Comparavit Rdmus D. Maximilianus Abbas
Mense Aprili 1724. 100. fl. hos 4 tomos.

<36635885200019

Allgemeines Historisches LEXICON.

R

Allgemeines Historisches LEXICON,

in welchem

das Leben und die Thaten

derer Patriarchen, Propheten, Apostel, Väter der ersten Kirchen, Päbste, Cardinäle, Bischöffe, Prälaten, vornehmer Gottes-Gelahrten, nebst denen Ketzern;

wie nicht weniger derer

Käyser, Könige, Chur- und Fürsten,

grosser Herren und Ministern;

ingleichen

derer berühmten Gelahrten, Scribenten und Künstler;

ferner

ausführliche Nachrichten von den ansehnlichsten Gräflichen, Adelichen und andern Familien, von Conciliis, Münchs- und Ritter-Orden, Heydnischen Göttern, rc.

und endlich

die Beschreibungen derer Käyserthümer, Königreiche, Fürstenthümer, freyer Staaten, Landschafften, Inseln, Städte, Schlösser, Klöster, Gebürge, Flüsse und so fort,

in Alphabetischer Ordnung mit bewehrten Zeugnissen vorgestellet werden.

Andere und vermehrte Auflage,

Erster Theil,

A—D.

Mit Röm. Kayserl. Majest. allergnädigstem PRIVILEGIO.

Leipzig,
verlegts Thomas Fritsch, 1722.

Wir CARL der Sechste von GOttes Gnaden, Erwehlter Römischer Käyser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hispanien, Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien und Sclavonien, rc. König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain und Würtemberg, Graf zu Tyrol, rc. Bekennen öffentlich mit diesem Brief, und thun kund allermänniglich, daß Uns Unser, und des Reichs lieber getreuer THOMAS Fritsch, Buchführer in Leipzig, allerunterthänigst zu vernehmen gegeben, was massen er ein Allgemein Historisches LEXICON, worinnen in Alphabetischer Ordnung, das Leben der Patriarchen, Päbsten, Cardinälen, ingleichen Käyser, Königen, Fürsten, berühmten Helden, Scribenten, Künstlern, nebst Nachricht von ansehentlichen Geschlechtern, Münchs- und Ritter-Orden, Heydnischen Göttern, ingleichen Beschreibung deren Reichen, Ländern, Städt, Clöster, Seen und Flüssen rc. bereits vor einiger Zeit in Folio auflegen, und drucken lassen, anbey aber nicht unzeitig befürchtete, daß ihm dieses mit sehr grossen Kosten zusammen gebrachtes so theures Werck, von andern gewinnsüchtigen Buchhändlern zu seinem grösten Nachtheil und Schaden nachgedrucket werden mögte, mit gehorsambster Bitte, Wir ihme Supplicanten hierüber Unser Käyserl. Privilegium impressorium auf fünff Jahr zu ertheilen gnädigst geruhen wolten. Wann Wir dann gnädiglich angesehen ietzt angedeutete gehorsambste ziemliche Bitte, auch die grosse, und schwere Unkosten, Fleiß und Arbeit, so bey diesem Werck angewendet worden; So haben Wir ihme die Gnade gethan, und Freyheit gegeben, thuen auch solches hiemit wissentlich in Krafft dieses Briefs, daß Eingangs ermeldter Thomas Fritsch vorgedachtes Historisches Lexicon in Folio in offenen Druck ausgehen, hin und wieder ausgeben, feil haben und verkauffen lassen, auch ihme solches niemand ohne seinen Consens, Willen und Wissen innerhalb denen fünff Jahren von dato dieses Briefs anzurechnen, weder im Heil. Röm. Reich, noch Unsern Erb-Königreich, Fürstenthumb, und Landen, weder gantz, oder zum theil, auch in diesen oder andern Format nachdrucken, und verkauffen solle, unter was gesuchten Schein, das immer geschehen mögte. Und gebieten darauf allen, und jeden Unsern, und des Heil. Reichs auch Unserer Erb-Königreich, Fürstenthumb, und Landten Unterthanen und getreuen, insonderheit aber allen Buchdruckern, und Buchführern bey Vermeidung funffzig Marck löthigen Golds, die ein jeder, so offt er freventlich hierwider thäte, Uns halb in Unsere Käyserl. Cammer, und den andern halben Theil obgedachtem Thoma Fritschen, oder seinen Erben unnachläßlich zu bezahlen verfallen seyn solle, hiermit ernstlich, und wollen, daß ihr noch einiger aus Euch selbst, oder jemand von eurentwegen mehr-angeregtes Lexicon wie obstehet, innerhalb denen bestimbten fünff Jahren nicht nachdrucket, distrahiret, feil habet, umbtraget, oder verkauffet, noch auch solches andern zu thun gestattet in keine weiß noch weege, alles bey Vermeidung Unser Käyserl. Ungnade und obbestimbter Straffe, auch Verlierung desselben euren Drucks, den vielgemeldten Fritsch, seine Erben oder deren Befehlshaber mit Hülff und zuthuen eines jeden Orts Obrigkeit, wo Sie dergleichen bey jemand finden würden, alsogleich aus eigenen Gewaldt ohne Verhinderung Männiglichs zu sich nehmen, und damit nach ihrem Gefallen handeln und thuen mögen, gleichdann die Fürdruckung dieses Unsers Käyserl. Privilegii einem jeden zur Nachachtung dienet, und für gnungsamb kundt gemacht, und intimirt zu halten seyn solle, Mit Urkundt dieses Briefs, besiegelt mit Unsern Käyserl. aufgedruckten Secret-Insiegel. Der geben ist in Unserer Stadt Wien den Drey- und zwantzigsten Martii, Anno Siebenzehenhundert, Drey- und zwantzig, Unserer Reiche, des Römischen im Zwölfften, des Hispanischen im Zwantzigsten, des Hungarischen und Böheimbischen aber im Dreyzehenden.

CARL.

(L.S.)

Vt. F. C. G. v. Schönborn.

Ad Mandatum Sac^ae Cae^ae
Majestatis proprium

Frantz von Heffener.

Das allgemeine historische Lexicon wird nun abermal dem gebrauche der liebhaber von den welt-geschichten übergeben, und zwar also, daß man hoffen kan, es werde denselben, da sie die erste auflage mit vieler gefälligkeit aufgenommen, nunmehro auch neues vergnügen geschehen seyn. Denn obgleich von dem ersten plan dieses wercks in keinem stücke abgegangen worden, so hat man sich doch bemühet, desselben ausführung in dieser wiederholten auflage nach möglichkeit zu verbessern. Was vor fehler etwan bey der ersten ausfertigung könten begangen seyn, was vor mängel etwan damals übersehen worden, die hat man alle bey abermaliger handanlegung sorgfältig untersucht, auch treulich gebessert und ersetzt. Wo die nachrichten von personen und sachen unzulänglich waren, hat man sie erweitert, ohne aus den schrancken, die die art eines Lexici setzt, zu schreiten. Wo der leser, wie es in einigen articuln gar mercklich geschehen, mit unnöthiger weitläufftigkeit aufgehalten war, hat man die erzehlung, wo es möglich gewesen, verkürtzt, oder doch also eingerichtet, daß er lauter haupt-umstände der sachen, wo vorhin so viel überflüßiges gestanden, findet. An vielen orten, die etwa verdächtig geschienen, hat man die unter dem articul angeführten und andre scribenten abermals aufgeschlagen, und durch dieses mittel vieler fehler grund entdeckt, durchgehends aber, wo man etwas neues zu sagen gehabt, solche bücher zu hülffe genommen, auf deren gewähr man sich mit ehren beruffen können. Die mittlere so wohl, als die neue historie von den letzten zwey seculis, sind großen theils, weil deren articul vor andern ihre wichtigkeit haben, aufs neue ausgearbeitet worden. Die nachrichten von den geschlechtern hat man so vollkommen, als sie zu haben gewesen, aus denen bisher davon herausgegebenen büchern und vieler familien geschriebenen auffsätzen beygebracht. Weil auch diesem Lexico vom anfange alle in dem dictionaire des Herrn Bayle befindlichen articul einverleibt worden, so hat man auch ietzt nicht vergessen, diejenigen, welche in der letzten auflage des bemeldten dictionaire hinzu gekommen, übersetzen zu lassen. Weil aber dieselbe heraus kam, da ein großer theil dieses Lexici schon gedruckt war, so haben viele der Baylischen articul ihren platz erst im supplementa gefunden, welches ietzo nebst den haupttheilen zugleich ans licht trit, und so wol deswegen ver-

 fertigt

fertigt werden müssen, als auch, weil sonst verschiedene articel zu spät eingekommen, etliche aber durch den tod derer personen, von welchen sie handeln, erst reiff geworden, nachdem ihre buchstaben im drucke schon vorbey gewesen, da hingegen die vorigen supplementa durchgehends an ihren ort eingetragen worden. Diß alles wird der augenschein bestätigen, und einen ieden lehren, daß auf die helffte dieses wercks gantz umgeschmoltzen, und eine beträchtliche anzahl von neuen artickeln hinzu gekommen sey. Man hat demnach ursache zu vermuthen, daß die gewogenheit, welche das historische Lexicon vom anfange in der welt gefunden, auch auf dieser wiederholten auflage desselben hafften, und also die mühe dererjenigen, so das ihrige dazu beygetragen, (unter denen sonderlich Herr Ferdinand Ludewig von Breßler und Aschenburg, Kayserlicher Rath, und der stadt Breßlau Unter-Cämmerer, abermal billig zu erwähnen ist,) und die kosten nicht umsonst seyn werden. Im übrigen, wie man sich in keiner menschlichen sache mit einer unverbesserlichen vollkommenheit schmeicheln kan, so wird es auch noch forthin der verleger mit aller erkäntlichkeit annehmen, wenn kenner der historien und dieser arbeit ihre erinnerungen und beytrag zu immer mehrerer vergütung desselben, ihm mittheilen.

A

A Ist der erste buchstabe des alphabets in allen bekannten sprachen, ausgenommen in der Aethiopischen, da er der dreyzehende. Das A. bey den Griechen bedeutet geheimniß-weise den anfang, wie O das ende. Mit beyden vergleicht sich Christus; deswegen auch die rechtgläubigen in Spanien zu der zeit, da die Gothischen Könige der Arianischen ketzerey zugethan waren, diese buchstaben auf ihre grab-mahle, zu einem zeichen, daß sie rechtgläubig wären, zu setzen pflegten. *Apoc.* I, 8. *Tertull.* de monogam. c. 5. *Origen.* in Ioan. *Epiph.* in Ancorato. *Isidor. Hispal.* l. 1 etymol. c. 3. *Pierii* hierogl. l. 47 c. 34. *Ludolfi* gramm. Æthiop. *Argote de Molina* de nobil. Andal. l. 1 c. 47. *Quintana* in Mantua Carpetan. l. 1 c. 48. *Ferrarius* de antiquo epist. eccl. genere l. 3 c. 2.

Aa, Aha oder Ach, ist ein name unterschiedlicher flüße, welcher bey den alten Teutschen so viel als eine versammlung des wassers soll bedeutet haben. In Westphalen sind 5, oder noch mehr flüsse dieses namens zu finden. Die Aa, so nächst dem dorffe Velen ihren ursprung hat, Gemen, Borcken und Bockholt vorbey gehet, und unweit Anholt in die alte Yssel fällt. Die bey Aahus im stifft Münster entspringende Aa fliesset auf Goer. Ferner gehet ein Aa-fluß durch die Grafschafft Steinfurt, und ergiesset sich im Münsterischen an der Bentheimischen gräntze in die Vecht. Nicht weit hiervon ist noch eine andere Aa, welche von etlichen Aada genennet wird, so durch die stadt Münster läufft, und hernach in die Ems fällt. Es kömmt auch ein fluß dieses namens von Dietmelle, fällt in die Werhe unweit Herfort, und gehet mit derselben vereiniget durch diese stadt. In der provintz Ober-Yssel, oberhalb dem dorff Waxsteveen, entspringt eine Aa, so auf Steenwyck, und von dar auf Blockzyl biß in die Süder-see fliesset; dahero sie die Steenwycker- und Blockzyler-Aa genennet wird. Gleichwie nicht weit davon ein andrer fluß die Havelter-Aa heisset, der bey Meppel vorbey, und mit dem fluß Resta bey Swarte Sluys in die Vecht gehet. In dem Holländischen Brabant, und zwar in den morästen van Peel entspringet eine Aa, von einigen auch Aad genannt, welche nach Helmont, und von da nach Hertzogenbusch gehet, allwo aus ihrer vereinigung mit dem fluß Dommel der fluß Diese entstehet. Die Aa, lat. Agino, so an der gräntze der Grafschafft Boulonois entspringt, fliesset durch die Niederländische provintz Artois, bey S. Omer vorbey, und fällt in Flandern bey Grevelingen ins meer. In der Schweitz führen auch viele wasser den namen Aa oder Ach, sonderlich in der gegend um den Bodensee. Ferner ist daselbst eine Aa, so aus dem Halweiler-see kömmt, die Büntz in sich nimmt, und zwischen Brugg und Aarau in die Aar fällt. Eine andere Aa in der Schweitz kömmt aus dem Engstlerberge, gehet das in dem Unterwaldischen gelegene kloster Engelberg vorbey, und fliesset in den Waldstädter-see. Noch eine andre im Zürchgow, qvillet bey dem Gyrenbad herfür, läufft durch den Pfäfficker-see, und verliert sich in dem Griffen-see. In Liefland, im Lettischen land-strich, ist auch ein Aa-fluß, welcher sonst die Teyder genennet wird, er läufft die städte Adzel, Wolmer, Wendon und Segewald vorbey, und ergiesset sich 3 meilen oberhalb des ausflusses der Düne in den Liefländischen meer-busen. Die Aa in Curland fliesset an dem schlosse bey Mietau vorbey, vereiniget sich mit der Drixe, und wird auch die Muß-Aa und Bulder-Aa genennet. *Masson.* flum. Gall. *Stumpf.* chron. *Zeileri* topogr.

Aach oder Aachen, von den Niederländern Aken, lat. Aquisgranum, sonst auch von Luitprando Grani palatium, und von Rheginone thermæ Grani, von den Frantzosen aber Aix la Chapelle genannt, ist eine freye Teutsche reichs-stadt an den gräntzen des Hertzogthums Jülich und Limburg gelegen. Von ihrem urheber hat man keine sichere nachricht. In dem privilegio, so Carolus M. der stadt und kirche zu Aachen gegeben haben soll, stehet zwar, daß, als er gejaget, er die warmen bäder allhier, und dabey alte zerstörte gebäude angetroffen, welche Granus, ein bruder Neronis, erbauet habe; welches aber vielen zweiffelhafft scheinet, weil von den alten nicht gemeldet wird, daß Nero einen bruder dieses namens gehabt, obbemeldtes diploma auch, wie Conring erwiesen, falsch und erdichtet ist. Andre, darunter Conradus Celtes, führen den ursprung der stadt Aachen von Apolline Grano her, und die allhier gestandene gebäude sollen von Attila, der Hunnen Könige, seyn zerstöret worden. Noch andere schreiben ihre erbauung Carolo M. zu, wiewol es nicht glaublich scheint, daß an einem so beqvemen und mit so herrlichen gesund-brunnen versehenen orte nicht eher der grund zu einer stadt solte seyn gelegt worden. So viel ist gewiß, daß Carolus M. diese stadt mit vielen geistlichen und weltlichen gebäuden gezieret, darunter sonderlich die herrliche stiffts-kirche zu unsrer lieben Frauen, zu deren einweyhung, so an. 804 am tage der H. drey Könige geschehen, er den Pabst Leonem, die Cardinäle, die Bischöffe aus Italien und Franckreich, und alle vornehme Herren seines reichs, verschrieben. Er hat auch ein sonderbares vergnügen gehabt, sich an diesem lustigen und gesunden orte aufzuhalten, wie er denn auch allhier an. 814 sein leben beschlossen, und in der stiffts-kirche zu unsrer lieben Frauen begraben worden. Als Käyser Otto III an. 1000 nach Aachen gekommen, hat er das grab eröffnen, und ein güldenes creutz, so Carolo an dem halse hieng, nebst einem theil der noch unverweseten kleider heraus nehmen lassen. An. 882 verwüsteten die Normannen diese gantze gegend samt der stadt, und legten den käyserlichen pallast, welchen Carolus M. erbauet, in die asche, die kirche zu unsrer lieben Frauen aber blieb unversehrt. Die oben berührte warmen bäder, oder vielmehr deren haupt-qvellen, sind drey, nemlich das Käyser-bad, welches Carolus M. bey seinem pallast erbauet, das Cornelius-bad, und die bäder zu Bortscheid, welches ein dorff, so einen büchsen-schuß von der stadt entfernet. Die stadt liegt fast in einem thal, und ist mit 2 graben und 2 mauren umgeben; die innere stadt hat 10, die äußerste aber 11 thore, von welchen letztern das eine nicht geöffnet wird. Es sind allhier 27 kirchen, darunter vormals 3 stiffts-kirchen gewesen, nunmehro aber nur 2, der lieben Frauen Münster, und S. Adalbert. Durch die stadt lauffen 3 unterschiedene bäche, welche bey dem wasser-thurm sich vereinigen, und zu der stadt hinaus in den Worm, mit demselben aber in die Ruhr, fliessen. In der stadt stehen ungefähr 3000 häuser, es ist aber noch zu eben so vielen platz. Das rath-hauß ist ein ansehnliches gebäude, und soll man es an. 1353 zu bauen angefangen haben. Es werden hieselbst treffliche pistolen, viel kupffer-werck, gute tuche, etc. gemacht. Desgleichen ist allhier ein stapel von dem woll-handel, und die bürger sind in dem gantzen Römischen reiche zollfrey. Das gebiete dieser stadt, welches das reich von Aach genennet wird, erstrecket sich fast auf eine meilweges rings um die stadt, und begreifft bey 21 dörffer in sich. Das stadt-regiment bestehet aus dem grossen und kleinen Rath, davon jener aus 129, gleichwie dieser aus 41 personen constituiret wird. Auf den Reichs-tagen sitzt die stadt Aachen auf der Rheinischen banck, und ist nach Cöln die erste. Sie respectirt das hauß Oesterreich, wegen Brabant der ober-vogtey halben, ingleichen den Churfürsten von Cöln, und den Bischoff zu Lüttich, vornemlich aber den Käyser, wie auch den Churfürsten zur Pfaltz, welcher als Hertzog zu Jülich ihr schutz-herr ist, auch einen Vogt daselbst hat. Es sind allhier ehemals unterschiedene concilia gehalten worden, als an. 789, ferner an. 799, da Alcuinus wider Felicem von Urgel disputiret hat, hernach an. 802, da Carolus M. aus Italien kam; und auf dessen befehl abermahls an. 809. Nach diesem ist unter den folgenden Käysern an. 816, 819, 836, 860 und 862 dergleichen geschehen, wie nicht weniger an. 917, da der Käyser Otto gekrönt wurde. Endlich ward auch an. 1022 ein synodus von etlichen Bischöffen allhier versammlet. Als man an. 1574 etliche Lutheraner in den Rath genommen, veranlassete es viele streitigkeit, daß auch an. 1581 ein grosser aufstand erfolgete; da denn Rudolphus II an. 1598 den Lutherischen Rath in die achte erklärte, und dem Churfürsten von Cöln die execution auftrug; worauf in selbigem jahre der Catholische Rath wieder eingesetzt wurde. Wie sich aber in den Jülichischen landen das regiment veränderte, entstund allhier wegen der religion neue unruhe. Denn weil die Protestantischen bürger dem Catholischen Rath unterschiedene freyheiten, so wohl in religions-sachen, als in bestellung der ämter, abgenöthiget, ließ der Käyser ernstliche mandata ergehen, daß alles wieder in den vorigen stand solte gesetzet werden. Die Protestanten hatten ihre zuflucht zu Chur-Pfaltz, welcher sich zwar ihrer annahm, dennoch aber nicht verhindern kunte, daß nicht diese stadt an. 1614 von dem Käyser wäre in die acht erkläret, und die execution dem Churfürsten von Cöln, und dem Ertz-Hertzog Alberto, Gouverneur in den Niederlanden, aufgetragen worden. Dieser letztere schickte Ambrosium Spinola mit einer armee dahin, welcher ohne grossen widerstand die stadt eroberte, die Catholische Raths-herren und beamte restituirte, und alles auf vorigen fuß setzte. Es hat auch die stadt biß an. 1632 Spanische besatzung gehabt, und nachgehends in dem 30jährigen kriege viel ausstehen müssen. An. 1656 ist sie durch einen brand fast gäntzlich in die

asche geleget worden; iedoch hat sie sich ziemlich wiederum erholet, als an. 1668 der friede zwischen Franckreich und Spanien allhier geschlossen ward. Nach inhalt der güldnen bulle solten die Römischen Könige allezeit zu Aachen gesalbet werden; weil man dieses aber nachhero wenig beobachtet hat, so protestiret die stadt nicht nur mehrentheils dawider, sondern pflegt auch von dem neuangehenden Käyser einen revers zu bekommen, daß ihr dieses an ihren rechten nicht nachtheilig seyn soll. Sie hat einige reichs-insignien in verwahrung, welche sie allemahl zu der crönung eines Römischen Königs liefern muß, und prætendirt auch die verwahrung der übrigen reichs-kleinodien, weswegen sie bey der crönung Caroli VI an. 1711 eine protestation gegen die stadt Nürnberg eingeben ließ. Dieses ist noch zu mercken, daß ein regierender Käyser allezeit bey dem hohen Stiffte zu Aachen Canonicus ist. *Privilegium Caroli M.* ap. Goldast. t. 2. constit. & ap. *Noppium* l. 3. *Eginhardi* vita Caroli. *Conrad Celtes* l. 3. amor. *Irenici* exeg. Germ. l. 11. *Munsteri* cosmogr. l. 3. *Guicciardini* in Belgio. *a Beck* Aquisgranum. *Noppii* Aacher chronick. *Broweri* & *Massenii* annal. Trevirens. *Limnæus* de jur. P. l. 7. *Knipschild* de civit. imperial. *Conring.* de urb. Germ. *Zeileri* topogr. *Ludolfi* schau-bühne an. 1614. *Conring.* de orig. jur. c. 12. *Ditmarus* chron. l. 4.

Aad siehe **Aa.**

Aalen, lat. Ola, eine kleine Reichs-stadt in Schwaben, an dem fluß Kocher, zwischen den Würtenbergischen und Oettingischen ländern gelegen. Sie gehörte ehemals der Cron Böhmen, welche sie denen von Oettingen zur verwaltung anvertraute, worauf diese dieselbe an sich brachten, und sie vor 20000 fl. an die Grafen von Würtemberg versetzten. Als sich aber Graf Eberhard von Würtemberg an. 1360 wider den Käyser auflehnete, muste er dieselbe in dem nachgehends erfolgten vergleiche dem Reich überlassen. *Crus.* Annal. Svev. P. 3 l. 5 c. 2 & 5. *Sueder.* theatr. prætens. l. 4 s. 37 c. 2. *Knipschild* de civ. Imp. l. 3 c. 2 n. 3. *Hortleder* vom teutschen kriege, l. 3 c. 1.

Aar, lat. Arola, ist ein name unterschiedener flüsse in Teutschland, davon einer in der Schweitz sonderlich berühmt ist. Er entspringt gegen mittag aus dem hohen gebürge, welches man die Grimßlen nennet, und das gegen mittag den Gotthards-berg berühret; alsdenn nimmt er seinen lauff durch den Brientzer- und Thuner-see, vergrössert sich durch die flüsse Kandel, Sane, Orbe, Emat, Rüß, Limath, und andere, biß er endlich bey Coblentz, zwischen Waldshut und Zurzach, in den Rhein fliesset, nachdem er die städte Thun, Bern, Aarburg, Solothurn, Wangen, Olten, Arau, Bruck &c. und also das gantze Aergöw, so vielleicht den namen davon hat, bewässert. Ferner ist ein fluß, die Aar genannt, in Hessen, so bey Dudinckhausen vorbey gehet, und alsdenn in die Eder fällt. Ingleichen einer, so in der Eiffel entspringet, Altenaer, Arweiler, &c. vorbey fliesset, und sich oberhalb Bonn bey Sintzig in den Rhein ergiest. *Stumpf.* chron. *Zeileri* topogr.

Aarack, eine stadt in Persien, in der provintz Hyrcanien.

Aarasso, eine kleine stadt in Klein-Asien, in der provintz Pisidien.

Aarau, lat. Arovium, eine kleine wolgebaute stadt in dem Aergow an dem fluß Aar, allwo die reformirten Cantons ihre tag-satzungen zu halten pflegen. Sie liegt an dem orte, wo ehemals die burg Rore gestanden, und ist, wie es scheinet, von den Grafen von Altenburg und Habspurg erbauet worden, nachdem sie diese gegend mit gewalt an sich gebracht. Hierauf hielt sie es beständig mit dem hause Oesterreich, biß sie an. 1415. von den Eydgenossen erobert, und durch den Käyser Sigismund an die von Bern verpfändet ward. Dem ohngeachtet besitzet sie annoch ihre ehmalige freyheiten, und hat ihren Schultheiß und Rath mit hoher und niederer jurisdiction, obgleich die appellation an den Stand Bern gehen, und der neu erwehlte Schultheiß daselbst den eyd der treue ablegen muß. An. 1528 nahm sie die reformirte religion an, und an. 1712 im aug. wurde allhier der friede zwischen den Ständen Zürich und Bern, und den alten fünff orten, Lucern, Uri, Schweitz, Unterwalden und Zug, geschlossen. *Fuggers* Ehrensp. p. 40. *Stumpf.* chron. l. 7. *Zeileri* topogr.

Aarberg, eine kleine stadt in der Schweitz im Canton Bern, 2 meilen unter dieser stadt an der Aar gelegen, mit welcher sie rings umher umflossen ist. Sie hat vor zeiten eigne Grafen gehabt, ehe sie an. 1351 durch kauff an die Berner gekommen, welche nunmehro einen Land-Vogt daselbst haben. *Stumpf.* chron. l. 7. *Zeileri* topogr.

Aarburg, eine nicht sonderlich grosse, aber sehr lustig gelegene stadt an der Aar, zwischen Solothurn und Aarau, ist wegen ihres handels auf der Aar und der märckte, so jährlich allda gehalten werden, berühmt. Das dabey befindliche berg-schloß verhindert die conjunction der Catholischen Cantonen, Lucern und Solothurn, und ist auch zu friedens-zeiten mit einer besatzung versehen, deren Commendant zugleich die Graffschafft regieret. Vor zeiten hat sie eigene Freyherren gehabt, deren einer Philippus an. 1039 lebte. Es hat dieses geschlecht noch an. 1437 floriret; allein die stadt und herrschafft ist viel eher an das hauß Oesterreich, und endlich an. 1415 durch eroberung an die von Bern gekommen. *Stumpf.* chron. l. 7 c. 33. *Fuggers* ehrensp *Zeileri* topogr.

Aaron war der erste Hohepriester des volcks Gottes aus dem stamm Levi, der erstgebohrne sohn Amrams und der Josabeth, gebohren A. M. 2370, V. C. G. 1614, ein bruder der Mirjam und des Mosis, vor welchen er wegen seiner beredsamkeit bey dem König Pharao in Egypten das wort führen muste. Als er von Gott selbst A. M. 2454, V. C. G. 1530, zum Hohenpriester erwehlt worden, fiel das feuer vom himmel, und verzehrte die opffer. Da Moses viel tage bey Gott auf dem berge Sinai blieb, machte Aaron dem volck Israel, auf dessen begehren, ein güldenes kalb, wodurch es sich mit abgötterey versündigte. Aaron hatte 4 söhne, Nadab, Abihu, Eleasar und Ithamar, davon aber die 2 ersten, als sie fremdes feuer in ihren gefässen vor den Herrn brachten, von dem feuer verzehrt wurden, daß sie plötzlich in der stiffts-hütte sturben. Bald nach diesem empörten sich Kore, Dathan und Abiram mit 250 der vornehmsten Israeliten, wider Mosen und Aaron, und wolten an dem regiment über das volck, und an dem hohenpriesterthum theil haben. Es thate aber die erde ihren mund auf, und verschlunge diese drey aufrührer lebendig mit aller ihrer haabe; auch fiel das feuer von himmel, und verzehrte die rotte ihrer anhänger 250 mann, welche räuchwerck geopffert hatten. Nichts desto weniger murrete des andern tages das gantze volck wider Mosen, worüber aber der grimm des Herrn entbrannte, und ein gehling verderben unter sie schickte. Es würden auch die Israeliten von Gott noch viel härter gestraffet worden seyn, wenn nicht Aaron mit dem räuchwerck hinzu geeilet, und das volck versöhnet hätte. Es wurde also der plage gewehret, derer aber, so umkommen, waren 14700. Hierauf forderte Gott, um auf Aaron das priesterthum zu bestätigen, daß ein ieder stamm einen stecken in die stiffts-hütte legen, und seinen namen darauf zeichnen solte; wessen stecken nun grünen würde, der solte zum Hohenpriester erwehlet seyn. Solches wiederfuhr dem stecken Aarons, welcher, da er vorher gantz dürre war, über nacht zu grünen anfieng, blüthen hervor brachte, und mandeln trug. Endlich starb Aaron auf dem berge Hor, als er 123 jahr alt war, am ersten tage des monats Ab, A. M. 249?, V. C. G. 1492. *Exod.* c. 3. *Levit.* c. 9. *Numer.* c. 16. *Josephi* antiq. l. 2. *Salian & Torniel.* in annal.

Aaron, von den Arabern Haroun al Raschid genannt, war der fünffte Calife aus dem hause der Abaßiden, ein sohn des Mahadi, und bruder des Hali, welchem er A. C. 785 oder 786 in der regierung folgte. Er machte sich meister von Asien, Syrien und Egypten biß an Indien, und zwang die Griechischen Käyser ihm tribut zu geben. Er hat 8 öffentlichen feld-schlachten beygewohnt, und allemal den sieg davon getragen. Als er von den thaten Caroli M. gehöret, hielt er selbige so hoch, daß er an. 802 eine gesandschafft an ihn abfertigte, und ihm treffliche präsente schickte, darunter sonderlich ein wohl abgerichteter und ausgeputzter elephant, desgleichen ein uhrwerck von sonderbarer erfindung sich befunden. Carl der grosse soll hernach diese geschencke an das heil. grab zu Jerusalem verehrt haben, welches ihm Aaron nicht allein verstattet, sondern ihm auch die ober-herrschafft der heil. örter angeboten. Er brach mit der Käyserin Irene, der er einen grössern tribut abforderte, als seinen vorfahren zugestanden war, doch muste er sich endlich mit dem ordentlichen tribut vergnügen, und bedacht seyn, die unter den Mahometanern entstandne partheyen des Abubequers und Ali zu vergleichen. Der Griechische Käyser Nicephorus ließ sich gelüsten, nebst seinem sohn Stauracio die Saracenen zu bekriegen; ward aber von dem Aaron, der ihm mit 300000 mann entgegen kam, dergestalt empfangen, daß er den frieden von ihm erkauffen, und einen jährlichen tribut von 30000 ducaten zahlen muste. Im übrigen war dieser Aaron ein liebhaber guter künste, und ein freund der gelehrten. Er starb an. 806 oder 807 im 47 jahre seines alters, und zertheilte sein mächtiges reich unter seine 3 söhne. Dem ältern, Amin, gab er die würde eines Califen, und dabey Bagdat nebst Chaldäa oder Babylonien, gantz Arabien, Mesopotamien, Assyrien, Meden, Syrien, Palästina, Egypten und gantz Africa, biß an die äuserste gräntze gegen abend. Der andre sohn, Mamon, bekam Persien, Kerman, Indien, Khorassan, Tabarestan, Zabul und Cabul, nebst Mavaralnahar, oder dem lande jenseit des flusses Oxus. Der dritte sohn, Motassan, war in der theilung fast vergessen worden, erhielt aber dennoch Armenien, Natolien, Georgien, Circaßien, und alles, was die Califen um das schwartze meer besassen. *Paul. Diacon.* l. 24. *Eginhard* in Carolo M. *Sigebert.* chron. *Theophanes* l. 23. *Elmacin.* hist. Sarac. *Abul Faraji* hist. orient. *Baron.* annal. *Bizari* hist. Persic. l. 6. *Herbelot* bibl.

Aaron oder **Ahron,** ein priester von Alexandrien, welcher im 7 seculo, zu zeiten Käysers Heraclii, gelebet, und in Syrischer sprache ein groß medicinisch buch unter dem titel Renasch oder Renaschah geschrieben, so er in 30 tractate eingetheilet, welche Sergius mit 2 andern vermehret hat. Nachgehends hat es ein Jüdischer artzt, Massergiuhe, in das Arabische übersetzet. *Pocock.* in notis ad Abul Faraji. *Herbelot* bibl.

Aaron Ben-Asser, oder wie sein völliger name ist, **Bar Be rabbi Mosis,** von dem stamm Asser, ein berühmter Jüde, welcher unter die gelehrten criticos dieses volcks mit gezehlet wird, und mit einem andern Jüden, Mose Ben David, von den puncten, buchstaben und accenten der heil. schrifft disputiret hat; dahero ihn einige vor den erfinder der punctorum in der Hebräischen sprache gehalten. Sie haben beyde um das jahr 1034 in Babylonien gelebet; wiewol andre sie in das fünffte seculum setzen. Es wird dieser Aaron von etlichen Tiberiensis genennet, weil seine lectiones von den gelehrten zu Tiberias, und folglich von den synagogen in dem Röm. Reiche angenommen worden. *R. Gedalia* schalschel. hakkab. *Capelus* in arcano

nno punctat. *Leusden.* de punctis. *Buxtorff.* de punctis. *Genebrard.* chron. ad an. 476. *Serrarius* de Rabbin. l. 1. *Bartoloccius* biblioth. t. 1.

Aaron Caraita, oder R. Aaron Ben-Joseph, soll um das jahr 1300 gelebt haben. Man hat von ihm unterschiedene bücher in Hebräischer sprache, als: eine auslegung der 5 bücher Mosis; eines, Doctor Aaronis genannt, darinnen er die talmudischen fabeln verwirfft; ingleichen lignum vitæ, darinnen er von den glaubens-articeln der Caraiten handelt, ꝛc. *Morinus* exercit. bibl. *Simon.* hist. critique du V. T. *Buxtorff.* bibl. Rabb. *Bartoloce.* bibl. magna Rabb. t. 1.

Aaron, (Isaac) ein Grieche, welcher bey eroberung der stadt Corintho a. 1148 gefangen, und nach Italien geführet wurde, da er Italiänisch lernete, und sich hernach von dem Kayser Emanuel Comneno als dollmetscher brauchen ließ. Er brachte durch seine verläumdung den Alexis, einen befreundten des Kaysers, in ungnade; wurde aber bald selbst der zauberey angeklaget und überführet. Allein dieses würde ihn noch nicht gestürtzet haben, weil der Kayser selbst ein liebhaber der schwartz-künstler war, wenn nicht die Kayserin entdecket hätte, daß er seines herrn interesse verriethe, wenn er den abgesandten des Kaysers meinung verdollmetschen solte. Es wurden ihm also die augen ausgerissen, und alle seine güter genommen. Nachgehends rieth er dem Andronico Comneno, er solte sich nicht begnügen lassen, seinen feinden die augen auszustechen, weil sie ihm doch noch mit der zunge schaden könten; als aber Isaacus Angelus denselben an. 1223 von dem throne stieß, ließ er dem Aaron selbst die zunge aus dem halse reissen. *Nicetæ* hist. Manuelis Comn. l. 4.

Aarwangen, ein Bernerischer flecken nebst einer herrschafft in der Schweitz, auf der rechten seite der Aar gelegen, eine meile unterhalb Wangen, war vor diesem der sitz der Freyherren von Aarwangen, von denen Ludovicus um das jahr 1165 gelebet. *Stumpfii* chron. l. 7.

Aas, ist ein kleiner befestigter ort, mit einem hafen, an der südwestlichen küste von Norwegen, in der diœces von Stavanger, in dem gebiet von Lister Leen, wo sich der fluß Lindal in die Nord-see ergeust.

Ab, ein monat, siehe Julius.

Aba, der dritte christliche König in Ungarn, welcher von andern Alboinus, Ubanus, Ovo und Ono genennet wird, hatte Stephani, des ersten Ungarischen Königs, schwester zur gemahlin, und gelangte an. 1040 auf den thron. Gleich nach antritt seiner regierung liefferte er dem abgesetzten Könige, Petro Alemanno, eine schlacht, und nöthigte denselben, daß er sich nach Bäyern retiriren muste. Als er aber kaum 2 jahr glücklich regieret hatte, machte der vertriebene Petrus anstalt, mit beystand Kaysers Henrici III. in Ungarn einzubrechen. Aba, nachdem er sich vergeblich bemühet, den Kayser zu befriedigen, brachte eine armee auf die beine, und verheerte damit Oesterreich und Bayern; gieng aber bald darauf mit einer ansehnlichen beute zurück, und schickte die andre armee gegen Kärnthen; wiewol Hermannus Contractus bezeuget, daß der Marggraf Albrecht in Oesterreich die erste Ungarische armee geschlagen habe. Inzwischen wurde zu Cöln am Rhein, allwo der Kayser das Oster-fest hielt, beschlossen, die Ungarn mit macht anzugreiffen. Ob nun wol Aba dem Kayser durch gesandten versprechen ließ, nicht allein die gefangenen loß zu geben, sondern auch dem käyserlichen willen in allen folge zu leisten, wenn er ihm die Ungarische crone lassen wurde; so brachte es doch der obgedachte Marggraf von Oesterreich dahin, daß der Kayser bey dem einmal gefaßten entschluße blieb. Diesemnach gieng er an. 1043 biß an den fluß Raab, und trieb den Aba dergestalt in die enge, daß er sich genöthiget sahe, nochmals um friede zu bitten, wie er denn, solchen zu befördern, dem Kayser ansehnliche geschencke that, und ihn dadurch vermogte, daß er seinen rückweg nach Deutschland nahm. Nach dessen abzuge unterdruckte er die vornehmsten des Reichs, und verursachte dadurch, daß sie wiederum auf ihren vorigen Regenten gedachten, und den Kayser um hülffe ersuchten, welcher auch an. 1044 ihren wunsch erfüllte. Denn in dem ersten treffen hatte Aba das unglück, daß er völlig geschlagen, und, nachdem er durch die Donau gesetzt, in dem flecken Scöpe von den seinigen getödtet wurde. Hierauf setzte der Kayser den obgedachten Petrum wieder auf den thron, nahm von den Ungarn den eyd der treue, und gieng nach Regenspurg. *Herm. Contract.* ad an. 1041 sq. *Marian. Scotus* ad an. 1042 sq. *Lambert. Schaffnab.* ad an. 1043 sq. *Sigebert.* ad ann. 1042 sq. *Thwrocz* chron. Hung. p. 2. *Bonfinius* rer. Hung. dec. 2. *Rewa* de Hung. cent. 1. *Nadanyi* Florus Hung. l. 2.

Aba, ein königreich in Indien, siehe Ava.

Aba, ein gebürge an den gräntzen des grössern Armeniens, bey 12 meilen von der stadt Smyrna. Der fluß Euphrat entspringet an desselben fuß. Die alten haben es Capotes genennet, und bey den heutigen einwohnern, wie Thevet meldet, ist es unter dem namen Caicol bekandt. *Plin.* l. 5 c. 24.

Aba, Abas, eine stadt in der Griechischen provintz Phocis, war vormals wegen der orakel des Apollinis, welcher dahero Apollo Abæus genennet wurde, berühmt. Sie ist entweder von Thraciern oder, wie andre wollen, von Argivern erbauet, und nach ihrem Heerführer, der Abas geheissen, genannt worden, von dannen hernach eine colonie sich in der Insul Euböa niedergelassen, und derselben den namen Abantis gegeben. Xerxes verbrannte die stadt Aba 480 jahr vor Christi gebuhrt. siehe Abantes. *Strabo* l. 10. *Herodot.* l. 1. *Pausan.*

Ababa siehe Maximinus (Cajus Julius.)

Abaca, siehe Abvio.

Abacares, ein volck in dem südlichen America, bey dem fluß Madera, welcher sich in den fluß der Amazonen ergiesset. *Texeira.*

Abach, lat. Abudiacum Danubianum, ein kleiner marckt-flecken in Nieder-Bayern, mit einem alten schloß und einem gesund-bade, so man wärmen muß. Er liegt an der Donau, 2 meilen oberhalb Regenspurg, und gehört unter die Straubingische regierung. Auf dem schlosse, so auf einem berge liegt, ist Käyser Heinrich II gebohren worden, welcher auch allhier mit seiner groß-mutter Mathilde hof gehalten, nachgehends aber dieses Abach dem Bischoff zu Bamberg verehret hat. Otto, des besagten Stiffts Bischoff, hat hernach diesen ort einem kloster, welches er ausserhalb Regenspurg nechst der Donau erbauet, zugeeignet, da denn das alte schloß geschleifft worden; iedoch hat es Ludovicus I. Hertzog in Bayern und Pfaltzgraf am Rhein, als er Abach erobert, wiederum erbauet, und das kloster durch andre güter befriediget. Noch zu Aventini zeiten hat man 3 alte Römische in marmor eingehauene schrifften allda gefunden. *Aventini* ann. Bojor. l. 2. *Zeileri* topogr. Bavar. *Ertels* Bayerisch. atlas.

Abachu, oder Abacu, siehe Bacu.

Abacoa, eine von den Lucayischen insuln in dem mitternächtigen America, nicht weit von Lucajonequa zwischen Jabequen und dem felsigten gebürge Bimini, welche nur 12 meilen lang und sehr schmal ist. Sie gehöret den Engeländern, hat aber keine Europäische colonien. *Oviedo. Sanson. du Val. &c.*

Abadir oder **Abdir,** ist der name des steins, den die Rhea dem Saturno zu verschlingen gegeben, als er ihr neugebohrnes kind fressen wolte. Es soll auch ein name gewesen seyn, welchen die Carthaginenser den grösten und vornehmsten Gottheiten beygelegt. *Priscian.* l. 1. 5 & 7. *Bochart.* in Canaan l. 2 c. 2. *Vossius* de theol. gentil. l. 6 c. 39. *Clericus* not. ad Hesiod.

Abå, s. Abra.

Abålardus (Petrus) siehe ABAILLARD.

Abaffi oder **Apaffi,** (Michael) war aus einem alten adelichen geschlechte in Siebenbürgen entsprossen, und wurde an. 1661 zum Fürsten dieses landes erwehlt, auch von dem Türcken wider seinen competenten Kemini Janos, dem der Kayser Leopoldus secundirte, beschützet. In dem darauf folgenden kriege that er den Türcken und Ungarischen malcontenten unter der hand allen möglichen vorschub, und machte inzwischen dem Kayser hoffnung, sich zu submittiren, welcher aber, nachdem des Abaffi vertrauliche unterhandlung mit der Ottomannischen pforte kund worden, sich desselben Fürstenthums bemächtigte. Endlich recommendirte Abaffi auf dem todbette das land und seine kinder dem Käyserlichen schutz, und starb an. 1690 zu Weissenburg nach einem langwierigen lager. Seinem sohn, Michael Abaffi, verordnete Leopoldus vormünder, und nachdem dieser Printz an. 1694, wider des Kaysers willen, George Bethlens tochter, Catharinam, geheyrathet, ward er nach Wien gefordert, woselbst er jährlich zu seinem unterhalt 15000 gulden bekommen, und am 1 Febr. 1713 in dem 35 jahre seines alters ohne kinder verstorben. *Bethlen.* rer. Transylv. l. 3. *Gualdo Priorato* vita di Leopoldo. *Instrum. pacis Carlow.* art. 1. *Bayle.*

Abaga, ein Tartarischer König, succedirte an. 1262 seinem vater Haolono, und führete kriege mit den Saracenen, welche sich wiederum meister von Syrien gemacht hatten. Er schickte auch seinen bruder Mangodaniorem mit 30000 Tartarn wider den Sultan von Egypten, und hatte den König von Armenien zum beystand; iedoch als Mangodanior den sieg schon befochten, nahm er die flucht, und ließ dem feinde den vortheil in den händen, welches dem Abaga sehr wehe that. Deswegen wolte er diesen schimpff durch eine neue armee rächen, und dieselbe selbst commandiren; allein es kam ein Saracen an seinen hof, und brachte es bey seinen bedienten durch geschencke dahin, daß sie ihm und seinem sohn Argon gifft eingaben, daran beyde an. 1282 innerhalb 8 tagen sturben. In der regierung folgte des Abagá älterer bruder Tangodor. Sonst soll dieser Abaga eine gesandschafft an das zweyte concilium nach Lyon geschickt haben. *Bizari* res hist. l. 8. p. 279. *Genebrard. Sabellic,* &c.

Abagarus, siehe Abgarus.

Abages, Scythische völcker, die jenseit des berges Imaus gewohnt, und mit den Saciern gegräntzt. Sie wurden in dem 6 sec. unter der regierung Kaysers Justiniani zum christlichen glauben bekehret. *Zonaras. Evagr.* l. 4 c. 22.

Abaibe, siehe Abaimbe.

ABAILLARD oder **Abålard,** (Petrus) war zu Palais, einem dorfe bey Nantes in Bretagne, gebohren, und führet daher den zunamen Palatinus. Nachdem er aus liebe zur gelehrsamkeit unterschiedene orte besuchet, und hin und wieder seine geschicklichkeit im disputiren hatte sehen lassen, begab er sich nach Paris. Hier traff er den damals berühmten Philosophum Gulielmum Campellensem an, welcher ihn anfangs sehr hoch schätzte, nachgehends aber einen haß auf ihn warf, weil er seine scharfsinnige einwurffe nicht allezeit geschickt beantworten kunte. Abålard hatte darauf von denen, so daselbst studirten, einen grossen anhang, welches ihn bewog öffentlich einen lehrer abzugeben. Weil er nun eine sehr freye lehr-art hatte, so bekam er viele verfolger, daß er an wenig orten lange bleiben konte, wie er denn zu Paris, Melun, Corbeil, Laon und an andern orten viel ausstehen muste. Zu Laon ließ er sich von dem H. Anselmo in der theologie unterweisen,

weisen, und bald hernach fieng er selbst an, dieselbe öffentlich zu lehren. Als ihm aber in kurtzen solches von Anselmo verbothen wurde, gieng er wieder nach Paris. Da geschahe es nun, daß er ein auge auf die Heloise oder Ludovicam warff, welche eine muhme eines Canonici, namens Fulbert, war. Fulbert wolte gern, daß Heloise in wissenschafften solte unterrichtet werden, doch daß es ihm nicht viel kosten möchte, weil er dem geitz sehr ergeben war. Dieses kam dem Abälard sehr wohl zu statten, welcher sich erbot, sie zu unterweisen, wenn er nur seinen auffenthalt bey dem Fulbert haben könte. Dieser war sehr wohl damit zu frieden, und übergab ihm seine junge muhme mit freuden; erfuhr aber hernach zu spät, daß Abälard, an statt dieselbe gelehrt zu machen, sie in die schule der liebe geführet hatte. Abälard muste also entweichen, doch als bald darauf Heloise befand, daß sie schwanger war, wurde sie von ihrem liebhaber nach Bretagne geschickt, da sie bey seiner schwester einen sohn zur welt brachte, welcher den namen Astrolabius bekam. Zugleich versprach Abälard, um den Fulbert zu besänfftigen, daß er die Heloise heyrathen wolte; diese schien damit nicht zu frieden zu seyn, wiewol man nicht weiß, aus was vor ursachen, doch endlich ließ sie sich darzu bereden. Da nun solches heimlich geschehen, Heloise aber beständig leugnete, daß sie an Abälardum verheyrathet wäre, empfand Fulbert dieses sehr übel, und bestraffte sie auf eine harte art; wurde aber noch mehr entrüstet, als sie ihr ehemann in das kloster zu Argenteuil schickte. Die anverwandten der Heloise glaubten, daß dieses auf einen neuen betrug angesehen wäre, sendeten also, um sich zu rächen, einige leute, welche sich des nachts in die kammer des Abälards begaben, und ihn desjenigen gliedes beraubten, wodurch er sich versündigt hatte. Dieses erweckte bey ihm einen solchen verdruß, daß er sich in den mönchs-orden in der abtey S. Dionysii begab. Er konte sich aber auch allhier nicht lange aufhalten, weil so wohl der Abt als die mönche nicht vertragen wolten, daß er sie wegen ihres unordentlichen wandels bestraffte. Er nahm also an einem orte, der in dem gebiethe des Grafen von Champagne gelegen war, seinen aufenthalt, richtete daselbst eine schule auf, und bekam eine grosse menge zuhörer. Da nun dieses bey vielen mißgunst erweckte, und sich insonderheit zu Laon einige befunden, deren feindschaft er vor diesem auf sich geladen, suchte man alle gelegenheit, ihn zu stürtzen. Diese fand sich in einem buche, welches er von dem geheimniß der Dreyfaltigkeit geschrieben; worvon seine feinde vorgaben, daß sie grosse ketzereyen darinnen angetroffen. Sie erhielten auch durch hülffe des Ertzbischoffs, daß man eine kirchen-versammlung zu Soissons um das jahr 1121 berieffte, in welcher Abälard ohne gehört zu werden, verdammt wurde, daß er sein buch selbst ins feuer werffen, und sich ins kloster S. Medardi begeben solte. Bald darauf bekam er befehl, sich wieder in das kloster S. Dionysii zu erheben. Hier ließ er sich einsmals vernehmen, daß er nicht glaubte, daß ihr Dionysius derjenige Dionysius Areopagita wäre, dessen die heilige schrifft gedencket; solches ward alsobald aufgefangen und dem Abt hinterbracht, der das Capitul versammlete, und anzeigte, daß derjenige dem Könige zur straffe müste überantwortet werden, der sich unterstanden hätte, die ehre des königreichs zu beleidigen. Abälard, der die gefahr wohl merckte, entflohe in Champagne, und erhielt nach dem tode des Abts die freyheit, daß er, doch nach den kloster-gesetzen, leben möchte, wo er wolte. Er begab sich hierauf in eine einsamkeit in dem districk von Troyes, und bauete daselbst eine capelle, welche von ihm Paracletus genennet wurde. Allhier funden sich unterschiedene ein, die sich seines unterrichts bedienen wolten. Er wurde aber aufs neue von dem H. Norberto und Bernhardo, die ein grosses ansehen hatten, verfolget; daher er fast von iederman verlassen war, und kaum einen ort fand, wo er sicher und mit ruhe leben konte. Er vermeynte zwar solchen in dem kloster zu Rys, in dem Bisthum Vannes gelegen, zu finden, darinnen er zum Abt erwehlet wurde; doch das unartige wesen derselben mönche, und die härtigkeit des Herrn dieses orts, welcher dem kloster einen grossen theil seines einkommens wegnahm, machten ihm auch allhier das leben sauer genug, und verursachten ihm viel gefahr. In währender zeit hatte der Abt zu S. Dionysii die nonnen aus dem kloster zu Argenteuil gestossen, welches den Abälard bewog, der Heloise, als Priorin dieser nonnen, die von ihm erbauete capelle zu übergeben, woselbst sie sich auch mit einigen aus ihrer gesellschafft niederließ. Weil sie nun Abälard zum öfftern an diesem ort besuchte, gab es seinen feinden gelegenheit, allerhand böse muthmassungen von ihm auszustreuen. Zwey jahr vor seinem ende wurde er von dem Ertzbischoff zu Sens wegen einiger neuen ketzereyen angeklagt, erhielt aber von demselbigen die freyheit, seine lehre öffentlich zu vertheidigen, welches auch an. 1140 in einer kirchen-versammlung zu Sens, in gegenwart des Königs Ludovici VII, geschahe. S. Bernhardus erschien hier selbst als kläger, und man verlaß unterschiedene lehr-sätze, so aus den schrifften des Abälardi zusammen gezogen waren, worüber dieser an den Pabst appellirte. Die kirchen-versammlung verdammte seine lehr-sätze, schonte iedoch seiner person; der Pabst aber verordnete, daß die schrifften des Abälardi solten verbrannt, und er eingeschlossen werden; auch wurde ihm verboten, ferner zu lehren. Doch ist er auf vorbitte Petri Cluniacensis, welcher ihn mit grosser leutseligkeit in seiner Abtey zu Clugny aufgenommen, mit S. Bernhardo wieder ausgesöhnt worden. Zu Clugny hat er in guter ruhe gelebt, die mönche unterrichtet, und andern ein exempel der demuth und arbeitsamkeit hinterlassen. Da man merckte, daß er schwach wurde, hat man ihn in die Priorey S. Marcelli, die an einem angenehmen ort an der Saone nicht weit von Chalons liegt, gebracht, woselbst er an. 1142 im 63 jahre seines alters gestorben. Sein leichnam wurde der Heloise geschickt, welche ihn in der von ihm erbaueten capelle begraben ließ. Seine schrifften sind an. 1616 von Francisco d'Amboise zusammen heraus gegeben; worunter sich auch die mit der Heloisen gewechselte briefe befinden. Heloise ist um das jahr 1163 gestorben. Die autores ihrer zeit haben ihren verstand sehr heraus gestrichen, aber Jean de Meun, Clopinel genannt, tractiret sie in seinem Roman de la Rose nicht zum besten. *Bernhard.* in epist. *Petr. Cluniac.* l. 4. epist. *Vincent. Bellovac.* *P. Æmilius. du Haillan. Belleforest. Vignier. Gesner.* in bibl. *Trithem.* de scr. eccl. *Baron.* A. C. 1140. *Sammarth.* t. 2 Gall. *Iacobi* de script. Cabilon. *Camusat.* antiq. Tricass. *d'Amboise* in vita Abæl. *Thomasius* hist. sap. & stult. *Bayle.*

Abaimbe, Abaibe und Abibe, ein hohes gebürge in dem mittägichten America, in der landschafft Carthagena, nächst an dem golfo von Uraba.

Aballo, siehe Avalon.

Abanbo, oder Abanbus, ein fluß in Ober-mohren-land, so ein wenig oberhalb der insul Meroe in den Nil fällt. s. Abavi.

Abancay, ein fluß in Peru, fliesset bey einer stadt desselben namens vorbey, entspringet aus dem gebürge, so von den Spaniern Cordilleras de los Andes oder Sierra Nevada genennt wird, und fällt in den fluß Xaura oder Marañon, in der provintz Lima.

Abanhi, siehe Abavi.

Abannes, ein Africanisches volck, welches der Kayser Theodosius überwunden. *Ammian. Marcell.* l. 29.

Abano, lat. Aponus, ist ein den Venetianern gehöriger flecken, 5 Ital. meilen von Padua, welcher mit guten warmen brunnen und bädern versehen. Suetonius berichtet, daß der Kayser Tiberius durch diese brunnen das zukünfftige zu erfahren vermeint, dergleichen krafft man ihm zu derselben zeit beygelegt hat. Theodoricus, der Ost-Gothen König, ließ einige gebäude um diese brunnen durch den berühmten Aloisium auffführen; wie denn der brieff, welchen Theodoricus deswegen geschrieben, noch bey dem Scardeonio zu lesen. Michael Savonarola, ein Medicus von Padua zu anfang des 15 seculi, hat, wie man dafür hält, am ersten gewiesen, worzu das warme wasser aus dem brunnen Abano gut sey, wenn es getruncken wird; und Dondus hat einen tractat, wie man ohne hülffe des feuers oder der sonnen-hitze saltz daraus machen könne, geschrieben. *Plin.* l. 2 c. 106. *Sueton.* in Tiber. c. 14. *Lucan.* l. 7. *Claudian.* in epigr. *de Dondis* de fontibus calidis agri Patavini. *Scardeonius* de antiq. urb. Patav. p. 20. 205 206 210.

Abantas oder Abantia, eine stadt nahe bey dem Parnasso, welche von einem tempel des Apollinis berühmt ist. Es ist auch ein kleiner land-strich, Abanta genannt, in der Epirischen provintz Canina.

Abantes, sind völcker gewesen, die sich vor zeiten aus Thracien nach der Griechischen landschafft Phocis begeben, und allda eine stadt, Aba, nach ihrem heerführer also genannt, erbauet, welche Xerxes zerstöret. Von dannen erhuben sie sich in die insul Macris, so hernach Abantis, folgends Chalcis und Euböa, endlich Negroponte genennet worden. Weil der Jupiter, den die Abantes verehrten, den zunahmen Cenäus hatte, auch ein vorgebürge auf der insul Cenäum genennet wurde, so halten viele die Abantes, so die insul Euböam bevölckert haben, vor die vertriebenen Keniter, deren als nachkommen des Chams Gen. 15 gedacht wird. *Herodot.* l. 1. *Stephanus* in *Abantis.* *Apollod.* p. 147. *Gyrald.* hist. deor. p. 109.

Abantidas, ein König oder Feldherr der Sicyonier, folgte in der regierung dem Clinias, einem vater des Arati, der das schloß zu Corintho eingenommen. Er ward endlich durch meuchel-mörder umgebracht. *Pausan.* in Corinth. l. 2. *Plutarch. Polybius &c.*

Abantis, eine insul, siehe Negroponte.

Abaraner, ein flecken in groß-Armenien, an dem fluß Alingeac, woselbst der Ertzbischoff von Naxivan sich zum öfftern aufzuhalten pfleget. Es sollen auf die 300 Catholische familien darinnen wohnen, so dem König in Persien unterworffen, und scheinet, daß es eben die stadt sey, welche Cedrenus Abara nennet.

Abaraus, oder Aboraas, eine Africanische stadt in Guinea auf der gold-küste, an dem fluß Volta, ist ungefehr 25 meilen von dem meer entfernet.

Abarbanel, oder Abrabanel, oder Abravanel, (Isaac) ein berühmter Rabbi, gebohren zu Lißabon an. 1437 aus einer familie, welche sich rühmte, daß sie von dem König David herstammete. Er kam unter Alphonso V zu grossen ehren-stellen, deren er aber unter Johanne II beraubt wurde, als welcher diejenigen verjagte, welche unter seinem vater den vornehmsten theil an der regierung gehabt hatten. Er begab sich darauf nach Castilien, woselbst er an. 1484 seine auslegung über die bücher Josua, der Richter und Samuelis verfertigte, wurde auch darauf an dem hofe Ferdinandi Catholici und der Isabellä befördert, in welchem zustande er 8 jahr gelebet, biß an. 1492, zu welcher zeit man die Jüden aus Spanien verjagte. Hierauff wendete er sich nach Neapolis, da er an. 1493 seine auslegung über die bücher der Könige verfertigte. Er stund bey den Königen von Neapolis, Ferdinando und Alphonso, sehr wohl, welchem letztern

dern er auch in Sicilien folgte, als er von dem König in Franckreich Carolo VIII Neapolis zu verlassen gezwungen wurde. Nach dessen tode begab er sich nach Corfu, da er an. 1495 seine auslegung über den propheten Esaiam anfieng; auch hatte er allhier das glück, seine auslegung über die 5 bücher Mosis, welche er schon in Lissabon zu schreiben angefangen, und in seiner flucht aus Portugal verlohren, wieder zu bekommen. Das folgende jahr gieng er wieder nach Italien, und ließ sich nicht weit von Monopoli, in der provintz Apulien, nieder, woselbst er unterschiedene bücher verfertigte. Einige zeit darauf reisete er nach Venedig, und halff den streit mit beylegen, welcher zwischen den Venetianern und Portugiesen wegen des gewürtz-handels entstanden war; worbey er grosse proben eines ungemeinen verstandes von sich sehen ließ. Allhier hat er auch unterschiedene bücher geschrieben, und ist an diesem ort an. 1508 gestorben, drey söhne hinterlassend, Judam, Joseph und Samuel, davon der älteste ein Medicus und berühmter Poet worden; der jüngste aber soll sich zu Ferrara zu dem christlichen glauben bekehret, und den namen Alphonsus bekommen haben. *Bartolocc.* biblioth. *Anton.* bibl. *Simon* hist. crit. du V. T. *Maji* diss. de orig. vit. & script. Abarb. *Bayle.*

Abarbarea, der name einer Najadischen nymphe, von welcher Bucolicon, der erstgebohrne sohn des Laomedontis, den Aesepum und Pedasium gezeuget hat. *Homer.* Iliad. l. 6.

Abarca, siehe Sancho II.

Abares, siehe Avari.

Abarim, ein gebürge in dem steinigten Arabien, wodurch die Moabiter und Ammoniter von dem lande Canaan abgesondert waren. Nebo und Phasga oder Pisga waren 2 spitzen von diesem gebürge, allwo die kinder Israel nach ihrem auszuge aus Egypten ihre lagerstatt hielten; da denn Gott dem Moses befahl, daß er auf den berg Nebo steigen, das land Canaan besehen, und alsdenn sterben solte. *Num.* 27. *Deuter.* 32. *Ioseph.* antiq. l. 4 c. 8. *Euseb. & Hieron.* de loc. Hebr. *Bonfrerius* in Hieron. *Davity* Asia.

Abarimon, ein land in Scythien, oder in der Tartarey, an dem fuß des gebürges Imaus, welcher Scythien in das diesseitige und jenseitige unterscheidet. Wie Plinius schreibt, findet man in selbigem lande wilde menschen, die ungemein schnell lauffen können, und die öffters mit den wilden thieren herum irren. *Plin.* l. 7 c. 2. *Ptolem.*

Abaris, ein Scythischer Philosophus, welcher wegen der mitternächtigen völcker als ein gesandter nach Athen soll gekommen seyn. Er trug einen güldenen pfeil bey sich, den er, seinem vorgeben nach, von dem Apolline empfangen, und auf welchen er so geschwinde, als ein pfeil abgeschossen wird, von einem orte zu dem andern durch die lufft reiten konte. Er gab auch dadurch, als ein orakel, auf verborgene und zweiffelhaffte dinge antwort, weswegen er in grosse verwunderung gezogen, von andern aber vor einen schwartz-künstler gehalten wurde. Vielleicht hat er sonst einige geheime sachen gewust, so andern verborgen gewesen; denn er war hurtig und scharffsinnig, und dahero fähig, einfältige leute leichtlich etwas zu überreden. Es sind vielerley meinungen von der zeit, [illegible] er gelebet; das wahrscheinlichste ist, daß er, wie Jamblichus behauptet, ein discipul des Pythagorä gewesen. Nach dem Eusebio hat er Olymp. LII, 2. A. M. 3413, A. C. 571, V. C. 183 gelebet. Er hat versweise die reise des Apollinis nach den mitternächtigen äusersten landen beschrieben; ferner die Scythische orakel; das hochzeit-fest des flusses Hebrus; und dann ein buch von den aussöhnungs-gebräuchen, welche schrifften aber alle verlohren gegangen. *Strabo l. 7. Harpocration.* *Rhodigin.* l. 16. c. 22. *Girald.* dial. 3 de poet. *Vossius* de poet. græc. c. 3. *Bayle.*

Abarus, so nennet Appianus Alexandrinus den Obersten und Heerführer der Araber, so den Crassum verrathen, und ihn in einen hinterhalt gelocket, allwo er von den Parthern niedergemacht worden. Florus heisset denselben Mezeras aus Syrien; Plutarchus, Andromachum; und Sextus Rufus, Abgarum oder Abagarum.

Abas, der 12 oder 13 Argivische König, des Belus, oder, wie sonst dafür gehalten wird, des Lyncei und der Hypermnesträ sohn, der die stadt Aba in Phocide gebauet. Er ist wegen seines hurtigen geistes und sonderlichen tapfferkeit berühmt. Er hat A. M. 2600, A. C. 1384 gelebt. *Pausan.* l. 2. *Euseb.* chron.

Abas I, König in Persien, succedirte an. 1586 seinen beyden brüdern Emir Hemse und Ismael III, deren ieglicher nur 8 monate regierte. So bald als er den thron bestiegen hatte, war er bemühet, diejenige grosse provintzien wieder zu erobern, welche die Türcken den Persianern genommen hatten. Er gieng in Corazan, überwand den Fürsten der Usbequischen Tartarn, und ließ ihn enthaupten. Hierauf gieng er nach Ispahan, machte diesen ort zu seiner residentz, und zierte ihn mit vielen prächtigen gebäuden. Nicht weniger war er wider die Türcken glücklich, denen er die stadt Tabris oder Tauris in der provintz Adirbeitzan wegnahm. Hernach gieng er in die provintz Kilan, deren einwohner er gleichfalls unter sich brachte, welche unter des Schach Tamas regierung rebelliret hatten. Er gewann unterschiedliche schlachten wider die Türcken, und eroberte von den Portugiesen wiederum die stadt Ormus, und zwar mit hülffe der Engeländer, welche sie zur see bloquireten, da er sie immittelst zu lande belagerte. An. 1629 starb er, nachdem er ohngefehr 44 jahr regieret hatte. Kurtz vor seinem tode befahl er, daß man seinen tod so lange verheelen solte, biß die succession seines enckels Schach Sefi recht befestiget sey. Diesem zu folge stellten sie seinen leichnam alle tage auf den grossen saal, allwo er seine unterthanen zu richten pflegte, und setzten ihn mit offenen augen auf einen stuhl; durch welches mittel sein tod über 6 wochen verborgen blieb. *Olearii* Pers. reisebeschr. *Pietro della Valle, &c.*

Abas II, König in Persien, war an. 1629 gebohren, und wurde zu ausgang des 1642 jahrs zu Castin auf den thron gesetzet. Im anfange des 1643 jahrs hielt er seinen einzug in Ispahan, und erwiese sich nicht weniger strenge, als sein vater Schach Sefi, der von seinen unterthanen völligen gehorsam haben wollen. Er verheyrathete seine 2 schwestern an seine vornehmste bedienten, und als sie schwanger waren, ließ er ihnen solche sachen eingeben, die die frucht im leibe tödteten. Bey ihrem zweyten schwanger seyn ließ er zwar die kinder, so 2 söhne waren, zur welt kommen, verbot ihnen aber einige nahrung zu reichen, daß sie ebenfalls sterben musten. Weil er einige seiner concubinen in verdacht gezogen, als weñ sie ihm nach dem leben getrachtet, ließ er sie verbrennen, welches er auch noch an einer andern zu vollstrecken befohl, deren execution aber sein vornehmster verschnittener bis auf den andern tag verschob, und dadurch zwar der weibes-person ihre befreyung, sich selbst aber den tod des feuers zuzoge. Demjenigen, der ihm die tobacs-pfeiffe zu füllen pflegte, ließ er die zunge ausschneiden, weil er einem edel-knaben, den der König solchen toback zu holen geschickt hatte, geantwortet, daß er warten müste. Seinem Nazar oder Oberhofmeister ließ er im gefängniß sterben, weil er viel geschencke solte genommen haben. Den Chan zu Astarabat, Jaser, setzte er vom amte, und nahm ihm sein vermögen, weil man ihn beschuldigte, daß er die unterthanen sehr drückte, wiewol er solchen hernach in noch grössern ehren-stand erhob; einem andern Chan Macouchar, wie auch einem musicanten, ließ er 2 zähne aus dem munde reissen, und solche in des Macouchars haupt schlagen, welches diesem fast das leben kostete. Auf falsche beschuldigung seines Reichs-Cantzlers, Mahomet Bey, entsetzte er auch den Chan von Ervan seines amts, wiewohl er nach vorher erwiesenen vielen gnaden diesen Mahomet Bey selbst ins exilium schickte, und ihm noch dazu verbote, in solchem weder zu baden, noch haar oder bart abzuscheeren, und mit niemand communication zu pflegen. Wider den Fürsten zu Jasque, der sich bey seines vaters regierung empört hatte, sendete er den Chan von Ormus zu felde, welcher zwar geschlagen wurde, doch aber hernach den Fürsten zu Jasque, als er gen Mecha zu Mahomets grabe wallfahrten wolte, gefangen bekam, wiewohl denselben seine gemahlin durch einen nächtlichen überfall widerum erledigte. Ob nun gleich die Chans zu Schiras, Kara, Kermar, und der neue Chan zu Ormus, wider ihn zu felde rücken musten, siegte dennoch der Fürst, sein General-Lieutenant aber ward gefangen, welchen der Chan zu Ormus mit brennenden lichtern spicken, und 3 tage solche marter ausstehen, endlich aber auf vorbitte einiger Holländischen kauffleute enthaupten ließ. Einen seiner tapffersten kriegsleute den Alicouli Chan verjagte er 5 mal, und berieff ihm im nothfall wieder. Als der Tartarische Fürst von Ußbeck, den seine söhne verjagt hatten, an. 1643 zu ihm nach Ispahan kam, sendete er ihm auf 4 tage-reisen 100000 zu roß, und auf 2 tage-reisen 5000 zu fuß entgegen, empfieng ihn auch ausserhalb der stadt Ispahan persönlich, und gab ihm eine grosse summe geldes samt 23000 mann zur assistence, wovor er aber eine Tartarische grängtz-provintz erlangte. Er liebte die ausländer, sonderlich die Frantzosen, und deren manufacturen waren ihm sehr angenehm. Er zog an. 1648 persönlich wider den Groß-Mogul in Indien Choram zu felde, blieb unterwegens in der stadt Sommeron 2 monate liegen, und als er von dañen ausritte, fielen ihn etliche weiber, deren männer mit in den krieg gezogen, mit schreyen an, griffen seinem pferde in den zaum, daß solches den König abwarff, welches einigen weibern ihr leben kostete. Die festung Kala Balydeck ließ er an. 1649 und folgends eine andere Kala Bust mit stürmender hand einnehmen; es kam auch Samandouer in seine gewalt, und nach einiger belagerung wurde Candahar erobert, worüber er den Myrul Chan zu einem Gouverneur setzte. In diesem zuge hatte er des Groß-Moguls Cha-Gehans bruders Sultans Cosrou sohn Myrsa Bulacki bey sich, der von seinen vettern vertrieben worden, und als nach dem verlust Candahar des Groß-Moguls armee sich näherte, gerieth es zu einem treffen, darinnen die Persianer siegeten. Dieser krieg ward zwar beygelegt, an. 1666 aber gerieth er mit dem neuen Groß-Mogul Aureng-Zeb, dessen Gesandten er den bart ausrauffen lassen, abermals in krieg. Ob er nun wohl hernach sich eines bessern bedachte, und dem Groß-Mogul 40 schöne pferde zum præsent sendete, ließ solcher ihnen doch die kählen abstechen, und sie samt den gülden und silbernen stücken zeuges, so ihm auch offeriret worden, verbrennen. Wie nun beyde Könige sich hierauff rüsteten, der von Persien auch persönlich zu felde zog, und nur noch 2 tage-reisen von dem feindlichen lager war, gieng er zu Thezon an. 1666 mit tode ab. Er war dem wein-trincken sehr ergeben, welches ihm eine entzündung des halses mit einem steck-fluß verursachet, wiewol einige melden, daß ihm gifft beygebracht worden. Sein leichnam ward gen Kom, woselbst er sein begräbniß zurichten lassen, geführet, und allda beerdiget. Sein sohn Schach Sefi II succedirte ihm, der seinen namen hernach in Solymann verändert hat.

Abas, einer von den Centauren, den der Ixion von einer wolcke

gezeuget; ist ein grosser jäger gewesen, davon bey den Poeten viel zu lesen. *Ovid.* metam. 12.

Abas, ein Hauptmann der Lateiner in Italien, machte einen bund mit Aenea, und schickte ihm einige trouppen von Populonien, einer Toscanischen stadt, der insul Elva gegen über gelegen. *Virg.* l. 10. Æneid.

Abas, ein sohn des Hypothoon und der Melanire, wurde von der Ceres, die er bey einem opffer mit seinem gespött erzürnt hatte, in eine eydex verwandelt; wobey sie ihn mit einem gewissen vermischten wasser besprengte, davon er das scheckichte fell bekommen. Ovidius erzehlt diese verwandlung mit andern umständen l. 5. metam. fab. 6. *Cælius Rhodigin.* l. 19.

Abas, ein Philosophus, welcher commentarios historicos hinterlassen, und eine rhetoric verfertiget. Etliche autores halten mit dem Vossio dafür, daß es derjenige sey, welcher der Abro, einer gemahlin des Candaulâ, gedencket, die ihren vorigen mann umbringen lassen, weil er sie dem Gyges, als seinem vertrauten freunde, nackend sehen lassen, wie Herodotus meldet. Es ist auch noch ein anderer Abas, welcher von dem Trojanischen kriege geschrieben, dessen gleichfals Vossius erwehnet. *Herodot.* l. 1. *Vossius* de hist. græc. l. 3.

Abasses, siehe Abcasses.

Abaster, eines von des Plutonis wagen-pferden, siehe Pluto.

Abatia, (Bernhard) von Toulouse, ein Medicus, ICtus und Mathematicus, lebte zu ausgang des 16 seculi. Er hat das recht, die mathematic und sprachen zu Paris wie auch an andern orten gelehret; ingleichen hat er unterschiedene bücher geschrieben, deren die autores selbiger zeit rühmlich gedencken. *La Croix du Maine* bibl. Franc.

Abaton, oder Abatos, ein hohes gebäude zu Rhodus, welches also genennet wurde, weil niemand erlaubet war, dahinein zu gehen. Die einwohner dieses ortes hatten es erbauet, um die 2 metallene sieges-zeichen dadurch zu bedecken, welche die Königin Artemisia aus Carien, als sie die stadt Rhodus durch list eingenommen, daselbst hatte aufrichten lassen. Eine von diesen statuen stellete die Königin, die andere aber die stadt Rhodus in einem sclaven-habite vor. *Vitruv.* architect. l. 2 c. 28.

Abatos, eine insul in Egypten in dem Memphischen see. Sie ist nicht nur wegen des Königs Osiris begräbniß berühmt, sondern auch wegen ihres flachses und wegen der palmen-blätter, von ihnen papier genannt, woraus die alten ihre schreib-tafeln machten. *Lucanus* l. 10.

Abavi, oder Abanhi, wird vor den fluß Astapus in Egypten gehalten, dessen Ptolemäus gedenckt. Vermuthlich ist es eben der, so Abanbo genennet wird. Er entspringt aus dem gebürge Amara in Aethiopien, und nachdem er den fluß Astaboras, welchen etliche Tacasi, andre aber Tacui und Coror, ingleichen Tagazin nennen, in sich genommen, ergiesset er sich in den Nil bey der insul Meroe. *Mercat.* thes. geogr. *Marmol.* l. 10. descr. Afr. c. 10. *le Blanc. Vossius. Pontan. &c.*

Abaunas, ein see, siehe Van.

Aba-Uyvar, eine Gespanschafft in Ober-Ungarn, lat. Comitatus Aba-Uyvariensis, liegt an der Polnischen gräntze an dem Carpathischen gebürge, zwischen der Torner, Zempliner und Saroser Gespanschafft, und hat einen überfluß an früchten, getreyde und wein. Den namen hat sie von einem vormals nicht schlechten ort Aba-Uyvar genannt, ietzo aber ist Caschau die haupt-stadt darinnen. Die übrigen bekantesten örter sind Nagy-hida, Göncz, Scalancz, Boldogskö und die Probstey Misle. Szent-Yvani *Miscell.* Dec. 3 p. 25.

Abba, oder Abbadal-Curia, eine kleine insul auf dem Orientalischen meer bey Zangvebar; sie ist nicht weit von der insul Zocotora oder Dioscoride entfernt, ja man hat geglaubt, daß sie ein theil dieser insul sey.

Abbas, Abdalmothlebs sohn, und Mahomets vetter, führte anfangs krieg mit diesem seinem enckel, welchen er vor einen betrüger und verräther seines vaterlands hielt; als er aber a. 623 bey Bedeir von ihm überwunden und gefangen worden, ward er einer von seinen vornehmsten Officirern. Er ist einer von den Mahometanischen lehrern, die in kurtzer zeit gelehrt worden, weil ihre kunst nur darinne bestand, einige verse aus dem Alcoran zu erklären, und einige histörchen zu wissen, welche sie vor prophetische traditiones ausgaben. Er ist in sehr grosser hochachtung bey den Mahometanern gewesen, und die Califen Omar und Othmann sind niemals vor ihm vorbey geritten, daß sie nicht wären abgestiegen, ihre ehrerbietung gegen ihn zu bezeugen. Er ist an. 652 gestorben. Sein sohn, Eu-Abbas Abdallah, war der vornehmste unter den Mahometanischen lehrern die Sahabah oder gefehrten des propheten genannt wurden. Seine autorität gilt am allermeisten in den traditionibus, und soll ihm der engel Gabriel in seinem zehnten jahre erschienen seyn, und die vollkommenste verständniß des Alcorans eingegeben haben, daher er nur Targeuman Alcoran, oder der ausleger des Alcorans genennet wird. Als er an. 687 gestorben, hat man überall ausgeruffen, der grosse Rabbani oder lehrer der Mahometaner sey gestorben. Der enckel dieses letztern, Mahomet Abalabtas, des Ali sohn, ward in dem 100 jahr der Hegira an. C. 718 zum Califa ausgeruffen, und stieß die Ommiaden, die er vor unrechtmäßige besitzer ausgab, von dem throne. Er hatte 36 nachfolger von seiner familie, die das regiment 523 jahr behauptet hat, biß sie endlich von den Tartarn vertrieben worden. Die Abaßiden sind auch nach der zeit noch in Egypten in religions-sachen in grossen ansehem gewesen, und als der türckische Kayser Selim dieses land unter seine bothmäßigkeit gebracht, hat er noch einen Califen von ihnen, namens Mostangedbilla, daselbst gefunden, den er mit sich nach Constantinopel geführet. *Herbelot* biblioth. orient.

Abbefort, eine stadt in Norwegen, mit einem guten hafen, liegt unter dem amt Aggerhausen, ohngefehr 20 meilen von Ansloe, und 25 von Stafanger.

ABBEVILLE, an der Somme, lat. Abbavilla, und Abbatis villa, die haupt-stadt in der Grafschafft Ponthieu in der Picardie. Sie ist groß, schön, wohl befestiget, und niemals eingenommen worden, dahero sie die getreue genennet wird. Der fluß Somme vermehrt so wohl ihre stärcke als ihren handel, sintemal die schiffe aus dem meer biß mitten in die stadt hinein lauffen. Man hält dafür, es sey diese stadt von dem Abt S. Riquier gebauet, und Hertzog Hugo habe das schloß daselbst aufgeführet. Sie liegt von Paris 34 meilen gegen Norden, von Amiens 10 meilen gegen Westen, und hat ein baillivat- und præsidial-gerichte, so unter das Parlament zu Paris gehöret. *Histor.* des comtes de Ponthieu. *la Clergerie* hist. du Perche, Ponthieu, &c. *du Chesne* antiq. des villes. *Sammarth.* hist. de France l. 12. *Arnulfe* chron. de S. Riquier. *Ioseph.* hist. eccl. Abbavil. *Sanson. Briet. du Val &c.*

ABBEVILLE, (Johannes) ein Cardinal; siehe IOHANNES ABBEVILLE.

Abbir-Germaniciane, eine stadt in Africa in der provintz Zeugitana, darinnen Successus Bischoff gewesen, an welchen Cyprianus eine epistel geschrieben, welche die 80ste ist unter seinen briefen, die noch vorhanden sind.

Abbo, ein Bischoff zu Nevers, lebte zu den zeiten Kaysers Caroli calvi. Er hat das 3 concilium zu Soissons an. 868 unterschrieben, ingleichen diejenige, welche zu Troyes an. 867 und 878, wie auch das, welches zu Pontiou an. 876 ist versammlet gewesen. Es ist noch ein andrer Abbo, welcher Bischoff zu Soissons und ein nachfolger des Rhodosni gewesen, der das concilium zu Trosli an. 921, und das zu Rheims an. 923 unterschrieben, auch in demselben jahre zu St. Medard Rudolphum, welchen man nach Carolo simplici auf den königlichen thron erhoben, gekrönet, und bey demselben die stelle eines Cantzlers vertreten; er starb an. 937. *Flodoard.* l. 4 c. 20.

Abbo, Abt zu Fleury oder St. Benedict an der Loire, war seiner gelehrsamkeit wegen in solchem ansehē, daß ihn Fulbertus Carnotensis einen sehr gelehrten Philosophum, und lehrmeister von gantz Franckreich nennet. Als er das in Gasconien an der Garonne gelegene closter Squiers, von der regel, so er daselbst einführen wolte, la Reole genannt, an. 1004 besuchte, wurde er allda den 13 nov. von bösen leuten umgebracht. Aimoinus, welcher sich unter andern gelehrten mönchen bey ihm aufhielt, und ihn auf erwehnter reise nach Gasconien begleitete, hat ihm seine historie von Franckreich dedicirt, und auch sein leben beschrieben. Man hat von ihm nebst andern kleinen schrifften, excerpta de vitis 91 Pontificum; eine vertheidigung an den König Hugonem Capetum, und dessen sohn Robertum, das leben des heil. Edmundi Königs in Engelland, wie auch unterschiedene briefe an den Pabst Gregorium V und andere vornehme leute. *Aimoin.* in vita Abbonis. *Glaber Radulph.* l. 3 c. 3. *Fulbert. Carnot.* in epist. *Sigebert.* de vir. illust. c. 140 & in chron. ad ann. 994. *Trithem.* de script. eccl. & in chron. Hirsaug. ad an. 970. *du Saussay* in annal. Aurel. l. 4. *Pithæus* in annal. Franc. *Vossius* de scient. mathem. & de hist. lat. *Bucelini* menol. Bened. p. 775 *Mabillon* in analectis, &c.

Abbo, ein Mönch in dem kloster zu S. Germain des Prés bey Paris. Er bezeuget selbst, daß er ein Normander gewesen, und daß, nachdem man ihn in gedachtes kloster aufgenommen, er von Aimoino dem ältern, der damals sehr berühmt war, unterrichtet worden. Er hielt sich an. 886 und 887 zu Paris auf, als diese stadt von den Normännern belagert war; wie er denn selbst den verlauff dieser belagerung in versen, welche eben die zierlichsten nicht sind, beschrieben. Er hat solches werck Gozelino, Bischoff zu Paris und Abt zu S. Germain, dediciret, welchem er hernach das von den kriegen und siegen des Königs Oddonis hinzu gethan. Es scheint, daß er nicht länger, als biß auf das jahr 890 oder 891 gelebt, wie solches aus dem ende des andern buchs seines wercks kan geschlossen werden, welches zum öfftern von Pithæo, du Chesne, du Bouchet, du Breuil, und andern heraus gegeben worden. Man hat diesen Abbo zum öfftern mit dem Abt zu Fleury, dessen zuvor gedacht, verwechselt. *Pithæus. du Chesne* t. 2 scr. Franc. *du Breuil* in præf. operum Abb. *Voss.* de hist. lat. l. 2. c. 38. *Mabillon* act. sanct. ord. Bened.

Abbot, (George) Ertzbischoff zu Canterbury, war eines tuchscherers sohn, gebohren zu Guildford in der Grafschafft Surry an. 1562. Es glückte ihm, daß er, nach verwaltung unterschiedener Bißthümer, an. 1610 zu dem gedachten Ertzbißthum gelangte, wozu nicht so wol seine gelehrsamkeit und gabe zu predigen, als die gewogenheit des Grafen von Dunbar, bey dem er Capellan gewesen, das meiste beygetragen. Er führte aber eine lebens-art, welche eben nicht allen anständig war, und verursachte sonderlich seine schärffe gegen die ihm untergebene geistlichen, und seine gelindigkeit gegen die Non-conformisten, daß sich viel über ihn beschwereten. Bey dem König Jacobo machte er sich verhaßt, weil er die heyrath des Printzen von Wallis mit der Infantin von Spanien nicht billigen

gen wolte. Seine feinde bedienten sich dieser gelegenheit, und nahmen zum vorwande, ihn zu stürtzen, eine gewisse mordthat, die er, aber wider seinen willen, verübt hatte. Sie brachten es auch so weit, daß die sache untersucht wurde, doch erkannte man, daß er sich dadurch seiner würde nicht verlustig gemacht; dieses geschahe an. 1621. Sechs jahr hernach ward er völlig herunter gebracht, weil der Hertzog von Buckingham, ein Favorit des Königs, demselben zuwider war, und muste zum vorwand dienen, daß er eine gewisse rede des D. Sibthorps nicht approbiren wollen, ob gleich der König solches zu thun befohlen. Da ihm nun sein amt zu verrichten verbothen wurde, begab er sich in seine geburths-stadt, und nachmals auf das schloß Croydon, woselbst er den 4 Aug. an. 1633 gestorben. Unter seinen schrifften sind die vornehmsten: Quæstiones sex theologicæ totidem prælectionibus disputatæ; predigten über den propheten Jonam; eine geographie; eine historie der massacre in Valteline in Engeländischer sprache. Es ist noch ein anderer dieses namens George Abbot, welcher in eben dieser sprache eine auslegung des buchs Hiob, und kurtze anmerckungen über die Psalmen, wie auch vindicias sabbati adversus Broadum, und andere schrifften hinterlassen. Dieser hat an. 1640 gelebet. *Athenæ Oxon.* vol. 1. *Bayle. Hendreich.*

Abbot, (Robert) Bischoff zu Salisbury, war des vorhergehenden Georgii älterer bruder, gebohren zu Guildford an. 1560. Nachdem er zu Oxford Doctor, und hierauf Professor theologiæ worden, machte er sich bey hofe sehr beliebt, indem er die hoheit der Könige wider Bellarminum und Suarezium in seinen lectionibus vertheidigte. Er gelangte hierauf an. 1615 den 3 sept. zu der Bischöfflichen würde, und starb den 2 mertz an. 1618. Er gab an. 1613 einen tractat heraus, worinnen er auf die vertheidigung, welche der Pater Eudämon Johannes vor Henricum Garnet geschrieben, antwortete. Sein buch de suprema potestate regia ist an. 1619 zu Londen gedruckt worden. Nach ihm hat sich noch ein andrer, Robert Abbot, aus Cambridge gebürtig, hervor gethan. Dieser ist erstlich zu Londen, hernach aber in der Graffschafft Kent prediger gewesen, und hat in seiner mutter-sprache unterschiedene schrifften verfertiget. *Athenæ Oxon. Bayle. Hendreich.*

Abcasses, oder Abasses, ein volck, welches vom morgen an den berg Caucasus und mittagwärts an Mingrelien gräntzet. Ihr land ist sehr anmuthig und mit fruchtbarn hügeln zwischen den ebenen feldern besetzt. Sie sind sehr reich an vieh, und leben theils von der jagt, theils von milch-speise; denn ob sie gleich fische in menge haben, werden doch selbige von ihnen nicht gegessen; absonderlich aber haben sie einen grossen abscheu vor den krebsen, welche doch bey den Mingreliern eine gewöhnliche speise sind. Sie wohnen weder in städten noch schlössern, sondern viel familien finden sich zusammen, erwehlen sich einen anständigen hügel, schlagen ihre stroh-hütten daselbst auf, und befestigen sie mit starcken zäunen und tieffen graben, damit sie nicht von ihren lands-leuten überfallen werden; denn sie stellen sich selbst unter einander sehr nach, um sclaven zu machen, und selbige an die Türcken zu verhandeln, bey denen diese nation wegen ihrer feinen gestalt und lebhafftigkeit sonderlich hoch gehalten wird. Diese völcker begraben ihre todten nicht, sondern stellen sie an statt eines sarges in einen ausgehölten stamm; denselbigen ziehen sie an die höchsten äste eines grossen baums auf, wobey sie zugleich die waffen und kleider des verstorbenen aufhängen, und sein pferd bey selbigem baume so lange herum jagen, biß es sich zu tode läufft, damit es ihm in jene welt folgen möge. *Lamberti* relation von Mingrelien beym Thevenot. vol. 1.

Abdal oder Abdallas, eine art von ordens-leuten in Persien. siehe Calenders.

Abdala Elmohadi, ein haupt der Almohaden, welche das Königreich Marocco besessen. siehe Almohaden.

Abdala oder Muley Abdalla, König von Fez und Marocco, verlohr etliche schlachten bey lebzeiten seines vaters, Mahomet Cherifs, und da er den thron bestieg, ließ er unterschiedliche seiner verwandten nebst dem Gouverneur des königreichs Ali Bembucar hinrichten. Er griff an. 1564 die Spanische armee an, als sie von Pignon de Velez im zurück-march begriffen war, und starb zu Marocco an 1574. *Torres* histoire des Cherifs; *Thuan.* l. 20 36 57.

Abdala, König in Persien, und der 27 Calif von Babylonien, erlegte die Griechen in unterschiedenen treffen, und bemeisterte sich eines theils der insul Candia, setzte auch alles, biß an Neapolis und Calabrien, in schrecken. Er starb an. 833, nachdem er 8 jahr regiert, und sein reich sehr vergrössert hatte. *Bizari* Pers. rer. l. 7. *Mirkond.* chronol.

Abdala, ein sohn Lopez, Königs zu Toledo, hat den Christen viel abgenommen, und mehrmals wider sie gesieget, ist auch wegen seines tapffern muths und klugheit in grossem ansehen gewesen. *Mariana* hist. Hispan.

Abdala, König von Tremesen, succedirte seinem bruder Buhamu, der den Spaniern, weil sie ihm wieder auf den thron geholffen, einen jährlichen tribut gegeben hatte. Allein Abdala weigerte sich, denselben weiter zu erlegen, und zwar auf anstifften des Türckischen Generals Barbarossa, als welcher ihn der protection des Groß-Sultans versicherte. Nach seinem tode bestieg sein jüngster Printz den thron; der älteste aber, namens Abdala, versprach dem Kayser Carolo V den obgedachten tribut, wofern er ihm zu der crone behülfflich seyn würde. Carolus befahl hierauf dem Gouverneur zu Oran, Grafen von Alcaudete, daß er ihm mit 600 mann beystehen muste. Ob nun wol von denselben nur 20 wieder kamen, so setzte er doch noch einmal mit 900 mann an, mit welchen er die feinde erlegte, und die stadt Tremesen plünderte. Wie nun Abdala in die stadt einziehen wolte, schlossen die einwohner, so wegen der Spanischen plünderung schwürig waren, die thore zu; weswegen er sich mit etwa 60 pferden zu den Arabern begab, um selbige auf seine seite zu ziehen; allein diese nahmen ihm an. 1546 verrätherischer weise das leben. *Marmol.* descr. Afr. l. 5 c. 11.

Abdala, des lügen-propheten Mahomets vater, s. Mahomet.

Abdala, oder Cidi Abdala, ein Alfaqui oder Morabitischer prediger, empörte sich an. 1543 wider den Cherif Mahomet, König von Marocco, und versammlete viel volcks auf das gebürge Nefusa, ietzo Derenderen oder Adren genannt. Der Cherif sendete seine trouppen gegen diesen rebellen, der für einen schwartz-künstler in Africa beschrieben war; gestalt denn auch auf den engen wegen, wo die Marockischen völcker gegen ihn anzogen, hier und dar abgewürgete hämmel, deren wolle versenget, die füsse abgehauen, und in die augen gesteckt waren, samt mehr andern zauber-sachen zerstreuet lagen, und den durchzug desto schwerer machten. Allein die unter selbiger militz befindliche Christen spotteten dieser dinge, und verbrannten sie mit feuer. Endlich ward Abdala gefangen, und ihm, auf befehl des Cherifs von Marocco, der kopff abgeschlagen. *Marmol.* Afr. l. 3 c. 43.

Abdala-Aben-Abo von Medina, ward von den Mohren in Spanien an. 1570 zum König zu Granada erwehlt, nachdem sie ihren König Aben-Humeya erwürget. Er hat ihnen auch gute dienste gegen Spanien gethan, und die städte Orgiva, Almacora, Filabre, Seros, Tijola, etc. erobert; ist aber endlich gar elendiglich umgekommen. *Marian. Thuan.* lib. 48.

Abdalonimus, siehe Abdolominus.

Abdalrahman, siehe Abderam I.

Abdas, ein Bischoff in Persien, in dem 5 seculo, der den tempel des feuers, so von den Persern angebetet worden, zerstörte. Dieses brachte ihn in des Königs ungnade, der ihn tödten, und alle christliche kirchen verwüsten ließ. *Socrates* H. E. l. 7 c. 18. *Theodor.* H. E. l. 5 c. 39. *Bayle.*

Abdelasis, siehe Abdala.

Abdelmone, eines töpffers sohn, brachte ein groß theil von Africa unter sich, wie ihm ein stern-seher prophezeyet hatte. Er erhub sich von dannen nach Spanien, und zog die Mohren an sich, mit welchen er hefftig wider die Christen wütete. Er hatte seine residentz zu Marocco um das jahr 1147. *Roderic. de Toledo* l. 7 c. 10. *Fulgos.* l. 3 c. 4.

Abdemelech, ward von seines bruders sohn Mahomet aus den Königreichen Fez und Marocco vertrieben, und suchte deswegen hülffe beym türckischen Kayser Selym. Mahomet bat den König Sebastian in Portugal um beystand, welcher auch mit einer starcken armee in Africam setzte, und bey Tanger den 9 Jul. an. 1578 anländete. Den 4 Aug. kam es bey Alcair zum treffen, da der König von Portugal erschlagen ward, Mahomet erstickte im morast, und Abdemelech gab in der sänffte sitzend den geist auf, daß also drey Könige auf einmal geblieben. Dieser Mahometanische Printz ist auch sonst unter dem nahmen Mulei Moluc bekandt.

Abdemelech, siehe Ebedmelech.

Abdenago, siehe Abednego.

Abdeone, siehe Abeone.

Abdera, eine see-stadt in Thracien, nicht weit davon, wo sich der fluß Nestus in die see ergeust. Etliche wollen, daß die schwester des Diomedis selbige fundirt, und mit ihrem namen belegt; sie sey aber in der 31 olymp. A. M. 3328, A. C. 656 von den Clazomeniern wieder erbauet, und mit deren namen benennet worden. Herodotus meldet, daß sie unter der anführung des Timesii nur den grund dazu geleget; sie wären aber davon verjaget, und also die stadt eigentlich von den Tejensern erbauet worden, da diese lieber ihr vaterland mit dem rücken ansehen, als sich durch den Harpagum unter die bothmäßigkeit des Cyri bringen lassen wollen. Apollodorus sagt, es habe sie Hercules bey dem grabe seines freundes und gefehrtens Abderä, welchen des Diomedis pferde zerrissen, erbauet. Bey diesem ort soll ein feld gewesen seyn, da das vieh, wenn es darauf geweidet, rasend worden. Zu den zeiten des Königs Cassandri in Macedonien soll sich allhier eine grosse menge frösche und mäuse eingefunden haben, daß dadurch die einwohner sich gezwungen gesehen, andere wohnungen zu suchen; es scheint aber, daß sie bald wieder in ihr vaterland gekehret, oder diese stadt von andern sey eingenommen worden. Was Lucianus von der unsinnigkeit der Abderiten, welche sie als ein hitziges fieber überfallen, berichtet, solches hat sich unter der regierung des Königs Lysimachi zugetragen. Es werden sonst die Abderiten vor dumme und einfältige leute gehalten, nichts desto weniger sind aus ihnen grosse männer entsprossen, als Protagoras, Democritus, Anaxarchus, Hecateus, ein historien-schreiber, der Poet Nicenetus und andere. *Lucian. Justin. Plin.* 1. c. 11. *Mela* l. 2. *Arian. Stephan.* in Abdera. *Apollod.* p. 118. *Thucyd.* l. 2 p. 166. *Bayle.*

Abdera, war eine stadt in Spanien an dem mittelländischen meer gelegen, und von den Carthaginensern erbauet. *Strabo* l. 3.

Abderam I, oder Abdalrahman, König der Mauren in Spanien, die sich zu Cordova fest gesetzt hatten. Er verheerte gantz Castilien mit einer armee von 30000 Mohren zu pferde, und 200000 zu fuß, so ihm aus Africa zugekommen waren, und nahm in weniger zeit alle plätze wieder ein, die vorhin die Christen von den Arabern erobert hatten. Nachdem er sich also Castilien, Aragonien, Navarra und Portugal unterwürffig gemacht, und nur noch der mitternächtige theil von Spanien übrig war, machte er sich an Toledo, wurde aber gezwungen, die belagerung aufzuheben; darauf er hin und wieder alles verheerte, daß die Spanischen historien-schreiber ihn vor den zweyten verwüster Spaniens halten. Das folgende jahr aber belagerte er gedachte stadt noch einmal, eroberte sie auch, und setzte seinen sohn zum Gouverneur dahin. Er starb an. 790, als er 50 jahr regieret hatte. *Mariana* l. 2 c. 20. *Marmol.* Afr. l. 2 c. 19.

Abderam II, König von Cordova, machte mit dem Könige Ramiro von Castilien einen stillstand, ließ sich aber durch die Africaner verleiten, die waffen von neuen zu ergreiffen. Ramirus bat ihn, daß er den getroffenen stillstand halten möchte; allein Abderam forderte 100 junge mägdlein zum jährlichen tribut, wie seine vorfahren. Dieses anmuthen gieng Ramiro dermassen zu hertzen, daß er zu den waffen griff, und den Abderam besiegte. Er hat zum ersten seinen namen auf die Arabische müntze prägen lassen, und ist um das jahr 859, oder wie andre setzen an. 852 im 31 jahre seiner regierung gestorben, nachdem er 45 söhne und 42 töchter gezeuget. *Marmol.* l. 2 c. 22. *Herbelot.* bibl. p. 9.

Abderam III, mit dem zunamen der erheber des gesetzes. Nachdem er öffters gegen Garcias, König von Leon, den kürtzern gezogen, ruffte er an. 916 hülffe aus Africa, und continuirte den krieg etliche jahr wider die Christen, die ihm Pampelona und einige andre wichtige plätze wieder abnahmen. Diesen und andern mehr erlittenen schaden schrieb er der von ihm den Christen gegebenen freyheit zu, sich in seinen landen zu verehlichen, und befahl dahero, daß alle Christen, so sich mit den Mauren in heyrath eingelassen, samt ihren kindern die Mahometanische lehre annehmen solten; worüber viele zu märtyrern wurden. Er starb an. 958 oder 961, nachdem er über 50 jahr regiert hatte. *Mariana. Marmol.* l. 2 c. 26. *Herbelot.* p. 9.

Abderam IV, ein sohn Almansors, war der letzte König zu Cordova, von dem Abderamischen stamm, führte ein wüstes leben, und hatte wenig lust zum kriege; dadurch die Araber anlaß nahmen, sich wieder ihn zu empören, und zwar in Africa unter dem commando des Solimans, und in Spanien unter der anführung Mahomets, welcher diesem Abderam gifft beybrachte, und sich an. 1002 auf dessen thron setzte. *Mariana. Marmol.* l. 2 c. 28.

Abderam oder Abdiram, Vice-König der Mauren in Spanien, war zu seiner zeit ein vortrefflicher kriegs-held, so, daß Amir-el-Memunin, oder Miramomolin, Kayser der Saracenen in Africa, durch desselben beystand Franckreich und Italien bald zu bemeistern hoffte. Es gieng auch Abderam mit einer armee von 400000 mann in Franckreich, und brachte in kurtzem Languedoc, Querci, Givaudan, Auvergne und Poictou unter seine gewalt; Carolus Martellus aber lieferte ihm an. 732 bey Tours auf einer grossen ebene, so noch heute zu tage das feld S. Martini de bello genannt wird, ein treffen, worinnen Abderam 365000 mann verlohr, und selbst das leben einbüßte. Carolus Martellus hingegen vermißte nur bey 1500 mann, welche zu anfang der schlacht geblieben, wiewol einige die zahl der gebliebenen auf seiten der Saracenen viel geringer machen, und melden, die gantze armee derselben sey nicht über 80 biß 100000 mann gewesen. *Sigebert. Anastas.* annal. Metens. *Fredegar.* app. ad Greg. Tur. l. 10 c. 108. *Baron. Mezeray* abregé chronol. t. 1 p. 192.

Abderas, soll ein Favorit des Herculis gewesen seyn, welchem von etlichen die erbauung der stadt Abdera zugeschrieben wird. Andre aber melden, daß er ein bedienter des Diomedis gewesen, und von dem Hercule nebst seinem herrn umgebracht worden. Es kan seyn, daß er es mit dem Hercule wider seinen herrn gehalten, um diesen grausamen König von Thracien zu tödten, welcher seine pferde mit menschen-fleisch zu füttern pflegte. Man findet auch von demselbigen noch andere erzehlungen, welche aber nicht wohl mit einander können verglichen werden. *Tzetzes. Apollod.* bibl. l. 2. *Hygin.* fab. 30. *Salmas.* exerc. Plin. p. 160. *Bayle.*

Abdias, von Babylonien, soll allda Bischoff und ein Jünger Christi gewesen seyn. Einige schreiben ihm das buch von der Apostel leben zu, welches aber voll fabeln ist, und dahero von dem Pabst Paulo IV verworffen worden. Lazius hat es zu erst an. 1551 zu Basel heraus gegeben. Laurentius de la Barre hat es an. 1583 zu Paris mit seiner historia patrum drucken lassen, und hernach ist es auch der bibliothecæ patrum mit einverleibet worden. *Sixt. Senensis. Baron. Bellarm. Possevin. Vossius. Hesselius. Molanus. Miræus. Rivetus. Bayle. Labbe* dissert. de script. eccl. t. 1. p. 3.

Abdinghofen, eine Benedictiner-abtey in dem Stifft Paderborn, nahe bey der stadt Paderborn, so an. 1015 von dem Bischoff Meinwerco gestifftet worden. *Schatenii* annal. Paderb.

Abdir, siehe Abadir.

Abdißi, Patriarch von Mosul in Assyrien, jenseit des Euphrats, begab sich an. 1562 nach Rom, und nachdem er Pio IV gehorsam versprochen, bekam er von ihm das pallium. Es wurde zu der zeit das Concilium zu Trident gehalten, deswegen der Cardinal de la Mula, als protector der Orientalischen Christen, dem Concilio schrifftliche nachricht davon ertheilte, auch berichtete, daß dieser Patriarch gemeldet, seine untergebene bekenneten sich zu dem Christlichen glauben, welchen sie von den Aposteln Thomas und Thaddäo, wie auch von einem ihrer Jünger Marco bekommen; ihr glaube wäre in allen dem Römischen glauben ähnlich, und hätten sie eben die sacramente und ceremonien, die in der Römischen kirche gewöhnlich; so besäßen sie auch die bücher, welche zu den zeiten der Apostel geschrieben worden. Man verlaß diesen brief in dem Concilio, wie auch hernach das glaubens-bekäntniß des Abdißi, darinnen er versprach, daß er nebst seinen untergebenen in einer vollkommenen einigkeit der lehre mit der Römischen kirche bleiben wolte; und endlich seinen brief, darinnen er sich entschuldigte, daß er auf dem Concilio nicht erscheinen könte, mit bitte, daß man ihm die schlüsse dieser versammlung überschicken möchte, welche er in allem aufs genaueste beobachten wolte. *Thuan. Suavis.* conc. Trid. l. 6. *Bayle.*

Abdolominus oder Abdalonimus, vom geblüt der Könige zu Sidon, war so arm, daß er um das tage-lohn in den gärten daselbst arbeitete; es setzte ihn aber Alexander M. als er den Straton aus der stadt Sidon vertrieben, auf den thron. Da nun solches bey den mißgünstigen übles nachreden verursachte, ließ Alexander diesen neuen König selbst für sich kommen, und nachdem er an seiner gestalt ein sonderliches vergnügen gefunden, fragte er ihn: Mit was vor gedult er seine vorige armuth ertragen können? worauf Abdolominus antwortete: Wolte Gott, ich möchte nur so wohl die anvertraute Reichs-sorge ertragen; denn diese hände haben mich versorget, und mir den nöthigen unterhalt geschaffet, da denn ob ich wohl nichts in besitz gehabt, mir doch auch nie etwas gemangelt. Alexander schöpffte aus dieser antwort eine so grosse hochachtung von seiner tugend, daß er ihm nicht allein des Stratons königlichen hauß-rath, sondern auch einen guten theil der Persischen beute zustellen ließ, und die um solche stadt gelegene gegenden seiner herrschafft untergab. *Curt.* l. 4 c. 1.

Abdon, ein sohn Hillels von Pireathon, aus dem stamm Ephraim, war der zwölffte Richter über Israel, und regierte 8 jahr. Es ist von ihm angemerckt, daß er 40 söhne und 30 enckel gehabt, die auf 70 esel-füllen geritten. *Iudic.* c. 12. *Ioseph.* l. 5 antiqu. *Torniell.* an. 2872.

Abdon, etliche halten dafür, daß dieses der name des mannes Gottes sey, dessen in dem 1 buch der Könige gedacht wird, daß er dem Jerobeam, da er den götzen zu Bethel geopffert, den tod angekündiget, hernach aber von einem löwen getödtet worden, weil er sich bey einem falschen Propheten wider den befehl des Herrn aufgehalten. *1 Reg.* c. 13. *Hieron.* de locis Hebr.

Abdon und **Sennen**, zwey Persische Printzen, welche, nachdem sie die Christliche religion angenommen, von dem Kayser Decio zu Rom an. 254 im triumph eingeführet, hernach, weil sie den götzen nicht opffern wolten, in dem amphitheatro den wilden thieren vorgeworffen, und als sie dieselbe nicht beschädiget, auf dem felde ausser der stadt hingerichtet worden, da man sie denn etliche tage den Christen zum schrecken unbegraben liegen lassen. *Usuard.* martyrol.

Abdula, ein Tartarischer Cham, lebte zu ende des 16 seculi, durchstreiffte die gantze Persische grän tze, und nahm Heri nebst mehr als 30 andern Persischen städten in Chorazan hinweg. Als ihm der Persische Schach Abas entgegen rückte, ergriff er bald die flucht, kam aber folglich mit 200000 mann wieder, und bemächtigte sich der stadt Turbeth. Dem ohngeachtet wolte er sich in kein treffen einlassen, und als der Perser ihn zu einer schlacht ausforderte, antwortete er ihm, daß er die gewohnheit seiner vorfahren nicht gern änderte. *Relation Don Iuans* von Persien.

Abdulasis, der Mauren ober-haupt in Spanien; residirte zu Sevilien. Nachdem er viel seiner freunde aus Africa an sich gezogen, that er sich sonderlich herfür, und in hoffnung, die Christen gar aus dem lande zu treiben, heyrathete er des Königs Roderici wittwe, eine sehr schöne Africanerin, von hoher geburt. Diese gab ihm den rath, daß er sich zum König aufwerffen solte, und setzte ihm eine güldene krone auf. Die Araber aber waren hiermit nicht zu frieden, weil es wider das Mahometanische gesetz lieff, und erwürgten ihn mit seiner gemahlin in einer mosquee. *Marmol.* l. 2 c. 12.

Abdulmalich, Marvans sohn, der 7 Calife oder nachfolger Mahomets, fieng an 687 an zu regieren, nachdem er die schlacht wider den Abdala, der in der flucht auf einer Griechischen insul umkam, gewonnen. Er wurde durch seine waffen sehr berühmt und allenthalben sehr gefürchtet. Ob gleich Dibaco, der sich der stadt Damascus bemächtigt, und Abdala der Saracenische Feldherr, welcher Persien und Mesopotamien unter seine gewalt gebracht hatte, sich an ihn machten, so behielt er doch wider beyde die oberhand, und ward durch diese victorien absoluter herr über Arabien, Persien, Mesopotamien und Armenien. An. 699 nahm er Carthago, und bald darauf die stadt Constantine in dem Algierischen ein, auch über dieses ein groß theil von Mauritanien, allwo diese Araber sich wider des Kaysers von Constantinopel trouppen dermassen fest setzten, daß sie sich folglich die gantze Barbarey unterwürffig machten. Es nahm ihm zwar der Kayser Armenien ab, weil die vornehmsten des landes revoltiret, und alle Araber in selbiger provintz erschlagen hatten; allein

allein dieser säumte sich nicht lange, sondern eroberte an. 700 Armenien wieder, und straffte die vornehmsten urheber solcher verrätherey sehr strenge, indem er sie alle in einem thurm, worein er sie versperret, verbrannte. Er starb, nachdem er 21 jahr regieret. Ihm folgte sein sohn Gualid an. 708. *Marmol.* l. 2.

Abdul-mumen, König der Saracenen in Africa, (sonst Miramolin genannt) wurde nach absterben des Abdala, dessen Feldherr er gewesen, und in dem kriege gegen Abraham, dem letzten Kayser in der Barbarey aus Almoravidischen stamm, gute dienste gethan, zum Hohenpriester und Kayser der Saracenen in Africa ausgeruffen. Er eroberte Marocco, und erdrosselte des unglückseligen Kaysers Abrahams sohn, Isaac, mit eigener hand, ließ auch alle paläste und mosqueen abbrechen, um das gedächtniß ihres erbauers auszutilgen, und führte neue prächtige gebäude mit grossen kosten auf. Nachdem er nun alles, was von dem Almoravidischen stamm noch übrig war, aufgerieben hatte, erweiterte er sein reich biß an Tripoli, und hatte vor, mit einer grossen armee in Spanien überzusetzen; er starb aber darüber an. 1156, und führte sein sohn, Joseph II, dieses vorhaben fort. *Marmol.* l. 2 c. 34. *Mariana.* *Thuan.* l. 7.

Abea, oder Abä, eine stadt in der Griechischen provintz Phocis. König Philippus in Macedonien schonte ihrer, als er die andern Phocischen städte verheerete, weil diese unter der anführung des Philomeli des Apollinis tempel beraubet, die Abäer aber alleine sich desselben kirchen-raubes enthalten hatten. *Justin.* l. 8. *Pausan.* l. 10. *Strabo* l. 10.

Abednego, einer von den 3 männern, welche Nebucadnezar in einen ofen werffen lassen, Dan. 1. siehe Sadrach.

Abel, heisset so viel als klage und betrübniß, und war der name des andern sohns Adams von der Eva. Er war ein schäfer, und opfferte Gott die erstlinge seiner heerde; hingegen Cain, sein bruder, ein ackermann, brachte seine garben. Gott bezeugte einen grössern gefallen an des frommen Abels opffer, als an Cains. Dieser konte solches nicht leiden, und erschlug dannenhero denselben A. M. 130. *Genes.* 4.

Abel, König in Dänemarck, ein sohn Waldemari II, und bruder Erici V, welcher, als der ältere, dem vater an. 1241 in der regierung folgte. Abel bekam noch bey lebzeiten des vaters das Hertzogthum Schleßwich; weil er aber nach dessen tod souverain daselbst seyn wolte, gerieth er in einen krieg mit seinem bruder Erico V, der ihn zwang, es vor ein lehn zu erkennen. Doch als hernach Ericus mit den Grafen in Holstein, so Abels gemahlin brüder waren, krieg führte, und bey solcher gelegenheit Abeln zu Schleßwich besuchte, nahm ihn dieser gefangen, und ließ es geschehen, daß er von einigen mißvergnügten umgebracht, und sein leichnam in die Schley geworffen wurde. Hierauf bestieg Abel den königlichen thron, doch genoß er dieser ehre nicht lange, sondern wurde von den Friesen 2 jahr hernach an. 1252 im kriege getödtet. Er hat von seiner gemahlin Mechtildis, Adolphi IV Grafen von Holstein tochter, 2 söhne hinterlassen, Waldemarn und Ericum, welche Hertzoge zu Schleßwig worden, und nach seinem tode wurde noch ein sohn Abel gebohren, welcher Swineburg und andere väterliche güter bekommen. In dem königreich aber folgte sein bruder Christophorus. Es ist unter dem gemeinen volck in Schleßwich der wahn, Abel hätte als ein bruder-mörder nach seinem tode keine ruhe in der kirche, dahin er zu erst begraben worden, haben können; wie er denn auch ausgegraben, und in einem nah gelegenen wald in einen morast versencket, und der sarg mit einem pfal befestiget worden. *Krantz.* metrop. l. 8. *Huitfeld* chron. Daniæ. *Pontani* hist. Dan. l. 7. *Meursii* rer. Dan. l. 2. *Beringii* Florus Danicus.

Abel, oder Abela, ein name 3 unterschiedlicher städte in dem gelobten lande. Die erste lag in dem Ammoniter-lande, wo Jephta die feinde schlug, wiewol einige das wort Abel Keramim auslegen: eine ebene der weinberge. Hieronymus meldet aber, daß diese stadt, so er Abela nennet, noch zu seiner zeit ein flecken gewesen, 2 kleine meilen von Philadelphia. Die andre war im stamm Naphthali, allwo die weise frau wohnte, welche die stadt erhielt, da sie dem Seba den kopff abgehauen, und solchen über die mauren zu Joab geworffen. Die dritte war auf dem wege, wenn man von Jerusalem nach Damascus reisete. *Judic.* 11, 33. 2 *Sam.* 20, 15.

Abelard, siehe ABAILLARD.

Abele, (Christoph Graf von) Herr in Häcking, Schillerau, Wintersbach, und Engelstig, Kaysers Leopoldi Hof-Cammer-Präsident, und berühmter Minister, war von geburt ein Oesterreicher, ein sohn Christophs Abele, dessen vor-eltern an. 1547 von dem Kayser Carolo V. geadelt worden. Er war unter dem Kayser Ferdinando III und Leopoldo Kayserlicher Hof- und Commercien-Rath, geheimer Hof-Secretarius, und der gesamten inner-Oesterreichischen lande Referendarius, wurde an. 1665 den 3 Nov. zum Reichs-Ritter mit dem prædicat edler Herr von Häcking, ferner zum Baron, und letzlich zum Grafen gemacht, und von dem Kayser in den wichtigsten angelegenheiten gebraucht. Er war a. 1671 einer mit von den Richtern über die 3 Grafen, Serini, Frangipani und Tättenbach, auch Commissarius bey des letztern execution zu Grätz den 1 Dec. 1671. Er arrestirte an. 1674 den kayserlichen Obristen Hofmeister, und untersuchte seine Scripturen. Er hat es auch vornemlich dahin gebracht, daß der kayserl. Hof-Cammer-Präsident an. 1680 von seinem amte kommen, ihm dagegen die administration des cameral-wesens aufgetragen, und er endlich den 26 Apr. folgenden jahrs als Hof-Cammer-Präsident durch den Obristen Hof-Marschall installiret worden, welche stelle er aber nur bis an. 1683 behalten, da er im Mertz dieselbe wiederum abgetreten, welche den 26 desselben monats dem Grafen Andreas von Rosenberg aufgetragen worden, worauf er aber doch noch ferner in verschiedenen commissionibus gebraucht, und insonderheit 1684 den 10 Jan. als gevollmächtigter kayserlicher Commissarius nebst dem Hertzog von Lothringen, zu stillung der rebellion in Ungarn, mit einem general-pardon nach Preßburg geschickt worden, selbigen den Ungarn zu publiciren, und ihnen wegen ihrer landes-privilegien versicherung zu thun. Endlich ist er den 12 Oct. an. 1685 zu Wien gestorben. An. 1668 da er noch Referendarius war, hat er seine gegen-deduction der Oesterreichischen jurium wider das fürstliche Stifft Bamberg in folio heraus gegeben. Sein bruder Mathias Abele von und zu Lilienberg, J. U. D. kayserlicher Comes Palatinus, der Innerbergerischen haupt-gewerckschafft der stahl- und eisenhandlung in Oesterreich und land Steyr Ober-Secretarius und mitglied der fruchtbringenden gesellschafft, wie auch kayserlicher Rath und Hof-Historicus, hat an. 1661 seltzamer gerichts-händel 2 theile, und an. 1668 und in folgenden jahren künstlicher unordnung 5 theile heraus gegeben, welche zum öfftern aufgeleget, ja gar ins Holländische, Frantzösische und Engelländische übersetzt worden, und welche der Kayser Leopoldus selbst zu seiner belustigung zu lesen pflegen.

Abelier, oder Abelioniter, ketzer in Africa, in dem 5 seculo, welche in dem Hipponischen gebiete gelebet. Sie führen ihren namen von Abel, dem sohn Adams, dessen exempel sie vermeinten nachzufolgen, und von welchem sie vorgaben, daß er zwar geheyrathet, aber keine kinder gezeuget: denn sie lehrten, daß die kinder, welche man nicht adoptirte, vor unehelich müsten gehalten werden. Sie sind aber bald in abnehmen gerathen, und haben sich wieder zur kirche gefunden, als man ihre wunderliche meynungen recht untersucht und wiederlegt gehabt. *August.* de hæres. c. 87. *Sander.* hær. c. 90.

ABELLI, (Antonius) ein Dominicaner-Münch, Doctor theologiæ und Abt des klosters nôtre dame de Livri en l'Aunoi. Er ist der Königin Mariä beicht-vater, vorher aber ihr prediger gewesen, und hat einige reden über die klag-lieder Jeremiä an. 1582 drucken lassen. *La Croix du Maine.* *Verdier.* *Vauprivas.* *Bayle.*

ABELLY, (Ludwig) Bischoff und Graf von Rhodes, danckte wegen hohen alters ab, und begab sich in das kloster S. *Lazari*, allwo er an. 1691 in dem 88 jahr seines alters starb. Er war mit unter denen, welche sich den Jansenisten am meisten widersetzten, und hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als: medullam theologicam; das leben Vincentii de Paulo, welcher der urheber der congregation de la Mission gewesen; von den grund-sätzen der Christlichen morale; von den ketzereyen; von der tradition der kirche, betreffend die anbetung der jungfrau Maria und andre. *Bayle.* *Hendreich.* pand.

Abelmehola, eine stadt in dem stamm Ephraim oder halben stamm Manasse, von dar der Prophet Elisa gebürtig gewesen. 1 *Reg.* 4, 11. 12. *cap.* 19, 16.

Abelpheda, oder Abulpheda, (Ismael) oder wie sein völliger name heist, Omaddedin Aboulfeda Ismael Ben Nasser, war Sultan, König und Fürst von Hamah in Syrien, woselbst er nach seinem bruder Ahmed, zugenannt Almalek al-Nasser, der an. Hegirä 743 oder an. C. 1342 abgesetzt worden, zu regieren angefangen, da er denn alsobald den titel Al-Malec al-Salch annahm, aber diese würde nicht länger als 3 jahr behielt. Sonderlich ist er berühmt, daß er 2 ansehnliche bücher geschrieben. Das erste ist ein geographisch werck, welches Joh. Gravius unter dem titel: Chorasmien & Mawaralnahre, h. e. regionum extra fluvium Oxum descriptio, ex tabulis Abelphedæ principis Hamæ, zu Londen an. 1650 heraus gegeben. Dieses buch ist in der Heidelbergischen bibliothec vorhanden gewesen, von dannen es nach Rom gekommen. Postellus, der von dem Könige Francisco I in Franckreich zu aufsuchung curieuser bücher nach Orient geschickt worden, hat diesen autorem mit heraus gebracht, und einen kurtzen begriff desselben zu Venedig gelassen, welchen Ramusius übersetzt, aber nicht publicirt hat, doch ist er der erste gewesen, der dieses buchs meldung gethan, worauf es von unterschiedenen gelehrten angeführt worden. Das andere ist ein kurtzer auszug der universal-historie biß auf seine zeit, und führet den titel: Al Mokhtassar fi akhbar albaschar. *Gravius* præf. in Abelph. ed. Lond. 1650. *Vossius* de scient. mathem. c. 43. *Blancan.* in chron. *Simler* in epit. bibl. *Herbelot.* bibl. p. 25. *Bayle.*

Aben-boen, das ist, ein stein des daumens; also wurde von den kindern Israel die gräntze zwischen Ruben und Juda genennet. Noch heutiges tages ist es ein grosser marmorstein, in form eines back-ofens, auf dem grossen wege, so gegen den fluß Adonis in Phönicien gehet, gegen morgen liegend. *Hieron.* de locis Hebr. *Masius* in libr. jud. c. 5. *Breitenbachs* reiseb. c. 6.

Aben-Ezer, siehe Eben-Ezer.

Aben-Ezra, sonst Rabbi Abraham Ben Meir Aben Ezra genannt, ein berühmter Rabbi, gebürtig von Toledo. Er war ein vortrefflicher Philosophus, Medicus, Poet, Grammaticus, Cabalist und ausleger der heil. schrifft. Insonderheit war er in der astronomie so wohl erfahren, daß ihm einige die theilung des schematis des himmels durch den æquatorem in 12 gleiche theile, beylegen; welche nachgehends von den besten Astronomis beyfall gehabt. Uber dieses

war er vieler sprachen kundig, und vornemlich der Hebräischen. Er war auch sehr beflissen, allerhand sachen zu untersuchen, weswegen er fast seine gantze lebens-zeit mit reisen zugebracht. Nachdem er Engeland, Franckreich, Italien, Griechenland und viel andere länder durchzogen, starb er auf der insul Rhodus in dem 75 jahre seines alters; in welchem jahr aber nach Christi geburt ist ungewiß, weil einige das jahr 1174, andere 1194, andere noch andere jahre setzen. Es sind von ihm viele schrifften vorhanden, als: commentarii über alle bücher der heil. schrifft; liber secretorum legis; fundamentum timoris; ænigma super literis quiescentibus; puritas linguæ; liber de luminaribus & diebus criticis, &c. Er hat auch ein buch de astrologia judiciaria aus dem Arabischen ins Hebräische übersetzt, davon der titel: initium sapientiæ. *Gans* in tzemach David; *R. Ghedalia* in schalschel-hakkab. f. 41. *Sixt. Senens.* l. 4 bibl. S. *Genebrard.* chron. *Buxtorf.* bibl. Rabbin. *Bartolocc.* bibl Rabb. t. I. p. 36.

Aben-Humeya, wurde von den aufrührischen Mohren in Spanien zum Könige in Granada und Cordua aufgeworffen. Er hieß erst Ferdinand de Valor, fiel von dem Christlichen glauben ab, und hatte ziemlich glück in den kriegen, die er mit grosser hertzhafftigkeit führte. Er warb endlich von Diego Agvazil, der in eine seiner weiber verliebt war, verrätherisch hintergangen und auf dessen anstifften erdrosselt. Als er sich also verlohren sahe, betheurte er höchlich, daß er als ein Christ sterbe, gestalt er dann die Mohren-krone zu keinem andern ende angenommen hätte, als sich an den Spaniern zu rächen. Dieses geschahe an. 1570.

Aben-Ismael, König von Granada, machte sich selbst dem Könige in Castilien zinsbar; dessen sohn aber, Muley-Abohacen, brach den frieden, welches die ursache des unterganges der Mohren in Spanien gewesen; dann der König Ferdinandus nahm an. 1492 die stadt Granada ein, und machte der regierung der ungläubigen in Spanien ein ende. *Davity.*

Aben-Melech, sonst Salomon Ben-Melech genannt, ein erfahrner Rabbi, hat einen commentarium über die gantze bibel geschrieben, welcher den titel Michlal jophi, das ist, vollkommenheit der zierde führet. *Simon.* hist. critiq.

Aben-Nedin, ein Arabischer scribent, hat ein werck von dem leben der Philosophen seiner nation geschrieben, worinnen er ihre schrifften treulich anführet. *Mersenn.* in præf. des Coniq. d'Apollon.

Abenove, siehe Baar.

Abensperg, lat. Abusina oder Aventinum, eine stadt nebst einem schloße in Ober-Bäyern, an dem wasser Abenß, davon sie auch den namen bekommen. Der bekandte Graf Babo von Abensperg und Rohr, Burggraf zu Regenspurg, hat allhier hof gehalten, und sich von dieser stadt und herrschafft genennet. Von seinen söhnen sind viel hohe familien in Nordgow, Francken, Cärnthen, Bäyern und am Rhein entsprossen, die aber meistens wieder verloschen. Eberhardus, einer von des gedachten Babonis söhnen, soll das Abenspergische geschlecht fortgepflantzet haben, von welchem auch die Grafen von Roteneck und Hipolstein hergestammet. Der letztere von denselben, Nicolaus von Abensperg, ist von Hertzog Christophen in Bäyern, mit dem er in streit gelegen, an. 1485 hingerichtet worden. Dessen herrschafften, sonderlich die Abenspergische, hat der Hertzog Albert, Christophori bruder, theils von dem Kayser erhalten, theils mit gelde an sich gebracht. Die Grafen von Traun haben jederzeit zugleich den titul von Abensperg geführet, und ziehen eigentlich ihre abkunfft von Wolfframo, der gleichfals einer von Babonis von Abensperg söhnen gewesen, und welcher ausser Conrado, der an. 1147 als Ertzbischoff zu Saltzburg gestorben, und Wolffram II, dessen ast in dem 3 grad absteigender linie ausgieng, auch Ottonem erzeuget, von welchem in dem 10 grad herstammet Wolffgang, der ein vater war Johannis, so die Eschelbergische, und Michaelis, der die Meißauische linie gestifftet. Johannis uhrenckel war Otto Bernhard, der an. 1605 verstorben und 2 söhne hinterlassen, dessen nachkommen den Eschelbergischen stamm fortpflantzen. Die Meißauische linie hat Siegmund Adam, vorgedachten Michaelis uhrenckel, durch seine 3 söhne, Johann Christophen, Ernsten und Ehrenreichen fortgesetzet. Der erste ließ nach sich Siegmund Gottfrieden, welcher ohne kinder ablebte. Der andere sohn, Ernestus, war bey Kayser Ferdinando III in grossem ansehn wegen seiner ihm treu geleisteten dienste, dahero er ihn auch zum Reichs-Grafen machte, worauf ihm wegen ankauffung der freyen herrschafft Egloff in Schwaben, auf dem reichs-tage zu Ulm an. 1662 votum und sessio unter den gräflichen Schwäbischen häusern zuerkannt worden. Diesem ist an. 1667 sein sohn, Ferdinandus Ernst, diesem an. 1685 sein unmündiger sohn Joseph, und als dieser a. 1690 auch mit tode abgegangen, dessen vetter, Otto Ehrenreich, (dessen vater der 3 sohn des obgedachten Siegmund Adams war) Graf zu Abensperg und Traun, käyserlicher Cämmerer, würcklicher geheimder Rath und Land-marschall in Oesterreich unter der Ens, Ritter des göldenen vliesses, Herr in Egloff, Meissau und Petronell, Praunsperg, Wolffpassing und Puck-fluß in dem besitz derer zu dem fideicommiss, (welches Graf Ernst zu erhaltung der familie aufgerichtet) gehörigen güter nachgefolget. Er bekam zwar an. 1709 nach ergangener Reichs-acht des Churfürsten in Bäyern, die stadt und herrschafft Abensperg, muste sie aber vermöge des Badenschen friedens wieder an Bäyern abtreten, und starb an. 1715 den 8 Sept. *Aventin.* l. 2 p. 58 l. 5 p. 313. *Hund.* Bayerisches stamm-buch. *Imhof.* not. l. 7 c. 16. *Zeileri* topograph. Bavar.

Aben-Tesphin, aus Numidien, verjagte die Saracenen aus Africa in dem 12 seculo, und ruinirte die königreiche Fetz und Telensin. Die Saracenen in Spanien ruffeten ihn wider die Christen zu hülffe; aber dieser succurs war auf beyden seiten blutig. Denn Aben-Tesphin vertrieb die Christen aus Castilien, Portugall und andern ländern, die sie wieder erobert hatten, ließ aber hernach die Saracenischen Könige meistens umbringen, beraubte ihre länder, und kehrte wieder in Africa. *Birago* hist. Afric.

Aben-Tybbon, oder Tabbun, sonst R. Judas Bar Saul, Aben Tybbon genannt, ein berühmter Rabbi, war von Granada aus Spanien, und lebte an. 1171. Er war der erste, welcher die bücher der Jüden, so in Arabischer sprache geschrieben, in das Hebräische übersetzet, sonderlich das berühmte buch Cosri, ingleichen die grammaticalischen wercke des R. Jona Ben Ganach und andre mehr. Er hat auch eine epistolam eruditionis didascalicam an seinen sohn R. Samuel geschrieben, welcher vor einen berühmten ausleger gehalten worden, weil er seinem vater in dergleichen übersetzungen nachgefolget. *R. Ghedalia* schalscheleth p. 41. *Buxtorf.* bibl. Rabbin. *Bartolocc.* bibl. Rabb. t. 3 p. 72.

Aben-Verga, ein Rabbi, hat tabulas astronomicas geschrieben. Die zeit, wenn er gelebet, weiß man nicht eigentlich. *Vossius* de mathem. c. 35 §. 50.

Aben-Xauhar, einer von den unglückseligen Spanischen Maranen, welch sich in dem 16 seculo auflehnten. Er war von gutem geschlechte, und wurde sonst Ferdinand genennet, fiel aber zu dem Mahometanischen glauben, und war einer von den rädelsführern der rebellen. Man wolte ihn zum Könige zu Granada machen, wie ihn denn auch einige bereits davor erkannt hatten; er gönnete aber diese würde lieber seinem vetter, dem Aben-Humeya, und starb an. 1569 oder 70. *Thuan.* l. 48.

Abeone und **Abdeone**, oder Adeone, ein name zweyer Gottheiten, so von den Heyden zu glücklicher fortsetzung ihrer reisen verehret worden. *Augustin.* l. 4 de civit. Dei.

Aber, ein grosser see in der Nord-Schottländischen provintz Loch-Aber, wird von einigen auch Loch, oder Coch genennet, welche von ihm den namen führet. Er ist 15 biß 16 Englische meilen lang, und gehet durch einen canal in das Irrländische meer. Ehemals hat an diesem see eine ziemlich feste stadt gelegen, welche aber von den Dänen und Norwegern zerstöret worden. *Beverell.* delic. de la Gr. Bret. p. 1261.

Abercius, oder Abircius, ein Bischoff von Hierapolis in Phrygien, zu zeiten des Kaysers Marci Aurelii. Er ist bey den Griechen berühmt, welche sein fest den 22 Oct. feyern, und ihn den Aposteln gleich schätzen. Sein leben, welches Metaphrastes beschrieben, ist voller fabeln; es ist auch nicht leicht zu glauben, daß er zwischen Papia und Apollinario den bischofflichen stuhl inne gehabt, indem in seinem leben seines nachfolgers Abercii meldung geschicht. Eusebius redet von einem Avircio Marcello dem eine schrifft wider die Montanisten zugeschrieben worden; allein es ist auch ungewiß und schwerlich zu behaupten, daß solches der unsrige sey. *Eusebius* l. 5 c. 16 cum *Valesii* adnot. *Menologia Græc. Vita Abercii* ap. *Lipomann. Surium & Halloix*; *Baronius* ad an. 163. *Allatius* de Simeonibus. *Tillemont.* tom. 2 mem. pour l'hist. ecclesiast. *Baillet* vies des saints.

Aberdeen, zwey städte dieses namens in der Nord-Schottländischen Provintz Marr. Alt-Aberdeen, lat. Aberdonia, liegt 5 oder 600 schritte von dem fluße Don, welcher nicht weit davon in die see fällt. Es ist allhier ein bischöfflicher sitz, und eine Universität, welche an. 1480 durch den Bischoff Elphingston gestifftet worden, weil er aber mit tode abgieng ehe das collegium völlig ausgebauet war, so erklärte sich der König Jacob IV zum Patron dieser Universität, und ließ sie folgends zu stande bringen, daher sie auch das Königliche Collegium genennet wird. Es sind darinnen ein Principal und 8 Professores. Nahe an der kirchen ist auch eine öffentliche bibliothec. Neu-Aberdeen, lat. Aberdea, liegt eine Englische meile von Alt-Aberdeen gegen mittag, an dem fluß Dee, welcher nicht weit davon in die see fällt. Sie ist eine von den grösten und die schönste und reichste stadt, welche auch den meisten handel treibet, in gantz Nord-Schottland, und durch abnahme von Alt-Aberdeen in solches aufnehmen gekommen, wiewohl sie fast mit Alt-Aberdeen nur eine stadt, und das collegium allhier, so man das Marschallische nennet, weil es der Graf Marschall George Keith an. 1593 fundiret, jenem incorporiret ist. Die stadt soll vor diesem am meer gelegen haben, nachgehends aber etwas weiter ins land herein seyn gebauet worden, so daß sie auf 3 hügeln in form eines amphitheatri lieget, und eine sehr angenehme aussicht hat. Die häuser sind von aussen und innen sehr nett, die meisten 4, auch mehr gaden hoch, und fast alle mit gärten versehen. Der Scheriff von der provintz hat allhier seine residentz. Die haupt-kirche gantz von gehauenen steinen ist so groß, daß sie ehemals in 3 besondere kirchen abgetheilt gewesen. Der hafen ist eine Englische meile unterhalb der stadt, und werden die waaren auf kleinen schiffen in die stadt gebracht. Sowohl allhier in der Dee, als bey Alt-Aberdeen in der Don ist ein sehr grosser lachs-fang, und gegen abend der stadt an dem fuß eines kleinen hügels ist ein gesund-brunnen, dessen wasser Spa von Aberdeen genennet wird. Ehemals hat

hat man auch allhier müntze geschlagen. *Beverell.* delices de la gr. Bret. p. 1221.

Aber-Fraw, lat. Godiva, eine stadt auf der insul Anglesey, gegen dem lande von Wallis in Engeland. Es war vor diesem ein sitz der Könige von Vendotien, welche daher die Könige von Aber-Fraw pflegten genennet zu werden. Sie hatte auch stattliche gebäude, so aber heut zu tage in stein-hauffen verwandelt sind. *Camden. Sanson.*

Abergavenny, bißweilen auch Bergavenny, und Abergenny genannt, ist eine feine stadt in der Englischen provintz Monmouth gelegen, und zwar in der gegend, wo der fluß Gavenni in die Usk fällt. Sie ist vor alters unter dem namen Gobanium bekannt gewesen, und heutiges tages mit mauren, wie auch mit einem alten schloß, versehen. Die einwohner handeln starck mit flanellen. Das berühmte geschlecht derer Nevils hat eine lange zeit den Lords-titul von diesem ort geführet. siehe Nevil. *Camden's* Britannia. *Beverell.* delic. de l'Angl. p. 448. *Peerage of England* II, p. 1.

Aberneth, lat. Abernethum und A... ... stadt in Schottland, in der provintz ... Erne an dem fluß Tay. Sie war vor diesem ... haupt-stadt der Picten, und ihr königlicher sitz ... hat sie darauf mit allem zugehör der heil. Brigittä gewidmet, und lange zeit hernach ist sie der Duglaßischen familie zu theil worden. Der hiesige bischöffliche sitz ist schon in dem 10 seculo von dem Könige Canuto III nach S. Andrews verleget worden. *Ferrier* in append. ad histor. Boet. *Boeth.* l. 2 hist. Scot. *Cambd.* Britan. *Miraeus* geogr. eccl.

Abesan, siehe Ebzan.

Abgarus, Abagarus oder Agbarus, alle Könige von dem kleinen lande Edessa oder Osroene in Syrien, haben den namen Abgarus geführet. Es sind schon bey den alten Römern einige dieses namens bekandt gewesen; als Abgarus, der den Crassum verrathen, wie Sextus Ruffus meldet; ingleichen gedenckt Procopius, daß Augustus zu einem Abgaro eine sonderliche freundschafft getragen. Xiphilinus und Suidas melden noch von einem andern dieses namens, der sich bey dem Kayser Trajano sehr insinuirt gehabt, und ihm seinen sohn Arbandum zugesendet, über dessen lustigen geist der Kayser ein sonderbares vergnügen gehabt. Zu Rom findet man in der kirche S. Pauli eine Griechische grabschrifft eines Abgari, so eines Königs desselben namens sohn gewesen. *Sext. Ruffus* breviar. *Procop.* de bello Pers. *Sirmond.* not. ad Sidon. Apol.

Abgarus, König zu Edessa, lebte zu den zeiten Christi. Er hatte von seinen vielen wunderwercken gehöret, und deswegen anlaß genommen, wie einige melden, an Christum zu schreiben, mit bitte, daß er nach Edessa kommen, und ihn von einer kranckheit, damit er lange zeit behafftet gewesen, befreyen möchte. Es soll auch Christus seinen glauben wohl aufgenommen, und ihm, nebst übersendung seines bildnisses, geantwortet haben, daß er sich zwar nicht selbst zu ihm erheben könte; nach seiner himmelfahrt aber einen seiner jünger senden wolte, der ihm die geheimnisse der seligkeit eröffnen, und ihn an leib und seele gesund machen würde. Es wollen viele an der wahrheit dieser tradition zweiffeln, 1) weil der Pabst Gelasius I in dem Römischen concilio an. 494 diese beyderseits gewechselte briefe vor apocryphisch gehalten, welcher decision Melchior Canus, wie auch Bellarminus und andere, beypflichten. 2) Weil niemand in den ersten 300 jahren ein wort davon meldung thut. 3) Weil Eusebius selbst, der diese historie am ersten auf die bahne gebracht, die sache dergestalt vorträgt, wie er sie von andern vernommen gehabt. Ausser dem wird die vorgegebene schrifftliche antwort unterschiedlich erzehlet, und differiret eine von der andern gar sehr; es sind auch die darinnen aus der heil. schrifft angezogene worte eines gantz andern inhalts, als sie in den evangelischen historien gelesen werden. *Euseb.* hist. eccl. l. 1. *Augustin.* epist. 263. *Io. Damascen.* de fide l. 4. *Evagrius* l. 4. *Baron.* annal. *Canus* l. 11 c. 6. *Bellarm.* de script. *Spanhem.* hist ecclef. *Rivetus* crit. sacr. l. 1 c. 1. *Cocus* cenf. script. *Grabius* spicil. patr. & haeret. Sec. I, p. 1 sqq. &c.

Abgarus, ein andrer König in Edessa, so unter der regierung Kaysers Antonini pii gelebet, ist wegen seines tugendhafften wandels berühmt. Epiphanius meldet, er sey ein discipul des berühmten Bardesanes gewesen. Es kan seyn, daß dieser König eben derselbe sey, von dem Eusebius schreibt, er habe den Syrern verboten, sich zum dienst der göttin Rhea oder Ops zu verschneiden. *Epiph.* de haer. c. 35. *Eusebius* l. 6. praep. evang. *Capitolin.* in Anton. pio. *Baron.* A. C. 175.

Abgarus, noch ein andrer König zu Edessa im 3 sec. machte ein bündniß mit dem Kayser Severo, und schickte ihm nicht allein seine kinder zum pfand der treue als geisel, sondern auch seine trouppen um dessen armee zu verstärcken. Er war, nach Eusebii zeugniß, nicht allein der Christlichen religion zugethan, sondern auch sehr gerecht und tugendhafft; aber Kayser Caracalla hintergieng ihn schändlich: dann da ihn Abgarus, als ein bunds-verwandter, einst besuchte, versicherte er sich seiner person, und zugleich seiner länder. *Euseb.* in chron. *Herodian.* l. 3 & 4. *Dion.* l. 77. *Xiphilin.* in Severo & Carac.

Abgesandter, heißt derjenige, so die angelegenheiten eines Staats bey andern unter diesem namen beobachtet, welches mit unterschiedener gewalt, würde, rang und tractament zu geschehen pfleget. Denn da heissen einige Plenipotentiarii, unter welchem namen dieselben vollkommene macht haben sollen, alles dasjenige zu thun und zu lassen, was ihnen zum wohl ihres Staats dienlich scheinet. Ihre verrichtungen sollen von demjenigen, der sie geschickt, ausser dem fall der grösten noth nicht verworffen werden können, wenn sie gleich über die grän̄tzen ihrer neben-instruction, welche ihnen die Principalen insgeheim zu geben pflegen, geschritten hätten, und ob wohl die tractaten von den Plenipotentiariis iedesmal erst zur gutheissung und unterzeichnung an die häupter selbst geschicket würden, so stehe es doch den herren nun nicht mehr frey zu verweigern, was ihr Plenipotentiair versprochen. Allein die erfahrung zeiget, daß es damit wenig zu bedeuten habe, und daß Plenipotentiarius mehrentheils ein ehren-titel sey, welcher so wohl den Ambassadeurs als Envoyés mitgegeben wird, wie dann die Frantzösischen Envoyés zu Regenspurg ohne unterschied und absicht auf ihre gewalt denselben führen. Nach dem range theilet man die Abgesandten in die vom ersten und die vom andern range. Jenes sind die Ambassadeurs, welche die person ihres Principals darstellen, so man aus ihrem creditiv erkennen muß, von welchem man die vollmachts-briefe zu unterscheiden hat, die so wohl ein Ambassadeur als Envoyé haben kan. Man siehet solchen unterschied im Teutschen Reiche, allwo die vollmachts-briefe an das ... Maynzische Directorium, ... den Kayser abgegeben werden muß. ... solchen Ambassadeur kan niemand schicken, als der souverain ist, und solches recht bey andern völckern hergebracht. Ob nun wol die Frantzosen den Teutschen Fürsten einige souveraineté gar gerne zugestehen, so wolten sie doch derselben Gesandten auf dem Niemwegischen frieden vor keine Ambassadeurs, sondern nur vor Envoyés oder Ministres deputés erkennen, und unterstunden sich so gar den Churfürsten das recht Gesandten vom ersten range zu senden, streitig zu machen. Nachdem aber solches dem Brandenburgischen Gesandten vormals so wol in Pohlen bey dem Olivischen Frieden, als auch von den Frantzosen selbst war zugestanden worden, so sahen sie gar wol, daß sie das gantze Churfl. Collegium in einander hetzen würden, wenn sie eines Gesandten höher, als des andern halten wolten, wozu sie es aber damals zu Niemwegen nicht zeit zu seyn erachteten. Daher sie zwar den Churfl. Gesandten den titel und tractament eines Ambassadeurs gaben: doch wird denselben noch ietzo in Franckreich nicht erlaubt, mit bedecktem haupte audienz zu haben, welches doch andern Ambassadeurs, und so gar des Hertzogs von Savoyen Gesandten, zugestanden wird, der doch krafft eines vergleichs mit den Churfürsten diesen den rang in person geben muß. Dieserhalber pflegen die Churfürsten keine Ambassadeurs an den König von Franckreich zu schicken, gleichwie dieser auch nur durch Envoyés mit ihnen handelt. Die Fürstlichen Gesandten aber kunten nicht einmal so viel auf dem Niemwegischen frieden von ihnen erhalten, davon die gröste ursache wohl diese seyn mochte, daß die Frantzosen dadurch zu verhindern suchten, daß Lothringen den friedens-congreß nicht beschicken solte. Allein dem Hertzog von Lothringen war es mehr um die wieder-erlangung seiner lande, als ums ceremoniell zu thun, daher er vor diesesmal nur einen Envoyé schickte, protestirte aber, daß er dadurch seinem rechte nichts wolte vergeben haben, woran es auch Lüneburg und Neuburg nicht ermangeln liessen. Und obwol von diesem Furstnerius, und der autor der frage: Ob Reichs-Fürsten Ambassadeurs schicken können, der Fürsten befugniß mit der feder auf das hefftigste verfochten, so hat doch alles nicht zulangen wollen, der Fürsten recht ausser allen streit zu setzen. Sonst sind die Ambassadeurs entweder ordinarii oder extraordinarii, wovon zu mercken, daß die letztern in Franckreich frey bewirthet, und 3 tage auf des Königs kosten ausgelöset werden. Wenn sie beyde von einem Herrn geschickt seyn, so muß der ordinarius weichen, wovon dieses exempel vorhanden, daß der Holländische Ordinair-Gesandte Borel an. 1660 unter den Extraordinair-Ambassadeuren den untersten platz nehmen muste. So pfleget es auch zu geschehen, daß man zwey Ambassadeurs auf einmal schicket, welche einerley tractament zu geniessen haben. Wiewohl die Engländer und Frantzosen auf dem Niemwegischen frieden dem andern Brandenburgischen Gesandten den titel eines Ambassadeurs verweigerten, wovon doch Engeland bald wieder abstund, dem hernach auch die andern gefolget, so daß der andere Gesandte der Churfürsten nunmehro von dem ersten nicht mehr unterschieden wird. Das tractament, so ein Königl. und Churfürstl. Ambassadeur bekommt, ist, daß er einen öffentlichen einzug hält, mit bedecktem haupte und sitzend audienz hat, die erste visite von den andern anwesenden Gesandten bekommt, und selbige hinwiederum den neu ankommenden giebet, in welchem letztern fall ihm der vortritt und die ober-stelle gegeben wird. Der titul Excellenz wird ihnen in seiner vornehmsten bedeutung, und selbst von den Königen und Cantzeleyen beygelegt, (siehe Excellenz) In Franckreich werden sie durch des Königs carosse zur audienz geholet, und dürffen biß in den innersten hof des Louvre fahren. Bey ihren audienzen sitzen sie unter einem baldachin, und ihre gemahlinen werden von der Königin auf sesseln ohne lehnen oder tabouretten angehört. Das übrige ceremoniell aber ist nach unterschied der höfe gar sehr veränderlich: wobey auch noch dieses zu mercken, daß diejenigen Ambassadeurs, welche mehr dem namen als der that, nach solches seyn, und öffters von blossen land-städten mit diesem titel an ihre obern abgeordnet, und von diesen dafür angenom̄en werden, solch tractament nicht bekom̄en. Es ist nemlich biß anhero öffters geschehen, daß die Italiänischen städte, Bologne und Ferrara, wie auch die stadt Messina an ihre ober-herren abgeordnete unter

unter dem namen der Ambassadeurs geschicket, welche von den höfen in so weit dafür angenommen worden seyn. Gleichwie aber diese der gerichtbarkeit ihres herrn unterworffen seyn, und daher gar nicht einmal Gesandten-recht geniessen: also mag sie dieser leere titel keinesweges mit den Ambassadeuren gekrönter häupter in gleiches tractament setzen. Die Gesandten vom andern range heissen Envoyés, welche zwar alles von der vernunfft gebothene Gesandten-recht geniessen, das tractament aber eines Ambassadeurs nicht bekommen, in erwegung, daß sie ihren Principalen nicht darstellen. Sie machen dahero auch wenigern staat, wie sie denn überhaupt zu ersparung der unkosten, und vermeidung des rang-streits erfunden worden, da man im 16 seculo noch alles Botschaffter hiesse. Ein solcher Envoyé muß ohne unterscheid einem Ambassadeur weichen, und giebt ihm ein Kayser stehend und mit bedecktem haupte audienz, ein König von Franckreich aber sitzet und bedeckt sich, da hingegen ein Envoyé so wohl vor ihm, als bey dem Kayser sich entblössen muß. Die weltlichen Churfürsten geben ihnen unbedeckt uñ stehend audienz; bey den geistlichen aber mögen sie sitzen und sich bedecken. Ein gleiches tractament bekommen alle diejenigen, und werden vor blosse Envoyés gehalten, in deren creditiven der character eines Ambassadeurs nicht schlecht [illegible] nicht [illegible] ausgedruckt, oder die das recht Ambassad[illegible] die Frantzosen und Holländer Gesandte unter dem namen Legatorum Deputatorum, auch wohl gar Ambassadeurs deputés geschickt, welche aber nicht höher als Envoyés angesehen worden. Gleicher gestalt wurde 1651 bey dem vergleich zwischen Brandenburg und Pfaltz der Holländische Gesandte, Baron de Ghent, welchem sie in dem creditiv ihren gecommitteerden oder Deputatum extraordinarium genennet, höher nicht als vor einen Envoyé paßirt, welches an. 1677 auf dem Niemwegischen frieden auch dem andern Dänischen Gesandten begegnete, den sein König dem Dänischen Ambassadeur unter dem namen eines Deputati extraordinarii zugeordnet hatte. So werden auch die Kayserlichen Commissarii Plenipotentiarii zu Regenspurg nicht anders als vor Envoyés angesehen, obwol sonst der titel Commissarius eine gantz andere bedeutung hat. Denn da heist ein Commissarius eigentlich derjenige, welchen ein oberherr zu seinen unterthanen abordnet, in welcher bedeutung auch der Kayser seine abgeschickte im Reiche Commissarien nennet, und aus welchem grunde die Republique Genev an. 1574 die Kayserliche Commissarien nicht annehmen wollen. Weil aber so wohl der Nordischen Cronen Commissarien, als auch der Holländer ihre an den König in Franckreich und Engelland, gar öffters vor Envoyés sind zugelassen worden, auch exempel vorhanden, daß der Kayser und die Venetianer bey gräntzscheidungen sich derselben bedienet; so wird den Kayserlichen Commissarien zu Regenspurg das tractament eines Envoyés von auswärtigen Cronen ohne weigerung gegeben. Unter die Envoyés gehören nun auch die Residenten, welche nichts anders als ordinair Envoyés seyn, und solches tractament zu Rom und an andern höfen bekommen, ausgenommen in Franckreich und in Wien, wo man einen unterscheid unter einem Residenten und Envoyé machet, weswegen man auch in Franckreich wenig Residenten mehr antreffen wird. Ja weil fast ein jeder, dem vor diesem der titel eines Agenten genug war, ein Resident heissen will, so pfleget man darauf mit zu sehen, ob ein solcher Resident ein Minister sey, und staats-geschäffte unter händen habe, oder ob er sich nur mit sollicitiren bemühe, in welchem letztern fall man ihnen etwas mehr ehre als einem Agenten wiederfahren läst. Ein Agente aber ist kein Gesandter, sondern ein solcher, der sich angelegen seyn lässet, daß seines herrn sachen gefertiget werden mögen, wie solches etwan der Reichs-Fürsten Agenten zu Wien bey dem Reichs-Hofrath verrichten. Sie haben dahero keine creditive, sondern nur recommendations schreiben, und geniessen die sicherheit des völcker-rechts nicht. Sie bekommen keine audienzen, sondern müssen ihr anbringen z. e. bey dem Staats-Secretair, oder wer sonst dergleichen annimmt, vorbringen. Zuletzt sind noch die Deputirte, mit welchem namen diejenigen beleget werden, so die unterthanen an den Oberherrn schicken. Wie denn solcher titel auf den Reichs-versammlungen der Stände Gesandten gegeben wird, welches Furstner so gar auf die Westphälische friedens-zusammenkunfft erstreckt. Diese Deputirten haben kein völcker-recht, sondern stehen unter dem gerichts-zwang, wie denn Chur-Sachsen als Ertz-Marschall denselben zu Regenspurg übet. Endlich ist von dem Gesandten-rechte, welches alle diejenigen geniessen, so vor Gesandten gehalten werden, noch so viel zu sagen, daß sie unverletzlich seyn, welche sicherheit ihnen das natur- und völcker-recht verschafft. Denn weil die Gesandten das band der menschlichen gesellschafft unterhalten und ergäntzen sollen, so würde sich nicht leicht ein verständiger mann dazu gebrauchen lassen, wenn er dabey in gefahr stünde, sein leben oder ehre zu verlieren. Daher kan ein Souverain, an welchen ein Gesandter geschickt ist, wenn dieser ein strafbares verbrechen begehet, nicht mehr thun, als daß er dafür von des Gesandten Principalen satisfaction verlanget, oder die unterhandlung mit ihm unterbricht. Denn ein Gesandter stellet seinen Principalen dar, welcher sich einem andern weder unterwerffen wird, noch kan, sondern dem andern allemal gleich verbleibt. Ein gleicher aber kan keinen gleichen straffen, sintemal die straffe eine würckung der oberherrschafft ist. Doch wenn ein Gesandter meuterey im Staat anstifftet, und die unterthanen gegen den Oberherrn in die waffen bringet, so fället die ursache, daß man ihn soll heilig halten, deswegen hinweg, weil die Gesandten ihre sicherheit durch die annehmung dessen bekommen, an den sie geschickt werden, welcher aber allemal die stillschweigende bedingung, daß der Gesandte keine innerliche unruhe erregen solle, zum voraus setzen wird. Solchergestalt mag man einen solchen Gesandten gar wohl arrestiren und zur rache fordern, wie davon die exempel an den Schwedischen Gesandten Gyllenborg und Görtzen in Engel- und Holland 1717 zu sehen gewesen. Schulden halber aber will sich solches nicht wohl thun lassen, daß man einen Gesandten anhält, und wuste sich die Königin Anna in Engelland gar sehr bey dem Czaar zu entschuldigen, als an. 1708 ein kauffmann in Londen den Rußischen Envoyé bey seiner abreise auf der gasse anhielte. Doch hat man auch exempel, daß die Holländer den Spanischen gesandten schulden halber aufgehalten, und daß an. 1500 der Päbstliche Legate wegen schulden zu Augspurg arrestiret worden. Die übrigen rechte der Gesandten sind, daß sie accis und steuer-frey seyn, und daß sie durch alle orte ein sicher geleite bekomen. Ein mehrers davon hat *Wicquefort* de Legatis. *Henninges* de Legatis. *Kulpisius* de jure [illegible] natu. *Feltmann* de tit. hon. *Tractat* uber die frage, ob es recht sey einen [illegible] zu arrestiren. *Glafeys* disquisitio de Gyllenb. & Gœrzii arresto. *Zö*[illegible] tractament der Gesandten und deren domestiquen. *Mercur.* hist. all. [illegible] *Thomas.* jurispr. judic. *Werlich.* Augsp. chron. P. 2 p. 260. *Callieres* l'art de negocier p. 70.

Abgillus, (Johannes) ist der name eines Printzen von Friesland, welcher eine historie von Carolo M. geschrieben, die aber mit besserm recht für einen roman kan gehalten werden, weil darinnen gemeldet wird, es habe Carolus M Jerusalem eingenommen, und andere dergleichen dinge mehr. *Suffridus Petri* de script. Fris. dec. 5 c. 9. *Vossius* de lat. 2 c. 32.

Abia oder Abiam, der vierte König in Juda, Rehabeams sohn. Er fieng an zu regieren A.M 3026, A.C. 958, in dem 18 jahre seines alters, und trat in die fußtapffen seines vaters. Nachdem er eine grosse schlacht wider den Israelitischen König Jerobeam erhalten, war er so undanckbar gegen Gott, daß er ihm nicht hielt, was er angelobet, nemlich den von den feinden erbeuteten raub zu verbannen. Josephus redet zwar von ihm als von einem gerechten und gottesfürchtigen Könige, welches aber mit der heil. schrifft nicht überein kommt. *1 Reg.* 15. *2 Chron.* 13. *Joseph.* l. 8 antiq. c. 11. *Torniell* ad an. 3077. 3079.

Abia, ein haupt einer von den 24 classen der priester, nach der eintheilung des Königs Davids; welche classen nachgehends immer den namen ihrer häupter behalten. Des Abia seine war die achte, welche an. 4709 den 2 sept. nach der Julianischen rechnung, oder den 31 Aug. nach Augusti verbesserung, das erste mal zum dienste kam; wornach man die zeit der empfängniß Johannis des täuffers ausrechnen muß, dessen vater ein priester von der classe Abia, und damals am dienste war. *1 Paralip.* 24. *Luc.* 1. *Toinard* harm. evangel.

ABIA-GRASSO, lat. Albiate, ein wohlbewohnter handels-ort in dem Hertzogthum Mayland, nicht weit von den gräntzen der Grafschafft Vigevano, an dem naviglio grande, oder an dem grossen canal, welcher aus dem Ticino geleitet worden, und wovon der unterste theil, so gegen mittag gehet, eben von diesem ort il canal d'Abia grasso genennet wird. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 346.

Abiamu, ein fluß in dem lande Zagathay, ist von den alten vor einen theil des flusses Oxus gehalten worden; er ist aber vielmehr ein eigner fluß, der in den Oxum fällt.

Abiathar, der 13 Hohepriester der Jüden, ein sohn Ahimelechs, leistete dem David getreue dienste wider den aufrührischen Absalom. Er vergieng sich aber endlich sehr, und hieng sich an den Adonias, derowegen er von dem Könige Salomon seiner würde entsetzet, und aus der stadt verbannet worden. Also ward erfüllet, was Gott dem Eli vorher gesagt, daß seine nachkommen wegen der sünden seiner beyden söhne vertilget werden solten. *1 Sam.* 22. *1 Reg.* 2. *Joseph.* antiqu. l. 7 & 8. *Torniell.* ad an. 3020.

Abiazares, siehe Abisares.

Abib, Jüdischer monat, siehe **Martius**.

Abibe, siehe Abaimbe.

Abibalus, König von Tyro, lebte zu den zeiten des Königs David, und war ein vater des Königs Hiram, der so grosse freundschaffe mit Salemon hielte. *Joseph.* l. 8 c. 2.

Abieni, völcker in Scythien, welche allezeit ihre freyheit von dem König Cyro an verfochten, dieselbige aber Alexandro M. als er zu Marakanda war, anboten. *Curt.* l. 7.

Abigail, des wunderlichen Nabals kluge ehefrau, nach dessen tode sie der König David zu seiner gemahlin nahm, *1 Sam.* c. 25. Eine andere Abigail war Nahabs tochter, eine schwester der Zeruja, und Joabs mutter. *2 Sam.* c. 17.

Abihail, ein vater des Zuriel, der das haupt des geschlechts Merari aus dem stamm Levi war, *Num.* 3 v. 35. Es ist auch ein name des weibes Rehabeam, des sohns Salomon. *2 Chron.* 11 v. 18. Auch war noch eine des namens Abihail, ein weib des Abisur, des sohns Semei. *1 Chron.* 2.

Abihu, siehe Nadab.

Abihud, siehe Abiud.

Abila oder Abilay, siehe Abyla.

Abila, mit dem zunamen Lysaniä, eine stadt in Syrien, deren gebiet Abilene genennt wird. *Ptolomeus. Plinius* l. 5 c. 18. *Luc.* 3 v. 1.

Abilamerodach, König von Babylonien, siehe Evilmerodach.

Abimelech, König zu Gerar in Palästina, zu welchem Abraham kam, und vorgab, daß Sara seine schwester wäre, worüber sie Abimelech lieb gewann, und zu sich holen ließ. Gott aber verhütete sein böses vorhaben durch die ihm zugeschickte kranckheit, und drohete ihm in einem traum den tod, wo er nicht dem Abraham seine Sara wieder geben würde. Dieses that Abimelech, und beklagte sich gegen diesen ihren mann, daß er ihn hintergangen hätte; der sich aber darüber verantwortete, und von dem Abimelech sehr beschenckt wurde, auch die erlaubniß erhielt, daß er sich in seinem lande aufhalten möchte, wo er wolte. Es wird noch eines andern Abimelechs gedacht, der auch König in Gerar gewesen, und ein nachfolger des vorigen gewesen zu seyn scheinet, mit welchem Isaac eine gleiche [illegible] gehabt, wie Abraham mit dessen vorfahren. *Gen.* 20. 21, 26. *Ioseph.* l. 1 c. 11 & 17. *Torniell.* ad an. 3039.

Abimelech, sonst auch Jerubaal genannt, Gideons unehlicher sohn; er tödtete die eheliche söhne seines vaters Gedeons, deren 70 waren, unter welchen Jothan allein mit dem leben davon kam, und bemächtigte sich des regiments A. M. 2770, A. C. 1214. Hierauf führte er ein tyrannisches leben, biß ihn endlich die Sichemiten aus ihrer stadt verjagten, welche darüber verstöret wurde. Als er aber eine andre stadt, Thebes genannt, A. M. 2773, A. C. 1211 belagerte, und einen thurm, worein sich die vornehmsten einwohner retirirt hatten, anzünden wolte, ward er durch ein stück von einem mühlstein, so ein weib auf seinen kopff herunter geworffen, zerschmettert. Er wolte aber nicht, daß man sagen solte, ein weib hätte ihn getödtet, und befahl seinem waffenträger, ihn vollends zu erschlagen. *Iud.* c. 3 & 9. *Ioseph.* l. 5 c. 9 antiq.

Abinadab, ein Levit; siehe Aminadab. Es wird auch noch eines andern Abinadab gedacht, welcher ein sohn Isai und ein bruder Davids war, *1 Sam.* 16. wie auch eines, der ein sohn Sauls gewesen; und noch eines andern unter den bedienten Salomons, *1 Reg.* 4.

Abingdon, ist eine feine und wohlbewohnte stadt in der Englischen provintz Berkshire, an dem fluß Ouse. Vor alters hieß sie Sheovesham, und war in so grossem ansehen, daß auch die West-Sächsische Könige daselbst residirten. In dem sechsten seculo stifftete der König Cissa eine Abtey an diesem ort, welcher von solcher zeit Abbantun und Abington, das ist Abbey's town, oder abtey-stadt, genennet ward. Die Dänen ruinirten zwar nachgehends diese Abtey; allein sie kam in den folgenden zeiten wiederum dergestalt empor, daß sie an grösse und reichthum fast keiner andern in Britannien etwas nachgab. Die stadt selbst stund ehemals unter den Aebten; anitzo aber hat sie einen Mayor, und ist befugt, einen Deputirten in das Parlament zu schicken. Es werden auch in dem steinernen rathhause daselbst die öffentlichen versammlungen wegen der angelegenheiten der gantzen Graffschafft gehalten. Im übrigen treibt sie starcken handel mit getreide und mit maltz. An. 1682 den 30 Nov. gab der König Carolus II den titul eines Grafen von Abingdon Jacobo, Lord Norris, des Grafen von Lindsey, Mountagun Bertie, ältesten sohne von seiner andern gemahlin Brigitta, Baroneßin Norris von Rycot. Dieser Jacobus starb den 22 May an. 1699, und hinterließ kein kind von seiner andern gemahlin, Catharina, einer tochter des Baronets, Thomä Chamberlain und einer witwe Richardi, vice-Grafen Wenman in Irrland. Hingegen mit seiner ersten gemahlin hatte er 6 söhne und 3 töchter, nemlich 1) Mountagun Bertie, welcher ihm in dem Gräflichen titul succedirte, und den 22 Sept. an. 1687 sich mit Anna, einer tochter und erbin Petri, Barons von Kinderton, vermählte; 2) Jacobum, einen gemahl Elisabethä, einer tochter Georgii, Lords Willoughby von Parham; 3) Henricum, einen gemahl Arabellä Susannä, welche des Irrländischen vice-Grafen Glennoly tochter, und Marci, vice-Grafen Dungannon, wittwe war; 4) Robertum, einen gemahl Catharinä, deren vater, Richardus, vice-Graf Wenman von Tuam in dem königreich Irrland, gewesen; 5) Peregrinum, welcher als Schiffs-Capitain in einem see-gefecht von den Frantzosen, unter Mr. de Fourbin, gefangen worden, und an. 1709 in Franckreich gestorben; 6) Carolum; 7) Brigittam, eine gemahlin Richardi, Vicegrafen Buckley in Irrland; 8) Annam eine gemahlin des Baronets Wilhelmi Courteney von Powderham; 9) Mariam. *Camden's* Britan. *Beeverel* delic. de la grande Bret. p. 777. *Heylyn's help to english history*; *The Peerage of England*.

Abioso, (Johannes) gebürtig von Bagnuolo, nahe bey Neapolis, florirte um das jahr 1492. Er war Doctor medicinæ, ingleichen Professor matheseos, und hat unterschiedene schrifften hinterlassen; worunter sonderlich ein gespräch in astrologiæ defensionem cum vaticinio a diluvio usque ad Christi annum 1702, welches er Alphonso, dem Könige von Neapolis, dediciret hat; es ist aber mit unter die verbotenen bücher, in dem indice expurgatorio, gezählet worden. Ferner sind von ihm vorhanden: compendium rhetoricæ, ex optimis utriusque linguæ auctoribus excerptum; commentaria in opera Claudiani de raptu Proserpinæ. *Gesner.* in bibl. f. 390. *Toppii* bibl. Napolit. p. 113. *Voss.* de scient. mathem. c. 35 § 49.

Abiram, des Hiels ältester sohn, dem es sein leben kostete, weil sein vater die stadt Jericho wieder bauete, 1 *Reg.* c. 16. Ingleichen ein aufrührischer Levit, der sich mit Core und Dathan wider Mosen und Aaron empörte, und deswegen von der erde lebendig verschlungen wurde. *Num.* 16. *Ioseph.* l. 4 c. 2 antiq. *Torniellus* ad an. 1547.

Abircius, siehe Abercius.

Abisag, eine schöne Sunamitische jungfrau, welche aus gantz Israel ausgesucht worden, um den König David in seinem alter zu erwärmen. Nach dessen tode verlangte sie Adonias zum weibe, aber Salomon merckte sein gefährliches absehen, und ließ ihn tödten. *1 Reg.* c. 1. *Ioseph.* l. 7 antiq.

Abisai, ein sohn Zeruja, Joabs und Asahels bruder, einer von den helden Davids, der allein mit seiner hand 300 mann erschlug. Er erlegte auch, wie Josephus meldet, in einer schlacht 18000 Edomiter, und machte ihm dasselbige volck zinsbar. *1 Sam.* 23.

Abisares oder Abiazares, ein König in Indien, der sich an Alexandrum M. ergab, und von ihm sehr höflich aufgenommen wurde. *Curt.* l. 8.

Abisca, eine provintz in dem mittägigen America, in der landschafft Peru, gegen den ursprung des flusses Tapi gelegen.

Abißinien oder Ober-Mohrenland, ein sehr grosser landstrich in Africa, hat viel ansehnliche provintzien unter sich, deren etliche den titul eines königreichs führen. Der Kayser von Abißinien verändert die gouvernements des landes nach seinem gefallen, der Vice-Re zu Tigre aber hat seine charge erblich; und das gouvernement über das Königreich Dambea bleibt allezeit bey dem geschlecht der Cantibas, weil selbige von den Printzen, denen das land vorzeiten zugehört, herstammen. Der Kayser hält einen Raz oder Premier-Minister, der über alle vice-Könige, Gouverneurs, königliche Räthe und Landrichter zu befehlen hat; auch steht der Generalissimus selbst unter diesem Raz. Des Kaysers edelknaben werden aus den leibeignen von allerhand nationen, als Agaus, Gongas, Caffren oder Ballous genommen, und hernach zu den vornehmsten Reichsämtern erhoben, weil sie mit besserer treue, als die Edlen des landes, dienen. Den soldaten wird zeit währender dienste ein stück landes zu ihrem unterhalt gegeben. Alle unterthanen tragen die waffen, auch so gar die handwercker und arbeiter, und ihr vornehmstes gewehr ist eine zagaye oder halbe lantze; die Edlen tragen zwar degen, gebrauchen sich aber derselben gar wenig. Des Kaysers militz bestehet gemeiniglich in 35000 mann zu fuß, und 5000 zu pferde. Ihr feldlager breitet sich sehr weit aus, indem der troß allezeit noch einmal so starck als die gantze armee ist. Der Kayser gehet samt der Kayserin und dem gantzen hof zu felde. Die gezelte sind wohl rangiret; 4 oder 5 sind in der mitte des lagers vor den Kayser aufgeschlagen, nebst 2 andern, so an statt der kirche dienen; ziemlich weit davon stehen der Kayserin, der Hof-Damen und der vornehmen Herren, ingleichen der Generalen, Officirer und soldaten zelte, welche in die avantgarde, arrieregarde und flügel abgetheilet sind. So wol in friedens- als kriegs-zeiten ist des Kaysers lager wie eine grosse haupt-stadt anzusehen: denn es hat Abißinien solche städte nicht, darinnen der Kayser sein hof-lager halten könte; und ob zwar Accum oder Auxum vorzeiten in Aethiopien berühmt gewesen, so kan es doch kaum vor ein dorff von 100 feuer-stätten pa[illegible]ren. Der Kayser verändert fast jährlich seinen lager-platz; und wenn er aufbricht, so wird alles mit wundersamer geschwindigkeit fortgebracht. Vier priester tragen den grossen altar, der nach der form der bundes-lade in dem alten testament gemacht ist, welche die Abißiner noch heutiges tages in ihrer kirche zu Auxum verwahrlich zu haben vorgeben. Wiewol es nun keine städte in Ober-Aethiopien giebt, so ist doch das land an etlichen orten mit so vielen dörffern erfüllet, daß [illegible] gleichsam nur eine stadt zu seyn scheinet, weil immer ein dorff und hauß neben dem andern gebauet ist. Es sind aber ihre häuser nur von einem stockwerck, und die einwohner verwundern sich gar sehr, wenn sie höhere gebäude sehen; dahero, als einst die Jesuiten eine steinerne kirche auf Europäische art an dem see Dambea gebauet, seyn die Aethiopier von den äussersten theilen des Reichs herzu gelauffen, haben solches werck mit gröster verwunderung angeschauet, und es babet lapher, das ist, ein hauß über das andre genennet. Der Kayser trägt eine krone oder toqve, mit güldnen und silbernen blechen überzogen, und mit einigen perlen, aber keinen edelgesteinen, besetzt. Vor zeiten ließ er sich gar selten von seinen unterthanen sehen, und wann er tafel hielt, wurde ein vorhang fürgezogen, daß ihn niemand zu gesicht bekam, als 2 oder 3 pagen, so ihn bedieneten. Anietzo aber läst er sich öffter sehen, sonderlich wenn er seine trouppen mustert. Der Abißiner religion betreffend, so haben sie einen einigen Bischoff, der ihnen von dem Patriarchen zu Alexandria zugeschickt wird, wie sie denn der Cophten oder Egyptischen Christen religion beypflichten. Sie haben eine absonderliche sprache, so sie die Chaldäische heissen, deren sie sich bey ihrem gottesdienst gebrauchen, und die von der gemeinen Aethiopischen sprache nicht weniger als von der rechten Chaldäischen unterschieden ist. Man hat sie in verdacht, daß sie es in einigen stücken mit der Jüdischen religion halten, indem sie die beschneidung noch haben, den sabbath feyern, und kein blut noch ersticktes essen; allein ihre beschneidung ist von der Jüdi-

schen gar sehr unterschieden, und wird von ihnen als eine blosse gewohnheit, so die religion an sich selbst nicht angehet, gehalten. So ist auch die feyrung des sonnabends bey den andern Orientalischen kirchen gebräuchlich, und endlich ist die enthaltung von dem blut und ersticktẽn, ein sonderliches reglement in dem neuen testament, so gleichfals in der Occidentalischen kirche lange zeit beobachtet worden. s. Priester Johannes und Negus. *P. d'Almeida. P. Tellez* hist. de ethiop. beym Thevenot. vol. 4. *R. Simon*. hist. des religions du Levant. *Ludolph.* hist. æthiop.

Abitine, eine Bischöffliche stadt in Africa Proconsulari, wie deñ in dem concilio, welches unter dem Cypriano zu Carthago gehalten, wie auch in der collatione Carthaginiensi unterschiedener Bischöffe dieses orts gedacht wird. Sie ist sonst wegen des Saturnini und anderer märtyrer, welche zu anfang des 4 seculi daselbst gefangen worden, berühmt. *Acta S. Saturnini* ap. Ruinartum.

Abiu oder Abihu und Nadab, Aarons beyde älteste söhne, siehe Nadab.

Abiud, ein sohn Zorobabel, wird von Matthäo unter die vorfahren unsers Heylandes gezehlet, *Matth.* c. 1. Ein andrer dieses namens, theilte das land Canaan aus. *Num. 34.*

Ablabius, siehe Ablavius.

ABLANCOURT, (N. de Fremont d') war der älteste sohn von der schwester des berühmten Nicolai Perrot, Herrn von Ablancourt, uñ erlangte theils durch eine sehr gute auferziehung, theils durch sein treffliches naturel, bey welchem sich ein grosser fleiß befand, nicht nur unter den gelehrten, sondern auch unter den staats-leuten einen nicht geringen ruhm. Einer von den grösten Printzen von Europa hat gesucht, ihn zu seines sohns Hofmeister zu bekommen, und der Vicomte de Turenne hat ihn einer gar besondern hochachtung gewürdigt. Eben dieser letztere verschaffte ihm nach den Pyrenäischen friedens-tractaten die qvalität eines Frantzösischen Envoyé an dem Portugiesischen hofe, und a. 1675 die stelle eines Frantzösischen Residenten in Straßburg. Der erfolgte tod jetztgedachten seines patrons bewog ihn, von dem letztgemeldeten ort nach Franckreich zurück zu kehren; da er denn seine zeit auf eine vergnügte art mit studieren und mit gelehrten freunden zubrachte, biß ihn die um das jahr 1685 in seinem vaterlande ausbrechende verfolgung wider die Reformirte, denen er sehr eifrig zugethan war, seine gewissens-freyheit in der frembde zu suchen nöthigte. Erst lebte er eine zeitlang zu Gröningen, hernach kam er in den Haag, allwo ihn der Printz und die Printzeßin von Oranien sehr werth hielten. Er empfieng auch eine pension, nebst dem titul eines Historiographi, und starb daselbst an. 1694 oder 1695. Von seiner wissenschafft, die sich sehr weit erstreckte, und die mit einer sehr angenehmen art, etwas vorzutragen, vergesellschafftet war, hat man unterschiedene proben. Zu der version, welche seiner mutter bruder von dem Luciano gemacht, hat er le dialogue des lettres de l'alphabet, und le supplement de l'histoire veritable, welches beydes von dem publico sehr wohl aufgenommen worden, hinzu gesetzt. an 1684 gab er etliche dialogues heraus. an. 1686 schrieb er mit einer grössern hefftigkeit, als man von seiner sonst gewöhnlichen sanfftmuth erwartet hätte, wider Monſ. Amelot de la Houssaye, weil derselbe die von seiner mutter bruder verfertigte übersetzung des Taciti getadelt hatte. an. 1700 kamen seine memoiren in den druck, worinnen die geschichte von Portugall von an. 1659 biß 1668 enthalten sind. Auch hat man einen Frantzösischen catechismum, von dem er autor ist. *Oeuvr. de Patru* tom. 2. *Nouvell. de la rep. des lettr.* de l'an. 1686. *Bayle.*

ABLANCOURT, siehe PERROT (Niclas)

Ablaudus, ein historien-schreiber, der von den geschichten der Gothen geschrieben, und welchen Jornandes anführet c. 4 & 14.

Ablavius oder Ablabius, war zu Constantini M. zeiten Bürgermeister, und hernach Præfectus prætorio. Er war zu dieser hoheit aus einem gar niedrigen stande und verächtlicher ankunfft gestiegen, und hatte sich bey dem Kayser in solches ansehen gesetzt, daß er, nach Eunapii bericht, mehr als dieser gegolten. Jedoch Constantini nachfolger, Constantius, nahm ihm erstlich alle seine gewalt, und da er sich schon auf sein land-gut in Bithynien begeben hatte, durch etliche abgeschickte, die ihn unter dem schein, als ob sie ihm kayserlichen ornat brächten, in stücken zerhauen musten, auch das leben. *Zosimus* l. 2 c. 40. *Eunapius* in Ædesio.

Ablavius oder Ablabius, ein berühmter redner, zu den zeiten Theodosii junioris, wurde von dem Chrysanthe, einem Bischoff der Novatianer zu Constantinopel zum Priester gemacht, da er unterschiedene reden heraus gegeben, die aber nicht mehr vorhanden sind; hernach ist er Bischoff der Novatianer zu Nicäa worden, woselbst er auch die redner-kunst gelehret hatte. *Socrat.* l. 7 c. 12.

ABLON, ein städtlein mit einem schlosse an der Seine, in der Isle de France, 3 m. oberhalb Paris, allwo die Reformirten eine zeitlang das exercitium religionis gehabt, ehe sie die kirche zu Charenton bekoñen.

Abnaqviois, Abnaqvi, völcker in dem mitternächtigen America, in Neu-Engeland, zwischen dem meer, dem fluß S. Laurentii, und dem Champlainer-see.

Abn-Artaheb, das ist nach der Arabischen sprache, ein sohn des Mönchen, war ein Egyptier von der secte der Cophten. Man hat von ihm ein buch, die morgenländische chronic genannt, welches von Abrahamo Ecchellensi in das latein übersetzt, und an. 1651 zu Paris gedruckt worden, nebst einem supplement der Arabischen historie. *Simon* hist. critiq.

Abner, ein sohn Ner, Sauls vetter, und General über dessen armee. Nach Sauls tode suchte er zwar dessen sohn Jsboseth auf dem thron zu befestigen; weil ihm aber solches nicht gelingen wolte, stellete er dem volcke für, wie daß David von Gott einmal erwehlet, und dessen willen nicht zu widerstehen sey; worauf sich gantz Jsrael vor David erklärte, Abner auch in eigner person sich zu demselben begab, und gar gnädig empfangen wurde. Joab aber, der sich fürchtete, daß Abner wegen seiner verdienste das commando erhalten dürffte, folgte ihm nach, als er von hofe reisete, und erstach ihn meuchelmörderischer weise. Dieses mißfiel dem David überaus, welcher deswegen über des Abners tod eine allgemeine trauer anstellete, und ihn mit grosser pracht zur erde bestatten ließ. 2 *Sam.* 3. *Ioseph.* l. 7 antiqu. c. 1. *Torniell. Salian. &c.*

Abo, Aboa, die hauptstadt in Finnland, liegt an dem fluß Aurojokki, nächst dem Finnischen meer-busen. Sie hat keine mauren, aber einen guten hafen, und ein [illegible] schloß, worauf die ehemaligen Groß-Fürsten residiret haben. Das Bißthum [illegible] ist an. 1151 unter König Erich dem heiligen gestifftet worden. Die academie hat Gustavus Adolphus angelegt, und die Königin Christina an. 1640 in guten stand gesetzet. Diese stadt ist durch die vielfältigen feuersbrünste sehr herunter gekommen, wie denn an. 1681 900 häuser, nebst der schönen domkirche und dem rathhause, drauf gegangen. An. 1713 muste sie sich an die Russen ergeben. *Baudrand.*

Abocharana, eine stadt in dem glückseligen Arabien, auf einem hohen gebürge gelegen, dazu man nicht anders, als durch einen sehr schmalen weg, 6 meilen lang, den kaum 2 mann zugleich paßiren mögen, gelangen kan. An diesem orte hatte der Sultan vormals seinen schatz. *Barthema* hist. von dem glucksel. Arab. l. 2 c. 8.

Abotriten, siehe Obotriten.

Aboia, Aboy, eine stadt in Jrrland, in der provintz Meath gelegen.

Aboraas, siehe Abaraus.

Aboras, Aborros oder Chaborras, ein fluß in Mesopotamien; von andern Giulap, wie auch Hormitz genennet.

Aborigines, mag eigentlich eine allgemeine benennung derjenigen völcker seyn, die wegen allzugrossen alters ihren ursprung nicht wusten. Jnsonderheit werden mit diesem namen belegt gewisse alte völcker in Jtalien, von welchen Genebrardus meynet, daß sie von Josua aus dem lande Canaan vertrieben worden; so aber keinen grund hat. Livius hält es mit denen, die da vorgeben, es wären die Aborigines aus Arcadien gekommen; und Dionysius Halicarnassäus setzt hinzu, daß sie diesen namen daher haben, weil von ihnen die völcker in Latio ihren ursprung herführen. Gewiß ist es, daß diese Aborigines hernach von ihrem König Latino, so sich zu dem Aenea geschlagen, Lateiner genennet worden, und hat man in ihrem lande die stadt Rom erbauet. *Festus* in v. Aborigines. *Iustin.* l. 43. *Liv.* l. 1. *Dion. Halicarn.* in ant. &c.

Abouna, siehe Abuna.

Abracadabra oder Abrasadabra, ist ein altes magisches wort, welches auf einem zettel öffters also geschrieben, daß immer ein buchstabe hinten zurück bleibe, biß auf den ersten buchstaben A, von den abergläubischen leuten vor das fieber an dem hals getragen worden. Serenus Sammonicus fängt seinen bericht davon also an:

Inscribes chartæ, quod dicitur Abracadabra,
Sæpius & subter repetes, sed detrahe summam, &c.

Wendelinus, Scaliger, Salmasius und Kircherus haben sich, den rechten verstand dieses worts zu ergründen, bemühet.

Abracax oder Abraxas, ein name, womit der ertz-ketzer Basilides in dem 2 seculo Gott benennete, vorgebend, daß dieser name die zahl und den ursprung der 365 von Gott ausfliessenden tugenden und vollkommenheiten in sich hielte. Die meisten alt-väter lesen Abraxas. S. Hieronymus vermeynt, daß dieses eben so viel gesagt sey, als der name Mithra, womit die Perser die sonne benenneten, weil diese das gantze jahr durch 365 umläuffe hält, und so viel tage macht. *Irenæus* l. 1. *Tertull.* de præscript. c. 46. *August.* de hæres. c. 4. *Epiphan.* hæres. 24. *Baron.* ad an. 120. *Spond.* in epit. &c.

Abradates, ein König von Susiane, dessen gemahlin Panthea ihn anfrischte, des Königs Cyri parthey zu nehmen, und als er in der schlacht umgekommen, sich auf dessen todten cörper entleibete, um ihrem gemahl im tode gesellschafft zu leisten. *Xenoph.* Cyrop. l. 6. 7.

Abraham, das ist, ein vater der hauffen, oder vieler völcker, einer der alten Patriarchen, des Tarah sohn, zuvor genannt Abram, das ist, ein herrlicher vater. Er war nach der sündfluth an. 292, A. M. 1948, A. C. 2036, im 70 jahr des alters seines vaters Tharä, zu Ur in Chaldäa gebohren, ward von Gott das erste mal beruffen aus seinem vaterlande zu gehen, im 70 jahr seines alters, A. M. 2017, A. C. 1967, und zum andern mal in Mesopotamien, A. M. 2022, A. C. 1962. Da er denn in das land Canaan zog, und von dar das jahr drauf wegen der theurung in Egypten reisete; bald aber wieder zurück kam, A. M. 2027, A. C. 1957 den mächtigen König Cedor Lahomor schlug, und von Gott die verheissung wegen der vermeh-

vermehrung seines saamens empfieng; A. M. 2032, A. C. 1952 die Hagar sich beylegte; A. M. 2046, A. C. 1938 die beschneidung nach göttlichem befehl verrichtete, und A. M. 2087, A. C. 1897 seine andere frau die Kethuram heyrathete. Er starb im 175 jahre seines alters, A. M. 2122, A. C. 1862, und ward in der zwiefachen höle auf dem acker Ephron begraben. *Gen.* 12--25.

Abraham, Kayser der Mohren in Africa, lebte in dem 12 seculo, und succedirte seinem vater Ali, als selbiger in einem treffen gegen den König Alphonsum VII in Andalusien umgekommen. Er nahm nicht weniger ein trauriges ende: dann es warff sich einer, namens Abdala, wider ihn auf, dem er eine schlacht lieferte; da er nun solche verlohren, und in der flucht weder zu Agmet noch zu Oran eine sichere retirade fand, von dem feinde aber hefftig verfolget wurde, stürtzte er sich samt seiner gemahlin von einem hohen orte zu tode. *Leon. Marmol. Thuan.*

Abraham, König in Aethiopien, so in dem 5 seculo gelebt, und 27 jahr regieret, war ein grosser eiferer der Christlichen religion. Es haben sonst auch die Aethiopier noch unterschiedliche Könige dieses namens gehabt. *Genebrard.* chron. *Alvarez* c. 58 hist. Æthiop.

Abraham, ein Ertzbischoff zu Bassora, an der gräntze des wüsten Arabien, hat unterschiedliche episteln in Syrischer sprache und noch andre sachen geschrieben. *Ebed Iesu* catal. script. Chald.

Abraham, ein Bischoff und Persischer märtyrer in dem 4 seculo. Seiner gedencket *Sozomenus* hist. eccl. l. 2. c. 1, 2.

Abraham à S. Clara, war an. 1642 aus dem Megerlinischen geschlechte, welches Kayser Ferdinandus III in den adelstand erhoben, in dem flecken Krähenheimstätten unweit Möszkirch in Schwaben gebohren, und begab sich in dem 18 jahre seines alters in den Augustiner-orden. Nachdem er sein noviciat zu Marienbrunn ausgestanden, ward er in dem kloster Taxa in Bayern Festtags-Prediger; wegen seiner sonderbaren gaben aber bald nach Wien berufen, da er in die 40 jahr mit dem grösten ruhme geprediget. Der orden machte ihn zum Prior provincial, (in welcher würde er dem general-capitul zu Rom beygewohnet, und vielmal daselbst geprediget) und darauf zum Definitor provinciæ. Er starb zu Wien am 1 Dec. an. 1709. Seine vornehmste schrifften sind: Grammatica religiosa; mercks Wien; lösch Wien; reim dich oder ich lies dich; Judas der ertzschelm; auf! auf! ihr Christen; etwas vor alle; gemisch, gemäsch; lust und liebe zum dinge, macht vielen müh und arbeit geringe; huy und pfuy; ga, ga, gack, ein ay, sagt was die kirchfarth und kloster Taxa sey; der geistliche kramer-laden; die todten-capelle. Sonsten hatte er auch folgende kleine tractate heraus gegeben: Mercks wohl soldat; Oesterreichisches Deo gratias; die grosse todten-brüderschafft rc.

Abraham Ecchellensis, siehe Ecchellensis.

Abraham Ben Meir Aben-Ezra, ein berühmter Rabbi in Spanien; siehe Aben-Ezra. Sonsten sind noch unterschiedliche Rabbinen dieses namens berühmt gewesen; als der Abraham, so das buch myrrhen-püschlein genannt, geschrieben, und in dem 15; Abraham Levita, der in dem 12; Abraham Perizol, der in dem 14 und Abraham de Balmis, der in dem 16 seculo gelebt, nebst einem andern, Levita genannt, welcher das buch Abodath Levi verfertiget, wie auch Abraham Cai, den man vor den autor der Algebra hält, und welchen Cardanus unter die zahl der 12 subtilsten geister der welt gesetzet. de subtilit. l. 16.

Abraham Usque, ein Portugiesischer Jüde, hat die berufne Juden-bibel zusammen getragen, so zu Ferrara an. 1553 gedruckt, und der Hertzogin Renata daselbst dedicirt worden. Sie ist von wort zu wort nach dem Hebräischen text gegeben, welches denn sehr schwer und dunckel zu verstehen, zumal da es in einer ungebräuchlichen Spanischen redens-art, die meistens nur in ihren synagogen üblich, übersetzet ist. Sie ist zum andern mal an. 1630 in Holland gedruckt worden. *Simon* hist. crit. l. 1 c. 19.

Abraham Zachut, ein erfahrner Rabbi, hat das buch Iepher Iuchasin, das ist, ein buch der geschlechter geschrieben, worinnen von historischen und chronologischen dingen gehandelt wird. Es ist solches zu Constantinopel und zu Cracau gedruckt worden. *Simon.* hist. critic. *Anton.* bibl. *Bartoloccius &c.*

Abraham, (Gerard) ein Niederländischer Capitain von Hertzogenbusch aus Brabant, machte sich an. 1600 durch einen ausserordentlichen streit bekant. Er hatte gehöret, daß ein Holländischer Capitain übel von den Niederländern gesprochen, und forderte deswegen denselben zu einem besondern kampff aus, wovon der articel Breauté nachzuschlagen. Nun hielt er sich zwar ungemein wohl, büssete aber doch sein leben dabey ein, und ward zu Hertzogenbusch prächtig begraben. *Beyerling.* chronogr. d. an. 1600. *Meteran.*

Abram oder **Abraham**, vorzeiten ein Cistercienser-closter in Ungarn, Colocenser diœces, so Moyses, Palatinus in Ungarn, und sein bruder, Graf Alexander, um das jahr 1270 gestifftet.

Abram, (Nicolaus) aus Lothringen, und zwar aus dem Stifft Tull, war an. 1589 gebohren, und begab sich an. 1606 in die societät Jesu. Er war in humanioribus sonderlich versirt, wurde aber zu der theologischen profession zu Pont-a-Mousson beruffen, in welcher er 17 jahr gestanden, und den 7 Sept. 1655 gestorben. Er hat viel schrifften hinterlassen, als: in tertium volumen orationum Ciceronis comment. pharum V. T. sive sacras quæstiones; paraphrasin evangelii S. Iohannis; tract. de veritate & mendacio; paraphrasin in Virgilium; epitomen rudimentorum ling. Hebr. versibus Lat. comprehensam. *Sotuel* bibl. Jesuit. p. 612. *Hendreich. Bayle.*

Abrantes, eine stadt nebst einem schlosse in der Portugiesischen provintz Extremadura, an dem flusse Tago, welche den titul eines Hertzogthums führet. König Alphonsus V legte Lupo von Almeyda den gräflichen titul von diesem orte bey; nachdem aber dessen geschlecht erloschen, hat Alfonius d'Alencastro den hertzoglichen titel davon bekommen. siehe ALENCASTRO. *Imhof* von den Grand in Spanien.

Abrasadabra, siehe Abracadabra.

Abrasax, siehe Abracax.

Abraxas, siehe Abracax.

Abrener, eine stadt in Armenien, 5 meilen von Narivan, heisset so viel als ein fruchtbar feld. Sie gehört mit noch 20 andern flecken und dörffern unter den Armenischen Patriarchen. *Chardin.* reise.

Abrentius, ein Carthaginensischer Capitain, dem Hannibal die stadt Tarentum in Italien anvertraute. Dieser war in ein schönes frauenzimmer hefftig verliebt, deren bruder bey der Römischen armee in diensten stund, und lieferte durch überredung dieser seiner geliebten die stadt dem Q. Fabio Maximo in die hände. *Polyæn.* l. 8.

Abreojos oder **Baxos de Babuecha**, siehe Abrolhos.

Abril, (Petrus Simon) ein Spanischer gelehrter Grammaticus von Alcaraz in dem Toletanischen gebiete gebürtig, hat im 16 seculo gelebet, und 25 jahr die Lateinische und Griechische sprache gelehret. Man hat von ihm auch viel schrifften in Lateinischer und Spanischer sprache, als: de lingua Latina; introductiones ad logicam Aristotel. de reformatione & institutione artium liberalium; Ciceronis epistolas ad familiares &c. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

Abrocone, siehe Abronome.

Abrodiætus, siehe Parrhasius.

Abrolhos, heist so viel, als: Thue die augen auf, und ist eine kleine insul in Süd-America, zwischen der Brasilianischen küste und dem gouvernement von Rio grande gelegen, welcher die Portugiesen wegen der vielen klippen, so sich sehr weit in die see erstrecken, diesen namen gegeben.

Abron, ein Athenienser, hat ein buch von fest-tagen und opffern der alten geschrieben. Man weiß nicht, wenn er gelebet. Dieses werck wird von Stephano angeführet; und sagt man, daß er noch andere schrifften hinterlassen.

Abron, ein Grammaticus aus Phrygien oder Rhodus gebürtig, hat die rhetoric zu Rom gelehret.

Abron, von Argos, errettete 1000 junge Corinther von der hand Philonis, so damals zu Argos herrschte, und diese junge mannschafft zu tödten beschlossen hatte. Abron retirirte sich darauf nach Corintho, allwo seinem enckel Actæon ein sonderliches verhängniß zustieß. siehe Actæon.

Abronome, oder **Abrocone**, des Darii sohn, den er mit seines bruders Atarnis tochter gezeuget hatte. Er wurde von den Lacedämoniern bey dem engen paß Thermopylä erschlagen, als er des Königs Xerxis feldzuge wider die Griechen beywohnete. *Herodot.* l. 7.

Abronius Silo, siehe Silo.

Abruzzo, lat. Aprutium, eine landschafft in dem königreiche Neapolis, begriff das gröste theil des Samniter und Picener landes. Es wird in das dißseitige und jenseitige getheilet, ist überaus fruchtbar und von temperirter lufft, bringt allerhand früchte in überfluß herfür, und giebt sonderlich sehr guten saffran. An. 1706 wurde diese landschafft durch ein erdbeben dermassen verderbet, daß von den meisten städten wenig mehr zu sehen gewesen, und unter den verheerten gebäuden über 3000 todte menschen gefunden worden. *Mazzella* regn. di Nap. *Alberti* Ital. *Mercat. Sanson.*

Abs, siehe Viviers.

Absalom, des Königs Davids sohn, ermordete seinen bruder Ammon A. M. 2948, A. C. 1036, weil er seine schwester geschändet hatte. Nachdem er dieses mords halben eine zeitlang flüchtig gewesen, wurde er endlich wiederum ausgesöhnt, und nach Jerusalem gelassen. Einige zeit hernach fieng er aufruhr an, vertrieb seinen vater aus Jerusalem, schändete dessen kebsweiber, und lieferte endlich dessen armee eine schlacht, welche er aber verlohr. Auf der flucht blieb er mit seinen haaren an einer eiche hangen, und wurde von Joab mit 3 spiessen erstochen; worüber David grosses leid bezeugete. Dieses geschahe A. M. 2955, A. C. 1029. 2 *Sam.* 13 seq. *Joseph.* l. 7. *Torniell. & Salian.* in ann. V. T.

Absalom, ein Canonicus regularis des Augustiner-ordens in der Abtey S. Victoris zu Paris, ist um das jahr 1120 berühmt, und nach einiger meynung in dem Trierischen zu Speyerbach Abt gewesen. Er hat 51 sermones hinterlassen, welche Daniel Cellincus, ebenfals Abt von diesem kloster, in dem 16 seculo an das licht gestellet. Sie sind zu Cöln, unter dem titel: Sermones festivales l. I zusammen gedruckt worden. Einige meynen, daß dieser Absalom eben derselbe sey, dessen ietzo soll gedacht werden. *Miræus* bibl. eccl.

Absa-

Absalom, oder Axel, ein berühmter Ertzbischoff zu Lunden, war aus einem bekanten geschlechte in Dänemarck entsprossen. Sein groß-vater wurde Skialmo Huid oder der weisse hund genennet. Etliche geben vor, daß er anfänglich Abt zu S. Genovefa in Paris gewesen, und von dem Könige Waldemaro I beruffen worden, den Christlichen glauben in den mitternächtigen ländern, sonderlich der insul Rügen, so Waldemar unter sich gebracht hatte, zu lehren. Solches soll er auch mit grossem fleiß gethan haben, dannenhero er an. 1157 zum Bischoff zu Rotschild, und an. 1178 zum Ertzbischoff zu Lunden gemacht worden. An. 1161 hat er das Cistercienser-kloster zu Sora, und an. 1167 das schloß Axelhuß in Seeland, so nachgehends den namen Stegelburg erhalten, und aus welchem hernach die stadt Coppenhagen entstanden, erbauet. Er ist nicht allein bey Waldemaro I, sondern auch bey Canuto VI in grossem ansehen gewesen, und wird wegen seiner klugheit, gelehrsamkeit und beredsamkeit gerühmt; auch haben sich die Könige seiner in staats-geschäfften bedienet; ja, er selbst hat kein bedencken getragen, die waffen wider die heydnischen völcker zu führen. Endlich ist er in dem kloster zu Sora den 29 mertz an. 1201, im 73 jahre seines alters gestorben. *Saxo Grammat* l. 14, 15. *Helmoldus* l. 2. *Arnold. Lubec.* ad Helmold. l. 3. *Crantz.* Daniæ l. 5 & Vandal. l. 5. *Huitfeld* chron. Daniæ *Cypreus* annal. episc. Slesvic. *Meursius. Pontanus &c. Mollerus* in hypomn. ad Barth. de scr. Dan.

Abschatz, ein uraltes adeliches nachmals freyherrliches geschlecht in Schlesien, woselbst es bereits vor dem 12 seculo berühmt gewesen. Es hat sich in drey linien getheilet: in die von Abschatz aus dem hause Reuthe; die aus dem hause Sobor, beyde in dem Glogauischen fürstenthum; und die aus dem hause Cummernig in dem Liegnitzischen fürstenthum. In dem 17 seculo sind unter andern berühmt gewesen, George von Abschatz, auf Cummernig, Fürstlich Oelsnischer Rath an. 1612. Johann Erasmus von Abschatz, auf Rauske, des Liegnitzischen Fürstenthums Landsbestellter an. 1687, u. a. m. *Lucæ* Schles. chron. p. 1784.

Abschatz, (Hanns Aßmann, Freyherr von) aus dem ietzt erwehnten geschlechte, Herr auf Mörbitz, Nieder-Gölschau, Bärschdorff, Petschkendorff und Lederosa, war den 4 Febr. an. 1646 gebohren. Sein vater gleiches namens, war Abgeordneter des Liegnitzischen Fürstenthums, welchen er in seinem 5 jahre verlohr, und seine mutter Margaretha von Kanitz. Den grund seiner wissenschafft legte er in dem gymnasio zu Liegnitz, worauf er von 1666 an zu Straßburg und Leyden studirte, und sich darauf in Holland, Franckreich und Italien 3 jahr lang umsahe. Als er wieder in seinem vaterlande angelanget, wurde er zum Landsbestellten in dem Liegnitzischen Fürstenthum, und hernach von selbigem zum Abgeordneten bey den Fürstentägen verordnet, wie nicht weniger 2 mal an den Kayser Leopoldum abgeschickt, bey welchem er sich dergestalt beliebt machte, daß er ihn und seine nachkommen in den Freyherren-stand erhobe. Er starb an. 1699 den 22 April, und hinterließ 3 söhne, Wolff Aßman, Henrich Wentzeln und Hans Casparn, die 2 letztern sind ohne erben verstorben, von dem erstern aber ist ein sohn, Hans Aßmann, übrig geblieben. Er lebte zu der zeit, da Schlesien 2 seiner besten Poeten, den Herrn von Hoffmannswaldau, und den von Lohenstein hatte, welche durch ihren vorgang ihn zu einer glücklichen nachfolge aufgemuntert. Sein vornehmstes werck ist die übersetzung des Gvarini pastor fido, den Statius Ackermann schon 1663 zu Weimar übersetzt, aber schlechte ehre damit eingelegt hatte. Des Herrn von Abschatz arbeit hingegen gerieth so wohl, daß sie Hoffmanswaldau seiner eignen übersetzung vorzoge. Diese und alle andere gedichte von seiner hand sind 1704 in Leipzig zusammen gedruckt worden. *Morhoffs* teutsche sprache. *Tentzels* unterred. an. 1689.

Abselius, (Wilhelmus) von Breda, ein gelehrter und berühmter Cartheuser-Münch, ist Prior zu Brügge in Flandern gewesen, und an. 1471 gestorben. Er hat unterschiedliche geistliche schrifften hinterlassen. *Bostius* de illust. Carth. c. 30. *Voss.* l. 3. de hist. Lat. *Dorlandus* in chron. l. 7. *Petrejus* bibl. Carth. *Andr.* bibl. Belg.

Absimarus, oder Tiberius Apsimarus, Kayser in Orient, war ein guter Kriegs-Obrister und von allen soldaten geliebt. Leontius hatte damals den jungen Justinianum, mit dem zunamen Rhinotmetus, von dem thron verdrungen, und darauf eine flotte wider die Saracenen in Africa ausgeschickt; als aber diese see-macht nichts ausgerichtet, und die Schiff-Capitaine sich nicht getraueten solches vor dem Kayser Leontio zu verantworten, warffen sie Absimarum an. 698 zum Kayser auf, der ließ Leontio nase und ohren abschneiden, und verstieß ihn in ein kloster. Als er nun ziemlich glück wider die Saracenen in Syrien hatte, und darüber stoltz wurde, auch Italien sehr beunruhigte, nahm der junge Justinianus gelegenheit, sich mit der Avaren Könige, Cagano, dessen tochter er geheyrathet, zu verbinden. Er bekam von ihm eine ziemliche armee, mit welcher er an. 705 vor Constantinopel rückte, und durch die wasser-leitungen in die stadt gelangte, allwo er Leontium, Absimarum und Heraclium, des letztern bruder, mit andern mehr auf dem grossen renn-platz zum spott herum schleppen, und ihnen die häupter abschlagen ließ. *Cedren. Zonar. Theoph.*

Absorus, siehe Osero.

Abstemius, (Laurentius) von Macerata in der Anconitanischen Marck gebürtig, hat zu Urbino die jugend in humanioribus unterrichtet, und ist des Hertzogs Gvidonis Ubaldi Bibliothecarius gewesen. Er hat unterschiedene bücher hinterlassen, worunter sonderlich eines berühmt, welches den titul Hecatomythion führt, darinnen er 100 fabeln zusammen getragen, welche anzahl er hernach verdoppelt. Es pfleget dieses werck mit den fabeln Æsopi, Phædri, &c. gedruckt zu werden. Wenn er gestorben, ist ungewiß, doch scheinet er nicht viel über 1505 gelebet zu haben, zu welcher zeit er seine vorrede über den Aurel. Victor zu Venedig hat drucken lassen. *Bayle.*

ABSTINENTES, sind gewisse ketzer gewesen, so sich zu ende des 3 seculi in Franckreich und Spanien herfür gethan, und von den Gnosticis und Manichäern entsprossen sind. Sie verwarffen den ehestand, und hielten die speise des fleisches als eine sache, so von dem teuffel erschaffen, vor verdammlich, setzten auch den heiligen Geist unter die zahl der creaturen. siehe Hierax. *Philastr.* c. 16. *Baron.* an. 288.

Absyrtides, siehe Osero.

Absyrtus, sonst auch Aegialeus genannt, des Königs Aetis in Colchos und der Ipsee sohn. Er muste auf befehl seines vaters, seiner schwester, welche mit dem Jason entflohen, nachsetzen, hatte aber das unglück, daß er von derselben grausamer weise umgebracht ward, denn sie hieb seinen leib in tausend stücke, und streuete selbige auf den weg, um ihren vater, wenn er ihr gleichfals nachjagen mögte, durch diesen anblick aufzuhalten. *Strabo* l. 7. *Apollon.* l. 4. *Ovid.* l. 3. trist. wiewol *Plin.* l. 3 c. 26 und *Cicero* l. 3 de nat. deor. solche geschicht etwas anders erzehlen.

Abt, von dem Hebräischen wort Ab, oder dem Syrischen Abba, welches einen vater bedeutet, ist heutiges tages ein titel derjenigen, welche einem zu einer prälatur erhobnen kloster, und den darinnen befindlichen München vorstehen. Man hält diese würde vor eben so alt, als die Münche, weil billig zu glauben, daß eine iede gesellschafft der brüder iemand aus ihrem mittel zu ihren aufseher werde gehabt haben, den sie in den ersten gottseligen zeiten nicht höher als mit dem liebreichen titel eines vaters oder Abts haben ehren können. Gleichwie aber die Münche selbst den Bischöffen unterworffen waren, und vor sich keine sacra üben konten, sondern allemal in das nächste kirchspiel gehörten: also stunden auch die Aebte unter der geistlichen botmäßigkeit der Bischöffe, worunter sie sich auch ordentlicher weise noch befinden, wenn sie nicht durch ein besonders privilegium von den Bißthümern ausgezogen und dem Römischen stuhl unmittelbar untergeben seyn, davon man die exempel an dem Abt zu Cluni, und dem zu Kempten, nebst vielen andern hat. siehe Kempten. Die ernennung der Aebte geschahe anfangs durch die wahl der Münche, nachgehends aber haben an den meisten orten die Landesherren das recht solche zu nominiren, und hernach in dem päbstlichen Consistorio zur ausfertigung der dißfals darzu benöthigten bullen vortragen zu lassen, an sich gezogen. Die ceremonien, womit man sie weihet, wird benedictio genennet. Sie sind schuldig, sich des gewöhnlichen habits ihres ordens zu bedienen, es sey denn daß sie Abbates infulati oder mitrati wären, welche bloß dem namen nach von den Bischöffen unterschieden, und sich des bischöfflichen ornats völlig gebrauchen mögen. Die gewalt der Aebte über ihre Münche ist gar unterschiedlich. An einigen orten haben sie macht ihren München nur die tonsur zu geben, in andern aber können sie die so genannten geistlichen geringern orden mittheilen. In Teutschland haben sie meistens die hohe landes-obrigkeitliche gewalt in geistlichen und weltlichen dingen an sich gebracht, welche sich auch ausserhalb ihres klosters auf ihr territorium, wenn sie eines besitzen, erstrecket. Allein dieses alles ist nur von den regulairen Aebten zu verstehen, denen die Abbates commendatarii entgegen gesetzet werden, welches solche sind, denen der Pabst die fruchtniessung einer Abtey nebst der darzu gehörigen geistlichen gewalt auf ihre lebens-zeit giebt, ohngeachtet sie keinem geistlichen orden zugethan, auch mehrentheils weiter nicht, als durch die blosse tonsur dem geistlichen stande gewidmet sind. In den päbstlichen bullen wird ordentlich solchen Aebten auferlegt, daß sie nach erreichtem 25 jahr ihres alters sich zu Priestern weihen lassen, damit sie nachgehends auch die geistliche gewalt mögen exerciren können. Allein solche priester-weihe wird insgemein unterlassen, da denn der Prior des closters die geistliche gewalt über die Münche führet, welche er auch behält, wenn schon der Abbas commendatarius sich zum Priester weihen lassen, nicht aber ihrem orden zugethan ist; wiewohl die Cardinäle, wenn sie auf solche art Abteyen besitzen, alle gewalt gleich den regulairen Aebten prætendiren, welches ihnen aber, wenn die päbstlichen bullen nicht ausdrücklich darauf gerichtet seyn, nicht zugestanden wird. Zu den zeiten Carls des grossen, und dessen nächsten nachfolger war es gar sehr gemein, daß Kriegs-Officirern und andern weltlichen Herren die auffichten und beschützungen der Abteyen nebst der gerichtbarkeit im lande aufgetragen wurde, daher sie hernach Abba-Comites genennet wurden, weil sie beyde chargen zugleich besassen. Vom Kayser Carl dem grossen, sagt der autor vitæ Ludovici pii, daß er durch gantz Aquitanien Grafen und Aebte gesetzt, welchen er das reich zu schützen anvertraut. Von Ludovico pio aber bezeugen solches noch deutlicher die Gesta Francorum l. 5 c. 36 des Aimoini mit diesen worten: Ludovicus accepto nuncio de morte patris sui Caroli, quos potuit, conciliavit sibi, dans eis Abbatias & comitatus & villas secundum unius cujusque postulationem. Weil nun dieses dem interesse der Geistlichen sehr zu wieder war, so setzten sie sich hefftig darwider. Wie sie denn

dieser-

dieserhalben Carolum Martellum, welcher wie du Fresne will, der erste gewesen, so die geistlichen klöster und Abteyen an weltliche gegeben, in den grund der höllen verdamt. So stellet Flodoardus einen brief von dem Ertzbischoff Hincmar an Graf Balduinen von Flandern auf, worinnen jener den Grafen dieserhalber die hölle entsetzlich heiß machte. Allein gleichwie die geistlichkeit viele schöne stück landes an sich gezogen, und in Teutschland die hohe weltliche gewalt und das schwerdt an sich gebracht: also haben sie hingegen nicht verwehren mögen, daß nicht die Hertzoge und Grafen in Franckreich einige abteyen an sich gezogen, und solche auf ihre erben verstammet, zumalen zu der zeit, da der Könige ansehen so gefallen war, daß sie zu allen ja sagen musten, was ihnen die vornehmsten des Reichs vorschrieben. Hieraus erhellet nun, wie es zu verstehen sey, wenn man lieset, daß die Hertzoge von Aqvitanien sich Abbates S. Hilarii Pictaviensis geschrieben, und daß die Grafen von Anjou sich Aebte von S. Albini und S. Titinii genennet. In Teutschland aber sind die Aebte glücklicher gewesen, denn da sind deren zehne, welche Fürstenmäßig seyn, und auf Reichs-tägen in dem Fürsten-Rath ein besonderes votum ablegen, als da seyn (1) der Abt von Fulda; (2) der Abt von Kempten; (3) der Probst zu Elwangen; (4) der Abt von Murbach; (5) der Abt von Lüders; (6) der Probst von Berchtolsgaden; (7) der Probst von Weissenburg; (8) der Abt von Prüm; (9) der Abt von Stablo; (10) der Abt von Corvey. Von einem iedweden insonderheit hat man die davon handelnde artickul aufzuschlagen. Allhier ist überhaupt nachfolgendes zu gedencken: (1) daß sie unter einander wegen der obstehenden ordnung oder wegen ihres rangs unterschiedene streitigkeiten haben; (2) daß sie insgesamt der Catholischen religion zugethan sind; (3) daß ihnen der titul hochwürdigst und fürstliche gnaden beygelegt werde; (4) daß sie auf den Reichs-tagen ihren sitz auf der geistlichen Fürsten-banck, gleich nach den Bischöffen haben, und daß ein iedweder von ihnen ein absonderliches votum abzulegen befugt sey; (5) daß sie insgesamt Benedictiner-ordens, nur Berchtolsgaden ausgenommen, welcher der regul S. Augustini folgt; (6) daß die succession der Aebte und Pröbste durch eine ordentliche und freye wahl der Cönobiten und Canonicorum geschehe. Doch Murbach und Lüders sind seit langer zeit mit einander verknüpfft, und allemal nur einem administratori unterworffen; Weissenburg aber ist dem Ertzstifft Trier, und Prüm dem Stifft Speyer einverleibt worden; (7) daß diese gefürstete Aebte in geistlichen sachen eine bischöffliche gewalt, in weltlichen aber aller derjenigen hohen vorrechte geniessen, welche den Teutschen Reichs-Ständen theils in ansehung des Kaysers und der übrigen Mitstände, theils in ansehung ihrer unterthanen, theils auch in ansehung auswärtiger Potentzen zukommen. Im übrigen sind sie zu solcher weltlichen hoheit durch eben diejenige staffeln gelanget, wodurch die übrigen Stände des Teutschen Reichs die landesfürstliche oberbotmäßigkeit sich zuwege gebracht, worinnen sie durch den Westphälischen friedens-schluß vollends recht bestätigt worden. Bey den Genuesern war ehedessen ein vornehmer weltlicher Magistrat, welchen man einen Abt des volcks titulirte. Zu Meyland nennet man die vorsteher von den kauffmanns- und handwercks-zünfften oder innungen gleichfals Aebte, und in Franckreich geben die barbier-gesellen diesen namen denjenigen aus ihrem mittel, welchen sie auf eine zeitlang gleichsam zum oberhaupt über sich erwehlen. Der titul eines Ertz-Abts wird in Ungarn dem Abt von S. Martini beygelegt, und Abbatem Abbatum oder einen Abt der Aebte hat man nicht nur den Abt von Cluni, sondern auch vornemlich den Abt von Monte Cassino, bißweilen zu nennen pflegen. In den ländern einiger protestirenden Fürsten in Teutschland finden sich gewisse klöster, welche diesen namen, unter der direction so genannter Aebte, auch nach der religions-änderung, behalten haben, und mehrentheils zu seminariis vor studiosos theologiæ gemacht worden; dergleichen das kloster Bergen bey Magdeburg, das kloster Riddagshausen bey Wolffenbüttel, das kloster Marienthal bey Helmstädt, und andre mehr, sind. *Spelmann.* glossar. *Dictionaire de Trevoux.* *Cujac.* lib. 1 feud. cap. 1. *Becmann.* synt. dignit. illustr. diss. 18, cap. 2. *Menage.* *Fauchet.* *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 1 t. 15 § 16. *Auctor vitæ Ludovici pii* c. 1 ap. *Freherum* t. 2 rer. Franc. & ap. *Pithœum* p. 340 ad an. 778. *Baron.* ad an. 989 *du Fresne* glossar. voc. Abt. *Flodoard.* hist. Remens. l. 4 c. 17.

Aebtißin, ist der titul, welchen die oberste vorsteherinnen von frauenzimmer-klöstern oder Stifftern führen. Ihre erhebung zu solcher würde geschiehet an einigen orten, gleichwie es anfangs durchgehends statt gefunden, durch ordentliche wahl der geistlichen Ordensfrauen, an andern aber, zum exempel in Franckreich, maßen sich die Landesherren der nomination an, auf welche nachmals die Päbstliche bestätigung erfolgt. Ihre gewalt über die untergebene Nonnen- oder Stiffts-Fräulein, wie auch was die exemtion von der Bischöflichen gerichtbarkeit und andere dinge anlangt, ist derjenigen gleich, welche den Aebten in den manns-klöstern oder Stifftern zukommt. Doch was dem Priester-orden anhängig ist, wird durch sie gewissen Priestern aufgetragen. Es giebt auch weibliche Stiffter oder klöster, welche die Protestantische lehre angenommen haben, und dessen ungeachtet nicht secularisirt, sondern in dem vorigen stande, so viel es die grund-sätze der gemeldeten religion vergönnen, unter der aufsicht einer Aebtißin gelassen worden.

Aebtißinnen (gefürstete) des heiligen Römischen Reichs, sind in Teutschland (1) die von Essen; (2) die von Buchau; (3) die von Quedlinburg; (4) die von Andlau; (5) die von Lindau; (6) die von Hervorden; (7) die von Gernrode; (welche aber von den Fürsten von Anhalt eximirt ist,) (8) die von Nieder-Münster zu Regenspurg; (9) die von Ober-Münster, gleichfals zu Regenspurg; (10) die von Burscheid bey Aachen; (11) die von Gandersheim; (12) die von Rotenmünster bey Rotweil; (13) die von Gutenzell; (14) die von Heggenbach; (15) die von Baindt. Von einer iedweden insonderheit hat man die artickul, so davon eigentlich handeln, nachzusehen. Indessen ist allhier anzumercken (1) daß sie insgesamt der Catholischen religion zugethan, ausgenommen die von Quedlinburg, die von Hervorden und die von Gandersheim, welche Lutherisch sind; (2) daß sie mit dem titul hochwürdigst und fürstliche Gnaden beehrt werden; (3) daß sie auf Reichstagen durch Gesandten erscheinen, und ihr votum ablegen können, doch so, daß sie alle zusammen zugleich mit den Schwäbischen und Rheinischen Prälaten mehr nicht als zwey vota haben; (4) daß sie zu solcher würde ordentlich durch die wahl der Stifftsfräulein gelangen; (5) daß sie innerhalb ihres districts die den andern Reichs-Ständen zukommende landesfürstliche hoheit zu exerciren befugt sind, iedoch etliche mit wiederspruch oder mit restriction der mächtigern Fürsten, welche sie zu nachbarn haben. Scriptores iuris publici Romano-Germanici.

Abubequer, oder **Abubeker**, der erste Calife oder nachfolger des Mahomets, dessen schwieger-vater er war. Sein rechter name war Abdalla, daher er auch pflegt **Abdalla Ben Othmann**, mit dem zunamen **Al Teim**, **Al Coraischi** genennet zu werden, weil er aus dem stamm Teim, aus dem geschlecht der Coraischiten gewesen. Den namen Abubecre aber, welcher so viel heist, als ein vater des mägdleins, bekam er daher, weil seine tochter Aischa unter allen weibern des Mahomet die einige war, die er als jungfrau geheyrathet. Mahomet nun, als er sterben wolte, im jahr 632, benennete zum successor seinen schwieger-sohn den Ali, der seine älteste tochter Fatime geheyrathet hatte, vorgebend, daß er ein heiliger auch von dem Propheten-stamm entsprossen wäre; und ob zwar Abubequer, Omar und Osman nicht geringere heiligkeit an sich hätten, wäre ihm dennoch von einem engel befohlen worden, den Ali und die Fatime zu beschützern des glaubens zu machen, dannenhero müsten sie nach seinem tode dazu erwehlet werden. Allein Abubequer, weil er mächtiger war als die andern, wurde von den lehrern des gesetzes und von den obersten der armeen erwehlet, worzu denn Omar und Osmann selbst halffen, indem sie hofften, dermaleins an des alten Abubequers stelle zu kommen. Ali, als er seinen zweck nicht erreichen konte, retirirte sich in Arabien zu seiner armee, nachdem ihm Mahomet das gouvernement über dieses land schon vorher in der theilung zugewendet hatte; wie dann hingegen dem Omar die länder von Persien; dem Osman Egypten und Africa, und dem Abubequer Assyrien und Babylonien nebst andern provintzen des Mahometanischen Reichs zugeeignet wurden. Dieser Abubequer, als er auf den thron gelanget, schlug seine residentz erstlich zu Cufa, und hernach zu Bagdad auf, starb aber an. 634, nicht ohne argwohn beygebrachten giffte, und ward zu Medina begraben. Darauf dann Omar, und Osman in der regierung folgten. Die Perser haben einen entsetzlichen haß wider diese 3 Califen und ausleger des Alcorans, und glauben, daß die succession dem Ali und dessen descendenten mit recht zukomme. Solchen ihren haß zu bezeugen, haben sie im gebrauch, auf ihren hochzeiten 3 bilder, in gestalt besagter 3 lehrer, aus zucker oder teig gemacht, an dem eintritt der braut-kammer zu stellen, um mit magischen impressionen die furcht zu vertreiben, welche die neuen hochzeit-leute ihrentwegen haben, daß sie ihnen schaden möchten; darauf sie dann endlich diese 3 bilder zerbrechen. siehe **Ali.** *Marmol.* Africa l. 2. *Herbelot.* bibl. *Ricaut* Emp. Ottom.

Abucaras, (Theodorus) ein Orientalischer Bischoff, und zwar zu Carien, wie etliche meynen, oder, wie andere wollen, zu Haran in Mesopotamien, welcher unterschiedliche schrifften wider die Jüden, Mahometaner und ketzer hinterlassen, so mehrentheils in dem zu Paris an. 1624 heraus gekommenen supplemento bibliothecæ patrum zu finden. Er soll in dem 8 seculo gelebt haben; andere aber machen ihn älter, und sagen, es sey eben derjenige Abucaras, so der parthey des Photii in Constantinopel zugethan gewesen, von welchem er auch nebst dem Zacharia, Bischoffe zu Chalcedonien, an den Kayser Ludovicum II geschickt worden, um demselben das buch, so Photius wider den Pabst Nicolaum geschrieben zu überreichen, und ihn daß er sich von der dienstbarkeit des Pabsts loß machen möchte, anzumahnen. Da aber zu eben derselben zeit Basilius zu der regierung kam, wurde er von dieser reise zurück gehalten, worauf er in dem concilio zu Constantinopel um vergebung bat, daß er des Photii meynung gefolget, als worzu ihn andere verleitet, und auch selbige erhielt. *Simler.* *Cave* hist. script. *Bayle.*

Abugana, eine landschafft in dem königreiche Angola, dem Kayser in Abyßinien zugehörig. Man sagt daß unterschiedene kirchen da seyn, und unter andern ein berühmter Christen-tempel. *Sanut.* l. 11.

Abu Jacob, ein König von Marocco, siehe **Almansor II.**

Abvio, Abvia oder Abaca, eine der Philippinischen insuln, zwischen Mindanao und Manille gelegen. Es wird mit diesem namen noch eine kleine insul benennet, welche nicht weit von der ersten lieget.

Abu-Isaac Ben-Assal, ein gelehrter Maronit, welcher die verordnungen der Alexandrinischen kirche in 2 büchern zusammen getragen, davon das erste von dem kirchen-regiment; das andere von den layen handelt. Das erste wird offt von dem Abraham Ecchellensi angeführet, und soll ein altes exemplar in der bibliothec des Maronitischen collegii zu Rom vorhanden seyn. *Simon* hist. crit.

Abula, siehe Avila.

Abulfeda, siehe Abelpheda.

Abulgalid, Calife in Syrien, siehe Gualid.

Abul-Zeun, siehe Abu.

Abulpharagius, (Gregorius) ein Medicus und sohn eines Medici, namens Aram oder Aaron, war an. 1226 zu Malatia, nicht weit von dem fluß Euphrat gebohren. Er war der Christlichen religion und zwar den so genannten Jacobiten zugethan, unter denen er auch ein Bischoff gewesen, in welchem amte er an. 1258 gestorben. Er hat nebst unterschiedenen andern, meist philosophischen büchern, die noch hin und wieder in bibliothecken stecken, auch in Arabischer sprache eine Orientalische historie geschrieben, und solche in 10 dynastien oder herrschafften eingetheilet; welche Pocock an. 1663 mit einer Lateinischen version in Engelland heraus gegeben; nachdem er schon vorher a. 1650 zu Oxford einen kleinen auszug von der 9 dynastie dieses autoris mit noten ediret, unter dem titul: Abul Faraji Malatiensis de origine & moribus Arabum. *Pocock.* in præf. *Herbelot.* bibl. *Hottinger.* bibl. orient. *Bayle.* *Renaudot* liturg. orient. collect.

Abulpheda, siehe Abelpheda.

Abuna, oder Abouna, ein Arabisches wort, welches so viel als vater heist, und in Orient an einigen orten den Ordens-leuten als ein ehren-titul beygelegt wird. Die Abyßiner sollen den Patriarchen, welchen ihnen der von Alexandria zuschickt, gleichfals also nennen.

Abundius, Bischoff zu Como in Italien, war einer der frömmsten und gelehrtesten männer seiner zeit. Er wurde von dem Pabst Leone nebst dem Bischoff Asterio und 2 Priestern, Basilio und Senatore, nach Constantinopel geschickt, sich der Nestorianischen und Eutychianischen ketzerey zu widersetzen, wie er denn auch in ietzt gedachte stadt an. 450 ein concilium beruffen hat, worinnen nicht nur Anatolius, Bischoff daselbst, und andre, ihre glaubens-bekäntnisse ihm sollen überreicht haben, damit sie von ihm möchten untersucht werden, sondern auch Nestorius und Eutyches verdammt worden. Nach seiner wiederkunfft hat er eine kirchen-versammlung zu Meyland an. 451 veranlasset, in welcher man den brieff Leonis an den Constantinopolitanischen Patriarchen Flavianum unterschrieben, darinnen Eutychis irrthümer widerleget sind. Er starb den 2 Apr. an. 469. *Leo* ep. 31. *Baron.*

Abutsare, (Mahumed) siehe Alahamaro.

Abuzaid, ein König in Persien, verliebte sich in seines Veziers tochter, welchen er tödten ließ, weil er diese heyrath nicht zugeben wollen. Er nahm darauf diese dame, und vertraute ihr die gantze Reichs-regierung, welche sie mit grosser klugheit führte. Er starb an. 1337. *Mirkond.* chron.

Abydus, eine stadt in Asien, ward durch die Milesier gebauet, und vor die fürnehmste in dem lande Troade gehalten. Xerxes schlug allhier eine schiff-brücke über den Hellespont biß gegen über nach der stadt Sestus, bey 5000 schritt, lang. Die einwohner waren der spötterey und verleumdung also ergeben, daß daher ein sprichwort entstanden: Ne temere Abydum; man solle sich nicht leichtlich nach Abydum wagen. *Strabo* l. 13. *Plin.* l. 4. *Herodot.* l. 7. *Stephan.* *Suidas.* *Bellon.* l. 2 observ. c. 3. *Sanson.* *Ortelius.* *Miræus* notit. episc.

Abydus, eine stadt in Egypten, allwo der König Memnon seine residentz gehabt. Sie ist bey den alten wegen des Osiris tempel und begräbniß berühmt gewesen; heisset heut zu tage Elsium, auch Abutich, und liegt an einem kleinen arm des Nil-flusses. *Plin.* l. 5 c. 9. *Ortel.*

Abyla, oder Abylax, ein gebürge in Africa, in der landschafft Mauritanien, dem berge Calpe in Spanien gegen über, welche beyde die meer-enge von Gibraltar machen. Sie werden auch die 2 seulen Herculis genannt, weil dieser held solches gebürge, so vormals zusammen gehangen, von einander soll getheilet, und diese berge als 2 seulen allda aufgerichtet haben. Heut zu tage nennet man dieses gebürge Capo Spartello, die Frantzosen nennen es affen-berg, von der menge der affen, so sich daselbst aufhalten; die Niederländer aber Schemínckelberg. Von den alten ist es Ampelusia, wegen der vielen weinberge, welche sich da befinden, genennet worden. *Plin.* l. 3. *Strabo* l. 3. *Stephan.* *Marmol.* *Leo Afr.* &c.

Abyßinien, siehe Abißinien.

Abyssus, siehe Atterallo.

Aca, eine stadt, siehe Acre.

Acacallis, eine tochter des Königs Minos, welche den Cydon von dem Apolline, wie Stephanus will, oder von dem Mercurio, wie Pausanias berichtet, gezeuget. Am wahrscheinlichsten ist, daß der letzte recht habe, weil er sich auf der Cretenser eigenes zeugniß beruffet, da hingegen Stephanus sich etwa daran geirrt, daß Apollo mit einer andern Acacallis soll zu thun gehabt haben, wovon Pausanias l. 10 nachzulesen. *Stephan.* v. Cydonia. *Pausan.* l. 8. 10. *Dioscor.* c. 101.

Acachuma, welche Ptolomäus Acuma nennet, eine stadt in Aethiopien, in welcher sich Maqueda, die Königin von Saba, nach der Abyßinier meynung, soll aufgehalten, und ihre schätze verwahret haben. *Marmol.* l. 10 c. 23.

Acacia, (Martin) ein berühmter Professor medicinæ auf der universität zu Paris, war von Chalons in Champagne gebürtig, und führte den namen sans malice, d. i. ohne boßheit, welchen er aber nachmals in den Griechischen namen Ἀκακία verwandelt, und auf seine nachkommen fortgepflantzet. Er starb an. 1551. Man hat von ihm synopsin eorum, quæ 5 prioribus libris Galeni de facultatibus simplicium medicamentorum continentur. Er hat auch Galeni artem medicam, ingleichen dessen beyde bücher de ratione curandi übersetzet, und die letztern erläutert. *Gesner.* in bibl. *Moreau* in vita Brissoti *Bayle.*

Acacia, (Martin) von Paris gebürtig, ein sohn des vorhergehenden, war gleichfals Professor der chirurgie zu Paris, wie auch der andere Leib-Medicus bey dem König Henrico III. Er hat unterschiedene bücher hinterlassen, und unter andern eines de morbis muliebribus, und consilia medica, welche von etlichen fälschlich seinem vater beygelegt werden. Er starb an. 1588. *Bayle.*

Acacia, (Martin) ein sohn des letzt vorhergehenden, gleichfals ein Doctor medicinæ und Professor in der chirurgie. Er hat eine reise nach Rom gethan, und ist zu Paris an. 1605 ohne erben gestorben. Sein bruder, Johannes Acacia, war eben von dieser profession, und Leib-Medicus bey Ludovico XIII. Er starb in Savoyen an. 1630 und hinterließ unterschiedene kinder, unter andern aber Rogerium Acaciam, dessen sich der König in Franckreich in unterschiedlichen politischen händeln bedienet hat; insonderheit auch das verständniß zwischen dem Tököly und dieser cron zu unterhalten. *Bayle.*

Acacius, Patriarch zu Constantinopel, wolte seinen stuhl über den zu Alexandria, Antiochien und Jerusalem erheben, worinnen ihm der Pabst Simplicius entgegen war. Felix II, der Simplicio succedirte, hatte gleichfals viel widerwillen mit ihm, und versammlete deshalben an. 484 zu Rom ein concilium, auf welchem Acacius als ein ketzer verdammt wurde. Er starb an. 488. *Evagr.* l. 3. *Niceph.* l. 16. *Liberatus* c. 18. *Baron.*

Acacius, Bischoff zu Amida in Mesopotamien, war wegen seiner wissenschafft und gottseligkeit in grossem ansehen. Als er an. 420. 7000 Perser, welche die Römer zu sclaven gemacht hatten, gefesselt führen sahe, jammerten sie ihn dermassen, daß er die kirchen-gefäße verkauffte, und dafür diese gefangene loß machte; welches den König in Persien so bewegte, daß er ihn selbst zu sehen verlangte. *Socrat.* l. 7.

Acacius, Bischoff zu Beroe in Celesyrien, war einer von den berühmtesten Prälaten seiner zeit. Er wohnte an. 381 dem concilio zu Constantinopel bey, und stund seiner kirche 58 jahr mit grosser sorgfalt vor; doch zerfiel er, um einer geringen ursache willen, mit Chrysostomo, und halff tapffer dazu, daß dieser kirchen-lehrer ins elend verjagt wurde, worüber er doch, als derselbe gestorben, grosse reue getragen. Er ist 110 jahr alt worden, und an. 432 gestorben. *Sozomen.* l. 7. *Epiphan.* *Theodoret.* l. 4. *Innoc.* I in epist. *Baron.*

Acacius, Bischoff zu Cäsarea in Palästina, war Eusebii discipul, und folgte demselben an. 340 in der Bischöfflichen würde. Er war ein gelehrter und erfahrner mann, schlug sich aber zu den ketzern, die man damals Eusebianer und Semi-Arianer nennete, und stritte mit ihnen wider die gottheit Christi, deswegen man ihn auf dem concilio zu Sardis verdammte. Seine anhänger wurden Acacianer genannt, und machten zu Seleucia ein neues glaubens-formular, worinnen das Arianische gifft verborgen steckte. *Epiphan.* *Hieron.* *Theodoret.*

Acad, siehe Achad.

ACADEMIA, wurde der ort, wo Plato seine philosophie lehrte, genennet, und war ein hauß mit einem schönen grossen garten, in der vorstadt zu Athen, welches ein vornehmer Athenienser, namens Academus, erbauet. Cimon machte ihn durch die dahin geleitete wasser und spring-brunnen, gepflantzte bäume, und zierliche spatzier-gänge, viel angenehmer. Von diesem orte sind diejenigen, welche Platonis lehre beygestimmet, Academici genennet worden. Nach seinem tode succedirte ihm in dieser hohen schule Speusippus, und folglich Xenocrates, Polemon, Crates und Crantor, die alle bey des Platonis lehrsätzen blieben, biß Arcesilas daran unterschiedliche dinge änderte, und nach diesem Lacydes und Carneades, die eine neue academie aufrichteten. Nach solcher des Platonis academie hat man hernach alle versammlungen gelehrter leute academien genennet. Cicero hatte ein lust- oder land-hauß nahe bey Puteolis, welches er gleichfals also benennete, allwo er seine quæstiones academicas geschrieben. *Laert.* in vita Platon. *Plutarch.* in Theseo. *Plin.* l. 31. c. 2. *Pausanias.* *Meursius.* *Vossius* de sectis philos. c. 12. seq. *Hornius* in hist. phil. l. 3 c. 20.

ACADEMIE; In dem 17 seculo sind unterschiedene gesellschafften in Europa aufgerichtet worden, in der intention, gute künste und wissenschafften in flor zu bringen, welche man academien genennet.

Die königliche societät in Engelland, in erforschung natürlicher dinge, ist eine von den berühmtesten. Die zu Arles in Provence ist zu allerhand wissenschafften und sprachen angelegt. In Teutschland hat Fürst Ludwig von Anhalt eine unter dem namen der fruchtbringenden gesellschafft gestifftet, worinnen die mitglieder sich bemühet, die Teutsche sprache auszubessern, und in aufnahme zu bringen. Nicht weniger ist auch in Teutschland an. 1672 das collegium naturæ curiosorum, oder societas Leopoldina, nach art der königlichen Englischen, zu excolirung der physic und medicin, entstanden. In Italien findet man fast in allen städten dergleichen academien, deren membra mit unterschiedenen beynamen belegt sind, als die zu Siena heissen Intronati; zu Florentz della Crusca; zu Rom Humoristi, Lincei, Fantastici; zu Bononien Otiosi; zu Genua Addormentati; zu Padua Ricovrati und Orditi; zu Vicenza Olimpici; zu Parma Innominati; zu Mayland Nascosti; zu Neapolis Ardenti; zu Mantua Invaghiti; zu Pavia Affidati; zu Cesena Offuscati; zu Fabriano Disuniti; zu Faienza Philoponi; zu Ancona Caliginosi; zu Rimini Adagiati; zu Città di Castello Assortiti; zu Perugia Insensati; zu Fermo Raffrontati; zu Macerata Catenati; zu Viterbo Ostinati. Ferner sind die Immobili zu Alessandria; die Occulti zu Brescia; die Perseveranti zu Trevigo; die Filarmonici zu Verona; die Humorosi zu Cortona; die Oscuri zu Lucca, &c. Es ist auch noch eine andere art von academien, darauf nur diejenigen studia und exercitia getrieben werden, so Stands-personen zu wissen und zu erlernen hauptsächlich nöthig sind; daher sie auch Ritter-academien genennet werden. Von dieser gattung sind in Teutschland die academie zu Wolffenbüttel, und die zu Berlin, welche letztere der König von Preussen an. 1705 aufgerichtet hat. Desgleichen die Nieder-Oesterreichische Landschaffts-academie zu Wien, und die Ritter-academie zu Liegnitz in Schlesien, welche der Kayser Joseph, vermöge der Alt-Ranstädtischen convention, an. 1708 gestifftet. Es wird der name academie auch von den universitäten gebraucht, siehe Universität. *Naudæus* Mascur. *Alberti* de acad. *Reiskius* de societat. doctorum in Europa. *Vockerods* comm. de erud. societ. *Struvius* introd. ad rem liter.

ACADEMIE FRANÇOISE zu Paris, ist durch ein königlich edict an. 1635 stabiliret worden, nachdem sich etliche jahr zuvor einige gelehrte und erfahrne leute, so in unterschiedlichen theilen der stadt weit von einander gewohnt, entschlossen, alle wochen einen tag mündlich mit einander zu conferiren. Die ersten urheber dieser academie waren M. Godeau, Gombaud, Giry, Chapelain, Habert und andre mehr; welche, um besserer ordnung willen, in ihren zusammenkünfften drey beamten bestelleten: einen Directorem, Cantzler und Secretarium. Folglich wurde auch ein eigner buchdrucker angenommen. Der Cardinal Richelieu war derselben Protector, und nach gehaltener berathschlagung, was ihr für ein name zu geben wäre, ward beliebet, sie die Frantzösische academie zu nennen. Einige haben sie bißhero die academie des beaux esprits; andere l'academie d'eloquence; und andere l'academie eminente, in absehen auf den Cardinal Richelieu, genennet; sie behält aber vornemlich den namen l'academie Françoise, weil selbiger weder gezwungen, noch so hochtrabend und dunckel ist, wie theils namen der academien in Italien. Bey dieser Frantzösischen academie sind unterschiedliche gesetze und ordnungen gemacht, nach welchen alles wohl eingerichtet ist. Ihr vornehmstes absehen ist, die Frantzösische sprache in die vollkommensten und zur beredsamkeit dienlichsten redens-arten zu bringen. Zu dem ende alle die autores, so in den vorigen zeiten gelebt, und am zierlichsten Frantzösisch geschrieben, durchgegangen werden, und aus denselben, was einen hohen, mittelmäßigen und niedrigen stylum hat, angemerckt und examiniret wird. Ferner werden behörige dictionaria und grammatiken verfertiget, um so wol in gebundener als ungebundener rede die reinigkeit und anmuth der sprache zu befördern. Die versammlung dieser lehr- und kunst-begierigen glieder geschahe alle wochen einmal in dem hause der academie, und folglich nach des Cardinal Richelieu tode an. 1642 in der behausung des Cantzlers, biß ihnen hernach der König einen saal in dem Louvre darzu eingeräumet. Die berühmten leute Balsac, Vaugelas, Voiture, Seguier, Chambon, d'Ablancourt, de Priezac, la Mothe le Vayer, Mezeray, &c. sind damals unter den vornehmsten gliedmassen dieses collegii gewesen, und mit sonderlichen pensionen von dem Könige angefrischet worden. Mr. Silhon hat als Director der academie viel dienliche vorschläge zu fortsetzung des wercks auf das tapet gebracht; auch haben Mr. Balsac und andere Academisten ein gewisses capital vermachet, daraus die jährlichen einkünffte angewendet werden, um diejenigen zu belohnen, so die besten discurse oder verse über die ihnen zur probe vorgegebenen materien verfertiget. Es bestehet solcher preiß in einer güldenen lilie, darunter ein lorbeer-zweig, mit den worten: à l'immortalité: zum unsterblichen nachruhm. *Pelisson* histoire de l'academie françoise.

ACADEMIE ROYALE DE LA PEINTURE ET DE LA SCULPTURE, die Frantzösische mahler- und bildhauer-academie, ist von Monf. de Noyers, Staats-Secretario und Oberbaumeister Ludovici XIII, gestifftet, und da sie nach dessen tode in abnehmen gerathen, von dem Cantzler Seguier, unter des Cardinals Mazarini protection, wieder in guten stand gebracht, auch folglich von Monf. Colbert (der vor diejenigen, so sich sonderlich herfür thun würden, gewisse pensiones gestifftet) trefflich befördert worden. Sie hat auch an. 1667 schöne privilegia erhalten, wie ihr denn unter andern erlaubet ist, nicht nur zu Paris, sondern auch in gantz Franckreich academische schulen von ihrer profession aufzurichten. Ihre mitglieder, welches die berühmtesten künstler sind, halten in dem Palais royal zu Paris, allwo sie die schönsten zimmer haben, ihre zusammenkunfft, und haben gewisse Aeltesten und Professores, welche täglich öffentlich lesen müssen. In dem vorgedachten jahre 1667 hat der König Ludovicus XIV auch zu Rom eine solche academie angeleget, über welche ein Rector, der von Paris dahin gesendet wird, die aufsicht hat.

ACADEMIE des INSCRIPTIONS, ist von dem Könige in Franckreich in dem Febr. an. 1663 aufgerichtet worden. Sie bestand anfangs nur aus 4 oder 5 mitgliedern, welchen obliegen solte, inscriptiones, gedächtniß-müntzen, überschrifften zur ehre des Königs und der berühmtesten leute in Franckreich zu verfertigen. Nachgehends ist die zahl der Academicorum vermehret worden, so daß deren an. 1701 nebst dem Präsidenten achte gewesen. Allein eben dieses jahr gab ihnen der König gewisse gesetze, und bestimmte, daß sie aus 40 mitgliedern, nemlich 10 Honoraires, 10 Pensionaires, 10 Associez und 10 Eleves bestehen solte. Zum Präsidenten wird alle jahr einer von den Honoraires von dem Könige ernennet. Sie kommen in dem Louvre alle dienstage und freytage von 3 biß 5 uhr zusammen. Sie sind ietzo auch bemühet, die alten müntzen zu erklären, und alles was man in den Griechischen und Römischen antiquitäten besonders hat, zu entdecken. Diese academie hat die historie des Königs in müntzen beschrieben, welches werck an schönheit und guter erfindung der müntzen unvergleichlich ist.

ACADEMIE des SCIENCES, oder der naturkündigung und mathematic, ist an. 1666 zu Paris durch Monf. Colbert gestifftet, und an. 1697 aufs neue aufgerichtet worden. Ludwig XIV hat in der vorstadt S. Jacob ein schönes observatorium dazu bauen lassen, allwo man bemühet ist, in natürlichen und mathematischen wissenschafften, und sonderlich in der astronomie neue experimenta zu machen. Es bestehet diese academie aus 3 Geometris, 3 Astronomis, 3 Mathematicis, 3 Anatomicis, 3 Chymicis, 3 Botanicis, 1 Secretario und 1 Schatzmeister, anbey sind noch 30 academici honorarii, unter welche auch ausländer aufgenommen werden. Der König von Preußen hat gleichfals an. 1696 zu Berlin in der Dorotheen-stadt eine Academie des sciences gestifftet, und ein kostbares gebäude dazu aufführen lassen, deren mitglieder die architectur, mathesin, mahlerey und bildhauer-kunst excoliren.

ACADEMIE de l'ARCHITECTURE, oder der baukunst, ist an. 1671 zu Paris von Monf. Colbert angeleget, und dem königlichen Ober-baumeister die aufsicht darüber anvertrauet worden.

Acadia, siehe Accadia.

Acadine oder Delles, ein brunnen in Sicilien, war wegen der proben in eid-schwüren berühmt, da die worte des eides auf ein bret geschrieben, und in das wasser geworffen wurden. Wenn nun das bret zu grunde gieng, war es ein zeichen, daß ein meyneid begangen worden; dafern es aber oben aufschwamm, zweiffelte man nicht an der warheit des eidschwurs. *Diodor. Sicul.* l. 11.

Acafran, ein fluß in dem königreiche Tremesen in Africa. Vor diesem wurde er Celef oder Quinalef genennet; heutiges tages heißt er Betzilef. *Marmol.* l. 7 c. 30. 39. 40.

Acajus, siehe Achajus.

Acalandre, siehe Salandra.

Acamante oder Acamas, sonst auch Crusocco und Capo di S. Epifanio genannt, ist ein vorgebürge in der insul Cypern, an der seite gegen abend. Vor zeiten war auch daselbst eine stadt dieses namens mit einem Ertzbißthum, derer Prälaten unterschrifft man in etlichen conciliis findet; heutiges tages aber sind nur einige wenige häuser von dieser stadt vorhanden. *Strabo* l. 14. *Ptolem. de Lusignan.*

Acamantis, eine von den 12 zünfften der Atheniensischen bürgerschafft, führete diesen namen von Acama, dem sohn des Thesei. Dieser Printz soll auch eine stadt in Phrygien erbauet haben, welche gleichfals ihren namen von ihm bekommen. *Suidas.*

Acamapixtli, der erste König zu Mexico, vergrösserte die stadt mit vielen stattlichen gebäuden, und starb, nachdem er 40 jahr regiert hatte. Er überließ den Mexicanern die freyheit, einen eigenen König nach belieben zu erwehlen, ungeachtet von ihm unterschiedliche eheliche kinder hinterblieben. *Acosta* l. 8 c. 8.

Acamas, ein Fürst in Thracien, hat den Trojanern hülffe geleistet, wie Homerus meldet; welcher auch noch eines andern, eben dieses namens, gedenckt, so des Antenors sohn gewesen, und seiner schamhafftigkeit halber unter die götter gerechnet worden. Ingleichen hat Theseus einen sohn dieses namens gehabt, wie zuvor unter Acamantis gedacht worden. *Homer.* iliad. l. 2.

Acanes, ein name 2 ansehnlicher städte in der Africanischen provintz Guinea, deren eine die grössere und die andere die kleinere geheissen. Es ist auch eine handels-stadt dieses namens an dem rothen meere, welche Ptolomäus und Stephanus anführen.

Acanges, siehe Akingis.

Acanthus, eine stadt in Egypten, siehe Bisalea. 2 Acanthus, so bey

bey dem Sophiano Crisso benamet, eine stadt in Macedonien, unter dem Ertzbischoff zu Thessalonich am Singitischen meer-schooß, nahe bey dem berge Athos gelegen. 3: Acanthus, eine stadt in Asien, sonst auch Dulopolis genannt, nahe bey Gnidus. *Plin.* l. 4 & 5.

Acanthus, ein junger Printz, der in eine pflantze dieses namens soll seyn verwandelt worden, deren blätter den bau-künstlern anlaß gegeben, selbige in den säulen und bildwerck-zierathen zu gebrauchen. *Virgil.* eclog 3. *Vellej.* l. 2 c. 56.

Acapulco, siehe Aquapulco.

Acaraga, eine stadt in der Americanischen provintz Parana, an dem fluß Parana, liegt 45 Spanische meilen von dem Rio de la Plata.

Acarnanien, eine landschafft in Epiro gegen morgen, an dem fluß Achelous, allwo es überaus gute und starcke pferde giebt. Die einwohner dieses landes haben allezeit mit ihren nachbarn, den Aetoliern streit gehabt, sind auch wegen ihres wollüstigen und geilen lebens im ruff gewesen, dahero das sprichwort porcellus Acarnanius entstanden seyn soll. *Thucyd.* l. 2. *Strabo* l. 10. *Erasm.* chil. 2 cent. 3 n. 69.

Acarnas und Amphoterus, 2 brüder, söhne des Alcmäon und der Alphesibää, erwürgten ihrer mutter brüder, um den tod ihres vaters zu rächen, welchen diese ermordet hatten. *Thucyd.* l. 2. *Strabo* l. 10.

Acaste, eine der Najadischen Nymphen, eine tochter Oceani und der Thetis. *Hesiod.* in theogon.

Acastus, ein sohn des Königs Pelias in Thessalien, einer von den berühmtesten jägern seiner zeit, er war hefftig in die Helea verliebt, und aus rachgierigem gemüthe, daß er ihrer nicht geniessen können, wolte er sie in der wüste den wilden thieren aufopffern; sie wurde aber von dem Chiron erlöset. *Ovid.* l. 8 metamorph. *Apoll.* l. 3. *Val. Flaccus &c.*

Acaxium, Acaxi, eine stadt in der provintz Farima, auf der insul Japon in Asia; liegt von der haupt-stadt Meaco 25 meilen. *Briet.*

Acaxulta, ein hafen in dem mitternächtigen America, in Mexico oder Neu-Spanien, an dem grossen süd-meer gelegen, 7 meilen von S. Salvador.

Acca oder Acca Laurentia, eine frau des Faustuli, der über des Königs Numitors heerden bestellet war. Sie hat den Romulum und Remum, so an die Tyber hingeworffen worden, gesäuget. Die Römer feyerten ihr zu ehren im Dec. ein fest, Laurentalia genannt. *Ovid.* l. 2. fast. *Plutarch.* in Romul. *Varro* de ling. Lat. *Scalig.* in Varr.

Accadia, eine Americanische provintz in Neu-Franckreich, welche eine grosse halb-insul machet. Die Engelländer nahmen sie den Frantzosen, die sich derselben zu erst bemächtiget, und nennten sie Neu-Schottland; allein durch den zu Breda an. 1667 geschlossenen frieden kam sie wieder unter Frantzösische bothmäßigkeit. Der beste hafen darinnen ist Port-royal. Ihre einwohner heissen Souriquois.

Accalus, siehe Calus.

Accara, ein Africanisch Königreich in Guinea, auf der seite der gold-bergwercke, aber in dem lande, wo Accara die haupt-stadt ist, nach *Deppers* und anderer bericht.

Accaraig oder Accarig, eine stadt in Süd-America, bey dem fluß Parana. Sie wird auch von der geburt der jungfrau Maria benennet.

Accarisi, (Franciscus) ein fürnehmer Rechtsgelehrter, gebürtig von Ancona. Sein vater, Camillus, ließ ihn zu Siena studieren, da er denn so zunahm, daß er bald mit grossem ruhm die rechts-gelahrtheit daselbst zu lehren anfieng. Es kam auch diese universität durch ihn in grosses aufnehmen, und die meisten fremden, so nach Italien reisten, begaben sich um seinet willen dahin. Rainutius Farnesius, Hertzog von Parma, zog ihn darauf zu sich; allein der Groß-Hertzog von Florentz berieff ihn bald wieder, die rechte zu Pisa zu dociren, an welchem ort er auch geblieben, biß er den 4 Oct. an. 1622 gestorben. *Erythr.* pin. 2 c. 25. *Bayle.*

Accarisi, (Jacob) gebürtig von Bononien, war ein Philosophus, Doctor theologiæ, und 4 jahr Professor rhetorices in Mantua. Er hat die reden, so er zu Rom, Cöln, Mantua und an andern orten gehalten, zusammen heraus gegeben, wie auch ein volumen seiner brieffe; ingleichen eine historie von fortpflantzung des Catholischen glaubens, und eine Lateinische übersetzung der historie des Cardinals Bentivoglio von der Niederländischen unruhe. Er lebte an. 1627. *Bumaldi* in bibl. Bonon. *Miræus* de script. sec. XVII. *Allat.* in apib. *Hendreich* pand.

Accaron, Achoron, Acharon, der gott der fliegen, nach Plinii meynung. Pausanias sagt, Hercules habe einmal über seinem opffer bey Olympus viel von den fliegen ausstehen müssen; weswegen er den Jupiter angeruffen, und dadurch erhalten, daß dieses ungeziefer auf die andere seite des flusses Alphei geflogen. Von der zeit an haben auch die Elienser dem die fliegen verjagenden Jupiter dergleichen Opffer gebracht, um gleiche wohlthat von ihm zu erhalten. Er wird auch Achor, Myagcus oder Myodes genannt. Der gott der statt Accaron wird in der schrifft Beelzebub genannt, welches auch einen fliegen-gott heist. *Plinius* l. 10 c. 28. *Pausan.* in eleguacis, *Greg. Nazianz.* orat. 1 contra Julian. 4 Reg. 1.

Accaron, eine stadt in dem gelobten lande, siehe Ecron.

ACCENSI FORENSES, gewisse bedienten des Römischen Raths, die mehr arbeit als ehre hatten. Sie wurden aus den freygelassenen erwehlet. Sie giengen vor den obrigkeitlichen personen her, und richteten ihren befehl aus. Sie musten das volck zusammen ruffen, weswegen sie auch Accensi ab acciendo, genennet worden, wie Varro meynt. Ingleichen musten sie auch bey dem Prætore seyn, wenn er gerichte saß, und ihm alle 3 stunden mit heller stimme zuruffen, um welche zeit es sey.

ACCENSI bey der militz, war die überflüßige mannschafft, durch welche man die stellen derjenigen ersetzte, welche waren getödtet oder blessirt worden, daß sie nicht dienste thun konten. Asconius Pedianus giebt ihnen einen rang, fast wie unsern Corporalen oder Trompetern. Livius aber sagt, man habe besondere compagnien aus ihnen gemacht, die man hinten an die armee angehangen, weil man sich weder auf ihre erfahrenheit noch hertzhafftigkeit verlassen. *Rosinus. Dempsterus.*

Acceptus, ein Bischoff in Friaul, zu ende des 4 seculi. Er klagte sich selbst wegen einiger begangenen übelthaten an, nur zu verhindern, daß man ihn nicht zum Bischoff machen möchte; wogegen aber das Concilium zu Valence an. 374 einen gewissen canonem setzte. *Baron. Pagi* in crit.

Accia oder Acci, eine stadt auf der insul Corsica mit einem Bißthum, so dem Ertzbischoff zu Genua unterwürffig. Sie ist sehr ruiniret, und das Bißthum dem zu Mariana einverleibt worden.

Accia oder Acci, siehe Guadix.

Accia, Actia oder Atia, eine tochter M. Actii Balbi und der Julia, Julii Cäsaris schwester. Sie ward an C. Octavium verheyrathet, welcher mit ihr den Kayser Augustum gezeuget hat. Sie starb A. R. 711, als ihr sohn das erste mal Bürgermeister war. *Sueton.* in Aug. *Dion.* 45. *Appian.* l. 3.

Acciajoli, eine alte edle Florentinische familie, aus der viel berühmte und vornehme leute entsprossen. Sie hat Corinthen, Theben und Athen beherrschet. Aus dieser familie ist auch der Cardinal, Nicolaus Acciajoli, so an. 1630 zu Florentz gebohren, an. 1669 Cardinal, und an. 1715 Decanus dieses collegii worden. *Gamurini* fam. di Toscan. e d'Vmbr.

Acciajoli, (Angelus) ein Florentiner aus der letztgemeldten familie, war Cardinal mit dem titul S. Laurentii in Damaso, und stund bey Urbano IV und Bonifacio IX in grossem ansehen. Dieser letztere schickte ihn als seinen Legaten nach Neapolis, um des Königs Ladislai trouppen wider die Frantzosen zu commandiren. Er ward zum Regenten selbigen königreichs, und zum vormund des jungen Ladislai, so damals 16 jahr alt war, bestellet, welchen er zu Gaeta den 1 Jun. an. 1390 krönte, auch nach Ungarn begleitete, als er sich selbiges königreich wieder einzunehmen vorgenommen hatte. Nach seiner zurückkunfft ließ er sich die vergleichung der Ursiner mit dem Pabst sehr angelegen seyn, und brachte solche zu einem glücklichen ende. Er wohnte auch der wahl Innocentii VII bey, und starb bald hernach zu Pisa den 12 Jun. an. 1407. *Onuphr. Ciacon.* in Vrb. VI. *Vghell.* in archiepisc. Flor. *Aubery* hist. des Card.

Acciajoli, (Donatus) ebenfals ein Florentiner, ist durch seine wissenschafften und andere meriten sehr berühmt, und in seinem vaterlande zu öffentlichen verrichtungen offt gebrauchet worden. Er war ein discipul Johannis Argyropoli, und hat einige lebens-beschreibungen des Plutarchi aus dem Griechischen übersetzet, wie auch eine lebens-beschreibung Caroli M. nebst andern schrifften verfertiget. Er starb an 1473 zu Meyland, als er nach Franckreich gehen, und succurs wider den Pabst Sixtum IV suchen wolte. *Volaterran.* in anthropol. *Erasm.* in Cicer. *Voss.* l. 3 c. 8 de hist. Lat. *Iovius.* *Albert.* Ital. *Hendreich &c.*

Acciajoli, (Reinerus) Hertzog zu Athen, bemächtigte sich dieser stadt, nachdem er die Aragonier, so selbige eingenommen, daraus getrieben. Weil er mit seiner gemahlin Eubois keine männliche erben hatte, so vermachte er die stadt und das land Athen der Republique Venedig, und Böotien mit der stadt Theben seinem natürlichen sohn Antonio, aber dieser machte sich auch von Athen meister, und hatte Nerium zum nachfolger, demselben succedirte Antonius, ein vater Francisci, welchem letztern der Türckische Kayser Mahomet II, an. 1455 Athen wieder abdrunge. *Chalcocondyl.* l. 9. *Fanelli* Atene Attica.

Acciajoli, (Zenobius) von Florentz gebürtig, trat in den Dominicaner-orden, und war unter Leone X Bibliothecarius in Vatican. Er hat Eusebii buch wider den Hieroclem, des Theodoreti de græcorum affectionum curatione, und des Olympiodori über den prediger Salomonis aus der Griechischen in die Lateinische sprache übersetzet, und soll an. 1520 gestorben seyn; andere sagen, er habe biß an. 1537 gelebt. *Altamura* in bibl. ord. prædic. *Bayle.*

Acciajuoli, (Nicolaus) ein berühmter General in dem 14 seculo, war von Florentz gebürtig, und wegen seiner tapfferkeit bey dem König Roberto von Neapolis in solchem ansehen, daß er ihn seinem enckel, Ludovico von Tarento, zugab, als er denselben nach Morea abschickte, um die daselbst entstandene unruhe zu stillen; da er denn sich auch so rühmlich verhielt, daß ihm ein groß stück landes in Achaja eigenthümlich übergeben ward. Nachdem obgedachter Ludovi-

Ludovicus von Tarento durch seine gemahlin Johannam König von Neapolis worden, machte er diesen Acciajuoli zum Groß-seneschall desselben Königreichs, auch hernach, als Ludovicus M. König von Ungarn solches Reich eingenommen, zu seinem General wider diesen gefährlichen feind. Hierauf nahm er die städte Neapolis, Capua, nebst vielen andern ein, schlug des Ungarischen Königs armee aus dem felde, brachte gantz Apulien wieder unter seines Königs botmäßigkeit, und nach geschlossenem frieden befreyete er das land von den streiffereyen der abgedanckten soldaten. Nachmals zog er wider Fridericum von Aragonien, König von Sicilien, und eroberte Palermo, Syracusa, Trapano, nebst vielen andern örtern, muste aber wegen der verfolgungen, welche Ludovicus von Tarento von einigen Ständen des Königreichs Neapolis, die ihn ordentlich belagert hielten, ausstund, zurücke kommen; da er denn auch das glück hatte, diese aufrührer zu erlegen. Einige zeit hernach ließ er sich auf Innocentii VI verlangen wider Barnabam Visconti gebrauchen, und halff denselben aus Faenza, Forli und der Grafschafft Bologna vertreiben, wovor ihn der Pabst zum Gouverneur von Bologna und von gantz Romagna machte. Immittelst hatten die Neapolitanische Baronen von neuen zu rebelliren angefangen; dannenhero er abermal die waffen wider sie zu führen ersucht ward, welches er mit solchem succeß that, daß die unruhe zu einem völligen ende kam. Bald hernach ward er zu Napoli kranck, und starb an. 1365, in dem 56 jahre seines alters. *Alibrando Caprioli* ritratti di cento capit. illustri pag. 33.

Accilius, siehe Acilius.

Accipacio, (Nicolaus von) war von Sorrento gebürtig. Nachdem er die Doctor-würde in jure erlanget, wurde er Bischoff zu Tropea, worauf er das Ertzbißthum zu Sorrento, und endlich das zu Capua, erhielt, und als er von dem Römischen stuhl in unterschiedlichen verrichtungen war gebraucht worden, gab ihm Eugenius IV an. 1439 den Cardinals-hut. In der unruhe des Neapolitanischen reichs hielt er es anfangs mit dem hause d'Anjou, hernach aber trat er auf die parthey des Königs Alphonsi. Er starb a. 1447. *Ciacon. Vghell. Onuph. Aubery.*

Accius, ein Römischer redner, welchen Cicero unter die berühmtesten Oratores seiner zeit setzet. Er hat auch diesen Accium selbst zum wiederpart gehabt, und gegen ihn den Cluentium vertheidiget. *Cicero* de orat.

Accius, (Lucius) ein Lateinischer Poet und tragödien-schreiber, von dessen lebens-zeit nicht einerley meynung. Hieronymus setzet ihn in A. V. 385. Er hat auch, wie etliche behaupten, comödien geschrieben, ingleichen annales, welche von Macrobio, Prisciano und andern angeführet werden. Decimus Brutus, welcher A. V. 615 Bürgermeister zu Rom gewesen, hat ihn so hoch geschätzt, daß er die eingänge der tempel, die er von der beute der feinde erbauen lassen, mit den gedichten, welche Accius ihm zu ehren gemacht, ausgezieret. Derjenige Accius, dessen Macrobius und Gellius gedencken, wird ohne grund von diesem unterschieden. *Valer. M.* l. 8. c. 15. *Gell.* l. 13. c. 2. *Macrob.* l. 1 c. 7. *Bayle.*

Accius Tullius, siehe Attius Tullius.

Acco, ein alt närrisches uñ bey den Griechen beschriebenes weib, welches für dem spiegel gesessen, und mit ihrem darinnen vorgestellten bildniß zu reden pflegen. Plutarchus meldet, daß mit diesem worte Acco die mütter ihre kinder fürchten gemacht. *Plutarch.* de Stoic. repugn. *Rhodigin.* l. 17 c. 2. *Bayle.*

Accollade, ein ritter-orden in Engeland, wird also genennet, weil der König diejenigen, welche darein sollen aufgenommen werden, umarmet, nachdem er sie mit dem blossen schwerdt über die schultern und also zu Rittern geschlagen. Vor zeiten durfften diese allein güldene sporen tragen, dannenhero sie auch equites aurati genennet worden. *Salmonet.* hist. des troubl. d'Anglet. *Io. Sarisber. Thom. Smith.*

Accolti, ein altes adeliches geschlechte in Toscanien, welches viel berühmte leute herfür gebracht. Petrus, ein sohn Benedicti von Arezzo, (dessen buch de præstantia virorum sui ævi, an. 1689, wie es scheint, zu Parma heraus gegeben worden) und der Laura Federica, war an. 1455 gebohren, und wurde von Julio II an. 1532 zum Cardinal gemacht. Er war Bischoff zu Arras, zu Cremona und zu Cadix, bekam auch das Ertz-bißthum zu Ravenna. Er hat etliche tractate geschrieben, und ist den 11 Dec. an. 1532 zu Rom gestorben. Benedictus, gleichfalls Cardinal und ein enckel des vorigen, war zu Florentz an. 1497. gebohren, und nicht allein in den rechten, sondern auch in der lateinischen sprache dergestalt versirt, daß man ihn den zweyten Cicero genennet. Leo X gab ihm das Bißthum zu Cadix, Adrianus VI conferirte ihm das zu Cremona, samt dem Ertzbißthum zu Ravenna; Clemens VII schenckte ihm an. 1527 den Cardinals-hut, und machte ihn zum Legaten von der Anconitanischen Marck, ingleichen zum Gouverneur zu Fano. Er starb zu Florentz an. 1549. Franciscus Accolti von Arezzo, lebte um das jahr 1469, und war anfangs zu Siena, nachgehends aber zu Ferrara Professor, von so subtilem verstande, daß man ihn principem subtilitatum genennet hat. Er muste des Cardinals-hutes entbehren, weil ihn der Pabst seinen schülern nicht entziehen wolte, dagegen ihm dennoch seine verdienste den Adel, grossen reichthum und einen unsterblichen namen erworben haben. Er hat unterschiedene schöne wercke geschrieben. Franciscus, Bischoff zu Ancona, ein bruder des Cardinals Benedicti, ließ viel proben eines vortrefflichen geistes von sich spüren; starb aber in seinen jungen jahren an der pest. Benedictus war urheber einer conspiration, so wider Pium IV angesponnen worden. Seine mitgenossen waren Petrus Accolti, sein vetter, Antonius, Graf von Canossa, der Ritter Peliccione, Prosper d'Ettore, und Thaddeo Manfredi, so alle in schwere schulden, und dannenhero in verwirrung des gemüths gerathen waren. Er versprach diesen seinen mit-helffern grosse sachen, nemlich daß der Graf Antonius die stadt Pavia, Thaddeus Cremona, Peliccione Aquileja, und Prosper ein jährliches einkommen haben solte, wenn gedachter Pabst aus dem wege geräumet worden. Es mangelte ihnen nun zwar nicht an gelegenheit, wol aber an muth, diesen anschlag auszuführen, und Accolti, nachdem er sich lange zeit zu Genff aufgehalten, machte sich endlich durch sein offtmaliges audienz-bitten bey dem Pabst verdächtig. Er wurde dannenhero mit seinen gesellen ergriffen, und nachdem sie ihr vorhaben gestanden, an. 1564 zu verdienter straffe gezogen. *Thuan.* hist. l. 36. *Bembus & Sadoletus* in epist. *Nardi* in hist. Florent. *Rubei* hist. Raven. *Vghell.* Ital. *Valer.* de infel. lit. *Aubery* hist. des Card. *Vossius* de hist. lat. &c.

Accon, siehe Acre.

Accursius, von Florentz, einer von den gelehrtesten Juristen, ist der erste gewesen, welcher über das gantze recht seine glossen heraus gegeben, womit er sich auch in solche autorität gesetzet hat, daß ihn Cinus den abgott der advocaten betitelt. Er ist zu Bononien an. 1229 im 78 jahr seines alters verstorben. Sein sohn, Franciscus Accursius, Professor der rechte zu Bononien, und Königs Richardi in Engeland Rath, hat über die 4 bücher der institutionum juris gloßirt, und ein buch von rechts-fragen, nebst andern tractaten geschrieben, und ist zu Bononien an. 1279 gestorben. Sein andrer sohn, Cervot Accursius, hat gleichfalls glossen über das Römische recht geschrieben, welche zwar denen, die sein vater gemacht, beygefüget sind, aber bey weiten nicht so hoch geschätzet werden. *Trithem. Fichard.* in vit. ICtor. *Genebrard.* in chron. *Panciro1.* de clar. leg. interp. l. 2 c. 29. *Bumaldi* bibl. Bonon. p. 71. *Alberti* descr. Ital. *Forsteri* hist. jur. civ. *Hendreich. Bayle.*

Accursius, (Mari-Angelus) gebürtig von Aquila in dem Neapolitanischen, stund bey Carolo V in grossen gnaden, und hielt sich an dessen hofe 33 jahr auf. Er hat sich so wol durch seinen fleiß, als durch seine reisen in den mitternächtischen provintzen eine grosse wissenschafft zuwege gebracht, auch viel schrifften hinterlassen, als: diatribas über den Ausonium, Solinum und Ovidium. Er hat gleichfalls den Marcellinum mit 5 büchern, die in den vorhergehenden editionen nicht zu finden, heraus gegeben, auch ist er der erste gewesen, der die briefe des Caßiodori, nebst dessen buch von der seele, an das licht gestellet. Ferner hat er geschrieben dialogum Osco, Volsco, Romanaque eloquentia interlocutoribus, ludis Romanis actum; dell'inventione della stampa, &c. *Spera* de nobilit. prof. gram. f. 499. *Massonio* orig. dell'Aquila f. 153. *Toppi* bibl. Napolet. *Barth.* in Statium t. II & III. *Bayle.*

Aceblay, siehe Acreblay.

Acemum, siehe Achemum.

Acephali, eine art von ketzern, welche ihren nahmen daher bekommen, daß sie kein haupt unter sich gehabt, und weder dem Patriarchen Johanni zu Antiochien, noch Cyrillo zu Alexandrien, haben anhangen wollen. Sie vermischten mit Eutyche die beyden naturen in Christo, und wurden deßwegen von dem Concilio zu Chalcedonien im 5 seculo verdammt. *Liberat.* in breviar. c. 9. *Leont.* de Sectis act. 5. *Baron.*

Acerenza, siehe Acherontia.

Acerno oder Acierno, lat. Acernum, eine kleine stadt in dem königreiche Neapolis in principato citra, mit einem Bißthum, so unter Salerno gehörig. *L. Albert. du Val. Miraeus* in not. episc.

Acerra oder Cerra, eine stadt in der Neapolitanischen provintz terra di Lavoro, liegt an dem fluß Glanio, und hat ein Bißthum, welches unter das Ertzbißthum Neapolis gehöret. Hannibal hat diese stadt zerstöret. *Strabo. Livius. Virgil.* l. 2 georg. *Silius* l. 8. *Appian. Alex.* de bell. civ. l. 1.

Aces, ein fluß in Asien, entspringt aus dem gebürge, und benätzt die länder der Chorasmier, Hyrcanier, Parthen, Sarangier und Tomanier. *Herodot.* l. 3.

Aceseus, ein berühmter mahler von Pataro, der mit einem andern mahler, Helicon, den geheiligten schleyer der Pallas, bey den Griechen peplon genennet, schilderte. Dieses gemählde wurde so hoch gehalten, daß man auch, wenn man ein schönes und wohlgemachtes werck loben wolte, zu sagen pflegte: Es kömmt von der hand des Aceseus und Helicons. *Erasm.* adag.

Acesias, ein unerfahrner artzt, welcher einen armen menschen von der gicht entledigen wolte, aber das übel ärger und unheilbar machte; daher die alten, wenn sie einer übel angestellten cur spotten wolten, sagten: Es hat Acesias hand mit angelegt. *Aristophan. Erasm.* in adag.

Acesines, ein fluß, so in den grossen strom Indus fällt. Plinius schreibet, daß bey demselbigen so dickes rohr wachse, daß dessen

knoten und gelencke zu kähnen oder schifflein gebraucht werden können. *Plin.* l.1 & 6. *Strabo* l.15. *Arrianus* l.5 & 6.

Acesines, ein fluß in Sicilien, entspringt aus dem mitternächtigen theil des berges Aetna, und wird heut zu tage Alcantara oder Cantara genennet. Es ist auch ein fluß dieses namens in dem Taurischen Chersoneso, welcher bey Penticape vorbey fliest. *Plin.* *Fazel.*

Acesius, ein abgott, siehe Telesphorus.

Acesius, ein Bischoff, der Novatianischen ketzerey zugethan. Er setzte sich der lehre der kirchen auf dem concilio zu Nicea entgegen, so, daß der Käyser Constantinus selbst dahin kommen muste, um ihn wieder auf den rechten weg zu bringen. Er wolte keinen abgefallenen Christen wieder aufnehmen, und wendete für, daß solches nicht ein werck der prediger und lehrer wäre, sondern Gott allein zustünde. *Socrat.* l.1. *Niceph.* l.8. *Sozom.* l.1. *Baron.*

Acessäus, ein nachläßiger schiffer, der seine fahrt immer biß auf den nechsten vollen mond verzögerte, und dennoch die reise nicht bewerckstelligte; daher das sprüchwort entstanden: auf des Acessäi mondschein, womit diejenigen gemeynt werden, die täglich neue ursachen zu aufschiebung einer sache erdencken. *Erasm.* in adag.

Acestadorus oder Acestodorus, ein Griechischer historicus. Plutarchus führet in dem leben des Themistoclis aus demselbigen an, daß Xerxes vor der Salaminischen schlacht in einer gewissen gegend auf den Megarischen gräntzen die schlacht-ordnung der Griechen und auch die schiffs-flotte angesehen habe. *Voss.* de hist. gr.

Acestes, König in Sicilien, nahm den Aeneas mit seinem vater Anchise nach der verstörung Troja auf, und als Anchises daselbst starb, beerdigte er ihn unter dem berg Erix. Aeneas bauete hernach bey seiner zweyten ankunfft in Sicilien, zum andencken dieses gastfreyen Königes, die stadt Acesta, heute zu tage Sigesta genennet. *Virg.* Aen. 5.

Ach, eine kleine stadt nebst einem schlosse im Hegow in Schwaben, gegen dem Boden-see, auf einem lustigen runden berge gelegen, gehört zu der landgrafschafft Nellenburg. *Zeileri* topogr. Suev. p. 1.

Ach, ein nahme unterschiedener flüsse, siehe Aa.

Acha, ein kleiner fluß in Bayern, entspringt theils im Saltzburgischen, theils in Tyrol, gehet durch den see Chiemsee, und fliesset nicht weit vom einflusse der Saltza in den Inn. Es sind auch noch 2 andere kleine flüsse dieses namens in Bayern, so in die Donau fallen.

Achab oder Ahab, der 7 König in Israel, des Amri sohn, welcher alle seine vorfahren an gottlosigkeit übertroffen, und durch seine vermählung mit der Jesabel, des Königs zu Sidon tochter, noch mehr in der boßheit verstärcket worden. Er trat die regierung allein an A. M. 3067, A. C. 917. GOtt straffte ihn mit dreyjähriger dürre des landes, die ihm Elias vorher prophezeyet hatte; und dieser Prophet machte, daß in gegenwart des Königs feuer vom himmel fiel, und das opffer verzehrte, wobey denn der Baals-priester betrug an den tag gelegt, und ihrer desselben tags 450 getödtet, von Elia aber der so lange ausgebliebene regen wieder erlanget worden. Eine zeit hernach A. M. 3085, A. C. 899 kam diesen König die lust an, des Naboths weinberg zu haben, und dadurch seinen garten zu vergrössern; als es aber Naboth verweigerte, brachte Jesabel falsche zeugen wider ihn auf, und ließ ihn unschuldiger weise steinigen. Er überwand den Syrischen König Ben-Hadad in einer schlacht, und ließ ihn wider göttliches verbot frey nach hause ziehen, welches ihm Gott durch den Propheten Micha hart verwieß. Darauf fieng er mit Ben-Hadad aufs neue krieg an, und verwickelte den Jüdischen König Josaphat auch mit darein: 400 seiner Propheten verhiessen ihm den sieg, aber Micha sagte ihm frey unter die augen, daß es ihm sein leben kosten würde, wodurch er entrüstet ward, und den Micha in ein gefängniß werffen ließ, um selbigen bey seiner rückkunfft zu tödten. Er ward aber selbst A.M. 3087, A.C. 897 im streit erschossen, und leckten die hunde sein blut, wie sie des Naboths blut geleckt hatten, nachdem er 22 jahr regieret hatte, nehmlich die zeit mitzurechnen, da ihn sein vater zum Mitregenten gemacht hatte. Ihm folgte sein sohn Achasias. 1 *Reg.* c.16. 2 *Chron.* c.17.18. *Joseph.* l.8. antiqu.

Achab und Zedekias sind, wie einige vorgeben, die namen der beyden Alten, die der Susanna, als sie in dem garten badete, unzüchtig nachgestellet; wiewol sie auch von etlichen Amidus und Abidus genennet werden. Sie werden Alte genennet, vielmehr in ansehung ihrer würde, als wegen der jahre ihres alters, gestalt denn solches das hebräische wort zekenim zu erkennen giebt. *Orig.* epist. ad Afric. *Jerem.* c.29. *Huet.* demonstr.

Achad oder Acad, eine stadt in Assyrien, wo Nimrod regierte, heut zu tage Nisibe genennet. *Gen.* c.10 & 50.

Achäa, diesen namen haben die alten der Ceres beygeleget, um ihre traurigkeit über die wegraubung ihrer tochter Proserpina damit anzudeuten. Man pfleget ihn auch der Palladi zu geben. *Plutarch.* l.1 de If. & Osir.

Achämenes, war, nach Herodoti bericht, ein vater des Cambysis, und ein großvater des ersten Persischen Königs Cyri. Es scheint aber gedachter autor an andern orten noch von einem viel ältern Achämene zu reden, welcher der urheber der Achämenier gewesen, so ein Persianisches volck ist, aus dem jener Achämenes entsprossen. Bey den Lateinischen Poeten wird der name der Achämenier den Persern überhaupt beygeleget. *Herod.* l.7 c.11, l.1 c.125. *Bizarus* hist. Pers. l.1. *Texeira* itin. Ind. l.6. *Bayle.*

Achämenides, einer von Ulyssis gefährten, ward von ihm auf der Cyclopen insul, Sicilien, hinterlassen, allwo er sich mit wurtzeln und rohen kräutern kümmerlich erhalten, biß ihn des Aeneä vorbey segelnde flotte mit nach Italien genommen. *Virgil. Aen.* l.3. *Ovid.* 14 metam.

Achäus, ein naher anverwandter der Syrischen Könige Seleuci Cerauni und Antiochi M. Er hat beyden wichtige dienste geleistet, und nach dem tode Seleuci dem Antiocho, dessen jüngern bruder, die landschafften erhalten. Nachdem er aber dem König Attalo alles, biß auf die stadt Pergamus, genommen, nahm er A.M. 3765, A. C. 219, Olymp 140, 2, V.C. 535 den königlichen titul an, und war mit den landschafften jenseit des Tauri nicht vergnügt, sondern wolte auch Syrien unter den fuß bringen, da Antiochus mit dem Artabarzane in einen krieg verwickelt war. Weil aber die soldaten des Achäi wider den Antiochum, als ihren rechtmäßigen herrn, nicht streiten wolten, muste er solches unterlassen. Als hernach Antiochus friede gemacht, wandte er alle seine kräffte gegen Achäum, belagerte ihn A.M. 3769, A.C 215, V.C. 539, Ol. 141, 2 in der Stadt Sardes, und nachdem er sich durch verrätherey seiner person bemächtiget, ließ er ihm hände und füsse nebst dem haupt abhauen, und das letztere in eine esels-haut einnähen, den leib aber an einen galgen hängen. *Polyb.* l.5 c.11 seq. *Bayle.*

Achaja, sonsten auch Hellas oder Griechenland genannt, erstreckte sich abendwärts an das Epirische land, gegen dem Jonischen meer; Thessalien beruhrte es an der mitternächtigen seite; gegen morgen hatte es das Aegeische meer, und mittagwärts den Saronischen meer-busen, das Peloponnesische land, und den Corinthischen meer-schooß. Es begriff in sich Bootien, ingleichen die Attischen, Locrischen, Dorischen, Megarischen und Phocischen länder. Siehe Livadia. *Plin.* l.4. *Ptolem.* l.3.

Achaja propria, das absonderliche kleine Achajen, zum unterscheid des vorgemeldten grössern, also genannt, ist ein stuck von dem lande Peloponeso, und lieget zwischen Sicyonien und der Elischen landschafft. Siehe Clarenza. *Strabo* l.8. *Plin.* l.4. *Pausan.* l.7. *Briet.* in geogr.

Achajus, ein König in Schottland, so an. 787 zur regierung gekommen, und, nach etlicher meynung, mit Carolo M. ein bündniß geschlossen, demselben auch den gelehrten Alcuinum zugeschicket. Er starb an. 809. *Boeth. Buchanan.* l.5.

Achalm oder Hohen-Achalm, ein schloß und eine ur-alte grafschafft in Schwaben, nahe bey Reutlingen, ungefähr 2 meilen von Tübingen. Von dem ursprung der Grafen dieses namens findet man nichts zuverläßiges; doch soll Leopold, Graf zu Achalm, schon vor Caroli M. zeit gelebt haben, und an. 727 in der schlacht, die Carolus Martellus wider die Bayern zwischen Ingolstadt und Pfaffenhofen befochten, geblieben seyn. Um das jahr 1036 waren 2 mächtige Grafen, Egino und Rudolph, davon Egino, nachdem er grosse proben seiner tapfferkeit im kriege bewiesen, den berg Achalm, welcher von dem vorüber-gehenden fluß Achalmin also genennet wird, kauffte, und auf demselbigen ein schloß gleiches namens zu bauen anfieng, welches nach seinem tode sein bruder Rudolph vollends zu ende brachte, und durch seine 7 söhne den stamm fortpflantzte. An. 1089 stiffteten 2 brüder, Luithold und Cuno, Grafen zu Achalm, das berühmte Benedictiner-kloster Zwyfalten, in dem bezirck von Costnitz, 3 meilen oberhalb Ulm. Albertus II, Graf von Achalm, machte an. 1274 ein bündniß mit den Grafen von Montfort, Helffenstein und Tockenburg, wie auch mit Eberharden zu Würtenberg, und mit andern mehr, wider Käyser Rudolphum I, und dabey war es auf seine eigne person angesehen. Doch diese widerspenstigen wurden gar bald von dem Käyser gedemüthiget, und musten gnade bitten. Albertus III war der letzte Graf seines geschlechts, und starb an. 1387. Die grafschafft aber hat schon lange zuvor dem hause Oesterreich gehört, von welchem sie an. 1370 an die von Riedersheim versetzet, und von diesen an Würtenberg gegen den pfand-schilling überlassen worden. In dem 30 jährigen kriege suchte Oesterreich seine prætension wieder hervor, und wolte diese grafschafft ohne ersetzung des pfand-schillings behalten; allein, vermöge des Westphälischen friedens, ist Würtenberg bey deren besitz geblieben, doch hat sich Oesterreich sein recht vorbehalten. *Cruf.* annal. Suev. *Munster.* cosmograph. l.5. *Bruschius* chron. monast. *Hedionis* chronic. p. IV. *Imhof.* not. procer. l.4. *Luca* Grafen-saal p. 818. *Obrecht.* ad instr. pac. *Sueder.* theatr. præt.

Acham, eine landschafft in Africa, auf der küste von Zangvebar, den Arabern unterworffen, ist zum theil von schwartzen bewohnt. *Marmol.* l.9 c.27.

Achami, eine stadt in Arabien, von welcher Eupolemus meldet, daß der König David daselbst eine flotte ausrüsten lassen, dieselbe nach Ophir zu senden. *Euseb.* l.9. de præp.

Achamoth, heisset im Hebräischen so viel als die weißheit. Dieser name wurde von den Valentinianischen ketzern einem ihrer Aeonum beygelegt. *Tertull.* adv. Valent.

Achan, ein Israeliter von dem stamm Juda, aus dem geschlechte Serah, nahm etwas von der verbannten beute der stadt Jericho. Als nun dieses durch das geworffene loß entdeckt worden,

ließ

ließ ihn Josua mit weib und kindern steinigen, auch alle ihre haabe mit feuer verbrennen. *Jos.* c.7. *Joseph.* l.5 c.1. *Torniell.* ad an.2585.

Acharna, eine stadt in der Attischen provintz, 60 stadien von Athen gelegen. Es giebt da herum sehr grosse esel, und die einwohner werden vor gar ungeschickte leute gehalten. *Spon.* voyage d'Ital.

Acharon, siehe Accaron.

Achas oder Ahas, der 14 König in Juda, der sich mit den greueln der heyden befleckte, den tempel Gottes zuschloß, und seine kinder durchs feuer gehen ließ. Gott verhieng, daß ihn Rezin, König in Syrien, und Pekah, König in Israel, züchtigten; er ward aber doch dadurch nicht gedemüthigt, sondern verharrete auf seinen bösen wegen, nahm seine zuflucht zu Tiglath Pileser, der Assyrer König, und machte demselben sein reich zinsbar, welcher ihm denn alles gold aus seinen schätzen, und alle köstliche gefäße des tempels raubte. Er kam zur regierung A.M.3243, A.C. 741, und regierte 14 jahr. 2 *Reg.* c.16. 2 *Chron.* 28. *Esaia* 7. *Joseph.* l.9 c.12.

Achas, mit diesem namen belegen etliche einen von denjenigen, welcher mit seinen 6 brüdern aus dem geschlecht der Maccabäer lieber einen schmählichen tod ausstehen, als das gesetz Gottes überschreiten wollen; wiewol weder in der heil. schrifft noch beym Josepho die namen dieser märtyrer zu finden. *Genebrard.* in chron. *Torniell.* & *Salian.* in annal. V.T.

Achaßia oder Achaßius, ein fluß in Franckreich, in der landschafft Vivarez, welcher in den gebürgen bey Viviers entspringt, und sich in die Rhone ergiesset. *Chorier* hist. du Dauph.

Achatbaluc oder Achbaluc, oder wie es andre nennen Achbaluc-Mangi, das ist, weise stadt, eine kleine stadt in dem königreiche Cathay, in der provintz Tainfu, von welcher der herum gelegene district auch seine benennung bekommt.

Achates, ein fluß in Sicilien, anietzo Drillo genannt, fliesset durch das thal Noto, zwischen Terranova und Camarana ins meer. *Plin.* l.37. *Sil. Ital.* l.14.

Achates, der name eines von des Aeneä reise-gefährten, welcher so treu gewesen, daß man daher im Lateinischen fidum Achatem, einen beständigen freund nennet. *Virg.* Aen.

Achatius, ein Bischoff und Märtyrer, welcher unter dem Decio gelitten; etliche halten dafür, daß er zu Melitene in klein-Armenien Bischoff gewesen. *Ruinarti* acta sincera.

Achbaluc oder Achbaluc-Mangi, siehe Achatbaluc.

Achelous, heute zu tage Pachicolmo genannt, ein grosser fluß, welcher Aetolien und Acarnanien von einander scheidet. Er entspringt aus dem berge Pindo in Thessalien, und fliesset in das Jonische meer. Die Poeten haben vorgegeben, daß Achelous der sonne und der erde sohn gewesen, oder auch der Thetis und des Oceani; ingleichen, daß er einen kampff mit dem Hercule gehabt. *Strabo* l.10. *Ovid.* l.8 & 9 metam. & l.3 amor.

Achelous, ist ein anderer fluß in Thessalien, so bey der stadt Lamia vorbey fleußt, dessen Strabo und Pausanias gedencken. Ingleichen ist noch ein fluß dieses namens in Peloponeso, bey der stadt Dyma, so von den Poeten wegen seines schnellen lauffs, sonst auch Thoas genannt wird.

ACHEMENES, Darii I. Königs der Perser sohn, und Xerxis bruder, regierte Egypten, nachdem es Xerxes unter seine gewalt gebracht hatte, und in dem berühmten zuge wider die Griechen commandirte er die Egyptische flotte. Als nach Xerxis tode Inarus, König von Lybien, sich Egypten bemächtiget hatte, schickte man Achemenem wider ihn, allwo er aber beydes die schlacht und das leben verlohr, A.M.3521, A.C. 463, Olymp. 79, 2, V.C. 291. *Herodotus* l.7 c.97 & l.3 c.12. *Diod. Sicul.* l.11. *Ctesias.*

Achemon oder Achmon, des Basalá oder Passali bruder, beyderseits Cercopier. Diese beyden brüder fiengen mit allen leuten streit an. Ihre mutter, namens Sennon, warnete sie, daß sie sich vor den Melampygis, das ist, vor denjenigen, so einen schwartzen rücken haben, vorsehen solten. Als sie nun einst verreiseten, fanden sie den Herculem unter einem baume schlaffen, und fielen ihn gleich, ihrer gewohnheit nach, an; aber dieser sprang bald auf, ergriff sie bey den füssen, und band sie an seine keule, die er auf dem rücken trug, so, daß sie mit den köpffen niederwärts hiengen. Als sie nun gewahr wurden, daß Hercules auf dem rücken schwartz-haarig war, erinnerten sie sich ihrer mutter lehre, und redeten davon unter einander. Hercules, da er dieses hörete, lachte bey sich selbst über diesen zunamen Melampygus, lösete sie wiederum von seiner keule ab, und ließ sie lauffen, daher ist das sprichwort entstanden: Ne in Melampygum incidas. *Suidas. Greg. Nazianz. Erasm.* adag.

ACHEMUM oder ACHEMUM, die grosse haupt-stadt eines Königreichs dieses namens, in der insul Sumatra, in Indien, die auf der nord-seite der insul mit einem hafen versehen ist. Sie soll auf pfeilern gebauet und die häuser mit coccos-blättern gedecket seyn, über dieses nur aus einer aber sehr langen gasse bestehen, und der königliche pallast außer derselben sich befinden. Sie liegt 400 meilen von der stadt Malaca, und 40 von der stadt Pedir. Der König davon beherrschet auch die 2 angräntzende Königreiche Pedir und Pacem. *Linschot.* c.19. *Spilberg* c.14.

Achen, siehe Aachen.

Achequi, ein König in Japan, welcher den rechtmäßigen Regenten Nobienanga tödtete, und als ein gott angebetet seyn wolte; allein er wurde von Nobienangá General, der es mit dessen hinterbliebenem Printzen hielt, in einem treffen geschlagen, und auf der flucht von den bauern umgebracht. *Mendoza* p.2 l 1.

Acherius oder Halerius, ein berühmter Redner zu den zeiten Käysers Augusti. Er hatte einen allzugrossen überfluß von worten, daß dahero Augustus von ihm zu sagen pflegte: man müste ihn einhalten, wie die kutscher die allzu schnell umlauffende räder ihrer wagen. *Rhodig.* l.5 antiq. lect.

Acherius oder d'ACHERY (Lucas,) ein gelehrter Benedictiner aus der congregation S. Mauri, war zu S. Quintin in der Picardie gebohren, und starb an. 1685 den 29 apr. zu Pariß, in der abtey zu S. Germain de Prez, allwo er das amt eines Bibliothecarii verwaltete. Er gab viel alte zu der kirchen-historie gehörige schrifften, so zuvor noch nicht edirt waren, heraus, als Barnabá episteln, Griechisch und Lateinisch, mit Menardi noten; Lanfranci, Ertzbischoffs zu Canterbury, leben und schrifften; u. a. m. Endlich aber kam sein spicilegium, welches aus 13 volum. bestehet, an das licht. Er hat auch theil an den ersten voluminibus der Heiligen des Benedictiner-ordens. *Bayle.*

Acheron, ein fluß in Epiro, welcher aus dem morast Acherusa entspringt, und sich in den meer-busen von Prevesa ergiesset. Die Poeten haben ihn zu einem höllischen fluß gemacht. *Strabo. Plin.*

Acheron, ein andrer fluß in Calabrien, welcher heutiges tages Sannut, wie Alberti meldet, oder Campaniano, wie andre berichten, genennet wird. Er ist berühmt, weil Alexander, der Epiroten König, in demselben sein leben soll eingebüsset haben. Strabo gedencket noch etlicher anderer flüsse dieses namens l.6, 7 & 8. *Virgil. Claudian.* &c.

Acherontia oder Acherontus, eine stadt in Apulien, auf einer höhe gelegen, dahero sie von *Horatio* l.3 carm. od. 4 ein hohes nest genennet wird. Es ist auch eine stadt dieses namens in der Neapolitanischen provintz Basilicata. siehe Cerenza. *Collin.* hist. Neap. *Miraeus* notit. episc. *Albert.* Ital.

Acherres, ein König in Egypten, ist nach Eusebii meynung, eben derjenige, den die heil. schrifft Pharao nennet, welcher von Gott in dem rothen meer ersäufft wurde. *Jul. Afric. Joseph. Euseb.*

Acherusia, heist 1) ein morastiger pfuhl in Epiro, aus welchem sich der fluß Acheron herfür thut; 2) ein morastiger see in Campanien, zwischen Miseno und Cumas, so heutiges tages Colluccia genennet wird. Diodorus Siculus gedencket noch eines pfuhls, Acherusia, wohin die Egypter durch einen schiffer, den sie Charon genennet, ihre todte cörper geführet haben; siehe Charon. *Diodor. Sic.* l 1. *Strabo* l.5. *Plin.* l.3. *Ovid.* metam. l.7. *Sil. Italic.* l.14.

Achia, ein Prophet von Silo, siehe Ahias.

Achiab, ein enckel des Königs Herodis M. der diesen seinen groß-vater verhinderte, als er sich selbst umbringen wolte; denn als derselbe grausame schmertzen in seiner kranckheit ausstunde, forderte er einen apffel und ein messer, wolte aber sich selbst solches ins hertz stechen. Achiab ward solches gewahr, fiel dem Herodi in die hand, und fieng ein grosses geschrey an, biß man ihm zu hülffe kam. *Joseph.* l.17. antiqu. Iudaic. c.9.

Achiacarus, siehe Achiocarus.

Achil, siehe Akil.

Achillas, ein kriegs-Hauptmann bey dem letzten Ptolemäo, Könige in Egypten, der sich seiner bedienet, den Pompejum umzubringen, als er nach verlohrner Pharsalischer schlacht seine zuflucht zu ihm genommen. *Plutarch.* in Pomp. *Lucan.* l. 8 Pharsal.

Achillas oder Archelaus, Patriarch von Alexandrien, wurde im Nov. an.311, gleich nach dem märtyrer-tode Petri, seines vorfahren, erwehlet, wie Athanasius bezeuget: ob wol Epiphanius sagt, nach Petro sey Alexander, und nach diesem erst Achillas gefolget. Hieronymus meldet, er habe das Bißthum von an.311 biß 321 verwaltet; andere aber schreiben ihm nur etliche monate zu, und es ist gewiß, daß Alexander, sein nachfolger, schon vor an. 321 dieses Bißthum inne gehabt. Er wird von allen scribenten sehr hoch gerühmet. Die martyrologia gedencken seiner den 7 Nov. Man muß ihn von einem andern Achillas, der Priester zu Alexandrien gewesen, und mit Ario in den bann gethan worden, auch mit ihm an. 319 nach Palästina gegangen, wohl unterscheiden. *Eusebius* l. 7. hist. *Athanasius* orat. 1 contra Arian. apolog. 2 epist. ad solitarios; *Hieron.* in chron. *Rufin.* l 1 hist. *Socrat.* l. 1 hist. c.5. *Epiphan.* haer. Osiarim. *Sozom.* l. 1. *Gelasius Cicizenus* l. 2. c. 8. *Du Pin* biblioth. des aut. eccles.

Achillea, eine kleine insul in dem Euxinischen meer, dem ausflusse des Borysthenis gegen über gelegen, welche diesen namen soll bekommen haben, weil des Achillis grab daselbst zu finden, und dieße gantze insul diesem Held gewiedmet ist. Sie wird von einigen scribenten die insul Leuce und Macaron, das ist, der seligen, ingleichen die Helden-insul genennet. *Strabo* l.13. *Mela* l.2. *Bayle.*

Achilles, ein Griechischer Fürst, des Pelei und der Thetis sohn, ist der tapfferste unter allen Griechen gewesen. Seine mutter hatte

ihn

ihn in der zarten kindheit in dem flusse Styx untergetauchet, dadurch er so fest worden, daß er nicht verwundet werden mögen, ausser an dem theil des fusses, worbey ihn die mutter gehalten, als sie ihn in dem gedachten flusse abgewaschen. Da er etwas erwachsen war, und man von den zubereitungen zu dem Trojanischen kriege hörte, schickte ihn seine mutter an den hof des Königs Diomedes, in der insul Scyros, da er sich in weibes-kleidern aufhielte, weil sie vernommen, daß, wenn ihr sohn mit vor Troja gienge, er nicht lebendig zurück kommen würde. Anderseits hatte Calchas prophezeyet, daß man ohne den Achillem besagte stadt nicht erobern könte. Er wurde aber endlich von den Griechen entdecket, und von Ulysse dahin gebracht, daß er sich entschloß, mit nach Troja zu ziehen. Als er da angelangt, und vorher, auf vorbitte seiner mutter, von dem Vulcano solche waffen bekommen, durch welche er nicht verletzt werden konte, hat er viel proben seiner tapfferkeit abgelegt, ist aber endlich mit dem Agamemnon in einen streit gerathen. Hierauf beschloß er, sich aus seinem gezelt nicht weiter zu begeben, konte auch auf keine andre meynung gebracht werden, als biß Patroclus, sein bester freund, von dem Hector getödtet, und seine waffen, die er ihm geliehen hatte, zugleich verlohren worden. Allein seine mutter erhielt aufs neue solche waffen, da denn Achilles sich mit dem Hector schlug, und denselben tödtete. Was Achillis tod anlangt, so berichten einige, daß er verrätherischer weise in einem tempel, wohin er sich begeben, um wegen der heyrath mit der Philoxena, des Priami tochter, zu handeln, von dem Paris umgebracht worden; andre aber haben andre meynungen davon. Es sind noch andre dieses namens bey den alten, so, daß sich die anzahl derer, welche denselben geführet, auf mehr als 50 erstrecket. *Homer. Statius. Ovid.* l.13 metam. *Aelian. Athen. Drelincourt.* index achillæus. *Bayle.*

Achilleum, ein brunn zu Mileto, dessen quelle zwar sehr salzig war, aber sich dennoch in überaus süsse flüsse und bäche zertheilte. Er hat den namen von Achille bekommen, weil sich selbiger, nachdem er den Strambelum, Telamonis sohn, erleget, aus selbigem wasser gereinigt. *Freinshem.* supplem. Curt. l.2. *Athen.* l.2.

Achilleus, (Lucius) oder Aquileus, ein Römischer Obrister in Egypten, der sich zum Kayser erklären ließ, von Diocletiano aber nach einem fast 8 jährigen wiederstande in einer schlacht überwunden, und an. 296 zu Alexandria, wohin er sich retiriret hatte, den löwen vorgeworffen wurde. *Euseb. Vopisc. Pomp. Letus.*

Achillini, (Alexander) ein Professor philosophiæ und medicinæ, von Bononien gebürtig, war der meynung des Averroes zugethan, und hatte den zunamen des grossen Philosophi. Er hat [illegible] Padua und Bononien mit grossem zulauff gelehret, ist auch an dem letztern ort, nachdem er unterschiedene medicinische und philosophische schrifften heraus gegeben, an. 1512 gestorben. Mit Pomponatio hat er sich nicht wohl vertragen können. *Iovius* in elog. *Opmeer* in chron. *Bumaldi* in bibl. Bon. *Linden* de script. med. *Alidosi* de doct. Bon.

Achillini, (Claudius) von Bononien, Alexanders enckel, war in dem 17 seculo einer der berühmtesten männer seiner stadt. Er war ein grosser Philosophus, ein gelehrter Theologus, vortrefflicher Jurist, beredter Redner, guter Mathematicus und sinnreicher Poet. Er lehrte die rechte zu Bononien, Ferrara und Parma; that hernach eine Reise nach Rom, und addressirte sich daselbst an den Cardinal Ludovisio, den er auch nach Piemont begleitete, dahin er als Legatus gegangen war. Als dieser Cardinal hernach unter dem namen Gregorii XV Pabst worden, und den Achillini nicht beförderte, gieng er sehr mißvergnügt von Rom, und erhielt von dem Hertzog von Parma eine besoldung von 1500 thalern, daß er daselbst das recht lehren solte. Er hat einen band Lateinische briefe, und einen von seinen Italiänischen versen heraus gegeben, und viel ehre dadurch erlanget. Er ist an. 1640 in dem 66 jahre seines alters gestorben. *Eritbreus* pinacoth. *Bumaldi* bibl. Bon. *Laur. Crass.* elog. d'huom. letter.

Achillius, siehe Aquilius Severus.

Achimaas, ein sohn Zadocks, des Hohenpriesters, welcher seine treue dem Könige David erwiesen, als sich Absalom wider ihn aufgelehnet. Ein andrer dieses namens war ein vater der Achinoa, welche der König Saul heyrathete. 1 *Sam.* 14. 2 *Sam.* 15. *Ioseph.* l. 7 c. 8.

Achimelech oder Ahimelech, der 12 Jüdische Hohepriester [illegible] Davids zeiten, des Hohenpriesters Ahitob sohn, wird auch sonst Ahia genannt. Er ward auf Sauls befehl mit 85 andern Priestern getödtet, darum, daß er es mit David, dem er die schau-brodt und das schwerdt Goliaths gegeben, zu halten schiene. 1 *Reg.* c. 22. *Torniell.* ad an. 2939.

Achimolus, siehe Anchemolus.

Achiocarus oder Achiacarus, ein sohn des Anael, der ein bruder des Tobiä war, soll an dem hofe des Königs Asserhaddon in Assyrien, in grossem ansehen gewesen seyn. Durch ihn soll Tobias die erlaubniß erhalten haben, wieder nach Ninive zu kehren. *Salian.* ad an. 3126.

Achior, ein Hauptmann der Ammoniter, war erstlich ein heyde, und wurde auf befehl des Holofernes, bey dem er den Jüden das wort geredet hatte, an einen baum gebunden, und den kindern Israel übergeben, welche ihn aber loß machten, und mit nach Bethulien führten, allwo er sich beschneiden ließ, und den Jüdischen glauben annahm. *Iudith.* c. 5. *Salian.* ad ann. 3346.

Achis, König zu Gath, zu welchem David zweymal flohe, als er von Saul verfolget ward. Das erste mal zwar fand er bey ihm keinen aufenthalt, aber das andere mal erhielt er von demselben die stadt Ziklag. 1 *Reg.* 21 & 27. *Torniell.* ad an. 2975.

Achitob, ein sohn Arobs, und ein vater des Ahimelech und Zadock. Warum er nicht unter die Hohenpriester, welche nach Eli biß auf die zeiten Salomonis gelebt, gezehlet worden, untersucht *Torniellus* ad an. 2940. 1 *Reg.* 22.

Achitophel oder Ahitophel, Davids geheimer Rath, bey dem er in grossem ansehen stund; er war aber treuloß, und hielt es mit dem Absalom. Als nun sein anschlag, diesem das Königreich in die hände zu spielen, fehl schlug, erhieng er sich selbst. 2 *Reg.* 16.

Achivi, werden die Griechen bey den Poeten genennet, von Achäo, Jovis sohne. *Isidor.* orig. *Horat.* epist. l. 2.

Achmet I, Türckischer Kayser, folgte seinem vater Mahomet III an. 1603 in der regierung, als er kaum 15 jahr alt war. Anfangs bezeigte er sich sanfftmüthig, ließ auch seinen einigen bruder, wider die gewohnheit der Ottomannischen Printzen, leben, und war zufrieden, daß er in ein Mahometanisch kloster gestossen wurde. Der Persische König bediente sich bey desselben jungen jahren der gelegenheit, und nahm ihm Tauris und Erzerum wieder hinweg. Achmet schickte wider ihn den Bassa Cigala, welcher aber nichts ausrichtete, und dahero bey seiner rückkunfft strangulirt wurde. Folglich brachte Achmet, durch hülffe des Botskay, Siebenbürgen, Wallachey und Moldau wieder unter sich, nahm auch des Bethlen Gabors parthey wider den Bathori an. Als er sich auf allen enden angegriffen sahe, brachte er 4 armeen auf die beine, nemlich 3 gegen die Perser, Pohlen und Cosacken, und eine zu einhohlung des tributs aus Egypten; hatte aber mit keiner eintzigen glück, und starb den [illegible] Nov. an. 1617. Er hielt sehr auf einen grossen staat und kostbare gebäude, welches auch die grosse mosquee auf dem Atmeidan oder renn-platz zu Constantinopel zeiget: dieselbe ließ er aufbauen, ob er gleich keine neue conqueten gemacht, und kehrte sich weder an die gewohnheit, noch an des Mufti einreden. *Contin. Chalcocondyl. Vanel.* hist. des Turcs. *Grelot.* voyage. *Ludolfs* schau-bühne &c.

Achmet II, ein Türckischer Kayser, war ein sohn des Kaysers Ibrahim, welcher an. 1648 durch die Janitscharen strangulirt ward. In währender regierung seiner beyden ältern brüder, Mahomet IV und Solymanni III, muste er beständig gefangen sitzen. Nachdem aber der erste von diesen beyden an. 1687 abgesetzt worden, und der letzte an. 1691 den 22 Jun. mit tode abgegangen, zog man ihn, ungeachtet Mahomet IV noch lebte, aus dem gefängniß herfür, und setzte ihn auf den Ottomannischen thron. Seine unterthanen waren mit seinem regiment noch ziemlich wohl zufrieden, indem die Christen, so lange er selbiges führte, keinen sonderlichen vortheil erhielten, ausser, daß sie an. 1692 die festung Groß-waradein, und an. 1693 Jeno, ingleichen Giula, eroberten. Hingegen musten die Venetianer an. 1692 von Canea, und die Kayserlichen an. 1693 von Griechisch-weissenburg unverrichteter sachen abziehen; so fiel auch die festung Garabusa auf der insul Candia in der Türcken hände. Er starb den 17 Jan. oder, wie andere schreiben, den 6 Febr. an. 1695 an der wassersucht, und bekam zum nachfolger Mustapham II, einen sohn seines ältesten bruders Mahomet IV, welcher zu anfange des jahrs 1693 gestorben war. Eine Sultanin aus Circaßien hatte ihm 3 jahr vor seinem tode 2 söhne, namens Ibrahim und Selim, als zwillinge, gebohren.

Achmet Kiuperli, siehe Kiuperli.

Achmet, ein sohn Seirim, hat ein buch von auslegung der träume, nach der lehre der Indianer, Perser und Egypter hinterlassen, welches Leo Tuscus an. 1160 aus dem Griechischen ins Latein übersetzet hat. Dasselbige ist an. 1577 nach einem mangelhafften MS. aus Sambuci bibliothec, als ein werck des Apomasaris ediret worden; Rigaltius aber hat es mit dem Artemidoro an. 1603 [illegible] Paris in Griechischer sprache heraus gegeben. Dieser letztere glaubt, daß dieser Achmet eben derjenige sey, dessen Geßnerus gedencket, und welcher ein sohn des Habraimi, und ein Medicus soll gewesen seyn; es wird aber noch von etlichen gezweifelt, ob Achmet der autor dieses buchs sey, weil es fast glaublicher scheint, daß der verfertiger davon ein Christ, als daß er ein Mahometaner gewesen. *Gesner.* in bibl. *Raynald.* de bon. & mal. libr. *Hendreich* pand. *Bayle.*

Achmet, ein Gouverneur über Egypten, siehe Ahmet.

Achmon, siehe Achemon.

Acho, ein König in Norwegen, bedrängte die Schotten sehr, nahm ihnen 2 von den insuln Hebrides weg, landete mit einer flotte von 150 biß 160 schiffen in Schottland, und eroberte das castel Aire. Doch als er auf das feste land in Cuningham hinüber setzte, ward er durch Alexander Stuart, den Anherrn der Schottischen Könige aus selbiger linie, an. 1263 in einer schlacht überwunden, worinnen er 24000 mann verlohr. Seine schiffe wurden in selbiger nacht durch einen sturm zerstreuet, und er selbst konte sich kaum mit 4 derselben nach den Orcadischen insuln retiriren. Als er das folgende jahr mit einer frischen macht Schottland wieder anzugreiffen gedachte, kam ihm der tod zuvor. *Boet.* l. 13. *Buchan.* l. 7.

Acholius, welchen etliche Basilium nennen, Ertzbischoff zu Thessalien, war gebürtig aus Cappadocien. Man zog ihn wegen seiner tugenden, ob er gleich noch nicht gar alt war, aus einem kloster auf den Bischöfflichen stuhl. Als Theodosius M. zu Thessalonien a. 380 in eine kranckheit verfiel, ließ er ihn für sich fordern, und fragte ihn wegen seiner lehre und glaubens, und als selbiger, daß er das Nicänische glaubens-bekäntniß zum grunde seiner lehre angenommen habe, bezeugte, hat Theodosius die tauffe von ihm empfangen. Er wohnte auch dem Concilio zu Constantinopel an. 381 und dem Römischen unter Damaso an. 382 bey, auf welchem letztern er Ambrosium kennen lernte. Nachdem er bald darauf gestorben, ist ihm Anisius in dem Ertzbisthum gefolget. *Ambros.* l. 7 epist. 21. *Socrat.* l. 5. *Sozom.* l. 7. *Hermant.* vita Basilii. *Baron.*

Acholius, ein Historien-schreiber, lebte zu zeiten Kaysers Valeriani und Gallieni seines sohns, bey welchen er, wie Vopiscus meldet, Ceremonien-meister gewesen, der die fremden introduciret. Er hat des Kaysers Alexandri Severi leben und andere wercke mehr geschrieben. *Lamprid. Vossius* de hist. Lat.

Achomates, zuvor Stephanus genannt, Königlicher Printz in Illyrien, veränderte seinen namen, als er sich zu dem Türckischen glauben begeben; wozu er bewogen wurde, weil sein vater Cherseсhius ihm seine braut wegnahm, und selbst ehligte. Er setzte sich bey den Türcken in solches ansehen, daß ihm Bajazet II seine tochter zur ehe gab. Gleichwol glimmeten bey ihm noch allezeit die funcken der Christlichen religion, so, daß er den Christen öffters gute dienste leistete. Nachdem Bajazet Modon in Morea eingenommen, errettete er viel Venetianische Herren von dem grausamen blut-bade, dadurch in Bajazets gegenwart die meisten gefangenen hingerichtet wurden, und bewog den gedachten Kayser, mit den Venetianern friede zu machen, erhielt auch von demselben einen freyen zutritt für Johannem Lascaris in alle Griechische bibliothecken, dahin er von Leone X. allerhand gute bücher im Orient aufzusuchen, war geschickt worden. *Paul. Iov.*

Achonry, Achonrita, eine kleine stadt in Irrland, in der provintz Connaught und Graffschafft Letrim, an dem fluß Shennon, wo derselbe den Allinischen see macht. Sie hat einen Bischoff, welcher unter dem zu Thuam stehet. Nach dem letzten kriege in Irrland aber ist sie gantz verwüstet und zu einem dorff gemacht worden. *Baudrand.*

Achor, ein thal in dem stamme Benjamin, längst dem Jordan, hat von dem murren der kinder Israel den namen bekommen. *Jos.* 7 und 25.

Achoron, siehe Accaron.

Achradina oder Acradina, ein theil von der stadt Syracusa, war mit starcken mauren umgeben, und hatte herrliche paläste nebst prächtigen tempeln. *Cic.* orat. 6 in Verrem. *Liv.* l. 24. *Diodor. Sic.* l. 11. *Plutarch.* in Marcel. *Albert.* Ital. p. II p. 58.

Achride, siehe Ocride.

Achsa, eine tochter Calebs, wurde von ihrem vater demjenigen versprochen, der die stadt Kiriath-Sepher gewinnen würde. Solches that Athniel, der sohn Kenas, daher er sie zum weibe bekam. *Josua* c. 15. *Iudith* c. 1.

Achts-erklärung, siehe Bann des Reichs.

Achtonit, siehe Amelius.

Achza, siehe Acha.

Achzspalt, (Petrus) siehe Petrus Aichspalt.

Aci, **Acis**, eine kleine stadt in Sicilien, im thal von Demona, gegen dem meerbusen von S. Tecla zu, hat ein citadell auf einem an allen seiten abgeschnittenen felsen. Es ist auch dieses namens ein fluß in Sicilien, heutiges tages Freddo genannt, im val di Demona, der sich zwischen Catanea und Taormina ins meer ergiesset. Die Poeten haben gedichtet, daß Acis ein junger mensch gewesen, der in einen fluß verwandelt worden. Vibius Sequester sagt, daß er aus dem berge Aetna entspringe; wenn dieses wahr wäre, müste es der fluß Indicello seyn, dessen Theocritus gedenckt in dem ersten Idillio. *Ovid.* l. 13 metam. *Casaub.* in lect. Theocr. c. 2.

Aciaponda, eine stadt in Indien, an dem Bengalischen meerbusen, hat einen guten hafen, und liegt im Königreiche Pegu.

Acidalia, ein zuname der Venus, den ihr die Griechen gegeben von einem brunnen, welcher derselben in der insul Orchomene geweihet worden, und worein sich, nach der Poeten gedichte, die Gratien zu baden pflegten. *Serv.* in Virgil.

Acidalius, (Valens) gebürtig aus Wittstock in der Marck Brandenburg. Sein vater war ein guter Mathematicus, ihm aber frühzeitig durch den tod entrissen. Weil er von jugend auf eine sonderbare liebe zu der poesie hatte, so verfertigte er unterschiedliche Lateinische gedichte in seinem 17 und 18 jahre, davon man einige in dem 1 theil der deliciarum Poëtarum Germanorum findet. Hiernechst war er dem studio critico sehr zugethan, und hat schon im 17 jahre fleiß angewandt, den Plautum zu emendiren. Fast um dieselbe zeit hat er auch angefangen den Apulejum auf gleiche art durchzugehen. In welchem jahre er eigentlich die oration de vera carminis Elegiaci natura & constitutione gemacht, kan man nicht gewiß sagen, doch hält man davor, daß sie in den jahren, da er sich zu Rostock, Helmstädt und auf andern Academien aufgehalten, von ihm geschrieben worden. An. 1590 reisete er mit Daniel Rindfleisch oder Bucretio, einem gelehrten Breßlauer, nach Italien, und hielt sich daselbst in die 3 jahre auf. Ob er nun gleich allda zum öfftern, und sonderlich in Rom kranck war, hinderte ihn dieses doch nicht, mit vielen gelehrten, als dem Jo. Vinc. Pinello, Antonio Riccobono, Hier. Mercuriali und andern bekandtschafft zu machen, ingleichen auch notas criticas in Senecam Tragicum, Tacitum, Symmachum, Manilium, Arnobium, Terentium, Ausonium, und noch andere autores classicos zu verfertigen. An. 1591 gab er dergleichen notas in Vellejum Paterculum zu Padua heraus, welche, ob sie gleich von andern gerühmet wurden, gefielen sie doch ihm selbst nach diesem gar nicht, und noch weniger, als sie im folgenden jahre in Franckreich nachgedruckt wurden, da er an statt Valens, Vincentius genennet ward. Nachdem er an. 1593 aus Italien wieder zurück kommen, hielt er sich bey Bucretio zu Breßlau auf, machte seine animadversiones in Curtium, welche an. 1594 zu Franckfurth ans licht traten, er dedicirte sie dem Breßlauischen Bischoff Andrea von Jerin, der ihm diese mühe mit einer güldenen kette belohnete. Nach diesem ergriff er den Plautum, bekam aber wegen der bekannten, im anfang des 1595 jahrs zu Franckfurth edirten dissertation: daß die weiber keine menschen wären, viele verdrüßlichkeit, weil er vor den autorem derselben angegeben ward. Worinnen ihm aber zu viel geschahe, indem er sie nur zum druck befördert, und dem verleger seiner animadversionum in Curtium deßwegen gegeben hatte, ihm den an diesem verlag erlittenen schaden zu ersetzen. Jedoch dessen ungeachtet kamen viele theologische schrifften wider ihn heraus, und bey einer gasterey soll ihn das frauenzimmer mit den tellern so lange geängstiget haben, biß er die erklärung gethan: daß sie keine menschen wären, weil sie unter die Engel gehöreten. Indessen da er keine beförderung finden konte, nahm er die Catholische religion an, und erhielt in der schule zu Neisse das Rectorat. Hier arbeitete er zwar fleißig an herausgebung des Plauti, es überfiel ihn aber der tod in eben demselben 1595 jahre den 25 Maj. da er 28 jahr alt war. Sind also die divinationes und interpretationes Plautinæ, die Gruterus dem 6 theil seiner Lampadi criticæ inseriret hat, ein opus posthumum. Von der art seines todes sind unterschiedene meynungen; einige melden, er sey bey dem umgang einer procession in wahnsinnigkeit verfallen, und solle kaum nach hause seyn getragen worden, als er verschieden. Andere machen ihn zum selbst-mörder, so aber beydes falsch. Sintemal er mit gutem verstande auf dem bette verstorben, wie sein bruder Christianus Acidalius in der vorrede zu den raren episteln des Valentis Acidalii, die zu Hanau an. 1606 gedruckt sind, berichtet. *Thuan.* l. 113. *Teissier* eloges t. 2 p. 230. *Barthii* advers. l. 50 c. 9. *Placcius* de anonym. *Baillet* jugement sur les Poëtes n. 1346 & des enfans celebres. *Bayle.*

Acierno, siehe Acerno.

Acila, ein vorgebürge und eine stadt in dem glückseligen Arabien, beym Plinio Ocila, und beym Ptolemäo Ocelis genannt; anietzo heisset es Capo Celi, und liegt 40 Spanische meilen von Mecha.

Acilier, ACILIA FAMILIA, war eines von den Römischen bürgerlichen geschlechten, welches am allerspätesten seinen ursprung von dem Aenea herleiten wolte, und dahero anfangs gering geachtet wurde, hernach aber so edel warde, daß es 5 Bürgermeister und einen Triumphatorem zehlete. Es theilte sich in 2 linien, in die Glabriones und in die Balbos. Von den Glabrionibus war M. Acilius C. F. der erste, so A. V. 557, A. M. 3787, A. C. 197 curulem magistratum erhielte, und als Bürgermeister A. V. 563, A. M. 3793, A. C. 191 den Syrischen König Antiochum bey dem engen paß Thermopyle in Thessalien aufs haupt schlug, und die Aetolier bezwang, hierauf das templum pietatis zu Rom bauete, und seinem vater die erste vergoldete bild-seule daselbst setzte. Sein enckel M. Acilius M. F. hat als Bürgermeister A. V. 640, A. M. 3870, A. C. 114 das gesetz de pecuniis repetundis gegeben, auf welchen legem Aciliam sich Cicero so offt in Verrinis actionibus beruffet. Unter den Kaysern sind auch 6 Glabriones Bürgermeister gewesen, als unter dem Domitiano M. Acilius Glabrio A. C. 91, V. C. 844 mit dem M. Vlpio Trajano, welcher auch wegen des angenommenen Christlichen glaubens A. C. 95, A. V. 848 ein Märtyrer worden. Ein anderer, M. Acilius Glabrio, war mit dem K. Commodo A. C 186, V. C. 939 Bürgermeister, und erlangete von dem folgenden Kayser Helvio Pertinace das lob, daß er der vortrefflichste unter allen Patriciis sey, und der herrschafft der gantzen welt würdig wäre. Von den Balbis ist M. Acilius L. F. A. V. 604, A. M. 3834, A. C. 150 zu erst Bürgermeister gewesen. *Livius* 30, 31, 36, 37. *Cicero* in Verr. act. *Asconius. Valerius M.* lib. 2 c. 1. *Plinius* 7, 36. *Ant. Augustinus. F. Vrsinus. Rich. Streinius* de famil. Rom.

Acilino oder Acilinus, ein fluß in Sicilien bey Marsella, welcher sich bey Capo Coco ins meer ergeust. Alberti sagt, daß es derselbe fluß sey, welchen Ptolemäus Acithius nennet. Allein andre behaupten, daß es 2 unterschiedene flüsse seyn, welche neben einander fliessen, und daß der letztere heutiges tages Birgi genennet werde.

Acilius, (Cajus) ein behertzter soldat unter Julii Cäsaris armee, der in einer see-schlacht bey Marseille, als ihm die rechte hand, womit er ein feindliches schiff angehalten, abgehauen worden, den-

noch mit der lincken sich auf den schiffs-bort geschwungen, und mit seinem schilde alle, die ihm zu nahe gekommen, zurück getrieben. *Sueton.*

Acilius, (Marius Acilius Aureolus) ein schäfer aus Dacien, gieng unter die soldaten, und hielt sich so wohl, daß er General über die reuterey wurde. An. 260 schlug er den Ingenuum unter Gallieno, warff sich aber unter eben demselben an. 261, wie Pollio, oder 267, wie Zonaras will, in Illyrien zum Kayser auf. An. 262 schlug er Marcianum, und tödtete ihn nebst seinen kindern, worauf dessen gantze armee zu dem Acilio übergieng, und das folgende jahr bekriegte er den tyrannen Postumum, ließ ihn aber mit fleiß entwischen, damit der krieg noch länger währen möchte. Zu ende des jahrs 267 erklärte er sich öffentlich wider Gallienum, von dem er folgendes jahr in Meyland belagert ward. Als es mit ihm aufs äusserste kommen war, schrieb er einen brief unter Gallieni namen, und richtete dadurch eine verrätherey wider denselben an, darinn er vor Mayland erschlagen wurde. Als Claudius II demselben nachfolgete, wolte Acilius gerne zum alliirten angenommen seyn; allein Claudius setzte den krieg wider ihn fort, und machte ihn in einer schlacht zum gefangenen; allwo er nachgehends von den soldaten erschlagen worden, ob sich schon Claudius darwider setzte, der ihm auch ein grabmal aufrichten ließ. *Treb Pollio* in 30 tyrann. & in vita Gallieni & Claudii. *Zonaras. Aurel. Victor. Zosimus* l. 1.

Acilius, ein fluß, siehe Acilino.

Acilius, ein Poet, siehe Aquilius Severus.

Acincum, eine stadt in Ungarn, die zu der Römer zeiten einen ziemlich beträchtlichen paß muß abgegeben haben. Sie wird von einigen vor das heutige Ofen gehalten, welches aber ungewiß ist. So viel kan man aus *Ammiano Marcellino* l. 30 c. 10 erkennen, daß sie nicht weit von den Quadischen oder Mährischen gräntzen gelegen gewesen.

Acindynus, (Gregorius) ein Grieche und discipul des Barlaam, lebte im 14 seculo zu Constantinopel, und widersetzte sich mit demselben den so genannten Hesychiasten, insonderheit dem Gregorio Palamas, welche glaubten, daß sie im gebet eines solchen lichts theilhafftig würden, wie Christus auf dem berge Thabor. Es glückte ihnen aber nicht in dieser sache, sintemal Palamas mit seinem anhange sie wiederum einiger irrthümer beschuldigte, und es dahin brachte, daß auch sie auf unterschiedenen Conciliis verdammet worden. Man hat sie zwar in folgenden zeiten als ketzer angesehen; doch sind auch noch unter den neuern einige gewesen, welche sie entschuldiget, als *Iac. Pontanus* in notis Cantacuz. l. 2 c. 40. *Spond.* annal ad an. 1337 n. 13, & ad an. 1350 n. 10. *Petav.* dogm. theol. t. 1. *Gretser.* welcher dieses Acindyni buch, de essentia & operatione Dei, heraus gegeben; *Bzovius* und andere.

Acis, ein sohn Fauni und der Nymphe Simetheis, wurde von der Nymphe Galathea geliebt, und aus eifersucht von Polyphemo mit einem stücke felsen zerschmettert, worauf Galathea den ertödteten Acis in einen fluß verwandelt hat. siehe Aci. *Ovid.* l. 13 metam.

Acken, siehe Aachen.

Acken, eine stadt im Hertzogthum Magdeburg an der Elbe, 2 meilen von Zerbst gelegen. Sie hat ihren namen von den Niederländern bekommen, welche Hertzog Henricus Leo und Marggraf Albertus Ursus, nach vertreibung der Wenden, an die Elbe gesetzt. Hertzog Bernhard zu Sachsen und seine nachkommen haben selbige stadt anfänglich beherrschet, biß sie an. 1277 von den Sächsischen Hertzogen dem Ertzbischoff Conrado von Magdeburg versetzet worden; und ob gleich die Hertzoge von Sachsen diese stadt wieder eingenommen, so haben sie dennoch die Ertzbischöffe hernach wieder unter sich gebracht, und in beständigem besitz gehabt, biß sie nach ableben des letztern Administratoris zusamt dem gantzen Ertzstifft Magdeburg durch den Westphälischen Frieden an Chur-Brandenburg gekommen. Es ist hier ein Elb-zoll, ein Amt, wie auch eine Comterey des Deutschen Ritter-ordens, welche aber gemeiniglich von dem Land-Comter verpachtet oder durch einen verwalter bestellet wird. *Becmann.* Anhalt. h. *Dresserus* städte-buch p. 106.

Acle, Aclea oder Aclech, ein ort in Engeland, in dem district von Durham, darinnen den 26 Sept. an. 785 eine versammlung der Engeländischen geistlichen gehalten worden, welche wegen einrichtung der kirchen-disciplin einige verordnung gemacht.

Acmodes, Aemodä, Aemodä, Britannische insuln, deren Plinius gedencket. Sie werden heutiges tages vor die Orcadischen insuln, darunter Mainland die vornehmste, gehalten. *Solin. Cluv. Sanson.*

Acömeti, eine gesellschafft von Religiosen zu Constantinopel an. 459 unter dem Bischoff Gennadio gestifftet, ist so viel gesagt, als insomnes, wachsame, weil sie tag und nacht mit heiligen übungen und lobgesängen zugebracht; zu dem ende sich die gantze gesellschafft in 3 chöre vertheilt, da immer einer den andern ablöst, damit der gottesdienst stets fortgesetzt werden möge. *Nicephor.* l. 15. *du Cange* gloss. Lat.

Acolythi, wurden bey den Griechen diejenigen genennet, so auf ihrer einmal gefaßten meynung unbeweglich bestunden. Sie legten diesen namen sonderlich den Stoicis bey, weil selbige niemals von ihren gedancken abwichen, und es andern die solches thaten, für eine grosse schande auslegten. Diesen namen hat die erste kirche denjenigen beygelegt, welche sich dem gottesdienst gewidmet hatten, absonderlich den jungen leuten, welche nach einem kirchen-dienste strebten, und zu solchem ende ihren Bischöffen allenthalben nachfolgten, theils um ihnen an die hand zu gehen, theils auch um aus ihren handlungen etwas zu lernen. Von dieser beständigen nachfolge (auf Griechisch ἀκολουθεῖν) gab man ihnen den gedachten namen. S. Cyprianus sagt von sich selbst, daß er unterschiedene Acolythos gehabt. Heute zu tage wird in der Catholischen kirche durch einen Acolythum ein solcher verstanden, welcher den vornehmsten unter den vier so genannten geringern geistlichen orden empfangen. Die verrichtung solcher Acolythen bestehet darinnen, daß sie die kertzen anzünden, die leuchter, ingleichen das gefäß mit dem rauchwerck herbey tragen, wein und wasser zu der messe præpariren, und andre dienste bey dem altar verrichten, auch die Bischöffe oder Priester bey ihren geistlichen verrichtungen begleiten. siehe Archiacolythen. *Godeau* des ordres sacres. *Baron.* A. C. 44 & 58.

Acominatus, siehe Nicetas.

Acon, Accon, siehe Acre.

Acontius, ein jüngling in der insul Cäa, der von dannen nach Delos, der Dianä seine gelübde abzustatten, gereiset, und sich daselbst in die schöne Cydippe vergafft hat; wiewol ihm nun das glück wegen seiner schlechten extraction erst sehr entgegen gewesen; so hat es ihm doch an einer künstlichen erfindung nicht gemangelt, die kaltsinnigkeit seiner geliebten endlich zu überwinden. *Ovid.* Heroid. 19 & 20.

Acontius, (Jacobus) ein Philosophus, Rechts-gelehrter, Theologus und Ingenieur in dem 16 seculo, war zu Trident gebohren. Er begab sich zu der Reformirten religion, und wurde in Engeland von der Königin Elisabeth wohl aufgenommen, auch mit einer stattlichen pension versehen. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, worunter sonderlich die de stratagematibus satanæ berühmt ist, in welcher er eine grosse gelindigkeit gegen die, welche in religionssachen dissentiren, verspüren lassen, und sich dadurch bey einigen verhaßt gemacht. Sonst ist von seinem leben wenig bekandt. *Bayle. Observ. Hall.* t. 6 observ. 25. *Hendreich.*

AÇORES, Azores, lat. Insulæ Accipitrum, sind insuln in dem Ocean, zwischen Spanien und Terra nova, unter dem 39 und 40 grad der Norder-breite gelegen. Sie haben diese benennung von den habichten, die sich der orten in grosser menge aufhalten. Sie werden auch sonst die Flandrischen insuln benamet, weil sie ein Niederländer zu erst entdecket hat; ingleichen die Tercerischen insuln, von der vornehmsten und grössesten derselben Tercera. Sie sind der Cron Portugall unterworffen, und hält man dafür, daß sie des Ptolemäi Cassiterides, oder des Plinii Cassiterides seyn. Es sind ihrer an der zahl 9, nemlich Tercera, die vornehmste, S. Maria, S. Michael, S. George, Pico, Fayal, Gratiosa, Flores und Corvo, welche beyde letztern von den erstern etwas weiter entlegen, und deßwegen dem anfall der see-räuber sehr unterworffen sind. Das gantze land ist felsicht, jedennoch sehr fruchtbar an korn, wein, batatas-wurzeln, rindvieh und waydt oder blau-färbig kraut, damit die einwohner groß gewerbe treiben. Durch die insul Corvo ziehen einige Geographi den ersten Meridianum. *Ortel.* theatr. geogr.

Acosta, (Christoph) siehe Costa.

Acosta, (Gabriel) Professor und Canonicus zu Coimbra in Portugall, woselbst er in dem flecken de Torres vedras gebohren worden. Er succedirte in der theologischen profession Ludovico de Sotomayor, und starb an. 1616, als er eben begriffen war, seine wercke heraus zu geben, welche eine auslegung über das 49 capitel des ersten buchs Mosis, über das buch Ruth, die klaglieder Jeremiä und die Propheten Jonas und Malachias in sich halten. Sie sind an. 1641 zu Lion gedruckt. *Anton.* bibl. nova.

Acosta, (Janus) siehe à Costa.

Acosta, (Joseph) ein Spanier, von Medina del Campo gebürtig. Er begab sich in die societät Jesu, worinnen er bereits 4 brüder hatte, welche er alle an gelehrsamkeit und geschicklichkeit übertraff. Als er lange zeit in Spanien gelehrt, wurde er nach West-Indien, zu bekehrung der Heyden gesendet, und zum Provincial in Peru gemacht, allwo er 17 jahr gearbeitet, und hernach von dannen nach Rom gereiset. Er hat von der beschaffenheit der neuen welt; von der offenbarung Christi; von den letzten zeiten; von dem concilio zu Lima rc. geschrieben, und ist in dem 60 jahre seines alters als Rector zu Salamanca, den 15 Febr. an. 1599 gestorben. *Ribadeneira & Alegambe* bibl. soc. Iesu. *Anton.* bibl. nova. *Miræus* bibl. eccl. p. 2. *Hendreich.*

Acosta, oder Zacosta, (Petrus Raymundus) ein Spanier, Großmeister des Johanniter-ordens, ließ zu Rhodus den grossen Niclaß-thurn an der einfahrt des hafens, eben an dem ort, wo vormals der Colossus gestanden, erbauen. Als die Türcken einen Chiauß nach Rhodus abschickten, um frieden zu suchen, schlug er ihnen solchen ab, und kündigte ihnen aufs neue den krieg an. Er starb zu Rom an. 1467 in dem 75 jahr seines alters, als er dem General-Capitul beywohnen wolte. *Bosius & Balduin.* hist. de Malthe.

Acosta, (Uriel) ein Portugiesischer Edelmann, dessen vorfahren Juden gewesen, und zu dem Christlichen glauben waren gezwungen wor-

worden. Er war in der stadt Porto, zu ende des 16 seculi gebohren. Seine eltern liessen ihn in der Catholischen religion, der Rechts-gelahrtheit und in allen guten künsten unterrichten. Von natur war er sehr mitleidig, und die furcht vor der hölle trieb ihn an, fleißig die schrifften des neuen testaments und andere geistliche bücher zu lesen, wodurch er aber sein gewissen nicht beruhigte, sondern in dem 22 jahre seines alters zweiffelte, ob er in der religion, darinnen er wäre erzogen worden, könte selig werden. Unterdessen studirte er jura, und als er 25 jahr alt war, wurde er Schatzmeister in einer stiffts-kirche. Indem er nun den Catholischen glauben zu seiner befriedigung vor unzulänglich hielt, und doch nicht ohne alle religion leben wolte, so nahm er Mosen und die Propheten vor, und bildete sich ein, daß die Jüdische religion die beste wäre. Weil er aber solche in seinem vaterlande nicht öffentlich treiben durffte, so entschloß er sich, mit seiner mutter und seinen brüdern, welche er in dem Judenthum unterrichtet hatte, in der stille nach Amsterdam zu segeln. Daselbst begaben sie sich unter die Jüdische gemeine, liessen sich beschneiden, und er verwechselte seinen vorigen namen Gabriel mit dem namen Uriel. Als er eine kurtze zeit unter den Juden gelebt, erkennte er, daß ihre sitten und gebräuche gar nicht mit dem gesetz Mosis überein kämen. Weil er nun hierzu nicht stille schweigen, noch sich nach dem befehl der Rabbinen accommodiren wolte, wurde er von ihnen in den bann gethan, welcher so viel würckte, daß seine brüder ihn nicht einmal grüssen wolten. Er schrieb hierauf zu seiner rechtfertigung ein buch, darinnen er wiese, daß die lehre der Pharisäer dem gesetz Mosis zuwider wäre. Kaum hatte er dieses angefangen, als er auf die meynung der Sadducäer fiel, daß die straffen und belohnungen in dem A. T. nur dieses zeitliche leben angiengen; daher gaben seine feinde durch einen Medicum an. 1623 ein buch von unsterblichkeit der seelen heraus, darinnen sie den Acosta als einen Atheisten vorstellten, welchen dieser in einem andern buche, mit dem titul examen traditionum philosophicarum ad legem, antwortete, und die unsterblichkeit der seelen leugnete. Die Juden gaben ihn deßwegen bey der obrigkeit in Amsterdam an, als einen mann, der den grund der Christlichen und Jüdischen religion über den hauffen würffe. Er wurde hierauf in ein gefängniß gesetzet; aber nach confiscirung seines buchs, einer geld-strafe von 300 gülden und gestellter caution wieder loß gelassen; da er auf die thorheit fiel, daß er vorgab: das gesetz Mosis wäre nicht von GOtt gegeben, sondern aus der erfindung eines menschen gemacht worden. Nach einiger zeit begab er sich wieder unter die gemeinschafft der Juden, weil er die ihm erwiesene verdrüßlichkeiten nicht mehr erdulden wolte, und unterschrieb alles, was sie von ihm begehrten, nachdem er 15 jahr in dem bann gewesen war. Allein bald hernach wurde er von seinem enckel bey den Rabbinen angegeben, daß er ihre gesetze in essen und andern dingen nicht beobachtete; welches verursachte, zumal da er auch 2 Christen widerrathen hatte, die Jüdische religion anzunehmen, daß sie ihn aufs neue aus ihrer synagoge stiessen, und ihm allen verdruß anthaten. Sieben jahr hernach beschloß er zwar, in allen den lehr-sätzen der Rabbinen sich zu unterwerffen, und wurde auch angenommen; allein, da man ihn nachmals wieder betroffen, daß er seine zusage nicht gehalten, wurde er in ihrer synagoge an eine säule angebunden, und mit 39 streichen davor gezüchtiget. Hierdurch wurde er zu dem entschluß gebracht, sich selbst sein leben zu nehmen, welches auch durch einen pistolen-schuß in seinem hause zu Amsterdam geschahe. Wenige zeit vor seinem ende soll er ein buch, unter dem titul: exemplar vitæ humanæ geschrieben haben, welches Limborch seiner amicæ collationi de veritate religionis christianæ an. 1687 zu Amsterdam mit einverleibet. *Bayle.*

Acqua, Acquaria, Acquaviva, Acqui, siehe Aqua, Aquaria, Aquaviva, Aqui.

Acradina, siehe Achradina.

Acragas, lat. Agrigentum, eine stadt in Sicilien, ist auf einem berge und an einem flusse gleiches namens gelegen. *Plin.* l. 3 c. 8. *Virgil.* æneid. 3. v. 703. *Thucyd.* l. 6. siehe Gergenti.

Acrat oder Acrath, eine stadt in dem Tingetanischen Mauritanien, auf der seite des Spanischen meers, heute zu tage Gomera oder Gomere genannt, gegen der strasse von Gibraltar. *Ptolem.*

Acratus, ein gefärthe des Bacchi, welches bild zu Athen im tempel dieses Gottes also eingemauert war, daß man nur das gesichte heraus ragen sahe. *Pausan.* l. 1 c. 2.

Acre, sonst S. Johann von Acre, Acon, Accon auch Ptolemais genannt, eine stadt in Soria in Asien, an den gräntzen der länder Phönicien und Palestinä, an einem busen des Mittelländischen meers, mit einem see-hafen und Bißthum nach Tyro gehörig. Strabo gedencket ihrer als einer grossen stadt, in welcher sich die Perser in währendem kriege wider die Egypter verschantzet haben. Kayser Claudius hat eine neue colonie dahin geführet, und ihren kauff-handel dadurch sehr vermehret. An. 411 wurde allhier von dem Bischoff daselbst ein concilium gehalten; hernach ist sie den Mahometanern in die hände gerathen. Nachdem sich aber die Christen des heiligen landes wieder bemeistert, nahmen sie auch Acre den 24 Mart. an. 1104, mit hülffe 70 Genueser schiffe, ein, worauf die stadt wieder in herrlichen flor kam. An. 1187 entriß sie der Sultan Saladin den Christen, und jahres darauf ward sie von dem verjagten Könige zu Jerusalem, Guido von Lusignan, belagert, und erst im dritten jahre mit hülffe der Englischen und Frantzösischen flotten erobert. Also war Acre fast die einige stadt der Christen in Palästina, und blieb allerhand Christlichen nationen gemein, die sämtlich ihre absonderliche gassen und quartiere drinnen hatten, welches zu ihrem letztern verlust den meisten anlaß gab. Denn weil bey 20 souveraine Häupter, deren keines von dem andern dependirte, ihre trouppen darinnen hatten, so fiel sie endlich an. 1291 den 19. Maj. in des Sultan Melec-Seraffs hände. Der hafen ist sehr groß, und war vormals einer von den schönsten und beqvemsten auf der gantzen küste von Syrien; ietzo aber ist er ruiniret, und wegen der steinklippen gefährlich. Durch die gantze stadt siehet man rudera von alten kirchen und prächtigen pallästen; es sind aber anietzo nur 2 gassen, und der platz, worauf die Frantzösischen kauffleute wohnen, bewohnt. *Strabo* l. 16. *Tyrius. Vitriac. Sanut. Gesta Dei per Francos. Doubdan* gelobtes land.

Acri, ein fluß, siehe Agri.

Acridophagi, gewisse völcker in Aethiopien, also genennt, weil sie sich von heuschrecken, die bey den Griechen acrides heissen, erhalten. Sie sollen sehr geschwinde lauffen, aber niemals 40 jahr alt werden. Plinius setzet dergleichen heuschrecken-esser in Parthien, und S. Hieronymus sagt dieses von etlichen völckern in Lybien und andern Orientalischen provintzen; welches denn auch Augustinum, Bedam und andere lehrer veranlasset, das wort acrides, so S. Johannes der Täuffer in der wüsten gegessen, von den heuschrecken zu verstehen, wiewol es auch sonst die spitzen und knospen der feld-kräuter, nach Isidori Pelusiotä und andrer anmerckung, bedeutet. Diese sache braucht desto weniger zweiffel, weil Gott selbst das essen einer gewissen art von heuschrecken den Juden erlaubet hat. Man vernimmt auch von glaubwürdigen scribenten, daß an unterschiedenen orten in Asia und Africa die heuschrecken in grosser menge durch den wind zugeführt, von den einwohnern gegessen, auch eingesaltzen werden; iedoch, daß sich selbige leute auch anderer speise bedienen. Ludolf führt aus dem Leone Africano an, daß die einwohner des wüsten Arabiens und Lybiens mit freuden dergleichen grosse heuschrecken erwarten, welche sie entweder gekocht, oder an der sonne gedörret klein zerstossen, und also verzehren. Er setzet hinzu, daß die Arabischen bauern diese art heuschrecken in den see-städten mit gutem profit verkauffen, weil die frisch angekommenen für delicat gehalten und von den dasigen land-leuten vier monat lang zur kost gebraucht werden. Es sollen auch die heuschrecken von Türcken und Juden, iedoch meistentheils gemeinen leuten, in Palästina gegessen werden. Ob aber die kinder Israel in der wüsten auch heuschrecken gegessen, und das wort selavim nicht wachteln, sondern heuschrecken bedeute, wie obgedachter Job Ludolf behaupten will, stehet dahin. *Strabo* l. 6. *Diod. Sic.* l. 3. c. 29. *Plin.* l. 11. c. 28. *Lev.* 11, 28. *Ludolf.* diss. de locust. in append. hist. Æthiop. *Exod.* 16, 3. *Num.* 11, 31.

Acrisius, ein König der Archiven um das jahr der welt 2710. Er war ein sohn des Königs Abas, und folgte seinem bruder Prätus in der regierung. Seine tochter war Danae, deren sohn Perseus den Acrisium aus unvorsichtigkeit tödtete. *Ovid.* l. 4. fab. 16. *Euseb.* chron. *Serv.* in æneid. *Natal. Com.* Sonst ist auch Acrisius des Laertä vater und Ulyßis groß-vater gewesen, wiewol andere Arcesius lesen. *Ovid.* metam. l. 13.

Acristia, eine kleine stadt in Sicilien, welche an die stelle gebauet worden, wo sonst die alte stadt Scrithea soll gestanden haben, derer Diodorus meldung thut.

Acritas, ein vorgebürge in Morea, in der Messenischen provintz, 18 Welsche meilen von Coron.

Acroceraunia, monti della chimera, sehr hohe gebürge in Epiro, welche das Jonische meer von dem Adriatischen scheiden. Der name bedeutet so viel als hohe donner-örter. Die einwohner davon sind ertz-räuber, so wol zu wasser als zu lande. Solymann, der Türckische Kayser, hätte es bey nahe in eigner person erfahren, als er an. 1537 mit seiner armee an einem flusse auf der nähe campirte; worauf er durch seine trouppen dieses räuberische volck ausrotten ließ. *Plin. Ptolem. Iovius* l. 36.

Acroceraunium, ist eigentlich das vorgebürge, welches von den vorgemeldten hohen bergen ins Jonische meer herfür gehet, anietzo Capo della Longueta genannt, an der gräntze Albaniens, nahe bey Valona. Hier hat vormals die Bischöffliche stadt Acroceraunia, unter dem Ertzbischoff von Durazzo gestanden. *Plin.* l. 3. *Ovid.* l. 2. de remed. *Horat.* l. 1. od. 3. *Miræus* notit. episc. l. 3. c. 1.

Acrocomes, Thracische völcker, also genannt, weil sie vorwärts lange haare trugen. *Homer.* in catal. naut.

Acro-Corinthus, ein steiler felsichter berg bey der stadt Corinthus, auf dessen spitze der tempel Veneris vormals gestanden. Er dienete der unten auf einer schönen ebene gelegenen stadt Corinthus für eine festung, weil das ober-theil des berges mit einer starcken mauer umgeben war. Es ist dieses noch ietzo der einwohner zu Corinthe retirade, wenn sie Corsaren vermercken. Man gehet oder reitet eine stunde lang durch einen sehr jähen und engen weg, biß man zu der ersten pforte der festung kommet, deren mauern in ihrem umkreiß 3 Ital. meilen, und vormals eine grosse menge leute, eben wie in einer stadt, in sich gehabt haben. Es stunden ehedessen 3 Türckische mosqueen und 5 Christliche kirchen darauf, auch entspringt der brunn Asopus und Pirene auf selbiger höhe, dessen wasser her-

unter nach der stadt Corinthus sich ferner ableitet. Es ist der schönste prospect von dar nach den beyden meer-busen an dem Isthmo, und kan man viel umliegende städte und insuln daherum mit grosser vergnügung sehen. Diese festung liegt gegen der stadt süd-westlich, und ist an der seite nach dem Cenchreischen hafen nicht so gar steil, wie sonst fast rings herum; dannenhero auch Mahomet II sie an selbigem ort angriff, und unter seine gewalt brachte. An. 1687 haben sich die Venetianer desselben samt der stadt Corintho bemächtiget, an. 1715 aber ihn wieder verlohren. *P. Coronelli* descr. di Morea.

Acron, ein berühmter Medicus, von Agrigent aus Sicilien gebürtig, so zu den zeiten des Persischen Königs Artaxerxis longimani gelebt. Von ihm ist die secte der Empiricorum hergekommen, welche sich also benenneten, weil sie alles auf experimenta gründeten. Er war in grossem ansehen, nachdem er viel sonderliche proben gethan, auch zu Athen die pest durch einen gewissen rauch vertrieben hatte, welche geheime sachen er aus Egypten mitgebracht. *Plutarch.* in Isid. & Osir. *Plinius. Hesychius* in Empedocle. *Laert.* l. 8. *Aetius* tetrab. l. 5. c. 94. *Paul. Ægineta* l. 2 c. 35. *Castellan* in vita medic. *Vossius* de phil. c. 12 §. 16. Es ist auch ein Acron ein Grammaticus gewesen, und hat über den Horatium einen commentarium geschrieben.

Acron, ein König oder General der Ceninater, unweit Rom. Diese erschienen nebst den Sabinern und andern nachbarn auf den schau-spielen, die Romulus angestellt hatte, und als ihnen die Römer ihre weiber und töchter genommen hatten, waren sie die ersten, welche solche that zu rächen, A. M. 3234, A. C. 750, V. C. 4 mit ihrem Könige gegen die Römer auszogen, Romulus aber erlegte ihn mit eigner hand, schlug seine armee, und hieng die gemachte beute in dem tempel des Jovis Feretrii auf. *Livius* l. 1. *Plutarch.* in Rom.

Acronius, (Johann) aus Frießland gebürtig, hat die mathematic und medicin zu Basel mit grossem ruhm gelehrt, auch unterschiedene schrifften, als de terræ motu, de sphæra, &c. hinterlassen; ist aber an. 1563 sehr jung gestorben. Ein andrer Johann Acronius, war ein Priester von einem unruhigen und aufrührischen geist, und vielleicht eben aus Frießland gebürtig. Er lebte in dem 17 seculo, und hat sich durch unterschiedene schrifften bekannt gemacht. Noch einer, Ruard Acronius, lebte im 17 seculo, und schrieb unterschiedene dinge wider die Arminianer. *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich* pand. *Bayle.*

Acropolis, ein festes schloß in der stadt Athen, auch Cecropia genannt. Es liegt auf einem felsen, so nur gegen Westen, allwo deßwegen auch die mauern desto höher aufgeführet sind, erstiegen werden kan. Vor zeiten war auf diesem schloße der tempel Minervä, welchen Pausanias Parthenon, das ist, den Jungfern-tempel, nennet, und ist solches gebäude noch ietzo in gutem stande, zweymal länger als breit, und auf allen seiten mit herrlichen galerien, die auf schönen säulen ruhen, umgeben. Die bau-art ist inn- und auswendig sehr prächtig, mit vielen vortrefflichen figuren ausgezieret. Es ist auch in selbiger festung ein ander kleinerer tempel, welchen Pausanias den tempel des sieges nennet, an der mauer gebauet, allwo sich Aegeus herunter gestürtzet, als er vermeynet, daß sein sohn Theseus im streit gegen die Centauren in Creta umgekommen. *Spon.* voyage. *Coronelli* &c.

Acropolis, sonst Luco, eine stadt in der Africanischen landschafft Barca. Es ist auch eine stadt dieses namens in der provintz Principato citra, in dem Königreich Neapolis.

Acrotatus, ein sohn des Spartaner Königs Cleomenis, war der einige, der sich der amnestie, wodurch der Senat allen denjenigen bürgern, so sich aus der schlacht wider Antipatrum retiriret, freyheit und sicherheit zugestanden, widersetzte; wodurch er iedermans haß auf sich lude, und deßwegen nach Sicilien entwiche, die stadt Tarent aufrichtete, und bey ihren einwohnern als ein König angenommen wurde. Diese gewalt aber dauerte nicht lange, weil er wegen seiner härtigkeit und unverträglichen art verjagt wurde, da er denn wieder nach seinem vaterlande kehrte, und noch eher als sein vater starb. *Plutarch.*

Ac-Sarai oder Acserai, eine stadt in Cilicien, siehe Anazarbus.

Acsum, siehe Axuma.

Actäon, ein sohn Aristei und der Autonoe, war der jagt überaus ergeben, und hielt nichts höher als seine hunde. Einsmals da er in ein tieffes gehöltze kam, fand er die mit ihren Nymphen sich badende Diana, und war so vorwitzig, daß er näher hinzu trat, um diese nackende damen zu beschauen; worüber sich Diana dermassen entrüstete, daß sie ihn in einen hirsch verwandelte; da er denn alsofort von seinen eigenen hunden, die keinen hirsch vor ihren herrn erkennen wolten, zerrissen wurde. *Ovid.* metam. 3.

Actäon, ein sohn Melissi, und enckel Abrons, ward von Archia, dem Corinther, schändlich geliebet, und als ihn derselbe mit gewalt entführen, und aus des vaters armen reissen wolte, darüber getödtet. Melissus trug den todten cörper nach Corintho, und suchte gerechtigkeit; weil aber die Bacchische faction, deren vornehmstes haupt Archias war, allzugrosse macht hatte, konte er nichts erhalten. Dannenhero er auf den nächstfolgenden Isthmischen spielen öffentlich die wohlthaten des Abrons gegen die Corinther erzehlte, sich darauf vor dem altar niederwarff, und nachdem er mit lautem geschrey das unrecht und gewaltthätigkeit der Bacchiadum verflucht hatte, stürtzte er sich von einer höhe herunter. Hierauf wurden die Corinther mit grosser dürre und pest heimgesucht, und bewogen, die gesammte Bacchische faction mit ihrem Archias aus dem lande zu verjagen; welcher nachgehends nach Sicilien gieng, und die Stadt Siracusa bauete. *Plutarch.* Amator. siehe Bacchiades.

Actamar, siehe Van.

Acte, eine schöne weibs-person, welche als eine sclavin in Asia erkaufft, nachmals aber frey gelassen, und endlich des Kaysers Neronis maitresse ward. Seneca selbst war zu diesem letztern behülfflich, weil er kein bequemer mittel sahe, Neronem von einer blutschänderischen gemeinschafft mit seiner leiblichen mutter Agrippina abzuhalten, und zugleich die autorität, deren sich diese in regierungs-geschäfften anmassete, zu verringern. Anfangs, damit diese liebe verborgen bleiben möchte, muste sich Annäus Serenus, einer von des Senecä vertrauten, in die Acte verliebt anstellen, und zu den geschencken, welche sie von dem Kayser heimlich empfieng, seinen namen hergeben. Nachgehends aber machte Nero kein sonderlich geheimniß mehr aus dieser liebe, so gar, daß er auch Acten in des Attali familie brachte, und weil diese bey solcher Kayserlichen gnade weder eigennutz, noch neid, noch ehrgeitz blicken ließ, so fanden sich wenige, die ihr dieses glück mißgegönnet hätten. Nur Agrippina war wegen ihrer absonderlichen absichten gar übel damit zufrieden, und rückte öffters ihrem sohne vor, daß er sich biß zu einer sclavin hätte erniedrigen können. Doch mit dergleichen vorwürffen vermehrte sie nur dessen gewogenheit gegen die Acte, welche auch so lange gedauert, biß Sabina Poppäa, des Ottonis gemahlin, durch ihre reitzung des Kaysers hertz von ihr abwendig gemacht. *Tacit.* annal. lib. 13 c. 3. & 12, lib. 14 c. 1. *Dion.* in Neron. §. 2.

Acteus, einer von den sechs bösen unglücks-geistern, bey den Griechen Telchines genannt. siehe Telchines.

Acteus, ein mächtiger Herr in Griechenland, machte sich meister über die nächst an dem meer gelegene örter, nach dessen namen selbiges land Attica soll seyn genennet worden. Er hinterließ eine einige tochter, Agraulos, die sich an den Cecrops verheyrathete, und ihm das Attische Königreich zubrachte. Dieser letzte wird von einigen für den ersten König zu Athen gehalten; wiewol Acteus schon vor ihm selbige lande beherrschet hatte. *Pausan.* in Attic.

Actia, die mutter Kaysers Augusti, siehe Accia.

Actia, war vor alters eine festung in dem Toscanischen, aus deren ruinen man den zwischen Florentz und Fiorenzuola liegenden ort Scarperia gebauet haben soll. *Delic. de l'Ital.* I p. 97.

Actisanes, König in Mohrenland, lebte A. M. 2820, A. C. 1164, überfiel den tyrannischen König Ammosis oder Amenopsis IV in Egypten, verjagte ihn von land und leuten, ließ auch allen dessen mithelffern die nasen abschneiden. siehe Amenopsis. *Diodor. Sic.* l. 1 c. 60.

Actium, ein vorgebürge in der landschafft Epirus, ietzt Capo Figolo genannt, allwo vor zeiten eine stadt desselben namens mit einem tempel des Apollo gestanden. Es ist wegen der see schlacht berühmt, darinnen Kayser Augustus M. Antonium überwunden, so geschehen A. V. 723, 31 jahr vor Christi geburth, den 2 Sept. 14 tage nach der damaligen sonnen-finsterniß zu Rom, A. M. 3953, von welcher zeit an sich die Actiaca epocha oder jahrs-rechnung anfänget. Augustus erbauete daselbst, zum zeichen dieses sieges, die stadt Nicopolis, erneuerte auch den verfallenen tempel des Apollo zu Actium, und weihete denselben den abgöttern Mars und Neptunus. Die Actischen spiele sind ebenfalls von ihm, dem Apollo zu ehren, gestifftet, und wie die Olympischen, alle 5 jahre gehalten worden. *Plutarch.* in M. Anton. *Arnob.* l. 6. *Dion. Suet. Philargyr.* in l. 4. georg. *Strabo* l. 7. *Dion.* &c.

Actius Labeo, siehe Labeo.

Actius Nävius, ein wahrsager aus dem vogel-geschrey, lebte A. M. 3370, A. C. 614, V. C. 140, zu den zeiten des alten Tarquinii, welcher sein gespött mit solcher wahrsagerey trieb, und diesen Actium fragte: ob er vermeynte, daß Tarquinius dasjenige, so er gedächte, vollbringen könte. Dieser wahrsager machte seine gewöhnliche ceremonien, und antwortete dem Könige, daß er es gar wohl zu thun vermöchte. Tarquinius sagte, er gedächte einen wetz-stein mit einem scher-messer von einander zu schneiden; Nävius blieb bey seinem worte, und Tarquinius schnitte den wetz-stein so gleich in 2 stücke, oder doch zum wenigsten schiene es also. *Flor.* l. 1. *Dionys. Halicarn. Livius.*

Actius Tullius, einer der vornehmsten unter den Volsciern, war ein sonderbarer feind der Römer, und nahm Coriolanum zu sich, als er von Rom war vertrieben worden. Diese beyde hätten gern die Volscier zu einem kriege wider die Römer aufgewiegelt, welchen aber diese nicht anfangen wolten, weil sie vielmals unglücklich gegen die Römer gewesen waren; daher gebrauchte sich Actius dieser list: Es wurden spiele zu Rom angestellet, als nun auf Actii einrathen sich viele Volscier dabey eingefunden, gieng dieser zu den Bürgermeistern, und warnte sie, sich vor der menge der Volscier vorzusehen, weil sie mit Coriolano in freundschafft stunden; er befürchtete, es möchte gefahr setzen, daher er sich bey zeiten aus dem staube machen wolte. Dieses machte den Rath zu Rom so bestürtzt, daß er alsobald ausruffen ließ, die Volscier solten sich vor der sonnen untergang

aus

aus der stadt begeben. Als sie nun ausgezogen, kam ihnen Actius unterweges entgegen, fragte, warum sie zurück kämen? und als sie ihm die ursach gesagt, ermahnte er sie, diesen schimpff nicht ungerochen hingehen zu lassen; daher sie ihn und den Coriolanum A.M. 3495 A. C. 489, V. C. 265 zu Heerführern erwehlten, und den Römern viel plätze wegnahmen. *Liv.* l. 2. *Dion. Halic.* *Sabellicus.*

Actor, einer von den gefährten Herculis in dem kriege wider die Amazonen, worinnen er verwundet wurde, und unterweges sturbe, als er nach hause ziehen wolte. Ein andrer Actor war ein vater des Menoetii, welchen er mit der Aegina gezeuget hatte, und ein groß-vater des Patrocli. *Ovid.* l. 1 trist. eleg. 8. Noch ein andrer Actor war aus Peloponeso gebürtig, ein sohn des Hippasi, und reiste mit den Argonauten. *Hygin.* c. 14. Es werden noch mehrere dieses namens gefunden. *Bayle.*

Actorius Naso, ein Lateinischer Historicus, welcher zu den zeiten Julii Cäsaris oder Augusti und Tiberii soll gelebet haben. Svetonius gedencket seiner in dem leben Cäsaris c. 9 und 52. *Vossius* de hist. lat.

Actuarius, ein Griechischer Medicus, welcher, wie Lambecius wahrscheinlich muthmasset, zu der zeit des Griechischen Kaysers Andronici II, so an. 1332 gestorben, gelebet. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, welche Henr. Stephanus an. 1567 zu Paris heraus gegeben. Ambrosius Leo von Nola hat etliche davon, insonderheit die 7 bücher de urinis, Ruellius das de medicamentorum compositione, und Matthisius den methodum medendi ins Latein übersetzet. *Mercklin.* Lind. renov. *Iustus* chronol. medic. *Hendreich.* *Bayle.*

Acuma, siehe Acachuma.

ACUNHA, ein vornehmes, altes und weitläufftiges geschlecht in Spanien und Portugal, so eigentlich aus dem geschlechte de Silva entsprossen, und den ersten ursprung in Portugall genommen. Ferdinandus Paez de Silva hat den zunamen d'Acunha am ersten geführt. Er lebte zu den zeiten des Königs Alfonsi I, im 12 seculo. Von seinen Nachkommen hat Vascus Martinez d'Acunha, der zu den zeiten der Könige Ferdinandi und Johannis I, zu anfang des 15 seculi gelebet, 6 sohne gezeuget, davon 2 Martinus Vasquez und Lupus Vasquez d'Acunha, bey gelegenheit des damaligen succeßions-krieges sich nach Spanien retiriret, deren nachkommenschafft auch biß ietzo daselbst blühet. Von einem andern sohn Stephano kommt die linie der Herren von Taboa und Allentar her, daraus der Luis d'Acunha abstammet, welcher als Portugiesischer Gesandter dem friedens-congreß zu Utrecht beygewohnet. Der dritte sohn Vascus Martinez war Herr von Landoso, man kan aber von seiner posterität nichts gewisses melden. Der letzte sohn Petrus Vasquez hat den namen Albuquerque angenommen, dessen nachkommen solchen noch biß dato führen. Des vierdten sohns Aegidii posterität hat sich in 2 linien getheilt, davon die eine den titel Herren von Gestazo führen; die andere Herren von Payo, Perez und Barreto genennet werden. *Imhoff* geneal. Hispan.

ACUNHA, (Christoph de) war von Burgos gebürtig, und trat an. 1612 in dem 15 jahr seines alters in die societät Jesu. Einige jahre hernach gieng er in America, bemühete sich, die einwohner in Chili und Peru zu bekehren, und wurde Professor theologiæ moralis. An. 1639 untersuchte er nebst Petro Tereira, auf königlichen befehl, den fluß der Amazonen, damit die schiff-fahrt auf demselben könte angerichtet werden, und als er 10 monat damit zugebracht, gieng er das folgende jahr in Spanien, dem Könige bericht abzustatten, ließ auch selbigen zu Madrid drucken. Weil aber die Portugiesen darauf den Spaniern die landschafft Brasilien wegnahmen, so wurde diese relation unterdrückt, damit sich nicht die Portugiesen derselben zu ihrem vortheil bedienen möchten. An. 1682 hat sie Mr. Gomberville aus dem Spanischen in das Frantzösische übersetzet. Acunha wurde als Procurator seiner provintz nach Rom geschickt, und da er bey seiner zurückkunfft in Spanien mit dem titel eines Qualificatoris der inquisition beehret worden, gieng er wieder in America, und hat sich noch an. 1675 zu Lima aufgehalten. *Sotuel* bibl. ief. *Bayle.*

Acusilas, siehe Diagoras.

Acusilaus, ein Griechischer Historicus von Argos, des Cabas sohn, lebte unter der regierung des Cambyses, noch vor dem Herodoto. Er hat geschlecht-register und andre dinge geschrieben, welche wir zwar nicht mehr haben, die aber von den alten offt angeführet werden. Cicero sagt, daß seine schreib-art schlecht und ohne zierlichkeit gewesen. *Suidas.* *Ioseph.* l. 1 ant. *Apollodor.* l. 2. *Strabo* l. 10. *Cic.* l. 2 de orat. *Voss* de hist. Græc. & de Philol.

Acusilaus, ein Atheniensischer redner, kam nach Rom zu den zeiten Galbä, und ließ über 100000 cronen nach sich, welche er in kurtzem mit seiner rede-kunst erworben, und hernach den Atheniensern im testament vermacht. *Gronov.* de pecun.

Acuticus, ein Lateinischer Poet, lebte ohngefehr zu der zeit des andern Carthaginensischen krieges, und schrieb comödien, welche dem Plauto zugeeignet werden. *Varro* de comœd. Plaut. *Voss.* de poet. Lat.

Acza, siehe Aksa.

Aczud, Aczudia, eine kleine stadt in der Moldau, über dem fluß Mißovo, unterhalb der stadt Braslow.

Ada, dieser name ist unterschiedlichen weibern in der heil. schrifft und in den historien gemein. Lamech hatte 2 weiber Zilla und Ada; welche letztere ihm 77 kinder soll gebohren haben. Esaus weib, eine tochter Elon, hieß auch Ada. *Gen.* c. 36. *Ioseph.* antiq. l. 1.

Ada, eine tochter Hecatomni, Königs in Carien und eine schwester der Artemisia, heyrathete ihren eignen bruder Hidricum, und regierte mit ihm in Carien, nach dem tode der Artemisia, als wittwe 4 jahr, da sie von Pexaboro, ihrem jüngern bruder, von dem thron gestossen, von Alexandro M. aber wieder eingesetzt wurde. Dieses Pexabori gemahlin hieß gleichfals Ada, und war eine tochter Orontobatis eines vornehmen Persianers, und Aphneis, einer tochter des Königs Synesis in Cappadocien. *Strabo* l. 14. *Diod. Sic.* l. 16. *Plutarch.* in Alex. *Arrian.* l. 1 c. 7. *Freinshem.* in supplem. Curt. l. 2 c. 8.

Ada, eine Gräfin von Holland, succedirte ihrem vater Dietrich VII an. 1203. Sie vermählte sich mit einem Grafen von Los. Allein diese heyrath wurde weder von den unterthanen, noch von den benachbarten Printzen gut gesprochen, daher sie ihm Wilhelmum I, Dietrichs bruder, entgegen setzten, der sich an. 1204 meister von gantz Holland machte. *Grotius.* *Scriver* hist. Holland.

Ada, ein fluß, siehe Adda.

Ada, siehe Atergatis.

Adad, ein Aßyrischer abgott, heisset, nach Macrobii meynung, so viel als ein einiger; wiewol andere hiervon anders urtheilen, und meynen, die Syrer oder die Phönicier hätten ihren König Adad in solcher veneration gehalten, daß sie ihn nach seinem tode vergöttert gehabt. Diesem abgott wird die göttin Atergatis oder Adargatis als frau beygelegt, und durch ihn die sonne, durch sie aber die erde vorgestellet. Daher sie ihn abgebildet, daß seine strahlen unter sich auf die erde, ihre strahlen aber über sich gehen. *Macrob.* l. 1 Saturn. c. 18 & 23. *Ioseph.* l. 9. ant. c. 2. *Selden.* de diis Syr. c. 6. synt. 1.

Adad I, König von Syrien, war ein sonderbarer freund des Adad-Esers, Königs zu Zoba, welchem er mit einer grossen armee wider den König David zu hülffe kam, sie wurden aber von ihm an dem Euphrat geschlagen, und verlohren 22000 mann. David brachte darauf gantz Syrien unter sich, und heiligte dem Herrn die beute an gold und silber, so er von den Syrern bekommen hatte. 2 *Sam.* 8. *Ioseph.* l. 7 ant. c. 6. *Ps.* 60, 2.

Adad III, siehe Benhadad.

Adad, ward König in Syrien, nach dem tode seines vaters Azael. Joas, der König in Israel, überwand ihn in 3 schlachten, und eroberte alles wieder, was Azael den Israeliten genommen. *Ioseph.* l. 9 c. 9.

Adad oder Hadad, ein Edomitischer Printz von königlichem geschlechte, welchen Gott dem König Salomon zum widersacher erweckte, um dadurch seine abgötterey zu straffen. *1 Reg.* 11. *Ioseph.* l. 8. *Torniell.* ad an. 3058.

Adad Ezer, ein sohn Rehobs, König zu Zoba, oder, wie ihn Josephus nennet, Adrazar, ein König der Sophenianer, ward von dem Könige David an dem Euphrat gäntzlich geschlagen. siehe Adad I.

Adalber oder Adelbert, Abt zu Elwangen, und hernach Bischoff zu Augspurg, war erst Informator bey dem Kayser Ludovico IV gewesen, und wurde von ihm in staats-geschäfften zu rathe gezogen. Er starb an. 921 und hinterließ die lebens-beschreibung des heil. Hariolphi, ersten Abts zu Elwangen. *Voss.* de hist. l. 2.

Adalberon, Ertzbischoff zu Reims und Cantzler von Franckreich, war ein sohn des Grafen Gottfried von Ardennes, und succedirte Odalrico um das jahr 768. Er hielt viele zusammenkünffte der geistlichen, machte unterschiedene stifftungen, und that sich dergestalt hervor, daß er in dem gantzen königreiche berühmt wurde. Er bediente das Cantzler-amt unter der regierung Lotharii, Ludovici V und Hugonis Capeti, welchen letztern er an. 987 gekrönet. Er starb den 5 Jan. an. 989. *Alderic.* in chron. *Sammarth.* Gall. chr.

S. Adalbertus, der Preussen Apostel und ein märtyrer, war Slawniks, eines Grafen von Lybicze, sohn, an. 939 gebohren. Er hat zu Magdeburg den studiis obgelegen, ist hernach an. 969 Bischoff zu Prage worden, folgends in Ungarn, und mit seinem bruder Gaudentio in Pohlen und Preussen gegangen, allwo er die bekehrung der Heyden mit grossem eiffer getrieben, und von ihnen viel erlitten. Endlich ist er von den heydnischen Pfaffen, bey dem Preußischen städtlein Fischhausen, mit 7 wunden hingerichtet worden. Er ist auch wie Dlugossus berichtet, Ertzbischoff zu Gnesen gewesen. *Michov.* *Cromer &c.* hist. Polon. *Hartknoch.* p. II c. 5. *Balbinus* epit. & miscel. *Pessina de Czechorod.* metropolit. Pragensis. *Dlugoss.* hist. Pol. t. I.

Adalbertus I, Ertzbischoff zu Mäyntz, aus dem hause der Hertzoge von Lothringen, wie Otto Frisingensis berichtet; wiewol andere ihn vor einen Grafen von Sarbruck ausgeben. Er war Kayser Heinrichs V Cantzler, wurde auch von ihm an. 1110 zum Ertzbischoff zu Mäintz ernennet, welches er ihm aber gar schlecht vergolten, indem er sich 2 jahr hernach zu dessen feinden geschlagen, und wider ihn conspiriret, da ihn denn der Kayser gefangen nehmen, und 3 jahr lang in einem harten gefängniß halten lassen. Als er endlich durch bürgschafft Brunonis, Ertzbischoffs zu Cöln, wieder erlediget worden,

hieng er sich an den Pabst Calixtum II, der ihm zum Legaten in Teutschland machte, worauf er an. 1131 zu Mäintz ein concilium hielt. Er halff Lotharium, Grafen von Supplinburg, zum Kayser wehlen, und starb an. 1137 den 24 Jul. *Urspergens.* in vita Henrici V. *Frisingensis* chron. l. 7. Ihm succedirte seiner schwester sohn.

Adalbertus II, ein Graf von Sarbruck, der zuvor Domprobst zu Erffurth gewesen, und von dem Kayser Conrado III in das Mäintzische Ertzbißthum eingesetzt worden. Seine schwester heyrathete Friedericum, Hertzog in Schwaben, Kayser Conradi III bruder. Adalbert starb den 27 Augusti a. 1141, als er nur 4 jahr diese würde besessen hatte. *Otto Frising.* l. 7. *Dodechin.* chron. *Serrar.* hist. mogunt. *Bruschius* archiep. & episc. *Merssæi Cratep.* catal. elect.

Adalbertus, Ertzbischoff zu Magdeburg, siehe Albertus I.

Adalbertus, Ertzbischoff zu Bremen, siehe Albertus.

Adalbertus, Uladislai II Königs in Böhmen, und Gertrudis Marggrafen von Oesterreich sohn, wurde an. 1168 an seiner mutter bruders Conradi stelle zum Ertzbischoff zu Saltzburg erwehlet, hielt des Pabsts Alexandri III parthey wider Fridericum barbarossam, und verlohr deswegen an. 1172 sein Ertzbißthum, kam aber an. 1184 wieder dazu. Um sich in sicherheit zu setzen, ließ er die festung Halmburg bauen, woselbst er von denen, so unter sein gebiete gehörten, gefangen genommen wurde; er erlangte aber bald hernach seine freyheit wieder, und starb an. 1200. *Hund.* metropolis Salisb. *Mezgeri* hist. Salisburg. *Dückhers* Saltzb. chron. p. 124.

Adaldagus, Ertzbischoff zu Hamburg, lebte bey 3 Kaysern, so den namen Otto führeten, in grossem ansehen. Er war bey dem Kayser Otto I Cantzler, und stifftete nach dem siege, welchen Otto I wider die Dänen erhalten, die 3 bißthümer Sleswick, Ripen und Arhusen. Benedictum, welchen die Römer wider Leonem erwehlet hatten, brachte er gefangen nach Hamburg, woselbst auch dieser Pabst an. 966 im exilio starb, er selbst aber gesegnete an. 988 dieses zeitliche, nachdem er 54 jahr Ertzbischoff gewesen. *Krantz.* l. 4 Sax. c. 9. & l. 3 meotrp. c. 16. *Chytræus* Sax. p. 76. *Bmtings* Luneb. chronick. p. 105.

Adalgisus, der sich auch Theodotum genannt, ein sohn des letzten Longobardischen Königs Desiderii, nahm seine zuflucht zu den Kaysern zu Constantinopel, als Carolus M. seinen vater dethronisirte. Die Kayser gaben ihm auch hülffe, er konte aber nichts ausrichten, und nachdem er an. 788 in Italien eine schlacht verlohren, retirirte er sich wieder nach Constantinopel und kam hernach nicht wieder zum vorschein. *Eginhard.* annal. ad a. 788. (siehe Carolus M.)

Adalwaldus, siehe Adrewaldus.

Adam, der erste mensch, welcher am 6 tage der welt, den die Chronologi nach unsrer zeit-rechnung auf den 31 Octobr. und auf den freytag setzen, aus einem erden-kloß nach Gottes ebenbild geschaffen worden. Nachdem er wider Gottes befehl von der verbotenen frucht gegessen, ward er samt seinem weibe Eva aus dem paradieß verstossen, um sein leben mit mühseliger bauung des landes zuzubringen. Sein eintziger trost in diesem elende war die hoffnung des ihm verheissenen Meßiä, der seine sünden versohnen, und ihn in die verlohrne glückseligkeit wieder setzen solte. Er hat biß in das 930 jahr der welt gelebt, welches das 3054 jahr vor Christi geburth ist. Die alte Gnostische ketzer haben diesem ersten Alt-vater Adam einige bücher zugeeignet, die er selbst geschrieben habe; und die Cabalistischen Jüden, auch einige Mahometische lehrer, sind eben dieser meynung, welche aus der Jüdischen fabel von dem engel Raziel herrühret, von welchem sie vorgeben, daß er Adams preceptor gewesen, und ihm ein buch von geheimnissen und hohen subtilitäten zugestellet habe. *Lambecius* prodrom. lib. I cap. 3. *Heideggerus* hist. patriarch. *Simon.* *Bayle.*

Adam Wentzel, Hertzog zu Teschen in Schlesien, wurde den 13 Dec. an. 1574 gebohren. Sein vater war Wentzel Adam, Hertzog zu Teschen, und seine mutter Sidonia Catharina, Hertzogs Francisci I zu Sachsen-Lauenburg tochter. Weil sein stieff-bruder Hertzog Friedrich Casimir, und seine beyde rechte brüder, Christian Augustus und Johann Albrecht, bey des vaters leben gestorben, succedirte er ihm 1579 allein, seine mutter aber vermählte sich an. 1586 an Emerich Forgatschen, Grafen zu Trentschin in Ungarn. Man hielt ihn in seiner jugend zu den studien, doch hatte er grössere lust zum kriege. An. 1585 wurde er nach Dreßden zu dem Churfürsten von Sachsen, Christiano I, geschickt, daß er an dessen hofe auferzogen würde. An. 1601 commandirte er 3000 Schlesische völcker, die nach Hungarn wider Andream Bathori geschickt wurden, bey welcher gelegenheit er seine tapfferkeit erwieß, wie er denn auch in dem folgenden jahre, als Oberster der Schlesischen Stände, wiederum einige völcker nach Siebenbürgen führte. An. 1613 begab er sich zu der Catholischen kirche, wolte auch seine unterthanen dazu zwingen, wie er denn an unterschiedenen orten die Lutherischen Prediger und Schulbedienten absetzte, unerachtet der privilegien, die er bey vorweisen zerrissen haben soll. An. 1617 wurde ihm die Ober-Hauptmannschafft in Schlesien, nach abgang Hertzogs Caroli II zu Oels, anvertrauet, welche hohe charge er aber kaum ein halb jahr verwaltet, sintemal er in eben diesem jahr mit tode abgieng. Seine gemahlin war Elisabeth, Hertzog Gotthards zu Curland und Semigallien tochter, mit welcher er 3 Printzen gezeuget, Adam Gotthard, Friedrich Wilhelm und Christian Adam, davon der erste und letzte vor dem vater gestorben; der mittlere hat zwar diese überlebet, aber doch kein hohes alter erreichet, sondern ist an. 1625 gestorben, und mit ihm dieser gantze fürstliche Teschnische stamm untergangen. *Schickfusii* chronick. l. 2. *Lucæ* chronick p. 372, 681.

Adam, sonst Adamantio, ein gelehrter Augustiner-Mönch, zu Florentz, welcher sonderlich in den Orientalischen sprachen wohl erfahren gewesen. Er ward von den Schweitzerischen Cantons auf das concilium zu Trident abgeschickt, hernach von Gregorio XIII nach Rom beruffen, um den Talmud zu corrigiren und zu übersetzen, über welcher arbeit er den 15 Jan. an. 1581 gestorben. *Curt.* vir. illustr. ord. erem. S. August.

Adam Bremensis, hat um das jahr 1070 als Canonicus zu Bremen, gelebet, und eine kirchen-historie des Bremischen districts, wie auch der mitternächtigen lande von Carolo M. biß auf Henricum IV von 300 jahren geschrieben. Baronius rühmt ihn wegen seiner aufrichtigkeit. Man hat auch von ihm ein buch de situ Daniæ. *Helmold.* chron. Slav. *Baron.* ad an. 980 & 983. *Bellarm.* de script eccl. *Vossius* de hist.

Adam, Archidiaconus der Patriarchalischen cammer, und Superior der Mönche in Chaldäa, wurde zu anfang des 17 seculi von dem Nestorianischen Patriarchen Elia zu Babylon nach Rom geschickt, Paulo V eine schrifft zu überreichen, worinnen man ihm die vereinigung der Morgenländischen kirche mit der Römischen anbot. Petrus Strozza, der Päbstliche Secretarius, antwortete darauf gar hart, und verlangte, daß der abgeordnete sich in allem dem ausspruch des Päbstlichen stuhls unterwerffen solte; er that solches auch, nahm die Catholische religion an, und brachte 3 jahr hernach, von 2 Jesuiten begleitet, seinem vorigen Patriarchen ein breve von dem Pabst, worinnen die vorgeschlagene vereinigung gäntzlich verworffen wurde. *Bayle.*

Adam Atrebas, oder von Arras, von wannen er gebürtig war, war Archidiaconus zu Paris, hernach Canonicus zu Ilien, und wurde endlich an. 1213 zum Bischoff zu Terouanne erwehlet. An. 1229 trat er in den Cistercienser-orden, starb mit dem ruhm eines heiligen lebens, und hinterließ eine historie seines ordens. *Gazet.* hist. eccl. des Pais-Bas. *Sammarth.* Gall. *Locrius* de script. Arth. *Andr.* bibl. Belg. *Visch.* bibl. Cisterc. *Miræus.* *Henriquez.*

Adam, Abt zu S. Denys, ein mann von grossen meriten, welcher unter der regierung Ludovici crassi, in unterschiedenen verrichtungen gebrauchet wurde. An. 1101 oder 1102 bekriegte ihn Burchard IV von Montmorency; allein der König Ludovicus nahm sich seiner an. Den Pabst Paschalem II empfieng er zu S. Denys, und starb an. 1123. *Doublet* annal. de S. Denys; *Sammarth.* Gall. *du Chesne* hist. de Montmor.

Adam von Marisco, von Sommerset in Engelland gebürtig, war ein Franciscaner-Mönch und Doctor zu Oxford, reisete in Italien, und pflog mit dem heil. Antonio von Padua gute freundschafft. In ansehung seiner vermachte Robert Capito, Bischoff zu Lincoln, ein groß theil seiner bibliothec den Franciscanern zu Oxford. Er wurde Doctor illustratus genennet, und zum Bischoff von Eli erwehlet; weil aber der Pabst bereits den Hugo Balzamon dazu bestimmt hatte, muste er leer ausgehen. Er starb um das jahr 1257. *Wading.* annal. Minor. *Willot.* Athen. Francisc.

Adam, von Nevers, ein Frantzösischer Poet, siehe BILLAUT.

Adam, (Johann) ein Frantzösischer Jesuit, von Limoge gebürtig, eines schneiders sohn, ward durch sein predigen sehr berühmt, welches er 40 jahr lang getrieben, und womit er sich in allen vornehmen städten in Franckreich, ja selbst im Louvre, hat hören lassen. An. 1650 in der fasten predigte er wider die Jansenisten und den Augustinum mit solcher hefftigkeit, daß ihm die cantzel würde seyn verboten worden, wenn er nicht so grosse gönner gehabt hätte. Diese predigt widerlegten die Jansenisten, und wurden unterschiedene schrifften von beyden theilen gegen einander heraus gegeben. Allein dieser streit währte etwan ein jahr; denn weil man sahe, daß P. Adam der kirche und seiner societät durch seine übrige geschicklichkeit bessere dienste, als durch seine feder leisten könte, so wurde er nach Sedan geschickt, ein Jesuiter-collegium daselbst anzulegen. Weil sich aber seine aufführung nicht wohl an einen ort schickte, wo eine Reformirte academie war, so wurde er an. 1659 nach Loudun zu gehen, und daselbst zu predigen beordert, weil die Reformirten einen synodum alda hielten. Hier bekam er mit Dalläo eine controvers, deswegen sie gegen einander schrieben. Er wurde nach der zeit Procurator der provintz Champagne zu Rom, Bibliothecarius der Jesuiten, und endlich Oberster des profess-hauses zu Bourdeaux, woselbst er ungefähr an. 1680 gestorben. Ohne seine streit-schrifften und übersetzung der psalmen Davids, hat er eine predigt von dem abendmahl heraus gegeben. *Sotuel.* bibl. soc. Iesu. *Bayle.*

Adam, (Melchior) von Grotkau aus Schlesien gebürtig, studierte anfangs in dem gymnasio zu Brieg, und wurde in der Reformirten religion erzogen. Zu fortsetzung seiner studiorum genoß er der freygebigkeit eines Schlesischen Edelmanns, Joachims von Berg. Er wurde hernach Rector in dem gymnasio zu Heidelberg, und bemühete sich, aus unterschiedenen schrifften das leben vieler gelehrten leute, welche von an. 1500 biß 1618 in Teutschland gelebt, zusammen zu tragen. An. 1615 edirte er zuerst das leben der Philosophorum, Historicorum, Poeten, etc. welchen an. 1619 die Theologi,

und

und an. 1620 die Juristen und Medici folgten. Er gab auch an. 1618 das leben 20 ausländischer Theologorum heraus. Alle Theologi, deren leben er beschrieben, sind der Protestirenden religion zugethan gewesen. Diese theile sind endlich an. 1705 zu Franckfurt am Mäyn in folio zusammen gedruckt worden. Von einigen wird er beschuldigt, daß er parthehisch gewesen, und seiner religion favorisirt habe. Man hat auch von ihm notas in orationem I. Cæs. Scaligeri pro M. T. Cicerone contra Ciceronianum Erasmi; parodias & metaphrases Horatianas und apographum monumentorum Heidelbergensium. Er starb an. 1622 den 13 Mertz. *König* bibl. V. & N. *Witte* præf. mem. theol. *Morhof.* polyh. *Baillet* jugemens des Savans. *Moller*, isag. ad hist. Chersonesi. *Bayle*. *Hendreich*.

Adama, eine stadt, nahe am Jordan gelegen, eine von den fünfen, die durch das vom himmel gefallene feuer verzehrt worden, weil sie an der sünde Sodoms und Gomorrhens theil gehabt. *Genes.* c. 19. *Adrichom.* in tab. terræ S.

Adamam, welchen einige Cedele, andre Adamnam oder Adomnam nennen, war um das jahr 690 Abt in Schottland, und wegen seiner frömmigkeit und gelehrsamkeit berühmt. Er hat eine beschreibung der örter des heil. landes heraus gegeben, und in einer andern schrifft die rechte zeit des osterfests ausmachen wollen. Er hat auch das leben S. Columbani aufgezeichnet. Die beschreibung der örter des heil. landes eignet Beda einem Frantzösischen Bischoff, namens Arculphus zu, welcher eine reise nach Jerusalem gethan. *Beda* l. 5. hist. eccl. Angl. c. 16. *Matth. Westmonaster* ad an. 701. *Sigebert*. *Trithem*. *Baron*. *Canisius*. *Possevin*. *Vossius*.

Adamantäa, siehe Amalthea.

Adamantia, eine Italiänische stadt, siehe Amantia.

Adamantio, siehe Adam der Augustiner.

Adami, (Tobias) ein berühmter Rechtsgelehrter in Teutschland. Er hatte in seiner jugend nicht allein eine grosse begierde zu den studien, sondern reisete auch an. 1611 durch Griechenland, Syrien, das gelobte land, über Maltham nach Italien, und hielt sich zu Neapolis 8 monat auf, worzu ihn Thomas Campanella, der allda gefangen saß, veranlassete, welchen er iederzeit so hoch geschätzt, daß er geurtheilt, er hätte von keinem in allen stücken der gelehrsamkeit, sonderlich aber der staats-klugheit, mehr lernen können, als von diesem. Er gerieth auf diese weise mit Campanella in eine genaue freundschafft, daß ihm dieser auch viele von seinen MStis mittheilte, solche an das licht zu stellen, wie er denn auch etliche davon, als dessen philosophiam realem, ingleichen prodromum philosophiæ Campanellæ, libros IV de magia &c. edirt, die übrigen aber meistentheils beygeleget hat. Er ist hernachmals Fürstlicher Weimarischer Hofrath worden, und den 29 Sept. an. 1643 gestorben. *Witte* biogr. *Tentzels* unterr. an. 1689.

Adamiten oder Adamiani, wie sie Augustinus nennet, waren ketzer von der secte der Carpocratianer und Gnosticorum, und hatten nach Theodoreti meynung Prodicum zu ihren urheber. Sie führten ihren namen von Adam, dessen blöße vor der begangenen sünde sie nachfolgten, und giengen nackend, aber nur in ihren tempeln, welche sie das paradieß nenneten. Sie verwarffen den ehestand, weil Adam im stande der unschuld gleichfals ohne weib gewesen wäre; sollen aber viel unzüchtige dinge begangen haben. Das gebet verwarffen sie aus einer eingebildeten freyheit, und sagten, daß man nicht nöthig hätte, Christum zu bekennen, noch um seinet willen die marter auszustehen. Es haben sich auch dergleichen Adamiten noch in den letzten seculis herfür gethan, welche aber bald wieder zerstöret worden. siehe Picarder. *Theodor.* hæret. fab. l. 1. *Clem. Alex.* l. 3 & 7 strom. *Tertull.* in scorpiac. *Epiphan.* hær. 52. *August.* hær. 31. *Baron.* ad an. 120. *Bayle*.

Adamnam, siehe Adamam.

Adar, Jüdischer monat, siehe **Februarius**.

Adargatis, siehe Atergatis.

Adawaldus, siehe Ariowaldus.

Adda, ein fluß in Italien. Er entspringet in dem Graubündner lande, läufft durch das Valtelin und den Comer-see, scheidet ein theil des Meyländischen und Venetianischen staats, und fliesset letzlich unter Cremona in den Po. *Guleri* Rhætia p. 170.

Adda, sonst genannt Ghierra d'Adda, ein kleiner land-strich im Meyländischen, zwischen den flüssen Adda und Serio, in welchem eine kleine aber wohl befestigte stadt gleiches namens, wie auch das städtlein Agnadell lieget.

Addäa, oder Adda, ein königreich im lande Ajan in Africa.

Addäus von Mitylene, ein Griechischer Historicus, hat ein buch von den berühmten bildhauern, und eines de affectione oder dispositione geschrieben. Zu welcher zeit er gelebet, ist ungewiß. *Athen.* l. 11 & 13. *Voss.* de hist. græc. l. 3.

Adel, ein Africanisch königreich in dem lande Zangvebar, mit einer stadt und einem fluß desselben namens. Es liegt zwischen Abyßinien, dem Königreich Ader, der meer-enge Babelmandel, und dem Orientalischen Ocean, und hat einen Mahometanischen König. *Verreta* hist. æth. l. 1 c. 32. *Marmol.* l. 10. c. 7.

Adel I, oder Adolphus, soll vor Christi geburt in Schweden regiert haben. Man sagt, er habe den König in Dännemarck, welcher nebst den Sachsen und Wenden in Schweden eingefallen war, wieder zurück getrieben, und tribut zu geben gezwungen. Er soll Gothars sohn gewesen, und gestorben seyn, als er vor der Diana tempel vom pferde gefallen. *Saxo Gram.* *Ioh. & Olaus Magnus*.

Adel II, soll von an. 427 biß 433 in Schweden regieret haben. *Io. & Ol. Magnus* hist. Suec.

Adelais, siehe Adelheid.

Adelard, siehe Alard.

Adelardus, Cataneus von Adelardis, ein edler Veroneser, ward anfangs in seiner geburths-stadt ein Canonicus secularis, hernach aber, wegen seiner gelehrsamkeit und tugenden, von Lucio III zum Cardinal gemacht. Clemens III schickte ihn, mit dem character eines Päbstlichen Legaten, in Orient; allwo er viel beytrug, daß die Könige von Franckreich und von Engelland den ungläubigen die stadt Acre wieder aus den händen rissen. In seiner abwesenheit ward er zum Bischoff von Verona ernennet, in welcher function er hernach theils durch sein exempel, theils durch andre bemühungen sich angelegen seyn ließ, die verderbte sachen so wohl der clerisey, als der weltlichen personen, zu verbessern. Er starb zu ausgange des jahrs 1211, oder zu anfange des nächstfolgenden. Von seinen schrifften, deren er unterschiedene in Lateinischer und Italiänischer sprache verfertigt, hat man noch sermones de tempore, de sanctis, und super prophetas commentaria. *Hoveden* hist. Angl. *Baron.* ann. tom. 12. *Ciacon*. *Ughelli*. *Panvin*.

Adelarius, siehe Adrevaldus.

Adelberg, eine stadt in dem Hertzogthum Würtemberg, zwischen Hohenstauffen und Schorndorff, hatte ehemals ein Præmonstratenser-kloster, welches an. 1181 von einem Freyherrn von Ebersberg für graue brüder gestifftet, nachgehends aber in eine fürstliche land-schule verwandelt worden. *Lairitz.* hist. palmwald. p. 461.

Adelberg, eine tochter des letzten Longobardischen Königs Desiderii, und gemahlin Aragisi Hertzogs von Benevent, stifftete ihren gemahl zu den meisten revolten wider Carolum M. an. Nach seinem tode machte sie allerhand intriguen wider Carolum M. brachte es aber doch noch zuwege, daß ihr sohn Grimoaldus seinem vater succedirte. *Daniel* hist. de France t. 1 col. 469 seq.

Adelberon, siehe Adelbode.

Adelbert, ein ketzer, siehe Aldebert.

Adelbert, Bischoff zu Augspurg, siehe Adalber.

Adelbertus, Marckgraf von Thuscia und Lucca, ein sehr reicher Herr, suchte Lambertum, der an. 896 König in Italien und Kayser worden, zu dethronisiren, wurde aber von demselben gefangen bekommen, und genau verwahret. Nach Lamberti tode an. 898 befreyte ihn Berengarius I König in Italien, den er auch wider Adelbertum, Marckgrafen von Jvrea und Ludovicum Bosonidem hülffe versprach, aber nachdem dieser bereits zurück zu kehren genöthiget worden, ihn doch treuloser weise auf antrieb seiner regiersüchtigen gemahlin Bertha von neuen wieder nach Italien rieff, und ihm zum thron verhalff, auch nachmals seine tochter Hermengardem an Adelbertum, Marckgrafen von Jvrea verheyrathete, der dadurch den haß wider Berengarium erbte. (siehe Bertha, und Adelbertus Marckgraf von Jvrea.) Er starb an. 917 und folgte ihm in der Marckgrafschafft sein sohn Guido. *Sigon.* de regno Ital. l. 6.

Adelbertus, Marckgraf von Eporedia oder Jvrea, hatte erstlich Berengarii I, Königs in Italien einige tochter, Gisla, zur ehe, mit welcher er auch Berengarium II gezeuget hat. Nachmals heyrathete er Adelberti von Lucca tochter Ermengard, die ihn nebst ihrer mutter Bertha zu erregung grosser unruhen wider Berengarium I anhetzte, wie er denn wider denselben Rudolfum II König in Burgund nach Italien rief. (siehe Berengarius I König in Italien.) Er starb an. 924 kurtz nach Berengario I, und hinterließ 2 söhne, Berengarium II, der hernach König in Italien ward, und Anscarium. *Sigon.* de regno Italiæ l. 6.

Adelbertus, Berengarii II, Königs in Italien, sohn, wurde gleich in dem ersten jahre der regierung seines vaters an. 950 in die gesellschafft derselben aufgenommen, und zum König gemacht. Als ihn sein vater hierauf mit des vorigen Königs in Italien Lotharii hinterlassenen wittwe, Adelheid, welche noch zu Pavia residirte, verheyrathen wolte, diese es aber ausschlug, und deswegen hefftig von ihm verfolget wurde, kam Otto der grosse an. 951 nach Italien, nahm Berengario und Adelberto alles weg, gab ihnen aber solches wieder, als der erste ihm den lehens-eid wegen Italien ablegte. (siehe Berengarius II und Otto M.) Aber Adelbertus fieng alsobald wieder neue händel an, indem er dem Pabst Ravenna wegnahm, und daselbst den sitz eines neuen Reichs anlegte. Deshalben rieffte der Pabst Ottonem M. nochmals nach Italien, welcher an. 961 ankam, und Adelberti vater und mutter gefangen nach Teutschland schickte. Adelbertus retirirte sich damals nach der insul Corsica, und der Pabst Johannes XII nahm auch von neuem an. 963 seine parthey, und ließ ihn in Rom ein, aber Otto M. jagte ihn bald wieder weg; und als er an. 966 aufs neue empor zu kommen suchte, kam Otto M. wiederum nach Italien, und stillete alle unruhe dergestalt, daß man von dieser zeit an nichts mehr von Adelberto lieset. Diploma apud *Sigonium* de regn. Ital. l. 6 & 7. *Rubeus*

hist.

histor. Ravennat. l. 5 p. 257. *Continuat. Reginon.* ad. a. 960 seqq. *Luitprand.* l. 6 c. 6.

Adelbode, oder Adelberon, wie Baronius will, war ein Mönch zu Lobies, in dem gebiete von Lüttich, und hernach Bischoff zu Utrecht. Er ist bey Kayser Heinrich dem heiligen Cantzler gewesen, und hat dessen leben beschrieben. So hinterließ er auch noch unterschiedene lieder, ingleichen ein buch von lob-sprüchen des creutzes, und eines von der Mutter Gottes. Er starb an. 1027. *Sigebert.* de scr. eccl. c. 138. *Trithem. Andr. Wion. Vossius* de hist. Lat.

Adelger, soll nach Aventini bericht ein König der Teutschen und Ingrams sohn gewesen seyn, dem er in der regierung gefolget, unter dessen regierung, wie tetztbemeldter scribent will, die Amazonen aus Asien in Europam gekommen, und von diesem Adelger zurück getrieben worden. Wiewol ausser Aventino, der in den geschichten der alten Teutschen Könige was fabelhafft ist, kein tüchtiger scribent seiner gedenckt, daher wol weder von ihm noch von seinem sohn Laertes, der ihm gefolgt seyn soll, viel zu glauben ist.

Adelgerion, ein kleiner König in Teutschland, welchen Clodovåus I König der Francken gezwungen, mit dem hertzoglichen titel zufrieden, und ein vasall der Francken zu seyn. Einige melden, daß er der erste Hertzog von Bäyern gewesen. *Am. Marcell. Aventin.* ann. Bojor.

Adelgreiff, (Johann Albrecht) ein unächter sohn eines dorffpriesters bey Elbingen. Er gab vor, es hätten ihm sieben engel die offenbahrung gebracht, daß er die person Gottes des vaters auf erden leibhafftig vorstellen, alles böse aus der welt vertilgen, und die weltliche obrigkeit mit eisernen ruthen peitschen solte; dahero eignete er sich diesen titul zu: Wir Johann Albrecht Adelgreiff, Syrdos, Amada, Canamata, Kikis, Schmalkilimundis, Elioris, Ober-Ertz-Hoherpriester, Kayser, des heil. göttlichen Reichs König, der gantzen welt frieden-Fürst, Richter der lebendigen und der todten, Gott und vater, in dessen herrlichkeit Christus kommen soll zum jüngsten gericht, Herr aller Herren, und König aller Könige. An. 1636 wurde er zu Königsberg gefänglich eingezogen, da er denn frey bekante, daß er in Siebenbürgen ehebruchs wegen den staubbesen bekommen. Man beschuldigte ihn auch der zauberey, indem er viel zeichen in der lufft solte gethan haben. Als ihm sein urtheil vorgelesen ward, daß ihm die zunge aus dem halse gerissen, der kopff abgeschlagen, und der cörper verbrandt werden solte, hörte er es ohne entsetzen an, und sprach: weil es nicht anders seyn könte, müste er es geschehen lassen; er wäre versichert, daß sein leib an dem dritten tage aus der aschen wieder lebendig werden solte: doch wurde diese strafe in so weit gelindert, daß er den 11 Oct. besagten jahres nur enthauptet und verbrandt wurde, nachdem man sich vergebens bemühet hatte, ihn zu belehren. Er war in vielen sprachen erfahren. Die Lateinische, Griechische und Hebräische verstund er vollkommen, redte auch ziemlich Polnisch, Lithauisch und Böhmisch. Er hat 12 glaubens-artickul aufgesetzet, welche aber nebst seinen übrigen schrifften unterdrücket worden. *Theat. Europ.* tom. 3 f. 720 seq.

Adelheid oder Adelais, Königin von Franckreich, eine tochter Humbert des II, Grafen zu Maurienne und Savoyen, von Gisela, Gräfin in Burgund. Sie ward an. 1115 an König Ludewig den dicken vermählet, mit welchem sie unter andern kindern Ludovicum VII König in Franckreich gezeuget. Man findet in den diplomatibus offt ihren namen bey des Königs seinem, wie auch die zahl der jahre ihrer regierung, welches vor dieser zeit nicht geschehen. Nach ihres gemahls tode heyrathete sie Matthäum I, Herrn von Montmorenci, Connétable von Franckreich. Sie starb an. 1154, und ward in der Abtey zu Montmartre nahe bey Paris, welche sie gestifftet hatte, begraben. *Chron. Petri Vivi Senon.* ad a. 1115. diploma ap. *Doublet.* in antiquit. Monast. S. Dionys. p. 852. conf. *Mabillon.* de re diplom. & *Pagi* Crit. in Baron. t. IV ad a. 1120 n. 19. *du Chesne* hist. de Montmorency. *Daniel* hist. de France t. I. col. 1168.

Adelheid oder Alix, eine tochter Thibaldi IV, Grafens von Champagne. Sie ward an. 1160 an Ludovicum VII, König in Franckreich, verheyrathet, und führte nach dessen tode die regierung nebst seinem bruder Wilhelm, Cardinal und Ertzbischoff zu Rheims, da unterdessen ihr sohn Philipp Augustus den zug übers meer an. 1190 vornahm. Sie starb an. 1206. *Contin. chron. S. Petri Vivi Senon. Contin. Aimon.* p. 54. *Nangius. Rigordus* in vita Phil. Aug.

Adelheid, Adeleide oder Alix, eine tochter Rudolphi II, Königs in Burgundien, ward an König Lotharium II in Italien vermählt. Als dieser gestorben, wolte sie Berengarius II, der sich zum König in Italien hatte krönen lassen, seinem sohn Adelberto vermählen, weil sie eine schöne Printzeßin war, und die stadt Pavia, nebst andern grossen gütern, zu ihrem braut-schatz hatte. Allein sie schlug es gäntzlich ab, deswegen sie Berengarius zu Pavia belagerte und gefangen auf ein festes schloß schickte, daraus sie durch hülffe ihres vetters, des Marggrafen Atho, entkam, und sich in die festung Canosa retirirte, welche Berengarius gleichfals belagerte. Kayser Otto M. aber nahm sich ihrer an, ja an. 951 oder 952 erwählte er sie gar zu seiner gemahlin, und zeugte mit ihr Ottonem II, Brunonem und eine tochter Adelheide genant. Sie war von sonderbarem verstande, und führte die regierung von Teutschland vor ihren sohn Ottonem II. Wegen ihrer heiligkeit wird sie sehr gerühmet. Unter den briefen Gerberti, der hernach unter dem namen Sylvestri II Pabst worden, findet man viel briefe an sie, darinnen sie ein schrecken der Königreiche, und eine mutter der Könige genennet wird. Sie starb den 16 Dec. an. 999, und wurde zu ihrem letzten gemahl in Magdeburg begraben. Odilon, Abt zu Cluni, hat ihr leben beschrieben. *Ditmar.* chron. *Odilon* vita Adelh. ap. Canis. ant. lect. t. V. *Chron. de Novaleze. Hroswitha* apud Meibom. *Regino* ad an. 951. *Sigebert. Gemblac.* ad ann. 954.

Adelheid, Königin von Cypern, eine tochter Henrici Grafen von Champagne und Königs zu Jerusalem. Sie machte an. 1228 anspruch auf die grafschafft Champagne, wider ihren vetter Thibaldum VI, dessen vater Thibaldus V ein bruder ihres vaters gewesen, und sich in dem besitz der grafschafft gesetzt, als ermeldter ihr vater nach dem gelobten lande gegangen. Sie erhielte aber nichts, theils weil ihr vater die grafschafft an seinen bruder abgetreten, theils weil man ihre rechtmäßige geburt in zweiffel zog. (siehe Henricus I König zu Jerusalem; und Thibaldus VI König in Navarra.) Sie ward an Hugonem I von Lusignan, König in Cypern, verheyrathet, und nach dessen tode vermählte sie sich mit Boemundo IV, Printzen zu Antiochia, der sich aber wieder von ihr schied, unter dem vorwand der allzu nahen verwandschafft; worauff sie mit Ranulpho von Soissons zur dritten ehe geschritten, und an. 1246 gestorben. *Sanut.* l. 3. *Stephan de Luzignano, Joinville* chron. de S. Louis c. 8 seqq. *Daniel* hist. de France t. 2 col. 12.

Adelheid, Hertzogin in Polen und Schlesien, war eine tochter Kaysers Henrici IV, nicht aber V, wie insgemein davor gehalten wird, noch auch Leopoldi, Marggrafens von Oesterreich, wie Rodericus Frisingensis und Guntherus melden, und wurde a. 1121 mit Vladislao II, Hertzogs Boleslai III Crivousti von Polen, ältesten sohne, so damals 17 jahr alt war, vermählet. Als Boleslaus an. 1139 starb, theilte er seine länder unter seine 4 söhne, womit Adelheid, welche eine ehrgeitzige Dame war, und über ihren gemahl herrschte, nicht zu frieden war, daß sie als eines Kaysers tochter, enckel und uhrenckelin nur ein stück von Polen und Schlesien zu ihrem antheil haben solte. Reitzte derhalben ihren gemahl an, daß er sich des gantzen Polnischen Reichs bemächtigen solte, welches sie mit solchem eyfer triebe, daß sie auch selbst in person dem reichs-tage beywohnte. Wozu noch kam, daß sie einen tödtlichen haß wider die Polen hatte, an ihrem hof lauter Teutsche unterhielt, und allda keine charge einem Polacken anvertraute, von denen sie sagte, daß sie sich besser in die schweinställe, als an den hof schickten, welches wiederum bey ihnen einen unversöhnlichen haß gegen sie erweckte. Als es nun zu einem kriege zwischen Vladislao uñ seinen brüdern kam, zog er den kürtzern, und ward an. 1146 mit seiner gemahlin und kindern verjagt, da er sich 13 jahr bey seinen anverwandten in Teutschland aufhalten müssen, und bey dem Kayser Conrado III und Fridrico I um beystand angehalten, welcher sich auch seiner mit ernst angenommen, und ihn wieder einsetzen wollen. Allein als Vladislaus sich auf die rückreise begeben wolte, starb er den 4 Jul. an. 1159 zu Aldenburg, einem alten schloß in Francken, unweit Bamberg, und nicht, wie insgemein gemeldet wird, zu Oldenburg im Hollsteinischen, und hat einige zeit hernach seine gemahlin ihr leben auch allda beschlossen. Weil nun der Kayser Friedrich in dem Italiänischen krieg verwickelt war, so musten des Vladislai 3 söhne, Boleslaus Altus, Mieslaus und Conradus, noch eine zeit ihrer väterlichen erbschafft entbehren, biß er bey seiner zurückkunfft nach Teutschland die Polnischen Regenten nöthigte, daß sie seinen vettern a. 1164 das land Schlesien abtreten musten, von welchen alle Piastische Hertzoge in Schlesien, die über 500 jahr darinnen regieret, und an. 1675 ausgestorben sind, abstammen. Sonst ist zu mercken, daß fast alle scriptores diese Adelheid Christinam, die Polnische Historienschreiber auch wegen ihrer hochmuth meist Cristinam von crista nennen, und sie, wie obgedacht, vor Kaysers Henrici V tochter ausgeben. Allein ihr sohn Hertzog Boleslaus altus setzet in dem fundations-brieffe des klosters Leubus in Schlesien an. 1178 ausdrücklich, daß sie Adelheid geheissen habe, und des Kaysers Henrici IV tochter gewesen sey. *Roder. Frising.* de Frid. I l. 1 c. 2. *Gunther* in Ligur. l. 5 v. 59. *Duglossus* hist. l. 4 & 5 *Michov.* chron. l. 3. *Cromerus* l. 6. *Dubrav.* l. 11. *Curaeus* in annal. *Schickfus.* chron. *Zepko* Gynaec. Siles. p. 66. *Henckius* de Silesior. reb. c. 11.

Adelips, ein adeliches geschlecht in Nieder-Sachsen, von welchem Ditmar, der das schloß Adelepsen, an der Schwulmes, auf einem hügel erbauet, und an. 892 verstorben, zum stamm-vater gesetzet wird. Sein sohn Conrad starb an. 959. Bertholt war an. 1499 Hof- und Land-Rath bey Hertzog Otten dem Quaden; dessen sohn Bodo aber Hertzogs Otten des einäugigen Rath und Drost [illegible] Uglar. Bodo II, ein sohn des letztern, war Braunschweigischer Rath und Stadthalter, starb an. 1580, und hinterließ unter andern söhnen Jobsten, Obristen und Landdrosten des Fürstenthums Göttingen; dessen sohn, Friedrich Ulrich, als Obrist-Lieutenant und Drost zum Saltz der Helden, an. 1663 gestorben. an. 1670 war Christoph Heinrich Ober-Jägermeister zu Zelle, und dessen bruder, Friedrich Ulrich, Hannoverischer Rath; jener hat das geschlechte mit 2, dieser aber mit 4 söhnen fortgepflantzet. *Stammbaum der Herren von Adelipsen* in app. der Steinb. gen. D. *Behrs.*

Adelman von Adelmansfelden, eine freyherrliche Schwäbische familie, welche von dem am Kocher zwischen der Limpurg-Geilendorffischen herrschafft und dem Stifft Elwangen gelegenen dorffe und schlosse, so ietzo den Erbschencken von Limpurg gehöret, den

namen

namen führet. Zuweilen haben sie sich auch Adelmänner von Hohenstätt, so auch ein schloß und ihnen zugehörig, geschrieben. Um das jahr 1236 hat einer namens Siegfried gelebet, und Wolffram ist an. 1276 der sechste Land-Comthur an der Etsch gewesen. An. 1362 war Johannes auf dem Thurnier zu Bamberg. Jörge stund an. 1488 mit in dem grossen Schwäbischen bunde, unter dem Canton Kocher. Sein grabmahl ist in der kirche zu Schorndorff zu sehen. An. 1501 war Johannes Domherr zu Blumenthal als Gevollmächtigter des Teutschmeisters auf dem regiments-convent, [illegible] er endlich selber Teutschmeister worden. An. 1687 starb Johann Christoph, Probst zu Elwangen, dessen bruder Wilhelm das Erb-Marschall-amt der Probstey Elwangen auf seinen stamm gebracht, und denselben fortgepflantzet hat. *Burgmeister* vom R. Adel p. 345. *Bucelin.* P. 2 & 3 stemmat. *Pastorii* Franc. rediv. *Merian.* *Crus.* P. 3 l 5 p. 271 & P. 3 l. 10. p. 556. *Datt.* de pace publ. p. 280 & 229.

Adelmus, Adelhelm, Aldhelm, Altelm, Anthelm oder Aldelin, ein Engeländischer Bischoff, war ein Printz des Kennetus, und bruder des Inas, Königs der West-Sachsen. Er nahm den Benedictiner-orden an, und wurde erstlich Abt zu Malmesbury in Schottland; nachgehends aber Bischoff der West-Sachsen. Er hat unterschiedene bücher verfertigt, davon der P. Martin Delrio ein theil an. 1601 zu Mayntz heraus gegeben, welche der bibliothecæ patrum inseriret worden. Er starb den 28 maji an. 709 als ein heiliger. Sein leben, welches ein autor, so sich nicht genennet, beschrieben, ist in dem Surio zu finden. *Beda* l. 5 hist. eccl. c. 19. *Sigeb.* de vit. ill. c. 66 & 132. *Sixt. Sen.* l. 4. *Pitseus.* *Dempster.* *Usser.* *Meurs.* *Bellarm.* *Baron.* *Vossius.*

Adelmus, oder Adhemar, ein Benedictiner-Mönch, und Caroli M. Capellan. Er hat eine historie von Franckreich verfertiget, welche Aimoinus fast gantz und gar abgeschrieben, und der seinigen einverleibt hat, wie er selbst in dem 4 buch gestehet. *Vossius* de hist. Lat.

Adelphier, ketzer, siehe Messalianer.

Adelphus, siehe Delius.

Adelsheim, Adolzheim, Alsheim, eine adeliche familie am Rheine. Boppo von Düren, der um das jahr 1298 gelebet, hat die stadt und schloß Adelsheim oder Alsheim im Odenwalde, 2 meilen von Mosbach gelegen, erbauet, und sich zu erst davon genennet. Von seinen söhnen ward Friedrich Canonicus zu Würtzburg, Beringer aber zeugte 5 söhne, davon 3 das geschlecht fortgepflantzet, Friedrich Dechant in Mosbach und Poppo Abt in Amorbach gewesen. Götz war an. 1497 Chur-Pfältzischer Ober-Hof-Marschall, ein vater Zeisoldi, welcher die väterliche bedienung erhalten, und an. 1519 gestorben. An. 1670 lebte Johann Christoph, welcher 7 söhne erzielet hat. *Bucel.* stemmat. P. III.

Adelstan, Eduardi I in Engelland natürlicher sohn, siehe Ethelstan.

Adeluvaldus, König der Longobarden, siehe Adrevaldus.

Ademar, ingleichen Adhemar, siehe Adelmus.

Ademarus, Bischoff zu Metz, an. 1327, führte mit dem Hertzog von Lothringen krieg, und bauete das castell zu Beaurepart, nahe bey Salins, welches dem Hertzog zugehörte. Er nahm hernach Salins ein, und ließ es nebst 4 andern Lothringischen festungen schleiffen. Er starb zu Metz an. 1361.

Ademarus, Bischoff zu Puy in Franckreich, ließ sich an. 1095 auf dem concilio zu Clermont, da der Pabst Urbanus II die Christen zu einem zug in das gelobte land ermahnte, am allerersten mit dem creutze bezeichnen, und ward in ansehen dieses eifers zum Päbstlichen Legaten ernennet, um in dieser qualität dem zug beyzuwohnen. Er starb an. 1099, eben da die Christen Jerusalem erobert hatten. *Orderii Vital.* l. 9. *Concil. Claramont.* tom. 10 Concil. *Histor. belli sacri* ap. Mabillon in museo Ital. t. 1. part. 2. *Guibertus* hist. bell. sacr. l. 7. *Fulcher.* *Carnot.* hist. Hierosol. l. 1 c. 11.

Ademon oder Aedemon, ein freygelassener Ptolemäi, Königs in Mauritanien, welchen Caligula aus eifersucht umbringen ließ. Ademon wiegelte zwar, den tod seines Herrn zu rächen, die Mauritanier auf, muste aber darüber unterliegen. *Plin.* l. 5 c. 1. *Dion.* l. 60. *Suet.*

Aden, ein gebürge in Africa, in dem Königreiche Fetz, welches viel silber-bergwercke hat. *Marmor.* l. 4. descr. Afr.

Aden, eine der schönsten städte in Arabien, mit starcken mauren umgeben, hat einen stattlichen see-hafen, und ist mit vielen castelen, so rings herum auf den bergen liegen, versehen. Sie hat ohngefehr 6000 häuser, und liegt in einer überaus schönen gegend an dem fuß des gebürges, jenseit dem rothen meer, an dem Arabischen oder Orientalischen ocean. Es ist daselbst ein überaus grosser handel aus Asia und Africa, Ost-Indien und Persien. Man sagt, daß die kauffleute wegen der grossen hitze nur in der nacht zusammen kommen, wie denn die stadt sonst kein wasser hat, ausser was in einem eine viertelmeile davon befindlichen wasser-schatz gesammlet wird. Sie ward von den Türcken an. 1538 eingenommen, welche aber von den Arabern wieder heraus getrieben worden. *Maffeus* l. 5 hist. Ind. *Marmol.* l. 10 c. 18. *Sanson.* *du Val.*

Aden oder Adena, eine stadt in Cilicien, mit einem Ertzbischoffthum, unter den Patriarchen zu Antiochia gehörig. Sie liegt an dem fluß Piramus. *Belon.* l. 2 observ. c. 11. *Miræus* not episc.

Adeodatus, von geburt ein Römer, Joviniani sohn, kam aus dem kloster nach Vitalino auf den Päbstlichen stuhl, welchen er 7 jahr, 2 monat und 17 tage besessen. Er starb den 26 Jun. an. 676. *Anastas.* *Platina.* *Baron.*

Adeodatus, ein natürlicher sohn des heil. Augustini, welchen er an. 372 vor seiner bekehrung mit seiner concubine gezeugt hatte. Er ward in seinem 15 jahre mit seinem vater getaufft, und starb nicht lange hernach, nachdem er viele kennzeichen seines vortrefflichen verstandes von sich gegeben hatte; wie ihn denn sein vater in seinem damals verfertigten buche de magistro redend einführt und versichert, daß alle die seinem 16 jährigen sohne in diesem dialogo beygelegte reden wahrhafftig seine meinung gewesen; ja daß er noch mehr verwunderungs-würdige dinge an ihm gesehen, und ihm sein ungemeines ingenium ein schrecken verursacht habe. *August.* confess. l. 9. c. 6. *PP. Benedict.* vita S. August. l. 1 c. 14. *Baillet* enfans celebr. p. 62.

Adeone, siehe Abeone.

Ader, ein Edomitischer Printz, siehe Adad.

Ader, oder Eder, ein thurm in Palästina, eine viertel stunde von Bethlehem, den der Patriarch Jacob soll gebauet haben, um von dar auf seine schäfer und ihre heerden acht zu geben, wie denn der name Ader so viel heisset, als ein thurm der heerden. Nicht weit von diesem thurm sollen die engel, da Christus gebohren worden, den hirten erschienen seyn. *Doubdan* voyage de la terre sainte.

Adersleben, Hadersleben, ein städtgen und jungfer-kloster zwischen Gröningen und Wegeleben, in dem Halberstädtischen, welches mit Cistercienser-jungfern nebst einer vorgesetzten Domina und Pröbstin versehen ist. Bischoff Albertus I zu Halberstadt hat es an. 1312 gestifftet, und Fürst Otto von Anhalt, mit consens seines bruders Heinrici, mit einigen gütern beschencket. *Bucelin* tom. 2 rer. sacr. p. 133. *Sagittar.* in hist. Anhalt. p. 31. *Reimman.* in ind. chronol. monast. Halberst. p. 5.

Ades oder Hades, war ein König in Epiro, welcher, weil er durch das arbeiten in den bergwercken viel leute ums leben brachte, von den Griechen zum gott der höllen gemacht wurde, welchen die Lateiner Dis oder Pluto nennen.

Ades, Hades oder Aidoneus, wie ihn Plutarchus nennet, war ein König der Molossier, dessen tochter Cora der Pirithous bey dem fluß Acheron entführen wolte. Welches wegen des namens Ades gelegenheit zu der fabel gegeben, daß Pirithous hinunter zu der hölle gestiegen wäre, und dem Diti seine frau hätte wegnehmen wollen. *Plutarch.* in Theseo. *Cæl. Rhodig.* l. 7 c. 15

Adewaldus, siehe Ariowaldus.

Adgandester, ein Cattischer oder Hessischer Fürst, schrieb an den Kayser Tiberium und den Rath zu Rom, daß er den Cheruskischen Hertzog Hermann oder Arminium mit gifft hinrichten wolte, wenn ihm solches von Rom zugeschickt würde. Man gab ihm aber zur antwort, daß die Römer nicht durch betrug oder heimliche list, sondern öffentlich durch waffen ihre feinde anzugreiffen pflegten. *Tacit.* l. 2 annal. c. 88.

Adhemar, geschlecht, siehe Grignan.

Adhemar, (Wilhelm) ein gelehrter Edelmann aus Provence, allwo seine familie eine der besten und ältesten war, und nunmehro den namen von Grignan führt. Durch seinen unvergleichlichen verstand brachte er sich die gnade Kaysers Friderici I und seiner gemahlin zuwege; welcher letztern er sein buch von den berühmten frauen, so er in verse gebracht hatte, zuschriebe. Er hinterließ noch andere poetische stücke, als er um das jahr 1190 mit tode abgieng. *Nostradam.* vie des poet. Provenc. *La Croix du Maine.* *du Verdier.* *Vauprivat.*

Adhemar, ein Benedictiner, siehe Adelmus.

Adherbal, König in Numidien, ein bruder Hiempsals und sohn Micipsä. Dieser Micipsa war des Königs Masinissä jüngster sohn, der vater aber hatte ihn den beyden ältern söhnen Manastabal und Gulussa vorgezogen, und ihm allein das königreich überlassen. Manastabal hinterließ einen sohn, namens Jugurtham, welcher, weil er von einer concubine gezeuget war, kein antheil am reiche hatte. Unterdessen erwarb er bey den Numidiern alle liebe, und Micipsa machte ihn zum General über die hülffs-völcker, so den Römern nach Spanien zum succurs geschickt wurden. Ja vor seinem tode nahm er ihn an kindes-statt auf, und befahl, daß seine beyde söhne, Adherbal und Hiempsal, die länder mit ihm theilen solten. Diese 3 kleine Könige waren von sehr unterschiedener gemüths-art. Hiempsal hatte einen überaus frechen muth, und konte sich mit Jugurtha nicht vertragen; dannenhero ihn dieser heimlich umbringen ließ. Adherbal wolte seines bruders tod rächen, zog aber den kürtzern, und wurde genöthigt, bey den Römern hülffe zu suchen. Der Rath zu Rom theilte Numidien unter sie, das untere theil am meer fiel dem Adherbal zu, hingegen das obere, an Mauritanien, bekam Jugurtha. Dieser ließ hernach die gräntzen von seines vettern ländern plündern, welches zwar Adherbal erst nicht ahntete, endlich aber Gesandten an den Jugurtha schickte, und sich deshalber beklagte. Jugurtha nahm dieses als eine kriegs-ankündigung an, fiel mit seinen völckern in Adherbals land, welches abzuwenden dieser dem Jugur-

Jugurthá mit seiner armee unter die augen rückte, er ward aber geschlagen, und muste sich in die festung und haupt-stadt seines landes Cirta retiriren. Ob nun gleich die Römer den Jugurtham durch abgeordnete von solcher feindseligkeit abmahnuten, so wuste doch dieser listige König dieselben mit guten worten und geschencken zurück zu senden, biß er indessen Cirtam eroberte, und den Adherbal mit den vornehmsten anhängern umbringen ließ, A. M. 3871, A.C.113. A.V.641. *Saluft.*

Adiabene, eine provintz des alten Assyriens, so vor zeiten ein absonderlich Königreich gewesen. *Strabo* l. 16. *Plin.* l. 5 c. 12. *Amm. Marcell.* l. 33. *Bochart.* phaleg. l. 4.

Adiabenes oder Agiras, ein Jüdischer sehr behertzter soldat, der sich nebst noch 2 andern in des Titi lager vor Jerusalem wagete, und dasselbe in brand brachte, worüber alle Römische legionen in die äuserste unordnung geriethen, so, daß sie sich lange nicht erholen konten. *Ioseph.* l. 6 de bello.

Adiaphoristen, dieser name ist in dem 16 seculo zwar unterschiedenen, insonderheit aber denjenigen gegeben worden, welche unter den Lutheranern den Catholischen etwas nachgaben, und das interim, welches von dem Kayser Carolo V publicirет ward, unterschrieben. Die vornehmsten darunter waren Pfeffinger, Major, Eberus und Menius, welche sich zu Wittenberg, Leipzig und sonst in Meissen aufhielten, und daher die Meißnische Theologi genennet wurden. Die andre parthey war in Sachsen und Thüringen, worunter Amsdorff, Flacius, Wigandus und andere, die vornehmsten. Sie waren aber nicht allein wegen der ceremonien streitig, sondern auch wegen einiger lehr-puncte, welche die Adiaphoristen vor indifferent hielten, die andern aber den Catholischen keineswegs einräumen wolten; wie solches mit mehrern aus einem buch zu ersehen, welches an. 1559 heraus gekommen, unter dem titul: Ex actis synodicis & aliis diligenter & fideliter collecta expositio eorum, quæ Theologi acad. Wittebergensis &c. monuerint, suaserint &c. de libro Augustano, qui nominatur Interim &c. *Chytræi* hist. Sax. *Arnolds* ketzer-histor. p. II l. 16.

Adiatorix, ein Vierfürst in Galatien, ließ eine Römische colonie zu Heraclea in Ponto, dem M. Antonio zu gefallen, hinrichten; ward aber in der schlacht bey Actium gefangen, und muste dem Kayser Augusto zu auszierung seines triumphs dienen; worauf er sich durch einen selbst-mord der verdienten härtern straffe entriffe. *Strabo* l. 12, 14.

Adicara, eine stadt in Arabien, an dem Persischen meer-busen gelegen.

Adige, Athesis, siehe Etsch.

A[illegible]IGETTO, ist ein arm von dem fluß Adige oder Etsch in Italien, welcher bey la Badia in der Venetianischen landschafft, Polesine di Rovigo genannt, sich anfängt, bey Cavarzere aber wiederum mit dem haupt-flusse vereiniget. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 560.

Adilard, siehe Athelredus.

Adilred, siehe Ailred.

Adimantus, ein Atheniensischer General fiel mit seiner flotte den Lacedemoniern in die hände. Man erwürgte alle seine soldaten und Officiers, weil sie überwiesen, daß sie beschlossen, allen Lacedämoniern, die sie in der schlacht würden gefangen bekommen, die hände abzuhauen. Dem Adimanto allein wurde das leben geschencket, weil er sich solchen bösen rathschluß widersetzt hatte, wiewol er auch in den verdacht kam, als ob er sich von den Lacedämoniern bestechen lassen, und also die flotte in ihre hände gespielt. *Xen.* in hist. Græc. l. 2. *Pauf.*

Adimarius, (Alamannus) ein Cardinal des tituls S. Eusebii, war zu Florentz aus einer vornehmen familie gebohren. Er begab sich an den Römischen hof, und erlangte das Ertzbisthum zu Tarento, hernach aber das zu Pisa. Johannes XXIII schickte ihn an. 1411 in Franckreich, und gab ihm noch selbiges jahr den Cardinals-hut. Martinus V befahl ihm, als Legat in Arragonien wider den Gegen-Pabst, Petrum de Luna, zu gehen. Als er zurück kam, starb er den 17 Sept. an. 1422 an der pest. *Garimbert.* in Ioh. XXIII. *Vghel.* Ital. sac. *des Vrsins* in hist. Car. VI. *Aubery* hist. des Card.

Adlavus, König in Northumberland in Groß-Britannien, hatte mit Ethelstan, der über die nechste insuln herrschte, viel streit. Als ihm dieser einsten mit seiner armee auf dem halse war, verstellte er sich in einen musicanten, und kam glücklich durch das feindliche lager. *Fulgof.* l. 9 c. 8.

Adler, das bildniß dieses vogels ist von vielen völckern im kriege gebrauchet, und in die fahnen gesetzt worden. Die Perser und Epiroter führten einen adler auf der spitze ihrer lantzen. Die Römer thaten desgleichen, und führten bey ieder legion zu ihrem feld-panier einen güldenen oder silbernen adler mit ausgebreiteten flügeln, der in der klaue einen donnerkeil hielte. Dieses feld-zeichen wurde in dem tempel Saturni bey der Römer schatz verwahret, und von dannen wieder heraus genommen, wenn man zu felde zog. Sonsten pflantzte man es auf einer lantze in die erde, wenn man das lager geschlagen hatte, oder gegen den feind in schlacht-ordnung stunde, und wurde für ein böß zeichen gehalten, wenn es sich mit mühe aus der erden wieder ausziehen ließ, wie es dem Crasso begegnete, als er den Euphrat paßiren wolte. Die Römer hatten vor diesen kriegs-standarten eine so grosse ehrerbietigkeit, als für ihren göttern selbst; dannenhero Tacitus diese Römische adler götter der legionen nennet. *Xenoph.* l. 7. Cyrop. *Dion.* l. 40. *Dionyf. Halicarn.* l. 6. *Tacitus* l. 2 & 7 ann. &c.

Adler des Römischen Reichs, dieser wird in dem Kayserlichen wapen mit 2 köpffen vorgebildet. Einige sagen, es solle dieses die theilung des orientalischen und occidentalischen Kayserthums unter Constantino M. andeuten; andere wollen, es ziele auf die 2 adler, welche die Teutschen unter ihrem General Arminio den Römern abgenommen, als sie 2 legionen derselben unweit der Weser erschlagen; dann den adler von der dritten legion hätte man in einem morast versteckt. Aber dieses ist ungewiß. So viel erhellet aus allen umständen, daß der zweyfache adler eher auf müntzen als in insiegeln gebraucht worden. Kayser Ludovicus IV bediente sich auf seinen siegeln zu erst des doppelten adlers, doch so, daß er 2 unterschiedene adler auf beyde seiten des throns stellen ließ, welches auch Carolus IV that. Sigismundus soll zuerst diese beyden adler zusammen geschmoltzen, und den zweyköpffigten erfunden haben; man findet aber in Becmans Anhaltischer historie auch schon von Wenceslao ein siegel mit dieser figur. Nach dieser zeit ist der doppelte adler beständig beybehalten worden, mit dem unterschiede, daß die Kayser, ehe sie zu Rom gekrönt waren, nur mit einem einfachen, hernach aber mit einem doppelten adler siegelten, welches iedoch, nachdem die Römer-züge aufgehört, ebenfals verschwunden. Sonst ist dieses gewiß, daß die orientalischen Kayser lange vor den occidentalischen den doppelten adler geführt, dadurch sie vielleicht diesen anlaß gegeben, ein gleiches zu thun. Ob aber solches wegen der theilung des orientalischen Kayserthums in das Trapezuntische und Constantinopolitanische oder aus andern ursachen geschehen, ist ungewiß. Der Czaar hat auch den zwiefachen adler in seinem wapen, wie man meint darum, weil sie ihr geschlecht von den Griechischen Kaysern zu Constantinopel herführen. Vormals hatte der Rußische adler die flügel unter sich gekehrt, wie aus Olearii reisebeschreibung zu ersehen, ietzo aber sind sie überwärts ausgestreckt. *Menetrier* science des armes. *Speneri* opus herald. *Heineccii* syntagma de sigillis c. 9. *Olearii* Moscow. reiseb. *Acta erud.* 1708 p. 219 sqq.

Adler, der weisse adler, ist ein Ritter-orden, welchen König Augustus in Polen an. 1705 gestifftet. Das ordens-zeichen ist ein roth emaillirtes güldenes creutz, welches auf art eines Maltheser-creutzes verfertigt ist mit einem weissen rande. Aus iedem von den vier winckeln des creutzes geht eine silberne mit diamanten versetzte flamme. Auf dem creutz ist ein weisser adler, mit güldner crone, augen, schnabel und füssen ausgebreitet, welcher auf der brust einen güldnen schild hält, in welchem ein silbernes creutz, und hinter demselben zwey rothe creutzweise über einander geschrenckte schwerdter mit aufwerts gekehrten spitzen erscheinen. Der revers ist ebenfals roth mit einem silbernen rande, die flammen gülden, in der mitte stehen die zusammen gezogene buchstaben A R weiß emaillirt, mit einer crone darüber, nebst den herumstehenden worten, pro rege & lege. Das ordens-band ist blau. Es soll bereits im 14 seculo ein orden des weissen adlers in Pohlen gewesen seyn, den König Wladislaus Lokticus auf dem beylager seines sohnes Casimiri M. mit der Hertzogin Anna aus Litthauen an. 1325 gestifftet, wie Favin vorgiebt, welchem hernach andre gefolgt sind; die aber Gryphius widerlegt, weil weder Michovius noch Cromerus, darauf sich doch diese beruffen, mit einem worte solches ritter-ordens gedencken. Es kan also die ursache des gantzen irrthums vielleicht daher rühren, weil das Königreich Pohlen einen weissen adler im wapen führt. *Michov.* hist. Polon. l. 4. *Cromerus* l. 10. *Favin* theatre d'honneur. *Gryphii* entwurff der Ritter-ord. p. 171 seq.

Adler, der preußische schwartze adler, ist ein Ritter-orden, welchen Fridericus, König in Preussen, den 17 Jan. an. 1701 den tag vor seiner krönung zu Königsberg aufgerichtet. Das ordens-zeichen ist ein blau emaillirtes und in 8 spitzen ausgehendes creutz, in dessen mitten des Königs chifre F. R. in den 4 mittel-ecken aber der Preußische schwartze adler zu sehen ist. Es hänget an einem grossen orange-farbenen bande, welches von der lincken schulter nach der rechten hüffte gehet. Diese Ritter tragen auch noch auf der lincken seite ihrer kleidung einen grossen mit silber gestickten stern, in welchem ein schwartzer adler auf einem orange-farbenen grunde stehet, der in der einen klaue einen lorbeer-crantz, in der andern einen donnerkeil hält, auf dem kopffe aber die krone trägt, darüber diese in silber gestickte worte: suum cuique. *Statuten* des Preuss. ordens.

Adler-orden, (der weisse) siehe Disciplinen-orden.

Adlsberg, oder Adlersberg, in der landsprache Postojna genannt, ein schloß und marckt-flecken in dem Hertzogthum Crain, am flusse Poick, zwischen Laubach und S. Veit, 6 meilen von Triest gelegen. Es wird von etlichen scribenten dafür gehalten, daß allhier ehemals die stadt Avendo gestanden. Gleich unter dem schlosse ist die berühmte lange grotte, zu deren ende noch niemand gelanget. Valvasor bezeugt, daß er selbst 2 meilen mit fackeln und lichtern hinein gegangen, hin und wieder viel gänge und hölen, grosse plätze, worinnen häuser und dörffer raum hätten, auch tieffe abstürtzige örter angetroffen. Es sind auch an etlichen orten erschreckliche höhen, und anderswo eine menge entsetzlicher bild-säulen, von allerhand ungezieffer, schlangen, drachen und teuffels-larven. Man trifft auch 2 brücken darinnen an, welche die natur aus puren felsen erbauet: die eine ist nicht weit von dem eingange, unter welcher viel klafftern tieff hinunter ein fischreiches wasser läufft; die andere ist

eine

eine meile von dieser, gar dünne, und kaum eines werck-schues dicke, auf beyden seiten aber ein jäher abschuß. Das schloß und marckt Adlersberg gehöret itzo dem Fürstlichen hause Auersperg zu. *Valvasor.*

Adlzreiter, (Johannes) von Tettenweiß, ein berühmter Historicus und Rechtsgelehrter. Er ist Cantzler in Bayern gewesen, und hat sich durch seine annales Bojicæ gentis bekant gemacht, dariñen er die Bayerische historie vom anfang biß auf den tod des Churfürsten Maximiliani, oder biß auf das jahr 1650, da er gelebt, ausgeführet. Man hat eine meynung, als wenn in diesen annalibus ein gewisser Jesuit, Barfuß, oder wie Balbinus meynet, Johann Ferveaux aus Lothringen, die feder geführet, und Adlzreiter nur seinen namen darzu hergegeben habe, welches dadurch insonderheit wahrscheinlich gemachet wird, daß in dem Adlzreiter alle thaten Ludovici Bavari gegen den Pabst verunglimpfft werden, da doch Aventinus Burgundus und Herwartus diesen Herrn trefflich vertheidiget haben. Er hat auch heraus gegeben assertionem electoratus Bavarici, pro Maximiliano, nec non tota Guillielmiana Bavarica stirpe contra vindicias Palatinas Iohannis Ioachimi a Rusdorf. siehe FERVAUX. *Leibniz* in præfat. ad Adlzreiterum. *Gundling.* in præfat. ad Aventinum. *Oldenburg* ad instrum. pacis; *Hendreich.*

Admetus, ein König in Thessalien, dessen schafe Apollo 9 jahr soll gehütet haben, als er sich aus dem hiñel, wegen seines zornigen vaters, des Jupiters, begeben müssen. *Ovid.* l. 2 metam. *Eurip.* in Alceste. *Natal. Comes* mythol. *Propert.* l. 2 el. 2 & 4.

Admetus, der Molosser König, zu welchem Themistocles flohe, als er auf fälschliches angeben der Lacedemonier zu Athen vor einen landes-verräther erkläret worden. Weil ihm Admetus nicht gut war, indem Themistocles einst dieses Königs angelegenheiten zu Athen entgegen gewesen, nahm er bey seiner ankunfft des Admeti jungen sohn in seine armen, und flüchtete damit in die königliche capelle, wiche auch nicht ehe von dannen, biß ihm der König alle sicherheit und beschützung versprochen hatte. *Plutarch. Thucyd. Corn. Nep.*

Admetus, ein Griechischer Poet, zu den zeiten Trajani und Adriani. Er hat sich eine grabschrifft gemacht, und darinn gesetzet, daß sein leib auf der erden, und sein geist in dem himmel sey, worüber Lucianus spottet. *Lucian.* in vita demon. *Voss.* de poet. Græc.

Admiral, Amiral, ist seinem ursprunge nach ein Arabisches wort, allwo Amir oder Emir einen befehlshaber bedeutet, und wie mit diesem namen auch die zur see commandirenden oberhäupter belegt wurden, also haben die Christen denselben in diesem verstande behalten, daß er das oberhaupt in see-sachen bedeutet. Man meint, daß er durch die Sicilianer im 12 seculo zuerst gemein worden. In Franckreich ist ein eigen kron-amt aus dieser bedienung aufgerichtet worden, doch kan man die zeit nicht eigentlich sagen. Den ersten Admiral von Franckreich findet man an. 1270. Die gewalt desselben erstreckte sich anfänglich nur über die Normandie und einige benachbarte küsten, weil die Gouverneurs in Provence, Guienne und Bretagne zugleich in ihrer Provintz Admirale waren, welches recht die von Bretagne noch haben. An. 1627 ward der titul eines Admirals abgeschafft, an. 1669 aber von Ludwig XIV seinem natürlichen sohne, dem Grafen von Thoulouse, zu gefallen wieder aufgerichtet. *du Fresne* glossar. Latin. *P. Anselme* hist. geneal. de la maison de France.

Admiralitäts-Eyland, eine insul in der gegend von nova Zembla, welche von den Holländern erfunden worden.

Admirati, ein fluß in Sicilien, welchen einige vor den alten Eleutherum halten; andere aber meynen, daß Eleutherus der heutige fluß Bajaria sey. *Fazel. Cluver.*

Admont, eine Benedictiner-Abtey in der Steyermarck in dem Ensthale, welche von Gebhardo, Ertzbischoff zu Saltzburg, an. 1074 gestifftet worden. Es gehören S. Gallen, Gallenstein und andere örter dazu. *Mezgeri* hist. Salisb. l. 6. *Tromsd.*

Adna, eine stadt, siehe Aden.

ADNEZ, mit dem zunamen le Roy, oder wie man zu seiner zeit sagte, le Roix, ein Frantzösischer Poet, unter der regierung Philippi des kühnen, war in diensten bey Hertzog Heinrichen von Braband, und hat unterschiedene romainen geschrieben. *Fauchet* anciens Poet. l. 2. *Croix du Maine* bibl. Franc.

Adobogion, ein Printz von dem geschlecht der Könige in Ponto, war bey Julio Cäsare sehr beliebt, welcher ihn zum Könige des Bosphori machte. Von ihm ist Mithridates, König in Ponto, gezeugt worden. *Strabo.*

Adod, siehe Adad.

Adolphseck, ein ehemals berühmtes und unüberwindliches schloß, nahe bey Schwalbach, in dem Nassauischen gebiete, welches von Kayser Adolpho von Nassau auf einen runden hohen felsen erbauet worden. Es ist von hohen und rauhen gebürgen gantz umgeben; ietzo aber sind nur noch die ruinen davon zu sehen.

Römischer Kayser.

Adolphus, Römischer Kayser, war Walrami Grafens von Nassau sohn, und Heinrich des reichen enckel. Weil er krafft der theilung des groß-väterlichen landes nur die halbe Grafschafft Nassau, nebst Wißbaden, Weilburg und Idstein bekommen, (*a*) suchte er sein glück im kriege höher zu bringen. Hierzu gab ihm der Ertzbischoff Siegfried von Cöln gelegenheit, als welcher mit der stadt Cöln weit aussehende streitigkeiten angefangen, und sich mit dem Grafen Reinaldo von Geldern wider Hertzog Johannem von Brabant in ein bündniß begeben hatte. Er ließ sich also bereden, nicht nur die parthey Reinaldi und des Ertzbischoffs zu ergreiffen, sondern auch in des letztern kriegs-dienste zu treten, wiewol zu seinem unglück: denn da Johannes von Brabant auf anhalten der Cölnischen bürger das Schloß Worong oder Wöringen belagerte, und Sigfried nebst Reinaldo von Geldern, Henrichen von Luxemburg, dem Grafen von Meurs und Adolpho von Nassau der bedrängten stadt zu hülffe eileten, wurden sie von Johanne auf das haupt geschlagen, und der Ertzbischoff nebst Adolpho gefangen weggeführet. (*b*) Wiewol da Adolphus in diesen und andern stücken sich den geistlichen ungemein gefällig erwieß, so trug dieses nicht wenig zu der würde bey, wozu ihn bald nachhero einiger Churfürsten gunst und das glück erhobe. Es vermeinte zwar Albertus von Oesterreich nach seines vaters Rudolphi an. 1291 erfolgtem tode die Kayserliche würde davon zu tragen, und kam deswegen persönlich nach Hagenau, um dem zu Franckfurt angestellten wahl-congress desto näher zu seyn, (*c*) vernahm aber gar zeitig, daß die wahl Adolphum getroffen. Denn es waren die geistliche Churfürsten dem Habsburgischen hause vieler ursachen wegen sehr gehäßig, Adolpho aber sonderlich gewogen. Gerhardus von Mayntz war sein naher vetter, dem Ertzbischoff Sigfrido von Cöln hatte er viele kriegs- und andere dienste geleistet, und endlich war er, als Graf von Nassau, ein lehensträger von dem Ertzbißthum Trier. Die geistlichen Churfürsten also hatten insgesamt ursachen, lieber Adolpho, als einem andern, die Königliche würde zu gönnen. Hingegen die weltlichen Churfürsten, welche Alberto Austriaco nahe verwandt waren, auf Adolphi seite zu ziehen, schien etwas schwerer zu seyn. Doch Gerhardus von Mayntz machte dieses auch möglich, indem er zu einem iedweden Churfürsten aparte gieng, und ihn beredte, es solte derjenige zum Kayser erwehlet werden, welchen er gerne haben wolte, da sie denn zuletzt alle auf sein votum compromittirten, (*d*) welches er hierauf diesem seinem verwandten Adolpho an. 1292 den 1 May gab. Wiewol es würde Adolphus besser gehandelt haben, wenn er die angetragene würde ausgeschlagen hätte: denn sein weniges vermögen war nicht hinlänglich, diese hoheit zu behaupten, (*e*) und die Kayserl. tafel-güter waren grösten theils den mächtigen Fürsten in die hände gerathen. Aus dem anfange seines regiments konte man leicht schliessen, wie es mit dem ende ablauffen würde. Denn als die Franckfurter die wiedererstattung der wahlkosten forderten, war er nicht in dem stande, 20000 marck silbers zu bezahlen. Zwar wolte er sich an den Jüden erholen, und auf dieselben eine schatzung legen; da aber der Franckfurtische Schultheiß diesem beginnen zuwider war, muste er einige städte und schlösser versetzen, um so wol mit den Franckfurtern richtigkeit zu treffen, als die kosten bey der krönung, welche bald darauf zu Aachen vorgieng, zu bestreiten. (*f*) Die erweiterung des Reichs ließ er sich anfangs gar besonders angelegen seyn. Der Graf von Burgundien muste nebst vielen andern Ständen die lehn bey ihm suchen und empfangen. (*g*) Wegen des Arelats aber ließ er sich mit Philippo pulchro von Franckreich an. 1296 in einem krieg ein, (*h*) wozu ihn Eduardus von Engelland am meisten verleitete. Denn da dieser in einem krieg mit Franckreich verwickelt war, bemühete er sich um nichts mehr, als demselben mächtige feinde auf den hals zu hetzen. Zu diesem ende sendete er den Ertzbischoff von Dublin, und den Bischoff von Dunelm nebst andern Gesandten nach Teutschland, welche mit Adolpho ein bündniß aufrichteten, (*i*) und ihm 30000 Marck silbers, (*k*) oder wie andere schreiben, 100000 pfund sterlinge (*l*) subsidien-gelder zahlen musten. Wiewol Adolphus richtete nichts mehr aus, als daß er Philippo den krieg ankündigte, (*m*) und den Landvogt im Elsaß, Graf Theobaldum von Pfirt, einige scharmützel mit den trouppen des feindes halten ließ, (*n*) worauf Pabst Bonifacius VIII die 3 streitende Könige zu vergleichen gelegenheit sahe. (*o*) Man findet unterschiedene ursachen, warum auf Teutscher seite damals nichts sonderliches ausgerichtet worden. Zwischen haupt und gliedern war eine schlechte einigkeit. Viele Stände verdachten es Adolpho, daß er von einem andern, und zwar geringern Könige, die zum kriege benöthigte gelder empfangen, (*p*) zum wenigsten raisonnirte Albertus von Oesterreich also, und meinte, man könne es ihm noch weniger verdencken, wenn er auf Frantzösische seite treten und von Philippo subsidien-gelder ziehen wolte, (*q*) weil sein Herr und Kayser mit seinem exempel dargethan hätte, daß diese art der niederträchtigkeit einem mächtigen Fürsten nicht allerdings unanständig sey. Der Bischoff von Straßburg hieng der Cron Franckreich öffentlich an, (*r*) und stellete Adolpho vielfältig hinterlistiger weise nach. Endlich war es dem Kayser selbst kein ernst, Franckreich recht anzugreiffen. Das von Eduardo empfangene geld wendete er nicht zu dem Frantzösischen kriege an, sondern kauffte dem Landgrafen von Thüringen, Albrecht dem unartigen, die Marggrafschafft Meissen, die Laußnitz und den Pleißnischen district davor ab. Dieses recht zu verstehen, ist folgendes wohl zu mercken. Albrecht tractirte seine gemahlin Margaretham, und die mit ihr erzeugte 2 Printzen, Fridericum und Diemannum, sehr hart, weil er sich in Cunegundam von Isenberg verliebet, und mit ihr Apollonium, (*s*) oder wie ihn andere mit besserm grunde nennen, (*t*) Ludovicum gezeuget. Diesem seinem natürlichen sohne wolte er alle seine länder, fürnemlich die Landgrafschafft Thüringen, lassen, seine rechtmäßige Printzen hingegen enterben. Damit

mit nun Kayser Adolph in die übergebung des landes Thüringen an den unächten Ludovicum desto eher willigen mögte, Friderico und Dicemanno hingegen alle hoffnung benommen würde, von den väterlichen landen etwas zu bekommen, verkauffte er die vorgemeldeten länder, Meissen, Laußnitz, und den Pleißnischen district, entweder vor 21000 oder vor 12000 marck silbers an Adolphum. (*n*) Dieser schickte seinen vetter Philippum von Nassau alsobald nach Meissen, und richtete mit dem Marggrafen Alberto von Brandenburg und Bernhardo von Anhalt, einen bund auf. Die städte, Borna, Altenburg, Chemnitz, Zwickau, ergaben sich an ihn so fort, und Freyberg fiel durch verrätherey in seine hände. Dicemannus hingegen schlug die Nassauischen trouppen unter Alberto von Brandenburg bey Lucca, Fridericus aber Bernhardum von Anhalt in die flucht. Philippus von Nassau selbst, der die armee des Kaysers commandirte, wurde zu Borna gefangen, und nicht eher loßgelassen, biß er alle eroberte städte wieder zu geben versprach. (*x*) In dem Elsas, welches Albertus von Oesterreich aufwiegelte, bekam Adolphus gleichfals voll auf zu thun. Denn da der Graf Theobaldus von Pfirt, wie auch die Herren von Gerolseck und Bergheim, welchen Adolphus die aufsicht des gantzen landes anvertrauet, dem Strasburgischen Bischoff Conrado viel verdrüßlichkeiten anthaten, (*y*) schlosse dieser mit Alberto von Oesterreich, den Grafen von Freyburg, von Zweybrück und von Ochsenstein, wider Adolphum von Nassau und seine bediente ein bündniß; (*z*) dahero der Kayser gezwungen wurde, wider diese seine waffen zu kehren, und sich der stadt Colmar zu bemächtigen, (*aa*) wiewol er Elsas bald wieder verlassen, und Alberto von Oesterreich entgegen gehen muste. Denn die Churfürsten waren schon lange Adolphi von Nassau überdrüßig, und mit seinem regiment nicht wol zu frieden gewesen. Sie hatten bereits bey der crönung Wenceslai II zum Könige von Böhmen mit einander berathschlaget, (*bb*) wie man Adolphum ab, und Albertum von Oesterreich auf den thron setzen wolte. Doch muste wohl eine dreyfache zusammenkunfft angestellet werden, ehe man die sache zum stande brachte. Endlich kamen die 3 Churfürsten von Mayntz, von Sachsen und von Brandenburg in Mayntz abermal zusammen, setzten Adolphum ab, und wehleten darauff Albertum zum Kayser, (*cc*) doch waren die abwesenden Churfürsten hiermit übel zu frieden. Rudolphus, Pfaltzgraf am Rhein, der ohne dem ein schwieger-sohn Adolphi und gemahl seiner tochter Mezä oder Margaretha war, hielte es beständig mit ihm, (*dd*) und die Ertzbischöffe von Trier und Cöln, waren eben so wenig von Adolphi parthey abzubringen. Siehet man auch alle ursachen dieser absetzung genau an, so muß man gestehen, daß dieselbe unrechtmäßig gewesen sey: (*ee*) denn man gab ihm nichts mehr schuld, als daß er einige kirchen verwüstet, Damen von hohen stande zu seinem willen gebraucht, von einem geringern Könige, als er selbst wäre, subsidien-gelder gezogen, und die gräntzen des Reichs nicht erweitert, sondern verringert hätte. (*ff*) Allein die erstern beschuldigungen sind also beschaffen, daß man billig zweiffelt, ob unterthanen, das recht davon zu urtheilen, zukomme, und wenn man alle diejenigen hätte absetzen wollen, welche die gräntzen nicht vermehret, sondern verringert, so würde man in der Teutschen historie wenig Augustos aufzuweisen haben. Doch dem sey wie ihm wolle, Adolphus gieng seinem feinde und wider ihn erwählten Kayser unerschrocken entgegen, jagte ihn von Ulm biß nach Waldshut, von Waldshut nach Kitzingen, und von Kitzingen biß Straßburg. (*gg*) Endlich kam es bey Gellenheim an. 1298 zu einem treffen, worinnen Adolphus sein leben einbüßte. Er war gar zu hitzig: denn da man ihm weiß gemacht, der Ertzbischoff von Mayntz habe mit seinen völckern Albertum verlassen, und dieser sey deswegen auf eine retirade bedacht, gieng er mit der reuterey, ohne das fußvolck zu erwarten, auf ihn loß, und traff mit demselben persönlich, hatte aber das unglück, daß ihm Albertus mit der lantze eine wunde ins auge versetzte, worauf ihn die Wildgrafen und andere dazu kommende vollends hinrichteten. (*hh*) Dieses war das ende eines zwar tapffern, aber dabey unglücklichen Kaysers. Der Ertzbischoff Gerhard von Mayntz, welcher an seiner absetzung hauptsächlich schuld war, beklagte ihn mit thränen, und rückte Alberto verweißlich vor, daß er einen so tapffern Printzen so jämmerlich getödtet. (*ii*) Einige haben als etwas sonderliches hierbey anmercken wollen, (*kk*) daß keiner von allen denen, welche an diesem mord nur einiger massen theil genommen, eines guten todes gestorben. Denn Albertus selbst wurde von seinem vetter Johanne von Schwaben ermordet; (*ll*) die Grafen von Hohenlohe und Ochsenstein wurden erschlagen; der von Zweybrück ersoff in einem bach, Gliesse genandt; der Ertzbischoff Gerhard von Mayntz bließ, ehe man sichs versahe, die seele aus, (*mm*) und den Bischoff Conrad von Straßburg erschlug ein bauer bey Freyburg. Man lässet an seinen ort gestellet seyn, wie viel oder wenig von dergleichen anmerckungen zu halten, nur dieses ist noch zu erwehnen, daß es bedencklich scheint, warum Trithemius in diesem seinem catalogo der Wildgrafen keine erwehnung gethan, welche doch nach dem zeugniß glaubwürdiger scribenten an diesem Königs-morde grossen theil genommen. (*nn*) Sonst haben wir noch von diesem Kayser verschiedene verordnungen, und sonderlich die de insulis übrig, welche Marquardus Freherus an. 1611 zu Heidelberg in 4 mit gelehrten noten erläutert, und darinnen Adolphus ordnet, daß die auf flüssen entstehende insuln keinen privat-personen, sondern vielmehr dem Reich und nächst gelegenen Grafen allezeit zufallen sollen. (*oo*) (*a*) *Imhof* N. P. c. 6. §. 5. (*b*) *Chronicon M. Belgicum* p. 257, 58, 59. (*c*) *Albertus Argentinensis* p. 109. (*d*) *Annales Colmar.* ad an. 1292 p. 26. Electores reliqui electionem in Moguntinum tum præsentem transferunt. (*e*) *Paralcipomena Ursperg.* p. 341 & 342 (*f*) *Annales Colm.* c. l. (*g*) *Chron. Colmar.* P. 2 p. 51. (*h*) *Idem* P. 2 p. 54 & 55. (*i*) *Matthæus Westmonasteriensis* ad an. 1294 p. 44. (*k*) *Chronicon Colmariense* P. 2 p. 85. (*l*) *Matthæus Westmonasteriensis* c. l. (*m*) v. Adolphi epistolam diffidatoriam ad Philippum & huius responsoriam apud Leibnitium P. 1 cod. dipl. p. 32. (*n*) *Chronicon Colm.* P. 2 p. 55. (*o*) v. Formam pacis *in prodromo codicis dipl. Leibnit. n.* 15. (*p*) *Sigfridus presbyter* ad an. 1296 p. 701. (*q*) *Albertus Argentinensis* p. 110. (*r*) *Chron. Colm.* P. 2 p. 55. (*s*) *Io. Garzo* de factis Friderici & Dicemanni. (*t*) *Georg. Fabricius* l. 6 orig. Saxon. *Paulus Langius* chron. Citizensis ad an. 1294. *Peccenstein* l. 1 theatri Saxon. p. 21. (*u*) *Langius* chron. Citizensi ad an. 1294. *Historia Landgravior. Thuring.* c. 78 p. 932. *Supplementum Lamberti Schafnaburg.* ad an. 1294 sq. p. 261. (*x*) v. *Sigfridum presbyterum* ad an. 1296 *Paullini* annal. Isenac. p. 63-68. (*y*) *Paraleipomen. Urspergens.* p. 342. (*z*) *Argentinensis* p. 109. (*aa*) *Chron. Colm.* P. 1 p. 31 & P. 2 p. 56. *Argentin.* p. 110. (*bb*) *Chron. Australe* p. 341. *Henricus Stero.* p. 401. (*cc*) *Chron. Colmar.* P. 2 p. 58 & 59. (*dd*) *Argentinens.* p. 109. *Chron. Colm.* P. 2 p. 58. (*ee*) *Gundlingius* T. uno observationum selectarum Latinarum. *Schurzfleischius* p. 1058 operum. (*ff*) *Sigfridus Presbyter* ad an. 1296 p. 701. *Chron. Colm.* p. 56, 58 *Goldastum* t. 1 constit. p. 315, ubi formulam exauctorationis ex cerebro fingit. (*gg*) *Chron. Colm.* P. 2 p. 57 & 58. (*hh*) *Chron. Colm.* P. 2 p. 6. *Argentin.* p. 110. (*ii*) *Albertus Argent.* l. c. (*kk*) *Trithemius* in chron. Hirsaug. ad an. 1298. (*ll*) Vide den artickel Albertus. Conf. *Argentinens.* p. 114. (*mm*) *Annales Colmarienses* ad an. 1299 P. 1 p. 32. (*nn*) *Argentinensis* p. 110. (*oo*) *Goldast.* t. 1 p. 325.

Geistliche Churfürsten.

Adolphus I, Ertzbischoff und Churfürst zu Mayntz, war ein Graf von Nassau, und Bischoff zu Speyer. Er wurde an. 1373 erwehlet, gelangete aber erst an. 1380 zu dem besitz des Ertzstiffts, nachdem er das Bißthum Speyer aufgegeben hatte. Denn weil man ihm schuld gab, als wenn er den vorhergehenden Ertzbischoff, Johannem I, mit gifft aus dem wege geräumet hätte; so wolte der Pabst mit aller macht Ludovicum, Bischoff von Bamberg, an dessen stelle haben. Mit der stadt Speyer hat er viel streitigkeiten gehabt, und mit dem Landgrafen in Hessen krieg geführet. *Leb. der Cf. zu Maynz. Brusch.* de episc. Mog. *Bucelin.* G. S. P. I. *Serrar.* de reb. Mog.

Adolphus II, Ertzbischoff und Churfürst zu Mayntz, stammete aus dem hause Nassau her, und wurde an. 1461 wider Dietherum von Isenburg erwehlet. Es entstund aber hierüber zwischen beyden Ertzbischöffen ein krieg, an welchem gantz Teutschland theil nahm: denn Bayern und Pfaltz stunden Diethero bey; Zweybrück aber, Würtenberg und Baden, nebst dem Pabst und dem Kayser, traten auf Adolphi seite. Ob nun wohl Adolphus an. 1462 den 29 Jun. bey Seckenheim (nicht bey Seckingen,) das feld verlohr; so bemächtigte er sich doch in demselbigen jahre den 27 Oct. zur nacht der stadt Mayntz, und hausete in dem Ertzstifft sehr übel, biß er an. 1463 durch gütliche tractaten zu Franckfurt in dessen ruhigen besitz gelangte. Er starb an. 1475. *Leben der Cf. zu Maynz. Brusch.* de episc. *Bucelin.* Germ. Sacr. P. I. *Serrar.* de reb. Mogunt. *Helwich* Moguntia devicta.

Adolphus I, Ertzbischoff und Churfürst zu Cöln, war ein Graf von Altena und der Marck, und wurde an. 1193 erwehlet, nachdem sein vetter Bruno III freywillig abgedancket hatte. Er hielt es anfangs mit Ottone von Braunschweig, und brachte es dahin, [illegible] ihm die Kayserliche würde zu theil wurde; ließ sich aber nachgehends mit 5000 marck silber bestechen, und setzte Philippo aus Schwaben die Kayserliche crone zu Aacken auf. Allein der Pabst empfand dieses so übel, daß er ihn an. 1205 durch gewisse dazu verordnete Commissarien absetzen ließ. Lucä meldet, er sey wieder eingesetzet worden, welches aber ohne grund zu seyn scheinet: doch ist dieses gewiß, daß ihn der Pabst an. 1207 von dem banne durch eigne Commissarien absolviret, und Philippus ihm jährlich 4000 marck zu seinem unterhalt auszahlen lassen. *Luca* Grafensaal. *Northoff.* orig. Marc. it. catal. archiep. Col. c. not. Meib.

Adolphus, II, Ertzbischoff und Churfürst zu Cöln, war ein Graf von Altena und der Marck. Er wurde an. 1363 von dem Pabste wider seinen willen, und ohne einwilligung des Domcapitels erwehlet, nachdem er vorhero Bischoff zu Münster gewesen; er danckte aber in dem folgenden jahre ab, und pflantzte sein geschlecht fort. siehe Cleve. *Bucelin.* catal. archiep. Col. *Luca* Gr. saal. *Northoff* orig. Marc.

Adolphus III, ein Graf zu Schaumburg, war erstlich Coadjutor zu Cöln, und als Churfürst Hermann abgesetzt wurde, erlangte er an. 1547 das Ertzbißthum. Er war gegen die, so seiner religion nicht zugethan waren, sehr eifrig. An. 1552 wohnte er dem concilio zu Trident bey, und nach seiner zurückkunfft hielt er zu Cölln eine versammlung der Geistlichen. Er starb an. 1556. *Gazey* hist. eccl. des pais bas. *Mersæi Cratepolii* catalog. Elector eccles.

Hertzog in Bäyern.

Adolphus, Pfaltzgraf bey Rhein, Hertzog in Bayern, Churfürst Rudolphi I ältester sohn, der einfältige genannt, dieweil er seinen

nen brüdern Rudolpho II und Ruperto sen. oder I, die Chur, und dazu das beste theil der erbländer überlassen, und mit einem kleinen stück von der Pfaltz am Rhein vergnügt gewesen, da er doch wenigstens mit seinen brüdern die Chur- und Pfältzische länder gleicher hand hätte besitzen können, weil damals die aurea bulla noch nicht gewesen. Er war ein groß-vater Kaysers Ruperti Palatini.

Grafen und Hertzoge von Holstein.

Adolphus I, aus dem geschlecht der Grafen zu Schaumburg, ward an. 1106 nach tödtlichem abgang Graf Gottfrieds von dem Hertzog zu Sachsen und nachmaligen Kayser Lothario, zur zeit Kaysers Henrici V, zum Grafen von Holstein gemacht, wozu aber damals Wagern und Ditmarschen noch nicht gehörte. Er stifftete das an der gräntze von Wagern gelegene kloster Faldern, zu besserer beförderung der bekehrung der Wenden in diesem lande. Sein tod wird von einigen auf 1122, von andern auf 1137, am wahrscheinlichsten aber auf 1131 gesetzt. Ihm folgte sein jüngerer sohn Adolphus II, weil der ältere Hartungus in einem zug in Böhmē noch vor ihm gestorben. *Helmoldi* chron. Slav. l. 1 c. 36. *Lerbeke* chron. Schaumb. ap. Meibom. t. 1 rer. Germ. p. 498. *Spangenbergs* Schauenb. chron. l. 1 c. 5 p. 14 seq.

Adolphus II, des vorhergehenden Adolphi I sohn, regierte zu der zeit, da Henricus superbus und Albertus ursus sich um das Hertzogthum Sachsen zanckten, und weil er des erstern parthey hielte, ward er von dem letztern verjagt, und an seiner stelle Henricus von Badewide zum Grafen von Holstein gemacht, der auch Wagern und Ratzeburg den Wenden abnahm. Als aber an. 1139 Henricus superbus wiederum meister wurde, kam Adolph gleichfals zum besitz von Holstein, und ob er gleich nach Henrici superbi tod durch dessen witwe genöthigt worden, Henrico von Badewide Wagern zu überlassen, kam es doch hernach, da Henricus Leo erwachsen, zu einem andern vergleich, daß Adolph Holstein und Wagern, Henricus von Badewide aber nur Ratzeburg haben solte, worbey es auch verblieben. Adolph bauete nachmals die festung Segeberg, so er zuerst angelegt, und Henricus von Badewide zerstöret hatte, wieder, und besetzte das in vorigen kriegen von einwohnern entblößte Wagern mit Niederländern, Westphalen und Friesen. Er bauete auch Lübeck, so kurtz vorher zerstöret worden, ohnweit des alten platzes, und verlegte den Bischöfflichen sitz von Oldenburg dahin. Weil aber der zunehmende flor dieser stadt Lüneburg nachtheilig war, zerfiel er mit Henrico Leone deswegen, mit dem endlich, da inzwischen Lübeck abgebrandt, die sache so verglichen ward, daß Adolph dem Hertzog den platz überließ, auf den derselbe eine neue stadt dieses namens bauete. Als Adolph an. 1164 wider die Wenden in Pommern Henrico Leoni beystund, und Demmin belagerte, kam er daselbst um. Sein sohn und nachfolger war Adolphus III von Mechtild, Burchardi IV von Querfurt tochter, gezeuget, die sich nach seinem tode zum andern mal an Henricum von Orlamünde vermählte. *Helmold.* chron. Slavor. l. 1 c. 56 seqq. & l. 2 c. 4. *Lerbeke* chron. Schaumb. p. 499 seq. *Spangenbergs* Schaumb. chron. l. 1 c. 7, 8 p. 21 seqq.

Adolphus III. Als sein vater Adolphus II an. 1164 starb, führete erstlich seine mutter, hernach auf Henrici Leonis verordnung Henricus von Orlamünde die vormundschafft, der auch nachmals seine mutter heyrathete. Als Adolph erwachsen, halff er Henrico Leoni treulich wider dessen feinde, zerfiel aber an. 1181 nach der schlacht bey Hertzfeld mit ihm, als er Leoni keinen antheil an seinen gefangenen lassen wolte, weil er auf eigene kosten kriegs-dienste gethan hatte. Henrich der Löwe jagte ihn hierauf aus dem lande, er ward aber durch den Kayser Friedrich I wiederum eingesetzt. Er zerfiel aber auch bald mit dem neuen Hertzog in Sachsen Bernhardo, welcher Ratekow und Oldeßlo von ihm forderte, und ihn nöthigen wolte, Ditmarschen, so er seit der verjagung Henrich des Löwen eingenommen, an den Bischoff zu Bremen abzutreten. Dieses letztere geschahe iedoch endlich, aber Ratekow und Oldeßlo behielt Adolph. Er gieng hierauf mit Friedrich dem rothbart ins gelobte land, verlohr aber inzwischen seine lande, die Henricus Leo nach vernommenem tode des Kaysers wieder wegnahm. Da er aber wieder kam, eroberte er solche durch hülffe der feinde Henrich des Löwen wieder, und der Kayser Henricus VI gab ihm noch alle einkünffte der stadt Lübeck. Mit ermeldtem Kayser that er die andere creutzfahrt; weil er aber nach seiner wiederkunfft den Marggrafen von Brandenburg wider die Wenden in Pommern, so unter Dänischen schutze stunden, hülffe leistete, auch schon vorher die Dänen in verschiedenen beleidiget hatte, jagte ihn Canutus VI von land und leuten, bekam ihn auch in Hamburg gefangen, und ließ ihn nach etlichen jahren nicht anders loß, als daß er Holstein gantz abtreten muste, worauf er an. 1204 sich nach seiner Grafschafft Schaumburg begab, woselbst er auch gestorben, ohne Holstein wieder zu erlangen, welches die Dänen nebst Mecklenburg, Pommern, Preussen und Liefland über 24 jahr besassen, und Albertum von Orlamünde, des oberwehnten Henrici, der Adolphs vormund gewesen, sohn zum Grafen in Holstein machten. Adolphus III hatte unter andern zwey söhne, davon der älteste, Conradus, Graf von Schaumburg wurde, und der andere, Adolphus IV, Holstein wieder eroberte. *Arnold. Lubec.* l. 1, 2, 3, 4. *Lerbeke* chron. Schaumb. p. 503 seq. *Spangenbergs* Schaumb. chron. l. 1 c. 19 seqq. p. 41 seqq. *Danckwerth* beschreib. Schlesw. und Holst. P. 3 c. 2 p. 177.

Adolphus IV, der zweyte sohn, Adolphi III, dem die Dänen Holstein abgenommen, bekam an. 1225 gelegenheit, dieses land wieder zu erobern, als der König in Dännemarck Woldemarus II, und der von demselben gesetzte Graf zu Holstein, Albrecht von Orlamünde, von dem Grafen Henrico von Schwerin gefangen worden. Woldemarus fiel zwar nach seiner befreyung in Holstein wieder ein, ward aber von Adolpho IV und seinen gehülffen an. 1227 bey Bornhoved aufs haupt geschlagen, und muste endlich Adolphum in ruhigem besitz lassen. Zu gleicher zeit wurde auch Lübeck von Dänischer herrschafft frey, und eine Reichs-stadt. Nach diesem that Adolphus einen zug nach Liefland wider die ungläubigen, und nach seiner rückkunfft begab er sich zu folge eines in der schlacht bey Bornhoved gethanen gelübdes in den Barfüßer-orden, und überließ die vormundschafft über seine beyden söhne und nachfolger, Johannem I und Gerhardum I, seinem schwieger-sohne Abeln, Hertzoge von Schleßwich. In dem geistlichen stande war er sehr eifrig, und da er sich vorgesetzt, ein eigenes kloster zu Kiel zu stifften, erbettelte er selbst hierzu die allmosen vor den thüren. Einsmals begegneten ihm seine söhne, da er mit einem milch-kruge über die straße gieng, worüber er sich anfangs schämte, und den krug verbarg, alsobald aber sich wieder anders besonne, und die milch über den kopff und gantzen leib goffe, sich selbst bestraffend, daß er sich geschämet, um Christi willen milch in der hand zu tragen. *Lerbeke* chron. Schaumb. p. 512. *Spangenbergs* Schaumburg. chron. l. 1 c. 28-31 p. 65. seqq. *Danckwerth.* beschr. von Schlesw. und Holst. p. 3 c. 2 p. 179.

Adolphus V, der pommer genañt, ein sohn Johannis I, Grafen zu Holstein, aus der Kielischen linie, heyrathete Mestowini II, Hertzogs in Pommern, tochter, und verhoffte nach dessen tode seine lande zu erben, so ihm aber fehl geschlagen. Er starb an. 1308 ohne erben. *Spangenb.* Schauenb. chron. l. 2 c. 6 p. 66.

Adolphus VI. der älteste sohn aus erster ehe Johannis II, Grafen zu Holstein, Kielischer linie, zwang nebst seinen brüdern den vater noch bey lebzeiten zu einer theilung, und bekam Segeberg, regierte aber sehr hart, wodurch er sich den Adel sonderlich zum feind machte, und sich endlich einen gewaltsamen tod zuzoge. Denn da er seinen jungen vettern Gerhardo V und Johanni von der Rendsburgischen linie ihre länder abzunehmen trachtete, bedienten sich diese eines mißvergnügten von Reventlau, Hartwici, dessen schwester oder tochter Adolphus zur maitresse gebrauchte, und den bruder auch ohne gerichtliche procedur enthaupten lassen, daß er Adolphen gefangen nehmen solte. Dieser aber brachte ihn, nachdem er sich in sein schlaf-gemach des morgens frühe im jäger-habit practiciret, gar ums leben an. 1315. *Spangenb.* Schaumb. chron. l. 2 c. 12 p. 91 seq. *Danckwerth* beschreib. von Schlesw. und Holstein P. 3 c. 10 p. 236.

Adolphus VII, Graf zu Holstein-Kiel, Johannis III eintziger sohn, und der letzte von dieser linie, so mit Johanne I angefangen, hat mit Hamburg verschiedene streitigkeiten wegen der privilegien dieser stadt gehabt, die Kayser Carolus IV so entschieden, daß die stadt ihm huldigen muste. Als er an. 1390 mit tod abgegangen, theilte sich die Rendsburgische linie der Grafen zu Holstein, und die Grafen zu Schaumburg, als nächste vettern, dergestalt in seine länder, daß jene Wagern nebst Kiel behielten, und diesen 8000 marck lübisch und die 3 ämter Pinneberg, Hatzburg und Barmstädt gaben. *Spangenberg.* Schaumb. chron. l. 2 c. 20 p 103 sqq. *Danckwerth* beschreib. von Schlesw. und Holstein p. 3 c. 4 p. 189. *Pontanus* rer. Dan. hist. l. 9 p. 521.

Adolphus VIII. letzter Hertzog zu Schleswich und Graf zu Holstein, aus dem Schaumburgischen geschlechte, der andere sohn Gerhardi VI, gebohren an. 1401, ward an des Marggrafen zu Brandenburg Friedrich I hofe erzogen, und bekam erst Segeberg und Rendsburg zu seinem antheil, succedirte aber seinem bruder Henrico III an. 1427 in Schleßwich und Holstein, und zugleich in dem kriege wider Ericum X, König in Dänemarck, der endlich, nachdem ihm Flenßburg weggenommen, und er durch einen auffstand der Schweden bewogen worden, auf seine flucht zu dencken, an. 1435 friede gemacht, und Adolph mit Schleßwich belehnet, welches auch dessen nachfolger Christophorus III bestätiget. Als dieser an. 1448 mit tode abgieng, boten die Dänen Adolpho gar ihre crone an; er schlug es aber ab, und war seiner schwester sohn, Christiano, Grafen von Oldenburg, den er von kind auf an seinem hof erzogen, darzu behülfflich, der ihm auch nach seinem an. 1459 ohne erben erfolgten tode in Schleßwich und Holstein folgte. *Pontanus* hist. rer. Dan. l. 9 p. 602. *Spangenb.* Schaumb chron. l. 4 c. 8-11 p. 191 sqq

Adolphus I, Hertzog von Holstein, des Königs Friderici I in Dänemarck, und Sophiä, einer Hertzogin in Pommern, jüngerer sohn, ist der stamm-vater der Gottorffischen linie, gebohren den 25 Jan. an. 1526. Er hatte eine sonderliche lust zu dem kriege, dahero er auch die meiste zeit seines lebens darinnen zugebracht, und Niedersächsischer Kreiß-Obrister worden. An. 1544 theilte er mit seinen 2 brüdern, König Christiano III in Dänemarck, und Johanne dem ältern, und zwar so, daß er Gottorp, nebst Husum, Stapelholm, Eiderstede, Hutten, Wittensee, Mohrkier, Apenrade, Kiel, Neumünster, Trittow, Oldenburg, Neustatt, und die 2 closter Cißmar und Rheinbeck bekam. Nach diesem gieng er an. 1548 an den hof Caroli V, und ließ sich an. 1551 in der belagerung der stadt Metz gebrauchen. Als er von dannen zurück kam, suchte er Dithmarschen unter sich zu bringen, worauf er ein neues recht bekommen hatte, indem ihm Carolus V an. 1548 das von dem Kayser Friderico erhaltene diploma bestätiget; weil aber sein bruder, König Christianus III, sich

ihm widersetzte, schlug dieser anschlag fehl. Als derselbige gestorben, und er alles ohne mitwissen dessen hinterlassener söhne, wie auch seines damals noch lebenden bruders Johannis in bereitschafft gestellet, brachte er sie mit in sein bündniß, worauf sie an. 1559, unter anführung Johannis von Ranzau, Ditmarsen mit krieg überzogen, und viel örter eroberten. Allein, Adolphus selber wurde in dem treffen hart verwundet. Endlich machte man friede, und in der theilung dieses landes bekam Adolphus den mitternächtigen theil. Vorhero war er bereits an. 1556, nach absterben seines jüngsten bruders Friderici, Bischoff zu Schleßwig worden, und hatte dem capitul sehr vortheilhaffte bedingungen eingegangen, welche er aber an. 1563 wiederruffte, und die Domherren ziemlich zu paaren trieb. An. 1560 reisete er mit einem grossen gefolge nach Engeland, woselbst er von der Königin Elisabeth wohl empfangen, mit einer jährlichen pension versehen, und mit dem Ritter-orden des hosen-bandes beehret wurde. Dahero einige meynten, daß es zu einer heyrath zwischen ihnen kommen würde. An. 1568 befand er sich bey der belagerung von Gotha, diente dem König Philippo in Spanien wider die Holländer, bauete Gottorff wieder auf, weil ein theil davon an seinem hochzeit-tage an. 1565 war in die asche gelegt worden, und befestigte solches. Der stadt Husum gab er das stadt-recht, und bauete daselbst, wie auch zu Kiel, Tönningen und Rheinbeck schlösser. An. 1571 erlangte er von Maximiliano II auf dem Reichs-tage zu Speyer, nebst seinem bruder Johanne und seines bruders sohne, dem Könige Friderico II, die anwartschafft auf die Graffschafften Oldenburg und Delmenhorst. Nachgehends hub er das bißherige mißverständniß mit Dänemarck, in dem vertrage zu Odensee, auf, und erkennete an. 1579 von selbiger Krone die lehen. In dem folgenden jahre theilte er mit dem Könige Friderico II seines bruders Johannis zu Hadersleben verlassenschafft, und erhielte davon alle mobilien, so dann von dem lande das amt Tondern, das Löhm-closter Gebiet, die insuln Nordstrand und Fehmern, das closter Bordisholm, und die mitternächtige helffte des mitlern theils von Ditmarschen. Die Ritterschafft und Prälaten blieben in gemeinschafft. Adolphus starb den 1 Oct. an. 1586. Er hatte sich an. 1564 mit Christina, des Landgrafen Philippi zu Hessen tochter, vermählt, welche ihm 3 töchter und 4 söhne gebohren, als Fridericum, Bischoff zu Schleßwig, und seinen nachfolger, Philippum, auch seinen nachfolger, der a. 1590 unverheyrathet gestorben, Johannem Fridericum, Ertzbischoff zu Bremen und Bischoff zu Lübeck, und Johannem Adolphum, der anfangs Ertzbischoff zu Bremen und Bischoff zu Lübeck war, beydes aber an. 1597 seinem jüngern bruder, Johanni Friderico, abtrat, sich in selbigem jahr vermählte, und das geschlecht fortpflantzte. *Camdenus. Danckwerth. Loccenius* h. Suecica. *Thuanus. Chytraus. Speneri* sylloge. *Imhofs* notit. Procer. Imp. l. 4 c. 9 §. 13, 14, 15 p. 267 seq. *Lunigs* Reichs-archiv p. spec. cont. 2 von Holstein p. 36, 39, 41, 51.

Adolphus, der andere sohn Hertzogs Johannis Adolphi zu Holstein Gottorp, wurde den 11 Sept. an. 1600 gebohren, und trat an. 1615, nebst seinem ältern bruder Friderico, eine reise durch Teutschland nach Franckreich an; doch als sie nach Italien gehen wolten, bekamen sie an. 1616 zu Amboise zeitung von ihres vaters tode, dahero Fridericus zurück nach hause kehren muste, Adolphus aber setzte seine reise fort. Hierauf wurde er von seines vaters bruder, Johanne Friderico, Ertzbischoff zu Bremen, wie auch Bischoff zu Werden und Lübeck, zu einem Coadjutor des Bißthums Lübeck angenommen; er begab sich aber dennoch in Kayserliche kriegs-dienste unter Ferdinando II, zu welchem ende er auch an. 1623 ein regiment zu pferde aufrichtete. Er gieng mit demselben an. 1624 nach Siebenbürgen, agirte daselbst wider Gabriel Bethlen, und als noch in selbigem jahre dieses regiment abgedanckt wurde, bekam er von dem Kayser ein anders, mit welchem er an. 1626 unter dem General Pappenheim wider die bauern in Oesterreich ob der Ens zu felde gieng, auch als er einigen succurs in die von ihnen belagerte stadt Lintz bringen wolte, nicht geringen schaden erlitte, bey welchem allem aber er seine tapfferkeit sehen ließ, und nicht ein geringes beytrug, daß der Kayser diese rebellen wieder zum gehorsam brachte. Als darauf der König in Schweden, Gustavus Adolphus, mit dem König in Pohlen Sigismundo III zu thun hatte, wurde er beordert, mit 10 compagnien dem letztern zu hülffe zu gehen, da er denn mit dem Schwedischen Obersten Baudiß bey Creutzberg auf der Schlesischen gräntze in eine action gerieth, und einiges volck einbüssete, doch aber mit den meisten durch Pommern in Pohlen glücklich anlangete, welches den Pohlen wohl zu statten kam, weil sie eben damals bey Dirschau eine ziemliche niederlage erlitten hatten. Hertzog Adolph wandte sich darauf wieder zurück nach Pommern, blieb eine zeit lang zu Passewalck, befand sich an. 1628 mit unter dem General Wallenstein bey der belagerung Stralsund, und führte das commando auf der insul Rügen. An. 1631 gieng er mit vor Magdeburg, unter dem General Tilly, bey welchem er sich auch in selbigem jahr in dem lager bey Tangermünde und Werben befunde. Da nun endlich an. 1631 den 7 Sept. die schlacht bey Leipzig gehalten wurde, hielt er sich mit seinem regiment sehr wohl, wurde aber tödtlich verwundet und gefangen. Als ihm bey dieser gelegenheit der Schwedische Feld-Marschall, Gustav Horn, vorhielt: warum er wider seine glaubens-genossen sich gebrauchen liesse? entschuldigte er sich damit, daß ihm die vorgenommene reformation des Kaysers unwissend gewesen. Er starb noch desselben tages, als man ihn nach Eilenburg brachte. *Theatrum Europaeum. Speneri* sylloge geneal. hist. p. 162.

Hertzoge zu Mecklenburg.

Adolphus Fridericus I, der erstgebohrne sohn Hertzogs Johannis IV, den 4 Dec. an. 1589 gebohren, succedirte vermöge des groß-väterlichen testaments, darinnen das primogenitur-recht eingeführet worden, an. 1592 seinem vater, stunde aber nebst seinem jüngern bruder, Johann Albrecht II, unter seines vettern Caroli, Bischoffs zu Ratzeburg und Hertzogs zu Güstrow, vormundschafft, der in betrachtung, daß sein antheil, weil er ohne erben war, an diese seine vettern heimfallen würde, dieselbe kurtz vor seinem tode an. 1608 bewog, einen erb-vertrag und eventual-theilung unter sich einzugehen, welche auch nach dessen tode an. 1611 in gleiche theile vorgenommen worden, da dann Adolph Friedrichen der Schwerinische, und Johann Albrechten der Güstrowische antheil durch das loß zufiele. An. 1621 wurde diese theilung nochmals mit diesem zusatze bestätiget, daß hinfüro in den beyden theilen keine weitere theilung vorgenommen werden solte. Was zu folge dieser tractaten zu dem Schwerinischen antheil gehöret, ist unter dem wort Schwerin zu lesen. Um eben diese zeiten fiel der dreyßigjährige krieg ein; weil nun nach der Prager-schlacht der Niedersächsische creyß sich in defensions-verfassung stellte, die glieder desselben aber von dem Kayser in die acht erkläret wurden, betraff solches unglück auch beyde Hertzoge zu Mecklenburg, deren lande von Ferdinando II an. 1628 dem General Wallenstein, Hertzogen zu Friedland, zu lehen gereichet wurden. Hertzog Adolph Friedrich retirirte sich hierauf nach Dänemarck, allwo die verwittibte Königin Sophia, seines großvatern bruders tochter, noch lebte. Als aber der König Gustav Adolph von Schweden an. 1630 in dem Mecklenburgischen ankam, restituirte er beyde Hertzoge, die ihm dagegen Wismar einräumeten; welches ihnen in dem darauf erfolgten Westphälischen frieden nebst der insul Pöhl uñ dem amte Neukloster eigenthümlich abgetreten wurde. Zum æquivalent aber wurden die beyden Bißthümer Ratzeburg und Schwerin secularisirt, und als Fürstenthümer cum voto & sessione Adolph Friedrichen und seiner linie übergeben. Dieser Hertzog genosse noch zehn jahr der früchte dieses friedens, gab aber durch sein zwiefaches testament zu grossem streit unter seinen kindern anlaß. Er hatte nemlich mit seiner ersten gemahlin Anna Maria, Grafen Ennonis zu Ost-Frießland tochter, 4 söhne, Christianum, Ludovicum, Carolum, Johañem Georgium uñ Gustavum Rudolphum, gezeuget, unter welchen er durch sein erstes testament an. 1633 dem ältern, mit nochmaliger bestätigung des primogenitur-rechtes, seine lande insgesamt vermachte. An. 1635 heyrathete er zum andern mal Mariam Catharinam, Hertzogs Julii Ernesti zu Braunschweig tochter, welche ihm zur welt brachte Fridericum, Bernhardum Sigismundum, Adolphum Ernestum, Philippum Ludovicum, Henricum Wilhelmum und Adolphum Fridericum II, davon aber nur der erste und letzte eine posterität hinterlassen, die endlich alle Mecklenburgische lande geerbet, und sich in die Schwerinische und Strelitzische linie getheilet. Hierauf machte der vater an. 1654 ein neues testament, worinn er verordnete, daß zwar sein ältester sohn, ohnerachtet solcher ihn sehr beleidiget, in den väterlichen Mecklenburgischen landen allein succediren, das Fürstenthum Ratzeburg aber dem andern, Carolo, und Schwerin dem dritten, Johanni Georgio, verbleiben, bey tödtlichem abgang aber eines von denselben die jüngern brüder gradatim in der vorigen stelle treten solten. Hierzu hatte er schon vorhero des ältern sohnes einwilligung begehrt, aber nicht erhalten können, inmassen dieser vor dem Reichstag grosse klagen darüber geführet. Hertzog Adolph Friedrich starb darüber an. 1658. *Spener.* syllog. p. 781. *Imhof* N. P. I. l. 4 c. 5 §. 7, 8, 9. *Pfanner*. hist. Comit. l. 7 §. 22, 23. *Lunig.* Reichs-archiv t. 7 p. 523, 532, 541, 546.

Adolphus Fridericus II, ward nach seines vaters Adolphi Friderici I, Hertzogs zu Schwerin, tode, von dessen hinterlassenen zweyten gemahlin, Maria Catharina, Hertzogs Julii Ernesti zu Braunschweig tochter, den 19 Oct. an. 1658 gebohren, und lebte anfangs als apanagirter Printz auf dem schlosse Strelitz. Als aber an. 1692 sein älterer bruder aus erster ehe, Christianus, und an. 1695 der letzte Hertzog zu Güstrow, Gustavus Adolphus, ohne männliche erben sturben, erregte er seines ältern bruders aus anderer ehe sohn, Friderico Wilhelmo, streit wegen der succession in beyden theilen, auf den näheren grad, und die in Mecklenburg übliche theilung sich gründend; muste aber an. 1701 zu Hamburg einen vergleich eingehen, wodurch er das Fürstenthum Ratzeburg, die Herrschafft Stargard, die Comtereyen Mirow und Nemerow, 8000 thaler zu erbauung einer residentz, und jährlich 9000 thaler aus dem Boitzenburger zoll bekam, und zwar alles mit der völligen landes-herrlichkeit. Er starb den 12 Maj. an. 1708. Von seiner ersten gemahlin Maria, des letzten Hertzogs zu Güstrow tochter, hinterließ er Adolphum Fridericum III, seinen nachfolger, und Gustavam Charlottam, eine gemahlin Christiani Ludovici, Printzen zu Schwerin; die andere Johanna, Hertzogs Friderici zu Gotha tochter, gestorben an. 1704, brachte ihm keine kinder; von der dritten, Christiana Aemilia Antonia, Christiani Wilhelmi Fürsten zu Schwartzburg-Sondershausen tochter, ist ihm an. 1708 den 23 Febr. Carolus Ludovicus Fridericus gebohren worden. *Imhof.* N. P. I. l. 4 c. 5 §. 16. *Lunig.* Reichs-archiv P. 7 p. 595.

Hertzog von Geldern.

Adolphus, Hertzog von Geldern, rebellirte an. 1462 wider seinen vater Arnoldum, weil derselbe ihm gar zu lange lebte, und schon

biß in das 40 jahr regieret hatte. Nachdem er unter andern die stadt Niemegen und einen theil des Adels auf seine seite gebracht, vermählte er sich an. 1463 den 18 Oct. mit Catharina, einer tochter Hertzogs Caroli von Bourbon, und that eine reise nach dem gelobten lande. Bey seiner zurückkunfft an. 1464 versöhnte er sich zwar mit dem vater, in dem folgenden jahre aber nahm er ihn zu Grave aus dem bette weg, und schlepte ihn in blossen füssen hinter seinem pferde biß nach Büren hin, welches von dem erstgedachten orte 5 meilen entfernet ist. Wie er nun daselbst 6 monat, oder nach anderer meynung 6 biß 8 jahr, in einem gefängniß ausgehalten, stellte ihn Carolus von Burgund, durch vermittelung des Pabsts und des Kaysers, wieder auf freyen fuß, und that den ausspruch, daß er nebst der stadt und dem schlosse Grave den titul und jährlich 3000 gülden empfangen, das übrige aber alles dem sohne überlassen solte. Allein dieser letzte war damit keinesweges zufrieden, und ließ sich verlauten, er wolte eher den vater in einen brunnen und sich oben darauf stürtzen, als diesem ausspruch folge leisten. Er bemühete sich hierauf das Hertzogthum Geldern durch list wegzunehmen, doch [illegible] er an. 1471 in verstellter kleidung bey Namur die Maaß paßiren wolte, ward er von einem Priester verrathen, und auf ordre des erwehnten Hertzogs in Burgund zu Cortryck in ein hartes gefängniß gelegt. Als aber dieser an. 1477 bey Nanci sein leben eingebüsset, ward er von 20000 mann, welche die städte Gent un̄ Brügge wider Franckreich auf die beine gebracht, in die freyheit gesetzet, und zum General Feld-Marschall über die trouppen in Flandern ernennet. Doch dieser ehre genoß er nicht lange, denn als er die vestung Tournay belagert hielte, ward er in einem ausfall von einem Frantzosen, namens Sauvager, niedergestossen, da er denn mit lauter stimme soll geruffen haben: Geldern! Geldern! Es war aber sein vater schon an. 1473 gestorben, und hatte sein Hertzogthum ein jahr zuvor vor 92000 gülden dem mehrgedachten Hertzog in Burgund überlassen, welcher des Adolphi sohn, Carolum, zu sich genommen, der sich nachgehends wiederum zu einem Hertzog in Geldern aufgeworffen. *Pontani* hist. Geld. *Henr. Aquilii* chron. Geld. *Metterani* Niederl. hist. tom. 1 l. 1 f. 9. *Hedionis* chron. p. 4.

Fürsten von Anhalt.

Adolphus I, Fürst von Anhalt, ein sohn Alberti, zugenannt des hinckenden, und Elisabethä von Mansfeld. Er schloß an. 1432 mit der stadt Magdeburg ein bündniß wider die Edlen von Alvensleben, Schulenburg und Veltheim. An. 1445 erlangte er nebst seinen agnaten von dem Kayser Friderico III die mitbelehnung der Graffschafft Ascanien, und starb an. 1473. Seine erste gemahlin Anna, Brunonis edlen Herrn von Querfurt tochter, gieng ohne erben mit tode ab. Mit der andern aber, Cordula, des Grafen Alberti von Rupin und Lindau tochter, zeugte er 5 söhne und eine tochter Annam, davon Wilhelmus Magnus und Adolphus II völlig erwachsen. *Sagittar.* hist. Princip. Anhalt. &c. *Becm.* Anhält. hist. P. 5.

Adolphus II, Bischoff zu Merseburg, war ein sohn des vorhergedachten Adolphi I, Fürstens zu Anhalt. Er war an. 1458 gebohren, und wurde an. 1471 nach Leipzig auf die universität geschickt, woselbst er an 1475 das Rectorat verwaltete. Hernach wurde er Dom-Herr zu Hildesheim, folgends Dom-Probst zu Magdeburg, und an. 1489 von dem Bischoff zu Merseburg Tilone von Trota zum Subdiacono, bald darauf zum Diacono, und im folgenden jahre zum Presbyter gemacht. An. 1507 postulirte ihn gedachter Bischoff zum Coadjutor, worüber er auch des Pabsts Julii II confirmation erhielte. An. 1513 reisete er nach Rom, und an. 1514 succedirte er in dem gedachten Bißthum. Hierauf vertrieb er alsobald alle [illegible]üden, die zu Merseburg wohneten. An. 1519 widersetzte er sich dem Colloquio zu Leipzig zwischen Luthero, Carlstadio und Eccio mit grossem eifer, und ließ Lutheri schrifften verbrennen. Dieser hatte ihm seine theses de indulgentiis dediciret, und einen brief an ihn geschrieben, welchen Adolphus an. 1520 beantwortete, und ihn ermahnete, sich in seiner hefftigen schreib-art zu mäßigen. Nachgehends ist er der lehre Lutheri gewogner worden, und als er an. 1526 den 24 mertz gestorben, hat er nur von dem verdienst Christi, keinesweges aber von den angebotenen guten wercken hören wollen. Er war im übrigen ein guter Prediger und Theologus, doch dabey wegen seiner kleinen statur von schlechtem ansehen. *Langius* chron. Citicens. *Brotuf.* Anhalt. genealog. *Chytræi* chronic. *Fabricii* origin. *Schneideri* chron. Lips. *Seckendorf.* Lutheranism. *Speneri* sylloge. *Sagittarii* histor. Anhalt. *Vulpii* Merseburg. *Becmann.* Anhältische hist. P. 5.

Adolphus, Graf von Mörs, Stadthalter in Geldern, und General in dem Niederländischen kriege. Er war ein gebohrner Graf von Rienar, und bekam die Graffschafft Mörs mit seiner gemahlin Amelia, einer wittwe des Grafen Philippi Mommoranci von Horn, und einer schwester des ohne erben verstorbenen Grafen Hermanns zu Mörs. Als an. 1583 der Churfürst zu Cöln, Gebhardus, in die acht erkläret worden, nahm er sich dessen mit macht an, verlohr aber darüber seine Graffschafft Rienar. In dem ietztgedachten jahre schlug er die Spanier bey Hulst, daß deren 2000 auf dem platze blieben, und nahm darauf an. 1585 die stadt Neus mit list ein; allein in eben diesem jahre erlitte er von dem General Verdugo, und bald hernach von dem Grafen von Taxis eine ziemliche niederlage. Sein leben endigte er an. 1589 zu Arnheim: denn als er daselbst eine grosse petarde probiren wolte, fiel eine funcke in das dabey stehende pulver, wodurch viele häuser ruinirt, und er selbst nebst einiger mannschafft dergestalt zugerichtet wurde, daß er bald darauf seinen geist aufgeben muste. *Strada* de B. B. P. II p. 629 sq. *Thuan.* l. 96. *Chytræi* Saxon. *Buchholz.* chronol.

Adolzheim, siehe Adelsheim.

Adom, Salinum, ein castell in Nieder-Ungarn, 4 meilen von Ofen, an der Donau, so ehemals der Türcken proviant-hauß gewesen, und an. 1602 von den Christen erobert worden. *Ortel.* red. p. 1.

Adomnon, siehe Adamam.

Adon, der Prophet, dessen 2 Chron. 9 gedacht wird, daß er nebst Ahias eine historie von Salomons regierung geschrieben, wird in der Teutschen übersetzung Jeddi genannt. Er soll um das jahr 3060 gelebet haben. *Athanas.* in synop. *Bellarm.* de script. eccl. *Torniel.* & *Salian.* in ann. V. T.

Adon, ein kleiner fluß in Bretagne, welcher sich mit der Vilaine zu Crap vereiniget.

Adon, Ertzbischoff zu Vienne in Dauphiné, welcher an. 874 den 16 Dec. gestorben, hat viel gelehrte wercke geschrieben, darunter sonderlich eine universal-chronicke von dem anfang der welt biß auf seine zeit, welche etliche mal aufgeleget, und auch der bibliothecæ Patrum einverleibt worden; ingleichen ein martyrologium, welches Ludovicus Lipoman, Bischoff zu Verona, und Jac. Mosander, ein Cartheuser zu Cöln, im 16 seculo heraus gegeben. *Baron.* *Voss.* de hist. lat. *Bolland.* *Rosweid.* *Sammarth.* Gall. *Chorier* hist. de Dauph.

Adonias, ein sohn Davids, von schöner leibes-gestalt, aber sehr ehrgeitzig. Er ließ sich A. M. 2968, A. C. 1016 gelüsten, seinem bruder das reich streitig zu machen, und zog den Hohenpriester Abjathar, wie auch den Feld-Hauptmann Joab auf seine seite. David aber hintertrieb dieses fürnehmen, un̄ erklärte seinen sohn Salomon zum Reichs-nachfolger. Adonias nahm hierauf seine zuflucht zu dem altar im tempel, und suchte bey dem neuen König gnade, welche er auch erhielt. Als er aber nach Davids tode die Abisag von Sunem zum weibe begehrte, ließ ihn Salomon, der die böse folgen von dieser heyrath wohl merckte, durch seinen Hauptmann Benaja umbringen. *1 Reg.* c. 1, 2 seq. *Joseph.* antiq. l. 7, 8. *Salian.* & *Torniel.* ad an. 3020.

Adoni-Besec, König in Canaan, hatte 70 Könige unter sich gebracht; die kinder Israel aber bekriegten ihn auf Gottes befehl, bekamen ihn in der schlacht gefangen, und hieben ihm die daumen an händen und füssen ab. Er erkennete, daß solches von der göttlichen rache herrührete, weil er den überwundenen 70 Königen dergleichen gethan hatte. *Jud.* I. *Joseph.* l. 5 c. 2. *Salian.* ad an. 2601.

Adonis, ein sehr schöner jüngling, Cinyrä, Königs in Cypern sohn, welchen er mit seiner tochter Myrrha soll gezeuget haben. Die Poeten melden, daß Venus in ihn hefftig verliebt gewesen, welche, als sich Adonis wider ihre warnung an ein wild schwein gewaget, und von demselben tödtlich verwundet worden, ihn in eine Adonis-blume oder Anemonen-rose verwandelt, derer blätter noch die blutige farbe zeigten. Die Heyden haben ihm jährlich in dem Julio ein fest gefeyret, und seinen tod beweinet. siehe Osiris und Priapus. *Ovid.* l. 10 metam. *Bion.* *Theocrit.* eclog. 15. *Bayle.*

Adonis, ein fluß in Phönicien, von den einwohnern Naharalcalb genannt, entspringt an dem berge Libanus, und ergeust sich in das Syrische meer bey der stadt Giblet, sonst Biblus genannt. Man hat ihm den namen von dem schönen jüngling Adonis gegeben, dem die alten Heyden einen tempel nahe an diesem fluß gebauet gehabt. *Euseb.* *Nier.* lib. de mirac. terræ prom. c. 15.

Adonizedec, König zu Jerusalem, setzte sich samt andern 4 Heydnischen Amoritischen Königen wider den Josua, und belägerte nebst ihnen die stadt Gibeon, weil sie mit Josua und den kindern Israel friede gemacht hatte. Sie wurden aber aufs haupt erleget, wobey sonne und mond stille stunden, biß sich das volck Gottes an seinen feinden gerächet. Die 5 Könige, so sich in eine höhle versteckt, wurden herfür gebracht, und nachdem man auf ihre hälse mit füssen getreten, endlich getödtet, und an 5 bäume aufgehencket. *Jos.* c. 10. *Torniel.* ad A. M. 2584 n. 20.

Adoram, ein Israelitischer Rentmeister und hof-bedienter, ward von dem Rehabeam abgeschickt, das wider ihn rebellirende volck zu beruhigen; sie warffen ihn aber mit steinen zu tode. *1 Reg.* 12, 18.

Adorff, eine kleine stadt in dem Voigtlande, nicht weit von den Böhmischen gräntzen, an dem fluß Elster gelegen, und zu dem Sachsen-Zeitzischen antheile gehörig. An. 1711 hat sie durch eine feuersbrunst grossen schaden gelitten.

Adorni, eine alte Genuesische familie, welche seit dem 14 seculo viel vortreffliche leute herfür gebracht hat. Gabriel ward an. 1363 zum Hertzog erwehlet, aber an. 1370 von dem volck wieder abgesetzet. An. 1383 wurde Antonius zu dieser würde erhoben, aber dreymal davon verjaget. Von dieser zeit an biß in das 16 seculum sind noch unterschiedene Hertzoge zu Genua von diesem geschlechte gewesen. Als an. 1528 Genua in freyheit gesetzt ward, unterdruckte man zu beschneidung der unruhen diese familie. *Sansovin.* de orig. famil. *Folieta* de Ligur. *Cappelloni* ragion. varii l. 1.

Adorni, (Franciscus) ein Jesuit aus dem ietztgedachten geschlechte, und beicht-vater Caroli Borromäi, wurde von seiner Societät

cietät in unterschiedenen verrichtungen gebraucht. Borromäus veranlaste ihn, ein buch von der kirchen-disciplin zu schreiben, ohne welches er noch eins von dem wucher und andere schrifften hinterließ, da er den 13 Jan. an. 1586 in seinem 56 jahre starb. *Ang. Iustiniani. Folieta & Stella* hist. geneal. *Alegamb.* bibl. societ. *Soprani & Iustiniani* scritt. Ligur.

Adorni (Hieronymus) war bey den Italiänischen händeln in Kayser Carls V diensten, der ihn so wol in kriegs- als auch staats-verrichtungen sehr wohl zu brauchen wuste; wie er denn an. 1522 einen starcken Kayserlichen succurs mit besonderer behendigkeit aus dem Tridentinischen nach Meyland führte, auch in selbigem jahre noch als Gesandter nach Venedig gieng, diese Republic von der Frantzösischen parthey abzuziehen, da er denn seine sachen sehr gut gemacht, und vielleicht glücklich würde gewesen seyn, wenn er nicht zu anfang des jahres 1523 verstorben. Es wird ihm das zeugniß gegeben, daß er, ungeachtet seiner jugend, dennoch in besonderm ansehen gelebet und grosse erfahrung gehabt. *Guicciardinus* l. 14. 15.

Adorni, (Johann Augustin) ein Minorit, war gleichfalls aus dieser familie, und legte zu Neapolis den grund zu der congregation der regulirten Minoriten, welche der Pabst Sixtus V an. 1588, auch dessen nachfolger Gregorius XIV und Clemens VIII approbirten. Er wolte, daß bey seinen ordens-genossen, gleichwie bey den Acömeten zu Constantinopel, der gottesdienst unaufhörlich solte getrieben werden. Er starb zu Neapolis den 29 Sept. an. 1591. *Miraeus* de congreg. in comm. vivent. *Barbora. Morigia. Iustinian.* scritt. Ligur.

ADOUR, Aturus, ein fluß in Gasconien. Er wird gemeiniglich in 3 flüsse getheilet, welche ihre absonderliche quelle haben, wiewol sie einerley namen führen. Sie entspringen alle 3 aus dem Pyrenäischen gebürge, und vereinigen sich in der ebene von Campan. *Masson.* fluv. Gall. *Sanson. du Vall.*

Adramelech, ein abgott, welchen die Assyrer angebetet, 2 Reg. 17. *Selden.* de diis Syris. Auch war ein abgott dieses nahmens, den die Samariter verehrt, davon die Rabbinen melden, daß er in eines pfauen, andere aber, daß er in eines maul-esels gestalt gebildet gewesen. *Kircheri* oedip. t. 1.

Adramelech, siehe Sennacherib.

Adran, Hadran oder Adranon, eine stadt in Sicilien, allwo man einen abgott desselben namens verehrte. Es wurden über 1000 hunde alldar gehalten, die allen ankommenden fremdlingen, so bey tag ihre opffer dem götzen brachten, liebkoseten, und mit ihnen freundlich umgiengen, auch wohl zu nachts-zeit die truncknenen leute nach hause begleiteten, die tollen und wahnsinnigen aber, auch alle räuber und diebe, in stücken zerrissen. *Plutarch. Ælian.* l. 11 c. 20.

Adraon oder Adraton, eine stadt in Arabien, sonst castrum Bernardi de Stampis genannt, hatte ehemals ein Bißthum, welches unter dem Ertzbischoff nach Botsra gehörete. *Tyrius* l. 16. *Vitri. Adrichom. Miraeus. Holsten.*

Adrasus oder Adrassus, eine stadt in Syrien, welche vormals einen Bischoff hatte, der unter dem Ertz-stifft zu Seleucien in dem Antiochenischen Patriarchat stunde. *Miraeus* not. episc. orbis.

Adrastea, siehe Nemesis.

Adrastia, eine stadt in Mysien, von dem Könige Adrasto also genannt, welcher daselbst der Nemesis einen tempel hat bauen lassen. *Strabo* l. 13. *Pausan.* l. 2.

Adrastus, ein König in Argos, wurde durch Amphiaraum verjagt, und gezwungen, sich nach Sicyonien zu begeben, woselbst er von dem Könige Polybio sehr wohl empfangen wurde. Er hat unterschiedene kinder gezeuget, worunter sonderlich seine 3 töchter Argia, Deipyle und Aegialea, berühmt sind, davon die erste an Polynicem, die andere an Tydäum, einen sohn Denei, und die dritte an Diomedem, Tydei sohn, verheyrathet wurde. Er selbst, Adrastus, gieng mit einer armee, worunter sich ausser ihm 7 Fürsten befanden, nach Theben, und belagerte diese stadt, es wurden aber alle diese Fürsten getödtet. Adrastus überwand die Thebaner das erste mal, aber das andre mal, da die belagerten einen ausfall thaten, zog er den kürtzern. Nachdem er nach hause gekehrt, hat er die kinder der ermordeten Fürsten ermahnt, die Thebaner aufs neue zu bestreiten, und wurden dieselben Epigoni genennet. Ihrer waren gleichfalls 7 an der zahl, worunter sich auch Aegialeus, ein sohn des Adrasti, befand. Sie überwanden auch die Thebaner, und kamen siegreich nach hause, ausser den Aegialeum, dessen tod dem Adrasto so zu hertzen gieng, daß er vor verdruß starb. *Hygin.* fab. 69. *Herod.* l. 5. *Eurip.* in Phoen. *Pind.* nem. od. 9. *Apollod.* l. 3. *Bayle.*

Adrastus, des Königs Midä in Phrygien sohn, und des Königs Gordii enckel, welcher, nachdem er seinen bruder aus unvorsichtigkeit getödtet, sich an des Königs Crösi hof in Lydien begab, allwo er auch sehr gütlich aufgenommen wurde. Auf einer jagt aber hatte er das unglück, daß er des Crösi sohn, den Atys, ohngefähr erschoß, als er auf ein wild schwein zielte, welches ihm so sehr zu hertzen gieng, daß er sich selbst bey dessen grabe entleibete. *Herodot.* l. 1.

Adrastus, von Philippopolis, ein Peripateticus, Aristotelis schüler. Er hat 3 bücher von der harmonie oder zusammenstimmung geschrieben, welche in dem Vatican zu finden sind. *Theo. Smyrn.* mus. c. 6. *Porphyr.*

Adraton, siehe Adraon.

Adrets, (Franciscus, Freyherr von) siehe Beaumont.

Adrevaldus, Adelwaldus oder Adalvaldus, König der Longobarden, war ein sohn Agilulfi und Theodelindä. Weil er nicht recht bey verstande war, und unterschiedene vornehme hatte hinrichten lassen, so wurde er nebst seiner mutter von seinen unterthanen an. 626 aus dem reich verjaget, und Ariobaldus auf den thron erhoben. *Paul. Diacon.*

Adria oder Hadria, eine stadt in Italien, in der halb-insul Polesine di Rovigo, auf einer kleinen insul, welche der fluß Tartaro macht, den Venetianern zuständig. Sie hatte einen Bischoff, nach Ravenna gehörig, so ietzo zu Rovigo residiret. Heutiges tages ist sie meistentheils von fischern bewohnet, weil sie sehr überschwemmet worden. Von dieser stadt hat das Adriatische meer seinen nahmen. Sie liegt 50 Ital. meilen von Ravenna, und eben so weit von Venedig. *Cluv.* Ital. ant. l. 4 c. 17.

Adria, siehe Atri.

Adriani, (Adrianus) ein Jesuit zu Antwerpen, schrieb in Holländischer sprache unterschiedene geistliche bücher, welche fast alle Gerhard Brunel, ein Domherr zu Deventer, in das Lateinische übersetzet hat. Er starb zu Löven den 18 Oct. an. 1581. *Andr.* bibl. Belg. *Ribadeneira & Alegambe* de script. S. I.

Adriani, (Johann Baptista) gebohren aus einer adelichen familie zu Florentz, an. 1511, war ein sohn des gelehrten Marcelli Virgilii. Er schrieb mit grossem verstande, fleiß und aufrichtigkeit eine historie seiner zeit von an. 1536, und continuirte den Guicciardinum. Thuanus gestehet, daß er sich ihrer wohl bedienet und viel daraus genommen habe; derselbe meynt auch, Cosmus, Groß-Hertzog von Florentz, habe ihm seine memoiren communicirt. Er hat ohne diese historie noch andre dinge geschrieben, und ist an. 1579 zu Florentz gestorben. *Mich. Poccianstius* de script. Flor. *Thuan.* l. 6 & l. 37 ad an. 1565. *Spond. Bayle.*

Adriani, (Matthäus) ein Spanischer Medicus, war der Christlichen religion zugethan, ob gleich seine eltern Jüden gewesen. Die wissenschafft der Hebräischen sprache machte ihn bey dem Erasmo und andern gelehrten leuten beliebt. Er hielt sich einige zeit in Teutschland auf, und laß an. 1518 zu Löven über die Hebräische sprache; hernach gieng er in Franckreich, und ließ zu Lyon unterschiedene von seinen schrifften drucken. *Miraeus* bibl. eccl.

Adrianisten, sind bey Theodoreto unter die schüler des zauberers Simonis gezehlt, mögen aber vielleicht die Menandrianisten seyn sollen, aus deren namen durch verfälschung der schreiber Adrianisten gemacht worden, wie aus einigen codicibus Eusebii abzunehmen. Die nachfolger des Adriani Hamstät, welcher in dem 16 seculo allerhand Wiedertäufferische und lästerliche lehren in Seeland und Engeland ausgestreuet, wurden gleichfalls mit diesem namen benennet. *Theodoret.* l. 1 haeret. fab. c. 1. *Ittigius* diss. de haeresiarch. sect. 1 c. 3. *Baron.* ad an. 34. *Spondan.* ad an. 1580 n. 14.

Adrianopel oder Andrianopel an der Maritze, eine Türckische stadt in Thracien, soll anfangs von dem Oreste seyn erbauet worden, der sie nach sich Orestam genennet; welcher name hernach in Uscada oder Uscudama verwandelt worden. Sie war durch ein erdbeben gantz ruiniret, als sie der Kayser Hadrianus wieder aufgebauet, und Adrianopolis oder Hadrianopolis benennet hat. Nach der zeit wurde ein Ertzbißthum hier aufgerichtet, welches 11 Bißthümer unter sich hatte, und dem Patriarchen zu Constantinopel unterworffen war. Der Türckische Kayser Amurath I eroberte an. 1362 Adrianopel, und war sie die haupt-stadt des Türckischen Reichs, biß Mahomet II Constantinopel unter seine botmäßigkeit brachte. Die stadt ist groß, reich und wohl bewohnt; die Türckischen Kayser pflegen sich auch offt hier aufzuhalten, weil die fruchtbare gegend daherum zur jagt sehr wohl gelegen ist. Die Türcken nennen sie Enderen wie auch Andernopel. *Spartian.* in Adrian. *Amm. Marcell.* l. 27 c. 4. *Chalcocondyl. Leunclav.* &c. *Bayle.*

Adrianopel, eine stadt in Egypten, siehe Antinoe.

Adrianus, (Aelius) Römischer Kayser, war zu Rom den 24 Jan. A. C. 76 gebohren. Sein vater hieß Aelius Hadrianus Afer, denselben verlohr er in seinem 10 jahre, und bekam seinen vetter Trajanum, nebst einem Römischen Ritter Cälio Tatiano, zu vormündern. Trajanus adoptirte ihn noch vor seinem ende, und folgte er ihm an. 117 in der regierung. Seine erste verrichtung war, daß er die von seinen ietztgedachten vorfahren eroberten länder meistentheils wieder fahren ließ, und den Euphrat zu der gräntze des Römischen Reichs setzte. Er trat den Parthern ein gut theil landes ab, so die vorigen Kayser erobert hatten; erließ dem Römischen volck ihre schulden, und nahm eine reise durch alle Provintzen des Römischen Reichs für. Zu solchem ende gieng er durch Franckreich, setzte hinüber in Groß-Britannien, und zog eine mauer von 24 meilen zwischen Schottland und Engeland, um die feindlichen einfälle zu verwehren. Von dannen kehrte er wieder zurück nach Franckreich, und ferner nach Spanien; hierauf setzte er seinen weg nach Orient, und stillete die von den Parthern erweckte unruhe. Nachdem er noch eine reise nach Asien gethan, kam er zurück nach Athen, woselbst ihm der dasige Bischoff Quadratus und ein Christlicher Philosophus eine schutz-schrifft vor die Christen überreichten, welche so viel fruchtete, daß er kein edict heraus gab, dieselben zu verfolgen.

Die

Die Jüden wurden von ihm völlig überwunden, wiewol es der Kayserlichen armee auch viel blut kostete; daher durffte sich kein Jüde mehr, nach seinem vaterlande zu gelangen, hoffnung machen, weil eine starcke Römische besatzung dahin gelegt war, welche keinem Jüden den zutritt gestattete, oder doch nicht anders, als vor eine gute summe geldes einem oder dem andern zuließ, eine kurtze zeit daselbst nur zu weinen. Dieser Kayser war fast in allen künsten und wissenschafften wohl erfahren. Wie er sich mit der dichterey gerne ergötzte, also hatte er einen Poeten, namens Florus, öffters um sich, der ihm auf seinen vielfältigen reisen, die er meistens zu fusse zu verrichten pflegte, gesellschafft leistete. Er hatte ein so treffliches gedächtniß, daß er auch die örter, plätze und flüsse, wo er durchgereiset, ja die soldaten seiner armee zu nennen wuste. Dabey war er freygebig, arbeitsam, freundlich, hielt gute ordre, und straffte die verbrecher scharff. Hingegen wird an ihm getadelt, daß er zum öfftern grausam, ingleichen neidisch, unverschämt, neugierig, abergläubisch, und der magie sehr ergeben gewesen. Er starb an. 138 an der wassersucht, nachdem er Antoninum pium zu seinem sohn und nachfolger angenommen, und ward zu Rom in dem von ihm selbst erbaueten begräbniß, moles Adriani, ietzo castello di S. Angelo genannt, begraben. *Dio. Euseb. Spartian. Bayle.*

ADRIANUS I, war aus einer edlen und mächtigen familie zu Rom entsprossen, und wurde den 9 Febr. an. 772 auf den Päbstlichen stuhl erhoben. Als ihm Desiderius, König der Longobarden, alle die von Pipino der Römischen kirche geschenckte länder entreissen wolte, ruffte er Carolum M. um hülffe an, der sich auch willig finden ließ, und den gedachten König gefangen nahm. An. 787 schickte er seine Legaten auf das andere Nicänische Concilium, welches wider die Bilderstürmer gehalten wurde, und an. 794 sendete er Theophylactum und Stephanum auf dasjenige, welches Carolus M. zu Franckfurt am Mäyn ausgeschrieben hatte. Er starb den 26 Dec. an. 795. Carolus M. als er seinen tod erfuhr, konte sich der thränen nicht enthalten, und machte ihm in 38 Lateinischen versen eine grabschrifft, welche noch in der Peters-kirche zu sehen ist. Von seinen schrifften hat man die epistolam ad Carolum M.; capitula; codicem canonum; defensionem synodi septimæ; responsionem ad Basil. Achridenum &c. *Anastas.* in vit. *Eginhard. Sigebert.* in cat. c. 79. *Baron. Bellarm. Sirmond.* t. 2 concil. Gall. *Hendreich.*

ADRIANUS II, ein Römer, wurde den 14 Dec. an. 867 wider seinen willen auf den Päbstlichen stuhl erhoben. Bald darauf that er den Constantinopolitanischen Patriarchen, Photium, in bann, und schickte 3 Legaten, welche dem allgemeinen Concilio zu Constantinopel an. 869 und 870 præsidiren solten. Mit Kayser Carolo Calvo hatte er einige verdrüßlichkeit, und den König Lotharium zwang er, mit einem eyde zu versichern, daß er die concubine Walbrade hätte fahren lassen. Er starb an. 872 den 1 Nov. Man hat von ihm 35 briefe von kirchen-sachen. siehe PHOTIUS. *Platina. Ciacon. du Chesne. Baron.* in ann.

ADRIANUS III, ein Römer, wurde an. 884 zum Pabst erwehlet. Er war sehr darauf bedacht, den Päbstlichen stuhl in grosses ansehen zu bringen, und gab dannenhero ein gesetz, daß der erwehlte Pabst ohne des Kaysers oder seiner Gesandten gegenwart solte consecriret werden. Er starb den 9 Maji an. 885. *Chesne. Platina. Baron.*

ADRIANUS IV, aus Engeland, war von schlechter ankunfft: denn sein vater diente in dem kloster, wo er sich zu erst einkleiden ließ, vor knecht, und seine mutter erhielt sich in ihrem wittwen-stande von den allmosen bey der kirche zu Canterbury. Er kam aber dem ohngeachtet dergestalt empor, daß ihn Eugenius III zum Cardinal, Bischoff zu Alba und Legaten in Dänemarck ernennte, woselbst er sich angelegen seyn ließ, die einwohner völlig zum Christlichen glauben zu bringen. Als er wieder nach Rom kam, wurde er an. 1154 zum Pabst erwehlet. Er that darauf die stadt Rom in den bann, hatte mit dem Kayser Friderico I viel zu thun, und griff Sicilien an, in willens, solches dem Römischen stuhl zu unterwerffen; ward aber von dem Könige Wilhelmo geschlagen und gefangen, und muste allem anspruch auf Sicilien und Apulien renunciren. Er erstickte an. 1159 zu Anagnia an einer fliege oder mücke, so ihm in den hals gekommen. Er hat unterschiedene sachen geschrieben. *Wilh. Tyr.* l. 18 c. 26. *S. Thom. Cantelb.* l. 1 ep. 24. *Wilh. Neobrig.* l. 2 c. 6. *Baron. Pitseus. Aubery. du Chesne.*

ADRIANUS V, ein Genueser, aus dem geschlechte Fieschi, des Pabsts Innocentii IV bruder. Er starb an. 1276 den 18 Aug. am 39 tage nach seiner erwehlung. *Onuphr. Spond.* ad an. 1276. *Mart. Polonus. du Chesne.*

ADRIANUS VI, aus Utrecht gebürtig, war ein guter Theologus und Philosophus. Kayser Maximilianus I setzte ihn seinem enckel Carolo V, als er kaum 7 jahr alt war, zum lehrmeister für, dannenhero er allezeit gegen diesen Kayser viel freundschafft bezeuget. Pabst Leo X machte ihn an. 1517 zum Cardinal, und an. 1519 ward er Bischoff zu Tortosa, auch von Carolo V, als er nach Deutschland gieng, die Kayserliche würde anzunehmen, zum Regenten von Spanien erklärt. Nach Leonis X tode halff ihm der Kayser zur Päbstlichen würde, und war seine wahl sehr merckwürdig, weil sie per viam inspirationis schien geschehen zu seyn. Denn da der Cardinal de Medicis merckte, daß vor ihn wenig hoffnung zu dieser hoheit sey, wolte er zum wenigsten dem Kayser einen gefallen thun, und beredte heimlich alle seine creaturen, daß sie diesem Adrian ihre stimmen geben solten. Als sich nun bey dem scrutinio so viel stimmen vor denselben fanden, da vorher niemand fast an ihn gedacht hatte, wurden die übrigen Cardinäle durch den Cardinal Cajetan bewogen, ihn gleichfalls zu wehlen. Von seinen freunden wolte er niemanden zu kirchen-ämtern befördern. Man giebt ihm schuld, daß er den succurs nach Rhodis abzuschicken versäumet, wodurch selbige insul in die Türckische dienstbarkeit verfallen. Auch hält man dafür, daß er gar langsam in seinen berathschlagungen gewesen, daher mag es auch wol gekommen seyn, daß er nach seiner erhebung auf den Päbstlichen stuhl zwischen dem Kayser und Könige in Franckreich sich neutral zu halten beschloß. Er starb an. 1523 in seinem 65 jahre, nachdem er 1 jahr, 8 monat und 6 tage regiert hatte, entweder durch gifft, oder von grosser mühe und sorgen. Auf sein epitaphium wurde gesetzt: Hier liegt Adrianus, der nichts in seinem leben vor unglücklicher gehalten, als daß er hat regieren müssen; daher sagt der Cardinal Pallavicini von ihm, er wäre ein guter Priester, aber ein schlechter Pabst gewesen. Er war der Römer und sie seiner bald im anfange überdrüßig worden, wie denn diese insonderheit seine strenge zucht nicht vertragen konten, zumal da er ein ausländer war. Ja es funden sich nach seinem tode leute, die an seines leib-artztes thüre allerhand zierrathen machten, und darüber schrieben: Liberatori patriæ S.P.Q.R. Man hat von ihm quæstiones quodlibeticas; disputationes in libr. IV magistri sententiarum; episteln, &c. *Onuphr.* & *Ciacon. Andr.* bibl. Belg. *Miræus* in bibl. & elog. Belg. *Bellarm.* de script. *Possev.* in appar. *Spond. du Chesne. Pallavic.* istor. del concil. l. 1 c. 9. *Bayle.*

ADRIANUS de CORNETO, ein Cardinal, siehe CASTELLENSIS.

Adriatische meer, golfo di Venezia, ist ein grosser meer-busen des Mittelländischen meers, worüber sich Venedig die herrschafft anmassen will, weßwegen der Doge sich jährlich mit demselben vermählet. Es gräntzet gegen Süden und Westen an Italien, gegen Norden an Dalmatien, gegen Osten an Albanien, und hat ebbe und fluth. siehe Venedig.

ADRICHOMIA, (Cornelia) eine Augustiner-nonne in dem 16 seculo, war eines Holländischen Edelmanns tochter, und machte sich durch ihre geschicklichkeit in der poesie bekannt. Sie hat die Psalmen Davids in verse gebracht, und noch viel andere geistliche gedichte verfertiget. Jacobus Faber Stapulensis hielt ihre gelehrsamkeit sehr hoch, und Cornelius Musius stund mit ihr in vertrauter freundschafft. *Sweert.* Ath. Belg. p. 181. *Bayle.*

ADRICHOMIUS, (Christian) war zu Delfft in Holland an. 1533 gebohren, und hielt sich zu Mecheln, Mastricht und Cöln im kloster auf. Man hat von ihm folgende schrifften: das leben Jesu aus den 4 Evangelisten zusammen gezogen; eine vorstellung des gelobten landes, nebst einer land-charte davon; eine beschreibung der stadt Jerusalem, und eine chronick über das alte und neue Testament, wobey man findet, daß er den fabeln aus Beroso und Manethone allzusehr nachgehangen. Er hat sich manchmal Christian Crucis genennet, und ist zu Cöln an. 1585 den 19 Jun. gestorben. *Andr.* bibl. Belg. *Bayle.*

Adroba, ein fluß in der Rußischen Tartarey, welcher bey der kleinen stadt Simbersla entspringet, nach vereinigung mit dem fluß Soosck den namen Usa bekommt, und sich in den fluß Wolga ergeust. *Relat* von Moscow. reich.

ADRUMETUM, siehe Mahometta.

ADUA, siehe ADDA.

ADUATICI, alte völcker in den Niederlanden, wo ietzo die provintz Namur liegt, wie Sanson und Baudrand dafür halten.

Advent, mit diesem namen wird eine gewisse zeit von 3 biß 4 wochen angezeiget, welche die Christliche kirche als eine vorbereitung zu dem fest der geburt Christi zu feyern pflegt. Es berichtet zwar Durandus, daß der Apostel Petrus zu erst diese zeit zu feyren befohlen, welches aber von andern in zweiffel gezogen wird, weil man angemerckt, daß man bey der Apostel zeiten keine andere feyertage gehabt, als den sonntag, Ostern und Pfingsten; wiewol auch dieses noch nicht gäntzlich ausgemacht. Maximus Taurinensis, ein berühmter Prediger um das jahr 450, hat zum ersten der Advents-zeit gedacht, unter dessen homilien sich auch eine findet, die er auf das fest des Advents gehalten, so ferne anders derselbige auch selbst die titel seiner homilien verfertiget. Es ist aber bekannt, daß die benennung Advent von der zukunfft Christi hergenommen, weil man in dieser zeit gemeiniglich von einer vierfachen zukunfft Christi, nemlich in das fleisch, in das hertz eines menschen, zum tode und zum gericht zu lehren pflegt. Es ist auch in der Christenheit gebräuchlich, daß zu dieser zeit keine hochzeit begangen wird, welches bereits in dem 16 seculo auf dem Concilio zu Lerida so verordnet ist, wie aus dem jure Canonico erhellet. *Durand.* rationarium. *Gratianus* dist. 33 qu. 4. *Hildebrand.* de dieb. festis p. 11 seq.

ADULA, ein berg in Rhætien, in der Graffschafft Chiavenna, ist vor alters ein weitläufftig gebürge gewesen, nunmehro aber führet diesen namen, was sich von dem Gotthards-berg biß an das Jorische gebürge erstrecket. Seine theile haben ihre unterschiedliche namen. Gegen Teutschland zu entspringt aus diesem gebürge der vordere

und der hintere Rhein; gegen Italien die Maeß und die Lyram. *Ptolem.* *Strabo.* *Joh. Guleri von Weineck* Rhætia l. 13 f.195.

Aduliton oder **Adulis**, siehe **Eroco.**

Aduram, siehe **Adoram.**

ADYRMACHIDES, ein volck in Lybien, welches gegen Egypten zu wohnete. Wenn ihre töchter sich verheyratheten, so wurden sie dem Könige dargestellt, dem es frey stund, sich ihrer zu gebrauchen. *Herodot.* l.4. *Rhodigin.*

AEA, ein frauenzimmer, welches der jagt sehr ergeben war. Sie wurde, (wie die Poeten erzehlen) als sie der fluß Phasis verfolgte, von den Göttern in eine insul verwandelt. *Val. Flaccus* l.5 arg.

AEA, oder AETOPOLIS, die haupt-stadt in Colchis, welche der König Aeta an den fluß Phasis hat bauen lassen. Jetzo wird sie Lipotamo oder Lipopotamo genennet. *Plin.* l.6 c.4. *Valer. Flacc.* arg. l.1 & 5.

AEA, oder AEAS, oder AOUS, ein fluß in Epiro, welcher aus den Macedonischen bergen, Candaves genannt, entspringet, und sich bey Apollonien in das Jonische meer ergiesset. Jetzo soll er Vajussa heissen. *Plin.* l.3 c.23. *Strabo* l.6 & 7. *Ovid.* l.1. metam. *Lucan.* l.6.

AEACIDA, ist der name, welchen man den nachkommen des Æaci giebet. Also werden Pyrrhus, der Epiroten König, und Achilles bey dem Virgilio Æacidæ genennet. Pausanias gedencket offt dieses geschlechtes insonderheit l.1 Attic.

AEACIDA, oder AEACIDES, ein sohn Neoptolemi, und bruder der Olympias, Alexandri M. mutter, war König in Epiro. Er hatte durch die vielen kriege mit den Macedoniern seine unterthanen dergestalt gepresset, und sich bey ihnen verhaßt gemacht, daß er aus dem Reiche fliehen, und seinen jungen Printzen Pyrrhum hinterlassen muste, welchen das volck, aus haß gegen seinen vater, umbringen wolte; er wurde aber heimlich in Illyrien gebracht, und bey dem Könige Glauco erzogen. Æacides selbst wurde hernach A.M. 3671, A.C. 313, Olymp. 116,4, V.C. 441 von Philippo, des Königs Cassandri in Macedonien General, in einem treffen erschlagen. *Justin.* l.17 c.3.

AEACUS, des Jupiters und der Æginæ sohn, König der insul Ægina; ist wegen seiner liebe zu der gerechtigkeit zum dritten höllischen Richter von Plutone gesetzt worden. *Plin.* *Strabo.* *Stephan.* *Ovid.* l.7 metam. siehe AEGINETAE.

AEAEA, eine insul in der Sicilianischen meer-enge, auf welcher die Nymphe Calypso gewohnet haben soll. *Mela.* *Virgil.*

AEANTIDES, ein tyranne zu Lampsaco, war bey dem Persischen Könige Dario in grossen gnaden, deßwegen auch Hyppias, der Atheniensische tyrann, seine tochter an ihn verheyrathete. *Thucyd.* l.6.

AEAS, siehe AEA.

AEATVS, ein geschworner feind der Böotier, stammte aus des Herculis geschlechte her, und hatte eine schwester, namens Polyclea, welche er heyrathete, als sie ihn mit list um die regierung gebracht, indem sie zu erst durch den fluß Acheloum an das land gekommen, und dadurch nach des oraculs ausspruch die oberhand erhalten. Sie zeugten mit einander einen sohn, namens Thessalus, nach welchem die landschafft Thessalia genennet worden. *Polyæn.* l.8.

Aebte, **Aebtißinnen**, siehe **Abt.**

AECHMALOTARCHAE, hiessen die vorsteher und häupter der Jüden, in währender ihrer gefangenschafft unter den Königen von Persien: denn sie wurden von den Persern gar gelinde tractirt, und ihnen nicht allein die freye religions-übung, sondern auch die erwehlung solcher vorsteher verstattet. *Selden.* de synedr.

AEDEMON, siehe ADEMON.

AEDESIA, eine ehefrau des Hermias, siehe HERMIAS.

AEDESIUS, ein schüler des Weltweisen Jamblichi, war ein Cappadocier von geburt, von gutem adel, aber schlechten mitteln. Sein vater schickte ihn in Griechenland, um eine kunst zu lernen, damit er sich ernähren könte, war aber übel zufrieden, als er wieder kam, und sich nur auf die philosophie gelegt hatte. Doch ließ er sichs endlich gefallen, und nach einiger zeit hieng sich Ædesius an Jamblichum. Nachdem er ausgelernet, fieng er an schafe zu hüten, und wolte einsam leben, aber die menge derer, die ihm stetig anlagen, sie zu unterweisen, nöthigte ihn endlich, sich zu Pergamo niederzulassen. Eunapius hat sein leben beschrieben; es scheint aber, er habe wenig von ihm zu sagen gewust: denn er handelt darinnen mehr von Sopatro, Eustachio, Allatio, Sosipatro und der Christen verfolgungen wider die Heyden, als von Ædesio. *Eunap.* vit. philosoph.

AEDILES, wurden bey den Römern anfänglich diejenigen genennet, welche die aufsicht über die tempel und öffentlichen gebäude hatten. Nachgehends bekamen auch gewisse obrigkeitliche personen den namen, davon erstlich 2 aus dem volck, und hernach A.M. 3617, A.C. 367, V.C. 387, auch 2 aus den Patriciis erwehlet wurden, welche letztern man von dem stuhl, sella curuli, darauf sie sassen, Ædiles curules genennet. Sie hatten die aufsicht über die policey, gaben achtung, daß bey den schauspielen keine unordnungen vorgiengen, besahen die öffentliche gebäude, und trugen sorge vor alles, was zu erhaltung der stadt gereichte. Es war auch dieses amt die nächste stuffe zu höhern ehren-stellen. *Varro* l.4 de L.L. *Rosin.*

AEDVI, waren alte völcker in Gallia Celtica, welche ein groß theil von dem Hertzogthum Burgund zwischen der Loire und Saone bewohneten, wo ietzund Autunois, Charolois, Auxois und Chalonnois liegen. Diese völcker, deren haupt-stadt Augustodunum hieß, heut zu tage Autun, waren sehr mächtig, so daß die Römer, wegen ihrer tapfferkeit, mit ihnen in ein bündniß zu treten suchten. *Cæsar* de bello Gall.

AEGA, eine stadt in Macedonien, von Plinio Ægæ genannt, allwo man die Macedonischen Könige zu begraben pflegte. *Solin.* c.9. Es war auch eine Bischöffliche stadt in Cilicien an der see bey Mallo und Issus. Steph. Byzantinus sagt, daß noch viele städte diesen namen geführt.

AEGA, ein vorgebürge in Aeolien, nicht weit von dem auslauff des flusses Caicus.

AEGA, Isola delle capre, die ziegen-insul, in dem Aegeischen meer, zwischen Tenedo und Chio. Es sind auch noch andre Aegeische insuln, dieses namens, so nahe bey Jonien liegen, davon *Plin.* l.5.

AEGAEON, oder BRIAREUS, ein riese, Titans und der erde sohn. Die Poeten haben von ihm gedichtet, daß er 100 hände und 50 köpffe gehabt, und als die götter im himmel den Jupiter binden wollen, hinein gestiegen sey, sich seiner anzunehmen. Andere sagen, er wäre der anführer der riesen gewesen, welche den himmel stürmen wollen. *Homer.* iliad.1. *Virgil.* l.6. *Ovid.*

AEGATES, insuln in dem Sicilianischen meer, bey denen der Römische Bürgermeister, C. Lucatius Catulus, eine see-schlacht wider die Carthaginenser befochten, und sie friede zu suchen genöthiget hat. *Livius* dec.3 l.1.

AEGEA, eine Königin der Amazonen. Sie gieng mit einer starcken armee aus Lybien in Asien, und nachdem sie alles verheeret, auch grosse beute gemacht hatte, wolte sie wieder ihren rück-weg nach Africa nehmen: sie kam aber auf dem meere um, welches daher nach ihr das Aegeische meer genennet wird. *Festus.* *Pompon.*

AEGEATES, (Johannes) ein Nestorianischer Presbyter. Er wurde Segregatus genennet, weil sich des Dioscori und Eutychetis nachfolger also zu nennen pflegten. Er lebte in dem 5 seculo unter dem Kayser Zenone. Er hat eine kirchen-historie von des Nestorii zeiten an biß auf das jahr 479 geschrieben, und darinnen sich sattsam bloß gegeben, daß er ein Nestorianer sey. *Photius.* *Vossius* de histor. Græc. *Cave.*

Aegeische meer, siehe ARCHIPELAGUS, it. AEGEA und AEGEUS.

Aegere, ist ein flecken und amt, welches einen theil von dem Eydgenoßischen Canton Zug ausmachet. Es liegt ein fisch-reicher see, der Aeger-see genannt, darinnen.

AEGESTA, eine tochter des Trojanischen Printzen Hippotes, wurde von ihrem vater in ein schiff auf das meer gesetzt, damit sie nicht das loß treffen möchte, den grossen see-fischen vorgeworffen zu werden. Sie kam auch glücklich in Sicilien an, und soll mit dem fluß Crinisus den König Acestes in Sicilien gezeugt haben. *Servius.*

AEGESTA, eine stadt in Sicilien, sonst Segesta genannt, davon die völcker Ægestani und Segestani bey dem Plinio genennet werden, l.3 c.8.

AEGEUS, der 9 König zu Athen, folgte seinem vater Pandion II, A.M. 2700, A.C. 1284 in der regierung. Er wurde von Minos, dem König in Creta, überwunden, und gezwungen, jährlich 7 jünglinge zum tribut zu schicken. Als nun das vierte jahr das loß seinen eignen sohn Theseum betraff, so wurde das schiff, so ihn führen solte, gantz schwartz ausgerüstet. Ægeus befahl darauf dem schiffer, daß, wenn es möglich wäre, seinen sohn wieder mit zu bringen, er an statt der schwartzen eine weisse flagge ausstecken solte. Ob nun gleich Theseus durch list der Ariadne glücklich davon kam, so vergaß doch der schiffer die flagge zu verändern; daher Ægeus, als er von einem hohen thurm die schwartze flagge wehen sahe, sich, in meynung, daß sein sohn todt wäre, in das meer stürtzte, welches daher, nach einiger meynung, das Aegeische meer ist genennet worden; ihn selbst aber setzten die Athenienser in die zahl der Götter. *Plutarch.* in vita Thesei. *Ovid.* l.7 metam.

AEGIALAEA, eine tochter des Königs Adrasti zu Argos, und frau des Diomedis, welcher die Venus in der belagerung Troja verwundet hatte, worüber sie so zornig wurde, daß sie die Ægialæa zu der abscheulichsten geilheit anreitzte, weßwegen ihr mann sie verließ, und in einem fremden lande seinen aufenthalt suchte. *Servius* in l.11 *Æneid.* *Bayle.*

AEGIALEUS, siehe ABSYRTUS.

AEGIALEUS, ein sohn des Königs der Argiver, Adrasti, von der Demoanassa, war einer von den so genannten Epigonis, oder von den 7 söhnen eben so vieler Heerführer, welche letztern um das jahr der welt 2833 einen unglücklichen feldzug wider die Thebaner vorgenommen hatten. Um solches zu rächen, giengen 10 jahr hernach deren söhne wider diese nation zu felde, und kamen als überwinder insgesamt glücklich zurück, nur den eintzigen Ægialeum ausgenommen, welcher bey dieser expedition von Laodamante getödtet ward. *Euripid.* tragœd. *Apollodor.* l.3. *Hygin.* fab.71.

AEGIDA, eine stadt in Istrien, siehe CAPO D'ISTRIA.

S. AEGIDIUS oder GILLES, ein Abt, gebürtig von Athen,

war aus einer Königlichen familie, und kam sehr jung aus seinem vaterlande. Zuerst ländete er an den küsten von Marseille, und zwar an dem orte, wo sich die Rhone in das Mittelländische meer ergiest. Selbigen ort nennet man noch cap de Sette, auch findet man alldar eine stadt S. Gilles oder S. Ægidii genannt, welche die haupt-stadt einer Grafschafft gleiches namens ist. Er untergab sich 2 jahr der anführung S. Cæsarii, Ertzbischoffs von Arles, gieng aber von dar über die Rhone, hielt sich in einem walde auf, welcher nachmals von ihm S. Ægidius wald genennet worden, allwo er sich von der milch einer hirsch-kuh oder hindin nehrete, die täglich zu ihm in seine höle kam. Es geschahe aber, daß Childebertus, König von Franckreich, einsten in dieser gegend jagte, und die jäger selbige hindin biß an des Ægidii höle verfolgten, auch ein pfeil durch die hecken traff, wodurch Ægidius selbst verwundet wurde. Als nun der König sahe, daß die hunde zwar anschlugen, aber doch sich nicht nähern wolten, hub er die jagt auf, und kam den andern morgen mit einem Bischoff an selbigen ort, gieng mit ihm in die höle, und traff Ægidium im gebet an. Er befahl aufs fleißigste vor ihn zu sorgen, both ihm auch grosse geschencke an, so er aber nicht annehmen wolte. Hierauf besuchte ihn der König unterschiedene mal, und beredete ihn endlich, daß er möchte geschehen lassen, ihm ein kloster zu bauen, wovon er Abt seyn solte. Er nahm dahero den Prediger-orden an, und wurde überall sein heiliges leben gepriesen, sonderlich zu Orleans, wo ihn Childebertus hinschickte, und zu Rom, wo er selbst hinreisete. Bey seiner rückkunfft starb er in seinem kloster den 1 Sept. zu ende des 6 seculi. *Baronius* in martyr. *Fulbertus Carnotensis* in elog. Ægidii. *Petrus de Natalibus* l. 8 c. 18.

AEGIDIUS oder GILLES, war ein Römer und General über die Römischen trouppen in Franckreich, auch Gouverneur zu Soissons. Er ward an. 458 von den Frantzosen, als sie Childericum abgesetzet, auf den thron erhoben, muste aber jenem bald wiederum weichen, indem er sich durch Gwinemondi oder Gwiemans listige anschläge verhaßter als Gilderich gemacht. Idacius setzet seinen tod in das jahr 464. siehe CHILDERICUS I. *Gregorius Turonensis* l. 11. *Fredegarius. Aimoinus. Sigebert.*

AEGIDIUS, ein Cardinal und Bischoff von Tusculo, war Pabst Johannis XIII Legat in Pohlen, und zwar der erste, welcher daselbst Ertzbischöffe und Bischöffe einsetzte, die er aus Franckreich, Teutschland und Italien kommen ließ. Er machte, wie die neuen Pohlnischen scribenten erzehlen, Gnesen und Cracau zu Ertzbißthümern, Posen aber, ingleichen Smogra, Cruswick, Plotzko, Culm, Lebus und Camin zu Bißthümern, welche kirchen Micislaus, der erste Christliche Hertzog in Pohlen, hatte erbauen lassen. Hierauf befahl der Hertzog durch ein edict den kirchen den zehenden aller früchte, so wol was auf den Hertzoglichen als auch aller unterthanen gütern gebauet würde zu reichen. Dithmarus aber meldet nebst dem Chronographo Saxone, daß Kayser Otto III das Ertzbißthum Gnesen angelegt, und dieser Ægidius wol das wenigste dabey gethan. *Cromer.* hist. Polon. *de Fulstin* hist. Polon. *Curæi* ann. Siles. *Starovolscii* vitæ antist. Cracov. p. 2. *Dithmar.* annal. l. 4. *Chronogr. Saxon.* ad an. 990.

AEGIDIUS, Ertzbischoff von Rheims, succedirte Mappino, welcher an. 572 verstorben. Er hat dem synodo zu Paris an. 573 beygewohnet, und bey hofe verschiedene wichtige bedienungen bekleidet. Nachdem aber der König Childebertus erfuhr, daß er wider ihn conspirirt, ließ er ihn in arrest nehmen; allein weil die Bischöffe sich beschwerten, daß man mit einem ihres mittels, ohne ihn zu verhören, also umgegangen, wurde er loß gelassen, und die sache ordentlich untersuchet. Zu dem ende berieff der König den 15 Nov. an. 590 ein Concilium nach Metz, auf welchem Ægidius, nachdem er durch zeugen und sein eigen bekäntniß überwiesen war, seines Bißthums entsetzt und nach Straßburg verwiesen wurde. *Gregor. Turon.* l. 6. *Aimoin.* l. 3. *Hincmar.* in Remigio. *Flodoard.* l. 2. *Venantius Fortunat.* l. 3. *Robert. Sammarth.* Gall. t. 1.

AEGIDIUS, (Johannes) war ein Cardinal, gebürtig aus der Normandie, nicht aber ein Teutscher, wie Onuphrius will, tractirte so wol die theologie als die rechtsgelahrtheit, und wurde anfänglich Dom-Cantor zu Paris. Weil er den Gegen-Pabst Clementem VI nicht vor einen Pabst erkennen wolte, ward er genöthiget, seine præbende zu verlassen, und sich zu dem Pabst Urbano VI in Italien zu retiriren. Dieser nahm ihn willig an, gab ihm die Probstey zu Lüttich, und machte ihn zum Auditore Rotæ Romanæ. Hernach wurde er als Nuntius nach Rheims, Trier und Cöln geschickt, auch in vielen andern affairen gebraucht, biß ihn Innocentius VII an. 1403 zum Cardinal machte. Er fand sich bey der wahl Gregorii XII, suchte aber wieder in Franckreich zu gehen, unter dem vorwand, daß dieser Pabst sich nicht bemühete, das schisma zu heben. Indessen starb er darüber um das jahr 1408. *Joh. Iuvenalis des Ursins. Ciaccon. Onuphr. Aubery. Theoder. de Niem.* in nemore unionis.

AEGIDIUS oder GILLES, ein sohn Johannis VI, Hertzogs von Bretagne, der ihm in seinem letzten willen weiter nichts, als das landgut Chantocú hinterließ. Er vermählte sich aber mit Francisca von Dinan, die ihm Chateaubriant nebst vielen andern schönen ländereyen zubrachte. Gleichwol, da sein älterer bruder, Franciscus, die landes-regierung von Bretagne angetreten, verlangte er von ihm eine vermehrung seiner appanage, wodurch wie auch durch andere umstände, zu einem ziemlichen mißverständnisse der grund gelegt würde, welches aber durch Artum von Montauban vollends in eine rechte verbitterung sich verwandelte. Dieser Edelmann galt alles bey Francisco, und war Ægidio, weil derselbe sich nicht genug vor ihm demüthigte, aufs äusserste gehäßig, worzu noch kam, daß er nach dessen tode seine reiche wittwe zu heyrathen wünschte. Um solcher ursachen willen bewog er seinen Herrn zu einem solchen haß wider Ægidium, daß dieser um seiner sicherheit willen sich auf sein schloß Gildo an dem meer begab, auch mit einigen Englischen Hauptleuten ein geheimes bündniß schloß. Wiewol nun solches keinesweges wider das beste von Franckreich, sondern auf seine eigene beschützung angesehen war, so wuste es dennoch Artus auf eine so schlimme art vorzustellen, und so viel falsche umstände beyzufügen, daß Franciscus, da er nach Chinon zu dem Könige Carolo VII kam, denselben ausdrücklich bat, daß er, so lieb ihm die wohlfarth seines Königreichs wäre, sich der person seines bruders bemächtigen möchte. Der König schickte auf solche vorstellungen den Herrn Pregent von Coitivy ab, welcher Ægidium, der ihn als einen gast mit grosser höflichkeit aufgenommen, gefangen hinweg führen, und seinem bruder Francisco ausliefern ließ. Dieser berief alsbald die Stände von Bretagne deswegen zusammen, gegen welche aber Ægidius sich vollkommen wohl vertheidigte, daß auch der König dadurch veranlasset ward, seine wiederloßlassung zu verlangen. Allein Artus ließ durch einen, namens Rose, welcher sich lange in Engeland aufgehalten, des Englischen Königs Henrici VI hand nachmahlen, und in dessen namen an den Hertzog Franciscum einen brief aufsetzen, worinnen er Ægidium seinen Connétable und Ritter seines ordens von dem hosenbande nennete, auch begehrte, daß man ihn in solcher qualität ihm ausfolgen liesse. Diesen falschen brief schickte Franciscus (der ihn vor wahrhafftig hielt) dem Könige Carolo VII, welcher in ansehung der mit Engeland habenden feindschafft, sich nunmehro Ægidii nicht weiter annahm. Derselbe ward hierauf nach Montcontour in ein noch schärfferes gefängniß gebracht, allwo ihm Artus von Montauban unterschiedene mal gifft beybringen ließ. Als ihm solches entweder wegen seiner starcken natur, oder wegen gebrauchter gegen-mittel nichts schadete, suchten ihn seine feinde durch hunger aus dem wege zu räumen. Doch auch dieses wolte ihnen nicht von statten gehen, indem ein armes weib, die ihn ungefähr winseln hören, ihm durch den schloß-graben heimlich etwas von schlechter speise und tranck zupracticirte, wodurch er sich eine geraume zeit erhielt. Endlich legten seine wächter, dem offtgedachten favoriten zu gefallen, gar die hand an ihn, und erdrosselten ihn mit servieten, nachdem er 3 jahr und etliche monat gefangen gesessen; worauf man vorgab, er wäre an einem schlagfluß gestorben. Vor seinem ende, welches um das jahr 1446 erfolgte, brachte ihm das obgedachte weib einen Franciscaner-münch vor das gefängniß, dem er nach erhaltener absolution auftrug, daß er seinem bruder das an ihm erwiesene unrecht zu gemüthe führen, und ihn von seinetwegen vor Gottes richter-stuhl laden solte. Der Münch ermangelte nicht, solche commission heimlich auszurichten, welches bey dem Hertzoge Francisco ein plötzliches schrecken, eine hefftige gewissens-angst und dabey ein langsames fieber verursachte, woran er an. 1448 mit tode abgieng. siehe MONTAUBAN. *Mezeray* hist. de France tom. II, 639, 648.

AEGIDIUS, (Nicolaus) war des Königs Ludovici XII Secretarius und Schatzmeister, und lebte ungefähr um das jahr 1500. Er hat eine chronicke von Franckreich geschrieben, von der zerstörung Troja biß auf an. 1466, worzu Sauvage, Belleforest, Chapputius und einige andere unterschiedenes beygefüget haben. *la Croix du Maine* bibl. Franc. p. 358. *du Chesne* bibl. des hist. de Franc.

AEGIDIUS, (Petrus) siehe PETRUS GILLIUS.

AEGIDIUS ROMANUS, siehe COLONNA (Ægidius)

AEGIDIUS VITERBIENSIS, General des Augustiner-ordens, und hernach Cardinal, Bischoff von Viterbo, Nepi, Castro und Sutri, wurde von den gelehrten seiner zeit sehr hoch gehalten. Er führte den namen von seinem vaterlande, indem er von geringer herkunfft war, und dahero seinen geschlechts-namen Antoninus nicht brauchen wolte. Er war einer der vornehmsten Prediger seiner zeit, weßhalben ihn auch der gantze orden in einem Capitel, so zu Napoli an. 1507 gehalten wurde, zum General erwehlte. Nachmals brauchte ihn Julius II, um das Lateranensische Concilium zu eröffnen. Leo X schickte ihn in Teutschland, und machte ihn an. 1517 zum Cardinal. Ein jahr darauf gieng er als Legatus in Spanien, und starb endlich zu Rom den 12 Nov. an. 1532. Er hat einen commentarium über die ersten 3 capitel Geneseos, ingleichen einen in Psalmos, wie auch dialogos, epistolas und anders mehr geschrieben. *Sadoletus* l. 3 epist. *Bembus* l. 11 epist. 3 & 14. *Guicciardin.* l. 12. *Jovius* hist. l. 6 & in elog. doct. c. 45. *Ughelli* Ital. sacra. *Aubery* hist. des Cardin.

AEGIMIUS, ein mann, der über 200 jahr gelebt haben soll, wie Anacreon bey dem Plinio bezeuget, l. 7 c. 48.

AEGINA, des Königs Æsopi in Böotien tochter, von welcher die insul Ægina bey Athen den namen bekommen. Jupiter, nachdem er sich in eine feuer-flamme verwandelt, hat mit ihr den Æacum und Rhadamantum, oder, nach anderer vorgeben, den Æacum allein gezeuget. *Hygin. Ovid.* l. 7 metam.

AEGINA, eine Griechische insul, siehe ENGIA.

AEGINETAE, die einwohner der insul Ægina, waren zur see mächtig, und treffliche fechter. Als sie alle, oder doch die meisten, an der pest verstorben, soll Jupiter, auf bitte des Königs Æaci, die amei-

ameissen in menschen verwandelt haben, die daher Myrmidones genennet worden. *Ovid.* l. 6 & 7. *Menander* de gente dem. l. 1 c. 17. *Athen.* l. 4.

AEGIOCHVS, ist ein name, welcher dem Jupiter beygelegt wird, weil Melissa und Amalthea ihn mit ziegen-milch ernähret. *Lactant.* l. 1 c. 22 contra gentil.

AEGIPAN, siehe PAN.

Aegypten, siehe Egypten.

AEGYPTVS, ein König, soll des Beli sohn, und ein bruder des Danai gewesen seyn. Man giebt auch vor, daß er von dem Neptuno und der Lybia entsprossen sey, daß er 50 söhne gehabt, welche er an seines bruders 50 töchter verheyrathet, und daß er dem lande Egypten den namen gegeben. *Euseb. Hygin. Ovid. Eustach.*

AEGIS, der name eines erdichteten ungeheuren thiers, welches feuer ausgespien, und einen schwartzen, dicken und ansteckenden dampff von sich geblasen. Es wurde zuerst in Phrygien gesehen, woselbst es alles verwüstete, und die wälder von dem berge Taurus an biß an Indien verbrennete. Hernach wütete es dergestalt in Phönicien, Egypten und Lybien, daß die inwohner ihr land verlassen musten. Minerva erbarmte sich endlich über diese leute, brachte das ungeheuer um, und bezog mit seiner haut ihren schild, zu einem zeichen des erhaltenen sieges.

AEGISTHVS, ein sohn Thyestis, den er mit seiner tochter Pelopea gezeuget, weßwegen er von der mutter, so diese blut-schande verdecken wolte, vor die wilden thiere in den wald geworffen, von den ziegen-hirten aber gefunden und aufgezogen worden. Er hatte, mit hülffe seines weibes Clytemnestræ, Atreum und den Agamemnon ermordet, ist aber hernach von dem Oreste, Agamemnonis sohn, wieder umgebracht worden. *Ovid.* l. 1. *Ælian.* var. hist.

AEGLE, war eine von den 3 töchtern des Hesperi, Königs in Italien, dessen bruder Atlas hieß, welche mit ihren schwestern, so allesamt Hesperides genennet wurden, über den vortrefflichen garten bey dem berge Atlas, und die darinn wachsende güldene äpffel, nach der Poeten gedichte, die aufsicht hatten. *Hygin.*

AEGLES, ein fechter aus der insul Samos. Er war von natur stumm, als man ihn aber um den erhaltenen preiß des sieges bringen wolte, entrüstete er sich dergestalt, daß sich das band seiner zungen lösete, und er sein recht behauptete. *Val. Max.* l. 1 c. 10 ex. 20. *A. Gellius* l. 5 c. 9.

AEGOSPOTAMA, eine stadt in dem Thracischen Chersoneso, nahe am Hellespont. An diesem orte soll ein stein von dem himmel gefallen seyn, nachdem Anaxagoras solches vorher gesagt. Allhier haben auch die Lacedämonier einen grossen sieg wider die Athenienser zur see befochten, wodurch der Peloponnesische krieg geendiget worden. *Plin.* l. 11 c. 58. *Plutarch.* in vit. Lysand. *Xenoph.* l. 2 rer. Græc.

Aelen, Aigle, ist ein dorff mit einem schönen schloß oben an dem Genfer-see, allwo vor diesem die Römer eine garnison gehabt, die päße an dem Genfer-see zu bewahren, und liegt nicht weit davon zu Pancy eine saltz-pfanne. Dieser ort samt der dazu gehörigen Grafschafft gehörte ehemals zu Savoyen, ist aber hernach an die Walliser, und von selbigen an den Canton Bern gekommen, welcher daselbst einen Gubernator hat. *Stumpfii* chronic. *Wagner* Mercur. Helvet.

Aelfred, siehe Alfred.

AELIA LAELIA CRISPIS, der name aus einer beruffenen inscription, die ohnweit Bononien in Italien, im landhause des Rathsherrn Volta zu sehen ist. Es haben sich viel gelehrte leute mühe gegeben, dieselbe recht zu verstehen und zu erklären. Diese auf- oder grabschrifft sagt, daß Ælia Lælia Crispis weder ein mann noch eine frau, noch ein Hermaphrodit gewesen; weder mägdlein, noch jungfer, noch ein altes weib; weder keusch, noch eine hure, sondern dieses alles; weder durch hunger, noch durch schwerdt, noch durch gifft, sondern durch dieses alles umgekommen; weder in dem himmel, noch in dem wasser, noch auf der erde, sondern allenthalben liege; und daß Lucius Agatho Priscus weder ihr mann, noch ihr liebhaber, noch ihr befreundter, weder betrübt, noch frölich, noch weinend, dieses, so weder eine todten-grufft noch gedächtniß-säule, noch grabmahl, sondern dieses alles wäre, wissend und nicht wissend gesetzt; und daß dieses begräbniß keine leiche in sich beschlossen halte; auch daß diese leiche auswendig kein begräbniß habe, sondern daß die leiche und das begräbniß einerley sey. Marius Mich. Angelus, Professor zu Padua, verstehet dieses rätzel von dem regen-wasser; Joh. Turius, ein Niederländer, von der so genannten materia prima; Richard Vitus, ein Engeländer, von der seele, oder von der vernunfft; Niclas Barnaud, ein Frantzose, vom stein der weisen; Casp. Guerart, ein Holländer, von der liebe; Franc. Scot, von Antwerpen, von einem verschnittenen; Andr. de Nesmond, ein Frantzose, von der zungendrescherey und von den advocaten-streichen; Fortunius Licetus, von der zeugung, von der freundschafft und von der privation; Ovidius Montalban, von Bononien, von dem hanff; Boxhorn von dem schatten; Carolus Cesar Malvasia von einem ungebohrnen kinde oder embryone. Welche muthmassungen zum theil in einem eigenen tractat zu Padua und hernach zu Dordrecht sollen seyn zusammen gedruckt worden. Spon hält diese inscription nicht für alt, sondern für lächerliche gedancken eines neuern autoris, der vor sonderbar klug wollen angesehen seyn, und daß derselbe nicht einmal dieser beyden Lateinischen namen eigenschafft verstanden; in ansehung, daß Ælia und Lælia 2 unterschiedene familien, und Agatho Priscus 2 blosse beynamen seyn, und niemals eigene familien gemacht. Misson in dem anhange seiner reise-beschreibung hat hiervon ziemlich weitläufftig gehandelt, und Spons jetzt angeführte meynung widerlegt. *Spon.* voyage d'Italie.

AELIANVS, (Claudius) gebürtig aus der stadt Palæstrina, war ein Römischer Sophist, unter der regierung des Kaysers Adriani, und ein zuhörer Pausaniæ. Er lebte zu Rom, und legte sich sonderlich auf die Griechische sprache, weßwegen er von Philostrato sehr gerühmt wird. Er schrieb Griechisch in 17 büchern historiam animalium, und in 14 büchern historiam variorum. Es wird ihm auch ein werck de instruendis aciebus, so einige unrecht de re militari nennen, zugeeignet, welches aber die Critici einem andern Æliano, der unter Alexandro Severo gelebet, beylegen. *Præfat.* über den Ælian. so zu Leyden an. 1701 gedruckt worden. *Suidas. Voss.* de hist. Græc. l. 2 c. 11. *Philostratus* de Sophist. l. 2.

Aelier. Ælia familia, war zu Rom ein bürgerliches geschlechte. Der alte Pomponius sagt zwar, es sey familia patricia gewesen, allein weil man viele Tribunos plebis aus dieser familie bey den Römischen geschicht-schreibern findet, so ist sein sagen ohne grund. Es theilte sich dieselbe ein in die Pætos, Tuberones, Ligures, Catos und Lamias. P. Ælius Pætus ist der erste Bürgermeister A. V. 417, A. M. 3647, A. C. 337 unter den Æliern gewesen. Des A. Q. Ælii Pæti sohn war Sextus Ælius Pætus, der grosse Rechts-gelehrte, welchem Ennius den beynamen Cati, des weisen, gab, welcher auch seinen nachkommen geblieben, von dem hernach. Q. Ælius Pætus, ein sohn P. Ælii Cati, war A. V. 587, A. M. 3817, A. C. 167 Bürgermeister, und des grossen L. Æmilii Pauli, so Macedonien bezwungen, eydam. Er soll den namen Tubero zu erst bekommen haben. Ehe er die heyrath mit des Æmilii Pauli tochter gethan, sollen 16 Aelier in einem nicht gar grossen hause zu Rom beysammen gewohnet haben, welche auch nur einen eintzigen sitz bey den öffentlichen schauspielen in circo gehabt, und von einem eintzigen land-gütgen in dem Vejentischen districk sich ernehret haben. Von den Liguribus war P. Ælius P. F. einer mit von den zweyen Bürgermeistern, welche das volck zu allererst A. V. 582, A. M. 3812, A. C. 172 aus den bürgerlichen geschlechten setzte. Die Lamiæ führten den zunamen von dem Lama Formiarum tyranno, von welchem sie herstammen wolten. Unter den Kaysern florirte aus dieser familie L. Ælius Sejanus, der so hoch erhabene aber auch wieder gestürtzte liebling des K. Tiberii. Ja auch die Kayser P. Ælius Hadrianus, T. Ælius Antoninus pius, und L. Ælius Aurelius Commodus sind von derselben gewesen. *Cicero* pro Sext. *Livius* l. 8, 10, 29. *Horatius* l. 3 od. 17. *Strewius. Ant. Augustinus. Ursinus* de famil. Romanor.

SEXTVS AELIVS CATVS Q. F. ein alter Rechts-gelehrter, welcher die höchsten ehren-stellen in Rom bedienet hat. Erstlich war er Ædilis, hernach Triumvir, alsdenn A. V. 556, A. M. 3786, A. C. 198 Bürgermeister, und endlich nebst Cethego Censor, da er verordnete, daß bey den schau-spielen die Rathsherren einen von dem volck abgesonderten ort inne haben solten. Als er Bürgermeister war, schickten ihm die Aetolier silberne geschirre zum geschenck, welche er aber nicht annehmen wolte, indem er aus irdenen zu speisen pflegte. Jedoch von seinem schwieger-vater, Lucio Paulo, nachdem derselbe den König Perseus geschlagen, ließ er sich überreden, 2 silberne becher anzunehmen. Er ist deßwegen berühmt, weil er die formulas actionum, welche nach den zeiten Cneji Flavii bey dem Collegio Pontificum zu Rom durch notas, oder vielmehr durch die anfangsbuchstaben, so man siglas zu nennen pflegte, waren geschrieben worden, in einem besondern buche, jus Ælianum civile genannt, entdecket. Pomponius leget ihm auch Tripartita bey, in welchem buche er anfänglich die worte des Legis XII Tabb. so denn deren erklärung, und endlich die legis actiones oder formulas gesetzet. Grotius und andere entscheiden die letztern von dem jure civili Æliano; es geben es aber die umstände, daß es einerley gewesen sey, indem wol seyn kan, daß es anfänglich Tripartita von der eintheilung, nachgehends aber nach dem exempel des juris civilis Papiriani und Flaviani, jus civile Ælianum genennet worden. *Cicero* orat. pro Muræna c. 11. *Forster.* hist. Jur. l. 2 c. 12 n. 6. *Gothofredus* in font. I. civ. & in hist. jur. c. 2.

Aelst, siehe Aloft.

AEMILIA, eine provintz in Italien, in der Lombardey. Sie erstreckt sich von Rimini biß nach Piacenza, und begreifft ein stück des Kirchen-staats, ingleichen der Hertzogthümer Parma, Modena und Mantua, wie auch von Mirandola in sich. Sie wird bißweilen Flaminien, ingleichen von Leandro Alberti die Lombardey dissit den Po genennet. *Baudrand.*

AEMILIA, eine Vestalische jungfrau aus dem geschlecht der Aemilier. Sie soll das unauslöschliche feuer, so der göttin Vesta zu ehren unterhalten wurde, als es aus unvorsichtigkeit einer andern jungfrau ausgebrennt war, indem sie ihren schleyer darauf geworffen, wieder aufgeglimmet haben. *Val. Max.* l. 1 c. 1. ex. 9. *Dion. Halicarn.* l. 2.

AEMILIA, ein frauenzimmer in Italien, welche, nachdem sie 12 jahr eine ehfrau gewesen, zu einem mann soll geworden seyn, und eine frau geheyrathet haben. Continuat. *de Vigner.*

AEMI-

AEMILIA VIA, oder der Aemilianische weg, war eine von den berühmtesten land-strassen der alten Römer, welche der Bürgermeister, Paulus Æmilius, gegen ausgang des 6 seculi nach erbauung der stadt Rom, von der stadt Rimini biß nach der stadt Piacenza führen lassen. Noch zwey andere dergleichen strassen, deren die eine von Rimini biß nach Aquileja, und die andere von Pisa biß nach Tortona geführt, haben ihren namen und ursprung von dem gemeldeten Bürgermeister. *Martial.* l.3 epigr.4. *Ferrar.* lexic. geograph.

AEMILIANO, (Hieronymus) oder HIERON. MIANI, ein Venetianischer Edelmann. Nachdem er der Republic in unterschiedenen ämtern rühmliche dienste geleistet, ward er in dem kriege, welchen der Kayser Maximilianus wider die Venetianer führte, von dessen trouppen in Castelnuovo belagert und gefangen; er kam aber mitten durch das feindliche lager glücklich nach Trevigo, und in ansehung dieser sonderbaren befreyung, sagte er von derselben zeit an der welt gäntzlich ab, erwehlte sich eine besondere kleidung, und nahm arme waysen zu sich, welche er lesen lehrte, und in dem Christenthum unterrichtete. Dieses gefiel einigen leuten so wohl, daß sie in seine gesellschafft traten, und ihn beredeten, nach Sommasca zwischen Meyland und Bergamo, sich zu begeben. Daselbst stifftete er an.1530 oder 31 den orden der Clericorum regularium von Sommasca, zu auferziehung der waysen, welchen an.1540 Paulus III, und hernach Paulus IV und Pius V bestätiget. Æmiliano starb an. 1537. Augustin Turtura, General dieses ordens, und Andr. Stella haben sein leben beschrieben. *Ferrarius* in coll. sanct. Ital. *Spond.* A.C.1531 n.18. *Bonanni* catal. degli ordini relig.

AEMILIANVS, (Cajus Julius) ein Africaner aus Mauritanien, von sehr geringen herkommen, stieg in dem kriege so hoch, daß er General der armee in Pannonien wurde. Er schlug die Scythen mit grosser tapfferkeit, und gab seinen soldaten die vor ihr wohlverhalten versprochene belohnung, wovor sie ihn an.254, nach dem tode Decii, zum Kayser ausrufften, Gallum und Volusianum aber, die sich ihm widersetzen wolten, umbrachten. Er schrieb darauf an den Rath zu Rom, daß er wäre zum Kayser gemacht worden, und auch, daß er Thracien, Mesopotamien und Armenien wieder an das Reich bringen wolte; ehe er aber dieses ins werck richten konte, wurde er von seinen soldaten bey Spoleto erschlagen, als er nur 3 monat regieret, und 46 jahr gelebet hatte. *Eutrop* l 9. *Aur. Victor.* c.31. *Orosius* l.2 c.22. *Pomp. Letus. Ioh. Bapt. Egnat.* &c.

AEMILIANVS, (Tiberius Cestius Alexander) Kayserlicher Stadthalter in Egypten, um das jahr 262, unter der regierung Gallieni, wider welchen er sich empörte, und von den soldaten zu einen Kayser ausruffen ließ. Er wurde aber von Gallieni General Theodoro in der stadt Alexandria gefangen genommen, und an den Kayser geschickt, welcher ihn im gefängniß erwürgen ließ. *Treb. Pollio* de 30 tyrann.

Aemilier, (das geschlecht der Aemilier) war zu Rom in grossem ansehen, indem sie von anbeginn der stadt Rom unter die familias Patricias gezehlet wurde. Sie hatte sich in unterschiedene linien abgetheilet, als da waren Æmilii, Mamercini, Barbulæ, Paulli, Papi, Lepidi, Regilli und Scauri. Festus machet den Æmilium, einen sohn Ascanii, zu dessen urheber. Andre führen seinen ursprung von Mamerco, einem sohn des Römischen Königs Numæ Pompilii, her; andre von des Pythagoræ sohne, Mamerco, welchen die Griechen wegen seiner freundlichkeit und leutseligkeit Æmylos genennet. L. Æmilius Mamercus, oder Mamercinus, war 3 mal Bürgermeister A.V. 270, A.M.3500, A.C.484, dann A.V. 276, A.M.3506, A.C.478, letzlich A.V. 281, A.M. 3511, A.C.473. Er widersetzte sich den Aequiern, und hinterließ 2 söhne, T. Æmilium Mamercum und M. Æmilium. Jener ward 2 mal Bürgermeister, und hatte mit den Sabinern zu thun; dieser aber wurde zu keiner ehren-stelle gezogen. M. Æmilius Mamercus ward Pontifex und hernach A.V.316, A.M.3546, A.C.438 Tribunus militum, auch 3 mal Dictator. Er triumphirte über die Fidenates, Volscos und Faliscos, und verordnete, daß die Censores an statt der vorigen 5 jahr nicht länger als anderthalb jahr regieren solten. Er hinterließ einen sohn, Æmilium Mamercum, welcher A.V.344, A.M. 3574, A.C. 410 Bürgermeister, und hernach Tribunus militum wurde. Dieser hatte 2 söhne gleiches namens, davon beyde die stelle eines Tribuni militum bekleideten. Es sind aus diesem geschlecht noch viel andre vornehme leute entsprossen, welche das Bürgermeister-amt und andre hohe bedienungen zu Rom verwaltet. *Livius. Plutarchus. Vell. Paterculus. Cicero. Polybius. Cassiodorus* &c.

AEMILIVS, von Sybaris, einer stadt in Italien, ein junger mann, welcher der jagt sehr ergeben war. Er brachte sich selbst um das leben, weil seine hunde seine frau im walde zerrissen hatten, indem sie sich hinter die sträuche verkrochen, um zu sehen, ob derselbe etwa mit einem andern frauenzimmer zu thun hätte. *Plutarch.* in parall.

AEMILIVS CENSORINVS, der grausamste Regent in Sicilien, pflegte diejenigen reichlich zu belohnen, welche neue arten von peinigungen erfinden konten. Als aber einer, Aruntius Paterculus, ihm ein pferd von ertzt gemacht verehrte, die menschen damit zu quälen, ließ er es zuerst an dem erfinder probiren. Von ihm pflegen öffters die, so grausam regieren, Æmilii genennt zu werden. *Plutarch.* parall.

AEMILIVS, (Paulus) mit dem zunamen Macedonicus, war L. Æmilii Pauli sohn, welcher in der schlacht bey Cannas geblieben. Er wurde 2 mal Bürgermeister; erstlich A.V. 572, A.M. 3802, A.C. 182, da er wegen der Ligurier triumphirte; zum andern A.V.586, A.M. 3816, A.C 168, da er Perseum, den König in Macedonien, überwunden, und dessen Reich zu einer provintz des Römischen volcks gemacht hatte; deßwegen er auch einen dreytägigen triumph hielt, und dabey den gefangenen Perseum mit aufführete, dessen unglücklichen zustand aber beweinte. Unter währenden freuden-bezeugungen wegen des triumphs, büssete er 2 seiner söhne ein, deren tod er so großmüthig ertrug, daß er den göttern danckte, weil sie seine kinder zu dem opffer erwehlt hätten, welches dem seinem vaterlande damals besonders günstigen glücke gebührete. Der Rath gab ihm die freyheit bey den öffentlichen schau-spielen in einem triumph-kleide zu erscheinen, und machte ihn A.V.590, A.M. 3820, A.C. 164 zum Censor, in welchem jahre er starb. *Plin.* l. 33 c.3. *Cicero* in Bruto. de divin. Tuscul.5. offic.2. Catilin.2. *Livius* l.35,39,44. *Justin.* l. 33. *Patercul.* l.1. *Aur. Victor* de vir. ill. c.56. *Plutarch. Florus. Eutrop. Orosius* &c.

AEMILIVS, (Paulus) war von Verona gebürtig, und wegen seiner gelehrsamkeit so berühmt, daß Stephanus Porcherius, Bischoff zu Paris, dem Könige Ludwig XII den rath gab, ihm aufzutragen, eine historie von Franckreich in Lateinischer sprache zu schreiben; welche er auch mit grossem fleiß verfertiget, und in 10 büchern von Pharamundo biß auf Ludovicum XII fortgeführt. Arnoldus Ferronus und Iacobus Henricpetrus haben dieselbe continuirt. Weil Æmilius offt in seinen schrifften etwas geändert, hat er 30 jahr damit zugebracht. In währender zeit hielt er sich in dem Navarrischen Collegio auf, und hatte ein Canonicat in der Stiffts-kirche zu Paris, woselbst er auch den 5 Maj. an. 1529 gestorben. Seine aufrichtigkeit wird sonderlich gerühmet; ja Lipsius sagt gar, daß unter den neuern Historicis fast keiner den alten gleicher käme, und die gesetze der historie besser beobachtet hätte. *Jov.* in elog. *Lips.* not. in l 1 polit. c.9. *du Chesne* des auteurs de France. *Vossius* hist. Lat. *Bayle.*

AEMILIVS. (Antonius) Professor historiarum zu Utrecht, war den 20 Dec. an. 1589 zu Aachen gebohren, und veränderte mit der zeit seinen namen Meles in Æmilius. Sein vater war ein kauffmann zu Antwerpen, begab sich aber, da er die Reformirte religion angenommen, nach Aachen, und von dar nach Dordrecht. Nachdem er in seinem vaterlande unter Ioh. Kuhnio, zu Dordrecht unter Adriano Marcello und Gerhard Iohann Vossio, und zu Leyden unter Baudio studirt hatte, brachte er 4 jahr mit reisen und besuchung fremder academien zu. Bey seiner zurückkunfft wurde er in dem 26 jahre seines alters an statt Vossii Rector zu Dordrecht, und 3 oder 4 jahr hernach erlangte er eben dergleichen bedienung zu Utrecht, welche er zwar nach etlichen jahren aufgab, gleichwol aber wieder annahm, da man ihn zugleich zum Professor des gymnasii illustris machte, welches bald darauf in eine academie verwandelt wurde. Nachgehends ward er nach Leyden an Vossii stelle beruffen, um die Griechische sprache daselbst zu lehren; er blieb aber zu Utrecht und starb daselbst an.1660 den 10 Nov. An. 1651 hat er Lateinische reden und gedichte heraus gegeben. *Bayle.*

AEMINIVM, war der name einer stadt in dem mittägigen theil von Portugall, welche Vasæus vor das heutige Agveda, Varrerius aber vor Coimbra hält.

AEMODÆ, siehe ACINODES.

AEMON, ein sohn des Thebanischen Königs Creon, und ein bruder des Menœcei, der sich vor das vaterland aufgeopffert hat. Er heyrathete Antigonam, die tochter Oedipi; als diese nun dem vater in das elend nachfolgte, ließ sich Æmon, aus verzweiffelung, von dem Sphinx auffressen, oder, wie andere erzehlen, brachte er sich selbst bey dem grabe Antigonæ um. *Euripid.* in Phœniss. *Stat.* in Theb. *Propert.* l.2 el.9. AEMON hieß auch einer von den söhnen Deucalions.

AEMONA, siehe Labach.

AEMONIA, wurde sonst Griechen-land, entweder von dem berge Æmus, oder von dem sohn Deucalions, Æmone, genennet, nemlich vor den zeiten des Königs Græci, der solches am ersten Græciam benamet hat. Eigentlich wird es vor die provintz Thessalien genommen. *Plin.* l.4.

Aemter freye, ist ein districkt in der Eydgenossenschafft neben Mellingen und Bremgarten, dem fluß Ruß nach gelegen, welcher vor diesem die Graffschafft Rore ausgemacht. Er hat diesen namen von den 3 darinn befindlichen haupt-flecken Meyenberg, Rychensee und Riederwyl, deren ieder eine besondere herrlichkeit und ein frey eigen amt hat. Diese landschafft ist zu den zeiten des Constantzischen Concilii von den Lucernern, ingleichen den Cantonen Zürich, Uri, Schwitz, Unterwalden, Zug und Glarus, dem Hause Oesterreich abgenommen worden, und wird durch derselbigen alternative Landvögte, welche aber keinen sitz und residentz darinn haben, regiert. Die vornehmste örter nebst obigen flecken sind die klöster Muri, Hermenschwyl, Gnadenthal, die Commenthurey Hitzkilch &c. An. 1712 ward durch den Arauischen friedens-schluß diese Vogtey getheilt, und blieb der obere theil obigen 7 Cantonen mit zuziehung des Cantons Bern, der untere aber ward den Cantonen Zürich, Bern und Glarus allein zugetheilt.

AEMVS, ein mächtiger König in Thracien, wurde so über-

müthig, daß er wie der Jupiter, und seine gemahlin Rhodope wie die Juno verehret seyn wolten, weswegen sie Jupiter in berge verwandelte. *Ovid.* metam.

AEMUS, oder HAEMUS, ein sehr grosser berg in Thracien, aus welchem, wie Herodotus l. 4 meldet, 3 grosse flüsse, Atlas, Auras und Tibesis, so gegen mitternacht gehen, entspringen. Wie die Poeten dichten, soll Mars auf diesem berg gewohnet haben. Die Türcken nennen ihn Balkan, und die Italiäner catena del mondo. Er scheidet Thracien von der Bulgarey, erstreckt sich Ost- und Westwärts, biß zur stadt Mesembria, und ist so hoch, daß man von seinen gipffeln das schwartze und Adriatische meer soll sehen könen. Ein stück desselben heist bey dem Aristotele Scombrus, woraus die flüsse Strymon, Nessus und Hebrus fliessen. Livius gedencket seiner l. 40 c. 21. In Servien gegen der gräntze von Bulgarien und der Donau wird noch jetzt das gebürge der Hemus-berg genannt.

AENEAS SYLVIUS von Siena, siehe PIUS II.

AENEAS, ein sohn des Anchisis und vater des Juli oder Ascanii, aus dem geschlechte der Trojanischen Könige. Nachdem die stadt Troja A. M. 2800, A. C. 1184 durch verrätherey des Antenors an die Griechen übergieng, rettete sich Æneas, welcher, wie etliche dafür halten, auch an der verrätherey theil gehabt, mit der flucht, und nahm die götter des landes mit sich, wie auch seinen sohn und vater, welchen letztern er auf den schultern soll getragen haben; wiewol es scheint, daß die Poeten gelegenheit genommen, solches zu dichten, weil er seinen vater nebst einem theil seiner güter auf den berg Ida gebracht, und sich, nebst seinem sohn, den Griechen, welche die stadt plünderten, eine zeitlang widersetzet. Man sagt auch, daß sich seine gemahlin, Creusa, zu derselben zeit verlohren, wiewol die Griechen ihrer geschonet. Æneas aber soll nach vielen andern begebenheiten endlich A. M. 1802, A. C. 1182 in Latium gekommen seyn, woselbst er sich die tochter des Königs Latini, Laviniam vermählet, und der Rutuler König Turnum, welchem sie versprochen war, A. [illegible] 2803, A. C. 1181 überwunden. Er hat auch, wie man sagt, unterschiedene städte erbauet, die Aborigines mit seinem volck vereiniget, und beyden den namen der Lateiner beygelegt. Die Rutuler aber vereinigten sich mit Mezentio, dem Könige der Hetrurier, und griffen die Lateiner an, da es denn zu einem scharffen gefechte bey dem fluß Numicus kam; nach welcher zeit *Æneas* nicht mehr gesehen worden, weil er entweder in diesem fluß umgekommen, oder auch in der schlacht geblieben, welche A. M. 2807, A. C. 1177 geschehen. Seine unterthanen haben ihm an diesem ort ein grabmahl aufgerichtet, und ihn Jovem indigetem genennet, in der regierung aber ist ihm sein sohn Ascanius gefolgt. Dieses ist zwar die gewöhnlichste meynung, doch sind viele, welche dieses alles in zweifel ziehen; insonderheit hat Sam. Bochart in einer epistel an Mr. Segrais gar wichtige gründe angebracht, womit er behauptet, daß Æneas niemals in Italien gekommen. *Dion. Halicarn.* hist. Rom. l. 1. *Livius* l. 1. *Aurel. Victor.* orig. Rom. l. 1. *Homer. Virgil.* &c.

AENEAS GAZAEUS, ein Platonischer Philosophus. Er gedencket der Africanischen Märtyrer, welche unter Hunnerico, dem König der Vandaler, gelitten, der an. 485 gestorben, woraus man schliesset, daß er um diese zeit gelebt habe. Nachdem er sich zu dem Christlichen glauben bekehrt, hat er ein gespräch unter dem namen Theophrasti geschrieben, darinnen er von der unsterblichkeit der seelen und auferstehung der todten handelt. Ambrosius, Abt von Camaldoli, hat es aus dem Griechischen in das Latein übersetzet, wie sich solches in der bibliotheca patrum befindet. Es ist zuerst zu Basel an. 1516 gedruckt worden; hernach hat es Johann Wolff von Zürch mit einer neuen übersetzung heraus gegeben. Joh. Beyer hat es an. 1656 mit Casp Barthii notis ediret. *Bellarm.* de script. eccl. *Labbe* diss. de scr. eccl. *Hendreich.*

AENEAS, Bischoff zu Paris, lebte an. 860. Er war ein kluger geschickter mann, und wurde von dem Kayser Carolo Calvo, bey dem er in grossen gnaden stund, zu der Bischöfflichen würde erhaben. Er hat ein buch wider die irrthümer der Griechen geschrieben, darinnen er sich dem Constantinopolitanischen Patriarchen Photio widersetzt, und die lehre, nebst den gebräuchen der Lateinischen kirche aus der heil. schrifft, wie auch aus den conciliis behaupten wollen. *Lupus Ferrar.* ep. 98 & 99. *Flodoard. Lucas Acherius* in spicil.

AENEAS TACTICUS, lebte zu den zeiten Aristotelis, in der CXI olymp. um das jahr 418 nach erbauung der stadt Rom, A. M. 3648, A. C. 336. Er hat verschiedene bücher von der kriegs-kunst, sonderlich de officio Imperatoris geschrieben, welche Polybius l. 10 und Ælianus de instruend. acibus c. 10 anführen, daraus Cineas von Thessalien, ein Rath des Pyrrhi, der Epiroten Königs, einen kurtzen auszug gemacht. Sein Polioreeticus seu de toleranda obsidione ist unter den veteribus de re militari scriptoribus an. 1670 zu Wesel in 8 gedruckt, und hat Isaac Causabon. anmerckungen dazu gemacht. *Suidas. Gesner. Casaub.* præf. not. in Ænea Polior. *Voss.* de scient. math. c. 48 §. 3 & 4 l. 4. de hist. Græc. c. 11. *Bayle.*

AENESIDEMUS, ein tapfferer General der Argiver, als er in der stadt Argos von Philocle belagert war, und dieselbe nicht erhalten konte, gab er den soldaten frey, sich von dannen fort zu machen, er aber stellete sich mit wenigen von den seinen gegen den feind, und wolte lieber in dem ihm anvertrauten orte sterben, als mit schimpff in sein vaterland kehren; da er denn auch von Philoclis soldaten niedergemacht worden. *Livius* l. 32 c. 25.

AENOBARBUS, siehe DOMITIUS.

AENONA, siehe NONA.

Aeolien, eine landschafft im kleinern Asien am Aegeischen meer, zwischen Troas und Jonien; war vormals sehr fruchtbar, ist aber jetzo, da sie unter des Türcken botmäßigkeit stehet, schlecht angebauet. *Herod.* l. 1. *Pomp. Mela* l. 1. *Strabo. Plin. Ptolem.*

Aeolische Insuln, siehe Liparische Insuln.

AEOLUS, ein König in Aeolien, der sich sehr wohl auf die winde verstanden; dannenhero ihn die Poeten zum vorsteher derselben gemachet. Es war auch dieses namens ein König der Tusker in Italien, der seiner geschändeten tochter ein schwerdt zuschickte, womit sie sich umbrachte; und dasselbe that auch bald hernach der ehrenschänder Macarius. *Plutarch. Polyb. Diodor. Plin. Virgil.* &c.

AEOLUS, ein berg, welcher zwischen Terni und dem schloß San-Gemini, in der Italiänischen provintz Umbria liegt. Er hat von morgen gegen abend 8 meilen in der länge, ist inwendig hol, und die felsen, woraus er zusammen gesetzt, sind voller ritzen und spalten, woraus zu sommerszeit ein starcker wind gehen soll, wodurch die grausame hitze, so sich an diesem orte befindet, dergestalt temperirt wird, daß nach proportion der hitze, die lufft auch ab- und zunimmt. *Kircher.* in Latio.

AEON, ein name, den der ertz-ketzer Valentinianus seiner vermeynten gottheit gegeben, welche er in 30 götter oder *Æones*, nemlich 15 männliche, und 15 weibliche getheilet. *Tertull.* contra Valent. & de præscr. *Iren.* l. 2 c. 4 *Epiph.* hær. 31. *Baron.* A. C. 145 & 175.

AEPEA, oder AEPEIA, eine stadt in Messenien, hernach Thuria genannt. Es ist auch eine stadt dieses namens in Creta. *Strabo. Plutarch.* in Solon.

AEPINUS, (Johann) hieß sonst Huch, Huck, oder vielmehr Höck, nahm aber den Griechischen namen Αἰπινος davor an. Er war a. 1499 in der Marck Brandenburg gebohren, und ward anfangs ein Franciscaner-Mönch in Engelland, hernach studirte er zu den zeiten Lutheri in Wittenberg, wurde an. 1522 in Hamburg an der Peterskirche Pastor, und 2 jahr darauf Superintendens, nachdem er schon zuvor bey der schule in Stralsund Rector gewesen. An. 1530 nahm er nebst Casp. Crucigero und Joh. Bugenhagio den titul eines Doctoris an. An. 1534 gieng er in gewissen verrichtungen nach Engelland zu dem Könige Henrico VIII, und an. 1536 befand er sich bey dem convent, welchen die Theologi der Hansee-städte hielten. An. 1537 unterschrieb er die Schmalkaldischen artickel, und an. 1539 wohnte er dem convent zu Franckfurt, wie auch nachgehends dem zu Naumburg, mit bey. Er widersetzte sich an. 1648 dem Interim, und hielt es mit Flacio wider die Wittenberger. Endlich starb er an. 1553 den 13 May. Man hat von ihm prælectiones in psalmum XIV, XV & XVI; einen tractat de sacris concionibus formandis; de justificatione hominis, de operibus legis, de fidei justitia & origine, de fidei discrimine & virtute, item de notis & signis justificationis fidei; de imbecillitate & peccatis sanctorum; de præmiis fidei & bonorum operum; brevem explicationem articuli de descensu Christi ad inferos epitomen historiæ de excidio regni Judaici &c. *Sleidan.* comment. de statu relig. *Pantaleon* prosopogr. P. 3. *Adam.* in vita Germ. Theol. *Seckendorf.* hist. Luther. l. 1 §. 139 add. 3 & l. 3 §. 31, 39, 50 &c. item in schol. s. suppl. ad ind. hist. *Freher.* in theatr. p. 160. *Hendreich. Fabricii* memor. Hamb. vol. 1. *Schulz.* de claris Marchic.

AEPYTUS, ein König in Arcadien, wurde blind, als er wider das ihm geschehene verbot in des Neptuni tempel, auf dem berge Halesius bey Mantinea gieng, und starb bald darauf an einem schlangen-biß. *Pausan.* l. 8.

AEPYTUS, Cresphontis sohn, ein Messenischer König in Arcadien, welchen sein mütterlicher groß-vater Cypselus auferzogen. Er erschlug den Polyphontem, und brachte damit sein väterliches Reich wieder an sich. Von diesem Könige, weil er sich bey dem volck sehr beliebt gemacht, sind alle Messenische Könige Æpytidæ genennet worden. *Pausan.* l. 4. *Apollodor.*

AEQUI, ein altes Lateinisches volck von grosser halsstarrigkeit, an welchem die Römer beständige feinde hatten. Der Dictator Quintus Cicinnatus hat sie durch ein joch kriechen lassen; Posthumius Tubertus hat sie der rebellion wegen gestrafft; und Fabius hat dadurch den namen Maximus erlanget, daß er ihnen mehr als 40 städte weggenommen. Es scheint, daß sie mit den Æquiculis Plinii, und Æquicolis Virgilii einerley volck sind. *Liv.* l. 3, 4 &c.

Aergow, siehe Argow.

AERIUS, ein ketzer im 4 sec. war erst ein Presbyter der rechtgläubigen kirche, fiel aber um das jahr Christi 340 zu den Arianern. Man sagt, er habe mit dem Bischoff Eustachio über verwaltung der kirchengelder unwillen gehabt, sey auch mit beförderung zu einem Bißthum übergangen worden, dahero er aus verdruß zu den Arianern übergegangen. Er lehrte hernach, daß zwischen einem Bischoff und Presbyter kein unterschied sey, daß ein Bischoff nicht macht habe, die priesterweyhe zu verrichten, daß man in der kirche nicht gewisse fast-tage anstellen, sondern einem jeden seine freyheit lassen müste, und was dergleichen mehr war. Er hat viel nachfolger seiner lehren gehabt,

welche

welche von ihm Aeriani genennet worden. *Epiphan.* de hær. c. 75. *Augustin.* de hæres. c. 35. *Onuphr.* in chr. an. 349 &c.

AERODIUS, (Petrus) ein berühmter Rechtsgelehrter war zu Angers an. 1536 gebohren. Nachdem er an unterschiedenen orten studirt, und sonderlich zu Bourges den berühmten Duarenum, Cujacium und Donellum gehört hatte, fieng er an in seinem vaterlande zu lehren und zu practiciren; begab sich aber bald nach Paris, und wurde daselbst einer der berühmtesten Advocaten des Parlaments. Er gab unterschiedene bücher heraus, worunter am meisten pandectæ rerum apud diversos populos ab omni antiquitate judicatarum bekant. Hierauf gieng er in sein vaterland, woselbst er das amt eines Richters in criminal-sachen, auch das amt eines Præsidenten mit grossem ruhm verwaltet. Weil zu dieser zeit die innerliche unruhe in Franckreich war, hielt er es beständig mit Henrico III wider die Ligisten, gab auch an. 1589 einen discours von dem tode dieses Königs heraus, welcher von dem Thuano gelobet wird. Wider seinen sohn schrieb er das buch de potestate patria, weil er sich wider seinen willen in die societät Jesu begben hatte. *Menag.* vita Pet. Ærodii. *Bayle.*

AERODIUS, (Renatus) der älteste sohn Petri Ærodii, gebohren 1567 den 11 Nov. Er machte seinem vater viel verdruß, weil er sich zu Paris, wohin er studirens halber geschickt war, in die societät Jesu begab. Seines vaters buch von der väterlichen gewalt hat er zwar beantwortet, man hat aber nicht vor gut befunden, solches heraus zu geben, sondern der Pater Richeomus hat die widerlegung über sich genommen. Er starb zu la Fleche an. 1644 den 18 Dec. nachdem er an unterschiedenen orten in Teutschland, Franckreich und Italien gelehret, auch fast die vornehmsten stellen in seiner societät bekleidet hatte. *Menag.* in vita Ærodii. *Bayle.*

AEROPE, eine gemahlin Atrei, siehe ATREUS.

AEROPE, Cephei, eines Fürsten in Arcadien, tochter, war von dem Marte mit gewalt geschwächet worden, und gab in der geburt ihren geist auf; das kind aber, als es zur welt gekommen, soll mit solcher macht an den brüsten der verstorbenen mutter gesogen haben, daß sehr viel milch heraus geflossen; dannenhero dieser knabe, der sonst nach der mutter Æropus genennet wurde, auch den zunamen Lacturaus von der milch bekommen. *Pausan.* l. 8.

AERSENS, (Franciscus) Herr von Sommerdyck und Spyck ist einer der grösten minister gewesen, welche die vereinigten Niederlande gehabt. Sein vater war Cornelius Aersens, Staats-Secretarius, welcher diesen seinen sohn insonderheit an Philippum Mornæum, Herrn von Plessis, recommandiret. Als er in dem alter und zustand war, daß er dienste thun konte, wurde er von Johann von Oldenbarnevelt, welcher damals das meiste in den vereinigten Niederlanden galt, als Agent nach Franckreich geschickt. Er hatte daselbst mit den grösten staats-leuten Henrici IV, Villeroy, Roni, Silleri, Jeanin, &c. zu thun, welche seine aufführung lobten. Hierauf bekam er den character eines Gesandten, und war der erste, der im namen der vereinigten Republic an dem Frantzösischen hof auf solche art erschien. Nach diesem wurde er zu andern wichtigen verrichtungen gebraucht, und an unterschiedene Fürsten in Teutschland und Italien geschickt, und zwar hauptsächlich durch veranlassung der Böhmischen unruhe. Uber dieses ist er noch als Extraordinair-Ambassadeur nach Franckreich und Engelland abgesendet worden, in welchen verrichtungen er iederzeit grosse geschicklichkeit hat spüren lassen. Er ist in hohem alter gestorben, und hat einen sohn hinterlassen, welcher unter dem namen eines Herrn von Sommerdyck bekant ist. Dieser war Commendant zu Nimwegen und Obrister über ein regiment zu pferde, von welchem diß geschlechte weiter fortgepflantzet worden, nemlich er hinterließ 2 söhne, davon der eine Franciscus, Herr von der Plaat, an. 1659, nachdem er 8 jahr in Europa gereiset, ertranck, als er von Engelland nach Holland gehen wolte; der andere aber, Cornelius von Sommerdyck, Obrister unter den Holländischen trouppen und Commandeur zu Surinam gewesen, woselbst er an. 1688 von der rebellirenden guarnison getödtet worden. Er hat unterschiedene kinder hinterlassen; von seinen 7 schwestern aber sind 3 an vornehme personen verheyrathet, die 4 übrigen aber haben sich mit grossem eiffer zu der Labadistischen secte begeben. *Wicquefort.* ambass. Memoires *du Mortier. Bayle.*

AESACUS, ein sohn Priami, war so hefftig in die Nymphe Hesperia verliebt, daß er die stadt Troja und seines vaters Königlichen hof verließ, um seiner geliebten in den wald zu folgen. Als sie aber vor ihm flohe, wurde sie von einer unter dem grase oder gesträuche verborgenen schlange gestochen, davon sie sterben muste. Hierüber stürtzte sich Æsacus aus verzweiffelung ins meer; Thetis aber verwandelte ihn in einen taucher. *Ovid.* l. 11 metam. fab. ult,

AESAPUS, siehe AESEPUS.

AESARUS, ein fluß bey Crotone einer Italiänischen stadt an dem Tarentinischen meerbusen gelegen. *Strabo. Ovid.* l. 15 metam.

Aeschecher, lat. Leucopolis, Aclara, Aspropolis, eine stadt in Natolien, an dem golfo S. Pietro, in der landschafft Aidinelli gelegen.

AESCHILUS, ein tragödien-schreiber von Athen. Wenn er gebohren, darüber wird von den gelehrten gestritten. Nach der Epocha marmor. Arundell. ist er Olymp 63, 4, A. C. 525, A. M. 3459 zur welt gekommen. Man kan aber solches bar leicht schliessen, wenn man bedenckt, daß er Olymp. 72, 3 A. C. 490, A. M. 3494 in der Marathonischen; Olymp. 75, 1, A. C. 480, A. M. 3504 in der Salaminischen, und Olymp. 75, 2, A. C. 479, A. M. 3505 in der Platäischen schlacht seine tapfferkeit sehen lassen. Er hat vorgegeben, daß er sich auf befehl des Bacchi auf das tragödien-schreiben gelegt; und melden einige, daß er niemals etwas geschrieben, ausser, wenn er betruncken gewesen, welches vielleicht so zu verstehen, daß er durch die scharffe einbildungs-krafft so ausser sich gesetzt worden, daß er einem trunckenen menschen fast gleich geschienen. Es ist falsch, wenn man vorgiebt, daß er die tragödien zuerst erfunden, indem er dieselben nur verändert, und zu einer grossen vollkommenheit gebracht, dahero er Olymp. 73, 4, A. C. 485, A. M. 3499 das erste mahl den preiß durch überwindung andrer tragödien-schreiber davon getragen. Weil er von religions-sachen etwas unbedachtsam geredet, hat er sich dadurch grosse verdrüßlichkeit zugezogen, so daß er bald einmals wäre gesteiniget worden. Weil die Athenienser die tragödien des Sophoclis, der doch weit jünger war, höher schätzten als die seinigen, soll er Athen verlassen, und sich zu Hieron, dem Syracusischen König, begeben haben, auch 3 jahr hernach, als er in Sicilien angekommen, gestorben seyn, und zwar Olymp. 78, 2, A. C. 467, A. M. 3517 im 68 jahr seines alters, wiewol sich bey dieser seiner flucht nach Sicilien noch unterschiedene schwierigkeiten finden. Von den vielen tragödien, so er geschrieben, sind nur noch 7 vorhanden. Von der anzahl seiner tragödien, davon die beste edition diejenige ist, welche Stanley an. 1663 zu Londen heraus gegeben, kan Meursius gelesen werden. *Le Fevre & Vossius* de poet. Græc. *Bayle. Meurs.* de tragœd. Æschyli.

AESCHINES, ein sehr berühmter Redner zu Athen, um die zeit der 106 olymp. Er war ein schüler des Socratis, und da er sahe, daß derselbe von andern reichlich beschenckt wurde, übergab er sich ihm selbst, weil er wenig hatte. Dem Demostheni, welcher ihn Olymp. 112, 3, A. C. 330. A. M. 3654 überwunden hatte, lag er stets in eisen, und klagte denselben öffentlich an; dieser aber brachte es dahin, daß Æschines Olymp. 114, 1, A. C. 324, A. M. 3660 ins elend gehen muste. Er kam hierauf nach Rhodus, und von dar nach Samos, woselbst er bald hernach im 75 jahr seines alters starb. Die 3 orationes, so er hinterlassen, sind von den Griechen wegen ihrer zierlichkeit Gratiæ, und seine 9 episteln nach den 9 Musen genennet worden. Von etlichen andern dieses namens kan man Laertium nachsehen. *Cic.* de opt. gen. orat *Plut.* in vita X orat. c. 6. *Philostr.* in vita Soph. *Photius* bibl. cod. 61. *Laert.* in vit. Æschinis.

AESCHINES, ein Athenienser und schüler des Socratis, welchem er so treulich angehangen, daß Socrates unter allen seinen schülern mit ihm am besten zufrieden gewesen. Plato drückte ihn sehr, und konte Æschines vor demselben zu Athen nicht aufkommen, dahero er sich an statt die weltweißheit zu lehren, der rede-kunst befliß. Man gab ihm auch schuld, er gäbe Socratis und andrer geschickter leute schrifften vor die seinigen aus. *Diogen. Laert.* in vita Æschin.

AESCHINES, ein ketzer der Montani irrthümern beygethan, dessen anhänger sich darinnen von andern Montanisten unterschieden, daß sie lehreten: Christus wäre der Vater und der Sohn in der heil. Dreyfaltigkeit. *Epiphan. & Philostorg.* de hær. *Appendix* ad Tertull. de præscript. c. 52.

AESCHRION, von Mitylene, ein geschickter Poet und guter freund des Aristotelis, hat mit Alexandro M. viel reisen gethan. *Nicander* de schola Arist. *Girald. Voss.* de poet. Græc.

AESCULANUS, ein abgott, siehe ARGENTINUS.

AESCULAPIUS, wird gemeiniglich vor den erfinder der artzney-kunst gehalten, weswegen er auch von den Griechen als ein gott der gesundheit verehrt, und ihm und seinen kindern tempel erbauet worden. Er soll ein sohn seyn des Apollinis und der Coronis, oder wie andere schreiben, der Arsinoe, welche aus dem geschlechte der Messenischen Könige gewesen. Seine geburt wird anders von dem Pausania, anders aber von dem Pindaro erzehlet; hierinnen kommen sie überein, daß er die artzney-kunst bey den Griechen zu einer weit grössern vollkommenheit gebracht, als sie vorhero gehabt. Von seinen kindern sind sonderlich Machaon und Podalirius bekant, welche gleichfals berühmte Medici, oder, wie andere wollen, Chirurgi sollen gewesen seyn. Die alten gedencken dreyer Æsculapiorum, unter den neuen aber stehen einige in der meynung, daß alles von einem oder aufs höchste von zweyen müsse verstanden werden, davon der eine ein Aegyptier oder vielmehr Phönicier, der andere aber ein Grieche gewesen, und daß beyde an ihrem ort die artzney-kunst entweder erfunden, oder sehr verbessert hätten. *Vossius* de scient. math. c. 50 §. 10 *le Clerc*, hist. de la medecin. p. I. l. 1 c 8, 11--21. *Rosin*, antiq. Rom. l. 2. *Cic.* de nat. deor. *Galen*, introduct.

AESEPUS, oder AESAPUS, ein fluß in dem kleinen Mysien, welcher aus dem berge Ida hervor fliesset, und bey der stadt Cyzicum in den Hellespont fällt. *Plin.* l. 5 c. ult.

AESIS, ein Italiänischer fluß zwischen Ancona und Senegallia, fliesset in das Adriatische meer. Er theilte vorzeiten Italien von Franckreich. *Plin. Strabo* l. 5. *Ptolem.*

AESISIUM, siehe ASSISI.

AESON, ein fluß und städtgen in Thessalien.

AESON, des Crethei sohn, Peliæ, Königs in Thessalien bruder, und des Jasonis vater; dessen gemahlin, Medea, diesen ihren schwieger-vater durch gewisse kräuter wieder jung machte. *Ovid.* l. 7. metam. fab. 2.

AESOPUS, der vornehmste urheber der fabeln, war zu Cotiæum, oder wie andere schreiben, zu Amorium, einer kleinen stadt in Phrygien,

gien, im sclaven-stande gebohren, hatte aber einen grossen verstand. Anfangs dienete er als ein leibeigner bey Zemarcho oder Demarcho in Athen, woselbst er, wie es scheint, die zierlichkeit der Griechischen sprache und sitten-lehre begriffen. Er wurde hernach an Xanthum, einen Philosophum zu Samos, und endlich an Idmon oder Jadmon, ebenfals einen Philosophum, aus dieser insul verkaufft; welcher letzte ihn frey ließ. Er lebte A. M. 3412, A. C. 572, um die zeit der 52 olymp. und wurde durch seine weißheit so beruhmt, daß ihn der König Crœsus zu sehen verlangte. Als er vor ihn gebracht wurde, stund er ihm so wohl an, daß er ihn an seinem hof behielt, und an Periandrum, den Tyrannen zu Corinth, ingleichen nach Delphis an das Oracul schickte. Er war an Crœsi hofe mit den 7 Weisen aus Griechenland, und sonderlich mit Solone bekant worden, traff sie auch hernach bey Periandro zu Corinth an. Als ihn Chilon fragte, was Jupiter machte? antwortete er: er erniedrigt das hohe, und erhöhet das niedrige. Weil er die einwohner zu Delphis in seinen fabeln angegriffen hatte, brachten sie ihn Olymp. 54, 1, A. M. 3410, A. C. 564 um, musten aber viel unglück davor ausstehen, biß sie vor seinen tod gebüsset hatten. Die Athenienser haben ihm eine ehren-säule aufgerichtet. Seine fabeln haben unter den alten den vorzug, weil er viel nützliche sachen auf eine lustige art dariñen vorgebracht; daher auch Socrates, als er vielmals in träumen war erinnert worden, sich auf die poesie zu legen, in seinem gefängniß unterschiedene davon in verse gebracht. Die, so man ietzo vor Æsopi fabeln ausgiebt, scheinen zwar von ihm erfunden, von andern aber aufgeschrieben zu seyn. Einige gläuben, daß er es sey, welcher unter dem namen Locman bey den Morgenländischen völckern gerühmt wird. Max. Planudes hat Æsopi leben beschrieben, das insgemein den fabeln vorgesetzt wird; allein, es ist mehr ein roman, als eine wahrhafftige historie, auf dessen glauben es auch allein ankommt, was man gemeiniglich von seiner ungestalt zu sagen pflegt. Mr. Meziriac aber hat an. 1632 ein klein buch von dem leben Æsopi heraus gegeben, so vor einiger zeit den memoires de litterature t. 1 art. 7 einverleibt worden. *Plutarch.* de audiend. poetis. in conviv. sap. in vita Solon. p. 94. de sera num. vind. p. 556, 557. *Fabricii* bibl. Græca l. 2 c. 9. *Bayle.*

AESOPUS, ein Grieche, hat eine helden-geschichte von Alexandro M. geschrieben, welche Julius Valerius, der eben so unbekandt ist als Æsopus, ins Latein übersetzt hat. Man weiß nicht, zu welcher zeit Æsopus gelebt, noch was er gewesen; wiewol Barthius ihn einen nicht ungelehrten Münch nennet, l. 2 advers. c. 10. *Vossius* de hist. Græc. *Bayle.*

AESOPUS, (Clodius) ein berühmter Comödiant, florirte zu Rom in dem 7 seculo nach erbauung dieser stadt, und ward nebst Roscio vor den geschicktesten gehalten, so sich auf dem schau-platz sehen lassen. Roscius excellirte in lust- Æsopus aber in trauer-spielen. Cicero selbst ließ sich von ihm in den geberden, so man bey haltung einer rede haben müste, unterrichten. Er war überaus verschwenderisch, und unter andern ist seine gasterey bekant, da er in einer thönernen schüssel, die 5000 gülden kostete, vögel aufsetzte, welche singen oder reden gelernt, und da er vor ieden 300 gülden gegeben hatte; aus keiner andern ursache, als damit er etwas essen möchte, was den menschen in einem stücke gleich käme. In dieser verschwendung gab ihm sein sohn Clodius nichts nach; indem er nicht allein sehr theure vögel seinen gästen vorsetzte, sondern sie noch darzu mit eßig begoß, worinnen perlen von grossem werth zerlassen waren. Æsopus, als er einsmals auf dem schau-platz vorgestellet, wie der Atreus sich berathschlagte, den Thyestes abzustraffen, soll er dadurch so ausser sich selbst gekommen seyn, daß er einen bedienten, der bey ihm vorüber gelauffen, mit seinem scepter erschlagen. Als er starb, hinterließ er, ungeachtet seiner verschwendung, 200 sestertien, welche bey nahe 1 million gülden austragen. *Plin.* l. 10 c. 51. *Valer. Max.* l. 9. *Macrob.* l. 2 c. 10. *Plutarch.* in Cic. *Horat.* l. 2 sat. 3. *Tertull.* de pallio. *Bayle.*

AESTUI, oder AESTII, waren völcker zwischen der Weixel und dem Finnischen meer-busen, allwo anietzo die Preussen und Liefländer wohnen. Tacitus sagt, daß sie Swevische sitten und kleidung gehabt, und daß ihre sprache der Britannischen am nächsten kommen. Sie durchsuchten das meer, und sammleten unter allen völckern allein den bernstein. Jornandes berichtet, daß Emmericus, der Gothen König, die Æstuos durch seine klugheit unter sich gebracht habe. Nach der zeit sind sie von den Sarmatischen völckern gar ausgerottet worden. *Tacitus* in Germ. *Jorn.* de reb. Getic. c. 25. *Cluver.* Germ. antiq. l. 3 c. 44. *Hartknoch.* Preuss. chron. p. 1 c. 1. &c.

AESYMNUS, war bey den Megarensern in grossem ansehen, und fragte das oracul, wie sein vaterland wieder in guten zustand könne gesetzt werden, welches zur antwort gab: er solte sich bey den meisten raths erholen. Weil er nun dadurch die todten verstand, so ließ er bey den gräbern der alten Helden ein rath-hauß aufbauen. *Pausan.* l. 11.

AETES, oder AETA, König in Colchis, ein sohn der sonne und der Persa, einer tochter des Oceans, war ein vater der Medea, Chalciope und des Absyrti. Ihm brachte Phryxus, der sohn Athamantis, das güldene vlüß aufzuheben. Allein Jason entführte solches nebst seiner tochter, der Medea, und jagte ihn selbst aus dem Reiche, worein er ihn gleichwol in seinem alter wieder einsetzte. *Apollon.* & *Val. Flacc.* in Argon. *Rhodig.*

Aeth, siehe Ath.

AETHALIDES, des Mercurii sohn, hatte von seinem vater erlangt, daß er sich aller seiner verwandlungen erinnern konte. Hieraus hat Pythagoras seine meynung von herumwandelung der seelen behaupten wollen, indem er vorgegeben, daß er vormals dieser Æthalides gewesen. *Laert.* l. 8.

AETHICUS, ein Philosophus, welcher zu den zeiten Theodosii M. soll gelebt haben. Er war ein Scythe, und hat eine Cosmographie geschrieben. Man legt ihm auch das itinerarium Antonini bey. *Rabanus* de invent. lingv. *Vossius* de hist. Lat. l. 3. de philolog. c. 11. de mathem. c. 70.

AETHIOPE, eine fruchtbare insul in dem mittel-meere nicht weit von Lesbos, welche sonst 8 städte gehabt. siehe MACARIA.

Aethiopien, siehe Abyßinien, Cafraria, Congo, Monomotapa 2c.

Aethiopische meer, Oceanus Æthiopicus oder Meridionalis ist ein theil von dem grossen Oceano unter der linie bey Africa. siehe OCEANUS.

AETHNOPHRONES, oder PAGANISANI, waren ketzer in dem 7 seculo. Sie wurden also genennet, weil sie die gebräuche der heyden annahmen, und auf wahrsagerey, zauberey und andere thorheiten der ungläubigen hielten. *Jo. Damasc.* *Sander.* hær. 126. *Gualter.* in chron.

AETHRA, Thesei mutter, wurde von Ægeo, dem Atheniensischen Könige, als er bey ihrem vater Pitheo, Könige zu Trœzene, eingekehret war, geschwängert. Bey seiner abreise verließ er mit ihr, daß wo sie einen sohn gebähren würde, sie ihm selbigen, wenn er erwachsen wäre, zuschicken solte; damit er aber von ihm möchte erkant werden, ließ er ihr seinen degen und seine schuh. *Plutarch.* in vit. Thes. *Ovid.* ep. 10. siehe THESEUS.

AETHRA, eine tochter der Thetis und des Oceani, ward an den Atlas verheyrathet, und zeugte den Hyas nebst 12 töchtern. Als Hyas in Libyen von einem löwen zerrissen ward, betrübten sich 5 seiner schwestern so sehr, daß sie darüber sturben, deswegen sie Jupiter in sterne verwandelte, welche von den Griechen Hyades, von den Lateinern aber Suculæ geneñet werden. Die andern 7 schwestern hieß man hernach Plejades. *A. Gell.* l. 13 c. 9. *Ovid.* l. 6. fast. l. 1 Trist. el. 10.

AETHUSA, oder LIMOSA, eine insul bey Sicilien. Plinius hält dafür, daß es eben die sey, so Ægusa genennet würde. Ptolemæus aber weiset, daß sie unterschieden, und etliche insuln dieses namens seyn.

Aetianer, waren ketzer, welche von dem Aëtio, dessen hernach gleich meldung geschicht, ihren namen bekommen, und von desselben discipul Eunomio auch Eunomianer genennet wurden. Weil sie lehrten, daß der Sohn nicht allein anders wesens als der Vater, sondern demselben in allem ungleich, (κατὰ πάντα ἀνόμοιον) so wurden sie auch Anomii, Anomœi und Anomiani genennet. Theodosius M. vertrieb sie aus allen städten; daher sie sich in den wüsten hin und wieder aufhielten, und in privat-häusern heimlich zusammen kamen, um welcher ursach willen sie auch Troglodytæ genennet wurden. *Sozom.* l. 6 c. 26. *Theodor.* l. 4 hæret. fab.

AETIUS, mit dem zunamen Atheus, lebte in dem 4 seculo, und war der Arianischen ketzerey zugethan, so gar, daß er auch mit den Arianischen irrthümern viel deutlicher heraus platzte, als die übrigen von dieser secte. Er war aus Cölesyrien, und, wie man fast aus dem Socrate schliessen kan, aus Antiochien gebürtig. Er lebte in seiner jugend in grosser armuth, und muste derowegen, wie Philostorgius meldet, das goldschmieds-handwerck lernen. Hierauf hat er sich zu der Arianischen ketzerey begeben. Einige melden, daß er vorher, indem er wegen betrügerey das handwerck zu verlassen gezwungen worden, eine zeitlang einen marcktschreyer abgegeben. Paulinus, welcher von dem Tyrischen Bißthum nach Antiochien beruffen ward, hat ihn zuerst in der Arianischen lehre unterrichtet. Es muste aber Aëtius Antiochien wegen seiner gottlosen lehre verlassen; da er sich denn an unterschiedenen orten aufgehalten, biß er endlich nach Alexandrien kommen, und daselbst durch die Aristotelische dialectic sich noch tüchtiger gemacht, seine irrthümer zu behaupten. Hierauf wurde er von Leontio zum Diacono der Antiochenischen kirche gemacht; da er denn seine irrthümer weiter ausbreitete, und unter andern die gröbsten laster als unvermeidliche würckungen der natur soll entschuldigt haben. Weil die übrigen Arianer ihm selbst feind waren, brachten sie es bey dem Kayser Constantio dahin, daß er abgesetzt, und in die Phrygische wüsten relegirt wurde. Julianus aber, damit er den Christen einigen verdruß erwecken möchte, hat ihn wieder zurück beruffen, und ihm grosse ehre erzeiget. Unter der regierung Valentis ist er aufs neue verdammt worden, und bald darauf gestorben. *Athanas.* de synod. *Greg. Nyssen.* l. contra Eunom. *Epiphan.* hær. 76. *Philostorg.* l. 3. 4 seq. *Socrat.* l. 2. 3. *Sozom.* l. 3. 4. 5. *Theodor.* l. 2. 3. *Baron.* A. C. 356. *Hermantii* vita Athanas. Basilii &c.

AETIUS, ein Comes und Patritius von Rom, war aus Mœsia gebürtig, von einem uhralten geschlechte aus der stadt Dorostena, ein sohn des Gaudentii. Er war einer der grösten Generale zu seiner zeit, zog an. 424 mit einer starcken Hunnischen armee, die er vor geld geworben hatte, dem Johanni zu hülffe, welcher sich nach dem tode Honorii auf den thron setzen wolte. Als nun Valentinianus III Hono-

rio

rio succedirte, hielt er es mit diesem neuen Kayser, welcher ihn in seine dienste nahm, und an ihm einen großmüthigen beschützer des Reichs hatte. Er war unermüdet in kriegs-verrichtungen, und konte alle arbeit wohl ertragen. Valentinianus schickte ihn wider die Gallier, und er bezeigete bey allen vorfallenden gelegenheiten, daß es ihm an verstande und muth nicht ermangelte. Mit dem General Bonifacio konte er sich nicht vertragen, gestalt er ihn denn letzlich selbsten in einem treffen so verwundet, daß er bald hernach davon gestorben. Den Fränckischen König Clodion, als er um das jahr 428 schon tieff in Teutschland eingedrungen war, nöthigte er wieder zurück zu kehren. Nach diesem verjagte er die Gothen, so in Languedoc und Provence eingefallen waren, und bekam ihre vornehmste Obersten gefangen. Indessen kam vorbesagter König Clodion wieder, welchen er um das jahr 431 gäntzlich erlegte. Er war nicht weniger glücklich an. 435 gegen König Gundackern in Burgundien, welcher endlich friede bitten muste; wodurch er grossen ruhm erwarb, daß ihm der titul eines glorwürdigen Reichs-beschützers gegeben wurde. Als Attila mit 700000 mann in das Römische Reich eingefallen, und biß in Gallien durchgedrungen war, widersetzte er sich ihm mit hülffe einer starcken confœderation, und zwang ihn, die belagerung der stadt Orleans aufzuheben, verfolgte ihn auch biß in die felder bey Chalons in Champagne, allwo es zu einem treffen kam, darinne von beyden theilen über 250000 mann geblieben, Aëtius aber den sieg erhalten. Hierauf gieng er nach Rom, und wurde daselbst als ein überwinder mit den grösten ehren empfangen, welches ihm einige mißgunst bey dem Kayser Valentiniano erweckte; es kam aber noch ein ander unglück darzu, welches ihm den tod brachte, und davon unter Valentinianus III nachzusehen. siehe ATTILA. *Cassiodor. Procop.* Vand. 1, 4. *Jornand.* de reb. Get. 43. *Paul. Diac. Aimoin. Gregor. Turon. &c.*

AETIUS, der vornehmste unter den verschnittenen an dem hofe der Kayserin Irene, welchem Stauratius, der auch eine mächtige parten formirte, entgegen stand, beyde aber giengen damit um, das Reich an sich zu reissen. Irene suchte sich von dieser sclaverey zu befreyen, und schickte eine Gesandschafft an Carolum M. die wegen einer heyrath einen vortrag thun solte, welche iedoch dieser Aëtius sonderlich verhindert haben soll, wie er sich denn nach dem tode des Stauratii öffentlich darum bearbeitete, seinen bruder Leonem auf den Kayserlichen thron zu erheben. Weil er sich aber bey den übrigen bedienten sehr verhaßt gemacht, vereinigten sich diese wider ihn, und erwehlten Nicephorum an. 802. *Eginhard. Theophan. Cedren. Zonaras.*

AETNA, ein berg in Sicilien, von den einwohnern Mongibello genannt ist, wegen seines stetigen dampffs und feuer-speyens so wol bey den Poeten als Historien-schreibern gnugsam berühmt; dessen ursache von der fetten schwefelichten mit salpeter, alaun und hartz vermischten erde herrühret, welche materie durch die lufft- und windlöcher der innerlichen hölen leitchlich feuer fänget, und also eine unaufhörliche glut erwecket. Er ist nach Clavii rechnung 3000 schritte hoch, hat unten in seinem umkreiß bey 100000 schritte, und ist mit den schönsten äckern, weingärten und wiese-wachs umgeben; gegen oben zu ist er mit fichten, buchen und tannen bewachsen; um den obersten gipffel aber herum mit lauter asche, bimssteinen, auch stetigem schnee bedecket. Selbiger gipffel hat eine klufft, welche in ihrem umkreiß 3 biß 4 Ital. meilen hält, wie solchen Bembus, Clavius und Kircherus abgemessen, deren rechnung fast mit Plinii seiner übereintrifft, der dieser öffnung 20 stadia zuleget. Je tieffer sich nun selbiger schlund hinab sencket, ie enger zeucht er sich zusammen, biß zu dem untersten abgrund. Weil von den vielen entzündungen grosse berg-stücke eingefallen, so ist davon das inwendige des berges wieder angewachsen, und steiget immer höher auf, biß es alles durch ein neues feuer-wetter von dem grunde wieder heraus geworffen wird, davon dann offtmals gantze feurige flüsse entstehen, welche aus den untersten höhlen des berges herfür brechen, und wo sie ihren gang hinnehmen, alles verheeren und wegbrennen. Die unterschiedlichen entzündungen dieses berges erzehlet Cluverius und Kircherus; jener von den zeiten des Trojanischen krieges biß an. 1537; dieser aber biß an. 1650. Nach dieser zeit hat an. 1669 den 9 Mart. der berg erschrecklich gewütet, und durch ein hefftiges erdbeben 3 grosse risse bekommen, aus welchen die flammen mit einem grausamen geprassel über 100 ruthen hoch in die höhe geflogen, und eine grosse menge steine, deren einige 3 centner gewogen, und etliche meilen davon nieder gefallen, zugleich mit heraus gestossen, die feurige funcken und asche aber so häuffig herfür gestürtzt, daß die lufft davon als mit einem dicken rauch verfinstert worden. Seitwerts an dem berge war ein grosser von schwefel und pech brennender strom ausgebrochen, welcher das gantze land bedeckt, ja den berg Monpeliero aufwärts geflossen, und denselben gantz umgeben, hernach sich getheilt, und die flecken, so er unterwegs erreichet, dergestalt umgekehrt, daß entweder gar nichts, oder doch nur verbrannte materie von erde und mürbe gemachten mauren, so einem geschmoltzenen glase gleich gesehen, übrig geblieben. Der groste arm dieses feuer-stroms hatte biß gegen Catanea gewütet, nachmals aber längst dem castel sich ins Welsche meer gestürtzet, und noch eine Welsche meile in dem wasser gebrannt, 4 klafftern hoch über dem wasser wie ein felsen gestanden, und flammen von sich geworffen. Weit grosser war das unglück, so an. 1693 im Jan. die gantze insul Sicilien betroffen, indem sehr viel städte durch ein starckes erdbeben gantz übern hauffen geworffen, ja etliche dergestalt von der erde verschlungen wurden, daß man nicht mehr sehen kan, wo sie gestanden haben. Die eintzige Dom-kirche in Catanea erschlug durch ihren einfall 15000 personen. Der berg Ætna spye einen solchen feurigen dampff heraus, daß bey 6000 menschen, so sich vor der einbrechenden meeres-fluth auf die höhe des berges begeben, dadurch verzehrt, erstickt, und von den herausfahrenden stein- und schwefel-klumpen erschlagen worden; wie solches alles am besten D. Sylvius Boccone in seinen curiösen anmerckungen p. 95 biß 115 beschreibt, wobey er weiset, daß durch diesen brand in Sicilien 2 Bischöffthümer, 700 kirchen, worunter 22 collegiat-kirchen, 250 klöster, 49 städte und flecken ruiniret worden, auch 93000 personen ums leben gekommen. *Plinius. Solinus. Justin. Virgil. Ovid. Fazell.* descr. Sicil. *Cluver.* descr. Sicil. *Kirch.* mund. subter. *Francisci* p. 209 &c.

Aetolien, eine landschafft in Griechenland an der gräntze von Epiro, hat ihren namen von Ætolo, einem sohne Endymionis oder Martis, welcher, da er von Salmoneo, dem Könige der Eleer und Pisäer, vertrieben worden, sich hier niedergelassen, und städte gebauet hat. Die vornehmsten städte darinnen sind Naupactum, Calydon, Chalcis und Olenus. Von etlichen wird sie das kleine Griechenland genennet, und einige von den neuen halten sie vor die provintz il Despotato. *Plin.* l. 4 c. 2. *Strabo* l. 8 & 10. *Pausan.* eliac. *Steph.* de urbib.

AETOPOLIS. siehe ABA.

AETUS, die alten nennten den Nilum wegen seines schnellen laufs mit diesem namen, welcher einen adler bedeutet. In Scythien ist auch ein fluß dieses namens, welcher offtmals die äcker des Promethei überschwemmet und verderbt hat, daher die fabel entstanden, daß ein adler dem Prometheo die leber aushackte, welche ihm doch immer von neuen wieder wüchse. *Cal. Rhodig.* l. 7 c. 20 & l. 20 c. 13.

AEX, eine meer-klippe in dem Aegeischen meer, zwischen Tenedos und Chios, von fernen wie eine ziege anzusehen, davon sie auch den namen hat. *Plin.* l. 4 c. 12.

AEXONES, oder AEXONENSES, völcker in dem Atheniensischen gebiete, welche den lügen, schertzen und der verleumbdung dermassen ergeben waren, daß daher das sprüchwort entstanden: Hütet euch vor den Aexonern. *Strabo* l. 9. *Cal. Rhodig.* l. 18 c. 25.

AFER, (Domitius) von Nimes aus Languedoc, ein berühmter Redner, unter der regierung Tiberii, und der 3 folgenden Kayser. Er war anfangs in schlechten ansehen, erlangte aber dadurch Tiberii gnade, daß er Claudiam pulchram, eine base der Agrippinæ, welcher Tiberius todt feind war, anklagte. Als er diese sache gewonnen, ward er durch das lob, welches ihm der Kayser wegen seiner beredsamkeit gab, aufgemuntert, sich in mehr gerichtlichen sachen gebrauchen zu lassen. Er starb unter der regierung Neronis an der tafel, weil er zu viel gegessen hatte. *Dion. Tacit.* ann. l. 4 c. 52. *Quintil. Plin. jun. Euseb.* in chron. *Bayle.*

AFFELMANNUS, (Johannes) ward zu Soest in Westphalen, allwo sein vater Henrich von Affeln, Rathsherr gewesen, an. 1588 gebohren. Nachdem er in seiner geburths-stadt, wie auch zu Dortmund, Corbach und Lippe den grund zu seinen studiis gelegt, begab er sich an. 1603 nach Marpurg, und als man daselbst an 1605 die Reformirte religion einführte, zog er mit seinen Professoribus, Winckelmanno und Menzero, an. 1605 nach Giessen. An. 1607 gieng er nach Rostock, und erlangte daselbst zwey jahr hernach eine profession in der theologie, wie auch den gradum eines Doctoris. Er starb den 28 Febr. 1624 und hinterließ folgende schrifften; syntagma exercitationum academicarum de articulis fidei inter Pontificios & Calvinianos controversis; conflictus anti-Jesuiticos tres; item censuram censuræ Lampadianæ theologicam & scholasticam; de omnipotentia Christi secundum naturam humanam; illustres quæstiones de Jesu Christo; de peccato in Spiritum S.; de Philippismo fugiendo; de ferendis hæreticis non auferendis, &c. *Witte* in memor. theol. dec. 2. *Freher.* in theatro p. 422. *Hendreich.*

Affenstein, eine adliche familie an dem Rheine, welche von Wolffen, der nach anfang des 15 seculi gelebet, hergeleitet wird. Desselben enckel gleiches namens, that anfangs kriegs-dienste, und befand sich an. 1529 mit in Wien, als die Türcken davor lagen; nachgehends wurde er J. U. D. Chur-Pfältzischer Rath, wie auch Abgesandter an dem Kayserlichen hofe. Er war ein groß-vater (1) Caroli, der dem König in Franckreich als Obrister gedienet; (2) Jacobi, welcher die charge eines Churpfältzischen Hofmarschalls erhalten, und sein geschlecht fortgepflantzet hat. *Humbr.* v. dem Rh. Adel. *Spangenb.* Adelsp. P. 2.

Affenthal, ein ort in der Mortenau in dem Schwäbischen creyse, nicht weit von Straßburg, der wegen des herrlichen weins, so allda wächset, sehr berühmt ist. *Zeiler.* itiner. Germ.

AFFLIGHEM, die vornehmste Abtey in Braband Benedictiner-ordens, nahe bey Brüssel, der Abt davon hat den erstern rang unter den Prälaten von Braband. Sie ist von Henrico III, Grafen von Löwen, an. 1136 gestifftet, und ist Godofredus Barbatus, Hertzog von Nieder-Lothringen, allhier begraben. Als die neuen Bißthümer in den Niederlanden von dem Pabst Paulo V aufgerichtet

worden, ward diese Abtey zu dem Ertzbißthum Mecheln geschlagen, und wird anietzo durch einen Probst regieret. *Grammage* in antiqu. Brabant.

AFRA, eine anfangs gottlose weibs-person aus Rhätien, welche sich hernach bekehrte, und die marter zu Augspurg unter Diocletiano ausstunde. Die acta ihrer marter befinden sich in Ruinarti actis sinceris. Es hat auch Velserus conversionem & passionem SS. martyrum, Afræ, &c. quæ Aug. Vindel. passæ sunt, mit einem gelehrten commentario heraus gegeben.

AFRA, ein festes schloß in Africa, auf der gräntze von Zara, welches der Cherif Mahomet, König zu Sues, erbauet, um die streiffende Araber dadurch abzuhalten. *Marmol.* l. 7 c. 20 descr. Afric.

AFRANIA, Licinii Buccionis, eines Römischen Rathsherrn, ehefrau, hatte so grosse lust zu processen, daß sie offtmals selbst sachen vor gericht führte; daher man eine unverschämte und verwegene weibes-person Afraniam zu nennen pflegte. *Val. Max.* l. 8 c. 3. *Erasm.* in adag.

AFRANIUS, des grossen Pompeji Feldmarschall, ward mit Petrejo von Julio Cæsare in Spanien überwunden, *Plutarch.* in vita Pomp. Auch ist noch ein Afranius, der mit Asclepiodoro Bürgermeister gewesen. Ingleichen einer mit dem zunamen Burrhus, siehe BURRHUS.

AFRANIUS, (Quinctianus) ein Römischer Rathsherr, hatte mit theil an der conspiration wider den Kayser Nero, welchen er deswegen hassete, weil er sein wollüstiges leben in einer scharffen satyre durchgezogen hatte. Er bekante sein unrecht nach vielem leugnen, in hoffnung gnade zu erhalten, erlitte aber doch den tod mit ziemlicher standhafftigkeit. *Tacit.* l. 15 an. c. 49, 56, 70. *Bayle.*

AFRANIUS, ein Lateinischer Poet, soll um die 170 olymp. gelebet haben. Er schrieb comödien auf die art wie Menander, welche man comœdias togatas zu nennen pflegte. Cicero rühmt ihn, daß er sich der vielen fabeln enthalten. *Cicero* in Bruto. *Quintil.* l. 10. *Horat.* l. 2 ep. 1 v. 57. *A. Gellius* l. 15 c. 24. *Voss.* de poet. Lat.

AFRICA, eines von den 4 theilen der welt, von den Griechen insgemein Libya genennet. Das theil davon gegen mittag ist den Europäern nicht bekandt gewesen, sondern erst zu ausgang des 15 seculi von den Portugiesen entdecket worden. Es ist die gröste halb-insul in der welt, und hänget nur mit einem schmalen isthmo zwischen Arabien und Egypten an Asien. Es hat die forme eines hertzens oder einer irregulairen pyramide. Seine länge ist von dem Capo de buona esperanza biß an Tanger, oder auf der andern seite biß an Damiata bey 1200 Teutsche meilen, und seine breite von Cabo Verde biß an Cabo Guardafuy, erstreckt sich auch bey 900 meilen. Von den Römern wurde es in 6 provincien unterschieden. Die alten Geographi, und unter denselben Ptolemæus, theilten es in 12 landschafften. Einige von den neuen machen 4 theile: 1) das land der weissen; 2) das land der schwartzen; 3) Mohrenland; und 4) die insuln. Man kan es aber gar füglich in 7 länder eintheilen, ohne die insuln, welche den 8 theil machen. Das 1 ist Egypten, das 2 die Barbarey, welche die Königreiche Marocco, Fez, Tunis, Algier, Tripoli, Tremesen und Barcan begreifft. Biledulgerid oder Numidien ist der dritte theil, dessen vornehmste stücke die länder Sues, Dara, Teffet, und Segelmesse sind. Den 4 theil machen die länder Libyen, Zomhaga, Berdoa, Targa, &c. Der 5 ist der Nigriten land, worinnen die Königreiche Tombut, Gaoga, Borno, Melli, Zanfara, Nubien, Guinea, &c. Der 6 ist Abyßinien, oder Ober-Mohrenland, mit seinen 24 Königreichen. Der 7 ist Nieder-Mohrenland, darinnen Congo, Angola, Malomba, Caffarien, Monomotapa &c. Unter den insuln, die gleichsam den 8 theil machen, und um Africa herum liegen, sind die vornehmsten die Canarien-insuln, die insuln Cabo Verde, die insuln Tercera, Maltha, Madera, Madagascar, S. Thoma, S. Helene, Porto santo, die Printzen-insul, Annebon und andre mehr in dem Aethiopischen meer, wie auch Zocotora und Babelmandel gegen dem rothen meer. Unter den bergen Africæ sind der Atlas, der Löwenberg und die Mondenberge am berühmtesten. Die vornehmsten flüsse sind der Nil, der Niger, Zaire, &c. Unter den vorgebürgen sind Cabo de One, de S. Maria, Cabo Verde, Cabo Roxo, de Verga, de Lobo, cabo de buena esperansa, und andre mehr bekant. Die beschaffenheit des landes in Africa belangend, so ist solches überaus fruchtbar an den orten, wo es gebauet wird, vornemlich längst dem meere, allwo man die meisten einwohner findet; mitten in dem lande aber ist es fast gantz wüste, entweder wegen der grossen hitze, oder des brennenden sandes, oder aus mangel des wassers, oder wegen der grossen menge wilder und schädlicher thiere, so sich daselbst aufhalten. Gold- und silber-gruben finden sich in diesem lande so wol als saltz, datteln, gewürtze und allerhand rare früchte. Weil Africa diß und jenseit des æquatoris unter der zona torrida liegt, so ist die hitze daselbst unerträglich, und ob gleich das land noch zweymal grösser ist als Europa, so hat es doch nicht die helffte seiner einwohner. Nichts desto weniger sind etliche land-striche so fruchtbar, daß das geträide daselbst hundertfältig trägt; wie denn auch ihre weinstöcke so groß sind als unsere bäume. Diese fruchtbarkeit findet sich in der Barbarey und in Egypten, welches letzte unter allen Africanischen ländern auch das volckreichste ist, allwo die frauen 4 biß 5 kinder auf einmal gebähren sollen; und dann auch auf dem vorgebürge der guten hoffnung, da allerley fremde früchte wohl fort kommen. Hingegen ist in der einöde von Barca, Zara und Libyen nichts als brennender sand, scorpionen und ungeheure thiere zu finden, und müssen die reisenden ihren vorrath von wasser allezeit mit sich führen, weil man wol 60 oder 70 Teutsche meilen reiset, ehe man ein hauß oder einen brunnen antrifft. Die gestalt und sitten der Africaner sind von den Europäischen sehr unterschieden; denn sie sind allesamt schwartzbraun, gelbe oder gantz schwartz. Man hat sie allezeit von alters her vor unverschämte und untreue menschen gehalten; auch sind sie grausam, meyneidig, tückisch, leichtsinnig, geitzig und Gotteslästerer; wiewol es doch unter so vielen bösen auch einige tugendhaffte und vortreffliche männer und Kirchen-Lehrer gegeben, als da sind Tertullianus, Cyprianus, Augustinus, Fulgentius, Victor Uticensis, Arnobius, welches zu dem sprichwort gelegenheit gegeben: Was Africa hervor bringt, ist ausserordentlich, entweder in lastern oder in tugenden. Die regierung in Africa hat sich von zeiten zu zeiten vielfältig verändert. Vor alters war dieses land sehr mächtig, die stadt Carthago und die Könige in Numidien konten so grosse armeen aufbringen, daß sie sich an die Römer machen durfften, wurden aber von ihnen unters joch gebracht, und Carthago zerstöret. Von derselben zeit an biß in das 5 sec. nach Christi geburt sind unterschiedene Römische colonien, auch Gouverneurs über die Africanische landschafften, dahin abgeschickt worden. Allein unter Kayser Valentiniano ward Genserich, der Vandaler König, an. 427 durch den Grafen Bonifacium in Africam geruffen, nahm Carthago ein, und stifftete das Vandalische reich, welches biß an. 534 gewähret, und von Belisario, des Kaysers Justiniani General, so sich von der stadt Carthago und dem Könige Gilimer meister gemacht, zerstört worden. Hierauf kam Africa wiederum unter die Römische bothmäßigkeit, biß sich die Mahometanischen Araber an. 647 allda fest gesetzet, welche diese grosse länder seit dem in besitz gehabt. Heutiges tages wird Africa von unterschiedlichen herren beherrschet: Der Türckische Kayser ist Herr von Egypten und einem grossen theile von der Barbarey. In Numidien haben sich die Arabischen Scheicks so wol als in Libyen ausgebreitet. Der König von Marocco nennet sich Kayser der Barbarey, König von Fez, Sues und Taffilet, Herr zu Dara und Gago. Der grosse Negus ist über Aethiopien; hernach sind noch der Mani oder König zu Congo; der Kayser zu Monomotapa und andere kleinere Landes-Fürsten mehr. Ausser diesen Königen und Printzen hat der König in Spanien auf der Barbarischen küste unterschiedliche städte und festungen, ingleichen die Canarien-insuln unter sich. Die Portugiesen haben Alcazar und Mazagan in der Barbarey, Cariguellem in Numidien, das fort S. Philipp in Nigritien, und in Guinea unterschiedliche festungen, auch Angola, Sofola, Mozambique, Quiloa und Melinde, nebst den Tercerischen insuln, und andern mehr. Tanger in der Barbarey ward von den Portugiesen den Engeländern übergeben, aber von König Carln dem II an. 1682 rasirt. Die Frantzosen haben sich mit den Portugiesen und Holländern in Guinea stabilirt. Die Könige von Engelland, Dännemarck und Preussen besitzen gleichfals etwas darinnen. Die religion der alten Africaner war heydnisch, sie waren alle götzen-diener, und beteten zum theil die gestirne des himmels an, gleichwie die in der Barbarey die sonne und das feuer; die Numidier verehrten die planeten; die Negres beteten an, was ihnen zum ersten des morgens begegnete; und die Egyptier übertraffen alle völcker an abgötterey. Endlich haben die Apostel unterschiedene länder, nach Augustini und Salviani bericht, bekehrt, auch muß die Christliche kirche etliche secula an diesen orten florirt haben, weil auf einem einigen concilio zu Carthago 205 Bischöffe und Prälaten aus Africa versammlet gewesen, wie Leo IX in seinen episteln meldet; und die noch verhandene acten der zusammenkunfft, so zwischen den rechtgläubigen und Donatisten zu Carthago gehalten worden, bezeugen, daß sich 430 Bischöffe aus Africa dabey anwesend befunden. Von den Donatisten, Manichäern, Pelagianern, Arianern und andern haben die rechtgläubigen viel erlitten, und die Vandaler haben ihre herrschafft mit grosser grausamkeit über sie geführt, unzähliche märtyrer gemacht, und die kirchen-diener und Prälaten ins elend verjagt. Sonst hat sich die religion nach der unterschiedlichen art der veränderten regierung öffters verändert. Die Araber, so sich in dem 7 seculo in Africa feste gesetzet, und den Mahometanischen aberglauben eingeführt, sind zwar wegen der verübten gewalt in die wüsten einöden von den einwohnern vertrieben worden, worinnen sie annoch herum schweiffen, und keine eigne städte und festungen besitzen; dennoch aber haben sie die Mahometische lehre zeit ihres geführten regiments dermassen ausgebreitet, daß die mächtigsten länder in Africa die irrthümer, so sie einmal von den Arabern eingesogen, annoch beständig behalten. Die heutige religion der Africaner ist eigentlich fünfferley; nemlich der Mahometaner, der Cafren, der Götzen-diener, der Jüden und der Christen. Die Mahometaner folgen ihrem Alcoran, und sind dennoch in mehr als 70 secten unterschieden; die Cafres leben ohne gesetze, wie das wilde vieh, und haben eine schlechte erkenntniß Gottes. Die Götzen-diener befinden sich häuffig in dem lande der schwartzen, in Ober- und Nieder-Aethiopien, auch theils derselben in den wüsten einöden. Der Jüden giebt es auch nicht wenig in unterschiedlichen Königreichen; davon die alten eingebohrnen in Egypten und Abyßinien sich von Abrahams unmittelbarer abkunfft rühmen; die andern aber nach der zerstörung der stadt Jerusalem durch Vespasianum, und völliger verjagung der Jüden durch die Römer aus Asien dahin gekommen; so haben sich auch viel aus Europa vertriebene in Africam retirirt.

Was

Was die Christen in Africa anlanget, so sind die frembden meistentheils arme sclaven, die eingebohrnen Catholische aber dem Könige von Spanien und Portugall unterworffen; und ein grosser theil der Abyßinier bekennen sich auch für Christen. Uber diese giebt es allerhand secten der Maroniten, Georgianer, Griechen, Armenier und Christen von S. Thomas, deren einige dem Patriarchen zu Alexandria gehorsamen, die andern aber ihre eigne Prälaten haben; die Griechen erkennen den Patriarchen zu Constantinopel. Es sind auch in Africa unterschiedene concilia gehalten worden. An. 215 kamen die Bischöffe aus Africa und Numidien wegen der wiedertauffung der ketzer zusammen. An. 255 hielt man ein concilium wegen verbesserung der kirchen-disciplin, und wird dieses das erste Africanische concilium genennet. Das andre ist an. 256 wider den Bischoff Martialem von Leon aus Spanien, und wider Basilidem, Bischoff zu Astorga, gehalten. Wiederum hat man eines an. 399 zu Carthago gehalten, und noch zwey an. 401. Suche CARTHAGO. Von den innersten theilen des landes Africa wo der Nil entspringet, und die mond-gebürge sich erstrecken, sind erst bey 500 jahren her die land-striche entdeckt worden. Denn man bildete sich vor zeiten ein, daß die Africanischen länder, so unter der zona torrida liegen, wegen der sonnen-hitze gantz unbewohnet seyn müsten. Ob auch gleich einige der alten es zugestanden, daß die innersten theile bewohnet wären, haben sie dennoch solche länder dermassen mit allerhand ungeheuren thieren und wunderlichen arten von menschen erfüllet gehalten, daß niemand lust hatte, sich da umzusehen. Aber die neuen schifffahrten und dahin angestellte reisen haben alle diese fehler der alten an den tag gelegt; denn ob zwar Africa an etlichen orten gantz öde und unfruchtbar ist, so findet man hingegen doch andere dessen länder, auch so gar gegen der æquinoctial-linie, überaus fruchtbar und von sehr temperirter lufft, und ist die so genañte zona torrida nicht weniger bewohnt, als andre weit davon entlegne länder, indem die grosse tages-hitze durch die kühlen nächte, durch den häuffigen thau, und durch die abkühlende winde sehr gemäßiget wird. Wenn in Europa die heissen monate den sommer machen, so ist in den Africanischen und angelegenen Indianischen ländern winter, wegen der stetigen regen-güsse, die von dem Martio an biß in dem October währen; wiewol dennoch auf der küste von Coromandel, so unter eben derselben zona liegt, das widerspiel zu befinden, indem der sommer daselbst von dem April biß zum September, und von diesem der winter biß zu ausgange des Mertz-monates einfället. Welches alles den alten nicht bekant gewesen, weil sie sich nicht so weit in das land hinein gewagt haben. Hanno, der berühmte Carthaginenser, hat zwar auf befehl der Republic ein grosses theil von dem westlichen Africa entdeckt, aber er gieng nicht tieffer ins land hinein; die Phönicier versuchten es auch öffters, aber mit schlechten succeß; die vorgenommene reise der Nasamoner, eines alten volcks, aus dem Königreiche Tunis, gieng auch nicht wohl von statten. Den Portugiesen hat es zum ersten geglücket, welche an. 1420 die insul Madera, und folglich die insuln Porto santo und Cabo Verde, an. 1450 die küsten von Guinea, an. 1488 die Königreiche Congo und Angola, und endlich durch Vascum Gama an. 1497 das vorgebürge der guten hoffnung, auch ferner die gegenden von Quiloa, Mozambique und Melinde in Nieder-Aethiopien entdeckt. Die Holländer und Engelländer haben nachhero in selbigem welt-theile auch unterschiedene neue örter bekandt gemacht. Die Africaner sind insgemein schlechte kriegs-leute, und mangelt es ihnen so wol an hertz als an geschicklichkeit; sie sind meistentheils zu pferde, halten aber keine ordnung in ihren treffen, wissen auch mit waffen nicht wohl umzugehen, daher die Portugiesen mit wenigen volck eine grosse menge derselben unter das joch gebracht habẽ. Eine eintzige mit einer geringen besatzung versehene festung kan ein gantzes land im zaum halten, und ein einig regiment Europäischer soldaten vermag eine gantze armee Africaner in die flucht zu bringen. Der Türcke hat mit dem Abyßinischen Kayser fast stets krieg, und nimmt ihm von zeit zu zeit manchen wichtigen platz ab, da denn der Abyßiner sich nicht hoffnung machen darff solche wieder zu erlangen. Die in der Barbarey sind die streitbarsten unter allen Africanern, und wissen sich nebst ihren Türcken und eingebohrnen Arabern wohl zu wehren. Indessen werden doch diese völcker an vielen orten durch die von den Christen auferbauete vestungen in zwang gehalten. *Ptol. Strabo. Plinius. Liv. Tacit. Flor. Sallust. Dion. Procop.* de bello Vand. *Abulf.* orient. hist. *Leo & Marmol.* descr. Afr. *Victor Utic.* hist. Pers. *Alvarez* hist. Æthiop. *de Torres* histor. des Cherifs. *Grammaj.* Afr. illust. *Birago* hist. Afr. *Balt. Tellez* hist d'Eth. *Aldrete* antiquit. d'Afr. *a Goez* de morib. Æth. *Urreta* hist. Æth. *Godinho* de reb Abyss. *Mesquita & Paez* hist. Æth. *Herbert, le Blanc, Linschot. Monconnis* &c. reisebeschr. *Dam. a Goez* t. 2 rer. Hisp. t. 1 navig. Ram. *Vossius* de orig. Nili. *Ludolfs* hist. Æth. *Dapper. du Val. &c.*

AFRICA, ist eine stadt in der Barbarey, von den alten Aphrodisium genannt, in dem Königreich Tunis, 10 meilen von Adrumeto. Die Corsaren aus Sicilien hatten sich vor zeiten ihrer bemächtiget, und ihr den namen Africa beygelegt; hernach brachte sie einer von den Maroccischen Königen unter sich, und als dieselbe letzlich unter die gewalt Caroli V gerathen, ließ er sie schleiffen, weil er sich solche zu erhalten nicht getrauete. *Marmol.* l. 6 c. 28. *Calvet.* de Aphrodis. expugn. *Chytraeus* chron. Sax.

AFRICANUS, (Julius) ein Christlicher Historien-schreiber, in dem 3 seculo, welcher bey den alten so wol wegen seines guten lebens, als wegen seiner hinterlassenen schrifften berühmt war. Unter andern sind noch seine episteln vorhanden, die er an Origenem geschrieben, betreffend die historie von der Susanna, so er nicht vor canonisch gehalten. Er hat auch an Aristidem einen brieff geschrieben, welcher die vergleichung der geburths-register des Herrn Christi zwischen dem Evangelisten Luca und Matthäo in sich hält, deren jener den Joseph des Heli sohn, dieser aber einen sohn Jacobs nennet. Er hat auch eine chronicke vom anfang der welt biß A. C. 221 verfertigt. Valesius giebt vor, daß noch ein andrer dieses namens, welcher der Heydnischen religion zugethan gewesen, libros Cestorum geschrieben. *Euseb.* in chron. & l. 6 hist. *August.* l. 2. retract. c. 7. *Photius* bibl. cod. 34. *Scaliger. Baron.*

AFRICANUS, (Sextus Cæcilius) ein schüler des Juliani, und einer der berühmtesten Rechtsgelehrten zu den zeiten Kaysers Antonini. Bertrandus setzet ihn zwar in das 3 seculum, und macht ihn zu einem schüler des Papiniani, aber die autorität des Lampridii, auf den er sich berufft, scheinet hier nicht genung zu seyn. Er hat libros IX quæstionum geschrieben, davon wir die stücke in corpore juris civilis Romani, und ausser dem über dieselben einen herrlichen commentarium von Cujacio haben. *Bertrand.* in vita JCt. l. 1 c. 6. *Grot.* in vit. JCt. l 1 c. 6 §. 1.

Aga, oder Agag, ein Königreich in Abyßinien, mit einer stadt gleiches namens, gegen dem grossen see Zaire, zwischen dem Nil und den provintzien Ambian und Nove gelegen. Es gehöret zu dem Königreich Monomotapa, und hat Heydnische einwohner.

Aga, ist ein name des Generals der Janitscharen in dem Türckischen Reiche, und heisset so viel als ein Herr oder Meister. Seine gewalt ist sehr groß, und darff er vor dem Groß-Sultan mit freyen armen erscheinen, dahingegen dessen vornehmste bediente iederzeit die arme und hände creutzweiß über einander geschlagen haben, wenn sie vor ihn kommen. Wenn dieser Aga stirbt, so gehören seine güter und schätze den Janitscharen. Es wird auch der name Aga den Gouverneurs der städte, so unter einem Bassa stehen, gegeben. *Ricaut.* Emp. Ottom. *Taverniers* beschreib. des serrails.

AGABARUS, siehe ABGARUS.

Agabus, einer von den Propheten, die von Jerusalem nach Antiochia kamen, als sich Paulus und Barnabas daselbst aufhielten. Er verkündigte eine grosse theurung über den gantzen erdkreiß, die auch unter dem Kayser Claudio erfolgte, *Act.* c. 11. Eben derselbige Agabus, oder ein andrer dieses namens, weissagte dem Apostel Paulo, daß er solte zu Jerusalem gebunden, und in der Heyden hände überantwortet werden. *Act.* c. 21.

AGACLYTUS, ein Griechischer Historicus, schrieb ein buch von den Olympischen spielen. *Suidas.*

AGADA, siehe AGUBDA.

Agades, ein Königreich in Africa in Nigritien, mit einer hauptstadt gleiches namens, welche ein Königlich schloß hat. Sie liegt an dem fluß Niger, und an dem see Guarda. Der Regent dieses landes muß dem König zu Tombut jährlich 100000 ducaten tribut geben. *Marmor.* l. 9 c. 9. *Dappers* Afr.

Agag, König der Amalekiter. Diese völcker hatten den Jüden, als sie aus Egypten gezogen, sehr übel begegnet; deswegen befahl Gott dem König Saul durch den Samuel, dieselben mit krieg zu überziehen, und menschen und vieh zu verbannen. Saul aber verschonte des Agags wider das gebot des Herrn, und die Israeliten behielten die gemästeten schafe und rinder, weswegen Gott dem Saul die verstossung von dem Königreich durch den Samuel andeuten ließ, welcher auch den Agag vor dem Herrn zu Gilgal in stücken zerhieb, ums jahr der welt 2920, A. C. 1064. 1 *Sam.* c. 15. *Joseph.* l. 6 c. 8 & 9. *Torniell.* in ann. V. T.

Agag, ein Königreich, siehe AGA.

AGALLIS, oder ANAGALLIS, ein gelehrtes frauenzimmer, welcher die alten Scribenten mit ruhm gedencken. Sie verstand die rhetoric und grammatic sehr wol, und soll unterschiedene bücher geschrieben haben. Einige geben vor, daß sie die bey den Griechen gebräuchliche art des ball-spielens erfunden, da man den ball wider eine mauer wirfft, und wieder fängt. *Athen.* l. 1 c. 8 *Rhodig.* l. 8 c. 1. *Ribera* l. 13 art. 380. *August.* theat. fœm. litter. *Meurs.* in voce aporrai. *Vossius* de philol. c. 2. *Soprani* scritt. della Ligur. p. 2.

AGAMEDES, ein berühmter Baumeister, siehe TROPHONIUS.

AGAMEMNON, der fünffte König der Mycener, ein sohn Atrei und der Ærope, oder wie andere wollen, ein sohn des Plisthenis, und enckel Atrei, Menelai bruder, Clytemnestræ ehemann, und ein vater der Iphigeniæ, succedirte seinem vater A. M. 2784, A. C. 1200, und regierte 17 jahr. Er ward von den Griechen zum Feldherrn vor Troja erwehlet, welches er A. M. 2800, A. C. 1184 mit einnehmen halff. Als er nun A. M. 2801, A. C. 1183 wieder nach hause gekommen, ward er von seiner treulosen gemahlin Clytemnestra, mit hülffe des Ægisthi, in welchen sie sich in seiner abwesenheit verliebt hatte, umgebracht. Sein hinterlassener sohn Orestes hat hernach diese mordthat gerächet, und Clytemnestram samt ihrem ehebrecher getödtet. *Plutarch. Dion. Halicarn. Thucyd. Homer. Virgil. &c.*

AGAN, oder PAGAN, eine von den diebs-insuln in dem grossen Süd-meer, allwo, der berühmte See-Capitain Magellanus, als er

durch den Süd-Ocean nach dem Moluckischen insuln fahren wolte, meuchelmörderischer weise umgebracht worden. *Baudrand.*

AGANICE, oder AGLAONICE, eine tochter des Hegetoris aus Thessalien, war in der sternseher-kunst wohl erfahren. Da sie nun eine finsterniß des monds vorher sahe, gab sie vor, daß sie ihn vom himmel ziehen wolte, wodurch sie in groß unglück kam, und gelegenheit zu dem sprüchwort gab: Zu seinem schaden den mond herunter ziehen. *Plutarch.* de præcept. matrim. c. 26. *Scholiast. Apoll.* l. 4. *Erasm.* in adag.

AGANIPPE, ein brunquell in Böotien, siehe HIPPOCRENE.

AGAOS, AGOASI und AGAOSI, völcker in dem Königreich Bagamitri in Abyßinien, zwischen den flüssen Nilus und Tacaze. In Ludolphs Aethiopischer historie wird dieses Reich AGAW und die einwohner AGAWI genennet.

AGAPÆ, waren in der ersten kirche allgemeine mahlzeiten, welche bey haltung des heiligen nachtmahls angestellet wurden, da reiche und arme an einem tisch mit einander speiseten. Dieses wort heist so viel als liebes-mahle, deren der Apostel Judas und Paulus gedencken, sintemal sie hierunter ihre liebe und freundschafft gegen einander bezeigten. Ob diese Agapæ vor oder nach dem heiligen abendmahl gehalten worden, davon siehe Cave erstes Christenthum cap. XI. *Tertullian.* apol. c. 39. *Minut. Felicem* in Octav. *August.* ep. 64. *Clem. Alexand.* pæd. 12. *Gregor.* ep. 71. *Orig.* l. 7 sup. Jobum; *Chrysost.* hom. 32 sup. Matth. *Kortbold.* de agapis. *Arnold.* abbild. der ersten Christen.

AGAPENOR, König in Arcadien, zog mit den Griechen vor Troja, und ward auf der rückreise durch sturm auf die insul Cypern verschlagen, allwo er die stadt Paphos samt dem berühmten Venustempel gebauet. *Pausan.* l. 8.

AGAPETÆ, also wurden diejenigen jungfrauen in der ersten kirche genennet, welche in einer gemeinschafft mit einander lebten; hernach aber diejenigen weibs-personen, welche sich bey den geistlichen, um sie zu pflegen, oder unter einem andern vorwand aufhielten, woraus denn ein grosser mißbrauch entstanden, so, daß man schon auf dem Nicänischen Concilio diese gewohnheit ernstlich verboten, wie denn auch Chrysostomus und Hieronymus hefftig dawider geeiffert. *Beveregius* in not. ad Synodic. p. 45. *Vales.* ad Euseb. hist. eccles. l. 7 c. 30. *Filesac.* l. 1 select. c. 10. *Arnold.* abbild. der ersten chr. l. 8 c. 14 p. 342. *Dodwel* in dissert. Cyprian. diss. 3. *Chrysost.* serm. 17 & 18 edit. Savil. *Hieron.* ep. 22 ad Eustoch.

AGAPETUS I, Gordiani, eines Presbyteri zu Rom, sohn, war des Pabsts Johannis II nachfolger. Er hat nur 11 monat regiert, jedoch der kirchen bestes wohl beobachtet, vor bestellung der schulen sonderliche sorge getragen, und aus erheblichen ursachen selbst eine reise nach Constantinopel gethan, allwo er auch an. 536 gestorben. *Anastas. Niceph.* l. 17 c. 9. *Baron.* A. C. 535 & 536

AGAPETUS II, ein Römer, succedirte dem Pabst Martino an. 946, hielt unterschiedliche synodos, und unter andern einen an. 949 zu Rom, worauf er sich selbst befand. Er ruffte auch Kayser Otten wider Berengarium, (welcher Adelheiden, die erbin Italiens, in dem schloß Canusio belagert hatte, und wider die geistlichen sehr tyrannisirte) zu hülffe. Er starb an. 955. *Baron. Frodoard. Leo Ostiens.* l. 1 & 2.

AGAPETUS, ein Diaconus zu Constantinopel in dem 6 seculo, zu den zeiten Kaysers Justiniani, an welchen er nach dessen crönung einen schrifftlichen unterricht, wie ein Christlicher Fürst regieren solte, geschrieben. Er befindet sich in der bibliotheca patrum. *Baron.* an. 527. *Miræus* bibl. eccles.

Agar, siehe Hagar.

Agarener, völcker in dem glückseligen Arabien oder Sabæa, welche von Agar und Ismael herstammen wollen. Deren hauptstadt Agranum, bey dem Strabone Agarena genant, hat Kayser Trajanus belagert, aber wegen des stetigen regen- und donnerwetters, auch häuffiger fliegen, die ihm ins essen und trincken fielen, unverrichteter sache wieder verlassen. Sie werden auch Ismaeliter genannt, ingleichen Saracener, welche benennung, weil sie von der Sara hergenommen, ihnen angenehmer ist, als die andere von der Hagar. Siehe Araber und Saracener. In der Teutschen bibel wird ihrer unter dem namen der Hagariter gedacht, und zwar daß die Rubeniten und Gaditer, nebst dem halben stamm Manasse zur zeit des Königs Sauls wider sie gestritten, und sie völlig überwunden haben. 1 *Paralip.* c. 6. *Dio Cassius* in Trajano. *Xiphil.*

AGARISTE, eine schöne jungfer aus Sicyonien, deren gunst zu erlangen, alle muntere junge Griechen ihr äuserstes thaten, und ihr zu gefallen öffentliche schau-spiele anstelleten. Sie war des berühmten Atheniensers Clisthenis tochter. *Herodot.* l. 5.

AGARUS, ein fluß in Sarmatien, fällt in den Cimmerischen bosphorum, in dessen gegend die zur artzney nützliche pflantze agaricum wächset. Die neuern halten diesen fluß vor des Ovidii Sagaris, heute zu tage Schiret genannt, der durch die Moldau fliest, und in die Donau fällt. *Ptolem. Plin.* l. 25. c. 9. *Cal. Rhod.* l. 18. *Mercat. Ortel. &c.*

AGASICLES, König der Lacedämonier, Archidami sohn, regierte in stetem friede. Als er gefragt ward, wie sich ein Fürst in seinem staat recht fest setzen könte? antwortete er: wenn er seine unterthanen, wie ein vater seine kinder, tractirt. *Pausan.* l. 3. *Plutarch.* apoph. Lacon. c. 48.

AGATHA, eine stadt in Franckreich, siehe AGDE.

AGATHA di GOTHI, siehe S. AGATHA.

AGATHA, eine gottselige jungfrau von Palermo aus einem vornehmen adelichen geschlechte, ward unter dem Kayser Decio von dessen stadthalter Quintiano zu der Heydnischen abgötterey genöthigt, und als sie sich dessen weigerte, an. 252 mit grausamer marter hingerichtet. *Fazel.*

AGATHARCHIDES, von Gnidus, ein Griechischer Historien-schreiber, der von Diodoro Siculo offt gelobet wird. Er florirte etwan 160 jahr vor Christi geburth, A. M. 3824, Olymp. 155, 1, war der Peripatetischen philosophie zugethan, und schrieb unterschiedene bücher, welche Photius gesehen hat; als: von dem rothen meer, eine Asiatische historie, und andre mehr, deren Plutarchus, Athenæus, Plinius, Strabo, Ælianus und Josephus gedencken. *Vossius* l. 1 c. 20 & l. 3 de hist. Græc.

AGATHARCHUS, ein Athenienfischer mahler, um die 75 olymp. A. M. 3504, A. C. 480. Er hat am ersten die schau-plätze und theatra der Comödien-Spieler nach den perspectiven ausgezieret. *Plutarch.* in vit. Peric. c. 27.

AGATHIAS, mit dem zunamen Scholasticus, ein Griechischer Historicus, in dem 6 seculo, aus der stadt Meryna in Asien gebürtig. Sein vater Mennonius war ein berühmter Advocat zu Smyrna, woselbst er sich gleichfals auf die erlernung der rechts-gelahrtheit gelegt, und daher den namen Scholasticus bekommen, welches damals so viel als ein Advocat hieß. Der Staats-Secretarius, Eutychianus, gab ihm den rath, eine historie zu schreiben, welche er von dem tode des Kaysers Justiniani anfieng, woselbst Procopius die seinige geendet hatte. Man hat dieselbe noch in 5 büchern mit einem schönen stylo. Er hat auch viel epigrammata verfertigt, welche in der anthologia zu finden. Aus seinen schrifften siehet man, daß er ein heyde gewesen. *Suidas* in Agath. *Valeter.* anthrop. *Voss.* de hist. gr. 1 c. 22. *Moth. Vayer.* jug. des hist.

AGATHO, ein Pabst, aus Sicilien gebürtig, folgte Domnio an. 678. Er hatte viel widerwärtigkeit wegen der Monotheliten, und hielt deswegen einen synodum zu Rom, auf welchem diese ketzer verdammt wurden. Die zusammenruffung des dritten allgemeinen concilii zu Constantinopel ließ er sich angelegen seyn, und starb an. 682 oder 683. *Baron. Anastas. Platina &c.*

AGATHO, ein Tragödien- und Comödien-Schreiber, ein schüler des Prodici und Socratis, war von Athen gebürtig. Er wird von Platone wegen seiner schönheit, und von andern Scribenten wegen seiner guten aufführung gerühmt. Als er in dem 4 jahr der 90 olymp. A. M. 3567, A. C. 417 seine erste tragödie gespielt, wurde ihm in gegenwart von mehr als 30000 personen der krantz aufgesetzet. Er lebte an dem hofe des Königs Archelai von Macedonien, und stund in guter freundschafft mit Pausania Ceramino, mit welchem er sich doch offt zu verunreinigen pflegte. Es scheint, daß er an diesem hofe gestorben, und im 3 jahr der 93 olymp. A. M. 3578, A. C. 406 nicht mehr am leben gewesen sey. Man hat von ihm nichts mehr, als was Aristoteles und Athenæus ihren schrifften einverleibt, und das meiste besteht aus artigen sprüchen und antithesibus, denen er überaus ergeben war. Vossius und andre geben vor, daß der Tragödien-Schreiber Agatho von dem Comödien-Schreiber unterschieden sey, welches aber nicht glaublich scheint. *Plato* in conviv. *Scholiast. Aristoph.* in ranas. *Athen.* l. 5. *Ælian.* var. hist. l. 2 c. 21. *Bayle. Fabricii* bibl. Græca l. 2 c. 19.

AGATHO, ein Philosophus und sonderbarer freund des Platonis. Man hat von ihm 2 überaus artige verse, welche einige dem Platoni selbst zuschreiben, daß er sie auf den Agatho soll gemacht haben. *Gell.* l. 19 c. 11. *Diog. Laert.* l. 3 n. 32. *Bayle.*

AGATHO, ein Musicant, welcher so angenehm singen können, daß er dadurch jederman zur liebe bewegt, daher das sprüchwort: der gesang des Agathons, entstanden, welches von einer rede gebraucht wird, die mehr angenehm als nützlich ist. Er soll zuerst den chor bey den trauer-spielen angerichtet haben. *Aristot.* de poet. *Erasm.* in adag.

AGATHOCLEA, Ptolomæi IV gemahlin, siehe PTOLOMÆUS PHILOPATOR, und PTOLOMÆUS EPIPHANES.

AGATHOCLES, Tyrann über Sicilien, eines töpffers, Carcini, sohn, aus der stadt Reggio; wiewol Plutarchus will, daß er nur bey einem töpffer gedient hätte. Gleich in seiner jugend erwehlte er das soldaten-leben, und wuste sich so wohl darein zu finden, daß er in kurtzem zur Obristen-stelle gelangete. Er griff die Carthaginenser unterschiedene mal an, und siegte über sie, so wol in Sicilien als in Africa. Und ob er gleich etliche mal gegen sie unglücklich war, so wuste er doch die sache so zu spielen, daß er Messina und andre städte einbekam, sich auch A. M. 3667, A. C. 317, Olymp. 115, 4 meister von gantz Sicilien machte. Endlich ward er von den Carthaginensern an dem fluß Himera in Sicilien A. M. 3673, A. C. 311, Olymp. 117, 2 geschlagen. Er erhohlte sich aber bald, und gieng das jahr gleich drauf nach Africa über, zündete die Punische flotte an, und that den Carthaginensern so grossen schaden, daß sie die haupt-macht des krieges nach Africa ziehen musten. Daselbst blieb er biß auf

A. M.

A.M. 3677, A.C.307, Olymp. 118,2, und gieng ihm alles glücklich von statten, wie er denn auch die stadt Uticam eroberte. Als er aber darauf heimlich eine reise nach Sicilien gethan hatte, so empörten sich die übel-bezahlten soldaten gegen seinen zurück gelassenen sohn Archagathum, und als dieser sich auch flüchtete, so hieben sie seine hinterlassene kinder in stücken. Hingegen Agathocles, der indessen in Sicilien angekommen, ließ seine rache an der soldaten ihren weibern und kindern aus, welche alle niedergemacht wurden, und die thäter selbst, als sie aus Africa zurück kamen, musten gleichfalls über die klinge springen. Er befreyte die stadt Corcyra, als sie von Cassandern belagert wurde, und verbrannte alle schiffe der Macedonier. Endlich streiffte er auf der küste von Italien, eroberte die stadt Hipponium, und ließ eine besatzung daselbst, welche von den einwohnern umgebracht wurde. Er starb an gifft, welches ihm sein enckel Archagathes beygebracht hatte, Olymp. 122,4. A.M. 3695, A.C. 289, als er 72 jahr gelebt, und 28 regiert hatte. Sonst wird von ihm gerühmt, daß er, um seiner schlechten ankunfft sich stets zu erinnern, nebst den güldenen und silbernen auch irdene gefäße auf seiner tafel gebraucht, und zugleich damit seinen hof-leuten und gästen vorgestellet, daß man durch tugend und tapfferkeit zu grossen glück und ehren gelangen könne. *Diodor. Sicul.* l. 19 & 29. & in fragm. *Justin.* l. 22,23. *Plutarch.* apopht. 26 &c.

AGATHOCLES, K. Lysimachi in Thracien und Macedonien sohn, befreyete seinen vater aus der Getischen gefangenschafft A.M. 3692, A.C. 292, Olymp. 122, 1, und vermählte sich mit der Königin in Egypten Ptolemæi Lagidæ Printzeßin Lysandra, ward aber A.M. 3699, A.C. 285, Olymp. 123, 4 von seinem vater mit giffte hingerichtet, weil ihm seine stieff-mutter Arsinoe, so auch seiner gemahlin schwester war, bey demselben angegeben hatte, als hätte er ihr blutschande zugemuthet. *Pausan.* in Att. *Appian. Iustinus. Reineccius* t. 1 familiar. p. 133.

AGATHOCLES, ein General Alexandri Magni, hätte bald sterben müssen, weil er den Hephæstion beweinet hatte, als er bey seinem grabe vorbey gegangen. *Freinshem* suppl. Q. Curt. l. 10.

AGATHOCLES, zu Alexandria in Egypten, ein mann von ansehen und grossen mitteln, dannenhero er zum Königlichen vormund bestellt, aber in einem aufruhr erschlagen wurde. *Polyb.*

AGATHOCLES, ein Griechischer Historicus, von Babylonien, hat von der Cyzicener Republic geschrieben, welches buch bey den Alten offt allegiret wird. *Athen.* l. 1, 9 & 12. *Steph.* in Βέσβ. *Solin.* polyh. c. 1. *Cicero* l. 1 de divin. *Vossius* de hist. Gr. l. 3. Noch 2 Historici dieses namens, beyde aus der insul Samos, werden bey dem Plutarcho angeführet, davon der eine einen tractat von flüssen hinterlassen. Ein anderer aus der stadt Atrace in Thessalien, hat ein buch von den fischen geschrieben, dessen Suidas gedencket; und noch einer aus der insul Chio, von dem ackerbau, wie Varro und Columella melden, l. 1 de re rust. c. 1. *Plin.* l. 23 c. 22. Deßgleichen findet man auch bey dem Luciano einen Peripatetischen Philosophum dieses namens.

AGATHUS-DÆMON, von Alexandrien, ein Historicus und Geographus in dem 5 seculo, hat nach art des Ptolomæi seine landcharten eingerichtet. *Voss.* de hist. Græc. de math. & philolog.

AGATHYRSI, völcker in dem Europäischen Sarmatien, haben in der gegend gewohnt, die heutiges tages die länder Cargapol und Wologda in Rußland in sich begreifft. Sie sollen von Agathyrso, einem sohn des Lybischen Herculis, also genennet seyn. Herodotus berichtet von ihnen, daß sie in prächtigen kleidern gegangen, ihre weiber unter einander gemein gehabt, und in steter ruhe gelebet hätten. Sie werden auch PICTI genennet, (vielleicht von den bunten kleidern) und viel alte und neue Scribenten, als Plinius, Marcellinus, Mela, Solinus, u.a.m. haben geglaubt, daß diese völcker in Groß-Britannien, von dar aber in Franckreich gegangen, und der provintz Poitou, nebst ihrer haupt-stadt Poitiers den namen gegeben; welches aber falsch ist, weil sie erst an. 87 unter dem Kayser Domitiano in Occident gekommen sind, Cæsar aber bereits der Pictonum gedencket, l. 3 & 7. *Herodot.* l. 4. *Plin.* l. 4 c. 12. *du Chesne* antiq. des villes de France.

AGATS-**Orden**, siehe PORC ESPIC.

AGAVE, eine tochter Cadmi und Hermiones, Echions ehe-frau, siehe PENTHEUS.

AGAUNUM, siehe S. MAURICE.

AGAW, AGAWI, siehe AGAOS.

AGBARUS, König zu Edessa, siehe ABGARUS.

AGDE, lat. Agatha oder Agathopolis, eine stadt nebst einem hafen im niedern Languedoc, an dem fluß Eraut, wo derselbe in den Golfo von Lion fällt, 13 Frantzösische meilen von Montpelier gelegen. Sie hat einen Bischoff, welcher sich zugleich einen Grafen von Agde nennet, und unter Narbonne gehoret. Sie ist eine colonie der Marseiller, und hat vorzeiten unter den Vicomten gestanden. An. 506 ist allhier mit vergünstigung des Königs Alarichs, der der Arianischen ketzerey zugethan war, von den rechtgläubigen ein Concilium gehalten worden. Als die Allirten an. 1710 auf den küsten von Languedoc ländeten, nahmen sie diesen ort ein, verliessen ihn aber bald wieder, nachdem sie ihn in contribution gesetzet hatten. *Strabo* l. 4. Plin. 3, 4. *Mela* 2. 5. *Ptolem.* 2,10. *Gregor. Tur.* hist. 16, t. *Catel.* mem. de Langued. *Surius. Sirmond. Labbe* &c.

AGDUS, ein felsen an der Phrygischen gräntze in Klein-Asien, wovon die Alten gedichtet, daß Deucalion und Pyrrha auf befehl der göttin Themis steine abgerissen, und selbige hinter sich geworffen, welche sich in menschen verwandelt, durch welche die welt nach der sündfluth wieder bevölckert worden; wiewol Ovidius nur bloß gemeiner steine gedencket, wie sich selbige auf dem felde gefunden, metam. l. 1. *Arnob.* contr. gent. l. 5. *Voss.* de theol. gentil.

AGEN, lat. Agenno, Aginum, Aginnum, Agennum Nitiobrigum, die haupt-stadt in der landschafft Agennois, 20 meilen von Bourdeaux an der Garonne, allwo diese den fluß Giers in sich nimmt. Sie hat ein Land-gerichte, Voigtey und Bißthum, welches unter das Ertz-bißthum zu Bourdeaux gehöret. Sie ist von den Nitiobrigen, deren haupt-stadt sie gewesen, erbauet, und von den Hunnen, Vandalen, Gothen, Burgundiern, Saracenen, Normannen und andern barbaren öffters verheeret worden. Von den Aquitanischen Königen, denen sie nebst der darzu gehörigen landschafft zugestanden, ist sie an die Hertzoge in Gascognien, folglich an die Grafen von Toulouse, und von diesen an die Engeländer gekommen. Diese letztern traten sie zwar den Grafen von Toulouse wiederum ab; drungen sich aber aufs neue ein, worauf sie bald Engeland, bald Franckreich vor ihre herrschafft erkennen müssen. An. 1589 erklärte sie sich vor die Ligue; allein an. 1591 nahm sie des Marschalls Matignon sohn, Graf de la Roche, und der Herr von S. Chamaran, den Ligisten wieder ab, und zwar durch list eines Petardiers, welcher sich unvermerckter weise, indem er einen esel mit kohl beladen vor sich hertrieb, in die stadt eingeschlichen, und des nachts eine pforte aufgesprenget hatte. *Ptolem.* l. 2 c. 27; *Strabo* l. 7. *Plin.* l. 4 c. 19. *Auson.* ep. 23. *Greg. Turon. P. Masson. Vinet. Sammarth. Arnalt.* antiq. d'Agen. *du Chesne* descr. de France &c.

AGENOIS, eine Frantzösische landschafft in Guienne, mit dem titul einer Graffschafft, liegt an der Garonne, und ist der alten Nitiobriger, deren Cæsar gedencket, sitz gewesen. In dem 16 seculo wurde sie der Königin Margarethä von Valois zu ihrem leibgeding gegeben. Hist Aquitan. fragm. ap. *Pithœum & du Chesne. Catel.* hist. de Toulous. *du Puy* droits du Roy.

AGENOR, erster König in Phönicien zu Sidon, von dem man was aufgezeichnet findet. Einige halten ihn vor Königs Beli sohn; andere geben ihn vor des Beli bruder und des Neptuni und Libyæ sohn aus. Es hatte aber Agenor 2 söhne, Phœnix und Cadmus, und eine tochter Europa, von welchen an seinem orte nachzusehen. *Euseb.* Marmora Arund.

AGENOR, war ein sohn Antenors, des Trojaners. Es war auch dieses namens ein König der Argiver, und vater des Crotopus, *Pausan.* l. 22 desgleichen ein Philosophus von Mitylene, der ein werck von der music geschrieben. *Vossius* de math. c. 59 § 19.

AGENORIA, eine abgöttin des fleisses und der hurtigkeit, sonst auch Strenua genannt. Die Römer baueten ihr einen tempel auf dem berge Aventino. *Livius* l. 2. *Plin.* l. 15 c. 29. *Augustin.* de civ. Dei l. 4 c. 16.

AGENTE, siehe Abgesandter.

AGESANDER, ein berühmter Baumeister, der mit Polydoro und Alexandro an der statue des Laocoontis, so noch ietzt zu Rom vor eines der künstlichsten stücke der bildhauer-kunst passiret, und zu ende des 16 seculi unter den ruinen des Vespasianischen palasts gefunden worden, gearbeitet hat. *Plin.* l. 36 c. 5. *Sandrarts* teutsche academie.

AGESIAS, ein Philosophus, siehe HEGESIAS.

AGESILAUS I, der 6 König zu Lacedämon, aus der familia der Agidarum oder Eurysthenidarum, succedirte seinem vater Doryssο A.M. 3030, A.C. 954, und hat 44 jahr regiert, wie Eusebius versichert, wiewol Pausanias sagt, daß er kaum den thron beschritten habe. Gedachter Pausanias meldet, Lycurgus habe unter seiner regierung den Lacedämoniern die gesetze gegeben. Einige confundiren ihn mit dem Agesilao, der hier folget. *Pausan.* l. 3. *Bayle.*

AGESILAUS II, Archidami sohn, der 19 Spartanische König, aus der familie der Proclidarum, kam nach seinem bruder Agis zu dem regiment. Er war zwar von person klein und hinckend, aber überaus tugendhafft, und führte sein commando mit gelindigkeit. Er machte dem Könige in Persien, der die Lacedämonier zur see unterdrucken wolte, alle anschläge rückgängig, und erlegte A.M. 3588, A.C. 396, Olymp. 96, 1 den Persischen General Tissaphernes in Lydien aufs haupt, war auch entschlossen, biß in Persien zu gehen; er ward aber unvermuthet von den Lacedämoniern, welche indessen mit den Atheniensern und Thebanern in einen krieg gerathen, zurück geruffen, da er diese bey der stadt Chæronæa in Bœotien überwand, die stadt Corinthus einnahm, und die Thebaner zum andern mal schlug. Er war derjenige, der A.M. 3621, A.C. 363, Olymp. 104 dem Epaminondæ widerstund, und verhütete, daß die Thebaner die stadt Sparta nicht eroberten. Nachdem er dem König Nectanebo wider den König Tachus in Egypten beygestanden und obgesiegt, überfiel ihn auf seiner rück-reise eine kranckheit und blutstürtzung wegen einer gesprengten ader, woran er A.M. 3622, A.C. 362, Olymp. 104, 3, in dem hafen Menelai, zwischen Egypten und Cyrene, in dem 84 jahre seines alters und in dem 41 seiner regierung gestorben. Xenophon hat ein absonderlich buch von ihm geschrieben. *Herod.* l. 7.

 Plutarch.

Plutarch. Pausan. in Lacon. *Diodor.* l. 14 & 5. *Polyb.* l. 3. *Corn. Nep.* 17. *Cicero. Justin.* l. 6. *Ælian. Valer. Max. Bayle.*

AGESILAUS, ein Athenienser, Themistoclis oder vielmehr Neoclis sohn, ward ausgeschickt, die armee des Xerxis, als er mit 800000 mann gegen Griechenland im anzuge war, auszukundschafften, welches er auch wohl verrichtete, und biß in des Königs quartier gelangete, allwo er einen von dessen favoriten, namens Mardonius, den er vor den König angesehen, umbrachte. Als er aber darüber gefangen und vor Xerxem geführet ward, stieß er seine rechte hand in das zu dem opffer der sonnen angezündete feuer, und sagte: daß alle Athenienser eben so muthig als er wären, und wenn es der König nicht glauben wolte, so wäre er bereit, seine lincke hand auch zu verbrennen; worüber Xerxes sich entsetzte, und ihm das leben nebst der freyheit schenckte. *Plutarch.* parall. 2.

AGESILAUS, ein vetter Agis III, Königs zu Sparta, war mit grossen schulden beladen. Weil er nun deren nicht loß werden konte, gab er seinem vetter den rath, er solte den überfluß und die grosse pracht, so zu Lacedæmon überhand genommen, abschaffen, und, dieses desto eher zu bewerckstelligen, einen befehl ausgehen lassen, daß alle schulden solten abgethan, und die äcker auf gleiche maß unter die bürger ausgetheilt werden. Agesilaus ließ darauf alsobald alle seine ausgestellte schuld-scheine zusammen bringen, und mitten auf dem platze verbrennen, worbey er vor freuden in diese worte heraus brach: er hätte noch kein angenehmer feuer gesehen. Als er aber die vollziehung des befehls zurücke hielt, weil er viel land-güter hatte, wurde das volck darüber schwürig, und rieff den Leonidas wieder ins land, der den Agis mit seiner gantzen familie tödten ließ. Agesilaus hatte das glücke, daß er noch durch hülffe seines sohns Hippomedon von Sparta entfliehen konte. *Plutarch.*

AGESILAUS, ein zuname Plutonis, siehe PLUTO.

AGESIPOLIS I, der 21 König zu Lacedämon, aus der familie der Agidarum, wurde nach seinem vater Pausanias auf den thron erhoben, unter der vormundschafft Aristodemi, im 3 jahr der 96 Olymp. A. M. 3590, A. C. 394. Als die Lacedämonier beschlossen hatten, die Athenienser und Thebaner mit krieg zu überziehen, so war nöthig, sich der Argiver zu versichern. Diese liessen zwar um einen stillstand anhalten, weil aber die oracul des Jupiters und Apollo seinem Mit-Regenten dem Agesilao gerathen hatten, ihn nicht anzunehmen, so gieng er vor die stadt Argos, würde auch selbige eingenommen haben, wenn nicht unterschiedene böse vorbedeutungen, unter andern, daß der donner einige von seinen soldaten erschlagen, ihn genöthigt hätten, die belagerung aufzuheben. Er verwüstete hernach das Mantineische, und eroberte Mantinea selbst, nachdem er den fluß, welcher durch die stadt flosse, verstopffet, wodurch alles unter wasser gesetzt wurde, und die mauren, welche von ungebrannten leimen gebaut waren, weil dieser bey belagerungen nicht so leichtlich zerspringt, in gefahr stunden zu zerfliessen. Etliche jahre darauf gieng er mit einer guten armee wider die Olynthier, und als er keinen feind antreffen konte, verheerte er das land, und machte sich meister von der stadt Torone; weil er sich aber in der grossen hitze gar zu sehr abgemattet hatte, wurde er von einem fieber überfallen, daran er nach 7 tagen sterben muste, im 14 jahre seiner regierung A.M. 3604, A.C. 380, Olymp. 100, 1. Der vorgedachte Agesilaus hat seinen tod beweinet, weil er gar wohl mit ihm auskommen, und ihn gewinnen konte, wenn er ihm in liebes-sachen behülfflich war. *Xenoph.* de gest. Græc. l. 4 & 5. *Plutarch. Pausan. Diod. Sic. Bayle.*

AGESIPOLIS II, ein sohn Cleombroti, der ein bruder des Agesipolis I war. Er regierte nach seinem vater, als der 23 König, A.M. 3613, A.C 371, Olymp. 102, 2 nur ein jahr zu Lacedæmon, und sind seine sinnreiche reden merckwürdiger als seine thaten. *Plutarch.* in apoph. Lac. c. 24. *Pausan.* l. 3.

AGESISTRATE, die mutter des Agis IV, Königs zu Sparta, siehe AGIS IV.

Aggai, siehe Haggai.

AGGENUS URBICUS, ein Lateinischer autor, der von den äckern und ihren gräntzen geschrieben. Turnebus hat dieses werck mit des Siculi Flacci, Julii Frontini, Hygini und etlicher andern ihren zu erst heraus gegeben, Nic. Rigaltius aber hernach mit schönen anmerckungen vermehret. *Vossius* de scient. math. c. 27 §. 10. *Fabricius* biblioth. Lat.

Aggershus, oder Aggershuslot, eine grosse provintz, nebst einem am meer-busen Ansloye gleiches namens gelegenen schloß in Norwegen, dem König in Dänemarck gehörig, welcher einen Gouverneur oder Stiffts-Amtmann daselbst hält, der über die gantze provintz (darunter die städte Anslo, Tonßberg, Friedrichstadt, Saltzburg, Stön und Hammar gelegen sind) die aufsicht hat. Ausser den küsten am Cattegat und dem meer-busen Ansloye ist sie sehr gebürgicht und nur in den thälern etwas bewohnt. Von hieraus wird das beste holtz zum schiff-bau in andere länder verführet. *Chytr.* chr. Sax. p. 121. *Baudrand.* &c.

AGGRAMMES, ein König der Gangariden und Pharrasier in Indien, jenseit des Gangis. Sein vater war ein barbierer von schöner gestalt gewesen, in welchen sich die Königin dieses landes so sehr verliebet, daß sie ihn, nachdem ihr gemahl durch list war umgebracht worden, an ihre seite genommen, da er dann unter dem vorwand, daß er die vormundschafft über die Königlichen Printzen führen wolte, sich auf den thron geschwungen, die Printzen aus dem wege geräumet, und diesen Aggrammes zu einem Reichs-nachfolger hinterlassen hat. Als Alexander M. in Indien krieg führte, verlegte ihm dieser den weg mit 200000 mann zu fuß, 20000 reutern, 400 wagen und 3000 elephanten; wodurch Alexander verhindert wurde seine siegreiche waffen über den Ganges auszubreiten. *Q. Curt.* l. 9 c. 2. *Diodor* l. 17.

AGIAM OGLANS, werden bey den Türcken die jungen sclaven oder Christen-kinder genennet, die man in Albanien, Griechen-land und andern orten zum zinß genommen, im kriege gefangen, oder den Tartarn abgekaufft. Es heisset so viel als fremde kinder. Wenn sie nach Constantinopel gebracht werden, stellt man sie vor den Groß-Vezier, welcher sie in das Serail zu Galata und Adrianopel, oder in den hippodromum zu Constantinopel bringen läßset, woraus sie denn ferner zu allerhand handwerckern gethan, oder nach ihrer fähigkeit in des Sultans küche, marstall und gärten gebraucht werden. *Ricaut* emp. Ottoman.

AGIDES, wurden die Könige aus dem ersten Heraclidischen Königs-stamm zu Lacedæmon genennet, von Agide, dem andern Könige dieses stammes, einem sohn des ersten Königs Eurysthenis, dahero sie auch sonsten Eurysthenides genennet wurden. Sie regierten zwar zugleich mit den Printzen aus dem andern Königlichen stamm, die man Proclides, ingleichen Euripontides nennete, sie hatten aber vor diesen in allen einen grossen vorzug, weil Eurysthenes der ältere bruder gewesen war. *Herodot* lib. 6. *Petavius.*

AGILA, König der West-Gothen in Spanien, kam an. 550 nach Theodisilo zum regiment, da er zuvor nur ein schlechter Hauptmann gewesen, und that den Christen viel drangsal an. Er ward von Athanagildo, einem Gothischen Herrn, der sich wider ihn empörte, mit krieg angegriffen, und durch beystand des Kaysers Justiniani (dessen trouppen unter dem Patricio Liberio dem Athanagildo zu hülffe gekommen) in einer schlacht erleget, endlich aber von seinen eigenen unterthanen, die seines unerträglichen regiments überdrüßig waren, in der retirade zu Merida an. 554 umgebracht. *Procop. Isidor. Gregor. Turon.*

AGILES, (Raymundus d') zugenannt de Podio, weil er Dom-Herr zu Puy en Velay war. Er lebte in guter freundschafft mit Aimar de Monteil, und folgte ihm an. 1099 ins gelobte land, woselbst er sich als Päbstlicher Legat aufhielt. Er wurde allda desselben Aimars und Raymundi IV von S. Gilles, Grafens zu Toulouse, Capellan. Um das jahr 1105 gab er die historiam Francorum, qui ceperunt Jerusalem, heraus, welche in dem 1 volum. gestorum Dei per Francos zu finden. *Hendreich.*

AGILULPHUS oder AGON, Hertzog von Turin, bekam an. 592 die Longobarder in Italien unter sich, durch seine heyrath mit Theodelinden, Garibalds, des Königs in Bayern, tochter, und Antarith, des Longobardischen Königs, wittwe. Durch die vorsorge dieser seiner gemahlin, welcher der Pabst Gregorius M. seine dialogos zugeschrieben, ward er zu dem Christlichen glauben bekehret. Er ward so mächtig, daß er gantz Italien, ausser Rom und Ravenna, unter seiner botmäßigkeit hatte. Er nahm Perugia, Padua, Mantua, Cremona und andere städte ein; ja seine Longobarden streifften biß um Rom, machten viel gefangene, und hauseten sehr übel. Er starb an. 616, und ließ die regierung des Lombardischen Reichs seinem sohn Adelwaldt. siehe ADELVALDUS. *Paul. Diac.* l. 3 & 4. *Gregor. Aimoin. Baron.*

AGINCOURT, siehe AZINCOURTH.

AGIRAS, ein Jüdischer soldat, siehe ADIABENER.

AGIRO, oder AGIRA, sonst Agunium, Agynium, heute zu tage S. Filippo d'Argirone, eine stadt in Sicilien, nahe am berge Ætna gelegen. Sie ist wegen der geburt des historien-schreibers Diodori Siculi berühmt. *Diodor.* l. 1 c. 4 bibl. hist. *Cluver.* descr. Ital.

AGIS I, der andere König zu Sparta, folgte seinem vater Eurystheni A.M. 2928, A.C. 1056; regierte aber nur 1 jahr, und war bey dem volck sehr verhaßt, weil er die von seinem vater angeordnete gleichheit der 6 zünffte in dem Königreiche aufgehoben, und die Eleer mit neuen schatzungen beschweret hatte. *Herodot. Pausan. Strabo. Euseb.* in chr.

AGIS II, der 18 König zu Sparta, ein sohn Archidami, von der Eurypontischen oder Proclidischen familie, war von grosser hertzhafftigkeit, und hielt die Lacedämonier stets in den waffen. Er setzte das Argivische land in contribution, so lange der krieg mit den Epidauren währte, und that das beste zur erhaltung der berühmten victorie, so die Lacedämonier bey Mantinea wider die Athenienser und Argiver befochten. Er starb in der 94 Olymp. A.M. 3583, A.C. 401, in dem 27 jahr seiner regierung. *Thucyd. Diodor. Justin.*

AGIS III, der 21 König von Sparta, ein sohn Archidami III, aus der Proclidischen familie, lag den Lacedämoniern stets in den ohren, die sclaverey der Macedonier nicht länger zu ertragen. Er machte mit den Persern wider diese ein bündniß, und eroberte die insul Candien, nachdem er von Pharnabazo und Autophradate, des Königs in Persien Stadthalter, 30 talent silber und 8 schiffe bekommen. Endlich verließ ihn das glück, als er dem Antipatro, Alexandri M. Obristen, eine schlacht lieferte, in welcher die Lacedämonier den kürtzern

zogen, und Agis in dem 15 jahre seiner regierung, in der 112 Olymp. A. M. 3652, A.C. 332 das leben einbüßte. *Curt.* l.6 c.1. *Diodor. Sicul.* l.17. *Justin.* l.12 c.1.

AGIS IV, der 23 König zu Lacedæmon, von der Eurypontischen familie, succedirte seinem vater Eudamidæ, und nahm ein unglückseliges ende. Denn weil er sich vorgesetzt hatte, die mißbräuche in seinem Reiche abzuschaffen, und die beobachtung der Lycurgischen gesetze wieder einzuführen, auch selbst mit gutem exempel vorgieng, so funde er bey den Lacedämoniern, welche gern in wollüsten lebten, und viele güter besaffen, grosse schwürigkeit; woran die frauen, welchen in Lacedæmon grosse freyheit gelassen wurde, die meiste ursach waren. Diese hiengen sich an ihren andern König Leonidas, welcher den Agis bey dem volcke verhaßt zu machen suchte, als wenn er durch erhebung der armen und unterdrückung der reichen nach einer unumschränckten regierung strebte. Agis aber unterließ doch nicht, dem Rath das gesetz von aufhebung der schulden und eintheilung der äcker vorzutragen. Leonidas widersetzte sich ihm zwar; allein Lysander, ein Ephorus, welcher die veränderung befördern wolte, brachte es dahin, daß derselbe abgesetzt, und sein schwiegersohn Cleombrotus auf den thron erhaben ward. Nach der zeit, als die Achäer von den Lacedämoniern hülffe begehrten, commandirte Agis mit gutem ruhm die dahin abgeschickte völcker. Bey seiner zurückkunfft aber fand er alles durch den Ephorum Agesilaum in so verwirrten zustand gebracht, daß er sahe, er würde sich unmöglich erhalten können. Leonidas wurde auch würcklich wieder nach Lacedæmon geruffen, da denn Agis in einen tempel flüchtete, und Cleombrotus in den andern. Dieser wurde von seinem schwieger-vater aus der stadt ins elend vertrieben; Agis aber, als er aus dem bade wieder in den tempel gieng, worein er sich geflüchtet hatte, ward von einem Ephoro, namens Amphares, welcher des Agis mutter, der Agesistratæ, viel schuldig war, gefangen genommen, und nachdem man ihn zum tode verurtheilt, A.M.3744, A.C. 240, zur zeit der 135 Olymp. im gefängniß umgebracht. Seine mutter Agesistrata und seine großmutter Archidama machten ein geschrey; Amphares aber hieß sie ins gefängniß gehen, da sie sehen würden, daß ihrem sohne nichts übels wiederführe, worauf sie darinnen gleichfalls erwürget wurden. Seine Gemahlin Agiatis, eine der schönsten, reichsten und klügsten Printzeßinnen, nahm Leonidas zu sich, und zwang sie, sich mit seinem jungen sohn Cleomedes zu vermählen. *Plutarch.* in Agide. *Bayle.* (Hier ist zu mercken, daß einige nur 3 Agides zehlen, weil sie von Agis II, dem ersten dieses namens aus der Eurypontischen familie, anfangen.)

AGLAIS, eine tochter Megaclis, welche so ungewöhnlich essen konte, daß ihr kaum 10 pfund fleisch und so viel maaß wein zu einer mahlzeit gnug waren. *Cal. Rhodigin.* l.5 c.19.

AGLAIS, AGLAJA, siehe GRATIÆ.

AGLAJUS, siehe AGLAUS.

AGLAONICE, siehe AGANICE.

Aglar, eine stadt in Friaul, siehe **Aquileja**.

AGLAURA, siehe AGRAULOS.

AGLAUS oder AGLAJUS, ein mann zu Psophis in Arcadien, welcher wegen seiner vergnügsamkeit bey seinem wenigen vermögen von dem oraculo glückseliger als Gyges gehalten worden. Er soll niemals die gräntzen seines feldes überschritten haben. *Val. Max.* l.7 c.1 ex 2. *Plinius* l.7 c.46.

AGLIBELUS, ein abgott der Syrer, der nebst noch einem andern abgott Malach-Belus, sonderlich in der stadt Palmyre, verehret wurde. Von diesen sind unterschiedene meynungen; doch gehen die vornehmsten derselben dahin, daß der eine abgott die sonne, der andre aber den mond bedeutet habe. *Salmas. Spon* antiqu. *Seld.* de diis Syr.

AGLIE, ein berühmtes schloß in der Savoyischen Marck-Grafschaft Canavese. Es ist auch der name eines der vornehmsten geschlechter, daraus in dem 17 sec. Octavius de S. Martin d'Aglie, Marquis von S. Germain und S. Damian, Feld-Marschall und Groß-Stallmeister des Hertzogs von Savoyen, Gouverneur zu Turin, und Admiral des ordens von S. Moritz und S. Lazarus gebohren worden. Man sagt, daß die häuser von S. Martin und von Valpergue von dem Könige Ardovino herstammen. Sie waren sonst sehr mächtig, und hatten über 50 schlösser in Canavese und Ivrea inne, woselbst sie ihrer auch noch eine gute anzahl besitzen. In dem kriege der Guelphen und Gibellinen hielten es die von S. Martin mit den Guelphen, die von Valpergue aber mit den Gibellinen. *Sammarth. Davity.*

AGMET, eine stadt im Königreich Marocco, an dem berge Atlas gelegen, ist der Königliche sitz gewesen, ehe Marocco erbauet worden. Vom Ptolemæo wird sie Emere genannt. *Marmol.* l.3 c.41.

AGMUNDESHAM, siehe AMERSHAM.

AGNADELLO, lat. Agniadellum, ein geringer ort in dem Meyländischen ländgen, Ghierra d'Adda, zwischen Bergamo und Lodi gelegen. Hierbey befochte der König von Franckreich Ludovicus XII an. 1509 einen sieg wider die Venetianer, und an. 1705 gieng allhier zwischen den Kayserlichen und Frantzosen ein blutiges treffen vor.

AGNAN oder AIGNAN, Bischoff zu Orleans, wurde an. 390 von seinem verfahren Euvart darzu ernennet, welche wahl das gantze land approbirte. Agrippin, der Stadthalter zu Orleans, hatte auf seine vorbitte alle gefangene loß gegeben, mit welchen Agnan seinen einzug hielt. Dieses andencken zu unterhalten, haben die Bischöffe allhier die freyheit bekommen, an dem tage ihres einzugs alle gefangene missethäter zu erledigen. Zu seiner zeit belagerte Attila die stadt Orleans. Er starb in einem hohen alter den 17 Nov. an. 453. *Prosper. Cassiod. Isidor. Greg. Tur.* l.2 c.7. *Guyon.* hist. d'Orleans.

AGNANO, lat. Lacus Anianus, ein bekannter see, nicht weit von Neapolis in terra di Lavoro, welcher sehr tieff und voll schlangen seyn soll. Er giebt auch den angelegenen schwitz-bädern thermis Anianis, den namen, und wird daher gleichfalls il lago Sudatorio genennet. Am ufer des sees siehet man das bad des H. Germani, welches so starck ist, daß, so bald man 3 oder 4 schritt hinunter gestiegen, einem ein warmer und schweffllichter dampff entgegen kömmt, daß man augenblicklich schwitzen muß, und vor die, so mit der gicht und scharbock beladen, dienlich ist. Jngleichen ist hierbey die berühmte grotta del cane, oder hunde-höle, aus welcher eine durchdringende ausdünstung kommt, die zwar keinen geruch hat, doch so vergifftet ist, daß sie einen menschen in einer minute ersticken kan. Man pflegt die probe hiervon an einem hunde zu nehmen, welcher, wenn er hinein gehalten wird, auf einmal gantz steiff wird, so bald man aber selbigen hernach in die see Agnano wirfft, so etwa 20 schritte davon ist, kommt er wieder zu sich. *Kircher* mund. subter. t.1. *Connor.* de antris letiferis diss.1. *Meads* relat. de venenis.

AGNELLUS, war aus einem vornehmen geschlechte zu Ravenna gebohren, und daselbst in der Ursinischen kirche auferzogen worden. Der Ertzbischoff Martinus machte ihn in der jugend zum Abt von S. Maria ad Blachernas, welches itzt S. Maria di Palazzolo heist, und sein groß-vater trat ihm die Abtey S. Bartholomæi ab, welche beyde nicht weit von der obgedachten stadt gelegen; gleichwol war er kein Münch, sondern hatte nach gewohnheit des 9 seculi, darinne er gelebt, nur die aufsicht über diese kirchen. Nachdem er Priester worden, hat er unter dem Ertzbischoffe Petronacio zu Ravenna die zehnte stelle unter den Priestern, die wir jetzt Canonicos nennen würden, bekleidet; ist also kein Ertzbischoff, wie Vossius vorgiebt, gewesen. Sein historisches werck ist ein liber pontificalis, und begreifft Vitas Pontificum Ravennatum, welches Bened. Bacchini an. 1708 an das licht gestellt, und mit dissertationibus erläutert hat. Er soll auch ein buch de bello Totilæ nachgelassen haben. AGNELLUS, welcher in dem 6 seculo Ertzbischoff zu Ravenna gewesen, und einen in der bibliotheca patrum befindlichen brief de ratione fidei an Armenium geschrieben, wird mit dem obigen offt verwechselt. *Vossius* de hist. Lat. l.5 c.4. *Sandii* not. in Voss. *Rubei* hist. Ravenn. l.5. *Sprettus.*

Agnes, Kaysers Henrici III andere gemahlin, war Wilhelmi V, Hertzogs in Guienne und Grafen zu Poitou, tochter. Sie wurde an. 1043 oder 45 zu Jngelheim vermählt, und an. 1046 nebst ihrem gemahl zu Mayntz zur Kayserin gekrönet. Als ihr gemahl an. 1056 verstorben, ließ er ihr die vormundschafft ihrer beyden söhne, Henrici IV und Conradi, Hertzogs zu Bayern, denen sie mit grosser klugheit 5 jahr vorstund. Letzlich sagte sie der welt ab, gieng in ein kloster, Frutelle genannt, in der Lombardey, und von dar nach Rom, allwo sie den 14 Dec. an. 1077 starb. *Vrsperg. Lambert. Schaffn. Bertoldus Constant. Herman. Contractus* &c.

Agnes, sonst auch Jsabella genannt, Kaysers Rudolphi I zweyte gemahlin, Ottonis, Grafen von Burgund, tochter, von ungemeiner schönheit und keuschheit. Der Kayser hielt mit ihr in dem 66 jahre seines alters an. 1284 zu Basel beylager, da sie nur 14 jahr alt war. Er hat mit ihr keine kinder gezeugt, dannenhero sie sich nach seinem tode wieder in Burgundien begeben, und wiewol sie dazumal nur 21 jahr alt gewesen, ist sie dennoch ihrem gemahl zu ehren in dem wittwen-stande verblieben. *Bircken.* ehren-spiegel l.1 c.14. *Annales Colmar.* ap. Vrstisium. *Albert. Argentin.*

Agnes, Königs Andreæ III in Ungarn gemahlin an. 1296. Sie ward nach ihres gemahls tode an. 1302 von den Ungarn in verhafft genommen, und nicht nach würden gehalten; aber wieder loß gelassen, als ihr vater Kayser Albertus seine völcker in Ungarn schickte, und Preßburg belagerte. Sie hat von den aus Ungarn mitgebrachten schätzen auf den ort, wo ihr vater umgebracht worden, das kloster Königsfeld erbauet, und darinnen über 50 jahr gelebet, biß sie an. 1364 in dem 84 jahr ihres alters gestorben. *Albertus Argent.* II. *Birckens* ehrensp. l.2 c.8 & 9. l.3 c.11. *à Brandis* fama Austriaca p.275.

Agnes, gebohrne Hertzogin in Francken, vermählte Marggräfin von Oesterreich, war eine tochter Kaysers Henrici IV, von seiner ersten gemahlin Bertha, die schönste und tugendhaffteste Fürstin selbiger zeit. An. 1080 wurde sie Fridrico von Hohenstauffen, Hertzoge von Schwaben, wegen seines tapffern beystandes, so er Kayser Henrico IV wider Rudolphum, Hertzog von Schwaben, so sich zum Kayser aufgeworffen, geleistet hatte, vermählet, welchem sie an. 1090 Fridericum, Hertzog von Schwaben, Kaysers Friderici I vater, und an. 1093 Conradum III, so an. 1139 nach Lothario, Grafen von Supplinburg, Kayser worden, gebohren. An. 1105 ward sie in den wittwen-stand versetzet, da im folgenden jahre Leopoldus IV, der gottesfürchtige oder heilige, Marggraf zu Oesterreich, sie zu seiner gemahlin erwehlet, und mit ihr 18 kinder gezeuget, davon 2 Printzen und 5 Printzeßinnen in der kindheit gestorben, die andern aber zu erwachsenen jahren kommen, und an Kayser-Königliche

che und Fürstliche Häuser vermählet worden; so, daß sie eines Kaysers ur-enckelin, enckelin, tochter, schwester, mutter, großmutter, älter-mutter, vor- und ur-älter-mutter, auch durch sie die beyden alten Fürstlichen stämme Schwaben und Oesterreich mit einander biß ins 6 glied fortgepflantzet worden. Bald nach ihrer vermählung war Marggraf Leopold bedacht, eine kirche und kloster zu bauen; und als er sich mit ihr auf seinem schloß Kalenberg bey Wien wegen des ortes hierzu unterredete, nahm ihr der wind ihren schleyer, welchen er 9 jahr hernach in dem walde auf einem hollunder-strauch angetroffen, und an demselben platz das berühmte kloster Neuburg an der Donau an. 1114 zu bauen angefangen. Sie starb an. 1143. *Ebrensp.* l. 2 c. 2. *Scharrer* leben des heil. Leopoldi. *Chronograph. Saxo.* ad an. 1143.

Agnes, Hertzogin von Meran, war eine gemahlin Ottonis II, Grafen von Orlamünde, und zeugte mit demselben einen sohn und eine tochter. Nachdem sie aber an. 1293 in den wittwenstand gesetzet ward, und sich auf ihrem wittwen-sitze Plassenburg aufhielt, verliebte sie sich in den Burggrafen zu Nürnberg, Albrechten den schönen. Als nun dieser zu verstehen gegeben, daß er nicht ungeneigt sey, sich mit ihr einzulassen, wofern nicht 4 augen in dem wege stünden; so faste sie den entschluß, durch ermordung ihrer beyden zarten kinder, sich einen weg zu dessen gegen-liebe [illegible] bahnen, und durchstach denenselben mit einer langen nadel die würbel auf dem haupte, daß sie plötzlich des todes waren. Allein es blieb diese that nicht lange verschwiegen, und kam es dahin, daß ihr, statt des gehofften ehe-bettes, in der stadt Hof ein ewiges gefängniß zu theil wurde. Die cörper der ermordeten kinder begrub man in dem kloster Himmels-Cron, allwo sie noch in dem 16 seculo fast unversehrt sollen zu sehen gewesen seyn. *Bruschius* chron. mon. Germ. p. 131, 134.

AGNES SOREL, insgemein die schöne Agnes, oder auch die schönste der schönen genannt, war aus Touraine gebürtig, und Königs Caroli VII in Franckreich maitresse. Ihre schönheit wird als gantz unvergleichlich beschrieben, darneben aber ihr nicht weniger verstand und großmüthigkeit beygelegt; wie sie denn gegen die Königin sich so klüglich aufführte, daß diese sie gar gerne leiden konte. Sie war auch gegen die armen und gegen die Geistlichen sehr freygebig. Insonderheit wird von ihr gerühmt, daß, als der König in dem damaligen elenden zustande wegen der Engeländer, die fast gantz Franckreich inne hatten, und Orleans belagerten, sich entschlossen, nach Languedoc und Dauphiné sich zu retiriren, sie ihn zu tapfferer fortsetzung des kriegs angefrischet, und da er hernach sehr viel zeit bey ihr zubrachte, und die staats- und kriegs-sachen nachläßig führte, sie ihn gebeten, er solte eine zeit lang die liebe gegen sie bey seite setzen, und den krieg tapffer ausführen. Der Dauphin, so nachmals König worden, unter dem namen Ludovicus XI, konte sie gar nicht leiden, nahm auch einmal daher einen vorwand, sich vom hofe zu retiriren, wiewol er solches aus staats-absichten that. Sie starb den 9 Febr. a. 1450, uñ hielte noch auf dem tod-bette eine rede von der eitelkeit der schönheit. Einige geben dem Dauphin schuld, daß er sie mit gifft vergeben lassen. *Daniel* hist. de France t. 2 col. 1054, 1207, 1209, seq.

AGNESI, (Astorgo) ein Cardinal, welchem Sigonius den zunamen Spatinfaccia giebet, war aus einem alten adelichen geschlechte von Neapolis. Er begab sich an den Päbstlichen hof, und wurde Bischoff zu Ancona, auch Stadthalter dieser Marck. Eugenius IV gab ihm das Bißthum zu Bononien. Sein Bißthum zu Ancona vertauschte er gegen das Ertzstifft zu Benevent. Nicolaus V machte ihn zum Cardinal vor die guten dienste, so er der kirchen geleistet hatte. Er starb zu Rom den 10 Oct. an. 1451. *Onuphr. Ciacon. Blondus.*

Agnetten, Villa S. Agnetæ, eine Siebenbürgische stadt, 8 meilen von Hermanstadt gelegen, allwo viel eisenwerck gemacht wird.

AGNIFILO, (Amicio) ein Cardinal, von Aquileja gebürtig. Er studirte zu Bononien, und wurde daselbst Professor des canonischen rechts. Hernach erlangte er zu Rom ein canonicat, und weil er sich bereits ein groß ansehen in der welt erworben, so machten ihn Alphonsus und Ferdinandus, Könige von Neapolis, zu ihrem Rath. Pabst Pius II ernennete ihn zum Bischoff von Aquila, und Paulus II gab ihm an. 1467 den Cardinals-hut. Er starb den 9 Nov. an. 1476. *Filicius* l. indicis congreg. Censor.

AGNO, ein fluß in Italien, in dem lande Lavoro, welcher die städte Nola und Acerra vorbey streicht, und nachdem er den lago di Patria gemacht, sich in den meer-busen von Gaeta ergiesset. Er wird bey den Alten Clanius genannt. *Dion. Halic.* l. 7. *L. Albert.* descr. Ital.

AGNODICE, eine Atheniensische jungfrau. Sie hatte so grosse begierde zu den studien, und vornemlich zu der medicin, daß sie sich in männlichen habit verkleidete, um desto freyer die hohen schulen zu besuchen. Sie pflegte hernach sonderlich den niederkommenden frauen in der geburt beyzustehen. *Hyginus* fab. 274.

Agnoeten, waren gewisse ketzer an. 370, welche von Gottes allwissenheit und fürsehung eine sehr verwerfliche lehre führten. Ihr urheber war Theophronius aus Cappadocien. Noch eine andere art Agnoeten war ums jahr 535, welche aus den worten Marci, daß Christus den tag des jüngsten gerichtes nicht gewust, schlossen, daß Christus zwar nach der Gottheit alles gewust, aber [illegible] nach der menschlichen natur ihm vieles unbekandt geblieben. Dahero sie auch diesen namen bekommen, wiewol sie von ihren vornehmsten lehrern Themistiani, Theodosiani und Jacobitæ sind genennet worden. *Ambros.* de fide l. 5 c. 8. *Nicephor.* l. 12 c. 30. *Damasc.* de hæres. l. 3. *Leont.* de sect. art. 5 & 20. *Spond.* ad an. 535 & 563.

AGNON, ein brunnen, siehe AGNOS.

AGNON, des Nicias sohn, commandirte mit über die schiffe, welche die Athenienser dem Pericles zu hülffe sendeten, und damit die Samier Olymp. 84, 4, A. M. 3543, A. C. 441 überwunden. In dem Peloponnesischen kriege belagerte er Olymp 87, 1, A. M. 3552, A. C. 432 die stadt Potidæa, muste aber wegen der in seinem lager eingerissenen kranckheit unverrichteter sachen abziehen. Er wurde auch Olymp. 85, 1. A. M. 3544, A. C. 440 mit einer colonie in Thracien über den fluß Strymon geschickt, die stadt Amphipolis zu bauen. Als aber die Amphipolitaner hernach dem über die Athenienser siegenden Brasida zufielen, wurden die dem Agnon zu ehren aufgeführte gedächtniß-wercke niedergerissen. *Thucyd.* l. 2. 3.

AGNONE, eine kleine stadt in Italien, in der provintz Abruzzo citra. Einige halten sie vor das alte Aquilonia, dessen Livius, Plinius und Ptolemæus gedencken. *Holsten.* in theatr. geogr. *Alberti. Ligorius* &c.

AGNONIDES, ein Redner zu Athen, ließ sich von den mißgünstigen des Phocions bewegen, diesen ehrlichen greiß öffentlich anzuklagen, als wenn er den Pyräeischen hafen dem Nicanori verrätherischer weise übergeben hätte; wodurch er zuwege brachte, daß Phocion nach der Atheniensischen art Olymp. 115, 3, A. M. 3666, A. C. 318 umgebracht wurde. *Plutarch.* & *Corn. Nep.*

AGNOS oder AGNON, ein wunder-brunn in Arcadien, von dem die alten Griechen vorgeben, daß die Priester des Jovis bey dürrer zeit, selbigen mit einem zweig vom eichen-baum bewegt, und dadurch eine aus dem brunnen aufsteigende wolcke herfür gebracht, welche sich hernach in einen regen niedergelassen, und das land befeuchtet habe. *Pausan.* l. 8.

AGNUS DEI, ist ein rundes stück wachs, fast wie eine medaille gebildet, auf welchem die figur des heiligen Lammes mit der sieges-fahne, oder auch wol ein Evangelist samt dem namen des Pabsts und der jahrzahl gedruckt zu sehen; dergleichen der Pabst eine grosse menge jährlich am grünen donnerstage zu weihen, und damit fremde oder andere, denen er wohl will, zu beschencken pfleget. Urbanus V wird von einigen vor derselben urheber ausgegeben. Sie sollen zu vermehrung der andacht, und zu geschwinder dämpffung der feuers-brünste gar viel beytragen.

AGOASI, siehe AGAOS.

Agobald, Agobard oder Agobert, Ertzbischoff zu Lyon, war bey Königen und Fürsten wegen seiner gelehrsamkeit in sonderlichen æstim, und mischte sich in alle wichtige händel. Er nahm die parthey Lotharii wider Ludovicum pium an, halff auch fleißig dazu, daß dieser an. 833 seiner länder und regierung entsetzt wurde. Als aber derselbe im folgenden jahre wieder auf den thron kam, brachte es der Kayser dahin, daß Agobald auf einem concilio zu Diedenhofen an. 834 seine würde verlohr. Er zog hernach in Italien, und starb nach seiner wiederkunfft zu Lyon, an. 840. Er hat unter andern wider den abgöttischen bilder-dienst geschrieben; ingleichen von der Juden aberglauben; von vergleichung des geist- und weltlichen regiments; eine schutz-schrifft der söhne Ludovici wider ihren vater: de divina psalmodia; de privilegio & jure sacerdotii; de grandine & tonitruis und viel andre mehr, davon das MSct. Papyrius Masson bey einem buchbinder, der es als maculatur verbrauchen wollen, angetroffen, und an. 1606 zu erst an das licht gegeben. Baluzius hat es an. 1666 wieder auflegen lassen. Es hat auch Agobald der bösen gewohnheit, da man die rechts-sachen auf das faust-recht ankommen ließ; ingleichen, daß die beschuldigten ihre unschuld durch die feuer- und wasser-probe erweißlich machen musten, etc. sich sehr entgegen gesetzt. Er machte gleichfalls einen tractat wider den aberglauben, daß die hexen sturm-wetter und kranckheiten verursachen könten. *Autor vitæ Ludovici pii* ad an. 835 & 836. *Ado Viennens.* in chron. A. C. 810. 815. *Flodoard.* hist. rem. l. 2 c. 20. *Flavigni* in chron. *Walafrid. Strabo* in carm. ap. Canisium t. 4 antiq. lect. *Masson.* & *Baluz.* in edit. Agobardi. *Baron.* & *Spondan.* in annal. *Severt.* chronol hist. Archiep. Lugd. *Sammarth.* Gall. t. 1. *Raynaud* in ind. SS. Lugd. *Hendreich.*

Agobel, eine stadt in dem Königreich Tremesen in Africa. Marmol hält sie vor die stadt Victoria, deren Ptolemæus gedenckt. Sanson aber will behaupten, daß Victoria die heutige stadt Moascar am flusse Sussis, und die haupt-stadt der landschafft Beni Rasid sey. Marmol setzt noch eine andre stadt dieses namens in Africa, in der provintz Hea, im Königreich Marocco. *Marmol.* l. 3 c. 4, l. 5 c. 15. *Sanson.*

Agobert, siehe Agobald.

Agol, eine stadt in Abyssinien, gegen den berg Amara. *du Val. Sanson.*

AGON, war bey den Griechen eine gewisse übung im kämpffen und ringen, dergleichen kampff-spiele unterschiedlicher art waren, als die Nemeische, Isthmische, Actische, Olympische, und andere mehr. Auch die Römer hatten einen ort zu solchen kampff-übungen in dem Flaminischen renn-platz angeordnet, und etliche Römische

sche Kayser haben, nach art der Griechen, unterschiedene dergleichen kampff-spiele angestellet. *Plutarch. Censorin.* de die nat. c.18. *Ovid.* l.1 fast. *Varro* l.5 de LL. &c.

AGON, ein Hertzog, siehe AGILULPHUS.

AGONALIA, war bey den Römern ein fest, welches im Jan. gefeyret, und dem Jano, wie Ovidius will, oder wie Festus davor hält, dem abgott Agonio, den sie bey ihrem vornehmen anzuruffen pflegten, zu ehren gehalten wurde. Von dem ursprunge des worts sind unterschiedene meynungen. *Ovid.* l. 1 fast. *Macrob. Festus. Rosin.* l. 4 c. 5.

AGONAX, AZONAX oder AZONACH, legte sich auf die sternseher-kunst, und brachte diese nach der sündfluth in abnehmen gerathene wissenschafft wieder auf guten fuß. Er war ein lehrmeister des Zoroastris, Königs der Bactrianer, und wird von einigen vor einen magum gehalten. Delrio meynet, sein rechter name wäre Noah gewesen, und Plinius gedenckt seiner, indem er ihn Azonax nennet, l. 30 c. 1. *Delrio* disq. magic. l. 1. *Naudé* apol. vir. fals. mag. susp. c. 8.

AGONES, wurden diejenigen genennet, welche das opffervieh abschlachteten, weil sie die gewohnheit hatten, ehe sie es erwürgten, sich gegen das volck zu kehren, und zu schreyen: agon', d. i. soll ichs thun? Andre führen diesen namen von dem berg Agorius in Rom her, der hernach Quirinalis genennet worden, allwo die Römer die Agonalischen feste sollen gefeyert haben, &c.

AGONIUS, ein abgott bey den Römern, welchem sie die aufsicht über ihr thun und vornehmen zueigneten, und dem zu ehren die Agonalischen feste hielten. *Festus.*

AGONOTHETA, war der Richter und Schutzhalter in den Agonalischen spielen.

Agonycliten, waren gewisse ketzer, welche ihren namen daher bekommen, weil sie die beugung der knie bey dem gebet verworffen. A.C. 726 ist zu Jerusalem ein absonderlich Concilium wider sie gehalten worden. *Joh. Damascen.*

AGORACRITUS, aus der insul Paros, ein schüler des Phidias, und einer der berühmtesten bildhauer zu seiner zeit. Er stritte mit seinem gewesenen neben-schüler Alcmene, wer das beste bild der Venus würde verfertigen können. Als nun dem werck des Alcmenis nicht so wol wegen seiner kunst, als durch den beyfall des Atheniensischen volcks der vorzug zuerkannt wurde, verkauffte Agoracritus sein gemachtes bild mit dem bedinge, daß es nicht in Athen möchte aufgerichtet werden, und nennte es Nemesin. M. Varro hat es zu Rhamnus gesehen, und zieht es allen statuen vor. siehe RHAMNUS. *Plin.* l. 36 c.5.

AGORÆA, siehe AGOREA.

AGORANOMI, wurden zu Athen gewisse obrigkeitliche personen genennet, welche sonderlich darzu bestellet waren, daß sie über gute ordnung und über die policey hielten, auch sorge trügen, daß auf dem öffentlichen marckt alles ohne betrug, mit gehörigem maaß und im völligen gewichte verkaufft würde. Dieses amt kam fast mit demjenigen überein, welches die Aediles Curules zu Rom verwalteten. Aristoteles macht 2 gattungen solcher Magistrats-personen, von welchen er diejenigen, so die aufsicht über die märckte hatten, Agoranomos, und die andern, so über die gebäude bestellet waren, Astynomos nennet.

AGORE oder AGORO, lat. Agorum, eine kleine stadt in dem Venetianischen, an dem fluß Cordevol, im Bellunesischen gelegen.

AGOREA oder AGORÆA, der zuname der göttin Minerva bey den Lacedämoniern; desgleichen hatten auch Jupiter, Mercurius und andere götter diesen namen, wenn ihre statuen auf offenem marckte stunden. *Pausan. Cal. Rhod.* l. 8 c.5.

AGAREA, ein fluß in Thracien, über welchen der Kayser Justinianus bey Agora eine brücke bauen lassen. Miscell. hist. l. 16.

AGORO, siehe AGORE.

AGOSTA, eine sehr kleine insul, oder vielmehr eine klippe, welche mit ungefähr 1000 einwohnern besetzt ist. Allein sie hat gewisse örter, wo die schiffe überaus sicher liegen können, und sonderlich einen bequemen hafen, den sie Marzera nennen. Sie gehört unter die Republic Ragusa, wider welche sie unterschiedene mal rebellirt; insonderheit an. 1602, und zu anfange des folgenden jahrs, da sie die standarte S. Marci aufsteckte, und sich beschwerte, daß man durch allerhand neue verordnungen ihre alten privilegia gekränckt hätte. Allein der Senat von Venedig schickte Bernhardum Venier, Gouverneur von dem Golfo, mit seinen galeren dahin, und zwar nicht, daß er diese insul in besitz nähme, sondern vielmehr, daß er die entstandene unruhe daselbst stillete, weil die benachbarten, indem die räuberischen Uscoquen sich zu den rebellen schlugen, vielfältiges ungemach davon erlitten. *Morosin.* hist. Venet. lib. 16. *Amelot de la Houss.* hist. des Uscoqu. p. 106.

AGOSTA, lat. Augusta, war eine handels-stadt in Sicilien, in dem val di Noto, von dem Kayser Friderico II an. 1229 erbauet, nebst einem sehr festen castell, so an. 1232 aufgeführt worden. Sie hatte einen geraumen hafen, worinnen die schiffe sicher liegen, und durch 2 andre feste schlösser, so auf den meer-klippen aufgeführt waren, beschirmet werden konten; dannenhero es grosse mühe gekostet, als die Frantzosen sie an. 1675 eingenommen, welche sie aber nach 3 jahren wieder verlassen haben. Sie lag an einem überaus fruchtbaren lande, von welchem sie durch eine brücke abgesondert war, so sie noch viel fester machte. Allein dieser wichtige ort ist an. 1693 im Jan. durch ein erdbeben nicht allein grösten theils über einen hauffen gefallen, sondern es sind auch alle übrige gebäude durch das in dem castel entzündete pulver in die lufft geflogen, 2300 menschen getödtet, die gantze stadt in das meer versencket, und der hafen unbrauchbar gemacht worden. *Cluver. Baudrand. Boccone* anmerck. observ. 7.

AGOUGES, ein kleiner fluß in Franckreich in nieder-Auvergne, ergiesset sich in die Siole, ehe sie sich mit der Allier vermischet, ein wenig unter S. Porcain. *Masson* descr. Gall.

AGOULT, (Wilhelm) ein Edelmann aus Provence, lebte um das jahr 1090. Er hat in versen unterschiedene sachen geschrieben, die gelobt worden, und die er Idelphonso I, Grafen von Provence, dediciret. Das geschlecht d'Agoult ist eines der ältesten in Provence und in dem Delphinat. An. 1004 belehnte der Kayser Henricus II den Agoult de Loup, Marschallen des Reichs, mit dem lande de Saule in Provence. Nostradamus gedencket viel berühmter leute aus diesem hause. An. 1108 war Laugier Bischoff zu Apt, und an. 1394 starb Johannes als Ertzbischoff zu Aix; zu geschweigen der Land-vögte über Provence, so aus dieser familie entsprossen. *Nostrad.* hist. de Prov. *du Verdier. Vauprivas & la Croix du Maine* bibl.

AGOUT, lat. Acutus, ein fluß in Languedoc, entspringt aus dem gebürge Sevennes, fliesset Castres und Lavaur vorbey, und fällt in den fluß Tarn, nahe bey Montauban. *Masson.* & *Coulon.* descr. flum.

Agra, eine sehr grosse stadt in Indien, dem grossen Mogul gehörig, welcher seine residentz daselbst zu haben pflegte, ehe Cha-Gehan, wegen der unerträglichen sommer-hitze, seinen hof nach Gehanabat verlegte. Sie liegt an dem lustigen bach Gemini, ist sehr wohl gebauet, und mit einer starcken mauer von gehauenen rothen steinen nebst einem graben 100 ellen breit umgeben. Sie ist gleichsam die Königin der städte in Orient, und kan man sie in einem tage nicht wohl umreiten. Ihre gassen sind sehr lang, voller gewölber, kram-läden und handwercks-buden. Es sind 15 marckt-plätze, 80 caravanseras oder herbergen darinnen. Vor der stadt sind überaus herrliche lust-gärten, und an dem norder-theil liegt das prächtige königliche schloß, welches 3 plätze nach einander hat, auf allen seiten mit hohen palmen-bäumen umsetzet. Der erste und andere hof-platz sind mit schönen gallerien umgeben, worinnen gemächer vor die königlichen Officirer und leib-wache; von dannen gehet man in den dritten hof, wo die königliche wohnungen sind. Die gallerien in diesem innersten platz sind vortrefflich ausgezieret, und mit güldenen und lasurblauen laubwerck erhoben, der fuß-boden aber ist allenthalben mit tapeten beleget. Vor des Königs lust-hauß an der wasser-seite ist ein gang, so an statt eines vorgemachs dienet, und welcher mit güldenen weinstöcken und trauben von rubinen und smaragden, um die grüne und rothe farbe der weinbeeren recht natürlich zu præsentiren solte ausgezieret werden; aber dieses vorhaben, so mehr geld und reichthum erfoderte, als man aufbringen konte, erstickte in seiner geburt, so, daß nur 2 biß 3 güldene weinstöcke mit ihrem laubwercke verfertiget wurden. Die stadt ist überaus volckreich, weil sie von allerhand nationen bewohnet wird, un sagt man, daß sie bey 200000 bewehrte mann aufbringen könne; iedoch sind die Mahometaner die meisten darinnen, und treiben sehr grosse kauffmannschafft. *Taverniers* reise-beschr. &c.

AGRA, oder AGRÆ, siehe AGRII.

AGRAGAS oder ACRAGAS, siehe GIRGENTI.

AGRAM, lat. Zagrabia, in der land-sprache Zogrob oder Segrab, eine königliche Ungrische freye stadt, und die haupt-stadt des Königreichs Croatien, wird von Lazio vor des Ptolomæi Soroga, und von Schönleben vor der Alten Quadrata gehalten, liegt 3 meilen von der Craynerischen gräntze, un kaum eine viertelstunde von dem Sau-fluß. Durch die stadt gehet ein bach, welcher sie in 2 theile absondert, davon die obere eine königliche frey-stadt ist, deren privilegia auf dem landtage zu Preßburg an. 1715 confirmiret, und die streitigkeiten zwischen dem Rath und der bürgerschafft beygelegt worden. Sie hat ein schönes Jesuiten-gymnasium in sich. Die untere wird in der Crabatischen sprache Kantalano oder Costalon genennet, d. i. die Capitul-stadt, weil darinnen der Bischoffs-hof und der Dom-herren häuser sind. König Stephanus oder Geysa soll den uralten bischöfflichen [illegible] von Sisseck anhero verlegt haben, und gehört dieses Bißthum unter den Ertzbischoff von Colocza. Die prächtige Dom-kirche hat König Stephanus erbauet. Es werden hier 2 volckreiche jahr-märckte gehalten. Nach dem Tode Königs Matthiæ Corvini, der sich an. 1466 allhier aufgehalten, hat sich dieser ort an den Kayser Maximilianum I ergeben, und ist zwar wieder von den Ungarn, niemals aber von den Türcken eingenommen worden, ungeachtet sie an. 1556 und sonsten gar offte biß hieher gestreifft haben. Von dieser stadt wird die gantze Gespanschafft Comitatus Zagrabiensis genennet, so zwischen Steyermarck, Croatien, dem Crisienser und Sagorienser Comitat lieget. *Lazius* rep. l. 12. sect. 5 c. 3. *Schœnleben* in apparat. f. 176. *Valvasors* Crayn l. 2. c. 1. *Szentyvani* miscell. dec. 3 P. 1 p. 8. *Articuli Poson.* an. 1715 art. 126.

AGRAMONT, lat. Agramontium, eine stadt in Catalonien, an dem fluß Sio zwischen Solsona und Lerida.

Agrarische gesetze, waren bey den Römern wegen der theilung der dem feinde abgenommenen äcker eingeführt, worüber viel streitigkeit und aufruhr entstanden. *Livius. Flor. Appian. Rosin.*

AGRAULOS, eine tochter des Königs Cecrops zu Athen, der Herse und Pandrosos schwester, welche aus neugierigkeit den korb aufthat, worinnen Minerva den jungen Erichthonium eingeschlossen, und solchen zu eröffnen verboten hatte. Dadurch verfiel sie in solche raserey, daß sie sich von einem hohen thurm herunter stürtzte, und soll sie von dem Mercurio in einen felsen verwandelt worden seyn. Ovidius erzehlet diese fabel etwas anders. *Apollod.*

AGREDA, eine kleine stadt in dem mittägigen America, in dem Königreich Popayan, liegt an dem fuß des gebürges, 35 meilen von dem süd-meer, an der Peruanischen gräntze, und gehört den Spaniern.

AGREDA, eine kleine stadt in Alt-Castilien, an dem fluß Queiles, auf der gräntze von Aragonien. Man glaubt, daß es der Alten Gracuris oder Grachuris sey; wiewol es einige vor Augustobriga halten. *Morales* antigued. de las ciudades de España. *Slusius. Nonius. Briet. Sanson.*

AGREDA, (Maria d') eine Nonne in einem kloster zu Agreda in Spanien, welches ihr vater, Franciscus Coronel, und ihre mutter, Catharina von Arena, an. 1619 in ihrem hause angerichtet hatten, und darzu durch eine sonderbare erscheinung waren bewegen worden. Maria empfieng einen innerlichen befehl von Gott und der jungfrau Maria, dieser letztern leben zu beschreiben, welches sie auch nach langem widerstand an. 1637, und hernach, als sie auf gutbefinden ihres beicht-vaters das MSC. verbrannt hatte, zum andern mal an. 1655 that, und ihr werck in 3 theilen heraus gab. Es sind aber einige puncte daraus von der Sorbonne zu Paris in einer heraus gegebenen gedruckten censur verworffen worden, welches vielen zu hart geschienen, zumal da man wegen canonisation der verfasserin in Rom handlung gepflogen. *Bayle.*

AGRESTINUS, ein Münch zu Luxevil in Burgund, beunruhigte die Frantzösische kirche in dem 7 seculo. Denn nachdem er sich auf seiner Italiänischen reise eine zeitlang zu Aquileja aufgehalten hatte, woselbst das volck von der kirche wegen der so genannten trium capitulorum des Chalcedonischen Concilii war abgesondert worden, so wolte er diese lehre an seinem orte auch einführen. Als er aber damit verspottet wurde, so widersetzte er sich der einsetzung des Columbani, welcher er bißher gefolgt hatte. König Clotarius ließ deßwegen an. 627 das dritte Concilium zu Macon zusammen ruffen, woselbst Agrestinus verdammt wurde. *Baron.* A. C. 627. *Jonas* in vita S. Eustasii.

AGRI, siehe ARARAT.

AGRI oder ACRI, ein fluß in dem Königreich Neapolis, in der provintz Basilicata, entspringt aus dem Apennin, und fliesset in den Tarentinischen meer-busen.

AGRIA, siehe Erla.

AGRICOLA, (Cnejus Julius) aus Provence, ward zu Rom, wegen seiner grossen verdienste, zu den vornehmsten staats-verrichtungen gezogen. Er war bey den Kaysern Galba und Vespasiano sehr beliebt, und wurde in Asien, Franckreich und Engelland in wichtigen bedienungen gebraucht. Er starb unter der regierung Domitiani. Sein leben ist von Tacito, der sein schwieger-sohn gewesen, mit fleiß beschrieben worden. Sein geschlecht hat noch lange zeit im flor gestanden, und ist vielleicht Calpurnius Agricola daraus entsprossen, welcher a. 230 mit Clemente oder Clementino Bürgermeister zu Rom war. Ingleichen ein anderer Agricola, Præfectus in Gallien, an den die Kayser Honorius und Theodosius junior das nützliche rescript vor die stadt Arles überschicket, und von dem es das ansehen hat, als ob er nebst Eustathio an. 421 Bürgermeister gewesen wäre.

AGRICOLA, (Caspar) Professor Juris auf der universität zu Heidelberg, ward vor einen der geschicktesten JCtorum in Teutschland gehalten, und starb den 9 Maji 1597 in seinem 73 jahre, als er 43 jahr die rechts-gelahrtheit dociret hatte.

AGRICOLA, (Franciscus) von Leonen, einem kleinem dorff in dem Hertzogthum Jülich, gebürtig, ist wegen seiner schrifften und frömmigkeit berühmt. Er war Canonicus und Pfarrer zu Rodingen, und hernach zu Sittarden, gleichfalls in dem Hertzogthum Jülich, woselbst er den 6 Dec. 1621 gestorben. Man hat von ihm comment. de verbo Dei scripto & non scripto; de lectione S. Scr. ejusque interpretibus; de Christo Salvatore; de primatu Petri, und andere mehr. *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich.*

AGRICOLA, (George) ein Medicus in Teutschland, war zu Glaucha in Meissen den 24 Mertz a. 1494 gebohren. Als er nach seiner zurückkunfft aus Italien unterschiedliche dinge in dem Böhmischen gebürge entdeckt hatte, so bekam er eine so grosse begierde, hierinnen weiter nachzuforschen, daß, als er sich zu Joachimsthal niedergelassen, er seine meiste zeit mit untersuchung der unterirrdischen geschöpffe zubrachte. Er begab sich deßwegen von dar nach Chemnitz, und wendete so wol die jährliche pension, die er von Hertzog Moritzen zu Sachsen empfieng, als auch viel von seinen eignen mitteln dazu an, seinen endzweck zu erreichen. Er schrieb de ortu & caussis subterraneorum; de natura eorum, quæ effluunt ex terra; de natura fossilium; de medicatis fontibus; de subterraneis animantibus; de veteribus & novis metallis; de re metallica, &c. Bodinus meynt, daß in dieser wissenschafft Aristoteles und Plinius vor nichts gegen ihn zu rechnen wären. Budæo, Leonardo Portio und Alciato wieß er in einem eigenen tractat, daß sie in ausrechnung der alten maaß und gewichte offtmals gefehlet hätten; worüber sie hernachmals unterschiedene schrifften wechselten. Als Hertzog Moritz und August von Sachsen mit ihrem volck zu den Kayserlichen in Böhmen stossen wolten, so gieng Agricola, ob er gleich schon ziemlich alt, mit hinterlassung seiner gantzen familie und schwangern frauen, zu bezeugung seiner pflicht, mit zu felde. Er starb zu Chemnitz den 21 Nov. an. 1555. *Adam* in vit. Med. *Bodin.* meth. hist. *Gesneri* bibl. *Thuan.* hist. l. 16. *Teissier* eloges t. 1. *Albini* Meisn. chron. *Pantaleon* prosop. *Linden* renovat. *Bayle. Hendreich.*

AGRICOLA, (Johann) war zu Eißleben den 20 April an. 1492 gebohren. Nachdem ihn der Graf zu Mansfeld in seinem vaterlande befördert, ist er demselben auf den Reichs-tag zu Speyer an. 1526, und auf den zu Augspurg an. 1530 gefolget. Er hat bey dieser gelegenheit vor dem Churfürsten von Sachsen etliche mal geprediget, und weil ihm solches wohl von statten gieng, wurde er dadurch hochmüthig, daß er sich Melanchthoni widersetzte, und an. 1527 wider denselben schrieb. An. 1536 suchte er seinen abschied, erhielt auch selbigen, wiewol nicht ohne vorwurff der undanckbarkeit und andrer laster. Darauf wurde er Professor und Prediger zu Wittenberg, woselbst er aber in der lehre von Luthero abgieng, und das gesetz gantz verwarff; dahero die, so es mit ihm hielten, Antinomiani genennet worden. Wie nun Lutherus wider ihn schrieb, versprach er seine irrthümer zu revociren; es kam aber dennoch zu einem hefftigen streit. Indem man diesen beyzulegen bemühet war, begab sich Agricola, ehe er noch seine dimission erhalten, nach Berlin, da denn der Churfürst von Brandenburg ihn mit Luthero wieder auszusöhnen, sich angelegen seyn ließ, solches aber nicht anders erhalten konte, als daß Agricola seine irrthümer und beleidigungen wider Lutherum wiederrieff; welches er auch in einem zu Berlin gedruckten buche gethan. Unterdessen wurde er Hof-Prediger zu Berlin, und verfertigte nebst dem Bischoff Julio Pflug und Michael Sidonio das bekannte Interim. In die folgende streitigkeiten der Protestirenden von den mittel-dingen in religions-sachen, hat er sich auch mit eingemischet. Er starb zu Berlin an. 1566. Unter seinen schrifften ist sonderlich die auslegung der Teutschen sprüchwörter berühmt, worinnen er des Hertzogs Ulrich von Würtenberg nicht zum besten gedacht, daher er gezwungen worden, in einem sehr demüthigen schreiben solches zu erkennen, wiewol sich dennoch der Hertzog dadurch nicht hat versöhnen lassen. *Pantaleon* prosop. *Chytræi* chron. Saxon. *Thuan.* l. 5. *Sleidan.* l. 12. *Adam* vit. Germ. Theol. *Seckend.* hist. Lutheran. *Bayle. Hendreich.*

AGRICOLA, (Rudolph) in dem dorff Bafflen, 2 meilen von Gröningen in Frießland, an. 1442 gebohren, war in allerley gelehrten wissenschafften wohl erfahren. Er gieng von Löwen, allwo er anfänglich studirte, in Franckreich und Italien, und ward an allen orten hoch gehalten. Zu Ferrara hörte er Theodorum Gazam von Constantinopel, den der Hertzog Hercules mit grossen kosten dahin gezogen hatte. Nach seiner zurückkunfft in Frießland wurde ihm eine bedienung zu Gröningen aufgetragen, welche er, nachdem er von dannen an den Kayser Maximilian verschickt worden, nur 6 monat verwaltete, und als eine lebens-art, die mit seiner neigung nicht wohl überein kam, selbst abdanckte, auch andre stattliche ihm zu Antwerpen gethane vorschläge ausschlug, sich wieder auf die reisen, dazu er sehr geneigt war, und endlich nach Heidelberg begab, allwo er die philosophie lehrte, auch theils in selbiger stadt, theils aber zu Worms, (da er an den Bischoff Johann Dalburg, der ehemals sein discipul gewesen, einen grossen freund hatte) sein leben zubrachte. Weil dieser Bischoff einen gelehrten Jüden an seinem hofe hatte, so gebrauchte sich dessen Agricola, als er schon 40 jahr alt war, zu erlernung der Hebräischen sprache. Der Churfürst Philipp zur Pfaltz vermochte ihn, daß er einen kurtzen historischen begriff der 4 Monarchien heraus gab, auch andere schöne wercke verfertigte. Er war ein meister der beredsamkeit, er zeichnete und mahlte fürtrefflich, und wieß in allen seinen verrichtungen eine ungemeine fähigkeit. Er starb aber in seinen besten jahren den 25 Oct. an. 1485 zu Heidelberg, allwo er in der Minoriten-kirche begraben worden. Seine schrifften hat Alardus von Amsterdam in 2 tomis in 4vo an. 1539 zu Cöln zusammen drucken lassen, und sein leben vorher gesetzt. *Trithem.* de script. *P. Jovius. Gesner. Miræus. Voss.* de hist. Lat. *Andr.* bibl. Belg. *Adam.* in vit. Phil. *Bayle. Bentheims* Holl. kirch. staat p. 2 c. 4 § 10. *Hendreich.*

AGRIFOLIO, (Wilhelmus de) Dieses namens sind 2 Frantzösische Cardinäle gewesen. Der ältere führte anfangs den titul S. Mariæ trans Tiberim, ward aber zuletzt Bischoff von Sabina, und hat um das jahr 1367 eine legation in das Königreich Neapolis, auf Urbani V befehl, übernommen. Weil er zu dieses Pabsts erhebung viel beygetragen, auch vorher in absonderlicher freundschafft mit ihm gelebt, so erklärte derselbe, aus danckbarkeit, seinen vetter, den jüngern Wilhelmum, ungeachtet selbiger nur 28 jahr alt war, an. 1367 den 12 May zum Cardinal-Priester, mit dem titul S. Stephani in Co-

in Cælio Monte. Dieser letztere war zugleich Doctor in den Päbstlichen rechten; wie er denn auch explanationes decretorum, einen tractat de potestate Papæ, und andere sachen mehr, geschrieben. Unter Gregorio XI halff er, nebst andern Cardinälen, die offenbarungen der heil. Brigitta untersuchen und approbiren. Bey der trennung, so zwischen Urbano VI und dessen Gegen-Pabst, Clemente VII, wie auch hernach zwischen Bonifacio IX und dessen Gegen-Pabst, Benedicto XIII, entstund, hielt er beständig die parthey der 2 Gegen-Päbste, gieng auch, als Legat Clementis VII, nach Teutschland; wiewol ohne vor seinen Principal etwas auszurichten. Er starb endlich zu Avignon den 13 Jan. 1401. *Panvin. Vghelli. Frizon. Baluz. Raynald.* annal. *Victorell. Turrecremata* epist. ad fideles.

AGRII, ein volck, welches Meursius in die Attische landschafft setzet, dessen gebiethe biß an die stadt-thore von Athen reichte, und sehr wohl zur jagt gelegen war, deßwegen sich die Göttin Diana, als sie sich von Delos weg begeben, hier niedergelassen haben soll, da man ihr einen kleinen tempel, Agrotera genannt, gebauet, welcher hernach in eine kirche verwandelt worden, die bey den einwohnern stauromenu Petru, d. i. des gecreutzigten Petri, heisset. Bey den Alten wurde diese gegend Agra oder Agræ genennet.

AGRIM, ein kleiner Irrländischer ort, in der landschafft Connacia, so wegen der niederlage, welche Jacobi II armee an. 1692 daselbst erlitten, und worauf König William gantz Irrland unter seinen gehorsam brachte, bekannt ist.

AGRIMONTE, lat. Grumentum, eine stadt in Italien, in der Provintz Basilicata, war vor diesem eine ansehnliche grosse stadt mit einem Bischoffthum, das nunmehro dem zu Marsico einverleibet ist.

AGRIPPA, (Silvius) König der Lateiner, hat dem Tiberino in dem Reiche gefolgt, und 40 jahr regieret. *Dion. Halicarn.* l. 1.

AGRIPPA I und II, siehe HERODES.

AGRIPPA, ist ein name vieler berühmten leute in Rom gewesen, der ihnen von der art ihrer geburt soll beygeleget worden seyn, wie *Plin.* l. 7 c. 8 hist. nat. und *A. Gell.* noct. Attic. l. 16 c. 16 berichten. *Salmas.* aber in Solin. will behaupten, daß es unrecht, und Agrippa ein Griechisch wort sey, das von ἀγρῶν und ἵππος zusammen gesetzt. Ohne die gleich folgenden sind noch 4 Bürgermeister dieses namens in Rom gewesen: Agrippa Furius Fusius war solches A. R. 308, A. M. 3538, A. C. 446, nebst T. Quinto Capitolino. A. R. 315, A. M. 3545, A. C. 439 verwaltete Menenius Agrippa Lanatus mit T. Quinto Capitolino diese stelle. Haterius Agrippa hat 22 jahr nach Christi geburt A. V. 775, und M. Asinius Agrippa 3 jahr hernach A. V. 778, A. C. 25 mit Cosso Lentulo Isaurico dieses amt bedienet. *Cassiod.* in fastis Consul.

AGRIPPA, (Menenius) war A. V. 251, A. M. 3481, A. C. 503 Bürgermeister zu Rom, und beschirmte die Republic so wol mit den waffen, als mit seiner beredtsamkeit. Er erhielt einen wichtigen sieg wider die Sabiner, welche biß an die pforten von Rom streifften. Das Römische volck, als es durch übermäßigen wucher der reichen in grosse schulden gerathen, und sich wider dieselbe A. V. 261, A. M. 3491, A. C. 493 empöret hatte, auch die stadt deßwegen verlassen wolte, besänfftigte er durch seine kluge reden, und that ihnen solche vorstellungen, daß sie von ihrem gefährlichen vornehmen abstunden. Er starb in grossen ehren, aber bey so wenigen mitteln, daß die kosten zu seinem begräbniß von dem volcke musten hergegeben werden, an. 262, nach erbauung der stadt Rom. *Dion. Halic.* l. 6 ant. Rom. *Liv.* l. 2 c. 16, 32, 33. *Flor.* l. 1 c. 23. *Plutarch.* &c.

AGRIPPA, (Marcus Vipsanius) Römischer Bürgermeister, ein sonderlicher freund Kaysers Augusti, der ihm seine tochter Juliam zum weibe gegeben. Ob er sich zwar seiner ankunfft nicht zu rühmen hatte, so brachte er es doch durch seine eigene verdienste aufs höchste. Denn er war ein vortrefflicher kriegs-mann, und in allen seinen verrichtungen ließ er eine sonderliche klugheit blicken, welche allezeit mit einem glücklichen ausgang begleitet wurde. Es hat ihm der Kayser Augustus selbst seine regierung zu dancken gehabt, die ihm derselbe durch die wider Sex. Pompejum und M. Antonium erhaltene siege erworben. Als Augustus damals seine 2 besten freunde, den Mecænas und den Agrippa, gefraget, ob er das Reich vor sich behalten, oder ob er es dem volck, oder dem Rath wieder übergeben solte, hat dieser gerathen: er solte die alte freyheit wieder einführen; Mecænas aber das gegentheil, welchem auch Augustus gefolget. Indessen hat er sich dergestalt auf den Agrippam verlassen, daß, als er einsmals sehr kranck war, er niemand anders, als ihn zum Reichs-nachfolger haben wolte. Er starb in dem 51 jahr seines alters, eben zu der zeit, als er einen zug nach Pannonien vorhatte. Er hat die stadt Rom mit schönen gebäuden ausgeziert, und unter andern einen runden tempel vor alle götter aufgeführt, welcher daher Pantheon, ietzo aber S. Maria la rotonda genennet wird. Er hat selbst sein leben aufgezeichnet, welches aber verlohren gegangen. *Vell. Paterc.* l. 2. *Sueton. Plin.* l. 3, 4, 6, 7. *Dion.* l. 49, 53 & 54. *A. Gell.* l. 16 c. 15.

AGRIPPA, M. Vipsanii Agrippæ und der Juliæ sohn. Er war unverständig und von groben sitten. Weil nun Augustus, dessen groß-vater, seine ungeschicklichkeit nicht leiden konte, brachte er es dahin, daß er durch das urtheil des Römischen Raths ins elend auf die insul Planasia verwiesen wurde. Tiberius aber, sein stieff-bruder, als er zu der regierung kam, ließ ihn gar umbringen. Nachmals gab sich einer von des getödteten Agrippa sklaven, der ihm etwas ähnlich sahe, vor diesen unglückseligen Printzen aus; er ward aber ergriffen, und nach Rom geführet, allwo er, nachdem er seine betrügerey bekennet, auf befehl Tiberii, heimlich hingerichtet worden. *Tacit.* l. 1 & 2 ann. *Dion.* l. 56.

AGRIPPA, (Henricus Cornelius) wurde an. 1486 zu Cöln am Rhein aus dem edlen geschlechte derer von Nettesheim gebohren. Er ist wegen seiner gelehrsamkeit und subtilen verstandes sehr berühmt gewesen. Etliche haben ihn der schwartzkünstlerey halber verdächtig gehalten, weil er allezeit einen schwartzen hund mit sich herum geführt; andre aber davon gantz frey gesprochen. Ausser zweiffel ists, daß er mit seinem ungemeinen verstande und gedächtniß alle wissenschafften gar leicht begriffen, auch nicht weniger in der theologie, als jurisprudentz, medicin, philosophie und sprachen, deren er 8 verstunde, wohl erfahren gewesen. Er ward an. 1509 Professor der heil. sprache zu Dole, und erklärte des Reuchlini buch de verbo mirifico. Von dannen gieng er in Italien zu der armee Kaysers Maximiliani, und hielt sich unterschiedliche mal ungemein tapffer und klüglich. Nach diesem ließ er sich wieder zum Professor zu Pavia annehmen, und kam mit den gelehrten leuten seiner zeit, Trithemio, Erasmo, Melanchthone, Ludovico Vive &c. in sonderliche bekanntschafft. Als er sich aus Italien weg begeben, suchte man ihn an unterschiedenen orten zu befördern; er erwehlte aber die stadt Metz, woselbst er an. 1518 das amt eines Syndici, Advocaten und Redners der stadt verwaltete. Doch weil er sich daselbst mit den München nicht vertragen konte, begab er sich an. 1520 nach Cöln, und von dar folgendes jahr nach Geneve; hatte auch hoffnung, eine pension von dem Hertzoge in Savoyen zu erhalten, welches ihm aber fehl schlug. An. 1525 gieng er nach Freyburg in die Schweitz, in der artzney-kunst zu practiciren, und das folgende jahr nach Lyon, woselbst er eine pension von dem Könige Francisco erhielt, auch Leib-Medicus bey dessen mutter, der Königin Louyse, wurde; er verlohr aber gar bald ihre gnade, und muste sich von allen verlassen sehen. Allein es wurden ihm wider verhoffen an. 1529 unterschiedene ansehnliche bedienungen aufgetragen: denn er ward zugleich von dem Könige Henrico in Engeland, von dem Cantzler des Kaysers, von einem Italiänischen Marchesen, und von der Margareta von Oesterreich, Gouvernantin der Niederlande, vociret, worunter er die letzte partie erwehlte, und zugleich den titul eines Kayserlichen Historiographi bekam. Bald darauf starb Margaretha, bey welcher ohnedem, wie auch bey dem Kayser ihn seine feinde sehr übel angegeben hatten. Er machte sich aber zu dieser zeit durch seine schrifften de vanitate scientiarum, und de occulta philosophia, noch mehr verhaßt, wodurch seine feinde es dahin brachten, daß er an. 1531 zu Brüssel in ein gefängniß geworffen wurde; doch kam er gar bald wieder loß, und begab sich nach Cöln, hielt sich auch biß an. 1535 zu Bonn auf. Nach diesem wolte er wieder nach Lyon kehren, wurde aber in Franckreich aufs neue in verhafft gezogen, weil er wider die mutter des Königs Francisci I etwas anzügliches solte geschrieben haben. Doch auch dieses mal kam er wieder auf freyen fuß, und wendete sich nach Grenoble, woselbst er in selbigem 1535 jahre gestorben. *Wierus* de præstig. *Jovius* in elog. *Adam.* in vit. Med. *Thevet* elog. des hom. illustr. *Naudeus* apol. des hom. ill. c. 15. *Bayle. Hendreich.*

AGRIPPA, mit dem zunamen Castor, ein sehr gelehrter Christlicher scribent im 2 seculo, unter dem Kayser Adriano, hat wider den ketzer Basilidem A. C. 123 geschrieben, und alle seine list und betrügereyen gar deutlich an den tag geleget; welche schrifft iedoch verlohren gegangen. *Euseb.* l. 4 hist. c. 7. *Hieron.* de scr. eccl. *Honor. Augustodunensis* de lum. eccl. *Cave.*

AGRIPPINA, sonst auch Vipsania genannt, eine tochter M. Vipsanii Agrippæ, von Cæcilia Attica, des Pomponii Attici tochter. Sie war an Tiberium vermählet, welcher sie, ob er sie gleich sehr liebte, A. V. 742, A. M 3972, A. C. 12 von sich scheiden, und die Juliam heyrathen muste; hernach verehlichte sie sich an Asinium Gallum, womit Tiberius, der noch allezeit eine sonderliche liebe zu ihr trug, gar nicht zufrieden war, und deßwegen ursach suchte, Gallum zu beschuldigen, als wenn er sich zu des staats nachtheil in die regierungs-affairen einmischen wollen, worüber derselbe in ein gefängniß geworffen wurde, und darinnen vor hunger verschmachten muste. Sie ist die eintzige von des grossen Agrippæ kindern gewesen, die A. V. 772, A. C 19 in ziemlichen alter eines natürlichen todes gestorben. *Dion.* l. 54, 57 & 58. *Tacit.* ann l. 6 c. 6 & l. 3 c. 4 &c.

AGRIPPINA, eine tochter M. Vipsanii Agrippæ von der Julia, so des Kaysers Augusti tochter gewesen, wurde dem Germanico vermählt. Sie war von einem rechten helden-muth, und von sonderbarer keuschheit, liebte auch ihren gemahl hertzlich, und begleitete ihn in allen feldzügen. Nachdem derselbe in Syrien gestorben, oder von Pisone, wie man muthmassete, mit gifft vergeben worden, kam sie wieder nach Rom, und stellte wider den mörder ihres ehe-herrn einen proceß an, worinnen ihr das gantze volck, so den Germanicum wegen seines vaters Drusi sehr geliebet, beyfiel, der guten Agrippinæ untergang aber dadurch beförderte; denn weil sie Tiberius ohnedem wegen ihrer grossen tugenden hassete, beschuldigte er sie unterschiedlicher strafbaren händel, und verwiese sie A. V. 782, A. C. 29 auf die wüste insul Pandataria in dem Puteolanischen meer-busen. Als sie darauf dem Kayser seine grausamkeit stets vorruckte, ließ er sie durch einen Hauptmann dergestalt mit schlägen züchtigen, daß sie darüber ein auge verlohr, und endlich vor hunger, weil sie keine speise zu sich

nehmen wolte, A.V.786, A.C. 33 umkam. *Tacit. Sueton.* in Tiber. c. 52 & 53.

AGRIPPINA, eine tochter Germanici und der vorgemeldten unglückseligen Agrippinæ, hat 3 männer gehabt: 1. Domitium Ænobarbum, A.V.781, A.C.28, mit dem sie Neronem, so hernach Kayser worden, gezeugt. 2. Crispum Passienum, so ein Redner und zwey mal Bürgermeister zu Rom gewesen, welchen sie selbst, um seine güter bald zu bekommen, umbringen ließ. 3. Kayser Claudium A.V. 802, A.C.49. Sie war in einer stadt der Ubier gebohren, die sie hernach vergrössert, und Coloniam Agrippinam, so anietzo Cöln am Rhein, genennet hat. Die gelehrten ihrer zeit rühmten ihren hurtigen geist, und soll sie viel staats-anmerckungen über die damaligen begebnisse aufgezeichnet haben; gestalt denn Tacitus selbst bekennet, daß er unterschiedliche particularia aus ihren memoiren gezogen, und sich deren in ausfertigung seiner jahr-bücher gebrauchet habe; doch war sie dabey überaus herrschsüchtig. Den alten Claudium, ob er gleich ihres vaters bruder war, bethörte sie, daß er sie heyrathen, und alles nach ihrem willen einrichten muste, indem sie seine treueste diener abschaffte, und ihre galans allein herfür zog, um ihren sohn Neroni den weg zu der regierung zu bahnen, welchen auch Claudius auf ihr ansinnen an kindes statt annehmen muste. Wiewol ihr nun prophecevet worden, daß sie von ihrem eigenen sohn Nerone, wann er zu dem regiment kommen solte, würde umgebracht werden, hat sie doch frech geantwortet: er mag mich immerhin tödten, wenn er nur auf den Kayserlichen thron gelangt. Nachdem sie darauf Claudio vermittelst vergiffteter erd-schwämme vom leben geholffen, bezeugte sie äuserlich eine grosse betrübniß. Sie trug anfänglich sonderliche sorgfalt, den jungen Kayser Neronem klüglich zu unterrichten, und ließ zu dem ende den verwiesenen Senecam zu seinem lehrmeister bestellen. Nachgehends nahm sie sich der gantzen regierung an, und muste ihr iederman zu gebote stehen. Aber Nero konte solches nicht lange vertragen, und benahm ihr dannenhero die gelegenheit zu allen staats-verrichtungen; worüber sie in den höchsten unmuth verfiel, und alle mittel hervor suchte, sich wieder in die vorige gewalt zu setzen, biß sie endlich Nero in ihrer kammer A.V.812, A.C.59 niederstechen ließ. siehe NERO (Octavius) *Tacit. Sueton. Dion. Plin.* &c.

AGRIPPINUS, Bischoff zu Carthago in dem 3 seculo, hatte einen streit mit den andern Bischöffen in Africa und Numidien wegen wiedertauffung der ketzer, und über den punct von der wiedergeburt. *Augustin.* l.3 de bapt. *Cyprian.* ep.71 & 73. *Baron.* A.C.217.

S. AGRITIUS, der erste Ertzbischoff zu Trier, war aus Griechenland gebürtig, und anfangs Patriarche zu Antiochien. Weil ihn aber die Arianer daselbst nicht leiden wolten, wurde er von Constantini M. mutter Helena an den Pabst recommendiret, welcher ihn nach Trier schickte, und mit dem Primate durch Deutschland und Franckreich versahe. Er hat das wichtige kloster bey Trier, welches ietzo zu S. Maximini genennet wird, angeleget, und soll an. 336 verstorben seyn. Jetzterwehnte Kayserin hat ihm einen nagel von dem creutze, wie auch den gantzen rock Christi, welcher noch ietzo zu Trier verwahret wird, geschenckt. *Imhofs* N.P. l.2 c.2. *Brow.* annal. *Bucel.* G.S.P.I.

AGRON, König in dem theil von Illyrien, welches dem Könige Pyrrho unterworffen gewesen, war streitbar und sieghafft wider seine nachbarn die Aetolier, und machte sich so wol zur see als zu lande formidabel. Die Römer selbst wurden darüber eifersüchtig, und suchten an ihm gelegenheit, zu welchem ende sie sich der einwohner der insul Essios, so wider ihn revoltirt hatten, annahmen, und Gesandten zu ihm sendeten; welche aber unterweges, ehe sie zu ihm gelanget, von seinen kriegs-schiffen aufgefangen wurden, da denn seine soldaten einen von den Abgesandten nebst denen bey ihnen befindlichen Essiern, so nach Rom geschickt gewesen, getödtet. Er starb A.V. 523, A.M.3753, A.C.231 plötzlich an einem hefftigen seitenstechen und an einer blutstürtzung, als er sich an einem angestellten sieges-feste mit dem trunck allzusehr übernommen hatte. *Appian.* de bell. Illyric. *Polyb.* hist. l. 2.

AGRON, ein Medicus, siehe ACRON.

AGROPOLI, vor diesem ACROPOLIS, eine kleine stadt in der Neapolitanischen provintz Principato citra. *Albert. Holsten.* &c.

AGUADA, (Franciscus) von Torrejon, einem dorff nicht weit von Madrid gebürtig. Er begab sich zu Alcala in die societät Jesu, woselbst er hernach Rector gewesen; von dannen ist er nach Madrid gekommen, und nicht allein Provincial über die provintz Toledo, sondern auch Hof-Prediger bey dem Könige Philippo IV worden. Er hat viel schrifften hinterlassen, und ist den 30 Jan. an.1654 gestorben. *Alegambe* de scr. soc. Jes. *Anton.* bibl.

AGUALVA, oder Agua de Moura, sind flüsse in Portugal, so in den strom Cadaon bey den ruinen der alten stadt Ceciliana in Estremadura fallen. *Vasconcell. Vasæus. Nonius* in descr. Hisp.

AGUAS, eine landschafft in dem mittägigen America, so sich von den Peruanischen gräntzen biß an den fluß der Amazonen, wo selbiger den fluß Putomaye einschlucket, bey 200 meilen lang erstrecket. Sie ist sehr fruchtbar, und von der Spanischen botmäßigkeit annoch befreyet.

AGUCCHIO, (Joh. Baptista) von Bononien gebürtig, war einer der gelehrtesten Bischöffe in Italien, gebohren den 20 Nov. an. 1570. Er wurde bey seines vaters bruder Philippo Sega und Hieronymo Agucchio, seinem bruder, welche beyderseits Cardinäle gewesen, auferzogen. Anfangs ward er Secretarius bey den Cardinälen Aldobrandino und Ludovisio, Clementis VIII und Gregorii XV Nepoten; welcher letztere ihm den Cardinals-hut würde aufgesetzt haben, wenn ihn nicht der tod daran gehindert hätte. Urbanus VIII sendete ihn an. 1624 als Nuncium nach Venedig, woselbst er das recht des Päbstlichen stuhls mit grossem nachdruck soll behauptet haben. An. 1630 zwang ihn eine ansteckende seuche, sich nach Friaul zu begeben, da er dann zu la Motte an. 1632 mit tode abgieng. Er hat den titul eines Ertzbischoffs von Amalia geführt, auch unterschiedene schrifften hinterlassen, als eine von den cometen, de meteoris, das leben des Cardinals Sega, und seines bruders Hieronymi, wie auch von den antiquitäten der stadt Bononien, rc. *Thomas.* elog. vir. ill. *Bumaldi* bibl. Bon. *Erythr.* pinacoth.

AGUEDA oder AGADA, eine stadt in Portugall, wo vor zeiten die berühmte stadt Æminium soll gestanden haben. Es ist auch ein fluß dieses namens in dem Königreiche Leon, so bey Ciudad Rodrigo vorbey fliest und in den Douro fällt. *Ptolem. Plin. Nonius* &c.

AGUER, eine stadt in Africa, an dem fuß des berges Atlas, auf einem vorgebürge Visugris genannt. Die Portugiesen haben sie in dem 16 seculo erobert; aber der Cheriff Mahomet belagerte sie wieder an.1536, und gewann sie mit verlust von 18000 mann, weßwegen alles, was in der stadt war, sterben muste, ausgenommen der Portugiesische Gouverneur, Goutierez Monroy, der sich mit den seinigen in einen festen thurm begeben hatte, und quartier bekam. *Thuan.* l.7 hist.

AGUILA, eine stadt in der provintz Habat, im Königreiche Fetz in Africa, an dem fluß Erguile. Es giebt viel löwen in denen bey der stadt gelegenen wäldern, die aber so furchtsam sind, daß sie auch vor einem kinde fliehen. Dannenhero daselbst im sprüchwort gesaget wird, wenn man einen furchtsamen beschreiben will: Er ist wie ein löwe von Aguila, rc. *Marmol.* l. 4.

AGUILANNEUF, war der name einer ceremonie bey den alten Druiden oder Priestern der Gallier, welche den mistel von den eichen-bäumen an dem neuen jahrs-tage zusammen lasen, und durch die benachbarten felder giengen, mit lauter stimme schreyende: Agui l'an neuf, dergleichen art von gesange noch in Burgundien und Picardie unter den kindern in gebrauch, wenn das neue jahr eintritt, und vermuthlich von den alten Druiden herrühret. *Plin.* l.16 c.44.

AGUILANUS, ein König der West-Gothen, siehe AGILA.

AGUILAR, eine kleine stadt in Spanien, in dem Königreiche Navarra, nicht ferne von dem fluß Ebro, an den Biscayischen gräntzen.

AGUILAR, mit dem zunamen del Campo, ist eine ansehnliche stadt in Alt-Castilien, 14 oder 15 meilen von der stadt Burgos, von welcher sich die Marggrafen d'Aguilar schreiben.

AGUILAR, Terron del Campo, (Franciscus de) Bischoff zu Leon in Spanien, war von Iliturgi oder Anduxar gebürtig. Nachdem er die theologie gelehret, wurde er Hof-Prediger bey Philippo II, in welcher bestallung er sich sonderlich bekannt gemacht. Hierauf wurde ihm die theologische inspection zu Granada anvertrauet, von dannen er zu dem Bischoffthum zu Tuy, und endlich zu dem von Leon beruffen worden. Er hat einen unterricht vor die Prediger nebst andern schrifften verfertiget, und ist den 13 Mertz an. 1613 gestorben. *Anton.* bibl.

AGUILLONIUS, (Franciscus) ein Jesuit von Brüssel, hat anfangs zu Douay, und hernach zu Antwerpen, allwo er Rector worden, mit grossem ruhm die philosophie, theologie und mathematische wissenschafften gelehret, ist auch bey seiner societät in sonderbarem ansehen gewesen. Er starb zu Antwerpen an.1610, in dem 50 jahre seines alters. Seine 6 libri opticorum werden von den gelehrten sehr æstimirt. *Alegambe* bibl. S.I. *Andr.* bibl. Belg. *Miræus* de scr. sec.17. *Voss.* de scient. Mathem. c.6 §.15.

AGUIRRE, (Joseph Saenz de) war an. 1631 gebohren, und brachte es durch seine gelehrsamkeit so weit, daß er Censor und Secretarius des obersten gerichts der inquisition in Spanien, auch Professor theologiæ zu Salamanca wurde, biß ihn, nachdem er Abt des Collegii zu S. Vincentz gewesen, Innocentius XI an. 1686 den Cardinals-hut aufsetzte. Bey den gelehrten hat er sich sonderlich beliebt gemacht, indem er auf seine unkosten Nicolai Antonii bibliothecam Hispanam veterem zu Rom an. 1696 drucken lassen. Uber dieses hat er die collectionem maximam conciliorum omnium Hispaniæ & novi orbis, epistolarumque decretalium, nec non plurium monumentorum ad illa spectantium cum notis & dissertationibus zu Rom an. 1693 an das licht gestellet. Man hat ihm auch ein gewisses buch, so vor das ansehen der Päbste wider die Frantzösische clerisey geschrieben, und welches den titul führet: tractatus de libertatibus ecclesiæ Gallicanæ &c. autore N. C. S. theol. D. zugeeignet: Allein, es ist hernach offenbar worden, daß dieses ein andrer verfertiget, wiewol auch der Cardinal de Aguirre etwas wider die decisiones der Frantzösischen clerisey und die schlüsse, welche sie in ihrer versammlung an. 1682 gemacht, geschrieben hat. Er ist an. 1699 zu Rom gestorben, und hat ein Benedictiner-kloster in Castilien, worinn er vormals den Münchs-habit angelegt, zum erben seiner verlassenschafft eingesetzt. *Hamb.* remarqu. 1699. *Bayle.*

AGUIRRE, (Michael de) von Aspitia in der provintz Guipuscoa gebür-

gebürtig, war ein Rechtsgelehrter und ein mitglied des collegii S. Clementis zu Bononien, woselbst er auch ein buch schrieb, den anspruch des Königs Philippi II auf die kron Portugall zu behaupten. Er hat das amt eines Richters in unterschiedenen gerichten des Königreichs Neapolis verwaltet, ist endlich in Spanien in der provintz Granada Regierungs-Rath worden, und an. 1588 gestorben. *Anton.* bibl. Hisp.

AGULHA, l'Aiguille, oder l'isle de Gale, lat. Acus, ist eine insul in dem Aethiopischen meer, 300 meilen von Madagascar gegen mitternacht, und 900 von der küste Zanguebar gegen morgen.

AGUNIUM, AGYNIUM, siehe AGIRO.

AGUSTA, siehe LAGOSTA.

AGYNII, sind ketzer, welche um das jahr 694 entstanden, und nicht heyrathen wolten, weil sie davor hielten, daß Gott die ehe nicht eingesetzet hätte; daher sie auch von dem Griechischen wort γυνὴ und α privativo ihre benennung bekommen.

Ahab, siehe Achab.

Aham, Aheim, von diesem Freyherrlichen geschlechte in Bayern, welches das Erb-Cämmerer amt in dem Stiffte Passau besitzet, und mit den Banner-Herren von Hagenau einerley ursprung hat, ist schon an. 849 Sibotto Aheimer bekant gewesen. Andreas hat dem thurnier zu Magdeburg an. 935, und Johannes dem zu Augspurg an. 1080, als Wapen-König, beygewohnet. Rudigerus, Canonicus zu Passau, ist mit Kayser Friderico I, als dessen vornehmster General, in das gelobte land gezogen, und nebst 20000 mann durch die pest umkommen, nachdem er die stadt Cogni an. 1189 erobert. Sein bruder war Eckardus; von dessen nachkommen sonderlich George, Herr in Wildenau, Neuhaus und Hagenau zu mercken, welcher zu ausgang des 14 seculi gelebet, und folgende söhne gezeuget: 1) Vitum, welcher Vitzdom in Ober-Bayern gewesen, und die linie in Neuhaus gestifftet hat, die an. 1568 mit Augustino wieder erloschen. 2) Georgium, so die linie in Hagenau aufgerichtet, die gegen ausgang des 15 seculi ausgestorben. 3) Wilhelmum, der um das jahr 1400 Hertzogl. Bayrischer Ober-Hof-Marschall gewesen, und die linie in Wildenau angefangen. Des letztern enckel Erasmus hatte wegen seiner vielen güter den beynamen: mit der reichen taschen, und hinterließ einen sohn, namens Wolffgang, welcher Bäyrischer Ober-Hof- und Land-Marschall gewesen, und durch viele gesandschafften bekant worden. Zu anfang des 17 seculi lebten Johann Sigismund, Chur-Bayrischer Ober-Falckenier, und Wolfgang Wiguleus, welcher 3 söhne nachgelassen: 1) Johannem Ignatium, Chur-Bäyrischen geheimden Rath, der mit 2 söhnen, Maximilian Josephen und Maximilian Emanuelen, sein geschlecht vermehret. 2) Franciscum Aloysium, Chur-Bäyrischen Cammerherrn, der mit seiner gemahlin, Ruckin von Tanneck, der letztern ihres geschlechts, Johann Josephum und Johann Joachim Ignatium, Canonicum zu Passau, gezeuget, und eine neue linie in Neuhauß angefangen. (3) Johann Sigismundum, Chur-Bäyrischen Cammerherrn, so an. 1671 mit einem pferde gestürtzet, und Johann Wolffgang Dominicum und Johann Michael Antonium hinterlassen. *Bucelin.* stemmat. in auctar. p. 6 sqq.

Ahas, siehe Achas.

AHASVERUS, siehe ARTAXERXEM.

Ahaus, oder Ahuus, eine stadt in Schonen an der Ost-see, mit einem guten hafen, 4 meilen von Christianstadt.

Ahias, ein Prophet Gottes von Silo, zeigte dem Jerobeam durch zerreissung seines mantels in 12 stücke, daß Gott die stämme Israel zerreissen, und ihn über 10 derselben setzen würde, welches auch nach Salomons tode geschahe, als dessen sohn Rehabeam das volck sehr mißvergnügt machte, und dadurch anlaß gab, daß die 10 stämme von ihm ab und dem Jerobeam zufielen. Es schickte auch hernach Jerobeam sein weib zu ihm, und ließ sich bey ihm erkundigen, ob sein sohn Abia wieder aufkommen würde, bekam aber die antwort, daß nicht allein selbiger sterben, sondern auch sein gantzes hauß wegen seiner undanckbarkeit gestürtzt werden solte. Etliche halten dafür, daß dieser der Ahias sey, der die geschichte des Königs Salomo geschrieben. *1 Reg.* c. 11, 12, 14. *2 Chron.* c. 9. *Sixt. Senens. Bellarm. Salian. Torniell.*

Ahimelech, siehe Achimelech.

Ahinaon, eine insul, siehe Ainaon.

Ahinoam, eine gemahlin des Königs David, mit welcher er den Amnon gezeuget. Sie war gebürtig aus der stadt Jezrael in dem stamm Juda gelegen. Saul hatte auch eine gemahlin dieses namens, welche eine tochter des Ahimaas war. *Josua* c. 19. *1 Sam.* c. 14 & 25. *Torniell.* ad ann. 2977.

Ahlefeld, eine ansehnliche familie in dem Holsteinischen, welche vor alters den Gräflichen titul geführet, und selbigen in dem 17 seculo wieder angenommen. Sie soll ihren ursprung aus Schwaben haben, von dannen sie sich in das Hildesheimische und endlich in das Holsteinische begeben. Der stamm-vater wird Conrad genennt, Reichs-Graf von Schwabeck und Baldshusen, welcher Casten-Voigt und Schirmherr des Bißthums Augspurg gewesen, und in Augspurg die kirche zu S. Peter und andere erbaut; wie denn die historien melden, daß so wol er als seine gemahlin Richenaja, ja auch überhaupt die Grafen von Schwabeck, sehr viel ad pias causas gewendet. Hunold, Conrads jüngster sohn, verließ zu den zeiten Kaysers Henrici II Schwaben, begab sich nach Nieder-Sachsen, nahm seine residentz auf der von ihm bey Hildesheim erbauten burg Ahlefeld, und brachte die dabey liegende stadt und länderey erblich an sich, daher er sich nicht mehr von Schwabeck, sondern von Ahlefeld genennt. Werner, Hunolds sohn, vermehrte die stadt Ahlefeld mit einer land-vogtey, und zierte das schloß mit thürmen. Dessen sohn Heinrich, zog mit Henrico Leone ums jahr 1121 in das gelobte land. Conrad, Henrichs sohn, wurde gezwungen sein schloß Ahlefeld zu verlassen, und um das jahr 1153 so wol wegen eines hefftigen streits mit dem Bischoff von Hildesheim, als auch, weil er einen Grafen von Wintzenburg umgebracht, anderswo schutz zu suchen. Durch diese gelegenheit hat sich dieses geschlecht in Holstein und Dänemarck fest gesetzt, und weil Heinrich, Conrads sohn, sich um Dännemarck wohl verdient gemacht, ansehnliche güter erlangt. Hierauf folgten auf einander Godschalck, Marquard und Benedictus, welcher letztere mit Waldemar, dem Hertzog von Schleßwig krieg führte, auch denselben mit hülffe des Dänischen Königs Waldemari IV, aus gantz Schleßwig und Langeland verjagte. Nicht weniger hat sich Nicolaus, Benedicti sohn, ritter von Danebrog und Königlicher Rath, mit sonderbaren kriegs-thaten hervor gethan. Dieses Nicolai sohn, Benedictus, hat mit Catharina von Dosenrad 7 söhne gezeugt, von welchen unterschiedene vornehme häuser, als Lindau, Königsförde, Stocksee, Westensee, Leemkuhl, Revenstorff ꝛc. entsprossen sind, davon noch heutiges tages einige floriren. Der älteste aber, Nicolaus, welcher das Ahlefeldische geschlecht fortgepflantzt, hat mit Catharina von Rantzow Johannem gezeugt, welcher Ritter von Danebrog gewesen, und sich durch kriegs-thaten berühmt gemacht. Dessen sohn, Benedictus, hatte zwar 2 söhne, Benedictum und Johannem, weil aber der erste ohne erben umkam, setzte Johannes allein das geschlecht fort, war auch Ritter und Feld-Marschall in dem kriege, der damals mit den Dietmarsen geführet wurde, in welchem er an. 1500 nebst noch 10 andern seines geschlechts das leben einbüßte. Er hinterließ 2 söhne, Fridericum und Christophorum, von welchem letztern eine besondere linie der Ahlefelde von Heiligenstädt abstammt. Der erste hat Franciscum und Gregorium gezeugt, von welchem dieser in dem kriege mit den Dietmarsen an. 1559 blieb; jener aber hinterließ 3 söhne, Benedictum, Johannem und Wolffen, von welchen 3 neue linien entstanden sind. Der mittelste, Johannes, ist der urheber derjenigen, so heutiges tages am meisten im flor ist. Er war bey Christiano III in Dännemarck Rath und Ritter des Königlichen ordens, auch Feld-Marschall in dem letztern kriege wider die Ditmarsen, dannenhero geglaubt wird, daß er von dieser nation mit gifft umgebracht worden. Er hatte einen sohn, Fridericum, Hertzogl. Holsteinischen Rath und Amtmann zu Apenrade, welcher mit 2 gemahlinnen, Catharina von Rantzow und Dorothea von Blohme, unterschiedene kinder zeugte, worunter sonderlich Fridericus zu mercken, welcher a. 1594 gebohren, und an. 1657 gestorben. Dieser zeugte mit Brigitta, Gregorii von Ahlefeld zu Segard, Grafenstein, ꝛc. tochter, 3 söhne und 5 töchter. Von den söhnen erlangte nur allein Fridericus das völlige alter, welcher Groß-Cantzler in Dänemarck gewesen, und die Gräfl. würde wiederum auf sein geschlecht gebracht, indem er anfangs von Friderico III, an. 1668, und bald darauf von dem Kayser Leopoldo zum Grafen von Langeland und Ritzingen gemacht worden. Er war an. 1623 gebohren, und starb an. 1691. Seine erste gemahlin war Margaretha Dorothea, Graf Christiani von Rantzow auf Breitenburg einige tochter; die andere Maria Elisabeth, Friderici Emiconis, Grafens von Leiningen-Dachsburg, tochter. Mit beyden hat er unterschiedene kinder gezeugt, unter welchen Fridericus, so den 21 Apr. an. 1662 gebohren, Statthalter der Hertzogthümer Schleßwig und Holstein, Amtmann zu Steinburg, und des Süder-Dietmarsen, auch Ritter des elephanten-ordens gewesen, und zu Regenspurg gestorben. Sein halb-bruder, Carolus, so an. 1670 gebohren, ist Königlicher geheimer Rath, Cammerherr, Ober-Stallmeister, Statthalter in Holstein, Ober-Hofmeister der Königlichen academie in Coppenhagen, und Ritter des Danebrogischen ordens worden. *Henninges* geneal. aliquot famil. nobil. in Saxonia. *Angeli* Holstein. chron.

Ahmer, oder Achmer, Gouverneur über Egypten, zur zeit der Saracenen, an. 878. Er nahm Antiochien ein, und setzte sich so fest, daß er seinen kindern gantz Syrien und Egypten hinterließ, nebst 10 millionen goldes, 7000 sclaven, auch so viel pferden und camelen. Man erzehlet von ihm, daß er täglich eine grosse summe geldes unter die arme vertheilt, auch einst zu Bagdad 1200 goldstücke an verunglückte personen geschencket habe. *Hist. Saracen.*

Ahmer Ben Edris, ein Mahometanischer Theologus, welcher vor einigen seculis ein buch von controversien wider die Christen geschrieben, worinnen viel fabelhaffte, und zum theil lächerliche erzehlungen stehen. *Hottinger.* biblioth. orient. l. 2, c. 2 & 5.

Ahod, siehe Ehud.

Ahron, siehe Aaron.

Ahusen, ein städlein in Westphalen, in dem Stifft Münster gelegen. Ehedessen gehörte es den Herren, so hiervon den namen führten, wie denn Ottonis, eines Herrn von Ahusen meldung geschiehet, welcher an. 1305 gelebt haben soll, desgleichen Johannis von Ahusen, welchem der Bischoff zu Münster durch die Grafen von Tecklenburg und Lippe diesen ort nebst Deipena zerstören lassen. Nach der zeit ist die residentz vieler Bischöffe allda gewesen, und soll die stadt Bucholt, wie auch der ort Meppen zu dieser herrschafft ge-

hört haben. Als an. 1306 der Bischoff von Münster mit dem zu Oßnabrück krieg führte, hat sich unter andern auch ein Herr von Ahusen in seinem lager befunden. *Krantz.* in metrop. l. 8 c. 52. *Erdtmann* chron. Osnab. *Hamelmann.* famil. emort. l. 1 p. 6. *Spener.* theoria insign. l. 3 c. 25.

Ahußen, insgemein Auhußen, ein Benedictiner-closter im Brentzthal gelegen, so anfangs Graf Mangold von Tübingen in dem den Ulmern ietzo zuständigen dorffe Langenau, um das jahr 1125 gestifftet, von wannen es durch seinen sohn an den ietzigen ort versetzt worden. Der erste Abt hieß Siegfrid, die andern erzehlt *Stengel* in Mantissa ad Comment. R. A. V. c. 23, welcher selbst der letzte Abt allda gewesen. Kayser Ferdinandus II räumte es nach der Nördlinger schlacht den Catholischen wieder ein; durch den Westphälischen frieden aber ist es dem hause Würtemberg verblieben, und darauf in den vorigen stand gesetzt worden. *Marian.* T. S. document. rediv. Monast. Wirtemb.

Ahuus, siehe Ahaus.

AJA, lat. Allia, ein kleiner fluß in Italien, fliesset in die Tyber bey dem castel Monte rotondo. Er ist von der schlacht berühmt, welche die 300 Fabier allein mit den Vejern hielten, worinnen dieselben insgesamt umkamen. An diesem fluß sind auch die Römer von den Galliern unter anführung des Brenni überwunden worden. *Baudrand.*

AJACCIO, siehe AJAZZO.

AJALA, (Martin Perez de) Ertzbischoff zu Valencia in Spanien, wurde an. 1504 zu Hieste, einem schlechten dorff in dem Carthagenischen Bischoffthum, gebohren. Sein geschlecht war alt, aber arm, dannenhero er sich gezwungen sahe, die kinder in der grammatic zu unterweisen, damit er seine mutter ernähren konte. Einige zeit darauf studirte er zu Alcala, und hernach zu Salamanca, an welchem letztern ort man seine geschicklichkeit etwas genauer kennen lernete, daher er unter die Ritter von S. Jacob aufgenommen, auch, nachdem er sich zum Priester weihen lassen, von Francisco de Mendoza, Bischoff zu Jaen, zu seinem Beichtvater und Groß-Vicario gemacht wurde. Er folgte auch diesem Bischoff in Italien, von dannen aber begab er sich in die Niederlande, und blieb eine zeitlang zu Löwen, die Orientalischen sprachen zu lernen. Um diese zeit starb der Bischoff von Jaen, daher er sich mit einem Doctore der universität Löwen nach Worms begab, daselbst sein heil wider die Lutheraner zu versuchen. Hierdurch wurde er dem Kayser Carolo V bekandt, auf dessen befehl er sich von Antwerpen nach Trident verfügte, dem concilio mit beyzuwohnen, wie er sich denn auch bey der 6 session einfand. Da er nun an. 1548 zurück kehrte, wurde er von dem Kayser zum Bischoff von Gvadix ernennet, mit welchem character er aufs neue dem Tridentinischen concilio beygewohnet. Einige zeit darauf bekam er das Bißthum zu Segovia, und endlich das Ertzbißthum zu Valencia, starb aber an. 1566. Er hat unterschiedene bücher hinterlassen, worunter das wichtigste de divinis traditionibus libri X. *Medina* de recta in Deum fide l. 1 c. 4. *Ar. Montan.* itinerar. Benjam. Tudelens. *Anton.* bibl.

AJALA, (Balthasar) ein sohn Jacobi, bürtig von Antwerpen, aus einem Spanischen geschlechte. Der Hertzog von Parma hielt viel von ihm, bey dessen armee er General-Auditeur war. Hernach wurde er Rath bey der Königlichen regierung zu Mecheln, welches amt er aber nur eine kurtze zeit verwaltet, indem er an. 1583, oder wie andere wollen 1584 in dem 36 jahr seines alters starb. Er hat einen tractat de jure & officiis bellicis ac militari disciplina geschrieben. *Andr.* bibl. Belg. *Beyerling.* in chron. *Anton.* bibl. *Simon* biblioth. histor. des auteurs de droit. t. 1.

AJALA (Gabriel) ein Medicus von Antwerpen, und Doctor der universität Löwen, lebte in dem 16 seculo. Er war ein anverwandter, oder vielleicht gar ein bruder des ietztgedachten Balthasars, und wird wegen seiner gelehrsamkeit gleichfals hoch geschätzt. Er hat geschrieben popularia epigrammata, de lue pestilenti &c. *Linden.* de scr. medic. *Andr.* in app. Belg. *Anton.* bibl.

AJALUNI, AJALVAT, S. Johannis-stadt, ist der name einer stadt in Carien, auf der seite gegen Lydien.

AJAN, oder AVAN, ein landstrich an der Africanischen see-küste über Zanguebar, von Magadoxo an biß an das vorgebürge Guardafuy. Es begreifft in sich die Königreiche Adea, Adel, und Magadoxo nebst der Republic Brava, &c. *Marmol.* *Sanson.*

AJAS, eine stadt in dem glückseligen Arabien, 2 tagreisen von Aden gelegen. *Davity.*

AJAX, Oilei, des Königs der Locrenser, sohn, befand sich mit bey der belagerung vor Troja, woselbst er keinem von dem übrigen Griechischen Generalen an tapfferkeit was nachgegeben. Man thut noch weiter hinzu, daß er nach eroberung der stadt die tochter des Priami in der Minervæ tempel geschändet, wiewol er solches nicht gestanden; Minerva aber soll dadurch so entrüstet worden seyn, daß sie nicht ehe nachgelassen, als biß sie ihn getödtet. *Homer.* *Virgil.* *Ovid.* *Bayle.*

AJAX, Telamonis sohn, war nach dem Achille der tapfferste unter den Griechen bey der Trojanischen belagerung, zerfiel aber endlich mit dem Ulysse wegen der waffen des Achillis. Da nun die Griechen durch ihr urtheil dem Ulyssi solche zusprachen, zog sich Ajax dieses dergestalt zu gemüthe, daß er auf eine heerde vieh loß gieng, und selbiges niedermachte, vermeynend, daß er seine feinde vor sich hätte. Als er aber seinen irrthum vermerckte, wurde er gantz unsinnig und tödtete sich selbst. *Homer.* *Ovid.* *Reinecc.* in Æneid. &c. *Bayle.*

AJAX, ein sohn Teucri, ließ dem Jupiter zu ehren in der stadt Olbus in Cilicien einen tempel bauen, dessen Priester meistentheils Teucri oder Ajaces sind genennet worden. *Strabo* l. 14. *Bayle.*

AJAX, ein Geistlicher, welcher sich durch seine frömmigkeit und gute aufführung unter dem Kayser Theodosio berühmt gemacht. Er hatte einen bruder, namens Zeno, der so tugendhafft als er war. Anfangs lebten sie in der stadt Gaza, und begaben sich hernach in ein kloster. Sie vertheidigten mit grosser hertzhafftigkeit den Christlichen glauben wider die Heyden, und erlitten darüber viel ungemach. Ajax soll eine sehr schöne frau gehabt, und mit derselben 3 kinder gezeuget, hernach aber sich von ihr abgesondert, und die aufsicht über die kirche zu Botolium geführet haben. Von seinen söhnen hat er 2 zum studieren und kloster-leben auferzogen, den dritten aber verheyrathet. *Sozomen.* l. 7 c. 28. *Bayle.*

AJAZZO, siehe LAJAZZO.

AJAZZO, oder AJACCIO, lat. Adjacium und Ursinum, eine stadt in der insul Corsica, mit einem hafen an dem mittelländischen meer, und einem Bißthum, so unter Pisa gehöret. Sie war vormals die hauptstadt dieser insul.

AIBERTUS, ein Spanier, war Abt von den Cisterciensern, und schrieb einen tractat von berühmten leuten seines ordens, welcher von dem *Henriquez* in menol. und *Carolo de Visch* in bibl. Cisterc. angeführet wird.

Aibling, ein marckflecken in Bäyern, in dem rent-amt München, ist von den alten unter die besten des landes gezehlt, aber nachgehends durch feuer und krieg sehr mitgenommen worden. Auf dem daselbst befindlichen Churfürstl. schloß sitzt ein Pfleger. So ist auch ein land-gericht daselbst, wozu die herrschafft Valckenstein, und die Grafschafft Vallay nebst vielen andern orten gehören. *Chur-Bayern* p. 126.

Aicha, oder Aichach, eine kleine stadt in dem Bayrischen Rent-amt München, 3 biß 4 meilen Nord-Ost-wärts von Augspurg, an dem fluß Par, gelegen. Sie ist ziemlich wohl gebauet, und mit einem wall, mit gedoppelten wassergräben, wie auch mit einem alten schloß versehen. An. 1704 ward sie von den Englischen trouppen eingenommen, und grossen theils verbrannt.

Aichelberg, ein altes und meist verfallenes schloß in Cärnthen, in dem obern viertheil zwischen Ossiach und Wernberg, einem hohen berge in der wildniß. Vor zeiten war es ein grosses und festes schloß, denen Aichelbergern zuständig, so aber schon vor ziemlicher zeit abgestorben, worauf sich die Grafen von Khevenhüller, Freyherren von Aichelberg geschrieben. Endlich aber ist dessen besitz an die Grafen Galler gelangt. Es ist auch noch in Cärnthen in eben diesem viertel auf einem hohen berge, darunter die Ganl fliest, mitten in einem walde das schloß Aichelburg, so das stamm-hauß der Freyherren von Aichelburg ist. *Valvasors* Cärnthen p. 6, 8.

Aichheim, ein schloß mit einer herrschafft an der Iller in Schwaben, fast auf dem halben wege zwischen Ulm und Memmingen. Vor zeiten war es eine Graffschafft, und gehörte den Grafen von Aichheim, von denen sie nach absterben des letzten Grafen durch verheyrathung Lucia, gebohrner Gräfin von Aichheim, an Conrad, Freyherrn von Rechberg, um das jahr 1323 an die Rechbergische familie, und von derselben gleichfals durch heyrath an. 1677 an die Grafen von Limburg und Styrum gekommen ist. An. 1680 wurde das schloß von dem donner angezündet, und in die asche gelegt. *Imhof.* N. P. l. 7 c 11 n. 5. *Lucæ* Grafen-saal P. 2.

Aichinger, Aichiger, Eichinger, eine adliche familie in Pohlen und Ungarn, welche ihren ursprung aus Francken hat, und zu des Königs Sigismundi zeiten mit Zibulto Eichingern in Pohlen gekommen ist. Derselbe heyrathete des Malekowski, Groß-Gouverneurs in Reussen, tochter, welche ihm Zibultum II und Georgium gebahr. Jener erlangte in dem gantzen Reiche ein grosses ansehen, und floriren dessen nachkommen heut zu tage in der provintz Pocutia; dieser aber hatte die ehre, daß ihn der König Stephanus als seinen Abgesandten nach Ungarn schickte, allwo er in eine vornehme familie geheyrathet und sein geschlecht biß diesen tag fortgepflantzet hat. Augustinus Eichinger, beygenannt von Facha, war des oberwehnten Zibuldi bruders sohn, und in vielen sprachen erfahren. Als in den damaligen kriegen, darinnen er sich durch seine tapfferkeit hervor gethan, die urkunden seines adels waren verlohren gegangen, hat er von dem Kayser Rudolpho II an. 1577 den 2 April die bekräfftigung seines adelstandes erhalten, und ist an. 1582 ohne erben gestorben. *Okolsk.* Remm. Pol. P. 1.

Aichspalt, (Petrus) siehe PETRUS.

Aichstätt oder Eichstätt, lat. Aichstadium, oder Dryopolis, ist eine Bischöffliche residentz-stadt an dem fluß Altmühl, 5 meil. von Donawerth, auf Bayerischen oder Nordgauischen boden gelegen, samt ihrem Bischoffthum aber zu dem Fränckischen kreiß gehörig. Von dem ursprung ihres namens sind unterschiedene meynungen. Die wahrscheinlichste aber ist, daß er von den eichen herrühre, und daß an dem ort, wo diese stadt gebauet worden, ein eichwald gestanden. Einige nennen sie auch Aureatum oder Chrysopolis, zum andencken des

uralten

uralten und von den Hunnen zerstörten Aureati, wovon noch heutiges tages zwischen Eichstätt und Nassenfels an einem ort, Weissenkirch genannt, merckmahle sollen zu finden seyn; es heissen auch deswegen die Bischöffe allhier Episcopi Aureatenses. Ihren ursprung hat sie von S. Wilibaldo bekommen. Denn nachdem Swigger, Graf von Hirschfeld, mit einwilligung des Hertzogs Utilonis von Bayern, diese gegend dem heiligen Bonifacio gegeben, dieser aber sie hinwiederum S. Wilibaldo, aus Königlichem stamm in Engelland, überlassen, welche an diesem wüsten und einsamen ort, das Christenthum auszubreiten, ein Benedictiner-kloster aufgeführt, und darinnen gelebt, so haben mehrere leute diesen ort zu bewohnen angefangen, daß endlich die stadt an dem ufer der Altmühl zwischen 2 bergen, oder vielmehr fruchtbarn hügeln um das jahr 740 entstanden, und nachgehends stets vermehrt worden. Die Dom-kirche hat gedachter Wilibaldus der heil. jungfrau Maria zu ehren erbauet, welche von seinen nachfolgern zum öfftern ist verändert und verneuert worden, biß endlich der 34 Bischoff, Engelhard, in dem 13 seculo das ietzige gebäude aufgeführt, welches von den folgenden Bischöffen mehr ist gezieret worden. Bey einer halben stunde von der stadt ist das schloß und die Bischöffliche residentz S. Wilibaldsburg, insgemein Walpersburg genannt, auf einem felsen, und ist von Bertholdo, der aus dem hause der Burggrafen zu Nürnberg an. 1355 Bischoff worden, erbauet, aber von seinen nachfolgern, sonderlich von Martino von Schaumberg, Johann Conrad von Gemmingen, und Johañ Christoph von Westerstetten erweitert uñ ausgezieret worden. Unter andern hat der von Gemingen, so an. 1612 gestorben, 8 schöne gärten daselbst anrichten lassen. An. 1458 hat Ludwig Hertzog von Bäyern Aichstätt belagert, ist aber auf getroffenen vergleich wiederum abgezogen. Allein, als an. 1460 der vergleich gebrochen worden, hat er sie unter seine gewalt gebracht. An. 1633 wurde das schloß Wilibaldsburg samt der stadt von dem Hertzog Bernhard zu Sachsen-Weimar im frühlinge erobert, in dem folgenden herbst aber von dem Chur-Bäyerischen Obersten, Johann de Werth, wiederum eingenommen. Ob sich auch wohl an. 1634, zu ausgang des Jan. die Schweden wiederum der stadt Aichstätt bemeisterten, und selbige bey ihrem abzuge anzündeten, so haben sie doch die Wilibaldsburg nicht erobern können. *Wilibaldus* in vita Bonifacii. *a Rebdorff.* annal. *Marschal.* chron. Elwang. *Munsteri* cosmogr. *Gretser.* de episcop. Aichstad. *Zeileri* topog. Francon. *Sagittarii* antiq. Thuring. c. 18. *Spangenb.* hist. Bonifac. c. 31 & 38. *Hauck* herrlichkeit der Francken. c. 28.

Aichstätt, das Bischoffthum, welches von seiner haupt-stadt den namen führet, liegt zwischen den beyden Marggrafthümern Anspach und Bareyth, der Ober-Pfaltz, dem Bayerischen und Schwäbischen kreiß, und wird zu Francken gerechnet, worinnen dessen Bischoff ein vornehmer Stand, wie auch von langen zeiten her ein Fürst des Teutschen Reichs ist. Bonifacius, Ertzbischoff zu Mayntz, hat es mit einwilligung Carolomanni gestifftet, nachdem ihm, wie bereits oben gedacht, Graf Swigger von Hirschfeld ein groß theil von seiner Grafschafft um den fluß Altmühl von dem schlosse Nassenfels biß Weissenkirchen geschenckt, und Wilibaldum zum ersten Bischoff eingesetzt. ihm auch die ober-stelle unter den andern Suffraganeis nebst der würde eines stetswährenden Cantzlers der Mäyntzischen kirche zugeeignet. Dieser Wilibald bauete allhier ein kloster, welches anlaß zu der stadt und vermehrung des Bißthums gegeben; wie denn die güter des Bißthums nachgehends durch freygebigkeit Gebhardi des letzten von dem geschlechte der Grafen von Hirschberg, desgleichen der Kayser Arnolphi und Friderici I, davon jener das reiche kloster Hasenried, dieser den flecken Rebdorff dartzu gegeben, wie auch durch die vorsorge unterschiedener Bischöffe ziemlich vermehret worden. Bruschius rühmt von den Bischöffen allhier, daß sie vor allen andern Bischöffen in Teutschland sich iederzeit die allgemeine ruhe hätten angelegen seyn lassen, und niemals einige streitigkeit angefangen. Sie haben viel Edelleute, ja auch Fürsten und Grafen zu ihren vasallen, und ihre geistliche jurisdiction erstreckt sich durch die Ober- und Unter-Pfaltz. Belangend die erb-ämter dieses Stiffts, so hatte es zu Marschalln vor alters die Ritter von Kuttenheim, hernach die von Dorner, und ietzo die Freyherren von Schenck und Grafen von Castell; zu Erb-cämmerern ehmals die Ritter von Oettingen, numehro die von Schaumberg; zu Erb-Truchsessen vor zeiten die Ritter von Mur, ietzo die Edlen von Leonroth; zu Erbschencken ehemals die Ritter von Arberg, nunmehro die von Eybe.

Catalogus aller Bischöffe von Aichstätt.

1. S. Wilibald von an. 745 biß 781.
2. Gerochus, starb an. 802.
3. Aganus oder Agamus, starb an 819.
4. Adelungus, starb an. 841.
5. Attinus oder Altunus, starb an. 858
6. Otker, starb an. 880, oder 881.
7. Gottschalck, starb an. 882.
8. Erchenbald, einer von Caroli M. nachkommen, starb an. 902.
9. Udalfried, starb an. 933.
10. Stargand, starb an. 955.
11. Reginald, starb an. 989.
12. Meingoß oder Megingaudus, Graf von Lechsmünd, des Kaysers Henrici II anverwandter, starb an. 1014.
13. Guntzo oder Gundacker, starb an. 1019.
14. Walther, starb an. 1021.
15. Heribert, starb an. 1042.
16. Gottsmann, des vorhergehenden bruder, starb an. 1042.
17. Gebhard, Graf von Calw, oder von Tollnstein und Hirsperg, starb an. 1057.
18. Gundacker II, starb an. 1075.
19. Udalricus I, starb an. 1099.
20. Eberhard, Marggraf von Steinfurt, starb an. 1111.
21. Udalricus II, starb an. 1125.
22. Gebhard II, Graf von Hirsperg, starb an. 1149.
23. Burckhard, abgesetzt an. 1153.
24. Conrad von Marsperg, oder von Morspach, starb an. 1171.
25. Egilolphus, resignirte.
26. Otto, starb an. 1096.
27. Herdovicus, Graf von Sultzbach oder von Hirsperg, starb an 1233.
28. Friedrich von Hauenstadt, starb an. 1226.
29. Heinrich von Ziplingen, starb 1229.
30. Heinrich, Edler Herr von Tischingen, starb an. 1234.
31. Heinrich von Ravensperg, starb an. 1237.
32. Friedrich von Parsberg, starb an. 1246.
33. Heinrich Hertzog von Würtenberg, starb an. 1259.
34. Engelhard oder Eckhard, starb an. 1261.
35. Hildebrand von Mern, starb an. 1279.
36. Reinbott von Mullnhard, starb an. 1297.
37. Conrad von Pfeffenhausen, starb an. 1305.
38. Johann von Dierpheim, ward an. 1307 zu einem andern Bißthum beruffen.
39. Philipp von Rothshausen, ein Cistercienser, starb an. 1322.
40. Marqvard von Haglen, starb an. 1324.
41. Gebhard von Graisbach, starb an. 1327.
42. Fiedrich, Landgraf von Leuchtenburg, an dessen statt das Dom-Capitul, wider des Pabsts willen, Fridericum, Burggrafen von Nürnberg, erwehlte.
43. Heinrich, Erbschenck von Rheineck, starb an. 1343.
44. Albrecht von Hohenfels, starb an. 1355.
45. Berthold, Burggraf zu Nürnberg, starb an. 1365.
46. Raban von Wilburgstetten, starb an. 1383.
47. Friedrich, Graf von Oettingen, starb an. 1415.
48. Johann, Freyherr von Heydeck, starb an. 1429.
49. Albrecht von Rechberg, starb an. 1445.
50. Johann von Aych, starb an. 1464.
51. Wilhelm, Edler Herr von Reichenau, starb an. 1496.
52. Gabriel von Eyb, starb an. 1535.
53. Christoph, Marschall von Pappenheim, starb an. 1539.
54. Mauritius von Hutten, starb an. 1552.
55. Eberhard von Hirnheim, starb an. 1560.
56. Martin von Schaumberg, starb an. 1590.
57. Caspar von Seckendorff, starb an. 1595.
58. Johann Conrad von Gemmingen, starb an. 1612.
59. Johann Christoph von Westerstetten, starb an. 1637.
60. Marqvard Schenck von Castel, starb an. 1685.
61. Johann Eucharius Schenck von Castell, starb an. 1697.
62. Johann Martin von Eyb, erwehlt den 6 (16) April an. 1697, starb an. 1704.
63. Johann Anton Knöbel von Catzenelnbogen, erwehlt den 9 Febr. an. 1705.

Wilibald. in vita Bonifacii. *Otho* l. 1 c. 45. *Annal. Francor. Fuldens. Rebdorf* in annal. *Marian. Scotus* ad an. 746. *Herm. Contract.* 747. *Adelbertus* qua ratione sub Eugen. III P. M. monast. Heidenheim ad ordinem S. Benedicti redierit; *Philipp. Episcop. Aichstæd.* de patron. eccles. *Aventin.* annal. Bojor. *Bruschius* de Episc. Germ. *Gretser.* catal. Episc. Aichstæd. *Spangenberg* in Bonif. *Zeileri* topogr. Franc. *Imhof* N. P. l. 3 c. 6. *Speneri* op. her. spec. l. 3 c. 42. *Sagittarii* antiq. Thuring. c. 18.

AIDAN, Gontrans oder Gorans sohn, König in Schottland, überwand die Sachsen und Picten, und führte seine regierung klüglich, durch anweisung Columbani aus Irrland, der hernach Abt zu Luxeuil worden. Er starb an. 604 oder 606. *Beda* l. 3 hist. Angl.

AIDES, nennete man sonst in Franckreich alle anlagen, welche der König ausser den ordentlichen einkünfften seiner kron- und tafelgüter zu bestreitung der staats-unkosten von den unterthanen erhube, wozu der anfang vornemlich seit König Philipps des schönen zeiten gemacht worden. Nachgehends hat man damit nur denjenigen impost angedeutet, der von den verkaufften oder abgeführten waaren entrichtet wird, also, daß die taille und gabelle ein apartes werck verblieben. Als König Carl der V seines vaters ranzion aufbringen muste, richtete er mit einwilligung der Stände die aides also ein, daß von dem einzeln verkaufften wein der vierte stüber, von andern waaren hingegen, so man entweder einzeln oder parthie-weise verkauffte, der zwantzigste stüber gegeben wurde, welches aber nachmals sich in vielen geändert. *des Maisons* traité des Aides. *de Roquemont* les Aides de France.

AIDINELLI, oder ALDINELLI, lat. Aidinia, ist eine provintz in Natolien, von ihrer haupt-stadt also benamet; sonst aber Carien genannt. Sie gehört unter das Türckische gebiet seit dem

14 se-

14 seculo. Gegen morgen gräntzt sie an Lycien, oder nach der heutigen benennung an Mentefeli, gegen abend und mittag an das mittelländische meer und den Archipelagum, gegen mitternacht aber an den fluß Madre. Vor zeiten waren darinnen die städte Magnesia, Alabanda, Stratonice, Mindus, Priene, Miletus, oder wie sie ietzo heist Malazo oder Milasso &c. Der darinn befindliche berg Latmus hat zu der fabel von Endymione und dem monde gelegenheit gegeben. Die Macedonier haben an. 366 ein concilium allhier gehalten, so aus 34 Bischoffen bestund, welche das wort consubstantialis verworffen, und das von den zu Antiochia und Seleucia gehaltenen synodis aufgesetzte glaubens-bekäntniß angenommen. *Strabo* l. 14. *Mela* l. 1. *Sozomenus*. *Baronius* an. C. 366.

AIDINZIC. Aidinia parva, eine kleine landschafft in Natolien, längst der meer-enge von Gallipoli, in welcher Abido der vornehmste ort ist.

AIDONE, lat. Aidunum, eine stadt in Sicilien, in dem thal di Noto, zwischen den flüssen Jaretta und S. Paolo gelegen.

AIDONEUS, siehe AMES.

AJELLO, lat. Thyella oder Thyllesium, ein Hertzogthum in dem Königreiche Neapolis, dem Fürsten von Massa zugehörig, liegt in Calabria citra.

AIGILUS, Abt zu Fulda, siehe Egil.

L'AIGLE, lat. Aquila, oder ad Aquilas, eine kleine stadt in der Normandie an der Rille, mit dem titul eines Baronats. An. 1563 wurde sie von dem Vicomte de Dreux, einem Heerführer der Hugonotten, mit sturm erobert und geplündert.

AIGLE, siehe Aelen.

AIGLERIUS, (Bernhard) ein Cardinal, gebürtig aus Franckreich. Anfangs ward er über das Benedictiner-kloster zu Savignac, in der dioeces von Lion, und hernach als Abt über das kloster auf der insul S. Honoré, gesetzt. Carolus von Anjou nahm ihn mit sich, als er die Königreiche Neapolis und Sicilien behauptete, und schätzte ihn nicht nur vor sich selbst, wegen seines verstandes und frommen wandels, überaus hoch, sondern brachte auch zuwege, daß seine verdienste zu Rom bekannt wurden; worauf ihn Urbanus IV. wiewol wider seinen willen, zum Abt von Monte Cassino ernennete. Diesem kloster, welches unter Friderico II, Conrado IV, und Manfredo überaus grossen schaden an seinen einkünfften, zubehörungen und andern rechten erlitten hatte, brachte er fast alles verlohrne wiederum zuwege, würckte auch sonst viel vortheile vor dasselbe aus, und hielt einen allgemeinen synodum seines ordens zu S. Germano, wobey er viel nützliche verordnungen machte. Nachdem er 20 jahr Abt gewesen, ertheilte ihm der Pabst Clemens IV die Cardinals-würde, welcher ihn auch nachgehends als seinen Legaten in Franckreich wider die Albigenser, und nach Constantinopel, um daselbst wider die Saracenen ein bündniß zu schliessen, abfertigte. In währender letzten legation hatte der obgedachte König Carolus dem Caßinensischen kloster aufs neue sehr grosse eingriffe gethan, welchen er aber, nach seiner zurückkunfft, glücklich wiederum abhalff. Er starb zu Monte Cassino den 5 Apr. an. 1282, und hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als de collationibus, beneficiis & officiis, in regulam D. Benedicti, speculum Monachorum und andre mehr. *Chron. Cassinense; Chronolog. SS. Lerinensium; Scipio* in elog. Abbat. Cassinens. *Ciacon. Oldoin. Ughelli. Wion. Frizon. Roberti* Gall. Christ.

AIGNAN, ein Bischoff, siehe AGNAN.

AIGUE, ein fluß, siehe EIGUES.

L'AIGUE (Stephanus) siehe AQUÆUS.

AIGUEBELLE, lat. Aqua pulchra, ist eine kleine stadt in Savoyen, an den gräntzen der Graffschafften Maurienne und Tarentaise, an dem fluß Arc gelegen, von welcher eine vogtey dependirt. So ist auch ein andrer ort gleiches namens in Dauphiné, zu dem Hertzogthum Valentinois gehörig, allwo eine Abtey befindlich.

AIGUEPERSE, lat. Aqua sperfa, die haupt-stadt des Hertzogthums Montpensier in Auvergne, hatte ein sehr festes und hoch gelegenes castel, welches an. 1634 demolirt worden.

AIGUESMORTES, lat. Aquæ mortuæ, eine stadt in Nieder-Languedoc, nahe an dem meer, mit einer hohen see-laterne vor die auf dem meer schiffende. Es ist allhier der haupt-saltz-zoll, wie auch der feste thurn Carbonniere, so von den Hugenotten an. 1562 eingenommen worden.

AIGUILLE, siehe AGULHA.

AIGUILLES, von den Portugiesen, Cabo das Agulhas, ein vorgebürge in Africa, bey dem grossen vorgebürge de buona esperanza.

AIGUILLON, lat. Aiguillonium, eine kleine stadt in Guienne, wo die Lot und Garonne zusammen fliessen, 4 meilen unterhalb der stadt Agen. Sie wurde an. 1346 von dem Hertzoge Johann in der Normandie, der hernach König worden, mit einer grossen armee lange zeit, wiewol vergebens, belagert. An. 1430 aber wurde sie von den Engelländern eingenommen und geplündert. An. 1600 legte ihr König Henricus IV, dem Hertzog von Mayenne zu gefallen, den Hertzoglichen titul bey, und zwar mit dieser prærogativ, daß nach abgang männlicher erben Aiguillon nebst den dazu gehörigen örtern nicht an die Königliche kammer, wie sonst in Franckreich rechtsüblich, sondern an die nechsten erben, doch ohne den titul eines Hertzogthums, fallen solte. Nach der zeit als dieses Hertzogthum an des Cardinals Richelieu schwester tochter, die Dame de Combalet, welche hernach unter dem titul einer Hertzogin von Aiguillon sehr bekant worden, an. 1636 durch kauff gelangete, wurde es von Ludovico XIII in dieser würde bestätiget. Nachdem aber an. 1675 diese Hertzogin von Aiguillon verstarb, so setzte sie ihres bruders tochter, Marien Magdalenen von Agenois, in diesem Hertzogthum zur erbin ein, und als auch diese a. 1704 mit tode abgieng, gelangte es vermöge ihres testaments, an ihres brudern sohn, Marquis de Richelieu, so gleichfals den titul eines Hertzogs von Aiguillon angenommen. *Catel.* memoir. de Langued. p. 563. *Darnals.* antiq. d'Agen p. 100. *Bayle.*

AIGULPHUS, Abt zu Lerins, war zu Blois um das jahr 630 gebohren. Er trat in den Benedictiner-orden, und wurde Coadjutor des Abts zu Fleury an der Loire. Seine tugenden brachten ihn bey dem Könige Clodovæo II in ansehen, und der ruff von seiner frömmigkeit erschollе biß in die insul Lerins, woselbst ihn die Münche zu ihrem Abt erwehlten. Von gottlosen leuten wurde er gewissen see-räubern übergeben, welche ihm auf der insul Amatum, zwischen Corsica und Sardinien, den kopff herunter schlugen, und 33 Münche, so sie gleichfals von Lerins entführet, mit umbrachten. *Bernier* hist. de Blois.

AILESBURY, eine stadt in Engelland, in der Grafschafft Beckingham, 5 meilen von Oxford gelegen.

AILESBURY, oder AYLESBURY, ingleichen ALISBURY, (Grafen von) in Engelland. Es ist diese würde dem geschlecht Bruce, welches seinen ursprung von den Englischen Lords von Skelton in Cleveland, in Yorkshire, herführt, und eine geraume zeit in Schottland floriret hat, ertheilet worden. Aus demselben war Eduard Bruce von Kinlos entsprossen, welcher von dem Schottländischen Könige Jacobo VI an. 1602 als Ambassadeur an die Königin Elisabeth, zugleich mit dem Grafen von Marr, abgeschickt, und von demselben (weil er mit dem Englischen Staats-Secretario, Robert Cecil, eine vertraute correspondentz gepflogen) als ein sonderlich werckzeug seiner erhebung auf den Englischen thron angesehen, auch dannenhero vor vielen andern von ihm begnadigt ward. Denn es machte ihn gedachter König zum Master of the Rolls, zu seinem geheimden Rath so wohl in Engelland als in Schottland, und zu einem Schottländischen Pair, mit dem titul eines Lords Bruce von Kinlos. Er starb den 14 Jan. an. 1610 in dem 62 jahr seines alters, und hinterließ von Magdalena, einer tochter des Ritters Clarke, (1) Christianam, welche sich an Wilhelmum, Grafen von Devonshire, vermählte; (2) Eduardum, Ritter des bades, welcher bald nach des vaters tode durch den Ritter, Eduard Sackviele, nachmahligen Grafen von Dorset, in einem duell getödtet ward; (3) Thomam. Dieser succedirte seinem bruder, und ward von dem Könige Jacobo I an. 1611 den 21 Jun. zum Grafen von Elgin in Schottland, von dem Könige Carolo I aber an. 1641, zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Lords Bruce von Whorlton in Yorkshire, erhoben. Er starb an. 1663, und ließ kein kind von seiner andern gemahlin, Diana, einer tochter Wilhelmi Lords Burleigh, eines sohns Thomæ, Grafen von Exeter, und einer wittwe Henrici, Grafen von Oxford. Hingegen von seiner ersten gemahlin, Anna, einer tochter des Ritters Roberti Chichester, ward ihm gebohren sein nachfolger, Robertus. Weil derselbe in der qualität eines Lord-Lieutenants von Bedfortshire dem Könige Carolo I treulich gedient, auch zu Caroli II wiedereinsetzung nicht wenig beygetragen, so machte ihn dieser letztere den 18 Mart. an. 1664 zum Baron Bruce von Skelton, zum Vice-Grafen Bruce von Ampthill, und zum Grafen von Ailesbury. Er ward auch endlich Lord-Cämmerer von Jacobi II hoffstatt, starb aber den dritten monat hernach, nemlich den 20 Oct. an. 1685. Seine gemahlin, Diana, eine tochter Henrici, Grafen von Stammford, hatte ihm 8 söhne und 9 töchter zur welt gebracht. Fünff söhne und 3 töchter sturben jung. Die übrigen söhne waren Thomas, Robert und Jacob. Die 6 töchter aber wurden auf folgende art verheyrathet (1) Diana an den Baronet Seymour Shirley und nach dessen tode an Johannem, Lord Ros, nachmals Hertzog von Rutland, (2) Anna an den Ritter Wilhelm Rich von Sunning, (3) Christiana an Johannem Rolls, und nach dessen tode an Robertum Gyyer von Stoke, Ritter des Bades, (4) Maria an den Baronet, Johann Walter, (5) Anna Charlotta an einen Irrländer, Nicolaum Bagenall, (6) Henrietta an Thomam Ogle. Der älteste sohn, Thomas, vermählte sich mit Elisabeth, einer descendentin von der Frantzösischen Königin Maria, einer jüngern schwester des Königs Henrici VIII, indem sie eine tochter Henrici, Lords Beauchamp, und eine schwester, wie auch zuletzt die eintzige erbin, Wilhelmi, Hertzogs von Sommerset, war. Dieselbe hat ihm, nebst andern in ihrer jugend gestorbenen kindern, nachfolgende gebohren, (1) Carolum, den 29 May, an. 1682 von dem unten; (2) Elisabetham, vermählt an Georgium, Grafen von Cardigan; (3) Mariam, in deren geburt den 12 Jan. an. 1697 ihre mutter ihr leben verlohr. Hierauf heyrathete der Graf Thomas eine Gräfin von Sannu in Brabant, und zeugte mit ihr Charlottam Mariam. Sein ältester sohn Carolus bekam zur gemahlin Annam Savile, die älteste tochter Wilhelmi, Marckgrafen von Hallifax, welche ihm an. 1707 Robertum gebahr. *Peerage of England* 1, p. 281.

AILESFORD, ist ein grosser flecken in der Englischen provintz Kent, an dem fluß Medway, nicht weit von Maidstone, gelegen. In selbi-

selbiger gegend ist in dem 5 seculo ein blutiges treffen zwischen den Britanniern und den Sachsen vorgegangen, worinnen beyde nationen ihre Generals verlohren. Der Britannische, namens Catigern, soll mit grosser pracht nahe bey der wahlstadt seyn begraben worden, und zwar wo man noch heutiges tags 4 ungeheure steine, mit andern von gleicher grösse, welche querüber gelegt sind, antrifft. Dieses monument wird von dem gemeinen volck Keith-coty-house genannt, und hat eine grosse gleichheit mit der in Wiltshire befindlichen Stonehenge. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl.

AILHALL, eine kleine insul, oder vielmehr eine stein-klippe mit einem thurm in Schottland, gegen der provintz Galloway, unter der insul Arren.

AILLY, ist ein stück landes in der Picardie, welches den namen einer adelichen familie gegeben, die eine der ältesten dieser provintz ist. Robert d'Ailly, welcher um das jahr 1091 gelebet, ist der stammvater davon. Es sind daraus viel vornehme leute entsprossen. An. 1619 ist es durch verheyrathung der Charlotte d'Ailly, einer eintzigen tochter und erbin Philiberti Emanuelis d'Ailly, Ritters des Königlichen ordens, an Honorium d'Albert, Hertzog de Chaulnes, Marschall von Franckreich, einen bruder des Hertzogs von Luines, Connétables von Franckreich, mit der familie d'Albret-Luines vereinigt worden.

D'AILLY, (Petrus) ein Cardinal, siehe ALLIACO.

Ailzred, siehe ETHELREDUS.

AIMERY, von Pavia aus der Lombardey, war ein Englischer Capitain und Gouverneur zu Calais an. 1348. Die Frantzosen hatten zur zeit des damaligen stillstandes einen anschlag auf Calais, und boten ihm 20000 ducaten, wenn er ihnen darzu behülfflich seyn wolte. Dieser berichtete es an den König Eduard. Derselbe kam mit einigen schiffen und volck aus Engeland, und die Frantzosen, so von dem Aimery zum theil schon in einen grossen thurm der stadt eingelassen waren, wurden nach einer tapffern gegenwehr niedergemacht: allein dieser Capitain wurde 3 jahr hernach von den Frantzosen bey S. Omer gefangen, und in stücken zerhauen. *Mezeray.*

AIMOINUS, ein Benedictiner-Mönch in der Abtey zu Fleury an der Loire, darein er an 970 aufgenommen ward, gebürtig aus Gasconien. An. 1004 schrieb er das leben des Abts Abbonis; er gab auch ein buch heraus von den wunderwercken S. Benedicti und andre mehr. Das berühmteste unter seinen wercken ist die historie von Franckreich. Sie bestehet aus 4 büchern, und hat man nach seinem tode noch das fünffte hinzu gefügt, welches sich in dem jahr 1165 endigt. *Sigebert.* de script. eccl. c. 101. *Voss.* de hist. Lat. *du Chesne. Valesius. Labbeus. du Breuil* &c.

AIMON, Bischoff zu Halberstadt, siehe HAYMO.

Ainaon, Ahinaon oder Ainam, eine insul auf dem Chinesischen meer, zwischen China und den Philippinischen insuln, nahe bey der insul Luconia, gelegen.

AINAY, eine alte abtey in der stadt Lion. Sie ist vormals eine berühmte academie der beredtsamkeit gewesen, so von dem Kayser Caligula gestifftet, und bey den Alten Athenæum genennet worden.

AINDRE, lat. Antrum, ist der name einer insul, die vormals in Nieder-Bretagne, 3 meilen unter der stadt Nantes, bey dem ausfluß der Loire in dem meer lag. S. Hermelandus hatte sich hieher begeben, in der einsamkeit zu leben, und deßwegen ein kloster gebauet, welches aber samt der gantzen insul von dem wasser verschlungen worden. *Baudrand. Argentré.*

AINDRE, ein fluß in Berry, welcher Chateau-Roux und Chatillon befeuchtet, und sich nachgehends mit der Loire vermischet.

AINS, Ens. Indus, Indis, Danus oder Idanus, ein fluß in Franckreich, in Bresse und Bugey. Er entspringt in der Graffschafft Burgund, in dem thal Miege, eine halbe meile über dem berühmten brunnen Seros, und ergiesset sich port d'Anton gegen über in die Rhone. *Gallus* memoir. de Bourg. l. 2 c. 12. *Masson.* descr. flum. Gall.

AINZA oder AINSA, eine kleine stadt in Aragonien an dem Pyrenäischen gebürge, bey dem fluß Cinca. Sie ist die haupt-stadt des kleinen landes und ehemaligen Königreichs Sobrarbien. Delices d'Espagne p. 662.

AINZIA, ein kleiner strich landes in dem mitternächtigen Schottland, in der provintz Buquan.

AJOMAMA, sonst TORONE genannt, eine kleine stadt in Romelien an dem Archipelago gelegen, welcher allhier den golfo d'Ajomama, oder di S. Anna formirt.

AJON, ein Hertzog über die provintz Bresse, war ein vater des Rotharis, der nach Arioaldo König der Longobarden worden. Ein andrer Ajon war ein sohn des Archia, Hertzogs zu Benevent, welchem letztgedachter Rotharis gifft beybrachte, dadurch er von sinnen kam. *Paul. Diacon.* hist. Longob.

AJONA, (Gonsalves) von Cordoua, war Spanischer Historiographus, und hinterließ überaus geschickte schrifften. Er gieng in Franckreich, Italien und Africa mit zu felde, und befand sich bey den belagerungen von Madalquivir und Oran. Er lebte noch zu anfang des 16 seculi. *Anton.* bibl. Hisp.

AIRAS, ein urheber gewisser ketzer, um das jahr 377, welche Airani oder Airanistæ genennet worden. Sie lehrten, daß der H. Geist mit dem Vater und Sohn nicht gleich selbständig wäre, deßwegen ihre lehre von dem Pabst Liberio, und den versammleten Asiatischen Bischöffen verdammt worden. *Niceph. Prateol.*

AIRE, eine Frantzösische stadt in Gasconien, an dem fluß Adour. Bey den Alten wird sie Adurium, Aturenlium oder Atyrensium civitas, Vicojulium, Martianum &c. genannt. Die West-Gothischen Könige haben vor zeiten daselbst hof gehalten, wie denn annoch die ruinen von dem palast des Königs Alarich allda zu sehen. Sie ist öffters durch die Saracenen und Normänner zerstört worden, hat auch in den kriegen des 16 seculi viel erlitten. Sie hat einen Bischoff, der nach Aux gehöret, und findet man, daß an. 506 ein Priester von dem Bischoff dieser stadt auf das Concilium Agathense verschicket worden. *Sidon. Apollin.* l. 2 ep. 1. *Savaron* & *Sirmond* in not. ad Sidon. *Scalig.* in lect. Auson. l. 2 c. 7. *Masson.* descr. flum. *Oihenart* notit. Vascon. *de Marca* hist. de Bearn. *du Chesne* antiq. des vill. *Sammarth.* Gall.

AIRE oder ARIEN, eine gute festung an dem flusse Lis in Artois an der Flandrischen gräntze, liegt 3 meilen von S. Omer, dahin ein canal gehet, und ist mit morast umgeben. An. 1641 haben solche die Frantzosen eingenommen, doch ist sie bald darauf, wegen mangel des proviants, an die Spanier übergangen. An. 1677 aber haben sie die Frantzosen wieder erobert, und im Nimwegischen frieden behalten. An. 1710 den 9 Nov. ist sie von den Kayserl. Alliirten nach einer ziemlich harten belagerung eingenommen, und in dem Utrechtischen frieden wieder an Franckreich abgetreten worden.

AIRE, Ayre oder Airth, eine stadt in dem mittägichten theil von Schottland, in der provintz Kile, der insul Arren gegen über, an dem fluß Air. Sie ist wegen der handlung berühmt, hat einen weiten und sichern hafen, welchen eine citadelle beschützet, auch sitz und stimme im Parlament.

AIRI, Airiacum, ein schloß in Auxerre, in Burgundien, allwo an. 1020 ein Concilium gehalten worden, welchem der König Robert von Franckreich beygewohnt.

AIRU, ein fluß in Schottland, welcher in der provintz Marr im gebürge Granzebain entspringt, und sich mit der Spey in der provintz Buquan vermischt.

Aischa, ein fluß in Francken, welcher oberhalb Winsheim entspringt, und nicht weit von Forchheim in die Rednitz fällt.

AISNE, Axonia, ein fluß in Franckreich, hat 2 quellen, woraus er entspringt, nimmt unterweges unterschiedene flüsse in sich, und fällt in die Oise unweit Compiegne. *Cæsar.* l. 2. *Auson.* in Mosel. *Masson.* descr. flum.

AISSELIN, (Petrus) ein Münch Benedictiner-ordens, nachmals Bischoff von Laon in Franckreich, und Cardinal. Zu dieser letztern würde hatte ihn der Pabst Clemens VII, welchen man Urbano VI entgegen gesetzt, erhoben. Er paßirte vor einen mann von sonderbarer redlichkeit. Als er aber durch sein einrathen behülfflich gewesen, daß Carolus VI an. 1388 die regierung des Frantzösischen Reichs selbst übernommen, waren dieses Königs vettern, so bißher die vormundschafft geführet, so übel damit zufrieden, daß sie noch in demselbigen jahre, wie insgemein davor gehalten ward, mit gifft dieses Cardinals tod beförderten. *Mezeray* hist. de France tom. 2 p. 531, 532.

AISTULPHUS, König der Longobarden, folgte seinem bruder Rachis an. 750 in der regierung. Er bedrängte die kirche sehr, und ob zwar der Pabst Stephanus III mit grossen geschencken einen 40 jährigen frieden von ihm erhielt, dauerte doch derselbe nicht lange, indem Aistulphus Ravenna, und was noch zu dem Exarchat gehörte, überwältigte, und auf Rom im anzuge begriffen war. Der Pabst ruffte den König Pipinum zu hülffe, welcher ihn zu 2 unterschiedenen malen eintrieb, und endlich alle eroberte länder abzutreten zwang, wovon unter Stephanus III nachzusehen. Nach diesem fiel Aistulphus auf der jagt vom pferde, und starb im 7 jahr seiner regierung an. 758. *Paul. Diac. Anastas.* in Zachar. *Paul. Æmil. Baron.* A. C. 750, 754, 756.

Aiton, Bischoff zu Basel, siehe Hatto.

AITONA, lat. Hitona, eine kleine stadt, an dem fluß Segre in Catalonien, zwischen Lerida und Mequinenca. Sie führt den titul eines Marggrafthums, und hat schon über 400 jahr dem hause Moncada gehört. siehe MONCADA. *Imhof.* von grand. in Span.

Aitzema, (Leo) ein Edelmann aus Frießland, war zu Doccum an. 1600 gebohren. Sein vater war Secretarius der Admiralität von Frießland. Er war Rath der Hanseatischen städte, und ihr Resident im Haag, welche stelle ihm seines vaters bruder, Foppius d'Aitzema, Holländischer Resident in Hamburg, zuwege gebracht. Er schrieb in Holländischer sprache eine historie der vereinigten provintzen, welche in 15 bänden in 4 das erste mal edirt worden, und sonderlich denen kan zu statten kommen, welche in staats-affairen gebraucht werden, weil er die friedens-schlüsse, instructiones vor die Abgesandten, dieser ihre abgestattete nachricht, die briefe vornehmer personen, accords-puncte und andre acta publica in ihrer original-sprache hinzu gefüget, und selbige hernach in das Holländische übersetzet, auch sonst sehr unpartheyisch ist. Diese historie ist in 3 tomis in fol. von an. 1669 biß 1692 fortgesetzet worden. Er war sehr geschickt in politischen händeln, und redete viel sprachen; war dabey freund-

freundlich, dienstfertig und freygebig gegen die armen. Er starb den 23 Febr. an.1669 im Haag, als er 40 jahr seine Residenten-stelle verwaltet hatte. *Valer. Andreas* redet von einem Leo Aetsma aus Frießland, der seine in der jugend gemachte Lateinische verse an.1623 zu Francker habe drucken lassen, welches vielleicht eben dieser Aitzema ist, dessen hier gedacht worden. *Andr.* bibl. Belg. *Bayle.*

AJUS LOCUTIUS, ist so viel als der redende, war bey den Römern eine gewisse gottheit, welcher zu ehren sie einen tempel an dem orte gebauet, wo man einsmals eine stimme gehöret, so die Römer vor der ankunfft der Gallier gewarnet. *Cicero* de divin. l. 1 & 2. *Liv* l. 5 c. 50 & 52. *Aul. Gell.* l. 16, 17. *Augustin.* l. 4 de civ. Dei c. 21.

AIX, lat. Aquæ Sextiæ, von den warmen bädern, oder auch urbs Aquensis genannt, ist die vornehmste stadt in Provence, mit einem Ertzbißthum, Parlament und Universität. Sie ist eine alte und berühmte colonie der Römer, wie aus den daselbst befindlichen inscriptionen und andern merckmalen abzunehmen. Bey diesem orte soll nach unterschiedener scribenten vorgeben Marius die Teutones und Ambroner aufs haupt erlegt haben, zu dessen gedächtniß noch heutiges tages ein stück von der damals auf der wahlstatt aufgerichteten pyramide zwischen Aix und S. Maximin am flusse Arc gewiesen wird. Diese stadt ist durch die Barbarn, Saracenen und Longobarden offt ruiniret und wieder erbauet worden. Anietzo ist sie eine der schönsten in Franckreich, und hat wohlerbauete ansehnliche häuser, weite und grosse gassen, auch andere zierathen. Die Grafen von Provence haben allezeit ihren sitz daselbst gehabt. Es sind auch unterschiedene synodal-versammlungen alida gehalten worden, unter denen die merckwürdigste ist, so an. 1585 vorgefallen, da der Ertzbischoff Alexander Canigian sich die reformation des kirchen-wesens, das leben und ceremonien betreffend, sehr angelegen seyn lassen. *Nostradam. Bauche. Rusi* &c. insonderheit *Jo. Scholast. Pitton* in hist. & annal. eccles. hujus urbis.

AIX, lat. Aquæ Gratianæ, eine stadt in Savoyen, an dem fuß des gebirges, zwischen Chambery, Annecy und Rumilly, mit dem titul eines Marquisats. Sie ist sehr alt, nach anzeige der alida befindlichen inscriptionen, und hat gute bäder, deren wasser alaun und schwefel in sich hält, welche Kayser Gratianus zu seiner zeit wieder zurichten lassen. Vielleicht könte dieses Aix mit mehr rechte vor den ort gehalten werden, wo Marii schlacht wider die Teutones geschehen, indem Florus ausdrücklich bezeugt, daß dieses treffen an dem fuß der gebirge vorgefallen, welches mit dem lager der stadt Aix in Savoyen weit besser überein kömmt, als mit der in Franckreich ihrem. Beschreib. des Hertz. Savoyen l. 4.

Aizu, eine landschafft in Japonien, auf der insul Niphon, mit einer haupt-stadt desselben namens.

Aken, siehe Aachen.

Akerman, eine stadt in der Moldau, wird bey den Lateinern Alba genannt.

Akersondt, eine insul in dem Cattegat, auf der Norwegischen küste gegen Friedrichstadt zu.

Akertewe, ein städtgen in der insul Maragnan, welche mit [illegible] Brasilien gerechnet wird. *Sanson.*

Akiba, einer von den berühmtesten Rabbinen, lebte in dem 12 seculo, und war bey den Jüden, sonderlich in Palästina, in grossem ansehen. Sie folgen ihm auch fürnemlich in erklärung der gesetztafeln; doch wird ihm von einigen schuld gegeben, er habe die heil. schrifft verfälscht, und die jahr-zahlen von der Patriarchen leben verkürtzet, um dadurch zu beweisen, daß die zeit des Meßiä noch nicht vorhanden sey, weil nach ihrer tradition selbige erst nach verfliessung 4000 jahren offenbart werden solte. Er soll auch ein Præceptor des Aquilæ Pontici gewesen seyn, welcher die heil. schrifft in das Griechische übersetzet. Auch wird dem Akiba das buch Jezirah oder von der erschaffung beygelegt, von welchem sonst die Jüden vorgeben, daß es der Patriarch Abraham verfertiget habe. *Hieron.* in c. 8 Esai. in c. 3 & 4 Zachar. *Baron.* A.C. 137. *Hotting.* in dissert. 1 p. 9. *Lambec.* prodrom. hist. lit. l. 1 c. 6. *Pezron* antiq. des tems. *Bayle.*

Akil oder Achil, Achillia, 2 kleine insuln in Irrland, an der küste der provintz Connaught, der Grafschafft Mayo gegen über, welche durch einen kleinen canal von einander getrennet werden.

Akingis sind bey den Türcken freywillige, so ohne sold dienen, und bloß aus hoffnung der beute der armee folgen. Einige nennen sie auch Acanges. *Bespier* notes sur Ricaut de l'emp. Ottom.

Akroczim, siehe Zacrozim.

Aksa oder Acsa, ein fluß in Asien, in der provintz Georgien, ergiesset sich in das Caspische meer bey der stadt Zitrach.

Aksteede oder Ackstede, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Bremen, an dem flusse Lün.

ALABANDA, es sind 2 städte in Carien dieses namens, die eine wurde vormals Antiochia genennet, und hat ihren neuen namen von Alabando, einem sohn des Evippi, bekommen; die andere ist durch den Cares erbauet, und von seinem sohn gleichfalls Alabanda genennet worden. Eine von diesen städten soll noch heutiges tages Eblebanda heissen, wie Leunclavius berichtet, auch ist ein Bischoff da gewesen, der nach Stauropolis gehöret.

ALABASTER, (Wilhelm) von Hadley, in der Grafschafft Suffolck gebürtig. Er war einer von den Doctoribus in dem Collegio Trinitatis zu Cambridge, und begleitete den Grafen von Essex als Capellan, da er unter der regierung der Königin Elisabeth nach Cadix gieng. Auf solcher reise ließ er sich bewegen, die Catholische religion anzunehmen. Als ihm aber die gehoffte beförderung fehl schlug, kam er wieder zurück, und wandte sich aufs neue zu seinem vorigen glauben, erhielt auch ein canonicat in der kirche S. Pauli, und hernach eine pfarr zu Tharfield, in der provintz Hartford. Er war in dem Hebräischen wohl versiret, machte aber insonderheit ein grosses werck von der cabala. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als da sind apparatus in revelationem Christi; spiraculum tubarum, seu fons spiritualium expositionum ex æquivocis pentaglotti significationibus; ingleichen ecce sponsus venit, h. e. demonstratio, quod non sit illicitum nec impossibile, computare durationem mundi, & tempus adventus Christi; wie auch ein lexicon Hebraicum. *Bayle.*

ALACRANES, insuln in Neu-Spanien, werden von der menge der scorpionen also genannt. Sie liegen gegen norden, ohngefähr 20 meilen von der insul Jucatan in Nord-America.

ALADULIA, ist eine provintz in Natolien, welche sonsten den Alten Klein-Armenien, und den östlichen theil von Cilicien begreifft.

ALAGON, ein städtgen in Aragonien, an dem fluß Xalon, fast wo derselbe in den Ebro fällt, gelegen. Es ist auch ein fluß dieses namens in Estremadura, so bey Coria vorbey gehet, und in den Tago fällt. *Delices* d'Espagne p. 651, 360.

ALAGON, sonst Johannes von Merargues genannt, aus Provence, wolte den Spaniern die stadt Marseille verrathen. Er hatte einen grossen anhang wegen seiner frau, die mit dem hause Montpensier und Joyeuse verwandt war, commandirte auch 2 galeren, und vermeynte also, sich desto leichter des hafens zu bemächtigen. Es wurde aber solches von einem seiner ruder-knechte, dem er den anschlag vertrauet, dem Hertzoge von Guise offenbart, und hierauf dem Alagon der proceß gemacht; gestalt er an. 1605 zu Paris enthauptet und geviertheilet, die stücke aufgehencket, der kopff aber nach Marseille geschickt, und daselbst aufgesteckt ward. *Mezeray* in Henr. IV.

Alahamare, sonst genannt Mahumet Abusart, war der erste König zu Granada und zuvor Gouverneur von Archone. Er wuste sich bey dem volck so wohl zu insinuiren, daß er sich der städte Jaen, Cadix und Granada bemächtigte, und an dem letztern orte an. 1237 seinen königlichen thron befestigte. Seine nachfolger haben daselbst 250 jahr unter dem namen Alahamares regiert, biß sie Ferdinandus Catholicus an. 1492 völlig vertrieben. *Mariana* l. 13 c. 19. *Marmol.* l. 2 c. 38.

ALAINE, ein kleiner fluß in Franckreich, in der provintz Nivernois, fliesset in den Arron, der sich mit der Loire bey Decise vermischet. *Masson* descr. flumin.

ALAIS, Alets, eine stadt in Franckreich, in Languedoc, am fluß Gardon und an dem gebirge Sevennes. Sie ist die haupt-stadt einer alten herrschafft, welche vormals der familie von Pelet zuständig, und dem ansehen nach ein stück der Grafschafft Melgueil gewesen, nachgehends aber zu den kron-gütern geschlagen, auch zu einer besondern Grafschafft gemacht, und von Carolo Valesio, Hertzoge von Angouleme, einem natürlichen sohn Caroli IX, besessen worden, dessen sohn Ludovicus Emanuel unter dem namen eines Grafen von Alais bekannt ist. Nach wiederruffung des Nantischen edicts ist sie an. 1692 zu einer bischöfflichen stadt gemacht, da sie zuvor in das stifft Nimes gehöret hatte. Einige wollen, daß es die stadt Alesia sey, welche Julius Cæsar comment. l. 7. beschreibet. *Bayle. Masson.* descr. flum. *Catel.* hist. de Langued. *Graverol* notice des dioceses de Langued.

ALALCOMENÆ, eine alte stadt in Böotien, von einem Printzen gleiches namens erbauet, welcher ein bildniß der Veneris, oder wie andre sagen, der Minervæ, so daher Alalcomenia genennet, aufrichten lassen, und dadurch die stadt berühmt gemacht. Sie ist auch zu mercken, weil nicht weit davon das begräbniß des Tiresiæ gewesen. Die stadt Ithaca, in der insul dieses namens gelegen, ist auch Alalcomenæ und zwar von dem Ulysse zum andencken seiner geburt genennet worden. *Strabo* l. 7 & 9. *Pausan.* l. 9. *Homer.* il. l. 4. *Apollod.* bibl. l. 3 §. 3. *Plutarch.* quæst. Græc. qu. 43. *Statius* l. 7 Theb. *Bayle.*

ALAMAND, (Josselin) Herr von Chateneuf, war aus dem berühmten hause de Touraine entsprossen, welchem auch die herrschafft Faucigny gehöret. Er lebte im 11 seculo, gieng mit unterschiedenen Frantzösischen von Adel nach Orient, und leistete dem Constantinopolitanischen Kayser wichtige dienste. *l'Hermite-Souliers* noblesse de Touraine.

ALAMANDER, ein Saracenischer König, der in Palästina übel gehauset, und viel Heilige soll getödtet haben, deren in dem martyrol. Romano am 19 Febr. gedacht wird. Man sagt, daß er durch die wunderwercke, so damals geschehen, so kräfftig gerühret worden, daß er sich zur Christlichen religion bekannt, auch bey derselben beständig geblieben, ungeachtet die jünger des ertz-ketzers Severi, ihn zu ihrer secte zu ziehen, allen fleiß angewendet. *Anast. Cedren. Niceph. Baron.* A.C. 509 & 513.

ALAMANDUS, (Ludovicus) siehe Aleman.

ALAMANNI, (Cosmus) oder Aleman, ein Jesuit, von Mäyland

land gebürtig, ein sohn Benedicti, der wegen seiner frömmigkeit gerühmet wird. Es wird seiner in dem leben Ludovici de Gonzaga gedacht, und weil er grossen æstim von dem S. Thoma d'Aquino machte, hat er ein buch heraus gegeben, unter dem titel: summa totius philosophiæ e divi Thom. Aquinatis D. Angelici doctrina, welches zu Pavia an.1618 gedruckt worden. Er starb zu Mäyland den 24 Maj. an.1634. Vier von seinen brüdern sind auch Jesuiten gewesen, davon der älteste, Josephus, zu Asti an.1630 im 74 jahr seines alters verblichen, und verschiedene bücher, als de christiana sapientia, historiam miraculosæ imaginis B. Virginis &c. hinterlassen. *Alegambe* bibl. script. S.J.

ALAMANNUS, (Nicolaus) siehe Alemann.

Alamir, Printz von Tarsus, ließ sich einen Calif nennen, und gieng in dem 9 seculo, zu der zeit, als die Araber Orient und Occident verwüsteten, mit einer sehr grossen armee in die Kayserliche provintzien, woselbst er grossen muthwillen verübte. Als sich ihm der Gouverneur von Levant, Andreas Scytha, widersetzen wolte, ließ ihm Alamir wissen: Der Sohn Mariä würde ihn nicht aus seinen händen erretten können. Allein der Gouverneur ließ diesen gotteslästernden brief an das Marien-bild hefften, welches er an statt einer standarte brauchte, überwand den Alamir in der schlacht völlig, und ließ ihm den kopff abhauen. *Marmol.* l.2 c.26.

ALAMOS, (Balthasar) war von Medina-del-campo in Castilien gebürtig. Nachdem er die rechts-gelahrtheit zu Salamanca studirt hatte, kam er in dienste bey Antonio Perez, Königs Philippi II Staats-Secretario, und wurde sein vertrauter; daher man sich auch, als Perez in ungnade fiel, seiner person versicherte, und ihn 11 jahr gefangen hielt; nach deren verlauff Philippus III, den von seinem vater im testament hinterlassenen befehl zu vollziehen, ihn wiederum frey ließ. Alamos lebte darauf als ein privatus, biß ihn wiederum der Hertzog von Olivarez, Königs Philippi IV favorit, zu öffentlichen geschäfften brauchte. Man machte ihn zum General-Advocaten in dem peinlichen hals-gerichte, und gab ihm eine stelle in dem Kriegs-rath, wie auch hernach, in dem Rath von Indien, und in dem Rath über die Königliche einkünffte. Er war Ritter von S. Jacob, und ein mann von grossem verstande, darbey geschickter in schreiben als in reden. Er lebte 88 jahr, und hinterließ einige töchter. Die Spanische übersetzung des Taciti, welche er in seinem gefängniß gemacht, und die an dem rande beygefügte politische aphorismi habē ihm grosse ehre zuwege gebracht; wiewol einige meynen, daß seine politische sprüche offtmals nichts anders als eine ausschweiffende übersetzung des textes seyn. An. 1614 ist dieses werck zu Madrid gedruckt worden. Uber dieses hat er noch unterschiedene politische schrifften hinterlassen, die aber noch nicht heraus gekommen. *Anton.* bibl. *Bayle.*

ALAN, ein kleiner fluß in Engeland, in der provintz Cornwal, ergiesset sich bey den dörffern Camelford und Padstow in das meer.

ALAN, (Wilhelm) ein Cardinal mit dem titul S. Martini in montibus, war aus einer adelichen familie in der provintz Lancaster in Engeland gebohren, und nachdem er zu Oxford seine studia zu ende gebracht, erlangte er ein canonicat zu Yorck. Zur selbigen zeit wolte die Königin Elisabeth vor das haupt der Englischen kirche erkennt seyn. Alan suchte dieses, so viel als möglich, zu hintertreiben, weil er aber das scharffe edict fürchtete, so gieng er nach Löwen, woselbst er seine wiedersacher mit gelehrten streit-schrifften angriff, und wider einen Engelländer Jewel den tractat von dem fegefeuer schriebe. Er wagte es auch, wieder nach Oxford zu kommen, und verfertigte daselbst 3 bücher, von dem Priesterthum, von dem ablaß, und von der unfehlbarn gewißheit des Catholischen glaubens. Allein dieses verursachte, daß er sich gezwungen sahe, zum andern mahl sein vaterland zu verlassen; da er sich in die Niederlande begab, und in einem kloster zu Mecheln die theologie lehrte. Einige zeit hernach gieng er nach Rom mit Joh. de Vendoille, Professore Juris zu Douay, und hernach Bischoffe zu Tournay, welchem Alani geschicklichkeit so wohl gefiel, daß er ihm nach seiner zurückkunfft den titel eines Doctoris theologiæ, und ein canonicat zu Cambray zuwege brachte, auch sehr behülfflich war, ein seminarium vor die wegen der religion vertriebene Engeländer zu Douay aufzurichten. Indessen unterließ Alan nicht, wider die Reformirten zu schreiben, und gab sonderlich ein buch von der gnadenwahl, den sacramenten und den bildern heraus. Weil er zu unterhaltung und wiederausbreitung des Catholischen glaubens in Engeland vor nöthig hielt, auch in andern ländern seminaria vor die Englische nation zu stifften, so reisete er nach Rom, und legte daselbst eines an, wie auch 2 in Spanien, und bey seiner zurückkunfft eines zu Rheims in Franckreich, daß durch die freygebigkeit des hauses de Guise sehr berühmt worden. Der Cardinal de Guise gab dem Alan ein canonicat in dem Stifft zu Rheims, woselbst er eine apologie schrieb, die unschuld derjenigen zu beweisen, die in Engeland der religion wegen waren gemartert worden. Als zwischen den Jesuiten und den Engelländischen schülern einige verdrüßlichkeit entstand, gieng er zum dritten mal nach Rom, und erlangte von Sixto V vor seine grosse dienste den Cardinals-hut. Philippus II, König in Spanien, gab ihm eine reiche Abtey in Calabrien, und ernennete ihn auch zum Ertzbischoff zu Mecheln, dahin er aber nicht kommen konte, weil ihn der Pabst von Rom nicht weglassen wolte. Er revidirte nebst dem Cardinal Colonna und Bellarmino die bibel, welche unter dem namen und auf befehl Sixti V heraus gegeben wurde. Er nahm sich auch vor, alle opera Augustini durchzusehen, konte es aber nicht vollenden, weil er an einer verhaltung des urins an.1594, in dem 63 jahre seines alters, sein leben beschliessen muste. *Bellarm.* de script. eccl. *Isaac Bullart* acad. des scienc. *Sanaerus* elog. Cardin. dec.4 p.245.

ALANDIA, siehe Alant.

ALANDROAL, ein kleiner ort in der Portugiesischen landschafft Alentejo, welcher auf einer höhe, an einem fischreichen kleinen fluß, nicht weit von der Guadiana, zwischen Elvas und Evora, gelegen, und mit einem etwas festen schloße versehen ist. In diesem letztern findet man eine alte Römische inscription, welche deßwegen als etwas sonderbares angesehen wird, weil darinnen eines gantz fremden Gottes, namens Endovellicus, meldung geschiehet. *Colmenar* delic. du Portug. p.798.

ALANGUER, siehe ALENGUER.

ALANI, waren barbarische völcker, welche nebst andern den untergang des Römischen Reichs mit beförderten. Plinius meldet, daß sie in Europa bey dem einfluße der Donau ihren sitz gehabt, Josephus aber bezeichnet es etwas genauer, daß sie bey dem Meotischen see und dem fluße Tanais gewohnet, meldet auch, daß sie unter der regierung Vespasiani einen einfall in Medien und Armenien gethan; daher Vologeses, der Parther König, diesen Kayser ersuchte, daß er ihm wider sie hülffe zuschicken möchte. Um das jahr 406 giengen sie biß an den Rhein, vereinigten sich mit den Vandalis, so noch von der niederlage, die sie von den Francken erlitten, übrig waren, und giengen in Gallien. Ihr König hieß Respendial, der Vandaler König aber Gunderich, zu welchen sich noch andere barbarische nationen schlugen, mit deren hülffe sie Gallien auf das allererschröcklichste verwüsteten. Ein theil der Alaner gieng an.409 nach Spanien, und ließ sich in der provintz Carthagena, wie auch in Lusitanien nieder, der andre theil aber blieb in Gallien. Die Spanischen Alaner wurden von Wallia, der West-Gothen König, bey Merida an.418 geschlagen, und gezwungen, sich Honorio zu unterwerffen; man findet auch, daß an. 464 die Alanen nach dem tode des Königs Attila sich von dem joch der Hunnen frey gemacht, und in Italien gegangen, sich daselbst niederzulassen. Allein Ricimer gieng ihnen mit den trouppen des Reichs entgegen, und erlegte sie bey Bergomo dergestalt, daß ihr König Bior getödtet wurde, und wenig von ihnen übrig blieben. Die Hunnen aber verwüsteten das gantze land der Alanen, und vereinigten sich endlich mit den übrigen. *Plin.* l.4 c.12. *Joseph.* de bello Jud. l.7 c.29. *Sueton.* in Domit. c.2. *Amm. Marcell.* l.31 c.2. *Bayle.*

Alant, oder ALANDIA, eine Graffschafft und mittelmäßige insul in Schweden, zwischen Upland und Finnland in dem Baltischen meer gelegen. Sie ist reich an fischen und wilden thieren, soll aber weder wölffe noch gemsen haben. Sie ist 6 meilen lang und 5 breit. An.1714 im Augusto ward sie von den Russen erobert. Zur hauptstadt hat sie die festung Castel-holm. *du Val* relat. de Suede. *de la Croix* &c.

ALANUS oder ALAVIN, ein König der Gothen, welche unter seiner anführung Thracien, Epirus und Thessalien verheerten, weil sie der Kayserliche Land-Voigt übel tractirt hatte. Kayser Valens zog ihnen mit seiner armee entgegen, ward aber in der schlacht erleget, und in einer bauer-hütte, worein er sich retiriret hatte, verbrañt. *Paul. Diacon.* l.11.

ALANUS oder Alman, Bischoff zu Auxerre, soll von Ryssel in Flandern gebürtig gewesen seyn. Er war ein Münch zu Clairvaux, zur zeit des heil. Bernhardi, welcher ihn zum Abt zu Larivour (lat. Ripatorium) ernennete. Nach dem tode Hugonis wurde er an. 1151 oder 1152 zum Bißthum nach Auxerre beruffen. Weil er aber verlangte, seine übrige tage in der einsamkeit zuzubringen, so unterließ er nicht, bey Alexandro III inständigst anzuhalten, daß er sein Bißthum dürffte fahren lassen, welches er auch endlich an. 1167 erhielt; da er sich nach Clairvaux begab, und daselbst um das jahr 1182 sein leben beschloß. Er hinterließ eine lebens-beschreibung S. Bernhardi, und etliche andre schrifften. *Alberic.* chron. *Robert.* chr. Antiss. *Henriquez* menol. Cist. *Manriquez* t.3 ann. Cist. *Camuzat.* miscell. & not. ad chr. Robert. Antiss. *Sammarth.* Gall. *Andr.* bibl. Belg. *de Visch* bibl. Cist.

ALANUS, de Insulis, oder Insulensis genannt, weil er aus der stadt Ryssel in Flandern gebürtig, wie die meisten davor halten, oder weil dieses sein eigner name gewesen, wie andre behaupten. Wegen seiner gelehrsamkeit ist er der grosse, ingleichen Universalis genennet worden. Er lebte auf der universität zu Paris mit grossem ruhm, und war auch derselben Rector; er verließ aber selbige, und begab sich in den Cistercienser-orden. Etliche setzen hinzu, daß er es unbekanter weise gethan, damit er nicht besser als andre von den geringsten möchte gehalten werden. Er soll auch seinen Abt begleitet haben, als derselbe nach Rom gereiset, dem General-Concilio im Lateran, welches unter Innocentio III an. 1215 gehalten, mit beyzuwohnen, woselbst er in widerlegung eines schülers des Amalrici seine geschicklichkeit soll haben sehen lassen, so, daß der Pabst dadurch bewogen worden, ihm zu befehlen, daß er einige schrifften verfertigen solte; wie er denn auch unterschiedene, so wol in gebundener als ungebundener rede hinterlassen; als ein opus super sententias; einen commentarium über das hohe lied Salomonis und die 5 bücher Mosis; anti-Claudianum; de planctu naturæ; de parabolis, &c. Seine wer-

cke hat Carolus de Visch zu Antwerpen an. 1653 zusammen heraus gegeben. Er soll an. 1294 gestorben seyn, welches auch aus einem epitaphio, so man ihm zu ehren in der Cistercienser-kirche aufgerichtet, geschlossen wird. Andre aber sagen, daß Alanus, mit dem zunamen Universalis, an. 1202 verschieden sey, welches auch in dem chronico magno Belgico gemeldet wird; daher einige glauben, daß 2 dieses namens gewesen, die beyde den zunamen Universalis geführet; davon der eine in dem 12 seculo gelebt, und an. 1202 gestorben; der andere aber in dem 13 seculo, zur zeit Johannis Scoti und Johannis Andreæ, des berühmten JCti, in Bononien floriret habe. Der ältere ist vermuthlich der Alanus Insulanus, wie solches aus den commentariis über die prophezeyung Ambrosii Merlini von einigen behauptet wird, wiewol andre zweiffeln, ob diese commentarii von besagtem Alano gemacht sind. Auch ist noch dieser zweifel übrig, daß, wenn Alanus Insulensis in dem 12 seculo gelebt, er sich auf dem Concilio Lateranensi in dem 13 seculo nicht würde haben befinden können, worauf aber von einigen geantwortet wird, daß es vielleicht das Concilium gewesen, welches Alexander III an. 1179 beruffen. *Alberic.* chron. *Bergam.* in suppl. Chr. *Henr. Gandav. Tritbem. Miræus* de script. *Gesner.* bibl. *Possev.* in appar. *Henriquez* menol. Cisterc. *Manriquez* annal. Cisterc. *Krantz.* metrop. l. 8 c. 55. *de Visch* præf. op. Alani & bibl. Cist. *du Boulay* hist. univ. Paris t. 2 & 3. *Andr.* bibl. Belg. *Lud. Jacob.* l. 3 script. Cabillon. *du Pin* bibl. des aut. eccl. t. 10 p. 60. *Gebbardus* in vita Alani ab insul.

ALARBES, räuberische Araber, die sich in der Barbarey niedergelassen haben, und an keinem orte beständig bleiben, sondern mit ihren horden herum ziehen. Sie unterscheiden sich von denjenigen, so in städten und dörffern wohnen, in der kleidung, welche sehr gravitätisch aussiehet.

ALARCON, Alarco, eine kleine stadt in Neu-Castilien, an dem flusse Xucar, nahe bey den gräntzen von Valencia gelegen. Sie ist an. 1178 erbauet, und 20 jahr hernach von den Mohren zerstöret worden. Alfonsus IX nahm sie ihnen durch hülffe Ferdinandi Martinez de Zevallos wiederum weg, und bekam den namen von Alarcon. Alfonsus VIII, König in Castilien, ward bey diesem orte an. 1195 den 19 Jul. von den Mohren mit grossem verlust aus dem felde geschlagen. Delic. d'Esp.

ALARCO [illegible] (Diego de) ein Spanischer Jesuit, hat eine theologiam scholasticam und das leben des P. Diego Daza geschrieben. Er starb an. 1624 zu Madrid.

Alard oder ALAR, ein Persischer fluß in Hircanien, fliesset in das Caspische meer.

Alard oder Adelard, zugenannt von Amsterdam, weil er in dieser stadt gebohren, war ein gelehrter Theologus, und hielt gute freundschafft mit Erasmo, Latomo, Goclenio und andern berühmten leuten. Er lehrte zu Löwen, allwo er auch an. 1544 gestorben, und vielerley bücher von der rechtfertigung, von den wercken der gerechten, von der erb-sünde, von dem heil. abendmahl, u. a. m. geschrieben. Er hat ihm selbst folgende grabschrifft gesetzet: Tota tegit tellus, quâ Tellus tota vocatur, alludirende auf das wort Al-aerde, so in Niederländischer sprache so viel als omnis oder tota tellus bedeutet. *Miræus* in elog. *Adam* vit. philos. *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich.*

Alarich I, König der Gothen, folgte Rhadagiso in der regierung, ward von dem Reichs-Hofmeister Rufino nach Theodosii M. tode an. 395 in die Morgenländer geruffen, und that grossen schaden. Hernach gieng er in das occidentalische Reich, und fiel an. 403 in Italien ein, ward aber von Stilicone überwunden, welcher jedennoch mit ihm nachgehends heimlich wider Honorium conspirirte. Dieses vorhaben aber wurde entdecket, und Stilico zu Ravenna getödtet, eben als er im begriff war, Alaricum, der mit einigen trouppen kam, das ihm versprochene land in besitz zu nehmen, in den engen pässen bey seiner zurückkehr einzuschliessen, welche falschheit dem Alarich so nahe gieng, daß er sich so fort wieder gegen Italien wendete, und solches mit feuer und schwerdt verwüstete, auch die stadt Rom a. 409 ausplünderte. Nach verheerung dieser stadt begab er sich in Campanien, und gieng biß Rheggio, wurde aber verhindert, nach Sicilien über zu setzen. Als er sich deßwegen wieder zurück erhob, starb er zu Cosenza, und auf seinen befehl muste man ihn daselbst in der mitten des flusses Busento mit vielen schätzen begraben. siehe STILICON. *Zosim.* l. 5, 8 & 9. *Orosius* l. 7. *Baron.* in ann.

Alarich II, König der West-Gothen, succedirte seinem vater Euricho an. 484. Er war der Arianischen secte zugethan; doch gestattete er den rechtgläubigen Bischöffen das Concilium zu Agde zu halten. Er publicirte zu Aire in Gasconien den kurtzen begriff der 16 bücher des codicis Theodosiani, welchen Anianus gemacht hatte. Endlich ward er von dem Könige Clodovæo in Franckreich, der die Arianische ketzerey nicht leiden konte, angegriffen, und an. 507 in einem treffen von demselben eigenhändig erschlagen. *Gregor. Turon.* l. 2 c. 35, 36 & 37. *Procop. Fredegar. Roderic. Isidorus.*

Alashehir, eine stadt in Phrygien, Upsu heut zu tage, und bey den Alten Hipsius genannt, hatte einen Bischoff, der unter Sinada gehörte.

ALASTORES, wurden vor die geister des neids bey den alten Poeten ausgegeben, welche nichts als der menschen unglück suchten. Die Telchines, von welchen man dichtet, daß sie Jupiter in felsen verwandelt, hatten auch diesen namen.

Alatof oder ELOTIAF, ein langes gebürge, so in den neuen land-charten in die Tartarey gesetzet wird, und sich von dem ursprunge des flusses Jaick längst des ostlichen ufers biß zu seinem einflusse in das Caspische meer erstrecket. Es nimmt unterschiedene namen an, und soll reich von eisen, alabaster, crystall und dergleichen steinen seyn.

ALATRI, eine Italiänische stadt in Campanien, mit einem Bißthum, so dem Pabst immediate unterworffen, liegt 15 meilen von Palestrina. Plinius und Strabo reden von dieser stadt, welche sehr alt ist. Livius gedencket auch ihrer l. 9 c. 42 und 43. *L. Albert.* descr. Ital. *Miræus* not. episc. orbis. Aus dieser stadt sind 2 Cardinäle gewesen. Der erste Hugo von Alatri, welchen Paschalis II creiret, wurde in wichtigen affairen gebraucht, und starb unter Calixto II, zu anfang des 12 seculi. Der andere Gottfried von Alatri, dem an. 1621 Urbanus IV den Cardinals-hut gegeben, ist an. 1287 von der pest hingerafft worden. *Onuphr. Ciacon. Aubery* histor. des Cardin. &c.

ALAVA oder ALABA, eine kleine landschafft in Spanien, vormals zu Navarra und hernach zu Biscaya gehörig, ietzo aber ist sie mit Castilien vereiniget. Sie erstrecket sich längst dem flusse Ebro, und ist sehr fruchtbar. Ihre haupt-stadt ist Victoria, die andern örter sind Salvatierra und Trivigno. *Mariana* l. 2 c. 1.

ALAVA, (Esquivel Diego) Bischoff zu Cordoua, war von Victoria in Spanien gebürtig. Er studirte zu Salamanca, und legte sich insonderheit auf das kirchen-recht, daher er auch endlich Præsident bey der Regierung zu Granada wurde. Weil er aber grosse beliebung zur theologie hatte, bekam er das Bißthum Astorga, mit welchem character er auch dem Tridentinischen Concilio beygewohnet. Als er von dannen zurück kam, wurde er Bischoff zu Avila, endlich aber zu Cordoua, und starb den 14 Mart. an. 1562. Er hat ein werck hinterlassen unter dem titel: de conciliis universalibus, ac de his, quæ ad reformationem instituenda videntur. *Azpicuelot da Navarr.* de refer. n. 104. *Anton.* bibl.

ALAVIN, siehe ALANUS, König der Gothen.

ALAUTA, siehe Ale.

ALAX, König der Saracenen in Asien. Er belagerte an. 1145 die stadt Edessa mit einer starcken armee, und eroberte sie mit sturm. Etliche behaupten, daß er derjenige sey, welcher Balduinum, den König von Jerusalem, in seine gewalt bekommen, und ihn 3 jahr in der gefangenschafft behalten, welches an. 1123 geschehen seyn soll. *Wilh. Tyrius. Baron.* ad A. C. 1146. *Marmol.* l. 2 c. 34.

Alb, ein gebürgichter und rauher strich landes am Schwartzwalde in dem Würtenbergischen, der gleichwol gute vieh-zucht, auch viel haber und gersten hat. *Zeil.* itin. Germ.

ALBA, mit dem zunamen die lange, eine stadt in dem ehmals so genannten Latio, welche älter als Rom, und von dem Trojanischen Ascanio A. M. 2832, A. C. 1152 erbauet seyn soll. Sie stritte mit der stadt Rom um den vorzug, biß sie durch den sieg der Horatier wider die Curatier gezwungen wurde, sich zu ergeben. Dessen ungeachtet wiegelte sie hernach heimlich die Fidenates wider die Römer auf, und als sie in der schlacht den Römern beystehen musten, zog sich ihr General Metius Suffetius zurück, in willens zu den Fidenaten über zu gehen. Des andern tages ließ der Römische König, Tullus Hostilius, Metium Suffetium in stücken zerreissen, die stadt Albam einnehmen, zerstören, und die einwohner nach Rom führen, da er sie zu bürgern annahm. Dieses geschahe A. V. 88, A. M. 3319, A. C. 666. Aus den ruinen dieser stadt ist die nechst dabey gelegene stadt Albano in Campagna di Roma erbauet worden. *Strabo* l. 2. *Dion. Halicarn. Livius. Florus. Sext. Aurel. Victor.* l. 1 l. 13.

ALBA, (Silvius) siehe SYLVIUS.

ALBA, lat. Alba Pompeja, eine Bischöffliche stadt in dem Hertzogthum Montferrat, welche an. 1631 durch den Chierasquischen friedens-schluß an die Hertzoge von Savoyen gekommen, und von denselben damals zu der haupt-stadt ihres antheils in dem Montferratischen gemacht worden. Sie ist von mittelmäßiger grösse, und liegt an dem ufer des flusses Tanaro, in einer sehr fruchtbaren aber auch sehr ungesunden gegend. Das territorium, welches dazu gerechnet wird, begreifft Cortemiglia, Corzegno, San Damiano nebst sehr viel kleinen örtern. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 248. 249.

ALBA, Alva de Tormes, eine stadt nebst einem Hertzogthum in dem Spanischen Königreich Leon, an dem fluß Tormes, in der gegend von Salamanca. Es gehören dazu die städte Granada, Sahelices, las Batuecas, la Abadia und andere. Hiervon führt eine linie der familie Toledo den Hertzoglichen titul. *Imhof.* von den Grand. in Span.

ALBA, (Ferdinandus Alvarez von Toledo, Hertzog zu) war ein sohn Garsiæ, der als Admiral der Spanischen flotte in dem Africanischen kriege a. 1510 geblieben, und ein enckel Friderici, des Königs Ferdinandi Catholici schwester sohns, welcher als commandirender General den krieg mit Granada ausgeführt, Perpignan und dieselbe gantze gegend zum öfftern wider die Frantzosen vertheidigt, und endlich das Königreich Navarra dem Spanischen Reiche unterworffen. Dieser Ferdinandus Alvarez hatte seine gantze lebens-zeit im kriege zugebracht, und Carolo V in Teutschland, Hungarn, Africa und Italien gute dienste geleistet, war Vice-Ré zu Neapolis gewesen, und soll

auch

auch dem Kayser den anschlag gegeben haben, dem gefangenen Landgrafen Philippo das wort nicht zu halten. Nachgehends wurde er an. 1567 von Philippo II nach den Niederlanden mit einem starcken krieges-heer geschicket. Daselbst brachte er die gemüther, so wegen der vorigen harten pressuren sehr schwürig waren, vollends in die höchste zerrüttung, führte die inquisition ein, stellte einen rath von 12 personen an, der ohne appellation urtheilte, und insgemein der Blut-Rath genennet ward, ließ die Grafen von Horn und Egmond, welche er, unter dem schein von des landes wohlfahrt zu berathschlagen, zu sich beruffen, in gefängliche hafft nehmen, und ungeachtet der von vielen Fürsten in Teutschland, ja von dem Kayser selbst, vor sie geschehenen vorbitte an. 1568 zu Brüssel enthaupten, und ihre köpffe aufstecken. Der Printz Wilhelm von Oranien, und die Grafen von Nassau, Hochstraten, Eulenburg, Berg rc. die er ebenfals citiret, und im fall des ausbleibens des lasters beleidigter Majestät schuldig erklärt hatte, sahen sich besser vor, und erschienen nicht. Das hauß, worinnen der Adel zusammen zu kommen pflegte, ließ er schleiffen, nahm den inwohnern alles gewehr, auch die schlüssel [illegible] den thoren ab, bauete in Antwerpen und in andern städten starcke castelle, und verursachte, daß viel edle und vornehme leute des landes sich bey zeiten davon machten; gestalt denn auch die Regentin und Hertzogin von Parma selbst diesen unternehmungen des Hertzogs von Alba nicht länger zusehen mochte, und sich noch vor hinrichtung obbesagter Grafen aus den Niederlanden nach Italien begab. Nach ihrer entfernung fuhr er erst recht fort mit inquiriren, confisciren und grausamer hinrichtung unzehlicher menschen durch feuer, schwerdt und allerhand marter. Er überfiel Graf Ludwigen von Nassau, der, nach erhaltenem sieg und erlegung des Grafen von Arenberg, Gröningen belagert hatte, und schlug ihn in die flucht. Dem Printzen Wilhelmo von Oranien, der mit einer starcken armee aus Teutschland gegen ihm anzog, begegnete er mit grosser vorsichtigkeit, wolte es, weil jener ihm an macht überlegen, mit demselben nicht wagen, verschantzte sich gegen ihn, und hielt den Printzen mit seinem volck so lange auf, biß er sich durch die Lüttichische und Burgundische lande zurück gezogen. Doch in dem folgenden 1569 jahr brachte es ihm der Printz von Oranien desto näher, versuchte sein heil zu wasser und lande, rüstete unterschiedliche schiffe wider die Spanische aus, welche auf den Engeländischen und Frantzösischen küsten rc. stattliche beute machten, und von den Spaniern die wasser-Geusen genennt wurden. Als man ihnen die retirade auf des von Alba veranlassung versagte, überfielen sie die stadt Briel am einfluß der Maaß, bemächtigten sich derselben, und schlugen den Grafen von Bossu, der von dem Hertzog von Alba diese stadt zu entsetzen abgeschickt war. Hingegen bemeisterte sich der Hertzog der stadt Roterdam mit list, und ließ bey 400 im gewehr gefundene bürger erschlagen. Durch welche grausamkeit und durch die vorher aufgelegte schatzung, da man den 100 pfennig von allem vermögen, den 20 von unbeweglichen, und den 10 von beweglichen gütern geben muste, die städte Vließingen, Enckhuysen und andere mehr bewogen wurden, zu der vereinigten parthey zu treten. Indessen ließ er seinen sohn Friedrich von Toledo aus Spanien nach den Niederlanden kommen, der seinem vater im geringsten nichts nachgab, wie die städte Zütphen, Naerden, Harlem rc. zu ihrem unglück erfahren, allwo die bürger und soldaten wider gegebenen accord getödtet wurden. Nachdem nun also Ferdinandus von Alba 6 jahr lang erschrecklich gehauset, und über 18000 menschen, wie er selbst zu rühmen pflegte, durch des henckers hand hingerichtet, dabey aber alles in die gröste verwirrung gesetzt hatte, ward er an. 1573 wieder nach Spanien abgefordert, und kam Ludovicus Requesenius an seine stelle. Weil sein sohn, der gedachte Fridericus, ein Fräulein aus dem frauenzimmer der Königin Elisabeth, der dritten gemahlin Philippi II, mit welcher er sich verlobet, geschwängert, auch da man ihn deswegen gefangen gesetzt, sich loß gemacht, und mit vorwissen des vaters, Mariam, eine tochter Garsiæ von Toledo geheyrathet hatte, wurde Philippus II so hefftig erzürnet, daß er befahl, es solte der Hertzog von Alba lebenslang zu Uceda verbleiben. Als er aber nachgehends seiner wiederum benöthigt war, weil er keinen geschickten General hatte, ließ er ihn wieder nach hofe kommen, und trug ihm auf den krieg wider Portugall zu führen, worinnen er auch glücklich war, und endlich an. 1582 im Dec. zu Lissabon in dem Königlichen schlosse im 77 jahr seines alters starb, da er von Philippo II zum öfftern besucht ward. Ausser dem, daß er grausam war, konte er andrer leute verdienste und tugenden nicht leiden, hielte alle völcker, ausgenommen seine lands-leute verächtlich, und suchte das Spanische Reich mehr durch furcht als durch liebe zu befestigen. *Strada* de bello Belg. dec. 1. *Thuan.* hist. l. 57, 65, 70 &c. *Haræi* annal. Brabant. *Grotii* annal. belli Belg. *Reidan.* annal. p. 5, 15 &c. *Meursii* Guilielm. Auriac. & Ferd. Albanus. *Vie du Duc d'Albe.* *Khevenhüllers* annal. Ferdinand.

ALBANA, eine stadt in Asien, siehe BACU.

ALBANA, eine stadt in Neapolis, siehe ALBANO.

ALBANEL, (Garteran) Ertzbischoff zu Granada, von Barcelona gebürtig, kam durch seine frömmigkeit und gelehrsamkeit in so grosses ansehen, daß man ihn zum lehrmeister des Infanten, der hernach unter dem namen Philipp IV König worden, erwehlete. Weil er sich hierbey sehr wohl verhalten, gab man ihm die Abtey zu Alcala la Real, und hernach das Ertzbißthum zu Granada. Er starb den 10 Maji an. 1626, und hinterließ einen auszug der Spanischen historie, eine lob-rede, auf die vermählung Philippi IV mit Elisabeth von Franckreich, und einige andre schrifften. *Anton.* bibl.

ALBANI, diesen namen führt eine der vornehmsten familien in Italien, welche sonst in der Griechischen landschafft Albanien geblühet, und bey überhand nehmender Türckischen gewalt dorthin zu flüchten genöthigt worden. Es hat sich aber dieselbe in 2 linien abgetheilet, wovon sich die eine zu Urbino, die andre zu Bergamo niedergelassen, und in beyden städten in den Adel-stand, auch zu wichtigen ehren-ämtern gezogen worden. Aus der Bergamastischen linie machte sich insonderheit der Cardinal Joh. Hieron. Albani berühmt, von welchem unten. Seine in vorhergegangener ehe erzeugte söhne waren Joh. Baptista, Joh. Franciscus und Joh Dominicus, die an. 1571 von dem Rath zu Rom unter den dortigen Adel aufgenommen wurden. Einer von diesen 3 brüdern war ein vater des Grafen Francisci Albani, dessen beyde söhne, Theodorus und Johannes, wegen ihrer gelehrsamkeit, und als oberhäupter der Academisten, so sich Eccitati genannt, zu Bergamo in dem 17 seculo in trefflichen ansehen gestanden, wie denn auch der letzte unterschiedene poesien ans licht gegeben. Von der Urbinischen linie kam einer unter regierung Pabsts Urbani VIII dergestalt empor, daß er auch zu der würde eines Senatore di Roma stiege. Sein sohn, ein gelehrter und in den sprachen überaus geübter mann, bekam das bibliothecariat in dem Vatican. Der andere sohn, Graf Carolus Albani, war des Cardinals Caroli Barberini Kammermeister, und seiner guten qualitäten halben bey iederman beliebt, ein vater (1) Johannis Francisci Albani, der an. 1649 den 22 Jul. gebohren, von Alexandro VIII an. 1691 die Cardinals-würde erhalten, und an. 1700 den 23 Nov. unter dem namen Clementis XI den Päbstlichen stuhl bestiegen, (2) Horatii Albani, welcher mit seinen 3 söhnen und gantzem geschlechte von den Venetianern und Genuesern, gleich nach seines bruders erhöhung auf den Päbstlichen thron, ihrem adel freywillig beygeschrieben worden. Er starb den 23 Jan. 1712. Von seinen söhnen ist Hannibal an. 1687 gebohren. Er kam an. 1710 als Nuncius extraordinarius nach Wien, gieng nach des Kaysers Josephi tod an. 1711 an andere Teutsche höfe, auch nach Franckfurt am Mäyn, als sich die Kayserliche wahl anfieng, kehrte darauf nach Rom, da ihn sein vetter den 23 Dec. 1711 zum Cardinal machte, und mit reichen beneficiis versahe. Carolus hat sich an. 1714 mit des Fürsten Borromæi tochter vermählet, und an. 1715 das Fürstenthum Soriano erkauffet, auch den Fürstlichen titul davon angenommen. Alexander ist geistlich worden. *Don Calvi* degli scritt. Berg. *Lehmanns* iezther[r]sch. Europa part. 2.

ALBANI, (Joh. Hieronymus) ein Cardinal, war von Bergamo, ein sohn des Grafen Francisci Albani, welcher ihn zu erlernung der rechts-gelahrtheit anhielt, darinnen er auch einen grossen ruhm erlangte. Er wolte sich aber gleichfals im kriege versuchen, und diente den Venetianern, welche, zu belohnung seiner dienste, ihm die oberste obrigkeitliche stelle zu Bergamo gaben, woselbst er sich verheyrathete. Der Cardinal von Alessandria, Inquisitor in dem Venetianischen, hatte daraus seine gelehrsamkeit und seinen eiffer vor die religion erkennen lernen, als Albani einen seiner nechsten anverwandten der ketzerey wegen verklagte; da er nun an. 1566 mit dem namen Pii V Pabst worden, ließ er den Albani, dem bereits seine frau verstorben war, nach Rom kommen, und machte ihn an. 1570 zum Cardinal; ja er kam in solches ansehen, daß man ihn nach dem tode Gregorii XIII an. 1585 auf den Päbstlichen stuhl erheben wolte, wenn ihn nicht dieses daran verhindert hätte, daß er kinder gehabt. Er starb an. 1591, und hinterließ einen tractat de immunitate ecclesiarum, welchen er an. 1553 Julio III zugeschrieben; ingleichen de potestate Papæ & concilii; de donatione Constantini; de Cardinalatu, &c. *Miræus* de script. sec. XVI. *Aubery* hist. des Cardin. *Calvi* scena degli scrittori Bergamasci part. 1.

ALBANIA, mit diesem namen wurde vor diesem gantz Schottland belegt, nachmals aber besonders eine Schottische provintz, welche den titul eines Hertzogthums führt, und ietzo Braid-Albins heist. Am meisten ist sie bekandt, weil die erstgebohrnen söhne der Könige ehemals Hertzoge von Albanien titulirt worden. *Buchan.* *Cambd.*

ALBANIA, eine alte provintz in Asien an dem Caspischen meer gegen abend. Sie ist wegen des flusses Cyri, der sich daselbst in das gedachte meer ergeust, berühmt. Heutiges tages wird sie Zuirie genennet, und stehet unter Türckischer botmäßigkeit. *Plin.* l. 6 c. 10. *Strabo* l. 1. *Cluver.*

Albanien, eine Griechische provintz, welche Epirus nebst einen theil von Macedonien in sich begreifft, und wo das Adriatische meer an das Jonische stösset, gleich unter Dalmatien gelegen ist. Sie ist sehr volckreich, und meistentheils von Christen bewohnt, auch wegen ihrer vortrefflichen reuterey sehr berühmt. Mahomet II nahm Albanien den kindern des tapffern Scanderbegs, der seine residentz zu Croja hatte, weg. Nach der zeit haben zwar die Venetianer diese provintz unter sich zu bringen gesucht; doch sind bißher die besten städte und vestungen in Türckischen händen geblieben. Zu Antivari war vor diesem ein Ertzbißthum, ehe die Mahometische religion daselbst eingeführt wurde. Aus diesem lande kommen die Arnauten, welche sehr kriegerische völcker sind, und stets im lande herum streiffen. Die Albanische soldaten pflegen Capelletti genannt zu werden. *Volaterr.* l. 8 geogr. *Chalcocondyl.* in Mahum. II. *Sanson* &c.

ALBANO, eine see und gebürge in Campagna di Roma, dessen Strabo, Martialis l. 4 und Propertius l. 2 eleg. 1 gedencken. Von dem see meldet Plutarchus als etwas sonderbares, daß dessen wasser in einer nacht so anwachse, daß es über das gebürge steige. Heutiges tages wird er Lago di Castel Gandolfo genannt. Zwischen dem berge und der see ist die stadt Alba longa gewesen, welche von den Römern zerstöret worden. Nicht weit davon hat man eine andere kleine stadt erbauet, welche Albano heist. Sie gehört mit dem titul eines Fürstenthums dem hause Savelli, und hat ein Bißthum, davon einer der 6 alten Cardinäle seinen titul führet.

ALBANO, oder ALBANA, eine stadt in der Neapolitanischen provintz Basilicata, mit dem titul eines Fürstenthums. Sie ist wegen der fruchtbarkeit ihres bodens, und wegen unterschiedener vornehmer geschlechter, so daselbst wohnen, berühmt.

ALBANO, (Franciscus) ein berühmter mahler von Bononien, woselbst sein vater eine seiden-handlung hatte, war ein schüler des vortrefflichen Caraccio in Rom, und machte sich durch seine kunstreiche wercke einen grossen namen in Italien. Er war in vorstellung poetischer sachen sinnreich und voll geschickter erfindungen; in abbildung nackender Nymphen, kleiner knaben und landschafften sehr geschickt, wie auch in ausarbeitung kleiner stücke, und in colorirung seiner gemählde fürtrefflich. Er starb zu Bononien an. 1660 in dem 82 jahr seines alters. Er hatte einen bruder, Dominicum Albano, der sich durch seine rechts-gelahrheit in ansehen gebracht. *Felibien* vies des Peintres. *Sandrars* teutsche academie.

ALBANOPOLIS, eine stadt in Macedonien, wovon die provintz Albanien ihre benennung haben soll. *Moletius. Strabo.*

ALBARAZIN, lat. Lobetum, Albaracinum und Turia, eine stadt in Aragonien. Sie hat einen Bischoff, der nach Saragossa gehört, und liegt auf einem gebürge, bey welchem der fluß Guadalaviar fliesset. Sie ist von natur so wohl verwahrt, daß sie fast vor eine grentz-vestung paßiren kan.

ALBATEGNE, oder, wie er eigentlich heisset, Mohammed Ben Giaber, zugenannt al Batani, weil er aus der stadt Batan in Mesopotamien gebürtig gewesen. Er war ein Arabischer Fürst und Astronomus, welcher von der sonne, dem mond, den fix-sternen und dem thier-kreiß sehr curieuse anmerckungen geschrieben. Er ist auch bekant unter dem namen Mahometis Aractensis, von der stadt Aracta oder Racah in Mesopotamien, woselbst er den grösten theil seines lebens zugebracht, und an. 912 obgedachte Astronomische observationes verfertiget. *Genebrard.* chr. *Vossius* de scient. math. c. 35 §. 6. *Herbelot* bibl.

Albazin, oder **Albazinska**, eine stadt in der grossen Tartarey in der provintz Dauria, 3 monat-reisen von der stadt Moscau, von Peking aber nur eine 3 wochentliche reise entfernet. Sie liegt an dem fluß Argum, der sich in die Amura, so die gräntze von China hält, ergießt, und gehört dem Czaar, welcher allda eine gute garnison hält. Hierdurch gehet eine von den passagen, so die aus Moscau nach Peking reisende kauffleute zu nehmen pflegen.

Albeck, eine kleine stadt und herrschafft in Schwaben, 2 meilen von Ulm, dahin es gehöret, gelegen. Sie war vor zeiten der sitz einer Gräflichen familie, welche hiervon den namen führte, und bereits zu Henrici I zeiten berühmt gewesen, aber zu anfang des 14 seculi ausgestorben, worauf die Grafschafft Albeck an die Grafen von Werdenberg gelanget, von denen Graf Conrad selbige an die stadt Ulm verkauffet. *Luca* Grafen-saal part. 2. *Beschreib. des Rheinstroms.*

ALBEGNA, lat. Albena, ein fluß in dem mittlern theil von Italien, welcher in dem gebiet von Siena entspringt, und vermittelst eines canals in den bey Orbitello befindlichen see fällt. *Delic. de l'Ital.* 6 p. 41.

Albell, ein fluß in Graubündten, in dem Gottshäuser-district, welcher oberhalb Fürstenau in den unter-Rhein fliesset.

ALBEMARLE, eine herrschafft in der Normandie. König Wilhelm I in Engelland machte Henrici Stephani, Grafens von Champagne sohn, namens Odo, zum Grafen von Albemarle, und lange zeit hernach creirte König Richard II Eduardum von Yorck zum Hertzog von Albemarle. Da derselbe ohne erben abgegangen, findet man niemand, als Königs Henrici IV andern sohn Thomam, Hertzog von Clarence, so an. 1421 im kriege umkam, und nach ihm Richardum von Beauchamp, Graf von Warwick, so an. 1439 verstorben, die beyde den titul eines Grafen von Albemarle geführet. Doch an. 1660 ward derselbe wieder hervor gesucht, und der berühmte Englische General, Georgius Monck, vom Könige Carolo II, zu dessen wiedereinsetzung er das meiste beygetragen, zum Hertzog von Albemarle gemacht, welche würde aber in seinem sohn Christoph an. 1688 abermals aufgehöret. Hierauf bekam der andere natürliche sohn Königs Jacobi II in Engelland von der Madame Churchil, namens Henricus, den titul eines Hertzogs von Albemarle, welcher zugleich Malteser-Ritter, ehmals Groß-Prior von Engelland, und letztens General-Lieutenant der Frantzösischen galeren gewesen, an. 1702 aber auf seinen land-gütern in Dauphiné verstorben, und von seiner gemahlin, Madame de Lussan, keine kinder verlassen. Es wurde aber schon vorhero noch bey dessen leben an. 1697 von König Wilhelmo in Engelland Arnoldus Justus von Köppel, Vicomte Bury, und Baron Ashford, Capitain von der ersten Königlichen leib-garde und General-Major, zum Grafen von Albemarle gemacht.

Alben, Alpis, ein fluß in Kärndten, fliesset in den Sau-fluß. Alben ist auch ein gebürge in Crain, auf welchem ein marckflecken gleiches namens, liegt zwischen der Czirnitzer-see und Graffschafft Görtz, wird sonst auch Monte del Carso genannt, und ist der alten Jappdier sitz gewesen. Es ist reich von quecksilber-minen.

ALBENGA, eine stadt mit einem hafen, den Genuesern gehörig, ist groß und schön, aber wegen der ungesunden lufft wenig bewohnt. Sie wird Albigæ, Albigaunum, Albi und Alba Ingaunum, bey dem Plinio, Ptolomæo, Strabone und Mela genennet. An. 1175 wurde sie von den Pisanern verbrannt, aber bald wieder erbauet, und vom Alexandro III an. 1179 zu einer Bischöfflichen residentz gemacht. Titus Ælius Proculus, welcher zu den zeiten Probi zum Kayser ausgeruffen wurde, ist von dannen gebürtig gewesen. Gleich gegen über liegt eine kleine insul, welche daher isoletta d'Albenga genennet wird, auf welcher nichts als ein thurm zu finden ist. *Liv.* l. 28 & 40. *Alberti* descr. Ital. *Justiniani* hist. de Gen.

ALBERGATI, (Nicolaus) Cardinal, mit dem titul des heil. creutzes, und Bischoff zu Bononien, einer der vornehmsten Prälaten seiner zeit. Er war zu Bononien gebohren, und nachdem er das studium juris vollendet, begab er sich in den Cartheuser-orden, worinnen er sich so verhielt, daß man ihn bald weiter beförderte, und wurde er Prior zu Florentz. Nicht lange hernach bekam er das Bisthum von Bononien, da er insonderheit in den streitigkeiten, so die Bologneser mit Martino V hatten, seine geschicklichkeit und liebe zu dem volck bewieß, seine kirche in guten stand zu setzen suchte, auch den Bischöfflichen pallast mit einer schönen bibliothec zierte. An. 1422 wurde er als Nuncius nach Franckreich geschickt, und verhielt sich in seinen verrichtungen so wohl, daß selbige an 1426 mit dem Cardinals-hut belohnet wurden, welchen er wider seinen willen annehmen muste. Endlich solte er nach unterschiedenen andern wichtigen verrichtungen, auf befehl Eugenii IV, in dem concilio zu Basel præsidiren; als aber das concilium und die stadt ihn nicht annehmen wolte, begab er sich wieder zu dem Pabste, der ihn als Legaten nach Franckreich schickte, hernach aber auf das concilium nach Ferrara foderte, woselbst er wider die Griechen disputirte. Weil auch Eugenius eine grosse zuversicht zu diesem Cardinal hatte, trug er ihm noch weiter eine legation nach Teutschland auf, und machte ihn zum Groß-Pœnitentiario der kirche. Er starb aber bald darauf zu Siena den 9 Maji an. 1443, nachdem er die ehre gehabt, unter seinen haußgenossen Thomam de Sarzano und Æneam Silvium Piccolomineum zu sehen, welche beyde hernach Päbste worden, jener unter dem namen Nicolai V, dieser unter dem namen Pii II. *Sigon. Ciacon. Platina. Antonin. Dorland.* l. 7 chron. Carthus. *Bostius* c. 22 de viris illustr. Carthus. *Petrejus* in bibl. Carthus. *Aubery* vies des Card. *Sanderus* elog. Cardin. dec. 1 p. 34.

ALBERGOTTI, (Franciscus) von Arezzo, aus dem Florentinischen gebiet, war einer der berühmtesten leute im 14 seculo, aus einem geschlechte, welches verschiedene geschickte männer hervor gebracht; als Marcellinum, Bischoff zu Arezzo, und Päbstlichen Legaten in der Anconitanischen Marck, der es mit Innocentio IV wider den Kayser Fridericum II hielt, worüber er auch das leben einbüste. Johannem, gleichfals Bischoff zu Arezzo, so bey Gregorio XI sehr wohl stund, der sich seiner wider Galeatium Visconti von Mäyland bediente. Dieser Franciscus aber war ein sohn Alberici Albergotti, eines berühmten Juristen, der an seiner auferziehung nichts ermangeln ließ, so, daß er in der philosophie und rechtsgelehrsamkeit überaus zunahm, und sein lehrmeister, der berühmte Baldus, nicht wenig ehre mit ihm einlegte. Anfänglich gab er einen Advocaten zu Arezzo ab, wandte sich aber an. 1349 nach Florentz, woselbst er auch mit seiner familie geadelt wurde, und diente darauf dieser Republic an. 1358 in einer streitigkeit, die sie mit Bononien hatte. Man sagt, daß er auch an diesem letztern orte mit grossem ruhm gelehrt habe, und daß er wegen seiner grossen aufrichtigkeit sey solidæ veritatis Doctor genennet worden. Er hat einen commentarium in digesta & quosdam libros codicis, wie auch consultationes hinterlassen. Er starb an. 1376, und verließ nach sich 3 söhne, worunter Ludovicus Albergotti, ein berühmter Rechtsgelehrter, ansehnliche bedienungen in Florentz gehabt, allwo noch heutiges tages dieses geschlecht sich befindet. Hieraus war einer Frantzösischer General-Lieutenant, Gouverneur zu Saarlouis, und an. 1714 zu Valenciennes, welcher an. 1717 den 23 Mertz im 63 jahre seines alters gestorben. *Matth. Paris.* ad an. 1349. *Thomasin.* p. 2 elog. *Ughell.* t. 1 Ital. sacr. *Gamurrini* delle familie nobili Toscane.

ALBERICUS, ein Cardinal und Bischoff von Ostia, war aus dem gebiete von Beauvais gebürtig. Er wurde ein Münch zu Clugni, und um das jahr 1124 Abt zu Vezelai. Innocentius II machte ihn an. 1138 zum Cardinal und Bischoff von Ostia, und schickte ihn als Legaten nach Engelland, woselbst er zu Londen einen synodum versammlete. Nach seiner zurückkunfft gieng er wieder als Legat in Sicilien, und hernach in Orient, da er alles so wohl ausrichtete, daß ihn Eugenius III nach Franckreich verschickte wider den ketzer Henricum, das haupt der Petrobrusianer, woselbst er an. 1147 gestorben. *Wilh. Tyrius* l. 15. *Frizon.* Gall. purp. *Baron. Aubery.*

ALBERICUS, ein Cardinal, war ein Münch von Mont-cassin, und einer von den gelehrtesten leuten seiner zeit. Er lebte um das jahr 1050, und schrieb wider Berengarium von dem abendmahl, wie

auch

auch unterschiedene historische sachen. *Leo Ostiens.* l. 3 chr. Cass. c. 33. *Platina* in Nic. II. *Sigon.* l. 9 de regno Ital. *Voss.* l. 2 de hist. Lat. *Ughel. Onuph. Aubery.*

ALBERICUS war einer von den gelehrtesten und tugendhafftesten Prälaten des 12 seculi. Er war Scholasticus in der kirche zu Rheims, und Bischoff zu Chalons. Hernach erlangte er an. 1136 das Ertzbischoffthum zu Bourges. Er hatte theil an den wichtigsten geschäfften seiner zeit, und starb an. 1140. *Robert.* in suppl. chron. Sigeb. *Chenu* chron. antist. Gall.

ALBERICUS, zugenamt Humbert, Ertzbischoff zu Rheims, war zuvor Archidiaconus in Paris gewesen, und an. 1207 zu dieser Ertzbischöfflichen würde erhoben worden. Er war ein mann von grossen meriten, ein vortrefflicher Prediger, und eifferte sehr vor den Catholischen glauben, indem er wider die Albigenser und Saracenen eine creutzfahrt predigte. Er befand sich an. 1215 auf dem Concilio im Lateran. Nach der zeit, als er nach Spanien gieng, wurde er von den ungläubigen zu Lisbon gefangen, durch die Ritter von Calatrava aber wieder erledigt. Auf seiner rückreise starb er zu Pavia an. 1218. *Alberic.* in chron. *Marlot.* hist Rhem. arch. *Sammarth.* Gall. christ.

ALBERICUS, ein Abt des Cistercienser-ordens, welcher unter die heiligen gezehlet wird. Er gab die constitutiones des Cistercienser-ordens heraus, und starb den 26 Jan. an. 1109. *Henriquez* menol. *Manriquez* ann. Cisterc. *Sammarth.* Gall.

ALBERICUS, ein Cistercienser-Münch in der Abtey des trois Fontaines, in dem gebiete von Chalons in Champagne, schrieb unterschiedene poetische wercke, und eine chronic, welche noch in der bibliothec zu S. Gall aufgehoben wird, vom anfang der welt biß auf das jahr 1241, um welche zeit er lebte. *Vossius* l. 2 de hist. Lat. *de Visch.* in bibl. Cisterc.

ALBERICUS, ein sohn Guidonis, Marggrafens von Thuscien, mit der Marozia gezeuget, brachte die herrschafft der Stadt Rom, welche seine mutter gehabt, an sich. Sein stieff-vater Hugo, König von Italien, wolte zwar wegen des rechts seiner gemahlin solche zu erst behaupten, weil er aber Albericum einsmals disgoustirte, und demselben, da er ihm die hände zu waschen das wasser nicht recht aufsgegossen, gar einen schlag ins gesichte gegeben, gieng Albericus nach Rom, bemächtigte sich der Engelsburg, und als Hugo gleichfals dahin kommen wolte, nöthigte er ihn, vergeblich wieder zurück zu kehren. Hugo machte hierauf zum schein friede mit demselben, und gab ihm seine tochter Aldam zur ehe, in der wahren absicht ihn durch dieselbe mit list zu fangen. Als dieses nicht angieng, belagerte er ihn zum andern mal an. 932 in Rom, konte aber wieder nichts ausrichten. An. 956 nach dem tode Agapeti II machte Albericus seinen sohn Octavianum zum Pabst, unter dem namen Johannis XII. *Flodoardus* ad an. 933. 936. *Sigonius* de regno Italiæ l. 6. p. 157 sq. *Baron.* ad a. 955 n. 1 seqq. *Pagi* d. a. n. 1.

ALBERICUS a Porta Ravennate, ein Rechtsgelehrter zu Bologne, lebte zu ende des 12 seculi, und war ein schüler des Bulgari. Ob er nun zwar die meynung seines lehrmeisters darinnen eyfrig verfochte, daß bey absterben des eheweibes, wann sie kinder hinterliesse, der ehemann die mitgifft dem schwieger-vater wieder zu geben gehalten sey; so besann er sich doch, als ihm sein weib starb, eines andern, und änderte aus eigennutz seine vorige meynung. Er war dem trunck sehr ergeben, und als ihm einsmals etliche seiner zuhörer einen starcken rausch zugebracht, ließ er sich von ihnen zu einer nachtheiligen bürgschafft verleiten. Er hatte in seinen lectionen sehr starcken zulauff, und war ein eifriger verfechter der lehrsätze des Bulgari wider den Martinum und Placentinum. Seine schrifften sind glossæ in digesta & codicem. *Pancirollus* l. 2 c. 22.

ALBERICUS, de Rosate, oder Roxiati, einem dorffe bey Bergamo, wo er gebohren worden, hat um das jahr 1340 gelebt. Er wird vor einen der gelehrtesten seiner zeit gehalten, der mit dem Bartolo sehr wohl gestanden. Die Rechte hat er zu Padua erlernet, und nachdem er promoviret, mit denselben den partheyen so wol zu Bergamo als zu Rom so glücklich gedienet, daß er insgemein nur der grosse Practicus genennet worden. Er hat einen commentarium über die digesta und den codicem, opus statutorum, ein dictionarium juris, wie auch eine auslegung über die comödie des Augustini Dantis hinterlassen. *Fichard.* in vitis JCt. p. 241. *Forster.* hist. JC. l. 3 c. 27. *Alberti* Ital. *Panciroll.* de clar. leg. interpr. l. 2 c. 66.

ALBERICUS AQVENSIS, siehe ALBERTUS.

ALBERT, eine Hertzogliche familie in Franckreich, soll ihren ursprung aus Italien haben, von dannen Jacobus Alberti zu dem König Ludovico Sancto nach Clermont in Auvergne kommen, und um hülffe vor seinen vater Napoleonem, welchen die Florentiner von seinen herrschafften Montecarelli und Cerbaye vertrieben, anzuhalten, auch hernach in Auvergne sich niedergelassen. Sein sohn gleiches namens, Herr von Montarnat und Gaillac, zeugete Guidonem und Stephanum, davon dieser an. 1352 unter dem namen Innocenti VI Pabst wurde, jener aber durch Galterium Albert, Herrn de Mont, sein geschlecht fortpflantzte, aus welchem im 6 grad herstammte Leo von Albert, so mit seiner gemahlin Johanna von Segur, und derselben Amita Aloysia die herrschafft Luynes bekam, und an. 1544 in der schlacht bey Cerizoles blieb. Sein sohn Honoratus von Albert Herr von Luynes, Brantes, Mornas und Cadenas, leistete dem König Henrico IV gute dienste, und hinterließ an. 1592 Carolum, Honoratum und Leonem, so alle 3 Hertzoge und Pairs worden. 1. Carolus wurde Hertzog von Luynes, Pair und Connetable von Franckreich, und Favorit bey dem Könige Ludovico XIII, und starb den 15 Decembr. 1621. Von ihm und seiner descendenz siehe LUYNES. 2. Honoratus von Albert, Herr von Cadenet, Hertzog von Chaunes, Pair und Marchal von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, kam durch seinen bruder den Hertzog von Luynes empor, welcher ihm auch die heyrath mit Carola von Ailly, Philiberti Emanuelis Freyherrn von Piquigny in Picardie tochter, an. 1619 zuwege brachte, wodurch er die Graffschafft Chaunes erhielt, welche an. 1621 zu einem Hertzogthum und Pairie gemacht wurde. Er wurde Gouverneur von Picardie, hernach von Auvergne endlich Marchal von Franckreich, und war der resolvirteste unter seinen brüdern, welcher auch den König sonderlich angefrischet, den Marchal von Ancre hinrichten zu lassen. Er starb den 30 Octobr. an. 1649, und hatte 4 söhne und so viel töchter. Diese sind alle geistlich worden, jene aber entweder vor oder wenig jahr nach ihm gestorben, biß auf Carolum von Albert von Ailly genannt, Hertzog von Chaunes, General-Lieutenant, Vidame von Amiens, so den 19 Martz. 1625 gebohren, Abgesandter zu Rom und Gouverneur von Bretagne gewesen, und den 4 Sept. 1698 zu Paris ohne kinder gestorben, da sein vetter Carolus Honoratus, Hertzog von Luynes das Hertzogthum Chaunes geerbet. 3. Leo von Albert, Herr von Brantes, Hertzog von Luxemburg Pinay, durch seine gemahlin Charlotte Margarethe, Henrici Hertzogs von Luxemburg, Printzen von Tingry tochter, war unachtsam und von schlechter capacität, daher sein gantzes glücke, so er durch des brudern seines machen konte, in der reichen heyrath bestund, weil ihn aber seine gemahlin an. 1620 auf befehl des Königs wider willen heyrathen müssen, so stieß sie nach seinem tode den mit ihm erzeugten sohn und die tochter ins kloster, und wendete ihr Hertzogthum den kindern anderer ehe zu. Die tochter ist nachgehends wieder aus dem kloster gegangen, und unter dem titul der Printzeßin von Tingry Staats-Dame bey der Königin in Franckreich worden. *du Chesne* hist. des Chanceliers. *Laboureur* addit. ad Casteln. t. 2 p. 456. *Spener* op. herald. l. 1 c. 1. *Grammond.* hist. *Imhof.* gen. Gall. P. 2, 30. *Etat de France.*

ALBERTI, (Andoinus) gebürtig aus Limosin, war ein nepos Innocentii VI. Er wird von etlichen als ein tugendhaffter Prälat, und der sich der armen angenommen, gerühmt, auch daß er in jure civili und canonico so wol als in andern studiis wohl geübt gewesen. An. 1349 ist er Bischoff zu Paris worden, und in dem folgenden jahr zu Auxerre. An. 1352 soll er auch das Bißthum zu Magalone überkommen haben, woran aber einige zweiffeln. Hierauf hat ihn Innocentius VI den 15 Febr. an. 1353 zum Cardinal gemacht. Endlich hat er auch das Bißthum Ostia erhalten, und nach dem tode seines vettern, des gedachten Innocentii VI, Urbanum V consecriret, wiewol er bald darauf den 3 Maji an. 1363 gestorben. Er hat den gelehrten sonderlich fortgeholffen, und auf der universität zu Toulouse ein collegium zu unterhaltung junger leute, die in der philosophie und andern guten wissenschafften unterrichtet werden sollen, gestifftet. *Bosquet* in vita Innoc. VI. *Ciacon & Victorel. Catel.* memoir. de Langued. l. 2, *Gariel.* de episc. Magal. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. chr. *Aubery* hist. des Card.

ALBERTI, (Arnoldus) ein nepote Innocentii VI, war erstlich Bischoff zu Agde, hernach zu Carcassone, und endlich an. 1356 nach dem tode Wilhelmi de Flavacourt, Ertzbischoff zu Auch. Daselbst hat er an. 1364 einen synodum gehalten, und ist hernach, als er von Avignon gekommen, zu Boulbon, einem dorff, das unter seine diœces gehöret, in der Provence an. 1371 gestorben. Man sagt, daß ihn offtgedachter sein vetter Innocentius VI zu seinem nachfolger verlanget. *Bzovius* ad an. C. 1369. *Oihenart.* not. Vascon. *Sammarth.* Gall. chr. &c. *Ciacon. Frizon. Oldoin* Gall. christ. &c.

ALBERTI, (Stephanus) ein Cardinal und Bischoff zu Carcassone, aus der provintz Limosin gebürtig, ein uhrenckel Innocentii VI, welcher grosse sorge getragen, daß er wohl möchte auferzogen werden. Eben dieser hat ihm das Bißthum zu Carcassone zuwege gebracht und an. 1361 den Cardinals-hut aufgesetzet. Als Innocentius VI gestorben, gieng er mit Urbano V, welcher ihn sehr werth hielt, an. 1367 in Italien. Das jahr darauf wurde er zum Priester consecriret, und da er vorher Cardinal von S. Maria de Aquino war, bekam er den titul S. Laurentii in Lucina. Er starb den 28 Sept. an. 1369 zu Viterbo, und ward daselbst begraben. *Onuphr.* in Innoc. VI & Urban. V. *Bosquet* in Innoc. VI. *Frizon.* in Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery* hist. des Cardin. &c.

ALBERTI, (Johannes) ein berühmter Rechtsgelehrter und Cantzlar in Oesterreich, war von Widmannsstadt gebürtig, und hatte in der Griechischen, Hebräischen, Arabischen und Syrischen sprache eine besondere wissenschafft erlanget. Er gab nicht allein einen kurtzen begriff des Alcorans, nebst einigen anmerckungen heraus; sondern ließ auch an. 1562 zu Wien auf Kaysers Ferdinandi I kosten das neue testament in Syrischer sprache drucken, und zwar aus einem MSC. welches die Jacobiten zu brauchen pflegen. Man findet aber in selbiger edition die 2 epistel Petri, die 2 und 3 Johannis, die epistel Judä, und die offenbahrung nicht, weil sie in dem MSC. nicht befindlich gewesen. *Miræus* de script. sec. XVI, p. 60 & 125. *Eberti* elogia JCt. p. 17. *Simon* hist. critiq. des vers. du N. T. c. 13. *Pfeiffer.* crit. sacr. c. 10. *Widmanstadii* præfatio N. T. præmissa.

ALBERTI. (Leander) von Bononien aus Italien, war den 11 Dec. an. 1479 gebohren, und begab sich in den Dominicaner-orden. Er hat sich durch seine schrifften sonderlich berühmt gemacht, und unter andern von den berühmten leuten seines ordens 6 bücher geschrieben, welche er an. 1517 heraus gegeben. Hernach hat er die historie von Bononien und etliche lebens-beschreibungen, als Raimundi de Pennaforti, Jordani, Saxonis und andrer edirt. Endlich hat er an. 1550 seine beschreibung von Italien ans licht gestellt, worinnen er sich aber offt durch die fabelhafften erzehlungen Annii Viterbiensis betrügen lassen; welches er selbst hernach erkannt hat. Wilh. Kyriander hat dieses buch aus dem Italiänischen ins Lateinische übersetzt. An. 1552 hat er ein ander werck unter dem namen ephemerides geschrieben, darinn er erzehlet, was sich von an. 1499 biß 1552 merckwürdiges in Italien zugetragen. Etliche sagen, er wäre an. 1552 gestorben; andere aber setzen seinen tod in das folgende jahr. *Gesn.* bibl. *Possev* in app sacr. *Voss.* de hist. lat. l. 3. *Miræus* script. eccl. *Bumaldi* bibl. Bonon.

ALBERTI, (Leo Baptista) von Florentz gebürtig, war ein geschickter Baumeister, daher er der Archimedes und Vitruvius seiner zeit genennet worden. Er starb an. 1540. Seine bücher sind de pictura; de architectura civili; de statuis; momus &c. *Jovius* elog. n. 31. *Vossius* de scient. mathem. p. 299, 463. *Vasari* vite de i Pitt. *Hendreich. Ricciolus.*

ALBERTINUS. (Edmundus) ein Reformirter Prediger zu Pariß, war zu Chalons an der Marne an. 1595 gebohren. Er wurde a. 1618 von dem synodo zu Charenton in den geistlichen stand aufgenommen, und der kirche zu Chartres vorgesetzet, von dannen er an. 1631 nach Pariß kam. Er schrieb ein buch von dem heiligen abendmahl der alten kirche, und wendete die gantze zeit seines lebens auf die vermehrung und verbesserung desselben an. Es ist ins Lateinische übersetzet, und in dieser sprache durch hülffe David Blondelli, zu Deventer an. 1654 heraus gegeben worden. Er starb an. 1652. Einer von seinen söhnen ist Prediger zu Amiens gewesen. *Bayle.*

ALBERTIS, oder ALBERTUS de ALBERTIS, Cardinal mit dem titul S. Eustachii, war von Florentz gebürtig, wohin sich seine familie von Arezzo begeben, nachdem die Florentiner sich dieser stadt bemächtigt. Er hatte gute natürliche gaben, welchen auch die auferziehung zu statten kam. Anfangs erlangten seine eltern vor ihn ein canonicat in der Florentinischen kirche, hernach machte ihn Eugenius IV zum Bischoff von Camerino in der Anconitanischen Marck, und setzte ihm an. 1439 den Cardinals-hut auf. Nach diesem wurde er in vielen wichtigen handlungen gebraucht, auch endlich als Legat in das Königreich Neapolis geschickt, woselbst er den 11 Aug. an. 1445 in dem kloster zu Grota-Ferrata gestorben. *Blondus* hist. dec. 3 l. 2. *Antonin.* tit. 22 c. 10 §. 5. *Ughell.* Ital. sacra. *Aubery* hist. des Cardin.

ALBERTON, eine stadt an der see-küste der landschafft Barca in Africa, allwo ziemliche handlung getrieben wird. Sie hat einen berühmten hafen.

Kayser und Ertzhertzoge aus dem hause Oesterreich.

ALBERTUS I. der älteste sohn Kaysers Rudolphi I und Annæ einer gebohrnen Gräfin von Hohenberg, (*a*) hat von dem Durchlauchtigsten hause, aus welchem er entsprossen, den zunamen Austriaci bekommen. Nachdem sein vater dem Könige von Böhmen, Premislao Ottocaro, Oesterreich, Steyermarck und Cärnthen entrissen, (*b*) so belehnte er ihn mit einwilligung der Churfürsten mit den beyden ersten provintzen. (*c*) Cärnthen gab er zwar an den Grafen Meinhard von Tyrol, doch damit er auch hoffnung behalten möchte, dieses land dermahleins mit seinem hause vereiniget zu sehen, so muste sich Albrecht mit Meinhardi tochter, Elisabeth, vermählen, und nebst ihm zugleich die simultaneam investituram oder mitbelehnung empfangen. (*d*) Wie Rudolphus wegen seines hohen alters und bald zu vermuthenden todes nichts sehnlicher verlangte, als daß die Churfürsten auf seinen sohn mit ihrer wahl fallen, und ihm solchen als Römischen König an die seite setzen möchten; so schien es, daß der Kayser so wohl als sein Printz eine nicht übel gegründete hoffnung dazu hätten. Denn die weltlichen Churfürsten waren insgesamt Alberti schwäger, und Rudolphi schwiegersöhne. Zwar übereilte Rudolphum zu Germersheim der tod, ehe das von ihm wohl ausgesonnene dessein zu stande gebracht werden konte; aber deswegen ließ Albrecht noch nicht alle hoffnung fahren, sonderlich da ihm die Churfürsten riethen, daß er sich persönlich zu Franckfurt, als dem gewöhnlichen wahl-ort, einfinden solte. Doch er war kaum biß Hagenau (*e*) mit grossen kosten gekommen, als man ihm die zeitung brachte, daß die wahl Adolphum von Nassau getroffen hätte. Dieses wäre wohl nicht geschehen, wenn nicht der Ertzbischoff von Mayntz, Gerhard von Eppenstein, seine übrige mit-Churfürsten durch listige vorstellungen überredet, daß sie die gantze wahl in seine hände stelleten. Denn da war es kein wunder, daß Gerhard in seinem und aller mit-Churfürsten namen Adolphum von Nassau, als einen nahen anverwandten zum Könige ausrieff. (*f*) Daher es ohnstreitig falsch ist, wenn einige scribenten wollen, die stimmen der Churfürsten hätten sich bey der nach Rudolphi tode vorgegangenen wahl getheilet, und einige unter ihnen den Grafen Adolph von Nassau, andere hingegen Albertum zum Könige verlangt. (*g*) Denn es wird allhier die gewaltsame absetzung Adolphi, und die dabey von einigen Churfürsten vorgenommene wahl Albrechts von Oesterreich mit dem ersteren wahl-actu Adolphi vermischt. Vor Alberto war bey diesen umständen nichts besser, als die verstellung zur hand zu nehmen. Adolphus war einmal König. Demselben sich offenbahr zu widersetzen, und die schon geschehene wahl so fort umzustossen, schien nicht rathsam zu seyn, weil Adolph sich dieser gelegenheit bedienen, und Alberto, als einem rebellen, Oesterreich entziehen mögen. Er that deswegen klüglich, daß er sich in die zeit schickte, und von Adolpho die lehen wegen seiner Reichs-länder, sonderlich aber wegen Oesterreich, empfienge. (*h*) Aber heimlich war er ihm doch allezeit zuwider. Als Adolphus die parthey des Königs Eduardi von Engelland ergriff, so trat Albertus auf die seite (*i*) des Königs von Franckreich Philippi des schönen, und als einige Herren am Nieder-Rheinstrohm sich der ungerechtigkeit Adolphi, oder vielmehr seiner bedienten, widersetzten, war er einer von den ersten, welche in dieses bündniß traten. (*k*) Als endlich 3 Churfürsten des Reichs mit dem regiment Adolphi nicht allerdings zufrieden seyn wolten, sondern von dessen absetzung redeten, suchte er dieses mißverständniß mit äussersten kräfften zu unterhalten. Der erste grund dazu wurde theils zu Prag bey der krönung Wenceslai II zum Könige von Böhmen, theils bey dessen beylager in Alberti residentz-stadt Wien geleget. Denn es funden sich allhier nicht nur viele Chur- sondern auch andere Fürsten ein, welche alle bemühungen anzuwenden versprachen, daß Adolphus ab, und Albertus auf den Kayserlichen thron gesetzet werden möchte. Der König von Böhmen, der Hertzog von Sachsen, der Marggraf von Brandenburg, die Bischöffe von Basel, Costnitz, Olmütz, Passau, Freisingen und viel andere mehr waren dieser meynung. (*l*) Der Ertzbischoff Gerhard von Mayntz selbst, der doch ein naher anverwandter Adolphi von Nassau, war ihm nun am meisten entgegen, und trug zu dessen absetzung nicht wenig bey: denn er vereinigte sich mit den Hertzogen von Sachsen, und dem Marggrafen von Brandenburg, und ersuchte Albertum, daß er Adolpho den krieg ankündigen, und sich des Teutschen Reichs bemächtigen solte. Vor allen dingen schien hiebey des Pabsts einwilligung nöthig zu seyn, damit dieser nicht nachhero auf Adolphi seite treten, und Albrechts anhang in den bann thun möchte. Deßwegen sendete Albrecht den Graf von Hegirloch mit 16000 marck an den Pabst, um dadurch an dem Römischen hofe seinen zweck zu erlangen. Doch der Pabst gieng so behutsam bey dieser sache, daß man nicht eigentlich sagen kan, ob er Adolpho angehangen, oder Alberto gleich zugefallen sey. (*m*) Das erste scheint wahrscheinlicher, weil Bonifacius erst lange nach dem tode Adolphi Albertum vor einen rechtmäßigen König erkante, und ihm den Apostolischen seegen mittheilte. (*n*) Doch Albertus wartete hierauf nicht, sondern nachdem er einmal den festen schluß gefasset, das Kayserthum an sich zu bringen, es koste auch was es wolle, so gieng er Adolpho so fort mit einer ziemlichen macht in Schwaben entgegen, damit er nicht von diesem in seinen erb-landen möchte heimgesuchet werden. Anfangs wolte sich das glück Alberto nicht günstig erzeigen. Denn Adolphus jagte ihn von Ulm biß nach Waldshut, von Waldshut biß Kitzingen, und von Kitzingen biß Straßburg. Das schlimmste war, daß Albrecht sich bey den Reichsstädten dermassen verhaßt gemacht hatte, daß ihm diese auch nicht einmal vor geld proviant zukommen lassen wolten. (*o*) So verlegte ihm auch Adolphus den paß überall dermassen, daß er seine armee zu den trouppen der Fürsten, so es mit ihm hielten, nicht stossen lassen konte. (*p*) Endlich ersahe Albrecht dennoch seine gelegenheit, daß er glücklich nach Mayntz kam, und daselbst wurde seine wahl, und seines gegners Adolphi absetzung vollzogen. (*q*) Die haupt-schlacht, welche gleich nachher bey Gellenheim an. 1298 gehalten wurde, war vor ihn noch weit glücklicher, denn darinn nahm er seinem gegner Adolpho mit eigner hand das leben, nachdem er ihm mit der lantze eine tödtliche wunde bey dem auge versetzet hatte. Gerhard, der Ertzbischoff von Mäyntz, war deswegen übel zu sprechen, als er auf die wahlstatt kam, und fragte Albertum, weswegen er einen so tapffern Herrn ermordet hätte. Weil aber dieses Alberto verdächtig vorkam, und er daraus schliessen wolte, daß der Ertzbischoff wiederum von ihm abzugehen vorhaben möchte, ließ er ihn eine zeit lang bey dem kopff nehmen, und nicht eher wieder loß, biß seine wahl von allen Fürsten des Reichs war vor genehm gehalten worden. (*r*) Denn man muß die zwiefache Kayser-wahl Alberti wohl aus einander setzen. Die erste geschahe vor, die andere nach Adolphi tode; die erste geschahe zu Mayntz, die andere zu Franckfurt. In die erste willigten nur 4 Churfürsten, nemlich Mäyntz, Böhmen, Sachsen, Brandenburg, bey der andern hingegen consentirten auch die übrigen, als Trier, Cöln, Pfaltz, (*s*) und der mittelste unter ihnen, Wicboldus, Ertzbischoff zu Cöln, krönte Albertum zu Aachen, und seine gemahlin zu Nürnberg. (*t*) Kaum hatte er den thron seines vaters bestiegen, als grossen theils durch seine schuld viel unruhe in gantz Teuschland entstunde, so gar daß auch die Churfürsten auf die gedancken ihn wieder abzusetzen geriethen. Die gelegenheit war folgende. Der Graf Johannes von Holland und Seeland starb an. 1299 in seinen besten jahren, nicht ohne verdacht beygebrachten gifftes, (*u*) und weil er keine erben hinterließ, so musten die erledigten lande nach allen rechten auf seinen vetter Johannem, Graf von Hennegau, als dessen mutter Adelheid eine Holländische

diese Gräfin ihrer geburt nach gewesen, (w) fallen. Als aber Johannes den besitz von beyden Grafschafften nehmen wolte, maßte sich der Kayser vielmehr dieser an, und befahl Johanni, solche zu räumen, und ihm zu übergeben. Jederman wunderte sich über das verfahren des Kaysers, sonderlich da er anstalten machte, gewalt zu gebrauchen, und zu diesem ende zu Cöln mit seiner armee anlangte. Wolten nun die geistlichen Churfürsten und der Pfaltzgraf nicht einen gefährlichen nachbar an Alberto haben, so war es zeit, daß sie sich des Grafen von Hennegau annahmen, und gewalt mit gewalt zu vertreiben bedacht waren. Deßwegen zog sich Albertus, als sich die 3 Ertzbischöffe nebst dem Pfaltzgrafen des Johannis von Hennegau annahmen, eiligst zurück, (x) beschloß aber bey sich, von allen denen ernstliche rache zu fordern, welche ihm an einnehmung gedachter Grafschafften hinderlich gewesen. Nun hatten die Churfürsten von Cöln, von Mayntz, von Trier und von der Pfaltz in dem grossen interregno so wol als in andern zeiten einige zölle des Rhein-stroms theils mit gewalt an sich gezogen, theils waren sie ihnen auch von den vorigen Kaysern versetzt worden. Diese foderte Albrecht wieder. Er verklagte die Ertzbischöffe bey dem Pabst, und den Pfaltzgrafen bey den Ständen. (y) Mit einem worte, Albertus bewegete fast himmel und erden; auf allen Reichs-tägen redete er von nichts anders, als vom herausgeben der zölle; bey allen auch privat-zusammenkünfften trieb er diese materie mit grosser hefftigkeit. Der Ertzbischoff von Mayntz, Gerhard, gab ihm deßwegen einmal seinen unwillen zu verstehen. Denn als er mit Alberto auf die jagd ritte, und dieser von eben der materie einen discurs auf die bahne brachte, erzürnete sich der Bischoff, zog sein jäger-horn hervor, und sagte mit einem hönischen lachen: er habe in diesem horne noch gar viele Könige stecken, und könne, wenn er wolte, gar leicht einen andern Kayser aus demselben heraus blasen. (z) Dieses verdroß Alberto ungemein, und weil er mit gutem nichts ausrichten konte, so nahm er die waffen zur hand. Die Ertzbischöffe hingegen gaben Albertum öffentlich als einen Königs-mörder an, erklärten ihn zum voraus des Reichs unfähig, nebst beygefügter citation, daß er vor dem Pfaltzgrafen am Rhein wegen des an Adolpho verübten mordes rechenschafft geben solte. (aa) Hierdurch wurde der Kayser noch mehr entrüstet, und damit diese Fürsten die gewalt seiner waffen desto besser fühlen möchten, so fiel er sie alle zugleich an. Die Grafen von Jülich und Geldern musten in das Cölnische und Trierische Ertz-stifft, der von Würtenberg aber in Ober-Bäyern (welches land damals dem Pfaltzgrafen auch zustund) einfallen, er selbst gieng auf Gerhardum von Mayntz mit dem grossen theil der armee loß, weil er diesen, als den vornehmsten urheber der gantzen unruhe, ansahe. (bb) Zwar wehrte sich die stadt Bingen, welche Albrecht zu erst belagerte, eine geraume zeit mit grosser standhafftigkeit; doch endlich muste die bürgerschafft, welche durch einen damals erscheinenden cometen zaghafft worden, sich ergeben. (cc) Und weil ohnedem des Kaysers armee sehr zahlreich war, (dd) so war es kein wunder, daß die 3 geistlichen Churfürsten so wol als der Pfaltzgraf sich mit dem Kayser bey zeiten vergleichen musten. Der Ertzbischoff Wicbold von Cöln muste das schloß Kaysers-werth so wol als den darauf hafftenden zoll benebst der stadt Sintlich, welche doch seinen vorfahren von den vorigen Kaysern vor 36000 marck waren versetzt worden, heraus geben. (ee) Den Ertzbischoff von Trier belagerte Albertus in seiner eigenen residentz; (ff) Gerhardo von Mayntz aber und dem Pfaltzgrafen Rudolph gieng er theils in person, theils durch den Grafen von Würtenberg mit solcher hefftigkeit auf den hals, daß alle 3 seinen willen erfüllen, die zölle fahren lassen, und noch überdem ansehnliche geld-summen wegen aufgewendeter krieges-kosten erlegen musten. (gg) Es würde Albertus damals weiter gegangen, und in Holland selbst eingedrungen seyn, (hh) wenn ihn nicht der eben entstehende krieg mit dem Böhmischen Könige Wenceslao davon abwendig gemacht. Man will anietzo nicht untersuchen, ob die zehenden der Böhmischen bergwercke, welche der Kayser foderte, (ii) oder einige zwischen beyden Fürsten streitige im Egrischen district gelegene städte zu dieser unruhe gelegenheit gegeben. So viel ist gewiß, daß Albrecht bey diesem gantzen zuge wenig vortheil gehabt, sondern vielmehr unverrichteter sache aus Böhmen abziehen müssen. (kk) Denn die Hertzoge Otto und Stephanus von Bayern, die Marggrafen von Brandenburg und einige mehr, nahmen sich Wenceslai an. Dieser selbst war auch vor sich mächtig genug, Alberto zu widerstehen, weil er nicht nur König von Böhmen, sondern auch von Pohlen war. Deßwegen muste Albrecht mit Wenceslao friede schliessen, und wegen der noch zwischen ihnen beyden unausgemachten streitigkeiten alles auf den ausspruch des Grafen von Henneberg und Burggrafen zu Magdeburg ankommen lassen. (ll) Wiewol es kam Albertus, nachdem Wenceslaus II todt, und ihm sein sohn Wenceslaus III ohne erben schleunig gefolget war, in Böhmen wieder zurück, und zwang die Stände besagten Reichs, daß sie seinen sohn Rudolph den geltnden zum Könige erwehlen musten. (mm) Da der Kayser Böhmen auf diese art an sein hauß gebracht hatte, suchte er seine macht immer mehr und mehr auszubreiten, sonderlich aber Meissen und Laußnitz unter seine botmäßigkeit zu bringen. Es hatte Adolphus von Nassau diese länder dem Thüringischen Landgrafen Alberto dem unartigen bereits abgekaufft; allein weil die unschuldige Printzen, Fridericus und Dicemannus, dem ungerechten vornehmen ihres vaters sich hefftig widersetzten, und Adolphus selbst von einem gewaltsamen tode frühzeitig übereilet wurde, so konte er in diesen provintzen nichts fruchtbarliches ausrichten. (nn) Wie Albertus von Oesterreich hingegen auf den Kayserlichen thron gelangte, so fieng er es da an, wo es sein vorfahr gelassen hatte. Denn er gab vor, Adolph habe Meissen und Laußitz wieder an das Reich gekaufft, deßwegen sey er, als Adolphi nachfolger im Reich, mehr als zu wol befugt, diese prætension mit gewalt auszuführen, sonderlich da die bürger von Eisenach und andern orten ihn selbst nach Thüringen zu kommen nöthigten. Er sendete deßwegen den Herrn von Wildenau als einen Landvoigt dahin, und folgte persönlich mit einer armee, so mehrentheils aus Schwaben bestunde. Allein Fridericus setzte sich Alberto bey Lucca hertzhafft entgegen, und schlug sein krieges-heer dermassen, daß die wenigsten davon auf die rückreise dencken durfften. Daher auch das sprüchwort entstanden:

Es wird ihnen glücken,
Wie denen Schwaben bey Lücken. (oo)

So wenig ihm nun dieses unternehmen glückte, noch weniger wolte ihm sein anschlag in der Schweitz gelingen. Denn weil die Oesterreicher, als Grafen von Habspurg, in diesem lande schon wichtige güter besassen, zog Albrecht noch weit mehr an sich, und war insonderheit bedacht, die Landvogtey über die Schweitzerische freye städte, als Uri, Schwitz, Unterwalden, Zürch rc. erblich auf sein hauß zu bringen, und entweder ein ordentliches Königreich oder Hertzogthum in der Schweitz anzurichten. (pp) Damit er aber die Schweitzer, so vieler freyheit gewohnet waren, desto eher bändigen möchte, setzte er ihnen solche Landvögte, welche sie mit vielen auflagen beschwerten, ihre weiber und töchter von dem Adel schänden liessen, den klagenden alles gehör versagten, auch sie nicht nur um ihre freyheit, sondern auch um haab und gut zu bringen gedachten. Doch die vornehmsten Schweitzer schlossen an. 1296 einen bund unter sich, (qq) schlugen einige Landvögte todt, andre jagten sie ins elend, vertrieben viele von Adel, zerstörten ihre berg-schlösser, und legten dadurch den grund zu derjenigen freyheit, welche sie ietzo besitzen. (rr) Im übrigen suchte Pabst Bonifacius Albertum wider den König von Franckreich Philippum den schönen aufzuhetzen, deßwegen er ihm auch gedachtes Königreich schenckte. (ss) Doch Albrecht wolte sich in den streit Bonifacii und Philippi nicht mischen, sondern traf vielmehr mit dem letztern ein genaues bündniß, und vermählte dessen schwester Blancam an seinen ältesten Printz Rudolphum. (tt) Einige Frantzösische scribenten (uu) geben vor, daß Albrecht bey dieser gelegenheit nicht nur das Königreich Arelat an Philippum überlassen, sondern auch den Rhein-strom zu einer beständigen gräntze zwischen Teutschland und Gallien gesetzt. Allein andre Frantzosen selbst, welche aufrichtiger seyn, haben gezeiget, daß sich zwar in dem Königlichen archiv zu Paris de an. 1299 ein vergleich finde, man müste aber in demselben nicht lesen terminos Rheni, sondern terminos Regneus (ww) Sonst war Albrecht ein ehrgeitziger, ungerechter Herr, und eben diese laster brachten ihn um sein leben. Denn er hatte über seines bruders Rudolphi hinterlassenen unmündigen sohn Johannem, Hertzog von Schwaben, die vormundschafft und verwaltung seines landes geführet. Als aber derselbe zu seinen männlichen jahren kam, und von Alberto die einräumung seines Hertzogthums foderte, wolte dieser sich dazu nicht verstehen, vielmehr spottete er seiner, setzte ihm einen rosen-crantz auf, und sagte, dieser stünde ihm besser als ein Hertzoglicher hut an. Der hiedurch empfindlich beleidigte Printz faßte so fort den schluß, seinen vetter aus dem wege zu räumen, und verschwor sich deßwegen mit einigen von Adel, als Rudolphen von Wart, Ulrich von Palm, Walther von Eschenbach, und Henrich von Finstingen. An. 1308 den 1 Maj. fanden sie gelegenheit, ihren verfluchten anschlag zu vollziehen. Denn es wolte der Kayser an diesem tage von Baden nach Rheinfelden reiten, um seine gemahlin und seine tochter, die Ungarische Königin, zu besuchen. Als der Kayser und seine hof-stadt biß an den fluß, die Rüß genannt, kommen waren, musten sie wegen mangel einer brücke sich auf der fähre überfuhren lassen. Die mörder waren zuerst über den fluß. Ihnen folgte Albrecht mit dem Herrn von Castel. Die übrigen Hof-bedienten waren nebst dem jungen Leopoldo, Kaysers Alberti sohne, noch jenseit des flusses, und weil sie so bald nicht folgen konten, so dauchte den mördern dieses die beste gelegenheit zu seyn, ihr vorhaben zu vollführen. Rudolph von Wart gab das zeichen zum anfall mit diesen worten: Quamdiu hoc cadaver hominis equitare patiemur? das ist: wie lange lassen wir das aas reiten? hiermit kehrten sich die verschwornen um, und renneten auf den erschrockenen Kayser wie ein blitz loß. Der junge Hertzog Johannes versetzte ihm mit einem dolche die erste wunde in den halß; der von Wart gab ihm eine andere in die seite, und der von Palm zerspaltete ihn mit einem schwerdt-streich das haupt. (xx) Dieser mord geschahe, wie schon gedacht, im angesicht des gantzen hofes, welcher sich aber noch jenseit des flusses aufhielt, und dem Kayser, weil die fähre noch nicht zurück kommen war, keine hülffe leisten konte. Und also konten die thäter auch desto füglicher entkommen, weil der strom dazwischen war, und niemand ihnen nachjagen konte. Allein sie entgiengen nur auf eine zeit lang der straffe, so sie verdienet. Denn so bald Henricus VII, Alberti nachfolger, auf den thron kam, ließ er sich nichts mehr als die verfolgung der mörder seines vorfahren angelegen seyn. Johannes von Schwaben muste in Italien fliehen, woselbst er auch sein noch übriges leben sehr elend hinbrachte; (yy) Der von Eschenbach wurde aus verzweifflung ein schweinhirte,

hirte, dem von Wart aber gieng es am elendesten; denn er wurde ohne seine vertheidigung anzuhören, lebendig gerädert, und empfieng also den lohn, welchen seine that verdiente. (*zz*) Der entseelte cörper des Kaysers wurde anfangs an eben dem orte, da die mordthat geschehen, und an welchem man zum andencken das kloster Königsfeld bauete, zur erden bestattet, hernach aber wieder daselbst ausgegraben, und auf Henrici von Luxenburg befehl, nach Speyer geführet. (*aaa*) Seine gemahlen hat ihm 21 kinder gebohren, davon aber nur 6 Printzen und 5 Printzeßinnen erwachsen. Die Printzen waren Rudolph, König in Böhmen; Fridericus pulcher, Römischer Kayser; Leopold, Hertzog in Schwaben; Albertus II; Henricus comis, und Otto hilaris; die töchter Agnes, Andreæ III, Königs in Ungarn, gemahlin; Elisabeth, Friderici III, Hertzogs von Lothringen, gemahlin; Anna, vermählt an Hermann, Marggrafen von Brandenburg, hernach an Henricum VI, Hertzog zu Breßlau; Catharina, Kaysers Henrici VII braut, und Caroli, Hertzogs in Calabrien, gemahlin; Gutha, an Graf Ludwig VII von Oettingen vermählet. (*a*) *Albert. Argent.* p. 104. (*b*) vide laudum concordiæ inter Rudolphum & Ottocarum apud *Leibnit.* n. 2 cod. diplom. p. 100 vid. artic. Rudolph. I. (*c*) *Albert. Argent.* p. 100. (*d*) *Idem* p. 100 & 101. (*e*) *Argentin.* p. 109. (*f*) vid. artic. Adolph. (*g*) *Chron. M. Belgic.* p. 265. (*h*) *Argentinensis* p. 109. (*i*) *Idem* p. 110. (*k*) *Paraleipom. Ursperg.* p. 342. (*l*) *Chron. Australe* p. 341. *Stero* p. 401. (*m*) *Chron. Colmar.* P. 2 p. 57. (*n*) *Annales Colmar.* ad an. 1302 p. 53. *Chron. Belg.* p. 278. (*o*) *Chron. Colmar.* P. 2 p. 59. (*p*) *Chr. Colmar.* P. 2 p. 58. (*q*) *Chr. Colmar.* P. 2 p. 58. 59. (*r*) *Albertus Argentin.* p. 110. (*s*) *Argentinens.* p. 111. *Fugger* ehren-sp. l. 2 c. 7 p. 220. (*t*) *Chron. M. Belg.* p. 277. *Chron. Colm.* p. 60. (*u*) *Chron. Colmar.* p. 60. (*w*) *Chron. Belg. M.* p. 278. (*x*) *Chron. Colmar.* P. 2 p. 60. (*y*) *Chr. Colmar.* P. 2 p. 61. (*z*) *Fugger* in ehren-sp. l. 2 c. 8 p. 223. (*aa*) *Stero Althaensis* ad an. 1300. (*bb*) *Fugger* l. 2 c. 2 p. 225. (*cc*) *Annales Colmar.* P. 2 p. 61. (*dd*) *Chron. Colmar.* P. 2 p. 61. (*ee*) *Chron. M Belg.* P. 2 p. 78. *Fugger* setzet falsch 5000 marck c. l. p. 226. (*ff*) *Annal. Colmar.* ad an. 1302 p. 34. (*gg*) *Hist. Australis* p. 342. *Rebdorff.* p. 412. *Lenold a Northoff* in chron Marcano p. 395. *Sigfrid. Presb.* ad an. 1300. *conf. Schurzfleisch.* p. 1059 & 1060 operum. (*hh*) *Annal. Colmar.* ad an. 1302 p. 25. (*ii*) *Stransky* c. 8 reip. Bohem. p. 376. *Fugger* p. 227. (*kk*) *Annal. Colmar.* ad an. 1303 p. 36. (*ll*) vid. Alberti decretum de absolutione Regis Bohemiæ a banno imperiali apud *Goldastum* t. 1 p. 317 §. 2 & 3. (*mm*) *Fugger* l. 2 c. 3 p. 231. (*nn*) vid. Adolph von Nassau. (*oo*) *Hist. Landgravior. Thuringiæ* c. 81 p. 933. *Sigfridus Presbyter* ad an. 1307. *Paulini* annal. Isenac. §. 78, 79 p. 70, 71. *Fabricius* l. 6. orig. Sax. (*pp*) *Guillimann.* l. 2 de rebus Helvet. c. 15. (*qq*) *Schilter.* l. 4 inst. J. P. tit. ult. (*rr*) *Fugger* l. 2 c. 9 p. 235. (*ss*) *Chron. M. Belg.* p. 278. (*tt*) *Leibnit.* in cod. dipl. P. 1 n. 22 p. 39 & n. 25 p. 48. (*uu*) *Fratres Sammarthani, Nicolaus Vignier.* (*ww*) *Puteanus* dans son traité des droits du Roy de France p. 455. (*xx*) *Albert. Argentin.* p. 114. *Henr. Rebdorffiens.* p. 413. *Benevenutus a Rambaldis* p. 13. *Fugger* l. 2 c. 9 p. 245. (*yy*) vid. artic. Johannes von Schwaben. (*zz*) *Albert. Argent.* p. 114. (*aaa*) ibidem.

ALBERTUS II, ein sohn Alberti IV, Ertz-Hertzogs in Oesterreich, und Johannæ, Hertzogin von Bäyern, war den 1 Jan. an. 1394 gebohren, und bekam wegen seines seltenen ob wol nicht dauerhafften glückes den zunamen Honorifici. (*a*) Er war nur 10 jahr alt, als sein vater starb, (*b*) deßwegen er eine geraume zeit unter der eigennützigen vormundschafft seiner vettern Ernesti un Leopoldi stehen muste. Weil ihm aber das verfahren dieser Herren unerträglich fiel, und den Ständen des landes eben so wenig anstehen wolte; erlösete endlich ein Edelmann, Reinbrecht von Waldsee genannt, Albertum aus der gewalt seiner vettern, brachte ihn auf das schloß Starckenberg, und verhalff ihn durch diese vorsorge zum geruhigen besitz seines väterlichen erbtheils. (*c*) So fort in seinen männlichen jahren legte er viele proben der ihm beywohnenden tapfferkeit ab, obwol dieselbe nicht allezeit mit gleichem glücke vergesellschafftet waren. Als Kayser Sigismundus mit den Hußiten in einen krieg gerieth, zog ihm Albrecht mit 4000 mann zu hülffe, (*d*) hatte aber das unglück, daß er mit Sigismundo zugleich bey Kuttenberg eine ziemliche niederlage erlitte. (*e*) Wiewol er bald hernach die Mähren, so den Hußiten anhiengen, unter Sigismundi gehorsam brachte, und zwunge, daß sie sich den verfügungen des künfftigen allgemeinen Concilii zu unterwerffen versprechen musten. (*f*) Diese und andere viele von Alberto empfangene dienste nahm Sigismundus so gnädig auf, daß er ihm seine eintzige Printzeßin Elisabetham zur gemahlin gab, ihm auch Böhmen, Ungarn, Mähren und Schlesien verschrieb, doch mit dieser bedingung, daß, wenn Sigismundo noch eine Printzeßin gebohren werden solte, zwar Albrecht alsdenn nur ein Königreich bekommen, aber dennoch die freyheit eines von beyden auszulesen haben mögte. (*g*) Niemand war diese verordnung weniger als der andern gemahlin Sigismundi, der unkeuschen Barbaræ von Cilly, gelegen. Denn diese wolte nicht nur Albertum nach Sigismundi tode von der erb-folge in beyden Königreichen ausschliessen, sondern war auch schon bey lebzeiten ihres gemahls bedacht, Ungarn so wol als Böhmen in die hände des Königs Casimiri von Pohlen zu spielen. Allein Sigismundus merckte die untreue seiner gemahlin noch auf dem todtbette, deßwegen er sie auch so fort in gefängliche hafft nach Groß-Waradein bringen ließ, (*h*) allwo sie auch nach seinem tode verblieb, und mit grossem verdruß zusehen muste, daß die Ungarischen Stände Alberto einmüthig das Reich zu Stuhlweissenburg auftrugen, (*i*) ob gleich Graf Ulrich von Cilly, Barbaræ bruder, seine intriguen sparte, die crone auf sich und sein hauß zu bringen. (*k*) In Böhmen setzte es grössere schwürigkeiten. Denn ob gleich Sigismundus Albertum auch in diesem Reiche zum erben eingesetzet, ja ob er gleich annoch bey seinen lebzeiten zu desto mehrerer versicherung ihn theil an den Böhmischen Reichs-geschäfften nehmen, und die wichtigsten verordnungen unterschreiben ließ, (*l*) so waren doch unterschiedene, welche Alberto diese crone mißgönneten, und solche Casimiro, dem bruder des Königs von Pohlen, zuwenden wolten; doch ihre bemühung war vergebens. Denn ob gleich Casimirus mit einer nicht geringen macht Böhmen zu bezwingen vermeynte, so gieng ihm Albrecht dennoch mit solcher hertzhafftigkeit entgegen, daß die wenigsten auf die rückreise nach Pohlen zu dencken ursach hatten; (*m*) womit denn auch zugleich die innerliche Böhmische unruhen, so von Georgio Podiebrad, dem von Sternberg, und andern biß dahin unterhalten worden, ein erwünschtes ende nahmen. (*n*) Albertus hatte demnach schon in einem eintzigen jahre 2 cronen, nemlich die Ungarische und Böhmische, empfangen, als ihm auch noch die dritte, die Teutsche nemlich, angetragen wurde. Denn die Churfürsten des Reichs kamen nach Sigismundi tode zu Franckfurt zusammen, und wehlten daselbst Albertum einmüthig zu ihrem Könige. (*o*) Weil aber dieser Printz bey seiner erhebung auf den Ungarischen thron den dasigen Reichs-Ständen versprechen müssen, daß er das Kayserthum, wenn ihm auch solches gleich angeboten würde, nicht annehmen wolte, (*p*) setzte es deßwegen anfangs nicht wenige schwürigkeiten. Wiewol da Albertus die Ungarische Stände nach Wien zusammen berieff, erhielt er endlich, doch mit genauer noth, ihre einwilligung. Die zeit seiner regierung war kurtz, indem er dem Reiche nicht länger als 2 jahr weniger 15 wochen vorgestanden, (*q*) und dennoch haben wir von ihm einige heilsame verordnungen übrig, durch welche er den zerrütteten zustand des Teutschen Reichs zurechte zu bringen gesucht. Er bestätigte den land-frieden, und damit solcher desto eher gehandhabet werden möchte, theilte er Teutschland in 4 crayse, unter denen ein iedweder seinen besondern Hauptmann und crayßausschreibenden Fürsten haben solte. (*r*) Das Austregen-recht wurde von ihm erneuert, und verordnet, daß die streitigkeiten, welche unter Reichs-Fürsten entstünden, nicht alsofort von ihnen durch den degen ausgeführet, sondern vielmehr durch gewisse austräge, das ist, schiedsleute, beygelegt, und wenn dieses nichts verfienge, an das hechste Reichsgericht gewiesen werden solten. Die vielfältige beschwerden, so von den Churfürsten und andern Ständen wider das Vehmische Gericht häuffig geführet wurden, befahl er genau zu untersuchen, und was dergleichen dinge mehr waren, die man, weil sie eben von grosser wichtigkeit nicht sind, ietzo mit stillschweigen übergehet. (*s*) Unterdessen war der Türckische Kayser Amurath in Servien eingefallen, und weil er bereits die stadt Zendrero hart belagerte, ersuchte der Despot von Servien Georgius Albertum um hülffe. Allein da der Kayser eben auf diesem zuge begriffen war, verlohr er auf der insul Meger in einem dorffe, welches von einigen Nesmel, (*t*) von andern Longus Vicus genennet wird, eigentlich aber Langendorff heisset, (*u*) an. 1439 den 27 Oct. das leben, entweder weil er die fremde Ungarische lufft nicht vertragen konte, oder weil er durch das viele melonen-essen, und den dadurch entstandenen durchlauff, seinen tod beschleunigte. (*x*) Nach demselben brachte ihm seine gemahlin Elisabeth, die er schwanger hinterließ, an. 1440 den 22 Febr. den Printzen Ladislaum zur welt, der deßwegen posthumus genennet wird. Vorher aber hatte er mit ihr einen Printz, Georgium, gezeuget, welcher bald gestorben, und 2 Printzeßinnen, Elisabetham und Annam, davon jene an Casimirum II, König in Pohlen, diese aber an Wilhelmum, Hertzog von Sachsen, vermählt worden. (*a*) *Imhof.* N. P. l. 1 c. 4 §. 4 & 5 p. 10. (*b*) *Fugger* l. 4 c. 3 p. 406. (*c*) *Idem* p. 412. (*d*) *Id.* l. 4 c. 6 p. 434. (*e*) *Id.* p. 437. (*f*) *Id.* l. 5 c. 7 p. 455. (*g*) *Id.* p. 456. (*h*) *Æneas Sylvius* c. 52 hist. Boh. p. 84. (*i*) *Fugger* l. 4 c. 8 p. 463. (*k*) *Id.* p. 501. (*l*) *Leibniz.* t. 2 cod. diplom. n. 28 sqq. (*m*) *Æn. Sylv.* hist. Boh. c. 55 p. 95. (*n*) *Fugg.* l. 4 c. 8 p. 464. (*o*) *Chron. M. Belgic.* p. 376. *Paraleipomena Urspergens.* p. 398. (*p*) *Æn. Sylvius* c. 1 memorab. Europæ. (*q*) v. *acta electionis Friderici III (V)* apud *Baclerum* in docum. p. 183. (*r*) v. Alberti II constit. de 4 circulis apud *Schilterum* t. 2 instit. J. P. p. 346 & *Fuggerum* l. 4 c. 13 p. 501. (*s*) vid. constit. Alberti de 4 circulis & aliis capitulis apud *Schilterum* t. 2 p. 339-357. (*t*) *Gerardus* de Roo. (*u*) Acta electionis Friderici V. apud *Baclerum* p. 183. (*x*) *Fugger.* l. 4 c. 13 p. 502.

Ertz-Hertzoge von Oesterreich.

ALBERTUS I. siehe unter den Kaysern.

ALBERTUS II, Ertz-Hertzog von Oesterreich, zugenannt der weise, wie auch contractus, weil er von dem ihm beygebrachten giffte gantz gelähmt worden. Er war ein sohn Kaysers Alberti I, und anfänglich dem geistlichen stande gewiedmet; nachdem aber seine brüder mit tode abgegangen, heyrathete er an. 1324 Johannam, Ulrichs, des letzten Grafens zu Pfirt, tochter und erbin, mit welcher er 7 kinder gezeuget, als: Rudolphum IV, Albertum III, Leopoldum III, Fridericum III; Margaretam, die erstlich an Mainharden, Grafen zu Tyrol, hernach aber an Ottonem, Marggrafen zu Brandenburg, vermählet worden; Agnetem, Henrici II, Hertzogs zu Jauer in Schlesien, gemahlin, und Catharinen, Aebtißin von S. Clara zu Wien. Albertus führete krieg mit Bäyern wegen Kärndten, und mit der stadt Zürch. Er bauete die Stephans-kirche zu Wien, wie sie ietzo ste-

zo stehet, besserte die hohe schule daselbst, führte das Carthenser-kloster zu Gemmingen in Oesterreich auf, und starb nach endigung dieses baues an einem fieber zu Wien, den 20 Jul. an. 1358, im 70 jahr seines alters, und ward zu Gemmingen bey seiner gemahlin begraben. *Bircken* ehrensp. l. 3. *Roo. Gans* &c.

ALBERTUS III, zugenannt cum trica, mit dem zopff, war ein sohn Alberti II. Er beherrschte Steyermarck und Oesterreich, muste aber jenes mit einem theil von Kärndten und der Tarvisermarck seinem bruder Leopoldo abtreten. Mit Heinrichen von Schaumburg und den Böhmen hat er an. 1366 kriege geführt, auch hat er und sein bruder mit Carolo IV und dem gantzen Lützelburgischen hause eine erb-verbrüderung aufgerichtet, worinnen aber Ungarn ausgenommen worden. An. 1365 hat er die universität Wien in bessern stand gesetzt, auch das lust-schloß Laxenburg erbauet. Er soll ein grosser liebhaber der mathematic, sonderlich der astronomie gewesen seyn, darinnen ihm sein natürlicher sohn nachgefolgt, welcher der erste Professor matheseos zu Wien gewesen seyn soll. Mit seiner ersten gemahlin Elisabeth, Kaysers Caroli IV tochter, hat er keine kinder, mit der andern aber, Beatrice, Friderici IV, Burggrafen zu Nürnberg, tochter, Albertum IV gezeuget, wie auch Annam, welche an Heinrich, einen Hertzog von Bäyern, vermählt worden. Er starb den 18 Aug. an. 1395 an einem durchfall, der durch allzugrosse bewegung auf der jagd soll erwecket worden seyn. *Cuspinian.* Austria. *Aventin.* l. 8. *Roo* ann. *Bircken* ehren-sp. l. 4 c. 1. *Megiseri* annales l. 9 c. 28. siehe Zopff-gesellschafft.

ALBERTUS IV, der gedultige, auch mirabilia mundi zugenannt, war in allen künsten, sonderlich in der bau- und mahler-kunst, sehr erfahren, auch ein grosser liebhaber der Gelehrten und Geistlichen. An. 1395 that er eine reise in das gelobte land. An. 1400 vollendete er den Stephans-thurm zu Wien, darüber 60 jahr war gebauet worden. Er starb zu Neuburg den 25 Aug. an. 1404, im 27 jahr seines alters, da ihm Procopius, Marggraf in Mähren, welchen er mit Sigismundo, dem Könige in Ungarn, in der stadt Znaym belagert hatte, gifft beybringen lassen. *Cuspinian. Roo. Gans. Bircken* ehren-sp. l. 4 c. 2.

ALBERTUS V, siehe ALBERTUS II, Röm. Kayser.

ALBERTUS VI, der verschwender genannt, Hertzogs Ernesti sohn, und Kaysers Friderici III oder V bruder, mit dem er stets in krieg und zwietracht lage; wie er ihn denn an. 1462 gar in der burg zu Wien belagerte, doch endlich von König Georgen in Böhmen genöthigt wurde, ihn heraus zu lassen, und friede zu machen; worauf er von dem Reich in die acht erklärt wurde. Als er sich durch seine verschwendung gantz erschöpffet, hat er den Wienern, unter dem vorwand, als wenn sie es mit dem Kayser hielten, ihre güter weggenommen. Er starb jählings den 2 Dec. an. 1463 nicht ohne argwohn beygebrachten giffts, im 45 jahr seines alters. Seine gemahlin war Mechtildis, Pfaltzgraf Friedrichs schwester, und Graf Ludwigs zu Würtenberg wittwe, mit der er an. 1452 beylager gehalten. Auf ihr ermahnen hat er an. 1461 die hohe schule zu Freyburg im Brißgau gestifftet, aber keine kinder mit ihr gezeuget. *Roo. Cuspin. Bircken* ehren-sp. l. 5, &c.

ALBERTUS VII, Ertz-Hertzog von Oesterreich, war Kaysers Maximiliani II sechster sohn, gebohren zu Neustadt in Oesterreich den 13 Nov. an. 1559. Er ward unter der aufsicht des berühmten Busbeqs erzogen, und bereits an. 1570 nach Spanien geschickt, da er sich so wohl aufführte, daß der König eine besondere liebe zu ihm gewann. Weil er dem geistlichen stande gewiedmet war, schickte ihn der Pabst bereits an. 1577 den Cardinals-hut, und der König gab ihm an. 1594 das entledigte Ertzbißthum Toledo. An. 1584 ward er Vice Re von Portugall, welche stelle er biß an. 1595 verwaltete, da ihn der König zum Gouverneur der Niederlande ernennte, weil man meinte, daß er sich durch seine bereits in Portugall verspürte freundlichkeit den Niederländern sehr angenehm machen würde. Er bat auch gleich anfangs, und da er noch in Spanien war, viel Niederländische schiffer, welche in dem Spanischen häfen beschlagen waren, nebst Printz Philippen von Oranien, loß, und reiste darauf über Italien nach den Niederlanden, da er denn unterweges einige anschläge machte, die Ligistische unruhe in Franckreich zu vermehren, so ihm aber nicht gelunge. Gleich nach seiner ankunfft zu Brüssel, welche den 11 Febr. an. 1596 geschahe, brachte er das kriegs-volck zusammen, nahm Calais, und folglich auch Ardres, und noch im selbigen jahre Hulst ein. Im anfange des jahrs 1597 wurden die seinigen bey Tournhout von Graf Moritzen empfindlich geschlagen, hingegen überrumpelten sie Amiens, iedoch nahmen es die Frantzosen noch in selbigem jahre wieder, da denn der Cardinal die stadt vergeblich zu entsetzen suchte, womit der sommer hingieng, und Graf Moritz indessen gelegenheit bekam, sich vieler festen örter ohne sonderliche hinderung zu bemächtigen. Im jahr 1598 erhielt er durch den Vervinischen frieden in ansehung der Frantzosen freye hände, zugleich ward die heyrath zwischen ihm und der Spanischen Infantin Isabella geschlossen, welche die gesamten Niederlande zum heyraths-gute mit bekam, indem der Spanische hof meinte, durch dieses mittel die Niederländer, welche die regierung der Spanier nicht vertragen konten, am ersten zu gewinnen. In der that aber war es mit der dem Ertz-Hertzoge abgetretenen oberherrschafft ein verstelltes wesen, allermassen denn, wie der erfolg erwiesen, noch alles von Spanien aus regieret ward, die abtretung auch also eingerichtet war, daß man wol sehen konte, die Spanier begehrten noch überall die hand im sode zu haben. Man meint gar, die Infantin sey unfruchtbar gemacht worden, daß also die Niederlande um so viel eher wieder zurück fielen. Diesem zu folge erlangte Albertus die huldigung zu Brüssel, legte seinen geistlichen stand bey unsrer lieben Frauen zu Hall ab, auch das Ertzbißthum Toledo, davon er sich allein 50000 ducaten einkommens vorbehielt, nieder, und zog, nachdem er indessen den Cardinal Andream von Oesterreich zum Regenten bestätigt, die heyrath zu vollziehen, nach Spanien. Zu Ferrara heyrathete er die Ertz-Hertzogin Margaretam vor den König in Spanien, Philippum III, und begleitete dieselbe nach Spanien, allwo des Königs und sein eigen beylager den 13 Apr. an. 1599 auf einen tag gehalten wurden. Nachdem die beyden vermählten im Septemb. dieses jahrs wieder zu Brüssel angelangt, und ihren hofstaat eingerichtet, giengen auch die kriegs-verrichtungen wieder an, da denn der Ertz-Hertzog a. 1600 von Printz Moritzen bey Nieuport mit grossem verlust aus dem felde geschlagen ward, und hatte er sich dabey selbst so weit ins treffen gewagt, daß er fast gefangen worden. Im folgenden 1601 jahre gieng er vor Ostende, welcher ort den Flanderern schon längst ein dorn im auge gewesen war, daher bereits an. 1595 ein vergeblicher versuch darauf geschehen, und nunmehr der Ertzhertzog von den Flanderern gar sehr zur belagerung desselben gedrungen ward. Er fand aber daselbst so viel zu schaffen, daß er 3 gantzer jahre mit der belagerung zubrachte, und indessen den feinden anderwärts desto freyere hand lassen muste, die nebst andern örtern, sonderlich Rheinberg, Grave und Sluis wegnahmen. Ostende ergab sich endlich im Sept. an. 1604, und war dem Ertz-Hertzoge diese eroberung auf 7 millionen zu stehen gekommen. Biß hieher hatten auch des Ertz-Hertzogs vornehmen die wegen ihrer rückstelligen bezahlung unruhigen soldaten gehindert, welche schon geraume zeit gemurret hatten, an. 1600 aber recht aufrührisch zu werden anfiengen, und sich etliche tausend starck zusammen schlugen, sich etlicher festen örter bemächtigten, und von dar aus das platte land sehr mitnahmen, auch als man ihnen mit gewalt drohete, und sie vor schelmen erklärte, nicht nur dem ausgegangenen patent eine harte schutz-schrifft entgegen setzten, sondern so gar mit Printz Moritzen sich vereinigten, weßwegen endlich Albertus genöthigt ward, einen vertrag nach ihrem willen mit ihnen zu machen, welches im May a. 1604 geschahe. Das jahr 1605 gieng meistens mit vergeblichen anschlägen hin, und an. 1606 kam Spinola mit einer so weitläufftigen gewalt aus Spanien zurück nach den Niederlanden, daß der Ertz-Hertzog selbst darüber einiger massen eiffersüchtig ward. Jedoch gieng ausser dem, daß die Spanier Groll und Rheinbergen wegnahmen, nichts sonderliches vor, zumal das übel bezahlte kriegsvolck wieder meistentheils schwürig ward. Eben damals fieng man auf veranlassung des Ertz-Hertzogs auch an vom frieden zu handeln, und ward endlich, nachdem sich die handlung lange verzogen, im April an. 1609 der 12 jährige stillstand geschlossen, wobey Albertus nebst den Spaniern die vereinigten Niederlande vor einen freyen Staat erkannte. Nach diesem brachte der Ertz-Hertzog seine lebens-zeit vollend in friede zu. Denn ob es gleich über unterschiedene im stillstands-tractat nicht gnugsam erörterte puncte zweiffel setzte, der Ertz-Hertzog auch, so wohl als die Staaten an den Jülchischen händeln und der Deutschen unruhe auf gewisse masse theil nahmen, ward doch in den Niederlanden der stillstand treulich gehalten. Als aber eben der stillstand aus war, und die Staaten, ungeachtet der Ertz-Hertzog gerne friede gemacht hätte, darein gleichwol nicht willigen wolten, weswegen Albertus sich starck zum kriege rüstete, starb er, ehe derselbe noch angieng, ohne leibes-erben zu hinterlassen, den 12 Jul. an. 1621 zu Brüssel. Er hat durchgehends das lob eines verständigen, wachsamen, gütigen und gottesfürchtigen Regenten. Man findet, daß er dereinst nach der Kayser-krone gestrebt, und noch bey Rudolphs II leben, auf veranlassung des Fürsten von Mansfeld, sich deßwegen heimlich bey dem Churfürsten von Brandenburg durch einen gewissen Capitain, mit namen Moltzer, angegeben, der sich aber nicht einlassen wollen. Daher giebt der ungenannte verfasser seiner lebens-beschreibung, die auch sonst nicht gar wohl geschrieben ist, fälschlich vor, daß ihm die Kayserliche würde von den Churfürsten zweymal angetragen worden, so er aber iedesmal ausgeschlagen. *Meteranus. Grotius* in annal. *Thuanus. Sleidanus* continuatus. *Theatrum Europ.* t. 1. *Miraeus* in elog. Alberti. v. *Bircken* Ehrensp. Histoire de l'Archiduc Albert. Memoires de Louise Juliane de Nassau.

König in Schweden.

ALBERTUS, König in Schweden, der mittlere sohn Alberti I, Hertzogs zu Mecklenburg, wurde, weil er Eufemiae, der schwester Königs Magni II Schmeeck, sohn, und also aus Schwedischen geblüte war, durch vorschub des Adels, welcher Königs Magni und seines sohnes Haquins tyranney nicht länger ertragen konte, zum Könige erwehlet. Er eroberte auch so gleich Stockholm, und nachdem er daselbst an. 1363 zum König ausgeruffen worden, überwand er Magnum in einer schlacht bey Encöping, und bekam denselben gefangen; bey welcher gelegenheit auch mit König Woldemaro III in Dänemarck ein vergleich getroffen, und demselben darinn Gothland abgetreten, von ihm aber hingegen der lehns-nexus wegen der Rostockischen lande den Mecklenburgern erlassen wurde. Doch Magni sohn, Haquinus, war hernach glücklich, belägerte Stockholm,

und brachte es an.1371 zu einem frieden, krafft dessen unter andern Alberto das gantze Reich verblieb. Es hielte aber dieser hierauf eben so übel hauß, als seine vorfahren, und machte sich insonderheit deßwegen verhaßt, weil er den Mecklenburgischen Adel überall vorzoge, und das Reich mit unerträglichen auflagen drückte. Dannenhero es zwischen ihm und den Schweden zur ruptur kam, welche die Königin Margaretham von Dänemarck und Norwegen, Haqvins wittwe, zu hülffe ruffen. Diese griff Albertum mit kriege an, überwand ihn in einer schlacht bey Falköping an.1388, und bekam ihn selbst gefangen. Seine brüder, die Hertzoge zu Mecklenburg, wie auch die Grafen zu Holstein und die Hanseestädte, sonderlich aber Wißmar und Rostock, deßgleichen die Creutzherren in Preussen, denen Albertus die Insul Gothland verkaufft hatte, nahmen sich seiner mit grossem nachdruck an, und behaupteten Stockholm lange zeit, woselbst grosses elend war. Es entstund auch eine gantze rotte see-räuber, die sich Vitalianer oder Vitalien-brüder nennten, und die gantze Ost-see unsicher machten. (Siehe Vitalien-brüder.) Endlich nachdem Albertus 7 jahr gefangen gesessen, kam er an. 1395 mit diesen bedingungen loß, daß er binnen 2 jahren Stockholm samt allem anspruch an das Reich der Königin Margarethæ übergeben, oder hernach wieder in sein gefängniß gehen solte, zu dessen sicherheit die Hansee-städte 60000 marck goldes zu bezahlen sich erboten, falls Albertus diesen tractat nicht hielte. Dieser war auch anfangs darzu nicht geneigt, und suchte bey den Creutz-Herren gedachte summe geldes, nebst einer mehrern hülffe zu erhalten; weil aber inzwischen sein sohn Erich mit tode abgieng, ließ er von diesem vornehmen ab, that auf Schweden verzicht, und brachte seine übrige lebens-zeit in Mecklenburg zu, allwo er an.1412 gestorben. Die obgedachte 60000 marck zu bezahlen sollen die adeliche frauens-personen im gantzen Mecklenburgischen ihre juwelen verkaufft haben, dagegen Albertus zur danckbarkeit verordnet, daß die weiber hinfüro lehensfähig seyn solten. Seine gemahlin war Richardis, die eintzige tochter Ottonis Rosæ, des letzten Grafen zu Schwerin, nach dessen tode an.1360 diese Grafschafft, nebst der vestung Dömitz, an die Hertzoge zu Mecklenburg gefallen. Ausser obgedachtem Erico hinterließ er noch einen sohn, Albertum, der nebst seinem vetter Johanne die universität zu Rostock gestifftet, und ohne kinder gestorben. *Messenii* Scandia illustr. *Magnus* l.21. *Loccen. & Pufendorf.* hist.Suec. *Spener.* syllog. p. 711. *Imhof.* not. proc. Imp. l. 4 c. 5. *Lindenberg.* chron. Rostoch. l. 2 c. 11.

Churfürsten zu Mäyntz.

ALBERTUS I. Ernesti, Churfürsten zu Sachsen, sohn, wurde von dem Ertz-Bischoff zu Mäyntz, Dietrich von Ysenburg, erzogen, und als er starb, zu seinem nachfolger vorgeschlagen, auch in seinem 18 jahre von dem capitul erwehlt, und von Sixto IV bestätigt. Er verwaltete aber diese würde nur 2 jahr, und starb in der besten hoffnung an einem hitzigen fieber den 1 Maji an.1484. *Bruschius* de episc. *Mersæi Cratep.* catal. elect. eccles. *Chytr.* l. 2 chron.Sax. p. 50.

ALBERTUS II, Cardinal-Priester, Churfürst und Ertz-Bischoff zu Mäyntz und Magdeburg, ein sohn Johannis, Churfürsten zu Brandenburg, und bruder Churfürst Joachims, war den 28 Jun. an. 1490 gebohren. Er wurde von jugend auf dem geistlichen stande gewiedmet, und zum studieren angehalten, erlangte auch noch sehr jung zu Mäyntz und Trier ein canonicat. An. 1513 den 31 Aug. wurde er Ertzbischoff zu Magdeburg und Administrator zu Halberstadt. Das folgende jahr, den 9 Mertz, erwählte ihn das dom-capitul zu Mayntz, nach absterben Uriels von Gemmingen, zum Ertz-Bischoff, mit dem bedinge, daß er vor sein geld das pallium lösen solte, weil bißher in kurtzer zeit 3 Ertzbischöffe gestorben wären, und das capitul dadurch gantz erschöpffet worden. Leo X willigte hierein, ob es gleich bißher in Teutschland noch nicht war erhört worden, daß einer 2 Ertzbißthümer zugleich verwaltet hätte. Weil aber Albertus die 30000 ducaten zu lösung des pallii nicht alsbald aufbringen konte, so schossen die Fugger unterdessen selbige vor; und damit diese wieder möchten befriedigt werden, gab Leo dem Alberto macht, ablaß zu verkauffen; worauf dieser Johann Tetzeln, einen Dominicaner-Münch, damit ausschickte, welchem sich an. 1517 Martin Luther widersetzte. Albertus opponirte sich diesem so viel als möglich, deßwegen ihm auch der Pabst ohne einige intercession an. 1518 den 1 Aug. auf dem Reichs-tage zu Augspurg, durch den Cardinal Cajetanum und Langium, den Cardinals-hut aufsetzen, und ein geweihetes schwerdt überreichen ließ. Anfangs bekam er den titul S. Chrysogoni, der aber hernach mit dem S. Petri ad Vincula verwechselt wurde. Nach Kaysers Maximiliani tode brachte er es mit Churfürst Friedrichen zu Sachsen dahin, daß Carolus V an dessen statt erwählt wurde. Als die streitigkeiten mit Luthero mehr und mehr überhand nahmen, schrieb Albertus an ihn, und nahm sich die beschützung der Catholischen kirche sehr an, muste aber endlich doch den einwohnern im Magdeburgischen und Halberstädtischen das freye exercitium der religion verstatten, welches auch die zu Halle einführten. Er war sehr zum frieden geneigt, und ließ sich offt angelegen seyn, die Protestirenden wieder zu vereinigen. Er verrichtete fleißig den gottesdienst, und hielt viel auf verehrung der reliquien, ingleichen auf zierlichkeit und pracht der kirchen, daher er offt zu sagen pflegte: Dilexi decorem domus Dei. Uber dieses war er von sonderbarer beredtsamkeit, und ein grosser liebhaber der gelehrten; deßwegen Erasmus Roterodamus und Ulrich von Hutten sich sonderlich haben angelegen seyn lassen, seinen ruhm auszubreiten. An.1506 stifftete er nebst seinem bruder Joachim die universität zu Franckfurt an der Oder, und eben dergleichen war er zu Halle aufzurichten willens, wie er denn bereits an. 1531 von Clemente VII die privilegia erhalten; allein die damalige unruhe in Teutschland hat dieses verhindert. Die Jesuiten, deren societät damals gestifftet worden, hat Albertus zu erst in Teutschland aufgenommen, und darinnen beschützet. Er starb zu Mäyntz den 24 Sept. an.1545. *Trithem.* hist. S. Maxim. *Serrarii* hist. Mogunt. *Bruschius* de Archiep. & Episc. Germ. *Mersæi Cratepolii* Elect. eccles. Cat. *Chytræi* chron. Sax. *Manlii* hist. invest. Cardin. dignit. Alberto Mogunt. collatæ &c. in Freheri S.R.G. t. 2 p. 397. *Neofanii* catal. Episc. Halb. *Aubery* hist. des Card. *Maimbourg & Seckendorff* hist. Lutheran. *Rentschens* cedern-hayn p. 868. *Cellarii* inaug. acad. Frider.

Hertzoge in Bäyern.

ALBERTUS I, von Bäyern, Graf zu Hennegau, Holland, Seeland, rc. war der andre sohn Kaysers Ludovici Bavari, und Margarethæ, einer tochter und erbin Wilhelmi II, Grafen zu Hennegau, ein bruder Wilhelmi IV des unsinnigen, welcher, als er an. 1351 seine mutter verjagt hatte, rasend wurde, und einen Edelmann umbrachte; worauf die unterthanen die regierung diesem seinem bruder Albrecht als einem vormund auftrugen, Wilhelmum aber zu Quesnoi gefangen hielten, woselbst er an. 1377 starb. Albrecht regierte mit grosser klugheit und bescheidenheit, und bekriegte offt die Friesen. An.1382 stifftete er den Ritter-orden S. Antonii, und starb an. 1404. Seine erste gemahlin war Margareta, Ludovici, Hertzogs zu Brieg in Schlesien tochter, mit welcher er Wilhelmum, seinen nachfolger, und Margaretam gezeugt, die an.1385 an Johannem den unerschrockenen, Grafen zu Nevers und hernach Hertzog zu Burgund, vermählt worden. Die andere gemahlin war Margareta, Hertzog Adolphs zu Cleve tochter, die ihm gebohren Albertum, Hertzog zu Bäyern; Johannem, der sein Bißthum zu Lüttich aufgab, und Elisabetham von Luxenburg heyrathete; Catharinam, des Hertzogs zu Geldern, Annam, des Kaysers Wenceslai, und Johannam, Alberti IV, Hertzogs von Oesterreich gemahlin. *Grotius & Boxhorn.* hist. Holland. *Chapeauville* annal. *Pierre de S. Catherine* in tab.

ALBERTUS II, ein sohn Alberti I, welchen er mit Margareta, aus dem Clevischen hause gezeuget. Er hat zu Straubingen gelebet, und ist an.1399 gestorben. *Hund* stamm-baum &c.

ALBERTUS III, zugenannt der fromme, Hertzog Ernstens sohn, war an.1396 gebohren, und succedirte zu München an.1438. Er war ein grosser freund der Gelehrten, und unter denen insonderheit des Cardinals Nic. Cusani. Ihm wurde nach des Kaysers Alberti II tode die Böhmische krone durch eine ansehnliche Gesandtschafft angetragen, welche er aber mit einer großmüthigen antwort ablehnte. Er vertrieb die Jüden aus München, und machte aus ihrer synagog eine Christliche kirche, verübte an den strassenräubern scharffe execution, und starb an.1460. In seiner jugend hat er eine barbiers-tochter heyrathen wollen, welche aber sein vater in der Donau ersäuffen lassen. Hernach hat er sich mit Elisabeth, Graf Eberhards zu Würtenberg tochter, und nach deren tode mit Anna, Erici, eines Hertzogs von Braunschweig, tochter, vermählet, mit welcher er Johannem, Sigismundum, Albertum IV und Christophorum, wie auch unterschiedene Prinzeßinnen gezeuget. *Hund* stamm-baum. *Spener.* sylloge &c.

ALBERTUS IV, oder der weise, der dritte sohn Alberti des frommen zu München, war an.1447 gebohren. Vermöge des väterlichen testaments bekamen seine 2 ältern brüder, Johann und Sigmund, an. 1460 die regierung, er aber muste nebst seinen jüngern brüdern, Christoph und Wolffgangen, mit Fürstlichen unterhalt zufrieden seyn. Nachdem aber Johannes an. 1473 verstorben, und Siegmund das land allein bekam, trat er solches an. 1475 gutwillig an Albertum ab, welcher deßhalben mit Christophen in harten streit gerieth. Denn da wolte derselbe das väterliche testament dergestalt auslegen, daß die regierung allemal von den 2 ältesten brüdern solte geführet werden, worzu er nunmehro nach dem tode Johannis und der abdanckung Sigismundi zugelassen werden müste. Nach langem streit bekam Albert Christophen gefangen, womit aber doch die sache nicht gethan seyn wolte, angesehen der jüngste bruder Wolfgang solches vor eine sache von gefährlicher folgerung vor sich ansahe, und mit beyhülffe einiger bundes-genossen den bruder zu befreyen suchte. So nahm sich auch Kayser Friedrich III der sache an, und ermahnte Albertum, den bruder loß zugeben, welcher endlich mit selbigem sich dahin verglich, daß er ihm Landsberg zu seinem sitz und unterhalt einräumen wolte. Es währte aber nicht lange, so entstund an.1485 ein neuer streit zwischen beyden brüdern, als Christoph die bürger zu Landsberg mit übermäßigen auflagen dergestalt beschwerte, daß sie bey Alberten hülffe darwider suchen musten. Die sache gerieth unter den brüdern zum handgemenge, davon der ausgang dieser war, daß beyde brüder es auf den ausspruch einiger Stände wolten ankommen lassen, welche dieserhalben sich [illegible] München einfanden. Sie verglichen sich aber noch zuvor, ehe es zum spruche kam, daß Albert Christophen zu befriedigen versprach, und an statt Landsberg Schongau und Weilheim einräumete. So bald sich Albert dieser händel entschüttet, beredte er an.1486 die stadt Regenspurg, welche durch ihre Reichs-freyheit von dem alten vermö-

gen und ansehen, so sie unter den Bäyerischen Hertzogen gehabt, herunter kommen war, daß sie sich ihm freywillig unterwarff, welches aber Kayser Friedrich sehr übel aufnahm. Noch mehr aber wurde der Kayser wider Alberten aufgebracht, als dieser im folgenden jahr des Kaysers tochter Cunigunden, welche der vater bey seinem bruder Hertzog Sigmunden von Oesterreich erziehen ließ, ohne des vaters vorwissen durch Sigismunds bewilligung zur ehe nahm, welcher, weil er ohne erben war, ihr Tyrol zum heyraths-gut mitgegeben. Und ob wol der Römische König Maximilian alle mühe anwandte, Alberten mit seinem vater dem Kayser in güte zu vergleichen; so wolte doch der Kayser solches auf keine andere bedingung eingehen, als daß Albert die stadt Regenspurg wieder frey gebe. Weil nun solches Albert nicht thun wolte, so rüstete sich der Schwäbische bund, wozu sich auch Christoph und Wolffgang schlugen, auf des Kaysers befehl wider ihn und seinen bunds-genossen Pfaltzgraf Ruperten am Rhein, und gieng Alberten dergestalt zu leibe, daß er den frieden zu erlangen die stadt Regenspurg mit vorbehalt seiner ehmaligen gerechtigkeiten wieder ans Reich abtreten muste. Kaum war er dieses krieges loß, so that sich wieder ein neuer hervor, indem verlauten wolte, ob habe Hertzog George der Reiche von Landshut seinen eydam, Pfaltzgraf Ruperten am Rhein, zum künfftigen erben aller seiner verlassenschafft in einem testament bestimmet. Ob nun wol Albert Georgen noch bey lebzeiten alle vorstellungen thun, und sich von dem Kayser in zeiten die anwartschafft bestätigen ließ, so blieb doch George bey seinem vorsatz, worüber nach dessen tode zwischen dem Pfaltzgrafen, und Alberten samt dessen bruder Wolffgangen, welcher gleiches antheil an dieser erbschafft hatte, ein krieg entstund. Zwar war der Kayser auf Alberts seite, und erklärte Ruperten in die acht, es hielte sich aber dieser so gut, daß ihm an. 1507 in einem vergleich das heutige Hertzogthum Neuburg abgetreten werden muste, das übrige aber Alberten verblieb, ausser was Oesterreich, Würtenberg rc. davon bekam. Dieser hätte nun solches mit seinem bruder Wolffgang theilen sollen; er verglich sich aber mit demselben dahin, daß er mit wenigen örtern vorlieb nahm, und das recht der erstgeburt ins künfftige einzuführen bewilligte, worüber zwischen beyden brüdern instrumenta errichtet wurden. Endlich starb Albert an. 1508 den 17 Mart. und verließ von seiner gemahlin Cunigunda Wilhelmum seinen nachfolger, Ludovicum zu Landshut, Ernestum, Bischoff zu Saltzburg, Sibillam, Churfürst Ludwigs V von der Pfaltz, gemahlin, Sabinam, verheyrathet an Ulrichen von Würtenberg, und Susannam, erstlich Casimirs von Brandenburg, hernach Ottonis Heinrici von Pfaltz gemahlin. *Adlzreiter* P. 2 l. 9. *Germ. Princ.* l. 4 c. 1.

ALBERTUS V, war den 1 Mart. an. 1528 gebohren, und erbte nach dem tode seines vaters Wilhelmi IV an. 1550 gantz Bayern. Seine regierung fällt in die zeit, da die religions-änderung schon ziemlich überhand genommen, welche zu verhindern er kein besser mittel wuste, als daß er den unter seinem vater in Bäyern eingenommenen Jesuiten zu München, Ingolstadt und Landshut collegia erbauete, und ihnen die unterweisung der jugend anvertrauete. Wiewol ihm einige beymessen wollen, als habe er selbst nicht schlechte lust zur Protestantischen lehre bezeiget, angesehen er seinen unterthanen den gebrauch des heil. abendmahls unter zweyerley gestalt erlaubet. Allein ob wol Albert dem Concilio zu Trident die mißbräuche der geistlichkeit und was er von dem abendmahl unter zweyerley gestalt hielte, vorstellen ließ; wolte er sich doch wider dessen ausspruch allein nicht setzen, sondern schaffte alles in seinem lande wieder ab, womit aber der Bayerische Adel nicht zufrieden war, sondern seine gewissens-freyheit mit dem degen zu verfechten suchte. Zu diesem ende verband sich ein grosser theil desselben wider Albertum, und ließ in dessen namen in Sachsen und an andern orten volck werben, wovon aber Albertus in zeiten nachricht bekam, uñ dieses feuer in der asche mit glimpfflichen verfahren löschte, immassen er besorgen muste, daß die benachbarten mit unter diesem handel stecken möchten. Eben dieser ursache halber gerieth er mit Graf Joachim von Ortenburg besonders in streit, welcher dergestalt geendiget wurde, daß zwar der Graf seine religions-freyheit behielt, dem Hertzog aber eine persönliche abbitte thun muste. Mit dem hause Oesterreich hat er besonders gute freundschafft gepflogen, welches ein so gutes vertrauen zu ihm hatte, daß ihm Ferdinandus an. 1556, und Maximilianus II a. 1567 die Reichstäge zu Augspurg in ihrem namen als Præses zu dirigiren verordneten. Nach absterben Ladislai, Grafens von Haag und Hohenschwangau, als dem letzten seines geschlechts, hat er an. 1567 diese Herrschafften, auf die er schon zuvor eine anwartschafft erlanget, mit bewilligung des Kaysers an sein hauß verknüpfft. Endlich ist von ihm noch zu behalten, daß sein Gesandter auf dem Concilio zu Trident mit dem Venetianischen wegen des ranges in streit gerathen, und seine protestation ad acta legen lassen. Er starb an. 1579 den 24 Oct. nachdem er mit seiner gemahlin Anna, Kaysers Ferdinandi I tochter, gezeuget 1) Carolum, geb. an. 1547, welcher an. 1551 wieder gestorben; 2) Wilhelmum V, der dem vater in der regierung gefolget; 3) Ferdinandum, den stamm-vater der Grafen von Wartenberg; 4) Ernestum, Bischoff zu Freysingen, Hildesheim, Lüttig, und endlich Churfürsten zu Cöln; 5) Fridericum, so in der jugend verstorben; 6) Mariam Maximilianam, und 7) Mariam, Hertzog Carls von Oesterreich gemahlin. *Adlzr.* P. 2 l. 2. Germ. Princ. l. 4 c. 1. *Speuer.* syllog. p. 177. *Imhof.* not. proc. *Hund* Bayer. stamm-buch. *Lunig* R. A. co. 2 t. 2 n. 162.

ALBERTUS VI, der jüngste sohn Hertzogs Wilhelmi V und Renatæ, Hertzogs Francisci zu Lothringen, tochter, war den 3 Apr. an. 1584 zu München gebohren. Nachdem sein vater, der an. 1626 gestorben, seinem ältern sohne, Maximiliano, die regierung noch bey seinem leben übergeben, wurden ihm einige gewisse ämter, als einem abgetheilten Herrn, assignirt, und stellte er seine residentz zu München in einem wohlgebauten pallast an, woselbst auch ehemals sein vater nach resignirter regierung, seine hofstadt gehalten. Er vermählte sich an. 1612 mit Mechtild, George Ludwigs, Landgrafen zu Leuchtenberg, tochter, welche ihm an. 1616 den 24 Jul. Mariam Renatam, die den 19 Febr. an. 1630 wieder verschieden; den 6 Nov. an. 1618 Hertzog Johann Franciscum Carolum, so noch bey seines vaters leben den 23 Apr. an. 1640 gestorben; an. 1620 Ferdinandum Wilhelmum, Dom-Probst zu Magdeburg, der an. 1630 abgelebet; den 8 Octobr. an. 1621 Maximilianum Henricum, Ertzbischoff und Churfürsten zu Cöln; und den 5 Aug. an. 1623 Albertum Sigismundum, Bischoff zu Regensburg und Freysingen, gebohren. Als an. 1619 Kayser Ferdinandus II die huldigung zu Augsburg einnahm, befand er sich gegenwärtig, und wie an. 1623 auf seinen ältern bruder, Hertzog Maximilianum, die Churfürstliche würde transferiret ward, erlangte er die eventual-succession und simultaneam investituram. Er verlohr an. 1634 den 22 Maj. seine gemahlin durch den tod, welcher zu Lauffen, in dem Ertzstiffte Saltzburg, wohin er sich mit ihr, wegen der in Bäyern grassirenden pest, und desselbigen jahres geschehenen Schwedischen einfalls, begeben hatte, erfolgte. An. 1635 befand er sich zu Wien bey des Churfürsten seines bruders zweytem beylager mit Kaysers Ferdinandi II ältester Printzeßin; und als an. 1646 die familie der Landgrafen zu Leuchtenberg mit Landgraf Maximilian Adam ausgestorben, fiel solche Landgrafschafft auf ihn und seine söhne, die er aber gegen annehmliche befriedigung seinem ältern bruder, dem Churfürsten, überliesse. An. 1651 wurde er seines abgestorbenen bruders, des Churfürsten, beyder unmündigen söhne vormund, nebst ihrer mutter der verwittweten Churfürstin, und zugleich Administrator der Chur Bäyern, beschickte auch in solcher qualität an. 1653 den Reichstag zu Regensburg, und halff a. 1654 durch die nach Augsburg abgefertigte Gesandten Ferdinandum IV zum Römischen König erwählen; sonst aber ließ er gedachte Churfürstliche wittwe, biß zu Ferdinandi Mariæ majorennität die regierung in den meisten sachen führen: denn er war eines frommen und stillen gemüths, liebte die Geistlichkeit sehr, und suchte seine ergötzung in den jagden. Er starb den 25 Jun. an. 1666 zu München, nachdem er etliche tage kranck gelegen. Sein leichnam ward den 29 darauf nach Alten Oettingen geführt, und allda bey seiner gemahlin, nach deren tode er über 32 jahr als wittwer gelebet, begraben. *Adlzreiteri* annal. *Theatr. Europ.*

Churfürsten und Hertzoge zu Sachsen, wie auch Marggrafen zu Meissen.

ALBERTUS I, Churfürst und Hertzog zu Sachsen, ein sohn Bernhardi, der von dem Kayser Friderico I das Churfürstenthum Sachsen, als Henricus Leo in die acht erklärt worden, bekommen hat, und ein enckel Alberti Ursi. Er ließ sich durch bitte des Bischoffs Volquini in Liefland bewegen, an. 1223 einen zug wider die ungläubigen dorthin zu thun, begleitete auch den Kayser Fridericum II in Orient, und halff die feinde Christlichen namens bey Pelusium tapffer bestreiten. An. 1260 wohnte er der schlacht zwischen König Ottocaro in Böhmen und König Bela in Ungarn bey; starb aber in eben selbigem jahre. Seine gemahlin war Helena, Ottonis I, Hertzogs zu Braunschweig und Lüneburg, tochter, mit welcher er Johannem, einen stamm-vater der Hertzoge von Sachsen-Lauenburg, und Albertum II gezeuget hat. *Fabric.* Elect. Sax. p. 16, & in origin. Saxon. *Bangius.* *Peckenstein.* *Brotuff* geneal. Anhalt l. 4 c. 2 & l. 5 c. 2. *Bermanns* Anhält. histor. P. 5.

ALBERTUS II, ein sohn Alberti I, folgte dem vater in der Chur, und bekam in der theilung Ober-Sachsen und Wittenberg zur residentz, erlangte auch die Pfaltz Sachsen von seinem schwieger-vater, Kayser Rudolpho, an. 1288. Er soll 4 Kayser-wahlen, als Rudolphi I, Adolphi, Alberti I und Henrici VII beygewohnet haben; wiewol einige vorgeben, daß er bey der krönung des Kaysers Alberti zu tode gedrückt worden, welches mit der zeit seines todes, wie sie von andern gesetzt wird, nicht wohl überein trifft. Ubrigens, ob er gleich ein friedliebender Herr gewesen, ist er doch mit Günthern, dem Ertzbischoff zu Magdeburg, zerfallen, und nebst dem Marggrafen Ottone, welchen er wider jenen zu hülffe gezogen, an. 1278 geschlagen worden, welches er aber bald gerochen. Er soll zwischen an. 1302 und 1308 gestorben seyn. (Brotuff sagt an. 1312.) Seine gemahlin war Agnes, des Kaysers Rudolphi I tochter, mit welcher er Rudolphum, der ihm in der regierung gefolget, Albertum, welcher Bischoff zu Passau worden, und Wenceslaum gezeuget hat. *Fabric.* de Elect. Sax. p. 16 & in origin. Sax. *Peckenstein.* *Brotuff.* l. 4 c. 3 l. 5 c. 3. *Spangenb.* Mansfeld. chron. *Birckens* ehrensp. *Becmann.* Anhält. hist. P. 5.

ALBERTUS III, ein sohn Wenceslai, Churfürstens zu Sachsen, wurde an. 1420 von dem Kayser Sigismundo in der Chur-würde zu Breßlau bestätiget. Bey dem antritt seiner regierung fand er wegen der vielen kriege eine erschöpffte casse, so daß er kaum 4 diener um sich halten konte. Er war der jagd sehr zugethan. Als er nun eins-

einsmals in der nacht in einer bauer-hütte einkehren müssen, und von dem starcken einheitzen das hauß in brand gerathen, ist er so sehr darüber erschrocken, daß er bald hernach an. 1424 gestorben, als er nur 3 jahr regieret hatte. Er ließ keine kinder nach sich, und war sein nechster agnat Ericus V, Hertzog zu Sachsen Lauenburg; der Kayser Sigismund aber zog ihm Friedrichen, Landgrafen in Thüringen und Marckgrafen zu Meissen, vor. Seine gemahlin war Offega, Conradi Hertzogs zu Oels in Schlesien tochter. *Fabric.* de elect. Sax. p. 19, & in origin. Saxon. *Brotuff* geneal. Anhalt. l. 4 c. 15. *Spangenberg. Bangius. Peckenstein. Spener.* in syll. p. 775. *Becmann.* Anhält. hist. P. 5 p. 47.

ALBERTUS I, mit dem zunamen der hoffärtige, Marggraf von Meissen, war ein sohn Ottonis des reichen, und Hedwigs, einer tochter Alberti, Churfürsten von Brandenburg, succedirte an. 1189. Weil der vater das testament, darinn er ihm den meisten theil seiner lande vermacht, auf der gemahlin antrieb, die dem jüngsten sohne geneigter war, geändert, und selbigen hernach seinem bruder Dietrich zugeschrieben hatte, nahm er denselben gefangen, und setzte ihn auf das schloß Düben. Er hat auch nachgehends mit gedachtem seinem bruder viel händel gehabt, gestalt er ihm denn nach des vaters tode alles nahm, biß auf Weissenfels und auch diesen ort belagerte. Dietrich, weil er dem Alberto allein nicht widerstehen konte, rieff Hermannum, den Landgrafen von Thüringen, zu hülffe, dessen tochter er auch heyrathete; wodurch also Albertus von seinem beginnen zurück getrieben wurde, dergestalt daß er vor Weissenfels abzog, sich auch, als Landgraf Herrmann vor Leipzig gegangen war, mit dem bruder vertrug. Als er aber im folgenden jahre merckte, daß der Landgraf anderwerts zu thun bekam, belagerte er Weissenfels und fieng Thüringen an zu plündern, da ihm aber der Landgraf begegnete und aufs haupt schlug. Da auch der Kayser Heinrich VI, dem sein vater noch befohlen hatte, das von Alberten an Ottone begangene unrecht zu rächen, sich damals wider ihn zu rüsten schien, bemühete er sich durch befestigung der städte Leipzig, Meissen und Camburg, sich gegen denselben in positur zu setzen, starb aber an. 1195, und zwar auf dem wege, als er sich von Freyberg nach Meissen wolte tragen lassen. Man meint, er habe gifft von einem seiner diener, den die annales Hugold neunen, empfangen, welcher von Kayser Heinrich dem VI, der sehr nach den Meißnischen bergwercken getrachtet, wäre dazu erkaufft worden, oder auch, wie andre meynen, zu erhaltung der ruhe im lande, dieses gethan. Der todte cörper stanck dermassen, daß man die todtengräber zwingen muste, daß sie ihn beerdigten. Von seiner gemahlin Sophia, Hertzog Friedrichs in Böhmen tochter, so 30 tage darnach verstorben, hat er nur eine eintzige tochter hinterlassen. *Fabricius* orig. Sax. l. 5. *Albin.* stammbuch. *Reusneri* stemma Witikind. *Lairitz* hist. Palmwald. *Pfeifferi* res Lipsiens. l. 4.

ALBERTUS II, der unartige genannt, Henrici illustris, Marggrafen zu Meissen, sohn, gerieth bey heran wachsenden jahren in ein lasterhafftes leben, indem er aus schändlicher liebe gegen seine beyschläferin, Cunegunden von Isenberg, seine tugendhaffte gemahlin Margarethen, Kaysers Friderici II tochter, hinzurichten trachtete. Nach ihrem tode suchte er den mit dieser concubine gezeugten sohn, Ludovicum, den ehelichen Printzen, Friderico admorso und Diezmanno, vorzuziehen, woraus ein öffentlicher krieg zwischen vater und söhnen entstund; da denn der vater von den söhnen gefangen, aber durch vermittelung des Kaysers Adolphi wieder auf freyen fuß gestellet wurde. Worauf er Albertum, einen Marggrafen von Brandenburg, und Eberharden von Anhalt an sich zog, und seine sohne aufs neue bekriegte, welcher krieg endlich an. 1290 durch einen vergleich beygelegt wurde. Albertus aber, damit er sich dennoch an seinen sohnen rächen möchte, verkauffte seine landschafften an den gedachten Kayser Adolphum; worauf auch dieser das land unter seine botmäßigkeit bringen wolte, aber seinen zweck nicht erreichen konte. Albertus Austriacus, der an Adolphi stelle erwählet wurde, trachtete auch nach diesen ländern, aber ebenfals vergebens. Da Cunegunda gestorben, heyrathete Albertus Adelheiden, eine Gräfin von Castel, des letztern Grafen von Arnshaug wittwe, welche des unartigen wesens ihres gemahls überdrüßig ward, und sich mit Friderico einließ, um Albertum in seine hände zu liefern; wodurch er gezwungen wurde, nach Erffurt in ein kloster zu entweichen, woselbst er an. 1315 elendiglich gestorben. *Siffr. Presbyter* an. 1275, 1292. *Albert. Argent.* p. 109. *Chron. Colmar.* an. 1294, 1295. *Langius* chron. Citizens. an. 1294. *Garzo Bononiensis* de factis Friderici M. *Fabricii* orig. dom. Saxon. l. 6. *Reusneri* Stemma Witikind. *Spangenbergs* Mansf. chron. siehe ADOLPHUS, Kayser.

ALBERTUS III, der beherzte, und von Innocentio VIII die rechte hand des Reichs genannt, war Churfürst Friderici II, und Margarethæ von Oesterreich jüngerer sohn, an. 1443 den 27 Jul. gebohren. Im 12 jahr seines alters wurde er nebst seinem ältern bruder Ernesto durch Cuntz von Kauffungen aus dem schloß zu Altenburg hinweg geführt, und durch einen köhler wunderbarlich errettet. In dem 17 jahre seines alters vermählte er sich mit Sidonien, Königs Georgen Podiebrads in Böhmen tochter, und ward das beylager zu Eger mit grosser solennität vollzogen. Nach absterben seines schwieger-vaters ward er von den vornehmsten Ständen in Böhmen zum König ernennet. Er begab sich auch mit 5000 mann nach Prage; allein nachdem unterdessen die Böhmen ihre meynung geändert, und einige Stände ihre gedancken auf den König in Pohlen gerichtet hatten, so wären sie Hertzog Albrechten gern wieder loß gewesen. Wie er nun in erfahrung kam, daß sie ihn heimlich nachtrachteten, und nebst den seinigen aus dem wege räumen wolten, so stellte er sich, als wenn er seine cavallerie vor der stadt gewöhnlicher massen exerciren wolte, und ließ iederman zu pferde sitzen; als er aber auf den muster-platz kam, gab er ihnen zu verstehen, daß er eilends wieder nach Meissen in wichtigen angelegenheiten beruffen worden, machte sich daher mit ihnen auf den weg, und langete innerhalb 16 stunden daselbst an. Nach diesem that er eine reise ins gelobte land. Bey seiner zurückkunfft besahe er die bergwercke in Meissen, fuhr zu Schneeberg in der S. Georgen zeche ein, und hielt darinnen auf einer grossen gediehenen silber-stuffe, die 400 centner silber getragen, mittags-mahlzeit. Hierauf leistete er dem Ertzbischoff Ernesto zu Magdeburg, seines bruders Ernesti sohn, gute hülffe wider die widerspenstige stadt Halle, ingleichen wider die Halberstädter und Erffurter, trieb den Churfürsten von Cöln, samt Carlen dem kühnen, Hertzog in Burgund, von der belagerung der stadt Neuß hinweg, diente dem Kayser Friderico III in Ungarn, theilte zu Leipzig mit seinem bruder die länder, und bekam das Meißnische antheil; wurde mit dem güldenen vlüß beehret, leistete Kayser Maximiliano beystand in Ungarn wider König Matthiam, und erwarb auch bey seinen feinden das lob eines tapffern krieges-helden. Insonderheit aber ließ er seine tapfferkeit in dem Niederländischen kriege, den er für den Kayser Maximilian führte, sehen, indem er diejenigen, welche sich der neuen herrschafft desselben widersetzten, zum gehorsam brachte; weswegen er denn zur belohnung seiner treuen dienste nicht nur mit der anwartschafft auf die Hertzogthümer Jülich, Cleve und Berg versichert, sondern auch vor die aufgewendete 300000 fl. kriegs-unkosten mit der Erbstadthalterschafft von Frießland belehnet wurde, welche er aber seinem sohn Heinrichen überließ, als er sich wieder nach Meissen in seine erblande begab. Kaum war er daselbst angelanget, als er vernahm, daß die Frießländer wider gedachten seinen sohn sich empört, denselben gefangen genommen, und mit einem schmählichen tod gedrohet hätten. Er wurde also genöthigt, demselben mit einer ansehnlichen macht zu hülffe zu kommen. Es kam hierauf zu einem treffen, worinnen viel unruhige köpffe erlegt, und Printz Heinrich wieder entledigt wurde: allein als Hertzog Albrecht die angefangene belagerung der stadt Gröningen eifrigst fortsetzen wolte, ward er geschossen, und weil ein hitziges fieber dazu schlug, ließ er sich nach Embden bringen, allwo er kurtz darauf den 12 Sept. an. 1500 verstorben. Mit seiner gemahlin hatte er unterschiedene kinder gezeuget, und sonderlich 3 söhne hinterlassen, Georgium, Henricum und Fridericum, von welchen an seinem orte. Von diesem Alberto stammet die Albertinische linie her, welches ietzt die Chur-linie ist, gleichwie von seinem bruder Ernesto die Ernestinische linie. *Bojemus* vita Alberti III. *Fabricii* orig. Sax. *Spangenb.* Mansfeld. chron. *Thuan.* l. 2. *Birckens* ehren-spieg. *Reusneri* stemma Witikind. *Mulleri* annal. Sax.

Churfürsten und Marggrafen zu Brandenburg.

ALBERTUS I, Ursus, oder der bär, item der schöne genannt, Marggraf zu Saltzwedel, Graf zu Ascanien, Wolpe und Bernburg, ein sohn Ottonis des reichen zu Saltzwedel, war an. 1106 gebohren. An. 1126 stund er dem Kayser Lothario wider die Böhmen bey, und wurde von denselben gefangen. An. 1133 erhielt er aufs neue die Laußnitz, deren er sich schon an. 1124 nach Viperti tode angemasset, und dieselbe biß an. 1131 besessen hatte. An. 1137 wurde von Kayser Conrado III das Hertzogthum Sachsen Henrico dem stoltzen ab, und unserm Alberto zugesprochen, welcher auch Lüneburg, Bremen und Bardewyck einnahm, und Holstein Heinrichen von Bardewide zu lehen gab. Doch Henricus jagte ihm bald hernach, was er eingenommen hatte, wieder ab, und kam es darauf zu Qvedlinburg zu einem vertrag, da Albertus Henrico endlich gern Sachsen abtrat, weil eben damals das Marggrafthum Brandenburg durch den tod oder verjagung Henrici aus dem Stadischen geschlecht entledigt, und ihm von Conrado III aufgetragen worden, wie denn sein vater, Otto der Reiche, schon ein stück davon besessen. Nach Henrich des stoltzen tode, der an. 1139 erfolgt, conferirte Conradus III abermal Alberto das Hertzogthum Sachsen. Aber die Sachsen nahmen ihn nicht nur nicht an, sondern verjagten ihn gar aus der Marck, welche Rudolph II von Stade wieder einnahm. Doch an. 1142 wurde friede gemacht, und Alberto die Marck und Graffschafft Anhalt confirmirt. An. 1147 wohnte er nebst vielen Fürsten dem zug wider die Heydnischen Slaven bey. An. 1152 soll er auch von Friderico Barbarossa auf dem Reichs-tage zu Merseburg mit der Chur Brandenburg belehnt worden seyn, wovon sich aber noch disputiren läst. An. 1157 hat er vermuthlich der eroberung der stadt Brandenburg mit beygewohnet. Von welcher zeit an er zu Soltwedel residirte, daher er auch öffters Marchio Soldwedelensis genennet wird. Im folgenden jahr hat er eine reise ins gelobte land gethan, und nach der zeit das durch die kriege mit den Slaven und Henrico dem Löwen sehr erschöpffte land wieder mit einwohnern aus Holland, Seeland und Flandern versehen. Man glaubt auch, daß er Landsberg, Franckfurt an der Oder, Berlin, Bernau, Bernburg, Bernwalde und Anhalt gebauet und verbessert habe. Sein leben ist also von lauter unruhe und streit, sonderlich mit Henrico dem stoltzen und dem Löwen,

ingleichen den Slaven zusammen gesetzt gewesen, daher er auch dißfals seinen zunamen behaupten kan. Er starb endlich an. 1170, und ward zu Brandenburg, oder wie andere meinen, zu Ballenstett begraben. Von seiner posterität ist unter dem artickul Marggrafthum Brandenburg nachzusehen. *Sagittarius* hist. Marchiæ Soltwedelensis.

ALBERTUS II, Churfürst Ottens I sohn, und ein bruder Churfürst Ottens II, gerieth mit diesem in grossen streit wegen der väterlichen länder, von dem er aber überwunden und gefangen gelegt, doch endlich wieder loß gelassen, und zum nachfolger der Chur, weil Churfürst Otto keine leibes-erben hatte, im testament verordnet worden. Er lebte in grosser vertraulichkeit mit Kayser Friedrich dem II, unter welchem er sich wider die Saracenen und Slaven tapffer gehalten. So hat er auch Rudolphum, den Ertzbischoff zu Magdeburg, zu paren getrieben, und wider ihn Wolmerstädt befestiget. Mit den Pommerischen Hertzogen Bogislao und Casimiro hat er auch kriege geführet, und gegen sie Oderberg fortificiret. Seine gemahlin war Mechtild, Conradi, eines Marckgrafen in Laußnitz, tochter, mit welcher er nebst unterschiedenen Prinzeßinnen, Johannem und Ottonem III, gezeuget hat. Er starb an. 1221. *Brotuffi* geneal. l. 2 c. 8. *Angeli* Märck. chron. *Reusner*. *Spener*. sylloge.

ALBERTUS III, Churfürst zu Brandenburg, war der berühmteste kriegsheld seiner zeit, der wegen seiner tapfferkeit, beredsamkeit, stärcke und grösse, auch von den Päbsten Paulo II und Pio II der Teutsche Achilles und Ulysses genennet worden, ward zu Tangermünde den 24 Nov. an. 1414 gebohren. Er war der dritte sohn Friderici I, welcher die Chur-Marck von Kayser Sigismundo erhalten. Die ersten proben seiner tapfferkeit legte er in Kayserlichen diensten wider die Böhmen und Polen ab, und hielt sich sonderlich an. 1438, als der Breßlauer Feldherr, wider die Polen sehr wol. An. 1442 hat er sich mit auf dem grossen turnier befunden, und unter allen anwesenden Fürsten und Herren allein sich rühmen können, daß er niemals von dem pferde gestochen worden. Nach seines vaters tode 1440 fiel ihm aus dessen testament die Burggrafschafft unterhalb gebürges zu, womit er zugleich die dortigen feinde erbte. Er nahm sich an. 1444 Hertzog Ludwigs des höckrichten in Bayern an, welchen sein vater, Ludwig der bärtige, wegen der heyrath mit Alberti schwester enterben wolte, und gieng mit einer guten armee in Bayern, halff dem vater die meisten örter an der Donau hinweg nehmen, bekam ihn endlich selbst gefangen, und verkauffte ihn an dessen vetter Heinrich von Landshut, welcher davor die kriegs-kosten, so 3200 gülden austrugen, ersetzte. An. 1448 kauffte er die herrschafft Brauneck, Cregling und Erlach von dem Grafen von Hardeck. Als nach dem Hußiten-kriege die Fränckische und Schwäbische Fürsten ohnedem über die meisten Reichs-städte übel zu sprechen waren, weil sie sich weigerten, ihr contingent zu gedachtem kriege zu geben, und sonsten ziemlich muthig waren, hatte Marggraf Albrecht auch viele beschwerden wider die stadt Nürnberg, welche Rentsch erzehlet. Als diese an. 1449 durch einiger Fürsten vermittelung zu Bamberg nicht abgethan werden kunten, kam es zum kriege, welcher zum grossen verderben beyderseits länder 2 jahr währte. Wie scharff es hergegangen, kan man daraus abnehmen, daß es mit dem Marggrafen 17 weltliche Fürsten, 15 Bischöffe, und fast der gantze Fränckische Adel, mit den Nürnbergern aber alle Reichs-städte und ein theil der Schweitzer gehalten. Nachdem der Marggraf 8 schlachten gewonnen, und in einer einigen eingebüsset, wurde durch eine Kayserliche commission zu Bamberg an. 1450 friede gemacht. An. 1460 wurde er in die Mayntzische unruhe mit eingeflochten, und stund dem von dem Pabst Pio II neugesetzten Ertzbischoff Adolph von Nassau, wider den entsetzten Dietrich von Isenburg bey, worüber er schon damals mit Ludwig dem reichen, Hertzoge von Bayern, seinem ehemaligen spielgesellen, mit dem er sich als ein kind offt tapffer herum gebalgt hatte, und der damals Dietrichs parthie hielt, sehr zerfiel: wie ihm denn Hertzog Ludwig viele städte und dörffer wegnahm, und ob wohl noch in selbigem jahre friede gemacht wurde, hatte es doch keinen bestand, indem noch an. 1461 Kayser Friedrich III ihm die execution der achts-erklärung wider denselben auftrug, wobey er zwar dem Hertzog grossen schaden gethan, aber selbst keine seide gesponnen, indem nicht allein seine lande sehr verwüstet worden, sondern er auch in einer schlacht bey Giengen den kürtzern gezogen, worauf alsobald noch an. 1462 friede gemacht, und darinnen von beyden seiten das abgenommene restituirt wurde. An. 1464 fiel ihm durch den tod seines bruders Johannis des Alchymisten, das Fürstenthum oberhalb gebürges zu, und an. 1470 überließ ihm der andere bruder Friedrich II wegen alters und unvermöglichkeit die Chur und Marck Brandenburg, wodurch er so bald mit den Pommern zu thun bekam. Er verlangte und erhielt von dem Kayser die execution des Soldinischen vertrags mit Friedrich II, darauf vermöge eines zu Prentzlau an. 1472 den 3 Jun. errichteten vergleichs Churfürst Albrecht, was er damals von Pommern besessen, behalten, das übrige den Hertzogen zu lehen gegeben, und die erbhuldigung in allen landen eingenommen, wie denn Hertzog Erich II die huldigung würcklich geleistet. Als aber nicht allein dessen bruder Wartislaus bald auf die hinter-beine trat, sondern auch Erici II sohn, Bogislaus X, dem exempel seines vaters nicht folgen wolten, kam es abermals zur thätlichkeit. Die sache wurde aber an. 1474 einiger massen beygelegt, und Margaretha, Churfürst Friedrichs II tochter, an Bogislaum vermählt, wovon in dessen leben nachzusehen. An. 1473 hat der Churfürst die erb-verbrüderung zwischen Sachsen, Brandenburg und Hessen schliessen helffen. In dem folgenden jahre commandirte er die Reichs-armee wider Hertzog Carln von Burgund, der die stadt Neus im Cölnischen belagert hatte; es kam aber zu keiner action, weil die sache bald gütlich beygelegt wurde. An. 1476 übergab er seinem sohn Johanni die administration der Marck, und begab sich in Francken; doch behielt er die Chur-würde vor sich und stund auch seinem sohn in bedencklichen fällen mit gutem rath bey. Letzlich verfiel er mit dem Bischoff von Bamberg in streit, und wurde von demselben in bann gethan, den er aber mit grossem muth verachtete. Er starb zu Franckfurt am Mayn, als Maximilianus I zum Römischen König erwehlt wurde, den 11 Mart. 1486. Von seiner posterität siehe Brandenburg. *Scriptores Brandenburgici*.

ALBERTUS, Cardinal, siehe unter den Churfürsten zu Mayntz.

ALBERTUS, Marggraf zu Brandenburg, und erster Hertzog in Preussen, Marggraf Friedrichs sohn, Churfürst Alberti Achillis enckel, wurde an. 1490 den 17 May gebohren, und an. 1510 zum Hochmeister der Teutschen Ritter in Preussen erwehlet. Er kam an. 1512 mit einem prächtigen comitat in Preussen an, wegerte sich dem König in Polen Sigismundo, der seiner mutter bruder war, die seit an. 1466 gewöhnliche huldigung zu leisten, und ließ ausdrücklich den Polen melden, daß weder er noch seine Ordens-brüder gesonnen wären, dieselben weiter vor ihre Oberherren zu erkennen. Von dieser zeit biß 1619 ward sonderlich durch Alberti bruder und verwandten an einem gütlichen vergleich gearbeitet, und als man dazu nicht gelangen konte, reisete Albertus nach Teutschland, kam in person nach Berlin, und gab seinem vetter Churfürst Joachim I die neue Marck, so die Ritter bißher inne gehabt, wieder einzulösen, seine erblande aber versetzte er, trat auch gegen eine tonne goldes den Schwerd-Rittern in Liefland die oberherrschafft über diesen orden ab, und warb eine armee von 14000 mann, womit er zwar an. 1520 dem feind ziemlich abbruch gethan, Bronsberg, Stargard und Dirschau eingenommen, Elbingen und Dantzig aber vergebens angegriffen. Weil aber doch die Polen zu starck waren, und Holland mit sturm, Brandenburg mit accord, und Marienwerder durch freywillige übergabe einbekommen hatten, reisete er noch in diesem jahre persönlich nach Thoren zu dem König, und fieng an von dem frieden zu handeln; brach aber die tractaten selbst ab, so bald er von den Dänen einen succurs von 2500 mann erhalten hatte. Mit diesen und der an. 1521 aus Teutschland erhaltenen armee von 13000 mann, hatte er gute hoffnung, die souverainität zu behaupten. Weil aber die letztern sonderlich ohne der Polen sebel auch mit der ihnen ungewohnten kälte zu streiten hatten, so wurde wenig ausgerichtet, und Albertus gezwungen, einen stillstand auf 4 jahr einzugehen. In dieser zeit reisete er an. 1522 auf den Reichs-tag nach Nürnberg, und suchte bey allen Reichs-gliedern vergebens hülffe, weil Maximilianus I schon. an. 1515 dem Könige in Pohlen versprochen hatte, sich der Ordens-meister nicht wider ihn anzunehmen, und Carolus V Alberto verwiesen, warum er den Polen nicht huldigen wolte. Der Pabst begehrte auch nichts als gütliche vorstellungen zu thun, und die Reichs-stände hatten noch weniger lust, weil dieser orden sich nie um Teutschland bekümmerte, als wenn er hülffe brauchte, sich auch in keinen gewissen kreiß begeben, noch einen matricular-anschlag übernehmen wollen. Das einige, so Albertus auf dem Reichstage ausrichtete, war, daß man beschloß, zu beylegung der sache eine zusammenkunfft zu Presburg in Ungarn zu veranlassen, welches aber nicht zu stande kam. Es ward auch zu Breßlau durch vermittelung Marggraf Georgen zu Brandenburg, und Hertzog Friedrichs zu Liegnitz, wiewol vergebens, an einem beständigen frieden gearbeitet, weil der König alles wieder auf den alten fuß gesetzt haben wolte. Doch that der König, und nicht der Hochmeister, den vorschlag, daß Albertus das land als ein Polnisch lehen erblich besitzen, und seine brüder und deren nachkommen die mitbelehnung haben solten. Nach einiger berathschlagung mit dem Orden, land und städten, nahm Albertus diesen vorschlag an, reisete selbst nach Cracau, und schloß an. 1525 den 9 April einen ewigen frieden, dessen vornehmste puncte folgende waren: Der Hochmeister solte das land, so ietzo das Brandenburgische Preussen genennet wird, als ein Fürsten- oder Hertzogthum von dem Könige in Polen zu lehen haben, und damit nicht allein er und seine männliche nachkommen, sondern auch seine 3 brüder, George, Casimir und Johannes, samt ihren männlichen descendenten belehnet werden. Wenn aller dieser 4 Marggrafen posterität ausgegangen, solte das lehen wieder an Polen fallen. Der neue Hertzog solte in Polen den nächsten platz nach dem Könige haben; er solte nichts von Preussen verkauffen, ohne ein jahr vorher es dem Könige anzubieten; im kriege dem Könige mit 100 pferden zuziehen, allen Päbstl. Kayserlichen und andern privilegiis renunciren, und die, so diesem vertrag nicht zugegen, von der Cron Polen erwarten; und endlich solte weder der König noch der Hertzog ohne beyderseits bewilligung macht haben, neue zölle, niederlagen u. d. g. in Preussen anzulegen. Die belehnung selbst erfolgte den 10 April, bey welcher Albertus, Fürst zu Preussen verheist, und Gott dem allmächtigen schwört, daß er dem Könige und der Cron Polen ewiglich getreu, unterthänig, gehuldigt und gehorsam seyn wolle, als es sich geziemet einem gehuldeten und belehnten friedsamen Fürsten, nach der weise, und in solchen dingen, wie dieselben verordnet seyn. Er bekam

zum

zum wapen einen schwartzen gecrönten adler mit dem anfangs-buchstaben S, des namens Sigismundi, auf der brust. Darauf änderte Albertus nicht allein den titul und habit eines Hochmeisters in den Hertzoglichen, sondern auch die religion, und bekannte sich zu der Lutherischen, von der er schon 1522 zu Nürnberg einen begriff bekommen hatte, vermählte sich auch an. 1527 mit der Dänischen Printzeßin Dorothea. Durch diese veränderung zog sich Albertus unterschiedliche feinde auf den hals. Denn Hertzog Erich von Braunschweig, damaliger Commenthur zu Memel, war übel zufrieden, daß die herrschafft des landes, wozu er vorher auch hoffnung haben mochte, erblich worden, und wolte in vollem harnisch dem Hertzog den eingang besagter vestung disputiren, ließ sich aber damals mit einer gewissen jährlichen pension abfertigen, und gieng in Teutschland; an. 1563 aber kam er mit 14000 mann wider Hertzog Albertum angezogen, welcher ihm so gut es in der eil seyn kunte, biß an die Weichsel entgegen zog. Nachdem man nun auf beyden seiten die zeit, weil es eben herbst, mit nüsse beissen zugebracht, liessen Erichs soldaten, weil sie keinen sold bekamen, unverrichteter sachen wieder nach hause, und der krieg hatte ein ende. Die Ordens-brüder in Teutschland wehlten an. 1526 zu Mergentheim einen neuen Hochmeister, Walthern von Cronberg, welchen auch der Kayser Carolus V auf dem Reichs-tage zu Augspurg mit den Teutschen ordens-regalien und dem lande Preussen solenniter belehnte. Noch in diesem jahr cassirte der Kayser den vertrag Alberti mit König Sigismundo, als welcher wider den Pabst, Kayser, das Reich, den Teutschen orden, und die gesamte Ritterschafft Teutscher nation gemacht wäre. An. 1532 ward Hertzog Albrecht gar in die acht erklärt, und als in den folgenden jahren die Stände und einwohner den Kayserlichen executorial-schreiben von an 1535 und 36, darinnen sie von ihrer pflicht, damit sie demselben beygethan, frey gesprochen wurden, nicht gehorchen wolten, wurden sie gleicher massen in die acht erkläret. Hiewider schützte sich Albertus damit, daß er aller orten vergebens hülffe gesucht, das seine bey dem Orden zugesetzet, und endlich weil er den Polen zu schwach gewesen, sich so gut es seyn wollen, mit denselben setzen müssen. König Sigismundus aber ließ dem Kayser und Reich durch seine Gesandten vortragen, daß Preussen von der zeit an, da die Christliche religion darinnen gepflantzet, zu Polen gehört, und mit dem Römischen Reich nichts zu thun gehabt, ausser was die Hochmeister eigenmächtig und widerrechtlich hierinnen gethan hätten. Kayser Maximilianus hätte dieses erkannt, und den König Sigismundum versichert, den Rittern niemals wider denselben beyzustehen. Wer sich endlich an Albertum, seinen vasallen und schwester sohn, machen wolte, der solte es mit ihm, dem Polnischen Könige, zu thun bekommen. Doch das beste vor unsern Hertzog war, daß er dem Kayser zu weit entlegen, und dieser ohne dem alle hände voll zu thun hatte, weswegen er denn auch der achts-erklärung ungeachtet in guter ruhe lebte, auch mit der religions-änderung ungehindert fort fuhr, weil sonderlich König Sigismundus sich nicht darein zu mischen begehrte. Er führte also an. 1530 die Augspurgische confession ein, schaffte die Stiffter und klöster ab, stifftete davor an. 1541 zu Königsberg ein gymnasium, und 3 jahr hernach die universität, legte auch eine feine bibliothec daselbst an, und Erasmus Reinholdus verfertigte durch seinen vorschub die so genannten tabulas Prutenicas. In seinem alter machten dem Hertzoge seine eigene leute viel verdruß. Paulus Scalichius, des Hertzogs Premier-Minister, und Johann Funcke, dessen Hof-Prediger und Rath, von denen in besondern articklen gehandelt wird, waren die vornehmsten, die dem Hertzog allerhand land-verderbliche einschläge gaben, die alten getreuen Räthe ausbissen, und solche an das bret brachten, deren einige intention war, im trüben zu fischen; sie überredeten den Hertzog, sein von dem Könige in Polen confirmirtes testament in einem neuen zu revociren, und darinnen vieles dem lande præjudicirliches zu verordnen, grosse schatzung dem volck aufzulegen, und mit gewaltsamer execution, wobey die executores am meisten gewannen, einzutreiben. Die Osiandristischen streitigkeiten hatten auch grossen theil an der sache, indem Scalichius und Funckius des verstorbenen Osiandri parthey hielten, auf welche D. Morlinus und sein anhang sehr erbittert war. Kurtz, es kam endlich zur klage am Polnischen hofe, und von daraus zu einer commission, welche an. 1566 ein decret publicirte, dieses inhalts, Scalichius, der sich bald anfangs unter dem vorwand einer gesandtschafft aus dem staube gemacht hatte, solte in die acht, und die schenckungen, so ihm geschehen, vor nichtig erklärt seyn. Die alten Räthe solten wieder ein, und die neuen abgesetzt, dem land aber keine neue schatzung auferlegt werden; der Hertzog solte sein letzteres testament zurück nehmen, und es bey dem ersten bewenden lassen; die succession in dem Hertzogthum Preussen, welche derselbe dem Churfürsten zu Brandenburg zugedacht hatte, solte null und nichtig seyn, u. s. f. Wider Johann Funcken, Matthiam Horst, und Johann Schnellen, ward eine scharffe inquisition angeordnet, und alle 3 endlich den 28 Octob. auf dem Kneiphofischen marckte enthauptet. Der alte Hertzog muste hiebey viel geschehen lassen, was er nicht ändern konte, und soll sonderlich über Funccii tod bittere thränen vergossen haben. Es hatte ihm schon an. 1563 der unversehene einbruch Hertzog Erichs so erschreckt, daß er vom schlag gerühret worden, und nachgehends an allen kräfften einen grossen abgang verspürte. Als nun jetzt gedachte unruhe dazu kam, war es kein wunder, daß sein hohes alter nicht länger dauren konte, wie er denn an. 1568 den 20 Mart. an einem tage mit seiner andern gemahlin Anna Maria aus dem hause Braunschweig verschieden. *Script. Prussici & Brandenb.* Sigismundi lehen-brief stehet in *Lunigs* Reichs-archiv P. spec. c. 4 s. 3 n. 21 ib n. 22.

ALBERTUS FRIDERICUS, Hertzog in Preussen, ein sohn des vorher gedachten, war den 29 Apr. an 1553 gebohren, und wurde nebst seinen vettern, George Friedrich zu Anspach, und Jachimo II, Churfürsten, von dem König in Pohlen Sigismundo an. 1569 zu Lublin belehnet. Er gerieth an 1573 in grosse schwermuth, eben zu der zeit, als ihm die Printzeßin Maria Eleonora von Jülich und Cleve zur braut zugeführet wurde, deswegen ihr vater, Hertzog Wilhelm, mit derselben 10 tage lang zu Franckfurt an der Oder verharren muste. Als nun die Printzeßin dennoch ihr gemüthe gegen ihn nicht änderte, wurde das beylager zu Königsberg den 7 Febr. an. 1573 vollzogen. Weil aber seine schwachheit anhielt, ward die regierung dem Marckgrafen George Friedrich, und nach dessen hintritt an. 1603 Churfurst Joachim Friedrichen, endlich aber an. 1608 dem Churfürsten Johann Sigismund aufgetragen, welcher auch das Hertzogthum Preussen auf die Chur-linie brachte. Albrecht Friedrich starb an. 1618 den 8 Aug. Von seiner posterität siehe den artickel Brandenburgisch geschlecht. *Scriptores Pruss. & Brandenb. Thuan. Hartknoch.* Preuss. chron. p. II c. 2. *Rentschens* cedern-hayn p. 864.

ALBERTUS IV, welchen etliche Alcibiadem, andre den krieger nennen, war ein sohn Marggraf Casimirs zu Culmbach, und der Bäyerischen Printzeßin Susannen, welche ihn den 28 Mertz an. 1522 zu Onoltzbach gebohren. Nach seines vaters absterben wurde er unter der vormundschafft seines vettern, Marggraf Georgen, erzogen, biß ihm an. 1541 das Fürstenthum oberhalb gebürges eingeraumet ward. An. 1544 hielt er sich in dem kriege wider Franckreich tapffer, und an. 1547 ward er von dem Kayser, auf dessen seite er gegen die Protestantischen Fürsten stund, Hertzog Moritzen von Sachsen zu hülffe geschickt. Er wurde aber zu Rochlitz geschlagen, von Hertzog Ernst zu Braunschweig gefangen, und zu Gotha verwahret, inzwischen aber von Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen sein land angegriffen, und die stadt Hof weggenommen, jedoch ist er vermöge des nach der Mühlbergischen schlacht mit dem Chur-fürsten im lager vor Wittenberg getroffenen vergleichs wieder loß gekommen. An. 1550 hat er sich mit Churfürst Moritzen zu Sachsen, Churfürst Joachim zu Brandenburg und Hertzog Heinrichen zu Braunschweig vereiniget, und Magdeburg belagern helffen, ist auch an. 1552 mit in den bund gegen den Kayser, wegen erledigung des Landgrafen von Hessen getreten, und hat, nachdem Churfürst Moritz gegen Tirol gegangen, den krieg in Francken und Schwaben geführt, doch so, daß er mehr zu seinem eigenen vortheil, als zum behuff der gemeinen sache zu kriegen schien, immassen er etliche städte angriff, die sich doch vorher mit den bundsgenossen verglichen hatten. Er wolte hernach auch nicht mit in dem Passauischen frieden begriffen seyn, schmähte auf Churfürst Moritzen, blieb in dem bunde mit Franckreich, und setzte die feindseligkeiten fort. In diesem kriege hat Albertus mit grosser geschwindigkeit fast gantz Teutschland durchgelauffen, viel städte in Schwaben eingenommen und gebrandschatzet; insonderheit an 1552 Nürnberg 6 wochen lang belagert, und eine sehr grosse summa geldes von ihnen erpresset. Den Bischöffen von Bamberg und Würtzburg hat er gleichfals krieg angekündigt, daher sie genöthigt wurden, friede von ihm zu bitten, und nebst versprechung etlicher tonnen goldes, 20 ämter mit allen zugehörungen abzutreten; dergestalt, daß er über 10 tonnen goldes an feindlicher contribution innerhalb 6 wochen zusammen gebracht; durch welchen glücklichen fortgang seine armee sich täglich vermehrte. Er gieng darauf nach Mayntz, eroberte solches, und jagte den Ertzbischoff so wol als die Bischöffe von Worms und Speyer aus dem lande. Nach diesem nahm er Trier ein, und gieng ins Hertzogthum Luxenburg, und von da in Lothringen, allwo Kayser Carl Metz belagerte, auf dessen parthey er wiederum trat, und mit ihm friede machte, deswegen der Hertzog von Aumale dem Marggrafen Albrecht eine schlacht lieferte, darinnen er aber selbst gefangen, und in Francken auf die festung Blassenburg gebracht wurde. Der Kayser hatte vor und nach dieser schlacht Alberti pacta mit den Bischöffen solenniter confirmiret; als aber das Cammer-gericht dennoch selbige vor nichtig erklärte, und daher die Bischöffe nichts halten wolten, so kam es an. 1553 wieder zu einem neuen kriege, darinnen sie gleichfals einbüsseten. Weil aber gantz Teutschland mit Alberti verfahren nicht zufrieden war, so vereinigten sich Churfürst Moritz zu Sachsen, Hertzog Heinrich zu Braunschweig, nebst den Ertz- und Bischöffen zu Mäyntz, Trier, Bamberg und Würtzburg wie auch der stadt Nürnberg wider ihn; da denn Albertus im Nürnbergischen die feindliche reuterey erlegte, das Stifft Halberstadt brandschatzte, und die Braunschweigischen länder verheerete. Hierüber kam es den 9 Jul. an. 1553 bey Siversshausen zu einem treffen, darinnen zwar Albertus das feld räumen muste, Churfürst Moritz aber tödtlich verwundet wurde, daß er bald darauf starb, auch 2 junge Hertzoge von Braunschweig, ein Hertzog von Lüneburg, 14 Grafen und 300 Edelleute auf dem platze blieben. Der Hertzog von Braunschweig führte den krieg fort, und lieferte bey Braunschweig die andere schlacht, die er ebenfals erhielt. Inzwischen nahmen Alberti feinde dergestalt überhand, daß nachdem er Schweinfurt zu entsetzen vergeblich gesucht, und jene ihm sein land weggenommen, er sich in Lothringen und von da nach Franckreich retiriren muste. Er wurde von dem Cammer-gericht in die acht erklärt, und als er sich unter Kayserlichem geleite auf einem

zu

zu Regenspurg angestellten deputations-tag, zwischen ihm und seinen feinden vergleich zu treffen, aus Franckreich einfinden wolte, starb er unterwegens zu Pfortzheim, bey seinem schwager, Marggraf Carl von Baden, den 8 Jan. an. 1557 ohne erben. Er war ein Herr, dessen scheinbare tugenden mit vielen fehlern vermischt waren. An tapfferkeit und geschicke krieg zu führen, gieng ihm nichts ab, allein er war grausam, ungerecht, wilde, leichtsinnig, wolte alles mit waffen ausgemacht haben, und fast von keinem andern als von dem faust-recht wissen. Der trunckenheit soll er auch sehr ergeben gewesen seyn, die ihn zu vielen grausamkeiten veranlaßt. *Sleidan.* l. 18--25. *Thuan* l. 4, 10--19. *Hortleder* von dem Teutschen kriege l. 6 c. 28, 29, 30. *Winteri* hist. pugnæ inter Maur. & Albert. ap. *Schardium* t. II p. 560. *Scriptores Brandenb.* Die Kayserlichen achts-erklärungen und executoriales stehen in *Lunigs* R. archiv part. spec. contin. II c. 4 §. 3 n. 12 sq. welcher auch l. c. n. 111 ein manifest Alberti de anno 1552 inserirt.

ALBERTUS V, probus, ein sohn Marggraf Joachim Ernsts zu Anspach, und Sophiæ, einer tochter Graf Johannis Georgii zu Solms-Laubach, war zu Onoltzbach den 16 Sept. an. 1620 gebohren. Weil sein vater schon an. 1625 mit tode abgieng, so führte die mutter unterdessen die regierung, und ließ ihn unter der aufsicht Joh. Limnæi nach Franckreich und andern örtern reisen. Währender dieser minderjährigkeit ist ihm 1629 die stadt Kitzingen von dem Bischoff zu Würtzburg entzogen worden, davon an seinem orte. An. 1631 muste Wiltzburg den Kayserlichen eingeräumet werden, die es biß auf den Westphälischen frieden behalten. Nach der zeit hat er diese vestung wieder repariren, und in bessern stand setzen lassen. In gedachtem 1631 jahr wurden die Kayserlichen auch in Anspach eingelassen, wo sie das reiche zeughauß ziemlich leer gemacht, im übrigen aber der stadt geschonet, welche 1634 zwar geplündert, aber in dem gantzen kriege nicht verbrennet worden. An. 1639 trat er selbst seine regierung an, die er gar löblich geführet; wie er denn ein verständiger und frommer Herr gewesen, auch aus seinem munde niemals einigen fluch hören lassen. Nach absterben seiner andern gemahlin reisete er in Italien, und nachdem er an. 1665 den 11 Mertz glücklich wieder zurück gekommen, starb er an den kinderpocken den 22 Oct. an. 1667. Von seiner posterität siehe Anspachisches geschlecht. *Script. Brandenb.*

ALBERTUS, beygenannt der schöne, ein sohn Friderici IV, Burggrafens zu Nürnberg, und Margaretæ, einer Hertzogin aus Kärnthen, hat mit seinem ältesten bruder Johanne, nach des bruders Conradi tode in unzertheilter herrschafft gantz friedlich gesessen, und durch seine gute regierung das land gebessert. Bey dem Kayser Ludovico Bavaro stund er in grossem æstim, und wurde nach dessen tode von einigen Potentaten, insonderheit von dem König Ludwig in Ungarn zum Kayserthum recommendiret, welches er aber dem König in Böhmen, Carolo IV, überlassen. Wegen seiner schönen gestalt hatte die junge wittwe Graf Ottens von Orlemünde sich dergestalt in ihn verliebet, daß sie ihre beyde kinder deswegen umbrachte, und davor in ewiges gefängniß zum Hof verdammt wurde. Albertus starb den 3 Apr. an. 1361, und hinterließ von seiner gemahlin Sophia, Gräfin von Henneberg, 2 töchter, Margaretham, die an Landgraf Balthasarn in Thüringen, und Annam, die an Hertzog Swantibor in Pommern vermählt wurde. *Rentsch.* cedern-hayn p. 317.

Hertzoge von Braunschweig.

ALBERTUS, beygenannt der grosse, ingleichen der löwe, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, ein sohn Hertzog Ottonis des kindes, führte nach seines vaters tode erstlich die regierung allein, nahm aber, wie unten erinnert wird, nachgehends eine theilung vor. An. 1252 (Bünting setzet 1260) zog er dem König Ottocaro in Böhmen wider den König Bela in Ungarn zu hülffe, und wurde wegen seiner in dem treffen bewiesenen tapfferkeit zum Ritter geschlagen. Bey seiner heimkunfft bauete er die Harburg und Ottersburg, welche sein vater nicht mehr bauen zu lassen versprochen hatte, wieder auf, und gab dadurch zu neuen verdrießlichkeiten mit dem Stiffte Bremen anlaß. An. 1255 überzog er die edle Herren von Wolffenbüttel, und machte ihr schloß der erde gleich, nahm auch den Bischoff Heinrichen zu Hildesheim, der sich in diese sache mischte, Sarstätt, Rhede, und Rosenthal; er soll auch damals die stadt Peine, nicht aber das schloß des dasigen Grafen, der es mit dem Bischoff hielte, eingenommen, ingleichen die vestung Herrlingsberg erobert und an sein hauß gebracht haben. An. 1256 giengen die Asseburgischen händel an. Es hatten die von Asseburg unter andern insolentien in ihr wapen, so aus einem wolff bestund, den Braunschweigischen löwen mahlen lassen, wie ihn der wolff bey den ohren zausete. Hierdurch ward der Hertzog aufgebracht, und belagerte ihr schloß, davon die familie noch den namen führet. Weil aber dasselbe auf einer gewaltigen höhe gelegen, verzog sich die belagerung auf 3 jahr. Mitlerweile fiel ihm der Ertzbischoff zu Mayntz Gerhard auf ankifften und in gesellschafft Graf Dietrichs zu Eberstein, unversehens in das land zu Göttingen, verheerten dasselbe mit raub und brand, und kamen mit ziemlicher beute davon, ohne daß sie der Landvogt Willicke von Kerstlingeroda, der gleich das volck aufbot, einholen konte. Dieser brauchte also an den Bischöfflichen dörffern auf dem Eichsfelde repressalien, streiffte biß an die Erffurtische gräntze, und gieng mit reicher beute nach hause. Der Ertzbischoff und Graf setzten so unglücklich nach, daß sie darüber unvermuthet von dem Landvogt überfallen, gefangen, und dem Hertzog in das lager vor Asseburg überbracht wurden. Der Ertzbischoff muste ein gantz jahr zu Braunschweig gefangen sitzen, und sich mit dem amt Giselwerder, nebst 10000 marck silbers ranzioniren, welche letztere der Engelländische Hertzog Richardus soll bezahlt haben, um durch des Ertzbischoffs beförderung desto ehe zur Kayserlichen krone zu gelangen. Der Graf von Eberstein aber wurde als ein verrätherischer vasall bey den füssen an den galgen gehänget, da er erst am dritten tage gestorben. Darauf ward er auch in die Thüringische unruhe eingeflochten, indem er seinem schwager Landgraf Heinrich in Hessen, und dessen mutter der Brabandischen Sophia Thüringen einnehmen, und die Meisner daraus vertreiben helffen wolte, wie er denn an. 1259 die stadt Creutzburg einbekommen, des schlosses aber sich nicht bemächtigen können, und das schloß Klemme bey Eisenach erbauet. In diesem jahre hatte er auch mit Wittekinden, Bischoff zu Minden, zu thun, welcher von dem Abt Heinrich zu Fulda die stadt Hameln gekaufft hatte: Weil aber die bürger und die Grafen von Eberstein, welche die Vogtey inne gehabt, so wenig als Hertzog Albrecht, dem sich die stadt aufs neue ergeben, damit zufrieden seyn kunten, kam es zum kriege, in welchem das land auf beyden seiten sehr verwüstet, der Hertzog aber in einer schlacht überwunden wurde; doch hat er die stadt behauptet, und ihre privilegia confirmirt. In eben diesem jahr stand er auch der stadt Lübeck wider Graf Johannem zu Holstein und Schauenburg bey. An 1260 wolte er in gesellschafft Bischoff Johannis zu Hildesheim Peine einnehmen. Der Graf aber steckte sich hinter den Bischoff, und versprach dem Stifft Hildesheim, als ein alter unbeerbter Herr, die succession. Dieser überredete also Hertzog Albrechten durch erdichtete vorstellungen, daß er abzog. Nachdem der betrug kund worden, würde Bischoff Johannes wohl einen harten stand bekommen haben, wenn er nicht an. 1261 gestorben wäre. Das Capitul fand seinem interesse gemäß, Hertzog Albrechts bruder Ottonem zum Bischoff zu wehlen, und erhielt dadurch so viel, daß er versprach, so lange dieser sein bruder Bischoff wäre, solte Peine zum Bißthum gehören, nachgehends aber wieder an ihn und seine erben fallen. Hertzog Albrecht bekam hierauf gelegenheit, seine gute qualitäten auch in Dännemarck sehen zu lassen. König Christophori wittwe, Margareta, setzte ihn zum vormund ihres sohnes, Erich Glipping genannt, ein, weswegen er nicht nur an. 1262 der mutter und dem sohn aus der gefangenschafft Hertzog Erichs von Schleßwig halff, sondern auch sich mit nach Dännemarck begab, und durch seine kluge und tapffere aufführung, die zu beruhigung des Reichs ein grosses beygetragen, sich bey der Königin in solchen credit setzte, daß sie ihn nicht allein zum Gubernator etlicher provintzen machte, sondern auch, weil er eben wittwer war, ihm zu verstehen gab, daß sie geneigt wäre, wenn er in Dänemarck bleiben wolte, sich in eine nähere verbindung mit ihm einzulassen. Doch er zog nach hause, hielt zu Lüneburg ein turnier, und verband sich bey dieser gelegenheit mit vielen Fürsten und Herren zum andern zug nach Thüringen in faveur seines schwagers, Heinrichs Landgrafen zu Hessen, wider die Meißner, welcher aber unglücklich vor unsern Hertzog ablieff. Denn nachdem er eine zeitlang in Thüringen und Meissen übel hauß gehalten, rüstete sich Rudolph zu Vargel, Bannerherr und Schenck der Landgrafschafft Thüringen, brachte einen hauffen volcks zusammen, und überfiel an. 1263 den 28 Oct. den Hertzog bey Wettin, oder Besenstett an der Elster mit solchem nachdruck, daß er der Hertzog selbst verwundet und gefangen nach Merseburg gebracht wurde, in welchem gefängniß er anderthalb jahr aushalten, vor seine befreyung aber unterschiedene städte und schlösser, nebst 8000 marck silber, die sein bruder Johannes zusammen gebracht, hergeben muste. Die abgetretenen orte waren sonderlich Eschwege, Witzenhausen, Forstenstein, Arnstein, Bischoffstein, Wanfriede, Altendorff, Ziegenberg und Sontra. Diese wurden von Marggraf Heinrich zu Meissen dem Landraf Heinrich in Hessen übergeben, wogegen er sich alles anspruchs auf Thüringen begab. An. 1265 zog er in gesellschafft Marggraf Ottonis zu Brandenburg, und Landgraf Albrecht zu Thüringen, den Teutschen Rittern zu hülffe wider die ungläubigen Preussen, und erwarb sich durch seine tapfferkeit ein besonder lob. An. 1266 brachte er der stadt Hamburg von König Henrico III in Engelland das privilegium zuwege, daß sie ihre Comtoirs in gantz Engelland halten dürffen. An. 1269 trat er mit in die vereinigung etlicher Sächsischen Fürsten, die sie zu Quedlinburg zu behauptung des land-friedens machten. Vermöge dieser vereinigung ward ihm die execution wider Graf Güntzeln von Schwerin aufgetragen, welcher einiger plackereyen, so er an kauffleuten verübet, beschuldiget worden. Er vertrieb also denselben aus seinem lande über der Elbe, und verknüpffte solches mit dem Hertzogthum Lüneburg. In diesem jahr theilte Hertzog Albrecht mit seinem bruder Johann das bißher gemeinschafftlich von ihnen besessene land, so daß er das Braunschweigische und Göttingische, Hertzog Johann aber das Lüneburgische, so sich damals biß Hanover erstreckte, erhielt. An. 1270 nahm er denen von Gruben ihr schloß Grubenhagen, wegen einer verwirckung hinweg, und wohnte nachgehends zu zeiten darauf. Als an. 1272 Graf Bernhard zu Dassel seine stadt Einbeck, derselben vorgeben nach, höher als er berechtiget, und sie es ertragen kunte, beschwehrte, ergab sie sich an unsern Hertzog, der sie in schutz nahm, von welcher zeit an sie beständig bey dem hause Braunschweig geblieben. An. 1278 stund er Marggraf Otten von Brandenburg wider den Ertzbischoff zu Magdeburg bey, uñ zerfiel darüber mit seinem bruder, Bischoff Otten zu Hildesheim, der es mit Magdeburg hielt. Doch er starb noch dieses jahr den 4 Julii. Hertzog Albertus aber

aber konte nicht, wie er sich ausgedungen hatte, wieder zu der Grafschafft Peine gelangen. Er starb auch 40 tage nach seinem bruder, den 15. Aug. 1279. Von seinem ehestand und kindern, unter welche er das land noch bey lebzeiten getheilet, siehe des Braunschweigischen geschlechtes erzehlung. *Scrips. Brunsf. Letzner* chron. Dassel. l. 3. *Bunting.* chron. p. 213 sq. *Feller* geneal. des Braunschw. hauses c. 14.

ALBEERTUS der feiste, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, der zu Göttingen residirt, item.

ALBERTUS I, II, III, Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg, der ältern Grubenhagischen linie sind unter dem artickel Braunschweigisch geschlechs nachzusehen.

Hertzoge zu Mecklenburg.

ALBERTUS I, ein sohn Heinrich des Löwen, Hertzog zu Mecklenburg und Stargard, von dessen andern gemahlin Anna, Hertzogs Alberti II zu Sachsen tochter. Als er noch nicht gar zu alt war, verwaltete er bereits im namen Königs Magni in Schweden, dessen schwester er auch zur gemahlin bekam, die gesandschafft an den Kayser Ludovicum Bavarum, da er unterweges geplündert und gefangen, durch hülffe des Kaysers aber wiederum befreyet ward. An. 1329 trat er die regierung an, und seinem bruder Johanni die von seinem vater erlangte herrschafft Stargard zu seinem antheil ab. Bey den damaligen unruhen in Brandenburg wegen des Pseudo-Woldemari, wuste er sich dergestalt nach des Kaysers Caroli IV sinne aufzuführen, daß derselbe ihn und seinen bruder an. 1349 zu Reichs-Fürsten und Hertzogen von Mecklenburg machte, auch an. 1377 solche würde von neuen mit dem zusatz bestätigte, daß die Mecklenburgischen lande ungetheilt bleiben solten. Nach diesem verfiel er in einen krieg mit Ludovico Romano, Marggrafen zu Brandenburg, wegen Stargard, welches vorher zu Brandenburg gehöret. Es ward aber die sache vermittelst einer heyrath des Marckgrafen mit einer tochter, des Hertzogs dergestalt beygelegt, daß diese herrschafft bey Mecklenburg verblieb. Er führte auch kriege mit den Hertzogen von Pomern, Barnimo, Bogislao und Vratislao wegen Rügen, und wider ihren beystand, Hertzog Magnum, zugenamt mit der kette, von Braunschweig, desgleichen wider Ericum, Hertzog von Nieder-Sachsen, welcher die strassen-räuber hegte, die hingegen Albertus mit hülffe Ottonis, Hertzogs von Braunschweig auszurotten suchte, wie er denn auch hin und wieder ihre raub-schlösser zerstörte. Er starb an. 1380. Mit seiner ersten gemahlin Euphemia, Magni, Königs in Schweden schwester, zeugete er Albertum II, der ihm succedirt, und hernach König in Schweden worden; Magnum, auch seinen nachfolger, der allein das geschlecht fortgepflantzet; Henricum, mit dem zunamen, den Hencker, der nach ihm auch an der regierung theil gehabt; Annam, Adolphi von Holstein, und Ingelburgam, Ludovici Romani, Churfürstens von Brandenburg, gemahlin. Als diese erste gemahlin an. 1360 gestorben, heyrathete er eine Gräfin von Hohenstein, welche aber nur einen sohn, Albertum, zur welt gebracht, der als ein kind gestorben. *Loccenii* histor. Suecica. *Buntings* chronick. *Crameri* Pomm. chronick. *Speneri* sylloge p. 711.

ALBERTUS II, siehe ALBERTUS, König in Schweden.

ALBERTUS III, der eintzige sohn Henrici Suspensoris, mit der Ingelburg, der Königin der drey Nordischen Cronen Margarethæ schwester, gezeuget, hatte hoffnung zur Dänischen Crone zu gelangen, weil seine mutter älter als Margaretha war, und würde auch noch hernach, als Olaus V, der ihm vorgezogen worden, gestorben, von gedachter Margaretha zum Cron-erben ernennt worden seyn, wenn er nicht zu frühe, nemlich an. 1387 in eben dem jahr, als Olaus VI, gestorben wäre, wodurch er seiner schwester sohn Erico aus Pommern den weg zu solcher crone gebahnet. Er hat von seiner gemahlin Elisabeth, Grafens Nicolai zu Holstein tochter, keine kinder hinterlassen. *Pontan.* hist. Dan. l. 8 l. 9. *Spener* syllog.

ALBERTUS IV, der jüngste sohn Alberti II, Hertzogs in Mecklenburg, und Königs in Schweden, von dessen anderer gemahlin, Helena, Hertzogs Magni Torquati zu Braunschweig tochter, gebohren, bekam nach seines vaters tode an. 1412 antheil an der regierung der Mecklenburgischen lande, und stifftete nebst seinem vetter Johanne II die universität zu Rostock. Er starb an. 1423, ohne von seiner gemahlin Margareta, Churfürst Friedrichs I zu Brandenburg, tochter, kinder zu hinterlassen. *Lindenberg.* chron. Rostoch. *Gundlings* leb. Frid. I Brand.

ALBERTUS V, der älteste sohn Hertzogs Henrici des feisten, bekam an. 1480 in der theilung mit seinen brüdern die Wendischen lande, weil er aber an. 1483 noch vor denselben mit tod abgieng, ohne von seiner gemahlin Catharina, Grafens Wichmanni zu Rupin tochter, einige kinder zu hinterlassen, so fielen solche wieder an die übrige, und sonderlich Magnum II zurücke. *Spener.* syllog. *Imhof* N.P. l. 4 c. 5 §. 4.

ALBERTUS VI, wegen seiner leibes-gestalt der schöne zugenannt, war der jüngste sohn Hertzogs Magni II, von der Pommerischen Printzeßin Sophia an. 1486 gebohren. Die regierung führte er anfänglich an. 1503 in gemeinschafft mit seinen beyden ältern brüdern, Henrico dem friedfertigen und Erico; als aber dieser letztere an. 1505 ohne erben gestorben, wolte er eine völlige theilung haben, welche zwar in ansehen der lande dergestalt geschahe, daß er zu seinem antheil das Fürstenthum Wenden, und die Herrschafften Stargard und Rostock bekam, auch den titul wegen Schwerin führte, die regierung aber ward gemeinschafftlich verwaltet. An. 1506 führte er mit seinem bruder, Hertzog Heinrichen zu Güstrow, den bauern-krieg wider Lübeck, davon in dem artickel Heinrich der friedfertige. Nachgehends diente er dem Kayser Carolo V wider Carolum, Hertzog von Geldern, und befand sich bey belagerung selbiger stadt. An. 1530 wurde er nebst andern Reichs-Fürsten vorgeschlagen, die religions-streitigkeit aufzuheben. An. 1536 nahm er sich mit Christophoro Grafen zu Oldenburg, des gefangenen Königs Christierni in Dännemarck an, und beschützte Coppenhagen wider Christianum III, richtete aber nichts aus, und muste endlich Königs Christiani III gnade suchen. Er starb an. 1547 und hatte mit Anna, Churfürst Joachimi I zu Brandenburg tochter, gezeuget Johannem Albertum, welcher das geschlecht fortgepflantzet; Ulricum, Bischoff zu Schwerin, nachmahls Hertzog zu Güstrow; Georgium, welcher im kriege umgekommen; Christophorum, Bischoff zu Ratzeburg; Ludovicum, welcher an. 1584 vor Coppenhagen gestorben; Carolum, der seinen bruder im Güstrauischen succediret, die aber alle ohne männliche erben mit tode abgegangen; und Annam, die an. 1566 an Gerhardum, den ersten Hertzog von Curland, vermählet worden. Von Johanne Alberto, Ulrico und Christophoro sind besondere artickel zu lesen. *Speneri* sylloge. *Imhof.* N. P. l. 4 c. 5.

Fürsten zu Anhalt.

ALBERTUS der ältere, war ein sohn Sigfridi, Fürsten zu Anhalt, und Catharinæ, Gräfin von Gleichen. An. 1288 war er das haupt der wider die strassen-räuber verbundenen Fürsten. An. 1290 stand er Johanni, Marggrafen von Brandenburg, wider Fridericum und Dietericum, Marggrafen zu Meissen, bey, wurde aber zwischen Torgau und Wittenberg überwunden und gefangen, doch nachdem Johannes seine tochter Helenam an Dietericum verlobet, wieder loß gelassen. An. 1293 schaffte er, nebst Bernhardo II, Fürsten von Anhalt, und Conrado, Abt von Nienburg, die Wendische sprache in seinen gerichten ab, und verordnete dargegen, daß allein die Teutsche gebraucht werden solte. Nachgehends, im kriege zwischen Woldemarn, Marggrafen von Brandenburg und Friedrichen, Marggrafen von Meissen, ward dieser letztere gefangen, und nicht eher loß gelassen, biß er schrifftlich auf etliche städte verzicht gethan, und seine tochter diesem Alberto zu geben versprochen; Als aber die Meisner ihren Marggrafen, da er zu Altenburg ausgeliefert werden solte, den Brandenburgern mit gewalt wegnahmen, ward dieser Albertus nebst vielen Edelleuten gefangen, und nicht eher befreyet, biß er sich von seiner versprochenen braut loß gesagt, und eine ziemliche summa geldes erleget. Er starb an. 1316, und hat mit seiner gemahlin Elisabeth, des Churfürsten Conradi I zu Brandenburg tochter, 4 söhne gezeuget, Albertum II, Woldemarum, Sigfridum, Henricum, wovon sich die 2 letztere in den geistlichen stand begeben; auch 1 tochter, so an Ludovicum von Hackeborn verheyrathet worden. *Garzo* de reb. Saxon. &c. *Fabricii* origines Saxon. l. 6 p. 597 & in annalib. *Spangenk.* Mansf. chron. *Brottuffi* Anhalt. geneal. *Speneri* sylloge. *Sagittarii* hist. Anhaltin. c. 13. *Becman.*

ALBERTUS II, zugenannt der jüngere zu Zerbst, war ein sohn des vorher gedachten Alberti, und wurde unter der vormundschafft des Churfürsten Woldemari zu Brandenburg erzogen. An. 1320 bekam er nebst seinem bruder Waldemaro und seinem vetter, Bernhardo III, die anwartschafft auf die Pfaltzgrafschafft zu Sachsen, und die belehnung der Marck zu Landsberg, ingleichen der 2 schlösser Hoffhausen und Alstätt. An. 1322 bemühete er sich sehr, die erledigte Chur Brandenburg zu erhalten, welches ihm aber fehl schlug, weil der Kayser Ludovicus Bavarus selbige seinem ältern sohn Ludovico gegeben. Nachgehends erhielt er an. 1333, als nächster agnat Bernhardi III, zugenannt spoliati, von dem Kayser die investitur über das Fürstenthum Anhalt und die Grafschafft Ascanien. An. 1341 bauete er mit seinem bruder das schloß zu Anhalt. Nachgehends führte er mit Dieterico, Bischoff zu Brandenburg, krieg, welcher aber durch vermittelung Ottonis, Ertzbischoffs zu Magdeburg, beygelegt wurde, mit welchem er in dem folgenden 1354 jahre, wie auch mit Rudolpho, Hertzoge von Sachsen, und den Hertzogen von Pemmern, wider Ludovicum, Churfürsten von Brandenburg, ein bündniß schloß. Er starb an. 1362, und hat mit seiner ersten gemahlin Anna, Hertzogs Vratislai in Pommern tochter, Johannem gezeuget. Nach ihrem absterben vermählte er sich mit Beatrix, Rudolphi I, Churfürsten zu Sachsen, tochter, welche ihm Albertum, der noch vor dem vater unverheyrathet gestorben, Rudolphum, der Bischoff zu Schwerin worden, und 2 töchter gebohren. *Krantzii* metrop. l. 9 c. 48. *Brottuffs* geneal. *Sagittar.* c. 15. *Becman.*

ALBERTUS, zugenannt der hinckende, zu Cöthen, war ein sohn Johannis, und ein enckel des vorher gedachten Alberti II. Er führete nebst seinem bruder Sigismundo viel jahre ein gemeinschafftliches regiment, biß endlich an. 1396 die theilung beliebet wurde. An. 1404 und im folgenden jahre hatte er einen schweren krieg mit Günthero, Grafen von Schwartzburg, Ertzbischoff zu Magdeburg, welcher endlich durch unterhandlung Hertzogs Bernhardi von Braunschweig an. 1407 beygelegt wurde. An. 1413 bekam er von Ruperto von Schierstätt das schloß Dornburg pfands-weise, ingleichen an. 1415 von der Aebtißin zu Quedlinburg das lehen von dem schloß Roßlau. An. 1417 renuncirte er vor sich und seine erben aller ansprache auf die Chur Brandenburg, gegen 60000 gülden, welche ihm und seinem bruder Sigismundo der neue Churfürst Fridericus,

Burg-

Burggraf zu Nürnberg, erlegte. Er starb an. [illegible]24, und hat mit Elisabeth, des Grafen Güntheri II zu Mansfeld tochter, Waldemarum, Albertum, Adolphum und 2 töchter gezeuget. Die andere gemahlin, Elisabeth, Gräfin von Hohenstein, Brunonis, edlen Herrn zu Querfurt und Eglen witwe, hat ihm Albertum V und 2 töchter zur welt gebracht. *Brotuffs* genealog. *Spenerus* sylloge. *Sagittar.* c. 17. *Becman.*

ALBERTUS, Graf zu Holstein Henrici II des eisernen anderer sohn, und Gerhardi VI bruder, bekam nach seines vaters bruders Nicolai tode den dritten theil von Holstein, und gerieth durch veranlassung eines feindlichen einfalls seines schwieger-vaters Erici IV zu Sachsen-Lauenburg in Ditmarschen mit den Ditmarschen in einen schweren krieg, darinn er an. 1403 um das leben gekommen, ohne kinder zu hinterlassen. *Spangenbergs* Schaumburg. chron. l. 3 c. [illegible] p. 151 seqq.

ALBERTUS I, Graf zu Vermandois, siehe VERMANDOIS.

Prälaten und andere berühmte leute.

ALBERTUS, Patriarch zu Jerusalem, soll von Amiens aus der Picardie gebürtig, und ein urenckel Petri Hermitæ gewesen seyn. Einige meynen, daß er derselbe Bischoff zu Bethlehem sey, dessen Guil. Tyrius gedenckt, daß er ihn auf das concilium im Lateran an. 1215 begleitet, und daß er hernach Bischoff zu Vercelli in Piemont worden. Andre aber glauben, daß es der Bischoff von Ascalon gewesen. So viel ist gewiß, daß er der kirche zu Jerusalem ungefehr 23 jahr vorgestanden, daß ihm die Griechen Dositheum entgegen gesetzt haben, und daß er ums jahr 1234 gestorben, nachdem er wegen seines glaubens viel ausgestanden. Er verfertigte verschiedene schrifften, sonderlich ein buch von dem zustande des heiligen landes, welches er Innocentio III zueignete. Er ließ sich angelegen seyn, die Eremiten, so auf dem berge Carmel wohnten, zusammen zu bringen, und ihnen ordens-regeln zu geben, die aus S. Basilii seinen gezogen waren; welches der ursprung des Carmeliter-ordens gewesen, wiewol ihn Albertus selbst nicht, wie man sonst geglaubet, hat angenommen. *Onuphr. & Genebr.* in chron. *Possevin.* app. *Lucii* bibl. Carmel. &c.

ALBERTUS von Löven, Cardinal, war ein bruder Henrici, Hertzogs in Lothringen. Er wurde an. an. 1191 zum Bischoff von Lüttich erwehlet, und von Cœlestino III darzu bestätiget, ohngeachtet sich Balduinus, Graf von Hennegau, und Kayser Henricus VI widersetzten. Dieser letztere ließ auf dem wege aufpassen, als Albertus nach Rom ziehen wolte, allein er verkleidete sich als ein diener, und kam mit 3 personen von Lüttich glücklich nach Rom, da er sich dem Pabst Cœlestino in diesem habit zeigte, welcher ihn wohl empfieng, und nachdem er ihm sein Bißthum bestätigt, zum Cardinal machte, auch seinet wegen an die meisten Fürsten in Europa schrieb. Unterdessen hatte der Kayser an Lotharium, den Domprobst zu Bonn, das Bißthum Lüttich vergeben, welcher Alberto verdruß genug erwiese. Dieser begab sich in Franckreich, in hoffnung, daß sich bey seiner abwesenheit der zorn des Kaysers legen würde; allein Lotharius wuste sich dessen so wohl zu bedienen, daß er mit einwilligung des Kaysers 3 personen nach Rheims schickte, welche Albertum an. 1193 mit 13 wunden umbrachten. *Chapeauville* de pontif. Leod. Tung. &c.

Ertzbischöffe zu Magdeburg.

ALBERTUS I, oder ADALBERTUS, war anfangs ein Münch in dem kloster S. Maximini zu Trier, und wurde an. 961 nach Rußland geschickt, die Heydnischen einwohner daselbst zu bekehren, kam aber unverrichteter sache wieder, und wurde an. 966 Abt zu Weissenburg. Als hierauf das folgende jahr der Kayser Otto I das Ertzbißthum zu Magdeburg stifftete, wurde Albertus zum ersten Bischoff dahin beruffen, und ihm 6 Bißthümer untergeben; nemlich die zu Merseburg, Meissen, Zeitz, Havelberg, Brandenburg und Posen. Albertus ließ sich angelegen seyn, diesen kirchen löblich vorzustehen, und die benachbarten Wenden im Christenthum zu unterrichten. Als er an. 983 den 20 Maji zu Merseburg die messe verrichtet, und darauf seine reise weiter fortsetzen wolte, überfielen ihn unterwegs grosse haupt-schmertzen, und eine solche schwachheit, daß er den folgenden tag sturbe. Er wurde darauf nach Gibichenstein gebracht, und auf einem schiff nach Magdeburg zum begräbniß geführet. *Dismar.* l. 3. *Krantz.* l. 4. Saxon. c. 14. *Broweri* ann. Trevir. t. II. 10. *Sereversdorf.* Primas Magdeb. *Anonymi* chron. Archiep. Magdeb. in *Meibom.* rer. Germ. t. II p. 274. *Werners* Magdeb. chron. *Sagittarii* antiq. Magd.

ALBERTUS II, Graf zu Kevernberg oder Kirberg, folgte in dem Ertzbißthum zu Magdeburg Ludolpho von Koppenstädt. An. 1206 befand er sich auf dem Reichs-tage, welchen der Kayser Philipp zu Oßnabrüg hielt, entsetzte auch selbiges jahr das schloß Lichtenberg, welches Wilhelm Hertzog von Braunschweig belagert hatte. An. 1207 kam der Kayser Philipp nach Magdeburg, und ward von dem Ertzbischoff wohl empfangen, welcher sich angelegen seyn ließ, ihn mit dem Pabst auszusöhnen. An. 1211 that er den Kayser Ottonem in bann; als aber bald darauf zu Halberstadt ein Reichs-tag gehalten wurde, und Heinrich Pfaltzgraf am Rhein, des Kaysers bruder, nebst andern Fürsten sich über solch verfahren beschweret, vereinigte man sich wider ihn. Der Ertzbischoff bemühete sich zwar, dieselben wieder zu begütigen, und gebrauchte sich hierzu der unterhandlung seines getreuen Raths, Graf Gebhards von Querfurt, konte aber nichts erhalten. An. 1213 gieng Kayser Otto selbst in das Magdeburgische, Albertus setzte sich ihm entgegen, zog aber bey Remkersleben in einer schlacht den kürtzern, und konte sich kaum mit der flucht in das kloster Bergen salviren. Der Kayser gieng darauf wieder nach Braunschweig, und der Ertzbischoff wurde kurtz hernach durch Friedrichen von Kare gefangen, und auf Gronberg geführt; deswegen der Burggraf zu Magdeburg, Burchard, edler Herr [illegible] Querfurt, mit den bürgern von Magdeburg Gronberg belagerte, nach 6 tagen eroberte, und den Ertzbischoff erledigte. Der Kayser wolte Gronberg entsetzen, kam aber zu spät, da er denn, um sich [illegible] rächen, alles um Magdeburg verbrannte, und Halle berennete. An. 1216 bekam des Kaysers Hauptmann auf der vestung Quedlinburg den Ertzbischoff gefangen, und führete ihn auf das schloß Wedesdorff. Hoyer von Friedsburg aber, nebst Burcharden, Grafen zu Mansfeld, wie auch denen von Seeburg und Freckeleben, belagerten dergestalt die vestung, daß man ihnen den Ertzbischoff heraus geben muste. Bey dem folgenden Kayser Friedrich II stund Albertus in bessern gnaden, so, daß er an. 1223, da er viel in Italien [illegible] thun, und einen zug wider den Türcken vorhatte, ihm das Reich zu verwalten anbefohl, auch ihn zum Statthalter der Sächsischen lande machte, und die Fürsten in seiner abwesenheit an ihn wiese. An. 1229 führten die Marggrafen zu Brandenburg, Johann und Otto, einen harten krieg mit ihm, und wurde sein volck nicht weit von Brandenburg an der Havel geschlagen. Er starb an. 1233 und hinterließ Burcharden zum nachfolger. *Krantz.* metrop. l. 7 c. 35. *Anonymi* chron. Arch. Magd. ap. *Meibom.* t. II. *Spangenbergs* Mansf. chron. *Werner.* *Meibom.* apol. pro Ottone IV Imp. t. III.

ALBERTUS III, von Sternberg, ein Edelmann aus Mähren, erlangte an. 1371 das Ertzbißthum zu Magdeburg, welches er nur vierdtehalb jahr besessen. Er führte einen prächtigen staat, und verkauffte dem Kayser Carolo IV das theil der Laußnitz, welches zuvor dem Ertzstifft zugehört hatte. Als er sich aber unfähig befunde, dieser grossen kirche weiter vorzustehen, weil ihn der schlag gerühret hatte, so begab er sich auf einrathen des Kaysers, und bewilligung des Pabsts, wieder nach Leitomischel in Böhmen, in sein voriges Bißthum; der Bischoff aber zu Leitomischel, Petrus de Brunna, wurde an seine stelle nach Magdeburg beruffen. *Anonymi* chron. Arch. Magd. p. 346 & 347. *Krantz.* l. 10 metrop. c. 1 & 7. *Werner. &c.*

ALBERTUS IV, der älteste sohn Gebhardi XVIII, edlen Herrn zu Querfurt, wurde in seiner jugend zum studieren erzogen, hernach zu Merseburg und darauf zu Magdeburg Domherr. Als an. 1382 Friedrich, Bischoff zu Merseburg, nach absterben Ludovici Ertzbischoffs zu Magdeburg an seine stelle postulirt wurde, gieng Albertus nach Rom, und bewarb sich um das Bißthum zu Merseburg, welches er aber nicht erhalten konte, weil es der Pabst dem Herrn von Duba versprochen, das Capitul aber Alberti vetter, Burcharden von Querfurt, erwählt hatte. Als Albertus noch in Rom war, starb der Ertzbischoff zu Magdeburg, und wurde er einstimmig zu seinem nachfolger erwählet. Er nahm sich vor, die verlohrnen güter des Stiffts wieder herbey zu bringen, und stand selbigem 20 jahr wohl vor. An. 1385 bekriegten ihn die Märcker, da er denn ihnen biß an die Havel entgegen zog, und den wall zu Mylau bauete. Er brachte auch damals die alte Graffschafft Altenhausen an das Stifft. An. 1386 war er nebst Hertzog Otten von der Leina und Graf Heinrichen zu Hohenstein, wegen des Sächsischen kreises executor wider Graf Dietrichen zu Wernigerode, welcher, dem gemachten land-frieden zuwider, Graf Bussen von Rheinstein überfallen hatte, und deswegen zum tode verurtheilet wurde. Hernach gerieth er mit Hertzog Rudolphen zu Sachsen in krieg, worinnen die Magdeburger einbüßten. An. 1396 schickte ihn der Kayser Wenceslaus zu Carolo VI Könige von Franckreich, um zwischen den 2 Päbsten Bonifacio IX und Benedicto XIII einen vergleich zu stifften. Als 3 jahr hernach Bischoff Ernst zu Halberstadt von Bonifacio IX in bann gethan, und des Bißthums entsetzet wurde, trug man unterdessen die administration davon Alberto auf. Nach diesem gerieth er wegen der müntze mit der stadt Magdeburg in grosse streitigkeit, und starb an. 1402 zu Gibichenstein am podagra. Ihm folgte sein Coadjutor, Graf Günther zu Schwartzburg. *Krantz.* in Sax. l. 10 & metrop. l. 10 c. 35. *Anonymi* chr. Arch. Magd. p. 350 & 351. *Spangenbergs* Querf. chron. l. 4 c. 39, 40, 41, 42. Mansfeld. chron. f. 348 seq. *Pomarii & Werners* Magdeb. *Olearii* Hällische chron. &c.

ALBERTUS IV, Ertzbischoff zu Magdeburg, siehe ALBERTUS, Cardinal und Churfürst zu Mayntz.

Ertzbischöffe zu Bremen.

ALBERTUS, oder ADELBERTUS Ertzbischoff zu Bremen und Hamburg, wurde an. 1043 nach Bezelini absterben von dem Kayser Henrico III eingesetzt. Er war von geburt ein Bäyerischer Graf und enckel des Kaysers, ein mann von grossem verstande, sonderbarer beredsamkeit und ansehnlicher statur. Er bemühete sich, zu Hamburg, welche stadt er vor andern liebte, ein kostbares kloster aufzubauen, führte einen prächtigen Gottesdienst ein, und ließ sich höchst angelegen seyn, seine kirche wieder in vorige freyheit zu setzen. Dieses zu erlangen suchte er den gedachten Kayser auf seine seite zu bringen, welchem er deswegen freywillig in Italien, Flandern, Wenden und Ungarn nachfolgte, und sich zu allen anschlägen gebrauchen ließ. Als

er an. 1046 mit in Rom war, solte er zum Pabst erwehlt werden, wenn er nicht selbst Svidgerum, Bischoff zu Bamberg, hernach Clemens II genannt, vorgeschlagen. An. 1051 that er sich sonderlich auf dem concilio zu Maynz hervor. Er gieng auch damit um, aus seinem Ertzbißthum ein Patriarchat und 12 Bißthümer selbigem unterwürffig zu machen; weswegen er das Oldenburgische in 3 Bißthümer zertheilte, welches er desto leichter ins werck richten konte, weil der Kayser und Pabst seine gute freunde waren, und er bey den Nordischen Königen als ihr Ertzbischoff und Päbstlicher Legat in grossem ansehen stund. Ohne dieses suchete er sich auch zum absoluten Herrn über die Grafschafften, so zu seiner kirche gehörten, zu machen, damit er, wie der Bischoff zu Würtzburg, Hertzog darüber seyn möchte. Er versprach deswegen ihren besitzern groß geld davor, und da er solches nicht alsbald aufbringen konte, griff er die schätze der Bremischen kirche an, deswegen er mit den seinigen vor ketzer ausgeschrien wurde, welches er aber nicht achtete. Unterdessen war Henricus III gestorben, und ihm sein sohn Henricus IV an. 1066 in der Kayserlichen würde nachgefolget, welcher Albertum zu seinem geheimsten Staats-Minister annahm. In dieser function verhetzte er den Kayser wider den Ertzbischoff zu Cöln, Hannonem, der zuvor die regierung verwaltet, schmeichelte ihm in seinen kindischen begierden, damit er nur seine gunst erhalten möchte, und führete überhaupt eine schlimme regierung. Er wolte die Fürsten und Bischöffe des Reichs zur straffe ziehen, die sich an dem Kayser und an den kirchen vergriffen hätten. Allein diese liessen es nicht so weit kommen, sondern versammleten sich zu Tribur bey Franckfurt, und trugen dem Kayser vor: Er solte entweder den Ertzbischoff von Bremen von sich schaffen, oder sich gar des Reichs begeben. Der Kayser nahm bedenckzeit hierüber, und ließ sich von dem Ertzbischoff überreden, daß er mit den Reichs-kleinodien folgende nacht davon fliehen wolte. Als aber der Ertzbischoff mit einpackung derselben beschäfftiget war, kam es an dem Kayserlichen hofe aus, deswegen man des Kaysers quartier alsbald besetzte, und würde es auf den morgen dem Ertzbischoff den hals gekostet haben, wenn ihn nicht der Kayser durch seine fürbitte erhalten hätte, doch muste er den hof räumen, und sich der regierung begeben. Als dieses die Hertzoge von Sachsen, Ordolph und sein sohn Magnus, erfahren, wurden sie der alten feindschafft eingedenck, bekriegten den Ertzbischoff, und brachten ihn dergestalt in die enge, daß ihm kaum der dritte theil von seinen gütern übrig blieb. Da er denn zu Bremen gantz stille gelebt, und von den allmosen, so sonst den armen pflegten ausgetheilet zu werden, sich soll unterhalten haben. Drey jahr darnach, als man ihn abgesetzt, ist er wieder zu der Reichs-administration gelanget, dabey er sich behutsamer aufführen wolte; doch aber nicht unterließ, sich eifrigst zu bemühen, wie er sein patriarchat aufrichten, und seine kirche bereichern möchte; welcher er auch damals unterschiedene örter zuwendete, wobey er zugleich die güter, so der Hertzog Magnus erobert hatte, wieder erhielte. Er lebte in grossem ansehen, und ob er gleich offtmahls kranck war, so vergaß er doch nicht, die Reichs-geschäffte vorzunehmen, so, daß auch die Fürsten nicht wohl mit ihm zufrieden waren, weil er den Kayser nicht von ihm aus Sachsen wolte ziehen lassen. Als das ende seines lebens heran nahete, verfiel er in melancholische gedancken, daß er die übrigen güter dem Stifft nicht wieder schaffen noch seinen endzweck erreichen können. Zu der kranckheit des gemüthes kam noch die unpäßlichkeit des leibes, welche ihn gantz abzehrte. Er gieng biß auf die letzte stunde seines lebens mit regierungs-geschäfften um, starb auch darüber zu Goßlar den 16 Mertz an. 1072, nachdem er seine aufführung eifrig bereuet. *Albert. Stad.* ad an. 1072. *Krantz.* metrop. l. 4 & 5. *Wolteri* chron. in *Meibom.* rer. Germ. t. II p. 35 seq. *Spangenb.* Mansf. chron. f. 181.

ALBERTUS, Ertzbischoff zu Bremen, Magni des frommen, Hertzogs zu Braunschweig sohn, hatte viel widerwärtigkeit mit den bürgern zu Bremen. Von seinem Decano, Johann von Sesterflet, wurde er vor einen hermaphroditen ausgeschrien, welche beschuldigung er aber durch etliche mal erduldete besichtigung vernichtete, worauf ihn der Decanus, der sich unterdessen nach Verden retiriret hatte, in gegenwart von 100 Edelleuten um verzeihung bitten muste. Er starb an. 1395, als er 33 jahr dem Ertzbißthum vorgestanden. Es wird an ihm nichts getadelt, als daß er durch seine grosse verschwendung auch prächtige gastereyen, da auf eine eintzige manchmal einen gantzen monat zugeschickt wurde, das Stifft in solche armuth gebracht, daß man güter und häuser versetzen müssen. *Krantz.* l. 10 metrop. *Wolters* chron. in *Meibom.* rer. Germ. t. II p. 66 & 67. *Buntings* chron. p. 161.

Andere Bischöffe und Gelehrte.

ALBERTUS MAGNUS, Dominicaner-ordens, Bischoff zu Regenspurg, war an. 1206 oder 1193 zu Lauingen in Schwaben, aus dem geschlecht der Grafen von Bolstadt gebohren. Als man ihn studirens halber nach Pavia geschickt, hörte er den berühmten Jordanum, General des Dominicaner-ordens, predigen, und ward dadurch bewogen, diesen orden anzunehmen. Nach dem tode Jordani begab er sich nach Cöln, und docirte daselbst, von dannen er sich nach Paris wandte, und daselbst gleichfals mit grossem zulauff lehrte. Als er aber wieder nach Cöln gekommen, berieff ihn Alexander IV nach Rom, allwo er nicht allein gelehret, sondern auch eine zeitlang das amt eines Magistri sacri palatii verwaltet, auch zur selben zeit wider Guilielmum de S. Amore disputirt hat. An. 1260 wurde er von Urbano IV gezwungen, das Bißthum zu Regenspurg anzunehmen, allein er verließ es wieder aus liebe zu der einsamkeit, und fieng an auf universitäten zu lesen. An. 1274 befand er sich auf befehl Gregorii X auf dem concilio zu Lion, und starb endlich zu Cöln den 15 Nov. an. 1280. Daß er ein mann von grossen wissenschafften gewesen, ist ausser streit; was aber seine schrifften anlanget, so werden ihm unterschiedene beygeleget, die er nicht soll gemacht haben. Petrus Jammi, ein Dominicaner, hat sie an. 1651 in 21 vol. in fol. zu Lion heraus gegeben. In der mathematic war er sehr erfahren, und soll einige besondere machinen verfertiget haben, daher man ihn der hexerey, aber fälschlich, beschuldiget. Es irren auch diejenigen, welche ihn vor einen erfinder des geschützes halten, und welche behaupten, daß er den lapidem philosophicum gefunden, ob er gleich in der chymie nicht unerfahren mag gewesen seyn. *de Prussia* in Alberti M. vita. *Henr. de Gand.* de vir. illustr. c. 43. *Trithem. Bellarm. Sixt. & Anton. Senens. Bzov. Spondan. Raderus. Voss. du Boulay. Naudaeus* apol. des grands hommes. *Miraeus. Bayle. Hendreich.*

ALBERTUS II, Bischoff zu Halberstadt, Alberti des feisten, Hertzogs zu Braunschweig, sohn, wurde nach absterben Bischoffs Alberti I von Anhalt an. 1324 von etlichen Domherren erwählet, und von dem Ertzbischoff zu Maynz confirmiret. Ob auch gleich die andern Domherren Ludwigen von Niendorff erwehlet hatten, und der Pabst ihnen einen Holsteinischen Edelmann, namens Giseler, aufbringen wolte, so blieb er doch im besitz, und brachte unterschiedene schlösser wieder ans Stifft, machte auch demselbigen die stadt Quedlinburg unterwürffig. Er gerieth mit den Marggrafen von Meissen in uneinigkeit, darüber es zu einer schlacht kam, worinnen Alberti bruder, Hertzog Ernst, und sein vetter, Hertzog Wilhelm, gefangen wurde. Er bekriegte die Grafen von Regenstein, wie auch die von Mansfeld, weil Clemens VI das Halberstädtische Bißthum Alberto von Mansfeld gegeben hatte, nachdem Giseler mit tode abgegangen war. Von den widerspenstigen bürgern zu Halberstadt wurde er auf anstifften des Dom-Dechants so angefochten, daß er sich durch einen sprung über die mauren retten muste. Als er endlich zu einem hohen alter gekommen, und nach Alberti von Mansfeld tode Innocentius VI Marggraf Ludwigen von Meissen ernennete, überließ er selbigem das Bißthum, nachdem er es 30 jahr verwaltet, und währender zeit 20 mal gegen seine feinde zu felde gelegen, auch mehrentheils obgesieget hatte, starb aber an. 1358. *Scriptor. rer. Halberstad. Budaeus* vom leben und thaten Alberti zu Braunschweig.

ALBERTUS, Bischoff zu Freysingen, war aus dem hause der Grafen von Hohenberg entsprossen, und wegen seiner gelehrsamkeit und verdienst er sehr berühmt, wie ihm denn unterschiedene schrifften zugeeignet werden. Er war anfangs Doctor decretorum und Canonicus zu Costnitz. Clemens VI gab ihm an. 1345 das Bißthum zu Würtzburg, das Dom-Capitul aber daselbst erwehlte einmüthig Albertum, Grafen von Hohenlohe. Weil er nun nach Würtzburg kam, und den von Hohenlohe bereits im besitz fand, überließ er ihm an. 1349 das Bißthum, und wurde das folgende jahr nach Freysingen zum Bischoff beruffen. Er befand sich bey Alberto von Oesterreich, bey der belagerung der stadt Zürch, und starb an. 1359. *Brusch.* de Episc. Germ. *Hund.* metrop. Salisb. *Simler &c.*

ALBERTUS, Abt zu Staden, Benedictiner-ordens, wird von einigen scribenten vor einen Italiäner aus der stadt Pisa gehalten; Arnolph Wion aber und andere behaupten, daß er von geburt ein Teutscher sey. Er bemühete sich, die regel der Cistercienser in seiner Abtey einzuführen, erlangte auch darüber an. 1236 von Gregorio IX eine bulle. Als er es aber nicht ins werck richten kunte, begab er sich an. 1240 in den Franciscaner-orden, und ward General desselben. Er hat eine chronicke geschrieben vom anfang der welt, biß auf das jahr 1250 oder 1256. Trithemius, Gesnerus und Simler wissen nichts von ihm, Alb. Krantz aber führet ihn offt rühmlich an. Heinrich von Rantzow hat diese chronicke geschrieben gehabt, aus dessen bibliothec sie an. 1587 Reineccius mit anmerckungen zu Helmstädt heraus gegeben. *Wion* l. 2 ligni vitae c. 62. *Krantz.* metrop. & Saxon. *Vossius* hist. Lat. l. 2. *Miraeus* script. eccl. *Cave* hist. liter.

ALBERTUS oder auch ALBERICUS, zugenamt von Aachen, weil er daselbst Canonicus und Sacristan war, that eine reise ins gelobte land, und verfertigte davon eine historie in 12 büchern, unter dem titul: historia expeditionis Hierosolymitanae sub Godefr. Bullionaeo & aliis Principibus, welches werck er an. 1190 beschloß. Reineccius hat es an. 1602 in druck gegeben, ohne daß er den urheber davon genennet. Es ist aber diesem Alberto in der historie, welche den titul führet: gesta Dei per Francos, beygeleget. *Voss.* de hist. Lat. l. 3 c. 6. *Cave* hist. liter.

ALBERTUS, Argentinensis genannt, entweder daß er aus der alten adelichen familie zu Basel, welche den zunamen von Argentina geführet, und viel vornehme leute hervor gebracht, entsprossen, oder vielmehr, daß er ein Doctor oder Priester zu Straßburg gewesen, welches daher zu schliessen, weil er Magister genennet wird, und von dem Bischoff zu Straßburg unter der regierung Ludwigs IV nach Avignon geschickt worden. Er lebte in dem 14 seculo, und schrieb eine chronicke von an. 1270 biß 1378, davon Cuspinianus in consulibus Rom. ein fragmentum heraus gegeben, Urstisius aber hat sie in dem 2 theil seiner scriptorum rerum German. völlig publicirt, auch ein stück der historie von Dagoberto, dem Fränckischen Könige, biß

auf

auf Rudolphum I, von an. 631 biß 1267, ingleichen eine historie von den thaten Bertholdi, Bischoffs zu Straßburg, der unter dem Kayser Ludovico IV gelebt, hinzu gethan; welches letztere dem Alberto Argentinensi gleichfalls beygelegt zu werden pflegt. *Urstisius* præfat. ad Alb. Argent. *Voss.* de hist. lat. *Wharton* append. ad *Cave* hist. lit. p. 43.

ALBERTUS von Padua, ein Augustiner-Münch, war von Padua gebürtig, und begab sich an. 1293 in den geistlichen orden. Man schickte ihn in Franckreich, da er auf der universität zu Paris mit gutem ruhm docirte, und von Bonifacio IIX nach Italien beruffen wurde, der aber bald darauf starb; da denn Albertus wieder zurück nach Franckreich gieng, und zu Pariß den 28 Mertz an. 1328 dieses zeitliche gesegnete; wiewol Miræus sagt, daß solches zu Lion geschehen, als er 46 jahr alt gewesen. Seine schrifften sind: Sermones de tempore, de sanctis & quadragesimales, die an. 1544 zu Paris, und hernach auch sonst edirt sind; expositio evangeliorum dominicalium totius anni, welche an. 1476 zu Venedig gedruckt worden. Im MSC. werden noch zu Padua, woselbst man ihm zu ehren eine marmorne statue gesetzt, verwahrlich aufgehoben commentaria in pentateuchum; in evangelia quatuor; in epistolas D. Pauli; in Magistrum sententiarum. *Pamphil.* chron. ord. Eremit. S. Augustin. p. 45. *Trithem.* de script. *Curt.* elog. vir. ill. Augustin. *Possevin.* *Gesner.* *Frisius.* *Miræus.* *Wharton* app. ad hist. lit.

ALBERTUS von S. Remi, siehe ROBERTUS oder ALBERTUS des. REMIGIO.

ALBERTUS KRUMMENDICKIUS, ein Teutscher aus Holstein, und zwar aus adelichem geschlechte entsprossen, wurde an. 1466 Bischoff zu Lübeck, auf recommendation Christiani, Königs in Dänemarck, der sich seiner offtmals bedienet, und ihm viel gesandtschafften aufgetragen, als an. 1466 und 67 an den König in Franckreich, und an Carolum, Hertzog von Burgund; an. 1469 an Eduardum, König von Engeland; und an. 1477 an Ernestum, Churfürsten zu Sachsen. Diese ambassaden mit ruhm abzulegen, hat er alle einkünffte der kirchen, und seine eigene güter angewendet. Er starb a. 1489, und hinterließ eine chronicke von den Bischöffen zu Lübeck, von ihrem ursprunge biß auf das jahr 1465, in welchem sein vorfahr Arnoldus gestorben, welchen tractat mit eines anonymi continuation biß auf das jahr 1505 Heinrich Meibom der jüngere in tomo 2 rer. Germ. heraus gegeben. *Krantz.* metrop. l. 12 n. 4. *Bonno* l. 2 chron. Lubec. *Huitfeld* chron. P. 5 p. 909, 910, 923, 953. *Molleri* introd. ad hist. Cherson. P. 4 c. 3 §. 3. *Cave* P. 2 p. 314.

ALBI, Albia, Alba, Albiga, an dem fluß Tarn, eine Frantzösische stadt in Languedoc, ist sehr alt, und die haupt-stadt in dem ländgen Albigeois. Sie hatte sonst ein Bischoffthum, welches unter Bourges gehörte, weil es aber eines der wichtigsten im Reich war, so wurde es auf begehren Ludovici XIV an. 1676 zu einem Ertzbißthum gemacht. Vor zeiten hat diese gegend unter dem Carolinischen stamm eigne Grafen gehabt. Nachgehends ist sie an die Grafen von Toulouse kommen; und als derselben güter Simoni, Grafen von Montfort, zuerkannt worden, hat dessen sohn Amaury selbige dem Könige Ludovico VIII überlassen. Sonderlich ist Albi wegen der Waldenser zu mercken, welche davon den namen Albigenser bekommen. Man hat auch daselbst unterschiedene Concilia wider dieselben gehalten, als eines an. 1176, worauf sich Giraldus oder Gerardus, der Bischoff dieser stadt, befunden; und wiederum an. 1254. *Ptolem.* notit. imperii. *Gregor. Turonens.* l. 3 c. 13 l. 5, 7 &c. *Aimoin.* l. 2 & 5. *du Chesne* antiq. des vill. *Catel.* mem. de Langued. *des Vaux de Cernay* hist. Albig. *Sammarth.* Gall. *Vougier* hist. des Eveques d'Avignon. *de Marca* hist. de Bearn. l. 8. *Basnage* hist. de l'Eglise.

ALBI oder ALBIA, eine kleine stadt in dem Genffer-gebiet, zwischen Annecy und Aix, an dem abhange eines berges bey dem flusse Seran gelegen.

ALBI, lat. Alba Marsorum, ist eine kleine stadt in der Neapolitanischen landschafft Abruzzo oltra, nicht weit von dem lago di Celano, welche den titul einer Graffschafft führt.

ALBI, (Bernhardus de) Cardinal und Priester des tituls S. Cyriaci, gebürtig von Pamiers in Franckreich, oder aufs wenigste aus einem orte dieses Bißthums. An. 1326 wurde er Bischoff zu Rhodes, und an. 1338 den 18 Dec. bekam er von Benedicto XII den Cardinals-hut. Hierauf wurde er nach dem Cardinal Cominges Bischoff zu Ostia. Clemens VI brauchte ihn zwischen Petro IV, dem Könige von Aragonien, und Jacobo, dem Könige von Majorca, die in einen krieg verfallen waren, friede zu machen, an dessen statt er aber nur a. 1347 einen stillstand auf 6 biß 7 monat zuwege brachte. Sein tod wird am wahrscheinlichsten in das jahr 1350 gesetzt. Sonst rühmt man ihn wegen seines verstandes und wegen seiner gelehrsamkeit, auch soll er insonderheit ein guter Poet gewesen seyn. Petrarcha, der zu seiner zeit gelebt, gedenckt seiner zum öfftern in seinen briefen. *Surita* in annal. Arrag. l. 7 c. 69. *Onuph.* & *Ciacon.* in Bened. XII. *Bosquet* vit. Bened. XII. *Frizon* Gall. purp. *Aubery* hist. des Card. *Ughell.* Ital. sacr. de Episc. Port. *Sammarth.* Gall. de Episc. Rut. &c.

ALBICELLA, siehe AVILA.

ALBICERIUS, ein wahrsager, der auch die gedancken errathen können, wie Augustinus berichtet, welcher wunderns-würdige exempel davon anführet, l. 1 c. 6 contra Academic.

ALBICI, siehe ALBIZZI.

ALBICUS, Ertzbischoff zu Prag, von Unczow aus Mähren gebürtig, wurde von Wenceslao, Könige in Böhmen, an. 1411 zu solcher würde erhoben, da er vorhero sein Leib-Medicus und Professor medicinæ zu Prag gewesen. Er hat aber das Ertzbißthum nicht lange besessen, denn weil ihm die vielen ausgaben und grosse hofhaltung nicht anstund, so hat er selbiges mit dem Bischoffe von Olmütz, Conrado, Grafen von Wechta aus Westphalen, gegen die Probstey auf dem Wißschrad an. 1413 vertauschet, welche Johannes, Patriarch von Antiochien, damals besessen, und dem Conrado gegen das Olmützische Bißthum abgetreten. Man schreibt, er sey so geitzig gewesen, daß er auch die schlüssel zum keller selbst bey sich getragen, und keinen bedienten im hause gehalten, als ein altes weib, die er doch endlich vor hunger umkommen lassen; auch habe er seine pferde abgeschafft, weil sie zu viel futter verzehrt, und alles, was ihm gebracht oder geschenckt worden, verkaufft. Doch meinen einige, daß ihm dißfalls zu viel nachgeredet worden, sonderlich von denjenigen, welche ihm vorgeworffen, daß er es mit Johann Huß und den Wiclefiten gehalten, weil er selbige nicht mit solcher hefftigkeit verfolget, wie sein vorfahr Zbinko von Hasenburg. Er erhielt durch den Kayser Sigismund den titul eines Ertzbischoffs von Cäsarien, und starb den 23 jul. an. 1427. Man hat von ihm etliche medicinische schrifften, darunter praxis medendi, regimen sanitatis, regimen pestilentiæ, so an. 1484 [illegible] Leipzig gedruckt worden. *Spondan.* A. C. 1412 n. 2. *Linden.* de scr. medic. *Æneas Sylv.* *Theobaldus* Hussiten-krieg. *Crugeri* ciner. sacr. *Balbini* misc. Boh. dec. 1 l. 6 P. 2 p. 60.

Albigenser, Ketzer im 13 seculo, haben den namen von der stadt Albi in Languedoc bekommen. Eigentlich sind sie Waldenser von Petro Waldo, dem vornehmsten lehrer unter denselben, genannt worden. Der gemeine mann nennte diese leute die Armen von Lion; auch gab man ihnen andre verhaßte beynamen, als Leonisten, von dem Kayser Leone, der die bilder aus der kirche geworffen, oder vielleicht von der stadt Lion oder Leon; deßgleichen Bulgari, (daraus hernach das Frantzösische schand-wort bougre entstanden) weil man sie mit den Bulgaris verglichen, welche völcker der sodomiterey sehr ergeben gewesen. In Böhmen wurden sie Picarder genennet, nach Petro Waldo, der aus Picardie dahin gekommen; deßgleichen Arnoldisten, Esperonisten und Josephiner, von des gedachten Waldi mitgesellen; ingleichen Gazari oder ketzer; Passengers oder herumstreiffer; Lollarder, von einem D. Lollard in Engeland; Patarener, von der stadt Patara in Dalmatien; Turilupiner, als die mit den wölffen in der einöde gemeinschafft hielten; Fratricelli und dergleichen. Weil sie sich in der Graffschafft Toulouse häuffig aufgehalten, haben sie auch den namen Tolosanische Ketzer bekommen. Ihren ursprung führen einige her von den Petro-Brusianis und Henricianis, die zu ende des 12 seculi entstanden, und sonderlich in Languedoc überhand genommen; worauf hernach Petrus Waldus gekommen. (siehe BRUYS, HENRICUS, WALDUS) Sie trennten sich vornemlich von der Catholischen kirche in dem punct von dem worte GOttes, von den sacramenten, von der gewalt des Pabsts, und andern. Sie sollen auch vielen Manichäischen irrthümern beygepflichtet haben, wiewol sie viele hierinnen vertheidigen. Sie thaten sich aber sonderlich an. 1176 unter der protection Raymundi VI, Grafen von Toulouse, hervor; da denn der heil. Dominicus nebst andern Missionarien zu ihnen geschickt wurde, sie zu bekehren; bey welcher gelegenheit zu erst die inquisition soll aufgekommen seyn. Als dieses alles aber nichts verfangen wolte, beschloß man auf dem Lateranensischen Concilio unter Alexandro III, eine creutzfahrt wider sie predigen [illegible] lassen, und da unter andern der Pabst Petrum de Castro novo als einen Legaten zu ihnen schickte, hat ihn der Graf zu Toulouse aus Languedoc gejaget, auch, wie man vorgiebt, ermorden lassen. Hierauf wurde der Graf excommunicirt, und griff man allenthalben zu den waffen. Das haupt aber derer, so sich zu der creutz-fahrt begeben, war Simon, Graf von Montfort; da denn an. 1210 der krieg mit grosser verbitterung angieng, und mit vielem blut-vergiessen auf beyden theilen geführet, und endlich dergestalt geendiget worden, daß gantz Toulouse den Königen in Franckreich zufiel, der Graf Raimundus VII sich mit der kirche versöhnen muste, alle Albigenser aber verjagt, und durch einführung der inquisition völlig unterdruckt wurden. Siehe die articul RAIMUNDUS VI und VII, Gr. von Toulouse; MONTFORT, SIMON und AMAURY; LUDOVICUS VIII und IX, KK. in Franckr. *Daniel* hist. de France t. 1 col. 1377. *Perrin.* hist. de Vaudois; *Pierre des Vaux de Cernay* hist. des Albig. *Catel.* hist. de Toulouse. *Guil. de Breton.* *Guil. de Podiolaurent.* *Sandr.* *Prateol.* *Baron.* *Spondan.* *Bzov.* *Rainald.* *de Marca* &c. *Basnage* hist. de l'Eglise P. 4 l. 24.

ALBIGEOIS, ein klein land in Languedoc, zwischen dem gebiet von Toulouse, Vabres, la Vaur und Rhodes. Es ist eigentlich das land, darinnen die Eleutherier gewohnet, deren Cæsar gedenckt, nicht aber die Helvier, welche vielmehr zu Vivarais an der Rhone ihren sitz gehabt. Die haupt-stadt ist Albi. *du Chesne* descr. des prov. *Catel.* hist de Langu. *Merula.* *Sanson.* *Briet.*

ALBINIA, siehe AUBAGNE.

de S. ALBINO, (Joh.) war. an. 1587 zu Bourbon in Franckreich aus einem adelichen geschlechte gebohren, und trat an. 1606 in die Soc. Jesu, worinnen er die rhetoric gelehret und geprediget. Er ist a. 1660 zu Lion gestorben, und hat in Frantzösischer sprache eine historie von der stadt und dem Stifft Lion, ingleichen in versen eine paraphra-

ein über das buch Hiob und den Prediger Salomonis geschrieben. *Sowel* bibl. S. *Hendreich.*

ALBINOVANUS, (C. Pedo) ein Lateinischer Poet, lebte zu den zeiten Augusti. Ovidius hat viel von ihm gehalten, und ihn Sidereum genennet, auch ihm eine von seinen elegien dediciret. Er hat epigrammata und unterschiedene andre stücke geschrieben, davon aber heutiges tages nichts mehr vorhanden, als eine elegie an Liviam, des Augusti gemahlin, über den tod ihres sohns Drusi, und 2 über den tod des Mecenatis. Der also genannte Theodorus Gorallius, oder Clericus, hat dieselbige mit grossem fleiß cum interpretatione & notis Jos. Scaligeri, Lindenbrogii und Nic. Heinsii an. 1703 zusammen heraus gegeben. *Ovid.* l. 4 ep. 4 ex Ponto. *Scaliger* in Poet. *Voss.* de Poet. Lat. c. 2. Bibliotheque choisie t. 1.

ALBINUS, dieser name ist vielen bey den Römern gemein gewesen, insonderheit vielen Bürgermeistern; wie man denn einen findet, der mit Constante an. 331, und einen andern, der mit Maximo, und wiederum einen, der mit Amantio, ingleichen mit dem Kayser Theodosio diese stelle bekleidet hat. So war auch einer dieses namens Bürgermeister, als Odoacer in Rom kam, wie Cassiodorus berichtet. Plutarchus gedencket eines Albini, der von dem Sylla abgeschickt, und von den soldaten zerhauen worden, in vita Syllæ. Cassiodorus meldet noch von einem andern, der von der music soll geschrieben haben.

ALBINUS, (Aulus Posthumius) war Bürgermeister mit C. Licinio Lucullo, ungefähr A. V. 603, A. M. 3833, A. C. 151. Er hat eine Römische historie in Griechischer sprache geschrieben. Es gedenckt auch seiner Cicero de oratoribus, Plutarch. in Catone, und A. Gellius l. 3 c. 10. Macrobius meldet, daß er annales in Lateinischer sprache verfertigt habe, welcher auch seiner so wol in der præfation seiner saturnalium, als l. 2 c. 16 meldung thut.

ALBINUS, (Decimus Claudius) ein sohn Sejonii Posthumii Albini und Aureliæ Messalinæ, aus der stadt Adrumeto in Africa gebürtig, ließ sich zum Römischen Kayser ausruffen, worzu ihm Alexander Severus selbst behülfflich war; wiewol es sich hernach zeigte, daß Severus ihm niemals geneigt gewesen, sondern ihn nur herum geführet; gestalt er denn auch von ihm vor dem Rath zu Rom als ein tyrann angeklagt, und mit öffentlichem kriege angegriffen worden. Albinus beschützte sich, so gut er konte, ließ seine trouppen von Lion zu sich kommen, und wagte um das jahr 198 eine schlacht mit Severo, litte aber eine gäntzliche niederlage, und erstach sich selbst. Dem leibe nach war er von gutem ansehen, wohl gewachsen, und hatte eine sehr klare stimme. Es fehlte ihm nicht an hertzhafftigkeit, und war er dem zorne gar sehr zugethan; er tranck wenig, doch ersetzte er solches im essen, und scheint es fast unglaublich, was die Geschichtschreiber dißfalls von ihm berichten. Er hielt genaue kriegs-disciplin, und war ein liebhaber der gelehrsamkeit und freyen künste, wie er denn auch selbst fabeln und georgica soll geschrieben haben. *Jul. Capitol. Spartian. Herodian. Xiphilin.*

ALBINUS, (Lucius) wird bey den Römern wegen seiner andacht gegen die Götter gerühmet, indem er mit seiner familie von dem wagen gestiegen, und die priester mit den götzen-bildern darauf fahren lassen. *Plutarch.* in Camillo. *Valer. Max.* l. 1 c. 1 ex. 10.

ALBINUS, (Petrus) ein Geschicht-schreiber des 16 seculi, war von Schneeberg in Meissen gebürtig, und verwechselte seinen namen Weisse mit dem Lateinischen. Er lebte anfangs zu Franckfurt an der Oder; hierauf erhielt er in Wittenberg die professionem poeseos nebst dem titul eines Chur-Sächsischen Historici. Von dar wurde er als Churfürstlicher Secretarius und Registrator nach Dreßden beruffen, da er die Meißnische chronic, welche er an. 1580 in Wittenberg drucken lassen, unter dem titul, Meißnische land- und berg-chronic, vermehrter heraus gab. Seine übrige schrifften sind: Meißnische Fürsten-chronic; Meißnische wapen-chronic; Meißnische Stiffts-chronic; Meißnische Adel-chronic; Meißnische stadt-chronic; Meißnische jahr-chronic; Meißnische sprach-chronic; familia Merovingia; Carolina; Beringia; Estensis; it. quatuor Henetæ; progymnasmata novæ Sax. historiæ; specimen nov-antiquæ Thuring. historiæ. *Becmann.* Anhält. hist. P. 7.

ALBION, mit diesem namen hat man vor diesem Engeland und Schottland benennet, von den weissen felsen, die sich von ferne an der küste præsentiren. *Plin.* l. 4 c. 16. *Cambden.* in Britt.

Neu-ALBION, ist ein stück von dem mitternächtigen America, von Francisco Drac, dem Englischen Admiral, der es an. 1578 entdecket, also genannt.

ALBION, eine stadt, so von Strabone an dem fuß des Alp-gebürges gesetzet, und vor die stadt Vintimiglia auf der Genuesischen küste gehalten wird. *Strabo* l. 4.

ALBION, einer von den riesen, des Neptuni sohn, davon die Poeten fabuliren, daß er mit seinem bruder Pergion, als sie beyde den Hercules verhinderten, über den fluß Rhone zu paßiren, von dem Jupiter mit steinen zerschmettert worden. *Mela* l. 2 c. 5.

ALBION, ein Heerführer der Sachsen, welcher mit Witekindo wider Carolum M. gestritten, und von demselben überwunden worden; worauf er mit Witekindo dem Kayser in Franckreich soll gefolget seyn, und sich nebst ihm haben tauffen lassen. *Regino. Spangenb.* Mansfeld. chron. f. 75. *Mezeray.*

ALBISOLA, ein kleiner ort an der Genuesischen küste, nicht weit von Savona, so der beyden Päbste Sixti IV und Julii II vaterland gewesen.

ALBIZZI oder ALBICI, (Antonius) von Florentz, aus einem alten adelichen geschlecht entsprossen, war bey Leone X wegen seiner geschicklichkeit wohl gelitten, und in allerhand wissenschafften, sonderlich in der mathematic, wohl versiret, wie er denn auch über den Euclidem geschrieben. Er starb an. 1532. *Visch.* bibl. Cisterc. *Zeiler.* de hist. P. 2 & 3. *Gamurrini* fam. nob. Toscan. t. 1. *Hendreich.*

ALBIZZI, (Antonius) ein vornehmer Florentinischer Edelmann, war an. 1547 gebohren. In dem fünfften jahre seines alters that ihn sein vater zu einem Priester, die grammatic und music zu lernen. Weil aber dieser selbst nicht viel verstund, wurde er nach Venedig geschickt, allwo er den berühmten Sigonium hörte, und mit ihm in dem 15 jahre seines alters nach Padua zog, da er sich Montagnani, Deciani und Pancirolli unterrichtung in jure bediente. Hierauf gieng er nach Bononien und Pisa, und als er an. 1568 nach Florentz zurück gekommen, muste er der Groß-Hertzogin Johannæ, Kaysers Ferdinandi tochter, die bücher Aristotelis de arte rhetorica, so kurtz zuvor Hannibal Caro in das Italiänische übersetzet, auslegen. Diese schickte ihn an. 1576 an Kayser Maximilianum II, weil aber dieser den 12 Oct. verstarb, gieng er von Regenspurg, wohin er auf den Reichs-tag gekommen war, nach Inspruck, und zog darauf mit Ertz-Hertzog Andrea, der kurtz zuvor Cardinal worden, nach Rom, kehrte aber 2 jahr hernach mit ihm wieder nach Inspruck, verrichtete ansehnliche Gesandtschafften, und diente ihm in die 16 jahre, biß derselbe starb. An. 1585 fiel er in ein fieber, und weil dasselbe lange anhielt, ließ er sich täglich durch seinen diener etliche capitel aus dem neuen testament vorlesen. Zu Clausen nahm er zu der bibel etliche alte commentatores, sonderlich Augustinum und Basilium in Genesin, Maldonatum in Evangelia, Pererium in epist. ad Romanos, und Riberam über die 12 kleine Propheten. Nachdem er dieses in Crain continuiret, reisete er nach hause, um einen vergleich mit seinen brüdern zu treffen, und etwas geld dadurch zu erhalten, damit er in einer Protestantischen stadt sein leben beschliessen könte. Von dar gieng er wieder nach Inspruck; weil aber Ertz-Hertzog Maximilianus keine andere als Catholische Räthe duldete, reisete er nach verfliessung 2 jahre nach Augspurg, allwo er den berühmten Velserum sprach, und seine genealogien der Könige und Fürsten, so er in der bibliothec auf dem schlosse Ambras bey Inspruck verfertigt, drucken ließ. Weil er aber sahe, daß wegen des religions-eifers der Catholischen auch allhier seines bleibens nicht wäre, begab er sich nach Kempten. In dieser stadt hat er sich an. 1606 niedergelassen, und 20 jahr gelebt, auch der schule 400 fl. und hernach wieder eine summa geldes vermacht. Seine zeit brachte er in der einsamkeit mit beten und studieren zu, laß täglich etliche stunden in der bibel, forschte alle worte sehr genau nach, bediente sich anbey der vornehmsten schrifften der Protestanten, schrieb auch seine eigene gedancken über die schwersten dicta auf, davon sein tractat de principiis doctrinæ christianæ und seine exercitationes theologicæ zeugen. Immittelst schrieben ihm seine anverwandten viele briefe zu, worinn sie ihn vermahnten, entweder zu ihnen zu kommen, oder sich doch zu Rom durch eine schedulam confessoriam zu purgiren. Der Päbstliche Nuntius selbst gab ihm einsmals zu Lucern einen solchen brief in die hand mit grossen versprechungen. Allein er wolte sich durch keine weise zum wiederruff bereden lassen; deßwegen wurde an. 1626 den 4 Jun. in der nachbarschafft öffentlich eine citation an die kirch-thüren angeschlagen, worinnen ihm befohlen wurde, sich innerhalb 3 monaten zu Rom vor der inquisition zu stellen. Allein er machte sich bereits 6 tage vor der publication der Römischen citation zu seinem ende gefast, und redete mit den anwesenden immer von der freude des ewigen lebens, worauf er auch verschieden. *Lambec.* l. 2 comment. de biblioth. Vindobon. *Elias Veiel* in historia & necessitate reform. Lutheri ex script. Georgii Princip. Anhalt. *Tenzel.* in monatl. unterred. ad an. 1693.

ALBIZZI, (Bartholomæus) ein Franciscaner-Münch, war von Pisa gebürtig, und wird daher manchmal Bartholomæus von Pisa genennet. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, worunter sonderlich diejenige bekannt, welche den titul führet: conformitates S. Francisci cum vita Domini nostri Jesu Christi, darinnen er Franciscum nicht allein allen andern Heiligen vorziehet, sondern auch lehret, daß er eben so grosse thaten gethan, als der Sohn Gottes. Sie ist zwar von vielen nicht wohl aufgenommen worden, doch hat er solche an. 1399 einem General-capitul seines ordens übergeben, der sie nicht allein gebilliget, sondern ihm auch zur belohnung den gantzen habit des heil. Francisci geschencket. Er ist an. 1401 den 10 Dec. gestorben. *Tritbem.* de scr. eccl. *Alberti. Anton. Senens.* & *Alb. Fernandez* de vir. ill. Dominic. *Possevin.* appar. *Willot* in ath. Franc. *Wading* annal. Minor. *Bellarmin.* script. eccl. *Cave* &c.

ALBIZZI, (Franciscus) war von Cesena gebürtig, und nehrte sich daselbst als ein Advocat. Weil er aber einem Edelmanne einsmals einen proceß verlohren, und deßwegen von demselben geprügelt ward, begab er sich aus furcht vor mehrerer feindschafft nach Rom, ward daselbst anfänglich Secretarius bey einem Prälaten, und erlangte hernach selbst eine Prälatur. Bey den Jesuiten stand er wohl, gestalt er denn auch unter Urbano VIII die bulle wider die Jansenisten verfertigte. Entweder durch diese, oder weil der Pabst und

und Donna Olympia ihre besondern absichten dabey hatten, ward er unter Innocentio X Cardinal. Er war von einer sehr muntern und lustigen art, dabey aber sehr satyrisch; wie er denn unter andern auch so gar den Pabst und sein regiment selbst nicht schonte. Man sagt, weil er nicht von mitteln gewesen, habe er nach Innocentii X tode von Franckreich und den Jesuiten pensionen annehmen müssen. *Etat du Siege de Rome* t. 1 p. 45 sqq.

Alblas, ist ein alter flecken in Süd-Holland, eine stunde von Dort entlegen, von welchem die benachbarte gegend das Alblasser Waert genennet wird.

ALBOFLEDE oder BLANCHEFLEUR, wurde mit ihrem bruder, Könige Clodovæo in Franckreich, und ihrer schwester, der Audoflede, an. 496 am Christ-tage getaufft, gelobte Gott ihre keuschheit, und starb nicht lange hernach. *Greg. Turon.* l. 2 c. 31. *du Chesne* hist. Franc. t. 1 p. 849.

ALBOINUS, König der Longobarden, ward wegen seiner bündnisse, die er mit den Francken, Hunnen, Bulgaren und Sarmatiern hatte, sehr gefürchtet. Nachdem seine erste gemahlin, Clodesinde, eine tochter des Königs Clotarii, gestorben, heyrathete er Rosimundam, eine tochter Künamundi, Königs der Gepiden, als er denselbigen vorher in einer schlacht überwunden, und aus dessen hirnschale ein mit gold beschlagenes trinck-geschirr machen lassen. Hierauf gieng er an. 568, nachdem er 42 jahr in Pannonien, welches er auch unter seine botmäßigkeit gebracht, regieret, und solches seinen bunds-genossen, den Hunnen, überlassen hatte, mit einer grossen armee in Italien, wohin ihn Narses, um sich an der Kayserin Sophia zu rächen, geruffen hatte, brachte das oberste theil davon unter sich, und als er Pavia belagerte, wurde er von seinem kriegs-volck zum Könige in Italien ausgeruffen. Er genoß aber diese ehre nicht lange: denn da er an. 574 zu Verona mit seinen Fürsten und Obersten lustig war, und sich betruncken hatte, ließ er den hirnschedel des erschlagenen Künamundi herfür langen, und brachte selbigen seiner gemahlin zu, sagende: sie solte einmal mit ihrem vater trincken; welches ihr dermassen zu hertzen gieng, daß sie sich vorsetzte, diese beleidigung durch den mord des Königs zu rächen. Es wurde auch durch ihre buhler, den Hof-Juncker Peredeum und Helmigem, des Königs Kämmerling, ins werck gerichtet, und nach vollbrachter that flohe sie mit Peredeo samt allen schätzen nach Ravenna zum Kayserlichen Statthalter Longino. Die Lombarder erwehlten an Alboini statt einen ihrer Fürsten, namens Clepho, zum König, der gewann den Römern die stadt Forum Cornelii, jetzo Imola genannt, ab, regierte aber nur 1 jahr und 6 monat. siehe LONGINUS. *Paul. Diacon.* l. 1 & 2. *Gregor. Turon.* l. 4 c. 35.

ALBON, ist ein land im Delphinat, davon gewisse Grafen den titul bekommen, welche vor zeiten sehr berühmt gewesen sind. Diese familie hat sich in viel ansehnliche linien vertheilet, woraus die Marquis von Forgeux und S. André entsprossen. Denn Johann d'Albon, Herr von Forgeux und S. André, hinterließ 2 söhne, Wilhelmum d'Albon, einen vater Antonii, von welchem die Marggrafen von S. Forgeux herstammen, und Egidium, Herrn von S. André. Dieser letztere hat 2 gemahlinnen gehabt, und mit der ersten, Anna de Semur, Johannem d'Albon gezeuget, einen vater des bald folgenden Marschalls von S. André. *Chorier* hist. de Dauph. t. 1 l. 9, 10 & t. 2 l. 11.

ALBON, (Anton d') des vorhergedachten Wilhelmi d'Albon ältester sohn, wurde an. 1507 gebohren, und im 12 jahr seines alters zu dem geistlichen stande bestimmt, da er denn durch vorschub seiner anverwandten unterschiedene Abteyen bekam, auch sich, nachdem er seine studia vollendet, in die Abtey de l'Isle Barbe begab. Weil ihm aber der geistliche stand nicht gar zu wohl gefiel, erhielt er von Rom dispensation, und ließ sein kloster secularisiren, von welcher zeit er unter dem namen des Herrn von Savigny bekannt wurde, weil er auch die Abtey Savigny besaß. Als sein vetter, der Marschall de S. André, welcher auch Gouverneur von Lionnois war, in der schlacht bey S. Quintin gefangen ward, der Graf von Grignan aber, welchen der König zu dessen nachfolger verordnet hatte, bald darauf starb, wurde dieser Herr von Savigny ihm an. 1557 substituiret, da er denn ihm äuserst angelegen seyn ließ, daß sich die Protestirenden zu Lion nicht feste setzen möchten. Hierauf bekam er das Ertzbißthum Arles, mit welchem er an. 1563 das Ertzbißthum zu Lion verwechselte. So bald er besitz davon genommen, bezeugte er aufs neue seinen eifer gegen die Protestirenden, welche in seiner abwesenheit daselbst ziemlich zugenommen hatten. Er starb an. 1568. *Le Laboureur* hist. de l'Isle Barbe.

ALBON, (Jacob d') Marquis de Fronsac und Herr von S. André, kam gar jung an Francisci I hof, that sich durch seine hertzhafftigkeit im kriege bald dergestalt hervor, daß der damalige Dauphin Henricus eine besondere gunst auf ihn warff. Absonderlich hat er sich in dem treffen bey Cerisoles an. 1544 vortrefflich wohl gehalten. Als besagter Henricus an. 1547 zur regierung kam, machte er ihn gleich zum ersten Edelmann von der kammer, auch noch in eben selbigem jahre zum Marschall von Franckreich. An. 1550, nachdem der friede mit Engeland geschlossen war, muste er Eduardo VI den Königlichen orden überbringen, wovor er von demselben mit einem diamant-ringe, den er sich vom finger gezogen, beschenckt worden. Auf dieser reise paßten einige Niederländische schiffe zwischen Calais und Douvre auf ihn, so, daß er von Diepe abgehen muste, wodurch er der gefahr entronnen. Hierauf hat er sich fast bey allen wichtigen kriegs-verrichtungen der kron Franckreich mit befunden, und vor andern sehen lassen. Er begleitete den König auf dem zuge, da Metz, Tull und Verdun erobert wurden, und ward ihm die sorge, Verdun zu befestigen, aufgetragen. An. 1554 eroberte er Marienburg mit grosser behendigkeit, und commandirte die arriergarde, als sich die Königliche armee im angesicht der Kayserlichen bey Quenoi zurücke zog, mit solcher vorsichtigkeit, daß die Frantzösischen völcker ohne verlust in sicherheit kamen. An. 1555 nahm er Chateau en Cambresis weg, und an. 1557 befand er sich mit in dem treffen bey S. Quintin, gab dem Marschall von Montmorenci einige anschläge, wodurch die schlacht hätte vermieden werden können, und da dieser nicht folgen wolte, hielt er sich in dem treffen selbst so wohl, daß er auch drüber gefangen wurde, worauf er das friedens-werck nach möglichkeit mit befördern halff. So lange Henricus II lebte, war er gleichsam sein eigner Herr, und hielt es weder mit dem Connêtable noch mit den Guisen. Als aber Franciscus II zur regierung kam, und ihn so wol seine schulden als auch die furcht druckten, daß er wegen unterschiedener ungerechtigkeiten zur rede gesetzt werden möchte, hieng er sich an die Guisen, versprach seine einige tochter an einen von des Hertzogs söhnen nebst allen seinen gütern zu geben, und behielt sich dabey nur den genuß auf zeit lebens vor, mit der versicherung, daß er sie in 6 oder 7 jahren von allen schulden frey machen wolte, worauf er an allen den händeln, die sich wegen der innerlichen unruhen in Franckreich ereignet, grossen theil gehabt. Als a. 1560 ein anschlag der Hugenotten auf Lion entdeckt worden war, ward er als Gouverneur von Lionnois dahin geschickt, die sache zu untersuchen, so wol auch die mißvergnügten in Languedoc, Provence und Dauphiné zu unterdrucken, welcher gelegenheit er sich bediente, durch allerhand unrechtmäßige mittel ein grosses geld zu machen. Er soll auch nebst dem Cardinale von Lothringen den anschlag zu ermordung des Königs von Navarra gegeben haben. (siehe ANTONIUS, König von Navarra) An. 1561, als Carl IX die regierung angetreten, halff der Marschall von S. André viel dazu, daß der Marschall von Montmorenci mit ihm und dem Hertzog von Guise in ein bündniß trat, und das so genannte Triumvirat machte, indem er ihnen gegen den Admiral von Coligni vielen verdacht erweckte. Er war hiernächst der vornehmste rathgeber dieses bundes, beschwatzte den König von Navarra, daß er die Hugenottische parthey verließ, brachte es auch dereinst aufs tapet, die Königliche mutter zu ermorden, so aber nicht angenommen ward, und that bey entstandenem bürgerlichen kriege auch die gehörigen dienste, wiewol er den ersten Hugenotten-krieg nicht überlebt. Denn nachdem er den Hugenotten Poitiers wieder abgenommen, sie aus den ländern Aunis, Anjou und Xaintonge vertrieben, Bourges erobern helffen, und Corbeil gegen den Printzen von Condé vertheidigt, befand er sich im Dec. an. 1562 auch in dem treffen bey Dreux, in welchem er zuletzt, da er Catholischer seits schon alles gewonnen zu seyn erachtete, noch gefangen, aber von einem, namens Bobigni Mezieres erschossen ward, den er vormals in diensten gehabt, aber dereinst durch eine schimpffliche beleidigung genöthigt, dieselben zu verlassen, auch noch dazu um seine güter gebracht, und sich nach vorhergegangener confiscation damit beschencken lassen, und diß alles darum, weil sein vater, der ein Gerichts-schreiber zu Paris, aber sehr reich war, und sehr offt vor den Marschall gut gesagt hatte, auf die letzte, wegen der unordentlichen haußhaltung des Marschalls, nicht mehr dran wolte. Er hinterließ eine einige tochter, die aber nicht, wie es anfangs vorgewesen, an das Guisische hauß, sondern an einen, namens Melchior de Prez-Monpezat, verheyrathet worden. Es war dieser Marschall einer der verschlagensten staats-leute und grösten Generale seiner zeit, aber dabey voller boßheit, verschwendung und unordentlichen wandel, welches die ursachen waren, daß er sich schrecklich in schulden vertiefft, und viel unverantwortliche dinge vornahm. *Thuanus*, *Mezerai*. *P. Daniel*. *Brantome* Capit. François t. 3.

ALBONA, lat. Albunea, ein fluß in dem Hertzogthum Mäyland, fliesset durch das Novarische gebiet in den Po.

ALBONA, bey dem Ptolemæo und Plinio Alvona genannt, eine kleine stadt in Istria, am Fianonischen meer-busen, bey dem auslauffe des flusses Arsia, 4 teutsche meilen von der stadt Pola gelegen.

ALBOR oder ALVOR, ein flecken in dem Portugiesischen Königreiche Algarbien, gantz nahe bey der stadt Lagos, hat einen ziemlich guten hafen, doch mit einer schweren einfahrt. In der umliegenden gegend, welche gantz eben ist, wird vortrefflicher wein gebauet. Nahe dabey siehet man die ruinen einer prächtigen stadt, deren aufführung den Mohren zugeschrieben wird. Der hafen, welcher bey den alten scribenten portus Annibalis genannt wird, soll sich allhier befunden haben. *Colmenar*. delic. du Portug. p. 812.

ALBORAN, sonst Albusama genannt, eine kleine Africanische insul, an der küste des Königreichs Fez gelegen, nebst einigen dazu gehörigen dörffern, und ein castel wider die see-räuber.

Alborg, Ahlburg, Alburgum, Ælburgum, eine Dänische stadt auf der halb-insul Jütland, am meer-busen Limfort. Sie ist die haupt-stadt in der dioeces gleiches namens, und der sitz eines Bischoffs. Die dioeces von Alborg ist eine von den 4 provintzen in Jütland, liegt zwischen dem golfo Limfort, dem Teutschen meere und dem Categat, und ist in 13 ämter eingetheilt.

ALBO-

ALBORIUS GATTINARA, siehe GATTINARA.

ALBORNO, Alburnus, ein gebürge in der Neapolitanischen provintz Lucania, etliche nennen es monte di Postiglione, andre aber montagna della Petrina. Es gedenckt dessen Virgilius l.3 Georg. *Cluver. Ital. antiq.* l.4 c.14.

ALBORNOZ, (Ægidius Alvarez) Cardinal, war von Cuença, einer stadt in Neu-Castilien, gebürtig. Sein vater, Alvarez Albornos, stammte von den Königen zu Leon, und seine mutter, Theresia de Luna, von denen in Castilien her. Nachdem er zu Toulouse eine gute wissenschafft in jure canonico erlanget, begab er sich in den geistlichen stand, und wurde bey dem Könige Alphonso XI in Castilien Allmosenier, Archidiaconus von Calatrava, und endlich Ertzbischoff zu Toledo. Er that dem Könige Alphonso in dem kriege, welchen er wider Albohzen, den mächtigen König der Mohren, führte, grosse dienste. Bey seinem nachfolger, Petro Crudeli, aber kam er in ungnade, weil er dessen unordentliches und unzüchtiges leben mit grosser freyheit bestraffte, und als ihn derselbe zu tödten suchte, begab er sich nach Avignon zu Clemente VI, welcher ihn an.1350 in den Cardinals-stand erhob, da er denn sein Ertzbißthum zu Toledo niederlegte, und von Innocentio VI als ein legat nach Italien geschickt wurde, um den krieg wider dessen feinde zu führen, welches er auch so wohl ausrichtete, daß er gantz Italien unter die Päbstliche botmäßigkeit, auch Urbanum V wieder nach Rom brachte. Er wolte sich darauf weiter nicht in weltliche dinge mischen, sondern begab sich nach Viterbo, woselbst er an. 1367 starb, nachdem er in seinem testament ein prächtiges collegium vor die Spanier zu Bononien gestifftet. *L'Escale* in seinem leben. *Onuphr. Ciacon. Bzovius. Spondanus. Aubery.*

ALBORNOZ, (Bartholomæus Frias) ein Portugiesischer Rechtsgelehrter von Talega, wurde nach Mexico gesandt, und lehrte daselbst das recht mit grossem ruhm, welches er unter dem Didaco Covarruvia gelernet, dem er auch an.1573 ein werck, unter dem titul: Arte de los contratos zugeschrieben hat. Dieses ist in folio zu Valencia gedruckt. Es hat aber Ignatius Lopez de Salçeda, Professor juris zu Alcala, nebst andern gar verächtlich davon geurtheilet. Er hat noch ein ander werck geschrieben, unter dem titul: de la conversion y debelacion de las Indias, mit welchem er aber nicht viel danck verdient, weil er mit allzugrosser freyheit darinnen soll geredet haben. *Srotus & Anton.* bibl. *Padilla* hist. Mexic. ordin. Prædic. l.1 c. 103.

Albraunen, waren bey den alten Teutschen gewisse Priesterinnen und Wahrsagerinnen, welche mit blossen füssen und hangenden grauen haaren, in einem unten zugebundenen weissen leinen hembde, einher giengen, und um den leib einen meßingen gürtel trugen. Die männer pflegten, ehe sie in den krieg zogen, desselben ausgang so wol als andere bevorstehende dinge von ihnen zu erforschen, und wenn sie aus demselben gefangene mit nach hause brachten, liessen sie dieselben als die furien an, schnitten ihnen die gurgel ab, und fiengen das blut in küpffernen schalen auf, woraus sie dann von künfftigen dingen weissageten. Von diesen Alrunen ist sonder zweiffel der aberglaube entstanden, daß sich noch heut zu tage unterschiedliche befleißigen, eine allraun-wurtzel in dem hause zu haben, um dadurch ein sonderliches glück zu erlangen. *Francisci* schaubühne.

ALBRET, ein land in Gasconien, in dem district von Bourdeaux, unter dem titul eines Hertzogthums, mit einer haupt-stadt desselben namens. Vormals gehörte es der familie von Albret. An. 1556 machte es König Henricus II zu einem Hertzogthum vor Antonium von Bourbon, König von Navarra, und vor dessen gemahlin, Johannam von Albret. Nachdem Friedrich Moritz, Hertzog von Bouillon, an.1642 Ludwig dem XIII die stadt und herrschafft Sedan abgetreten, bekam er dafür das Hertzogthum Albret. Das geschlecht von Albret ist sehr alt, und im 12 seculo schon berühmt gewesen. Es sind viel vortreffliche leute daraus entsprossen, wie denn Carolus I von Albret, Connétable von Franckreich, und im 16 seculo Johannes von Albret, König in Navarra gewesen, welcher König Henricum II von Navarra, gleichwie dieser Johannam, eine mutter Königs Henrici IV von Franckreich und Navarra, gezeuget. Von dem hause Albret ist noch eine linie abgestammet in Johanne von Albret, Baron von Miossens, der im 16 seculo gelebet; von welchem herkommen Cæsar Phœbus von Albret, Marschall von Franckreich, Gouverneur in Guienne, der an. 1676 gestorben. Zwey jahr aber darauf ist der letztere erbe dieses hauses, Carolus Amaneus von Albret gleichfalls ohne erben verstorben. *Sammarth.* hist. de la mais. de France. *La Perriere. Olhagaray, de Marca* hist. de Navar. *Imhof.* geneal. Galliæ; *Bayle.*

ALBRET, (Alanus, Graf von) war einer von denen, so zu anfang der regierung des Königs in Franckreich Ludovici XI, unter dem namen der Ligue du bien public, die waffen ergriffen, und ohnerachtet er gleich bald an. 1465 nebst dem Hertzog von Bourbon und andern genöthigt war, zu Riom sich dem König zu unterwerffen, begab er sich doch bald wiederum darein, ward aber in dem hernach erfolgten allgemeinen frieden mit eingeschlossen. Nach dem tode Ludovici XI ergriff er abermals die parthey des Hertzogs von Orleans wider die vormundschafftliche regierung Caroli VIII, ward aber auch gleich im ersten ausbruch an.1484 die waffen niederzulegen gezwungen. Doch die hoffnung, die ihm der Hertzog von Bretagne, Franciscus II, gab, daß er seine tochter, so die vermuthliche erbin des Hertzogthums war, heyrathen solte, und das versprechen des Hertzogs von Orleans, ihm dartzu behülfflich zu seyn, brachten ihn dahin, daß er es noch einmal wagte, und dem Hertzog von Bretagne einen succurs zuführen wolte, als solcher von dem Könige mit krieg überzogen wurde. Ob ihn nun gleich der Herr von Candale auf dem wege eingeschlossen, und gezwungen zu versprechen, daß er nicht mehr wider den König dienen wolte, ließ ers doch nicht, sondern brachte ermeldtem Hertzog auf der see 4000 mann zu, da solcher eben in den grösten nöthen war. Hierdurch erhielt er zwar, daß der heyrathscontract mit Anna von Bretagne zur richtigkeit kam, er verlohr aber darüber sein ländgen, und weil er schon ein alter Herr und ein wittwer war, auch andere vortheilhafftere partheyen sich angaben, wolte ihn die Printzeßin nach ihres vaters tode nicht haben, sondern heyrathete Carolum VIII von Franckreich. *Daniel* hist. de France t. 2.

ALBRET, (Amaneus d') ein Cardinal, war ein sohn Alani, Herrn von Albret und Franciscæ von Bretagne; ein bruder Johannis, Königs von Navarra, und Charlottæ, Cæsaris Borgiæ gemahlin. Wegen dieser heyrath gab ihm Borgiæ vater, Alexander VI, den Cardinals-hut; worauf er sich nach Italien begab, muste aber wieder zurück gehen, als Julius II den Päbstlichen stuhl bestiegen, welcher ein grosser feind von den creaturen Alexandri VI war. Dieser Amaneus hatte das Bißthum zu Pamiers und hernach das zu Pampelona, darinnen ihm aber Pabst Julius so viel verdrüßlichkeit machte, daß er es nicht eher als biß unter der regierung Leonis X ruhig besitzen konte. Er starb den 20 Sept. an. 1520 zu Casteljaloux in Bazadois, und war ein mann, der nicht gar zu grossen verstand hatte. *Frizon* Gall purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery* hist. des Cardin. &c.

ALBRET, (Charlotte d') Hertzogin von Valentinois, eine tochter Alani, Herrn zu Albret, war eine Printzeßin von sonderlicher schönheit und lebhafftigkeit; aber von noch grösserer gottesfurcht, klugheit und andern tugenden. Ludwig XII verheyrathete sie an Cæsar Borgia, Alexandri VI sohn; an dessen unglück sie zwar theil hatte, nicht aber an seinem bösen leben. Sie hat mit ihm eine eintzige tochter gezeuget, namens Louyse Borgia, so erstlich an Ludovicum von Tremouille, und hernach an Philippum von Bourbon verheyrathet worden. Charlotte brachte nach ihres unglücklichen mannes tode ihr leben in steter einsamkeit und andacht zu, und starb den 1 Mertz an.1514. *de Coste* eloge des dames.

ALBRET, (Ludovicus d') ein Cardinal, Caroli II, Herrn zu Albret, und Annæ von Armagnac sohn, wurde Bischoff zu Cahors und Aire. Pius II machte ihn an.1461 zum Cardinal, mit dem titul S. Petri und Marcellini, und ließ viel kennzeichen seiner sonderbaren hochachtung gegen ihn spüren. Der Cardinal von Pavia sagt, daß er gelehrt und bescheiden gewesen, und von dem Cardinals-collegio wie auch in gantz Rom sehr werth gehalten worden. An diesem letzten orte ist er an.1465 gestorben, und hat in der kirche Ara cœli sein begräbniß bekommen. *Sammarth.* hist. de la mais. de France l.28. *Ciacon. Sammarth.* Gall. *Aubery & du Chesne* hist. des Card. *Frizon* Gall purp.

ALBS, siehe SAVIO.

Albuch, ein strich landes in Schwaben, so ziemlich bergicht und arm am getraide, hingegen an wildpret und viehzucht desto gesegneter. Der Bren-fluß sondert selbigen bey dem dorffe Albuch von dem Hertfeld. *Zeiler.* itiner. Germ.

ALBUFERA, eine see bey Valencia in Spanien, wird von Plinio amœnum stagnum genennet.

ALBU-HASCEN, König zu Fez, war einer der mächtigsten Fürsten in Africa. Er kriegte glücklich wider den König zu Tremesen, und stieß ihn von dem throne, bemächtigte sich auch des Königreichs Tunis. Er trug einen so heftigen haß wider die Christen, welche ihm seinen ältesten sohn erschlagen, daß er mit einer armee von 500000 mann über das meer setzte, und die stadt Tarife in Andalusien an.1440 belagerte; nachdem er aber über 200000 Mohren eingebüsset, muste er mit schanden zurück kehren, und wurde durch seinen eigenen sohn, mit beystand Petri von Castilien, aus dem reiche vertrieben. *Marmol.* descr. Afr. l.2 c.8.

ALBULA, wurde der Tiber-fluß genennet, ehe Tiberius, König der Lateiner, nachdem er in einer schlacht überwunden worden, hinein gefallen, welches um das jahr der welt 3139 geschehen. Heut zu tage hat ein berg und wald bey Tivoli diesen namen. *Dion. Halic.* l.1. *Euseb.* chron.

ALBUM war nach der meinung Julii Pollucis in onomastico eine weisse gegipste tafel, auf welcher die Prætores zu Rom jährlich bey dem antritt ihrer regierung ihre gesetze dem volcke öffentlich vorzuzeigen pflegten. Suidas, und die ihm hierinnen gefolget, Accursius und Gravina, verstehen dadurch eine weisse wand, an welche die Prætores ihre edicta anschreiben lassen; es ist aber diese meinung gantz irrig, wie denn selbige Gravina auch in seinen originibus juris civilis nachgehends geändert, weil Ulpianus l.7 §.5 de jurisdictione davor gehalten, daß derjenige, so das Album von seinem orte wegnehme, eben so wol, als der solches verderbte, in die gesetzte straffe verfiele. Die edicta der Prætorum sind in folgenden zeiten in wächserne tafeln gegraben, oder auf papier geschrieben, und in den öffentlichen bibliothecken beybehalten worden. *Gellius* l.11 c.17. *Suidas. Pollux. Pollettus* in hist. fori Romani. *Balduinus* ad §.12 I. de actionibus.

ALBUNEA, eine heydnische Göttin, hatte einen Tempel zu Tibur,

Tibur, heutiges tages Tivoli genannt. Einige halten sie vor die zehende Sybille, Tiburtina genannt, so von Tivoli gebürtig gewesen; andre vor die Nymphe der mineralischen wasser zu Tivoli, andre vor die Ino, eine tochter des Athamas, welche sich in das meer mit ihrem sohne Melicerto gestürtzt, sich dadurch der unsinnigkeit ihres mannes zu entziehen. *Ovid.* metam. l. 4 fab. 13. *Pausan.* l. 1. *Lactant.* l. 1 c. 6. *Plin.* l. 31 c. 2.

ALBUQUERQUE, eine kleine stadt im Spanischen Estremadura, an der gräntze von Portugall, so von Henrico II, König zu Leon und Castilien, zum Hertzogthum gemacht worden, wiewol die posterität der ersten Hertzoge bald wieder erloschen. In Portugal führet auch eine familie, die ihrem ursprunge nach aus königlichem geblüte herrühret, den titul als Hertzoge von Albuquerque; es ist aber der erste stamm derselben in männlichen erben erloschen, und der titul ohngefähr zu anfang des 15 seculi durch die letzte erbin Theresia an Vascum Martinez d'Acunha gekommen; dessen männliche posterität aber nachmals wieder ausgestorben, und der titel durch die heyrath der letzten erbin Eleonoræ an die Herren von Villaverde gekommen, unter dessen nachkommen zu des Königs Emanuelis zeiten der berühmte Alfonsus de Albuquerque el gran Conquistador della India gewesen, dessen herrliche thaten ihm den namen des grossen erworben. Er wurde vom König Emanuel von Portugall nach Ost-Indien geschickt, allwo er demselben stattliche dienste leistete, und an. 1515 auf einem schiffe im hafen vor Goa starb, als er daselbst von Ormus angelanget war. Sein sohn, Blasius, muste, auf befehl des Königs, den namen Alphonsus annehmen, um dadurch das gedächtniß seines vaters zu erhalten, und wurde zum Oberaufseher der Königlichen finantzen bestellet. Dieser hat die thaten seines vaters beschrieben, welches buch man in Portugiesischer sprache zu Lissabon an. 1576 gedruckt, unter dem titul: commentarios do grande Alfonso de Albuquerque, Capitano geral da India, &c. Eduard von Albuquerque Cuelho, Marggraf von Basto und Graf von Pernambuco in Brasilien, hat ein journal von den kriegen in Brasilien von an. 1630 biß auf seine zeit geschrieben, und ist an. 1658 gestorben. *de Barros. Maffeus. Marmol. Vasconcellos. Anton. Lopez de Haro* nobiliario P. 1. *Osorius* de reb. Eman.

ALBURNUS, eine Heydnische gottheit bey den Römern, deren Tertullianus in apologetico c. 5 und contra Marcionem l. 1 c. 18 gedenckt; ingleichen ein berg in Lucanien, wovon diese gottheit, als welche demselben vorgesetzt, ihren namen bekommen. So ist auch ein Redner dieses namens gewesen.

ALBUSAMA, siehe ALBORAN.

ALBUSSON, siehe AUBUSSON.

ALBUTIUS, (Silus) ein Redner, von Novara gebürtig, war zu Rom in grossem ansehen, und gab daselbst einen advocaten ab, welche lebens-art er aber aufgab, als es ihm in einer gewissen gerichts-handlung nicht hatte gelingen wollen. Da er nun alt und noch darzu mit einem geschwüre behaffetet war, begab er sich wieder nach seinem vaterlande, berieff das volck, und gab ihnen in einer langen rede zu verstehen, daß er entschlossen wäre, freywillig den tod zu erwehlen, welches er auch durch hunger bewerckstelliget hat. Seneca der ältere gedenckt seiner in der vorrede des dritten buchs der controvers. *Sueton.* de clar. rhetor. *Bayle.*

ALBUTIUS, (Titius oder Titus) ein Epicurischer Philosophus, begab sich in seiner jugend nach Athen, woselbst er sich auf die Griechische gelehrsamkeit legte. Hernach hat er Sardinien als Proprætor regiert. Nachdem man ihn angeklagt, daß er das gemeine geld nicht recht verwaltet, und daher in die acht erklärte, gieng er wieder nach Athen, und legte sich auf die welt-weißheit. *Cicero* l. 1 de fin. *Bayle.*

ALCAÇAR, ist der name, welchen die Maurischen Könige ihren pallästen gaben.

ALCAÇAR, das mittelste von den 3 vorgebürgen in der meerenge von Gibraltar, liegt auf der Africanischen seite zwischen Ceuta und Tanger, bey dem alten schlosse Malabala, Tariffa in Andalusien gleich über. *Colmenar.* delices d'Espag. p. 473.

ALCAÇAR CEGUER, oder der kleine palast, ist eine stadt in der provintz Habat, im Königreiche Fez, gegen der meer-enge Gibraltar gelegen, welche Jacob Almanzor, König von Marocco, erbauet. Alphonsus V, König in Portugal, hat sie an. 1458 erobert; aber Johannes III wiederum an. 1540 verlassen. *Marmol.* l. 4.

ALCAÇAR QUIVIR, oder die grosse, ist die haupt-stadt in der provintz von Asgar, auf der küste von der Barbarey, bey welcher König Sebastian von Portugal in einer schlacht seine armee und leben eingebüsset. Jacob Almanzor, König von Fez, hat sie erbauet, damit er einen hafen hätte, woraus er nach Granada gehen könte. Alphonsus V, der König in Portugal, eroberte sie an. 1448, und II jahr darauf ward sie von den Mauren vergeblich belagert. *Jo. Leo. Marmol.* l. 1 c. 6 & l. 4 c. 51. *Sanut.* l. 4.

ALCAÇAR-DO-SAL, lat. Salacia Imperatoria, Alcarium Salinarum, eine stadt in Portugall, nicht weit vom flusse Cadaon, 6 meilen von der see, hat reiche saltz-brunnen und ein sehr festes schloß, welches auf dem gipffel eines an allen seiten steilen berges lieget. In dieser gegend wächst eine menge binsen, daraus matten gemacht, und weit verführet werden. *Colmenar.* delic. d'Espag. p. 805.

ALCÆUS, ein Lyrischer Poet, von Mitylene, aus der insul Lesbos, lebte in der 44 Olymp. A. M. 3380, A. C. 604. Er hat unter andern wider die Tyrannen scharff geschrieben, und die guten sitten sehr hoch erhoben; wiewol aus seinen andern versen erhellet, daß er selbst nicht allezeit solche meynungen gehabt. Er hielt mehr von einem scharffen degen, als von seiner poesie; allermassen, nach seinem eigenen geständnisse, seine studir-stube und bibliothec ein vollkommenes zeughauß vorgestellt. Den wein-gläsern war er hiernächst dermassen hold, daß ihn einige hierinnen dem Anacreonti weit vorziehen; wie ihn denn Athenæus Poëtam bibacem, quovis tempore, quovis statu coeli vinosum, einen Poeten, der nie nüchtern gewesen, nennet. *Herod.* l. 3. *Diog. Laert.* l. 1 in Pittaco. *Euseb.* in chron. *Suid.* in Pittac. *Cyrill.* l. 1 adv. Julian. *Bayle.*

ALCÆUS, ein großvater Herculis, und vater des Amphitryonis, davon Hercules selbst Alcides genennet wird. Hercules hatte selbst einen sohn dieses namens von der Omphale. *Herod.* l. 1. Es gedencket auch Ælianus eines Alcæi, von der Epicurischen secte, welcher mit der Philisca von Rom getrieben worden, weil sie die jugend verführet. *Ælian.* l. 9 c. 12. *Pausan.* in Arcad. *Gassend.* in vit. Epic. l. 3 c. 5. *Fabricii* bibl. græca l. 2 c. 15 p. 543.

ALCAI, ein sehr hohes und fruchtbares gebürge im Königreiche Fez, so von den vornehmsten des landes bewohnet wird. *Marmol.* l. 4 c. 89.

ALCAIDE, ist ein name der Richter in der Barbarey, deren gewalt in civil und criminal-sachen, auch geld-straffen, doch ausserhalb des todes-urtheils, uneingeschränckt ist. *Marmol.* l. 4. c. 22.

ALCALA de los GAZULES, eine sehr alte stadt in Andalusien, gegen der gräntze von Granada, liegt auf einem berge in einer an korn fruchtbaren gegend. Sie hat den titul eines Hertzogthums, welchen die berühmte familie derer Henriquez de Ribera eine zeit lang geführet. Perafanus Henriquez war der erste, so denselben von Philippo II an. 1558 erhielte, wie er denn auch von ihm zu Vice-Ré in Catalonien, und hernach in Neapolis gemacht wurde. Bey der letzten charge blieb er von an. 1558 biß an. 1571, und erwieß darinnen einen grossen eifer wider die einwohner in Calabrien, welche den Reformirten glauben heimlich angenommen, und von Geneve Prediger verschrieben hatten, ließ auch deren sehr viel hinrichten. In ermangelung ehelich gebohrner erben fiel gedachte Hertzogliche würde auf seinen bruder Ferdinand, welchen Philippus II an. 1574 erwählte, die Königlichen leichname, so in der schloß-capelle zu Granada beygesetzt waren, von dar nach dem Escurial zu begleiten. Diesem folgte sein enckel Ferdinandus, der dritte Hertzog von Alcala, ein gelehrter Herr, welcher Vice-Ré in Navarra, Catalonien und Sicilien war. Als er aber an. 1635 das gouverno im Meyländischen antreten solte, und zu gleicher zeit der krieg mit Franckreich entstund, fand der König vor rathsamer, den Marquis de Leganez an seine stelle dahin zu verordnen, und ihn immittelst als Plenipotentiarium zu den Cölnischen friedens-tractaten abzuschicken. Er starb aber unterweges an. 1636, und weil seine kinder unbeerbet mit tode abgiengen, fielen alle seine Herrschafften, nebst der Hertzoglichen würde von Alcala auf seines bruders Petri Henriquez einzige tochter, Annam Mariam Louysam, welche solchen, zusamt dem Marggräflichen von Alcala und la Lameda, den sie von Petro Lopez de Portocarrero, ihrem großvater mütterlicher seite, ererbt hatte, auf ihren gemahl, Anton Johann de la Cerda, Hertzog von Medina Celi, transferiret, bey welchem hause sie noch ietzo beyde gebrauchet werden. *Imhof* histor. Ital. & Hispan. it. von Grandes in Spanien.

ALCALA de GUADAIRA, lat. Hienipa, ein städtlein in Andalusien, am flusse Guadeira, 2 meilen von Sevilien, hat sehr viel brunnen, aus welchen man das wasser in den berühmten Aquæductum in die stadt Sevilien leitet. *Colmenar* delic. d'Espag. p. 443.

ALCALA de HENARES, lat. Complutum, eine stadt in Neu-Castilien, in dem lande Algarvia, 6 meilen von Madrid, liegt in einer schönen und fruchtbaren ebene am fluß Henares, von dem sie auch den namen bekommen, da sie vorher Alcala de S. Justo geheissen, welcher nebst seinem bruder, S. Pastore, nahe an den mauren dieser stadt unter einem Römischen Stadthalter Daciano die märtyrer-crone erlanget. Sie ist sehr alt, und gedencket ihrer Prudentius. Sie gehört dem Ertzbischoff zu Toledo, von der zeit an, da Alphonsus VI, König in Castilien und Leon, Toledo den Mohren weggenommen, und einen frommen mann Bernhardum zum Ertzbischoff dahin gesetzt, welcher volck zusammen gebracht, und Alcala erobert. Diese stadt ist oval, hat schöne und gleiche gassen, und ziemlich gut gebaute häuser. Die Ertzbischöffe von Toledo müssen sich jährlich einige zeit allhier in ihrer residentz aufhalten, unter welchen sich sonderlich der Cardinal Ximenes hervor gethan. Denn er erhielt nicht allein von der Königin Isabella, daß sie diesen ort von allen anlagen frey erklärte, als ihr enckel, der Infant Ferdinand, an. 1503 allhier zur welt kam, sondern stifftete auch an. 1508 hierselbst eine universität, versahe dieselbe mit trefflichen einkünfften, und ließ die herrliche edition der bibel, welche insgemein Biblia Complutensia genennet wird, drucken. Die Professores, deren er 46 dotiret, nennen sich Cathedratici, als wie zu Salamanca, und die schüler gehen auch als wie alldort gekleidet. Allhier floriret sonderlich die theologie und philosophie, gleichwie zu Salamanca die rechtsgelehrsamkeit. *Prudent.* Peristeph. hymno 4. *de la Cerda* de appar. Lat. *Schotti* bibl. Hisp. *Merula* cos-

mogr. *Marsolier* & *Flechier* vie de Ximenes. *Colmenar* delic. d'Espagne p.302.

ALCALA REAL, ist eine kleine stadt in Andalusien, an den gräntzen von Granada, auf der höhe eines berges in einer gebürgichten gegend gelegen, hat eine Abtey von 15000 ducaten einkommen, und giebt es daselbst allerhand gute früchte. *Colmenar.* delic. d'Espagn. p.414.

ALCALA del RIO, welches man auch Alt-Sevilien nennet, ein flecken in Andalusien, an dem fluß Guadalquivir, hat vor zeiten Italica geheissen, und ist der geburts-ort der Kayser Trajani, Adriani und Theodosii des ältern, wie auch des Poeten Silii.

ALCALTHEA, siehe ANCHITEA.

ALCAMENES, der 9 König der Lacedämonier, aus dem geschlecht der Agidarum, succedirte seinem vater Teleclo A. M. 3147, A. C. 810, und regierte 37 jahr, auch soll er um das jahr 3175 mit den Messenern kriege geführt, und die stadt Amphæam zerstört haben. Sonst aber wird er wegen seiner gerechtigkeit und anderer tugenden gerühmt; wie denn Plutarchus in seinen apopht. Laconicis c. 31 von ihm viel denckwürdige reden erzehlet. *Pausan.* l.3 & 4. *Meurs.* de regno Lacon. c.9.

ALCANDER, ein jüngling zu Sparta, welchen das volck dem gesetz-geber Lycurgo, dem er in einem auffruhr das eine auge ausgeschlagen, zur selbst beliebenden straffe übergab. Dieser aber nahm ihn mit sich nach hause, that ihm gar kein leid, sondern machte ihn zu seinem vornehmsten bedienten, worauf er des Lycurgi treuester und vertrautester freund war. *Plutarch.* in Lycurgo & apoph. Lacon. c.89. *Pausan.* l.3.

ALCANIZ, eine feine stadt in Aragonien, am fluß Guadaloupe, wird von etlichen vor der Alten Ergavica gehalten. Sie war ehemals die haupt-stadt eines Königreichs der Mohren. Als sie ihnen aber genommen worden, hat man eine Commanderie des Ritter-ordens von Calatrava daraus gemacht. *Colmenar.* del. d'Esp. p.650.

ALCANIZES, ein städtlein oder flecken im Königreiche Leon, hart an den Portugiesischen gräntzen gelegen.

ALCANTARA, ein fluß in Sicilien, siehe ACESINES.

ALCANTARA, eine stadt in dem Spanischen Estremadura, am fluß Tagus gelegen, sonst Norba Cæsarea Turobrica, (wie einige davor halten,) oder Pons Trajanus genannt, weil verschiedene Lusitanische völcker zur zeit des Kaysers Trajani allhier eine steinerne brücke über den Tajo gebauet, welche 200 fuß hoch über dem wasser auf 6 schwibbogen stehet, 666 fuß lang und 28 breit ist. Wegen bequemlichkeit dieser brücke haben die Mohren daselbst eine stadt erbauet und Alcantara genennet, welches in ihrer sprache eine brücke bedeutet. Alphonsus IX nahm sie den Mauren an.1212, und gab sie folgendes jahr den Rittern von Calatrava. Fünff jahr hernach erlangten sie die Ritter, so damals von S. Julian de Pereyra hiessen, und von Ferdinando Gomez, mit genehmhaltung Ferdinandi II, Königs von Leon und Gallicien, um das jahr 1176 waren eingesetzt, und von Alexandro III bestätigt worden. Als sie sich aber an.1218 nach Alcantara begeben, verliessen sie ihren vorigen namen, und behielten den von Alcantara. Sie vereinigten sich auch damals mit dem orden von Calatrava, und machten sich selbigen unterwürffig, begehrten aber doch nachmals wieder frey zu seyn, und erhielten darüber eine bulle von Julio II; wiewol deßwegen die Ritter von Calatrava ihre prætension nicht haben fahren lassen. Ihr altes ordens-zeichen war ein grüner birn-baum, nach dem ersten namen des ordens. Nachgehends aber führten sie ein grünes lilien-förmiges creutz. Dieser orden so wol als der zu Calatrava, ist dem Königreiche Castilien einverleibt, und ist der König von Spanien Großmeister darüber. Es wird derselbe der edele genennet, und besitzet 33 Commanderien, 4 Priorate und so viel Alcaydias. Die Ritter nehmen die regel der Cistercienser in acht, dürffen sich aber verheyrathen, welche freyheit sie an.1540 erhalten haben. Diese stadt ist nach alter manier mit starcken mauren und thürmen befestiget, und an.1706 im April von den Portugiesen durch den Engeländischen General Galloway eingenommen, im folgenden jahre aber von den Spaniern unter dem Marquis de Bay wieder erobert worden. Definiciones y establecimientos de la orden de Alcantara. *Gutierez* del origen de Alcantara. *Mariana* l.12 c.3. *Dam. à Goes* in Hisp. *Miræi* origin. equestr. *Gryphii* Ritter-orden.

ALCANTARA, ein kleiner flecken in Portugall, eine viertel-meile von Lissabon. Es ist daselbst ein ansehnlicher Königlicher pallast mit schönen gärten an dem ufer des Tajo gelegen. *Colmenar.* del. d'Esp. p. 766.

ALCANTARA oder ALCANTARILLA, ein flecken in Andalusien, zwischen Sevilien und Cadix unweit von der see, hat über den morast von dem flusse Palacios oder vielmehr von dem Guadalquivir eine grosse und hohe brücke, welche die Römer mit einem thurm an ieder seite auf eine besondere art gebauet, und mit säulen und capitälen von jaspis ausgezieret. Es ist auch noch eine alte von den Mohren aufgeführte mosquee allhier, welche den Christen nunmehr zu einer kirche dienet. *Colmen.* delic. d'Esp. p.450.

ALCARAZ, eine stadt in Neu-Castilien, mit einer festung auf einem ziemlich hohen berge, so gantz mit gebürge umgeben, welches Sierra d'Alcaras genennet wird, liegt in einer fruchtbaren gegend, das feld von Montiel genannt, 4 meilen vom ursprung der Guadiana, und gantz nahe bey der quelle der Guadarmena, welche in den Guadalquivir fällt. *Colmenar* delic. d'Esp. p.32,353. *Baudrand.*

ALCASAR oder ALCAZAR, siehe ALCAÇAR.

ALCASAR, (Ludovicus de) war zu Sevilien in Spanien an.1554 gebohren, und begab sich an.1569 wider willen seiner anverwandten in den Jesuiter-orden. Er hat die gantze zeit seines lebens auf untersuchung der offenbarung Johannis gewandt, auch eine auslegung derselben unter dem titul vestigatio arcani sensus in Apocalypsi, heraus gegeben, welche von vielen gelehrten gerühmt wird. Nach seinem tode ist eine andere schrifft von ihm heraus gekommen, unter dem titul: in eas veteris testamenti partes, quas respicit Apocalypsis; beyde machen eigentlich nur ein werck, welches zum öfftern gedruckt worden. Dem ersten ist ein tractat de ponderibus & mensuris, dem andern aber einer de malis medicis, beygefügt. Er starb zu Sevilien an. 1613 den 16 Jun. *Alegambe* bibl. S.J. *Anton.* bibl. Hisp. *Bayle.*

ALCATHEUS, oder vielmehr ALCATHOUS, ein sohn Pelopis, begab sich nach Megara, erlegte daselbst einen löwen, der des Königs sohn und viel einwohner zerrissen hatte; erwarb dadurch die Königliche Printzeßin, und ward König zu Megara; von welchem auch diese stadt Alcathæa ist genennet worden. *Pausan.* l.1.

ALCAUDETE, eine kleine stadt in Andalusien, zwischen Cordoua und Anduxar, nicht weit von dem lincken ufer des Guadalquivir, in einer gebürgichten gegend gelegen. Sie hat ein schloß, und führt den titul einer Graffschafft. *Colmenar,* delic. de l'Esp. p. 413.

ALCAZAR, siehe ALCAÇAR.

ALCESTE oder ALCESTIS, des Königs Admeti in Thessalien gemahlin, vor welchen sie sich, als er kranck darnieder lag, und das oracul sich verlauten lassen, daß er nicht wieder auffkommen würde, es wäre denn, daß einer seiner freunde vor ihn stürbe, willig in den tod gegeben. *Euripid.* Alceste.

ALCETAS, der achte, König von Macedonien, Königs Europi sohn, kam zur regierung A. M 3429, A. C. 555, Olymp 56,2, V.C. 199, regierte 28 jahr, und starb A. M. 3457, A. C. 527, Olymp. 63,2. V.C.227. *Euseb.*

ALCETAS, König in Epiro, wurde wegen seiner grausamkeit von seinen eigenen unterthanen des nachts überfallen, und samt seinen kindern erwürget. *Pausan.* l.1.

ALCHINDUS, ein berühmter Araber, welcher ein buch de sex quantitatibus, und andere hinterlassen. Cardanus hat ihn unter die 12 geschicktesten köpffe der welt gesetzt, de subtil. l. 16. Wegen seines buch de theoria magicarum artium, ist er in verdacht gekommen, als wenn er der hexerey zugethan wäre, davon ihn aber Naudæus zu befreyen gesucht hat, apol. des grands hommes. Ein anderer, Jacobus Alkindus, wird von etlichen mit diesem Alchindo confundiret. *Bayle.*

ALCHYMIA, ist die kunst, in den metallen zu operiren, dieselbe zu bereiten, zu reinigen, zu verändern, essentien und spiritus aus den mineralien und pflantzen zu ziehen. Diese kunst ist sehr alt; wie denn einige des Tubalcains erfahrenheit in allerhand metall und eisenwerck, wie auch die fabel vom güldenen vlüß in Colchis hieher ziehen, und dadurch den so genannten stein der Weisen, oder die kunst, gold und silber durch die verwandelung der metallen zu machen, verstehen wollen, auch vermeynen, daß Moses, Salomon, Hermes, Pythagoras und andere grosse leute, darinnen erfahren gewesen. Doch dieses alles, wie auch insonderheit was von Democrito gemeldet wird, ist sehr ungewiß. Daß aber nach Constantini M. zeiten unterschiedene sich dieser kunst gerühmet, ist ausser streit, und haben zu der zeit viel unter den Griechen davon geschrieben, als Zosimus Panopolita, Synesius, Olympiodorus, Alexandrinus, Theophrastus junior, Hierotheus, Archelaus, Heliodorus und andere. Und kan wohl seyn, daß es die Griechen von den Egyptiern empfangen haben. Nach der zeit haben sich sonderlich bey den Arabern einige dieser kunst gerühmet, von welchen dieselbe weiter in Europam soll fortgepflantzet seyn, wie denn insonderheit Arnoldus Villanovanus, Lullius, Azotus, Paracelsus und andere angeführet werden, als wenn sie grosse erkäntniß darinnen gehabt hätten. Ob aber exempel verhanden, daß wahrhafftig dergleichen verwandelung der metallen geschehen, davon wird noch unter den gelehrten gestritten. *Borrichius* in Hermet. *Conring.* de Hermet. medic. *Reines.* defens. chemiae. *Tollius* in fortuitis. *Morhof.* de transmut. metall. &c.

ALCIATUS, (Andreas) ein berühmter Rechts-gelehrter, war in einem dorffe gleiches namens in dem Meyländischen an. 1492 den 8 Maji aus adelichem geschlechte gebohren. Er hat zu Pavia und Bononien studirt, und auf der ersten universität sich sonderlich an den Jason, auf die letzt aber an Carolum Ruinum gehalten. Er war kaum 22 jahr alt, als er die profession zu Pavia erhielt, und daselbst schrieb er seine paradoxa juris, mit denen er zwar unter den alten Glossatoribus einen schrecklichen lermen angerichtet, sich aber selbst einen unsterblichen namen erwecket hat. Von Pavia gieng er nach Avignon, welchen ort er aber an.1521 wieder verließ, als man ihm unter dem vorwand, daß die pest da gewesen, seine besoldung vermindern wolte. Er wandte sich nach Meyland, und gab daselbst einen Advoca-

vocaten ab, nachgehends aber bediente er die ansehnliche stelle eines Vicarii provisionis daselbst, biß man ihn nach Bourges berieff, wo er vom Könige Francisco I ein salarium von 1200 ducaten, und von dem Dauphin vor eine einige lection ein schaustück von 400 ducaten bekam. Als sich auf solche art sein ruhm überall vergrösserte, zwang ihn der Hertzog zu Meyland, Franciscus Maria, unter angedroheter confiscirung aller seiner güter, daß er Bourges fahren lassen, und nach Pavia kommen muste, wo er um eben den sold, den er zu Bourges hatte, die rechte öffentlich lehrte, biß die einfallende kriege ihn nach Bononien an die stelle Pauli Parisii brachten. Nach geendigten troublen ward er wieder nach Pavia beruffen, wiewol die aufs neue entstandene kriege ihn bald nach Ferrara verhalffen, wo ihm der Hertzog Hercules II 1350 ducaten jährlicher besoldung reichen ließ. Nach 4 jahren holte man ihn wieder nach Pavia, wo er auch den 12 Jan. an. 1551 gestorben. Er hat seine lebens-zeit im cölibat zugebracht, ist aber dabey sonderlich um das ende seines lebens sehr mit der gicht geplagt gewesen, dabey er starck gegessen, welches ihm auch den tod soll zugezogen haben. Er ist ein mann von wunderbarem judicio und unvergleichlicher klugheit gewesen, weßhalben ihn auch die grösten Monarchen zu seiner zeit werth gehalten. Franciscus I in Franckreich hat seine lectionen besucht, Kayser Carolus V hat ihn zum Meyländischen Rathsherrn und Comite Palatino erhoben, und Paulus III hat ihm den Cardinals-hut angeboten, den er aber ausgeschlagen, und davor die würde eines Protonotarii Apostolici angenommen. Seine verdienste um die gelehrsamkeit sind mannigfaltig, das beste aber hat er bey der jurisprudentz gethan, die er am ersten von den schweren ketten der finsterniß und barbarey entbunden. Er hat viel schrifften heraus gegeben, als comment. in pand. J. civil. in codicem, in decretal. Gregorii consilia, de formula Romani Imperii, de veterum ponderibus & mensuris, de magistratibus civilibus & militaribus officiis, de præcedentia, de singulari certamine, disputationes, prætermissorum L. 2, Paneryon L. 12. de verb. signific. L. 4. &c. Man hat alle seine wercke in 4 bänden in fol. zusammen gedruckt; sonderlich aber sind seine emblemata berühmt, welche nicht allein in unterschiedene sprachen übersetzt, sondern auch mit etlicher gelehrten leute commentariis erläutert worden. *Forster.* hist. jur. *Imperial.* in elog. doct. *Thuan.* l. 8. *Teissier* eloges p. 1. *Hankius* de Rom. rer. script. P. 1 c. 52. *Panciroli.* de JCtis l. 2 c. 169. *Ghilini* theatro d'huom. lett. vol. 1. *Eberti* eulogia JCtor. p. 14. *Hendreich* pand. Brand.

ALCIATUS, (Franciscus) gebürtig von Meyland, und ein vetter Andreæ Alciati, welcher den vater unsers Francisci zu einem erben eingesetzt. Er hat sich gleichfalls in der rechts-gelahrtheit hervor gethan, und selbige zu Pavia gelehret; da denn Carolus Borromæus mit unter seinen zuhörern gewesen, welcher ihn hernach mit nach Rom kommen lassen, und bey Pio IV recommendirt, daß er Bischoff und Datarius, auch endlich Cardinal-Priester mit dem titel S. Mariæ in porticu und Protector von Irrland worden. Er starb zu Rom an. 1580 den 17 Febr. seines alters 58 jahr, 2 monat, 17 tage. *Erythræus* pinacoth. 2 c. 47. *Miræus* de scr. sec. 16. *Sanderus* elog. Card. *de Benignis* inscript. Ital. p. 87.

ALCIATUS, (Johann Paulus) ein Meyländischer von Adel, war mit unter denen, welche in Italien von der lehre der Dreyeinigkeit der personen abgiengen. Er suchte nebst Blandrata und andern anfänglich diesen irrthum fortzupflantzen, muste sich aber von dannen weg begeben; da er mit Blandrata nach Pohlen gieng, welches Reich er aber auch wieder verlassen muste, weil der König Sigismundus Augustus sie nicht darinnen dulden wolte. Er starb endlich zu Dantzig an. 1565. *Sandii* bibl. anti-Trinit. *Ruarus* epist. 37. *Bayle.*

ALCIATUS, (Terentius) aus dem geschlechte der berühmten Rechtsgelehrten dieses namens, wurde zu Rom an. 1570 gebohren. Nachdem er sich 5 jahr auf die rechtsgelahrtheit geleget, begab er sich unter die Jesuiten, bey welchen er in ziemlichem ansehen gewesen. Sonderlich aber ist zu mercken, daß er von dem Pabst Urbano VIII erwählt worden, Pauli Sarpii oder Petri Suavis historiam Concilii Tridentini zu widerlegen, wie er denn auch bereits viel uhrkunden zusammen geschafft hatte; er starb aber, ehe er noch recht angefangen hatte. Sonst hat er eine rede vom leyden Christi, wie auch das leben Petri Fabii, so einer von den mitgehülffen des H. Ignatii Lojolæ gewesen, heraus gegeben. Jngleichen hat er unter dem namen Eminii Taciti den Nicolaum Orlandinum aus dem Lateinischen ins Italiänische übersetzet. *Erythræi* pinacoth. 2. *Alegambe* bibl. S. J. *Bayle.*

ALCIBIADES I, ein sohn Æantidis, Regent zu Lampsaco, vereinigte sich mit Clisthene, dem sohne des Megaclis, Pisistratum und seine sohne zu vertreiben. Als er aber zu mächtig werden wolte, wurde er von den Atheniensern durch den ostracismum aus dem lande verbannet. *Thucyd.* l. 3.

ALCIBIADES II, des vorigen Alcibiadis sohn, wolte den Lacedämoniern das bürger-recht zu Athen nicht verstatten, welches doch sein sohn Clinias ihnen frey gab. Er ist gleichfalls 2 mal durch den ostracismum vertrieben worden. *Thucyd.* l. 6.

ALCIBIADES, des Cliniæ sohn, der Athenienser Feldherr, war des Socratis schüler gewesen, und hatte so wol grosse tugenden, als grosse laster an sich, von welchen letztern dennoch sein lehrmeister ihn ziemlich abgelencket. Er war von einem sehr muntern geiste, und seine tapfferkeit machte ihn in dem kriege, den die Athenienser Olymp 91,1, A M. 3568, A. C. 416, V. C. 338, wider die Syracusaner führten, als General ihrer armee sehr berühmt. Er ward aber endlich dem volck verdächtig, und in seiner abwesenheit angeklagt. Weil ihm nun die grausamkeit seiner leichtsinnigen bürger bekannt war, so getrauete er sich nicht, auf die ergangene citation zu erscheinen, worauf er verdamnt, und seine güter eingezogen wurden. Er begab sich hierauf Olymp. 91,2, A. M. 3569, A. C. 415, V. C. 339 zu den Lacedämoniern, hernach zu den Persern, und ward endlich Olymp. 92, 2. A. M. 3573, A. C. 411, V. C. 343 von den Atheniensern wieder beruffen, und mit grossen ehren-bezeigungen eingeführet. Er konte es ihnen aber doch nicht allerdings recht machen, begab sich demnach Olymp. 93,1. A. M. 3576, A. C. 408, V. C. 346, ihrem neide zu entgehen, in Thracien zu dem Persianischen Feldherrn Pharnabazo, bey dem er durch Lysandri des Lacedämonischen Generals practiquen fälschlich angegeben, auf der reise, als er zu dem König in Persien ziehen wolte, aus einer bauren-hütte, worinnen er übernachtete, durch des Pharnabazi ausgeschickte mit feuer heraus getrieben, und mit pfeilen niedergeschossen wurde, im 50 jahr seines alters in der 94 Olymp. A. V. 350, A. M. 3580, A. C. 404. *Plutarch. Corn. Nepos. Thucyd. Xenoph.* l. 1 hist. græc.

ALCIDES, ein name des Herculis, welcher von seinem großvater Alcæo herrühret. Es ward auch dieser name der Minervæ gegeben. *Liv.* l. 2 dec. 5.

ALCIMUS, Hoherpriester der Jüden, welchen Josephus auch Joachim nennet. Er folgte dem Onias, mit dem zunamen Menelaus, welchen Antiochus Eupator zu Berroe in Syrien enthaupten lassen, und ließ sich durch Antiochum verleiten, von seinem väterlichen gesetz abzufallen; daher ihn die Maccabäer seines amts entsetzten. Er erhielt aber hernach von Demetrio Sotere A. M. 3822, A. C. 162, Olymp. 154, 3. V. C. 592, daß er wieder restituirt wurde; worauf er Judam Maccabæum mit seinem anhange bey diesem Könige sehr angab, daß er auch, ihm zu gefallen, Bacchidem mit einer armee in Judæam schickte, deren sich Alcimus bediente, diejenigen zu tödten, welche es mit Juda hielten. Dieser ergriff hierauf die waffen, Demetrius aber schickte auf anstifften Alcimi den Nicanor, welcher in einer schlacht blieb. Als nichts destoweniger Alcimus in seinem hasse wider die Jüden fortfuhr, und anfieng die mauren des tempels zu Jerusalem abzubrechen, wurde er von dem schlage gerühret, und starb mit grossen schmertzen. *1 Maccab.* c. 7 & 9. *Joseph.* l. 12 antiq. *Salian. & Torniel.* A. M. 3843.

ALCINOE, eine tochter Polybii von Corintho, und des Amphilochi weib, ward unsinnig, indem sie sich in einen, namens Xanthus, aus der insul Samos gebürtig, den sie beherberget, verliebet hatte. *Parthen.* erot. c. 27. *Bayle.*

ALCINOR, aus Argos, war mit unter denen, welche den berühmten sieg wider die Lacedämonier wegen der stadt Thyrea erhielten. Denn es wurde von beyden theilen beschlossen, daß von jeder seite 300 streiten, und diejenigen die stadt haben solten, welche obsiegen würden. Es geschahe auch, und man stritte auf beyden seiten mit solcher tapfferkeit, daß von 600 mann nur 3 übrig blieben, nemlich Alcinor nebst dem Chromio an seiten der Argiver, und Pothryades an seiten der Spartaner. *Herodot.* l. 1.

ALCINOUS, König der Phäacenser, auf der insul Corcyra, Nausithoi sohn, war wegen seiner gerechtigkeit sehr berühmt, und wendete grossen fleiß auf den acker- und garten-bau. Die poeten gedencken, daß Ulysses, da ihn ein ungewitter an diese insul getrieben, von ihm wohl aufgenommen und sehr herrlich bewirthet worden. Er hat so ein wollüstig leben geführet, daß die Alten ein eigen sprüchwort davon gemacht. *Homer.* l. 7 odyss. *Ovid.* l. 2 metam. *Pollux* l. 6. *Virgil.* l. 2 georg. *Plin.* l. 19 c. 4. *Bayle.*

ALCINOUS, ein Platonischer Philosophus, war bey den Alten berühmt, und hat einen kurtzen begriff der Platonischen philosophie hinterlassen, welcher von Marsilio Ficino ins Lateinische übersetzt, von Carpentario aber mit einem gelehrten commentario erläutert worden. Socrates selbst soll sich denselben einmal, als er über einen dunckeln ort kommen, gewünschet haben. *Heins.*

ALCIONE, des Neptuni, oder wie andre wollen, des Æoli tochter, wovon die Poeten melden, daß sie sich, als ihr gemahl, der König Ceyx, durch schiffbruch ertruncken, aus grosser betrübniß ins meer gestürtzt; sie aber beyderseits in eiß-vögel verwandelt worden.

ALCIONE, eine von den 7 Plejaden, des Königs Atlas tochter. *Aul. Gell.* l. 3 c. 10.

ALCIONE, eine tochter des Königs Eveni in Aetolien.

ALCIONEUS, einer von den grossen riesen, der 24 von Herculis gesellen erschlagen, von dem Hercule aber, als er sich an ihn selbst machen wolte, erleat worden; worüber sich 7 jungfern, so diesen Alcioneum sehr geliebt, aus verzweifflung ins meer gestürtzt. *Nat. Com.* l. 7 c. 1. *Cæl. Rhodig.* l. 14 c. 11.

ALCIONEUS, ein sohn Antigoni, nahm den kopff des Pyrrhi von einem Argiver, der ihn abgehauen, und brachte ihn seinem vater Antigono, der aber solchen nicht ansehen wolte, sondern vielmehr über diese grausame art seines sohnes sich entrüstete. *Plutarch.* in vita Pyrrhi & consolatione ad Apoll. c. 54.

ALCIONIUS, (Petrus) ein Italiäner, war eine zeit lang corrector in der druckerey Aldi Manutii. Unter Adriano VI ward er Professor zu Florentz, und bekam noch darzu eine monatliche pension von

von 10 ducaten, des Galeni buch, de partibus animalium, zu übersetzen. Als der Cardinal von Medices Pabst wurde, begab er sich zu demselben, ohnerachtet er seine erlassung von den Florentinern nicht erhalten konte. Bey dem tumult, den die von Colonna zu Rom anrichteten, büssete er seine güter ein, und als an. 1527 die Kayserlichen diese stadt einnahmen, wurde er verwundet, indem er sich in die Engelsburg retiriret; doch, nachdem die belagerung wieder aufgehoben, verließ er den Pabst, und begab sich zu dem Cardinal Pompejo Colonna, bey welchem er auch bald darauf starb. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, die von den gelehrten gelobt werden; allein wegen seiner übersetzung einiger bücher Aristotelis hat ihn Sepulveda hart angegriffen, indem er viel grosse fehler darinnen zeigen wollen. So ist ihm auch Jovius eben nicht geneigt gewesen, wie aus seinen elogiis erhellet. *Valerian.* de infelic. literat. *Jovii* elog. c. 123. *Bayle.* *Hendreich.*

ALCIONYA, ein see, ohnweit Corinth, von solcher tieffe, daß niemand auf dessen grund kommen können, ob gleich der Kayser Nero denselben durch die ersinnlichsten machinen erforschen lassen. Die alten Archiver haben geglaubt, es sey durch denselben Bacchus nach der höllen gefahren, um die Semele heraus zu führen. *Pausan.* l. 2.

ALCIPPE, eine tochter Martis, welche Halirothius, des Neptuni sohn, wie die Poeten melden, nothzüchtigen wollen, den aber Mars darüber erschlagen. Sie sagen weiter, daß Mars von Neptuno darauf vor den 12 göttern sey verklaget, und weil sie nicht einerley meynung gewesen, loß gesprochen worden; den ort aber, wo dieses gericht gehalten, hat man hernach Areopagum und die Richter Areopagitas genennet. *Plin.* l. 7.

ALCIPPUS, ein Lacedämonier, der wegen seiner tugend so verhaßt war, daß man ihn wegjagte, unter dem vorwande, als wenn er etwas wider die Republique vorgehabt hätte. Sein weib Damocrita wolte ihm folgen, wurde aber durch die Obrigkeit daran gehindert, und ihrer güter beraubt, daß sie ihre beyde töchter nicht verheyrathen konte, damit nicht etwan die kinder, so von denselben gezeuget würden, dieses ihrem großvater geschehene unrecht rächen möchten. Solches verdroß die Damocrita dergestalt, daß sie den tempel, worinnen die vornehmsten weiber der stadt versammlet waren, anzündete, und sich nebst ihren beyden töchtern tödtete. *Plutarch.* in erot. c. 5.

ALCIRA oder ALZIRA, ingleichen ALJEZIRA, ein etwas befestigter ort in dem Spanischen Königreiche Valencia, zwischen der haupt-stadt dieses namens und Xativa, an dem fluße Xucar gelegen. Es wird daselbst ein ziemlich starcker handel mit seide getrieben. In dem Spanischen successions-kriege hatte sie sich vor den König Carolum III erklärt, muste sich aber zu anfange des Jun. an. 1707, nach einer fünff tägigen gegenwehr, an Philippi V General Mahoni ergeben. *Colmenar.* delic. de l'Esp p. 557. *Mercure historique.*

ALCITHOE, des Minei tochter, welche mit ihren schwestern in fledermäuse verwandelt worden, weil sie das fest Bacchi nicht feyren wollen, sondern ihre arbeit, gleichwie an andern tagen, abgewartet. *Ovid.* met. l. 4.

Alcken, eine stadt und schloß in dem Ertzstifft Trier an der Mosel.

Alckmaer, eine der ältesten und schönsten städte in Nord-Holland, hat mit den Friesen vor zeiten schwere kriege geführet, und von ihnen viel erlitten. An. 1517 wurde sie von den Geldrischen erobert, und 8 tage lang geplündert, an. 1522 aber von den Holländern eingenommen, und zu ihrer Republique gezogen. Das jahr darauf haben sie die Spanier vergebens und mit ziemlichem verlust belagert. Unweit hiervon hat an. 1255 Kayser Wilhelm das feste schloß Thorenburg erbauet. *Nann.* l. 10 misc. c. 2. *Zuerius* in theatro Holland. *Guicciard.* Belg. Beschreib. des Rheinstroms.

ALCMÆON, Amphiarai und der Eriphyle sohn, brachte seine mutter um, weil sie seinen vater, als er sich verborgen hatte, um nicht in den Thebanischen krieg zu ziehen, entdecket und verrathen hatte. Von seinen übrigen begebenheiten machen die Poeten weitläufftige erzehlungen. *Bayle.*

ALCMÆON, der 13 und letzte von den stetswährenden Regenten zu Athen, denn nach ihm ward die regierung auf 10 jahr eingeschränckt. Diese veränderung geschahe Olymp. 5, 2, A. M. 3225, A. C. 759, kurtz vorher, ehe Romulus die stadt Rom erbauete. *Euseb.* in chron. Herodotus gedenckt eines Alcmæon, der zu Athen gelebet, und welcher die Gesandten des Königs Crœsi, die er nach Delphos geschickt, sehr höflich tractirt, daher er auch von dem Könige reichlich beschenckt worden; durch welchen reichthum dieses geschlecht bey den Atheniensern in grosses ansehen kommen. Die Alcmæonider, denn so nennte man die, so aus diesem geschlecht entsprossen, haben sich bey unterschiedlicher gelegenheit sonderlich sehen lassen; vornemlich, indem sie dem Pisistrato widerstanden, und von seiner tyranney das vaterland befreyet, wie Herodotus, Thucydides und Pausanias melden. Plutarchus erwehnet eines Alcmæon, der ein guter freund Themistoclis gewesen, in vita Aristid. circa fin. *Bayle.*

ALCMÆON, ein Philosophus von Crotone, und schüler des Pythagoræ, schrieb am ersten, wie man glaubt, von den eigenschafften der natur. Seine meynung wird so wol von Laertio als Cicerone, doch von diesem etwas wahrscheinlicher, erzehlt. *Laert.* in Alcmæon. *Cic.* l. 1 de nat. deor. *Clem. Alex.* l. 1 stromat. *Euseb.* ad an. 250. *Bayle.*

ALCMAN, ein Lyrischer Poet, lebte zu den zeiten Pittaci in der 27 Olymp. A. M. 3312, A. C. 672, V. C. 82. Etliche sagen, er sey von Lacedæmon gebürtig gewesen, andre aber, von Sardes, der hauptstadt in Lydien. Am wahrscheinlichsten ist, daß er zu Lacedæmon gewohnt, und das bürger-recht gehabt, und daß die Lacedämonier einen ruhm darinnen gesuchet, daß ein so trefflicher mann von ihnen herkäme, wie er denn von seinen landsleuten γλυκὺς oder der süsse genennet worden. Er hat viel verse gemacht, davon aber nur wenige vorhanden, welche Athenæus und etliche andere Alte anführen. Von seiner unzüchtigen liebe, insonderheit von seiner concubine Megalostrata, welche gleichfalls verse gemacht, findet man auch bey den Alten einige nachricht. Die läuse sollen ihn gefressen haben. Der Poet Alcmæon, dessen Hieronymus und Eusebius gedencken, ist eben dieser Alcman; wie denn auch diejenigen zu irren scheinen, welche noch einen andern Alcman, von Messene gebürtig, anführen, und denselben von dem gegenwärtigen unterscheiden. *Suidas.* *Athen.* *Ælian.* l. 1 c. 27. *Vell. Paterc.* l. 1 in fin. *Plut.* in Syll. *Plin.* l. 11 c. 33. *Bayle.* *Fabricii* bibl. Fr. l. 2 c. 15.

ALCMENA, Amphitrions, des Thebanischen Fürsten, gemahlin, und eine mutter Herculis, welchen sie von dem Jupiter, als er in abwesenheit ihres mannes in dessen gestalt zu ihr eingegangen, empfangen haben soll, davon Plautus eine comödie geschrieben; gleichwie sie von ihrem manne zu gleicher zeit den Iphiclum gezeuget. Man berichtet auch, als sie hätte sollen begraben werden, wäre der leichnam verschwunden, und in dem sarge ein stein gefunden worden; daher Pausanias meldet, daß sie in einen stein verwandelt, Diodorus Siculus aber, daß sie verschwunden wäre. Plutarchus gedenckt ihres begräbnisses, welches bey dem begräbniß des Rhadamanti gewesen, den sie nach dem tode ihres ersten mannes geheyrathet. *Apollodor.* *Plutarch.* in Lysand. *Paus.* l. 9. *Diod. Sicul.* l. 5. *Bayle.*

ALCOBAZA, eine stadt in Portugall, in der provintz Estremadura, zwischen 2 kleinen flüssen Coa und Baça, davon sie den namen hat. Sie ist wegen zweyer stücke sehr merckwürdig. Erstlich wegen der Königlichen begräbnisse, die aber heut zu tage zu Bellem geschehen pflegen. Hernach insonderheit wegen der reichen Cistercienser-Abtey, welche König Alphonsus I gestifftet hat. Die Aebte sind meistens Königliche Printzen, oder sonst die allervornehmste personen, sie haben 30 städte mit der völligen geist- und weltlichen jurisdiction unter sich; sind des Königs beständige Räthe und Almosenier, und haben den rang nach den Bischöffen vor allen andern Geistlichen, tragen auch einen Bischöfflichen ornat. *Colmenar.* delices de Portugal. *Manriquez* in annal. Cisterc. tom. 2 ad an. 1147 c. 17.

ALCOCER, ein flecken in der Neu-Castilianischen provintz la Mancha, von welchem ein ziemlicher strich landes el campo de Alcocer genennet wird.

ALCON, ein sohn Erichthæi von Athen, des Herculis gefährte, war ein so guter schütze, daß er seine pfeile durch gar kleine und enge ringe, die andre auf ihre häupter gesetzt hatten, ohne gefahr durchtreiben konte; auch erschoß er einen drachen, der eines seiner kinder weggeraubt hatte, ohne das kind zu beschädigen. *Serv.* in 5 ecl. Virg.

Alcoran, ist das gesetz-buch, welches Mahomet mit hülffe des Bahiras, eines Jacobitischen Ketzers, und Sergii, eines Nestorianischen Münchs, zusammen getragen. Es ist voll von abgeschmackten fabeln, hat 4 theile, und die capitel derselben haben poßirliche titul, oder aufschrifften, als: die spinne, die kuh, die ameise, die fliege, und dergleichen. Es ist in zierlicher Arabischer sprache zum theil versweise geschrieben, und von Mahomet nur stückweise zu unterschiedenen zeiten hervor gebracht, aber von dem Abubecker, der ihn in seiner flucht begleitet, zusammen getragen, und in eine rechte ordnung verfaßt worden. Unter andern sind einige historien aus der bibel darinnen begriffen, welche aber Mahomet sehr verfälschet, wie aus der beschreibung der Patriarchen, der geburt Christi und Johannis des Täuffers, zu ersehen. Man hält dieses buch bey den Mahometanern so hoch, daß ein Jüde oder Christ, der es nur anrühret, entweder sterben, oder seine religion ändern muß; ein Türcke aber mit ungewaschenen händen es nicht berühren darff, wo er nicht in gefahr seines lebens kommen will. Ob auch gleich dasjenige, was er vorbringt, so ungereimt ist, daß es keiner wiederlegung bedarff, so haben sich doch jederzeit gelehrte Christen gefunden, welche darwider zu schreiben sich haben angelegen seyn lassen, als unter denen Alten Joh. Damascenus, Petr. Paschasius, Petrus Cluniacensis, Joh. Cantacuzenus, der Constantinopolitanische Kayser, hernach Joh. de Turre Cremata, ein Cardinal, Dionysius Carthusianus, der Cardinal Cusanus, Hieron. Savonarola und andere; unter den neuern sonderlich Lud. Maraccius in den anmerckungen, die er seiner Lateinischen version des Alcorans hinzu gefügt, welcher auch in der præfation seines prodromi ad refutat. Alcorani die übrigen anführt, von der historie des Alcorans aber in dem ersten theil des gedachten prodromi p. 1 & seq. ausführlich handelt. *Pfeifferi* theologia Muhamed. diss. 6 & critic. sacra c. 16. *d'Herbelot* bibl.

ALCOY, eine kleine, aber gar artige auch in etwas befestigte stadt, an einem fluße gleiches namens, in dem Spanischen Königreiche Valencia, zwischen Xativa und Alicante gelegen. Nachdem sie sich in dem Spanischen successions-kriege vor den König Carolum III erklärt, ließ sie zu ausgange des jahrs 1707 Philippus V belagern, allein die garnison von Alicante entsetzte sie. Doch das folgende jahr den 9 Jan. muste sie sich an des letztgedachten Printzen trouppen nach

einer

einer achtägigen gegenwehr auf discretion ergeben. Sie ist insonderheit berühmt wegen der daselbst befindlichen eisen-bergwercke, welche an. 1504 zuerst entdeckt worden, ingleichen wegen einer wunderbaren wasserquelle, von welcher man sagt, daß sie allemal 13 biß 14 jahre in grossem überfluß wasser gebe, hernach 14 jahr nach einander gantz trocken bleibe, und nach deren verlauf abermal anfange, auf die vorige art 14 jahr reichlich wasser hervor quellen zu lassen. Die einwohner nennen diese Barchel. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 551. *Mercure historique.*

ALCOYTIN, eine kleine stadt und mittelmäßige gräntz-vestung in dem Portugiesischen Königreich Algarbien, an dem rechten ufer des flusses Guadiana, dem Spanischen ort Xeres de Gvadiana fast gegen über gelegen. Die von Villa Real schreiben sich Marggrafen davon. *Colmenar.* delic. du Portugal p. 809.

ALCUDIA, eine befestigte stadt auf der insul Majorca, von welcher auch ein kleiner meerbusen den namen hat.

ALCUINUS, oder FLACCUS ALBINUS ALCHUINUS, ein gelehrter Engelländer, war ein discipel Bedæ, und nachmals Egberti, Ertzbischoffs zu Yorck, von welchem er in den studiis, die zu derselben zeit florirten, unterrichtet ward, worauf er Diaconus in der kirche zu Yorck, und hernach Abt wurde. Offa, der König von Mercia, schickte ihn zu Carolo M. in Franckreich, welcher ihn an seinem hof behielt, und ihm die Abtey S. Martini von Tours und andere præbenden gab, auch auf sein einrathen die universitäten zu Paris und Pavia anlegte. Er war ein Orator, Philosophus, Poete, Mathematicus, Theologus, und in allen guten wissenschafften wohl erfahren, wie solches seine wercke zeigen, so zu Paris an. 1617 in folio von Andrea du Chesne heraus gegeben worden, welcher auch das leben Alcuini denselben beygefügt hat. Er starb an. 804. *Honor. Augustodunens.* de lumin. eccl. l. 4 c. 2. *Sigebert.* de vir. ill. cap. 84. *Wilh. Malmesbur. Howeden. Trithem. Sixtus Senens. Baron. Bellarmin. Possevin. Gesner. Pitseus. Dempster. Vossius. Miræus. Hendreich.*

ALCYONE, eine stadt in Thessalien, nahe an dem Maliacischen meer-busen, welcher ietzt Zithon genennet wird. Sie ist an dem ort gebauet, wo vor diesem die stadt Methon gestanden. *Justin.*

ALCYONE, eine tochter des Neptuni, siehe ALCIONE.

ALCYONIA, ein see, siehe ALCIONYA.

ALDANA, (Bernhard) ein Spanischer Capitain und Gouverneur zu Lippa in Siebenbürgen, welchen ort er aus furcht für den Türcken, nachdem selbige Temeswar an. 1552 belagert, verließ, und das schloß mit dem zeughause sprengte. Er ward deswegen zum tode verdammt, aber auf vorbitte Kaysers Maximiliani II gemahlin, und in ansehung der Spanischen nation verwandelte man diese strafe in ein ewiges gefängniß, woraus er doch endlich entkommen, und in dem zuge nach Tripoli in Africa wieder eine bedienung erlanget. *Thuan.* l. 4 & 26.

ALDEA-GALLEGA, ein grosser flecken, in der Portugiesischen provintz Extremadura, an dem lincken ufer des Tago gelegen, allwo die, so von Sevilien nach Lissabon reisen wollen, ordentlich ein fahrzeug zu nehmen, und in 2 biß 3 stunden an dem letzt gedachten ort anzukommen pflegen. Es befindet sich allhier eine schöne kirche, auch wird auf die art, wie zu Rochelle in Franckreich, viel saltz daselbst gesotten. *Colmenar* delic. du Portug. 776.

Aldebert oder Adelbert, ein Frantzose, welcher das gemeine volck mit vorgeben lächerlicher erscheinungen hintergieng. Er affectirte eine sonderbare devotion, um die priesterliche würde zu erlangen, und ward auch hernach Bischoff. Er rühmte sich, daß er einen brieff habe, den Christus geschrieben, und der zu Jerusalem vom himmel gefallen wäre, von dar ihn der Ertz-engel Michael mit den überbleibungen einer vortrefflichen tugend zu ihm gebracht hätte, welche er nebst seinen haaren und der unreinigkeit, so er zwischen den nägeln hervor gekratzt, unter das einfältige volck austheilte. Er verspottete die kirchen und die wallfahrten, ließ hingegen häuser auf dem felde bauen, und creutze bey den brunnen und wäldern aufrichten, und wolte, daß daselbst das gebet zu GOtt solte verrichtet werden. Seine und eines andern schwärmers, namens Clementis, irrthümer, wurden an. 743 auf einem Synodo, wobey S. Bonifacius præsidirte, und an. 745 in einer andern versammlung in Teutschland verdammet. *Binius & Sirmond.* in not. ad concil. t. VI concil. *Serrar.* hist. Mog. *Baron.*

ALDEBOROUG, lat. Aldeburgum, sonst Isurium genannt, eine Engelländische stadt in der provintz Suffolck gelegen.

ALDEBOURG, ein kirchspiel in Flandern, davon Johann von Aldebourg den namen bekommen, welcher in dem 16 seculo ein Carmeliter-Münch war, und unterschiedene philosophische tractate hinterließ, welche Arnold. Bostius, Marc. Anton. Alegre und Valer. Andreæ erzehlen.

ALDEGISUS, Königs Desiderii sohn, siehe ADALGISUS.

ALDEGO, Aldegus, ein fluß in Italien, in dem Veronesischen gebiete, welcher sich in die Etsch ergeust.

Aldegraff, (Albertus) ein sehr berühmter mahler und kupfferstecher, von Soest in Westphalen, erwarb sich um das jahr 1540 durch seine künstliche gemählde und kupfferstiche den ruhm eines der besten meister. Mit der feder zu zeichnen, war er eben so vollkommen, und in den ordinanzien fast unvergleichlich, davon dasjenige buch von seinen gezeichneten rissen gnugsam zeugniß giebet, welches von dem Schwedischen Gesandten Spiering in Holland um einen hohen preiß bezahlet worden. *Sandrarts* mahler-acad. t. 1.

Aldelin, ein Bischoff der West-Sachsen in Engelland, siehe ADELMUS.

Aldenaer, eine kleine stadt in dem Chur-Cölnischen an der Ahr gelegen.

Aldenaw, ein städtgen in der Eiffel, nicht weit von der vorigen entfernet.

Aldenberg, siehe Altenberge.

Aldenberge, eine in dem Hertzogthum Bergen, zwischen Cölln und Dortmund, auf einem berge gelegene Cistercienser Nonnen-Abtey, welche von den Grafen von Altena nach anfang des 12 seculi gestifftet worden. *Bucel.* Monast.

Aldenburg, eine Holsteinische stadt in Wagrien, siehe Oldenburg oder Altenburg.

Aldenhausen, eine alte Grafschafft unter Magdeburg in der Marck gelegen, wozu die Osterburg gehöret. An. 1210 lebte Seyffarth, Graf von Aldenhausen, dem Marggraf Albrecht von Brandenburg das städtlein und schloß Osterburg genommen. Als an. 1352 zwischen den Domherren und bürgern zu Magdeburg wegen schuld-sachen ein krieg entstund, nahmen die bürger unter andern schlössern, die dem Stifft zugehörten, auch Aldenhausen weg, und verbrenneten es. An. 1371 verkauffte es der Ertzbischoff Albertus von Sternberg. Sein nachfolger Albertus von Querfurt aber brachte es an. 1383 wieder an das Stifft. *Chron. Sax. Brotuff.* geneal. Anhalt. *Hoppenrod.* stamm-buch p. 1.

Aldenhofen, eine stadt in dem Hertzogthum Jülich, nahe bey der haupt-stadt dieses namens gelegen.

Alderman, oder Ealderman, ist auf Angel-Sächsisch so viel als ein alter oder bejahrter. Vor zeiten wurden alle Gouverneurs und Statthalter der provintzien, auch Oberrichter in den städten also genennet, und man findet viel in den Engelländischen archiven von dem Alderman des Königs, welchen er als einen ober-aufseher der justiz in die länder herum geschickt, daselbst gerichte zu halten. Heutiges tages ist Alderman so viel als ein Ober-Voigt, Schultheiß, Amtmann oder Rathsherr. *Spelmann.* in glossar.

AL[illegible]ERNAY, eine insul gegen der küste von Normandie, welche nebst den insuln Jarsey und Garnsey, den Engeländern gehöret.

Aldestan, König in Engelland, siehe Ethelstan.

AL[illegible]HELMUS, siehe ADELMUS.

ALDOBRANDINI, (Hippolytus) siehe CLEMENS VIII.

ALDOBRANDINI, (Johannes) von Florentz gebürtig, ein sohn Sylvestri Aldobrandini, war anfänglich auditor di Ruota in Rom, hernach Bischoff zu Imola, und erlangte endlich an. 1570 von Pio V den Cardinals-hut. Zwey jahr darauf muste er nebst einigen andern Cardinälen sich bemühen, das bündniß wider die Türcken zum stande zu bringen, ward auch darauf Groß-Pœnitentiarius, und zuletzt Præfectus signaturæ brevium. Er starb zu Rom an. 1573. *Cabrera. Victorell. Petromelar. Ughell. Aubery* hist. des Cardin. *Gamurrini* delle fam. Toscane vol. V.

ALDOBRANDINI, (Joh. Franciscus) ein sohn Bernhardi Aldobrandini, eines Florentinischen Edelmanns, gebohren an. 1546. Seiner mutter bruder, Clemens VIII, hub ihn empor, machte ihn zum Castellan von der Engelsburg, zum Gouverneur del Borgo, zum Capitain der Päbstlichen garde, ingleichen zum General des kirchenstaats, und sendete ihn an. 1595 mit 6 oder 8000 mann dem Kayser Rudolpho II in Ungarn wider die Türcken zu hülffe, nachdem er das jahr vorher eine gesandschafft wegen des Pabsts in Spanien abgelegt. An. 1598 reisete er mit dem Pabst nach Ferrara, und empfieng in dessen namen daselbst die Spanische braut, Margaretham, Ertz-Hertzogin von Oesterreich. An. 1601 zog er zum andern mahl mit einem Päbstlichen succurs von 10000 mann in Ungarn, und begehrte, daß die vestung Canischa, welche die Türcken das vorige jahr erobert, ihnen wieder entrissen werden solte; deswegen man auch die belagerung, wiewol vergeblich, vornahm. In währender solcher zeit ward er an einem hitzigen fieber kranck, daran er, nach einem ziemlich langen lager, auf dem schlosse Warasdin an. 1601 seinen geist aufgab. Der Kayser und dessen Ministri waren sehr übel mit ihm zufrieden. In eben dem jahr, da er mit tode abgieng, ward seine tochter, Margaretha, an Rainutium I Farnesium, Hertzog zu Parma verheyrathet; sein sohn Sylvester aber zum Cardinal gemacht. Seine übrigen kinder waren Johann Georg, Fürst zu Rossano; Hippolytus, Cardinal; Petrus, Hertzog zu Carpineto; Octavius, Ritter und Prior von Maltha; und Helena, Antonii Caraffa, Hertzogs zu Mondragone, gemahlin. Es ist aber das gantze geschlechte Aldobrandini in der person Olympiæ, des ietztgenannten Fürsten zu Rossano tochter, welche zuerst an Paulum Borghese, Printzen von Sulmona, hernach aber an Camillum Pamfilio, Innocentii X enckel, verheyrathet gewesen, an. 1681 erloschen, und sind die Aldobrandinische güter und herrschafften zum theil an die Borghesische, zum theil auch, worunter Belvedere zu Frescati, an die Pamfilische familie von ihr vermachet worden. *Gamurrini* delle fam. Toscane vol. V. *Lehmanns* ietztherrsch. Europa. *Letteres. de Osset.*

ALDRETA, (Bernhard) ein Spanier, gebürtig von Malaga,

lebte

lebte im 17 seculo, und wurde vor gelehrt in dem canonischen recht gehalten. Er war ein zwilling mit seinem bruder Joseph, welchem er in der bildung des gesichts, der statur, der stimme und den zuneigungen so gar gleich war, daß man offt einem mit dem andern verwechselte; welches dem berühmten Poeten Ludovico de Gongora zu allerhand artigen gedancken gelegenheit gab. Er war Canonicus zu Cordova, und hernach Groß-Vicarius Petri de Castro, Ertzbischoffs zu Sevilien. In der Griechischen und Hebräischen sprache war er wohl erfahren, hinterließ auch unterschiedene schrifften in Lateinischer und Spanischer sprache; als: von dem ursprung der Castilianischen sprache; von Spanischen antiquitäten; phænomena, sive de intentione martyrum. *Ant.* bibl. Hisp.

Aldrich, Bischoff zu Mans aus Königlichem stamm der Sachsen, kam in dem 12 jahr seines alters an Kaysers Caroli M. hof, da er denn so wol desselben, als seines sohns Ludovici Pii affection gewann, und dadurch leicht zu den grösten ehren-stellen hätte gelangen können. Er begab sich aber in den geistlichen stand, und wurde anfangs beichtvater bey dem Kayser Ludovico I, und an. 832 Bischoff zu Mans, an. 840 aber von Lothario, des Ludovici sohn, verjagt, jedoch von Carolo II wieder in sein Bißthum eingesetzt. Er wird nicht allein wegen seiner frömmigkeit gerühmt, sondern auch wegen seiner wissenschafft, sintemal er ein buch hinterlassen, worinnen er alle decreta der väter und canones conciliorum von dem kirchen-regiment heraus gegeben. *Bondonnet* des Eveques du Mans.

Aldringer, (Johann) Kayserl. General-Feld-Marschall, war von geringer herkunfft aus dem Hertzogthum Luxenburg, und gieng als ein diener mit einigen Cavaliers nach Paris, die zu fortsetzung ihrer studien dahin verschickt wurden. Nachdem er sich daselbst in sprachen und andern wissenschafften fest gesetzet hatte, begab er sich nach Italien, und erhielt bey dem Graf Joh. Gaudentio von Madruz, der in dem Meyländischen ein regiment commandirte, die stelle eines Secretarii. Nachgehends kam er in des Cardinals und Bischoffs zu Trident, Caroli Gaudentii von Madruz, Cantzelley; wie ihn aber eine mißgünstige um dieses amt brachten, gieng er nach Insbruck, mit dem vorsatz, den ersten dienst, der ihm angetragen würde, anzunehmen. Als ihm nun einige Kayserl. werber begegneten, ließ er sich als ein gemeiner soldat unterhalten, stieg aber bald von einer charge zu der andern, wurde nach einander Capitain, Obrister-Wachtmeister, Obrister-Lieutenant, und an. 1622 Obrister, in welcher letztern qualität er der belagerung vor Heydelberg beywohnte. An. 1625 wurde er von dem Kayser zum Freyherrn von Koschitz und Groß-Lipma ernennet, und kam als General-Commissarius bey des Hertzogs von Friedland armee mit in Nieder-Sachsen, welcher ihn als Commendanten in der Schantze bey Dessau hinterließ, und da er an. 1626 von Graf Ernsten zu Mansfeld darinnen belagert wurde, glücklich endsetzte. An. 1627 bekam er des Obristen Adam Wilhelm Schelhards, Freyherrn von Gertzenich, regiment, und an. 1628 war er nebst dem von Walmerod Kayserlicher Commissarius, dem Hertzog von Friedland das Hertzogthum Mecklenburg zu übergeben, befand sich auch mit bey den belägerungen vor Crempe und Glückstadt. An. 1629 war er nicht allein Kayserlicher Commissarius in dem Niedersächsischen creyse, wegen restituirung der geistlichen güter, sondern auch Ambassadeur bey den friedens-tractaten zu Lübeck. In eben diesem jahre war er auch, als General-Major, bey der belagerung vor Magdeburg, und wurde von dem Hertzog in Friedland in wichtigen commissionen an den Kayserlichen Hof geschickt, worauf er nebst dem Grafen von Colalto, Gallas und Fürstenberg wider den Hertzog von Mantua zu felde gieng, und demselben Belforte und Gazolo wegnahm. An diesem letztern orte kam ihm der priester, als man die kirche plündern wolte, mit dem venerabili entgegen, und bewog ihn dadurch, daß er niederkniete und seinen schluß änderte. An. 1631 kam er wieder in Teutschland, und fiel nebst dem Grafen zu Fürstenberg in das Hertzogthum Würtemberg, zwang auch den Hertzog, daß er sich in Kayserliche devotion begeben, und dem schluße des Leipzigischen convents renunciren muste. Hierauf wolte er zu der haupt-armee unter dem General Tilly stossen, kam aber nur biß Erffurt, als die schlacht bey Leipzig vorgieng, worauf er sich wieder zurücke zog, und sich erstlich mit Graf Fuggers armee, hernach aber bey Fritzlar mit dem Tilly selbst conjungirte, und in das Stifft Fulda rückte. Damals halff er auch Rotenburg und Winßheim einnehmen, wohnte dem einfall in Bamberg bey, und wurde bey der retirade am Lech am kopff verwundet. Nach dem tode des Generals Tilly conjungirte er sich mit dem Hertzog von Friedland bey Eger, und zog mit demselben wider den König Gustavum Adolphum nach Nürnberg, separirte sich aber nachgehends von dem gedachten Hertzog bey Coburg, und wandte sich nach Bayern, allwo er Landsberg und Güntzburg eroberte. Um diese zeit bekam er die charge eines General-Feld-Marschalls. An. 1633 nahm er Memmingen, Kempten, Kauffbayern, Dütlingen, und den Paß Rayn wieder ein, entsetzte Villingen, zog nach dem Boden-see, den Italiänischen succurs unter dem Hertzog von Feria an sich zu ziehen, griff Neuburg an der Donau, wiewol vergebens, an, und nahm, nachdem er zu dem von Feria gestossen, Bibrach uñ die 4 Waldstädte ein. Als aber das Spanische volck häuffig, und der Hertzog von Feria selbst starb, seine ihm untergebene armee auch ziemlich durch kranckheiten abnahm, wandte er sich wieder nach Bayern, wiewol der Kayser nicht allerdings zu frieden war, daß man nach dieser conjunction nicht mehr ausgerichtet. Viele glaubten, daß er von dem Hertzoge zu Friedland geheime ordre gehabt, des Hertzogs von Feria vorhaben zu zernichten, worüber damals Regenspurg, Straubingen, Cham und andere örter in Schwedische gewalt geriethen. In diesem jahr ließ er auch dem Obristen Fahrensbach decolliren. An. 1634 nahm er Straubingen, wie auch Cham, Sultzbach und andere örter in der Ober-Pfaltz wieder ein, und überrumpelte Naburg, worauf die Schweden aus der Ober-Pfaltz wichen, und nur wenige plätze besetzt liessen. Der Hertzog von Friedland haßte ihn zuletzt sehr, und suchte ihm in dem ietzt gedachten jahre in arrest und um sein commando zu bringen, allein Aldringer bezeigte keine lust, sich auf die ergangene citationes zu stellen. Wie nun der erwehnte Hertzog gleich darauf gewaltsamer weise ums leben kam, und Ferdinandus II selbst zu felde gieng, wolte Aldringer, nachdem er kurtz zuvor Kelheim erobert, den Schweden den Paß über die Isser bey Landshut disputiren; allein da diese Landshut mit sturm einbekamen, und die Kayserlichen die flucht ergriffen, ist er in dem gedrang von der Isser-brücken ins wasser gefallen, oder freywillig hinein gesprungen, und hat entweder darinnen oder noch auf der brücke einen schuß bekommen. Andere wollen, er habe von seinen eigenen leuten oder von einem bürger in Landshut 2 schüsse empfangen, davon er vom pferde gestürtzet, und todt weggeführet worden. Sein cörper ward nach Regenspurg gebracht, und in dem dabey gelegenen kloster Prüel begraben. Mit seiner gemahlin, einer gebohrnen Gräfin zu Arch, so wenig zeit nach ihm zu Passau gestorben, hat er keine kinder gezeuget. Er verließ ein grosses vermögen, so wol an baarem gelde, als an herrschafften, welches er meistentheils bey eroberung der stadt Mantua, da er den Hertzoglichen schatz in die hände bekommen, erlanget haben soll; damals hat er auch die Fürstliche Mantuanische bibliothec und viel manuscripta bekommen, die er seinem bruder Joh. Marco Aldringern, Bischoff zu Seckau, hinterlassen. Sein anderer bruder war Paul Aldringer, Bischoff zu Tripoli, und Suffraganeus zu Straßburg. *Pufend.* de reb. Svec. l. 6. *Cluver.* epit. hist. l. 1 app. *Galeat.* *Gualdo Priorato* l. 9 guerre d'Alemag. *Blanc.* hist. de Baviere, *Theatr. Europ.* *Bayle.*

ALDROVANDUS, (Ulysses) von Bononien, ein vortrefflicher Philosophus und Medicus. Er hat sich sonderlich auf erkenntniß der natürlichen dinge, als der thiere, pflantzen, metallen und mineralien, insonderheit der vögel gelegt, und alles, was er gehabt, darauf gewandt, wodurch er in solche armuth gerathen, daß er endlich im hospital zu Bononien, da er sehr alt war, und das gesicht verlohren, an. 1605 gestorben. Seine grosse schrifften zeugen von seinem fleiß, und sind die vornehmsten in 13 tomis in fol. zusammen zu Bononien edirt worden: als Ornithologia in 3 bänden, an. 1646. De quadrupedibus solidipedibus, an. 1649. Quadrupedum bisulcorum historia, an. 1642. De quadrupedibus digitatis, an. 1645. De animalibus insectis, an. 1618. De piscibus & cetis 1638. Serpentum & draconum historia, an. 1640. De reliquis animalibus exanguibus, an. 1642. Monstrorum historia cum paralipomenis, historiæ omnium animalium, an. 1642. Dendrologia an. 1668. Es liegen auch daselbst noch viele in MSto, wiewol nach seinem tode unterschiedene, die eben nach dieser art verfertiget, heraus kommen, so er doch nicht gemacht hat. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Mercklin.* in Linden renov. *Crasso* in elog. *Miræus* de scr. sec. XVI. *Imperial.* museum. *Bulart,* acad. des scienc. *Bayle.* *Hendreich.*

ALDUINUS, ein König der Süd-Sachsen, succedirte Berutio im 8 seculo; Inas aber, der König der West-Sachsen, beraubte ihn der kron, und zugleich des lebens. *Polyd. Vergil.* l. 4.

ALDUINUS, Abt zu S. Jean d'Angeli, soll an. 1025 das haupt S. Johannis des täuffers in einem steinernen kasten verschlossen gefunden haben. *Ademar.* *Baron.*

ALDUINUS, Statthalter in Angoulême, unter König Carln dem einfältigen, machte sich meister von selbigem lande, und seine nachfolger haben diese stadt als Grafen lange zeit besessen, biß solche durch heyrathen auf andere familien, und endlich an die kron Franckreich wieder gekommen. siehe ANGOULÊME.

ALDUINUS, ein Normannier, siehe ARDUINUS.

ALE, ein Königreich der Negren in Africa. Wenn der König des landes in den krieg ziehen will, hält er geheimen rath in einem lust-walde, nahe bey seinem pallast, allwo ein tieffer graben gemacht wird, in welchem die Königlichen Räthe die häupter tieff zu der erde beugen, und also ihre meynung von sich sagen. Wenn der rath geendigt ist, versichert sie der König, daß die grube, welche so fort zugeworffen wird, die geheimnisse nicht kund machen werde, und also würden sie sich gleichfals der verschwiegenheit befleißigen, gestalt denn auch nicht leichtlich etwas unter die leute kommt, und würde der, so dessen überwiesen, als ein verräther gestraffet werden. *Sanut.* l. 7. *Ianic.* l. 5 c. 44.

ALEANDER, (Hieronymus) ein Cardinal, gebohren zu la Mothe, einer kleinen stadt auf der gräntze von Friaul und Istrien, den 13 Febr. a. 1480. Er nahm in den studiis dermassen zu, daß sich alle darüber verwunderten, sonderlich über sein ungemein gedächtniß; wie er denn in der mathematic, natürlichen wissenschafft, artzney-kunst, auch Lateinischer, Griechischer und Hebräischer sprache sehr wohl soll erfahren gewesen seyn. Alexander VI wolte ihn zum Secretario bey seinem sohn machen, änderte aber seinen schluß, und schickte ihn nach Ungarn; doch eine kranckheit verhinderte Aleandrum, daß er von

Venedig, allwo er sich aufhielt, nicht weggehen konte. Er wurde darauf von Ludovico XII an. 1508 nach Paris beruffen, daselbst die literas humaniores zu lehren. Dieses that er mit grossem ruhm, begab sich aber bald darauf zu Eberhardo von der Marck, Bischoff zu Lüttich, welcher ihm nach Rom sandte, zu erlangung der Cardinals-würde ihm daselbst behülfflich zu seyn. Hierdurch wurde er Leoni X bekandt, welcher ihn zum Secretario bey dem Cardinal de Medicis, und bald darauf zum Bibliothecario im Vatican nach dem tode des Acciajoli machte. Als nun zu dieser zeit die religions-streitigkeiten in Teutschland angiengen, wurde er an. 1519 als Nuncius dahin geschickt, da er denn sonderlich auf dem Reichs-tage zu Worms 3 stunden wider Lutheri lehre geredet. Clemens VII gab ihm das Ertzbisthum Brindisi an. 1524, und das folgende jahr befand er sich als Nuncius bey dem Könige Francisco I vor Pavia, da er gefangen, aber bald wieder loß gelassen wurde. Eben dieser Pabst schickte ihn an. 1531 nach Teutschland, und darauf nach Venedig, von dannen ihn Paulus III zurück berieff, um ihm den Cardinals-hut aufzusetzen, welches an. 1536, oder, wie andere meynen, an. 1538 geschehen. Er war auch von diesem Pabst bestimmet, daß er nebst 2 andern Legaten auf dem künfftigen concilio præsidiren solte, indem man aber darinnen begriffen war, wurde er nochmals an. 1538 nach Teutschland gesendet. Er ist den 1 Febr. an. 1542 gestorben, und hat unterschiedene bücher hinterlassen. Daß aber einige vorgeben, er wäre von geburt ein Jude gewesen, auch an seiner tauffe zweiffeln, wird von andern verworffen. *Jov.* in elog. *Victorel.* in addit. ad Ciacon. *Spondan. Aubery. Bayle.*

ALEANDER, (Hieronymus) des obigen Cardinals von Brindisi bruders enckel, und von mütterlicher seite ein enckel Hieronymi Amalthæi, wurde anfänglich bey dem Cardinal Octavio Bandini befördert, bey welchem er fast 20 jahr das amt eines Secretarii verwaltet. In seiner jugend gab er einen commentarium über die institutiones Caji heraus, und als er zu Rom war, begab er sich in die academie der Humoristen, welche damals ihren anfang nahm, wie er denn von der devise dieser academie einen gelehrten tractat geschrieben. Er gab auch andere schrifften, die zu der antiquität gehören, heraus, als explicationem antiquæ tabulæ solis effigie symbolisque exsculptæ, de suburbicariis regionibus wider den Casaubonum &c. ließ auch ein volumen seiner verse drucken; ingleichen eine vertheidigung des Adonis des Ritters Marini wider den Ritter Stiliani. Er verließ endlich des Cardinals Bandini dienste, auf ansuchung Urbani VIII, und wurde bey dessen nepoten, dem Cardinal Francisco Barberini, Secretarius, welchen er auch nach Franckreich begleitet, da er als Legatus a latere dahin gieng. Bald hierauf ist er gestorben, und hat ihn dieser Cardinal sehr prächtig begraben lassen. Caspar de Simeonibus hat ihm den 31 Dec. an. 1631 eine leichen-rede gehalten, welche zu Paris an. 1636 gedrucket worden. *Baillet* jugem. sur les poetes. *Erythræus* pinacoth. 1. *Bayle.*

ALECTO, eine von den Furien, siehe Furien.

ALECTRYON, ein junger soldat, welchen Mars, wie die Poeten dichten, so werth gehalten, daß er ihn seiner liebe mit der Venus theilhafftig gemacht, und auf die schildwache gestellet, wenn er zu derselben gegangen. Weil er aber einsten auf der schildwache eingeschlafen, und Vulcanus hinter die sache gekommen, so hat ihn Mars aus zorn in einen hahn verwandelt, der sich mit seiner stimme vor anbruch des tages hören läst. *Lucian.*

ALEDOSI, (Franciscus) ein Cardinal, gebohren zu Castel del Rio in Romagna, woselbst Ludovicus Aledosi, sein groß-vater, die herrschafft von Imola erhalten hatte. Er ist unter dem titul, Cardinal von Pavia, bekant. Jovius gedenckt seiner nicht zum besten. Er hielt es mit dem Cardinal de la Rovere, welcher, nachdem er unter dem namen Julius II Pabst worden, ihn zum General-Schatzmeister und Bischoff zu Pavia, auch an. 1505 im Dec. zum Cardinal machte. Hierauf brauchte er ihn in den allerwichtigsten angelegenheiten, schickte ihn als Legaten nach Viterbo und Bononien, und vertraute ihm die trouppen, welche wider die Venetianer gebraucht werden solten. Bey dieser gelegenheit hat er sich mit dem Hertzog von Urbino veruneiniget, welcher ihn hernach getödtet, als die Frantzosen an. 1511 Bononien eingenommen. *Jovius* in elog. *Aubery* hist. des Cardin. *Guicciard.* l. 9 hist. *Rubei* hist. Ravenn. l. 8.

Alefeld, siehe Ahlfeld.

ALEGAMBE, (Philippus) ein Jesuit, war zu Brüssel den 22 Jan. an. 1592 gebohren. Da er den grund in seinen studiis gelegt, gieng er nach Spanien, und kam zu dem Hertzog von Ossuna, welchen er auch begleitet, als er Vice-Ré in Sicilien wurde. Er begab sich zu Palermo in den Jesuiter-orden, und nachdem er allda, wie auch hernach zu Rom, seine studia weiter fortgesetzt, schickte man ihn nach Grätz in Steyermarck, daselbst die philosophie zu lehren; er wurde aber bald zur theologischen profession erhoben, und an. 1629 zum Doctor creirt. Der Fürst von Eggenberg ließ ihn hierauf mit seinem Printzen reisen, bey welcher gelegenheit er Teutschland, Franckreich, Spanien, Portugal und Italien besahe. Er kam zwar wieder nach Grätz, muste aber an. 1636 diesen Printzen nach Rom begleiten; da der General der Jesuiten ihn als einen Secretarium, die Lateinischen schreiben nach Teutschland zu verfertigen, bey sich behielt, welcher verrichtung er endlich, wegen schwäche des gesichts, nicht länger vorstehen konte; derowegen ihm die oberste aufsicht in geistlichen sachen in dem profeß-hause, und das beicht-amt aufgetragen wurde. Er starb zu Rom den 6 Sept. an. 1652, und hat sich bey den gelehrten durch seine bibliothecam Jesuiticam, darinn er des Jesuiten Ribadeneira werck um ein mercklicheʃ vermehret, bekant gemacht. Es ist dieses buch zu Antwerpen an. 1643 gedruckt worden; Sotwel aber hat es an. 1675 mit den additionibus, welche Alegambe noch bey seinem leben zusammen getragen hatte, aufs neue auflegen lassen. *Sotwel. Bayle.*

ALEGRANÇA, eine kleine insul bey den Canarien-insuln gelegen, mit einem guten hafen und castel. *Grammay* Afric. l. 9 c. 5.

ALEGRE, eine edle und alte familie in Auvergne, welche sonderlich wegen der vortrefflichen leute, so daraus entsprossen, berühmt ist. Milard d'Alegre bewieß an. 1562 seine tapfferkeit in der belagerung vor Corbeil, bey welcher gelegenheit er auch hart verwundet wurde. Yves d'Alegre stund bey Carolo IX in grossen gnaden, welcher ihn an. 1563 als seinen Abgesandten nach Rom schickte, um Pium IV zu bereden, daß er das concilium von Trident nach einer andern stadt in Teutschland verlegte. Ein anderer dieses namens tödtete an. 1583 Wilhelmum du Prat, des Baron de Viteaux vetter, in einem duell. *Thuan.* hist. l. 33, 35.

ALEGRE, (Yves d') ein Frantzösischer General, legte bey der eroberung von Meyland und Neapel unter dem Könige Ludovico XII viele proben seiner tapfferkeit ab. Er halff insonderheit an. 1499 und 1500 dem Cæsar Borgia viele städte in Italien einnehmen; wurde aber hierauf wieder nach Meyland beruffen, da er Tortona eroberte. Als die Spanier an. 1503 gantz Neapel den Frantzosen wegnahmen, übergab er denselben Gaeta ohne sonderliche noth, aus consternation wegen der verlohrnen schlacht bey dem flusse Garigliano. Er kam deswegen in ungnade, ward aber auf vorbitte Ludovici d'Ars wieder pardonnirt, und an. 1506 wider die Genueser, die revoltirt hatten, gebraucht, da er auch zu Savona Commendant wurde, und Monaco entsetzte. In der blutigen schlacht bey Ravenna an. 1512, da die Frantzosen den sieg erhielten, verlohr er nebst seinem sohn das leben, nachdem sein anderer sohn kurtz vorher in einem andern treffen geblieben. *Daniel* hist. de France t. II col. 1677, 1680, 1719, 1731, 1761, 1874.

ALEGRE de CASSANATE, (Marc. Anton.) ein Spanier, von Tarracona gebürtig, und dem Carmeliter-orden zugethan. Er hat den geistlichen stand der stelle eines Königlichen Secretarii vorgezogen, welche ihm sein vater, der bey Philippo III sehr wohl stund, zuwege gebracht hatte, auch unterschiedene schrifften verfertiget, unter andern aber paradisum Carmelitanum, darinnen er viel ungegründete sachen soll angebracht haben, wie denn der P. Cheron de Bourdeaux von ihm geurtheilet, daß er mehr frömmigkeit als erfahrenheit in der antiquität gehabt. Er starb an. 1658. *Anton.* bibl. *Cheron* vindic. Scapul. *Hendreich.*

ALEGRETE, eine kleine stadt in Portugall, in der Provintz Alentejo, mit dem titul einer Marggrafschafft. Der erste Marggraf war Johannes Telles de Silva, Graf von Villarmajor, vornehmster Staats-Minister des Königs Petri II, und ehemaliger Abgesandter an dem Chur-Pfältzischen Hofe; der sich auch mit dem leben Johannis II, so er Lateinisch beschrieben, unter den Gelehrten bekandt gemacht hat. Sein sohn ist der vormalige Graf von Villarmajor, gewesener Gesandter an dem Kayserlichen Hofe, und Marggraf von Alegrete. Der andere sohn ist Graf von Tarouca, Portugiesischer Gesandter in Holland. *Colmenar* delices de Portugal. Relation de la cour de Portugal sous D. Pedre II.

ALEGRIN, (Johannes) ein Cardinal, war von Abbeville in der Picardie, aus der edlen familie derer von Alegrin entsprossen. Nachdem er zu Paris studieret, bekam er daselbst den Doctor-hut, und wurde nachmals Professor theologiæ, auch ferner Dechant bey der cathedral-kirche zu Amiens. Das Ertzbisthum Besançon behielt er nur 2 jahr, sintemal ihn Gregorius IX zum Cardinal und Bischoff von Sabina an. 1227 machte. Honorius III hatte ihn zum Patriarchen von Constantinopel ernennet; allein Gregorius IX wolte nicht zugeben, daß er dahin gehen solte, sondern behielt ihn bey sich, um sich seines raths zu bedienen. Er zog als Legatus a latere nach Spanien und Portugall allwo er die leute zur creutzfahrt aufmunterte. Hierauf wurde er an den Kayser Fridericum II abgesendet, welchen er zu einem vergleich mit dem Pabst brachte, hernach aber in den bann that, als einen, der wider sein gegebenes wort gehandelt hätte. Er starb an. 1240, und hinterließ unterschiedene schrifften. *Ciacon. Onuphr. Wion. Roberti* Gall. *Marrier* bibl. de Clugny. *Frizon* Gall. purp. *de Jesus Maria* hist. eccles. d'Abbeville.

Alemann, der andre König der Teutschen, folgte seinem vater Teutoni in der regierung nach. Wegen seiner stärcke und tapfferkeit wurde er Argle oder Hercules, und von ihm die Teutschen Alemannier genennet. Er pflegte gemeiniglich einen löwen an einer kette neben sich zu führen, daher die Teutschen Fürsten gelegenheit genommen, einen löwen in ihre wapen zu setzen. Man richtete ihm von ertz ein bildniß in der insul Augia auf, welche ietzt Reichenau heisset, und in dem Bodensee lieget. Auf befehl Kaysers Maximiliani I wurde diese statue durch seinen Historiographum, Jacob Stabium, nach Oettingen, einer kleinen stadt in Bäyern, gebracht. Die Teutschen haben diesen Alemann in solchen ehren gehalten, daß sie ihn nach seinem tode unter die götter gerechnet, und ihm besondere wälder und lustige büsche geweihet. Wenn sie zu felde gezogen, haben sie

sie vor dem angriff ihren Herculem mit darzu verordneten gesängen angeruffen. Er ist auch als ein schutzherr der gräntzen geehret worden. Er hinterließ 6 söhne, als den Noricum, Bojum, Dan, Angul, Helvetium und Hunnum, welche in unterschiedenen örtern von Teutschland sollen regieret haben, wiewol man mit gröstem rechte alles was insonderheit Aventinus von diesem Alemann und seinen 6 söhnen schreibt, unter die fabeln rechnen kan, weil kein einiger glaubwürdiger scribent dieser umstände meldung thut. *Tacit.* de mor. Germ. *Aventin. Spangenberg.* Mansf. chron. c. 16. *Henning.* t. I geneal.

Alemann, ein altes geschlecht in Sachsen, und sonderlich in Magdeburg, da es schon im 2 seculo bekant gewesen, von dannen es sich in Italien, Spanien und Franckreich ausgebreitet, und viel berühmte leute hervor gebracht. Zu Florentz war Alemannus der Republic Bürgermeister, allwo diese familie die grösten ehren-stellen besessen, wie denn Hugo Alemann daselbst an. 1215 Kriegs-Oberster, Sylvester, Franciscus und Alexius Stadt-Hauptleute, Petrus und Vincentius Abgesandte, dieser nach Franckreich und Spanien, jener nach Meyland, Adimarus Ertzbischoff und Cardinal gewesen, und andere mehr. Es sind auch die Alemanne an andern orten in Italien bekant gewesen, als Albertus der rechten Doctor und Ritter, war Prætor zu Ferrara an. 1209; Febrianus obrister Gerichts-Fehndrich zu Genua im 13 seculo; Rainaldus Vice-Ré in Sicilien, unter dem Kayser Friderico II; Geraldus, Königs Martini in Sicilien Secretarius. Von Nicolao, Päbstlichem Bibliothecario im Vatican, ist ein eigner articul. In Spanien kam Matheus Alemann als Königs Philippi II Secretarius, und hat den Horatium in die Spanische sprache übersetzet, auch das erdichtete leben des Gusmann de Alfarache verfertiget. Unter den Alemannen in Franckreich ist Ludovicus Ertzbischoff zu Arles und Cardinal, von dem ein eigener artickel; Antonius der I und II, Bischöffe zu Cahors, Sybondus, Bischoff zu Grenoble an. 1451, Johannes Baptista und Lucas Bischöffe zu Mascon, Ludovicus ein fürtrefflicher Poet, und Königs Francisci I Gesandter an Kayser Carolum V, Petrus aber Königs Stephani in Polen Ober-Hofmeister gewesen. Was die Alemanner zu Magdeburg betrifft, so haben dieselben von dem 13 seculo zum öfftern das Schultheissen- Bürgermeister- und Schöppen-amt allda, wie auch verschiedene land-güter besessen, und sind unter die adelichen familien selbiges landes gezehlet worden. Jacob Aleman, J.U.D. war von an. 1603 biß 1630 Bischöffl. Halberstädtischer Rath, Fridericus, Churfürst Johannis Georgii I von Sachsen Secretarius, und Johannes, Churfürst Johannis Georgii II Berg-Rath. Johannes Ægidius, des heil. Römischen Reichs edler Pañer und Freyherr von Alemann, Erbherr auf Schmiedeberg, war Churfürst Johannis Georgii III und IV Hof- und Appellations-Rath, König Augustus aber schickte ihn als Abgesandten, an den Kayserlichen hof, die lehn zu empfangen, und machte ihn zum würcklichen geheimden Rath und Vice-Berg-Director. Es sind auch sonst noch andere berühmte leute aus diesem geschlecht entsprossen. *Gamurrin.* de Hetrur. famil. *Peccenstein* theatr. Saxon. c. 60 p. 341. *Siber* de claris Alemannis.

Alemann, (Cosmus) siehe ALAMANNI.

Alemann, oder ALAMANDUS, (Ludovicus) ein Cardinal von Bugey gebürtig, ein sohn Johannis Aleman, Herrn von Arbert und Mongiffon, begab sich in den geistlichen stand, und stieg von einer würde zu der andern, biß er endlich Ertzbischoff zu Arles wurde. Martinus V machte ihn an. 1426 zum Cardinal, auch bald darauf zum Vice-Præsidenten des Päbstlichen hof-gerichts, und brauchte ihn auch, die von Siena zu bewegen, daß das concilium von Pavia in ihre stadt verleget werden möchte. Er machte ihn ferner zum Legaten von Bononien, allwo er, wie auch bey allen seinen andern verrichtungen, grosse proben seiner geschicklichkeit ablegte, daher man ihn auch an. 1431 zum Præsidenten des Baselischen concilii erwehlte. Hier bewieß er aufs neue seinen eiffer, verstand und wachsamkeit, widersetzte sich Eugenio IV, continuirte wider dessen willen das concilium, auf welchem dieser Pabst auch endlich abgesetzet, hingegen der Hertzog von Savoyen, Amadeus VIII, unter dem namen Felix V an. 1439 zu der Päbstlichen würde erhoben wurde. Eugenius zwar entsetzte diesen Cardinal gleichfals aller seiner würde; nachdem aber jener gestorben, und Felix der Päbstlichen dignität sich begeben, bestätigte ihn Nicolaus V in allen seinen würden, und schickte ihn als Legaten nach Nieder-Teutschland. Als er von dannen wieder kam, begab er sich in sein Bißthum, und arbeitete an verbesserung der geistlichen, und unterrichtung des volcks, starb darauf zu Salon, oder wie andre melden, in Savoyen, in der Abtey de Hautecombe den 16 Sept. an. 1450 im 60 jahr seines alters. *Sylv.* cosmogr. & de Conc. Basil. *Onuphr. Ciacon. Aubery. du Chesne* hist. des Cardin. *Frizon* Gall. purp. *Saxi* Pont. Arel. *Bzov. & Spondan.* annal. *du Saussai* Mart. Gall. *Swert.* Arch. Arelat. *Sammarth.* Gall. *Guichenon* hist. de Bresse. *Bayle.*

Alemann, oder ALAMANNUS, (Nicolaus) Päbstlicher Bibliothecarius im Vatican, im 17 seculo, war, wie insgemein gesaget wird, von geburt ein Grieche, wiewol Siberus will, daß er vielleicht ein Venetianischer unterthan gewesen, und deswegen ein Grieche genennet worden, weil er zu Rom in dem Griechischen Collegio studiret, allwo er durch seine gelehrsamkeit der Barbarinen, des Pabsts Urbani VIII nepoten, sonderbare gnade erworben, und bald in seiner jugend bey den Cardinälen Cobellatio und Burghesio Secretarius, auch gleich hierauf nach absterben Balthasaris Ansidei Bibliothecarius im Vatican worden. Da er sich bey dem Römischen hofe durch seine schrifften noch mehr suchte beliebt zu machen, wie er denn an. 1625 syntagma de Parietinis Lateranensibus a Cardinale Barbarino restitutis heraus gegeben und den Carolingischen Kaysern die oberste gewalt in Rom absprechen wollen, dariñen ihn le Blanc in der Dissertation de nummis Caroli M. Lotharii, Ludovici & succedentium Regum Romæ percussis widerleget. Ferner hat man von ihm dissertationem de dextræ lævæque manus prærogativa ex antiquis Pontificum nummis, Paulum, Petro Apostolo anteponentibus. Sonderlich aber hat er sich berühmt gemacht durch edirung der historiæ arcanæ des Procopii, dargegen Gab. Trivorius an. 1631 zu Paris, Th. Rivius in Engelland, und Joh. Eichelius zu Helmstädt apologien geschrieben, worunter der letztere den Alemannum sehr hart angegriffen. Endlich wurde ihm aufgetragen, bey dem bau der St. Peters kirche in Rom achtung zu geben, daß keines von den gräbern der märtyrer entheiliget würde, welches er mit solcher sorgfalt soll gethan haben, daß er darüber gestorben. *Erythr.* Pinac. I c. 70. *Siber* de Alemannis § 45.

Alemannier, wurden etliche völcker in Teutschland genennet, wovon hernach die gantze Teutsche nation den namen bekommen; gestalt denn die Frantzosen, Italiäner und Spanier die Teutschen noch heutiges tages also nennen. Es hat einigen fast scheinen wollen, als wären diese Alemannier ein gantz unterschiedenes volck von den Teutschen gewesen, weil Antonius Caracalla, zu dessen zeiten der Alemannier am ersten gedacht wird, den zunamen Alemannicus angenommen, als er sich schon lange zuvor Germanicum hatte nennen lassen; es ist aber dieser umstand vielmehr aus der Römischen Kayser eitelkeit in unnöthiger häuffung der beynamen zu erklären. Stephanus Byzantinus bezeugt zwar auch, daß die Alemañier nicht eigentlich Teutsche gewesen, sondern an die Teutschen angegräntzet hätten. Allein ausser dem, daß auf dieses fremde zeugniß nicht viel zu bauen, so kan er auch wol sein absehen auf diejenigen Alemannier gerichtet haben, welche sich nach verlohrner schlacht gegen die Francken bey Tolbiach unter Ostgothischen schutz begeben. Sonst ist unstreitig, daß sie zwischen dem Rhein, der Donau und dem Mayn, und also in Teutschland vor alters ihren sitz gehabt, und vermeynen diejenigen, so dem Asinio Quadrato bey dem Agathia nachgefolgt, daß ihr name daher rühre, weil sie aus einem zusammen gelauffenen volck von allerley männern entstanden. Einige aber ziehen den namen von ihrer tapfferkeit her, weil sie alle behertzte männer und kriegs-leute gewesen. Andere haben noch andere meynungen hiervon, welche Mich. Beutherus anführt. Von P. Diacono, Walafrido, Rhenano und andern werden die Schwaben insonderheit darunter verstanden. So viel ist gewiß, daß sie zu einem sehr mächtigen und grossem volck durch ihre tapfferkeit erwachsen, und daß von ihnen die gantze Teutsche nation Alemannen, auch deren gesamte länder zusammen Alemannia genennet worden. Denn nachdem sie sich durch so viel kriege hervor gethan, sind sie nicht allein über den Mayn gegangen, und haben ein gut theil von der Mattiacorum und Catten lande an der Lahn biß an den Vogelsberg eingenommen, sondern haben auch über den Rhein gesetzet, und durch überwindung der Rauracer und Helvetier, (so die heutigen Schweitzer) ihre sieghaffte waffen sehr ausgebreitet, so, daß sich durch den glantz ihrer thaten der name der übrigen vielfältigen Teutschen nationen gleichsam hat müssen unterdrücken lassen. Mit den Römern und Galliern haben sie unterschiedene kriege geführt, sind aber, samt ihren Königen, Chnodomano und Vestralpo, wie auch ihren schutz-genossen, an. 357 oder 360 bey der stadt Straßburg von Juliano hart geschlagen worden; nach welcher niederlage sie sich aber bald wieder erholet, Gallien durchstreiffet, und den Römern nicht geringen schaden zugefügt. Diese aber haben sie etliche mal erleget, und ein theil von ihnen hat des Kaysers Valentiniani General Theodosius in Italien geschicket, allwo man ihnen ein stück land um den Po, unter jährlichem tribut zu bewohnẽ, eingegeben. Als sie endlich mit ihren Königen, Allreichen und Adelgir, bey Cölln über den Rhein giengen, alle städte biß an das Alpen-gebürge eroberten, und die Francken gar aus Gallien vertreiben wolten, sind sie von Clodovæo, Könige in Franckreich, an. 496 in einer schlacht nicht weit von Cöln bey Tolbiach, in der Ubier lande, (heutiges tages Jülch genannt) aufs haupt geschlagen, und guten theils dienstbar gemacht worden; da denn ein theil derselben zu der Ost-Gothen Könige, Theodorico, in Italien entflohen, andre in ihrem alten sitz jenseit des Rheins verblieben, und einen gewissen tribut erlegen müssen; die meisten aber sollen von den Francken in dienstbarkeit gehalten worden seyn, und den strich von Straßburg biß fast an den ursprung des Rheins, auch von dannen ferner in Schweitzerland, biß an den fluß Orse bewohnt haben. Andre halten dafür, daß der Alemannier länder durch selbige grosse niederlage, wovon des Königs Theoderici schreiben bey Cassiodoro l. 2 var. ep. zu lesen, dergestalt verödet worden, daß sie wieder mit Frantzösischen oder Fränckischen colonien haben angebauet werden müssen. *Marcellin. Paul. Diacon.* in Mauritio. *Walafrid. Abb. Augsp.* vita S. Galli. *Aventin. Spangenb.* Mansf. chron. *Guleri* Rhætia. *Beuther.* animad. histor. c. 11. de origine Germ. & Alem. *H. Vales Rer. Francic.* l. 6 & 8. *Obrechti* prodr. rer. Alsat. *Hoobenberg.* Germ. media diss. 3. *Werlhof.* not. S. R. I. l. 1 c. 2. *Zeiler* itiner. Germ. c. 3. *Vorburg &c.*

Alen, eine Reichs-stadt in Schwaben, siehe Aalen.

ALENCASTRO, eine familie in Portugall, so von Königs Johannis II in Portugall natürlichem mit Johanna Mendoza erzeugtem

sohn

sohn Georgio herstammet. Selbiger war an. 1481 gebohren. Sein vater machte ihn zum Hertzog zu Coimbra, Herrn von Torres novas und Aveiro, wie auch zum Großmeister des Ordens S. Jacob und von Avis, wolte auch gar die succession des Königreichs auf ihn bringen, weil er sonst keine kinder hatte. Als er an. 1495 gestorben, wurde dieser Georgius von dem Könige Emanuel auf den Reichstag beruffen, und aller gnaden, als wenn er sein vater wäre, versichert. Er vermählte sich mit Beatrix de Melo, Alvarii Portugalli Grafen von Tengal tochter, und zeugte mit ihr verschiedene kinder, welche zum andencken ihrer anfrauen Philippæ von Lancaster, Königs Johannis I gemahlin, den zunamen von Lancaster oder Alencastro angenommen. Die söhne waren 1 Johannes, 2 Alphonsus, 3 Ludovicus, so das geschlecht fortgepflantzt, und 4 Jacobus, Bischoff zu Septa. 1 Johannes wurde von dem Könige Emanuel zum Marggraf von Torres novas, und von dem Könige Johanne III, an. 1530 zum Hertzog von Aveiro gemacht. Sein ältester sohn Georgius, der andere Hertzog zu Aveiro, blieb in der schlacht bey Alcazar in Africa an. 1578, und hinterließ eine tochter Julianam, so an ihren vetter Alvarum verheyrathet wurde, und weil der andere sohn Petrus Dionysius auch nur eine tochter hatte, so endigte sich diese linie. 2. Alphonsus aber hinterließ eine längere descendenz, sonderlich durch seinen sohn Alvarum, so durch seine gemahlin die obgedachte Juliana, der dritte Hertzog von Aveiro wurde. Von seinen söhnen sind zu mercken 1) Georgius, der vierdte Hertzog von Aveiro und Torres novas, so den 8 Sept. 1631 gestorben, von seiner andern germahlin Anna Maria Manrique, Bernardini von Cardenas, Hertzogs von Maqueda und Najara tochter, nach sich lassend Raimundum, fünfften Hertzog von Aveiro, welcher, weil er an. 1661 nach Spanien gieng, wegen des processes um das Hertzogthum Maqueda, so ihm wegen seiner mutter gehörte, in Portugall alle seine güter verlohr, und zum tode condemnirt wurde; in Spanien hingegen gab ihm Philippus IV den titel als Hertzog von Ciudadreal, und gnugsame einkünffte zu seinem unterhalt, er obtinirte auch das Hertzogthum Maqueda, wurde Spanischer Admiral, starb aber zu Cadix den 5 Dec. an. 1665 ohne erben, und seine schwester, Maria de Guadalupe, so an Emanuel Ponce de Leon, Hertzog von Arcos, vermählt, und aus Portugall bannisirt war, machte nach ihres vaters Petri an. 1667 erfolgetem absterben prætension auf Aveiro. 2) Alfonsus, ein sohn obgedachten Alphonsi, war Groß-Commenthur des ordens S. Jacob, und wurde von Philippo IV zum Marggrafen von Porto Seguro und Hertzog von Abrantes, wie auch zum Grande gemacht. Durch seine gemahlin wurde er Marquis de Val de Fuentes, und als dieselbe an. 1649 starb, ließ er sich in Castilien nieder, begab sich in den geistlichen stand, behielt aber doch die dignität als Grande, nur nicht in der capelle, und starb den 28 Mart. 1654. Sein sohn Augustinus, der andere Hertzog von Abrantes, hat mit Johanna de Noroña, Ferdinandi Hertzogs von Linnarez tochter, Ferdinandum und andre kinder mehr gezeuget. 3) Petrus, der dritte sohn Alphonsi, war Bischoff zu Guarda und Groß-Inquisitor von Portugall, und nahm, da seines bruders sohn, Raimundus, sich aus Portugall begeben, den titul als Hertzog von Aveiro an, und starb an. 1673. 3. Ludovicus, Georgii von Portugall, Hertzogs von Coimbra, dritter sohn, wurde Comthur des Ritter-ordens von Avis, und brachte diese dignität erblich auf seine nachkommen. Mit seiner gemahlin Magdalena von Grenade, so von den alten Königen von Granada herstammte, zeugte er nebst 4 töchtern 1) Ludovicum, Groß-Comthurn von Avis, und 2) Johannem, dem er die commenderie von Coruche gab. Ludovici sohn war Franciscus Ludovicus, gleichfals Groß-Comthur von Avis, welchen Philippus IV an. 1653 zum Grafen von Alcannede machte, er starb an. 1662, und waren seine mit Philippa von Mendoza, Emanuelis von Vasconcellos tochter, erzeugte 5 söhne, Petrus von Alencastro, so den titul als Graf von Figueiro geführet, ein vater Ludovici, der sich Graf von Villa nova genennet. Antonius wurde ein Münch des ordens Christi, und Carolus ein Clericus. Verissimus de Alencastro ward Præsident der inquisition zu Lissabon, hernach Groß-Inquisitor in Portugall, Ertzbischoff zu Braga, und Primas, auch an. 1686 Cardinal, er starb den 13 Dec. 1692 im 82 jahr seines alters. Josephus bekam an. 1678 das Bißthum zu Leira, wurde an. 1693 Groß-Inquisitor von Portugall, und gieng im Sept. an. 1706 mit tode ab. 2) Johannes, der andere sohn des obgedachten Ludovici, war Comthur des ordens von Avis zu Coruche, und starb an. 1614. Sein sohn Ludovicus succedirte ihm in dieser dignität, und verließ dieselbe seinem sohn Roderico, welcher Laurentium gleichfals Comthurn zu Coruche, einen vater Roderici, und Johannem, der Vice-Re in Brasilien gewesen, und dem von Maria von Portugal, Petri von Almeyda erb-tochter, Petrus de Almeyda gebohren worden, gezeuget. *Mariana* l. 26 c. 23. *Carillius* de origine magnatum Castellæ 7 p. 77. *de Castro* de fam. Larana t. II p. 222. *Imhofii* stemma Lusitan. p. 46 seq. *Ejusdem* recherche des Grands d'Espagne p. 2 & 18.

ALENÇON, eine grosse und schöne stadt in Normandie an dem fluß Sarte, mit dem Hertzoglichen titul, ist sehr alt, und auf einem ebenen und fruchtbaren felde gelegen. Man siehet in der pfarr-kirche nôtre Dame die begräbnisse der Hertzoge von Alençon. Sie hat im 16 seculo viel erlitten; doch hat Mr. Matignon, der hernach Marschall von Franckreich worden, noch verhindert, daß an. 1572 das blutbad wider die Hugonotten nicht vor sich gegangen. Sie hat unterschiedene Herren gehabt, biß auf Robertum Rotrou, dessen schwester Elie solche an Philippum Augustum verkauffte. Nachgehends wurde sie Ludwigs des heiligen sohn Petro, mit dem titul einer Grafschafft zu theil, und bey dessen erblosen abgange an. 1283 mit der krone wieder vereiniget. Hierauf hat sie Philippus der kühne seinem sohn Carolo Valesio überlassen, bey dessen posterität sie auch biß auf Carolum III beständig verblieben. Als nun dieser an. 1525 ohne kinder starb, wolten sich seine schwestern des Hertzogthums, als eines erbtheils, anmassen, so aber vom hofe widersprochen, und endlich dahin verglichen ward, daß sich des verstorbenen schwestern mit einigen andern ländereyen abfinden liessen, Alençon aber der krone anheim fiel, da es denn in folgenden zeiten abermals eine apannage Francisci Valesii, Hertzogs von Alençon, ward. Nachdem aber auch derselbe keinen erben hinterließ, hat es die krone wieder zu sich genommen, und Hertzog Friedrichen von Würtenberg wegen gewisser anforderungen pfands-weise auf eine zeitlang übergeben. *Clergerie* hist. du Perche & d'Alençon. *Sammarth.* hist. de la maison de France. *du Chesne* antiqu. des villes. *Thuan.* *Spener* sylloge.

ALENÇON, ein Cardinal, siehe PHILIPPUS d'ALENÇON.

Alendorff, siehe Allendorff.

ALENGVER, ALENQVER, oder ALANQVER, ein ort in der Portugiesischen provintz Estremadura, von welchem ein ziemlich grosser district seinen namen bekömmt. Er liegt nicht weit von dem auslauff des flusses Tajo, zwischen Lissabon und Santaren, und ist ordentlich den Königinnen von Portugall zu einem leibgedinge gegeben worden, biß der König von Spanien Philippus III, den Don Diego de Silva, Graf von Salinas, zum ersten Marggrafen davon gemacht hat. *Manuel de Faria y Sousa* epit. de las hist. Portugves. P. 3 c. 20 P. 4 c. 210.

Alentackien, ein district in der Liefländischen provintz Esthland, zwischen dem see Peipus, und dem Finnischen meerbusen, worinnen Teutsch-Narva die hauptstadt ist. *Zeil.* *Cellar.*

ALENTEJO, oder ENTRE TAJO Y GUADIANA, lat. provincia intra Tagum & Anam, oder Trans-Tagana, die gröste provintz in Portugall zwischen den beyden flüssen Tajo und Guadiana, ist ungefehr 36 meilen lang, und 34 breit. Die städte darinnen sind Evora, der sitz der alten Könige, Elvas, Portalegre, Estremos, Beja, &c. Der boden ist sehr fruchtbar, und die einwohner von gutem verstande. *Mariana* hist. Hisp. *Vasconcellos* hist. Portug. *Olivera* grandeza de Lisb. &c.

ALEPPO, Alep, Halep oder Halab, wird von einigen vor der alten Berrhœa, von andern vor Hierapolis gehalten. Einige nennen sie auch Lariss. und Chalybon. Sie ist eine berühmte handels-stadt in Syrien an dem fluß Singa, zwischen Alexandretta und dem Euphrat gelegen. Sie ist auf 4 hügel gebauet, auf deren höchstem ein castell mitten in der stadt stehet, so mit starcken schwibbogen und gewölben befestiget, damit die erde von dem berge nicht abweiche, welches schloß ohngefehr 2 Italiänische meilen in umkreiß hat. Ausserhalb der stadt ist ein kleiner fluß, Coic, zu bewässerung der gärten, die einen überfluß von guten pistacien-nüssen geben. Die gebäude sind nur inwendig ausgezieret. Die gemächer sind an den mauren alle mit marmel von unterschiedenen farben überzogen, das tafelwerck aber mit güldenen schrifften und laubwerck trefflich gemahlet. Von den allhier befindlichen 26 mosqueen sind 7 sehr prächtig und mit bley gedeckt. Die gröste war vor zeiten eine Christen-kirche, und wie man sagt, von der heil. Helena erbauet. Es giebt auch zu Aleppo 3 collegia, in welchen man die grammatic, philosophie und Mahometanische religion lehret. Man zählt 40 caravansaras oder gemeine herbergen vor die reisende und kauffleute, auch bey 50 öffentliche badstuben. Die vorstädte sind groß und volckreich, und meistens von Christen bewohnt, die ihre kirchen allda besitzen. Die Griechen, deren bey 16000 allda zu finden, haben einen Ertzbischoff. Die Armenier haben auch einen Bischoff, und machen bey nahe 12000 seelen aus. Der Jacobiten unter ihrem Bischoff sind nicht über 10000. Der Maroniten anzahl ist nicht über 1200. Die Catholischen haben 3 kirchen, und sind etwan auch nur 12 biß 1300. Es wird allhier groß gewerb mit seiden-zeug, camelot von ziegen-haaren, seiffen, gall-äpffeln und valanede (so eine schale von eicheln ist, ohne welche die leder-bereiter ihr leder nicht wohl zubereiten können, auch viel andern waaren, getrieben, daher finden sich kauffleute fast aus allen orten der welt, Araber, Indianer, Perser, Frantzosen, Italiäner, Engel- und Holländer, welche ihre Consuls zu beschützung ihrer gerechtigkeiten halten. Diese handlungen aber geschehen nicht, wie einige vorgeben, vermittelst der beyden flüsse des Euphrats und des Tygris: denn auf dem Euphrat gehet es nicht an wegen der vielen mühlen, dadurch das wasser zur befeuchtung des landes gezogen wird, und die schiffarth verhindern, oder doch gefährlich machen. Der Tyger aber ist nicht sonderlich schiffbar, als von Bagdat nach Balsora, und ein damm, so unter Mosul oder Ninive selbigen fluß durchschneidet, verhindert vollends die schiffahrt von Bagdat nach Aleppo. Diese stadt stehet unter einem Bassa, welcher das gouvernement über das gantze land von Alexandretta biß an den Euphrat führt, und gemeiniglich 300 mann zur leibwache hat. So ist auch ein Aga oder Obrister in und ausser der stadt mit 400 pferden, und noch ein anderer Aga, so 700 Janitscharen unter sich hat, und obrister Wachtmeister über die stadt-thore ist, deren schlüssel man ihm alle nacht bringet, so daß der Bassa selbst ohne seinen willen nicht hinein kommen kan. Das schloß stehet unter einem Commendanten, der unmittelbar von Constantinopel geschicket wird, und über

200 mußquetierer, wie auch alles geschütze zu befehlen hat; ausser diesen ist noch ein Aga, oder Stadt-Hauptmann mit 300 mußquetierern, samt einem Wachtmeister der schaar-wachen, die alle nacht in den vorstädten die ronde thun. Aleppo ist so volckreich, daß an. 1585 innerhalb 3 monaten 120000 mann an der pest daselbst gestorben. Es ist in dieser stadt ein sehr grosser getreyd-handel, und das land herum trägt viel korn, oliven, maulbeer-bäume und seidenwürmer. Der hafen Scanderona ist 3 tagereisen davon. Sie hat 6 Italiänische meilen in umkreiß, 10 thore und grosse vorstädte, ist mit wällen, und an etlichen orten mit graben umgeben, doch nicht so fest als das castel. An. 637 nahmen die Mahometaner diese stadt den Christen ab. Mango, der Tartar-Cham, verstörte sie an. 1260 biß auf den grund. Der Türckische Kayser Selim eroberte sie an. 1515, und bekam daselbst einen unglaublichen schatz. Sie wird nach Constantinopel und Cairo vor die reichste stadt im gantzen Türckischen Reiche gehalten. Die caravanen nach Mecha und Medina kommen hierauf zu, und der Sultan hat sich öffters in den Persischen kriegen hier aufgehalten. *Tavern.* reise-beschr. l. 2 c 2. *Herbelot.* bibl. p. 413.

ALERAN, des Kaysers Ottonis I schwester sohn, wurde durch ihn, wie einige vorgeben, zum ersten Marggrafen zu Saluzzo gemacht; wiewol man in den glaubwürdigsten nachrichten weder von seiner mutter noch von ihm selbst etwas findet.

ALERIA, eine alte stadt auf der insul Corsica, mit einem Bischoffthum. Sie liegt ietzo zerstört, und hat der Bischoff seinen sitz zu Cervion mitten in der insul. Bey den ruinen dieser stadt gehet ein fluß vorbey, gleichfals Aleria, von Leandro aber Tavignano genannt, welcher Ptolemæi Rothanus zu seyn scheinet.

ALESA, eine stadt in Sicilien, heutiges tages il borgo di Tosa genannt, in dem thal Demona, nächst dem flusse Alesus, ietzo Pittineo. Sie hatte den namen von einem brunnqvell, welcher die wunderliche beschaffenheit an sich gehabt haben soll, daß desselben wasser, wenn man dabey auf einer flöte gespielet, sich allmählich beweget, und gleich als wenn es durch die music getrieben würde, immer weiter herauf biß an den rand des brunnen gestiegen, daß es endlich gar übergelauffen. *Solin.* c. 11 descr. Sicil. *Cluver.* Sicil. antiq. l. 2.

ALESBURY, siehe AILESBURY.

ALESIUS, (Alexander) von einem kloster, namens Hales, in der Engelländischen Graffschafft Chester, darinnen er erzogen worden, also genannt, sonsten bey den Scholasticis Doctor irrefragabilis betitult. Er lehrte zu Paris die philosophie und theologie, und hatte die heil. Bonaventuram und Thomam von Aquino unter seinen schülern. Seine schrifften über die 4 bücher der sententien Lombardi, die auslegungen über die psalmen und episteln Pauli, über die offenbahrung und andere bücher der heiligen schrifft, das leben S. Thomæ von Canterbury, und König Richards; die 4 bücher der methaphysic, eines von der seelen, von Mahomets leben, und andere mehr, sind von ihm vorhanden. Er starb an. 1245 zu Paris, allwo er in der Franciscaner-kirche begraben liegt. *Henr. Gandav.* de scr. eccl. c. 46. *Willot.* Athen. Franc. *Wadding* ann. Minorit. *Balæus.* *Pitseus* de scr. Angl. *du Boulay* hist. univ. Par. tom. 3. *Bellarm.* *Possevin.* *Miræus.* *Gesner.*

ALESIUS, (Alexander) war zu Edenburg in Schottland den 23 Apr. an. 1500 gebohren. Er legte sich auf die theologiam scholasticam, und widersetzte sich nebst andern der lehre Lutheri, zerfiel aber mit den geistlichen, deren laster er bestraffte, und wurde von ihnen hefftig verfolget. Weil er nun um eben diese zeit zu gedachter lehre durch die unerschrockenheit, welche Patricius Hamilton in seinem tode erwieß, eine grosse zuneigung bekam, gieng er nach Teutschland, trat nach einigem bedencken auf Lutheri seite, und begab sich von Cöln nach Wittenberg. An. 1535 aber wandte er sich wieder nach Engelland, weil durch die heyrath Henrici VIII mit der Anna Bolenia der Lutherischen religion eine thür geöffnet zu werden schien, und erhielt durch Cramerum, Latimerum und Thomam Cromwell, bey denen er in grossem ansehen stund, daß er öffentlich lehren durffte. Nachdem aber diese gefallen, kehrte er wieder nach Teutschland, und wurde von dem Churfürsten zu Brandenburg an. 1540 als Prof. theol. nach Franckfurt an der Oder beruffen. Zwey jahr darauf verfiel er in den streit: ob die weltliche Obrigkeit die hurerey zu straffen schuldig sey? welches er mit Melanchthone behauptete, und als man die sache nach seiner meynung auszumachen verzog, begab er sich nach Leipzig, und erhielt daselbst eine theologische profession, welche er mit ausschlagung der vocation nach Königsberg, die ihm an. 1544 angetragen wurde, biß an sein ende verwaltet. Er hat den meisten colloquiis, die damals der religion wegen gehalten wurden, beygewohnet, ist auch in vorschlag gekommen, daß er nach dem Tridentinischen Concilio geschickt werden solte. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, als commentarios in evang. Johannis & in utramque epistolam ad Timoth. expositionem in psalmos Davidis; de justificatione contra Osiandrum; de SS. trinitate cum confutat. erroris Valentini Gentilis. *Thomas.* orat. 14 de Alex. Alesio. *Observ. Hallens.* t. 7 obs. 21. *Bayle.*

ALESSANDRIA, siehe ALEXANDRIA.

ALESSANO, Alexanum, eine kleine stadt im Königreich Neapolis, in der landschafft Otranto, nahe an den vorgebürgen S. Maria di Leuca gelegen, hat ein Bißthum nach Otranto gehörig, und ist vermuthlich eben derjenige ort, welcher den Printzen von Cassano, aus dem hause von Aierbe, unter dem titul eines hertzogthums, zustehet.

ALESSO, oder ALESSIO, bey den alten Lyssus oder Lyssum, eine stadt in Albanien, an dem flusse Drin, nicht weit von dem Venetianischen meer-busen, unter dem Bischoff von Durazzo gehörig, ist durch des tapffern Scanderbegs grabmahl, der daselbst an. 1467 gestorben, berühmt. Die Türcken besuchen diese grabstäte mit allem respect, nehmen ein stücklein von dem grabsteine, oder von der darauf liegenden erde, und hengen solche als eine kostbare reliquie an den hals, in der einbildung, daß sie dadurch im kriege behertzt werden. *Lucan.* l. 5 Pharsal. *Mar. Baril.* l. 9 & 10.

ALETH, an der Aude, eine Frantzösische stadt in Languedoc, mit einem unter Narbonne gehörigen Bißthum, welches Johannes XXII an. 1319 fundiret. Sie lieget 16 Frantzösische meilen von Carcassone, und 40 von Narbonne. Lateinisch heist sie Alecta oder Electa, und muß weder mit Aletha, welches S. Malo in Bretagne ist, noch mit Alesia, welches die stadt Alais in Languedoc bedeutet, vermenget werden. *Masson.* *Sammarth.*

ALETHES, des Hippotas sohn, welcher mit des Herculis nachkommen in Peloponnesum eingebrochen. Dieser einfall ist 100 jahr nach dem ersten zuge geschehen, welchen Hyllus, Herculis und Dejaniræ sohn, 24 jahr nach verstörung der stadt Troja, wiewol ohne glück, vorgenommen. Er bemächtigte sich der stadt Corinthus A. M. 2952, und war der erste König daselbst bey 35 jahr lang. *Pausan.* l. 2. *Euseb.* in chron. siehe HERACLIDES.

ALETIDES, war der name eines gewissen opffers, welches die Athenienser dem Icario und der Erigone zu ehren thaten, nachdem die Athenienſischen jungfern in die wahnsinnigkeit gerathen, daß ihrer sehr viel, um der Erigone nachzufolgen, sich aufgehencket hatten; worüber das oraculum, auf befragen, ihnen befohlen, solch opffer anzustellen, und dabey gewisse kleine figuren aus erde zu bilden, wie solche vor alters Plutoni geopffert worden. *Hygin.* fab. 130. *Giraldi* hist. deor.

ALETIUM, siehe LECCI.

ALETS, siehe ALAIS.

ALEVAS, wurde auf den Thessalischen thron erhoben durch gunst seines vettern, welcher zuwege brachte, daß ihn das oracul würdig dazu erklärte; wormit der vater, welcher einen natürlichen abscheu vor diesen seinen sohn hatte, nicht zufrieden war. Pausanias sagt, daß seine nachkommen dem Xerxes das land eingeräumt, als er in Griechenland gekommen, l. 7 *Plutarch.*

ALEUS, König in Arcadien, succedirte dem Æpyto, und machte sich durch den tempel, welchen er der Minervæ zu Tegea bauen ließ, berühmt. Er hatte 3 söhne, und eine tochter Augeam, welche Hercules schwängerte, als er einsmals nach Tegea kam. *Pausan.* l. 8.

Päbste.

ALEXANDER I, von geburt ein Römer, folgte auf Evaristum an. 119. Er soll das weyh-wasser zu austreibung des teuffels, das ungesäuerte brod im abendmahl, und die vermischung des weins mit wasser, um dadurch die vereinigung Christi mit der kirche anzudeuten, verordnet haben. Er ist unter dem Kayser Adriano gemartert worden, nachdem er 10 jahr, 5 monat und 20 tage auf dem heil. stuhl gesessen. *Euseb.* l. 4 hist. c. 4. *August.* ep. 161. *Irenæus* l. 4 c. 3. *Anastas.* *Platina* *Baron.* &c.

ALEXANDER II, zuvor Anselmus genannt, folgte Nicolao II, an. 1061. Er war von Meyland gebürtig, und Bischoff zu Lucca. Die Italiänischen Bischöffe, so von Kayser Henrico IV secundirt wurden, widersprachen seiner wahl, und gaben ihre stimmen Cadolo, dem Bischoff zu Parma, welcher aber in einer schlacht überwunden wurde, und Alexandro den Römischen thron überlassen muste. Dieser entzog hierauf den layen das recht der investitur, und die vergebung der geistlichen ämter, nöthigte auch Richardum und Wilhelmum, Fürsten von Apulien, durch hülffe der Gräfin Mathildis, daß sie der kirche wieder geben musten, was sie ihr entzogen. Er starb an. 1073. *Naucler.* *Volaterran.* *Onuphr.* *Sigebert.* *Platina.* *Leo Ostiens.* *Genebrard.* *Baron.* ad an 1061---1073.

ALEXANDER III, war von Siena gebürtig, und hieß zuvor Roland, sein vater aber Rainucius. Er wurde Canonicus zu Pisa, und hernach Cardinal, ingleichen Cantzler der Römischen kirche, worauf er Adriano IV, der ihn in wichtigen gesandschafften gebraucht hatte, an. 1159 succedirte. Er hatte nicht allein 3 gegen-Päbste, Victorem IV, Paschalem III und Calixtum III, sondern Kayser Friedrich Barbarossa selbst war ihm entgegen; dem aber ohngeachtet behauptete er gegen sie den Päbstlichen stuhl. Nachgehends hielt er das dritte Lateranische concilium, und starb an. 1181. Die historie, da er dem Kayser den fuß auf den hals soll gesetzet haben, siehe unter FRIDERICUS I Röm. Kayser. *Platina.* *Genebrard.* *Volaterran.* *Onuphrius.* *Nat. Alexander.*

ALEXANDER IV, folgte auf Innocentium IV an. 1254. Zu seiner zeit war Italien durch die factiones der Guelphen und Gibelliner mit mord und blut erfüllet. Nach seiner wahl setzte er sich Manfredo, des Kaysers Friderici natürlichem sohn, entgegen, brachte aus Engelland viel geld auf, und wolte die Türcken mit krieg angreiffen, wenn nicht der zwischen den Venetianern und Genuesern eingefallene krieg solches verhindert hätte; worüber er endlich für leidweisen an. 1261 starb. Er hat auch die parthey der so genannten Mendicantium gehalten, und ihnen zu gefallen Wilhelmum de S. Amore verdammet, worüber er mit der universität zu Paris ziemlich zerfallen. *Onuphr.* *Genebrard.* *Masson.* de Episc. urbis. *du Chesne* hist. des Papes. *du Boulay* hist. de univ. Paris. t. III &c.

ALE-

ALEXANDER V, vorher Petrus Philargi genannt, war aus Candia gebürtig, und gieng in seiner jugend betteln, indem er von sehr armen eltern war. Ein Franciscaner-Münch aber nahm ihn mit ins kloster, und unterwiese ihn in der Lateinischen und Griechischen sprache, biß er nach Oxford in Engelland verschicket wurde. Von dannen gieng er nach Paris, und ward allda Doctor. Seine beredte predigten und gelehrte schrifften machten ihn sehr beliebt, so daß ihm Galeacius Visconti zu Meyland die erste stelle im geheimen rath gab, und zum Bißthum zu Novara, auch folglich zum Ertzbißthum zu Meyland beförderlich war. Innocentius VII machte ihn zum Cardinal, und endlich ward er auf dem concilio zu Pisa, welches zu endigung des damaligen schismatis in der kirche angestellet war, und darauf die beyden Päbste Gregorius XII und Benedictus XIII abgesetzt wurden, an derselben stelle zum Pabst erwehlet, aber von ihnen in Bann gethan, und das schisma gar nicht gehoben. Er war gegen arme und wohlverdiente leute so gutthätig, daß er fast nichts vor sich selbst übrig behielt; dannenhero er gegen seine freunde im schertz zu sagen pflegte: Er sey ein reicher Bischoff, hernach ein nothdürfftiger Cardinal, und endlich ein armer Pabst worden. Er starb zu Bononien, 10 monat nach seiner wahl an. 1410. Sein nachfolger war Johannes XXIII. *Platin. Volateran. Spond. Maimb.* hist. du grand schisme.

ALEXANDER VI, hatte, wie die meisten davor halten, seines vaters namen und wapen Lenzoli (so eines der grösten häuser im Königreich Valencia) verändert, und den geschlechts-namen seiner mutter, des Pabsts Calixti III schwester, von Borgia angenommen, und soll sein vater Godofredus Lenzoli geheissen haben, wiewol Caspar Escolanus, ein Valenzischer geschichtschreiber, mit dem [illegible] auch Jmhoff hält, erwiesen, daß Alexanders vater ebenfalls aus dem hause Borgia gewesen. Er selbst hieß anfänglich Rodericus, wurde von Calixto III aus Spanien nach Italien gebracht, und zu den studiis angehalten. Als er noch gar jung war, ernennete er ihn wegen seiner geschicklichkeit zum Ertzbischoff von Valencia in Spanien, und bald darauf an. 1455 zum Cardinal. Er hatte auch noch andre wichtige bedienungen bey der kirche, und nachdem Innocentius VIII gestorben, drang er sich durch unrechtmäßige stimmen auf den stuhl. Jm anfang seiner regierung gab er heilsame gesetze zu beobachtung der gerechtigkeit, so daß sich iederman drüber erfreute, aber der erfolg legte bald ein anders an den tag. Er hatte mit einer Römischen dame, Vanotia genannt, 4 söhne und eine tochter gezeuget, von welchen der artickel BORGIA nachzusehen. Zu diesen seinen natürlichen kindern trug er eine gantz blinde liebe, und warff alle gesetze übern hauffen, um seinen sohn, Cæsar Borgia, zu einem Kayser in Italien zu machen. Indessen eignete er ihm nebst der Cardinalstelle das Ertzbischoffthum von Valencia zu, legte auch dem König Ferdinand von Aragonien, den namen des Catholischen bey, und theilte zwischen ihm und dem Könige von Portugal die Indianischen lande, nur damit er sie zu ausführung seines vorhabens desto geneigter finden möchte. Er verkauffte die kirchen-ämter, machte Cardinäle um geld, trachtete den Päbstlichen stuhl erblich zu machen, trieb einen offenen handel mit den geistlichen ämtern, zog die von andern leuten der kirche vorgeschossene gelder an sich, und wer solches mißbilligte, muste sterben. Endlich nahmen alle diese unordnungen ein betrübtes ende. Alexander und sein sohn Cæsar waren willens, etliche Cardinäle hinzurichten, und ihre güter an sich zu bringen, luden dannenhero selbige zu gaste, wobey sie dem mundschencken eine flasche mit vergiffteten wein absonderlich zugestellt hatten, um daraus den Cardinälen einzuschencken; aber aus versehen ward Alexandro und Cæsari aus der gifft-flasche eingegossen, darüber der alte 72 jährige Pabst den 18 Aug. an. 1503 die augen zuthun muste; Cæsar Borgia aber kam noch mit dem leben davon, wiewol er gantz contract blieb. *Guicciard.* hist. L. 1 & 2. *Marian.* l. 26 c. 2. *Jov. Spondan. Platina. Volater.* anthropol. l. 22. *du Preau* hist. ecc. *du Chesne* hist. de Pap. *Masson.* de Episc. urbis. *Gratiani* de casib viror. illustr. p. 3 seq. *Leti* vit. die Cesl. Borgia. *Nat. Alexand.* H. E sec. XV & XVI. Specimen hist. arc. de vita Alexand. VI excerpt. ex diario *Jo. Burchardi.*

ALEXANDER VII, aus dem hause Chigi von Siena, ein sohn Flavii Chigi und Lauræ Marsigli, wurde an. 1599 gebohren und Fabius genennet. Er machte sein glück unter Urbano VIII, bekam an. 1652 die Cardinals-würde, und gelangte an. 1655 den 7 Apr. auf den Päbstlichen stuhl nach Innocentio X, dessen Secretarius er gewesen, und sich in dessen verschickungen nach Malta, Ferrara, Cöln und Münster auf dem friedens-schluß wohl gehalten hatte. Er halff den Venetianern mit geld und volck wider die Türcken, schoß auch grosse mittel her, der stadt Rom, so durch pest und wasserfluth ziemlich wüste worden, wieder aufzuhelffen. Die Corsen verbannete er auf inständiges begehren des Königs in Franckreich nach langwieriger weigerung auf ewig aus Rom, ließ auch darüber eine gedächtniß-pyramide aufrichten, wegen des dem Frantzösischen Gesandten de Crequi angethanen schimpffs, canonisirte Thomam von Villa nova, Ertzbischoff von Valencia, und Franciscum de Sales, Bischoff von Geneve; tauffte den König von Marocco, that einen ausspruch wegen der unbefleckten empfängniß der heil. Jungfrau Mariä, zierte Rom mit seinen gebäuden, und machte sich sonst um die kirche wohl verdient. Zu seiner zeit wandten sich unterschiedene hohe personen zu der Catholischen religion, worunter insonderheit die Königin Christina von Schweden war, die sich auch nach seinem namen Alexandra nennete. Er wird sonst wegen seiner gelehrsamkeit gerühmet, und hat sich den gelehrten durch seine verse bekannt gemacht, welche zusammen gedruckt worden. Er starb an. 1[illegible] den 22 May nach geführter 12 jähriger regierung. *Cornaro* relat. de la cour de Rome. Conclave d'Alesl. VII. *Desmarais* histoire des Demelez de la cour de France avec la cour de Rome. *Bayle. Heidegger &c.*

ALEXANDER VIII, ein Venetianer aus dem geschlechte Ottoboni. Urbanus VIII machte ihn zum Gouverneur von Terni, Rietti und Citta Castellana, gab ihm auch dabey eine stelle unter dem Auditori di Ruota. Innocentius X creirte ihn an. 1652 zum Cardinal, 2 jahr hernach wurde er Bischoff von Brescia, nachmals unter Alexandro VII Datarius, und endlich nach dem tode Innocentii XI den 6 Octob. 1689 zum Pabst erwehlet. Er that seinen verwandten viel guts, so daß man das Ottobonische hauß innerhalb jahrs-zeit an reichthum und Fürstlichen würden mit verwunderung zunehmen sahe. Er war aber nicht so freygebig wie sein vorfahr, in herschiessung der subsidien zum Türcken-krieg, und schien mehr für Franckreich als für das Römische Reich und dessen alliirte geneigt; doch bereuete er zuletzt die bey seiner regierung begangenen fehler, und ließ den 4 Aug. 1690 eine bulle verfertigen, die er aber erst den 30 Jan. 1691 publicirte, darinnen er dasjenige verdammte, was in der versammlung der Frantzösischen geistlichkeit an. 1682 zum nachtheil der Päbstlichen autorität war beschlossen worden. Er starb an. 1691 den 1 Febr. in dem 81 jahre seines alters. *Bayle.*

Römische Kayser.

ALEXANDER I, wegen seiner gestrengen kriegs-zucht Severus zubenamt, war von Julia Mammæa, Heliogabali mutter schwester, gebohren, und wurde nach dieses Heliogabali tode an. 222 zum Kayser ausgeruffen. Er war ein grosser starcker Herr, schön von gesicht, und ein liebhaber gelehrter leute. Unter andern hielt er den Rechtsgelehrten Ulpianum sehr hoch, machte ihn zum Præfecto prætorii und Reichs-Secretario, beschützte ihn auch mit seinem Kayserlichen purpur wider die soldaten von der leib-guarde, die ihn umbringen wolten. Er war über dieses in der music, mahler-kunst, poesie und mathematic wohl erfahren, soll auch unterschiedene gedichte verfertiget, und, wie Lampridius meldet, in Griechischen versen das leben der guten Könige beschrieben haben. Sein symbolum war: Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris. Jn kleidung hielt er sich sehr mäßig, und verbot sehr ernstlich, daß man keine ämter verkauffen solte. Er gab, dem volck zum besten, unterschiedene gesetze, keines aber, das nicht zuvor von 20 Rechtsgelehrten und 50 verständigen und getreuen männern war untersucht worden. Er gieng in Orient, sich den einfällen der Perser zu widersetzen, welche er auch glücklich überwand. Als er nach Teutschland zurück kam, und die soldaten sehr hart hielte, wurden dieselbe durch antrieb Julii Maximini wider ihn erreget, brachten ihn samt seiner mutter an. 235 den [illegible] Mart. um, und bestätigten Maximinum zu ihrem Kayser. Die ursache seines verderbens war der schändliche geitz seiner mutter, welche seinen schwieger-vater umbringen lassen, und ihre schwiegertochter, damit sie das hefft allein behalten möchte, in Africam verjagt hatte. Sonst hatten die Christen unter Alexandro gute ruhe. Er ließ auch den Jüden frey, wieder in Palästina zu wohnen, und soll vorgehabt haben, Christo einen tempel zu bauen, wenn er nicht von denen, die der Heydnischen religion zugethan, daran verhindert worden wäre. *Lamprid.* in Alex. *Capitolin.* in Maxim. *Herodian.* l. 5 c. 6. *Euseb.* hist. l. 6. *Eutrop. Victor. Cassiodor.*

ALEXANDER II, Kaysers Basilii sohn, und Leonis Philosophi bruder, gelangte nach diesem an. 911 zum regiment, welches er nebst dem jungen Constantino, Leonis sohn, zugleich verwaltet. Er wich von der sittsamkeit seiner vorfahren sehr weit ab, und ergab sich allen groben lastern, so daß er willens war, dem Baccho ein opffer anzustellen, und die statuen der Heydnischen götzen zum öffentlichen dienst aufzurichten. Die göttliche rache aber unterbrach dieses sein fürnehmen, indem er einsmals, als er wohl bezecht nach der mittagsmahlzeit ausreiten wolte, um den ball zu spielen, und sich im reiten gar zu starck bewegte, mit grossen schmertzen in seinen eingeweiden plötzlich überfallen ward, und unter häuffiger blutstürtzung an. 912 starb. *Curopalat. Cedren. Baron.*

ALEXANDER, Galerii Statthalter in Africa, von bäuerischen eltern aus Pañonien entsprossen, revoltirte, und ließ sich zu Carthago vor einen Kayser ausruffen; aber Maxentii Generale, Velusianus und Maximinus, waren ihm bald auf dem halse, fiengen ihn in der stadt Cyrta, und liessen ihn an. 306, wie einige meynen, erwürgen. *Zosim.* l. 2 hist.

Könige in Egypten.

ALEXANDER I, (Ptolemæus) der 9 König in Egypten, kam A. M. 3884, A. C. 100, V. C. 654, Olymp. 170. 1 auf den thron, und zwar durch vorschub seiner mutter Cleopatra, welche gegen seinen bruder Ptolemæum Lathurum einen haß trug, und ihn, als den rechten cronerben, unterdruckte, ja den Jüden selbst, so mit ihm in krieg begriffen waren, zu seinem untergange hülffe leistete, ihm seine gemahlin wegnahm, um selbige an seinen ärgsten feind zu verheyrathen, und als sie sich aus dem gefängniß gerettet gehabt, den General über die Aegyptische armeen, dessen aufsicht die Prinzeßin anvertrauet gewesen, mit dem halse bezahlē ließ. Aber Alexander hatte hernach ebenfals viel verdruß von dieser seiner mutter, und weil er ihren wunderlichen kopf nicht vertragen konte, machte er sich heimlich davon, um lieber in einem privat-stande mit friede zu leben, als bey steter unruhe die re-

gierung zu führen. Er ward zwar hierauf von der Cleopatra wieder [illegible]ffen, trauete ihr aber nicht, sondern ließ sie, weil er ihre gefährliche nachstellungen wuste, endlich gar hinrichten. Die Alexandriner trugen einen abscheu vor dieser unthat, liessen Alexandrum gleicher gestalt durch einen schiffer, namens Chereas. A. M. 3895, A. C. 89, V. C. 665, Olymp. 172, 4 umbringen, und rufften seinen bruder Lathyrum wieder zurück. *Joseph.* l. 13 c. 20 & 21. *Justin.* l. 39. *Euseb.* chron.

ALEXANDER II, (Ptolemæus) ein sohn des vorigen, war in der insul Co erzogen und eingesperret, von Mithridate aber loß gemacht, und von Sylla, unter dessen schutz er sich begeben, A. M. 3903, A. C. 81, Olymp. 174, 4. V.C. 673 wieder in sein väterliches Reich eingesetzet. Er wurde aber von den Egyptiern 19 tage nach seiner krönung umgebracht. *Appian.* l. 1 de bell. civil.

ALEXANDER III, (Ptolemæus) succedirte seinem bruder Alexandro II, und nachdem er das Reich 17 jahr mit aller sanfftmüthigkeit regieret hatte, ward er A. M. 3919, A. C. 65, Olymp. 178, 4, V. C. 689 von seinen unterthanen vertrieben. Er starb endlich in der stadt Tyrus, und setzte das Römische volck zu seinem erben ein. *Appian.* de bell. civ. l. 4. *Cicero* orat. 1 & 2 pro Rull.

Könige in Epiro.

ALEXANDER I, Neoptolemi sohn und ein bruder der Olympias, Alexandri M. mutter, ward A. V. 428, Olymp. 113, 3, A. M. 3658, A. C. 326 in dem kriege wider die Lucanier erschlagen. Er begab sich aus seinen ländern, um den fluß Acheron zu meiden, weil ihm das oracul seinen untergang bey selbigem wasser verkündiget hatte; fand aber doch seines lebens ende bey einem andern flusse Acheron, in der Italiänischen landschafft Abruzzo. Er hat sich sonst über die ungleichheit des glücks beklagt, daß sein vetter Alexander M. mit weibern, er aber mit männern in Italien zu kriegen hätte. *Liv.* l. 9. *Strabo* l. 7. *Gell.* l. 17 c. 21. *Justin.* l. 17. *Oros.* l. 3.

ALEXANDER II, fiel in Macedonien ein, um den tod seines vaters Pyrrhi, so in dem kriege wider Antigonum umgekommen war, zu rächen. Der junge Demetrius aber, Antigoni sohn, schlug ihn aus seinem lande, und verfolgte ihn biß in sein eigenes reich, welches er verwüstete. Alexander flohe zu den Acarnaniern, und ward durch deren beystand wieder in sein reich eingesetzt. *Justin.* l. 26.

Jüdische Könige.

ALEXANDER I, mit dem zunamen Jannæus, Aristobuli bruder und Hyrcani sohn, kam A. M. 3881, A. C. 103, Olymp. 169, 2, V. C 651 durch vorschub der Salome, Aristobuli wittwe, auf den thron und zum Hohenpriesterthum, da sie ihn aus dem gefängniß, worein ihn sein bruder geworffen, wieder herfür gezogen. Er ließ einen seiner brüder, der nach der krone getrachtet, umbringen, und belagerte die städte Ptolemais und Gaza, welche von Ptolemæo Lathyro beschirmt wurden, worüber zwischen ihnen ein hefftiger krieg entstund. Seine unterthanen ergriffen selbst die waffen wider ihn, weil sie seiner wüterey überdrüßig waren, und rechnet man, daß selbiger innerliche krieg über 50000 menschen gefressen. Uber das ließ er eine grosse anzahl in ketten und banden schliessen, und nach Jerusalem schleppen, von denen er einsmals, als er mit seinen kebs-weibern ein freuden-fest hielt, in die 800 personen an creutze hefften, und vor ihrem angesicht ihre weiber und kinder erwürgen ließ. Endlich als er eine grosse schlacht gegen Demetrium III, König in Syrien, verlohren hatte, und von Areta, dem Könige der Araber, überwunden worden war, fiel er durch unordentliches leben und starckes wein-sauffen in ein viertägiges fieber, so ihm 3 jahr anhieng, biß er daran A. M. 3906, 78 jahr vor Christi geburt, als er in der belagerung der festung Ragaba, ungeachtet seiner leibes-schwachheit, begriffen war, den geist aufgab, im 49 jahr seines alters, und 27 seiner regierung. Vor seinem abschiede rieth er seiner gemahlin Alexandra, seinen tod, so lange es möglich, geheim zu halten, und der Pharisäer zuneigung bey führung des regiments in minderjährigkeit seiner beyden söhne, Hyrcani und Aristobuli, beyzubehalten. *Joseph.* l. 13 antiq. & l. 1 de bello Jud. *Torniell.* *Salian.* *Spanhem.* hist. eccl. V. T. *Lundii* Jüd. heiligth. c. 24 p. 507.

ALEXANDER II, Aristobuli sohn, hatte theil an alle dem haß, den sein vater bey den Römern auf sich geladen, und wurde deßwegen von Pompejo nebst demselben gefangen genommen, und nach Rom geführet. Als er zur regierung kommen war, brachte er eine armee wider die Römer auf; aber Gabinius erlegte ihn aufs haupt, und drang ihm die stärckesten festungen ab; worauf Alexander zum Könige Antiocho in Syrien flohe, neues volck aufbrachte, alle Römer, die ihm nur vorkamen, niedermachte, und nachmals eine schlacht mit ihnen bey dem berge Thabor wagte, in welcher er mit verlust von 10000 mann unten lag. Bald hernach, als er sich zu Antiochia aufhielt, ließ ihm Scipio, der Statthalter in Syrien, auf befehl Pompeji, A. M. 3635, A. C. 49, V. C. 705 den kopff abschlagen. *Joseph.* l. 14 antiq. & l. 1 de bello Jud. *Salian.* *Torniell.*

ALEXANDER, ein sohn Herodis des grossen, ward an des Kaysers Augusti hofe zu Rom nebst seinem bruder Aristobulo erzogen, und von seinem eigenen vater auf fälschliches angeben, bey dem Kayser verklagt, als wenn er ihm nach cron und leben stünde. Alexander erwieß seine unschuld, und Augustus versöhnete ihn wieder mit seinem vater, welcher aber in einen neuen verdacht gegen ihn verfiel, und ihn zu Beryto in einer öffentlichen raths-versammlung zum tode verdammen, auch zu Sebastia A. M. 3982, 2 jahr vor Christi geburt hinrichten ließ. Nach seinem tode that sich ein betrüger herfür, von Sydon, der sich vor ihn ausgab, und die leute beredete, daß ihn derjenige, der ihn hinrichten sollen, aus erbarmung loß gelassen, und ihm fortgeholffen hätte; wodurch er viel geld von den Jüden in den insuln Creta und Melos erwarb, und darauf nach Rom zog. Augustus aber kam hinter den betrug, und ließ diesen vermeynten Printz auf die galeren schmieden. *Joseph.* l. 16 antiq. & l. 1 de bello Jud. *Torniell.*

Könige in Macedonien.

ALEXANDER I, Amyntæ sohn, der 10 König in Macedonien, kam A. M. 3505, A. C. 479, Olymp. 75, 2, V. C. 275 zur regierung, siegte offt in den Olympischen spielen, und war in allerhand leibes-übungen vortrefflich geschickt. Er brachte die Persische Gesandten um, als sie an seines vaters hofe mit dem frauenzimmer ungebührlich umgegangen; regierte mit grossem ruhm 43 jahr, und starb A. M. 3548, A. C. 436, Olymp. 86, 1, V. C. 318. Durch ihn wurden die Macedonier berühmt, da man sonst wenig von ihnen zu sagen gewust. *Justin.* l. 7. *Euseb.* in chron. *Diodor.* &c.

ALEXANDER II, Amyntæ III sohn, der 19 König in Macedonien, ward von seinem bruder Ptolemæo A. M. 3613, A. C. 371, Olymp. 102, 2, V. C 383 meuchelmörderisch umgebracht, als er nur 1 jahr den thron inne gehabt. Ptolemæus starb auch 3 jahr hernach, dem die 2 übrigen brüder, Perdiccas und Philippus, des grossen Alexandri vater, nach einander succedirten. *Justin.* l. 7. *Diod.* l. 15 & 16.

ALEXAXDER III, der grosse zugenannt, der 23 König in Macedonien, ward A. M. 3628, Olymp. 106, 1, V. C. 398 gebohren. In selbiger nacht, da ihn seine mutter Olympias zur welt brachte, ward der tempel der Dianen zu Epheso eingeäschert, und die wahrsager prophezeyeten, daß sich an ihm eine flamme entzünden, und den grösten theil der Morgenländer verzehren würde. In seiner kindheit ereigneten sich bereits nachdenckliche anzeigungen seiner künfftigen großmüthigkeit. Er zähmte das wundersame pferd Bucephalum, das sonst keinem bereiter gehorsamen wolte, worüber sein vater Philippus vor freuden weinte, und überlaut sagte: Alexander möchte nur ein grösser Königreich suchen, weil Macedonien zu schlecht und enge vor einen so behertzten Printz wäre. Als Philippus zu felde zog, überließ er Alexandro die regierung von Macedonien, welche er mit grossem ruhm führte, und nachdem ihn sein vater folglich mit in den krieg genommen, legte er solche proben seiner tapfferkeit ab, daß sich alle Officirer darüber verwundern musten, gestalt er auch Philippo selbst in einer schlacht das leben rettete. Nachdem aber dieser seine gemahlin Olympias von sich gestossen, und Cleopatram geheyrathet hatte, gieng solches Alexandro so nahe, daß er seinen darüber empfundenen verdruß öffentlich an den tag gab, sich an Attalum, der Cleopatræ bruder, rieb, und ihn umbrachte, worauf er sich von seines vaters hof weg, und zu gedachter seiner mutter Olympias begeben. Doch ward er bald wieder zurück beruffen, und erwarb aller leute zuneigung durch seine leutseligkeit und großmüthige freygebigkeit. Er folgte seinem vater Philippo in der regierung A. M. 3648, A. C. 336, Olymp. 111, 1, V. C. 418, zog alle diejenigen zur straffe, so zu dem mißverständniß zwischen seinem vater und der Olympias geholffen, und dachte auf nichts mehr, als wie er seinen ruhm in der gantzen welt ausbreiten möchte. Er bezwang Thracien und Illyrien, eroberte Theben, und kündigte den Persern den krieg an: Er gieng in dem 22 jahre seines alters A. V. 420, Olymp. 111, 3, A. M. 3650, A. C. 334 über den Hellespont in Asien, überwand Darium bey dem flusse Granico, brachte Lydien und Jonien unter sich, und machte sich meister von Carien, Pamphilien und Cappadocien, nebst andern anliegenden ländern. Den künstlichen Gordischen knoten lösete er mit geschwinden entschluß auf, erlegte A. M. 3651, A. C. 333, Olymp. 111, 4, V. C. 421 Darium in der zweyten schlacht bey Issus in Cilicien, der sich kaum mit der flucht rettete, und alle seine schätze, gemahlin und töchter Alexandro zur beute hinterließ; welcher sich aber sehr gütig und höflich gegen sie erwieß. Hierauf folgte ein sieg dem andern, und muste sich Phönicien, Sidon, Damascus, Tyrus und Gaza ergeben. Als der Jüdische Hohepriester Jaddus auf zuschreiben Alexandri sich nicht bequemen, noch wider die Perser einen freyen durchzug, volck und proviant verstatten wolte, verdroß es Alexandrum sehr. Da er nun mit grossem unwillen von Gaza auf Jerusalem zog, war der Hohepriester in grosser noth, wendete sich derohalben zum gebet, schlachtete viel vieh zum opffer, und zog Alexandro nebst der gantzen Priesterschafft in seinem hohenpriesterlichen schmuck entgegen, da es denn wider vermuthen geschahe, daß ihn Alexander mit vieler ehrbezeigung empfieng, worauf ihn der Hohepriester in den tempel geführet, und das gesicht Daniels vom widder und ziegenbock erklärt haben soll. Nachdem er seine opffer zu Jerusalem verrichtet, marschirte er nach Egypten, und brachte selbiges land unter sich, bauete nach seinem namen die stadt Alexandria am ausflusse des Nils. Endlich kam es A. M. 3653, A. C. 331, Olymp. 112, 2, V. C. 423 zur dritten schlacht mit Dario bey Arbela, in welcher die Persische macht gäntzlich niedergelegt ward, und folgte die eroberung von Babylonien, Susiana nebst der Persischen haupt-stadt Persepolis, und dem gantzen lande, wie auch Medens, Hyrcaniens, und vieler andrer provintzen. Als Darius auf der flucht von Besso umgebracht worden, ward Alexander dergestalt zum mitleiden bewogen, daß er häuffige thränen darüber vergoß, und den Königs-mörder seinem verdienst nach durch einen schmählichen tod wieder hinrichten ließ. Endlich brach er durch biß

in

in Indien, und nachdem er den König Porus geschlagen und gefangen, brachte er das land biß an den fluß Hydaspes unter sich. Doch, als er diesem Könige die freyheit gab, von ihm zu bitten was er wolte, und er, wie man vorgiebt, geantwortet, er wolle nur als ein König tractiret seyn, setzte er ihn aus mitleiden wieder in sein Königreich ein. Auf seiner rückreise starb er A.M 3660, A.C. 324, V.C. 430, Olymp. 114,1 zu Babylon an einem gifft-trunck, so ihm Antipater mit seinen zusammen geschwornen zubereitet, als er 12 jahr, 7 monat regieret, und 32 jahr und 8 monat gelebet hatte, und kurtz zuvor fast von aller welt nationen, die sich entweder ihm unterworffen, oder zu seinen grossen siegen glück gewünschet, durch Gesandten war beehret worden. Er hatte sich nicht lange vor seinem tode mit Roxanen, eines Persischen grossen Herrn tochter, vermählet, die auch nach seinem tode einen Printz zur welt brachte, von welchem der folgende articul handeln wird. So war auch Darii Printzeßin, Statira, seine gemahlin worden, von welcher an gehörigem orte nachzusehen, und von Barsinen, die er lieb gewonnen, ehe er sich iemals vermählt, war ihm auch ein sohn, namens Hercules, gebohren. Sonst war Alexander ein schöner Printz, von nicht gar grosser statur, in seinem thun hurtig, lebhafft, behertzt, großmüthig und zugleich von unersättlicher ehr-begierde, auch so gar von jugend an, da er bereits bitterlich geweinet, daß sein vater Philippus so viel länder eroberte, und ihm nichts zu gewinnen übrig bliebe. Er hielt alles, was er versprochen, fest und heilig, war mäßig in leibes-ergötzungen, und von ungemeiner freygebigkeit. Auf die letzt, da ihm alles wohl von statten gieng, schien er sich dessen in etwas zu überheben, indem er im zorn hitzig, im truncke unmäßig, und in der liebe unordentlich wurde. Zu den wissenschafften und gelehrten trug er eine sonderliche gewogenheit. Seinen lehrmeister Aristotelem ehrte er auf alle weise, und wendete ihm grosses gut zu, und als er Thebe eingenommen, sorgte er sonderlich, des Poeten Pindari hauß zu erhalten. Homeri schrifften führte er stets mit sich, und als er unter des Darii beute ein sehr kostbares mit edelgesteinen reichlich versetztes kästgen bekommen, legte er dieses Poeten bücher darein, sagende: daß das allerköstlichste werck eines so sinnreichen manns billig in einem hochschätzbaren behältniß müsse verwahret werden. Und wie er durch sein grosses glück und macht bey der welt überall berühmt worden, also wolte er nicht weniger an der ehre der gelehrten wissenschafften theil haben, und sendete mitten in dem lauff seiner siege dem Aristoteli 800 talent oder 80000 cronen, solche zur erforschung der geheimnisse der natur anzuwenden; zu welchem ende eine grosse anzahl jäger, fischer, und berg-leute bestellet waren, welche allerwegen zu folge der ihnen gegebenen ordre arbeiten, auch von dem, was sie beobachtet, bericht abstatten musten. Was Alexandri geburt anlanget, sind einige Historici der meynung, daß er nicht Philippi, sondern eines Egyptischen Magi, namens Nectanebus, sohn gewesen. Dieser hätte aus dem himmels-lauff zuvor wahrgenommen, daß es über Egypten gehen würde, und sich dannenhero an Philippi hof begeben, allwo er wohl aufgenommen worden; endlich hätte er sich in die Olympias verliebet, und unter der gestalt des Ammonischen Jupiters ihrer genossen. Weil nun Alexander hiervon entsprossen, sey der ruf entstanden, daß er ein sohn des gedachten abgotts gewesen, welches die Heydnische Priester hernach ums geld gern bestärcket haben, so daß sie dem ehrgeitzigen Alexander, da er durch Egypten gezogen, als einen sohn des Jupiters gegrüsset. *Justin. Plinius. Arrian. Plutarch. Curtius. Diodor. Joseph. Drusius* in miscell. centur. 1. *Bayle.*

ALEXANDER, des vorgedachten Alexandri M sohn. Dieser Königliche Printz ward samt seiner mutter Roxane von Cassandro, welcher alle unbilligkeit begieng, um zur krone zu gelangen, meuchelmörderisch umgebracht. *Justin.* l. 15 c. 2.

ALEXANDER, ein sohn des Königs Cassandri in Macedonien, war über seinen bruder Antipatrum sehr entrüstet, daß er ihrer beyderseits mutter, Thessalonicen, hingerichtet, und trachtete diese schändliche that mit gewalt an ihm zu rächen, zu dem ende er auch ein kriegs-heer versammlete, ward aber durch seinen schwieger-vater Lysimachum, König in Thracien, davon abgehalten, und endlich von Demetrio, Antigoni sohn, A.V. 460 umgebracht. *Justin.* l. 16. *Euseb.* in chron.

König in Pohlen.

ALEXANDER, war ein sohn Casimiri IV, und ein bruder Königs Johannis Alberti, welchem er an. 1501 folgte. Vorher war er Hertzog in Litthauen, bey welcher nation er sich so beliebt gemacht, daß sie um seinet willen in die vereinigung dieses Hertzogthums mit Pohlen willigte, und zufrieden war, daß die wahl eines Königs zwar in Pohlen geschehen solte, doch daß die Litthauer auf den wahltägen ihre stimmen auch darzu geben könten. Er wurde von seinem jüngern bruder Friderico, Cardinal und Ertzbischoff zu Gnesen, gekrönet, welches aber seine gemahlin Helena, Johannis des Czaars in Moscau tochter, nicht erhielt, weil sie der Griechischen religion zugethan war. Er zwang seinen schwieger-vater, mit den Litthauern 6 jahr stillestand zu machen, widersetzte sich auch den Wallachen und Tartarn, welche in Pohlen streifften, davon die letztern von dem Michael Glinski geschlagen wurden, daß ihrer 20000 blieben. Bald darauf starb er den 19 Aug. an. 1506, im 46 jahr seines alters. *Michovius* l. 4 hist. Pol. *Gaguin.* chron. Polon. *Chytraei* chron. Sax. &c.

Könige in Schottland.

ALEXANDER I, der behertzte genannt, folgte seinem bruder Edgar an. 1107. Ihm ward gleich zu anfang seiner regierung von dem jungen Adel und unbändigen volck nach dem leben gestellet, damit sie ihre räuberey, wie vorhin, ungehindert treiben möchten. Alexander aber griff sie an, und verfolgte die flüchtigen biß in Rossiam, mit solcher hertzhafftigkeit, daß er in den schnellen strom Spey, an den sich die Rebellen gesetzt hatten, spornstreichs hinein setzte, und sie in die flucht schlug, wobey ihre vornehmsten Officirer gefangen und auffgehenckt wurden. Dieser glückliche ausschlag versicherte dem König das Reich mit einem stetswährenden frieden. Als er durch die landschafft Mernis marschirte, beklagte sich eine frau gegen ihn, daß des Grafen von Mernis sohn ihren mann, weil er jenen wegen einer schuldforderung gerichtlich belanget, geisseln lassen; worüber sich der König sehr entrüstete, vom pferde stieg, und nicht eher wieder auffaß, biß der verbrecher auf der stelle abgestrafft worden. Er hat unterschiedliche kirchen und klöster gebauet, insonderheit S. Columbi und S. Andreæ. Er starb im 17 jahr seiner regierung, und hat mit seiner gemahlin Sybille, einer tochter des Königs in Engeland Wilhelmi Conquæstoris, keine kinder gehabt. *Buchan.* hist. Scot. *Lesle* l. 6. &c.

ALEXANDER II, trat nach seines vaters Wilhelmi absterben an. 1214 die regierung an, als er nur 16 jahr war, und regierte, unangesehen seiner jugend, das Reich klüglich, bestätigte seines vaters gesetze, gieng auf ansuchen der Geistlichen in Engeland über, um der tyranney Königs Johannis zu steuren. Nachdem er dessen anhang in die enge getrieben, kehrte er wieder nach Schottland; ward aber hingegen von Johanne selbst mit einer armee heimgesucht, welche Berwick eroberte und ausbrannte, und Schottland sehr verwüstete. Aber Alexander rächte sich, indem er die Engeländer auf dem rückwege [illegible] nach Richemond verfolgte, Northumberland verheerte, und auf dem rück-marsch durch West-Morien Carlile eroberte und befestigte, auch überall sengte und brennte. Das folgende jahr wurde er nach Londen beruffen, um Ludovico, den man an statt Johannis auf den Englischen thron setzen wolte, beyzustehen; weil man aber die sache ohne grosse weitläufftigkeit abthat, gieng er bald wieder nach hause. Dem ohngeachtet fielen die Engeländer, auf Johannis befehl, seinen nachzug an, warffen die brücken über den fluß Trente ab, und versperrten die seichten örter mit palissaden, daß Alexander weder aus noch ein wuste. Weil aber unterdessen Johannes den geist aufgab, bekam er wieder lufft, führte seine trouppen durch andere wege desto vorsichtiger, machte unterweges grosse beute, und kehrte damit nach hause. Er ward hierauf von des Pabsts Gesandten, der Henricum, Johannis sohn, auf den thron bestätigte, in bann gethan; endlich aber friede gemacht, und muste Alexander Carlile, die Engeländer aber Berwick wieder abtreten. Nach diesem blieb Schottland und Engeland in ruhe, und Alexander starb an. 1249 im 51 jahr seines alters, der regierung im 35sten. *Buchan. Lesle. Polyd. Vergil.*

ALEXANDER III, des vorigen Alexandri II sohn, kam a. 1249 zur krone, als er noch nicht 8 jahr alt war. Die regierung währender seiner minderjährigkeit war bey der Cumenischen faction, die sich aus den gemeinen einkünfften bereicherte, die Königliche kammer-güter an sich zog, die geringern unterdruckte, die von der Ritterschafft aus dem wege räumte, und ihre güter confiscirte; dannenhero ward mit dem Könige Henrico III in Engeland ein bündniß getroffen, und eine heyrath zwischen dessen tochter Margareta und dem jungen Alexandro beschlossen, auch der friede erneuert. Hierauf nahm sich Henrich seines schwieger-sohns an, welches aber dessen widerwärtige als eine unterdrückung der Schottischen freyheit auslegten; ja als die von der Cumenischen faction zur verantwortung für gericht geladen wurden, erschienen sie nicht, sondern waren so verwegen, daß sie Alexandrum, als er sich mit wenig leuten auf dem schlosse Kinros befand, im schlaf überfielen, und nach Sterling führten. Als der Graf Walther von Taiche von seiner eignen frau mit gifft vergeben worden, kam der König wieder in seine freyheit, und ertheilte allen Cumeniern gnade, die sich ihm unterwarffen. Da nun zu hause alles in ruhe gesetzet war, machte ihm Acho, König in Norwegen, zu schaffen, und kam mit 160 schiffen an, aus denen er 20000 mann auf die Cumbrischen insuln ans land setzte, und that daselbst nicht wenig schaden, ward aber endlich auch gedemüthiget. siehe ACHO. Nachgehends schickte Alexander seinem schwieger-vater, welcher durch einheimische kriege beunruhiget war, 5000 Schotten zum succurs, welche aber meistens in der schlacht erleget wurden. Henricus lebte hierauf nicht lange, und Alexander, nachdem er seine gemahlin und kinder innerhalb wenig monaten nach einander verlohren, heyrathete Joletam, des Grafen von Druide tochter, starb aber ein jahr darauf an. 1284, als er mit dem pferde das genick entzwey gestürtzet, nachdem er 45 jahr gelebet, und 87 regiert hatte. *Lesle* l. 6 hist. Scot. *Buchan.* l. 7. *Boethius* l. 13.

Könige in Syrien.

ALEXANDER I, sonst BALA genannt, ein sohn Antiochi Epiphanis, wiewol ihn andere vor einen betrüger, namens Pompalum, gehalten, der sich A.M. 3833, A.C. 151, Olymp 157,2, V.C. 603 der krone bemächtiget, und selbige dem Demetrio Soteri, den er in der schlacht erleget, entzogen. Seine gemahlin war Cleopatra, Ptolemæi Philometoris tochter; sie ward ihm aber vom vater (als er die tücke Alexandri, seines schwieger-sohns, der ihn aus einem hinterhalt überfallen wollen, innen worden,) wieder genommen, und Demetrio Nicanori, Alexandri feinde, gegeben. Sie verbunden sich auch bey-

derseits wider ihn, und vertrieben ihn im 5 jahre der regierung A. M.3838, A.C.146, Olymp.158,3. V.C 608 aus Syrien; von dannen er in Arabien zum Printz Abdiel flohe, der Alexandro das haupt abschlagen ließ, und es seinen feinden übersendete. *1 Maccab.* c. 10. *Joseph.* l.13. *Justin.* l.35. *Strabo* l 16.

ALEXANDER II, mit dem zunamen Zebina, war von Ptolemæo Physcon A.M.3859, A.C.125, Olymp. 163,4, V.C.629 zur krone befördert, nachdem selbiger Demetrium Nicanorem, dessen übermuth die Syrer nicht mehr ertragen konten, in der schlacht überwunden. Doch muste Alexander bald wieder vom throne; denn Antiochus Gryphus, Nicanoris sohn, zog wider ihn zu felde, und nahm ihm die krone samt dem leben. *Joseph.* l.13 antiq. c.18.

Andere Fürsten dieses namens.

ALEXANDER, mit dem zunamen Paris, siehe PARIS.

ALEXANDER Lyncestes, war mit unter denen, die an dem tode Philippi, Königs in Macedonien, schuldig waren, erhielt aber dennoch von Alexandro M. vergebung, weil er ihm zuerst zum Königreiche glück gewünschet hatte; worauf er von demselbigen mit den Thessaliern, welche er commandirte, nach Phrygien geschickt wurde; doch, nachdem Alexander erfahren, daß er sich von dem Dario gewinnen lassen, um ihn zu tödten, muste er solches mit dem leben bezahlen, nachdem er 2 jahr in gefänglicher hafft zugebracht. *Arrianus. Freinshem.* l.1 & 2 suppl. Curt.

ALEXANDER Helios, oder die sonne, ein sohn Marci Antonii und Cleopatræ, war zum Medischen und Armenischen Reiche bestimmt, aber nach des Antonii niederlage vor Augustum geführt, welcher ihn dessen schwager Juba, dem Könige von Mauritanien, der die junge Cleopatram geheyrathet hatte, überantwortete. *Plutarch.*

ALEXANDER, ein sohn des Polysperchontis, warff sich zum Regenten zu Sycionien in Peloponneso auf, wurde aber von einigen seiner bedienten umgebracht, nachdem er sich durch viele tapffere thaten bekannt gemacht. Seine gemahlin war Cratesipolis, welche auch nach dem tode ihres mannes die herrschafft mit grossem muth behauptet hat. *Diod. Sicul.* l.9.

ALEXANDER, ein natürlicher sohn Johannis I, Hertzogs von Bourbon und Auvergne. Er war anfänglich zum geistlichen stande gewiedmet, und Canonicus zu Beauche; begab sich hernach in kriegsdienste, überfiel an. 1439 die stadt la Mothe in Lothringen, und führte den Dauphin, nachmals Ludovicum XI, aus dem schlosse Loches nach Moulins, worüber sich Carolus VII so entrüstete, daß er Alexandrum einziehen, und an. 1440 ersäuffen ließ. *Monstrelet. Joh. Chartier. Imhof* geneal. Gall. c. l.1 t.16.

ALEXANDER Vitoldus, Groß-Hertzog in Litthauen, siehe VITOLDUS.

ALEXANDER von Medicis, siehe MEDICIS.

ALEXANDER, ein Wallachischer Fürst, war wegen seiner laster und grausamkeit bey den seinigen sehr verhaßt. Es widersetzte sich ihm einer, namens Jacob, welcher vorgab, daß er von dem alten geschlechte der Wallachischen und Moldauischen Fürsten herstammte, und daß er Erbherr der insul Samos und Marggraf von Paros auf dem Archipelago wäre. Weil nun die Pohlen die parthey dieses letztern hielten, und insonderheit Albertus Lasky sich desselben annahm, so kam es endlich dahin, daß Alexander ab- und hingegen Jacobus an seine stadt eingesetzt wurde, welcher auch durch seine geschencke an die Bassen von Constantinopel die bestätigung von dem Türckischen Kayser Solymann II a.1561 erhielt; wiewol er diese herrlichkeit nur 3 jahr genoß. Denn nachdem die Wallachen einigen argwohn von seinem herkommen geschöpfft, fielen sie ihn in seinem pallaste mit gewalt an, und muste er eines gewaltsamen todes sterben. *Thuan.* hist. l.28. *de Recoles* les imposteurs insignes.

Geistliche dieses namens.

ALEXANDER, Bischoff zu Comano, ein Märtyrer, der köhler oder kohlbrenner zugenamt, weil er zuvor, ehe er Bischoff worden, dieses handwerck gebrauchet, damit er durch stetige arbeit sein fleisch creutzigen möchte. Er kam nicht ohne verwunderung zum Bischoffthum; denn als das volck zu Comano S. Gregorium von Neu-Cäsarien ersuchte, in ihrer stadt eine kirche zu stifften, und sie mit einem Bischoff zu versehen, die vornehmsten aber unter ihnen ihr absehen auf die gelehrtesten leute gerichtet hatten, remonstrirte ihnen der heil. Gregorius, daß man nicht auf die äuserliche gaben, sondern auf die innerliche beschaffenheit des geistes zu sehen hätte; worauf einer von den vornehmsten dem heil. Gregorio lachend antwortete: wann ihm keiner von den ansehnlichsten und geschicktesten im volck anständig schiene, so würde man wol den kohlbrenner Alexandrum zum Bischoff nehmen müssen. Gregorius faßte diese worte, und gab ihnen Alexandrum, welcher sich zu iedermans gelächter besudelt in einem zerrissenen kleide darstellte, sein amt aber mit solcher treue führte, daß die kirche durch ihn mit grossem nutzen erbauet wurde. Endlich hat er die Märtyrer-krone unter dem Kayser Decio ums jahr 235 davon getragen. *Gregor. Nyssen.* in vita S. Gregor. Thaumat. p. 993. *Baron.* in martyrol. & annal. A.C.233 & 235.

ALEXANDER, Bischoff zu Jerusalem, regierte die kirche daselbst mit Narcisso, und war, wie es scheinet, aus Cappadocien gebürtig. Er hat viel um des Christlichen glaubens willen gelitten, und ist endlich unter der regierung Decii hingerichtet worden. Er brachte zu Jerusalem eine schöne bibliothec zusammen, deren Hieronymus gedencket in catal. *Euseb.* chron. & hist. l.6 c.8,11,14.

ALEXANDER, Bischoff zu Alexandria, folgte dem Achillas an. 313 oder 314, und war ein mann, der in seinem gantzen leben sich löblich und Apostolisch bezeugte. Er suchte durch alle gelinde mittel den Arium wieder auf den rechten weg zu bringen; als es ihm aber nicht von statten gehen wolte, that er ihn in den bann, und versammlete einen Synodum, auf welchem des Arii lehre von 100 Bischöffen verdammt wurde. Arius retirirte sich in Palæstinam, und Alexander ließ an alle kirchen circular-schreiben ausgehen, worinnen er iederman vor seinen ketzer-gifft warnete; worauf sich Constantinus M. vor den frieden der kirche auch sehr bemüht erzeigte, und zugleich an Alexandrum und Arium ein schreiben abgehen ließ. Als hierdurch nichts ausgerichtet ward, schrieb der Kayser das grosse Concilium zu Nicea aus, welchem Alexander in seinem hohen alter mit Athanasio, seinem Diacono, beywohnte. Nach diesem gehaltenen Concilio kehrte er wieder nach Egypten, und starb 5 monat darauf zu Alexandria an.325; worauf ihm S. Athanasius in seinem Bischoffamte gefolget. *Epiphan.* hær. 69. *Theodoret.* l.1. *Socrat.* l.1. *Sozom.* l.1 & 2. *Hermant.* vit. Athanas. l. 1, 2 & 3.

ALEXANDER, Bischoff und erster Patriarch zu Constantinopel, folgte dem Metrophanes an. 313. Er unterschrieb das urtheil wider den Arium auf dem Nicenischen Concilio; und als Kayser Constantinus durch die falsche vorstellungen des Arii sich bey nahe bewegen lassen, diesen ketzer in die gemeinschafft der kirche wieder einzunehmen, stellte Alexander mit den seinigen einen fast- und bet-tag an, Gott bittende, sich seiner kirche anzunehmen; worauf denn Arius eben, als er meynte, den sieg davon zu tragen, mit ausschüttung seines eingeweides ein erschreckliches ende genommen. Alexander starb nicht lange hernach an. 336 oder 337, noch bey lebzeiten Constantini, im 98 jahre seines alters, und 23 seines Bißthums. *Athan.* ep. ad Solit. *Gregor. Nazianz.* orat. 27. *Socrat.* l. 1 & 2. *Sozom.* l. 3. *Theodoret.* l. 1. *Ruffin.* l. 1. *Baron.* A.C. 317, 336, 340. *Hermant.* vit. Athan.

ALEXANDER, Patriarch zu Antiochien, ward an. 408 nach Porphyrii tode erwählet. Er war sehr friedliebend, dannenhero er sich sehr angelegen seyn ließ, die zwischen Eustachio und der kirche entstandene uneinigkeiten beyzulegen, und die 2 partheyen der kirche, deren iede ihren Bischoff hatte, zu vereinigen, welches ihm denn auch wohl von statten gieng. Er schickte seine Deputirten an Innocentium I, um mit ihm gute freundschafft zu halten, und starb an. 411. *Theodoret.* l.5 c.35. *Innocent.* I in ep. *Baron.* A.C.408, 411.

ALEXANDER, Patriarch zu Aquileja, war ein sohn Ziemoviti, des Hertzogs von Masovien, und erhielt erstlich das Ertzbißthum zu Trident, an.1437 aber das Patriarchat zu Aquileja. Er wurde hierauff von Pabst Felice V zum Cardinal gemacht, und als Legat in Pohlen geschickt, das volck von Eugenio IV abwendig zu machen, konte aber nichts erhalten, weil ihm der König und die Magnaten zuwider waren. *Cromer.* hist. Pol. *Aubery* hist. des Cardin. *Valvasor* ehre des Hertzogth. Crain l.8 p 645.

ALEXANDER, Bischoff zu Lüttich, ein sohn des Grafen von Jülich, so von der schlacht, die er wider Hertzog Gottfried von Löwen an.1130 erhalten, berühmt ist. An. 1131 empfieng er den Pabst Innocentium II zu Lüttich, als er daselbst den Kayser Lotharium II krönte; fiel aber hernach auf angeben seiner widerwärtigen in dieses Pabsts ungnade, und ward von ihm abgesetzet, worauf er vor bekümmerniß an.1135 starb, als er nur 5 jahr die Bischöffliche würde besessen hatte. Zu selbiger zeit war das Lüttichische Dom-capitul in grossem ansehen, gestalt sich 9 Königs-söhne, 24 Hertzogliche Printzen, 28 junge Grafen, 7 Barons, und eine grosse menge Edelleute darinnen befanden. *Gazay* hist. eccl. du pais Bas. *Chapeauvill.* de Episc. Leod.

Andere bekannte männer dieses namens.

ALEXANDER, ein Philosophus von der secte der Epicurer, dessen Plutarchus als eines sehr beredten mannes gedencket. Er soll zum ersten die frage auf die bahn gebracht haben: ob das ey vor der henne, oder die henne vor dem ey gewesen sey? *Plutarch.* in sympos. l.2 qu.3. *Gassend.* in vita Epicuri l. 2 c.6.

ALEXANDER, ein Jüde, ward an. 315 durch der Jüden Patriarchen ausgeschickt, um die zehenden und erstlinge von seiner nation einzusammlen; worüber er gelegenheit bekommen, mit den Christen bekannt zu werden, und der Evangelisten schrifften zu lesen, welches die Jüden dermassen verdrossen, daß sie ihn erbärmlich zerprügelt, und in den fluß Cydnum geworffen. Nachdem er aus dieser gefährlichkeit mit dem leben davon gekommen, klagte er dieses tractament, so er seiner bekehrung halber von den Jüden erlitten, dem Kayser Constantino, der ihn gnädig aufnahm, und ihm gewalt gab, in den Jüdischen landen Christliche kirchen zu bauen; daher kam vermuthlich das vom Constantino gegebene gesetz, so in Codice Theodosii l.6 tit.6 und l. 1 Cod. de pœnis enthalten, daß die Jüden, so einen Christen peinigen, verbrannt werden sollen. *Surius.*

ALEXANDER ab ALEXANDRO, ein berühmter Rechtsgelehrter von Neapolis, lebte zu den zeiten Georgii Trapezuntii, Theodori Gazæ, Hermolai Barbari, Pontani, Francisci Philolysi, Nic. Peretti, Domitii Calderini. Sein geschlecht hatte schon vorhero wackere gelehrte leute herfür gebracht, darunter Angelus ab Alexandro im 13 seculo, Caroli I, Königs zu Neapolis, Rath, und Carolus ab Ale-

xan-

xandro eben desselbigen Königs Gerichtshalter gewesen; Antonius ab Alexandro aber bey den Königen Alphonso und Ferdinando von Arragonien in grossem ansehen gestanden, und in gesandtschafft nach Rom geschickt worden. Alexander bestätigte den ruhm seiner vorfahren um so viel mehr, weil er in allen wissenschafften wohl erfahren war. Er zog das stille leben allen ehren-bedienungen vor, und schrieb in seiner einsamkeit das bekannte werck, dies geniales genannt, worüber Tiraquellus, Godofredus, Colerus und Mercerius anmerckungen gemacht haben. Nach der hand ist er dennoch von diesen studien abgezogen worden, indem man ihm die würde eines Reichs-Protonotarii aufgetragen, welchem amte er um das jahr 1490 mit grossem lobe vorgestanden. *Fichard* vit. JCtor. *Possevin.* appar. *Gesner. Simler. Voss.* hist. Lat. l. 3 c. 8. *Pancirol.* de JCtis l. 2 c. 122. *Miræus* bibl. eccl. *Crasso* elog. de letter. P. 1. *Ghilini* teatro de lett. P. 1 f. 6. *Topp.* bibl Napol. *Hendreich.*

ALEXANDER APHRODISIENSIS, von der stadt Aphrodisien in Caria, war in grossem ansehen zu ende des 2 und anfang des 3 seculi, und lebte biß zur regierung der Kayser Severi und Caracallæ. Er war der erste Professor der Peripatetischen philosophie, die von den Kaysern Marco Aurelio und L. Vero zu Rom eingeführet worden. Hieronymus hat seine commentarios über den Aristotelem ins Lateinische übersetzet. Es ist sonst noch ein anderer Peripatetischer Philosophus dieses namens, welcher Crassum unterrichtet hat. *Porphyr.* vit. Plotini. *Hieron.* ep. Domnion. *Cyrillus* advers. Julianum. *Possevin. Gesner. Voss.* de philos. c. 17 de mathem. c. 59. *Lundii* compend. bibl græcæ §. 20.

ALEXANDER, von Imola, siehe TARTAGNI.

ALEXANDER PARISIENSIS, ein alter Frantzösischer Poet, welcher in dem 12 seculo zur zeit des Lambert le Cors gelebt, mit welchem er die liebes-geschichte von Alexandro M. verfertiget, und sagt man, daß die Alexandrinischen verse von demselben ihre benennung haben. *Fauchet* recueil. l. 2.

ALEXANDER POLYHISTOR, ein Griechischer Geschichtschreiber und Philologus, war zu Syllæ zeiten berühmt. Suidas sagt, daß er von Mileto, Stephanus hingegen, daß er von Cotyæo gewesen sey, welches ietzund Cataye oder Caitage genennet wird, und des Beglerbegs in Natolien residentz ist. Sein zuname war Cornelius, weil er, nachdem man ihn gefangen bekommen, an Cornelium Lentulum verkaufft worden, der aber, da er desselben qualitäten erkannt, sein schüler seyn wolte. Solcher gestalt wurde er wiederum auf freyen fuß gestellet, worauf er zu Rom heyrathete, und endlich in der Laurentinischen feuers-brunst, um die zeit der 173 Olymp. oder 86 jahr vor Christi geburt umkam. Sein weib erhieng sich aus verzweifelung. Er verfertigte einige historische, grammaticalische und philologische wercke, deren die scribenten öffters mit ruhm gedencken. *Joseph.* l. 1 ant. c. 15. *Clem. Alexand.* l. strom. *Cyrill.* &c.

ALEXANDER TRALLIANUS, ein berühmter Medicus und Philosophus, welcher es dem Galeno suchte zuvor zu thun, von Tralles in Lydien gebürtig, woselbst sein vater Dioscorus ein Medicus gewesen. Er hat weder im 4 noch 5, wie einige vorgeben, sondern im 6 seculo gelebet, da ihn Kayser Justinianus M. mit vieler ehrbezeigung nach Rom beruffen. Die meisten glauben, er sey ein Iatrosophista oder Professor Medicinæ zu Alexandria gewesen, woran aber Conring zweiffelt. Man hat von ihm sonderlich Therapeutica s. libros medicinales 12, die vornemlich von Jo. Guntherio Andernaco übersetzet, und von Jo. Molinæo erläutert worden; de singularum corporis partium vitiis, ægritudinibus & injuriis lib. 5; epist. de lumbricis; tract. de puerorum morbis; lib. de febribus. Seine wercke sind Griechisch und Lateinisch zu Basel an. 1656 heraus gekommen. *Justi* chronol. med. *Linden.* de scr. Med. *Merclini* Linden. renov. *Agathias* hist. l. 5. *Vossius* de philos. c. 12 §. 35. *Conring.* l. 1 med. hermet. c. 9.

ALEXANDER, ein jünger Simonis des zäuberers, dessen Eusebius gedencket l. 3 hist. eccl. c. 20. und von dem man sonst nichts weiß, ausser daß gemuthmasset wird, ob er vielleicht der Alexander sey, von dem Paulus 1. Tim. 1, 19 redet.

ALEXANDER, ein ketzer und jünger Valentini, gab für, daß Christi fleisch nicht recht menschlich seyn könne, es wäre denn von der substantz eines mannes gebohren, und daß selbiges fleisch sündlich gewesen, welches in der person unsers Erlösers verdammt worden. Er hat einen tractat von 9 capiteln geschrieben, darinnen enthalten, was, seiner meynung nach, der Sohn Gottes hier auf erden gethan. *Tertull.* de carne Christi c. 16. *Pamelius* in Tertull.

ALEXANDER von Abonoteichos, einer stadt in Paphlagonien, verblendete das volck dermassen, daß es ihm göttliche ehre erzeigte. Er hatte ein feines ansehen, artige sitten, eine liebliche ausrede, und war gegen iederman freundlich, wodurch er alles manierlich vorstellen, und den leuten überreden konte. In seiner jugend hielt er sich bey einem marcktschreyer auf, der einen schwartzkünstler mit abgab; von diesem lernte er allerhand geheime kunststücke, die menschen zur liebe oder haß zu bewegen, schätze zu graben, verborgene sachen zu entdecken, und dergleichen. Nach dessen tode zog er einen, namens Cocconas, an sich, und machte mit demselben einen anschlag, bey den Paphlagoniern, einem abergläubischen volcke, ein oracul zu stifften. Zu dem ende verbargen sie in dem alten tempel Æsculapii zu Chalcedon etliche kupfferne bleche, worauf geschrieben war, daß Æsculapius bald mit seinem vater ankommen, und zu Abonoteichos seine wohnung anstellen würde. Nachdem man die bleche gefunden, beschloß das volck so fort, diesen göttern einen tempel zu bauen. Cocconas gab indessen zu Chalcedon zweydeutige antwort auf die vorgelegte fragen, muste aber bald an einem gifftigen natter-bisse sterben. Hierauf trat Alexander herfür, mit einer sichel in der hand, wie Perseus, von dem er von mütterlicher seite entsprossen zu seyn fürgab, und beredte die albernen Paphlagonier alles, was er nur wolte. Zu ausführung seines betrugs hatte er 2 grosse schlangen, die er aus Macedonien mitgebracht, verborgen gehalten, selbige auch so zahm gemacht, daß sie der weiber brüste ohne schaden sogen, und mit den kindern spielten, ohne ihnen das geringste leid zuzufügen. Bey nacht-zeit verfügte er sich zu dem ort, wo der bau des neuen tempels Æsculapii angefangen war, und versteckte allda ein gänse-ey, in welches er eine junge schlange eingeschlossen hatte. Des folgenden morgens gieng er wieder auf solchen platz, und ruffte überlaut, daß dieser ort durch die geburt eines neuen gottes würde beehret werden, lieff nach dem winckel zu, allwo das ey verborgen lag, sang Æsculapio zu ehren, und bat denselben, sich den menschen zu zeigen. Wie er nun das ey eröffnet, kam das schlänglein herfür gekrochen, und schlung sich um seinen finger, worauf er laut ausruffte, daß sich Æsculapius herfür gethan, da denn alles volck dem Alexandro glück wünschte. Dieser lieff mit der kleinen schlange nach hause, wieß nach kurtzer zeit eine von den grossen zahmen schlangen dem volck, als es sich in grosser menge vor seiner wohnung versammlet hatte, und gab vor, daß Æsculapius, seit dem er aus dem ey gekommen, so groß gewachsen sey. Hierauf giengen seine oracula recht von statten, und die Paphlagonier musten ihm ihre fragen auf versiegelten zetteln in die capelle des tempels reichen, die er behende, ohne das siegel zu verletzen, eröffnete, oder auch aus gewisser materie den abdruck des siegels formirte, solches, wann er die briefe erbrochen, wieder in das wachs eindrückte, und auf die dem ansehen nach nicht eröffnet gewesene zettel antwort gab; vor deren ieden er nicht mehr als 5 oder 6 gr. forderte, welches doch, weil ihm jährlich bey die 80000 eingereichet wurden, eine ziemliche summe austrug, wiewol seine bedienten, welche seine gegebne oracul in verse übersetztẽ, selbige unterschrieben, den leuten auslegten, und sie besiegelten, auch ihren theil davon bekamen. Hierdurch wuchs sein ruhm so sehr, daß man zu Rom davon zu sagen wuste, und die vornehmsten nach diesem oracul schickten. Endlich ward er auch ums jahr 174 an dem Hofe Kaysers M. Aurelii bekannt, und als er unzehliche menschen betrogen, auch sich sein eigenes ende falschlich prophezeyet hatte, daß er im 150 jahr seines alters, wie Æsculapius, vom donner würde erschlagen werden, starb er elendiglich, ehe er noch das 70 jahr erreichet, an einem stinckenden hüfft-geschwür. *Lucianus. Spon.* antiqv.

ALEXANDRA, mit dem zunamen Salome, eine Königin der Jüden, und gemahlin des Aristobuli, des ältesten sohns Hyrcani. Sie wird wegen ihrer tugend gelobet, indem sie ihres gemahls bruder Antigonum, welchen er ins gefängniß werffen lassen, nach seinem tode wieder auf freyen fuß gestellet, und den ältesten unter ihnen, Alexandrum Jannæum, zum Könige gemacht. *Joseph.* l. 13 antiq. c. 19 & 20.

ALEXANDRA, eine gemahlin des Jüdischen Königs Alexandri Jannæi, und eine mutter Hyrcani und Aristobuli, denen sie durch ihre klugheit das Königreich erhalten. Alexander Jannæus hatte die gemüther des volcks, insonderheit der Pharisäer erbittert, da er aber sterben wolte, befahl er dieser seiner gemahlin, daß sie es mit den Pharisäern halten solte, welches sie auch that, und dabey sehr wohl fuhr. Hyrcanus, ihr ältester sohn, war zum regiment untüchtig, daher sie es dahin brachte, daß er zum Hohenpriester verordnet wurde. Sie selbst behielt das Königreich, und starb, als eben Aristobulus damit umgieng, daß er sich auf den thron schwingen wolte. *Joseph.* l. 13 antiq. c. 23 & 24.

ALEXANDRA, eine tochter Hyrcani, heyrathete Alexandrum, einen sohn Aristobuli II, des Königs der Jüden, und zeugete mit demselben Aristobulum, welcher Hoherpriester ward, und Mariamne, eine gemahlin Herodis. Durch ihren ehr-geitz hat sie ihr gantzes geschlecht fast gestürtzet. Sie erhielt durch die Cleopatram von dem Antonio, daß ihr sohn Aristobulus zum Hohenpriester verordnet wurde. Herodes stellte sich, als wenn er damit zufrieden wäre; da aber Alexandra mit ihrem sohne sich zu der Cleopatra begeben wolte, ließ Herodes diesen ersäuffen, welches Alexandra zwar verschmertzte, ihren vater Hyrcanum aber zu einer neuen veränderung anstifftete, doch, als sich dieser zu den Arabern begeben wolte, wurde er auch von dem Herode getödtet. Alexandra wolte es zwar bey Herode wieder gut machen, und hielt es mit ihm wider ihre eigene tochter, des Herodis gemahlin; doch, als Herodes erfahren, daß Alexandra der beyden festungen zu Jerusalem sich bemächtigen wolte, muste sie solches mit dem leben bezahlen. *Joseph.* l. 14 & 15 antiq. & l. 1 de bello Jud. *Salian & Torniell.* a. M. 4019, 4026.

ALEXANDRA von Scala, siehe SCALA.

ALEXANDRETTA, eine stadt in Syrien, am äusersten ende des mittel-meers gelegen, mit einem bequemen hafen, allwo sich die kauffleute, so auf Aleppo handeln, einfinden. Es ist allda ein Englischer, Holländischer und Frantzösischer Vice Consul. Sie wird von den Türcken Scanderona genañt, und hat wegen der morastigen situation eine ungesunde lufft. Etwa eine halbe stunde von der stadt ist ein thurm zu sehen, in welchem das wapen Gottfrieds von Bouillon eingehauen, und scheinet, daß selbiger zur beschützung des weges, so zwischen den morasten durchgehet, gebauet worden. *Tavernier.* siehe SCANDARON.

ALEXANDRIA, eine stadt in Egypten, die grosse zubenamt, auf Türckisch Scanderick, ist von Alexandro M. als ein denckzeichen seiner siege, 330 jahr vor Christi geburt erbauet worden. Ihre lage ist sehr vortheilhafftig; denn sie hat an einer seite das Mittel-meer, an der andern einen arm des Nil-flusses, so durch die stadt in unterschiedenen canälen geführet ist; hiernächst 2 vortreffliche hafen, den alten und neuen. Sie ist nach der verstöhrung Carthago vor die vornehmste in Africa, ja nechst Rom vor die berühmteste der welt gehalten worden. Die häuser waren prächtig, die schifffahrt unvergleichlich, alle künste und wissenschafften, sonderlich die astrologie und medicin, befanden sich im vollen flor, und keiner wurde vor einen Rechts-gelehrten gehalten, der nicht daselbst studirt hatte. Die Egyptischen Könige, die Ptolemäer, so ihre residentz allda hatten, liessen sich sehr angelegen seyn, diese stadt in grosses aufnehmen zu bringen, und die Römer, nachdem der Egyptische Königs-stamm mit der Cleopatra aufgehört, thaten deßgleichen, begabten auch die Alexandrinischen bürger mit grossen freyheiten, und zogen sie zu stattlichen ehren-ämtern, wie denn insonderheit die Kayser Adrianus und Antoninus ihre zierde sehr vergrösserten. Aber Kayser Caracalla tractirte sie desto schlimmer; denn als die Alexandriner (welche in ihrem schertze spitzig waren) von ihm einige schimpffliche reden hatten fliegen lassen, ließ er viel von ihrer jungen mannschafft, unter dem schein, als wenn sie zu kriegs-diensten solten ausgelesen werden, auf das ebene feld führen, und allesamt niederhauen. Nebst dem, daß die leute zu Alexandria gerne schertz trieben, waren sie auch den wollüsten und betrügereyen sehr ergeben; dahero das sprüchwort aufkommen: deliciæ Alexandrinæ. Hernach ist diese stadt unter der Saracenen gewalt gerathen, und von Omar, dem 3 Caliphen, eingenommen worden, worauf sie nach und nach von ihrer vorigen herrlichkeit verfallen. Der Türckische Kayser Selim brachte sie an. 1517 mit dem gantzen Egyptischen lande, und allem, was unter der Mameluckischen regierung stund, in seine gewalt. Also liegt sie heutiges tages fast verwüstet, und hat nicht über 8000 einwohner, welche sich mit schlechten wohnungen behelffen. Vor zeiten, ehe die Portugiesen die fahrt nach Indien, um das vorgebürge der guten hoffnung herum zu segeln, gefunden, war zu Alexandria ein vortrefflicher handel, weil alle waaren und specereyen aus dem rothen meer dahin gebracht und in Europam abgehohlet wurden. Nächst an der stadt liegt die insul Pharus, und ist ietzo an den hafen angehänget. Die lufft allda ist wegen der vielen untermauerten cisternen und morastigen örter nicht gar gesund; auch das land herum sehr sandigt, und zum acker-bau unbequem, so, daß die einwohner ihr geträide anderwärts herhohlen müssen. Wenn der Nil wächset, gehet das wasser vermittelst einer wasser-leitung unter der mauer biß in die stadt, und aus dieser wasser-leitung, so jährlich den 1 Aug. mit freuden-bezeugungen des volcks geöffnet wird, führet man das wasser in aller einwohner cisternen, welche so groß sind, daß die stadt aus denselben das gantze jahr durch mit wasser versehen bleibt; doch bekommt solches nachgehends einen üblen geruch, und wird die lufft, sonderlich im sommer, dadurch verdorben. Die kauffleute aus Europa handeln dennoch fleißig dahin, halten sich aber nicht lange daselbst auf. Die waaren, welche sie von dannen hohlen, bestehen in allerhand Orientalischen stoffen, specereyen, strauß-federn, medicinalischen hartzen, mumien und dergleichen. Man zeigt annoch daselbst die überbleibungen von der Cleopatræ prächtigem palast, und ausserhalb der stadt stehet die säule Pompeji aus einem einigen stück Thebanischen steins, bey 75 ellen hoch, ohne das fuß-gestelle. Die kirche S. Marci haben die Coptischen Griechen innen, in deren mitten desselben grabstäte zu sehen, daraus die Venetianer dieses Evangelisten cörper genommen, und nach Venedig übergeführet. Die Europäischen kauffleute haben allda ihre absonderliche grosse kauffhäuser und wohnungen. Alexandrien liegt 4 tagereisen von Cairo, und die waaren aus dem rothen meer werden zu Agdeb ausgeladen, und auf cameelen biß Cairo getragen, von dannen sie auf dem Nil nach Alexandrien gebracht werden. Die stadt-mauren sind mit sehr starcken thürmen befestiget, deren ein ieder 4 mal übersetzet, und unten so weit ist, daß sich über 100 soldaten geraumlich drinnen aufhalten können. Die dächer auf den häusern sind nicht abhängig, sondern gantz platt, so, daß man gemeiniglich im sommer drauf speiset und schläffet. Es sind in dieser stadt vor alten zeiten wegen der Arrianischen ketzerey viel merckwürdigkeiten vorgegangen, inmassen denn Arius von dem Bischoff Alexandro in bann gethan, und als dieses nicht helffen wolte, ein Concilium von mehr als 100 Bischöffen aus Libyen und Egypten wider ihn gehalten, und seine lehre darauf verdammt wurde. So hielt man auch hieselbst wegen des mit den Arrianern stets im streit begriffenen Athanasii dreymal, nemlich an. 342, 350 und 362 Concilia, ingleichen a. 399 wider die Origenisten, und a. 430 wider Nestorium. In der heil. schrifft wird diese stadt Noph genannt. Sie ist auch sonst ein vornehmer Patriarchalischer sitz gewesen, der durch unterschiedene berühmte leute besessen worden. *Hirtius* de bello Alexandr. *Curtius* l. 4. *Strabo* l. 17. *Plin.* l. 5 c. 10. *Amm. Marcell.* l. 2. *Sanut.* l. 9. *Jo. Leo & Marmol.* descr. Africæ l. 2. *Dapper. Thevenot. S Athan.* in apol. *Theodoret.* instit. l. 4 c. 34. *Miræi* bibl. eccl. & not. Episc. orb. *Hermant.* in vit. Athan. *Binius. Sirmond. Labbé* in concil.

ALEXANDRIA oder ALESSANDRIA, mit dem beynamen della Paglia, lat. Alexandria Statiellorum oder Statelliorum, eine Bischöffliche stadt im Meyländischen, zwischen den flüssen Tanaro und Bormida, ward an. 1178 von den einwohnern zu Cremona, Placentz und Meyland, so die parthey Alexandri III wider Kayser Fridericum Barbarossam hielten, erbauet. Einige sagen, der Kayser habe sie zum schimpff Alexandria della Paglia genennet, weil sie ihre mauren nur von stroh und leimen, so über holtz geflochten, zusammen gefügt hatten; andre haben hiervon andere meynungen. Doch hielten sich hernach die einwohner hinter diesen mauren so tapffer, daß der Kayser, welcher sie belagerte, endlich abziehen muste. Im 16 seculo hat diese stadt viel erlitten. Heute zu tage ist sie wohl befestiget, und konten ihr der Printz Conty und Hertzog von Modena, als sie selbige an. 1657 belagerten, nichts abgewinnen. An. 1707 wurde sie samt den dazu gehörigen ländereyen als ein Reichs-lehn von dem Kayser, mit genehmhaltung Königs Caroli III in Spanien, dem Hertzoge zu Savoyen durch einen tractat überlassen. *Blondus* l. 15 hist. *Volaterr.* l. 4 geogr. *Platin.* in Alex. III. *Merula* hist. l. 3. *Cario* hist. Mediol. *Alberti* Ital. *Ghilini* annali di Alessandria.

ALEXANDRIA, am Caspischen meer, siehe DERBENT.

ALEXANDRIA, eine feste stadt in Indien, siehe CANDAHAR.

ALEXANDRIA, eine stadt in Susiana, darinnen Dionysius, der Geographus, gebohren worden, wie Plinius berichtet l. 6 c. 16, 23, 25 & 26. *Q. Curt.* l. 7. *Plutarch.* in Alex. M. *Voss.* de hist. Gr.

ALEXANDRIA, eine stadt an dem fluße Tanais, welche in die 60 stadien im umkreiß gehabt, und von Alexandro M. erbauet worden. Q. Curtius, der ihrer meldung thut, gedencket auch noch anderer dieses namens, welche Alexander M. in Indien und anderswo erbauen lassen, l. 4, 7 & 9.

Alexandrow, eine Pohlnische stadt in der Braclavischen Woywodschafft in Podolien, nicht weit vom fluße Bog, 6 meilen von Braclaw.

ALEXANDRUM, ein castel im halben stamme Manasse, gegen abend am Jordan gelegen, in welchem sich Aristobulus, der Jüden König, an Pompejum M. übergab. *Josephus* l. 13 antiq. c. 22 & de bello l. 1 c. 5, 6.

ALEXAS, von Laodicæa, ist derjenige, welcher Antonium zu der Cleopatræ liebe gebracht, auch dahin vermocht, daß er Octaviam, des Kaysers Augusti schwester, von sich geschieden, weßwegen ihn hernach Augustus zu gebührender straffe gezogen, ungeachtet er unter dem gefolge des Königes Herodis zum Kayser kam, und also verzeihung zu erlangen hoffte. Man glaubt, daß dieser der Alexas sey, welchen Josephus Alexander nennet. *Plutarch.* in Anton. *Joseph.* de bell. l. 1 c. 15.

ALEXAS, ein Jüde, war ein grosser freund Herodis M, der ihm seine schwester Salome verheyrathete, wiewol nicht mit ihrem willen, (weil sie sonst einen Araber, namens Sillæus, liebte,) sondern vielmehr auf recommendation der Kayserin Livia. Als Herodes auf seinem todt-bette lag, ließ er den Alexas und seine gemahlin, die Salome, für sich kommen, und beschwur sie bey aller der liebe, die er zu ihnen getragen, daß sie so fort, wann er den geist aufgegeben, eine grosse anzahl vornehmer personen, die er im grossen renn-kreiß gefangen hielte, erwürgen lassen solten, welches sie zwar versprachen, aber so bald Herodes verschieden war, alle die gefangene frey liessen, vorgebende, daß er es also vor seinem ende geordnet hätte. *Joseph.* antiq. l. 17 c. 1, 8, 10.

ALEXIA, ALISE, ALESIA, eine Frantzösische stadt im Hertzogthum Burgund, liegt bey Flavigny an dem abhange eines kleinen berges, bey welchem die beyden flüsse Loze und Ozerain in die Brenne fallen. Vor zeiten war sie die haupt-stadt der Mandubier, und durch des Cæsaris belagerung berühmt, welcher sie, ohngeachtet der Gallier hefftigen widerstandes, die derselben unter dem Vercingentorix einen starcken succurs zugeführet hatten, eingenommen und ruiniret. Die gegend daherum heist ietzo Auxois. *Diodor. Cæsar. Livius. du Chesne. Sanson. Paradin.* &c.

ALEXICACUS, ein name, welchen die Alten dem Apollini, nachdem er das Attische land von der pest befreyet, gegeben, und heist ein vertreiber des bösen. Hernach hat man ihn auch dem Herculi beygelegt, weil er das land von vielen ungeheuren gereiniget. *Pausan.* l. 1. *Cæl. Rhodig.* ant. lect. l. 2 c. 32.

ALEXIS, ein Griechischer Comödien-schreiber und enckel des Menandri, lebte zu der zeit Alexandri M. in der 111 Olymp. und verfertigte unterschiedene schrifften, deren bey den Alten offt gedacht wird. *Vossius* de Poët. Græc. c. 8 de hist. Græc.

ALEXIS, ein junger und schöner knabe, welchen Asinius Pollio dem Virgilio verehret, und von welchem Virgilius seine andere eclogam soll geschrieben haben.

Kayser zu Constantinopel.

ALEXIUS I, Comnenus, ein sohn Kaysers Isaacs zu Constantinopel, riß die krone an. 1081 zu sich, nachdem er Nicephorum Botoniaten, den rechtmäßigen erben, ins kloster gestossen. Weil er seine brüder vor ihren beystand, dadurch sie ihm zur krone geholffen, mit übergebung grosser länder belohnt hatte, gebrach es ihm hernach selbst an mitteln, die armeen zu unterhalten, dahero er seine unterthanen sehr aussaugte, und weder weltlicher noch geistlicher güter schonte. Robert Guiscard, Hertzog in Apulien und Calabrien, nahm deßwegen anlaß, mit einer armee von 15000 mann hinüber in Thracien zu setzen, und schlug Alexium, der ein kriegs-heer von 160000 mann auf den beinen hatte, worüber dieser mit dem Kayser Henri-

co IV

co IV ein bündniß machte, Guiscardum zu bekriegen. Seine böse practiquen wider des Hertzog Gottfrieds von Bouillon armee, die nach dem heiligen lande zog, brachten dieselbe in grosse noth; denn er verweigerte ihr nicht allein alle lebens-mittel, sondern hielt es auch mit den feinden, und verursachte, daß die Christliche militz, nachdem selbige in einer schlacht bey Epidamnus erlegt worden, an ausführung ihres vorhabens wider die Barbarn mercklich gehindert wurde. Er soll mehrmals gesagt haben, daß ihm an dem streite der Francken mit den Türcken eben so viel gelegen sey, als an den hunden, die sich unter einander beissen. Er starb an. 1118. Seine tochter, Anna Comnena, hat die historie von seiner regierung in 15 büchern beschrieben. *Otto Frising. Ursperg. Zonaras. Glycas. Baron. Besold*, in hist. Constant.

ALEXIUS II, Comnenus, mit dem zunamen Porphyrogenitus, ein sohn Emanuelis Comneni, welcher ihn vor seinem ende der aufsicht seines vetters Andronici empfohlen. Dieser aber zog die gantze regierung an sich; und als sich des jungen Kaysers mutter, Xena, dieser boßheit entgegen setzte, ließ sie Andronicus umbringen, Alexium aber, so nur 15 jahr alt war, an. 1183 mit einer sehne vom bogen erwürgen, und desselben leichnam in einen bleyernen kasten ins meer versencken, worauf er Alexii hinterlassene wittwe, Agnes, eine tochter Königs Ludovici des jüngern von Franckreich, heyrathete. *Nicetas. Wilhelm. Tyrius. Besold* &c.

ALEXIUS III, ließ seinen zunamen Angelus fahren, und nahm den namen Comneni und Porphyrogeniti an. Er war ein sehr böser mensch, der dem Isacio, seinem bruder, ohngeachtet er durch ihn aus der Türckischen dienstbarkeit loßgekaufft worden, die augen ausstechen, und ihn in ein greuliches gefängniß werffen ließ. Dieses Isaaci sohn, auch Alexius genannt, entflohe dem tyrannen, und kam nach Venedig, allwo er die Frantzösische und Venetianische trouppen bereit fand, nach Orient wider die feinde Christlichen namens abzusegeln; denenselben klagte er seine noth und seines vaters unglück, vermochte sie auch endlich dahin, daß sie sich seiner annahmen, und auf Constantinopel übersetzten, da sie denn die Griechen zu wasser und lande schlugen, und die stadt nach einer 8 tägigen belagerung an. 1203 einbekamen. Sie zogen den Isacium aus dem gefängnisse herfür, jagten den unrechtmäßigen besitzer Alexium aus dem Reiche, der hernach, als er sich durch der Türcken hülffe wieder auf den Kayserlichen thron zu schwingen getrachtet, von seinem schwiegersohn, Theodoro Lascaris, zu Nicea ins kloster gestossen worden. *Nicetas. Besold*. &c.

ALEXIUS IV, hatte das glück, daß er seinen vater Isacium wieder auf dem throne sahe, ward auch selbst zur Kayserlichen hoheit zugleich mit erhoben, und in der Sophien-kirche im Aug. an. 1203 gekrönet. Isacius starb im folgenden monat Jan., da denn Alexius Ducas das Reich an sich riß, und Alexium IV im gefängniß umbrachte. *Georg. Logotheta. Nicetas. Gregoras. Besold.*

ALEXIUS V, zugenamt Murzuphilus, weil ihm die augenbraunen tieff herunter auf den augen lagen, ergriff die regierung a. 1204, nachdem er Alexium IV hingerichtet. Er war von dem durchläuchtigen Hause der Ducas, aber ein grausamer mensch. Als er hernach mit einem ziemlichen theil seiner armee ins feld gegangen, um den Christlichen Fürsten einen hinterhalt zu stellen, ward er von dem Printz Heinrich, des Grafen Balduins bruder, übel empfangen, welcher der seinen eine grosse menge nebst 20 vornehmen Officirern erschlagen, und nicht weniger gefangen, auch alle bagage erobert; zugleich aber nebst der grossen Reichs-standarte das beruffene Marien-bild, so die Griechischen Kayser im treffen vor sich hertragen lassen, bekommen. Constantinopel ward erstiegen, Murzuphilus aber nahm die flucht, und entflohe in einem schifflein nach Meßinopel, allwo er von dem alten Alexio erkannt wurde, der ihn so fort ins gefängniß legen, und ihm die augen ausstechen ließ. Als sich aber der alte Alexius bey annäherung des Grafen Balduins von dannen fort machte, fand Murzuphilus gelegenheit, gleichfalls zu entrinnen. Hierauf irrete er eine zeit lang verkleidet herum, ward aber endlich ergriffen und nach Constantinopel geführt, daselbst wegen des schändlichen mords, den er an Alexio begangen, zum tode verurtheilet, auf die spitze der hohen Anastasischen säule (darzu man inwendig vermittelst einer treppen hinauf steigen konte) gebracht, und von dannen herunter auf den platz unter das volck zu tode gestürtzet. *Nicetas. Gregoras. Logotheta. Maimburg*. histor. de la croisade l. 8. *Besold.*

Czaar in Rußland.

ALEXIUS MICHAELOWITZ, folgte seinem vater, Michael Fedrowitz, an. 1645 in der regierung, und bekam gleich anfangs mit einem falschen Demetrio zu thun, dem er aber bald das handwerck legte. Hierauf begaben sich die Cosacken mehrentheils unter seinen schutz, darüber er mit Polen zerfiel, doch so glücklich war, daß er unter andern Smolensko eroberte, und es durch den an. 1656 geschlossenen frieden behielt. Weil nun inzwischen die Schweden in Pohlen thaten, was sie wolten, konte dieses der Czaar nicht vertragen, sondern fiel mit 120000 mann in Liefland ein, und verursachte unsäglichen schaden. Ob nun gleich an. 1662 ein friede erfolgte, so konte der Czaar doch nicht ruhen, sondern fieng mit Pohlen aufs neue an, mit denen er aber endlich gleichfalls nicht ohne grossen vortheil frieden schloß, welcher ihm um so viel nöthiger war, weil der rebell, Stephanus Radzin, bereits die 2 Königreiche Casan und Astracan unter seine botmäßigkeit gebracht hatte. Er starb an. 1676. An. 1647 vermählte er sich mit Maria Illavna, der ältesten tochter Ilia Danilowitz Miloslawsky, welche ihm 4 Printzen und 3 Printzeßinnen gebohren, darunter zu mercken 1) Alexius Alexowitz, gebohren an. 1653, welcher an. 1667, als König Casimirus in Pohlen die krone niederlegte, mit unter den Candidaten hierzu in vorschlag kam, er starb an. 1670; 2) Theodorus, welcher in Moscau succediret; 3) Johannes oder Iwan Alexowitz, der zwar seinem bruder Theodoro an. 1682 succediret, aber wegen blödsinnigkeit sich an. 1688 der regierung begeben, und an. 1696 gestorben, und 4) Sophia, welche, nachdem sie mit dem Feldherrn Gallyzin eine conspiration vorgehabt, an. 1688 ins kloster gestossen worden. Als diese gemahlin gestorben, hat er sich an. 1671 mit Nathalia Kiriliowna, des Kiril Polinghtowitz Nariskin tochter, vermählet, welche den 4 Febr. an. 1694 dieses zeitliche gesegnet, nachdem sie an. 1672 Petrum Alexowitz gebohren, der nach seinem bruder Johanne zur regierung gelanget. *Olear*. reiseb. *Visch*. Liefl. chron. *Korbii* diar. itin. in Moscov.

Andere dieses namens.

ALEXIUS, gebohren zu Rom an. 350, war ein sohn Euphemiani, eines der vornehmsten Rathsherren dieser stadt, und der Aglais, so gleichfalls aus vornehmen adelichen geschlechte. Er soll am tage seiner hochzeit seine braut, eltern und anverwandten verlassen, und an fremden örtern in freywilliger armuth gelebt haben; daher von seiner heiligkeit und einigen sonderbaren begebenheiten viel erzehlet wird. *Sim. Metaphrastes* in vita Alexii. *Petr. de Natalibus. Baron*. in martyrol.

ALEXIUS, ein Patriarch zu Constantinopel, wurde nach Eustachio an. 1025 erwählet. Die Bischöffe, welche unter ihn gehörten, wolten ihn verstossen, und an seine stelle des Kaysers Paphlagonis bruder einsetzen; welchen er aber antwortete, daß, wenn seine wahl nicht richtig wäre, so könte auch ihre, als welche von ihm herrührte, den kirchen-gesetzen nicht gemäß seyn; wodurch er ihnen das maul stopffte. Er hat biß an. 1043 regiert. *Baron. Zonaras. Curopalat.*

ALEXIUS, aus Sicilien, wolte sich zum Kayser in Constantinopel aufwerffen, zu der zeit, als Murzuphilus den Kayser Alexium Angelum hatte lassen umbringen. Er ward aber gefangen genommen, und wegen seiner verwegenheit zur straffe gezogen.

ALFACQS, ein kleiner ort in Catalonien, an der see nach dem Königreiche Valencia zu gelegen, von welchem ein vorgebürge den nahmen führet.

ALFANUS, Ertzbischoff zu Salerno, siehe ALPHANUS.

ALFAVATES, ein kleiner ort in der Portugiesischen landschafft Transmontana, hart an den gräntzen der Spanischen provintz Estremadura, bey dem ursprunge des flusses Coa, gelegen. Er ist auf einer höhe, zwischen lauter gebürgen, gebauet, und hat zu seiner vertheidigung ein ziemlich gutes schloß. *Colmenar* delic. du Portug. p. 719.

Alfeld, siehe Ahlefeld.

ALFENUS VARUS oder ALPHENUS von Cremona, ließ sein schuster-handwerck fahren, und begab sich nach Rom, allwo er unter Servio Sulpitio in den wissenschafften dermassen zunahm, daß er nicht allein in kurtzem einer der berühmtesten Rechtsgelehrten, sondern auch mit P. Vinicio im 2 jahre nach Christi geburt Bürgermeister wurde. Er hat 40 libros digestorum, derer in dem indice pandectarum meldung geschicht, und noch ein ander werck unter dem titul collectanea, hinterlassen. Es führen einige noch einen andern ALFENUM an, einen discipul des Papiniani, der zu den zeiten des Kaysers Alexandri Severi soll gelebt haben, gründen sich aber auf ein zeugniß Lampridii, welches nicht gar zu klar ist. Eines andern ALFENI gedencket Cicero in oratione pro Quintio, wie denn auch ALFENUS VARUS, des Vitellii General und Præfectus prætorii, bekannt ist. Donatus erinnert sich in dem leben Virgilii eines ALFENI, welcher das land-gut Virgilii von der aufflage, damit die andern Ritter nach der niederlage des Bruti beleget worden, frey gemacht, welchen etliche vor eben denjenigen Alfenum halten, dessen zuerst gedacht, wobey sie zugleich vorgeben, daß auch Catullus seiner meldung gethan habe, welches alles aber noch nicht ausgemacht. *Pompon*. l. 2 ff. de O. I. *Horat*. l. 1 serm. sat. 3. *Gellius* l. 6 c. 5. *Henel*. de veter. JCt. c. 3. *Rutilius* in vit. JCt. n. 38. *Bertrand*. de Jurisper. l. 1. *Grotius* vit. JCt. l. 1 c. 11. *Bayle*.

ALFEO, lat. Anapus, ein fluß in Sicilien, im thal di Noto, der sich bey Syracusa ins Jonische meer ergeußt.

ALFISSAH, eine landschafft in der insul Madagascar, in dem südlichen theil gegen abend des landes Manambula. Es giebt viel wein und seide daselbst. *Flacourt* hist. de Madagascar.

ALFORD, eine kleine stadt in Engeland, in der Graffschafft Lincoln, nicht weit von der see-küste.

ALFRAGANUS, siehe ALPHERGANUS.

Alfred, sonsten auch Aelfred genannt, König in Engeland, der 4 sohn Edelwulfs, succedirte seinem bruder Ethelreda an. 871, und ward ihm der name des grossen wegen seiner löblichen thaten zugeleget. Er that, so bald er zur regierung gekommen, eine reise nach Rom, allwo er von Adriano II gekrönet ward. Er hatte viel unruhe, ehe er sich auf dem thron befestigte, und stellten ihm die Dänen so wol öffentlich als heimlich nach, gestalt dann, als er sich einsmals auf einem lust-hause ohnweit London aufhielt, und in der nähe herum jagte, die in selbiger haupt-stadt befindliche Dänen einen anschlag auf ihn machten, und ihn mit einer starcken rotte überfie-

sen. Er hielt sich aber mit seinen wenigen leuten tapffer, und entkam ihnen aus den händen, worauf er eine gute anzahl volcks sammlete, diese verräther zerstreuete, und dermassen in schrecken setzte, daß sie durch abgeschickte um friede baten. Nachgehends fiel ihm König Gitro von Dänemarck ins land, welchen er aber überwand, und dahin brachte, daß er den Christlichen glauben annahm, und sich in der tauffe Ethelstan nennen ließ. Wie er nun ein frommer Herr und liebhaber der gelehrten war, also stifftete er etliche klöster und die universität Oxford, gab dem lande gute gesetze, hielt sehr über handhabung der gerechtigkeit, und wendete täglich gewisse stunden zum gebet, zum lesen und studiren, und sonderlich zu anhörung der unterthanen an. Er starb an. 900, nachdem er 29 jahr regiert hatte. Sein leben ist in einem buche, welches an. 1678 zu Oxford heraus gekommen, mit fleiß beschrieben worden. *Polyd. Verg. Matth. Westmonast. Baleus. Pitseus.*

Alfred, mit dem zunamen der bastard, König von Northumberland, war ein natürlicher sohn des Oswins. Northumberland war zu der zeit, da er und sein bruder Ecfried regierten, fast gantz verwüstet, daher er sich nach Schottland begab, und daselbst den studiis und der gottesfurcht oblag. Als er aber von dannen zurück kam, bestieg er seines vaters thron, und regierte mit grosser klugheit 20 jahr. Einige sagen, er habe das Reich verlassen, und sich in ein kloster begeben; andre thun hinzu, daß er Bischoff worden sey. Beda meldet, daß er unterschiedene schrifften verfertiget habe. Er soll um das jahr 705 gestorben seyn. *Beda. Pitseus.*

ALFRETON, eine Engeländische stadt in der provintz Darby.

Alfrid, Bischoff zu Hildesheim, war von den Grafen von Afnede oder Essen, einer vornehmen familie des Ertzstiffts Cöln, entsprossen, und in dem kloster Corbey, seiner tugenden und gelehrsamkeit halber, in solchem ansehen, daß er von dar aus an. 848 zum Bischoff nach Hildesheim beruffen wurde. Er hat unter andern löblichen verrichtungen die Dom-kirche daselbst nebst einem trefflichen kloster-gebäude innerhalb 26 jahren aufführen lassen, ingleichen die 2 adelichen jungfer-klöster zu Essen und Afweden, wie auch das Münchs-kloster zu Saligenstadt gestifftet. Mit Hertzog Ludolffen von Sachsen reisete er an. 852 nach Rom, und setzte sich bey ihm in grosses ansehen. Er starb an. 877, oder nach einiger meynung an. 876. *Letzner.* chron. Corb. *Paulini* theatr. ill. viror. Corbei. *Ejusd.* histor. Virgin. collegii Visbeccensis.

Alfter, eine Herrschafft am Ardenner walde, denen von Wevelinghoven vormals zuständig, von welchem dieselbige an die Grafen von Salm und Reiferscheid gekommen, indem Johannes V Inngarden von Wevelinghofen geheyrathet hat. *Imhof* N. P. l. 9 c. 10.

Alfwold, siehe Elfwold.

ALGARBIA, Algarve, ein land in Spanien mit dem Königlichen titul, zu Portugall gehörig, erstrecket sich gegen abend und mittag an den Ocean. Seine städte sind Faros, Silves, nebst der haupt-stadt Tavila und Lagos. Das land ist fruchtbar von rosinen, oliven, feigen, mandeln, und hat trefflich guten fischfang; dannenhero es von den Mohren Algarve, das ist, ein fruchtbares feld, genennet worden. Wiewol andere noch wahrscheinlicher gezeiget haben, daß Algarbia in Arabischer sprache so viel als ein land unten an der äussersten ecke liegend bedeute; wie dann auch noch biß dato die ehemalige Portugiesische festungen in der Barbarey, als Ceuta, Tanger, Masagan etc. in der Königlichen titulatur unter dem namen Algarbia ultra mare begriffen werden. Wie im übrigen dieses land zu Portugall gekommen, das ist unter dem articul Alphonsus III, König in Portugall, zu lesen. *Vasconcellus* descr. Lusit. p. 395. *Colmenar* delices de Portug. p. 809.

ALGARRIA, oder die ebene, von einigen auch Algarica genannt, ein land in Spanien in Neu-Castilien, darinnen sonst Guadalaxara die haupt-stadt war. Die neuern Geographi setzen auch Madrid und Toledo in dieses land.

Algazel, ein berühmter Arabischer Philosophus und Theologus, welcher eine sehr weitläufftige erklärung von dem glaubens-bekäntniß der Musulmänner verfertiget. *Pocock.* specim. hist. Arab. p. 274.

ALGERI oder ALGHER, lat. Corax und Toras, eine mittelmäßige, aber volckreiche und wohlbefestigte stadt in Sardinien, mit einem Bischöfflichen sitz, unter den Ertzbischoff zu Sassari gehörig. Sie hat einen guten hafen port de Conde oder Caraco des Portus genannt. Es ist allda eine starcke corallen-fischerey. *Cluverius.*

ALGERUS, ein Priester, der wegen seiner frömmigkeit und wissenschafft berühmt gewesen. Er war Canonicus und Scholasticus in der kirche zu Lüttich, hernach aber begab er sich in den Münchs-orden zu Clugny, und weil zu seiner zeit der streit mit dem Berengario wegen des heil. abendmahls in vollem schwange war, hat er sich gleichfalls demselben widersetzet, und darinnen so wohl verhalten, daß Petrus Cluniacensis in dem anfange seines tractats wider Berengarium, ihn den übrigen, so damals wider Berengarium geschrieben, vorziehet. Johannes Vlimmer, Prior der Canonicorum regularium zu Löven, hat nach dem Erasmo diesen tractat an. 1561 nebst andern hieher gehörigen schrifften wieder aufflegen lassen, wie sich denn auch derselbe in der bibliotheca Patrum mit befindet. Sonst hat dieser Algerus noch einen andern tractat von der gnade und dem freyen willen, wie auch de misericordia & judicio geschrieben. Er starb an. 1130. *Petr. Cluniac.* l. 1 adv. Henr. *Tritbem.* in catal. script. eccl. & l. 2 c. 90 de viris illustr. Benedict. *Erasm.* in ep. & praef. ad Alger. *Vlimmer. Bellarm.* de scr. eccl. *Andr.* bibl. Belg. tom. VI bibl. patrum. *Morelliq*; col. 271.

ALGERUS, (Pomponius) war aus der stadt Nola in Italien gebürtig. Er studirte zu Pavia, und begab sich zu der Protestirenden religion, wurde aber von dem Gouverneur der stadt ergriffen, nach Venedig und von dannen nach Rom geführet, woselbst er von Paulo IV als ein ketzer verdammt, und an. 1555 im 24 jahr seines alters verbrannt worden. *Beza* de homin. illustr.

ALGEZIRE, eine Spanische stadt mit einem hafen an der strasse von Gibraltar, ist heute zu tage sehr ruiniret, vormals aber in grossem ansehen gewesen. Es scheinet, daß dieser ort der alten Carteja sey, indem die beschreibung, so T. Livius davon macht, sich gar eigentlich auf Algezire schicket. Nachdem Caesar des Pompeji söhne bey Munda erlegt hatte, flohe der älteste mit der flotte nach Carteja, und der andere nach Cordoua. Die Mauren haben sich nachgehends dieser stadt bemeistert und ihr den namen Algezire gegeben. *Plin.* l. 7 c. 48, l. 9 c. 30. *Liv.* l. 32 & 43. *Hirtius* de bello Alex. *Roderic. Toletan. Morales. Nonius* Hisp. c. 11. *Mariana. Vasaeus* &c.

Algher, siehe ALGERI.

Algiar oder Algier, eine stadt in dem glückseligen Arabien, in dem gebiete von Mecca, wo der fluß Laakie sich in das rothe meer ergiest.

ALGIER, die haupt-stadt im Königreiche dieses namens, am mittel-meer in Africa gelegen, von den Africanern Gezair de beni Morgana, und von den Arabern Algesir genannt. Sie beginnet unten bey dem meer, am flusse eines hangenden berges, und erhöhet sich mit demselben gleichsam stuffen-weise, also, daß die hintersten häuser über die vordersten weit hervor reichen. Ihre ringmauren sind theils von gebrannten, theils von gehauenen viereckigten steinen, deren breite sich auf 12, und ihre hohe oben am berge auf 30, unten am meer aber, da sie auf klippen stehen, auf 40 fuß erstrecket. Vor zeiten waren die stadt-graben nicht uber 6 schritte breit, und mit schlamm und buschwerck verstopffet; aber Arabamet ließ sie nachmals um das schloß herum biß an die see reinigen, und 20 schritte breit und 7 tieff machen. Die meisten gassen der stadt sind so enge, daß kaum 2 menschen neben einander gehen können, und solches um die hitze der sonnen zu vermeiden. Doch ist die gasse, die von dem morgen-thor Babason, nach dem abend-thor Bablewet, zugehet, ziemlich breit, und 1200 schritte lang. Zu beyden seiten der gassen ist es voll buden und krahm-läden. In der stadt sind zwar keine gegrabene brunnen, sondern nur wasser-tröge, darein das wasser von aussen getragen wird; doch giebt es bey die 100 springbrunnen, welche einer von den verjagten Mohren aus Andalusien vermittelst einer wasser-leitung, so an 2 örtern in die stadt kömmt, gemacht hat. Die häuser, deren anzahl sich auf 15000 beläufft, sind gemeiniglich nur ein geschoß hoch, aus gebrannten steinen und leim-erden, von aussen und innen mit kalck bestrichen, ohne einigen andern äusserlichen zierrath. Das dach ist oben platt, darauf die einwohner weit und breit in die see hinein sehen können. Der boden ist mit bunten gebrannten steinen belegt; ein iedes hauß wird gemeiniglich von 5 oder 6 haußgenossen bewohnt, hat 4 gänge, so wol oben als unten, mit einem hofe in der mitten, und ist alles rund herum zugebauet. Die gärten sind alle ausserhalb der stadt. Das beste gebäude in Algier ist des Bassa wohnung, fast mitten in der stadt, mit 2 zierlichen gängen auf marmorsteinern säulen, und darinnen noch andere 9 schöne gebäude, in deren iedem bey 5 biß 600 Janitscharen wohnen, welche durch leibeigene bedienet und stattlich unterhalten werden. Auch hat man allda 6 grosse gefängnisse, worinnen die auf der see geraubte leibeigene gesetzet werden. Der bade-stuben werden über 62 gezählt, darunter einige mit schönen zimmern und marmorsteinernen böden ausgeziert. Die mosqueen über 107 liegen meistentheils nach der see zu, aber ausserhalb der stadt ist ein grosses werck von steinen am meer, Moglie genennt, ist halb rund, und erstreckt sich von dem nächstgelegenen thore biß an das ende einer insul, die vor der stadt im meer liegt, und von dar wieder am andern ende biß an die stadt, also, daß sich darzwischen der eingang und der hafen befindet; ist von Hariadeno Barbarossa an. 1532 aufgeführt. In dem hafen befinden sich etliche schiffs-bau-höfe und lager-stellen vor die galeren, und können darinnen eine grosse menge schiffe vor den winden, ausser dem nord-ost-wind, sicher liegen. Das gantze hafen-werck wird mit 2 festungen (deren sonst noch 5 inner- und ausserhalb der stadt sind) beschirmt, und liegt eine grosse anzahl grobes geschützes darauff. Es ist zu verwundern, daß es in der gantzen stadt keine wirths-häuser giebt, und müssen die von aussen kommende Türcken und Mohren bey ihren bekannten einkehren, und die ankommenden Christen herbergen bey den Juden, so ihren sonderlichen wohn-platz in der stadt, und immer etliche zimmer ledig haben. Es halten auch die Christlichen leibeigenen viel gahr-küchen und trinck-häuser, davon sie ihren herren grossen nutzen zuwenden. Vormals waren da grosse vorstädte, so aber im 16 seculo aus furcht vor einer Spanischen belagerung, in die asche gelegt worden. Der landstrich um Algier herum ist zwar bergicht, doch sind die thäler und gründe längst dem see-gestade sehr fruchtbar, und die gärten (deren bey 18000 gezählt werden, tragen wein, granaten und allerhand früchte, auch findet man fast in deren iedwedem einen spring-brunnen. Diese stadt ist

heut

heut zu tage wohl die reichste in gantz Africa, und der zoll trägt allein so viel ein, als das gantze Königreich. Bey 100000 einwohner befinden sich ohngefehr darinnen, nemlich in die 12000 soldaten, so meistentheils abgefallene Christen; 40000 sclaven von allen orten Europæ, und der überrest an Mohren, Türcken und Jüden. Etliche auctores halten sie vor der Alten Julia Cæsarea, so von Juba, dem Könige in Mauritanien, zu ehren Julii Cæsaris, gebauet worden, und soll von Cæsarea der name Gezair entstanden seyn. Andre aber meynen, daß dieses die stadt Tenez im Algierischen sey, und die stadt Algier vielmehr des Antonini und Plinii Ruscurium oder Rusuccurum, bey dem Ptolemæo Rhusuccora sey. Diese stadt hatte vor zeiten einen Bischoff, welcher unter dem zu Cæsarea stand, und diese Prälaten haben offt die Africanischen Concilia mit unterschrieben. Vor zeiten war die stadt und das Reich den Mauritanischen Königen unterworffen, folglich den Römern, Arabern und andern Herrschafften. Im 16 seculo hat sie Barbarossa einbekommen, und seinem sohne Asan hinterlassen. Heutiges tages stehet Algier unter dem Türckischen Kayser, welcher einen Bassen hieher schicket, die militz zu commandiren; wiewol der Divan oder Rath dieser stadt sich noch die gewalt vorbehalten hat, eine art eines Königs zu erwehlen, welchen sie Dai nennen. Sonst ist Algier der aufenthalt der schädlichen see-räuber, die unzähliche schiffe den Christen weggenommen, und noch damit fortfahren, wodurch sie einen unsäglichen reichthum zusammen schleppen; doch sind sie unterschiedliche mal von den Europäern gezüchtiget worden. Der Kayser Carolus V nahm ihm für, diese räuber heimzusuchen, und schiffte mit 25000 mann zu fuß und 1500 zu roß hinüber in Africam, langte damit im Oct. für Algier an, und setzte die armee ans land; es erhub sich aber 2 tage hernach ein so grausames ungewitter, daß von des Kaysers flotte bey 140 schiffe mit vielem volcke zu scheitern giengen, und er genöthiget ward, mit den übrigen wieder nach Spanien zu kehren. A. 1655 sprach ihnen der Engeländische Admiral Blake zu, eroberte etliche schiffe, erlösete auf selbigen viel gefangene, und steckte die andern in brand. Thomas Allen zwang sie an. 1668 friede zu machen, den sie aber an. 1669 wiederum brachen. An. 1670 ruinirten die Holländer unter dem Admiral Gent, mit hülffe der Englischen, 6 ihrer besten schiffe, und verbrannten dieselben, nachdem die Algirischen Capitaine sie auf den strand gesetzt, uñ sich mit dem meisten volck salviret. An. 1682 ward sie von dem Frantzösischen Admiral du Quesne angegriffen, und den monat Aug. durch mit einwerffung der bomben beunruhiget, wodurch viel häuser und bey 500 mann in der stadt verdorben. Dieser Admiral wiederhohlte die bombardirung im folgenden jahre viel stärcker, und erhielte von Baba Hassan die Frantzösischen sclaven, worüber das volck erbittert, besagten Baba Hassan ermordete, und ihren Admiral Mezzomorto an seine statt zum Regenten oder König setzten, welcher sich gegen die Frantzosen tapffer wehrte. An. 1688 warff die Frantzösische flotte unter dem Marschall d'Etrée 10420 bomben hinein, wodurch bey 2 drittheile der stadt und 5 schiffe im hafen ruiniret worden. Die Algierer schossen hierauf den Frantzösischen Consul aus einem mörser nach der Frantzösischen flotte, und ließ Mezzomorto heraus wissen, daß sie es dem Könige, wenn sie ihn hätten, eben so machen wolten. Doch im folgenden jahre schlossen die Frantzosen mit Algier friede, um sich ihres beystandes gegen Engeland und Holland bedienen zu können. *Marmol. Jovius. Dappers* Afr. *Daniel* hist. de Barbarie. *Herbelot* bibl. *le Gendre* hist. de Louis XIV. dialogue de Genes & d'Algers. &c.

Algot I, König in Schweden, succedirte Adolpho noch lange vor Christi geburt. Er hat ein glückliches regiment gehabt, wie ihm denn auch sein sohn Ericus gefolget. *Eric. Pouner.* de orig. gent. Banor. *Saxo Grammat. Loccenius* &c.

Algot II, ein sohn Tordi III, regierte in Schweden um das jahr 582 nach Christi geburt, biß auf das jahr 606. Man sagt, daß er die Russen ihm unterwürffig gemacht. *Ericus. Saxo Gramm. Loccen.*

Algow, Algovia, eine landschafft in Schwaben, so von den benachbarten Alpen Alpgovia, oder von den Alemanniern, nach etlicher meynung, Almangovia heissen soll, liegt zwischen der Donau, dem Lech und dem Costnitzer- oder Bodensee, und begreifft in sich die städte Kempten, Biberach, Memmingen, Kauffbeuern, Wangen ꝛc. Der vornehmste fluß, so hindurch fleust, ist die Iler. Das land ist rauh und bergicht, trägt aber doch viel winter-korn und gersten, zeuget auch viel vieh und fische. *Crusii* paralip. Suev. p. 84. *Munster. Bertius. Zeiler. Hurter* in des Algöws beschreibung.

ALGVAZIL, bedeutet in Spanien einen gerichts-diener, und bey den Arabern oder Mauren, von welchen dieses wort herrühret, bedeutet es fast auf gleiche art einen justitz-beamten, dem es zukömmt, der Obrigkeit befehle zu vollstrecken.

ALGUER, siehe ALGERI.

ALHAMA, eine stadt im Königreiche Granada, am fusse eines berges, so zwischen den städten Granada und Malaga lieget, und wegen der warmen bäder sehr berühmt ist. Man hält diese stadt vor des Ptolemæi und Plinii Artigis.

ALHAMA, lat. Phornacis, eine kleine stadt in Andalusien zwischen Cordoua und den gräntzen der Neu-Castilianischen provintz, la Mancha, gelegen. Es liegt auch ein dorff, namens Alhama, in Aragonien an dem flusse Xalon, zwischen Calatajud und den Alt-Castilianischen gräntzen, allwo sich gesund-bäder finden. *Colmenar* delic. de l'Esp. p 636.

ALHAMBRA, das Königliche schloß zu Granada, worinnen die alten Mohrischen paläste von porphir, jaspis und marmorstein prächtig erbauet zu sehen; die wände, bühnen und tafelwerck, so mit golde überzogen, und mit Egyptischen hieroglyphicis und Arabischen buchstaben bemahlet, zeugen von der Mohren vormaligen pracht und reichthum. Es wird solche zierlichkeit noch heutiges tages von den Christen mit fleiß erhalten, und da etwas schadhafft worden, bald wieder ausgebessert. Aus diesem schlosse ist ein sehr angenehmer prospect über die gantze stadt Granada und die fruchtbaren herum liegenden felder, ingleichen den thier-garten und das hohe schneeweisse gebürge. Auch ist darinnen eine pforte, wodurch der gefangene Mohren-König, il Rochico, als er sich samt der stadt und schloß Granada dem Könige in Spanien, Ferdinando, ergeben, hinaus marchiret, und gebeten, daß selbige, zum ewigen gedächtniß solches sieges und überwindung des Königreichs Granada, stets verschlossen gehalten werden möchte; so auch der König Ferdinandus bewilliget, und von der zeit an ist diese pforte uneröffnet blieben, auch eine starcke pastey dafür gelegt worden. *Braun.* theatr. urb.

ALI, zugenannt Assad Allah al Galeb, der allzeit siegreiche löwe Gottes, war Mahomets vetter und schwieger-sohn, dessen älteste tochter Fatime oder Fathemah er geheyrathet hatte. Er ward von ihm auf seinem tod-bette an. 632 zum nachfolger erkläret, in ansehung, daß er ein heiliger mann und von prophetischem geschlechte entsprossen wäre. Allein Abubecker, Omar und Osman, oder Othman, zogen das recht der succession an sich, und Ali muste in Arabien, worüber er von Mahomet zum Gouverneur gesetzt worden, entweichen. Da verfaßte er die lehre Mahomets in ein buch, und ließ viel mehr dinge frey als Abubecker und seine gesellen, wodurch er einen grossen anhang bekam. Omar und Osman schrieben hingegen wider diese auslegung des Ali, und entstund also ein stetiger krieg und zwiespalt zwischen den Caliphen von beyden theilen. Nachdem Osman gestorben, trachtete Ali, sich auf den thron zu schwingen, gestalt er denn auch, nachdem er den Mahomet, Osmans sohn, überwunden, durch die Saracenen und Agarenen öffentlich zum Caliphen erklärt wurde; aber Moavia, des Osmans General, setzte sich ihm entgegen, und ließ ihn, als er in der mosquee nahe bey Cufa, an den gräntzen des wüsten Arabiens, seine andacht verrichtete, A. C. 659 meuchelmörderisch umbringen. Wiewol andere melden, daß er von einem Juden, mit dessen ehe-weib er zu thun gehabt, aus dem wege geräumt worden. Diesem Ali folgen die Perser und Araber in der auslegung des Mahometanischen gesetzes. Sonst hat auch Ali einige bücher geschrieben, welche noch aufbehalten werden. siehe ABUBEQUER. *Marmol.* l. 2. *Olear.* reise-beschr. *d'Herbelot* p. 89 seq.

ALI, ein sohn Josephs, der 3 König zu Marocco, von der linie der Almoraviden. Als er an. 1110 zur regierung kam, bauete er die vornehmste mosquee zu Marocco und viel herrliche gebäude; setzte an. 1114 hinüber in Spanien, belagerte Toledo, verheerte das gantze land, und machte eine grosse menge gefangene, konte aber der stadt nicht mächtig werden, und muste wegen des winters die belagerung aufheben, da er sich nach Cordoua begab. Das folgende jahr griff ihn Alphonsus I, König von Aragonien, dem Pabst Paschalis II den creutz-zug vergönnet hatte, mit seiner armee an, und blieb Ali mit 30000 mann auf der wahlstatt. Die flüchtigen retirirten sich nach der Barbarey, allwo sie des erschlagenen Ali sohn, Brahem, zum Könige machten. *Marmol.*

ALI BASSA, Solymanni II schwieger-sohn und Admiral der Türckischen flotte. Als er an. 1570 und 1571 unterschiedliche Venetianische insuln ausgeplündert, und in Lepanto der Christlichen flotte, so von dem Juan de Austria commandiret wurde, eine schlacht geliefert, wurde er mit einer musqueten-kugel getroffen. Darauf nahmen ihm die Spanier alsobald seine fahne, und rieffen victoria. Welches den Türcken ein solch schrecken verursachte, daß sie davon flohen. Zwey von Hali söhnen wurden gefangen nach Rom gebracht, woselbst einer von ihnen starb; den andern aber schickte man seiner mutter wieder zu, welche so dann den Don Juan mit prächtigen geschencken beehrte. *Gratian.* histor. B. Cypr.

ALI BASSA, einer der grösten Capitaine des 17 seculi im Ottomannischen reiche. Er hielt sich unter Amurath IV gegen die Perser so tapffer, daß er ihm seine schwester zur belohnung verehlichte, und ihn zum General seiner armeen machte; hernach legte er nicht weniger ehre ein unter Ibrahim und Mahomet IV, so, daß der Groß-Vezier, Mahomet Coprogli, gar eifersüchtig drüber ward, und beschloß, ihm das commando über die armee in Siebenbürgen zu nehmen: aber der tod des Ali kam darzwischen, welcher an. 1663 im 70 jahr seines alters erfolgte. Histor. der Groß-Vezier.

ALI BEG, ein obrister dollmetscher des Türckischen Sultans aus dem 17 seculo, welcher 17 sprachen reden kunte. Er war in Pohlen gebohren, und von dannen durch die Tartarn als ein sclave weggeführt, an die Türcken verkaufft, und von selbigen in ihrer religion erzogen worden. Sein rechter name war Albertus Bobovsky. Er kunte Frantzösisch, Englisch und Teutsch so gut reden, als wenn er aus diesen ländern wäre gebürtig gewesen. Man sagt, daß er dem Ricaut zu seinem buche von dem Türckischen staat vieles beygetragen habe; wie er denn auch selbst verschiedene schrifften verfertiget, als de Turcorum liturgia; peregrinatione Meccana; circumcisione; ægrotorum visitatione, &c. welche Thomas Hyde ediret hat.

Er hat die bibel in die Türckische sprache übersetzet, welche annoch in Leyden aufbehalten wird. *Spon.* voyage d'Italie. *Bayle.*

ALI MULEY ALCADURBIL, siehe BOABDILES.

ALIACO, (Petrus de) ein Cardinal, siehe ALLIACO.

ALIADORA, eine Africanische insul, siehe ALIOLA.

ALIAN oder ALION, siehe APION.

ALIAPTU, wurde ein Mahometaner, um Caliphe in Persien zu werden, und ließ sich Sultan Mahomet ben-Argon nennen. Er bauete die stadt Sultania, brachte das land Damascus unter sich, und starb an.1116. *Texeira* l. 2 c.35.

ALIATAN, König der Araber in Spanien, schickte ums jahr 708 eine starcke flotte gegen die Italiänischen küsten, plünderte Majorca und Minorca, und bemächtigte sich der insuln Corsica und Sardinien. Allein Carolus M. griff ihn zur see an, und machte mit Alphonso II. Könige in Castilien, ein bündniß, worauf sie Lißabon wieder eroberten, und der Barbarn 60000 mann erschlugen. Ludovicus pius war gleichfalls wider diesen Mohren-König glücklich in unterschiedenen treffen. Er starb an.819 an einem fieber, als er im begriff war, Barcelona zu belägern, und hinterließ 12 söhne und 22 töchter. *Marmol.* l.2 c.20,21,22.

ALIATTES oder ALYATTES, König in Lydien, folgte dem Sadyattes A.M.3227, A.C. 757, Olymp. 5, 4, überwand die Cimmerier vermittelst einer anzahl grosser hunde, so er auf sie loß gelassen, und sie dadurch in verwirrung gebracht. Er besiegte auch die Milesier, und verwüstete ihr land mit feuer und schwerdt. Nachdem er mit den Meden in die 5 jahr krieg geführt, machte er mit dem Könige Cyaxares friede, und verheyrathete seine tochter Ariena an desselben sohn Astyages. Er hat nach Eusebii bericht 14 jahr regiert. *Herodot.* l.1. *Euseb.* in chron.

ALIBALUCH, eine insul in dem Caspischen meere, der Persischen provintz Taristan, und dem einflusse des Araxis gegen über, an der seite der wüsten von Mokan.

ALIBINALI, ein Fürstenthum im glückseligen Arabien, von dem haupt-orte also benahmt, gräntzet an das Königreich Ormus.

ALICANTE, eine stadt am mittelländischen meer, im Königreiche Valencia, mit einem berühmten hafen wegen der commercien, sonderlich mit wein, welcher da herum wächst, und zu zeiten Königs Caroli I in Spanien von Peter Simon, welcher vom Rheine aus Teutschland wein-rancken bringen lassen, zuerst gepflantzet worden seyn soll. Dieser hafen liegt an dem fusse eines berges, und wird durch ein starckes castel beschirmet, auch ist dabey ein aufgeführter Mole, darhinter die barquen sicher liegen, und worauf die waaren ausgeladen werden; denn der hafen an sich selbst ist nicht allzu tieff, und liegen die grossen beladenen schiffe meistentheils auf der rhede. Die stadt ist nicht gar groß, aber sehr reich, und mit einwohnern erfüllet. Man hält sie vor des Ptolemæi und Pomponii Alone. An. 1706 den 8 Jul. ergab sich die stadt, und den 6 Sept. das castell an den König Carolum III. Allein an.1708 im Dec. muste sich die stadt und an.1709 im Apr. das castell Philippo V wieder unterwerffen.

ALICATA oder LECCATA, eine stadt an der küste von Sicilien, im val di Noto, zwischen Terra nova und Gergenti, gelegen, woselbst ein starcker korn-handel getrieben wird. Einige glauben, daß die bey den Alten berühmte stadt Gela daselbst gestanden.

ALICUR, eine kleine insul im Toscanischen meer, wird zu den Liparischen gezählet.

ALIENORA, siehe ELEONORA.

ALJEZIRA, siehe ALCIRA.

ALIFE, eine stadt im Königreiche Neapolis, mit einem Bißthum unter dem Ertzbischoffe zu Benevent, in der provintz Lavoro. Es ist der Alten Alipha, bey welcher stadt, nach Livii erzehlung, Q. Fabius die Samniter in einer schlacht erleget hat. Heut zu tage ist Alife fast gantz ruiniret, und der Bischoff soll sich in dem kleinen dorffe Pedemonte auffhalten. *Liv.* l. 9 & 25. *Strabo. Ptolem. Plin. Alberti* descr. Ital. *Onuphr. & Ciacon.* in Urb VI.

ALIGHERI, (Dantes) oder Aligerius, einer der berühmtesten und ersten Poeten, die in der Italiänischen sprache geschrieben, wurde zu Florentz an.1265 gebohren. Er war aus einem ansehnlichen geschlechte, und wurde mit grosser sorgfalt in den studiis auferzogen. Unter seinen vorfahren war Caccia Guida berühmt, der ein sohn oder enckel des Elisæi Frangipani soll gewesen seyn; von dessen gemahlin, die aus dem geschlechte Alighers gewesen, ihr sohn und nachkommen diesen namen Aligheri bekommen, und sind sie zweymal von den Gibellinern aus Florentz verjagt worden. Etliche sagen, sein rechter name sey Dantes Aligheri del Bello, sintemal sein geschlechte Bello geheissen, Aligheri aber sey er von seinem vater genennet worden; ingleichen daß sein rechter name Durantes gewesen, aus welchem man in seiner kindheit Dantes gemacht, wobey man auch hernach geblieben. Er ließ gar bald eine sonderliche zuneigung zur poesie verspühren, welche durch die liebe Folconis Portinari tochter, Beatrix, noch mehr erweckt wurde. Nach derselbigen tode hat er in einem gedichte, wie einige anmercken, unter dem namen dieser Beatricis die theologie und seine liebe zu derselbigen beschrieben. Er blieb aber nicht allein bey der dicht-kunst, sondern suchte auch in der Florentinischen Republique seine beförderung, und erhielt gar ansehnliche ehren-stellen. Zu seinem unglück aber befanden sich damals in derselben 2 factiones, davon sich die eine die weissen, die andere aber die schwartzen nennte, welche diese stadt so beunruhigten, daß auch Pabst Bonifacius IIX genöthigt wurde, Carolum, Grafen von Valois, dahin zu schicken, den tumult zu stillen; da denn die faction der weissen von dannen weggejaget wurde. Solches betraff auch Dantem Aligherium, weil er dieser partey mit zugethan war. Er war eben abwesend, sintemal man ihn mit an den Pabst geschickt hatte, wegen des friedens zu handeln, als er in den bann gethan, sein hauß zerstöret, und seine land-güter geplündert wurden. Hierauf muste er in dem exilio sein leben zubringen, und waren alle seine bemühungen, in sein vaterland wieder zu kommen, vergeblich; deßwegen suchte er sich zu rächen, und wolte bald den damaligen Fürsten von Verona, Canem Scaligerum, bald den Kayser Henricum VII anstifften, die stadt Florentz zu belagern. Er hat sich währender zeit an unterschiedenen orten aufgehalten, wiewol die umstände in benennung der örter und der zeit nicht von allen auf einerley art erzählet werden. Und was von einigen gemeldet wird, als wenn er sich auch nach Paris begeben, ihm daselbst durch die studia und das disputiren seine sorgen zu vertreiben, wird von andern gäntzlich verworffen. So viel ist gewiß, daß er sich zuerst nach Verona zu einem von den Scaligeris, welcher Alboinus, ein älter bruder des Canis Scaligeri, soll gewesen seyn, gewendet hat. Ferner, daß er sich 6 jahr nach seiner verjagung zu dem Marquis von Malaspina retiriret, und daß er endlich zu Ravenna an. 1321, im 56 jahre seines alters gestorben. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, als seine Italiänische gedichte, unter welchen sonderlich die comödie von der hölle, fegfeuer und paradieß hoch geschätzt wird, über welche man Christophori Landini, Alexandri Vellutelli und anderer anmerckungen hat; zu geschweigen desjenigen streits, welcher zwischen Jacobo Mazzonio, der selbige wider die critiquen eines, namens Castiavilla, vertheidigt, und Belisario Bulgarino, der den Mazzonium widerleget hat, und einigen andern, die sich dieses streits theilhafftig gemacht, unter welchen sonderlich Hieronymus Zobbius bekannt ist, hierüber erhoben hat. Nicht weniger ist auch berühmt Aligheri tractat de monarchia mundi, darinnen er das recht des Kaysers wider den Pabst, worüber damals zwischen dem Kayser Ludovico Bavaro und den Päbsten so hefftig gestritten wurde, und daß der Kayser dem Pabst keinesweges unterwürffig, behauptet hat; weßwegen er von einigen unter die ketzer pflegt gezählet zu werden. Es hat dieser Dantes einen sohn hinterlassen, welcher zu Verona einen Advocaten abgegeben und sein geschlechte fortgepflantzet; auch sind unterschiedene berühmte leute aus denselben noch ferner entstanden, unter welchen sonderlich PETRUS DANTES berühmt ist, welchem Philelphus das leben des Dantis Aligheri zugeschrieben, und ein anderer DANTES, welchen die Florentiner an.1495 sich wieder zu ihnen zu begeben gebeten, so er aber ausgeschlagen; da Verona von den Venetianern erobert, begab sich derselbe nach Mantua, allwo er in grosser armuth gestorben. *Petrarcha* memorab. l.2 c.4. *Jov.* in elog. *Trithem.* de script. eccl. *Pocciantius* de script. Florent. *Volaterranus* comment. Urban. l. 21. *Villan.* l.9 c.135. *Masson.* in elog. t.2. *Rubeus* hist. de Raven. l.6. *Bullart* acad. des sciences t.2. *Valerianus* de literat. infelicit. p.37. *Freher.* in theatro p 1421. *Bayle.*

ALIGHERI, (Ludovicus) ein trefflicher Rechtsgelehrter, ums jahr 1530 zu Verona, allwo er eine ansehnliche bedienung hatte. Er war aus dem geschlechte des berühmten Dantis Aligheri. *de Puy* in elog. doct. coll. Veron.

ALIGRE, (Stephan I d') Cantzler in Franckreich, Herr von Riviere und Chouvilliers, hat sich durch seine verdienste zu den grösten ehren-stellen in Franckreich gebracht. Er war von Chartres gebürtig, und anfänglich ein Beysitzer im grossen Rath, auch Hofmeister bey Carolo von Bourbon, Grafen von Soissons, welcher ihn auch zum tutore honorario seines sohns Ludovici verordnete. Hierauf wurde er in den Staats-Rath aufgenommen, und an. 1624 von dem Könige Ludovico XIII, nach dem tode des Herren von Sellen, zum Cantzler gemacht. Zwey jahr darauf aber legte er sein amt nieder, begab sich in sein hauß de la Riviere au Perche, woselbst er den [illegible] Dec. an.1635 starb. Er hat 2 söhne und eine tochter hinterlassen, davon der erste sohn Stephanus von Aligre nach unterschiedenen andern ansehnlichen bedienungen gleichfalls an. 1672 Siegel-verwahrer, und bald darauf Cantzler von Franckreich worden; hat auch 2 gemahlinnen gehabt, und unterschiedene kinder mit selbigen gezeuget, ist aber an.1677 bereits gestorben.

ALIMENTIUS, siehe CIUTIUS ALIMENTIUS.

ALINCOURT, ein kleiner ort, mit einem schlosse, in der Ile de France, zwischen Magny und Pontoise gelegen, welcher dem geschlechte derer von Neufville oder von Villeroy gehört, und den titul eines Marquisats führt. Man findet daselbst eine merckwürdige grabschrifft dreyer personen, welche unter einander sohn und mutter, tochter und vater, schwester und bruder, mann und weib gewesen, indem nemlich ein sohn unwissend seine mutter geschwängert, und hernach die aus solcher blut-schande erzeugte tochter, gleichfalls unwissend, geheyrathet. *Zeiler* itinerar. Gall. p.510. *Delic. de la France* t.2 p.110.

ALINGES, ein castel im Hertzogthum Chablais in Savoyen, unweit Thonon, auf einem berge gelegen.

ALIOLA oder ALIOA, ALIADORA, eine Africanische insul auf dem Aethiopischen meere, zwischen der küste von Zanguebar und den insuln von Madagascar, nicht weit von der insul S. Esprit, Comoro und S. Christovano.

ALION, siehe APION.

ALIPHA, sihe ALIFE.

ALIPIUS, Bischoff zu Tagaste in Africa, ein sonderlicher freund und mit-arbeiter des heiligen Augustini, mit dem er auch zugleich von S. Ambrosio zu Meyland an. 1388 getaufft worden. Er that eine reise nach Palæstina, und befestigte das gute vernehmen zwischen Augustino und S. Hieronymo, welches einige zu trennen trachteten. Hierauf wurde er an. 394 Bischoff zu Tagaste, und an. 403 befand er sich auf dem Carthaginensischen concilio, woselbst man sich bemühete, die Donatisten wieder mit der kirche zu vereinigen. Er war auch einer von den 7 Prälaten, welche in der berühmten Carthaginensischen conferentz an. 411 mit 7 Donatistischen Bischöffen disputirt. An. 419 wurde er von der Africanischen kirche an den Kayser Honorium geschicket, auch von dem Pabst Bonifacio mit grossen ehren-bezeugungen aufgenommen. *Hieron.* ep. 82. vita Augustini a *Benedict.* edita. *Baron.* ad A C. 388 &c. *Bayle.*

ALIPIUS, von Antiochia, ein Geographus, so zu den zeiten Juliani apostatæ gelebet, und ihm seine schrifften zugeschrieben hat. Man hält dafür, daß es eben derjenige Alipius sey, der Statthalter in Engeland war, und dem vom Kayser Juliano die wiederauffbauung des tempels zu Jerusalem anbefohlen worden. *Ammian.* l. 23 & 29. *Julian.* epist. 30. *Vossius* de mathemat. *Bayle.*

ALIPIUS, von Alexandrien, ein Philosophus, lebte mit dem Jamblicho zu einer zeit, nemlich im 4 seculo nach Christi geburt, war klein von person, aber einer der subtilsten dialecticorum. Er hatte viel nachfolger, welchen er nur bloß mit mündlicher unterrichtung seine lehre beybrachte, daher ihn viele verliessen, und es mit dem Jamblicho hielten, weil sie dieser so wol schrifftlich als mündlich unterrichtete. Nachdem auch Jamblichus einige unterredung mit dem Alipio gehalten, muste er selbst seine geschicklichkeit hoch schätzen, verfertigte daher sein leben, darinnen er ihn wegen seiner tugend und beständigkeit gerühmt hat. Alipius starb in sehr hohem alter zu Alexandrien. *Eunapius* in vita Jamblichi. *Bayle.*

ALIPIUS, (Faltonius Probus) ein bruder des Q. Clodii Hermogeniani Olibrii, war Statthalter der stadt Rom unter dem Kayser Theodosio. Symmachus hat unterschiedene briefe an ihn geschrieben. Was Baronius ad an. 395 n. 19 von demselben meldet, das untersuchet Bayle. Es haben um selbige zeit noch unterschiedene andere dieses namens gelebt. *Godofredi* prosopogr. C. Theodos.

ALISE, ist eine stadt in Burgund, siehe ALEXIA.

ALJUBAROTA. ein geringer ort in der Portugiesischen provintz Estremadura, 4 meilen von Leiria entlegen, bey welchem König Johann von Portugal an. 1386 über die Castilianer einen herrlichen sieg erhalten.

ALIX, siehe Adelheit.

ALIZEZ, eine art von winden, so in den Caribischen eylanden, in dem Atlantischen und Aethiopischen ocean, im Indianischen meer, (allwo sie monsons genennet werden) und im mari pacifico, zu gewissen zeiten wehen, und ihren ordentlichen strich halten; von deren ursachen ein gelehrter Engelländer ein buch geschrieben. Bibl. univers. tom. 4.

Alizubeir, ein General des falschen Propheten Mahomets, von ungemeiner tapfferkeit, aber dabey so wunderlichen gemüths, daß er sein pferd niemals bey der armee striegeln, noch seine kleider in währenden feldzuge ausfegen ließ, damit er den unterweges gesamleten staub mit ins grab nehmen könte. *Marmol.* l. 2 c. 1.

Alla, ein fluß in Preussen, läufft durch das Barten-land und Natangen, fließt bey den städten Allenstein, Heilsberg, Bartenstein, Schiffenburg, Friedland und Allenburg vorbey, und fällt in die Pregel bey Welau. *Hartknochs* Preuss. chronick. p. I c. 1 p. 8.

Alla oder Elly, erster König in Südsex, lebte im 8 seculo. Seine begierde eine krone zu erwerben, trieb ihn, daß er mit einer mächtigen flotte aus Sachsen, (welches die an der see im Holsteinischen, Bremischen, Westphälischen gelegene länder waren) in Engelland übersetzte, und daselbst festen fuß faßte. Nach 9 jahren nahm er erst den Königlichen titul an, konte aber nicht still sitzen, sondern gieng wider die Britten zu felde, die ihm so hertzhafft begegneten, daß er in seine eroberte länder flüchten muste. Als er aber 3 jahr hernach eine starcke hülffe aus Sachsen erhalten, fiel er damit in Kent ein, und brachte die vornehmsten plätze unter seine gewalt, starb aber im lauff dieser siege. Ihm folgte sein sohn Cissus. *Polyd. Verg. du Chesne* hist. d'Anglet.

Alla, der andere König von Northumberland, regierte im 6 seculo. Er folgte seinem anverwandten Ibas nach, und verwaltete das Reich 32 jahr, mit grossem ruhm und vergnügen des volcks. Zu seiner zeit kam der Münch Augustin in Groß-Britannien, die völcker, so daselbst noch den abgöttern dieneten, zum Christlichen glauben zu bekehren. *du Chesne* hist. d'Anglet.

ALLADIUS, oder ALLADINUS, (Sylvius) König der Lateiner. Cassiodorus und Aurelius Victor nennen ihn Aremulus, andere Romus oder Romulus. Er war so übermüthig, daß er sich göttlicher gewalt anmassete, und zu dem ende vermittelst gewisser machinen donner und blitz nachahmte. Er ward aber selbst von einem donner-strahl des himmels getroffen, und sein palast zugleich in die asche gelegt, ungefehr 855 jahr vor Christi geburt, um das jahr der welt 3197. *Livius. Dion. Halicarn. Eutrop. Cassiod. Eusebius* in chron.

ALLATIUS, (Leo) gebürtig aus der insul Chio, kam an. 1600 gar jung nach Rom, und studierte die philosophie und theologie; hierauf gieng er wieder in sein vaterland, und als er sich daselbst eine zeitlang bey dem Bischoff Marco Justiniani aufgehalten, kehrte er wieder nach Rom, und legte sich, unter der anführung Julii Cæsaris Lagalla, auf die medicin, änderte aber bald seinen entschluß, und wendete sich auf die studia humaniora, wie er denn auch bald darauf erwählet wurde, in dem Griechischen collegio einen lehrer abzugeben. Er ward von Gregorio XV nach Teutschland geschickt, um die Heidelbergische bibliothec nach Rom zu bringen. Nach diesem kam er zu dem Cardinal Bichi, und von dar zum Cardinal Francisco Barberini, da er denn seine geschicklichkeit durch herausgebung vieler schrifften mehr und mehr verspüren ließ. Hierdurch kam er auch bey Urbano VIII, Innocentio X und Alexandro VII in sonderliche hochachtung, welcher letztere ihn über die Vaticanische bibliothec zum ober-aufseher setzte. Er suchte die Griechen mit der Lateinischen kirche zu vereinigen, stifftete unterschiedene collegia in seinem vaterlande Chio, und starb an. 1667 im 83 jahr seines alters. Er war in antiquitäten wohl erfahren, und unter seinen wercken sind vorhanden catena SS. patrum, in Jeremiam; Eustathius Antiochenus in hexaëmeron; apes urbanæ; de Psellis; de Georgiis; de Simeonibus; monumentum Adulitanum Ptolemæi III; de patria Homeri; vindiciæ synodi Ephesinæ; de octava synodo Photiana; de mensura temporum antiquorum; de libris ecclesiasticis Græcorum; de ecclesiæ occid. & orient. perpetuo consensu; confutatio fabulæ de Johanna Papissa; Libanii orationes; Procli Diadochi paraphrasis in Ptolemæi lib. IV; Socratis, Antisthenis &c. epistolæ; Sallustii philosophi opusculum de diis & mundo; Philo Byzantius de VII orbis spectaculis; excerpta varia Græcorum sophistarum & rhetorum; orthodoxæ Græciæ scriptores; Symmicton liber und andere. *Crasso* istoria de poeti greci & elogi d'huomini letterati. *Hendreich. Bayle.*

Allatur, eine stadt in Moscau, in dem Königreiche Casan, an dem fluß Cama.

Alleluja, ein kloster und abtey in Ethiopien, dessen erster Abt dem orte den namen Alleluja oder Gottes ehre gegeben, weil er angeordnet, daß dieses offt daselbst angestimmet würde, nachdem er von einem eremiten vernommen, daß, als er entzückt gewesen, habe er gehöret, wie die engel unaufhörlich das alleluja gesungen. Doch ist die gewonheit schon vor langen zeiten, so wol in der Römischen als Griechischen kirche, zur zeit Hieronymi und Augustini gewesen, daß das alleluja auch bey begräbnissen, wie Hieronymus von der beerdigung der Fabiolæ erzehlet, und sonst von den Christen zu Jerusalem an statt andrer weltlichen gesänge ihren kindern vorgesungen worden. Beda gedencket, daß die Sachsen, als sie einsmals eine schlacht liefern wollen, ein fröliches alleluja angestimmt, darauf den feind angefallen, und den sieg davon getragen. *Hieron.* ep. 7 & in epit. Fabiolæ. *Augustin.* in psalm. 106. *Gregor.* [illegible] mor. *Beda* l. 1 c. 20. *Franc. Alvares* relat. d'Ethiop.

ALLEMAN, (Petrus l') ein Geistlicher von der Abtey de Sainte Genevieve zu Paris, war gebürtig von Rheims, und ward endlich zum Cantzler der Parisischen universität gemacht. Er hat unterschiedene andächtige schrifften heraus gegeben, und insonderheit durch diejenige, welche er den tod der gerechten titulirt, sich einen besondern ruhm erworben. Er starb den 18 Febr. an. 1673 in dem 51 jahre seines alters, und ward in der kirche von S. Genevieve begraben.

ALLEN, (Johann) Ertzbischoff von Dublin in Irrland. Er hielt es mit dem Ritter Skeffington, und mit dem Grafen von Ossory, wider die familie der Grafen von Kildare. Da nun der junge Graf aus diesem hause, namens Thomas Fiz Girald, wider den König von Engelland Henricum VIII öffentlich die waffen ergriff, und unter andern auch der stadt Dublin sich bemächtigte, wolte dieser Prälat nach Engelland übergehen, um daselbst wider den ietzt erwehnten rebellen hülffe zu suchen. Allein er fiel dessen leuten in die hände, die ihn vor ihr oberhaupt brachten, bey welchem er aber so wenig schutz fand, daß er vielmehr den folgenden morgen barfuß und im blossem hembde aufgehenckt ward. Man sagt, es habe Kildare solches nicht wohl verhindern können, auch von einem so entsetzlichen spectacul seine augen abgewendet. Auf diese unverantwortliche that erfolgte eine gantz ausserordentliche excommunication, worinnen man Gott bat, daß er denen, so an dieser hinrichtung theil gehabt, ja auch den nachkommen derselben, niemals barmhertzigkeit wiederfahren lassen, sondern sie in einen pfuhl von feuer und schwefel stürtzen, und ihnen nebst dem Pharao, Nero, Herodes, Judas, Dathan und Abiram, die allergrausamste martern in der hölle ewig zu empfinden geben möchte. Es wird auch angemerckt, daß alle diejenige, so sich dieser schändlichen that theilhafftig gemacht, ein erbärmliches ende genommen, siehe KILDARE. *de Larrey* hist. d'Angleterre tom. 1 p. 322.

Allenburg, ein städelein in Preussen, welches an. 1415 an dem ort erbauet worden, wo die Alle, Schweina und Almona zusammen kommen. *Hartknoch.* Preuss. chron. p. 417. *Preuss. staats-geogr.*

Allendorff an der Werra, eine stadt in Nieder-Hessen, zugenannt in den Sohden, welchen namen sie von dem saltz-sieden haben soll, indem daselbst ein saltz-brunnen, der so starck quillet, daß er bey 84 kothen versehen kan, in welche er durch eine besondere machine geleitet wird. Die stadt liegt in einer lustigen gegend, und ist mit hohen bergen umschlossen; desgleichen gehen allhier über die Werra,

Werra, weil sie sich in unterschiedene arme theilet, 3 steinerne brücken. Vor alters sind viel feste berg-häuser zur defension der saltzkothen auf dem berge erbauet gewesen, darunter sonderlich eines die Westerburg genennet worden. In dem 30 jährigen kriege hat dieser ort unterschiedliches erlitten. Es hat auch hierum ein adelich geschlecht gewohnet, so sich von Allendorff genennet, welches aber schon an. 1568 abgestorben. *Zeileri* topograph. Hassiæ p. 10. *Winckelmann*. beschr. Hessen. *Humbracht* vom Rheinischen Adel tab. 263.

Allendorff an der Lamb, eine kleine stadt, zwischen Marpurg und Giessen. Auf dem nächstgelegenen hohen burghause und dorff Nordecken, haben vor alters 2 brüder, Landgrafen zu Hessen, Henricus und Hermannus, gewohnet, welche um das jahr 1365 zwey dörffer, Mölnbach und Todenhausen, an sich gebracht, und aus solchen dieses städtlein zu bauen angefangen, welches, weil man alle beyde dörffer darzu genommen, Allendorff genennet, und an. 1370 mit der stadt-gerechtigkeit begnadiget worden. An. 1479 hat das wetter diesen ort angezündet und in die asche gelegt; es hat derselbe auch nachgehends unterschiedliches erlitten, daß kaum der halbe theil davon übrig geblieben. *Zeileri* top. Hassiæ p. 10.

Allenstein, eine stadt nebst einem schloß in Preussen in dem Ermländischen Bißthum an der Alle gelegen, soll an. 1367 erbauet seyn. Sie ist an. 1657 durch einen brand über die helffte in die asche gelegt worden. *Hartknoch*. Preuss. chron. p. II c. 3.

Aller, Allera, ein fluß in dem Lüneburgischen, der bey Ummenmendorff im Magdeburgischen entstehet, das land Lüneburg mit vielen fischen versiehet, und sonderlich die stadt Zelle zur handlung nach Bremen bequem machet, indem derselbe, nachdem er die Ocker und Leine nebst andern geringern flüssen zu sich genommen, oberhalb Verden in die Weser fällt. *Zeiler*. topogr. Brunsv. p. 16.

Allernheim, eine kleine stadt nebst einem schloß und amte, am flusse Wernitz in dem Fürstenthum Oettingen unweit Harburg. An. 1645 den 2 Jul. wurden die Bayern bey diesem orte von den Frantzosen geschlagen, und büsten ihren berühmten General Feld-Marschall, Franz de Mercy, nebst 2000 gemeinen ein. *Theatr. Europ. Tromsd.* acc. geogr.

Allersbach, ein Cistercienser-kloster im Bißthum Passau, und dem Bayerischen landgericht Vilshofen gelegen, ist von dem heil. Ottone, Bischoff zu Bamberg, anfänglich vor die Augustiner gestifftet worden. *Chur-Bayern* p. 289.

Allersberg, eine stadt in Francken, 6 meilen von Nürnberg gelegen, und dem Stifft Würtzburg zuständig.

Allheiligen, ist ein Heßischer marckt-flecken, zur niedern Grafschafft Catzenelnbogen unter Hessen-Rheinfelß gehörig. *Zeiler*.

ALLIA, ein fluß in der Sabiner landschafft, heutiges tages Caminata genannt, oder Rio di Mosso und Corresio. Bey diesem flusse wurden die Römer A. V. 364 von den Galliern unter ihrem General Brenno aufs haupt geschlagen, und Rom ausgeplündert, darüber der name dieses flusses den Römern lange zeit ein greuel war, und beym Virgilio infaustum nomen genennet wird; ingleichen beym Lucano: Et damnata diu Romanis Allia fastis. *Virgil*. l. 6 æneid. *Liv*. l. 5. *Plutarch*. in Camillo. *Florus*.

ALLIACO, (Petrus de) Frantzösisch d'Ailly, ingleichen d'Arriac, Bischoff zu Cambray, und Cardinal, wurde von geringen eltern zu Compiegne in der Picardie an. 1350 gebohren. Er fieng seine studia zu Paris an, und ließ daselbst die fähigkeit seines verstandes so wohl sehen, daß er nicht allein an. 1380 den Doctor-hut erlangte, sondern auch hernach zum Professor in der theologie und philosophie, ja endlich zu einem vorsteher des Navarrischen collegii gemacht wurde. Er hatte viel zuhörer, worunter auch Johannes Gerson und Nicolaus de Clemangis waren. An. 1387 führte er die sache der theologischen facultät zu Paris wider einen Jacobiner-Münch wegen der unbefleckten empfängniß Mariä mit solchem nachdruck, daß er grossen ruhm davon trug, und an. 1389 Beichtvater und Allmosenier bey Carolo VI, wie auch Cantzler der universität wurde. Fünff jahr darauf wurde er Schatzmeister in der capelle zu Paris, und war er zu dieser zeit sehr bemühet, die ärgerliche spaltung der kirche wegen eines Pabsts zu heben. Zu ausgang des jahrs 1395 erlangte er das Bißthum zu Puy-en Vellay, und im anfang des folgenden das zu Cambray. Bey allem diesen unterließ er nicht, sich mehr und mehr berühmt zu machen; insonderheit bekam er an. 1409 gelegenheit, auf dem Concilio zu Pisa seine gelehrsamkeit sehen zu lassen; wie er denn auch 2 jahr darauf zum Cardinal erwählt, und a. 1414 als Legat des Pabsts nach Teutschland geschickt wurde. Er befand sich auf dem Concilio zu Costnitz, auf welchem er in der dritten session præsidirte, und an den vornehmsten handlungen theil hatte. Währender zeit dieses Concilii hat er auch einige schrifften verfertiget, als de emendanda ecclesia, ingleichen de XII honoribus B. Iosephi, wie auch de modo & forma eligendi Papæ. Er starb an. 1425, und liegt in der cathredal-kirche zu Cambray begraben. *Froissard*. l. 4. *Juven. de Ursinis* in Carol. VI. *Monstrelet* hist. *Tritheim. & Bellarm.* de script. *Sixt. Senens*. in bibl. *Andr*. bibl. *Frizon*. Gall purp. *Sammarth*. in Gall. christ. *Aubery* hist. des Cardin. t. II. *Sanderus* elog. Cardin. p. 434. *Spond*. in annal. *Voss*. de hist. Lat. *La Croix du Maine*. *Hendreich*. *Bayle*. *l'Enfant* hist. du concile de Constance.

ALLIER, lat. Elaver, ein fluß in Franckreich, in den landschafften Auvergne und Bourbonnois, entspringet aus dem berge Losere, so der höchste in dem land-striche Givaudan ist. Nachdem er die flüsse Cusse, Ause, Diore, Siose, Daure, Quêne &c. in sich genommen, ergiesset er sich in die Loire unterhalb Nevers.

Allnbeck, Albeck, ein adeliches geschlecht in Meissen, welches seinen ursprung aus Ungarn hat. Um die mitte des 15 seculi kam Stephanus zuerst in Meissen an, und ließ sich in Freyberg nieder; dessen sohn gleiches namens ward Amts-Hauptmann zu Freyberg, und zeugte Andream, welcher an. 1537 als Hertzoglicher Rath, die kirchen- und schulen-visitation in Meissen mit verrichtet. An. 1711 war Henrich Wilhelm, Königlich Polnischer und Chursächsischer Capitain Lieutenant der Cadets. Dieses geschlecht hat um Freyberg herum die güter Locknitz, Nicorn, Steinbach, Oberschaar, Waltersdorf, Großhartmansdorff, Geiersberg, Niederboberitzsch u. a. m. langezeit besessen. In Pommern ist auch ein geschlecht dieses namens anzutreffen, welches vielleicht mit diesem in keiner verwandniß stehet. *Mulleri* annal. Sax. *Knauts* prodr. Misn. *Molleri* theatr. *Freib. chron.*

ALLOBROGES, oder ALLOBRIGES, wie sie die Griechen nennen, oder Ariobriges, wie einige wollen, haben im Delphinat und Savoyen, zwischen den Griechischen Alpen, dem Genffer-see, der Rhone und Isere gewohnet. Ihre städte waren Chambery, Genff, Grenoble, Monstiers und Vienne. Sie waren wegen ihrer tapfferkeit berühmt, und stunden dem Hannibal wider die Römer bey, die sich aber an den Allobrogern bald rächten, und sie A. V. 632 durch Cn. Domitium Ænobarbum, und hernach durch Fabium Maximum überwanden, welcher letztere auch deswegen den titul Allobrogicus bekam, und aus dem lande der Allobrogen, der Provence, und einem theil von Languedoc eine provintz machte, welche anfänglich Provincia Romana, und hernach Gallia Narbonensis genennet wurde. *Strabo* l. 4 in Geogr. *Stephan*. de urbib. *Polyb*. l. 3. *Liv*. dec. 3 l. 1. *Ptolem*. l. 3. *Plutarch*. in Hannib. *J. Cæsar*. *Dion*. *Plin*. *Justin*. *Flor*. *Vellej*. *Eutrop*. *Orosius*. *Monet*. geograph. *Guillimann* Helv. l. 1 c. 3. *Chorier* hist. de Dauphin.

ALLOBROX, ist der name, welchen Berosus bey dem Annio Viterbiensi dem 15 Könige der alten Gallier giebt.

Allstatt, siehe Alstätt.

ALLUCIUS, Fürst der Celtiberer in Spanien, ward von Scipione, dem Römischen General, überwunden; und als man diesem unter den kriegs-gefangenen auch eine jungfer von sonderbarer schönheit herbey führte, er aber vernommen, daß sie des Allucii braut wäre, ließ er ihn mit ihren eltern und verwandten für sich kommen, und schenckte ihm seine verlobte wieder, nichts anders dagegen verlangende, als daß Allucius der Römer guter freund bleiben möchte. Als auch der braut eltern und freunde eine grosse summa geldes zum löse-geld ihrer tochter dem Scipioni antrugen, schenckte er solches dem Allucio zum heyraths-gut. *Livius*. *Polyb*. *Spon* recherche d'antiquités.

Alm, ein fluß in Westphalen, der sich unweit Nienhuß im Stifft Paderborn in die Lippe ergiesset.

Almaberge, siehe Amalberge.

Almaarub-Ibn Cahtan, sonst Arabe genannt, ein bruder des Saba und Petri, welche söhne des Cahtan, und enckel des Chams waren. Man sagt, daß Arabien von ihm den namen bekommen, und er ein urheber der sprache sey, so daselbst geredet wird. Von seinen brüdern soll das eine theil Arabiens Petræa, und das andere Sabæa oder das glückselige seyn benennet worden, wie Marmolius berichtet l. 1 c. 28. Bochart aber erweiset, daß diese wörter aus dem Hebräischen her zu leiten seyn, in phaleg.

ALMAÇAN, oder ALMANÇAN, ein kleiner ort in Alt-Castilien, zwischen Soria und Borgo de Osma, an dem fluß Duero, auf einer höhe gelegen. Des ersten martyrers, S. Stephani, haupt wird daselbst verwahrt, und verursacht, daß dieser ort von vielen mit besonderer andacht besucht wird. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 188.

ALMACARON, oder ALMACAREN, eine kleine befestigte stadt, und eine von den 4 vornehmsten städten des Spanischen Königreichs Murcia, bey dem einfluß des Gvadalentin in den golfo von Cartagena, gelegen. Es wird sehr viel alaun daselbst gesammlet, wovon die Hertzoge von Escalona, und die Marggrafen von Vela grosse einkünffte ziehen. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 542.

ALMADA, ein schloß, welches in der Portugiesischen provintz Extremadura, der stadt Lissabon gerade gegen über, an einem kleinen golfo, welchen der fluß Couna macht, und zwar auf einem felsen, gelegen. An dessen fuß ist ein flecken gleiches namens, worinnen sich eine qvelle befindet, deren wasser wider den nieren-stein hilfft. *Colmenar* delic. du Portug. p. 776.

ALMADON, oder ALMADEN, ein blosses dorff in Andalusien, zwischen Sevilien und den gräntzen von Extremadura, gelegen. Es wird aber wegen eines dabey befindlichen queckfilber-bergwercks gemerckt, welches alle jahr dem Könige von Spanien sechs biß sieben hundert tausend thaler einbringen soll. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 444.

ALMAGRO, (Diego) ein Spanier, siehe PIZARRO (Franciscus.)

ALMAGUER, oder ALMAGRA, Almagrum, eine kleine stadt in Süd-America, in dem Königreich Popayan, liegt an einem kleinen gebürge, wobey der fluß Cauca entspringet, etwa 20 meilen von der stadt Popayan, davon das Königreich den namen hat.

ALMAIDA, siehe ALMEIDA.

ALMAIN, (Jacob) Professor Theologiæ zu Paris im collegio von Navarra, war von Sens gebürtig, und hat das lob, daß er ein subtiler Dialecticus, und einer von den besten Scholasticis zu seiner zeit gewesen. Er hielt sich sehr an den Scotum, Occam und Gabriel Biel. Er informirte in der logic und physic, ehe er an. 1508 in das collegium von Navarra aufgenommen wurde, und ließ sich von diesen 2 theilen der philosophie an. 1505 und 1508 durch schrifften sehen. An. 1511 wurde er Doctor in der theologie, und folgendes jahr erklärte er in seinem collegio die 3 bücher der sententiarum. Zu selbiger zeit brauchte ihn Ludovicus XII wider Julium II zu schreiben, und die autorität des Concilii wider eine schrifft des Cardinals Cajetani zu vertheidigen. Das Concilium von Pisa hatte dieses buch des Cardinals an die theologische facultät nach Paris geschickt, damit es möchte widerlegt werden, welche diese arbeit dem Almain auftrugen, und hierinnen nicht übel gewählt hatten. Er starb noch ziemlich jung an. 1515, und ist niemals ein Münch gewesen, wie etliche fälschlich vorgeben. Alle seine schrifften hat Olivier Lugduneus 2 jahr nach Almains tode zu Paris heraus gegeben; darunter die vornehmsten sind: 4 tractate von der moral; expositio circa decisiones quæstionum magistri Guil. Occam de potestate summi Pontificis; de auctoritate ecclesiæ & conciliorum; dictata super sententias magistri Roberti Holkot. *Launojus* hist. gymn. Navarr. p. 611. *Bayle. Hendreich.*

Alman, Bischoff zu Auxerre, siehe ALANUS.

ALMANSOR, König zu Cordoua, nahm das Königreich nach dem tode Alhaca, zu dessen kinder vormundschafft er bestellet war, an. 976 mit gewalt ein. Er eroberte an. 985 Barcelona, und belagerte Leon in eben demselben jahre, hatte sonderlich glück wider die Christen, welche er stets bekriegte, und starb an. 1002, nachdem er 26 jahr regiert hatte. *Roderic.* histor. *Vasæus* chron.

ALMANSOR, (Joseph) König zu Marocco, ward durch die Mohren in Spanien geruffen, und schiffte an. 1158 mit 60000 zu pferde, und 100000 zu fuß dahin, ward von den ungläubigen wohl aufgenommen, von den Christen aber nach und nach geschlagen, und in etlichen schlachten erleget, daher er sich an denen, so ihn herüber geruffen, rächte. Er kehrte darauf zurück nach Africa, von dannen er hernach mit einer viel grössern macht wieder kam, und mit 13 Mohrischen Königen begleitet, die stadt Santarein in Portugall belagerte, allwo er mit einem pfeil verwundet, den geist aufgab. *Marmol.* l. 2 c. 35. *Mariana. Vasæus.*

ALMANSOR II, (Jacob) zugenannt Emir el memoumim, oder Fürst der gläubigen, machte sich von Marocco, Fez, Tremesen, Tunis und dem gantzen lande biß nach Tripoli meister, und ward einer der mächtigsten Regenten in Africa. Er that einen zug nach Spanien, und zwar mit 400000 mann, die er durch publicirung der gazie zusammen gebracht hatte, welches so viel ist, als vormals der Christen creutz-fahrt wider die ungläubigen. Er ward von seinen glaubens-genossen für einen souverainen Herrn erkannt, und erhielt an. 1199 die berühmte schlacht bey Alarcos. Hierauf kehrte er wieder nach Africa, brachte Marocco, so wider ihn revoltiret hatte, zu erkäntniß, und ließ die aufrührische einwohner wider gegebene zusage tödten. Es entzog ihm aber ein Araber wiederum die stadt und das Königreich Marocco, worauf er im elend herum wanderte, biß er endlich nach Alexandria kam, und sich daselbst biß an sein ende mit brod-backen erhielt. *Marmol.* l. 2 c. 96.

ALMANSOR, siehe ALMSON.

Almanspach, ein uraltes städtlein an dem Costnitzer see gelegen.

ALMANZA, ein kleiner ort in Neu-Castilien an den gräntzen des Königreichs Valencia, allwo die Frantzosen an. 1707 einen ziemlichen vortheil wider die hohen Alliirten in einer schlacht erhielten. Dahero Philippus diesen ort mit vielen freyheiten und tituln begabet.

ALMARAZ, eine Spanische stadt, in Estremadura am Tajo, zwischen Placencia und Truxillo gelegen. Es befindet sich daselbst eine schöne brücke über den Tajo.

ALMARICUS I, Graf von Joppe, wurde 1163 in dem 27 jahr seines alters König zu Jerusalem, nach dem tode seines bruders des Königs Balduini III. Er fieng mit dem Egyptischen Sultan einen krieg an, welcher zwar anfangs ziemlich glücklich vor ihn schien, hernach aber den verlust von Jerusalem nach sich zog. Er verjagte Siracon, einen der mächtigsten unter den Mahometanischen Fürsten, zweymal aus Egypten, welcher sich aber dennoch daselbst wieder fest setzte, nachdem Almaricus nach eroberung der stadt Pelusium nicht alsobald die stadt Cairo weggenommen, weil er die grosse beute dieser stadt seiner armee mißgönnte. Er ließ sich mit dem Sultan in tractaten ein, welcher ihn mit der hoffnung, ihm 2 millionen gülden zu geben, so lange aufhielt, biß die armee des Noradin ankam, und den Almaricum zwang, nicht allein die belagerung aufzuheben, sondern auch mit schimpff Egypten zu verlassen. Dem Siracon folgte Saladin, welcher an einer seiten die Christen angriff, wie Noradin an der andern that, und durch hülffe der flotte, welche ihm der Griechische Kayser zugeschickt, die stadt Damiata belagert, aber durch regen und hunger gezwungen wieder abziehen muste. Unterdessen fiel Saladin in Palæstinam ein, eroberte Gazam, und verwüstete alles aufs grausamste, da eben zu dieser zeit Noradin dergleichen gegen Antiochien that. Almarich widersetzte sich seinen feinden mit grossem muth, starb aber drüber den 4 Jul. an. 1174 im 38sten jahr seines alters. Von seiner ehe siehe ALMARICUS, Patriarch zu Jerusalem. *Wilh. Tyrius* l. 19, 20, 21. *Sanut.* l. 3. *Maimbourg* hist. de Croif. l. 4. *Besold.* hist. Hierosl. siehe Saladin.

ALMARICUS II, von Lusignan, König von Jerusalem und Cypern, war ein sohn Hugonis VIII, Herrn von Lusignan, der ein bruder Guidonis war. Dieser letzte hatte das Königreich Cypern von Richard, Könige in Engelland, an. 1191 gekaufft, und nachdem er Sibyllam, die älteste tochter Almarici I geheyrathet, wurde er König zu Jerusalem, welches Reich er an. 1187 einbüste, und an. 1194 starb. Darauf folgte ihm dieser Almaricus, seines bruders sohn, welchem Isabella, die andere tochter Almarici I, den titul eines Königs von Jerusalem streitig machte, als welchen sie Henrico II, Grafen von Champagne, ihrem dritten gemahl, beygeleget hatte. Als aber dieser Henricus an. 1197 starb, und Almarich II auch wittwer war, heyrathete er die Isabellam, und ließ sich zum König von Jerusalem krönen. Er hielt sich zu Acre auf, und rüstete sich wider die Saracenen, welche Jerusalem inne hatten, wie denn auch unter den Europäischen Herren, die er um hülffe ersuchte, Balduinus IX, Graf von Flandern, Ludovicus, Graf von Blois, und unterschiedene andere Frantzösische Herren sich an. 1202 zu Venedig zu schiffe begaben, weil sie aber sonst wo aufgehalten worden, wurde nichts ausgerichtet, und Almarich starb an. 1205. *Sanut.* l. 3. *Robert de S. Marian. Ville-Hardouin.* Gesta Dei per Franc. *Besold.* hist. reg. Hierosl. &c.

ALMARICUS, Patriarch zu Jerusalem, wurde nach Fulcone a. 1159 erwählt. Er wolte Almaricum I nicht krönen, biß er seine gemahlin Agnes von Courtenay, welche im 4 grad mit ihm verwandt war, von sich gelassen, und weil ihm der Cardinal Johann de Sutri, Legat des Päbstlichen stuhls, in dieser sache beystund, wurde der König gezwungen, sich zu scheiden, doch mit diesem beding, daß die beyden kinder, so sie gezeuget hatten, vor ehrlich solten erkennet werden. Es hat dieser Patriarch, noch andere verdrüßlichkeiten angerichtet, und ist an. 1180 gestorben. Sein nachfolger war HERACLIUS. *Wilh. Tyrius.*

ALMARICUS, gebürtig von Bene in der provintz von Chartres, war Doctor theologiæ zu Paris, und lehrte um das jahr 1200. Er gab für, daß Gott das wesen aller creaturen sey; daß Gottes des Vaters macht und gewalt nur biß auf Christi zukunfft gewähret; daß Christi lehre nach der ausgiessung des heiligen Geistes aufgehört, und daß die auferstehung, himmel und hölle nichts sey. Seine anhänger, Almaricani genannt, wurden zu Paris und im Elsas zu dem feuer verdammt; er selbst aber nach seinem tode ausgegraben, und seine gebeine verbrannt, davon die asche in die unflätigen örter zerstreuet worden; wiewol einige an der gewißheit desjenigen zweiffeln, was von den irrthümern des Almarici insgemein gesagt wird. *Rigordus* ad an. 1209. *Cæsarius Heisterbacens.* l. 5 dial. c. 22. *Gaguin.* l. 6. *Vincent.* l. 29 c. 109. *Antonin.* p. III tit. 19. *Sander. Prateolus* de hæres. Centur. Magdeb. cent. 13 c. 5. *du Boulay* hist. univ. Paris. *Kortholt* hist. eccl. sec. 13 sect. 1 c. 2. Observ. Hallens. t. 1 obs. 15 § 16, 17.

ALMEDINE, eine stadt in Africa, in dem Königreich Marocco, hatte vor diesem viel einwohner, so, daß sie vor die haupt-stadt dieses Reichs gehalten ward. Nun aber liegt sie durch die stetigen einfälle der Araber zerstört, welche die wiederaufbauung dieses orts biß daher verhindert haben. *Marmol.* Afric.

ALMEIDA, eine kleine stadt in der Portugiesischen provintz Tralos montes, nicht weit von den süd-westlichen gräntzen des Königreichs Leon, zwischen Pinhel und Ciudad Rodrigo gelegen. Sie ist mit 6 bastionen, mit 3 halben monden, und mit einem fort, welches 4 bastionen hat, und auf einem hügel liegt, befestigt worden. Die zahl der bürger beläufft sich auf 300. *Colmenar.* delic. du Portug. p. 719.

ALMEIDA, (Emanuel) ein Jesuit, von Viseo, einer stadt in Portugal, gebürtig, hat sich bey den mißionen in Indien und Ethiopien sehr verdient gemacht, und ist zu Goa den 10 Maji an. 1646 gestorben. Ihm wird ein werck von den irrthümern der Abyßinier, eine relation wie auch historie von Aethiopien, und eine vertheidigung wider die historie des P. Ludwig. Ureta, eines Dominicaners zugeschrieben. *Alegambe* bibl. S. I. *Anton.* bibl.

ALMEIDA, (Franciscus) war in Portugal von einer familie gebohren, so den Gräflichen titul von Abrantes führte. König Emanuel schickte ihn an. 1505 als Gouverneur in Ost-Indien, da er denn durch seine klugheit und tapfferkeit das meiste darbey gethan, daß sich diese nation daselbst feste setzen können. Er hat zu erst an. 1508 die flotte des Aegyptischen Sultans Campsons überwunden, und hernach einen vortheil uber den andern erhalten. *Orosius* hist. Eman. *Massæus* hist. Indic. *Thuan.* hist. l. 1. *Vasconcell.*

Almeloo, ein stattlicher marcktflecken in der Niederländischen provintz Ober-Yssel in der Twente gelegen. Er führet den titul einer Baronie, und gehört den Grafen von Rechtern.

ALMENARA, eine kleine stadt, mit dem titul einer Grafschafft, in dem Spanischen Königreich Valencia, zwischen Morviedro und Villa Real, nur eine halbe meile von dem mittelländischen meer gelegen. Ludovicus Antonius Fernandez Portocarrero, Graf von Palma, wurde an. 1623 von dem Könige Philippo IV zum Marqvis von Almenara gemacht. *Colmen.* delic. de l'Esp. p. 568. *Imhof.* rech. des grandes d'Esp. p. 114.

ALMEON, ein Arabischer Printz und Mathematicus, hat in dem 11 oder wie andere wollen, in dem 12 seculo gelebt, und astronomische anmerckungen von der sonne geschrieben. Noch ein anderer dieses

dieses namens, mit dem zunamen Almansor, hat ein buch verfertiget unter dem titul: Almansoris aphorismi seu propositiones ac sententiæ astrologicæ ad Saracenorum regem, welches Herwagius an. 1530 mit dem Julio Firmico und andern zu Basel heraus gegeben hat. *Blaeuw*. chron. math. *Vossius* de scient. math. c. 35.

ALMERIA, eine Bischöffliche stadt in Spanien unter dem Ertz-Bischoff zu Granada, liegt nahe am vorgebürge Gata, und hat ihren namen von Almerico, Könige der Gothen. Sie war zu der Saracenen zeiten so gewaltig, daß sie einen eigenen König, namens Abenhut, hatte. Alphonsus VIII, König in Castilien, entriß sie aus der ungläubigen händen. Die Mohren pflegten in ihren hafen ihre völcker gemeiniglich auszusetzen.

ALMERICA, oder VILLA RICCA, von den einwohnern Naothalan genannt, eine stadt in der Americanischen provintz Neu-Spanien, mit einem guten hafen an dem Mexicanischen meer-busen.

ALMERICUS, ein Patriarch zu Antiochien, soll zu erst um das jahr 1181 die Carmeliter-Münche, welche in den Syrischen wüsten zerstreuet gewesen, in eine gemeinschafft zusammen gebracht haben. *Vergil*. de invent. rer. l. 7 c. 3.

ALMERIN, ein Portugiesischer flecken in Estremadura, Santarein gegen über am Tajo, in welchem sich die Könige zuweilen zur lust aufhalten.

ALMISSA, oder ALMIZA, Almisium, Dalmatium und Beguntium, eine kleine vestung in Dalmatien, am Adriatischen meer, 3 Teutsche meilen von Spalatro. Sie ist vor diesem wegen der see-räuberey der einwohner berühmt, und eine ziemlich grosse stadt gewesen; anietzo gehöret sie den Venetianern.

ALMO, ein kleiner fluß in Campagna di Roma, heutiges tages l'Aquataccia genannt, fället in die Tyber, ohnweit der pforte S. Sebastian zu Rom. In diesem fluß wurden vor zeiten die opfferder abgöttin Cybele abgewaschen. *Ovid*. l. 4 fast. *Lucan*. in Pharsal.

ALMODAVAR DEL CAMPO, ein flecken in der Neu-Castilianischen provintz la Mancha, an dem fuß des gebürges Morena, in einem sehr anmuthigen thal, gelegen. Gantz nahe dabey giebt es silber-bergwercke. Auch hat es zu seiner vertheidigung ein gutes schloß. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 359.

ALMOHADES, ist der name, den die Könige des vierdten stamms zu Marocco geführt haben. Der erste König von diesem stamm war Abdala Almohadi, welcher zwar nur ein schulmeister gewesen, aber seine sachen so wohl angestellet, daß er eine krone erworben, indem er an. 1139 eine armee zusammen gebracht, unter dem vorwand, die religion zu reformiren, worauf er aber den König [illegible] Fez überwunden, und sich auf dessen thron gesetzt. *Marmol*.

ALMON, ein fluß, siehe AMOND.

ALMONDBURY, lat. Camulodunum, eine stadt in dem Hertzogthum Yorck, am fluß Calder, 7 Englische meilen von Hallifax, ist zur zeit der Römer und Sachsen sehr berühmt gewesen.

ALMOPS, ein sohn Neptuni und der Athamantis, war einer von den riesen, welche den Jupiter bekriegten. Von ihm soll, wie man sagt, ein groß theil von Macedonien Almopia und die einwohner Almopii seyn genennet worden. *Stephan*. in geogr.

ALMORAVIDES, völcker in Africa, gegen den berg Atlas, welche die Zenetes an. 1052 aus dem Königreiche Fez vertrieben. Ihr erster König war Abul-Texif, und dessen nachfolger erweiterten ihre macht und reich ie mehr und mehr. Joseph, der gleich nach ihm folgte, bauete die stadt Marocco und machte sie zur haupt-stadt. Ihre stamm-linie ward durch den Abdala Almohadi ausgetilget.

Almoseniter, (Groß-) ist das haupt der geistlichkeit in Franckreich. Die Frantzosen pflegen dessen würde solstitium bonorum, das ist, die höchste geistliche würde zu nennen, es befindet sich auch bey selbiger mehrentheils der Cardinals-hut. Es ist aber der Groß-Almoseniter gebohrner Commandeur des ordens vom heiligen Geiste, hat die aufsicht über die geistlichkeit, giebt den neuen Ertz- und Bischöffen, auch Groß-Priorn des Malteser-ordens, und andern vornehmen geistlichen, wenn sie unter währender messe auf dem evangelio geschworen, dem Könige gehorsam zu seyn, einen schein darüber. Er leget dem Könige in person den eyd der treue ab. Wann der König eine allianz beschwöret, hält er das evangelien-buch, sitzet in währendem gottesdienste dem König zur rechten, wenn andern hohen bedienten zu sitzen erlaubet wird, erlediget an gewissen fest-tägen die gefangenen, hat über die almosen und den kirchen-schatz, auch über den schmuck der Königlichen capelle die aufsicht, betet bey hohen fest-tägen oder andern solennitäten vor der tafel, tauffet Königliche kinder, communiciret Königlichen personen, und hat seine geistliche verrichtungen mehr bey hofe, exerciret auch solche aller orten, wo sich der hof aufhält. Seine ordentlichen einkünffte, so er als Groß-Almoseniter geniesset, sind 14400 pfund. Unter ihm stehen der erste Aumonier, und acht andere Almoseniter, die alle viertheil jahre wechsels-weise in der Königlichen capelle ihre dienste verrichten, wie auch die Maitres de l'Oratoire, des Königs beicht-vater, der oberste Capellmeister, und viele andere zum gottesdienst gehörige personen. Der Cardinal Toussaint Janson de Fourbin, wurde nach des Cardinals Coislin tode an. 1706 zu dieser würde ernennet. *P. Anselme* hist. des grands officiers de la Couronne. *Souverainen von Europa* p. 160. *Europ. Herold*. p. 2 p. 42.

ALMOUCHIQUOIS, eine wilde nation der Americaner, gegen den fluß Chovacovet, und der insul Bacchus in Canada wohnhafft. Sie sind von den andern wilden in Neu-Franckreich gar sehr unterschieden, scheren ihr haupt-haar von der stirne an biß auf den wirbel, und lassen hinten herunter grosse locken wachsen, welche sie in knoten knüpffen, und mit mancherley bunten federn auszieren; ihre gesichter mahlen sie mit rother und schwartzer farbe, führen bogen und pfeile, nebst einer keule und lantzen. Sie besäen ihr land im May mit mays und Türckischen bohnen, welche sie im Sept. einerndten; auch zeugen sie viel toback, und haben einen überfluß von wein. Sie bleiben beständig an einem orte, und verändern nicht leicht ihre wohnungen, wie die andern wilden. Ihre hütten sind mit der rinde von eich-bäumen bedeckt, und mit grossen balcken umgeben, um daraus sich wider den anfall ihrer feinde zu beschützen. *Laet*. hist. novi orbis.

Almstadt, eine stadt in Schweden, zur provintz Smaland gehörig, ungefehr 7 meilen von Christianstadt entfernet.

ALMUÑECAR, eine stadt in dem Königreiche Granada, 14 meilen von Malaga am mittelländischen meer gelegen, vor alters Mænoba genannt. Die Könige von Granada pflegten daselbst vor alters ihre schätze zu verwahren.

ALMUÑA, ein grosser und schöner flecken, welcher in Aragonien, zwischen Calatajud und Saragossa, in einer überaus anmuthigen gegend, bey der vereinigung der flüsse Xalon und Grio liegt. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 637

Alne, Alonus, Alaunius und Halenus, ein fluß in Northumberland, in Engelland, fliesset bey der stadt Alnwick vorbey, und ergeust sich in die nord-see.

Alney, eine kleine insul in dem meerbusen von Glocester, ist wegen des zwey-kampffs zwischen dem Englischen König Edmond und Canuto von Dännemarck berühmt.

Alnwick, eine kleine stadt in Northumberland an dem fluß Alne. Sie ist durch die niederlage König Wilhelms von Schottland, der an. 1173 von den Engelländern daselbst geschlagen worden, bekant. Bertwald und Wilfried, Ertzbischöffe zu Cantelberg und Yorck, hielten daselbst an. 709 ein Concilium, in welchem man die beschenckungen, so einigen klöstern geschehen, bestätiget.

ALOA, ein gewisses fest, welches die land-leute zu Athen zu ehren der Cereris und des Bacchi begiengen, wenn sie die früchte eingesammlet hatten. *Girald*. de diis &c.

AL[illegible]ÉUS, ein riese, von welchem die Poeten dichteten, daß er ein sohn des Titans und der erden, und ein vater der Aloider gewesen.

ALOGIANI, waren ketzer, welche leugneten, daß Christus das ewige wort des Vaters wäre. Und weil das evangelium und die offenbahrung Johannis ihrem irrthum am meisten zuwider, wolten sie solche bücher nicht annehmen, sondern gaben für, daß selbige von dem Cerintho geschrieben. Einer von den vornehmsten vertheidigern dieser secte ist Theodotus, ein gerber zu Constantinopel, gewesen. *Tertull*. de præscr. c. ult. *Epiphan*. hær. 51 & 54. *August*. de hæres. c. 33. *Euseb*. l. 5 c. 19. *Baron*. A. C. 196.

ALOIDES, dieser name wurde dem Otus und Ephialtes gegeben, welche des Aloei und der Iphimediæ, oder wie andere sagen, des Neptuni und Iphimediæ söhne waren. Man thut ferner hinzu, daß sie durch die vorsorge Neptuni zu einer ungemeinen grösse erwachsen, daher sie sich zu den riesen begeben, mit denselben den Jupiter zu bekriegen. Dem gott Mars legten sie fessel an, wovon ihn Mercurius befreyet. Ephialtes wolte die Junonem zum weibe haben, Otus die Dianam. Sie bemächtigten sich der insul Naxos, und befreyeten ihre mutter und schwester, welche daselbst gefangen waren, wurden aber endlich von dem Apolline und der Diana mit pfeilen getödtet. *Homer*. *Diodor*.

ALOISIA SIGÆA, siehe SIGÆA.

ALOPECIA, eine insul in dem Meotischen meer-pfuhl, welche heute zu tage die insul Foxes genannt wird. Es ward auch ein ort nicht weit von Athen bey dem collegio Cynosarges also genannt, weil die Alopeci, ein Attisches volck, aus der Antiochidischen zunfft, daselbst gewohnet, allwo Socrates gebohren worden.

Alost, lat. Alostum, von den einwohnern Aelst genannt, eine Niederländische stadt in Flandern, am fluß Dender gelegen, 5 meilen von Brüssel, und 15 von Gent. Sie ist die haupt-stadt in dem Kayserlichen Flandern, und soll im 5 seculo von den Gothen erbauet seyn. Ivo, Graf von Alost, heyrathete Laurentiam, eine tochter Theodorici von Elsas, Grafen von Flandern, welche hernach an Ranulphum II von Vermandois, und darauf an Henricum von Namur verheyrathet wurde. Aus dieser ehe wurde Theodoricus Graf von Alost gezeuget, welcher ohne kinder starb; daher ihm Philippus von Elsas, Graf von Flandern, folgte, nach welchem Balduin diese Graffschafft bekam, welcher sie seinem andern sohn Philipp, Grafen von Namur, gab. Dieser heyrathete Mariam, des Königs Philippi Augusti in Franckreich tochter; doch weil er ohne erben starb, kam diese Graffschafft wieder an das hauß Flandern. In der Niederländischen unruhe überfielen die Spanier diese stadt an. 1576, und hielten allda übel hauß. An. 1582 eroberte sie der Hertzog von Anjou; hernach wurde sie den Engelländern zu bewahren anvertrauet, die selbige dem Printzen von Parma verkaufften. Die Frantzosen nahmen sie an. 1667 ein, und rissen ihre vestungs-wercke nieder, durch den Aachischen frieden aber kam sie wieder unter die Spanier, und anietzo gehört sie dem Kayser. Sie hat unter sich 170 dörffer, das land von Waes, und die 4 städte, so sich Ambachten nennen,

nennen, nemlich Hulst, Axel, Bouchout und Assenede, welche letztern die Holländer besitzen. *Guicciard.* Belg. *Zeileri* topogr.

ALOUGNY, (Galehaut) Herr von Grovaye, Ritter, &c. war an dem hofe Ludovici XI und Caroli VIII in grossem ansehen. Er beschenckte die kirche und das capitul Notre Dame de Chatellerault sehr reichlich, und selbiges huldigte ihm an. 1494 mit der vergünstigung, daß er und seine erbfolger berechtiget seyn solten, mit dem vogel auf der faust, gespornet und gestiefelt, ihren sitz an der vornehmsten stelle des chors in selbiger kirche zu nehmen, und in solchem stande und habit allen processionen beyzuwohnen. *L'Hermite-Souliers* hist. de la noblesse de Touraine.

ALPAIDE, oder ALPIDE, eine weibs-person aus dem Frantzösischen dorffe Cudot, in der diœces von Sens gelegen, welche um das jahr 1180 als eine Heilige verehrt ward, weil sie gantze 10 jahr nichts als die gesegnete hostie zu sich nehmen können, und ungeachtet ihrer bäurischen auferziehung eine gar sonderbare erkäntniß so wohl von geistlichen als von natürlichen dingen gehabt. Die angezogene schwachheit ihres magens war von einer beschwerlichen kranckheit zurück geblieben, welche ihren gantzen leib gleichsam in eiter und schändlichen unflath verwandelt hatte. In der pfarr-kirche zu Cudot ist ihr grabmahl, und auf demselben ihr bildniß mit blumen gezieret, zu sehen. Es werden ihr auch gar viel miracul zugeschrieben. *Mezeray* hist. de France tom. 2 p. 193, 194.

ALPAIS, ALPAIDE oder ALTHEIDE, eine concubine des Pipini, und mutter Caroli Martelli. Etliche behaupten, wiewol ohne sonderbaren grund, daß Pipinus dieselbe geheyrathet, nachdem er die Pleitrude verstossen; auch wollen einige vorgeben, daß sie den Childebrand gezeuget, von welchem die Grafen von Matrie oder Mastrie herkommen sollen. Ingleichen berichten einige, daß sie den Lambertum, Bischoff von Lüttich, weil er ihr böses leben bestrafft, habe tödten lassen. *Cordemois* hist. de Franc. vol. I. *Sammarth.* geneal. de la mais. de Fr. *Bayle.*

Alpen, Alpes, eine reihe hoher berge, welche Franckreich, und Teutschland von Italien scheiden. Sie erstrecken sich über die Grafschafft Nizza und Hoch-Provence, fast über gantz Dauphiné, über Savoyen, Valois, Schweitz, Graubünden, Tyrol, die Bischoffthümer Trient und Brixen, das Ertzbischoffthum Saltzburg, wie auch über Kärndten, Crain, einen theil von dem Hertzogthum Meyland, und des Venetianischen gebiets u. d. m. Sie fangen am Genuesischen meere unweit Nizza an, und gehen biß an das Adriatische meer bey dem fluß Arse, ungefehr 183 meilen in einer reihe fort, und haben nach ihrer gegend unterschiedene namen. Die Meer-Alpen, Alpes maritimæ, heissen diejenigen, welche nechst am meere liegen, und sich von Monaco biß an den berg Viso, bey dem ursprunge des Po-flusses erstrecken; unter diesen sind die berge Camelion und Tende, so beyde in der Grafschafft Nizza liegen, am berühmtesten. Die Cottische Alpen, Alpes Cottiæ, Cottianæ, fangen bey dem berge Viso an, und gehen biß zum berge Cenis; unter denselben sind nebst dem berge Viso, auch der berg Genevre und le Col de la Croix sehr bekannt. Die Griechischen Alpen, Alpes Grajæ, Grajus Mons, erstrecken sich weiter biß an den grossen Bernhards-berg, zwischen Savoyen und Piemont, und ist der berg Cenis darunter am merckwürdigsten. Die Penninische Alpen, Alpes Penninæ, gehen durch das Walliser-land biß zum ursprung des Rheins und der Rhone, am St. Gotthards-berge, und ist darunter der berg Sempron zu mercken, weil er ein paß aus dem Walliser-lande in das Meyländische ist. Die hohen Alpen, Alpes summæ, gehen von dar an biß zum Lago maggiore, sondern Meyland von der Schweitz ab, und ist der St. Gotthards-berg der vornehmste darunter; nechst diesem sind auch merckwürdig, der Crispaltberg und Vogelsberg, aus welchen beyden der Rhein entspringet, hernach der berg de la Fourche, daraus die Rhone entstehet, und endlich der Grimsel, aus welchem die flüsse Aar und Ruß kommen. Die Lepantische Alpen, Alpes Lepontiæ, fangen von den Penninischen an, und erstrecken sich den hohen Alpen gegen mittag, zwischen den beyden quellen des Rheins und dem Lago Maggiore in das Meyländische und in die Schweitz gegen den Bernhards-berg. Die Rhetische Alpen, Alpes Rheticæ, Juga Rhætica, sind zwischen Graubündten und Meyland, und begreiffen den Bernhards-berg und dem Braulio unter sich, aus welchem die flüsse Inn, Adige, Oglio und Addua entspringen. Die Tridentinische Alpen, Alpes Tridentinæ, auf den Tyrol- und Venetianischen Grentzen, sind sehr hoch, und begreiffen den grossen Brenner unter sich. Die Norische Alpen, Alpes Noricæ, befinden sich zwischen dem Saltzburgischen und dem Venetianischen gebiete. Die Carnische Alpen, Alpes Carnicæ, sind zwischen Kärndten und Friaul den Norischen gegen morgen, aus welchen der Fluß Sau entspringet. Die Julische oder Venetianische Alpen, Alpes Juliæ oder Pannonicæ, erstrecken sich weit zwischen Kärndten, Crain, Friaul und Istrien, biß an den meer-busen Carnero. Die vornehmsten darunter sind Monti della Vena, dem Czirnitzer-see gegen mittag, und monti de Carso, gegen die Grafschafft Görtz. Es sind unterschiedene wege durch die Alpen nach Italien; die vornehmsten sind col de Tende, col de l'Argentiere, der berg Viso, der berg Genevre, der berg Cenis, der kleine Bernhard und col de la Croix. Kayser Augustus hat alle die völcker in den Alpen unter sich gebracht, und zu dessen gedächtniß ein sieges-zeichen bey der stadt Susa mit dieser inscription aufrichten lassen: Quod ejus ductu auspiciisque gentes Alpinæ omnes, quæ a mari supero ad inferum pertingebant, sub imperium P. R. redactæ sunt. Einige von diesen bergen sind stets mit schnee bedeckt, von deren weissen schein sie vielleicht den namen der Alpen oder Alben bekommen haben. *Plin.* l. 3. *Strabo* l. 4 & 5. *Ptolem.* l. 3 c. 1. *Tacit. Liv. Cluver. Ortel. Merula. Guillim. Sanson.* &c.

Alpen, Albinlana, ein schloß, nebst einer kleinen stadt und herrschafft in dem Hertzogthum Cleve, 1 meile von Wesel zwischen Rheinbergen und Santen gelegen. Es hat vor diesem eigne Herren gehabt, so sich Vicomten von Alpen genennet, welchen titul auch eine linie der Freyherren von Pal'ant angenommen, nachdem Werner gegen ausgang des 15 seculi Roberti Vicomte von Alpen tochter und erbin geheyrathet; es ist aber diese linie abgegangen, und Alpen an die Grafen von Nienar und Mörs gekommen, von welchen es an die Grafen von Bentheim durch heyrath gelanget. siehe Bentheim. *Tromsd. Franckenb.* Europ. herold. P. I. p. 665.

ALPEN-VECCHIO, siehe ALPINUS.

ALPHAGUS, war Ertzbischoff von Canterbury zu derjenigen zeit, da die Dänen einen einfall in Engelland thaten. Weil er sich nun ihren anschlägen mit macht widersetzte, so nahmen sie ihn gefangen, und brachten ihn auf ihre zu Greenwich liegende flotte. Nach 7 monaten verlangten sie eine rantzion von 3000 pfund sterlings von ihm, und als er sich wegerte solche zu schaffen, richteten sie ihn auf eine jämmerliche art hin; indem sie ihn anfangs mit ihren umgekehrten streit-äxten hefftig schlugen, und hernach mit steinwürffen verwundeten, biß ihn endlich ein bekehrter Däne, namens Thrum, aus mitleiden durch einen starcken hieb in den kopff die marter verkürtzte. Dieses geschahe an. 1012, worauf man seinen cörper zu Londen begrub, endlich aber denselben nach Canterbury brachte, auch ihn unter die zahl der Heiligen versetzte. *The compleat hist. of Engl.* vol. 1 p. 69.

ALPHANUS, ein Ertzbischoff zu Salerno, in dem Königreiche Neapolis, hat um das jahr 1058 gelebt. Er war ein Medicus, Musicus und Poet, und hat versweise das leben etlicher Heiligen beschrieben, welche sich in den collectionen des Lipomanni und Surii mit befinden. Auch hat er andere wercke verfertiget. *Leo Ostiens.* l. 3 c. 7. *Petr. Diacon.* de vir. illustr. mont. Casini. *Possevin.* app. *Baron.* ad A. C. 1107. *Voss.* de hist. Lat. *Castellomata* amor della sua patria f. 21. *Toppii* bibl. Napol. p. 9.

ALPHENUS, siehe ALFENUS.

ALPHERGANUS, oder ALFRAGANUS, mit seinem rechten namen Ahmed oder Mohammed Ebn Cothair al Fargani genannt, war ein Arabischer Mathematicus, und wurde so genennet, weil er von Farganah, oder Phergana, einer stadt in Sogdiana, gebürtig war. Er hat in Arabischer sprache elementa astronomiæ geschrieben, welche Jacob Golius ins Latein übersetzet und drucken lassen; ingleichen einen tractat de sciatericis, wie auch planisphærii forma, divisione atque figura. Golius will behaupten, daß er um das jahr 883, da Almamon der Saracenen Caliphe gewesen, gelebet habe, in præf. [illegible] Alpherg. *Blancan.* in chron. mathem. *Voss.* de mathem. c. 35. §. 5. *Herbelot.* bibl.

ALPHEUS, ein fluß in Morea, heute zu tage Orfea, von den Italiänischen see-fahrenden aber Carbon genannt, läufft durch die provintz Elis, allwo er den fluß Erymanthus und Celadon, nebst andern 140 kleinen flüssen in sich nimmt, und nachdem er den berg Olympum vorbey geströmet, sich ins meer ergeust. Die Poeten haben hiervon viel gedichtet, unter andern, daß der jäger Alpheus sich in die Nymphe Arethuse verliebet, und in einen fluß des namens verwandelt worden. *Ovid.* l. 5 metam. fab. 10. *Plin.* l. 2 c. 103 l. 4 c. 5 & 6. *Strabo* l. 6, 7, 8.

Römischer Kayser.

ALPHONSUS, auf welchen einige Churfürsten in dem grossen interregno mit ihrer wahl fielen, ist nicht ein König von Arragonien, wie einige fälschlich glauben, (*a*) sondern von Leon, Castilien, Gallicien, Murcien und Algarbien, (*b*) ein sohn Ferdinandi des heiligen gewesen. Seine mutter war Beatrix, eine Hohenstauffische Printzeßin, und tochter des Schwäbischen Kaysers Philippi, dahero auch mehr als zu wahrscheinlich, daß einige Teutsche Fürsten fürnemlich um dieser ursache willen ihr absehen auf ihn gerichtet. (*c*) Denn als die Römischen Päbste inständig verlangten, daß man zu der wahl eines neuen Kaysers und Oberhaupts schreiten möchte, und der zu Franckfurt an. 1256 angesetzte wahl-tag erschien, brachten der Ertzbischoff Henrich von Trier und der Hertzog von Sachsen Alphonsum auf das tapet, gleichwie Conradus von Cöln, und der Pfaltz-Graf am Rhein hingegen ihre vota dem Engelländischen Printzen Richardo von Cornewal gaben. Es scheint, daß die kron Franckreich, welche die damals zunehmende macht der Engelländischen nation mit schelen augen ansahe, diese zwistige wahl mit allen kräfften unterhalten, und fürnemlich Alphonso X gerathen, die ihm angetragene hohe würde nicht auszuschlagen, sondern vielmehr Richardo und den Engelländern zum verdruß anzunehmen. Zwar verwarffen die Engelländische scribenten Alphonsi geschehene wahl als eine unrechtmäßige, und Matthæus Paris hat sie gar electionem vulpinam genennet, weil sie durch viel heimliche intriguen zum stande gebracht worden wäre. Doch fehlte es Alphonso nicht so gar an einigem schein des rechtens, daß er nicht sich und seinen auf Teutschland habenden anspruch hätte sollen vertheidigen können; vielmehr ließ er seine gründe und vermeinte prætension durch eine nach Rom an den Pabst Urbanum abgelassene gesandschafft, deren haupt der

Bischoff Garsias von Silves war, folgender massen fürstellig machen, er wäre zu Franckfurt gewählet, Franckfurt aber sey derjenige ort, da nach alter gewohnheit und dem Reichs-herkommen die Königswahl vorgehen müsse. Die meisten Churfürsten des Reichs hätten in seine wahl gewilliget, Trier, Böhmen, Brandenburg und Sachsen wären mit selbiger zufrieden. Zwar hätten der Ertzbischoff von Cöln, und der Pfaltzgraf am Rhein ihre vota Richardo gegeben, Gerhardus von Mayntz selbst habe auch dieser parthey beygepflichtet, allein dem ohngeachtet bliebe seine wahl gültig, die wahl seines gegners aber unkräfftig und ungültig. Denn erstlich wäre die letztere ausserhalb Franckfurt geschehen, und also nicht an demjenigen orte, darinnen sie nach den gesetzen des Reichs geschehen müste. Sie wäre von den wenigsten Churfürsten, und dazu noch von solchen vorgenommen worden, welche keine befugniß dazu gehabt. Denn der Cölnische Ertzbischoff so wohl als der Pfaltzgraf am Rhein wären in dem bann der kirchen, verbannete personen aber könten nicht zu öffentlichen actibus gebraucht und gezogen werden. Der Ertzbischoff Gerhard von Mayntz wäre, als die wahl geschehen, Alberti von Braunschweig gefangener gewesen, gefangene konten nicht libere consentiren. Eine freye und und ungezwungene einwilligung würde bey einer freyen wahl unumgänglich erfodert. (e) Wäre Alphonsus selbst nach Teutschland gegangen, so hätte er vielleicht etwas fruchtbarliches daselbst ausrichten können, sonderlich da sein gegner, Kayser Richardus, Teutschland gar zeitig verließ. Aber Alphonsus gieng nicht dahin, es sey nun, daß entweder die grösse dieses unternehmens, oder der gefährliche zustand von Spanien, darinnen die Saracenen hauseten, und immer weiter um sich griffen, ihn davon abgehalten. (f) Unterdessen bediente er sich nicht nur des tituls eines Röm. Königs, und allezeit mehrern des Reichs, sondern gab auch unter seinem namen verordnungen, diplomata und lehens-briefe aus, welches ein gelehrter mann vergebens in zweiffel gezogen. (g) Denn zu geschweigen der ziemlich verdächtigen verordnung Alphonsi, vermöge welcher er den städten der Lombardey anbefiehlet, ihm wenn er nach Rom gienge, um daselbst die krone zu empfangen, entgegen zu kommen, und sicher dahin zu geleiten, (h) so zeiget solches der zu Toledo datirte lehen-brieff, worinnen Alphonsus Fridericum von Lothringen, nicht nur mit dem Hertzogthum Lothringen, und der Graffschafft Remiremont belehnet, sondern auch viel merckwürdige vorrechte und privilegia ertheilet, (i) wiewol auch in der von Friderico geleisteten eydes-formul diese clausul mit angehängt worden, daß er an dieselbige nicht weiter gebunden seyn solte, wenn Alphonsus innerhalb 2 jahren sich nicht persönlich nach Teutschland begeben würde. (k) Aber es fehlet so wenig, daß Alphonsus in diesen 2 jahren nach Teutschland zu gehen anstalt gemacht hätte, daß er sich auch nicht einmal bewegte, als Rudolphus von Habsburg 1273 erwehlet wurde, sondern vielmehr auf Gregorii X anhalten, allem seinem auf Teutschland habenden rechte freywillig renuncirte und solches fahren ließ. (l) Nur forderte er von dem Habsburgischen hause das Hertzogthum Schwaben wieder, als zu welchem er nach dem gewaltsamen tode des jungen Conradini, wegen seiner mutter Beatricis, das beste recht zu haben glaubte. (m) Wiewol da Rudolphi sohn gleiches namens, sich schon in den besitz gedachten Hertzogthum gesetzt, und Alphonsus von Teutschland zu weit entfernet war, richtete er mit dieser seiner sonst nicht unrechtmäßigen prætension wenig oder nichts aus. In seinem eigenen Reiche hatte er viel verdrüßlichkeit, indem er seine gemahlin Jolantam, des Königs von Arragonien Jacobi tochter, weil sie unfruchtbar, von sich scheiden lassen, und Christianam, eine Printzeßin von Dännemarck, heyrathen wolte; doch, als die Dänische Printzeßin bereits angekommen, befand sich seine gemahlin schwanger, daher er sie behielt, und 9 kinder mit ihr zeugete. Unter diesen war auch sein sohn Sanches, welcher sich wider den vater auflehnte, und ob gleich Alphonsus ihm zugefallen die kinder seines ältern verstorbenen sohnes Ferdinandi von der nachfolge ausgeschlossen, war er doch damit nicht zufrieden, weil ihm der vater vielleicht zu lange lebte. Es entstund daraus ein innerlicher krieg, da denn Alphonsus sich der hülffe des Königs von Marocco bediente; richtete damit aber eben so wenig aus, als mit des Pabsts bann. Etliche städte zwar liessen sich durch das letzte bewegen, von dem Sanches abzutreten, wie denn auch 2 von seinen brüdern ihn verliessen, allein Alphonsus starb darüber vor unmuth an. 1284, und folgte ihm eben dieser Sanches, mit hindansetzung des väterlichen testaments. Es wird von ihm gerühmt, daß er die heil. schrifft mit den auslegungen 14 mahl durchgelesen, und bey seinen geschäfften nichts destoweniger den lauf des himmels richtig beobachtet, wie er denn die noch vorhandene astronomische tafeln, so von ihm den namen tabulæ Alphonsinæ haben, gestellet, und auf deren verfertigung 400000 cronen verwendet. Einige sagen, daß er sich in den astronomischen betrachtungen allzusehr vertieffet, und sich auch verlauten lassen: wenn ihn Gott zur erschaffung der welt mit gezogen hätte, so wolte er wohl einen guten rath darzu gegeben haben. So wird auch an ihm getadelt, daß er seiner natürlichen tochter Beatrix das Königreich Algarve zur aussteuer gegeben, und Portugal von dem jährlichen tribut, den es sonst an Castilien zahlen müssen, frey gesprochen. (a) *Sagitter.* in nucleo hist. Germ §. 176 p. 122. (b) v. Diploma ipsius Alphonsi apud Leibnitium p. 1 cod. dipl. n. 13 p. 18. (c) *Schurzfleisch.* in historiæ Augustæ sequioris auctario p. 1079 operum. (d) *Matthæus Paris* ad an. 1257. (e) v. *Urbani* IV epistolam de controversia electionis inter Alphonsum & Richardum §. 8, 9 p. 19, 17 in prodromo codicis diplomatici Leibnitiani. (f) *Mariana* l. 13 rer. Hisp. c. 10. (g) *Schurzfleisch* in auctar. histor. Augustæ sequioris p. 1079. (h) vid. *Goldast.* t. 3 p. 405. (i) vid. *Leibnit.* t. 1 codicis diplomatici n. 13 p. 18, 19. (k) §. 3 p. 19. (l) *chron. M. Belgicum* p. 252 & p. 260. (m) *Mariana* l. 13 cap. ult.

Könige von Arragonien.

ALPHONSUS I, König von Arragonien und Navarren, Sanctii sohn, und Ramiri I enckel, hat von an. 1104 biß 1134 regieret. Er vereinigte die beyden Königreiche Leon und Castilien. siehe ALPHONSUS VII König in Leon und Castilien.

ALPHONSUS II, ein sohn Raimundi Berengarii, Grafen von Barcelona, that den Saracenen grossen widerstand, und vermehrte sein Reich, indem er die Graffschafft Provence nach dem tode Raimundi an sich zog, worüber er zwar mit dem Grafen von Toulouse zerfiel, sich aber so tapffer wehrte, daß dieser letztere von seinem vornehmen abstehen muste. Er starb zu Perpignan an. 1196. Er war weise, züchtig und heldenmüthig. *Vasæus. Nostradam.* & *Bouche* in hist. de Provence. *Ruffi* hist. des comt. de Prov. *Surita* &c.

ALPHONSUS III, mit dem zunamen der wohlthätige, ein sohn Petri III, den er mit der Constantia von Sicilien, Manfredi, des Kaysers Friderici II natürlichen sohns, tochter gezeugt hat. Er trieb die Mohren aus Majorca und Minorca, und starb an. 1291, als er sich eben mit Eleonoren, König Eduards von Engelland tochter, vermählen wolte. *Mariana* l. 14 c. 14 & 15. *Surita* l. 2. *Antonin.* tit. 20 c. 8.

ALPHONSUS IV, zugenamt der fromme, ein sohn Jacobi II, folgte seinem vater an. 1327 in der regierung, stifftete die universität zu Lerida, zwang den König von Castilien mit ihm friede zu machen, muste aber hernach von seinem ältesten sohne, Petro, viel verdrüßlichkeiten ausstehen, und starb zu Barcelona an. 1336. *Marian.* l. 6 c. 4. *Spond.* &c.

ALPHONSUS V, mit dem zunamen der weise oder der großmüthige, hatte das glück, daß er mit seinem väterlichen reiche Arragonien auch das Königreich Neapolis vereinigte. Er wurde an. 1416 von der Königin Johanna II in Neapolis wider Ludovicum von Anjou, der die stadt Neapolis belagert hatte, zu hülffe geruffen, und nachdem er die Königin befreyet hatte, von ihr zum erben angenommen. Es entstund aber bald unter beyden eine mißhelligkeit, daher die Königin ihren schluß änderte, und Ludovicum III von Anjou zum erben einsetzte. Da nun Johanna starb, wurde zwar Renatus von Anjou, dessen vater Ludovicus auch kurtz vorher gestorben, zum König ausgeruffen: Alphonsus aber unterließ auch nicht bey der sache das seinige zu thun. Anfänglich war er unglücklich, und wurde in einer see-schlacht von den Genuesern gefangen; es nahm sich aber der Hertzog von Meyland seiner an, daß er wieder auf freyen fuß gestellet wurde, und stand ihm noch ferner zu erlangung des Königreichs Neapolis bey; wie er denn endlich an. 1442 die stadt Neapolis unter seine botmäßigkeit brachte, und dadurch in den besitz des gantzen Königreichs kam. Weil er keine eheliche leibes-erben hatte, ließ er seinen natürlichen sohn Ferdinandum von dem Pabst Eugenio IV legitimiren. Er war ein Herr von grossen qualitäten, und hatte eine ungemeine liebe zu den studiis, allein durch sein unzüchtiges leben hat er seine ehre ziemlich beflecket. Antonius Panormitanus hat einen tractat de factis & dictis Alphonsi geschrieben, darinnen er die merckwürdigen reden und thaten dieses Printzen zusammen gefast. *Fazel. Blondus. Collenut. Besold. Surita. Mariana. Nostradam. Mezeray. Bayle* im wort Naples.

Könige zu Leon und Castilien.

ALPHONSUS I, ein sohn Petri, Hertzogs von Biscayen und Navarra, aus dem geschlechte Recaredi, erlangte an. 738 die krone wegen seiner gemahlin Ormizinde, die eine tochter Pelagii und schwester des Fafila war. Er bekam den namen eines Catholischen von dem Pabste, welchen im 16 seculo Pabst Julius den Spanischen Königen erneuert hat. In den kriegen, so er stets wider die Mohren führte, war er sehr glücklich, und starb an. 757. *Mariana. Baron.* A. C. 738 & 744. *Lucas Tudensis* in chron.

ALPHONSUS II, zugenamt der keusche, folgte Veremondo an. 791. Er nahm Lissabon und andere örter den ungläubigen ab, und erlegte derselben 60000 in einer an. 793 gehaltenen schlacht. Er schaffte auch den tribut ab, den man den Saracenen an 50 jungen mägdgen jährlich abstatten müssen, und starb an. 821. *Mariana. Roderic. Marmol.*

ALPHONSUS III, der grosse genannt, folgte an. 862 seinem vater Ordonno I in der regierung, da er nur 14 jahr alt war, und widersetzte sich einem Ritter aus Gallicien Froila Bermudes, der ihm die krone streitig machen wolte, von den einwohnern zu Oviedo aber getödtet ward. Er war ein grosser wohlthäter der geistlichen, bauete viel kirchen wieder auf, und that den Saracenischen Königen Mahomet und Abdala tapffern widerstand. Sein sohn Garsia empörte sich wider ihn, der Königin Ximene zu gefallen, welche mit ihrem gemahl Alphonso in keinem guten verständniß lebte, so, daß er gezwungen ward, die krone abzulegen, nachdem er selbige mit grossem ruhm 48 jahr getragen Er starb an. 912. *Ambros. Moral. Baron.*

ALPHONSUS IV, mit dem beynamen der Münch, weil er anfänglich ein kloster-gelübde gethan hatte. Allein die begierde zu herrschen nahm bey ihm mit der zeit überhand, daß er das kloster-leben hindan setzte, und an. 914 den thron bestieg. Er wurde aber endlich,

nachdem er 7 jahr nachläßig gnug regieret hatte, von seinem bruder Ramiro II ins kloster gestossen, damit er sein voriges gelübde recht erfüllen könte. Andere melden, daß ihm der bruder noch darzu die augen ausstechen lassen. *Ambros. Moral.* l. 19 c. 7, 9 & 10.

ALPHONSUS V, folgte seinem vater Veremond II an. 999, als er 5 jahr alt war, und zwar unter der vormundschafft des Grafen Melenda Gonsales von Gallicien, welches ein mann von grosser klugheit und vielen verdiensten war, und seine tochter Elvire, eine sehr tugendhaffte dame, an den König vermählte. Er verbesserte die gesetze der Gothen auf der allgemeinen versammlung der Reichs-Stände zu Oviedo, an. 1020, führte kriege wider die Mohren, und ward an. 1028 in der belagerung der stadt Viseo mit einem pfeil erschossen. *Mariana, Genebrard.* in chron.

ALPHONSUS VI, genannt der tapffere, ward aus dem kloster, worein er wider seinen willen eingeschlossen worden, herfür gezogen, und an statt seines bruders Sanches, der in der belagerung Zamora geblieben, an. 1072 auf den thron gesetzt. Er nahm an. 1085 Toledo ein, und machte es zur haupt-stadt seines Reichs, ließ sich auch daselbst den Kayserlichen titul geben, und richtete allda ein ertzbißthum auf. Er brachte über dieses Talavera, Illescas, Madrid, Medina Celi und andere mächtige städte unter sich, zwang den König von Cordova zum jährlichen tribut, und that den Mohren grossen abbruch. Er starb an. 1109 im 70 jahre seines alters. Man rechnet seine regierung auf 43 jahr, und siehet damit auf die zeit, da er selbige an. 1065 mit seinem bruder Sanches angetreten. Seine tochter Theresiam, die er mit der Ximene von Gusman gezeuget, vermählte er an Henricum von Burgund, weil ihm derselbe wider die Saracenen zu hülffe gekommen war, und gab ihm das land Portugal zur mitgifft, welches hernach dessen sohn Alphonsus zuerst unter dem titul eines Königreichs beherrschet hat. *Marian.* l. 10. *Roderic.* l. 6.

ALPHONSUS VII, unter den Königen von Castilien, der I aber dieses namens unter denen von Arragonien, heyrathete Urracam, Alphonsi VI, Königs in Leon und Castilien tochter, Raimundi, Grafen von Burgund, wittwe. Er maßte sich also an. 1109, nach dem tode seines schwieger-vaters Alphonsi VI, der Königreiche Castilien und Leon an; doch, als er sich bald darauf von seiner gemahlin wegen ihrer unzucht scheiden ließ, und dennoch Castilien behalten wolte, entstunden viel streitigkeiten. Er muste aber endlich, so wol als gedachte seine gemahlin, abstehen, und das Reich wurde Urracæ sohn, den sie mit ihrem ersten gemahl gezeuget hatte, übergeben. Sonst hat dieser König, der sich auch einen Kayser von Spanien genennet, viel proben seiner tapfferkeit von sich gegeben, indem er sich in 29 feld-schlachten befunden, auch Cordova, Saragossa und andere örter den Mohren abgenommen; wiewol er dabey sehr grausam und barbarisch regieret. Endlich ist er an. 1134, oder wie andere zehlen an. 1133 bey Fraga in einer schlacht geblieben. *Mariana. Genebrard.* in chron. *Marmol.* l. 2 c. 33 *Imhof* Hisp. & Ital. geneal.

ALPHONSUS VIII, oder vielmehr der VII genannt, weil der vorige Alphonsus unter die Könige von Castilien wegen kurtzen besitzes selbigen Reichs nicht gerechnet wird. Er war ein sohn Raimundi, Grafen von Burgund, und der Urraca, kam an. 1122 auf den thron, und ließ sich an. 1135 am pfingst-tage von dem Ertzbischoff zu Toledo mit einer güldenen und silbernen krone zum Kayser in Spanien krönen. Den König Joseph II von Marocco, welcher mit 60000 mann zu roß in Spanien einfiel, schlug er zurück. Als er die belagerte stadt Almeria entsetzen wolte, fiel er bey der stadt Baeça in eine kranckheit, von dannen er sich wieder nach Toledo wendete, und seinem sohn das commando über die armee ließ. Seine kranckheit aber nahm unterweges, als er über den berg Sierra Morena reisete, dermassen zu, daß er sich an einen eichbaum lehnend an. 1157 den geist aufgab, nachdem er 35 jahr regieret hatte. Das Reich Castilien ließ er seinem ältern sohn Sanctio, Leon aber dem jüngern Ferdinando. *Mariana. Marmol.* l. 2 c. 35. Inventar. histor. Hisp. l. 8. *Imhof.*

ALPHONSUS VIII, oder IX, zugenamt der edle und der gute, ward nach absterben seines vaters Sanchez an. 1158, als er erst 4 jahr alt war, zum König erklärt, welcher gelegenheit sich die benachbarte bedienten, und ihm einen ziemlichen theil seiner länder entzogen, die er aber bey anwachsenden jahren wieder eroberte, als an. 1166 Toledo, und an. 1177 Cuenca. Er wandte hierauf seine waffen gegen die Mohren, ließ auf zulassung Innocentii III die creutzfahrt predigen, und schlug an. 1195 bey Alarcos mit dem Könige Almansor Emir, der mit 100000 mann zu pferde und 400000 zu fuß aus Africa angelanget war, ward aber mit grossem verlust der seinigen in der einen hüffte sehr verwundet. Diesen schaden ersetzte er bald wieder, und erlegte bey 20000 mann der ungläubigen, worauf man einen stillstand der waffen traf. Des Almansors sohn, Mahomet Enacer, brach zwar selbigen, und setzte an. 1212 mit 120000 zu roß und 300000 zu fuß hinüber, allein Alphonsus gieng ihm mit hülffe unterschiedlicher Christlicher Printzen entgegen, und erlegte nicht weit von der stadt Ubeda in einer gegend, las Navas de Tolosa genannt, 150000 zu fuß, und 35000 zu roß. Er starb an. 1214 im 59 jahr seines alters. Mit seiner gemahlin Eleonora, Königs Henrici in Engelland tochter, hat er unterschiedene kinder gezeuget, und unter andern Berengariam und Blancam, deren jene an Alphonsum, König von Leon, diese aber an Ludovicum VI, König in Franckreich, verheyrathet worden. Nach dem tode seines sohns Henrici kam das Reich auf das geschlecht der Berengariæ; wiewol einige vorgeben, daß Blanca die älteste schwester gewesen, und ihr also das Reich gehöret hätte. *Marian. Marmol.* l. 2 c. 36 & 37. *Turquet. Genebrard. Vasæus. Imhof* p. 49.

ALPHONSUS IX, war ein sohn Ferdinandi II, Königs von Leon und Castilien, welcher des vorgedachten Königs Alphonsi VIII vaters bruder gewesen. Er heyrathete Theresiam von Portugal, seiner mutter bruders tochter, ließ sich aber wegen naher anverwandschafft wieder scheiden. Hierauf heyrathete er des letztgemeldten Alphonsi tochter Berengariam, mit welcher er das Königreich Castilien bekam, weil derselben bruder, Henricus, ohne erben verstorben. Es wolte zwar seine gemahlin das Königreich alsobald mit ausschliessung ihres mannes, auf ihren sohn Ferdinandum bringen; daher einige weitläufftigkeiten entstunden; doch Alphonsus behielt die oberhand. Er hat dieses Königreich mit gutem ruhm beherrschet, den Mohren Merida und Badajoz abgenommen, und an. 1226, oder wie andere sagen, 1230 das zeitliche gesegnet. *Roder. de Toledo* l. 8. *Imhof* p. 50.

ALPHONSUS X, siehe ALPHONSUS Kayser.

ALPHONSUS XI, ward an. 1312 zum Könige bestätiget, als er noch in der wiege lag, und sein vater König Ferdinand IV plötzlich gestorben war. Er erlegte in einer an. 1340 bey Tariffa gehaltenen schlacht bey 200000 mohren, so daß das feld 3 meilen rings herum mit todten bedecket war. Er eroberte darauf Alcala und Algezir, und nachdem einige jahr stillstand gewesen, griff er Gibraltar an, aber die pest kam in sein lager, woran er an. 1350 im 38 jahr seines alters starb. *Mariana* l. 15, 16. *Villani* l. 11 c. 119. *Turbet. Genebrard. Imhof.* p. 56.

ALPHONSUS, Infant von Castilien, ein sohn Johannis II, Königs von Castilien und Leon, gebohren den 13 Nov. an. 1453 von dessen andrer gemahlin, Isabella, einer tochter Johannis, Infanten von Portugall. Sein vater hätte ihn gern zu seinem nachfolger ernennt, weil er mit seinem ältesten Printzen übel zufrieden war. Allein da sich solches nicht füglich wolte thun lassen, erklärte er ihn in seinem testament zum administratore des Großmeisterthums von S. Jacob, worauf er im Jul. an. 1454 mit tode abgieng. Alphonsus ward nach diesem bey vorgedachtem seinem ältesten bruder, Henrico IV, welcher in beyden väterlichen Königreichen succedirte, nebst seiner schwester Isabella auferzogen. Es führte sich aber dieser sein bruder, welcher vor sich selbst kinder zu zeugen unfähig war, nachgehends so übel auf, daß er nicht nur die von seiner gemahlin mit einem andern erzielte tochter vor die seinige, und folglich vor die rechtmäßige kron-erbin, erkennete, sondern auch den ehebrecherischen vater derselben, Bertrandum de la Cueva, zum Großmeister des Ritterordens von S. Jacob machte. Dieses erregte einen gefährlichen aufstand unter den Grossen, welche es unter Johannis de Pacheco, Marggrafen von Villena, anführung endlich so weit brachten, daß der Printz Alphonsus an. 1464 ihnen ausgeliefert ward, worauf sie ihm alsbald als künfftigen Reichs-erben huldigten. Das folgende jahr giengen die zusammen verschworne noch weiter, indem sie zu Avila den 5 Jun. Henricum IV mit schimpfflichen ceremonien absetzten, und hingegen Alphonsum als König von Castilien und Leon proclamirten. Die städte Burgos und Toledo, nebst vielen andern, ingleichen die vornehmsten des Reichs, hielten es mit Alphonso; hingegen hatte auch Henricus IV seinen anhang, welchem es, wenn er mehr hertz und verstand gehabt hätte, nicht schwer würde gefallen seyn, diese unruhe zu vermeiden oder zu stillen; zumal da der Päbstliche hof beständig auf seiner seite blieb. Den 20 Aug. 1467 kam es bey Olmedo, an den gräntzen von Alt-Castilien und Leon, zwischen beyden theilen zu einem treffen, worinnen sich Alphonsus in eigner person befand, und sehr tapffer erwieß. Der sieg war ungewiß. Indessen kam bald hernach die stadt Segovia in Alphonsi gewalt, und mit derselben zugleich seines bruders gemahlin, und seine schwester, die Infantin Isabella. Hingegen fiel die stadt Toledo wieder von ihm ab, weil er, mit bezeugung einer sonderbaren großmuth, eines und das andere, so sie wider die billigkeit von ihm gesucht, abgeschlagen hatte. Zu diesem unglück kam nicht lange hernach der verlust des schlosses zu Madrid, und endlich Alphonsi tod, welcher, da er auf dem wege war, Toledo zu belagern, den 5 Jul. an. 1468 in dem flecken Cardeñosa, unweit Avila erfolgte. Man gab vor, daß er an der daselbst grassirenden pest gestorben; viele aber haben davor gehalten, daß ihn der Marggraf von Villena mit gifft hingerichtet. Sein cörper ward anfangs zu Arevalo bey den Franciscanern beygesetzt, nach etlichen jahren aber in dem Carthäuser-kloster Miraflores bey Burgos beerdigt. *Alonso de Palencia* al fin de la 1 part de sa coronica. *Zurita* l. 18, c. 16. *Mariana* hist. de España l. 23. *Hist. de los Reyes Godos* lib. 4, discurso 10. *Turquet* hist. d'Espagne l. 20, 21.

Könige von Neapolis.

ALPHONSUS I, König zu Neapolis, siehe ALPHONSUS V. König von Arragonien.

ALPHONSUS II, Königs Ferdinandi I sohn, kam an. 1494 zur regierung, da der König in Franckreich Carolus VIII eben im zug nach Neapel begriffen war, um dieses Reich wegen des rechts, so er von dem hauß Anjou geerbet, zu conqueriren. Er wolte aber den angriff nicht erwarten, sondern schickte seinen bruder Fridericum mit einer flotte nach Genua, um die Frantzösische flotte, so daselbst ausgerüstet wurde, zu ruiniren, so ihm aber fehl schlug, und Fridericus verlohr eine scharffe schlacht zur see. Alphonsus hatte ferner zu lande seinen sohn Ferdinandum biß nach Bologna mit einer armee geschickt; weil aber der Pabst den Frantzosen den gantzen Kirchenstaat

einräumte, muste er zurück gehen. Weil nun über diß Alphonsus wegen seiner tyranney bey den unterthanen sehr verhaßt war, gedachte er die sache gut zu machen, wenn er die crone abdanckte, überließ daher dieselbe an. 1495 seinem sohn Ferdinando II, und retirirte sich in ein Olivetaner-kloster in Sicilien, allwo er bald hernach gestorben. *Comin.* l. 7 c. 11. *Jovius. Guicciard. Gratian.* de casib. *Besold.* in hist. Neap. *Daniel* hist. de France tom 2 col. 1554 sq.

Könige von Portugal.

ALPHONSUS I, Henriquez, ein sohn und nachfolger Henrici, Grafen und ersten Herrn von Portugal, war nur 2 jahr alt, als er seinem vater succedirte, dannenhero stund er unter der vormundschafft seiner mutter Theresia, die sich aber an einen Grafen, mit namen Ferdinandus Perez de Trava, verheyrathete, (*a*) der ein sohn war Petri de Trava, welcher bey dem damaligen Könige in Castilien, Alphonso VII, in diensten stand. Weil nun dieser Alphonsus VII schon mit unsers Alphonsi I vater Henrico streit gehabt, und verlanget hatte, daß derselbe sein vasall seyn solte, so bediente er sich der gelegenheit, und suchte durch seines Ministers sohn, den obgedachten Grafen Ferdinandum de Trava, Portugall gantz an sich zu reissen. Weil aber der junge Alphonsus, der damals schon erwachsen war, solches merckte, ergriff er die waffen, und war anfänglich so glücklich, daß er nicht allein den Grafen aus dem felde schlug, und hierauf seine mutter gefangen bekam, sondern auch über Alphonsum VII von Castilien, der ihm entgegen kam, den sieg erhielte. Jedoch war er im folgenden jahre unglücklich, und ward von Alphonso VII gezwungen, zu versprechen, daß er sein vasall seyn solte, Portugal aber ward ihm gelassen. (*b*) Nach dieser zeit führte Alphonsus I von Portugal mit den Mohren krieg, und kam es an. 1139 bey Ourique zu einer blutigen schlacht. Zwey tage vorher aber versicherte Alphonsus seine soldaten, Christus wäre ihm erschienen, und hätte ihm nicht allein den sieg verheissen, sondern auch anbefohlen, den Königlichen titul anzunehmen, und zum wappen des Reichs das zeichen seiner fünff wunden und der 30 silberlinge, darum er verrathen worden, anzunehmen. (*c*) Hierauf bekamen seine leute einen muth, rieffen ihn alsobald zum König aus, griffen hernach die feinde an, und waren so glücklich, daß sie dieselbe aus dem felde schlugen. Von dieser zeit an nente sich Alphonsus I einen König von Portugal, womit aber Alphonsus VII, der ihn vor seinen vasallen hielt, gar nicht zufrieden war, und den Pabst, der sich das recht Könige zu machen, in damaligen zeiten allein zueignete, gleichfals bewog, daß solcher nicht ehe als an. 1179 diese Königliche würde bestätigte. (*d*) Dahingegen aber hatte Alphonsus I versprochen, daß Portugal dem Päbstlichen stuhl alle jahr einen zinß von 2 marck goldes bezahlen solte. (*e*) Kurtz hernach an. 1181 ward zu Lamego ein Reichs-tag gehalten, und von den Ständen der Königliche titul gleichfals bestätiget, auch wegen der succession unterschiedliche gesetze gemacht, die noch biß diese stunde in übung sind. (*f*) Alphonsus I starb an. 1185 im 75 jahr seines alters, (*g*) und hatte zum nachfolger seinen sohn Sanctium I. Wegen seiner frömmigkeit hat er schon etliche mal sollen canonisiret werden. (*h*) (*a*) vid. das diploma bey *Manrique* in annal. Cisterc. t. 2 p. 147. (*b*) *Sandoval Coronica* del Rey Alonso VII p. 141 *Virgos* Principios del Reyno de Portugal p. 98. (*c*) Das diploma Alphonsi I, so aber einige vor supponirt halten, stehet bey *Lobkowiz* in Philippo prud. p. 114. *Sousa* Lusit. lib. p. 96 &c. (*d*) Das diploma hat *Faria* en el epitome de las historias Port. p. 355. *Lobkowiz* d. l. p. 189. *Sousa* d. l. p. 110. *Vasconcello* in anaceph. Reg. Lusit. p. 384. (*e*) v. ll. cc. (*f*) Diese leges stehen bey *Lobkowiz* in Phil. prud. p. 104. *Sousa* in Lusit. lib. p. 134. (*g*) An. 1125 ist er 14 jahr alt gewesen, wie solches *Virgos* en los Principios de Portugal beweist p. 97. (*h*) *Vasconcellus* p. 27.

ALPHONSUS II, mit dem zunamen der fette, Sanctii I sohn und nachfolger, Alphonsi I enckel. Er hatte grossen streit mit seinen schwestern, die in den orten, so ihnen der vater im testament vermacht, souverain seyn wolten, sich auch an den König in Castilien und an den Pabst hiengen, davon jener ihn mit krieg überzog, dieser aber in bann that. Nichts destoweniger ward endlich der streit zu seinem faveur verglichen. (*a*) Hingegen entstund bald ein anderer wegen der kirchen-immunität, da ihn der Pabst wiederum excommunicirte. (*b*) Den Mohren nahm er Alcacer do Sal an. 1217 ab, (*c*) und starb an. 1223. (*d*) Sein nachfolger war Sanctius II. (*a*) v. *Manrique* in annal. Cisterc. tom. 3 p. 565. tom. 4 p. 12, 42 &c. *Baluzii* epistolas Innoc. III t. 2 p. 773. (*b*) *Raynaldus* in contin. Baron. tom. 13 ad an. 1220 n. 50. (*c*) Die corvos citirt *Manrique* d. l. tom. 4 p. 105 gar häuffig. (*d*) *Manrique* annal. Cisterc. tom. 4 p. 250.

ALPHONSUS III, ward durch absetzung seines bruders Sanctii II König. Vorher hatte er die Gräfin Mathildis von Boulogne zur gemahlin, und ward durch sie Graf desselben ländgens. Aber kurtz hernach, da er zur regierung gekommen, stieß er sie von sich, und heyrathete des Königs Alphonsi X in Castilien tochter Beatricem. Es ist gewiß, daß Alphonsus III gar kein kind mit der Mathildis gezeuget, (*a*) desgleichen ist es falsch, daß ihn die Päbste wegen der verstossung derselben in bann gethan haben, (*b*) sondern die bann-strahlen zog er durch die streitigkeiten mit dem Ertzbischoff zu Braga, und Bischoff zu Porto wegen der kirchen-freyheit über sich, die er aber nicht groß achtete. (*c*) Das hauptsächlichste, so von ihm zu mercken, betrifft die conquetirung des Königreichs Algarbien, darüber er anfänglich mit Alphonso X von Castilien in streit gerieth, welcher aber in ansehen der heyrath Alphonsi III mit der obgedachten Beatrice sich damit befriedigen ließ, daß er auf lebenslang den usum fructum des landes, hingegen Alphonsus III von Portugall das eigenthum haben solte. Nach der zeit trat Alphonsus X solchen usumfructum seinem enckel Dionysio, des Alphonsi III und der Beatricis jungem Printzen ab, iedoch mit dem beding, daß derselbe ihm davor, so lang er lebte, mit 50 lantzen zu hülffe kommen solte, wann er es begehren würde. Er ließ ihm aber auch diese obligation nach einiger zeit wieder nach, und von solcher zeit war Algarbien vollkommlich und ohne recognition unter Portugall. (*d*) Alphonsus III starb an. 1279 (*e*) und hatte zum nachfolger seinen sohn Dionysium. (*a*) wie alle Portugiesische scribenten erweisen, *Nonius* de vera Reg. Port. geneal. p. 1258 & 1231. *Vasconcellus* p. 72. *Faria* p. 205. *Sousa* Lusit. liber. p. 6. *Lobkowiz* Philipp. prud. p. 131. (*b*) in keiner Päbstlichen bulle wird davon im geringsten gedacht. (*c*) *Raynaldus* in contin. Baronii tom. 14 ad. an. 1273 n. 25. & *Bzovius* ad an. 1275 n. 7. (*d*) alles dieses bezeugen die diplomata, so *Faria* in epitome p. 356 publicirt hat. (*e*) v. die chartam bey *Raynaldo* in contin. Baron. tom. 14 ad an. 1279 n. 29.

ALPHONSUS IV, el Osado, oder der kühne, heyrathete Beatricem, eine tochter Sanctii IV, des Königs in Castilien. Seinen natürlichen bruder, den er bey lebzeiten seines vaters Dionysii aus dem Reich gebracht, verfolgte er noch, da er König war; er wurde aber doch endlich von dem Könige in Castilien gezwungen, daß er ihm seine güter restituiren muste. (*a*) Nach diesem bekam er einen unwillen mit Castilien, weil er die heyrath seines sohns Petri mit der Castilianischen Printzeßin Blanca dem versprechen gemäß nicht erfüllen, sondern denselben vielmehr mit eines malcontenten Castilianischen Printzen tochter, Constantia, vermählen wolte; daher Alphonsus XI in Castilien diese Constantiam anhielt, biß endlich die sache in faveur des Königs in Portugal verglichen ward. (*b*) Hierauf stund er dem König in Castilien bey in der berühmten schlacht bey Tariffa den 30 Oct. an. 1340. (*c*) Seines sohnes Petri heimliche vermählung mit Agnete de Castro, erregte bey ihm ein solches mißfallen, daß er diese dame umbringen ließ, worüber hernach grosse mißhelligkeiten entstunden. Sonsten versorgte er das land mit heilsamen gesetzen, und starb an. 1357. (*d*) (*a*) *Vasconcellus* p. 114. *Faria* epitome p. 217. *Neufville* tom. 1 p. 188, 191. (*b*) *Mariana* l. 15 c. 20 p. 666 l. 16 c. 4 p. 672 & c. 5 p. 673. *Faria* p. 218. *Neufville* tom. 1 p. 193, 196, 204. (*c*) *Nonius* p. 1261. *Vasconcellus* p. 120, 125. *Faria* p. 220. *Neufville* p. 211--213. (*d*) *Vasconcellus* p. 129. *Faria* p. 226. v. das Päbstliche condolentz-schreiben an seinen sohn bey *Raynaldo* in cont. Baron tom. 16 ad an. 1357 n. 12.

ALPHONSUS V, succedirte seinem vater Eduardo an. 1438. Er hat den zunamen Africaner, weil er die städte Arzile, Tanger, Anafa, und Alcacer Seguer den Mohren abgenommen. In der jugend stunde er unter der vormundschafft seines vetters Petri, Hertzogs von Coimbra, dessen tochter Isabellam er auch heyrathete, so aber dem Hertzog viel neider erweckte, darunter sonderlich die familie der Hertzoge von Bragantza war, die es auch dahin brachte, daß der König einen argwohn auf ihn warf, und ihn umbringen ließ, wiewol seine unschuld hernach an tag gekommen ist. (*a*) Unter dieses Königs regierung ward durch den fleiß des Printzen Henrici die goldküste Guinea entdeckt, und viel gold daher nach Portugall gebracht, wovon er die bekandten crusaden schlagen ließ, weil er eben zu der zeit dem Pabst Nicolao V die creutzfahrt in seinem lande zu predigen vergönnete. (*b*) Er bekam aber nach diesem wegen der Africanischen conqueten mit den Königen in Castilien, die auf sein glücke neidisch waren, streit, weil diese prætendirten, daß ihnen allein solches zukome. Alphonsus V aber ließ sich seine conquetirte und neu entdeckte länder von dem Pabst bestätigen. (*c*) Auf die letzt aber war Alphonsus V unglücklich, denn weil Henricus IV in Castilien keinen männlichen erben hatte, suchte er Castilien mit Portugall zu verknüpffen, und verlobte sich mit Henrici IV tochter Johanna. Aber Ferdinandus Catholicus, König in Arragonien, heyrathete des Königs Henrici schwester Isabellam, und hatte das glück, daß er Alphonsum V von Portugall bey Toro an. 1476 aus dem felde schlug, worauf Alphonsus V sich zu Ludovico XI in Franckreich retirirte, der ihm hülffe versprochen hatte. Als er aber sahe, daß dieser sein wort wieder zurück zog, ward er melancholisch, nahm sich vor eine wallfahrt nach Jerusalem zu thun, und schrieb an seinen sohn Johannem in Portugall, er solte nur die regierung antreten. Doch ehe man sichs versahe, reuete es ihn wieder. Ludovicus XI führte ihn auf einer flotte nach Portugall, und sein sohn Johannes, der schon den Königlichen titel angenommen hatte, legte solchen bey desselben ankunfft wieder ab, und ließ die regierung seinem vater Alphonso V, der aber nicht lange mehr lebte, sondern im 49 jahr seines alters an. 1481 vor unmuth starb, nachdem er vorher an. 1479 friede mit Ferdinando Catholico gemacht, und auf seine prætension renunciret hatte. (*d*) Von diesem frieden wird angemerckt, daß er in den formalibus auf 101 jahr, an statt einer ewigen zeit geschlossen werden, und accurat nicht länger und nicht kürtzer als 101 jahr, nemlich biß 1580, gewähret. Kurtz hernach hat man sich auch über den streit wegen der Africanischen conqueten dergestalt verglichen, daß allein die Canarische insuln zu Castilien, das übrige aber alles zu Portugal gehören solte. (*e*) (*a*) *Nonius* Reg. Portug. geneal. 1268. *Vasconcellus* p. 199 seqq. *Faria* p. 257 sq. *Neufville* histoire de Port. tom. 1 p. 405 seqq. (*b*) v. die Päbstliche bulle bey *Raynaldo* tom. 18 ad an. 1454 n. 8. *Leibniz* in cod. jur. gent. diplom. p. 406. (*c*) v. *Raimaldum* tom. 18 ad an. 1443 n. 10 & ad an. 1455 n. 7. (*d*) *Mariana* l. 23 c. 13 & l. 24 c. 4 - 11. *Faria* p. 261. *Comineus* de reb. Ludov. XI libr. 7 *Conestaggius* de conjunct. Castellæ & Portug. l. 1 p. 1064. (*e*) *Raynaldus* tom. 19 ad an. 1481 n. 35.

ALPHON-

ALPHONSUS VI, König in Portugal, folgte seinem vater Johanni IV a. 1656 in der regierung, unter der vormundschafft seiner mutter, Louyse de Gusman, welche ihn aber sehr übel auferzoge, mit liederlicher gesellschafft, darunter sonderlich Antonius Conti, ein Italiänischer kramers sohn, war, umgehen ließ, und von den staats-geschäfften entfernte, damit sie, als eine aus der massen regiersüchtige Dame, das regiment desto länger in händen behalten möchte. Sie führte auch die vormundschafft würcklich 6 jahr über die gesetzte zeit, biß endlich, da sie den jungen König gar zu schimpfflich tractirte, ihm seinen favoriten, Conti, mit gewalt aus dem pallast nehmen ließ, hingegen seinen bruder, D. Pedro, auf den thron zu setzen suchte, er auf einrathen des Grafen von Castelmelhor sie zwang, ihm an. 1662 die regierung abzutreten; welche aber nichts desto weniger auch in dem kloster ihre intriguen fortsetzte, den Infanten D. Pedro Königliche gedancken in den kopff gab, und einen unsäglichen haß zwischen ihm und dem Könige stifftete. Wie nun der König an. 1666 sich mit Maria Elisabetha Francisca, Caroli Amadæi Hertzogs von Nemours jüngsten tochter, insgemein die Mademoiselle d'Aumale genannt, vermählte, so entstund bald zwischen ihm und seiner gemahlin ein grosses mißvergnügen, woran niemand anders schuld war, als der Infant D. Pedro, der die Königin auf seine seite lenckte, auch als ein wohlgezogener Printz in kurtzer zeit mehr affection von ihr erlangte, als der König selbst, weil solcher nicht so wohl erzogen, sondern wild und unbändig war, auch sich unterschiedliche maitressen hielte, so von gar geringem stande waren. Weil nun die Königin und der Infant es mit einander hielten, brachten sie den König vors erste bey dem volcke in verachtung. Es ward überall ausgesprengt, daß er unvermögend wäre, ob gleich kurtz vorher eine weibs-person bezeuget, daß sie ein kind von ihm gehabt. Der Infant D. Pedro führte sich auch so importun auf, daß ihm der König den hof verbot; den er zwar auf einen tag lang quittirte, aber gleich den folgenden tag wieder dahin kam, und seine aufwartung vor dem bette der Königin, die sich kranck gestellet hatte, machte, ohne den König darum zu befragen. Bald hierauf brachten sie es zuwege, daß die klügsten und vornehmsten Minister des Königs, und insonderheit der Graf von Castelmelhor, hernach auch Antonius Sousa de Macedo vom hofe weggeschafft wurden, auch daß der König eine versammlung der Reichs-stände auf den 1 Jan. an. 1668 zu beruffen einwilligen muste. Ehe aber diese zu stande kam, gieng die Königin den 21 Nov. an. 1667 in ein kloster, gab vor, daß sie wieder nach Franckreich kehren wolte, und daß der König nicht vermögend wäre, seiner ehelichen pflicht ein genügen zu leisten. Es wurde darauf die sache vor dem Capitul der cathedral-kirche zu Lissabon untersucht, und von demselben die nichtigkeit dieser ehe erkannt. Bald erhielt man auch eine dispensation von dem Pabste, daß dem Don Pedro, welcher bereits von dem Königlichen palaste und dem gantzen Reiche besitz genommen hatte, und von den Ständen des Reichs vor einen Regenten von Portugal an seines bruders stelle erklärt worden war, erlaubt seyn solte, die Königin zu heyrathen. Alphonsum nahm man in verhafft, und schickte ihn nach der Insul Tercera, von dannen er, nach verlauff etlicher jahre, nach dem schlosse Cintra, 7 meilen von Lissabon, geführet wurde, woselbst er endlich den 12 Sept. an. 1683 gestorben. Seine gewesene gemahlin folgte ihm auch bald nach, den 27 Dec. desselben jahrs. Alle diese troublen giengen zu gleicher zeit vor, da Portugal mit Spanien einen schweren krieg zu führen hatte, davon der anfang unter dem König Johanne IV nachzulesen. Die Spanier hatten an. 1659 mit Franckreich den Pyrenäischen frieden geschlossen, und sich auf das eifrigste vorgenommen, Portugal wieder zum gehorsam zu bringen. Allein Franckreich stunde, ohnerachtet des Pyrenäischen friedens, den Portugiesen unter der hand, und Engeland öffentlich bey; und nachdem die Portugiesen, mit hülffe dieser beyden nationen, und insonderheit des tapffern Generals Schomberg, an. 1659 bey Elvas, an. 1663 bey Almexial oder Canal, und an. 1665 bey Montesclaros die Spanier auf das haupt geschlagen hatten, so ward endlich an. 1668, auf vermittelung der cron Engeland, ein ewiger friede geschlossen, und darinnen Portugal von Spanien vor ein freyes Königreich erkläret. Der krieg mit Holland, welcher auch schon unter Johanne IV angefangen, ward unter Alphonso VI gleichfalls fortgesetzet, biß auf das jahr 1661, da ein friede gemacht, bald aber wieder von den Holländern gebrochen, und erst an. 1669 alle feindseligkeit geendiget wurde. *Bayle* im wort Portugal. *Cajet. Passarelli* bell. Lusit. l. 10 tot. p. 444 ad finem.

ALPHONSUS, Printz von Portugal, siehe JOHANNES II, König von Portugal.

ALPHONSUS, Cardinal, siehe EMANUEL, König von Portugal.

Andere Fürsten, Herren und berühmte leute.

ALPHONSUS I, vom Hause Este, Hertzog zu Ferrara, Modena und Reggio, Herculis I sohn, folgte seinem vater an. 1504, und hatte an den Florentinischen, Päbstlichen, Kayserlichen und Frantzösischen kriegen seiner zeit in Italien grossen theil. Bald nach antritt seiner regierung machte sein jüngerer bruder Ferdinand einen anschlag, ihn ums leben zu bringen, der aber zeitig verrathen ward. Alphonsus hielt es anfänglich mit den Frantzosen, und stand den Florentinern gegen die Pisaner bey, war auch eine zeit lang Gonfaloniere des Kirchen-staats. An. 1509 ward er von den Venetianern, die zu Ferrara die schutz-gerechtigkeit verlangten, und dem Hertzogt, weil er es mit ihren feinden hielt, nicht gut waren, überzogen, und als er diese nach einer monats-frist zurück geschlagen, ward er vom Pabst Julio II angegriffen, der seine länder gern zu kirchen-gütern gemacht hätte, und nicht leiden kunte, daß es der Hertzog mehr mit den Frantzosen als mit ihm hielt. Er verlohr in diesem kriege Modena, Reggio, Rubiera und alles, was über dem Po lag. Leo X gab ihm auch nichts wieder, sondern, wie er ihm deßwegen gehäßig war, daß er der Florentiner General gegen die Medicäische familie gewesen, also trachtete er auf allerhand art, ihm das seine zu entziehen, würde ihn auch vermuthlich sehr in die enge gebracht haben, wenn er länger gelebt hätte. Zeit währenden interregni bemächtigte sich Alphonsus einiger von den Päbstlichen besetzten plätzen, und Adrianus VI ließ ihm dieselbigen nicht allein, sondern verliehe ihm auch das Ferrarische gebiet von neuen. Nach dieses Pabsts tode nahm er mit Frantzösischer hülffe auch Reggio und Rubiera wieder ein, und stand Francisco I in der belagerung vor Pavia mit gelde bey, wiewol er nach dem entsatze dieser stadt auch der Kayserlichen armee eine ziemliche summe zahlen muste. Des Pabsts Clementis VII absehen auf Reggio und Rubiera nöthigte ihn hernach, sich in Kayserlichen schutz zu begeben, darein ihn auch der Vice-Ré von Neapolis aufnahm, wolte auch seiner angelegenheiten wegen selbst nach Spanien gehen, konte aber keinen paß dazu durch Franckreich erlangen. Er stund hierauf den Teutschen wider den Pabst mit geld und geschütz bey, und soll, wie man sagt, den anschlag zum zuge auf Rom gegeben haben, da er denn, als der Pabst in der Engelsburg belagert war, Modena wieder einnahm. Nun nöthigte ihn zwar an. 1527 der Frantzosen glück, auf ihren antrieb, mit in das bündniß der Italiänischen Fürsten wider den Kayser zu treten, erhielt aber das versprochene nicht, wie auch der Pabst an das, was die Frantzosen dem Hertzoge seinetwegen zugesagt, nicht wolte gebunden seyn. Als der Kayser nun an. 1530 nach Italien kam, wuste er sich dergestalt bey ihm und bey seinen Ministern einzuschmeicheln, daß der Kayser sich seiner mit dem Pabst streitigen angelegenheiten als schiedesmann, davor ihn auch der Pabst erkannte, annahm, Modena indessen sequestrirte, an. 1531 aber den ausspruch that, daß Modena und Reggio dem Hertzoge gehörten, und vom Käyser zur lehn gehen, Ferrara aber ihm gegen erlegung einer gewissen geld-summe vom Pabste verliehen werden solte. Das jahr zuvor hatte ihm der Käyser auch Carpi zur lehn gegeben. Wiewol nun der Pabst mit diesem urtheil nicht zufrieden war, sondern immer auf gelegenheit laurete, dem Hertzoge zu schaden, so stellte doch der Käyser Modena würcklich in seine hände. Alphonsus starb an. 1534. Seine erste gemahlin war Anna, Printzeßin von Meyland; die andere Lucretia, des Pabsts Alexandri VI tochter, die ihm seinen nachfolger Herculem II gebohren; die dritte Laura, ein Ferrarisch frauenzimmer, die er nach seiner andern gemahlin tode öffentlich geehlicht, da sie vorher seine maitresse gewesen. Alphonsus war ein staats-kluger Herr, der sich aus den verwirrungen selbiger zeiten trefflich zu helffen wuste. Man merckt auch von ihm an, daß er stets einen grossen vorrath vom gelde und gutem geschütz gehabt. *Guicciardinus. Jovius. Leander Alberti. Memoires des* cours d'Italie. *Pigna* geneal. des hauses Este.

ALPHONSUS II, der 5 Hertzog zu Ferrara, Modena und Reggio, ein sohn Herculis II und Renatæ, Ludovici XII Königs in Franckreich tochter, war den 19 Jan. an. 1533 gebohren. Er that seinen ersten kriegs-zug in Königs Henrici II in Franckreich diensten, welchem er um das jahr 1552 100 speer-reuter aus Italien zuführte, und sich so lange in dem Piemonteser-kriege gebrauchen ließ, biß die stadt Siena von den Käyserlichen belägert wurde, zu welcher zeit er wiederum nach hause kam, nachdem er 2 jahr weggewesen. An. 1556 zog er zum andern mal in Franckreich, und kam mit dem volcke, so der Hertzog von Guise führete, bald wiederum in Italien, da er denn seines vaters Lieutenant war, und unterschiedliche örter eroberte. Als aber in Italien friede gemacht worden, begab er sich wieder zu dem König in Franckreich, da er an. 1559 die nachricht von seines vaters tode erhielte, weßwegen er bald nach hause gieng, und sich zu einem Hertzoge ausruffen ließ. An. 1564 reisete er zu dem Könige Carolo IX in Franckreich, und an. 1565 zu dem Käyser Maximiliano II, führte auch an. 1566 in Hungarn wider die Türcken 400 zu pferde alle von Adel, und 300 schützen zu fuß, auf seine kosten zu felde. Als sich an. 1571 die Christlichen Potentaten wider den Türcken verbunden, both er sich und sein vermögen hierzu an, stillte auch an. 1572 den aufruhr derer von Urbino. An. 1596 kam ein geschrey, es wolte der Groß-Sultan mit einer ansehnlichen macht in Siebenbürgen gehen, worauf man Käyserl. seits beschlosse, Ertz-Hertzog Maximilianum zum Feld-Herrn zu erklären, und unter demselben dem Hertzog Alphonso das commando zu geben, doch mit der bedingung, daß er 8000 Italiäner in Hungarn mit sich führen, und auf seine kosten eine zeit lang verpflegen solte. Hierzu verstand er sich so fort, wofern der Käyser durch seine intercession es dahin bringen wolte, daß nach seinem tode das Hertzogthum Ferrara seinem vetter Cæsari d'Este und desselben nachkommen von der kirche zu lehen verliehen würde. Er war dieser ursache halber bereits an. 1591 mit nach Rom zu Gregorio XIV gezogen, welcher ihn herrlich empfieng, und 13 Cardinälen auflegte, diesen handel zu untersuchen, welche aber befanden, daß Pii V bulle, darinnen er die kirchen-güter zu veräusern verboten, im wege stünde. Man wendete zwar von seiten des Hertzogs ein, angeregte bulle rede allein von den gütern, so der kirchen allbereit heimgefallen, und nicht von denjenigen, so ihr ins künfftige heimfallen würden,

den, unter welchen letztern das Hertzogthum Ferrara verstanden wäre; die Cardinäle aber blieben bey der meynung, mehrgedachte bulle sey so wol von diesen als jenen kirchen-gütern zu verstehen. Indem man sich nun keines endlichen ausspruchs entschliessen konte, der Pabst aber sich vernehmen ließ, er wolte diesen streit in der Congregation der Cardinäle gütlich vergleichen, starb derselbe bald hernach, worauf der Hertzog unverrichteter sachen nach hause ziehen muste. Er selbst gieng den 27 Oct. an.1597 mit tode ab, und wurde sein Hertzogthum Ferrara von Clemente VIII eingezogen, indem er von seinen 3 gemahlinnen keine kinder hinterließ. Selbige waren 1) Lucretia von Medicis, Cosmi I, Groß-Hertzogs von Florentz, tochter, 2) Barbara, Käysers Ferdinandi I tochter, und 3) Margareta Gonzaga, Hertzogs Wilhelmi von Mantua tochter. Mit Modena, Reggio und Carpi aber wurde obgedachter sein vetter Cæsar von dem Käyser Rudolpho II belehnet. *Thuan.* histor. *Khevenhüllers* annal. Ferdinand.

ALPHONSUS III, Hertzog von Modena und Reggio, war der älteste sohn Cæsaris von Este, Hertzogs von Modena, und Virginiæ de Medicis des Groß-Hertzogs Cosmi I von Florentz tochter, gebohren a. 1591. Er vermählte sich a.1608 mit Isabella, Caroli Emanuelis, Hertzogs von Savoyen, tochter, so an. 1626 starb, nachdem er mit ihr 14 kinder gezeuget hatte, davon 6 in der kindheit gestorben; unter den andern aber sind vornemlich zu mercken, Franciscus I, so als Hertzog von Modena an. 1629 zur regierung gekommen, und an.1658 verschieden; Obizo, so an.1611 gebohren, und an.1644 als Bischoff zu Modena dieses zeitliche gesegnet, und Reinaldus, so an.1618 die welt erblicket, an. 1672 aber wieder verlassen, nachdem er von an.1641 an den Cardinals-hut getragen. Alphonsus III succedirte an.1628 zwar seinem vater in dem Hertzogthume Modena, begab sich aber im folgenden jahre zu München in den Capuciner-orden unter dem namen Johann Baptista, und starb an.1644. *Imhof.* *Memoires* des cours d'Italie.

ALPHONSUS IV, Hertzog von Modena und Reggio, war den 13 Febr. an.1634 gebohren, und folgte seinem vater Francisco I an. 1658. Er commandirte die Frantzösische armee in Italien als General in unterschiedenen zügen, und starb an. 1662 den 16 Jul. am podagra. Seine gemahlin war Laura Martinozzi, des grossen Hieronymi Martinozzi und Margaretæ Mazarini, der ältesten schwester des Cardinals Julii Mazarini, tochter; mit der er sich an. 1655 vermählet, und die an.1687 den 19 Jul. zu Rom gestorben. Er hat mit ihr gezeuget Franciscum II, Hertzog von Modena, und Mariam Beatricem Eleonoram, so an.1658 gebohren, an. 1673 an Jacobum, damaligen Hertzog von Yorck, und hernach König von Engeland, vermählet, und an.1718 gestorben. *Memoires* des cours d'Italie.

ALPHONSUS von Franckreich, Graf von Poitou und Toulouse, ein sohn des Königs Ludovici VIII, gebohren den 11 Nov. an.1224, wurde an.1228 mit Johanna, der eintzigen tochter und erbin Raimundi VII, Grafen von Toulouse, verlobet, welche er auch an. 1241 heyrathete. Als sein bruder, der König Ludovicus IX, ihn, zu folge der väterlichen verordnung, an. 1241 zum Grafen von Poitou machte, fiengen die Grafen von Marche und Toulouse, auf anstifften des Königs in Engeland, Henrici III, dessen bruder Richardus gleichfalls den titel eines Grafen von Poitou führte, einen grossen krieg an, der aber dergestalt glücklich geendigt wurde, daß sich die Grafen aufs neue unterwerffen, der König in Engeland unterschiedliche plätze, so er noch in Poitou gehabt, hergeben, und um frieden bitten muste. (siehe den art. Ludovicus IX, K. in Franckr.) Als nach diesem Ludovicus IX einen zug ins gelobte land that, wurde Alphonsus währender zeit mit des Königs mutter a. 1248 zu einem Regenten von Franckreich verordnet; er gieng aber im folgenden jahre nebst seiner gemahlin gleichfalls nach dem gelobten lande, befand sich mit in der bey Pharani den 5 Apr. an.1250 gehaltenen schlacht, und wurde darinnen gefangen. Nachdem er aber loß gekommen, begab er sich wieder nach Franckreich, und nahm die Graffschafft Toulouse an.1251 in besitz. Hierauf begleitete er seinen bruder in seiner letztern reise nach Africa, und als er von dannen wieder kam, starb er ohne erben an einem [illegible]stilentialischen fieber den 29 Aug. an.1271; und weil ihm seine gemahlin zu gleicher zeit auch nachfolgte, mithin kein erbe mehr vorhanden war, fiel die Graffschafft Toulouse, vermöge des an. 1228 geschlossenen heyrath- und friedens-tractats, (davon unter dem art. Ludovicus IX, K. in Franckr. und Raimundus VII, Gr. von Toulouse) an die krone, unter Philippo III, König in Franckreich. Chron. S. Dionys. *Matth. Parisiens. Bernhard Guido* in chron. *Wilhelm de Nangis* in gest. Lud. S. *Vincent. Bellovac.* l.3 c.89 & 98. *Catel.* hist. de Toulouse. *Daniel.* hist. de France t.2 col.225.

ALPHONSUS von Portugal, ein Ritter des ordens S. Johannis von Jerusalem, und natürlicher sohn Alphonsi I in Portugal. Er wurde an.1194 Großmeister dieses ordens, weil er aber wegen seiner grossen härtigkeit alle gemüther von sich abgewandt, begab er sich selbst dieser würde, und gieng nach Portugal, woselbst er auch viel verdrüßlichkeit hatte, und auf befehl seines bruders, Königs Sanches I, soll getödtet worden seyn. *Vasconcellos. Bosio* hist. de Malthe.

ALPHONSUS I, Graf von Provence, siehe ALPHONSUS II, König von Arragonien.

ALPHONSUS II oder IDELPHONSUS, Graf von Provence und von Forcalquier, war der andere sohn Alphonsi II, Königs in Arragonien, welchem er in dieser Herrschafft an.1196 folgte, auch darinnen mit grosser klugheit regierte. Wilhelmus VI, Graf von Forcalquier, hatte eine eintzige tochter, Garsendam, welche er an Reinerum de Sabran, Herrn von Castellard, verheyrathete; aus dieser ehe wurde ein sohn gezeuget, der bald starb, nebst 2 töchtern, Garsenda und Beatrix. Wilhelmus, der großvater, verheyrathete die älteste davon an Alphonsum, um das jahr 1193, mit dem bedinge, daß die Graffschafft Forcalquier mit der Graffschafft Provence solte vereinigt werden. Doch es gereuete dieses Wilhelmum, daher kam es zwischen ihm und Alphonso zu einem kriege, worinnen Petrus II, König von Arragonien, seinem bruder beystund; endlich aber wurde dieser streit durch einen neuen vergleich und theilung der Graffschafft Forcalquier geendiget. Dieser Alphonsus starb an. 1209. *Surita. Nostradamus. Bouche* hist. de Prov. *Ruffi* hist. des Comtes de Provence.

ALPHONSUS von Spanien, mit dem zunamen de la Cerda, Herr von Lunel, war ein sohn Ferdinandi, Infanten von Castilien. siehe unter CERDA.

ALPHONSUS oder auch IDELPHONSUS, ANDEFHONSUS und ANFUSUS, ein Graf von Toulouse, und sohn Raimundi de S. Gisles, wurde um das jahr 1103 gebohren, als seine eltern auf der reise nach dem gelobten lande begriffen waren, daher man ihn auch in dem Jordan tauffte, und mit dem zunamen Jordan benennete. Er hatte mit dem Grafen von Poitou viel streitigkeiten, welchem er die stadt Toulouse wieder abgenommen. Er gieng in dem jahre 1147 in der creutzfahrt nach dem gelobten lande, und als er von Acre, wo er angelanget, nach Jerusalem gehen wolte, starb er um das jahr 1147 [illegible] Cæsarea vom beygebrachten giffte. *Roderic. Tolet.* l.6 c.21. *Wilhelm. Tyrius. Catel.* &c.

ALPHONSUS, ein Bischoff, zugenannt von Carthagena oder von Burgos, weil er Bischoff in dieser stadt war. Er folgte seinem vater Paul de Borgos in dem Bißthum Burgos, und lebte ohngefehr biß auf das jahr 1458. Er schrieb unterschiedne bücher, darunter auch einen auszug der Spanischen historie, mit dem titul: anacephalæosis regum Hispaniæ. *Vasæus* in chron. Hisp. c.4. *Mariana* hist. Hisp. l.19 c.8. *Miræus* in auct. de script. eccl. *Vossius* de hist. Lat l.3 c.7.

ALPHONSUS von Albuquerque, siehe ALBUQUERQUE.

ALPHONSUS de ZAMORA, ein Spanier von Jüdischen eltern, aus der stadt Zamora entsprossen, wurde vor einen der gelehrtesten Rabbinen zu seiner zeit gehalten. Er nahm an.1506 die Christliche religion an, und kam dem Cardinal Ximenes in verfertigung der Complutensischen bibel sehr wohl zu statten. Nach deren vollendung hat er noch absonderlich einige zum verstand der Hebräischen sprache und der heil. schrifft dienende bücher geschrieben, als vocabularium Hebraicum atque Chaldaicum vet. test.; catalogum eorum, quæ in utroque testamento aliter scripta sunt vitio scriptorum, quam in Hebræo & Græco. Es scheinet, daß er um das jahr 1530 oder 35 gestorben. *Gomez* vita Card. Ximenes. *Anton.* bibl.

ALPINI, (Prosper) ein berühmter Medicus, war zu Marostica, einer kleinen stadt im Venetianischen gebiete, den 23 Nov. an.1553 gebohren. Sein vater, Franciscus, war gleichfalls ein Medicus, und nöthigte ihn, daß er medicinam studiren muste, ob er gleich grössere lust hatte, in den krieg zu gehen; doch endlich, dem vater zu gehorchen, begab er sich nach Padua, woselbst er mit solchem fleiß studirte, daß er an.1578 mit ruhm Doctor wurde. Er legte sich sonderlich auf die botanic, und, darinnen desto mehr zu erfahren, reisete er mit Georgio Hemi, welchen die Republic Venedig als ihren Bailo oder Consul in Egypten schickte, dahin; und können seine bücher von dem fleiße zeugniß geben, welchen er auf untersuchung der kräuter die 3 jahr über, als er sich in Egypten aufgehalten, angewendet. Bey seiner zurückkunfft in Italien nahm ihn Andreas Doria, Printz von Melphi, zu seinem Medico an. Die Venetianer aber machten ihn zum Professore botanices auf der universität Padua, woselbst er in grossem ansehen gelebet, und den 23 Nov. an.1616 gestorben ist. Von seinen schrifften sind gedruckt worden de medicina methodica libri 13; de medicina Ægyptiorum libri 6; de plantis Ægypti lib. 1.; de præsagienda ægrotantium vita; de balsamo, &c. Er hinterließ 4 söhne: Antonium, einen Rechtsgelehrten, den an.1631 die pest hinraffte; Johannem, einen Medicum, der an.1637 diese welt gesegnete, und Mauritium, einen Münch zu monte Cassino, der an.1644 starb. Der letztere hat kriegs-dienste angenommen. *Thomasini* P.2 elog. ill. viror. *Linden* de script. med.

ALPINUS oder Alpen-Vecchio, ein fluß in Italien, im Veronesischen, vermischet sich mit der Etsch im Venetianischen gebiete.

ALPINUS, König von Schottland, war ein sohn Achaji, welcher A.C.819 starb. Diesem folgte Gongallus oder Connal, hernach Dongal V, und nach diesem Alpinus. Er verfolgte die feinde des Reichs mit gutem glück, wurde aber von Brudo, Könige der Picten, gefangen, und an.834 umgebracht, da er 4 jahr den thron besessen hatte. *Buchanan. Leslaeus.*

ALPINUS, ein Poet, dessen Horatius gedencket, und den etliche Cornelium Alpinum nennen. Andere halten dafür, daß C. Cornelius Gallus unter diesem namen verborgen liege, der Alpinus genennet werde, weil er von der stadt Friaul, die an dem fusse der Alp-gebürge liegt, gebürtig gewesen, welches aber nicht wahrscheinlich ist. *Horat.* l.1 sat.10 v.30. *Popeliniere* l.6 des hist. *Vossius* l.1 c.17 de hist. lat. & c.2 de Poët.

ALPUXARES, Alpujaren, ein Spanisches gebürge im Königreiche Granada, zwischen der stadt Granada und Almeria. Vor zeiten war es von den Mohren bewohnt, nach deren vertreibung diese ber-

ge zur

ge zur einöde geworden. Es wird ihrer öffters in den geschichten von Granada gedacht.

ALRED, ein Abt, siehe ETHELRED.

Alresford, ein städtlein in der Engeländischen provintz Hampshire, 39 Englische meilen von Londen, am flusse Jtching gelegen.

Alric, ein Sächsischer König, in der provintz Kent, succedirte Alarico, dem letztern von des Königs Hengisti linie. Er hielt sich in vielen begebnissen tapffer, und erwarb dadurch grossen ruhm; doch traff ihn zuletzt das unglück, daß er von dem Könige Kenulph in Mercien in einer schlacht gefangen, und seine macht so beschnitten ward, daß alles ansehen verlohren gieng. *du Chesne* histor. d'Anglet.

Alric, oder Elric, ein fluß in Schottland, in der provintz Twedale, vereiniget sich mit der Twede, und wo diese beyde flüsse zusammen fliessen, liegt das kleine städtlein Selric, ungefähr 15 biß 16 Englische meilen von Barwick.

Als, Else oder Alsitz, Alisuntia, ein fluß in den Niederlanden, in dem Hertzogthum Luxenburg. Er gehet bey einer stadt dieses namens vorbey, ergießt sich in die Saur, und gehet mit derselben in die Mosel. Ausonius gedencket dieses flusses, Idyll. 10.

Alsen, lat. Alsena oder Alsa, eine insul in der ost-see, dem Könige von Dänemarck zuständig, liegt zwischen der insul Fühnen und dem festen lande Schleßwig, von welchem sie nur durch den so genannten Alsing-sund abgesondert wird, gegen Flensburg über. Sie ist 3 oder 4 meilen lang und 2 breit, hat 2 feste und schöne schlösser, Sonderburg und Nordburg, welche zweyen abgefundenen linien der Hertzoge zu Holstein von dem Könige zur appanage gegeben worden. Die insul ist schön und fruchtbar, hat an wildpret, fischen, vieh, und sonderlich guten pferden einen überfluß; zeuget auch viel aniß. Die einwohner sind Dänen, und reden auch Dänisch. *Pontan.* in chorogr. Daniæ descr. *Petersen* Holst. chron. *Angeli* Holst. chron. *Zeiler.* topogr. Sax infer. *Danckwerth* Schlesw. P. 2 c. 7 p. 98.

Alsfeld, eine schöne Heßische stadt am Schwalben-flusse, 4 meilen von Marpurg und 6 von Giessen gelegen. Sie soll den namen von dem Kayser Adolpho haben, und wird dahero von einigen Lateinisch Adolphi campus genennet. Allein es ist gewiß, daß es die älteste Heßische stadt sey, und um das jahr 298 ihren anfang genommẽ habe. Es leuchtet auch ihr alterthum aus der anlegung der gassen hervor, sintemal die 3 haupt-strassen nach den vormaligen 3 Stiffts-städten Mayntz, Fulda und Hersfeld genennet worden. Nun hat man angemercket, daß wann die thore oder gassen einer stadt von andern entlegenen alten städten ihre namen haben, solches ein kennzeichen sey, daß anfänglich wenig andere nähere städte in solcher gegend gestanden. So wird auch noch auf dem rathhause ein grosses schwerdt gezeiget, welches Kayser Carolus M. der stadt geschenckt, worauf unbekannte characteres stehen, so, daß einige nicht unrecht muthmassen wollen, es müsse einem alten heydnischen Teutschen Könige abgenommen worden seyn. Es hängen die 2 alten siegel der stadt daran, in deren grösten Kayser Carolus auf einem stuhle mit dem schwerdte und dieser überschrifft stehet: sigillum Sculteti & Burgensium in Alsfeld. An. 937 hat der Kayser Otto I allhier eine versammlung gehalten. Nach diesem hat sich dieser ort in solch aufnehmen gebracht, daß ihr Rath meist aus Adelichen geschlechtern bestanden, auch sich eine Burgmänner-gesellschafft daselbst auffgehalten, davon eine gantze gasse noch die Ritter-gasse heist. Unter diesen Burgmännern befanden sich an. 1353, krafft eines diplomatis von Landgraf Heinrichen, die gebrüder von Schlitz, uñ trifft man von solcher zeit biß ins 16 seculum noch unterschiedene geschlechter an. Durch die vielen kriegs-unruhen ist sie zwar von ihrem alten flor ziemlich herunter gekommen, iedoch noch in gar gutem stande. Sie ist mit mauren und thürmen nach alter art befestigt, und muste an. 1313 Heinrich, Abt von Fulda, die belagerung wieder aufheben. An. 1621 hat Hertzog Christian von Braunschweig, und an. 1634 der Schwede allda viel schaden gethan, die stadt aber nicht einbekommen. So haben auch die Ziegenhainer in dem Heßischen kriege an. 1637 vergebens davor abziehen müssen, welches nicht so wol der befestigung als der tapffern gegenwehr der bürger zuzuschreiben, weßwegen sie auch von dem Landgrafen grosse privilegia erhalten. Wie sie denn auch schon lange zuvor ihrer treue halber von Landgraf Heinrichen an. 1350 die gnade bekommen, daß sie schoß und zinß frey seyn solten. Jetzund ist allda eine feine schule. Die haupt-kirche zu S. Walpurgis, so an. 1393 aufgeführt, ist vor alters die mutter aller umliegenden kirchen gewesen. Sie ist sehr massiv erbauet, und liegen darinnen viel adeliche alte Geschlechter begraben. An der stadtmauer stehet ein schloß, worinnen Landgraf Herman der gelehrte öffters hof gehalten, und Landgraf Philipp der großmüthige an. 1525 einen Land-tag angestellet. *Winckelm.* beschr. Hessenl. p. 199.

Alshausen, ein dorff und schloß in Schwaben, in der Grafschafft Vehringen, 2 meilen von Biberach, nicht weit von dem Buchauer-see gelegen. Es ist der sitz des Land-Commthurs von Elsaß, welcher nebst andern schönen gütern, als dem amte Rohr und dem dorffe Jllerrieden nicht weit von Brandenburg an der Jler, die Herrschafft Hohenfels in der Landgrafschafft Nellenburg besitzet. Dieser Commenthur ist wegen seiner Schwäbischen güter, ein Schwäbischer Creyß-stand, und hat wegen der gantzen Balley Elsaß auch seinen sitz auf dem Reichstage, wie er denn die Reichsabschiede zu Worms an. 1521, zu Nürnberg an. 1524, zu Speyer an. 1526, zu Ravenspurg an. 1527, zu Augspurg an. 1530 rc. und a. 1654 unterzeichnet hat. An diesem orte soll des berühmten Hermanni Contracti mutter Hiltrudis, eine Gräfin von Vehringen, die an. 1052 gestorben, ingleichen Hermannus selbst begraben liegen. Das schöne schloß haben die Schweden an. 1647 eingeäschert. *Pfeffing.* ad Vitriar l. 1 t. 15 p. 1199. *Merian. Zeiler. Stumpf.* chron. Helvet. l. 5 c. 9 & 38. *Crus.* P. 2 p. 108. *Theatr. Europ.*

Alsheim, siehe Adelsheim.

Alsitz, ein fluß, siehe Als.

Alsleben oder Aschleben, ein schloß und städtlein an der Saale, 4 meilen unter Halle. Es ist ehemals, und wie etliche wollen, schon vor Caroli M. zeiten, eine Grafschafft daselbst gewesen, und soll einer der 12 Edlen, so in Sachsen regiert, seinen sitz allda gehabt haben. An. 974 lebte Gero, Graf zu Alsleben, welcher durch einen Kayserlichen bedienten, Waldo genannt, bey dem Kayser Ottone II, bey welchem er in grossen gnaden stund, fälschlich war angegeben worden; weßwegen er nach damahliger art mit dem gedachten Waldo sich vor Magdeburg in einen kampff einließ, darinnen Waldo also verwundet ward, daß er bald hernach starb, worauf der Kayser den Grafen von Alsleben dennoch zu enthaupten befahl, und seinen cörper nicht wolte begraben lassen. Als solches seine hinterlassene wittwe Adela erfuhr, bat sie den Kayser fußfällig, ihr den leichnam abfolgen zu lassen, wovor sie den grösten theil ihrer güter der von ihm aufgerichteten Abtey zu Alsleben geben wolte. Hernach ist diese Grafschafft andern geliehen worden; denn an. 1105 hat daselbst ein Graf, namens Udo, gewohnet, der es mit dem alten Kayser Heinrich wider seinen sohn und die Sachsen gehalten; weßwegen ihn diese, mit hülffe des Ertzbischoffs Henrici von Magdeburg, zu Alsleben eine zeit lang belagert, aber unverrichteter sachen wieder abziehen müssen. An. 1151 starb Heinrich von Alsleben, welches vielleicht der letzte Graf daselbst gewesen; worauf diese güter dem Ertzstifft Magdeburg zugefallen, welches selbige biß auf das jahr 1372 besessen, da sie der Ertzbischoff Albertus von Sternberg vor 200 marck davon verkaufft. Jetzo gehört diese Herrschafft samt dem städtlein denen von Krosigk, welche darinnen ein neu erbauetes schloß an der Saale haben. *Lamb. Schaffnaburg* chron. Saxon. *Ditmarus* l. 3. *Hamelman* de famil. emort. *Hoppenrods* stamm-buch. *Buntings* Braunschw. chron. f. 98. *Spangenbergs* Mansfeld. chron. Henneberg. geneal l. 1 c. 32. Querfurth. chron. p. 119. *Pomarii* Magdeb. stadt-chron. *Sauer* in theatr. urb. p. 231. *Zeiler.* topogr. Sax. inf.

Alstädt, eine stadt nebst einem schloß und amte in Thüringen, zwischen Sangerhausen und Querfurth am wasser Rana gelegen, und dem Hertzoge von Sachsen-Eisenach zuständig. Man thut am besten, wenn man den namen vom saltz, dessen daherum viel giebt, herleitet; und geben es die umstände, daß es eben das Halastat oder Alagastatt sey, dessen in den capitularibus Reg. Francor. als einer handels- und stapel-stadt gedacht wird. Nachdem findet man, daß Alstädt unter die Kayserl. oder Reichs-domainen gerechnet worden, und eine von den Kayserlichen Residentz- und Pfaltz städten in Sachsen gewesen, wie nicht allein aus des Epko von Repkau Sachsenspiegel, sondern auch vielen alten diplomatibus, und vom 10 seculo schon zu sehen; wie denn auch Kayser Otto II an. 974 seinen ersten Reichs-tag allhier soll gehalten haben. Zu anfang des 14 seculi ist Alstädt nebst der Pfaltz Sachsen unter Heinrich, Marggrafen zu Brandenburg, aus dem Ascanischen geschlechte gewesen, darnach aber an die Grafen von Anhalt durch Kaysers Friderici Bavari verleihung gekommen. An. 1363 hat Kayser Carolus IV Churfürst Rudolphum II von Sachsen mit Alstädt und der Pfaltz Sachsen belehnet. Churfürst Rudolphus II hat es, doch ohne die Pfaltz Sachsen, a. 1369, mit bewilligung seines bruders Wenceslai und seines vetters Albrechts, dem Grafen von Querfurt, Gebharden, zur affter-lehn gegeben und verkaufft, dahero es die Herren von Querfurt 100 jahr besessen; dann noch um an. 1465 Churfürst Ernst von Sachsen, und nach dessen tode sein sohn, Churfürst Friedrich der weise, Brunen, den letzten Herrn zu Querfurt, mit Alstädt belehnet. Bruns tochter, Barbara, hat an. 1500 einen Grafen von Manßfeld, Ernst genannt, geheyrathet. Als aber dieser Bruno an. 1496 ohne männliche erben gestorben, ist es wieder gäntzlich an Chur Sachsen heimgefallen, welches hauß auch an. 1425 bey belehnung Churfürst Friedrichs des streitbaren, mit der Chur Sachsen ausdrücklich die Pfaltz, hauß und stadt Alstädt von dem Kayser mit zu lehen bekommen. Zu Churfürst Friedrichs des weisen zeiten hat Thomas Müntzer zu Alstädt angefangen seine schwärmerey und aufrührische predigten zu halten, und grossen zulauff deßwegen gehabt, biß ihm der Churfürst befohlen, sich weg zu machen. Churfürst Johannes, Churfürst Ernsts sohn, als er das Stifft Salfeld von Graf Albrechten von Manßfeld erkaufft, hat er Alstädt davor, und zwar, wie es scheint, als einen pfand-schilling, denen von Manßfeld zu lehen gegeben. Denn nachdem die lehenschafft und alle andere gerechtigkeit an Alstädt durch den Naumburgischen vertrag an. 1554 von dem Chur-Hause Albertinischer linie an die Ernestinische cedirt war, so ist es darauf wieder abgelöset worden, und haben die helffte vom amt und stadt Alstädt Hertzog Johann Friedrichs des mittlern söhne, und die andere helffte Hertzog Johann Wilhelms nachkommen, und zwar die Altenburgische linie behalten. Als auch die erstern, Hertzog Johann

Friedrichs söhne abgestorben und keine erben hinterlassen, hat in der theilung mit der Weymarischen linie die Altenburgische die andere helffte des amts und stadt Alstädt bekommen, und also wieder zusammen gebracht. Als an. 1672 mit Friedrich Wilhelm die gantze Altenburgische linie verlosche, kam schloß, stadt und amt Alstädt an das Sachsen-Weymarische Hauß. Darauf als sich dieses in die 3 linien zu Weymar, Eisenach und Jena theilte, bekam durch den theilungs-recess den 25 Jul. an. 1672 Hertzog Bernhard zu Jena unter andern auch obbesagte stadt und amt Alstädt. Es blieb aber auch bey solcher linie nicht lange, als welche bald ausstarb, und kam an. 1691 an die Eisenachische. Hertzog Johann Georg II räumte es seinem bruder Hertzog Johann Wilhelm ein, und dieser überließ es nach seines obgedachten bruders tode, der den 10 Nov. an. 1698 ohne leibes-erben geschahe, dessen hinterlassenen gemahlin, Sophiæ Charlotten, einer gebohrnen Hertzogin von Würtenberg, zum wittumb, da sie denn biß an ihren a. 1717 erfolgten tod ihren sitz auf dem schlosse allda gehabt. *Sagittarius* de antiquitat. Alstädtens. *Mülleri* annales Saxon. *Lünig* im Reichs-archiv part spec. t. 6. *Spangenb.* Querfurt. chronicon p. 379 sqq. 468. *Reinhard.* dissert. de offic. Imp. Saxon.

ALSTEDIUS (Joh. Henricus) hat sich durch viel arbeitsame schrifften bekannt gemacht. Er lehrte zu Herborn, in der Grafschafft Nassau, und starb um das jahr 1638 im 50 jahre seines alters. Er hat unter andern geschrieben: consiliarium academicum, s. methodum formandorum studiorum; philosophiam restitutam; panaceam philosophicam; elementa mathematica; thesaurum chronologiæ; encyclopædiam, &c. *Zeiler* P. 2 de hist. *Voss.* de mathem. c. 53 §. 17. *Crasso* elog. *Bayle. Hendreich.*

Alster, ein kleiner fluß, entspringt in Stormarn ohnweit dem dorffe Siefelbeck, und nachdem er einige andere bäche zu sich genommen, breitet er sich bey Hamburg aus in einen see, und vereinigt sich hernach mit der Elbe. *Danckwerth* Schlesw. P. 3 c. 11 p. 242.

Alswangen, eine kleine stadt im Hertzogthum Curland, an der ost-see gelegen.

Alt lat. Aluta, Alautha, ein grosser fluß in Siebenbürgen und Wallachey, entspringt in dem Carpatischen gebürge, an der Roth-Rußischen und Moldauischen gräntze, aus dem berge Tarku, fliesset gegen mittag durch gantz Siebenbürgen, insonderheit durch die sitze der Zeckler und Sachsen, gehet nicht weit von Hermannstadt vorbey, und nimmt den daher kommenden fluß Ciben in sich, bewässert das feste schloß Fogaras, und tritt durch den berg-paß, der rothe thurn genannt, in die Wallachey, fliesset durch den thal Campo longo, und durch die gantze Wallachey, oberhalb Nicopolis gegen über in die Donau, von welcher biß an den paß zum rothen thurn, an beyden seiten der Alt, noch überbleibungen von Römischen wegen zu sehen seyn. *Szent-Yvani* miscell. t. 3 p. 38, 39, 43. *Marsigli* prodr. operis Danubialis p. 24, 26.

Alta, Alten, eine rhede vor die schiffe in der Norwegischen provintz Finnmarck, unter dem amte Nordhusen, nächst der Moscowitischen gräntze auf dem nord-cap. Es ist auch in Engeland in der Grafschafft Lancaster ein kleiner fluß dieses namens, welcher sich bey dem städtlein Altmouth in die Irrländische see ergiesset.

ALTADAS oder ALTHADAS, bey dem Julio Africano Sethos genannt, wird vor den 11 Assyrischen König ausgegeben, hat 32 jahr regiert, ohne sich durch einige denckwürdige thaten berühmt zu machen. Der anfang seines Reichs wird in das jahr 2354 gesetzt. *Euseb.* chron. *Torniell. Salian.* in ann. V. T.

Altahaim oder Altaheim, Alteimum, eine alte stadt im lande der Graubündter, in welcher an. 917 ein Synodus in gegenwart eines Legaten von Johanne X gehalten worden. tom. 9 Concil.

ALTAI, von andern BELGIAN genannt, das grosse gebürge in Asien, in der Nord-Tartarey, bey der stadt Caracoran, im Königreiche Montgal; auf diesen bergen werden die begräbnisse unterschiedlicher Tartarischer Könige gezeiget.

Altaich, (Nieder-) ein reiches Benedictiner-kloster im Bißthum Paßau, und dem Straubingischen pfleg-gerichte Hengersperg, liegt in einer anmuthigen gegend, nicht weit von der Donau und dem städtlein Dedendorff. Es soll von Utilone, Hertzoge in Bayern, an. 741 gestifftet, und von Kayser Carolo dem grossen, Ludwig dem frommen, Henrico Salico und von den Hertzogen von Bayern beschenckt worden seyn. *Chur-Bayern* p. 317.

Altaich, (Ober-) ein Bayerisches Benedictiner-kloster im Bißthum Regenspurg und dem pfleg-gerichte Mittersfels, zwischen Straubingen und Dedendorff gelegen. Es ist von Utilone, Hertzoge in Bayern, an. 738 gestifftet, und nachdem es die Hunnen verwüstet, 200 jahr hernach von Graf Friedrich I von Pogen wieder aufgerichtet worden. In dem 30 jährigen kriege haben es die Schweden an. 1634 mit gewalt erobern müssen, da sie das gantze gebäude in die asche gelegt, doch ist es desto schöner wieder aufgebauet worden. *Chur-Bayern* p. 18.

ALTAMURA', bey andern Altavilla genannt, eine Italiänische stadt, mit dem titul eines Fürstenthums, im Königreiche Neapolis, in der provintz Bary, 12 Italiänische meilen vom golfo di Venetia gelegen. Sie gehört dem Hertzoge von Parma.

Altar, wurde bey den heydnischen Römern eine art des tisches genennet, darauf man den göttern opfferte; es waren aber 3 arten der götter bey den Heyden, und also auch 3 unterschiedene arten der altäre. Den himmlischen göttern brachte man die opffer auf einem solchen tische, der etwas erhöhet war, und daher altare genennet wurde; den unterirdischen göttern pflegte man in einer grube in der erde einen solchen tisch zuzubereiten, auf welchem man die opffer brachte; den irdischen aber machte man einen tisch von erde, so nur ein wenig erhöhet war. Alle diese arten nennte man insgemein mit einem worte aras, weil das wort ara in Griechischer sprache ein gebet oder wunsch bedeutet, wiewol andere sagen, daß ara von ansa herkäme, weil diejenigen, welche ein opffer brachten, die altäre anzugreiffen pflegten, welches auch diejenigen thaten, so einen eyd-schwur ablegten. Die Heyden legten den altären grosse heiligkeit bey; weiber, geschwächte und mörder durfften selbige nicht anrühren, und unschuldig verfolgte fanden daselbst ihre sichere zuflucht. Welcher gestalt bey den Christen die altäre eingeführt, und was vor eine beschaffenheit es damit gehabt, hat Baronius in seinen annalibus an unterschiedenen orten, ingleichen Voigtius in Thysiasteriologia ausgeführet. *Servius* in Virgil. *Macrob.* saturn. l. 3 c. 2. *Rosin.* in antiq. Rom. l. 2 c. 2.

ALTAVILLA, eine stadt im Königreiche Neapolis, in Principato citra, am flusse Selo, 2 Italiänische meilen von dem Salernitanischen meer-busen entlegen, von welcher eine berühmte familie den Gräflichen titul führet. Denselben soll zuerst erlangt haben Bartholomæus de Capua, ein mann von trefflichen verdiensten und grosser wissenschafft in den rechten, dahero er auch unter der regierung der Könige Caroli II und Roberti unterschiedene ehren-stellen, insonderheit aber die bedienung eines Logothetæ oder Cantzlers bekleidet. Andere aber wollen seinen enckel Robertum zum ersten Grafen von Altavilla machen, von dem eine sehr glückliche nachkommenschafft abstammet, welche in dem gedachten Königreiche viel Herrschafften besitzet, und sich in die annoch blühende linien der Grafen von Polena, Printzen von Conca und Cospoli, auch Marchesen de Campolattaro, ingleichen der Printzen della Riccia und Rocca Romana und Hertzoge von Termoli ausbreitet. *Amboß* histor. Ital. & Hisp. siehe auch ALTAMURA.

Altbeck, siehe Allnbeck.

Altdorff, siehe Altorff.

ALTEA, eine kleine stadt in dem Spanischen Königreiche Valencia, liegt zwischen Denia und Alicante, an einem kleinen flusse, welcher sich nicht weit davon in das mittelländische meer ergiesset. Sie ist reich an wein, flachs, seide und überaus schönen honig. Auch sind in der nachbarschafft viel glaß-hütten, welche ein grosses eintragen. *Colmenar* delic. de l'Esp p. 553.

ALTELIA, eine kleine stadt in Calabria citra, am flusse Sanuto gelegen.

ALTEMPS, (Marcus Sitticus von) Cardinal, gebohren an. 1533. Er war ein sohn Wolffgang Dietrichs, Grafen von Hohen-Embs aus Schwaben, und stiffter der familie von Altemps in Italien. siehe Hohen-Embs. Seine mutter, Clara Medicæa, war Pabsts Pii V schwester. Er begab sich wider derselben willen in den krieg; als aber einsten zu Rom durch einen wagen, welcher nicht ohne lebens-gefahr über ihn fiel, sein degen zerbrochen ward, nahm er es vor ein sonderbares zeichen an, und trat in den geistlichen stand, in welchem er so glücklich war, daß er an. 1561 zu dem Bißthum von Cassano, und zugleich zu der Cardinals-würde gelangte. Er hatte an den Borromeis grosse feinde, welche dahero machten, um ihn von dem Päbstlichen Hofe zu entfernen, daß er an. 1562 als Legat, auf das Concilium nach Trident geschickt wurde, woselbst er nebst andern Cardinälen præsidirte. Ehe er sich in den geistlichen stand begeben, hat er mit einer Genueserin einen natürlichen sohn gezeuget, namens Robertum, welchen er vor seinem an. 1595 erfolgten tode so wol zu ansehnlichen gütern, worunter das Marquisat Galesi, als auch zu grossen ehren-stellen verholffen. Dieser Robertus hat mit der Cornelia Orsini, aus dem geschlechte der Hertzoge von Bracciano, Johannem Angelum gezeuget, welcher zu erst den titul als Hertzog von Altemps und Galesi geführet. Dieser ist an. 1620 gestorben, und soll von ihm die vortreffliche bibliothec zu Rom, deren Mabillonius in seinem musæo Italico tom. 1 gedenckt, herrühren. Er soll auch das leben des Pabsts Aniceti heraus gegeben haben. Es hat aber derselbe 2 gemahlinnen gehabt, nemlich Mariam Cesiam, aus dem geschlechte der Hertzoge von Acquasparta, und Margaretam Madrucciam; von der ersten waren Marcus und Gaudentius, von der andern Petrus, Hertzog von Altemps und Galesi, gebohren. Dieser letztere ist sehr alt worden, sintemal er an. 1618 gebohren, und an. 1691 den 21 Mart. gestorben, nachdem er dem Pabst Alexandro VIII die vorgedachte bibliothec verehret. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, Angelicam Medicæam, eine tochter Cosmi Medicæi, und Isabellam, Antonii, Fürstens von Lanti schwester. Von der ersten hatte er 3 töchter, deren die ältere mit ihrem vetter, dem Grafen Ludwig von Hohen-Embs, und die andere mit Hippolyto Lanti, einem Römischen Fürsten, vermählet worden; die dritte aber in ein kloster gegangen. Von der andern hatte er Franciscum, Hertzog von Altemps und Galesi, der sich mit Anastasia Caffarelli verehliget und an. 1713 ohne erben gestorben ist; Johannem Angelum, welcher Canonicus bey der Peters-kirche im Vatican war, und an. 1687 verstorben, und Josephum Mariam. Des Petri halb-bruder war Gaudentius von Altemps, welcher ein grosser liebhaber von curieusen büchern, und auch selbst wegen seiner gelehrsamkeit berühmt war, indem er das leben Chrysostomi und andere schrif-

schrifften heraus gegeben. *Imhof* N.P. l.7 c.6 n.2. *Petr. Suav.* & *Pallavicini* hist.Concil.Trid. *Witte* diar.biogr.t.2. *Bayle*.

Alten, siehe Alta.

Altena, eine stadt und amt in der Graffschafft Marck, wobey die Lehn fliesset. Sie gehört dem Könige in Preussen, und wird hier viel eisen-drat gemacht. Vor zeiten war es eine Graffschafft und ist das schloß das stamm-hauß der Grafen dieses namens gewesen, welche sich aber hernach Grafen von Marck genennet. siehe Marck.

Altena, ein schloß in Holland, in der gegend von Worcum gelegen, davon nichts mehr als einig gemäuer übrig geblieben; wiewol die gantze gegend herum, ietzo der Worcumsche district, vormals das Altenaische gebiete davon genennet worden.

Altena bey Hamburg, siehe Altona.

Altenau, ein Chur-Braunschweigisch zum Fürstenthum Grubenhagen gehöriges berg-städtlein, fast mitten auf dem Hartze, 2 meilen von Osteroda, Goslar und der Hartzburg, welches Hertzog Christian an.1617 mit stadt-recht begabet. Nicht weit von der stadt an dem Bruchberge entspringet die Ocker, welche auch durch die stadt gehet. Die einwohner bestehen aus köhlern, berg-und fuhrleuten. Nicht weit hiervon hat auch ein berg-schloß dieses namens gestanden. Denn als an.1412 die Bischöffe von Magdeburg und Halberstadt mit hülffe der Hertzoge von Braunschweig, die von Schwichelb auf der Hartzburg belagerten, baueten sie auf die andere seite des berges eine andre burg, sie desto besser einzuschliessen, welches sie all to nahe oder Altena hiessen. *Zeileri* topogr. Brunsvic. *Bünting* Braunsw.Luneb.chron.p.414.

Altenberg, eine kleine aber berühmte stadt in dem Ertzgebürgischen kreiße in Meißen, 4 meilen von Dreßden gegen die Böhmische gräntzen, allwo gute eisen-bergwercke zu finden. Waltzig von Bernstein hat sie um das jahr 1458, als damaliger besitzer dieses orts, zu bauen angefangen. *Albini* Meisn.chron.

Altenberge, Aldenberg, ein schloß nebst einer sehr alten Herrschafft in Thüringen, unweit Jena. Es ist ein Altenburgisches lehn, und hat den Burggrafen von Kirchberg, welche sich davon geschrieben, lange zeit gehöret. Hierauf ist es an die Grafen von Gleichen; an.1492 an die von Redewitz; an. 1515 an die von Weißbach; an.1574 an die von Feilitzsch; an.1590 an die von Püstern; dann an die von Rietesel in Eisenbach, und endlich an. 1671 an den Kayserlichen Reichs-Hofrath, den von Hünefeld, durch kauf gelanget. *Beyeri* geogr Jen p.247. *Tromsd.* acc. geogr.

Altenburg, ein Gräfliches geschlecht, welches von des letzten Grafen zu Oldenburg, Anton Günthers, natürlichem sohne, Antonio, seinen ursprung genommen. Er wurde an. 1633 von Elisabeth von Ungnad, Andreæ Herrn von Sonneg tochter, gebohren, und an. 1654 von dem Kayser legitimirt, zum Reichs-Grafen von Altenburg gemacht, auch mit einem absonderlichen wapen beliehen. Vermöge des väterlichen testaments bekam er die Herrschafft Kniphausen, wie auch das amt und schloß Varel, und nahm auf dem letztern seine residentz. Der König in Dänemarck machte ihn zum geheimen Rath und Stadthalter in den beyden Grafschafften, Oldenburg und Delmenhorst, gab ihm den elephanten-orden, und schickte ihn, als seinen vornehmsten Plenipotentiarium, auf den friedens-congreß zu Nimwegen. Er starb an.1680, und hinterließ seine andre gemahlin, Charlottam Æmiliam de la Tremouille, Henrici Caroli Fürsten von Tarento tochter, schwanger, welche den 27 Jun. an. 1681 einen sohn zur welt brachte, und denselben gleichfalls Antonium nennete. Dieser wurde an.1711 Königlicher Dänischer Ober-Land-Jägermeister, und vermählte sich in dem ietztgedachten jahre mit Wilhelmina Maria, Landgraf Friedrichs zu Hessen-Homburg tochter, nachdem er sich an.1710 von seiner ersten gemahlin, einer Baronesse von Kniphausen, scheiden lassen. *Imhof* N P.l.4 c. 9.

Altenburg, eine feine stadt an der Pleiße, und daher benenntes Fürstenthum im Osterlande oder Meissen gelegen. Es wollen einige vorgeben, wiewol ohne sattsamen grund, der ort sey von Cl. Druso Germanico, 6 jahr nach Christi geburt, erbauet worden, und hätten darauf anfangs Röm. Burg-vögte gesessen, die nachdem zu Grafen gediehen. Kayser Heinrich der Vogler soll diesen ort, so damals Pleiße genennet worden, und auf einem andern platze gelegen, fortbauen, und den namen ändern lassen, selbige auch zu einer Reichs-stadt und Burggrafschafft des Reichs gemacht haben. Käyser Fridericus Barbarossa hat sie hernach Graf Rathboden von Pleisse abgekaufft. Folgends hat sie Landgraf Albrecht von Thüringen und Marggraf zu Meissen mit seiner gemahlin Margareta, Käysers Friderici II tochter, bekommen. Die stadt Altenburg aber hat noch ihre freyheit behalten, biß nach dem grossen einheimischen kriege, welchen Alberti sohn, Fridericus, der freudige zugenannt, mit den Käysern Adolpho und Alberto geführet, da sie denn gedachter Fridericus mit unter seine botmäßigkeit gezogen; nach diesem ist sie an die Churfürsten gekommen. In dem an.1554 zu Naumburg zwischen Churfürst Augusten und dem gebohrnen Churfürsten Johann Friedrichen zu Sachsen gemachten vertrage wurde Altenburg diesem letztern überlassen, und in der unter seinen 3 söhnen gemachten theilung kam sie auf Hertzog Johann Wilhelms antheil, dessen ältester Printz, Friederich Wilhelm, Administrator der Chur Sachsen, die Altenburgische linie stifftete, davon unter Sachsen. Als aber diese linie an. 1672 den 14 Apr. durch den tod Friderici Wilhelmi III abgieng, fielen die lande an Hertzog Ernsten von Gotha, als den nächsten anverwandten, der aber ungefähr ein viertheil davon seines bruders söhnen, die eine prætension daran formirten, gutwillig überließ. Nach Hertzog Ernsts tode kam das Fürstenthum Altenburg in eine auf sonderbare art eingerichtete gemeinschafft zwischen etlichen dessen söhnen, nemlich Hertzog Friedrichen von Gotha, Hertzog Christianen zu Eisenberg, und Hertzog Johann Ernsten zu Salfeld, in dem zwar ieder von den 3 interessenten eine besondere portion an landen und leuten mit den hohen juribus und die participation an dem gemeinen regierungs-collegio zu Altenburg erhielte, aber dabey der älteste bruder Hertzog Friedrich zu Gotha die directorial-administration der publicorum commissione perpetua und erblich aufgetragen bekam. So gediehe auch nach abgang Hertzog Christians zu Eisenberg durch gewisse verträge dessen portion an gedachten Hertzog Friedrichs sohn gleiches namens. Das Stifft oder Dom-Capitul zu S. Georgen hat Wilhelmus II, Marggraf zu Meissen fundirt, und ist daselbst ein Chur-und Fürstliches begräbniß. Der Hertzog von Gotha legte allhier an.1705 ein adeliches Fräulein-stifft an, und nennte es Magdalenen-stifft, weil er das neue schloß-gebäude, so seiner mutter, Magdalenen Sibyllen, zum witthums-sitz dienen sollen, zum Stiffts-hause widmete. Den Stiffts-Probst, die Pröbstin und übrige Fräulein beschenckte er mit einem an einem rothen bande hangenden und verguldeten ordens-zeichen, darinnen der name JEsus mit verzogenen buchstaben erscheint, und confirmirte die stiffts-statuta, dergestalt, daß nicht nur ieberzeit 12 adeliche erwachsene Fräulein, sondern auch 20 biß 24 adeliche kinder, weiblichen geschlechts, darinnen unterhalten werden. Sonst ist dieser ort bekannt, weil Cuntz von Kauffungen des Churfürsten Friderici des gütigen beyde Printzen, Ernestum und Albertum, an.1455 aus der Fürstlichen residentz entführet hat. Es ist auch nicht vorbey zu gehen, daß hier ein colloquium zwischen den Chur-und Fürstlichen Theologis von dem 20 Oct. an.1568 biß den 9 mertz 1569 gehalten worden. Die ursache darzu war, weil die Churfürstlichen Theologi von andern beschuldigt wurden, als wenn sie noch in einigen stücken der Catholischen kirche anhiengen, dahero von der rechtfertigung des glaubens, von dem freyen willen und den adiaphoris solte gehandelt werden. Doch weil beyde partheyen sehr erbittert waren, war keine frucht zu hoffen, und brachten es die Churfürstlichen Theologi dahin, daß bald anfangs die gantze handlung aufgehoben wurde. *Albini* Meisn. chron. *Spangenb.* Mansf. chron. *Peccenstein* theatr.Sax. *Chytræus* in Saxon. l. 22. *Osiander* in hist eccl. *Dresseri* städte-buch. *Zeileri* topogr. *Imhof* N.P l.4 c.2. *Arnolds* ketzer-histor. *Mullers* annal. *Vulpii* Altenburg. chron.

Altenburg, ein jungfrauen-kloster in der Wetterau, bey der Reichs-stadt Wetzlar gelegen, hat vor diesem Dalheim geheissen, und ist schon an.935 eine wohnung der Grafen von Solms gewesen. Das merckwürdigste ist, daß die heilige Gertrud, eine tochter Landgraf Ludewig des VI von Thüringen und Hessen, und S. Elisabethen, Königs Andreæ von Ungarn, tochter, allhier an. 1227 Aebtißin gewesen, von welcher noch sehr viel heiligthümer allda gezeiget werden. *Winckelm.* beschr.Hessen. p.163.

Altenburg, eine uhralte zerstörte festung an der Aar im Aergöw in der Schweitz, darauff vormals die Grafen von Habspurg sollen gewohnet haben, ehe noch das schloß Habspurg erbauet worden, und auch den namen davon der Grafen von Altenburg geführet. *Birckens* ehren-spiegel p.20,24. *Roo* annal.Austr. *Zeiler*.topogr. Helv. *Plantini* descr.Helvet.

Altenburg, auf Ungrisch Owar, lat. Antiquum Burgum oder Ovarinum, insgemein Ungrisch-Altenburg genannt, zum unterscheide des marckt-flecken Teutsch-Altenburg, so 2 meilen davon in Oesterreich liegt, und dem Herrn von Ludwigsdorff gehört, ist ein Königlicher marckt in dem Wiselburger-Comitat, an der Leyta, welche nicht weit davon in die Donau fällt, zwischen der insul Klein-Schütt und dem Neu-Siedler see, 4 meilen von der Oesterreichischen gräntze, 3 kleine meilen von Preßburg und 6 von Raab gelegen. Sie soll, wie Lazius vermeynt, ein theil der alten stadt Limula seyn, so hernach von den Ungarn Musum, endlich Musenburg, und jetzt Wieselburg genennet worden. Wiewol andere sie vor der Alten ad flexum halten. Den Ungrischen namen Owar wil Cuspinianus von den Avaribus, deren Fürst zu Caroli M. zeiten allhier gewohnet, herführen, und daher schliessen, daß er Avar heissen solle. Dieser ort ist nicht gar groß, und gehet die strasse aus Teutschland nach Ungarn hier vorbey. Das schloß liegt an einem kleinen arm der Donau und dem flusse Leytha, hat einen breiten und tieffen wasser-graben, welcher nicht kan abgegraben werden, und ist, wie auch die stadt, allenthalben mit wasser und morast umgeben. Es hat schon von den ältesten zeiten zur Königlichen cammer gehört, und der König Salomon, so an.1065 zur regierung gekommen, hat, als er einige zeit des Reichs beraubt gewesen, sich allhier aufgehalten. Im 16 seculo ist es nebst der darzu gehörigen Herrschafft der Königin Maria, des an.1526 in der schlacht bey Mohatz gebliebenen Königs Ludovici hinterlassenen wittwe, leib-gedinge gewesen, nachhero durch die Kayserliche cammer administriret, und an. 1715 der Wienerischen stadt-banco verpfändet worden. Isthuanfius berichtet, daß, als an. 1529 Solyman vor Wien gezogen, habe die Altenburgische besatzung die stadt selbst angezündet und verlassen; Boreck aber, es hätten Böhmen darinn gelegen, welche sich tapffer gewehret, jedoch von den

Türcken wären erschlagen worden; Ortelius hingegen, daß, als Solymannus den ort beschiessen lassen, wäre die besatzung so erschrocken, daß sie sich freywillig ergeben, worauf die darinnen gefundene 300 Böhmen als kriegs-gefangene dem lager nachziehen müssen. In dem Botschkayischen aufstande an. 1605 haben die Ungarn die stadt angezündet, das schloß aber ist von den Teutschen erhalten worden. An. 1619 hat Bethlem Gabor, und an. 1621 der General Bucquoy Altenburg erobert, nachdem es im vorhergehenden jahre der Obriste Breuner vergeblich belagert hatte. An. 1683 ist es von den Türcken gantz ausgebrannt worden. *Lazius* l. 11 reip. Rom. sect. 3 p. 974. *Cuspinian.* Austria p. 9. *Istbuanf.* *Ortelius*. *Boreck*. *Stellæ* descript. Altenburgi. *Szentyvani* miscell. dec. 3 P. 1 p. 10, 11.

Altenburg oder Altemburg, Altemberga, eine stadt in Siebenbürgen, 2 meil. von Weissenburg, auf einem hohen berge gelegen.

Alten-Hohenau, ein Dominicaner-frauen-kloster in Ober-Bayern, im Ertzbißthum Saltzburg und Burckhausischen pfleg-gerichte Eling, ohnweit von diesem, zwischen Rosenheim und Wasserburg gelegen, ist von Graf Conraden zu Wasserburg und seiner gemahlin Cunigunda an. 1235 gestifftet, aber bald darauf an. 1248 von Ottone dem erleuchteten, nachdem selbiger gedachten Conrad verjaget, nebst andern dessen gütern zur cammer gezogen worden. Doch hat selbiges Hertzog Stephan II in Bayern wiederum bestätiget, und ihm über dieses noch viel neue freyheiten verliehen. An. 1494 nahm daselbst Hertzog Georgs des reichen aus Bayern tochter, Margareta, den kloster-habit an, und wurde kurtz hierauf Aebtißin zu Neuburg. *Chur-Bayern* p. 261.

Altenkirchen, ein schloß nebst einer stadt und amt am Nieder-Rhein-strom, auf dem Westerwalde und in dem Westphälischen creyße gelegen, ist nebst andern ämtern und örtern dem Hertzoge von Sachsen-Eisenach, als ein theil der Grafschafft Sayn, zuständig. siehe Sayn.

Alten-Landsberg, siehe Landsberg.

Altenryff, Altaripa, eine Bernhardiner oder Cistercienser-Abtey in dem Eydgenoßischen Canton Freyburg, eine meile von der haupt-stadt an dem flusse Sana gelegen, welche in dem 12 seculo von Wilhelmo von Glana aus antrieb und in gegenwart S. Bernhardi gestifftet worden, und seit an. 1452 die stadt Freyburg zu Casten-vögten hat.

Altenstaig, ein städtgen im Schwartzwalde, an dem flusse Nagolt gelegen. Anfänglich hat es dem Hause Baden gehört, von welchem es aber a. 1598 durch tausch mit Langen-Steinbach an Würtenberg gekommen. *Merian.*

Altenwied, siehe Wied.

Altenzelle, ein berühmtes Münchs-kloster Cistercienser-ordens in Meissen, zwischen Döbeln und Nossen, 3 meilen von Freyberg an der Mulde gelegen, welches Marggraf Otto der reiche an. 1175 gestifftet, und woselbst er nebst vielen Fürstlichen personen seiner familie nachgehends begraben worden, welche Fürstliche begräbnisse aber Churfürst Johann George II zu Sachsen an. 1676, nachdem sie bey verfallung der kloster-kirche sehr ruinirt worden, in eine andere hierbey erbauete capelle bringen lassen. An. 1548 wurde allhier ein Convent wegen des Interims von den Protestirenden gehalten. Bald darauf hat man dieses kloster, weil der letzte Abt, Andreas Schmiedewald, die Lutherische religion angenommen, secularisiret, und die darein gehörigen flecken und dörffer zum amte Nossen geschlagen, das kloster aber selbst nebst der schäfferey Conversheim zu einem Churfürstlichen cammer-gute vorbehalten. *Knaus* prodrom. Misniæ p. 299. *Schlegel* de cella veteri.

ALTESERRA, (Antonius Dadinus) beyder rechten Professor und Decanus auf der universität zu Toulouse, war ein berühmter Rechts-gelehrter, der sich zugleich in der kirchen- und bürgerlichen historie der mittlern zeiten hauptsächlich hervor gethan. Er hatte, auf einrathen seiner mutter bruder, Nicolai Albaspinæ, die Griechischen und Lateinischen Kirchen-väter, ingleichen die Concilia wohl gelesen; daher als die Geistlichkeit in Franckreich vor nöthig befand, die jurisdictionem ecclesiasticam wider Caroli Fevreti buch de abusu zu vertheidigen, wurde ihm von dem Cardinale d'Etrées, damaligem Bischoff zu Laon, und Francisco Harlæo, selbiger zeit Bischoff zu Rouen, diese arbeit aufgetragen. Dieses werck ist allererst nach seinem tode heraus kommen, und giebt man ihm schuld, daß er die praxin fori Gallicani nicht recht inne gehabt, indem er seine gantze lebens-zeit mit theoreticis zugebracht. Er starb an. 1682. Seine schrifften sind de Ducibus & Comitibus Provincialibus; rerum Aquitanicarum lib. 5; de fictionibus juris; ἀσκητικῶν s. originum rei monasticæ libri 10; notæ & observationes in Anastasium de vitis Romanorum Pontificum; commentarius in decretales; de origine & statu feudorum pro moribus Galliæ; ecclesiasticæ jurisdictionis vindiciæ adversus Caroli Fevreti & aliorum tractatus de abusu. *Alteserra* in præf. ad libros ἀσκητικῶν. *Vaillan.* in præf. ad Alteserræ tract. de jurisd. eccl. *Simon* biblioth. P. 1 p. 11. *Acta Lips.* 1702 p. 521.

ALTHADAS, König in Aßyrien, siehe ALTADAS.

ALTHÆA, des Königs Oenei in Calydonien gemahlin, verbrennte einen stock holtz, mit welchem das leben ihres sohns Meleagri verknüpffet war, und ermordete sich hernach selbst vor betrübniß. *Ovid.* l. 8 metam. fab. 4. *Diodor. Sicul.* l. 5.

ALTHÆMENES, ein sohn des Königs Catrei in Creta, hatte von dem oracul erfahren, daß er seinen vater umbringen würde. Dieses zu vermeiden, begab er sich mit etlichen guten freunden nach Rhodus, und bauete daselbst dem Jovi Atabyrio auf einem berge dieses namens einen tempel. Weil er aber der eintzige sohn war, kam sein vater nach Rhodus, ihn daselbst zu suchen, und ward von dem Althæmene, der ihn nicht kannte, umgebracht. *Diod. Sicul.* l. 5 c. 9.

Althammer, (Andreas) gebürtig von Brentz, einem kleinen flecken an dem wasser Brentz, nicht weit von Gundelfingen in Schwaben gelegen. Er nahm die lehre Lutheri an, und wurde Prediger zu Anspach, that sich auch dergestalt hervor, daß man ihn auf dem Convent zu Franckfurt an. 1539 zu dem Colloquio, das zu Nürnberg solte gehalten werden, mit vorschlug. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als conciliationem locorum sacræ scripturæ prima facie inter se pugnantium; einen commentarium über die epistel Jacobi und über die beyden letztern Johannis; einen indicem oder explicationem der nominum propriorum, so in der heil. schrifft vorkommen; eine epistel an Conradum Som de præsentia corporali Christi in sacra cœna, einen tractat de sacramento altaris &c. sonderlich aber hat er sich durch seine scholia über des Taciti buch de situ, moribus & populis Germaniæ, bekannt gemacht, welche zum öfftern aufgelegt, und auch in dem ersten tomo scriptorum rerum Germ. Simonis Schardii zu finden sind. *Lycosthenes.* *Pantaleon* prosop. P. 3. *Seckendorf* hist. Lutheranism. l. 3 § 69 add. 3 & in scholiis ad ind. hist. *Hendreich.*

Althann, das geschlecht der Grafen von Althann stammet her von der Gräflichen familie derer von Thann in Schwaben, welche schon zu den zeiten Caroli M. im flor gewesen. Ja Bucellinus berichtet, daß Gebhard von Thann und Winterstetten bereits ums jahr Christi 334 gelebt, und daß ihm die Hertzoge von Alemannien das schloß Waldburg geschenckt haben, welches dessen nachkommen stets inne gehabt, und sey nach 400 jahren einer davon, Babo, Graf von Thann und Winterstetten, ein stamm-vater so wol der Grafen von Althann, als auch derer Truchseß von Waldburg worden. Dieser Graf Babo von Thann besaß das gedachte schloß Waldburg in Schwaben oder Ober-Alemannien, und war so mächtig, daß er vor seine anverwandten, die Hertzoge von Schwaben und Elsaß, aus dem Agilolfingischen stamm, wider den Major Domus oder obristen Hofmeister in Franckreich, Carolum Martellum, kriege geführet, und an. 719 in einer schlacht wider ihn das leben eingebüsset. Mangoldus, Graf von Thann und Winterstetten, war ums jahr 801 berühmt. Hesso, Graf von Thann und Winterstetten, leistete Ottoni M. kriegs-dienste wider die Ungarn, blieb aber an. 954 in einer schlacht wider dieselben. Er hinterließ 2 söhne, davon Fridericus das geschlecht fortpflantzete; er befand sich an. 996 auf dem thurnier zu Braunschweig, und hinterließ 2 söhne. Sein bruder aber, Eberhardus Schenck von Winterstetten, welcher gleichfalls um das jahr 996 lebte, hatte zwar auch einen sohn, Conradum, so an. 1030 noch am leben war, iedoch ohne erben mit tode abgieng. Friderici söhne waren Conrad von Thann in Sondernfelß, so keine kinder hatte, und Eberhard, Graf von Thann und Winterstetten, der ums jahr 1028 berühmt war, und zu seinem sohn und nachfolger Henricum, Grafen von Thann und Winterstetten, hatte, welcher auch die erbschafft beyder ietztgedachter Conradorum, als seines vaters bruders und seines großvaters bruders sohns, überkam. Er wohnte an. 1042 dem thurniere zu Halle in Sachsen mit bey. Seine söhne waren Wernherus, Graf von Thann, Truchseß von Waldburg, und Conradus, Graf von Thann, Schenck von Winterstetten, so unverehlichet gestorben. Wernherus, Graf von Thann, so in verschiedenen alten briefen von dem jahr 1100 Truchseß von Waldburg genennet wird, zeugete mit seiner gemahlin, Gutta von Beyenburg, 3 söhne: 1) Gebhardum, Grafen von Thann, Truchseß von Waldburg, so ums jahr 1123 gelebet, und mit Ella, einer Gräfin von Ravensburg, vermählt gewesen, wodurch er zum stamm-vater der heutigen Grafen von Waldburg worden. 2) Chunonem, Grafen von Thann und Truchseß von Waldburg, so an. 1124 Abt in dem kloster Weingarten in Schwaben war, zu welcher zeit sich aus dieser familie zum wenigsten 8 personen in diesem kloster befunden, und 3) Fridericum, Grafen von Thann, Schenck von Winterstetten, so die linie der Grafen von Thann, Schencken von Winterstetten, fortgepflantzet, aus welcher die Grafen von Althann entsprossen. Er hinterließ 4 söhne, von denen Arnoldus I an. 1140 lebte, und 5 söhne zeugte, als 1) Arnoldum II, so unverehlichet starb; 2) Volckerum, der sein geschlecht fortgepflantzet; 3) Conradum, welcher ums jahr 1185 annoch am leben war; 4) Adelbertum, der an. 1197 an dem hofe Conradi, Hertzogs von Schwaben, in diensten stand, und 5) Brunhardum, so sich unter der begleitung der Königin Kunigundæ von Böhmen befunden. Volckerus, Schenck von Winterstetten, der andre sohn Arnoldi I, lebte ums jahr 1160, und hatte wiederum 4 söhne: 1. Fridericum, Grafen von Thann, Schenck von Winterstetten, so an. 1179 das thurnier zu Cöln am Rhein, und an. 1209 das zu Worms besuchet; 2. Eberhardum, so an. 1197 lebte; 3. Conradum, Herrn von Thann, von welchem gleich hernach, und 4. Andream, der sich an. 1197 bey dem thurnier zu Nürnberg mit eingefunden. Er hat Gutam von Hoheneck zur gemahlin gehabt, mit ihr aber keine kinder gezeuget, hingegen sein bruder Conradus, Herr von Thann, welcher gleichfalls an. 1197 dem thurnier zu Nürnberg beygewohnt, hat mit seiner gemahlin Gutta, Baronesse von Neiffen, welches geschlecht von

den

den ältesten zeiten den titel der vier Jägermeister des heil. Römischen Reichs geführet) nebst andern kindern auch Dietmarum, Herrn von Thann, gezeuget, welcher sich durch seine tapfferkeit einen grossen ruhm erworben, und annoch in seinem hohen alter mit Leopoldo, Hertzoge von Oesterreich, aus der abgestorbenen Bambergischen linie, einen zug in das gelobte land gethan, wobey er wegen seiner bereits erhaltenen meriten bey der armee in grossem ansehen gewesen, und von den soldaten aus ehrerbietigkeit der alte Thann genennet worden. Er hat auch seinem Hertzog in diesem feldzuge das leben errettet, und dadurch seinen ruhm dergestalt vermehret, daß, als einsmals dem Hertzoge die nachricht gebracht worden, daß ein theil seiner trouppen geschlagen sey, der Hertzog gesagt, daß er solches unmöglich glauben könte, weil ja der alte Thann sein schwerdt noch nicht gezogen hätte. Ist also wahrscheinlich, daß der Hertzog von Oesterreich ihn wegen dieser treuen dienste mit seinem Hertzoglichen wapen, einer weissen binde im rothen felde und einem Hertzogs-hut darauf, beschencket. Es war aber in dieses neue wapen des alten Thann, der erste buchstabe seines namens, nemlich ein A, gesetzt. Er hinterließ nebst Henrico, so Bischoff zu Costnitz am Bodensee war, noch einen sohn, Conradum, welcher den seinem vater wegen seiner meriten beygelegten zunamen zu führen angefangen, und sich zum unterscheid seiner vettern und anverwandten, nicht mehr Herr von Thann, sondern Herr Althann genennet. Er erwarb sich so wol als sein vater im kriege grossen ruhm, und diente dem Römischen Könige Conrado IV, da er an.1248 in Italien gieng, seine Erb-Königreiche Neapolis und Sicilien in besitz zu nehmen. Und als derselbe, da er die nach seines vaters des Käysers Friderici II tode von ihm abgefallene städte vom neuen unter sich gebracht, wieder nach Teutschland kehrte, war Althann sein General in Italien. Er zeugte mit seiner gemahlin Adelheid, Gräfin von Neyffen, Eberhardum und Johannem, davon jener ein stamm-vater der Schencken von Winterstetten, dieser der Grafen Althann worden. Johannes, Herr Althann, hat sich an.1284 mit auf dem thurniere zu Regenspurg befunden, und ist von Ursula, Eberhardi Schenckens von Winterstetten tochter, ein vater von 3 söhnen und einer tochter worden. Unter diesen 3 söhnen haben Eberhardus und Wolffgang Wilhelm nachkommen hinterlassen. Eberhardi söhne waren Leonhardus, so an. 1374 dem thurniere zu Eßlingen beygewohnet, und Conradus. Wolffgang Wilhelm, Herr Althann, zeugte mit seiner gemahlin Elisabeth von Laubenberg Wolfgangum, und starb an.1389. Dieser wurde durch seine gemahlin, Anna Spethin von Zwenfalten, ein vater von 6 söhnen, unter welchen sich sonderlich bekannt gemacht, 1) Johannes, der sich in Spanische kriegs-dienste begeben, und in dem kriege wider die Mauren, als an.1421 Granada belagert wurde, umkommen ist; 2) Wolfgang Wilhelm, welcher zwar einen sohn, Wilhelmum, hatte, der aber ohne erben gestorben; war also 3) Adolphus, Herr Althann, derjenige, so unter seinen brüdern sein geschlecht fortgepflantzt. Er befand sich mit auf dem berühmten Concilio zu Costnitz, und starb auch daselbst an.1414. Sein erster sohn, Adolphus, büste in der schlacht wider die Türcken bey Nicopolis an.1397 sein leben ein. Hingegen der andere sohn, Wolfgangus Dietericus, zeugte mit seiner gemahlin, Mechtildis von Guttenberg, 4 söhne und 3 töchter. Unter den söhnen sind vornemlich berühmt Leonhardus, so Ertz-Hertzogs Sigismundi zu Oesterreich Rath gewesen, und an.1487 gestorben, und Wilhelmus, der mit Anna von Bibra eine mit 5 söhnen und 2 töchtern gesegnete ehe besessen, davon der vierdte sohn, Wolfgangus, Freyherr, sich aus Schwaben nach Oesterreich begeben, und daselbst sein geschlecht fortgepflantzt, welches durch seine 3 söhne in 3 linien abgetheilt worden; so, daß von Christophoro die linie von Ainöd und Oßlawen, von Eustachio die von Zitzersdorff, und von Wolfgango Wilhelmo die von Maltreichs und Camp entsprossen. War also Wolfgangus, Freyherr von Althann in Murstetten, der 4 sohn Wilhelmi, Herrn Althann, und Annä von Bibra, der erste seines geschlechts, welcher sich aus Schwaben nach Oesterreich begeben, und seinen sitz zu Murstetten in dem viertel ob Wiener-wald in Nieder-Oesterreich genommen. Er wurde von dem Könige Ferdinando I in den Freyherrn-stand erhoben, und lebte biß ums jahr 1535. Seine gemahlin war Anna, eine tochter Georgii, Herrn von Pötting, welche ihm 7 söhne und 3 töchter gebohren. Die söhne waren 1) Georgius, Freyherr von Althann, Ertz-Hertzogs Caroli von Oesterreich Rath und Cammer-herr. Er starb an. 1589, und hinterließ nur eine tochter, Julianam, welche an Sigismundum Hager von Altensteig vermählt worden. 2) Christophorus, Freyherr von Althann, in Ainödt und Oßla, Kayserlicher Cammer-Præsident, hinterließ eine grosse nachkommenschafft, welche die Michaelische und Quintinische linie aufgerichtet. 3) Eustachius, Freyherr von Althann, Herr in Zitzersdorff, Kirchstetten, Carlspach und Walterskirchen, Käyserlicher Regiments-Rath in Oesterreich, pflantzte sein geschlecht in einer besondern linie. 4) Wolfgangus Wilhelmus, Freyherr von Althann, Herr in Maltreichs und Camp, richtete gleichfalls durch seine posterität eine eigene linie auf. 5) Eitel Johannes, hinterließ von Anna von Neideck keine kinder. 6) Adolphus, wie auch 7) Ulricus sturben in unverehelichtem stande.

I. Christophorus, Freyherr von Althann in Ainödt und Oßla, der 2 sohn Wolfgangi, wurde wegen seiner meriten Käysers Maximiliani II Rath, und unter dem Käyser Rudolpho II Käyserlicher Cammer-Præsident. Er starb an.1589, und hatte mit seinen beyden gemahlinnen 7 kinder gezeuget, durch welche sein geschlecht aufs neue in 2 branchen zertheilet wurde. Seine erste gemahlin ward an. 1558 Sophia, Marschallin von Reichenau, so ihm eine tochter Elisabetham gebohren, die an Theodoricum Weltzer von Spiegelfeld vermählt worden. In seiner andern ehe mit Elisabeth, Georgii Freyherrn von Teufel tochter, hat er gezeuget Michaelem Adolphum, Grafen von Althann, Käyserl. General-Feld-Marschall, Kriegs-Rath und Commendanten zu Gran, so wegen seiner grossen meriten vom Kayser Rudolpho II in den Grafen-stand erhoben worden, wodurch diese würde auf die gesammte Althannische familie gebracht worden. Er hat die Michaelische linie gestifftet; Wolfgangum Theodoricum, so mit beyden Gemahlinnen einer Fräulein von Kreigk, und Dorotheæ, Fräulein von Stubenberg, keine kinder gezeuget; Sophiam, so an Gottfrieden, Herrn von Puchheim, und Justinam, so an George Ehrenreichen, Herrn von Puchheim, vermählt worden; und Quintinum, Grafen von Althann, so die Quintinische linie angefangen. Die Michaelische linie fieng an Michael Adolphus, Graf von Althann in Murstetten und Goldburg, Käyserlicher General-Feld-Marschall, Hof-Kriegs-Rath und Commendant zu Gran, der älteste sohn Christophori, Freyherrn von Althann, von ihm wird in einem eignen articlel ausführlich gehandelt. Mit seinen 2 gemahlinnen hat er 8 söhne und so viel töchter gezeuget, davon die söhne alle den nahmen Michael, und die töchter Maria führen, darunter zu mercken 1. MICHAEL JOHANNES, Graf von Althann, Frey- und Pannier-Herr zu Goldburg und Murstetten, Kaysers Ferdinandi III Cämmerer und Obrister über 1000 pferde, wie auch des Churfürsten zu Cöln Cämmerer und obrister Land-Jägermeister in Unter-Oesterreich, so an.1646 gestorben, nachdem er mit Margareta eine tochter, Joh. Ulrici, Fürsten von Eggenberg, Hertzogs von Crumlau, nebst einem sohn und 2 töchtern, so jung gestorben, noch gezeuget (1) *Michaelem Johannem*, Grafen von Althann, Frey- und Pannier-Herrn zu Goldburg und Murstetten, Erbherrn auf Joselwitz, Oßlewan, Freyn und Neuheusel, Kayserl. Rath, würcklichen Cämmerer und Rechts-beysitzer in Mähren. Seine gemahlin ward Theresia Maria, Hartmanni, Fürstens von Lichtenstein tochter, von welcher gebohren a) Maria Elisabeth, b) Michael Hermann, Graf von Althann, Frey- und Pannier-Herr zu Goldburg und Murstetten, Herr zu Joselwitz, Käyserlicher geheimer Rath, Cämmerer und Land-Rechts-Beysitzer in Mähren. c) Michael Johannes, Graf von Althann, etc. des heil. Römischen Reichs Erb-Schenck, Ritter des güldenen Vliesses, seiner Kayserlichen und Catholischen Majestät würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, und obrister Stallmeister. Er hat von jugend auf, und insonderheit in steter begleitung seiner Käyserl. und Catholischen Majestät auf allen reisen und feld-zügen, durch seine treu-eyfrige dienste ihm vor andern die allerhöchste gnade seines Herrn zuwege gebracht, und bestätiget täglich die wahl dieses weisen Monarchen durch seinen von iederman erkannten tugend-wandel; wie ihm denn seine ehren-ämter spath und wider sein suchen von seiner Käyserl. und Cathol. Maj. aufgetragen worden. Er ist an. 1679 den 8 Oct. gebohren. Er heyrathete in Spanien an. 1709 den 12 Febr. die hochgebohrne Gräfin Maria Anna, aus dem berühmten und mit der Päbstlichen krone gezierten hause Pignatelli, so gebohren an.1689 den 26 Jul. Aus dieser noch währenden glücklichen ehe sind gezeuget Michael Johann, gebohren in Barcelona den 5 Apr. an.1710. Maria Theresia, geb. zu Barcelona den 19 Oct. an. 1711. Michael Carolus Boromæus, geb. zu Wien den 15 Apr. an. 1714. Maria Anna Ernestina, geb. in Wien den 11 Maj. an. 1715. Michael Antonius Ignatius, geb. in Wien den 31 Jul. an. 1716. d) Johanna Theresia, Gräfin von Althann, wurde zu Wien den 22 Apr. an. 1714 mit Joh. Friderico, Grafen von Nymptsch zu Oelße, Käyserlichen Cämmerern und Ober-Cämmerern des Fürstenthums Jägerndorff, vermählt. e) Maria Sidonia Maximiliana, vermählt mit dem Grafen von Gilleis. f) Michael Carolus, Graf von Althann. (2) *Mariam Polyxenam*, Gräfin von Althann. Sie war die erste gemahlin Gothardi Henrici, Grafen von Hallaburg, Käyserlichen geheimen Raths, so hernach Cammer-Præsident worden. (3) *Michaelem Adolphum*, Grafen von Althann, Frey- und Pannier-Herrn zu Goldburg und Murstetten, Herrn von Groschbach, Kayserlichen Cämmerer, so vor einigen jahren gestorben. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, die erste war Maximiliana, Freyin von Enenckel; die andere eine Gräfin Bräuner, so er als wittwe hinterlassen. Von der ersten gemahlin ist er ein vater worden a) Mariæ Eleonoræ, so mit dem Grafen von Zintzendorff vermählt; b) Michaelis Ferdinandi, Grafen von Althann; c) Michaelis Ehrnrici Christiani, Grafen von Althann, Herrn von Groschbach, so an. 1711 gestorben, dessen erste gemahlin eine Gräfin von Bucquoy gewesen, mit welcher er 5 kinder gehabt; die andre gemahlin ist Elisabeth, Wilhelmi Johannis Antonii, Grafen von Daun tochter, welche ihm Michaelem Antonium und Marianam gebohren. d) Mariæ Josephæ Theresiæ Michaelæ, und e) Michaelis Adolphi Maximiliani. 2. MARIA CATHARINA, Gräfin von Althann, so bey der Kayserin Mariæ Hofdame gewesen, und an.1640 an Johannem Ferdinandum, Grafen von Porcia, vermählt worden, welcher damals unter dem Kayser Ferdinando III Cammerherr und Bothschaffter zu Venedig war, von dem Kayser Leopoldo aber nachgehends zu seinem obristen Hofmeister creiret und in den Reichs-Fürsten-stand erhoben wurde. 3 MICHAEL WENCESLAUS FRANCISCUS, des heil. Röm. Reichs Graf von Althann, Käysers Leopoldi würcklicher geheimer Rath, Land-Richter in Mähren, und einsmals Kayserlicher Gesandter am Schwedischen

hofe, starb an. 169.. Seine gemahlin Annam Mariam, die älteste tochter Ferdinandi I, Grafen von Aspermont, Lynden und Reckheim, als wittwe hinterlassende, nachdem er mit ihr gezeuget hatte (1) Michaelem Franciscum, Grafen von Althann, so jung gestorben. (2) Mariam Theresiam, Gräfin von Althann, so an Johannem Leopoldum, Grafen von Herberstein, Kayserlichen Cämmerer und Cammer-Rath im Hertzogthum Schlesien, vermählt worden. (3) Michaelem Wenceslaum, Grafen von Althann, Frey-und Pannier-Herrn zu Goldburg und Murstetten, Herrn der Herrschafften Grulich, Mittelwalde, Schönwald und Weissfelsdorff, der Röm. Käyserl. Maj. würcklichen Cämmerern und Hof-Cammerrath, welcher von dem Kayser Carolo VI aus eignem antrieb zum geheimen Rath ernennet worden, und den 16 Dec. an. 1718 das jurament abgelegt. Er hat sich an. 1690 mit Josepha, Francisci Ernesti, Grafen von Paar, Käyserl. Erb-Postmeisters und Freyin von Schwanberg, der letztern dieses geschlechts, tochter vermählet, und nachdem dieselbe an. 1707 gestorben, hat er zu seiner andern gemahlin Julianam, gebohrne Gräfin von Humanay, des Grafen Nicolai Palfy wittwe, genommen. Von erster ehe sind zu erwachsenen jahren kommen, Michael Emanuel, gebohren 1691; Maria Francisca, geb. 1697; Michael Philipp, geb. an. 1698; Mariana, geb. an. 1701; Maria Philippina, geb. an. 1705; Michael Fridrich Cajetan, geb. a. 1707. (4) Mariam Bonaventuram, Gräfin von Althann, so an. 1690 eine gemahlin Guidobaldi Maximiliani, Grafen von Martinitz, Kayserl. würckl. geheimen Raths und obristen Hof-Marschalls worden, den 26 Jan. an. 1709 aber gestorben. (5) Michaelem Carolum, Grafen von Althann, so in Ungarn an einem hitzigen fieber dieses zeitliche gesegnet. (6) Mariam Claudiam, Gräfin von Althann, so an Maximilianum, Grafen von Morzin, vermählt gewesen. (7) Mariam Philippinam, so die dritte gemahlin Ferdinandi, Fürstens von Lobkowitz, damals obristen Hofmeisters bey der regierenden Käyserin gewesen, an. 170.. aber gestorben. (8) Michaelem Ferdinandum, Grafen von Althann, Käyserlichen Cämmerer, Königlichen Pohlnischen, und hernach Generalen bey der Cron-armee, geb. an. 1677. Er vermählte sich an. 1699 mit Maria Eleonora, Caroli Maximiliani, Grafen von Laschansky von Bukowe, Kayserlichen würcklichen geheimen Raths, Cämmerers und obristen Hof-Lehn-Richters im Königreiche Böhmen, und Annæ Elisabethæ, Freyin von Spanckau tochter, so an. 1715 gestorben, von welcher gezeuget worden, Mariana, gebohren a. 1700, vermählt mit Graf Norbert von Kolowrat; Michael Wenceslaus, geb. 1701; Michael Carolus, geb. 1702; Maria Wilhelmina, geb. 1704, vermählt mit einem Grafen von Gaschin; Maria Amalia, geb. 1707; Michael Ferdinand, geb. 1708. (9) Michaelem Fridricum, Grafen von Althann, der hoch-und collegial-land-capell bey Allerheiligen auf dem Königlichen Prager schlosse, und der alten Buntzel. Colleg. kirche, wie auch der Cathedral-kirche zu Olmütz und Breßlau Canonicus, gebohren a. 1678, wurde a. 1711 Auditore di Rota zu Rom, und a. 1718 Bischoff zu Waitzen. 4. MARIA MAXIMILIANA THERESIA, Gräfin von Althann, vermählt an Joh. Joachimum, Grafen von Sintzendorff, Käyserlichen würcklich geheimen Rath, und obersten Hof-Cantzler, und nach dessen absterben an Antonium Franciscum, Grafen von Collalto, Käyserl. würcklichen geheimen Rath und obristen Land-Cämmerer in Mähren, welchem sie aber mit hinterlassung eines sohns, Leopoldi Adolphi Ramboldi, der a. 1707 in Wien erstochen worden, und dadurch seine linie beschlossen, durch den tod entrissen worden. 5. MARIA SUSANNA EUPHEMIA, Gräfin von Althann, ward die erste gemahlin Helmhardi Christophori Ungnad, des heil. Röm. Reichs Grafen zu Weissenwolff, Kayserl. geheimen Raths und Erb-Land-Hofmeisters in Ober-Oesterreich, und starb den 7 Jan. an. 1661. 2) Die Quintinische Linie fieng an Quintinus, Graf von Althann, so an. 1577 gebohren worden. Er hat 3 gemahlinnen gehabt. Die erste war Catharina, Francisci, Grafen von Thurn, Käyserl. Landes-Hauptmanns in Mähren tochter, von welcher ihm gebohren Polyxena, Gräfin von Althann, die mit Johanne Helfrido, Grafen von Jörger, und Maximiliana, Gräfin von Althann, die mit Carolo Eusebio, Freyherrn von Herberstein vermählt worden. Die andere gemahlin war Esther Susanna, Herrin von Stubenberg, welche ihm eine eintzige tochter Jacobinam zur welt gebracht, die an ihren vetter Johannem Eustachium, Freyherren von Althann, vermählet. Mit der dritten gemahlin aber, Anna Catharina, Richardi Strein, Herrn von Schwartzenau tochter, hat er 2 söhne und so viel töchter gezeuget. Die söhne waren 1. Franciscus Richardus, Graf von Althan, Kayserlicher Cämmerer, so von seinen beyden gemahlinnen, davon die erstere Susanna Elisabeth, Freyin von Weltz, und die andere Anna Mechtildis, Freyin von Pallant war, hat er verschiedene kinder hinterlassen. 2. Christophorus Johannes, des heil. Röm. Reichs Graf von Althann, Frey-und Pannir-Herr zu Goldburg, der Röm. Käyserl. Maj. würcklicher geheimer Rath, Cämmerer und obrister Hof-und Land-Jägermeister, Herr der Herrschafften Zwentendorff, Murstetten, Haitzing und Thurn, war gebohren a. 1633, und starb a. 1706, nachdem er in verschiedenen absendungen und andern geschäfften war gebraucht worden. Er hat 4 gemahlinnen gehabt, und mit den 3 erstern unterschiedene kinder gezeuget. Die erste war Anna Francisca, Baronesse von Lapning; die andere Anna Theresia, Johannis Francisci, Grafen von Lamberg, tochter; die dritte eine Gräfin von Rathmannsdorff, und die vierdte Agnes Charlotta, Christophori Leopoldi, Grafen von Schafgotsch, Käyserlichen würcklichen geheimen Raths, Cammer-Præsidenten in Schlesien, und Ritters vom güldnen vließ tochter, und enckelin der Hertzogin von Schlesien Barbaræ Agnetis zu Liegnitz und Brieg, mit welcher er zu Breßlau im Maj. an. 1692 das beylager vollzogen, keine kinder aber mit ihr gezeuget. Unter seinen kindern sind zu mercken, (1) Gundackerus Ludovicus, des heil. Röm. Reichs Graf von Althann, Frey-und Pannier-Herr zu der Goldburg, Herr der Herrschafften Zwentendorff, Murstetten, Haitzing und Thurn, der Röm. Kayserl. und Königl. Catholischen Majestät würcklicher Cämmerer und General-Feld-Marschall. An. 1716 ernennte ihn der Käyser zum Oberaufseher über alle gebäude, und als an. 1718 den 22 Febr. der General Feld-Marschall Graf Heister, Gouverneur zu Raab, gestorben, so conferirte der Käyser ihm bald darauf zu anfang des Mertzens dieses wichtige gouvernement. Mit seiner gemahlin, Maria Elisabeth, einer tochter Christophori Francisci, Grafen von Wratislaw, Käyserl. würcklichen geheimen Raths und Cammer-Præsidenten im Königreich Böhmen, hat er, als sie Hof-dame bey der verwittweten Käyserin Eleonora gewesen, an. 1706 den 17 Oct. beylager gehalten, und mit ihr gezeuget Josephum Antonium, den 16 Jan. an. 1709, und Johannem Wenceslaum, den 11 Aug. an. 1710. (2) Charlotta, Gräfin von Althann, so an. 1708 an Henricum, Grafen von Reventlau, Herrn auf Lemkuhlen, Colmar und Rethwisch, des regierenden Hertzogs von Schleßwig-Hollstein, geheimen Rath, Land-Rath, Cammer-Præsidenten und Gesandten an dem Käyserl. hof, vermählt worden. (3) Isabella, so an Johannem, Grafen von Breuner, Käyserl. Cämmerer, an. 1712 vermählt worden, und (4) Maria Maximiliana, Gräfin von Althann, so zu ihrem ersten gemahl gehabt Christophorum Julium Ehrnricum, Grafen von Traun und Abensperg; nach dessen frühzeitigem absterben sie sich an. 1706 mit Carolo Fideli, Grafen von Königseck, vermählet.

II. Eustachius, Freyherr von Althann, Herr in Zitzersdorff, Kirchstetten, Carlspach und Walterskirchen, Kayserl. Regiments-Rath in Oesterreich, war der dritte sohn Wolfgangi, Freyherrn von Althann, und starb an. 1602. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, die erste war Elisabeth, Achatii Freyherrn von Enenckel tochter, welche ihm 4 söhne gebohren, die andere Maria, Freyin von Polheim, mit welcher er nur eine tochter, Annam Juditham, gezeuget, so unverehlicht gestorben; die söhne erster ehe waren Victor von Althann, Freyherr von Glauburg, Cämmerer bey dem Ertz-Hertzoge Sigismundo von Oesterreich, welcher an. 1595 im ledigen stande sein leben beschlossen. Wolfgang Achatius, Freyherr von Althann, Käyserl. Rittmeister, so an. 1599 unverheyrathet gestorben. Georgius, Freyherr von Althann, war zwar mit Engelburga, Freyin von Eitzing, vermählt, starb aber an. 1600 ohne hinterlassung einiger kinder. Hat also allein der jüngste, Johannes, Freyherr von Althann, sein geschlecht fortgepflantzet. Er war bey dem Kayser Rudolpho II Kriegs-Rath und Obrister, und hat mit seiner gemahlin Anna, Wolfgangi Theodorici Freyherrn von Trautmannsdorff tochter, 4 söhne und 2 töchter gezeuget, als, Eustachium Rudolphum, Grafen von Althann, Käyserl. Cämmerer und Ober-Kriegs-Commissarium in Ungarn, welcher Annam Mariam, Balthasaris von Teuffenbach tochter, zur gemahlin hatte. Die mit ihr erzeugte kinder sind, Johanna Sophia, Gräfin von Althann, so an. 1631 gebohren; Maria Eustachia, Gräfin von Althann, so an. 1632 gebohren worden, und sich in den geistlichen stand begeben; Maximilianus Adolphus, Graf von Althann, Obrister unter dem Könige von Spanien, war gebohren an. 1633. Seine gemahlin war Apollonia, Baronesse von Raschin, mit welcher er nebst 3 töchtern gezeuget Johannem Joachimum, des heil. Röm. Reichs Grafen von Althann, Freyherrn von Goldburg und Murstetten, Herrn der Herrschafften Zitzersdorff und des gutes Mütterau, Käyserl. Cämmerern, und eines hochlöblichen Viertels der Nieder-Oesterreichischen landschafft unter Meinhardtsberg Ober-Commissarium, so an. 1702 den [illegible] Jan. am schlag gestorben, und seine gemahlin Eleonoram Theresiam, Johannis Bernhardi, Freyherrn von Fünffkirchen, tochter, mit welcher er sich den 14 Febr. an. 1700 vermählt, als wittwe hinterlassen.

III. Wolfgangus Wilhelmus, Freyherr von Althann, Herr in Waltreichs und Camp, war der vierdte sohn Wolfgangi, Freyherrn von Althann, und starb an. 1562. Seine erste gemahlin war Barbara von Volckra, mit welcher er einen sohn gezeuget, und nach deren absterben sich mit Regina von Neydeck vermählt. Der sohn aus erster ehe war Johannes Wilhelmus, Freyherr von Althann, so a. 1599 dieses zeitliche gesegnet, nachdem er mit seinen beyden gemahlinnen einen sohn Wolfgang Achatium, so an. 1616 ohne kinder gestorben, und 3 töchter gezeuget. Aus der andern ehe aber war Wolfgangus Georgius, Freyherr von Althann, von der Goldburg, zu Murstetten, Herr von Waltreichs und Grossen-Kamp, so an. 1574 gebohren, und an. 1619 den 24 Novemb. gestorben. Mit seiner gemahlin Euphemia, Andreæ von Neidegg tochter, hat er 16 kinder gezeuget, so aber meist bald, oder doch in der jugend gestorben, und hat vornemlich seine linie fortgepflantzet Victor, Graf von Althann, gebohren den 8 Oct. an. 1602, welcher sich mit Elisabeth, Hieronymi Beck von Leopoldsdorff tochter, den 3 Maj. a. 1629 vermählt, a. 1654 den 20 Febr. gestorben, und ein vater gewesen (1 Christiani, Grafen von Althann, so an. 1630 den 5 Nov. gebohren, und an. 1683 von den Tartarn erschlagen worden. 2) Victoris, gebohren den 30 Dec. an. 1633, so als Obrist-Lieutenant von seinen soldaten in Böhmen umgebracht worden. Jener hat sich mit Sophia Sabina, Sigismundi Reinhardi, Freyherrn von Laßberg, tochter, so den 23 Maj. an. 1677 gestorben, den 20 Oct. an. 1654 im schlosse Lintzmannsdorff vermählet,

let, und mit ihr gezeuget Johannem Sigismundum Erasmum, so a. 1655 den 23 Sept. gebohren. Reginam Elisabetham, so an. 1656 den 8. Aug. gebohren, und den 20 Dec. an. 1678 gestorben. Ferdinandum Victorem, so an. 1657 den 14 Jul. gebohren, und im 8 jahr seines alters dieses zeitliche wiederum gesegnet. Polyxenam Elisabetham, so den 23 Sept. an. 1658 gebohren. Christophorum Maximilianum, gebohren den 9 Jul. an. 1660. Theodoram Eleonoram, gebohren an. 1662. Isabellam Sophiam, gebohren den 31 Dec. an. 1661, starb nach 9 jahren und 7 wochen. Christianum Ernestum, gebohren den 4 Jan. an. 1666. Euphemiam Eleonoram, gebohren den 11 Jun. an. 1668, vermählt an den Herrn Grafen von Mettich, so aber bereits wittib worden. Julianam Sophiam, so den 6 Oct. an. 1671 gebohren, und an Johannem Franciscum, Freyherrn von Selb, Herrn der herrschafften Wäschenau und Brunau, der Röm. Kayserl. Maj. Rath und Regenten des regiments der Nieder-Oesterreichischen landen, vermählet, durch dessen absterben aber an. 1705 den 11 May in witwen-stand versetzt worden. Sie starb den 9 Jul. an. 1717. Ferdinandum Ehrenreich, gebohren den 7 Oct. an. 1673, starb den 6 Nov. an. 1675. Mariam Theresiam, so den 13 Nov. an. 1676 gebohren, bey der Hertzogin Charlotte von Hollstein-Wiesenburg Hof-Dame gewesen, und den 11 Nov. an. 1696 an Nicolaum Andream, Graf von Maltzan, vermählt worden.

Althann, (Michael Adolph Graf von) Herr in Murstetten und Goldburg, Kayserlicher General-Feld-Marschall und Commendant zu Gran. Er war der älteste sohn Christophori, Freyherrn von Althann, und Elisabethæ, Freyin von Teuffel, und hat durch seine grosse thaten den ruhm eines vernünfftigen, gottsfürchtigen und tapffern Heldens sich zuwege gebracht. In Ungarn hat er sich gegen die Türcken so wohl verhalten, daß er in seiner jugend schon eine Obristen-stelle bedienet, auch bey Stuhl-Weissenburg in der schlacht und einnehmung der vorstadt, da er sich biß über den gürtel ins wasser gewaget, desgleichen in belagerung der haupt-vestung Gran vortreffliche proben seiner tapfferkeit abgeleget, davor der Kayser Rudolphus ihn zum Commendanten daselbst, wie auch zu seinem Hof-Kriegs-Rath bestellet, und in den Grafen-stand erhoben. Als gedachter Kayser und der Ertzhertzog Leopold, die armee, so man das Passauerische volck genennet, werben lassen, hat er ihn zu seinem Feld-Marschall ernennet. Wie der General Rane mit ietztgemeldtem volck die kleine seite der stadt Prag überfallen und eingenommen, hat er sich dabey nicht wollẽ befinden lassen, iedoch bey abdanckung dieser trouppen gute dienste gethan, und viel unheil verhütet. Kayser Matthias, als er noch König war, hat ihm, weil er es mit dem Kayser Rudolpho gehalten, und das Feld-Marschall-amt bey den Passauern bedienet, zu Wien wollen verarrestiren lassen, wenn ihn nicht ein hofnarr vor des Königs tafel gewarnet hätte: worauf gedachter Graf sich nicht lange gesäumet, sondern auf der ersten post pferde genommen, und nach Prag geeilet, welches auch hohe zeit gewesen, dieweil er denselben abend in arrest hat sollen genommen werden. Nachdem aber Kayser Rudolphus an. 1612 gestorben, und König Matthias an seine stelle erwehlet worden, hat dieser in ansehung seiner dem Kayser Rudolpho treu geleisteten dienste, ihn selbst zu seinen diensten ersuchet, und ihn in allen seinen vorigen ämtern confirmiret, auch als den vornehmsten Deputirten zu den Türckischen friedens-tractaten geschicket. Kayser Ferdinandus II hat ihn wegen seiner qualitäten hoch æstimiret, und ihm di Feld-Marschall- und Hof-Kriegs-Rath-stelle bestätiget, auch den Cammerherrn schlüssel gegeben, und ihn zweymal als den vornehmsten Deputirten zu den Türckischen tractaten, und als Gesandten nach Pohlen geschicket, da er allezeit zu des Kaysers vergnügen tractiret. Nebst Carolo Gonzaga, Hertzoge von Nevers, hat er zu Olmütz in Mähren einen neuen Ritter-orden, der orden Christianæ Militiæ, unter dem schutz der heil. Jungfrauen Mariæ und S. Michaelis genennet, angerichtet, dessen annehmungs-vollziehung zu Wien freytags den 8 Mart. 1619 verrichtet, und viel vornehme Catholische Fürsten, Grafen und Herren darein aufgenommen worden. Das absehen dieses ordens war, friede unter den Christlichen Potentaten zu stifften, und die von den Türcken bedrängte und gefangene Christen zu erlösen. Dieser orden ist hernach in dem jahr 1624 den 6 Febr. zu Rom von dem Pabst Urbano VIII confirmirt worden. Weil aber nicht genugsame einkünffte, den orden zu unterhalten, herbey geschafft worden, ist er bald wiederum untergangen. Einige jahre hernach ist diesem Graf von Althann seine erste gemahlin, Elisabeth, Freyin von Stotzing, durch den tod entrissen worden, worauf er an. 1627 zu der andern ehe geschritten, und als man die Kayserin Eleonora von Mantua zur Böhmischen Königin gekrönet, nach vollendeter crönung mit des Kaysers consens vor den altar getreten, und von dem Cardinal von Dietrichstein alldorten mit seiner andern gemahlin, Eva Elisabeth, Adami Herrn von Sternberg töchter, zusammen gegeben worden. Kayser Ferdinandus III hat ihn nicht weniger, als die vorigen 3 Kayser, geliebt. Er hat viel tausend gulden auf erledigung vieler armen gefangenen Christen, vermöge seines ordens, verwendet, und 4 Jesuiter-collegia, als zu Krembs, Znaimb, Iglau und Comorrn, so ihm bey 300000 fl. gekostet, gestifftet, und dennoch seinen kindern so viel verlassen, daß sie reichlich auskommen können. Er ist zu Wien an. 1638 gestorben. Mit seinen 2 gemahlinnen, davon die letztere nach seinem absterben sich mit Rudolpho, Freyherrn von Tiefenbach, Kayserlichem Feld-Marschall, vermählet, hat er 8 söhne, und so viel töchter gezeuget. *Khevenhüllers* annales Ferdinand.

Althaus, poln. Starigrod, ein schloß an der Weichsel in dem Polnischen Preussen, welches zu dem Bißthum Culm gehöret, und von den Teutschen Rittern an. 1321 erbauet worden. *Adlerholds* Preussen. *Tromsd.*

Altheide, siehe ALPAIS.

Altheim, Althain, ein flecken in Bayern zwischen Braunau und Riedt, davon ein adelich geschlecht den namen führet, welches schon in dem 13 seculo bekant gewesen. *Lazius* de migr. gent.

Althelm, siehe ADELMUS.

ALTHUSIUS, (Johannes) Syndicus zu Embden, lebte zu ausgang des 16 seculi. Er hat unterschiedene schrifften heraus gegeben, als jurisprudentiam Romanam ad leges methodi Rameæ conformatam & illustratam; dicæologiæ libros III; de civili conversatione &c. Insonderheit aber ist er durch seine politicam methodice digestam bekant worden; denn weil er in derselben die höchste gewalt dem volcke beygelegt, hat er von einigen deswegen einen widerspruch bekommen. *Conring.* de civ. prud. c. 14. *Becler*, in Grot. de J. B. & P. l. 1 c. 3 n. 8. *Bayle. Hendreich.*

Altickon, ist ein schloß, dorff und herrschafft in dem canton Zürich, nicht weit von der Thur gelegen, welche vor diesem eigne Freyherren dieses namens gehabt, und 1696 von der stadt Zürich erkaufft worden.

ALTIERI, eine der vornehmsten familien in Rom, welche vor diesem mit der Colonnischen gleichen rang soll gehabt haben. Sie hat viele tapffere und gelehrte leute hervor gebracht, darunter einer gewesen, der das commando über die Frantzösischen trouppen gehabt, und sich in Franckreich niedergelassen, dessen nachkommen aber alle ausgestorben sind. Joh. Baptista Altieri, ein mann von grossen meriten, lebte zur zeit Urbani VIII, welcher ihm den 13 Jul. an. 1643 den Cardinals-hut gab. Er hatte auch grosse hoffnung, den Päbstlichen stuhl zu besteigen, die aber sein frühzeitiger tod den 25 Nov. an. 1654 unterbrach, und seinem bruder Æmilio Altieri zuwandte, welcher nach unterschiedenen verfolgungen, die er unter Innocentio X auszustehen hatte, endlich von Clemente IX zum Cardinal gemacht, und nach dessen tode gar auf den Päbstlichen stuhl erhoben ward. siehe CLEMENS X. Der name und die güter Altieri kamen durch ihn auf die familie der Paluzzi, immassen er, da keiner seiner nahen anverwandten mehr vorhanden war, (denn sein einiger bruder hatte nur 3 töchter hinterlassen) den Cardinal Albertum Paluzzi solenniter adoptirte, alle die von Paluzzi zu seinen nepoten erklärte, und ihnen die sämtlichen güter des hauses Altieri abtrat, weil der Marquis Don Gasparo Paluzzi sich mit seines bruders tochter, Donna Laura, als er noch Prälat gewesen, vermählt hatte, und das hauß Paluzzi den namen Altieri annehmen solte. Er gab ihnen die vornehmsten ämter des hofes und kirchen-staats, den Cardinal machte er zum Premier-Minister oder Cardinal-Patron. Seinem bruder Don Angelo trug er das Generalat über die galeeren auf, und seinem sohn, dem vorgedachten Gasparo, das Generalat des kirchen-staats, samt vielen andern prærogativen. Es wurde derselbe ein vater Æmilii Altieri, Hertzogs von Monterano, Laurentii, Cardinals an. 1690, Antonii, und Johannis Baptistæ Altieri. *Hübn.* gen. tab. 321. *Lehmans* Europa P. II.

ALTIERI, (Albertus Paluzzi) Cardinal, Kämmerling der Römischen kirche, Sub-Decanus des Cardinals-collegii, Ertzbischoff zu Ravenna, Gouverneur von Loretto, Protector des Dominicaner- und Carmeliter-ordens, war an. 1623 gebohren, und nahm den namen Altieri mit seiner familie an, weil selbige, obgedachter massen, von Clemente X war adoptirt worden. Er wurde Prälat, und endlich Auditeur der kammer durch grosse unkosten, welche seine familie nicht wenig beschwerten. Nachdem er viel andere hohe ämter bedienet, erhielt er von Alexandro VII den 14 Jan. a. 1664 den Cardinals-hut, und unter Clemente X erlangte er die höchste ehren-stellen, nebst grossem reichthum, darzu so wol sein guter verstand, als das glück, welches zeit währender dieser regierung viel beneficien erledigte, ihm behülfflich war. Hierdurch brachte er sein in abnehmen gerathenes hauß wieder empor, und machte sich so viel creaturen, daß sie in dem stande waren, den andern partheyen das haupt zu bieten. Er wurde Cardinal-Patron, und auf lebens-zeit Kämmerling oder Kammer-Præsident der kirchen. In den letzten jahren Clementis X verfiel er mit den Gesandten der gekrönten häupter in grossen streit, und zwar wegen eines publicirten edicts, daß sie von den waaren, so sie nach Rom kommen liessen, zoll geben solten, ausgenommen von denen, so sie für ihre eigene person und hauß brauchten, deswegen die Abgesandten zugleich bey dem Pabst audientz suchten, aber als sie vor den palast kamen, auf befehl des Cardinals die ketten vorgezogen, und die Schweitzer-wache verdoppelt fanden, so, daß sie sich zurück begeben musten. Hierauf begehrten sie, daß er von seinem gouverno solte abgesetzt werden; allein er wuste die sache so wohl zu spielen, daß alles mit vergnügung der kronen an. 1671 beygeleget wurde. Nach dem tode des Cardinals Chigi wurde er an. 1693 Unter-Dechant des Cardinals-collegii, und hatte hoffnung den Päbstlichen stuhl zu betreten, wenn er nicht den 29 Jun. an. 1698 im 75 jahr seines alters gestorben wäre.

ALTILIUS, (Gabriel) gebürtig aus Basilicata, in dem Königreich Neapolis. Er brachte sich sonderlich durch seine Lateinische verse in grosses ansehen, und an dem hofe Ferdinandi zu Neapel so weit empor, daß der junge Printz Ferdinand seiner unterweisung

anvertrauet wurde. Es scheint auch, daß er in staats-sachen mag gebraucht, und mit Joviano Pontano nach Rom geschickt worden seyn, einen frieden zwischen dem Könige Ferdinando und dem Pabst Innocentio VIII abzuhandeln. Seine poesie halff ihm so viel, daß er an. 1471 das Bißthum Policastro erhielt. Er starb um das jahr 1501, und nicht an. 1484, wie Ughelli berichtet. *Jovius* in elog. *Gaddio* script. non ecclesiast. *Toppi* bibl. Napolet. *Ughelli* Ital. sacr. t. VII. *Pontan.* in dialog. *Ægidius* p. 1471. *Baillet* jugem. sur les poetes t. I & III. *Bayle.*

Altin, eine grosse Asiatische landschafft zwischen dem ursprung der flüsse Oby und Irtis gelegen, wird von den Kalmucker-Tartarn bewohnt, und ist die haupt-stadt darinnen gleiches namens.

Alting, (Heinrich) wurde zu Emden, allwo sein vater, Menso Alting, 38 jahr Prediger gewesen, an. 1583 den 17 Febr. gebohren, und von seinen eltern dem geistlichen stande gewidmet, daher er sich so wol zu Gröningen als Herborn auf die studia, so darzu gehören, mit fleiß legte. An. 1605 gieng er nach Sedan, einige junge Grafen zu informiren, und kam mit denselben das folgende jahr wieder nach Heidelberg, da er denn an. 1608 bey dem Chur-Printz von der Pfaltz, nachmaligem Churfürsten Friderico V, Informator wurde, und denselben an. 1612 nach Engelland begleitete, als er sich mit des Königs Jacobi tochter vermählte. Nach seiner wiederkunfft wurde er Professor Theologiæ, und bald darauf Director collegii sapientiæ zu Heidelberg, gieng auch nebst 2 andern Deputirten nach Holland, dem synodo zu Dordrecht mit beyzuwohnen. Als aber an. 1622 die Kayserlichen Heidelberg erobert hatten, begab er sich an. 1623 nach Emden. Man verlangte ihn damals zu ansehnlichen bedienungen, doch sein Churfürst, der sich in Holland aufhielt, und seinen ältesten Printz seiner information anvertraut hatte, wolte nicht drein willigen; endlich aber nahm er an. 1627 die theologische profession zu Gröningen an. Man will, er sey um das jahr 1634 auf dem wege gewesen, auf ansuchen des Pfaltzgrafen Ludovici Philippi, die universitædt Heidelberg wieder anzurichten; habe aber, nachdem die Kayserlichen den sieg bey Nördlingen davon getragen, unverrichteter sachen zurück kehren müssen. Er starb den 25 Aug. an. 1644, und hinterließ notas in decadem problematum Joh. Bœhmi; de glorioso Dei & beatorum cœlo; locos communes; problemata tum theoretica, tum practica; explicationem catecheseos Palatinæ, cum vindiciis ab Arminianis & Socinianis; exegesin Augustanæ confessionis, una cum syllabo controversiarum Lutheranarum. Vita *Henrici Altingii. Bayle. Bentheims* kirchen-staat P. II c. 4 p. 221 seq. *Hendreich.*

Alting, (Jacob) ein sohn des vorhergehenden, wurde zu Heidelberg den 27 Sept. an. 1618 gebohren, und muste sich in seiner zarten jugend von einem ort zum andern begeben. Zu Emden fasste er die ersten buchstaben, continuirte zu Leiden, Honslardyck und Gröningen, an welchem letztern orte er an. 1631 in die zahl der Academicorum aufgenommen wurde. Er legte sich insonderheit auf die orientalischen sprachen, weswegen er sich an. 1638 nach Emden begab, um sich daselbst des unterrichts eines Rabbinen, Gumprecht ben Abraham, zu bedienen. Das folgende jahr gieng er zum andern mal nach Leiden, und darauf a. 1640 nach Engelland, woselbst ihn der Bischoff Johannes Prideaux zum predigt-amt ordinirte. Er hatte sich entschlossen, daselbst zu verbleiben; änderte aber seinen schluß, als man ihn zur profession der orientalischen sprachen nach Gröningen berieff. Solches amt trat er im anfang des 1643 jahres an; 4 jahr darauf bekam er einen prediger-dienst dazu, und endlich wurde er an. 1667 Professor Theologiæ. Mit seinem collegen, Samuel Maresio, hat er grosse streitigkeiten gehabt, welche viele weitläufftigkeiten hätten nach sich ziehen können, wenn sich nicht die Obrigkeit bey zeiten denselben widersetzt hätte. Er starb den 20 Aug. an. 1676, nachdem er seinem vetter, dem Menso Alting, die edition aller seiner wercke etliche mahl anbefohlen; wie denn auch einige jahr nach seinem tode der bekante Balthasar Becker selbige in 5 tomis in folio zu Amsterdam an. 1687 drucken lassen. Sie bestehen aus unterschiedenen tractatibus analyticis, exegeticis, practicis, problematicis und philosophicis. Vita *Jac. Altingii. Bayle. Bentheim* P. II c. 4 p. 257 seq. *Hendreich.*

ALTINO, Altinum, eine stadt in Italien, im Venetianischen gebiete, zwischen Padua und Concordia, wurde durch den Attila, der Hunnen König, zerstöret. Es war daselbst ein Bißthum, welches man nach Torcello verlegte. Die überbliebenen gemäure von der stadt Altino siehet man noch an dem fluß Sile. Man hat daselbst ein schloß gebauet, auf welchem, wie es scheint, das Altinische Concilium ist gehalten worden, so der Patriarch von Aquileja, Paulinus, an. 802 wider Johannem, Hertzog von Venedig, versammlete, weil selbiger den Bischoff von Grado von einem thurme stürtzen lassen, ihn selbst den Patriarchen ins elend gejagt, auch sonst mit der geistlichkeit übel umgegangen war. Doch meinen andere, daß solches in der kirche auf der insul Torcello wäre versammlet gewesen, welche man iederzeit die kirche von Altino genennet. *Baron.* A. C. 802. *Contareni* hist. Ven. t. 7 concil. &c.

Altkilch, oder Altkirch, ein städtgen und schloß nebst einer herrschafft im Suntgow an der Ill, 2 meilen von Ensisheim gelegen. An. 1637 ward es von den Frantzosen mit sturm eingenommen, und an. 1641 von den Burgundischen bauern geplündert. In dem Westphälischen frieden ist es der kron Franckreich überlassen worden.

Altmann, Bischoff zu Passau, und Legat des Päbstlichen stuhls, war ein gebohrener Sachse. Siberus de illustr. Alemannis nennet ihn Alemann, und bemühet sich zu behaupten, er sey aus der stadt Magdeburg, und einer des dasigen geschlechtes von Alemann gewesen. Als er in seiner jugend zu Paris studirte, und ein ieder von seinen guten freunden sich ein Bißthum wünschte, so wünschte er sich das Bißthum Passau, und gelobte davor ein kloster zu bauen; welches auch beydes erfüllet worden. Anfangs ward er Rector zu Paderborn, aber bald darauf Capellan bey Kaysers Henrici IV mutter Agnes, welche ihm einige Canonicate und endlich die Probstey zu Cölln zuwege brachte. An. 1064 that er eine reise nach dem gelobten lande, und ward abwesend zum Bischoff zu Passau erwehlet. Ob er nun gleich dieses allein dem Kayser Henrico IV zu dancken hatte, so nahm er doch die parthey Gregorii VII wider den Kayser, als der streit wegen der priester-ehe in Teutschland angieng. Anfangs entstund ein entsetzlicher tumult zu Passau, als er die Päbstliche verordnung den verehlichten Priestern publiciren wolte, und hatte es noth, daß er lebendig aus der kirche kam, da er denn nachgehends nur einen verehlichten Priester nach dem andern fort schaffte. Allein da Henricus IV an. 1075 selbst nach Passau kam, setzte er dieselben wieder ein, und erklärte den Bischoff Altmannum in die acht. Nachdem man hierauf Rudolphum, Hertzog in Schwaben, an. 1077 zum Gegen-Kayser erwehlet hatte, und es mit Henrico IV etwas gefährlich aussahe, so wurden die verehlichten Priester, so der Kayser vor kurtzer zeit in Passau eingesetzt hatte, wieder fort gejagt, und die kirchen mit besen und weyhwasser gereiniget. Es währte aber nicht lange, so behielten die Kayserlichen wiederum in Passau die oberhand, und gieng es den ehelosen Priestern hernach viel härter, als zuvor den verehlichten. Altmann retirirte sich in solcher noth zu dem Halberstädtischen Bischoff, und von dar zum Pabst selbst. Man erwehlte auch an. 1078 an seine stelle einen andern Bischoff, und der Kayser schloß ihn auf ewig von allen geistlichen ämtern aus; doch dem ungeachtet confirmirte ihn der Pabst Gregorius VII nochmals an. 1080 zum Passauischen Bischoff. Allein als in eben diesem jahre gedachter Gegen-Kayser Rudolphus umkam, so hatte er keine hoffnung mehr, zu seinem Bißthum zu gelangen; weil auch bald hernach Pabst Gregorius VII starb, so brachte Altmann seine übrige zeit in Oesterreich in der stadt Mautern zu, starb an. 1092, und ward in dem Benedictiner-kloster Gottwig begraben, welches er zu erfüllung seines obgedachten gelübdes zwischen Krems und Stein erbauen lassen, und welches heut zu tage wegen seines grossen reichthums zum klingenden pfennig genennet wird. Er wird sonsten wegen seiner wohlthätigkeit gegen die armen gerühmt, und soll er täglich auf die 2000 derselben gespeiset haben. Tengnagel hat sein leben und thaten heraus gegeben. *Baron.* ad an. 1081--1091 &c. *Tromsdorff.* accur. Geogr.

Altmanstein, ein Bayrischer marckt nebst einem schlosse an dem wasser Schambach in dem Rent-amte München, ohngefehr 3 meilen von Ingolstadt gelegen. Vor diesem hat es den Grafen von Abensperg gehöret, und soll den namen von Graf Altmann II und dessen gemahlin, einer von Stein, haben, so beyde ihren sitz daselbst gehabt. Nach absterben der Grafen ist es samt der übrigen Grafschafft an die Hertzoge von Bayern gekommen. *Chur-Bayern* p. 130.

Altmühl, lat. Almonus, ein fluß in Francken, welcher im Anspachischen entspringet, nachgehends das Stifft Aichstädt durchstreichet, und bey Kelheim in die Donau fällt. Carolus M. nahm sich für, selbigen mit dem Mayn, vermittelst eines canals zu vereinigen, damit man aus dem Rhein in die Donau schiffen könte, brachte es aber nicht zum stande.

Altmühl-Münster, eine Commenthurey der Malteser-Ritter in Bayern, an dem wasser Altmühl gelegen, und in das Münchische pfleg-amt Riedenburg gehörig. Ehedessen hat es den Tempel-Herren zugestanden, welchen es die beyden brüder Heinrich und Otto, Grafen von Riedenburg, eingeräumt, nach deren ausrottung aber hat es Hertzog Ludewig in Bayern den Maltesern übergeben. *Chur Bayern* p. 131. *Aventin.* l. 7 p. 621.

ALTOGRADI, (Lælius) ein berühmter Rechtsgelehrter, war von Lucca gebürtig, aus einer familie die aus S. Miniato in Toscanien herstammte. Er studirte zu Pavia und Bononien, und legte sich sonderlich auf die rechtsgelehrsamkeit, darinnen er es so weit brachte, daß man ihn nach Rom, Modena und Pavia verlangte. Er blieb aber in seinem vaterlande, und starb auch daselbst im 17 seculo. Er hinterließ unterschiedene schrifften, darunter sonderlich 2 volumina consultationum. *Crasso* elog. d'huom. letter.

Altona, Altena, Altenau, ein offener ort ohne mauern in der landschafft Stormarn an der Elbe, eine viertel stunde von Hamburg gelegen. Es gehört dem Könige in Dänemarck, und ist durch die handlung in grosses aufnehmen gerathen, insonderheit haben sich wegen der ertheilten Königlichen freyheiten viel fremde von allerley religionen dahin gezogen. An. 1689 wurde allhier zwischen dem Könige in Dännemarck, und dem Hertzoge von Holstein-Gottorp ein vergleich getroffen. An. 1711 brannten allda 150 häuser ab, und an. 1713 im Jan. hatte dieser ort das unglück, daß er von den Schweden angesteckt wurde, da denn von ohngefehr 3000 häusern etwa 100 stehen blieben. Nach diesem ist er viel regulirter aufgebauet, und

so wol

so wol von dem Könige in Dännemarck als dem Czaar wegen der handlung mit vielen freyheiten begnadiget worden.

Altorff, eine kleine stadt in Francken, 3 meilen von Nürnberg. Sie gehörte ehemals zur Ober-Pfaltz, und wurde an. 1449 von den Nürnbergern vergebens belagert; an. 1504 aber nahmen sie selbige weg, und behielten sie in dem an. 1521 mit den Pfaltzgrafen geschlossenen vergleiche. An. 1575 stiffteten die Nürnberger allhier ein gymnasium, welches an. 1578 von dem Kayser Rudolpho die privilegia zur academie erhielt; es wurde aber die universität erst an. 1622 von Ferdinando II völlig stabiliret, und den 29 Jun. an. 1623 eingeführt, und zwar mit allen behörigen freyheiten, ausgenommen keine Doctores theologiæ zu machen; doch hat endlich an. 1697 der Kayser Leopoldus diese letztere freyheit der stadt Nürnberg auch verliehen. *Zeileri* topogr. Franc. *Omeisii* gloria Altorff.

Altorff, ein flecken in Schwaben, 1 meile von dem kloster Weingarten, und 1 stunde von der Reichs-stadt Ravenspurg gelegen. Es gehöret dem hause Oesterreich, und zwar zur Landvogtey in Schwaben. Es ist nicht allein deswegen zu mercken, weil noch ietzo das Schwäbische land-gericht daselbst geheget wird, davon unter Weingarten nachzusehen, sondern auch, weil es ehemals berühmte Grafen gehabt, von denen die Gvelfen und Grafen von Hohenzollern, nebst unterschiedlichen andern häusern abstammen. Man muß es daher nicht mit Altorff vermengen, welches im Schönbucher-walde ohnweit Bebenhausen und Tübingen liegt, und von den Herren von Owen dem kloster Bebenhausen an. 1291, verkaufft worden. Der erste, so sich einen Grafen von Altorff genennet, ist um das jahr 700 und etliche 20 Warinus gewesen, dessen ankunfft die in dem kloster Steingaden befindliche monumenta, und mit denselben viele andere neuere geschicht-schreiber unter dem Kayser Valentiniano aus Scythien holen. Es beweisen aber eben gedachte monumenta, daß er ein sohn Eberhardi, Hertzogs in Alemannien und Elsaß, gewesen, welcher von dem Merovæo oder Pharamundo entsprossen, wie solches unter dem artickel Hohenzollern weitläufftiger nachzulesen. Dieses Warini bruder war Ruttard, der andere Graf zu Altorff, welcher mit Irminissa viel kinder erzeuget, und ein verfolger des heil. Othmari gewesen. Des Warini gemahlin aber war Gunzonis eines Hertzogs in Alemannien tochter, mit welcher er Warinum den jüngern, Isenbarden und Ethiconem erzeuget, welcher Isenbard, Graf von Altorff, das geschlecht fortgepflantzet hat. Seine gemahlin war Irmentrud, eine schwester der heiligen Hildegard und der gemahlin Caroli des grossen. Von dieser Irmentrud erzehlet man, daß sie auf einmal 12 söhne zur welt gebohren, davon sie eilffe wollen ersäuffen lassen, die aber ihr gemahl dem weibe, so sie ins wasser tragen wolte, vorgebende, daß es junge wölffe wären, wegnehmen und auferziehen ließ. Von diesen sollen so viel geschlechter ihren ursprung haben. Der 1 Rudolph ist Bischoff zu Würtzburg; 2 Cuno, der Anherr des Kaysers Conradi I gewesen; 3 Thaßilo wurde ein stamm-vater der Grafen zu Zollern; 4 Egino der Grafen zu Heiligenberg; 5 Werner der Grafen zu Dockenburg und Brackberg; 6 Gebelhard der Pfaltzgrafen zu Trier, Hertzogen in Alemannien, Grafen in Francken; 7 Eberhard der Grafen zu Eberstein; 8 Arnold der Grafen zu Oettingen; 9 Berthold der Grafen zu Wölpe; 10 Adelbert der Grafen zu Calw; 11 Henrich der Grafen zu Catzenelnbogen; 12 Welff der Grafen zu Altorff. Dieser folgte seinem vater an. 820 in der regierung, und starb an. 870. Von ihm pflegen seine nachkommen Welffen genennet zu werden. Seine tochter Judith erwählte Kayser Ludovicus pius zu seiner andern gemahlin, und sein sohn Ethico, Graf zu Altorff und Ravensberg in Schwaben, wurde so mächtig, und erlangte so grosse freyheiten, daß sein land von keinem Kayser oder König zu lehen gieng. Von seiner gemahlin Judith, einer Königlichen Printzeßin aus Engelland, wurde ihm gebohren 1 Witgarde, die nach einiger bericht an Kayser Ludwig II soll seyn vermählt worden; 2 Barbo oder Bardo, welcher a. 880 in der schlacht wider die Normannen blieb; 3 Heinrich, welchen einsmals sein schwager, Kayser Ludovicus II, wie einige vorgeben, so viel landes zu geben schertzweise versprach, als er mit einem güldenen wagen in tag und nacht umfahren würde. Henricus setzte sich nach diesem auf einen rechten wagen, nahm aber einen kleinen wagen, den er von seinem golde machen lassen, auf den schoß, und umfuhr mit unterlegten pferden in bestimmter zeit ein stück von Bayerland. Hiermit belehnte ihn der Kayser, und gab ihm noch darzu den Hertzoglichen titul, daher er von selbiger zeit an Heinrich mit dem güldenen wagen, Hertzog in Nieder-Bayern, Graf zu Altorff, Ravensberg und Weingarten genennet wurde. Sein vater Ethico aber war hierüber so ungehalten, daß sein sohn die behauptete freyheit und allodial-gerechtigkeit vergeben, und sich durch annehmung der lehn dem Reich unterwürffig gemacht hatte, daß er ihn nicht mehr vor seine augen hat wollen kommen lassen, sondern in dem kloster zu Amergöw verharret ist, oder, wie Bünting berichtet, für gram wegen der verlohrnen freyheit gar in einen berg soll gegangen seyn. Dieser Hertzog Heinrich zeugte mit Orina, gebohrner Gräfin in Flandern, Welffen II, und Henricum II. Welfius erbte Bayern, und lebte mit Leutgarden, des Königs Arnoldi in Ungarn tochter, in der ehe, die ihm Ludgarden, Bertholdum und Arnoldum gebahr. Ludgarde vermählte sich mit dem Kayser Arnolpho, und brachte ihm König Ludwig III und Ludgarden, Hertzog Ottens zu Sachsen, gemahlin, und Königs Henrici aucupis mutter, zur welt. Bertholdus zeugete mit Gerberge, Hertzogs Giselberti in Lothringen tochter, keine kinder. Sein bruder Arnold aber mit Siegburgen, Hertzog Rudolphs in Schwaben tochter, 4 söhne und eine tochter, Judith, welche Hertzog Heinrich, Kayser Ottonis I bruder, heyrathete. Der jüngste sohn Arnolph starb ohne erben, die andern 3 aber lehneten sich wider den Kayser auf, welcher sie deswegen an. 937 des landes Bayern entsetzte, und selbiges ihres vaters bruder Bertholdo einräumte; als aber derselbe an. 948 mit tode abgieng, seinem bruder, Hertzog Heinrich gab, und also Bayern an die Sachsen brachte. Obgedachter Henricus II, Henrici I mit dem güldenen wagen, anderer sohn, hatte von Beata, Gräfin zu Hohenwart, Conradum, Bischoff zu Costnitz, Ethiconem II, Bischoff zu Augspurg und Rudolphum, Grafen von Altorff und Ravensberg, der ein gemahl war Ithä, Graf Chunonis zu Oeringen tochter, und ein vater Henrici, der auf der jagt in Italien von einem stein, der von einem berge herab fiel, erschlagen ward, und Welffi III, der mit den Bischöffen zu Augspurg und Freysingen krieg führte, und mit seiner gemahlin Immilla, aus dem geschlechte Salica, von dem hause Glitzberg in Ost-Francken, Chunissam und Welffum IV zeugete. Diesen erklärte der Kayser Henricus II an. 1047 zum Hertzog in Kärnthen und Marggrafen zu Verona; allein er starb, als der letzte von den Grafen zu Altorff und Weingarten, ohne erben, und vermachte seine güter der kirche. Seine schwester Chunissa oder Kunigunde aber, welche an den reichen Marggrafen Azonem von Este in Italien war vermählet worden, bekam diese herrschafften dennoch vor ihren ältesten sohn Welffum wieder in besitz, welcher auch noch an. 1071 das Hertzogthum Bayern von dem Kayser Henrico IV überkam, und ist sein sohn Welfius VI, Hertzog zu Bayern, Kärndten und Spoleto, Fürst in Sardinien, Marggraf zu Este, Toscanien und Verona, Hertzog Heinrichs des löwen älter-vater worden, wodurch er das geschlecht der noch ietzt lebenden Chur- und Fürsten zu Braunschweig-Lüneburg fortgepflantzet. *Lamb. Schafnab.* an. 1071. *Abbas Ursperg.* *Herm. Contract.* *Naucler.* *Aventin.* in annal Bojor. l. 6. *Büntings* Braunschw. chronick. P. IV. *Spangenb.* Mansfeld. chron. *Pigna* vom urspr. des hauses Este. *Lazius* de migrat. gent. l. 7 & 8. *Megiseri* annal. Carinth. l. 5 c. 52. *Luca* Grafen-saal. *Crusius* annal. lib. 3 P. 3 c. 10. *Merian.* in topogr. Svev. voce Ravenspurg p. 157. *Pregizer* Teutscher regier und ehren-spiegel c. 6 p. 60-71. siehe ESTE.

Altorf, lat. Altorfium oder Vicus vetus, ist der beste ort in dem Schweitzerischen canton Uri, nicht weit von dem vier Waldstädtensee, nahe bey dem flusse Rüß, gelegen, allwo die landes-gerichte und die absonderliche zusammenkünffte der Deputirten des gedachten cantons gehalten zu werden pflegen. Es ist eigentlich keine stadt, hat aber ziemlich viel und wohlgebauete häuser, auch wohl gepflasterte strassen. Der zugang zu diesem orte ist wegen der vielen umliegenden gebürge sehr beschwerlich.

Alt-Ranstädt, ein dorff nebst einem Ritter-sitze zwischen Leipzig und Lützen, unter Merseburgischer Hoheit einem Baron Friesen gehörig. Der König von Schweden nahm allhier an. 1706 sein haupt-qvartier, und machte mit Polen friede. In dem folgenden jahre den 22 Aug. wurde allhier auch die so genannte Alt-Ranstädtische Convention zwischen dem Könige von Schweden und dem Kayser, dessen Gevollmächtigter Graf Johann Wentzel von Wratislau, Böhmischer Cantzler, war, wegen der religions-freyheit der Augspurgischen confessions-verwandten in Schlesien, geschlossen, und darinnen überhaupt bedungen, daß von nun an alle Fürsten, Grafen, Freyherren, Edelleute mit ihren unterthanen, ingleichen die städte und dörffer das freye exercitium der Lutherischen religion haben solten. Insonderheit aber war darinnen bedungen, daß denen von der Augspurgischen Confession in den Fürstenthümern Lignitz, Brieg, Wohlau, Münsterberg, Oels, und in der stadt Breßlau alle diejenigen kirchen und schulen, die ihnen seit dem Westphälischen frieden abgenommen worden, innerhalb 6 monaten solten restituiret, und ins künfftige keine mehr weggenommen werden. Es wurde hierauf deswegen eine commission zu Breßlau angeordnet, und waren die Kayserlichen Commissarien 2 Grafen von Schaffgotsch, ein Graf von Schlegenberg, ein Herr von Krannigstädt, und letztens kam der Graf von Zintzendorff als Kayserlicher Gevollmächtigter darzu. Von Schwedischer seite aber wurde das gantze werck durch den Gevollmächtigten Baron von Strahlenheim tractiret, und endlich an. 1709 am 8 Febr. zum ende gebracht. Es erfolgte hierauf würcklich die restitution, und bekamen die Lutheraner in den Fürstenthümern Lignitz 28, in Brieg 56, in Wohlau 15, in Münsterberg 9, in Oels 6, und bey der stadt Breßlau 4 kirchen. Es wurden auch bey dieser commission noch einige andere puncte, so in der convention enthalten waren, abgethan. Es betraffen aber selbige vornemlich die bestellung der Consistorien, erziehung der unmündigen kinder in der Protestantischen religion rc. und endlich erfolgte auf sonderbare intercession der Cron Schweden Kayserliche erlaubniß, 6 neue kirchen nebst schulen, als vor Sagan, Freystadt, Hirschberg, Landshut, Militsch und Teschen aufzubauen, vor welche begnadigung dem Kayser eine summe geldes theils als ein darlehn, theils als ein freywilliges geschenck gegeben wurde. Es bemüheten sich zwar Engelland, Preussen und Holland am Kayserlichen hofe, daß diese religions-freyheit auch auf die Reformirten in Schlesien möchte extendiret werden; weil aber in dieser Alt-Ranstädtischen convention nichts

davon

davon enthalten war, so ist deren ansuchen noch zu keiner würckung gekommen. *Schles. kirchen-hist.* P. II.

Altringer, siehe Aldringer.

Altrip, lat. Alta ripa, war zu der Römer zeiten eine berühmte überfahrt des Rheins, oberhalb Manheim, und wurde allda eine starcke besatzung gehalten, ist aber ietzo ein schlechtes dorff.

Altsol, lat. Vetus Solium, eine Ober-Ungarische berg-stadt, liegt in dem Bistritzer- oder Zolienser-comitat an dem fluß Gran, 2 Ungarische meilen unterhalb Neusol, 3 meilen von Chremnitz und auch so viel von Schemnitz und Carpen, sie ist mit pallisaden umgeben, und hat ausser einem alten schlosse schlechte gebäude. Das bergwerck wird auch nicht mehr sonderlich geachtet, ob es gleich noch etwas von gold, silber, kupffer und queckfilber hat. Die einwohner sind Teutsche, Wenden und Ungarn. Wegen des benachbarten Carpathischen gebürges ist die lufft schon so rauh, daß kein wein angebauet wird. Ein brunn ist allhier, dessen wasser röthlich, und dabey von einem säurlichen und angenehmen geschmack ist. In dem Bothskaischen auffstand an. 1605 hat der Heyducken-General Redey, Altsol und die andern berg-städte auf seine seite gebracht. An. 1645 hat es der Fürst von Siebenbürgen erobert. An. 1678 und 1682 hat sie mit den andern berg-städten einerley fata ausstehen müssen. An. 1703 ist sie ohne die schuldige gegenwehr an die rebellen übergeben, und deswegen über selbige garnison den 8 Jan. 1704 ein scharffes kriegs-recht zu Preßburg gehalten worden.

Altstetten, ein feines städtlein in der Schweitzerischen landschafft Rheynthal welches an. 1567 gäntzlich abgebrannt, hernach aber besser aufgebauet worden.

Altzheim, siehe Alzey.

ALVA, genannt Petrus de Alva und Astorga, ein Spanier, trat in Peru in den Franciscaner-orden. Hernach, als er in Spanien gekommen, reisete er in unterschiedene örter in Europa, um alles zusammen zu suchen, was die privilegia seines ordens, den ruhm ihres stiffters, und das lob der mutter Gottes vermehren, und ihre unbefleckte empfängniß behaupten konte. Er gab auch hiervon unterschiedene wercke heraus, als das leben des H. Francisci, unter dem titul: Naturæ prodigium & gratiæ portentum; ferner armamentarium seraphicum pro tuendo immaculatæ conceptionis titulo; abecedarium Marianum, militiam immaculatæ conceptionis &c. und starb in den Niederlanden an. 1667. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

ALVAREZ, (Emanuel) ein gelehrter Jesuit aus der insul Madera, hat vom Scioppio und andern das lob, daß er einer von den vollkommensten Grammaticis gewesen. Er war Rector zu Coimbra, Lisbon und Evora, allwo er den 30 Dec. an. 1582 gestorben. *Ribadaneira & Alegambe* bibl. S. I. *Vossius* de grammat. *Scioppius* de gramm. Lat. orig. dignit. & usu.

ALVAREZ, (Franciscus) Priester und Beichtvater des Königs Emanuelis von Portugall, der ihn seiner nach Abißinien gehenden gesandschafft als Prediger zugab, allwo er 6 jahr verblieben, und hernach 1533 dem Pabst Clementi VII des Aethiopischen Königs schreiben, darinnen er einige ergebenheit gegen den Römischen stuhl an tag legte, überbracht, weil ihn solches der Aethiopische Gesandte, Tsaga-Zabus, der an den König in Portugall geschickt war, und nicht selbst nach Rom gehen wolte, aufgetragen. Er gab in Portugiesischer sprache eine relation von Aethiopien heraus, welche man hernach ins Lateinische, Frantzösische und Teutsche übersetzt hat, und starb an. 1540, eben zu der zeit, da selbige beschreibung zu Lissabon heraus gegeben worden. Es ist aber zu mercken, daß die Lissabonische edition und die nach derselben in andern sprachen gemachte auflagen nur ein auszug aus des Alvarez wercke seyn, und die Italiänische, welche Ramusius nach einem geschriebenen exemplar Damians von Goes heraus gegeben, allein vor die beste müsse gehalten werden. *Bodin.* in meth. hist. *Hendreich. Ludolf.* hist. Æthiop. l. 3 c. 9 & in comment. p. 5, 6, 468.

ALVAREZ CAPRAL, (Petrus) ein Portugiese, entdeckte an. 1500 ohngefehr Brasilien, und richtete daselbst eine marmorsteinerne seule auf mit dem Königlichen Portugiesischen wapen, 2 jahr nach Christophori Columbi und Americi Vesputii schiffahrt. Er commandirte unter dem Könige Emanuel eine flotte von 13 schiffen, welche nach Ost-Indien zu gehen, ausgerüstet war, dahin er auch von Brasilien aus seinen lauf richtete, und den Malabarischen König zu Calecut bekriegte. Man hat von ihm eine relation von seiner reise, welche Ramusius ins Italiänische übersetzt. *Osorius* l. 2 de reb. Ema. *Maffeus* hist. Ind. l. 2. *Joh. de Barros. Nic. Anton.* bibl. Hisp.

ALVAREZ, ein Jesuit aus Portugal, lehrte die theologie zu Evora, und starb an. 1628 zu Coimbra. Von ihm hat man den indicem expurgatorium librorum, ab exorto Luthero. *Ribaden. & Alegam.* in bibl. S. I. *Anton.* bibl. Hisp.

ALVAREZ GARCIA, siehe PAULUS VON BURGOS.

ALVAREZ GOMEZ CIVIDAD-REAL, siehe GOMEZ CIVIDAD-REAL.

ALVAROTUS, (Jacobus) von Padua ein berühmter Rechtsgelehrter, lebte im 16 seculo. Er war aus dem berühmten geschlecht der Alvarotorum, welches aus Ungarn herstammet, und mit dem von Speroni einerley seyn soll. Aus beyden sind vortreffliche leute entsprossen, und sonderlich sind unter den Alvarotis viel berühmte Rechtsgelehrten, als die beyden brüder Aycardinus Alvarotus, welcher consilia geschrieben, und an. 1389 gestorben, und Alvarotus, der im jahr 1379 verstorben, und 2 söhne hinterlassen, Petrus Alvarotus, der zu Padua und Bononien in die 30 jahr mit ruhm dociret, und andere mehr. Dieser Jacobus hörte in dem jure civili Barthol. Salicetum, im jure canonico Fr. Zabarellam, ward zu Florentz Doctor und bald darauf Hals-Richter zu Siena. Nachdem wurde er Professor zu Padua, welchem amte er 30 jahr fürgestanden, auch einige schrifften hinterlassen, und unter andern commentaria in libros feudorum. Er starb den 18 Jun. an. 1453 im 68 jahre seines alters, und hinterließ 2 söhne, Comitem und Franciscum, zwey Rechtsgelehrte, davon jener Jacobi des jüngern vater war. Dieser war nicht weniger berühmt, und lehrte einige zeit das Päbstliche recht zu Padua, verließ aber hernach wegen der kriegs-unruhe sein vaterland, gieng nach Florentz, hierauf nach Ferrara, und endlich nach Modena, da er bey 37 jahren in obrigkeitlichen ehren-stellen gesessen. Zuletzt starb er als Secretarius des Hertzogs Herculis von Ferrara, an. 1546, im 74 jahr seines alters. *Scardeon* de clar. Patav. l. 2 class. 8. *Forster.* l. 3 hist. jur. civ. c. 34. *Cavaccia* in aula Zabarel. *Pancirol.* de clar. L. Interpr. l. 2 c. 103 & l. 3 c. 46. *Hendreich.*

ALUCH ALI, siehe UCHIALI.

Alvelden, siehe Ahlfeld.

Alvensleben, ein vornehmes adeliches und ehemals Gräfliches geschlecht in Teutschland. Einige Historici führen solches her von Alvone, der nebst seinem bruder Bardone, von welchem das geschlecht derer von Bartensleben entsprossen, von König Dietrichen zu Metz, wegen seines wohlverhaltens in der schlacht an der Unstrut wider König Hermenfried zu Thüringen, geadelt sey, und dessen nachkommen Alvoner biß zur regierung Kaysers Caroli M. geheissen, da ihnen der name Alvensleben gegeben worden. Andere und die meisten fangen die genealogie dieses geschlechts von einem andern Alvone an, der an. 777 nebst andern Sächsischen Herren zu Paderborn die tauffe empfangen, den grund-bau des schlosses Alvensleben im Hertzogthum Magdeburg, wovon noch bey ietziger zeit die rudera vorhanden, aufgeführet, und dem Kayser Carolo M. in unterschiedenen krieges-zügen, sonderlich an. 800 in Italien gedienet. Dieses Alvonis sohn war Busso, welcher an. 827 in dem zuge Kaysers Ludovici pii wider die Dänen blieb, und von seiner gemahlin Ittida oder Jutta, Gräfin zu Zermund, oder wie andere sagen, Gräfin zu Hallermund, Reimarum oder Reinhardum zeugete, welcher dem Kayser Ludovico pio wider seine söhne dienete, und von Richildis, Gräfin zu Arnstein, hinterließ Ditmarum I, Richardum I und Walpurgin, welche das closter Hersche-Wersche stifftete. Richard I, einer von der Sachsen Obersten, blieb an. 876 in der schlacht wider die Normannen oder Dänen bey Ebsdorff, in welcher auch sein sohn Siegfried das leben einbüssete. Ditmar I lebte zu den zeiten Caroli calvi, Ludovici balbi, und Caroli crassi, und zeugete mit Adelheid, einer Gräfin zu Haldensleben, Bussonem II, der zu den zeiten Kaysers Arnolphi lebte. Sein sohn Hatto I war einer der vornehmsten Kriegs-Obersten Hertzogs Henrici aucupis zu Sachsen, nachgehends Römischen Kaysers, wider die Ungarn und Wenden, und blieb in der belagerung Schorelitz, so ietzt Brandenburg genennet wird. Seine söhne waren Dietrich I und Johannes, dieser lebte an. 950 und war ein vater Henrici und Bussonis, welche beyde in Italien von den feinden Kaysers Ottonis I erschlagen worden; ferner Benzonis, der an. 982 in der schlacht wider die Wenden blieb, und Mechtildis einer gemahlin Ottonis, Grafen zu Oldenburg. Dietericus I dienete dem Kayser Henrico I wider die Hunnen oder Ungarn an. 933, ward Statthalter in Thüringen, und zeugete mit Haßburg einer Gräfin zu Revenungen 1) Bussonem III, welcher das geschlecht fortpflantzete; 2) Hattonem II, welchen andere Hector nennen, der dem Kayser Ottoni I wider Pfaltzgraf Eberhard in Francken dienete, und an. 956 in der schlacht wider die Wenden blieb; und 3) Sigfridum II, der von Anna von der Zahna oder von Weberden ein vater wurde Reginfridi. Busso III lebte bey regierung Kaysers Ottonis I, und sonderlich an. 965. Seine gemahlin war Hilda, Gräfin zu Alsleben, welche ihm Dietericum II gebohren, der mit Kunhild, Gräfin zu Wunstorff, zeugete Conradum, der an. 1085 in dem kriege der Sachsen wider Kayser Henricum IV blieb, und von Giesela Gräfin zu Haldensleben 2 töchter Elicam und Adelheid hinterließ; Udonem, der Bischoff zu Hildesheim wurde, und an. 1114 starb, und Sigfridum III, der in der schlacht an der Unstrut bey Straußberg an. 1080 sein leben einbüßte, mit Mechtilden, Gräfin zu Arnsberg, zeugete er Reinhardum, Ditmarum und Udam, Gebhards, edlen Herrn von Querfurt, gemahlin, die an. 1131 starb. Reinhardus oder Reimarus II, war im kriege Kaysers Henrici V mit den Sächsischen Fürsten, und hinterließ von Anna von Homburg, Fridericum, der, an statt des namens Graf von Alvensleben, den namen eines edlen Herrn von Fürstenberg führte. Ditmar war Churfürst Alberti ursi Oberster wider die Wenden, und zeugete mit Gertrud Gräfin zu Wölpe Gebhardum und Fridericum, dieser lebte an. 1162, und war ein vater Bertrams, der sich an. 1235 auf dem thurnier zu Würtzburg befand, und Henrici, welcher an. 1223 lebte. Gebhard war Kayserlicher Præfectus und lebte an. 1190. Seine söhne waren Conrad, der an. 1224 und 1248 lebte; Busso, der Kunigunden, Gräfin zu Eberstein zur ehe hatte, und Albrecht, welcher der letzte war, so den namen eines Grafen geführet. Er ward an. 1253 im kriege der Marggrafen zu Brandenburg wider den Ertz-

Bischoff

Bischoff zu Magdeburg und Bischoff zu Halberstadt erschlagen, und die Graffschafft Alvensleben grösten theils dem Ertzstifft einverleibet. Er zeugete mit Anna oder Dorothea, Gräfin von Mühlingen, Bussonem und Gebhardum, welche nach verlohner Graffschafft sich auch des Gräflichen namens begeben, und sich unter die von Adel gerechnet, iedoch behielten sie noch das alte wapen. Von ihnen stammen die theils noch florirende linien derer von Alvensleben her. Gebhard war der urheber der ausgestorbenen Erxlebischen und Calvördischen, oder Ragätzischen linien. Er hatte 2 söhne, davon Heinrich die alte Erxlebische linie aufrichtete, welche mit Bussone dem reichen, Heinrichs sohne, erst Ertzbischöfflichen Magdeburgischen Hof-Marschall, hernach Churfürst Joachims I Rath, an. 1534 ausgegangen. Heinrich, der andere sohn Gebhards, stifftete die Calvördische oder alte Ragätzische linie, welche mit Friderico an. 1553 ausgestorben. Aus diesen linien sind noch berühmt Friedrich, Heermeister des Johanniter-ordens zu Sonneburg, so an. 1303 lebte. Ludolph und Fridrich 2 brüder, waren Erbschencken des Ertzstiffts Magdeburg; sie lebten an. 1395 und 1399. Ludolph, Ertzbischoff Günthers zu Magdeburg geheimder Rath, lebte noch an. 1439. Friedrich war Domherr zu Magdeburg. Busso war ein urheber der weissen und schwartzen oder Gardelegischen und Calbischen linien, und hinterließ von seiner gemahlin, einer von der Asseburg, Gervasium und Gumprechten. Von Gervasio stammt her die noch florirende weisse oder Gardelegische linie, aus welcher sonderlich berühmt Gebhard, ein sohn Gervasii, Churfürst Ottens zu Brandenburg Rath und Landvogt über der Oder. Heinrich, welchem vom Ertzbischoff Dietrich zu Magdeburg die häuser Wolmerstädt und Odenburg zur defension eingeräumet worden, er ward in der schlacht bey Dinckler gefangen. Busso, Heinrichs sohn, war Heermeister des Ritter-ordens S. Johannis zu Sonneburg, und starb an. 1424. Gebhard, Heinrichs des jüngern sohn, war Hauptmann in der alten Marck zu den zeiten des Churfürsten Friderici I, und lebte noch an. 1473. Werner war Churfürst Friderici I, und dessen söhne, der Churfürsten Friedrichs II und Alberti Rath, und starb an. 1484. Gebhard, Werners sohn, war der Churfürsten Friedrichs II und Alberti Rath, und starb an. 1494. Gumprecht, der andere sohn Bussonis, war Erb-Truchses und Ober-Hauptmann des Stiffts Halberstadt, und starb an. 1323. Von ihm komt her die noch florirende schwartze und Calbische linie, welche sich wiederum in unterschiedene äste getheilet. Sein sohn war Albrecht, Churfürst Ludovici Romani Hauptmann in der alten Marck, Rath und Kriegs-Oberster und Erbdrost des Stiffts Halberstadt. Er starb an. 1365, und hinterließ 2 söhne, Gebhardum und Albertum. Gebhard war Erb-Marschall der Chur und Marck Brandenburg, und Hauptmann der alten Marck, zu den zeiten der Churfürsten Ludovici Romani, Ottonis, Kaysers Caroli IV, Kaysers Wenceslai und Marggraf Jodoci, ingleichen Erbdrost des Stiffts Halberstadt. Er starb vor dem jahr 1391, und ließ 3 söhne nach sich, mit welchen aber seine posterität wieder ausgestorben, und das Erb-Marschall-amt von der familie abgekommen an. 1416 oder 1419. Albert war Oberhauptmann des Stiffts Halberstadt, und starb an. 1401. Seine söhne waren Busso, der sich mit Elisabeth, Graf Gebhards zu Mansfeld tochter vermählet, und Ludolph, der Churfürst Friderico I in dem kriege wider die Pommern dienete, auch Hauptmann in der alten Marck war, und an. 1437 starb; er hinterließ Ludolphum, Bussonem und Gebhardum. Dieser gieng an. 1494 mit tode ab, und seine linie ist mit Bussone, Bischoff zu Havelberg, an. 1548 ausgestorben. Busso war Churfürst Albrechts Ober-Hof- und Feld-Marschall, auch Hauptmann in der alten Marck. Er starb an. 1494, und seine linie gieng an. 1589 mit Ludolpho aus. Ludolph starb an. 1473 und hat das geschlecht fortgepflantzt, 4 söhne nach sich lassende, nemlich Victorem, Albertum, Gebhardum und Bussonem, welcher Bischoff zu Havelberg ward, und an. 1496 starb. Victor war Drost zu Halberstadt, auch in der Hertzoge zu Braunschweig kriegs- und hof-diensten, und bey denselben in besondern ansehen; er starb nach dem jahr 1510, und ist seine linie mit seinem sohn Andrea wiederum verloschen, welcher an. 1565 dieses zeitliche gesegnet. Albertus richtete die Neu-Ragätzische linie auf, welche an. 1654 mit Elia wieder ausgestorben. Gebhardus ward ein stamm-vater aller noch lebenden der Schwartzen linie von Alvensleben. Er war Churfürst Joachimi I Rath und Hauptmann der alten Marck, auch hernach des Churfürsten, Cardinals und Ertzbischoffs Alberti Rath und Hauptmann zu Wolmerstedt. Er starb an. 1541, zwey söhne nach sich lassende, Ludolphum und Joachimum, davon ein ieder eine eigne linie gestifftet. Ludolph war erst in des Churfürsten, Cardinals und Ertzbischoffs Alberti hof-diensten, hernach in kriegs-diensten Churfürst Joachims II wider die Türcken, darauf Ertzbischoffs Sigismundi zu Magdeburg erster Minister, Hofmeister und geheimder Rath, diente auch dessen successori Ertzbischoff Joachim Friedrichen, und ward zuletzt Land-Rath im Ertz-Stifft Magdeburg, welches amt er auch vor seinem ende resignirte. Er starb an. 1596 und war der uhrheber der Neu-Gatterslebischen und Hundisburgischen linien, indem er 2 söhne, Gebhardum und Ludolphum, nach sich ließ. Gebhardus war des Administratoris des Ertz-Stiffts Magdeburg (hernach Churfürsten zu Brandenburg) Joachim Friedrichs Hof Rath, und zuletzt Land-Rath des gedachten Ertz-Stiffts. Er starb an. 1609, und kommt von ihm die noch ietzt florirende Neu-Gatterslebische linie her. Er hatte verschiedene söhne, darunter sonderlich zu mercken Ludolph, welcher erst in dem Ungarischen kriege diente, hernach war er in Hertzog Ernst zu Braunschweig-Zelle hof-diensten, alsdenn des Administratoris des Ertz-Stiffts Magdeburg Marggraf Christian Wilhelms Hof-Marschall, danckte aber solch amt vor seinem ende ab, welches an. 1634 erfolgte. Cuno war Domherr zu Magdeburg, und starb an. 1638. Gebhard war Churfürst Johann Sigismunds Hauptmann der ämter Beßkau und Storckau, und Churfürst George Wilhelms Hauptmann der ämter Cotbus und Peitz. Er gieng an. 1627 den 6 Jun. mit tode ab, und hinterließ Gebhardum. Dieser war des Administratoris Hertzogs Augusti zu Sachsen geheimder Rath und Hauptmann zu Giebichenstein und zu S. Moritzburg. Er resignirte aber, und schlug auch die ihm anderwerts unterschiedlich angetragene Königliche, Chur- und Fürstliche bedienungen aus, und starb an. 1681 den 1 Oct. Er legte sich mit ungemeinem fleiß auf die historie und genealogie, und schrieb hiervon selbst verschiedene volumina. Er ließ nach sich 1) Johannem Fridericum, auf Hundisburg, Neu-Gattersleben, Glötha, Seedorff, Ragätz und Calbe, welcher den hohen ruhm seiner vorfahren so wol durch seine grosse meriten als sonderbare gelehrsamkeit fortgepflantzt; er ist erstlich Braunschweig-Wolffenbüttelischer, hernach Preußischer geheimer Rath worden, und hat mit Adelheid Agnes von der Schulenburg 7 söhne und 1 tochter gezeuget. 2) Carolum Augustum, Braunschweig-Lüneburgischen Rath und Hofmeister, so an. 1697 verstorben. Ludolphus war Land-Rath des Ertz-Stiffts Magdeburg, und starb an. 1626. Von ihm kömmt die Hundesburgische linie her, so an. 1690 mit Gebhardo wiederum verloschen. Joachimus, ein sohn Gebhardi, der an. 1541 gestorben, und ein bruder Ludolphi, welcher die Neu-Gatterslebische und Hundesburgische linie angefangen, war ein urheber der Calbischen und Erxlebischen. Er war ein gelehrter mann und stiffter der Alvenslebischen geschlechts-bibliothec zu Stendel; dabey Churfürst, Cardinals und Ertzbischoffs Alberti, und hernach Ertzbischoffs Johann Albrechts, ingleichen Churfürst Joachimi II und Hertzogs Julii zu Braunschweig Rath, und starb an. 1588. Unter seinen söhnen sind zu mercken Ludolph, Gebhard Johann und Busso Clamor. Dieser war des Administratoris des Ertz-Stiffts, hernach Churfürstens zu Brandenburg, Joachim Friedrichs Rath, und seines zweyten Printzen, Marggraf Johann Georgens Hofmeister, folgends Domherr zu Magdeburg. Er starb an. 1595. Ludolph war Hertzog Heinrichs Julii zu Braunschweig, Bischoffs zu Halberstadt, Rath und Hofmeister, und gieng an. 1610 mit tode ab; von ihm wurde die noch ietzt florirende Calbische linie fortgepflantzt. Unter seinen söhnen sind berühmt Levin Ludolph, welcher wohl studiret, und viel reisen gethan hatte, er starb an. 1626 im 28 jahr seines alters, und Busso, welcher ein gelehrter, und um die Alt-Märckische landschafft wohlverdienter mann war, er starb an. 1654. Unter seinen söhnen war Levin Ludolph, Hofmeister des Braunschweig-Wolffenbüttelischen Erb-Printzens Augusti Wilhelmi, hernach Director der Alt-Märckischen Ritterschafft, so an. 1702 gestorben. Johann Friedrich, so an. 1703, und Busso, so an. 1707 dieses zeitliche gesegnet, und Achatz, davon die 3 erstern posterität hinterlassen. Aus dieser linie war auch Joachim Werner, obgedachten Ludolphi, so an. 1610 gestorben, sohn. Er hinterließ an. 1659 einen sohn gleiches namens, dieser an. 1679 Joachimum Ludolphum, so zu Calbe in der alten Marck wohnet, und kinder hat, Wernern Odemarn, Königl. Poln. und Chur-Sächsischen Obristen der Ritter-Pferde, so zu Rode in Thüringen wohnte, und an. 1714 ohne erben starb, Bodonem Dietrich, so zu Coßwick im Anhältischen lebet, und erben hat, und 2 söhne, so jung verstorben. Gebhard Johann, ein sohn Joachimi und bruder Ludolphi des urhebers der Calbischen linie, richtete durch seine posterität die noch ietzo florirende Erxlebische linie auf. Seines sohns Joachimi sohn, Gebhard Johann, war Churfürstlicher Ober-Steuer-Director und Land-Rath im Hertzogthum Magdeburg, unter dem Churfürst Friedrich Wilhelm und König Friderico I. Er starb an. 1700. Aus dem Alvenslebischen geschlechte sind auch noch ferner berühmt Friedrich, Gumprechts sohn, welcher Meister des Tempel-Herren-ordens durch Teutsche und Slavische lande gewesen. Busso, ein sohn Gebhardi und enckel Ludolphi, war Bischoff zu Havelberg, Dom-Probst zu Brandenburg, Rath Churfürst Joachimi I und dessen Gesandter nach Rom zu dem Concilio Lateranensi, auch Churfürst Cardinals und Ertzbischoffs Alberti Rath, Gesandter nach Rom wegen der dispensation, und als Stadthalter im Ertz-Stifft Magdeburg. Ludolph, ein sohn Ludolphi, und enckel Bussonis, des Ober-Hof- und Feld-Marschalls, diente in der an. 1529 belagerten stadt Wien, auch in Churfürst Joachimi II kriegs-zuge wider die Türcken, war Hauptmann zu Saltzwedel, und starb an. 1562. *Crantz.* l. 2 Saxon. metrop. *Edinus* in descr. fam. ab Alvensleben. *Wagner* vom ursprung derer von Alvensleben. *Peccensteinii* theatr. Alvensleb. *Enzelt* de fam. Alvensl. *Angeli* Märck. chron. *Spangenb.* Adelsp. *Henninges* geneal. *Hamelman* de fam. emort. *Hoppenrods* stammb. von *Steuben* Halberstäd. Rittersch. *Leutbinger* de Marchia Brand. *Furstenberg* monum. Paderb. *Meibomii* chron. Marienthal & introd. Saxon. infer. *Wismanni* oratio in fun. Ludolphi ab Alvensleben &c.

ALVERNUS, monte d'Alverno, ein berg in dem Florentinischen gebiete, nicht weit von der stadt Florentz, allwo Christus S. Francisco soll erschienen seyn, und ihm seine wunden eingedrucket haben.

ALUMBRADOS, siehe ILLUMINATI.

ALVOR, siehe ALBOR.

ALYXOTHOE, eine Nymphe, welche mit dem Priamo den Æsacum gezeuget. *Ovid.* l. 11 metam. fab 11.

Alzey, oder Alzheim, eine stadt, nebst einem schlosse und oberamt, in der Unter-Pfaltz, dem Churfürsten zu Pfaltz gehörig, ist ehemals eine Grafschafft gewesen, welche den Grafen von Ravingersburg gehört. Nachdem aber dieselben ihr schloß Ravingersburg, 3 meilen von Sponheim gelegen, an. 1000 in ein kloster verwandelt, haben sie dem kloster die stadt Alzey zugeschlagen, welches hernach ein Raugraf den München gegen einige güter in dem Hertzogthum an der Mosel vertauschet. Solcher gestalt wurde nun Alzey wieder eine besondere Grafschafft, deren neue besitzer den ort von der Pfaltz zu lehen getragen, und das Truchsessen amt bey den Pfaltz-Grafen geführt, biß nach absterben derselben die Grafschafft Alzey als ein verledigt mannlehn an die Pfaltz heimgefallen. Im 30 jährigen kriege ist die stadt unterschiedene mal, und sonderlich 1620 von dem Spinola eingenommen worden, auch haben die Frantzosen an. 1688 daselbst übel gehauset. Die landschafft zwischen Worms und Creutzenach wird von dieser stadt, als die mitten darinnen lieget, das Alzeyergow genannt, und ist nach Elsas die fruchtbarste in Teutschland. *Tritbem.* chron. Hirs. *Tolner* H.P. *Zeiler* top. Pal.

ALZIRA, siehe ALCIRA.

Am, eine berühmte stadt in Armenien, hat bey 100000 einwohner und in die 1000 kirchen. Die Tartarn nahmen sie an. 1219 nach einer 12 tägigen belagerung ein. *Vincent.* l. 3 c. 95. *S. Antonin.* tit. 19 c. 3.

AMABILIS, ein Priester zu Riom in der provintz Auvergne, lebte in dem 5 seculo. Es werden von demselben viel wunderwercke erzehlt. *Greg. Turonens.* de glor. confess. c. 33. *Bayle.*

AMABILIS, Ertzbischoff zu Bourdeaux, siehe AMATUS.

AMACACHES, lat. Amacaxi, völcker in dem mittäglichen America in Brasilien gegen dem gouvernement von S. Sebastian de Rio Janeiro.

Amack, siehe Amager.

AMACUSA, eine insul und landschafft in Japan, auf der insul Ximo, 12 Spanische meilen von Arima, und 16 von Nangasacque, war vor diesem mit Christen meistens bewohnt. Die haupt-stadt darinnen ist gleiches namens.

Amadabat, oder Armadabat, wie auch Amed-Ewat und Harimedewat genannt, eine grosse volckreiche stadt im Königreiche Guzurate, im Reiche des grossen Moguls, 18 meilen von Cambaya, am flusse Indus. Wegen der benachbarten völcker Badures, die sich dem grossen Mogol nicht unterwerffen wollen, und öffters in dessen gebiet einfallen, wird eine starcke besatzung allda gehalten. Man macht daselbst allerhand seidene und baumwollene stoffe und tapezereyen; über das wird auch daselbst ein starcker handel mit zucker und andern specereyen getrieben. Die stadt hat treffliche häuser und eine überaus prächtige mosquée, so vormals eine Heydnische pagode gewesen, ehe die Mahometanische religion ins land gekommen, und sind darinnen viel alte Könige begraben. Sie unterhält zu des Moguls diensten auf ihre eigene kosten 12000 reuter und 50 elephanten, und stehet unter einem Gouverneur, der den titul eines Raja oder Fürsten führet. In den nahe gelegenen wäldern giebt es sehr viel affen, und weil solche von den Heydnischen Benjanen, so sich noch im lande häuffig befinden, in grosser ehrerbietigkeit gehalten werden, so sind gewisse hospitäler gebauet, darinnen man die erkranckten und beschädigten affen verpfleget. *Mandelslo. Tavernier.*

Amadan, eine sehr schöne stadt in Persien, zwischen Monsul und Ispahan. Sie liegt am fuß eines berges, und wird ihre gegend mit unzählichen wasser-bächen angefeuchtet, dahero das land überaus fruchtbar an reiß und getreyde ist. Der König trägt auch vor diese stadt so grosse sorge, als er sonst vor Bagdat iemals gehabt, weil dieselbe seinem Reiche so sehr einträglich ist. *Tavern.* l. 3 c. 5.

Grafen und Printzen von Savoyen.

AMADEUS I, Graf von Savoyen und Maurienne, ein sohn Humberts, Weißhand zugenannt, folgte Kayser Heinrich dem III nach Rom zu seiner krönung, und bekam den zunamen mit dem schweiff, weil er zu Verona in des Kaysers pallast ohne seinen comitat nicht hinein gehen wollen. Er starb an. 1047 ohne kinder vor seinem vater, daher ihm sein andrer sohn Otto nachfolgte. *Guichenon* hist. de Savoye. *van der Burch* Ducum Sabaud hist. gentilit.

AMADEUS II, Ottonis sohn, machte sich bey Pabst Alexandern II durch seine hülffe wider die Norsmänner beliebt, begleitete Kayser Heinrich den IV in Italien, und halff ihn mit dem Pabst versöhnen. Er starb an. 1095. Sein nachfolger war sein sohn Humbert II. *Guichenon. Guilliman. La Chieza. van der Burch &c.*

AMADEUS III, führte zuerst den titul eines Grafen von Piemont und Lombardie, folgte seinem vater Humberto II, begleitete ums jahr 1109 den Kayser Henricum V nach Rom, woselbst dieser sich von Paschali II krönen liess, und Amadeum zum Reichs-Grafen machte. Er begleitete auch Ludwigen VII von Franckreich nach dem heil. lande, starb aber an. 1149 auf der rückreise zu Nicosia in der insul Cypern. Ihm folgte Humbertus III. *Guichenon. van der Burch.*

AMADEUS IV, Thomä sohn, ward von dem Kayser Friderico II zum Hertzog von Chablais und Aoste gemacht, auch zum General-Vicario des Reichs erneñet. Er ließ sich äuserst angelegen seyn, den Kayser mit Innocentio IV auszusöhnen, und wolte dahero den völckern, welche der Pabst in Franckreich werben lassen, den durchzug nicht verstatten, damit nicht die friedens-handlung dadurch möchte unterbrochen werden. Einige zeit darauf empfieng er den Kayser zu Turin. Er bezwang die Wallisser, und starb an. 1253. Ihm folgte sein sohn Bonifacius. *Guichen. Paradin. Pingon. van der Burch.*

AMADEUS V, zugenannt der grosse, überwand alle seine nachbarn, mit denen er in krieg gerieth. Er hat 32 belagerungen geführet, dem Graf Philippo in Savoyen und der Gräfin aus Provence, Beatrix, viel örter abgenoñen, die stadt Lyon unter seinen schutz bekommen, wider die Grafen von Genff und den Dauphin krieg geführt, und den Marggrafen von Saluzzo zur huldigung genöthiget. Von dem Kayser Henrico VII, welchen er zu seiner krönung nach Meyland und Rom begleitete, erhielt er an. 1310 den titul eines Reichs-Fürsten, wie auch die Grafschafften Asti und Yvrea; wurde auch von demselben zum Statthalter über die Lombardie und General-Vicario des Röm. Reichs erneñet. Er schlug den Türcken vor Rhodis, führte in seinem sinn-bilde sieges-waffen mit einer löwen-haut bedecket, mit der beyschrifft: Partum virtute tuemur; und starb an. 1323 zu Avignon auf der reise zum Pabst Johann XXII, als er ihn zum vortheil des Kaysers Andronici zu einem zuge wider die ungläubigen bereden wollen. *Guichenon. Masson.* in elog. Duc. Sabaud. *van der Burch.*

AMADEUS VI, der grüne genannt, von seiner rüstung, damit er sich im turnier aufgeführet, war einer der grösten Printzen seiner zeit, eroberte verschiedene plätze in Piemont, schickte König Johanni in Franckreich hülffe wider Eduardum von Engelland, erkauffte das land de Vaux, de Gex und Faucigny &c. richtete an. 1362 den Ritter-orden der verkündigung auf, that in person einen zug in Griechenland, dem Kayser Johanni Palæologo zu hülffe, wider den König der Bulgaren, starb in Apulien an der pest an. 1383 im 40 jahr seiner regierung, als er Ludovico von Anjou, Könige von Neapolis, zu hülffe gezogen war. *Guichenon. van der Burch.*

ALPHONSUS VII, der rothe genannt, zog König Carolo VI von Franckreich wider die Engelländer zu hülffe, erweiterte seine herrschafft durch eroberung der stadt Sitten, und freywillige ergebung derer von Barcellonette, Nice und Vintimiglia. Er stürtzte mit seinem pferde, als er ein wild schwein verfolgte, und starb an solchem fall an. 1391 im 30 jahre seines alters. *Guichenon. van der Burch.*

AMADEUS VIII, wegen seiner weißheit Salomon, ingleichen der friedfertige zubenamt, war anfänglich unter seiner großmutter aufsicht, weil er nur 8 jahr alt war, als sein vater verstorben. Er war der erste Hertzog von Savoyen, zu welcher würde ihn Kayser Sigismundus an. 1416 erhoben. Er überließ aber aus liebe zur ruhe die regierung seinen kindern, und begab sich als ein einsiedler in die Priorey von Ripaille, einen sehr lustigen schlosse an dem Genffer see, allwo er den orden S. Mauritii stifftete, und nebst einigen andern vom Adel sich zwar sehr still und fromm aufführte, aber doch niemals, wie einige vorgeben, den Münchs-orden annahm, sondern die meiste zeit mit der jagd und andern zuläßigen lustbarkeiten zubrachte, daher hernach das sprüchwort: faire Ripailles, das ist, sich gute tage anthun, entstanden. Endlich als das Concilium zu Basel an. 1439 den Pabst Eugenium IV abgesetzt, erwehlte es diesen Amadeum zum Pabst, der auch aus verdruß der einsamkeit sich entschloß solches anzunehmen, und sich unter dem namen Felix V als Pabst aufführte. Er wurde aber nur in Savoyen und in der Schweitz davor erkannt, weil die meisten länder einen abscheu vor dem schismate hatten, und endlich ward er der last auch wiederum müde, und resignirte auf anhalten Königs Caroli VII in Franckreich die Päbstliche würde an Nicolaum V, empfieng von diesem hingegen den Cardinals-hut und titul eines stetswährenden Legaten des Päbstlichen stuhls, darneben wurden die Cardinäle, so er gemacht, nebst allen seinen anhängern in ihren würden gelassen, er vor die höchste person nach dem Pabst erkannt, mit diesem zusatz, daß der Pabst ihm allemal bey der visite entgegen gehen, und ihm einen kuß auf den mund geben, er auch allen Päbstlichen ornat, ausser dem annulo Piscatoris, dem himmel des throns, dem creutz an dem pantoffel, und daß ihm das venerabile nicht solte vorgetragen werden, behalten solte. Er liebte die gerechtigkeit, und ward deswegen, wie auch wegen seiner weißheit offt von grossen Fürsten zum schiedsmann in ihren streitigkeiten erbeten. Er starb zu Ripaille, oder zu Genff im 69 jahre seines alters an. 1451, andere setzen an. 1452, oder gar an. 1459. *Æneas Sylv.* l. 7 comment. *Guichen. Paradin. Onuphr. Genebr. van der Burch.*

AMADEUS IX, ward wegen seiner gottesfurcht sonderlich geliebet, vergab iederman gerne, der ihn beleidiget hatte, und verhalff einem iedweden zu seinem rechte. Seine stets anhaltende kranckheiten verursachten, daß er die regierung seiner gemahlin Jolanta, Printzeßin aus Franckreich, übergab, die auch dem lande sehr wohl fürstand. Die Savoyischen Herren und Stände verdroß dieses, als welche auch gerne theil an der regierung gehabt hätten. Der Graf von Bresse fiel mit seiner armee ins land, eroberte Montmelian, nahm Amadeum gefangen, und führte ihn nach Chambery; Ludwig XI, König von Franckreich, aber schickte seine armee Amadeo zu hülffe, dadurch er wieder erlediget ward. Er starb an. 1422, im 37 jahre seines alters. *Guichenon. van der Burch.*

AMADEUS, von Savoyen, Graf von Piemont, Printz von Achaja und Morea, war ein sohn Jacobi. Es stammte diese linie von Thoma, Grafen in Flandern, dem dritten sohn Thomæ I, Grafen in Savoyen, her, welchen man von der nachfolge ausgeschlossen, ob er gleich von dem ältest-gebohrnen hergestammet. Amadeus folgte seinem vater an. 1366, unter der vormundschafft Amadei VI, Grafen von Savoyen. Er nahm sich auch vor, Achajam und Moream wieder an sich zu bringen, weil seine mutter eine eintzige erbin dieser landschafften gewesen; weshalben er sich mit den Venetianern in ein bündniß einließ, auch mit dem Regenten zu Achaja den 5 Jun.

an. 1591

an. 1591 einen tractat schloß. Weil er aber zu derselben zeit in einem krieg mit dem Marquis von Saluzzo und Montferrat verwickelt war, konte er sein versprechen nicht halten, daß also dieser tractat zurücke gieng. Er starb an. 1402. *Guichenon. van der Burch.*

Andere berühmte leute.

AMADEUS, (Johannes) ein Cardinal des tituls di Santa Sabina. Er war ein gebohrner Venetianer und Ertzbischoff von Corfu, als ihn Urbanus VI mit dem Cardinals-hut beehrte. Nachgehends fiel er in den verdacht, als ob er es nebst dem Cardinal Ludovico Donato, und 3 andern Cardinälen, mit dem Gegen-Pabst, welcher sich Clementem VII nennete, heimlich hielte, und wider gedachten Urbanum VI conspiriret hätte; dannenhero dieser letztere, als er wegen der pest nach Genua zog, sie alle 5 zu dem tode verurtheilen und an. 1385 im Dec. ersäuffen, oder nach andrer meynung köpffen ließ. *Amelot de la Houssaye* histor. du gouvernem. de Venise p. 245. *Theodor. de Niem* histor. schism. lib. 1 c. 50 sequ. *Platina. Stephan. Baluz.* de Pap. Avenionens.

AMADEUS, Bischoff zu Lausanne, soll in der gegend S. André in Dauphiné gebohren seyn. Sein vater Amadeus, Herr von Hauterive, (der vor einen anverwandten des Kaysers Henrici V ausgegeben wird, sintemal er mit ihm von Conrado Salico herstammen soll) begab sich an. 1099 mit 16 Edelleuten, so seine vasallen waren, in den Eistercienser-orden; der sohn aber, weil sein alter zu den kloster-gelübden noch nicht geschickt war, gieng zu dem Kayser Henrico V. Nach dessen tode nahm er a. 1139 gleichfals diesen orden an, wurde aber a. 1144 zum Bischoff von Lausanne gemacht. Hierbey soll er sich sehr wohl aufgeführet haben, daß man ihm auch die vormundschafft Humberti III, Grafen von Savoyen, aufgetragen. Etliche sagen, er sey Cantzler bey dem Kayser Friderico I gewesen. Er starb an. 1158, und hat 8 homilien zur ehre der Jungfrau Marien hinterlassen, welche nicht allein in der bibliotheca patrum zu finden, sondern auch von dem P. Richard Gibbon an. 1613, und von Theophilo Rainaldo an. 1633 zu Lion mit den wercken des Pabsts Leonis heraus gegeben worden. Nach seinem tode hat man ihn unter die Heiligen des Eistercienser-ordens gezehlet. *Auctor vitæ* S. Bernhardi l. 2 c. 8. *Miræus* in auctar. de script. eccles. *Marracius* in bibl. Mariana. *du Saussai* suppl. Mart. Gall. ad d. 27 Sept. *Henriquez* menol. Cisterc. *Manriquez* annal. ad an. 1158 c. 5. *Sammarth.* Gall. christ. *Visch.* bibl. Cisterc. *Chorier* hist. de Dauph. t. II l. 1.

AMADEUS, ein Portugiesischer Franciscaner-Münch, soll aus dem geschlecht der Grafen von Villa real gewesen seyn. Er begleitete Eleonoram, Eduardi Königs von Portugal tochter, als sie den Kayser Fridericum III heyrathete, und mit demselben zu Rom an. 1452 gekrönet wurde. In dieser stadt gab er seine offenbahrung, unter dem namen Apocalypsis, heraus, welches zu dieser zeit einiges aufsehen machte. Man sagt, daß er sich in die Prinzeßin Eleonoram soll verliebet haben, daher er gelegenheit genommen, so lange als möglich gewesen, ihre gegenwart zu geniessen; nachdem sie sich aber verheyrathet, wäre er ein Barfüsser-Münch worden. Etliche schreiben ihm die homilien Amadei von Lausanne zu. Er starb zu Meyland den 10 Aug. an. 1482. *Marc de Lisbon* hist. Seraph. P. III l. 6 c. 10. *Bzovius & Spondan.* ad an. 1471.

Amager, Amack, oder Amonck, lat. Amagria, eine Dänische insul, gleich gegen der stadt Coppenhagen über, mit welcher sie durch eine brücke verknüpffet ist. Sie ist sehr fruchtbar, und bekommt die jetzterwehnte stadt viel victualien aus derselben. Als König Christiernus oder Christianus II an. 1514 sich mit Kaysers Caroli V schwester Isabella vermählte, und selbige viele Niederländer mit sich brachte, wurde ihnen diese insul zu bewohnen gegeben, deren nachkommen sie auch noch heute zu tage besitzen. *Pontani* chorogr. Daniæ.

AMAGUANA, eine von den Lucayischen insuln in Nord-America, nahe bey der insul Hispaniola, oder S. Dominici.

AMAHARA, ein Aethiopisches gebürge, siehe AMARA.

AMALARICUS, ein König der West-Gothen in Spanien, war ein sohn Alarici, den Clodovæus an. 507 in der schlacht umgebracht, und Theodogisen, einer tochter Theodorici, Königs der Ost-Gothen. Gesalricus, der natürliche sohn Alarici, setzte sich auf den thron, und behauptete solchen biß an. 511, da ihn Theodoricus, als vormund seines enckels Amalarici, herunter stieß, und lebenslang biß an. 526 die regierung führte, worauf Amalaricus selbst das Reich übernahm. Dieser hatte sich bereits an. 517 mit Clothilden, Königs Clodovæi in Franckreich tochter, vermählet, die er hernach, weil sie den Arianischen glauben nicht annehmen wollen, so übel tractiret, daß, da sie es ihren brüdern klagen ließ, selbige alsobald auf rache bedacht waren. Einer derselben, Childebertus, griff an. 531 Amalaricum an; dieser nahm die flucht, ward aber verfolgt, und bey Narbonne, oder, wie andere wollen, zu Barcellona umgebracht, und zwar nach etlicher meynung von Theudis oder Theudas, welcher Stallmeister bey Theodorico gewesen, und dem Amalarico folgte. *Gregor. Turon.* l. 3. *Isidor.* in chron. *Procop.* l. 1. &c.

AMALARIUS, genannt Fortunatus, wurde zu Luxevil erzogen, und war ein discipul des bekandten Alcuini. Die wichtigen verrichtungen, so ihm Carolus M. auftrug, machten, daß er dem Bißthum Trier, welches er an. 811 bekam, nicht selbst vorstehen konte, sondern es andern tüchtigen personen zu verwalten überließ. Der Kayser schickte ihn an Michaelem Curopalatem, den Orientalischen Kayser, wohin ihn Petrus, Abt zu Nonantule im Modenesischen, begleiten muste. Er verrichtete auch diese gesandschafft sehr wohl, und starb bey seiner zurückkunfft, um das jahr 814. Man schreibet ihm ein buch von der tauffe zu, welches er Carolo M. soll dedicirt haben, und das wir unter dem namen des Alcuini haben. Der tractat de divinis officiis ist nicht von ihm, sondern von dem folgenden gemacht worden. *Browerus* annal. Trev. l. 8. *Sammarth.* Gall. *Sirmond* not. ad Theod. Aurel. *Miræus* not. ad Honor. August. *Cave. du Pin* &c.

AMALARIUS, von einigen auch Fortunatus zugenamt, ist von allen scribenten mit dem vorhergehenden vermenget worden, biß an. 1611 Sirmondus den unterschied zwischen beyden in seinen noten über den Ennodium gezeiget. Er war Diaconus, nicht aber Bischoff zu Metz, wie Honorius Augustodunensis, noch weniger aber Ertzbischoff zu Lyon, wie Usserius vorgegeben. Ludovicus pius befahl ihm, de ecclesiasticis seu divinis officiis zu schreiben, schickte ihn auch an. 831 nach Rom, sich von den kirchen-gebräuchen unterrichten zu lassen, da er bey seiner zurückkunfft einen tractat de ordine antiphonario verfertigte, welche beyde wercke in der bibliotheca patrum zu finden, und von Browero dem Amalario von Trier zugeeignet werden. Sonst wird ihm noch ein buch unter dem titul forma institutionis Canonicorum & Sanctimonialium canonice viventium beygeleget, so von dem Concilio zu Aachen an. 816 approbirt worden, welches aber nicht wohl seyn kan, weil Amalarius damals noch sehr jung gewesen. d'Acheri hat 5 briefe von ihm heraus gegeben. *Honor. August.* de lum. eccles. *Sigebert.* in catal. *Ademar d'Angoulême* in chron. *Sirmond.* not. ad t. 2 concil. Gall. *Acheri* t. 7 spicil. *Miræus* in not. ad Hen. August. *Baluz* in not. ad Agobard.

Amalasonte, Amalasuntha oder Adelschwinde, eine tochter des Königs Theodorici der Ost-Gothen, war eine Prinzeßin von sonderbarem verstande, und so wol in der Griechischen und Lateinischen, als in andern sprachen dergestalt erfahren, daß sie mit allen völckern, so damals unter das Römische Reich gehörten, reden konte. Sie heyrathete Eutharicum, des Thorismundi uhrenckel, mit welchem sie Athalaricum oder Ethelreichen gezeuget. Weil derselbe nur 8 jahr alt war, da ihm sein vater abstarb, so übernahm Amalasonte die regierung, führte auch solche sehr löblich und weißlich, ließ der entleibten mäñer Symmachi und Boethii kindern ihr väterlich erbe wieder einräumen; machte mit den Francken, vor welche man sich sehr zu fürchten hatte, friede, brachte die universitäten in Italien in besser aufnehmen, und verordnete den Professorn ihre richtige besoldungen. Wiewol sie nun ihren sohn Ethelreich sehr weißlich erziehen ließ, so ward sie doch von den Gothischen Fürsten, die wenig von der tugend und guten sitten hielten, genöthiget, ihnen denselben zu übergeben, damit sie ihn zum kriegs-wesen, dem vorwand nach, anführen möchten, in der that aber verleiteten sie ihn ins verderben, verhetzten ihn wider seine eigene mutter, und wolten durchaus das weibliche regiment nicht dulden; die mutter aber kam dieser meuterey vor, und ließ die unruhigen köpffe aus dem wege räumen; doch konte sie nicht verhüten, daß ihr sohn nicht durch böse gesellschafft wäre verführt, und im 17 jahre seines alters durch eine tödtliche kranckheit dahin gerafft worden. Hierauf übergab die Königin das Reich ihrem nahen vetter Theodato, der mit ihr geschwister-kind war, und recommendirte ihn dem Rath zu Rom aufs beste. Aber dieser verlohnte ihr solche wolthat sehr übel, ließ sie in ein festes schloß am Volsenischen see in Toscanien gefangen setzen, und an. 534 im bade ersticken. Diese untreu suchte Kayser Justinianus, mit welchem Amalasuntha vielfältig briefe gewechselt, und in gutem vernehmen gestanden hatte, zu rächen, und fertigte Belisarium unter solchem vorwand ab, die Gothen in Italien zu bekriegen, wodurch auch endlich der untergang des Gothischen Reichs in selbigen landen befördert worden. *Procop.* l. 1 de bell Goth. c. 2 & 4. *Cassiodor.* l. 10. ep. 2. 3 & 4. *Agath. Jornandes &c.*

Amalbergis, siehe Hermanfried, König in Thüringen.

Amaleck, ein sohn Eliphas, Esaus sohn, den er mit einer concubine Thimna gezeuget. Von ihm kommen die Amalekiter her, ein volck, das den kindern Israel allezeit zuwider gewesen, und sie insonderheit bey ihrem auszuge aus Egypten sehr übel tractirt, dannenhero Gott dem Könige Saul die gäntzliche ausrottung dieser bösen und feindseligen nation befohlen, welcher aber ihres Königs Agags verschonte, und um deswillen von Gott verworffen wurde, 1 *Sam* 14 & 15. David schlug sie auch, als sie in seinem abwesen Ziklag geplündert und verbrannt hatten, und nahm ihnen allen raub ab, 1 *Sam.* 30 v. 17. Hernach wurden noch die, so entronnen waren, vollends aufgerieben, und ihr gantzes geschlecht ausgerottet. 1 *Chron.* 5. *Joseph.* l. 2 c. 1 & l. 6 c. 8.

AMALFI, AMALPHI, MALPHI, lat. Amelphis, eine stadt in der Neapolitanischen landschafft Principato citra, an dem Salernitanischen golfo, zwischen der stadt Salerno und dem vorgebürge della Minerva, in einer fruchtbarn und lustigen gegend gelegen. Sie hat einen Ertzbischoff, führet den titul eines Hertzogthums, und ist berühmt, wegen eines mit sehr guten einkünfften versehenen Ertzbischöfflichen sitzes, wegen des cörpers des heil. Andreæ, welchen der Cardinal Petrus Capuanus an. 1208 dahin bringen lassen, und weil derjenige, welcher den gebrauch der magnet-nadel erfunden, namens Flavius, von hier gebürtig gewesen. An. 1463 bekam Antonius Piccolomini mit seiner gemahlin Maria, Ferdinandi I zu Neapolis

tochter, dieses Hertzogthum. Es wurde zwar nachgehends wiederum zu der cammer gezogen; allein um die mitte des 17 seculi gab es der König in Spanien dem Kayserlichen General-Feldmarschall, Octavio Piccolomini, wieder; von welcher zeit an es beständig bey dieser familie geblieben. *Imhoff* not. proc. imp. l. 5 c. 14. *Memorab. Ital.*

Amalia Elisabeth, eine tochter Graf Philipp Ludwigs zu Hanau-Müntzenberg, wurde den 29 Jan. an. 1602 gebohren, und an. 1619 an Landgraf Wilhelmen V von Hessen-Cassel vermählet. Sie ließ bey ihren verrichtungen eine sonderliche hertzhafftigkeit und klugheit herfür leuchten. Als sie von ihrem gemahl an. 1637 zur vormünderin ihres Printzen Wilhelmi VI im testament ernennet worden, der Kayser aber solches vor nichtig erklärte, und die landes-administration dem Landgrafen von Darmstadt als nächstem agnaten auftruge, darneben auch auf die unterschreibung des Pragischen friedens hart drunge, fieng sie zwar mit den Kayserlichen gewisse tractate an, unter der hand aber ließ sie die Cron Schweden versichern, daß sie ihres verstorbenen gemahls vorhaben beständig fortsetzen wolte. Nun hatte sie sich bey diesen gefährlichkeiten nach Gröningen retiriret; dem General Melander, welcher die Heßischen trouppen commandirte, konte sie nicht recht trauen; von den Land-Ständen waren die meisten zum frieden mit dem Kayser geneigt, und droheten, daß, woferne die Landgräfin darein nicht willigen würde, sie sich nach einem andern Fürsten umsehen müsten; war also keine andere ausflucht übrig, als mit dem Kayser sich in nähere friedens-tractaten einzulassen, welche auch durch vermittelung des Churfürsten zu Mayntz den 12 Aug. an. 1638 zur richtigkeit kamen. Weil aber der Kayser über den articul von der religions-freyheit schwürigkeiten hatte, gerieth es mit der ratification ins stecken. Indessen hatte sie sich wieder nach Cassel begeben, und die landes-regierung würcklich angetreten, worauf sie mit Franckreich und Schweden eine genaue offensiv-allianz schlosse, und von erstgenannter krone 280000 thlr. jährliche subsidien-gelder, ohne die 220000 thlr. welche zu verstärckung der armee alsofort hergegeben wurden. Die früchte von diesem bündniß waren, daß durch ihre trouppen der Kayserliche General Lamboy im Hertzogthum Jülich an. 1642 bey der Kemper land-wehre auf der S. Antoni heide, und an. 1648 bey Grevenbruch aufs haupt geschlagen, auch das erste mal selbst gefangen wurde, daß sie an. 1646 sich des Fürstenthums Marburg bemeisterte, und daß sie in dem Münsterischen friedens-schluße ihrem Printzen das Fürstenthum Hirschfeld nebst 600000 thlr. baares geld zur satisfaction vor die aufgewandte krieges-kosten verschaffte. Endlich starb sie an. 1651 den 8 Aug. nachdem sie 12 jahr die vormundschafft geführt hatte. *Spener* sylloge. *Pufendorff* de bello Suec. *Ziegler.* labyr. theatr. Europ.

AMALIUS (Theodoricus) siehe THEODORICUS König der Ost-Gothen in Italien.

AMALON, ein Hertzog von Champagne, wurde an. 592 oder 593 trunckener weise im schlaff von einer weibs-person umgebracht, die er zu sich führen lassen, um sie mit gewalt zu schänden. Selbige begab sich darauf zu König Guntram nach Chalons, der sie in schutz nahm. *Greg. Turon.* l. 4 c. 27.

AMALRICUS, (Amaldus) Ertzbischoff zu Narbonne, begab sich anfänglich in den Cistercienser-orden, wurde Abt zu Poblet, hernach zu Grand-Selve, und endlich General-Abt des Cistercienser-ordens. Es wurde ihm auch die inquisition in Languedoc wider die Albigenser aufgetragen, und begleitete er in dieser function den Päbstlichen Legaten Petrum de Chateauneuf. Da er sich in diesen und andern verrichtungen wohl verhalten, ließ er sich gebrauchen, die Spanischen Printzen wider die Mohren zu vereinigen, welches er gleichfals glücklich bewerckstelligte, so, daß sie einen grossen sieg über die Mohren den 16 Jul. an. 1212 erhielten. Amaldus, der sich dabey befand, hat einen eigenen bericht davon hinterlassen. Da er nun wieder nach hause kam, wurde er Ertzbischoff zu Narbonne, im ausgange ietztbemeldten, oder im anfange des folgenden jahres. Er zerfiel zwar mit Simon, dem Grafen von Montfort, welcher einigen anspruch auf das Hertzogthum Narbonne hatte, doch konte der Graf wenig ausrichten, weil der Pabst Innocentius III Amaldi guter freund war. Er befand sich auch an. 1214 auf dem Concilio zu Montpellier, und bezeugte so wol hier als auch sonst einen grossen eiffer gegen die Albigenser. Er starb an. 1225, und soll über den zuvor gedachten bericht noch einige andere tractate geschrieben haben, wie denn auch der Pabst Innocentius III ihm ein volumen seiner reden zugeschrieben. *Vaux de Cernay* hist. Albig. c. 4, 66, 81, 82. *Cæsarius* l. 5 & 7 c. 21 & 52. *Henriquez* in fastis SS. Cisterc. l. 1. *Catel.* l. 5 hist. *Manriquez* annal. Cisterc. *Sammarth.* Gall. *Visch.* bibl. Cist. *Miræus* in orig. Monast. l. 5 c. 19.

AMALTHEA, ein zuname der Cumanischen Sibylle, siehe SIBYLLÆ.

AMALTHEA, eine tochter Melissi, Königs in Creta, und amme des Jupiters, welcher sie aus erkenntlichkeit, nebst ihrer ziege, mit deren milch sie nach anderer meynung den Jupiter geträncket haben soll, unter die sterne gesetzet, ihr auch das horn des überflusses, cornu amaltheum, geschencket, woraus sie nehmen konte, was sie nur wünschte. *Diod. Sicul. Strabo. Ovid. Lactant. Hygin.* c. 139.

AMAMA, (Sixtinus) ein Frießländer, war Professor der Hebräischen sprache zu Franecker, und ließ sich sehr angelegen seyn, die original-sprachen der heil. schrifft in schwang zu bringen. Sein antibarbarus biblicus, welches ein theil von seinem werck ist, darinnen er die fehler in der editione vulgata anzeigen wollen, hat viel aufsehens gemacht. Marino Mersenno, der die Lateinische version, so viel die ersten 6 capitul des ersten buchs Mosis betrifft, wider ihn vertheidiget, hat er eine antwort entgegen gesetzt, so sich mit in dem antibarbaro biblico befindet. Sonst hat er auch in Niederländischer sprache ein buch geschrieben, de bybelsche conferentie genannt, darinnen er die Niederländische version, so nach der übersetzung Lutheri gemacht, gegen den grund-text hält. Er starb im Dec. an. 1629. *Simon* hist. critique du V. T. l. 3 c. 19. traité de l'inspiration. *Bayle.*

AMAN, Allocan, Scanderona, Neros, Amanus mons, Pieria mons, ein gebürge in Asien, welches Syrien von Aladuli scheidet, und sich von dem mittelländischen meer biß an den Euphrat erstreckt. Zwischen den städten Ajazzo und Alexandretta befindet sich in diesem gebürge der berühmte paß, welcher vor diesem Portæ Amanicæ, Portæ Syriæ, oder Ciliciæ genennet wurde. Dieses gebürge ist voll wilder thiere und räuber, daher Cicero, als er Proconsul in Cilicien war, alle, die sich dahin geflüchtet hatten, heraus jagte. Nicht weit davon ist Darius von Alexandro M. zum ersten mal überwunden worden. Einige halten den berg Aman vor ein stück vom Libano, dessen im hohen-liede Salomonis gedacht wird, c. 4 v. 8. *Plutarch.* in Cicerone. *Ptolem. &c.*

AMANA, eine von den Lucayischen insuln im nordlichen America, morgenwärts gelegen, gehört den Engelländern, und ist sehr gebürgicht.

AMANDUS, Bischoff zu Worms, hat in einem theile der Niederlande die Christliche religion gepflantzt. Nachdem er unterschiedenen kirchen vorgestanden, begab er sich nach Tournay, woselbst er die Abtey, so seinen namen führt, gestifftet haben soll; wiewol einige behaupten, daß dieses letztere von einem andern Amando geschehen sey. Er ist an. 659 im 90 jahre seines alters gestorben. *Gazet* hist. eccles. des Pais bas. *Mabillon.* in actis Bened. *Bruschius* de Episc. Germ.

Amansistrdin, siehe Zirisdin.

AMANT, (Marcus Antonius Gerhard von Saint) ein Frantzösischer Poete, war eines geadelten glasemachers sohn, und von Rouen aus der Normandie gebürtig. Ungeachtet er weder Griechisch noch Lateinisch gelernt hatte, so verstand er doch Englisch, Spanisch und Welsch, und dabey die welt, die begierden der menschen, und die mythologie. Er hat sein leben nicht zum besten geführt, sondern gerne getruncken und brav toback geraucht, wie man solches auch noch aus seinen versen erkennen kan. Zuletzt aber bekehrte er sich, und machte seinem leben ein besser ende, als der anfang und das mittel desselben gewesen war. Diese bekehrung soll er seinem elenden zustande, darein er vielleicht durch verschwendrische aufführung gerathen, zu dancken haben. Einigen haben seine verse nicht gefallen wollen, ausser wenn er sie ihnen selbst vorgelesen. Er brachte es inzwischen doch dahin, daß er in die Academie Françoise aufgenommen ward. Sein bestes gedichte ist das, so er von der einsamkeit verfertiget, wiewol andere das, so den titul hat: la Rome ridicule, diesem noch vorziehen. Jenes hat der Baron von Abschatz gar nachdrücklich in Teutsche verse übersetzet. Er ist an. 1660 oder an. 1661 gestorben. In welchem letztern jahre auch seine poesien aufs neue unter dem titul les oeuvres du Sieur de Saint-Amant zu Orleans in 12 heraus gekommen. Man hat auch absonderlich von ihm ein heroisch gedichte, so Moise genennet wird. Histoire de l'academie Françoise. *Chevræana* tom. I. *Menage* anti-Baillet tom. I p. 378. *Richelet* remarques sur les lettres des meill. aut. Franc. tom. 1 p. 60. *Recueil* des poetes François tom. 3 p. 182 seqq.

AMANTEA, Adamantia, Amantia, eine kleine stadt nebst einem festen schlosse, an den see-küsten in Calabria Citra, bey dem fluß Oliva gelegen. Sie gehört dem Fürsten von Besignano, und hat einen Bischoff, welcher unter dem Ertzbischoff von Reggio stehet. In den kriegen, so die Könige Carolus VIII und Ludovicus XII im Neapolitanischen geführet, hat sie ihre treue gegen das Arragonische hauß genug zu erkennen gegeben. *Alb. Mazella* descr. di Nap. *Miræus* not. Episcop.

AMAPAJA, eine provintz in Neu-Andalusien, in Süd-America, am fluß Orenoque.

AMARA, oder AMAHARA, ein gebürge in Aethiopien mit einer stadt und Königreiche des namens, bey den reichen Bagamedri und Belleguanze gelegen. Es wurden daselbst vormals die Königlichen Printzen verwahret, und nach dem tode des Königs derjenige, der den thron besteigen solte, von dannen heraus geholet, weil man hierdurch den unzeitigen begierden derselben nach der krone vorzukommen trachtete. Seit an. 1590 aber ist diese gewonheit aufgehoben worden. *Ludolf.* hist. Æthiop. l. 2 c. 8.

AMARACUS, ein Edelknabe des Königs Cynaræ in Cypern, betrübte sich so sehr, daß er mit gewissen köstlichen salben gefallen war, und selbige verschüttet hatte, daß er darüber starb, worauf er in eine pflantze verwandelt wurde, welche die Lateiner nach seinem namen nennten, wir aber majoran heissen. *Plin.* l. 21 c. 11, 12.

AMARANTE, siehe AMARANTHUS.

Amaranthen-orden in Schweden, wurde von der Königin Christina dem Spanischen Abgesandten, Don Antonio Pimentel, zu ehren an. 1653 gestifftet, wie denn selbiger der erste war, den sie damit beschenckte. Der Amaranthen-name kam daher, weil die Königin solchen kurtz zuvor bey einer angestellten schäferey geführet hatte.

hatte. Das ordens-zeichen bestund in einem feuerfarbenen bande, woran ein guldener emaillirter ring, mit 2 in einander geschränckten buchstaben A geknüpffet zu sehen. Die devise war: Semper idem, und musten die Ritter schweren, daß die, so bey annehmung des ordens unverehlicht gewesen, auch im ledigen stande allezeit bleiben, die verheyratheten aber nach ihrer gemahlinnen absterben nicht wieder zur andern ehe schreiten wolten. *Besold.* thesaur. pract. *Anonymi* leben Christinæ.

AMARANTHUS, Amarante oder Amrante, eine ziemliche stadt in Portugal, zwischen Lamego und Braga, am flusse Tamaga gelegen. *Baudrand.*

AMARANTI, waren alte völcker in Colchis, welche auff dem gebürge Amarantius wohnten, aus welchem der bey den Poeten berühmte fluß Phasis seinen ursprung nimmt. *Stephan.* & *Appoll.*

AMARAT, (Andreas) ein vornehmer Portugiesischer Edelmann, Groß-Cantzler und Panerer des ordens S. Johann von Jerusalem, spielte dem Türckischen Käyser Soliman die insul Rhodis in die hände. Es wurde dieses bubenstück noch vor der übergabe offenbar, und Blas dias, einer seiner bedienten, welcher die briefe ins Türckische lager geschickt, gehencket und geviertheilet, seinem Herrn aber der kopff vor die füsse geleget. siehe RHODIS. *Bosius* hist. de Malth. l. 20.

Amasa, siehe Amasa.

AMASEUS, (Romulus) Professor der Griechischen und Lateinischen sprache zu Bononien, wie auch Secretarius des Raths daselbst, war ursprünglich von Bononien, und von Utine gebürtig. Pabst Paulus III nahm ihn an, seinen enckel, Alexandrum Farnesium zu informiren. Hernach sendete man ihn an den Käyser und die Teutschen Fürsten, ingleichen an den Pohlnischen hof. Unter der regierung Julii III war keiner unter den gelehrten zu Rom, der sich mehr hervor that, als Amaseus. Er wurde Secretarius bey dem Pabste, ließ seine wissenschafft in der Griechischen sprache durch übersetzung des Pausaniæ und Xenophontis von dem kriegs-zuge des jungen Cyri sehen. Er gab ein volumen seiner reden, ingleichen scholas duas de ratione instituendi heraus, und starb an. 1558 im 69 jahre seines alters. Sein sohn Pompilius folgte seinen fußstapffen, sintemal er auch in der Griechischen sprache sehr erfahren war, und solches in der übersetzung 2 fragmentorum des 6 buchs Polybii sehen lassen; wie er denn auch Professor der Griechischen sprache zu Bononien war. *Thuan. Teissier* addit. *Bayle.*

AMASIA, Amasan, eine Türckische provintz in Natolien, so vor diesem Cappadocien geheissen, und heutiges tages das Beglerbeglic de Siwas genennet wird. Sie hat gegen Norden das schwartze meer, gegen osten Armenien, gegen abend das eigentliche Natolien, und gegen süden Caramanien und Aladuli, zu gräntzen. Die haupt- und residentz-stadt des Beglerbegs heist gleichfalls Amasan, liegt an dem flusse Casalmach zwischen bergen, und hat vor diesem einen Ertzbischoff gehabt. Sie war ehemals die haupt-stadt in Klein-Asien, und ist noch ietzo von grosser wichtigkeit. *Strabo* l. 12. *Busbequ.* itin.

AMASIS, war erst ein schlechter soldat, aus der stadt Siuph in der provintz Sais gebürtig, hernach ein Officier, endlich aber A. M. 3415, A. C. 569, Olymp. 52, 4, V. C. 185 König in Egypten, und zwar durch vorschub der rebellischen soldaten, als er von Apries, dem rechtmäßigen Regenten, zu ihnen abgeschickt war, den entstandenen tumult zu stillen. Nachdem er sich auf dem thron befestiget hatte, und von den unterthanen seines schlechten herkommens wegen verächtlich gehalten ward, ließ er aus seinem güldenen fuß-becken einen götzen giessen, und dem volcke fürstellen, bey dessen erfolgender verehrung er die deutung auf sich machte. Er führte grosse gebäude auf, darunter der prächtige tempel der Isis war, gab den Griechen herrliche freyheiten, und starb A. M. 3458, A. C. 526, Olymp. 63, 3, V. C. 228. Herodotus leget seiner regierung 44, Eusebius 42, und Diodorus l. 1 c. 95 gar 55 jahr bey.

AMASTRA, in Sicilien, siehe AMESTRATUS.

AMASTRIS, des letztern Darii bruders tochter. Ihr vater hieß Oxatres, und als Alexander sich mit der Statira, des Darii tochter, vermählte, wolte er, daß die Amastris Cratero, einem seiner vertrautesten freunde, gleichfalls solte beygelegt werden. Dieser lebte mit ihr in gutem vergnügen, biß nach dem tode Alexandri, da er die Amastrin von sich ließ, damit er Philam, die tochter Antipatri, heyrathen konte. Amastris nahm darauf, mit einwilligung Crateri, Dionysium, einen tyrannen von Heraclea, zum gemahl, welchen sie durch ihren reichthum sehr mächtig machte. Nach Dionysii tode heyrathete sie Lysimachum, der sie aber verließ, und Arsinoën, die tochter Ptolemæi Philadelphi, zu seiner gemahlin erwehlte. Sie hatte mit Dionysio 3 kinder gezeuget, eine tochter und 2 söhne, Clearchum und Oxatrem. Da diese noch nicht in dem stande waren, daß sie selbst regieren konten, hat sie so wol nach dem tode des Dionysii, als nach der ehe-scheidung mit dem Lysimacho in Heraclea das regiment geführet. Ihre söhne aber waren so undanckbar, daß sie die mutter wegen geringer ursachen ins meer stürtzten, welches dem Lysimacho, ihrem letztern manne, so nahe gieng, daß er, da er die stadt Heraclea mit list in seine gewalt gebracht, die beyden Printzen tödtete. Es soll diese Amastris mit Lysimacho einen sohn, nahmens Alexandrum, gezeuget haben. Sie hat auch eine stadt erbauen lassen, so von ihr den nahmen führet. *Memnon* apud Photium n. 224. *Bayle.*

AMATA, wurde die erste vestalische jungfrau genennet; daher die vornehmste unter denselben allezeit solchen titul geführet. *Aul. Gell.* l. 1 c. 12.

AMATA, eine gemahlin Latini, Königs der Lateiner in Italien, und mutter der Laviniæ, hielt es mit der Rutuler Könige Turno wider den Æneam, der doch hernach die Laviniam heyrathete. Als aber Amata ihr einbildete, daß Turnus, ihr naher anverwandter, getödtet wäre, erhenckte sie sich selbst aus verzweiffelung. *Virgil.* l. 7 & 12 Æneid.

Amath, ein sohn Canaans, bauete eine stadt nach seinem namen, welche die Macedonier hernach Epiphaniam genennet. Josephus bezeuget, daß sie noch zu seiner zeit vorhanden gewesen, l. 1 antiquit. Judaic. c. 6. Plinius gedencket, daß eine stadt dieses namens in Indien sey, l. 6 c. 20.

AMATHUSA, eine alte berühmte stadt auf der insul Cypern, der Venus gewiedmet, welche daselbst einen weitberuffenen tempel hatte, und sich, wie die Poeten dichten, über der einwohner böse gewohnheit, die fremdlinge zu opffern, dergestalt entrüstete, daß sie selbige in ochsen verwandelte, und sie also selbst zum opffer dienen musten. Etliche halten sie für die heutige stadt Limisso, hingegen andere behaupten, daß Limisso auf 7000 schritte von den ruinen der stadt Amathusa entfernet sey. *Ovid.* l. 10 metam. *Plin.* l. 5 c. 31. *Mercator.*

AMATICUS, ein fluß in Nord-America in Neu-Spanien, und zwar in der provintz Soconosco, ergiesset sich in das mare Pacificum, an den gräntzen der provintz Guaxaca.

AMATIQUE oder S. THOMAS, Amatica, eine stadt in Neu-Spanien, in der provintz Honduras des nordlichen Americæ, von den Spaniern seit a. 1597 erbauet.

AMATO, LAMATO, lat. Amatius, Lametus, ein fluß in Calabria oltra in Neapolis, welcher in dem Apenninischen gebürge entspringt, und sich in den golfo di S. Eufemia ergeust.

AMATRICE, eine Neapolitanische stadt, in Abruzzo oltra, hat den titul eines Fürstenthums.

AMATUS, Ertzbischoff zu Sens, folgte dem Emmoni oder Emnoni um das jahr 675. Er wurde von dem Hofmeister Ebroino, dem er sich widersetzt, bey dem Könige Theodorico angegeben, als wenn er ihm nicht sonderlich geneigt wäre, daher er a. 679 ins elend nach Peronne geschickt, und dem Abt Ultan die auffsicht über ihn anvertrauet wurde. Nächst diesem übergab man ihn dem Mauront, worauf er in dem kloster zu Merville um das jahr 690 starb. Er ist unter die zahl der Heiligen aufgenommen, und sein leichnam nach Douay gebracht worden, welche stadt ihn unter ihren Schutz-Heiligen verehret. *Molan* in natal. SS. Belg. *Miræus. Bucelin. Sander.*

AMATUS oder AMABILIS, Bischoff zu Oleron, und hernach Ertz-Bischoff zu Bourdeaux, ward von Gregorio VII als Legat in Gasconien und Aquitanien geschickt, und auch hernach in unterschiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht. Insonderheit solte er a. 1077 die Fürsten und Herren in Spanien dahin bewegen, daß sie dem Pabste den tribut entrichteten. A. 1079 hielt er in Bretagne ein Concilium oder einen Synodum, auf welchem er die alte kirchenzucht von der busse wieder in schwang zu bringen suchte, wie er denn auch zu Bourdeaux, Saintes und an andern orten unterschiedenen Conciliis oder Synodis beygewohnt, oder auch denenselben præsidiret hat. *de Marca* hist. de Bearn l. 4. *Baron.* annal. *Gregor. VII* in epist. *Sammarth.* Gall tom. 1 & 3.

AMATUS von Portugal, ein berühmter Medicus, lebte um das jahr 1550, sein rechter name war Johann Rodriguez de Castelblanco, weil er zu Castelblanco zu hause gehörte. Er studirte zu Salamanca, besuchte Franckreich, die Niederlande und Italien, und lehrte zu Ferrara. Der König in Pohlen und die Republic Ragusa wolten ihn in ihre dienste haben; er schlug aber solches aus, und gieng nach Thessalonich, woselbst er ein Jude wurde, und sich von der zeit an Amatum Lusitanum nennete. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als commentarios über den Dioscoridem; curationum medicinalium centurias 7; commentarios in Avicennam; &c. *Justus* in chron. Medic. *Castellan.* in vit. Med. *van der Linden* de script. Medic. *Anton.* bibl.

AMAXIA, eine alte stadt in Troade, allwo der tempel Apollinis berühmt war, in welchem Chryses und Agamemnon opfferten. *Homer. Stephan. Strabo* l. 13. *Scylax* in descr. Troad.

AMAXIA, eine stadt in Cilicien, in deren gegend grosse wälder sind, welche einen überfluß von holtz zum schiff-bau geben. Cleopatra bekam diese stadt von M. Antonio. *Plin.* l. 5 c. 9 & 30. *Strabo* l. 14.

Amaza oder Amasa, ein sohn Jethars und Abigails, commandirte des Absaloms kriegs-völcker als General, und nach dessen hinrichtung trug ihm David völligen pardon nebst seiner vorigen bedienung wieder an; welches den Feld-Hauptmann Joab dermassen verdroß, daß er diesen Amasa, seinen nahen verwandten, unter dem schein ihn zu küssen, bey dem barte ergriff, und ihm sein schwerdt durch den leib stieß, daß er starb. 2 *Sam.* c. 17 & 20. 1 *Reg.* c. 2. *Joseph.* hist Jud. l. 7 c. 9 & 10. *Torniel* A. M. 3005.

Amazia, der 11 König in Juda, gebohren A. M 3121, A. C 863, folgte seinem vater Joas A. M. 3146, A. C. 838, und that gleich wie derselbe anfangs, was Gott wohl gefiel. Er schlug die Edomiter, verfiel aber in die abgötterey dieser völcker, und verehrte ihre gö-

gen, welches ihm Gott durch den Propheten verweisen ließ. Er kehrte sich aber hieran nicht, sondern fieng mit dem Könige Joas von Israel A.M.3159, A.C.825 krieg an, von dem er überwunden, gefangen, und zu Jerusalem im triumphe eingeführet ward. Nachdem der obsieger die mauren der stadt 400 ellen lang nieder gerissen, und die schätze des tempels geraubet hatte, gab er Amaziam wieder loß, welcher zu Lachis, wohin er sich vor seinen verräthern geflüchtet gehabt, von seinen eigenen leuten im 29 jahre seiner regierung A.M. 3175, A.C 809 erwürgt worden. 2 *Reg.* c. 14. 2 *Chron.* c. 25. *Joseph.* hist. Jud. l 9 c. 11. *Sulp. Sever.* *Salian.* *Torniel.*

Amazonen, sollen vor zeiten streitbare weiber in Sarmatien an dem flusse Thermodon gewesen seyn. Diese liessen, wie man schreibt, keine manns-person bey sich wohnen, schickten ihre eigene männer, so nur zu gewisser jahrs-zeit sich bey ihnen einfanden, wieder von sich, und tödteten meistentheils ihre neugebohrnen söhne, behielten hingegen die mägdlein, welchen sie die lincke brust mit einem glüenden eisen, um den schild beqvemlich zu führen, brenneten, und von jugend auf zu den waffen anweisung gaben. Unter ihren Königinnen sind sonderlich Thalestris und Hippolyte bekannt. Ihre historie wird von Ariano und andern vor eine fabel gehalten, weil weder Ptolemæus und Aristoteles, die mit Alexandro in selbigen landen gewesen, noch andere glaubwürdige geschicht-schreiber etwas davon melden; wie denn auch Xenophon, der noch vor Alexandro gelebet, ihrer nicht gedencket, da er doch von dem flusse Phasis, von dem lande Colchis und von der gelegenheit des Ponti Euxini diß- und jenseit Trapezunt alles eigentlich aufgezeichnet hat. Diodorus Siculus setzet diese Heldinnen in Africam, allwo sie von dem Lybischen Hercule sollen seyn überwunden und ausgetilget worden. Elias Schedius will sie lieber gar in Teutschland suchen, weil der Teutschen weiber tapfferkeit zu selbiger zeit berühmt gewesen. Es kan aber auch wohl seyn, daß dieses, was von den Amazonen gemeldet wird, daher entstanden, weil in Klein-Asien bey einer nation die weibspersonen mit zu felde gezogen, wie einige alte auctores angemerckt haben. *Diod. Sic.* l. 3 c. 53 seq. *Arrian.* l. 7 c. 6. *Justin* l. 2 c. 4. *Plin.* l. 6 c. 7 & 13. *Herodot.* l. 4. *Clerici* quæst acad. 2. *Petiti* differt. de Amazon. *Schedius* de diis Germ. synt. 1 c. 1.

Amazonen-fluß, rio de las Amazonas, ein grosser berühmter fluß im südlichen America, sonsten Orelhana genannt, nach Johann Orelhana, der diesen strohm a. 1544 entdecket hat. Selbiger entspringt aus dem gebürge in Peru, bey der stadt Quito, und nicht weit davon empfängt er die flüsse Coca, Napo, &c. lauffe durch die provintz Canella biß an das land Paccamores, allwo er sich mit dem flusse Xaupha vermischet, und ferner durch die provintzen Surina, Matajan, Apante, Coropa, Tapajan und andere gehet; endlich nachdem er die flüsse Arumaja, Catua und Cajan in sich genommen, nach einem lauff von 800 meilen, sich in das nord-meer zwischen Brasilien und Guiana ergiesset. Von diesem flusse hat der Portugiese, Peter Texeira, welcher 10 jahr lang von a. 1639 mit dessen untersuchung zugebracht, eine beschreibung heraus gegeben. Er meldet, daß in dem ausflusse ins nord-meer eine grosse menge insuln liegen, gestalt auch solches in den carten des Sanson und du Val angemerckt ist. Als Orelhan etliche tage auf diesem flusse geschiffet, traff er eine menge gewaffneter weiber an, welche mit ihren nachbarn krieg führten, und die gantze armee, worunter auch viel männer waren, commandirten; dieses gab den Spaniern, denen er dieses berichtete, anlaß, so wol den fluß, als das land herum mit dem namen der Amazonen zu benennen. Es ist ein volckreiches land, und liegt immer ein dorff und flecken bey dem andern; die lufft ist darinnen sehr gemäßiget, ohnerachtet es nechst an der linie lieget; der boden ist überaus fruchtbar mit angenehmen wiesen und thälern, fruchtbaren bäumen, wäldern von allerhand schnabel-weide und fischreichen wassern erfüllet; und, welches zu verwundern, giebt es keine fliegen und ungezieffer allda, womit sonst gantz America geplagt ist. Die meisten güter und einkünffte dieses landes bestehen in cocos-nüssen, elffenbein, eben- und bresilien-holtz, cedern, allerhand farben, toback, zucker, baumwollen, scharlach-körner, wohlriechenden gummi und medicinal-kräutern. Die einwohner sind nicht so wild wie andere Americaner; einige derselben gehen nackend, die meisten aber bekleiden sich mit baumwollen; von farben sind sie bräunlich, und nicht so sehr verbrannt wie die Brasilianer. Sie sind freundlich und leutselig, und halten gerne, was sie zusagen. Ihre waffen sind bogen und pfeile nebst einem wurff-spieß, womit sie überaus fertig sind. Ihre götzen machen sie von holtz, und setzen sie in einen winckel ihrer häuser, sintemal sie keine tempel haben. Es giebt bey ihnen weder stahl noch eisen, sondern sie gebrauchen sich eines harten steins, womit sie ihre götzen und ihr hauß-geräth ausarbeiten. Ihre priester geben für, daß vormals ihre götter vom himmel herab gestiegen, mit ihnen umgegangen, und den leuten viel gutes gethan hätten. *Laet* hist. novi orbis.

Ambachten, (die vier) lat. quatuor Officia, nennen die Holländer folgende in dem ostlichen theil von Flandern, bey der Wester-Schelde, befindliche örter, mit deren zubehörungen, Hulst, Axel, Assenede und Bochout.

AMBADAR, Ambadara, eine stadt am Nil in Abyssinien. Sie liegt an dem fuß eines berges, zwischen den provintzen Savea und Dambea, im Königreiche Bagametri.

AMBARRI, ein volck in Gallien, welches diejenigen unter sich begriff, die in dem district von Maçon und Charolois, wenn man gegen Autun gehet, oder wie andere meynen, die in der landschafft Nivernois und Morvant oder Marvant ihren sitz hatten. *Cæsar.*

AMBARVALIA, war ein fest, welches die Heyden anstellten, um ihre felder gleichsam zu heiligen, und selbige fruchtbar zu machen. Es pflegte hierbey ein trächtiges schwein oder eine junge kuh, gegen die erndte-zeit dreymal um die äcker herum geführt zu werden; da die land-leute in grosser menge mit tantzen und frohlocken nachfolgten. Einer derselben trug einen krantz von eichen-laub auf seinem kopffe, und stimmte der göttin Ceres zu ehren einen lobgesang an. Hiernächst wurde meth mit milch vermischt geopffert, und ehe man die früchte einsammlete, schlachtete man der gedachten göttin das herum geführte schwein. Der name dieses fests kömmt von ambire arva, gleichwie dasjenige fest, wobey man das opffer-vieh um die stadt zu führen pflegte, den namen Amburgium bekam. *Virgil.* eclog. 3. *Idem* lib. 1 georg. *Pomey* pantheon mythicum p. 110.

AMBASSADEUR, siehe Abgesandter.

Amber, ein fluß in Bayern, fällt in die Iser bey Moßburg, entspringt 2 meilen von der stadt Füssen an den Tyrolischen gräntzen, und macht unterwegs den Amber-see, der fast 3 meilen lang ist.

Amberg, von den Alten auch Ambergthal von einem nahe dabey gelegenem schlosse genannt, ist die haupt-stadt in der Ober-Pfaltz, und liegt im Bißthum Regenspurg an dem flusse Vils. Ihre erbauung wird von einigen dem Kayser Henrico I, von andern aber einem Bischoff von Aichstädt, der sie um das jahr 1297 aus einem dorffe zu einer stadt gemacht haben soll, zugeschrieben. Pfaltzgraf Friedrich der sieghaffte hat a. 1452 angefangen sie zu befestigen, welches nach der zeit von andern fortgeführt worden. A. 1703 wurde sie von den Alliirten mit accord eingenommen, und a. 1708 an Pfaltz samt der gantzen Ober-Pfaltz übergeben, in dem Rastädtischen frieden aber restituirt. Es ist allhier die regierung über die gantze Ober-Pfaltz, ein feines Churfürstliches schloß, zeughauß und ein schönes Jesuiter-collegium. Das vornehmste aber ist das ergiebige eisen-bergwerck in und ausserhalb der stadt. *Chur-Bayern* p. 339. *Adlzr.* annal. Boj. *Freher.* orig. Palat. *Tolner.* H. P.

AMBIATINUM, ein flecken am Rhein, siehe CAPELLE.

AMBIBARII, ein volck in dem alten Gallien, dessen Cæsar gedencket. Man glaubt, daß es in der Normandie seinen sitz gehabt, ungefähr wo heutiges tages das Bißthum Avranches ist, und hält man dafür, daß der flecken Ambie oder Hambie, welcher 5 oder 6 meilen von dem berge S. Michael liegt, seinen namen von demselbigen habe.

AMBIGATUS, König der Celten, so zu des Römischen Tarquinii zeiten gelebt, dessen schwester söhne (dann von seinen kindern wird nichts gemeldet) durch führung unterschiedlicher colonien sich sehr berühmt gemacht; deren etliche Segovesus in Teutschland, und Bellovesus in Italien überbracht. *Liv.* l. 5. *Dupleix* mem. des Gaules l. 2 c. 36.

AMBIONIX, König der Eburonen, welche völcker das ietzige stifft Lüttich und die angräntzende gegend bewohnt gehabt. Er war ein abgesagter feind der Römer, und erlegte ihnen eine gantze legion, so von 2 Lieutenants des Cæsaris commandirt ward. Nach diesem erhaltenen vortheil griff er den Q. Ciceronem mit seiner legion an, aber Cæsar begegnete ihm dergestalt, daß bey 60000 Gallier auf dem platze blieben. *Cæsar.* comm. de bell. Gall. l. 5. *Dion.* l. 40. *Oros.* l. 6 c. 9. *Dupleix* mem. des Gaules l. 4 c. 35 & 36.

Ambirkeleth, ein sohn Eugenii V, Königs in Schottland, folgte Eugenio VI um das jahr 702. Ehe er zur regierung kommen, soll er ein tugendhaffter Fürst gewesen seyn, welches lob er aber hernach durch seine laster verlohren. Er führte mit den Picten krieg, und wurde des nachts durch einen pfeil in den kopff verwundet, ohne daß man den thäter erfahren konte, woran er a. 704 starb. *Lesleus* l. 4. *Buchan.*

AMBLETEUSE, ein ziemlicher flecken in der Picardie, und zwar in der Grafschafft Boulogne, an der see gelegen, nebst einem hafen, den man sonst den hafen von Amflat nennet.

AMBLEVE, ein kleiner fluß im Hertzogthum Luxenburg, so bey Stablo und Malmedy vorüber fliesset, und in die Ourt fället.

AMBLISE, eine Herrschafft in den Spanischen Niederlanden, vormals dem Grafen von Reckheim und Aspremont zugehörig. Sie ward zum Fürstenthum unter Goberto VIII, der den Fürstlichen titul geführet, erhoben. Als dessen linie erloschen, ist Amblise an Renatum von Anglur, Herrn zu Bourlemont, durch vermählung Antoniæ, Gräfin von Aspremont, gekommen. *Imhof* not. procer. l. 9 c. 8.

AMBOINE oder AMBONE, eine insul im Indianischen meer, zu den grossen Moluccischen gehörig, ist die vornehmste unter den herumliegenden, welche man Ambones nennet; hat bey 24 meilen im umkreiß, und eine haupt-stadt eben desselben namens, sonst auch Ilou genannt, mit einem starcken castel, namens Victoria, und einem weitläufftigen hafen. Die einwohner sind vor zeiten sehr wild und menschen-fresser gewesen, haben aber durch die handlung mit den Persen und Portugiesen solche unart abgelegt. Diese insul ist von den Portugiesen a. 1515 entdeckt worden; aber a. 1603 nahm ihnen der Holländische Admiral Verhagen die vestung auf Amboine ab, und trieb sie von dannen. Die Spanier nisteten sich a. 1620 zwar auch daselbst ein, iedoch haben die Holländer sich nachdem noch fester gesetzet,

ſtzet, und ſtarcke colonien dahin geführet. Sie haben auſſer dem fort Victoria noch 2 andere veſtungen, Hiten und Löw, mit ſtarcker garniſon und geſchütz verſehen, und das caſtel Victoria in der ſtadt Amboine, ſo allezeit eine beſatzung von 600 mann unterhält, wird nach Batavia auf der inſul Java vor den wichtigſten ort, den ſie in Indien haben, gehalten. Es trägt die inſul einen groſſen überfluß von würtz-nelcken, womit ſie ſtarcken handel treiben. Die inwohner waren vor zeiten insgeſamt Heyden, und ſind ihrer viel durch die Perſer und Araber zur Mahometaniſchen religion gebracht worden; doch hängt ihnen noch immer was von dem vorigen Heydenthum an, und verehren ihrer viel den teufel, den ſie Nito, das iſt ein böſer geiſt, oder Tuan, das iſt, Herr, nennen, damit er ihnen kein leid zufügen möge. Sie beſchneiden auch ihre kinder, aber nicht ſo, wie die Jüden oder Mahometaner, ſondern zerſpalten nur die vorhaut, die jene ſonſt wegſchneiden, und ſolches nicht ehe, als wenn ein knabe 12 jahr alt iſt. Bißher aber haben die Holländer durch die dahin geſandten Prediger eine groſſe menge derſelben zum Chriſtenthum gebracht, ſo, daß ſich a. 1686 bey 30000 bekehrte unter ihnen gefunden. *Mandeblo* ind. reiſe. *Franc. Valent. de Dorth* ſendſch. aus Amboina. *Hiſt des Moluques.*

AMBOISE, Ambaica, eine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Touraine, an der Loire, mit einem ſchloſſe, welches Carolus VIII zu ehren ſelbiger ſeiner geburts-ſtadt erbauet. Ludwig XI ſtifftete hier a. 1469 den Ritter-orden S. Michael. Die ſtadt iſt ſehr alt und denckwürdig wegen einer inſul, ſo nun in der ſtadt mit eingeſchloſſen, auf welcher Clodovæus und Alaricus zuſammen gekommen, wie Gregorius Turonenſis meldet. Sie iſt hernach von den Normännern verwüſtet worden; Fulco III aber, Hertzog von Anjou, hat ſie wieder erbauet, und daſelbſt die Collegial-kirche zu S. Florentin geſtifftet. Es iſt ſonſt in den geſchichten die zuſammenverſchwerung von Amboiſe bekannt, von welcher unter Franciſcus II, König in Franckreich, kan nachgeſehen werden. *Scaliber.* agri Turon. amœnitates. *du Cheſne* antiq. des villes de France; *Sammarth.* hiſt. de la Tremouille.

AMBOISE, eine alte vornehme familie in Franckreich, daraus viel berühmte leute entſproſſen, hat den nahmen von der ſtadt Amboiſe, darüber ſie vormals die herrſchafft führte. Petrus, Herr von Berrie, iſt der erſte von dieſem geſchlechte, ſo viel man nachricht hat, und lebte ums jahr 1100. Er hinterließ unterſchiedene kinder, und darunter Rainaldum, welcher Margaretam d'Amboiſe, die älteſte ſchweſter Sulpicii III, Herrn zu Amboiſe und Chaumont, heyrathete, und mit ihr Johannem I zeugte, welcher ſeinen eltern in den Herrſchafften Amboiſe, Chaumont und Montrichard folgte, auch nach dem tode ſeiner mutter ſchweſter Mathildis den namen und das wapen des hauſes Amboiſe annahm. Er ſtarb a. 1274, und hinterließ Johannem II, dieſer aber Petrum I und Hugonem. Petri nachkommen ſind bereits in dem 15 ſeculo ausgeſtorben; Hugo aber hat ſeinen ſtamm noch weiter fortgepflantzt. Er verließ unterſchiedene kinder, und unter andern auch Johannem, einen vater Hugonis II, und groß-vater Petri d'Amboiſe, Herrn von Chaumont, ꝛc. Dieſer war Ritter, Rath und Cämmerer bey Carolo VII und Ludovico XI, und ſtarb a. 1473. Mit ſeiner gemahlin, Anna von Beuil, hatte er 8 töchter und 9 ſöhne gezeuget: 1 CAROLUM d'Amboiſe I, Herrn von Chaumont, dieſer ſtund in guten gnaden bey dem Könige Ludovico XI, welcher ihn zum Gouverneur von l'isle de France, Champagne und Burgund machte. Er befreyete a. 1476 des Königs ſchweſter Jolantam, die verwittwete Hertzogin von Savoyen, aus der gefangenſchafft auf dem ſchloſſe Rouvre bey Dijon, dahin ſie der Hertzog von Burgund Carolus Audax, ſetzen laſſen, eroberte auch das gantze Hertzogthum Burgund, ſo der vorige Gouverneur, Georg de la Tremouille, verlohren hatte. Er ſtarb zu Tours den 22 Febr. a. 1481, und hinterließ von Catharina von Chauvigni 4 ſöhne, als Franciſcum, Prioren des ordens S. Lazari; Ludovicum, Cardinal; Guidonem, Capitain über 200 Edelleute des Königl. hauſes unter Ludovico XII; und Carolum II, von dem hernach. 2) JOHANNEM d'Amboiſe, Biſchoff und Hertzog von Langres, von dem unten. 3) EMERICUM d'Amboiſe, Großmeiſter zu Rhodus, ſ. unten. 4) LUDOVICUM d'Amboiſe, Biſchoff zu Albi; ſ. unten. 5) JOHANNEM d'Amboiſe, Herrn von Buſſi ꝛc. Rath und Cämmerer des Königs Ludovici XI, und General-Lieutenant in der Normandie. Dieſer zeugte mit Catharina von S. Belin 7 töchter und 9 ſöhne. Jacobus verlohr a. 1515 ſein leben in der ſchlacht bey Marignano und hinterließ 2 töchter. Johannes ward Biſchoff zu Langres. Georgius, Cardinal und Ertzbiſchoff zu Rouen; ſ. unten. Gottfried, Abt zu Cluny, ſtarb a. 1518. Carolus, Oberſter über ein regiment zu fuß. Jacobus blieb a. 1525 in der ſchlacht vor Pavia. Die übrigen 3 ſöhne ſturben in ihrer jugend. 6) PETRUM d'Amboiſe, Biſchoff zu Poitiers und Abt zu S. Jovin de Marnes, der a. 1505 zu Blois verſchieden. 7) JACOBUM d'Amboiſe, Biſchoff zu Clermont und Abt zu Cluny, welcher a. 1516 verſtorben. 8) GEORGIUM d'Amboiſe, Cardinal; ſ. unten. 9) HUGONEM d'Amboiſe, Herrn von Aubijoux, Landvogt zu Beaucaire, Gouverneur zu Aigues-mortes und Pezenas, Ritter des ordens S Michael und General-Lieutenant in Languedoc. Derſelbe blieb a. 1525 in der ſchlacht vor Pavia, und hinterließ von ſeiner gemahlin, Margareta von Armagnac, verſchiedene kinder, und darunter Jacobum, Baron von Aubijoux, Oberſten über das Languedockiſche regiment, welcher a. 1536 in der belagerung der ſtadt Marſeille blieb. Der älteſte von ſeinen ſöhnen war Ludovicus, Graf von Aubijoux, Ritter des Königlichen ordens, Gouverneur zu Albi ꝛc. Dieſer hatte Jacobum, der in der ſchlacht bey Coutras a. 1585 ſeinen geiſt aufgab, und Franciſcum, Ritter zu Maltha, und hernach Grafen zu Aubijoux, welcher Henrico III und IV in den innerlichen kriegen diente, und von ſeiner gemahlin Iſabella de Levi, Franciſcum Jacobum, Königlichen Statthalter in Languedoc, der a. 1656 unverheyrathet ſtarb, nach ſich ließ.

AMBOISE, (Carolus von) Herr von Chaumont, ward a. 1500 von dem Könige Ludovico XII nach der wiedereroberung von Meyland, welches Joh. Jac. Trivultius verlohren hatte, an dieſes ſtelle zum Gouverneur von dieſem Hertzogthum gemacht, da er nur 25 jahr alt war. Er hatte dieſe ehre zwar dem anſehen ſeines bruders, des Cardinals Georgii von Amboiſe, zu dancken, der damals bey Ludovico XII alles galt; aber er war derſelben nicht unwürdig, und führte ſich ſo klüglich auf, daß ſo lange er lebte, das Hertzogthum, ohnerachtet des damaligen gefährlichen zuſtandes, in Frantzöſiſcher devotion blieb. Als a. 1502 die Schweitzer unvermuthet Belinzona wegnahmen, und in Meyland einfallen wolten, verwahrte er die päſſe, ohnerachtet ſeiner wenigen mannſchaffte, ſo wohl, daß ſie von ihrem vorhaben abgehalten, und zu einem ſtillſtande genöthigt wurden. Der König machte ihn hierauf zum Marſchall von Franckreich, nebſt welcher würde er auch Admiral von Franckreich, Grand Maitre und Gouverneur der Normandie war. Nachdem a. 1508 die ligue zu Cambray geſchloſſen worden, fieng er auf des Königs befehl die feindſeligkeiten wider die Venetianer an, nahm Trevi und andere plätze ein, und trug ein groſſes zu dem ſiege bey Ghiaradadda a. 1509 bey. Im folgenden jahre conjungirte er ſich mit den Käyſerlichen, und nahm den Venetianern einen platz nach dem andern weg, daß ihnen faſt nichts als Venedig überblieb. Da hierauf die Schweitzer mit 12000 mann in Meyland einbrechen wolten, nöthigte er ſie abermal mit einer geringen mannſchafft durch die gute verwahrung der päſſe, daß ſie zurück kehren muſten, und machte durch den bloſſen ruf ſeines anzugs, daß die Venetianer die belagerung von Verona aufhoben. Er erhielte das Hertzogthum Meyland wider alle feinde, die ſich zuſammen verbunden hatten, die Frantzoſen daraus zu verjagen, und als er erfuhr, daß der Pabſt Julius II, als der vornehmſte urheber dieſer ligue, zu Bologne war, that er einen heimlichen marſch dahin, und hätte denſelben ohnfehlbar gefangen bekommen, wenn er ſich nicht mit vorſchlägen zu einem frieden hätte ſo lange aufhalten laſſen, biß demſelben ein theil ſeiner armee zu hülffe gekommen. Er grämte ſich hernach deßwegen, und weil der Pabſt Mirandola weggenommen, ſo ſehr, daß er a. 1511 zu Correggio im 38 jahre ſeines alters ſtarb, wiewol einige muthmaſſen, daß er durch gifft hingerichtet worden. Er hinterließ von Johanna de Gravile einen eintzigen ſohn, Georgium, welcher a. 1525 in der ſchlacht vor Pavia unverheyrathet geblieben. *Memoires de Marechal de Fleurange. Hiſt. de Bayard. Guicciardin. Daniel* hiſt. de France t. 2 col. 1684, 1707, 1785, 1812, 1818, 1829, 1833.

AMBOISE, (Emericus d') der 40 Großmeiſter des ordens S. Johannis von Jeruſalem, zu Rhodus, wurde nach Petro d'Aubuſſon an. 1503 abweſend, indem er in Franckreich Groß-Prior war, darzu erwehlet. A. 1510 befochte er die berühmte ſchlacht wider den Sultan von Egypten, bey dem hafen Lajazzo, an der Syriſchen gräntze, und ſtarb a. 1512. Sein nachfolger war Guido von Blanchefort. *Boſius* hiſt. de l'ordre de S. Jean de Jeruſal. *Naberat* privileg. de l'ordre.

AMBOISE, (George d') Cardinal, war ein ſohn Petri d'Amboiſe. Bey dem Könige Ludovico XII hatte er ſich bereits beliebt gemacht, da er noch Hertzog von Orleans war, indem er ſich dergeſtalt um ſeine erledigung aus dem gefängniß nach der ſchlacht bey S. Aubin bemühet, daß er ſelbſt darüber in arreſt genommen worden; daraus er aber hernach zugleich mit dem Hertzoge von Orleans mit groſſer ehre gekommen iſt. Erſtlich hatte er a. 1484 das Biſtthum zu Montauban, hernach das Ertzbißthum Narbonne, und endlich erlangte er a. 1498 das zu Rouen. Selbiges jahr bekam er auch den Cardinals-hut, und zu gleicher zeit vertrauete ihm der König Ludovicus die geſchäffte ſeines Reichs, welchen er überredete, Meyland einzunehmen, weil es ihm wegen ſeiner großmutter Valentina zugehörte. Er brachte es auch ſo weit, daß dieſes land a. 1500 erobert, und Ludovicus Sforzia, nebſt vielen andern vornehmen leuten gefangen wurde. Der Pabſt Alexander VI machte ihn a. 1501 zum Legaten in Franckreich, und erzeigte ihm ſonſt noch groſſe ehre, nur damit er durch ſeine vermittelung den König zu ſeinen abſichten mit Cæſare Borgia geneigt erhalten möchte. In eben dieſem jahre ſchloß er im namen des Königs mit dem Käyſer Maximiliano zu Trident einen tractat, und a. 1508 mit des Käyſers tochter Margareta von Flandern die ligue zu Cambray. Er ſtrebte mit groſſem verlangen nach der Päbſtlichen würde, welches die urſache war, daß er des Königs macht in Italien immer groß zu erhalten ſich bemühete. Nichts deſto weniger ward er nach Alexandri VI abſterben von dem Cardinal Juliano de Rovere, der hernach ſelbſt Pabſt worden, darum gebracht. Diß vermehrte die feindſchafft zwiſchen dieſem Pabſte und den Frantzoſen, und bewog den Cardinal, daß er ein ſchisma veranlaßte, und durch ein Concilium, ſo erſt zu Piſa, hernach zu Meyland, und endlich zu Lyon gehalten wurde, zur Päbſtlichen würde zu gelangen ſuchte. Aber die unglücklichen zufälle der Frantzöſiſchen armee in Italien machten ſein vorhaben zunichte, und als a. 1510 der hof ſich zu Lyon aufhielt, verfiel der Cardinal Amboiſe in eine kranckheit, welche ihn auch den 25 Maj. des lebens beraubte. Der König

beklag-

beklagte seinen tod, und iederman betrübte sich über den verlust dieses Staats-Ministers, welcher ohne geitz und hochmuth die regierung zu grossem nutzen des Reichs geführet hatte. *Baudier* und *des Montagnes* in seinem leben, *Seissel* dans la vie de Louis XII. *l'Auteur* de la vie du Cheval. Bayard c. 41. *Guicciard. Ciacon. Onuphr. Frizon. Aubery. Genebrard. Hilarion de Coste. du Bouchet. du Tillet. Sammarth. Mezeray. Daniel* sub Lud. XII. *Lettres du Card. d'Amboise & du Roi Louis XII.*

AMBOISE, (George d') der jüngere, Cardinal und Ertzbischoff zu Rouen, war ein sohn Johannis d'Amboise, Herrn zu Bussi ꝛc. Seines vaters bruder, obgedachter George d'Amboise, trug eine grosse liebe zu ihm, welchem er auch a.1510 im Ertzbißthum zu Rouen nachfolgte. A.1522 versammlete er einen Synodum, a.1546 machte ihn Paulus III zum Cardinal, und a.1550 muste er sein leben beschliessen. *Frizon* Gall. purp. *Aubery* hist. des Card. *Sammarth.* Gall.

AMBOISE, (Johann d') Bischoff zu Langres, war ein sohn Petri d'Amboise, und einer von den berühmtesten Prälaten des 15 seculi. Er hatte anfangs das Bißthum zu Maillezais, und die Abteyen S. Jean d'Angeli und Bonnecombe, hernach a.1481 erlangte er das Bißthum zu Langres. Der König Ludovicus machte ihn zum Statthalter in Burgund, und brauchte ihn in wichtigen geschäfften, dabey aber Amboise doch nicht unterließ, vor seine kirche zu sorgen. Er gab a.1491 constitutiones synodales heraus, und brachte sich den titul eines vaters der armen, vertheidigers der religion und beschützers der kirche, zuwege. Er starb zu Dijon den 20 Maj. a.1498. *Sammarth.* Gall.

AMBOISE, (Ludovicus d') Bischoff zu Albi, war der 4 sohn Petri d'Amboise. Er brachte sich durch seine verdienste bey den Königen Ludovico XI, Carolo VIII und Ludovico XII in ansehen, wurde Statthalter in Languedoc, in Roussillon und in Burgund, woselbst er sich angelegen seyn ließ, das Parlament aufzurichten. A. 1437 erlangte er das Bißthum, welchem er so wohl vorstund, daß er den zunamen des guten davon bekam. Er machte die ehescheidung zwischen dem Könige Ludovico XII und dessen gemahlin Johanna, und starb a.1505. Sein nachfolger im Bißthum war Ludovicus d'Amboise, seines bruders Caroli sohn. Der Pabst Julius II machte ihn a.1506 zum Cardinal; er starb aber bald darauf a.1510 oder 11. *La Croix du Maine. Guaguin.* ep. 37, 38 & 44. *Sammarth.* Gall. *Frizon. Aubery. Catel.* &c.

AMBOISE, (Ludovicus Clermont von) Herr von Bussy, Marquis von Rénel. Er stammte her von Johanne d'Amboise, Herrn von Bussy, Rath und Cammerherrn des Königs Ludovici XI, dem 5 sohne Petri aus dem hause Amboise in Touraine. Er war sehr ansehnlich und wohl gestalt von person, sehr geschickt nicht nur in den ritterlichen übungen, sondern auch in allerhand wissenschafften, vornemlich in der rede-kunst und in der poesie, auch dabey so tapffer und starck, daß er insgemein le brave de Bussy genennet wurde. Gleichwie er aber dieses letztere zu einer allzugrossen einbildung von sich selbst, und zu einer verachtung andrer sich verleiten ließ, (wie er denn unter andern von sich selbst zu rühmen pflegte, daß er in dem hertzen eines Edelmanns den muth eines Königs trüge) also mißbrauchte er auch zugleich seines lebhafften und muntern geistes, andere auf eine empfindliche art durchzuziehen, wobey er das frauenzimmer und die Grösten am hofe, ja den König Henricum III selbst nicht verschonte. Dieser letztere hatte ihn über 50 mann von seiner schweren reuterey zum Hauptmann gemacht. Er quittirte aber dessen hof, und begab sich an seines bruders, Francisci, Hertzogs von Alençon, seinen. Weil er nun diesem Herrn, der ihn bald zu seinem Favoriten annahm, hohe gedancken beyzubringen suchte, auch seinen eigenen spöttischen einfällen wider die Königliche Favoriten, sonderlich den du Gav, freyen lauff ließ, so suchten ihn diese auf alle art bey Henrico III schwartz zu machen, worzu er selbst öffters gute gelegenheit gab. Zum exempel, einsmals kam er mit einer suite von 3 biß 400 Edelleuten nach hofe, dahin er beschieben war, um sich mit Mons. Saint Phale wegen eines über eine Dame entstandenen streits zu vergleichen; da denn Henricus III bey ersehung seines gefolges überlaut gefragt: was denn vor ein König daher käme? Ein ander mal da der König an dem feste der heil. drey Könige, mit Madem. de Pons, die den vorhergehenden abend durch das in Franckreich gewöhnliche bohnen-loß Königin worden war, in dem allerprächtigsten aufzuge, nebst seinen mignons, in die messe gieng, fand sich auch Bussy nebst dem Hertzoge von Alençon darbey ein, und zwar in der allerschlechtesten kleidung; hingegen mit 6 pagen hinter sich, die in gülden stück gekleidet waren, wobey er sagte: es wäre nunmehro die zeit gekommen, da die grösten bengel am besten geputzt seyn müsten. Durch viel andre dergleichen freye bezeigungen bewog er den König zu einem grossen zorn wider sich, und da man demselben heimlich beygebracht, daß Bussy mit seiner schwester, der Königin Margareta von Navarra, in allzugrosser vertraulichkeit lebte, ward mit seiner bewilligung einsmals an.1575 ein complot gemacht, ihn, wenn er abends aus dem Louvre kommen würde, durch 12 reuter hinrichten zu lassen. Er entkam aber noch dieser gefahr, durch den beystand seines freundes Grillon, welcher handel nicht wenig darzu beytrug, daß Henricus III mit seinem bruder, dem Hertzoge von Alençon, öffentlich zerfiel. Es kam zwar bald zu einem stillstande, worinnen Bussy das commando von Saumur erhielt; allein nicht lange hernach, a.1576, zogen die beyden brüder wider einander zu felde, wobey durch einen zanck, welchen Bussy mit dem Vicomte de Turenne anfieng, beynahe des Hertzogs trouppen sich unter einander selbst aufgerieben hätten. Nichts desto weniger erfolgte in dem April des gedachten jahrs ein friede, da der Hertzog sich an seines bruders hof begab, Bussy aber wolte lieber, wie er sagte, einen König in der provintz Anjou, wovon er das gouvernement erlangt hatte, als bey hofe einen knecht abgeben. Er gieng auch würcklich nach Angers, setzte sich in dem schloße daselbst feste, und verfuhr in seinem gouvernement mit den leuten auf eine solche art, zumal mit abforderung grosser geld-summen, daß sie mit ihm schlechterdings nicht zufrieden waren. Endlich zog er sich den 19 Aug. a.1579, da er kaum 29 jahr alt war, durch eine unzeitige prahlerey ein sehr trauriges ende zu. Er hatte an den Hertzog von Alençon und Anjou, mit welchem, als einem jungen Herrn, er sehr vertraulich umgieng, geschrieben, daß er anietzo ein stück wild von dessen Obrist-Jägermeister in seinen garnen hätte, mit welchen worten er die gemahlin des Grafen Caroli von Chambes Montsoreau verstund, welchen der Hertzog auf des Bussy recommendation kurtz zuvor zu seinem Obrist-Jägermeister gemacht hatte. Der Herzog zeigte diesen brief dem Könige; dieser aber, welcher vorlängst eine gelegenheit gewünscht, sich an dem Bussy zu rächen, hinterbrachte dem Grafen von Montsoreau, auf was vor eine art er geschimpfft würde, und führte das exempel eines mannes an, welcher kurtz zuvor auf dem schlosse zu Poitiers sein ehebrecherisches weib ermordet, ohne daß ihm darüber das geringste wiederfahren wäre. Der Graf gieng darauf mit der post nach seinem gute, und zwang seine gemahlin, daß sie schrifftlich den Bussy auf eine gewisse zeit auf das jagd-schloß la Coutancere bescheiden muste. Bussy stellte sich, nebst Colladon, Lieutenant criminel von Saumur, welcher bey dieser liebes-intrigue unterhändler war, um die gesetzte zeit ein, ward aber gleich bey dem eintritt in seiner maitresse zimmer, von deren gemahl, wie auch von 10 biß 12 andern wohlgewaffneten männern, angegriffen. Er wehrte sich sehr lange auf eine recht verzweiffelte art, und verwundete 2 biß 3 von ihnen. Allein da er sich zuletzt durch ein fenster in einen graben herunter stürtzen wolte, ward er von hinten zu getödtet. Sein Herr, der Hertzog Franciscus, war damals in Engeland, ließ aber nicht die geringste traurigkeit deßwegen spüren; ja nach einiger meinung hat er es nicht ungern gesehen, weil auch ihm des Bussy hochmuth und freyheit verdrüßlich zu werden angefangen. Die Hof-damen, die Königliche Favoriten, und die beyde provintzen Anjou und Maine, welche er über alle massen beschweret, bezeugten über diesen todes-fall eine ungemeine freude. Hingegen entstund deswegen eine todt-feindschafft zwischen der Bussischen familie und dem Grafen von Montsoreau, an welchem sich insonderheit Johann von Monluc, des Bischoffs von Valence natürlicher sohn, mit nachdruck zu rächen suchte, weil er des entleibten Bussy schwester, eine Dame von einem sehr hohen geiste, geheyrathet hatte. Doch endlich nach 9 jahren war auf des Königs ausdrücklichen befehl ein ordentlicher vergleich dißfalls aufgerichtet. Auf des Bussy todt hat einer folgendes distichon gemacht:

Usus erat semper Veneris Martisque favore:
Sed Mars hunc tandem perdidit atque Venus.

Thuanus hist. lib. 68. *Mezeray* hist. de France t. 3 p. 384, 391, 397, 406, 450, 480.

AMBOISE, (Franciscus von) gebürtig aus Paris, lebte in dem 16 seculo, und war ein sohn Caroli, der ein Chirurgus war. Nachdem er seine studia absolviret, auch eine zeit lang andere unterrichtet hatte, legte er sich auf die rechts-gelehrsamkeit, und machte sich als ein Advocat des Parlaments zu Paris berühmt. Hierauf wurde er Parlaments-Rath in Bretagne, und endlich Requeten-meister und Staats-Rath. Er hatte eine zeit lang gereiset, und in seiner jugend unterschiedene verse und orationes in Frantzösischer und Lateinischer sprache drucken lassen, sich aber am meisten durch die herausgebung der schrifften Petri Abelardi berühmt gemacht, darinnen er grossen fleiß angewendet, auch denselben eine gelehrte vorrede beygefüget, in welcher er Petrum Abelardum vertheidiget, wie man in der edition des jahrs 1616 sehen kan. Er soll auch einen tractat de concilio, und eine vorrede zum Gregorio Turonensi edirt haben, darinnen er Gregorium von den anklagen Flacii Illyrici befreyet. *Thiriotus* apud Launojum hist. coll. Navarr. *du Verdier Vauprivas. Bayle.*

AMBOISE, (Adrianus von) ein jüngerer bruder des vorhergedachten Francisci, wurde, nachdem er seine studia in dem collegio Navarreo absolvirt, an. 1579 zum Rector der universität Paris erwehlt. An. 1582 wurde er Licentiatus theologiæ, und als an. 1594 die universität zu Paris dem Könige Henrico IV den eyd der treue leistete, war er Prediger und Almosenier des Königs und Vorsteher des Navarrischen collegii. Um diese zeit bekam er die pfarre zu S. André in Paris, und an. 1604 wurde er Bischoff zu Treguier. Er starb den 28 Jul. an.1616, und soll eine Frantzösische tragœdie unter dem titul Holofernes hinterlassen haben. *Thiriot.* apud Launoj. in hist. gymn. Navarr. *Bayle.*

AMBOISE, (Jacob von) war ein bruder der vorhergehenden, und legte sich auf die profession seines vaters, gieng aber noch weiter, und wurde Doctor in der medicin. A.1594 wurde er Rector der universität zu Paris; da denn unter seinem rectorat die universität Henrico IV huldigte, auch in den bekannten proceß mit den Jesuiten verfiel, bey welcher gelegenheit er 2 Lateinische orationes als Rector den 12 May und 13 Jul. gehalten, darinnen er sich sehr hefftig wider die Jesuiten bezeiget. *Bayle.*

AMBOISE. (Michael von) Ritter und Herr von Chevillion, lebte in dem 16 seculo, und gab unter dem namen L'Esclave fortuné unterschiedene poetische schrifften heraus, die zwar zum theil sonderbare titul führen, aber nicht hoch geschätzet werden. Er hat auch einige poesien ins Frantzösische übersetzet. *Du Verdier Vauprivas. la Croix du Maine. Bayle.*

AMBOULE, ein sehr fruchtbares thal mit einer stadt gleiches namens, in dem mittägigen theil der insul Madagascar, worinnen allerhand früchte und treffliche vieh-weide, ingleichen eisen- und stahl-minen, daraus die bewährtesten wurff-spiesse gemacht werden. Auch giebt es daselbst bey der stadt Amboule einen quell von warmen wasser, so zu erwärmung der kalten und gelähmten glieder überaus nützlich ist. Dieser brunn liegt etwan 4 schritte von einem flusse, dessen wasser zwar kalt, der sand aber auf dem grunde dermassen heiß ist, daß man mit den blossen füssen fast nicht drauf treten kan. Die einwohner stehen unter eines Voadziri oder Negrischen Printzen gebiete. Ihrer sind etwa bey 3000, meistens freche und ungezähmte leute; immassen auch alle landläuffer sich dahin, als in eine sichere frey-stadt, zu machen pflegen. *Flacourt* hist. de Madagascar.

AMBRACIA, eine stadt in Epiro, wo vor zeiten Pyrrhus hof gehalten, heutiges tages Larta genannt, am golfo dieses namens, den städten Nicopolis und Actium gegen über. *Strabo* l.10. *Plin.* l.4 c.1. *Curt.* l.1 c.11. *Aul. Gell.* l.7. *Coronelli* descr. Mor.

Ambras, siehe Amras.

AMBRASI, ein fluß in Africa, im Königreiche Congo, sonst auch Ambrisius genannt. Er entspringt im gebürge bey der stadt Tinda, und ergiesset sich in das Aethiopische meer, zwischen den flüssen Lelinda und Losa.

AMBRESBURY, lat. Ambrosii vicus, eine stadt in Wiltshire, 5 Englische meilen westwärts von Salisbury, an dem flusse Avon. Sie hat ihren namen von dem Römer, Ambrosio Aureliano, bekommen. Allhier ist a.977 ein Concilium, so 56 canones in sich hat, gehalten worden. *Cambd.* Brit. *Speed.* theatr. Brit.

AMBRONES, alte völcker, so in der gegend Embrun in Dauphiné, nach Festi meynung, oder, wie Cluverius will, in der Schweitz um Zürich, Bern, Friburg rc. ihren sitz gehabt, und mit hülffe ihrer alliirten, der Teutschen und Cimber, den Römern offtmals grossen abbruch gethan, endlich aber von Mario A.U. 652 in einer schlacht dergestalt erlegt worden, daß ihrer bey 200000 auf dem platze geblieben; zu dessen andencken noch ein alt stück von einer pyramide, so von den Römern auffgerichtet worden, zwischen Aix und S. Martin in Provence zu sehen ist. *Flor. Plutarch. Cluver.*

AMBROSIA, ein gewisses fest, welches die Heyden dem Baccho zu ehren, in dem monat Januario, der ihm absonderlich gewiedmet war, zu begehen pflegten. *Cal. Rhod.* l.18 c.25. *Pomey* Pantheum mythicum p.54.

S. AMBROSIO, AMBROISE, siehe S. AMBROSIO.

S. AMBROSIO al NEMO, das ist, zum walde, ist der name einer geistlichen congregation, unter der regul S. Augustini, welche der Pabst Eugenius IV um das jahr 1431 bestätiget. Man trifft diese congregation nur in Italien, und zwar in dem Meyländischen an. Ihre haupt-kirche S. Ambrosio al Nemo genannt, ist zu Meyland vor dem Comischen thor. *Davity.*

S. AMBROSIUS, Ertz-Bischoff zu Meyland, wurde zu Trier oder Arles an.333 gebohren. Sein vater, gleiches namens, war von Römischer ankunfft, und Land-Voigt in Gallien. Als er noch in der wiege lag, setzte sich ein bienen-schwarm auf seinen mund, und zog endlich, nachdem er offtmals aus und ein geflogen, davon, woraus sein vater muthmassete, daß aus diesem kinde etwas grosses werden würde. Nachdem er in den studiis wohl zugenommen, begab er sich nach seines vaters tode nach Rom, und wurde vor einen der besten redner und welt-weisen gehalten. Dannenhero ihn Anicius Probus, des Käysers Valentiniani Ober-Hofmeister, zu seinem Rath, und hernach zum Bürgermeister erneñte, auch ihm an. 369 die statthalterschafft über die Ligurische und Aemilische provintzen auftrug. Als er sich wegen dieses amts in Meyland niedergelassen, legte er den streit, welcher an. 374 nach Auxentii tode zwischen den Catholischen und Arianern wegen der neuen Bischoffs-wahl entstanden war, durch sein ansehen bey, und wurde selbst zum Bischoff erwehlet. Ob er sich nun wol hefftig weigerte, dieses amt anzunehmen, und deßwegen gar die flucht ergriff, so fand doch endlich das inständige bitten des volcks bey ihm statt. Hierauf ließ er sich, weil er nur ein Catechumenus war, tauffen, und der Kayser Valentinianus, in dessen gegenwart er eingeweyhet wurde, danckte Gott, daß er diesem mann, dem er die leiber der menschen untergeben, auch die seelen anvertrauen, und dadurch seine wahl als rechtmäßig bestätigen wollen. So bald er das Bischöffliche amt angetreten, verkauffte er seine güter, und theilte sie unter die armen aus; seinem bruder Satyro aber übergab er das hauß-wesen und die weltlichen geschäffte, und legte sich gantz und gar auf die geistliche wissenschafften, worinnen ihm Simplicianus, ein Römischer Presbyter, an die hand gieng. Als an.377 die barbarischen völcker in das Römische Reich eingebrochen, flüchtete er in Illyrien; von dar gieng er nach Rom, und wurde an. 383, als Maximus den Kayser Gratianum bey Lyon umgebracht, von Valentiniano an Maximum abgeschickt, welchen er durch seine beredsamkeit vermochte, daß er sich zurück in die provintzen jenseit der Alpen begab. Gegen den Römischen Prætorem, Q. Aurel. Symmachum, einen geschwornen feind der Christen, erwieß er sich sehr eifrig, und brachte es dahin, daß er ins elend gehen muste. Die Arianer, so sich auf den schutz der Käyserin Justinæ und der söhne Valentiniani verliessen, trieb er rechtschaffen ein. Den Käyser Theodosium strafte er wegen der an den Thessaloniern begangenen grausamkeit, und nahm ihn nicht eher wieder in die Christliche gemeine auf, biß er öffentlich busse gethan hatte. Er sagte zuvor, daß er vor dem Oster-feste an.397 sterben würde, und als ihn die vornehmsten zu Meyland in seiner kranckheit anlagen, er mögte ein längeres leben von Gott bitten, antwortete er, er habe bey ihnen so gelebet, daß er sich zwar nicht schämen dürffe, länger mit ihnen zu leben, iedoch fürchte er sich auch nicht zu sterben, weil er einen gnädigen Gott habe. Er gab also a.397 seinen geist auf, fand in der dom-kirche zu Meyland seine ruhe-städte, und hinterließ den ruhm eines gelehrten, gottseligen und standhafften lehrers. Sein leben hat nicht allein Paulinus, ein Priester zu Meyland, sondern auch Baronius, auf ansuchen des Cardinals Montalti, nachmaligen Pabsts Sixti V, beschrieben. Seine schrifften sind von den PP. Benedictinis a. 1691 zu Paris mit grossem fleiß heraus gegeben worden. *Hieron.* in catalogo. *Basilius. Prosper. Theodor. Sigebert. Sixt. Senens. Bellarm. Trithem. Possevin. Cave. du Pin* &c.

AMBROSIUS, Diaconus zu Alexandria, im 3 seculo, ward durch Origenem von der ketzerey Marcionis und Valentini bekehret. Er war von grossem ansehen, sehr beredt, von sonderbarem nachdencken und einem hurtigen geist, darneben von nicht geringem vermögen. Er lag dem Origeni unablässig an, daß er ihm die heil. schrifft erklärte, und gab ihm anlaß, seine auslegung über die bibel zu verfassen, zu welchem ende er 14 männer unterhielte, die Origeni mit schreiben an die hand giengen. Dannenhero dieser ihn in einem schreiben den antreiber seines wercks nennet. Er bekannte die Christliche lehre mit grosser freymüthigkeit vor Maximino, und erlitte a.254 die marter sehr behertzt, wozu ihn Origenes mit nachdruck ermahnet hatte. *Hieron.* in catal. c.6. *Euseb.* hist. eccles. l.6. *Halloix* in Origene defenso. *Sixt. Senens.* &c.

AMBROSIUS, Camaldulensis zugenamt, weil er der oberste Abt des Camaldulensischen ordens gewesen. Er war nicht weit von Florentz zu Portico, einer kleinen stadt in Romaniola, gebohren, und hatte die Griechische sprache unter Emanuel Chrysoloras, welcher zu Venedig lehrte, begriffen. Im 14 jahre seines alters begab er sich in gedachten orden, und als er 30 jahr darinnen zugebracht, erlangte er a. 1431 das generalat. Eugenius IV schickte ihn auf das Concilium nach Basel, da er die gewalt des Römischen stuhls mit grossem eyfer vertheidigte, welches er auch auf dem Concilio zu Ferrara und Florentz that. Auf den beyden letztern disputirte er mit den Griechen, und gab seine geschicklichkeit in der Griechischen sprache genugsam zu erkennen; verfertigte auch eine vereinigungs-formul zwischen der Griechischen und Lateinischen kirche; wiewol Sguropulus, der die historie des Florentinischen Concilii in Lateinischer sprache geschrieben, ihn beschuldigt, daß er es gar zu sehr mit dem Pabste gehalten. Er hat des Dionysii Areopagitæ werck, de cœlesti hierarchia, Manuelis Calecæ wider die irrthümer der Griechen, Palladii lebens-beschreibung Chrysostomi, und unterschiedene andere aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt; vor sich aber ein chronicon montis Cassini, wie auch eine historie, was er mit währenden seines generalats verrichtet, ingleichen einige leben der Heiligen, rc. geschrieben. Sein hodœporicon, darinnen viel merckwürdige sachen enthalten, hat Nicol. Bartholinus ans licht gestellet, auch seine briefe, so in der Florentinischen bibliothec vorhanden, versprochen. Gemeiniglich setzt man seinen tod in das jahr 1490; andere aber behaupten, daß er gleich nach seiner wiederkunfft von dem Florentinischen Concilio den 21 Oct. a. 1439 gestorben sey. *Bergomas* ad an.1441. *Volaterran.* l.21. *Laugii* chron Citizense. *Pocciantius* de script. Florent. *August. Florentin.* in einer eignen lebens-beschr. dieses Ambrosii, so sich mit bey der historie des Camaldulensischen ordens befindet. *Jovius* in elog. *Possevin. Trithem. Bellarm. Miræus. Vossius* de hist. *Wharton* append. ad Cave hist. lit. script. eccles. *Bayle. Hendreich.*

AMBRUN, siehe EMBRUN.

AMED-EWAT, siehe AMADABAT.

Amel, ein Königreich in Africa, am Atlantischen meer, längst hin an dem ausflusse des Nigers gelegen, in der Nigriten lande.

Ameland, eine insul am nord-meer, auf der küste von Frießland, 6 meilen von Lewarden, theils sandig, theils fruchtbar, unter Holländischer gerichtbarkeit. Es werden allda viel see-hunde gefangen.

Amelberg, siehe Amalberg.

Amelburg, siehe Amöneburg.

AMELESAGORAS oder MELESAGORAS, von Chalcedonien, einer der ältesten Griechischen historicorum, welcher noch vor dem Peloponnesischen kriege gelebet hat. Viel alte gedencken seiner rühmlich, und Clemens Alexandrinus meldet, daß Georgius Leontius und Eudemus von Naxos, aus dem Amelesagora das ihrige ausgeschrieben. Es ist noch ein andrer Amelesagoras, von Athen gebürtig, der eine beschreibung der Attischen landschafft heraus gegeben. *Clem. Alexand.* l.6 strom. *Tyrius* serm. 22. *Carystius* hist. mirab. c.12. *Vossius* de histor. Græc. l.1 c. 2.

AMELIA, lat. Ameria, eine stadt in Italien, im Hertzogthume Spo-

Spoleto, mit einem Bißthum, so unmittelbar von dem Römischen stuhle dependiret, liegt auf einem berge zwischen der Tiber und der Neba. Sie ist, nach Catonis zeugniß bey dem Plinio, 964 jahr vor dem kriege des Persei, und also lange vor der stadt Rom gebauet worden. *Plin.* l.3. *Bayle.*

AMELIUS, ein Platonischer Philosophus, lebte im 3 seculo, und war aus Toscanien gebürtig. Sein eigentlicher name war Gentilianus, und wurde er mit dem zunamen Amelius oder Amerius genennet. Er hat den Plotinum zu Rom 24 jahr gehört, worauf er sich nach Apamea, einer stadt in Syrien, begeben, und Justinum Hesychium, aus eben der stadt gebürtig, zu seinem sohn angenommen. Plotinus schätzte ihn wegen seiner geschicklichkeit sehr hoch, welcher sich auch angelegen seyn ließ, den Zostrianum, einen alten ketzer, zu widerlegen, wider welchen er 40 bücher geschrieben. Als zu gleicher zeit Plotinus wider die Gnosticos, und Porphyrius wider die offenbarung des Zoroastris stritte, und einige den Plotinum beschuldigten, als wenn er das seinige von Numenio entliehen hätte, schrieb Amelius einen tractat, darinnen er Plotinum vertheidigte. Er war im übrigen dem heydnischen aberglauben sehr zugethan; daß ihm aber die bücher der heil. schrifft nicht unbekannt gewesen, erhellet daraus, daß er den anfang des evangelii Johannis zu bestätigung der lehre Platonis angeführet. *Porphyr.* in vit. Plotini. *Eunapius* in vitis Sophist. *Meursius* in bibl. *Bayle.*

AMELIUS, (Martin) ein sohn des berühmten Rechts-gelehrten Georgii Amelii, sonst Achtsnit genannt, der lange zeit zu Freyburg im Brisgau gelehrt. Diesem seinem vater artete er vollkommen nach, und ward von dem Marggrafen von Baden in gesandschafft nach Wien geschickt, von dem Käyser geadelt, und hernach von dem Marggrafen zum Cantzler an des Oßwald Guten stelle im 28 jahre seines alters verordnet. Er florirte ums jahr 1556, und hat sich insonderheit angelegen seyn lassen, daß die Marggrafschafft nach der Augspurgischen confession reformirt würde; weil er auch in der baukunst wohl erfahren war, hat er dem Marggrafen gerathen, hin und wieder gute gebäude anzulegen, und er selbst ließ eine halbe meile von Pfortsheim ein schön schloß, Niwernburg, aufrichten. Den gelehrten ist er sehr geneigt gewesen, und hat sich eifrig bemühet, die studia zu befördern. *Pantal.* prosopogr. l. 3. *Adami* in vit. JCtor.

Amelsfeld, sonst auch Campo Merlino genannt, lat. campus Cassovius oder Merulæ campus, ist ein sehr fruchtbarer landes-strich in Bosnien, an dem flusse Sitniza und den gräntzen von Servien, in welchen die städte Pristina und Ucitergno liegen. Allhier ist auch den 15 Jun. an.1389 die schlacht zwischen Amurath I und dem Despoten aus Servien, Lazaro, vorgegangen, dahero Amelsfeld etwa so viel heissen soll, als Amuraths-feld. *du Fresne* hist. Byzant. p.334.

Amelunxborn, ein ehmaliges Cistercienser-closter in dem Braunschweigischen, nicht weit von Eimbeck gelegen, welches a.1124 von Siegfried dem jüngern, Grafen zu Homburg, gestifftet, und von andern mit schönen gütern versehen worden. Als aber der letzte dieses geschlechts mitten in dem 16 seculo von Graf Ottone zu Eberstein in diesem kloster erstochen wurde, zogen die Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg selbiges nebst der gantzen Grafschafft, als ein verledigtes lehen, ein. Zu Lutheri zeiten änderte dieses kloster die religion; der erste Lutherische Abt war Andreas Steinhauer, von Londen gebürtig; nach der zeit ist diese Abtey allemal einem Lutheraner gegeben worden. *Leuckfelds* antiq. Amelunxb.

AMENOPHIS I, König in Egypten, aus der 18 dynastie, folgte dem Könige Chebron in der regierung A. M. 2318, A. C. 1666, führte dieselbe 21 jahr, und überließ sie wieder seinem sohn Amessis, als er A.M.2339, A.C.1645 starb, wie Julius Africanus und Eusebius melden; mit welchem Manethon beym *Josepho* l. 1 contra Appionem ziemlich überein kommt.

AMENOPHIS II, oder MEMNON, König in Egypten, aus der 18 dynastie, folgte auf Thuthemosis A.M.2386, A.C. 1598, regierte 31 jahr, brachte Griechen-land, Syrien, Phönicien, und ein theil von Scythien unter sich, und brach biß in Thracien ein. Er wird von einigen Vexores, von andern Sesostris genannt, hingegen von andern vor denjenigen Memnon gehalten, dem eine solche künstliche statue gemacht worden, die sich mit dem aufgange der sonnen bewegen, und einen laut von sich geben können. Von diesem Könige sind die kinder Israel zuerst in die dienstbarkeit gesetzt worden. siehe MEMNON. *Plin.* l.36 c.7. *Torniel.* *Salian.*

AMENOPHIS III, König in Egypten, aus der 19 dynastie, folgte auf den König Ramses A.M.2749, A.C.1235. Er hat 40 jahr regiert, und wird vor den König Pheron gehalten. siehe PHERON.

AMENOPHIS IV, König in Egypten, aus der 21 dynastie, folgte auf den König Nephercheres A.M.3019, A.C 955, regierte 9 jahr, und war wegen seiner strengen regierung bey den unterthanen sehr verhaßt, dadurch Actisanes, König von Mohrenland, gelegenheit bekam, ihn um die krone zu bringē. stand auch dem regimente mit aller gelindigkeit vor; war aber scharff hinter die diebe und räuber her, denen er die nasen abschneiden ließ, und sie an die äuserste gräntzen Egyptens verbannete, da sie eine stadt, namens Rhinocolura, von den abgeschnittenen nasen also genannt, erbauet. Nach Actisanis tode kam des Amenophis sohn, Mellenes, wieder auf den thron, und ward Amenophis V genannt. *Joseph.* l.1. *Euseb.*

Amerbach, (Johannes) von Basel, ein Buchdrucker, welcher unterschiedliche zuvor noch nie in druck gekommene autores, insonderheit die schrifften des heil. Hieronymi, heraus gegeben, und dadurch einen grossen ruhm erworben. Sein sohn, Bonifacius Amerbach, war ein berühmter Rechts-gelehrter, gebohren an. 1495. Er stund mit Erasmo und Zasio in vertraulicher freundschafft, ward zu Avignon Doctor, und profitirte zu Basel die rechte in die 20 jahr, excellirte auch sonst in allerhand wissenschafften, und gab unterschiedliche nützliche schrifften heraus. Er starb an.1562 zu Basel, und ward bey den Carthäusern begraben, allwo er ihm selbst ein grabmahl gestifftet hatte. *Gesner.* bibl. *Adami* vitæ JCt. *Thuan.* l.34.

Amerbach, (Vitus) von Wendingen in Bayern. Er studirte anfangs zu Wittenberg, legte sich auf die philosophie, ingleichen auf die rechte und theologie, und war unter denen, die es mit Luthero hielten; hernach aber begab er sich wieder in sein vaterland, trat zu der Catholischen religion, und wurde Professor zu Ingolstadt. Er hat sich verheyrathet, da er noch in Wittenberg war, und einen sohn Georgium gezeuget, so ihm zu Ingolstadt in der profession gefolget. Seine gelehrsamkeit wird von allen gerühmet, und hat er viele schrifften hinterlassen, als: Antiparadoxa cum orationibus de laudibus, de patria, & de ratione studiorum; comment. in Cic. de officiis; paraphrasin in orationem pro Archia; auch über viel andere bücher Ciceronis und noch mehr alte scribenten; ingleichen ein buch de anima, de philosophia naturali &c. Er starb an.1557. *Simler* *Pantaleon* prosopogr. *Thuan.* l.19. *Theisier* eloges P.1. *Hendreich.*

Amerbach oder Amorbach, eine stadt im Odenwalde, am flusse Muldt, der ein wenig unterwärts derselben in den Mayn fället. Sie gehört unter Chur-Mäyntz, liegt 5 meilen von Aschaffenburg, und ist an.1253 von einem von Thürn zu der hiesigen an.734 von S. Pirminio gestiffteten Abtey, deren erster Abt Amor geheissen, erbauet worden. *Tromsd.* *Zeiler.* topogr. Mogunt. p.13.

AMERIA, siehe AMELIA.

AMERIÆ, siehe AYMERIES.

AMERICA, eines von den 4 welt-theilen, welches auch die neue welt genennet wird, ist zum ersten von Christophoro Columbo, einem Genueser, an.1492 entdecket, und West-Indien genennet worden; wiewol andere diese erfindung den Nürnbergern, und sonderlich Martin Behaimb, beylegen. Hernach ist Americus Vesputius, ein Florentiner, auch an.1497 dahin geschiffet, von welchem es den namen America behalten. Ob dieses land vorhero schon den Europäern bekannt gewesen, kan man eigentlich nicht sagen. Einige zwar wollen dafür halten, daß es bereits in den alten zeiten den Phöniciern und Carthaginensern nicht unbewust gewesen, welche aber endlich ihre reisen dahin wegen beschwerlichkeit und gefahr, der sie dabey unterworffen, unterlassen hätten. Was Plato von der insul Atlantide gedencket, welche jenseits der säulen des Herculis gelegen, und grösser als Asia und Africa gewesen, hernach aber in dem meer untergegangen seyn soll, wollen auch einige auf Americam ziehen. Plinius und Arnobius scheinen gleichfalls dieser insul zu gedencken; und Diodorus Siculus meldet, daß einige Phönicier, da sie sich jenseits der säulen des Herculis begeben, durch ungewitter endlich an eine entlegene insul weit über Africa getrieben wären, darinnen sie ein fruchtbar land und grosse flüsse angetroffen, welches etliche von America verstehen. *Diod. Sicul.* l.5. *Plin.* l. 2 c. 92. *Arnob.* l. 1 adv. gent. *Becan.* l. 3 des orig. d'Anvers. *Turneb.* l. 20 advers. c.11. *Pamelius* in Tertull. c. 2 n. 25 de pallio & c. 40 n. 528 apologet. *Vossius* de mathem. c. 42 § 10.

Von dem ursprunge der Americanischen völcker sind die gelehrten auch nicht einerley meynung, ob nemlich durch das fretum Anian, oder durch die schiffahrt der Phönicier und Carthaginenser, oder auf eine andere art die menschen dahin gekommen sind; davon Grotius, Laëtius, Comtæus, Hornius und andere mit mehrern handeln. *Becmanni* hist. orb. c. 9 sect. 1 §. 3. Es bestehet aber America aus 2 halb-insuln, welche sich zu Panama oder Nombre de Dios vermittelst einer land-enge etwan 17 meilen breit, zusammen fügen. Die eine, so sich nach der Magellanischen strasse süd-wärts erstreckt, hat bey 1000 meilen in die länge; die andere helffte nach mitternacht erstrecket sich noch weiter. Der grosse Ocean gehet um beyde rings herum; denn man hält davor, daß das gantze America eine völlige insul und von dem festen lande gäntzlich abgesondert sey, und daß es durch die meer-enge Anian ohngefehr 100 meilen von der Tartarey abgeschnitten werde; gegen morgen hat es das nord-meer, abendwärts das süd-meer, oder mare pacificum gegen China und Japan, die Magellanische meer-enge und die strasse la Maire gegen mittag. Die gräntzen gegen mitternacht sind noch unbekannt, wiewol einige dahin das eiß-meer bey der strasse Davis, und im suden die ufer des unbekannten Magellanischen landes setzen, andere aber die Magellanischen länder mit zu America rechnen.

Dieses gantze grosse Americanische land wird in das Mexicanische oder nordliche und Peruanische oder südliche getheilet. Jenes hat seinen namen von der haupt-stadt Mexico, und gräntzt gegen abend an das süd-meer oder mare pacificum, gegen mittag an die Peruanischen lande, gegen mitternacht an das grosse eiß-meer und die unbekannten nord-länder, und gegen morgen an das nord-meer. Seine vornehmsten theile sind Mexico oder Neu-Spanien, Neu-Mexico oder Granada, Florida und Canada. In Mexico sind unterschiedene Königreiche, die alle zusammen in 3 districte eingetheilet werden, welche die Spanier audiencias nennen; als da ist Mexico,

Guada-

Guadalajara und Guatimala. In Canada sind gar viel provintzen, als Neu-Franckreich, Louisiana, Virginia, Neu-Schweden, Neu-Holland, Neu-Engeland, Canada an sich selbst, Acadia, Estotiland oder terra de Labrador, oder Neu-Britannien, und etliche von den Europäern unbewohnte länder, Nord- und Sud-Walles und Neu-Dänemarck genannt. Ingleichen auf dem nord-meer die Antillischen insuln, darunter die grösten sind Hispaniola, Cuba, Jamaica und porto Ricco; die insuln Barlovento, sonst die Caraybischen Eylande genannt, die insuln Sottovento, die Lucayischen, Bermudischen und die Azorischen, wie auch die insuln Terra nova, Anticosti und S. Johannis. In dem sud-meer ist die grosse insul California.

Das südliche oder Peruanische America wird von dem darinnen gelegenen Königreiche Peru benennet, hat gegen mitternacht die nord-see, gegen morgen den Aethiopischen ocean, gegen mittag das Magellanische meer, nebst der meer-enge Magellani und le Maire, gegen abend das stille meer. Seine länder sind 1 Terra firma, darinnen die provintzen Carthagena, Darien, S. Martha, Neu-Andalusien, Venezuela, Neu-Granada, Paria und andere mehr. 2 Peru, welches in 3 audiencias, Quito, los Reyes und los Charcas eingetheilet wird. 3 Chili. 4 Terra Magellanica. 5 Tucumannien. 6 Paraguay. 7 Brasilien, und 8 das land der Amazonen. Die insuln, so zu Süd-America gerechnet werden, sind von keiner wichtigkeit. Die Engeländer, Frantzosen, Portugiesen und Holländer haben unterschiedene länder in America, aber die Spanier sind darinnen am mächtigsten, und besitzen in Mexico und Peru die stattlichsten provintzen. Und ob sie zwar anfänglich mit unmenschlicher grausamkeit gegen die einwohner verfahren, so haben sie dennoch darbey ihre herrschafft auszubreiten sich äuserst bemühet, und sind daselbst 5 Ertzbißthümer, 34 Bißthümer, unterschiedliche universitäten, Vice-Roys, Gouverneurs, Magistraten und andere beamten, so die justiz, eben wie in Spanien, verwalten. Die lufft ist in America sehr unterschieden, nachdem die länder näher oder weiter von der mittel-linie liegen; doch ist das meiste land sehr temperirt, auch so gar das, so unter dem circulo æquinoctiali gelegen; in Peru, so zwischen den beyden tropicis innen lieget, sind die nächte nicht allzu heiß; auch Canada, ob es gleich ein überaus kaltes land, bringet genugsame früchte an den meisten orten herfür, hat gold-minen, giebt auch zuweilen hundertfältig in der erndte, eben wie in Peru. Man hat allerhand saamen aus Europa in Americam gebracht, so gar wohl fortkommen. Es giebt daselbst allerley arten von bäumen und thieren, die in unsern landen gantz unbekannt sind. Der maiz, d. i. Indianisch getrayde oder Türckisch korn, dienet zur täglichen kost; die Americaner machen brodt darvon, wissen auch tranck daraus zu ziehen, Chia, Acua oder Sora genannt, welcher aber, weil er sehr truncken machet, verboten ist. Unter den bäumen sind viel, die balsam, baum-wolle, drachenblut, cassia, hartz, amber liquid und ingber geben; doch ist der maguei, oder, wie ihn Vincent Blanc nennet, mangöuai, wundersam, und hat was sonderliches, indem er den Indianern wasser, wein, öl, wein-essig, honig, syrup, zwirn, nadeln und andere dinge mehr, darreichet, welches einem unglaublich vorkommen solte, wann nicht viel reisende solches einhellig bezeugeten. Von den reichen gold- und silberbergwercken, siehe den articul **Bergwerck**. Die Indianer geben vor, daß sie zwar sehr viel verlohren, dennoch aber 10 mehr schätze und reichthümer hätten, so von ihren vorfahren sorgfältig verstecket worden. Die gebürge Andes, so sich durch das mittägige America erstrecken, werden vor die höchsten in der gantzen welt gehalten. Unter den flüssen sind die berühmtesten Rio grande in Canada, Rio della Plata oder der silber-fluß, und Rio de las Amazones.

Die Americanischen völcker sind durchgehends wild, grausam, tückisch und von böser art; die sittsamsten unter denselben waren die einwohner in dem eigentlich so genannten Peru. Es gab bey ihnen auch menschen-fresser, sonderlich in Canada und am flusse der Amazonen. Man sagt von den Patagonen im lande Chica, daß sie 10 biß 11 fuß hoch sind, und einen eymer weins auf einmal ausschlucken können, sie gehen mit thier-häuten bekleidet, führen keulen, bogen und pfeile. Die bißherige gemeinschafft mit den Europäern aber hat die Americaner leutseliger gemacht; sie sind durchgehends gute schwimmer, und überaus schnell im lauffen. Heutiges tages werden die einwohner von America in vielerley gattungen getheilet: 1 in diejenigen Europäer und Spanier, so sich daselbst niedergelassen, und alle ehren-ämter im geist- und weltlichen stande bekleiden; 2 in die, welche von dergleichen Europäischen leuten im lande gebohren, und Crioli genennet werden, können aber nicht zu einigen hohen ämtern gelangen; hingegen welche von Europäischen und Americanischen eltern beyderseitig vermischt erzeuget sind, werden von den Spaniern Mesticii oder Mestissos genennet, und gar knechtisch gehalten; 3 in Schwartze oder Negros, so aus Africa und von andern orten dahin gebracht werden; und 4 in wilde, die ohne einiges gesetz und policey in wäldern und bergen ihren aufenthalt haben, und den Spaniern viel zu thun machen. Die religion der Americaner belangende, so waren die meisten götzen-diener, als anfänglich ihr land entdecket wurde, gestalt die Mexicaner ihren abgöttern menschen opfferten, und denselben das hertz aus dem leibe rissen. Die Peruaner beteten die sonne an, hielten sie aber dennoch nicht für allmächtig, sondern gaben ihr einen vater und ober-herrn zu, dem sie die gewalt über alles zueigneten, und Pachacame nenneten. Die Brasilianer hatten beynahe gar keine religion. Nachdem aber die Europäer sich dieser länder bemächtiget, hat die Christliche lehre sich daselbst sehr ausgebreitet, und sind von den Spaniern unterschiedliche Ertz- und Bischöffthümer, wie oben gesagt, unter ihnen gestifftet worden. Und wie aus Neu-Engeland gemeldet wird, so ist allda eine grosse menge der unwissenden Americaner durch fleiß der prediger, die ihnen die heil. schrifft und andere theologische schrifften, in die Indianische sprache übersetzet, zum Christenthum bekehret worden, da sie zuvor in solcher blindheit gelebet, daß sie nicht einmal in ihrer sprache ein wort gehabt, damit sie Gott benennen können, und nunmehro gebrauchen sie sich in ihrem gebet und gottesdienste des worts Jehovah oder Lord, so sie von den Englischen geliehen. Alle die bekehrten Indianer sind der religion ihrer Herren und überwinder zugethan. *de Laet* Americæ descr. *de Remesal* hist. de las Indias. *de Torquemada* monarch. Ind. *de Herrera* descr. Ind. occid. *Ramusio* navig. & viaggi. *Champelain* voyage de la nouv. France. *Maffei* hist. Ind. *de las Casas* obras & viag. *de Vergas* descr. de las Ind. *Benzoni* hist. del mondo nuovo. *Leri* hist. de l'Americ. *Acosta* hist. natur. de las Indias; *Hugo Grot.* de orig. gent. Americ. *de Cieca* cronica del Peru. *Garcillasso de la Vega* & *Diego Fernandez* hist. de Peru. *Rochefort* hist. des Antilles. *Oexmelin* l'hist. des avanturiers de l'Amerique; *de Lussan* voyage des Flibustiers à la mer du sud. *Texeira. Oviedo. le Blanc. Moquet. Pinto. Barros. Dapper. Thom. Lopez. Leon* bibl. Indic. *Baudrand. du Val. Sanson. Ortelius* &c.

AMERICUS VESPUCIUS, siehe VESPUTIUS.

Amerland, ein hof-marckt in Ober-Bayern an dem Wirmsee, 5 meilen von München, zu dessen rent-amt es auch gehört. Sonst aber stehet es unter dem land-gerichte Wolfratshausen. Es sind daselbst 2 schlösser, davon das eine mit einem feinen garten versehen, und von Bischoff Albrecht Siegmund zu Freisingen erbauet worden. Nach diesem ist es an einen von Lerchenfeld gediehen, von dem es Joseph Clemens, Churfürst zu Cöln und ehemaliger Bischoff zu Freisingen, gekaufft. *Chur-Bayern* p. 114.

Amerongen, eine herrschafft in der provintz Utrecht gelegen, welche der familie von Reede zuständig ist.

Amersfort, eine Niederländische stadt in der provintz Utrecht, am flusse Emme oder Eems, 3 stunden von Utrecht; ist mit starcken mauren und thürmen versehen. Sie wurde an. 1483 vom Ertz-Hertzoge Maximiliano, an. 1629 von dem Kayserlichen General Ernst Montecuculi, und an. 1672 von den Frantzosen eingenommen, von welchen letztern sie viel erlitten. Es sind hier berühmte jahrmärckte, wie auch eine feine schule, darinnen vor diesem 2 Indianische Königliche und 2 Fürstliche Printzen studiret haben. *Beschreib. des Rheinstroms.*

AMERSHAM oder AGMUNDESHAM, eine kleine stadt in Engelland, in Buckinghamshire, an den gräntzen von Hertfordshire, welche das recht hat, zwey Deputirte zu den Parlaments-versammlungen abzusenden. *Camden's* Britannia. *Beverell* delic. de l'Angl. p. 517.

Amersweyer, eine kleine stadt im Ober-Elsaß, zwischen Colmar und Käysersberg gelegen.

Amerum, siehe Amczm.

AMESIUS, (Wilhelmus) ein Engeländer, war in dem 17 seculo Professor theologiæ zu Franecker. Er hat wider den Cardinal Bellarminum, ingleichen wider die Arminianer und Socinianer geschrieben, und nebst andern schrifften casus conscientiæ, wie auch medullam theologiæ hinterlassen. *Witte* diar. *Bentheim* kirchenstaat. *Bayle. Hendreich.*

AMESSIS, eine tochter Amenophis I, regierte 48 jahr nach dem tode ihres vaters biß auf das jahr der welt 2429, wie Eusebius meldet, welcher nach ihr Tuthonolin setzet; Manethon aber, ein Egyptischer historicus, berichtet, daß sie nur 20 jahr und 9 monat regieret, und daß ihr nachfolger Mepheres geheissen. *Euseb.* in chr. *Joseph.* l. 1 contr. Appion. c. 5.

AMESTRATUS, eine stadt in Sicilien, sonst AMASTRA bey dem Silio, beym Polybio MYTISTRATUS, heute zu tage MISTRETTA, ward von den Carthaginensern eingenommen, und sehr befestiget, so, daß hernach die Römer 7 monat davor gelegen, und endlich diesen ort nicht ohne grossen verlust der ihrigen erobert, worauf sie die festung biß auf den grund geschleiffet, und die einwohner allesamt zu sclaven gemacht, und öffentlich verkaufft haben. *Diodor.* l. 23.

AMESTRIS, Königs Xerxis in Persien gemahlin, war über Artayntam, seines bruders tochter und seines sohns gemahlin, in welche sich der König verliebt hatte, so eiffersüchtig, daß sie beschloß, sich an derselben mutter zu rächen, welche hingegen die Amestris in dem verdacht hatte, als ob sie solche liebe des Königs beförderte. Dannenhero sie ihren gemahl den Xerxes, als er eben das grosse Persische jahr-fest, Tycta genannt, feyerte, um übergebung dieser ihrer feindin ersuchte, und nachdem sie selbige in ihre gewalt bekommen, ihr die brüste, nasen, ohren, zunge und lippen abschneiden, und vor die hunde werffen ließ, A. M. 3505, A. C. 479, Olymp. 75, 2, U. C. 275. *Herodot.* l. 9. *Diodor.* l. 11.

AMICUS, (Franciscus) war zu Cosenza in Italien aus einem adelichen geschlechte gebohren, und begab sich an. 1596 in seinem 18 jahre in die Soc. Jesu. Er hat, als Prof. Theologiæ zu Neapoli, Aquileja und Grätz 24 jahr gelehret, ist 5 jahr Cantzler der academie zu Grätz, und 9 jahr General-Inspector der studiorum zu Wien gewesen. Er starb an. 1651 zu Grätz. Sein cursus theol. bestehet aus 9 folianten. *Alegambe* bibl. S. J.

AMIDA, ein Japanischer abgott, welchem unterschiedliche tempel in der haupt-stadt Jeddo und im gantzen reiche zu ehren gebauet sind. Dieses bild sitzet auf einem pferde mit 7 köpffen, hat einen hundes-kopff und menschlichen leib. Auf beyden seiten des tempels stehen 1000 andere götzen um ihn herum in gewisser ordnung; auch wird er in einigen pagoden als ein junger mann mit einem gekrönten haupte und mit güldenen strahlen umgeben, vorgestellet. *Montani* gesandtsch. nach Japan.

AMIDA oder AMIDES, ein König von Tunis, bemächtigte sich um das jahr 1545 in abwesenheit seines vaters Muley-Asseez oder Hascen des Reichs; daher er mit seinem vater und brüdern in einen krieg gerieth. Er wurde aber endlich von dem Türckischen Kayser Selim II überwunden, und so wol vor sich als seine nachkommen des reichs beraubet. *Daniel* hist. de Barbarie. *Mayenne Turquet* hist. d'Espagne.

AMIDA, eine stadt in Mesopotamien, siehe CARAMIT.

AMIDES, siehe AMIDA, König von Tunis.

AMIENS, *lat.* Ambianum, oder Samarobriva Ambianorum, an der Somme, die haupt-stadt in Picardie, mit einem bischöfflichen sitze, hat schöne häuser, grosse strassen und plätze, darunter der platz des Fleurs, und der grosse marckt wohl zu sehen. Ihre wälle sind mit bäumen bepflantzt, und geben die darauf angelegten alleen einen anmuthigen spatzier-gang. Die Somme fliesset durch die stadt in 3 canälen unter eben so viel brücken, und befördert die fabriquen und manufacturen, kömmt endlich wieder in einen fluß zusammen, und scheidet die stadt von der andern helffte vermittelst der brücke S. Michel. Die dom-kirche Notre Dame ist ein überaus herrlich und prächtig gebäude, und eine der grösten und zierlichsten kirchen in Franckreich. Julius Cæsar legte allda ein grosses magazin an, und musten sich alle völcker aus Gallien als auf einen muster-platz dahin versammlen. Er gedencket auch dieser stadt mit grossem ruhm, und Käyser Antoninus pius, wie auch M. Aurelius, dessen sohn, brachten sie in weiteres aufnehmen, und zierten sie aufs beste. Constantinus, Constans, Julianus, Valentinianus, Valens, Gratianus und Theodosius erwehlten sie zu ihrer residentz, wenn sie sich in Gallien auffhielten. Aber in den folgenden seculis erlitte sie viel von den Alanen, Vandalen und Normännern. An. 925 braunte sie fast gantz aus, ward aber bald wieder aufgebauet, und haben die Frantzösischen Könige öffters allda ihr hof-lager gehabt. Die Spanier nahmen sie an. 1597 durch list ein, aber Henrich IV brachte sie wieder unter sich, und legte daselbst ein sehr festes castel an, so für eines der besten in Europa gehalten wird. Sie hat auch unterschiedene berühmte Bischöffe gehabt, als Firminum, Honorium, Salvium, Godofredum, die unter die Heiligen mit gezählet werden; Johannem de la Grange, Johannem Roland, Joh. de Boissi, Joh. de Jeune, und andere. *Cæsar* l. 2, 5, 8. *Plin.* l. 3 c. 32. *Solin.* c. 43. *Ammian. Marcell.* *la Mollere* antiq. d'Amiens. *Sammarth.* Gall. *du Chesne* recherche de France. hist. de Chastil. &c.

AMILCAR, der Carthaginenser General ums jahr der stadt Rom 274, A. M. 3504, A. C. 480, Olymp. 75, 1, wurde auf ansuchen Königs Xerxis mit einer armee in Sicilien geschicket, aber von dem Könige Gelon zu Syracusa geschlagen, gefangen und in stücken zerhackt. *Diodor. Sicul.*

AMILCAR, ein sohn Giscons, ein Carthaginensischer General, war dem Sicilianischen Könige Agathocles hart auf dem halse, machte aber hernach mit ihm friede, brachte es auch dahin, daß die von Syracusa ihn wieder nach hause zur regierung berieffen; da aber Agathocles die bundsgenossen der Carthaginenser übel tractirte, ohne daß sich Amilcar widersetzte, beklagten sich jene deßwegen bey der Carthaginensischen Republic, worauf die Raths-glieder mit dem Amilcar behutsam verfahren musten, weil er die vornehmste macht der Republic unter sich hatte, ihre meynungen schrifftlich verfasseten, und solche in ein gefäß thaten, welches sie versiegelten; allein Amilcar wurde von den Syracusanern A. V. 445, A. M. 3675, A. C. 309, Olymp. 117, 4 getödtet, und entgieng dadurch der ihm bevorstehenden straffe. *Justin.* l. 22 c. 2 & 3. *Diodor. Sicul.* l. 20.

AMILCAR, mit dem zunamen Barchas, commandirte A. U. 505, A. M. 3735, A. C. 249, Olymp. 132, 4 die Carthaginensische flotte in Sicilien, wiewol mit wandelbarem glücke. Er that den Römischen schiffen auf den Italiänischen küsten sehr grossen schaden, deßwegen man zu Rom beschloß, ihn anzugreiffen. Als es zum treffen kam, lagen die Carthaginenser unten, und musten um friede bitten. Amilcar wagte es zum andern mal, und brachte fast gantz Africam in die waffen, setzte mit grosser macht A. U. 517, A. M. 3747, A. C. 237, Olymp. 135, 4 in Spanien über, und plünderte das land überall aus, schickte grosse beute nach hause, und da er biß ins 9 jahr in Spanien gehauset hatte, und nun im anzuge nach Italien begriffen war, blieb er im treffen mit den Römern, und überließ seinem schwieger-sohne Asdrubal das commando A. U. 526, A. M. 3756, A. C. 228, Olymp. 138, 1. Er hatte 3 söhne, von denen er zu sagen pflegte, daß er 3 drachen erzöge, die dermaleins Rom überwältigen und zerreissen solten; den ältesten derselben, Hannibal, führte er in der zarten jugend vor den altar, und nahm einen eyd von ihm, daß er der Römer feind leben und sterben wolte. *Corn. Nepos.* *Plutarch.* in Hannib. *Polyb.* l. 2. *Liv.* l. 21. *Diodor.* l. 25. &c.

AMILCAR, ein Carthaginensischer General, fiel A. U. 551, A. M. 3782, A. C. 202 in Umbrien mit einer grossen menge Gallier und Insubrier ein. Die Römischen Bürgermeister Servilius Geminus und Claudius Nero boten ihm das haupt, zogen aber den kürtzern, und liessen 7000 mann auf dem platze. Zwey jahr hernach ersetzte L. Furius, Statthalter in Gallien, diesen verlust, und erlegte ihm bey 30000, davon er 10000 gefangen nahm. *Liv.* l. 31 & 32. *Orosius* l. 4 c. 19. *Eutropius* l. 4.

AMILCAR, mit dem zunamen Rhodanus, ein Carthaginensischer Kriegs-Obrister, war sehr beredt und hurtig, begab sich mit vorwissen seiner landsleute in das lager des grossen Alexanders, den sie sehr fürchteten, unter dem schein, als wenn er von Carthago verjaget wäre, forschte auch alle anschläge Alexanders aus, und berichtete solche an die Carthaginenser. Als er nun nach dem tode Alexandri wieder nach hause kam, wurde er, unter dem vorwande, als wenn er sein vaterland verrathen wolte, getödtet. *Justin.* l. 21 c. 6.

AMILCON oder IMILCON, ein sohn desjenigen Amilcaris, der in Sicilien A. U. 445 getödtet worden, folgte seinem vater in der stelle des generalats, erhielte viel siege zu wasser und lande, und eroberte einige städte. Es kam aber die pest unter seine armee, und ließ wenig davon übrig; welches ihm so zu hertzen gieng, daß er sich, nachdem er zu hause angelanget, durch hunger sein leben selbst abkürtzte. *Justin.* l. 19 c. 2.

AMILO, Amilus, ein fluß in Mauritanien, davon Plinius meldet, daß sich die elephanten im neuen monden dabey häuffig versammlen, sich darinnen baden, und nachdem sie den mond gleichsam verehret, wieder mit ihren jungen nach den wäldern kehren. *Plin.* l. 8 c. 1.

AMIMETOBIUS, heist in Griechischer sprache einer, der auf eine art lebt, die man nicht nachahmen kan, und wurde dieser name derjenigen gesellschafft gegeben, welche M. Antonius und Cleopatra zu Alexandria auffrichteten, um sich zu ergötzen, weil die pracht und verschwendung, so sie darinn sehen liessen, unglaublich war. *Plutarch.* in Anton.

AMINACA, ein fluß, siehe ANIMACHA.

Aminadab, ein sohn Amrams oder Rams, vater des Nahesson, einer von den vor-eltern Christi nach dem fleisch. *Ruth* 4. 1. *Chron.* 2. *Matth.* 1. *Luc.* 3. *Torniell.* A. M. 2451.

AMIOT, (Jacobus) Bischoff zu Auxerre, und Groß-Almosenier von Franckreich, war zu Melun den 30 Oct. an. 1514 gebohren. Seine eltern waren von geringem stande, und konten kaum so viel aufbringen, daß sie ihn zu Paris unterhielten. Er setzte aber dennoch seine studia fort, und wurde in dem 19 jahre seines alters Magister. Einige jahre darauf begab er sich mit dem Herrn Colin nach Bourges, welcher in dieser stadt die Abtey zu S. Ambrosius besaß, auch ihm behülfflich war, daß ihm ein Staats-Secretarius zum Præceptor seiner kinder annahm. Nach diesem recommandirte ihn besagter Secretarius bey der schwester Francisci I, Margareta, welche ihn zu einer profession auf der universität Bourges verhalff, woselbst er die Griechische und Lateinische sprache 10 jahr lehrte, und bey dieser gelegenheit die liebes-geschichte des Theagenis und der Chariclea aus dem Griechischen übersetzte. Franciscus I, dem solche übersetzung wohl gefiel, gab ihm die Abtey von Bellosane, weil aber derselbe bald darauf starb, gieng er mit dem Morvillier Königs Henrici II Abgesandten nach Venedig, von dannen er an. 1551 nach Tridene geschicket wurde, des Königs schreiben dem Concilio zu überantworten. Vor dar begab er sich nach Rom, bediente sich der Vaticanischen bibliothec, und wurde mit dem Cardinal von Tournon bekannt, welcher ihn dem Könige Henrico II zu einem præceptor vor seine 2 jüngere Printzen vorschlug. Bey dieser verrichtung, so er an. 1558 antrat, übersetzte er den Plutarchum aus dem Griechischen ins Frantzösische. Carolus IX gab ihm die Abtey von S. Corneille zu Compiegne, und machte ihn zum Groß-Almosenier von Franckreich, Bischoffe zu Auxerre und Curator der universität zu Paris, mit dieser verordnung, daß hinführo allezeit der Groß-Almosenier von Franckreich Curator der Parisischen universität seyn solte. Henricus III ließ ihm nicht allein seine ehren-stellen, sondern erklärte ihn auch zum Commandeur des ordens des H. Geistes, und verordnete gleichfalls, daß diese würde stets mit dem amte eines Groß-Almoseniers solte verknüpffet seyn. Bey diesem allen verursachten ihm die innerlichen unruhen viel verdruß, und er starb den 6 Febr. an. 1593 im 79 jahr seines alters, als er begriffen war, seine übersetzung zu verbessern. *Roulliard* antiq. de Melun. *Bayle.* Auf eine andere art, und zwar mit vielen sonderbaren begebenheiten erzehlet das leben Amiots der Abt Saint Real in seinem tractat de l'usage de l'histoire, welchem Teissier in seinen Eloges des homm. sav. tom. 2 p. 172 folget. Es handelt auch von ihm *Thuanus* hist. l. 8 seq. *Baillet* jugem. des savans t. IV. *Brantome* t. IV. *Sammarth.* in elog. *la Croix du Maine*, *du Verdier Vauprivas* &c.

AMIRA, (Georgius) siehe GEORGIUS.

AMIRAS, Fürst der Saracenen, unter dessen anführung sie Hormisdam, der Perser König, überwunden. Er nahm Jerusalem ein, und machte sich meister von Egypten, Antiochia, Damascus und gantz Syrien, um das jahr Christi 632.

AMIRATI, siehe BAJARIA.

AMISODARUS, welchen die Lycier Isara nennten, war ursprünglich aus der Lycischen colonie bey Zelia, und that durch seerauben seinen lands-leuten grossen schaden. Die flotte commandirte Chimarrhus, ein tapfferer aber grausamer mann, welchen Bellerophon umbrachte. Plutarchus erzehlt dieses als eine fabel, l. de virtut. mulier. c. de Lycia, siehe CHIMÆRA und BELLEROPHON.

AMITERNUM, Amiterno, eine alte stadt in Italien, davon noch die überbleibungen in Abruzzo zu sehen. Es war vormals allhier ein Bischöfflicher sitz, welchen man nach Aquila, der haupt-stadt in Abruzzo verlegt. Victorius ist der erste Bischoff allhier gewesen, und soll unter dem Kayser Nerva gemartert worden seyn. Der Römische Bürgermeister, Spur. Carvilius, eroberte sie A. U. 458 oder 60 mit sturm, erschlug der belagerten 2800 mann, und nahm ihrer 4270 gefangen. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 3 c. 5. *Liv.* l. 10. *Dion. Halicarn.* l. 2 hist. *Alberti* descr. Ital.

Amiral, siehe Admiral.

AMITITAN, Amistan, eine see in Neu-Spanien in America, nahe bey der stadt S. Jacob de Guatimala.

AMIXOCORES, Americanische völcker in Brasilien, wohnen auf der Ostlichen küste, unter dem Portugiesischen gouvernement rio de Janeiro.

Am-Kas, wird der grosse saal genennet in dem palast des grossen Mogols, darinnen er allen seinen unterthanen audientz giebet, und sich an den fest-tagen in einem prächtigen aufzuge sehen läst. Der thron wird von gantz güldenen füssen und seulen unterstützt, und ist über und über mit perlen, rubinen, smaragden und diamanten bedeckt. Cha-Gehan, der vater des Königs Aureng-Zeb, hat ihn bauen lassen, um den vorrath seiner edelgesteine anzuwenden; und soll dieses werck über 26 millionen reichsthaler gekostet haben. *Bernier* hist. du grand Mogol. t. 3. *Tavern.* reise-beschreib. l. 2 c. 8.

AMLETHUS, ein sohn Hervendilli und ein enckel Königs Hotteri in Dännemarck und Schweden, welcher A. M. 3465 gestorben. Als sein vater von seinem bruder Feggone erschlagen ward, und der mörder seine mutter zur gemahlin nahm, stellete er sich närrisch, biß sich eine gelegenheit, solches zu rächen, ereignen möchte. Als er aber einst allerley instrumenta machte, und vorgab, er wolte seinen vater damit rächen, kam Feggo auf den argwohn als wenn es mit seiner narrheit ein verstelltes wesen wäre. Es rieth einer, man solte ihm nur ein artig frauenzimmer in einem walde unversehens begegnen lassen, so würde man es an seiner aufführung bald sehen, wie es mit ihm beschaffen wäre, doch er bekam davon zeitlich nachricht. Als er nun zur spatzier-reise genöthiget ward, satzte er sich rücklings auf das pferd, und nahm den schwantz an statt des zügels in die hand, und ob er gleich das frauenzimmer, nachdem er sich von seinen gefehrten entfernet, zu seinem willen gebraucht hatte, so verschwand doch aller argwohn eines verstandes, da er solches frey bekante, iedoch allerhand närrische umstände hinzuthat, das frauenzimmer aber, abgeredter massen, es beständig leugnete. Es wurde dahero vorgeschlagen, Feggo solte verreisen, und ihn nebst der gemahlin zu hause lassen, in dem schlaff-gemach aber iemand verstecken, um zu hören, ob er mit der mutter klug oder närrisch reden würde: doch er merckte den handel, suchte den verräther aus dem schrancke hervor, und warff ihn in ein cloac, daraus er nicht wieder zum vorschein kommen. Endlich ward er nach Engelland geschickt: als er nun den reise-gefehrten die taschen visitirte, und einen brieff dieses inhalts fand, daß er bey seiner ankunfft alsobald solte hingerichtet werden; so strich er seinen namen aus, und schrieb die namen seiner reise-gefehrten davor hinein, welche auch bey ihrer ankunfft stranguliret wurden. Da nun iederman meinte, er wäre todt, kam er über alles vermuthen in Dännemarck, als Feggo gleich ein banquet hielt, und trieb seine närrische händel wie zuvor. Nachdem aber die gantze hofstadt besoffen war, band er die wächter mit künstlich ausgesonnenen schlingen an einander, legte feuer in dem schlosse an, und stieß in währenden brande Feggonem darnieder. Hierauf hielt er eine bewegliche rede an das volck, darinnen er seine mordthat entschuldigte, und damit erhielt, daß er einmüthiglich zum Könige ausgeruffen wurde. Nach diesem zog er wieder nach Engelland, kam aber in lebens-gefahr, weil der König in Engelland einen bund mit Feggone gemacht hatte, daß einer des andern tod rächen wolte: doch als er in dem ersten scharmützel zu kurtz kam, ließ er die erschlagene soldaten die nacht über an hölzerne pfähle binden, vor welchen die Engelländer die flucht nahmen. Als er nachgehends wieder in Dännemarck kam, ward er von Vigleto, welcher sich zum König aufgeworffen hatte, in einer schlacht A. M. 3514 erleget. *Sax. Grammat.* hist. Dan. *Cranzii* Dania.

Amling, (Wolffgang) war zu Munerstadt in Francken an. 1542 gebohren. Nachdem er die schule zu Naumburg, wie auch die universitäten Jena, Tübingen und Wittenberg besucht, wurde er zu Zerbst Rector, und nach einiger zeit Superintendens. Er wohnte dem colloquio zu Hertzberg bey, und mischte sich in die damaligen streitigkeiten von der allgegenwart. Bey der stadt Zerbst brachte er es dahin, daß man was gewisses ausmachte, eine anzahl arme schüler zu erhalten, trug auch sonderliche vorsorge für die einrichtung des gymnasii daselbst. Er starb den 18 May an. 1606, nachdem er 3 jahr der schule, und 33 jahr dem predigt-amte vorgestanden hatte. *Adami* vit. theol. *Freheri* theatr. *Hendreich.*

Ammea, stadt in Mesopotamien, siehe Amida.

Ammensleben, eine berühmte Benedictiner-Abtey in dem Hertzogthum Magdeburg, unweit der stadt Magdeburg gelegen. Sie ist vor zeiten Augustiner-ordens gewesen, und an. 1120 von den ehmaligen Grafen von Ammensleben gestifftet worden. *Leuckfelds* antiq. *Bursfeld.* it. Halberstad. P. I.

AMMIANUS MARCELLINUS, ein berühmter Lateinischer Historicus, wiewol von Griechischer abkunfft, aus der stadt Antiochia. Nachdem er unterschiedene hohe krieges-ämter bedienet, legte er sich aufs historien-schreiben, und begab sich deswegen an. 378 nach Rom. Von den 31 büchern, so er von Nerva an biß zum tode Valentis geschrieben, sind nicht mehr als die letzten 18, und darzu ziemlich mangelhafft, vorhanden; doch trifft man darinnen viel sonderbare nachrichten von den alten Gallischen antiquitäten, und von dem ursprung der Francken, Alemannier und Burgundier an. Aulus Sabinus hat sie zum ersten an. 1474 zu Rom heraus gegeben, Accursius und Gelenius aber haben in ihren editionen noch unterschiedliches hinzu gefüget. Nach diesem sind sie von Henrico Valesio an. 1636 mit vortrefflichen anmerckungen, und von Jacobo Gronovio an. 1693 abermals heraus gegeben worden. Der Abt von Maroles hat sie zum ersten ins Frantzösische übersetzt. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 9 de Græc. l. 1 c. 18. *Vayer* jugement des hist. *Fabricii* bibl. Lat. p. 194.

AMMIRATI, oder Ammirato, (Scipio) ein sohn Jacobi, war von Lecce, einer stadt im Königreich Neapolis, gebürtig. Nachdem er den grund der gelehrsamkeit auf den hohen schulen geleget, fieng er an zu reisen, und hielt sich nach seiner wiederkunfft zu Rom, Florentz und hernach zu Neapolis auf. Er wolte die historie dieser letztern stadt und desselben Königreichs schreiben, weil aber seine arbeit den vornehmsten selbst nicht sonderlich gefiel, begab er sich nach Florentz, wolte auch nicht wieder nach Neapolis kommen, ob er gleich darum ersuchet wurde. In Florentz aber erhielt er nicht allein ein Canonicat, sondern genoß auch von dem Groß-Hertzoge viel gnade, daher er allda beständig geblieben, und an. 1603 gestorben. Man hat von ihm in Italiänischer sprache die Florentinische historie; 2 volumina von den Neapolitanischen geschlechtern; eines von den Florentinischen; discursum über den Tacitum; orationes, poemata und andere. Es sind aus der familie der Ammiratorum, welche von Florentz herstammet, und von dannen durch die Gibelliner verjaget worden, noch viel grosse leute entsprossen, unter welchen Thomas, Bischoff zu Lecce, nicht der geringste gewesen. *Crasso* elog. de gli huom. letter. P. I. *Rota* elegie l. 3. *Toppi* bibl. Napol.

AMMON, ein zuname des Jupiters, den die Heyden unter der gestalt eines widders verehrten, weil Bacchus, als er den meisten theil Asiens besieget gehabt, und auf dem marsch durch Libyen fast vor durst hätte umkommen mögen, durch anweisung eines widders einen brunnqvell entdecket, und dannenhero zur erkenntlichkeit seinem vater dem Jupiter einen tempel unter dem namen Ammon, das ist, sandfeld, erbauet. Andere melden, daß dieser tempel, welchen die oracul nachgehends berühmt gemacht, von einem hirten, namens Ammon, oder von den nachkommen Hams, des Noe sohns angeleget worden. Etliche sagen, Ammon wäre ein König in Egypten oder Lybien gewesen, und hätte mit der Rhea, einer tochter des himmels, den Bacchum gezeuget. Alexander M. als er dieses oraculum besuchte, traff nichts mehr an, als einen grünen platz, worauf der tempel gebauet, nebst einem brunnen, der bey tage in der grösten hitze kalt, mitten in der nacht siedend heiß, und bey aufgang der sonnen laulicht war. *Curt.* l. 4 c. 7. *Plin.* l. 5 c. 5. l. 6 c. 29. *Strabo* l. 1 c. 17. *Pausan.* l. 3. *Arrian.* l. 3. c. 2. *Plutarch.* de Osirid. c. 15. *Claudian.* de laud. Stilicon. l. 1. *Diodor. Sicul.* l. 3 c. 68 seq. *Macrob.* l. 1 saturn. c. 21. *Aristoph.* *Suidas.* *Ovidius.* *Lucan.* l. 9 &c.

Ammoniter, stammten von Ben-Ammi, dem sohn Loth, den er A. M. 2048, A. C. 1936 nach der flucht aus Sodom mit seiner eigenen tochter in blut-schande erzeuget, her. Sie wohnten mit den Moabitern in Cölesyrien, bemächtigten sich erstlich der völcker Zanzummim, brachen folglich in das Jüdische land mit einer starcken armee, und eroberten viel plätze jenseit des Jordans. Die Israeliten aber, nahmen es ihnen unter Jephtä anführung A. M. 2818, A. C. 1166 wieder ab, fielen in ihr land, und demüthigten sie sehr. Hundert jahr hernach, zu den zeiten Sauls, kamen sie wieder mit einer grossen macht, unter ihrem Könige Nahas, der den kindern Israel viel leides anthat, und wolte die einwohner zu Jabes in Gilead mit dem beding in seinen bund nehmen, daß sie sich das rechte auge solten ausstechen lassen. Er ward aber von dem Könige Saul in der schlacht mit einer grossen menge der seinigen A. M. 2917, A. C. 1067 erschlagen. Er hinterließ einen sohn Nahas, welcher ein guter freund und bunds-genosse Davids war; nach dessen tode Hanon, dieses Nahas sohn, zur regierung kam, an welchen David Gesandten schickte, ihm seine beständige freundschafft zu bezeugen. Hanon aber ließ sich bereden, als wenn man sein land auskundschaffen wolte, und beschimpffte die Gesandten; daher David die waffen wider ihn ergriff, und durch seinen Feldherrn Joab ihn A. M. 2945, A. C. 1039 überwand. König Joathan, des Jüdischen Königs Ozias sohn, bekriegte die Ammoniter A. M. 3281, und machte sie zinßbar. Endlich wurden sie an. 3890 von Juda Maccabæo erleget. *Gen.* 19. *Deut.* 2. *Judic.* 11. *1 Sam.* 11. *2 Sam.* 10. *1 Chron.* 19. *Zephan.* c. 2. *Joseph.* l. 1 hist. c. 11 l. 5 c. 9 &c. *Torniell.* *Salian.* *Spond.* in ann. V. T.

Ammoniter, oder Ammonier, sind völcker in Libyen, um die gegend, wo der tempel Jovis Ammonii ist. *Plin.* l. 6 c. 29.

AMMONIUS. Unter den alten haben viel gelehrte leute diesen namen geführet. Athenæus gedenckt eines Ammonii, der einen tractat von altaren und opffern, und eines andern, der von den leichtsinnigen weibs-personen zu Athen geschrieben; ob diese beyde von einander zu unterscheiden, stehet dahin. Dieses ist gewiß, daß derjeni-

ge, so von altären und opffern geschrieben, von Lampria gebürtig, und von dem Ammonio, mit dem zunamen Saccas, unterschieden seyn. Man findet auch einen Aegyptischen Philosophum dieses namens, dessen Plutarchus, als seines lehrmeisters, zum öfftern gedenckt. Ammonius, ein sohn deß Hermeas, hat zu anfang des 6 seculi gelebet, und einige commentarios über etliche bücher Aristotelis hinterlassen. Es wird ihm das leben Aristotelis, so unter dem namen Ammonii heraus ist, zugeleget, und Zacharias von Mitylene soll wider ihn geschrieben haben. Ein Poet dieses namens hat im 5 seculo gelebt, und von dem kriege, so man mit Gainas, der Gothen Könige, geführet, ein gedicht verfertiget. *Athenæus* l. 11 & 13. *Eunapius* procem. vit. Soph. *Suidas* in Hermea. *Socrates* hist. ecl. l. 6 c. 6. *Nicephor.* l. 13 c. 6. *Gesner.* biblioth. *Vossius* de sectis philos. *Labbeus* de script. eccles. t. 1. *Jonsius* de scriptor. hist. philos. *Bayle.*

AMMONIUS, mit dem zunamen Saccas von Alexandrien, weil er sich davon erhalten hatte, daß er die waaren aus dem Alexandrinischen hafen weggetragen, florirte zu des Kaysers Commodi zeiten, und also in dem 2 seculo. Er war nach dem exempel des Potamonis ein Eclecticus, von dessen schülern er einen vielleicht zum meister gehabt haben mag. Platonem und Aristotelem hatte er wohl durchgegangen, und machte aus ihrer lehre eine philosophie, welche einen so grossen beyfall bekam, daß auch Origenes und Plotinus dieselbe unter ihm hörten. Er kam in so grosse hochachtung, als wenn er von Gott selbst wäre unterwiesen worden, deswegen man ihn mit dem zunamen Theodidactos belegte. Porphyrius hat zwar vorgegeben, als wenn er von der Christlichen religion wieder zu der Heydnischen gefallen; daß aber dieses falsch sey, zeiget Eusebius. Es kan diese meynung daher entstanden seyn, daß er seine philosophische lehren so eingerichtet, daß sie den Christen und Heyden zu statten gekommen. Er starb an. 230. *Hieron.* in cat. script. eccl. *Euseb.* l. 6 c. 19. *Photius* cod. 214 & 215. *Porphyr.* in vita Plotin. *Cave* hist. lit. script. eccles. *Bayle.* *Labbé* de script. eccl. t. 1. *du Pin* bibl. des auteurs eccl.

AMMONIUS, ein Orientalischer Münch, schnitte sich selbst das rechte ohr ab, damit er nicht möchte zum Bischoff erwehlet werden, wiewol er solches dadurch nicht verhindern konte. *Socrates* hist. eccl. l. 8 c. 1. *Baron.* A. C. 385.

AMMONIUS, (Andreas) war von Lucca gebürtig, und begab sich zu anfang des 16 seculi nach Engelland, allwo er bey Henrico VIII Secretarius wurde, und von Leone X den character als Päbstlicher Nuncius hatte. Er that sich insonderheit in der Lateinischen poesie hervor, stund mit Erasmo Roterodamo sehr wohl, und starb an. 1517. Seine schrifften bestehen in versen, als Scotici conflictus historia lib. 1; bucolica seu eclogæ l. 1; de rebus nihili lib. 1 &c. *Erasmus* in epist. *Simler.* in epit. *Gesn.* *Bayle.*

AMMOTHEA, eine Meer-Nymphe, der Doris und des Nerei tochter. *Hesiod.* in Theogon.

AMNASAN, siehe AMASIA.

AMNESTIA, wurde ein Athenienisch gesetze genennet, nach welchem man alle beleidigungen, so in währendem kriege geschehen, in vergessenheit stellen muste. Solches brachte Thrasybulus auf, nachdem man die 30 tyrannen von Athen verjagt hatte. *Val. Max* l. 4 c. 1.

Amnon, der erstgebohrne sohn des Königs David, von der Ahinoam, entbrannte gegen seine schwester Thamar in unzuläßiger liebe, stellte sich dahero kranck, und nothzüchtigte dieselbe, als sie auf sein verlangen zu ihm gekommen. Hierauf ward er ihr alsobald gram, so, daß er sie mit beschimpffung von sich hinaus treiben ließ. Seinem vater David gieng diese übelthat sehr zu hertzen, doch konte er sich nicht entschliessen, dem Amnon deswegen gebührend abzustraffen, weil er eine sonderliche zuneigung zu ihm hatte. Aber Absalom trachtete diese an seiner schwester begangene schmach zu rächen, richtete derowegen auf seinem land-gute Baalhazor ein freuden-mahl an, und lud seine brüder dazu ein, da denn Amnon, als er truncken war, auf Absaloms befehl von dessen knechten A. M. 3948, A. C. 1036 erschlagen wurde. *2 Sam.* 13. *Joseph.* antiq. jud.

Amnon, der 17 König in Juda, gebohren A. M. 3320, A. C. 664, Olymp. 29, 1, U. C. 90, folgte seinem vater Manasse in der regierung und boßheit nach, A. M. 3341, A. C. 643, Olymp. 34, 2, U. C. 111, dannenhero die göttliche straffe bald über ihn kam. Denn nachdem er kaum 2 jahr regieret, ward er A. M. 3343 A. C. 641 von seinen eigenen knechten im 24 jahre seines alters umgebracht. *2 Reg.* 21. *Chron.* 33. *Joseph.* antiq. l. 10 c. 4. *Torniell.* *Salian.* *Spondan.* in annal. V. T.

Amöneburg, Amelburg, insgemein Ohmenburg, eine stadt nicht weit von Marpurg, und eine halbe viertelmeile von Kirchhain. Sie liegt auf einem ziemlich hohen berge, so mit einer lustigen ebene umgeben, dannenhero man sie etliche meilen weit frey sehen kan. Doch soll sie nicht von der amœnität oder annehmlichkeit des orts, sondern von dem fluß Ohma oder Amana ihren namen haben. Im 30 jährigen kriege hat sie viel erlitten. Sie ist Chur-Mayntzisch, und hat ein feines schloß, samt einer Collegiat- oder Stiffts-kirche. *Serrar.* l. 3 rer. Mogunt. *Zeiler.* *Beschreib. des Rheinstroms.*

Amolon, siehe Amulon.

AMOND, lat. Almon, ein fluß in Schottland, in der provintz Lothiane, ergiesset sich in den Edenburgischen meer-busen, welcher von den Schottländern Forth oder Frith genennet wird.

Amond, Schwedischer König, siehe Asmund.

AMONE, oder LAMONE, Anemo, ein fluß in Italien, entspringet aus dem fuß des Apenninischen gebürges, gehet durch Romaniola bey Faenza vorbey, und ergiesset sich in den Po, nicht weit von Ravenna.

AMONTONS, (Wilhelm) war den letzten Aug. an 1663 gebohren. Sein vater war ein Advocat aus der Normandie, und hatte sich zu Pariß niedergelassen. Weil er in seiner jugend durch eine kranckheit taub, und mithin fast zu allem umgang mit andern untüchtig wurde; so ließ er sich in seiner einsamkeit angelegen seyn, neue machinen zu erfinden, fiel aber gleich anfangs auf das perpetuum mobile, dessen schwürigkeit ihm noch unbekant war. Wie er nun bald merckte, daß es ihm an den hierzu nöthigen grund-lehren mangelte, legte er sich auf die geometrie, und andere mathematische wissenschafften. Seine vornehmste arbeit war nachgehends, die wetter-gläser zu verbessern. An. 1699 wurde er in die Königliche academie aufgenommen, und starb den 11 Oct. an. 1705. Er hat remarques & experiences physiques sur la construction d'une nouvelle clepsydre, sur les barometres, thermometres & hygrometres geschrieben. *Histoire de l'Acad. des sciences* p. 138.

AMORGO, heutiges tages Morgo oder Murgus genannt, eine insul auf dem Aegäischen meer, welche etliche zu den Cycladischen, andere aber zu den Sporadischen insuln rechnen. Es lieget eine stadt auf derselben, welche vor diesem ein Bißthum hatte, auch wird daher der Poet Simonides, als von seinem vaterlande, Amorginus genennet. *Strabo* l. 10. *Plin* &c.

AMORIUM, eine alte stadt in Phrygien, an den gräntzen von Galatien, hatte ein Ertzbißthum, welches unter den Patriarchen zu Constantinopel gehörte. Sie war groß, schön, und wegen der vortrefflichen leute, so sie hervor gebracht, berühmt, wurde aber um das jahr 840 von den Saracenen gäntzlich zerstöret. *Strabo.* *Plin.* *Ptolem.* *Cedrenus,* *Zonaras,* *Curopalates* &c.

Amoriter, kamen von Canaans sohne, Amor, her, und bewohnten zu Mosis zeiten das land zwischen dem bach Jabock und Arnon. Sie schlugen den kindern Israel einen freyen durchzug ab, und zogen mit grosser macht gegen dieselbe aus, wurden aber samt ihrem Könige Sihon zu Hesbon, und Og zu Basan, geschlagen, und ihr land den stämmen Gad, Ruben und dem halben stamm Manasse eingegeben. *Gen.* 10. *Num.* 21 & 32. *Deuter.* 3. *Jos.* 13. *Joseph.* l. 4 c. 4, 5 & 7.

Amos, einer von den kleinen Propheten, war ein hirte bey der stadt Thekoa, und wurde von Gott zum Propheten-amt beruffen, [illegible] er denn unter dem Jüdischen Könige Ozias und unter Jerobeam dem Könige in Israel weissagete, A. M. 3175, A. C. 809. Er verkündigte die gefängniß des volcks Israel, ward aber von dem Priester Amasias verklaget, verfolget, und endlich getödtet. 2) Ein anderer des namens Amos oder Amoz, war des Propheten Jesaiä vater, von vornehmer ankunfft aus Jerusalem. Einige halten davor, daß dieser Amos eben derjenige sey, dessen zuvor gedacht, welches aber billig zu verwerffen, weil diese beyde namen im Hebräischen auf unterschiedene art geschrieben werden. *Hieron.* præf. comment. in Amos & Esaiam. *Augustin.* de C. D. l. 18 c. 27. *Clem. Alex.* l. 1 stromat. *Basil.* in c. 1 Esai. *Bellarm.* de script. eccles. *Torniel.* *Salian.* ad A. M. 3248 & 3250.

AMPATRES, völcker auf der insul Madagascar, mittagwärts, zwischen Carcanossi und Carambula. Ihr land ist sehr fruchtbar, und voll holtzes, daraus sie ihre städte und dörffer bauen, und mit pfälen und dornsträuchen befestigen. Sie stehen unter einigen aufsehern, so die vornehmsten unter ihnen sind, welche allesamt aber dem ältesten derselben gehorsamen. Sie führen stets kriege unter einander; die frembdlinge sind bey ihnen übel willkommen. Ihre macht an bewaffneten leuten erstrecket sich biß auf 3000 mann. Es giebt bey ihnen viel baumwolle. *Flacourt* histoire de Madagascar.

AMPELUSIA, oder AMPELA, AMPELUS, eine stadt und vorgebürge in der insul Creta, heutiges tages Capo Sagro genannt. *Ptolem.* *Baudrand.*

AMPELUSIA, oder AMPELOS, eine stadt und vorgebürge in Macedonien, anietzo Capo Canistro genannt, nahe bey dem meer-busen Aiomama oder S. Anna, welchen die alten Toronaicum sinum genennet. *Plin.* l. 14 c. 10. *Strabo* l. 14.

AMPELUSIA, siehe ABYLA.

Ampfing, ein flecken in Unter-Bayern, unweit Mühldorf, in das rent-amt Landshut gehörig. Hierbey ist auf der so genannten vieh-wiese Hertzog Friedrich in Oesterreich von dem Kayser Ludwig IV an. 1322 geschlagen und gefangen worden.

AMPHARES, einer von den Lacedämonischen Ephoris, war einer der vornehmsten, so dem Könige Agis den tod verursachte, wovon unter AGIS IV nachzulesen. Diese grausamkeit verursachte zwar anfangs einiges murren bey dem volcke, doch wurde solches bald gestillet, und gieng Amphares frey aus. *Plutarch.* in Agide. *Bayle.*

AMPHAXIS, eine stadt in Macedonien, am meer-busen Contessa, so der alten sinus Strymonicus ist. Davon führet das herum gelegene kleine land Amphaxites den namen, in welchem Thessalonich, dahin Cicero verbannt ward, und Stagira, des Aristotelis geburths-stadt, gelegen. *Cluver.* l. 4.

AMPHIARAUS, der sohn des Oilëi oder Lini und der Hypermnestræ, ein Griechischer wahrsager, wolte nicht mit in den Thebanischen krieg ziehen, weil er vorher sahe, daß es ihm sein leben kosten würde, und verbarg sich dieserwegen; doch muste er mit fort, als ihn seine eigene frau Eriphyle dem Polynices entdeckte, da denn eines tages, an welchem der Feldherr die kriegs-häupter zu gaste geladen, ein adler dem Amphiarao seinen wurff-spieß nahm, selbigen sehr hoch in die lufft führte, und endlich wieder herunter fallen ließ,

welcher

welcher alsofort in einen lorbeer-baum verwandelt ward. Des folgenden tages ward Amphiaraus an eben demselbigen ort, als er darüber hinfuhr, samt seinem wagen von der erde verschlungen. Man hat ihm hierauf göttliche ehre bezeigt, und eine stadt namens Harma zum gedächtniß gebauet. *Plutarch.* parall. ex. 14. *Pausan.* l. 1, 2 & 9 *Strabo* l. 9. *Plin.* l. 7. *Ovid.* l. 3 de ponto el. 1. *Statius* in Thebaid. *Stephan.* de urbib. in voce Harma. *Salmasius* exerc. Plin. *Bayle.*

AMPHIBIOS, ist ein Griechisches wort, und bedeutet gewisse thiere, welche halb auf der erde, und halb im wasser leben; daher man auch gemeiniglich die leute, so sich zu keiner parthey schlagen wollen, damit zu benennen pflegt. Mezeray gedenckt gewisser Amphibiorum im 9 seculo, welche im geistlichen habit gegangen, aber weder Münche noch Clerici hätten seyn wollen. *Mezeray* hist. de France in Carolo M.

AMPHICLEA, eine Griechische stadt in Phocide, allwo vormals ein berühmter tempel des Bacchi gewesen, dessen Priester den fragenden zukünfftige dinge vorher gesagt. *Pausan.* in Phoc.

AMPHICTYON, Deucalionis und Pyrrhæ sohn, der 3 Atheniensische König, A. M. 2485, A. C. 1499, hat 10 jahr regieret. Er hat die traum-deutungen und auslegung der ungewöhnlichen wunderzeichen erfunden. *Strabo. Pausan.*

AMPHICTYON, der sohn Heleni, von dem das so beruffene Griechische ober-gericht Amphictyonium eingesetzet worden; worzu man erstlich nur aus den 7 haupt-städten Griechen-landes, hernach aus den 13 vornehmsten, die glieder erkohren. Philippus von Macedonien ward endlich auch darzu genommen, und ihm 2 stimmen, gleich den Phocensern gelassen. Es waren unter ihnen 12 Richter, vor welchen alle klagende partheyen aus Griechenland erschienen, und sich bey Thermopylen versammleten, wiewol sie zuvor ihre zusammenkunfft in dem tempel der Ceres am fluß Asopus gehabt. Von Thermopylen ward der Amphictyonen-sitz nach Delphos in Phocide verleget, und war also dieses der oberste Richter-stuhl des gantzen Griechenlandes, vor welchem die grösten streitigkeiten entschieden werden musten. Das gericht ward 2 mal im jahr, im frühling und herbst, gehalten. Philippus zog es endlich aus Phocide nach Macedonien, biß es nach 60 jahren die Phocenser wieder an sich brachten. Augustus und Antoninus pius erneuerten es wieder, und brachten es in voriges aufnehmen; wie denn Pausanias, der zu Antonini zeiten gelebt, bezeuget, daß zu seiner zeit 30 Richter selbiges verwaltet, und hat es biß auf Constantinum M. gedauret, da sich die Römische macht zum untergange geneiget. Pausanias will, daß es von obgedachtem Amphictyone, Deucalionis sohne, seinen ursprung habe; da hingegen Strabo dessen anfang dem 14 Atheniensischen Könige zuschreibet. *Pausan.* l. 10. *Strabo* l. 8 & 9. *Dionys. Halicarn.* l. 4. *Justin. Euseb. Orosius Seldeni* marmora Arundel. &c.

AMPHIDROMIA, ein fest der alten Heyden, welches sie den 5 tag nach der geburt ihrer kinder hielten; da denn die weiber, so der kindbetterin beygestanden, rings um den tisch herum gelauffen, das junge kind in den armen gehalten, dasselbe der amme zu fleißiger wartung übergeben, und ihre hände gewaschen, auch dabey dem kinde einen namen beygeleget. Die anwesenden freunde und verwandten theilten selbigen weibern einige geschencke aus. *Hesych. Plato* in Theæteto. *Athen.* l. 2. *Cæl. Rhodig.* l. 12 c. 12.

AMPHILOCHIUS, Bischoff zu Iconien, zur zeit Theodosii M. war aus Cappadocien gebürtig, und legte sich in seiner jugend auf die rhetoric und advocatur, begab sich aber nachmals in die einsamkeit, und wurde an. 372 zum Bischoff erwehlet. Er stund mit Basilio und Gregorio Nazianzeno, wie die briefe, so sie an ihn geschrieben, bezeugen, sehr wohl, und ließ seinen eifer nicht allein wider die Arianer, sondern auch wider die Messalianer sehen. Er starb an. 394. Seiner schrifften gedencken Theodoretus, Hieronymus, Leontius Byzantinus, Cyrillus Alexandrinus und andere. *Hieron.* in catal. *Theodor.* l. 5 c. 16. *Baron. Onuphr. Sigebert. Vossius* de hist. Græc. l. 2 c. 19 *Possevin. Bellarm.* &c.

AMPHILOCHUS, des Amphiarai und der Eriphyle sohn, war ein berühmter wahrsager, und begleitete seinen bruder Alcmæon in dem andern Thebanischen kriege. Die Athenienser hatten ihm zu ehren einen altar gebauet, und in der stadt Mallus in Cilicien, welche er mit seinem bruder Mopsus erbauet, ließ sich ein oracul vernehmen. *Pausan.* l. 5. *Apollod.* l. 3. *Strabo* l. 14. *Cicero* de divinat. l. 1. *Bayle.*

AMPHILOCHUS, ein Atheniensischer Philosophus, hat ein werck von dem acker-bau hinterlassen. *Varro* l. 1 de re rustica.

AMPHILYTUS, ein Acarnanischer wahrsager, wolte Pisistratum zum kriege wider die Athenienser bereden, und gab vor, daß ihm dieses von den Göttern eingegeben worden. Pisistratus griff hierauf die Athenienser an, welche auf einem sehr vortheilhafften orte, aber gantz unbereitet stunden, und erlegte sie biß aufs haupt, wodurch er sich der stadt Athen zum dritten mal bemeisterte. *Herodot.* l. 1 c. 62.

AMPHIMEDON, ein sohn Melanthei, war einer unter den freyern der Penelope, und wurde von Ulyssis sohne Telemacho getödtet. *Homer.* Odyss. 22 & 24. Es sind bey den alten auch noch andere dieses namens.

AMPHINOME, hieß die mutter Jasonis, welche wegen der langen abwesenheit ihres sohnes sich selbst umbrachte. *Nat. Comes* l. 6 c. 7.

AMPHINOMUS, siehe ANAPUS.

AMPHION, Jupiters und Antiope sohn, spielte so vortrefflich auf der leyer, daß die Poeten daher anlaß genommen, zu tichten, es wären ihm die felsen selbst wegen seiner anmuthigen music nachgefolget. Man setzet hinzu, daß, bey erbauung der stadt-mauren zu Thebe die steine sich von selbst hinzu gewältzet, und in behörige bau-ordnung gestellet hätten, als der thon seines instruments erschollen; worunter verstanden wird, daß seine beredsamkeit das Thebanische volck bewogen, eine mauer oder wall zu ihrer beschirmung aufzuführen, und daß eine wohl gestimmte melodey oder geschickte rede auch ein hartes hertz erweichen könne. Er wird derohalben von den alten vor einen erfinder der music gehalten, welches aber von einigen einem andern dieses namens, nemlich einem sohn Jovis und bruder Zethi, zugeeignet wird. Von diesem saget man, daß er und Zethus zu Theben in Böotien A. M. 2567, A. C. 1417 regieret habe. *Strabo* l. 9. *Plutarch.* de musica c. 2. *Plin.* l. 7 c. 55. *Pausan.* l. 9. *Apollon.* l. 1 & 4 Argonaut. *Nat. Comes* l. 8 c. 15. *Laurenberg.* Græc. antiq.

AMPHIPOLES, mit diesem namen wurde die obrigkeit beleget, welche Timoleon zu Syracusa in der 109 Olymp. nach verjagung des jüngern Dionysii, eingesetzet. Diese würde hat daselbst fast 300 jahr gewähret, nemlich biß auf die zeiten Diodori Siculi, wie er selbst bezeuget in bibliothec. hist. l. 16.

AMPHIPOLIS, heutiges tages Christopolis, und von den Türcken Emboli genannt, ist eine Ertzbischöffliche stadt in Macedonien, an dem fluß Strymon, zwischen Thessalonich und den gräntzen von Romanien gelegen. A. M. 3520, A. C. 464, Olymp. 79, 2. A. U. 290 brachte Nicias eine colonie von Atheniensern an diesen ort, welches zwischen Athen und Lacedämon zu vielfältigen kriegen anlaß gegeben. *Thucyd.* l. 4. *Justin.* l. 8. *Plin.* l. 4 c. 10. *Suid. Stephan. Lloyd.*

AMPHISCII, siehe ASCII.

AMPHISTIDES, ein mann, der grosse begierde hatte die rechen-kunst zu erlernen, es aber mit zählen nicht über die 5 zahl bringen konte, dahero diejenigen leute, so nicht wohl zählen können, mit ihm verglichen werden. *Aristot.* problem. sect. 10. *Suidas.*

AMPHISTRATUS und Rhecas, waren Castoris und Pollucis reit-knechte, welchen Jason die herrschafft unterschiedener provintzen anvertrauet. *Justin.* l. 42 c. 3. *Strabo. Eustathius* &c.

AMPHITHEATRUM, war ein rundes oder ovales gebäude, worauf das volck den schau-spielen zusahe, die in dem mittlern platz gehalten wurden. Die beyden ältesten, so heutiges tages noch vorhanden, sind das zu Verona in Italien, und das zu Nimes in Languedoc. Vespasiani amphitheatrum, so sich heutiges tages noch zu Rom befindet, und Coliseo genennet wird, haben die Gothen und andere barbarische völcker übel zugerichtet. *Lipsius* de amphith. *Dempster.* addit. ad Rosini antiq. l. 5.

AMPHITRITE, ist nach der Poeten vorgeben eine tochter des Nerei oder Oceani, und der Doridis, eine gemahlin des Neptuni, welchen sie anfänglich nicht heyrathen wolte; daher dieser ein meerschwein schickte, selbige zu suchen, welches sie auch bey dem fuß des gebürges Atlantis antraff, und den Neptunum zu heyrathen, überredete; deswegen wird sie vor eine Göttin des meeres gehalten. *Hesiod. Hesychius. Ovid.* l. 1 metam. *Claudian.* l. 1 de raptu Proserp.

AMPHITRYON, ein Thebanischer Fürst; dessen gemahlin war Alcmena, eine tochter Electryons, Königs der Mycener, dem er im regiment folgte, nachdem er ihn ohngefehr mit einem stein, den er nach einer kuh geworffen, getödtet hatte. Er that für diesen unversehenen todschlag ein versöhnungs-opffer zu Theben, zog darauf wider die Teleböer, und überwand sie durch vorschub der Cometho, des Königs Pterelai tochter, welche ihrem vater die güldene haar-locke, wodurch das Reich unüberwindlich war, aus liebe gegen den Amphitryon abgeschnitten hatte. siehe ALCMENA. *Apollodor.* l. 2. *Plutarch. Bayle.*

AMPHOTERUS, ein bruder Crateri, eines Generals bey dem Alexandro M. wurde mit 60 schiffen nach der insul Co gesendet, diese völcker unter den fuß zu bringen, und in dem Peloponnes die unruhe, welche die Lacedämonier angerichtet hatten, zu stillen; bey welchen beyden verrichtungen er sich klug und tapffer aufführte. *Arrian.* l. 3.

AMPHOTERUS, ein bruder des Acarniæ und sohn des Alcmæon. siehe ACARNAS.

AMPHRYSUS, ein fluß in Thessalien, in der provintz Phthiodite, von welchem die Poeten vorgeben, daß an dessen ufer Apollo die heerde des Königs Admeti geweidet. *Lucan.* l. 6. *Ovid.* l. 2 metam.

AMPHRYSUS, ein andrer fluß in Phrygien, dessen wasser, wenn es getruncken worden, die weiber unfruchtbar gemacht. *Plin.* l. 32 c. 2.

AMPHRYSUS, eine stadt in Phocis, wie Stephanus berichtet, daher vielleicht die Sibylle gewesen, welche von Virgilio Amphrysia vates genennet wird. *Æneid.* l. 6.

AMPHUS, Graf von Toulouse, siehe ALPHONSUS.

AMPIGLIONE, lat. Empulum, war ehemals ein berühmter ort in der Campagna di Roma, ungefehr 3 Italiänische meilen von Tivoli gelegen, und ist dannenhero von der noch heutiges tages zwischen Florentz und Pisa gelegenen stadt Empoli wohl zu unterscheiden. Sie war nicht nur mit mauren umgeben, sondern auch mit einem durch die kunst und durch die natur befestigten castell versehen, und gehörte der Orsinischen familie. Allein durch eine streitigkeit, welche zwischen deren eigenthums-Herrn, Octavio Orsino, und Andrea Manerio, besitzer der benachbarten stadt Sambuco, entstanden war, kam es so weit, daß sie an. 1257, an dem tage Martini, durch Alexandrum Massimi und Sciarram Colonna, in die asche geleget, und von grund aus verwüstet ward, so, daß heute zu tage nur noch etliche

traurige

traurige merckmahle von ihren mauren und gebäuden zu sehen sind. *Kircher.* hist. Eustachio-Mariana.

Ampringen, eine alte berühmte familie deren ursprung einige von Ampeinto, einem Grafen von Habsspurg und Altenburg, welcher um das jahr 814 gelebet haben soll, herleiten. Ihr stammhaus gleiches namens liegt im Breißgau, und ist ein mit einem schlosse versehener marcktflecken.

Ampringen, (Johann Caspar von) Groß-Teutschmeister und oberster Hauptmann in Schlesien, wie auch Fürst zu Freudenthal, war an. 1619 gebohren. Sein vater war Johann Christoph von Ampringen, und seine mutter Susanna von Landsberg. Er legte den grund seiner gelehrsamkeit auf der universität Freyburg, unter anführung der Jesuiten, begab sich darauf an den hof des Kaysers Ferdinandi II, bey welchem er einen Pagen abgab, dabey aber nicht unterließ, sich durch allerhand anständige übungen vollkommner zu machen. Nebst diesem that er eine reise nach Italien, und machte sich mit den vornehmsten Prälaten und Cardinälen bekandt; kehrte aber nach einiger zeit wieder nach Teutschland, und nahm kriegsdienste unter der armee, welche der Ertz-Hertzog von Oesterreich, Leopoldus Wilhelmus, commandirte. Er bediente unterschiedene wichtige ämter, und ließ bey aller gelegenheit seine tapfferkeit blicken; dahero er an. 1646 in den Teutschen Ritter-orden aufgenommen, und zum Statthalter der Commenda Freudenthal und Eulenberg, wie auch zum Land-Commandeur der Balley Oesterreich verordnet wurde. An. 1664 den 20 Mertz wurde er zum Hochmeister an des verstorbenen Ertz-Hertzogs Caroli Josephi stelle erwehlet, und zu Mergentheim inthronisiret. An. 1678 wurde er vom Kayser zum Gouverneur in Hungarn gemacht, und hatte mit den übel-gesinnten Ständen viel zu thun, welchen er auch einen general-pardon publicirte, doch muste er im folgenden jahre wegen der pest dieses Reich verlassen; begab sich also von Preßburg nach seiner residentz Mergentheim. An. 1682 verordnete ihn der Kayser zum obersten Hauptmann in Schlesien, und weil vermöge der landes-gesetze solches amt nur ein würcklicher Fürst verwalten kan, gab er der dem Teutschen orden gehörigen Standes-Herrschafft Freudenthal auf seine lebens-zeit den titul eines Fürstenthums, und räumte ihm solche ein wodurch er in die zahl der Schlesischen Fürsten aufgenommen wurde. Er begab sich darauf nach Breßlau, trat die Ober-Hauptmannschafft an, und starb den 6 Sept. an. 1684. *Haug* in der herrlichkeit der Francken; *Bucellini* Germ. sacra. *Venator* in dem Marian. Ritterorden. *Lucæ* Schlef. chron. *Fibiger* ad Henelii Silesiogr. c. 10.

S. AMPULLA, ein Ritter-orden, von Clodoveo I, Könige in Franckreich, oder einem seiner nachfolger gestifftet, zum gedächtniß der mit heiligem öle gefülleten flasche, so durch eine taube bey der tauffe bemeldten Clodovei zu seiner salbung vom himmel soll gebracht worden seyn. Die Ritter von diesem orden trugen an einem schwartzen bande ein gülden creutz mit silber emaillirt, woran eine taube, so im schnabel ein fläschlein hielt, herab hieng. *Aimoin.* l. 1 c. 16. *Hincmar.* in vit. S. Remig. *Guagnin.* *Favin.*

AMPURDAN, eine kleine landschafft in Catalonien, deren haupt-stadt Emporium oder Emporia, ietzo Ampurias genannt, vormals sehr berühmt war; diese bestund anfangs aus 2 städten, deren eine von den Phocensern aus Griechenland längst dem meer bewohnt ward; die andre hatten die eingebohrnen Spanier innen, mit welchen aber die Phocenser gar keine gemeinschafft pflogen; die dritte ward hernach durch eine colonie von Julio Cæsare, nachdem er Pompeji sohn überwunden, angeleget. Nahe bey dieser stadt erhielt Cato A. U. 558 oder 559 einen wichtigen sieg wider die Spanier, und erschlug bey 40000 mann. Sie ward hernach zum Bischöfflichen sitz erhoben, welcher aber wegen der offtmaligen Mohrischen verwüstungen von dannen nach Gironne versetzt worden. Sie liegt am mittelländischen meer, 6 meilen von Gironne, und 20 meilen von Barcellona, und ist ietzund von schlechter wichtigkeit. *Ptolem.* *Strabo.* *Liv.* l. 34. *Polyb.* l. 3. *Silius Italic.* *Stephan.* *Nonius* c. 68 Hisp. *Merula* cosmogr.

AMPURIAS, siehe vorher in AMPURDAN.

Amram, ein sohn Kahath, des sohns Levi, war ein vater Aarons und Mosis, hatte auch ausser diesen beyden söhnen noch eine tochter, Maria oder Mirjam, mit seiner ehefrau Jochebed, welches seine muhme war, gezeuget. Er starb an. A. M. 2522, im 137 jahr seines alters. *Exod.* 6. *Joseph.* l. 2 antiq. Jud. c. 5. *Euseb.* l. 9 præp. evang. c. ult. *Torniel.* *Salian.* *Spond.* in annal. V. T. an. m. 2386. 2522.

Amraphel, König zu Sinear, einer von den vieren, die gegen 5 andere Könige kriegeten, und von Abraham, der sich seiner nachbarn, deren von Sodom, und seines vetters, des Loths, annahm, überwunden worden. *Gen.* 14. *Torniel.* an. m. 2118.

Amras, Ambras, Ombras, ein Ertzhertzogliches lust-schloß in Tyrol, 1 stunde von Inspruck gelegen, woselbst eine rüst- und kunstkammer anzutreffen. Die bibliothec hat man an. 1665 von hier nach Wien gebracht. Ertz-Hertzog Ferdinandus soll dieses schloß erbauet haben, andere aber melden, daß es schon ums jahr 1138 Heinrich Hertzog in Bayern, seinem schwager Friedrichen, Hertzog in Schwaben, mit gewalt abgenommen. *Tromsd.* accur. geogr. *Anon.* beschreib. der Grafsch. Tyrol, p. 43--56.

Amri, König in Israel, war zuvor Feld-Hauptmann, und ward, nachdem König Ella von Simri erschlagen, vom gantzen Israel auf den thron erhoben, wiewol das volck sich hernach trennete, und ein theil an Thibni, die andere helffte an Amri hieng; nach Thibni tode aber befestigte Amri völlig sein regiment. Er kauffte von Semer den berg Samaria um 2 centner silbers, und bauete darauf eine stadt, die er nach dem namen des gewesenen Herrn des berges, Samariam nennte. Er übertraff alle, die vor ihm gewesen, an boßheit und abgöttischen greueln, und starb, nachdem er 12 jahr zu Thirza und Samaria regieret hatte, und ließ das Königreich seinem nicht weniger boßhafften als abgöttischen sohne Ahab, ums jahr der welt 3117. 1 *Reg.* 16. *Joseph.* l. 8 antiq. jud. c. 7. *Torniel.* *Salian.* in annal. V. T.

Amröm, Amerum, Amron, eine kleine Dänische insul in der nord-see, dem Hertzogthum Schleßwig gegen über, gehöret zu dem amte Ripen. Sie ist gering und nicht sonderlich fruchtbar. Die einwohner darauf sollen an der sprache und sitten von denen auf dem festen lande gantz unterschieden seyn, und den Alt-Friesen beykommen. *Danckwerth.* Schlesw. P. II c. 5. *Buno* in not. ad Cluv. geogr. l. 3 c. 19.

Amsdorff, (Nicolaus von) war aus einem adelichen geschlecht in Sachsen zu Zschepe, nicht weit von Wurtzen, den 3 Dec. an. 1483 gebohren. Andere zwar wollen, er sey ein Thüringer, und noch andere, er sey um oder in der stadt Torgau gebohren worden; doch die erste meynung ist den andern vorzuziehen. An. 1504 wurde er zu Wittenberg Magister Philosophiæ, und etliche jahr hernach Licentiatus Theologiæ, hierauf Domherr und Professor daselbst. An. 1519 wohnte er der Leipziger disputation bey, und an. 1521 befand er sich auf dem Reichs-tage zu Worms bey Luthero, war auch auf der rückreise bey ihm auf der gutsche, als man denselben wegnahm und nach Wartburg führete. An. 1524 wurde er Superintendens zu Magdeburg, und gab unterschiedene schrifften in den damaligen religions-streitigkeiten, wie auch an. 1534 einen kurtzen auszug aus Jo. Naucleri chronicke heraus. An. 1537 war er auf der zusammenkunfft zu Schmalkalden, und halff die davon genandten articul verfertigen. An. 1542 den 20 Jan. setzte ihn Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen zum Bischoff zu Naumburg ein, wider Julium von Pflug, welchen das Dom-Capitul ohne des Churfürsten vorwissen erwählet hatte. Als aber nach 5 jahren der Kayser Churfürst Johann Friedrichen gefangen bekommen, wurde Amsdorff durch Churfürst Moritzen von seinem Bißthum verjaget, und Julius Pflug wieder eingeführet, da er sich denn wieder nach Magdeburg wendete, und dem interim wie auch den Adiaphoristen in vielen schrifften mit grossem eyffer widersetzte. An. 1555 machte er die vorrede über den ersten theil der schrifften Lutheri, so zu Jena gedruckt, und zeigte darinnen an, warum man die bücher Lutheri zu Jena in einer bessern ordnung, als zu Wittenberg wieder aufgeleget. Er schrieb auch wider die Schwenckfelder, Wiedertäuffer, Sacramentirer und dergleichen mehr, und starb zu Eisenach den 14 May an. 1565. *Spangenb.* im Adel-spiegel P. 2 l. 7 c. 18. *Sleidan.* de statu relig. *Pantaleon* prosopogr. P. III. *Albini* Meisn. land-chron. *Chytræi* chron. Sax. *Adam.* vit. theol. *Seckend.* histor. Luther. *Hendreich.*

Amstel, ein kleiner fluß in Holland, gehet durch Amsterdam, und fället daselbst in die Y, so ein arm vom meere ist.

Amsterdam, oder Amsteldam, lat. Amstelodamum oder Amsterodamum, die vornehmste stadt in Holland, und eine der berühmtesten handel-städte in der gantzen welt, war anfänglich nur ein kleines castell oder schloß, Amstel genannt, an dem fluß dieses namens, von dem Herrn Gisbrecht oder Giselbert, der dahero auch den zunamen von der Amstel bekommen, erbauet; welcher allerhand einwohner, doch meistens fischer, zu sich zog, deren handel mit den benachbarten den ort dergestalt in aufnehmen brachte, daß in kurtzem ein grosses dorff, und endlich eine ziemliche stadt daraus erwuchs, die selbige mit der zeit zu solcher schönheit, reichthum und macht durch ihre handlung gestiegen, daß sie wol vor ein wunder der welt geachtet werden mag. Florentz IV, Graf von Holland, begabte sie an. 1235 mit sonderlichen freyheiten, doch blieb sie noch stets unter der Herren von Amstel botmäßigkeit, und ein anderer Gisbrecht von selbiger familie bauete daselbst brücken und thürme; auch fieng man an, auf dem nechstgelegenen felde mehr häuser aufzuführen, und bekam also der ort den namen Amsteldam, d. i. ein damm der Amstel. Hernach ward diese stadt der Graffschafft Holland einverleibet, und Wilhelm IV gab ihr an. 1342 neue privilegia, welche Albertus aus Bayern folglich bestätigte, und den bürgern die freyheit ertheilte, die stadt zu vergrössern. Die gute lage des orts, der fleiß der einwohner und der glückliche handel, brachten ihr täglich grössern vortheil und ansehen; und weil sie bißhero nur mit pallisaden verwahret gewesen, so ward sie an. 1482 mit mauern zuerst umfasset, blieb auch hernach unter dem hause Oesterreich, biß sie sich an. 1587 nach einer langen belagerung an Printz Wilhelm von Oranien ergeben muste. Und nachdem sich aus Antwerpen, Brüssel und andern orten viel kauffleute wegen der harten Spanischen bedrängnisse dahin geflüchtet, so geriethen die commercien ie mehr und mehr in flor. Es liegt aber diese vortreffliche stadt auf einem so niedrigen grunde, der zwar meistentheils durch tieff eingestossene mast-bäume befestiget worden, daß sie in grosser gefahr der überschwemmung stünde, wann nicht ihre gegen die meeres-fluthen aufgeführte starcke dämme und schleusen in sorgfältiger obacht gehalten würden. Der obgedachte mitten durch die stadt rinnende kleine Amstel-fluß machet allda den grossen canal, Dammerack genannt. Dieser canal oder gracht hat unter-

schied-

schiedliche brücken, darunter die am ausfluß desselben, die neue brücke genannt, die berühmteste ist, wegen der dabey befindlichen schleussen und der aussicht in den hafen, so wegen der menge der darinnen liegenden schiffe, kauffmanns-waaren und boots-leuten wunderwürdig anzusehen ist. Ausser diesen sind die Kaysers-gracht, heeregracht, prince-gracht, cingel und andere mehrere von grosser weite und tieffe, daran der rand an beyden seiten mit gehauenen steinen ausgesetzt, und die darnebst hin gehende strassen mit linden und ulmen-bäumen bepflantzt sind. Die übrigen gassen der stadt sind schön und geraumlich, die kauffmanns-laden mit den kostbarsten waaren angefüllet, so, daß man da findet, was China und Indien an reichthum und kostbarkeiten besitzet. Die plätze, kirchen und public-gebäude, sind alle prächtig und herrlich anzusehen, und unter diesen letztern sonderlich das stadt-hauß nicht ohne verwunderung zu betrachten. Die kauffmanns-beurse und das Ost-Indische hauß, so wegen ihres baues beträchtlich, sind voll von allerhand sorten auswärtiger raritäten und kostbarkeiten, welche die zu allen zeiten des jahrs aus den weit entlegensten ländern der welt anlangende schiffe allda ausladen. Man siehet auch unterschiedliche arsenale und zeug-häuser mit allen schiffs-geräthen zu ausrüstung der Indianischen und andern flotten wohl versehen. Die S. Nicolai kirche, sonst die alte genannt, ist die gröste in der stadt; folgends die S. Catharinen-kirche, in welcher der predigt-stuhl über 20000 rthl. gekostet. Das zucht-hauß dienet zur bändigung der bösen leute und land-läuffer; man setzet die halsstarrigen in einen keller, da sie stets wasser plompen oder ersauffen müssen; die spinn-häuser sind vor liederliche weibs-personen; die toll-häuser, die findlings- wäysen- armen- krancken- alten männer- und alte frauen-häuser sind allesamt klüglich eingerichtet. Das stadt-regiment zu Amsterdam bestehet aus 36 personen, so ihr lebenlang in solchen ämtern verbleiben: sie wurden vormals durch die reichsten bürger erwählet, aber seit mehr als 150 jahren hat die bürgerschafft solches recht dem rath überlassen, der die erledigten stellen mit tüchtig befundenen personen besetzet; nach welchem exempel sich auch die übrigen Holländischen städte allesamt richten. Der Rath erwählt die Bürgermeister und Schöppen; jener sind 4, und werden alle jahr 3 erwählt, und nach den 3 ersten monaten præsidirt immer einer nach dem andern. Dieser Magistrat verrichtet alles, was im namen der stadt und zu derselben ehren geschiehet, vergiebt die unter ihm stehende ämter, hat die stadt-casse unter sich, und verwendet die gelder, wie es ihm gut dünckt, verwahret die schlüssel zur banco, welche nie ohne beyseyn eines von den Bürgermeistern eröffnet wird. Keiner unter ihnen ist verbunden, grössern staat als andere zu halten, es werden ihnen gewisse besoldete leute in der stadt gehalten, die ihnen bey öffentlichen ceremonien aufwarten, und wann sie einen auswärtigen Herrn oder Gesandten tractiren, wird ihnen solches aus gemeinen mitteln ersetzet. Der Schöppen sind 9, davon alle jahr 7 gewählet werden, und ist die wahl seit an. 1673 durch den General-Statthalter geschehen. Sie richten absolut über alle civil- und criminal-sachen; doch in geld-straffen kan an das principal-gerichte appellirt werden. Unter diesem Magistrat stehen noch andere beamten, darunter vornemlich die Thresoriers oder empfänger der stadt-einkünffte. Der Schout ist gleichsam als ein Prevost und Commissarius von der policey; der Pensionarius muß ein gelehrter und rechts-erfahrner mann, auch in den gewohnheiten und gebräuchen des landes wohl geübt seyn, der im fall der noth dem Rath und den Bürgermeistern mit dienlicher instruction an die hand gehen, und bey öffentlichen begebnissen das wort führen kan. Die banck zu Amsterdam paßiret vor die gröste schatz-kammer in der welt. Sie ist in einem grossen gewölbe unter dem stadt-hause angelegt, und wird alle ersinnliche vorsichtigkeit und sorgfalt angewendet, dieselbe in guter sicherheit zu unterhalten. Kein mensch erfährt es, wie hoch sich die darinnen verschlossenen reichthümer belauffen mögen. Der stadt einkünffte bestehen in gewissen auflagen auf die kauffmanns-güter, so verkauffet werden; in den steuren und taxen, so von häusern und ländereyen zu zahlen; dann auch in einigen andern extraordinair-imposten. Die stadt wird wegen ihrer lage und schleussen, dadurch die gegend herum unter wasser gesetzt werden kan, fast unüberwindlich geachtet. Es werden in derselben allerhand religionen geduldet, die Reformirte und Lutherische doch nur öffentlich daselbst geübet. *Pontani* hist. Amstel. *Douza* annal. Batav. *Petit* hist. d'Holland. *Meyer* de reb. Flandr. *Boxhorn*. theatr. urb. Holl. *Guicciard*. Belg. *Strada & Grotius* de bello Belg. *Opmeer* chronog. *Dappers & Commelini* Amsterdam. *Temple* etat présent des prov. unies. *Leti* theatro Belg. *Ortelius*. *Bertius*. *Janson*. *Cluver*. *&c.*

Amsterdam, (neu) eine Americanische stadt in Neu-Niederland, an dem munde des Nord-flusses gebauet, ist die haupt-stadt selbiger provintz, hat einen gar guten see-hafen und stehet unter den Holländern.

Amsterdam, eine insul im eyß-meer, zwischen Grönland und Spitzbergen, von den Holländern entdecket, unter dem namen das Amsterdammische Eyland, die Engelländer nennen es Newland.

Amsterdam, eine kleine insul in dem Indianischen meer gegen dem unbekandten Südland, zwischen Neu-Holland und Madagascar gelegen. Die Holländer haben sie erfunden, und ihr diesen namen beygelegt; sie ist aber von schlechter wichtigkeit.

Amsterdam, eine andere kleine insul, welche gleichfals die Holländer kurtze zeit nach der erstern entdecket haben. Sie lieget im dem Indianischen meer, zwischen Peru und den Salomonischen insuln, nahe bey einer insul, welche die Holländer Rotterdam genennet.

Amsterdam, noch eine insul, im Chinesischen meer, zwischen Japon und der insul Formosa.

Amstrutter, eine Schottländische stadt, an dem Edenburgischen meerbusen.

Amu, oder AMUS, ein see in Asien, in der Tartarey, in der provintz Zagathay oder Usbech. *Venet*. hist. orient.

AMUDEZ, oder AMUDASA, eine stadt in Africa, in dem Königreiche Tunis. *Marmol*. *Leo* descr. Afr.

AMULIO oder da MULA, (Marcus Antonius) war zu Venedig aus einem vornehmen adelichen geschlechte an. 1505 gebohren. Er war sehr beredt, welches ihn insonderheit bey den Venetianern in solches ansehen setzte, daß sie ihn als Abgesandten an Kayser Carolum V, Philippum II in Spanien, und den Pabst Pium IV schickten. Dieser gab ihm das Bißthum zu Verona, und an. 1556 den Cardinals-hut nebst dem Bißthum zu Rieti, und dem amt eines Bibliothecarii. Allein hierdurch ward die Republic gegen ihn sehr erzürnet, weil er wider ihre alten gesetze, so den Ambassadeurn verbietet, von auswärtigen Printzen einige geschencke oder bedienungen anzunehmen, gehandelt hatte, und musten seine freunde und verwandte zu Venedig viel darüber leiden. Doch dieses verringerte sein ansehn am Päbstlichen hofe gar nicht, und wäre er nach Pii IV tode bey nahe zu seinem nachfolger erwählet worden. Er starb als Decanus des heil. Collegii an. 1570. Zu Padua hat er ein collegium vor 12 junge Venetianische Edelleute gestifftet, deren ieglichen man zum unterhalt jährlich 60 ducaten geben solte. *Petramellar*. *Sleidan*. *Victorell*. hist. Venet. *Onuphr*. *Davity*. *Aubery* hist. des Cardin. &c.

AMULIUS, (Sylvius) der 18 König der Lateiner, ein sohn des Procas und jüngerer bruder des Numitoris, den er nach des vaters tode A. M. 3189, A. C. 795 um die kron brachte, und dessen sohn Egestum, um sich desto besser auf dem thron zu befestigen, auf der jagd hinrichten ließ; seine tochter Ream Sylviam that er unter die Vestalischen jungfern, damit sie unverheyrathet bleiben und keine kinder, so ihm gefahr bringen könten, zeugen möchte. Doch fand sich ein liebhaber zu ihr, von dem sie schwanger ward, und die zwillinge Romulum und Remum zur welt brachte, die hernach das unrecht, so ihrem groß-vater von Amulio zugefüget worden, durch dessen entleibung rächten, und Numitorem A. M. 3230, A. C. 754 wieder ins Reich einsetzten. Er regierte 41 jahr. *Dion. Halicarn*. l. 1 c. 8. & 10. *Plutarch*. vit. Romul. *Liv*. l. 1. *Florus* l. 1 c. 1. *Eutrop*. l. 1. *Aurel. Victor*. de orig. gent. Roman. *Justin*. l. 43. Plinius gedencket noch eines andern Amulii, l. 35 c. 10.

AMULON, AMULUS oder HAMULUS, Ertzbischoff zu Lyon, war des Agobardi Diaconus, und folgte ihm an. 841. Trithemius sagt, er sey in der Hebräischen sprache wohl erfahren gewesen, und habe wider die Jüden geschrieben. Allein es kan seyn, daß Trithemius ihm die schrifften des Agobards, so derselbe wider die Jüden verfertiget, beygelegt; wiewol es auch möglich, daß Amulon in dieser sprache was kan aufgesetzt haben, welches aber nicht biß auf unsere zeiten erhalten worden. P. Sirmond hat eine epistel des Amulonis an Godeschalcum, nebst einem tractat, welcher den titul führt: responsio ad interrogationem cujusdam de præscientia, vel prædestinatione divina & libero arbitrio heraus gegeben. Er leget ihm auch eine collectionem sententiarum des H. Augustini von der prædestination und dem freyen willen bey. Baluzius hat diese schrifften des Amulons mit des Agobards seinen wieder aufgelegt, und noch einen brieff des Amulons an Theobaldum von Langres hinzugefüget. Die zeit seines todes ist ungewiß, doch muß er ums jahr 853 oder 54 gestorben seyn, weil sein brieff an Godeschalcum an. 852 soll geschrieben seyn; sein nachfolger Rhemigius aber an. 855 auf dem 3 concilio zu Valence præsidiret hat. Chron. *S. Benigni Divionensis*. *Hugo* Abt zu Flavigni. *Lupus Ferrar*. ep. 50 & 91. *Flodoard*. l. 3 hist. Rem. c. 21. *Trithem*. de script. eccles. *Sirmond. & Baluz*. in præf. & not. ad Amulon. & Lup. Ferr. *Severt*. hist. arch. Lugd. *Sammarth*. Gall.

Amund I, König in Schweden, ein sohn Olai II, trat an. 1018 die regierung an, und starb an. 1034. Er wurde Kolbrenna beygenamet, weil er ein gesetz gegeben, daß man demjenigen, welcher einem andern schaden thäte, so viel von seinem hause abbrechen und verbrennen solte. Ihm folgte sein bruder

Amund II, welcher ausser der ehe gezeuget und Slemme genennet worden. Er trat den Dänen Schonen ab; wie aber die Schweden deswegen schwürig wurden, so wolte er diese provintz wieder wegnehmen, ward aber darüber von den Dänen an. 1041 erschlagen. *Pufend*. *Cranz*. in Suecia.

AMUNDISHAM, ein Engelländer und Benedictiner-Münch im kloster S. Alban, lebte ums jahr 1450. Er war in der theologie und andern guten wissenschafften erfahren, schrieb das leben des Abts zu S. Alban S. Frumentarii, und hinterließ auch andere wercke so wohl in gebundener als ungebundener rede. *Leland & Pitseus* de script. Angl.

Amurath I, Türckischer Kayser, zugenamt Gasi, das ist, berühmter held, war ein sohn Kayser Orchans, und folgte seinem ältesten bruder Solymanno I, an. 1359. Er machte Adrianopel zur residentz des Türckischen Reichs, unterdrückte die in Asien entstandene empörungen, und schickte etliche der sprachen erfahrne Türcken in

kauffmanns-kleidern nach Griechenland, die sich des landes erkundigten. Nach diesem ließ er 60000 Türcken auf Genuesischen schiffen übers meer hinüber in Europam gehen, und bezahlte vor iedes haupt einen ducaten, welche überfahrt der anfang zu unterdrückung Griechenlandes war, und lernten die Türcken bald sebst fahrzeuge machen, damit sie hernach eine unzähliche menge volcks aus Asien übersetzten. Er bemächtigte sich also der stadt Gallipoli, schlug die Bulgaren, so selbigen ort entsetzen wolten, und eroberte viel andere am Hellespont gelegene plätze. Er verordnete die Spahi, und gab ihnen gewisse stücke landes zu ihrer unterhaltung, vertilgte den Adel und die besitzer der eroberten land-güter, und verliehe selbige seinen soldaten an statt des soldes; dannenhero sie, ie mehr er land erwurbe, ihre reuterey desto mehr verstärckten, dergestalt, daß er in kurtzen 145000 pferde aufbrachte, und selbige aus den eroberten Christenländern besoldete. Er eroberte die stadt Sagara, vermittelst einer über den Ebrum geschlagenen brücke, und erlegte die Wallachen, Servier, Ungarn und Boßnier, so sich ihm entgegen setzten, bey der enge von Adrianopel; nahm ferner die städte Apollonia, Siros und Nissa ein, verwüstete Albanien und Boßnien, stifftete den Vezier-Rath, darinnen der Groß-Vezier als haupt und Siegel-verwahrer præsidiret. Mitten unter diesem glück empörte sich sein ältester sohn Saulex wider ihn, welchen er doch bald erlegte, und als er ihn gefangen bekommen, der augen beraubte. Als er an. 1389 nach der mit dem Despoten in Servien gehaltenen schlacht, die wahlstadt besahe, richtete sich ein verwundeter Servier auf, und erstach ihn, worauf er in Bursa begraben wurde. *Leunclav.* in hist. Muselm. l. 5. *Chalcocondylas* l. 1 hist. eröffnete Ottoman. pforte.

Amurath II, folgte seinem vater Mahometh I an. 1421. Sein vetter Mustapha, der sich unter dem schutz des Griechischen Kaysers aufhielt, suchte ihn von dem throne zu stürtzen, eroberte Gallipoli und ließ sich zu Adrianopel krönen; allein da sich Amurath näherte, flohe er ins gebürge, und wurde, da man ihn gefangen bekommen, erwürget. Hierauf belagerte Amurath Constantinopel, zog aber unverrichteter sache wieder ab, und ließ seinen sohn, welchen die Griechen zu einer empörung verleitet hatten, stranguliren. Nachgehends eroberte er einige städte in Bulgarien, ließ die beyde junge Bulgarische Printzen blenden, und ihre schwester in das Seraglio sperren. Er setzte die Janitscharen ein, und gedachte Belgrad an. 1442 unter den fuß zu bringen; allein der Woywode in Siebenbürgen, Joh. Hunniades, hielt sich darinnen so tapffer, daß er die belagerung mit grossem verlust aufheben muste. In dem folgenden jahre kam es bey Sophia zwischen dem letztgedachten Woywoden und dem General Mesichec zu einem treffen, darinnen der letzte 30000 mann sitzen ließ. Diesem ohngeachtet gieng Amurath in Boßnien, und folglich in Morea, davon Demetrius und Thomas, Constantini Palæologi brüder, ein gut theil beherrscheten; fiel hernach in Caramanien ein, und nahm die haupt-stadt des landes weg. Dieses bewog einige Christliche Potentaten, daß sie ein bündniß wider ihn schlossen, und den König in Ungarn Uladislaum I mit darein zogen, worauf dieser an. 1444 den 10 Nov. bey Varna eine schlacht wagte, und darinnen nicht nur das feld, sondern auch das leben verlohr. Vier jahr hernach schlug er Amurath mit dem obgedachten Hunniade, und trieb denselben in die flucht. Zuletzt verließ ihn das glück, als er mit dem berühmten Scanderbeg zu thun bekam, und starb an. 1451 in dem 75 jahre seines alters. siehe Scanderbeg. *Leuncl.* l. 14. *Chalcocondyl.* l. 7. *Birckens* Oest. ehrensp. *Toppeltin* orig. Transylv. *Besold*, &c.

Amurath III, Selims II sohn, opfferte an dem tage, da er an. 1575 den thron bestieg, 5 seiner jüngern brüdern zu seiner sicherheit auf. Er wolte den stillstand, den sein vater mit dem Kayser Maximiliano II getroffen, nicht halten, verhinderte es auch, daß der Ertzhertzog Maximilian die Polnische krone nicht erhielte, und machte, daß sie Stephano Bathori, Fürsten in Siebenbürgen, aufgesetzt ward. Dem Perser nahm er Tauris weg, und plünderte es aus, schlug die Maroniten und Drusen bey dem berg Libano, fiel hernach mit einer mächtigen armee in Croatien ein, ward aber mit verlust von 10000 mann heraus geschlagen. Kayser Rudolphus II schickte eine armee wider ihn, um sich wegen des schimpffs, so seinem Gesandten bey der Pforte angethan worden, zu rächen, und der General Teuffenbach that mit den 15000 mann, so er wider ihn führte, grossen schaden. Als sich nun die Janitscharen wider ihn empörten, und die Woywoden in Siebenbürgen, Moldau und Wallachey zurück traten, bekümmerte er sich desto schmertzlicher, weil er ohne dem am stein darnieder lag, und starb zu Constantinopel an. 1595 im 48 jahre seines alters. *Mezeray* contin. de Chalcocond. *Baudier* hist. des Turcs. *Gerlachs* tage-buch.

Amurath IV, ein sohn Achmets, und bruder Osmans, kam im 15 jahre seines alters an. 1623 auf den thron. Er belägerte Bagdat an 1626, muste aber unverrichteter sachen davor abziehen. Die Polen und Cosacken hielten ihn in stetiger unruhe, und waren daher die Veziers gesonnen, ihn abzusetzen, wenn er nicht bald mit diesen völckern friede gemacht hätte. An. 1638 gieng er abermal vor Bagdat mit einer starcken armee, und bemächtigte sich des platzes innerhalb 40 tagen. Er hatte sich aber dieses sieges nicht lange zu erfreuen, denn sein starckes wein-sauffen legte ihn an. 1640 im 32 jahre seines alters ins grab. Von seinen vorfahren ist keiner gewesen, der so unumschränckt zu regieren sich unterstanden, und war er der erste, der einen Mufti hinrichten ließ, und sich selbst für Gottes Statthalter erklärte. Er verlachte die Santons und andere ordens-leute, fastete den ramesan über nicht, stellte bet-tage an, und betete selber nicht, war sehr rachgierig und grausam, konte sich aber trefflich verstellen, und pflegte zu sagen: die rache veralte nicht, ob sie schon grau werde. Er verließ 15 millionen goldes, da er doch die casse gantz erschöpffet gefunden hatte. Die reichen beklagten seinen tod am wenigsten, als denen er, um sich selbst zu bereichern, am gefährlichsten war, doch bedauerte ihn der pöbel, weil er den grossen in ihrer gewaltthätigkeit einhalt that, um seine tyranney allein zu üben. Er laß fleißig den Machiavellum, welchen einer von seinen Renegaten ins Türckische übersetzt hatte. *Mezeray* contin. de Chalcocond. Ottoman. Pforte, &c.

AMUS, siehe AMU.

AMUSTAN, siehe AMITITAN.

AMYCLÆ, eine stadt in Italien, zwischen Cajeta und Terracina. Man hält dafür, daß sie von einigen, so sich aus der stadt Amyclæ im Peloponneso dahin begeben, erbauet worden. Ihre einwohner waren so albern, daß sie, der Pythagorischen lehre zu folge, sich scheueten, einiges thier zu tödten, und sich lieber von schlangen und würmern, deren es allda die menge giebt, beissen und stechen liessen, als daß sie denselben einiges leid zugefügt hätten; ja, sie waren dem stillschweigen so ergeben, daß sie sich eher von ihren feinden erwürgen liessen, als daß sie darwider ein wort geredet hätten. Man hatte sie offt durch falsches lermen beunruhiget, dannenhero bey lebens-strafe verboten war, sich bey dergleichen entstehendem rumor zu rühren und in verfassung zu setzen. Endlich bedienten sich ihre feinde dieser gelegenheit, überfielen sie unversehens, und rieben alles durch die schärffe des schwerdts auf. Hieraus ist das sprüchwort entstanden: Amyclas perdidit silentium. *Plin.* l. 3 c. 5 l. 8 & 10 c. 29. *Serv.* in l. 11 Æneid. *Erasm.* in adag &c.

AMYCLÆ, eine stadt in Peloponneso, in der provintz Laconien, nicht weit von Sparta, nahe am berge Taygeta gelegen, war wegen des Castors und Pollux, wie auch wegen ihrer vortrefflichen hunde berühmt. Es war auch daselbst ein tempel dem Apollo zu ehren gebauet, welcher deswegen Apollo Amyclæus genennet ward. *Virgil.* l. 3 georg. *Pausan.* l. 3. *Strabo* l. 8.

AMYCLÆ, ein hafen in Bithynien, an dem Bosphoro Thracico, jenseits Chalcedonien; von Arriano wird er Lamia, von andern Amyci oder Amycli genennet. Einige sagen, daß es das heutige Cala marmorea sey. Virgilius gedencket dieses hafens l. 5 Æneid.

AMYCLAS, der 5 König in Sparta, ein sohn Lacedæmonis, welchem er auch folgte. Die Poeten geben vor, daß er ein vater des Hyacinthi gewesen, welchen Apollo geliebet, und in eine blume dieses namens verwandelt habe. *Ovid.* l. 10 metam. fab. 3.

AMYCUS, ein sohn Neptuni und der Nymphe Melios, König der Bebrycier in Klein-Asien, pflegte die fremden umzubringen, indem er sie in einen wald bat, unter dem vorwand, ein kampff- und lust-spiel zu halten. Als nun die Argonauten daselbst anlangten, und Pollux gleichfals zu einem solchen kampff von ihm eingeladen wurde, merckte dieser den betrug, ruffte seine gesellen zu hülffe, und brachte den Amycum um. *Theocritus* in idyll. 22. *Hermolaus* in Plin. l. 16 c. 44.

AMYDON, eine alte stadt in Macedonien, am fluß Axius, von andern Verdari genannt; deren Homerus und Juvenalis gedencken, weil die Trojaner von dannen hülffe bekommen haben.

AMYMONE, des Königs der Argiver, Danai tochter, welche indem sie nach einem wilden thiere mit dem bogen schoß, einen Satyrum im walde verwundete, der sie deswegen zu seinem willen zwingen wolte. Sie rieff den Neptunum zu hülffe, welcher sie auch errettete, aber selbst schwächte, davon sie einen sohn Nauplius gebohren. Alexander M. ließ das bildniß dieser Printzeßin in einen smaragd schneiden. *Strabo* l. 8. *Hygin.*

AMYNTAS I, der 9 König in Macedonien, folgte seinem vater Alcetas A. M. 3457, A. C. 527, Olymp. 63, 2. V. C. 226. Der Persische General Megabyzus schickte eine grosse armee wider ihn zu felde, um den gewaltsamen tod zu rächen, den des Amyntæ sohn Alexander, seinen Abgesandten Olymp. 68, 2. A. M. 3477, A. C. 507, V. C. 247 angethan hatte, weil sie mit dem frauenzimmer ziemlich grob umgegangen waren; allein der Oberste Bubares, welcher diese völcker commandirte, nahm des Amyntæ tochter zur ehe, und beschützte seinen schwieger-vater. Er starb A. M. 3505, A. C. 479, Olymp. 75, 2. V. C. 275. *Justin.* l. 7 c. 3. *Euseb.* chron.

AMYNTAS II, der 15 König in Macedonien, succedirte Archelao A. M. 3592, A. C. 392, Olymp. 97, 1. V. C. 362, und regierte nur 1 jahr. *Euseb.*

AMYNTAS III, der 17 König in Macedonien, folgte dem Pausania A. M. 3594, A. C. 390, Olymp. 97, 3. V. C. 364, war ein vater Philippi, und groß-vater Alexandri M. Er führte kriege wider die Illyrier und Olynthier, und verlohr eine grosse schlacht samt seinem General Teleutias; doch rächte er sich mit hülffe der Lacedämonier bald wieder, und erlegte die Olynthier aufs haupt. Er starb A. M. 3613, A. C. 371, Olymp. 102, 2. V. C. 383, und regierte 19 jahr. *Xenoph.* l. 5. *Justin.* l. 7. *Diodor.* l. 15. *Nepos & Plutarch.* in Pelopida.

AMYNTAS, ein sohn Perdiccæ III, Königs in Macedonien, bekam nach seines vaters tode seinen vetter Philippum zum vormund, welcher aber die regierung gäntzlich an sich riß, und selbige samt der krone seinem sohn Alexandro M. hinterließ. Amyntas behielt indessen

den

den Königlichen titul, und heyrathete Philippi tochter, Cygnæam, als es ihm aber nahe gieng, sein Reich in eines andern gewalt zu sehen, stellte er Alexandro nach dem leben, und verlohr darüber sein eigenes. *Justin.* l. 7 c. 4 & l. 12.

AMYNTAS, der 17 König der Assyrer nach Nino, oder der 18 nach Belo, folgte dem Ascatades, und regierte 45 jahr mit gutem glück. Seine regierung rechnet man an von A. M. 2451, A. C. 1533.

AMYNTAS, es haben zu den zeiten Alexandri M. unterschiedene dieses namens gelebt, (1) Amyntas, ein sohn Andromenis, welcher eine festung auf einem hohen berge erobert, und dem Alexandro 6000 mann zu fuß und 500 reuter zugeführet. (2) Amyntas, ein sohn Antiochi, welcher sich aus Macedonien weg begab, weil er Alexandro feind war. (3) Amyntas, ein sohn Arabæi. (4) Amyntas, Symmiæ und Polemonis bruder und guter freund des Philotæ, daher er in verdacht kam, als wenn er an dem complot wider Alexandrum mit theil hätte, davon er sich aber loß machte. (5) Amyntas, welcher zu dem Dario übergieng; doch, als die Perser bey dem fluß Issin überwunden worden, sich mit 4000 Griechen nach Egypten wandte, allwo ihn Mazaces mit allen den seinigen umbrachte. *Arrian. Diodor. Sicul. Justin. Curtius. Freinshem.* in suppl. Strabo gedencket auch eines Amyntæ, der König in Galatien gewesen l. 2.

AMYNTIANUS, ein Griechischer Historicus, lebte unter M. Aurelio Antonino Philosopho, welchem er eine lob-rede von Alexandro M. zugeschrieben. Er hat auch das leben der Olympias, Alexandri mutter, und eine vergleichung des lebens Dionysii und Domitiani, wie auch des Macedonischen Königs Philippi und des Kaysers Augusti verfertiget. *Photius* cod. 131. *Voss.* de hist. Græc. l. 2 c. 14.

AMYNTOR, König der Doloper, eines volcks in Epiro, regierte nach seinem vater Ormenm. Er wurde von dem Hercule umgebracht, weil er ihm keinen freyen durchzug durch sein land hatte verstatten wollen. *Apollodor.*

AMYRALDUS, (Moses) war von einem alten geschlecht aus Orleans entsprossen, und zu Bourqueil, einer kleinen stadt in Touraine, an. 1596 gebohren. Anfangs legte er sich zu Poitiers auf die rechte, und erhielt an. 1616 den gradum eines Licentiati, hernach aber ergriff er die theologie, gieng nach Saumur, und hörte Cameronem. Hierauf wurde er Prediger zu S. Aignan, in der landschafft du Maine, und bald darnach zu Saumur, allwo er auch an. 1633 die theologische profession bekam. Zwey jahr vorher wohnte er dem Synodo zu Charenton bey, wurde von demselben abgeschickt, der Reformirten beschwerungen dem Könige vorzutragen. Einige zeit darauf gab er eine schrifft heraus, darinnen er die lehre von der gnaden-wahl nach des Cameronis lehrsätzen auslegte, und dadurch einen hefftigen streit verursachte: denn man beschuldigte ihn, daß er wider die schlüsse des Dordrechtischen Synodi gehandelt, und es mit den Arminianern hielte. Endlich wurde auf dem synodo zu Alençon beyden partheyen ein stillschweigen auferleget, und da man dieses wenig beobachtet, an. 1645 auf dem synodo zu Charenton unter ihnen ein völliger friede gestifftet. Eben dieser synodus erlaubte Amyraldo, eine antwort auf Spanhemii exercitationes de gratia universali heraus zu geben, welches zu vielen streit-schrifften gelegenheit gab. Er war bey den grösten leuten, darunter sonderlich die Cardinäle Richelieu und Mazarini waren, sehr beliebt, und starb den 8 Jan. an. 1664. Seine schrifften sind declaratio fidei circa Arminianorum errores; defensio doctrinæ Calvini de absoluto decreto reprobationis; de mysterio Trinitatis; exercitatio in orationem dominicam; paraphrasis in psalmos; Irenicon s. de pace religionis und viele andere. *Arnolds* kirchen-hist. P. II, l. 17 c. 9. *Bayle. Witte* biogr. *Hendreich.*

AMYRIS, ein Sybarite, war von seinen mit-bürgern nach Delphos geschickt, um das oracul zu fragen, ob sie in ihrem glückseligen stande noch lange verbleiben würden, welchem selbiges geantwortet: Ihr glück würde sich verändern, wenn sie einem sterblichen menschen mehr ehre als Gott erweisen würden. Nachdem nun bald hierauf ein knecht, der von seinem Herren geschlagen war, zum altar, als zu einer freystatt lieff, und da man ihn von dannen weggerissen, endlich durch einen guten freund seines Herrn gnade und verzeihung erlanget hatte, verwieß Amyris solches den Sybariten, erinnerte sie des oraculi, und zog von dannen nach Peloponnes, weil sie seiner als eines thoren spotteten, biß sie hernach mit ihrem schaden den ausgang dieser prophezeyung erfahren. Daher ist das sprüchwort gekommen: Amyris ist wahnwitzig worden; und wird auf diejenigen gedeutet, deren kluger warnungen bey andern vor thorheiten paßiren.

AMYRUTA, oder AMYRUTZES, ein Peripatetischer Philosophus, gebürtig von Trapezunt, war in grossem ansehen sowol bey dem Kayser Johanne Palæologo, welchen er nach Italien begleitete; als auch hernach bey dem Kayser David. Er schrieb mit grosser zufriedenheit der Griechen wider die schlüsse des Florentinischen Concilii, begleitete auch den Kayser David nach Constantinopel, als Mahomet II, nach eroberung der stadt Trapezunt, ihn um das jahr 1461 dahin bringen ließ. Seinen ruhm aber verdunckelte er gar sehr, indem er mit seinen kindern zur Mahometanischen religion trat, wodurch er in dem Serrail in grosses ansehen kam, auch bey Mahomet II so wohl gelitten war, daß er zum öfftern von gelehrten und religions-sachen mit ihm zu reden pflegte. Einer von seinen söhnen, Mehemet-Bech genannt, war auch bey Mahomet II in gnaden, und muste auf seinen befehl unterschiedene Christliche bücher ins Arabische übersetzen. *Allatius* de consensu l. 3 c. 3. *Guillet* hist. de Mahom. II l. 4. *Bayle.*

AMYTHAON, ein sohn Crethei, Königs in Elis, regierte zu Pylos in dem Peloponnes, und war ein vater des Melampodius und Bias, welche nachmals Könige zu Argos worden. Pausanias l. 5 meldet, daß er die Olympischen spiele entweder angerichtet, oder doch die pracht dabey vermehret hätte; und Stephanus Byzantinus berichtet, daß das land Elis von ihm den namen Amythaonia bekommen.

Ana, oder **Anna**, eine alte stadt in dem wüsten Arabien, am fluß Euphrat, hat ein castel nahe an einer insul, welche durch selbigen strom allda gemacht wird. Sie war vormals eine berühmte Bischöffliche und grosse handels-stadt, ist aber durch die vielen kriege sehr verwüstet worden. *Texeira* in itin. c. 8. *Miræus &c.*

Ana, ein sohn Zibeon, der, als er seines vaters esel in der wüsten hütete, die art der maulthiere von der pferde und esel vermischung zu erziehen am ersten erfand, *Genes.* 36. Wiewol einige das Hebräische wort, so sich hier befindet, von warmen wassern, oder auch auf eine andere art auslegen. *Hieron.* quæst. ad Genes. *Isidor.* l. 13 etymol. c. 1. *Bochart* hieroz. *Clerc.* ad h. l.

Ana, ein kleiner fluß in Hessen, der sich bey Cassel mit der Fulde vereiniget.

ANABAGATHA, eine Ertzbischöffliche stadt in Asien, unter dem Patriarchen von Antiochien. Ihrer wird gedacht in der relation Leonard Abels, Bischoffs zu Saide, welchen Gregorius XIII an. 1583 in Orient verschickte. *Miræus* not. episc.

ANABALIANUS, siehe ANNIBALLIANUS.

Anabaptisten, siehe **Wiedertäuffer**.

ANACALYPTERIA, ein Heydnisches fest, welches an demjenigen tage gefeyert wurde, da einer neuverheyratheten person erlaubt war, ihren schleyer abzulegen, und sich von iederman sehen zu lassen. Dieser name ist von dem Griechischen wort ἀνακαλύπτειν, entdecken, hergenommen. *Cal. Rhodigin. Philostrat.*

ANACHARSIS, ein Scythischer Philosophus, von Fürstlicher abkunfft, kam Olymp. 47, 1. A. M. 3392, A. C. 592, A. U. 162 nach Athen, und nahm durch seinen umgang mit Solone trefflich in allerley wissenschafften zu, verachtete die irdischen güter, und führte ein strenges leben. Er pflegte zu sagen: die gesetze wären den spinnweben gleich, worinnen die fliegen gefangen werden, die grossen wespen und hummeln aber mitten hindurch reissen; auch, daß der weinstock dreyerley früchte trüge, trunckenheit, wollust und reue. Er ward nach seiner wiederkunfft in Scythien von seinem eigenen bruder Saulis, Könige des landes, erschossen, weil er fremde Atheniensische gesetze allda einführen wollen. Man hält dafür, er habe die töpffe auf dem rad oder auf der scheibe zu drehen erfunden. *Herodot.* l. 4. *Diog. Laërt.* in Anacharsi. *Cicero* l. 5 qu. Tusc. *Plin.* l. 7 c. 46.

ANACHIMUSSI, völcker im mittägigen theile der insul Madagascar, haben ein fruchtbares starck bewohntes land, so reich von vieh und reiß ist. *Flacourt* hist. de Madag.

ANACHIS, einer von den 4 hauß-göttern der Egypter, die nach ihrer meynung den menschen von seiner geburt an zugeordnet gewesen. Sie hiessen Dymon, Tyches, Heros und Anachis. Wiewol Gyraldus dafür hält, daß diese wörter corrumpiret, und auf Griechisch heissen solten: Dynamis, die gewalt; Tyche, das glück; Eros, die liebe; Anangke, die nothwendigkeit. Worunter die Heyden so viel verstanden, daß der mensch von sich selbst zu nichts tüchtig sey, sondern des göttlichen beystandes nöthig habe. *Alex. ab Alex. Girald.*

ANACHORETA, heist in der Griechischen sprache so viel als einer, der sich absondert, wird aber von den München gebraucht, so sich der gesellschafft der menschen gantz entzogen, und sich, nach dem exempel Eliä und Johannis des täuffers, in die wüsten begeben. Man findet dergleichen Anachoreten so wol in der occidentalischen als orientalischen kirche, und war sonderlich die wüste Thebais in Egypten vor diesem damit angefüllet, unter welchen der heil. Macarius, Hilarion, Antonius und Paulus Thebanus, so zuerst diese lebens-art angefangen, berühmt sind. Daß es auch noch biß auf diesen tag im Orient solche leute gebe, will Allatius behaupten. Was die occidentalischen Anachoreten anlanget, ist zuförderst zu mercken, daß ihnen nach den regeln des Benedictiner-ordens vor diesem erlaubet war, das kloster zu verlassen, und sich in die wüsten zu begeben; doch lebten sie nicht so gar in der einsamkeit, daß nicht einige personen solten zu ihnen gekommen seyn sie zu besuchen, und sich ihrem gebet anzubefehlen. Sie pflegten auch bißweilen alle geschencke anzunehmen, und wenn sie an einem ort sich genug bereichert, sich an einen andern zu begeben, bey ihrem ende aber solches dem kloster, woraus sie gekommen, zu vermachen. *Isidor. Hispal. Allatius. Rich. Simon* origin. des reven. eccl. *Bonanni* catal. degli ord. relig.

ANACLETUS, von Athen gebürtig, wird gemeiniglich mit unter die Päbste gezählet, und mit Cleto vor einerley gehalten.

ANACLETUS, sonst Petrus, Leonis sohn, war ein Gegen-Pabst wider Innocentium II, und und hatte die Römer, Meyländer, und Rogerium, den Hertzog von Sicilien auf seiner seite. Er berieff ein Concilium nach Rom, und excommunicirte Innocentium, welcher nach Franckreich geflüchtet war. Er starb an. 1138, nachdem das schisma 7 jahr gedauert hatte. *Bernhard.* ep. 124 & 147. *Bernhard Bonævallens.* l. 2 c. 7 in Bernh. *Petr. Diacon.* in chron. Cassin. 598 seq. *Baron.* ad A. C. 1130, 34 & 38.

ANACREON, ein Lyrischer Poet, gebürtig von Tejus, einer stadt in Jo-

in Jonien, lebte Olymp. 63, 1. A. M. 3452, A. C. 532, V. C. 222 zur zeit der Persischen Monarchen Cyri und Cambysis, und da Polycrates in Samos regierte, und Hipparchus die herrschafft über Athen von seinem vater Pisistrato bekommen hatte. Hipparchus hatte ihn sehr lieb, schickte ihm eine galeere mit 50 rudern zu, und ließ ihn darinnen nach Athen überführen. Er war der wollust sehr ergeben, und hielt viel von lustiger gesellschafft, auch bestehen seine gedichte aus lauter verliebten sachen und trinck-liedern, dabey achtete er kein geld, und wolte die 3000 kronen, die ihm Polycrates, der Regent zu Samos, geschencket, wie Stobæus mit dem zeugniß des Aristotelis behaupten will, nicht länger bey sich haben, weil ihm selbige seine ruhe verstörte. Er erstickte endlich an einem steinlein oder kern von weinbeeren im 85 jahr seines alters, wie Lucianus berichtet. *Herodot.* l. 3. *Pausan.* l. 1. *Strabo* l. 14. *Val. Maxim.* l. 9 c. 12. *Ælian.* l. 9 c. 4. *Plin.* l. 7 c. 7. *Voss.* de poet. Gr. c. 4. *le Fevre* des poet. grecs &c. *Bayle.* *Fabricii* bibl. Græca l. 2 c. 15 n. 12.

ANACTORIA, heut zu tage Voniza, eine stadt in Epiro, am meer-busen von Ambracia gelegen, gehörte vor zeiten den Corinthern und Corcyräern ingemein zu, und gab offtmals bey den Griechen anlaß zum kriege. Die Athenienser machten sich einstens meister davon, vertrieben die einwohner, und besetzten die stadt mit Acarnaniern, die ihnen in solchem zuge beystand geleistet hatten. Pausanias sagt, der Kayser Augustin habe diese colonie nach Nicopolis bey Actium geführet, welches Strabo bestätiget l. 10. *Thucyd.* l. 1 2 & 4. *Pausan.* l. 5. *Plin.* l. 4 c. 1.

ANACUJES, sind Americanische völcker in Brasilien, gegen dem lande zu, welches die Portugiesen unter dem namen der Hauptmannschafft von Seregippe inne haben.

ANADYOMENE, ein gemählde des Apellis, siehe APELLES.

ANÆTIS, eine göttin, welche die Lydier, Armenier, Perser und Tartarn vor zeiten sehr ehrten, und fast nichts ohne deren rath vornahmen, ja sie widmeten derselben ihre töchter, so ihre ehre denen, die ihr opffer brachten, zum besten gaben, in der einbildung, daß solche schandthat der göttin angenehm, und ihnen viel rühmlicher wäre, als wenn sie heyratheten. Wenn sie sich aber dennoch verehlichen wolten, so hatten die vor andern einen vorzug, so sich durch ihre leichtfertigkeit am meisten bekandt gemacht. Jährlich wurde dieser göttin zu ehrē ein fest mit sauffen, fressen uñ unzucht gefeyert, welches von dem Könige Cyro herrühren solte, und zwar zum gedächtniß des sieges über die Sacas, gewisse Scythische völcker, welchē er mit fleiß unter dem schein genommener flucht, sein lager mit allem überfluß an köstlichen speisen und geträncke überlassen, hernach aber, da sie sich recht gefüllet, dieselben überfallen, und aufs haupt erleget; daher dieses fest auch sacra Sacarum genennet worden. *Herodot.* *Strabo.* l. 11, 12 & 15. *Pausan.* in Lacon. *Plin* l. 33 c. 4. *Cæl. Rhodig.* l. 18 c. 29.

ANAFA, oder ANFA, eine stadt in der provintz Temesne, im Königreiche Fez, am Atlantischen meer in Africa, war vor zeiten die haupt-stadt dieser provintz, ist aber ietzo sehr ruiniret, nachdem Alphonsus, König in Portugall, an. 1468 dieses raub-nest, woraus den Christen grosser schaden geschehen, gantz ausbrennen lassen. Die Portugiesen wolten an. 1515 daselbst eine vestung wieder anlegen, weil es da herum ein vortrefflich getrayde-land giebt; wurden aber von dem Könige zu Fez daran verhindert. *Marmol.* l. 4.

ANAGALLIS, ein gelehrtes frauenzimmer, siehe AGALLIS.

ANAGAR, siehe NAJARA.

ANAGHELOME, lat. Anagelum, eine kleine stadt in Irrland, am fluß Ban in der provintz Ulster in der Grafschafft Dowane.

ANAGNI, Anagnia, eine stadt in Campagna di Roma, in dem kirchen-staate, nebst einem Bißthum, welches unmittelbar unter dem Pabst stehet. Appius Claudius hat sie A. U. 392 erbauet, und Antonius ließ allda eine müntze mit der Cleopatræ bildniß prägen. Bey dem Virgilio wird sie die reiche genannt, ist aber heutiges tages sehr ruinirt, und wenig bewohnt. *Strabo.* *Livius.* *Ptolem.* *Plin.* *Dion. Halicarn.* *Trithem.* *Alberti* descr. Ital.

ANAGNIA, (Andreas von) siehe ANDREAS.

ANAGYRUS, ein beruffener ort in der Griechischen provintz Attica, also genannt von einer pflantze Anagyris, so allda häuffig gewachsen, und einen übeln gestanck von sich gegeben, wenn sie zerrieben worden, daher das sprüchwort gekommen: Anagyrim commoves. Andere führen den ursprung von einem gewissen abgott her, der die gantze gegend der einwohner, so seinen tempel entweihet, verwüstet und umgekehret, auch einen alten mann, der aus dem zum tempel gewidmeten wald etliche bäume abgehauen, dergestalt verblendet, daß er seinen einigen sohn auf falsches angeben seiner concubine von einem felsen gestürtzet, und sich selbst hernach aus wehmuth erhencket. *Aristophanes.* *Stephan.* *Suidas.*

ANALIUS, ABALIUS oder ARATIUS, fünffter oder sechster König der Assyrer, regierte 40 jahr von A. M. 2036, A. C. 1948. *Jul. African.* *Euseb.* in chron.

ANAMANI, der name gewisser völcker, welche vor alters in derjenigen gegend gewohnt, wo heutiges tages das Hertzogthum Parma liegt. *Delic. de l'Ital.* I, p. 22.

Anamelech, ein Samaritischer abgott, so unter dem bilde eines pferdes den Martem vorgestellet; etliche Rabbinen behaupten, daß er die figur eines phasanen gehabt. *Kircher.* in œdipo t. 1.

ANAN, lat. Anandus, ein kleiner fluß im süder-theile Schottlandes, in der provintz Anandale. Er entspringet aus dem gebürge nahe bey Cluid, und ergiesset sich in den Irrländischen meer-busen Solway-frith: Es liegt auch eine kleine stadt dieses namens an selbigem flusse.

ANANDALE, eine Schottische provintz, lat. Anandia oder vallis Anandiæ, liegt zwischen den landschafften Eskedale und Nithesdale.

Ananel, der 58 Hohepriester der Jüden, von einer geringen herkunfft, den Herodes A. M. 3947, A. C. 37, Olymp. 185, 4. U. C. 717 von Babylon kommen ließ, und ihm solch amt auftrug, damit nicht ein ander mächtiger unter den Jüden, wenn er diese hohe würde erhielte, ihm das haupt bieten könte; doch ward er auf andringen des Herodis schwieger-mutter, Alexandræ, welche ihren sohn Aristobulum zu solcher würde gerne befördert hätte, abgesetzt, und muste sich gedulden, biß er nach Aristobuli tode wieder zu selbigem hohenpriesterthum gelangete. *Joseph.* antiq. 15 c. 2.

Ananias, oder Hananja, aus dem stamm Juda, war einer von den 3 gesellen Danielis, am hofe des Königs Nebucadnezars, dem der oberste Kämmerer seinen namen in Sadrach verändert hatte. Er ward von Gott in dem feuer, darein er wegen verweigerter anbetung des vom Nebucadnezar aufgerichteten bildes geworffen war, wunderlich erhalten, welches A. M. 3408, A. C. 576 geschehen ist. *Dan.* 1 & 3. *Joseph.* hist. Jud. l. 10 c. 11. *Torniell.* annal. V. T.

Ananias, ein neu-bekehrter Jüde, welcher, da er seinen acker verkaufft hatte, einen theil der gelder zu des Apostels Petri füssen niederlegte, um solches in den allgemeinen schatz-kasten der Christen zu liefern, einen theil davon aber mit wissen seines weibes Saphira entwendete, deßwegen er samt ihr mit einem plötzlichen tode gestraffet wurde. *Act.* c. 5.

Ananias, ein jünger zu Damasco, dem der HErr im gesicht erschien, und ihn zu Paulo, als er bekehret worden, sendete. Als er ihm die hände auflegte, fand sich sein gesichte wieder, worauf er ihn tauffte. *Act.* 9 & 22.

Ananias, ein Priester, welcher von Albino, dem Statthalter in Judæa, so geliebet wurde, daß ihm dieser zu gefallen 10 strassen-räuber loß ließ, weil ihre mitgesellen gedräuet hatten, daß sie des Ananiæ sohn, welchen sie gefangen hielten, umbringen wolten, wenn man sie nicht auf freyen fuß stellte. *Joseph.* antiq. l. 20 c. 8.

Ananias, oder ANANIUS, ein Griechischer Poet, welcher der urheber von den Jambischen versen seyn soll. *Athenæus* l. 3 dipn. *Voss.* de Poet. Græc. & de philol. c. 9 § 6. *Meursii* bibl. Græc.

ANANUS I, Annas oder Hannas, der 66 Hohepriester der Jüden, ein sehn Sethe, des Caiphas schwieger-vater, hatte 5 söhne, so ihm allesamt in dem hohenpriesterthum gefolget; welches glück sonst keinem widerfahren. Er ward Hoherpriester A. C. 6. Vor diesen Annas ward Jesus geführet, als man ihn in dem öl-garten gefangen genommen. Ingleichen hat auch zu seiner zeit S. Johannes geprediget. Er stellte auch nebst den übrigē vom hohenpriesterl. geschlecht die Apostel wegen ihrer wunder und predigten zur rede. Bey den Theologis giebt es unterschiedene meynungen über die erklärung und übereinstimmung dessen, was S. Lucas saget: Annas und Caiphas wären zugleich Hohepriester gewesen. Einige meynen, daß Annas gleichsam als Vicarius die stelle des Caiphas in seiner abwesenheit vertreten, und beziehen sich auf das exempel Seraja und Zephania, welche 2 Reg. 25 unter der regierung Zedekiä Hohepriester genennet werden. Andere geben vor, daß der eine der oberste unter den Priestern, und der andere das oberhaupt im grossen Rath Sanhedrin gewesen. Eusebius hält dafür, daß, weil die ämter damals schon in der Römer händen gestanden, Annas vom Hohenpriesterthum abgesetzet, doch aber hinwiederum, nachdem Caiphas abgegangen, zu solcher würde gezogen worden. *Luc.* 3. *Johan.* 18. *Act.* 4. *Joseph.* l. 20 antiq. c. 8. *Euseb.* l. 1 H. E. c. 12. *Torniell.* A. M. 4069 n. 1. *Tolet.* c. 18 in Joh. *Jansen.* concord. evang. c. 138. *Baron.* A. C. 31. *Sigon.* l. 5 de rep. Hebr. c. 2.

ANANUS oder Annas II, des vorigen Anani I sohn, ein ernsthaffter und kühner mann, von der Sadducäer secte. Er tödtete S. Jacobum, Christi bruder, und ward vom Könige Agrippa seines hohenpriesterlichen amts entsetzet, als er solches kaum 4 monat verwaltet hatte. Die Jüden waren darüber sehr entrüstet, daß er an den frommen Apostel hand geleget, und hielten die verstörung der stadt Jerusalem und ihres landes vor die straffe dieser mordthat. *Joseph.* l. 20 antiq. c. 8 *Euseb.* l. 2 hist. c. 22 *Baron.* A. C. 63. *Godeau* H. E. l. 1 c. 27.

ANANUS III, wird von Josepho wegen seiner klugheit und gottseligkeit sehr gerühmet. Er setzte sich der boßheit der aufrührischen Zeloten entgegen, welche den tempel zu Jerusalem eingenommen hatten, und ermahnte das volck, die waffen wider dieselbe zu ergreiffen. Als aber die Zeloten von den Idumäern hülffe bekamen, verübten sie an den Jüden noch grössere grausamkeiten, und muste dieser Ananus auch seinen kopff lassen. *Joseph.* 4. de bell. Judaic.

ANABAUOMENE, ein wunder-brunnen in dem tempel des Jupiters zu Dodona, in Epiro, darinnen nach Plinii bericht, die fackeln, wie sonst in andern wassern verlöschten, sich aber so bald sie wieder in selbigen getauchet worden, selbst von neuen anzündeten. Dieser qvell war zur mittags-zeit fast vertrocknet, und nahm immer allmählich zu, biß gegen mitternacht, da er wieder nach und nach abnahm, biß zum mittage hin. *Plin.* l. 2 c. 103.

ANAPHASI, König der Cappadocier in Klein-Asien, wurde durch hülffe des Darii auf den thron erhoben, nachdem er den Itaphernem, welcher in Persien aufruhr angerichtet, ermordet hatte, wolte

aber

aber die krone nicht annehmen, als mit dem bedinge, daß er den Persern keinen tribut zahlen dürffte. Darius gab ihm noch darzu eine stelle unter den obersten Land-Vögten seines Reichs. *Herodot.* l.3.

ANAPHE, eine insul in dem Aegäischen meere, soll, nach der Poeten vorgeben, von sich selbst entstanden seyn. Den namen sollen ihr die Argonauten beygeleget haben, als ihnen der mond, der damals neu gewesen, unverhofft in einem sturm völlig erschienen war, damit sie nicht auf die klippen dieser insul anlauffen möchten. Apollo wurde hier sonderlich verehret, daher er auch den zunamen Anaphæus bekommen. Jetzt wird diese insul Nanfio genennet. *Plin.* l.2 c.7. *Apollon*, argonaut. l.4. *Stephan. Ovid.* metam. l.7.

ANAPIUS oder ANAPUS, ein fluß in Sicilien bey Syracusa, davon die Poeten dichten, daß er in die Cyane verliebt gewesen, welche sich dem Pluto, als er die Proserpina entführet, entgegen gesetzet, und dannenhero in einen brunnen verwandelt worden, dessen wasser sich mit diesem flusse vermischet, und beyderseits mit einander ins meer lauffen. *Ovid.* metam. l.5 fab.5.

ANAPLISTUS oder ANAPLYSTUS, eine alte see-stadt in Griechen-land, nicht weit von Athen, bey dem vorgebürge Colias, wohin die zerscheiterten schiffe in der Salaminischen schlacht angetrieben worden. Sie war berühmt wegen der heydnischen tempel, so daselbst zu finden, wegen der nahe dabey befindlichen silber-gruben, und wegen der gefässe von gemahlter erde, die man allda verfertigte. Ptolemæus nennet sie Alopa. *Athenæus. Aristophanes.*

ANAPPES, eine Grafschafft nebst einem flecken in dem Wallonischen Flandern, an dem flusse Marque, eine meile von Ryssel gelegen.

ANAPUIA, eine landschafft in Süd-America, in dem gebiete von Venezuela, bey dem ursprunge des flusses Buria oder Bariquecem.

ANAPUS, ein fluß, siehe ANAPIUS.

ANAQUITO, ein schönes ebenes feld in der Americanischen provintz Peru, im land-striche Quito gelegen, ist wegen der an. 1546 zwischen den Spanischen Generalen Almagro und Pizarro gehaltenen schlacht berühmt.

ANAS, siehe GUADIANA.

ANASTASIA oder Aufferstehung, wurde in Constantinopel eine gewisse capelle genennet, in welcher Gregorius Nazianzenus die rechtgläubigen versammlete, und die reine lehre der warheit wieder hervor brachte, nachdem sie sich von an. 339 biß 379 wegen der Arianer nicht öffentlich versammlen dürffen. An diesem orte hat er auch seine reden von der theologie gehalten, von welchen er den namen eines Theologi bekommen. Marcianus, ein vorsteher der Constantinopolitanischen kirche, hat hernach einen prächtigen tempel dahin gebauet, welcher an. 459 eingeweihet worden. Man sagt auch, daß die reliquien des märtyrers Anastasii in dieser kirche liegen, welches einen neuen grund zu ihrem namen gegeben. Es ist aber auch in Constantinopel eine andere kirche dieses namens gewesen, welche den Novatianern gehöret, die unter dem Käyser Constantio von den Arianern zwar verwüstet, unter dem Juliano aber wieder aufgebauet worden. *Gregor. Nazianz.* orat. [illegible] & 32. *Sozom.* l.7 c.5 & l.4 c.19. *Theodor.* l.2. *Socrat.* l.2 c.30. *Theodor. Lector.* l.1. *Surius* ad d. 10 Jan. *Baron.* ann. *Hermantius* vit. Greg. Nazianz. &c.

ANASTASIA, eine Römerin, und gemahlin des Publii, so an dem hofe des Käysers Diocletiani in ansehen war. Sie begab sich zur Christlichen religion, da ihr mann noch der heydnischen zugethan war, welcher solches erfuhr, da er eben als Gesandter nach Persien gehen wolte; daher er dieselbige einschloß, um sie nach art der Römer, bey seiner wiederkunfft, in gegenwart ihrer anverwandten zu richten. Allein Publius starb unterweges, und auf solche weise gelangte Anastasia wieder zu ihrer freyheit. Sie hat mit Chrysostomo briefe gewechselt, welcher sie in ihrem gefängnisse schrifftlich getröstet. *Suidas. Niceph. Baron.* &c.

ANASTASIA, eine tochter Constantii Chlori und schwester Constantini M., wurde an Bassianum, und nach dessen tode, wie etliche dafür halten, an L. Ranium Aconitum Optatum, welchen Constantinus zum Patricio gemacht, und der an. 334 Bürgermeister gewesen, aber von Constantio getödtet worden, verheyrathet. Amm. Marcellinus sagt, daß sie zu Constantinopel öffentliche bäder habe erbauen lassen, welche man nach ihrem namen genennet. Die zeit ihres todes ist ungewiß. Von ihr handelt der auszug eines anonymi de gestis Constantini, welcher sich in dem corpore der historiæ Byzantinæ befindet; wie auch *Amm. Marcellin.* l.26 histor.

Päbste.

ANASTASIUS I, folgte Siricio an. 398, und ließ sich sehr angelegen seyn, die stadt Rom in gutem wohlstand und friede zu erhalten. Er ordnete, daß keine gebrechliche personen in den geistlichen orden solten angenommen, auch die verlesung des evangelii stehend angehöret werden. Er starb an. 402. *August.* ep. 165. *Hieron.* ep. 16. *Socrat.* l.7 c.9. *Sozom.* l.8 c.24. *Theodor.* l.5 c.23. *Baron.* an. C. 398, 400 & 402.

ANASTASIUS II, kam nach Gelasio I an. 496 zur Päbstlichen würde, schrieb beweglich an Käyser Anastasium, der damals die rechtgläubigen verfolgte, und schickte zu dem ende 2 Abgesandte an ihn. Einige geben ihm schuld, daß er hernach den Eutychianern allzu gewogen gewesen, und des Acacii, eines ertz-ketzers, gedächtniß in den kirchen-tafeln habe wollen erneuern lassen. Er starb a. 498, nachdem er nur 1 jahr und 10 monat Pabst gewesen. *Theodoret. Baron. Platina* &c.

ANASTASIUS III, ein Römer, folgte Sergio III an. 910, stund der kirche 2 jahr für, und ist zu seiner zeit nichts sonderliches anzumercken. *Baron.* an. 911. *Sigebert. Onuphr. Genebr.* in chron. &c.

ANASTASIUS IV, ein Römer, sonst Conrad genannt, ward an. 1153 nach Eugenio III erwählt. Er hat dem volcke in der dürren zeit mit getreyde reichlich ausgeholffen, und das pantheon oder S. Maria rotunda zu Rom wieder erneuert, auch ein buch von der heil. Dreyfaltigkeit geschrieben. Er ist in ein grabmahl von porphyr gelegt worden, als er an. 1154 gestorben. *Platina. Onuphr. Genebrard. Ughell. Aubery.*

ANASTASIUS, ein Gegen-Pabst wider Benedictum III, ums jahr 855, ward vom Käyser Ludovico, auf ansuchen des volcks und der geistlichkeit zu Rom, durch seine abgeschickte zum wiederabdancken gebracht. Man muß ihn mit dem Anastasio bibliothecario nicht verwechseln. *Baron.* an. C. 855. *Onuphr. Genebrard. Ciacon.*

Käyser.

ANASTASIUS I, Käyser zu Constantinopel, Dicorus genannt, weil er 2 färbige augäpffel hatte, kam durch vorschub der Ariadne, einer wittwe Käysers Zenonis, deren galan er war, an. 491 auf den thron. Er war zuvor Silentiarius, dessen verrichtung darinnen bestund, daß er friede und ruhe in dem Käyserlichen pallast erhalten muste. Anfänglich bezeigte er sich sehr gottsfürchtig und gerecht, hernach aber verfiel er in grosse laster und ketzereyen, ließ für geld alle missethäter ungestrafft, verkauffte die ämter, drückte die provintzen mit unerträglichen schatzungen, und riß der unterthanen vermögen zu sich. Longinus, Zenonis bruder, erregte an. 492 einen auffstand in Constantinopel, und hieng die Isaurer an sich, ward aber von Anastasio geschlagen; durch welches glück dieser noch trotziger ward, und die rechtgläubigen desto schärffer verfolgte. Pabst Symmachus that ihn deßwegen in den bann, und sein nachfolger Hormisdas schickte Gesandten an ihn, und ließ ihn von seinem bösen leben und Eutychianischen schwarm abmahnen, daran er sich aber nicht kehrte, sondern antwortete: Nos imperare volumus, nobis imperari nolumus. Endlich war er weder rechtgläubig noch Eutychianisch, sondern hieng der secte an, die Acephali oder Hæsitantes genennet wurden. Er verjagte den Patriarchen zu Constantinopel, Euphemium, und setzte Macedonium davor ein; weil aber dieser sein ungerechtes verfahren nicht billigen wolte, ließ er ihn beym kopffe nehmen, und setzte einen ketzerischen priester an seine statt. An. 502 verfiel er mit den Persern in einen krieg, welche ihm Amida und andere örter wegnahmen; so ihm aber an. 505 wieder eingeräumt worden. Vitalianus, der sich gern auf dem throne gesehen hätte, wagte es auch wider ihn, und kam an. 514 mit einer flotte vor Constantinopel, büßte aber die meisten schiffe ein, die ihm der Mathematicus Proclus, eben wie ehemals Archimedes den belägerern vor Syracusa, durch eine sonderliche invention von brenn-gläsern, vernichtete. Es soll ihm dieser Proclus prophezeyet haben, er würde vom donner erschlagen werden; deßwegen ließ er ein rund starck gebäude aufmauren, in welchem er meynte sicher zu seyn; als aber einsmals ein grosses gewitter entstanden, hat man ihn an. 518 in seiner kammer todt gefunden im 88 jahre seines alters. *Cedren. Marcell. Procop. Evagr. Theodor. Lector. Baron.* an. C. 491 seq. &c.

ANASTASIUS II, zuvor ARTEMIUS genannt, war des Kaysers Philippi Bardanis Secretarius, und ward nach dessen tode an. 713 auf den thron erhoben. Er war gelehrt, glimpfflich und der rechtgläubigen lehre zugethan, vertheidigte auch das 6 allgemeine Concilium wider die Monotheliten. Er war wider die Saracenen unglücklich, und als er die hohen Officiers zur rede setzte, und sich über ihr schlechtes verhalten beklagte, kam es zu einem auffstande bey der armee, die Theodosium auf den thron setzte, welcher Anastasium an. 714 oder 715 ins kloster stieß. Er suchte zwar mit hülffe der Bulgarn sich des kloster-lebens zu entledigen, ward aber von ihnen Leoni Isaurico, dem Theodosius das regiment willig abgetreten, überliefert, und an. 716 hingerichtet. siehe THEODOSIUS III. *Niceph. Zonar. Cedren. Baron.*

Prälaten und andere berühmte leute.

ANASTASIUS I, Patriarch zu Antiochia, ein tugendhaffter und gelehrter mann, ward aus dem kloster des berges Sinai genommen, und wird deßwegen Sinaita benennet. Er war bey dem Kayser Justiniano in ungnaden, daß er sich der secte der so genannten Incorruptiblen widersetzte, und ward von Justino dem jüngern ums jahr 572 ins elend vertrieben. Doch soll er unter der regierung Mauritii wiederum eingesetzt worden seyn, worauf er den 21 Apr. an. 599 gestorben. Es werden ihm 5 orationes von unterschiedenen glaubens-puncten, nemlich de Trinitate; de incircumscripto; de divina incarnatione; de passione & impassibilitate Christi; de resurrectione Christi; ingleichen anagogicarum contemplationum in hexaëmeron libri 11, und andre beygelegt. Allein es wird von den meisten behauptet, daß man sie fälschlich für dieses Patriarchen arbeit ausgegeben. *Evagr.* l.4 histor. c.38 seq. *Sigebert.* c.41 de vir. illust. *Gregor.* l.10 epist. 22. *Bellarm. Possevin. Canisius. Gretserus. Miræus. Labbé. Albertin. Cave* in hist. lit. scr. eccles.

ANASTASIUS II, zubenamt der märtyrer, Patriarch zu Antiochia, folgte Anastasio I, und ließ sich die bekehrung der Jüden mit

grossem fleiß angelegen seyn, die ihm aber an. 608 einen grausamen tod anthaten. Es werden ihm einige tractate, sonderlich einer unter dem titul: compendiaria fidei institutio, beygelegt, welchen iedoch einige dem Anastasio Sinaitæ, die meisten aber dem Athanasio oder Cyrillo Alexandrino zuschreiben. *Cedrenus* an. ult. Phocæ. *Niceph.* l. 18 c. 44. *Baron.* in annal. & in martyr. ad d. 21 Nov. *Gretserus. Miræus.*

ANASTASIUS, Patriarch zu Constantinopel, war den bilder-stürmern zugethan, und wurde von dem Käyser Leone Isaurico an Germani stelle, welcher sich den bilder-stürmern sehr widersetzt hatte, um das jahr 730 zum Patriarchen verordnet. Etliche melden, daß, als er diese würde in besitz nehmen wollen, ihn das gemeine volck mit steinen zur kirche hinaus getrieben; ingleichen, daß er unter dem Käyser Constantino Copronymo alles dasjenige gewilliget habe, was derselbe in glaubens-sachen vorgenommen. Nachgehends ergriff er die parthey Artabasti, der sich wider den Käyser empörte, wurde aber gefangen, mit schlägen übel tractiret, rückwärts auf einen esel gesetzt, und in dem renn-platze herum geführet. Doch erlangte er endlich wieder die gunst des Constantini, und dadurch das Patriarchat, welches er auch biß an seinen an. 753 erfolgten tod besessen. *Theophan. Cedrenus. Baron.* an. C. 730. *Cyprius* in chron. eccles. Græc. *Alexandr.* hist. eccl. sec. 8 c. 6 art. 4.

ANASTASIUS, Patriarch zu Jerusalem, war vorhero über die heiligen gefässe dieser kirche gesetzet, und gelangte zu dem patriarchat nach dem tode Juvenalis, um das jahr 458, wie ihm der Abt Euthymius, der grosse einsiedler genannt, vorher soll prophezeyet haben. Evagrius berichtet, daß dieser Anastasius das edict, welches Basiliscus wider das Chalcedonische Concilium heraus gegeben, mit unterschrieben habe; doch andre leugnen solches, und sagen vielmehr, daß Basiliscus, dem des Anastasii standhafftigkeit bey dem rechten glauben zuwider gewesen, ihn ab- und einen ketzerischen Münch, namens Gerontium, um das jahr 476 eingesetzt habe, das jahr darauf aber ist Anastasius gestorben. *Cyrillus* vita Euthym. apud Surium & Bolland. ad d. 20 Jan. *Evagr.* l. 3 c. 6. *Baron.* an. C. 458.

ANASTASIUS, war anfangs ein Münch in dem kloster Monte Cassino, hernach Cardinal und Bibliothecarius bey Stephano II, um das jahr 754. Er schrieb historiam translationis S. Benedicti. *Arnold Wion* in ligno vitæ.

ANASTASIUS, Bischoff zu Nicæa, war ein berühmter Prälat, der zu ausgange des 8 und anfange des 9 seculi lebte, wie man aus einem gewissen wercke schliesset, darinnen einige fragen von kirchen-sachen beantwortet werden, welches man diesem Anastasio beyleget, und darinnen das an. 707 zu Constantinopel gehaltene Concilium angeführet wird; wiewol einige gelehrte solches dem Anastasio Sinaitæ zueignen. Es wird ihm auch ein tractat de sacra synaxi, & de non judicando, deque oblivione injuriarum beygelegt, welchen Turrianus aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt, und Henricus Canisius in tomo 3 antiqu. lect. unter dem namen des Anastasii Sinaitæ, heraus gegeben. Die zeit seines todes ist ungewiß. *Bellarm.* de script. eccles. *Possevin. Miræus. Gretser.* &c.

ANASTASIUS, ein Römischer Abt, wie auch Priester und Bibliothecarius. Er wurde an. 869 mit einigen andern nach Constantinopel gesandt, um eine heyrath zwischen des Käysers Ludovici tochter und des Orientalischen Käysers Basilii Macedonis ältestem Printzen zu stifften: bey welcher gelegenheit er dem Concilio daselbst beywohnte. An. 871 schickte ihn der Pabst Hadrianus mit dem Abte Cæsario nach Neapolis, um den Bischoff Athanasium, welchen Servius, der Hertzog von Neapolis, verjagt hatte, wieder einzusetzen; er konte aber seinen zweck nicht erreichen: daher er, auf befehl des Pabsts, so wol die geistlichkeit als das volck zu Neapolis in den bann that. Wenn er gestorben, ist ungewiß. Es behaupten aber etliche, daß er biß auf das jahr 886 gelebet habe. Man hat von ihm die acta concilii Constantinopolitani quarti oder generalis pseudo-octavi, welche er aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet hat; die acta Concilii Nicæni II, so er gleichfalls Lateinisch gemacht; historiam ecclesiasticam seu chronographiam tripartitam; historiam de urbis Roman. Pontificibus, von Petro biß auf Nicolaum, welches etliche für eine continuation der lebens-beschreibung, so der Pabst Damasus verfertiget, halten; collectanea de iis, quæ spectant ad historiam Monotheletarum, und andere. *Sigebert.* de script. eccl. c. 103. *Trithem. Possevin. Baron. Miræus. Vossius, Cave. Lud. Elias du Pin.* &c.

ANASTASIUS, ein Abt in dem kloster S. Euthymii, in dem gelobten lande, gab um das jahr 749 seine besondere meynung von dem trisagio an den tag, und schien also von der H. Dreyfaltigkeit eine irrige meynung zu haben, daher Johannes Damascenus an Jordanem Cenobiarcham ein schreiben abgehen ließ, darinnen er dessen irrthum widerlegte. Er hat ein buch wider die Jüden geschrieben, welches Turrianus ins Lateinische übersetzt, und sich in tomo 3 antiquar. lectionum Canisii befindet. *Canisius. Miræus. Cave* hist. liter. eccles.

ANASTASIUS Theopolita, war von Antiochien, und wurde so zugenamt, weil Antiochien bey den Alten auch Theopolis soll genennet worden seyn, wie Stephanus berichtet. Er lebte zu den zeiten Cyrilli, und hat eine erzählung von demjenigen hinterlassen, was sich in Persien zwischen einem Christlichen historico und einem Heyden zugetragen. *Voss.* l. 1 de hist. Græc.

Anathoth, eine stadt in Palæstina, im stamme Benjamin gelegen, woselbst die Priester wohnten, auch Jeremias gebohren war. *Jerem.* 1.

ANATOLICO, eine stadt in der Griechischen provintz Despotato, bey dem golfo di Lepanto, liegt wie Venedig mitten im wasser, hat aber nicht über 200 feuer-stätte. Die einwohner bebauen das nächst gelegene feste land mit weine, davon sie die besten Corinthische rosinen bekommen, so die von Zante an grösse und süßigkeit übertreffen. *Spon.* voyage an. 1675.

Anatolien, siehe Natolien.

ANATOLIUS, Patriarch zu Constantinopel, war anfangs ein Diaconus zu Alexandrien, und wurde von dem Patriarchen daselbst, Dioscoro, welcher das haupt der Eutychianer war, als Nuncius nach Constantinopel geschickt. Weil nun zu eben dieser zeit diese secte es dahin brachte, daß der Constantinopolitanische Patriarch Flavianus auf dem Concilio zu Epheso an. 449 abgesetzt wurde, erhob ihn Dioscorus an dessen stelle, in meynung, daß er es mit seiner partey hielte. Nun erzeigte er sich zwar gegen denselben sehr danckbar, trat aber auf die seite der rechtgläubigen, als Marcianus nach dem tode des Käysers Theodosii Junioris auf den thron kam, und schickte seine confession dem Pabste Leoni. Nach diesem wohnte er dem Concilio zu Chalcedon bey, worinnen man einen schluß machte, daß nechst dem Pabst der Bischoff zu Constantinopel der oberste in der kirche seyn solte; daher einige sagen, daß er zuerst den titul eines Patriarchen überkommen. Hierüber nun entstund ein grosser streit zwischen ihm und Leone; und wollen einige behaupten, daß Marcianus auf begehren Leonis das decret dieses Concilii cassiret, auch, daß sich Anatolius von freyen stücken seines rechts begeben, welches aber andere in zweifel ziehen. Etliche beschuldigen ihn, er habe auch in diesem Concilio seine zuneigung zu den Eutychianern blicken lassen, und wollen dieses unter andern als eine ursache der mißhelligkeit zwischen ihm und Leone anführen. Er starb an. 458. Concil. Chalc. act. 1, 3 & 6. *S. Leo* ep. 51, 52 seq. *Baron.* an. C. 448 & 458. *Cyprius* chron. eccl. Græc. seq. *Basnage* hist. de l'Eglise l. 6 c. 1.

ANATOLIUS, von Alexandrien, Bischoff zu Laodicea, lebte um das jahr 283, und war ein vortrefflicher Redner, Mathematicus und Philosophus. Er wird für den besten ausleger Aristotelis seiner zeit gehalten, und hat unter den Christen zuerst die schrifften dieses Philosophi zu Alexandrien erklärt. Eusebius Cæsariensis sagt, er habe wenig aber ausbündige bücher geschrieben. Man hat von ihm einen tractat von feyrung des Oster-festes, und arithmeticas institutiones in 6 büchern. S. Hieronymus gedenckt seiner rühmlich im catalogo. *Euseb.* chron. & hist. l. 7 c. 26. *Ado* chron. *Trithem.* de script. eccl. *Baron.* an. C. 283. *Voss.* de mathem. c. 50 §. 3 & c. 67, §. 3. &c.

ANATOLIUS, Diaconus der Römischen kirche, zog an. 553 Ferrandum, Diaconum der kirche zu Carthago, zu rathe, wegen der frage, die der Käyser Justinianus an den Pabst Johannem II hatte abgehen lassen: ob eine person der heil. Dreyfaltigkeit gelitten? Die antwort Ferrandi befindet sich mit in seinen wercken, welche P. Chiflet an. 1649 zu Dyon aufflegen lassen, und ist ein brief, welcher den titul hat: de duabus in Christo naturis, & quod unus de Trinitate natus passusque dici possit. *Baron.* an. C. 533. *Chiflet.* in not. ad Ferrand.

ANATOLIUS, war von schlechter ankunfft, kam aber durch seine kunst-griffe zu der höchsten obrigkeitlichen ehren-stelle zu Antiochia. Er führte erstlich dem ansehen nach ein heiliges leben, und gewann dadurch bey dem Bischoff Gregorio einen freyen zutritt. Hernach ward es kund, daß er den abgöttern geopffert, auch andre mehr dazu verführet hatte. Der Käyser Tiberius II ließ ihn nach Constantinopel bringen, und verdammte ihn ins elend; das volck aber war damit nicht zufrieden, und drunge darauf, daß er allda an ein creutz gehangen, und von wölffen zerrissen würde. Evagrius meldet, er habe, als man ihn von Antiochien nach Constantinopel gefangen weggeführet, seine augen auf ein Marien-bild gerichtet, und der heil. Jungfrau protection gesuchet, welche aber das gesicht von ihm abgewendet, und mit dem haupte sich umgekehrt haben solle. *Evagr.* l. 5. *Baron.* an. C. 580.

ANATYNDARAXES, siehe ASCRAXAPES.

ANAXAGORAS, König der Argier, ein sohn Argei und nachfolger Megapenthis. Unter seiner regierung wurden die weiber schwärmend, daß sie nicht in den häusern blieben, sondern auf dem felde unter einander herum lieffen. Als ihnen endlich Melampus, Amythaontis sohn, von diesem übel geholffen, theilte Anaxagoras zur danckbarkeit mit ihm und seinem bruder Bias das Reich in gleiche theile. Man glaubt, daß dieses um das jahr der welt 2741 geschehen, da Perseus, ein enckel des Acrisii, das Reich von Argos in die stadt Mycene verleget. *Pausan.* l. 2.

ANAXAGORAS, ein sohn Hegesibuli, gebohren zu Clazomene in Jonien, Olymp. 70, 1, A.M. 3484, A.C. 500, A.U. 254, war ein discipul des Anaximenis, und hatte eine so grosse liebe zur welt-weißheit, daß er sich derselben mit hindansetzung seines erbtheils auch aller andern geschäffte gäntzlich ergab. Er war 20 jahr alt, als er Olymp. 75, 1, A.M. 3504, A.C. 480, A.U. 274, zu Athen anfieng zu philosophiren, und behaupten einige, daß er zu erst die berühmte Jonische schule dahin gebracht. Er hatte daselbst unter seinen schülern Periclem und Euripidem; etliche thun Themistoclem und Socratem hinzu; was aber jenen anlanget, will sich solches mit der zeit-rechnung nicht wohl vergleichen lassen. Er lehrte, daß in dem mond

bewohnte hügel und thäler wären; daß die sonne ein grosser feuer-klump sey; daß der schnee schwartz sey; daß im anfange der welt die thiere aus der erde und aus einer warmen feuchtigkeit entstanden, und sich hernach durch ordentliche zeugung fortgepflantzet, u. s. w. Er soll der erste gewesen seyn, der nebst der materie einen geist zu hervorbringung der natürlichen dinge statuiret, daher ihm der name mens, geist oder verstand beygelegt worden. Er legte sich sonderlich auf die geometrie, und soll von der quadratura circuli geschrieben haben; es war auch sonst kein theil der gelehrsamkeit, darinnen er sich nicht hervor that. Endlich aber wurde er als ein verächter der götter angeklagt, und deßwegen ins gefängniß geworffen, aber von dem Pericle vertheidiget, der dadurch selbst in verdacht kam; ob er aber verdammet oder loßgesprochen worden, kan man nicht sagen. Er starb zu Lampsacus, wie etliche dafür halten, im 72 jahre seines alters, Olymp. 88,1, A.M. 3556, A.C. 428, V.C. 326, und wurde ehrlich begraben, empfieng auch nach seinem tode allerhand ehrenbezeigungen. *Diog. Laërt. Plutarch.* in Themist. & Pericle. *Bayle.*

ANAXANDER, der 11 König der Lacedämonier, ein sohn Eurycratis und vater des Eurycratidæ, aus der Agidischen familie, fochte mit grossem nachdruck, als die Messenier aus dem Peloponnes vertrieben worden in der 9 Olymp. um das jahr der welt 3241, A.C. 743. Plutarchus sagt: als er wäre gefragt worden, warum die Lacedämonier keinen schatz sammleten, habe er geantwortet, weil sie befürchteten, daß die aufseher darüber möchten bestochen werden. in apoph. Lacon. c. 34. *Pausan.* l. 3.

AMAXANDRIDES I. der 15 König zu Sparta, aus dem Agidischen geschlechte, bezwang ungefähr in der 60 Olymp. A.M. 3444, A.C. 540, A.U. 214 die von Tegea, welche bey seines vaters Leonis zeiten den Lacedämoniern einen und andern streich angebracht hatten, und deßwegen übermüthig worden waren. Die Ephori zu Sparta wolten ihn von seiner gemahlin scheiden, weil er keine kinder mit ihr zeugte, er hatte sie aber so lieb, daß er sie nicht lassen mochte; und damit er den Ephoris einiger massen zu willen wäre, nahm er noch wider des landes gewohnheit die zweyte gemahlin dazu. Mit derselben zeugte er gar bald den Cleomenem; darauf aber ward seine erste gemahlin, die seiner schwester tochter war, auch schwanger; und weil die andere sich beklagte, daß vielleicht ein betrug dabey vorgienge, so verordneten die Ephori gewisse aufseher, wenn die vor unfruchtbar gehaltene Königin gebähren solte. Diese brachte auch den Dorieum, und einige zeit hernach zwillinge, den Leonidam und Cleombrotum, zur welt. Dorieus übertraf an verstand und geschicklichkeit alle andere in seinem alter; die söhne aber der andern gemahlin waren sehr ungeschickt; dennoch aber succedirte Cleomenes, weil er der erstgebohrne war, nach den gesetzen des vaterlandes. Anaxandridis scharffsinnige reden hat Plutarchus aufgezeichnet in apoph. Lacon c. 33. *Herodot.* l. 1 c. 67 & l. 5 c. 39. *Pausan.* l. 3. *Bayle.*

ANAXANDRIDES, ein comödien-schreiber, gebürtig von Camira, in der insul Rhodus, oder von Colophon, wie einige dafür halten, lebte in der 101 Olymp. A.M. 3608, A.C. 376, A.V. 378. Er soll, wie Suidas berichtet, am ersten die unzüchtigen liebes-händel auf den schauplatz gebracht, und 65 comödien verfertiget, in 10 aber nur den preiß erhalten haben. Er war schön von person, suchte aber in seiner kleidung und aufführung eine sonderliche pracht. Als er die regierung der Athenienser in einer comödie getadelt hatte, wurde er verdammt, hungers zu sterben. Den Philosophum Platonem hat er übel tractirt. Aristoteles führt etliche von seinen comödien l. 3 rhetor. c. 12 an. Es wird auch ein andrer Poet Anaxandrides genennet; allein Casaubonus behauptet, daß es eben dieser Anaxandrides sey. *Chamæleon Heracleotes* l. 6 apud Athenæum l. 9. *Suidas. Diog. Laërt.* in Plat. l. 3 n. 26. *Casaubon.* in Athen. l. 6 c. 18. *Fabricii* bibl. Græca l. 2 c. 19 & c. 22.

ANAXARCHUS, ein Philosophus von Abdera, des Diomenis von Smyrna und Metrodori von Chio, oder, wie andre dafür halten, des Democriti zuhörer, lebte in der 110 Olymp. A.M. 3644, A.C. 340, A.U. 414, und war bey Alexandro M. in solcher hochachtung, daß er befahl, ihm alles, was er verlangte, zu geben. Als er nun 100 talent gefordert hatte, und des Alexandri Generale sich über diese kühnheit sehr verwunderten, ließ ihm der König solche so fort auszahlen, und sagte: er sähe nun erst, daß er einer von seinen aufrichtigen freunden wäre, weil er etwas foderte, so der hoheit eines grossen Königs gemäß sey. Als dieser sich einen gott wolte nennen lassen, unterstund er sich, es ihm zu wiederrathen. Er hatte auch so einen grossen glauben bey Alexandro, daß dieser auf sein zureden den einzug in Babylon hielt, ob gleich die Chaldäischen wahrsager das gegentheil gerathen hatten. Einsmals fragte ihn Alexander bey der tafel, wie ihm das tractament gefiele? und bekam zur antwort: es mangele nichts, als daß das haupt eines gewaltigen und übermüthigen mannes mit aufgetragen würde. Dieses gieng dem Nicocreon, Tyrannen von der insul Cyprus, den er damit gemeinet, dermassen zu hertzen, daß er ihn nach Alexandri tode zu Salamis in einem steinern mörser zerstampffen ließ, da dann dieser zum Tyrannen sprach: Stosse immer zu auf des Anaxarchi gefäß, (seinen leib meynend) Anaxarchum selbst wirst du nicht verletzen. Als Nicocreon ihm dräuete, daß er ihm die zunge wolte ausschneiden lassen, sagte er: Dieser mühe will ich dich, du nichtswürdiger weibischer kerl, überheben; biß also die zunge selbst ab, und spye sie ihm mit dem im munde gesammleten blute ins gesicht. *Laërt.* vit. Anaxar. *Plutarch.* vit. Alexandr. *Val. Maxim.* l. 3 c. 3 ex. 6. *Arrian.* l. 6.

ANAXARETE, eine Printzeßin aus dem Königlichen hause des Teveri, hielte den Iphis, welcher sie aufs euserste liebete, so verächtlich, daß er sich aus verzweifelung bey ihrer thür erhieng: deßwegen ward sie zur straffe in einen stein verwandelt. *Ovidius* metam. l. ult.

ANAXENOR, ein harffenschläger, aus der stadt Tyana, ward von dem Triumviro M. Antonio wegen seiner kunst in der music so werth gehalten, daß er ihm 4 städte zu seinem unterhalt und eine eigene leib-wache zu seiner bedienung verordnete, auch eine statue aufrichten ließ. *Strabo* l. 14.

ANAXIDAMUS, der 11 König zu Lacedæmon, war ein sohn des Zeuxidami, von den nachkommen des Eurypon, und regierte mit Anaxandro II. aus dem geschlechte der Eurysthenum. Unter seiner regierung brachten die Lacedämonier die Messenier, welche sich empöret hatten, unter ihre bothmäßigkeit. Als Anaxidamus einsmals gefragt wurde, wer zu Lacedæmon eigentlich Herr wäre? antwortete er: die gesetze und obrigkeit, welche dieselben beschützet. *Pausan.* in Messen. *Plutarch.* in apoph. Lacon.

ANAXILAUS, tyrann zu Rheggio in Italien, eroberte Olymp. 71,3, A.M. 3490, A.C. 494, U.C. 260 die insul Zancle, und ließ sie Messanam nennen. Er machte sich durch seine gütigkeit und gerechtigkeit beliebt. Dannenhero, als er auf seinem todt-bette Olymp. 76,1, A.M. 3508, A.C. 476, U.C. 278, die aufsicht seiner unmündigen kinder einem seiner treuesten knechte, dem Micalo, anbefohlen, ist bey iederman die zuneigung vor ihn so groß gewesen, daß sie lieber einem seiner knechte das regiment zu führen überlassen, als des Anaxillai söhne verstossen wollen. Es hat aber Micalus die kinder wohl angeführt, und nachdem er ihnen, als sie mündig worden, ihre güter und das regiment überliefert, mit einem geringen zehr-pfennig sich nach Olympia begeben, allwo er ruhig gelebet und im hohen alter verstorben. *Aristot.* l. 5 polit. c. ult. *Pausan.* in Messen. *Justin.* l. 4. *Macrob.* l. 1 Saturn. c. 11. &c.

ANAXILIDES, ein Philosophus, dessen Hieronymus adv. Jovin. meldung thut. Er hat de philosophis geschrieben, und darinnen vorgegeben, Potone oder Perictione, Platonis mutter, wäre von dem Apolline geschwängert worden; welches aber von Diogene Laërtio anders erzählet wird, in vit. Platon.

ANAXIMANDER, ein Milesischer Philosophus, Praxiadis sohn, und des weisen Thaletis schüler, gebohren Olymp. 42,3, A.M. 3374, A.C. 610, U.C. 144, hat am ersten die erd- und himmels-kugeln erfunden, wie Plinius berichtet, und nach Strabonis zeugniß die geographie gelehret, nach Diogenis Laërtii meynung auch angewiesen, wie die uhren zu machen. Er verkündigte den Lacedämoniern lange vorher, daß sich ein groß erdbeben erheben würde, und es erfolgte auch zur bestimmten zeit. Er hielt dafür, daß der ursprung aller dinge von einem grossen unendlichen elemente herrühre, welches iedoch weder feuer, noch lufft, noch wasser wäre; lehrte auch, daß die theile dieses elements sich zwar veränderten, das gantze aber unveränderlich bliebe: ingleichen, daß die erde rund und im mittel-punct der welt gestellet sey. Das jahr seines todes ist unbewust. Apollodorus sagt nur, daß er im 64 jahre seines alters gewesen sey, Olymp. 58, 2, A.M. 3437, A.C. 547, U.C. 207. *Laërt.* l. 2. *Augustin.* l. 8 de C.D. c. 2. *Justin. Martyr.* orat ad Græc. *Euseb.* l. 1 præp. evang. c. 5 & 14. *Plutarch.* plac. phil. *Plinius* l. 7 c. 56 & l. 2 c. 8. *Strabo* l. 1. *Vossius* de mathem. de philos. de philos.

ANAXIMENES, Eurystratis sohn, ein Philosophus von Mileto, und des Anaximandri schüler, hielt die lufft vor den ursprung der götter und aller andern dinge. Er ist der erste erfinder des quadranten gewesen. Er lebte, nach Eusebii rechnung, Olymp. 56, 2, A.M. 3429, A.C. 555, U.C. 199. *Plin.* l. 2 c. 76. *Diog. Laërt.* l. 2. *Augustin.* l. 8 de civit. Dei c. 2. *Vossius* de mathem.

ANAXIMENES, von Lampsaco, zugenamt der ältere, ein Redner und Historicus, war einer von des Alexandri M. lehrmeistern, und erhielt durch seine geschicklichkeit seine geburts-stadt: denn als Alexander dieselbe, weil sie es mit den Persern gehalten, dem erdboden gleich machen wolte, und bereits einige mannschafft dazu befehlichet hatte, meynte er, es würde ihn Anaximenes, der eben damals zu ihm kam, auf andere gedancken zu bringen suchen, und schwur deßwegen bey allen göttern, dessen begehren nicht zu erfüllen. Allein Anaximenes bat ihn inständig, von seinem vorhaben nicht abzustehen, und erhielt durch diese list, daß der König besänfftiget, und die stadt von dem gedroheten untergange befreyet wurde. Er hat unterschiedene schrifften verfertiget, und werden ihm gar von einigen Aristotelis bücher von der rhetoric beygelegt. *Pausan.* l. 2 & 6 *Strabo* l. 13. *Quintil.* l. 3 c. 5. *Val. Max.* l. 7 c. 3 ex. 15. *Suidas. Freinsbem.* supplem. Curt. l. 1 c. 2. *Voss.* de hist. Græc. l. 1 c. 10.

ANAXIMENES, von Lampsaco, der jüngere genannt, zum unterscheide des vorhergehenden, welcher seiner mutter bruder war. Er lebte zu den zeiten Ptolemæi Lagi, und war ein Redner und Historicus, hinterließ auch unterschiedene schrifften, welche bey den Alten offt angeführet werden. *Athenæus* l. 12. *Clem. Alexandr.* l. 6. stromat. *Voss.* de hist. Græc. l. 1 c. 10.

ANAXIPPUS, ein comödien-schreiber, lebte unter der regierung Antigoni und Demetrii Polyorcetæ. Cœlius Rhodiginus erzählet, er habe zu sagen pflegen: die Philosophi wären nur in ihren reden

den weist, in ihrem thun aber handelten sie sehr thöricht. *l.12 c.13.* *Suidas. Voss.* de poët. Græc. c.8. *Fabricii* bibl. Græca l.2 c.22.

ANAZARBUS, eine stadt in Cilicien, an dem flusse Pyramus, hatte vormals ein Ertzbißthum, welches unter dem Patriarchen zu Antiochien gehörte. Bey den Alten hieß sie auch Anazarba, Diocæsarea, Cæsarea Augusta und Justinianopolis, ietzo aber wird sie Acseray oder Ac-Saray genennet, und ist ein elender ort. Sie hat den Oppianum, Pedium, Asclepiadem und andere berühmte leute hervor gebracht. Sie war die haupt-stadt in Cilicien, und weil ihr Tarsus diesen rang streitig machte, wurde Cilicien in 2 theile eingetheilet, damit beyde städte die ehre einer haupt-stadt haben konten. Der ketzer Aëtius hat sich lange zeit hier aufgehalten, und Cyrillus, der Bischoff von dieser stadt, das Concilium zu Chalcedon unterschrieben. *Ptolem. Stephan. Strabo. Plin.* l.5 c.26. *Amm. Marcell.* l.14. *Evagr.* l.4 hist. c.8. *Philostorg.* l.3. *Niceph.* l.17 c.5. *Miræus* not. Episc. *Holsten.* de patriarch. Antioch. *Bellon.* l.2 observ. c.108.

ANAZZO oder torre d'ANAZO, eine Neapolitanische stadt in der provintz Bari. Man hält sie vor die zerstörte stadt Egnatia oder Gnatia in Apulien, am Adriatischen meer, deren Bißthum nach Monopolis verleget worden. Jetzo wird sie Gnassi oder Nazzi genennet.

Anbert, siehe ANSBERTUS.

ANCÆUS, ein sohn Neptuni und der Astipalea, König in der insul Samus. Einer von seinen dienern, die er zu unerträglicher arbeit in dem weinberge anhielt, sagte ihm vorher, er würde von dem weine nicht zu trincken bekommen. Als nun der wein gekeltert worden, ließ er sich einen becher voll einschencken, und spottete der gedachten prophezeiung; indem er aber denselben an den mund setzen wolte, kam ein geschrey, daß ein groß wild schwein in den weinberg eingebrochen; hierauf ließ er so fort den wein stehen, und setzte dem thiere nach, ward aber von demselben getödtet. Daher ist das sprichwort entstanden: Multa cadunt inter calicem supremaque labra, oder: inter os & offam; welches der diener soll gesagt haben, als er den becher hatte ansetzen wollen. *Aul. Gell.* noct. Att. l.13 c.16. *Natal. Comes* l.7 c.2. *Erasmi* adagia. Von diesem ist unterschieden Ancæus, der ein sohn Lycurgi, Königs in Arcadien, und mit unter den Argonauten gewesen; hernach aber, als er mit dem Meleagro auf die jagd gegangen, von einem wilden schweine getödtet worden. *Pausan.* l.8. *Hygin.*

Ancam, Ancamia, eine insul in China, gegen dem strande der provintz Canton.

ANCAMARES oder ANGAMARES, völcker in dem mittägichten America, längst hin dem flusse Madera, welcher sich in den Amazonen-fluß ergiesset.

ANCASTER, ein flecken in Engeland bey Lincoln, soll nach Cambdeni meynung Crococalana oder Crocolana seyn, dessen Antoninus in der reise-beschreibung gedencket. *Cambden.* Britan.

ANCENIS, lat. Ancenisium oder Angenisium, eine stadt in Bretagne, an der Loire, war vormals die haupt-stadt der Amniter, welche völcker am ausflusse des besagten stroms gewohnet; und hatte ein sehr festes schloß, von Arembergis, eines Britannischen Grafen, Guerecs, gemahlin, erbauet, welches aber ietzo gantz verfallen ist. *du Chesne* antiq. des villes. *Argentré* hist. de Bret.

ANCHARANO, (Petrus von) ein berühmter Rechts-gelehrter zu Bononien, war Baldi zuhörer, und gab ihm gleich in der wissenschafft der welt- und geistlichen rechte nichts zuvor. Er lehrete anfangs zu Padua, und hernach in seinem vaterlande. Die Bischöffe und Prälaten auf dem Concilio zu Pisa bedienten sich seiner an. 1409 wider die Bayerischen Abgesandten, zu behauptung, daß ihr Concilium rechtmäßig versammlet sey, und macht hätte, wider die Gegen-Päbste Gregorium XII und Benedictum XIII zu verfahren, um die spaltung in der kirche zu endigen. Er hat viel juristische schrifften hinterlassen; als, über die Clementinas, regulas juris, digestum vetus und novum; ingleichen consilia u. a. m. Er starb zu Bononien, und ward daselbst begraben. *Bellarmin.* de script. eccl. *Spondan.* an. C. 1409 n.9. *Forster. & Fichard.* in vit. JCtor. *du Puy* hist. de schisme. *Gesner.* bibl. *Hendreich.*

ANCHARIA, eine göttin, wurde von dem volcke zu Ascoli in Apulien verehret. *Tertull.* apolog. c.24.

ANCHARIUS, ein Römischer Raths-herr, den Marius tödten ließ, indem er befehl gegeben hatte, daß man alle diejenigen, welche ans land treten, und von ihm nicht gegrüsset würden, umbringen solte. *Plutarch.* in Mario.

ANCHEMOLUS oder ACHIMOLUS, ein Sophist, der nichts als feigen aß, und lauter wasser tranck, dennoch aber der frischeste und stärckste mann seiner zeit war. *Cæl. Rhodigin.* l.6 c.24.

ANCHEMOLUS, siehe ANCHIMOLUS.

ANCHIALA, ANCHIALIA, eine stadt in Cilicien, allwo des Sardanapali begräbniß samt seiner statue zu sehen gewesen. *Strabo* l.14.

ANCHIALUS, (Michael) Patriarch zu Constantinopel, stund der kirche unter der regierung Emanuelis Comneni, von an. 1166 biß 1183 für. Er war ein gelehrter Philosophus und sehr friedfertig, verordnete auch, daß kein Geistlicher einiges weltliches amt bedienen solte. *Balsamon.* in nomenc. Photii in can. 65 concil. Trul. & in can. 16 Concil. Carthag. *Baron.*

ANCHIALO, von den Türcken Kenkis genannt, eine stadt in Romanien, bey dem einflusse des Ergino in das schwartze meer, an den gräntzen von Bulgarien gelegen. Sie hat ein Bißthum, welches unter dem Patriarchen von Constantinopel stehet. Ovidius erwehnt diesen ort lib. trist. 1 eleg. 11 v.35. *Leunclav.*

ANCHIETA, (Josephus) ein Jesuit, welchen man das wunder der neuen welt und den Apostel von Brasilien nennte, war von Teneriffa, einer der Canarischen insuln. Sein vater war aus Biscaya, seine mutter aber aus diesen insuln. Er studirte zu Coimbra in Portugal, und trat daselbst im 17 jahre seines alters an. 1550 in die societät Jesu. Drey jahr hernach wurde er in Brasilien geschickt, allwo er 43 jahr zubrachte, und viel leute zum Christlichen glauben bekehrte. Er verfertigte eine grammatic und ein lexicon von der Brasilianischen sprache, wie auch noch etliche andere wercke, und starb in dem flecken Keritiba, den 9 Jun. an. 1597. P. Sebastian. Barcatari von Florentz hat sein leben beschrieben. *Alegambe* bibl. *Anton.* in appar. bibl. t.2. &c.

ANCHIMOLUS oder ANCHEMOLUS, ein sohn des Rhæti, Königs der Marubier, hatte seine stieff-mutter Caspenia beschlaffen, und damit er dem zorn seines vaters entfliehen möchte, begab er sich zu Dauno, dem Rutuler Könige, und folgte dem Turno in den Trojanischen krieg. *Virgil.* Æneid. l.10.

ANCHIN, Aquiscinctum, eine wichtige Benedictiner-Abtey in der Graffschafft Hennegau, auf einer kleinen insul, welche der fluß Scarpe machet, 2 meilen von Douay gelegen. Sie ist an. 1079 von Gerhardo, Bischoff zu Cambray, gestifftet worden. *Bucel.* monast. Germ.

ANCHISE, ANCHISA oder HANCHISA, ein berg in Africa, welcher einen theil von dem gebürge Atlas ausmacht.

ANCHISES, ein Trojanischer Printz, aus dem Königlichen hause, stammte von Dardano her, und war ein sohn des Capys. Die Poeten tichten, die Venus habe sich in ihn verliebet, und Æneam mit ihm gezeuget; als er sich aber dieser buhlschafft gerühmet, sey er von einem donner-strahl gerühret, und davon des gesichts beraubet, oder doch sehr am leibe geschwächt worden. Nachdem die Griechen Troja eingenommen, begab er sich mit seinen besten sachen heraus, und weil Æneas nebst seinem sohne Ascanio wider den feind stritte, mithin seine flucht befördern halffen, hat es anlaß zu dem gedichte gegeben, als wenn Æneas seinen vater auf den achseln durch die flammen getragen, und seinen sohn an der hand geführet hätte. Anchises folgte Ænea nach Italien, starb in Sicilien bey Drepano, und ward auf dem berge Eryx begraben, wie Virgilius und Servius melden; Cato aber, Dionys. Halicarnassensis, Strabo und Aurelius Victor behaupten, er sey mit seinem sohne völlig in Italien gekommen. Eustathius hingegen giebt vor, er wäre im 80 jahre seines alters verstorben, und auf dem berge Ida zur erde bestätigt worden; andere haben hiervon noch andere meynungen. *Homer.* l.20 Iliad. & in hymno Veneris. *Virgil.* l.1 & 2 Æneid. *Servius* in Virgil. h.l. *Cato* apud Serv. l.c. *Dion. Halicarn.* l.1 antiq. c.64. *Strabo* l.5. *Aur. Victor* de orig. gent. Roman. c.10 & 11. *Eustath.* in Iliad l.12. *Steph. Byzant. Pausan. Tzetzes. Bayle.*

ANCHISES, ein sohn des H. Arnulphi, Bischoffs zu Metz, war ein Minister an dem hofe Sigeberti II des jüngern, Königs in Austrasien. Er erlangte diese bedienung nach seinem bruder Clodulfo, als derselbe Bischoff zu Metz wurde, und führte sie mit gutem ruhme, welches ihm aber viel feinde erweckte, unter denen einer, namens Godwin, ihn an. 679 auf der jagd umbrachte. Seine gemahlin war Begga, eine tochter S. Pipini, mit welcher er Pipinum Heristallum, den vater Caroli Martelli, gezeuget. *Valesius* t.3 ann. Franc. *Sammarth.* hist. de France. &c.

ANCHITEA, die gemahlin Cleombroti, Königs zu Lacedæmon, hat sich durch ihre strenge gerechtigkeit wider ihren sohn, Pausaniam, der sein vaterland dem Könige Xerxes hatte verrathen wollen, berühmt gemacht. Denn als die Ephori den Pausaniam gefangen nehmen wolten, und dieser in den tempel der Minervæ flohe, befahlen sie die thüren zuzumauren, worzu seine mutter den ersten stein mit zugetragen. *Suidas. Plutarch. Diodor. Corn. Nep.* in Pausan. c.5. Der Scholiastes Aristophanis nennet die mutter des Pausanias Alcathea, Polyænus aber Theano.

ANCHORA, eine kleine stadt im Peloponneso, bey den Alten Asine; der meer-busen bey Modon oder Coron ward vor diesem sinus Asinæus genannt, welcher nahe bey selbiger stadt gelegen ist. Die Alten reden offt von den klippen, die nahe bey Asine gewesen. *Strabo. Ptolem.* &c.

ANCHORANO, siehe ANCHARANO.

ANCHURUS, war des Königs Midas in Phrygien sohn. Weil durch überschwemmung des wassers bey der stadt Celena eine tieffe klufft entstanden, und das oraculum gemeldet hatte, daß sie sich nicht wieder zusammen thun würde, man würffe denn das kostbarste hinein, die von Midas hinein geworffenen schätze aber nichts helffen wolten; stürtzte sich Anchurus selbst hinein, in erwegung, daß nichts köstlichers im reiche, als der Kron-erbe sey. *Plutarch.* parallel. c.5.

ANCIAQUAINS, siehe ANSIQUAINS.

ANCILE, war bey den Römern der name eines runden schildes von kupffer, welches A.U. 48, A.M. 3278, A.C. 706, Olymp. 18, 3 unter der regierung Numæ Pompilii, als eine grosse pest zu Rom auffgehöret, vom himmel gefallen seyn solte, nebst einer stimme, daß, so lange dieses schild bey der stadt Rom verbliebe, dieselbe alle andere städte unter sich bringen würde. Dasselbe hat hernach die Nymphe Egeria

dem

dem Könige Numa bekräfftiget, und gerathen, daß noch 11 andere dergleichen schilde, die dem vom himmel gefallenen durchaus ähnlich, gemacht werden möchten, damit, wenn ja iemand das heilige ancile wegstehlen wolte, er solches vor den andern nicht unterscheiden könte. Dem zu folge hat ein berühmter künstler, Mamurius Veturius, selbige verfertiget, zu deren bewahrung der König Numa 12 Priester verordnet, die man Salios von ihrem gewöhnlichen tantzen genannt, indem sie allezeit im Martio, ieder ein schild am arm tragende, durch die stadt springend und hüpffend, eine procession gehalten, und war die ehrerbiethigkeit bey dem Römischen volcke hierinnen so groß, daß an selbigem feyertage ihre armeen, sie mochten seyn an was vor einem orte und in was vor einem zustande sie wolten, stille liegen musten. Es ist auch angemerckt worden, daß, als Marius mit den Cimbern geschlagen, diese schilde sich von sich selbst gerühret, und mit grossem geräusche zusammen gestossen, welches man so fort vor einen vorboten des darauf erfolgten sieges ausgedeutet. *Livius* l.1 c.20 & l. 37 c. 33 & epitom. l. 68. *Plutarch.* in Numa. *Ovid.* fast.l.3. *Horat.* carm.l.3. *Sueton.* in Othon.c.8. *Cicero* l.3 de orat. *Dion. Halicarn.* l.2. *Lactant.* l.1.

ANCILLON, (David) war an. 1617 den 17 Mart. zu Metz gebohren, und studirte von an.1633 biß 1641 zu Genff. Hierauf wurde er Prediger zu Meaux, und versahe dieses amt biß an. 1653, da er eine gleichmäßige bedienung in seinem vaterlande bekam. Nach wiederruffung des Nantischen edicts an. 1685 begab er sich nach Franckfurt, und wurde noch in selbigem jahre bey der Frantzösischen kirche in Hanau zum Prediger angenommen. Er zog aber bald wieder nach Franckfurt, und von dar nach Berlin, allwo er den 3 Sept. an.1692 mit tode abgieng. Man hat von ihm unter andern eine relation des gesprächs, so zwischen ihm und Mr. de Bedacier, einem Doctor der Sorbonne, vorgegangen. *Discours sur la vie de Mr. Ancillon. Bayle.*

ANCILLON, (Carl) ein sohn des vorhergehenden, war zu Metz den 29 Jul. a.1659 gebohren, studirte in seiner ersten jugend zu Metz und Hanau, nachgehends zu Marpurg, Genff und Paris; da er denn an den ersten orten die humaniora, und an dem letzten sonderlich die rechts-gelehrsamkeit mit solchem fortgange trieb, daß er im 18 jahre seines alters zum Parlaments-Advocaten zu Paris aufgenommen, und von unterschiedenen gelehrten ihrer freundschafft gewürdiget ward. An.1679 wandte er sich wieder nach Metz, und bekam daselbst bald so viel zu thun, als einer von seinem handwerck. Bey wiederruffung des edicts von Nantes an.1685 schickten ihn die Reformirten von Metz nach hofe, um die gründe vorzustellen, warum sie unter dieser wiederruffung nicht mit könten begriffen seyn. Er erhielt aber weiter nichts als dieses, daß Metz mit den dragonern verschont blieb. Also zog er an.1686 nach Berlin, allwo er von dem Churfürsten Friedrich Wilhelmen bald anfänglich zum Richter und Director der Frantzösischen colonie bestellet ward, zu deren aufnahme er auch überaus viel beytrug. An. 1695 schickte ihn der damalige Churfürst von Brandenburg wegen verschiedener angelegenheiten nach der Schweitz, und ob ihn gleich der Marggraf von Baaden-Durlach, der sich damals wegen des Frantzösischen kriegs zu Basel aufhielt, zu seinem Rath machte, und deßwegen auf eine zeit lang von Chur-Brandenburg ausbat, so ward er doch zu ende des jahrs 1699 wieder nach Berlin beruffen, und zum Ober-Richter über alle Frantzösische gerichte in den Königlichen Preußischen landen bestätigt, ist auch nach der zeit Königlicher Historiographus, Hof- und Legations-Rath, und zuletzt Policey-Director worden. Man hat ihm das Frantzösische Collegium zu dancken, das nach seinem angeben aufgerichtet ward, wie er denn auch geraume zeit desselben Director war. Er starb den 5 Jul. an. 1715 zu Berlin an einem steckflusse. Man hat von ihm, ausser vielen kleinen schrifften, als l'irrevocabilité de l'edit de Nantes; histoire de l'etablissement des François refugiez en Brandenbourg &c. auch noch melange critique de literature; histoire de Solyman II, Empereur des Turcs; traité des eunuques; memoires concernant les vies & les ouvrages de plusieurs modernes celebres dans la Rep. des lettres. *Bücher-saal* n 60.

ANCINA, (Joh. Juvenalis) Bischoff zu Saluzzo in Piemont, war aus der stadt Fossano gebürtig, und noch nicht 20 jahr alt, da er ein poëma de laudibus academiæ Subalpinæ geschrieben. Er legte sich anfangs auf die artzney-kunst, und wurde Leib-Medicus bey Friderico Madruccio, des Hertzogs von Savoyen, und endlich des Käysers Rudolphi Abgesandten am Päbstlichen hofe. Als er also zu Rom lebte, legte er sich auf die theologie, darinnen er in kurtzer zeit sehr zunahm; hernach trat er in den Prediger-orden, und begab sich unter die anführung Philippi von Neri, des stiffters der congregationis oratoriæ. Endlich befahl ihm Pabst Clemens VIII, daß er sich unter den erledigten Bißthümern eines erwehlen solte, da er sich dann das zu Saluzzo ausbat, weil er glaubte, daß er da die wenigsten einkünffte und die meiste arbeit wegen der entstandenen lehre Calvini haben würde. Erythræus hat sein leben in einem besondern buche beschrieben, wie er selbst in pinac. vir. ill. p.137 bezeuget.

Anciun-Fu, eine stadt in China, in der provintz Xansi. *Martin. Martini* atlas Sinic.

Anclam, vor zeiten Tanglim, eine wohlbefestigte stadt in Pommern an der Peene, so auf der einen seite sümpffe, wiesen und einen langen damm, auf der andern tieffe gräben und wälle hat; ist zwischen Stetin und Wolgast gelegen. An. 1191 ist sie von Bogislao III erbauet, oder vielmehr nur mit mauren umgeben worden, weil nach Micrælii meynung schon zu Taciti zeiten die Anglen daselbst sollen gewohnet haben. Sie wird unter die Hansee-städte gerechnet. An. 1387 haben die bürger den gantzen Rath erschlagen, und an. 1459 krieg mit denen zu Schwerin geführet. An. 1424 ist die stadt [illegible] auf wenige häuser, und an. 1524 das rathhauß mit vielen privilegien verbrannt. An. 1637 hat sie der Käyserliche General Gallas unterschiedene mal bestürmen lassen, dennoch aber dem Schwedischen Feld-Marschall Wrangel nicht abnehmen können. An. 1639 wurde sie gleichfalls von den Käyserlichen und Brandenburgischen vergeblich belagert. An. 1676 eroberte sie der Churfürst zu Brandenburg mit accord; an.1679 aber in dem zu S. Germain en Laye gemachten frieden kam sie wieder an Schweden. An. 1713 ist sie, wie das übrige land, von Preussen in sequester genommen worden. Die Preußischen trouppen wurden zwar 1715 von den Schweden delogirt, haben sich aber bald wieder meister von der stadt gemacht. *Script. Pomeran.*

ANCONA, la Marca d'Ancona, Anconitanische Marck, eine der grösten provintzen des Kirchen-staats, welche so fruchtbar ist, daß sie zu anfang des Römischen Reichs Picenum annonarum genennet wurde. Ihre gräntzen sind gegen Norden das Apenninische gebürge und Adriatische meer, gegen osten Abruzzo, gegen süden Spoleto, und gegen westen Urbino. Sie begreifft ein stück von dem alten Piceno in sich, und die besten städte darinnen sind Ancona, Ascoli, Camarino, Macerata, Loretto, Fermo 2c.

ANCONA, die haupt-stadt der Anconitanischen Marck, liegt am Adriatischen meer, und hat ein Bißthum, welches unter den Ertzbischoff zu Fermo gehört. Cato sagt, daß sie vormals Picenum wäre genennet, und von den Aboriginibus gebauet worden. Plinius aber, Strabo, Solinus und andere wollen behaupten, daß sie die Sicilianer, so vor des ältern Dionysii tyranney entflohen, erbauet hätten. Andere haben noch andere meynungen. Trajanus zierte sie mit einem prächtigen triumph-bogen, und bauete den vortrefflichen hafen daselbst, der aber anietzo fast gäntzlich ruinirt ist. Die Gothen brachten diese stadt unter sich, und folgends die Longobarder, welche einen Marggrafen zum Statthalter dahin setzten, daher der name der Anconitanischen Marck entstanden. Unter der regierung Pabsts Sergii haben sie die Saracenen verbrannt. Als sie wieder in stand kam, hielt sie sehr über ihre freyheit, welche sie aber verlohr, als Ludovicus Gonzaga, Pabsts Clementis VII General, sich derselben an. 1532 bemeisterte, indem er unter dem vorwand, sie wider die Türcken zu beschirmen, ein castel daselbst anlegte. Von der zeit an ist sie stets unter Päbstlicher herrschafft geblieben. Sie liegt auf einem kleinen capo, monte Guasco oder monte S.Ciriaco genannt, allwo vor diesem der tempel Veneris gestanden, an dessen stelle ietzo die haupt-kirche Cyriaci mit schönen marmorsteinernen säulen und portalen zu sehen. In der citadelle stehet der palast des Päbstlichen Legaten, und sind ausser diesem das stadt-hauß, der marckt und kauffmanns-platz, die kirchen Incarnata und unser L. Frauen, wie auch die fortification der stadt sehenswürdig. *Cato* in orig. *Strabo* l. 5 & 6. *Cæsar.* l. 1 comm. *Tacit.* l. 3 hist. *Antonin.* in itiner. *Plin.* l.2 c.71 l.3 c 19 & l.14 c. 6. *Procop.* l.3 de bello Goth. *Blond.* l. 13 hist. *Ughel.* Ital. sacra. *Albert.* Ital. *Saracini* notitie d'Ancona.

ANCONE, eine kleine stadt im Delphinat an der Rhone, eine meile von Montlimar gelegen.

ANCONNE, siehe AUXONNE.

ANCRE oder ENCRE, ein fluß, welcher in der Frantzösischen landschafft Picardie, an den gräntzen der Grafschafft Artois, ungefähr 2 meilen unterhalb Bapaumes, entspringt, hernach bey einer kleinen stadt, so daher den namen bekommen, vorbey läufft, und sich bey Corbie mit der Somme vereinigt. Die da herum liegende gegend ist daher das Marggrafthum Ancre genennet, und von dem berühmten Favoriten der Königin Maria Medices, Concino Concini, etliche wenige jahre besessen, hernach aber, da derselbe an. 1617 ein unglückliches ende genommen, Carolo von Albert, nachmaligem Hertzoge von Luines, geschenckt worden, bey dessen nachkommenschafft es auch, und zwar unter dem namen des Marggrafthums Albert, geblieben. *Vie du Marêchal d'Ancre. le Vassor* hist. de Louis XIII, tom.3 p.402.

ANCRE, Marschall in Franckreich, siehe CONCINI.

ANCUS MARTIUS, der 4 König der Römer, war ein enckel des Numæ Pompilii, und folgte dem Tullo Hostilio A. V. 115, A. M. 3345, A.C.639, Olymp.35,2. Er führte ein friedfertiges regiment, woraus aber die benachbarten urtheilten, daß es ihm an hertzhafftigkeit mangelte, und dannenhero ihn bekriegten. Er zeigte ihnen aber bald das wiederspiel, indem er die Lateiner bezwang, die wiederspenstigen von Fidene wieder zum gehorsam brachte, und die Sabiner, Volscer und Vejenter überwand. Er vergrösserte die stadt Rom, indem er den berg Janiculus mit der stadt durch eine brücke verknüpffte. Er bauete den hafen zu Ostia, und schickte eine Römische colonie dahin. Endlich starb er A.V.139, A.M.3369, A.C.615, Olymp.41,2, nachdem er 24 jahr regiert hatte. *Dionys. Halicarn.* l. 3 hist c.9. *Liv.* l.1. *Florus* l.1 c.4.

ANCYRA, ietzt ANGOURI oder ANGORI, bey den Türcken Enguri, eine stadt in Asien, und zwar in dem eigentlichen Natolien, bey dem ursprunge des flusses Zangari, nebst einem Sangiacat. Sie war ehemals eine ansehnliche Ertzbischöffliche stadt, und so wol wegen ihrer vortrefflichen lehrer als beruffenen ketzer berühmt; ist auch noch

ietzo in ziemlichen stande, und treibt grossen handel mit camelotten. An.314 ist allhier ein Concilium von 18 Asiatischen Bischöffen, die kirchen-disciplin betreffend, gehalten worden. An. 358 versammleten sich allda die Semi-Arianer, und verdammten die Anomeer und ihr glaubens-bekänntniß, welches sie auf dem andern Concilio zu Sirmich gemacht hatten. Der Käyser Bajazeth wurde an.1402 den 28 Jul. auf der ebene bey dieser stadt von dem Tamerlane überwunden und gefangen. *Strabo* l.4. *Plin.* l.5 c. 32. *Hieron.* præf. in ep. ad Galat. l.2. *Epiphan.* hær.71 & 72. *Hilarius* de synod. *Theodoret.* l.2 c. 21. *Sozomen.* l.3 ult. l. 4 c. 12 & l. 6 c. 34. *Baron.* annal. *Belion.* observ. *Miræus* not. Episc. orb.

ANCYRA, eine stadt in Phrygia Pacatiana, mit einem Bischoffthum, welches unter Hierapolis gehörte. Die Griechen nennten sie Angyra, wie man bey dem Ptolemæo, Strabone, Plinio, ꝛc. sehen kan.

Anc Zakrich, ein fluß in Podolien, welcher sich ungefehr eine meile von Oczacow ins schwartze meer ergeust.

ANDABATÆ, waren gewisse fechter, welche mit zugemachten augen fochten. Cicero gebraucht sich dieses worts in einem briefe an Trebatium l.7 epist fam. Ferrarius aber irret, wenn er sie in Asien, und zwar in einem stets finstern lande sucht. *Voss.* in Andab.

ANDAGUAILAS, völcker in dem mittägigen America in Peru, zwischen den flüssen Abancay und Xauca.

ANDAJA, ein Frantzösischer flecken nebst einem festen schlosse in Terra de Labourd, in dem general-gouvernement Gascogne, an den Spanischen gräntzen, der festung Fuentarabia gegen über. Eine halbe stunde davon in dem flusse Bidassajo liegt die so genannte Conferentz-insul, allwo an.1660 die abholung der Spanischen Infantin, als sie an den König in Franckreich vermählt worden, geschehen. *Baudrand.*

Andalusien, span. Andaluzia, lat. Andalusia oder Vandalitia, hat den namen von den Vandalen, und ist ein Königreich, welches unter Castilien gehört, und der Alten Hispaniam Bæticam meistentheils begreifft. Seine gräntzen sind gegen westen Portugal, gegen norden Neu-Castilien, gegen osten Murcia, und gegen süden Granada, nebst dem Estrecho di Gibraltar. Es bestehet aus 4 theilen, nemlich aus dem gebiethe von Cordoua und Sevilien, dem Hertzogthume Medina Sidonia, und der insul von Cadix, und ist zwar sehr gebürgigt, aber so fruchtbar, daß man es die speise-kammer von Spanien zu nennen pflegt. Die darinnen befindlichen bergwercke führen gold, silber und quecksilber, absonderlich werden die pferde, so allda gezeuget werden, hoch gehalten. Die Mohren hatten in dieser provintz vormals 2 königreiche gestifftet, Cordoua und Sevilien, die hernach König Ferdinand mit Castilien vereiniget, nachdem er an. 1236 Cordoua und an.1248 Sevilien eingenommen hatte. *Sanctius* P.1 Hisp. c.7. *Vasæus* in chron hist. c. 7. *Nonius* Hisp. c. 7 & 8. *Merula* cosmogr. P.2 l.2 c.24. *Mariana.*

neu-Andalusien, vor zeiten Paria genannt, ist eine provintz im mittägigen America, zwischen Venezuela und Guyana. Die haupt-stadt ist Comana oder Cordoua, in einer gegend, da es saltzgruben und perlen-fischereyen giebt; auch werden daselbst schmaragde gefunden. In diesem lande sind viel wilden, die sich noch immer gegen die Spanier zu schützen suchen.

ANDANAGAR, eine stadt im Indianischen Königreiche Decan, disseit des Ganges, bey dem ursprunge des flusses Mandova, 15 frantzös. meilen von Visapour nordwärts; ist um das ende des 17 seculi durch des grossen Mogols völcker sehr verwüstet worden.

ANDANCE, lat. Andancia, eine kleine stadt in der Frantzösischen landschafft Vivarez, allwo sich die Domme in die Rhone ergeust.

ANDARGE, ein fluß in Franckreich, entspringt in den thälern von Unflan, macht unterschiedene seen, und vereinigt sich bey Verneuil mit dem flusse Arron, welcher sich in die Loire ergiest.

ANDAYE, siehe ANDAJA.

Andechs, Andes, in Ober-Bayern, zwischen dem Ammer- und Wirmsee, 5 meilen von München, gelegen, war ehemals das stamm-hauß und residentz gewisser Grafen, welche ihren namen davon hatten; anietzo aber ist es ein ansehnliches Bernhardiner-closter, der heilige berg oder Heiligberg genannt, wobin wegen vieler allda befindlichen reliquien viel wallfarten angestellet werden. Gedachte Grafen führet Lucæ aus dem geschlechte Käysers Caroli M. her, und setzet Käysers Arnolphi jüngsten sohn zum stamm-vater; Münster aber gedencket schon eines Grafen von Andechs zu zeiten Caroli Martelli, welcher in einem treffen am Beileforst zwischen Ingolstadt und Pfaffenhoven geblieben. In dem turnier zu Magdeburg an.935 befanden sich mit Fridericus und Rapoldus der jüngere, Grafen zu Andechs. S. Otto, Graf zu Andechs, war von an. 1102 biß 1139 Bischoff zu Bamberg. siehe Otto. Wenn dieses geschlecht ausgestorben, s. bey Meran. *Lucæ* Grafens. p. 47. *Munsteri* cosm. c.5 l.231. *Bucelin.* G.S.P.I. *Tromsd.*

Andegast, ein kleiner ort, an einem see gleiches namens, in der landschafft Ortenau, nahe bey der kleinen stadt Oppenau, und an den gräntzen der Grafschafft Eberstein, gelegen, allwo sich ein berühmter sauer-brunnen befindet.

ANDEGAVANA, siehe ANGERS.

Andelfingen, ein schöner flecken nebst einem schlosse auf der lincken seite der Thur in dem Canton Zürich, zwischen Schafhausen und Winterthur gelegen. Er hat ehemals nebst der Herrschafft den Grafen von Kyburg gehöret, und ist von selbigen an das hauß Oesterreich gekommen, von diesem aber denen von Landenberg versetzt worden. Diese haben selbige an.1437 dem Canton Zürich verkaufft, welcher einen Land-Voigt dahin setzet. *Stumpf.* chron.

ANDELI, lat. Andeliacum, an der Seine, eine kleine stadt in dem ländgen Caux in der Normandie. Allhier starb Antonius von Bourbon, König von Navarren, Henrici IV vater, an seiner in der belagerung Rouen empfangenen wunde.

ANDELLE, ein kleiner fluß in Franckreich, in dem ländgen Caux, hat seinen ursprung bey la Ferté, und ergießt sich oberhalb Pont de l'Arche in die Seine.

ANDELOT, eine Frantzösische stadt in Champagne, in der landschafft Baligny, am flusse Rougnon, hat ihre absonderliche gerichtbarkeit als eine Königliche prevoté. Die noch vorhandene vielfältige ruinen zeugen, daß es vor diesem eine grosse und mächtige stadt gewesen seyn müsse.

ANDELOT, siehe COLIONI (Franciscus de)

ANDEMAON, eine insul im Bengalischen meer-busen, nahe am Königreiche Pegu gelegen; ist noch mit 5 oder 6 kleinern insuln, so ebenmäßig unter dem namen Andemaon bekannt sind, umgeben.

Anden, ein grosser ort in der Grafschafft Namur an der Maase, nebst einem adelichen Jungfer-stifft für 32 personen, so sich ihres gefallens verheyrathen kennen.

ANDENAS, siehe ANENAS.

ANDEPHONSUS, Graf von Toulouse, siehe ALPHONSUS.

ANDERA, eine stadt in Phrygien, im kleinern Asien. Man findet da steine, die im feuer zu eisen werden, und wenn man sie wiederum mit einer gewissen erde geschmoltzen, wird falsch silber daraus, thut man hierzu kupffer, so entstehet meßing daraus. *Strabo.*

Andernach, lat. Antonacium, Antoniacum, Antunacium oder Antonnacium, eine stadt am Rhein, in dem Ertz-Stifft Cöln, deren bereits die notitia imperii, und das itinerarium Antonini gedencken. Sie ist mit fruchtbaren bergen umgeben, hat ein schloß, und werden allda schöne krüge gemacht. Gegen über liegt das feste schloß Hammerstein. Die einwohner halten den Käyser Valentinianum vor den stiffter ihrer kirchen, der auch allda begraben liegen soll. Man kan aber nicht wissen, ob es der erste oder andre dieses namens; denn der dritte war ein tyrann, und ist zu Rom umgekommen. *Zeileri* topogr.

Anderschow, ein schloß in Dänemarck auf der insul Seeland, unweit Slagen gelegen, allwo König Friedrich II gestorben.

ANDES, ein gebürge im südlichen America, siehe CORDILLERAS.

ANDIATOROQUE, ein see in Canada oder Neu-Franckreich im nordlichen America, auf der seite von Neu-Engeland.

Andlau, ein kleiner fluß im Elsaß, fließt durch das gebürge durch Andlau, Ittenweiler, ꝛc. und fällt bey Fegersheim in die Ill. Bey den Alten wird er Andelaha genennet. *Beatus Rhenanus. Hertzogs* Elsass. chron l.3 c.3 p. 7.

Andlau, ein städtlein und Herrschafft in Unter-Elsaß, an dem wasser dieses namens, gehörte den Rittern von Andlau. Es ist daselbst ein kloster, welches ein Käyserliches freyes weltliches stifft und gefürstete Abtey ist. Käysers Caroli Crassi gemahlin, Richardis, eine Königliche Printzeßin aus Schottland, hat dieses kloster ungefehr an.880 für 12 jungfrauen und so viel Stiffts-herren erbauet, noch ehe sie sich wegen fälschlicher anklage des ehebruchs mit Luitwardo, Bischoff zu Vercell, von ihrem gemahl hatte scheiden lassen, nach welcher begebenheit sie ihre übrige lebens-zeit allhier zugebracht. Dieses Stifft soll vor andern diese sonderbare freyheit haben, daß es in keinem Reichs-matricular-anschlage stehet, und zu den gemeinen Reichs-anlagen nichts beytragen darff, ohngeachtet ihm alle comitial-rechte auf reichs- und kreiß-tagen gelassen worden, da es seinen sitz auf der Rheinischen Prälaten-banck hat, und sonst zum Ober-Rheinischen kreiß gerechnet wird. *Andlo* de Imp. Rom. l.1 c. 15. *Bruschius* chronolog. monast. p.24. *Hertzogs* Elsass. chron. l. 3 c. 8. *Zeileri* topogr. *Imhof* l.3 c.29 p.10.

Andlau oder Andlo, ein sehr altes adeliches geschlecht in Elsaß, und eines von den 4 Rittern des Römischen Reichs, wenn anders die Ottoni III zugeschriebene eintheilung Teutschlandes in lauter 4 und 4 stücke einigen grund hat. Seinen ursprung hat es aus Rom, von dar haben sich einige, als die innerlichen unruhen in Italien überhand genommen, mit den teutschen Käysern in Teutschland begeben, und das obgedachte schloß Andlau erbauet. Von deren nachkommen wurde Günther von Andlau an. 1141 Abt zu S. Blasii. Rudolph von Andlau war Vitzdom des Bißthums Straßburg, und unternahm sich der regierung, als Bischoff Berchtold a. 1338 gefangen wurde. Schwartz Rudolph von Andlau war an. 1393 des Straßburgischen Bischoffs, Friedrichs von Blanckenheim, Rath und Hofmeister. Matthæus von Andlau war an. 1443 Abt zu Murbach. George von Andlau, Dom-Probst zu Basel, Probst zu Lutembach, der geistlichen rechte Doctor, wurde an.1460 der erste Rector zu Basel, und starb den 6 Mart. an.1466. Johann von Andlau brachte sich im kriege ein grosses ansehen, und durch seine klugheit und gerechtigkeit die gnade des Käysers Ferdinandi I zuwege, welcher

ihn

ihn zu seinem Rath in den Nieder-Oesterreichischen landen zu Ensisheim annahm. Er war der älteste seines geschlechts, und starb an. 1558 zu Ensisheim im 60 jahre seines alters. Es ist noch eine linie in Italien geblieben, daraus sonderlich Pantaleon de Andlo, ein bürger zu Bononien, berühmt ist, welcher Rathsherr in Rom gewesen, bey dessen regierung die stadt-mauren zu Rom grossen theils sind übern hauffen geworffen worden, welches Johannes Andreas diesem Pantaleon d'Andlo zuschreibet in glos. jur. can. in c. fundam. l. 6 de elect. *Petrus d'Andlo* l. 1 c. 15.

Andlo, (Petrus de) Canonicus zu Colmar und decretorum Doctor, war aus dem ietzt gedachten geschlechte entsprossen. Er schrieb an. 1460, wie er selbst in dem letzten capitel bezeuget, 2 bücher de imperio Romano, Regis & Augusti creatione, inauguratione, administratione & officio, juribus, ritibus & ceremoniis Electorum aliisque imperii partibus, welche er dem Kayser Friderico III dedicirte; allein ob er gleich unter die gelehrtesten leute seiner zeit zu rechnen, so gedencket doch weder Trithemius, noch Wimphelingus, noch iemand anders seiner. Sein buch ist auch so lange verborgen geblieben, biß Marquardus Freherus ein MSC. in der Chur-Pfältzischen bibliothec gefunden, und zu Straßburg an. 1603 mit anmerckungen heraus gegeben hat. *Petr. ab Andlo* in præf. & cap. ult. *Freher.* in præf. ad h. l. *Hertzogs* Elsass. chron. l. 6 p. 218 & 219; woselbst er auch eines Petri von Andlau gedencket, den er einen Probst zu Lauterbach, der universität Basel Vice-Cantzler und des canonischen rechts Doctorem, an. 1471 nennet; welches vielleicht eben dieser ist.

ANDOCIDES, einer von den 10 rednern, deren leben Plutarchus beschrieben, war von Athen, ein sohn des Leagoras, und in der 78 Olymp. A. M. 3516, A. C. 468, U. C. 286 gebohren. Er war offt angeklaget, und ins elend verwiesen, aber allezeit wieder angenommen worden. Er hat noch Olymp. 95, 1, A. M. 3584, A. C. 400, U. C. 354 gelebet. Man hat von ihm 4 orationes, welche Stephanus an. 1575 heraus gegeben. Plutarchus sagt, daß seine reden platt und ohne zierath gewesen, in vit. decem orat. *Thucyd.* l. 8. *Voss.* de Rhet. natur. c. 11.

ANDORRE, ein sehr fruchtbarer thal im Pyrenäischen gebürge, in dem Bißthum Urghel in Catalonien.

ANDOVERE, siehe AUDOVERE.

ANDRA oder Ardra, ein fluß in Africa auf der küste Guinea, 30 meilen von Benin.

ANDRADA, (Antonius) ein Portugiesischer Jesuit, ließ sich mit grossem eiffer angelegen seyn, die einwohner in Ost-Indien und der Tartarey zum Christlichen glauben zu bewegen. An. 1624 entdeckte er Cathay und hernach Thibet, welche beyde länder in der Tartarey liegen. Man hat eine beschreibung seiner reise in Spanischer und Italiänischer sprache, nebst unterschiedenen briefen. Er wurde von etlichen Bischöffen in wichtigen geschäfften gebraucht, und starb um das jahr 1633 durch beygebrachtes gifft. *Alegambe* bibl. *Anton.* bibl.

ANDRADA, (Diego Lopez de) gebürtig aus Portugal, war anfangs ein Münch von dem orden der Eremiten S. Augustini, und hernach Ertzbischoff zu Otranto im Königreiche Neapolis. Durch seine gelehrsamkeit und beredtsamkeit brachte er sich in gantz Spanien in grosses ansehen. Er predigte in den besten städten mit iedermans vergnügen, und endlich wurde er gar nach hofe gezogen, allwo er lange zeit prediger bey Philippo IV gewesen, welcher ihn an. 1633 zum Ertzbischoff zu Otranto ernennete, woselbst er an. 1635 den 7 Jun. ungefehr 60 jahr alt, gestorben. Er hinterließ unterschiedene reden in Spanischer sprache, welche man an. 1656 zu Madrit in 3 tomis in fol. gedruckt hat. *Anton.* bibl.

ANDRADA, (Diego de Payva de) ein berühmter Theologus von Coimbra, aus einem adelichen geschlechte in Portugal. Er begab sich in den geistlichen stand, und wolte eine reise in die heydnischen länder vornehmen, die einwohner zu bekehren; der König Sebastian aber schickte ihn nach Trident, dem Concilio daselbst beyzuwohnen. Er schrieb allda 10 bücher explicationum orthodoxarum, und antwortete darinnen dem Chemnitio, welcher daher gelegenheit nahm, sein so genanntes examen Concilii Tridentini zu verfertigen. Andrada widersetzte sich ihm in einem andern buche, welches den titul führte: defensio Tridentina fidei Catholicæ, adversus hæreticorum calumnias, & præsertim Kemnitii; und nach seinem tode an. 1578 zu Lissabon von seinen 2 brüdern heraus gegeben wurde. Er hinterließ auch eine Lateinische rede, welche er an. 1562 vor dem Concilio zu Trident gehalten, wie auch 3 bände Portugiesischer predigten, rc. *Osor.* præf. lib. orth. expl. *Eisengreinius* test. verit. *Spond.* annal. *Anton. & Sebot.* bibl. Hisp. *Pallavic.* hist. conc. Trid. l. 19. *Spizel.* in templo honor. *Bayle.*

ANDRADA, (Franciscus de) ein bruder des vorhergehenden, war Rath und Historien-schreiber bey dem Könige Philippo III in Spanien, welchem er auch seine historie von der regierung Johannis III, Königs in Portugal, die an. 1613 zu Lissabon in fol. gedruckt wurde, dedicirte. Er schrieb auch noch andere sachen, ebenfalls in Portugiesischer sprache. *Anton.* bibl.

ANDRADA, oder THOMAS de JESUS, war ein bruder der beyden letzt-gedachten Francisci und Diego. Er trat in den orden der Eremiten S. Augustini zu Coimbra, und wurde Prior und Provincial. An. 1578 folgte er dem Könige Sebastian nach Africa, wurde aber in der schlacht gefangen, und von den Mohren in eine grube geworffen, worinnen er kein licht hatte, als was durch die ritze in der thür hinein schimmerte; dennoch aber verfertigte er darinnen in Portugiesischer sprache ein buch von dem leiden Jesu, davon der erste band an. 1602, und der andere an. 1609 zu Lissabon gedruckt worden. Er hatte dieses werck in 4 theile eingetheilet, weil er aber den letzten nicht verfertigen konte, hat selbigen P. Hieronymus Romanus, einer aus seinem orden, hinzu gefüget. Christoph Ferreira hat es ins Spanische, andere ins Italiänische und Frantzösische übersetzt. Er hat auch oratorio sacro; instrucion de confessores; das leben des P. Ludovici de Montoya, rc. hinterlassen. Jolanta von Andrada, Gräfin zu Lignares, seine schwester, schickte ihm geld zur ranzion, er wolte aber nicht loß seyn, weil er daselbst die andern gefangenen Christen trösten konte, vor welche er geistliche lieder machte. Er starb den 27 April an. 1582. P. Alexius de Meneses hat sein leben beschrieben, welches dem tractat vom leiden Jesu in der edition von an. 1631 vorgesetzt worden. *Phil. Elsius* in encom. August. *Herrera* in Alph. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

ANDRADA, (Franciscus Rades de) ein Spanischer Priester, von dem orden von Calatrava, und Almosenier Philippi III, lebte zu ende des 16 seculi, und schrieb unter andern eine chronic von dem orden S. Jacob zu Calatrava und Alcantara, welche an. 1572 zu Toledo in fol. gedruckt worden. *Morales* l. 9 Hisp. c. 7. *Anton.* bibl.

ANDRAGATHIUS, einer von den Generalen des Tyrannen Maximi, erschlug an. 385 den Kayser Gratianum, als er sich von seinen trouppen entfernet hatte, zwischen Grenoble und Lyon. Maximus machte ihn hierauf zu seinem Admiral, und sendete ihn mit der flotte nach Sicilien; allwo er sich auch eine zeit lang sehr wohl hielt, biß die post von des Maximi niederlage kam; worauf er sich an. 388, aus verzweifflung, ins meer stürtzte. *Marcellin. Socrat.* l. 4 c. 11. *Zosim.* l. 4 c. 6. *Pacatus* paneg. ad Theod.

ANDRAGIRI oder GUDAVIRI, ein Königreich samt einer haupt-stadt dieses nahmens, auf der grossen insul Sumatra, meistens unter der æquinoctial-linie gelegen.

ANDRE, (Franciscus de Saint) Präsident im Parlament zu Paris, gebürtig von Toulouse, war ein sohn Philippi de Saint André, des Ober-Präsidenten im Parlament von Languedoc, eines der grösten männer seiner zeit. König Ludovicus XII machte ihn zum Cantzler derer in Italien habenden provintzen, und zum Lieutenant in der Herrschafft von Genes. An. 1524 ward er Parlaments-Rath zu Paris, hernach aber Präsident Clerc in der neuen chambre des enquêtes. Zwey jahr darauf, nemlich an. 1535, bekam er die würde eines Präsidenten du Mortier, welche er unter den Königen Francisco I, Henrico II, Francisco II und Carolo IX mit grossem ruhm verwaltete. Seine redlichkeit, gelehrsamkeit und grosse erfahrung verursachte, daß man sich seiner in unterschiedenen wichtigen angelegenheiten bediente: denn an. 1554 vertrat er in dem Parlamente die stelle des Ober-Präsidenten; und hierauf præsidirte er in der chambre ardente. Nachdem er aber der bürgerlichen uneinigkeiten, so alle tage zunahmen, überdrüßig war, legte er sein amt nieder, und erwählte dafür das land-leben, da er den 6 Jan. an. 1571 starb, und von seiner gemahlin Maria de Guiteville, Vicomtesse de Corbeil & de Tigery, 3 söhne und 3 töchter hinterließ. Jene waren Johannes, Canonicus zu Paris; Jacob, Präsident über die requêtes au palais; und Petrus, Herr von Montbrun, Präsident aux enquêtes, der ohne kinder gestorben. Franciscus hatte eine schöne bibliothec, wie er denn des Wilhelmi Budæi seine nebst dessen manuscriptis an sich gekaufft hatte. Sein sohn Johannes, ein gelehrter mann, richtete gleichfalls eine ansehnliche bibliothec auf, welche la Croix du Maine in der seinen heraus gestrichen. *Blanchard* histoire des Presid. au Parlem. de Paris. *Jacob* traité des bibl.

S. ANDRE, (Marechal von) siehe ALBON, (Jacob d')

Andreas, ein Apostel Christi, und bruder Simonis Petri, gebürtig von Bethsaida, einer stadt in Galiläa, am see Genezareth, eines fischers, namens Jonas, sohn; war erst einer von den jüngern Johannis des Täuffers, und als dieser ihnen den Meßiam zeigte, kam Andreas am ersten zu Christo, führte auch seinen bruder, Simon Petrum, zu ihm, kehrte aber wieder zu seiner fischerey, und ward erst nach einem jahre, als er am see Tiberias fischte, von Christo zu seinem jünger beruffen, und nicht lange darnach zum Apostel erwählet. Nach Christi auffahrt hat er durch Cappadocien, Galatien, Pontum, Bithynien, biß in die Scytische einöden, und an das Euxinische meer, das evangelium geprediget, auch gar biß zu den Sacis und Sogdianis, nach Nazianzeni meynung, sich erhoben, und sehr viel darüber ausgestanden. Endlich ist er wieder in Griechenland gekehret, und zu Patras, einer stadt in Achajen, von dem Pro-Consul Ægeas gecreutziget worden. Von dem jahre, wenn solches geschehen, findet man keine gewisse nachricht; wiewol einige meynen, daß es das 69ste nach Christi geburt gewesen. *Matth.* 4. *Marc.* 1. *Luc.* 6. *Joh.* 1. *Act.* 1. *Gregor. Nazianz.* orat. adv. Arian. *Chrysost.* hom. de Apost. *Augustin.* de fide c. 31. *Damian.* de S. Amor. *Euseb.* hist. l. 3 c. 1. *Niceph.* l. 2 c. 39 l. 3 c. 6. Acta passion. ap. Surium ad d. 30 nov. *Hesych.* Hierosolym. ap. Phot. cod. 269. *Baron.* annal. & martyr. *Cave* antiq. Apost.

Andreas I, der 4 König in Ungarn, der älteste sohn Ladislai Calvi, Fürsten in Ungarn, aus Attilæ geschlecht, und enckel Michaelis, der des H. Königs Stephani vaters bruder gewesen, kam zur krone, nachdem er den tyrannischen König Petrum an. 1044 hatte gefangen nehmen und ihm die augen ausstechen lassen, wiewol er niemals gestehen wollen, daß diese that auf sein anstifften geschehen, sondern

sich darüber bey Kayser Henrico III zum öfftern entschuldigt, der deßwegen mit einem kriegs-heer wider ihn anzog, muste aber aus mangel des proviants einen sichern abzug von Andrea suchen, machte mit demselben friede, und verlobte seine Printzeßin Sophiam dem Ungarischen 5 jährigen Printzen Salomoni. Doch wendete sich hernach das blat wieder, indem Kayser Heinrich Andream dahin brachte, daß er Ungarn als ein lehn von Teutschland annehmen, und sich zum jährlichem tribut versichen muste. Er beförderte die im Reich neugepflantzte Christliche religion aus allen kräfften; gerieth endlich mit seinem herrschsüchtigen bruder Bela, wegen der theilung des landes und der regierung, in krieg, und kam an. 1061 oder 62 in der flucht um. *Lambert. Schaffnaburg. Herman. Contract. Aventin. Bonfin. & Isthuanf. Nadani* Florus l.2 c.5 & 6.

Andreas II, König in Ungarn, zubenamt der Hierosolymitaner, wegen des zuges, den er an. 1217 ins heilige land that, war ein sohn Belæ III und bruder Emerici, dessen sohne Ladislao er an. 1205 folgte. Er ließ seinen tapffern muth in vielen actionen auf selbigem zuge blicken, besiegte den Sultan, nahm Damiata in Egypten ein, und erwarb grossen ruhm, zerfiel aber mit dem Patriarchen zu Jerusalem, und nahm alsobald seinen rück-weg wieder nach Ungarn. Weil der Ungarische Adel zum vorgedachten siege vieles beygetragen, so ertheilte er ihm an. 1222 dieses privilegium, daß, wenn ein König ihre rechte und privilegia nehmen wolte, ein ieder Edelmann macht haben solte, die waffen gegen ihn zu ergreiffen, welches ein ieder König, ehe er gecrönet würde, beschweren solte. Indem aber durch diese freyheit nachgehends viel unruhe im Königreiche gestifftet worden, so hat man dieses decret an. 1687 bey der crönung Josephi abgeschafft. In abwesenheit des Königs hatte sein Statthalter, Peter Bancaban, wie einige melden, die Königin Gertraud, Hertzog Bertholds von Meranien tochter, weil diese sein weib an ihren bruder, Hertzog Otten, verkuppelt hatte, an. 1213 ermordet, welches Andreas, als einen gerechten eiffer, bey seiner wiederkunfft gebilliget; wie Dlugossus l. 6 p. 615 aber will, soll er Bancaban nebst seiner gantzen familie ausgerottet haben. Er schritt hierauff an. 1215 zur andern ehe mit Jolanta, einer tochter Petri, Herrn von Courtenay, Constantinopolitanischen Kaysers; zum dritten mal mit Beatrix, Marggräfin von Este; und zum vierdten mit Maria, Hertzogs Miecislai zu Halicz in Pohlen tochter. Unter andern seinen kindern ist sonderlich berühmt die H. Elisabeth, Landgraf Ludwigs in Thüringen gemahlin; ferner Bela IV, so ihm gefolget, welche er in der ersten ehe gezeuget. Aus der andern ehe war Stephanus, Andreæ III vater. Er starb an. 1235, als er 34 jahr regiert hatte. *Thurozius. Bonfin. Blond. Spondan. Nadani* Flor. l.2 c.18. *Leben Kays. Josephi* P. 1.

Andreas III, König in Ungarn, genannt der Venetianer, weil ihn sein vater Stephanus mit Thomasina Maurocena, des Patriarchen zu Venedig tochter, erzeuget hatte. Er succedirte Ladislao IV an. 1291, und als er das Reich, welches ihm Carolus Martellus, Caroli, Königs in Neapolis, sohn, streitig machte, einnehmen wollte, ward er auf seiner reise aus Teutschland nach Ungarn gefangen, und zu Hertzog Albrecht in Oesterreich geführet, der ihn etliche wochen in verhafft hielte, biß er ihn aller guten nachbarschafft versichert; worauf ihm Albertus, welcher hernach Kayser worden, seine tochter Agnes ehelich verlobet; doch ward dieses bald vergessen, indem Andreas in Oesterreich hernach einfiel, und fast das gantze land eroberte. Er starb den 30 Aug. an. 1301, nachdem er 10 jahr regieret, und gieng mit ihm der männliche stamm Königs Stephani aus, nachdem selbiger 300 jahr gestanden hatte. Seine hinterlassene wittwe ist an. 1364 im 84 jahre ihres alters mit tode abgangen. *Bonfin. Villani* l. 7. c. 134. *Nadani* Flor. l.2 c. 21. *Birckens* ehren-spieg.

Andreas, König von Neapolis und Apulien, Caroli II, Königs in Ungarn, sohn, und gemahl Johannæ, Roberti Königs in Sicilien enckelin, und Caroli von Calabrien tochter; wurde den 30 Nov. an. 1327 gebohren, und war von rauhern sitten, als die Neapolitanische höfflichkeit erforderte. Weil er die Ungarn auf einrathen eines bey sich habenden Franciscaners vor andern zum regiment zu ziehen trachtete, hingegen der Königin Johanna zuwider war, und einer frauens-person, von Catanea gebürtig, so aus einer gemeinen wäscherin bey einem von Roberti kindern amme worden, in allem folgte, ward der gemeine wohlstand durch dieser widerwärtiges rathgeben sehr zerrüttet, und erfolgte endlich ein trauriger ausgang indem er auf anstifften seiner gemahlin den 18 Sept. an. 1345 zu Atella erdrosselt wurde, als er nur 19 jahr alt war. *Petrarch. Collenut. Bonfin. Cromer. Villani. Anselme. Spond.* &c. siehe JOHANNA I, Königin von Neapolis.

Andreas, von Burgundien, Graf von Albion, Dauphin von Viennois, der jüngste sohn Hugonis III, Hertzogs von Burgundien. Er befand sich bey dem heer-zuge, der zu selbiger zeit wider die Albigenser, mit welchen es der Graf von Toulouse hielt, angestellt gewesen, stifftete das Capitul zu Grenoble in der kirche S. André de Champagne, und starb an. 1237, da er 52 jahr alt war. *du Chesne. Chorier* hist. du Dauph. &c.

Andreas ab Austria, gebohren den 12 Dec. an. 1558, ein sohn Ferdinandi, Ertz-Hertzogs von Oesterreich und Regenten von Tyrol, welcher des Kaysers Maximiliani II jüngerer bruder war, und diesen Andream mit Philippina, einer tochter Francisci Welsers, Patricii von Augspurg, zeugte. Wiewol er nun aus einer rechtmäßigen ehe gebohren worden, so durffte er dennoch, in ansehung des standes seiner mutter, sich des Ertzhertzoglichen tituls keinesweges anmassen. Hingegen trug man sorge, ihn mit ansehnlichen geistlichen beneficien zu versehen; wie er denn die Bißthümer zu Costnitz und zu Brixen, ingleichen die Cardinals-würde erlangte. Als zu ausgange des jahrs 1598 sein vetter, der Cardinal Albertus von Oesterreich, nach Spanien reisete, um daselbst mit der Infantin Isabella Clara Eugenia sich zu vermählen, ward indessen dieser Andreas zum Gouverneur der Spanischen Niederlande verordnet, und ihm der Admiral von Aragonien, Franciscus de Mendoça, welcher die armeen commandiren solte, zugegeben. In währender zeit, da er dieses gouvernement verwaltete, eroberten die Spanier Rheinbergen, Orsoy, Emmerich, Rees und andre in den Hertzogthümern Jülich und Cleve, wie auch in Westphalen, gelegene örter. Allein sie musten gar bald diese conquêten wieder verlassen, auch an. 1599 die belagerung von Bommel unverrichteter sachen aufheben. Hierauf ließ der Cardinal Andreas an dem ufer der Maaß und der Wahal, gleich an der spitze der insul Bommel, eine schantze bauen, welche von ihm das fort S. André genennet ward. In dem Sept. des letztgedachten jahrs 1599 kam der Ertzhertzog Albertus, nebst seiner gemahlin Isabella Clara Eugenia, zurück in die Niederlande; da denn Andreas sein interims-gouvernement, wobey er sich den ruhm einer sonderbaren klugheit und moderation erworben, niederlegte, und sich wieder nach Teutschland begab. Das folgende jahr that er wegen des jubeljahrs eine reise nach Rom, allwo er zwar incognito seyn wolte, dennoch aber von dem Pabste Clemente VIII genöthigt ward, in dem Vatican zu logiren. Den 23 Oct. reisete er von dannen ab, um Neapolis zu besehen. Auf dem rückwege ward er kranck, und kam in solchem zustande wieder nach Rom; der Pabst nahm in eigner person seine letzte beichte an, und reichte ihm das H. Nachtmahl. Hierauf starb er des nachts zwischen dem 11 und 12 Nov. Er ward in der teutschen national-kirche dell' anima, nach einer solennen lob-rede, begraben, und sein bruder Carolus, Marggraf von Burgau, ließ ihm daselbst ein grabmahl aufrichten. *Thuan.* hist. lib. 112, 124. *Lettr. d'Ossat. Relazioni del Card. di Bentivoglio. Strada* de bello Belgico. *Pieter Christiaens* nederlandsche historie; hist. de las guerras civiles de Flandes por *Antonio Carnero.*

Andreas, Ertz-Bischoff zu Cäsarien in Cappadocien, soll um das jahr 500 gelebt haben. Er hat commentarios über die offenbarung S. Johannis geschrieben, welche sich in der bibliotheca patrum befinden. P. Theodorus de Pelt hat sie aus dem Griechischen ins Latein übersetzet, und an. 1574 zu Ingolstadt drucken lassen. Sixtus Senensis confundirt diesen Andream mit dem Andrea von Creta, und leget ihm dieses letztern seine schrifften bey. *Bellarm.* de scr. *Miræus. Theod. Peltanus. du Saussai* de Andr. *Hendreich.* &c.

Andreas, Ertzbischoff von Creta, beygenannt Hierosolymitanus, war von Damasco gebürtig, und nachdem er sich durch sein studiren eine grosse wissenschafft zuwege gebracht, begab er sich in ein kloster zu Jerusalem, daher er den zunamen Hierosolymitanus bekommen. Der Patriarch daselbst, Theodorus, schickte ihn an. 680 auf das General-Concilium nach Constantinopel, woselbst er wider die Monotheliten disputirte, und ein Diaconus unter der Geistlichkeit dieser stadt wurde. Einige zeit hernach erlangte er das Ertzbißthum zu Creta, und starb den 4 Jul. an. 720, oder wie andere wollen, den 14 Jun. an. 723. Die Griechen feyren sein fest den 4 Jul. Er hat ohne das leben der heil. Maria aus Egypten, welches mit in den collectionen des Metaphrastis, Lipomans, Surii und Bollandi von den leben der Heiligen befindlich, unterschiedliche homilien, eine rede vom creutz, eine von dem englischen gruß, welche Marcus Hopper aus dem Griechischen ins Latein übersetzet, hinterlassen. *Possevin.* appar. *Miræus* auct. de scr. eccl. *Gesner. Voss. Gretser.* &c.

Andreas, Ertzbischoff zu Lunden, war aus einer adelichen familie in Seeland entsprossen. Er wird von etlichen geschichtschreibern Andreas Sunonis genennet, weil sein vater Suno geheissen. Nachdem er Engeland, Italien und Teutschland durchgereiset hatte, gieng er in Franckreich, wurde zu Paris Doctor Juris, und lehrte daselbst einige zeit die rechte. Nach seiner zurückkunfft in Dänemarck machte ihn König Canutus VI zu seinem Cantzlar, und schickte ihn an. 1195 nach Rom, um die ehescheidung Königs Philippi Augusti in Franckreich, mit seiner gemahlin Ingeburgis, des gedachten Canuti schwester, zu verhindern; welche gesandtschafft er auch glücklich verrichtete. Daher er auf seiner rückreise von den Frantzosen in Burgund gefangen, aber bald wieder auf freyen fuß gestellet wurde. An. 1201 ward er Ertzbischoff zu Lunden und Primas in Schweden. An. 1207 gieng er mit einer armee dem Ertzbischoff zu Riga wider die ungläubigen Liefländer zu hülffe. An. 1223 legte er das Bißthum nieder und starb an. 1228 den 24 Jun. Er hat Leges Scanicas provincial. und jus Selandicum geschrieben. *Barthol.* descript. Dan. *Huitfeld* in chron. Episc. Dan. *Arnoldus Lub.* in chron. Slavor.

Andreas, ein Abt in dem Benedictiner-kloster S. Michael vor der stadt Bamberg, folgte an. 1483 Ulrico, und starb an. 1502, nachdem er seiner Abtey 20 jahr lang wohl vorgestanden. Er hinterließ ein werck von der empfängniß der Jungfrau Maria; von den Päbsten, Ertz- und Bischöffen, Aebten und Aebtißinnen, die aus dem Benedictiner-orden canonisirt worden; 4 bücher von dem leben Ottonis, Bischoffs in Pommern, welche P. Gretser heraus gegeben, u. a. m. *Bruschius* chron. Monast. *Voss.* de hist. Lat. l. 3 c. 6 & 10. *Miræus* auct. scr. &c.

Andreas, ein priester zu Regenspurg, lebte zu den zeiten Kaysers Sigismundi, um das jahr 1425, und machte eine chronick von den Hertzogen zu Bäyern, welche man hernach zu Bamberg in druck gegeben. *Aventin. Vossius* de hist. Lat. *Gesner.* in bibl. *Miraeus* in auct. scr. eccl.

Andreas von Anagnia, von den Grafen von Signi entsprossen, ein urenckel des Pabsts Alexandri IV, und Bonifacii VIII vaters bruder, ward an. 1296 von diesem letztern zum Cardinal-Priester erklärt, wolte aber auf keine weise sich bewegen lassen, solche würde anzunehmen, sondern blieb bey den strengen regeln des Franciscaner-ordens, in welchen er gantz jung getreten war. Er hat ein ziemlich groß werck de partu Virginis, wie auch unterschiedene sermones geschrieben. Im übrigen war sein wandel so exemplarisch, daß Bonifacius VIII öffters betheuert, er verdiene stracks nach seinem tode unter die Heilige gezehlt zu werden. Man hält davor, daß er den 1 Febr. an. 1302 gestorben sey, und zwar in dem kloster di Pileo, in der Römischen provintz. Bey seinem grabe sollen viel wunder geschehen, und unter andern die besessene eine schleunige hülffe erlangen. Auch findet man viel miracul aufgezeichnet, die sich in seinem leben mit ihm zugetragen; z.e. daß er gebratene vögel, die man ihm aufgesetzt mit dem blossen zeichen des creutzes, aus mitleiden wieder lebendig gemacht; daß Carolus I, König von Neapolis und Sicilien, bald nach seinem tode ihm erschienen, und von seiner vorbitte die erledigung aus dem fegefeuer sich ausgebeten, und noch viel andre mehr. *S. Antonin.* hist. P. 3. tit. 24 c. 9. *Martyrol. Francisc. Maracc.* in purpura Mariana. *Wading* annal. Min. *Bzov. Panvin.*

Andreas, (Johannes) ein berühmter Jurist, gebürtig von Mugello im Florentinischen, woselbst sein vater ein bürger, und nach diesem ein priester war, wie Pancirollus und Forsterus behaupten; allein Volaterranus giebt vor, daß er diesen sohn in seinem priesterstande gezeuget hätte. Als er noch sehr jung war, begab er sich nach Bononien, daselbst zu studieren, und weil er nichts zu leben hatte, muste er Scarpectam, Maynardini Ubaldini sohn, informiren. Er legte sich hernach sonderlich auf das jus canonicum unter anführung Guidonis de Baypho, insgemein Archidiaconus genannt, welcher ihm auch verhalff, daß er umsonst Doctor wurde. Nach der zeit, ungefehr um das jahr 1330, war er Professor zu Padua. Er lehrte auch zu Pisa, wurde aber wieder nach Bononien beruffen, und erlangte daselbst grossen ruhm, starb auch allda an der pest an. 1348, nachdem er 45 jahr das recht gelehret hatte. Seine vornehmste schrifften sind glossæ in Clementinas, commentarius in decretales, von ihm Novellæ genannt, weil seine mutter und tochter so hiessen; Mercuriales, d. i. commentarius in regulas sexti, und dergleichen. Man giebt ihm schuld, er sey ein grosser plagiarius gewesen, und habe seine additiones über Durandi speculum meistentheils aus Oldradi consiliis ausgeschrieben. Er soll sehr klein von person gewesen seyn, und fast 20 jahr auf der erde unter einer bären-haut geschlaffen haben. Seine gelehrte tochter, Novella, muste, wenn er nicht zeit hatte, an seiner statt lesen. Er soll Joh. Calderinum, einen gelehrten Canonisten, adoptiret, und ihm dieselbe verheyrathet haben, nachdem sein natürlicher sohn Banicontius, der ebenfals jur. canonici Doctor gewesen, und verschiedenes geschrieben hat, mit tode abgegangen. Er hatte auch noch eine tochter, namens Betina, die er Johanni de S. Georgio, einem berühmten Professori juris canonici zu Bononien, gegeben, welche an. 1355 zu Padua gestorben. In der grabschrifft seiner tochter Betinæ wird er Archidoctor decretorum, und in seiner eigenen Rabbi Doctorum, lux, censor normaque morum, von Bonifacio VIII aber gar lumen mundi, und von Baldo juris canonici fons & tuba genennet. *Trithem.* de scr. Cité des dames de *Christine de Pise* P. II c. 36. *Panzirol.* de clar. interpp. l. 19. *Donjatius* prænot. canon. *Volaterr.* l. 21. *Engelhus.* in chr. ad an. 1348. *Forster.* hist. jur. l. 3 c. 26. *Bellarmin. Possevin. Thomas.* de plag. liter. n. 359, 414. *Bayle.*

Andreas von Isernia, siehe ISERNIA.

Andreas, (Jacobus) war zu Weiblingen, im Hertzogthum Würtenberg, den 25 Mertz an. 1528 gebohren, und bekam den namen Schmidlin, weil sein vater Jacob Andreä ein schmidt war. In seiner jugend hielten ihn seine eltern zu ihrem handwerck, schickten ihn aber hernach in die schule nach Stutgard, und endlich nach Tübingen, woselbst er an. 1545 Magister Philosophiæ wurde. Als man Gerhard Schnepffium von Stuttgard nach Tübingen zum Professore Theologiæ beruffte, legte er sich gleichfals auf dieses studium, und darbey auch auf erlernung der Ebräischen sprache; da er denn an. 1546 zum Diacono zu Stutgard bestellt wurde. Als er aber das interim nicht annehmen wolte, wurde er 2 jahr hernach abgesetzt, und begab sich wieder nach Tübingen, allwo er bald bey der kirche befördert, hierauf Superintendens zu Göppingen, und zugleich an. 1553 Doctor Theologiæ wurde. Nachgehends erforderten ihn Ludwig, Graf zu Oettingen, und Ulrich, Graf von Helffenstein, zu sich, ihre kirchen einzurichten. An. 1557 gieng er mit dem Hertzog Christoph von Würtenberg als Hof-Prediger auf den Reichs-tag nach Regenspurg, und hierauf nach Franckfurt am Mayn. An. 1561 wurde er nebst Jac. Beurlino und Balth. Bidenbachio auf das colloquium zu Poissy geschickt, wiewol vergebens, weil man es aufgehoben, ehe sie dahin kamen. An. 1562 ernennte ihn gedachter Hertzog Christoph zum Cantzler und Probst zu Tübingen, und schickte ihn nebst Christophoro Bindero in Thüringen, den zwiespalt zwischen Flacio und Strigelio beyzulegen. Endlich, nachdem er viel kirchen unter dem Hertzog Julio von Braunschweig in einen andern stand gesetzt, befand er sich im April an. 1568 zu Heidelberg, von dem heiligen abendmahl eine unterredung zu halten, reiste hernach im Jun. in die Sächsische und an der see gelegene städte, um zu erfahren, wie die Theologi daselbst gesinnt wären, sintemal er sich die damaligen religions-streitigkeiten sehr angelegen seyn ließ, auch deswegen an. 1570, da er durch Prage gieng, bey dem Kayser Maximiliano II eine geheime audientz hatte. An. 1571 unterredete er sich zu Straßburg mit Flacio, und widerlegte seine meynung von der erb-sünde. Endlich kam an. 1580, nachdem er sich 5 jahr lang eiffrigst bemüht hatte, die meynungen der meisten Theologorum zusammen zu sammlen, die von ihm und andern auf dem kloster Bergen verfertigte formula concordiæ heraus. An. 1586 hielt er zu Mompelgard mit Theodoro Beza eine unterredung; das folgende jahr wurde er nach Nördlingen beruffen, die streitigkeiten der kirche beyzulegen. Hierauf gieng er nach Bern, und vertheidigte sich vor dem Rath wegen eines von ihm ausgesprengten falschen gerüchts, seine lehre betreffend. An. 1589 befand er sich auf dem colloquio zu Baaden; starb aber kurtz hernach zu Tübingen, den 7 Jan. an. 1590. Seine schrifften bestehen vornemlich aus streit-schrifften, predigten, theologischen bedencken, und 66 disputationen. *Adami* vit. theol. Fama Andreana reflorescens. *Placcius* de anonym. c. 2. *Kraeger.* de vir. clar. *Voetius* disp. select. 2. *Osiandri* epit. hist. eccl. cent. 16. *Quenstedt* de patr. vir. ill. *Freher* im theatro. *Arnolds* kirchen-histor. *Hendreich.*

Andreä, (Joh. Valentinus) ein sohn Johannis Andreä, Abts zu Königsbrunn, und enckel des vorher gedachten Jacobi Andreä, war an. 1586 gebohren. Er wurde anfänglich Diaconus zu Vayhingen, bald darauf aber Superintendens zu Calion, und hernach des Hertzogs zu Würtenberg, Eberhardi III, Hof-Prediger; hierauf Abt zu Bebenhausen, und endlich zu Adelberg. Der ietztgedachte Hertzog hielt sehr viel auf ihn, also, daß er auch die kirchen-verfassung in seinem gantzen lande auf solche art einrichten ließ, wie er selbige in seiner idea disciplinæ christianæ beschrieben. Er starb den 27 Jun. an. 1654. Die vornehmsten unter seinen schrifften sind poëmata, welche er auf Augustum, Hertzog von Wolffenbüttel gemacht, und in dem buche, welches den titul selenialia Augustalia führt, enthalten; mythologia christiana, s. virtutum & vitiorum vitæ humanæ imago; de curiositatis pernicie syntagma; opuscula de restitutione reipublicæ christianæ in Germania; subsidia rei christianæ & literariæ; Theophilus s. de religione christiana colenda; Menippus prior & posterior; peregrinus in patria; fama Andreana reflorescens, darinnen er von seinem geschlecht, sonderlich aber von seinem groß-vater, Jacobo Andreä, handelt. Viele halten ihn vor den urheber der erdichteten societät der Rosencreutzer, siehe **Rosencreutzer**. Genealog. *Andreana. Witte* diar. biogr. *Caroli* in memor eccles. sec. 17 t. 1 p. 986 & t. 2 p. 89. *Hendreich. Arnolds* ketzer-hist. t. I P. 2 l. 17 c. 5 & 18.

Andreas, (Tobias) Professor historiarum und der Griechischen sprache zu Gröningen, war zu Braunfelß in der Graffschafft Solms, den 19 Aug. an. 1604 gebohren. Sein vater war Hof-Prediger bey dem Grafen zu Solms-Braunfelß, und seine mutter eine tochter Johannis Piscatoris, Prof. Theologiæ zu Herborn, woselbst er anfangs humaniora, und hernach unter anführung Alstedii und seines vetters, des jungen Piscatoris, die philosophie studirte. Nach diesem hielt er sich 7 jahr zu Bremen auf, hörte Gerhardum de Neuville, einen Medicum und Philosophum, und fieng endlich selbst an in der philosophie zu lesen. An. 1628 gieng er wieder nach hause, und bald darauf nach Gröningen, auf veranlassung Heinrich Altings, welcher ihm seine kinder zu unterrichten übergab, und nach diesem bey einem Printzen von der Pfaltz zum Informator unterbrachte. Nach 3 jahren begab er sich nach Leyden und dem Haag, und an. 1634 wurde er zurück nach Gröningen beruffen, an Jani Gebhardi stelle, die historie und Griechische sprache zu lehren. Diesem amte stund er mit gröstem fleiß biß an seinen tod vor, welcher den 17 Oct. an. 1676 erfolgte. Sonst war er auch Bibliothecarius bey der academie und ein grosser freund Cartesii, so wol bey dessen leben, als nach dessen tode, da er die Cartesianische philosophie in seinem hause docirte, und an. 1653 methodi Cartesianæ assertionem oppositam Jacobi Revii præf. methodi Cartesianæ considerationi theologicæ, und hernach brevem replicationem brevi explicationi mentis humanæ Henr. Regii repositam heraus gab. *Vitæ Professor. acad. Groening. Freher.* theatr. vir. ill. p. 1538. *Witte* diar. *Bayle.*

Andreä, (Valerius) von Dessel, einem flecken in Brabant, gebohren den 25 Nov. an. 1588. Er trieb seine humaniora theils in seinem vaterlande unter Valerio Houtio, theils zu Antwerpen unter Andrea Schotto, das Hebräische aber lernete er von Joh. Hago, einem Schottischen Jesuiten. Hierauf ward er im jahr 1612 nach Löwen zu der profession linguæ sanctæ beruffen, er applicirte sich aber daselbst auf die rechte, in denen er an. 1621 die Doctor-würde erhielt. An. 1628 ward ihm die professio institutionum aufgetragen, und an. 1638 ward er zum bibliothecario der academie bestellet. Von seinen Juristischen schrifften sind seine erotemata juris canonici nicht unbekant. Seine bibliothecam Belgicam de Belgis vita scriptisque claris hat er an. 1623, und hernach an. 1643 viel vermehrter heraus gegeben. *Hendreich.*

Andreas-berg, eine Fürstliche Braunschweig-Lüneburg-Grubenhagische berg-stadt, liegt im Hartz, 2 meilen von dem grossen berg dem Brocken, und hat ihren anfang genommen, nachdem Hen-

rien und Ernestus, Grafen von Hohenstein und Lutherberg, an. 1521 eine berg-freyheit allhier publicieren lassen. Es sind hier vortreffliche bergwercke gewesen, da man viel gediegen silber angetroffen, auch allerhand von der natur sehr künstlich gebildete figuren, als ein bergmänngen, halbes crucifix u. d. g. Doch nach dem anfang des 17 seculi sind die hiesigen bergwercke, mithin auch die stadt selbst ziemlich herunter gekommen, so daß an. 1654 von den ehemaligen 500 häusern über die helffte abgegangen gewesen. *Zeiler.* topogr. Brunsv. p. 43 sq

S. Andreas-orden, wurde an. 1698 von dem Czaar, Peter Alexiewitz, gestifftet, und anfangs denenjenigen gegeben, welche in dem Türcken-kriege ihre tapfferkeit erwiesen; wie denn der damalige Feldherr der Cosacken, Mazeppa, die ehre hatte, darein aufgenommen zu werden. Nachgehends empfiengen ihn auch andere hohe Rußische Ministri und Generals, die sich in dem Schwedischen kriege vor andern wohl gehalten. Das ordens-zeichen ist ein Andreas- oder Burgundisch creutz, auf der einen seite siehet man die worte: S. Andreas Apostolus, auf der andern: Petrus Alexiewitz, possessor & autocrator Russiæ; quer über aber des Czaarischen Cron-Printzen namen. *Gryphius* von Ritter orden.

S. Andreas-orden, oder der orden von der distel, ist ein Ritter-orden in Schottland, welcher um das jahr 819 soll entstanden seyn; wiewol andere seinen ursprung erst um das jahr 1500 setzen. Das ordens-zeichen ist eine güldene aus disteln bestehende kette, an welcher das bildniß S. Andreæ mit seinem creutz hänget, mit der überschrifft: Nemo me impune lacessit. Wiewol die Ritter insgemein nur ein grünes band getragen, woran eine medaille gehangen, in welcher auf einer seite eine güldene mit einer Kayser-kron gekrönte distel und vorgedachte überschrifft, auf der andern aber das Andreas-creutz, so in der mitte mit einer lilien-förmigen kron zusammen gehalten worden, gestanden. Der Ritter waren 13, zum andencken Christi und der 12 Apostel. Es ist aber dieser orden nachgehends sehr in abnahme gerathen, biß endlich Jacobus II von Groß-Britannien um das jahr 1687 selbigen wieder empor gebracht, wie er denn unterschiedene Ritter ernennet, und befohlen, daß die einkünffte, welche diesen Rittern durch die religions-änderung entzogen worden, ihnen wieder solten zugewendet werden. *Buchan.* *Leslæus* l. 4. *Miræus* orig. ord. equest. l. 2 c. 10. L'histoire abregée de l'Europe 1687. *Gryphii* Ritter-ord.

ANDRES, ANDROSIA, eine stadt in Galatien bey Ancyra. Ihrer gedencket Ptolemæus.

ANDREINI, (Isabella) gebürtig von Padua, war zu ende des 16 und zu anfange des 17 sec. eine von den besten comödiantinnen in Italien, dabey machte sie schöne verse, verstund die Spanische und Frantzösische sprache wohl, und war auch in der philosophie nicht unerfahren. Die Intenti zu Pavia nahmen sie mit in ihre academie auf, und pflegten sie comica Gelosa, academica Intenta detta l'Accesa zu nennen. Endlich kam sie in Franckreich, und wurde bey hofe und von den grossen wohl aufgenommen, welchen sie zu ehren viel sonnete machte, starb aber zu Lion an einer unzeitigen geburt den 10 Jun. an. 1604. Dem Cardinal Cinthio Aldobrandini hatte sie ihre poesien dediciret. Ihre brieffe sind an. 1610 zu Venedig gedruckt. Ihr mann war Franciscus Andreini, gebürtig von Pistoja, und in der compagnie der comödianten Gelosi. Er agirte meistentheils die person des Rodomont, gab auch bravure del Capitano Spavento, ingleichen ragionamenti &c. heraus. Dieser Andreini muß mit dem Johann Baptista Andreini nicht verwechselt werden, welcher eine tragödie, Florinda genannt, verfertiget, die an. 1606 zu Mayland gedruckt ist. *Bayle.*

ANDRELINUS, (Publius Faustus) gebürtig von Forli in Italien, war 30 jahr Professor in der poesie zu Paris. In seinem 22 jahre wurde er zu Rom zu einem gekrönten Poeten gemacht, und hernach bekam er in Franckreich den titul als Poet des Königs und der Königin. Um das jahr 1487 kam er nach Paris, und starb an. 1517. Er hat aber nicht allein die poesie, sondern auch die rhetoric und sphæric dociret, und die psalmen Davids erkläret. Seine schrifften bestehen in verschiedenen Lateinischen versen, welche dem ersten theil der deliciarum poëtarum Italorum einverleibet seyn, aber wenig geachtet werden; so hat er auch epistolas morales & proverbiales heraus gegeben, und Joh. Arboreus, ein Theologus zu Paris, hat darüber commentiret. Seine disticha hat Stephanus Privé ins Frantzösische übersetzt, welche version überaus schlecht gerathen, und an. 1604 zum vorschein gekommen. *Erasm.* in epist. *Gesner.* in bibl. *Baillet.* jugem. sur des poët. t. 2. *Bayle.*

ANDRIA, ANDRI, eine stadt in der Neapolitanischen provintz Bari, mit dem titul eines Hertzogthums, ietzo der familie von Caraffa zuständig, nachdem aus derselben Fabricius, Graf von Ruvo, solche an. 1552 dem Hertzoge von Sessa um 100000 ducaten abgekaufft. Es ist auch ein Bischoffthum allhier, welches unter Trani gehöret. *Albersi.* *Miræus* not. episc. *Imhof* genealog. Ital.

ANDRIA, eine insul, siehe ANDRO.

Andrian, eine adeliche familie in Tyrol, so sich vor zeiten Murentheiner von Andrian genennet. Morandinus, genannt von Neuburg und Andrian, hat um das jahr 1200 gelebet. Elisabeth von Andrian war an. 1621 Aebtißin zu Sonnenberg. An. 1670 haben 2 brüder, Johann Sebastian und Frantz Siegmund, wie auch Johann George und Erasmus, ebenfals gebrüder gelebet, und ihr geschlecht fortgepflantzet. *Brandis* Tyrol. ehrenkr. *Bucel.* stemmat. Germ. P. IV.

ANDRISCUS, ein armseliger Grieche, gab sich A. M. 3835, A. C. 149, A. U. 605, Olymp. 157, 4, vor des Persei, Königs in Macedonien, sohn aus, und ward nicht allein von den Macedoniern, die des Römischen jochs überdrüßig waren, mit freuden aufgenommen, sondern es machten auch die Thracier einen bund mit ihm. Er erlegte den Römischen Prætorem in Macedonien, Juventium, und brauchte sich seines glückes mit gutem vortheil, biß ihn der Röm. General Q. Cæcilius Metellus A. V. 606 überwand. Er nahm hierauf zu einem der Thracischen kleinen Könige seine zuflucht, ward aber ausgeliefert, zu Rom im triumph geführet, und darauf erwürget. *Liv.* l. 49 & 50. *Flor.* l. 2 c. 14. *Eutrop.* l. 4.

ANDRO, ANDROS, Andria, eine insul im Aegäischen meer, mit einer stadt des namens, welche ein Bißthum hat, unter Athen gehörig. Sie ist nicht sonderlich groß, aber gar fruchtbar. Die alten haben sie Cauros, Lasia, Nonagria, Hydrussa, Epagris und Antandros genennet. Jetzo stehet sie unter der Türcken bothmäßigkeit, und wird von ihnen, wie auch von Catholischen und Griechen bewohnet. *Strabo* l. 10. *Plin.* l. 2 c. 103 l. 4 c. 12. *Chalcocond.* *Miræus* &c.

ANDRO, oder HANDROS, wie Plinius, und Hadros, wie Ptolemæus sie nennet, ist eine insul in Engelland, nahe bey dem lande Wales und der stadt Caërnarvan. Die Engelländer nennen sie ietzund Bardesey.

ANDROCLEA, eine tochter Antipœni von Theben, brachte sich nebst ihrer schwester Alcis selbst vor das vaterland um. *Pausan.* in Bœot.

ANDROCLES, ein sohn des Phintas, Königs der Messenier, wurde von dem anhange des andern Königs Antiochi umgebracht, weil er haben wolte, daß die Messenier den Polycharem, einen von ihren landsleuten, den Lacedämoniern, denen er viel böses angethan, auf ihr ansuchen übergeben solten. *Pausan.* l. 4.

ANDROCLES, ein König der Jonier, zierte die stadt Ephesus aus. *Pausan.* l. 4, 7 & 9.

ANDROCLUS, ein Römischer sclave aus Darien, entlieff seinem Herrn, welcher damals in Africa war, und verbarg sich in einer höle. Allhier kam ein löwe zu ihm, zeigte ihm mit sonderlichem liebkosen seine pfote, und vermogte ihn dadurch, daß er einen darinn befindlichen dorn heraus zog. Nach einiger zeit ward Androclus ergriffen, und in dem schau-platz den wilden thieren, unter welchen sich auch ietzt gedachter löwe befand, vorgeworffen. Dieser erkannte so fort seinen wohlthäter, und ließ ihm kein leid thun, da denn diese begebenheit dem Androclo die freyheit zuwege brachte, und zu dem sprichwort: Leo hospes, & homo medicus leonis, anlaß gab. *Gell.* l. 5.

ANDROCOTTUS, oder SANDROCOTTUS, König in Indien, hatte von Alexandro M. nicht allzuwohl gesprochen, und machte sich dahero aus dem staube. Als er sich unter einem baum im walde schlaffen legte, kam ein grosser löwe, und that sich gantz freundlich zu ihm; worauf er wieder muth bekam, seine guten freunde zusammen berieff, und mit ihrem beystand des Alexandri M. Kriegs-Obersten aus dem lande jagte, auch ein theil von Indien, so er hernach seinem sohne Allitrochades überlassen, unter seine botmäßigkeit brachte. *Justin.* l. 15 c. 4. *Strabo* l. 1.

ANDROCYDES, ein artzt, schrieb an Alexandrum M. Wenn er wein trincken wolte, solte er gedencken, daß der wein das blut der erde, und gleichwie der schierlings-safft das stärckste gifft dem menschen sey. *Plin.* hist. nat. l. 14 c. 5.

ANDROGEUS, Königs Minois in Creta sohn, ward von etlichen jungen leuten aus Athen und Megara aus neid, daß er es ihnen in den öffentlichen schau-spielen allezeit zuvor that, erschlagen. Sein vater fiel deswegen in Griechenland ein, eroberte Athen und Megara, und legte ihnen zum tribut auf, alle jahr 7 jünglinge und so viel jungfrauen nach Creta zu liefern, die dem Minotauro übergeben wurden, biß ihn Theseus aus dem wege räumte. *Plutarch.* in Thes. *Ovid.* l. 8 met. *Virgil.* l. 6 Æneid.

ANDROGYNES, ein altes volck in Africa, davon gemeldet wird, daß sie beyderley geschlechts, und ihre rechte brust wie bey einem mann, die lincke aber wie bey einer frau gestaltet gewesen. *Plin.* l. 7 c. 2. Dergleichen haben auch die Poeten von Hermaphrodito, des Mercurii und der Veneris sohn, gedichtet. *Ovid.* l. 4 met. Einige Rabbinen fabuliren gleichfals, daß Adam also geschaffen und mit der Eva zusammen gefügt gewesen, hernach aber habe sie Gott von einander getheilet. *Sixt. Senens.* l. 5 bibl.

ANDROMACHE, eine tochter Eëtions, Königs zu Theben in Cilicien, welcher nebst seinen 7 söhnen von Achille umgebracht worden, war eine gemahlin des tapffern Hectors, mit welchem sie einen sohn Astyanax gehabt. Nach eroberung der stadt Troja und nach dem tode ihres gemahls und sohns hat sie Pyrrhus, Achillis sohn, gefangen weggeführet, und mit ihr kinder gezeuget, von welchen die Könige in Epiro biß auf den letzten Pyrrhum, nach einiger meynung herstammen sollen. Nach Pyrrhi tode, oder auch noch bey seinem leben, heyrathete sie Helenum, Priami sohn, und regierte mit ihm in einem theil von Epiro. Euripides hat von ihr eine tragödie geschrieben, welchem im 17 seculo Johann Racine, ein Frantzösischer Poet, nachgefolget. *Homer.* Iliad. 6. *Euripid.* in Androm. *Virgil.* l. 3 Æneid. *Servius.* *Bayle.*

ANDROMACHUS, ein vater Achæi, warff sich zum König in Syrien auf, und hielt sich so tapffer, daß er in gantz Asien gefürchtet ward.

ward. Er überwand mit seines schwagers, Seleuci Callinici, Königs in Syrien völckern, dessen bruder Antiochum, zugenamt Hierax, und verfolgte ihn biß in Mesopotamien; endlich versahe er es mit den Egyptiern, und ward von ihnen gefangen; von dem Könige Ptolemæo Philopator aber, auf vorbitte der Rhodiser, welche seinem sohn Achæo dadurch einen angenehmen dienst zu erweisen suchten, wieder frey gelassen. *Polyb.* l. 4 c. 13. *Bayle.*

ANDROMACHUS, gebürtig aus der insul Creta, war ein Medicus Kaysers Neronis, und hat sich durch seine artzney wider das gifft berühmt gemacht, indem er ottern-fleisch mit dem mithridat vermischet, welches man hernach theriac genennet. Er beschrieb diese artzney in elegischen versen an den Kayser Nero, welche sein sohn, gleichfals Andromachus genannt, in ungebundener rede, und Damocrates in jambische verse übersetzt hat. Erotianus hat ihm sein lexicon zugeschrieben. Galenus rühmt ihn als einen gelehrten und beredten mann, und eignet ihm einen tractat de medicamentis compositis ad adfectus externos bey. Gauricus nennet ihn unrecht Andronicum. *Galen.* de theriaca, & l. 1 de antidotis. *Gauric.* in calend. eccl. *Voss.* de philos. c. 12. *Bayle.*

ANDROMACHUS aus Sicilien, ein vater des historienschreibers Timæi, hat zu der stadt Tauromenium in Sicilien, ietzt Tormine genannt, den grund gelegt. Denn in der 105 olymp. A. M. 3626, A. C. 358, V. C. 396 brachte er auf einer höhe, namens Taurus, nahe bey Naxus, die einwohner dieser stadt zusammen, welche davon kommen waren, als der tyrann Dionysius selbige zerstöret hatte, die sich mit der zeit dergestalt vermehreten, daß eine ansehnliche stadt daraus wurde. Er vereinigte sich mit dem Corinthischen Heerführer Timoleon, als derselbe in Sicilien landete, die unterdrückte freyheit wieder empor zu bringen. *Diod. Sic.* l. 16 p. 411. *Plutarch.* in Timol. *Bayle.*

ANDROMACHUS, diente unter Alexandro M. und wurde Gouverneur in Cölesyrien. Die Samaritaner verbrannten ihn lebendig; Alexander aber ließ die rädelsführer nach verdienst abstraffen. *Curt.* l. 4 c. 9. *Euseb.* ad olymp. 112.

ANDROMACHUS, ein verräther, welcher den Parthern alle anschläge des Crassi offenbahrte, und als ihn dieser zum wegweiser annahm, führte er die Römische armee in solche örter, dadurch sie unmöglich kommen konte, ohne von dem feinde ruiniret zu werden. *Plutarch.* vit. Crassi.

ANDROMEDA, eine tochter Cephei, wurde einem wütenden meer-wunder übergeben, weil sich ihre mutter den meer-göttinnen an schönheit vorgezogen hatte, endlich aber von Perseo erlöset, und zur gemahlin genommen. Minerva setzte sie nach ihrem tode unter die gestirne. *Ovid.* l. 4 metam. *Propert.* l. 2 ad Jov. pro Ægr. *Manilius* erzählet es etwas anders l. 5. *Euripides* hat eine tragödie hiervon hinterlassen.

ANDRON, gebürtig von Catanea aus Sicilien, konte wohl auf der flöte spielen, und soll den tact erfunden haben, um nach dem klang seines instruments zu tantzen. *Cœl. Rhodig.* l. 5 c. 4.

Constantinopolitanische Kayser.

ANDRONICUS I, riß die Kayserliche krone zu Constantinopel zu sich, nachdem er seinen enckel Alexium II Comnenum, Kayser Manuels sohn, dessen vormund er war, mit seiner mutter Xena, und allen denen, die sich seiner grausamkeit widersetzten, umbringen lassen. In Nicea, Prusia und Lupadi in Bithynien, ließ er fast alle einwohner hinrichten, ohne einiges ansehen der religion, des geschlechts und des alters; und sahe man die nächsten bäume da herum voller gehenckten, nebst einem verboth, daß sich niemand selbige zu begraben unterstehen solte. Den Päbstlichen Legatum Johannem, der die Griechische und Lateinische kirche zu vereinigen suchte, und von dem Pabst Lucio an ihn abgeschickt war, brachte er auch um, und war niemand vor ihm sicher. Indessen machte sich einer von seinen anverwandten, den er in die Tartarey bringen lassen, aus dem gefängniß loß, kam nach Sicilien, und brachte es bey König Wilhelmo dahin, daß er Andronicum zu wasser und lande angriff, und nachdem er einige plätze eroberte, vor Constantinopel rückte. In dieser noth gab er dem volcke gute worte, daß es ihm beystünde; so bald aber der feind abgetrieben war, fieng er seine tyranney wieder an, und weil ihm ein schwartz-künstler prophezeyet hatte, daß sein nachfolger ein IS zum ersten in seinem namen haben würde, ließ er alle diejenigen, derer namen sich mit solchen buchstaben anfieng, hinrichten. Isaac Angelus flohe auch, um seiner tyranney zu entgehen, in eine kirche, allein das volck nahm sich seiner an, ruffte ihn zum Kayser aus, und legte Andronicum in ketten und banden. Man stach ihm die augen aus, setzte ihn auf ein schäbicht cameel, und führete ihn durch die stadt, wobey ihn der pöbel aufs schimpfflichste tractirte, auch keinen von seinem hause verschonte. Endlich wurde er zwischen 2 seulen aufgehenckt, durch das wütende volck aber herab gezogen, geschleiffet und in stücken zerrissen. Dieses geschahe den 12 Sept. an. 1185, nachdem er 2 jahr tyrannisiret hatte. *Nicet.* l. 2. *Wilh. Tyr.* l. 2 c. 12 & 13. *Baron.* an. C. 1183 & 85. *Besold.* hist. Constant.

ANDRONICUS II, folgte seinem vater Michaeli Palæologo, an. 1283, und war ein sanfftmüthiger, aber unglücklicher Fürst. Durch seine nachläßigkeit nahmen die Turcken anlaß ihr Reich auszubreiten, denen er zwar die Alanen und Massageten, so damals in der kleinen Tartarey sassen, entgegen schickte, sie wurden aber von den Türcken gäntzlich geschlagen. Hierauf bekam er Rogerium Lauriam, Admiral über die Spanische flotte in Sicilien zu hülffe, welcher die Türcken in etlichen treffen erlegte. Doch als diesen bunds-genossen ihre subsidien-gelder nicht gezahlet wurden, hauseten sie in dem Griechischen Reiche eben so arg als die Türcken. Seinen enckel, Andronicum, verzärtelte er dergestalt, daß er sich wider ihn empörte, und mit hülffe der Genueser Thracien und Constantinopel eroberte. Diese unruhe währte viel jahre; offt ward friede gemacht und wiederum gebrochen, biß der jüngere Andronicus den alten, so sich des gesichts wenig mehr gebrauchen konte, in ein kloster stieß, darinnen er im 72 jahr seines alters an. 1332 gestorben. Dieser Kayser setzte sich der vereinigung, so sein vater zwischen der Lateinischen und Griechischen kirche gestifftet hatte, äusserst entgegen, und berieffte alle diejenigen wieder, die von dem Kayser Michael als schismatici verbannet waren; dannenhero ihn Pabst Clemens V an. 1307 excommunicirte. *Gregoras* l. 4 seq. *Cantacuzenus* l. 1 & 2.

ANDRONICUS III, zugenamt der jüngere, setzte sich an. 1327 oder 28 auf den thron, davon er, auf einrathen Joh. Cantacuzeni, seinen groß-vater Andronicum II verstossen hatte. Er führte schon ein liederlich leben in seiner jugend, schwärmte des nachts auf den strassen herum, und laurete auf seine mitbuhler; da sichs dann zutrug, daß die von ihm auf die wache gestellte soldaten seinen bruder Manuel, den sie vor einen solchen gehalten, erschossen, worüber sich ihr vater Michael Palæologus, der sich damals zu Thessalonich aufhielt, an. 1320 zu tode grämte. Zeit seiner regierung erhielt er unterschiedene siege wider die Mitylener, Phocenser und Acarnanier, durch beystand der Türcken. Indem er aber allzu begierig war, Thessalien, so sich empört hatte, wieder unter seine botmäßigkeit zu bringen, indessen aber die Asiatischen provintzen ausser augen setzte, griffen die Türcken allda weit um sich, und machten sich meister in Asien biß an den Hellespont. Er starb an. 1341, und ließ 2 söhne, Johann und Emanuel, unter der vormundschafft Johannis Cantacuzeni, welcher sich aber selbst des Reichs bemächtigte. Er hatte sich an. 1337 mit Anna, Amadei V von Savoyen tochter, vermählt, welche hernach an. 1345 vor bekümmerniß über das unglück ihrer Printzen starb. *Gregoras* l. 10 & 11. *Cantacuz.* l. 2. *Onuphr. Genebr. Guichenon* hist. de Savoye.

ANDRONICUS PALÆOLOGUS, Kaysers Calo-Johannis sohn, Andronici III enckel, trachtete seinem vater nach der krone, der ihn aber gefangen nahm, und mit heiß siedendem wein-eßig blenden ließ. Nichts destoweniger nahm er seine zuflucht zu dem Türckischen Kayser Bajazeth, versprach ihm wegen des Griechischen Reichs gewissen tribut, und erlangte dessen hülffe, womit er an. 1375 Constantinopel einnahm, und so wol seinen vater Johannem, als auch seinen bruder Emanuel ins gefängniß warff, worinnen sie sich 4 jahr gedulden müssen, biß sie gelegenheit gefunden, durch hülffe des wächters davon zu kommen. Hierauf begaben sie sich so fort zum Kayser Bajazeth, welcher Emanuel gegen versprechung 30000 ducaten und seiner Griechischen kriegs-völcker beystandes wider alle Türckische feinde, zu Constantinopel auf den thron setzen, Andronicum aber sich selbst zuschicken ließ. *Chalcocondylas* l. 1. *Frantz.* l. 1 c. 15 & 16. *Besold. &c.*

Andere berühmte leute dieses namens.

ANDRONICUS, (Marcus Pompilius) von geburt ein Syrier, lebte zu den zeiten Ciceronis, und lehrte die grammatic zu Rom; weil er sich aber gar zu sehr auf Epicuri philosophie legte, und nicht mehr fleiß auf seine profession wandte, wurde seine schule ledig, und ihm Antonius Gniphon nebst andern vorgezogen. Deswegen wolte er weder mehr lehren noch zu Rom bleiben; begab sich daher nach Cumas, und legte sich aufs bücher-schreiben. Er war aber so arm, daß er sich genöthiget sahe, sein bestes werck, nemlich annalium Ennii elenchos, vor einen schlechten preiß zu verkauffen; welches anfangs unterdruckt, von Orbilio aber wieder eingehandelt, und unter des verfertigers namen heraus gegeben wurde. *Sueton.* de illustr. Gram. c. 8. *Voss.* de hist. Lat. p. 47. *Bayle.*

ANDRONICUS, aus der insul Rhodis, ein Peripatetischer Philosophus, kam zu Pompeji und Ciceronis zeiten nach Rom, und erhandelte Aristotelis schrifften, welche Sylla dahin gebracht hatte, von dessen Bibliothecario sie der Grammaticus Tyrannion bekommen. Er übersahe sie mit grossem fleiß, brachte sie in bessere ordnung, verbesserte die darinnen befindlichen fehler, oder was durch die länge der zeit und unachtsamkeit ihrer besitzer daran verderben war, und machte sie zu Rom am ersten gemein. *Plutarch.* in Sylla. *Porphyr.* in Plotino. *Rapin.* comparais. de Plat. & d'Aristot. *Bayle.*

ANDRONICUS, ein Grieche, war mit unter den gelehrten, welche nach eroberung der stadt Constantinopel an. 1453 von den Türcken vertrieben worden, und wurde an gelehrsamkeit fast dem Theodoro Gaza gleich geschätzt, zumal da er in der philosophie des Aristotelis wohl erfahren war. Er lehrte zu Rom, und lebte in dem hause des Cardinals Bessarion; hatte aber so wenig besold, daß er sich von Rom hinweg begeben muste, und nach Florentz gieng, woselbst er lange zeit Professor war, und eine grosse menge zuhörer hatte. In hoffnung aber, in Franckreich besser glück zu finden, begab er sich zu den zeiten Ludovici XI nach Paris, und starb in sehr hohem alter. Er mischte sich in keine andere dinge, als die seine studia angiengen, und verstand die Griechische und Lateinische sprache sehr wohl, pronuncirte aber nicht gut. *Platin.* in paneg. Bessar. *Volaterr.* l. 2. *Naudé* addit. a l'hist. de Louis XI. *Bayle.*

ANDRONICUS von Constantinopel, lebte zu gleicher zeit mit dem

dem vorhergedachten, und lehrte die Griechische sprache zu Bononien. *Philelph.* in ep. l. 24 ep. 1 &c. *Bayle.*

ANDRONICUS CALLISTUS, ein Grieche und anverwandter Theodori Gazæ, lebte gleichfals im 15 seculo. Er war ein Peripatetischer Philosophus, und schrieb ein buch de physica scientia & fortuna, und andere mehr. *Philelph.* l. 16, 17, 29 ep. *Labbe* nouvel. bibl. de MS. *Bayle.*

ANDRONICUS, (Tranquillus) war in Dalmatien zu ende des 15 seculi gebohren, und lehrte auf der universität zu Leipzig, als Petrus Mosellanus daselbst lebte. Er hat eine orationem exhortatoriam contra Turcas geschrieben, die an. 1518 gedruckt worden, und eine de laudibus eloquentiæ, wie auch Lateinische verse. *Simler* bibl. Gesn. *Jovius* in elog. sagt, er habe eine reise nach Constantinopel gethan, und Königius in bibl. setzt noch dazu, er wäre Abgesandter dahin gewesen, und hätte seine verrichtungen aufgezeichnet. *Bayle.*

ANDROPOMPUS, König zu Athen, stammte von Neleo, dem Thessalischen Könige, her, und ließ sich mit dem Thebanischen Könige Xantho in ein duell ein, welches der Athenienfische König Timoëtes, als es ihm zu beylegung des beyderseitigen krieges angeboten worden, ausgeschlagen hatte. Er brauchte aber auf dem kampff-platz diese list, und sagte zu Xantho, daß es ja nicht abgeredet wäre, einen beystand mitzubringen. Als sich nun dieser deswegen umsahe, brachte er ihm einen tödtlichen streich bey; worauf ihn die Athenienser zur danckbarkeit zu ihrem Könige annahmen, und Timoëten verjagten. Er hat 57 jahr glücklich regieret. *Strabo.*

Androsen, oder Ardrosen, eine kleine stadt in Schottland am meer, in der provintz Cuningham.

ANDROSIA, siehe ANDROS.

ANDROSTHENES, ein Geschichtschreiber, muste auf befehl Alexandri M. unter welchem er als Hauptmann diente, die küsten von Arabien erkundigen. Er verfertigte nebst andern schrifften eine welt-beschreibung, welche Artemidorus von Epheso anführet. *Arrian.* l. 7 c. 10. *Strabo* l. 16. *Theophr.* l. 2 de caus. plant. *Voss.* de histor. Græc.

ANDROTION, ein Griechischer Geschichtschreiber, hat von der Atheniensischen landschafft eine historie geschrieben, deren bey den alten gedacht wird. Vielleicht ist er eben derselbe, welcher einen tractat vom acker-bau aufgesetzet, dessen Varro, Columella und Plinius meldung thun. *Pausan.* l. 5 & 10. *Plutarch.* in Solone. *Ælian.* hist. div. l. 8 c. 10. *Clem. Alex.* l. 6 strom. *Voss.* de hist. Gr. l. 3.

ANDUSA, siehe ANDUZE.

ANDUXAR, eine Spanische stadt in Andalusien, am fluß Guadalquivir, eine tagereise oberhalb Cordova gelegen.

ANDUZE, oder ANDUSE, eine stadt in Nieder-Languedoc, an dem fluß Gardon, war vor zeiten sehr feste, und hielt es mit den Protestanten unter dem Hertzoge von Rohan; muste sich aber endlich an Ludwig den XIII ergeben, der ihre mauren und festungs-wercke niederreissen ließ.

ANECIAQUANER, siehe ABSIQUAINS.

ANECY, siehe ANNECY.

ANEMO, siehe AMONE.

Anenas, eine insul in Norwegen, auf der südlichen küste, von Finmarcken, ohnweit von den insuln Westrol und Samien, zwischen Drontheim und Wardhuisen gelegen.

ANET, eine stadt am fluß Eure, in der Isle de France, mit einem Fürstlichen titul, dem Hertzog von Vendôme zuständig. Sie hat ein prächtiges schloß, welches Henricus II, der Hertzogin von Valentinois, Diana de Poitiers, zu gefallen, durch den berühmten bau-meister Delorme erbauen lassen. Es ist auch eine capelle daselbst vor 12 Canonicos. Als der Hertzog Ludovicus Josephus von Vendome, als commandirender General in Spanien, an. 1712 verstorben, hat seine wittwe mit einigen Printzen vom Königlichen geblüte dieses orts wegen einen schweeren proceß bekommen.

Anse, oder Anasse, siehe ANASA.

Ansrid, oder Ansfrid, Bischoff zu Utrecht, zuvor Graf von Huy, in dem lande zu Lüttich, stammte aus dem geschlechte Caroli M. her, und wurde mit einwilligung seiner gemahlin ein Priester. Er gab seine Grafschafft Huy dem Bißthum Lüttich, 2 andere Graffschafften aber der kirche zu Utrecht, und ward Bischoff darüber. Dieses sein Stifft bereicherte er noch mit andern ländereyen, die der Kayser Otto III darzu schenckte. Er stifftete auch ein convent vor den Benedictiner-orden, darein er sich selbst begab, und starb an. 1008, als er bereits sein gesicht verlohren. *de Beka* & *Heda* hist. Ultraj. *Petitus* de Holl. Zel. &c.

ANGADIVA, siehe ANGEDIVA.

ANGAMALA, eine Indianische stadt im lande Malabar, am fluß Aicotta, mit einem Bischoffthum nach Goa gehörig, so vom Pabst Paulo V an. 1609 nach Cranganor oder Serra de Thoma verlegt worden. *Miræus* notit. episc. *Baldæi* Malabar. &c.

ANGE, oder ANGELUS, (Martellus) gebürtig von Lion, war ein blosser layen-bruder bey den Jesuiten zu Paris, dabey aber in der bau-kunst dermassen erfahren, daß man ihn mit recht unter die berühmteste meister in dieser wissenschafft zehlen kunte. Die kirche des Noviciats von seinem orden, in dem quartier von Saint Germain zu Paris, welche er, vermöge einer von seinem General hierüber erhaltenen absonderlichen erlaubniß, gantz nach seinem eignen gutbefinden, auffähren lassen, ist unter andern ein beweißthum seiner grossen geschicklichkeit. Er lebte um die mitte des 17 seculi.

ANGEDIVA, oder ANGADIVA, eine kleine insul in Indien, im Königreiche Decan. Die Portugiesen hatten vor zeiten eine stadt darauf, so aber nunmehr geschleifft ist.

ANGELES, oder la puebla de los Angeles, Angelopolis, eine Bischöffliche Americanische stadt in Neu-Spanien, in der provintz Tlascala, 22 Spanische meilen von der stadt Mexico, ist an. 1531 gebauet worden.

ANGELI, siehe SAINT JEAN D'ANGELI.

ANGELICI, waren ketzer, also genannt, von anbetung der engel. Es scheint, daß diese ketzerey zu den zeiten der Apostel angefangen habe. Sie nahm aber zu kurtz nach den Melchisedecianern ums jahr Christi 180. *Augustin.* hær. 39. *Epiphanius* hær. 60 hält dafür, daß sie gelehret, die welt sey durch die engel gemacht, oder, weil sie sich eines Englischen lebens gerühmet. *Baron.* an. C. 360 n. 69. Es scheint aber, daß es zwey unterschiedliche arten von ketzern dieses namens gewesen, weil die letztern, davon Epiphanius meldet, erst im 3 seculo aufgekommen, und also mit den erstbemeldeten nicht zu vermischen.

ANGELICI, (Johannes) von Fiesoli, ein Dominicaner-Mönch, bekam den zunamen von seinem vaterlande; Angelici aber wurde er genennet, weil er einer der besten mahler seiner zeit war. Nicolaus V begehrte ihn nach Rom, um seine capelle zu mahlen, und unterschiedene kirchen-bücher mit miniatur auszuzieren, trug ihm auch wegen seiner frömmigkeit das Ertzbißthum zu Florentz an, welches er aber nicht annehmen wolte. Er starb zu Rom an. 1415. *Vasson* vies de Peintr. *Razzi* huom. illustr. Domin. *Felibien* vies des Peintr. *Sandrat* academie t. 1 P. 2, l. 2 c. 3 n. 19.

ANGELIS, (Jacobus de) ein Cardinal. Er war zu Pisa von adelichen eltern an. 1612 gebohren. Anfänglich ward es ihm ziemlich schwer gemacht, an dem Römischen hofe einige beförderung zu erlangen. Endlich aber machte ihn Alexander VII zu des Cardinals Vicegerenten, und Innocentius XI gab ihm die erste stelle unter den 27 Cardinälen, welche er den 2 Sept. an. 1686 creirte. Auch ward er mit der unweit Modena gelegenen und sehr reichen Abtey Nonantola versehen. In dem conclave nach dem tode Alexandri VIII suchten unterschiedene ihn auf den Päbstl. stuhl zu erheben, weil er alt, von einem guten wandel, und von keiner absonderlichen faction war, auch nicht viel anverwandten hatte. Es fehlte ihm eines von seinen augen, und in dem Sept. a. 1695 gieng er in seiner geburths-stadt mit tode ab. *Mercure historique* de l'an. 1695.

ANGELIS, (Franciscus Antonius de) ein Jesuit, gebürtig von Surretio, wurde als Missionarius nach Indien und Aethiopien gebraucht, woselbst er an 1605 anlangte, und sich bey dem Königlichen hof in gutes ansehen setzte, auch den Fürsten Zachachrist dahin brachte, daß er die Eutychianische irrthümer abschwur. Er starb an. 1623, nachdem er Maldonati auslegungen über die evangelia S. Matthæi und S. Johannis in die Aethiopische sprache übersetzt hatte. *Alegambe.*

ANGELITES, gewisse ketzer, welche dem Sabellio anhiengen. Sie haben diesen namen von einem ort in Alexandrien, Agelius oder Angelius genannt, woselbst sie sich versammleten, bekommen. *Nicephor.* l. 18 c. 49.

ANGELOCRATOR, (Daniel) ein Reformirter Theologus, von Corbach in Hessen gebürtig, lebte noch an. 1639. An. 1601 gab er chronologiam autopticam heraus, und nennte sie also, weil alles so gewiß drinnen seyn solte, als wenn er es selbst gesehen hätte; doch hat es sich nicht allemal so befunden, weil er dem Annio Viterbiensi zu sehr nachgefolget. An. 1628 edirte er auch einen tractat de ponderibus & mensuris. *Voss.* de scient. mathem. c. 68 §. 18 & c. 71 §. 34.

ANGELO ROCCA, ein Augustiner, von seinem geburts-ort Rocca Contrata, in der Anconitanischen Marck, also genannt, war ein sehr geschickter und gelehrter mann, der eine vortreffliche erkäntniß in den kirchen-antiquitäten hatte. Sixtus V gebrauchte sich seiner bey dem druck der bibel, der Concilien und der alten Patrum. Clemens VIII gab ihm das titular-Bißthum zu Tagaste, so des heil. Augustini geburths-stadt, und machte ihn zum Apostolischen Sacristan. Er colligirte in dem Augustiner-convent eine stattliche bibliothec, nach ihm Angelica genannt. Man hat von ihm bibliothecam Vaticanam, bibliothecam theologicam & scripturalem &c. Er starb zu Rom an. 1620, im 75 jahr seines alters. *Eryth.* pinacoth. P. 1 c. 57. *Curt.* in elog. vir. ill. August. p. 247. *Jacob.* de biblioth.

Angelram, Bischoff zu Metz, siehe Ingelram.

Angel-Sachsen, siehe Anglen.

ANGELUS, (Christophorus) ein Grieche, hat einen tractat von dem zustand der Griechischen kirche geschrieben, und selbigen in Engelland an. 1619 drucken lassen, woselbst man auch eine Lateinische version hinzu gefügt. Nachgehends ist dieses werck mit Georgii Fhelavii anmerckungen zu Franckfurt am Mayn an. 1655, und zu Leipzig an. 1670 in 4 aufgelegt worden. Man hat auch von ihm encomium Angliæ, ingleichen einen tractat de apostasia ecclesiæ & homine peccatore. *Simon* hist. des creances du Levant. *Hendreich.*

ANGELUS, (Martellus) siehe ANGE.

ANGENNES, ein altes adeliches geschlecht in Franckreich, daraus viel berühmte leute entsprossen. Robert d'Angennes that Carolo V gute dienste wider Engelland. Sein sohn, Johann, war Gouverneur im Delphinat, an. 1414. Jacobus, Herr von Rambouillet,

galt viel bey dem Könige Francisco I, und hatte 9 söhne, die alle zu hohen bedienungen gelanget, und sich im kriege hervor gethan haben.

ANGENNES, (Carl von) ward Cardinal von Rambouillet genannt, und stund bey dem Könige Carolo IX und der Königin Catharina de Medicis in grossem ansehen. An. 1560 wurde er Bischoff zu Mans, und an. 1563 war er bey dem schluß des Tridentinischen concilii. Hernach schickte ihn der König als Abgesandten an Pium V, und brachte ihm an. 1570 den Cardinals-hut zuwege. An. 1572 befand er sich als Königlicher Ambassadeur bey der wahl Gregorii XIII, und blieb auch in dieser würde zu Rom. Sixtus V machte ihn zum Gouverneur zu Cornetto, woselbst er an. 1587 im 57 jahr seines alters nicht ohne argwohn beygebrachten gifftes starb. *Courvaisier* eveq. du Mans. *Aubery. Sammarth. Thuan. &c.*

ANGENNES, (Claudius von) Bischoff zu Mans, ein sohn Johannis von Rambouillet, und bruder des ietzgedachten Caroli, war an. 1538 gebohren. Nachdem er zu Bourges, Paris und Padua studieret, gieng er von hier aufs Concilium zu Trident. Bey seiner zurückkunfft nach Paris an. 1563 wurde er Parlaments-Rath, und 3 jahr hernach von dem Könige nach Florentz, und endlich an Pium V nach Rom geschicket. Er wurde Staats-Rath, und Henricus III ernennte ihn zum Präsidenten in der 5 ober-gerichts-kammer. Hierauf erlangte er das Bißthum zu Noyon, und nach seines bruders tode an. 1587 das zu Mans. Henricus III sandte ihn nach Rom, von Sixto V die absolution wegen der hinrichtung des Cardinals de Guise zu suchen. Henricum IV muste er unterrichten, als er die Catholische religion annehmen solte, und starb an. 1601. *Carol.* in ep. *Spond. Sammarth.* Gall. *Courvaisier* eveq. du Mans.

Anger, oder Tanger, von den Römern Angra, Arangia, Anagra oder Tangera genennet, ist ein fluß in der alten Marck Brandenburg, und sammlet sich aus den sümpffen und morasten des holtzes, auch die Anger genannt, nimmt den fluß Tolle und Tholona in sich, und fällt bey Tangermünde in die Elbe. *Entzelt* alt-Märck. chron. In dem Hertzogthum Bergen ist auch ein fluß Anger genannt, und 2 städtgen, Angerort und Angermünde. Monum. Paderborn.

Angerburg, eine kleine stadt des ländgens Bartenland in dem Brandenburgischen Preussen an dem fluß Angerap, nebst einem schlosse und grossen amte. Sie soll an. 1312 erbauet worden seyn. Nicht weit davon ist der Angerburgische see, welcher wegen des reichen aal-fangs berühmt ist.

Angermanland, Angermannia, eine provintz im Schwedischen Nordland, deren haupt-stadt Hernesand genannt wird; hat gegen Norden das land Botnien, gegen Osten den sinum Botnicum, gegen mittag die landschafft Medelpad, und gegen Westen Lapland.

Angermünde, in der alten Marck, siehe Tangermünde.

Angermünde, eine feine stadt in der Uker-marck, am wasser Welse, so aus der Grimmischen see kommet, und unterhalb Vierraden in die Oder fället. Sie wird insgemein Neu-Angermünde genennet, und ist lange bey Pommern gewesen, biß sie Churfürst Friedrich I an. 1420 wieder erobert. An. 1429 haben es die Böhmischen Hußiten eingenommen, daher es auch Ketzer-Angermünde genennet worden.

Angermünde, eine kleine stadt im Hertzogthum Curland an der Ost-see, 3 meilen von Windau gelegen.

ANGERONA, die göttin des stillschweigens, ward von den Römern verehret. Ihr bildniß, so den finger auf den mund drückte, war auf den altar des vergnügens gesetzet, anzuzeigen, daß die, so ihr leyd mit stillschweigen überwinden, endlich ihres kummers vergnüglich entlediget werden. *Macrob.* l. 1 c. 10, welcher auch ihre fest-tage anzeiget, so im Jan. gefeyret worden. *Plin.* l. 3 c. 5. *Plutarch.* in Num. *Cartari* de imag. deor.

ANGERS, bey den alten Andium, Andegavum und Juliomagus Andegavorum genennet, ist die haupt-stadt im Hertzogthum Anjou, hat ein præsidial, universität und Bischöfflichen sitz unter Tours gehörig, liegt an dem fluß Mayenne, welcher sich nicht weit davon mit der Sarte und Loire vereiniget. Sie ist groß, schön und wohl bewohnet, liegt in einer gegend, welche an allerhand früchten und guten weine fruchtbar. Es ist eine gar alte stadt, wie aus dem amphitheatro daselbst und andern Römischen antiquitäten abzunehmen. Der fluß Mayenne scheidet die stadt in 2 theile; der grössere theil, so eigentlich die stadt heisset, erstrecket sich auf einer höhe, samt der darauf gelegenen Dom-kirche S. Mauritii, und dem schloß. Diese Bischöffliche haupt-kirche hat 3 hohe thürme, deren der mittlere auf einem bogen stehet, und sonst keinen absonderlichen grund hat, deswegen er auch für ein wunder gehalten wird, uñ in der lufft zu schweben scheint. Der schatz, so man in dieser kirche samt S. Mauritii schwerdt verwahrlich hält, wird hoch gehalten, und unter andern ein krug, dem röthlichen jaspis nicht ungleich, gezeigt, so bey der hochzeit zu Cana gebrauchet, und von König Renato aus Sicilien, der in selbiger kirche begraben lieget, dahin gebracht seyn soll. Ausser dieser sind noch unterschiedene andere stattliche kirchen und Stiffter zu sehen. Das schloß wird durch 18 grosse runde thürme aus schwartzen gehauenen steinen und einem halben mond beschirmet, ist auf einem felsen angeleget, worinnen tieffe graben eingehauen; die seite des felsen nach dem wasser zu, ist gantz steil abgeschnitten, allwo man durch eine machine alle nothdurfft in das schloß hinauf ziehen kan. An. 1562 nahm sie der König den Protestanten ab, an. 1585 aber gieng sie wieder an sie über. Das policey-wesen wird durch einen Amts-Schultheiß, der alle jahr verändert wird, und durch 24 Schöppen verwaltet. Die berühmte universität, auf der sich iederzeit viel Teutsche aufgehalten, ist an. 1398 von Ludwig II, Hertzog zu Anjou, gestifftet. Ludwig XIV hat an. 1685 eine academie von 30 personen, zu ausübung allerley wissenschafften, allda angeordnet, und mit eben den privilegiis, wie die academie royale zu Pariß begabet, doch muß von keinen religions-streitigkeiten, auch nichts von politischen sachen, als so ferne es des Königs autorität und den Reichs-gesetzen gemäß ist, darinnen gehandelt werden. Die stadt Angers liegt 26 Frantzösische meilen westwärts von Tours, und eine kleine meile von der Loire, allwo ein städtlein Pont de Cé, Pons Cæsaris, so von der sehr langen brücke über den fluß, der sich wie eine see ausbreitet, den namen hat; und soll diese brücke, so meistens gepflastert, von Julio Cæsare erbauet seyn. In dieser stadt ist Berengarius, mit dem der bekandte streit wegen der lehre von dem heiligen abendmahl vorgefallen, Archi-Diaconus gewesen. Zu Angers sind viel concilia zu verbesserung der kirchen-disciplin gehalten worden, als das erste an. 453, auf welchem 12 canones gemacht worden, die Fronto Ducæus zu erst heraus gegeben, und Baronius dem 6 tomo seiner annalium einverleibet. An. 1269, 1326, 1448, 1615, 1617 und in andern jahren mehr, sind hier versamlungen der Bischöffe angestellet worden. *Ptolem.* l. 2 c. 7. *Plin. Gregor. Turon. de Bourdigne* annal. d'Anjou. *Hiret.* antiq. d'Anj. *du Chesne* antiq. des villes. *Sammarth.* Gall. Memoires du temps.

ANGHIERA, eine ansehnliche Grafschafft in dem Hertzogthum Mayland, welche mit dem Walliser-lande, dem Fürstenthum Masserano, und den landschafften Biella und Novara grentzet, wurde von dem Kayser Wenceslao an. 1397 Johanni Galeacio zu gefallen mit diesem titul beehret. Die haupt-stadt darinnen heist Anghiera, so an dem lago maggiore in einer anmuthigen gegend gelegen, und nebst Arona dem Borromäischen hause zugehöret.

ANGIOLELLO, (Johannes Maria) gebürtig von Vicenza, schrieb in Italiänischer und Türckischer sprache die historie Mahomet II, welche auch von dem Türckischen Kayser, dem er sie dediciret, sehr wohl aufgenommen worden. Er hatte selbst dem kriegs-zug dieses Kaysers in Persien an. 1573 mit beygewohnet, und zwar als ein sclave des jungen Sultans Mustapha. Er hat auch eine lebens-beschreibung des Ussun-cassan heraus gegeben, wider welchen Mahomet den feldzug vorgenommen. *Gillet* hist. de Mahomet II tom. 2. *Bayle.*

ANGITIA, war der name eines waldes zwischen der stadt Albi und dem see Fucin, ietzo selva d'Albi genannt. *Solin.* c. 8. *Sil. Ital.* l. 8. *Servius* l. 7 in Æneid.

Anglen, Angel-Sachsen, bey dem Tacito und andern Historicis Angli, von Ptolemæo und Procopio Angili genennet, sind ein theil von den alten Schwäbischen völckern gewesen, so um der Ost-see herum gewohnet, und haben, wie Cluverius will, mittagwärts, zwischen dem Plauer-fluß und der see, an die Elbe, wo der Bill-fluß sich drein ergeust, gegen niedergang an die Sachsen und gedachten Bill-fluß, gegen mitternacht an die ost-see, und gegen morgen an den Wißmarischen meer-busen gestossen, welcher strich ietzo die helffte des Lauenburgischen Hertzogthums zur rechten seite der Elbe, und den westlichen theil des Hertzogthums Mecklenburg unter sich begreifft. In der Cimbrischen halb-insul, im Hertzogthum Schleßwig, zwischen Flensburg und Gottorff, führt noch heutiges tages ein land-strich den namen Angeln, welcher etwan 5 meilen in der länge, und 4 in der breite hat, und sich biß an die Ost-see erstrecket, auch 2 grosse harden oder amts-vogteyen, von Gottorff, eben so viel von Flenßburg, nebst andern kirchspielen in sich hält, so, daß vermuthlich die alten Anglen nach Taciti zeiten sich dahin gewendet gehabt, wie aus *Beda* hist. Anglor. l. 1 und *Ethelwerdo Saxone* erhellet, welcher Anglen zwischen Jütland und Sachsen setzet, und deren haupt-stadt Schleßwig nennet. Weil nun die Anglen mit den Sachsen gegräntzet, und in bündniß gestanden, so sind sie mit ihnen nach dem auslauff des Rheins und ferner in Britannien geschiffet, und haben selbiges Königreich, so noch ietzo von ihnen den namen Anglia oder Engelland behält, eingenommen; worauf man mit der zeit beyder völcker namen zusammen gezogen, und selbige Angel-Sachsen genennet. Crantzius hält dafür, daß diese Anglen, so mit den Sachsen in Engelland gezogen, aus Westphalen hergekommen, und erst Angren oder Engern, nachgehends aber Anglen geheissen worden. Es scheinet aber, daß dieses 2 unterschiedene völcker gewesen, massen die Anglen bey dem Tacito Angli, die Engern oder Angern aber Angrivarii heissen. Obgedachter Beda bezeuget, daß die völcker, so im 5 seculo dem Könige der Britannier, Vertigerno, zu hülffe gezogen, aus den 3 mächtigen Teutschen völckern den Sachsen, Anglen und Jüten bestanden. *Cambden.* in Britan. *Fabric.* in orig. *Cluver.* Germ.

ANGLESEY, lat. Mona, eine Engelländische insul, zur Grafschafft Nordwales gehörig, bey den alten Britanniern, in deren sprache ey eine insul heisset, Money genannt. Sie liegt in dem Irrländischen meer, und wird durch die meer-enge Menay von dem festen lande Caernarvan, abgesondert, ist 20 meilen lang und 17 breit, sehr fruchtbar, und bringet so viel weitzen und andere früchte herfür, daß sie die mutter von Wales pflegt genennet zu werden, hat auch viel mineralien, sonderlich aber alaun und kupffer-asche. Ihre merckwürdigsten städte sind Beaumaris, Newburgh und Aberfraw, soll sonsten bey 362 flecken haben. *Leland. Cambden. Speed* descr. Angl.

ANGLESEY, (Grafen von) in Engelland. Der erste, welchem

dieser titul beygelegt ward, und zwar den 24 sept. an. 1623, war Christoph Villiers, ein bruder Georgii, Hertzogs von Buckingham. Demselben succedirte das folgende jahr sein sohn Carolus, welcher an. 1659 ohne männliche erben mit tode abgieng. Hiernächst kam die gedachte Gräfliche würde an das geschlecht Annesley, welches eine lange zeit in Nottinghamshire florirt hatte. Franciscus Annesley war Baronet in Engelland, Lord Mount Norris und vice-Graf Valentia in Irrland, und in dem letzerwehnten Königreich vice-Schatzmeister und Secretarius des Königs Caroli I. Dessen sohn, Arthur Annesley, nachdem er mit hindansetzung seines lebens und seines vermögens dem Könige Carolo II in dessen exilio gedienet, ward alsbald nach dessen bestätigung auf dem Englischen throne, nemlich den 20 April an. 1661, zum Pair von Engelland gemacht, mit dem titul eines Lords Annesley von Newport Paganel und Buckshire, ingleichen eines Grafen von Anglesey. Er empfieng auch die würde eines bewahrers von dem geheimden siegel, und starb im April an. 1686, nachdem ihm seine gemahlin, Elisabeth, eine tochter des Ritters Jacobi Altham, 7 söhne und 6 töchter gebohren. Von denselben erwuchsen Jacob, von dem unten, Altham, Richard, Arthur und Carl, ingleichen 4 töchter, welche folgender gestalt verheyrathet worden (1) Dorothea an Richardum, Grafen von Tryon in Irrland, (2) Elisabeth an Alexandrum Mac-Donald, andern sohn des Grafen von Antrim, (3) Francisca an Johannem Wyndham, und nach dessen tode an den Ritter Johann Thompson, nachmaligen Lord Haversham, (4) Philippina an Carolum, Lord Mohun, und nach dessen tode an einen Serjeant at Law, oder Doctorem Juris, namens Coward. Der älteste sohn Jacobus heyrathete Elisabetham, eine tochter Johannis, Grafen von Rutland, und hinterließ von ihr, als er an. 1690 mit tode abgieng, folgende kinder: (1) Jacobum, (2) Johannem, von welchen beyden unten, (3) Arthurum, verheyrathet an Mariam, eine tochter Johann Thompsons, Lords Haversham, (4) Elisabetham, verheyrathet an Robertum Gayer von Stocke Poges. Der älteste, Jacobus, vermählte sich mit Catharina Darnley, einer natürlichen tochter des Königs Jacobi II von Catharina, einer eintzigen tochter des Baronets Caroli Sedley. Er zeugte mit ihr nur eine tochter, namens Catharinam, gebohren den 7 Jan. an. 1700, und ließ sich hernach von ihr scheiden. Er starb den 19 Jan. an. 1702, worauf gedachte seine wittwe den Hertzog von Buckingham, Johannem Scheffield, wieder heyrathete, und in der würde eines Grafen von Anglesey ihm sein jüngerer bruder, Johannes, nachfolgte. Dieser vermählte sich an. 1706 an Henriettam, Wilhelmi, Grafen von Derby, älteste tochter. *Heylyn's* help to english history p. 200. *Peerage of England* I, p. 273.

ANGLUS, (Thomas) ein Engelländischer Priester, hat sich durch eine sonderbare meynung und herausgebung vieler kleinen schrifften im 17 seculo bekandt gemacht. Er war von einem vornehmen geschlechte, und hielt sich theils zu Lissabon, theils zu Douay, theils auch zu Rom und Paris auf, nennte sich auch bald Candidum, bald Albium, bald auf andere art, wiewol sein rechter name White soll gewesen seyn. Er war ein sonderbarer freund von dem Ritter Digby, dessen meynung er vertheidigt; sonst hielt er es mit dem Aristotele wider den Cartesium, mengte sich auch in die theologischen controversien von der natur und gnade, wiewol er weder den Molinisten noch Jansenisten gefiel. Wenn er gestorben, ist ungewiß. *Bayle. Baillet* vie de des Cartes.

ANGOLA, ein Königreich in Africa, im Süder-theil von Congo, ist in 8 haupt-länder abgetheilet, nemlich Loando, Sinso, Ilamba, Icollo, Ensaca, Massingan, Cambamba und Embacca, welche ferner andere kleinere herrschafften in sich halten. Das land ist durch angewendeten fleiß gar fruchtbar worden, und haben insonderheit die Portugiesen die vormals öde ländereyen von Loando durch unterweisung der einwohner sehr fruchtbar gemacht, auch nicht weniger die gegenden längst den flüssen Calucala mit pomerantzen, citronen, granaten-bäumen und weinstöcken bepflantzet, und aus der provintz Ilamba ein neues Spanien gemachet. In diesem lande wird eine art von satyren oder wald-menschen Quoj as-Morrou von den Negern, und Salvages von den Portugiesen genannt, gefunden, so einen grossen kopff haben, ihr angesicht gleicht ziemlich einem menschen, wiewol mit einer platten und eingebognen nase, im übrigen ist der leib fast durchgehends dem menschlichen ähnlich, forne nackend und glatt, von hinten zu aber mit schwartzen haaren bewachsen; sie haben eine sonderliche stärcke und hurtigkeit, können aufrecht stehen und gehen. Die weiblein haben ihre brüste und den untertheil des leibes fast eben wie die menschlichen frauen gestaltet. Im 17 seculo ward Printz Friedrich Henrichen von Oranien eines dieser weiblein in Holland überbracht, welches von der grösse eines 3 jährigen kindes, und sehr feiste, iedoch dabey behend war, es stellte sich auch im essen, trincken und schlafen wie ein mensch. Die Negres erzehlen von diesen Quojas-Morrou wundersame dinge, und sollen sie es wohl mit einem bewehrten mañ annehmen, auch dem frauen-volck sehr nachstellen. Es giebt in unterschiedenen seen dieses Königreichs, als in denen von Quihate und Angolone, wie auch in dem flusse Quansa, seewunder, von den Schwartzen Ambiliangulo und Pesiengoni, von den Portugiesen peixe-molher, und von den Frantzösischen schiffs-leuten Sirenen genannt. Sie sind ungefehr 8 fuß lang, 4 breit, mit kurtzen armen, langen fingern, mit einem länglicht runden gesicht und augen, erhobener stirn, platter nase, grossem maul, aber fast wenigem kinn und ohren, ihr fell ist graulicht und braun. Sie werden in netzen und stricken gefangen, und mit pfeilen erschossen, da sie denn ein geschrey bey nahe wie ein mensch von sich geben. Es werden auch in diesen seen meer-pferde und eine grosse menge wallfische gefunden. Der Portugiesen gröster handel in Angola wird mit den sclaven getrieben, welche von ihnen aufgekauffet, und nach America in die zucker-mühlen und bergwercke übergebracht werden. Die vornehmste kauff-waaren, so man aus andern ländern in Angola verhandelt, bestehen in allerhand stoffen, seide, leinwand, gold- und silbern spitzen, wein, brandtewein, baum-öl, gewürtze. Im kriege gebrauchen sich die einwohner der bogen und pfeile, nebst einem wurff-spieß, haben auch seither gelernt streit-axten und säbel zu führen, mit den mußqueten aber wissen sie nicht wohl umzugehen. Der König kan leicht eine armee von 200000 mann zu fuß ins feld stellen; allein es ist wenig tapfferkeit bey ihnen, und haben wohl vormals 200 Portugiesen viel 1000 der Angoler, so wohl als derer aus Congo erleget. Das Königreich Angola war vor zeiten in unterschiedene weitläufftige herrschafften abgetheilet, und ein iedweder Sova oder Herr derselben regierte gantz unumschränckt in seinem lande, wiewohl sie insgesamt den König von Congo vor ihren beschirmer erkenneten, und ihm den eid der treue leisteten; aber seit mehr als 200 jahren sind grosse veränderungen hierinnen vorgefallen, nachdem einer von den Sovas, mit hülffe der Portugiesen, seine benachbarten bekrieget, viel länder erobert, ein eigen Königreich daraus gemacht und den zunamen Ineve angenommen. Folgends ist nach des Königs zu Angola absterben an. 1640 zwischen seiner ältesten tochter, Anna Xinga, so der Christlichen religion zugethan war, und ihrem vetter wegen der krone ein grosser krieg entstanden. Weil nun die Portugiesen selbigem Printzen wider die Königliche tochter beystunden, und sie dannenhero allezeit den kürtzern gezogen, hat sie aus haß gegen die Portugiesen der Christlichen religion abgesagt, sich zum Heydenthum wieder gewendet, und allezeit, wenn sie zu felde gezogen, eine gewisse anzahl menschen ihren abgöttern geopffert, auch sonst sehr barbarisch gehauset, und gleich den wilden unter zelten ihren auffenthalt gehabt, bey 60 auserlesene jünglinge, wie frauen gekleidet, mit sich geführt, hingegen sie selbst einen manns-habit getragen, um mit destlo grösserem ansehen zu commandiren. Sie hat an. 1646 die gantze provintz Oanda mit ihren völckern überfallen, alles verwüstet und ausgeplündert, und eine überaus grosse anzahl sclaven daraus entführet. Der König von Angola hat seine residentz auf einem überaus hohen und jähen felsen, Mapango genannt, auf welchen man nur durch einen einigen schmalen weg, so mit leichter mühe zu beschützen ist, gelangen kan. Dieser scheinet die wolcken zu berühren, ist an den übrigen seiten gantz unersteiglich, so, daß sich der König gantz sicher allda befindet. Im umkreiß hält er 2 meilen, und giebt die unten am berge herum gelegene ebene, wegen der lustigen wiesen, fruchtbaren äcker und bäume, auch vieler flüsse und bäche ein sehr angenehmes ansehen. Dieser König unterhält eine grosse menge pfauen, und ist es bey lebens-strafe verboten, dieselbe im geringsten zu beschädigen. Die völcker in Angola verehren ihre abgötter, Moquilies, so sie aus holtz schnitzen, in den darzu erbaueten tempeln; ihre götzen-priester, die Gangas, werden fast eben mit solcher ehrerbietung von ihnen bedienet, denn sie rühmen sich, daß sie den himmel zuschliessen, von dannen regen fallen lassen, das leben oder den tod geben, und alle verborgene dinge durch krafft der Moquisies entdecken können; daß sie offt wunderbare würckungen herfür bringen, entweder durch ihre wissenschafft in der natur-kunst, und durch die medicin, oder durch zauberey, indem sich alle auf die schwartze kunst legen sollen. Die Portugiesen haben die Christliche religion an. 1548 allda eingeführ und die Jesuiten ein grosse menge einwohner getauffet, so, daß an. 1590 über 20000 Angoler das Christenthum angenommen gehabt. Der Bischoff von Angola residiret zu Loanda S. Paulo, allwo auch des Königs von Portugall Gouverneur seinen hof hält, und ist die macht des Königs von Portugall allhier so groß, daß als der König von Angola an. 1667 den Portugiesen etwas zuwider gethan hatte, er gefangen genommen, und im folgenden jahre sein kopff nach Lissabon geschicket wurde. *Dappers* beschr. von Africa.

ANGORI, siehe ANCYRA.

ANGOTE, ein Königreich in dem mittlern theile von Ober-Aethiopien, mit unersteiglichen gebirgen umgeben, die sich in form eines amphitheatri herum erstrecken, worauf alle kinder vom Königlichen hause, ausser dem, so zur kron-folge bestimmt ist, verwahret werden. Gegen Norden gräntzet es an das Königreich Tigre, auf der west-seite an Amarcha, und bringet viel geträide und früchte herfür.

ANGOULEME, oder Engoulême, die haupt-stadt in der provintz Angoumois, in Franckreich, an dem fluß Charante, mit dem titul eines Hertzogthums, Ober-Hofgerichts, Land-Vogtey und Bischefflichen sitzes, unter Bourdeaux gehörig; wird bey den alten Engolisma, Ecolesma, Æquolesma, Inculisma, Ratiastum &c genennet, und ist eine der ältesten städte des gantzen Königreichs. Sie lieget auf dem gipffel eines berges, der sich einen langen strich zwischen den beyden wassern Charante und Anguienne, so an diesem orte zusammen kommen, erstrecket. Dieser berg ist rings herum sehr steil, und kan man nur auf einer seite, da doch der zugang wohl befestiget ist, hinauf kommen. Sie war vormahls den Römern unterworffen, hernach kam sie an die West-Gothen, denen sie von dem König Clodovæo an. 508 wieder entzogen worden. Von den Normannen hat sie im 9 seculo viel ausgestanden. Im Engelländischen kriege hielt sie fest an

Franckreich, und that dem feinde viel abbruch. Im 16 seculo hat sie durch die einheimischen kriege allerhand veränderungen ausgestanden, ward an. 1568 von den Protestanten eingenommen, von dem Herrn Sansac bald darauf wieder erobert, und an. 1568 an den Admiral Coligny mit accord übergeben. Die haupt-kirche S. Peter soll vom König Clodovæo erbauet seyn. Diese stadt liegt 20. Frantzösische meilen vom meer, auch eben so weit von Poictiers, Rochelle, Bourdeaux und Limoges. Angoulême hatte vor alten zeiten seine eigene Grafen, hernach kam es wieder zur krone. König Carolus V gab es seinem bruder, Johann von Berri, und hernach seinem andern sohn Ludwig von Orleans. Dieser hinterließ es seinem andern sohn Johann, dem guten zugenannt; dieser Carolo, von welchem König Franciscus I gezeuget, der an. 1515 die Graffschafft Angoulême vor seine mutter, Louyse von Savoyen, zu einer Pairie und Hertzogthum erhoben. Nachmals war es eine appanage Caroli Valesii, eines natürlichen sohns Caroli IX. *Ptolem. Auson. Sigebert. Ferrier. Aimoin. Usard. Gregor. Turon.* l. 2. hist. Antiq. d'Angoul. *Carlon* de Episc. Engol. *de Carlieu* hist. d'Angoul. *de Minieres* & *Masson.* vie de Jean le Pont, conte d'Angoulême. *du Chesne* rech. des antiq. de France. *Sammarth.* geneal. de Fr. &c. An. 1118 oder 19, wie auch an. 1171 ist hier eine zusammenkunfft der geistlichkeit gehalten worden. la chron. de Millezais t. 10 concil. &c.

ANGOUMOIS, eine provintz in Aquitanien oder Gascognien, zwischen Limoge gegen morgen und Xaintonge abendwärts gelegen, hat 25 Frantzösische meilen in der länge und 18 in der breite, ist sehr fruchtbar an korn, wein, saffran und guter vieh-weide. Sie hat ausser der haupt-stadt Angoulême noch andere, als Cognac, Bouteville, Roche-Foucault, Villebois, und andere. Das land wird von der Charante und etlichen andern flüssen bewässert. Die einwohner sind höfflich, von gutem verstande, lieben die künste, achten der kauffmannschafft nicht viel, auch giebt es auf dem lande hertzhaffte und brave soldaten. *du Chesne* antiq. de Fr. Ant. d'Angoul.

ANGRA, eine stadt auf der insul Tercera, so eine von den Azoren, hat ein Bischoffthum unter dem Ertzbischoff zu Lissabon stehend; sie ist nicht groß, aber wohl befestiget, und mit einem starcken castel, S. Philipp genannt, versehen. Allhier wohnet der Gouverneur über die 9 Azorische oder Flandrische insuln. Die stadt ist rund herum mit spitzigen felsen umgeben, und nach der see zu wie ein halber mond, an deren äusersten enden die berge Bresil zu beyden seiten weit in die see lauffen. Auf den gipffeln gegen abend und morgen zu stehen hohe thürme, auf welchen stets wache gehalten wird, und kan man von dar aus etliche meilen weit die schiffe sehen, so aus Ost- und West-Indien ankommen, oder aus Europa dahin segeln. Es sind daselbst 5 kirchen, so ziemlich prächtig erbauet, und ist die stadt in ihre gassen gar gerade abgetheilet. Die see daherum ist sehr fischreich. *Dap.*

ANGRIANI, oder AYGNANI, (Michael) General des Carmeliter-ordens, war von Bononien gebürtig, allwo er auch studiret, und den orden angenommen, hielt sich hernach lange zeit auf der universität zu Paris auf, und ward Doctor. Von hier begab er sich wegen der geschäffte seines ordens wieder in Italien, woselbst er sich dergestalt die gewogenheit des Römischen hofes zuwege brachte, daß Urbanus VI ihn zum Vicario generali ernennete, worauf er an. 1381 zum General erwählet wurde. Er verwaltete diese würde 5 jahr, hernach begab er sich in sein kloster zu Bononien, und fieng die bücher an zu schreiben, so noch von ihm vorhanden sind, als über die psalmen, über S. Matthæum, über die moralia Gregorii, über den Magistrum sententiarum, von empfängniß der heiligen Jungfrau, u. a. m. Er soll auch zu Bononien an. 1416 gestorben seyn. *Lucius* in bibl. Carm. *Alegre* parad. Carm. *Trithem.* de scr. *Possevin.* app. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Erardus &c.*

ANGRIVARII, werden von Plinio und Tacito unter die Teutschen völcker gezählet, und von dem Ptolemæo Angriarii genennet, welches letzte mit unserer Teutschen mund-art, wie Reineccius muthmasset, näher überein kömmt. Man glaubt, daß sie von den angern oder ebenen graß-reichen feldern, wie hingegen die Marsi und Bructeri von den morasten und brüchen also benamet worden. Der Münch Wittechindus rechnet die Angrivarier oder Angarier, wie er sie nennet, unter die Sachsen, deren er 3 nationen setzet, die Ost-Phalen, Angarier und West-Phalen. Sie haben ihren sitz im Stifft Oßnabrück, Minden, Münster, einem theil der Graffschafft Schaumburg, Tecklenburg und Ravensberg gehabt, und den strich zwischen der Ems und Weser bewohnt, es ist auch ihr gedächtniß in dem städtlein oder flecken Engern, davon die Niedersächsischen Hertzoge den titul geführet, noch ietzo übrig. Cluverius hält dafür, daß selbiger orten zwischen Minden und Oldendorp die 2 blutige schlachten mit Arminio vorgefallen. Diese Angrivarii, so sich mit den Chamavis conjungiret, haben die Bructeros in einem treffen dermassen geschlagen, daß ihrer in die 40000 auf der wahlstatt geblieben. *Tacit.* de Germ. c. 33 & l. ann. l. 13 c. 55. *Cluver.* Germ. l. 3 c. 19. *Reinecc.* de Angriv. Monument. Paderborn. *Schaten* hist. Westphal. l. 1.

ANGVIEN, Engvien, lat. Angia, ein feines städtgen im Hennegau, zwischen Mons und Brüssel, allwo viel tapeten verfertiget werden. Es ist die erste Baronie in der provintz Hennegau, und hat im 17 seculo den Hertzogen von Vendome zugehöret, auch haben unterschiedene Printzen von Bourbon, so in dieses hauß geheyrathet gehabt, den titul von demselben geführet; wie denn Ludovicus II von Bourbon, Printz von Condé, sich vormals unter dem titul des Hertzogs von Engvien berühmt gemacht, dessen sohn Heinrich Julius von Bourbon, der eben denselben Hertzoglichen titul geführet, an. 1687 noch bey lebzeiten seines vaters verstorben. Die Frantzosen traten diesen ort in dem Ryßwickischen frieden wieder an Spanien ab, vor ietzo aber stehet er unter der regierung der Oesterreichischen Niederlande, und gehöret dem Hertzoge von Aremberg.

ANGVIER, (Franciscus und Michael) zwey brüder, gebürtig aus der stadt Eu in der Normandie, welche beyderseits in der bildhauerkunst einen grossen namen erworben. Der erste starb den 8 aug. an. 1669, der andre aber den 11 Jul. an. 1686. Beyde liegen zu Paris, in der kirche von S. Roch, begraben.

ANGVILLA, ist eine von den Antillischen insuln in America, zwischen den beyden insuln Porto Ricco und S. Martin, 18 grad und 20 minuten disseit der æquinoctial-linie gelegen. Sie bestehet in einem strich landes, welcher fast gantz in die runde gekrümmet ist, und in der länge 6 biß 7, in der breite aber ungefehr anderthalb Teutsche meilen austrägt. Wo sie am breitesten ist, befindet sich ein see, um welchen herum sich zwey biß dreyhundert Engelländer niedergelassen haben, welche von dem köstlichen tobac, der allhier wächst, ihren vornehmsten nutzen ziehen. Ausser den Europäischen thieren, welche sich gar sehr allhier vermehren, trifft man daselbst viel andre an, welche merckwürdig sind. Zum exempel eines, namens Opassum, welches an grösse einer katze verglichen werden könte, und unter seinem bauche einen beutel trägt, worein es zu allen zeiten seine jungen einschliessen und mit sich herum führen kan. Ein anders, namens Taton, welches so groß als ein fuchs ist, mit dem kopff aber einem ferckel gleicht, hat eine harte und schuppichte haut, womit es, als mit einem harnisch, gewaffnet zu seyn scheinet. Ferner gewisse ratten, welche einen geruch wie biesam von sich geben, wodurch aber bey denen, die es riechen, eine schwermuth verursacht werden soll. Von crocodillen, so man daselbst Caymans nennet, findet sich eine grosse menge, und zwar einige derselben von einer ungeheuren grösse. Die, so in süssen wassern erzeuget werden, riechen in ihrem leben so starck nach biesam, daß man sie wohl hundert schritt weit daran mercken kan. Von der runden form, welche diese insul hat, wird sie von den Engelländern bißweilen the Snake-Island oder die schlangen-insul genennet. *Blome* englisch America ch. 13.

ANGUILLARA, ein flecken, mit einem see dieses namens, im Paduanischen gebiete an dem fluß Etsch, den Venetianern gehörig. *Alberti* Ital.

ANGUILLARA, eine kleine stadt in dem kirchen-staat am Braccianischen see gelegen.

ANGVILLARA, von dieser Italiänischen familie sollen 2 brüder eine ungeheure schlange, welche in der gegend di mala grota unweit Rom den reisenden viel ungelegenheit gemacht, getödtet, und davor so viel landes erhalten haben, als sie in einem tage umgehen können; welches sie hernach Anguillara genennet, und davon den namen nebst dem Gräflichen titul angenommen. An. 1099 hat dieses hauß viele länder wider Pabst Urbanum II aufgewiegelt, endlich aber sich selbst ihm unterworffen. Johannes, Graf von Anguillara, nahm dem Pabste an. 1140 Sutri und Nepi weg. In dem 14 seculo waren aus diesem hause 2 Rathsherren zu Rom, namens Orso und Jordan, welche Petrarcham auf dem Capitolio mit vielen ceremonien zu einem Poeten cröneten. Graf Averso Anguillara, ein trefflicher kriegsmann, lebte zu Nicolai V und Calixti III zeiten zu Rom in grossem ansehen; er hat das hospital zu S. Johann in Laterano reichlich versorget, und liegt bey den 12 säulen in S. Maria Maggiore begraben. Seine söhne, Diofebus und Franciscus, empörten sich wider Pabst Paulum II, weil er ihnen befohlen, die Römischen ländereyen von den strassen-räubern zu reinigen, welches sie vor ein schimpffliches ansinnen hielten; allein es lieff so übel vor sie ab, daß, nachdem sie innerhalb 14 tagen 9 schlösser verlohren, Diofebus, die flucht ergreiffen, und Franciscus nebst seinem sohne, auf dem castell S. Angelo 5 jahr gefangen sitzen muste. Es ist nachgehends diese familie so herunter kommen, daß sie Anguillara an die Ursini, als Hertzoge von Bracciano, verkauffen, di Stabio an das hauß Borghese überlassen, und sich mit di Calcata behelffen müssen. Sie theilten sich sonst in 3 äste: (1) von Stabia. (2) von Calcata, (3) von Ceri. Welcher letztere mit Rendoza Ceri, einem berühmten kriegs-held, erloschen. Anietzo ist nur noch die linie von Calcata übrig, welche aber zu Rom keine figur mehr machet, sondern auf dem lande auf dem schlosse Calcata seinen sitz hat. *Lehmanns* herrschend Europa P. 2.

ANGURI, siehe ANCYRA.

ANGUS, eine Graffschafft in dem nordlichen Schottland. Boëthius hält dafür, daß dieses das land der alten Orestier gewesen, dem aber Cambdenus widerspricht.

Anhalt, ietzt Alt-Anhalt genannt, eine halbe meile von Hatzgerode gelegen, war ein altes schloß im Hartz, und soll seinen namen daher haben, weil es in einen steinfels gehauen, und ohne holtz gebauet gewesen; daher es auch die alten Sachsen Oneholt schreiben. An 945 soll es von dem Graf Esico, als er aus seinem väterlichen schloß Ballenstätt ein kloster gemacht, erbauet, und die Graffschafft von Ballenstädt nach Anhalt transferiret worden seyn. Heut zu tage ist das schloß gantz verfallen, und wird vorgegeben, Henricus Leo habe es zerstöret, als ihm der Kayser Sachsen-land genommen, und denen aus dem Anhältischen stamm gegeben. *Brotuf* anhalt. geneal. l. 4. c. 1. *Hoppenrod* stamm buch p. 4 & 5. *Sagittar.* histor. Anhalt c. 1.

Anhalt, ein altes Fürstenthum in Teutschland, im Ober-Säch-

stischen kreise, hat das Churfürstenthum Sachsen gegen morgen; gegen mittag die Graffschafft Mansfeld und das Hällische gebiete; gegen abend das Fürstenthum Halberstadt, und gegen mitternacht das Hertzogthum Magdeburg. Die vornehmsten städte darinnen sind Dessau, Zerbst, Bernburg, Cöthen und Hatzgeroda, &c. Es wird von der Elbe, Mulde, Saale, Bode, Wipper, Selcke, Nute, Fuhne und andern mehrern flüssen bewässert, unter welchen die Mulde bey Dessau einen reichen lachs-fang giebet. Der boden ist sehr fruchtbar an weitzen, rocken und andern getraide, wie im Hertzogthum Magdeburg, nur, daß es mehr holtz, und daher grössern nutzen von wild und eichel-mast hat. Das Fürstliche hauß Anhalt ist eines der allerältesten in Europa. Einige scribenten führen dessen abkunfft von vielen seculis vor Christi geburt her; man hat aber davon keine gewissere nachricht, als von den zeiten Bernthobaldi I, Herrn auf dem Hartz, zu Ascanien und Ballenstädt, so dem Könige der Francken, Theodorico, wider Hermanfrieden, den Thüringischen König, im 6 seculo zu hülffe gezogen. Bey regierung Caroli M. welcher der Fürsten macht und würde allezeit gescheuet, wurden diese länder unter dem titul einer graffschafft begriffen, und hat Beringer III, so in der tauffe Carolus genennet worden, zuerst den namen eines Grafen von Ascanien und Ballenstätt geführet; dessen sohn war Albertus I, Graf zu Ascanien, Ballenstätt, &c. welcher Popponem hinterließ, dem Albertus II folgte, ein vater Ottonis II, der zu den zeiten Kaysers Henrici I lebte, und der schlacht bey Merseburg, da die Hunnen aufs haupt erleget wurden, mit beywohnte. Dieses Ottonis sohn war Albertus III, von welchem Sigfridus I herstammt, dem sein sohn Albertus IV gleich wie diesem Albertus V folgte. Esicus IV war ein sohn Alberti V, und nachdem er das kloster der Canonicorum regularium zu Ballenstätt an. 943 gestifftet, auch den München das schloß Ballenstätt eingeräumet hatte, bauete er sich eine neue vestung auf einem hohen berge im Hartz, welche den namen Anhalt oder Anholt bekommen, und diese benennung folglich dem gantzen lande der Ascanischen Herren mitgetheilet. Otto, der reiche, ein sohn dieses Esici IV, heyrathete Magni, des Hertzogs und Churfürsten zu Sachsen und Lüneburg, des letztern von dem Billingischen stamm, tochter, Helicham, und bekam damit die Graffschafft Soltwedel, zeugte auch mit dieser gemahlin Albertum ursum. Dieser verfiel mit Henrico superbo, Hertzoge in Bayern, in einen krieg wegen des Hertzogthums Sachsen, welches der Kayser Lotharius II Henrico, seinem schwieger-sohne, hingegen der Kayser Conradus III an. 1137 zu Goßlar Alberto zusprach. Als aber dieser letztere endlich weichen muste, bekam er die Marck und Chur Brandenburg. Dieser Albertus hatte 2 söhne, Ottonem und Bernhardum; Otto folgte ihm in der Marggraffschafft Brandenburg, Bernhardus aber erhielt wegen seiner meriten von dem Kayser Friderico I auf dem Reichs-tage zu Gelnhausen, nach Hertzog Heinrichs des löwen achts-erklärung, den titul eines Hertzogs von Sachsen, samt dem östlichen theil des landes. Er hatte aber gleichfals 2 söhne, Albertum I, Churfürsten und Hertzog in Sachsen, und Henricum pinguem, Grafen zu Ascanien und Ballenstätt, welchen Kayser Friedrich II ungefehr an. 1218 zum ersten Fürsten von Anhalt gemacht, und mit dem noch ietzo gebräuchlichen wapen, nemlich einem halben rothen adler und rauten-krantz, beehret. Und von diesem ist das Anhaltische hauß fortgepflantzet worden. Er starb an. 1267, und hinterließ unterschiedene söhne, unter welchen Bernhardus, der älteste, das geschlechte propagiret, welchem sein sohn Bernhardus II gefolget, der seines vatern bruders, Ottonis, erbtheil, die Graffschafft Aschersleben, wiederum mit Bernburg und Ballenstätt vereiniget, und deshalben mit seinem bruder Alberto, Bischoff von Halberstadt, viele streitigkeiten gehabt hat. Sein sohn und nachfolger war Bernhardus III, welcher spoliatus, oder der beraubte genennet wurde, weil ihm sein vetter und die Clerisey zu Halberstadt die Graffschafft Aschersleben, ohnerachtet der vom Kayser Ludovico vorhergegangenen belehnung, entzogen, worüber er viel verdrüßlichkeit gehabt, aber doch wenig ausrichten können. Es hatte dieser Bernhardus 3 söhne, Bernhardum, Henricum und Ottonem III, davon der erste ohne leibes-erben starb; die andern zeugten zwar kinder, als Henricus Rudolphum, Bischoff zu Halberstadt, und Bernhardum V, Otto III aber Bernhardum VI und Ottonem IV. Doch diese alle sturben ohne männliche erben, daher die nachfolge auf die alte Zerbstische und Cöthenische linie fiel, welche von Siegfried, dem andern sohn Henrici des feisten, und bruder des Bernhardi ihren ursprung hat. Dieser Siegfried bekam in der väterlichen erbschafft Zerbst, Dessau und Cöthen, und succedirte demselben Albertus der ältere, welchem sein sohn Albertus II oder der jüngere folgte, der sich nach absterben Waldemari einige hoffnung zu der Brandenburgischen Chur machte, aber vergeblich, weil der Kayser Ludovicus IV seinen sohn damit belehnete. Sein sohn Johannes hinterließ 3 söhne, davon Albertus und Sigismundus sonderlich zu mercken sind; sintemal Albertus einen sohn Adolphum hinterlassen, von dem wiederum 3 söhne entsprossen, nemlich Wilhelmus, Magnus und Adolphus II, die alle 3 den geistlichen stand erwählet; der letztere aber, Adolphus II, ist Bischoff zu Merseburg worden. Da nun mit diesen dreyen diese linie ausgegangen, kam die succeßion auf die posterität Sigismundi, welcher, wie gedacht, der andere sohn Johannis war. Sigismundo folgte sein jüngerer sohn Georgius der ältere, welcher nach Bernhardi VI tode auch das Bernburgische antheil ererbte. Dieser Georgius hatte 5 söhne, Waldemarum, Ernestum, Georgium II, Sigismundum III, und Rudolphum. Waldemarus hinterließ zwar einen sohn, Wolfgangum, der die Lutherische lehre annahm, und selbige zu beschützen sich sehr bemühete, weil er aber ohne erben starb, gieng mit ihm diese linie aus. Die 3 jungen brüder des Waldemari sturben auch ohne erben, worunter aber Rudolphus zu den zeiten Kaysers Maximiliani I sich durch treffliche kriegs-thaten sehr berühmt gemacht. Ernestus, der andere sohn Georgii des ältern, hatte das glück, das geschlecht fortzupflantzen, und hinterließ Johannem, Georgium und Joachimum. Georgius hat durch seine gelehrsamkeit und frömmigkeit sich sehr berühmt gemacht, sintemal er selbst geprediget und viel schrifften hinterlassen. Er starb nebst seinem bruder Joachim ohne gemahlin. Johannes aber hinterließ einen sohn, Joachim Ernst, welcher das gantze Fürstenthum Anhalt zusammen hatte, und ein stamm-vater aller heutigen linien im hause Anhalt wurde, weil sein älter bruder Carolus, und der jüngere Bernhardus ohne erben sturben; denn er hinterließ 7 söhne, deren 2 unvermählt mit tode abgiengen, die übrigen 5 aber sich folgender weise theilten. Der älteste, Johann George, ward urheber der Dessauischen linie; denn ob er zwar bey 20 jahr nach seines vaters tode das gantze Fürstenthum alleine regieret, so wurde doch hernach eine theilung mit seinen brüdern beliebet, da er denn das Dessauische erwehlet und seinen sitz an. 1606 zu Dessau genommen; dessen sohn, Johann Casimir, hat die Dessauische linie fortgesetzet, massen er ein vater Johann Georgens II und groß-vater Leopoldi gewesen. Christianus I, der andere sohn Joachim Ernsts, hat die Bernburgische linie gestifftet, er hinterließ unterschiedene kinder, davon Christianus II und Fridericus das geschlechte fortgepflantzet haben, und zwar, so ward Christiani sohn, Victor Amadeus das haupt der Bernburgischen linie, Friderici sohn aber Wilhelmus nahm seinen sitz zu Hatzgerode, bewilligte die einführung des rechts der ersten geburth, daß im fall er ohne männliche erben sterben würde, sein antheil land dem ältesten sohn Victoris Amadei zufallen solte, welches auch an. 1709 geschehen. Der dritte sohn Joachimi Ernesti, namens Augustus, ward stiffter der Plötzgauischen nunmehro Cöthenischen linie, war ein vater Emanuelis und groß-vater Emanuel Lebrechts, der an. 1704 mit hinterlassung 2 Printzen todes verfahren. Rudolphus, der 4 sohn Joachimi Ernesti, ist urheber der Zerbstischen linie worden. Er war ein vater Johannis, dessen sohn Carolus Wilhelmus zu Zerbst an. 1680 zu regieren anfieng, und an. 1618 starb. Mit seiner gemahlin Sophia, Hertzogs Augusti zu Sachsen-Halle tochter, hat er einen eintzigen Printz, Johann Augustum, gezeuget, dessen gemahlin Friderica, Hertzogs Friderici zu Sachsen-Gotha tochter, an. 1709 in Carls-bade gestorben. Endlich war Ludovicus unter den söhnen Joachim Ernsts der letzte, und bekam Cöthen zu seinem antheil, welches aber, nachdem sein sohn, Wilhelmus Ludovicus, an. 1665 ohne erben verstorben, Fürst Lebrecht, und nach ihm sein bruder Immanuel zu Plötzgau erbte, und die Cöthenische linie fortpflantzte. *Basse* panegyr. geneal. princ. de Anhalt. *Brotuff* geneal. und chron. des hauses Anhalt. *Sagittar.* hist. Princ. Anhalt. *Imhof* N. P. l. 4 c. 11. *Knaut* antiquit. comitat. Ballensted. & Ascan. *Becm.* hist. Anhalt.

Anhausen, siehe Ahusen.

Anholt, eine freye herrschafft in der Graffschafft Zütphen, unweit Emmerich, welche vor alters ihre besondere Herren gehabt, nachgehends aber durch heyrath an die Gräfliche Bronchorstische familie gekommen, und endlich auf gleiche art an das Fürstliche Salmische hauß gerathen, wie denn der Fürst von Salm, Carl Theodorus Otto, nachmals des Kaysers Josephi Ober-Hofmeister, zu Anholt zu residiren pflegte, ehe er sich nach Wien begab.

Anholt, oder Anout, eine Dänische insul, zwischen Jütland und Halland in dem so genannten Cattegat gelegen, wird von vielen sand-bäncken umgeben, dahero es gefährlich allda anzuländen.

ANIAN, eine berühmte meer-enge, von den Spaniern estrecho de Anian genannt, zwischen der insul California, und dem lande Jesso, scheidet Asiam von America, und erstrecket sich nordlich oberhalb China und Japan; wie weit es reichet, ist noch ungewiß. In den neuen land-charten wird es détroit de Vries genannt, und sind die meynungen von diesem freto underschiedlich; indem es etliche zwischen der Tartarey und Neu-Albion setzen, von welchem neuen lande aber man nichts gewisses sagen kan, und mag wohl seyn, daß Franciscus Drake, ein Engelländer, der es am ersten entdecket haben soll, Californiam dafür angesehen. Einige wollen die Anianische meer-enge gar vor ein gedichte halten, da hingegen die Holländer und Frantzosen, so heute zu tage dahin geschiffet, behaupten, daß selbige oberwehnter massen zwischen Californien und Jesso oder Jedzo zu finden sey.

ANIAN, oder ANIAN-FU, eine stadt in China, in der provintz Chuquam.

ANIAN, ein Bischoff zu Alexandrien, succedirte an. 62 nach Eusebii, und an. 64 nach Baronii meynung S. Marco, und starb nach 22 jahren den 25 April an. 85, wie Eusebius, oder an. 87, wie Baronius will. *Euseb.* in chron. *Baron.* in annal.

ANIAN, ein Rechtsgelehrter, lebte zu den zeiten Alarici, des West-Gothischen Königs in Spanien, der dem Evarico an. 484 folgte. Er hat auf befehl dieses Königs einen auszug aus den 16 büchern des Codicis Theodosiani gemacht, und selbige den 2 Febr. an. 506 zu Aire in Gascognien heraus gegeben. Auch hat er, auf bitte des Spanischen Bischoffs Orontii, die ersten 8 homilien Chrysostomi über den Matthäum ins Latein übersetzt, welche übersetzung sich noch

heutiges

heutiges tages in der Lateinischen edition der wercke Chrysostomi befindet. *Sigebert. Possevin. Gesner. Vossius. Miræus. &c.*

ANIAVA, oder ANIWA, ein grosses vorgebirge in dem lande Jesso, nordlich gegen Japan, ist von den Holländern entdecket worden.

ANICETUS, folgte S. Pio in der Päbstlichen würde. Er verbot den geistlichen lange haare zu tragen, und nachdem er 11 monat den stuhl besessen, empfieng er an. 178 die märtyrer-crone. Die Gnostische secte, und andere dergleichen, schlichen sich damals zu Rom ein, und machten der kirche viel zu schaffen. S. Polycarpus begab sich damals auch persönlich nach Rom, wegen der über die feyrung des oster-fests entstandenen streitigkeiten, und behauptete, daß es den 14 Mart. wie es bey der morgenländischen kirche in Asien gebräuchlich, zu halten wäre; da hingegen Anicetus die gewohnheit der abendländischen kirche, bey der es des folgenden sonntags gefeyert ward, vertheidigte. *Euseb.* l. 4 hist. c. 13 & l. 5 c. 24. *Baron.* an. 167 & 178. *Platina &c.* Pearson behauptet, daß er von an. 142 biß 161. Dodwell aber, daß er von an. 142 biß 153 den Päbstlichen stuhl zu Rom bekleidet, de success. Pontific.

ANICETUS, des Kaysers Neronis freygelassener, welcher in der jugend über ihn die aufsicht gehabt, und nachgehends sein Admiral wurde, erdachte das schiff, das sich selbst von einander that, und worinn des Kaysers mutter, Agrippina, gesetzet ward. Er beschuldigte auch Octaviam des ehebruchs, Neroni zu gefallen, welcher dadurch gelegenheit fand, ihrer loß zu werden. *Tacit.* annal. l. 14 c. 3, 7 & 8. *Sueton.* Neron c. 35.

ANICHINI, (Ludwig) ein berühmter eisen-schneider von Ferrara in Italien, konte seinen wercken eine wunderns-würdige annehmlichkeit geben, wie er denn vor Pabst Paulum III eine medaille verfertiget, welche Michel Angelo mit erstaunen angesehen, sagende, daß diese kunst nunmehro aufs höchste gekommen wäre. *Felibien* vies des peint.

ANICIUS PROBUS, General von der Kayserlichen leib-garde, und Römischer Bürgermeister mit dem Kayser Gratiano, war wegen seiner tugenden überall beliebt. Er war der reichste mann zu Rom, allwo sein hauß das herrlichste in der stadt war, ob er gleich niemals wider recht gehandelt. Als er Ambrosium, ehe selbiger den geistlichen stand antrat, über Ligurien und Insubrien zum statthalter machte, ermahnte er ihn, sich nicht als ein Richter, sondern wie ein Bischoff gegen die leute zu bezeigen. Zuletzt äuserte er sich aller weltlichen geschäffte, und brachte seine zeit in heiligen sachen zu. Seine beyden söhne, Anicius Olybrius, und Sextus Anicius Probinus, waren zugleich Bürgermeister in Rom an. 395. Es ist sonst das geschlecht der Anicier bey den Römern in grossem flor gewesen. Plinius gedencket eines Qu. Anicii Prænestini, welcher im 5 seculo V. C. das amt eines Ædilis curulis verwaltet. Livius Anicius Gallus war Prætor im folgenden seculo, und hatte das glück, in sehr kurtzer zeit gantz Illyrien zu bezwingen; es ist auch an. 593 ein Bürgermeister gewesen, namens Anicius Gallus. Unter den ersten Kaysern war Anicius Cerealis designirter Bürgermeister, ums jahr nach erbauung der stadt 818, welcher sich auch in einer verschwerung wider Neronem befunden, und sich selbst getödtet hat. Nach dieser zeit ist diß geschlecht mehr und mehr empor gekommen. Die Benedictiner geben vor, daß der urheber ihres ordens aus diesem geschlecht gewesen; auch leiten einige den ursprung des Ertzhertzoglichen Oesterreichischen hauses daher, welchen sich aber Richard Streinius in einem eigenen buche, Anti-Anicianus genannt, entgegen gesetzt. *Plin.* l. 33 c. 1. *Livius* l. 44. *Tacit.* l. 15 ann. c. 74. *Zosim.* l. 6. *Isidor.* de scr. eccl. c. 5. *Claud.* de consul. *Olyb.* ex Prob. & in ep. Hieron. Augustin. &c. *Honor.* August. l. 3. *Baron. Miræus. Molan. Voss. Lambecius* bibl. Vindob. t. I. n. 50. *Bayle.*

ANICIUS BASSUS, eben von diesem geschlechte der Aniciorum, war mit Philippo um das jahr Christi 408, und hernach mit Flacio Antiocho an. 431 Bürgermeister zu Rom. Er hatte mit Sixto III unterschiedene streitigkeiten, weshalben auch unter dem Kayser Valentiniano ein concilium zu Rom gehalten worden. *Anastas.* in Sixto III. *Baron.*

ANICRE, siehe ANIGRUS.

ANIELLO, (Thomas) insgemein Masaniello genannt, der anführer des an. 1647 rebellirenden volcks zu Neapolis, war nur ein fisch-verkauffer, gebürtig von Amalfi, ein mensch von 23 jahren, von kleiner statur, aber von hurtigem und kühnem gemüth, dabey kurtzweilig in reden, und dem volck ziemlich wohl bekandt. Er hatte sich schon öffters erkühnet, wider den neuen zoll zu reden, welchen der Vice-Re auf das obst geleget hatte, und weil die zoll-bedienten nicht nur eine gewisse quantität von mehl, die er verstohlner weise in die stadt bringen wollen, hinwegnehmen, sondern auch gar seine frau deswegen gefangen setzen lassen, so war er mit der damaligen regierung desto weniger zufrieden. Den 7 Jul. als er mit den jungen, so zu derselben zeit ihr gewöhnlich spiel vor dem Carmeliter-kloster hatten, herum gieng, und allenthalben spürte, daß die obst-verkäuffer wegen der neuen accise sehr schwürig waren, stifftete er anfangs die jungen an, daß sie ausruffen musten, wie man verlangte, daß hinführo der preiß von eß-waaren gesetzt werden solte; hernach da er in kurtzer zeit einen anhang von unzähliger canaille und bey 1000 bewährte leute um sich gesammlet, fieng man an, die zoll-buden zu verbrennen, und endlich gar vor den pallast des Vice-Ré, so damals der Hertzog von Arco war, zu lauffen, allwo ohne unterlaß geschrien ward: es sterbe die böse regierung! Man schaffe die zölle ab! &c. Ja zuletzt drang der pöbel gar in den pallast hinein, und ob der Vice-Ré gleich alles einwilligte, ward er doch übel tractiret, und muste sich durch ein kloster auf das castel S. Elmo heimlich flüchten. Unterdessen nahm der aufruhr, ungeachtet der gegen-anstalten des Vice-Re, überhand, so daß alle häuser der zoll- und accis-bedienten gestürmet, und ihre güter verbrennet wurden. Dem Masaniello trugen sie das ober-commando über die stadt auf, und erlangte er ein solches ansehen, daß mehr als 150000 rebellen ihm auf einen winck gehorchten. Man ordnete ihm einen Feld-Zeugmeister zu, und Masaniello machte die behertztesten unter dem volck zu Hauptleuten. Der Vice-Ré, weil er nicht mehr der gewalt widerstehen konte, suchte durch den Cardinal Filomarini mit Masaniello und dem volck einen vergleich zu treffen, welcher auch endlich geschlossen ward, und begab sich Masaniello mit dem Cardinal in den palast des Vice-Re, die articul zu unterzeichnen; ehe er aber hineintrat, sagte er zu dem volck, sie solten sich vor dem Adel hüten, und nicht eher die waffen niederlegen, als biß die ratification aus Spanien erfolget wäre. Der Vice-Ré erwiese ihm alle ersinnliche ehre, und suchte ihm auf alle weise zu schmeicheln. Masaniello regierte unterdessen mit dem allergrösten ansehen in seinem elenden hause, und in zerrissenen fischer-kleidern. Alle obrigkeitliche personen, ja selbst die Königlichen Ministri, holten ihre befehle bey ihm, und wurden die memorialien auf piquen für sein fenster gereichet, darauf er ohne verzug bescheid gab. Er straffte die Banditen, verbot allen mord und brand in der stadt, ließ auch sicherheit wegen in der nacht lichter in den häusern aufstecken. Er redete täglich von seinem abdancken, und wie er wieder sein altes handwerck anfangen wolte, indem er nur ein schlechter fisch-händler wäre, und diesen aufstand weder aus ehre noch geld-begierde angefangen hätte, sondern nur das vaterland von den schweren auflagen zu erretten; wenn diß geschehen, wolte er sein übriges leben als ein armer fischer hinbringen. Unterdessen aber behielt er doch noch das regiment, beschwor auch zugleich mit dem Vice-Re in der Dom-kirche den aufgerichteten vergleich; da sich denn jederman zur ruhe begab. Der Vice-Ré lud ihn und sein weib den folgenden tag nach Posilippo, da man ihm in einem becher wein so viel beybrachte, daß er zum narren wurde, und lauter thörichte händel anfieng, nur damit ihn das volck verlassen, und er darauf ohne gefahr hingerichtet werdē konte. Es geschahe auch dieses im Carmeliter-kloster, nachdem er von der cantzel, darauf er närrische possen vorgebracht, wieder herunter gestiegen war, und im dormitorio herum gieng: denn daselbst erlegten ihn 4 zusammen geschworne mit 4 schüssen, hieben ihm den kopff ab, und brachten solchen dem Vice-Ré, worüber sich das volck zwar anfangs erfreuete, und auf Masaniello schmähete; als man aber nach ihrem verlangen die zölle nicht abschaffte, wurde seinem cörper die gröste ehre erwiesen, und sein bruder zum Generalissimo gemacht. Unerachtet nun dieser sich vor diese ehre bedanckte, wurde dennoch der tumult fortgeführet. Denckwürdig ist, daß damals gleich vor 100 jahren auch einer dieses namens von Sorento einen aufruhr zu Neapolis angerichtet. *Siri* memor. t. X. *Gazotti* l. 3. *Boxhorn.* hist. univ. p. 1173. *Ludolfs* schau-bühn t. 2 p. 1379.

ANIGRUS oder ANIGRA, ein fluß in der provintz Elis in Morea, wovon die Poeten dichten, daß die Centauren, nachdem sie mit dem Hercule geschlagen und verwundet worden, ihre wunden mit selbigem wasser abgewaschen, dadurch es so fort bitter, trübe und stinckend worden. *Ovid.* l. 15 met.

ANILÆUS und ASINÆUS, 2 Juden, welche von einem schlechten stande zu grosser macht gelangten. Sie waren brüder, und wohnten zu Neerda bey Babylonien; nach ihres vaters tode wurden sie von der mutter zum weber-handwerck gebracht, und als sie von ihrem meister, weil sie zu langsam an die arbeit gegangen, mit schlägen gezüchtiget worden, liessen sie davon, ergriffen die waffen, und begaben sich auf eine insul im Euphrat, warffen allda eine schantze auf, und bekamen bald einen grossen zulauff von jungem volck, mit deren beystand sie die benachbarten in contribution setzten, und sich dergestalt verstärckten, daß man sie im gantzen lande fürchtete. Artabanus, der König in Parthien, sendete seine trouppen gegen sie, welche aber von ihnen erlegt wurden. Solche tapfferkeit verursachte bey dem Artabano ein verlangen, diese 2 brüder selbst zu sehen, gestalt sie auch auf gegebene parole zu ihm kamen und nach vielen gunstbezeugungen sich wiederum sicher zurück begaben. In solchem glücklichen zustande lebten sie 15 jahr, biß sie sich von den wollüsten überwinden liessen, und die gesetze ihrer vorfahren bey seite setzten. Anilæus verliebte sich in die gemahlin des Parthischen Stadthalters, und ehelichte sie, nachdem er ihren mann in einem treffen erschlagen hatte. Weil nun dieselbe öffentlich ihre götzen anbetete, so beschwerten sich die Juden hierüber bey den beyden brüdern, welche aber diejenigen, so das wort führten, hinrichten liessen. Hierauf machten sie sich allein an Asinæum, welchen aber Anilæi gemahlin durch gifft hinrichten ließ. Als nun Anilæus allein regierte, gieng er in Parthien, und war glücklich wider den Mithridatem. Endlich aber ward er geschlagen, und in der nacht von den Babyloniern umgebracht. *Joseph.* l. 18 antiq. c. 13.

ANIMACHA oder ANIXACA, ein fluß in Indien, im Königreiche Malabar, entspringt im Königreiche Calicut, und ergiesset sich ins meer 6 meilen von Cranganor, nachdem er bey einem flecken gleiches namens vorbey gegangen.

ANJOU, eine provintz in Franckreich, vormals eine Graffschafft, nunmehro aber ein Hertzogthum, wird in das obere und niedere abgetheilet; die alten einwohner werden bey dem Ptolomæo, Plinio

und Cæsare Andes und Andegavi genannt. Dieses land stösset gegen mitternacht an Maine, gegen abend an Bretagne, morgenwärts an Touraine, und an Poitou gegen mittag; ist 30 Frantzösische meilen lang und 20 breit, überaus fruchtbar, trägt herrliche weine, hat viel schiff- und fisch-reiche ströhme, die Loire, Sarte, Mayenne, Dive, Eure, u. a. m. Angers ist die haupt-stadt des gantzen landes, und liegt in Nieder-Anjou, wie hingegen Saumur in Ober-Anjou. Die alten einwohner stunden unter ihren Capitainen, und kamen unter die Römische gewalt. Nachdem sie unter die Frantzösischen Könige gebracht worden, haben sie Grafen gehabt, woraus der 3 stamm der Frantzösischen Könige entstanden, wie auch von Godofredo III, zugenannt Plantagenet, Grafen zu Anjou, Henricus II, König in Engeland, gebohren worden, dessen jüngern sohne Johanni sine terra, der König Philippus Augustus in Franckreich die Grafschafft Anjou entzogen, und sie mit der krone vereinigt hat, weil Johannes den rechten erben Artum an. 1202 umgebracht hatte. Hernach gab sie Ludovicus VIII seinem sohne Johanni Anjou zur appanage, weil aber dieser sehr jung mit tode abgieng, wurde dessen bruder Carolus, Graf von Provence und König von Neapolis, damit belehnet, dessen enckelin Margareta sich an Carolum Valesium vermählte, und mit ihm Philippum Valesium, König von Franckreich, erzielte, welcher die Grafschafft wieder zur krone brachte; sein sohn Johannes aber gab Anjou und Maine Ludwigen von Franckreich, welcher an. 1360 König zu Neapolis wurde, und machte es zu einem Hertzogthum. Dessen descendente, Carolus, setzte Ludovicum XI zum erben ein, welcher es der krone Franckreich wieder einverleibet, und führen davon die Printzen vom geblüte, und zwar eigentlich der andere sohn des Königs, den titul. Philippus, der sich nach Carls II tode der Spanischen monarchie angemaßt, hieß vorher Hertzog von Anjou, nachgehends ward dieser titel dem dritten sohne des Hertzogs von Burgund gegeben, der an. 1715 König worden. *Licin. Gayet* Andeg. desc. *de Bourgdigne* hist. d'Anjou; *Haillan* hist. des Comt. d'Anj. *Heretius* antiq. d'Anj. *Balduin* grand. d'Anj. *du Chesne* hist. d'Anj. *Bouche* hist. de Prov. &c.

ANIUS, König von Delos und Hoherpriester des Apollo, hatte 3 töchter, denen Bacchus, nach der Poeten fabel, die macht gab, alles, was sie wolten, in korn, öl und wein zu verwandeln. Agamemnon trachtete sich ihrer zu bemeistern, und sie nach der Griechischen armee zu bringen, welches sie Baccho klagten, der sie in tauben verwandelte. *Ovid.* met. l. 13 fab. 4.

ANIUS, war der name eines Königs der Hetrusker, welcher, da er den räuber seiner tochter, Cethegum, verfolgt, und nicht erreichen können, in denjenigen fluß, welcher heutiges tages Teverone heist, gesprungen, und dadurch zuwege gebracht, daß man demselben den namen Anio oder Anien beygelegt. siehe TEVERONE.

ANIWA, siehe ANIAVA.

Anna, eine stadt im wüsten Arabien, siehe Ana.

Anna, eine andere stadt in dem wüsten Arabien, an dem flusse Aftan, fast um die gegend, wo sich derselbe in den meer-busen von Balsera ergeust.

Anna, eine heydnische göttin, siehe Anna, Pygmalions schwester.

Anna oder Hanna, Samuels mutter, des Leviten Elkana ehefrau, war wegen ihrer unfruchtbarkeit sehr bekümmert, und als sie einstens in der hütten des stiffts Gott eyfrig um verleihung eines sohnes anruffte, that sie zugleich ein gelübde, denselbigen dem Herrn zu heiligen. Ihr gebet ward erhört, und sie gebahr A. M. 2849 den Samuel, welches so viel heisset als von Gott erbeten. Sie that auch, was sie gelobt hatte, und übergab ihren sohn zum göttlichen dienst unter die hand des Hohenpriesters Eli. Nach diesem bekam sie noch andere söhne und 3 töchter. 1 *Sam.* c. 1. *Joseph.* l. 5. antiq. Jud. c. 11.

Anna, von dem stamme Naphthali, eine ehe-frau des ältern Tobiä und mutter des jüngern, welcher in dem 1, 2 und folgenden capiteln des buchs Tobiä gedacht wird.

S. **Anna**, soll, nach etlicher meynung, eine tochter Matthans, des Priesters zu Bethlehem, aus dem geschlechte Aarons gewesen seyn. Sie war an Joachim verheyrathet, und nachdem sie 20 jahr unfruchtbar im ehestande gelebet, gebahr sie den 8 Sept. A. R. 739 Mariam, die mutter Jesu. Es schreiben einige gelehrten, daß Anna von Joachim 3 töchter gehabt; andere aber, daß sie dieselben mit 3 unterschiedenen männern gezeuget, und diese meynung bestätigen sie aus *Joh.* c. 19, da gesagt wird, daß die schwester Mariä, Cleophas weib, und Maria Magdalena bey dem creutze gestanden. Baronius aber und andere halten dafür, daß die heil. Anna, nachdem sie Mariam gebohren, und bereits ein ziemliches alter gehabt, sich nicht wieder verheyrathet, und daß diese der Annen schwestern und muhmen der Mariä gewesen; sintemal in der heil. schrifft nicht ungewöhnlich, den nächsten verwandten die namen der schwester und brüder beyzulegen. Andere ziehen alles in zweifel, was von dieser Anna gesagt wird; indem weder die heil. schrifft noch die kirchenscribenten der 3 ersten seculorum derselben gedencken. Der erste, welcher von ihr meldung thut, ist *Epiphanius. Niceph.* l. 2 c. 3 hist. *Hieronym.* in c. 1 Matth. & in ep. Jacobi. *Jo. Damasc.* l. 4 de fide orthod. c. 15 & orat. 2 in nativ. b. Mariæ. *Gerson.* orat. de nat. b. Mariæ & in Joseph. *Baron.* in annal. *Torniell.* an. m. 4014 & 4037. *Ricciol.* chronol. reform. l. 8 c. 19 n. 13 seq. *Bayle.*

Anna oder Hanna, eine Prophetin, Phanuels tochter, hielt sich als ein muster einer frommen wittwen. Nach ihrem 7 jährigen ehestande brachte sie ihre übrige lebens-zeit biß ins 84 jahr mit fasten und beten zu, und war täglich im tempel. An dem tage, da Jesus zum ersten mal daselbst vorgestellt ward, brach sie in eine lobrede heraus, und preisete seine grosse herrlichkeit. Sie starb im 84 jahre ihres alters, und im ersten der geburt Christi. *Luc.* c. 2. *Juvencus* histor. evang. l. 1.

Anna, Pygmalions, Königs zu Tyro, schwester, von welchem sie, wegen dessen üblen begegnung, mit ihrer schwester Dido nach Carthago in Africa entflohe, und nach deren tode zum Könige Battus in Maltha, ferner von dannen nach Italien, allwo sie sich nach vielem ausgestandenen unglück in dem flusse Numicus erträncket, um der Laviniæ, des Æneæ gemahlin, zorn zu entfliehen. Als sie aber bald darauf in demselbigen flusse dem Ænea erschienen, und ihm angezeigt, daß sie den namen Anna Perennis angenommen, haben die Römer sie gleichsam zur vorsteherin des jahres gemacht, und ein sauff-fest im Mertz angestellet, dabey man in der einbildung gestanden, daß so viel becher iemand ihr zu ehren ausleerete, so viel lebens-jahre müsten ihm beygelegt werden. Andere halten dafür, daß ein ieder so offt herum getruncken, als buchstaben der namen seiner geliebten in sich gehalten, worauf Martialis mit diesen versen zielet:

Nævia sex cyathis, septem Justina bibatur,
Quinque Lycas, Lyde quatuor, Ida tribus.

Etliche wollen, daß sie den namen von anno einem jahre habe, andere verstehen die Themis, den mond rc. *Ovid.* l. 3 fast. *Sil. Ital.* l. 3 belli Punic. *Macrobius. Gyrald.* de Diis syntagm.

Anna, Kayserin zu Constantinopel, Amadæi V, Grafen in Savoyen tochter, siehe ANDRONICUS III.

Anna von Brandenburg, Königin in Dännemarck, siehe Friedrich I, König in Dännemarck.

Anna, eine gemahlin Richardi II, Königs von Engelland, und eine tochter des Römischen Kaysers Caroli IV, von dessen dritter gemahlin, Anna, deren vater, Henricus, Hertzog zu Schweidnitz in Schlesien gewesen war. Sie soll von den so genannten Böhmischen brüdern oder Lollardisten sehr viel gehalten, und eine ziemliche anzahl derselben mit sich in Engelland gebracht, hingegen Wiclefs schrifften in Böhmen bekannt gemacht haben. Man schreibt ihr auch zu, daß sie zuerst unter dem Englischen frauenzimmer das reiten auf quer-satteln eingeführt, da vorher die weibs-personen auf gleiche art, wie die manns-personen, daselbst zu pferde zu sitzen pflegten. Ihr gemahl liebte sie so sehr, daß, da sie an. 1394 zu Shene in Surrey mit tode abgegangen war, er diesen ort aus verdruß verwüsten ließ. Sie ward in Westmünster begraben, und hatte keine leibes-erben. *Cambden*, Britann. p. 157, 318. *Polyd. Vergil. & du Chêne* hist. Angl. *Henry d'Anvers* treatise of baptism. p. 301, 302.

Anna von Boulen, Königin in Engelland, war des Ritters Thomas Boulen, der hernach Graf von Wiltshire worden, tochter, die ihm an. 1507 von seiner gemahlin aus dem Hertzoglichen hause Norfolck gebohren worden. Sie kam im 7 jahre ihres alters mit der Englischen Printzeßin, da sie sich an Ludwig XII vermählte, nach Franckreich, blieb auch nach deren wiederkehr bey Francisci I gemahlin Claudia, und nach derselben tode bey der Hertzogin von Alençon. Sie muste zwar an. 1522, da wegen obhandener feindseligkeiten die Englischen unterthanen zurück beruffen wurden, auch wieder nach Engelland, ist aber bald wieder nach Franckreich gezogen, und nicht ehe, als an. 1525 oder 1526 wieder zurück gekommen. Man giebt ihr ohne grund schuld, daß sie bereits in Franckreich das liebes-handwerck getrieben, ist auch nicht ausgemacht, daß selbst Franciscus I sich in sie verliebt gehabt. Nichts desto weniger war sie sehr liebenswürdig, hatte einen guten verstand, annehmlichen umgang, sang, tantzte und spielte die laute sehr wohl, welches alles Heinrich VIII in die augen fiel, daß er sie lieb gewann, und wie er ausser der vermählung nichts von ihr erhalten kunte, so faßte er endlich den schluß sich von seiner ersten gemahlin scheiden zu lassen. Es muste auch der Cardinal Wolsey eine verbindung, die bereits zwischen dieser Anna und des Grafen von Northumberland sohn geschlossen war, wieder trennen. Zwar muste sie an. 1528, da das volck über die vorseyende ehescheidung gar schwürig ward, vom hofe. Allein der König ließ sie an. 1529 wieder kommen, und konte es kaum mit vielen bitten erhalten, weil er ihr vorher etwas harte begegnet. Sie ward hiernechst zur Gräfin von Pembroke gemacht, in welchem stande sie den König zu seiner unterredung mit Francisco I an. 1532 begleitete. In diesem jahre heyrathete sie derselbe heimlich, in beyseyn einiger grossen, ließ aber an. 1533 um Ostern die heyrath kund machen, und sie zur Königin erklären. Sie besaß diese hoheit 3 jahre, binnen welchen sie die nachmalige Königin Elisabeth gebahr, und die reformation der Englischen kirche, weil sie selbst im Hertzen Protestantisch war, möglichst beförderte. Aber nach verlauf bemeldter zeit, ward der König, vornemlich auf angeben der Vicomtesse von Rochefort, die der Königin ihren bruder zur ehe hatte, gegen Annam zur eiffersucht bewogen, so gar, daß sie nicht nur vielfältigen ehebruchs, sondern auch gar der blut-schande mit ihrem bruder beschuldigt, und deswegen in den Tour gesetzt ward, da sie denn zwar nichts gestund, auch von keinem der angegebenen mitschuldigen, als von dem einigen Musicanten Smettan angegeben ward. Nichts desto weniger machte man ihr ihren proceß, und muste sie den 19 Maji an. 1536 im

Tour den kopff verlieren. Sie ertrug ihren tod mit besonderer standhafftigkeit, redete auch nichts wider den König. Man meint, daß sie, wenn gleich die beschuldigungen falsch gewesen, zum wenigsten durch ihre freye aufführung viel verdacht wider sich erregt. *Sanderus* hist. schism. Angl. *Burnet* hist. reform. Angl. *Larrey* hist. d'Anglet. t. 1. *Bayle.*

Anna von Cleve, Königin in Engelland, Johannis III, Hertzogs zu Jülich und Cleve tochter; nach dessen tode sie von ihrem bruder Wilhelm dem König Henrico VIII in Engelland, an. 1540 verheyrathet ward. Diese heyrath wurde auf veranlassung des Königlichen lieblings, Cromwels, geschlossen, der zu beforderung der religionsänderung gerne eine Protestantische Prinzeßin auf dem thron gesehen hätte. Er sagte demnach dem Könige viel von ihrer schönheit vor, und der berühmte mahler Holbern muste ihr bildniß verfertigen, darinnen ihr sehr geschmeichelt war. Als sie nun bey ihrer überkunfft der König, der ihr biß nach Rochester entgegen gegangen war, weder schön, noch lebhafft, noch artig genug befand, gereuete ihn der handel alsobald, und hätte die verbindung gern gleich wieder aufgehoben. Es geschahen ihm aber so viel vorstellungen, daß er die vermählung vor sich gehen, und Annam als Königin zu Londen einziehen ließ. So lebte er mit ihr ungefehr ein halb jahr, biß er sich in Catharinam Howard verliebte, und Cromwell in ungnade fiel, da er sich denn zur ehescheidung entschloß. Das Parlament muste sich zum schein der sache annehmen, und den König um erlaubniß bitten, diese seine vermählung zu untersuchen, darauf denn die sache einigen Deputirten von der Geistlichkeit übergeben ward, welche die ehe vor ungültig erklärten. Man gründete sich vornemlich auf ein lange vorher geschehenes ehe-verlöbniß zwischen der Printzeßin Anna und einem Lothringischen Printzen, wandte auch vor, daß des Königs hertz nie bey dieser heyrath gewesen, und daß er die ehe nie vollzogen habe. Es setzte aber um so viel weniger schwürigkeit bey dieser scheidung, weil sich die Königin solche selbst gleich gefallen ließ, und zufrieden war, daß sie als des Königs schwester mit gnugsamen einkünfften und einer hoffstadt versehen ward, in welchem stande sie an. 1557 ihr leben in Engelland beschlossen. *Thuanus. Burnet.* hist. reform. Angl. P. 1 p. 157. *Larrey* hist. d'Anglet. t. 1 p. 428 sqq. 439. 441.

Anna, Königin von Engelland, eine gemahlin Jacobi I, und eine tochter Friderici II, Königs in Dännemarck, von Sophia, Hertzog Ulrichs zu Würtemberg tochter. Nachdem Jacobus, damals König von Schottland, an. 1586 und wiederum an. 1587 eine gesandschafft an ihren vater abgefertiget, mit dem vorsatz, dessen älteste tochter Elisabeth (welche aber nachmals den Hertzog Christianum von Braunschweig heyrathete) zu seiner gemahlin zu erlangen, kam endlich an. 1589 nach dem tode Friderici II die vermählung mit dieser jüngsten Printzeßin Anna zum stande, und ward dieselbe in dem gedachten jahre zu Coppenhagen an den Schottischen Graf Marschall im namen seines Königs vermählt. Bald hernach gieng sie zu schiffe, um sich nach Edenburg bringen zu lassen; es erhub sich aber ein so hefftiger sturm, daß sie mit grosser gefahr in einen Norwegischen hafen einlauffen muste. Der König Jacobus, welcher diese seine neue gemahlin in eigner person abholen wolte, stand eine gleiche gefahr aus, fand sie aber endlich an dem orte, wohin sie das ungewitter verschlagen hatte, blieb daselbst biß den 22 Dec. reisete hernach zu lande nach Cronenburg, wohin sie der Dänische Hof eingeladen hatte, kam den 21 Jan. an. 1590 daselbst an, brach erst zu anfange des maymonats von dannen auf, und langte endlich den 20 May glücklich mit ihr in dem hafen von Edenburg an. Den nächstfolgenden sonntag ward sie als Königin von Schottland gekrönet. Sie gebahr an. 1594 den 19 Febr. Henricum, welcher an. 1612 den 6 Nov. wieder mit tode abgieng; an. 1596 die Printzeßin Elisabeth, nachmahls eine gemahlin des unglückseligen Churfürsten von Pfaltz, Friderici V; und endlich an. 1600 den Printzen Carolum, welcher seinem vater succedirte. An. 1603 den 27 Jun. hielt sie als Königin von Engelland ihren einzug in Londen, und ward den 28 Jul. in Westmunster nebst ihrem gemahl gekrönt. Die meisten geschichtschreiber rühmen sie als eine fromme, tugendhaffte, verständige und gütige Fürstin. Andere hingegen tadeln an ihr, daß sie allzuviel hochmuth und herrschbegierde sehen lassen, über ihren gemahl eine allzugrosse autorität sich angemasset, und dem Spanischen hofe zu sehr favorisiret. Vor die Catholische religion soll sie mehr neigung gehabt haben, als man von der tochter eines Lutheraners und von der gemahlin eines Reformirten hätte vermuthen können. Eben daher und von dem erwehnten hochmuth soll es gekommen seyn, daß sie die vermählung ihrer tochter mit dem Churfürsten von Pfaltz auf alle weise zu hindern gesucht. Sie starb den 1 Martii an. 1619. *de Larrey* hist. d'Angleterre tom. 2.

Anna, Königin von Groß-Britannien, war Jacobi II tochter, von seiner ersten gemahlin Anna Hyde. Sie ward an. 1665 gebohren, und durch König Carls II vorsorge in der Protestantischen religion beständig erzogen, obgleich ihre eltern der Catholischen zugethan waren, auch an. 1669 die furcht entstand, daß man ein ander absehen mit ihr führen möchte, als sie in selbigem jahre wegen einer beschwerung an augen nach Franckreich geschickt ward, die sich aber verlohr, da sie nach vollendeter cur wieder kam, und die vorige art von erziehung mit ihr fortgesetzt ward. Es suchte zwar der König in Franckreich ihren vater dahin zu bewegen, daß er sie an irgend einen Catholischen Printzen, der es mit dem Frantzösischen hofe hielte, vermählen solte, wozu die Hertzoge von Savoyen und Modena, oder auch ein Printz vom Frantzösischen geblüte in vorschlag gebracht worden, wie denn dieser König Jacobo auch angelegen, sich der erziehung seiner kinder selbst anzunehmen, zu welchen beyden puncten sich Jacobus in einem geheimen tractat mit Franckreich verbunden. Es ward aber doch durch alle diese versuche nichts gewonnen, indem Carl II durchaus auf der Protestantischen erziehung der Printzeßin bestand, sie auch durchaus an einen Printzen von diesem glauben vermählen wolte. Als demnach die vorgewesene verbindung mit einem damaligen grossen Printzen, so ihr naher anverwandter, aus gewissen ursachen zurück gegangen, und die werbung, welche der Schwedische Minister Olivencrantz an. 1678 vor seinen König ohne dessen wissen um sie gethan, von sich selbst hingefallen, gab sich der Dänische Printz George um sie an, und weil auch die Cron von Franckreich dessen werbung unterstützte, als welche mit Dännemarck zur selben zeit in besonders gutem vernehmen stand, und durch diese heyrath dem Printzen von Oranien einen riegel vorzuschieben hoffte, ward selbige an. 1683 in Engelland vollzogen. Nachdem ihr vater Jacob II in Engelland zur regierung gekommen war, und überall gerne den Catholischen gottesdienst eingeführt hätte, setzte er auch und zwar öffters mit bedrohlichen worten an diese Printzeßin, daß sie ihren glauben ändern solle, welchen allen sie iedoch im geringsten kein gehör gab, daher man ihr bey hofe nicht trauete, und sie um die zeit, da der vorgegebene Printz von Wallis solte gebohren werden, ins bad schickte, da sie sonst den gesetzen nach dieser geburth hätte beywohnen sollen. Jedennoch nahm sie an der hiernächst folgenden revolution vor ihre person keinen weitern theil, als daß sie sich nach der landung des Printzen von Oranien von hofe wegbegab, dahin sie erst nach geschehener krönung des König Wilhelms und seiner gemahlin auf deren erfoderung wiederkehrte, gleichwohl aber eben in keinem sonderlichen vernehmen mit dem hofe stand, gestalt denn der Graf von Nottingham und andere Torys, die der regierung heimlich zuwider waren, stets bey ihr aus und eingiengen, welches alles man den arglistigen einschlägen der Hertzogin von Marlborough, die schon geraume zeit ihre vertraute gewesen, und zu ihrem eigenen vortheil solche kaltsinnigkeit unterhielt, beymißt. Als zu anfang des jahres 1702 König Wilhelm verstarb, war sie die nächste erbin zur krone, und ward den 8 Mart. als Königin ausgeruffen, darauf sie in die von dem verstorbenen Könige gemachten verbündnisse wider Franckreich trat, wozu sowohl als zu der folgenden einrichtung ihrer regierung die unterredung viel mag geholffen haben, welche bemeldter König mit ihr auf seinem tod-bette länger als 2 stunden von dem zustand und erforderung des Reichs gehalten. Sie erklärte hiernächst im monat May vermöge der von König Wilhelm mit dem Kayser und den General Staaten gemachten allianz den krieg wegen der Spanischen succession, machte den damaligen Grafen von Marlborough zum General-Capitain in und ausserhalb des Reichs, und gewann die gemüther ihrer unterthanen bald anfänglich damit, daß sie 100000 pfund sterlings von ihren eigentlichen einkünfften zum besten der gemeinen angelegenheiten widmete. Hierauf ward der krieg von Englischer seite biß 1711 mit allem ersinnlichen eyfer gegen Franckreich geführt, und die Whigs, welche diese zeit über das meiste im Parlament und Ministerio zu sagen hatten, liessen sich dessen fortsetzung aufs äuserste angelegen seyn, gestalt denn das Parlament immerdar unglaubliche summen dazu willigte. Die vornehmsten verrichtungen der Engelländer in solchem kriege waren diese, daß sie an. 1702 nach mißlungenem anschlag auf Cadix die Spanische silber-flotte mit einem grossen theil ihrer ladung in dem hafen von Vigos wegnahmen; an. 1704 den König Carl nach Portugall brachten, in eben selbigem jahre ein starckes kriegs-heer nach Bayern schickten, durch dessen hülffe vornemlich die schlacht bey Hochstädt gewonnen, und der feind aus dem hertze des Reichs vertrieben ward, ferner den Spaniern Gibraltar wegnahmen, an. 1705 Barcelona eroberten, und den König Carl also in Catalonien feste setzten, nach welcher zeit sie stetig viel volck und geld nach Portugall und Spanien geschickt. An. 1706 schlugen sie die Frantzosen bey Ramellies in den Niederlanden, worauf der gröste theil dieser lande in der Alliirten hände fiel, und die Spanier von der belagerung vor Barcelona aufschlugen, dadurch der eingang in Arragonien geöffnet ward. An. 1707 litten sie in dem treffen bey Almanza in Spanien einen grossen verlust, und konten nach demselben mit genauer noth Catalonien erhalten, so gieng auch im selbigen jahre den Alliirten die unternehmung auf Toulon, welche die Engelländer mit ihrer flotte befördern solten, zu schanden, da hingegen den Frantzosen die vorgenommene landung in Schottland an. 1708 mißlung, in welchem jahre auch die Englischen die schlacht bey Oudenarde gewonnen, Ryßel einnahmen, und biß zu ausgang des jahres ihre waffen glücklich gegen die Frantzosen brauchten. An. 1709 schlugen sie die Frantzosen aus ihrem festen lager bey Mons, an. 1710 halfen sie dem König Carl die Spanier bey Saragossa schlagen, und führten ihn nach Madrid, wiewohl ihnen dieses glück durch allerhand unzeitige anschläge, versäumniß der gelegenheit und aussenbleiben der Portugiesen, die in Castilien zu ihnen stossen solten, wieder verderbet ward, so daß sie noch in demselben jahre Castilien und Arragonien völlig verlassen musten. Biß hieher war nun also sonderlich durch vorschub der Engelländer vor die Alliirten der krieg an allen orten mit grossem vortheil geführt worden, indem die Frantzosen aus gantz Italien vertrieben waren, am Rheine nicht viel ausgerichtet hatten, in den Niederlanden sich das messer an die kehle gesetzt sahen, und in

Spanien, da man die wenigsten vortheile gehabt, die sachen gleichwol so stunden, daß alles daselbst ziemlich gut hätte werden können, wenn man es mit grösserm nachdruck angegriffen. Allein mit ausgang des jahrs 1710 veränderte sich alles, da die Whigs auf einmal vom Ministerio abgesetzt wurden, die bißher bey der armee durch den Hertzog von Marlborough, bey dem finantz-wesen durch den Lord Godolphin, im Staats-Rath durch den Grafen von Sunderland alles zu sagen gehabt, worauf auch das dieser parthey gantz ergeben gewesene Parlament aus einander gelassen ward. An dieser veränderung soll der Frantzösische Marschall von Tallard, der seit der Hochstädter-schlacht in Engelland gefangen gewesen, durch seine heimliche practicken viel theil gehabt haben Unter den Englischen aber ist diese sache sonderlich durch den Lord Harley, nachmaligen Grafen von Oxford, befördert worden, und funden die Torrys zu stürtzung der Whigs um so viel besser gelegenheit, weil dieselben bey ihrer bißherigen gewalt gar übermüthig geworden waren, und viel gegen sich zu sagen gemacht hatten. Insonderheit war Harley dadurch beleidigt, weil ihm die Marlboroughische parthey, mit der er es sonst gehalten, an. 1708 um sein Staats-Secretariat gebracht, als er vor den Grafen von Peterborough zu viel neigung blicken lassen. Man fieng also der Königin an vorzusagen, welcher gestalt die Whigs die Königliche gewalt zu schmälern suchten, deswegen man sie, als des bekanten Sacheverels proceß im Parlament vor war, zuhören ließ, und die rede, so die Whigs dabey führten, aufs übelste zu deuten wuste. Man gab dem Hertzog von Marlborough und dem Lord Godolphin schuld, daß sie einen grossen theil der nach Spanien bestimmten völcker und gelder in den Niederlanden angewendet, wodurch der Spanische krieg ein so schlechtes ansehen gewonnen, auch sonst vielen unverantwortlichen unterschleiff gemacht hätten. Hiezu kam, daß die Hertzogin von Marlborough durch ihren geitz und herrschsucht ihren feinden vielfältige gelegenheit gegen sich zu reden gemacht hatte, immaßen sie bißher nicht nur alle bedienungen und Königliche gnaden verkaufft, sondern auch die Königin gäntzlich nach ihrem willen regieret, welches alles durch die Mad. Masham, welche eine von den Königl. Cammer-Frauen war, und die der Lord Harley zu diesem endzweck abgerichtet hatte, der Königin aufs gehäßigste vorgetragen ward. Insonderheit geschahe es um dieselbige zeit, daß die Königin der Hertzogin befohlen, ihr einen muff von neuer art, welcher ihr zu verkauffen gebracht war, einzuhandeln, die Hertzogin aber den kauffmann um 3 guineen willen gehen lassen, worauf ein gewisser Lord den muff seiner maitresse gekaufft, an der ihn die Königin zu ihrem grossen verdruß erblicket. So vergieng sich auch die Hertzogin sehr, als sie die Masham, der die Königin günstig zu werden anfieng, zu stürtzen, und vom hofe zu bringen suchte, und deswegen zu einer zeit, da diese Dame kurtz vorher bey der Königin gewesen war, und sich noch an einem verborgenen orte des zimmers aufhielt, zur Königin sagte; es lebe die Masham sehr unordentlich, und werde sich eben ietzt in den armen eines Pagen befinden, darauf die Königin geantwortet, ihr lügt, Masham ist die gantze zeit nach der tafel bey mir gewesen, und nicht eher aus dem cabinet gegangen, biß ihr gekommen. Diese und noch viel andere dergleichen umstände verursachten die veränderung des alten Ministerii, von welchem die oben genannten haupt-personen nebst allen, die es mit ihnen hielten, entsetzt, und lauter Torrys an ihre stelle angenommen wurden, unter deren verwaltung sich bald die gantze gestalt der sachen änderte, und den Frantzösischen friedens-vorschlägen, die den Engelländern zum nachtheil der übrigen Alliirten ins besondere gethan wurden, gehör gegeben ward. Die vornehmsten personen, so dieses gantze werck einrichteten und abhandelten, waren der obgenannte Harley, Graf von Oxford, und der Staats-Secretarius St. John, Vicomte von Bullingbrocke. Durch dieser ihren vorschub geschahe es nun, daß von Englischer seite Ms. Prior nach Franckreich, und von Frantzösischer Ms. Menager nach Engelland in geheim geschickt wurden, mit welchem letztern denn die Englischen Ministri vor sich die præliminarien von dem künfftigen frieden ausmachten, dabey sie die Königin übereilten, und ihre vollmachten überschritten. Die zusammenkunfft zur friedens-handlung ward zu Utrecht angelegt, und zu derselben zwar alle übrige Alliirten gezogen, aber von den Englischen dergestalt hintergangen, daß sie zu dem zwecke, um deswillen der krieg angefangen war, nicht gelangen konten, indem dieselben mit den Frantzosen beständig unter der decke spielten, ihnen mittel und wege an die hand gaben, wie sie sich hin und wieder helffen solten, und solchergestalt den Alliirten so wol als der Englischen nation einen frieden aufdrungen, der vor sie nur lauter scheinbare vortheile enthielt, die wichtigsten aber aus den händen spielte, und Franckreich von dem verderben errettete, das ihm durch diesen krieg sehr nahe gebracht war, gestalt denn der haupt-punct, dessen man in demselben hätte wahrnehmen sollen, die Spanische Monarchie nemlich aus den händen eines Frantzösischen Printzen zu reissen, gantz aus den augen gesetzt, und mit der verzicht Philippi auf Franckreich ein vorsetzliches blendwerck gemacht ward, indem die Frantzösischen Ministri die Englischen selber versicherten, es werde dieselbe nach den grund-gesetzen von Franckreich null und nichtig seyn, und ihres Königs erbietungen darüber in blossen worten bestehen. Es verriethen aber die Englischen Minister ihre parthenischen absichten theils durch spröde aufführung gegen alle übrigen Alliirten, theils und insonderheit dadurch, daß sie zu anfang des feldzugs von an. 1712 den Hertzog von Ormond an statt des von Marlborough als Generalissimum nach den Niederlanden schickten, der zwar im anfang mine machen muste, als ob er den krieg mit aller aufrichtigkeit wolte fortsetzen helffen, bald aber, da man seiner am nöthigsten brauchte, vermöge geheimer befehle sich von der alliirten armee absonderte und einen stillstand der waffen zwischen Engelland und Franckreich kund machte, dadurch denn die sachen der Alliirten gewaltig verschlimmert, und die schlechten friedens-handlungen befördert wurden. Daraus erwuchs der zwischen Franckreich, Spanien und den Alliirten zu Utrecht an. 1713 geschlossene friede, welchen iedoch der Kayser nicht mit eingieng, und den krieg noch eine zeitlang fortsetzte, ausser was den eintzigē artickel von der evacuation von Catalonien angieng. Damit nun alle diese anschläge durch das Parlament um so viel weniger möchten gehindert werden, hatte das Ministerium der Königin den rath gegeben, zwölff neue Pairs zu machen, dadurch sie in dem oberhause die meisten stimen auf ihrer seite zu haben hofften. So wurden auch, nachdem diß alles geschehen war, die Catalonier, denen man von Englischer seite die grösten versicherungen gegeben, im stiche und der Castilianischen regierung zum raube gelassen, wie denn überhaupt durch verwahrlosung der Minister die verträge zwischen Spanien und Engelland auf einen sandigten fuß gesetzt waren. siehe Spanischer succeßions-krieg und Utrechtischer friede. Hierauf ward das Parlament im Augusto an. 1713 aus einander gelassen, und den 16 Febr. an. 1714 kam ein neues zusammen. Indessen hatten die am ruder sitzende Ministri, daraus sich sonderlich der Vicomte von Bullingbrocke bloß gegeben, mercken lassen, daß sie dem Prätendenten nicht ungeneigt wären, welches denn in Engelland ein ziemlich murren verursachte, da durch die bißherige Parlaments-acten doch noch immer die Protestantische erbfolge, und insonderheit das recht des hauses Hanover war fest gesetzt worden. Ja man meint gar, es sey auf zureden der Minister die Königin selbst vor ihn eingenommen gewesen, immassen denn dieselbe, als das Parlament drauf drang, ihn auch in Lothringen nicht länger zu dulden, dahin er sich vermöge des letzten frieden schlusses von dem Frantzösischen hofe hatte begeben müssen, die Königin in ihrer antwort auf des Parlaments deswegen ergangne addresse sich sehr kaltsinnig bezeugte. So ward auch dem Hanoverischen hause das begehren von ihr abgeschlagen, daß der Erb-Printz desselben als ernennter Hertzog von Cambridge nach Engelland kommen, und im Parlament sitz nehmen möchte, unter dem vorwand, daß solches einigen übelgesinnten zum aufruhr gegen ihre eigne person anlaß geben möchte. Um dieselbige zeit kam der Graf von Oxford in ungnaden, der vermuthlich dem Bullingbrocke im wege seyn mochte, weil er sich in verdacht gesetzt, als ob er auf zwey achseln trüge, und mit den Hanoverischen ein geheimes verständniß unterhielte. So entstunden auch im Parlamente verschiedene klagen, über den zum nachtheil der nation geschlossenen frieden, denen aber die Königin ein ende machte, indem sie die seßion aufhub. Diese umstände, aus welchen die Königin den argwohn schöpffte, daß sie übel berathen sey, wiewohl sie auf den grund noch nicht kommen konte, setzten sie in eine starcke unruhe des gemüths, zumahl ihr der Graf von Oxford, als er sein Schatzmeister-amt niedergelegt, starck zugeredet, und in den darauf gehaltenen berathschlagungen, denen die Königin selbst beywohnte, sich niemand gefunden, der sich diesem amte unterziehen wollen oder können. Darüber fiel sie in eine kranckheit, durch welche sie den 1 Aug. an. 1714 ihr leben endigte, womit denn alle des Prätendenten halber geführte anschläge zu grunde giengen. Eines von den merckwürdigsten in ihrer regierung ist die vereinigung zwischen Schottland und Engelland gewesen, welche sie an. 1706 zu stande gebracht, vermöge der die verknüpffung beyder Königreiche nicht mehr auf den blossen namen von Groß-Britannien ankommen, sondern in etwas würcklichern bestehen solte, immaßen die Schotten dadurch sitz und stimme in dem Englischen Parlament bekamen. Sie hatte mit ihrem gemahl zwar viel kinder gezeugt, die aber alle in der ersten kindheit verstorben, ausser dem Hertzog von Glocester, welcher das 11 jahr erreicht. Sie war eine Printzeßin, welche sich die religion sehr angelegen seyn ließ, und viel neigung vor ihre unterthanen hatte, deren stille und gütige gemüths-art aber von vielen zu ihrem eignen nutzen gemißbraucht wurde. Man sagt, daß sie vor ihrer vermählung einige neigung gegen den Hertzog von Buckingham gehabt, welcher aber darüber auf der Mad. Churchil nachmaliger Hertzogin von Marlborough angeben den hof meiden müssen, weil dieselbe in der Printzeßin ihrer gunst schon damals niemand neben sich leiden kunte. La vie d'Anne Stuart. The history of the Qveen Anne in annals. *Puffendorff* in rebus Brandenb. l. 16 §. 4. Memoirs of Atalantis t. 1 p. 40. Histoire de la Reine Zarah, Rapport du committe Secret. La Conduite du Duc d'Ormond.

Anna, Heinrich I, Königs in Franckreich gemahlin, siehe Heinrich, König in Franckreich.

Anna von Bretagne, eine tochter des letzten Hertzogs Francisci II, wurde an. 1476 gebohren, und von ihrem vater an. 1481 an König Eduardi IV in Engelland ältesten Printz gleiches namens versprochen, weil aber dieser bräutigam bald darauf ein unglücklich ende nahm, gaben sich nachmals unterschiedliche freyer an, darunter der Ertz-Hertzog Maximilian, da ihm seine erste gemahlin Maria, erbin von Burgund, gestorben war, ferner Ludovicus, Hertzog von Orleans, Alain Hertzog von Albret, die vornehmste waren. Dem letztern war sie insonderheit von ihrem vater versprochen, und ihr der consens schon abgedrungen worden. Sie hatte aber zu ihm keine lust,

theils

theils weil er schon alt war, theils weil ihm alle seine güter von dem König in Franckreich confisciret worden. Der Ertz-Hertzog drung deshalben vor andern durch, und weil der König in Franckreich Carolus VIII, mit dem vater der Printzeßin krieg führte, und sich nach dessen dazwischen erfolgtem tode des gantzen Hertzogthums bemächtigen wolte, wurde die heyrath der Printzeßin mit dem Ertz-Hertzog vor das beste mittel gehalten, dem König zu widerstehen. Die Printzeßin willigte auch darein, und Maximilianus schickte Johannem von Chalons, Printzen von Oranien, und Wolffgang, Freyherrn von Pollheim, als seine gevollmächtigte nach Bretagne, um die vermählungs-solennitäten nach damals gewöhnlicher art mit ihr zu vollziehen, welches auch geschahe, und legte sich einer von diesen geharnischt, iedoch mit einem entblößten schenckel, in beyseyn vieler Damen zur Hertzogin ins bette; allein es wäre besser vor Maximilian gewesen, wenn er sich in person eingefunden, und seinem widerpart, König Carolo VIII von Franckreich, nicht zu viel getrauet hätte. Deñ ob gleich dieser mit Maximiliani tochter, der Ertz-Hertzogin Margaretha, schon seit etlichen jahren her versprochen war, und selbige an seinem hofe als seine zukünfftige gemahlin hatte bedienen lassen, so war das beylager doch noch nicht geschehen, und da er Maximilianum ohne dem zu fürchten ursach hatte, hielte er nicht vor rathsam, daß derselbe durch diese reiche heyrath noch mächtiger werden solte, sondern entschloß sich, ihm seine braut hinweg zu nehmen. Zu dem ende brachte er die frau von Laval, und andere, so bey der Hertzogin in gutem ansehen stunden, durch geschencke auf seine seite, welche ihr so viel vorstellungen zu machen wusten, da der König noch darzu mit einer armee in Bretagne eindrung, und das gantze land, darauf er ohnedem einige ansprüche machte, wegzunehmen dräuete, daß sie sich mit ihm in vermählungs-tractaten einließ, und den 16 Dec. an. 1491 zu Langey in Touraine beylager hielte. Etliche scribenten geben zwar für, es wäre die Hertzogin Anna, als sie schon nach Maximilianen auf der reise gewesen, von König Carolo unterweges aufgefangen, und ihn zu heyrathen gezwungen worden, es will aber solches mit andern umständen, die man bey unpartheyischen geschichtschreibern findet, nicht wohl übereinstimmen. Sie war sonsten sehr tugendhafft, liebte ihren gemahl sehr, und regierte in seiner abwesenheit als er das Königreich Neapolis einnahm, mit grosser klugheit. Nachdem derselbe an. 1498 verstorben, ward sie von dessen nachfolger, Ludwig XI, der bereits, da er noch Hertzog von Orleans war, um sie angesucht hatte, und ihr zu gefallen seine mit Johannen, König Ludwigs des XI tochter, geschlossene heyrath unterließ, zur ehe genommen. Sie starb an. 1513 auf dem schloß zu Blois, und ward nach S. Denis mit grossem gepränge geführet, allwo sie nebst Ludwig dem XII begraben liegt. *Cominaeus. de Jaligny. Seisellius. Ferron. Brantôme. Argentré* hist. de Bretagne. *Daniel* hist. de France l. 2. *Vergilius* hist. Anglic. *Bayle.*

Anna, Königin in Polen, siehe STEPHANUS, König in Polen.

Anna von Oesterreich, Königin in Polen, siehe SIGISMUNDUS III, König in Polen.

Anna, Königin in Spanien, s. PHILIPPUS II König in Spanien.

Anna, Königin in Ungarn und Böhmen, siehe FERDINANDUS I, Römischer Kayser.

Anna Comnena, eine tochter Alexii Comneni, Kaysers zu Constantinopel, ist wegen ihrer gelehrsamkeit und herrlichen wissenschafften nicht weniger, als ihrer hohen geburth, und anderer eigenschafften halber berühmt. Sie war in den historien, in sprachen und in der philosophie trefflich wohl erfahren. Sie hat ums jahr Christi 1148, nachdem sie ihren ehemann, Nicephorum Bryennium, durch den tod verlohren, sich auf die studien desto mehr geleget, um dadurch ihre betrübniß zu vermindern. Zonaras erhebet ihre geschicklichkeit überaus hoch, und schreibt von ihr, daß sie einen sehr durchdringenden verstand gehabt, und mit ihrem scharffsinnigen geist auch die verborgensten dinge erforscht. Von ihr sind noch 15 historien-bücher vorhanden, Alexias genannt, in welchen sie ihres vaters Alexii thaten ausführlich und mit einer angenehmen art beschreibet; ob sie aber darinnen die wahrheit allezeit beobachtet, wird unterschiedlich geurtheilet. An übersetzung und herausgebung der wercke dieser Annæ Comnenæ haben viele gelehrte gearbeitet, als Hœschelius, Gronovius, Nic. Possinus und andere. *Gesner. Possevin. Vossius. Miraeus.* *Cave* in hist. liter. scr. eccl.

Anna, des Churfürsten von Sachsen Mauritii und Agnes gebohrner Landgräfin von Hessen tochter, ward an. 1544 gebohren. Churfürst Augustus erzog sie nach ihres vaters an. 1553 erfolgtem tode, und stattete sie prächtig aus, als sie an. 1561 an Wilhelmen, Printzen von Oranien, zu Leipzig vermählt ward. Strada erzehlt, es habe die Regentin in den Niederlanden dem Printzen anfänglich solche heyrath auszareden gesucht, weil die Printzeßin der Lutherischen religion zugethan gewesen, dazu dieser Autor setzt, es habe Wilhelmus versichert, wie sich der Churfürst und die braut bereits durch brieff und siegel erklärt, daß die Printzeßin den Catholischen Gottesdienst annehmen solle, wowider sich zwar der braut groß-vater, der Landgraf von Hessen setzte, aber nur in dem absehen, selbst eine tochter mit dieser bedingung loß zu werden. Es scheint aber, wenn ja der Printz also geredet, daß solches bloß geschehen sey, um die Regentin mit guten worten abzuspeisen, weil nach der hand, wie Strada selbst bekennen muß, nichts von diesen bedingungen erfüllet worden. Gleichwol hat diese verbindung keinen glücklichen ausgang genommen, indem die Printzeßin, nachdem sie ihrem gemahl einen sohn Mauritium nebst zwey töchtern gebohren, an. 1575 wieder nach Sachsen zu Churfürst Augusto geschickt worden, und Printz Wilhelm sich noch bey ihrem leben anderwerts vermählt. Die eigentliche ursache dieser trennung kan man nicht sagen. Strada giebt zwar abermal vor, sie sey adulterii manifesta gewesen. Andere aber reden davon nicht mit solcher gewißheit und deutlichkeit. Thuanus sagt schlechterdings, sie sey ob mores, wegen ihrer aufführung, von ihrem gemahl geschieden worden, Haræus, es sey suspicionum quarundam causa, um einigen verdachts willen geschehen, wie auch Herr Müller in den Sächsischen annalibus zugiebt. Wenn man die umstände der damaligen zeit ansieht, in welcher die Lutheraner mit den Reformirten mehr als iemals gespannt waren, und in Sachsen sonderlich die Crypto-Calvinistischen streitigkeiten grossen lermen erregten, möchte es fast wahrscheinlich seyn, daß der unterschied der religion hiezu ein grosses beygetragen. So viel ist iedoch gewiß, daß diese Anna von Churfürst Augusto, als sie wieder nach Sachsen gekommen, zu Dreßden in verwahrung genommen worden, in welcher sie auch an. 1577 den 18 Dec. verstorben, und nach Meissen in die Dom-kirche, wiewohl ohne gepränge, begraben worden. *Mullers* Sächs. annales, p. 201, 133, 173. *Strada* de bello Belg. dec. 1 l. 2 ad an. 1561. *Haraeus* in annal Brab. t. 3 p. 223. *Thuanus* l. 60.

Anna, Hertzogin von Savoyen, siehe LUDOVICUS I, Hertzog von Savoyen.

Anna von Franckreich, eine tochter Königs Ludovici XI, wurde an. 1474 an Petrum von Bourbon, Herrn von Beaujeu, hernach Hertzog von Bourbon verheyrathet, auch durch das testament ihres vaters zu einer Regentin des Königreichs, und vormünderin des jungen Königs Caroli VIII ernennet, welches ihr aber von dem Hertzog von Orleans, Ludovico, als dem nächsten kron-erben, der auch hernach König worden, streitig gemacht wurde. Die Stände des Reichs bestätigten ihm zwar dieses recht von neuen; aber der Hertzog von Orleans erregte doch einen krieg deswegen, den sie aber mit grosser klugheit ausführte, auch sonst bey ihrer vormundschafftlichen regierung grossen verstand blicken ließ, davon der artickel Carolus VIII weiter nachzulesen. Der König trat aber an. 1491 selber die regierung an, und ließ gleich beym anfang derselben ihren feind, den Hertzog von Orleans, der vorher in einer schlacht war gefangen worden, loß, worauf sie ihr ansehen ziemlich wieder verlohr, doch aber ihre zeit in ruhe zubrachte. Sie starb den 4 Nov. an. 1522, im 60 jahr ihres alters. *Comin. Gaguin. Petr. Matth Mezeray & Daniel* sub Carolo VIII.

S. ANNA, (Angelus de) ein Cardinal, war aus einer vornehmen familie zu Neapolis. Er wurde erstlich Bischoff zu Lodi, und hernach machte ihn Urbanus VI an. 1395 zum Cardinal. Einige sagen, er sey als Legat in das Königreich Neapolis geschickt worden. Dieses ist gewiß, daß er sich bey dem Concilio zu Pisa und zu Costnitz, wie auch bey der wahl von 6 Päbsten befunden. Er starb zu Rom den 21 Jul. an. 1428. *Onuphr. Ciaccon. Aubery. Ughell. &c.*

Annaberg, eine stadt in Meissen, 9 meil. von Dreßden, 5 über Freyberg, südwestlich gegen Joachimsthal und dem Böhmischen walde gelegen. An. 1490 ist hier ein silber-bergwerck angegangen, welches man den Schreckenberg geheissen, daher auch die alten an. 1499 gemüntzten Engel-groschen (weil ein engel darauf gepräget) schreckenberger genennet worden. Als aber dieses bergwerck reiche ausbeute gegeben, hat man an. 1492, oder wie andere wollen, an. 1498 etwas davon an dem fuß des Pel-berges eine stadt angelegt unter Hertzog Albrechten zu Sachsen, und dessen sohn Hertzog Georgen, welcher sie auch endlich vollbracht, und Annaberg genennet hat. An. 1501 wurde sie von dem Kayser Maximiliano mit vielen freyheiten begabet, und an. 1503 mit einer mauer umgeben. Sie soll ehemals eine von den schönsten kirchen in gantz Teutschland gehabt haben, welche aber an. 1604 durch den grossen brand in die asche gelegt worden. In dem 30 jährigen kriege ist sie auch nicht leer ausgegangen. *Albini* berg-chronick. tit. 5. *Jenisii* Anneb. chron. *Peccenstein* theat. *Zeileri* topogr.

Annaburg, ein schönes lust- und jagd-schloß, nebst einem städtlein und amt, in dem Sächsischen Chur-creyse, zwischen Hertzberg und Schweinitz, 4 meilen von Wittenberg gelegen. Vor diesem hat es Lochau geheissen, den ietzigen namen aber von Anna, Churfürst Augusti zu Sachsen gemahlin, welche dasselbe aus dem grunde neu erbauet, bekommen. Als Albertus III, der letzte Churfürst Ascanischen stams, an. 1422 in der hierum gelegenen Lochauer-heide, welche man ietzo auch die Annaburger-heyde zu nennen pflegt, gejagt hatte, entstund des nachts in einem bauer-hause, darein er nebst seiner gemahlin eingekehrt war, eine unvermuthete feuers-brunst, worinnen unterschiedliche von seinen leuten verbrannten; er aber fiel vor schrecken in eine tödtliche kranckheit, welche ihn bald hernach wegnahm. Churfürst Friedrich der weise hielt sich öffters auf diesem jagt-hause auf, und endigte auch an. 1525 daselbst sein leben. Churfürst Johann Friedrich wurde an. 1547 den 24 Apr. auf der gedachten heide bey Mühlberg von Carolo V geschlagen und gefangen.

ANNACIOUS oder ANNACIRUGI, ein Americanisches volck in Brasilien, welches gegen der herrschafft Porto Seguro liegt.

Annas, der Hohepriester, siehe ANANUS.

Annaten, unter diesem namen werden die einkünffte des ersten jahres eines geistlichen entledigten beneficii verstanden. Es wollen einige behaupten, daß bereits im 12 seculo einige Bischöffe und Aebte entweder durch gewohnheit, oder auch durch ein sonderbares privilegium der Lands-Herren, die annaten derjenigen beneficiorum, so zu ihrem Stifft oder Abtey gehöret, genossen, hernach aber haben auch die Päbste von allen geistlichen beneficiis dergleichen gefordert, welches in dem 14 seculo aufgekommen seyn soll. Matthæus Westmonasteriensis berichtet, daß Clemens V die annaten der entledigten beneficiorum in Engelland auf 2 jahr genossen; dahero von ihm der ursprung dieser sache hergeleitet wird. Wiewol andere vorgeben, es sey schon vorher eine gewohnheit gewesen, daß die Bischöffe und Aebte dem Pabst bey erlangung ihrer beneficiorum etwas gewisses erlegt. Johannes XXII behielt sich die annaten der geistlichen beneficiorum in der gantzen Catholischen kirche, ausgenommen die Bißthümer und Abteyen vor. Seine nachfolger aber brachten es dahin, daß sie endlich beständig von allen geistlichen beneficien, auch von den Bißthümern und Abteyen musten erleget werden. Platina schreibt solches insonderheit Bonifacio IX zu, der aber nur die helffte von den einkünfften des ersten jahrs gefordert. Weil nun grosse beschwerung hierüber entstanden, wurde auf dem Concilio zu Costnitz an. 1414 sehr scharff von dieser sache disputirt, doch nichts beschlossen. Auf dem Concilio zu Basel aber an. 1431 wurden in der 12 session die annaten verboten, doch verstattete man dem Pabst eine gewisse geldsumme, allein in der 21 session dieses Concilii hub man die annaten gäntzlich auf. Solcher schluß wurde insonderheit in Franckreich angenommen, und auf dem Concilio zu Bourges an. 1438 bestätiget; wie denn nach der zeit zum öfftern von unterschiedenen Königen in Franckreich neue verordnungen wider die annaten heraus gekommen. *Vergil.* l. 8 c. 11. *Platin.* in Bonif. IX. *Boxhorn.* hist. univ. *Alexand.* hist. eccl. &c.

ANNATUS, (Franciscus) ein beicht-vater des Königs in Franckreich, Ludovici XIV, war aus Rovergue gebürtig, und den 5 Febr. an. 1590 gebohren. Er begab sich an. 1607 in die societät JEsu, und nachdem er zu Toulouse 6 jahr die philosophie und 7 jahr die theologie gelehrt, wurde er von seinem General nach Rom beruffen, bey ihm so wol die stelle eines Theologi, als eines General-Censoris über die bücher dieser societät zu bekleiden. Als er wieder nach hause kam, wurde er Rector des collegii zu Montpelier, und hernach zu Toulouse, wohnte 2 mal als Deputirter der general-congregation der Jesuiten bey, und ward nachdem zu einem Provincial in Franckreich verordnet. Hierauf nahm ihn der König in Franckreich zum beicht-vater an, welchem amte er 16 jahr vorstand, und als er wegen hohen alters und ablegenden gehörs seine erlassung suchte, konte er selbige kaum erhalten; starb auch 4 monat darnach zu Paris den 14 Jun. an. 1670. Er hat sich insonderheit den Jansenisten widersetzt, auch mit unterschiedenen schrifften in Frantzösischer und Lateinischer sprache berühmt gemacht, als da sind: de scientia media contra novos ejus impugnatores, una cum exercitatione scholastica, sub nomine Eugenii Philadelphi, & appendice ad Guilh. Camerarium; Augustinus a Bajanis vindicatus &c. Seine Lateinische schrifften sind an. 1666 zu Paris in 3 vol. in 4 zusammen gedruckt. *Sotwel* bibl. S. I. *Bayle.*

ANNEBALDUS, oder ANNEBAUT, (Claudius) Baron von Rets und la Hunaudaie, Commandeur des ordens von S. Michael, Marschal und Admiral von Franckreich, stund bey dem Könige Francisco I in sonderbaren gnaden. Er machte sich anfangs durch vertheidigung der stadt Mezieres bekant, welche von dem Grafen von Nassau an. 1521 belägert war. Hierauf befand er sich in der schlacht bey Pavia, und wurde gefangen. Bald hernach commandirte er in der stadt Turin, als sie von dem Kayser belagert war, und eroberte an. 1536 Quieras, Saluzes, Moncalier und andere örter in Piemont. Der König machte ihn hierauf zu einem General-Capitain über die leichte reuterey, da er denn Terouanne entsetzte, und dadurch grosse ehre erlangte; doch als er sich zu sehr wagte, wurde er an. 1537 gefangen. Nach seiner erledigung eroberte er S. Paul, erlangte den Marschall-stab nebst dem gouvernement von Piemont, und gieng als Extraordinair-Ambassadeur nach Venedig. An. 1543 wurde er Admiral von Franckreich, und 2 jahr darauf schlug er die Engelländer 3 mal zur see, bemühte sich aber hiernechst einen frieden zwischen dem Kayser, Franckreich und Engelland zu stifften. Durch diese verdienste erlangte er eine solche gunst des Königes, daß er, als der Connetable von Montmorency in ungnade gefallen, der vornehmste Minister wurde; nachdem aber Franciscus I gestorben, muste er vom hofe weichen und den Marschall-stab einbüssen. Doch wurde er wieder beruffen, und kam zu der Königin Catharina de Medicis. Er starb zu la Fere in der Picardie, den 3 Nov. an. 1552. Sein sohn Johannes Annebaldus hat sich gleichfals bekandt gemacht. Er wohnte an. 1558 der schlacht bey Grevelingen mit bey, und wurde gefangen; aber in der schlacht bey Dreux an. 1562 büste er das leben ein. *Thuan.* l. 3 11 &c. *Godefroy* offic. de la Couron. Memoires de *Castelnau*. *Monluc.* *Mezeray &c.*

ANNEBALDUS, (Jacobus) Cardinal von S. Susanna, Bischoff zu Lizieux, und Abt zu Bec, war ein sohn Johannis, Herrn von Annebald, und ein bruder Claudii Annebaldi, Marschalls und Admirals von Franckreich, dessen zuvor gedacht. Er erlangte an. 1543 besagtes Bißthum und Abtey, wurde aber erst an. 1545 eingeweihet, und weil sein bruder zu dieser zeit bey hofe sehr mächtig war, erlangte er von Paulo III den Cardinals-hut im Dec. an. 1554. Als aber sein bruder in ungnaden kam, muste er auch den hof verlassen, und starb zu Rovan im anfang des Jun. an. 1558. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery.* *Petramellar.* &c.

ANNECY, lat. Annecium, eine ziemlich grosse stadt in Savoyen, und die haupt-stadt des Hertzogthums Genff, unterhalb dem gebirge an einem lustigen ort und den see gleiches namens erbauet. Sie liegt eine meile von Genff, von dannen der Bischöffliche sitz an. 1535 hieher verleget worden, nachdem Genff die Reformirte religion angenommen. Gedachter see ist von einer unergründlichen tieffe, und deswegen nicht gar fischreich; er hat bey 5 meilen in der breite. Die stadt ist mit einem schönen und ziemlich festen schlosse versehen, in welchem sich die Hertzoge von Nemours, als ihnen noch das Genffische Hertzogthum zuständig war, aufhielten. Die kirche der heiligen Marien war ehemals ein Heydnischer tempel, in welcher anietzo die begräbnisse der Hertzoge von Nemours sehens werth. Die häuser dieser stadt sind alle gebauet, daß man darunter hingehen kan. *Baudrand.* beschr. Savoy.

Annenberg, ein freyherrliches geschlecht in Tyrol, von welchem Ernst dem thurnier zu Zürch an. 1165 mit beygewohnet. An. 1270 nennte sich Conrad von Annenberg Herr von Bartschins. Heinrich war an. 1315 Landshauptmann an der Etsch, und hat das schloß Annenberg in Tyrol an sich gebracht. Parcifical war an. 1456 Landshauptmann an der Etsch. An. 1604 erlangte Matthæus den freyherrlichen titul, und zeugte Johann Georgen, welcher sein geschlecht mit 2 söhnen, Christiano und Leopoldo, fortgepflantzet hat. *Brandis* tyrol. ehrenkr. *Bucel.* stemm. P. 4.

ANNIBAL, siehe HANNIBAL.

ANNIBAL de ANNIBALDI, ein Cardinal, Herr von Molaria, gebürtig von Rom, aus einem ansehnlichen geschlecht. Er begab sich in den Dominicaner-orden, legte sich auf die studien, und lehrte die theologie zu Paris, hernach wurde er zu Rom Magister sacri palatii. Dieses amt verwaltete er unter Alexandro IV und Urbano IV, welcher letztere ihn im May an. 1262 zum Cardinal machte. Auf befehl Clementis IV muste er sich ums jahr 1266 bey der krönung Caroli I, Königs zu Neapolis, befinden. Thomas d'Aquino hat ihm einige von seinen büchern zugeschrieben. Er starb zu Orvieto an. 1272. *Bzov.* ad an. 1272 n. 19. *Albert.* *Anton.* *Senens.* *Aubery* &c.

ANNIBALDUS, von Ceccan, einer stadt in der Neapolitanischen provintz Lavoro, gebürtig, war erstlich Bischoff zu Neapolis, Johannes XXII aber machte ihn an. 1327 zum Cardinal. Clemens VI verordnete ihn, zwischen Philippo Valesio, Könige in Franckreich, und Eduardo III, Könige in Engelland, friede zu machen und da derselbe alle 50 jahr ein jubel-jahr zu feyern befohlen, schickte er ihn nach Italien, der unruhe, so etwa in Rom entstehen könte, vorzubeugen. Er gieng auch nach Neapolis, die Königin Johannam I mit dem König in Ungarn Ludovico zu vergleichen, muste aber bey seiner zurückkunfft in Rom viel gefahr ausstehen, weil ihm das volck sehr feind war, und ihn des hochmuths beschuldigte. Er wurde zu S. Georgio, als er sich von Rom nach Neapolis begeben wolte, im Jul. an. 1350 mit gifft hingerichtet. Er soll das leben Petri und Pauli in versen beschrieben haben. *Victorell.* in add. ad Clem. VI. *Ciacon.* in Bonif. *Bosquet* in Clem. VI. *Aubery* des Card. *Voss.* de hist. lat. &c.

ANNIBALLIANUS, oder ANABALLIANUS, ein König von Pontus und Armenien, Kaysers Constantini M. bruders sohn. Dieser Kayser gab ihm seine älteste tochter Constantinam zur ehe, nebst dem titul eines Königs über ietztgedachte provintzen; nach dem tode des Kaysers aber wurde ihm schuld gegeben, als wenn er an demselben schuldig wäre, und muste dahero das leben einbüssen. *Zosimus.* *Ammian.* *Marcellin.* *Sozomen.* *Zonaras.* chron. Alexandr. &c.

ANNICERIS, ein discipul des Aristippi, und mit-schüler des Hegesias, erledigte Platonem aus seiner gefangenschafft, und stifftete eine von den philosophischen secten, so aus der Cyrenäischen schule entstanden. Seine nachfolger wurden Anniceriani genennet. *Laert.* in Aristip. & Platone.

ANNIUS von Viterbo, (Joannes) ein Dominicaner-Münch, war in der antiquität sehr erfahren, und verstund ausser der Lateinischen und Griechischen auch die Chaldäische, Hebräische und Arabische sprache. Es sind aber diese schöne gaben durch seine betrügereyen, indem er die schrifften Berosi, Manethonis, Megastenis, Archilochi, &c. so längst untergegangen waren, wiederum herstellen wollen, sehr verdunckelt worden. Dann er ließ dergleichen schrifften und inscriptiones, so er selbst aufgesetzt, in unterschiedene steine einhauen, und verbarg sie in seinem weinberge. Einige zeit hernach ließ er darinnen graben, und als diese steine herfür gebracht worden, trug er sie gleichsam im triumph aufs rathhauß, und überredete den Magistrat, ihre stadt wäre älter als Rom, und durch die Isis und den Osiris, so bey 2000 jahr vor Romulo gelebet, erbauet worden. Er starb zu Rom an. 1502 im 70 jahr seines alters. *Scalig.* de emend. temp. l. 5. *Genebrard.* l. 1 chron. *Possevin.* l. 16 bibl. *Volaterr.* l. 16 anthropol. *Altamura* in bibl. Dominic. *Pineda* l. 7 de reb. Salom. l. 7 c. 27. *Raynald.* de bon. & mal. lib. p. 269. *Anton.* *August.* dial. 10. *Miraeus.* *Voss.* *Cluver.* *Merula.* *Alberti.* *Bayle.*

S. Anno, oder Hanno, Ertzbischoff und Churfürst zu Cölln, war ein Graf von Sonnenberg aus Schwaben, und ein bruder Werneri, Ertzbischoffs zu Magdeburg. Anfangs verwaltete er das Rectorat zu Bamberg; hernach wurde er Probst zu Goßlar; darauf aber von dem Kayser Henrico III nach hofe gezogen, und in gesandschafft nach

Cölln geschickt, allwo er sich so wohl aufführete, daß er von dem Churfürsten Herman zu seinem nachfolger recommendirt, und nach dessen tode a. 1055 erwehlet wurde. An. 1062 nahm er die auferziehung des Kayserlichen Printzen auf sich, siehe HENRICUS IV. An. 1066 wolte er dem Ertzstifft Trier einen Ertzbischoff aufdringen, siehe Cuno. Als er an. 1074 den Bischoff von Münster zu wasser nach hause wolte führen lassen, nahmen seine bedienten einem kauffmann das schiff, und schmissen die waaren heraus. Hierüber entstund ein entsetzlicher tumult, welcher drey tage währete. Der Churfürst wurde des abends bey der tafel überfallen, und genöthiget, sich in die S. Peters-kirche zu retiriren; worauf das zusammen gelauffene volck den Churfürstl. palast plünderte, und die S. Peters-kirche bestürmete, woraus sich aber der Churfürst beyzeiten fortgemachet hatte. Unterdessen zog er etliche 1000 bauern und soldaten an sich, welche die stadt zur übergabe nöthigten, da denn viele häuser geplündert, die rädelsführer geblendet, und die übrigen an gelde gestrafft wurden; 600 kauffleute aber hatten sich bey der nacht aus dem staube gemacht. Nach diesem residirte er meistens in dem kloster Siegeberg, welches er unter andern gestifftet hatte. Einsmals verklagte ein armes weib die Schöppen zu Cölln, daß sie ihr kein recht hätten wiederfahren lassen; da nun 7 Richter wider diese beschuldigung nichts erhebliches einwenden konten, ließ der Churfürst ihrer 6 beyde augen und dem siebenden nur eins ausstechen, damit er die andern nach hause führen könte; auch auf ihre häuser steinerne köpffe setzen, an welchen keine augen zu sehen waren. Er ist an. 1075 gestorben, im dem kloster Siegeberg begraben, und nachgehends canonisirt worden. *Mersæus. Northoff. Bucelin.* in cat. AEp. Col. *Krantzii* metrop. c. 2 l. 5 p. 121.

ANNOBON, eine Africanische insul auf der küste von Guinea, gegen dem vorgebürge Lopo Gonsalves und der insul S. Thomas gelegen, hält ohngefehr 10 Frantzösische meilen im umkreise. Die Portugiesen haben ihr den namen Annobon oder Gutjahr gegeben, weil sie dieselbe am neuen-jahrs-tage entdecket.

ANNONAY, lat. Annonæum, Annoniacum, eine Frantzösische stadt an der Deume in Ober-Vivarez, 2 meilen von der Rhone, mit dem titul eines Marquisats, dem hause von Vantadour zuständig. Sie wird von einigen für sehr alt gehalten, und geglaubt, daß sie die Römer von den korn-häusern und magazinen, so sie daselbst gehabt, also benennet. Sie hat in den letzten einheimischen kriegen viel erlitten, und ist im 16 seculo 2 mal geplündert und ausgebrannt worden. *Thuan.* l. 34 & 44. *du Chesne* antiq. des vill. *Masson.* descript. flum.

ANNONCIADE, ein name unterschiedlicher orden und gesellschafften. Der berühmteste unter denselben ist der Ritter-orden, von Amadæo VI, Grafen in Savoyen, an. 1362 den geheimnissen des rosen-krantzes zu ehren eingesetzet, welchen hernach Carolus III, Hertzog von Savoyen, in den orden von Annonciata verwandelt, da er vorher nur der Savoyische orden genennet worden. Der haupt-sitz desselben ist die einöde der Camaldulenser unweit Turin. Die Ritter tragen eine 3 finger breite, aus güldenen weiß und roth amulirten rosen bestehende kette, auf welcher die buchstaben stehen, F. E. R. T. mit untermischten zweiffels-knoten, unten daran aber hängt ein aus 3 zweiffels-knoten gewundener ring, in welchem die historie der verkündigung Mariä abgebildet. Was aber diese buchstaben bedeuten, davon sind die scribenten nicht einerley meynung. Insgemein hält man dafür, daß diese buchstaben andeuten: Fortitudo Ejus Rhodum Tenuit; zum andencken, daß durch Amadæi V des grossen tapfferkeit die Saracenen gezwungen worden, die belagerung Rhodes an. 1315 aufzuheben. Diese Ritter trugen erst einen rothen carmesin mantel, folgends ward die blaue farbe beliebt, und letzlich von Carl Emanuel an. 1627 die kleidung in amaranth mit silber im blauen grund gefüttert, eingeführet. An. 1577 hat der Hertzog Philibert Emanuel die statuta dieses ordens drucken lassen. *Guichenon* hist. de Savoye t. I. *Monodus* in Amadæo c. 25. *Gryphii* Ritter-ord.

ANNULUS PISCATORIS, siehe Fischers-ring.

ANNUNCIATA, eine brüderschafft zu Rom, welche freywillig eine gewisse summe geldes zusammen leget, davon jährlich 350 jungfern verheyrathet, oder in die klöster können gethan werden. Den namen führet sie von dem feste annunciationis Mariæ, als an welchem tage diese aussteurung mit folgenden ceremonien geschiehet. Der Pabst begiebt sich mit dem gantzen Cardinals-collegio in die kirche della Minerva, und verrichtet das hohe amt. Die jungfern müssen darauf beichten und communiciren; nach der communion gehen sie paar-weise in den chor, allwo alle Cardinäle zugegen sind, und legen sich zu des Pabsts füssen auf die knie. Auf der seite stehet ein bedienter, welcher in einem becken etliche kleine beutel von weissen daffend hat, worinnen ein zettel von 100 scudi, vor die, so das kloster, oder von 50 scudi, vor die, so den ehestand erwehlen, geleget ist. So bald nun eine iedwede ihre meynung demüthig zu verstehen gegeben, wird ihr ein beutel an einem kleinen bande gereichet, welchen sie mit einem kuß empfänget, und darauf weggehet. Die den geistlichen stand erwehlen, sind von den andern durch einen blumen-krantz unterschieden. Hist. remarq. an. 1701.

ANOAMARES, siehe ANCAMARES.

ANOMOEI, Anomii und Anomiani, siehe Aetianer.

ANONE, oder Roque de Non, an dem fluß Tanaro, eine stadt in dem Montferratischen, ist durch die kriege fast gantz ruinirt, zu anfange des 18 seculi aber etwas befestiget worden.

ANOSSI, oder CARCANOSSI, eine Africanische provintz in der insul Madagascar, gegen die südliche küste, von den einwohnern sonst Androbeizaha genannt. Die Frantzosen haben allda wegen des fetten bodens einige colonien angeleget. *Flacourt.* hist. de Madagasc.

ANOT, eine kleine stadt in Provence, in Franckreich, hat eine stimme in der versammlung der Land-Stände, und ist die haupt-stadt in dem gebirgigten theile desselbigen landes. *Bouche* chorog. Prov.

ANOTH, Anothia, eine Engelländische insul von der zahl deren, so die Engelländer Silli, und die Frantzosen Sorlingues nennen, liegt am west-ende des landes Cornwall.

ANOUT, eine Dänische insul, siehe Anholt.

ANSA, ein fluß in Italien im Friaul. Er geht vor Aquileja vorbey, und ergießt sich ins Adriatische meer.

ANSBERTUS, oder Anbert, Ertz-Bischoff zu Rouen, lebte zu ausgang des 7 seculi, und war ein sohn Sivini, welcher sich in Vexin aufhielt. Er begab sich anfänglich in den Benedictiner-orden und ward Abt in dem kloster zu Fontanelles. Als er zum Bischoff von Rouen erwählet wurde, wolte er solches anfänglich nicht annehmen; doch, nachdem er gleichsam darzu gezwungen wurde, stund er selbiger diœces mit grosser treue für; hielt auch ein concilium um das jahr 692 oder 93. Weil er sich aber mit Pipino dem dicken, sonst Heristallo genannt, nicht wohl vertragen konte, muste er sein Bißthum verlassen, und begab sich in das kloster Hautemont im Hennegau, woselbst er den 9 Febr. an. 695 starb. Angradus hat sein leben beschrieben, welches sich bey dem Surio und Bollando befindet.

ANSBERTUS, ein Abt, siehe AUTPERTUS.

ANSEARIUS, ein sohn Adelberti, Marggrafen von Yvrea, von dessen anderer gemahlin Ermengarda gezeuget, und also ein stiefbruder Berengarii II, Königs in Italien. Hugo, König in Italien, gab ihm an. 934 die Marggrafschafft Spoleto; weil er aber nebst seinem bruder Berengario bald hernach zu rebelliren anfieng, ward ihm erstlich die Marggrafschafft, und hernach an. 939 das leben genommen. *Sigonius* de regno Italiæ l. 6 p. 159, 160.

ANSCHARIUS, oder ANSGARIUS, zubenamt der nordische Apostel, erster Bischoff zu Hamburg und Bremen, ward in Franckreich zu anfang des 9 seculi gebohren, und in dem Benedictiner-kloster zu Corbey erzogen. Als Biorno der Schweden und Gothen König, an. 829 um zuschickung einiger geistlichen, die ihnen das evangelium predigen möchten, bey dem Kayser Ludovico angesuchet, wurde Anscharius dahin gesendet, welcher eine grosse menge leute bekehrete, und an. 834 zum Ertzbischoff zu Bremen verordnet ward. Er gieng auch hernach in Dänemarck, und brachte viele zum Christlichen glauben. Endlich starb er zu Bremen den 3 Febr. an. 865, und nicht wie andere wollen 869, im 60 jahr seines alters. Rembertus, Ertz-Bischoff zu Bremen, hat in einem eigenen buche sein leben beschrieben, welches verschiedene mal ediret worden. Ferner ist solches von Jacobo Drieschio und Petro Bæng geschehen. *Adam Bremensis* l. 1. *Helmold.* in chron. Slav. c. 4, 5 seq. *Alb. Stadens.* in chr. *Saxo Gram.* l. 9. *Krantz* in metrop. l. 1. *Magnus* hist. Goth. l. 17 c. 1 *Vastovii* vitis Aquilonia p. 5 seq. *Huitfeld.* Dannem. chron. *Messenii* Scandia illustr. *Letzneri* Corbeische chron. *Paullini* Corbeia Sax. c. 2. *Petri* de vir. ill. Frisiæ. *Molleri* histor. Chers. Cimbr. P. 2 c. 3 §. 8.

ANSCHERICUS, oder Haskerik, Bischoff zu Paris und Cantzler in Franckreich, unter dem Könige Carolo simplici, war ein bruder Tetberti, Grafen von Meaux, und succedirte an. 887 Gozelino. Zu derselben zeit wurde Paris von den Normännern belagert, welche Carolus crassus durch geld bewegte, die belagerung aufzuheben; doch kamen sie nach seinem tode an. 889 wieder, wurden aber bey Montfaucon geschlagen, und ließ sich hierbey Anschericus angelegen seyn, daß diese ungläubigen möchten gedämpffet werden. Er war ein guter freund von Eudone, welcher zum Könige in Franckreich gekrönet wurde, und unter der regierung Caroli simplicis ist er Cantzler von Franckreich gewesen. Wenn er gestorben, ist ungewiß; doch scheinet es, daß es um das jahr 909 gewesen. *Abbon.* de obsid. Paris. *Regino* in chron.

ANSE, eine kleine stadt in Franckreich im Lyonischen gebiete gelegen, nahe an der Saone, 4 meilen von Lyon nordwärts. Der Kayser Augustus legte eine besatzung von 2400 mann dahinein, und nennte diese stadt Antium. Man siehet noch einige stücken von mauren und wällen des Römischen feld-lagers, und des Kayserlichen pallasts daselbst. Sie hat in den letzten innerlichen kriegen viel ausgestanden. An. 1101 ward ein concilium allda gehalten, und wegen des zuges wider die ungläubigen nach dem heiligen lande berathschlaget, auch alle diejenigen, so sich zu diesem heerzuge entschlossen gehabt, und deswegen gelübde gethan, excommuniciret, biß sie denselben nachgekommen. Es sind allhier auch sonst noch unterschiedene concilia gehalten, als an. 1025, 1075, wie auch an. 1107. Sonderlich aber versammlete Henricus de Villars, Ertzbischoff zu Lyon, an. 1299 allhier ein Provincial-Concilium, dessen canones der Cardinal Tournon, Ertzbischoff zu Lyon, nebst etlichen andern dergleichen sachen im 16 seculo heraus gegeben hat, und die sich in der letztern edition der conciliorum befinden. *Paradin.* hist. de Lyon. l. 1. *de Rubys* hist. de Lyon. *Chorier* hist. de Dauph. &c.

ANSEGISUS, Ertzbischoff zu Sens, ein bruder des Walla, Bischoffs zu Auxerre, war in dem gebiete des Ertzbißthums Rheims gebohren. Er wurde anfangs Abt zu S. Michael, und an. 871 den 21 Jun. Ertzbischoff zu Sens. Carolus calvus schickte ihn an Johannem VIII, welcher ihn zu seinem Vicario in Teutschland und Franckreich

wodurch er sich ein grosses ansehen zuwege brachte. Auf dem concilio zu Ponthieu a. 876, darauf Carolus calvus zugegen gewesen, wolte er sich als einen Primaten von Franckreich aufführen; allein die andern Prälaten, und sonderlich Hincmarus von Rheims widersetzten sich ihm. Nach diesem schickte ihn der König wieder nach Rom, und bey seiner zurückkunfft wohnete er dem concilio zu Troyes an. 878 bey, auf welchem der Pabst selbst zugegen war, und starb endlich den 25 Nov. an. 883. *Aimon.* l. 5 c. 33. *Odoran.* in chron. *Tavelle* arch. de Sens. *Sammarth.* Gall.

ANSEGISUS, Abt in dem Benedictiner-kloster Lobes oder Lobies, in dem Lüttichischen gelegen, war ein sohn Anastasii und der Himelradæ, und wurde von seinem anverwandten Geswaldo in dem kloster zu Fontanelles auferzogen. Er hat von Carolo M. und hernach von dessen sohn Ludovico unterschiedene beneficia bekommen, wie ihn denn jener an 807 zum Abt zu Lobies, dieser aber an. 823 zum Abt in dem kloster Fontanelles verordnet. Er machte an. 827 eine collection von den capitulis und edictis Caroli M. und Ludovici pii, welche von Petro Pithæo zu Paris an. 1588 heraus gegeben, und auch zu Mayntz an. 1602 gedruckt sind; aufs neue und vermehrter hat sie Sirmondus an. 1640; sonderlich aber mit grossem fleiß und gelehrten anmerckungen Stephanus Baluzius an. 1676 in 2 vol. in fol. ans licht gestellet. Er starb an. 833. Pithæus und viel andere haben ihn mit vorher gedachtem Ansegiso confundiret. *Tritheim.* de scr. *Cave* hist. lit. P. 1.

ANSELMUS FRANCISCUS FRIDERICUS, Ertzbischoff und Churfürst zu Mayntz, war ein sohn Georgii Johannis von Ingelheim, und Annæ Elisabeth Sturmfederin von Oppenweiler. Er war anfangs Domherr und Ertz-Priester zu Mayntz, wie auch Statthalter zu Erfurt, wurde aber an. 1679 den 7 Nov. zum Ertz-Bischoff zu Mayntz erwehlet, und den 1 May an. 1680 eingeweihet, worauf er den 16 Jul. zu Erfurt das pallium von Rom aus erhielt. An. 1688 begab er sich nach ietztgedachter stadt, als die Frantzosen die stadt Mayntz besetzten, und an. 1690 krönte er zu Augspurg den Römischen König Josephum nebst seiner gemahlin. Er starb an. 1695 den 30 Mart. auf dem schloß zu Aschaffenburg. *Imhof* N. P. l. 1 c. 2. *Theatr. Europ.*

ANSELMUS, Ertzbischoff zu Canterbury in Engelland, von Aosta in Piemont gebürtig, trat um das jahr 1060 in den Benedictinerorden zu Bec in der Normandie, wohin er sich Lanfranci wegen begeben hatte. Er wurde daselbst an. 1078 Abt, und an. 1093 folgte er Lanfranco, der Ertzbischoff zu Canterbury worden, und an. 1089 gestorben war, nachdem das Ertzbißthum 4 jahr ledig gestanden hatte. Er war von grosser gelehrsamkeit, dañenhero ihn Baronius das grosse licht der kirche in Engelland nennet. Mit dem Könige Wilhelmo conquestore hatte er wegen der priester-ehe, und mit dem Könige Henrico wegen investitur der Bischöffe viel widerwillen. Er starb den 12 April an. 1109, im 76 jahr seines alters, und hinterließ unterschiedene theologische und philosophische schrifften, wie auch einige briefe, welche zum ersten an. 1573 zu Cöln zusammen gedruckt sind. Hernach hat an. 1612 Jacobus Picard de Beauvais, an. 1630 P. Theophilus Raynaldus, und P. Dom. Gabriel Gerberon an. 1675 zu Paris selbige heraus gegeben. Edmerus oder Eadmerus ein Benedictiner-Münch, und Anselmi Secretarius, hat sein leben beschrieben. *Honor. Augustod.* l. 4 de lum. eccl. c. 15. *Sigebert.* in catal. c. 68. *Henr. Gandav.* c. 5. *Dodechin.* in app. ad Mar. Scoti. *Wilhelm. Malmesb. Trithem. Baron. Bellarm. Possevin. Cave* hist. lit. *Bayle.*

ANSELMUS, Bischoff zu Havelberg, war ein bruder Alberti ursi, und wegen seiner wissenschafften und gottesfurcht sehr berühmt. Er hat unterschiedene wercke geschrieben, davon noch seine episteln und das leben etlicher heiligen, insonderheit aber 3 dialogi adversus Græcos, welche Dacherius in dem 13 tomo seines spicilegii heraus gegeben, vorhanden. An. 1126 folgte er Gumprechten im Bißthum zu Havelberg, that an. 1150 eine reise nach Rom, und starb 4 jahr hernach. *Angeli* Märck. chron. *Vossius. Cave &c.*

ANSELMUS, war von Mantua gebürtig, und erlangte das Bißthum zu Lucca durch Alexandrum II, der vorher selbst allda Bischoff gewesen. Doch er verließ bald wiederum diese stelle, und begab sich in ein kloster, von dannen er aber von Gregorio VII an. 1073 wiederum zu seinem Bißthum beruffen wurde. Jetztgedachter Pabst schickte ihn an. 1077 nebst dem Bischoff von Ostia zu den Meyländern, selbige wiederum mit der Römischen kirche zu vereinigen, wie er es denn in dem streit Gregorii VII und Kaysers Henrici IV beständig mit jenem hielt, auch von demselbigen an. 1084 verordnet wurde, alle diejenigen anzunehmen, die in Italien von dem Kayser abfallen würden, und denen, welche wider ihn streiten wolten, ablaß zu ertheilen. Er starb an. 1086, und hinterließ 2 bücher contra Guibertum antipapam & sequaces ejus pro defensione Gregorii VII Papæ, wie auch einige collectanea oder sententias, die er aus allerhand scribenten zusammen gezogen, darinnen er beweisen wollen, daß die Kayser und Könige keine macht über die kirchen-güter hätten. Diese beyde schrifften stehen bey dem Canisio in antiquis lectionibus, und in der bibliotheca patrum. Rangerus, Bischoff zu Lucca, hat sein leben in versen beschrieben. *Sigebert.* de scr. eccl. c. 161. *Domnizon.* l. 2 c. 3. *Baron.* in annal. & in martyr. *Wion* in ligno vitæ. *Ughell.* Ital. *Bellarm.* de scr. eccl. *Trithem. Miræus. Possevin. Gesner. Simler. &c.*

ANSELMUS Gemblacensis, wurde in dem kloster Gemblours nach dem Sigeberto an. 1112 zum Abt erwählet. Er hat des Sigeberti chronicon von an. 1112 biß an. 1137, da er gestorben, ein andrer aber biß an. 1149, und ein Münch von Anchin biß an. 1225 fortgesetzt. Miræus hat solches an. 1608 zu Antwerpen heraus gegeben. *Miræus* in proleg. ad chron. Sigeb. *Andr.* in bibl. *Vossius* de hist. Lat. &c.

ANSELMUS von Laon, Laudunensis, war Decanus und Archi-Diaconus in dieser stadt. Er lehrete anfänglich zu Paris, und hatte einen grossen zulauf, wiewol Petrus Abelardus, der ihm damals hörte, kein grosses wesen von ihm machte, sondern dafür hielt, daß er mehr durch glück, als durch seine geschicklichkeit solchen ruhm erhalten. Er hat das gantze alte und neue testament mit einer glossa interlineari und marginali, so er aus den schrifften der väter zusammen getragen, erläutert, welche mit des Lyrani, und andern zusätzen öffters ediret ist. Es werden ihm auch die commentarii in Matthæum, lectiones in varia loca evangeliorum, wie auch die commentarii in epistolas Pauli, in apocalypsin, & in cantica canticorum, welche unter dem namen des Anselmi von Canterbury heraus sind, von etlichen beygelegt; wiewol andere diese schrifften theils dem Guilielmo Parisiensi, theils Herveo, einem Münch von Dole, beylegen. Er starb den 15 Jun. an. 1117. *Guibert.* proœm. ad Genes. & l. 3 de vita sua. *Rupertus* abbas de omnip. Dei l. 1 & 26. *Herman.* l. 1 & 3. *Henr. Gandav.* c. 30 de scr. eccl. *Acherius* in an. ad Guib. opera. *Trithem. Possevin. Bellarm. Sammarth. Miræus. Cave.*

ANSELMUS von Lüttich, Canonicus und Scholasticus der kirche S. Lamberti zu Lüttich, hernach Decanus zu Namur, war um das jahr 1049 berühmt. Er ließ sich von einer Cölnischen Aebtißin, Ida, erbitten, die historie der Bischöffe zu Lüttich von an. 666 biß 1048 zu beschreiben. Dieses buch hat Johannes de Chapeauville nebst noch 4 andern scribenten, so auch das leben der Lüttichischen Bischöffe beschrieben, heraus gegeben. *Sigebert.* de scr. eccl. c. 165. *Swertzius* in athen. Belg. *Andr.* bibl. Belg. *Voss.* l. 2 c. 44 de hist. Lat. *Possevin. Miræus. Cave. &c.*

ANSELMUS, ein Barfüsser-Münch des Augustiner-ordens, der vor añehmung des geistlichen standes Peter Gribours hieß, war gebürtig von Paris, und starb allda den 17 Jan. an. 1694, im 69 jahr seines alters. Er hat sich durch unterschiedene schrifften sonderlich berühmt gemacht, davon das eine den titul führet: histoire genealogique de la maison de France avec celle des grands Officiers de la Couronne, welches an. 1674 zum ersten mal, hernach aber viel vermehrter zu Paris an. 1712 und zu Amsterdam 1713 gedruckt ist. Er hatte aber bereits vorher 2 tractate heraus gegeben, unter dem titul: le palais de l'honneur, und palais de la gloire, darinnen er auch genealogische materien abhandelte, und sich viel hochachtung zuwege brachte. Seine schrifften, die er nicht selbst heraus geben können, und worunter auch eine histoire des maisons souveraines d'Europe war, übergab er, da er fast mit dem tode ringen solte, auf erinnerung seines Priors, welcher merckte, daß man sie auf die seite schaffen wolte, einem seiner guten freunde, der auch die histoire de la maison de France heraus gegeben. *Bayle. Journal des Sçav.* 1694. M. Febr.

ANSER, ein Poet und guter freund Marci Antonii, dessen thaten er in versen beschrieben, davor ihm dieser ein lust-hauß zur belohnung geschencket; worauf Cicero zielet in der 13 oratione Philippica, wenn er saget: de Falerno anseres depellantur. Virgilius war nicht wohl auf ihn zu sprechen. Er gedencket seiner eclog. 9 wie auch *Ovid.* l. 2 eleg. ult. *Voss.* de hist. Lat. l. 1 c. 17 p. 85.

Ansgarde, siehe LUDOVICUS II Balbus, König in Franckreich.

ANSGARIUS, siehe ANSCHARIUS.

ANSIDEUS, (Balthasar) Bibliothecarius im Vatican, war von Perugia in Italien aus einer edlen familie entsprossen. Als er die humaniora in seinem vaterlande docirete, wurde er nach Pisa beruffen, allwo er sich einen grossen ruhm erwarb, welcher auch Paulum V bewog, ihn nach Rom kommen zu lassen, da er ihm das bibliothecariat und die wichtigsten geschäffte anvertrauete. Er würde auch gar den Cardinals-hut bekommen haben, wenn nicht gedachter Pabst zu zeitlich vor ihm gestorben wäre. *Erythr.* pinac.

ANSIGUAINS oder Anciaquains, Ansicani, völcker in Africa, in Ober-Mohren-land, gegen norden des Königreichs Congo und Loanghi wohnende. Sie sind sehr schnell, behend und fertig im ringen, und werden für sonderlich treu gehalten.

ANSIMUNDUS, ein Gothischer Herr, formirte aus den städten Nismes, Magalone, Agde, Besiers und andern, die sonst zu Spanien gehöret hatten, einen besondern staat, als die Saracenen an. 714 Spanien eroberten. Weil er sich aber allein nicht wohl mainteniren konte, begab er sich unter den schutz des Fränckischen Königs Pipini. *Annal. Metens.* ad a. 751.

Anslo oder Opslo, lat. Ansloga, die haupt-stadt in der provintz Aggersus in Norwegen, an dem meer-busen Ansloye, dem schlosse Aggerhus gegen über, gelegen. Sie hat einen guten hafen, einen Bischöfflichen sitz, so unter Drontheim gehört, und ein hof-gericht, vor welchem die rechtliche sachen in Norwegen entschieden werden. Unter König Christiano IV brannte sie gäntzlich ab, der sie aber wieder erbauet, und Christiania benennet hat. Allhier hielt König Jacob der VI von Schottland an. 1589 mit der Printzeßin Anna von Dänemarck beylager. *Baudrand. &c.*

Anspach oder Onoltzbach, lat. Onoldum, die residentz einer von ihr benahmten linie der Marggrafen von Brandenburg, liegt in Francken an dem kleinen fluße Retzat, welcher hier den Onoltzbach, von dem die stadt ihren namen haben soll, zu sich nimmt. Die stadt soll vor zeiten denen von Dornberg gehört haben, von welchen sie an

sie an die Grafen von Oettingen gekommen; von diesen aber Burggraf Johanni und dessen bruder Albrecht dem schönen vor 23000 pfund heller verkaufft worden. Von welcher zeit zum öfftern die Burggräfliche, und nachgehends Churfürst- und Marggräfliche regierung sich allhier befunden. Seit an. 1486 aber haben beständig besondere Marggrafen hier residirt, von denen so fort. An. 1485 hat Churfürst Albertus hier einen turnier gehalten. An. 1631 hat die damals vormundschafftliche regierung den Käyserlichen General Tilly gutwillig eingenommen, der das reiche zeughauß ziemlich ausgeleeret, im übrigen aber der stadt geschonet, welche iedoch an. 1634 geplündert worden, ob sie schon in dem gantzen kriege mit feuer verschont geblieben. Unter den gebäuden ist merckwürdig die Fürstliche residentz, an welcher man seit an. 1708 neu zu bauen angefangen, und nachdem kurtz darauf ein unvermutheter brand schaden gethan, desto eyfriger fortgefahren. In diesem schlosse sind die hof-capelle, die kunst-naturalien- und drechsel-kammer sehenswürdig. Zu dem alten und schönen stiffte S. Gumberti haben ehedem 19 Canonicate gehöret, nun aber befindet sich neben der kirche und alten Fürstlichen grufft, auch die Fürstliche cantzley und archiv darinnen. Auf dem so genannten land-hause wird das Käyserliche land-gerichte, so beyde Burggräfliche häuser gemeinschafftlich bestellen, gehalten. In der so genannten stadt- oder S. Laurentii-kirche ist unter dem chor die neuere Fürstliche grufft befindlich, die wegen ihrer besondern schönheit, indem sie zugleich helle und kalt, von fremden besehen zu werden pfleget. Das porcellan-hauß ist ohngefähr an. 1710 mit sehr gutem succeß angelegt worden, der Fürstlichen reit- und opern-häuser zu geschweigen. Es ist auch ein gymnasium hier befindlich, in welchem unter andern 24 schüler freye kost, holtz und wohnung geniessen, und wenn sie auf universitäten ziehen, mit stipendiis von 50 biß 75 Käyser gulden auf 3 biß 5 jahre versehen werden. Die gegend ist wegen des thals, in welchem die stadt lieget, angenehm und ziemlich fruchtbar. In einem nah gelegenen dorffe, Hennebach, ist ein Fürstlich lust-hauß und fasanerie, zu Triesdorff aber ein ziemlich grosser thiergarten, in welchem ein schön lust-hauß und ein wegen der hohen alleen und mit schwanen besetzten teiche sehr angenehmer garten befindlich. Eben dergleichen ist auch in dem Fürstlichen amte Schwaningen anzutreffen, welches letztere hauß wegen seiner vortrefflichen auszierungen in der nachbarschafft wol wenig seines gleichen hat. Die vornehmsten orte, so zu dem meistens an der Schwäbischen gräntze gelegenen Marggraf- oder Fürstenthum Anspach gehören, sind Schwabach, Guntzenhausen, Langenzenn, Wassertrühdingen, Feuchtwang, Creylsheim, Leutershausen, Ereglingen, Uffenheim, Mayubernheim, Brichsenstatt. Die 8 ersten sind ober-ämter, welche von Edelleuten administrirt werden, haben auch ihre Decanos oder Special-Superintendenten, welche insgemein 20 biß 30 Geistliche unter ihrer inspection haben, wie denn diese lande gar zeitlich und zum theil schon an. 1521 Lutheri meynungen angenommen. Kitzingen ist ietzt in Würtzburgischen händen. Ferner gehören hieher die festung Wiltzburg, item das mit Bareut gemeinschafftliche amt und kloster Heylsbronn, die ober-ämter Cadolzburg und Hohentrühdingen, vieler andern ämter, als Anhausen, Heidenheim, Solnhofen &c. zu geschweigen; wie ferne Fürth hieher gehöre, ist an seinem ort erinnert. *Script. Brandenburgici.*

Anspachisches geschlecht der Marggrafen zu Brandenburg. Man unterscheidet 2 linien, die alte und neue. Jene ist von Friderico seniore, Churfürst Alberti Achillis sohne, gestifftet, und von Georgio Friderico an. 1603 beschlossen worden. s. Brandenburgisches geschlecht. Diese aber stammet her von Joachimo Ernesto, einem sohne Churfürst Johannis Georgii zu Brandenburg, welcher an. 1583 den 11 Jun. gebohren, und den 25 Febr. an. 1625 verstorben. Seine gemahlin Sophia, Johannis Georgii Grafen zu Solms-Lausbach tochter, mit der er sich den 4 Oct. an. 1612 vermählet, hat ihm gebohren (1) Sophiam, den 31 Maj. an. 1614, vermählt an Erdmund Augustum, Marggrafen zu Bareuth, den 28 Nov. an. 1641, gestorben den 23 Nov. an. 1646. (2) Fridericum, den 21 Apr. an. 1616. Er wohnte an. 1634 den 27 Aug. der schlacht bey Nördlingen bey, wurde aber weder unter den todten noch lebendigen gefunden. Dahero seine mutter einen Cavalier, der nach etlichen jahren nach Anspach kam, vor ihren Printz hielt, und glaubte, daß sich derselbe nicht offenbaren wollen, um seinem schon regierenden bruder keinen verdruß zu machen. (3) Albertum, den 4 May, starb den 20 Oct. a. 1617. (4) Albertum, von dem hernach. (5) Christianum, an. 1623 den 1 Apr. starb an. 1633 zu Blois in Franckreich. Jetztgedachter Albertus war den 16 Sept. an. 1620 gebohren, folgte nach dem tode seines bruders Friderici in der regierung, und starb den 22 Oct. an. 1667. Er hat 3 gemahlinnen gehabt. Die erste, Henriette Louise, eine tochter Ludovici Friderici, Hertzogs zu Mümpelgard, wurde ihm an. 1642 den 21 Aug. vermählet, und starb den 24 Aug. an. 1650, nachdem sie 3 Printzeßinnen zur welt gebracht: 1) Sophiam Elisabeth, gebohren den 23 Jun. und gestorben den 6 Sept. a. 1643. 2) Albertinam Louisen, gebohren den 23 Maj. an. 1646; sie starb an. 1670 den 18 Jan. in Holland an einem leibes-schaden; 3) Sophiam Amaliam, gebohren den 17 Febr. und gestorben den 24 Apr. an. 1649. Seine andere gemahlin, Margareta Sophia, Graf Joachimi Ernesti zu Oettingen tochter, mit welcher er den 5 Oct. an. 1651 beylager hielt, gebahr ihm 2 Printzen und 3 Printzeßinnen, die waren (1) Louise Sophia, gebohren an. 1652 den 29 Febr. starb an. 1668 den 5 Jul. (2) Johannes Fridericus, sein nachfolger; (3) Albertus Ernestus, gebohren an. 1659 den 10 Oct. starb a. 1674 den 20 Oct. (4) Dorothea Charlotte, geb. a. 1661 den 19 Nov. ward a. 1687 an Ernestum Ludovicum, Landgrafen zu Hessen-Darmstadt vermählt, und starb a. 1705 den 15 Nov. (5) Eleonora Juliana, geb. a. 1663 den 13 Oct. ward a. 1682 den 28 Oct. eine gemahlin Hertzogs Friderici Caroli zu Würtemberg. Zu seiner dritten gemahlin erwehlte er an. 1665 den 28 Oct. Christinam, Marggraf Friderici zu Baden-Durlach tochter, welche nachgehends Ernesto Ludovico, Landgrafen zu Hessen-Darmstadt, vermählt worden. Ihm folgte sein sohn Johannes Fridericus, so an. 1654 den 8 Oct. gebohren, und an. 1686 den 13 Martii mit tode abgegangen. Mit seiner ersten gemahlin Johanna Elisabetha, Marggraf Friderici VI zu Baden-Durlach tochter, vermählte er sich an. 1673 den 26 Jan. und zeugte mit derselben 1) Leopoldum Fridericum, gebohren den 19 Maj. an. 1676 den 16 Aug. 2) Christianum Albertum, gebohren an. 1675 den 8 Sept. Er starb an. 1692 den 7 Oct. da er von der reise wieder kam und die regierung antreten wolte; 3) Dorotheam Fridericam, gebohren an. 1676 den 12 Aug. ward an. 1689 den 30 Aug. an Joh. Reinhard, Grafen zu Lichtenberg, vermählt; 4) Georgium Fridericum, gebohren an. 1678 den 25 Apr. Er trat an. 1694 die regierung an, und büßte an. 1703 an einer in der action bey Schmidemühlen empfangenen wunde sein leben ein; 5) Charlotten Sophiam, gebohren an. 1679 den 19 Jun. und gestorben an. 1680 den 14 Jan. Seine andere gemahlin ward an. 1681 den 4 Nov. Eleonora Erdmuth Louise, Johannis Georgii zu Sachsen-Eisenach tochter, welche nachgehends an Georgium IV, Churfürsten zu Sachsen, vermählt worden. Mit derselben zeugte er 1) Wilhelminam Carolinam, gebohren an. 1683, den 1 Mart. Sie ward an. 1705 den 2 Sept. mit Georgio Augusto, Chur-Printzen zu Braunschweig-Hanover, und nachmaligem Printzen von Wallis, vermählt; 2) Fridericum Augustum, gebohren an. 1684 den 24 Dec. und gestorben an. 1685 den 20 Jan. 3) Wilhelmum Fridericum, gebohren an. 1685 den 29 Dec. Er bekam an. 1702 in dem treffen bey Friedlingen wider die Frantzosen eine harte blessur, und trat in dem folgenden jahre, nach seines bruders tode, die regierung an. Seine gemahlin ist seit dem 28 Aug. an. 1709 Christiana Charlotte, Hertzogs Friderici Caroli zu Würtenberg tochter, welche ihm an. 1712 den 12 Maj. Carolum Fridericum Wilhelmum gebohren. *Script. Brandenb.*

ANTÆAS, König in Scythien, oder in der Tartarey, hatte den berühmten musicum Ismenias in seine gewalt bekommen, und befahl, daß er sich bey der tafel im singen hören lassen solte. Als nun iederman sich über dessen unvergleichliche stimme verwunderte, schwur Antæas hoch und theuer, daß ihm das wiehern seines pferdes weit angenehmer als diese music vorkomme. *Plutarch.*

ANTÆUS, ein riese in Libyen, des Neptuni und der erden sohn, hielt sich in den wüstenenen seines landes auf, und lauerte auf die reisenden, die er alle erwürgte, weil er ein gelübde gethan hatte, dem Neptuno einen tempel von der erschlagenen hirnschalen aufzurichten. Hercules nahm es mit diesem riesen auf, und warff ihn etliche mal zur erde, ward aber gewahr, daß er sich immer mit neuer krafft, die ihm seine mutter, die erde, verliehe, wieder aufrichtete, dannenhero er ihn zwischen seinen armen über die erde in die lufft erhob, und also erstickte. Diese fabel ist guten theils auf eine warhaffte historie gegründet; denn weil Antæus der Heerführer einer colonie in Africa gewesen, und solche theils zu wasser, theils zu lande hinein gebracht, so wird er als des Neptuni und der erden sohn vorgestellet. Er hatte sich auch an dem orte seiner residentz so feste gesetzt, daß ihm niemand beykommen konte, biß ihn Hercules ausserhalb seiner festung ertappte und überwand. Einige melden, daß Hercules des Antæi wittwe, namens Tinga, geheyrathet, daß er mit ihr einen sohn, Syphax, König in Mauritanien, gezeuget, und daß er die stadt Tingis, heute zu tage Tanger, nach ihrem namen erbauet. König Juba rühmte seine abkunfft von diesem Syphax, der den Antæum in ermeldter stadt begraben lassen, allwo lange zeit hernach Sertorius des Antæi cörper gefunden, der 60 ellen in der länge gehabt haben soll; wie Plutarchus erzählet.

ANTAGORAS, ein Poet aus der insul Rhodus, war bey dem Könige Antigono in Macedonien sehr wohl gelitten, und muste stets um ihn seyn, auch allenthalben mit ihm herum reisen. Einsmals fand ihn Antigonus mit fische kochen beschäfftiget, und sagte ihm ins ohr: Homerus, als er des Agamemnonis thaten beschrieben, hätte sich um das küchen-wesen nicht bekümmert. Der Poet antwortete ihm mit gleicher freymüthigkeit: und Agamemnon war nicht gewohnet, im felde diejenigen, so fische gekochet, aufzusuchen. Er lebte in der 126 Olymp. nach der stadt Rom erbauung im 480 jahr. *Plutarch. sympos. l. 4 c. 2. Pausan. l. 1. Athenæus.*

ANTARADUS, siehe TORTOSA.

ANTARCTICA TERRA, werden die unbekannten länder an dem süder-pol genennet und glaubt man, daß sie nicht kleiner noch weniger bewohnt seyn, als America. Unterschiedene haben sich zwar vorgenommen, selbige zu entdecken, aber nichts ausrichten können, weil sie entweder vor hunger gestorben, oder von den wilden gefressen worden. An. 1641 soll Martin le Brun eine insul daselbst erfunden haben. Die länder, so auf den see-küsten den Europäern bekannt worden, sind das land Petri de Nuys, Neu-Holland, Neu-Seeland, das land Ferdinandi von Quito, Carpentaria, land van Diemens, &c.

ANTAVARES, eine nation Africanischer völcker im süder-theil der insul Madagascar, zwischen der provintz Malatane gegen süden, und den völckern Vohitmenes gegen norden. Das land ist überaus frucht-

fruchtbar an reiß, zucker-rohr und honig, woraus wein oder meth bereitet wird. Es giebt auch einen überfluß von ochsen, schafen und allerhand geflügel. Diese gute bequemlichkeit hat die Frantzosen veranlasset, sich allda feste zu setzen; sie sind aber durch verrätherey der Antavares niedergemacht worden. Der fluß Mananzari bewässert dieses land, und giebt es auch gold-sand darinnen. *Flacourt* hist. de Madagasc.

ANTE, ein kleiner fluß in Franckreich in der Normandie, fällt in die Dive, und mit derselben ins meer. *Masson.* descript. flum. Gall.

ANTE, eine kleine stadt und see-hafen in Guinea, etwa 3 frantz. meilen von dem vorgebürge de tres puntas, gegen Moure und S. George de la Mina.

ANTEGOA, Antiqua, eine von den Caribischen oder Antillischen insuln in West-Indien, zwischen Barbados, Guardalupe und Desireé, unter dem 16 grad norder-breite gelegen, ist 6 oder 7 Frantz. meilen lang, und von den Engeländern besetzt. Weil dieses Eyland rings herum mit felsen und klippen umgeben, so ist die anländung vor die schiffe gefährlich. Vormals war sie wenig bewohnt, aus mangel des frischen wassers, biß sie hernach die Engeländer in bessern stand gebracht, und die einwohner, deren etwan 8 biß 900 sind, mit spring- und röhr-brunnen, cisternen und wasserfängen versehen haben. Es giebt daselbst eine überaus grosse menge an fischen, zahmen und wilden vieh; die meiste handlung bestehet in zucker, indigo, ingber, toback; vor dem strande lassen sich zuweilen schwerdt-fische sehen; und unter dem wilden gevögel sind die canades und flamets unvergleichlich schön von farben, deren jene von der grösse eines phasans sind, diese aber einer wilden gans gleichen. Der äuserste theil dieser insul ist vielem ungemach von grosser hitze und hefftigen orcanen oder sturm-winden unterworffen. *Dapp.* America. *Rochefort* hist. des Antilles.

ANTENOR, ein Trojanischer Fürst, soll des Laomedontis sohn, und ein bruder Priami, Königs zu Troja, gewesen seyn. Er wird von einigen geschicht-schreibern vor verdächtig gehalten, daß er es mit dem Ænea angelegt, die stadt den Griechen in die hände zu spielen. Andere haben dißfalls andere meynungen; kommen aber darinnen überein, daß er sich zum haupt der Trojaner und Heneter aufgeworffen, und mit selbigen nach Italien gegangen, allwo er die längst des Po-flusses wohnende Euganier vertrieben, und die stadt Padua erbauet. Die einwohner daselbst zeigen noch des Antenoris sarg und grabmahl mit einer inscription. Man giebt auch vor, daß er 19 söhne mit seiner gemahlin Theane, des Thracischen Königs tochter, gezeuget. *Homer.* l. 6 iliad. *Virgil.* l. 1 Æn. *Liv.* l. 1. *Dion. Halicarn. Sabellic. L. Alberti. Scardeoni. Angelo. Portaneri* gl. orig. de Pad. *Brown.* &c.

ANTENOR, ist der name 3 Gallischer Printzen, die von einigen scribenten ohne gnugsamen grund angeführt werden. Genebrardus sagt, daß einer unter ihnen, ein sohn des Clodomis, A. C. 61 gelebt; und Trithemius gedenckt eines andern, welcher 12000 Trojaner gegen den Mäotischen see geführet hat.

ANTEROS, ist so viel gesagt, als gegen-liebe. Die Poeten tichten, daß Venus, als sie wahrgenommen, daß ihr sohn Cupido nicht zunahm, die göttin Themis zu rathe gezogen, welche ihr zur antwort gegeben, weil Cupido allein wäre, solte man ihm noch einen bruder zugeben, damit die liebe und umgang zwischen ihnen gemein wäre. Venus zeugte hernach mit dem Mars diesen Anteros, und als derselbe kaum auf die welt gekommen war, wuchs Cupido immer besser, und fieng an seine flügel auszustrecken; ie stärcker und grösser auch Anteros ward, ie mehr bemühte sich Cupido, sich noch grösser zu machen. Die Athenienser verehrten diesen Anteros göttlich, und baueten ihm einen altar. *Cicero* de nat. deor. l. 3. *Pausan.*

ANTERUS, ein Grieche, folgte Pontiano an. 237 zu anfang des Decemb. auf dem Römischen stuhle. Er ließ die geschichte der heil. Märtyrer zusammen tragen, welches den heydnischen Käyser Jul. Maximinum dergestalt verdroß, daß er ihn den 3 Jun. a. 238 umbringen ließ. *Platina. Baron.* A. C. 238. Eusebius aber setzt seinen tod in den anfang der regierung Gordiani junioris, in chron. & hist. l. 6 c. 29; und Pearson sagt, er habe von an. 235 biß 236 den stuhl besessen, in annal. Cyprian.

ANTESIGNANUS, (Petrus) war gebürtig von Rabasteni, einer kleinen stadt in Languedoc. Er lebte in dem 16 seculo, und ließ sich sonderlich angelegen seyn, die grammatic der jugend leichte vorzutragen. Man hat von ihm unterschiedene editiones Terentii, wie auch eine Griechische grammatic, so etliche mal wieder aufgelegt ist. *Bayle.*

ANTESSA oder ANTISSA, eine stadt in der insul Lesbos, vormals mit einem Bischoff-sitz unter Mitylene gehörig; soll vor diesem eine absonderliche von Lesbos unterschiedene insul gewesen, und der canal, der sie von einander geschieden, nach und nach verstopfft worden seyn. *Strabo. Liv. Ovid. Pompon. Mela.* &c.

ANTEVORTA und POSTVORTA, 2 abgöttinnen bey den Römern. Von der erstern glaubte man, daß sie die geschehenen dinge regiere, und ward also angeruffen, das unglück, welches einen bereits betroffen, zu dämpffen. Die andere solte zukünfftige dinge vorher sehen, und das bevorstehende böse abwenden können. Wenn die weiber in die wochen kamen, hatten diese göttinnen auch ihr amt dabey. Kam das kind mit dem kopffe zuerst aus mutterleibe, ward es der Antevorta, kam es aber mit den füssen voran, der Postvorta zugeschrieben; so solte auch Postvorta die geburths-schmertzen lindern, und Antevorta die weiber nach der niederkunfft gesund machen können. Antevorta ward auch Prosa genennt. *Macrob.* saturn l. 1. *Gellius* l. 16 c. 26. *Rhodigin.* lect. antiqu. l. 13 c. 60. *Bartholinus* de puerperio p. 25.

ANTHAKIA, siehe ANTIOCHIA.

Antharit oder Antharis, König der Lombarder, des Königes Clephis, so an. 576 gestorben, sohn. Die Lombarder hatten zwar nach dieses tode 30 Fürsten unter ihnen erwählet, so den ländern mit gleicher gewalt vorstehen solten. Es dauerte aber diese regierung nicht über 10 jahr, und ward Antharis um das jahr 586 zum Könige ausgeruffen. Er nahm den namen Flavius, nach der Römer gewohnheit, an, brachte Istrien unter sich, und streiffte biß für die pforten von Ravenna, ja biß gar an Rom, erlegte auch 2 mal des Käysers Mauritii völcker, so daß dieser den König Childebert II in Austrasien zu hülffe ruffen muste. Er starb an. 591, wie man meynet, mit gifft vergeben. Seine gemahlin war die berühmte Theodelinda. *Gregor.* l. 6 ep. 23. *Paul. Diac.* l. 3 hist. Longob. c. 18 seq. *Gregor. Turon. Jo. de Gironne.* &c.

ANTHARIUS, König der Sicambrer, so das Hertzogthum Geldern vor alters inne gehabt, plünderte die stadt Mayntz aus, so damals eine colonie der Römer war; diese vereinigten sich hierauf mit den Galliern, und erlegten ihn in einer schlacht an. 37 vor Christi geburt.

ANTHELMUS, Bischoff zu Bellay, war ein sohn Harduini, aus einem adelichen hause in Savoyen. Er bekam bald anfangs die vornehmsten stellen bey den kirchen zu Geneve und Bellay, begab sich aber hernach in den Carthäuser-orden, da er zum Prior der grossen Carthaus erwählt wurde. Er brachte es darzu, daß sich sein orden vor den Pabst Alexandrum III erklärte, welcher ihm das Bißthum Bellay gab; als aber der Pabst den Grafen Hubertum loßsprach, welchen Anthelmus nicht hatte absolviren wollen, so begab er sich vor verdruß wieder in seine Carthause, daraus man ihn mit gewalt zurück nach Bellay hohlte, allwo er an. 1176 starb, nachdem er über 70 jahr alt worden. *Arnaud d'Andilly* vies des saints illust.

Anthelm, ein Bischoff der West-Sachsen in Engeland, siehe ADELMUS.

ANTHEMIUS, ein baumeister, bildhauer und mathematicus, ward durch verwundersame erfindungen berühmt, indem er das erdbeben, den donner und blitz nachmachte. Dergleichen erdbeben brachte er einsmals auf solche weise zuwege, daß er viel kessel voll siedend wasser an die mauer setzte, welche sein und des Redners Zenonis hauß von einander scheidete, wodurch er diesem, der ihn vorher beleidigt hatte, eine solche furcht einjagte, daß er aus seiner behausung entflohe, und nicht anders meynte, als daß selbige in die erde versincken würde. Er war von Trallis, einer stadt in Lydien, gebürtig, und begab sich in des Käysers Justiniani dienste. *Procop.* l. 2. *Voss.* de mathemat. *Felibien* vies des archit.

ANTHEMIUS, (Flavius) ein occidentalischer Käyser, heyrathete Euphemiam, eine tochter des Käysers Marciani, und kam dadurch zu den grösten ehren-stellen. Er soll ein sohn Procopii gewesen seyn, welchen einige vor einen verwandten des Juliani apostatæ halten. Er wurde von dem Käyser Leone als Gouverneur des occidentalischen Reichs nach Italien geschickt, aber von der armee, welche Ricimer commandirte, im Aug. a. 467 selbst zum Käyser ausgeruffen. Er verheyrathete hierauf seine tochter an den Ricimer, der ihm, dessen ungeachtet, nach leben und cron trachtete. Als solches auskam, retirirte sich Ricimer nach Meyland, wurde aber durch vermittelung Epiphanii, des Bischoffs zu Pavia, wieder ausgesöhnet, daß er sich nach Ligurien begeben durffte. Allein an. 472 belagerte er seinen schwieger-vater in Rom, und ließ ihn den 18 Aug. nach eroberung derselben, umbringen, nachdem er 5 jahr und 3 monat regiert hatte. *Sidon. Apollin.* in paneg. Anthem. *Cassiod. Jornand. Nicephor.* l. 15 c. 11. *Evagr.* l. 2 c. 18.

ANTHEMIUS, Stadthalter zu Constantinopel, war ein mann von solchen meriten, daß man ihm und dem Antiocho die regierung über diese stadt nach dem tode des Arcadii währender minderjährigkeit des jüngern Theodosii a. 408 anvertraute. Ein andrer Anthemius war a. 515 nebst Florentio Bürgermeister. *Socrat.* l. 7 c. 1. *Jornand.* & *Cassiod.* in fast. *Jac. Godofr.* prolog. cod. Theod.

ANTHERMUS, siehe BUPALUS.

ANTHESTERIA, war ein fest des Bacchi zu Athen, welches im monat Anthesterian 3 tage nach einander gefeyert ward, weil man um selbige zeit den neuen wein ansteckte, daher auch der erste tag des festes ins besondere Pithögia, eine öffnung der fässer hieß. Die andern beyden wurden Choës und Chytri genennet. An diesem feste tranck alles, auch so gar die knechte, wein. *Plutarch.* sympos. 3. *Meurs.* Græc. fer.

ANTHIMUS, Bischoff zu Trapezunt, wurde a. 535, nach dem tode Epiphanii, Patriarch zu Constantinopel, und zwar durch vorschub der Käyserin Theodoræ, welche der Eutychianischen ketzerey geneigt war. Weil er den Käyser Justinianum überredet hatte, als wenn er dem Chalcedonischen Concilio beypflichtete, so wolte derselbe durchaus haben, daß ihn der Pabst für einen rechtmäßigen Patriarchen erkennen solte: allein Agapetus I, der sich eben damals zu Constantinopel befand, schlug solches beständig ab. Nachhero, da es öffentlich an den tag kam, daß er mit den Eutychianern 2 naturen in Christo verwarff, wurde er abgesetzt, und von seinem nachfolger Menas in einer

der geistlichen versammlung verdammt: worauf man ihn verjagte, und seine schrifften verbrannte. *Anastas.* bibl. in Agap. *Baron.* *Basnage* hist. d'eglise l. 6 c. 4.

ANTHIOS, eine stadt, siehe ANTINOE.

ANTHIUM, siehe APOLLONIA, die grosse.

Anthropomorphiten, sonst auch von dem vorgänger ihrer secte, Audeus, Audeani genannt, hielten dafür, daß Gott eine menschliche gestalt habe, nach welcher er den menschen geschaffen hätte. Sie feyerten das Oster-fest nach der Jüdischen art, und fielen auf den Manichäischen irrthum, daß alle dinge aus finsterniß, feuer und wasser entstanden, diese stücke aber von GOtt nicht erschaffen wären. Sie sonderten sich von der übrigen Christlichen gemeine ab, unter dem vorwande, daß viele gottlose und unreine darunter wären. Die ersten anhänger des Audei waren die Egyptischen Münche in den Scythischen wüsteneyen. *Epiphan.* hær. 70. *Augustin.* hær. 50.

ANTHROPOPHAGI, völcker, die von menschen-fleisch leben, hat man vor zeiten in Scythien bey den Massageten angetroffen. Noch ietzo werden dergleichen in Africa auf der küste der Caffren und in Zanguebar, wie auch in America, sonderlich in Brasilien, und in dem Magellanischen land-strich gefunden. Die Spanier haben grosse mühe angewendet, dieselben auszurotten; sich aber derjenigen, so von dem meere weit entfernet wohnen, nicht bemeistern können.

ANTHUSA, eine tochter des Kaysers Constantini Copronymi, begab sich in ein kloster, und wendete ihre güter zu befreyung der gefangenen, auferziehung der verlassenen kinder, und dergleichen gottseligen wercken an. Die Griechen haben ihr andencken auf den 17 April gesetzet. *Baron.* an. C. 755.

ANTHYRIUS, wird von etlichen vor der Heruler und Vandaler in Teutschland ersten König ausgegeben. Er soll eine Amazonin zur mutter gehabt, und Alexandro M. in seinen Asiatischen feldzügen mit etlichen trouppen gute dienste geleistet haben, nachdem aber derselbe verstorben, mit den seinigen zu schiffe gegangen, und in den Mecklenburgischen provintzen an der ost-see angelanget seyn, darauf die stadt Mecklenburg, oder Megalopolis, angeleget, sich mit des Gothischen Königs tochter, Symbulla, vermählet, und seinen sohn Anava zum nachfolger bekommen haben. *Thurius* in annal. Herul. & Vandal. *Zeil.* itiner. Germ.

Anti-Adiaphoristen, werden von etlichen diejenigen genennet, welche sich den Interimisten oder Adiaphoristen entgegen setzten, wie Amsdorff, Nicolaus Gallus, Matthias Flacius Illyricus und andere thaten. *Schlüsselburg.* catal. hæret. l. 13 & ult. &c.

ANTIAS, siehe FURIUS ANTIAS.

ANTIBE, lat. Antipolis, eine stadt in Provence mit einem Bißthum unter dem Ertzbischoffe zu Ambrun stehend, so folglich nach Grasse verlegt worden. Sie ist von den einwohnern der stadt Marseille erbauet worden, und sind daselbst noch viel antiquitäten von inscriptionen, statuen, seulen, grabmahle und dergleichen anzutreffen. A. 1608 kauffte Henrich IV diese stadt samt ihrem gebiethe von Alexandro Grimaldi, und Carl von Lothringen, Hertzoge zu Mayne, und ward sie der Grafschafft Provence einverleibt. Sie hat einen guten see-hafen, und wird durch ein festes castel defendirt. Die lufft ist da herum gesund, und das land sehr fruchtbar. *Ptolem.* l. 2 c. 10. *Mela* l. 3 c. 5. *Tacit.* l. 2 hist. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 3. *du Puy* domaine du Roy. *Venasque* hist. Grimald. *Bouche* hist. Prov. *Godeau* hist. eccl. l. 2. &c.

ANTICHTHONES, werden diejenigen genennet, welche den Antipodibus gleich entgegen wohnen, und ihnen die füsse zukehren.

ANTICYRA, lat. Anticyræ, eine stadt in Thessalien, ist von dem helleboro oder schwartzen nießwurtz, so allda häuffig wächset, und zur reinigung des gehirns dienet, berühmt; daher das sprüchwort entstanden: naviget Anticyras, wider diejenigen, so im haupt verwirret sind, oder einiger thorheit beschuldigt werden. *Plin.* l. 25 c. 5. *Strabo* l. 9. *Erasm.* in adag.

ANTIDICOMARIANITÆ, wurden diejenigen ketzer genennet, welche die jungfrauschafft Mariä läugneten, und behaupteten, daß sie nach der geburt des Herrn mit Josepho kinder gezeuget habe. Diesen irrthum hat einer, namens Helvidius, zu ausgang des 4 seculi auf die bahn gebracht, woher auch diese ketzer Helvidianer genennt werden. *Epiphan.* hær. 78. *August.* hær. 56 & 84. *Hieronym.* contra Helvid. *Baron.* an. C. 373.

ANTIFELLO, lat. Antiphellus, eine stadt in Lycien am mittelmeer, auf der küste von Patara, in Asien gelegen, hatte vor diesem ein Bißthum, unter Mira gehörig. *Plin.* *Strab.* *Ptolem.*

ANTIGENES, wie ihn Plinius, und ANTIGENIDES, wie ihn Plutarchus nennet, ein Musicus; am sichersten aber ist, wenn man saget, daß dieses 2 unterschiedene personen gewesen, indem Plutarchus meldet, daß Antigenides den Alexander M. zum kriege angereitzet, und Aulus Gellius anmercket, daß einer dieses namens anlaß gegeben, daß man den jungen leuten zu Athen verboten, auf der flöte spielen zu lernen, weil es dem Alcibiadi zuwider war. *Plin.* l. 16 c. 36. *Plutarch.* l. 2 de fortuna Alex. *Aul. Gell.* l. 15 c. 17.

ANTIGENES, ein Griechischer Historicus, hat zu einer uns unbekannten zeit gelebt. Plutarchus führet ihn an in dem leben Alexandri M. als einen, welcher der Amazonischen Königin meldung gethan, die den Alexandrum zu besuchen gekommen. Gesner mennet zwar, daß es eben der sey, den man Ister zugenannt, und unterschiedene historische schrifften verfertiget. Allein es ist gewiß, daß er von diesem Antigene unterschieden. *Vossius* de hist. Gr. *Gesner.* in bibl.

ANTIGENES, war der andere unter den 8 hauptleuten, welche man vor die tapffersten unter des Alexandri M. armee erkläret hatte, und von welchen ein ieder zur belohnung ein regiment von 1000 mann erhielt, deßwegen sie auch den namen Chiliarchæ bekamen, weil sonst ein regiment nur aus 500 köpffen bestanden. Hernach, als er die legion der Argyraspiden commandirte, lieferte er verrätherischer weise den Eumenem dem Antigono in die hände. Aber, nachdem er zuvor die versprochene belohnung bekommen, wurde er in einen eisernen käfich geschlossen, und lebendig verbrannt, weil sich Antigonus fürchtete, daß er es ihm wie dem Eumenes machen möchte. *Curt.* l. 5 c. 2.

ANTIGOA, siehe ANTEGOA.

ANTIGOCA, siehe ANTIGONIA.

ANTIGONE, eine tochter Oedipi, Königs zu Theben, welchen sie, nachdem er sich selbst die augen ausgestochen, und freywillig ins elend gegangen war, begleitet und geführet hat. Endlich, als sie die leichname ihrer brüder, Eteoclis und Polynicis, nebst dessen ehefrauen Argiva verbrennen wollen, sind beyde von dem Creonte ermordet worden. Diesen tod zu rächen, brachte Theseus den Creon ums leben; und solches hat dem Sophocles, Seneca und andern materie zu tragödien gegeben.

ANTIGONIA, ein name von 2 unterschiedlichen städten, deren die eine in Epiro, ietzo Castro Argiro, die andere in Macedonien am Thessalonischen golfo gelegen, von den heutigen einwohnern Cojogna, von andern Antigoca genennet. *Lauremberg* Græc. antiq. *Ferrari.* *Baudrand.* Es ist auch eine insul in Propontis oder mar de Marmora dieses namens, zwischen Constantinopel und Nicomedien, heutiges tages, wie P. Gyllius meldet, Isola de Prencipe genannt. Ingleichen haben die Portugiesen eine insul dieses namens im Aethiopischen meer-busen, nahe bey der S. Thomas-insul entdecket; sie nennen sie Ilha do Principe.

ANTIGONUS, einer von Alexandri M. Generalen und nachfolgern, war tapffer, aber von einem unerträglichen ehr-geitz. Er bekam nach dem tode Alexanders A. M. 3660, A. C. 324, Olymp. 114, 1, V. C. 430 zu seinem antheil Asien von den eroberten ländern, und zwar erstlich nur Pamphylien, Lycien und Groß-Phrygien, erlegte den Eumenem, der sich in den äussersten morgen-ländern feste gesetzt hatte, in etlichen treffen, und ließ ihn Olymp. 116, 2, A. M. 3669, A. C. 315, U. C. 439, nachdem er ihm von den Argiraspiden geliefert worden, hinrichten. Er besiegte Cassandrum mit hülffe seines sohnes Demetrii Poliorcetæ, Seleucum vertrieb er aus Syrien, der zum Ptolemæo Lagi in Egypten flohe. Dieser machte dem Antigono viel zu schaffen, und entzog ihm unterschiedene schöne länder, biß Demetrius Olymp. 118, 2, A. M. 3677, A. C. 307, V. C. 447 des Ptolemæi General Menelaum aus Cypern schlug, und die Egyptische flotte gleich darauf auch völlig ruinirte. Antigonus und sein sohn Demetrius nahmen darauf so gleich zu allererst unter allen Gouverneuren der von Alexandro M. hinterlassenen lande den Königlichen titul an, welches ihnen die andern nachthaten. Hierauf verbunden sich Cassander, Seleucus und Lysimachus wider Antigonum, und zogen mit 75000 mann zu fuß, 10000 reutern, 6000 streit-wagen und 67 elephanten gegen ihn zu felde. Antigonus ruffte Pyrrhum, König in Epiro, zu hülffe, und brachte mit ihm eine armee von 70000 zu fuß, 10000 zu roß und 75 elephanten auf; da kam es Olymp. 119, 4, A. M. 3683, A. C. 301, V. C. 453 bey Ipsus in Phrygien zum treffen, in welchem Antigonus das leben im 80 jahre seines alters einbüßte. Wie er sonst ein Printz von grossem verstande war, also ließ er solches in vielen gelegenheiten blicken. Als er einsmals viel von seinen soldaten antraff, die in ihrer rüstung den ball spielten, befahl er, daß die Officirer dergleichen thun solten. Es hatten sich aber dieselben in die trinck-häuser begeben, und lebten in aller üppigkeit; worauf Antigonus sie alsofort abschaffte, und selbige gemeine soldaten an ihre stelle setzte. Es verwunderten sich einige, daß, da er in seiner jugend gar hitzig und wilde gewesen, sich in seinem alter sehr sanfftmüthig bezeigte; denen er zur antwort gab: Ich finde nöthig durch gelindigkeit zu erhalten, was ich mit gewalt erobert habe. Einem Poeten, der ihn in seinem carmine gar vergötterte, antwortete er: davon weiß mein cammerdiener das widerspiel. Einem seiner söhne, der gar unbändig und hochmüthig war, sagte er: es wäre die Königliche würde nichts anders als eine ansehnlich-scheinende sclaverey, und daß iemand, der da zuvor wissen solte, wie schwer eine krone zu tragen sey, solche auffzusetzen sich wohl bedencken dürffte. *Diodor. Sic.* l. 19 & 20. *Justin.* l. 13, 14, 15. *Appian.* *Plutarch.* in Demetr. *Euseb.* &c.

ANTIGONUS, König der Jüden, ein sohn Aristobuli II, ward mit seinen völckern von Hyrcano geschlagen. Wie er sich nun von aller welt verlassen sahe, machte er ein bündniß mit dem Könige in Parthien, der ihm gegen versprechung 1000 talente und 500 weiber, eine ansehnliche armee zu hülffe schickte. Mit derselben belagerte er A. M. 3944, A. C. 40, Olymp. 185, 1, V. C. 714 Jerusalem, und ließ dem Hyrcano seinem enckel, der sich aus der stadt zu den Parthern begeben hatte, die ohren abschneiden, um ihn dadurch zum Hohenpriesterthum untüchtig zu machen. Josephus, des Herodis bruder, den er in einem scharmützel gefangen, muste den kopff hergeben. Herodes begab sich hierauf nach Rom, ward daselbst zum Könige von

Judæa erkläret, belagerte bey seiner zurückkunfft Jerusalem mit hülffe des Sosii, welcher den Antigonum gefangen bekam, und ihm, Herodi zu gefallen, den kopff abhauen ließ. Mit ihm hat der Asmoneer stamm, so in die 126 jahr regiert gehabt, ein ende genommen, so geschehen 37 jahr vor Christi geburt, A.M. 3947, Olymp. 185,4, V.C. 717. *Joseph.* l. 14 & 15 antiq. & l. 1 de bello. *Dion. Plutarch. Usserii* annal.

ANTIGONUS I, mit dem zunamen Gonatas, Demetrii Poliorcetes sohn, war der 36 König in Macedonien nach Sosthenis tode A.M. 3706, A.C. 278, Olymp. 125,3, V.C. 476, nachdem er zuvor 12 jahr über ein kleines theil von Griechenland geherrschet hatte, welches ihm nach dem untergange seines vaters war übrig geblieben. Er ward von den Galliern, so unter des Brennus anführung in Macedonien einfielen, geschlagen, und sein gantzes lager mit allen kostbarkeiten von ihnen erobert. Hierauf machte er mit ihnen friede, ward aber von Pyrrho aus seinem Königreiche gejagt, welches er nicht ehe, als nach dessen tode wieder einbekam, und A.M. 3742, A.C. 242, Olymp. 134,3, V.C. 512, als er 36 jahr regiert hatte, seinem sohne Demetrio hinterließ. *Justin.* l. 24 c. 25. *Polyb. Plutarch. Pausan. Usserii* annal. V.T.

ANTIGONUS II, genannt Doson, der [illegible] König in Macedonien, regierte 12 jahr als vormund über den jungen Philippum, des Demetrii sohn, und Antigoni I enckel, von A.M. 3752, A.C. 232, Olymp. 137,1, V.C. 522. Er überwand den Cleomenem, König der Lacedämonier, A.V. 532, A.M. 3762, A.C. 222, Olymp. 139,3, eroberte Sparta, und nöthigte den Cleomenem in Egypten zu fliehen; hernach besiegte er die Illyrier, und starb A.V. 533, da er das reich seinem 16 jährigen mündlinge hinterließ. *Justin.* l. 28, 29. *Polyb.* l. 2. *Plutarch.* in Cleom. *Usserii* ann. V.T.

ANTIGONUS oder ANTIGONUS CARYSTIUS, ein Griechischer historicus, von welchem historiarum mirabilium collectanea vorhanden, die Meursius a. 1619 mit anmerckungen hat drucken lassen. Er lebte unter der regierung Ptolemæi Lagi und Ptolemæi Philadelphi, und schrieb das leben Timonis, Pyrrhonis, Polemonis, Antipatri, Menedemi, Dionysii von Heraclea, Lyconis, Zenonis und etlicher andern. Man findet auch bey einigen seinen tractat von thieren, von der stimme, commentarios historicos, eine beschreibung von Macedonien, und andere mehr angeführt. *Athen.* l. 3, 7 & 13. *Laert.* in Chrys. & Pyrrh. l. 7 & 9. *Dion. Halic.* l. 1 hist. *Plutarch.* in Romulo. *Hieron.* præf. de script. eccl. *Voss.* de hist. Gr.

ANTIGONUS, ein Griechischer grammaticus, verfertigte commentarios über den Poeten Aratum, und etliche andere schrifften; vielleicht ist er der verfasser von einigen wercken, welche dem Antigono Carystio beygelegt werden. Zu welcher zeit er gelebt, ist unbekannt, doch scheint es, daß es bald nach dem Arato gewesen, welcher in der 140 Olymp. floriret hat. *Meursius* in bibl. Gr. gedenckt noch eines Antigoni von Cumas, und etlicher anderer.

ANTILIBANUS, ein gebürge in Syrien, dem berge Libanus gegen über, davon es durch einen fruchtbaren thal unterschieden ist, und melden einige, daß diese beyde gebürge vormals mit einer mauer an einander gehängt gewesen. Dieser Antilibanus ist heutiges tages fast durchgehends von Drusischen Christen bewohnet, deren vornehmster ort das städtlein Albano ist. *Plin.* l. 15 c. 10. *Strabo. Joseph. della Valle. Dappers* Palæst. &c.

ANTILLES, sind unterschiedene insuln zwischen dem festen Americanischen Südland und dem gegen morgen gelegenen striche von S. Juan de porto rico, welche man auch von ihren vorigen einwohnern die Caribischen insuln nennet. Columbus erfand sie a. 1492. Man zählet ihrer insgemein 28; und geben ihnen die heutigen geographi gar eine andere lage, indem sie solche ins nord-meer zwischen Florida, Neu-Spanien und das südliche America setzen. Sie sind überaus fruchtbar, die lufft ist temperirt, und die hitze nicht stärcker, als sie etwa im Julio in Franckreich ist; es frieret auch nie daselbst. Die bäume grünen stets, die flüsse und bäche vertrocknen niemals, und die früchte sind sehr schmackhafft. Die Antillen werden von unterschiedenen völckern bewohnet. Die eingebohrnen sind die Cariber oder Canibalen; ferner die Frantzosen, Engeländer, Holländer und andere. Die Frantzosen haben Desiderada, Granada, Guadaloupe, Marigalante, Martinique, Croix, S. Lucie, S. Barthelemy und S. Christophel, so die vornehmste unter selbigen insuln. Die Engeländer haben an dieser letztern insul auch ihr theil, und besitzen noch über diß Anguila, Antigoa, Barbada, Barboude, Monserrat, Nieves oder Mevis. Die Holländer haben Saba, S. Eustache und Tabago oder Walcheren, auch gehört ihnen zugleich mit den Engeländern das Eyland S. Martin. Die Canibalen sind meister von Bekia, Dominique und S. Vincent. Es sind auch noch 3 oder 4 kleinere insuln, so nicht bewohnt sind. Die Spanier besitzen Trinidad und la Margareta; die Dänen S. Thomas. *Costa* histoir. des Indes l. 3 c. 15. *Linschot* Amer. c. 4. *Rochefort.* histor. des Antill.

ANTILOCHUS oder ARCHILOCHUS, ein Griechischer historicus, hat unterschiedene historische sachen, und unter andern von den gelehrten leuten, so von Pythagora an biß auf Epicuri zeiten gelebet, geschrieben. *Clem. Alex.* gedenckt seiner l. 1 strom. *Dion. Halic. Theodoret. Voss.* de hist. Gr. l. 3.

ANTILOCHUS, der älteste sohn Nestoris von der Eurydice, zog mit seinem vater wider die stadt Troja, und ward in einem treffen von Memnone, einem sohne der Auroræ, oder von Hectore selbst, getödtet. *Homer.* od. 4 v. 187. *Horat.* od. 9 l. 2 v. 13. *Ovid.* in ep. Penelop. 1 Heroid. v. 15. *Juvenal.* sat. 10. *Propert.* l. 2 eleg. 13 v. 48.

ANTIMACHUS, ein Trojanischer Capitain von grossem ansehen, soll durch die geschencke des Alexandri, der ein bruder des Paris war, sich haben bestechen lassen, um zu verhindern, daß die Helena den Griechen nicht möchte wieder gegeben werden. *Homer.* l. 11 iliad.

ANTIMACHUS, ein Jonischer Poet, lebte in der 93 Olymp. und hat ein weitläufftig werck von dem Thebanischen kriege geschrieben. Die Griechen hielten ihn dem Homero gleich, und der Käyser Adrianus wolte ihn demselben gar vorziehen. *Quintil. Xiphilin. Girald.* de Poët. *Turneb.* l. 28 advers. c. 38. *Voss.* de Poët. gr. c. 6.

ANTIMACHUS, ein anderer Griechischer Poet und Musicus. Man gab ihm den zunamen Psecas, weil er im reden die leute, so nahe bey ihm stunden, mit seinem speichel besprützte. *Suidas. Voss.*

ANTINELLO, siehe ANTONINO von Meßina.

ANTINOE, Antinopolis, eine stadt in Egypten nebst einem Bißthum unter dem Ertzbischoff zu Thebe, sonst auch Adrianopel genannt, von ihrem urheber dem Kayser Adriano, welcher sie seinem favoriten, dem Antinoo, zu ehren an dem orte, wo er in dem Nil-flusse ertruncken, gebauet hat. Sie war zur selbigen zeit in grossem ansehen, und Palladius sagt, sie sey im 4 seculo so volckreich gewesen, daß [illegible] allein 12 nonnen-klöster in sich begriffen, ietzo aber liegt sie wüste. *Dion. Cassius. Xiphil.* in Adriano. *Pausan.* l. 8. *Pallad.* hist. Laus. c. 47. *Sozom.* hist. tripart. *Bayle.*

ANTINOMI, mit diesem namen sind einige benennet worden, welche sich dem göttlichen sitten-gesetze widersetzt, und dessen gebrauch aufgehaben. Daß es in der alten kirche solche leute gegeben, erhellet aus Augustini buch contra adversarium legis & Prophetarum. Zu den zeiten Lutheri funden sich wiederum dergleichen, derer urheber an. 1538 Johannes Agricola war. Derselbige wolte behaupten, daß das gesetz nicht GOttes wort wäre; es gehöre zum weltlichen stande, von den geistlichen lehrern aber dörffe es nicht getrieben werden, die Christen wären von beobachtung des gesetzes frey &c. Diesem nun widersetzte sich Lutherus selbst, und hielt 6 disputationes contra Antinomos, weil aber Agricola keine sonderlichen anhänger gehabt, ausser D. Jacob Schencken, Superintendenten zu Freyberg, auch selbst seine meynung widerruffen, und sich besser erkläret, so ist diese secte gar bald erloschen. Sonst aber ist zu mercken, daß auch in Engeland eine secte unter diesem namen entstanden, deren häupter Johannes Eatonus, Tobias Crispus und Johann. Saltmarsle gewesen, welchen sich endlich Thomas Gattakerus widersetzt hat. Uberhaupt haben Samuel Rhetorfortis, Antonius Burges und Johannes Bilco die Antinomer widerlegt. *Schlusselb.* in catal. hæret. l. 4 p. 35 seq. *Seckend.* hist. Luth. *Sagittar.* in introd. ad hist. eccl. c. 33 sect. 7. *Arnolds* ketzerhist. P. 2 l. 15 c 25.

ANTINOUS, ein junger mensch aus der stadt Bithynis oder Claudiopolis in Bithynien gebürtig, welchen der Käyser Adrianus wegen seiner schönen gestalt gar ausserordentlich liebte. Er soll a. 132 in dem Nil ertruncken seyn; wiewol einige andere meynungen von seinem tode haben. Adrianus beklagte seinen verlust so sehr, daß er viel thränen über ihn vergoß, und ihm alle göttl. ehre erweisen ließ. Er ließ tempel und altäre, nebst der stadt Antinoe zu seinem gedächtnisse aufbauen, und brachte aus, daß Antinous oracula von sich gäbe, die er aber selbst erdichtet hatte. Als die schmeichler erzählten, daß sie am himmel einen neuen stern, welcher die seele Antinoi wäre, wahrgenommen hätten, wolte Adrianus selbst diesen eingebildeten stern gesehen haben. Diese verehrung des Antinoi ist noch unter der regierung des Käysers Valentiniani im schwange gewesen, und haben sich die kirchen-väter derselben bedienet, die thorheit des heydnischen aberglaubens dadurch an den tag zu legen. *Spartian.* & *Xiphil.* in Adr. *Dion.* l. 79. *Tertull.* de corona. *Theophil.* ad Autol. l. 3. *Athenagor.* apol. *Athen.* l. 15. *Origen.* in Cels. l. 3 & in Jerem. &c. *Euseb. Epiph. Athanas. Prudent.* in hymn. &c. *Tristan.* comm. hist. t. 1 p. 541 seq. *Bayle.*

ANTIO ROUINATO, siehe ANTIUM.

ANTIOCHIA, vorietzo ANTHAKIA genannt, am flusse Orontes, war vor alters eine von den 3 berühmtesten städten der welt. Sie ist die haupt-stadt in Syrien, mit dem sitze eines Patriarchen, liegt theils auf einer höhe, theils in der ebene, und hat sie Seleucus Nicanor, ihr erbauer, nach seinem vater Antiocho benahmet. Sie hat viel durchs feuer und erdbeben erlitten, ist aber öffters von den Römischen Käysern aus liebe zu ihrer lustigen lage wieder erbauet und erneuert worden. Die Saracenen, nachdem sie sich von Syrien meister gemacht, überwältigten sie an. 637 unter Heraclii regierung; Nicephorus Phocas aber entzog sie ihnen wieder an. 966. Jene machten sich an. 970 abermals daran mit 100000 mann, und währte die belagerung lange zeit, biß sie endlich dieselbe zur übergabe zwungen, worauf sie die wälle und mauren aufs neue sehr befestigten. Die Christen belagerten sie wiederum a. 1097 unter Gottfried von Bouillon, und nach vielen stürmen und scharmützeln bekamen sie dieselbe an. 1098 in ihre gewalt. Bœmundus, Printz von Tarento, wurde Fürst von Antiochien, und heyrathete a. 1106 Constantiam, eine tochter Philippi I, Königs in Franckreich, welche ihm Bœmundum II gebohren, dessen eintzige tochter Constantia an. 1135 das Fürstenthum Antiochia an Raimundum von Poitiers, einen sohn Guilielmi VIII oder IX, Hertzogs von Guyenne und Grafen von Poitiers, brachte, der Bœmun-

dum

dum III hinterließ, von welchem die Fürsten von Antiochia, und die Könige von Cypern und Armenien hergestammet. Nachgehends thaten die Saracenen manchen versuch vergeblich darauf, doch ward sie endlich an. 1269 von ihnen erobert, und zwar unter dem Aegyptischen Sultan Nuradin Mahumed, der sie sehr verwüstete. Von der zeit an hat sie ihr grosses ansehen verlohren, und lieget meistentheils unter ihren steinhauffen begraben; dann sie nunmehro wie Monconys schreibet, nichts anders ist als ein grosser wald mit feigen und mandel-bäumen bepflantzet, so daß fast nur der blosse name von ihr übrig geblieben. Doch stehen die alten mauren der stadt noch vollkommen zum grossen wunder, und sind von aussen sehr schön, hoch, starck und so breit, daß ein wagen mit 4 pferden bequemlich darauf umwenden könte, wenn nicht der weg durch die darzwischen liegende hügel und berge unterbrochen wäre. Diese mauren bestehen aus viereckigten sehr grossen steinen, und sind mit trefflich hohen und starcken thürmen, deren man 470 zählet, in einer feinen ordnung ausgerüstet. Rings herum laufft ein sehr breiter und tieffer graben, der bey einem ieden thore mit einer zug-brücke beleget ist. *Strab.* l. 16. *Plin.* *Ammian.* *Marcell.* l. 4. 22. *Spartian.* *Herodian.* *Procop.* *Evagr.* *Cedren.* *Wilhelm.* *Tyrius.* *Sanut.* *Raymond. d'Agiles* gesta Dei per Franc. *Baron.* *d'Herbelot* bibl. *Monconys* voyage.

In dieser stadt wurden die jünger des Herrn zuerst an. 41 Christen genannt, und wollen einige, daß S. Petrus den Patriarchalischen sitz persönlich allda gestifftet habe, wiewol aus den kirchen-historien erhellet, daß derselbe auf dem Nicenischen Concilio aufgerichtet worden. Diese kirche ward von den Arianern im 4 seculo sehr beunruhiget, und die Patriarchen Eustathius und Meletius musten darüber ins elend gehen. Die Apostel kamen, wie einige dafür halten, an. 56 in dieser stadt zusammen, und machten die so genannten canones apostolicos, welche von etlichen für gültig, von andern für unächt angesehen werden. An. 253 ward allda ein concilium wider die Novatianer versammlet. An. 265 kam man wider den Patriarchen Paulum, der die ewige gottheit Christi leugnete, zusammen. An. 335 versammleten sich unterschiedliche falsch-gläubige Bischöffe, und verdamten den rechtgläubigen Patriarchen Eustachium unter dem vorwand eines ehebruchs, zu welcher verleumdung sie eine liederliche weibes-person erkauffet hatten; die aber, als sie bald darauf in eine tödtliche kranckheit gefallen war, diese falsche anklage öffentlich an den tag gegeben, und den vertriebenen Eustachium unschuldig erkläret. An. 341 hielten 90 Bischöffe, meistens Arianer, daselbst eine zusammenkunfft, setzten S. Athanasium ab, und verfasseten allerhand formuln ihrer glaubens-bekäntnisse. An. 345 und 357 wurden wiederum verkehrte zusammen-künffte und confessiones allda veranlasset, und an. 361 hielt Kayser Constantius daselbst ein neu concilium wider die consubstantialität, verjagte den Patriarchen Meletium, und setzte den Arianer Euzoium an dessen stelle. Unter dem Kayser Joviano an. 363 brachte Meletius ein concilium von 27 Bischöffen daselbst zusammen, welche ihr rechtgläubiges bekäntniß dem Kayser schrifftlich übergaben, und das Nicenische glaubens-bekäntniß bestätigten. An. 378 ward ein concilium gehalten, um das schisma zwischen den Eustachianern uñ Meletianern zu heben, auf welchem auch des Apollinaris irrthümer verworffen wurden. An. 383 kamen die Bischöffe wider, die Messalianer zusamen und an. 432 wurden des Nestorii falsche lehr-sätze verworffen. Man hat noch unterschiedliche concilia allda gehalten, davon das letztere zu der zeit, da die Christen Antiochiam wieder innen hatten, von dem Pabst Innocentio II gegen den Patriarchen Rudolphum Mamistan, einen Frantzosen von Mans, angestellet worden, welchen man wegen seiner widersetzlichkeit gegen den Päbstlichen stuhl abgesetzet, und in ein kloster gestossen. *Euseb.* *Epiphan.* *Chrysost.* *Sozom.* *Socrat.* *Theodoret.* *Nicephor.* *Athanas.* *Hilar.* *Greg. Nyssenus.* *Guil. Tyrius* l. 15. *Baron.* *Turrian.* in defens. can. l. 1 c. 25. *Hermant.* in Athan. *Cave* P. 2 hist. lit.

Die Antiochische epoche oder jahrzahl, deren sich etliche historici gebrauchen, fänget an im 49 jahr vor der geburth Christi, im 4 jahr der 182 olymp, und im 4665 des Julianischen Periodi. *Petav.* doctr. temp. l. 10 c. 62. *Scaliger* in isag. l. 3 & in animadv. ad Euseb. *Emmius* l. 3 rer. chronol. *Salian.* an. m. 3753. *Kepler* in tab. Rudolph. *Riccioli* chronol. l. 3 c. 11. *Pagi* in diss. de periodo Græco-Roman.

ANTIOCHIA war der name 10 oder mehr anderer städte, darunter die fürnehmsten eine am fluß Mæander in Carien mit einem Bischöfflichen sitz, anietzo Fachiali genannt; eine am Euphrates in Syrien, und eine in Cilicien, sonst auch Antiochetta oder Klein-Antiochien, von den Türcken Islenos genannt; ingleichen eine in Asien in der landschafft Pisidien, mit einem Ertzbißthum unter den Patriarchen zu Constantinopel gehörig. *Strabo.* *Plin.* *Stephan.* *Miræus* not. episc. Die Spanier haben eine stadt dieses namens in dem südlichen America erbauet, 15 meilen von S. Fois, in der landschafft Popayan.

Könige in Syrien.

ANTIOCHUS I, Soter, der andere König in Syrien, ein sohn Seleuci Nicanoris, verfiel gegen Stratonica, die sein vater auf seine alten tage geheyrathet hatte, in liebe, und darüber zugleich in ein hefftiges fieber; dieses sein heimliches anliegen entdeckte der Artz Erasistratus aus dem unordentlichen puls, dessen schlag sich bey der gegenwart oder abwesenheit der Stratonica veränderte, dem Seleuco, der dann, um seinen sohn zu retten, dieselbe willig abtrat. Er kriegte wider die Galatier, die ihm vielfältig in sein land gestreiffet hatten, befreyete es von solchen einfällen, und bezwang sie, worüber ihm der zuname Soter, oder erhalter, gegeben worden. Er folgte seinem vater in der regierung Olymp. 124, 4. V. C. 473, A. M. 3703, A. C. 281, und starb nach 19jährigier regierung A. M. 3722, A. C. 262, Olymp. 129, 3. V. C. 492. *Polyb.* *Appian.* *Val. Max.* l. 5 c. 7 ex. 4. *Justin.* *Euseb.* in chr.

ANTIOCHUS II, zugenamt Theos, welchen namen ihm die Milesier gaben, als er ihren tyrannen Timarchum umbrachte, succedirte seinem vater Antiocho Soteri, und regierte 15 jahr. Er gerieth mit Ptolemæo Philadelpho in krieg, und machte endlich mit demselben friede, vermittelst heyrathung dessen tochter Berenice, ohngeachtet er bereits mit einer andern, namens Laodice, vermählt war, und von ihr 2 kinder hatte. Diese dachte dannenhero auf rache, welcher vorzukommen Antiochus nach Ptolemæi tode die Berenicen verließ, und Laodicen wider zu sich nahm. Sie war aber hiermit noch nicht vergnügt, sondern vergab ihm mit gifft, und legte indessen einen, namens Artemon, der dem König sehr ähnlich sahe, in sein bette, der muste sich kranck stellen, und den Generalen und Räthen des Antiochi, so ihn besuchten, seinen sohn Seleucum Callinicum zum nachfolger im Reich vorschlagen. Hierauf gab endlich Laodice vor, daß der König verschieden, und hielt ihm ein groß leich-gepränge; Berenicen aber (welche einige vor ihre eigene schwester halten) ließ sie meuchelmörderischer weise in der Antiochischen vorstadt Daphne A. M. 3737, A. C. 247, Olymp. 133, 2. V. C. 507. ums leben bringen. *Hieron.* in Dan. c. 11 v. 6. *Euseb.* *Genebr.* l. 2. *Sulp. Sever.* l. 2. *Appian. Alex.* de bell. Syr.

ANTIOCHUS, zugenamt Hierax oder der Habicht, wird insgemein nicht mit unter die Könige von Syrien gezählet, war ein sohn des Antiochi Theos, und bruder des Seleuci Callinici, dem er wider Ptolemæum Evergetem dienete. Er war aber in allen seinen unternehmungen unglücklich. Die Gallier, so er in dem 14 jahre seines alters wider Ptolemæum führete, empörten sich wider ihn nach gewonnener schlacht, damit sie Asien, wenn das Königliche hauß gantz ausgerottet wäre, desto freyer ausplündern könten, indem sie glaubten, daß Seleucus auf dem platz geblieben wäre. Als dieses Antiochus merckte, kauffte er sich von ihnen loß, und vereinigte sich mit ihnen, worauf die beyden brüder durch innerliche kriege einander gantz aufrieben; unterdessen kam Eumenes, König aus Bithynien, dazu, überwand den Antiochum, und eroberte das gröste theil von Asien. Dieser flüchtete sich zu seinem schwieger-vater, dem König Artamenes in Cappadocien. Als er aber hier auch nicht sicher war, begab er sich zu seinem vorigen feinde Ptolemæo Evergeti, welcher ihn im gefängniß halten ließ, daraus er zwar durch hülffe einer hure entkommen, auf der flucht aber A. M. 3757, A. C. 227, Olymp. 138, 2. A. V. 527 von strassen-räubern getödtet worden, fast eben zu der zeit, da sein bruder Seleucus, nachdem er mit dem pferde gestürtzt, sein leben eingebüßt. *Justin.* l. 27 c. 2 & 3. *Polyb.* *Appian.* *&c.*

ANTIOCHUS III, mit dem zunamen der grosse, der sechste König in Syrien, ein sohn Seleuci Callinici, kam nach seinem bruder Seleuco Cerauno A. R. 530, Olymp. 139, 1. A. M. 3760, A. C. 224 sehr jung zum regiment. Als er die rebellirenden Meder gedemüthiget, uñ seinen Staats-Minister Hermeas, der ihm mit gifft nach dem leben stellte, aus dem wege geräumet hatte, bekriegte er den König Ptolemæum Philopator in Egypten, ward aber bey Raphia A R. 537, Olymp. 140, 4. A. M. 3767, A. C 217 geschlagen, und machte mit ihm friede. Hierauf griff er seinen vetter und vormund Achæum an, welcher das in währender minderjährigkeit dem Attalo abgenom̃ene kleine Asien vor sich behaltẽ hatte. Er bekam ihn auch durch verrätherey der seinigen gefangen, ließ ihm hände und füsse abhauen, und hernach an das creutz schlagen. Er brachte die abgefallenen Hyrcaner und Bactrianer wieder zu seinem Reich; die Parther aber richteten eine eigene regierung unter Arsace auf, und muste sich Antiochus der herrschafft über sie verzeihen. Nach des Ptolemæi Philopatoris tode that er dessen hinterlassenem sohne, Epiphanes, groß unrecht, und brach den mit dessen vater gemachten frieden, fiel in Egypten ein, und bemächtigte sich der Cölesyrischen städte und des Jüdischen landes, welches er den Jüden nach ihren gesetzen zu regieren frey ließ. Er fieng auf antrieb Hannibals mit den Römern A R. 562, Olymp. 147, 1. A. M. 3792, A C. 192 krieg an, zog aber nach unterschiedlichen treffen in der letzten haupt-schlacht bey Magnesia in der provintz Carien völlig den kürtzern mit verlust 54000 mann seines besten volcks; hierauf erhielt er mit grosser bitte von den Römern friede, auf diese bedingung, daß er hinfort mit denen jenseit des berges Taurus gelegenen landen vergnügt seyn solte. Endlich that er entweder aus geitz oder nothdürfftigkeit einen zug in die provintz Susiana, um den tempel Belus zu berauben, ward aber A. M. 3797, A. C. 187, Olymp 148, 2. V. C. 567 mit allen den seinigen von dem zusammen gelauffenen pöbel erschlagen, als er 37 jahr regieret hatte. *Justin.* l. 29, 30, 31 & 32. *Strabo* l. 16. *Liv.* *Joseph.* *Appian.* *Hieron.* in Dan. *Sulp. Sever.* l. 2 &c.

ANTIOCHUS IV, zubenamt epiphanes, der edle, oder vielmehr epimanes, der wütrich, der achte König in Syrien, ein sohn Antiochi III, und bruder Seleuci Philopatoris, dessen sohn Demetrium er um die krone brachte, und sich Olymp. 151, 1. V. C. 578, A. M. 3808, A. C. 176 auf den thron drang. Er war ein Printz von grosser arglistigkeit und grausamkeit. Als er zu Rom zum geissel behalten ward, suchte er durch unmäßiges spendiren der Römer gunst. So bald er den tod seines vaters vernommen, gieng er heimlich von Rom weg, und erfuhr unterwegs, daß sein bruder Seleucus verstorben, welches ihm gelegenheit gab, sich des gantzen Syriens zu bemeistern. Bald bey anfang seiner regierung, nachdem er das hoheprie-

sterthum zu Jerusalem dem Onias entzogen hatte, verkauffte er es vor 300 talent an dessen bruder Jason, der sich doch desselben nicht beständig zu erfreuen hatte, indem Menelaus 4 jahr hernach dem geldgeitzigen Antiocho eine doppelte summe davor versprach, und den Jason herunter brachte. Unter dem schein der vormundschafft des jungen Königs Ptolemæi Philometoris in Egypten, die man ihm doch nicht zugestehen wolte, fiel er in sein land, und plünderte alles aus bis an die pforten vor Alexandrien, muste aber doch A. R. 582 vergeblich wieder zurück kehren. Er that solchen zug noch einmal an. 586, darwider sich die Römer setzten, und durch ihren Gesandten C. Popilium (welcher einen kreiß um ihn machte, und kurtz um, ehe er daraus gienge, endlichen entschluß von ihm haben wolte) ihn dahin bewegten, daß er die belagerung aufheben, und Egypten verlassen muste. Hierauf überfiel er die stadt Jerusalem, eroberte sie am 16 Nov. A. M. 3816, vor Christi geburt 168 jahr, und tödtete über 80000 menschen, 40000 aber wurden gefangen und verkaufft. Er gieng in das heiligthum, schändete den tempel, und setzte des olympischen Jupiters bildniß auf den altar Gottes, darauf die Priester opfferten. Er raubete daraus den leuchter, den tisch der schau-brodte, und alle geheiligte güldene und silberne gefässe. Bey seiner wiederkunfft nach Antiochien ließ er die 7 Maccabäischen brüder samt ihrer mutter, und den alten Eleazar, auch alle Jüden, so ihre religion nicht abschweren wolten, zu tode martern. Indessen brachte Mathatias, so mit seinen 5 söhnen nach dem städtlein Modin entflohen war, einiges volck zusammen, und both des Antiochi Obersten, so wider ihn gesandt wurden, tapffer den kopff; nach dessen absterben sein sohn Judas Maccabæus 3 unterschiedliche Generalen des Antiochi erlegte, den Jüden ie mehr und mehr lufft machte, zu Jerusalem seinen einzug hielt, und den tempel wieder reinigte. Antiochus machte sich um diese zeit an den tempel der Dianen zu Persepolis, und wolte selbigen, wie sein vater Antiochus III den tempel des Belus, ausplündern, ward aber mit verlust vieler der seinigen von dannen weggetrieben, und als er, nach seiner wiederkunfft nach Babylonien, vernahm, wie sich die Jüden wieder herfür gethan, und an seinen Generalen gerochen hätten, ward er so ergrimmet, daß er schwur, so bald er nach Jerusalem käme, eine todten-grube daraus zu machen; aber Gott kam seinem bösen vorsatz zuvor, und muste er an einer unheilsamen erschröcklichen plage, indem ihm das eingeweide im leibe zu faulen anfieng, und maden aus ihm wuchsen, unterweges in Persien in einer wildniß den geist aufgeben, A. M. 3820, A. C. 164, Olymp. 154, 1. V. C. 590, als er 11 jahr regieret hatte. 1 & 2 *Maccab.* *Joseph.* l. 12 antiq. *Liv.* *Polyb.* *Justin.* l. 34 c. 3. *Appian.* *&c.*

ANTIOCHUS V, Eupator genañt, der neunte König in Syrien, folgte seinem vater Antiocho Epiphani A. M. 3822, A. C. 162, A. V. 590, Olymp. 154, 3. Er zog wider Judam Maccabæum, der auf ansuchen etlicher gottlosen Jüden, die ihre religion dem König zu gefallen abgeschworen hatten, mit einer armee von 100000 zu fuß, 20000 zu pferde, und 32 elephanten zu felde, eroberte Bethsura, und belagerte den tempel zu Jerusalem. Als er aber vernahm, daß Philippus, dessen aufsicht sein vater vor seinem ende ihn anbefohlen, aus Persien nach Antiochien gekommen, um sich meister über Syrien zu machen, schloß er mit den Jüden friede, damit er einem so mächtigen feinde begegnen könte. Eben zu selbiger zeit entflohe Demetrius, des Seleuci Philopatoris sohn, von Rom, allwo er zum geissel behalten worden, kam in Syrien, nahm Tripolis mit wenigem volck ein, und verstärckte sich ie mehr und mehr. Da er in der haupt-stadt Antiochien angelanget, fieng das kriegs-volck Antiochum samt seinem General Lysias, und wurden sie alle beyde auf befehl des Demetrii an. 592 umgebracht. 1 & 2 *Maccab.* *Joseph.* antiq. l. 12 c. 14 & 15 &c.

ANTIOCHUS VI, mit dem zunamen Theos, ein sohn Alexandri Balæ, ward von Demetrio Nicanore verjagt, uñ hatte bey dem volcke schlechte gunst. Hierauf traff ihn Tryphon, Balæ General, in Arabien an, und halff ihm mit beystand des krieges-volcks, so mit dem Demetrio nicht zufrieden war, A. M. 3839, A. C. 145, A V. 609, Olymp. 158, 4. wieder auf den thron, versamlete noch mehr trouppen, erlegte Demetrium, nahm Antiochien ein, und machte mit dem Jüdischen Hohenpriester Jonathas friede. Nach diesem trachtete er auch des Antiochi loß zu werden, wogegen ihm Jonathas allein im wege stund. Es begab sich aber, daß er sich desselben zu Ptolemais bemächtigte und ihn tödtete, worauf auch Antiochus das leben samt dem Reiche A. M. 3843, A. C. 141, Olymp. 159, 4. V. C. 613 einbüssen muste, gestalt denn alsofort Tryphon den Königlichen titul annahm. 1 *Maccab.* 13. *Joseph.* l. 13 antiq. &c.

ANTIOCHUS VII, mit dem zunamen Sidetes, der 14 König in Syrien, des Demetrii Soteris sohn, furchte sich vor den Tryphon, und verbarg sich in Syrien, kam aber durch hülffe des Hohenpriesters Simonis wieder hervor, überwand den Tryphon, eroberte Apamea, wohin sich derselbe geflüchtet hatte, mit sturm, und ließ ihn A. M. 3845, A. C. 139, Olymp. 160, 2. V. C. 615 umbringen, nachdem derselbe 3 jahr über Syrien tyrannisiret gehabt. Nach diesem erwieß er sich sehr undanckbar gegen die Jüden, belagerte den Hohenpriester Hyrcanum in Jerusalem, machte doch wieder friede mit ihm, und zog wider die Parther, von denen er, nach etlichen erhaltenen vortheilen, endlich in einer haupt-schlacht, dabey sich der Parthische König Arsaces, selbst befand, erleget ward, im 11 jahre seiner regierung an. 625, und A. M. 3855, A. C. 129. 1 *Maccab.* 15. *Joseph.* l. 13. *Appian.* de bello Syr. &c

ANTIOCHUS VIII, genannt Gryphus, von seiner grossen habichts-nase, der 16 König in Syrien, ein sohn Demetrii Nicanoris und Cleopatræ. Diese brachte ihren andern sohn Seleucum V nach ihres gemahls tode A. V. 630, Olymp. 164, 1. A. M. 3060, A. C. 124 um, weil er sich ohne ihre einwilligung der krone angemasset, und verhalff dem Grypho darzu, in hoffnung, solcher gestalt das regiment in ihre hände zu bekommen. Als sie ihm aber hernach A. M. 3861, V. C. 633 einen gifft-trunck beyzubringen gedachte, ward er es inne, und nöthigte sie solchen selbst auszutrincken. Er regierte 12 jahr in friede, nahm hernach einen krieg wider die Jüden vor, konte aber denselben nicht ausführen, weil ihm sein stieff-bruder Antiochus Cyzicus A. M. 3871, A. C. 113, V. C. 641, Olymp. 166, 4 auf den halß fiel, mit demselben führte er 18 jahr krieg, biß A. R. 658, Olymp. 171, 1. A. M. 3888, A. C. 96, da er von dem Heracleon im 45 jahr seines alters, und 29 seiner regierung erschlagen ward. *Joseph.* l. 13 hist. & l. 1 de bello jud. *Appian.* *Just.* l. 39.

ANTIOCHUS IX, zugenamt Cyzicus oder Cyzicenus, von seiner geburths-stadt Cyzicum, der 17 König in Syrien, ein sohn Sidetis und der Cleopatræ. Er führte mit seinem stieff-bruder Grypho stets krieg, und als derselbe A. V. 658 umgekommen, folgte ihm Seleucus VI. welcher Antiochum in einer schlacht gefangen bekam, und ihn A. V. 659, A. M. 3889, A. C. 95, Olymp. 171, 2 umbringen ließ. *Joseph.* l. 13. *Appian.* *Just.* l. 39.

ANTIOCHUS X, der 19 König in Syrien, des vorigen Antiochi Cyzici sohn, zubenamt Eusebes, oder der fromme, im widersinnigen verstande, weil er Selenen, erst seines vaters, hernach seines vetters gemahlin, heyrathete. Er rächete seines vaters tod an Seleuco, den er in der stadt Mopsvestia in Cilicien A. M. 3891, V. C. 661, A. C. 93, Olymp. 171, 4 verbrannte, that auch seinen vettern Philippo III. und Demetrio Eucero, des Gryphi sohn, tapffern widerstand. Als er hernach der Königin der Geladenier wider die Parther zu hülffe zog, blieb er A. R. 662 in der schlacht, in welcher er sich biß aufs letzte heldenmüthig erzeigte. *Joseph.* l. 13 ant. c. 1 & l. 1 de bell. Jud. *Appian.* *Euseb.* *&c.*

ANTIOCHUS XI, Gryphi sohn, suchte den verlust, welchen sein bruder Seleucus VI zu Mopsvestia erlitten hatte, wieder zu ersetzen, hatte aber schlechtes glück, und blieb in der schlacht gegen Antiochum X um das jahr der stadt Rom 661. *Joseph.* l. 13 ant. & l 1 de bello. *Euseb.* in chron.

ANTIOCHUS XII, zubenamt Dionysius, Gryphi und der Tryphenæ jüngster sohn, war der 25 König in Syrien, wiewol er nicht über gantz Syrien, sondern nur über die gegend von Damasco geherrschet hat. Seine regierungs-jahre sind ungewiß. *Joseph.* l. 13 c. [illegible] ant. & l. 1 de bell. c. 4.

ANTIOCHUS XIII, ein sohn Antiochi X, aus spott Asiaticus zugenannt, weil er sich in währendem kriege mit Tigrane, Könige in Armenien, da dieser sich des Syrischen landes fast bemächtiget hatte, in Cilicien verborgen hielt. Als Lucullus A. V. 686, Olymp. 178, 1. A. M. 3916, A. C. 68 des Tigranis armee geschlagen hatte, setzte er Antiochum wieder in vorigen stand, welches aber Pompejus nicht gestattete, sondern darwider erinnerte, daß er dem Syrischen lande einen solchen König nicht aufdringen liesse, der sich zur zeit des krieges versteckt, und sein recht einem gewaltthätigen feinde überlassen hätte. *Justin.* l. 40 c. 2. *Appian.* de bell. Syr.

Könige in Syria Comagena.

ANTIOCHUS I, der erste König in Comagena, einer provintz in Syrien. Pompejus überwand ihn nach des Tigranis niederlage, und ließ ihm nicht nur seine länder, sondern gab ihm noch darzu die stadt Seleucia in Mesopotamien. Er stund hingegen dem Pompejo in dem bürgerlichen kriege wider Cæsarem getreulich bey, und ward letzlich auf befehl des Kaysers Augusti wegen begangenen bruder-mordes enthauptet. Vaillant hält diesen Antiochum vor den vorhergehenden Antiochum XIII, König in Syrien, des Antiochi Pii sohn. *Dion.* l. 52 *Cicer.* l. 15 ep.

ANTIOCHUS II, hat nichts sonderliches ausgerichtet. Er starb unter dem Kayser Tiberio, und hatte zum nachfolger Antiochum III. *Joseph.* l. 18 ant. *Tacit.* l. 2.

ANTIOCHUS III, wurde von dem Kayser Caligula auf den thron erhoben, und auch wieder herunter gestossen, von Claudio hingegen abermals drauf gesetzt. Er leistete dem Vespasiano wider Vitellium mit seinem volck beystand, und verfolgte die Jüden. Zuletzt ward er von dem Kayser wegen eines mit den Parthern getroffenen bündnisses abgesetzt, und muste biß an sein ende als eine privat-person leben. *Dion.* l. 59. *Tacit.*

ANTIOCHUS EPIPHANES, Antiochi III sohn, König in Comagena, fochte unter der armee Ottonis wider Vitellium, commandirte die trouppen, so sein vater dem Kayser Vespasiano für Jerusalem zugeschickt hatte. Er folgte auch seinem vater in Parthien, und blieb hernach bey ihm, als er abgesetzt war, zu Rom. Drusillam, des Jüdischen Königs Agrippæ tochter, wolte er nicht heyrathen, weil er die beschneidung nicht erdulden mochte. *Joseph.* l. 7. *Hegesipp.* l. 5.

Berühmte leute dieses namens.

ANTIOCHUS von Ascalon, ein Philosophus, war in der 175 olymp. berühmt. Sextus Empiricus giebt für, er sey der stiffter der 5 academie gewesen, wiewol sebige, weil sie mit der erstern gantz einig war, von andern weggelassen wird. In der that hielte er es mehr mit den Stoicis als Platonicis, wie ihn denn auch nach Augustini bericht Mnesarchus ein Stoischer Philosophus gehört hat. Er war ein lehrmeister

meister Ciceronis, der aber die neuerungen, so er in der philosophie vorgenommen, nicht gebilligt, wie Plutarchus in dem leben Ciceronis bezeuget. Als Lucullus in Asien Quæstor, und etliche jahr darauf Imperator war, hatte er ihn bey sich; so war er auch ein guter freund vom Attico. Cicero sagt, er habe wider seinen lehrmeister den Philonem ein buch unter dem titul Sosus, so ein name eines seiner landsleute war, geschrieben, und Plutarchus gedencket einer schrifft von ihm von den Göttern. *Sext. Emp.* Pyrrh. hypotyp. l. 1 c. 33. *Augustin.* contra acad. l. 2 c. 6 l. 3 c. 18 de C. D. l. 19 c. 3 *Cicero* l. 4 acad. quæst. c. 4. *Plutarch.* in Lucull. p. 511. *Stanlei.* hist. phil. p. 409 ed. Lat. *Fabric.* bibl. Græc. l. 3 c. 3 p 52.

ANTIOCHUS, ein Persianer, welchem sein König Jesdegird die vormundschafft des Kayserlichen Printzen Theodosii junioris zu verwalten überließ, weil sie ihm der Kayser Arcadius aufgetragen, er aber wegen seiner eignen Reichs-geschäffte derselben nicht wohl vorstehen konte. Er führte sich hierbey löblich auf, und wird seiner offt im Codice Theod. gedacht. *Theoph.* hist. misc. l. 13. *Godof.* prosop.

ANTIOCHUS, Bischoff zu Ptolemais in Phönicien, kam an. 400 nach Constantinopel, als Chrysostomus abwesend war, und predigte daselbst mit so grossem ruhm, daß er gleichfals Chrysostomus genennet wurde. Man saget, er habe sich seiner beredsamkeit nur zu seinem eigenen nutzen bedienet, indem er sich, da er viel geld und gut zusammen gebracht, wieder in seine stadt begeben. Er trat zu der parthey des Severiani, Acacii und anderer, welche sich Chrysostomo widersetzten, und wird von Palladio mit unter die ärgsten feinde des Chrysostomi gerechnet. Er starb an. 408. Von seinen predigten, deren er viel heraus gegeben, und andern schrifften, ist nichts mehr vorhanden. *Socrat.* l. 6. *Sozom.* l. 8. *Pallad.* in Chrysost. *Baron.* an. C. 400 seq. *Gennad.* de scr. eccl. c. 20. *Cave.*

ANTIOPE, Königin der Amazonen, bekriegte mit hülffe der Scythen die Athenienser, ward aber von Theseo überwunden. *Pausan.* l. 1. *Plutarch.* in Thes. Eine andere dieses namens, Nyctei tochter, des Lyci, Königs zu Theben gemahlin, ward von dem Jupiter, wie die Poeten dichten, genothzüchtiget, davon sie den Amphion und Zetum zur welt gebracht. *Pausan.* l. 2. *Ovid.* l. 6. *Dion.* l. 7.

ANTIPACHSU, eine kleine insul an den küsten von Epiro, zwischen Corfu und Cefalonien gelegen.

ANTIPARUS, oder ANTIPARIO, eine insul im Aegäischen meer, 2 meil. von der insul Paro gelegen, ist wegen ihrer curieusen grotte berühmt.

ANTIPAS, (Herodes) siehe HERODES.

ANTIPATER I, König in Macedonien, ein sohn Cassandri und bruder Philippi, welchem er A. V. 457 folgte. Er brachte seine mutter Thessalonicam ums leben, aus argwohn, daß sie es mit seinem bruder Alexander, der ihm nach der crone gestanden, hielte. Dieser veranlaste den König Pyrrhum in Epiro und Demetrium, Antigoni sohn, daß sie dem Antipater ins land fielen, der sich darauf zu seinem schwieger-vater, König Lysimacho in Thracien, flüchtete, welcher aber vor seines eydams grausamkeit einen abscheu hatte, und ihn A. V. 460 umbringen ließ. *Justin.* l. 10. *Pausan.* &c.

ANTIPATER II, König in Macedonien, Cassandri bruders sohn, ward nach 45tägiger regierung des throns entsetzet, und an seine statt Sosthenes, ein tapfferer Kriegs-Oberster, A. V. 474 darauf erhoben. *Polyb.* l. 2. *Justin.* l. 24.

ANTIPATER, ein Idumäer, von vornehmer geburth und tapffern muthe, war Statthalter in Judæa, und richtete alles zu der Römer vergnügen ein. In den streitigkeiten Hyrcani und Aristobuli wegen des hohenpriesterthums, hielt er es mit dem ersten, und brachte den Arabischen König Aretas und Pompejum dergestalt auf seine seite, daß Hyrcanus die oberhand behielt. In dem Aegyptischen kriege leistete er Julio Cæsari hülffe, weswegen ihm derselbe A. M. 3936, A. C. 48, V. C. 706 nicht allein seine habende regierung über das Jüdische land bestätigte, sondern noch dazu das Römische bürger-recht verehrete. Er hatte sich an Cypron, ein frauenzimmer von grossem stande aus Arabien, verheyrathet, und mit ihr 4 söhne, Phazael, den bekandten König Herodes, Joseph und Pheroras, und eine tochter Salome gezeuget. Dem ältesten wurde von Cæsare die regierung zu Jerusalem, und Herodi in Galilæa anvertrauet. Malichus, der sich als einer der besten freunde des Antipaters stellte, und von ihm unzähliche wohlthaten genossen hatte, vergab ihn A. M. 3940, A. C. 44 mit giffte. Herodes rächte diesen mord, und bauete seinem vater zu ehren die stadt Antipatris. *Joseph.* l. 14 & l. 1 de bello &c. *Bayle.*

ANTIPATER, der älteste sohn Herodis M. den er mit einer Idumäischen frau, Doris, gezeugt, ward als ein gemeiner knabe auferzogen, aber hernach von seinem vater zum verdruß und nachtheil seiner andern beyden söhne, Alexandri und Aristobuli, welche Mariamne gebohren, nach hofe erfordert. Dieser gelegenheit wuste er sich wohl zu bedienen, und erbitterte seines vaters gemüthe dergestalt wider diese Printzen, daß er sie nach Rom führen, und bey Augusto verklagen ließ, als ob sie ihm nach dem leben gestanden. Nachdem sie nun deshalben hingerichtet worden, ließ sich Antipater selbst gelüsten das Reich seinem Vater zu entziehen, ward aber, da man ihm dessen vor dem Varo überwiesen, getödtet. *Joseph.* l. 14, 15, 16 & 17 ant. jud. & l. 1 de bello.

ANTIPATER, Jolai sohn, einer von Alexandri M. Generalen, der an seiner statt in Griechenland commandirte, bezwang die widerspenstigen Thracier, entsetzte die von den Lacedämoniern belagerte stadt Megalopolis, und schlug jene in einer schlacht A. V. 424, A. M. 3654, A. C. 310, Olymp. 112, 3. Weil er aber mit der Olympias, Alexandri mutter, nicht in gutem vernehmen stund, ward er auf ihr anstifften von dem Könige zurück beruffen, welches ihm so nahe gieng, daß er Alexandrum A. V. 430, Olymp. 114, 1. A. M. 3660, A. C. 324 mit gifft soll hingerichtet haben. Hernach gerieth er mit den Atheniensern, so sich empört hatten, in krieg, ward aber von ihnen geschlagen, deshalben er in Thessalien gieng, und mit hülffe des Crateri den Griechen allda obsiegete. Er ward zum vormund über Alexandri sohn gesetzet, starb aber bald darauf A. V. 431, Olymp. 114, 4. A. M. 3661, A. C. 321, und wurde sein sohn Cassander König in Macedonien. Er war ein Herr von grossem verstande, liebte gute wissenschafften, und war ein schüler Aristotelis gewesen. *Curt.* l. 6 sq. *Arrian. Just. Plutarch.*

ANTIPATER, (L. Cœlius) ein Lateinischer historien-schreiber, lebte um das jahr der stadt Rom 630, Olymp. 164, 1. A. M. 3860, A. C. 124, und hat den andern Carthaginensischen krieg beschrieben, welches werck Brutus in einen kurtzen begriff verfasset. Er war auch ein Rechtsgelehrter, hatte aber mehr beredsamkeit als wissenschafft. Cicero hielt ihn hoch, und Kayser Adrianus zog ihn, wiewol mit unrecht, dem Sallustio für. Riccobon hat an. 1568 etliche fragmenta von seinen schrifften heraus gegeben, welchen Augustin an. 1595 zu Antwerpen die fragmenta vieler andern autorum hinzu gefüget. *Cic.* c. 26 in orat. c. 12 & 69. *Liv.* l. 31, 32, 36, 38 & 39. *Spartian.* in Adr. *Val. Max.* l. 1 c. 7. *Pompon.* tit. de O. J. in ff. *Rutilius* in vit. JCt. *Vossius* l. 1 de hist. Lat. c. 8.

ANTIPATER, ein Sophist von Hierapolis, war zu erst des Kaysers Severi Secretarius, der ihn hernach seinen söhnen Caracalla und Geta zum Præceptor vorstellete, folglich aber zum Statthalter in Bithynien, und Prætore zu Hierapolis verordnete. Als er vernommen, daß Caracalla seinen bruder Getam umgebracht, bekümmerte er sich dergestalt, daß er sich darüber zu tode hungerte, im 68 jahr seines alters, wie Philostratus berichtet in vitis Sophist. l. 2. *Tristan.* comment. hist. t. 2. *Meursii* bibl. Gr.

ANTIPATER von Sidon, war ein Stoischer Philosophus, und dabey ein Poete, wie denn Laertius seine verse wider den Zenonem anführet. So finden sich auch noch unterschiedene epigrammata von ihm in der anthologia. Diesen Antipatrum muß man mit dem, so von Tarsus und Tyrus gewesen, nicht confundiren. *Laert.* 7, 29. *Cicero* de fato c. 3 de orat. l. 3 c. 50.

ANTIPATER von Tarsus, ein Stoischer Philosophus, dessen Strabo und Plutarchus rühmlichst gedencken. Er war ein schüler Diogenis Babylonii, und lehrmeister Panætii von Rhodus. Er wolte sich einsmals mit dem Carneade nicht mündlich in einen disput einlassen, und that solches dahero schrifftlich, weswegen er καλαμοβόας, einer der mit der feder schreyet, genennet wurde. Bey den alten werden unterschiedene schrifften von ihm angeführt. *Fabricius* bibl Græc. l. 3 c. 15 p. 388.

ANTIPATER von Tyrus, auch ein Stoischer Philosophus, dessen Cicero und Laertius gedencken, und der nach des erstern zeugniß von den pflichten soll geschrieben haben. *Laert.* 7, 139 sq. *Cicero* de offic. 2, 24.

ANTIPATER, ebenfals von Tyrus und aus der schule der Stoiker, der etwas älter als der vorige scheinet. Er war ein sehr guter freund von Catone Uticense, der auch bey ihm die Stoische philosophie begriffen. *Plut.* in Caton. min. p. 761.

ANTIPATER, ein Cyrenäischer Philosophus, welcher nicht wohl sehen konte. *Cicero* quæst. Tuscul. l. 1.

ANTIPATRIS, sonst Arsur oder Assur genannt, eine stadt in Phönicien am mittel-meer, 8 Teutsche meilen von Jaffa gegen mitternacht. Allhier erlegte Judas Maccabæus des Königs in Syrien armee, die Nicanor commandirte. S. Paulus ward auf befehl des Land-Pflegers Lysias hieher geführet. Sie war anfangs nur ein dorff oder flecken, Caphar-Salema genannt; Herodes M. aber, als er die schöne lage betrachtet, bauete aus selbigem schlechten orte eine ansehnliche stadt, und nannte sie nach seinem vater Antipatris. Balduinus I, König zu Jerusalem, brachte sie an. 1101 unter seine gewalt, sie verfiel aber wiederum an. 1265 in der ungläubigen hände. Sie hatte ein Bißthum unter Cæsarea gehörig. *Actor.* cap. 23 v. 31. *Joseph. Wilh. Tyrius. Adrian. Miræus. Doubdan* voyage de la terre-sainte.

ANTIPHANES, ein Griechischer Historicus, hat ein groß werck von den unzüchtigen Atheniensischen weibs-personen geschrieben. Zu welcher zeit er gelebet ist unbekandt. *Athen.* l. 3. *Clem. Alexandr.* l. 1 strom. *Voss.* de hist. Gr. l. 3.

ANTIPHANES, es sind unterschiedene des namens bey den Griechen bekandt gewesen. Einer war ein geschicht-schreiber, dessen lebens-zeit unbekandt ist. Suidas gedencket noch 3, die diesen namen geführet; der erste war von Athen, und schrieb comödien, er war jünger als Panætius; der andere war von Carystus, welcher zu den zeiten Thesbis lebte; der dritte war von Rhodus, oder wie andere sagen, von Smyrne, gleichfals ein comödien-schreiber, welcher ungefehr in der 93 olymp A. M. 3576, A. C. 408, V. C. 346 gelebet, und einen sohn, der auch comödien schrieb, hinterlassen. Meursius hat die titul unterschiedener comödien, so von dem ersten verfertiget, in bibliotheca Attica zusammen getragen. *Voss.* de hist. Gr. l. 3.

ANTIPHATES, ein König der Læstrigonum, welche in Italien, wo ietzt die provintz Terra di Lavoro ist, im Königreich Neapolis, gewohnet. Ulysses schickte 3 Capitaine von seiner flotte zu ihm, und ließ um erlaubniß anhalten, daß sie an seinem lande aussteigen, und sich erfrischen möchten. Allein Antiphates, welcher ein menschenfresser war, verfolgte die 3 abgeschickten des Ulyssis, und bekam einen gefangen, welchen er zerfleischte; griff hierauf mit seinen leuten

die schiffe Ulyssis an, ließ so lange holtz und steine in selbige werffen, biß sie suncken, und kam allein Ulyssis schiff mit der flucht davon. *Ovid.* met. 14.

ANTIPHON, ein sohn Sophili, war von Ramnus, einer Griechischen stadt in Attica, gebürtig, lebte in der 94 olymp. V. C. 350, A. M. 3580, A. C. 404, und ward vor den vornehmsten unter den 10 berühmten rednern bey dem Plutarcho gehalten. Thucydides legt ihm ein grosses lob bey wegen seines vortrefflichen geistes, tugend und beredsamkeit, deswegen er auch den zunamen Nestor bekommen. Dionysius der ältere ließ ihn tödten, weil er ihm auf die frage: welches metall er vor das vortrefflichste hielte? diese spitzige antwort gab: dasjenige, woraus die bild-säulen des Harmodii und Aristogitonis gegossen worden; denn diese beyden hatten die 30 tyrannen zu Athen umgebracht. Seine reden sind zu Hanau an. 1619 mit den anmerckungen Alphonsi Miniati heraus gekommen. *Philostratus* de vit. Soph. *Xenophon* l. 1 memorabil. *Plutarch.* de 10 orat. c. 1. *Thucyd.* l. 8. *Voss.* de hist. Gr. l. 4 c. 7 & de poet. c. 6. *Meurs.* bibl. Attica. Suidas führt auch einen andern dieses namens an, welchen man λογομάγειρον oder den wörter-koch genennet.

ANTIPODES, mit diesem namen werden diejenigen angedeutet, so unter eben demselben meridian mit andern gelegen, und deren stellung ihnen gerade entgegen kömmt, von dem Griechischen ἀντὶ entgegen, und πὼς ein fuß, weil ihre füsse gegen der andern füsse gekehret sind. Sie haben einerley polus-höhe, doch unterschiedliche polos, die eine den südlichen, die andere den nordlichen. Wann es bey dem einen theile mittag ist, so ist es bey dem andern mitternacht, und also die zeit allemal unterschieden. In vorigen zeiten ward vor eine unmöglichkeit gehalten, daß solche örter, die durch die grosse welt-see von einander geschieden wären, solten bewohnet seyn, wie denn Augustinus, Lactantius, Beda und Procopius sich die runde figur des erdbodens nicht einbilden können, biß endlich Christoph. Columbus an. 1519 Sebastian Canus an. 1522, Franciscus Drake an. 1580, und Olivier van Nord an. 1601 vermittelst der schiffahrten, so sie theils um die gantze erd-kugel herum gethan, diese wahrheit klärlicher an den tag geleget haben. *Vital.* lexic. mathemat.

ANTIPOLIS, soll der name einer stadt gewesen seyn, welche Janus, ehe noch Rom gebauet worden, auf dem berge Janiculus aufführen lassen. *Delic. de l'Ital.* II p. 83.

ANTIQVERA, oder ANTIQUERA, Anticaria, eine kleine stadt im Königreich Granada in Spanien, ist bekandt wegen der rebellion, so die Mohren unter Ferdinando Valerio, der nachmals den namen Mahomet Aben-Humeria angenommen, erreget. Das alte schloß Alcasalia liegt auf einem berge, und commandirt die stadt. *Thuan. Merula.*

ANTIQVERA NOVA, oder vielmehr nueva, eine stadt in Neu-Spanien in America, unter die provintz Guaxaca gehörig, mit einem Bischoffthum, so unter Mexico stehet, und von dem Pabst Paulo III an. 1547 aufgerichtet worden.

ANTISCOTI, Anticosti oder Isle d'Assumption, eine insul im mitternächtigen America, in Neu-Franckreich, an dem meer-busen S. Laurentii, zwischen der insul Terreneuf und den küsten von Canada. Die Frantzosen besitzen selbige, und haben einige colonien dahin gebracht.

ANTISSA, siehe ANTHISSA.

ANTISTHENES, ist der name unterschiedener berühmten leute, deren bey den alten gedacht wird. Diogenes meldet von dreyen dieses namens: 1) eines, der aus der schule des Heracliti; 2) eines, der von Ephesos, und 3) eines, der von Rhodus gewesen. Bey dem Phlegon Tralliano findet man auch einen peripatetischen Philosophum, der also geheissen, c. 3 mirab. *Plin.* l. 36 c. 12. *Plutarch.* &c.

ANTISTHENES, ein schüler Socratis, wurde ἁπλοκύων genennet, das ist der gantz hundische, weil er der urheber der Cynischen philosophie war. Anfangs schien es, als wenn er eben keine anhänger haben wolte, wie er denn einstens dem Diogeni, der nach Athen kam, und des Antisthenis unterrichtung begehrte, mit dem prügel dräuete, welcher ihm aber den kopff hinkehrte, und sagte, er solte nur zuschlagen, denn er werde keinen so harten stecken finden, der ihn abwendig machen solte, durch welche beständigkeit er endlich bewogen wurde, schüler anzunehmen. Er soll der erste unter den Philosophis gewesen seyn, der sich den bart wachsen lassen, eines gedoppelten mantels, eines stabs und einer tasche bedienet. Er zog sehr zerlumpt auf, welches er aus ehr-begierde mag gethan haben, wie denn Socrates, als er sahe, daß Antisthenes das zerrissene theil seines mantels heraus gekehrt hatte, damit er es sehen solte, sagte: ich sehe deine ehr-begierde gar wohl durch deinen mantel hervor gucken. Von seinen vielen schrifften ist keines übrig, als eine epistel an den Aristippum, welche Stanley seiner philosophischen historie mit einverleibet. Er hielte sich meistentheils an die moralische lehr-sätze. Er pflegte zu sagen: es sey besser unter die raben, als unter die schmarotzer gerathen, denn diese verderbten das gemüth eines lebenden; jene aber griffen nur den cörper eines todten an. Er meinte; die huren wünschten ihren buhlern alles gutes, nur verstand und klugheit ausgenommen. Er zohe die scharffrichter den tyrannen vor, weil jene nur ungerechte leute, diese aber auch die unschuldigen umbrächten. Als einer meinte: der krieg fräße die armen weg, so antwortete er: der krieg macht vielmehr derselben anzahl grösser. Er pflegte seine schüler hart anzufahren, als ihn nun einer darüber zur rede stellte, und die ursache wissen wolte, sagte er: machten es doch die ärtzte mit den krancken auch so. Man legte es ihm einst übel aus, daß er mit den lasterhafften umgieng, darauf er aber versetzte, die ärtzte giengen ja auch mit denen am fieber kranck liegenden um, und würden doch vom fieber nicht angesteckt. Als einer das delicate leben so heraus strich, sagte er, wir wollen dasselbe lieber den kindern unserer feinde wünschen. Er starb A. M. 3660, A. C. 324, V. C. 430, Olymp. 114, 1 in dem 90 jahr seines alters. *Laert.* 6, 13 squ. *Ausonius* epigr. 26. *Fabric.* bibl. Græc. l. 2 c. 23 § 32.

ANTISTIUS, ein redner, lebte im 2 seculo, und war einer von denen, welchen der Kayser Marcus Aurelius Antoninus die auferziehung seines Printzen Commodi anvertrauete. *Volaterran.* in anthr. l. 14.

ANTISTIUS LABEO, siehe LABEO.

ANTISTIUS, zugenannt Sosianus, ein Lateinischer Poet, lebte zu den zeiten Neronis, und unterstund sich, verse wider diesen Kayser zu machen, war aber noch glücklich, daß er davor mit der landes-verweisung davon kam. *Tacit.* l. 13 & 16 an.

ANTITACTÆ, eine gattung gewisser ketzer, im andern seculo, von den Gnosticis entstanden, glaubten, daß Gott zwar alles an sich selbst gut gemacht habe, aber einer von seinen creaturen habe das unkraut in der welt ausgestreut, und gemacht, daß das böse entsprungen. Weil sie nun diesen auch vor den urheber des gesetzes hielten, meinten sie daran wohl zu thun, wenn sie sich dessen verordnungen in allen widersetzten, und gerade das widerspiel thäten, daher sie auch Antitactæ genennt wurden. *Clem. Alex.* l. 3 strom. *Theodoret.* hæret. fab. l. 1 c. 16. *Augustin.* de hær. c. 18. *Danæus* in comment. ad h. l. *Baron.* an. C. 120. *Ittig.* de Hæresiarch. sect. 2 c. 17.

ANTITRINITARII, ein name, womit insgemein alle feinde der heiligen Dreyeinigkeit, insonderheit die Socinianer, die sich Unitarios nennen, beleget werden. Sandius hat bibliothecam Antitrinitariorum heraus gegeben, darinnen er diejenigen erzählet, so er meynt, dieser secte zugethan zu seyn.

ANTIVARI, lat. Antibarum, eine stadt in Dalmatien, an dem Adriatischen meer, unter Türckischer botmäßigkeit. Das hiesige Bischoffthum hat Alexander II an. 1062 zum Ertzbisthum gemacht, und ihm 20 Bischöffe untergeben. Einige halten sie vor der alten Doclea. Sie liegt 3 meilen von Dolcigno, und 6 von Scutari. *Baron.* an C. 1062. *Miræus* not. episc.

ANTIUM, eine stadt in Italien, heute zu tage Antio Rovinato oder Anzo genannt, vormals der Volsker haupt-stadt, dahin Coriolanus flohe, war berühmt wegen eines tempels, so dem glücke zu ehren alida gebauet worden. Augustus stifftete daselbst einen altar; und Nero, der in dieser stadt gebohren, zierte sie mit vielen prächtigen gebäuden. Kayser Adrianus hatte auch einen palast hier, und erlustigte sich öffters daselbst; hernach ist sie um das 8 seculum von den Saracenen gantz verwüstet worden. Man hält dafür, daß sie an dem orte, wo ietzo Nettuno zu sehen, gestanden habe, wie denn um diese gegend noch immerzu viel Römische antiqvitäten aus der erde gegraben werden. Innocentius XII hat allhier einen neuen hafen anrichten lassen. *Blanchinus* de lap. Ant. *Strabo. Dionys. Halicarn.* l. 1. *Liv. Tacit. Plin. Philostr. Alberti.*

ANTIUM, in Franckreich, siehe ANSE.

ANTOECI, sind diejenigen, so unter einerley meridiano, aber unterschiedlichen parallelen liegen, und in gleicher weite vom æquatore entfernet sind, eines theils im nordlichen, andern theils im südlichen hemisphærio. Diese haben zu gleicher zeit mittag und mitternacht, aber gantz widrige jahrs-zeiten; denn wenn es bey diesen sommer ist, und lange tage giebt, so haben jene den winter und kurtze tage.

ANTOINETTE von Bourbon, Hertzogin von Guise, eine tochter Francisci von Bourbon, Grafen von Vendome, und Mariæ von Luxenburg, war zu Ham den 25 Dec. an. 1493 oder 94 gebohren. Ludovicus XII vermählte sie an. 1513 an Claudium von Lothringen, Hertzogen von Guise, Ober-Jägermeister in Franckreich, ꝛc. mit welchem sie 7 söhne und 4 töchter zeugte. Die feinde des Guisischen hauses nenneten sie die mutter der tyrannen und der feinde des evangelii. Sie starb auf dem schloß zu Joinville den 20 Jan. 1583. *du Pleix* hist. de France. *Sammarth.* hist. gen. *Imhof* geneal. Gall. tab. 17 & 37. *P. Hilarion* de Coste elog. des dam. illustr.

ANTOING, eine lustige stadt im Hennegau, eine meile von Tournay, an der Schelde gelegen. Sie hat ein schönes altes schloß, und ist in dem Utrechtischen frieden dem Printzen d'Espinoy restituirt worden.

ANTOLINEZ, (Augustinus) Ertzbischoff zu Compostell, war zu Valladolid in Spanien an. 1554 gebohren, und trat in den Augustiner-orden. Er studirte theologiam zu Salamanca, und lehrte hernach daselbst mit gutem ruhm, nach diesem wurde er Bischoff zu Ciudad Rodrigo, und endlich Ertzbischoff zu Compostell. Indem er sein Ertzbisthum visitirte, überfiel ihn eine kranckheit, daran er den 19 Jun. an. 1626 sterben muste. Er hat das leben unterschiedener Heiligen beschrieben. So wird ihm auch ein tractat von der empfängniß der Jungfrau Mariä zugeeignet. *Alva* in milit. concept. *Curtius* in elog. Aug. *Anton.* bibl.

ANTOLINEZ, (Justinus) Bischoff zu Tortosa, von Valladolid gebürtig, ein bruder des vorhergehenden, war ein Rechtsgelehrter, und wie man sagt, ein Advocat zu Sevilien. Petrus de Castro de Quiñones, Ertzbischoff zu Granada, zog ihn in diese stadt, und machte ihn zum

zum Archi-Diacono und Decano seiner kirche. An. 1627 wurde er Bischoff zu Tortosa, und starb an. 1640. Seine kirchen-historie von Granada ist noch nicht in druck gekommen.

Anton van Diemenland, insul Antonii Diemens, ein theil von Südland, durch Antonium Diemens, oberhaupt von der Holländisch-Ost-Indischen compagnie an. 1642 den 14 Nov. entdeckt. Die küsten derselben sind nur bekandt, und ist man nicht gar tieff ins land hinein gekommen, also, daß noch ungewiß, ob es eine insul oder ein festes land sey. Es lieget zwischen Neu-Holland und Neu-Seeland in mari pacifico, unter dem 42 biß 45 grad süder-breite.

ANTONGIL, ein land in der insul Madagascar, und zwar in dem nordlichen theile gegen der ost-seite. Es hat diesen namen von einem Portugiesischen Capitain, Antonio Gillo, der es entdecket, und die Bay oder meer-busen, in welchem er angeländet, Antongil geheissen hat. Diese Bay hat ungefehr 4 Teutsche meilen in der öffnung, und am ende ist eine kleine aber überaus fruchtbare insul von allerhand lebens-mitteln, mit schönem wasser und einem guten lager vor die schiffe. Die Holländer hatten daselbst ein wohn-hauß; es sturben aber einige wegen der ungesunden lufft und andere wurden von den einwohnern des landes umgebracht. *Flacourt* hist. de Madagasc.

ANTONIA, die ältere, zum unterscheid ihrer schwester gleiches namens also zugenamt, war eine tochter Marci Antonii und Octaviæ, des Käysers Augusti schwester. Sie ward an L. Domitium Ænobarbum verheyrathet, mit welchem sie einen sohn und 2 töchter zeugte, nemlich Cn. Domitium, einen vater des Kaysers Neronis, Lepidam, zum ersten M. Valerii Barbati Messalæ, und Domitiam, des Bürgermeisters Crispi gemahlin, den Nero mit gifft hingerichtet. *Sueton*. in Nerone c. 5. *Plutarch*. in Anton. *Plin*. l. 16 c. 44. *Hulsius* de Cæsar.

ANTONIA, die jüngere, (wie insgemein geglaubet wird, dagegen aber Mr. Bayle das gegentheil behauptet) war gleichfalls eine tochter Marci Antonii und der Octaviæ, und also eine schwester der vorhergehenden. Sie ward wegen ihrer tugend und schönheit hoch geschätzt, und an Drusum, Tiberii bruder, vermählt. Sie zeugte mit ihm viel kinder, davon aber nur drey, Germanicus, Livilla und Claudius, den vater überlebten, welcher ziemlich zeitig starb, als Antonia noch in so einem alter war, daß sie zur andern ehe hätte schreiten können; allein, sie blieb biß an ihr ende mit grossem ruhm im wittwen-stande. Mit ihren kindern war sie unglücklich; denn Germanicus, ein muster eines vollkommenen Römischen Printzen, ward ihr durch einen frühen tod entrissen. Livilla aber, die gemahlin Drusi, eines sohns des Tiberii, wältzte sich in allen lastern herum; und der Käyser Claudius war ihr so zuwider, daß, wenn sie einen närrischen und dummen menschen beschreiben wolte, sie ihn mit diesem ihren sohne vergliche. An den kindern des Germanici, welche sie bey sich erzoge, erlebte sie ebenfalls schlechte freude; denn der Kayser Caligula, ob er ihr gleich anfangs alle diejenige ehre erweisen ließ, welche der Rath ehemals der Liviæ bestimmet hatte, fragte doch hernach nichts mehr nach ihr, und schlug ihr unter andern eine geheime audienz ab, welches sie so verdroß, daß sie darüber starb; wiewol man sagt, daß ihr tod durch gifft wäre beschleuniget worden. Josephus gedencket ihrer mit lobe, und Plinius hat als etwas sonderbares von ihr angemercket, daß sie niemals speichel ausgeworffen. *Sueton*: in Claud. c. 1 & 3, in Calig. c. 1, 2 & 23, & in Nerone c. 5. *Plutarch*. in Anton. *Joseph*. l. 18 ant. c. 8. *Plin*. l. 7 c. 19. *Val. Max*. l. 4 c. 3. *Bayle*.

ANTONIA, eine tochter Claudii und der Æliæ Petinæ, war gebohren, ehe ihr vater Käyser ward, und erstlich an Cn. Pompejum Magnum, hernach an Faustum Sullam, (welchen Tiberius Cornelium Sullam nennet) verheyrathet, und von ihnen als wittwe hinterlassen, indem den ersten mann der Käyser Claudius, den andern Nero aus dem wege räumen lassen. Dieser letztere wolte sie nach der Poppææ tode zur gemahlin haben; sie schlug aber diese heyrath aus, welches derselbe so übel empfand, daß er sie einer verrätherey beschuldigte, ordentlich anklagen, und des lebens berauben ließ. *Sueton*. in Claud. c. 27, in Nerone c. 35. *Tacit*. ann. l. 13 c. 23, l. 14 c. 57, & l. 15 c. 53. *Dion*. l. 60. *Bayle*.

ANTONIA, war ein starckes festes schloß zu Jerusalem, auf der spitze eines felsens, nahe bey der nord-westlichen ecke des tempels, 40 ellen in die höhe auffgeführet, und durch einen sehr tieffen thal von dem tempel unterschieden. Diese festung war von Hyrcano, dem Hohenpriester, aus der Maccabäer geschlechte, erbauet, und erst Baris genannt, hernach aber von dem zweyten stiffter Herode, nach seinem freunde, Marco Antonio benahmet, und noch viel prächtiger gezieret und befestiget: denn Herodes ließ den felsen von unten an biß oben so glatt als einen spiegel machen, welches der festung nicht allein ein schönes ansehen gab, sondern auch den feinden den zugang abschnitte. Der thal um selbigen felsen war oben am rande mit einer mauer 3 ellen hoch von allen seiten umgeben, damit niemand in die tieffe graben niederstürtzen möchte. Das gantze werck war viereckicht, und hatte viel prächtige gemächer, säle, schlaff-kammern und bad-stuben; auf jeder ecke stund ein starcker thurm, deren drey 50 ellen hoch, der vierdte aber, von dem man in den tempel sehen konte, 70 ellen in die höhe reichte. Zwischen dem tempel und der burg Antonia lag eine gewölbte steinerne brücke, so beyde örter an einander hefftete. Die Römer hatten eine starcke besatzung darinnen, um ein wachsames auge zu fest-zeiten auf die einwohner und fremdlinge zu haben, und hielt der tempel, als ein fester ort, die stadt, das schloß Antonia aber den tempel im zaum. Hyrcanus, der Hohepriester, wohnte meistentheils in dieser burg, allwo man in einer absonderlichen kammer den priesterlichen schmuck und ephod verwahrte, deßwegen auch selbiger ort der bewahrungs-platz des priesterlichen rocks genennet ward. Doch brachte hernach Vitellius, Land-Voigt in Syrien, unter der regierung des Käysers Tiberii den Jüden zuwege, daß sie den gantzen priesterlichen schmuck im tempel selbst, wie vor alters, bewahren solten. Die Römer erstiegen die burg Antoniam in der Jerusalemischen belagerung bey nacht, und Titus commandirte aus derselben den sturm gegen den tempel. *Joseph*. de bello Jud. l. 1 c. 15. *Egesipp* &c.

ANTONIA, von Orleans, eine tochter Helionori, Hertzogs von Longueville, wie auch Grafen von Neufchatel, und Mariæ von Bourbon, einer tochter Francisci, Grafen von S. Paul. Sie ward gebohren an. 1574, und nachmals vermählt an Carolum Gondi, Marquis de Belle-Isle, dem sie Henricum, nachgehends Hertzog von Retz und Ritter der Königlichen orden, gebahr. An. 1596 verlohr sie diesen ihren gemahl, und an. 1599 begab sie sich nach Toulouse in das kloster der Feuillantinerinnen, deren orden sie nicht nur annahm, sondern auch mit einem ungemeinen eifer, und mit vielfältigen casteyungen, in allen stücken observirte. Nachdem sie 5 jahr also gelebt, erklärte sie der Pabst Paulus V, auf des Königs Henrici IV nomination, zur Coadjutricin der Aebtißin von Fontevrault, Eleonoræ von Bourbon, welche ihrer mutter schwester war. Wiewol sie sich nun gar sehr wegerte, ihre einsamkeit zu verlassen, so muste sie doch endlich, nach empfang eines absonderlichen Päbstlichen breve, sich darzu bequemen. Indessen behielt sie den festen vorsatz, wieder ein gantz eingezogenes leben zu erwehlen, worzu sie die benöthigte erlaubniß des Pabsts durch ihren gewissens-directorem, den berühmten Capuciner, P. Joseph, zu erlangen vermeynte. Allein dieser, welcher dem gantzen orden von Fontevrault vor sehr zuträglich hielt, wenn sie einmal Aebtißin würde, vermittelte es heimlich bey dem vorerwehnten Pabst, daß ihr derselbe an. 1607 nochmals auferlegte, in den letztgedachten orden zu treten, und der damals lebenden Aebtißin einmal zu succediren. Dessen allen ungeachtet bearbeitete sie sich so lange, biß sie endlich an. 1610 die Päbstliche bewilligung auswürckte, entweder wieder nach Toulouse zu den Feuillantinerinnen, oder in ein ander kloster, nach ihrem eignen gefallen, sich zu verfügen. Als nun Eleonora von Bourbon den 26 Mart. an. 1611 mit tode abgegangen, halff sie darzu, daß an deren stelle Louise de Lavedan de Bourbon zur Aebtißin erwehlt ward; sie selbst aber gieng in das 5 meilen von Poitiers gelegene und nach Fontevrault gehörige kloster, l'Encloitre genannt, allwo sie die Nonnen zu annehmung einer strengern lebens-art bewog, auch endlich eine stiffterin der berühmten Congregation de nôtre Dame du Calvaire wurde. So bald sie nach vielen schwierigkeiten an. 1617 deren bestätigung durch eine Päbstliche bulle erlangt, gieng sie den 25 Oct. desselben jahrs mit 24 Nonnen, so sie aus dem gedachten Encloitre genommen, nach Poitiers in ein neues kloster, worzu sie an. 1614 den ersten stein gelegt hatte. Hierauf starb sie an einer sehr schmertzlichen kranckheit den 25 April an. 1618. siehe CALVAIRE. *La vie du P. Joseph*. *Bonanni* catal. degli ord. relig. 2 n. 78.

ANTONIANO, (Sylvius) ein Cardinal, war zu Rom a. 1540 von sehr geringen und armen eltern gebohren. Er konte schon in seinem 10 jahre gute verse machen, ließ solches bey einer gasterey des Cardinals von Pisa sehen, und prophezeyte dem Cardinal de Medicis die Päbstliche crone. Der Hertzog von Ferrara, als er nach Rom kam, Marcello II zu gratuliren, gewann ihn so lieb, daß er ihn nach Ferrara schickte, und in allen guten künsten unterweisen ließ. Nachdem der gedachte Cardinal unter dem namen Pii IV den Päbstlichen stuhl bestiegen, ließ er ihn nach Rom kommen, gab ihm eine gute bedienung, und trug ihm bey seinem Nepoten, dem Cardinal Borromæo, die ausfertigung der Lateinischen briefe auf. Nachgehends ward er in dem Röm. collegio Professor literarum elegantiorum, hierauf Rector, und lehrte mit solchem zulauf, daß, als er die rede pro M. Marcello zu erklären anfieng, 25 Cardinäle ohne die andere menge leute sich als zuhörer einfanden. Pius V ernennte ihn zum Secretario des heiligen collegii, welche stelle er 25 jahr verwaltete. Gregorius XIV trug ihm ein Bißthum an, welches er aber ausschlug. Clemens VIII machte ihn zu seinem geheimen Secretario, ferner zum Maestro di camera, und endlich a. 1599 den 3 Mart. zum Cardinal, besuchte ihn auch in seiner kranckheit, die er sich durch vieles arbeiten zugezogen, daran er den 16 Aug. a. 1604, wie Rochepozai, oder vielmehr a. 1603, wie Oldoini berichtet, im 63 jahre seines alters starb. Er hinterließ unterschiedene schrifften, als de puerorum educatione; de obscuritate solis in morte Christi; de successione apostolica; de stylo ecclesiastico, s. de conscribenda ecclesiastica historia; de primatu S. Petri; lucubrationes in rhetoricam Aristotelis & in orationes Ciceronis; verse und noch andere sachen. Man sagt, er habe mit solcher fertigkeit geschrieben, daß er nie etwas wieder ausgestrichen. Joseph Castalion hat sein leben beschrieben, und an. 1610 etliche von seinen orationen heraus gegeben. *Erythr*. pin. 1. *Oldoin*. Athen. Rom. *Bentivoglio* memor. c. 7. *Rochepozai* nomenclator Cardin. *Possevin*. app. 2. *Bayle*.

ANTONINUS, (T. Ælius Adrianus) wegen seiner gütigkeit zugenannt pius, Römischer Kayser, ein sohn des Bürgermeisters Aurelii Fulvii, und der Arriæ Fadillæ, war A. C. 86 gebohren, und wurde von Adriano adoptirt, dem er auch an. 138 in der regierung folgte.

Er war ein ansehnlicher, weiser, gelehrter und überaus sanfftmüthiger Fürst, liebte seine unterthanen als ein vater, und führte täglich des Scipionis spruch im munde: es sey besser einen bürger zu erhalten, als 1000 feinde zu erlegen. So lange er regierte, war kein krieg im reiche, hingegen wurden die Dacier, Alaner, Mauren und Quadi, welchen er Könige gab, durch seine Generalen gedemüthiget, die Britannier von seinem Feld-Marschall, Lollio Urbico, überwunden und in ruhe gesetzet, auch ein langer wall aufgeworffen, dadurch sie wider die Schotten und Picten gesichert werden konten. Er sorgte für die durch brand und unglücks-fälle verwüstete städte, und ließ zu Rhodis, in Orient, Africa, Gallien &c. viel verfallene örter wieder aufbauen. Die befehle, so er in die provintzen des reichs abgehn ließ, wurden so genau beobachtet, als wenn er selbst zugegen gewesen wäre. Die Christen litten unter ihm anfänglich zwar verfolgung; als er aber Justini Martyris und andre vor die Christen geschriebene apologien gelesen, widerruffte er solche blut-schlüsse. Er starb am fieber im 77 jahre seines alters an. 161. Onuphrius, Strada und andere behaupten, daß seine söhne T. Aurelius Fulvius Antoninus und T. Aurelius Antoninus genennet worden. Es erhellet aber aus einer müntze, daß der letztere Galerius Antoninus geheissen. Ob sie gestorben, ehe ihr vater den Kayserlichen thron bestiegen, ist schwer zu sagen; doch kömmt es am wahrscheinlichsten heraus, weil er M. Aurelium Antoninum philosophum und L. Verum adoptirt hat. Von seiner gemahlin Faustina hat er 2 töchter hinterlassen, davon Larnia dem Syllano, und Faustina dem Antonino philosopho beygelegt worden. *Capitolin. Spartian. Lamprid. Dion. Xiphil. Euseb. Augustin.* l. 2 de adult. conj. c. 8. *Baron. Onuphr.* fast. Rom. *Tristan.* comment. hist. *Strada* &c.

ANTONINUS, (Marcus Aurelius) der Philosophus zugenamt, folgte seinem schwieger-vater Antonino Pio den 7 Mart. an. 161 in der Kayserl. regierung, und erwehlte zu seinem collegen Lucium Commodum Verum, welchem er seine tochter Lucillam zur ehe gab, daß also diese die ersten waren, welche zugleich die herrschafft des Römischen reichs besassen. Er war der beste unter allen heydnischen Kaysern zu Rom. Gleich in seinen jungen jahren suchte er nicht allein seinen leib, sondern auch und zwar hauptsächlich sein gemüth vollkommen zu machen. Er fand in der philosophie so grosses vergnügen, daß er selbige auszuüben sich vor die gröste freude achtete, und seine lehrer, die ihn darinnen unterwiesen, mit den ansehnlichsten ämtern beehrte. Wider die Christen aber verfuhr er sehr unbarmhertzig; denn weil er dem götzen-dienste sehr ergeben, und Numæ, von welchem er herzustammen vorgab, nachahmen wolte, erregte er durch unterschiedene rescripta die vierdte verfolgung, in welcher an. 162 durch etliche provintzen des reichs, sonderlich aber in Gallien, viel Christen umkamen. In letzt gedgchtem jahre erregten sich die Catten, Britannier und Parthen. Der krieg mit den beyden ersten völckern lieff nicht zum besten, die Parthen aber wurden durch den Verum geschlagen, und musten den Römern gantz Mesopotamien einräumen. Er triumphirte also über die Barbarn nebst seinem collegen, welchen er ums jahr 169 verlohr. Immittelst war der krieg mit den Marcomannen, einem Teutschen volcke, angegangen, welcher dem Kayser grosse unruhe verursachte. Ja an. 174 hatten die Barbarn die Römische armee bey Gran dermassen in die enge getrieben, daß es unmöglich schien, ihnen zu entgehen, und was die noth vergrösserte, war, daß sie auch zu gleicher zeit mit einer ungemeinen hitze und durst überfallen wurden. In dieser noth rieffen die Heyden ihre götter an, aber vergeblich; allein die Melitanische legion, so aus lauter Christen bestund, betete zu Gott, daß er sie aus so augenscheinlicher gefahr erlösen möchte. Hierauf soll alsofort ein angenehmer regen auf das Römische lager gefallen seyn; da es hingegen zu gleicher zeit über den feinden gedonnert und geblitzt, wodurch sie erschrecket und in die flucht und unordnung gebracht worden. Julius Capitolinus schreibet dieses des Antonini gebet, Dion aber und andere gewisser zäuberer beschwerungs-kunst zu; allein Xiphilinus beschuldigt solche dißfalls einer unwarheit, und saget, daß man alles dieses der Christlichen legion zu dancken gehabt habe, welche daher die donner-würckende legion genennt worden, gleichwie die 12te zu Augusti zeiten bereits eben solchen namen geführet. Hierzu kommt, daß dieser Käyser von sich selbst gestehet, daß er ein abgesagter feind der zäuberer sey. Wie er dann auch selbst in einem an den Römischen Rath abgelassenen schreiben diesen sieg den Christen zuschrieb, und daher die wider sie angestellte verfolgung soll verboten haben, welches aber sehr zweifelhafft; zum wenigsten findet man, daß auch nachmals die Christen verfolgt worden, ob man gleich nicht sagen kan, daß es auf des Käysers befehl geschehen. Tertullianus gedencket gleichfalls des von Gott durch die Christen erhaltenen sieges. Desgleichen erwehnet er auch des von dem Käyser dißfalls abgefertigten send-schreibens, wovon, nach Orosii bericht, zu seiner zeit noch viel abschrifften vorhanden gewesen. Noch ietzo findet man eine [ko]pie davon zu ende der ersten schutz-rede des Justini Martyris, [illegible] Grabius heraus gegeben, welche aber von den gelehrtesten vor unrichtig erkannt wird. Wiewol deßwegen nicht folget, daß der Käyser gar keinen dergleichen brief geschrieben. Ferner sagt man, daß der Käyser diese geschicht auf einem dem Jovi Pluvioso gewidmeten pfeiler habe graben und vorstellen lassen. Jedoch ist hierbey zu mercken, daß unterschiedliche neue autores, als Valesius über Eusebii 5tes buch, und P. Pagi in seiner critic über Baronium bey dem jahr 174 zwar eines theils diese geschicht von der donnernden legion nicht gäntzlich verwerffen, iedoch andern theils gestehen, daß viel fabelhafftes hinzu gesetzt worden. Hierdurch nun wurden gedachte völcker zu einem frieden bewogen, darzu der Käyser selbst um so viel williger war, ie nöthiger es schien, den immittelst von dem Avidio Cassio in Syrien erregten aufstand zu dämpffen. Dieser hatte sich in den bißherigen kriegen gar tapffer erwiesen, wurde aber dadurch so hochmüthig gemacht, daß er des Antonini tod aussprengen, und sich an seine statt zum Käyser ausruffen ließ. Allein als Antoninus sich ihm entgegen zu gehen rüstete, wurde der aufrührer erschlagen, welches aber der Käyser bedaurte, weil ihm dadurch eine gelegenheit zu ausübung der barmhertzigkeit benommen worden. Doch durchzog er hierauf den gantzen Orient, und befestigte ihn in seinem gehorsam, nahm auch nach diesem an. 178 einen neuen zug wider die Marcomannen vor, nachdem er sich vorhero 3 tage mit den welt-weisen beredet, und schlug sie an. 179. Das folgende jahr brachte er sie noch mehr in die enge, starb aber darüber in dem 58 jahre seines alters. Er war der Stoischen philosophie ergeben, und schrieb 12 mit vortrefflichen anmerckungen angefüllte bücher von sich selbsten, oder vielmehr von seinen lehren. In seiner familie war er sehr unglücklich, gestalt er einen wollüstigen und unordentlichen eydam, einen liederlichen sohn, und eine unzüchtige gemahlin hatte. *Julius Capitolinus* in ipsius vita. *Dion.* l. 55. *Tertull.* in apolog. *Eusebius* hist. eccl. l. 5 c. 5. *Nicephorus. Callistus* l. 4 c. 12. *Zonaras* annal. l. 2. *Xiphilinus* epit. Dionis in Marco. *Orosius* hist. l. 7. c. 15. *Scaliger* ad Euseb. *Lipsius* analect. ad milit. Rom. l. 2 dial. 5. *Witsius* in diatribe de legione fulminatrice. *Obrechtus* dissert. de eadem. *Kortholt* de persec. eccl. c. 5.

ANTONINUS, ein Capitain, welchen die soldaten an. 226, nach Ulpiani tode, zum Käyser ausrufften; weil er sich aber vor dem Käyser Alexandro Severo fürchtete, so verbarg er sich, und kam nicht mehr zum vorschein. *Zosimus.*

ANTONINUS, der autor einer gar bekannten reise-beschreibung. Einige wollen, daß sie von dem Käyser Antonino Pio, andere, daß sie von dem Käyser Antonino Philosopho, oder sonst von einem Printzen dieses namens aufgezeichnet worden. Hieronymus Surita, ein Spanier, mercket darinnen einige stellen an, in welchen meldung von Groß-Brittannien geschiehet, und vermuthet dannenhero, daß sie erst zur zeit Käysers Caracallæ ans licht gekommen. Andere vermeynen, daß der verfasser derselben um das jahr 337 gelebt, und Simler hält dafür, daß er der Æthicus Ister sey, von dem man sonst ein reise-buch hat. *Voss.* l. 3 hist. Lat. *Barth.* advers. l. 45 c. 8.

ANTONINUS oder ANTONIUS LIBERALIS, ein Griechischer scribent, welcher eine collectionem metamorphoseon aus dem Nicandro und unterschiedenen andern zusammen gezogen. Einige gelehrten vermeynen, daß er mit dem Antonio Liberali, der unter Neronis regierung ein berühmter redner zu Rom gewesen, einerley sey. Allein es scheinet sicherer zu seyn, mit dem Scaligero zu sagen, daß es 2 unterschiedene autores sind, davon der eine Griechisch, der andere Lateinisch geschrieben. *Scalig* in chron. *Euseb. Voss.* l. 3 de hist. Gr.

ANTONINUS, Bischoff zu Ephese, ward a. 400 durch Eusebium, Bischoff von Valentinopel, in einer versammlung etlicher Bischöffe zu Constantinopel wegen 7 puncten verklagt, nemlich er hätte die kirchen-gefässe verschmeltzen lassen, die priesterliche ordens-ertheilung verkaufft, und dergleichen mehr. S. Chrysostomus, welcher in dieser zusammenkunfft præsidirte, bat Eusebium, er möchte diese sache ungerügt lassen; als aber dieser noch eine klage einbrachte, so wurden 3 Bischöffe nach Ephesо geschickt, alles genauer zu untersuchen. Unterdessen aber hatten sich Eusebius und Antoninus mit einander verglichen, und war die absendung der 3 Bischöffe vergebens. Einige zeit darauf that Chrysostomus selbst eine reise in Asien, und nahm sich der kirche zu Ephesо an; allein Antoninus war bereits gestorben. *Pallad.* in vita Chrysost. *Baron.* &c.

S. ANTONINUS, Ertzbischoff zu Florentz, war von Florentz gebürtig, und anfangs ein Dominicaner-Münch. Cosmus Medices war ihm sehr gewogen, und die Republic Florentz brauchte ihn zu verschiedenen gesandtschafften an Nicolaum V, Calixtum III und Pium II. Er war in geist- und weltlichen rechten, wie auch in der kirchen-historie wohl erfahren. Eugenius IV ernennte ihn an. 1446 an des Bartholomæi Zabarellæ statt zum Ertzbischoff zu Florentz. Er starb den 2 Maj. an. 1459 im 69 oder 70 jahre seines alters. Adrianus VI canonisirte ihn den 31 Maj. an. 1523; um welche zeit auch P. Vincentius Mainard, ein Prediger-Münch, sein leben beschrieben, welches sich bey dem Surio befindet. Er hat eine summam theologicam in 4 theilen, summam historicam in 3 theilen, de eruditione confessorum, und andere tractate geschrieben. *Trithem. Bellarm. Sixt. Senens. Anton. Senens. Ferdinand de Castille. Possevin. Merula. Miræus. Vossius* &c.

Antonische familie, Antonia familia, welche nach einer alten tradition von Antonio oder Anteone, einem sohne des Herculis, herstammen soll, hat sich in 2 linien abgetheilet, eine der Patriciorum, die andere der Plebejorum; jene hat den zunamen Merenda angenommen, ist aber nach nicht gar langer zeit ausgegangen, und findet man in den historien nur von T. Antonio Merenda und Q. Antonio Merenda nachricht. Der erste war einer von den Decemviris, welche wegen des ungerechten verfahrens Appii Claudii A. V. 305, A. M. 3535, A. C. 449 abgeschafft worden, und einer unter denen, welche freywillig ins elend giengen, und deren güter confiscirt wurden. Der andre wur-

de A.V.331, A.M.3561, A.C.423 Tribunum militaris zu Rom. Die linie der Plebejorum hat fast gar keinen zunamen geführt, indessen aber in dem grösten ansehen gestanden, und 2 mal das generalat über die reuterey, 6 mal das Bürgermeister-amt, einmal die censuram, und 3 mal die ehre eines triumphs erlanget; über dieses ist auch der Triumvir M. Antonius daraus hergestammet. *Plutarch.* in Anton. *Liv.* l. 3 & 4. *Glandorp.* onomastic. p. 66. *Bayle.* *Streinii* Rom. stemm.

ANTONIUS, (Marcus) war eine der grösten zierden seines hauses, von der bürgerlichen Antonischen familie, und ein groß-vater des berühmten Triumviri Marci Antonii. Er war einer von den vortrefflichsten Rednern, so iemals in Rom gelebet, daß auch Cicero urtheilte, Italien könte nunmehr in diesem stücke Griechenland die wage halten. Vor dem volcke gewann er die sache wider Marcum Duronium, seinen ankläger, führte auch unter andern den proceß Marci Aquilii dergestalt aus, daß er durch die thränen, die er vergoß, und durch die schrammen, so er auf der brust seines clienten vorzeigte, die richter bewegte, vor ihn zu sprechen. Er wolte keine von seinen reden heraus geben, damit er nicht könte überführet werden, daß er in einer sache dieses, in einer andern das gegentheil behauptet hätte. Indem er zum Quæstor von der provintz Asien ernennet war, und von Brundusium dahin absegeln wolte, erhielt er die nachricht, daß er von dem Prætore Cassio, welches der schärffste richter war, wäre angeklagt worden, gieng deßwegen wieder nach Rom, und führte seine sache mit grossem ruhme aus. Als Prætor bekam er Sicilien, und verjagte die see-räuber A.V.651. Er wurde V.C.655, A.M.3885, A.C.99 mit A. Posthumio Albino Bürgermeister, und verhinderte das vornehmen des aufrührischen Sex. Titii Tribuni plebis. Einige zeit hernach wurde er als Pro-Consul, Gouverneur in Cilicien, und richtete daselbst alles so wohl aus, daß man ihm einen triumph zuließ. Er ward hernach zum Censor erwählt, und endlich A.V.667, A.M.3897, A.C.87 in der unruhe des Marii und Cinnæ, als er sich verborgen hatte, durch den Officier der ausgeschickten soldaten umgebracht, weil diese nach der rede, so Antonius an sie gehalten, die hände nicht an ihn legen wolten, und sein kopff pro rostris ausgesteckt. Er hinterließ 2 söhne, M. Antonium Creticum und Cajum Antonium. *Cicer.* de orat. l. 2, 3 & in Verr. 7, in Bruto, in orat. pro Cluentio. *Valer. Max.* l. 3 c. 7 l. 8 c. 9. *Plutarch.* in Mario. *Bayle.*

ANTONIUS, (Marcus) mit dem zunamen Creticus, ein sohn des vorgedachten. Er wurde zwar nicht mehr als Prætor, verwaltete aber dieses sein amt mit einem mehr als gemeinen ansehen; insonderheit da er durch gewogenheit des Bürgermeisters Cotta, und der parthey des Cethegi A.V.682, A.M.3912, A.C.72 befehl bekam, vor anschaffung des geträides sorge zu tragen, welches ihm das gebiete über das gantze meer zuwege brachte. Man giebt ihm schuld, er habe sich durch böse rathgeber verleiten lassen, die provintzen gar zu sehr zu pressen. Die ausführung des Cretensischen krieges bildete er sich so leichte ein, daß er mehr fesseln, die überwundenen daran zu schmieden, als waffen, damit zu fechten, einschiffen ließ. Als es aber nicht so von statten gehen wolte, fiel er vor verdruß in eine kranckheit, und starb. Von seiner andern frau, Julia, hatte er 3 söhne, Marcum Antonium, Cajum Antonium und Lucium Antonium. *Plutarch.* in Anton. *Patercul.* l. 2 c. 31. *Ascon. Pedian.* in orat. *Cic.* contra Verr. *Flor.* l. 3 c. 7. *Glandorp.* *Bayle.*

ANTONIUS, (Cajus) ein bruder des vorhergehenden, befand sich unter des Sullæ armee in dem Mithridatischen kriege, und ward wegen eines unbilligen verfahrens in Achaja, und anderer begangenen thaten, durch die Censores aus dem rath gestossen. Er wurde aber dennoch zugleich mit Cicerone A.V.691, A.M.3921, A.C.63 Bürgermeister, und dem Catilina vorgezogen, welcher selbiges jahr seine verrätherey vornahm, da denn nicht allein Cicero sich derselben eyfrigst entgegen setzte, sondern es erhielt auch Antonius durch seinen General Petrejum einen völligen sieg über diesen Catilinam, wider welchen ihn der heers-zug war aufgetragen worden, ob er sich gleich im anfange einiges verständnisses mit den verschwornen verdächtig gemacht. Nach diesem führte er seine trouppen in Macedonien, wurde aber von den Dardaniern geschlagen. Er regierte diese provintz 3 jahr aber mit solchem ungestüm, daß der Rath einen andern an seine statt dahin absendete. Als er nach Rom gekommen, ward er durch Marcum Cœlium angeklagt, und ob gleich Cicero sich vorgenommen, ihn zu vertheidigen, ward er doch ins elend verwiesen, und soll 15 jahr in der insul Cephalonia zugebracht haben. Nachdem aber Marcus Antonius, seines bruders sohn, zu Rom mächtig worden, rief man ihn zurück. Er starb im hohen alter, und hatte nur 2 töchter, Antoniam, welche ihr gemahl, Marcus Antonius Triumvir, kurtze zeit nach der hochzeit wieder von sich gestossen, und eine andre, welche er dem Caninio Gallo vermählte. *Ascon. Pedian.* in orat. *Cic.* in toga candida. *Dio* l. 37. *Glandorp.* *Bayle* in Antonio & in Fulvia.

ANTONIUS, (Marcus) Triumvir zu Rom, war ein sohn Marci Antonii Cretici und der Juliæ aus dem hause Julii Cæsaris, die nach ihres ersten gemahls tode Cornelium Lentulum geheyrathet, welchen Cicero hinrichten lassen, weil er an dem verrath des Catilinæ theil gehabt; woraus hernach die beständige feindschafft Marci Antonii gegen Ciceronem entstanden. Er mochte in seiner kindheit nicht übel seyn angeführt worden; durch den öfftern umgang aber mit dem wollüstigen Curione ward er zu der unmäßigkeit, unzucht und verschwendung angeleitet, so, daß er in seiner jugend schon 250 talent schulden gemacht hatte. Hierauf folgte er eine zeit lang dem Clodio, weil er sich aber vor denen fürchtete, so wider denselben zusammen hielten, begab er sich aus Italien nach Griechenland, woselbst er sich in kriegs-sachen und der rede-kunst übte. Nach diesem nahm ihn Gabinius mit in Syrien, machte ihn A.V.698 zum Obersten über die reuterey, und schickte ihn wider Aristobulum, der die Jüden zum abfall ziehen wolte; da er denn am ersten das castell erstieg, hernach die grosse menge der feinde mit seiner kleinen armee aufs haupt schlug, und Aristobulum samt seinem sohne gefangen bekam. Er eroberte Pelusium, und legte bey vielen schlachten und scharmützeln proben seiner klugheit und verwegenheit ab. Als er wieder nach Rom gekommen, ward er Quæstor, und gieng darauf in Gallien, da er sich bey dem Cæsare in freundschafft setzte, welchem er auch nach Rom folgte, und ihm gute dienste in dem bürgerlichen kriege leistete. Cæsar, als Dictator, machte ihn an. 705 zum General über die reuterey, und an. 710, A.M.3940, A.C.44 zum collegen im Bürgermeister-amt. Als aber selbiges jahr Cæsar erstochen wurde, versammlete Antonius den Rath, und ermahnte bey der lob-rede, so er dem Cæsari hielt, das volck mit vorzeigung des blutigen rocks von Cæsaris leibe zur rache wider diese mörder. Endlich war man in Rom mit seiner aufführung, welche auf eine unumschränckte herrschafft abzielte, nicht wohl zufrieden, und auf anstifften Ciceronis, welcher die orationes Philippicas wider ihn hielt, kündigte ihm der Rath den krieg an, machte den jungen Octavium Cæsarem zum Feldherren, der unterdessen aus Griechenland gekommen, und die erbschafft Julii Cæsaris, welche ihm Antonius hatte vorenthalten wollen, in besitz genommen hatte, und gab den Bürgermeistern, Pansæ und Hirtio, befehl, Antonium aus Italien zu vertreiben, worauf es bey Mutina zu einem treffen kam, in welchem die beyden Bürgermeister den sieg mit ihrem leben bezahlen musten. Antonius gieng über die Alpen, und vereinigte sich mit Lepido; kam mit einer grossen macht wieder zurück, und weil sich Octavius unterdessen von Cicerone, der gar sehr über die freyheit hielt, abgewendet hatte, ließ er Antonium zu einer friedens-handlung einladen, da denn A.V.711 zwischen Octavio, Antonio und Lepido 3 tage lang auf einer insul hierüber gehandelt, das berühmte triumvirat beschlossen, und das Römische reich als eine erbschafft getheilet wurde. Octavius willigte hierbey dem Antonio, daß er den Ciceronem, und Antonius dem Octavio, daß er den Lucium Cæsarem, dabey aber dem Lepido, daß er seinen bruder Paulum umbringen möchte. In folgendem jahr an. 712 überwand er nebst Octavio den Cassium und Brutum in Macedonien, gieng von dar in Asien, ergab sich gantz und gar den wollüsten, und ließ sich durch die liebe der Cleopatra einnehmen, daß er mit ihr nach Alexandrien reisete, und die zeit in den allerkostbarsten schwelgereyen zubrachte, ob gleich unterdessen seine gemahlin Fulvia zu Rom den Octavium bekriegte, und Labienus mit den Parthern wider Syrien im anzuge war. Endlich gieng er diesen biß gegen Phönicien entgegen; als er aber von der Fulvia briefe empfieng, wendete er sich gegen Italien. Weil nun Fulvia unterweges, als sie ihm entgegen gefahren, gestorben war, und Octavius von den vergangenen feindseligkeiten nichts gedachte, sondern alles auf die Fulvia schobe, wurde A.V.714 wieder friede unter ihnen gemacht, und das Jonische meer zu ihrer gräntzscheidung erwählet. Lepido, dem schwächsten, überliessen sie Africam; die orientalischen provintzen behielt Antonius, und die occidentalischen Octavius, welcher zu bestätigung der erneuerten freundschafft seine schwester Octaviam dem Antonio vermählte. Antonii General, Ventidius, besiegte unterdessen 3 mal die Parther; Sossius war wider die Syrer, und Canidius wider die Armenier glücklich. Antonius kam hierauf wieder in uneinigkeit mit Octavio, und segelte mit 300 schiffen nach Tarentum; da aber durch vermittelung der Octaviæ alles in der güte beygelegt worden, begab er sich, nachdem er seine gemahlin und kinder bey Octavio gelassen, in Asien; da die liebe zu der Cleopatra wieder bey ihm auffwachte, mit der er einen sohn, Alexandrum, und eine tochter, Cleopatram, gezeuget hatte, und ihr Phönicien, Cölesyrien und Cypern, wie auch einen grossen theil von Cilicien, Judæa und Arabien verehrte, wodurch er sich zu Rom sehr verhaßt machte. Unterdessen gieng er in Armenien, und fieng A.V.718 den krieg mit den Parthern an, weil er aber nicht so wol dahin trachtete, wie er den feind demüthigen, als wie er nur geschwinde bey der Cleopatra wieder seyn möchte, und alles ohne bedacht anfieng, so wurde der feldzug mit verlust 24000 der seinigen beschlossen, und auf dem schnellen marsche im winter büßte er noch 8000 mann ein. Endlich begab er sich an die see bey Sidon, und empfieng die anländende Cleopatra. Als auch seine gemahlin Octavia ihn besuchen wolte, schrieb er ihr, sie solte zu Athen bleiben. Ob er auch gleich dem Medischen Könige beystehen, und die Parther bekriegen solte, so ließ er sich doch durch die list der Cleopatra gewinnen, daß er nach Alexandrien kam, und die länder unter sie beyde und ihre kinder theilte; ingleichen den Armenischen König Artabazum durch versprechungen an sich lockte, und an. 720 im triumphe zu Alexandrien, als wenn er ihn im kriege überwunden hätte, einführete. Octavius stellte dieses alles offtmals in dem Rathe und bey dem volcke vor, und suchte die gemüther wider Antonium zu erbittern. Antonius hingegen unterließ auch nicht Octavium schrifftlich anzuklagen, daß er Lepidum von der regierung gestossen, und gantz Italien durch seine soldaten besetzt hielte. Hierauf rüstete sich Antonius zum kriege, und ließ zu Rom die Octaviam aus seinem hause stossen, da er unterdessen mit der Cleopatra in üppigkeit lebte. Die grösten fehler, so er hier begieng, waren, daß er Octavio so lange zeit ließ, sich in grosse gegenverfassung zu stellen, und daß, ob er ihm gleich an fuß-volck überlegen war, er

dem-

noch der Cleopatræ zu ehren mit der flotte streiten wolte, welche gleichwol unbrauchbar und nicht gnugsam ausgerüstet war, daher er alle schiffe biß auf 60 Aegyptische verbrennen, diese aber mit 20000 mann in schwerer rüstung und 2000 schützen besetzen ließ. Hierauf gieng den 2 Sept. an. 723, A. M. 3953, A.C. 31, die see-schlacht bey Actium vor. Antonius, welcher in währender zeit im schiffe stille saß, und den kopff in beyden händen hielt, lag unten, und entflohe von dar nach Africa, dem Canidio aber schickte er befehl, die armee in Asien zu führen. Aus Africa begab er sich wieder nach Alexandrien, und von dannen auf die insul Pharus, mit dem vorsatz, wie Timon in der stille daselbst zu leben. Als ihm Canidius selbst die post brachte, daß seine armee geschlagen worden, und nachricht einlieff, daß Herodes und andere Könige zu dem Octavio übergetreten wären, wurde er hierüber nicht bestürtzt, sondern als ihn die Cleopatra wieder in die stadt gelocket, erfüllten sie dieselbe mit gastereyen und lustbarkeiten; sie verwechselten aber die lebens-art, welche sie animetubiorum genennet, in eine, so da commorientium, oder derer die mit einander sterben wollen, heisset. Cleopatra schaffte alle arten von gifft an, und probirte an den übelthätern, welches den gelindesten tod brächte. Sie schickten an Octavium Abgesandten, und ließ Cleopatra vor ihre kinder Egypten, Antonius aber, daß ihm als eine privat-person, wo ja nicht in Egypten, doch zu Athen zu leben, möchte erlaubet seyn, ausbitten. Allein Antonii Gesandten ließ Octavius nicht vor sich; und der Cleopatræ ihrem antwortete er: wenn Antonius würde aus dem wege geräumt seyn, wolte er alles thun, was billig, schickte auch einen freygelassenen Thyreum zu ihr, zu schmeicheln, welchen aber Antonius mit schlägen abfertigte. Im folgenden frühling gieng Octavius selbst in Egypten, und rückte vor Alexandrien, da Antonius seine reuterey zurücke schlug, und ihn zu einem zweykampff ausfodern ließ, welchen aber selbiger nicht annehmen wolte. Hierauf trat Antonii flotte auf Octavii seite, die reuterey gieng gleichfals zu ihm über, und das fußvolck wurde überwunden. Als Antonius wieder in diese stadt kam, und schrie, er wäre von der Cleopatra verrathen, verschloß sich diese aus furcht, und ließ ihm sagen, sie wäre gestorben. Dieser gieng hierauf in sein gemach, und weil ihm niemand das leben nehmen wolte, stach er sich selbst in den bauch, und legte sich aufs bette; da er die anwesenden bath, ihn vollends umzubringen, welche aber entflohen, und ihn, mit dem tode ringende, allein liessen. Endlich ließ ihn Cleopatra zu sich bringen, und zog ihn mit ketten und stricken zum fenster hinauf, da er bey ihr, nachdem er noch unterschiedenes geredet, im 53 oder 56 jahr seines alters A. V. 724, A. M. 3954, A. C. 30 seinen geist aufgab. Er hat 3 gemahlinnen gehabt: die erste war Antonia, seines vaters bruders C. Antonii tochter; die andere Fulvia, so zu Sicyon A. V. 714 gestorben; die dritte Octavia, eine schwester des Augusti, so vorhero C. Marcellum zur ehe gehabt hatte. Die vermählung geschahe gleich nach der Fulviæ tode. Von diesen seinen gemahlinnen hatte er 7 kinder, davon allein der älteste sohn Antyllus vom Octavio umgebracht worden. *Plutarch.* in Avit. nton. *Sueton.* in Aug. *Dio. Appian. Flor.*

ANTONIUS, (Cajus) des ietztgedachten Marci Antonii bruder, ließ sich von Julio Cæsare in dem kriege wider Pompejum gebrauchen, und muste sich aus mangel der lebens-mittel mit seinen völckern, die er in Illyrien commandirte, dem feinde übergeben. Nach dem tode Julii Cæsaris, als er Prætor, und sein bruder Bürgermeister war, wurde er in Macedonien geschickt, seinem bruder den ausspruch des raths zu überbringen, welcher ihn zum Statthalter in dieser provintz machte. Allein, ob er sich gleich noch so wohl in acht nahm, ward er doch von dem Hortensio gefangen, und dem Bruto überliefert, welcher ihn anfangs wohl tractiren ließ, da er aber merckte, daß er sich bemühte, ihm seine armee abwendig zu machen, gab er ihn in verwahrung, und ließ ihn hernach A. V. 711, A. M. 3941, A. C. 42 gar hinrichten. Marcus Antonius ließ nach der Philippischen schlacht dem geiste dieses seines bruders den Hortensium aufopffern. *Cæsar. Cicero* in Philipp. *Lucan.* Pharsal. l. 4. *Plutarch. Eutrop. Glandorp. Bayle.*

ANTONIUS, (Lucius) ein bruder des vorhergehenden, war das jahr Tribunus plebis, als Cæsar umgebracht wurde, und sein bruder Marcus die Bürgermeister-würde, sein anderer bruder Cajus aber das amt eines Prætoris verwaltete. Er wurde V. C. 713, A. M. 3943, A. C. 41 Bürgermeister, und hielt gleich den ersten tag einen triumph über die einwohner der Alpen, welche er wolte überwunden haben, ob er gleich nicht in ihr land gekommen war; und diese ehre hatte ihm Fulvia, Marci Antonii gemahlin, welche damals alles in Rom galt, zuwege gebracht. Eben dieselbe reitzte ihn an, daß er wider Octavium, welcher ihre tochter verstossen hatte, die waffen ergriff, und zwar unter dem vorwande, die einwohner auf dem lande wider ihn zu beschützen, deren äcker den soldaten waren angewiesen worden. Er jagte auch den Triumvir Lepidum aus Rom, nachdem seine völcker bey der nacht in die stadt gekommen waren, und hielt eine rede an das volck, daß er seines bruders vorhaben zu folge das triumvirat aufheben wolte; worauf eine grosse freude in der stadt entstund, und er als Imperator ausgeruffen wurde. Weil er sich nachgehends nicht getraute wider Octavium im felde zu stehen, begab er sich nach Perusien, allwo er sich so lange wehrte, biß er sich aus mangel der lebens-mittel ergeben muste. Octavius setzte ihn nach diesem wieder auf freyen fuß, und von der zeit an findet man von ihm keine weitere nachricht. *Dio. &c. Glandorp.* p. 81. *Bayle.*

ANTONIUS, (Julius) ein sohn Marci Antonii triumviri und der Fulviæ, kam bey Augusto nach eroberung Egyptens in so grosse gnade, daß er immer höher stieg, und endlich A. V. 744, A. M. 3974, A. C. 10 gar Bürgermeister wurde. Er heyrathete Marcellam, eine tochter der Octaviæ, des Augusti schwester, und erlangte bey ihm die dritte stelle unter seinen Favoriten, davon die erste Agrippa sein eydam, die andere der Liviæ söhne hatten. Allein er bezeigte sich gegen denselben sehr undanckbar, indem er mit dessen tochter der Julia ehebruch trieb, um deswillen, und auch wegen argwohns einer verrätherey ihn Augustus umbringen ließ; wiewol Paterculus sagt, er habe sich, diesem vorzukommen, selbst des lebens beraubet. Doch wurde ihm ein grosses leichen-gepränge gehalten, und seine gebeine auf befehl des Raths in das Octavische grabmal beygesetzt. Er hat unter dem L. Crassitio studirt, und ein heroisches gedicht, Diomedeæ genannt, in 12 büchern, wie auch etliche andere tractate in ungebundener rede verfertiget. Horatius hat an ihn die andere ode des 4 buchs gerichtet. Er hinterließ einen sohn, L. Julium Antonium, welcher bey seines vaters tode noch sehr jung war, und von Augusto nach Marseille, unter dem vorwand, daselbst zu studieren, geschickt wurde. Mit diesem ist sonder zweiffel die Antonische familie untergegangen, von welcher Tacitus sagt, daß sie zwar sehr berühmt, aber unglücklich gewesen. *Plutarch.* in Anton. *Tacit.* l. 4 ann. c. 44. *Vell. Paterc.* l. 2 c. 100. *Sueton.* de illust. Gramm. c. 18. *Vetus interpres* in Horat. in od. 2 l. 4.

Könige, Fürsten und Grafen.

ANTONIUS von Bourbon, König von Navarra, Carls von Vendome ältester sohn, gebohren zu la Fere in der Picardie an. 1518. Er war anfänglich unter dem namen des Hertzogs von Vendome bekant, da er das gouvernement von Picardie verwaltete und sich gegen die Kayserlichen in unterschiedenen gelegenheiten, so wohl unter Francisco I als unter Henrico II sehr wohl hielt. An. 1548 halff ihm Henricus II zur heyrath mit des damaligen Königs von Navarra einiger erbin, Johannen von Albret. Als nun sein schwieger-vater an. 1555 starb, erbte er dessen herrschafften, und die Statthalterschafft von Guienne, wiewol der König in Franckreich Bearn gern an sich gezogen hätte, auch Antonium deswegen eine weile am hofe aufhielt, doch aber in keine thätlichkeiten ausbrach, ob gleich der neue König davon gezogen war, und einige plätze in Bearn gegen die besorgliche gewalt befestigen ließ. Es lebte also dieser in seinen landen ruhig, ausser, daß er währenden kriegs zwischen Franckreich u. Spanien das entzogene theil von Navarra wieder zu erobern meinte, und deswegen mit den Mohren von Artz ein bündniß gemacht hatte, daraus aber wegen bald erfolgten friedens nichts geworden, biß ihn der Connestabel an. 1559, da Franciscus II zu regieren anfieng, als ersten Printzen vom geblüt nach hofe rieff, damit er sich der Guisischen gewalt widersetzen möchte. Allein er kam, da diese schon feste stund, und ward auf anstifften der Guisen schlecht empfangen, so daß ihm weder iemand entgegen geschickt, noch ein qvartier angewiesen wurde, und zuletzt noch dazu mit der einbildung erschreckt, als ob die Cron Spanien in seiner abwesenheit auch den rest von Navarra an sich ziehen wolle, daher er eiligst wieder nach hause gieng. Kurtz darauf begleitete er die Printzeßin Elisabeth, Philippi II in Spanien braut, an die gräntzen, und war ihm hoffnung gemacht worden, daß er bey dieser gelegenheit den streit mit Spanien wegen Navarra würde beylegen konnen. Allein die Spanischen gevollmächtigten wolten bey der würcklichen zusammenkunfft nichts mehr gestehen, was sie ihm doch vorher fast versprochen hatten. Er blieb darauf voller mißvergnügen zu hause, that auch der Reformirten parthey einigen vorschub, nahm seinen bruder, den Printzen von Condé, als derselbe vom hofe gewichen war, auf, weigerte sich anfänglich auf die versammlung der Grossen nach Fontainebleau zu kommen, ließ sich aber doch endlich bereden, nach Orleans an den hof zu kommen, da er denn unterwegens alles anerbieten derer, so ihn mit gewaffneter hand begleiten, oder gar von der reise abwendig machen wolten, von sich wieß. Aber er ward zu Orleans nicht nur sehr kaltsinnig empfangen, sondern man gieng auch mit ihm, als mit einer höchst verdächtigen person, um. Man sagt, der anschlag sey gemacht gewesen, es solte sich zeit seiner anwesenheit in Orleans eine Frantzösische armee seiner länder, gemahlin und Printzen bemächtigen, und der König in einer audientz händel an ihm suchen, da denn, wenn dieser loßgeschlagen haben würde, einige dazu bestellte auf Antonium loß fallen, und ihn ermorden solten. Allein es ward beydes, theils durch die in bereitschafft stehenden Hugenotten, welche seine länder bedeckten, theils durch seine eigne behutsamkeit, und daß er dem Könige keinen anlaß zum unwillen gab, gehindert. Endlich, ehe weitere anschläge wider ihn ausgeführt werden kunten, starb der König an. 1560 da ihm denn die Königliche mutter durch allerhand fruchtbare vorstellungen so weit brachte, daß er sich äusserlich mit den Guisen versöhnte, und ihr alle seine ansprüche auf die Regenten-stelle abtrat, wovor er zu des Königs Statthalter durch gantz Franckreich und zum Generalissimo erklärt ward. Kurtz drauf fanden die Catholischen gelegenheit, ihn von den Hugenotten zu trennen, indem sie die zeit warnahmen, da er ohnedem mit dieser parthey mißvergnügt war, weil er nicht gnug unter ihnen zu sprechen hatte, und ihm durch die Spanier die Insul Sardinien vor das verlohrne Navarra anbieten liessen, wenn er sich öffentlich vor die Catholischen erklären wolte, wodurch sie es so weit brachten, daß er sich zum Triumvirat schlug. Hierauf zog er selbst gegen die Hugenotten zu felde, und belagerte an. 1562 Rouen, welches sie besetzt hielten, ward aber in dieser belagerung so gefährlich an der lincken schulter verwundet, daß er sich als die stadt übergeben war, um als ein sieger einzuziehen,

auf seinem bette durch einige Schweitzer über die bresche muste tragen lassen. Von Rouen wolte er zwar zu wasser auf eines seiner häuser gebracht seyn, allein er ward unterwegens so schwach, daß man ihn zu Andeli, etwa zwey stunden von Rouen, aussetzen muste, allwo er den 17 Nov. an. 1562 verstarb. In was vor einer religion er gestorben, ist zweiffelhafft. Er hatte eben der Catholischen niemals öffentlich abgesagt, war aber doch kaltsinnig darinnen worden, so lange er es mit den Hugenotten gehalten, daher brauchte es auch keiner öffentlichen absagung, als er ihnen entgegen zu seyn anfieng. Auf dem tod-bette empfieng er zwar die sacramente der Römischen kirche, zumahl weil ihm Sardinien noch im sinne lag, davon er stets, als von einer bezauberten insul redete, nach der einbildung, die man ihm davon gemacht hatte. Er bezeugte aber auch hernach gegen einen von seinen Leib-Medicis, der ein Protestant war, darüber seine reue, und versprach, wenn er wieder aufkäme, das Augspurgische glaubens-bekäntniß anzunehmen. Er hätte können ein grosser Herr werden, wenn er gewolt hätte, denn er war von ungemeiner tapfferkeit, verstund den krieg trefflich, und erbte von seinem schwieger-vater einen gar hinlänglichen schatz. Aber zu staats-händeln wolte er sich nicht schicken, war allzu weichleich, unentschlossen und träge, daher denn seine vornehmsten Ministri, die von den Spaniern und der Römischen parthey bestochen waren, ihn bereden kunten, was sie wolten. Diese trägheit kam meistentheils von den wollüsten her, denen er allzusehr nachgieng, wie er denn absonderlich der liebe zum frauenzimmer im äussersten grad ergeben war, so daß er auch mit dergleichen zeitvertreib seine wunde verwahrloste. Er hat vom seiner gemahlin einen Printzen, Henricum, der hernach König in Franckreich worden, und eine Printzeßin Catharinam, die an. 1599 an den Hertzog von Bar vermählt worden, hinterlassen. Zwey Printzen aber waren jung und gar elend umgekommen, indem der eine von seiner wärterin im schlafe erstickt worden, der andere aber aus unvorsichtigkeit seiner amme auf die erde gefallen, daran er gestorben. Ausser diesem ist auch noch ein natürlicher sohn von Antonio übrig blieben, welcher Bischoff zu Cominges geworden. *Thuanus. Mezerai. Daniel. Davisa* guerre di Francia *Bratôme* Eloge du Prince de Condé.

ANTONIUS, war ein sohn Ludwigs, des andern sohns König Emanuels und Marien, Ferdinandi Catholici und Isabellæ in Spanien tochter, von einer Concubine Jolanta gezeuget. Er wurde Prior zu Crato. Nach Sebastians tod machte er unter der regierung des Cardinals und Königs Henrici nebst andern, prætension auf die krone, und gab vor, daß seine mutter Jolanta keine concubine, sondern eine rechtmäßige gemahlin seines vaters Ludwigs von Beja gewesen, und er als enckel des Königs Emanuelis das nächste recht zur krone hätte. Nun war ihm zwar die gantze nation gewogen, aber Henricus gab ihm aus privat-haß die exclusion, relegirte ihn auch aus Portugall. Nichts desto weniger bekam er doch nach Henrici tod einen zufall von einigen städten, darunter Lißbonn selbst war, und nahm den Königlichen titul an. 1580 an. Als er sich aber gegen der Spanischen macht zu schwach befand, muste er bald aus dem lande weichen. Er suchte zwar die Azorischen insuln durch hülffe der Frantzosen zu behaupten, ward aber auch an. 1583 durch die Spanier davon vertrieben. Als er hernach bey Engelland beystand suchte, und an. 1589 eine landung in Portugall vornahm, ward er gleichfals wieder zu weichen gezwungen, und starb endlich zu Paris an. 1595. Er hinterließ unterschiedene natürliche kinder: 1) Emanuelem, von welchem noch biß auf unsere zeiten einige Descendenten mit dem titel: Herren von Portugall sich in den Niederlanden aufgehalten haben. 2) Christophorum, welcher den Königlichen titul gleichfals annahm, aber zu Paris an. 1638 im 66 jahr seines alters an einem schlagflusse starb. 3) Dionysium, einen Eistercienser-Münch. 4) Johannem, der unverehlicht gestorben; ingleichen 2 töchter, so ins kloster giengen. Antonius hat seine historie und commentarios über die psalmen geschrieben, so aber nicht in druck gekommen; davon Lobkowiz in Philipp. prud. p. 174 meldung thut. *Conestaggius* de unione Portug. & Castil. *Thuanus. Histoire de D. Antoine Roy de Portugal. Texeira. Imhof* stemm. Lusit. tab 2.

ANTONIUS von Lothringen, Graf von Vaudemont und Guise, zugenannt der kühne, ein sohn Friderici des hertzhafften. Renatus von Anjou, König zu Neapolis und Sicilien, machte einen anspruch auf das Hertzogthum Lothringen wegen seiner gemahlin Isabelle, der ältesten tochter Caroli I, Hertzogs zu Lothringen, und Kayser Sigismund erkannte ihm solches durch richterlichen ausspruch zu. Antonius kehrte sich aber daran nicht, erlangte hülffe bey Philippo X von Franckreich, schlug Renati armee, bekam ihn selbst in der schlacht bey Bullegneville den 2 Jul. an. 1431 gefangen, schickte ihn nach Dyon, und gab ihn nicht eher loß, biß er alle die vorgelegten bedingungen eingieng. Er starb an. 1447. Mit seiner gemahlin Maria, Johannis VII, Grafen von Harcourt und Aumale, tochter, hat er Fridericum, seinen nachfolger, Henricum, Bischoff zu Metz und Terouanne und noch andere kinder mehr gezeuget. *la Roque* hist. fam. Harcourt. *Imhof* gen. Gall. P. I t. 35.

ANTONIUS, Hertzog zu Lothringen und Bar, der dritte sohn Renati, Hertzogs von Lothringen und Philippæ von Geldern, gebohren an. 1489. Er wurde an dem hof König Ludwigs XII erzogen, und begleitete denselben nach Italien, allwo er sich in den schlachten bey Agnadel, und Marignan an. 1515, auch bey andern gelegenheiten wohl hielt. Seine klugheit und tapfferkeit in bezwingung der aufrührischen bauern im Elsaß und Bißthum Straßburg erwarb ihm grosses ansehn. An. 1542 machte er einen vergleich, wie weit er dem Reiche solte unterworffen seyn, und starb an. 1544. Er heyrathete an. 1515 Renatam von Bourbon, Gilberti von Bourbon, Grafen zu Montpensier, Vice-Ré zu Neapolis tochter, welche, nachdem ihres bruders des Connestabels, Caroli von Bourbon, güter, von König Francisco I eingezogen worden, die Baronie Mercoeur und andere herrschafften in Auvergne erhielt. Er hatte aus dieser ehe 2 söhne und eine tochter, Franciscum, Hertzog von Lothringen, der Antonio folgte, Nicolaum, von welchem sich die linie von Mercoeur anfähet; und Annam, erst an Renatum von Nassau und Chalons, Printzen von Oranien, hernach an Philippum I von Croy, Hertzog zu Arschot, vermählet. *Imhof* gen. Gall. l. 1 c. 35. *Limnæus* de J. P. l. 5 c. 10.

ANTONIUS von Burgund, Hertzog von Braband, Limburg, rc. der andere sohn Philippi des kühnen, Hertzogs von Burgund, und Margarethæ von Flandern, war an. 1384 gebohren, und bekam in der theilung Braband, Limburg, Antwerpen und das land über der Mase, davon er an 1406 besitz nahm. Er hatte theil an den streitigkeiten des hauses Orleans und Burgund, hielt es mit seinem bruder Johanne dem unerschrocknen, und blieb an. 1415 in der schlacht bey Azincourt. Er hinterließ 2 söhne, Johannem und Philippum. *Monstrelet.* chron. Belg. *Sammarth. Imhof* P. I t. 14.

ANTONIUS, ein Bastard von Burgund, zugenannt der grosse, Herr von Beures und Vath, Graf von S. Menehould, rc. Ritter des güldenen vlüßes und von S. Michael, ein sohn Philippi des guten, Hertzogs von Burgund und seiner concubine Johannæ de Prulles, war an. 1421 gebohren. Er gieng mit seinem bruder in die barbarey, und nöthigte die Mohren die belagerung der stadt Ceuta aufzuheben. Bey seiner zurückkunfft nach Franckreich, ließ er sich von dem Grafen von Charolois in dem kriege wider die Lütticher gebrauchen, wie auch in dem wider die Schweitzer, da er an. 1476 in der schlacht bey Grandson die vor-trouppen commandirte, und im folgenden jahr in der schlacht bey Nanci gefangen ward. Nach diesem diente er Ludovico XI, welcher ihm an. 1478 die Hertzogthümer Grandpré und Chateau-Thiery gab. Carolus VIII machte ihn zum Ritter von S. Michael, nachdem er bereits an. 1456 von seinem vater das güldene vließ bekommen hatte, und legitimirte ihn an. 1485. Er starb an. 1504. Mit seiner gemahlin Maria, Petri Herrn von Vieuville tochter, zeugte er Philippum und 2 töchter, davon Johanna an Casparum, Herrn von Culemburg, die andere an Rudolphum, Grafen von Fauquemberg, verheyrathet wurde. Uber dieses hatte er noch einen natürlichen sohn, gleichfals Antonius genannt, von welchem die Herren von Wacqven herstammen. *Imhof* geneal. Gall. P. I t. 14 & 26.

ANTONIUS von Bourbon, Graf von Moret, ein natürlicher sohn Königs Henrici IV, war an. 1607 von Catharina von Bevil gebohren, und an. 1608 legitimirt. Er bekam die Abteyen zu Savigni, S. Stephan zu Caen, zu Signi und zu S. Victor bey Marseille. Hernach schlug er sich zu den malcontenten im Reich, und büste in dem treffen bey Castelnaudari den 1 sept. an. 1632 durch einen mosqueten-schuß sein leben ein.

Patriarchen, Bischöffe und andere Geistlichen.

S. ANTONIUS, der grosse genannt, war in Egypten an. 251 gebohren, und starb an. 356. Er war ein vorsteher einer grossen menge einsiedler, so er an sich zog, und mit denselben in den rauhen thebanischen einöden in Egypten lebte. Einige halten dafür, daß er zuvor ein beredter Advocat gewesen; andere, daß er gar nicht studieret gehabt, (welches auch am glaubwürdigsten ist) iedoch viel dinge propheceyet und viel wunder gethan habe. Er hat zu erst gewisse reguln des Münch-lebens vorgeschrieben. Daß er unterschiedene briefe an den Kayser Constantinum abgelassen, bezeugt Sozomenus; wie er denn unter andern Athanasium bey diesem Kayser vertheidigt, und ihn von der unterdrückung der Arrianer errettet. Man hat noch 7 briefe, die er in unterschiedenen klöstern in Egypten geschrieben, darunter der vornehmste der ad Arsenoitas ist. Selbige befinden sich in der bibliotheca patrum. Es werden ihm auch libri sermonum beygelegt, welche aber von einem jüngern scribenten verfertiget sind, wie man denn auch von der regula monachis præscripta, die mit andern dergleichen in der collectione regularum Benedicti von Holstenio heraus gegeben worden, zweiffelt, ob sie von ihm herstamme. Athanasius hat sein leben beschrieben, in welchem aber, wie wir es heutiges tages haben, sich viele frembde zusätze befinden. *Hieron.* de scr. eccl. c. 88 & 126. *August.* l. 8 confess. c. 6. *Socrat.* l. 4. *Sozom.* l. 2 & 3. *Ruffin.* l. 1. *Gregor. Nazian.* orat. 21. *Honor. August.* de lum. eccl. c. 89. *Tritbem. & Bellarm.* de scr. eccl. *Baron.* in ann. & martyr. *Possevin.* in app. *Rivet.* crit. l. 3 c. 4. *Miræus. Polyd. Vergil. Cave.*

S. ANTONIUS von Padua, ein Portugies von Lisbon gebürtig, wird vor einen grossen wunderthäter gehalten. Er lehrte die theologie zu Toulouse, Bononien und Padua, begab sich hernach in den orden S. Francisci, bey dieses Heiligen leben, und hielt sich lange zeit zu Padua auf, daher er auch den namen bekommen, starb auch endlich daselbst den 13 Jun. an. 1231, und liegt in der kirche seines namens begraben. Gregorius IX erhub ihn folgendes jahr unter die Heiligen. Er hat unterschiedliche theologische wercke geschrieben, welche P. Jean de la Haye, ein Franciscaner und Professor theologiæ, nebst seinem leben, seinen elogiis, und der bulle seiner canonisirung an. 1641 von neuen heraus gegeben. Es sind selbige sermones dominicales adventus; quadragesimæ & reliquæ omnes de tempore; de sanctis; interpretatio mystica in scripturam; concordantiæ morales biblio-

bibliorum. *Wading.* in ann. & bibl. Minorit. *Tritbem. Bellarm. Spondan. Raynaldi* in annal. eccl. *Possevin. Miræus. Cave &c.*

ANTONIUS I, mit dem zunamen Cauleos, Patriarch zu Constantinopel, wurde an. 880 nach Stephano erwählet, und starb an. 890, nachdem er sich, wiewol vergeblich, die vereinigung der kirchen zu stifften hatte angelegen seyn lassen. Die Griechen ehren ihn als einen Heiligen. Der Philosophus Nicephorus hielt ihm eine leichrede, welche bey dem Metaphraste zu finden ad d. 12 Febr. *Baron.* in ann.

ANTONIUS II, zugenannt Studites, Patriarch zu Constantinopel, wurde an des von dem synodo abgesetzten Basilii stelle an. 975 erhoben. Weil er sich aber vor dem tyrannen Bardas fürchtete, der dem Johanni Zemisces succedirte, danckte er das folgende jahr ab, und starb an. 981. *Baron.* annal. *Curopalat. &c.*

ANTONIUS von Siena, oder de la Conception, ein Dominicaner-Münch, war von Guimaranes in Portugall, aus dem geschlechte de la Conception. Als er sich in den geistlichen stand begab, nahm er auch den zunamen von Siena an, der H. Catharina von Siena zu ehren. Er hatte zu Lissabon und Coimbra studiret, war hernach in die Niederlande gegangen, und zu Löven Doctor worden. Von dannen reisete er nach Rom, und nachdem er zurücke durch Franckreich gieng, hielt er sich eine zeit lang in Bretagne bey Don Antonio, der den titul eines Königes von Portugall angenommen, auf, und dedicirte ihm an. 1585 seine annales & bibliothecam ordinis Prædicatorum. Er gab auch anmerckungen über die summam Thomæ heraus, und starb an. 1586. *Fernandez* bibl. Domin. *Seraphim Razzi* gli huom. illust. Domin. *Anton.* bibl. &c.

Andere berühmte leute.

ANTONIUS PRIMUS, zugenannt Becco, gebürtig von Toulouse, war einer der grösten Generale seiner zeit. Seine vornehmste verrichtung war der sieg, den er vor Vespasianum wider des Vitellii armee bey Cremona befochte, worauf er die stadt Cremona einnahm, welche hernach seine soldaten ansteckten, und verheerten. Er brachte sich hierdurch vor allen andern Römischen Generalen einen grossen namen zuwege, wurde aber nach der zeit von Muciano unterdruckt. Er war ein tapfferer, standhafftiger, beredter und bey den soldaten wohl angesehener mann. *Tacit.* hist. l. 3 & 4.

ANTONIUS GALATEUS, von seinem geburts-ort Galatina, welches ein dorff in Italien in terra d'Otranto ist, also genannt, war ein Philosophus, Medicus, Poet und Geographus. Seine anverwandten sollen Griechische Priester gewesen seyn, welche ihn zu erlernung der sprachen und guter wissenschafften beyzeiten angehalten. Er studierte hernach zu Nardo und an andern orten, setzte sich auch bey den gelehrten in solches ansehen, daß sie ihn öffters in schweren sachen zu rathe zogen. Er schrieb gute Lateinische und Italiänische verse, quæstiones physicas, chorographiam Japygiæ, welches ein theil von terra d'Otranto ist, eine beschreibung von Gallipoli, die er Sannazario dedicirte, de optimo genere philosophandi, und andere schöne wercke mehr, welche noch in MS. in den bibliothecken verborgen liegen. Gegen das ende seines lebens wurde er sehr von der gicht geplaget, um sich nun hierbey die zeit zu vertreiben, schrieb er laudationem podagræ. Um welche zeit er gestorben, findet man nicht aufgezeichnet, doch scheinet es, daß es vor an. 1490 geschehen. Hermolaus Barbarus dedicirte ihm an. 1480 seine übersetzung und paraphrasin des Themistii. *Jov.* in elog. c. 119. *Alberti* Ital. *Voss.* de hist. Lat. *Castellan.* in vit. Med.

ANTONIUS de GOTIS, (Henricus) von Vicenza, war ein berühmter Rechtsgelehrter zu Venedig, und sollen die Jüden in dieser stadt ihm 10000 ducaten gegeben haben, um nur ein einzig mal sie vor gericht zu vertreten. Er hat um das jahr 1313 gelebt, und verschiedene rechts-tractate wie auch eine historie von Vicenza geschrieben. *Pajarini* l. 6 hist. Vicent. *Imperialis* in musæo hist. &c.

ANTONIUS, (Gothofredus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Freudenberg in Westphalen an. 1571 gebohren. Nachdem er den grund zu seinen studiis in den benachbarten schulen, und in dem gymnasio zu Soest geleget hatte, begab er sich an. 1594 nach Marpurg, wurde 2 jahr hernach Doctor, darauf Professor institutionum, und endlich an. 1604 Professor Pandectarum. Als er ein halbes jahr in dieser bedienung gestanden, und die Universität zu Marpurg reformirt wurde, ruffte ihn Landgraf Ludwig als Rath und Professorem nach Giessen, dahin ihm viel studiosi folgeten, ob gleich die Käyserlichen privilegia darüber noch nicht ertheilet waren. So bald aber dieselbe ankamen, richtete er diese academie vollends auf, und wurde zu ihrem Cantzler, Professore juris primario und ersten Rector ernennet. Er legte auch den ersten stein zu erbauung des collegii, und creirte die ersten Doctores daselbst. Nach der zeit muste er wegen wichtiger geschäffte nach Dreßden gehen, und war bey seiner zurückkunfft so schwach, daß er mit seinem Fürsten nicht auf den Reichs-tag nach Regenspurg reisen konte. Endlich nahmen die gicht-schmertzen, womit er beladen war, dergestalt zu, daß er den 16 Mart. an. 1618 darüber verschied. Man hat von ihm disputationes antivultejanas; disputationes feudales; de potestate Imperatoris legibus soluti, & hodierno statu adversus Hermann. Vultejum; adversaria [illegible] Gahi practicabiles observationes, welche letztere sein sohn Wilhelm Antonius, J. U. D. an. 1629 zu Marpurg ediret hat. *Witte* [illegible] dec. 1 p. 43 seq. & diar. *Freher.* in theatr. p. 1031.

ANTONIUS, oder ANTONELLO, von Messina gebürtig, war ein berühmter mahler um das jahr 1430, und der erste, so die öl-farben in Italien gebracht. Denn als dem König von Neapolis Alphonso ein mit öl-farben gemahltes stück aus Flandern geschickt, und sehr bewundert wurde, weil man es ohne auslöschung der farben mit wasser waschen konte, so kam auch dieser Antonello dahin, solches zu besehen. Als er nun vernommen, daß der meister davon, so in Flandern wohnte, diese erfindung vor sich allein behielte, gieng er nach Brügge zu dem Johann von Eyck, zeigte ihm viel von der Italiänischen art, und erlernte dagegen, wie mit öl-farben umzugehen. Weil er nun diese kunst recht verstehen wolte, blieb er bey dem von Eyck biß an dessen tod, kehrte hernach zurück in Italien, machte sich mit dieser neuen kunst grossen gewinn, und erwehlte zuletzt Venedig zu seiner wohnung, allda er auch gestorben. Von ihm hat ein Venetianischer mahler Dominicus, und von diesem Andrea del Castagno mit öl-farben zu mahlen erlernet. *Felibien* vies de Peint. *Sandrart.* academie t. 1 P. 2 l. 2 c. 4.

ANTONIUS NEBRISSENSIS, oder ÆLIUS ANTONIUS, ein gelehrter mann, welcher die barbarey aus Spanien vertrieben, und daselbst die studia wieder in flor gebracht hat. Den zunamen Nebrissensis bekam er von seinem geburths-orte Lebrixa, lat. Nebrissa, in Andalusien; den Römischen namen Ælius aber gab er sich aus liebe zu der antiquität. Er studirte anfangs zu Salamanca, und hernach zu Bononien in dem Collegio der Spanischen nation, welches von dem Cardinal Albornoz gestifftet worden; hierauf gieng er auf veranlassung des Cardinals Zumica, wieder in sein vaterland, wurde zu Salamanca Professor human. literarum, und als er diesem amte 28 jahr vorgestanden, berieff ihn der Cardinal Ximenes, als Professorem eloquentiæ nach Alcala de Henares, und brauchte ihn bey herausgebung der bibliorum Complutensium. Nach diesem ernennte ihn Ferdinandus Catholicus zu seinem Historiographo, und trug ihm auf, seine thaten zu beschreiben, welches er auch bey seinem hohen alter werckstellig machte. Man findet dieses werck in der collection der Spanischen Historicorum tom. 2. Er starb an. 1522 den 2 Jul. in dem 77 jahre seines alters, und hinterließ den ruhm, daß er nicht allein in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen sprache, sondern auch in der Mathesi, Theologie, Jurisprudenz und Medicin ungemein erfahren gewesen. Seine schrifften sind ausser dem obgedachten wercke, tractatus de ponderibus, mensuris & numeris; Grammatica Latina; Relectiones Salamanticæ de lingua Latina; Lexicon Lat. Hispan. Geograph. & juris civilis; rhetoricæ præceptiones; Comment. in Persii Satyras, Prudentium & Sedulium; Dicta septem sapientum carminice, cum scholiis; Quinquaginta LL. sacræ scripturæ explanatio. *Erasm.* in Cicer. *Jov.* elog. c. 64 alph. 64. *Matamore* de erudit. Hisp. & de acad. *Ivarra, Ledesma, de Gadea & Aranda* vit. Ant. Nebrissens. *Scotus. Anton. Voss. Miræus. Merula. Mariana. Alvarez. Gomez. &c.*

ANTONIUS, (Nicolaus) Ritter des ordens von S. Jacob, war zu Sevilien, woselbst sein vater Præsident der admiralität gewesen, an. 1617 gebohren. Nachdem er den grund in seinen studiis gelegt, trieb er zu Salamanca die rechtsgelehrsamkeit, fieng auch an auf dasjenige werck zu gedencken, welches er hernach ausgeführt; derowegen, als er von Salamanca wieder nach Sevilien kam, begab er sich in ein Benedictiner-kloster, und arbeitete daselbst an seiner bibliotheca Hispanica. An. 1659 wurde er von dem König Philippo IV, als General-Agent des Königreichs Spanien, nach Rom geschickt, wodurch er sich von seinem vorgesetzten wercke nicht abwendig machen ließ. Er erhielte endlich von Alexandro VII ein canonicat bey der kirche zu Sevilien, da er denn alle seine einkünffte auf allmosen und bücher wandte. Er hatte ihm aber vorgenommen, die bibliothecam Hispan. in 2 theile einzutheilen: der erste solte diejenigen scribenten begreiffen, welche vor dem ende des 15 seculi, der andere diejenigen, welche nach dieser zeit gelebt. Der letzte kam zum ersten zu Rom an. 1672 in 2 bänden in fol. heraus. Er wurde nach diesem von Carolo II nach Madrid beruffen, und zum Rath in dem consilio de la cruzada gemacht, welchem amt er mit grossem ruhm biß an. 1684 vorgestanden. Als er starb, hinterließ er nicht so viel, daß der erste theil seiner bibliothecæ Hispan. davon hätte können gedruckt werden, daher seine anverwandten selbigen an den Cardinal de Aguirre schickten, welcher ihn auf seine unkosten an. 1696 zu Rom in 2 vol. in fol. drucken ließ. Er hat auch de exilio, seu de pœna exilii, exulumque conditione & juribus geschrieben, welches werck zu Antwerpen an. 1659 gedruckt worden. *Bayle.*

ANTONIUS, (Nicolaus) war in der Catholischen religion zu Brieu in Lothringen gebohren, und hatte biß ins zwantzigste jahr, zu Luxenburg, Pont a Mousson, Trier und zu Cölln unter den Jesuiten studiert. Als er nach hause gekommen war, entschloß er sich die Reformirte religion anzunehmen, welches er auch zu Metz that. Als er zu Sedan und Geneve die theologie studierte, gerieth er über der lesung des alten testaments, und dessen vergleichung mit dem neuen in so schweren zweiffel, daß er ungefehr an. 1626 oder 27 in seinem hertzen ein Jüde ward, und beschloß, sich öffentlich zum Jüdischen glauben zu bekennen, sich auch deswegen bey den Jüden zu Metz angab, die ihn aber, um keinen verdruß zu haben, nach Venedig wiesen. Jedoch wolten ihn weder die Venetianischen noch Paduanischen Jüden wegen des obrigkeitlichen verbots beschneiden, und sagten ihm vielmehr, wenn er nur in seinem hertzen Jüdisch wäre, dürffte er sich eben nicht nothwendig öffentlich erklären. Mit diesem troste gieng er wieder nach Geneve, allwo er sich äusserlich als einen Christen stellte, vor sich aber Jüdisch lebte. Bey dieser verstellung erhielt er endlich eine

eine pfarre in der landschafft Gex. Hier entstund aber nach einiger zeit ziemlicher verdacht wider ihn, weil er weder in seinen predigten noch gebeten Christi gedachte, seine texte alle aus dem A. T. nahm, und die stellen, welche die Christen gemeiniglich auf den Heyland ziehen, anders wohin deutete. Als er davon kundschafft erhielt, fiel er darüber im Febr. an. 1632 in eine starcke verrückung der sinnen, so gar daß er auf allen vieren in seiner kammer herum kroch, auch sich nicht entsahe, gegen Christum und das Christenthum abscheulich zu lästern. In diesem zustande entkam er dereinst seinen wächtern des nachts, und lieff biß vor die thore von Geneve, da man ihn des morgens halb nackend im kothe antraff, wie er denn seine schuhe im namen des wahren Gottes Israel auszohe und selbigen auf der erde liegend anbetete. Man ließ ihn deswegen im hospitale zu Genev curiren, da er denn zwar wieder zu sich selber kam, und die Christliche religion zu schmähen aufhörte, das Judenthum aber nicht wolte fahren lassen, worauf er ins gefängniß gelegt ward. Als er nun auf seiner meinung verharrte, daß die Jüdische religion allein die rechte sey, auch seiner taufe beständig absagte, ward er nach gemachtem processe, ungeachtet es die geistlichkeit von Genev und verschiedene andere lehrer der Reformirten wiederriethen, und seine halsstarrigkeit vor eine würckung von melancholie hielten, darzu er immer geneigt gewesen war, den 20 April an. 1532 zu Genev an einem pfahle erwürget, und der cörper verbrannt. *Bibl. Angloise* t. 2 P. 1 p. 238 sqq.

ANTONIUS von Palermo oder Panormitanus, war ursprünglich aus Sicilien, aber zu Bononien gebohren, aus einer alten adelichen familie. Seine gelehrsamkeit machte ihn bey Philippo, Herrn von Meyland, so beliebt, daß er ihn mit grosser freygebigkeit bey sich erhielt. Als aber derselbe an. 1448 gestorben, begab er sich zu Alphonso von Arragonien, Könige von Neapolis, und wurde sein Secretarius. Er schrieb die historie dieses Königes, welche vielmals aufgelegt, und von Ænea Sylvio mit anmerckungen versehen worden. Er verfertigte auch andre schrifften, so wol in gebundener als ungebundener rede, und rühmet ihn Bartholomæus Tacius als einen guten Poeten und Rechtsgelehrten. Mit dem Laurentio Valla war er nicht gut freund, und schrieben sie gegen einander die hefftigsten satyren. In seinem alter heyrathete er ein frauenzimmer, namens Arcella, und zeugte mit ihr unterschiedene kinder. Die zeit seines todes findet man nicht aufgezeichnet, doch scheinet es, daß er nach dem jahr 1460 gestorben. *Jov.* in elog. c. 12. *Voss.* de hist. Lat. l. 3 c. 7. *Miræus.*

ANTONIUS aus Sicilien, wurde bey eroberung der insul Negroponte von den Türcken gefangen, brach sich aber loß, und kam nach Napoli di Romania. Allhier trug er dem Venetianischen Capitain Mocenigo vor, daß er die Türckische flotte, so zu Gallipoli lag, nebst dem zeug-hause daselbst in brand stecken wolte, wenn er ihm eine barque und etliche hertzhaffte cameraden mitgeben wolte. Als er beydes erhalten, lud er das schiff mit getrayde, fuhr damit als ein kauffmann durch die Dardanellen, und fieng an seine früchte bey tage zu Gallipoli zu verkauffen; um mitternacht brachte er feuer in das arsenal, welches augenblicks überhand nahm, wurde aber wegen des vielen volcks, so herzu lieff, verhindert, die flotte gleichfals anzuzünden. Als er nun durch die enge von Gallipoli zurück wolte, sahe er, daß die flamme seine barque ergriffen, und versteckte sich deswegen mit seinen cameraden in einem nah gelegnen gehöltze. Hier traffen ihn die Türcken an, und brachten ihn zum Sultan, Mahometh II, dem er auf befragen, warum er diese that begangen, unerschrocken antwortete, daß sein absehen gewesen, dem allgemeinen feind Christlichen namens abbruch zu thun, und daß er wünschte, seinen degen so wol in des Sultans hertz zu stossen, als er das feuer ins arsenal gebracht gehabt. Mahomet verwunderte sich zwar über die großmüthigkeit des Antonii, ließ ihn aber an. 1475 samt seinen gesellen mitten von einander sägen. Der Staat zu Venedig verordnete seinem bruder eine ansehnliche pension, und stattete seine schwester sehr reichlich aus. *Sabell.* l. 9 dec. 3.

Ritter- und geistliche orden.

S. ANTONIUS Ritter-orden, ward von Alberto, Hertzoge in Bayern, Grafen von Holland und Seeland eingesetzt, als er wider die Türcken an. 1382 zu felde gieng. Diese Ritter hatten eine kirche und schloß bey Mons im Hennegau. Ihr ordens-zeichen war eine güldene kette, die wie ein pilgrams-gürtel aussahe, an derselben hieng ein dergleichen güldener stab und glöcklein. *Miræus.* de orig. ord. equestr. l. 2 c. 12.

S. ANTONIUS, ein geistlicher orden, von S. Augustini regul, dessen haupt-sitz ist die Abtey S. Antonii von Vienne im Delphinat, so erst ein hospital war vor diejenigen, so mit einer art von entzündung, lat. sacer morbus oder sideratio, von dem gemeinen mann S. Antonius-feuer genannt, befallen waren, von einem Edelmann Gasto, und dessen sohne Girin an. 1095 erbauet, welche auch darinnen den krancken dieneten, und nachdem sie noch mehr personen zu gleichem dienst an sich gezogen, machten sie eine regul, welche der Pabst approbirte, und nenneten diesen ort, der zuvor la Mothe au bois geheissen, S. Antonii, welcher nach der zeit zu einer kleinen stadt erwachsen. Nachdem diesem hospital durch 17 Comther hinter einander bey nahe 200 jahr war vorgestanden worden, machte an. 1297 Pabst Bonifacius VIII eine Abtey daraus, und bekam Aimon de Montagny am ersten den titul als Abt. Dieser machte neue gesetze, und befestigte die regul S. Augustini in seinem orden, welcher sich nach der zeit fast durch die gantze Christenheit ausgebreitet. In den innerlichen kriegen im 16 seculo ward das städtgen S. Antonii unterschiedene mal eingenommen. *Aimar. Falcon.* hist. Anton. *Sammarth.* Gall. *Chorier* hist. du Dauph. *Miræus* de orig. Monast.

S. ANTONII orden, ist an. 370 von dem Kayser in Aethiopien, um die ungläubigen zu bekriegen, gestifftet, von S. Basilio M. approbiret, und von den Päbsten S. Leone und S. Pio V bestätiget worden. Er bestehet aus Rittern und München. Jene tragen ein blaues creutz auf einem schwartzen wollenen rocke, welcher biß an die erde herab henget, und lange weite ermeln hat, auf dem haupt haben sie ein baret, und bey solennitäten einen kragen um den hals. Die kleidung der Münche ist jenen fast gleich, ohne daß deren ermel gantz eng und unten spitzig zu sind; das creutz aber, so sie auf dem rocke tragen, siehet wie der buchstabe T aus, dergleichen der heilige Antonius soll getragen haben. Das vornehmste gelübde der Ritter ist, ihr blut und leben vor die Catholische kirche zu lassen, wenn es die noth erfodert; es stehet ihnen auch frey, sonderlich wenn sie bey jahren seyn, zu den München überzutreten. Beyde so wol die Ritter als Münche, haben ihren sitz auf der insul Meroe in Aethiopien, und jede ihren eigenen Abt, über welche aber der Groß-Abt oder der Meister des ordens gesetzt ist. Dieser wird von den Rittern und München einmal um das andere erwehlet, und hat an seinem hofe 100 Ritter von dem grossen, und 2500 von dem geringern creutze, auch über diß 100 diener. Ludolph erwehnet dieser Ritter nicht, und meldet nur, daß in Aethiopien viele Münche anzutreffen, welche der regul des heiligen Basilii folgten, und durch besagtes creutz unterschieden wären. *Bonnan.* ord. equ. n. 4. *Justin.* de ord. milit. t. I. p. 67. *Gryph.* Ritter-Ord. *Ludolf.* hist. Æthiop.

ANTRIM, eine Irrländische Graffschafft in der provintz Ulster gelegen, hat diesen namen von einem an dem see Neaugh gelegenen halb verwüsteten flecken. Sie erstrecket sich auf 20 meilen in die länge und 10 meilen in die breite. Carickfergus ist darinnen der haupt-ort.

ANTRONIA, war eine stadt in Thessalien, am meer gelegen, also genannt von der grossen menge der höhlen und erd-löcher, so sich allda befinden. Sie ist berühmt wegen der esel, die daselbst gar ungewöhnlich groß fallen; daher das sprüchwort: asinus Antronius, entstanden. *Stephan. Suidas. Erasm.* in adag.

ANTROS, insgemein Cordovan, eine insul in Franckreich in Guienne, am munde des flusses Garonne gelegen, allwo der thurm Cordovan von Henrico IV gebauet, und von Ludovico XIV sehr prächtig erneuert ist, um durch die darauf stets zu haltende nacht-laterne den schiffen, so auf selbigem flusse nach Bourdeaux gehen, einen sichern weg zu weisen.

Antwerpen, Antorff, Anvers, lat. Antwerpia, eine grosse wohl befestigte stadt an der Schelde in Brabant, an den gräntzen der Graffschafft Flandern, mit einem Bischöfflichen sitz, so unter Mecheln stehet. Man lässet die gedichte von dem ursprunge dieser stadt, den etliche noch älter als Julii Cæsaris zeiten machen wollen, beyseits gestellet, und ist genug, daß das wort Antwerpen einen erhabenen damm bedeutet, gestalt auch der stadt wappen eine alte dreyeckigte pforte an der Schelde vorstellet, samt 3 darüber gesetzten händen, daher diese benennung entstanden. Sie ist unter Johanne I, Hertzoge von Braband, an. 1201, unter Johanne III an. 1314, und unter Carolo V an. 1343 erweitert worden. Sie hält 212 strassen, und 22 ansehnliche gemeine plätze in sich, die häuser sind sehr prächtig, und so wol die geistlichen als weltlichen gebäude sehens-würdig. Die S. Marien-kirche, welche Paulus III an. 1559 zur Stiffts- und Cathedral-kirche erhoben, hat 500 fuß in der länge, 240 in der breite, und 340 in der höhe, begreiffet in sich 66 capellen, so mit marmol-seulen, und mit gemählden der besten künstler nicht weniger als die übrige decke der kirche ausgezieret sind. Der thurm von weissen gehauenen steinen, ist einer der höchsten und prächtigsten in Europa. An. 1533 brannte diese kirche fast gar biß auf den grund ab, und ward nach diesem in währendem Spanischen kriege ausgeplündert. Die citadelle, so ein sehr starckes und regulirtes werck, hat 5 basteyen, deren eine die andere bestreichet, und ist mit geraumen wällen, gewölben und minen, auch tieffen und breiten gräben wohl versehen. Sie beschliesset in sich einige mittelmäßige höhen, wovon man die gantze herum liegende gegend übersehen kan. Dieses castell ward an. 1567 vom Duc de Alba nach angebung des berühmten baumeisters Pacotti von Urbin gebauet. Der hafen ist sehr beqvem, und die schiffe können durch 8 grosse canäle, worüber 74 brücken gehen, in die stadt lauffen. Der handel war überaus groß daselbst, ehe Amsterdam denselben durch die von Antwerpen wegen der religion verjagten kauffleute an sich gezogen. Diese stadt hat im kriege viel erlitten, und ward an. 1576 im Nov. von den Spaniern 3 tage lang ausgeplündert, 600 häuser, und darunter das stadt-hauß und viele andere prächtige paläste verbrant, und bey 10000 einwohner niedergemetzelt, oder ersäuffet. Die Confœderirten brachten sie hierauf wieder empor, biß sie ihnen der Printz von Parma nach einer jährlichen belagerung, wobey er die zufuhr der stadt zu hemmen unglaubliche mühe anwenden muste, den 17 Aug. an. 1585 wieder abgenommen. Die Frantzosen hatten sie in dem Spanischen successions-kriege besetzt, musten sie aber an. 1706 verlassen, worauf sie durch den Utrechtischen frieden dem Kayser zu theil worden. Die Bischöffe dieser stadt Franciscus Sonnius, und Johannes Miræus haben, jener an. 1576, dieser an. 1610, ihre geistlichen zusammen beruffen, und constitutiones synodales publiciret. *Becan. & Scriban.* in orig. Antwerp. *Guicciard.* Belg. *Miræus. Sanderus. Thuan. Strada. Grot. Opmeer. Beyerlinck* in chorogr. *Brunus, Diveus. Grammay &c.*

ANUBIS, einer von den Egyptischen abgöttern, ward mit einem hundes-kopffe vorgestellet, und hielt in der einen hand ein sistrum, in der andern aber einen mercurialischen schlangen-stab. Einige geben den Anubis vor des Osiris sohn aus, der seinem vater allezeit im kriege gefolget, und stattliche proben seiner tapfferkeit abgeleget; daher er von den Egyptern nach seinem tode unter die götter gerechnet worden, und weil er ein grosser liebhaber der hunde gewesen, habe er selbige in sein schild und fahnen mahlen lassen; dahero es gekommen, daß er mit einem kopffe von dergleichen thieren vorgestellt werde. Die Römer, so den abgöttern der überwundenen völcker auch ehre erzeigten, setzten gewisse priester ein, zu dienste dieses Anubis; auch die Kayser selbst, insonderheit Caligula, hielten es für eine sonderbare ehre, in dem habite desselben herfür zu treten, und Kayser Commodus ließ diesen götzen durch die strassen zu Rom mit gepränge herum führen. Mundus, ein vornehmer Römer, mißbrauchte den namen dieses abgottes zu erfüllung seiner unzüchtigen begierde, wodurch er in Paulinam entbrannt war; er bestach die priester der göttin Isis, daß sie Paulinam überredeten, Anubis wolte sie persönlich besuchen: sie nahm solches vor eine nicht geringe ehre an, und wartete desselben in einer kammer, worinnen die götzen-priester Mundum verborgen hatten, welcher also seinen zweck erreichte. Als aber die sache auskam, ließ Tiberius die priester der Isis creutzigen, ihren tempel abbrechen, und ihre bild-seule samt des Anubis seiner in die Tyber werffen. *Diod. Sic.* l.1 bibl. *Strabo* l.17. *Plutarch.* de Is. & Osir. *Lucian.* in dial. *Lucan.* l.8 Pharſ. *Ovid.* l.9 met. *Joseph.* l.18 c.4. *Tertull.* apol. c.6 & 15. *Arnob.* l.7. *Cyprian.* ep. ad Demet. *Min. Felix* in Oct. *Euseb.* l.3 præp. evang. *Prud.* in apoth. *Philo* in legat. *Appian.* l.4 de bell. civ. *Apul.* l.11. *Hegesip.* l. 2 c. 4. *Jamblich.* de myst. Ægypt. sect. 4 c. 9. *Cartari* de imag. deor. &c.

Anweiler, ein Chur-Pfältzisch städtlein an der Queich, nicht weit von Landau, hat ein altes schloß von starcken quader-steinen erbauet, Trieffels genannt, und ist sonst eine reichs-stadt gewesen, ehe es von dem Reiche an die Pfaltz verpfändet worden. Es ist dieser ort ein paß nach dem Teutschen Lothringen, auch ist hier der Queichische canal biß nach Landau geführet. *Beschreib. des Rheinstroms. Zeiler.* itiner. German.

ANXONNE, ANCONNE oder ANSONNE, (Wilhelmus d') Bischoff zu Cambray, ein sohn Johannis I, Grafen zu Avénes, im Hennegau, wurde an. 1330 zum Bischoff ernennet, und muste von dem Grafen zu Hennegau viel erleiden. Mit seiner einwilligung machten sich die Frantzosen meister von Cambray, und hielten an. 1338 die belagerung Königs Eduardi VI von Engeland aus. An. 1344 wurde Anxonne auch Bischoff zu Autun. *Gazey* hist. eccl. du Pais-bas. *Sammarth.* Gall. chr.

ANXUR, siehe TERRACINA.

ANYSIS, war blind gebohren in einer stadt seines namens, und folgte in Egypten dem Könige Asychis. Er nahm die flucht, als er hörte, daß der König Sabach aus Ethiopien wider ihn im anzuge war, welcher Egypten einnahm, und es so lange besaß, biß er durch einen traum erschröcket sich zurück in sein land begab. Anysis kam hernach wieder auf den thron, und hatte Sethonem, einen Priester des Vulcani, zum nachfolger. *Herodot.* l. 3.

ANYTUS, ein redner zu Athen, hatte einen tödtlichen haß wider Socratem, weil derselbe die betrüglichen gesetz-verkehrer, unter denen Anytus nicht der geringste war, öffters anstach. Er erkauffte den poeten Aristophanem, daß er eine comödie auf Socratem machen muste, zog Melitum und andere ungerechte leute auf seine seite, und brachte es dahin, daß der weiseste mann in Griechen-land zum tode verdammet ward. Als aber hernach dessen unschuld an den tag kam, ergrimmete das volck wider seine ankläger, und muste sich Anytus mit der flucht retten. Er entrann also nach Heraclea, ward aber von den einwohnern daselbst ausgetrieben und gar zu tode gesteiniget, wie Themistius berichtet. *Plutarch. & Diog. Laert.* in Socrate. *Ælian.* l.2 histor. var. c.13.

ANZERMA, eine kleine stadt im südlichen America, im Königreiche Popajan, am flusse Gauca, nahe am gebürge Corrente, ohngefähr 25 meilen von der stadt Popajan nordwärts, und 6 von Calamanta südwärts gelegen.

ANZI, eine herrschafft in der Neapolitanischen provintz Basilicata gelegen, ist der Caraffischen familie, und zwar derjenigen linie, welche sich Fürsten von Belvedere nennen, unter dem titul eines Marquisats, seit an. 1576 zuständig.

ANZO, siehe ANTIUM.

AON, Neptuni sohn, ward von seinen unterthanen vertrieben, und ließ sich in Böotien nieder, davon das land den namen Aonia bekommen.

AONIA, ein gebürgichter strich in Böotien mit vielen flüssen und wasser-quellen, davon zuweilen bey den poeten die gantze provintz Böotien also genennet wird; daher auch die Musen Aonides hiessen, als die ihren sitz auf den wasser-reichen lustigen bergen genommen.

AORIS, des Arantis, Königs zu Corintho, sohn, wuste mit dem wurff-spiesse wohl umzugehen. Seine schwester Arethiræam liebte er so sehr, daß er die gantze gegend, wo er sich aufhielt, nach ihrem namen nennete. *Pausan.* l.2.

AORNOS, ein hoher felsen mit einer vestung, so vor unüberwindlich gehalten, auch vom Hercule vergeblich belagert worden, biß Alexander M. sich derselben bemeisterte. *Curt.* l.8 c.11. *Arian.* l. 3 c. 11 & l. 4 c. 10.

AORNOS, ein fluß in Arcadien, der sich in den Pheneischen see ergeust.

AOSTA oder AVOSTA, das land der alten Salaßier, ist ein Hertzogthum in Savoyen, welches 7 grosse thäler in dem Alp-gebürge begreifft, und von dem flusse Doria Baltea recht in der mitten durchschnitten wird. Dieses land wird insgemein la val d'Aosta genannt, von der haupt-stadt Augusta Salassorum, oder Augusta prætoria von dem Kayser Augusto, dem stiffter derselben, oder weil von ihm eine Römische colonie dahin gesendet worden. Diese stadt hat einen Bischöfflichen sitz unter das Ertz-stifft Tarantaise gehörig, und pranget mit einem triumph-bogen Augusti, so noch fast unversehrt stehet; auch ist allda ein amphitheatrum und mehr andere merckmale der Römischen pracht zu sehen. Sie liegt 10 starcke Teutsche meilen ostwärts von Turin, und ist die geburts-stadt des berühmten S. Anselmi, Ertz-Bischoffs von Canterbury. An. 1030 oder 32 soll dieses Hertzogthum durch die Verheyrathung der Adelheide von Susa an Ottonem, Grafen von Savoyen, an das hauß Savoyen seyn gebracht worden. *Plin.* l.3 hist. c 20. *Dion.* hist. l.3. *Strabo* l.4. *Guichenon* hist. de Savoye; *Ughel* Ital. sacr. *Augustin. de la Chiesa* hist. chron. Archiep. & Episc. Pedem. *Sammarth.* Gall.

AOUS, ein fluß in Epiro, siehe AEA.

APACHES, Apaci, völcker im nordlichen America, in neu-Mexico. Ihr land erstrecket sich sehr weit, und nach demselben werden die einwohner von den Spaniern in viererley nationes eingetheilet, Apaches de Perillo gegen mittag, Apaches de Xillo, gegen abend, Apaches de Navajo gegen mitternacht, und Apaches vagueros gegen morgen. Sie sind insgesamt götzen-diener, leben unter der regierung ihrer Caciques, und haben einige berg-festungen, dahin sie sich vor den Spaniern flüchten.

APAFFI, siehe ABAFFI.

APALACHI oder Apalachiten, völcker im nordlichen America, in der provintz Florida, gegen das gebürge Apalatai. Ihr reich bestehet aus unterschiedlichen kleinen provintzen, deren einige sich durch die schönsten thäler erstrecken, uñ mit dem gebürge Apalatai, als mit einer kette, gegen morgen und mitternacht umschlossen werden. Gegen mittag haben sie die provintz Tagæuesta, deren einwohner grausam und wild sind; gegen morgen den fluß Hitanachi, von den Spaniern S. Spiritus genannt. Bemarin, Amana und Matique sind auch anmuthige thal-länder, von den bergen Schama, Meraco und Aqualaque umzingelt. Die haupt-stadt des landes ist Melitor, in der provintz Bemarin, allwo der König von Apalache hof hält, und über die kleinen Fürsten des landes, Paracousses genannt, zu gebieten hat. Der boden des landes ist sehr fruchtbar; die einwohner sind einfältig und aufrichtig, werden offt von ihren nachbarn mit krieg angegriffen, und gebrauchen bogen, streit-kolben und wurff-spiesse. Sie beten die sonne an, wie mehr andere Americanische völcker, sind aber nunmehro meistentheils zum Christlichen glauben gebracht, von der zeit an, da der Capitain Ribauld unter König Carl IX die erste colonie dahin geführet hat. *Linschot* descr. Amer. c. 1. *Rochefort* hist. des Antill. l.2 c.8.

APAMEA, bey den Türcken Miarlea, eine stadt in Bithynien am Propontis oder mar de Marmora gelegen, dem meer-busen Polmeure gegen über, zwischen Cyzicum und Bursa. Sie hatte vor diesem ein Ertz-bißthum, und war in grossem ansehen; anietzo ist sie schlecht bebauet und bewohnet.

APAMEA oder APAMIA, ietzo Hama oder Aman, eine stadt in Syrien, am flusse Orontes, vormals mit einem Ertz-bischöfflichen sitze unter dem Patriarchen zu Antiochia. Sie war sehr berühmt, und wird ihrer offt bey den alten scribenten gedacht; ist vom Seleuco Nicanore erbauet, der sie nach seiner gemahlin benennet hat. Wie Apamea gar nahe bey Antiochia lag, also trachtete sie, ihr es an schönheit, pracht und reichthum gleich zu thun. Sie liegt gar artig auf einem hügel, mitten in einer grossen ebene, welche wieder mit andern mehreren kleinern hügeln umgeben ist, und allerhand früchte, korn und geträide reichlich herfür bringet. Die stadt ist bey nahe gantz umschlossen mit den Orontes, und einem daraus entstehenden grossen see, welches den gärten alldar wohl zu statten kömmet, und dem vieh eine fette weide giebt. Vor zeiten hatten die Könige in Syrien ihre stuterеyen allda, und ob zwar von dieser stadt heute zu tage wenig schönes ausser ihrer angenehmen lage übrig ist, so ist sie doch ziemlich bewohnet, und nächst Aleppo in Syrien die volckreichste. Auf der obersten höhe stehet ein festes schloß, so über die stadt und gantze umliegende ebene commandiret. *Plin.* l. 5. *Strabo* l. 11 & 12. *Ptolem. Bellon. Leunclav. Dionys.* Afr. *Sanson.* &c.

APAMEA, Apamia, Cibotos und Celænæ, eine Ertz-bischöffliche stadt in Phrygien, an dem flusse Marsyas, der sich mit dem Mæandro vermischt. Antiochus Soter besetzte sie wieder mit einwohnern, da sie vorher fast gantz entvolckt war. Plinius, Livius, Appianus und andere alten gedencken dieser stadt, welche, nach etlicher meynung, gleichfalls von dem Seleuco Nicanore erbauet seyn soll, ietzo aber fast gantz verwüstet und wenig bewohnet ist. *Strabo* l. 2.

APAMEA oder MIANA, eine stadt in Medien, auf der seite gegen Parthien. Apamea ist auch der name zweyer städte, die in Mesopotamien, eine am Euphrat, die andere am Tiger, gesetzt werden.

APAN-

APANTA, eine provintz im südlichen America, zwischen dem see Parima und dem flusse der Amazonen in Peru. Texeira meldet, daß diese provintz der Apanten sich noch weiter auf jener seite des flusses gegen das westliche theil des landes Coropa erstrecke.

APARIA, eine provintz in Peru, im mittägigen America, nechst dem Amazonischen flusse, an der seite, wo selbiger sich mit dem flusse Curavaga vereiniget, gegen dem norder-theile des landes der Pacamores, und west-theile der landschafft Canella.

APATHES, waren einsiedler in Egypten, welche von einem orte zu dem andern zogen, und dahero Circulatores genennet wurden. Sie strebten nach der vollkommenheit, enthielten sich auf gewisse zeit aller irrdischen dinge und aller menschlichen gesellschafft, so, daß man nicht wuste, wo sie geblieben waren. Nachdem sie nun hierdurch vermeynten ihre eingebildete vollkommenheit erhalten zu haben, kamen sie wieder, assen und truncken mit andern menschen, und liessen sich nichts mehr irren. *Evagrii* H.E.l.1 c. 21.

APATURIA, ein gewisses fest bey den Atheniensern, so sie dem Baccho zu ehren feyreten, von dem Griechischen worte ἀπάτη also genannt, welches betrug und list bedeutet, weil der Athenienisische König Melanthus den Böotischen Xanthium, als sie wegen ihrer zwistigen unterthanen einen zweykampff mit einander gehalten, durch hülffe des Bacchi mit list umgebracht. Dieses fest währte 3 tage, davon der erste Dorpia hieß, weil die, so zu einer zunfft gehörten, des abends zusammen kamen, und ein gemein gastmahl hielten; der andere Anarrhysis, weil man an selbigem opfferte, welches nicht allein dem Baccho, sondern auch dem Jovi und Minervæ zu ehren geschahe; der dritte Cureotis, weil da die jugend beyderley geschlechts in die zünffte aufgenommen zu werden pflegte. Sonst war Apaturia auch ein zunamen der Pallas zu Troezene, welcher die jungfern selbiges orts vor der hochzeit ihren gürtel opffern musten; ingleichen der Venus, weil selbige die sie verfolgenden riesen durch list an einen ort gelockt, da sie von dem Hercule erschlagen worden. *Herodot.* in Clio. *Hesych. Nat. Comes* l.5 c. 12. *Meurs.* Græc. fer.

APELLES, der vortrefflichste unter den alten mahlern, gebürtig aus der insul Co, oder wie andere berichten, von Epheso; oder wie Suidas vorgiebt, von Colophon, und von der stadt Epheso zum sohne angenommen, lebte um die 112 Olymp. V.C. 422, A.M. 3652, A.C. 332. Alexander M. der sich allein von diesem Apelle mahlen ließ, gab ihm eine von seinen concubinen, namens Campaspe von Larissa, zum weibe, nachdem er wahrgenommen, daß sich Apelles, indem er ihn abgemahlet, in dieselbe verliebt hatte. Seine gemählde sind bey den Alten sehr hoch geschätzt worden; und giebt Plinius vor, er habe die ähnlichkeit der menschen so vollkommen getroffen, daß man denen personen aus dem ansehen ihres contrefaits zukünfftige dinge hätte vorher sagen können. Antigonum mahlte er nur von der einen seite, um den fehler des verlohrnen auges dadurch zu verbergen. Ein pferd hat er so natürlich gebildet, daß die andern, so man vorbey geführet, als sie dessen ansichtig worden, zu wiehern angefangen. Uber alle diese aber ist das bild einer aus der see herfür steigenden Venus, Anadyomene genannt, berühmt, welches so künstlich gewesen, daß sich kein anderer meister iemals hat unterstehen wollen, das, was Apelles noch unausgearbeitet hat darinnen gelassen hatte, zu vollenden. Der Kayser Augustus hat dieses bild im tempel Cæsaris aufgehängt, und als es endlich mit der zeit verdorben, hat Nero durch den Theredeum ein anders an seine stelle machen lassen. Apelles hatte im gebrauch, seine verfertigte gemählde auf die gasse zu stellen, und sich dahinter zu verbergen, um zu hören, was die leute davon urtheilten. Einsmals hatte er ein schön frauen-bild gemahlet und aufgestellet, da gieng ein schuster vorüber, und tadelte etwas an den schuhen, welches Apelles gerne annahm, und den fehler verbesserte. Als aber der schuhmacher des folgenden tages auch die schenckel an dem bilde zu tadeln anfieng, trat Apelles hinter der tafel herfür, und sprach: ne sutor ultra crepidam, schuster, bleib du bey deinem leisten, und urtheile nicht weiter als über die schuh. *Strabo* l. 14. *Plin.* l. 35 c. 10. *Lucan.* de calumn. *Ælian.* hist. animal. l. 4. c. 50 &c. *Tzetzes* chil. 8 hist. 197. *Junius* in catal. artific. p. 19. *Carlodati* vie d'Apelles. *Tollius* in not. ad Lucian. de calumn. *Sandrarts* academ. tom. 1. *Bayle.*

APELLES, ein ketzer, des Marcions lehr-jünger, hielt dafür, daß 2 götter wären, ein guter und ein böser: dieser, der die welt geschaffen und das gesetz gegeben; jener der urheber des evangelii und erlöser der welt. Diese irrthümer hatte er mit seinem lehrmeister Marcion gemein, biß er aus dessen versammlung verstossen worden, und darauf eine neue absonderliche lehre angefangen, wiewol er selbige vielmehr von einer jungen weibs-person, Philumenen, von der er vorgab, daß sie von dem H. Geiste getrieben wäre, gefasset gehabt. Er glaubte diesem nach zwar 2 Götter, darunter er iedoch nur einen vor den vornehmsten ausgab, von dem auch der andere böse gemacht sey, welcher die welt erschaffen; verwarff das gesetz und die Propheten, eignete Christo einen aus der lufft gebildeten leib zu, den er bey seiner himmelfahrt in alle elementen wiederum vertheilet und abgelegt hätte, läugnete auch die auferstehung der leiber. *Epiphan.* hær. 44. *Augustin.* c. 23 de hær. & *Danæus* ad h. l. *Tertull.* de præscr. c. 30, 31. *Euseb.* l. 3 hist. eccl. c. 13. *Baron.* an. C. 146. *Ittig.* de Hæresiarch. sect. 2 c. 8.

APELLES, ein vortrefflicher tragödien-spieler, hatte sich bey dem Kayser Caligula durch schändliche wege in grosse gunst gesetzet, wurde aber hernach ein comödiant, und erhielt zugleich die vorige Kayserliche gnade, dergestalt, daß ihn Caligula zu seinem Rath machte, damit er ihn auch öffentlich bey sich haben konte. Als ihn aber einmals der Kayser bey der säule Jovis fragte, welcher unter beyden, Jupiter oder Caligula, der gröste wäre, und Apelles nicht alsobald darauff antwortete, wie es der Kayser verlangte, ließ er ihn aufs grausamste prügeln, auch gar in ketten schliessen. *Sueton.* in Calig. c. 33. *Dio* l. 69. *Philo* legat. ad Caj. *Bayle.*

APELLICON, ein bürger zu Athen, der ums jahr der stadt Rom 638 lebte, und eine ansehnliche bibliothec zusammen brachte, nicht so wol aus liebe zur gelehrsamkeit, als den namen zu haben, daß er viel bücher besitze. Er kauffte unter andern Aristotelis bücher um einen hohen preiß, welche Sylla hernach von dannen nach Rom abführen ließ. *Strabo* l. 13. *Bayle* in tyrannion. lit. E.

Apenburg, eine stadt und schloß in der alten Marck Brandenburg, zwischen Soltwedel und Gardeleben, denen von der Schulenburg als ein alter sitz gehörig.

APENNINUS, ein groß gebürge in Italien, fängt an bey Savona auf der Genuesischen küste, allwo es sich mit den Meer-Alpen vereiniget, hernach mitten durch gantz Italien erstrecket, und wie eine lange kette biß an die Sicilianische meer-enge drehet. Der Apennin hat nach seiner unterschiedlichen lage auch verschiedene benennungen, wie er dann zwischen Lucca und Modena monte S. Peregrino heisset. Er ist von einer sehr grossen höhe, doch kömmt solche den Alpen noch nicht bey. Seine länge erstreckt sich in die 700 Italiänische meilen. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 3 c. 5. *Leand. Albert. Cluver.*

Apenrade, lat. Apenroa, eine stadt in Schleßwich an einem meer-busen der ost-see, etwa 3 meilen von Flensburg gelegen, ist nicht sonderlich erbauet, und hatte vor alters ein schloß, so aber abgebrochen, und an. 1411 ein amt-hauß, Brunlund genannt, dahin gebauet worden. Das darzu gehörige amt, so Gottorpisch, bestehet nur aus 2 Harden, Rießharde und Süderrangstorfharde. *Danckwerth.* Schlesw. P. 2 c. 6 p. 93, 96.

APER, (Arius) Obrister über die Kayserliche leib-guarde, und des Kaysers Numeriani schwieger-vater, ließ sich des Kayserlichen throns gelüsten, und ermordete Numerianum in der sänffte, darinnen er sich tragen ließ, weil er, seiner blöden augen halber, die helle lufft nicht wohl vertragen konte. Dieser meuchelmord ward so lange von Apro heimlich gehalten, biß sich der todte cörper durch den geruch verrieth; darauf dann Aper, als er entfliehen wollen, von Diocletiano ergriffen, und von ihm mit eigner hand erstochen, dieser aber folglich zum Römischen Kayser ausgeruffen worden. Hierdurch ward die prophezeyung eines gewissen magi erfüllet, daß Diocletianus, wenn er ein gefährlich wild schwein würde erlegt haben, Kayser werden solte. Das geschlecht dieses Apri war zu Rom berühmt, und sind daraus unterschiedliche Bürgermeister gewesen, als M. Flavius Aper, mit T. Vitrasio Pollione, unter der regierung Marci Aurelii, an. 176; M. Flavius Aper an. 208 mit Q. Allio Maximo, unter dem Kayser Caracalla. Noch ein Aper war ein berühmter Grammaticus. *Vopisc.* in Numeriano. *Aur. Victor. Euseb.* &c.

APETOUS, lat. Apetubæ, eine art völcker im südlichen America, in Brasilien. Sie gehören unter die land-vogtey von Puerto Seguro.

Apffalter, Apfalter, ein freyherrliches geschlecht in Crain, welches schon zu anfang des 11 seculi daselbst anzutreffen gewesen. An. 1165 ist Johann mit Hertzog Heinrichen in Kärnten auf dem thurniere zu Zürch erschienen. Um das jahr 1263 lebte Ehrenreich, dessen söhne waren Heintz und Otto. Jörge war an. 1435 Commendant in Laybach, als es von dem Grafen von Cillen und Ertzhertzoge Albrecht vergebens belagert wurde. Hans, Kayserlicher Kriegs-Rath und Unter-Feld-Marschall, hat sich in dem Türcken-kriege, und sonderlich an. 1529 in der Wienerischen belagerung wohl verhalten. An. 1706 haben Franciscus, Henricus, Carolus, Johannes, Augustinus rc. das geschlecht fortgesetzet. *Schonleb.* stemmat. t. 1.

Apheck oder APHACA, eine stadt im gelobten lande, war wegen eines tempels der Venus berühmt, zu deren ehren die dahin wallfahrende allerhand muthwillen allda trieben, weil die Venus den Adonis an selbigem orte soll umarmet haben. Sie ist wegen der niederlage, so die Israeliter von den Philistern erlitten, und wegen des herrlichen sieges, den König Achab wider Benhadad, König in Syrien, erhalten, in der heil. schrifft bekannt. *Euseb.* in vita Constant. l. 3 c. 53. *Bochart.* de colon. Phœnic.

APHELÆ, eine stadt in Magnesien, einer Thessalischen provintz, am golfo del Vollo. Dieser ort ist bekannt, weil die Argonauten, so nach Colchos geschiffet, aus selbigem hafen ausgelauffen seyn sollen. *Stephan. Apollon.* l. 1 Argonaut.

APHRODISIUM, eine stadt in Africa, siehe AFRICA.

APHRODISIUM, anietzo APODISIA genannt, eine stadt in Carien, hatte vormals ein Bißthum, so unter Stauropolis gehörte, ist aber heute zu tage fast gäntzlich verwüstet. Es ist der geburts-ort Alexandri Aphrodisii und anderer berühmten leute. *Ptolem.* l. 5 c. 2.

APHRODISIUM, eine stadt in Cypern, 24 meilen von Salamine,

ne, gegen mitternacht gelegen; ietzo ist nur ein kleiner flecken davon noch übrig.

APHRODISIUM oder CABO DE CREUS, ein vorgebürge im mittelländischen meere, nicht weit von Roses in Catalonien. Einige vermengen es mit demselben orte, welcher bey den Alten portus Veneris genennet worden. *Marca* in marca Hispan.

APHRODISIUS, ein Egyptier, soll des Apostels Petri jünger und hernach Bischoff zu Bourges gewesen seyn, wie Volaterranus vorgiebt; auch glauben etliche, daß Christus auf seiner flucht nach Egypten in seinem hause zu Cairo 2 jahr verborgen gewesen. *Joseph.* antiq. Jud. l. 18.

APHRODITE, ist die göttin Venus, also genannt von ἀφρὸς, meer-schaum, weil sie, der poeten fabeln nach, aus dem schaume des meeres entsprossen seyn soll. Daher wird ihr fest aphrodisia genannt. *Hesych.* &c.

APHTHARDOCITÆ, siehe INCORRUPTICOLÆ.

APHTHONIUS, von Antiochien, ein Sophist und Redner, lebte im 2 seculo, schrieb progymnasmata, d. i. præexercitamenta in rhetoricam, welche man noch in schulen braucht, wie auch in artem Hermogenis, &c. *Suidas. Volaterr.* anthrop. l. 13. *Genebrard.* in chron. &c.

APHYTE oder APHYTIS, eine stadt in Thracien, nicht ferne von Pallene, war wegen des Apollinis tempels, der sich daselbst durch oracul hören ließ, berühmt. Die einwohner hielten auch den Ammonischen Jupiter in grossen ehren, weil selbiger dem Lysandro, als er diesen ort belagerte, des nachts soll erschienen seyn, und ihn von seinem vornehmen abgemahnt haben. *Pausan. Stephan.*

APIANUS, (Petrus) war im amt Leißnick in Meissen an. 1495 gebohren, und hieß eigentlich Bienewitz oder Bennewitz, nahm aber davor den namen Apianus an. Er wurde an. 1524 Prof. Matheseos zu Ingolstadt, und blieb daselbst, ob man ihm gleich zu Leipzig, Tübingen, Wien, Padua und Ferrara mehrere besoldungen anbot. Carolus V unterredete sich nicht nur mit ihm zum öfftern, sondern beschenckte ihn auch reichlich, und erhob ihn an. 1541, nebst seinen brüdern in den Adel-stand. Er starb den 21 Apr. an. 1552. Man hat von ihm cosmographiam, geographicam instructionem, oder astronomicum cæsareum, quadrantem universalem und astronomicum instrumentum, welche wercke er gedachtem Kayser dediciret hat. *Albini* Meis. land- und berg-chron. p. 350. *Pantaleon* P. 3 prosop. *Boissard.* P. 1 icon. *Adam* vit. phil. *Voss.* de scient. mathem.

APIANUS, (Philipp) ein sohn des ietztgedachten Petri, ward zu Ingolstadt den 14 Sept. an. 1531 gebohren, und brachte es in den studiis, sonderlich in der mathematic, sehr weit. An. 1549 gieng er nach Straßburg, besuchte im folgenden jahre die berühmtesten universitäten in Franckreich, und als sein vater an. 1552 starb, folgte er ihm in der professione matheseos zu Ingolstadt. Weil er aber von keiner guten leibes-constitution war, legte er sich auf die artzney-kunst, that deßhalben an. 1557 eine reise nach Italien, und hörte die berühmtesten medicos daselbst. An. 1564 gieng er nochmals nach Italien, und wurde zu Bononien Doctor medicinæ. Als er von da wieder nach hause kam, gab er an. 1567 eine beschreibung von Bayern heraus, wovor er von Alberto, Hertzoge zu Bayern, 2500 ducaten bekommen, edirte auch einen tractat de umbris, und verfertigte noch andere schrifften, die noch nicht gedruckt sind. Als er sich aber an. 1568 zur Lutherischen religion bekannte, muste er Ingolstadt verlassen; begab sich also nach Wien, allwo ihn Maximilianus II wohl empfieng. Er hielt sich 3 monat daselbst auf, wurde an. 1569 Professor matheseos zu Tübingen, und starb an. 1589. *Adam* vit. phil. *Gesner. Voss. Freber.* theat.

APIARIUS, ein Priester bey der kirchen zu Sicca in Numidien, ward unterschiedlicher übelthaten halber angeklagt, und von den Provincial-Bischöffen ums jahr 417 verdammt. Er appellirte aber an den Pabst Zosimum, welcher Gesandten in Africam schickte, sich der sache recht zu erkundigen; daher es zu solcher weitläufftigkeit gediehe, daß dieser streit erst unter dem Pabst Cœlestino geendiget, und Apiarius vieler groben laster überführt wurde. *Baron.* an. 419. *Petr. de Marca.*

APICATA, des Sejani zu Rom ehe-frau, war von ihm 6 jahr vor seinem falle verstossen, und deshalben wegen der händel ihres mannes gäntzlich ausser verdacht gehalten. Als sie aber die cörper ihrer kinder auf die Gemonische stiegen, so ein gerichts-platz war, geworffen sahe, begehrte sie nicht länger zu leben; sandte derowegen an Tiberium eine schrifft, darinnen sie ihm alle heimlichkeiten wegen des Drusi tod, der durch die verrätherey der jungen Livia, seiner frauen, so Sejanus zu seinem willen gebraucht hatte, des artztes Eudemi und des eunuchen Lygdi schelmerey umkommen war, offenbarte, und also die rache an ihrer mit-buhlerin ihrem eigenen leben vorzog. *Tac.* ann. l. 4.

APICIUS, es haben zu Rom 3 dieses namens gelebet, welche wegen ihrer schwelgerey beruffen sind; einer noch vor veränderung der republic, der andere unter Augusto und Tiberio, der dritte unter Trajano. Der mittlere ist der bekannteste, von dem Seneca unter andern berichtet, daß er drittehalb millionen durch die gurgel gejaget, und als er darauf sein vermögen nebst den schulden überrechnet, habe er befunden, daß er noch 250000 pfund übrig habe. Weil er sich nun dabey sehr arm geschätzt, habe er aus verzweiflung sich selbst erhencket. Man hat auch einen tractat de re culinaria, unter dem titul M. Cæcilii Apicii, welcher, wie etliche dafür halten, von diesen dreyen Apiciis unterschieden ist. *Athen.* l. 1, 4 &c. *Plin.* l. 9 c. 19 & l. 10 c. 48. *Senec.* consol. ad matr. *Casaub.* in Athen. *Bayle.*

APINÆ, eine alte stadt in Italien, in der provintz Apulien, von Diomede gebauet, welcher auch zu gleicher zeit die stadt Tricæ in selbigem lande gestifftet hat. Nachdem diese beyde städte biß auf den grund verwüstet worden, ist daher das sprüchwort entstanden: Apinæ & Tricæ, wenn man von einer schlechten und geringen sache reden will. *Plin.* l. 3 c. 11. *Trebell. Pollio.*

APIOLÆ, eine alte stadt in Italien, welche Lucius Tarquinius der ältere erobert, und von der daselbst überkommenen beute das Capitolium in Rom zu bauen angefangen. *Plin.* l. 3 c. 15. *Stephan.*

APIS, der 3 König der Argiver, Jupiters und der Niobe sohn, regierte in Achajen bey 35 jahr, A. M. 2237, A. C. 1747. Nach diesem überließ er das königreich an seinen bruder Ægialeum, reisete nach Egypten, machte sich allda unter dem namen Osiris bekannt, und heyrathete die Isis. Er gewöhnte die Egyptier zur höfflichkeit, da sie vorhin sehr ungeschickt gewesen, und nachdem er sie den wein-bau gelehret, ward er von ihnen zum König erwehlet. Er regierte mit solcher klugheit und gerechtigkeit, daß sie ihn nach seinem tode als einen gott, unter der gestalt eines stiers, verehrten. Der Egyptier religion erforderte, daß dieser stier nicht lange leben muste, und ward selbiger auf eine gewisse zeit bey dem brunnen der Priester getödtet, darüber iederman leid trug, auch wurden grosse kosten auf dessen begräbniß gewendet, wie denn Ptolemæus 50 talent, und die andern Könige bey 100 talent aufgehen lassen. Nach diesem suchten die priester einen andern jungen ochsen, der dem vorigen gleichte, und so bald man denselben gefunden, hörte die trauer auf. Er ward 40 tage lang aufs beste tractirt, und innerhalb solcher zeit durfften ihn allein die weiber sehen, nach deren verlauff aber nimmer wiederum zu ihm nahen. Ferner setzten ihn die priester in ein verdeckt schiff, darinnen eine mit gold ausgezierte kammer vor ihn zubereitet war, und also ward er mit grosser solennität nach Memphis geführt, allwo ihm die Egyptier häuffig zulieffen, um die warheit in gewissen sachen zu erforschen. Denn es waren vor diesen stier 2 zimmer zugerichtet, aus deren eines man in das andere gehen konte; nachdem nun das thier seinen gang in die eine oder in die andere kammer nahm, ward es für ein gut oder für ein böses zeichen gehalten. Sie machten auch unterschiedene deutungen, wenn der ochse das vorgehaltene futter entweder annahm, oder solches nicht fressen wolte. So offt er öffentlich gezeiget wurde, sahe man ihn mit einer leib-wache umgeben, und ein hauffen kinder vor ihm hergehen, welche ihm zu ehren allerhand lobgesänge sungen, und zuweilen, als mit einer plötzlichen raserey überfallen, zukünfftige dinge weissageten, welche ceremonien bey den Römern sehr verboten waren. Das bildniß dieses abgottes, wovon der Kayser Adrianus, und nach demselben Julius einen abriß haben wolten, war aus verschiedenen gattungen von metallen, edelgesteinen und holtz verfertigt. Einige halten den Apis vor den Æsculapium, andere vor den Nil. Auch schreiben einige, daß er ein reicher Egyptier gewesen, der zu einer grossen hungers-zeit den Alexandrinern mit geld und korn beygesprungen, dannenhero sie ihm zur danckbarkeit einen ehren-tempel aufgerichtet, den Kayser Theodosius samt der darinnen befindlichen bild-säule A. C. 389 abbrechen lassen, und zwar nach einem durch dasige Heyden erregten aufruhr, welche sehr darüber erzürnet waren, daß als Theophilus von Alexandria vom Kayser einen allgemeinen tempel ausgebeten, man unter demselben gewisse hölen und gewölber gefunden, dadurch ihre abscheuliche geheimnisse entdeckt worden. Es war ihn auch zu ehren ein tempel zu Canope in Egypten gebauet, dahin aus allen enden männer und weiber zugelauffen, und mit wunderlichen geilen verstellungen getantzt uñ gesungen. Dieser abgöttische ochsen-dienst hat sich auch biß in Indien ausgebreitet, wie Petr. della Valle l. 4 berichtet. Siehe *Plutarch.* de Isid. & Osir. *Cic.* 7 de nat. deor. *Ovid.* l. 2 amor. *Tac.* l. 4 hist. *Plin.* l. 8 c. 46. *Ælian.* hist. l. 11 c. 10. *Euseb.* l. 2 de præp. evang. *Macrob.* l. 1 saturn. c. 21. *Min. Felix. Augustin.* l. 18 c. 5 de civ. Dei. *Epiphan.* in Anchor. *Clem. Alex.* l. 1 Strom. *Theod.* serm. 1.

APIS, der 4 König von Sicyonien im Peloponnees, folgte seinem vater Telchino A. M. 1937, A. C. 2047. Er breitete seine macht in dem gantzen Corinthischen Isthmo aus, und wurde das gantze land daselbst von ihm terra Apia genannt. Er regierte 25 jahr, und starb A. M. 1962, A. C. 2022. Ihm folgte sein sohn Thelxion. *Pausan.* in Corinth. *Euseb.* &c.

Apitz, ein natürlicher sohn Landgraf Alberti des unartigen, den er mit Cunigunda von Eisenberg gezeuget hatte. Er wurde in der tauffe Ludwig genennet, und wissen die geschicht-schreiber nicht zu melden, woher der name Apitz entstanden. Als seine mutter mit dem Landgrafen getrauet worden, sol sie diesen ihren sohn unter ihren rock genommen haben, um ihn damit gleichsam ehlich und ehrlich zu machen; nachgehends hat ihn der Kayser legitimirt, und mit einem wapen, darinnen der Thüringische löwe mit einem helm über das haupt gestürtzt, beliehen. Landgraf Albrecht wolte ihm Thüringen vermachen; weil sich aber die Land-Stände darwider setzten, so verpfändete er etliche städte, gab das geld diesem seinem sohne, und richtete vor ihn zu Tenneberg eine hofstatt an. Er starb an. 1300, und liegt bey seiner mutter in der S. Catharinen-kirche vor Eisenach begraben. *Fabr.* orig. Sax. p. 594. *Spangenb.* Mansf. chron. *Lairiz* hist. palm.

Apocalyptische Ritter, oder Ritter der Offenbarung, auf

auf Italiänisch Cavallieri dell' Apocalisse, wurden die mitglieder einer gewissen wunderlichen secte genennet, welche sich an. 1694 zu Rom hervor gethan. Ihr oberhaupt, Augustinus Gabrino, gebürtig von Brescia, soll sich einen Fürsten der siebenden zahl, ingleichen einen Monarchen der H. Dreyfaltigkeit haben nennen lassen; ihr vorgegebenes absehen sey gewesen, die Catholische kirche wider den Antichrist, welcher in kurtzem angebetet werden würde, zu beschützen; ihr ordens-siegel habe in einem creutzweiß über einander gesetzten schwerdt und regiments-stock bestanden, in dessen obersten winckel ein stern mit flammigten stralen, in den 3 übrigen aber die namen der engel Gabriel, Michael und Raphael sich præsentirt; dergleichen creutz sey von vielen auf den röcken oder mänteln getragen worden; die zahl dieser Ritter habe sich schon biß auf 80 erstreckt, welche mehrentheils handwercks-leute gewesen, die sich angewöhnt, bey dem holtz-hauen und bey andrer hand-arbeit niemals den degen von sich zu legen; sie hätten gelehrt, eine ehe-frau könne auch mit andern manns-personen zu schaffen haben, wofern sie nur gleichfalls dabey ihrem manne die eheliche pflicht leistete, hingegen stehe es einem manne, sonderlich aber einem mitgliede dieses ordens, frey, wenn er seiner frau überdrüßig worden, dieselbe zu lassen, und eine andere zu nehmen, iedoch daß diese letztere von ihrem oberhaupt, nach vorhergegangener beywohnung, vor eine reine jungfrau erkannt sey, und was dergleichen ungereimte dinge mehr gewesen. Dabey sagt man, daß sie sich absonderlich angelegen seyn lassen, den armen und nothleidenden beyzuspringen. Als man an. 1694 an dem Palmsonntage in der Peters-kirche zu Rom die antiphonam: wer ist derselbe König der ehren? anstimmte, kam vorgemeldeter Augustinus Gabrino mit entblößtem degen unter die geistlichen, und rieff mit heller stimme: ich bin der König der ehren. Man brachte ihn darauf in das narren-hauß, und als ein andrer von diesen Offenbarungs-Rittern, welcher von profession ein holtzhacker war, die obangeführte umstände weitläufftig entdeckt, wurden noch biß 30 andre eingezogen. *Ziegl.* hist. labyrinth. p.143. *Mercure historique. Tenzel.* mon. unterr. mens. Oct. 1697. *Gryphii* R.O. vorrede.

APOCRISARIUS oder APOCRISIARIUS, wurde vor diesem bey den Griechen ein Gesandter, der kirchen-sachen tractirte, genannt; insonderheit wurde mit diesem namen der Päbstliche Nuncius am Constantinopolitanischen hofe belegt. Auf Lateinisch hieß er Responsalis. Gregorius M. und andere haben diese stelle bekleidet, ehe sie Päbste worden. Es musten diese Apocrisiarii den Bischöffen weichen, und wurden nur Diaconi darzu gebraucht. Man findet auch Apocrisiarios, welche die Päbste an die Patriarchen nach orient geschickt. *Justinianus* Nov. 6. *de la Cerda* adversar. c.2. *Suicerus* thesaur. *Maimbourg* histoire du Pontif. de S. Gregoire.

Apolda, ein städtlein in Thüringen in dem Fürstenthum Weymar, soll sehr alt seyn, und der bekannte Bonifacius allda geprediget, auch einige brunnen daselbst von ihm den namen haben. Die benennung des städtleins, so in alten urkunden Apelde heisset, ist von den äpffeln herkommen, die sonderlich da herum wachsen. Es führet auch das stadt-siegel noch 2 paar äpffel. Gegen ende des 13 seculi haben sich die Schencken und die Vitzthume davon geschrieben, und es sonder zweiffel besessen. Als der letztere besitzer aus der Apoldischen linie Anton Friedrich Vitzthum ums jahr 1631 zu Dreßden starb, fiel das ritter-gut Apolda an die Hertzoge von Sachsen Ernestinischen hauses heim, welche darauf an. 1633 solches nebst der herrschafft Remda der universität Jena zu ihrer unterhaltung eingeräumet und damit dotirt; wiewol die hoheit und herrschafft darüber, nach abgang des hauses Altenburg, der special-Weimarischen linie vorietzo eigen ist. Sonsten hat Chur Mayntz auch die lehnsgerechtigkeit über Apolda prætendirt, doch krafft des an. 1666 zwischen Chur Mayntz und den Sachsen Ernestinischen Hertzogen errichteten recesses darauf renuntiirt. *Mulleri* annal. Sax. p.466. *Beieri* geogr. p.134 sqq.

APOLLINARIS, (Cajus Sollius Sidonius) Bischoff von Clermont in der provintz Auvergne, war einer der berühmtesten Bischöffe seiner zeit. Sein vater war Præfectus Prætorii, oder Ober-hofmeister in Franckreich unter dem Kayser Honorio gewesen. Er war zu Lyon gebohren, hatte Eusebium zu seinem lehrmeister in der philosophie, Oenum aber in der rede-kunst und poesie, und gelangte zu einer grossen gelehrsamkeit. Der Kayser Anthemius ließ ihn nach Rom holen, allwo er Ricimers hochzeit-feste beywohnte, welcher sich mit Anthemii tochter vermählte. Er hielt diesem Herrn zu ehren eine lob-rede in versen, und wurde davor zum Gouverneur der stadt, und hernach zum Patricio gemacht. Avitus richtete seine statue in der bibliothec auf, welche auf Trajani marckt-platz war. Als Majorianus die Circensischen spiele zu Arles hielt, ließ er ihn nebst sich an der tafel sitzen, allwo er ihnen beyden lob-reden hielt. Er hatte von Papinilla, Aviti tochter, einen sohn, Apollinaris genannt, und 2 töchter, mit namen Roscia und Severiana. Man brauchte ihn in wichtigen gesandschafften, wobey er sehr grosse klugheit und geschicklichkeit sehen ließ. Als sein schwieger-vater gezwungen worden, das Reich zu verlassen, und hierauf Majorianus diejenigen, so es mit demselbigen in Franckreich hielten, verfolgte, wurde Sidonius zu Lyon arrestiret und eine zeit lang gefänglich gehalten. Allein der Kayser verschaffte ihm nicht allein seine freyheit und alle seine ämter wieder, sondern überhäuffte ihn auch noch mit neuer ehre, und bediente sich seiner bey aufrichtung eines bündnisses mit Theodorico. Als an. 472 Eparchius, der Bischoff von Clermont, todes verblichen, wurde er, ungeachtet er sich sehr wegerte, an seine stelle gesetzt, worauf er sofort alle seine weltliche ehren-ämter seinem sohne übergab, und sich gäntzlich dem studio theologico widmete. Seine gutthätigkeit gegen die armen war überaus groß. Denn man erzehlet von ihm, daß, als einsmals eine grosse hungers-noth in Burgundien gewesen, er in die 4000 einwohner habe speisen lassen. Er erlitte sehr viel bey der durch die Gothen vorgenommenen belägerung der stadt Clermont, wie auch durch verfolgung der ketzer. Er starb den 23 Aug. an. 482, in dem 25 jahre seines alters. Wir haben 9 bücher voll send-schreiben von ihm, und ohngefehr 20 stücke von seinen poetischen schrifften. Jean Colvius, Johannes Savaron und P. Sirmondus haben seine wercke nebst ihren gelehrten anmerckungen heraus gegeben, und den lebens-lauff dieses Bischoffs beygefügt. *Gennadius* de vir. illustr. c.29. *Flodoardus. Aimoinus. Sigebertus. Honorius Augustodunensis. Greg. Turonensis* lib. 2 hist. c.22. *Trithemius. Baronius. Bellarm. Sammarthan.* Gall. Christiana. *Saussay* in mart. Gall. &c.

APOLLINARIS, (Cajus Sulpitius) ein gelehrter Grammaticus, gebürtig von Carthago, lebte in dem 2 seculo unter den Antoninis. Sein lehrling und nachfolger war Helvius Pertinax, der hernach Kayser wurde. Man glaubt, daß er diejenigen verse gemacht, welche sich im anfange der comödien des Terentii befinden, und einer iedweden comödien innhalt vorstellen. Er soll auch das noch ietzo vorhandene epigramma über den Virgilium, da er befohlen, seine Æneida zu verbrennen, verfertigt haben. *Jul. Capitol.* in Pertin. c.1. *Aul. Gell.* l.4 c.17 & 18, l.13 c.16. *Bayle.*

APOLLINARIS, (Claudius) Bischoff zu Hierapolis in Phrygien, lebte im 2 seculo, unter dem Kayser M. Aur. Antonino philosopho, an welchen er eine vertheidigungs-rede vor die Christen abgehen lassen. Er hat sich auch der Montanischen ketzerey tapffer widersetzt. Wie und wenn er gestorben, ist unbekannt, so hat man auch von seinen schrifften nichts mehr als etliche titul. *Euseb.* l. 4 hist. eccl. c.26. *Hieron.* in catal. c.26. *Photius* cod. 14. *Cave* &c.

Apollinarische spiele, waren gewisse lustbarkeiten, welche man zu Rom dem Apollo zu ehren anstellete. Hierbey giengen die Römer mit lorbeer-kräntzen bekrönet, und opfferten einen ochsen nebst 2 ziegen. Man schreibt, daß die Römer, als sie A. V. 542 zum ersten mal diese spiele gehalten, von den feinden plötzlich überfallen worden, sich dennoch tapffer gewehret, und als sieger auf ihren spielplatz zurück gekehret; da man in zweiffel gestanden, ob sie das spiel weiter fortsetzen solten, aus besorge, es möchte der feind noch einen anfall thun, hätten sie wahrgenommen, daß ein alter freygelassener, namens Cajus Pomponius, nach der flöten getantzt, darauf sie einhellig geschrieben: Es gehet noch alles wohl von statten, weil ein alter mann tantzet; woraus hernach bey den Römern ein sprüchwort entstanden, wenn eine sache einen guten ausgang gewonnen. *Macrob.* l.1 saturn. c.17. *Dempster* l.5 c.17 ad Rosin. *Hospin.* de orig. fest. &c.

APOLLINARIUS, der ältere, gebürtig von Alexandrien, ein Grammaticus, der zu Berytus in Phönicien, und hernach zu Laodicea in Syrien lehrte, an welchem letztern orte er auch Priester wurde. Er hielt mit dem Sophisten Epiphanio gute freundschafft, worüber er endlich, nebst seinem sohne, von dem Laodicäischen Bischoffe Theodoto excommunicirt wurde; wiewol man sie beyde, nachdem sie busse gethan, wieder angenommen. Er war sonderlich um das jahr 362 berühmt, zu welcher zeit Julianus regierte, und den Christen verbot, daß sie die bücher der heydnischen scribenten nicht lesen solten, daher Apollinarius nach art der Alten unterschiedene bücher verfertigte, und unter andern die bücher Mosis nach dem exempel Homeri in ein heroisches gedichte brachte, wie er denn auch die übrigen bücher des alten Testaments in Griechischen versen darlegte; zum theil auch comödien und tragödien, nach anleitung der heil. schrifft, verfertigte. Doch von allen diesen hat man nichts mehr als eine metaphrasin psalmorum, davon die gelehrten zweiffeln, ob sie diesem Apollinario oder dessen sohne beyzulegen sey. So ist auch noch eine tragödie, unter dem titul: Christus patiens, vorhanden, welche des Gregorii Nazianzeni namen führet; aber auch von einigen diesem Apollinario beygelegt wird. *Sozom.* l. 6 c. 25 & l. 5 c.18. *Socrat.* l.2 c. 46 & l.3 c.16 &c. *Cave.*

APOLLINARIUS, gebürtig von Laodicea, ein sohn Apollinarii des ältern, und discipul Epiphanii sophistæ, lehrte erstlich die rhetoric, wurde hernach Rector, und endlich Bischoff zu Laodicea. Er florirte um das jahr 370, und war anfänglich der rechtgläubigen kirche zugethan; verfiel aber hernach in einige irrthümer. Die ursache dazu soll Georgius, ein Bischoff zu Laodicea, gegeben haben, welcher ein Arianer war, und den Apollinarium, als einen guten freund des Athanasii, verfolgte. Hierdurch soll Apollinarius bewogen worden seyn, eine eigne secte zu stifften, indem er gelehrt, Christus hätte die menschliche natur mit vom himmel gebracht; er hätte eine eigene seele gehabt, welche stets mit seinem wesen vereiniget, nun aber hätte er selbige nicht mehr, sondern die Gottheit wäre bey ihm an statt der seele; Christus wäre sterblich, und hätte nach der Gottheit gelitten, auch wäre die Gottheit mit ihm gestorben, und vom Vater wiederum erwecket. Wenn er diese lehren angefangen auszustreuen, ist ungewiß, dieses aber wahrscheinlich, daß er nicht der erste erfinder derselbigen sey; sintemal schon einige davon auf dem

Chal-

Chalcedonischen Concilio an.362 verworffen worden. Apollinarius wurde gleichfalls deßwegen verdammt, insonderheit auf dem Concilio zu Rom, welches man an.373, oder, wie andere wollen, 377 oder 378 gehalten. Er ist aber bey seiner meynung beständig geblieben, und unter dem Kayser Theodosio gestorben. Er ist ein gelehrter mann gewesen, und hat viel geschrieben, als: evangelii ac apostolorum scripta ad exemplum Platonis in dialogorum formam redacta; 30 bücher wider Porphyrium, und andere, von welchen aber nur wenig fragmenta übrig sind. Man hat auch von ihm 2 episteln an Basilium, wie auch einen tractat de ætatibus hominum, davon aber die gelehrten zweifeln, ob sie ächt sind. *Athanas.* ep. ad Antioch. *Basil.* in epist. *Greg. Nazianz.* ep. ad Nectar. & in ep. ad Clidon. *Hieronym.* in chron. ad an.366 & 373 & in catal. c.104 &c. *Epiphan. Sozom. Socrat. Ruffin. Liberatus. Vincent. Lerinensis. Facundus. Sirmondus. Baron. Bellarm. Sixt. Senens. Trithem. Miræus. Possevin. Hermantius. Cave.* &c.

APOLLO oder PHOEBUS, des Jupiters und Latonæ sohn, der Dianen bruder, auf der insul Delos gebohren. Man dichtet, er habe die ungeheure schlange Python getödtet, und die Cyclopen umgebracht, so den donner-keil, womit Jupiter seinen sohn Æsculapium erschlagen, geschmiedet hatten; daher sey er aus dem himmel gestossen und gezwungen worden, bey dem Admeto als ein hirte zu dienen. Er ward als das haupt der Musen bey den poeten angesehen, und vor einen erfinder der wahrsager-kunst, der medicin, poesie, music, &c. gehalten. Cicero gedencket 4 götter dieses namens l.3. de nat. deor. *Macrob. Ovid. Plutarch. Pausan. Hygin. Lyl. Girald. Nat. Comes* l. 4 c. 10. &c.

APOLLODORUS, diesen namen haben sehr viel berühmte leute geführet, dergestalt, daß Scipio Tetti, ein Neapolitaner, einen eigenen tractat von den Apollodoris geschrieben, welcher zu Rom an. 1555 mit des Apollodori bibliotheca de origine deorum gedruckt ist. Thomas Gale hat gleichfalls diese materie berühret, da er den Apollodorum aufs neue mit andern tractaten an. 1675 zu Paris hat drucken lassen. *Bayle.*

APOLLODORUS, von Athen, ein berühmter mahler und bildhauer, lebte 408 jahr vor Christi geburt. Er war der erste, der aus der natur die allerschönsten theile verständig wuste auszulesen, und in seinen gemählden anzubringen. Er hat auch die handlung des pinsels zu solcher vollkommenheit gebracht, als noch keiner vor ihm gethan hatte, und die gesichter mit grosser lieblichkeit auszubilden gewust. Wenn ihm seine verfertigte wercke nicht recht anstunden, hat er dieselben in stücken geschlagen, daher er von vielen der rasende oder tolle genennet worden. *Plin. Sandrart*, academie t. 1 P. 2 l.1 c.1 p.17. *Felibien* vies de peint.

APOLLODORUS, ein Philosophus, von der Epicurischen secte, von dem Laërtius berichtet, er sey Cepotyrannus genennet worden, und habe mehr als 400 tractate geschrieben, worunter auch einer von dem leben Epicuri gewesen. *Laert.* 10,2 13,25.

APOLLODORUS, ein redner von Pergamo, und lehrmeister des Augusti, lebte in der 179 Olymp. A.M. 3920, A.C. 64, V.C 690, und war ein urheber derjenigen secte, welche nach ihm genennet, und dem Theodoro entgegen gesetzt wurde. Unter seinen discipuln hinterließ er auch Dionysium Atticum. Er soll von der rhetoric geschrieben haben. *Strabo* l.13. *Sueton.* in Aug. *Euseb.* in chron.

APOLLODORUS, von Athen, ein berühmter Grammaticus, lebte in der 169 Olymp. A.M. 3880, A.C. 104. Er war ein sohn Asclepiadis, und ein schüler des Grammatici Aristarchi, ingleichen des philosophi Panætii. Er schrieb bibliothecam historicam de origine deorum, davon noch 3 bücher vorhanden sind; daß er ihrer aber vielmehr geschrieben, erhellet aus dem Macrobio, welcher das 14, und aus dem Stephano, welcher das 17 buch davon anführet. Er hat auch noch andere wercke verfertigt, als eine chronick, einen tractat von gesetz-gebern, einen de sectis philosophorum, u. a. m. deren bey den Alten offtemals gedacht wird. *Macrob.* l. 1 satur. c.17. *Diog. Laert.* in Emped. Pittac. Arist. Strat. Chrys. Zen. *Aul. Gell.* l. 17 c. 4. *Suidas. Scaliger.* in elench. orat. chron. *Voss.* de hist. Gr. l. 1 c. 21. *Meursius* in bibl. Attica.

APOLLODORUS, ein berühmter baumeister unter Trajano und Hadriano, war von Damasco, und hatte die aufsicht über den kostbaren brücken-bau, welchen Trajanus an. 104 über die Donau führen ließ. Procopius meldet hiervon, und scheinet es, als ob Apollodorus eine beschreibung davon gemacht hätte. Hadrianus war nicht wohl mit ihm zufrieden, weil er nicht gestehen wolte, daß jener auch in der bau-kunst vollkommen erfahren wäre, sondern seine meynung davon frey zu erkennen gegeben hatte; welches diesen Kayser so verdroß, daß er Apollodorum verweisen, vieler laster anklagen, und unter diesem vorwande umbringen ließ. *Procop.* de ædific. l. 4 c. 6. *Xiphil.* in Adriano. *Tillemont* hist. des Emper. t. 2 p. 302. *Bayle.*

APOLLONIA, eine stadt in der insul Sicilien, nahe bey der stadt Leontini. *Diod.* l.20. *Cicero* in Verrem. *Steph.*

APOLLONIA Mygdoniæ, eine stadt in der provintz Mygdonia in Macedonien. Jetzo wird sie Ceres oder Seres und Asera genannt, und liegt am flusse Veratsar. Vormals war sie ein Ertzbischöfflicher sitz. *Ptolem. Stephan. Niger. Sanson.* &c.

APOLLONIA, eine stadt in Taulantia, an der west-seite von Macedonien, gegen Albanien, am ausflusse des strohms Polina. Sie war eine colonie der Corinthier, und florirten daselbst die studia. Sie hatte auch vormals einen Bischöfflichen sitz. Jetzo heisset sie Spinarza. *Ptolem. Sanson. Cellarii* geogr. antiq.

APOLLONIA, eine stadt in Macedonien, am berge Athos, jetzo Erissos genannt, von deren einwohnern man glaubte, sie lebten noch halb so lange als andere menschen, daher sie auch Macrobii genennet wurden. *Plin. Joh. Lidus.*

APOLLONIA, ist der name zweyer städte in der insul Creta, davon die eine auch Eleuthera genennet wird. *Stephan.*

APOLLONIA, zugenannt die grosse, zuvor Anthium, eine stadt auf einer kleinen insul im ponto Euxino, nahe an Thracien, war eine colonie der Milesier. Jetzo heisset sie Sissopoli. *Plin. Strabo.*

APOLLONIA, eine stadt im Königreiche Barca in der Barbarey, mit einem geraumen see-hafen, meistens von den Arabern bewohnet, die es Bonandrea heissen. Eine andere dieses namens ist in Klein-Asien, sonst auch Assos, und ietzt vielleicht Lupadi genannt, am meer gelegen, deren in der Apostel-geschichte gedacht wird; und noch unterschiedliche mehr, so nicht sonderlich merckwürdig sind, als Apollonia in Galatien; Apollonia in Palæstina, nahe bey Joppe; 2 städte dieses namens in Syrien; Apollonia in Egypten, u. a. m. *Plin. Ptolem. Stephan. Cellarius* in geogr. antiq. &c.

APOLLONIA, ein vorgebürge in Africa, auf der südlichen seeküste von Guinea, nebst dem munde des flusses Mancu, 20 meilen von dem castell S. Georgii de la Mina.

APOLLONIUS, General über des Antiochi Epiphanis armee, und Gouverneur zu Samaria, fieng wider die Jüden krieg an, und ward von Juda Maccabæo A M. 3818, A.C. 166, Olymp 153, 3, V C. 588 erschlagen, auch blieb mit ihm eine grosse anzahl seines volcks. Einige halten ihn vor eben denselben, davon Josephus in der geschichte der Maccabäer gedencket, daß er, als er noch in Syrien und Phönicien Statthalter gewesen, nach Jerusalem, um den tempel daselbst zu berauben, geschickt worden, daselbst aber die Engel in hellglänzender rüstung gesehen, und darüber halb todt zu boden gefallen, gleichwol durchs gebet der Priester noch beym leben erhalten sey. 1 *Maccab.* c.3. *Joseph.* l.12 antiq. c.10.

APOLLONIUS, mit dem zunamen Davus, Hauptmann in Nieder-Syrien, und General über Alexandri Balæ, Königs in Syrien, völcker, fiel in Judæa ein, und foderte Jonathan, den Jüdischen Fürsten, zur schlacht aus. Jonathas zog ihm mit 10000 mann entgegen, und bemeisterte sich der stadt Joppe, gieng ihm auf dem fusse nach, schlug sein gantzes fuß-volck, verfolgte die reuterey biß gen Asdod, und plünderte A M. 3836, A.C. 148, Olymp. 158, 1, V. C. 606 diese stadt aus. Einige der flüchtigen begaben sich in den tempel Dagons, den die Jüden ansteckten, so daß die darein geflüchteten jämmerlich verbrennen musten. Die zahl der erschlagenen und verbrannten von Apollonii seite war bey 8000 mann. 1 *Maccab.* 10 v. 69. *Joseph.* l. 13 antiq. c. 8.

APOLLONIUS, ein Römischer Rathsherr, war von vornehmen geschlechte, und legte sich mit grossem fleisse auf die Platonische philosophie, bekannte sich aber hernach zu der Christlichen religion. Er wurde deßwegen von einem seiner sclaven angeklagt, und vor den Rath gefordert, da er denn eine vertheidigung der Christlichen religion ablase, welche er verfertigt hatte; worauf man ihn zum tode verdammte, und an.186 unter der regierung Commodi enthauptete. *Euseb* in chron. l. 5 hist. eccl. c. 21. *Hieronym.* de scr. eccl. c.42. *Niceph.* l.4 c.25 & 26. *Baron.* annal. & martyr. ad d.18 Apr. *Cave.*

APOLLONIUS, lebte zu ausgange des andern und anfange 3 seculi, unter der regierung Commodi und Severi. Er schrieb ein gelehrtes werck wider die Montanisten, davon man noch etwas bey dem Eusebio findet. Tertullianus, nachdem er sich zu den Montanisten gewendet, schrieb 7 tractate zu vertheidigung seiner secte, in deren letztern er insonderheit dem Apollonio zu antworten suchte. Sein geschlecht und vaterland ist unbekannt. *Euseb.* hist. eccl. l. 5 c. 17 & 18. *Hieronym.* de scr. eccl c.40. *Cave.*

APOLLONIUS COLLATIUS, (Petrus) ein Priester von Novara, hat ein gedichte von der belagerung der stadt Jerusalem in 4 büchern geschrieben. Margarinus de la Bigne und einige andere alte setzen diesen autorem in das 7 oder 8 seculum; allein es ist wahrscheinlicher, daß er im 14 oder 15 gelebt habe, wie Barthius, Vossius und andere glauben. Johannes de Gaigni oder Gannai hat dieses werck zuerst im 16 seculo heraus gegeben, welches hernach noch accurater von Adriano van der Burg ist ediret worden. *Scaliger* l. 6 poet. *Barth.* advers. l. 23 c. 27. *Margar. de la Bigne* in indice chron. bibl. patr. *Vossius* de hist. lat. l. 3 & de poet. &c.

APOLLONIUS, (Lævinus) gebürtig aus einem dorffe bey Brügge in Flandern, gab an. 1567 eine beschreibung von Peru heraus, und im folgenden jahre eine beschreibung von der reise der Frantzosen in Florida, und von der niederlage der Spanier. Hierauf gieng er nach Spanien, und wolte von dar zu schiffe nach Peru; er starb aber entweder daselbst oder in den Canarischen insuln. *Andr.* bibl.

APOLLONIUS, von Alabanda, zugenamt Molon, ein Griechischer scribent, lebte in der 174 Olymp. um das jahr der stadt Rom 670, A M. 3900, A.C. 84. Cicero sagt selbst, daß er sein discipul zu Rom, und hernach in Asien gewesen. Er hat einige historische wercke geschrieben, und Josephus klagt über ihn, daß er nicht auffrichtig von den Jüden geredet. *Cicero* in Brut. *Fabius* l. 3 c. 1. *Sue-*

ron. in Cel. c. 4. *Joseph.* l. 2 cont. Appion. *Vossius* de hist. Gr. *Meursius* de Apoll.

APOLLONIUS von Aphrodisium, ein heydnischer priester und Griechischer historicus, schrieb unterschiedene historische sachen, welche bey den Alten offt angeführt werden; unter andern einen tractat von den Toullianern, einen von dem Orphæo, ꝛc. Zu welcher zeit er gelebt, ist unbekannt. *Stephan. Suidas. Meursius. Vossius.*

APOLLONIUS von Chalcis, ein Stoischer Philosophus, lebte um das jahr 146. Er war ein præceptor Marci Aurelii Antonini philosophi und Veri, und bemühete sich den Bardesanes zu überreden, daß er die Christliche religion abschweren solte. Antoninus pius ließ ihn von Chalcis nach Rom bringen, und als er nicht wolte in den Kayserlichen pallast kommen, unter dem vorwand, der lehrmeister müsse nicht zu dem schüler, sondern der schüler zum lehrmeister gehen, antwortete der Kayser lachend: Apollonio wäre es leichter gewesen, von Chalcis nach Rom, als aus seiner herberge in den Kayserlichen pallast zu kommen. Nach der zeit stund er bey Antonino in gutem ansehen. *Jul. Capitol.* in Anton. & in M. Aur.

APOLLONIUS von Perga in Pamphilien, ein grosser geometra, lebte in der 134 Olymp. A. M. 3740, A. C. 244, V. C. 510, zu anfange der regierung Ptolemæi Evergetis. Cardanus hat ihm den 7den platz unter den subtilsten geistern der welt eingeräumet. Er hat verschiedene tractate geschrieben, der vornehmste aber ist der de conicis, welchen wir noch haben, davon Johannes Baptista Memus, ein Venetianischer Edelmann, die 4 ersten bücher übersetzet hat. Weil aber selbige version die beste nicht war, hat Fridericus Commandinus eine bessere gemacht, die zu Bononien an. 1566 gedruckt ist, wiewol noch nach der zeit andere gelehrte daran gearbeitet haben. Apollonius hat einen sohn gleiches namens gehabt, welcher die 2 bücher conicorum an denjenigen überbracht, welchem sie der vater dedicirt hatte. *Strabo* l. 17. *Cardan.* l. 6 de subtil. *Mersenne* præf. in Apoll. conic. *Vossius* de hist. Gr. l. 1 c. 23 de phil. sect. c. 11 §. 5 de mathem. c. 16 §. 1. *Bayle.*

APOLLONIUS von Rhodus, also zugenamt, weil er lange zeit in dieser stadt gelehret, ob er gleich sonst ursprünglich von Alexandrien war. Er war ein sohn Ilei oder Sillei, und ein schüler Callimachi, welcher sich über seine undanckbarkeit beschwerte, und ihm daher den namen Ibis gab. Apollonius lebte in der 137 Olymp. um das jahr der welt 3752, A. C. 232, V. C. 522, unter der regierung Ptolemæi Evergetis. Er schrieb ein gedichte in 4 büchern von den Argonauten, ein buch von dem Archiloche, eines von dem ursprunge der stadt Alexandrien, Gnidus ꝛc. Nach Eratosthene ward er bibliothecarius zu Alexandrien. *Suidas. Meursius* de Apoll. *Vossius* de hist. Gr. l. 1 c. 16 & de poet. c. 8.

APOLLONIUS TYANEUS, von seiner geburts-stadt Tyana in Cappadocien also genannt, lebte in dem 1 und 2 seculo, und ward wegen seiner besondern lebens-art von vielen vor einen wunderthätigen mann, ja gar vor einen gott, von andern aber vor einen grossen zauberer gehalten. Er schadete mit seinen verblendungen der Christlichen kirche, indem etliche von den Heyden ihn Christo zu vergleichen, und auf solche weise ihre religion gegen die Christliche zu befestigen bemühet waren, weil nemlich jene an Apollonio nicht weniger, als diese an Christo gehabt hätte. Er begriff, nachdem er vieler andern Philosophen lehre angehöret, die Pythagorische bey einem, namens Euxenus, der aber selbst darinnen nicht weit gekommen war; daher er bald seinen meister übertraff, und die strenge Pythagorische disciplin im essen, in der kleidung und im dem 5 jährigen stilleschweigen auf das genaueste aushielt. Ob er nun gleich selbst die warheit nunmehr gefunden zu haben vermeynte, auch dessen grosse proben mit vielen guten anordnungen in verschiedenen städten, und durch unterrichtung vieler jünger gegeben hatte, so trieb ihn doch seine begierde, die Chaldäische und Indianische weißheit zu suchen. Er kam also nach Ninive, woselbst er den Damis an sich zog, der ihn hernach biß an sein ende begleitet, und die meisten nachrichten von seinem leben und wundern gegeben. Zu Babylon genoß er durch vorschub des Königes Vardanes, der ihn sehr ehrte, des umgangs der Chaldäischen Weisen, so ihm aber kein grosses vergnügen gab. Er setzte also seinen weg nach Indien fort, und wurde disseits des Ganges von dem Könige Phraortes wohl aufgenommen, der ihn auch an die schule der Brachmanen jenseit des Ganges, und an deren oberhaupt den Jarchas nachdrücklich recommandirte. Mit demselben philosophirte er viel, insonderheit von der so genannten μετεμψυχώσει, oder wandel der seelen aus einem cörper in den andern, und von der schöpffung der welt aus den so genannten 5 corporibus regularibus nach musicalischer proportion, wie solches etwa von Pythagora auch mag seyn begriffen, und zu unsern zeiten von Keplero trefflich erläutert worden. Nach seiner rückkunfft durchreisete er gantz Jonien und Griechenland, und suchte allenthalben tugend und weißheit fortzupflantzen; wie denn dessen reden von ungemeinen nachdruck seyn. Er kam endlich nach Rom, und ließ sich von dieser reise keinesweges abschrecken, daß eben damals Nero die Weltweisen am meisten verfolgte. Der Römische Bürgermeister Telesinus erkannte seine tugend bey der ersten untersuchung, die er mit ihm anstellte, und Tigellinus, der damals Præfectus Prætorio war, ließ zwar einen proceß gegen ihn formiren, da aber die klage angebracht werden solte, waren dem kläger alle seine anklagen auf dem papiere verloschen, und Tigellinus getraute sich nicht, ihn weiter anzufassen. Jedoch entwich Apollonius, nachdem das edict gegen die Weltweisen heraus gekommen, in Spanien, und halff daselbst in den gemüthern der Grossen das mißvergnügen über Neronis tyranney tapffer unterhalten. Er zog ferner in Egypten, woselbst ihn der damals wegen besteigung des Kayserlichen throns zweifelhaffte Flavius Vespasianus besuchte, weil Apollonius auf dessen ansuchen nicht nach Judæam reisen wollen, als welches er vor ein land, das seine einwohner verunreiniget, hielte. Er frischte ihn daselbst zu annehmung des Kayserthums an, und schrieb ihm die vortrefflichsten Regenten-reguln vor, darüber er aber mit dem bekannten Philosopho Euphrate uneinig ward. Das Kayserliche anerbiethen grosser gnade und ungemeiner schätze konte ihn nicht bewegen, ihm zu folgen, sondern er reisete nach Aethiopien, und überführte die daselbst befindlichen Gymnosophisten, wie weit sie von der wahren weißheit entfernet wären. Nachdem er diese reise zurück gelegt, war Titus Vespasianus mit der eroberung von Jerusalem fertig worden, dem er zu Tarsus herrliche lehren gab, wie er sich so wohl gegen seinen vater als das Reich zu verhalten hätte. Er durchzog nach diesem Jonien, Griechenland und Italien, und unterließ nicht, den indeß zur regierung gekommenen tyrannen Domitianum überall verhaßt zu machen. Derselbe citirte ihn, weil er ihn in verdacht hielt, daß er mit Nerva und Orphito gegen ihn etwas angesponnen; aber er stellte sich, ehe die citation angekommen, von freyen stücken, gieng ins gefängniß, und vertheidigte sich und Nervam dermassen, daß ihn der Kayser loßsprechen muste, worauf er alsobald vor dessen augen verschwand, weil er nach erhaltener loßsprechung seine gegenwart nicht ferner nöthig achtete. Darauf gieng er nach Sicilien und ferner in Griechen-land. Er hielt daselbst in eben der stunde, da Domitianus umgebracht worden, an das volck zu Epheso eine rede, und fieng an mit lauter stimme als entzückt zu ruffen: schlage todt den tyrannen, schlage tapffer zu; du hast ihn wohl getroffen, da liegt er. Als nun bald darauf diese zeitung von des Domitiani untergange eingelauffen, hat solche eingetroffene weissagung sein ansehen noch mehr vergrössert. Von dieses Apollonii tode ist nichts gewisses zu melden, weil er selbst denselben verborgen, und zwar nach der Pythagorischen regul: sein leben verborgen zu führen, welche er auch im ausgange aus dem leben beobachtet, und deßwegen bey herannahendem ende seinen gefährten den Damis von sich geschickt. Indem also niemand erfahren, wie und wenn sein ende erfolget, so hat dieses vieler aberglauben bestärckt, als wenn dieser mann etwas mehr als menschliches gewesen. Seine landsleute richteten ihm zu Tyana einen tempel auf; deßgleichen that der Kayser Antoninus Caracalla, und der Kayser Alexander verehrte sein bild unter andern heroen in seiner capelle. Philostratus hat sein leben in 8 büchern beschrieben, darinnen aber viel enthalten, an dessen warheit billig gezweifelt wird. Aus ihm ist zu nehmen, daß er unter der regierung Nervæ gestorben, und also in die 100 jahr alt worden. Man leget ihm ein buch von der astrologie in 4 büchern, und einen tractat von opffern bey, welche aber verlohren gegangen. Dessen verschiedene briefe findet man bey eben dieser historie Philostrati. Hierocles hat diesen mann mit Christo verglichen, dem aber Eusebius von Cäsarien in einem besondern tractat begegnet, wie denn auch verschiedene neuere autores, diese vergleichung zu befestigung der Christlichen religion über einen hauffen zu werffen, bemühet gewesen, als *Henricus Morus* in myster piet. *Nichols* in collatione cum atheist. *Fleetwood* in tr. de miraculis; it. ein *anonymus* dans l'histoire d'Apollone de Tyane. Von seinem leben sind ausser dem Philostrato zu sehen *Justinus Martyr* qu. 24. *Anastas. Nic.* qu. 23. *Lactant.* l. 5 c. 3. *Alexander ab Alex. Tillemont* hist. des Emp. t. 2 p. 200. *Bayle.* &c.

APOLLONIUS von Tyrus, ein Griechischer historicus, lebte zu zeiten Pompeji M. in der 180 Olymp. A. M. 3924, A. C. 60, V. C. 694 und machte einen catalogum von den schrifften *Zenonis* und der philosophorum dieser secte. Vielleicht ist er auch derjenige Apollonius, dessen 4tes buch der chronick Stephanus citirt. *Strabo* l. 16. *Diog. Laert.* l. 7. *Stephan.* in χαλκ. *Vossius. Meursius.*

APOLLOPHANES, ein Stoischer Philosophus, von Antiochien, ein schüler Aristonis Chii, von welchem er auch eine besondere schrifft aufgesetzt hat, deren Tertullianus gedencket. Reinesius meynet, dieser Apollophanes wäre eben der medicus Apollophanes, welcher an dem hofe Antiochi Seleuci beliebt gewesen, woran hingegen Jonsius zweifelt. *Laert.* 7, 92. *Tertullianus* c. 14 de anima. *Reinesius* var. lect. p. 335. *Jonsius* de script. histor. phil. l. 2 c 6 §. 3.

APOLLOPHANES, ein Pythagorischer philosophus, so mit dem obigen nicht zu vermischen, und dessen *Eusebius* histor. 6, 19 gedenckt, sonst aber nicht bekannt ist.

APOLLOPHANES, ein Griechischer poet und comödien schreiber, scheinet um die 95 Olymp. A. M. 3584, A. C. 400, V. C. 354 gelebt zu haben. Suidas nennet 5 von seinen comödien. Fulgentius gedenckt eines Griechischen poeten dieses namens, welcher heroische verse geschrieben, der aber vielleicht von diesem unterschieden ist. *Suidas. Ælian.* l. 6 c. 52. *Fulgent.* l. 1 mythol. *Vossius* &c.

APOLLOS oder APOLLO, ein Jüde, gebürtig von Alexandrien in Egypten, nahm den Christlichen glauben an, und kam an. 52 nach Ephesus. Er war ein beredter mann, und fieng an frey zu predigen in der schule, wuste aber allein von der tauffe Johannis, worauf ihn Aquila und Priscilla zu sich nahmen, und ihn unterwiesen. Als er in Achajam reisen wolte, schrieben die brüder, und vermahn-

ten die jünger, daß sie ihn aufnahmen; da er denn daselbst den glaubigen sehr zu statten kam, indem er öffentlich durch die schrifft wider die Jüden erwieß, daß Jesus der Meßias sey. *Act.* c. 18. Als er zu Corintho war, erlangte er solches ansehen, daß sich einige von ihm Apollisch neunten; darwider Paulus 1 *Cor.* c. 1, 2, 3 schreibet.

APONIUS, (Marcus) Saturninus, ein Römischer Gouverneur in Mösien, wurde von dem Kayser Ottone mit einer ehren-seule beehret, weil er die Roxolaner erleget, welche in diese provintz eingefallen waren. Es entstand hernach wider ihn bey der armee ein auffruhr wegen eines brieffes, so er an Vitellium geschrieben, und hatte man vor, ihn zu tödten, allein er entgieng diesem unglück. *Tacitus* hist. l. 1 c. 79, l. 2 c. 85. &c.

APONIUS, ein gelehrter mann, um das jahr 670 oder 80, wiewol ihn andere in das 9 seculum gesetzt. Er hat eine allegorische auslegung über das hohe lied Salomonis geschrieben, uñ zwar nach der übersetzung der 70 dolmetscher. Dieses buch ist an. 1538 zu Freyburg im Brißgau gedruckt worden, und befindet sich nebst einigen stücken, so dazu gehören, in der bibliotheca patrum. *Beda* l. 4 in Cant. c. 25. *Bellarm.* de script. *Miræus* de scr. eccl. &c.

APONO oder APONUS, ein warm bad bey Padua, siehe ABANO.

APONO, (Petrus de) ein berühmter Philosophus und Medicus zu seiner zeit, war in einem flecken dieses namens, bey Padua an. 1250 gebohren. Er studirte lange zeit zu Paris, und wurde Doctor in der philosophie und medicin. Er ließ sich seine arbeit wohl bezahlen, weil er sich zu keinem patienten ausser der stadt begab, der ihm nicht zum wenigsten des tages 150 francken gab. Er wurde aber auch der hexeren beschuldigt, und kam deßhalben in inquisition, worüber er an. 1316 starb; daher man nach seinem tode sein bildniß verbrannt, welches an seinem cörper nicht konte vollzogen werden, weil denselben seine guten freunde weggebracht hatten. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, darunter die vornehmste, welche den titul conciliator führet. *Trithem.* de script. eccl. *Scardeonius* antiq. Pat. l. 2 class. 9 p. 200. *Thomas* elog. Patav. p. 21. *Naudei* apolog. c. 14. *Justus* chron. med. *Merclini* Linden. renov. p. 878. *Freher.* theatr. *Bayle.*

APOPOMDÆUS, siehe AVERRUNCUS.

APOSTOLICI oder APOTACTICI, eine art ketzer, von den Encratiten und Catharis um das jahr 260 entsprossen, wiewol die zeit, da sie aufgekommen, sehr ungewiß ist. Sie führten solchen namen daher, weil sie profession machten, sich nimmer zu verheyrathen, auch alles gut und reichthum verachteten. S. Epiphanius mercket an, daß diese sich einiger gewissen apocryphischen schrifften S. Andreæ und S. Thomæ gebrauchet. *Epiphan.* hær. 61. *August.* hær. 40. *Baron.*

Es war auch noch eine andere secte dieses namens im 12 seculo, die verlästerten den ehestand, und führten hingegen allerhand unzüchtige weibs-personen mit sich herum, trieben ein gespötte mit der kinder-tauffe, fege-feuer, anruffung der Heiligen, und bitten vor die todten, gaben vor, sie wären allein der rechte leib der kirchen, und verwarffen unterschiedliche speisen, wie vormals die Manichäer. S. Bernardus schrieb an. 1147 wider sie. *Baron. Genebrard. Ittig.* de Hæresiarch.

APOTHEOSIS, sonst auch Consecratio genannt, war eine ceremonie bey den Römern, wodurch sie ihre Kayser oder andere wohlverdiente leute unter die zahl ihrer götter versetzten. Unter den Römischen Königen ist allein Romulus apotheosiret worden; und ob man wol seine mutter Accam Laurentiam auch unter die gottheiten versetzt, so ist doch solches ohne solenne consecrirung geschehen. Nach ihm wiederfuhr Julio Cæsari zu erst diese ehre. Es gieng alles mit grossem pracht zu, die gantze stadt legte die trauer an, und das leichbegängniß ward aufs herrlichste angestellet. Der verstorbene Kayser ward in wachs künstlich gebildet, und dieses bild auf einem elffenbeinern parade-bette, so mit gold verbrämet, im grossen saal des Kayserlichen pallasts zu sehen dargestellet, dahin sich die Römischen Rathsherren und frauen erhuben, und zur rechten und lincken seiten setzten, gleich als ob sie den krancken Kayser besuchten, und dieses währte gantze 7 tage, in welcher zeit auch die leib-ärtzte ab- und zu giengen, und von des Kaysers zunehmender kranckheit gespräche hielten. Am 8 tage ward dieses parade-bette samt dem Kayserlichen wachs-bilde durch die vornehmsten Rathsherren und Ritter auf den marckt-platz getragen; der neue Kayser in begleitung des Raths, des Adels und der Priesterschafft folgte diesem aufzuge; allda war ein groß gerüste von tafelwerck gebauet, über welchem ein anderes auf seulen ruhendes und mit gold und elffenbein gezierdtes artiges gebäude aufgeführet, und auf demselben ein anders köstliches parade-bette, mit purpur und tapeceteyen geschmückt, zu sehen war; auf dieses legte man das wächserne bild, und ein junger schöner knabe muste dabey sitzen, der mit einem wedel von pfauen-federn dem Kayser, als schlaffend, die fliegen wegtrieb. Die Römischen Herren und frauen setzten sich auf beyden seiten, und von den vornehmsten stadt-kindern und frauen wurden allerhand lob-gesänge zu ehren des verstorbenen gesungen, auch dabey musiciret. Von dannen zog sich die leich-procession ausser der stadt nach dem campo Martio, da wurden die bild-säulen aller berühmten Römer, von Romulo an, wie auch die abbildungen der unter das Römische reich gebrachten länder und völcker in ertz mit ihren zierrathen vorher getragen; hierauf folgte die bürgerschafft: hernach wurden die bildnisse der berühmtesten leute getragen; ferner marschirte die Römische reuterey und das fuß-volck samt vielen renn-pferden, und was sonst zur vollführung dieser prächtigen ceremonie nöthig. Endlich ward ein übergüldeter altar mit elffenbein, perlen und edelgesteinen gezieret, herzu gebracht. Auf dem besagten campo Martio war ein viereckigter sehr hoher holtz-hauffen, in form einer pyramide stafel-weise aufgerichtet, und mit schönen bildern und tapeten verkleidet, auf dessen obersten tafelwercke stund des verstorbenen Kaysers vergüldeter leib-wagen, darauf er gemeiniglich gefahren. Diese grosse machine war inwendig mit allerhand trockener brand-materie, gewürtz und räuchwerck erfüllet; und nachdem man mit wagen und pferden, so allesamt von den vornehmsten Ritters-personen in purpur gekleidet, regiert wurden, um dieses gerüste herum gerennet, auch das wächserne bild zerbrochen, zündete der neue Kayser den holtz-stoß an, dem die Bürgermeister und Raths-personen mit fackeln folgten, und allenthalben das feuer vergrösserten; gleich im selbigen augenblick, da die flamme in die höhe schlug, ward ein adler aus dem gethürmten gipffel loßgelassen, der in die freye lufft davon flog, und ward also von dem volcke geglaubt, daß er des Kaysers seele nach dem himmel führte. Auf diese weise erzehlet Dion und Herodianus der Kayser Pertinacis und Severi vergötterung; bey Dione ist auch des Kaysers Augusti seine fast mit gleichmäßigen ceremonien zu ersehen. Wenn diese ceremonie vollbracht, so bauete man dem vergötterten einen tempel, änderte seinen namen, und setzte divus hinzu. Bey apotheosirung der Kayseriñen wurden fast eben diese ceremonien gebraucht, nur daß man an statt eines adlers einen pfau loß ließ, und war die Livia die erste, der diese ehre wiederfuhr. Diese gewohnheit aber ist nicht allein bey den Römern, sondern auch bey andern völckern, wiewol mit andern ceremonien, im gebrauch gewesen. *Herodian.* l. 4 c. 2. *Rosin.* antiquit. l. 3 c. 18.

APOTROPÆUS, siehe AVERRUNCUS.

Appenzell, das land liegt allernächst an den äusersten gräntzen der Eydgenossenschafft gegen nord-ost, nicht weit von dem Rhein und Boden-see, gräntzet gegen aufgang an das Rheynthal und an die Freyherrschafft Sax, gegen mittag und niedergang an die Grafschafft Toggenburg, und gegen mitternacht an die Abt S. Gallische alte landschafft, hält in die länge biß in die 10 und in die breite in die 6 stunden. Es ist ziemlich bergicht, und dahero zu der vieh-zucht bequem, hat aber auch unterschiedliche fruchtbare thäler, fisch-reiche flüsse, als die Sitter, Urnäschen, Goldach ꝛc. wie auch gegen dem Rheynthal ein gut land zu dem wein-wachs. Die einwohner werden zwar ziemlich rauh erzogen, uñ sind deßwegen starck vom leibe, iedoch zu allerhand verrichtungen bey friedens- und kriegs-zeiten nicht untüchtig. Sie gewinnen viel mit dem leinwand. Dieses land hat vor anfang des closters S. Gallen unter der Ost-Fränckischen Königen regierung dem Adel zugestanden, und zu dem Königreiche Austrasien gehört, a. 646 aber ist ein theil davon an S. Gallen Cell verschencket, der andre theil hingegen unter dem Adel geblieben, worauf das closter S. Gallen nach und nach das meiste an sich gebracht, und haben die Aebte öffters, sonderlich in dem schlosse Clanx, nahe bey dem flecken Appenzell ihre residenz gehabt, worauf selbiger flecken und von ihnen folglich das gantze land den namen Appenzell oder Aebten-Cell bekommen. Als hernach die landleute von den Aebten mit steuren, auflagen und andern beschwerden hart gehalten worden, haben sie die freyheit zu erwerben sich so wol mit dem schwerdte, sonderlich von an. 1403 biß 1408, da sie in kurtzer zeit 4 städte und 52 schlösser erobert und verbrannt, auch die Oesterreichischen lande, deren Hertzoge ihren feinden beygestanden, biß an die Etsch durchstreifft, als auch nach gemachtem frieden mit grossem gelde von der Aebten regierung erlediget, und an. 1409 ein eignes regiment unter sich angerichtet. An. 1452 schlossen sie mit den 7 alten, und an. 1513 mit allen orten der Eydgenossenschafft ein ewiges bündniß, und wurden zu dem 13 ort oder Canton angenommen. An. 1521 hat der eine und gröste theil die Reformirte religion angenommen, welches verursachet, daß man an. 1597 wegen der mißhelligkeiten, so gegen das von beyden religionen gemeinsam geführte regiment entstanden, eine völlige landes-theilung und sonderung der gemeinen einkommen, ämter ꝛc. vorgenommen, welche annoch währet, ob gleich beyde theile oder so genannte Roden nur einen Canton ausmachen, und folglich in gemeinen zusammenkünfften nur eine stimme haben. Das land Appenzell wird übrigens in 12 theile oder so genannte Roden abgetheilt, davon die 6 so genannte Innere der Schwendiner, Reutiner, Leener, Schlatter, Gonter und Ringgenbacher der Catholischen religion, die 6 so genannte äußere aber, der Urnäscher, Herisauer, Hundweiler, Ober- und unter-Teuffer und Troger der Reformirten religion beypflichten. Die erstern haben ihre zusamenkünffte oder land-gemeinden zu Appenzell, die letzten aber zu Trogen und sonderlich jährlich zu ausgang des Aprils, auf welchen die sämtlichen landleute, als bey welchen die höchste gewalt stehet, ihre häupter, Landamman genennet, und Räthe erwehlen oder bestätigen, auch übrige ämter besetzen und die gemeine lands-geschäffte behandeln, wiewol auch eine iede gemeinde ihre Hauptleute und Räthe zu behandlung ihrer privat-gemeind-sachen auf ihren so genannten Kirchhöri-gemeinden erwehlen. Dieses land hat zwar keine Vogtey eigner herrschafft, es giebt aber auch einen Landvogt mit den 8 alten orten in das Rheynthal. *Simler.* respubl. Helvet. *Stumpf. Merian.* topograph Helvet. *Bischoffberger* Appenzeller chronic.

Appenzell, Abbatiscella, ist der haupt-flecken des Appenzeller landes der innern Roden, 3 stunden von der stadt S. Gallen gegen mittag an der lincken seiten der Sitter in einem lustigen thal gelegen,

legen, hat viel schöne häuser, 2 kirchen, auch ein Capuciner- und Frauen-closter, dabey annoch die mauren der alten burg Clanx zu sehen, welche vor zeiten der Aebte von S. Gallen schirm und zuflucht gewesen, und an. 1403 von den landleuten zerstört worden. Es werden allda alle obrigkeitliche geschäffte der innern Roden in civil- und criminal-sachen mit rath und gericht verpflogen, und des gemeinen landes altes archiv annoch aufbehalten.

APPIANUS, ein Griechischer historicus, von einem der vornehmsten häuser zu Alexandria entsprossen, lebte unter Trajano, Adriano und Antonino pio. Er machte sich durch seine handlungen, die er vor gericht führete, so beträchtlich, daß er zu der würde eines Kayserlichen Procuratoris erhoben ward. Seine geschichte, so in 24 büchern, wie Photius will, oder in 22, wie andre vorgeben, bestanden, fieng sich an von der verstörung Troja biß auf Augustum, und von diesem gieng er ferner biß auf Trajanum. Von allen diesen schrifften haben wir heutigs tags nichts mehr, als die bücher von den Punischen, Syrischen, Parthischen, Mithridatischen, Spanischen, Illyrischen und bürgerlichen kriegen, auch einen kurtzen innhalt, oder ein stück von dem Gallischen. *Voss.* l. 2 de hist. Gr. c. 13. *la Mothe le Vayer* au jugem. de hist.

APPIANUS, (Jacobus) Fürst zu Piombino, im Großhertzogthum Toscana, ein enckel Pabsts Martini V, lebte im 15 sec. Weil er mit seiner gemahlin keine erben hatte, so erwehlte er sich ein ander frauenzimmer; diese ward auch in kurtzem schwanger, und als die zeit ihrer niederkunfft heran nahete, bat er die Florentiner und Seneser zu gevattern. Die Abgeordneten beyder städte, als sie sich zu solcher ceremonie eingestellt, wurden voller verwunderung, da sie ein schwartz kind, wie einen jungen Egyptier, vor sich sahen, und es gieng dem Fürsten selbst so nahe, daß er den tauff-actum einstellen, und die abgeschickten wieder zurück ziehen ließ. Man hielt einen Mohr, so unter seinen hauß-bedienten war, vor den vater dieses kinds, und das um so viel mehr, weil derselbe sich aus dem staube gemacht. Als Jacobus verstorben, folgte ihm Raynaldus Ursinus, der seine tochter zur gemahlin hatte. *Æn. Sylvius* Europ. c 56.

APPIA VIA, eine land-strasse, so sich von dem thore Capena in Rom über Capua biß auf Brundusium, bey die 30 Teutsche meilen erstreckte, war von Appio Claudio, dem Bürgermeister, biß auf Capua 12 schuh breit mit harten grossen kiesel-steinen, 2, 3, 4 oder mehr fuß breit bepflastert, und noch darunter ein ander dichtes fundament von groben kieß und kleinen feld-steinen fest gestossen, auf welches die kiesel-steine gelegt waren. Diese waren gantz glatt und viereckigt auf der obern fläche gehauen, und dermassen genau in einander gefügt, daß es gleichsam überall nur ein stein geschienen. Cajus Gracchus, wie Plutarchus bezeuget, ließ an den seiten dieser strasse hohe ecken, auch grosse gehauene steine einen von dem andern etwas abgelegen, setzen, darauf die reisenden ausruhen, auch sonst einige last niederlegen konten. Es setzte auch derselbe bey ieder meile eine seule, mit der aufschrifft, wie weit selbige von Rom wäre, und wie nahe an der nächst-gelegenen stadt, auf welche der weg zugieng. Cæsar fuhr fort in erbauung dieser strasse, und verbesserte sie an vielen orten; Trajanus wendete ein grosses geld drauf, und machte sie vollends aus. Diese strasse war 25 fuß breit, damit die grossen last-wagen einander ausweichen konten, und wird sie von den poeten die Königin der heer-strassen genannt, so wol wegen ihrer unvergleichlichen grösse, länge und festigkeit, als auch, weil die meisten triumph-processiones darüber nach Rom gegangen. Man siehet noch unterschiedene überreste davon, wenn man nach Neapolis reiset bey Piperno, dem vorgebürge Circæo, und an andern orten. *Dionys. Halic. Boissard. Donati* Roma. *Frontin.* de aquæduct. *Burnet* reise durch Italien.

APPIFER, lat. Appii forum, war ein klein städtgen, etwa 3 meilen von Rom, und soll, wie Hieronymus meldet, von dem Bürgermeister Appio Claudio, der den Appischen weg angelegt, also seyn benennet worden. In der Apostel-geschicht wird gedacht, daß die brüder Paulo, als er nach Rom geführt worden, biß dahin entgegen gekommen. Jetzo soll dieser ort S. Donato heissen. *Act.* c. 28 v. 15. *Cic.* ad Attic. l. 2 ep. 10 & 13. *Horat.* l. 1 sat. 5 v. 3. *Sueton.* in Tiber. c. 2. *Hieron.* &c.

APPION, ein berühmter Grammaticus und Redner zu zeiten Kaysers Tiberii, gebürtig von Oasis in Egypten, wiewol er sich von Alexandria genennet, weil er daselbst bürger worden, und die meiste zeit allda gelebet. Er lehrete zu Rom die rhetoric, und als er nach hause gekommen, ward er von seinen mit-bürgern zum Kayser Caligula wieder nach Rom gesendet, um die Jüden, die zu Alexandria wohnten, und welche mit den einwohnern dieser stadt einige streitigkeit hatten, zu verklagen, welches denn Appion mit aller hefftigkeit that; dem sich aber die Jüdischen Abgeordneten widersetzten, unter welchen Philo der vornehmste war. Appion unterließ aber sonst auch nicht, seinen haß gegen die Jüden auszulassen; wie er denn solches nicht allein in seinem buche de antiquitatibus Ægyptiis gethan, sondern auch ein eigen buch wider die Jüden verfertigt; daher Josephus in seinem buche contra Appionem, da er von dem alterthume des Jüdischen volcks handelt, die falschen auflagen des Appionis widerleget. *Aul. Gellius* l. 5 c. 14. *Plin.* præf. hist. nat. & l. 36 c. 12. *Joseph.* l. 18 c. 10 antiq. *Justin. Martyr.* paræn. ad Græc. *Clem. Alexand.* l. 1 strom. *Bayle.*

APPIUS CLAUDIUS oder CLAUSUS, gebürtig von Regillo, einer stadt der Sabiner. Weil er viel gefahr und widerwärtigkeit von den Regillern ausstand, indem er ihnen den wider die Römer vorhabenden krieg widerrathen, ward er endlich genöthigt, sich von dannen fortzumachen, und begab sich V. C. 250, A. M. 3480, A. C. 504 mit einem grossen gefolge seiner freunde und anhangs nach Rom, allwo er in den Rath aufgenommen ward. Er veränderte darnach seinen vorigen namen Clausus in Claudius, und ward das haupt der von ihm abstammenden Claudischen familie, welche sich hernach so berühmt gemacht. Er wurde an. 259, A. M. 3489, A. C. 495 Bürgermeister mit P. Servilio Prisco, überwand die Volscer, und ließ darauf derselben geißeln die köpffe herunter hauen, weil die Volscer die tractaten gebrochen, dafür jene als bürgen gehafftet hatten. Er war sehr hefftig gegen den gemeinen mann, und hielt überaus strenge kriegs-disciplin, wodurch er bey dem volcke und soldaten verhaßt ward, daß immer ein tumult über den andern entstund. Als er wider die Volscer zum andern mal zu felde zog, wolten seine trouppen nicht fechten, und zogen mit vorsatz den kürtzern, damit sie nur ihrem General einen schand-flecken anhängen möchten. Er lebte aber nach diesem nicht lange, und wolte man sagen, er hätte sich selbst seinen tod zugezogen, um der besorglichen schmach vorzukommen. Ob er gleich bey dem volcke verhaßt war, so ließ selbiges doch geschehen, daß ihm ein ansehnlich leich-begängniß gehalten ward, und hörte seine leich-rede mit an, ungeachtet sich die zunfft-meister sehr darwider setzten. *Plutarch.* in vit. Public. *Dionys. Halic. Livius. Florus.*

APPIUS CLAUDIUS, des vorigen sohn, ein Römischer Rathsherr, hatte nichts von seines vaters art und verdiensten an sich, sondern ergab sich den lüsten, und verfiel dadurch in solche laster, die ihm ehre und leben kosteten. Er ward nach veränderung des bürgermeisterlichen regiments V. C. 303, A. M. 3533, A. C. 451 mit unter die neu-eingesetzten Decemviros verordnet, brachte aber dieselben durch sein verhalten in schlechte achtbarkeit. Den tapffern mann L. Siccium Dentatum, der gantze 40 jahr der Republic stattliche dienste geleistet, ließ er durch seine trabanten meuchelmörderisch umbringen; und nachdem er gegen L. Virginii überaus schöne und tugendhaffte tochter, so bereits mit Lucio Icilio, dem Zunfft-meister, verlobt war, in verbotener liebe entzündet worden, gleichwol aber durch alle seine bemühungen bey ihr nichts ausrichten können, stellte er einen an, mit namen M. Claudius, welcher vorgeben muste, sie wäre seine entlauffene sclavin, so in seinem hause von einer leibeigenen gebohren, und hernach heimlich an Numitoriam, L. Virginii ehefrau, verkaufft worden. Der proceß ward vor Appio Claudio geführt, der sprach Virginiam M. Claudio zu. Als ihr vater nun bey seiner ankunfft zu hause sahe, daß seine tochter als eine leibeigne magd mit gewalt davon geführt ward, hielt er den tod anständiger, als eine schimpffliche sclaverey, nahm ein messer von der fleisch-banck, und stach es seiner tochter durchs hertz. Dieses verursachte einen allgemeinen auffstand zu Rom wider die herrschafft der zehen männer, so, daß selbige abgeschaffet, und die bürgermeisterliche regierung an. 304 wieder eingeführet ward. Das folgende jahr ward Appius Claudius von L. Virginio wegen der an seiner tochter begangenen ungerechtigkeit angeklagt, und darauf ins gefängniß geworffen, allwo er sich das leben durch gifft selbst abgekürtzt. *Cic.* l. 2 de finib. *Liv. Flor. Dion. Halicarn.* &c.

APPIUS CLAUDIUS, Römischer Dictator, überwand die Hernicos, so zuvor V. C. 392, A. M. 3622, A. C. 362 den Römischen Bürgermeister L. Genutium geschlagen, und ihn selbst erlegt hatten. Er war einer von den schärffsten Patriciis gegen das gemeine volck, welche neigung durchgehends bey der Appischen familie eingewurtzelt, und gleichsam von den vätern auf die söhne fortgepflantzt worden. *Liv. Florus,* &c.

APPIUS CLAUDIUS, zugenamt der blinde, weil er auf sein alter ein gar danckel gesicht bekommen. Er war V. C. 441 der erste stiffter des Appischen weges und einer wasserleitung, welche von ihm aqua Claudia genennet wird. Sein haß gegen den pöbel ließ sich blicken, da er mit L. Volumnio V. C. 447, A. M. 3677, A. C. 307 und V. C. 458, A. M. 3688, A. C. 296 Bürgermeister ward, den er als einen von gemeinem stande gegen sich nicht leiden konte. Gleichwol kam es dazu, daß, als er auf befehl des Raths die armee wider die Toscaner und Samniter zu felde geführt, selbige ihm viel zu schaffen gaben. Volumnius, als er dieses erfahren, rückte mit seinen trouppen heran, und entsetzte Appium; der nahm solches sehr übel auf, beklagte sich, daß Volumnius ihm seine ehre abzuschneiden suchte, wolte auch lieber mit der gantzen armee auf dem platze geblieben seyn, als einem, der von gemeiner geburt war, den preiß, daß er von ihm errettet worden, gönnen. Doch muste er geschehen lassen, daß Volumnius die feinde aufs haupt erlegte, und die ehre des sieges allein davon trug. Sonst war er von herrlichem ansehen, ernsthafft und beredt, widersetzte sich dem frieden, den die Römer mit Pyrrho zu stifften im begriff waren, und erwieß, daß solcher ihnen aufs äuserste nachtheilig seyn würde; dannenhero sie ihm auch hierinnen folgten, und des Pyrrhi Gesandten, den Cyneas, unverrichteter sachen an. 475, A. M. 3705, A. C. 279 abwiesen, worauf er kurtze zeit hernach gestorben. *Liv. Flor. Plutarch. Ovid.* fast. 6.

APPIUS CLAUDIUS, zugenamt Caudex, des vorgemeldten Appii Claudii sohn, ward V. C 490, A. M. 3720, A. C. 264 mit M. Fulvio Flacco Bürgermeister, und von dem Rathe mit einer starcken flotte und vielen pferden nach Sicilien, um den Mamertinern wider die Carthaginenser hülffe zu leisten, abgeschickt, welches das erste

mahl gewesen, daß die Römische Reuterey über das meer geschiffet. Weil er nun hiezu gerathen, bekam er den zunamen Caudex. Er setzte ohne widerstand ans land, und hielt sich gegen die Carthaginenser sehr behutsam, biß er seinen vortheil ersahe, und dieselben samt des Königs Hierons völckern, in die flucht schlug, und ihr gantzes lager eroberte. Hierdurch erwarb er den ruhm, daß er der erste unter den Römern gewesen, der ausserhalb Italien den feind besieget. *Livius. Flor. Polyb.* Einige scribenten, und darunter auch Aurelius Victor, halten diesen Appium vor des Appii Claudii Cæci bruder, wiewol mit unrecht. Andere verwechseln ihn mit Appio Claudio, zugenannt Rufus Crassus, welcher an. 486, A. M. 3716, A. C. 268 mit Sempronio Sopho Bürgermeister gewesen. Sonst hat aus dieser familie noch Appius Claudius an. 505, A.M. 3735, A.C. 249, mit L. Furio Camillo, ein anderer an. 611, A. M. 3841, A.C. 143 mit Q. Cæcilio Metello, und Appius Claudius Lentulus an. 624, A.M. 3854, A.C. 130 mit M. Perpenna das Bürgermeister-amt geführet.

APPIUS HERDONIUS oder ARDONIUS, von ankunfft ein Sabiner, war ein leibeigener knecht zu Rom V.C. 294, A.M. 3514, A.C. 460, uñ wurde von den 4000 sclaven zum oberhaupt aufgeworffen, die unter seiner anführung sich des Capitolii bemächtigten, und die stadt in die äuserste noth brachten. Doch ward dieses schloß wieder gewonnen, und Herdonius mit seiner rotte niedergemacht, wiewol nicht ohne verlust vieler tapffern Römer, worunter sich auch der Bürgermeister Valerius Publicola befand. *Livius* l. 15 & 18. *Dion. Halic. Florus.*

APPLEBY, die vornehmste stadt in der Englischen provintz Westmorland, an dem flusse Eden, in einer sehr anmuthigen gegend gelegen. Sie ist vor alters unter dem namen Aballaba berühmt, und von solchem ansehen gewesen, daß sie gleiche freyheiten und vorzüge mit der stadt Yorck genossen. Nachgehends aber ist sie dergestalt in verfall gerathen, daß man sie beynahe einem dorffe vergleichen kömte. Indessen hat sie noch beständig das recht, 2 Deputirte zu den Parlaments-versammlungen abzusenden; auch befindet sich ein schloß daselbst, und die solenne gerichts-täge wegen der gantzen provintz werden gleichfalls in ihr gehalten. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 281.

APRIES, des Königs Psammis in Egypten sohn, kam nach ihm auf den thron, um das jahr der welt 3390, A. C. 594, Olymp. 46, 5, V. C. 160, und regierte 25 jahr. Er wird bey dem Propheten Jeremia Pharao Haphra genannt, und ist eben der, dem Gott mit dem schwerdte seiner feinde bey dem Propheten Ezechiel dräuet. Er verwüstete Sidon und andere örter in Phönicien, und wird für den König gehalten, der den Propheten Jeremiam hinrichten lassen. Man schreibt von ihm, daß er verwegener weise gesagt, es könte ihn niemand seines Königreichs berauben; aber er ward gleichwol von Amasis durch hülffe des Nebucadnezars überwunden, und von den Egyptern, die ihm wegen seiner grausamkeit todt feind waren, A.M. 3408, A.C. 576, Olymp. 51, 1, V.C. 178 erwürget. *Jerem.* c. 44 v. 30. *Ezechiel.* c. 19. *Joseph.* l. 10 ant. c. 11. *Hieron.* in c. 4 Thren. *Herodotus* l. 4. *Diodor. Sic. Euseb.* chron. *Petav.* l. 10 de doctr. temp. c. 17. *Genebrard. Torniel. Salian.* &c.

April, soll von dem worte aperire, aufthun, seinen namen haben, weil das erdreich in diesem monat von der natur gleichsam aufgeschlossen wird. Romulus hat ihn der Venus, des Æneæ mutter, gewiedmet, dahero die Römer an dem ersten tage dieses monats derselben myrthen und blumen opfferten, auch einige mit myrthen gezierte frauen wuschen. Anfangs hatte er nur 29 tage; Julius Cæsar aber hat den 30 hinzu gethan.

APRIO, bey den Alten APRI oder APROS, eine stadt in Thracien, sonst Theodosiopolis, von dem Kayser Theodosio, der meistens allda hof gehalten, genannt. Sie war vor zeiten eine Ertzbischöffliche stadt, und stund unter dem Patriarchen zu Constantinopel. *Plin. Justin. Ptolem.* und andere alten gedencken ihrer. *Miræus* not. Episc.

APROSITA, oder die unbesteigliche insul, eine von den Canarischen Eylanden im Atlantischen meer. Einige halten es vor Porto santo, nebst Madera. Sanson hält es vor die insul Borondon, sonst Ombrio, und bey den Spaniern öffters la Incantada, und la Non-tornada genannt.

APROSIUS, (Angelicus) war zu Vintimiglia in dem Genuesischen aus einem geschlechte, welches unterschiedene gelehrte leute hervor gebracht, den 29 Oct. an. 1607 gebohren. Er begab sich in seinem 15 jahre in den Augustiner-orden, worinnen er es so weit brachte, daß er endlich Vicarius generalis der congregation unsrer lieben Frauen zu Genua wurde. Er lehrte die philosophie 5 jahr, worauf er an unterschiedene örter in Italien reisete, und sich an. 1639 zu Venedig niederließ, um die literas humaniores daselbst zu lehren. Eine von seinen vornehmsten thaten ist die auffrichtung der Augustiner-bibliothec zu Vintimiglia, wovon er ein eigen buch geschrieben, bibliotheca Aprosiana genannt, welches zu Bononien an. 1673 gedruckt worden; aber so rar ist, daß auch einige gezweifelt, ob es jemals gedruckt sey. Er hat im übrigen noch viel andere schrifften heraus gegeben, aber eine grosse beliebung getragen, seinen namen zu verstellen. Er war auch ein glied der academie der Incognitorum zu Venedig. *Justiniani* scrittori Ligur p. 63. *Elssius* in encomiast. August. *Soprani* li scrittori Ligur. p. 21. *Loti* Ital. regn. p. 4 l. 3 *Morhof.* polyhist. *Placcius* in amica invit. *Bayle.*

APROSIUS, (Paulus Augustinus) ein rechtsgelehrter und mitgenosse der Florentinischen Academicorum, Apatisti genannt, war gebürtig von Vintimiglia, aus obgedachtem geschlechte. Er studirte anfangs zu Genua unter den Jesuiten, begab sich hierauf nach Rom, die rechtsgelehrsamkeit zu treiben, uñ wurde a. 1649 Doctor, setzte sich aber, nachdem er eine curieuse bibliothec gesammlet hatte, auf ein land-gut, um seine zeit in studiis zuzubringen. Er hat unterschiedene schrifften in Italiänischer sprache hinterlassen. *Soprani* scritt. Lig. *Bayle.*

APT, lat. Apta Julia, Vulgientium, am flusse Calavon, eine bischöffliche stadt in Provence, unter dem Ertzbischoffe zu Aix, woselbst der Bischoff zu Apt der oberste Weyh-Bischoff ist, und Fürst von Apt genennet wird, auch vormals macht hatte, müntze zu schlagen. Die stadt ist sehr alt, und war vormals eine von den grösten und berühmtesten der Celtischen Gallier. Julius Cæsar, von dem sie den namen trägt, hat sie durch eine Römische colonie vermehret, und ist noch ein überrest von einem amphitheatro, nebst andern alten monumenten, wie auch in dem bischöfflichen pallast das epitaphium, so der Kayser Adrianus seinem leib-hengste, namens Borysthenes, gemacht, allda zu sehen. An. 1365 wurde allhier eine zusammenkunfft der geistlichkeit von Arles, Aix und Embrun gehalten, wobey Wilhelmus de la Garde, Ertzbischoff von Arles, Joh. de Piscis oder Peisoni, Ertzbischoff von Aix, und der Cardinal Bertrand de Decio, Ertz-Bischoff zu Embrun, gegenwärtig waren; es wurden auch 28 constitutiones gemacht. *Plin.* l. 3 c. 4. *Prouche* hist. de Prov. *Gassend.* vit. Peirescii. *Sirmond.* in not. ad Sidon. l. 9 c. 9. *Saxi* in pontif. Arelat. *Sammarth.* Gall. t. 2.

APTERA, APTEIRA oder APTERON, eine stadt auf der insul Creta, von dem Griechischen worte ἄπτερος, d.i. ohne flügel, weil nach der Poeten gedichte die Sirenen allda ins meer gefallen, nachdem sie vor bekümmerniß, daß sie von den Musen im singen überwunden worden, ihre flügel verlohren; anietzo heisset sie Atteria und Paleocastro, hat ein castell und hafen. *Ptolem. Plin.* &c.

APTERAS, ein König auf der insul Creta, succedirte seinem vater Cydon, und lebte A.M. 2476, A.C. 1508 um die zeit, da der König Cranaus zu Athen regierte. Ob er gleich sehr gottloß und ungerecht war, wurde er doch der Cretensische Saturnus genannt. Nach ihm haben seine 2 söhne, Lapithas und Asterius, einer nach dem andern das regiment geführet. *Pausan.*

APTERON, siehe APTERA.

APUA, eine ziemlich grosse stadt in Ligurien, auf den Toscanischen gräntzen, 2 meilen von dem Appenninischen gebürge und den gräntzen des Hertzogthums Parma gelegen; gehört dem Groß-Hertzoge von Toscana, der es von den Spaniern wieder eingelöset. Vormals war es ein lehn von Mäyland.

APUI, sind völcker in Süd-America in Brasilien. Ihr land liegt gegen dem ursprunge des flusses Ganaxara, und bey der provintz, welche die Portugiesen capitania de rio de Janeiro nennen.

APULEJUS, (Lucius) ein Platonischer Philosophus, gebürtig von Madaura, einer stadt in Africa, daher er Afer genennet worden; sein vater hieß Theseus, und seine mutter Salvia, eine anverwandtin Plutarchi und des Philosophi Sexti. Er lebte im andern seculo, unter der regierung des Kaysers Hadriani und der beyden Antoninorum. Er studirte zu Carthago, Athen und Rom, legte sich anfangs auf die Platonische philosophie, hernach aber auf die rechtsgelehrsamkeit, und gab einen guten Advocaten ab, wodurch er sich erhalten muste, nachdem er das seinige durch reisen und durch die begierde, alles zu erforschen, verzehret hatte. Am meisten aber kam ihm die heyrath einer reichen wittwe zu statten, namens Pudentilla, die von Oea war, welche stadt ietzo Tripoli heist. Weil aber die anverwandten der beyden söhne dieser wittwe mit solcher heyrath nicht zufrieden waren, verwickelten sie ihn in einen schweren proceß, und gaben ihm allerhand übelthaten, sonderlich hexerey schuld, als wodurch er diese wittwe zur heyrath gebracht hätte. Der proceß wurde vor Claudio Maximo, der eben Proconsul in Africa war, geführet, und schrieb Apulejus damals die vortreffliche vertheidigung, so noch heutiges tages vorhanden ist, und den titul oratio de magia sive apologia führt. Ausser diesem wercke sind noch folgende schrifften von Apulejo übrig: 11 bücher metamorphoseon oder de asino, welche insgemein, wiewol ohne grund, die überschrifft de asino aureo führen, indem die alten dieses werck wegen seiner artigkeit ein güldnes genennt, aber damit nicht auf den esel gezielet; ingleichen ein tractat de mundo, welches mit dem, so unter Aristotelis namen von eben dieser materie herum getragen wird, gäntzlich überein kommt; ein anderer de Deo Socratis, oder vielmehr de dæmone Socratis; 3 bücher de habitudine doctrinarum & nativitate Platonis philosophi; und Florida, oder einige chrestomathien aus den declamationen, welche Apulejus zu Carthago, Oea und anderswo gehalten. *Fabric.* bibl. Latin. l. 3 c. 2. *August.* l. 8 de civit. Dei c. 12 & 19. *Photius* cod. 129. *Scriverius* in vita Apulej. *Salmasius. Scaliger. Vossius. Bayle.*

APULEJUS (Quintus) Pansa, war mit M. Valerio Maximo Corvino Bürgermeister zu Rom um das 454 jahr nach erbauung der stadt, A.M. 3684, A.C. 300. Zu seiner zeit erhielte der gemeine mann in Rom, daß sie eben so wohl als die Patricii zu den grösten ehren-stellen gelangen konten. Apulejus belagerte auch die stadt Nequinum, heutiges tages Narni genannt, in Umbrien, und eroberte dieselbe erstlich im folgenden jahr durch verrätherey, worauf die Römer eine colonie wider die Hetrurier dahin setzten. *Livius* hist. l. 10.

Apu-

Apulien, bey den Italiänern Puglia genannt, eine grosse landschafft im Königreich Neapolis, und ehemals ein absonderliches Hertzogthum. Rogerius aus Normannien wurde von dem Gegen-Pabst Anacleto II ums jahr 1130 zum König von Apulien gekrönet, von dem Kayser Lothario aber vertrieben, und Reginaldus zum Hertzog von Apulien ernennet. Bey der belehnung stritten der Pabst und Kayser, ob diese landschafft ein Reichs- oder kirchen-lehn sey, welches endlich also beygelegt ward, daß der Pabst und Kayser zugleich an die fahne griffen, und Reginaldum also belehnten. Als aber dieser an. 1137 gestorben, hat Rogerius sein land wieder erobert, und den Pabst Innocentium II, nachdem er ihn durch seinen sohn Wilhelmum gefangen bekommen, genöthiget, ihm den Königlichen titul wieder zu geben. Nach der zeit ist es als ein besonderes Königreich von Carolo Claudo, einem sohn Caroli von Anjou, und von andern Printzen beherrschet worden, biß es endlich an die Spanier gekommen. Es wird dieses land, so zwischen dem Apennin südwärts, und dem Adriatischen meer nordwärts liegt, getheilet in Apuliam Dauliam, ietzo Capitanata genannt, welches sehr fruchtbar doch nicht gar volckreich ist, und Apuliam Peucetiam, nunmehro Terra di Bari, welches herrliche vieh-weyde hat. Die vornehmsten städte in Apulien sind ietzo Andria, Ascoli, Bari, Barleta, Bitonto, Bovino, Gravina, Luceria, Manfredonia, Trani, Troja, Venosa &c. Die Jesuiten besitzen einen grossen theil dieses landes. Ob gleich Apulien sehr reich an korn ist, so wird doch das getrayde offtmahls von der grossen hitze gantz verbrannt, und das gemeine volck in selbigem lande so gedruckt, daß es an vielen orten, auch wohl in den fruchtbarsten jahren, hungers stirbt, indem das korn meistens nach Spanien geführet wird. *Otto Frisingens* l 7. *Sigonius*. *Platina*. *Baudrand*. *Burnets* Ital. reise.

APURIMA, ein fluß in dem mittägigen America in der provintz Peru, entspringet aus der landschafft Parino cocha, am fuß des gebirges Cordillera de los Andes genannt, fliesset bey Cusco vorbey, und fället nach einem lauff von 60 oder 70 Spanischen meilen in den fluß Xauxa oder Rio de Marañon.

APURUVACA, bey einigen Caperuvaca, oder auch Piraque genannt, ein fluß im südlichen America, im lande Guiana, ist der gröste in selbiger gegend.

AQVA DOLCE, oder GLECINERO, sonst Athyras, Atiras und Pidara genannt, ein fluß in Thracien, ergiesset sich in den Propontis oder in das meer di Marmora, auf der seite, wo die stadt Selimbria gelegen.

AQVÆUS, (Stephanus) auf Frantzösisch l'Aigue genannt, Herr von Beauvais, machte sich unter dem Könige Francisco I nicht allein durch seine thaten, sondern auch durch schrifften berühmt, insonderheit gab er einen weitläufftigen commentarium über den Plinium heraus, welcher an. 1530 gedruckt ist. *Bayle*.

AQVAPENDENTE, lat. Acula oder Aquula, eine Italiänische stadt im Kirchen-Staat gelegen, mit einem Bißthum, so unmittelbar unter den stuhl zu Rom gehört, liegt zwischen Siena und dem lac de Bolsena, auf einer höhe, und hat von den da herunter rinnenden wassern den namen bekommen. Die stadt ist groß, aber nicht volckreich. Der Bischöffliche sitz ist an. 1647 von Castro hieher verlegt worden, weil die einwohner jener stadt den von Innocentio X ihnen zugesandten Bischoff umgebracht hatten, deswegen der Pabst Castro schleiffen lassen.

AQVAPULCO, portus aquæ pulchræ, eine stadt und see-hafen in Nord-America, in der provintz Neu-Spanien, am mari pacifico gelegen, 34 Spanische meilen von Anticaria südwärts, allwo die Spanier ein castell und etliche einwohner im lande haben. Der hafen allhier ist berühmt, weil die Schiffe nach den Philippinischen insuln und Sina daselbst aus- und einzulauffen pflegen; und zwar, wenn sie von dar nach den Philippinischen insuln fahren, können sie mit so leichter mühe dahin kommen, daß sie auch auf der gantzen reise nicht einmal die seegel ändern dürffen. *Spilberg*. navig. *Heremitæ* itinerar. *Kircher*. de art. magn. l. 3 p. 4 c. 2. *Candisch*. ephemerid. & itiner. p. 84. *Becman*. histor. orb. c. 2 & c. 3.

AQVARIA, ein flecken in dem Hertzogthum Modena, nicht weit von den gräntzen von Bologna, an dem fluß Panaro gelegen, welcher in seiner nachbarschafft gesund-brunnen hat.

AQVARII, oder Hydroparastes, waren ketzer im 3 seculo, ums jahr 257, so im heiligen abendmahl wasser an statt des weins gebrauchten, weil sie davor hielten, der wein sey ein schädlich geschöpffe und eine ursache vieler sünden. Einige halten sie mit den Encratiten vor eins, oder doch, daß sie von denselben entsprossen seyn. Cyprianus gedenckt auch einiger Christen, welche aus einfalt, und damit sie den verfolgungen desto eher entgehen möchten, wenn sie des morgens zusammen kamen, das abendmahl zu halten, sich mit wasser beholffen, um durch den geruch des weins nicht verrathen zu werden. *Cyprian*. ep. 63. *Epiphan*. hær. 46. *Augustin*. hær. 46. *Baron*. an. C. 257. *Genebr*. in Steph. 1. *Ittig*. de hæres. sect. 2 c. 12.

AQVA SPARTA, eine kleine stadt in Italien, im Hertzogthum Spoleto, in der provintz Umbria, liegt zwischen Amelia und Spoleto, auf einem berge, führet den titul eines Hertzogthums, und gehöret dem hause von Cesis zu.

AQVATACCIA, fluß, siehe ALMO.

AQVAVIVA, eine stadt im Königreich Neapolis, in der provintz Bari, daher eine alte edle familie selbigen Königreichs den namen führet, aus welcher viel vornehme leute herfür gekommen. An. 1706 wurde sie durch ein erdbeben meistens ruiniret.

AQVAVIVA, (Andreas Matthæus von) Hertzog von Atri im Königreich Neapolis, ein sohn Julii von Aquaviva, Grafen von Conversano, machte sich zu ende des 15 und anfange des 16 seculi, so wohl durch seine sonderbare gelehrsamkeit als tapfferkeit berühmt. Im kriege war er zwar nicht sonderlich glücklich, sintemal er unter andern verdrüßlichkeiten auch gefangen wurde; doch ließ ihn der König von Arragonien, Ferdinandus, bald wieder loß, und von dieser zeit an legte er sich auf die studia, und gab unterschiedene tractate heraus, als encyclopædiam, einen commentarium über Plutarchi buch de virtute morali, und einen tractat de re equestri. Er starb zu Conversano an. 1528, im 72 jahr seines alters. *Toppi & Nicodem*. bibl. Neapol. *Jovius* in elog. c. 63. *Bayle*.

AQVAVIVA, (Belisarius) war ein bruder des ietztgedachten, und legte sich gleichfals auf die studia, wozu er durch jenen angefrischet wurde. Er schrieb einen tractat de venatione, welchen er seinem bruder dedicirte, ingleichen de aucupio, wie auch de Principum liberis educandis, ingleichen de re militari, de singulari certamine &c. *Bayle*.

AQVAVIVA, (Claudius) ein General der Jesuiten, aus dem vorermeldten geschlecht der Hertzoge von Atri. Nachdem er sich in den geistlichen stand begeben, wurde er in Rom bald befördert, und von Pio V, der ihn sehr hoch schätzte, zu seinem Cammerherrn gemacht. Ob ihm nun gleich die thür zu grössern ehren-stellen geöffnet war, begab er sich doch an. 1567 im 25 jahr seines alters in den Jesuiter-orden, und that sich bald so herfür, daß man ihn zum Provincial in Neapolis, und hernach in Rom verordnete. Endlich wurde er an. 1581 zum General der Societät erwählet, und wird von einigen wegen seiner klugheit und gelindigkeit sehr gerühmt. Er that sich bey dem damaligen noch neuen streit über die lehre des Molina hervor, und wie er sahe, daß man wider seinen orden sehr erhitzt war, verbot er denselben auf einrath Bellarmini, diese lehren weiter öffentlich vorzutragen, so aber nicht lange gehalten worden. Er starb den 31 Jan. an. 1615, und hinterließ unterschiedene wercke, als 16 episteln, davon eine iegliche gleichsam einen eigenen tractat ausmacht, directorium exercitiorum S. Ignatii, meditationes in Psalm. 44 & 113 &c. *Orland*. hist. soc. *Ribadeneira & Alegambe* de scr. *Miræus* de scr. sec. 17. *Spond. &c.*

AQVAVIVA, (Octavius) ein Cardinal und Ertzbischoff zu Neapolis, war ein sohn Joh. Hieronymi Aquavivæ, Hertzogs von Atri. Er brachte es in seinen studiis sehr weit, daher ihm Sixtus V sehr günstig war, und ihn zum Referendario beyder signaturen, wie auch zum Vice-Legaten im Patrimonio S. Petri machte. Gregorius XIV ernennte ihn zum Oberauffseher über sein hauß, und machte ihn an. 1591 zum Cardinal, in welcher qualität er der wahl Innocentii IX, Clementis VIII, Leonis XI und Pauli V mit beywohnete. Unter Clemente VIII war er Legat in Campagna Romana, bekam auch die legation von Avignon, da er denn mit den so genannten Hugenotten zu thun hatte, doch dabey seiner studien nicht vergaß. Leo XI hatte ihm das Ertzbißthum Neapolis bestimmt, welches ihm Paulus V bestätigte. Er starb den 12 Sept. an. 1612 im 52 jahr seines alters. *Filiucius & Petramillarius* in elog. Card. *Albi* elog. hist. de Card.

AQVELUNDA, ein grosser see im östlichen theil des Königreichs Congo und Angola in Africa, 600 meilen vom Atlantischen meer, in welchen sich aus selbigem see viel ströme ergiessen.

AQVI, oder Aquita, eine stadt und provintz in Japan, in demselben theil, welches Niphon genennet wird, liegt auf der seite von Chancuque gegen der meer-enge Sangaar.

AQVI, von den alten Aquæ statiellæ, oder statiellæ genannt, die haupt-stadt in dem Italiänischen gebiete von Aqui, am fluß Bormida, in dem Hertzogthum Montferat, mit einem Bißthum, nach Meyland gehörig. Sie hat ein herrliches warmes bad, welches die Römer mit marmor-treppen und tafeln zur bequemlichkeit der badenden auszieren lassen. Im May und Sept. werden diese bäder noch häuffig besuchet; die stadt aber ist durch die letztern kriege fast gantz ruiniret worden. *Plin*. l. 8 c. 5. *Strabo* l. 5. *Volaterr*. l. 4. *Leand. Alberti* descript. Ital. *Corio* hist. Mediol.

AQVILA, eine stadt in Neapolis, im jenseitigen Abruzzo, mit einem Bischoffthum unter Chieti gehörig. Sie ist, der gemeinen sage nach, von dem Kayser Friderico II gebauet oder vergrössert worden, wiewol andere solches König Carln von Neapolis zuschreiben. Sie liegt auf einem abhängigen berge längst dem flusse Pescara, und hat ihr aufnehmen durch den untergang der städte Amiterno und Forcono bekommen, von welcher letztern auch Alexander IV das Bißthum hieher verleget hat. An. 1703 wurde diese stadt durch ein erdbeben fast gantz ruiniret, indem viel häuser versuncken, und in die 5000 menschen sollen ums leben gekommen seyn. *Colienus* l. 4 hist. Neap. *Alberti* descr. Ital. *Europ. Fama* P. 4.

AQVILA, ein Jüde aus Ponto gebürtig, war ein teppich-macher, und aus Welschland nach Corintho gekommen, weil der Kayser Claudius allen Jüden gebothen, aus Rom zu weichen. Er wurde darauf von S. Paulo zu Corinth, als er bey ihm herbergte, mit seiner ehefrau, Priscilla, bekehret. Diese beyde haben hernach den Apollo, der schon die tauffe Johannis angenommen hatte, völlig unterwiesen. *Act*. c. 18.

AQVILA, zugenant Ponticus, weil er zu Synope, in der Pontischen provintz gelegen, gebohren war, lebte zu Kaysers Adriani zeiten, der ihn zu seinem Oberbaumeister machte, und ihm befahl, die stadt Jerusalem, so er nach seinem namen Ælia nannte, wieder aufzubauen,

zubauen, in welcher zeit er die wahrheit der Christlichen religion erkennen lernte, und sich darauf tauffen ließ. Nachdem er aber der Astronomie allzu sehr anhieng, und deswegen von der kirche in bann gethan ward, schlug er sich zu den Jüden. Weil er nun der Hebräischen sprache sehr kundig worden, übersetzte er die heilige schrifft ins Griechische, und wegen des hefftigen hasses, den er wider die Christen trug, daß sie ihn in bann gethan hatten, war er den zerstreueten Jüden um so viel angenehmer, welche seine übersetzung täglich in ihren synagogen lasen. Nicht lange hernach machte er noch eine andere übersetzung, welche von den Jüden noch höher geachtet ward, indem selbige nicht allein genau mit dem Hebräischen eintraff, sondern es hatte auch Aquila die Jüdischen traditiones, so er von seinem lehrmeister R. Akiba erlernet, ins Griechische übersetzet, und diese seine übersetzung damit angefüllet, auch unterschiedene anmerckungen mit angehänget, welche aber vor so schädlich gehalten wurden, daß der Kayser Justinianus vor nöthig befand, den Jüden den gebrauch dieser bibel des Aquilæ zu verbieten, wiewohl die gelehrten noch unter einander nicht einig sind, welche von beyden übersetzungen, ob, die den verstand deutlich gemacht, oder, die dem grund-text von wort zu wort gefolgt, zuerst verfertigt worden. *Hieron.* c. 8 in Es. & ep. ad Iren. de pond. & mens. *Euseb.* hist. l. 6. *Origenes. Irenæus. Spondan. R. Asarias* in meor enajim p. 146seq. *Buxtorff.* lex. talmud. p. 1241. *Simon* hist. critique du V. T. l. 11 c. 9. *Pezron.* antiq. des tems. &c. *Teutsche acta erud.* P. 24 p. 1020.

AQVILEJA, oder Aglar, an der vereinigung der flüsse Ansa und Torre, eine Italiänische stadt im Friaul, mit dem sitz eines Patriarchen, welcher sich aber, nachdem die stadt unter das hauß Oesterreich gerathen, zu Udine niedergelassen. Sie war vormals in so grossem ansehen, daß sie Roma secunda genennet ward. Anfänglich war sie eine colonie der Römer, die 3000 mann dahin geschickt, und solche annoch mit 1500 familien vermehret hatten. Augustus vergrösserte sie, und zierte sie mit unterschiedenen schönen gebäuden. Tiberius hielt sich einige zeit daselbst auf, und Vespasianus ward allda zum Kayser ausgeruffen. Der tyrann Maximinus belägerte diese stadt, und ward in währender belagerung an. 273 erschlagen. Die einwohner erwiesen ihre treue gegen die Römer mit solcher standhafftigkeit, daß sie, bey ermangelnden sehnen auf die bogen, ihren weibern und töchtern die haare abschnitten, und dadurch solchen mangel ersetzten, zu dessen gedächtniß der Römische Rath allda einen tempel, zu ehren der kahlen Venus, erbauen lassen. Diese stadt hatte 12000 schritt im umkreiß, war eine residentz unterschiedener Kayser, und eine vormauer Italiens gegen den einbruch der Barbaren. Attila bemeisterte sich derselben nach einer 3 jährigen belagerung an. 452, und verwüstete sie jämmerlich; ob sie sich nun zwar nachdem ein wenig wiederum aus dem staube erhoben, nahmen sie doch die Longobarder an. 590 ein, und machten sie zum völligen steinhauffen; aber Carolus M. als er des Lombardischen regiments ein ende gemacht, brachte sie wieder an das Römische Reich. Hernach ist sie unter die Hertzoge von Friaul, unter die Patriarchen, unter die Venetianer, und endlich an das hauß Oesterreich gekommen. Heutiges tages ist sie gantz verwüstet, und einem dorffe nicht ungleich. Es sind auch von ihrer vorigen herrlichkeit keine andere denckmahle übrig, als etliche gemäure von dem grossen amphitheatro, und einem alten tempel. Sie wird ausser wenig geistlichen meistens von fischern bewohnt, weil die böse lufft alle andere einwohner wegtreibet. Einige halten dafür, daß S. Marcus in dieser stadt gelehret, und sein zu Rom Lateinisch geschriebenes evangelium in die Griechische sprache auf einem felsen am ufer des meers übersetzt, auch die kirche allda gestifftet habe. Das erste Concilium zu Aquileja war wider die Arianer, zur zeit des Pabsts Damasi an. 381 den 5 Sept. versammlet, und währte von 1 uhr nachmittage biß um 7 uhr. Nach der zeit sind noch einige synodal-zusammenkünffte der benachbarten Bischöffe daselbst gehalten worden. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 3 c. 19. *Mela* l. 2. *Livius* l. 39 & 40. *Herodian.* l. 8. *Capitol* in Maxim. *Joseph.* ant. jud. l. 16 c. 7. *Paul. Diac. Luitprand. Jo. Bonifac.* hist. Marc. Trevis. *L. Albert.* Ital. *Jo. Candido* comment. d'Aquil. *Sabellico* antiq. Aquil. *Sirmond & Labbé* in edit. concil. *Theod. de Niem* hist. schism. *Baron. Spond. Rainald.* in annal. *Valvasor* Crain l. 8. *Megiser* Kärnt. chron. l. 9 c. 52 f. 1031. *Zeiler* itin. Germ. l. 1. Die Patriarchen zu Aquileja erzählen *Palladius* in reb. Foro-Jul. *Vghell.* in Ital. *Valvasor* l. 8.

AQVILEUS, (Lucius) siehe ACHILLEUS.

AQVILIA SEVERA, (Julia) war eine sehr schöne Vestalische jungfrau, in die sich der Kayser Heliogabalus verliebte, und sie ehlichte, ob es gleich bey den Römern verboten war. Er stieß sie zwar gar bald wieder von sich, nahm sie aber hernach zum andern mal wieder. Man hält sie vor eine tochter Aquilii Sabini. *Herodian. Lamprid. & Xiphil.* in Heliog.

AQVILICIA, wurden die opffer genennet, welche die Römer dem Jupiter abstatteten, wenn es lange nicht geregnet hatte. Die Priester davon hiessen Aquilices. *Tertull. Menag.* amœnitat. jur. civ. c. 41.

AQVILIUS, (Cajus) mit dem zunamen Tuscus, war Bürgermeister in Rom, und ein berühmter General; die Bürgermeister-stelle hatte er zugleich mit dem T. Sicinio Sabino, A. V. 267. A. M. 3497, A. C. 48. Der letztere hatte die Volscier mit vieler mühe überwunden, und erlangte daher einen rechten triumph; Aquilius aber hat mit weniger mühe die Hernicier bezwungen, daher ihm der kleine triumph zuerkannt wurde, welchen die Römer ovationem nenneten. Sonst war das geschlechte der Aquilier zu Rom sehr berühmt und alt, wie denn ein Aquilius, des Collatini schwester sohn, es mit dem Tarquinio superbo hielt, als man denselben absetzen wolte; Lucius Aquilius Corvus war tribunus militaris, im 367 jahr ungefehr, nachdem Rom von den Galliern erobert war, A. M. 3597, A. C. 387. C. Aquilius Florus war mit dem L. Cornelio Scipione Bürgermeister ums jahr 495, A. M. 3725, A. C. 259. L. Aquilius Nepos war mit C. Sempronio Tuditano Bürgermeister, ums jahr 625, A. M. 3855, A. C. 129, und hatte mit dem Perpenna wegen eines triumphs streitigkeiten. M. Aquilius war Bürgermeister mit dem Mario an. 653, A. M. 3883, A. C. 101. *Livius. Florus. Justin. Plutarch. Cassiodor. &c.*

C. AQVILIUS GALLUS, aus dem berühmten geschlechte der Aquilier zu Rom, war ein discipul von Q. Mutio Scævola, (so wie er nachgehends den Servium Sulpitium aufgezogen) und ein besonderer freund von Cicerone, mit dem er um das jahr 687, A. M. 3917, A. C. 67 Prætor gewesen. Die Bürgermeister-würde hat er selbst nicht verlanget, weil es unmöglich gewesen wäre dieses hohe amt zu bekleiden, und zugleich dem Römischen volcke, das sich bey ihm täglich raths und rechtens erholte, ein genügen zu leisten. Er hat ungemeine verdienste um die Römische rechtsgelehrsamkeit, und sind die formulæ de dolo malo, die formula de instituendis posthumis nepotibus, die stipulatio Aquiliana seine erfindungen. Der bekante lex Aquilia aber de damno injuria dato, ist einem Römischen Zunfftmeister, P. Aquilio, der noch vor dem Mutio Scævola gelebt, und also viel älter, als unser Cajus ist, zuzuschreiben. *Valer. Max.* l. 8 c. 2. *Rutil.* in vit. JCt. c. 28. *Bertrande* in JCt. l. 11 c. 9. *Grotius* in JCt. l. 1.

AQVILIUS, (Manlius) ward von den Römern als Gesandter zum König Mithridates abgeschicket, der ihn grausamlich hinrichten ließ, dahero Arnobius und Minutius Felix ihn mit Regulo verglichen. Plinius meldet l. 33 c. 3, daß er ihm geschmoltzen gold in den hals giessen lassen. *Cicero* pro lege Manilia. *Appianus.*

AQVILIUS SABINUS, ein Rechtsgelehrter, der im 3 seculo lebte, und ein Cato seiner zeit genennet wurde. An. 214 war er Bürgermeister mit Silio Messala, und an. 216 widerum mit S. Cornelio Amilio. Man glaubt, daß er ein vater Aquiliæ Severæ, einer Vestalischen jungfrau, deren oben gedacht, gewesen sey. Der Kayser Heliogabalus wolte ihn tödten lassen, und befahl solches einem Officier seiner leibwache, welcher aber nicht wohl hörte, und also dem Aquilio befehl brachte, sich aus der stadt zu begeben, wodurch er also sein leben errettete. Diesem Aquilio hat Ulpianus seine 52 bücher dediciret. Sein sohn, Fabius Sabinus, war auch ein berühmter Rechtsgelehrter unter dem Kayser Alexandro Severo. *Lamprid.* in Heliog. de Alex. Sev. *Rutil.* in vit. JCtor. *Tristan* comment. hist. &c.

AQVILIUS SEVERUS, von andern Achillius und Acilius genannt, ein historien-schreiber und Poet, lebte am ende des 4 seculi. Er war aus Spanien gebürtig, von dem geschlecht Severi, an welchen Lactantius 2 bücher seiner briefe geschrieben. Er hat in gebundener und ungebundener rede ein buch verfertiget, welches gleichsam ein tage-register seines lebens war. Er starb unter der regierung des Kaysers Valentiniani, ums jahr 375. *Hieronym.* de scr. eccl. c. 111. *Honor. August.* de lum. eccl. l. 1.

AQVILONIA, eine stadt, siehe AGNONE.

AQVILONIUS, (Franciscus) ein Jesuit, siehe AGVILONIUS.

Aquin I, König in Norwegen im 13 seculo, verwendete die kirchen-güter zu seinem eigenen nutzen, deswegen ihn Pabst Gregorius IX in bann zu thun bedrohete. Er kam nach Magno IV an. 1232 zur regierung, und starb an. 1263. *Krantz.* l. 3.

Aquin II. König in Norwegen, ein bruder Erichs, genannt des Schweden, welchem er an. 1300 folgte, und nach 15 jähriger regierung starb. *Krantz.* l. 3. *Olaus Magnus. Dogliani &c.*

Aquin III, Magni, Königs in Schweden und Norwegen, sohn. Er folgte demselben, als er vom thron gestossen war, an. 1326 in Norwegen, regierte aber nur 2 jahr.

Aquin IV, König in Norwegen, war ein sohn oder enckel Magni Smeck, und heyrathete Margaretham, Königs Waldemari III in Dänemarck tochter. Wie er an. 1359 seinem vater im Königreich Norwegen folgte, also trat seine gemahlin, Margaretha, an. 1375 in den besitz des Königreichs Dänemarck, und fügte sichs, daß sie noch die dritte krone, nemlich die Schwedische, darzu bekam. siehe Margaretha, Königin in Dänemarck und Schweden. *Krantz.* hist. sept. *Olaus Magnus* hist. Suec. *Pufend.* hist. einleit. P. 2 &c.

AQVIN, (Philippus d') lat. Aquinas oder Aquinius, war wegen seiner wissenschafft im Hebräischen berühmt, welche sprache er unter der regierung Ludovici XIII zu Paris lehrte. Er stammete von Aquino, einer stadt im Neapolitanischen her, und hatte davon den namen, wiewol er in der Grafschafft Avignon gebohren war. Er bekehrte sich von dem Jüdenthum zur Christlichen religion, und bekam deswegen ein gewisses jahr-geld von der Frantzösischen geistlichkeit. Man hat von ihm ein dictionarium Hebræo-Chaldæo-Talmudico-Rabbinicum, welches zu Paris an. 1629 gedruckt worden, und andere schrifften mehr. Es lebte zu dieser zeit noch ein anderer Henricus Ludovicus d'Aquin, so auch aus Jüdischen stamme, welcher einige schrifften der Rabbinen ins Lateinische übersetzt hat. Antonius d'Aquin, so der vornehmste Medicus bey dem Könige Ludovico XIV gewesen, war ein enckel Philippi. *Colomesius* in Gall. orient. *Bayle.*

AQVINO, eine stadt im Königreich Neapolis, in der provintz di Lavoro, mit einem Bischoffs-sitz nach Capua gehörig, war vormahls

eine

eine Römische colonie, liegt aber ietzo meistens verwüstet, und stehet unter dem titul einer Graffschafft dem hause Avalos zu. *Livius* l. 26. *Tac.* l. 17 hist. *Herodian* l. 2. *Ptolem. Plin. Cluver. Alberti. Imhof.*

AQVINO, (S. Thomas d') siehe S. THOMAS.

AQVITA, eine provintz in Japan, siehe AQVI.

Aquitanien, eine Frantzösische provintz, begreifft in sich den dritten theil des alten Gallier landes, welchen Julius Cæsar zwischen der Garonne, dem Pyrenäischen gebirge und dem Ocean eingeschlossen, Augustus aber biß an die Loire erweitert. Das heutige Aquitanien ist mit der Loire, dem Pyrenäischen gebürge und dem meer umfangen. Einige Geographi theilen das gantze Aquitanien in 3 theile: Der erste theil begreifft in sich Berri und Bourbonnois, disseits und jenseits der Allier, Ober- und Nieder-Auvergne, Velay und Gevaudan, Rouergue und Albigeois, Querey, Ober- und Nieder-Marche. Der andere hat in seinem umfang Bourdelois und Medoc, Xaintonge und le pais d'Aunis, Angoumois und Perigord, Agenois und Condomois. Der 3 theil enthält Armagnac und Bigorre, Cominges und Coserans, Bearn und Nieder-Navarra, Basques und Landes, Bazadois und Klein-Gascogne. Die städte darinnen sind Auch, Bourdeaux, Bourges, Agen, Aire, Albi, Angoulême, Bayonne, Clermont, Cahors, Condom, Dax, Lescar, Lectoure, Lombez, Oleron, Perigueux, le Puy, Cominges, Coserans, Bazas, Rodez, Xaintes, Rochelle, Sarlat, Tarbes, Tulles, Vabres, Moulins, Bergerac, Blaye, Brive, Pau, S. Licer, &c.

Aquitanien führet seinen namen von den vielen wassern, damit es reichlich versehen, auch zum theil umgeben ist. Die Römer setzten unterschiedene mal auf Aquitanien an. Pompejus bezwang die völcker von Cominge und Conserans; Crassus, Cæsaris Quæstor, brachte den überrest dieses landes unter seine gewalt. Nach diesem geriethen an. 409, die 3 Aqvitanische provintzien unter die Gothen, biß sie Clodovæus in der schlacht bey Civeaux in Poitou an. 507 erlegte, und die Aqvitanische provintzen unter sich brachte. Carolus M. erhub Aquitanien an. 778 zu einem Königreich, als er aus Spanien zurück kam, und machte seinen jüngsten sohn Ludovicum, hernach pius genannt, zum ersten König darinnen. Schon zu diesen zeiten befunden sich in Aquitanien mächtige Herren, welche wohl das hertz haben durfften, den Königen den kopff zu bieten. Carolus calvus, nachdem sein sohn Carl, den er zum Könige über Aquitanien gesetzt hatte, mit tode abgegangen, hub die Königliche würde in selbigem lande auf, und setzte unterschiedene Hertzoge daselbst als Statthalter ein, welche diese länder zeit ihres lebens, oder so lang es dem König gefiel, regierten. Als aber unter Carl dem einfältigen alles bunt durch einander gieng, verwandelten sie diese länder in erbliche lehn-güter, woraus denn die Graffschafften Poitiers, Auvergne, Limoges, das Hertzogthum Guienne und andere entstanden. Einige zeit hernach hatten die Engelländer selbiges gantze land innen. Henricus III ward zum Hertzog in Aquitanien und Pair in Franckreich von Ludovico IX gemacht. Eduard I verlohr es hernach, bekam es aber wieder, als er sich mit Philippo pulchro verglichen. Eduardus III besaß dieses land völlig, schlug auch den König Johannem, und nahm ihn gefangen. Carolus VII brachte es an. 1452 wieder unter sich vermittelst einer blutigen schlacht gegen die Engelländer. Ludovicus XI übergab es seinem bruder Carlen, und nachdem er ohne leibes-erben verstorben, fiel es wieder an die krone. *Jul. Cæsar* l. 1. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 4 c. 17. *Mela* l. 2. *de Marca* hist de Bearn. *Ochenart.* notit. Vasc. *Ortel. Scalig. Vrnet. Masson. P. Monet. Eginhard.* in vit. Caroli M. *Annal. Francic.* ad an. 769. *Gregor. Turonens. P. Æmil. Fredegar. Aymoin. de Chabanais* chroniq. de Limoges. *Dupleix, Mezeray.*

AQVULA, siehe AQVAPENDENTE.

Ar, eine stadt in der Moabiter lande, war an dem fluß Arnon gelegen, der sich nicht weit davon ins todte meer ergiesset. *Num.* 21.

ARABELLA, siehe ARBELLE.

ARABICI, wurden gewisse ketzer genennet, die ums jahr 207 auffstunden, und lehrten, daß die seele mit den leibern stürbe, und mit denselben wieder würde aufgewecket werden. Sie musten in dem Concilio in Arabien ihre meynung wiederruffen. *August.* de hæret. c. 81. *Euseb.* l. 6 hist. *Niceph.* l. 5 c. 25. *Baron.* Prateol. &c.

Arabien, im Hebräischen Harab, Hereb und Ereb, von den Morgenländischen völckern Arabistan genannt, ist ein groß und weitläufftiges land in Asien, dessen länge von Westen biß an das promontorium Corodamum oder Ras-algate, zwischen dem Arabischen meer, und dem golfo von Ormus sich in die 600 meilen erstrecket. Die breite von mitternacht gegen mittag, zwischen dem Persischen und Arabischen meere, beläufft sich auf mehr als 500 meilen. Arabien gleichet fast einer halb-insul; gegen morgen hat es den Persischen meerbusen, gegen mittag das Arabische oder Indische meer, gegen abend das rothe oder Mechische meer, gegen mitternacht Syrien, Diarbec und den Euphrat. Man theilt es gemeiniglich in das steinigte, sonst Barrab; in das wüste, bey den Hebräern Ceda, und von den einwohnern Beriara oder Arden; und in das glückselige Arabien, Hayman von den Saracenen genennet; auch hält man dafür, daß sich Ismael, Abrahams sohn von der Agar, in diesem lande niedergelassen, und daß die Araber von ihm herkommen.

ARABIA PETRÆA, sonst das steinigte Arabien genannt, hat seinen namen von der stadt Petra, ietzo Arach, von dem felsen, darauf sie gebauet ist. Dieser Arabische theil gräntzet mit dem rothen meer und Egypten gegen westen, mit dem wüsten Arabien gegen morgen; mit Palæstina und Syrien nordwärts, und gegen süden ist es durch ein langes gebürge von dem glückseligen Arabien abgesondert. Ausser Petra hat es noch die städte Bostra, anietzo Busereth genannt, Medava oder Moab und Tor auf der küste des rothen meers, allwo man schnee-weissen alabaster, corallen und magnet-stein findet; dannenhero vor zeiten die schiffahrende der orten an statt der eisernen nägel bloß höltzerne in ihren schiffen gebraucht haben sollen. Man hält dafür, daß durch denselben ort die Israeliter ihren zug genommen, als sie sich nach der wüsten gelencket. Es ist dieses steinigte Arabien ein sehr rauhes und unfruchtbares land, in welchem die kinder Israel 40 jahr lang zugebracht, und sind allda die in der heiligen schrifft berühmte berge Sinai und Horeb zu sehen; jener gegen Osten, und dieser gegen Westen. Vor alten zeiten war es von den Midianitern, Moabitern, Amalekitern und Edomitern bewohnt. Die haupt-stadt darinnen ist Arach, davon an seinem orte.

ARABIA DESERTA, oder das wüste Arabien, erstrecket sich von Syrien und Arabia petræa biß an den meer-busen von Balsora, zwischen dem fluß Euphrat und dem gebürge des glückseligen Arabiens. Es ist etwas ebener als das steinigte Arabien, allein es hat mehr sandigte felder und wüsteneyen, wiewol einige fruchtbare gegenden nächst am Euphrat liegen. Es begreifft 2 städte in sich, des namens Anna, und ist die, so am bemeldten fluß Euphrat lieget, die vornehmste. Die sandigte wüsten sind so groß, daß man offt 12 tage-reisen zubringet, und muß man sich daselbst des compasses wie auf dem meer bedienen. Es hat grossen mangel an wasser, und was man noch in den wenigen brunnen findet, das hat einen sehr übeln und schweffelhafften geschmack. Einige melden, daß dieses land durch seinen eigenen König beherrschet werde, der sich mit seiner beweglichen hofhaltung, wie die Scythen und fast alle Araber, hin und wieder in den feldern niederlässet. Andere wollen, daß das wüste Arabien durch unterschiedene kleine Fürsten regieret werde, die dem Türcken, als ihrem Oberherrn, zinsbar sind.

ARABIA FELIX, das glückselige Arabien, in der heiligen schrifft Saba und Sabea, von Saba des Hams enckel, genannt, ist eine grosse halb-insul, von den gebürgen, so die andern beyde Arabien unterscheiden, biß an den grossen Ocean sich erstreckende; westwärts und zur lincken hand hat es das rothe meer, sonst mar di Mecca, oder der Arabische meer-busen benamet, zur rechten und gegen Orient den golfo von Balsora und Ormus, sonst der Persische meer-busen genannt. Es ist ein fruchtbares land, trägt balsam, myrrhen, weyrauch, cassia, manna und vielerley gewürtz; insonderheit gehet der strich zwischen Capo Rasalgate und Capo Mozandon den andern an fruchtbarkeit weit vor. Die haupt-städte in diesem Arabien sind Medina, Mecca, Zibit, Tatah, Almacarana, Maraba, Massa, Mascat, Sohar, Bahr, Mascalat, und andere mehr. Einige stehen unter ihren besondern Fürsten, etliche aber haben eine Democratische regierung, welches in Asien gar seltsam ist. Der Türcke hat auch etliche länder und städte davon an sich gezogen.

Die lufft ist im gantzen Arabien ziemlich gesund, aber überaus heiß. Es regnet an etlichen orten des jahrs kaum 2 oder 3 mal, und an einigen andern gar selten; doch dienet der häuffige nacht-thau an statt des regens. Der wind wirfft in dem wüsten Arabien gantze berge von sand auf, und treibt solchen von einer seiten zur andern, so, daß zuweilen gar viel reisende auf einmal darunter begraben werden. Im glückseligen Arabien giebt es eine grosse menge von allerhand thieren, sonderlich cameele und pferde. Auf ihren see-küsten findet man perlen, corallen und carniolen. Die Araber sind gemeiniglich mager, trucken und schwartzbraun, haben eine wilde art an sich, tragen lange bärte, die sie vor heilig halten; auch sind sie von melancholischer complexion, nachdencklich, mäßig, und behelffen sich mit saurer milch, so ihnen ein angenehmer tranck ist, und mit gar geringen speisen. Die in den städten wohnen, treiben handelschafft und manufacturen, legen sich auch theils auf die studien, und erlernen die philosophie, physic, astrologie und mathematic. Die im felde herum ziehen, sind in gewisse stämme und familien eingetheilet; iedweder stamm, er sey so volckreich als er wolle, hat seinen Cherif oder Xecque, das ist ein gebietendes haupt oder führer, dem sie überaus gehorsam sind. Sie liegen unter zelten, uñ verharren an einem orte nicht länger, als die weyde vor ihr vieh zureichet. Sie gebrauchen sich der bogen und pfeile, selten der feuer-röhre, sind arbeitsam, haben aber dabey eine unersättliche begierde zum rauben, und giebt es einige unter ihnen, die bloß vom stehlen und plündern leben, deswegen die reisende und kauffleute sehr auf ihrer hut sind, und sich gemeiniglich mit einer convoy von Janitscharen versehen; wiewol sie auch diese öffters nicht scheuen, sondern wohl gantze caravanen anfallen, und sich erkühnet haben, den tribut, so man nach Constantinopel dem Groß Sultan schicken wollen, hinweg zu nehmen; doch leben sie unter sich selbst in guter vertraulichkeit, und gehet ihre räuberey nur über die fremden, deren sie selten iemand todtschlagen. Ihre magere pferde sind der arbeit sehr gewohnet, und lauffen überaus schnell. Sie halten selbige hoch und in langem andencken, so, daß sie auch gar deren stamm-register aufzuzeichnen beflissen sind; es giebt auch so schöne thiere darunter, daß man vor eins 4 biß 8800 thaler bezahlet, wie Tavernier im ersten theil seiner reise meldet. In ihren gesprächen und zusammenkünfften setzen sie sich auf der erde in einen kreiß oder hucken auf den fersen, halten die arme creutzweise über die brust, oder schlagen die eine hand unter den ellbogen, mit der andern hand den bart streichelnde oder krümmende, den sie in so grossen ehren halten, daß

sie bey demselben schweren, auch wenn iemand sie besuchet, und sie demselben eine ehre anthun wollen, ihm den bart parfumiren.

In Africa giebt es auch viel Araber, so an. 653 zum ersten mal dahin gekommen sind, unter dem Caliphen Odman, der eine armee von 80000 mann in selbige länder schickte, so die stadt Cairavan, 30 meil. von Tunis gegen morgen, erbauet. Noch 3 andere Arabische stämme haben sich an. 999 auf vergünstigung des Caliphen von Cairo nach Cairavan begeben. Diese leben in städten, so nur von gezelten zusammen gesetzet, Aduares genannt, und können diese ihre tragbare und bewegliche städte bald von einem ort an den andern versetzen. Es sind darinnen nur 2 zugänge, der eine, wodurch das vieh aus- und der andere, wodurch es wieder eingehet, welche des nachts mit dornen zugesetzet und verzäunet werden, die löwen dadurch abzuhalten. Diese leute leben elendiglich, wie alle die Numidischen einwohner; doch sind sie hertzhafft, handeln mit pferden, liegen dem jagen ob, und lieben die astrologie und poesie.

Der Araber sprache ist eine der schönsten und ältesten; viele von ihren buchstaben sind fast von einerley gestalt, und müssen durch die ober- oder unterwärts gesetzte puncte unterschieden werden. In Abyssinien ist diese sprache sehr im gebrauch, und wird von handels- und handwercks-leuten so gut als in Arabien geredet. Sie pfleget auch von einigen Christen in Europa gelernet zu werden, um den Alcoran zu verstehen, welcher in dieser sprache geschrieben ist. Der Araber ihre æra oder jahr-rechnung, so sie hegira heissen, fänget sich von dem freytag den 16 Julii an. 622 an, da Mahomet von Mecca entflohen ist.

Die Araber hatten vor zeiten mächtige Könige, Fürsten und Regenten, die mit den Assyriern, Persern, Egyptiern, Römern, Jüden und Griechen krieg führeten, ihre Caliphen, unter dem namen der Saracenen, thaten sich hernach in Asia und Africa auch gewaltig herfür. Es sind in Arabien 2 concilia gehalten worden: das erste an. 299 wider Beryllum, Bischoff zu Bostra, welcher leugnete, daß Christus seine eigene Gottheit vor seiner menschwerdung gehabt, davon ihn Origenes wieder ablenckte; das andere ward an. 246 versammlet wider einige Bischöffe, welche lehrten, daß die seelen zugleich mit dem leibe untergiengen, würden aber mit demselben am jüngsten tage wieder lebendig gemacht werden; welche auch von Origene widerleget wurden.

Die Araber gebrauchen sich der beschneidung im 13 jahr, weil Ismael, da er beschnitten worden, auch eben so alt gewesen, *Gen.* 17 v. 25. Diese völcker wurden anfänglich Ismaeliter, hernach Hagarener, und letzlich Saracenen genannt, indem sie es vor rathsamer erachteten, von der frau als der magd den namen zu führen. Sie halten sich selbst vor das edelste volck, und verheyrathen sich nicht mit andern auswärtigen. Sie sind nie von den Egyptern, Römern, Griechen, noch Türcken überwältiget worden. Die Bassen des Groß-Türcken selbst zahlen ihnen ein gewisses, um auf ihren reisen sicher zu seyn. Die Beduins sind die vornehmsten räuber unter ihnen.

Die Araber waren vormals götzen-diener, beteten sonne, mond und sterne, auch bäume und schlangen an; über das hielten sie den hof zu Alcara oder Aquebila in grosser ehrerbietung, weil Ismael selbigen gebauet haben soll. Man hält dafür, daß die Weisen aus Morgenland, die unsern Heyland anzubeten gekommen, die ersten Apostel in diesen ländern gewesen, und daß folglich S. Judas ihnen das evangelium verkündiget, biß hernach Mahomet diese leute dermassen eingenommen, daß dessen secte durchgehends bey ihnen fortgepflantzet worden. Die meisten nehmen des Melicks auslegung über den Alcoran an; einige unter ihnen folgen dem Osman. Bey den Araben in Africa werden biß 60 unterschiedene secten gefunden. Unter den Arabern in Asien giebt es auch um die gegend des berges Sinai und Horeb, gegen dem rothen meer, wie auch in den einöden des wüsten Arabiens unterschiedene Griechische Christen; im glückseligen Arabien sind ihrer gar wenige, auch finden sich deren einige zu Moscate, Galasate und in andern plätzen, so die Portugiesen inne haben. *Herodot. Xenoph. Diod. Sic. Joseph. Strabo. Plin. Mela. Spartian. Jul. Capit. Euseb. Hieron. Socrat. Niceph. Procop. Cedren. Zonaras. Marmol. Texeira. Bellon. le Blanc. Busbeq. Egnacius. Nic. Sagundin.* de orig. Othom. *Muller* de anno Arab. *Postell. Elmacin. Scaliger. Erpenius. Adrichomius. Vossius. Hottinger. Pocockius* in hist. orient. *Abul Phar.* in specim. hist. Arab. *Vattir* hist. des Calif. *de Barros* Asia. *Furer.* itiner. Ægypt. & Arab. *Nihusius* de nonnullis Asiæ prov. *Tavernier. Thevenot. Dapper. della Valle. Sanson. du Val. &c.*

ARABLAY, (Petrus de) siehe ARREBLAY.

Arach, PETRA, lat. Petra deserti, Cyriacopolis, Mons regalis, die haupt-stadt in Arabia Petræa, und ein Ertz-Bischöfflicher sitz, unter dem Patriarchen von Jerusalem, vor zeiten aber unter dem von Alexandria. Sie liegt auf einem hohen felsen, und wird anietzo, wie die meisten davor halten, Herac oder Krach de montreal genennet. *Plin.* l. 6. c. 28. *Strabo* l. 16. *Ptolom.* &c.

ARACHNE, Idmons tochter, eine Lydische Jungfrau, war so kunstreich im sticken mit der nadel, daß sie sich die göttin Minerva darinnen zu übertreffen rühmte, worüber diese sich dermassen erzürnte, daß sie die Arachne sehr übel tractirte, und alle ihre gestickte wercke zerrisse; worauf Arachne sich vor grossem leid erhenckte, von Minerva aber in eine spinne verwandelt ward. *Ovid.* l. 6 met. fab. 1. *Plin.* l. 11 c. 24.

ARACUIES, oder ARACUITES, sind Süd-Americanische völcker in Brasilien. Ihr land ist an der Hauptmannschafft von Pernambuco.

Arad, Arath, ein König im lande Canaan gegen mittag, der sich den kindern Israel entgegen setzte, und ihnen den durchzug durch sein land verweigerte, darüber ihn Gott in die hände der Israeliten gab, daß er sein leben samt dem lande verlohr, alle seine städte wurden verbannet, und die stätte Harma, das ist, äuserste verwüstung oder verbannung, geheissen. *Numer.* c. [illegible] v. 1 seq. & c. 33 v. 40. *Torniel.* A. M. 3583.

Arad, Arath, ein gebürge in Asien, ist ein stück von dem grossen gebürge Taurus, erstrecket sich zwischen dem Euxinischen und Caspischen meer, von Osten nach Westen, und durchstreichet die länder der Mengrelier, Circaßier, Achämenier, und der Asiatischen Tartarn. Dieses gebürge ist überaus hoch, und stets mit schnee bedecket, führet auch in den ländern, dadurch es sich verbreitet, unterschiedliche namen.

Arad, Aradium, eine Kayserliche vestung in Ober-Ungarn in dem Arader Comitat, liegt an dem fluß Marosch, gegen die Siebenbürgische gräntze, und ist nach dem Carlowitzer-frieden recht befestiget, und zu einer gräntz-vestung gegen Temeswar gemacht worden. In den vorigen krigen ist dieser ort etliche mal von den Kayserlichen und Türcken erobert worden, und zuletzt diesen in den händen geblieben, welche ihn als ein gräntz-hauß verwahret, biß an. 1686 im Jan. Heußler und Mercy ihn mit 3000 Teutschen und 600 Ungarn unversehens wegnehmen wolten; weil aber solches zeitlich verkundschafftet wurde, giengen sie auf den feind, so Giula proviantiren, und die Kayserlichen qvartiere überfallen wolte, loß, schlugen ihn unweit Temeswar in die flucht, und weil sich viele nach Arad salviret, wehreten sie sich darinnen tapffer, biß der ort in völligen brand gerieth, und mit sturm übergieng. An. 1698 ward er aufs neue zu befestigen angefangen. Weil selbiger ehe Temeswar an. 1716 in Kayserliche hände kam, so nahe an den gräntzen des Türckischen gebiets lage, daß es nur der fluß Marosch abscheidete; so wurde hier ein starcker handel zwischen den Christen und Türcken getrieben. Der Comitat dieses namens, Comitatus Aradiensis, liegt zwischen der Theiß, der Siebenbürgischen gräntze, und dem Torontaler und Czanader Comitat.

ARADUS, eine insul und stadt in Phönicien, an dem Syrischen meer, nahe bey der stadt Tortosa, welche auch Antaradus und Orthosia genennet wird. In diesen beyden städten waren vormahls Bißthümer, nunmehro aber liegen sie unter Türckischer botmäßigkeit gantz verwüstet.

Arafat, ein gebürge mitten in einer grossen und weiten ebene, 3000 schritt von Mecca in Arabien, gelegen. Die Mahumetanischen pilgrim, nachdem sie um den tempel zu Mecca siebenmal herum gegangen, und sich mit dem wasser aus dem brunnen Zemzem besprenget, besuchen gegen abend diesen berg, und halten darauf die gantze nacht über ihre andacht; alsdenn werffen sie unten an dem fuß des berges eine gewisse anzahl steine, die ein ieder pilgrim im vorrath mit sich bringet, in den thal Mina zusammen, womit sie dem teufel, der den Patriarchen Abraham bey diesem berge an der opfferung seines sohns Isaac verhindern wollen, zu treffen vermeynen. Zum gedächtniß dieses von Abraham vorgenommenen opffers schlachten sie auch im gedachten thal eine menge schafe und hämmel, schicken davon ein theil an ihre gute freunde, und vertheilen den überrest unter die armen. Die pilgrims, so sich bey dieser wallfahrt gegen den kleinen bairam oder gegen das oster-fest einfinden, sind gemeiniglich bey 80 biß 100000 starck, auch ohngefehr eben so viel pferde, maulthiere und cameele, und werden von ihnen zu dem vorgedachten opffer bey 400000 schafe erwürget. *Ricaut* vom Othom. Reich. *Dapper* Arab.

ARAGISUS, Hertzog zu Benevento, folgte Gisulfo an. 762. Er heyrathete eine von den töchtern Desiderii, des Longobardischen Königs, namens Adelbergam, deren schwester an Tassilonem, Hertzog von Bayern, vermählet war. Da nun Desiderius seines Reichs von Carolo M. beraubet wurde, reitzten diese beyde Prinzeßinnen ihre männer an, die waffen wider Carolum M. zu ergreiffen, welches ihnen aber übel bekam; und zwar, was Aragisum anlangt, war es an dem, daß er seine länder einbüssen solte; allein er erhielt von Carolo anfänglich vergebung. Als aber Carolus an. 784 wieder in Italien kam, und erfuhr, daß Aragisus sich noch nicht bequemen wolte, nahm er ihm Benevento und Capua, und zwang ihn, nach Salerno zu fliehen. Aragisus gab wiederum gute worte, schickte seine beyden söhne, Rumoaldum und Grimoaldum zu geißeln, und erhielt dadurch aufs neue verzeihung. Nachdem er an. 788 gestorben, gab Carolus das Hertzogthum Benevento dem Grimoaldo, dem jüngern unter dessen söhnen. *Eginhard.* ad an 784 sq. *Imhof* hist. Ital. & hist. geneal. p. 6.

Aragonien, ein Königreich in Spanien, bey den alten Römern Hispania Tarraconensis genannt, ward vor zeiten von den Jacetanis, Lacetanis und Acitanis bewohnet; ietzo stösset es gegen mitternacht an das Pyrenäische gebürge, gegen morgen an Catalonien, gegen mittag an Valencien, und gegen abend an Navarra und Castilien. Gegen die Pyrenäischen gebürge ist das land sehr trocken, unfruchtbar und schlecht bewohnt, ausser dem aber hat es an einwohnern, getreyde, garten-früchten, vieh und andern nothwendigen dingen

keinen mangel. Man findet in den bergen einen überfluß von metallen, insonderheit aber sehr gut eisen, wie auch qveckſilber und alabaster, ingleichen stein-saltz. Die haupt-stadt desselben ist Saragossa, am flusse Ebro; die andern städte sind Huesca, Jacca, Tarracona, Monçon, Albarazin, Balbastro Calatajud, Tervel, &c. Der fluß Aragon entspringet aus dem Pyrenäischen gebürge, ohnweit der stadt S. Christina, fliest bey Sanguessa vorbey, vereiniget sich mit dem fluß Arga, und fliesset also in den Ebro, nicht weit von Calahorra. Von diesem fluß soll das gantze Königreich seinen namen bekommen haben, wie einige davor halten. Antonius Nebrissensis aber und Johannes Vasæus führen denselben von Tarracona her; andere, von den alten völckern Antrigonibus, so in Spanien gewohnet.

Dieses Königreich hatte im 8 seculo eben das unglück, welches die andern Spanischen provintzen betraff, daß es von den Mohren überschwemmet wurde; um das jahr 780 aber eroberte Aznar die stadt Jacca, und nennte sich einen Grafen von Aragonien, dessen nachfolger biß auf das jahr 868 regieret haben, zu welcher zeit Ennicus Arista, ein Suprarbischer König, nachdem er aufs neue die Aragonier von der macht der Saracenen befreyet, von ihnen erwählet wurde, doch daß die einwohner dabey ihre freyheit wohl beobachteten, und die macht des Regenten ziemlich einschränckten. Es entstund aber um das jahr 901 in Aragonien ein interregnum, welches endlich durch die wahl Sanctii Abarcæ, Königs von Navarra, geendiget wurde. Derselbe vereinigte nicht allein Navarra mit Aragonien, sondern brauchte auch zuerst den titul eines Königs von Aragonien. Unter seinen nachkommen ist sonderlich Sanctius III berühmt, welcher König von Navarra, Aragonien und Castilien war, seine Reiche aber unter seine kinder dergestalt theilte, daß Ramirus, Sanctii natürlicher sohn, Aragonien bekam, welcher auch, nach absterben seines bruders Consalvi, Suprarbien wieder damit vereiniget hat; dessen nachfolger, Sanctius IV, bekam auch Navarra wieder dazu, welches aber unter Alphonso II aufs neue davon abgesondert wurde. Dieses geschlecht gieng endlich mit Ramiro II aus, dessen einzige tochter und erbin, Petronella, sich an Raimundum, Grafen von Catalonien vermählet wurde, und regierten diese Könige in Aragonien aus dem Catalonischen stamm, biß auf Martinum, der zwar einen sohn und enckel hatte, welche aber in kurtzer zeit nach einander sturben. Hierauf war man bedacht, einen neuen König zu machen, welches an. 1412 geschahe, da denn Ferdinandus I. oder Honestus, Infant von Castilien, erwählet wurde, dessen enckel, Johannes II, durch heyrath Navarra mit Aragonien wiederum verknüpffte, und Ferdinandum Catholicum hinterließ, der an. 1479 die regierung antrat, und durch die heyrath mit Isabella, der einzigen erbin von Castilien, die beyden Reiche, und dadurch gantz Spanien mit einander vereinigte. *Strabo. Plin. Ptolem. Pomp. Mela. Mariana. Sandoval. Merula. Juan Briez. Blanca. Garibal.* voyages d'Espag. *Imhof* not. Hisp. &c.

ARAKIL-VANC, ein dorff und kloster am fuß des gebürges Ararat, in Armenien, ist so viel gesagt, als, das convent der Apostel. Die Armenier bezeugen grosse andacht an diesem ort, in meynung, daß Noah sich daselbst wohnhafft niedergelassen, und sein opffer nach der sündfluth verrichtet habe; sie geben auch für, daß man allda die gebeine des heiligen Andreä und Matthäi gefunden. *Chardin* reise in Persien.

ARALIUS, siehe ANALIUS.

Aram, ein sohn Sems, und bruder des Arphaxad, lebte um das jahr der welt 1680. Man glaubt, daß von ihm die Aramäer oder Syrer herkommen. Er hatte 4 söhne, nemlich Uz, welcher, nach einiger vorgeben, die gegend Trachonitis bewohnet, und die stadt Damascus erbauet; Hul, welcher Armenien; Gethur, der Bactrianen eingenommen, und Mas oder Miseas, der über die Mezanier geherrschet. *Gen.* c. 10 v. 23. *Joseph.* l. 1 ant. c. 6. *Bochart.* in Phaleg. l. 5 & 6.

Aram, ein sohn Esrons und vater des Aminadab, wird mit unter die vorfahren Christi gerechnet. *Ruth* 4. *Matth.* 1. *Luc.* 3.

ARAMENT, (Gabriel.) ein Edelmann aus Gascogne, wurde von dem Könige Henrico II als Abgesandter nach Constantinopel geschickt. Er brachte den Kayser Solyman dahin, daß er mit dem Könige in Franckreich einen schluß machte, etwas wichtiges wider den Römischen Kayser zu unternehmen, und mit der Türckischen flotte gegen Italien zu gehen, damit man das Fürstenthum Piacenza dem Kayser wieder aus den händen spielen könte; welchen anschlag auch der Pabst Paulus III sich soll haben gefallen lassen. Er bemühete sich auf inständiges bitten des Großmeisters von Maltha, die Türcken zu aufhebung der belagerung von Tripoli zu bewegen, worinnen er aber seinen endzweck nicht erhalten konte, ja er ist gar in den verdacht gekommen, als wenn er zu eroberung dieses ortes etwas mit beygetragen. Es hat ihm aber der Großmeister selbst ein zeugniß seiner unschuld gegeben. *Thuan. Varillas* hist. de Henr. II. *Wicquef* l'amballad. l. 2 sect. 5. *Bayle.*

ARAN, oder der thal Aran, Arantia, ist eine überaus fruchtbare gegend in Conserans hart an Aragonien, an dem Pyrenäischen gebürge. Vieilla ist die vornehmste stadt darinnen. Dieser thal stösset biß an S. Beat, und entspringet die Garonne aus selbigem gebürge.

ARAN, sind 2 insuln in Irrland an dem golfo von Galloway, in der provintz Connaught.

ARANDA, mit dem zunamen de Duero, eine ziemlich grosse und feine stadt in Alt-Castilien, an dem ietzgenennten flusse gelegen, von dessen ergiessungen sie öffters grossen schaden leidet, und über welchen daselbst zwey schöne brücken gehen. An. 1473 hat der Ertzbischoff von Toledo, Alphonsus Carillo, ein Provincial-Concilium daselbst gehalten. *Mariana* hist. de Esp. l. 23 c. 20. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 167.

ARANJUEZ, ein Königliches Spanisches lust-hauß in Neu-Castilien, an dem fluß Tajo, nicht weit davon, wo sich der fluß Xarama in denselben ergiesset, 7 meilen von Madrid, und fast eben so weit von Toledo. Es lieget in einer grossen ebene, so rund herum mit hügeln, anmuthigen wäldern und schönen alleen umgeben. Die gärten daselbst sind gar angenehm, und mit einigen statuen, auch unterschiedenen wasser-künsten ausgezieret. Das hauß an sich selbst ist klein, und hat ausser etlichen sehr guten gemählden nichts absonderliches. Man findet eine gute anzahl von andern gemeinen häusern an diesem orte. Die gegend rund herum ist mit caninchen angefüllet. An einem ende dieses orts ist ein see, dessen wasser eben so gesaltzen, wie das meer-wasser, auch eben eine solche farbe haben soll.

ARANYAS, ein fluß in Siebenbürgen, welcher bey der stadt Torenburg gold mit sich führet, und etliche meilen oberhalb Weissenburg, ietzt Carlsburg genannt, in die Marosch oder Merisch fällt.

Ararat, von den Persern Agri, von den Arabern Subalaha, von den Armeniern Meseſousar genannt, ein berg in Armenien, ohnweit der stadt Erivan, ist berühmt, weil die arche Noe nach der sündfluth darauf geblieben ist, deren reliquien, wie etliche meynen, noch darauf anzutreffen sind. Seine höhe übertrifft die gebürge Caucasus und Taurus, und nach Joh. Straussens bericht ist der Ararat so hoch, daß er 7 tage nach einander täglich 5 meilen zu steigen gehabt, ehe er biß zu der letzten und obersten einsiedler-celle hinauf gekommen, dann von 5 meilen zu 5 meilen ist eine einsiedlers-clause zu finden, [illegible] man ausruhen kan. Nunmehro soll der zugang zu diesem berge durch ein erdbeben seyn verschüttet worden. Chardin in seiner Persischen reise schreibt, daß nach dem prospect, so er aus dem schwartzen meere gehabt, das gebürge Caucasus ihm höher als der Ararat geschienen, welchen man 5 tage-reisen weit sehen kan. So bald ihn die Armenier ins gesicht bekommen, küssen sie die erde, heben die augen gen himmel, machen ein creutz, und sprechen etliche gebete. *Strauß* reise-beschr. *Olear.* reise-beschr. P. I. *Taverniers* reise-beschr. P. I. l. 1 c. 4.

ARARI, ein fluß in Brasilien, ergiesset sich ins nord-meer in der Hauptmannschafft Tamaraca, der insul dieses namens gegen über.

ARAS, ein Sicyonier, regierte zuerst in dem lande der Philasier, so der Sicyonier benachbarte im Peloponnes sind. Er bauete eine stadt, namens Arantia, mit einem festen schloß, und richtete eine seule auf, welche die jugend als eine gottheit vorstellt. Von dieser stadt hat hernach die gantze provintz den namen bekommen. *Pausan.* in Corinth.

Arasch, eine stadt im Königreich Fez in Africa, auf der küste gegen westen, allwo der fluß Lugue ins meer fällt. Sie ist mit guten mauren und einem starcken castell befestiget, und hat einen beqvemen hafen vor die kleinen schiffe, allwo die Europäischen handels-leute anländen. Das land herum giebt viel baumwolle. *Marmol.* Afric. l. 4.

Arath, ein Cananitischer König, siehe Arad.

ARATIUS, siehe ANALIUS.

ARATOR, Subdiaconus der Römischen kirche, war, wie etliche vorgeben, aus Ravenna, oder wie andere behaupten, aus Ligurien gebürtig. Man giebt vor, daß er an. 490 gebohren, und bey dem Ertz-Bischoff von Mäyland, Laurentio, auferzogen worden. Er hatte erstlich einige weltliche bedienungen, begab sich aber in die wüsten, biß er von dannen wieder beruffen, und zum Subdiacono in Rom verordnet wurde. Es wollen auch etliche vorgeben, daß er das haupt der gesandschafft gewesen, welche Athalarich im anfang seiner regierung um das jahr 527 an den Kayser Justinianum geschickt. Dieses ist gewiß, daß ihn die Dalmatischen volcker an Theodoricum gesandt. Er hat die Apostel-geschicht in verse verfaßt, und selbiges buch dem Pabst Virgilio dedicirt, welches auch noch vorhanden. So hat auch Sirmondus einen brieff, so gleichfalls versweise von diesem an Parthenium verfasset, ans licht gestellt. *Cassiodor.* l. 8 var. ep. 12. *Sigeb.* de scr. eccl. c. 38. *Tritthem.* & *Bellarm.* de scr. eccl. *Wion* in ligno vitæ l. 2. *Sirmond.* in not. ad ep. *Ennod.* l. 8 & 9. *Miræus. Justiniani* gli scritt. Ligurini.

Aratt, ein fluß, siehe ARAXES.

ARATUS, General der Achäer, gebürtig von Sicyon, überwand Nicoclem, der Sicyonier tyrannen, und brachte die stadt wieder zur Achäischen Republic, als er nur 20 jahr alt war, Olymp. 132, 2. A. M. 3733, A. C. 251, A. V. 503. Hierauf überrumpelte er Olymp. 134, 2. A. M. 3741, A. C. 243 die festung bey der stadt Corinthus, genannt Acro-Corinthus, und nahm die darinnen liegende besatzung des Königs Antigoni Gonatæ in Macedonien gefangen. Er machte einen bund mit Ptolemæo, Könige in Egypten, und befreyete die Argiver von ihrem tyrannischen Regenten. Philippum II, König in Macedonien, setzte er wiederum in sein Reich ein, welcher ihm aber zur danckbarkeit A. R. 540, Olymp. 141, 1. A. M. 3770, A. C. 214 mit gifft hinrichten ließ. Dieser Aratus war sonst auch gelehrt, und hat eine historie von der Achäischen Republic geschrieben, über die er 17 mal Prætor war. Er hinterließ einen sohn, Aratus junior genannt, welchem Philippus gleichfals einen gewissen gifft, der ihn seiner sinnen beraubte, beybringen, und hernach gar das leben nehmen ließ. *Plutarch.* in Arato. *Pausan.* l. 2. *Polyb.* l. 2. *Schockii* Resp. Achæor. c. 2. &c.

ARATUS, ein Poet aus der stadt Soli in Cilicien, oder, wie andere wollen, aus der stadt Tarsen, lebte zu der zeit Ptolemæi Philadelphi ums jahr 480 V. C. Olymp. 126, 3. A. M. 3710, A. C. 274, und brachte seine zeit meistens am hofe des Antigoni Gonatæ zu. Er hat von der astrologie geschrieben, und selbige wercke phænomena und diosemeia genennet, welche Cicero, Claudius Germanicus Cæsar und andere in Lateinische verse übersetzet, darüber auch viel gelehrte leute der alten und neuen zeit commentiret haben. *Suidas. Euseb.* in chron. *Voss. Anonym.* in vita Arati. &c.

Arau, siehe Aarau.

ARAVA, siehe ARVA.

ARAUCO, ein fluß, stadt und thal im südlichen America, in der provintz Chili. Es ist eine der schönsten und fruchtbarsten landschafften, erstrecket sich zwischen den städten de la Concepcion und Imperiale, längst der meer-küste von Chili und dem flusse Lebo. Die einwohner haben über 100 jahr stets mit den Spaniern gekrieget, biß endlich an. 1650 ein friede erfolget.

ARAVIO, ein kleiner ort in dem Spanischen Königreich Gallicien, an den gräntzen von Portugall, nicht weit von dem fluß Lima, gelegen. Er ist mit einem wohlbefestigten schloß versehen. *Colmenar* delic. de l'Esp p. 141.

ARAYA, eines von den berühmtesten vorgebürgen im südlichen America, gegen über dem Westeck Margarethen nach dem flusse Orenoque zu gelegen. Es giebt daselbst viel schönes saltz, so man aus der erde gräbt, worüber zwischen den Spaniern und Holländern viel uneinigkeit entstanden, biß der König von Spanien eine kleine vestung allda aufgebauet, um den Holländischen schiffen das anländen zu verwehren.

ARAXAI, Araxius, ein fluß in Brasilien, in der Hauptmannschafft Paraiba, vermischet sich mit dem fluß Mongagaube.

ARAXES, Aras oder Aratt, ein starcker und schneller strohm in Armenien, der aus dem gebürge Ararat entspringt, von dannen er sich nach eingenommenen unterschiedlichen flüssen in der provintz Kilan in das Caspische meer ergiesset. Es sind vielmals grosse brücken darüber gebauet worden, allein so starck die pfeiler immer gewesen, haben sie doch der gewalt des strohms nicht widerstehen können, wie noch aus den überbliebenen bruchstücken zu sehen. Wenn der schnee auf den angräntzenden gebürgen zu schmeltzen beginnet, so ist kein damm und gebäude so feste, das nicht durch seine fluth hinweg gerissen werden solte, und kan das brausen seiner wellen sehr weit gehöret werden, sonderlich, da er bey dem städtgen Ordabat mit einem erschrecklichen getöse durch einen sehr hohen fall sich in die landschafft Mokan stürtzet; wiewol er endlich durch selbige landschafft, welche viel niedriger als Armenien, etwas stiller läufft, sich über Tzawat, 6 meilen von der Caspischen see, mit dem fluß Kur oder Cyrus vereiniget, und denselben mit sich in selbiges meer führet. Man brauchet schiff-brücken und fähren, um darüber zu kommen, welche aber, wenn er sich ergiesset, wieder hinweg genommen werden, da alsdenn niemand, weil alles überschwemmet ist, der orten reisen kan. Im winter aber, wenn er etwas seichte ist, lässet man sich mit cameelen darüber bringen. Ausser diesem ist noch ein andrer fluß Araxes in Persien, davon *Curtius* l. 5 c. 5. *Diod. Sicul.* l. 17 c. 69 und *Strabo* l. 15 melden, daß Alexander M. als er auf Persepolis gezogen, eine brücke ohnweit selbiger stadt darüber geschlagen. Dieses flusses haben keine andere auctores, als die Alexandri leben beschrieben, erwehnung gethan. Ptolemæus nennet den bey Persepolis befindlichen fluß Rogomanes, und Arrianus gedencket des flusses Roganes in Perside, welcher name einerley ursprung und bedeutung mit dem worte Araxes hat, wie *Salmas.* in exercit. Plin. ad Solini polyhist p. 846 gar wahrscheinlich erkläret. Einige, so durch Persien gereiset, halten dafür, daß der fluß Bend-Emir oder Bradamir bey Schiras, so in den Persischen meer-busen fället, eben dieser Araxes sey; davon man aber nichts gewisses urtheilen kan, immassen dieser fluß Bend-Emir gar geringe, und nur eine zusammenfliessung einiger aus den bergen abrinnenden bächlein ist, auch dahero offters gar austrocknet, wie Tavernier anmerckt. *Olear.* & *Mandelsloo* Pers. reise. *Tavern. Chardin.* &c.

ARBA, eine stadt in Palæstina, siehe Hebron.

ARBA, siehe SANDONA.

ARBACES, Statthalter über Medien, erregte wider seinen Herrn, den Assyrischen König Sardanapalum, einen aufruhr, und wurde nach dessen tode A. M. 3108, A. C. 876 zum König ausgeruffen. Er fieng die Medische Monarchie an, und starb A. M. 3136, A. C. 848. *Justin.* l. 1. *Petav.* rat. temp. P. 2 l. 2 c. 14. *Scalig. Calvis.* &c.

ARBACULA, siehe AVILA.

ARBAM, siehe SCARDONA.

ARBELA, eine stadt in Sicilien, deren einwohner so dumm und ungeschickt waren, daß man ein sprichwort daraus gemacht: Quid non fies, Arbela profectus? *Stephan.*

ARBELA, eine stadt in Assyrien, an dem flusse Lycus, wobey Alexander M. A. M. 3653, V. C. 422, Olymp. 132, A. C. 331 Darium zum dritten male aus dem felde geschlagen. Die schlacht geschahe auf einer lustigen und fruchtbaren ebene, die 15 meilen im umkreiß hat, und mit vielen anmuthigen bächen bewässert wird. Recht in deren mitten ist ein berg, dessen oberste höhe eine halbe meile in die runde mit eich-bäumen bepflantzet ist. *Q. Curt.* l. 5 c. 1. *Arrian.* l. 3. *Diodor.* l. 17. *Plin.* l. 11 c. 70. *Ptolem.* cosm. c. 4. *Tavern.* Pers. reis.

ARBELLE, oder ARABELLA (Stuart) Ihr vater war Carl Stuart, ein sohn Matthæi Stuarts, Grafen von Lenox, und Margarethæ Duglas, deren mütterlicher großvater der König Henricus VII von Engelland gewesen. Ihre mutter war Elisabeth Candish, eine tochter der Gräfin von Shrewsbury aus erster ehe. Weil sie ihres vaters eintziges kind war, so ward sie mit desto grösserer sorgfalt auferzogen, und dieses, nebst ihrem vortrefflichen naturel, brachte zuwege, daß sie zu einer sonderbaren gelehrsamkeit gelangte, deren ruhm durch ihren verstand und durch ihre grosse tugend sehr vermehrt ward. Weil sie ohne wissen und erlaubniß der Königin Elisabeth sich kurtz vor deren tode an den Ritter, Wilhelm Seymour, einen enckel des unter Eduardo sehr bekannten Grafen von Hartford, vermählt, so ward sie in den Tower gefangen gesetzt, nach dem absterben aber der gedachten Königin wieder auf freyen fuß gestellet. Doch sie hatte solcher freyheit nicht lange genossen, so ward von einer conspiration geredet, welche Mylord Grey, Mylord Cobham und dessen bruder George Brook, ingleichen der Ritter Raleigh nebst vielen andern wider den König Jacobum I angestifftet hätten; und weil dabey vorgegeben ward, daß der conspiranten absicht gewesen wäre, diese Arabella, mit genehmhaltung des Königs von Spanien, an den Hertzog von Savoyen zu vermählen, und in ansehung des Königlichen geblüts, woraus sie entsprossen, sie auf den Englischen thron zu erheben, so ward sie zum andern mal als eine gefangene in den Tower gebracht. Zwey Priester, und der gedachte George Brook, musten wegen dieser beschuldigungen durch des henckers hand ihr leben lassen. Den andern wiederfuhr gnade. Allein Arabella blieb von an. 1603 biß an. 1615, da sie den 25 Sept. mit tode abgieng, in dem gefängniß, ward auch ohne alle ceremonien begraben, und neben die unglückselige Königin von Schottland, Mariam Stuart, gelegt. *Cambden.* Britann. pag. 919 *de Larrey* hist. d'Angl. tom. 2. p. 646, 718.

ARBELUS ein sohn Nimrods, wird von etlichen für den ersten menschen, welchen die alten unter die götter gezählet, gehalten. *Cyrill.* contra Julian. l. 3.

Arberg, Arburg, siehe Aarberg, Aarburg.

ARBES, eine stadt im Königreich Tunis in der Barbarey, 2 tagereisen von Bona gegen Süden, und 3 von Cairvan gegen Südwesten. Sie liegt in einer sehr fruchtbaren gegend, und hat viel schöne wasserqvellen. Hier findet man unterschiedliche Römische antiquitäten, und ihre mauren sind starck und zierlich ausgeführet.

ARBIA, ein kleiner fluß in Italien, welcher fünff Italiänische meilen von Siena fliesset, wo das so genannte Kreiden-gebürge angehet. *Delic. de l'Ital.* l. p. 240, 263.

Arbo, siehe Arbogen.

ARBOGASTUS, aus Aqvitanien bürtig, Bischoff zu Straßburg, stand dieser kirche 27 jahr für, und war so wohl bey dem volcke als bey Dagoberto, dem Könige von Austrasien, sehr beliebt; wie denn auch um seinet willen dieser König viele stifftungen gemacht, und die vestung Isenburg nebst der stadt Ruffach demselben gegeben haben soll, weil er, wie man vorgiebt, den Königlichen Printzen Sigebrecht von todten auferweckt. Es hat auch der König ihm zu ehren das kloster S. Arbogast, und das Stifft Surburg bey Straßburg aufgerichtet. Dieser Arbogast wolte nach seinem tode durchaus unter den galgen begraben seyn, weil auch der Heyland, wie er meinte, an einem unehrlichen orte begraben worden, worinne man ihm zwar willfahrte, aber hernach den galgen abbrach und über sein grab eine capelle baute. Er starb ums jahr 668. *Franc. Guillim.* Episc. Argent. *Kænigsh.* Strasb. chron p. 234.

ARBOGASTUS, gebohren in Gallien, setzte sich in der Kayser Valentiniani des jüngern und Theodosii gewogenheit so fest, daß er wider Victorem, Maximi sohn, welcher die von seinem vater dem Reich entzogenen länder ferner zu behaupten suchte, commandiret wurde, den er dann überwand und ums leben brachte. Diese glückliche verrichtung brachte ihn in solche hochachtung, daß er das Generalat über die Kayserlichen armeen bekam. Er trug gegen die Fränckischen Printzen, Sunnon und Marcomir, einen hefftigen haß, und verwickelte Valentinianum in einen unglücklichen krieg wider dieselben; darüber derselbe ihm seine bedienungen nahm, und eine schrifftliche ordre zustellen ließ, welche Argobast in gegenwart des Kaysers mit einer hochmüthigen antwort in stücken zerriß, darauf aber aus furcht für der bestraffung mit desselben cämmerlingen sich verband, und Valentinianum zu Vienne in Franckreich umbrachte. Er wurde hierauf von Theodosio überwunden, und weil er keine vergebung hoffte, legte er selbst an. 394 hand an sich. *Zosim.* l. 4, 6 & 7. *Socrat.* l. 5 c. 14 & 24. *Paul. Diac. Procop.* l. 7. *Greg. Turon.* l. 2 c. 9. *Pacatus* in paneg Theod. &c.

ARBOGASTUS, ein enckel des ietztgedachten, dessen vater Arigius soll geheissen haben. Er war ein feind der Gallier, ob er gleich von ihnen herstammete, und hielt es mit den Römern. Man sagt, er sey ums jahr 457 Graf zu Trier und Ardennes gewesen, und habe sich zur Christlichen religion bekannt. Es wird seiner nicht allein bey dem Sidonio Apollinari gedacht, sondern auch in einem werck Auspicii, Bischoffs zu Tull, welches du Chesne und Freherus heraus gegeben. Er hinterließ einen sohn, namens Cataric. *Auspic.* in Trochaic. *Sidon. Apollin.* l. 4 ep. 17. *Kyriand.* hist. Trev.

Arbogen, oder Arbo, lat. Arbogia, eine stadt in Schweden, in der provintz Westmannien, an dem flusse eben desseben namens gelegen, gegen den gräntzen von Südermanland.

ARBOIS, eine kleine stadt in der Franche Comte, in Burgundien.

Es scheinet, daß es die stadt Arborosa seyn, deren Ammianus Marcellinus meldung thut. *Ortelius. Ferrarius. Sanson.*

Arbon, lat. Arbona, Arbor felix, eine stadt in dem Ober-Thurgöw am Bodensee, zwischen Wiedisch und Bregentz gelegen. Anfänglich hat sie den Baronen von Arbon gehöret, deren Crusius um das jahr 1140 gedenckt, an. 1282 aber ist sie durch kauff an das Bißthum Costnitz gediehen. Es ist allda ein uraltes Römisches schloß, darinnen S. Gallus an. 640 gestorben, und von dannen in das kloster seines namens begraben worden. Vorietzo hat ein Bischöfflich Constantzischer Vogt seinen sitz darinnen, und muß es zu kriegs-zeiten den bürgern offen stehen. Uberdem hat die stadt noch mehr alte freyheiten, wie denn die bürger ihren Amman und Rath vor sich haben, und Eydgenossen mit den 10 orten seyn, so theil am Thurgöw haben. An. 1494 hat das feuer allhier grossen schaden gethan. *Zeilerus. Munsterus. Merian.*

ARBONCHÆI, werden vor die alten völcker in Seeland gehalten; andere meynen, daß es die Taxandri seyn, welche vormals bey Mastricht herum gewohnet haben, und durch den Bischoff S. Lambert bekehrt seyn sollen. *Meyer* ann. Fland. *Becanus* l. 3 Francic. &c.

ARBRISSELLES, (Robertus d') wurde um das jahr 1047, in dem 3 meil. von Rennes gelegenen dorffe Arbreissel, welches heutiges tages Arbresec heisset, gebohren. An. 1074 begab er sich nach Paris, und wurde Doctor Theologiæ; ein gewisser Bischoff von Rennes aber berieff ihn an. 1085 nach Bretagne, und machte ihn zum Ertz-Priester und Official, da er sich den unordnungen, welche in diesem Bischoffthum eingerissen, tapffer widersetzte. Weil nun dadurch sein ansehen gewachsen, bekam er gelegenheit, einen neuen orden zu stifften, welcher von dem ort fontis Ebraldi, oder font Evraux genennet wird. So bald er sein kloster in gute ordnung gesetzt, reisete er hin und wieder, und predigte, wodurch er sich so wohl als seinen orden berühmt machte. An. 1104 befand er sich bey dem Concilio zu Beaugenci, und an. 1107 erhielt er von dem Päbstlichen stuhl durch den Bischoff von Poitiers die bestätigung seines ordens. An. 1115 soll er in einer versammlung vieler Prälaten, Aebte und Münche das Generalat seines ordens einer weibes-person, namens Petronella de Camilliaco, aufgetragen haben, welches aber vielfältige streitigkeiten verursachet. Endlich als er den streit zwischen Ivo, dem Bischoff zu Chartres, und Bernhard, Abt zu Bonneval, auch andere dergleichen zwistigkeiten beygeleget, wurde er an. 1117 kranck, als er in dem Bischoffthum Bourges predigte, ließ sich darauf in das kloster Orsan tragen, und starb etliche tage hernach. Man erzehlt, er habe mit den Nonnen unkeusch gelebet, oder aufs wenigste einen grossen schein darzu gegeben. Solches zu beweisen, berufft man sich auf 2 briefe, welche zu seiner zeit sollen geschrieben seyn, und zwar der eine von Godofredo Vindocinensi, der andere aber entweder von dem Bischoff zu Mans, Hildeberto, oder von dem zu Rennes, Marbodo. Man thut noch einen hinzu, welchen Petrus, ein Abt zu Saumur, gestellet, der aber verlohren gegangen. Vor einigen jahren hat P. Mainferme, ein mitglied dieses ordens, eine apologie vor Robertum unter dem titul clypeus fontis Ebraldi geschrieben, und darinnen behaupten wollen, daß diese briefe von dem ketzer Roscellino aus feindschafft wider Robertum verfertiget wären, welches aber die gelehrten sich nicht alle bereden lassen; zum wenigsten hat Bayle dessen gründe nicht vor so wichtig erachtet, daß sie allen zweifel benehmen könten. Dahero, als er seine meynung darüber in seinem dictionario eröffnet, hat ein andrer Münch dieses ordens eine dissertation apologetique pour Robert d'Arbrisselles an. 1701 heraus gegeben, darinnen er aufs neue Robertum zu retten suchet. *Baldericus* in vit. Robert. Arbriss. *de la Mainferme* in clyp. font. Ebraldi. *Bayle.*

ARC, l'ARC oder l'AR, ein kleiner fluß in Franckreich, in der Provence, soll der fluß Larius oder Laris, oder wie andere meynen, des Ptolemæi Cœnum flumen seyn. Er entspringet an der seite von Pourciouls, und gehet durch die ebene Pourrieres; hierauf nimmt er seinen weg nicht weit von der stadt Aix, und ergiesset sich in den meerbusen von Berre, nahe bey der stadt dieses namens.

ARC, ein fluß in Savoyen, der an den gräntzen des Hertzogthums Aosta entspringet, die Graffschafft Maurienne durchstreichet, und sich 3 meilen oberhalb Montmelian mit der Iser vereiniget.

ARC, eine stadt, siehe ARQUES.

ARC, (Johanna) siehe JOHANNA VON ARC.

ARCADES, werden eine gewisse societät von gelehrten leuten in Italien genennet, deren absicht ist, die galanten studia, und insonderheit die Welsche tichter-kunst wiederum in flor zu bringen. Sie führen sich alle als Arcadische schäfer auf, und ieglicher bekommt bey dem antritt seine benennung von einem orte des alten Arcadiens. Ihre regiments-form ist democratisch, doch wehlen sie alle 4 jahre aus ihren mittel einen Custodem, welcher sich aus ihnen wiederum jährlich 12 beysitzer erwehlet, mit welchen er alle bey der societät vorfallende sachen abthut, iedoch daß diesen frey stehet, nach befinden die gefasten schlüsse hinwiederum zu ändern. Ihr sitz ist zwar eigentlich in Rom, allwo sie den 5 Oct. 1690 den anfang genommen, doch hat sie ihre colonien durch gantz Italien, deren iedwede ihren besondern Vice-Custos hat, und entweder von dem namen des ortes, oder von der academie, so in selbigem vor andern berühmt ist, ihre benennung hat. Ihre namen sind la Forzata zu Aretio, die zu Macerata, l'Animosa zu Venedig, die zu Bologne, die zu Ferrara, Physico-Critica zu Siena, Alpheja zu Pisa, und die Camaldulensis in dem Ravennischen gebiete, so aus lauter ordens-personen bestehet; derer ordentlichen zusammenkünffte sind jährlich 7, und werden solche unter freyen himmel in einem wald, garten oder auf einer wiese gehalten. Die Römische gesellschafft kam anfänglich auf dem Palatino zusammen, ietzo aber in dem garten des Fürsten Salviati. In den ersten 6 zusammenkünfften lesen die einheimischen schäfer ihre gedichte ab, doch mit diesem unterscheid, daß die Cardinäle und frauenzimmer solches durch andere verrichten. In der siebenden zusammenkunfft aber werden die aus den andern colonien eingeschickte proben durch eine gewisse person abgelesen. Wer in diese gesellschafft treten will, muß über 24 jahr alt, von geschlechte oder aufführung edel seyn, und über dieses durch gelehrsamkeit einen ruhm erworben haben. Bey dem frauenzimmer aber erfordert man, daß sie sich zu vorher in der tichter-kunst geübet. Derer arten, durch welche sie neue mitglieder in ihre societät aufnehmen, sind fünff: Acclamatio, wenn Cardinäle, Fürsten, Königliche Statthalter oder Gesandten eintreten wollen, in welchem fall sie ihre stimmen mündlich geben. Annumeratio gehöret vor frauenzimmer und colonien. Repræsentatio, wenn die collegia, in welchen junge von Adel auferzogen werden, ihrer einen oder zwey der societät recommendiret; In beyden fällen geben die Arcadier ihre stimmen heimlich. Surrogatio, wenn an eines verstorbenen oder aus der societät gestossenen Arcadiers stelle ein anderer erwehlet wird, und endlich Destinatio, wenn einem nur die anwartung zu einer zeit noch nicht ledigen stelle nebst einen Arcadischen namen ertheilet wird. Sie rechnen ihre zeiten nach den Olympischen spielen, welche bey ihnen alle 4 jahre angekündiget, und nicht so wol mit bewegungen des leibes als anständigen gemüths-belustigungen gefeyert werden. Sie haben auch ihre gesetze und vermöge deren die löbliche gewohnheit, daß sie die leben ihrer verstorbenen schäfer ausführlich beschreiben. Joh. Marius de Crescimbenis hat bereits zwey theile hiervon unter dem titul, vitæ degli Arcadi illustri zu Rom 1708 und 1710 heraus gegeben. *Crescimben.* della volgar poesia & ibi epistola ad Comitem de Collonitsch. *Acta Erud.* suppl. t. 3. S. 10. p. 459.

ARCADIA, eine tochter des Kaysers Arcadii, und der Eudoxia, lebte in dem pallast ihres bruders, des Kaysers Theodosii, mit ihren schwestern der Placilla und Marina in allerhand übungen der gottseligkeit. *Sozom.* l. 9 c. 1 & 3

ARCADIA, eine provintz im Peloponneso, anietzo Tzaconia genannt, gräntzet mit der provintz Argos gegen morgen, mit Elis gegen abend, mit Achaja propria gegen mitternacht, und mit Messenien gegen mittag. Sie führte erst den namen Pelasgia von dem Könige Pelasgo selbiges landes; hernach ward sie Arcadia, von Arcas des Jupiters und der Calisto sohne, benamt. Ihre haupt-städte sind Megalopolis, der geburts-ort des historien-schreibers Polybii und Mantineo, so von der schlacht berühmt ist, die Epaminondas mit seinen Thebanern gegen die Lacedämonier V. C. 386 befochten, in welchem treffen 10000 Arcadier blieben, und die aus der schlacht entrunnen, flüchteten sich nach Megalopolis. Nach diesem wurden die Arcadier wegen des schändlichen kirchen-raubs, den sie an des Olympischen Jupiters tempel begangen, bey allen Griechen verhaßt. Das land hat viel gebürge und wälder, trägt schön geträydig uñ allerhand früchte, ist mit guter vieh-weyde versehen, wie nicht weniger mit gnugsamen wasser-quellen, seen und flüssen. *Pausanias* in Arcad. *Polybius* l. 4. *Strabo* l. 8. *Plin.* l. 4 c. 9. *Xenophon* l. 7. *Diodor.* l. 15. *Athen.* l. 14. *Lauremb.* Græcia antiq. &c.

ARCADIA, eine stadt in Pelopones, nicht weit von Messenien, macht heutiges tages einen theil der provintz Belvedere.

ARCADIA, oder ARCHADIA, eine stadt in der insul Candia, war vor zeiten berühmt, und hatte einen Bischoff, der unter Candia gehörte. Der golfo d'Arcadia wurde sonst Cyparissus sinus genannt.

ARCADIUS, ein sohn Theodosii M. und bruder Honorii, war Kayser im Orient, heyrathete Eudociam, Leontii tochter, worüber Rufinus, Oberster von der Kayserlichen leib-garde, und Arcadii vormund, der ihm gerne seine tochter vermählet hätte, so zornig ward, daß er die Gothen unter Alarico ins land ruffte, die sich dann bald einstelleten, und viel herrliche städte verwüsteten. In dieser grossen verwirrung hoffte Rufinus Arcadio das regiment aus den händen zu reissen; aber Stilico, Honorii vormund, merckte dieses, und kam Arcadio mit einem grossen heer zu hülffe. Doch brachte es Rufinus bey dem Kayser dahin, daß Stilico contramandiret ward. Dieser muste, wiewol nicht ohne grossen unwillen, gehorchen, befahl aber Gainæ, dem General der armee, die Honorius zum andern mal nach Constantinopel schickte, daß er diese boßheit an Rufino rächen solte; worauf dann die soldaten diesen verräther mit vielen wunden nieder-machten. Doch es kam an seine statt Eutropius bey dem Kayser wieder empor, der es nicht besser als Rufinus machte, indem er viel ehrliche männer ins elend vertrieb, und einen krieg in Africa erregte, wider die Gothen aber gar nichts fürnahm; und der gute Kayser Arcadius, der sich von den weibern und verschnittenen sehr regieren ließ, war gleichsam des Eutropii gefangener. Gaina brachte es endlich dahin, daß Eutropius gefangen, verklagt und zuletzt enthauptet ward, und weil nach diesem jener eben das, was Rufinus und Eutropius vorhatte, bekam er auch seinen lohn, ward vom Kayser vertrieben, von den Hunnen gefangen, und sein kopff nach Constantinopel geschickt. Nachdem die sachen also glücklich abgelauffen, ließ Arcadius allenthalben die Heydnischen götzen-tempel abbrechen, vertrieb die Arianer aus Constantinopel, und hielt über die von seinem vater wider die ketzer und Heyden gegebene gesetze mit sonderlichem eyfer. Doch verdunckelte er seinen ruhm dadurch, daß er den heiligen Chrysostomum

mum, auf antrieb seiner gemahlin und lieblinge, von seiner kirche entsetzte und verjagte. Er starb an. 408, im 31 jahr seines alters, und 14 seiner regierung. *Socrat.* l. 5 & 6. *Sozom.* l. 6. *Zosim.* *Marcellin.* *Cassiodor.* *Prosper* in chron. *Theophan.*

ARCADIUS, Ertz-Bischoff zu Bourges, folgte Honorio, und war einer von den berühmtesten Bischöffen in Franckreich. An. 538 unterschrieb er die acta des 3 Concilii zu Orleans, und starb an. 542. *Gregor. Turon.* c. 10 de vit. P. P. *Surius* in vit. ad d. 19 Nov. *Sammarth.* Gall. *Labbé* in bibl. nov.

ARCA[illegible]IUS, ein Rathsherr von Auvergne, war ein enckel Sidonii Apollinaris, Bischoffs zu Clermont. An. 530 reitzte er den König Childebertum an, sich dieser provintz zu bemächtigen, mit dem vorgeben, daß sein bruder Theodoricus gestorben. Als aber Childebertus darüber begriffen war, erfuhr er, daß sein bruder, als ein überwinder der Thüringer, zurück käme; daher nahm er seine reise nach Spanien vor. *Greg. Turon* hist. l. 3 c. 9, 12 & 16.

ARCAS, eine kleine stadt in Spanien in Castilien, bey den alten Arcabrica genannt, war vor diesem eine sehr feine stadt, mit einem Bischoffs-sitz unter dem Ertz-Bischoff von Toledo. Es ward aber dieses Bißthum vom Pabst Lucio II, auf ansuchen Alphonsi IX, Königs in Castilien, nach Cuença verleget. *Miraeus* not. episc. *Garsias Loaisa* in not. ad conc. Luc.

ARCAS, des Jupiters und der Calisto sohn, wolte seine mutter, so von der Juno in eine bärin verwandelt worden, auf der jagt unwissend erschiessen; deswegen sie alle beyde hinweggerücket, und unter die gestirne am himmel, wie die Poeten dichten, versetzet worden. *Ovid.* l. 2 metam. fab. 5 & 9.

ARCE, oder ARBCEMA, die haupt-stadt im steinigten Arabien; siehe Arach.

ARCEGOVINA, Hercegovina, eine landschafft in Dalmatien, an Boßnien und dem Adriatischen meer gelegen, welche von den Italiänern S. Sabata, oder Saba, von den Türcken aber Carezedag-lly oder Schwartzwald genennet wird. Es sind ausser der haupt-stadt Castel-nuovo, das schloß Macronatz, die vestung Gradgia, und viele volckreiche dörffer darinnen. An. 1688 begab sich ein theil von dieser landschafft unter Venetianischen schutz; das übrige aber gehöret noch den Türcken. *Ricaut* Ottom. Pt. P. 2.

ARCESILAUS, oder ARCESILAS, von Pitane aus Aetolien, lebte A. V. 454, Olymp. 120, A. C. 300. Er hat 57 jahr gelehret, und ist 75 jahr alt worden. Er war anfangs Autolyci, eines berühmten Mathematici schüler, dem er nach Sardis folgte. Hierauf kam er nach Athen, und hörte Xanthum, den Musicum, Theophrastum und Crantorem. Er stifftete selbst eine academie, die mittlere genannt, und behauptete, daß man in keinem dinge eine rechte gewißheit habe, das wahrhaffte von dem falschen zu unterscheiden; iedoch war er in seinen lehren scharffsinnig und ein guter redner. Zum hof-leben trug er gar kein belieben, ohngeachtet er bey vielen grossen Fürsten in sonderlicher betrachtung war. Er war sehr freygebig, wie er dann einem armen manne, der seine noth an den tag zu geben scheu trug, heimlich unter sein haupt-küssen einen beutel voll goldes legte, und einem andern, namens Ctesibius, ließ er auf sein ansprechen alsofort 1000 reichsthaler, und gab ihm seinen gantzen vorrath an güldenen und silbernen gefässen. Als er gefraget ward, warum die meisten Philosophi von ihrer secte zu den Epicurern übergiengen, hingegen aber die Epicurer nicht leichtlich ihre secte verliessen? antwortete er: Es könne ein vollständiger mann sich leichtlich zu einem verschnittenen machen, aber aus einem entmanneten könne nimmermehr ein vollkommener mann werden; damit anzuzeigen, daß man bald von der weißheit in wollüste und laster verfallen könne; hingegen eine fast unmögliche sache sey, von den schnöden wollüsten zur tugend wieder umzukehren. Diogenes Laertius gedencket noch 3 anderer dieses namens, davon der eine comödien, der andere elegien geschrieben, der dritte aber ein bildhauer gewesen. Herodotus erwehnt auch einiger Könige dieses namens. *Herodot.* l. 4. *Diog. Laert.* in Arcesil. *Seneca* l. 2 de benef. c. 10. *Lactant.* l. 3 inst. div. c. 3 seq. *Bayle.*

Arch, siehe ARCO.

ARCHADIA, siehe ARCADIA oder ARCHADIA.

ARCHAGATHUS, ein sohn Agathoclis, des tyrannen in Sicilien, war zwar tapffer, aber dabey unerträglich, daß sich auch die soldaten zu Utica in Africa, wohin ihn sein vater geschickt, wider ihn empörten, und ihn endlich Olymp. 118, 2. A. V. 447, A. M. 3677, A. C. 307 erwürgeten, ohnerachtet sein vater alle mühe anwandte, ihn zu erretten. Er hinterließ einen sohn gleiches namens, der seinen groß-vater Agathoclem mit gifft hinrichtete. *Diod. Sicul.* l. 10.

ARCHAGATHUS, ein Medicus, und sohn des Lysaniæ, aus Peloponnesus. Man sagt, daß er der erste artzt gewesen, der sich zu Rom nieder gelassen, um das jahr 535 nach erbauung der stadt, Olymp. 140, 2. A. M. 3765, A. C. 219. *Plin.* l. 29 c. 1.

ARCHAMBALDUS, Herr von Bourbon, siehe BOURBON.

Archangel, lat. Archangelopolis, fanum S. Michaelis Archangeli und vormahls Colmagro genannt, ist eine berühmte see- und handels-stadt in der provintz Duina, im norder-theile von Rußland, am flusse Duina. Die fahrt nach Archangel ward am ersten durch einen Engelländer, Richard Chanceller, an. 1554 entdecket: denn vor diesem hatten die Russen keine handlung mit den auswärtigen see-fahrenden, als nur mit denen an der Ost-see zu Narva und in Polen. Der Czaar, Ivan Basilowitz, gab den Engelländern an. 1569 grosse freyheiten, biß endlich die Holländer, Dänen und Hamburger ebenfalls dahin zu handlen angefangen. Es hat Archangel einen guten hafen, und werden die meisten waaren aus Moscau dahin geführet, von dannen aber in Europam ferner verhandelt. An. 1506 ist das castell daselbst gebauet, und an. 1591 ein marckt dahin gelegt worden. An. 1669 brandte diese stadt fast gantz aus; ist aber durch die handlung der Holländer wieder in das gröste aufnehmen kommen. *Cambden.* in annal. *Becman.* notit. orb. ter. c. 3 §. 1. &c.

ARCHE, eine stadt in dem Italiänischen Fürstenthum Barcelonette, welche die Alliirten an. 1710 den Frantzosen abnahmen, und das allda befindliche schloß, bey ihrem abzuge nach Piemont, in die lufft sprengten.

ARCHELAUS, König von Cappadocien, zu zeiten Augusti, war ein uhr-enckel des berühmten Archelai, welcher Mithridatis armee in Griechenland wider Syllam Olymp. 173, 3. V. C. 668, A. M. 3898, A. C. 86 commandirte. Dieser General hinterließ einen sohn, so auch Archelaus hieß, welcher sich zu dem Syrischen Gouverneur Gabinio begab, als er vernahm, daß die Römer einen zug wider die Parther vorhätten. Als dieses vornehmen durch den Rath geändert, und Gabinius Olymp. 181, 2. V. C. 699, A. M. 3929, A. C. 55 nach Egypten geschickt wurde, den König Ptolemæum Auletem wieder einzusetzen, begleitete ihn zwar Archelaus, begab sich aber bald darauf nach Alexandrien, die Berenicen, welche eben diesen Ptolemæum Auletem, ihren leiblichen vater, von dem throne gestossen hatte, zu heyrathen. Allein er besaß die krone, die er durch diese heyrath erlanget, nicht lange, indem er nach 6 monat in einem treffen, welches er mit dem Gabinio hielt, das leben einbüssete. Er hinterließ gleichfals einen sohn, Archelaum genannt, welcher mit der Glaphyra, einer schönen weibsperson, 2 söhne zeugte, Sisinnam und Archelaum. Sisinna machte dem Ariarathi das Königreich Cappadocien streitig, erhielt auch solches durch ausspruch M. Antonii, V. C. 713, A. M. 3943, A. C. 41. Wie es weiter mit dem Sisinna ergangen, ist unbekandt; dieses aber gewiß, daß Ariarathes den thron in Cappadocien wieder bestiegen, und daß ihn M. Antonius desselben aufs neue beraubet, welcher Archelaum, des Sisinnæ bruder, darinnen zum König verordnet. Deswegen hielt es auch dieser Archelaus mit M. Antonio wider Augustum, war auch dabey so glücklich, daß er nach Antonii überwindung, dennoch von Augusto die besitzung seines Reichs erhielt. A. V. 734, A. M. 3964, A. C. 20 stund er dem Tiberio bey, als er den Tigranem in Armenien wieder einsetzte, und erlangte von Augusto klein Armenien, nebst einem guten theil von Cilicien; und nachdem er sich mit der Pythodoris, einer wittwe Polemonis, des Königs in Ponto, verheyrathet, vermehrte er dadurch ziemlicher massen seine macht, indem er die verwaltung des Reichs dadurch bekam, weil des Polemonis kinder noch klein waren. Als Cajus Cæsar von seinem groß-vater Augusto V. C. 752, A. M. 3982, A. C. 2 nach Orient geschickt wurde, bezeigte ihm Archelaus grosse ehre, welches Tiberium desto mehr verdroß, weil ihm Archelaus bey seinem auffenthalt in Rhodus dergleichen nicht erwiesen hatte. Derowegen, als er zur regierung kam, suchte er eine ursache an ihn, ließ ihn nach Rom citiren, und befahl dem Rath, die anklagen wider Archelaum zu untersuchen, allein er starb hierüber zu Rom A. V. 770, A. Ch. 17 im 52 jahr seiner regierung, und wurde darauf Cappadocien zu einer provintz gemacht. *Plutarch.* in Sylla & Anton. *Appian.* in Mithrid. & de bello civ. *Strabo.* *Dio.* *Joseph.* *Bayle.*

ARCHELAUS I, Herodis des grossen sohn, folgte ihm als König in Judæa A. Ch. 2. Als er reisefertig nach Rom stund, um von Augusto in seinem Königreiche bestätiget zu werden, ließ er 3000 Jüden erwürgen, weil sie des Kaysers güldenen adler von dem thor des tempels herunter gerissen. Sein bruder Antipas machte ihm die krone streitig, und die Jüden, so ihm wegen seiner grausamkeit feind waren, beförderten desselben anschläge, dannenhero Augustus, ihm unter dem titul Ethnarcha, die helffte von des Herodis hinterlassenen ländern gab, nemlich, Judæam, Idumæam und Samariam. Als er wieder von Rom nach Judæam gekommen, stieß er den Joazar von dem hohenpriesterthum, und gab solches dem Eleazar, heyrathete auch darauf Glaphyram, seines bruders Alexandri wittwe, des Königs Archelai in Cappadocien tochter. Im 10 jahr seiner regierung aber ward Kayser Augustus durch der Jüden klagen bewogen, daß er ihn nach Vienne in Franckreich verwieß, allwo er auch gestorben. *Joseph.* l. 17 antiq. & l. 2 de bell. *Dion.* l. 55.

ARCHELAUS, der 7de König der Lacedämonier von der Agidischen familie, folgte dem Leotychidæ, oder, wie Pausanias berichtet, seinem vater Agesilao A. M. 3074, A. C. 910. Er regierte 60 jahr, eroberte die stadt Ægis und andere örter mit beystand Charilai, so auch zu Lacedæmon König war, aber aus einer andern familie. Er starb A. M. 3134, A. C. 850. *Pausan.* l. 3. *Euseb.* in chron.

ARCHELAUS I, der 12 König in Macedonien, ein natürlicher sohn des Königs Perdiccas, erlangte und erhielt seine krone in dem 4 jahr der 91 olymp. A. M. 3571, A. C. 413, V. C. 341 durch grosse übelthaten: denn er ließ nicht allein Alcetam, seines vaters bruder, und dessen sohn Alexandrum, sondern auch seinen eigenen bruder, einen knaben von 7 jahren, tödten. Im übrigen ließ er sich angelegen seyn Macedonien in gute kriegs verfassung zu setzen; liebte aber zugleich die studia, und hatte die besten Poeten, die künstlichsten mahler und die berühmtesten musicanten an seinem hofe. Er ließ auch Socratem an seinen hof beruffen, welcher aber nicht kommen wolte. Daß Archelaus umgebracht worden, ist ausser zweiffel, von der art

und

und weise aber ist man nicht weniger ungewiß, als von der zeit, wie lange seine regierung gewähret. Insgemein hält man davor, daß sich selbige auf 14 jahr belauffen, daß er also Olymp.95, 2. A.M.3585, V.C.355 gestorben wäre. *Plato* in Gorgia. *Thucydid.* l.2. *Diod. Sic.* l.14. *Justin.* l.7. *Euseb.* in chron. *Bayle.*

ARCHELAUS II, König in Macedonien, soll nach seines vaters Königs Archelai I tode 7 jahr regiert haben; andere behaupten, er habe seinem bruder Oresti Olymp.96,1, V.C.358, A.M.3588, A.C.396 succedirt und 4 jahr regiert. Er ist auf der jagd aus versehen von Cratete umgebracht worden. v. *Diodor. Sic.* l.14. *Ælianus* l.9. *Reineccius* de regno Macedonico p.112.

ARCHELAUS, ein älter-vater des Königs in Cappadocien dieses namens, war General über Mithridatis völcker zu Athen, und vertheidigte den Piräischen hafen zu Athen wider den Römischen Obersten Syllam. Als er vermercket, daß Sylla getrachtet, den thurm in selbigem hafen durch seine machinen in brand zu bringen, soll er solchen rings herum mit alaun bestreichen lassen, und dadurch sein vorhaben vernichtet haben. Nichts desto weniger bemächtigte sich Sylla Olymp. 173, 3, V. C. 668, A. M. 3898, A. C. 86 der stadt, Archelaus aber verließ die parthey des Mithridatis, und begab sich zu den Römern. *Appian.* in Mithrid. *Strabo* l.12 & 17. *Aul.Gell.* l.15 c.1. *Bayle.*

ARCHELAUS, Bischoff zu Cascbara in Mesopotamien. Als er erfahren, daß der ertz-ketzer Manes einen brief schrieb, einen vornehmen mann damit zu verführen, hat er mit ihm eine disputation angetreten, und dadurch denselben in eine grosse verwirrung gesetzt. Hieronymus thut hinzu, daß dieser Bischoff solche disputation in Syrischer sprache geschrieben, und daß sie hernach in das Griechische übersetzt worden sey. Er lebte unter der regierung des Kaysers Probi an. 277. *Euseb.* de scr. eccl. c. 27. *Cyrillus Hierosol.* cath. 6. *Epiph.* hær. 66.

ARCHELAUS, ein Atheniensischer Philosophus, war Anaxagoræ schüler und ein lehr-meister Socratis. Er war in den natürlichen wissenschafften vortrefflich, und der erste, so dieselben aus Jonien nach Athen brachte. Er gieng in wenig stücken von Anaxagora ab, sintemal er alle materialische dinge aus den partibus similaribus herleitete, doch daß durch einen göttlichen verstand alles in ordnung gebracht, auch daß alle thiere, ja die menschen selbst, aus einer irrdischen materie, so warm und feucht, entstanden wären; im übrigen hielt er die sitten der menschen für gleichgültig, und lehrte, daß der ursprung des rechten und unrechten bloß von den menschlichen gesetzen herrühre. Er florirte Olymp.84,1, A.M.3540, V.C.310, A.C.444. *Diog. Laert.* *Augustin.* l.8 de civ. Dei c.2. *Bayle.*

ARCHELAUS, es sind sonst noch unterschiedene berühmte leute bey den Alten gewesen, so diesen namen geführet. Diogenes Laertius gedenckt 4 dieses namens. Der 1 ist Archelaus, ein Philosophus dessen vorher erwehnt worden. 2 Archelaus, ein Historicus und Geographus, der zu den zeiten Alexandri gelebt, und eine chorographie oder beschreibung derjenigen provintzen heraus gegeben, wo Alexander krieg geführet. 3 Archelaus, ein poet, der von den sonderbaren eigenschafften der dinge einen tractat in versen geschrieben. 4 Ist ein redner gewesen, der eine rhetoric hinterlassen. Diesen können noch viele dieses namens beygefügt werden; als ein stern-deuter, ein comödien-schreiber, ein comödiant, und noch mehr, die man bey den Alten genennet findet. *Diog. Laert.* l. 2 in Archel.

ARCHEMORUS oder OPHELTES, ein sohn Lycurgi, Königs in Thracien und der Nemeæ, ist von einer schlange verwundet und getödtet worden, da ihn seine wärterin in das graß gesetzt hatte. Ihm zu ehren waren die spiele eingesetzt, welche man ludos Nemæos nennt, wiewol nach Eusebii meynung der ursprung dieser spiele viel jünger ist. *Statius* in Theb. *Apollod.* in biblioth.

ARCHESTRATUS, von Syracusa oder von Geloe, ein discipul des Terpsion, schrieb ein buch in versen, wie man sich im essen und trincken der wollust recht ergeben könte. Athenæus gedenckt seiner l. 3 und auch sonsten. Es sind auch noch andere dieses namens gewesen. *Vossius* de poët. *Meurs.* bibl. Gr.

ARCHI-ACOLYTH, war ehemals eine absonderliche dignität in den cathedral kirchen, deren Canonici in 4 ordnungen, nemlich in Priester, Diaconos, Subdiaconos und Acolythos, eingetheilt wurden. Eine iedwede von diesen ordnungen hatte ihr haupt, und der oberste von der letztern classe bekam den namen Archi-Acolythus. Heutiges tages ist diese function nicht mehr gebräuchlich; doch in der kirche von Capua soll dergleichen noch zu finden seyn. siehe ACOLYTHUS.

ARCHIAS von Corinth, siehe BACCHIADÆ.

ARCHIAS, (Aulus Licinius) war von Antiochien, hielt sich aber zu Rom auf, und genoß grosse freundschafft von den Lucullis; bey Cicerone stund er auch sehr wohl, welcher ihn vertheidigte, als man ihm sein bürger-recht in Heraclea wolte streitig machen. Er hat auch ein gedichte von dem kriege wider die Cimbrer verfertigt, und eines von der bürgermeisterschafft Ciceronis angefangen; allein von diesen allen ist nichts mehr verhanden, ausser, daß man noch einige epigrammata von ihm hat. *Cic.* in orat. pro Arch. *Asconius Pedian.* in Cicer.

ARCHIDAMIA, des Königs Cleonymi zu Sparta tochter. Als sie vernommen, daß der Rath beschlossen hatte, alle frauens-personen wegen der von dem Könige Pyrrho angedroheten belagerung, aus der stadt zu schicken, trat sie mit dem degen in der faust in die raths-stube, und sagte: es hätten die mütter der tapffern und streitbaren helden, die sich ietzo zum kriege gegen den feind rüsteten, nicht weniger hertz zu beschirmung des vaterlandes, als selbige ihre söhne, wodurch der Rath bewogen ward, seinen schluß zu ändern. *Plutarch.* in Pyrrh. *Polyæn.* l. 8.

ARCHIDAMUS I, der 12 König in Lacedæmon, ein sohn des Königs Anaxidami aus der Proclidischen familie, hat in ruhe und friede regiert. *Pausanias.* *Sigonius* in temporibus Lacedæm. *Reineccius* de Spartanorum regibus. *Meursius* de regno Laced. c. 17.

ARCHIDAMUS II, der 17 König in Lacedæmon, ein enckel des Königs Leotychidæ, von seinem sohne Zeuxidamo, aus der familie der Proclidarum, regierte nach seines groß-vaters flucht 42 jahr, vertrieb die zum dritten mal rebellirenden Messenier aus Peloponneso, fieng wider seinen willen Olymp 87,2, V.C. 323, A.M. 3553, A.C. 431 den grossen so genannten Peloponnesischen krieg mit den Atheniensern an, eroberte Olymp.87,2 die stadt Platæas, dahero dieser krieg in den ersten 10 jahren von den scribenten nur bellum Archidamium genennet wird. Er hat 2 gemahlinnen gehabt. Von der Lampidone zeugte er den König Agis, und von der Eupolia den König Agesilaum M. und die Cyniscam, welche zu allererst unter dem Lacedämonischen frauenzimmer pferde gehalten und geritten hat, auch in Olympischen spielen im reiten den preiß davon getragen. *Diodorus Sic.* l.11. *Herodot.* l.6. *Thucydides* l.1,2 & 3. *Plutarchus* in Agesil. *Pausanias.* *Harpocration.* *Suidas.* *Polyænus* lib. 4.

ARCHIDAMUS III, der 20 König zu Lacedæmon, ein sohn Agesilai des grossen, von der Cleora, folgte seinem vater V.C. 392, Olymp. 104,3, A.M.3622, A.C.362. Er schlug auf einmal 10000 Arcadier, ohne einen einigen mann der seinigen zu verliehren; den Phocäensern halff er unter der hand mit volck und gelde, womit sie sich zur beraubung des tempels zu Delphis ausrüsteten. Als die Tarentiner ihn wider die Lucanier und Brutier zu hülffe ruffren, seegelte er nach Italien mit einer mächtigen flotte, ward aber im anländen bey der stadt Mandonium Olymp.110,3, V.C. 416, A.M.3646, A.C. 338 von den Messapiern erschlagen, nachdem er 23 jahr regiert. Das erste mal, da er ein armbrust sahe, womit man die steine sehr weit schiessen konte, sprach er: Die wahrhaffte tapfferkeit muß grossen schaden leiden, wo man suchet in die ferne zu streiten. Als ihn einer fragte, wie weit der Lacedämonier herrschafft sich erstreckte, gab er zur antwort: so weit als sie mit ihrer lantze reichen können. Von einem medico, der sichs sehr sauer werden ließ, einige verse zuwege zu bringen, sprach er: Es nähme ihn wunder, daß er lieber vor einen elenden poeten, als vor einen rechtschaffenen medicum gelten wolte. Dem Könige Philippo in Macedonien, nachdem er den Lacedämoniern einsmals obgesieget, und deßwegen einen hochmüthigen brief an Archidamum geschrieben hatte, gab er zur antwort: Er möchte doch in die sonne treten, und seinen schatten betrachten, da würde er befinden, daß selbiger nach solchem siege nicht um einen finger breit grösser worden. Er starb im 80 jahre seines alters. *Plutarch.* in apopht. & in Agesilao & Agide. *Xenophon* l.7. *Diodorus Sic.* l. 15 & 16. *Pausanias* in Laconic. & Eliac. *Athenæus* l.12. *Suidas.*

ARCHIDAMUS IV, der 22 König von Lacedæmon, ein sohn des Königs Eudamidæ I, welcher der andere sohn des zuvor gedachten Archidami war. Er lieferte dem Demetrio Polyorcetæ, Könige von Macedonien, als derselbe nach eroberung der stadt Athen V.C. 459, Olymp.121,2, A.M.3689, A.C.295 gegen Sparta im anzuge war, eine schlacht, zog aber den kürtzern; Demetrius verfolgte ihn biß an Sparta, da es aufs neue zu einem treffen kam, in welchem Archidamus gleichfalls unten lag. *Plutarch.* in Demet. *Polyb.* l. 4. *Pausan.* in Attic.

ARCHIDONA, eine stadt in Spanien, in der provintz Andalusien, auf den gräntzen von Granada, ist eine von den örtern, da die Mohren im 16 seculo sich noch aufgehalten.

ARCHIDONA, eine kleine stadt in Süd-America, im Königreiche Peru, in der provintz Canela.

ARCHIGALLUS, war der andre sohn des Britannischen Königs Morindi, und bestieg den väterlichen thron A.M.3686, nach absterben seines ältesten bruders Gorboniani. Allein weil er auf eine sehr ungerechte art regierte, insonderheit aber die vornehmsten des Reichs, um seine schatz-kammer zu bereichern, unterdrückte, so ward er abgesetzt, und das Reich seinem jüngern bruder, dem tugendhafften Eliduro, gegeben. Archigallus begab sich hierauf jenseit des meers, und suchte daselbst hülffe, kam aber nach etlichen jahren unverrichteter sachen zurück, und war bemühet, bey etlichen, die es noch mit ihm hielten, seinen nothdürfftigen unterhalt zu finden. Indem er nun in einem sehr schlechten zustande herum schweiffte, begegnete ihm ungefähr in dem walde von Calater sein daselbst jagender bruder Eliduras. Dieser versicherte ihn mit den zärtlichsten bezeugungen seiner wahrhafftigen liebe, führte ihn unbekannter weise mit sich auf sein schloß, stellte sich kranck, und nachdem er unter solchem vorwande die Grossen des Reichs insgesamt zu sich beschieden, auch dieselben eintzeln nach einander in sein zimmer kommen lassen, brachte er es dahin, daß sie Archigallum aufs neue vor ihren rechtmäßigen König erkenneten. Er ward auch darauf von seinem großmüthigen bruder nach York geführt, welcher daselbst die krone von seinem eigenen haupte nahm, und sie ihm aufsetzte. Nach diesem regierte Archigallus auf eine sehr löbliche art noch 10 jahr, und ward nach seinem tode zu Caerleir begraben. *Milton's* hist. of great Britain tom. I.

ARCHILOCHUS, ein Jambischer Poet, zu Paros gebohren, lebte in der 15 Olymp. A. M. 3246, V. C. 34, A. C. 720. Er schrieb so scharffe und spitzige verse wider Lycambum, der ihm seine tochter versprochen, aber nicht gegeben, daß derselbe sich vor unmuth selbst erhenckte; ja etliche thun hinzu, daß auch die tochter des Lycambi dem exempel ihres vaters gefolget, und daß ihre 3 andern schwestern zur selben zeit für verzweifelung gestorben. Hierdurch wurden die Lacedämonier bewogen, seine verse gäntzlich zu verbieten, weil ohnedem auch sonst viel unanständiges darinnen enthalten war. *Herodot.* in Clio. *Clem. Alex.* l. 1 strom. *Cyrill.* l. 1 contra Jul. *Tacian.* cont. gentil. *A. Gellius* l. 17 c. 21. *Bayle.*

ARCHIMANDRIT, ist ein Griechisch wort, welches denjenigen anzeigt, welcher über ein kloster gesetzt ist, dergleichen man insgemein Aebte zu nennen pflegt. Covarruvias in seinem Spanischen lexico sagt, daß Archimandrit so viel bedeute, als das haupt einer heerde, dergestalt, daß man allen vorgesetzten der geistlichkeit diesen namen beylegen könte. In der that hat man bißweilen die Ertz-Bischöffe, auch so gar in der lateinischen kirche, also genennet. Allein bey den Griechen, unter welchen [illegible] sehr gemein ist, wird es nur dem haupte einer Abtey zugeeignet. Macri hat in seinem hiero-lexico angemerckt, daß diese dignität und deren name in einer stiffts-kirche zu Messina, so ehemals von Griechischen München des ordens S. Basilii besessen, und nachgehends durch die Könige von Spanien in eine comende verwandelt worden, beständig beybehalten werde. Bey den Syrern und Arabern bedeutet das wort Mandrit eine person, die in einer kleinen zelle von andern abgesondert und einsam lebt; und derjenige, welcher über dergleichen leute die aufsicht hatte, bekam den titul Archimandrit. Man hat in einem gleichmäßigen verstande einigen weibs-personen den titul Archimandritissa gegeben. *Simon* notes sur le voyage du mont Liban p. 319.

ARCHIMEDES, von Syracusa, ein vortrefflicher Mathematicus, war den studien dermassen ergeben, daß er essen und trincken darüber vergaß, und seine leute ihn offtmals aus seinem cabinet herfür ziehen, und zu tische bringen musten. Er erfand allerley wundersame machinen, und machte eine kugel von glaß, deren kreise die bewegungen des himmels und der gestirne vollkommen vorstellten; auch entdeckte er den betrug eines goldschmieds, der in verfertigung der königlichen krone an statt des goldes ander schlecht metall hinzu gesetzt hatte, worüber er selbst so grosse freude empfand, daß er aus dem bade, worinnen ihm damals solche betrachtungen beygefallen, nackend aufgesprungen, und nach hause eilende unterwegs ausgeruffen: ich hab es erfunden. Durch seine künstliche machinen soll er die Römischen schiffe, die unter Marcello die stadt Syracusa auf der see-seite beschlossen hielten, in die lufft aus dem wasser erhoben, und durch seine brenn-gläser die flotte in brand gebracht haben. Als aber die stadt indessen dennoch von Marcello gewonnen, und Archimedes, als er eben mit zeichnung einiger figuren beschäfftigt war, von einem soldaten wegen seines namens und standes befragt wurde, gab ihm derselbe, weil er auf nichts anders als auf vollführung seiner mathematischen unternehmungen bedacht war, keine antwort, sondern bat ihn nur, er möchte ihm die ordnung seiner abgezeichneten linien nicht verstöhren, worüber dieser soldat ergrimmete, und Archimedem auf der stelle niedermachte, welches A. M. 3772, V. C. 542, Olymp. 142, A. C. 212 geschehen. Marcellus, der scharffe ordre gegeben hatte, dem Archimedi kein leid zu thun, war hierüber ungemein bekümmert, so, daß er gesagt, er achte den verlust dieses manns höher, als die eroberung der gantzen stadt Syracusa. Man schreibt auch von Archimede, er habe seiner kunst dergestalt getrauet, daß er zum Könige Hiero, der sein befreundter war, gesagt: wann er ihm könte einen stand ausserhalb dieser erd-kugel geben, so wolte er dieselbe von ihrem orte bewegen. Von ihm sind unterschiedliche wercke, als seine mechanica, circuli dimensio, de lineis spiralibus, de quadratura paraboles, de conoidibus & sphæroidibus, und de numero arenæ, &c. vorhanden, welche unterschiedene mal edirt sind. *Plutarch.* in vita Marcelli. *Liv.* l. 25 c. 31. *Val. Max.* l. 8 c. 7 ex 14. *Plin.* l. 7 c. 47. *Cardan.* l. 16 de subtil. *Venatorius. Adr. Romanus. Voss. Rivaltius. Clavius.* &c.

ARCHIMELUS, ein Griechischer Poet, lebte zu den zeiten des Königs Hieronis, d. i. ungefehr A. V. 520, A. M. 3750. Er machte ein epigramma auf ein grosses schiff, das Hieron hatte erbauen lassen, welches diesem Könige so wohl gefiel, daß er ihm 1000 malter korn dafür schenckte. *Athen.* l. 5. *Bayle.*

ARCHINUS, ein bürger von Argos, welcher, als er von der Obrigkeit beordert war, die neuverfertigte waffen der bürgerschafft auszutheilen, und zu dem ende von ihnen die alten abforderte, mit denselben eine menge landstreicher bewaffnete, die er darzu gedinget hatte, und sich mit derselben hülffe meister von der stadt Argos machte. *Polianus* l. 3.

ARCHI[illegible]TO, ein berühmtes geschlecht in dem Hertzogthume Meyland, dessen ursprung etliche von Archito, so aus dem stamme der Longobardischen Könige entsprossen, herleiten wollen. Dieses ist gewiß, daß in dem 12 seculo Anselmus und Manfredus Archinti floret, und das kloster Clareval fundirt haben. Sonst hat dieses geschlecht unterschiedene berühmte leute hervor gebracht. Josephus Archinto, ein sohn Beltramoli, war Rathsherr zu Meyland, als diese stadt nach der regierung derer Visconti ihre freyheit erlanget, und halff die stadt Como unter die herrschafft der Meyländer bringen, war auch bey dem Francisco Sfortia, als derselbe die herrschafft der stadt Meyland erlangte, und bey dessen sohne Galeatio Maria in grossem ansehen. Hieronymus Archinto, ein sohn Johannis Ambrosii, wurde von Carolo V zum Rathsherrn in Meyland gemacht, auch wegen seiner gelehrsamkeit von dem berühmten JCto Alciato so hoch geschätzt, daß ihm dieser seinen tractat de ponderibus & mensuris zuschrieb. Franciscus Archinto, ein sohn Bartholomæi, wurde von Francisco II, Hertzoge von Meyland, in den Ritter-orden aufgenommen, und zu einem Gouverneur der provintz Chiavenna, auch einiger benachbarten örter, verordnet, und war auch hernach bey Carolo V wohl angesehen. Johann Baptista Archinto, ein sohn Christophori, wurde von den Meyländern an. 1538 an Carolum V nach Marseille geschickt, daß er sich wegen des übeln verhaltens der Spanischen Soldaten in dem Meyländischen beklagen solte, wie Jovius berichtet. Sein bruder Alexander erhielt von Carolo V gar wichtige ehren-stellen, und unter andern den titul eines Reichs-Grafen und Freyherrn, nebst der stadt und Grafschafft Blandrata, mit der oberersten herrschafft daselbst. Dessen sohn, Horatius, zeugte Octavium, welcher von Philippo III in Spanien den titul eines Grafen von Barate bekam, welchen auch seine nachkömmlinge behalten, gleichwie von Carolo Archinto, einem andern sohne des Alexandri, die Grafen von Tenate und Erbherren von Herba herstammen. Dieses Caroli sohn war Philippus, der wieder Carolum gezeuget hat, beyde Rathsherren zu Meyland. Den letztern hat Carolus II, König in Spanien an. 1700 in den Ritter-orden des güldenen Blüßes aufgenommen; dem vater aber hat er den titul eines Fürsten gegeben. Es sind auch einige aus diesem geschlechte im geistlichen stande berühmt gewesen, als Philippus, der nach andern geistlichen würden und wichtigen verrichtungen das Bißthum Saluzzo erhielt, solches aber seines bruders sohne, Christophoro, abtrat, als er zum Ertzbischoff zu Meyland erwehlt wurde; allein er selbst und Christophorus sturben, ehe ein jeder seine ertz- und bischöffliche stelle antreten konte. Christophorus hatte 4 brüder, welche sich gleichfalls in den geistlichen stand begaben: Romulum, so endlich Bischoff zu Novara wurde; Pompilium, der Protonotarius apostolicus und Commendator abbatiæ Fertematensis war, aber in der besten blüthe seines alters starb; Philippum, Bischoff zu Como; und Aurelium, Canonicum regularem der collegial-kirche della Scala zu Meyland, welcher auch Protonotarius Apostolicus gewesen, und die Abtey S. Mariæ der Teutschen in Bononien verwaltet. Alle diese haben noch einen bruder, Horatium, gehabt, dessen sohn Aurelius, nachdem er vorher Referendarius utriusque signaturæ gewesen, seines vaters bruder, Philippo, im Bißthume Como gefolget, doch gar bald darauf gestorben. Sonderlich ist noch merckwürdig Josephus Archinto, ein sohn Caroli, Grafen von Tenate, ein mann von grosser geschicklichkeit, welcher Protonotarius apostolicus zu Rom gewesen, und nachdem er gar wichtige gesandtschafften glücklich verrichtet, im Jan. an. 1699 von Innocentio XII zum Ertzbischoff von Meyland gemacht, und den 14 Nov. desselben jahrs zum Cardinal aufgenommen worden. Er ist an. 1712 gestorben. Dessen bruder Ludovicus, hat dem Kayser in den kriegen wider Franckreich und den Türcken gute dienste gethan; ist aber als General-Wachtmeister an. 1693 bey Belgrad geblieben. Seine gemahlin war Beatrix Eleonora, Francisci Ernesti Grafen von Schlick tochter. *Crescent.* amphith. Romano. *Jovius* hist. l. 37. *Imhof* geneal. Ital. & Hisp. p. 140 seq.

ARCHIPELAGUS oder das Aegeische meer, ist ein theil von dem Mittelländischen meere, zwischen Asien, Macedonien und Griechenland, begreifft in sich an der seite von Asien die insuln Chio, Tenedo, Samus, Cos, Lesbos, &c. an der Europäischen seite, Lemnos, Samothracen, Eubœa, und die Cyclades.

ARCHIPELAGUS CHILIENSIS, d. i. von Chilve oder Chiloe in Süd-America, ist ein theil des maris pacifici, gegen dem Königreiche Chilue, voller kleinen insuln. Man nennet ihn auch archipelagum Ancadianum, oder von Ancud.

ARCHIPELAGUS S. LAZARI, ist ein theil des Orientalischen meers, mit lauter kleinen insuln erfüllet, gegen die insulas Latronum, zwischen Japan, den Philippischen insuln und Neu-Guinea.

ARCHIPELAGUS MALDIVARUM, ist ein theil des Indianischen Oceani, auf der Malabarischen küste, gegen die Maldivische insuln, in welchen über 6000 unterschiedene insuln gezählet werden.

ARCHIPELAGUS MEXICANUS, ist der grosse meer-busen von Mexico, in welchem fast unzähliche insuln zu finden.

ARCHIPELAGUS NOVI BELGII, ein theil von dem mitternächtigen ocean, im nordlichen America, längst der küste von Neu-Niederland, mit vielen insuln besäet.

ARCHITECTUR, siehe Baukunst.

ARCHONTES, wurden bey den Atheniensern 9 Regenten, aus welchen die Stadt-Obrigkeit bestund, genannt; der 1 unter ihnen führete den titul als König; der 2 als Archon oder Gebieter; der 3 ward Polemarchus oder Feldherr, und die übrigen 6 Thesmothetæ, oder gesetz-geber genannt. Der König war unter ihnen das haupt vom Staat, und berueffte die übrigen in den Rath. Der Archon beobachtete das justitz- und policey-wesen; der Polemarchus hatte die ober-aufsicht auf die kriegs-sachen, und die Thesmothetæ machten mit den übrigen 3 Staats-Regenten die gesetze und verordnungen im lande. Vor Solonis zeiten wurden sie durch stimmen erwehlet; er achtete aber für rathsam, daß die wahl durchs looß geschahe; die

nun solcher gestalt ernennet waren, musten sich vor dem Rathe stellen, und wegen ihres lebens, handels und geschicklichkeit befragen lassen, daraus denn geurtheilt ward, ob sie dieser ehre würdig und fähig wären; worzu letzlich die allgemeine beystimmung des volcks in einer general-versammlung kam. Accursius hat einen eignen tractat de Archontibus Atheniensium geschrieben. *Pausan. Justin. Euseb.*

ARCHONTICI, waren ketzer im 2 seculo, die nach art der Valentinianer gewissen Archontibus oder Ertzengeln, deren mutter sie Photoniam nennten, die schöpffung der welt zueigneten. Sie läugneten die aufferstehung des fleisches, und gaben vor, die menschen könten selig werden, wenn sie nur einiges erkäntniß von Gott hätten, welches denn unter dieser secte zu allerhand lastern anlaß gab. Uber das gaben sie für, daß der Gott Sabaoth eine grausame tyranney im himmel verübte, und daß selbiger den teufel gezeuget, davon Abel und Cain durch die Evam an die welt gebracht worden. Diese ihre irrthümer wolten sie aus unterschiedlichen büchern, so sie mit sich schleppten, und die offenbarung der Propheten nennten, beweisen. *Epiphan.* hær. 40. *August.* hæref. *Baron. Godeau.*

ARCHYTAS, von Tarent, ein Pythagoräischer Philosophus, welcher in der 93 Olymp. ums jahr 346 nach erbauung der stadt Rom, A. M. 3576 gelebet. Er war ein lehrmeister Platonis, und soll 7 mal in seinem vaterlande das regiment verwaltet haben, wie ihn denn auch Cicero ohne bedencken in die zahl rechtschaffener Weisen setzet. Sonderlich rühmet man seine mäßigung im zorn. Denn nachdem er zu Melapont der philosophie obgelegen, und nach seiner zurückkunfft befunden, daß der bauer, dem er seine ländereyen anvertrauet, alles eingehen und verderben lassen, soll er sich nur dieser worte gegen ihn bedienet haben: ich wolte dich gewiß gut abstraffen, wenn ich nicht zornig wäre. Seine schrifften haben nicht biß auf die nachwelt gedauret, welche aber Fabricius anführt. Denn dasjenige werck, so unter seinem namen vorhanden, und von den 10 prædicamenten handelt, ist keine ächte geburth von ihm, sondern von einem weit jüngern peripatetico ihm untergeschoben worden. Aristoteles soll 3 bücher von des Archytæ philosophie geschrieben haben. In der mathesi hatte er sich auch umgesehen, und soll unter andern den cubum zu verdoppeln erfunden, und eine fliegende taube von holtz gemacht haben. Es sind noch andere dieses namens gewesen, als Archytas von Mitylenen, ein Musicus, dessen Athenæus, Laërtius und Hesychius gedencken; Archytas ein Poete, welcher epigrammata geschrieben, und ein andrer, der vom land- und ackerbau-wesen etwas aufgesetzt, die man also mit jenem nicht zu verwechseln hat. Sein bildniß ist in dem Diogene Laërtio edit. Menagii p. 540 und Gronovs thesaur. antiquit. Græcar. tom. 2 tab. 49 zu finden. *J. A. Shmid* de Archyta Tarentino. *Fabric.* bibl. Græc. l. 2 c. 13. *Stanlej.* hist. phil. p. 820 ed. Lips. *Aul. Gell.* l. 10 c. 2. *Cardanus* de subtil. l. 16. *Voss.* de scient. math. c. 13, 46 & 48. *Meurs.* bibl. Gr.

ARCIGOVINA, siehe ARCEGOVINA.

ARCILIUS, siehe ARSILLUS.

ARCISSA oder ARSISSA, siehe VAN.

Arckel, ein gewisser strich landes in Braband, zwischen Antwerpen und Mecheln, in welchem Lier die haupt-stadt ist.

Arckel, ein grosses gebieth in Holland, um die gegend der stadt Gorcum, wovon sich ehemals berühmte Grafen geschrieben, welche zu ende des 16 seculi abgestorben sind. Hermann soll um das jahr 870 von Theodorico II, Grafen in Holland, die gegend bekommen haben, wo das berühmte kloster Erckelens, Herculis fanum, gestanden. Dessen jüngerer sohn, Dedo, hat zu seinem antheil das stück landes erhalten, wo ietzo Leerdam liegt, und sollen von ihm die von Dolem, Gillerheim und Kedecheim abgestammet seyn. Der ältere aber, Poppo, ist von gedachtem kloster insgemein Herculejus, woraus nachgehends Arculejus oder Arckel entstanden, genennet worden; dessen sohn, Johannes, hat aus dem zerstörten kloster Erckelens das schloß Arckel erbauet, und ist an. 1034 in Syrien in einer schlacht geblieben. Johannes VI hat das schloß Heuckeln oder Hoeckeln an dem flusse Ligne aufgeführt, und die stadt Aspern dazu gekaufft; dessen sohn, Johannes VII, hat die stadt Gorckum angelegt, und ist an. 1243 verstorben. Johannes Arnoldus hat den Bißthümern Utrecht und Lüttich von an. 1363 biß 1378 vorgestanden. Es ist aber dieses Gräfliche geschlecht, welches seinen ursprung aus Ungarn gehabt, eines von den 4 ältesten und ansehnlichsten in Holland gewesen; und gleichwie man die von Egmond die reichsten, die von Brederode die edelsten, und die von Wassenaer die ältesten, also hat man die von Arckel die stoltzesten genennet. *Bucelini* stemmatogr. p. 5, 6. *Luca* Fürstens. p. 1108. *Tromsd.*

ARCKLO, ist eine kleine stadt und der vornehmste ort in der zu der Irrländischen provintz Leinster gehörigen Graffschafft Wicklo, an dem Irrländischen meer, gelegen. Sie hat einen kleinen hafen, und gehört dem geschlechte der Butlers, welche Hertzoge von Ormond sind, und ein schloß daselbst haben. *Beverell* delic. de l'Irlande p. 1426.

ARCO, eine stadt in dem Tridentinischen, am flusse Sarca, zwischen Riva und dem lago di Garda gelegen, wird von einem festen berg-schlosse, welches der Grafen von Arco stamm-hauß, beschützet.

ARCO, Arch, ein Gräfliches geschlecht in Bayern und den Oesterreichischen erb-landen, welches von den ehmaligen Grafen von Bogen herstammet. siehe Bogen. Denn es hat Friedrich, Graf von Bogen, um das jahr 1175 das schloß und stadt Arco oder Arch in Tyrol erbauet und sich davon genennet; welches schloß samt dessen zubehörung nachgehends von dem Kayser Sigismundo zu einer Graffschafft gemacht worden, obwol Albertus von Arco schon um das jahr 1221 den Gräflichen titul von dem Kayser erhalten. Franciscus von Arco war an. 1453 Hertzog der Republic Siena, und zeugte 2 söhne: (1) Andreas ist Kaysers Maximiliani I Abgesandter an unterschiedenen höfen, und (2) Odoricus Kayserlicher geheimder Rath gewesen. Des letztern sohn, Nicolaus, war ein guter Philosophus und Poet; er starb an. 1546, und hinterließ unter andern söhnen Maximilianum und Joannem Baptistam, davon jener Kayserlicher Abgesandter an die Ottomannische pforte, dieser aber Kayserlicher General in Ungarn gewesen. Philippus, Kayserlicher General, wurde zu Bregentz den 15 Febr. an. 1704 enthauptet, weil er die vestung Brisach das jahr vorher an die Frantzosen übergeben. Vinciguerra war an. 1712 Kayserlicher geheimder Rath, und einer aus diesem geschlechte Bayerischer General Feld Marschall und Commendant in Antwerpen. *Brandis* Tyrol. ehrenk. P. 2 p. 36. *Bucel.* stemmat. P. 4. *Luca* Grafens. p. 588. *Hund* Bayer. stammb. P. 1 f. 116. *Tromsd.*

ARCOS, eine kleine stadt und schloß in Andalusien, am flusse Guadaletta, 5 meilen von Xeres de la Frontera, hat den titul eines Hertzogthums, welchen das geschlecht Ponce de Leon führet. *Spener.* theatr. nobil.

ARCOS, eine kleine stadt am flusse Xalon, in Alt-Castilien.

ARCTICA TERRA; werden die länder genennet, so um den nord-pol liegen, als das land Jesso, nova Zembla, Spitzbergen, Island, Grönland, und andere mehr, welche noch nicht entdecket sind.

ARCUDIUS, (Franciscus) Bischoff zu Nosca in dem Königreiche Neapolis, war ein sohn Antonii Arcudii, und kam nach Rom, woselbst er in dem Griechischen collegio studirte, und endlich, nachdem er die philosophie und theologie gehört, ein Priester wurde, sich in sein vaterland wiederum wendete, und eine lange zeit die jugend daselbst unterrichtete. Er kam aber hernach wieder nach Rom, begab sich zu dem Cardinal Francisco Barberini, welcher ihm das Bißthum zu Nosca zuwege brachte, woselbst er auch um das jahr 1640 gestorben. *Erythr.* pin. 2 c. 23. *Ugbel* Ital. sac.

ARCUDIUS, (Petrus) ein Griechischer Priester, aus der insul Corfu, hat sich durch seine gelehrsamkeit berühmt gemacht. Er kam sehr jung nach Rom, und studirte allda in dem Griechischen collegio. Hernach erwehlte er den geistlichen stand, und wurde von Clemente VIII in unterschiedenen geschäfften gebraucht. Er hielt sich nach diesem an den Cardinal Borghese, einen Nepoten Pauli V. Als aber ein pferd mit wein beladen auf ihn gefallen war, und ihm die beine zerbrochen hatte, begab er sich in das collegium der Griechen, und starb 3 jahr hernach, um das jahr 1621. Er hat nicht allein viele und verschiedene alte autores heraus gegeben, sondern auch selbst viel bücher verfertiget, darunter die vornehmsten sind: de concordia ecclesiæ occidentalis & orientalis; de purgatorio adversus Barlamum; de processione Spiritus S. &c. *Allatius* de consensu ecclesiæ l. 3 c. 7. *Erythr.* pin. 1 c. 125. *Miræus* de scr. secul. 17. &c.

ARCUEIL, ein schönes dorff, eine meile von Paris gelegen, wird verstümmleter weise also genannt von der wasser-leitung arcus Julianus, die Julianus Apostata daselbst aufgeführet hat, als er in währendem kriege wider die Teutschen sich zu Paris an. 357 aufgehalten. *Pasquier* rech. l. 9 c. 2.

ARCY, (Hugo) Ertzbischoff zu Rheims, ward anfangs ein Benedictiner-Münch, darauf Abt zu Ferrieres, hernach Bischoff zu Laon, und endlich an. 1351 Ertzbischoff zu Rheims, in welchem jahre er auch gestorben. Er war Rath bey dem Könige Philippo VI, welcher ihn ernennte, sein testament zu vollziehen; er war auch einer von den 3 Bischöffen, die das collegium von Cambray zu Paris gestifftet haben. *Marlot.* Metrop. Rhemen. hist. t. 2 l. 4 c. 14.

ARDABURIUS, General über die armee des Kaysers Theodosii junioris, überwand an. 420 die Perser, welche die Christen verfolgten; hernach schickte ihn der Kayser in Italien, wider den tyrannen Johannem, welcher ihn gefangen bekam, und nach Ravenna führen ließ, daselbst umgebracht zu werden. Es wurde aber Johannes von des Ardaburi sohn, dem Aspar, übereilet, und der gefangene General an. 425 wieder erledigt. *Socrat.* l. 1. *Theodoret.* l. 5. *Zonaras* in Leon. I. *Evagrius* l. 2 c. 16. *Nicephor.* l. 15. *Marcellin.* in chron. &c.

ARDALEON, ein Comödiant zu Alexandria, der auf dem theatro die Christliche religion in lächerlichen schau-spielen spöttlich vorstellte, folglich aber gantz unvermuthet bekehret, und um des wahren glaubens willen gemartert wurde. Martyrol. Rom. d. 14 April.

ARDART oder ARDFART, ist die haupt-stadt der Graffschafft Kerry, in der Irrländischen provintz Mounster, an der see-küste, gelegen. Sie hat einen bischöfflichen sitz, welcher unter dem Ertz-Bischoffe von Cashel stehet. *Beverell* delic. de l'Irlande p. 1406.

ARDASCHAT, siehe ARTAXATA.

ARDEA, eine alte stadt in Italien, der Rutuler haupt-stadt und residentz des Königs Turni, noch vor der stadt Rom erbauet. Heutiges tages ist es nur ein flecken, der Cäsariner familie zugehörig.

fig, mit dem titul einer Marckgraffschafft, und liegt am Tyrrhenischen meer.

ARDEA, Ardres und Ardurus genannt, ist ein fluß in Franckreich, in der Normandie, so sich bey Auranches ins meer ergiesset.

ARDEBIL, eine stadt in der Persischen provintz Adirbeitzan, vor zeiten Armenia major oder Satrapene, liegt in einer grossen runden ebene, so mit sehr hohen und theils mit schnee bedeckten bergen umgeben. Dieses gebürge verursacht zu Ardebil eine gar unbeständige, bald heisse, bald kalte, und daher ungesunde lufft, welche sonderlich den fremden nicht wohl bekömmt; und entstehet öffters im mittag, wenn die sonne am höchsten aufgestiegen, ein hefftiger wirbel-wind, der doch über eine stunde nicht währet. Wegen solcher veränderlichen und mehrmals sehr kalten lufft, werden in Ardebil weder wein, noch melonen, granaten, citronen und pomerantzen gezeuget, doch hat es äpffel und birnen genug, auch guten acker-bau und vieh-weyde. Die bäche, deren es hier unterschiedene giebt, sind voll der besten fische. Die stadt ist ziemlich groß, doch mit keinen mauren umschlossen, und weil ein jedes hauß einen obst-garten hat, siehet es von ferne mehr einem walde als einer stadt gleich. Die gassen der stadt sind ziemlich breit, und mit eschen- und weiden-bäumen besetzt, so im sommer zum schatten gegen die hitze dienen. Der bach Baluchlii durchwässert die stadt, über welchen viel steinerne brücken gehen; er theilt sich vor der stadt in 2 arme, deren der eine seitwärts abgehet, und von dem aus dem gebürge herab schmeltzenden schnee öffters dergestalt anwächset, daß er weit und breit alles überschwemmet und wegreisset. Ohnweit dem meidan oder marckt-platz ist das kostbare begräbniß Schach Sefi, und der letztern Persischen Könige, mit unterschiedenen schön gepflasterten vorhöfen, brunnen und geschmückten gewölbern versehen. In einem absonderlichen grossen gemahlten saale wird eine bibliothec von Arabischen, Persischen und Türckischen büchern und vielen pergament-schrifften, verwahret. Aus der kirche dieses mesars oder begräbniß-gebäudes werden täglich über 1000 mann, so wol bediente dieses orts, als auch arme, und zwar alle tage zu 4 unterschiedenen zeiten gespeiset. Es ist dieses begräbniß so wol wegen der Königlichen stifftungen und ordentlichen einkünfften, als auch täglichen beschenckungen, viel millionen reich, und erhebet aus den darzu gewiedmeten häusern, bade-stuben und kram-läden der städte, auch vielen eignen dörffern, eine unglaubliche summa, die fast nicht weniger, als des Königs einkünffte betragen soll, ohne was die freywilligen geschencke der krancken und wallfahrenden, auch gelübde und testamente, täglich am geld, waaren, cameelen, pferden, schafen, ꝛc. einbringen. Des weins enthalten sich die Perser gäntzlich an diesem orte, und ist fast selten vor die fremden in dieser stadt Ardebil ein trunck zu bekommen. *Olear.* Persische reise-beschr. *della Valle.*

ARDECA, Ardesche, ein fluß in Franckreich, in Vivarez, kömmet von Mirebel und Montpezat, gehet auf Aubenas, und nachdem er unterschiedliche flüsse in sich genommen, fällt er in die Rhone, eine meile oberhalb pont S. Esprit.

Ardenburg oder Rodemburg, lat. Ardenburgum, eine sehr alte stadt in Flandern, eine stunde von Sluys, hat eine schöne kirche, der H. Jungfrau gewiedmet, samt einem collegio Canonicorum. Sie kam an. 1604 unter der Holländer gewalt, und ward von den Frantzosen unter dem Marquis de Nancre an. 1672 vergebens bestürmt. *Valckeniers* verwirrtes Europa P. I.

Ardenner-wald, Eberswald oder Eyderwald, lat. Arduenna sylva, ist ein sehr berühmter wald, der sich vor diesem von dem Rheine an durch das Trierische erstreckte, und an der einen seite biß gegen Tournay, an der andern aber biß an die gegend Rheims ausbreitete. Er berührte die Menapier, d. i. das land Jülich, die stadt Aachen, die Eburoner, wo heutiges tags Lüttich ist, die Condrusios Aduaticos, welche ein theil der Graffschafft Hennegau, jetzigen das Luxemburgische, Lothringische, Limburgische, die Eifel, die Graffschafft Namur, ꝛc. Heutiges tags aber erstreckt er sich so weit nicht, sondern es wird dieser name demjenigen walde gegeben, welcher von Thionville biß auf Lüttich gehet, und ungefähr 12 biß 15 meilen ausmacht. Es gedencket dessen bereits Julius Cæsar, auch findet man, daß bey Carolo M. und Ludovico pio desselben vielmals meldung geschicht, weil sich beyde Kayser darinnen zum öfftern mit der jagd belustiget. Es befinden sich darinnen unterschiedene städte, flecken, dörffer, klöster und Abteyen, unter welchen sonderlich das kloster Huberti berühmt ist, welches nach dessen heutigen gräntzen fast in der mitten liegt. *Cæsar* comm. l. 6. *Manlians* veter. Gall. loc. *Irenici* exeges. Germ. l. 7 c. 18. *Guicciard.* Belg.

ARDERIA, ein gewisser ketzer in Irland, so an. 1053 gelebt. Er soll sich den gewohnheiten der kirche widersetzt haben, daß er auch die tonsuram clericalem den weibs-personen und kindern zugeeignet, deßwegen er aus der insul verjaget worden. *Baron.* A. C. 1053.

ARDES, ein ländgen in der provintz Ulster in Irland, ist wie eine halb-insul in dem see Coin, in der Graffschafft Downe.

ARDESCHE, ein fluß, siehe ARDECA.

ARDICES, war gebürtig von Corinth, und einer von den ersten erfindern der mahler-kunst. *Plin.* l. 35 c. 3.

ARDILA, ein fluß in Spanien, entspringt in Andalusien, und ergiesset sich in die Guadiana unter Olivença.

ARDINGHELLUS, (Nicolaus) ein Cardinal aus Florentz gebürtig, war in der Griechischen und Lateinischen sprache, wie auch in den rechten wohl erfahren. Er hatte sich zu Rom in dem hause des Cardinals Alexandri Farnesii so lange aufgehalten, biß dieser an. 1534 auf den Päbstlichen stuhl unter dem namen Pauli III erhoben wurde. Alsdenn gab er ihn seinem Nepoten dem Cardinal Alexandro Farnesio zum Secretario, welchem amte er so wol vorstunde, daß ihm derselbe zur belohnung eine präbende nach der andern auswürckte. Der Pabst, der gerne friede zwischen Carolo V und Francisco I stifften wolte, schickte ihn als Nuncium zu diesem letzten, und war mit seiner verrichtung so wohl vergnügt, daß er ihn nach seiner zurückkunfft seinem Nepoten, der als Legatus nach Spanien gieng, mitgab. Mit diesem hat er Spanien, Franckreich und Teutschland durchreiset, und ihm allenthalben mit gutem rath an die hand gegangen, wie denn auch der Legatus ohne ihn nicht leicht etwas zu unternehmen sich getrauete. Bald nach seiner zurückkunfft ward er Cardinal; er verfiel aber 3 jahr darauf in ein fieber, an welchem er den 23 Aug. an. 1547 starb, nachdem er 45 jahr gelebt hatte. Pocciantius berichtet, daß er viel kleine schrifften in humanioribus verfertiget, ihnen aber seinen namen nicht vorgesetzt habe. So hat man auch seine Lateinische und Italiänische reden, die er in ambassaden gehalten, verschiedene poemata, und noch ein buch de negotiatione sua pro pace ineunda inter Carolum V & Franciscum I. *Pocciant.* de script. Florent. *Egg* in purpura docta l. 4.

ARDONIUS, siehe APPIUS HERDONIUS.

ARDRA, ARDRES, ein Königreich mit einer haupt-stadt des namens in Guinea in Africa. Die stadt liegt 6 meilen von der Bay, la Praye genannt, allwo die schiffe auf der rhede liegen. Die mauren sind bloß von erde gemacht, die aber so feste hält, als immer kalck oder gyps thut; die graben sind, wider die gewohnheit der Europäer, innerhalb der mauren. Der Königliche pallast ist auch mit solchen mauern 5 oder 6 fuß hoch umgeben, und mit schönen gärten versehen. Kein mensch darff sich unterstehen, ohne absonderlichen befehl, in des Königs gemach zu treten, ausgenommen der grosse Marabout. Dieser ist die nächste person nach dem Könige, und werden durch ihn alle geistliche und weltliche händel entschieden. Der König wird von seinen unterthanen sehr verehret, und alle diejenigen, welche ausser dem Marabout, vor ihm erscheinen, müssen sich zur erde niederwerffen. Dieser König sendete an. 1670 einen Ambassadeur an den König in Franckreich, um einen handel zur see anzustellen, mit versprechung alles schutzes vor die Frantzösischen schiffe, und eines ziemlichen nachlasses der zölle. *Delbee* voyage de Guinée an. 1669.

ARDRA, ein fluß, siehe ANDRA.

ARDRAGH, eine stadt in Irland, in der provintz Connaught und der Graffschafft Longford, nebst einem Bischoffthume unter Armach gehörig.

ARDRES, ein fluß, siehe ARDEA.

ARDRES, ein Königreich, siehe ARDRA.

ARDRES, Ardretium, ist eine wichtige gräntz-festung in der Picardie gegen die Niederlande, im Ober-Boulonnois, auf einer höhe gelegen, und wird in die ober- und unter-stadt getheilet. Henricus VIII, König in Engeland, und Franciscus I in Franckreich, hielten daselbst an. 1520 eine zusammenkunfft, und war die beyderseitige begleitung dergestalt prächtig, daß der platz noch heutiges tags das güldene feld genennet wird. An. 1596 bemeisterte sich der Cardinal Albrecht von Oesterreich dieses orts, er ward ihm aber von den Frantzosen wieder abgenommen, und seit dem haben die Spanier sich öffters vergeblich bemühet, solchen wieder zu erobern.

Ardrosen, siehe Androsen.

ARDUINUS, Marggraf von Ivrée, Marchio Eporediæ, Dodonis sohn und Berengarii II enckel, ließ sich von seinen freunden und einigen unruhigen köpffen in Italien bereden, den titul eines Kaysers oder Königs in Italien anzunehmen, worinn es insonderheit einige Bischöffe mit ihm hielten, die ihn doch hernach am ersten verliessen, weil er einigen unter ihnen schimpfflich begegnet, und dem von Brixen gar schläge gegeben; allein der Kayser Henricus II gieng mit einer armee in Italien, und übermannte denselben an. 1005. Arduinus zwar zog seine kräffte aufs neue zusammen, und wolte dennoch diese würde behaupten; allein an. 1013 wurde er aufs neue von dem Kayser geschlagen; und da er, nachdem Henricus wieder nach Teutschland gekehret, noch nicht ruhen wolte, setzte sich ihm der Ertz-Bischoff von Meyland entgegen, wodurch er endlich gezwungen wurde, an. 1015 in ein kloster zu gehen. *Ditmar. Aventin. Krantz. Cuspin.* chron. *Carion. Sigonius. Spangenb. Adelboldus* vita Henricis. *Imhof* hist. Ital. geneal. p. 3, 13. &c.

ARDUINUS oder ALDUINUS, einer von den heerführern der Normänner, die sich im 11 seculo in Italien niederliessen. An. 1401 schlug er die Griechen, und machte sich meister von Apulien. *Pandulph. Collenut.*

ARDULFUS, König in Northumberland, begab sich, nachdem er von seinen unterthanen verjagt worden, in Franckreich, bey Carolo M. um hülffe anzuhalten. Nach diesem begehrte er auch dieselbe zu Rom von Leone III, welcher Adolphum, einen Engeländischen Diaconum, als Legaten dahin sendete, der es nebst dem Gesandten des Königs so weit brachte, daß Ardulfus an. 808 wieder auf den thron erhoben ward, welchen er aber hernach nicht lange besessen hat.

ARDU-

ARDURUS, ein fluß, siehe ARDEA.

ARE oder AREY, ein fluß in Engeland, in der provintz Yorkshire, entspringt aus dem westlichen theile, und fliesset süd-ostwärts in die Ouse, unterhalb Yorck.

Arelat, siehe ARLES.

Aremberg, eine stadt und Fürstenthum in der Eifel, zwischen Trier, Jülich und Cöln, am flusse Aar, 7 meilen von Jülich und 4 vom Rhein gelegen. Es war vor zeiten nur eine Herrschafft, die aber keinem Fürsten oder Könige auf einige weise unterworffen war, und gehörte den Herren von Aremberg zu, von denen sie an. 1298 durch heyrath der Mechtild, Johannis Herrn von Aremberg tochter, an Engelberten, Grafen von der Marck, gekommen, welcher sie seinem sohne Eberhardo I gegeben, der den Arembergischen stamm fortgepflantzet, und mit seiner gemahlin Maria, Ludovici, Grafen von Looß, Herrn zu Neufchatel im Ardenner-wald, tochter, die Herrschafft Lumain erlanget hat. Er starb an. 1387, und hinterließ vornemlich Eberhardum II. Dieser hatte 2 gemahlinnen: die erste war Maria, eine tochter Wilhelmi, Herrn zu Brasquement und Sedan, welche Herrschafften ihr Ludovicus von Brasquement, ihr vetter, abtrat; die andre Agnes, eine tochter und erbin Johannis, Herrn zu Rochefort im Ardenner wald, welche Ludovicum von der Marck und zu Rochefort gebohren, dessen tochter Ludovica, nachdem ihr bruder oder bruders sohn ohne erben verstorben, Rochefort ihrem gemahl Philippo, Grafen zu Königsstein, zugebracht. Von der ersten gemahlin hatte Eberhardus II Johannem, Herrn zu Aremberg, Lumain und Sedan gezeuget; dieser hatte 3 söhne, welche auch stamm-väter von so viel linien geworden. Eberhardus III pflantzte den Arembergischen, Robertus, welcher auch das Hertzogthum Buillon an sich gebracht, den Sedanischen, und Wilhelmus den Lumainischen stamm fort. Der Arembergische endete sich in Roberto III, und fielen seine länder an seine schwester Margareta, welche selbige ihrem gemahl, Johanni von Ligne, Freyherrn von Barbançon, aus einer sehr alten stattlichen familie im Hennegau entsprossen, an. 1547 zubrachte. Dieser schrieb sich anfangs Graf von Aremberg, wurde aber hernach von Maximiliano II in den Reichs-Fürsten-stand erhoben, und sein Fürstenthum Aremberg zum Nieder-Rheinischen kreiß geschlagen. siehe LIGNE. Er hinterließ Carolum und Robertum; dieser stifftete die Barbansonische linie, und ward sein sohn Albertus von Ferdinando III zum Hertzog gemacht. siehe Barbançon. Carolus aber, welcher von Philippo II zum Gouverneur der Niederlande bestimmt ward, brachte durch vermählung mit Anna von Croy, Philippi, Hertzogs von Arschot, Fürsten zu Chimay und Grafen von Beaumont, erbtochter, viel ansehnliche lehn-stücke in den Spanischen Niederlanden an sein hauß. Er hinterließ 5 söhne, davon 3 in den geistlichen stand traten, Philippus aber die Arembergische, und Alexander die Chymaische linien aufrichteten, welche letztere in dessen enckel, Ernesto Dominico, Fürsten von Chimay und Vice-Ré in Navarra, an. 1686 männlicher seiten absturbe, da diesen Fürstlichen titul die Grafen von Bossu bekamen; Philippus hingegen, Fürst zu Aremberg und Porcean, Hertzog zu Arschot und Croy, Grande von Spanien und Ritter des güldenen vlüsses, starb den 26 Sept. an. 1640, und hatte Philippum Franciscum und Carolum Eugenium; jener starb an. 1674, und hinterließ keine kinder, deßwegen sich sein jüngerer bruder, Carolus Eugenius, der anfangs Domherr zu Cöln und Straßburg war, vermählte, er wurde auch hernach Gouverneur im Hennegau, Ritter des güldenen vlüsses, und starb den 26 Jun. an. 1681, nachdem er Philippum Carolum Franciscum an. 1663, und Alexandrum Josephum an. 1664 gezeuget. Dieser gieng an. 1683 an den Kayserlichen hof, um sich in dem Türcken-kriege zu versuchen, büste aber gleich bey dem ersten einfall der Türcken in Oesterreich den 7 Jul. an. 1683 sein leben ein. Sein bruder Philippus Carolus Franciscus diente dem Kayser in Ungarn, ward aber als General-Wachtmeister in der schlacht bey Salankemen dergestalt verwundet, daß er den 25 Aug. an. 1691 zu Peterwaradein starb. Er hinterließ Leopoldum, welcher den 14 Oct. an. 1690 gebohren. Er ist Ritter des güldenen vlüsses, Kayserlicher Cämmerer und General. Diese familie hat die besondere prærogativ, daß der ältiste sohn gleich nach der geburt Ritter des güldenen vlüsses wird. *Imhof* not. procer. l. 9 c. 5 & l. 4 c. 12. &c.

Aren, Ara, war vor diesem die haupt- und residentz-stadt in dem alten Hertzogthum Teck. Sie liegt nahe an dem alten schlosse Teck, und gehört ietzo samt dem gantzen Hertzogthum dem Hertzoge von Würtenberg. In der kirche zu S. Peter liegen unter dem chore viel alte Hertzoge von Teck begraben, weswegen es an. 1579 der Hertzog Ludewig von Würtenberg öffnen ließ. *Crusii* annal. Svev. *Munsteri* cosmogr. siehe Teck.

ARENA, (Antonius) auch Sablon oder de la Sable genannt, war aus der Provence von Soliers, im Bißthum Toulon gelegen, gebürtig, und machte sich durch seine macaronische verse bekannt. Er studirte unter dem Alciato, und wurde ein berühmter Rechts-gelehrter, schrieb auch einige bücher in der rechtsgelehrsamkeit, darinnen aber der stylus, weil er etwas dunckel, nicht allen gefallen wolte. Hierauf wandte er sich von diesem studio ab, und legte sich auf die zuvor gedachte art der poesie, welcher sich zu gleicher zeit P. Theophilus Folengius, ein Benedictiner-Münch von Mantua, der sonst unter dem namen Merlinus Coccajus bekannt, in Italien beflisse. Sie sturben beyde zu gleicher zeit an. 1544. *Nostradamus & Bouche* hist. de Prov. *la Croix du Maine* bibl. Franc.

Arendonck, ist eine von den freyen städten in Braband, bey dem flusse Wympe, an den grätzen der Mayerey von Hertzogenbusch gelegen. Sie ist klein, und ziemlich herunter gekommen.

Arensberg, eine alte stadt in Westphalen, liegt an der Ruhr in einer sehr lustigen gegend. Sie ist mit einer mauer und starcken thürmen umgeben, und gehört seit an. 1368 dem Churfürsten zu Cöln. Nächst daran, etwas auf einer höhe, liegt das Churfürstliche wohlversehene schloß, welches der Ertzbischoff Salentin von Isemburg an. 1568 vergrössert. Wegen der angenehmen gegend pflegen sich die Churfürsten von Cöln hier offt mit jagen und fischen zu erlustigen. Bey der stadt Arensberg liegt auch das closter Winckhusen oder Wedinghausen, ein alt gebäude. Vormals sind die Grafen von Arensberg ansehnlich, und ihre Grafschafft, die von dieser stadt den namen gehabt, ist eine von den mächtigsten in Westphalen gewesen; wie sie aber zum besitz eines so grossen theils von dem alten Sachsenlande gekommen, ist ungewiß, wie auch, ob ihr geschlecht von Wittekinden herstammet. Doch hält man gemeiniglich vor ausgemacht, daß sie schon zu den zeiten Wittekinds, auch wol noch vorher, florirt haben, sintemal bereits an. 660 Günther, Herr zu Arensberg, soll gelebt, und seine tochter Hedwig an Ratbothen, Herrn zu Ballenstätt, verheyrathet, ingleichen auch die Sachsen aus dem Arensbergischen hause 12 Vierherren ihres landes erwählt haben. Nach der zeit war Otto, Graf zu Arensberg, wegen seiner treuen dienste, bey König Henrico I in grossen gnaden, fochte auch als Obrister in der schlacht bey Merseburg wider die Hunnen, und war darauf bey dem an. 935 zu Magdeburg gehaltenen turniere. Fridericus, Graf zu Arensberg, nennte sich auch Graf zu Westphalen, war ein mächtiger, aber dabey unruhiger und frecher Herr. An. 1102 gerieth er mit Ertzbischoff Friderico zu Cöln in krieg, welcher sein schloß eroberte, da hingegen der Graf die Cölnischen länder mit raub und flamme verheerte, deßwegen er von dem Kayser in die acht erkläret ward. Hernach widersetzte er sich mit Lothario und einigen andern Sächsischen Herren dem Kayser Henrico V, und an. 1115 geschahe die blutige schlacht bey Welphesholtz, auf der höhe zwischen Heistätt und Schandersleben, darinnen die Kayserlichen unten lagen. An. 1122 richtete er das zur zeit des Hunnen-einfalls erbauete darnach aber zerstörte schloß Wesel oder Weiselsburg wieder auf, und bedrängte daraus seine nachbarn, starb aber im folgenden jahre, und hinterließ nur töchter, davon er eine Graf Gottfrieden zu Arne zur ehe gegeben, welche Henricum und Fridericum, Grafen zu Arensberg, gebohren. Henricus folgte dem Kayser Henrico V an. 1111 nach Rom, und ward dem Pabste Paschali II zur geissel gegeben. Sein bruder Fridericus aber hielt die parthey seines großvaters wider den Kayser, trat mit in den Sächsischen bund, und befand sich in der schlacht bey dem Welphes-holtz. An. 1123 suchte er den Bischoff zu Paderborn mit feuer und plünderung heim, starb aber an. 1126. Henricus, Graf von Arensberg, ein eifriger Herr, ergrimmte dergestalt gegen seinen bruder, einen noch jungen menschen, daß er denselben ins gefängniß legen, und darinnen verderben ließ. Deßwegen vereinigten sich an. 1166 die benachbarten Bischöffe nebst Hertzog Heinrichen zu Sachsen wider ihn, ruinirten die stadt Arensberg, und zwungen den Grafen die flucht zu nehmen, der aber hernach wieder kam, und sich mit allen den seinigen dem Churfürsten zu Cöln ergab, welcher ihn alsobald wieder einsetzte. An. 1179 befand sich derselbe auf dem thurniere, welches der Graf Florentz aus Holland zu Cöln angestellet hatte. Gottfried, Graf zu Arensberg, war an. 1254 mit in dem Cölnischen bunde wider Graf Simon zur Lippe. An. 1295 lebte Graf Ludwig, Gottfrieds sohn, und an. 1312 stand Wilhelm, Graf von Arensberg, mit Graf Simon von der Lippe in allianz. Gottfried ward der 35 Bischoff zu Oßnabrück, und nach 30 jahren zum Ertzbischoff zu Bremen vom Pabste eingesetzt; weil aber die Dom-Herren Graf Moritzen von Oldenburg erwählet, so konte er das Ertzstifft nicht behaupten, und starb endlich zu Stade an. 1363. Gottfried von Arensberg, trug grosse feindschafft gegen das Cölnische Stifft, und sonderlich gegen den Ertzbischoff Walram; mit welchem es auch, weil der Graf es mit dem Kayser Ludovico hielt, an. 1343 zu einem öffentlichen kriege kam. Sonst hatte er auch händel mit dem Grafen zur Marck und dem Bischoffe zu Paderborn. Endlich aber, als er mit seiner gemahlin Anna, einer gebohrnen Gräfin von Cleve, keine kinder mehr hoffte, verkauffte er seine Grafschafft, wie Gelenius, oder übergab sie freywillig, wie Brouerus will, den 25 Aug. an. 1368, mit einwilligung der Stände, an Cunonem, Administratorem des Ertz-stiffts Cöln, überließ auch zugleich dabey das jus primipilariatus zwischen dem Rhein und der Weser, welches darinne bestand, daß sie macht hatten, sichere geleits-briefe auszutheilen, und zu verbieten, daß ohne ihren willen zwischen dem Rhein und der Weser keine schlösser oder festungen erbauet werden durfften, und ist das jus archistrategi oder archibellatoris, wie es andre nennen, so die Ertzbischöffe von Cöln zwischen dem Rhein und der Weser besitzen, mit diesem unstreitig einerley. Es starb darauf Graf Gottfried in dem städtgen Briel bey Cöln am Rhein den 21 Febr. an. 1371. Von solcher zeit an haben auch die Ertzbischöffe zu Cöln einen einköpffigten adler ihrem wapen einverleibt. *Gobelin.* person. æt. 6 & *Meibom.* ad h. l. t. 1 rer. Germ. *Krantzii* Saxon. *Spangenb.* Mansfeld. chron. *Hoppenrad.* stammb. p. 6. *Hamelmann* de fam. emort. in Sax,

P.1 p.2. *Gelenius* l.1 de Colon. magnit. *Broweri* annal. Trevir. *Zeiler.* topogr. Westph. *Luca* Grafen-saal p.842 seq.

Arensböcke, ein amt in Wagrien, welches 4 kirchspiele in sich begreifft, und den Hertzogen zu Holstein-Plön zugehört. Ehemals war es ein berühmtes Carthäuser-kloster, welches an. 1398 von Nicolao, Grafen in Holstein, erbauet worden. *Danckwerth.*

Arensburg, Ahrenberg, die haupt-stadt auf der insul Oesel, in der Ost-see, ist mit einem schlosse versehen. Die Russen brannten sie an. 1710 biß auf 10 häuser ab, weil der Schwedische Commendant wegen der brandschatzung nicht accordiren wolte.

Arenshaug, siehe Arnshaug.

Arenshövet, ein geringes dorff in dem Nordgoßharde des amts Flensburg in Schleßwich, wird von einigen vor den ort gehalten, da die land-tage vor alters im freyen felde zu geschehen pflegten. Es ist aber wahrscheinlicher, daß solches Urnehövet sey. *Danckwerth* P.2 c.6 p.97.

Arenswalde, eine stadt in der neuen Marck Brandenburg, am see Slavin auf den Pommerischen gräntzen gelegen, 4 meilen von Landsberg gegen norden, und 8 von Stettin, nord-ostwärts. *Merians* topogr. Brandeb.

Arentsee, siehe Arntsee.

AREOPAGITÆ, waren Richter in criminal-sachen, und ihr gerichts-platz, Areopagus zu Athen, so auf einer höhe im schlosse nächstens an der stadt lag, war in dem jahre gestifftet, da Aaron zum Jüdischen Hohenpriester eingeweihet worden, A.M. 2454, unter der regierung des Königs Cecropis, andere setzen deren stifftung gewisser A.M. 2475, A.C 1509. Areopagus war also von Ares oder Mars genannt, weil selbiger am ersten allda von Neptuno wegen seines getödteten sohns, Halirrhotius, angeklagt worden. Die Richter darinnen waren ernsthafft, gerecht, und hielten nur bey nacht-zeiten gericht. Vor dasselbe ward auch der Apostel Paulus gestellet, um von der lehre, die er predigte, rechenschafft zu geben, da denn bey solcher gelegenheit Dionysius, einer aus ihrem collegio, sich zu Christo bekehrte, *Act.* c.17. Von diesen Richtern ist das sprüchwort entstanden: Areopagita taciturnior, incorruptior. *Herodot. Thucyd. Plutarch.* in Solon. *S. Isidor. Pelusiota* ep. 9 l.1. *Vives* l.18 c.9 de civ. Dei, *S. August. Budæus* l.2 pand. *Meurs.* Ath. & Areop.

AREQUIPA, eine stadt in Peru, im südlichen America, 26 meilen von Lima, 70 von Cusco, und 7 von der süder-see. Wie die Spanier melden, hat man zur zeit, da die Incas im lande regierten, die seefische in gar kurtzer zeit von Arequipa nach Cusco überbracht, weil eine grosse menge Indianer den gantzen weg lang dieser halben gestellet war, so die fische aus einer hand in die andere geschwinde fortreichten. Sie ist eine von den besten städten in Peru, so wol wegen des flusses Chila, der die stadt vorbey fliesset, und sich ins süd-meer ergiesset, allwo sein ausfluß einen sehr bequemen hafen macht, aus welchem allerhand waaren nach der stadt zugeführt werden; als auch wegen der guten silber-minen, so man 14 meilen von dannen am Antischen gebürge findet. Diese stadt ist mit einem Bischoffthume versehen, so unter dem Ertzbischoffe von Lima stehet. Das land herum ist dem erdbeben sehr unterworffen, gestalt sie an. 1582 dadurch bey nahe gantz verwüstet worden. Auch giebt es ohnweit der stadt einen brennenden berg, der an. 1600 feuer-flammen, glüende steine und asche mit solcher gewalt ausgeworffen, daß man das krachen und getöß biß Lima hören können. *Laet* hist. novi mundi.

ARESI, (Paulus) Bischoff zu Tortona in Italien, war von einem adelichen geschlechte aus Meyland. Er begab sich in den Theatiner-orden, und weil er sehr geschickt war, erlangte er bald darinnen die vornehmsten stuffen, worauf ihn der Pabst zum Bischoff zu Tortona machte. Er war gelehrt, und auch ein liebhaber der gelehrten, und hat unterschiedene theologische und philosophische schrifften heraus gegeben, sonderlich aber eines von geistlichen sinnbildern, delle sacre imprese. *Laur. Crasso* elog. degli huom. letter. p. 11.

ARESIAS, einer von den 30 tyrannen zu Athen, welche Lysander von Lacedæmon bestellte, als er diese stadt unter seine botmäßigkeit gebracht hatte. Er wurde von Thrasibulo in einer schlacht getödtet. *Xenophon.*

ARESKIN, mit dem beynamen of Dun. Seine geburt gab ihm das recht, unter den Pairs des Königreichs Schottland zu sitzen; allein er erwehlte den geistlichen stand, nachdem er sich vorhero zu der Reformirten lehre, und zwar zu einer solchen zeit bekannt, da dieselbe am hefftigsten verfolgt wurde. Er ließ sich auch nichts abschrecken, so wol selbst zu predigen, als auch andern, die man wegen der religion straffen wolte, schutz und auffenthalt bey sich zu geben. Unter seinen glaubens-genossen bekleidete er die stelle eines Superintendenten, und hatte unter ihnen den ruhm eines so vollkommenen geistlichen erlanget, daß man ihn einen andern S. Ambrosium nennte. Er starb an. 1591 in dem 82 jahre seines alters. *de Larrey* hist. d'Anglet.

ARESTINGA, eine insul auf dem Indischen meere gegen Kherman und der stadt Dulcinda. Man glaubt, es sey Liba, deren Ptolemæus gedencket.

ARETAPHILE, eine gemahlin Nicocratis, Regenten zu Cyrene, welcher sie wegen ihrer schönheit überaus lieb hatte; nichts desto weniger entschloß sie sich, denselben, weil er mit seinen unterthanen sehr tyrannisch umgieng, und ihren vorigen gemahl, damit er ihrer geniessen können, umgebracht hatte, aus dem wege zu räumen. Zu dem ende bereitete sie einen starcken gifft-tranck, wurde aber darüber verrathen, und auf die marter gebracht, worauf sie gestund, daß sie im wercke begriffen gewesen, einen liebes-tranck zuzurichten, um dadurch ihres gemahls gewogenheit noch fester an sich zu ziehen. Diese verstellte bekänntniß vergrösserte Nicocratis zuneigung gegen sie: doch traute sie ihm nicht weiter, und versprach dahero Leandro, seinem bruder, ihre tochter, wenn er sie von dem tyrannen erledigen würde. Leander ließ also seinen bruder heimlich hinrichten, und betrat bey Aretaphile dessen stelle. Weil aber ihr absehen war, ihr vaterland wieder in freyheit zu setzen, hetzte sie ihm den Lybischen Fürsten Annabum auf den hals, der sich seiner nach etlichen vorgegangenen treffen bemächtigte, ihn in einen sack stieß, und im meer ersäuffte. Hierauf wolten die Cyrener sich ihrem regimente willig unterwerffen; sie schlug aber die ehre aus, und lebte mit ihren freunden in einem geruhigen privat-stande biß an ihr ende. *Plutarch.* de virt. mul.

ARETAS, König in Arabien und Nieder-Syrien, fiel in das Jüdische land, überwand Alexandrum Jannæum, und kehrte nach getroffenem frieden zurück. Er nahm sich Hyrcani an, und brachte eine armee von 50000 mann zusammen, um ihm wieder auf den thron zu helffen, belagerte auch Aristobulum in der stadt Jerusalem, muste aber, als Scaurus, Pompeji Lieutenant, mit der Römischen hülffe heran nahete, die belagerung aufheben; folglich schlug Aristobulus Aretam und Hyrcanum in einer grossen schlacht bey Papiron, und Scaurus zog mit seiner armee gegen Arabien; doch bewog ihn Aretas, vermittelst eines präsents von 300 talenten, daß er mit seinen völckern wieder zurück zog. *Joseph.* antiq. l.13 & 14.

ARETAS, ein anderer König in Arabien, folgte dem Obodas, ohne daß Augustus, der Kayser, seine bewilligung dazu gegeben. Silleus, den man in verdacht hielt, daß er den vorigen König mit gifft vergeben, um sich auf den thron zu schwingen, verläumdete ihn dergestalt bey dem Kayser, daß er weder die von Areta abgeschickte Gesandten hören, noch dessen geschencke annehmen wolte. Doch ward Aretas endlich durch Herodis des Vierfürsten vermittelung von Augusto in dem Königreiche Arabien bestätigt, und Silleus, nachdem seine tücke an den tag gekommen, zum tode verurtheilet. Dieser Herodes hatte des Königs Aretæ schwester zur ehe, und wolte sich von ihr scheiden, damit er seines bruders weib, die Herodias, heyrathen könte; worüber Aretas in Judæam einfiel, und viel volcks erschlug. Herodes klagte dieses dem Kayser Tiberio, der sendete Vitellium wieder Aretam. Bey dieser gelegenheit, da Aretas die stadt Damascus wohl bewahren ließ, wolte dessen Landpfleger den Apostel Paulum greiffen, der aber in einem korbe zum fenster hinaus durch die mauern niedergelassen ward, und aus seinen händen entrann. 2 *Cor.* c.11 v.32 & 33. *Joseph.* antiq. Jud. l.16 c.15, l.18 c.7.

ARETE, ein gelehrt Frauenzimmer und tochter Aristippi, stiffters der Cyrenäischen secte. Ihr vater hatte sie in der philosophie unterrichtet, darinnen sie nachgehends ihren sohn Aristippum den jüngern wieder unterwieß, der auch deßwegen μητροδίδακτος genennet wird. Sie soll zu Athen 25 jahr gelesen, und 110 philosophos zu schülern gehabt, auch viel bücher geschrieben haben, unter welchen die vornehmsten vom leben Socratis, von der kinder-zucht, von der Athenienser kriegen, von der unglückseligkeit der weiber, vom ackerbau der alten; von den wundern des bergs Olympi; von der bienenkunst; von der eitelkeit der jugend; von der mühseligkeit des alters ꝛc. sind. Sie soll im 77 jahre ihres alters gestorben seyn. *Menagius* in hist. mulier. philosophar. segm. 61.

ARETHUSA, eine tochter des Nerei und der Doris, der Dianen gespielin, ward in einen brunnen verwandelt, als sie vor ihrem liebhaber Alpheo flohe. Die Alten haben diese fabel daher gezogen, daß sie vermeynt gehabt, der fluß Alpheus in Peloponneso lauffe quer durchs meer, und vereinige sich mit dem brunnen Arethusa in Sicilien. *Ovid.* Es war auch 2) eine stadt, Arethusa genannt, in Syrien, mit einem Bischöfflichen sitze, nach Apamea gehörig. Auch 3) eine andere dieses namens, in Macedonien, und 4) ein see in Armenien, nicht weit von dem Gordischen gebürge, darinnen, wie Plinius meldet, schwere sachen oben auf schwummen, und die fische, die man aus den flüssen darein gesetzt, nicht leben blieben. *Solin.* c.40.

ARETINUS, (Carolus) siehe TORTELLIUS, (Carolus)

ARETINUS, (Guido) von Arezzo aus Italien gebürtig, war ein gelehrter Benedictiner-Münch um das jahr 1028, und erfand die 6 bekannte musicalische characteres, indem er den lobgesang, so dem H. Johanni zu ehren aufgesetzet, sang, worinnen diese worte zu finden:

Vt queant laxis FAmuli tuorum
REsonare fibris SOLve polluti
MIra gestorum LAbii reatum.

Er schrieb 2 bücher von der music, die er dem Abt Theobaldo dedicirte. Einige auctores confundiren ihn mit Guitmondo, Ertz-Bischoffe von Averse, welcher wider Berengarium von dem leib und blut Christi 3 bücher geschrieben. *Sigebertus* de script. *Trithemius* de script. eccl. p. 262. *Miræus* bibl. eccles. *Vossius* de quat. art. Po. p. 1.

ARETINUS, (Leonhard) siehe BRUNI.

ARETINUS, (Petrus) gebohren zu Arezzo in Toscanien, lebte in dem 16 seculo, und war ein mann von grossen gaben, aber von geringem

geringem herkommen. Er glaubte, daß er zu demjenigen, was ihm das glück versagt, durch seine geschicklichkeit gelangen könte, worinnen er sich auch nicht betrog. Allein er gebrauchte hierzu nicht die rechten mittel, indem er satyrische schrifften verfertigte, und der gelehrten leute bücher, wie auch der vornehmsten personen ihre actiones censirte. Die kirche verbot seine gottlose und spöttische bücher zu lesen, und insonderheit seine briefe, gespräche und urtheile ꝛc. Gegen das ende seines lebens schrieb er unter dem namen Partenio Etoro (so ein anagramma von seinem namen ist) einige auslegungen über die buß-psalmen; das leben der heiligen Jungfrau Mariæ und Thomæ Aquinatis. Er starb zu Venedig, und wurde daselbst in der S. Lucas-kirche begraben. *Jovius* in elog. *Spizel.* scrutin. atheis. & infelice liter. *Freher.* theat. *Bayle.*

ARETIUS, (Benedictus) ein Reformirter Prediger, gebürtig von Bern in der Schweiz, lehrte die philosophie zu Marpurg, und hernach die theologie zu Bern, woselbst er auch den 22 Apr. an. 1574 gestorben. Er hat commentarios über das neue Testament und über den Pindarum, ingleichen problemata sacra, examen theologicum, &c. geschrieben. *Nigidius* in catal. professl. Marpurg. *Adam.* in vit. theolog. Germ.

AREVALO, eine kleine stadt in Alt-Castilien, an den gräntzen von Leon, 14 meilen von Valladolid gelegen, hat ein altes schloß, und war vormals ein Hertzogthum.

AREUS I, der 25 König der Lacedämonier, des Acrotati sohn und enckel des Königs Cleomenis II, aus der Agidischen familie, wurde dem Cleonymo, des Königs Cleomenis sohn, vorgezogen, daher Cleonymus Pyrrhum zu hülffe rieff, der zwar die stadt Lacedæmon belagerte, aber unverrichteter sache wieder abziehen muste. Zu seiner zeit belagerte Antigonus die stadt Athen, welche er entsetzen wolte, aber solches nicht ausrichten konte. Es hat an ihn der Jüdische Hohepriester Onias geschrieben. Er hatte auch einen enckel, so diesen nahmen führte, und hat 44 jahr regiert, nemlich von A.V. 445 [illegible] 489, Olymp. 128, 4, A.M. 2719, A.C. 265. *Pausan. Plutarch.* in Agide, Cleomene & Pyrrho. *Athenæus* l. 4. *Joseph.* antiquit. 12, 4 & 5, 13, 9. *Meurs.* de regno Lacon. c. 13.

AREUS II, der 27 König in Lacedæmon, aus der Agidischen familie, ein sohn Königs Acrotati, und enckel Arei I, stand unter der vormundschafft des Leonidæ, war von ungemein schöner gestalt, und starb in dem 8 jahre seines alters. *Plutarchus* in Agide. *Pausanias* in Lac.

AREY, ein fluß, siehe ARR.

AREZZO, Aretium, eine stadt mit einem Bischoff-sitz in dem Florentinischen gebiete, an einem hügel, wo der fluß Chiane in den Arno fällt. Sie war zu der Römer zeiten berühmt, wurde aber hernach von den Gothen, Longobarden und unterschiedlichen tyrannen sehr mitgenommen, biß sie endlich unter die Florentiner gerathen. Im anfange des 16 seculi ward sie offt bey währendem Florentinischen kriege gewonnen und wieder verlohren. *Alberti. Jov. Scipio Ammirat.* vescovi d'Arezzo. &c.

ARGÆUS I, der 5 König in Macedonien, folgte seinem vater Perdiccæ A.M. 3319, A.C. 665. Er schlug die Illyrier, so in Macedonien einbrachen, regierte 38 jahr, und hatte an. 3357 seinen sohn Philippum zum nachfolger. *Justin.* l. 7. *Euseb.* chron.

ARGÆUS II, der 18 König in Macedonien, ein sohn Königs Pausaniæ, trieb König Amyntas III durch hülffe der Illyrier Olymp. 98, 4, V.C. 369, A.M. 3599, A.C. 585 vom throne, konte aber denselben nur ein jahr behaupten, und ward von Philippo aus dem Reiche vertrieben. *Diodor. Sic. Reineccius* de regibus Maced. p. 110.

ARGANDA, eine stadt in Neu-Castilien, in dem Toletanischen gebiete, allwo an. 1473 ein concilium gehalten worden, darinnen man beschlossen, daß niemand zur geistlichen würde solte erhoben werden, er wäre denn der lateinischen sprache erfahren, ingleichen daß die Bischöffe zum wenigsten des jahrs 3 mal, und die gemeinen priester 4 mal messe lesen solten. *Spondan.* A. C. 1473. *Seronius* in edit. concil. Hisp.

ARGEA, eine wald-Nymphe, von welcher die poeten gedichtet, daß sie von der sonne in eine hindin verwandelt worden, weil sie gesagt, als sie einem hirsch nachgesetzet, sie wolte ihn einholen, wenn er auch gleich so geschwind als die sonne lieffe. *Hygin.*

ARGEA oder ARGEI, wurden die 7 hügel genannt, auf welche die stadt Rom erbauet ist, entweder von Argo, einem gefährten des Herculis, welchen Evander zu sich genommen, oder von den gräbern unterschiedener vornehmer Argeer, welche den Herculem begleitet hatten. *Varro* de ling. Lat. l. 6. *Ovid.* fast. l. 9. *Festus* &c.

ARGELES, von den Frantzosen Argilliers genannt, ist ein kleiner ort in Roussillon, an dem meere gelegen, welcher wegen der nachbarschafft von Collioure einiger massen important ist. An. 1641 eroberte ihn der Frantzösische General Vicomte d'Arpagou. *le Vassor* hist. de Louis XIII, livr. 48 p. 134.

Argen, ein vornehmes schloß am oder vielmehr gar im Bodensee, daran ein grosser flecken, Langenargen genannt, gelegen, hat seinen namen von dem wasser Argen, so offt viel schaden thut, und allda in die see fällt. Es gehört dieses schloß den Grafen von Montfort, und ist an. 1647 durch verwahrlosung im rauche auffgegangen. An. 1646 ward es den Schweden, von ihnen aber an. 1649 dem Grafen von Montfort wieder übergeben. *Zeiler.* topogr. Svev. p. 8.

ARGENS, Argenteus, ein fluß in Franckreich in Provence. Er hat 3 qvellen, deren eine von Seillons, der andere gegen S. Martin de Varages, und der dritte nicht weit von Beriols entspringet. Dieser fluß verschlingt noch andere, als le Coulon, Caramies, la Granegonne, Lendolle, und ergeust sich bey Frejus ins meer. *Cic.* l. 10 ep. fam. c. 4, 35. *Ptolem.* l. 2 c. 10. *Plin.* l. 3 c. 4. *Bouche* hist. de Prov.

ARGENTA, ein kleiner ort, mit einem schlosse, in dem Hertzogthum Ferrara, nahe bey dem gebiete von Comacchio, gelegen. An. 1708 ward er von den Kayserlichen besetzt, welche auch anfiengen, ihn zu befestigen. Der name soll ab argento, von dem gelde, herkommen, welches die einwohner dem Ertzbischoffe von Ravenna jährlich zu zahlen schuldig sind.

ARGENTAN an der Orne, lat. Argentonum, Argentomagum, eine Frantzösische stadt in der Normandie, zwischen Seez und Falaise.

ARGENTARIUS mons, col d'Argentiere, ein theil von dem Alp-gebürge, gräntzet an die Marggrafschafft Saluzzo, allwo der weg aus Franckreich in Italien gehet.

ARGENTEAU, ein schloß an der Maaß, zwischen Mastricht und Lüttig, auf einem berge gelegen, dessen felsichter grund nicht minirt werden kan. Wegen dieser lage ist dieser ort vormals vor sehr fest und important gehalten worden; daher ihn an. 1634 der Spanische Gouverneur, Marggraf von Aytona, ehe er die stadt Mastricht angriff, durch den Hertzog von Lerma und den Marggrafen von Leyden ordentlich belagern ließ. Nach dritthalb tagen ergab er sich. Allein der Printz Heinrich Friedrich von Oranien [illegible] den Commendanten Junium, als einen, der sich viel länger hätte wehren können, in gefängliche hafft nehmen. *Neufville* hist. de Holl. tom. 2 p. 228.

ARGENTEUIL, Argentolium, eine kleine stadt unterhalb Paris. Es ist eine Priorey daselbst, die zu der Abtey S. Denys gehört. *du Chesne* ant. des vill. de Fr.

Argenthal, eine stadt in der Unter-Pfaltz, zwischen Simmern und Bacharach gelegen.

ARGENTINO, (Franciscus) ein Cardinal aus Venedig, war wohl gewachsen, kühn und von einer natürlichen beredtsamkeit, weßwegen Julius II eine sonderbare liebe auf ihn warff, und ihn in unterschiedenen wichtigen geschäfften brauchte, z. e. bey der friedenshandlung mit den Venetianern, und als er die widrig-gesinnten Cardinäle wieder auf seine seite bringen wolte. Er gab ihm auch das Bißthum zu Concordia, und machte ihn zum Cardinal mit solchem vergnügen, daß er vor freuden darüber weinte, welche frölichkeit sich aber bald endigte, als Argentino den 23 Aug. an. 1511 plötzlich gestorben. *Aubery* hist. des Card.

ARGENTINUS, ist der name eines heydnischen abgotts, welchem die aufsicht über die silber-müntze aufgetragen ward, gleichwie dem Æsculano über die kupffer-müntze. Æsculanus aber ward, weil das kupffer-geld älter gewesen als das silberne, vor Argentini vater gehalten. *Augustin.* de civit. Dei. &c.

ARGENTON, eine stadt an der Creuse, in der provintz Berry.

ARGENTOR, ein fluß in Franckreich, in der provintz Angoumois, entstehet aus den 2 kleinen flüssen Argent und Or, und ergiesset sich bey dem dorffe Porsac in die Charente.

ARGENTRÉ, (Bertrand d') Lieutenant-General oder Groß-Senechal zu Rennes in Bretagne, und nach der hand Præsident in dem Parlamente selbiger provintz. Sein geschlecht führt den namen von Argentré, einem flecken in Nieder-Bretagne, und ist schon an. 1060 bekannt gewesen. Petrus von Argentré war einer der gelehrtesten seiner zeit, und erlangte daher von Francisco I das amt eines Groß-Senechals zu Rennes; dessen sohn war Bertrand. Dieser schrieb commentarios über die Britannische gewohnheiten, und auf begehren der Stände von Bretagne eine historie von dieser provintz. Seine andern schrifften konte er nicht drucken lassen, weil er wegen der faction der Lige von Rennes hinweg gehen muste, und alsdenn vor verdruß den 13 Jan. an. 1590, im 71 jahre seines alters starb. Geneal. d'Argentré bey dem *du Pas. Thuan. Sammarth.* elog. &c.

Arger, (Petrus) kam mit Ridicovi etliche mal aus Flandern in Franckreich, Henricum IV umzubringen, konte aber seinen endzweck niemals erreichen. Er wurde endlich entdeckt, und bekam nebst seinem gesellen an. 1599 seinen verdienten lohn. *Dupleix* hist. de Henry IV.

ARGEUS, ein sohn Lycimnii. Hercules führete ihn hinweg, und versprach seinem vater, ihm denselben wieder zurück zu bringen. Als nun der knabe unterwegs verunglückt, verbrannte Hercules dessen cörper, scharrte die asche zusammen, und brachte sie wieder mit sich, um dadurch einiger massen seinem versprechen ein genügen zu leisten. Davon soll die gewohnheit, die cörper zu verbrennen, hergekommen seyn. *Cæl. Rhodigin.* l. 17 c. 31.

ARG-FEUILLE, (Wilhelmus) war ein Frantzose und naher anverwandter Clementis VI. Er begab sich in den Cluniacenser-orden, und wurde Prior zu S. Pierre d'Abbeville. Clemens VI machte ihn zum Ertz-Bischoff zu Saragossa in Aragonien, hernach zum Cardinal, und brauchte ihn in unterschiedenen verrichtungen. Urbanus V

schickte ihn als legaten nach Neapolis, da er denn zu Viterbo den 4 Oct. an. 1369 gestorben.

ARG-FEUILLE, (Wilhelmus) der jüngere, war auch Cardinal, aus der provintz Limosin, ein vetter des vorhergehenden. Er war in der rechts-gelehrsamkeit sehr geübt, und auch sonst ein geschickter mann. Urbanus V setzte ihm, seinem vetter zu gefallen, zu Marseille den 12 May an. 1367, da er nur 28 jahr alt war, den Cardinals-hut auf. Er folgte hierauf der parthey des gegen-Pabsts Clementis VII, welchem er gute dienste that, und gieng auch in dessen namen als Legat in Teutschland. Er starb zu Avignon den 13 Jan. an. 1401. *Frizon.* Gall. purp. *Bousquet* in Urb. V. *Wion* in ligno vit. l. 2 c. 9.

ARGIA, die gemahlin des Polynices und tochter Adrasti, ward nebst ihrer schwester Antigone von dem Creonte umgebracht, weil sie wider sein gebot den cörper ihres gemahls zur erde bestattet hatte. *Stat.* l. 12 Theb.

ARGIA, Argolia, Argolis, Argos, eine landschafft in Morea, gräntzet südwärts mit Laconien und dem Argolischen meer-busen, ietzo golfo di Napoli, gegen osten mit dem Aegäischen meere, gegen norden mit Corinthien und dem golfo d'Engia, und gegen westen mit Arcadien. Die alten einwohner waren Argiver, und folglich die Danai. Die haupt-stadt in diesem lande war Argos, am flusse Inachus, 2 teutsche meilen von Corintho südwärts, und 16 von Lacedæmon nordwärts; nächst der stadt lag das castell Larissa. Sie war eine der ältesten städte in Griechenland, und zu den zeiten Isaacs A. M. 2127, A. C. 1857 von Inacho gebauet. Derselbe hat ein Königreich daselbst aufgerichtet, darinnen Acrisius, welchen sein enckel Perseus A. M. 2672, A. C. 1312 getödtet, der letzte König gewesen, worauf Argos zu einer republic worden. Nach diesem hatte sie mit den Lacedämoniern viel streits, sonderlich zu den zeiten Darii Hystaspis, alsdenn auch mit den Epidauren, Tegeaten und dem Könige Pyrrho; sie kam hernach unter die Achaier, und folglich in der Römer gewalt; darnach unter die Kayser zu Constantinopel; ferner unter die Republic zu Venedig, welche an. 1383 diese stadt von Petri Gomari, Herrn zu Argos und Napoli, wittwe kauffte. Der Sangiac von Corintho bemeisterte sich derselben an. 1463, bald darauf nahmen sie ihm die Venetianer wieder ab, behielten sie aber nicht lange. An. 1686 nahm sie der Venetianische General Morosini ein; an. 1716 aber gieng sie wieder an die Türcken über. Hierbey kam es an. 1696 zwischen den Türcken und Venetianern zu einem treffen, darinnen diese das feld behielten. Es war Argos vormals mit einem Bischoffs-sitze versehen unter dem Ertzbischoffe von Corintho, biß hernach ein Metropolitanischer stuhl dahin gesetzt worden. *Strabo* l. 8. *Plin.* l. 4. *Thucyd. Diodor. Euseb. Ortel. Coronelli* descr. Moreæ. *Zieglers* hist. labyr. der zeit p. 929.

ARGILE, lat. Argathelia oder Argadia, eine Grafschafft in West-Schottland, begreifft in sich unterschiedene andere länder, als Kintyre, Cowal, Lorn, Morbern, Sunart, Arnamurchan, nebst den insuln Hay, Jura, Collensay, Mull, Tirie, liegt zwischen der Grafschafft Lennox und Cautir. Der Graf von Argile ist der erste Graf in Schottland, Herr zu Kintyre, Campbel und Lorn. Gilespicus Archibald, Graf von Argile, blieb im treffen bey Floddenfield, als er vor König Jacobum IV fochte. Colin war einer von den 3 Gouverneurs in Schottland bey währender unmündigkeit Jacobi V, und dieser eintzige mann war vermögend, es mit den Duglassen, die sich ihm widersetzten, aufzunehmen. Archibald war Groß-Cantzler zu zeiten der Königin Marien. Colin, sein sohn, war Lord-Cantzler in Schottland, unter König Jacobo VI. Archibald ward an 1641 zum Marggrafen gemacht, war ein eifriger verfechter des Presbyterianischen kirchen-regiments, und einer von den grössesten Staatsmännern seiner zeit; that viel bey der wiedereinführung und krönung Caroli II in Schottland. Jedennoch ward ihm hernach an. 1661 wegen des mit Oliver Cromwel gehabten verständnisses der proceß gemacht, und ihm nebst etlichen Puritanischen Ministern der kopff abgeschlagen, da er denn auf dem chafot wegen seiner unschuld sehr protestiret. Dessen confiscirte güter gab Carl II seinem ältesten sohne Archibald Campbel, Grafen von Lorn, unter dem titul einer Grafschafft wieder. Dieser commandirte die Königliche garde zu fuß, und war in gutem ansehen, ward aber wegen allerhand gefährlicher anschläge wider den König ins castell zu Edenburg gefangen gesetzt, daraus er entrann, und nach Holland übergieng. Von dannen kam er unter Jacobi II regierung wieder in Schottland mit wenig volck an, kurtz vor des Hertzogs von Monmouth landung in Engeland. Weil er aber nicht über 3000 mann ins feld stellen konte, ward er geschlagen, gefangen, und durch des Schottischen Parlaments ausspruch zu Edenburg an. 1685 den 30 Jun. enthauptet. Man hielt ihn vor einen vollkommenen Staats-mann und behertzten soldaten. Sein sohn Archibald kam mit dem damaligen Printzen von Oranien in Engeland, und præsentirte im namen der gesammten Stände in Schottland die krone dem Könige Wilhelm und der Königin Mariä; vor diese gute dienste bekam er ein regiment in Flandern. Sein ältester sohn aber, der Graf von Lorn, fiel im 5 jahre seines alters durch ein hohes fenster im dritten stock herunter ohne einigen schaden, und war dabey merckwürdig, daß es nach befundener genauer rechnung eben in der minute geschehen, da sein groß-vater enthauptet worden. Neu-geharnischtes Gros-Britann. &c.

ARGILETUM, wurde zu Rom der ort genennet, nahe bey dem palatio, wo die buden vieler künstler, und sonderlich der buchhändler, waren. *Virgil.* Æn. 8. *Varro* de ling. lat. l. 4.

ARGILLIERS, siehe ARGELES.

Argimund, Cämmerer des Gothischen Königs Ricaredi, um das jahr 589, wurde so mächtig, daß er sich selbst auf den thron schwingen wolte. Als aber dieses an den tag kam, wurde er gefangen genommen, und mit ruthen gestäupt, auf einem esel in der stadt Toledo herum geführt, und hernach nebst seinen gefährten hingerichtet. *Lud. de Mayerne. Turquet* hist. d'Espag.

ARGINUSA, eine kleine insul in Griechenland, bey welcher die Athenienser unter anführung des Conons einen sieg wider die Lacedämonier befochten, die auch ihren General Callicratidas dabey einbüßten. *Plutarch.* in Conon. *Plin.* l. 5 c. 31.

ARGIPHONTES, wurde Mercurius zubenamt, als er auf Jupiters befehl den 100 äugichten Argum umgebracht. *Macrob.*

ARGIPPEI, ein alt volck in Sarmatien. Diese wurden allesamt kahl und mit einem langen kinn gebohren, hatten gar eine kleine nase, und eine stimme, die von dem thon anderer menschen sehr unterschieden war; lebten bloß von den früchten der bäume, waren mit ihren nachbarn stets in friede, und wurden von ihnen offt als schieds-richter in ihren streitigkeiten erbeten. *Herodot.* l. 2.

Argiver, Argivi, ein altes volck in Griechenland, siehe ARGIA.

ARGLAS, ein kleiner ort in der Irrländischen Grafschafft Down, in der provintz Ulster, an dem Irrländischen meere gelegen, welcher mit einem kleinen und nicht allzutieffen, aber dabey sehr sichern hafen versehen ist. *Beeverell.* delic. de l'Irlande p. 1457.

ARGO, das schiff mit 50 rudern, dessen sich die Argonauten, die davon den namen bekommen, bedienten, da Jason A. M. 2721, A. C. 1263 den zug nach Colchis, um das güldene vlüß zu holen, mit 54 Thessaliern vornahm. *Apollon.* Argonaut. l. 4. *Justin.* 42.

Argol, Arol, eine kleine stadt nebst einem schlosse in West-Moscau in dem Hertzogthume Worotin an dem flusse Occa. Als Ivan Basilowitz II das hiesige schloß erbauet hatte, wolte er alle arbeiter hungers sterben lassen; sie schlachteten aber den fettesten unter sich, und gedachten sich damit noch eine zeit lang hinzuhalten. So bald der Großfürst solches erfuhr, ließ er diejenigen loß, welche davon gegessen hatten; die andern aber musten sterben.

ARGOLI oder ARGOLUS, (Andreas) ein berühmter Mathematicus von Tagliacozzo, aus dem Königreiche Neapolis, machte wundernswürdige progressen in der philosophie und medicin, sonderlich aber hatte er eine grosse neigung zur astronomie, welches sich die unverständigen leute seines landes bedienten, ihm händel zu machen. Er begab sich also nach Venedig, woselbst er von dem Rathe sehr wohl aufgenommen, auch zum Professor der mathematic zu Padua, und endlich gar zum Ritter S. Marci gemacht wurde. Er starb nach dem jahr 1650. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, als de diebus criticis, ephemerides ab an. 1630 ad 1700, astronomicorum lib. 3, problemata astronomica, &c. Er hat einen sohn hinterlassen, namens Johannes, der gleichfalls von grossen verdiensten gewesen; wie denn auch schon vorhero diese familie unterschiedene berühmte leute herfür gebracht, worunter Alexander Argoli, Bischoff zu Terracine, der bey dem Pabste Paulo III sehr wohl gestanden. Paulus Argoli, ein Franciscaner-Münch und bruder des Andreæ, war ein Philosophus und Theologus, und starb an. 1591 im 21 jahre seines alters. *Thomas.* in elog. *Imperial.* in mus. hist. *Crasso* elog.

ARGOLIA, Argolis, siehe ARGIA.

Argonauten, siehe ARGO.

Argonauten-orden, siehe S. Nicolai-orden.

ARGONNE, ein klein ländgen in Franckreich, davon der eine theil in Champagne, der andre an den gräntzen von Lothringen gegen der Maaß, wo Verdun ist, lieget. Es befinden sich darinnen Beaumont und Clermont.

ARGOS, siehe ARGIA.

ARGOS, ist der name unterschiedlicher städte in Griechenland, deren eine in Achaja, eine in Thessalien, eine in Epiro, Amphilochium zugenannt, gelegen, ꝛc.

Argow, eine landschafft im Schweitzerlande, vom flusse Aar also genannt, die sich am Costnitzer-see hin erstreckt. Zur zeit der Burgundischen Könige hieß diese landschafft nebst deren angräntzenden districten klein Burgund, und erstreckte sich biß an den fluß Ruß, gleichwie das übrige theil vom Schweitzer-lande, Alemannien genennet wurde. Es hat auch diesen namen noch im 13 seculo gehabt. *Stumpf.*

ARGUENON, ein kleiner fluß in Bretagne, der bey dem flecken Jugon seinen ursprung nimmt, und anderthalb meile von S. Malo in die see fällt.

ARGUIN, eine insul mit einer festung in Nigritien, südwärts nach cabo blanco, 30 meilen von dem festen lande, auf der westlichen küste, ward zum ersten an. 1443 von den Portugiesen entdeckt, die ein fort daselbst an. 1455 anlegten; kam an. 1633 an die Holländer, und von diesen an die Engeländer, denen sie die Frantzosen an. 1678 abnahmen, und den ort gantz verwüsteten. Seit dem aber haben sich die Holländer allda wieder feste gesetzet. Sie liegt im Königreiche Gualata. In Dappers Africa wird Arguin in der land-charte von Nigritien zwar in das Königreich Gualata gesetzet, aber nicht als eine insul, sondern als eine inländische landschafft oberhalb cabo blanco.

ARGUNSKOI, Argun, eine Rußische gräntz-vestung in Dauria, an dem fluß Argun, der aus dem see Orgun in der grossen Tartarey entspringet, gegen nord-osten in den fluß Amur fällt, und die länder des Rußischen Czaars und des Kaysers in China von einander scheidet.

ARGUS, der vierdte König von Argos, folgte dem Apis A. M. 2272, A. C. 1712. Man glaubt, daß die provintz von ihm den namen bekommen, auch daß er die stadt Argos entweder erbauet oder vermehret. Er hat 70 jahr regiert. *Euseb.* in chron.

ARGUS, ein sohn Phrixi, bauete auf einrathen der Minervæ das schiff, worauf die Argonauten nach Colchis fuhren, von welchem es auch seinen namen soll bekommen haben. *Apollodor.* bibl. l. 1 c. 9.

ARGUS, ein sohn Aristors, von dem die Poeten gedichtet, daß er 100 augen gehabt, deren 50 iederzeit offen gestanden, wenn die übrigen 50 vom schlaff überfallen worden. Er ward von der Juno zum wächter bestellt bey der Jo, welche Jupiter geliebet, und in eine kuh verwandelt. Mercurius schläfferte ihn mit seiner flöte ein, und hieb ihm auf Jupiters befehl den kopff ab; Juno aber verwandelte ihn zur belohnung seiner treue in einen pfau, und setzte seine augen in dessen schwantz. *Ovid.* l. 1 metam.

ARGYRA, der name einer Nymphe und auch eines brunnens, deren bey den alten gedacht wird. *Plin.* *Mela.*

ARGYRASPIDES, oder silber-schild-bewahrer, war ein theil von dem heere Alexandri M. denen man wegen ihrer tapfferkeit silberne waffen gegeben, und welche Nicanor, Parmenionis sohn, commandirte. *Curt.* l. 4 c. 13. *Justin.* l. 12 c. 7. Arrianus und Diodorus Siculus gedencken derselben mehrmals. Kayser Alexander Severus richtete auch eine compagnie solcher silbernen schild-träger auf. *Lamprid.* in vit. Alex. c. 50.

ARGYROPYLUS, (Joh.) war von Constantinopel gebürtig, und als diese stadt an die Türcken übergieng, begab er sich nach Italien, allwo ihm Cosmus de Medicis die unterrichtung seines sohns Petri und seines enckels Laurentii anvertrauete, ihn auch zum Prof. der Griechischen sprache zu Florentz machte. Als aber allhier eine pest entstand, gieng er nach Rom, und war der erste unter den Griechen, welche allda die philosophie lehrten. Gleichwie man ihn aber wegen seiner gelehrsamkeit rühmet, also wird er billich von vielen wegen seiner unmäßigkeit und unordentlichen lebens getadelt. Er starb zu Rom im ausgange des 15 seculi, im 70 jahr seines alters, und hinterließ einen sohn, der ein berühmter Musicus gewesen. *Jov.* c. 27 in elog. *Volaterran.* anthrop. l. 21. *Voss.* de hist. Gr. l. 4 c. 19. *Bayle.*

ARHON, ein fluß in Griechenland, siehe ASOPUS.

Arhusen, eine stadt in Norder-Jütland, an der rechten seite des meers gelegen, ward an. 1644 von den Schweden eingenommen, und sehr verwüstet, muste auch im kriege an. 1658 und 1659 viel ausstehen. Es ist hier ein Lutherisches Bißthum, welches an. 1014 gestifftet worden. Diese stadt liegt 10 meilen von Alburg, 2 von der insul Fühnen, und 26 von Lübeck. Die gegend hierum ist eine von den 4 provintzen in Nord-Jütland, und begreifft 31 ämter unter sich.

ARIA, oder ARRIA, eine Römische dame von Padua, des Pæti Cæcinnæ, eines Römischen Rathsherrn, ehefrau. Dieser ward beschuldiget, daß er an der zusammenverbindung des Scriboniani wider den Kayser Claudium theil gehabt, deswegen er denn zum tode verdammet, und aus Illyrien gefangen nach Rom gebracht wurde. Aria folgte ihm in einem fischers-bot, sprach ihm einen muth ein, stieß ihr selbst einen dolch in ihre brust, reichte selbigen ihrem manne dar, und sagte: Diese wunde, mein lieber Pætus, schmertzet mich nicht, aber die, so du mir machen wirst, bringet mir den tod. Seine tochter, namens Aria, hatte auch das unglück, daß ihr mann Thraséa wegen Pisonis verschwerung wider den Kayser Nero mit ins spiel kam, und ihm die adern, biß er sich zu tode geblutet, eröffnet wurden. Sie wolte dergleichen auch an sich selbst thun, und konte kaum durch des Thraséa bitten bewogen werden, sich ihren kindern zum besten zu sparen. *Plin.* l. 7 ep. 18 & l. 8 ep. 22. *Tacit.* l. 16 ann. *Martial.* l. 1 epigr. 14. *Zabarella* elog. ill. Patav. *Ursat.* monum. Patav.

ARIA, wurde vor alters eine provintz in Persien genannt, siehe Corasan.

ARIADNE, eine tochter des Königs Minos in Creta; dieser hatte den Atheniensern einen jährlichen tribut von jungen knaben und mägdlein auferleget, davon die Poeten melden, daß sie dem Minotauro aufzufressen gegeben worden. Theseus nun ward mit solchem tribut nach Creta geschickt, und als Ariadne ihn wegen seiner anmuthigen sitten lieb gewonnen, gab sie ihm einen knäuel garn, und unterrichtete ihn, wie er durch anleitung des loßzuwindenden fadens aus dem labyrinth, darein er gehen muste, wieder zurück kommen könte. Theseus erschlug hierauf den Minotaurum, nahm die Ariadne samt den jungen Atheniensern wieder mit sich zurück, die Printzeßin aber setzte er unterwegs auf die insul Naxus oder Dia, dadenn von den scribenten unterschiedlich gesprochen wird, indem einige melden, sie habe sich aus verzweiffelung erhencket; andere, sie habe die bewegungen des meers nicht ausdauren können, weil sie schwanger gewesen, und deswegen ans land verlanget; andere, daß sie sich mit Onarus, einem Priester des Bacchus verehliget; andere, daß sie der König des landes, Oenopion, so hernach Bacchus genennet worden, geheyrathet. Diß soll etwa um das jahr der welt 2801 geschehen seyn. Die Poeten haben die krone der Ariadne unter die gestirne gesetzt. *Plutarch.* in Thes. *Ovid.* l. 3 fast. & l. 8 metam. *Catull.* *Propert.* *Philostr.*

ARIADNE, eine tochter des Kaysers Leonis I. ward zum ersten verheyrathet an Artaburum, einen sohn Asvars, als aber beyde dem Leoni nach dem leben trachteten, wurden sie aus dem wege geräumet, und Ariadne dem Zenoni, der hernach Kayser zu Constantinopel ward, von ihrem vater zur gemahlin gegeben. Zeno war gantz in lüsten ersoffen, und dem wein sehr ergeben. Als ihn nun Ariadne einsmals in einem solchen trunckenen zustande fand, darinnen er als ein todter darnieder gefallen, ließ sie ihn so fort ins grab legen, und solches mit einem grossen stein bedecken, darinnen er jämmerlich umkommen müssen. Sie betrauerte ihn auch nicht lange, sondern heyrathete 40 tage hernach dessen Secretarium, Anastasium, der den Kayserlichen thron einnahm, ungeachtet Longinus, Zenonis bruder, näher dazu war. Sie starb an. 515. *Zonaras* annal. *Evagr.*

ARIAMIRUS, oder MIRON, folgte an. 570 seinem vater Theodomiro, Könige der Schwaben in Spanien, und hatte nach seinem tode an. 583 zu seinem nachfolger Elburium. Als dieser Ariamirus auf das gebet des heiligen Martini, Ertzbischoffs zu Braga, von seiner kranckheit befreyet worden, wurde sein vater bewogen, die Arianische ketzerey abzuschweren. Hernach dedicirte ihm S. Martin, eines seiner wercke; an. 572 bekriegte Ariamirus die Aragonier, und an. 583 befand er sich noch mit bey der belagerung von Sevilien. *Gregor. Turon.* l. 4. de mir. S. Mart. c. 7. *de Biclaro* in chron. *Mariana.* *Turquet.*

ARIAMNUS, ein Asiatischer Gallier, von sehr grossem reichthum, dabey aber so freygebig, daß er allen denen von seiner nation, die sich in Galatien niedergelassen, versprach, sie ein gantzes jahr zu tractiren. Ohnerachtet nun das volck in der nähe häuffig zulieff, so richtete er es dennoch ins werck, und zwar ohne die geringste unordnung, indem er sein land in unterschiedliche qvartiere abgetheilet, und längst den strassen gezelte und herbergen in der menge aufschlagen lassen, damit aller orten, wo solche gäste ankamen, kein mangel an guter bewirthung im essen und trincken erscheinen möchte. *Athenæus.*

ARIANDES, ein Gouverneur in Egypten, wurde hingerichtet, weil er nachthun wolte, was Darius vornahm, seinen namen unsterblich zu machen. *Herodot.* l. 4.

Arianer, waren ketzer von ihrem urheber, Arius also genannt. Sie wurden auf dem Concilio zu Nicea an. 325 verdammt, fuhren aber dennoch fort, ihre falsche lehre auszubreiten, zogen auch auf ihre seite Constantini M. söhne, und hernach die Gothen und Lombarder mit einer grossen menge von Bischöffen, die Athanasium und alle rechtgläubige in den Morgenländern, ingleichen Hilarium in den gegen abend gelegenen provintzen verfolgten, auch unterschiedliche concilia vor sich anstellten, deren sie eines a. 341 zu Antiochia in gegenwart des Kaysers Constantii gehalten, und darinne eine neue formul aus dem glaubens-bekäntniß, mit verwerffung des Nicenischen Concilii gemacht, Athanasium abgesetzt, und Georgium aus Cappadocien an seine stelle eingesetzt. Hingegen wurden sie mit allen diesen handlungen auf dem Concilio zu Sardis an. 347 verdammt, das Nicenische Concilium bestätiget, und Athanasius in seine vorige würde wieder gestellet, worauf die Arianer einen anti-synodum zu Philippopolis ansetzten, und Athanasium zum zweyten mahl vertrieben. Der dritte synodus ward an. 355 zu Mäyland, zur bestätigung der Arianischen ketzerey und verdammung Athanasii, gehalten. Die vornehmsten lehr-puncte der Arianer, wie Athanasius, Hilarius, Basilius, Hieronymus, Epiphanius, Augustinus, Socrates, Theodoretus, &c. einhellig melden, waren fürnemlich folgende: Christus sey zwar Gott, aber geringer als der Vater, so wol in ansehung der gottheit, als der selbstständigkeit, eigenschafften und göttlichen ehre; er sey ein geschöpff, habe einen anfang seines wesens, und sey geschaffen vor dem anfang aller dinge, gemacht zum Gott durch den willen des Vaters; sey Gottes sohn, nicht nach der natur, sondern durch adoptirung; jedoch sey er geschaffen zum vollkommenen ebenbilde seines schöpffers; durch ihn, als ein werckzeug habe der Vater die welt gemacht, und also sey der Sohn vortrefflicher als alle creaturen, auch höher und herrlicher denn die engel; diesemnach sey das wesen des Sohnes von dem wesen des Vaters unterschieden, denn er sey gezeuget und erschaffen, und dannenhero nicht von gleicher ewigkeit und gleichen wesen mit dem Vater; der heilige Geist sey gar nicht Gott, sondern ein geschöpff des Sohnes, an würde niedriger denn der Vater und der Sohn, und habe in der schöpffung mit gewürcket. Im übrigen waren die Arianer selbst unter einander nicht einerley meynung, und gab es unter ihnen verschiedene secten, davon hauptsächlich 3 merckwürdig sind, nemlich die Acacianer, Anomöer und Semiarianer, welche letztere zwischen jenen beyden die mittel-strasse hielten. Anomæi wurden genannt, weil sie behaupteten, daß der Sohn dem Vater in allem ungleich sey, deren haupt war ein Diaconus Aetius. Die Semiarianer gaben zwar zu, daß der Sohn dem Vater dem wesen nach gleich sey; doch wolten sie nicht gestehen, daß der Sohn aus dem wesen des Vaters gezeugt worden; das haupt derselben war Basilius Ancyranus. Die übrigen sagten, daß der Sohn dem Vater gleich sey, aber nicht dem wesen, sondern dem willen nach, oder wie etwa ein bild dem original kan gleich genennet werden. Das haupt dieser war Acacius. Diese secten nun verfolgten einander aufs äusserste, sonderlich aber waren die Anomöer und Semiarianer einander sehr zuwider, wie solches auf dem synodo Ariminensi und Seleuciensi, welche an. 359 unter Constantio gehalten worden, zur gnüge

erhellet. Endlich aber, nachdem auf dem Seleuciensi synodo die Acacianer und Anomæi hefftig mit einander gestritten, beqvemten sich jene, und vereinigten sich mit den Anomöern. Die vornehmsten beförderer der Arianischen ketzerey waren anfangs nicht geringe leute, z. e. der Bischoff Eusebius zu Nicomedia in Bithynien das haupt dieser parthey; Secundus, Bischoff zu Ptolemais; Theonas in Libya; ferner Theognis zu Nicea in Thracien; Maris zu Chalcedon in Bithynien; Paulinus zu Tyro; Patrophilus zu Scythopolis; und endlich sagt man, daß der Kayser Constantinus M. selbst in seinem hohen alter nach den zeiten des Concilii Niceni, auf antrieb seiner Arianischen schwester Constantia, und des Nicomedischen Bischoffs Eusebii, in der Arianer irrige lehre verfallen sey, wie denn solches *Hieronymus* in chron. ad an. 328, *Philostorgius* hist. l. XI c. 1 und andere alte auctores melden, welches aber ohne grund ist, siehe CONSTANTINUS der grosse. Doch pflichtete Constantinus, Constantini M. sohn und successor im Orient, den Arianern nach seines vaters tode bey, und ward die Kayserin Eusebia samt dem gantzen hofe dazu ebenmäßig verleitet. Am meisten aber hielt ihre parthey der Kayser Valens, der den rechtgläubigen sehr hart fiel. Sonderlich nahm im 5 seculo diese ketzerey in Africa sehr überhand, woselbst der Vandaler König Gensericus, und sein sohn Hunericus die rechtgläubigen sehr verfolget haben, davon Victor Uticensis in seinen 3 büchern de persecutione Vandalica, eine eigene historie hinterlassen. Im anfang des 6 seculi hielte Theodoricus, der Ost-Gothen König in Italien, und Thrasimundus, der Vandaler König, die Arianische parthey, unter welchen dieser die Africanischen Bischöffe, und insonderheit Fulgentium Ruspensem, in Sardinien verwieß. Im ausgange dieses seculi verboth Autharis, der Longobarder König, die kinder der rechtgläubigen nach art der rechtgläubigen, zu tauffen, damit er dadurch die Arianische ketzerey befördern möchte, wie Gregorius M. berichtet l. 1 ep. 17. Im anfange des 7 seculi bezeugte sich Ariovaldus, nachdem er Adoaldum, einen rechtgläubigen verjaget, gegen einen und den andern sehr grausam. Letzlich aber führete er sich was gelinder auf, wie Jonas, ein Irrländischer Abt, in vita Columbani bezeugt. Ariovaldi nachfolger, Rotharis, ließ ein sehr scharffes edict heraus gehen, daß fast in allen städten des Longobardischen Reichs 2 Bischöffe solten verordnet werden, ein rechtgläubiger und ein Arianer, wie Paulus Diaconus berichtet de gest. Longob. l. 6 c. 44. Hierauf hat die Arianische ketzerey noch biß zum anfang des 8 seculi gewähret, da selbige völlig verloschen. Doch in den beyden letztverwichenen seculis haben sich wieder leute gefunden, welche die Arianischen irrthümer aufs neue hervor gesucht, als Michael Servetus, Valentinus Gentilis, Johannes Alciatus, Georgius Pauli, Georg Blandrata, Adam Neuserus, Franciscus Davidis und andere. Sonderlich aber hat Christophorus Christophori Sandius sich angelegen seyn lassen, diese falsche lehre zu behaupten, und unter andern beweisen wollen, daß die väter der 3 ersten seculorum gleichfals dieser meynung gewesen, dem sich aber Gardinerus und Bullus, wie auch Stephanus le Moyne, und andere widersetzt. *Athanas.* in apol. ad Solit. &c. *Hilarius* de syn. cont. Ar. *Gregor. Nazianzen.* adv. Ar. *Hieron.* contra Lucifer. *Augustin.* de hær. 49. *Epiphan.* hær 68 & 69. *Ambros. Theodor. Sozom. Rufin. Sulpit. Sever. Baron. Sagittar.* hist. eccles. *Maimbourg* hist. de l'Arianisme. &c.

ARIANO, eine stadt im Königreich Neapolis, in Principato oltra, unter dem Ertzbischoff von Benevent, liegt auf einer steilen höhe, und führt den titul eines Hertzogthums.

ARIANO, eine kleine stadt in Italien, an dem Po, in dem Ferrarischen, ist die haupt-stadt eines kleinen landes Polesino di Ariano genannt, an den gräntzen des Venetianischen gebiets.

ARIANTHES, ist der name von 10 Königen in Cappadocien, davon der erste in der 104 olymp. ungefehr 362 jahr vor Christi geburt gelebet, und seinen bruder Orophirnem zu einem nachfolger gehabt.

ARIANUS, oder ARRIANUS, lebte unter der regierung Augusti oder Tiberii, und soll ihn dieser letztere in der Griechischen poesie imitiret haben, wo anders Svetonius unter dem Rhiano diesen Arianum gemeynet. Man glaubt auch, daß er derselbe sey, dem Suidas eine metaphrasin georgicorum Virgilii, und ein lob-gedichte von den thaten des grossen Alexandri in 24 büchern beygelegt. *Sueton.* in Tib. *Suidas &c.*

ARIANUS, oder ARRIANUS, ein Philosophus, Geographus, und berühmter Historicus von Nicomedia in Bithynien; daselbst studirte er, und ward hernach der Ceres und Proserpinæ Priester. Er schrieb die geschichte Alexandri M., seines lehrmeisters Epicteti reden, und einen kurtzen begriff derselben. Suidas nennet ihn den jungen Xenophon, und sagt, daß er seiner verdienste halber zur Bürgermeisterlichen würde erhoben, und zum Gouverneur in Cappadocien unter Adriano gemacht worden. Einige wollen ihn vor einen Rechtsgelehrten ausgeben. *Euseb.* in chron. *Lucian.* in Pseudom. *Photius* cod. 112. *Rutil.* in vit. JCt. Arian. 47 ff. de oblig. l. 2 ff. de O. J. *la Mothe le Vayer* jugem. des hist. *Voss.* l. 2 hist. Græc.

ARIANUS, oder ARRIANUS, zugenannt der jüngere, ein historien-schreiber, dessen Capitolinus in dem leben Maximini junioris und der Gordianorum gedencket; wiewol einige behaupten, daß man anstatt Arianus Arabianus lesen müste. Sonst ist noch ein anderer Arianus oder Arrianus, ein Griechischer Historicus, dessen Athenæus, Stephanus und andere gedencken, wiewol von seinen schrifften nichts mehr übrig ist. *Meurs.* bibl. Gr.

ARIANUS von Athen, hat de venatione & cura equorum geschrieben, welchen tractat Holstenius an. 1644 ediret.

ARIARATHES I, der achte König in Cappadocien, succedirte seinem vater Ariaramni I, und hatte seinen bruder Olophernem so lieb, daß er ihm die höchsten Reichs-ämter anvertrauete. Er begleitete den Persischen König Artaxerxem Ochum in dem Egyptischen feldzuge Olymp. 105, 2. A. M. 3625, A. C. 359, und kam mit sonderlichen verehrungen zurücke. Nach welcher zeit er seine übrige lebens-zeit in ruhe zugebracht. *Diodor. Siculus. Reineccius* in descript. regni Cappadoc. p. 110.

ARIARATHES II, der 10 König in Cappadocien, ein sohn Ariarathis I, folgte seines vaters bruder Holopherni in der regierung A. M. 3654, Olymp. 112, 3. A. C. 330. Dieser Printz, der sich bey lebzeiten Alexandri M. stets neutral gehalten, ward nach dessen tode Olymp. 114, 3. A. M. 3662, A. C. 322 von Perdicca mit krieg angegriffen, dem er mit 30000 mann zu fuß und 15000 zu roß begegnete; er zog aber den kürtzern, ward gefangen, und mit seinen vornehmsten Officirern gecreutziget, wie Diodorus Siculus meldet. Justinus erzehlt, daß die Cappadocier ihre weiber und kinder erwürget, ihre schätze verbrennet, und sich selbst in die gluth gestürtzet, daß also Perdiccas wenig vortheil von seinem siege gehabt. Perdiccas gab hernach Cappadocien dem Eumeni. *Strabo* l. 12. *Diodor. Sicul.* l. 18 c. 16. *Justin.* l. 13 c. 13. *Plutarchus* in Eumene. *Appianus* in Mithridat. *Curt.* lib. 11.

ARIARATHES III, der 11 König in Cappadocien, ein sohn des vorhergehenden, befand sich zu schwach, den Macedoniern zu widerstehen, und begab sich in das innerste Armenien. Als er aber Olymp. 116, 2. A. M. 3669, A. C. 315 vernahm, daß Perdiccas und Eumenes todt waren, auch Seleucus und Antiochus einander in die haare gerathen, fassete er wieder einen muth, griff mit des Königs Ardoati in Armenien beystand den Amyntas, einen von Alexandri M. nachfolgern an, erschlug denselben, und befestigte sich wiederum auf seinem väterlichen throne. *Diodor.*

ARIARATHES IV, der 13 König in Cappadocien, ein sohn Ariamnis II, und enckel Ariarathis III, wurde von seinem vater an Stratonicam, eine tochter Antiochi Dei, verheyrathet, und bekam noch bey lebzeiten seines vaters theil an der regierung; nach dessen tode aber hat er eine zeit lang allein regieret als ein grosser held, der den ersten König der Parther überwunden. Er hat Olymp. 130, 2. A. M. 3724, A. C. 260 floriret. *Diodorus. Lucianus. Justinus.*

ARIARATHES V, der 14 König in Cappadocien, ein sohn Königs Ariarathis IV, succedirte demselben noch als ein knabe. Er vermählte sich aus staats-klugheit mit der Antiochide, Königs Antiochi M. in Syrien tochter, und schickte seine völcker seinem schwieger-vater gegen die Römer zu hülffe; als aber Antiochus unten lag, suchte Ariarathes V. C. 566, Olymp. 148, 1. A. M. 3796, A. C. 188 zu Rom die sache für sich wieder gut zu machen, erhielt auch vergebung gegen erlegung 100 talente; wiewol man ihm erst 200 auferleget, welche aber auf vorbitte des Königs Eumenis zu Pergamo, seines eydams, biß auf die helffte erlassen worden. Übrigens wandte er seine gedancken auf kostbare aber gantz unnütze dinge. Er ließ den einfluß des strohms Mela, da er in den Euphrat fällt, verstopffen, daher gedachter fluß sich über die benachbarten felder ergoß, und unterschiedene insuln nach art der Cycladum machte; endlich brach er doch wieder durch die gemachten dämme, und kam in seinen ordentlichen lauff, wodurch der Euphrat dergestalt aufschwoll, daß er grossen schaden in Cappadocien verursachte. Die Galater, so in Phrygien wohnten, litten auch viel dabey, verlangten dahero ersetzung ihres schadens, welchen sie auf 300 talent schätzten, und erwählten die Römer zu schieds-leuten; er muste auch den Ciliciern ihren schaden gut thun, als der fluß Carmale, den er gleichfals hatte hemmen wollen, seine dämme durchbrach. Es soll dieser König die stadt Ariarathia in Cappadocien erbauet haben; wiewohl andere solches vielmehr von seinem vater verstehen wollen; wie denn auch noch ungewiß, wer derselbe Ariarathes sey, der das werck mit den flüssen vorgenommen.

ARIARATHES, ein sohn Ariarathis V, und Antiochidis, einer tochter Antiochi M. Diese, als sie sahe, daß sie unfruchtbar war, nahm 2 frembde kinder, und beredte ihren gemahl, als wenn sie selbige mit ihm gezeuget hätte, davon der eine Ariarathes, der andere Olophernes genennet wurde. Hernach aber gebahr sie selbst einen sohn, den man gleichfals Ariarathem nennete; da sie denn ihrem gemahl den betrug offenbahrete, damit ihr sohn nicht von der nachfolge im Reich möchte ausgeschlossen werden, worauf auch diese untergeschobene söhne nach Rom gleichsam zur verwahrung geschickt wurden, damit sie dem ächten sohne das Königreich nicht streitig machen könten. Sie wurden daselbst wohl gehalten, und bewohnte Ariarathes den pallast des Stadtrichters Cn. Sicinii. *Diodor. Sic. & Livius. Appian.* in Syriac. *Justin. Polyb.*

ARIARATHES VI, der 15 König in Cappadocien, und 8 sohn Königs Ariarathe V, hieß anfangs Mithridates, nahm aber hernach aus liebe zu seinem vater den namen Ariarathes an. Sein vater hatte ihn so lieb, daß er ihm noch bey seinem leben das gantze Reich abtreten wolte, allein er wolte solches nicht zugeben, mit der vorstellung, daß ihre eltern rechtschaffen liebende kinder, dergleichen wohlthat von ihren eltern unmöglich annehmen könten, dahero ihm auch der beyname Philopator gegeben wurde. Nach des vaters tode unterhielt er die freundschafft mit den Römern aufs beste, dahero als ihn sein von Rom flüchtiger und unächter bruder Olophernes mit hülffe des Syrischen Königs Demetrii Soteris vom throne gejagt

hatte

hatte, so liessen ihn die Römer durch den König Attalum Philadelphum wieder einsetzen, und schützten ihn mit aller gewalt. Er stand hernach den Römern wieder in dem kriege gegen den Aristonicum bey A.V. 623, A. M. 3853, A. C. 131, und büßte darinne sein leben ein. Er hat von allen orten die gelehrten leute in Cappadocien gelocket, und ihnen reichlichen unterhalt gegeben. *Diodorus* l. 31. *Justinus* 13, 6. excerpta Vales. p. 325. *Livii* epit. 47. *Polyb.* leg. 126. & excerpt. 1. *Maccab.* 15.

ARIARATHES VII, ein sohn Ariarathis VI, der 16 König in Cappadocien. Er hatte noch 5 brüder, welche aber von ihrer mutter Leodice umgebracht wurden, damit sie das regiment führen möchte; und würde es auch diesem nicht besser gegangen seyn, wenn er nicht durch seine anverwandten ihrer grausamkeit wäre entzogen worden. Leodice aber wurde endlich von dem volck getödtet, und dieser Ariarathes auf den thron gesetzt. Dieser verheyrathete sich mit Mithridatis schwester, so auch Leodice hieß, aber er ward auf befehl seines schwagers bald umgebracht, worauf Nicomedes, König von Bithynien, sich des landes Cappadocien bemächtigte, und Leodicen heyrathete. *Justin.* l. 38 c. 1.

ARIARATHES VIII, der 17 König in Cappadocien. Nachdem Nicomedes Cappadocien unter seine bothmaßigkeit gebracht, verdroß solches den Mithridatem, welcher eine armee dahin schickte, den jungen Ariarathem, Ariarathis VII sohn, wiederum einzusetzen. Es verlangte aber Mithridates von diesem Ariarathe, daß er Gordium, der seinen vater ermordet hatte, wiederum solte annehmen, indem er sich dessen hülffe, auch diesen Ariarathem zu tödten, bedienen wolte. Da aber Ariarathes solches nicht thun wolte, kam es zwischen beyden zum kriege, und als es an dem war, daß eine schlacht solte geliefert werden, verlangte Mithridates mit dem Ariarathe, als seiner schwester sohn, zu reden, bediente sich der gelegenheit, und erstach ihn mit einem dolch. *Justin.* l. c.

ARIARATHES IX, als Mithridates Ariarathem VIII ermordet, und Cappadocien an sich gebracht, gab er solches seinem sohne, der nur 8 jahr alt war, und nach gewohnheit der Cappadocier sich gleichfals Ariarathem nennete, und verordnete ihm Gordium zum Hofmeister. Die Cappadocier aber wolten solches nicht leiden, empörten sich wider diesen Gouverneur, und berieffen Ariarathem, welchen man vor den IX dieses namens halten kan, den bruder Ariarathis VIII zur regierung, welcher aber von Mithridate überwunden, und aus dem Reich verjaget wurde, worüber er bald vor gram starb. Nicomedes supponirte darauf einen jungen knaben, welchen er vor einen bruder der beyden Ariarathum des IIX und IX ausgab, schickte auch seine gemahlin Leodicen nach Rom, um zu bezeugen, daß sie mit ihrem vorigen manne, dem Ariarathe VIII, 3 söhne gezeuget hätte, und bat hülffe von dem Rathe. Mithridates wolte diese list mit einer andern list überwinden, und schickte Gordium nach Rom, um zu berichten, daß der junge knabe, den er zum Könige in Cappadocien verordnet, ein sohn desjenigen Ariarathis sey, welcher den Römern in dem kriege wider Aristonicum beygestanden. Der Römische Rath merckte den betrug an beyden seiten, verordnete daher, daß Ariarathes Cappadocien und Nicomedes Paphlagonien verlassen solten, und daß beyde völcker ihre regierung selbst einrichten möchten. Die Cappadocier aber wolten aufs neue einen König haben, daher gab ihnen der Rath zu Rom den Ariobarzanem. *Justin. Appian.* in Mithrid. &c. Von allen diesen Ariarathibus hat Bayle ausführliche nachricht unter dem wort Cappadocien.

ARIARATHES X, Königs Ariobarzanis I in Cappadocien jüngster sohn, wurde von etlichen grossen Herren angestifftet, daß er seinem bruder Könige Ariobarzani II nach der krone stehen solte, er offenbahrte aber solches demselben aus brüderlicher liebe. In dem Römischen bürgerlichen kriege des Pompeji und Cæsaris führte er dem ersten hülffs-trouppen zu, ward aber hernach mit dem Cæsare ausgesöhnet, und succedirte seinem erschlagenen bruder anfangs ohne iemands widerrede im Königreiche. Nachgehends aber machte ihm Archelaus ein vornehmer Cappadocier die krone streitig, und brachte es beym M. Antonio Triumviro dahin, daß ihm beydes das leben, und das Königreich genommen wurde. *Appian. Dion. Cicero. Valerius Max.* 9, 16.

ARIAS d'AVILA, eine Spanische familie, welche den titul der Grafen von Puno en rostro und der Marggrafen von Casasola führet. Zu ihrem stamm-vater wird gesetzet Consalvus Arias d'Arguelo; von dessen söhnen ist Frantz Regidor zu Segovien und Diegus Arias d'Avila, Herr von Puno en rostro &c. des Castilianischen Königs Henrici IV Schatzmeister gewesen. Dieser letztere hatte 2 söhne, die waren (1) Johannes, Bischoff zu Segovien, (2) Petrus, welcher nach seines vaters tode den Königlichen schatz verwaltete, aber darüber an. 1467, auf anstifften des Ertzbischoffs zu Sevilla, in das gefängniß gerieth. Nachdem ihn hierauf sein oberwehnter bruder, Johannes, daraus errettet, gieng er wider die Mohren in Granada und Africa zu felde, eroberte Oran und Bugie, und erhielt den beynamen eines tapffern. Er starb um das jahr 1512 und hinterließ Johannem, dem der Kayser vor seine treue, die er in der wider den Cardinal und Statthalter Hadrianum entstandenen rebellion erwiesen, zu einem Grafen von Puno en rostro ernennete. Von seinen nachkommen war Franc. Arias d'Avila zu des Königs Philippi III zeiten, General Feld-Marschall und Gouverneur zu Sevilla. Desselben sohn, Arias Consalvus, so an. 1661 als Königlicher Cammerherr und Ritter von Alcantara verstorben, hat Johannem gezeuget, der als General Capitain zu Ceuta sich dermassen verdient gemacht, daß sein sohn an. 1684 den Marggräflichen character von Casasola erhalten. *Marian.* hist. Hisp. l. 23 c. 11. *Imhof.* geneal. 20 fam. Hisp. it. v. Grand. in Span.

ARIAS, (Alvarez) ein Jesuit, gebürtig von Sevilien, erlangte die vornehmsten stellen in seiner societät, ward Assistent von Spanien, und endlich General. Er starb zu Rom an. 1643 und hinterließ verschiedene schrifften, als unter andern encomia S. S. eucharistiæ & B. virginis Mariæ ex S. scriptura deprompta. *Alegambe* de scr. soc. J. *Meurs.* bibl. Mar. *Anton.* bibl.

ARIAS, (Franciscus) von Sevilien in Spanien, wurde wegen seiner frömmigkeit sehr gerühmt. Er studirte die philosophie und theologie zu Alcala, und trat hernach in den geistlichen stand. Als er 27 jahr alt war, begab er sich zu den Jesuiten, und erlangte in diesem orden ein gutes ansehen. Er schrieb unterschiedene sachen, so das Christenthum betreffen, welche von S. Francisco de Sales im anfang seiner introduction zum geistlichen leben sehr gerühmt werden; wie denn auch selbige aus dem Spanischen, darinne er sie geschrieben, ins Frantzösische, Italiänische und Lateinische sind übersetzt worden. Er starb zu Sevilla den 23 Maj. an. 1605 im 72 jahre seines alters. *Ribadeneira & Alegambe* bibl. scr. soc. J. *Anton.* bibl.

ARIAS MONTANUS, (Benedictus) einer von den gelehrtesten Spanischen Theologen. Er war gebürtig von Frexeval, einem dorff in dem gebiet des Bischoffs von Badajoz, wie einige meynen, oder von Xeres de la Frontera in Andalusien, wiewol er sich selbst vor einen Sevilier ausgiebt, vielleicht aber nur deswegen, weil er in dieser stadt erzogen worden. Seine vornehme adeliche, doch ziemlich unvermögliche verwandten hielten ihn, so viel ihre armuth zuließ, zu den studien, und die vornehmsten zu Sevilien thaten darzu milde handreichung. Er nahm in kurtzem glücklich zu, begab sich nach Alcala, und studierte nicht allein die theologie, sondern trieb auch die ihm bereits gnugsam bekandte Lateinische und Griechische, ingleichen die Hebräische, Chaldäische, Syrische und Arabische sprachen, reisete hierauf durch Italien, Franckreich, Teutschland, Niederland und Engelland, machte sich derselben sprachen nicht weniger kundig, ward zum Ritter S. Jacobs geistlichen ordens, und hernach zum Priester gemacht; gieng mit dem Bischoff von Segovia auf das concilium zu Trident, allwo er grossen ruhm erlangte. Nach seiner zurückkunfft begab er sich an den sehr lustigen ort Aracena im Andalusischen gebirge, allwo er nur allein seinen studiis oblag. Philippus II aber zog ihn von dieser einsamkeit ab, und trug ihm eine neue ausfertigung der heiligen schrifft auf, nachdem allbereit zuvor der Cardinal Ximenes auch eine edition der bibel zu Alcala herfür gebracht hatte. Arias nahm das werck über sich, und führete es, ohngeachtet der vielen widerwärtigkeiten, so er darüber ausgestanden, und deswegen selbst eine reise nach Rom thun müssen, mit ruhm glücklich aus. Der König bot ihm bey seiner zurückkunfft ein Bißthum an, welches er aber ausschlug, und endlich zu Sevilien in dem hause der Ritter von S. Jacob an. 1598 sturbe, und zwar laut seiner grabschrifft im 71 jahr seines alters. Nic. Antonius aber setzt seinen tod auf den 1 Jun. an. 1611. Seine andere schrifften sind elucidationes in evangelia, in acta Apostolorum, in epistolas, in apocalypsin, in XII Prophetas, in XXX priores psalmos, in Jesaiam; antiquitatum Judaicarum libri IX, &c. *Schott. & Anton.* bibl. *Miræus* de scr. sec. 16. *Beyerlinck* in chr. *Ghilini* theatr. vir. litt. *Spondan.* in ann. *Freher.* theatr.

ARIBERTUS, siehe ARIPERTUS.

ARIBERTUS, siehe CHARIPERTUS.

Aribon, Ertzbischoff zu Mayntz, war von geburt ein Teutscher und Ertz-Capellan bey dem Kayser Henrico II, um das jahr 1020 oder 21. Er wurde nach dem tode Eikembaldi I Ertzbischoff, und an. 1024 krönete er den Kayser Conradum II. Er hielt verschiedene Concilia, that eine reise nach Rom, und schien eyfrigst über der kirchen-zucht zu halten. Er verfertigte auch einige geistliche schrifften, und unter andern auslegungen über die 15 psalmos graduum, welche er Bernoni, dem Abte zu Reichenau, dedicirte; wovor dieser hinwiederum dem Ariboni einen tractat de adventu Domini zuschrieb. Aribon starb den 6 April an. 1031. *Sigebert.* de scr. eccl. c. 140. *Lambert. Mar. Schottus. Philip. Bergam. Trithem. Orthuin. Gratius* in fasciculo. *Serrarius* de reb. Mogunt. *Sammarth. &c.*

Aribon, der 4 Bischoff zu Freysingen, wurde an. 761 nach Josepho erwählet, und stand der kirche 23 jahr vor. Er schrieb das leben Corbiniani, des ersten Bischoffs zu Freysingen, und starb an. 783. Ihm folgte Otto. *Hunds* metropol. *Surius* ad d. 8. Septemb. *Voss.* de hist. Lat. *Miræus* in auct. scr. eccles. &c.

ARICA, eine stadt in der Americanischen provintz Peru, mit einem guten hafen, welcher vor den nord-winden durch unfruchtbare berge bedecket ist. Die vornehmsten häuser sind von steinen gebaut, und mit ziegeln gedeckt, andere aber nur mit palmen-blättern. Am ende der stadt gegen süden ist ein grosser fels, welcher sie vor den süd-winden beschirmet. Weil aber eine ungemeine menge vögel in der nacht darauf sitzen, macht der gestanck von ihrem unflath diesen ort sehr ungesund. Zu zeiten der eroberung von Peru war Arica eines von den 4 Gouvernementen dieses Reichs, und wegen des silbers berühmt, welches man aus dem bergwerck von Potosi auf camelen dahin brachte, um hernach zu Lima einzuschiffen. Nachdem aber der Engelländische Admiral Dracke an. 1578 drey barquen mit 1140

pfund

pfund silber weggenommen, schickte man es völlig zu lande nach Lima. An. 1587 kam Thomas Cavendish mit Engelländischen schiffen allhier an, weil er aber zu schwach war, durffte er sich nicht ins land wagen. Zu anfang des 17 seculi ist dieser ort zu fortificiren angefangen worden. *Feuille* journal des observ. physiques &c. p. 598 seq.

ARICIA, vormahls eine ansehnliche stadt in Italien, ist ietzo nur ein schlechter flecken, la Riccia genannt, mit dem titul eines Hertzogthums, auf einer höhe gelegen, 13 meilen von Rom im kirchen-staat. Ohnweit dieser stadt lag der Aricische wald und see, nemus aricinum, lacus aricinus, beyde der Dianæ Tauricæ oder Scythicæ gewidmet, und hielt sich in selbigem wald der Dianæ Priester auf, den man Regem nemoris oder Pusch-König nañte, und bey dieser würde so lange ließ, biß ein anderer mit ihm gekämpffet, der nach seiner überwindung an dessen stelle trat. Der see wird heutiges tages von den beyden anliegenden städtgen Lago di Jensano und Lago di Nemi genannt. *Cicero. Livius Ovidius. Plin. Strabo. Salmas.* in Solinum p. 48. *Sueton.* in Caligula c. 35.

ARICOLA, (Bartholomæus) ein frater von dem orden der Minorum Conventualium des heiligen Francisci, welcher in seinem leben viel wunder gethan haben soll, und zu Neapolis in der kirche di San Lorenzo, in der capelle della S. Imagine, begraben liegt. *Delic. de l'Ital.* p. 81.

ARIDAUS, zubenamt Philippus, der 24 König in Macedonien, Alexandri M. unächter bruder, welchen sein vater Philippus mit einer comödiantin von Larissa, genannt Philimene, gezeuget hatte. Er führte den Königlichen titul nach Alexandri tod in der 114 olymp. A. M. 3660, A. C. 324, V. C. 430, unter aufsicht Perdiccas, Pithons, Antipaters und Polysperchons, welcher letztere die Olympias, Alexandri mutter, die sich nach Epirus begeben hatte, wieder zurück beruffte. Dieselbe machte sich in der eil, ehe Aridæus von Cassandro hülffe erlangen konte, einen grossen anhang, und ließ diesen unglückseligen Printz, samt seiner gemahlin Euridice, und 100 edlen Macedoniern, so es mit ihm gehalten, Olymp. 115, 3. V. C. 436, A. M. 3666, A. C. 318 umbringen, nachdem er 6 jahr und 4 monat regiert hatte. *Justin. Diod. Sicul. Appian. Euseb.*

ARIDICES, ein Griechischer Philosophus, von welchem Macrobius erzählet, daß, als ein Königlicher freygelassener, der zu grossem reichthum gelanget war, einige Philosophos zu gaste gebeten, und zum spott über ihre spitzfündige und unnütze zänckereyen gefraget hatte: woher es käme, daß von schwartzen und weissen bohnen mehl von einerley farbe würde? Aridices darauf erwiedert; er solte ihm sagen, warum von schwartzen und weissen peitschen einerley flecken würden. *Macrob.* saturn. l. 7 c. 2.

ARIEGE, siehe AURIEGE.

ARIGONI, (Pompejus) Cardinal und Ertzbischoff zu Benevento, war zu Rom an. 1552 gebohren, seine familie aber war aus dem Meyländischen. Als er Advocatus Consistorii war, führete er die sachen Philippi II, Königs in Spanien. Unter der regierung Sixti V hielt er dem Didaco Complutensi, oder d'Alcala eine lob-rede, zu erweisen, daß er würdig wäre, in die zahl der Heiligen versetzt zu werden. An. 1591 wurde er auditor di rota, und an. 1596 Cardinal; bey Leone XI und Paulo V verwaltete er das amt eines Datarii, und dieser letztere gab ihm das Ertzbißthum zu Benevento. Er starb an. 1616 zu Torre di Greco, nahe bey Neapolis, dahin er sich, die lufft zu verändern, begeben hatte: Ohne obgedachte rede sind auch unterschiedene von seinen brieffen unter des Jo. Baptistæ Lauri namen in druck gegeben. Carolus Carthari gedenckt seiner rühmlich in dem verzeichniß der Advocatorum Consistorii. *Mandosii* bibl. Rom. *Bayle.*

ARII, waren gewisse völcker in Teutschland, deren Tacitus gedencket l. 11 ann. c. 10 & c. 43 Germ. Ortelius in tabula veteris Germ. setzet sie zur rechten der Oder und lincken der Warte. *Mart. Hanckius* de Siles. major. c. 13. In Asien sind auch völcker dieses namens gewesen, welche von den Galliern bezwungen worden.

ARIMA, eine stadt und see-hafen in Japan, im Königreich Ximo; die einwohner haben alle Christen auf ewig von dannen verbannet.

ARIMANES, eine der vornehmsten gottheiten der Perser, denn es pflegten die Persischen Philosophi alle dinge in 3 classen einzutheilen: über die erste setzten sie den Oromazen; über die mitlere Mithram, und über die letztere Arimanem; auch pflegten etliche unter ihnen weiter zu lehren, daß Arimanes der urheber des bösen, gleichwie Oromazes der urheber des guten sey, wie sie denn auch diesen letzten mit dem licht, den Arimanem aber mit der finsterniß oder unwissenheit verglichen; Mithram hingegen in die mitten setzten, und vor einen mittler hielten. Sie lehrten weiter, daß zwischen diesen beyden gottheiten ein immerwährender streit wäre, daß Arimanes von dem Oromazes endlich völlig würde überwunden werden, auch ein sehr glücklicher zustand des menschlichen geschlechts darauf erfolgen. *Plutarch.* de Isid. & Osir. *Stanlej.* hist. phil. orient. l. 2 c. 6. *Thom. Burnet* theor. tell. l. 2 c. 10. *Th. Hyde* relig. vet. Pers. c. 9.

ARIMASPI, völcker im Europäischen Sarmatien, besassen vormahls die länder, so ietzo Ingermanland, das Hertzogthum Novogrod und Pleskow in Moscovien begreiffen. Die alten haben gedichtet, daß diese völcker nur ein auge gehabt, und mit den greiffen, so die gold-minen bewahret, gekrieget. Es wird ihrer auch bey dem Curtio (wiewol die meisten Agriaspæ lesen) gedacht, da sie sich Alexandro M. unterwarffen, und damals evergetæ genennet worden, weil sie der von frost und hunger abgematteten armee des Königes Cyri vormals mit proviant ausgeholffen, und ihnen qvartiere verschaffet hatten; deswegen ihnen auch Alexander M. eine grosse summa geldes verehrte. *Herodot.* l. 3. *Strabo* l. 1 & 13. *Plin.* l. 7 c. 2. *Curt.* l. 7 c. 3. *Turneb.* l. 24 advers. c. 42.

ARIMATHIA, Ramatha, Rama, eine stadt im stamm Ephraim, allwo Saul zu erst gesalbet worden, Samuel aber gebohren, gelebet und gestorben. Es war auch es die geburts-stadt Josephs von Arimathia, der unsern Heyland zur erde bestattet. *Josua* c. 18 v. 25. 27. 1 *Maccab* c. 11 v. 34. *Matth.* c. 27 v. 57 & *Marc.* c. 15 v. 43. Heute zu tage wird sie von den Türcken Ramola genannt.

ARIMAZES, oder ARIOMAZES, war ein regierender Herr über ein theil von der Persischen landschafft Sogdiana, gegen die Tartarey oder Scythien gelegen. Er setzte sich in eine seiner vestungen, so auf einem unersteiglichen felsen gelegen, mit 30000 mann und vorrath auf 2 jahr, ließ Alexandrum M. der den ort aufforderte, fragen, ob er flügel hätte, welches derselbe so übel empfand, daß er alsofort beschloß den ort anzugreiffen. Hierauf wurden 300 junge Macedonier befehligt, die bey der nacht biß auf den obersten gipffel des felsens, der überall gantz steiff und schroficht, und 30 stadia hoch war, gelangeten. Arimazes, als er dieses sahe, und sich ihrer eine grössere anzahl einbildete, ließ den muth fallen, und kam mit seinem weibe, kindern, edlen und verwandten herunter in die ebene, in hoffnung, von Alexandro vergebung zu erhalten, der ihnen aber wegen seiner spöttlichen antwort selbige abschlug, und sie erst mit ruthen streichen, hernach aber am fuß des felsens ans creutz hefften ließ. *Curt.* l. 7 c. 11. *Polyæn.* l. 4.

ARIMINIS, siehe GOCTIUS d'ARIMINIS.

ARIMOA, eine insul in Asien, bey Neu-Guinea, ist von den Holländern an. 1616 unter Wilhelm Schouten entdecket worden. Sie giebt noch unterschiedlichen andern herum gelegenen insuln gleichen namen.

ARINGHI, (Paul) Presbyter congreg. oratorii zu Rom, ist an. 1676 gestorben, und hat sich sonderlich durch Romam subterraneam bekandt gemacht. Ausser dem hat er auch monumenta infelicitatis; triumphum pœnitentiæ; trombe del Giubiles del l'anno santo heraus gegeben, und in der bibliotheca Vallicellana liegt noch ein MSC. scena vitiorum tragica genannt. *Prosp. Mandosii* biblioth. Rom. cent. 5 p. 331.

ARINTHEUS, Römischer Bürgermeister mit dem Modesto A. C. 374 unter der regierung Valentiniani und Valentis. Diese Bürgermeister waren beyderseits anverwandte der Kayser, Modestus aber ein Arianer, und Arintheus ein rechtgläubiger; jener bediente sich des Kaysers Valentis, die rechtgläubigen zu unterdrücken; dieser Arintheus aber nahm die ämter den Arianern, und besetzte sie mit rechtgläubigen, ließ auch, wo es nur möglich war, seine gewogenheit gegen sie spüren. S. Basilius hielt mit ihm sonderbare freundschafft. *le Sueur* de l'Eglis. *Godofr.* prosop. cod. Theod.

ARIOBARZANES I, wurde von dem Römischen Rath auf verlangen der Cappadocier V. C. 660, Olymp. 171, 3. A. M. 3890, A. C. 94 zu ihrem Könige verordnet, nachdem des Pharnacis familie mit König Ariarathe VIII daselbst abgegangen. Er hatte aber eine unruhige regierung, weil er so wol mit Mithridate, als auch mit andern, welche ihn seines Reichs berauben wolten, zu thun bekam. Die Römer aber nahmen sich seiner an, und setzten ihn 2 mal wieder in sein Reich. Als solches zum andern mal geschehen, stifftete Mithridates den Tigranem an, daß er Cappadocien angreiffen solte. Ariobarzanes aber hatte sich nach Rom geflüchtet, und wurde nicht eher wieder eingesetzt, als biß Pompejus den Mithridatischen krieg geendiget, um das jahr 690, Olymp. 177, 1. A. M. 3920, A. C. 64. *Appian.* in Mithr. *Plutarch.* in Sylla. *Justin.* l. 38 c. 3. &c.

ARIOBARZANES II, Ariobarzanis I sohn, beherrschte Cappadocien in einem guten zustande, sintemal Pompejus, der seinen vater wieder eingesetzt, solches Reich ziemlich vermehret; allein er genoß dieser glückseligkeit nicht lange, weil er schon V. C. 703, A. M. 3933, A. C. 51 getödtet war, da Cicero in Cilicien commandirte. Derselbe Ariobarzanes nun, der nach dieser zeit in Cappadocien regiert hat, wird zwar von etlichen vor einen sohn des erstern Ariobarzanes gehalten; allein es ist glaublicher, daß er sein enckel gewesen sey. Er hatte einen bruder, der hieß Ariarathes, welchen etliche durch eine zusammen-verschwörung auf den thron erheben wolten, wiewol Ariarathes bezeugt, daß er kein theil daran hätte. Cicero aber muste auf befehl des Römischen Raths sich des Ariobarzanis mit allen kräfften annehmen. Als die streitigkeiten zwischen Cæsare und Pompejo angiengen, schickte diesem Ariobarzanes hülffs-völcker zu, wodurch er bey dem Cæsare sich nicht gar zu angenehm machte. Gleichwol da Cæsar aus Egypten gieng, den Pharnacem zum gehorsam zu bringen, reisete er durch Cappadocien, schlichtete den streit der beyden brüder Ariobarzanes und Ariarathes dergestalt, daß jener hinführo allein regieren, und ihm dieser weichen solte; nachdem er auch Pharnacem überwunden, gab er Ariobarzani ein theil von Armenien. Daher geschahe es, daß, als Julius Cæsar umgebracht, Ariobarzanes es mit seinen mördern nicht halten wolte; deswegen Cassius, welcher Ariobarzani nicht trauete, ihn angriff, und nachdem er ihn gefangen genommen V. C. 712, A. M. 3942, A. C. 42 tödten ließ, worauf ihm sein bruder Ariarathes folgte. *Cic.* in ep. ad fam. l. 15 ep. 2 & 4 ad Attic. l. 5. ep. 20. *Cæsar* de bell. civ l. 3. *Hirtius* de bello Alex. *Bayle.*

ARIOBARZANES, ein Gouverneur von Phrygien, fiel Olymp. 104, 3. A. M. 3622, A. C. 362 von dem Persischen Könige Artaxerxes ab, und als Mithridates, der König in Ponto, gestorben, bemächtigte er

te er sich selbigen Reichs, welches er auch 26 jahr inne hatte, und starb im 4 jahre der 110 olymp. *Diod. Sic.* l. 15 & 17. Sonst wird auch noch eines Ariobarzanis gedacht, unter den Generalen des Darii, welcher Alexandro M. widerstanden, der aber, da er Persepolin besetzen wollen, und von der stadt ausgeschlossen worden, mit allen den seinigen geblieben. *Curt.* l. 4 & 5.

ARIOBINDA, einer von den Generalen des Kaysers Anastasii, welcher an. 503 eine grosse schlacht wider die Perser verlohr. *Marcellin.* in chron. *Procop.* de bell. Pers. l. 1.

ARIOMAZES, siehe ARIMAZES.

ARION, ein berühmter lauten-schläger und Poet von Methymna aus der insul Lesbus. Er war der erste erfinder der Dithyramben und vieler andern lob- und freuden-gesänge. Periander hielt ihn lange zeit an seinem hofe, biß er von dannen nach Italien und Sicilien gieng, und allda ein grosses geld verdiente. Als er nun wohl bereichert wieder nach Corintho segeln wolte, ward er von den schiff-leuten, die seines geldes wahrgenommen, ins meer geworffen, von einem delphin aber aufgefangen, biß an das Lacedämonische vorgebürge Tenarum, jetzt Capo de Metapan oder Maini genannt, getragen, und allda ausgesetzt. Darauf erhub er sich nach Corintho, und erzählte dem Periander seine begebnisse, der die geitzigen räuber nach verdienst abgestrafft. Wenn dieses keine fabel, sondern auf das, so sich mit dem Propheten Jonas zugetragen, zielet, so müste es in der 41 Olymp. A.V. 138, A.M. 3438 geschehen seyn, welches damit scheinet überein zu kommen, weil Periander in der 38 Olymp. A.V. 126 seinem vater Cypselo zu Corinthus gefolget. *Solin.* hist. c. 13. *Herodot.* l. 1. *Aul. Gell.* l. 16 c. 19. *Plin. Plutarch. Euseb.* &c.

ARION, ist der name, welchen die poeten einem pferde geben, so von Neptuno soll seyn hervor gebracht oder gar gezeuget worden. *Ovid. Statius* l. 4 & 6 Theb. *Pausan.* l. 8. *Apollod.* l. 3. *Hesiod.* in clyp. Herc. *Bayle.*

ARIOSTA, (Lippa) war anfänglich eine maitresse des Obizzo, Marquis von Este und von Ferrara, wurde aber an. 1352 von ihm zu seiner rechten gemahlin angenommen. Sie regierte nach seinem tode das land mit sonderbarer klugheit, und von derselben ist das gantze hauß von Este hergekommen, welches noch in der linie der Hertzoge von Modena und Reggio vorhanden ist. *Laboureur* voyage de Pologne P. 3 p. 172. *Bayle.*

ARIOSTO, (Ludovicus) von Ferrara, ein Italiänischer Poet, war von gutem stande, und weil er viel brüder hatte, legte er sich auf die poesie, und begab sich zum Cardinal Hippolyto d'Este, der ihn mit nach Ungarn nahm, dahin er aber zum andern mal nicht wieder mitreisen wolte. Alphonsus I, Hertzog zu Ferrara, des Cardinals bruder, nahm ihn an seinen hof, und hatte ihn stets zu seiner sonderlichen belustigung um sich, allwo er seine meisten comödien, satyren und andere gedichte, vom Roland und vom kriege der Mohren wider Carolum M. schrieb. Die poeten selbiger zeit waren sehr auf die helden-gedichte und romanen gerathen; und daher kömmt es, daß dieser Ariostus in seinen erfindungen und redens-arten sehr weit gehet. Morhof urtheilt von ihm, er müsse zwar dem Torquato Tasso weichen, übertreffe aber an heroischer art alle, die vor ihm gewesen. Er sey hoch vom geiste, seine invention verwunderlich, seine beschreibungen wären meisterstücke; aber der zusammenhang seines wercks an ihm selbst habe nicht die vollkommenheit, die es haben solle. Und ein andrer sagt von ihm: er rede wohl, urtheile aber unförmlich; gestalt auch der Cardinal d'Este, als ihm Ariostus das gedichte vom Roland oder Orlandolasso, woran er 20 jahr gearbeitet, überreicht, in diese worte gegen ihn ausgebrochen: mein guter Ludwig, wer hat euch so viel närrisch zeug in die feder gegeben? Vor dem Ariosto hat Matthæus Bogardus, comes Standianus, ein gedichte vom lobe des Rolandi geschrieben, aus welchem er, wie Gaddius erwiesen, viel soll ausgeschrieben haben. Er starb den 13 Julii an. 1533, 69 jahr alt. *Jov.* in elog. c. 84. *Alberti. Chytræus. Spondan. Riccioli. Rovillius. Gaddius* de script. l. 1 p. 70. *Thomas.* de plag. lit. §. 362. *Morhof.* von der teutschen poesie p. 2 c. 2. *Freher.* theatr.

ARIOVALDUS, König der Longobarder, wurde an. 626 durch die gewogenheit der Bischöffe wider Adevaldum oder Adavalo, welcher von sinnen gekommen war, auf den thron erhoben. Pabst Honorius bemühete sich zwar durch den Exarchen zu Ravenna, dem Adevaldo, welcher ein rechtgläubiger war, wieder zur regierung zu verhelffen, weil seine kranckheit nur von einem starcken giffte herkam; allein er konte nichts ausrichten. Ariovaldus regierte 12 jahr, und starb an. 638. *Paul. Diacon.* l. 4 & 5.

ARIOVISTUS, auf teutsch, Ehrenvest, ein großmüthiger König der Teutschen, ward erst von den Römern als ein freund angenommen, zerfiel aber hernach mit denselben, nachdem er über den Rhein gegangen war, und die Arduer, Sequaner und andre Gallische völcker unter sich gebracht hatte. Cæsar ließ ihn zu sich beruffen, um mit ihm von der sachen nothdurfft zu reden; er antwortete aber: des Cæsaris habe er seines orts nicht nöthig, wenn er seiner bedürffe, möchte er zu ihm, als einem König, kommen. Das verdroß Cæsarem sehr, ließ ihm derowegen andeuten, er solte sich aus Gallien fortmachen; darauf sich Ariovistus wieder vernehmen ließ: das land, das er besässe, hätte er mit sieghaffter hand erobert, und wäre sein eigen, Cæsar hätte darinnen nichts zu suchen noch vorzuschreiben, gleichwie auch er sich nicht um der Römer händel bekümmere; wolte aber Cæsar einen gang mit seinen Teutschen versuchen, so stünde es ihm frey. Als Cæsar gegen ihn anzog, überfiel die Römische armee anfänglich eine solche furcht, daß ihnen alle lust zum fechten vergieng, auch viele unter ihnen ihre testamente machten; doch wuste ihnen Cæsar diese furcht durch sein zureden zu benehmen, und da beyde heere ziemlich nahe zusammen gekommen, gerieth es zu einer mündlichen unterredung zwischen Cæsare und Ariovisto, welche aber fruchtloß ablieff. Cæsar schickte 2 tage hernach Gesandten an Ariovistum, vom frieden ferner zu handeln; die ließ dieser in eisen schlagen, zog immer nebst Cæsaris lager her, trachtete ihm die zufuhre abzuschneiden, wolte es aber doch zu keiner offenen schlacht kommen lassen. Cæsar erfuhr von den gefangenen, daß die Teutschen aus aberglauben vor eintritt des neuen lichts zu schlagen bedencken trügen; dahero wolte er der Teutschen aberglauben zu seinem vortheil brauchen, und eilte in voller schlacht-ordnung auf Ariovisti lager zu; da muste nun dieser schande halber die seinigen auch heraus führen: er umgab aber sein gantzes heer mit einer wagenburg, und setzte auf die wagen die weiber und kinder der streitenden, um die flucht zu verwehren. Die Teutschen waren den Römern so geschwinde auf dem leibe, daß sie nicht einmal zeit hatten, ihre spiesse zu gebrauchen, sondern mit dem schwerdte in der faust fechten musten; darwider die Teutschen mit ihren geschlossenen schilden sich enge zusammen hielten, und solche über ihre häupter ausstreckten, um dadurch der Römer streiche aufzufangen; aber die Römer fochten gantz verzweifelt, daß viel derselben den Teutschen auf den hals sprungen, ihre geschlossene schilde herunter rissen, und von oben herab auf sie loß stachen, da es denn endlich zu einer grossen niederlage kam, worinnen der Teutschen bey 80000 auf dem platze blieben. Ariovistus flohe über den Rhein, und beschloß von den empfangenen wunden nicht lange hernach sein leben. Seine beyde weiber kamen in der flucht um, und eine von seinen töchtern wurde gefangen. Diese schlacht geschahe in Burgund, bey dem städtlein Dampier, an dem wasser Tubis oder Doux, etwan 1 meile von Mompelgard, und, wie Cæsar schreibt, 50000 schritte oder 10 teutsche meilen von dem Rheine, A.M. 3926, V.C. 696, A.C. 58. *Cæsar.* l. 1 & 5 de bell. Gall. *Plutarch. Flor. Dion. Cassiod.* l. 38. *Appian.* in Celtic. *Orosius* l. 6 c. 7. *Frontin.* l. 2 c. 1 & 3. *Aventin.* in ann. Bojor. &c.

ARIPERTUS oder ARIBERTUS, König der Longobarden, ein sohn Gondebaldi, folgte an. 657 Radoaldo, und regierte 5 oder 6, nicht aber 9 jahr, wie Sigonius und andre gläuben. Er hinterließ 2 söhne, Pertharit und Godebertum, welche sich mit einander um die krone zanckten. Grimoaldus aber legte sich darzwischen, und machte an. 662 den streit aus, indem er Godebertum umbringen ließ. Pertharit aber flohe zu Gachan, dem Könige der Avarer. Zu den zeiten Ariberti bemächtigte sich einer von seinen heerführern, namens Lupus, der stadt Grado. *Paul. Diacon.* l. 5 Longob. *Sigon.* l. 2 de reg. Ital.

ARIPERTUS II oder GARIBERTUS, war ein sohn oder anverwandter Ragumperti, Hertzogs zu Turin, welcher die Lombardische krone des Cuniberti sohne Luitperto entzogen, aber nur 3 monat getragen. Demselben folgte er a. 702, und ließ, um seinen thron zu befestigen, Luitpertum, der noch ein kind war, in verhafft nehmen. An. 704 schenckte er dem Pabste Johanni VI die Cottischen Alpen; und endlich empörte sich ein Heerführer der Longobarder, namens Arisprand, wider ihn. Als nun Aripertus sahe, daß er ihm nicht gewachsen war, wolte er seine flucht in Franckreich nehmen; da er aber sich zu schiffe begeben, und das schiff mit vielen schätzen gar zu sehr beladen war, gieng selbiges auf dem flusse Tesin im Meyländischen an. 712 mit ihm unter. Arisprandus starb 3 monat hernach, und folgte ihm Luitprandus. *Paul. Diac.* l. 6. *Beda & Ado Viennens.* in chron.

ARIQUIPA, eine stadt in Peru, von etwa 600 Spanischen familien bewohnt, welche mit wein und brandtewein handeln, 24 Frantzösische meilen von der see, an dem fusse eines berges, welcher ehemals sehr viel feuer ausgeworffen, so daß die asche davon bey 20 meilen rings umher getrieben worden, so man noch liegen siehet. *Frezier* voyage de la mer du Sud t. 2 p. 309.

ARISTACRIDAS, ein Lacedämonischer Capitain, machte sich durch seine hertzhafftigkeit bekannt, als Antipater, Alexandri M. Statthalter in Macedonien, eine schlacht wider die Lacedämonier gewonnen hatte, welche Megalopolis belagerten. Denn als einer zu dem Aristacrida sagte: ihr unglückseligen Spartaner müßt nun sclaven der Macedonier seyn; antwortete dieser: kan uns denn der überwinder abhalten, durch den tod in beschützung des vaterlandes uns von dieser sklaverey frey zu machen? *Plutarch.* in apoph.

ARISTÆUS, siehe ARISTEUS.

ARISTÆUS, Apollonis und der Cyrenæ sohn, war in die Eurydice, des Orphei ehefrau, inniglich verliebt, und folgte ihr allenthalben nach, biß sie einsmals, als sie für ihm flohe, von einer schlange tödtlich gebissen ward, und darüber den geist auffgab. Die Nymphen tödteten aus rache gegen Aristæum alle seine bienen; aber nachdem er auf rath des oraculi eine gewisse zahl ochsen geopffert, bekam er seine verlohrne bienen wieder. Man sagt, er habe erfunden, wie man den honig zubereiten, auch öl und käse machen solle. Die alten erzählen noch viel andre dinge von ihm, welche Diod. Siculus berichtet l. 4 c. 83 & 84. *Apollod.* l. 2. *Pausan.* l. 8. *Cic.* orat. 6 in Verr. *Nat. Comes* l. 5 c. 19. *Bayle.*

ARISTÆUS, ein Geometra, hat vor dem Euclide gelebt, und einige wercke verfertiget, so man hoch geschätzet. siehe VIVIANI. *Bayle.*

ARISTAGORAS, ein sohn des Melpagoras, und schwieger-sohn Histixi, Fürsten zu Mileto, empörte sich A.V.249, Olymp.68,4, A.M.3479, A.C.505 wider die Persianer, und überredete die Athenienser nebst den übrigen Griechen zum kriege wider dieselben. Als er hernach an.250, Olymp.69,1 zwantzig schiffe zusammen gebracht, fiel er in die feindlichen länder ein, und verbrannte die stadt Sardis, worüber Darius dergestalt entrüstet ward, daß er sich allezeit vor der abend-mahlzeit erinnern ließ, diese empfangene beleidigung zu rächen. Er ward endlich von den Thraciern, als er eine ihrer städte belagert hielt, V.C.255, Olymp. 70,2, A.M.3485, A.C.499 mit den seinigen erschlagen. *Polyænus. Herodot.* l. 5.

ARISTANDER, ein berühmter wahrsager Alexandri M. war gebürtig von Telmissus, einer stadt in Asien, welche viel wahrsager mehr hervor gebracht. Er hatte schon eben diese verrichtung bey Philippo gehabt; aber bey Alexandro setzte er sich sonderlich in grossen glauben, weil er ihn in seinem zuge nach Asien begleitete, und so wol die auslegung der träume, als andrer zeichen ziemlich zum vortheil dieses Königs einzurichten wuste. Plinius gedenckt eines Aristandri, welcher ein buch von sonderbaren wunderzeichen geschrieben hat, welches vielleicht eben dieser ist. *Curt.* l. 4, 5, 7 &c. *Plutarch.* in Alex. *Arian. Lucian. Clem. Alex. Plin.* l.77 c.25. *Bayle.*

ARISTARCHUS, ein Chronographus, welcher einen historischen brief von Athen, und von demjenigen, was die Apostel daselbst gethan, soll geschrieben haben. Hilduinus gedenckt seiner in einem briefe an Ludovicum pium, da ihm derselbe rieth, das leben des H. Dionysii zu schreiben. Etliche halten dafür, daß es eben der Aristarchus von Thessalonich sey, welcher dem Apostel Paulo nach Rom gefolget, und dessen *Act.*19,10 und 27, wie auch *Col.* 4 und ep. ad *Phil.* gedacht wird.

ARISTARCHUS, ein Griechischer Philosophus, gebürtig von Samos, ist unter den ersten gewesen, welche behauptet, daß sich die erde um ihren mittel-punct bewege, und alle jahr ihren lauff um die sonne vollende. Er hat auch eine art der sonnen-uhren erfunden. Wenn er gelebt, ist ungewiß; dieses aber ausgemacht, daß er nicht erst nach dem tode Archimedis Olymp.142,1, V.C.542, A.M.3752, A.C.212 gebohren sey, sondern vielmehr Olymp. 140, V.C. 534, A.M. 3764, A.C. 220 gelebt habe. Von seinen schrifften ist nichts mehr vorhanden, als ein tractat von der grösse und dem raum zwischen der sonne und dem mond, welchen Fridericus Commandinus ins Latein übersetzt, und so wol mit seiner eigenen als des Pappi erklärung heraus gegeben. Das welt-systema aber, so man unter seinem namen findet, ist von dem Roberval verfertiget. *Sext. Empir.* adv. mathem. *Blancan.* in math. chronol. *Simler. Libert. Frommond.* de orbi terræ immob. *Voss.* de script. mathem. *Menag.* in Diog. Laërt. l. 8. n. 55. *Bayle.*

ARISTARCHUS, ein berühmter Grammaticus und Criticus, gebürtig aus Samothracien, war bey dem Ptolemæo Philometor, welcher ihm die auferziehung seines sohns anvertrauet, in grossem ansehen, und lebte in der 150 Olymp. V.C.574, A.M. 3804, A.C. 180. Er ließ sich sonderlich angelegen seyn, die verse Homeri zu untersuchen, doch war er etwas zu hart darinn, daß, so bald ihm ein vers nicht gefallen wolte, er alsobald urtheilte, daß er nicht von Homero herkäme. Er arbeitete auch auf gleiche art an dem Pindaro, Arato und andern Poeten; und weil er in allen diesen mit der grösten schärffe verfuhr, hat man aus seinem namen gar ein sprüchwort gemacht, daß man scharffe censores Aristarchos genannt. Er hatte auch zu Pergamo einen grossen streit mit einem andern Grammatico, namens Cratus; und starb endlich in der insul Cypern, im 72 jahre seines alters. *Suidas. Athen.* l.4. *Strabo* l. 14. *Leo Allat.* de patria Homeri. *Voss.* de bell. Gr. & de quatuor art. *Erasm.* in adag. *Bayle.*

ARISTEAS, aus Proconnesus gebürtig, ein sohn Democharis oder Caustrobii, lebte in der 55 oder 56 Olymp. A.M. 3428, A.C. 556, zu den zeiten Cyri und Crœsi; war ein Poet und Historien-schreiber. Es wird gemeldet, daß man ihn desselben tages, als er zu Proconneso gestorben, in Sicilien, und zwar öffters gesehen habe, als ob er gelehret; daher die Sicilianer ihm zu ehren einen altar gebauet, und geopffert. Plinius meldet, daß man auf der insul Proconnesus die seele des Aristeas aus seinem munde unter der gestalt eines raben fahren gesehen. Andere sagen, daß er nach seinem belieben seine seele von sich lassen, und zu sich nehmen können. Strabo hält ihn für einen zäuberer. Im übrigen hat er 3 bücher von den Arimaspiern, und ein werck von dem ursprunge der götter, welches voller fabeln ist, geschrieben. *Herodot.* l.4 c.14. *Plin.* l.7 c.52. *Hesych. Suidas. Strabo* l. 13. *Gell.* l.9 c. 4. &c.

ARISTEAS, ein gebohrner Jude, war am hofe des Königs Ptolemæi Philadelphi in Egypten wegen seiner geschicklichkeit und guten verstandes sehr beliebt, erhielt auch die freyheit vor 600 gefangene sclaven von seinem volcke. Er ward von dem Könige an den Hohenpriester Eleazar zu Jerusalem abgeschickt, um einige gelehrte und weise männer, so das gesetz und die schrifft-bücher aus dem Hebräischen ins Griechische übersetzen solten, zu erhalten. Eleazar gab von iedem stamme 6 personen, und also insgesamt 72, die man gemeiniglich die 70 dolmetscher nennet; und Aristeas beschrieb die historie von allem dem, was bey solcher übersetzung Olymp.124,1, A.M. 3700, A.C.284 vorgelauffen. Es befindet sich in der bibliotheca patrum ein Griechisches werck, ist auch sonst bey dem Josepho, und besonders zu verschiedenen malen gedruckt, welches Matthias Garbitius ins Latein übersetzt, und welches vom Bellarmino, la Bigne und andern für die historie desjenigen Aristeæ gehalten wird, dessen Tertullianus und andere der alten gedencken. Allein andere unter den Criticis, als Vives, Salmeron, Scaliger, haben diese schrifft, und alles, was von den 70 dolmetschern gesagt wird, nicht ohne grund verworffen, und gläuben, daß es von einem Juden erdichtet sey. *Joseph. Tertull.* in apol. *Euseb.* l.9 præp. & in chr. *Epiphan.* de pond. *Hieron.* præf. ad pentat. *Lud. Vives* ad l.18 August. de civit. c.4. *Salmeron.* prol.6 in N.T. *Scalig.* not. ad Euseb. chr. *Vales.* ad Euseb. l. 5 c.8. *Bellarm. Miræus. Voss. Hody* contra hist. Aristeæ. *van Dalen* dissert. super Aristea.

ARISTIDES, ein Athenienser, mit dem zunamen der gerechte, Lysimachi sohn. Themistocles, der ihn mit scheelen augen ansahe, brachte es dahin, daß er durch den Ostracismum auf 10 jahr vertrieben ward, welches Olymp.74,2, A.V.271, A.M.3501, A.C.483 geschehen; aber Aristides ward noch vor deren verlauff Olymp. 75,1, V.C.274, A.M.3504, A.C.480 wieder nach Athen beruffen, und wohnte der schlacht bey Salamine bey. An.275 commandirte er nebst Pausania in der berühmten schlacht, so die Athenienser bey Platéen in Böotien wider Marathonium erhielten, und durch sein glimpffliches zureden beredete er die Griechen, sich wider die Perser zu vereinigen; schaffte auch zu solchem kriege eine gewisse einnahme an, welche alle jahr in 460 talent, iedes zu 600 cronen gerechnet, bestand, und nach Delos geliefert werden muste. Endlich aber starb er in solcher armuth, daß er aus gemeinen mitteln muste begraben werden; gestalt denn auch die Republic seine beyden töchter ausstattete, und seinem sohne Lysimacho den nöthigen unterhalt verschaffte. Von Aristidis tode, welcher in dem 2 jahre der 78 Olymp. V.C.287, A.M.3517, A.C 467 erfolgte, sind die scribenten unterschiedener meynung. *Cornel. Nep. Plutarchus. Diodor.* l.11 c.47. *Thucyd.* l. 1. *Seneca* consol. ad Helviam c. 3. *Bayle.*

ARISTIDES, ein Platonischer Philosophus von Athen, lebte im 2 seculo unter dem Kayser Adriano. Er war der Christlichen religion zugethan, und schrieb vor dieselbe eine herrliche schutz-rede, welche er dem Kayser übergab, die noch zu S. Hieronymi zeiten vorhanden gewesen, und davon Eusebius meldet, hist. l. 4 c. 3 & 5. *Hieron.* de script. eccl. & ep.34 ad mag. orat. *Baron.* annal. & martyrol.

ARISTIDES von Mileto, ein Griechischer scribent, den die alten offt anführen, man weiß aber nicht, zu welcher zeit er gelebet. Er hat eine historie von Sicilien, eine von Italien, und wie es scheinet, auch die von Persien geschrieben, welche Plutarchus anführt. Der Scholiastes Pindari legt ihm auch bey, daß er die geschichte von Cnidus aufgezeichnet; es ist aber noch unausgemacht, ob es dieser Aristides gewesen. Diß aber ist gewiß, daß er ein werck von verliebten unterredungen unter dem titul Milesiaca verfertiget, dessen Plutarchus und Ovidius gedencken l.2 trist. *Plutarch.* in parall. minor. c.4, 11, 12, 15 &c. in Crasso. *Scholiast.* Pind. in od. 3 pyth. *Vossius. Gesner. Simler. Meurs.*

ARISTIDES, ein Sophist, verfertigte unterschiedene reden, so noch verhanden, und von Cantero ins Latein übersetzt, von Stephano aber an. 1604 in 3 tom. heraus gegeben worden.

ARISTIDES, ein mahler aus der stadt Thebe in Thessalien, war der erste, so sich unterstanden, die affecten der menschen mit dem pinsel abzubilden, pflegte aber seine farben rauh anzulegen, und nicht sauber zu mahlen. Doch wurden seine stücke so theuer bezahlet, daß der König Attalus für eine tafel 100 talenta gab, und für eine andere 6000 sestertien bot. Wenn Aristides gelebt, ist ungewiß: denn ob gleich Plinius behauptet, daß es zu den zeiten Apellis in der 112 Olymp. geschehen, so schreibt er doch ferner, daß in der 93 Olymp. Euxenidas des Aristidis lehrmeister, und wiederum, daß Aristides in der 87 Olymp. ein schüler des künstlichen bildhauers Polycleti von Argos gewesen. Woraus zu schliessen, daß wol 3 dieses namens, und einer von ihnen ein bildhauer müsse gewesen seyn. *Plin.* l.34 c.8. *Sandrarts* academ. t.1 P.2 l.1 p.23.

ARISTION, ein berühmter Athenienser, war bey dem Könige Mithridate in Ponto wegen seiner geschicklichkeit in grossem ansehen, und wurde von demselben an die städte in Griechenland abgeschickt, um sie zu bereden, daß sie sich nicht unter das Römische joch begeben solten. Dieses richtete er sehr wohl aus, und brachte es bey seinen landsleuten dahin, daß sie gäntzlich die parthey des Mithridatis annahmen. Doch wuste solches Sylla zu seiner zeit zu rächen, welcher, als er Athen eingenommen, den Aristion vom altar des tempels, dahin er sich nebst Archelao, einem Hauptmann des Mithridatis, geflüchtet hatte, hinweg reissen, und vor dem bildnisse der Minerva niedermachen ließ. *Pausanias* in Attic.

ARISTIPPUS von Cyrenen, der ältere genannt, ein schüler Socratis, lebte A.V.360, Olymp. 96,3, A.M. 3590, A.C. 394. Er stifftete eine neue philosophische secte, die Cyrenäische genannt, und giebt man ihm schuld, daß er der erste gewesen, der von seinen schülern geld genommen. Ubrigens wuste er sich in alle sättel zu schicken, trug kein bedencken, sich an grosser Herren höfe, und sonderlich an des tyrannen Dionysii seinen finden zu lassen, mit frauenzimmer umzugehen, und guter tage zu geniessen. Als ihm solches vorgeworffen ward, antwortete er: wenn diese lebens-art nicht gut und zuläßig wäre, würde man sich derselben auf den grösten fest- und feyertagen, da man sich aufs beste hielte, nicht bedienen. Er war von hurtigem geiste, und sehr fertig, einen mit antworten zu bezahlen. Einsmals, als er von einem zanckfüchtigen menschen verfolget, und

mit

mit hefftigen schelt-worten angelassen ward, dieser auch ihm nachschrie, warum er nicht stand hielte? versetzte Aristippus dagegen: du bist gewohnt böses zu reden, und ich bin hingegen gewohnt, solches nicht anzuhören. Da ihm Dionysius, der tyrann, vorrückte, daß man zwar sehr offt die Philosophos vor den thüren grosser Herren aufwarten sähe, hingegen aber nie einen grossen Herrn vor den thüren der Philosophorum fände, versetzte Aristippus: die ärtzte besuchen gemeiniglich die krancken. Eben dieser Dionysius schlug ihm eine bitte ab, die er vor einen andern eingelegt; da warff sich Aristippus zu dessen füssen, und sagte zu denen, die sich darüber verwunderten: grosse Herren haben ihre ohren bey den knien. Er hat unterschiedene bücher geschrieben, darunter die historien von Lybien, so er dem Dionysio dedicirt gehabt, und 25 dialogi, unter dem titul Artabazus. *Diog. Laert.* in Aristip. Von seinen lehr-sätzen siehe den titul CYRENAICI.

ARISTIPPUS der jüngere, des vorigen enckel, lebte A.M 3620, V.C.390, Olymp 104, A.C.364, ward von seiner mutter Aretia in der welt-weißheit unterwiesen, und daher μητροδίδακτος benamet. Er war berühmt unter den Philosophen der Cyrenäischen secte, welche zweyerley bewegungen der seele glaubten, nemlich den schmertzen und die lust, deren jener von gewaltsamkeit, diese aber von einer lieblichen süßigkeit herrührte. Diogenes Laërt. im leben des vorhergehenden Aristippi gedenckt seiner, wie auch 2 anderer dieses namens, davon einer eine historie von Arcadien geschrieben hat, und der andere ein Philosophus von der neuen academie gewesen ist. Plinius erwehnt auch eines vortrefflichen mahlers, l. 35 c. 4 & 10, der diesen namen gehabt.

ARISTO, siehe ARISTON.

ARISTOBULUS I, mit dem zunamen Philellen, König der Jüden und ältester sohn Johannis Hyrcani, des Jüdischen Fürsten und Hohenpriesters. Er folgte seinem vater A M. 3880, A. C. 104, Olymp. 169, 1, V C. 650, und nahm zuerst die Königliche würde, und zu deren zeichen ein diadema an. Bey seines vaters leb-zeiten nahm er die belagerung der stadt Samaria vor, und schlug die armee des Antiochi Cyzici. Als er hernach das Jüdische Fürstenthum in ein Königreich verwandelt hatte, nahm er seinen bruder Antigonum zum mitgehülffen in der regierung an, die 3 übrigen aber samt der mutter ließ er ins gefängniß legen, und vor hunger fast verschmachten. Endlich warff er auf Antigonum einen unverschuldeten argwohn, und ließ ihn hinrichten; starb aber bald darauf vor grosser bekümmerniß, und geschahe diß alles in dem 1 jahre seiner regierung. Doch hatte er in so kurtzer zeit ein grosses theil von Itureen dem Reiche einverleibet, und alle die überwundenen gezwungen, die Jüdische religion anzunehmen. *Joseph.* l. 13 antiq. c. 18 & 19 & l. 1 c. 3 de bello. *Sulp. Sever.* l. 2. *Euseb.* chron.

ARISTOBULUS II, ein sohn Alexandri Jannæi, König der Jüden, maßte sich, nach seiner mutter Alexandra tode, A.M. 3918, A C. 66, Olymp. 178, 3, V.C. 688 der krone an, und erlegte seinen ältern bruder, Hyrcanum, in einer schlacht. Aretas, der Araber König, nahm sich des Hyrcani an, und belagerte Aristobulum in dem tempel zu Jerusalem, dieser aber rief Scaurum, Pompeji General, zu hülffe, welcher den feind mit verlust von der belagerung abtrieb. Beyde brüder suchten hierauf sich bey Pompejo, der damals zu Damasco war, beliebt zu machen, und hielten um hülffe an, der sie beyderseits zu vergleichen versprach, so bald er mit den rebellischen Nabathäern fertig seyn würde. Weil aber Aristobulus ohne begrüssung Pompeji sich heimlich davon machte, ward derselbe wider ihn dergestalt erzürnet, daß er Jerusalem belagern ließ, und ward die stadt A.V. 691, A.M. 3921, A.C 63 erobert, und dieser Jüdische König mit seinen beyden söhnen gefänglich nach Rom geschickt; er entrann zwar nach Judæa, und brachte eine ziemliche armee zusammen, ward aber von den Römern geschlagen, gefangen, und wieder nach Rom gebracht; doch gab ihn Julius Cæsar hernach loß, um sich desselben gegen seinen feind in Asien zu gebrauchen. Allein Pompeji leute vergaben ihn mit gifft, und um eben dieselbe zeit ließ Scipio, Pro-Consul in Syrien, seinem sohne, Alexandro, den kopff abschlagen, A. M. 3935, A. V. 705, A.C. 49. *Joseph.* antiqu. l. 13, 14 & de bello.

ARISTOBULUS, der 59 Jüdische Hohepriester, Aristobuli sohn und nachfolger, von der Alexandra, Hyrcani tochter. Herodes M. gab ihm dieses Hohepriesterthum im 17 jahre seines alters, und stellte sich an, als wenn er sich mit Alexandra, des jungen Printzens mutter, und mit Mariamne, seiner gemahlin, dadurch vergleichen wolte. Doch genoß das volck die hierüber bezeugte freude nicht lange: denn ehe ein jahr verlauffen, verfiel Herodes in argwohn wider Aristobulum, und ließ ihn A M. 3949, A.C. 13, V C 719 im bade ertrăncken, zu beschönigung dieser mordthat aber ein sehr prächtig leich-begängniß halten. *Joseph.* l. 15 ant. c. 2, 3. *Salian. Torniell.*

ARISTOBULUS, ein sohn Herodis und der Mariamne, heyrathete Berenicen, eine tochter Salome, der schwester Herodis. Er wurde nebst seinem bruder Alexandro vieler schandthaten beschuldiget, und auf des vaters befehl A. M. 3980, A. C. 4, V. C 750 zu Sebasta unschuldiger weise umgebracht. Siehe ALEXANDER, ein sohn Herodis.

ARISTOBULUS, ein sohn Herodis, Königs in Chalcidene, bekam von dem Kayser Nero Klein-Armenien. *Joseph.* antiquit. l. 20 & c.

ARISTOBULUS, von Plutarcho Agathobulus genannt, war ein bruder Epicuri, und lebte A. M. 3684, A. C. 300, A. V. 454, Olymp. 120. Er liebte die philosophie, und machte sich dadurch bekannt. *Diog. Laert.* in Epic. l. 10. *Plutarch.* de amor. frat. *Gassend.* in vita Epic. l. 1 c. 1 & 8.

ARISTOBULUS, ein Jüde und Peripatetischer Philosophus, lebte ungefähr 176 jahr vor Christi geburt, A.M. 3808, V. C. 578, Olymp. 151. Er verfertigte verschiedene schrifften, und unter andern auch auslegungen über die bücher Mosis, welche er dem Könige in Egypten, Ptolomæo Philopatori, zueignete. *Clem Alex.* l. 1 strom. *Euseb.* l. 9 præp. & l 7 hist. c. 26. *Hieron.* in cat. c. 38. *Scalig.* ad chr. Eusebii. *Voss.* de hist. Gr. l. 1. &c.

ARISTOCLES von Rhodus, ein Griechischer Historicus, lebte unter der regierung Augusti. Es ist wahrscheinlich, daß er eben derjenige sey, den man einen Redner von Rhodus genennet. Er hat eine historie von Italien und unterschiedene andere tractate gemacht, welche bey den Alten angeführt werden. Es wird auch eines Grammatici dieses namens gedacht, welches aber vielleicht eben dieser von Rhodus ist. *Plutarch.* in parall. *Varro* l. 4 de LL. *Clem. Alexand.* l. 6 strom. *Meurs.* in not. ad Aristoxen. & in bibl. Gr. *Vossius* de hist. Gr. l 2 c. 1.

ARISTOCLES von Meßenien, ein Peripatetischer Philosophus, von dem man nicht weiß, wenn er gelebet. Man eignet ihm einige bücher zu, darinnen er von den Philosophis und ihren meynungen handelt, wie Suidas von ihm berichtet. Theodoretus gedenckt gleichfalls seiner. Sonst ist er unterschieden von demjenigen Aristocle, der paradoxa geschrieben, welche einige dem Sophisten dieses namens von Megara beylegen. Der groß-vater Platonis hieß auch Aristocles, wie bey Diogene Laërtio zu ersehen. *Theodoret.* therap. serm. 8. *Ælian. Stobæus. Suidas. Voss.*

ARISTOCLIA oder ARISTOCLEA, eine tochter des Theophanis, so in der stadt Haliartus in Böotien wohnte, ist bekannt, weil sich Straton und Callisthenes in sie verliebt. Als sie dem Callistheni solte beygelegt werden, wolte sie Straton mit gewalt entführen, worüber sie in einen hefftigen streit geriethen, Aristoclea aber vor schrecken den geist aufgab. *Plutarch.* in amat.

ARISTOCLIDES, tyrann zu Orchomene in Peloponeso; als er die gegen-liebe der schönen Stymphalis nicht erlangen konte, brachte er nicht nur ihren vater um, sondern erwürgte sie auch selbst bey dem altare der Dianen, dahin sie ihre zuflucht genommen hatte. Die einwohner des landes setzten sich deßwegen mit gesamter hand wider ihn, und beraubten ihn des lebens. *Hieronym.* contra Jovinian.

ARISTOCRATES I, König in Arcadien, ein sohn Æchmis, welchem er folgte, verfiel, nachdem er die priesterin des tempels, eine überaus schöne jungfrau, nahe bey Orchomene, genothzüchtiget, in seiner unterthanen äusersten haß, so, daß sie ihn mit steinen zu tode warffen. Von der zeit an ward ein gesetz gegeben, daß das priesterthum selbigen tempels nur auf verehlichte frauens-personen kommen solte. *Pausan.*

ARISTOCRATES II, ein enckel des vorigen, der letzte König in Arcadien, zog den Messeniern mit einer armee wider die Lacedämonier zu hülffe, ließ sich aber von dem feinde mit geschencken gewinnen, und zog seine völcker, als das treffen angehen solte, zuruck, worüber die Meßenier aufs haupt geschlagen wurden. Seine unterthanen empörten sich dannenhero wider ihn, und ward er ebenfalls in öffentlicher versammlung der Arcadier mit steinen zu tode geworffen, auch damit das Königreich von des Cypselus hause genommen. *Pausan.* in Messen. & Arcad.

ARISTODEMUS, König der Messenier, mitten in dem harten kriege, den seine landsleute mit den Lacedämoniern führten. Er war nicht aus der Königlichen familie, ward aber von dem volcke, da sein vorfahre Euphaes ohne erben starb, Olymp. 12, 3, V.C. 24, A.M. 3254, A.C. 730 erwehlt. Er brachte zwar Olymp. 13, 3, V.C 28, A.M. 3258, A C 726 den Lacedämoniern einen empfindlichen streich bey, war aber sonst in seinen anschlägen nicht glücklich; wie er sich denn A.M 3260, A.C. 724, A.V. 30, Olymp. 14, 1, nachdem er 6 jahr regieret hatte, aus verdruß, daß er seine tochter, zu folge eines oracklels, Olymp. 10, 4, V.C. 17, A.M. 3247, A.C 737, vor das vaterland geopffert, und gleichwol keine hoffnung demselben zu helffen sahe, auf seiner tochter grabe selbst umbrachte, wozu ihn hauptsächlich ein traum bewog, den er auf seinen tod deutete. *Pausan.* in Messen. & Arcad.

ARISTODEMUS, ein sohn Aristocratis, von Cuma, ward μαλακὸς oder mollis genannt, weil er entweder in seiner jugend nicht allzuwohl lebte, oder, weil er sehr sanfftmüthig war. Er erwieß eine besondere tapfferkeit und grossen verstand im kriege, da einige Italiänische völcker die Cumanische Republic ausrotten wolten, daher er sich in seinem vaterlande sonderlich bey dem gemeinen volcke ein grosses ansehen erwarb, und unterschiedliche ehren-stellen erlangte, auch den Römern wider die Tyrrhener und Tarquinium zu hülffe geschickt ward. Die vornehmsten in der stadt aber waren ihm nicht gut, weil er an dem pöbel hieng, und suchten ihn dereinst bey gelegenheit eines krieges, da er der stadt Aricia zu hülffe geschickt ward, loß zu werden. Allein er erfuhr solches, und nachdem er das befohlne glücklich ausgerichtet, hieng er die soldaten an sich, erschlug und verjagte bey seiner zurückkunfft die vornehmsten, und machte sich zum Herrn von Cuma, worauf er zu seiner sicherheit nicht allein die Cumische jugend in allen wollüsten erziehen ließ, sondern auch die söhne der vornehmsten, die er alle hatte erschlagen wollen, noch auf vorbitte ihrer mütter, die er seinen soldaten zu weibern gegeben hatte, auf

te, auf die herumliegenden dörffer verwieß, daß sie in die stadt nicht kommen durfften. Als er ihnen aber gleichwol nicht mehr trauete, und sie auf einen tag zu vertilgen beschlossen hatte, ward diesen der anschlag verrathen, daher sie die noch übrigen Cumaner an sich hiengen, in die Cumanischen gräntzen einfielen, und, da sie Aristodemum dereinst mit list in einen hinterhalt gezogen, ihn jämmerlich ermordeten. Plutarchus erzehlt seinen tod anders, und will, daß Xenocrita, seine concubine, die eines verjagten Cumaners tochter war, einige der schwierigen unterthanen in sein zimmer gelassen, da er von ihnen erschlagen worden. *Plutarchus* de virt. mul. *Dionys. Halic.* l. 7. *Suidas.*

ARISTODEMUS II, ein tyrann zu Megalopolis in Arcadien, wurde durch Tritæum, einen reichen bürger zu Megalopolis, zum sohne angenommen, und schwung sich durch seine macht auf den thron, überwand die Lacedämonier, und tödtete ihren König Acrotatum in einem treffen. Er führte sein regiment so wohl, daß er, ungeachtet er sich der herrschafft unrechtmäßiger weise angemaßt, χρηστὸς, der gute, genennet wurde. *Pausan.* Arcad.

ARISTODEMUS, einer von den nachkommen Herculis, war ein vater der zwillinge Eurysthenis und Proclis, welche die 2 Königlichen familien zu Lacedæmon auffgerichtet. *Apollod.* l. 2. *Pausan.* l. 3.

ARISTODEMUS von Alexandrien, und ein anderer dieses namens von Elis; man weiß nicht, welchem von beyden man einige historische tractate und eine collection der fabeln zueignen soll, derer bey den Alten meldung geschicht. *Athen.* l. 6, 8 & 13. *Plutarch.* in parall. l. 35. *Clem. Alex.* l. 1 strom. *Varro* de LL. *Tertull.* l. 1 de an. c. 46. *Suidas.* &c. Es wird auch zu unterschiedenen malen bey den alten scribenten eines Aristodemi von Carien, eines von Elis, und eines von Theben gedacht. *Meurs.* bibl. Gr.

ARISTODEMUS, ein Spartaner, befand sich bey dem feldzuge der Lacedämonier wider die Perser, und war eben im begriff, in der berühmten schlacht bey Thermopylen Olymp. 75, 1, V. C. 274, A. M. 3504, A. C. 480 gegen den feind zu treffen, als er unvermuthet mit einem starcken flusse in den augen befallen ward, deßwegen er seiner dienste erlassen ward, und sich nach hause bringen ließ. Wie er nun gantz allein von 300 Lacedämoniern bey Thermopylen übrig geblieben war, also ward ihm solches als eine zaghafftigkeit vorgeworffen, worüber er sich dermassen bekümmerte, daß er zu bezeugung seiner hertzhafftigkeit das jahr darauf in der schlacht bey Platea mit allen kräfften auf die feinde, wo sie am dicksten stunden, eindrang, biß er von ihnen erschlagen worden, wiewol man ihn doch hernach eben deßwegen nicht begraben wolte. *Herodot.* l. 7, 9.

ARISTOGITON, ein Athenienser, von des Alcmeons geschlechte, tödtete mit hülffe Harmodii Hipparchum, den tyrannen zu Athen, in der 66 Olymp. 2. 4, V. C. 241, A. M. 3471, A. C. 513. Die Athenienser richteten diesem Aristogiton und dessen mithelffern ehren-seulen auf, weil sie beyderseits den weg zur freyheit ihnen eröffnet. *Herodot.* l. 5. *Thucyd.* l. 6 c. 21. *Plutarch. Pausan. Plin.*

ARISTOGITON, ein Redner, mit dem zunamen der hund, weil er iederman mit seinen stachlichten reden angriff. Er gab satyren wider Timotheum, Timarchum und andere vornehme leute zu Athen heraus. *Suidas. Meurs.* in bibl. Gr.

ARISTOMACHUS von Solos, schrieb einen tractat von bienen, welche er so ungemein geliebt, daß er 58 jahr nichts anders gethan, als sie gewartet hat. l. 11 c. 9.

ARISTOMACHUS, ein sohn Bias, des Königs zu Argos, heyrathete seine eigene schwester, mit welcher er den berühmten Hippomedon zeugte. *Apollodor.*

ARISTOMENES, General der Messenier, bewog sein volck, daß sie von den Spartanern abfielen, welches ihnen gar glücklich ausschlug, indem sie wider dieselben einen grossen sieg erhielten in der 24 Olymp. etwa 70 jahr nach erbauung der stadt Rom, A. M. 3300, A. C. 684. Hieronymus lobt ihn wegen seiner redlichkeit und keuschheit, weil er verhütet, daß seine soldaten, die 12 Spartanische jungfrauen, so sie des nachts in währendem solennen opffer geraubet, nicht verunehret. Diese jungfern wurden alsofort von ihren eltern wieder loßgekaufft, und erhielten einen freyen abzug; als sie aber vernahmen, daß Aristomenes in lebens-gefahr gerathen, wolten sie durchaus nicht in ihr vaterland umkehren, als biß sie ihren erretter wieder in sicherheit gesehen. Dieser Aristomenes hat sich, nach Pausaniæ bericht, durch so viel tapffere thaten berühmt gemacht, daß er mit den grösten Helden zu vergleichen ist, inmassen er öffters mit seiner faust zu 10, 20 biß 100 und mehr Lacedämonier niedergemacht, sich auch einmal gantz allein in die stadt Lacedæmon gewagt, um den Lacedämoniern ein schrecken einzujagen, und viel proben seiner stärcke und hertzhafftigkeit erwiesen. Als er einsmals in einem blutigen treffen, darinnen er die Lacedämonier glieder-weise niedergelegt, von ihnen gefangen worden, haben sie ihn mit vielen andern Messeniern in eine tieffe grube, daraus sonst kein mensch wieder kommen konte, gestürtzt. Ob nun zwar alle seine übrige mitgefangene in kurtzem darinnen gestorben, so ist doch Aristomenes durch anweisung und durch das loch eines fuchses, der von den todten cörpern zu fressen gewohnt war, aus dieser grufft entkommen. Er versahe es aber hernach aufs neue, und wurde von 7 schützen aus Creta gefangen, gebunden, und in ein wacht-hauß geführet. Die ihm zugegebenen wächter aber hatten sich betruncken, und waren darüber eingeschlaffen; dieser gelegenheit bediente sich Aristomenes, brannte die stricke, womit er gebunden war, nicht ohne grosse verletzung bey dem wacht-feuer ab, erstach die wächter mit ihrem eigenen gewehr, und entrann aus ihren händen, wiewol andre melden, daß ihn ein frauenzimmer loß gemacht. Endlich muste er doch den untergang seines vaterlands erleben, und starb, wie Pausanias sagt, in der insul Rhodus. Andre wollen, er sey zum dritten mal von den Lacedämoniern gefangen, von ihnen umgebracht, und sein leib eröffnet worden, da sie sein hertz gantz rauch gefunden, welches sonst von den natur-kündigern vor ein zeichen ungemein-hertzhaffter leute gehalten wird. Die Meßenier ernennten ihn nach dem ersten treffen mit den Lacedämoniern zum Könige, welche würde er nicht annahm, sondern allein die Feldherrn-stelle behielt. *Diod. Sic.* l. 15. *Pausan.* l. 4. *Plin.* l. 11 c. 37. &c.

ARISTON, gebürtig aus der insul Scio, ein Stoischer Philosophus, Zenonis schüler, lebte ums jahr der stadt Rom 490, Olymp. 129, 1, A. M. 3720, A. C. 264, und weil er zu dessen lehre noch unterschiedene andre meynungen hinbey fügte, ward er vor den urheber und stiffter einer neuen secte gehalten. Er hielt dafür, der rechte endzweck und das wohlseyn des menschen bestünde darinnen, wenn man also lebte, daß man dasjenige, was weder tugend noch laster wäre, auch weder vor gut noch böse hielte; und pflegte zu sagen, daß ein weiser mann einem comödianten gleich sey, welcher gleiche ehre einzulegen trachtete, er spiele die person eines Königs oder knechts. Er achtete weder die physic noch logic, sondern hielt es allein mit der sitten-lehre, verglich auch die vernunfft-schlüsse mit der spinnweben, die niemand nichts nutzen, ohngeachtet sie mit grosser kunst zubereitet worden. Er hat unterschiedene schrifften verfertiget, als gespräche von den lehren Zenonis, von der gelehrsamkeit und eitelkeit, 11 bücher von der gewohnheit. Etliche aber legen einige davon dem Aristoni von Cea, einem Aristotelischen Philosopho, bey; es gedencket desselben Diogenes Laërtius, der noch einen andern Ariston von Alexandrien anführt, so gleichfalls ein Aristotelischer Philosophus gewesen, und zu den zeiten Augusti gelebet hat. So meldet er auch von einem Musico von Athen, einem tragödien-schreiber, und endlich von einem, der eine rhetoric verfertigt. *Laert.* in Aristone l. 7. *Strabo* l. 17. *Plutarch. Athenæus. Meurs.* in bibl. Gr. *Bayle.* &c.

ARISTON, der 14 König in Lacedæmon, ein sohn des Königs Agasiclis, aus dem Proclidischen geschlechte, war wegen seiner klugheit und tapfferkeit berühmt. Als ihm einer sagte: es gezieme einem Könige, seinen freunden gutes, den feinden aber übels zu thun, antwortete er: vielmehr steht es einem Könige wohl an, nicht allein seine freunde bey gutem willen zu erhalten, sondern auch aus seinen feinden ihm freunde zu machen. Einsmals ward er gefragt, wie viel streitbare Lacedämonier er hätte? darauf er sagte: so viel als dem feinde zu begegnen nöthig sind. *Plutarch.* in apoph. *Meurs.* in reg. Lacon. c. 17.

ARISTON, (Titus) ein Römischer Rechts-gelehrter, lebte unter dem Kayser Trajano. Er hatte so wol in jure publico als privato, wie auch in der historie und antiquität eine ungemeine wissenschafft; über dieses war er sehr tugendhafft und redlich. In seiner kranckheit bezeugte er eine sonderbare standhafftigkeit, und erwählte den tod, so ferne er durch hülffe der ärtzte davon nicht könte befreyet werden, welches, wie etliche vorgeben, geschehen, indem sie melden, daß er sehr alt worden; welches aber noch nicht gnug scheinet erwiesen zu seyn. Er hat einige schrifften hinterlassen, derer in den pandecten meldung geschicht. *Plin.* l. 1 ep. 22 l. 8 ep. 14. *Aul. Gell.* l. 11 c. 18. *Bertrand* & *Guil. Grotius* in JCt. *Bayle.*

ARISTONA, eine tochter des grossen Cyri, wurde an Darium, des Hystaspis sohn, vermählet, welcher so eine unmäßige liebe zu ihr trug, daß er ihr ehren-seulen setzen ließ, und dem volcke sie anzubeten befahl. *Ctesias.*

ARISTONICUS, gebürtig von Carystos, einer stadt in der insul Eubœa, konte sehr wohl den ball spielen, wodurch er sich Alexandri M. gewogenheit zuwege brachte. Die Athenienser gaben ihm das bürger-recht, und setzten ihm eine ehren-seule. *Cæl. Rhodigin.* l. 20 c. 14.

ARISTONICUS, Eumenis sohn, von einer Ephesischen concubine gezeuget, konte nicht vertragen, daß Attalus das ihm zukommende königreich Pergamus den Römern in die hände gespielt, brachte derowegen eine armee zusammen, sich bey seinem rechte zu erhalten, und erlegte den Bürgermeister P. Licinium Crassum A. V. 623, Olymp. 162, 2, A. M. 3853, A. C. 131, im folgenden jahre aber ward er von dem Bürgermeister Perpenna überwunden, gefangen nach Rom geschickt, und allda auf befehl des Raths im gefängniß erwürget. *Liv.* l. 59. *Justin.* l. 36. *Florus. Vellej. Eutrop.* &c.

ARISTONICUS, einer von den tyrannen der Methymnäer, wurde, nachdem er mit list gefangen worden, von Alexandro M. seinen landsleuten übergeben, welche ihn wegen der angethanen beleidigung umgebracht haben. *Curt.* l. 4 c. 5, 8.

ARISTOPHANES, der eintzige unter allen Griechischen comödienschreibern, von dem man noch was rechtes aufweisen kan, lebte mit Euripide, Demosthene und Socrate zu gleicher zeit A. M. 3547, A. C. 437, V. C. 317, Olymp. 85, 4, und machte über 50 comödien, von denen nur 11 anoch verhanden. Die Athenienser hielten ihn in so grossem werth, daß sie ihn durch einen öffentlichen schluß mit einem krantze von den zweigen des im schlosse stehenden geheiligten öl-baums beehrten, zur danckbaren erkäntniß seiner vor die gemeine freyheit getragenen sorgfalt, die fehler derjenigen zu entdecken, welche die regierung führeten.

reten, immassen er denn durch seine spötterenen die grossen offt von der tyranney abgehalten, und zu einem behutsamen leben bewogen. Mit Socrate war er nicht gut freund, und ist sein haß gnugsam aus der comödie de nubibus zu verspüren, darinnen er diesen Weltweisen Olymp. 89, 2. A. M. 3561, A. C. 423, V. C. 331 sehr scharff durchziehet, dergleichen er auch in andern satyrischen schrifften gethan. Plutarchus hat ein büchlein geschrieben, darinnen er den Aristophanem und Menander gegen einander vergleichet; diesen aber jenem vorziehet. Er hat noch in der 97 Olymp. 4, A. M. 3595, A. C. 389, V. C. 365 gelebet. Plato hat Aristophanis schrifften so hoch gehalten, daß man sie in seinem bette gefunden, als er gestorben war. *Olympiodor.* vita Platon. *Vossius. Giraldi. Scaliger. le Fevre* des poëtes Grecs &c.

ARISTOTELES, das haupt der Peripatetischen Weltweisen, war zu Stagira, einer kleinen stadt in Macedonien, A. M. 3600, A. C. 384, V. C. 370, Olymp. 99, 1. gebohren. Sein vater Nicomachus, so bey Amynta, Alexandri M. groß-vater, Leib-Medicus war, rühmte sich von dem Æsculapio entsprossen zu seyn. Es ward aber Aristoteles in seiner kindheit beyder eltern beraubet, und von seines vaters freunde, namens Proxenes, gar übel erzogen; gestalt er denn das studieren an den nagel hieng, seine mittel liederlich durchbrachte, und in ein wildes leben gerieth, sich auch bey den soldaten unterhalten ließ. Doch wolte ihm dieses in die länge auch nicht anstehen, griff dannenhero A. M. 3617, Olymp. 103, 2 im 17 jahre seines alters, auf rath des oraculs, so er befragt, wieder zu den studiis, trieb die philosophie zu Athen unter Platone, und weil er alle sein gut verschwendet hatte, ward er genöthiget, wie einige vorgeben, sich mit zubereitung einiger recepte und medicinischer pulver durchzubringen. Er wendete aber gantz ungemeinen fleiß im studieren an, und that es allen in des Platonis schule zuvor. Er aß und schlieff wenig, pflegte auch, um den schlaf abzuhalten, die eine hand, worein er eine küpfferne kugel faßte, aus dem bette über ein becken auszustrecken, damit er durch den klang der fallenden kugel wieder aufgewecket würde. Etliche geben vor, er sey mit einem gewissen Juden umgegangen, der ihn in seiner religion unterrichtet habe, welches aber von andern billig in zweiffel gezogen wird. Auch sagt man, er sey hernach in Egypten gereiset, und habe sich gleichfals im gottesdienst selbiger völcker unterweisen lassen. Nach Platonis tode Olymp. 108, 1 A. M. 3636 begab er sich von Athen nach Atarnya, einer kleinen stadt in Mysien, gegen den Hellespont gelegen, allwo damals Hermias, sein alter freund, das regiment führete. Dieser gab Aristoteli seine schwester Pythias zum weibe, die er so inbrünstig liebte, daß er ihr zu ehren auch opffer anstellte. Als 3 jahr hernach Hermias von dem Persischen General Memnon gefangen worden, zog Aristoteles nach Mitylene, der haupt-stadt in der insul Lesbus, ward aber Olymp. 109, 3. A. M. 3642 von Philippo in Macedonien, nachdem er dieses manns grossen ruhm vernommen, der unterweisung seines damals 14 jährigen sohns Alexandri vorgesetzt. Denselben unterwieß er innerhalb 5 jahren nicht allein in der rede-kunst, natürlichen und sittlichen wissenschafften, samt dem, was zur staats- und politischen erfahrenheit dienet, sondern auch in einigen stücken der philosophie, die er sonst niemanden lehrte. Dieses vergnügte Philippum und die Olympias, seine gemahlin, dergestalt, daß sie ihm ehren- und gedächtniß-seulen setzten, auch seine durch den krieg verwüstete geburts-stadt Stagiram wieder aufbauen liessen. Es verfiel aber nach diesem Aristoteles in Alexanders ungnade, weil er es mit Calisthene seinem anverwandten, den der König hernach wegen zusammenverschwerung mit Hermolao vor die löwen werffen ließ, gehalten hatte; deswegen er sich Olymp. 111, 2. A. M. 3649 wiederum nach Athen begab, und eine neue schule anrichtete, wozu ihm der Athieniensische Rath den ort Lycæum einräumte, welcher in kurtzen durch den zulauff vieler zuhörer überaus berühmt ward. Weil aber die beschuldigung des anschlags wider Alexandrum ohne grund war, oder dieser König sich eines bessern zu ihm versahe, schrieb er an ihn nach Athen, und vermahnte ihn, daß er sich mit allem fleiß auf die erkundigung der natur der thiere legen solte; zu welchem ende er ihm nicht allein 800 talent, das ist, nach Budæi rechnung, 480000 kronen, zu bezahlung der darauf gehenden unkosten übersandte; sondern auch eine grosse anzahl von jägern und fischern hielt, so ihm hierinnen nach seinem gefallen an die hand gehen, und allerhand sorten von thieren, seine anmerckungen darnach anzustellen, lebendig zubringen musten. Indessen machte ihm einer von der Ceres Priestern, Eurymedon, lose händel, indem er ihn anklagte, als wenn er von den göttern übel geredet hätte; wiewol nun Aristoteles dagegen seine schutz-schrifft bey dem Rath eingab, so trauete er doch dem in religions-sachen sehr argwöhnischen pöbel zu Athen so wenig, zumal da ihm das exempel Socratis vor augen schwebte, daß er Olymp. 114, 4. A. M. 3663 von dannen nach Chalcis, einer stadt in der insul Eubœa flohe, allwo er, nach S. Justini und Gregorii Nazianzeni meynung, sich in den Euripum, dessen ebbe und fluth er nicht ergründen können, gestürtzet haben soll. Andere melden, daß er, um der verfolgung seiner feinde sich zu entreissen, durch gifft ihm selber abgeholffen. Von den meisten wird dafür gehalten, daß er im 63 jahr seines alters, in der 114 olymp. V. C 433, A. C. 321, und 2 jahr nach Alexandri M. tode, an der colic gestorben. Die zu Stagira holten seinen leichnam von Chalcis ab, und setzten ihm unterschiedene altäre. Er hinterließ eine tochter von der Pythias, die hernach an einen enckel des Demarati, Königs zu Lacedæmon, verheyrathet worden, wie auch einen sohn, Nicomachum, dem er einen theil seiner bücher von der sitten-lehre zuschrieb. Er war sehr manierlich, leutselig, und so zu sagen, jedermans freund. Als er gefraget ward, was denn eigentlich ein recht guter freund wäre? antwortete er: eine seele in 2 leibern. Diogenes Laërtius meldet, daß Aristoteles, nachdem er 15 jahr unter dem Plato studieret gehabt, angefangen, von dessen lehre abzuweichen und eine neue einzuführen, welches diesem guten alten dergestalt nahe gegangen, daß er ihn vor einen widerspenstigen und undanckbaren menschen ausgeruffen. Er hielt dafür, daß es eine richtige und wahre wissenschafft gäbe, so die seele durch die äuserlichen sinne erlange, und daß durch dieselben, als durch hierzu bestellte boten, die nachricht der auswärts vorlauffenden dinge der seele beygebracht werde, ingleichen daß man aus erkäntniß der eintzelen und in die sinne einfliessenden sachen durch mitwürckung des verstandes einen gewissen schluß mache, auf die generale propositiones, auch in erkennung der einfachen unmaterialischen dinge, woraus also eine klare und gegründete wissenschafft entstehe. Dem betruge und den fehlern der sinnen suchte er durch syllogismos zu begegnen, von denen in dem so genannten organo gehandelt wird. Ausser seinen unterschiedlichen philosophischen wercken, hat er auch in der poesie, rhetoric, politic, jurisprudenz und grammatic viel geschrieben, so sich nach Diogenis Laertii anmerckung auf 400 bücher erstrecket. Franciscus Patricius aber ein Venetianer, zählet derselben 747. Diese bücher hatte Aristoteles seinem schüler und nachfolger in dem lycæo Theophrasto anvertrauet, welcher sie vor seinem tode ebenfals Neleo übergab, dessen erben sie hernach in einen keller versteckten, weil sie der König von Pergamo in seine bibliothec gerne haben wolte. Dieser schatz blieb also fast 160 jahr verborgen, biß er endlich von der feuchtigkeit fast verdorben wieder herfür gebracht, und an einen reichen bürger zu Athen, namens Apellicon, verkauffet worden; von dannen sie Sylla, als er die stadt erobert hatte, nach Rom brachte. Nach selbiger zeit kamen sie an einen Grammaticum, Tyrannion genannt, und von dessen erben erkauffte sie Andronicus von Rhodis, welcher diese durch die länge der zeit sehr verdorbene schrifften wieder ausbesserte und verneuerte, dieselben aus der grossen verwirrung in gute ordnung brachte, und etliche exemplarien davon abschreiben ließ, wodurch denn Aristoteles erst wiederum bekandt zu werden angefangen. Er bekam unter den 12 ersten Kaysern unterschiedliche nachfolger; am meisten aber unter der regierung Adriani und der beyden Antoninorum. Alexander Aphrodiseus war der erste Professor der peripatetischen philosophie zu Rom, unter den Kaysern Marco Aurelio und Lucio Vero; in den folgenden seculis kam die Aristotelische lehre immer in grösseres aufnehmen, und wurden von den gelehrten commentarii darüber geschrieben. Die ersten kirchen-lehrer zwar verwarffen Aristotelem als einen Philosophum, der der vernunfft allzuviel einräume, aber Anatolius, Bischoff zu Laodicea, der berühmte Didymus von Alexandrien, S. Hieronymus, Augustinus und andere hielten viel auf ihn. Im 6 seculo übersetzte ihn Boethius in die Lateinische sprache, und machte seine philosophie in den westlichen ländern bekandt; allein biß gegen das ende des 8 seculi war niemand, der dafür sorgete, als der einige Johannes Damascenus, der aus seinen schrifften einen auszug machte, und einige anmerckungen darüber schrieb. Die Griechen, so sich im 11 und folgenden seculis auf die wissenschafften sehr legten, arbeiteten starck an dieses Philosophi lehre, und breitete sich dieselbe biß in Africam unter die Araber und Mauren aus, wie denn Alpharabius, Algazell, Avicenna und Averroes eine ehre in ihren commentariis über Aristotelem gesuchet. Die Africaner brachten ihn in Spanien, und die Spanier in Franckreich, so, daß man ihn auf der universität zu Paris zu lehren anfieng; jedoch ward Amalricus, der etliche besondere sätze aus den principiis des Aristotelis behaupten wolte, der ketzerey bezüchtiget, und auf dem an. 1210 in selbiger stadt gehaltenen Concilio wurden die bücher Aristotelis verbrannt, und selbige bey straffe des bannes zu lesen verboten. Dieses urtheil ward durch den Päbstlichen Legaten in ansehung der physic und metaphysic an. 1215 bestätiget, jedoch seine Logic in der universität zu lesen frey gegeben, biß Albertus Magnus und Thomas Aquinas grosse commentarios über alle seine wercke geschrieben, da denn nicht nur die Cardinäle, so zu reformirung der Parisischen universität von Urbano V an. 1366 abgeschickt waren, das lesen dieser bücher wiederum frey gaben, sondern auch Pabst Stephanus alle seine schrifften durchgehends, die er aufs neue ins Latein übersetzen ließ, billigte. Hierauf schrieben die gelehrten um die wette über Aristotelem commentarien, dabey sich die unterschiedlichen secten der Nominalium, Realisten, Thomisten und Scotisten entsponnen, und rechnet Patricius aus, daß schon bey seiner zeit 12000 gedruckte volumina, so über diese materie geschrieben worden, vorhanden gewesen. In Teutschland hat sich dieselbe nicht wenig ausgebreitet, und Otto, Bischoff zu Freisingen, S. Leopoldi, Marggrafen in Oesterreich sohn, ist einer von den ersten und vornehmsten, der diese art der philosophie in Teutschland aufgebracht, und zwar im 12 seculo, wie solches *Radvicus* l. 2 de gestis Frid. I c. 11 von ihm berichtet. Die universität zu Paris ist durch ein gewisses reglement an. 1611 an die lehre dieses Philosophi gewiesen, und solches durch das parlement an. 1624 und 1629 bestätiget worden. *Diog. Laert.* in Aristotele. *Plutarch.* in Alex. & Sylla. *Suidas. Cic. Plin. Ælian. Strabo. Euseb. Augustin. Boeth. Damascen. &c. Patricius* in discuss. Peripat. *Lannoyus* de Arist. fort. *Vossius* de phil. sect. *Rapin.* comparais. de Platon. & Aristot. *Meursii* bibl. Gr. Es haben unterschiedene das leben Aristotelis beschrieben, als unter den alten Ammonius, wiewol solches von etlichen Johanni Philippono beygeleget wird, so

von Petro Johanne Nunneßo; unter den neuern aber von Guarino Veronensi, Johanne Jacobo Beurero und Leonhardo Aretino, ingleichen von Hieronymo Gemusæo, einem Medico und Professore Philosophiæ zu Basel, mit anmerckungen heraus gegeben worden.

ARISTOTELES, ein berühmter baumeister im 15 seculo, war aus Bononien gebürtig, von dem geschlecht der Albertorum. Es wird von demselben erzehlet, daß er durch seine kunst einen von stein gebauten thurm von einem ort zum andern, der nicht weit davon gelegen, unbeschädigt bringen können. Johannes Basilides, Groß-Hertzog von Moscau, hat ihn zu sich kommen lassen, und sich seiner in erbauung vieler kirchen bedienet. *Beroald.* in Sueton. *Vespas.* c. 18. *Palmerius* ad ann. 1455. *Jonsius* de script. philos. p. 68. *Sani* relat. de Moscov. *Bayle.*

ARISTOTIMUS, ein sohn Damareti und enckel Etymonis, brachte durch hülffe Antigoni, Königs in Macedonien, die Eläer unter sich, und ließ die den vertriebenen bürgern gehörigen frauens-personen, denen er doch einen freyen auszug versprochen, an dem stadt-thor gefangen nehmen, ihnen ihre besten sachen rauben, die töchter nothzüchtigen, und die kinder ermorden; weswegen Hellanicus, einer von den vornehmsten des landes, einen anschlag wider ihn machte, ihn im 6 monat seiner herrschafft nebst Chilon, Lampis und Cylon unvermuthet angriff, und das vaterland von ihm befreyete, wie denn Cylon ihn am altar des Jupiters, dahin er sich geflüchtet, erstochen. *Pausan.* l. 5. *Justin.* l. 26 c. 1. Dieser letztere nennet ihn einen tyrannen der stadt Epirus, so aber vermuthlich ein fehler im texte ist.

ARISTOXENUS, ein Philosophus von Tarent, Aristotelis schüler, lebte um die 112 olymp A. M. 3652, A. C. 332, und hoffte, daß er von seinem lehrmeister zu dessen nachfolger würde ernennet werden. Als aber Theophrastus ihm hierinnen vorgezogen ward, sprach er von dem Aristotele allezeit sehr übel. Er hat, wie Suidas berichtet, bey 453 unterschiedliche tractate in der music, philosophie und historie geschrieben, und sein buch de elementis harmonicis ist unterschiedliche mal gedruckt worden. *Cic. Laert. Aul Gell.* l. 4 c. 11. *Plutarch. Val Maxim.* l. 8 c. 13 & l. 4 c. 7. *Hieronym.* in præf. catal. *Jamblich.* in vit. Pythag. *Lactant. Meurs.* bibl. Gr. *Jonsius* de script. phil. *Voss. &c.*

ARIUS, der beruffene ketzer, war aus Libyen, oder wie Photius will, von Alexandrien gebürtig, allwo er als ein Priester diente, und sich zum Bischoffthum grosse, wiewol vergebliche hoffnung machte, weil solche würde Alexandro zu theil ward. Hierauf entrüstete er sich sehr, und fieng an, ihn nicht allein hefftig anzufeinden, sondern auch gefährliche neuerungen auf die bahn zu bringen: denn er gab vor, der sohn sey ein geschöpff, und nicht von ewigkeit her; welche seine falsche lehre und andere irrige meynungen unter dem namen des Arianismi oder Arianischen ketzerey bekandt sind. Als man ihn deren überwiesen, ward er in bann gethan; weil er aber im disputiren wohl beschlagen war, wuste er sich mit so künstlich gesetzten reden zu helffen, daß er eine grosse anzahl von Bischöffen und andern geistlichen auf seine seite bekam, auch unter andern Eusebium, den Bischoff zu Nicomedia, einen sehr verschlagenen und wollüstigen mann, welcher mit Constantia, des Kaysers Constantini schwester, in grosser vertraulichkeit lebte. Der Kayser selbst mahnete ihn so wol durch schreiben, als durch den Bischoff Osium, den er zu dem ende an ihn abgesendet hatte, von seinen irrthümern ab. Als er aber nicht gehorchete, ward er von dem Concilio zu Nicea verdammt, und des landes verwiesen, seine schrifften aber verbrannt; biß Constantia und Eusebius ihm die freye wiederkehr nach Constantinopel bey dem Kayser erlangeten; da er dann demselben ein so künstlich gestelltes glaubens-bekäntniß übergab, daß selbiges so wohl die lehre der rechtgläubigen, als seine irrthümer bedeuten konte. Hierauf bekam Arius grossen muth und anhang, und reisete nach Alexandrien, ward aber von Athanasio nicht aufgenommen; deshalben dieser endlich auf Arii anstifften ins elend gehen muste. Von dannen erhub er sich nach Tyrus auf das wider Athanasium gehaltene Concilium, gieng ferner nach Jerusalem, allwo er von den Eusebianern wohl empfangen ward, und kam wieder nach Alexandrien, allwo die wegen Athanasii vertreibung sehr betrübte gemeine mit ihm nichts zu schaffen haben wolte, welches Arium dermassen verdroß, daß er gantz Egypten deshalben beunruhigte. Constantinus, als er dieses vernommen, berieff ihn nach Constantinopel, allwo sein anhang trachtete, ihn wiederum in die gemeinschafft der kirche zu bringen; welches aber der Bischoff zu Constantinopel, Alexander, keines weges zugeben wolte. Da nun nichts desto weniger Eusebius und sein anhang es dahin brachten, daß Arius in die gemeinschafft der kirche solte aufgenommen werden, und schon Arius mit vieler pracht auf dem grossen marckt-platz zu Constantinopel, an den ort, wo die porphyr-seule stehet, vorbey gieng, kam ihm ein reissen im leibe an, deswegen er sich bey seite auf ein heimlich gemach bringen ließ, allwo er an. 336, ein jahr vor Constantini tode, seine eingeweide mit grossen schmertzen ausschüttete. So wird zwar gemeiniglich die sache erzählet. Henricus Valesius aber will behaupten, daß Arius nicht mehr am leben gewesen zu der zeit, da das Concilium zu Jerusalem, dessen zuvor gedacht, gehalten worden, und also viel weniger das zuletzt erzehlte von ihm könne gesagt werden. Daher er dasjenige, was gemeldet wird, daß Constantinus einen Arium diesem Concilio recommendiret, und was sich mit demselben ferner zugetragen haben soll, nicht von diesem beruffenen ketzer, sondern von einem andern dieses namens, der gleichfals dieser secte beygethan, will verstanden haben. Wiewol andere die ursachen Valesii noch nicht vor zulänglich achten, daß dadurch die gemeine meynung könte umgestossen werden. *Epiphan. Athanas. Sozom. Theodoret. Rufin. Baron. Cave. Sagittar.* introd. ad hist. eccl. *Arnold.* kirchen-hist. *Bayle.*

ARIZA, oder ARIZA, eine kleine stadt in Aragonien, an dem fluß Xalon, zwischen Calatajud, und Medina Coli, in einer überaus fruchtbarn und angenehmen gegend gelegen. Sie ist etwas befestigt, und mit einem schloß, welches sich auf einer höhe befindet, versehen, auch von dem Könige Philippo II in faveur ihres Herrn, Francisci von Palafor, mit dem titul eines Marggrafthums beehret worden. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 636.

Arki, ein sohn Canaans, von dem nachgehends ein eigenes volck in Canaan benennt worden. *Genes.* 10. *Bochart.* in phaleg. l. 4 c. 36.

Arki, eine Türckische stadt in Boßnien, an dem einfluß der Bosna in die Sau gelegen.

ARLANZA, ein fluß, welcher in Alt-Castilien, an den gräntzen von Rioja entspringt, hernach bey Lara und Lerma vorbey läufft, und sich endlich bey Salduendo mit dem fluß Arlanzon vereinigt. *Colmenar* delic. de l'Esp. tom. I.

ARLANZON, ein fluß, welcher in Alt-Castilien, aus dem gebürge Occa hervor kömmt, nachgehends bey der stadt Burgos vorbey gehet, und zuletzt bey Dueñas mit dem fluß Pisuerga sein gewässer vermischt. *Colmenar* delic. de l'Esp. tom. I.

ARLES, lat. Arelas, Arelate oder Arelatum, eine grosse Ertzbischöffliche stadt in Provence an der Rhone, in einer morastigen gegend, daher die lufft von den fremden nicht vor allzu gesund gehalten wird. Ludovicus XIV legte allhier an. 1669 eine Königliche academie von allerhand sprachen und wissenschafften an, und ertheilte derselben die freyheiten, welche die academie Françoise zu Paris hat. Diese stadt war unter den Römern die residentz des Statthalters in Gallien, allwo sich jährlich vom monat Aug. biß in den Sept. die 7 Gallische provintzen versammleten. Sie zeiget noch heutiges tages unterschiedliche stattliche merckmahle ihrer alten herrlichkeit, auch sind allda noch viel schöne inscriptionen, etwas überbliebenes von einem amphitheatro, einige wasser-leitungen, seulen und statuen. Sonderlich aber ist ein obeliscus daselbst zu zeiten Caroli IX gefunden worden, der 52 zoll hoch, und aus einem Orientalischen stein, pierre granit genannt, auf die art, wie die, so sich zu Rom befinden, gemacht ist, welches die muthmassung verursachet, daß er aus Egypten hieher gebracht worden. An. 1677 hat man ihn Ludovico XIV zu ehren, auf einem öffentlichen platze aufgerichtet. Constantinus M. hielt hier mehrmals sein hof-lager, und machte diese stadt zur Kayserlichen residentz in Gallien. Die West-Gothen belagerten sie an. 429, sie wurde aber durch Aetium entsetzt. An. 513 ward sie von den Francken erobert, die sich von selbiger gantzen provintz meister machten. Sie verfiel an. 730 in der Saracenen hände, daraus sie Carolus Martellus befreyete, und von der zeit an blieb sie bey Franckreich, biß nach dem tode Ludovici Balbi an. 879 Boso, Graf von Vienne, ein eignes Königreich aufrichtete, welches, weil Arles die haupt-stadt war, insgemein das Arelatensische Königreich genennet wurde. Es gehörten aber zu solchem Reich, wie man aus den subscriptionibus Concilii Mantalensis ersiehet, die städte Vienne, Lion, Tarentese, Aix, Valence, Grenoble, Vaison, Die, Maurienne, Gap, Toulon, Chalons sur Saône, Lausanne, Agde, Maçon, Arles, Besançon, Viviers, Marseille, Orange, Avignon, Usès und Riès, und also gantz Provence, Lionnois, Dauphiné, Savoyen, Franche Comté, ein stück von dem Hertzogthum Burgund, und von Languedoc. Als bey dem ausgang der Carolingischen familie sich unterschiedene neue Könige, als Berengarius und Guido in Italien, Odo in Franckreich, aufwarffen, so nahm auch Rudolphus, Bosonis sohn, welcher die Provence besaß, den Königlichen titul an, und suchte an. 888 sich Burgundiens zu bemeistern, ward aber von Kayser Arnolpho bekrieget, welcher auch Burgund eroberte. Rudolphus kam darauf zum Kayser nach Regenspurg, da die sache also beygeleget wurde, daß Rudolphus den Königlichen titul und die Provence behalten solte; weil aber Hugo selbige annoch besaß, und beyde wegen des Königreichs Italien miteinander uneins waren, so verglichen sie sich dergestalt, daß Rudolphus seinen anspruch auf Italien Hugoni, dieser aber Rudolpho alles recht auf die Provence abtrat, worauf dieser letztere den grund zu dem Burgundischen Reiche geleget. Als er gestorben, und nur einen eintzigen unmündigen sohn hinterlassen, wolte Ludovicus IV dieses land angreiffen; Kayser Otto I aber bemächtigte sich desselben, und setzte seinen bruder Henricum darüber. Endlich, als der letzte König Rudolphus ohne männliche erben abgieng, überließ er sein Reich seiner schwester-sohn, dem Kayser Henrico, und da auch dieser verstarb, Conrado II, dem gemahl seiner tochter Gisela, und dessen sohne Henrico III, bekräfftigte es auch mit einem ende. Conradus nahm selbiges an. 1032 ein, ließ sich folgendes jahr krönen, vertrieb daraus Odonem, Grafen von Champagne, der die andere tochter Rudolphi Bertam geheyrathet hatte, und brachte es wieder an Teutschland. wiewol nun hernach unter Henrico V die 3 mächtigsten Grafen des Burgundischen Reichs, nemlich die von Provence, Savoyen und Burgund, sich dem Kayserlichen gehorsam zu entziehen gesucht, so ließ doch Fridericus I, welcher des Grafen von Burgund tochter geheyrathet, seine Kayserliche gewalt darinnen sehen, und gab an. 1213 der stadt Arles grosse freyheit, daß sie wie eine eigene Republic war. Es

währete

währete aber diese regierung nur 37 jahr, da Carolus I, Graf von Provence, selbige wieder aufhob; es blieben auch in dem interregno diese länder bey dem Teutschen Reiche, und Kayser Carolus IV setzte und belehnte den Dauphin, Carolum VI, als einen immerwährenden Vicarium über das Arelatensische Königreich. Der Churfürst von Trier führet auch noch heut zu tage den titul eines Ertz-Cantzlers durch Gallien und das Königreich Arelat; welcher letztere vor dem interregno dem Ertzbischoffe zu Vienne beygelegt worden. Die länder des Arelatensischen Königreichs besitzet nunmehr grösten theils Franckreich, mit was vor recht aber, ist unausgemacht. An. 314 ward zu Arles ein Concilium, auf verordnung Kaysers Constantini, von 200 Bischöffen gehalten, um die anklagen wider Cæcilium, Bischoff zu Carthago, zu untersuchen, und wurden auf demselben 22 canones wider die Donatisten abgefaßt. Der Kayser Constantius, so den Arianern zugethan, hielt hier an. 353 ein anders, auf welchem Athanasius verdammt, und nebst Paulino ins elend vertrieben ward. An. 449 versammlete Ravennius, der Ertz-Bischoff daselbst, 2 unterschiedene concilia wegen reformirung der kirchen-disciplin; auch hielt der Ertzbischoff Leontius an. 475 eines wider die Prädestinatianer, deren lehre mit den Manichäern in vielen stücken überein kam. Nach der zeit sind auch unterschiedene zusammenkünffte der Bischöffe und Prälaten wegen der kirchen-zucht und dergleichen in dieser stadt angestellt worden, als an. 524, 554, 813, 1232, rc. *Strabo. Plinius. Ptolem. Cæsar. Sueton. Marcellus. Auson. Paulin. Procop. Gregor. Turon. Hincmar. P. Æmil.* l. 3 in Carol. calv. & Henr. III ann. Franc. *Fuld.* in an. 887 & 888 apud *Freher.* t. 1 script. Germ. *Regino* l. 2 in an. 888. *Herm. Contr.* an. 894. *Wippo* in Conr. Sal. ap. Pist. *Dithm.* Mersb. l. 7 & 8. *Sigebert.* in an. 1032. *Frising.* chr. l. 6 c. 30 it. de rebus Frider. I l. 2 c. 29. *S. Blas.* c. 21 in app. ad Frising. *Niem.* in vit. Johannis XXI apud Meib. t. 1 scr. rer. G. *Radev.* l. 1 c. 11. *Gunther. Ligurinus* l. 6. *Albert. Argent.* ad an. 1349. *Thuan.* l. 2 hist. *Bodin.* de rep. l. 1 c. 9. *Vingier* bibl. hist. p. 3. *Guilielm.* in Helv. l. 2 c. 13. *Conring.* de fin. imp. *Guicciard.* hist. l. 1. *Malincrot.* de Archi-cancell. *Becman.* not. dign. diss. 18 c. 1 n. 9. *Cocceji* jus publ. prud. c. 3 §. 23 & seq. *Saxi* in pontif. Arelat. *Pavu.* in ann. Bour. cour. Royale d'Arles. *Sirmond. & Labbé* in edit. concil. *Bouge* hist. de Prov. *Chorier* hist. de Prov. *Stillingfleet & Jac. Usser.* in antiq. Brit. &c.

ARLES, ein kleiner ort in der Grafschafft Roussillon, an dem flusse Tech gelegen.

Arlesheim, ein schöner flecken in der Herrschafft Birsek, eine meile von Basel, dem Bischoffe von Basel zustehend. Nachdem an. 1677 Freyburg in Brisgau an die Frantzosen übergangen, haben die Capitularen ihren sitz allhier genommen. *Wagner.* mercur. Helvet.

ARLEUX, eine kleine stadt in der Niederländischen provintz Hennegau, an dem kleinen flusse Senset, 3 meilen von Douay und 4 von Cambray gelegen. An. 1711 liessen die Alliirten diesen ort fortificiren, wurden aber etliche wochen drauf von den Frantzosen wieder vertrieben, der Commendant nebst 600 mann besatzung zu kriegs-gefangenen gemacht, und die neuen vestungs-wercke geschleifft.

ARLEY, eine kleine stadt, mit einer darzu gehörigen Herrschafft, in der Grafschafft Burgund, nicht weit von den gräntzen des Hertzogthums Burgund, an dem flusse Seille gelegen. Die von dem hause Chalons haben vor langer zeit das eigenthum davon an sich gebracht, und von denselben ist selbige auf deren erben, die von dem hause Oranien, gekommen.

ARLINGTON oder HARLINGTON, ein kleiner flecken in Midlesex, zwischen Brandford und Colebrook. Es machen daselbst eigentlich 3 meyerhöfe ein städtgen aus, nemlich Arlington, Shepeston und Dawling, darunter der erste von langen zeiten her der erb-sitz der familie von Bennet ist, und heut zu tage von dem Baronet John Bennet besessen wird. Es war auch daselbst Heinrich Bennet gebohren, der unter Carolo II Graf von Arlington geworden. siehe BENNET. *Heilin's* help to the Engl. history.

ARLON, lat. Arlunum oder Orolunum, eine Niederländische stadt in dem Hertzogthum Luxemburg, mit dem titul eines Marquisats von an. 1103 her. Sie liegt auf einem berge 2 meilen von Luxemburg und 3 von Montmedy. Vor zeiten haben hier die Grafen von Arlon gesessen, deren der letztere Walramus an. 1052 dem Ertzstiffte Trier viel güter geschencket. *Guicciard. Andr.*

ARMA, eine stadt und provintz im mittägigen America, in dem Königreiche Popayan. Sie liegt 12 meilen von S. Foy und 25 von Popayan.

ARMAGH, Armacha, eine stadt, Baronie und Grafschafft in der provintz Ulster, in Nord-Irrland. Diese stadt ist ein sitz des Primaten und Ertzbischoffs in Irrland, welcher von Eugenio III an. 1151 aufgerichtet worden. Er war vormals dem Ertzbischoffe zu Canterbury unterworffen, ward aber von Papirio, dem Päbstlichen Legaten, an. 1122 davon befreyet. S. Patricius hat bereits an. 445 ein Bisthum hier angelegt, und unter den Ertzbischöffen ist S. Malachias berühmt, der zu erst den Priestern in Irrland diese untersaget hat. Die stadt Armagh liegt am flusse Calin, und ist ietzo sehr schlecht. Sie hat an. 848 von den Dänen, und nach der zeit in den einheimischen kriegen durch feuer viel erlitten. Die gegend des landes daherum ist eine der fruchtbarsten in gantz Irrland. *Cambden. Speed. Miræus* neu-geharnischt. Gross-Britannien p. 424. *la Croix* geogr.

ARMAGNAC, lat. Armorica, eine Grafschafft in Gascogne, zwischen Bearn, Bigorre, Cominges, Languedoc und Guienne gelegen. Sie ist sehr volckreich, hat einen überaus fruchtbaren boden, und wird durch unterschiedliche ströhme, so sich in die Garonne ergiessen, bewässert. Die städte darinnen sind Auch, Mirande, Vic, Montlesun, Mauvesin, Lectoure, Verdun an der Garonne, Euse, Gabaret, rc. Vormals hatte Armagnac seine eigne Grafen, so in den Frantzösischen historien berühmt sind, und wurden über 1800 lehnleute darinnen gezählet, so bey dem Ban und Arriereban zu felde ziehen musten. Die Grafen von Armagnac stammen her von Wilhelmo Garcias, Grafen von Fesensac, dem andern sohne des Garcias Sancho, des krummen, Hertzogs in Gasconien, der zu anfang des 10 seculi gelebt, und wurde Armagnac damals mit unter der Grafschafft Fesensac begriffen. Obgedachter Wilhelmus Garcias aber hatte 2 söhne, davon er dem jüngern, Bernhardo dem schielenden, an. 960 Armagnac unter dem titul einer eignen Grafschafft gab, dessen nachkommen sehr mächtig wurden, und biß ins 16 seculum stehen blieben. Am meisten aber haben sich unter ihnen berühmt gemacht Bernhard d'Armagnac VII, ein sohn Johannis II. Dieser erlangte nach seines bruders Johannis III tode, welcher an. 1391 an der wunde, so er bey belagerung von Alessandria di Paglia bekommen hatte, gestorben, die Grafschafft Armagnac und Fesensac, machte sich auch an. 1403 von der vicomté Fesensaquet meister, nachdem er Gerhardum III und seine 2 söhne im gefängnisse hatte sterben lassen. Hernach schlug er sich in den unruhigen zeiten unter Caroli VI regierung zu der parthey des hauses Orleans wider Burgund, weil der Hertzog von Orleans, Carolus, seine tochter zur gemahlin hatte, und wurde den 30 Decemb. an. 1415 Connetable von Franckreich. In Paris brachte er den Burgundischen anhang gantz herunter, und wurden die, so wider den Hertzog von Burgund waren, nach seinem namen Armagnacs genennet. Er war ein ehrgeitziger und ungemein verwegener mann, und machte sich sonderlich die Königin, Caroli VI gemahlin, zum feinde, weil er dem Dauphin den anschlag gegeben, ihren heimlich versteckten schatz zu entdecken. Sie rächte sich aber bald. Denn als der Hertzog von Burgund an. 1418 Pariß einnahm, war der Graf einer von den ersten, so das leben lassen musten. (Siehe Carolus VI, König in Franckreich, Elisabetha, Caroli VI gemahlin.) Sein sohn, Johannes IV, gab dem vater an einbildung nichts nach, und regierte gantz souverain im lande, nahm auch den titul, von Gottes gnaden, an, welches ihm aber Carolus VII verbieten ließ; und als er an. 1443 mit den Engeländern heimliche verständniß unterhielte, und in die Grafschafft Cominges, die der König als ein erledigtes lehn eingezogen, einfiel, schickte Carolus VII den Dauphin wider ihn, der ihn zu Lille Sourdain gefangen bekam. Doch ward er einige jahre hernach wieder befreyet. Von seiner andern gemahlin, Elisabeth, Caroli III, Königs in Navarra, tochter, hinterließ er Johannem V, der seine eigne schwester Isabellam schwächte, und ohnerachtet des Päbstlichen bannes sie endlich gar heyrathete. An. 1453 zerfiel er mit dem Könige wegen des Ertzbißthums Auch, worzu er seinen natürlichen bruder ernennte, und denjenigen, so der König und Pabst ernennet hatte, nicht zulassen wolte. Der König aber schickte eine armee wider ihn, und bemächtigte sich ohne mühe seiner gantzen Grafschafft, worauf er nach Aragonien entflohe, endlich aber wieder restituirt ward. Nachdem Ludovicus XI König in Franckreich worden, trat er mit in die wider denselben von den Printzen vom geblüthe gestifftete ligue du bien public, und ob er gleich alsobald im ersten ausbruche des krieges an. 1465 gezwungen worden, eidlich zu versprechen, daß er die waffen niederlegen wolte, ergriff er sie doch gleich wieder, als der Graf von Charolois vor Paris gieng. In dem erfolgten frieden ward er zwar durch vermittelung anderer sicher gestellt, als er aber an. 1469 von neuem anfieng, mit dem Hertzoge von Burgund wider den König zu correspondiren, schickte dieser eine armee wider ihn, nahm sein gantzes land ein, und nöthigte ihn, nach Fontarabien zu flüchten. Des Königs bruder, Carolus, Hertzog von Guienne, setzte ihn zwar kurtz vor seinem tode an. 1472 eigenmächtig wieder in seine Grafschafft ein, er ward aber so gleich von dem Könige wieder angegriffen, und kam an. 1473 bey der eroberung von Lectoure ums leben, ohne kinder zu hinterlassen. Seinen bruder Carolum ließ Ludovicus XI wegen seiner ungestümigkeit ins gefängniß legen, darinnen er vor betrübniß unsinnig worden, und an. 1469 gestorben, 2 natürliche söhne hinterlassende. Bernhard, der andre sohn Bernhardi VII und bruder Johannis IV, ward Graf zu Pardiac, und hernach Hertzog zu Nemours, Graf von Marche, rc. dieser zeugte Johannem, Bischoff zu Castres, der an. 1490 starb, und Jacobum, welchen König Ludovicus XI den 4 Aug. an. 1477 enthaupten, und die Grafschafft Armagnac einziehen ließ. Diese kam hernach durch vermählung Margareten von Valois mit Henrico, Könige von Navarra, an das hauß Albret, und dieser sein enckel, Henricus IV, brachte sie wieder zur krone. An. 1645 den 20 Nov. gab sie Ludovicus XIV Henrico von Lothringen, Grafen von Harcourt, Ober-Stallmeistern von Franckreich, rc. siehe HARCOURT-ARMAGNAC. *de Marca* hist. de Bearn. *Oihenart* not. Vascon. *du Bellay* interp. de l'edit d'Henri IV. *de la Perriere* annal. de Foix. *Sammarth.* geneal. *du Chesne* des ant. de Fr. *le Feron & Godefroy* offic. de la couron. *Besly* hist. des Comt. de Poitou; *Justel* hist. d'Auvergne. *Catel* hist. de Toul. *Daniel* hist. de France &c.

ARMAGNAC, (George von) Cardinal, Ertzbischoff zu Toulouse, und hernach auch zu Avignon, war an. 1500 gebohren, ein sohn Petri, eines natürlichen sohns Caroli von Armagnac, Grafen von

Lille

Lille Sourdain. Sein anverwandter Ludovicus, Cardinal von Amboise, hatte die aufsicht über seine auferziehung. Er begab sich zum geistlichen stande, weil sein vermögen nicht groß war, und erlangte an.1529 das Bißthum zu Rodez, wurde auch Administrator der Bißthümer zu Vabres und Lectoure. Franciscus I schickte ihn als Ambassadeur an.1541 nach Venedig, und hernach an Paulum III, welcher ihn an.1544 zum Cardinal machte. Nach der zeit nahm er theil an den geschäfften des hofes, und ward von Henrico III viel gebraucht; gestalt er denn a.1555 zu Rom des Königs angelegenheiten wahrnahm, und mit den Caraffen das bündniß schloß, aus welchem hernach der Spanische krieg entsprung. Unter Francisco II halff er an.1560 den König von Navarra und Printzen von Condé bereden, ins garn zu gehen, und verließ zwar anfänglich, wie er sahe, daß sie so schlecht empfangen wurden, den hof, beklagte sich auch öffentlich über die Guisen, weil er aber bald wieder kam, und Staats-Rath ward, meinte man, er habe nur zum schein verdrüßlich gethan. Er befand sich hiernächst auf dem Colloquio zu Poissi, und an. 1565 bekam er das Ertzbißthum zu Toulouse. Der Cardinal von Bourbon, welcher damals Legat zu Avignon war, bat ihn, in seiner legation ihm beyzustehen, und die regierung unter dem titul eines collegen mit zu führen, welches Armagnac einwilligte, und an. 1577 auf den Ertzbischöfflichen stuhl zu Avignon, nach absterben Feliciani Capitonis, erhoben ward. Als er daselbst war, ward ihm an. 1579 die verwaltung des gouvernements von Provence in abwesenheit des Marschalls von Retz aufgetragen, allwo er aber wegen seines hohen alters, und weil die provintz voller unruhe war, wenig nützliches verrichten konte. Sonst verwaltete er die legation zu Avignon mit grossem ruhme, und wuste bey den damaligen kriegerischen zeiten in Franckreich dennoch diesen landes-strich frey zu behalten, ohne daß er sich in den krieg mit mengte. Er starb endlich zu Avignon, wo er wegen der gesunden lufft seit langer zeit beständig gewesen war, an. 1585 den 21 Jul. und meint man, es habe der verdruß über die ermordung des Bischoffs von Toulon, seines vertrauten freundes, die von dem Römischen hofe angestellt seyn mochte, seinen tod beschleunigt, da er sonst noch bey guten leibs-kräfften gewesen. Er war ein freundlicher, höflicher, freygebiger mann, der sonderlich den namen haben wolte, daß er die gelehrten liebe, und die wissenschafften befördere, gestalt er denn Petrum Gyllium und Guilielmum Philandrum biß an ihren tod bey sich gehabt und gantz erhalten. Man setzte an ihm aus, daß er eitel und ruhmräthig gewesen, und sich der hof-schmeicheleyen zu sehr beflissen. *Thuan.* hist. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery* hist. des Card. *Sammarth.* Gall. *Nouguier* hist. des eveq. de Avign. *Sander* in elog. &c.

ARMAGNAC, (Johann d') Cardinal, ein natürlicher sohn Johannis II, Grafen von Armagnac, und bruders Bernhardi VII, Connetable von Franckreich. Clemens VII ernennte ihn an.1391 wider Johannem Flandrin zum Ertzbischoff zu Auch, und Carolus VI machte ihn an.1401 zum Staats-rath, hernach schlug er sich zu der parthey Petri de Luna, der auch Benedictus XIII genennet wird, weßwegen ihn Innocentius VII absetzen wolte, es aber nicht dahin bringen konte. Ciaconius, der dem Oihenart folgt, meynet, er wäre von eben diesem Benedicto XIII zum Cardinal gemacht worden; allein man weiß sonst nichts gewisses von ihm zu sagen, als daß er um das jahr 1409 gestorben. *Sammarth.* Gall. chr.

ARMAGNAC, (Ludovicus von) Hertzog von Nemours, ward an.1502 von dem Könige Ludovico XII zum Vice-Ré von Neapolis gemacht, als dieses Reich in gesellschafft der Spanier das jahr vorher erobert worden. Da hernach die Frantzosen und Spanier wegen der gräntzen mit einander zerfielen, nahm er den letztern, die von dem berühmten Gonsalvo von Cordoua commandirt wurden, nach und nach fast alles, was sie besassen, weg, schloß auch Gonsalvum dergestalt in Barlette ein, daß derselbe mit seiner armee durch hunger und pest sehr aufgerieben wurde. Weil er aber diese stadt nicht vollkommen belagerte, bekamen die Spanier indessen neuen succurs, und hingegen Ludovicus XII, weil er sich auf einen tractat, den er inzwischen mit Ferdinando Catholico gemacht, den aber dieser hernach nicht gehalten, allzusehr verlassen, ließ die seinigen ohne hülffe. Nachdem nun Aubigny, ein Frantzösischer General, an 1503 bey Seminara geschlagen worden, giengen die Spanier vor Cerignola, der Hertzog von Nemours aber wolte der stadt zu hülffe kommen, und da er die Spanier in ihrem verschantzten lager angriff, verlohr er die schlacht, und darinnen zugleich den 28 Apr. an. 1503 sein leben. *Daniel* hist. de France t.2 col.1698, 1699, 1706, 1715.

ARMAIS oder [illegible], König in Egypten, ein sohn Acencheres II, von dem gemeldet wird, daß er ein groß wasser-behältniß im umkreiß bey 3600 ellen haltende, und 50 ellen tieff, zum wasser-vorrath aus dem Nil-flusse bey einfallender dürre, habe zurichten lassen. In der mitten dieses grossen sees ließ er ein prächtiges grabmahl bauen, und darauff 2 hohe pyramiden setzen, die eine vor sich, und die andere vor seine gemahlin, nebst 2 grossen statuen, die unter thronen sassen. Man sagt auch, daß er alle die einkommen von den fischen dieses sees der Königin verehret, um sich derselben zur zubereitung ihrer wohlriechenden essenzen und pomaden zu bedienen. *Joseph.* contr. Appionem.

ARMANDUS von Bourbon, siehe CONTY.

ARMANOTH, ein ländgen in Nord-Schottland, welches eigentlich ein theil der provintz Ross ausmacht, liegt zwischen den provintzen Loqhabria und Murray, ist voller berge und sehr unfruchtbar.

ARMANSON, Armentio, ein fluß in Burgund, hat seinen ursprung oberhalb Semur, woselbst er vorbey gehet, die Brenne, Oscrain und Loze in sich nimmt, Tonnere bewässert, und sich bey Auxerre in die Lionne ergiest. Die einwohner daherum sagen, Armanson wäre ein böser fluß, hätte aber gute fische.

ARMELLINO, (Franciscus) ein Cardinal, war von Perugia gebürtig, von gar geringen eltern, indem sein vater, wie Garimbertus berichtet, viel geld aufgenommen, hernach durchgegangen, und sich also bereichert. Er kam nach Rom, da er in einem und andern proceß einen agenten abgab. Weil er sehr geschickt war, schatzungen und steuren einzufordern, machte er sich bey Leone X bekannt, indem er ihm offt neue anschläge gab, woher man geld bekommen könte. Der Pabst nahm ihn deßwegen in die familie der Mediceer auf, machte ihn an.1517 zum Cardinal, gab ihm die stadthalterschafft über die Marck, bestellte ihn zum Oberauffseher über die renten, und ließ ihm zu, mit dem Cardinal Cibo wegen des amts eines Kämmerlings der kirche zu handeln. Diese unvermuthete erhebung brachte ihm viel mißgunst, und war sein name ein abscheu bey dem volcke, welches er mit hunderterley neuen aufflagen beschwert hatte; ja der Cardinal Pompejus Colonna sagte einsmals öffentlich im consistorio, da man von geld-mitteln zum behuff der kirche rathschlagte, in gegenwart des Pabsts Adriani, daß man nur den Cardinal Armellino schinden, und von einem jeden, der seine haut zu sehen verlangte, einen vierling oder einen creutzer fordern möchte, so würde man im kurtzen eine ansehnliche summe aufbringen. Allein der Cardinal de Medicis hielt es mit ihm, und als er unter dem namen Clementis VII Pabst worden, gab er Armellino das Ertzbißthum zu Tarento, und andere wichtige beneficia. Hierauf ward er zugleich im castel S. Angelo mit diesem Pabste belagert, und vor bekümmerniß, daß er bey eroberung der stadt Rom durch die Teutschen aller seiner güter beraubt worden, starb er im Oct. an.1527 ohne testament. Er verließ aber dennoch 300000 rheinische gülden, deren sich der Pabst zu seiner rantzion bediente. *Onuphr. Garimbert. Victorell.* in Leone X. *Jov.* in Adr. VI. *Ughel. Aubery.* &c.

ARMENCIA, eine ehmals Bischöffliche stadt in der Spanischen landschafft Biscaya, allwo der berühmte Christliche Poet, Prudentius, in dem 4 seculo gebohren worden. In den folgenden zeiten ward die bischöffliche kirche in eine collegiat-kirche verwandelt, und nachdem auch diese, vermöge einer bulle des Pabsts Alexandri VI, von dannen nach der stadt Victoria verlegt worden, hat dieser ort dergestalt abgenommen, daß er heutiges tags kaum einem rechten dorffe ähnlich siehet. *Mariana* hist. de Esp. l.4 c.15.

Armenien, lat. Armenia, ein grosses land in Asien, ist heut zu tage meistentheils unter den Türcken. Es wird gemeiniglich in das grössere und kleinere Armenien getheilet. Das grosse Armenien, anietzo Turcomannien und Curdistan, war bey den alten sehr berühmt, in ansehung der prächtigen hofhaltungen und des grossen reichthums. Heut zu tage hat es keinen andern vortheil, als seine natürliche gräntzen und gute lage, sintemal gantz Armenien mit bergen, flüssen und dem meer umschlossen ist. Gegen mitternacht wird es durch das Moschickische oder Moscontische gebürge von Colchis, Iberien und Albanien, so insgemein Georgien heisset, unterschieden; gegen mittag hat es die gebürge Taurus und Niphates, wodurch es von Mesopotamien und Assyrien, anietzo Diarbeck genannt, abgesondert ist; westwärts wird es mittelst des Euphrats von klein-Asien oder Anatolien abgetheilt; und das Caspische gebürge dienet zur gräntze gegen morgen, wo es an Medien, ietzo Servan genannt, anstösset. Es sind auch noch einige andere theile von Armenien gegen der Caspischen see zu zwischen Albanien und Medien; und wiederum andere gegen dem schwartzen meer, zwischen Klein-Asien und Colchis gelegen; dahero es kommt, daß etliche Geographi die Armenischen gräntzen biß an selbige beyde meere setzen. Die städte in Curdistan oder Turcomannien sind Erzerum, Cars, Van, Shildir, Teflis, Erivan, Derbent, &c. deren einige dem Könige in Persien zustehen. Dieses Armenien war das erste land, welches die Türcken besassen, nachdem sie an.1037 aus der Tartarey gekommen waren. Das kleinere Armenien, ietzt Aladuli genannt, stehet gantz unter Türckischer gewalt; es wird von dem gebürge Antitauro eingeschlossen, und hat die landschafften Amesien, Caramanien, Turcomannien und Diarbeck, nebst dem mittelländischen meere zu gräntzen; begreifft auch ietzo den östlichen theil Ciliciens. Die haupt-stadt darinnen ist Maraz, nächst dieser Savas oder Sebaste, und einige andre städte, so gemeiniglich in Anatolien oder Klein-Asien gesetzt werden. Es wird eigentlich in 2 theile abgetheilt, davon der nordliche die Beglerbegschafft von Marasch ausmacht, der südliche aber zu der von Aleppo gehört. Armenien ist voller berge und grosser thäle, seen und wasser-flüsse. Durch das gebürge Antitaurus wird es von westen gegen osten durchschnitten. Die lufft in Armenien ist gesund, doch wegen der berge etwas kalt. Das land trägt überflüßig früchte und korn, doch wenig wein; es hat viel bolum armenium, auch amomum, so ein bäumlein, dessen holtz sehr wohl riechet, ingleichen honig, seide und silberminen gegen Servan zu. Die weide ist sehr gut, sonderlich vor die pferde, die allda vortrefflich fallen. Auf dem Armenischen gebürge ließ sich der kasten Noah nach der sündfluth nieder, und einige wollen gar dafür halten, es sey das paradieß in selbigen landen gewesen. Die Armenier sind gute, auffrichtige leute, machen nicht viel wesens, und behelffen sich mit wenigem; viel unter ihnen sind gar geschickt,

geschickt, und treiben grossen handel in die Asiatischen und Europäischen länder.

Vor alten zeiten war Armenien den Persern unterworffen, nachmals kam es samt selbigem Reiche an die Macedonier, und endlich an die Römer, da es gleichwol seine eigene Könige hatte, unter denen Tigranes, des Königs Mithridates in Ponto schwieger-sohn, der berühmteste und erste war, welcher nicht weniger als sein schwieger-vater, mit den Römern viel händel hatte, doch zuletzt gegen dieselben mit abtretung Cappadociens, und eines theils von Syrien sich bequemte, und mit Groß-Armenien zufrieden war. Es folgte ihm darinnen sein sohn Artabazus, welcher von dem Triumviro, Marco Antonio, gefangen nach Egypten geführet ward, und so wol, als die nach ihm folgenden, schlechtes glück hatte. Endlich brachte Vonones, der Parther König, Armenien unter sich, muste es aber wieder unter des Kaysers Tiberii regierung verlassen. Nach diesem hatten die Armenier unterschiedliche kleine Fürsten, und Adrianus ließ ihnen zu, wieder einen König zu haben. Wider Kayser Maximinum, den verfolger der Christen, zogen die Armenier, unter ihrem Fürsten Tiridates, an. 312 zu felde, und hatten gute vortheile. Arsaces ward unter dem Kayser Juliano apostata bekannt. Nach der zeit sind sie unter die Kayser zu Constantinopel gekommen; ferner unter die Saracenen, biß sie von Selim, dem Türckischen Kayser, an. 1515 überwältigt worden. *Strabo* l. 11 & 13. *Justin.* *Curt.* *Plutarch.* *Tacit.* *Sueton.* *Dion.* *Spartian.* *Euseb.* *Niceph.* *S. Nicon.* ep. ad Encly. in bibl. PP. *Joseph.* ant. l. 1 & 15. *Liberat* c. 10 brev. *Vitri* hist. orient. c. 79. *Leonb.* *Sidon.* *Haiton.* *Wilh. Tyr.* *Arcudius* l. 2 concord. *Sander.* hær. 118. *Baron.* *Spond.* *Raynald.* *Bzovius.* *Leunclavius.* *Miraeus.* *Riccioli.* *Petav.* *della Valle.* *Poulet.* relation du P. *Gabriel de Chinon.* *Sanson.* *Baudrand.* &c.

Armenier oder Armenianer, mit diesem namen werden diejenigen benennet, welche sich zu der religion bekennen, so in diesem lande gebräuchlich. Denn ob gleich heutiges tags unterschiedene unter den Armeniern vorhanden, welche es mit der Catholischen kirche halten, so sind dennoch viele, welche bey der religion ihrer vorfahren bleiben. Der grund zur Christlichen religion ist in diesem lande von den Aposteln gelegt, und nahm selbige von der zeit an immer mehr und mehr zu, so, daß sich auch im 4 seculo die Armenische kirche unter dem Bischoffe Gregorio in sonderbarem flor befand, und man nicht allein geistliche, sondern auch weltliche personen und jungfrauen ihr leben vor die Christliche lehre willig auffopffern sahe. Judas Thaddæus und Bartholomæus sollen ihre ersten Apostel gewesen, und der letzte von dem Armenischen Könige Sanatrug getödtet worden seyn. Am ende dieses seculi erlitten die Armenier eine grosse verfolgung von den Arianern; nachdem aber die streitigkeiten mit den Nestorianern und Eutychianern in der kirche entstanden, geschahe es, daß die Armenianer durch einen ihrer landsleute, namens Echanium, welcher auch sonst Mandacumes genannt wird, dahin verleitet wurden, daß sie des Eutychis, Dioscori und der Monophysiten irrthümer annahmen, welche sie nach diesem beständig behalten, wie Euthymius Zigabenus in seiner panoplia bezeuget. Die Griechischen scribenten beschuldigen sie noch vieler andern irrthümer; daß aber solchen nicht schlechterdings darinnen zu trauen sey, ist von andern angemerckt. Sonst stunden die Armenianer erst unter dem Patriarchen zu Constantinopel, entzogen sich aber hernach demselben, und sonderten sich von der Griechischen kirche ab. Sie haben von der zeit an 2 Patriarchen, einen im grössern, den andern im kleinern Armenien; jener hatte vormals seinen sitz zu Sebaste, hält sich aber ietzt in dem kloster Ecmeazin, nahe bey der stadt Erivan auf, und soll bey 1500000 familien unter sich haben; dieser, so sonsten zu Melitene gesessen, hält sich nun zu Sis auf, nächst bey Tarsen in Cilicien gelegen, und schätzt man seine untergebene auf 20000 familien. Die Armenier halten dafür, daß der H. Geist vom Vater allein ausgehe, vermischen den wein im kelche nicht mit wasser, und geben die communion den kleinen kindern. Sie läugnen das fegefeuer, und daß die sacramenta krafft haben, die gnade mitzutheilen, bitten aber doch vor die todten, in der meynung, daß sie vor der allgemeinen aufferstehung der göttlichen freude nicht theilhafftig seyn, sondern daß ihre seelen an einem gewissen orte behalten werden, wo zwar die gerechten einige freude über die hoffnung der künfftigen seligkeit, die bösen aber im gesichte diejenigen schmertzen empfinden, so sie verdient haben; wiewol sie sich auch einbilden, daß Christus bey seiner höllenfarth die hölle gantz zerstört habe, dieselbe also nicht mehr sey, und die verdammniß in nichts anders als in der ermangelung Gottes bestehe. Sie feyren das fest der geburt und erscheinung Christi auf einen tag, und sagen, daß Christus im 30 jahr seines alters, und zwar an seinem geburths-tage, den sie ebenfalls auf den 6 Jan. ansetzen, getaufft worden. Sie läugnen des Pabsts hoheit: haben vor ihren lehrern grössere ehrerbietung als vor ihren Bischöffen, denn jene dürfen sitzend predigen, und ein ansehnlich creutz, wie die Patriarchen tragen, diese aber müssen stehend predigen, und ein kleiners creutz tragen, weil die lehrer, wie sie sagen, Christi würdigkeit vorstellen, weil selbiger sich auch Rabbi nennen lassen. Man gibt vor, daß an. 1136 der Armenianische Patriarch, Maximus, dem Concilio, welches Allenius, der Legat Innocentii II, zu Jerusalem gehalten, mit beygewohnt, und 9 jahr hernach mit bewilligung aller seiner Bischöffe, Deputirte nach Rom geschickt, Eugenio III seine kirche zu unterwerffen. Es sind aber einige, welche hieran zweiffeln wollen, und solches eben für so wenig gewiß achten, als daß zu den zeiten Innocentii V an. 1247 aufs neue die unterwerffung geschehen sey. An. 1320 entstund bey den Armeniern über diesen punct einige zwistigkeit, da ein Jacobiner-Münch, namens P. Bartholomæus, in Armenien ihrer viel zur Catholischen kirche bekehrte, zu welcher zeit auch der Dominicaner-orden bey ihnen soll eingeführt seyn. Doch weil sich die andern widersetzten, wurden diese fratres uniti, oder die vereinigten brüder, genennet; deren zahl aber zu der zeit, als die Perser dieses land unter ihre bothmäßigkeit gebracht, ziemlich soll vergeringert seyn. An. 1439 suchte der Pabst Eugenius auf dem Concilio zu Florentz mit grossem eiffer die Armenier zur Lateinischen kirche zu ziehen, und wurde dißfalls eine gewisse formul auf beyden seiten eingegangen; allein es hatte solches eben so wenig bestand, als die vereinigung mit den Griechen, wie solches selbst Thomas à Jesu bezeuget. Doch haben nachdem sich allzeit einige gefunden, welche es mit der Catholischen kirche gehalten; wie denn insonderheit an. 1666 die Armenianer in Pohlen solches gethan haben, und haben dieselben ihren eignen Patriarchen. Clemens Galanus redet zwar noch von einigen andern sehr alten vereinigungen, welches aber nach einer genauen untersuchung von Richard Simon verworffen worden. *Zigabenus* panopl. P. 2 tit. 20. *Thom. à Jesu* l. 7 c. 1. *Galan.* hist. Armena eccles. & polit. *P. Simon* religions du Levant. *Maimbourg* de schisme des Grecs. *Mich. Feure* theatre de la Turquie. *Brerewod.* scrutin. relig. c. 15. *Kempius* de statu Armen. eccl. & polit. *Ricaut* de l'egl. grec. & arm. *Tavernier* & *Thevenot* reisen.

ARMENIUS, ein Frantzösischer Geistlicher, wurde in dem Concilio zu Bourdeaux an. 345 überführt, daß er dem ketzer Priscilliano angehangen, deßwegen beyde mit dem tode abgestrafft wurden. *Sulpit. Sever.* l. 2 hist. sacr.

ARMENTIERS an der Lys, lat. Armentariæ, eine stadt in Flandern, anderthalb meilen von Ryssel, eben so viel von Ypern, und 2 von la Bassée, ist in den kriegen im 17 seculo etliche mal gewonnen und verlohren worden. Die Frantzosen nahmen es den Spaniern ab, und der Ertzhertzog Leopold, Gouverneur der Niederlande, eroberte es an. 1647 wieder; doch bemächtigten sich die Frantzosen des orts von neuen, und ist er seit dem Aachischen frieden an. 1668 in ihrer gewalt geblieben. Es wird in dieser stadt grosser handel mit leinwand getrieben.

ARMES, eine gegend in Nivernois in Franckreich, davon ein adeliches geschlecht den namen führt, aus welchem Johann von Armes, Præsident im Parlament zu Paris, herstammet. Dieser lehrte mit grossem ruhm die rechts-gelehrsamkeit, und ward vor den gelehrtesten Juristen seiner zeit gehalten. Er starb an. 1495. Seine nachkommen findet man in *Blanchard* histoire des presidens au mortier aufgezeichnet.

ARMESES, siehe ARMAIS.

ARMIERS, eine stadt im Hennegau, gehört der kron Franckreich. Sie liegt an der Sambre, 8 meilen von Maubege, und 15 von Mons.

Arminianer oder Remonstranten. Es haben sich von der zeit an, da die Reformirte religion in den Niederlanden eingeführt worden, allzeit einige unter den Theologis gefunden, welche mit der gewöhnlichen lehre der Reformirten kirche nicht völlig überein gestimmt; daß aber hierüber ein rechter streit entstanden, ist folgender gestalt geschehen: Es kam zu Delfft ein buch heraus, welches die lehre der so genannten infra-lapsariorum in sich hielt, und diesen titul führte: Responsio ad argumenta quædam Bezæ & Calvini ex tractatu de prædestinatione ad c. 9 ad Rom. Dasselbe sandte Martinus Lydius, Professor theologiæ zu Franecker, nach Amsterdam an Arminium, mit ersuchen, Bezam wider die Delffter zu vertheidigen; da nun Arminius solches über sich nahm, und die gründe beyder meynungen gegen einander hielt, befand er diejenige, so er anfangs behaupten wolte, unrichtig, ja er gieng noch weiter von dem Beza ab, als die Delffter. Dieses bezeigen wolte nun nicht allen gefallen, daher Arminius nicht allein zu Amsterdam einige streitigkeiten bekam, welche doch bald beygelegt wurden, sondern als er auch nach Leyden solte beruffen werden, setzten sich viele hefftig dawider, biß endlich Uytenbogard mit seinem ansehen durchdrang. Hier gieng nun der streit zwischen ihm und Francisco Gomaro recht an, und wurden, die es mit ihm hielten, Arminianer, die andern Gomaristen genennet. Die trennung ward noch grösser, als unterschiedene classes wider Arminium gehalten, Deputirte an ihn verordnet, welche er nicht erkennen wolte, und 31 irrige puncte angezeigt wurden, daran er schuldig seyn solte, worauf er aber mit einer apologie antwortete. Endlich starb Arminius an. 1609, aber nicht seine lehre. Denn an. 1610 übergaben seine nachfolger den Staaten von Holland eine remonstration oder bitt-schrifft, worinnen sie suchten, daß die confessio Belgica und der Heidelbergische Catechismus möchten untersucht, die meynung von den 5 artickeln, worüber man bißhero gestritten, ihnen frey gelassen, und sie unter dem schutz der obrigkeit als brüder geduldet werden, biß ein freyer Synodus gehalten, und das übrige abgethan würde. Ihre wiedersacher aber schickten auch 6 Deputirte nach dem Haag, welche eine contra-remonstranz übergaben, und daher sind die nahmen der Remonstranten und Contra-remonstranten entstanden. Man suchte zwar im folgenden jahr 1611 die sache durch einige unterredung, so im Haag über die 5 articul gehalten wurde, und unter dem titul Collatio Hagiensis berühmt ist, wieder zu verbessern; allein, es war nicht allein fruchtloß, sondern es wurden auch die gemüther noch mehr verbittert. Die Contra-remonstranten suchten durch hülffe der

der obrigkeit ihre gegner zu unterdrücken, welchem beginnen sich die Remonstranten nach möglichkeit widersetzten; und schrieb Uytenbogard bey dieser gelegenheit ein buch von dem amt und ansehen der Christlichen Obrigkeit in kirchen-sachen, welches Ruardus Acronius aus Vytenbogardi eignen schrifften zu widerlegen suchte. Die Staaten von Holland erkannten das suchen der Remonstranten vor billig, und machten an.1614 eine verordnung, daß beyde partheyen in ruhe seyn, die streitigkeiten bescheidentlich handeln, und sich unter einander in liebe und friede vertragen selten. Weil aber solches den Contra-Remonstranten ungelegen, schrieb Johann Bogermann, Sibrant Lubbert, und andre, wider solches edict, und wolten beweisen, daß die Obrigkeit keine macht habe, in dergleichen kirchen-sachen verordnungen zu machen, denen sich aber Hugo Grotius in seinem buche, pietas Ordinum Hollandiæ, widersetzte. Unterdessen entstund zwischen dem Printz Moritz und den Staaten der vereinigten Niederlande, die es mit den Remonstranten hielten, einiges mißverständniß, welches so weit gieng, daß die remonstrantisch-gesinnte obrigkeitliche personen beurlaubet, und die cantzeln mit contra-remonstrantischen Prädicanten besetzt wurden. Johann van Olden Barnevelt verlohr erstlich die freyheit, hernach das leben, Hugo Grotius aber und andre häupter der Remonstranten wurden ins gefängniß gelegt. Hierauf war es den Contra-Remonstranten ein leichtes, es dahin zu bringen, daß ein Synodus nationalis gehalten wurde, dagegen sich die Remonstranten bißher so hefftig gesetzt hatten. Es wurde derselbige in der versammlung der General-Staaten den 11 Nov. an.1617 beschlossen, und nahm an.1618 den 13 Nov. seinen anfang zu Dordrecht. Der Præsident dieses Synodi war Joh. Bogermann, Pastor der kirche zu Leuwarden, ein geschworner feind der Remonstranten, wie denn auch die scribæ und actuarii von gleicher gattung waren. Bey solchen umständen nun konte es nicht anders seyn, als daß ein solcher ausschlag des Synodi erfolgte, welcher den Remonstranten zuwider war. Kurtz, ihre lehre ward verdammt, und, damit des Synodi schluß krafft haben möchte, wurden die remonstrantischen zusammenkünffte verboten, über 200 ihrer lehrer abgesetzt, andre aber an ihre stelle verordnet. Damit man auch der heimlichen fortpflantzung ihrer lehre möchte entgegen gehen, ward ihnen eine schrifft zu unterzeichnen vorgelegt, in welcher sie sich verpflichten solten, auf keinerley weise das geringste stück ihres bißherigen amts zu verwalten; als sie aber selbige zu unterschreiben sich wegerten, wurden sie auf ewig des lands verwiesen. Die meistē unter ihnen begaben sich nach Antwerpen, und beflissen sich, ihre sachen mit schrifften zu vertheidigen, hingegen das verfahren ihrer feinde der ungerechtigkeit und tyranney zu beschuldigen, unter welchen der vornehmste Simon Episcopius war. Es bekam aber an. 1623 die Remonstrantische parthey einen noch grössern stoß, sintemal einige unter ihnen, ja gar einige Prädicanten, unter welchen der vornehmste Henricus Slazius war, eine verrätherey wider das leben des Printzen Mauritii ansponnen. Da nun solche entdeckt, und dadurch der name der Remonstranten sehr verhaßt wurde, verliessen ihrer viele diese parthey, theils aus furcht, theils aus abscheu eines solchen unterfangens; die übrigen, damit sie ihrem gäntzlich besorgenden untergang vorkommen möchten, überreichten dem Printzen und den Staaten ein vertheidigungs-manifest, darinnen sie ihre unschuld sehr nachdrücklich vorstellten, welches denn auch so viel würckte, daß man dieselben ausser verdacht hielt. Als auch endlich der Printz Mauritius an. 1625 mit tode abgieng, bekamen sie unter der statthalterschafft des Printzen Henrici mehr lufft, erhielten auch an. 1634 wiederum völlige freyheit, ihren gottesdienst abzuwarten, und in solchem stande befinden sie sich noch biß auf den heutigen tag. Im anfange widersetzte sich Arminius allein den biß dahin geführten lehren der Reformirten von der unbedingten gnaden-wahl, von der erstreckung des verdiensts Christi, von des menschen freyen willen, von den unwiedersetzlichen würckungen der gnade Gottes in dem wercke der bekehrung, und von der beständigkeit im glauben. Hernach aber hat man seine nachfolger beschuldigt, als ob sie sich allzusehr auf der Socinianer und Naturalisten seite lenckten. Des Dordrechtischen Synodi acten sind so wol von den Contra-Remonstranten in fol. als von den Remonstranten zu Harderwyck in 4. heraus gegeben worden. *Brants* historie der reformatie. *Leidecker* Eere van de National synode van Dortrecht. *Uytenbogard. Triglandius. Boxbornius.* præfat. actorum Synod. Dordrac. epistolæ præst. viror. Uytenb. Armin. &c. *Casp. Sagittar.* introd. ad hist. eccl. *Bentheims* Holländ. kirchen-staat P. 1 c. 14 & 18. *Hornii* hist. eccl. & *Leidecker* in not. ad h. l. *à Limborch* vita Episc. *Arnolds* ketzer-hist. &c.

ARMINIUS, (Hermann) ein tapfferer beschirmer der Teutschen freyheit, und großmüthiger heerführer der Cherusceer, so zwischen der Weser und Elbe gewohnet, war ein sohn Fürst Segimers, und zuerst auf der Römer seite, that auch ihnen stattliche dienste, deßwegen er von dem Kayser Augusto zum Ritter gemacht und des Römischen bürger-rechts gewürdigt ward. Als aber die Römer, so etliche örter zur rechten des Rheins in Teutschland eingenommen hatten, Quintilium Varum, der aus Syrien gekommen, zum Statthalter dahin sendeten, und dieser mit den Teutschen, wie mit andern provintzen zu verfahren, und sie knechtisch zu tractiren, auch grosse geldschatzungen ihnen abzupressen vermeynte, konte dieses freye volck solches nicht wohl leiden. Dahero nahmen sie sich auf einrathen Arminii für, die Römer von dem Teutschen boden wegzujagen, und ihr land in die alte freyheit zu versetzen. Weil nun Arminius bey dem Varo wohl angesehen war, und bey ihm frey aus- und eingieng, so erforschte er alle seine rathschläge, und überlegte es hernach mit Arpo, dem Hertzoge der Catten, Segeste, dem Fürsten der Chassuarier und Dulgibier, Jubil, einem sohne Brittons, des letzten Bojischen Hertzogs, Genasch. der Chautzen Hertzog, und Inguiomer, dem Fürsten der Bructerer, wie die Römer am füglichsten anzugreiffen, und wartete nur auf gelegenheit. Wiewol nun dieses vornehmen durch Segesten dem Varo verrathen ward, so konte doch dieser solches nicht glauben, und trauete Arminio ein bessers zu. Dieser zog aber die beschirmung der Teutschen freyheit der freundschafft der Römer weit vor, und trachtete nur darauf, wie er die Römer von dem Rhein abziehen, und weiter ins land hinein locken möchte, zu welchem ende er es veranlaßte, daß die Teutschen an der Weser einen auffstand wider die Römer anfiengen. Gegen diese gieng Varus, muste aber seinen weg durch wälder und moraste nehmen, und konte also keine rechte ordnung halten. Arminius und Segimer, die Varum zu diesem zuge selbst angemahnet, zogen allgemach mit ihren trouppen hinter her, unter dem schein, ihm beyzustehen, weßwegen sie auch einige Römische Officirer bey sich behielten. Als aber ein grosser wind und regen entstanden, brach Arminius loß, erschlug erstlich die bey sich habenden Römer, und fiel darnach Varum an, welcher nicht gewohnt war in pfützen und wäldern bey so hartem wetter zu fechten. Da erfolgte nun eine grosse niederlage der Römer biß in die nacht, weil sie ihre glieder, worinnen ihre meiste kriegs-geschicklichkeit bestand, nicht schliessen konten. Des folgenden tags ward das treffen mit grossem eifer erneuert, allein die Römer waren noch viel unglücklicher als des vorigen tags, weil sie in der enge nicht recht zum fechten kommen konten, und die reuterey unter das fuß-volck vermischt war; die Teutschen hingegen hatten lange spiesse, und waren damit den Römern, die sich ihrer schwerdter gebrauchten, weit überlegen, daß es also ein ungleiches fechten gab. Am dritten tage geriethen sie zwar ins freye feld, es erhub sich aber ein so kalter wind und platzregen, daß die Römer weder gewissen stand fassen, noch in dem kothe fortkommen konten, so wurden auch ihre kleider, schilde, bogen und pfeile durch die nässe gantz unbrauchbar, im gegentheil die Teutschen, welche nebst den langen spiessen grosse faustkolben brauchten, und der kalten regen gewohnt waren, liessen sich solches nicht verhindern. Also wurden die Römer umringt, und, als wehrloß, ohne zahl darnieder gemacht. Varus und die meisten Officirer waren sehr verwundet, und erstachen sich selbst. Lucius Asprenas kam mit hülffe der nacht davon. Volumnius, Vari Lieutenant, riß zwar mit einigem theil der reuterey aus, und eilte dem Rheine zu, ward aber von den Teutschen unterweges ertappt und niedergehauen. Zwey güldne adler, deren eine iegliche legion einen zu oberst auf der hauptfahne führte, bekamen die Teutschen in ihre gewalt, den dritten aber hatte der Römische fähndrich in eine pfütze versteckt, damit er den Teutschen nicht zu theil werden möchte. Der gefangenen war eine grosse anzahl, darunter sich auch etliche schlimme advocaten befanden, welche dem lager gefolgt waren. Die Teutschen stachen etlichen von diesen letztern die augen aus, etlichē hieben sie die hände ab, näheten auch einem das maul zu, und einem andern schnitten sie die zunge aus, damit er nicht mehr zu schaden andrer reden könte. Der eigentliche ort, wo diese schlacht gehalten worden, ist an dem Teutschburgischen hayn, (in Teutoburgensi saltu) zwischen der Ems und Lippe, an den bächen Rodenbecke und Knochenbecke in dem Bißthume Paderborn, nicht weit von dem städtlein Dethmole, vormals Teutoburgum, Horn und dem schlosse Falckenberg; wiewol, weil das treffen 3 tage gewährt, es sich von einem ort zum andern wird gezogen haben. Diesen sieg erhielt Arminius 12 jahr nach Christi geburt, und befreyete dadurch sein vaterland von dem joche der Römer; er würde ihn auch ferner verfolgt, und alle Römer von dem Teutschen boden vertrieben haben, wann er nicht durch innerliche aufruhr des Segestes, dessen tochter Thusnelden Arminius wider ihres vaters willen geheyrathet hatte, daran verhindert worden; dann Germanicus, Drusi sohn, kam dem Segestes wider Arminium zu hülffe, nahm dessen schwangere gemahlin mit allem ihrem frauenzimmer gefangen, und schickte sie nach Italien. Arminii bruder, Flavius, hielt es auch mit den Römern; und ob gleich zwischen ihnen beyden, mit bewilligung Germanici, eine unterredung geschahe, schieden sie doch unverrichteter sache in unwillen von einander; worauf es an. 15 an der Weser zur schlacht gekommen, darinnen die Teutschen die Römische reuterey anfänglich schlugen, und dem General Cæcinna sein pferd unter dem leibe erstachen. Weil sie aber zu eifrig auf die beute fielen, erholten sich die Römer; da denn beyderseits viel volcks geblieben, Arminius auch verwundet worden. Im folgenden 16 jahre nach Christi geburt geschahe wieder ein treffen zwischen den Römern und dem Arminio, und stunden viel Teutsche völcker vom Rhein, von der Donau und aus den Niederlanden auf der Römer seiten; da endlich Arminius sich übermannet gesehen, und die flucht nehmen müssen. Man hält dafür, daß Germanicus, wenn er von Tiberio nicht zur unzeit nach hause gefordert worden, Arminio und den Teutschen noch viel zu schaffen würde gemacht haben. Weil derselbe nun sahe, daß Germanicus vor seinem abzuge die gräntzen wohl besetzt, und er gegen die Römer nichts weiter ausrichten konte, bekriegte er derselben bundsgenossen, und unter andern Marabodum, den mächtigen König der Marcomannen, der auch die Schwaben und Longobarden unter sich hatte. Weil nun diese von dem gedachten Könige abfielen, und zum Arminio übertraten, hingegen Inguio-

gulomer, der Bructerer Hertzog, von Arminio zu Marabodo übergieng, und also eine seltsame trennung entstand, kam es zu einer blutigen schlacht, in welcher zwar die Marcomanner hefftig fochten, doch zuletzt weichen, und Arminio das feld lassen musten. Als solcher gestalt Arminius an macht sehr zugenommen, und grossen ruhm erlangt hatte, kam er in verdacht, als wenn er sich in Teutschland zum König aufwerffen, und die freyheit seines volcks zu unterdrücken trachtete. Ja seine eigene freunde und verwandten wolten ihm sein glück nicht gönnen, sondern verhetzten die Ritterschafft wider ihn, erregten einen innerlichen krieg, worinnen unterschiedliche treffen mit abwechselndem ausschlage vorgegangen, und ruheten nicht eher, biß sie ihn selber A. C. 21 in seinem eigenen hause umgebracht, als er 37 jahr alt, und 12 jahr teutscher Feldherr gewesen. Er war ohne widerrede einer der allertapffersten Helden in Teutschland, und der die Römer nicht zu der zeit, da ihr reich noch schwach war, sondern da es bereits die herrschafft der welt erlanget hatte, angegriffen und mercklich geschwächet, sich auch in allen schlachten so auffgeführet, daß er nicht gäntzlich unten gelegen, sondern sich allezeit noch wieder von neuen rüsten könen, und solchergestalt von der Römischen macht unbezwungen geblieben. *Tac.* l. 1 & 2 ann. *Dio* l. 56. *Flor.* l. 4 c. 12. *Vellej. Pater.* l. 2 ann. *Sueton.* in Aug. c. 23 & in Tiber. c. 17. *Strabo* l. 7. *Plin.* l. 7 hist. nat. c. 45. *Senec.* ep. 57. *Zonar.* ann. t. 2. *Oros.* hist. l. 6 c. 21. *Manil.* l. 1. *Mollerus* in descr. Rhen. l. 5. *Horrion* in paneg. Pad. l. 2 c. 9. *Pideritius* in chr. Lipp. *Stannefol* l. 1 ann. circ. Westph. *Bucherius* in Belg. *Altbammer* in Tac. de mor. Germ. *Lips.* in Tac. *Cluver.* in Germ. ant. *Fürstenberg.* monumenta Paderborn. p. 21 seq. *Hutten* in dialogo Arminius. *Spalatini* Arminius ap. Schard. t. 1 rer. Germ. *Lindenbrucbs* Harminii thaten. *Hagelgans* teutscher held Arminius. *Lobenstein* Arminius.

ARMINIUS (Jacobus) war zu Oudewater in Holland an. 1560 gebohren, und verlohr seinen vater sehr frühzeitig, daher ihn ein Catholischer Priester, (etliche nennen denselben Theodorum Æmilii) welcher der reformirten religion nicht ungeneigt war, studiren ließ. Er wurde zwar dieses seines pflege-vaters beraubt, da er sich zu Utrecht aufhielt, doch nahm sich Rudoph Snellius, sein landsmann, seiner an, mit welchem er an. 1575 nach Marpurg reiste. Hier vernahm er, daß die Spanier sein vaterland gantz verwüsteten, und als er deßwegen selbst nach hause reiste, erfuhr er, daß man alle seine verwandten umgebracht, daher er sich wieder nach Marpurg wendete, und solche reise wegen armuth zu fusse that. Nach diesem begab er sich auf die damals neu-aufgerichtete universität zu Leyden, und kam wegen seines fleisses in solche achtung, daß ihn der Magistrat daselbst auf eigne kosten an. 1582 nach Geneve schickte, allwo er sich insonderheit an Theodorum Bezam hielt. Er bekam aber daselbst eine verdrüßlichkeit, indem er Rami philosophie etwas zu hefftig vertheidigte, dannenhero er sich nach Basel begab, und sich daselbst dergestalt hervor that, daß ihm die theologische facultät die Doctor-würde ohne einige unkosten anbot, welche er aber nicht annehmen wolte. Von Basel zog er wieder nach Geneve, woselbst die hefftigkeit seiner wiedersacher sich etwas gelegt hatte, that auch eine reise nach Italien, um zu Padua den berühmten Jacobum Zabarellam zu hören; worauf er wieder nach Geneve, und von dannen nach Amsterdam gieng, da zwar einige wegen seiner reise nach Italien eine üble meinung von ihm gefaßt, welche sich aber mit der zeit verlohr, da er seine sonderbare gaben im predigen hören ließ, weßwegen man ihn auch zum Prediger in Amsterdam verordnete. Immittelst vermochte ihn Martin Lydius, Prof. theologiæ zu Franecker, dahin, eine gewisse schrifft einiger Prediger zu Delfft, darinnen sie Bezæ lehre von der prædestination angefochten, zu widerlegen. Als er darinnen begriffen war, fiel er denen, die er widerlegen wolte, bey, verwarff diejenigen, welche vorgeben, daß Gott aus blossem wohlgefallen die menschen zum ewigen tode verdammt, und lehrete, Gott hätte aus den geschaffenen und gefallenen menschen diejenigen erwählt, welche seinem beruff im wahren gehorsam des glaubens folgen würden. Hierüber erhub sich zu Amsterdam einiger streit, welcher aber durch das ansehen der Obrigkeit bald beygelegt wurde. An. 1603 beruffte man ihn zur theologischen profession nach Leyden an die stelle Francisci Junii, und hielt es sehr hart, ehe er von Amsterdam dimittirt wurde, in welcher stadt er 15 jahr im predigt-amte gestanden. So bald er aber nach Leyden kam, gieng der streit aufs neue an, sintemal Franciscus Gomarus sich ihm mit der grösten hefftigkeit widersetzte, unerachtet er mit ihm vorhero, ehe er zur theologischen profession gelangen konte, eine unterredung gehalten, und ihm darinnen völlige satisfaction gethan. Die Staaten von Holland verordneten etliche unterredungen zwischen ihm und seinen wiedersachern, er muste auch etliche mal nach dem Haag kommen, von seiner lehre rechenschafft zu geben; allein die streitigkeiten nahmen dadurch vielmehr überhand, daß endlich Arminius den 19 Oct. an. 1609 darüber starb. Er hinterließ 7 söhne und einige töchter, insonderheit eine grosse menge discipul, die mit grossem eifer seine lehre vertheidigten, biß selbige endlich auf dem national-synodo zu Dordrecht verdammt wurde. Seine schrifften sind: disputationes de religionis capitibus; orationes itemque tractatus insigniores aliquot; examen thesium Gomari; examen libelli Perkinsi; de prædestinationis modo & ordine, itemque de amplitudine gratiæ divinæ; analysis c. 9 ad Romanos; dissertatio de vero sensu c. 7 epist. ad Rom.; amica collatio cum D. Franc. Junio de prædestinatione; epistola ad Hippolytum a Collibus. *Vytenbogard. Brandius. Triglandius. Boxbornius. Meursius* in Athen. Batav. *Bertius* in orat. de vita Arminii ejus oper. præfixa; epistolæ præstant. virorum Arminii, Vytenbogard. &c. *Sagittar.* introd. ad hist. eccl. *Bentbems* Holländ. kirch. staat P. 1 c. 18 & P. 2 c. 4. *Hornius* hist. eccl. *Leidecker* in not. ad h. l. *Jeger* hist. eccl. sec. 17. *Caroli* memor. eccl. sec. 17. *Limborch* hist. vitæ Sim. Episcopii p. 6 & 11. *Arnolds* ketzer-histor. *Bayle.*

ARMIRO, eine stadt in Thessalien, von welcher der anstossende meer-busen den nahmen führet.

Armleder, ein Capitain in Teutschland, der die bauern wider die Jüden, welche beschuldigt worden, daß sie eine consecrirte hostie mit messern zerstochen, anführte, und dieselben, wo sie ihm in weg kamen, erschlug. Hernach, als selbige geplündert und verjagt worden, begab er sich auf das rauben gegen die Christen selbst, ward aber aber auf befehl Kaysers Ludovici Bavari eingetrieben, gefangen und ums jahr 1338 hingerichtet. *Bosquet* in Bened. XII. *Spond.* en. C. 1331.

ARMORICA, siehe BRETAGNE.

Armstorff, ein marck-flecken im Bißthum Passau und dem pfleg-gerichte Pfarrkirchen, an dem Wasser Kollenbach, zwischen Landshut und Vilshofen gelegen, hat ein schloß und sehr gute viehzucht. Chur-Bayern p. 291.

Armuyden, eine stadt in Seeland auf der insul Walcheren, eine halbe meile von Middelburg gelegen, ist wenig bewohnet, nachdem der hafen allda gantz verschlämmet und verstopffet worden.

ARNALD oder ARNAULD, ein altes und berühmtes geschlechte aus der provintz Auvergne. Henricus Arnauld heyrathete um das jahr 1480 Catharinam Barlot, eine anverwandtin dessen, welcher Parlaments-Rath zu Paris und Requeten-meister unter Ludovico XI war. Henricus aber setzte sich nach seiner heyrath zu Rion, wohin er durch Petrum von Bourbon, Grafen von Beaujeu, welcher daselbst residirte, gezogen wurde. Er erlangte auch die gunst dieses Printzen dergestalt, daß er ihn zu seinem Stallmeister und Gouverneur der stadt und des schlosses Hermant machte. Der Connetable von Bourbon, Petri schwieger-sohn, war ihm gleichfalls sehr geneigt, und erhielt ihn bey seiner bedienung, gegen welchen er sich auch danckbar erzeigte, indem er ihm in seiner flucht aus Franckreich behülfflich war; unter andern hatte er die hufeisen unter den pferden umkehren lassen, daher diejenigen, so ihm nachsetzten, vermeynten, daß er von dem orte weggegangen, wo er sich doch verborgen aufhielt. Er hinterließ 2 söhne, Johannem und Antonium, davon Johannes ohne kinder starb, Antonius aber pflantzte das geschlechte fort; und zwar aus seiner ersten ehe mit Margareta Mosnier-Dubourg zeugte er einen sohn, Johannem de la Motte-Arnauld, dessen Thuanus rühmlich gedenckt, und welcher unterschiedene proben seiner tapfferkeit abgelegt hat, auch von Catharina de Medicis sehr hoch gehalten worden. Von seiner andern gemahlin aber wurden ihm 12 söhne gebohren, worunter sonderlich bekandt sind Antonius, dessen hernach gedacht wird; Isaac, Intendant über die finantzen; David, ein Hauptmann, welcher bey der belagerung Jerzeau getödtet worden; Ludovicus, Intendant der finantzen zu Rion; noch ein andrer Ludovicus, welcher Secretarius des Königs war; und Petrus, welches zwar der jüngste gewesen, aber unter allen sich am meisten hervor gethan. Er war Feld-Marschall unter Ludovico XIII, Commendant zu Fort-Louis und Oberster über das regiment von Champagne. Isaac Arnauld, dessen zuvor gedacht, hatte auch einen sohn dieses namens, der Gouverneur zu Philippsburg, dabey auch ein geschickter kopff war, daher Voiture in seinen schrifften seiner zum öfftern gedenckt. *Sammarth.* in elog gent. Arnald. *Bayle.*

ARNALD, (Antonius) Advocat bey dem Parlament zu Paris, ein sohn Antonii, dessen zuvor gedacht, erlangte durch seine beredtsamkeit einen grossen ruhm. Als König Henricus VI einsmals den Hertzog von Savoyen ins Parlament führen wolte, erwählte er mit fleiß einen tag, an welchem Arnald eine sache auszuführen hatte, gab ihm auch den titul eines Staats-Raths. Die Königin Margareta de Medicis machte ihn zu ihrem General-Advocaten, wolte ihn auch zu ihrem Staats-Secretario machen, allein er schlug dieses letztere ab. Der General-Advocat Marion, da er ihn einsmals einen vortrag thun hören, war darüber so vergnügt, daß er ihn alsobald mit nach hause nahm, und ihm seine älteste tochter gab. Am allermeisten aber hat er sich durch den proceß, welchen er im namen der universität Paris an. 1594 wider die Jesuiten geführet, berühmt gemacht. Als ihm die universität dafür ein præsent schickte, und er solches nicht annehmen wolte, wurde zu seinem ewigen andencken ein schluß gemacht, daß die universität sich stets gegen ihn und seine nachkommen danckbar erzeigen wolte. Er hat mit seiner frau, Catharina Marion, 22 kinder gezeugt, und ist eine von seinen töchtern Aebtißin von Port Royal worden, welche auch diese Abtey mit grossem nachdruck reformirt hat. Er starb ungefähr um das jahr 1618. Causa Arnaldina s. Antonius Arnaldus D. & socius Sorbon. a censura an. 1556 sub nomine facult. theol. Paris. vulgata, vindicatus in præf. *Bayle.*

ARNALD von Andilli, (Robert) der älteste sohn des zuvor gedachten Antonii, heyrathete die tochter des de la Bodrerie, welcher wegen seiner gesandtschafft in Engeland bekannt ist. Mit derselben zeugte er 3 söhne und 5 töchter, welche letztern sich alle in das kloster Port Royal begeben. Robertus war ein mann von grossen verdiensten, und wurde auch bey hofe zu den wichtigsten verrichtungen gebraucht,

braucht, worinnen er nicht weniger klugheit als auffrichtigkeit und standhafftigkeit verspüren ließ. Nachdem er der weltlichen geschäffte überdrüßig worden, begab er sich an. 1644 in das kloster Port Royal, worinnen er die übrige zeit seines lebens mit verfertigung Christlicher und erbaulicher schrifften zubrachte, deren er so viel geschrieben, daß man sie in 8 tomis in fol. zusammen gedruckt. Er starb den 27 Sept. an. 1674, im 86 jahre seines alters. *Perrault* homm. illustr. *Bayle.*

ARNALD, (Antonius) ein berühmter Doctor der Sorbonne, war ein sohn des zuvor gedachten Antonii Arnaldi, gebohren zu Paris den 6 Febr. an. 1612. Er war das 20 kind, welches sein vater mit Catharina Marion gezeuget. Nachdem er den grund zu seinen studiis gelegt, erwehlte er anfangs die rechts-gelehrsamkeit; verließ aber selbige, und wendete sich auf einrathen seiner mutter und des Abts zu S. Cyran, auf die theologie; worauf er sich an. 1633 in das Sorbonnische Collegium begab, und daselbst der unterrichtung des l'Escot bediente. Als er aber befand, daß die lehre dieses manns von der gnade mit der lehre des Apostels Pauli nicht überein kam, nahm Arnaldus den Augustinum für, dessen lehr-sätze er weit gründlicher befand, als seines bißherigen lehrmeisters; wie er denn solches in einer disputation, die er, den gradum Baccalaurei zu erhalten, an. 1636 hielt, öffentlich bezeugte. Hierauf gieng er durch alle gewöhnliche stuffen, biß er an. 1641 den 19 Dec. die Doctor-würde annahm, nachdem er vorher in eben demselben jahre zum Priester war geordnet worden. Im übrigen weil er viel proben seiner geschicklichkeit abgelegt, wurde er von den vornehmsten Doctoribus der Sorbonne sehr angereitzt, darnach zu streben, daß er auch in ihre zahl möchte aufgenommen werden; allein l'Escot, der des Cardinals Richelieu beicht-vater und hernach Bischoff zu Chartres war, hatte einen grossen haß gegen ihn gefaßt, weil er seine meynung von der gnade nicht annehmen wolte, und verhinderte durch den gedachten Cardinal, daß er in diese gesellschafft nicht kam; doch, als der Cardinal gestorben, konte er solches nicht länger verwehren, und muste also geschehen lassen, daß er an. 1643 solche ehre erlangte, wobey dennoch jener die begierde in seinem hertzen behielt, bey erster gelegenheit ihn wieder heraus zu stossen. Es gab Arnald in eben diesem jahre 1643 von dem öfftern gebrauche des heil. abendmahls (de la frequente communion) ein buch heraus, welches den Jesuiten sehr mißfiel, dahero sie solches in ihren predigten und schrifften mit grossem eifer widerlegten. Hierzu kamen die Jansenistischen streitigkeiten von der gnade, welche zu dieser zeit auf der universität zu Paris sehr hitzig getrieben wurden. Arnaldus nahm die parthey Jansenii an, widerlegte die 3 reden des Haberti und derselben vertheidigung, auch die schrifften des le Moine, eines Professoris in der Sorbonne, und andrer mehr. Hierdurch aber konten seine feinde noch nicht gelegenheit genug bekommen, sich an ihm zu reiben, biß er endlich 2 briefe, wegen einer begebenheit des Duc de Liancour, so ein grosser freund des klosters Port Royal war, heraus gab: denn in dem letztern befunden sich 2 lehr-sätze, welche die theologische facultät an. 1656 verdammt; worauf Arnaldus aus der facultät gestossen wurde, wiewol er sich bereits vor einiger zeit nicht mehr darinnen hatte sehen lassen; sintemal er, so bald der streit vom öfftern gebrauch des heil. abendmahls angieng, nach Rom citirt, auch von der Königlichen mutter befehligt wurde, daselbst zu erscheinen; doch diese ward durch viele vorstellungen endlich dahin gebracht, daß sie solchen befehl wiederruffte, daher sich Arnaldus an unterschiedenen orten verborgen aufhielt, auch gantze 20 jahr in solchem zustande blieb, biß die Jansenistische streitigkeiten an. 1668 einiger massen beygelegt worden; denn weil Arnaldus auch in diesem frieden mit begriffen war, bekam er die freyheit, dem Könige und dem Päbstlichen Nuncio auffzuwarten, durffte auch allenthalben öffentlich herum gehen, biß er endlich merckte, daß ihn seine feinde aufs neue bey dem Könige verdächtig gemacht; da er sich denn an. 1679 freywillig aus dem Königreiche begeben, und sonder zweifel in den Niederlanden aufgehalten. Allein der eigentliche ort ist niemanden, ausser einigen seiner vertrautesten freunde, bekannt. An. 1690 machte man ihm zu Lüttich einige verdrüßlichkeit, er aber unterließ dennoch nicht, die Jesuiten hefftig anzugreiffen, zerfiel auch mit einigen Reformirten Theologis, insonderheit mit Petro Jurieu, welcher das bekannte buch l'Esprit de Mr. Arnauld heraus gab, darinnen er durch viele beschuldigungen gar hart angegriffen wurde, daß er sich auch mit diesem manne nicht weiter einlassen wolte. Er hat über dieses sehr viel mit dem P. Malebranche, sonderlich wegen seines systematis von der natur und gnade, zu thun gehabt, ingleichen durch die schrifften de peccato philosophico, wie auch von der morale der Jesuiten, und wider einige propositiones des Steyaert sich noch weiter bekannt gemacht. So hat er auch mit dem P. Simon, wegen der übersetzung des neuen testaments zu Mons, über die göttliche eingebung der scribenten der heil. schrifft, ingleichen wegen übersetzung der bibel in die heutiges tags gewöhnliche sprachen, und andere dergleichen theologische materien scharff gestritten. Er starb in der nacht zwischen dem 8 und 9 Aug. an. 1694, im 82 jahre seines alters, und hatte das glück, daß er die vollkommenen kräffte seines verstandes biß auf die letzte zeit seines lebens behielt. Der ort, wo er gestorben, ist unbekannt, doch glaubt man, daß es ein dorf in dem Stifft Lüttich sey, noch weniger aber weiß man, wo er begraben liegt, sein hertz aber ist nach Port Royal gebracht worden. Hist. abbregée de Mr. Arnauld. Causa Arnaldina in præf. *Bayle.*

ARNALD, (Petrus) ein Cardinal, von einigen zugenannt von Pujance, war aus Bearn in Franckreich. Er begab sich in den Benedictiner-orden, und ward Abt zum heiligen Creutz in Bourdeaux. Clemens V, welcher, da er Ertzbischoff zu Bourdeaux gewesen, den Arnald hatte kennen lernen, machte ihn im Dec. an. 1305 zum Cardinal und Vice-Cantzler der kirchen. Er starb, wie Onuphrius und Ciaconius berichten, an. 1316. Bernardus Guido aber behauptet, daß er bereits an. 1306 die welt verlassen. *Bernh. Guido* in Clem. V. *Wion* in lig. vitæ. *Sammarth. Aubery. Onuphr. Ciacon. Frizon.* &c.

ARNALDUS FRANGERIUS von Cantalupo genannt, weil er von Cantaloup, einem dorffe in dem gebiete des Ertzbischoffs von Bourdeaux, gebürtig war. Einige versichern, daß er aus dem geschlechte der Frangier oder Frigier hergestammet. Als Clemens V an. 1305 den Päbstlichen stuhl bestieg, ernennte er diesen Arnaldum an seine stelle zum Ertzbischoff von Bourdeaux, machte ihn auch bald darauf zum Cardinal und Kämmerling der kirchen. Er starb an. 1310 zu Avignon, woselbst der Pabst sich damals aufhielt, dessen anverwandter auch Arnaldus soll gewesen seyn. Sein vetter Arnaldus von Cantaloup, der jüngere, folgte ihm in dem Ertzbißthume Bourdeaux nach. An. 1312 befand sich derselbe auf dem General-Concilio zu Vienne, hielt hernach an. 1326 selbst ein Provincial-Concilium zu Rufec, und starb an. 1332. *Frizon* Gall. purp. *Aubery* hist. les Card. *Sammarth.* Gall chr.

ARNALDUS, genannt der Cardinal von Auch oder Aux, war von Aux nahe bey Condom gebürtig, und soll ein Edelmann gewesen seyn. Nachdem er an dem hofe Clementis V gedienet, gab ihm dieser an. 1307 das Bißthum von Poitiers, und schickte ihn einige zeit darauf nebst dem Cardinal Arnaldo Novelli nach Engeland; worauf er bey seiner zurückkunfft den 23 Dec. an. 1312 den Cardinals-hut bekam. Nach diesem wurde er auch Bischoff von Alba, und starb an. 1327, oder, wie andre wollen, an. 1319. *Frizon. Aubery. Sammarth. Besli* des Evéq. de Poit. *Walsingham* in Eduard II. *du Chesne* hist. Angl. l. 14 c. 10.

ARNALDUS, (Daniel) von Tarascon, ein Edelmann und Poet aus Provence, lebte in dem 12 seculo unter der regierung Alfonsi I, Grafen von Provence. Er schrieb verschiedene poetische wercke, welche dem Petrarcha nicht wenig zu statten kamen, der sich eine ehre machte, Arnaldum zu imitiren, und seiner mit ruhm zu gedencken, wie auch Dantes gethan hat. Unter seinen schrifften wird diejenige, welche er unter dem titul: las phantaumarias del pagnisme, wider die irrthümer des heydenthums verfertiget, vor die beste gehalten. Er hat auch etwas von der moral geschrieben, welches er dem Könige Philippo Augusto dedicirt. Er starb um das jahr 1189. *Petrarcha* triomf. d'amor. c. 4. *Dantes* cant. 26 del purg. *Nostradam.* hist de Provence & vies des poet. Provenc. *la Croix du Maine* & *du Verdier Vauprivas* bibl. françois.

ARNAUD, siehe ARNALD.

Arnauten, sind völcker in Albanien, an der ost-seite des Venetianischen golfo, schweiffen stets herum, und können an einem orte nicht lange bleiben. Es werden auch die Albaneuser, so sich in der insul Nio im Archipelago niedergelassen, Arnauten genannt.

ARNAY-LE-DUC, lat. Arnæum ducium, eine kleine lustige stadt in Auxois in Burgund, 3 meilen von Autun. *du Chesne* des vill.

Arnburg, siehe Arneburg.

Arnd, (Johann) war zu Ballenstädt, allwo sein vater Jacobus bey dem Fürsten zu Anhalt, Wolfgango, Hof-prediger gewesen, an. 1555 gebohren. Er legte sich anfangs auf die medicin, hernach aber auf die theologie, und besuchte von an. 1576 unterschiedene universitäten, biß ihn Joachim Ernst, Fürst zu Anhalt, an. 1583 zum predigtamte berief. Nachdem er dieses zu Ballenstädt und Badeborn 7 jahr verwaltet, und es mit den Reformirten nicht halten wolte, muste er an. 1590 das land mit dem rücken ansehen, da er denn einen gleichmäßigen dienst zu Quedlinburg in der Neustadt bekam. Von hier berief man ihn an. 1599 nach Braunschweig an die S. Martinskirche, und von dar an. 1608 nach Eisleben, an welchem letztern orte er dritthalb jahr Pastor und Assessor Consistorii gewesen, biß ihm an. 1611 die General-Superintendur zu Zelle anvertraut wurde. Er starb an. 1621 ohne erben, und hinterließ folgende schrifften: 4 bücher vom wahren Christenthum, welche man in unterschiedene sprachen übersetzt; paradieß-gärtlein; postill; erklärung der Psalmen; catechismus-erklärung; lehre von der vereinigung mit Christo; iconographiam practicam medendi theologico-medicam &c. Er führte eine erbauliche lebens-art, und war dem geitze überaus feind, wie er denn das beicht-geld, so bald er es empfangen, in den armen-kasten warff, und sonst so häuffig allmosen gab, daß einige deßwegen meinten, er könne gold machen. Er ist seiner lehre wegen so wol im leben als nach seinem tode von einigen getadelt, von andern aber gepriesen worden. Vita Arndii postillæ evangel. præfixa. *Freherus* in theatr. p. 409. *Micræl.* in histor. eccl. l. 3. *Caroli* memorabil. eccl. sec. 17 P. 1 p. 387, 530, 194. *Witte* diar. *Arnold* ketzer-hist. P. 3 l. 17 c. 6 §. 5.

ARNDIUS, (Josua) war zu Güstrow, allwo sein vater Samuel Arnold Arnd Superintendens gewesen, an. 1626 gebohren. Er folgte an. 1653 seinem bruder in der professione logices zu Rostock, wurde aber hernach an. 1656 bey dem Hertzoge Gustavo Adolpho in Mecklenburg oberster Hof-prediger und Kirchen-Rath, und starb an. 1687 den 5 April. Er war ein mann, der nicht so wol wegen seiner theologie, als wegen seiner

erfahrenheit in der historie und andern wissenschafften zu mercken ist, dahero er sich in unterschiedenen schrifften berühmt gemacht, worunter die vornehmsten sind exercitatio de erroribus Salmasii in theologia; Scaligerorum genealogia; dialogus [illegible] contra Henotas; miscellaneorum sacrorum liber; dissertatio de contemptu philologiæ; notæ in trutinam statuum Europæ Ducis de Rohan; libellus de frequenti communione sive non recto usu cœnæ dominicæ & defectu veræ confessionis in ecclesia Christiana passim; de forma Christi libellus; manuale legum Mosaicarum; tractatus de superstitione; lexicon antiquitatum ecclesiasticarum; panegyricus Gustavo Adolpho Duci Mecklenburgensi ex peregrinatione reduci, scriptus; querela de neutralitate sacra &c. Unter seinen kindern ist Carolus Arndius Professor der Orientalischen sprachen zu Rostock worden. Er hat seines vaters leben beschrieben, und unter dem titul fama Arndiana zu Güstrow an. 1697 heraus gegeben. *Witte* biogr. *Bartholin.* de script. Dan. *Mollerus* hypomn. ad Barthol. in bibliothec. ejus septentr. erudit.

ARNE, der name einer frauens-person, die ihr land dem Minos verkauffte, soll, wie die Poeten tichten, in eine dohle seyn verwandelt worden. *Ovid.* l. 7 metam.

Arneburg, Arneberg oder Arnburg, ein städtlein in der alten Marck Brandenburg, zwischen Angermünde und Werben, von iedem ort drittehalbe meile gelegen. Vor diesem ist hier ein ansehnlich schloß gewesen, darinnen unterschiedene Kayser und Churfürsten residiret; ietzo aber sind nur einige rudera übrig. An. 1631 wurde sie von den Schweden erobert. *Merians* topogr. Brandenb.

Arnede, eine stadt in Peru, mit einem guten hafen am Süd-meer.

ARNESTUS, siehe ERNESTUS.

ARNGRIMUS, (Jonas) ein Isländer von geburth, war Prediger zu Melstadt und Probst zu Hole in Island. Der König von Dänemarck wolte ihn nach Gundebrandi von Thorlach tode zum Bischoff daselbst machen, er schlug es aber ab. Er starb an. 1649. Seine schrifften sind anatome Bleskeniana; commentarius de Islandia; specimen Islandicum historicum; crymogica, seu rerum Island. libri tres; vita Gudbrandi Thorlacii; epistola pro patria defensoria; versio Islandica homiliarum Hammeri & soliloquiorum Molleri. *Barthol.* de script. Dan. *Moller.* hypomn. *la Pereyre* relation de l'Islande. *Bayle.*

Arnheim, Arenacum, die haupt-stadt in dem theil von Geldern, so zu den vereinigten provintzen gehöret, unterhalb der Schenckenschantz am Rhein gelegen, ist groß, volckreich und wohl befestiget. Otto IV, Hertzog in Geldern, sorgte dafür, daß sie in den stand sich zu beschützen gesetzet ward. Carolus V stifftete daselbst an. 1543 den Rath von Geldern und Zütphen. Die Holländer eroberten sie an. 1585, und die Staaten von Geldern halten ihre versammlung allda. Sie ist das haupt des 4 quartiers dieses Hertzogthums, liegt 2 meilen von Nimwegen und 2 von Doesburg. Die Frantzosen bekamen sie an. 1672 in ihre gewalt, musten sie aber bald wieder verlassen. *Guicciard.* beschr. der Niederlanden. *Pont.* in annal. Geldr. *Grot.* &c.

Arnheim, siehe Arnim.

Arnhusen, eine kleine stadt im Hertzogthum Cassuben, nicht weit von der Rega entlegen.

Arnim, Arnheim, eine alte adeliche familie, welche an. 926 in die Marck Brandenburg soll gekommen seyn, nachdem die Wenden daraus vertrieben worden. Sie hat sich nachgehends auch in Pommern und Ober-Sachsen ausgebreitet. Joachim war an. 1544 Heermeister zu Sonneburg. Leopold starb an. 1582, nachdem er bey 5 Churfürsten Rath gewesen. Um selbige zeit lebte Bernd, Chur-Brandenburgischer Hof-Marschall. In dem 30 jährigen kriege hat sich Johann George von Arnim sonderlich hervor gethan, von dem hernach. An. 1668 lebte Wolff Christoph, Chur-Sächs. geheimder und Kriegs-Rath, General-Lieutenant von der infanterie, Cammer-Herr, Obrister und Ober-Commendant der vestungen Pleissenburg und Wittenberg, auch Amts-Hauptmann zu Grimme und Leipzig. An. 1691 war Johann Christian Hof-Richter zu Wittenberg, und an. 1710 George Abraham Königl. Preuss. General-Lieutenant und Commendant zu Berlin. *Angel.* Marck. chron. p. 39. *Micrælii* Pommerland. *Mulleri* ann. Sax. *Knaut* prodr. Misn. *Bucel.* stemm. Germ. P. IV p. 20.

Arnim oder Arnheim, (Johann Georg von) Kayserlicher und Chur-Sächsischer General-Lieutenant, war aus dem ietztgedachten geschlecht in der Ucker-Marck an. 1581 gebohren. Sein vater, Bernhard, war Chur-Brandenburgischer Landvogt, die mutter, Sophia, aber eine gebohrne von Schulenburg. Nachdem er seine jugend mit studieren und reisen zugebracht, begab er sich in den krieg, und diente erstlich dem Könige in Pohlen, und hernach dem Könige in Schweden. An. 1626 begab er sich in Kaysers Ferdinandi II dienste, allwo er sich bey dem General Wallenstein in so grosse hochachtung setzte, daß er ihm an. 1628, nachdem er ihn das jahr vorher zum Feld-Marschall gemacht, Stralsund zu belagern auftrug. Als diese belagerung wieder aufgehoben wurde, gieng er mit etlichen regimentern dem Könige in Pohlen, Sigismundo III, zu hülffe wider die Schweden, von dar aber ward er wegen einiges von den Pohlen in ihn gesetzten mißtrauens zurück gefordert. Dieses bewog ihn seine gäntzliche erlassung aus Kayserlichen diensten zu suchen, und als er solche erhalten, trat er an. 1631 in des Churfürsten Joh. Georgii von Sachsen dienste als Feld-Marschall, ließ sich zu verschiedenen malen von demselben an den König Gustavum Adolphum abschicken, handelte auch mit diesem zu gleicher zeit im namen des Churfürsten Georgii Wilhelmi zu Brandenburg, wegen wiedereinräumung der vestung Spandau. Nachdem er den 7 Sept. dieses jahrs die Kayserlichen unter dem Grafen von Tilly schlagen, und Leipzig wieder einnehmen helffen, begab er sich mit seiner unterhabenden armee in die Laußnitz, folgends nach Böhmen, eroberte Prage, Eger, Elnbogen und viel andere örter, weil er sie aber nicht lange behielt, und bald durch den Hertzog von Friedland wieder ausgetrieben ward, meinte man, er sey aus einem heimlichen groll gegen den König in Schweden, der ihm einsmals eine spitzige rede gegeben, mit fleiß nicht auf seiner hut gewesen, sondern habe die Kayserlichen ungehindert werben, und durch die üble zucht seiner soldaten die neigung, die sonst die Kayserlichen erb-länder gegen Chur-Sachsen hatten, verderben lassen. Von dar wandte er sich nach Schlesien, bemächtigte sich der stadt Groß-Glogau, nebst der Steinauer schantze, und nachdem er sich mit dem Schwedischen Obersten du Val conjungiret, schlug er die Kayserlichen unterschiedliche mal, ließ überall die Lutherische religion wieder einführen, und zog auf Churfürstlichen befehl wieder nach Sachsen, allwo er aber erst nach der schlacht bey Lützen ankam. Inmittelst eroberte er die von den Kayserlichen eingenommenen städte, und gieng als General-Lieutenant wieder nach Schlesien zurücke, conjungirte sich abermal mit dem du Val, und nahm an. 1633 Strelen und Grotkaw ein. Bey diesem Schlesischen kriegs-zuge hat man ihm Schwedischer seite gleichfals viel falschheit beygemessen, und schuld gegeben, als ob er den feind niemals recht beissen wollen, und vorsetzlicher weise mit den Schweden im̃er zänckereyen angefangen, worüber diese unwillig, und die Schlesischen Stände gleichfals verdrüßlich werden müssen. Nachdem die im anfang des jahrs 1633 hin und wieder gethanen friedens-vorschläge vergeblich gewesen waren, gieng Arnheim wieder nach Schlesien, und da auch hier Wallenstein abermals durch verstellte tractaten die Alliirten eine weile aufgehalten, gieng der krieg von neuen an, darinnen iedoch nichts gethan wurde, den entsatz von Schweidnitz ausgenommen, der ohne treffen geschahe. Im übrigen sahen die armeen einander an und verwüsteten das land. Endlich, da Wallenstein vorgab, er wolle nach Meissen gehen, zog sich Arnheim ebenfals dahin, und zwar so eilig, daß der Churfürst selbst gestund, er könne nicht begreiffen, warum mit dem marsche so geeilt worden. Als aber Wallenstein sich in die Ober-Pfaltz wendete, zog Arnheim den Churfürsten von Brandenburg zu gute in die Marck, verhinderte, daß die feinde Berlin nicht einnahmen, und nahm im harten winter die belagerung Franckfurt vor, so aber fruchtloß ablieff. Hierauf ließ er sich abermals zu anfang des jahrs 1634 zu den friedens-vorschlägen brauchen, die Wallenstein den Churfürsten von Sachsen und Brandenburg that, so sich aber theils durch des letztern mißtrauen, so er billig in diese besondern tractate setzte, theils durch Wallensteins fall zerschlugen. Nachdem er hierauf mit dem Hertzog Bernhard zu Sachsen-Weimar sich mündlich unterredet, rückte er wieder ins feld, nahm Bautzen und andere örter weg, siegete bey Liegnitz wider die Kayserlichen, und machte sich meister von Groß-Glogau, ingleichen von Zittau, fiel auch, nachdem er sich in Schlesien mit den Schweden nicht hatte vertragen können, und dieselben in diesem lande gar nichts wolte eiñehmen lassen, nebst dem Schwedischen General Banner in Böhmen ein, und hatte einen vergeblichen anschlag auf Prage, eroberte aber dennoch Limburg, und durch den Hertzog zu Sachsen-Altenburg Königsgrätz. An. 1635 wurde er von seinem Churfürsten auf den land-tag nach Berlin geschickt, und in besagtem jahr führte er die Chur-Sächsischen völcker, nach getroffenem Pragischen frieden aus Schlesien wieder zurücke. Weil aber in dem friedensschluß die Lutherische religion in Schlesien nicht gesichert war, gab er seine bedienung auf, und gieng ohne des Churfürsten wissen nach Alt-Brandenburg, immassen er durch den getroffenen frieden beleidiget zu seyn vorgab, da er auf Churfürstlichen befehl die Schlesier selbst bewogen, der Alliirten parthey anzunehmen, ließ sich auch von dem Churfürsten zu Brandenburg zu einer gesandschafft nach Sachsen, wegen einiger erklärungen des Pragischen friedens und der Schwedischen gnugthuung, gebrauchen. Nachgehends, als er sich auf sein gut Bryzenburg in der Ucker-Marck begeben, wurde er an. 1637 den 17 Mart. auf befehl des Schwedischen Gesandten, Stenonis Bielke, und Feld-Marschalls Wrangel, gefänglich nach Stettin, und den 13 Apr. gar nach Schweden gebracht, allwo man ihn wegen einiger anschläge wider dieselbe kron in verdacht hatte. Er langte den 13 May in Stockholm an, kam aber folgendes jahr durch eine sonderbare list, da ein grosses gast-gebot auf dem schlosse war, und man so genau nicht auf ihn acht hatte, wiederum loß, gieng nach Teutschland zurücke, und hielte sich zu Fischhausen einige zeit verborgen auf. Endlich nahm er abermals Kayserliche und Chur-Sächsische bestallung als General-Lieutenant an, und wolte eine neue armee aufrichten, wie er aber noch darüber begriffen war, wurde er zu Dreßden kranck, und starb den 18 Apr. an. 1641 in dem 60 jahre seines alters. Sonsten war er so wol mit der feder als degen geschickt, arbeitsam, und beflisse sich der mäßigkeit, so, daß ihm auch die Catholischen soldaten den Lutherischen Capuciner zu nennen pflegten. *Crasso* elog. de capitani illustri. *Theatr. Europ.* *Lucæ* Schles. chron. *Bogusl. à Chemnitz* bellum Suedicum. *Puffend.* comment. rer. Svec.

ARNISÆUS, (Henning) gebürtig von Halberstadt, war Professor Medicinæ zu Heimstädt, und wegen seiner geschicklichkeit so wol in der philosophie als medicin sehr berühmt. Er hatte vorher auf

der universität Franckfurt gelehret, auch eine reise nach Franckreich und Engelland gethan. Von Helmstädt ward er als Königlicher Leib-Medicus nach Dännemarck beruffen, und starb daselbst im Nov. an. 1635. Er hat viel schrifften hinterlassen, worunter sonderlich berühmt de autoritate principum in populum semper inviolabili; de jure majestatis; relectiones politicæ; de subjectione & exemptione clericorum; de potestate temporali pontificis in principes; de translatione imperii Romani; de republica; de jure connubiorum, &c. *Witte* in diar. biogr. *Conring*. de civil. prud. c. 14. *Bayle*. *Bartholin*. de script. Dan. p. 82 seq. *Moller*. in hypomn. ad Barth. p. 233 in bibl. sept. eruditi.

ARNO, lat. *Arnus*, ein fluß in Italien, hat seinen ursprung an den gräntzen von Romandiola, ungefehr 15 meilen von der quelle der Tiber, gehet durch Florentz und Pisa, und ergiesset sich in das Toscanische meer. Noch ein anderer fluß dieses namens ist in dem Hertzogthum Meyland. Derselbe entspringt bey dem Lago di Gavira, und fällt bey C. Novato in den Tesino.

ARNO, der erste Ertzbischoff zu Saltzburg, war von geburth ein Engelländer, und Alcuini, des Præceptoris Caroli M. bruder. Anfänglich war er Abt des klosters Elnon in den Niederlanden, hernach aber wurde er Bischoff zu Saltzburg an. 785. Er machte sich durch seine geschicklichkeit in staats-sachen bey dem Hertzog in Bayern Thassilo, und dann auch bey Carolo M. sehr beliebt, die ihn in gesandschafften an den Pabst öffters brauchten. Weil nun damals das Christenthum in Teutschland zunahm, und sonderlich Arno dasselbe in Cärnthen und Pañonien ausbreitete, und doch ausser Mayntz kein Ertzbischoff war, so schrieb der Pabst Leo III an die Bischöffe in Bayern, daß sie unter sich einen Ertzbischoff wehlen möchten, worauf die wahl auf Arnonem zu Saltzburg fiel, der von dem Pabst auch an. 798 nebst seiner kirche in solcher würde bestätiget wurde. Er starb an. 821. Es wird von ihm noch ein verzeichniß aller schenckungen, so an Saltzburg geschehen, aufbehalten. *Mabillon*. acta SS. Bened. tom. 4 P. 1 & annal. Bened. t. 2 l. 23 ad an. 758 n. 37 & l. 25 ad an. 782 n. 31 & an. 787 n. 62. *Pagi* Crit. ad Baron. tom. 3 ad an. 796 n. 18, 19 & an. 798 n. 6. Capitular. Car. M. l. 7 c. 187. *Labbei* Coll. Concil t. 3. *Hund*. metrop. Salisb. t. 1 p. 4. *Mezger* hist. Salisb. l. 3 c. 1 seqq. & l. 6. p. 1009. *Ducker* Saltzb. chron. p. 41. *Staat von Saltzb*. c. 2 P. 2 §. 3 p. 64 seqq.

ARNOBIUS, genannt der ältere, lebte zu ende des 3 seculi, lehrte die redner-kunst zu Sicca Venerea, einer stadt in Numidien, und war Lactantii lehrmeister. Er trat unter der regierung des Kaysers Diocletiani zur Christlichen religion, nachdem er durch einen traum dazu war angereitzt worden; die Bischöffe aber wolten ihn nicht eher tauffen, biß er zuvor in der that erwiesen, daß ihm seine bekehrung ein ernst sey, weil er zuvor mit so grossem eyfer wider die Christliche religion gestritten. Deßwegen schrieb er an. 303, oder doch kurtz hernach, zum beweiß seiner aufrichtigkeit 7 bücher wider die Heyden, ehe er noch getauffet ward, an denen Hieronymus in ep. ad Paulinam die schreib-art und ordnung gar zu hart beurtheilet; wiewol nicht zu leugnen, daß unterschiedene anstößliche dinge darinnen zu befinden, welches vielleicht daher gekommen, weil Arnobius gar zu sehr mit verfertigung seiner bücher geeilet, und noch selbst nicht recht im Christenthum gegründet gewesen. Man hat lange zeit gegläubet, daß Arnobius 8 bücher adversus gentiles geschrieben, und Minucii Felicis Octavium vor das 8 buch fälschlich dazu gerechnet. Trithemius leget dem Arnobio noch mehr schrifften bey. *Possevin*. *Miræus*. *Hieron*. in chron. *Euseb*. ad an. 2 olymp. 276. *Baron*. ad an. 302 n. 67. *du Pin*. *Cave*. *Junius* animadv. l. 6 c. 1.

ARNOBIUS der jüngere, scheinet aus Gallien zu seyn, und lebte nach dem Concilio zu Chalcedon an. 460. Er hat von der einheit, dreyfaltigkeit, und von den zweyen wesen in Christo und einer person, ingleichen von übereinstimmung der gnade und des freyen willens, 2 bücher in form eines gesprächs zwischen ihm und Serapion geschrieben, worinnen er Augustini schrifften den büchern der heiligen Apostel gleich hält. Franciscus Fevardentius hat selbige zu erst hinter den Irenæum an. 1596 zu Cöln drucken lassen; und hernach sind sie dem t. 8 bibl. Patr. einverleibet worden, wie auch des Arnobii commentarius über die 150 psalmen Davids, welcher fälschlich dem vorhergehenden Arnobio aus Africa beygelegt wird. Man hat auch von ihm anmerckungen über einige örter der Evangelisten, die an. 1543 zu Basel sind gedruckt worden. *Sixt. Senens*. l. 4.

ARNODI, wurden die meister-sänger bey den Griechen genennet, welche bey den fest-tagen oder in andern zusammenkünfften die verse des Homeri her sagten, und ein lamm zu belohnung bekamen. *Fr. Ross*. archæol. att. *Eustath*. in Homerum. *Hesychius*.

Arnold, (Christoph) zu Kirchensittenbach im Nürnbergischen an. 1627 gebohren. Sein vater war Caspar Arnold, Diaconus an der Kirche zu S. Sebaldi in Nürnberg. Er hat zu Altorff studiret, und Hackspanen und Ruperten fleißig gehöret, hernach aber sich auf seiner reise durch Teutschland, Holland und Engelland mit den berühmtesten leuten bekannt gemacht. Nach seiner zurückkunfft ward er zum Diacono an der Marien-kirche, und Professore im auditorio Ægidiano beruffen, allwo er die historie, oratorie, poesie und Griechische sprache biß an sein ende gelehret. Er starb den letzten Jun. an. 1685. Er hat viele schrifften heraus gegeben, darunter die vornehmsten: Valerii Catonis Diræ cum comment. testimonium Flavianum s. epistolæ 30 de Josephi testimonio de Christo; Ruperti historia universalis; Florus; Pomponius de origine juris; Phil. Caroli animadvers. in Agellium; it. in Curtium, cum diss. de Curtii ætate, scriptis, commentariis, stilo; Deg. Whear relectiones historicæ; opera M. Velseri cum vita ejusdem &c. *Omeis*. diss. de claris Norimb.

Arnold de Villa nova, ein berühmter Medicus und Naturkündiger, lebte in dem 14 seculo. Er war gebürtig aus einem dorffe Villa nova genannt; weil aber dörffer dieses namens in Catalonien, Languedoc und Provence sich befinden, so sind die gelehrten nicht einerley meynung, welches zu verstehen sey. Borrichius meldet, er sey ein Frantzose gewesen, und noch zu seiner zeit hätten sich einige aus diesem geschlechte in dem gebiethe von Avignon aufgehalten. Darinnen kommen alle überein, daß er ein mann von ungemeinen verstande gewesen sey. Er studierte zu Paris und Montpellier, reisete in Spanien und Italien, und machte sich mit allen gelehrten bekandt. So war er auch der sprachen wohl erfahren, insonderheit der Griechischen, Hebräischen und Arabischen. Seine gelehrsamkeit erweckte ihm gar bald einen grossen ruhm, daß ihn auch Bonifacius VIII etliche chymische fragen zu erörtern vorlegte. Um das jahr 1304 dedicirte er Benedicto XI sein buch semita semitæ genannt. Er wurde aber eben zu dieser zeit einiger irrigen lehren beschuldiget, welches vielleicht daher entstanden, weil er wider die geistlichkeit und den orden der Münche etwas hart geredet; sintemal er auch einen eigenen tractat de spurcitiis pseudo-religiosorum geschrieben. Hierzu mochte kommen, daß er sich in der astrologie und andern dergleichen verborgenen wissenschafften etwas zu sehr vertieffet; wie er sich denn soll unterstanden haben, zu behaupten, daß an. 1335 oder 45, oder wie andere sagen, 1376 der jüngste tag kommen würde. Er lebte eben zu Paris, als er deswegen händel bekam, und widersetzte sich ihm die gantze universität. Daher er auf einrathen seiner guten freunde sich von dar weg begab. Etliche sagen, daß er auf dem Concilio zu Tarascon, auf befehl Clementis V, sey verdammt worden. Da er aus Franckreich weg gieng, fand er seine zuflucht bey Friderico, Könige von Sicilien, bey welchem er auch beständig blieb, biß er von selbigem an Clementem V, denselben zu curiren, nach Franckreich geschickt wurde; auf welcher reise er schiffbruch litte, und darüber an. 1310, oder wie andere wollen, 1313 sein leben einbüste. Sonsten wird gemeldet, daß er eine probe seiner alchymistischen kunst an dem Römischen hofe in gegenwart vieler leute abgeleget, welches der berühmte JCtus Johann Andreas bezeuget. Franciscus Pegna und andere beschuldigen ihn der hexerey, welches aber eben so wenigen grund findet, als daß einige sagen, er habe ein buch de tribus impostoribus geschrieben, ob gleich Guilielmus Postellus dieser letzten meynung soll gewesen seyn. Er hat sehr viel schrifften, sonderlich in Chymischen sachen, verfertiget, als: de humido radicali; de conceptione; de simplicibus; de phlebotomia; item rosarium Arnoldi; flos florum; epistola chemica ad Regem Neapolitanum; welche zusammen in 2 tomis in folio zu Lyon an. 1520 und zu Basel an. 1585, mit Nicolai Taurelli anmerckungen über einige bücher, gedruckt worden, welchen auch das leben Arnoldi vorgesetzt ist. *Antonin*. tit. 21 c. 2 § 8. *Spond*. in annal. *Just*. in chron. Math. *Castellan*. in vit. medic. *Imperial*. in museo. *Mariana* l. 14 rer. *Delrio* l. 1 disquisit. mag. c. 4 q. 1. sect. 4. *Naudé* apol. des grands hom. *Linden* de scr. med. *Borrichius* in consp. chem. ill. p. 15.

Arnoldstein, eine Benedictiner-Abtey, nebst einem schönen schloß auf einem felsen, in dem Hertzogthum Cärnthen, nicht weit von Villach gelegen. Sie gehört zu dem Stifft Bamberg, und ist an. 1116 von S. Ottone, Bischoff zu Bamberg, gestifftet worden.

ARNOLDUS, Ertzbischoff und Churfürst zu Mayntz, ein scharfsinniger, beredter und leutseliger Herr, wurde an. 1153 erwehlet. Einige geschicht-schreiber melden, er sey zu Mayntz gebohren, und zwar in dem theile der stadt, welchen man damals Seelenhofen, hernach aber auf dem Graben genennet hat; andere geben vor, er sey aus dem adelichen geschlechte von Seelenhofen im Rhingau entsprossen, Dechant zu Aacken und Kaysers Friderici I Cantzler gewesen; noch andere wollen behaupten, er sey, als Camerarius und Probst zu Mayntz, von dem Ertzbischoff Henrico I nach Rom geschickt worden, um die wider ihn eingebrachte beschuldigungen von ihm abzulehnen; er aber habe 2 Cardinäle bestochen, und es so weit gebracht, daß der Pabst Henricum abgesetzt, und ihm das Ertzbißthum verliehen. Er gerieth an. 1154 mit Hermannen, Pfaltzgrafen am Rhein, in einen krieg: und weil dadurch der land-friede war gebrochen worden, so ward deswegen auf dem Reichs-tage zu Worms ein scharff gericht gehalten, und beyden, nach dem alten Schwäbischen und Fränckischen rechte, auferleget, einen hund auf dem rücken 1 meile weit, von einer gräntze zu der andern, zu tragen. Der Pfaltzgraf muste sich darzu verstehen; Arnoldus aber wurde, in ansehung seines amts und alters, verschonet; jedoch musten solches 2 Grafen statt seiner verrichten. Mit den bürgern zu Mayntz verfiel er an. 1160 der contribution und privilegien halber in einen harten streit, worüber er von dem volcke in dem kloster S. Jacobi ermordet, nackend ausgezogen, in eine mist-grube geworffen, hernach in stücken zerrissen und endlich begraben wurde. Allein Kayser Fridericus I, bey welchem er in grossen gnaden gestanden, rächte diese mordthat auf das schärffste: denn als er 3 jahr hernach nach Mayntz kam, ließ er den rädels-führern die köpffe abschlagen, die stadt-mauren niederreissen, das kloster zu S. Jacob schleiffen, alle privilegia aufheben, und fast die gantze stadt in eine wüsteney verwandeln, in welchem zustande sie 36 jahr verblieben. Christianus II, einer von seinen nachfolgern, hat

sein leben beschrieben. Leben der Cf. zu Maynts. *Bruschius* cat. Episc. *Baronius*. *Serrarius*.

ARNOLDUS, ein Clericus zu Brixen, lebte im 12 seculo, und studierte in Franckreich unter Petro Abælardo. Als er wieder zurück in Italien gekommen, behauptete er, daß länder und herrschafften kein eigenthum der kirche wären, sondern der weltlichen Obrigkeit zugehörten. Er bestraffte auch sonst die laster, und das üble leben der clerisey und ihre weltliche herrschafft mit grossem nachdruck, daher man ihn allerhand irrthümer aufbürdet, und unter andern, als wenn er die gnugthuung Christi verwürffe, auch selbige zu unserer erlösung nicht vor nöthig hielte, wodurch S. Bernhardus selbst bewogen wurde, eine übele meynung von ihm zu fassen, welche er auch zur gnüge an den tag legte. Weil aber Arnoldus beständig bey seiner meynung blieb, geschahe es, daß einige weltliche, sonderlich zu Rom ihm beyfielen, und nicht mehr unter der bothmäßigkeit des Pabsts stehen wolten, daher ihm schuld gegeben ward, als wenn er den Römischen Rath wider den Pabst angestifftet hätte, wie denn auch würcklich zu dieser zeit eine grosse unruhe zu Rom entstanden, so daß unterschiedene Päbste sich nicht getraueten, sicher daselbst zu leben. Arnoldus verließ diese stadt, und begab sich in die Schweitzerischen gebürge nach Türgow. Nach einiger zeit kam er aufs neue wieder dahin; muste sich aber zum andern mal von dannen weg begeben, da er denn seine zuflucht zu dem Kayser Friderico I nahm. Allein dieser ließ ihn nachgehends Adriano IV ausantworten, auf dessen befehl er nach Rom geführet, und daselbst an. 1151 erst aufgehenckt, hernach verbrannt, und seine asche in die Tyber verstreuet worden. *Otto Frising*. l. 2 de reb. gest. Frid. I. *Günther*. in carm. Ligur. *Genebrard*. *Platina*. *Onuphr*. *Baron*. *Sander* hær. 146.

ARNOLDUS, Probst zu Hildesheim, hernach Abt zu Lübeck, lebte zu anfang des 13 seculi, um das jahr 1209. Er hat das chronicon Helmoldi von an. 1171 biß an. 1209 fortgesetzt, und selbiges Philippo, Bischoff zu Ratzeburg, dediciret, welche fortsetzung Henricus Bangertus an. 1659 zu Lübeck mit anmerckungen heraus gegeben. *Voss*. de hist. Lat. l. 2 c. 55. *Cave* hist. lit. P. 1 p. 489.

ARNOLDUS, (Nicolaus) war zu Lissa in Groß-Pohlen, den 17 Dec. an. 1618 gebohren. In seiner jugend studierte er unter Johanne Amos Comenio, und wurde auf dem Synodo zu Ostrorog im 15 jahre seines alters zum Acolutho gemacht, begleitete auch in diesem character Orminium, als er die kirchen in Polen visitirte, worauf er sich an. 1635 nach Dantzig begab, seine studia philosophica weiter fortzusetzen. An. 1638 kehrte er wieder nach Pohlen, und legte sich auf das predigen, unter der anleitung Orminii, gieng aber das folgende jahr nach Podolien, um einen Rectorem der schule zu Jablonow abzugeben. Er blieb nur 3 monat bey diesem amte, und wurde darauf Prediger bey einem gewissen vornehmen Herrn; weil man ihn aber zu grössern dingen fähig achtete, gab man ihm gelegenheit noch einige universitäten zu besuchen. Er begab sich also an. 1641 nach Francker, woselbst er Maccovium und Coccejum hörte, und nachdem er Gröningen, Leyden und Utrecht besuchet, gieng er an. 1643 wieder nach Francker. Das folgende jahr that er eine reise nach Engelland, woselbst er wegen des innerlichen kriegs nicht viel ausrichten konte; daher er sich wieder nach Francker wandte, und in Niederländischer sprache zu predigen anfieng, welches ihm so wohl von statten gieng, daß man ihm rieth, er solte allda verbleiben, worauf er sich an. 1646 verheyrathete, und bald darauf zu Beetgum zu einem prediger-dienst kam. Diesem amte stund er biß an. 1651 vor, da er Coccejo zu Francker in der theologischen profession folgte, und selbige biß an seinen an. 1680 erfolgten todt versahe, innerhalb welcher zeit er 2 mal nach Pohlen, und ein mal nach Heidelberg gereiset, um Spanhemium zu bewegen, daß er die theologische profession zu Francker annehmen möchte. Seine schrifften sind refutatio catecheseos Racovianæ; anti-Bidellus, anti-Echardus; refutatio Brevingi, apologia Amesii contra Ebermannum; commentarius in ep. ad Heb.; lux in tenebris; discursus theologicus contra Comenium, &c. *Marckius* in orat. funeb. d. 22 Oct. an. 1680 habita. *Bayle*. *Benthem*. Holländ. staat P. 2.

ARNOLPHUS, siehe ARNULPHUS.

Arnon, ein fluß, der aus dem Arabischen gebürge entspringet. Er ergiesset sich, nachdem er die gantze wüste durchflossen, in das todte meer, und theilet die Moabiter von den Amoritern. Wegen seiner felsen war er sehr schwer zu paßiren, und halten einige dafür, daß Gott dessen durchgang den kindern Israel leicht gemacht habe, entweder durch zurückziehung oder stillestehen des strohms, wie im rothen meer, oder, daß die felsen den nachjagenden feinden auf den halß gefallen. *Num*. 21 v. 13, 14. *Joseph*. l. 4 c. 4 antiq. *Torniel*. an. m. 2583 n. 12.

Arnsböcke, siehe Arensböcke.

Arnshaug, Arnshag, ein amt und schloß auf einem berge bey Neustadt an der Orla, zu dem Sachsen-Zeitzischen antheil gehörig. Ehemals war es eine Grafschafft, wozu die städte Neustadt an der Orla, Pösenick, Auma und Treptis nebst 72 dörffern gehörten, nicht aber Jena und Cala, wie einige wollen, indem diese den Grafen und Herren von Lobdeburg zuständig gewesen. Von dem ursprung der Grafen und besitzer dieses landes wissen die Sächsischen scribenten nichts eigentliches anzuführen, und schliessen aus den meist übereinstimmenden wapen der Grafen und Herren von Lobdeburg, daß sie mit denselben einerley geschlechts gewesen, und sich hernach in unterschiedliche linien vertheilet haben. Otto, Graf zu Arnshaug und Lobdeburg, so noch an. 1280 gelebt, soll der letztere dieser linie gewesen seyn, dessen wittwe Adelheid an. 1300 an Albertum den unartigen, Landgraf in Thüringen, die hinterlassene tochter aber an dessen sohn, Fridericum admorsum, Marggrafen zu Meissen, an. 1301 verheyrathet worden, wodurch diese Grafschafft an die Marggrafen zu Meissen und Hertzoge zu Sachsen gelanget. Augustus, Churfürst zu Sachsen, bekam an. 1567 Arnshaug, nebst noch 3 ämtern vor die auf die belagerung Gotha aufgewendete unkosten, und wurde dessen nachkommen an. 1660 von der Ernestinischen linie durch einen recess erblich überlassen. *Mulleri* annales. *Fabricii* orig. Sax. *Spangenb*. Adelsp. *Albini* land-chr. *Tromsdorf*.

Arnsheim, ein in der Unter-Pfaltz zwischen Creutzenach und Alzey gelegenes städtgen im so genannten grössern Gau, woselbst Pfaltzgraf Ludwig von Zweybrücken ein festes schloß soll gehabt haben, welches ihm zusamt den städtlein in dem damaligen kriege, Friedrich der sieghaffte, Churfürst von der Pfaltz, abgenommen. *Toller* H. P. p. 73.

Arnsperg, eine Grafschafft in Westphalen, siehe Arensberg.

Arnsspurg, Arensburg, eine reiche Cistercienser-Abtey, in der Wetterau, in der herrschafft Müntzenberg gelegen, welche an. 1094 von Conrad, Herrn zu Müntzenberg, gestifftet worden. Nachdem gedachte herrschafft an die Grafen zu Solms gelanget, wolten sie das jus advocatiæ über dieses kloster behaupten, und geriethen deswegen an. 1687 mit dem Abte in einen harten streit. Es muß dieses kloster an dem Darmstädtischen hofe mit 2 Münchs-wagen dienste leisten. *Winckelm* Hessen P. 1 c. 4. p. 163. *Lucæ* Grafen-saal p. 358, 359.

Arnstadt, eine stadt in Thüringen, in der Grafschafft Schwartzburg an dem fluß Gera, 2 meilen von Erffurt, hat ihren namen von dem alten Fränckischen wort Arn, welches einen adler bedeutet. Sie ist sehr alt, und ob wohl ungewiß, daß sie von Meroveo, der Francken und Thüringer Könige, der von an. 448 biß 458 regieret, erbauet worden, wie Abraham Sauer vorgiebet, so hat sie doch noch vor dem Kayser Ottone I gestanden, welcher an. 954 einen Reichs-tag daselbst gehalten. Sie ist von den Fränckischen Königen an die Hertzoge zu Sachsen kommen, von welchen Otto I selbige der Abtey Hirschfeld geschenckt, da denn neben den Aebten, die Grafen von Käfernburg, hernach die Grafen von Orlamünde und Weymar, nach diesem die Grafen von Schwartzburg, als Schutzherren der Hirschfeldischen Abtey, die mitregierung gehabt; biß endlich die Schwartzburgischen Grafen durch erkauffung des Hirschfeldischen antheils selbige an. 1332 an sich gebracht, und sonderlich an. 1458 erweitert haben. In dem bauren-kriege an. 1525 empörten sich die Arnstädter, und nahmen dem daselbst residirenden Grafen, Günthern XXXIX, und seinem sohn Henrich XXXVII alles recht und gewalt in ihrer stadt; wurden aber von Churfürst Johanne zu Sachsen bald wieder zu paaren getrieben. An. 1539 ward durch der Protestirenden Stände Gesandten, meist zu behauptung des Franckfurtischen vertrags ein convent zu Arnstadt gehalten. Es ist hier ein schönes schloß, dessen bau an. 1553 angefangen worden. siehe Schwartzburg. *Spangenb*. Sächs. und Querfurt. chronick. *Fabricii* orig. Sax. *Albini* Meisn. chron. *Peccenstein* theatr. Saxon. *Rivandri*. *Bangens*, *Becherers* & *Binhards* Thüring. chron. *Olearii* Arnstädt. histor. in reb. Thüring.

Arnstädt, ein adeliches geschlecht in Meissen, welches schon in dem 14 seculo in Thüringen floriret, und seinen ursprung aus der Marck haben soll. Heinrich von Arnstädt wird an. 1315 in dem kauffbrieffe, welchen Landgraf Friedrich von Bussen von Lobdeburg wegen des erkaufften einen viertels der stadt Jena erhalten, als zeuge mit angeführet. Henning, Schwartzburgischer Rath, wurde an. 1564 von Hertzog Johann Friedrich dem mittlern zu Sachsen bey eroberung des schlosses Leutenberg gefangen, aber auf Kayserlichen befehl wieder loß gelassen. Sein sohn Friedrich von Arnstädt auf Bardeleben, war Domherr im Hohenstifft zu Magdeburg, und hinterließ Erasmum Christianum, Dom-Dechanten zu Magdeburg, so mit Anna Elisabeth von Hauß 12 kinder gezeuget, von denen Hieronymus Caspar, Königlicher Pohlnischer und Chur-Sächsischer Major, Jobst Friedrich, geheimer Kriegs-Rath und General-Lieutenant an. 1711 im Nov. gestorben, 2 kinder nach sich lassend; Ludwig Brand, Adam Rudolph Sigmund und Moritz Heinrich, sind gleichfals in kriegs-diensten, und George Ulrich ist an. 1692 zu Namur geblieben. *Mulleri* annal. Sax. *Knaut*. prodr. Misn. *Seifferts* stamm-taf. P. 2.

Arnstein, ein Würtzburgisches städtlein und amt, 3 meilen von Schweinfurt. Ein anders dieses namens gehöret unter das Stifft Bamberg.

Arnstein, ein schloß und herrschafft in der Grafschafft Mansfeld, wozu 20 dörffer gehöret haben. Es ist, nebst der stadt Schnackeroda, an. 1387 von den Grafen zu Reinstein an die Grafen zu Mansfeld verkauffet worden. Anietzo ist es ein amt, und gehöret unter Chur-Sächsischer hoheit den Freyherren von Knigge zu. *Spangenb*. Mansf. chron. *Brandenb. staats-geogr*. *Tromsd*.

Arnstein, Kloster Arnstein, ein Nonnen-kloster, Dominicaner-ordens, in dem Trierischen, auf einem hohen felsen gelegen, welches an. 1139 Ludwig Graf von Arnstein gestifftet. Die Grafen dieses namens haben in hiesiger gegend gewohnet, und sind an. 1185 mit Graf Ludewigen, einem sohn des vorgedachten, abgestorben. *Winckelm*. beschr. Hessen P. 2 c. 3 p. 126. *Miræus* l. 1 c. 4 de orig. Monast.

Arnswalde, siehe Arenswalde.

Arno-

Arntsee, eine stadt in der alten Marck Brandenburg, 3 meilen von Saltzwedel, an einem tieffen und grossen see, welcher zu den zeiten Kaysers Ludovici pii an. 811 durch ein erdbeben entstanden seyn soll. Es ist allda ein adeliches jungfrauen-kloster, auch ein Chur-fürstliches hauß und amt. An. 1686 stürtzte sich ein berg, nahe an selbigem see, mit der darauf gelegenen wind-mühle und einigen häusern plötzlich herunter, und ward von der tieffe verschlungen.

ARNULPHUS, Römischer Kayser, war ein natürlicher sohn Carolomanni, Königs in Bäyern, der ihn mit Leitwiede, einer edlen frau, aus Kärnthen gezeuget. Sein groß-vater war Ludovicus Germanicus, ein sohn Ludovici Pii, und enckel Caroli M. Dieser Arnulph bekam nach seines vaters tode an. 880 Kärnthen, (siehe LUDOV. II. König in Teutschland) und als sein vetter Carolus Crassus von den Teutschen Ständen abgesetzt wurde, ward er König in Teutschland. siehe CAROLUS CRASSUS. Er regierte sehr löblich, und machte gleich im anfange mit Eudone, den die Frantzosen zu ihrem König genommen, einen vergleich, krafft dessen Eudo auf Lothringen und Italien renuncürte. siehe EUDO. Und als nachmals Eudo und Carolus Simplex in Franckreich um die krone stritten, hatte er das vergnügen, daß beyde nach einander um seine freundschafft zu erhalten, cron und zepter auf öffentlichem Reichs-tage von ihm, gleich als von ihrem rechten lehens-herrn, empfiengen. (a) An. 891 schlug er in den Niederlanden die Normänner, welche unter andern biß nach Worms streifften, daß ihrer eine unglaubliche menge nebst ihren beyden Königen auf der wahlstatt blieben. (b) Mit dem ungetreuen Zwentebold, der Slaven Hertzoge, dem er um das jahr 890 das Königreich Böhmen abgetreten, um einen sichern freund an ihm zu haben, verfiel er an. 893 in einen schweren krieg, und überwand ihn zwar mit hülffe der Hunnen, welche er aus Ungarn an sich gezogen, öffnete aber damit diesem barbarischen volcke den weg in Teutschland, den sie nachgehens offtmahls gesuchet. (c) In Italien bekam er das meiste zu thun: denn es zanckte sich Berengarius, Hertzog von Friaul, und Guido, Hertzog von Spoleto um den Kayserlichen titul, welchen dieser letztere auch an. 891 zu Rom erhielt. siehe GUIDO und BERENGARIUS. Weil nun Berengarium bey Arnulpho hülffe suchte, schickte dieser seinen natürlichen sohn Zwendebold an. 891 wider Guidonem, und als derselbe nichts ausrichtete, gieng er selbst an. 893 mit einer armee in Italien, brachte es auch so weit, daß er Berengarium zu Pavia wieder einsetzte, und Guidonem zurücke nach Spoleto triebe, worauf er sich zum König von Italien krönen ließ. (d) Allein weil Arnolpho der Burgundische König Rudolph in seinem lande zu thun machte, muste er an. 894 zurücke gehen, konte aber Rudolpho nichts abgewinnen, und machte mit Ludovico Bosonide einen tractat, krafft dessen sich dieser verband, Rudolphum zu bekriegen, dahingegen ihm hernach dessen lande als lehen zufallen solten. (e) An. 895 machte er seinen natürlichen sohn Zwendebold zum König in Lothringen. (f) Ob nun wohl inzwischen in Italien Guido an einer blutstürtzung starb, so ward doch seines sohnes Lamberti parthey wieder so starck, daß er Berengarium aufs neue vertrieb. Gleich darauf gieng dieser Lambert nach Rom, und that dem Pabst Formoso viel leids, indem er es mit denen hielt, welche Sergium an seine statt zum Pabst haben wolten. Arnulphus ward deswegen von Formoso und Berengario inständigst nach Italien gebeten; kam auch endlich, nachdem er die sachen zu hause in guten stand gebracht, daselbst an, und überstieg an. 896 die stadt Rom, indem die besatzung, so durch das geschrey einiger Teutschen soldaten, die einem hasen nachlieffen, erschrecket worden, und die mauren verlassen hatte. Da denn Arnulphus ein jämmerlich schlachten unter der Sergianischen parthey anrichtete, und alsdenn vom Pabst Formoso nicht nur die Kayserliche krone, sondern auch als Römischer Kayser die huldigung von der stadt Rom empfieng. (g) Hierauf setzte er Lamberto eiffrig nach; als er aber dessen mutter, Ageltruden, zu Camerin belagerte, ließ ihm diese listige dame durch einen bestochenen kämmerling einen giftigen trunck beybringen, darüber er seiner sinnen beraubet, und die belagerung aufgehoben ward. (h) Weil nun unter den Italiänern ein gerüchte entstund, daß er Berengarium beydes der augen und seines Reichs berauben wolte, flohe dieser nach Verona; der Kayser aber ward so verhaßt, daß zu Pavia seine soldaten unversehens in der stadt angegriffen, und meistens erschlagen wurden. (i) Also muste er sich an. 896 aus Italien begeben, worauf Lambertus und Berengarius sich mit einander verglichen, und Johannes IX jenen zum Kayser krönte, und die krönung Arnulphi annullirte. (k) Arnulphus konte inzwischen nicht wieder gesund werden; sondern sein leib fieng an zu faulen, und würmer hervor zu bringen, davon man ihn durch keine artzney heilen konte, dannenhero als er bey zunehmender kranckheit gen Regenspurg gefuhret wurde, unterweges zu Oettingen in Bäyern den 29 Nov. an. 899 starb, und zu Regenspurg im kloster S. Emeran, oder wie einige meynen, zu Oettingen begraben wurde (l) Ihm folgte sein unmündiger sohn Ludovicus infans. Ausser diesem hatte er noch 3 natürliche söhne, Zuendeboldum, den er zum König in Lothringen gemacht, Ratoldum, von dem die Grafen von Meran herkommen sollen, und noch einen dritten, dessen namen unbekandt ist. (m) Die namen seiner gemahlinnen und concubinen findet man auch nicht, denn was Aventinus, Lazius und andere neuere vorgeben, beruhet auf schwachen gründen. (a) *Annal. Metens.* ad an. 893 & 895. *Regino* ad an. 893. (b) *Dudo* l. 3. *Guil. Gemet.* l. 3. *Annal. Metens. Regino & Sigebert.* ad an. 891. (c) *Contin. annal. Fuldens. Chron. Monast. S. Galli. Regino. Sigeb.* ad an. 893. *Luitprand.* l. 1 c. 5. *Wittechind.* annal. l. 1 p. 635. (d) *Contin. annal. Fuldens. Regino* ad an. 893 & 895. *Sigeb.* ad an. 897. *Luitprand.* l. 1 c. 6. 7. *Panegyr. Bereng.* l. 1 & 2 & *Leibniz.* in chronolog. ad eund. tom. 1 rer. Brunsvic. p. 256. *Sigon.* de regno Ital. l. 6. (e) *Annal. Metens.* ad an. 894 & *Concil. Valent.* ap. *Sirmond.* tom. 3. (f) *Annal. Fuldens. & Metens. Regino* ad an. 895 conf. *Mabillon.* de re diplom. l. 5 c. 35. (g) *Contin. annal. Fuldens. Freber.* ad an. 895. *Regino* ad an. 896. *Luitp.* l. 1 c. 8. (h) *Annal. Fuldens* d. l. *Hermann. Contr. Regino* ad an. 896. *Luitpr.* l. 1 c. 9. 10. *Carmen in laud. Bereng.* l. 3. (i) dd. ll. (k) *Decret. pro unct. Lamberti* ap. *Baron.* in annal. eccl. ad an. 904 n. 9 & *Labbeum* tom. 9 concil. conf. *Pagi* Crit. in Baron. ad an. 898 n. 7. tom. 3 p. 771. (l) *Regino* ad an. 899. *Annal. Fuldens. Contin. Freber.* ad an. 900 conf. *Aventin.* hist. Bojic. l. 4. p. 615. *Mabillon.* itin. Germ. p. 56. *Pagi* Crit. in Baron. t. 3 ad an. 899 n. 1 p. 773. (m) *Annal. Fuldens. cont. Freber.* ad an. 896.

ARNULPHUS, oder auch ARNOLDUS der böse, Hertzog in Bayern. Sein vater war Luitboldus, aus dem geschlechte der Carolinger, welcher unter vorschub Kaysers Arnulphi das Hertzogthum Bayern erlanget hatte. Nachdem aber derselbe an. 908 in einem treffen wider die Hunnen geblieben, folgte ihm dieser Arnulphus in der regierung, welche gleich in die zeit fiel, da der Carolingische stam mit dem Kayser Ludovico IV in Teutschland ausgieng. Weil nun Arnulphus wegen seiner gemahlin Agnes aus Ungarn sich auf des Ungarischen Königs beystand zu verlassen hatte; so nahm er den Königlichen titel nach absterben Kayser Ludewigs an, und mochte wohl willens seyn, sich gar von Teutschland abzureissen, oder die Teutsche krone dadurch auf sein haupt zu bringen, indem er aus Carolingischen stamm zu seyn vorgab. Allein das ansehen Hertzog Ottens von Sachsen drung bey den übrigen Teutschen völckern durch, daß sie Conraden aus Francken zum König über sich erwehlten. Solches verdroß nun Arnulphum dergestalt, daß er alle seine kräffte mit Heinrichen von Sachsen und Giselberten von Lothringen zusammen setzte, den neuen König um die krone zu bringen, oder zum wenigsten in schrancken zu halten, daß er ihnen nicht ungemessene gesetze vorschreiben könte. Es gelunge ihm aber so übel, daß er in einem treffen von Conrado überwunden wurde, und zu seinem schwiegervater nach Ungarn flüchten muste. Daselbst blieb er so lange, biß Conrad an. 918 verstarb, da er denn wieder in sein land gieng, um einen neuen versuch auf die krone zu thun. Als ihm aber auch dieses fehl schlug, und Heinrich aus Sachsen selbige vor ihm erhielte, zerfiel er auch mit diesem, und zogen beyde einander entgegen, der sache durch den degen den ausschlag zu geben. Da nun beyde einander im gesicht stunden, und Heinrich sahe, daß er allerdings etwas dabey zu wagen hätte, lud er Arnulphum auf ein gespräch an einen nah gelegenen dritten ort, und verglich sich dergestalt mit ihm, daß er ihm gantz Bayern, worunter Cärnthen, Tyrol rc. begriffen war, samt der macht über die geistlichkeit zu schalten überließ, dafür Arnulphus den Königlichen titel abzulegen versprach. Auf diesen vergleich gründet Ludewig nicht allein die hohe Landes-Fürstl. Obrigkeit und einrichtung des Hertzogthums Bayern, sondern auch ein grosses theil von seinem statu post Carolingico und den Ertz-Fürsten. Hier ist davon nur so viel zu sagen, daß Arnulphus durch die erhaltene gewalt über die geistlichen sich den namen des bösen zuwege gebracht, indem er viele geistliche güter den layen eingeräumet, und sonst nicht allzugelinde mit den geistlichen verfahren, wiewol ihm erst einige zeit hernach im 11 seculo der Abt Bruno von Reichenau in rebus gest. S. Udalrici solchen namen beygeleget; da hingegen die geschichtschreiber damaliger zeiten ihn als einen verständigen und löblichen Regenten beschrieben. Nachdem er einen zug in Italien gethan, König Hugonem zu demüthigen, und Veronam eingenommen hatte, wurde er an. 937 erschlagen. Er hinterließ 3 söhne und eine tochter, Eberhardum, Arnoldum, Hermannum und Judithen. Es gelangte aber keiner von den söhnen zum besitz des Hertzogthums Bayern, sondern sein bruder Bertold wurde durch vorschub Kayser Ottens Hertzog, sintemal die Sächsischen Kayser sich fest vorgesetzt hatten, dem mächtigen Bayerischen hause etwas anders zu thun zu geben, daß ihm die gedancken nach der Kayser-krone vergehen möchten. Doch giengen die söhne nicht so gar leer aus, sondern Eberhards nachkommen haben Oesterreich als Marggrafen besessen. Arnulphus bekam Scheyren, und Hermann ward Pfaltzgraf am Rhein. siehe Hermann. Judith aber heyrathete Heinrichen, Kayser Ottonis bruder, welcher hernach Hertzog in Bäyern wurde. *Adlzr.* P. 1 l. 13 p. 314. *Ludw.* diss. de statu post Caroling. sub Conrado I p. 37. Germ. Princ. P. 4 c. 1 p. 11. *Luitpr.* l. 2 hist. c. 7. *Sigebert. Gembl.* ad an. 914 & 932. *Regino* ad. an. 917. 937. *Otto Frising.* l. 6 chron. c. 18. *Sig.* de reg. Ital. *Aventin* l. 4 *Baron.* an. C. 932 &c. *Ditmarus* annal. l. 1 p. 329. *Herman. Contract.* ad an. 937.

ARNULPHUS, genannt der grosse, Graf in Flandern, folgte seinem vater Balduino II um das jahr 917 oder 18, und war ein Herr von ungemeiner hertzhafftigkeit. Er befand sich dabey, als Wilhelm langschwerdt, Hertzog in Normandie, ermordet ward, und wolte man ihm die vollziehung dieses mordes selbst beylegen. Sein unwillen gegen den Hertzog rührte her von dem verlust der vestung Montreuil, so die Frantzosen hinweg genommen, worauf denn selbiger Hertzog unter dem schein einer vorhabenden unterredung nach Pequigni an der Somme gelocket, und allda an. 943 umgebracht ward. Arnulphus aber starb an. 965, als er 92 jahr alt war, und hinterließ seinen sohn Balduinum III zum nachfolger. *Sigebert. Flodoard.* in chron. *Mayer &c.*

ARNULPHUS II, der jüngere, Graf in Flandern, ein sohn Balduini III, und der Mathildis von Sachsen, führte unterschiedene kriege, und starb den 23 Mart. an. 986. Sein einiger sohn war Balduinus IV barbatus. *Guil. de Jumieges* hist. l. 4 c. 19. *Miraeus. Mayer &c.*

ARNULPHUS III, der unglückselige, Graf in Flandern, war ein sohn Balduini VI, welcher an. 1071 in der schlacht wider seinen bruder Robertum, Grafen von Frießland, geblieben. Arnulphus war damals noch jung, daher führte seine mutter Richildis, gebohrne Gräfin von Hennegau, eine verständige dame, über ihn und seinen bruder Balduinum die vormundschafft. Aber Robertus der Friese hatte sich indessen nach der bemeldten schlacht des gantzen landes bemächtigt; daher hielt Richildis bey dem Könige Philippo I in Franckreich um hülffe an, verlohr aber bey Cassel den 20 Febr. an. 1071 die schlacht, und Arnulph büssete sein leben darinnen ein, worauf ihn sein jüngerer bruder Balduinus folgte, siehe ROBERTUS I, Graf von Flandern, und BALDUINUS II, Graf von Hennegau. *Lambert. Schafnab.* ad an. 1070 sq. *Sigebert. Orderic. Mayer &c.*

ARNULPHUS, ein sohn Theodorici, Grafen in Holland, folgte seinem vater an. 988. Er heyrathete Luitgarden, eine tochter Theophanis, Kaysers zu Constantinopel, und führte stets krieg wider die Friesen, welche ihn nicht vor ihren Herrn erkennen wolten. Er war auch öffters glücklich gegen sie, blieb aber endlich an. 933 in der schlacht bey Wincken, einem dorff in Frießland. *Scriverii* hist. comit. Holland. *Petitus. Vossius* &c.

ARNULPHUS, Bischoff zu Metz, von welchem die Könige in Franckreich der zweyten linie abstammen, war so wol wegen seines geschlechts, als guter eigenschafften und hohen verdienste berühmt. Er hatte unter Theodeberto II, Könige in Austrasien, die aufsicht über die 6 Königlichen paläste, und nachdem seine gemahlin, Dode, gestorben, oder, nach anderer meynung, in ein kloster gegangen, ward er zum Bischoff zu Metz erwehlet. Lotharius II überredete ihn, daß er seines ältesten Printzen, Dagoberts, aufsicht übernahm; aber das hof-leben stand ihm nicht wohl an, und begab er sich bald darauf wiederum nach der einöde Vosge mit S. Romaric, welches kurtz vor Lotharii tode an. 628 geschehen. Wenn Arnulphus gestorben, ist nicht eigentlich bekandt. Er hat den titul eines Heiligen erhalten, und einer von seinen freunden hat sein leben beschrieben, welches bey dem Surio auf den 16 Aug. zu finden, von Roberto Arnaldo d'Andilli aber auf eine vortreffliche art Frantzösisch übersetzt ist. Von seiner gemahlin Doda hat er Clodulfum gezeuget, so auch Bischoff zu Metz worden, und Anchisum, den vater Pipini Heristallii, von welchem Carolus Martellus entsprossen. *Sammarth.* Gall. chr. & geneal. de la mais. de France. *Valesii* annal Fr. *Pithoei* annal. Franc. p. 219. &c.

ARNULPHUS, oder ARNUPHUS, ein schwartzkünstler aus Aegypten, bethörte das volck sehr durch seine zauberische gauckel-wercke, kam nach Rom, und hielte sich am hofe des Kaysers Marci Aurelii Antonini auf. Dion schreibet, er habe der Teutschen niederlage an. 174 durch den von Mercurio und andern lufft-geistern erbetenen regen verursachet; worüber ihn Xiphilinus der unwarheit bestrafft, weil der sieg wider die Marcomannen und Quaden durch das gebet der unter des Kaysers armee befundenen Christlichen legion, Melitina genannt, die hiervon den namen fulminatrix bekommen, erlanget worden. *Dion.* l. 55. *Tertull.* apol. c. 5 & a Scapula c. 4. *Euseb.* l. 5 hist. c. 5 & in chron. &c.

ARODON, (Benjamin d') ein Teutscher Jude, hat einen tractat geschrieben von der anführung eines menschen so wol zur reinigkeit des leibes, als auch einem heiligen leben, im gebet und ausübung guter wercke; worinn er aber offt nach art der Juden auf kleinigkeiten und abergläubische dinge fallt. Es ist solches ins Italiänische übersetzt, und an. 1652 zu Venedig gedruckt worden. *Bayle.*

Aroe, Arroe oder Arren, eine kleine insul in der ost-see, zum Hertzogthum Schleswig gehörig, gegen Hadersleben über, unterhalb Fühnen gelegen, stehet unter Königlicher Dänischer regierung, und hat ein städtgen Hartz-Köping genannt. Sie ist etwa dritthalb meilen lang, aber keine halbe meile breit; ziemlich bergicht, doch mit wenig holtz, indem vieles zu acker-land gemacht worden. Es hat schöne pferde, auch andere vieh-zucht; ist mit vielen bächen, auch mit guten hafen versehen. *Danckwerth* Schlesw. P. 2 c. 14 p. 158.

Aroer, eine stadt am wasser Arnon, in dem Amoriter lande, welche von den kindern Gad, deren haupt-stadt sie gewesen, erbauet worden. Bey dieser stadt und in der gegend herum wurden die Ammoniter von dem Jephtah aufs haupt geschlagen. *Num.* 32. *Deut.* 2. *Jos.* 13. *Judic.* c. 11 v. 33.

Arol, siehe Argol.

Arolsen, eine Gräfliche Waldeckische residentz, so vormals ein kloster gewesen. *Zeil.* topogr. Hass.

AROMAIA, eine provintz im mittlen theil von America in Neu-Andalusien, nächst an dem ausflusse des strohms Orinoque, und dem lande der Cariber.

Aron, siehe Aaron.

ARONA, eine kleine stadt an dem Lago maggiore, im Meyländischen gelegen, allwo der heilige Carolus Borromaeus gebohren worden. Sie hat ein festes castel, ist volckreich, und gehört der Borromäischen familie. *Ferrari* lex geogr. *Giussano* vita di S. Carlo l. 1 c. 2.

ARONCHES, eine befestigte stadt in Portugal, in der landschafft Alenteja, zwischen Evora und Portalegre gelegen, hat den titul eines Marquisats. Die Marggrafen sind aus dem berühmten geschlechte Sousa. Der erste Marquis von Aronches war Henricus de Sousa, Silva & Tavares, dritter Graf von Miranda, dessen männliche posterität aber in seinem sohn erloschen, und der titel durch dieses einige Printzeßin Marianam an. 1684 durch heyrath an Carolum Josephum de Ligne einen Niederländer gekommen. Dieser Car. Jos. de Ligne, Marquis d'Aronches, war an. 1696 Portugiesischer Gesandter am Kayserl. hofe, und führte sich anfänglich so liberal auf, daß von seinen verschwendungen in der gantzen welt geredet wurde. Nachmals aber gerieth er wegen einer spiel-schuld mit dem Grafen von Hallweil zu Wien in feindschafft, und als dieser wenig tage hernach in einem wald todt gefunden worden, gab man die schuld dem Ambassadeur, welcher eben denselbigen tag mit ihm in den wald auf die jagd gefahren. Gantz Wien war hierauf wider den Gesandten auf, daß sich auch endlich dieser bey nacht davon machte, und weil er sich nach Portugall zu kommen nicht getrauete, nach Venedig gieng, allwo er das studium antiquitatis excolirte. *Imhofs* stemm. Lusit. *Rinck* im leben Leopoldi p. 1127 seqq.

Arosen, siehe Westeras.

Arot und **Marot**, sind 2 namen der erdichteten engel, von denen Mahomet vorgab, daß sie von Gott gesandt worden, die menschen zu lehren, daß sie sich vom todtschlag, falschem gewicht und allerhand missethaten enthalten solten. Er setzet noch hinzu, daß, als eine schöne frau diese 2 engel zur mahlzeit eingeladen, und ihnen starcken wein vorgesetzt, dieselben dadurch in liebe entbrannt worden, und der frau dieselbe zu verstehen gegeben, welche sich darinnen willig gestellt, woferne sie ihr zuvor diejenigen worte, dadurch sie sich in den himmel zu schwingen pflegten, offenbarten. So bald sie aber solche von ihnen gefasset, hätte sie ihre zusage bey seite gesetzt, und sich so fort in den himmel begeben, und allda für Gott erzehlet, was ihr mit den 2 engeln begegnet wäre. Hierauf soll sie in den morgenstern verwandelt, die beyden engel aber scharff gestraffet worden seyn, und von der zeit an Gott der Herr anlaß genommen haben, den gebrauch des weins den menschen zu verbieten. *Alcoran.*

ARPAJA, vor alters Caudium genannt, in der Samniter landschafft, war wegen des engen passes, heute zu tage Stretto d'Arpaja genannt, in welcher kaum 2 menschen gegen einander durch die felsichten gebürge gehen können, berühmt. Als die beyden Römischen Bürgermeister, T. Veturius und Sp. Posthumius, ihre armee in diese clausen zwischen 2 bergen, deren eingang nicht weniger als der ausgang sehr mühsam war, geführet hatten, wurden sie von den Samnitern darinnen so lange belagert, biß sie sich auf discretion ergaben; da denn 2 und 2 herfür treten, ihr gewehr ablegen, und unter einem joch, das wie ein galgen, von 2 aufgerichteten, und einem quer über gelegten spieß gemachet war, gebücket, mit blossem haupte, und mit den händen auf den rücken gebunden, durchpaßiren musten. *Livius. Lucan.* l. 2 Pharf. &c.

ARPAJON, die älteste Baronie in Rovergue in Franckreich, ward an. 1651 zum Hertzogthum erhoben. Der erste Hertzog und der letzte von diesem hause war Ludwig, Hertzog von Arpajon, Marquis de Severac, Graf von Rhodes, Ritter, General Lieutenant in Ober-Languedoc, Hertzog und Pair von Franckreich, der als extraordinair-Ambassadeur nach Pohlen geschickt ward, und an diesem hofe in grossem ansehn lebte. Er starb im Maj. an. 1679.

ARPENTRAS, vormahls eine stadt, nunmehro aber ein dorff, namens Vidy, am Genffer see, unterhalb der stadt Lausanne An. 1629 ward von einem pflügenden bauersmann ein ochse von metall, samt dem bildniß eines opffernden allda ausgegraben. Man hat auch viel alte müntzen des orts gefunden, und sind die felder daherum voll zerbrochener ziegel-steine, woraus abzunehmen, daß ehemals eine grosse stadt allda gestanden. *Platin.* descript. Helvet.

Arphaxad, des Patriarchen Sems sohn, und des Salah vater, ward 2 jahr nach der sündfluth A. M. 1658, A. C. 2326 gebohren. Er lebte 338 jahr, und starb A. M. 1996, A. C. 1988. Es wird dafür gehalten, er habe sich zuerst über den fluß Tigris mit seiner familie gewendet, und dem theile von Assyrien, Arphaxitis genannt, beym Ptolemaeo Arrapachitis den namen gegeben, welches nach der zeit Chaldäa genennet worden, wie Josephus angemercket. *Gen.* c. 11 v. 10, 12, 13. *Joseph.* l. 1 ant. c. 6. *Salian. &c.*

Arphaxad, wird als ein Medischer König in dem buch Judith erwehnet, da von ihm gemeldet wird, er sey von Nebucadnezar, dem König der Assyrier, überwunden worden. Etliche halten dafür, daß es der Arbianes, oder des Arbianes sohn, Dejoces, sey, den Nebucadnezar A. M. 3295, A. C. 689, Olymp. 22, 4. V. C. 65 überwunden habe. Andere halten ihn für den Cardiceas, oder für einen von den andern Medischen Königen; und diese glauben, daß sich das obstehende zu der zeit zugetragen, da Manasses regieret, welcher meynung Zonaras, Sigonius, Gretserus, Pererius und andere beypflichten. Andere im gegentheil meynen, daß es unter der regierung Xerxis, des Königs in Persien, geschehen, welche also auch von diesem Arphaxad gantz andere gedancken haben. *Judith.* c. 1. *Bellarm.* l. 1 de verbo Dei c. 12. *Spondan. Salian. Tornicü. Scaliger. Petav. Riccioli.*

ARPINO, vor zeiten Atella, ein schloß, nebst einer kleinen stadt S. Dominico genannt, liegt in terra di Lavoro, zwischen Capua und Neapolis, und gehört zu dem patrimonio Petri. Vor diesem war allhier ein Bißthum, welches nach Aversa, eine meile davon, verleget worden. Die ehemals hier gelegene stadt Arpinum wurde zu dem lande der Volscer gerechnet. Cajus Marius, der sieben mal Bürgermeister zu Rom gewesen, war daraus gebürtig, und dahero Arpinas zube-

zubenamt. Ciceroni wurde eben dieser name beygelegt, weil sein geburths-ort nur 300 schritt davon entlegen. Vor zeiten war hier ein groß amphitheatrum, darinnen man lächerliche comödien spielte, welche ludi Atellani genennet wurden. Als man aber viel unzüchtige dinge zu belustigung des gemeinen volcks mit einmischte, ward der Rath zu Rom dadurch bewogen, diese schau-spiele gar zu verbieten. Jetzo siehet man noch einige überbleibungen von diesem amphitheatro. Sonst ist das allhier befindliche schloß, von Robert Guiscard, Hertzoge aus Normandie und in Apulien, ums jahr 1060 erbauet worden. *Livius* l. 7 c. 2. *Tacit.* ann. l. 4 c. 14. *Juven.* sat. 6. *Schrad.* monum. Ital. *Cluver.*

ARQVATO, oder ARQVADA, ein flecken in dem Venetianischen territorio von Padua, welcher deswegen zu mercken, weil der berühmte Franciscus Petrarcha daselbst sich in seinem leben öffters aufgehalten, auch nach seinem tode allda begraben worden. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 558.

ARQVES, eine stadt in der Normandie, 1 meile von Dieppe, ist von dem siege berühmt, welchen König Henricus IV an. 1589 allda erhalten, indem er mit 500 reutern, 1200 Frantzösischen fuß-knechten und 2000 Schweitzern des Hertzogs von Maine armee, so über 3000 mann starck war, übern hauffen geworffen.

ARQVES, sonst ARC genannt, ein städtgen in Franckreich, nahe an der Maase, im Hertzogthum Barr. Es soll allhier Johanna von Arc, sonst das mägdlein von Orleans genannt, gebohren seyn.

ARQVIEN, siehe GRANGE.

ARRA, siehe ARU, eine insul in Asien.

ARRACAN, oder ARRACAON, ein ziemliches Königreich in Ost-Indien, hat den golfo von Bengala gegen mittag, das feste land von Bengala gegen abend, Pegu gegen morgen, Aran gegen Norden, wird auch Racan und Mex genannt. Es ist dieses Königreich rings um mit bergen umgeben, und also von natur gegen feindliche anfälle ziemlich verwahret, hat eine haupt-stadt gleiches namens, so am strohm Martalon, sonst Chaberis genannt, 3 meilen von der see liegt. Der König war sonst sehr mächtig, und hat offt mit dem Könige zu Pegu, und andern benachbarten kriege geführet. Das land um Arracan ist überaus fruchtbar am geträyde, reiß und allerhand bäumen, dannenhero alles gar wohlfeil, auch die lufft so gesund ist als sonst irgendwo in Bengalen. Der König hält eine grosse menge kebs-weiber, und muß alle jahr ein ieder Statthalter zwölff jungfern von gleichem alter, so er auf des Königs kosten erzogen, und in allerhand spielen, tantzen- und singen unterweisen lassen, nach hofe liefern, daß also der König allezeit weiber von verschiedenem alter hat; und werden jährlich aus den 12 haupt-städten und gouvernementen 144 mägdleins zusammen gebracht. Der König und seine unterthanen sind götzen-diener, und haben ihren abgöttern grosse tempel geweihet. Sie verbrennen die tödten cörper nach der Indianer weise. An. 1646 entstund ein grosser aufruhr nach dem tode des damaligen Königs wegen der Reichs-folge, doch ward endlich sein natürlicher sohn erwählet, das Reich aber, weil der König noch minderjährig, biß an. 1652, durch die Reichs-Räthe regieret. Die Niederländer haben in Arracan ein kauff-hauß und comtoir; und an. 1653 schlossen die hohen Räthe von Indien und Batavia mit dem Könige einen neuen vergleich über die commercien, so bey Schultzen am ende seiner reise zu finden. An. 1660 ließ es sich zum kriege mit dem grossen Mogol an, und weil der König von Arracan selbst kein guter soldat war, so übergab er die armee seinem General Chatigan, samt der landes-verwaltung. Dieser richtete alles nach seinem willen ein, raubte und plünderte, fuhr in alle ströme und einflüsse des Ganges, und zwischen die insuln von Nieder-Bengalen, verwüstete gantze dörffer, machte männer und weiber zu sclaven, und verbrannte alles, was er nicht fortbringen konte; welches denn die ursache ist, daß man bey der einfahrt des Ganges so viel wüste insuln siehet, so vormals sehr volckreich gewesen. Es wurden hierzu meistentheils verlauffene Christen, und insonderheit Portugiesen gebraucht, die sich von allen plätzen, welche die Cron Portugall in Indien hatte, dahin begaben, und von dem Könige in Arragan zu diesem ende in einen see-platz, Chatigon genennt, gesetzt wurden. Diese räuber haben 4 jahr lang dem grossen Mogol viel zu schaffen gemacht, und ob er gleich ihnen hinwiederum grossen abbruch zu wasser that, so streifften sie doch ins land hinein, und verachteten des Mogols gantze armee, waren auch wohl zu wasser so kühn, daß 3 oder 5 von ihren schiffen 15 von des Mogols seinen angriffen, und in den grund bohrten; Chah-Hestkan aber, des grossen Mogols Aureng-Zeb vetter, machte mit dem Holländischen General Matsucker einen anschlag, diese seeräuber zu demüthigen, jagte ihnen auch eine solche furcht ein, daß sie des Königs von Arracan dienste verliessen, und sich dem Mogol gegen versprechung eines grossen antheils von dem Bengalischen lande, und dabey zwiefachen soldes untergaben. Sie wurden anfangs sehr wohl empfangen, und nahm Chah-Hestkan durch ihre hülffe die insul Sordiva, so dem König zu Arracan zustehet, ein; hernach aber, da keine hoffnung mehr übrig war, von selbigem Könige vergebung zu erhalten, und sich wieder nach ihren vorigen plätzen zu erheben, ließ er seine verheissung stecken, und gab ihnen nur geringen sold. Endlich eroberte Chah-Hestkan das gantze Königreich Arracan, und brachte dasselbe unter des grossen Mogols gehorsam. *Bernier* voyages. *Schultz.* Ost-Indian. reiseb. p. 92.

ARRAGONIEN, eine familie in Spanien, welche ein natürlicher Printz Friderici II, Königs in Sicilien, angehoben. Er vermählte sich mit einer von Guilles, deswegen seine nachkommen diesen namen zugleich mit geführet haben. Johann von Arragonien war Baron von Avila; dessen sohn, Caspar von Arragonien und Guilles, wurde Marggraf von Terra nova, und zeugte Carolum, welcher nur eine tochter hinterließ. Diese eintzige erbin nahm nach einander 2 brüder aus dem hause Tagliava, und erzielte mit dem letztern Carolum von Arragonien und Tagliava, welcher an. 1561 zum Hertzog von Terra nova, darauf zum Printzen von Castel Veterano, nachgehends zum Grande von Spanien, Ritter des güldenen vliesses, Gouverneur von Meyland und Königs Philippi II Ambassadeur in Teutschland ernennet worden. Er hinterließ 13 kinder, von denen Diego von Arragonien hergestammet, welcher Hertzog zu Terra nova, Connetable und Admiral von Sicilien, Ritter des güldenen vliesses, Vice-Ré in Sardinien, Abgesandter zu Wien und Rom, wie auch obrister Stall- und Hofmeister bey der Königin in Spanien gewesen, und an. 1674 mit tode abgegangen. Seine eintzige tochter Johanna von Arragonien, Hertzogin von Terra nova, des Römischen Reichs Gräfin zu Burgheto, wurde nach dem tode ihres gemahls, Hectors Pignatelli, Hertzogs von Monteleone, an. 1679 bey der Königin Maria Louise aus dem hause Orleans, und nachgehends bey der Königlichen mutter aus dem hause Oesterreich, Ober-Cammerfrau. Sie starb in Buenretiro den 7 May an. 1692, ihre ländereyen und herrschafften aber hat die älteste von ihren enckelinnen, Johanna von Arragonien und Pignatelli, bekommen, eine tochter Andreæ Fabricii Pignatelli, Hertzogs von Monteleone, so an. 1677 in Catalonien geblieben. Sie hat sich an. 1679 mit Nicolao Pignatelli, Fürsten von Noja, Hertzoge von Monteleone und Terra nova, Connetable und Groß-Admiral von Sicilien, Vice-Ré von Sardinien, Ritter des guldenen vliesses vermählet, und verschiedene kinder gezeuget, davon der jüngste sohn Franciscus, Ertzbischoff zu Neapolis, und den 17 Dec. an. 1703 Cardinal worden. *Imhof.* v. Grand in Span. *d'Auney* reiseb. P. 2.

Arragonien, siehe Aragonien.

ARRAN, 3 insuln, welche an der West-seite von Irrland gegen der Bay von Galloway liegen. Die gröste derselben wird genannt Killenoy, die nächste nach derselben Kiltronon, und die dritte Shere. Diese wurden an. 1661 Richardo II, Hertzogs Jacobi von Ormond sohne, zu gefallen zu einer Grafschafft gemacht. *Girald.* topogr. Hibern.

ARRAN, Arrania, eine insul in dem westlichen theil von Schottland, liegt zwischen Cantyr westwärts, Argile gegen norden, und Cuningham östlich, 24 meilen von Ailze gegen norden. Sie ist 25 meilen lang, und 16 breit, voller rauhen felsen, und dahero nur fast am strande bewohnet. Wo das land am niedrigsten ist, da hat die see einen einbruch und eine grosse Bay gemacht, worinnen man bey der insul Lamlach, da es ziemlich enge, einlauffen, und wegen der hoch überhin reichenden berge, woran sich der wind bricht, gar sicher in selbigem hafen die schiffe setzen kan. Es giebt da einen grossen überfluß von fischen, so, daß man derer keinen über einen tag in vorrath behält, weil man allemal in der see, nach gefallen einen zug thun kan. Diese insul ist unter dem titul einer Grafschafft bekandt.

ARRAN, (Jacobus Stuart, Graf von) Er war nicht der erstgebohrne sohn seines vaters (welchen Thuanus Ochiltrii regulum nennet) und also ohne mittel. Deswegen gieng er ausser landes in des Königs von Schweden Erici XIV dienste, und ließ sich in dem kriege wider Pohlen und Moscau gebrauchen. Als er zurück kam, und in seinem vaterlande lauter zerrüttungen fand, insinuirte er sich bey dem Königlichen favoriten, Edmundo d'Aubigny, Grafen von Lennox, und erlangte durch dessen beförderung nicht nur die stelle eines Capitains von der garde des jungen Königs Jacobi VI, sondern auch die vormundschafft über den wahnwitzigen Jacobum Hamilton, Grafen von Arran, dessen titul er sich hernach zueignete. An. 1581 ließ er sich gebrauchen, den ehmaligen Regenten, Jacobum, Grafen von Morton, durch eine falsche anklage dem hencker in die hände zu lieffern. Nachgehends da ihm sein König den titul eines Grafen von Arran bestätiget, und ihn mit seiner absonderlichen gewogenheit beehret, ward er so hochmüthig, daß er seinem wohlthäter, dem obgedachten Grafen, und nachmaligen Hertzoge von Lennox, den rang disputirte. Nicht weniger undanckbarkeit und boßheit ließ er gegen den Grafen von Merch sehen. Dieser hatte ihn, weil er vor sich bey nahe gar nichts besaß, fast mit allem demjenigen, was er bedurfft, eine geraume zeit reichlich versorgt. Davor lebte er mit dessen gemahlin, welche alle laster ihres geschlechts, und keine eintzige von dessen tugenden an sich hatte, in einem offentlichen ehebruch, bewog sie, da sie schon von ihm schwanger gieng, daß sie sich von ihrem gemahl, unter dem vorwande einer unvermögenheit, scheiden ließ, und verheyrathete sich mit ihr, so bald sie nur war wittwe worden. Er und sie affectirten darauf eine gantz absonderliche frömmigkeit, und suchten durch fleißiges kirchen-gehen und eine gleißnerische andacht sich die liebe des volcks und der clerisey zu wege zu bringen. Allein, nachdem er von seiner oberwehnten prætension gegen den Hertzog von Lennox abgestanden, auch ihm gar die charge eines Capitains von der garde abgetreten, und sie beyde nunmehro den König fast gantz nach ihrem sinne regierten, erklärten sich unterschiedene von den Grossen öffentlich vor ihre feinde, brachten es auch dahin, daß zu ausgange des jahrs 1582 der Hertzog von Lennox aus dem Reiche geschafft, der Graf von Arran aber gefangen gesetzt werden muste. Doch es währte eine kurtze zeit, so ward der letztere wieder loß gelassen, und erlangte noch weit mehr ansehen bey hofe, als er zuvor gehabt. Der König machte ihn zum Cantzler an statt des verstorbenen Grafen

von

von Argile, zum Gouverneur der schlösser Sterlin und Edenburg, zum Prevot oder Hauptmann von der stadt, ja endlich zum General-Lieutenant des gantzen Königreichs. Weil nun seine gewalt so hoch gestiegen war, daß fast niemand ohne seinen befehl sich rühren durffte, so suchten auch diejenige, so ihm anfangs favorisirt hatten, unter der hand seinen untergang. Er entdeckte es zwar, und vermeynte sich zu helffen, indem er bey einigen dissimulirte, sonderlich bey dem Lord Grey und bey dem Ritter Ballenden, die er als Ambassadeurs nach Engelland schickte, und sie also von hofe entfernte, etliche aber, als den Grafen von Athol, den Lord Home und den Lord Cathels gefangen setzen ließ. Allein Mylord Maxwell und einige andere von seinen feinden brachten eine kleine armee zusammen, giengen damit im Oct. an. 1585 vor Sterlin, und nöthigten den König, daß er diesen verhasten Minister von sich lassen, und seine ämter andern geben muste. Unter den beschuldigungen, so sie wider ihn vorbrachten, war unter andern, daß er eine genealogie aufsetzen, und von dem berühmten Hertzoge Mordack oder Mardon, welcher Jacobo I die krone entziehen wollen, und deswegen an. 1424 enthauptet worden, sein geschlechte herführen, auch sich den titul Jacobi VII geben lassen. Nach seinem fall (worzu nicht wenig beytrug, daß auch die Königin Elisabeth und deren Ministri ihm nicht günstig waren) retirirte sich der Graf von Arran in die landschafft Kyle, zwischen Carick und Cuningham, allwo er mit seinem schlechten vergnügen ein privat-leben führte, ja, wie einige sagen, gar von der strassen-räuberey eine zeitlang profeßion machte. Als hernach an. 1591 durch eine gewisse faction, deren anführer der junge Hertzog von Lennox, der Graf von Home, und der Graf von Marre waren, der Cantzler, Johann Maitland, Lord von Thirleston, gezwungen ward, den hof zu verlassen, bemühete sich der Graf von Arran gar sehr, die Cantzler-würde wieder zu erlangen. Es ließ auch der König sich nicht ungeneigt darzu finden; allein seine feinde hintertrieben es, und bald hernach ward er von einem vetter des oberwehnten Grafen von Morton, dessen tod derselbe zu rächen suchte, entleibt, ohne daß jemand diese letztere that gleichfals einer rache würdig geschätzt hätte; vielmehr trug der thäter den kopff des Grafen von Arran auf einer stange an vielen orten des Königreichs, gleichsam triumphirend, herum, und verdiente damit bey den meisten ein besonders lob. *Spotswood* church history; *Melvil's* memoirs. *Cambden.* in vit. Elis. *Id.* in Britann. pag. 913. *Thuan.* hist. lib. 83 in fine. de *Larrey* hist. d'Anglet. tom. 2, pag. 359, 361, 376, 387, 396, 406, 408. 529. siehe MORTON. (Jacobus)

ARRAS, lat. Atrebatum, eine grosse wohl befestigte und reiche handels-stadt an der Scarpe, in der Grafschafft Artois, hat eine gute Citadelle, und einen unter Cambray gehörigen Bischöfflichen sitz. Sie ist die haupt-stadt der gedachten Grafschafft, wird vor des Ptolemæi Origiacum gehalten, und in 2 städte eingetheilet, welche durch eine starcke mauer, graben und wall von einander abgesondert sind. Die grössere nennet man la Ville, die kleinere aber la Cité. Vor zeiten war sie die erste Grafschafft in Flandern, als Carolus Calvus sie seiner tochter Judith zum heyraths-gut gabe, welche sich an. 863 an Balduinum den eisernen, Grafen zu Flandern, vermählte. König Ludovicus XI bemächtigte sich derselben, nach des Hertzogs von Burgund tode, und legte ihr den namen Franscise bey, den sie auch in etlichen actis publ. geführet, aber nicht lange behalten. An. 1493 kam sie wieder an Kayser Maximilianum. An. 1640 ward sie unter Ludovico XIII durch die Marschalle de Chaune, Chatillon und Melleraye eingenommen, nachdem selbige den Cardinal Infanten, der die stadt entsetzen wollen, zurück geschlagen. Die Spanier belagerten sie zwar an. 1654 aufs neue; allein der Marschall von Turenne griff sie in ihren linien an, und zwang sie, die belagerung mit grossem verlust aufzuheben, worauf sie endlich in dem Pyrenäischen frieden an Franckreich überlassen worden. An. 1490, 1570, 1588 haben die geistlichen allhier zusammenkünffte gehalten. *Hojus* in orat. de laude Atreb. *Guicciard.* Belg. *Gazet* hist. ecclef. du pais-bas. *Buzelin.* in Gallo-Flandr. *Raisius* Belg. *Locrius* chron. Belg. *Miræus. Mayer &c.*

ARREBLAY, oder ACEBLAY, (Petrus von) ein Frantzoß, ward aus einem Archidiacono der kirche zu Bourbon, wie auch aus einem Cantzler von Franckreich, von Johanne XXII, um das jahr 1316 zum Cardinal Priester des tituls S. Susannæ ernennet. Bald darauf schickte ihn dieser Pabst als seinen Legaten an die Könige von Franckreich und Engelland, Philippum V und Eduardum II, welche in einen gefährlichen krieg mit einander verfallen waren. Nach seiner zurückkunfft schrieb er wider die lehre Michaelis von Cesena, eines Minoriten, die armuth Christi und der Apostel betreffend. Auch soll er encomia sacrarum scientiarum, de libero hominis arbitrio, scita theologica, ingleichen de vitiis & virtutibus animæ geschrieben haben. Er starb zu Avignon an. 1329. *Suares* in antiq. Prænest. *Aubery. Ughelli. Frizon. Raynald.* annal. *Cl. Robert.* Gall. christ.

ARRIA, siehe ARIA.

ARRIAGA, (Rodericus de) ein Spanischer Jesuit, wurde zu Lucrone, einer stadt in Castilien, den 17 Jan. an. 1592 gebohren, und begab sich an. 1606 unter die Jesuiten. Er lehrte mit grossem ruhm die philosophie zu Valladolid, und die theologie zu Salamanca, gieng aber auf gutbefinden des Generals nach Böhmen, um daselbst gleichfals zu lehren, wie er denn an. 1624 zu Prage ankam, woselbst er 13 jahr die theologiam scholasticam lehrte, über 20 jahr General-Auffseher über die studien, und 12 jahr Cantzler der universität gewesen. Die societät in Böhmen schickte ihn 3 mal nach Rom, den generalversammlungen ihres ordens beyzuwohnen; und ob ihm gleich ihrer viel anlagen, daß er wieder nach Spanien kehren solte, wolte er es doch nicht thun. Urbanus VIII und Innocentius X, wie auch der Kayser Ferdinandus III hielten viel von ihm. Er starb zu Prag den 17 Jun. an. 1667, und hinterließ cursum philosophicum, cursum theologicum, &c. Er war geschickter, andrer meynungen zu widerlegen, als dasjenige, was er behauptet, auszuführen, daher er bey etlichen des scepticismi verdächtig worden. *Anton.* bibl. Hisp. *Sotuel* bibl. soc. Jesu. *Volckmann* gloria univ. Prag. p. 131. *Heidreich. Bayle.*

ARRIERE-BAN, siehe BAN.

ARRIUS, ein Philosophus zu Alexandria, kam zum Kayser Augusto, als selbiger nach der see-schlacht bey Actium seinen einzug zu Alexandria hielte. Er war auch bey ihm in so grosser hochachtung, daß er sagte, es hätten ihn 3 ursachen bewogen, der stadt zu verschonen, nemlich: des grossen Alexanders gedächtniß, der stadt schönheit, und dann die ehrerbietung gegen den Philosophum Arrius. *Plutarchus.*

Arroe, siehe Aroe.

ARROIS, die haupt-festung oder schloß in der insul Mull, so eine von den Schottischen Wester-Eylanden. Sie lieget gegen Loquabria über.

ARROUX, Arosius, ein fluß in Franckreich, in der provintz Burgund, entspringet bey Arnay le Duc, gehet nach Autun, und nachdem dem er die flüsse le Misei, le Vesurè, le Tornai, la Moth, la Varenne und einige andere mit sich vereiniget, ergeust er sich bey dem schlosse la Moth S. Jean in die Loire. Er ist von einem andern, Arron genannt, wohl zu unterscheiden, welcher sich bey Decise in die Loire stürtzt.

ARROYOLOS, eine mittelmäßige stadt, mit dem titul einer Grafschafft, in der Portugiesischen provintz Alentejo, drey meilen nordwärts von Evora, auf einem sehr hohen berge gelegen. Sie hat zu oberst ein schönes schloß, und unten in dem thal ein prächtiges kloster. Die Könige von Portugall besitzen diesen ort, als ein erbstück des hauses Braganza. *Colmenar* delic. du Portug. p 785.

ARRUBAL, (Petrus de) war an. 1559 in dem Stifft Calahorra, in Spanien gebohren. Er begab sich an. 1579 in die Soc. Jesu, und lehrete zu Alcala de Henares, Salamanca und Rom die theologie mit grossem ruhm. Die meynung der societät de auxiliis gratiæ divinæ vertheidigte er vor dem Pabst, und starb an. 1608 zu Salamanca. Seine commentarii und disputationes in I Part. D. Thomæ sind nach seinem tode heraus gekommen. *Alegambe* bibl. S. J.

ARSA, lat. Arsia, ein kleiner fluß in Italien, welcher aus einem see in Istrien entspringt, und sich in den golfo di Carnero ergiest.

ARSACES, der erste Parthische König, welchen das volck A. V. 504, Olymp. 132, A. M. 3734, A. C. 250 erwählte, nachdem selbiges wider die Seleuciden und Macedonier aufgestanden war. Er regierte 38 jahr in grosser vergnüglichkeit, und sorgte sehr vor die befestigung dieses neuen Reichs. Nach seinem namen sind alle folgende Könige der Parther Arsaces genannt worden. Ihm folgten in der regierung 2 andere Könige dieses namens, nemlich sein sohn Arsaces II, der den Arsaces III, sonst Priapacius genannt, gezeuget; es ist aber unter derselben regierung nichts merckwürdiges vorgefallen. *Justin.* l. 41. *Strabo* 14. *Phot.* bibl. cod. 68. *Euseb* in chron. *Suidas.*

ARSACES, ein Christlicher König in Armenien, an welchen Julianus Apostata einen brieff voller lästerung wider Christum schrieb. Er muste wider seinen willen dem abtrünnigen Kayser wider die Perser zu hülffe ziehen, da er sonst allen andern, die ihn um beystand angesprochen, solchen abgeschlagen hatte. Als die Römer nach Juliani tode mit den Persern friede machten, ward Arsaces in den friedens-tractaten gar übergangen; dannenhero er sich ihnen tapffer entgegen setzte, und grosse ehre einlegte, biß der Perser König, Sapor, ihn, unter dem schein einer freundlichen unterredung, zu sich lockte, und ihm die augen ausstechen ließ, worüber er an. 369 jämmerlich starb. *Ammian. Marcellin.* l. 27. *Sozom.* l. 6 c. 1.

ARSAMES, siehe ARSES.

ARSAT, ein kleiner landstrich in der Frantzösischen provintz Rovergue, in welchem die ruinen von der ehemals Bischöfflichen, nunmehro aber zerstörten stadt Arisitium zu sehen sind.

Arschot oder Arscot, eine kleine befestigte stadt im Oesterreichischen Brabant, an dem flusse Demmer, liegt 3 meilen von Löven, und führet den titul eines Hertzogthums. Sie kam durch vermählung Margarethæ, Gräfin von Vaudemont, an Antonium, Grafen von Guines, und Baron von Croy, so an. 1477 gestorben; dessen uhrenckel Philippus wurde von Carolo V zum Hertzog von Arschot gemacht. Als aber dessen einiger sohn Carolus an. 1612 ohne kinder verstarb, fiel das Hertzogthum Arschot auf Philippi älteste tochter Annam, welche Fürst Carl von Aremberg heyrathete, und dadurch Arschot und Chimay an sein Fürstliches hauß brachte. Diese stadt wurde an. 1506 in dem kriege zwischen Braband und Geldern, und an. 1578 in der damaligen Niederländischen unruhe verwüstet, aber bald wieder angebauet und befestigt. Hertzog Albertus animosus zu Sachsen belagerte sie an. 1589, vergeblich, und da er im abzuge begriffen war, stellten die belagerten eine sau mit einem rocken auf die mauren, und ruffeten dabey: wenn diese sau den rocken würde abgesponnen haben, so solte Hertzog Albertus Arschot erobern. Allein bald hernach fiel er die stadt bey nachte an, eroberte sie mit stürmender hand, und ließ alles, ausgenommen alte leute und kinder, niedermachen, wobey die gantze stadt in die asche gelegt ward. *Guicciard. Zeiler.* topogr. Germ. inf. *Beschreib. des Rheinstroms.* *Grot.* annal. *Imhof* N. P. l. 4 c. 1 & 16.

ARSENIUS, ein Diaconus der Römischen kirche, ist so wohl wegen seines vornehmen geschlechts, als auch gelehrsamkeit und frömmig-

heit berühmt. Der Kayser Theodosius vertraute ihm an. 383, auf vorschlag des Pabsts Damasi, die unterrichtung seines sohns Arcadii. Als er ihn hierauf einsmals währender information stehend, den Printz aber sitzend antraff, verordnete er, der Printz solte ohnerachtet er ihn bereits zum mitgehülffen und nachfolger des Reichs erkläret, stehen, und Arsenius sitzen. Unterdessen führte dieser den Printz mit allem fleiß an, gebrauchte auch zuweilen einige züchtigung, welche aber Arcadio nicht anstehen wolte; daher er einen Officier bat, Arsenium aus dem wege zu räumen. Als ihm nun durch den Officirer davon nachricht gegeben wurde, gieng er heimlich davon, und begab sich in die wüsten Egyptens, da er unter den einsiedlern viel jahre ein strenges leben geführet hat. Theodosius ließ ihn aller orten suchen, konte ihn aber nicht finden. Er starb im 95 jahre seines alters. Man findet viel von seinen thaten und sinnreichen reden in den apophthegmatibus patrum, welche Cotelerius heraus gegeben in seinen monumentis ecclesiæ Græcæ, volum. 1 vitæ patrum P. 2 c. 36. *Surius* ad d. 14. Jul. *Baron.* A. C. 383 & 395. *Flechier* hist. de Theod. la vie des peres du desert par *Andilli*. *Bayle*.

ARSENIUS, Bischoff zu Hypsele, in der provintz Thebais, von der Meletanischen parthey. Von ihm sprengte Eusebius von Nicomedien, und sein anhang aus, er sey durch Athanasium ermordet worden, zeigeten auch zu dem ende eine von einem todten cörper abgehauene hand vor. Es wurde aber Arsenius, den sie in der Thebaischen wüsten verstecket, wieder gefunden, da er denn auf dem Concilio zu Epheso erschien, und die Eusebianer, so diesen betrug angestifftet, in grosse verwirrung setzte. *Socrat.* l. 1 c. 20 seq. *Ruffin.* l. 1 c. 17. *Theodoret.* l. 1 c. 28. *Sozomen.* l. 2 c. 24. *Baron. Hermant.* in vita Athan. &c.

ARSENIUS, Patriarch zu Constantinopel, war aus dieser stadt gebürtig, und in dem kloster zu Nicea, welchem er endlich vorgesetzt wurde, erzogen. Er begab sich aber dieser würde, um desto genauer die ordens-reguln zu beobachten, und gieng in das kloster Apollonias, oder in dasjenige, welches auf dem berge Athos gelegen. Doch konte er dieser ruhe nicht geniessen, weil ihn der Kayser Theodorus Lascares an. 1252 zum Patriarchen von Constantinopel machte. Vier jahr darauf starb der Kayser, und verordnete ihn nebst Georgio Muzale zum vormund seines sohns Johannis. Als aber dieser letztere keine gute absicht bey auferziehung des jungen Printzen spüren ließ, wurde Arsenius der sachen überdrüßig, und begab sich wieder in sein kloster. Als an. 1261 die Griechen Constantinopel, unter dem Michaele Palæologo wieder eroberten, wurde Arsenius aufs neue zum Patriarchat beruffen. Im folgenden jahr ließ Michael Palæologus Johanni Lascari, Theodori sohne, die augen ausstechen, welche grausamkeit zu rächen, Arsenius den Kayser Michaelem in bann that; der Kayser im gegentheil berieff ein Concilium, welches wegen vieler falschen anklagen Arsenium seiner würde entsetzte, der darauf ins exilium auf die insul Proconnesus verwiesen wurde. Hieselbst hat er viel jahr gelebt; man weiß aber nicht, wenn er gestorben. Er hat einige schrifften hinterlassen, als synopsin divinorum canonum, welche Griechisch und Lateinisch von Henrico Justello in seiner bibliotheca juris canonici heraus gegeben worden. Das testament Arsenii befindet sich in des Cotelerii monumentis ecclesiæ Græcæ. *Gregoras* l. 4. *Cave. Bayle.*

ARSENIUS, Ertzbischoff zu Monimbasia oder Malvasia in Morea, in dem 16 seculo, hat sich insonderheit in literis elegantioribus geübt. Er war ein sonderbarer freund von Paulo III, welchem er auch seine scholia über den Euripidem dediciret, und sich zugleich beklaget, daß man so wenig Griechen unter den Cardinälen fände. Er bequemte sich auch zu der Lateinischen kirche, weswegen ihn der Patriarch zu Constantinopel in bann that. Ausser den ietztgedachten scholiis hat er auch einige apophthegmata in Griechischer sprache drucken lassen. *Guillet* Lacedem. ancien. & nouvell. *Bayle*.

ARSENIUS, ein Griechischer Münch, schrieb einen brieff wider Cyrillum Lucarem, Patriarchen zu Constantinopel, welcher Griechisch und Lateinisch zu Paris mit den acten des Concilii, gedruckt ist, auf welchem Parthenius, Patriarch zu Constantinopel, Cyrilli glaubens-bekäntniß an. 1542 verdammt. *Bayle*.

ARSES, oder ARSAMES, ein sohn des Königs Artaxerxis Ochi in Persien, ward von dem verschnittenen Bagoas, der des Arsamis vater umgebracht, Olymp. 110, 1. A. M. 3644, A. C. 340, V. C. 414 auf den thron gesetzt. Er regierte 4 jahr, biß er vom Bagoa, nachdem selbiger in erfahrung gebracht, daß der König den an seinem vater begangenen mord rächen wolte, gleichfals hingerichtet, und der gantze rest von selbiger Königlichen familie V. C. 418, Olymp. 111, 2. 1, A. M. 3648, A. C. 336 ausgetilget wurde. *Diodor. Sicul. Euseb.* in chron.

ARSINOE, eine stadt in Cilicien, zwischen Antiochien und Seleucien. Es sollen noch 3 andere dieses namens in der insul Cypern gewesen seyn. *Strabo* l. 12, 14 & 17. *Plin.* l. 6 c. 5, 9, 12 & 27. *Ptolem. Stephan.*

ARSINOE, war ehemals eine stadt in Egypten, und wird von etlichen vor Suez, von andern aber für Azirut, 15 meilen von Suez, gehalten. Paul. Lucas, so noch an. 1707 an dem ort, wo sie ehemals gestanden, gewesen, sagt, daß sie von den Türcken Medinaphares genennet würde, und wie aus ihren ruinen zu schliessen, eine ansehnliche stadt müsse gewesen seyn. *Lucas* voyage t. 2 p. 48.

ARSINOE, eine stadt in Africa, zwischen Berenice und Ptolemais, mit einem Bischoffthum, welches nach Cyrene gehöret. Etliche behaupten mit Marmolio, daß ihr heutiger name Trochada sey.

ARSINOE, eine tochter des Königs Ptolemæi Lagi in Egypten, ward an Lysimachum, König in Macedonien, verheyrathet, mit dem sie 2 söhne, Lysimachum und Philippum, zeugete. Nachdem Lysimachus im kriege wider Seleucum umgekommen, führte Arsinoe, als vormünderin ihrer beyden söhne, die regierung des Königreichs Macedonien, ließ sich aber von ihrem eigenen bruder Ptolemæo Cerauno zur heyrath bewegen, welcher, als er ihrer samt dem Reich habhafft worden, die beyde junge Printzen, seine vettern, im schooß der mutter umbringen ließ, und Arsinoen auf die insul Samothracia verwieß, A. V. 473, Olymp. 124, 4. A. M. 3703. A. C. 281. *Justin.* l. 17 & 24. *Pausan.*

ARSINOE, eine andere tochter des Königs Ptolemæi Lagi. Ptolemæus Philadelphus, ihr eigener bruder, verliebte sich in selbige, und heyrathete sie nach dem tode Ptolemæi Lagi, A. V. 470, Olymp 124, 1. A. M. 3700, A. C. 282. Arsinoe aber lebte nicht lange, daher Ptolemæus zu ihrem gedächtniß durch den berühmten baumeister Democratem einen tempel aufzurichten befahl. Dieser war willens, die mauren des tempels von magnet-stein aufzuführen, damit die säule der Arsinoe, welche von eisen und übergüldet war, in der lufft schwebend könte erhalten werden; aber er starb, ehe er solches vollendet. *Polyb.* l. 1. *Valer. Max.* l. 2. *Plin* l. 34 c. 14.

ARSINOE, eine gemahlin des Königs von Cyrene, Agas, hat durch ihre unzucht ihr gedächtniß beflecket. Agas hatte kurtz vor seinem tode seine eintzige tochter, Berenicen, an den sohn seines bruders des Königs Ptolemæi in Egypten, Ptolemæum Evergetem, versprochen; so bald er aber gestorben, hintertrieb Arsinoe diese heyrath, und bot ihre tochter Berenicen, nebst dem Königreich Cyrene, Demetrio, dem bruder des Königs Antigoni in Macedonien, an, welcher sich auch nicht säumete, diesen vortheil anzunehmen. So bald er ankam, hielt er es mit der mutter Arsinoe, und machte sich bey dem volck aufs äuserste verhaßt, daher er endlich im bette der Arsinoe umgebracht, und Berenice an Ptolemæi Philadelphi gedachten sohn, Ptolemæum Evergetem, verheyrathet ward. Auf diese art wird solches von Justino erzählet, wobey aber einige sachen vorkommen, welche sich nicht wohl zusammen reimen lassen, sintemal nicht nur kein anderer Historicus etwas hiervon gedencket, sondern man weiß auch nicht, woher diese Arsinoe gewesen, und wo diese Berenice hingekommen; vielmehr ist aus andern Historicis bekandt, daß die gemahlin Ptolemæi Evergetis nicht Berenice, sondern Cleopatra geheissen. *Justin.* l. 26 c. 3. *Bayle*.

ARSINOE, eine tochter Ptolemæi Auletis, und schwester der berühmten Cleopatræ. Als Julius Cæsar mit den Egyptiern zu thun, und bereits den jungen König, ihren bruder, in seiner gewalt hatte, widersetzte sich ihm diese Arsinoe Olymp. 183, 2. V. C. 707, A. M. 3937, A. C. 47, und commandirte selbst die armee nebst dem Achillas; als sich aber zwischen ihr und diesem General ein mißverständniß erhub, indem ein iedwedes allein commandiren wolte, ließ sie selbigen durch einen verschnittenen, Ganymedem, tödten. Als aber Cæsar den jungen Printzen wieder auf freyen fuß gestellet, muste Arsinoe diesem ihrem bruder weichen. Doch derselbe starb bald darauf, daher ihn Cæsar, welcher nunmehro meister in Egypten war, und die Cleopatram bey dem Reich erhalten wolte, befehlen ließ Egypten zu verlassen. Megalyzus, ein Priester der Dianen zu Epheso, nahm sie als Königin auf, welches ihm aber bald das leben gekostet hätte, als Marcus Antonius, der Cleopatræ zu gefallen, diese Arsinoen A. V. 720, A. M. 3950, A. C. 34 zu Mileto tödten ließ. Er ließ auch den Megalyzum einziehen, Cleopatra aber gab ihn, auf bitte der Epheser, wieder loß. *Cæsar* de bell. civ. l. 3. *Lucan.* l. 3. *Hirtius* de bello Alex. *Appian.* de bell. civ. l. 5. *Bayle* voc. Ptolemæus Auletes.

ARSO, (de) siehe Arz.

ARSUR, siehe ANTIPATRIS.

ARSYSSA, siehe ARCISSA.

Art, ein schöner und grosser flecken an dem Zuger see, in dem Eydgenoßischen Canton Schweitz, allwo viel roßmarin gepflantzet wird.

ARTA, eine stadt in Epiro, in Griechenland, 7 meilen von der see, an dem alten fluß Acheron; der einwohner sind bey 2000, so wol Griechen als Türcken. Es ist allda eine überaus grosse haupt-kirche, Evangelista genannt, die so viel pforten und fenster hat, als tage im jahre sind; aus der überschrifft über der grossen thür ist zu sehen, daß sie Michael Ducas Comnenus erbauen lassen. Diese Ertzbischöffliche kirche hatte vormals 8, nunmehro aber 4 Bischöffe unter sich. *Sponii* reise-beschr. l. 1.

ARTABANUS I, König der Parther, der 7 nach dem Arsaces, der dieses Reich gegründet, war ein sohn Priapatii, und bruder Phraatis und Mithridatis, welche alle 3 nach einander in Parthien regieret. Er succedirte seinem vetter Phraates, der des ietztgedachten Mithridatis sohn war, und führte krieg wider die Thogarier, ward aber am arme hefftig verwundet, und muste daran sterben. *Justin.* l. 42 c. 2.

ARTABANUS II, König der Parther, war vorher König in Medien, und erhielt das Reich mit hindansetzung des Vonones. Sie waren beyde von dem geschlecht der Arsacier; aber Vonones war verhaßt, weil er nach der Römischen art auferzogen worden. Als es zu einem kriege kam, hatte erstlich Vonones die oberhand; aber zum andern mal wurde er dergestalt überwunden, daß er sich nach Armenien, und von dannen, als ihn Artabanus verfolgete, nach dem Römischen Gouverneur in Syrien Silano begeben muste. Das glück war dem Artabano weiter auch wider seine benachbarte günstig, daß er sich auch unterstund Armenien wegzunehmen, und solches seinem ältesten sohne Arsaci zu geben; sintemal er sich für

Tiberio

Tiberio, der nunmehr alt war, nicht sehr fürchtete. Weil er sich aber durch seine grausamkeit bey den seinigen sehr verhaßt gemacht, schickten einige derselben nach Rom, und baten, daß Phraates, ein sohn des Königs Phraatis, an des Artabani stelle zum Könige möchte verordnet werden, welches man ihnen gantz gern einwilligte. Da aber derselbige bald starb, verordnete man an seine stelle den Tiridatem, welcher aus dem geschlechte der Arsacier war, und stifftete zugleich Pharasmanem, den König von Iberien, wider Artabanum an. Dieser hatte das unglück, daß sein sohn Orodes, welchen er nach dem tode seines ersten sohns Arsaces zum Könige in Armenien verordnet, von Pharasmane geschlagen ward; bald darauf zog er selbst in einer schlacht den kürtzern, und muste geschehen lassen, daß Mithridates, Pharasmanis bruder, sich zum Könige in Armenien machte; ja er selbst muste sein Reich verlassen, und nach Hircanien fliehen, da unterdessen Vitellius den Tiridatem in das Königreich Parthien einsetzte. Doch es thaten sich ihrer viel in Parthien wider Tiridatem zusammen, und berieffen den Artabanum an.636 wieder. Nach dieser zeit führte er sich etwas besser gegen die Römer auf. Doch nach 10 jahren wurde er aufs neue abgesetzt, bekam aber durch hülffe des Izatis, Königs von Adiabene, sein Reich zum andern mal wieder, und es scheinet, daß er bald darauf gestorben sey. *Joseph.* antiq. l 18 c. 3. *Tac.* l. 2 annal. c. 1, 4. *Sueton.* in Tiber. *Dio* l. 58 & 59. *Bayle.*

ARTABANUS III, Vologesis sohn, hielt es mit dem verstellten Nero wider den Kayser Titum, starb aber bald nach einem gar kurtzen regimente, so, daß er von einigen deßwegen nicht einmal in die zahl der Parthischen Könige gesetzt wird. *Tacit.* l. 1 c. 2. *Zonar. Genebrard. Bayle.*

ARTABANUS IV, der letzte König in Parthien, folgte seinem bruder Vologesi III. Er führte unterschiedliche kriege gegen die Römer, sonderlich wider den Kayser Antoninum Caracallam, der unter dem schein, als ob er seine tochter heyrathen wolte, die Parther überfiel, und dieselben aufs allergrausamste niedermachen ließ, so, daß Artabanus kaum selbst mit dem leben davon kam. Worauf dieser sich erholte, und mit einer armee wieder auf die Römer loß gieng, welche unterdessen an des getödteten Caracallæ stelle Macrinum erwählet hatten. Es kam auch zu einer grossen schlacht, welche biß auf den 3 tag währte, da Macrinus dem Artabano den tod des Caracallæ wissen ließ, und ihm vertrag anbot; worauf zwischen beyden armeen friede gemacht worden. An. 226 warff sich ein schlechter Persianischer soldat Artaxerxes wider ihn auf, besiegte ihn in 3 öffentlichen schlachten, und beraubte ihn der krone samt dem leben. Mit ihm nahm der Arsacische stamm an. 229 ein ende, und Artaxerxes, weil er ein Persianer war, nennte sich König von Persien, welchen namen auch dessen nachfolger behalten. *Dio* l. 77 & 78. *Herodian.* l. 4. *Agathias* l. 2. *Bayle.*

ARTABANUS, ein sohn Hystaspis, und bruder Darii I, wird von Herodoto als ein sehr kluger mann beschrieben, welcher Dario den krieg wider die Scythen, und Xerxi den krieg wider die Griechen widerrathen. Endlich aber brachte er Xerxem um, stifftete auch dessen sohn Artaxerxem an, daß er seinen bruder Darium aus dem wege räumte, indem er ihn beredete, daß dieser schuld an dem tode seines vaters hätte; nachdem aber Artaxerxes die warheit erfahren, und zugleich war gewarnet worden, daß wider ihn selbst eine verrätherey obhanden sey, vermöge welcher er um kron und leben solte gebracht werden, hat er, wie Justinus berichtet, Olymp 78,4, A. M. 3519, A. C 465 an Artabanum selbst hand angelegt; doch kommen dißfalls die übrigen scribenten mit ihm nicht überein. *Herodot.* l. 4 c. 83. *Diod.* l. 11. *Justin.* l. 3 c. 1. *Bayle.*

ARTABASDUS, Gouverneur in Phrygien und Bithynien, ward an. 742 Kayser in Orient wider Constantinum Copronymum, und zog mit einer grossen armee zu felde; er ward aber von diesem letztern geschlagen, und flohe nach der stadt Constantinopel, allwo man ihn zum Kayser ausgeruffen. Constantinus belagerte die stadt, und nachdem er sie zur übergabe gezwungen, ließ er Artabasdo samt 12 seiner söhne und dessen vornehmsten freunden die augen ausstechen, und sie in der stadt gefesselt herum führen. *Theophan. Cedrenus. Zonaras* hist miscell. l. 22. &c.

ARTABAZANES, des Königs Darii ältester sohn, den man von der Reichs-folge nach seines vaters tode deßwegen ausschloß, weil er zu der zeit, da selbiger noch nicht König gewesen, gebohren worden, hingegen ward sein bruder Xerxes, welchen Darius in seinem Königlichen stande mit der Atossa, des Cyri tochter, gezeuget hatte, Olymp. 73, a. 4, A. M. 3499, A. C. 485 auf den thron erhoben. *Herodot.*

ARTABAZUS, ein sohn Pharnacis, commandirte die Parther und die Coraspier, als Xerxes nach Griechenland gieng. Nach der schlacht bey Salamin Olymp 75,1, A. M. 3504, A. C. 480 begleitete er mit 60000 mann auserwählter mannschafft seinen König abermal biß an den Hellespont, von dannen er wieder zurück kehrte, um die stadt Potidæam, weil sie sich empört hatte, zu züchtigen. Mit dieser belagerung brachte er, wegen des grossen wassers, so das ungewitter verursacht, lange zu. Mit der stadt Olynthus aber wurde er eher fertig. Den schluß, daß Mardonius in Europa bleiben solte, wolte er nicht billigen, noch weniger, daß sich dieser General in die schlacht bey Platæa einließ, deren unglücklichen ausgang er vorher sahe, und daher seine 40000 mann mit grosser klugheit wieder in Asien führte. *Herodot.* l. 7, 8, 9. *Bayle.*

ARTABAZUS, ein sohn Pharnabazi und der Apames, einer tochter Artaxerxis Mnemonis, war Statthalter in Mysien, Phrygien und Bithynien. Er machte Olymp. 104, 3, A. M. 3622, A. C. 362 einen auffstand wider seinen Ober-Herrn, den König Ochum, und nachdem er von diesem geschlagen war, flohe er zum Könige Philippo in Macedonien. Doch erhielt er hernach Olymp. 107,4, A. M. 3635, A. C. 349 wieder vergebung, und leistete Dario Codomanno gute dienste wider Alexandrum M. Als jener endlich von diesem überwunden worden, stellte er sich selbst Olymp. 112, 4, A. M. 3655, A. C. 329 im 85 jahre seines alters samt 9 seiner söhne vor den überwinder, der ihn sehr freundlich aufnahm, und zum Gouverneur über die provintz Bactriana machte, auch die treue dienste, so er Dario, ohngeachtet des von Philippo in Macedonien genossenen guten willens, geleistet, höchlich rühmete. *Curt.* l. 5 & 6. *Diodor.* l. 16.

ARTAPHERNES, einer von den 7 Persianischen Printzen, so die krone selbigen Reichs, die Dario Olymp. 64,4, A. M. 3463, A. C. 521, V. C. 233 zu theil ward, verlangten. Er war Gouverneur über die see-vestungen, und führte den krieg wider die Jonier. Durch sein einrathen geschahe es fürnemlich, daß Xerxes, der jüngere Königliche Printz, nach seines vaters Darii tode dem erstgebohrnen, namens Artabarzanes, vorgezogen ward, weil selbiger, ehe Darius zur krone gekommen, gebohren war. *Herodot.*

ARTAVASDES I, König in Armenien, ein sohn und nachfolger Tigranis, wurde durch Lucullum und Pompejum in dem Mithridatischen kriege überwunden; war aber hernach schuld, daß Crassus V. C. 701, A. M. 3931, A. C. 53 von den Parthern erlegt ward, weil er ihm die versprochene hülffe von 40000 mann nicht geschickt. Er betrog auch Marcum Antonium, indem er ihn beredete, seine waffen wider den König der Meder zu wenden, da er doch wohl wuste, daß Antonius wider diesen nichts ausrichten würde. Antonius konte sich zwar nicht alsobald rächen, aber 2 jahr darauf, nemlich A. V. 720, A. M. 3950, A. C 34 lockte er ihn mit grossen verheissungen zu sich, da er ihn denn alsobald in verhafft nehmen ließ, und mit güldenen ketten gebunden nebst seiner gemahlin und kindern im triumph in Alexandrien auffführte. Dem ungeachtet weigerte sich Artavasdes gegen Antonium oder Cleopatram die knie zu beugen, oder einige andre demüthigung zu beweisen, daher er mit den seinigen etwas härter gehalten, und einige zeit darauf getödtet wurden, da denn Cleopatra sein haupt an den König der Meden sandte, denselben auf Antonii seite wider Augustum zu bringen. *Appian.* in Parth. *Dio* l. 40. *Plutarch.* in Crasso & in Anton. *Strabo* l. 11. *Tacit.* l. 2 annal. *Bayle.*

ARTAVASDES II, wurde von Augusto zum König in Armenien gesetzt, nachdem bereits vorhero, nach Artavasdis I tode, Artaxias, dessen bruder Tigranes, und des letztern kinder darinnen regiert hatten; doch auch Artavasdes besaß diese krone nicht lange, weil in Armenien grosse unordnung entstand; welcher abzuhelffen Augustus seinen enckel, Cajum Cæsarem, dahin schickte, der mit iedermans vergnügen Ariobarzanem daselbst V. C. 755, A. M. 3985, A. C. 2 zum König einsetzte. *Joseph.* antiq. l. 15. *Tacit.* l. 2 ann. *Bayle.*

ARTAVASDES, ein König in Medien, wurde von Marco Antonio, auf anstifften Artavasdis, des Königs in Armenien, V. C. 718, A. M. 3948, A. C. 36 angegriffen. Es lieff aber dieses an seiten M. Antonii gar unglücklich ab, daher er, um sich an dem Könige von Armenien, der ihn dazu verleitet, zu rächen, einen bund mit dem Könige von Medien machte, auch solchen durch die heyrath seines sohns Alexandri mit Jotapa, einer tochter des Königs in Medien, bestätigte. Hierdurch erhielte der König von Medien einen sieg so wol wider die Parther, als auch wider Artaxiam, Artavasdis, des Königs in Armenien, sohn. Hernach aber gieng es ihm unglücklicher, daß er auch selbst gefangen wurde. Doch scheinet es, daß er bald wieder loß gekommen, und daß es eben dieser König in Medien sey, welchem Cleopatra das haupt Artavasdis, Königs in Armenien, A. V. 724, A. M. 3954, A. C. 30 zugeschickt. *Dio* l. 49 & 51. *Bayle.*

ARTAXARES, siehe ARTAXERXES oder ARTAXARUS.

ARTAXATA, war die haupt-stadt in Armenien, an dem flusse Araxes, welche Hannibal angelegt, da er sich zu Artaxias, dem Könige von Armenien, begeben müssen, nachdem Antiochus V. C. 565, A. M. 3795, A. C. 189 überwunden worden. Sie hat eine vortheilhaffte lage, und war sehr groß, wurde aber von Curbulone, des Königs Neronis General, A. V. 811, A. C. 58 verbrannt, ob sie sich gleich gutwillig ergeben hatte, weil er glaubte, daß gar zu viel volck erfordert würde, sie zu behaupten. Hernach wurde sie von Tiridate wieder erbauet, welcher sie dem Neroni zu ehren, Neronianam nennen ließ. Jetzo heißt sie Ardaschat, und ist gantz verwüstet. Es wird allda noch ein überrest von des Königs Tyridatis pallast gezeiget, so der gemeine mann Tact Terdat, das ist, Tyridatis thron nennet. *Plutarch.* in Lucullo. *Strabo* l. 11. *Xiphil.* in Neron. *Bayle. Chardins* reise-beschreibung.

ARTAXERXES I, Longimanus, folgte seinem vater Xerxes A. V. 289, Olymp 75 a. 4, A. M. 3519, A. C. 465, nachdem ihn schon vorhero Olymp. 76,3, A. M. 3510, A. C. 474, V. C. 280 sein vater zum Mit-Regenten angenommen hatte. Dahero auch etliche chronologien seine 40 jährige regierung billig von dieser zeit an rechnen. Er schickte Olymp. 79, 2, V. C. 291, A. M. 3521, A. C. 463 seinen vetter Achæmenem wider die Egyptier, so bey den Atheniensern hülffe gesucht, woraus ein langwieriger krieg zwischen den Persern und Griechen entstanden. So hat er auch den Jüden Olymp. 81, 2, V. C. 299, A. M. 3529, A. C. 455 erlaubt, wieder in ihr vaterland zu kehren,

und

und erstlich Esræ, hernach auch Nehemiæ, Jerusalem wieder anzurichten, vergönnet. Er regierte 40 jahr, und starb A. M. 3559, Olymp. 88,4, V.C.329, A. C. 425. *Esræ* l. 1 c. 1 biß 7. *Thucyd.* l. 1. *Diodor.* l. 11 & 12. *Justin.* l. 3. *Euseb.* & add. in chron. *Scaliger* l. 5 de emend. temp.

ARTAXERXES II, Mnemon, oder von gutem gedächtniß, folgte seinem vater Dario II Notho A.V.349, Olymp 93,4, A. M. 3579, A C 405. Er erschlug Olymp.94,4, A.M. 3583, A.C. 401, V C. 353 in einer schlacht seinen bruder Cyrum, der ihm nach der krone trachtete, und sich auf der Lacedämonier beystand verließ, welche aber hernach Artaxerxes, sonderlich durch hülffe des Atheniensischen Generals Cononis, wieder zu paaren trieb. Es empörte sich auch wider ihn sein sohn Darius, der doch bereits zum Reichs-nachfolger erklärt worden war, deßwegen ihn der vater hinrichten ließ. Er hatte sonst 115 söhne von unterschiedenen weibern, regierte 40 jahr, und starb Olymp.103,3, A.M.3618, A.C 366, V.C.388. Etliche halten dafür, daß es der Ahasverus sey, dessen im buche Esther gedacht wird, wiewol andre den Artaxerxem Longimanum, oder auch Darium Medum lieber dadurch verstehen wollen. *Diodor.* l.11,12,13. *Justin.* l. 10. *Euseb. Syncellus*, &c.

ARTAXERXES III, Ochus, folgte seinem vater Artaxerxi Mnemoni A.V.388, Olymp.103,3, A.M.3618, A.C.366. Er befestigte sich auf dem throne durch hinrichtung seiner brüder, deren bey 80 waren, wie Q. Curtius meldet. Artabazum, der wider ihn einen anschlag gemacht hatte, demüthigte er, eroberte Egypten, und ruinirte den König Nectanebum dergestalt, daß er von Memphis nach Aethiopien entfliehen muste, plünderte die stadt Sidon aus, und verheerte Syrien. Bagoas, einer seiner kämmerlinge, entheiligte den tempel zu Jerusalem, und legte den Jüden einen tribut von 50 drachmis auf, vor iedes opffer-lamm zu bezahlen; richtete auch Artaxerxem, als er mit seiner grausamkeit stets fortfuhr, A. M 3644, A.C 340, Olymp.110,1, V C 414 mit gifft hin, nachdem er 25 oder 26 jahr regiert hatte. *Diod. Sic.* l.16,17. *Joseph.* l.11 ant. c.7. *Curt.* l.10 c.5. *Jornandes* de reg. successt.

ARTAXERXES oder ARTAXARES, ein schlechter Persianischer soldat, empörte sich wider Artabanum IV, den König in Parthien, erlegte ihn in einer schlacht, und riß das Königreich zu sich, schickte auch darauf Gesandten an den Kayser Alexandrum Severum, und begehrte, daß ihm Syrien samt einigen Asiatischen provintzen wieder abgetreten werden möchte; zu welchem ende er mit einer armee von 120000 mann zu roß und 700 elephanten aufbrach, ward aber von dem Kayser Severo geschlagen, und genöthigt, wieder nach Persien zu kehren, wie Lampridius meldet; aber Herodianus schreibet, daß selbiger krieg vor die Römer nicht wohl abgelauffen. Er starb A C 242, nachdem er 15 jahr regiert hatte. *Orosius* l. 7 c. 11. *Nicephor.* l.1 c.6 hist.eccl. *Agathias* de bello Pers. *Spartian.* in Alex.

ARTAXERXES, ein König in Persien und bruder des Saporis II, welchem er A.C.380 in der regierung folgte. Er hat währender zeit, da Sapor den krieg mit den Römern führte, viel proben seiner tapfferkeit abgelegt. Seine eigne 4 jährige regierung aber war gantz geruhig, und starb er an. 384.

ARTAXIAS I, König in Armenien, war ein General Antiochi M. und theilte Armenien mit noch einem andern Generale dieses Königes. Sie erhielten auch von Antiocho die bewilligung, in diesem lande, als ihrem eigenthume, zu regieren. Hernach unterwarf er sich den Römern, welche ihm den titul eines Königs gaben, worauf er sich durch den ruin seiner nachbarn zu verstärcken suchte. Von ihm stammte der berühmte Tigranes her. Plutarchus meldet, daß sich Hannibal zu ihm begeben, welcher ihm viel gute anschläge offenbaret, auch die stadt Artaxata V.C.565, A.M.3795, A.C.189 unter ihm erbauet, so von diesem Könige den namen hat. *Plutarch.* in Lucullo. *Strabo* l.11. *Bayle.*

ARTAXIAS II, König in Armenien, der älteste sohn des Artavasdis, wurde von der armee seines vaters zum König ausgeruffen, nachdem dieser nebst seiner gemahlin und übrigen kindern gefangen worden. Er widersetzte sich M. Antonio, wurde aber von ihm geschlagen; doch kam er wieder nach Armenien, und regierte daselbst, aber mit so schlechtem vergnügen seiner unterthanen, daß sie nach Rom schickten, und des Artaxiæ bruder Tigranem vor sich zum Könige ausbaten, worauf ihn Augustus, bey welchem er sich auffhielt, dahin schickte, und Tiberio befehl gab, daß er ihn einsetzen solte; allein Artaxias wurde noch vor Tiberii ankunfft V.C 734, Olymp. 190, 1, A. M. 3964, A. C. 20 von seinen verwandten getödtet. *Dio* l. 49. *Bayle.*

ARTAXIAS III, König von Armenien, ein sohn Polemonis, Königs von Pontus, wurde auch sonst Zeno genennet. Er war von jugend auf der Armenischen sitten gewohnt, daß also Germanicus keinen bessern an statt des Vononis zum König in Armenien zu verordnen wuste. Daher er ihm A.V. 771, A. C. 18 in der stadt Artaxate die königliche krone auffsetzte. Das volck, so gegenwärtig war, nennete ihn von der stadt Artaxata, Artaxiam. *Tacit.* l. 2 ann. c. 56. *Bayle.*

ARTEMIDORUS, aus der stadt Cnidus in Carien, Theopompi sohn, lebte zu Augusti zeiten, lehrte die rhetoric und Griechische sprache, und war ein vertrauter freund des Bruti, so, daß auch dieser ihm von dem vorhabenden anschlage wider Cæsarem nachricht gab. Artemidorus setzte solches mit allen umständen auf, und übergab diese wichtige schrifft an Cæsarem, da er eben nach dem Capitolio gieng. Aber weil sie dieser nicht alsobald laß, war Artemidori mühe vergeblich, und Cæsar von den zusammen geschwornen umgebracht. *Plutarch.* in Cæs. *Strabo* l. 14.

ARTEMIDORUS von Ephesus, sonst auch Daldianus genannt, von der stadt Daldia, allwo seine mutter zu hause gehörte, lebte zu den zeiten Antonini pii, wie man aus seinen schrifften abnehmen kan. Er legte sich auf die kunst, träume zu deuten, und verfertigte davon ein werck, welches noch vorhanden, und anfänglich zu Venedig an. 1518 Griechisch, hernach mit Johannis Cornarii Lateinischer übersetzung von Rigaltio zu Paris an.1603 gedruckt worden, welcher letztere auch einige anmerckungen hinzu gefüget. Artemidorus hat gleichfalls einen tractat vom wahrsagen, und einen von der chiromantie geschrieben. *Bayle.*

ARTEMIDORUS. Es sind sonst noch unterschiedene dieses namens gewesen, als ein Grammaticus von Tarsus, dessen Strabo gedenckt; ein Philosophus, der zu den zeiten Trajani gelebt, und dessen Plinius l. 3 c. 11 erwehnt. Wiederum einer mit dem zunamen Aristophaneus, weil er ein discipul des Aristophanis von Byzanz gewesen, und ein lexicon von solchen wörtern, so in der koch-kunst vorkommen, wie auch eine lob-schrifft geschrieben. Der Doris Artemidorus von Ephesus war ein berühmter Geographus, lebte in der 169 Olymp. und hat eine beschreibung der erde in 11 büchern hinterlassen, welche vom Plinio, Strabone, Athenæo, Stephano, &c. öffters angeführet wird. Von den übrigen können Diogenes Laërtius, Gesnerus, Possevinus, Vossius gelesen werden. *Meurs.* bibl. Gr.

ARTEMISIA, eine tochter des Lygdamis und Königin von Halicarnassus, folgte in eigner person dem Könige Xerxes in dem kriege wider die Griechen, darinnen sie sich mit klugen rathschlägen und tapffern verrichtungen für andern hervor gethan. Sie hatte sich in einen Abydener, namens Dardanus, verliebt, ihm auch, da er sie verschmähete, im schlaffe die augen ausgestochen, worauf sie sich von einem felsen stürtzte, und also umkam. *Herodot.* l. 7 c. 99. *Justinus* l. 2 c. 12, 23, 29. *Polyænus* stratag. 7. *Ptolemæus. Hephæstion* l. 7. *Harpocration. Bayle.*

ARTEMISIA, Königin in Carien, stifftete aus grosser liebe gegen ihren verstorbenen gemahl Mausolum ein so herrlich gradmahl, daß solches unter die 7 wunder der welt gerechnet worden. Sie mischte seine todten-asche unter ihr täglich geträncke, und setzte vor diejenigen einen hohen preiß auf, so über den verstorbenen König die zierlichste lob-rede halten würden. Artemisia aber lebte nur 2 jahr nach dem tode ihres mannes, und starb Olymp.107,2, A.M.3633, A C. 351, V.C.403 vor betrübniß über ihren verstorbenen ehe-mann. Als sie nach dessen tode in Carien regierte, hatten die Rhodiser einen anschlag wider ihr Reich, den sie aber mit einer besondern kriegs-list zu schanden machten. Sie versteckte ihre schiffe, welche wohl besetzt waren, in einen geheimen hafen, und befahl den bürgern, wenn die Rhodiser ankämen, und in den grossen hafen einlieffen, solten sie mine machen, als wolten sie sich ergeben. Als nun die feinde diesem vorgeben glaubten, und alle ihre leute ans land setzten, kam Artemisia von ihrem verborgenen orte hervor, und nahm ihre schiffe weg, worauf die Rhodiser, die keinen rückenhalt mehr hatten, auf dem festen lande erschlagen wurden. Sie selbst segelte nach Rhodus, und eroberte die insul, weil ihr die einwohner, in der meynung, daß ihre eignen schiffe sieghafft zurücke kämen, das aussteigen nicht wehrten. *Diodor. Sicul.* l.16. *Plin.* l.,6 c.5. *Strabo* l.14. *Vitruvius* l 2 c.8. *Suidas. Aul. Gell.* l 10 c.18. *Bayle.*

ARTEMIUS, ein General über die armee des Kaysers Juliani, hatte bereits unter dem Kayser Constantino und Constantio grosse dienste gethan, und war daher zu ansehnlichen ehren-stellen gelanget. Julianus ließ ihn wegen des krieges, welchen er wider die Perser anfangen wolte, zu sich nach Antiochia kommen. Es brannte zur selbigen zeit der bekannte tempel zu Daphne, darinnen sich die oracula des Apollinis vernehmen liessen, ab, welches von Juliano den Christen beygemessen wurde. Als sich nun Artemius der Christen annahm, die unschuld derselben bezeugte, und den Kayser wegen seiner gottlosigkeit bestraffte, wurde er ins gefängniß geworffen, und nach vieler marter enthauptet. Ammianus Marcellinus aber sagt, daß er diese straffe seiner verbrechen halber, deren er von den Alexandrinern bezüchtigt worden, erlitten habe. *Amm. Marcell.* l. 22. *Theodoret. Hieron. Baron.*

ARTEMIUS oder ANASTASIUS II, Orientalischer Kayser, siehe ANASTASIUS II.

ARTEMON, ein gantz gemeiner mann aus Syrien, sahe dem Könige Antiocho Theos so gar gleich, daß dessen gemahlin Laodice, als sie ihn mit gifft hingerichtet hatte, sich dieses Artemons gebrauchte, um die krone auf ihren sohn Seleucum Callinicum zu bringen. Denn sie legte ihn als einen patienten aufs bette, und muste er den vornehmsten Herren des Reichs mit schwacher stimme Seleucum zur krone recommandiren. So bald er nun zum Nachfolger erklärt worden, wurde des Königs tod kund gemacht; dieses geschahe A.V. 507, Olymp. 133, 2, A.M. 3737, A.C. 247. *Plin.* l.27 c.12. *Euseb.* in chron. *Genebrard* l. 2.

ARTEMON, ein ketzer am ende des 3 seculi, leugnete die Gottheit Christi, und gab vor, daß derselbe nur einen mittelmäßigen vorzug und etwas höhere eigenschafft als die Propheten gehabt. Seine schüler wurden Artemonianer genannt, und vereinigten sich mit den Theodotianern, rühmten auch von ihrer lehre, daß sie allezeit in der kirche gültig gewesen, biß auf Pabst Victorem, und daß al-

lererst

lererst Zephyrinus, Victoris nachfolger, von solchen glaubens-puncten abgewichen. *Euseb.* l.5 hist. eccl. c.26 & 27. *Baron.* an. C. 296. *Itig.* de hæres. sect. 2 c. 15.

ARTEMON von Clazomene, erfand zum ersten die mauer-brecher, sturm-böcke und andre kriegs-rüstungen, als er mit Pericle A. V. 313, Olymp. 84, 4, A. M. 3543, A. C. 441 der belagerung Samos beywohnte. Es war auch ein andrer dieses namens, der das leben der berühmten mahler beschrieben. *Voss.* l.3 de hist. Gr. dessen Plinius gedenckt l.28 c.1. wie auch ein Medicus, und ein andrer von Pergamo, ingleichen einer, der über den Aristotelem geschrieben; wiederum einer von Cassandrea, der unterschiedene kleine tractate verfertigt; und endlich einer von Mileto. *Meurs.* in bibl. Gr.

Artern, eine Gräfliche Mansfeldische stadt an der Unstrut, nebst einem amt und schlosse, 3 meilen von Eisleben, allwo vormals berühmte saltz-quellen gewesen. Sie war die residentz Joh. Georgii III, Grafen zu Mansfeld, welcher an. 1710 den 1 Jan. ohne erben verstorben.

Arteveldt, (Jacobus) ein bier-brauer von Gent aus Flandern, ein listiger und verwegener mann, setzte sich durch den haß, welchen er gegen den Adel bey allen gelegenheiten sehen ließ, bey dem gemeinen volcke dergestalt in ansehen, daß alle Flandrischen städte, welche damals so wol mit dem Adel, als mit ihrem Grafen wegen ihrer freyheiten viel zu streiten hatten, nach seinem winck sich anschickten. Er hatte allezeit 60 biß 80 bewaffnete leute um sich, die alle gewalt verübten, die er ihnen anbefahl. Er nahm solchergestalt nicht allein vielen Adelichen ihre güter weg, und theilte sie unter seinen anhang, sondern der Graf von Flandern selbst muste sich vor ihm nach Franckreich retiriren. Zu eben derselbigen zeit fieng der König in Engeland, Eduardus III, einen krieg mit dem Könige Philippo VI in Franckreich an, und weil er den feldzug in Flandern eröffnen wolte, suchte er vor allen dingen diesen Arteveldt auf seine seite zu bringen. Er erhielt auch seinen zweck, und zwar, wie einige schreiben, soll Arteveldt Eduardo zu erst gerathen haben, sich als einen König von Franckreich aufzuführen, damit er die revolte wider Philippum VI bey dem volcke desto scheinbarer machen könte. Als dieses geschehen, trat Arteveldt mit mehr als 60000 mann auf seine seite, that ihm auch sehr grosse dienste. Endlich, als er eben im begriff war, Eduardi sohn zum Grafen in Flandern zu machen, ward er an. 1345 in einem tumulte, so deßwegen entstanden, erschlagen. Sein hinterlassener sohn, Philipp Arteveldt, war eben so verschmitzt, und an mitteln noch reicher; er ließ sich an. 1381 zum haupt der rebellen in Gent gebrauchen, welche wider ihren Grafen Ludovicum III eine armee von 60000 mann zusammen gebracht, und alle vestungen, ausgenommen Oudenarde, so aber ebenfalls belagert wurde, erobert hatten. Der König in Franckreich, Carolus VI, kam dem Grafen mit einer starcken armee zu hülffe, und als es an. 1382 zu Rosebeck zu einer blutigen schlacht kam, ward Arteveldt darinnen umgebracht. *Meyer.* hist. Flandr. *Wilh. de Nangis. Froissard. Daniel* hist. de France t.2 col. 458. 467 seqq. & col. 755 seq.

ARTHURUS oder ARTUS, ein Britannischer König, Utheril sohn, dem er in der regierung zu anfang des 6 seculi soll gefolget, und von an. 516 biß 542 regiert haben. Von ihm werden viel rühmliche thaten erzählet, und haben sonderlich die Italiäner von ihm fast eben dergleichen, als vom Rolando, Caroli M. schwester sohn, in versen gedichtet. Man schreibt, daß er die Sachsen überwunden, auch Schottland und Irrland unter sich gebracht, daß er die Römer in der gegend von Paris samt ihrem General Lucio aufs haupt erlegt, Franckreich verheert, und grosse streitbare riesen getödtet, den Ritter-orden der runden tafel gestifftet, und endlich, als er einen zug auf Rom vorgehabt, wegen der zu hause entstandenen innerlichen unruhe wieder umkehren müssen, da er mit einem, der sich in seiner abwesenheit des Reichs angemaßt hatte, in eine blutige schlacht gerathen, worinnen sie beyde auf der stelle geblieben. Es scheint aber dieses alles sehr fabelhafft zu seyn, und sind die scribenten hiervon gar unterschiedener meynung, welche in Gryphii entwurff der geist- und weltlichen Ritter-orden mit mehrern angeführt werden. *Buchanan.* l.5. *Leslæus* Scot. l.4 p.139. *Selden.* tit. hon. P. 2 c. 5. *Columbier* in theatr. honor. t.1 c.8 f.128--147. *Bakers* chron. f. 4. *Milton* Brittische hist. l.3 p.144. *Vergil.* Angl. histor. l. 3 p.81. *du Chesne* hist. Angl. *Langhorn* chr. Anglor. p.25 seq. &c.

ARTHURUS oder ARTUS I, Graf in Bretagne, ein sohn Gottfried des schönen, Grafen zu Anjou, des 3 sohns Königs Henrici III in Engeland. Dieser Arthur war an. 1187 zu Nantes gebohren, und führte gleichfalls den titul eines Grafen von Anjou. Richard I, zugenannt der hoffärtige, ein sohn und nachfolger Henrici II, starb an. 1199, und solte ihm Arthur folgen. Er ward aber von seinem vetter Johanne der krone beraubt, und nach unterschiedlichen schlachten in der belagerung Mirebeau gefangen, und nach Rouan geführt, da man ihn hernach weiter nicht gesehen, und wird dafür gehalten, sein vetter Johannes habe ihn umbringen, und in den fluß werffen lassen. *de Hoveden. Matth. Westmonaster. du Chesne* hist. Angl. *Argentré* hist. de Bretagne. &c.

ARTHURUS oder ARTUS II, Hertzog in Bretagne, Graf von Richemont und Montfort, Johannis II und der Beatrix aus Engeland sohn, folgte seinem vater an. 1305, regierte biß an. 1312 glücklich, und starb auf dem schlosse de l'Isle, bey Roche Bernard. *Argentré* hist. de Bret. &c.

ARTHURUS oder ARTUS III, der zweyte sohn Johannis IV, war an. 1393 gebohren, und führte bey lebzeiten seines ältern bruders Johannis V, Hertzogs von Bretagne, den titel eines Grafen von Richemont. Er legte viel proben seiner tapfferkeit ab, sonderlich an. 1415 in der schlacht bey Azincourt, wider die Engeländer, darinnen er gefangen und nach Engeland geführt wurde, allwo er biß nach dem tode Henrici V in arrest blieb, worauf er sich vor frey hielt. Da er es nun biß dahin immer wider die Burgundische parthey gehalten, beredete ihn der Hertzog von Bedford, der die Regentenschafft in Franckreich an statt des jungen Königs Henrici VI führte, daß er des Hertzogs von Burgund Philippi boni schwester an. 1423 heyrathete, und zugleich dessen parthey nahm. Bald hernach aber trat er auf Königs Caroli VII seite, der ihn zum Connetable in Franckreich machte, und sich seiner bediente, seinen bruder den Hertzog von Bretagne von den Engeländern abzuziehen. Als dieser hernach an. 1427 wieder aufs neue sich mit Engeland aussöhnte, kam Artus, weil er dem Könige Carolo gar zu trotzig begegnete, in dessen ungnade. Nichts desto weniger blieb er ihm getreu, und führte nebst einigen andern von Adel auf eigene unkosten den krieg mit gutem glück wider die Engeländer in der Normandie und Poictou fort, gewann die bataille bey Patai in Beausse an. 1429; beförderte die versöhnung des Hertzogs von Burgund mit dem Könige in Franckreich, und brachte Paris an. 1436 wieder zum gehorsam, wodurch er sich wieder vollkommen in des Königs gnade setzte, seine feinde aber, darunter der Staats-Rath Tremouille der vornehmste war, wurden abgeschafft. Es erregten zwar dieselben an. 1440 einen auffstand wider ihn und den König, der die praguerie genennet wurde, (davon ein eigener articul) aber sie musten bald um gnade bitten. Er führte nach diesem den krieg wider die Engeländer mit grossem glück, eroberte die städte Meaux in Brie, Bayeux und Caen in der Normandie, und schlug die Englischen bey Formigni an. 1450. An der reforme und guten verfassung der Frantzösischen miliz unter Carolo VII hatte er den grösten antheil. Im jahr 1457 folgte er seines bruders Johannis VI sohn, Petro II, in dem Hertzogthume Bretagne, als er schon bey hohem alter war, und behielt nichts desto weniger die charge eines Connetable, weil er vorhatte, eine landung in Engeland zu thun, und mit hülffe des Königs in Franckreich, als ein andrer Wilhelmus Conquestor, Engeland, so damals durch die innerlichen kriege der rothen und weissen rose getrennet war, zu erobern. Aber er starb bald hernach den 26 Dec. an. 1458, da er von seinen 3 gemahlinnen keine erben hinterließ. Ihm folgte sein vetter Franciscus II. *Froissard.* hist. t. 3. *Argentr. Montrelet. Rymers* act. Angl. t. 10 p. 2. 8, 46. *Daniel* hist. de France.

ARTHURUS oder ARTUS, Kron-Printz von Engeland, ein sohn Königs Henrici VII, von Elisabeth, Königs Eduardi IV ältesten tochter, gebohren im Sept. an. 1486. Er ward ohne einigen pracht auferzogen, und nahm in den studiis mehr zu, als andre seines alters. Schon in dem jahr 1495 fieng man an, eine vermählung zwischen ihm und Catharinen von Aragonien, einer tochter Ferdinandi Catholici und Isabellæ, abzuhandeln, mit welchen tractaten beyderseits eltern, nach ihrer in andern stücken gewöhnlichen vorsichtigkeit gantze 7 jahr zubrachten, ehe sie zu einem schluße kamen. Endlich ward an. 1502 den 14 Nov. das beylager mit grossen freuden-bezeugungen gehalten. Allein 5 monat hernach starb dieser junge Printz zu Ludlow an den gräntzen des Fürstenthums Wales, wo er zu residiren pflegte. Viel wolten als eine ursach seines frühzeitigen todes anführen, daß er bey so jungen jahren sich bey seiner neuen gemahlin allzusehr übernommen; hingegen behaupten andre, daß er sie niemals berührt. Nach diesem letztern præsupposito ward hernach dessen wittwe an dessen leiblichen bruder, Henricum VIII, vermählt. siehe HENRICUS VIII. *de Larrey* hist. d'Anglet. t.1 p.8, 66.

ARTHURUS Plantagenet, Vicomte von Lisle, war Eduards IV, Königs in Engeland, natürlicher sohn, und ward von Henrico VIII zum Vicomte von Lisle gemacht, weil er Elisabeth Grey, eine erbin Johannis, Vicomtens von Lisle, geheyrathet. Es ertheilte ihm dieser König auch den Ritter-orden vom hosen-bande, und machte ihn zum Gouverneur von Calais. Er kam aber in verdacht, als ob er an der verrätherey einiger von seinen leuten, die den Frantzosen selbige festung in die hände hatten spielen wollen, theil habe, und ward in den Tour gesetzt. Als nun seine unschuld an den tag gekommen war, ertheilte ihm der König die freyheit, und schickte ihm zugleich einen kostbaren ring, den er sich vom finger gezogen. Darüber entstund bey Arthuro eine so gehlinge und hefftige freude, daß er von allzustarcker gemüths-bewegung starb. *Imhof.* geneal. Magn. Brit. P. 1 c.6. *Larrei* hist. d'Anglet. t 1 p.468.

Artillerie, durch dieses wort werden allerhand arten von grossen und kleinen stücken geschützes und andre kriegs-instrumente verstanden, so heut zu tage an statt der Alten ihrer sturm-böcke und mauer-brecher gebraucht werden. Nachdem das büchsen-pulver erfunden worden, ist man weiter auf die erfindung der canonen gerathen, und die Venetianer waren die ersten, so sich derselben im kriege gegen die Genueser bedienten. Thomas Montagu, Graf von Salisbury aus Engeland, hat das geschütz am ersten in Franckreich gebracht, und sich dessen in der belagerung vor Mons gebraucht, und die aus Spanien gebannte Juden haben diese wissenschafft den Türcken eröffnet. Der Grand Maître d'artillerie in Franckreich, sonst bey den Teutschen der General-Feld-Zeugmeister genannt, commandirt

dirt über alle Officirer von der büchsenmeisterey, canonirer, schantz-gräber, wagner und artillerie-schmiede; ordnet die arbeit der armee, so wol in belagerungen als lagern und marchen, bey aufschlagung der gezelten, lässet pulver in vorrath machen und canonen giessen. Einige wollen, daß die wissenschafft des büchsen-pulvers so wol, als der canonen schon längst in China bekannt gewesen. *Forcat. Pancirol. Vergil.* de rer. invent. *Paschius* de invent. nov-antiq.

ARTINES, ein König in Meden, siehe PHRAATAS.

ARTOIS, lat. Comitatus Artesiæ, eine der Niederländischen provintzen, mit dem titul einer Graffschafft, dem Könige von Franckreich zustehend, hat gegen osten Cambresis und Hennegau, gegen norden Flandern, gegen westen und süden die Picardie zu gräntzen. Ihre haupt-stadt ist Arras, die andern sind Aire, S. Omer, Bethune, Bapaume, Hesdin, Renti, S. Paul, Fernes, Lens, &c. Das land ist sehr fruchtbar von getreyde, und wird von der Lis, Scarpe, Aa und andern flüssen bewässert. Es war vormals den Römern unterworffen, wie dann Cæsar gar offt der völcker, Atrebates genannt, gedencket; nachmals kam es unter die Könige von Austrasien; da denn anfänglich diese provintz ihre Gouverneurs oder Grafen hatte, welche sich selbiger endlich eigenthümlich anmaßten; da sie denn nach einiger zeit an die Grafen von Flandern kam. Als aber an.1180 König Philippus II aus Franckreich Isabellam von Hennegau nahm, versprach ihm der Graf von Flandern die Graffschafft Artois zum heyrath-gut, weil die königliche braut seiner schwester tochter war, und er ohnedem keine männliche erben hatte; daher sie nach seinem tode an.1191 an Franckreich fiel. Ludovicus VIII aber, König in Franckreich, gab sie seinem dritten sohne Roberto, welches auch von dessen bruder Ludovico IX bestätigt wurde, doch, daß es als ein lehn von Franckreich solte angesehen werden. Dieser Robertus hinterließ einen sohn gleiches namens, welcher in der schlacht bey Courtray das leben einbüste, und so wol eine tochter Mathilden, als auch einen enckel Robertum von seinem sohne Philippo, welcher an. 1298 an einer in der schlacht bey Furnes bekommenen wunde starb, nach sich ließ; dannenhero zwischen diesen beyden ein streit wegen der nachfolge entstand, in welchem aber Mathildis die oberhand behielt. Diese wurde an Othelinum, einen Grafen in Burgund, vermählt, dessen sohn Robertus ohne erben vor den eltern starb, und kam also die erbschafft an Johannam, Philippi V in Franckreich tochter und Othelini tochter kind, welche sich an Eudonem IV, Hertzog von Burgund, verheyrathete. Solches geschahe an.1318; und auf solche art ist das Hertzogthum Burgund, die Graffschafft Burgund und die Graffschafft Artois mit einander verknüpfft worden. Dieses Eudonis sohn, Philippus, vermählte sich mit Johanna, einer erbin von Boulogne und Auvergne, stürtzte aber bey lebzeiten des vaters mit einem pferde, und brach den halß, daß also dessen sohn und des Ottonis enckel zur regierung kam, welcher sich mit Margareta, einer erbin von Braband, Flandern, Limburg, Antwerpen, Mecheln, Nevers und Retel, vermählte, aber annoch vor dem beylager starb; dahero Margareta nicht allein das ihrige behielt, sondern auch noch dazu Artois und die Graffschafft Burgund bekam. Burgund fiel an den König in Franckreich Johannem, welcher seinen sohn Philippum den kühnen damit belehnte. Dieser Philippus heyrathete die ietztgedachte Margaretam, und bekam also auch unter andern die Graffschafft Artois, da denn dieselbige beständig bey den Hertzogen von Burgund verblieben, biß selbige linie mit Carolo dem kühnen ausgegangen, und durch die heyrath zwischen desselben tochter und dem Käyser Maximiliano I unter andern die Graffschafft Artois auf das Oesterreichische, und so weiter auf das Spanische hauß gekommen. Doch als Carolus Audax starb, bemächtigte sich an.1477 der König Ludovicus in Franckreich der stadt Arras und einiger andern örter in dieser Graffschafft. Nachdem aber Maximiliani enckel, Carolus V, den König Franciscum I gefangen bekommen, muste dieser in dem friedens-schlusse zu Madrid an.1525 allen seinen rechten auf Artois entsagen; worauf die Graffschafft bey den Spaniern blieb, biß auf den König Philippum IV, unter welchem die Frantzosen diese Graffschafft wieder wegnahmen, und wurde es endlich in dem Pyrenäischen friedens-schlusse an. 1659 artic. 35 dahin vermittelt, daß sie diese gantze Graffschafft behalten solten, ausgenommen die städte Aire und S. Omer, wiewol auch diese nach der zeit an Franckreich kommen sind. *Cæsar.* l. 2 comment. *Guicciard.* Belg. *Meyer.* in ann. Flandr. *du Puy* droit du Roy. *Froissard. Monstrelet. Sammarth. du Chesne. Mezerai. Marchantius. Buskens.* &c.

ARTORIUS, Augusti Leib-Medicus. Von ihm wird berichtet, daß ihm A.V.712, A.M.3942, A.C. 42 des nachts vorher, als Augustus mit Bruto und Cassio schlagen wollen, die Minerva in einem traume angezeiget, daß Augustus, ungeachtet seiner unpäßlichkeit, sich mit bey der schlacht befinden solte, welches auch geschehen. Etliche sagen, er sey noch dasselbe jahr durch schiffbruch umkommen; andre aber wollen, daß solches nach der schlacht bey dem vorgebürge Actium an.723, A.M.3953, A.C.31 geschehen. *Valer. Max.* l.1 c.9. *Lactant.* l.2 c.8. *Euseb.* in chr. *Neander* de clariss. medic. p. 77, 78. *Castellan.* in vita illustr. med.

ARTOTYRITÆ, waren ketzer, welche im andern seculo aus der secte der Montanisten entstanden. Sie haben diesen namen bekommen, weil sie im heil. abendmahl brodt und käse gebraucht, auch wird ihnen schuld gegeben, daß sie die heil. schrifft verfälschet, und weiber zu priestern verordnet. *Epiphan.* hær.49. *Augustin.* hær.27. *Baron.* an.C.173.

ARTUASTES, König in Armenien, siehe ARTAVASDES.

ARTUS, eine von den Sorlingischen insuln, Irrland gegen über gelegen.

ARTUS, siehe ARTHURUS.

ARU, eine stadt und Königreich in Asien, auf der insul Sumatra, liegt in der enge von Malacca, der stadt selbigen namens gegen über.

ARU, eine insul in Asien, sonst Arra genannt, liegt zwischen den Moluckischen insuln und Neu-Guinea, ungefähr 12 meilen von dem lande Papos.

ARVA, ein fluß in Savoyen, siehe ARVE.

ARVA, ein schloß in Ober-Ungarn gegen Pohlen, liegt an dem flusse Arva, Arava oder Orava, welcher an der Pohlnischen gräntze entspringet, nachgehends schiffreich wird, und bey dem Liptauer Comitat in die Waag fällt. Dieses schloß ist von natur und kunst befestiget, an.1678 im Sept. von den Malcontenten erobert, an.1685 aber ihnen wieder weggenommen worden. Es hat zwar verschiedene Herren, es wird aber von einem Directore der gesamten Thurzonischen familie administrirt, und gehören fast alle dörffer und städte in denselben Comitat, so von ihm und dem flusse Arva den namen Comitatus Arvensis hat, dazu. Diese Gespanschafft stösset an Pohlen, Schlesien und Mähren, wie auch an den Trentschiner, Turoczer, Liptauer und Zipser Comitat, und hat einen sehr unfruchtbaren boden. Die einwohner ziehen ihren besten nutzen aus dem Pohlnischen saltze und aus dem handel mit den Pohlen. Ihr brodt wird nur von haber gemacht, iedoch sind sie sehr gesunde, starcke und hurtige leute. *Szent-Yvani* dec. 3 p.23.

Arvadi, ein sohn Canaans, von dem nachgehends ein eignes volck in Canaan benennet worden. *Genes.* 10 v. 18. *Bochart.* in phaleg. l.4 c.36.

ARVALES, war bey den Römern eine gesellschafft von 12 vornehmen männern, die sich auf gewisse tage versammleten, und vor das wachsthum der früchte opffer thaten. Der ursprung dieser ceremonie kam von Acca Laurentia, des Romuli säugamme, her, welche mit ihren 12 söhnen alle jahr den göttern ein opffer gebracht, und sie um eine glückliche erndte angesuchet. Als einer von diesen 12 söhnen gestorben, trat Romulus in dessen stelle, und verordnete, daß die glieder dieser gesellschafft hinfort von dem worte arvum, welches ein feld bedeutet, Fratres Arvales genennt werden solten. Sie versammleten sich gemeiniglich auf dem Capitolio in dem tempel Concordiæ, oder in dem walde der göttin Dia, 5 meilen von Rom. Bey verrichtung des opffers trugen sie eine krone von korn-ähren mit weissem bande bewunden, und hält man dafür, daß diese art von kronen am ersten bey den Römern gebräuchlich gewesen. Dieser ehre ward keiner anders als durch den tod verlustig, und behielten sie auch die, so ins elend verjagt oder von feinden gefangen waren. *Varro. Plin. Fulgent.*

ARVE oder ARVA, ein fluß in Savoyen, entspringt in der provintz Folligni, aus einem der höchsten berge, welcher allezeit mit schnee bedecket, und daher der verfluchte berg genennet wird. Er ergiesset sich endlich, nachdem er viel kleine flüsse in sich genommen, in die Rhone, eine viertel-meile von der stadt Geneve. Thuanus und Casaubonus mercken an, daß, als die blut-hochzeit zu Paris an. 1572 gehalten worden, sich dieser fluß auf eine gantz ungewöhnliche art ergossen, und die Rhone mit grosser hefftigkeit zurück in die see getreten. In dem sande dieses flusses findet man etwas weniges von golde. *Thuan.* l.47. *Casaub.* in l.4 geogr. Strabon.

ARVIRAGUS, ein König in Britannien, soll zu der zeit, da Christus gestorben, regiert haben. Man thut hinzu, daß Joseph von Arimathia in Britannien gekommen, und daß ihm dieser König ein stück landes zu seiner wohnung eingeräumt. Polydorus Vergilius meldet, daß man solches hernach Glasco geheissen, und daselbst der anfang der Christlichen religion in Engeland gewesen. Ferner saget man, daß an.177 Lucius, einer von den nachkommen des Arviragi getaufft worden, und daß er die Christliche religion in seinem Reiche bestätiget. *Polyd. Vergil.* l.1 & 2.

ARUMÆUS, (Dominicus) Erbherr in Lobedau und Geschwitz, ein Frießländischer von Adel, aus dem geschlechte derer von Arum, war an.1579 zu Leewarden gebohren. Er legte sich auf die rechts-gelehrsamkeit, wurde an.1600 zu Jena Doctor, und an.1602 Professor extraordinarius, an.1605 aber Professor ordinarius daselbst, nach der zeit Assessor im Hof-gerichte, an.1634 Ordinarius, starb auch allda den 24 Febr. an.1637 im 58 jahre seines alters. Seine bibliothec vermachte er der academie zu Jena, und hinterließ decisionum & sententiarum lib.1; de comitiis Romano-Germanicis lib.1; discursus academicos de jure publico; commentarium de mora; exercitationes in institut. juris; &c. *Swertii* Athen. Belg. *Beyer.* nomenclat. profess. Jenens. *Freheri* theatr. *Witte* biogr.

ARUNDEL, lat. Aruntina, eine stadt und Graffschafft in der provintz Sussex in Engeland, ist nicht sonderlich groß und volckreich, iedoch hat sie der name der Grafen von Arundel berühmt gemacht. Thomas, Graf von Arundel und Surry, Lord-Marschall von Engeland, sendete Wilhelmen Petty in Asien, die raresten monumente aus der antiquität aufzusuchen, der dann derselben einen guten theil mitbrachte, so er von den Türcken erkaufft hatte, die solche einem gelehrten manne, der von dem berühmten Peirescio auch deßwegen nach Asien und Griechenland abgefertigt worden war, geraub-

raubet. Sie waren in des Grafen hause und garten aufgestellet, und Johannes Seldenus hat an. 1629 ein eigenes buch davon heraus gegeben, unter dem titul: marmora Arundeliana, darinnen er diese antiquitäten erkläret; wozu Lydiat und Palmerius anmerckungen gemacht. Hernach hat Humfridus Prideaux diese und noch andere dergleichen antiquitäten, welche der universität zu Oxford geschencket waren, unter dem titul, marmora Oxoniensia ex Arundelianis, Seldenianis aliisque conflata, an. 1676 mit einer erklärung heraus gegeben. Es hat aber dieser Prideaux die übrigen inscriptiones der marmorum erklärt, die sich an der zahl auf 250 belauffen, da Seldenus nur 29 der Griechischen und 10 der Lateinischen, als welche er vor die vornehmsten gehalten, ausgelegt hat. Diese marmor-stücken haben unterschiedliche dinge in der historie und chronologie, sonderlich der Griechen entdecket; gestalt denn von den 79 epochen, so bißhero in den zeit-rechnungen ermangelt, 3 derselben gantz vollkommen heraus gebracht worden, andrer schönen anmerckungen, so daraus gezogen worden, zu geschweigen, als, daß man zu Macrobii zeiten schon auffgehört, die todten cörper zu verbrennen; daß zu Rom niemanden als den Kaysern, vestalischen jungfrauen und hohen standes-personen, in der stadt ihre begräbnisse zu haben, gestattet worden, und dergleichen denckwürdige dinge mehr. *Selden. Gassend. Lydiat. Prideaux. Bayle* unter dem worte Prideaux lit. B.

ARUNDEL, (Richardus Fitz-Allen, Graf von) schlug sich unter des Engelländischen Königs Richardi II regierung zu derjenigen parthey, welche die 3 Königliche Favoriten, Michaelem de la Poole, Grafen von Suffolck, Robertum, Hertzog von Irland, und Alexandrum Nevil, Ertzbischoff von York, wegen ihrer üblen auffführung, abgesetzt und gestrafft haben wolte. Er erlangte auch hierinnen seinen zweck, und ward nebst Thoma Mowbrey, Grafen von Nottingham, zum Admiral der Englischen flotte wider die Frantzosen ernennet; da er denn an. 1387 denselben und deren Alliirten 100 schiffe hinweg nahm, welche mit 19000 tonnen weins und vielen andern gütern beladen waren, auch auf den feindlichen küsten grossen schaden that. Indessen hatten die obgedachte Favoriten bey dem Könige wieder die oberhand bekommen, und endlich brachten es dieselben so weit, daß er nebst andern Grossen, worunter auch des Königs vaters bruder, Thomas, Hertzog von Glocester, sich befand, anwesend zum tode verdammt ward. Als man seine rechtfertigung nicht annehmen, sondern vielmehr ihn in verhafft bringen wolte, ergriff er, nebst den andern verfolgten Grossen die waffen, uñ zwar mit solchem succeß, daß sich der König einen vergleich mit ihnen zu treffen genöthigt sahe. An. 1388 bekam er abermal das commando über die Englische flotte, welche dem Hertzoge von Bretagne wider den König von Franckreich beystehen solte, und eroberte in dieser expedition 80 feindliche schiffe, ingleichen die insul Oleron. An. 1394 verklagte ihn des Königs vetter, Johannes, Hertzog von Lancaster, daß er sich gegen ihn feindselig erwiesen; allein seine unschuld ward durch einen Parlaments-schluß öffentlich erkannt. Nichts desto weniger, weil er es beständig mit dem Hertzoge von Glocester hielt, so ward er an. 1397 nach desselben auf Königlichen befehl geschehener inhafftirung, gleichfalls eingezogen, und wegen der dinge, so an. 1387 vorgegangen, aufs neue zum tode verurtheilt, auch würcklich vor dem Tower zu London, in des Königs Richardi II gegenwart, enthauptet. Wegen seiner tapfferkeit, großmuth und liebe zu dem gemeinen besten, beklagte ihn das volck auf eine ungemeine art. Ja es entstund ein gerücht, als ob das abgeschlagene haupt wunderbarer weise sich wieder mit seinem cörper vereiniget, ingleichen, daß sich bey seinem grabe in der Augustiner-kirche zu London noch andre wunderwercke zugetragen hätten; dannenhero man dahin ordentliche wallfahrten anzustellen, auch sein gedächtniß, gleich eines martyrers, zu verehren anfieng. *The compleat history of England* t. 1 p. 256, 257 seq. 276. *Froissard.*

ARUNDEL, (Thomas) Ertzbischoff von Canterbury und Lord-Cantzler in Engeland, entsprossen aus der berühmten familie derer Fitz-Allen. An. 1375 ward er Bischoff von Ely. An. 1388 bekam er das Ertzbisthum von York, und endlich an. 1396 gelangte er zu der Ertzbischöfflichen würde zu Canterbury, ward aber das nächstfolgende jahr, weil er es mit Thoma, Hertzoge von Glocester, gehalten, von dem Könige Richardo II aus dem Reiche verbannet; da er sich denn in die Frantzösische provintz Bretagne retirirte. An. 1399 halff er Henricum von Bullingbrooke, Hertzog von Lancaster und Hereford, überreden, daß er wider den gedachten König die waffen ergriff, und trug ein grosses bey, daß dieser letztere gefangen und abgesetzt, hingegen jener auf den Englischen thron erhoben ward, welcher auch von seinen händen die krone empfieng, und ihm alle seine vorige ehren-stellen und güter wiedergab. In dem Parlamente, welches an. 1404 zusammen kam, widersetzte er sich mit grossem nachdruck denjenigen, welche wider die freyheiten und einkünffte der clerisey nachtheilige anschläge gaben. Er verfolgte auch mit grosser hefftigkeit die so genannte Lollardisten, und vertheidigte des Pabsts hoheit nach allem seinen vermögen. Endlich starb er den 20 Febr. an. 1414 an einem bösen halse, welchen er eben zu derselben zeit bekommen haben soll, da er wider den Lord Cobham, als wider einen von den vornehmsten der gedachten secte, das excommunications-urtheil gesprochen. *The compleat hist. of England* t. 1.

ARUNDEL, (Fitz-Allen, Graf von) war der 5 Graf von dieser familie, und ein berühmter Englischer Kriegs-Held. Seine tapfferkeit ließ er sonderlich gegen die Frantzosen sehen, welchen er unter andern an. 1431 bey Beauvais eine ziemliche niederlage beybrachte, auch an. 1434 unterschiedene plätze hinweg nahm. Nachdem er aber in dem letztgemeldten jahre eine gefährliche rebellion in der Normandie gestillet, und des castels Gerberoy, nicht weit von Beauvais, sich bemächtigen wolte, verfiel er in einen hinterhalt, ward nach einer gefährlichen verwundung gefangen, und starb wenig tage hernach zu Beauvais. *The compleat hist. of England* tom. 1 p. 367, 373, 374.

ARUNDEL, (Henricus Fitz-Alan, Graf von) ein eintziger sohn Wilhelmi, Grafen von Arundel, dessen familie sehr alt war, und ihren ursprung von den berühmten Aubeneys herführte. Unter dem Könige Henrico VIII war er Gouverneur zu Calais, Feld-Marschall bey der belagerung von Boulogne, und Groß-Cämmerer. Bey der krönung Eduardi VI verwaltete er das amt eines Earl-Marschalls oder Groß-Marschalls von Engeland, und bey der krönung Mariæ vertrat er die stelle eines Groß-Constabels. Jetztgedachte Königin machte ihn zu ihrem Groß-Hofmeister, ingleichen zum Präsidenten ihres geheimen Raths. Die Königin Elisabeth ließ ihm die würde eines Groß-Hofmeisters, und erzeigte ihm viel gnade. Er aber strebte gar nach der ehre, ihr gemahl zu werden, und verliebte sich so hefftig in sie, daß weder sein alter, noch sein eifer vor die Catholische religion, zu welcher er sich bekennete, noch die ungleichheit des standes, ihn abhalten kunten, gantze 6 jahr dieser neigung nachzuhängen, innerhalb welcher zeit er an pracht und verschwendung alle andre zu übertreffen suchte. Doch da ihn diese ungemeine ausgaben in armuth, die armuth aber bey hofe in verachtung stürtzte, er auch nicht leiden kunte, daß der Graf von Leicester bey der Königin besser, als er, gelitten war, verließ er freywillig den hof, und curirte sich zugleich völlig von seiner eben so fruchtlosen als vermessenen liebe. Nachdem er 2 jahr gereiset, kam er mit ruhigerm gemüthe wieder zurück, verlohr aber die gewogenheit seiner Königin (welche seinen vorhergegangenen affect verziehen oder verstellet hatte) weil er an den intriguen des Hertzogs von Norfolk mit der Schottischen Königin Maria theil genommen, auch sich der anwerbung des Hertzogs von Anjou (wiewol aus liebe zu seinem vaterlande) widersetzt hatte. Er starb, und zwar als der älteste Ritter des hosen-bandes, den 25 Febr. an. 1580, in dem 68 jahre seines alters. Sein eintziger sohn starb bey seinen lebzeiten zu Brüssel, und also endigte sich in seiner person die Fitz-Alanische familie, bey welcher über 300 jahr der gräfliche titul von Arundel gewesen war. Seine älteste tochter heyrathete Johannem, Baron von Lumley, und die jüngste, namens Maria, Thomam Howard, Hertzog von Norfolk, mit welchem sie Philippum zeugte, den ersten aus dem hause Howard, der den titul eines Grafen von Arundel geführt. *Cambden.* Britann. p. 170, 171. *de Larrey* hist. d'Angl. t. 2 p. 42, 106, 338.

ARUNDEL, (Johannes) von Treryse in Cornwall, von einer alten familie, so mit Wilhelmo Conquæstore in Engeland, gekommen, und sich zu Treryse oder Treyrse niedergelassen. Dieser Johannes war ein sohn Richardi, welcher von Carolo II an. 1664 zum Baron von Arundel auf Treryse, wegen seiner dem Könige Carolo I, wider die Parlaments-armee geleisteten guten dienste, gemacht worden. Er starb an. 1687, und ließ vorbemeldten seinem sohne Johanni seine würde und güter, der sich mit Margareta, Johannis Akland von Columbson tochter, verehlichet hat. Treryse ist der alte sitz dieser familie, seit dem Johann Arundel, der erste bekannte ahnherr selbigen geschlechts, ins land gekommen und seine wohnung daselbst angestellet hat, von welchem der berühmte Johannes Arundel abstammet, der unter dem Könige Henrico VI Vice-Admiral von der flotte gewesen, und unter andern vortrefflichen thaten den beschriebenen Schottischen see-räuber Duncanum Cambellum in einem see-treffen überwunden und gefangen bekommen. Diese familie hat eben, wie die von Arundel auf Wardour, 6 silberne schwalben im wapen. *Dugdal. Baron.*

ARUNDEL, (Henricus) Lord Arundel zu Wardour, war ein enckel Thomæ von Arundel, der sich in dem Türcken-kriege unter dem Kayser Rudolpho wohl gehalten, und deßwegen in den stand der Reichs-Grafen vor sich und seine nachkommen erhoben worden. Es gab aber in Engeland bey seiner rückkunfft grosse disputen, wegen der præcedenz, welche ihm die Englischen Barons nicht zustehen wolten, biß ihn Jacobus I zum Pair und Baron machte, mit der anzeigung, er möchte sich lieber des tituls eines Reichs-Grafen enthalten. Diesem Thomas succedirte sein sohn gleiches namens, ein vater Henrici Arundelis, der unter Jacobo II Lord Siegel-bewahrer worden, welches amt aber Wilhelm III von ihm auf den Marggrafen Hallifax transferirt hat. *Dugdal. Cambden. Jonston. Imhof* Brit. geneal.

ARUNS, ein sohn Demarati von Corintho, und bruder des Lucumons, der sich hernach L. Tarquinium Priscum genannt, und zu Rom König worden. Dieser Aruns starb vor seinem vater, da hingegen Lucumon den vater überlebte, und alle dessen güter erbte, weil auf des Aruntis nach dessen tode gebohrnen sohn, so wegen seiner armuth Egerius genannt worden, im testamente kein absehen gemacht war. *Livius* l. 1 c. 34.

ARUNS, L. Tarquinii Prisci, Römischen Königs, sohn, und Tarquinii Superbi bruder. Servius Tullius entzog diesen beyden Printzen, deren schwester er zur ehe hatte, nach ihres vaters gewaltsamen tode durch hülffe seiner schwieger-mutter Tanaquil V. C. 140, A. M. 3370, A. C. 614 das Reich, gab ihnen aber seine beyden töchter zur ehe.

Aruntis gemahlin, Tullia, ein wildes und des regiments begieriges weib, lag ihren gemahl stets an, daß er, als ein Königlicher erbe, das regiment an sich bringen, und seinen schwieger-vater, ihrer, der Tulliæ, eignen vater, davon verdringen solte. Weil sich aber dieser dessen weigerte, legte sie es mit ihrem schwager, L. Tarquinio, an, so wol ihren ehe-mann Aruntem, als auch ihre schwester, des Lucii Tarquinii gemahlin, aus dem wege zu räumen, welches denn durch gifft ins werck gerichtet worden. Darauf dieser die Tulliam geehlicht, und durch hinrichtung Servii Tullii ihres vaters, sich V.C.221, A.M.3451, A.C.533 auf den thron geschwungen. *Livius* l.1 & 2. *Dionyf. Halicarn.* &c.

ARUNS, Tarquinii Superbi und der grausamen Tulliæ sohn, ward V.C.244, A.M 3474, A.C. 510 mit dem vater aus Rom vertrieben, hernach fielen sie die Römer mit hülffe der Vegenter und Tarquinienser an, und wolten ihr Königreich wieder haben. Als nun Brutus, der Römische Bürgermeister, mit der reuterey gegen sie im anzuge war, und Aruns, der sich mit seiner reuterey auch vorne an die spitze gestellt hatte, an den lictoribus vermerckte, daß der Bürgermeister allda vorhanden, endlich auch seinen vetter Brutum selbst erkennete, schrie er aus vollem halse: dieser ist der mann, der uns aus unserm Reiche vertrieben hat, und nun mit unsern königlichen zierrathen pranget; o ihr götter, rächer der Könige, stehet mir bey! womit er grimmig auf ihn zurannte, dem Brutus hertzhaft begegnete, und weil ieder mehr auf verwundung seines feindes, als auf seine eigne beschirmung bedacht war, traffen sie einander dergestalt durch die schilde, daß sie beyderseits von ihren pferden todt herab fielen. *Livius* l.2 c.16. *Dionyf. Halicarn. Eutrop. Florus.*

ARUNS, ein vornehmer bürger aus der stadt Clusium in Italien, war des Lucumonis, eines edlen Clusiners, vormund, und stand ihm wohl für, Lucumon aber schwächete ihm hernach zur vergeltung seine ehe-frau. Dannenhero Aruns, weil er wider selbigen an reichthum und ansehen sehr mächtigen jüngling schwerlich recht erhalten, noch ihn zur straffe ziehen lassen konte, die Gallier, denen er zuvor die köstlichsten Italiänischen weine zugeschickt, durch solche wohlschmeckende sachen über die Alpen gelocket, und sie zur belagerung der stadt Clusium angeführt. *Livius* l.5 c.33.

ARUNTIUS NEPOS, (Lucius) war unter Augusto A.V.732, A.M 3962, A.C. 22 Bürgermeister, und hat unter seiner regierung die Carthaginensischen kriege beschrieben, darüber ihn Seneca durchzieht, weil er des Salustii schreib-art angenommen, aber nicht recht gebraucht. Er wird als ein sehr gerechter und unsträfflicher mann auch als ein grosser Redner gepriesen. Tiberius war ihm nicht gut, weil Augustus dereinst von ihm das urtheil gefällt: er sey geschickt das regiment zu führen, dürffte es auch wol, wenn ihm solches angeboten würde, annehmen. Endlich funden auch die lieblinge des Kaysers gelegenheit, falsche anklagen wider ihn auf die bahne zu bringen, worwider er sich aus großmuth nicht vertheidigen wolte, sondern sich selbst die adern öffnete. *Tacitus* annal.1,3,6. *Voss.* de hist. Latin. l.1 c.18.

ARUSPICES, waren bey den Römern gewisse wahrsager, die aus anschauung der opffer-thiere eigentlich zukünfftige dinge verkündigten, dabey sie erstlich das eingewende wohl betrachteten, hernach darauf sahen, wie das feuer brannte, und das opffer verzehrte, was für rauch und geruch es von sich gab, und wie sich endlich die opfferung endigte. Aus diesen umständen urtheilten sie von dem willen ihrer götter, ob die vorhabende sache einen guten oder bösen ausgang gewinnen würde. Sie hatten auch zuweilen mit der beurtheilung anderer wunder-zeichen zu thun. Die Hetrurier sind die ersten erfinder dieser wahrsagerey gewesen, wobey zuweilen vielerley magische künste mit untergelauffen. Romulus benennte eine gewisse anzahl, woraus das collegium dieser wahrsager bestellet wurde. *Dionyf. Halic.* l.2. *Cicero* orat. de Harusp. respons. *Peucer.* de divinat. &c.

Arweiler, ein Chur-Cölnisch städtlein, am flusse Ahr, 3 meilen von Bonn gelegen.

Arz oder de ARSO, eine Gräfliche familie, deren stamm-hauß, gleiches namens, in Tyrol liegt. Sie hat schon vor alten zeiten den Grafen-stand geführet; wie denn an.1007 Himmeltrudis, eine Gräfin von Arz, des Parcifals von Caldös gemahlin gewesen. An.1648 hat der Kayser diesem geschlechte die Gräfliche würde von neuem bestätigt. Johann Emanuel war an.1700 Kayserlicher Cammerherr. *Brandis* Tyrol. ehrenk. p.11.

Arzerum, siehe Assyrien.

ARZILLA, eine see-stadt im Königreiche Fez, in der provinz Hasbata, am Atlantischen meere gelegen. Sie ist klein, aber sehr wohl befestigt, und mit einem guten hafen versehen; vor alters hieß sie Zilia. Alphonsus V in Portugall, bekam sie an. 1471 durch sturm ein, bauete daselbst eine festung, und führte alle einwohner von dannen nach Portugall, insonderheit den jungen Mahomet von 7 jahren, welcher hernach König zu Fez ward, und an.1508 Arzilla mit einer armee von 100000 mann belagerte, auch die stadt und castell eroberte, so, daß den Portugiesen nur noch ein eintziger thurm übrig blieb; biß Don Pedro von Navarra eben zu rechter zeit mit dem entsatz ankam, und die Mahometaner nöthigte, die belagerung aufzuheben. Nach der zeit haben die Portugiesen Arzilla, samt andern plätzen, zu ersparung der auf die besatzung gehenden unkosten, verlassen. An. 1578 übergab Muley Mahomet diese stadt an den König Sebastian von Portugall; aber die Scherifs von Marocco haben sie folglich wiederum an sich gebracht, und besitzen dieselbe biß auf den heutigen tag. *Davity* Africa.

Arzina Reca, ein fluß in Lapland, zwischen Cola gegen westen, und der einfahrt in die weisse see gegen osten. Das land daherum ist gantz öde, so, daß Hugo Willoughby, ein Engeländer, nachdem er zum ersten den Nord-Cap paßirt, an.1553 mit allem bey sich habenden volcke vor hunger und kälte allhier umgekommen. Das schiff ward des folgenden jahrs, samt einem schrifftlichen bericht von dieser unglücklichen reise gefunden. *Hackluit* P.1.

ASA, Aschsa, eine kleine aber sehr schöne stadt in Arabia felice, am Persianischen golfo, 2 tage-reisen nordlich auf Baharaim zu, des weges nach Balsara.

Asa, König in Juda, siehe Assa.

Asael oder Asahel, ein sohn Zeruja, und bruder Joabs, wird wegen seiner geschwindigkeit im lauffen gerühmt. Er wurde von dem Abner, dem er nachjagte, und auf geschehene warnung nicht zurücke weichen wolte, erstochen. 2.*Sam.*2 c.3. 1 *Paral.*2 c.12.

Asamonäer, siehe Hasmonäer.

Asan, ein König der Bulgarer, verließ an. 1238 die Lateinische kirche, und wandte sich zu den Griechen; daher Gregorius IX den König in Ungarn Belam zum kriege wider ihn anstifftete, und eine creutzfahrt wider ihn verordnete. *Spondan.* an.C.1238 n. 10.11.

Asan, wurden 3 Könige zu Algier und in Barbarien nach dem tode Barbarossæ genennet. Es ist auch Asan oder Assan Cigale in den Türckischen historien unter Mahomet III und Achmet I gnugsam bekannt.

Asan Calaffat, ein beschriehener Türckischer see-räuber zu Algiers, that im mittel-meer gegen Candien und Griechenland grossen schaden. Nachdem er sich mit den genommenen Christlichen schiffen wohl bereichert hatte, war er im begriff, seinen raub nach Algiers in sicherheit zu bringen, ward aber unterweges von den Christlichen galeren angegriffen, und ihm alles abgenommen. Man schreibt, daß er ein grosser schwartzkünstler gewesen, und alle abend ein zauber-buch, so sich von selbst eröffnet, auf den tisch gelegt, darinnen er so fort auf dem ersten blate, so sich aufgeschlagen, ersehen können, was ihm des folgenden tages begegnen würde, und wie er sein thun anzustellen hätte. Uberdiß soll er auch 2 pfeile oder schwerdter auf den tisch geleget, und aus deren bewegung geurtheilt haben, ob er die ihm begegnenden schiffe angreiffen solle. *Mercur. Franc.*

ASANDER, war des Königs Pharnacis III in Ponto Gouverneur über den Bosphorum. Er ließ seinen eignen Herrn, als er nach verlohrner schlacht wider Julium Cæsarem zu ihm flohe, meuchelmörderisch umbringen, und schickte sein haupt dem überwinder, der ihm zur danckbarkeit A.V.707, A.M.3937, A.C.47 des entleibten Königs tochter, Dynamis, dafür zur ehe samt dem Königreiche Pontus und Bosphorus gab. Nach Julii Cæsaris tode machte Marcus Antonius Darium, des Pharnacis bruder, zum Herrn über das Reich am Bosphoro. Asander aber behauptete sein und seiner frauen recht mit macht, und regierte über beyde Königreiche geruhig biß in das 80 jahr seines alters, da er von Scribonio vertrieben ward, und vor kummer bald darauf starb. *Dion.* l.54.

ASAPHI, ein hafen im Königreiche Marocco, siehe ASOFI.

Asaria, siehe Azarias.

ASASEL, siehe AZAZEL.

ASBAMEA, ein brunnen in Cappadocien, davon Philostratus schreibet, daß er nahe bey Tyana aus einer eiß-kalten quelle herfür springe, folglich aber, da er weiter fort fliesset, als ein kessel auf dem feuer pruble. Er bringe den unfehlbaren tod den boßhafftigen und meineydigen leuten, bekomme aber den tugendhafften und denen, die ihr wort und eyd aufrichtig halten, sehr wohl. *Philostrat.* de vit. Apollon. l.1 c.4. *Suidas. Ammian. Marcell. Rinuccius. Bochart.*

ASCALAPHUS, des Acherontis und der Orphnes, einer unterirdischen nymphen, sohn, ist, nach der Poeten vorgeben, von der Proserpina in eine nacht-eule verwandelt worden, weil er dieselbe verrathen, daß sie etwas von einem granat-apffel gegessen, und dadurch ihre erlösung aus der hölle verhindert. *Ovid.* l.5 metamorph.

Ascalon, heut zu tage SCALONA, eine stadt in Judäa, im stamme Dan, an dem mittelländischen meere gelegen, war eine von den stärcksten festungen der Philister. Ums jahr 1153 ward sie von Balduino, Könige zu Jerusalem, nach einer 5 monatlichen belagerung erobert, und von Richardo I, Könige in Engeland, im währenden heiligen kriege befestiget. Heut zu tage ist sie gar schlecht bewohnt, und befinden sich kaum 60 Morische familien daselbst, nebst einer Türckischen besatzung, um die streiffende Araber und die Christlichen schiffe, so aus dem bache Sorec frisch wasser einnehmen wollen, abzuhalten. Sie war wegen des der Semiramis mutter zu ehren gebauten tempels berühmt, und Herodes M. hatte daher, als von seinem vaterlande, den zunamen Ascalonites. *Joseph.* l.6 c.1. *Wilh. Tyr.* l.18. *Jacob de Vitry* hist. orient. l.1 c.40 & 57. *Miraeus* &c.

Ascanien, eine gefürstete Graffschafft, auch stadt und burg dieses namens, ist ein altes Patrimonial-stück der Fürsten zu Anhalt, gestalt es in der mitte selbigen Fürstenthums gelegen, und zwerch hindurch

durch streichet. Einige geschicht-schreiber melden, daß Carolus M. Graf Beringern V zu Ballenstätt, den er in der tauffe Carolum nennen lassen, zum ersten mit dem titul eines Grafen von Ascanien beehret. Folgends, als dessen Descendent, Churfürst Bernhard, an. 1212 verstorben, hat sein jüngster sohn, Graf Bernhard, zur abtheilung Ascanien und Ballenstätt erhalten, und ist dieses land allezeit bey den Fürstlichen Anhaltischen erben verblieben. Nachdem aber Fürst Otto zu Anhalt an. 1315 verstorben, und dessen wittwe, Elisabeth, die burg Ascanien samt einigen in selbiger Herrschafft gelegenen schlössern und gütern, zum witthums-sitz eingeräumt worden, hat sie dieselbe an. 1322, als sie zur zweyten heyrath mit Friedrichen, Grafen von Orlamünde, geschritten, an den Bischoff und Capitul zu Halberstadt verpfändet, und endlich gar zu eigen übergeben, wodurch die zwischen Fürst Alberto zu Anhalt, Bischoff zu Halberstadt, und dessen bruder Bernhardo II, bereits vorhero glimmende streitigkeit wegen selbiger Grafschaft noch mehr angefeuert, und das land von der geistlichkeit hinweg genommen worden, darüber sich Bernhardus III, mit dem zunamen Spoliatus, oder der beraubte, vorbemeldten Bernhardi II sohn, bey dem Kayser Ludovico beklaget, und mehrmals scharffe auch an. 1340 executorial-mandate wegen der restitution erhalten; so aber wegen des gegentheils damaliger macht und widersetzlichkeit den zweck nicht erreichet. Indessen hat man Anhaltischer seite, so offt eine Bischöffliche wahl vorgefallen, wegen selbiger Grafschafft protestiret und widersprochen, biß endlich das secularisirte Bißthum Halberstadt durch den Westphälischen friedens-schluß an. 1648 an Chur-Brandenburg nebst andern landen an statt Pommern abgetreten, und also die Grafschafft Ascanien mit eingezogen worden; da denn zwar anfänglich die Fürsten zu Anhalt, Augustus, Ludovicus, Johannes Casimirus, Christianus Fridericus und Johannes dawider protestirten, und eine schrifft unter diesem titul heraus gaben: Vindiciæ Anhaltinæ, seu celsissimorum & illustrissimorum Principum Anhaltinorum, &c. jura liquidissima in & circa antiquissimum comitatum Ascaniæ repræsentata in manifesto Ascaniensi, & ab eclipsi cujusdam anonymi liberata; accesserunt solennes protestationes pro conservandis Principum Anhaltinorum juribus inter universalis pacis tractatus publice exhibitæ, &c. darinnen sie ihre rechte auf die stadt und Herrschafft Ascanien, und daß sie von dem Bischoffe und Capitul daselbst mit gewalt entsetzt, ihnen aber solche offt wieder zugesprochen, sie auch damit von den Kaysern belehnt worden, darthun wollen. Endlich erfolgte an. 1680 den 28 Aug. auf dem Reichs-tage ein schluß, daß den Fürsten von Anhalt, weil sie aus liebe zum frieden, die Grafschafft Ascanien dem Churfürsten zu Brandenburg überlassen hätten, deßfalls erstattung geschehen, und die sache dem Kayser bester massen solte vorgestellt werden; worauf denn nach eingelauffener Kayserlichen einwilligung den 24 Maj. an. 1683 die Stände einen andern schluß gemacht, daß den Anhaltischen Fürsten zur erstattung nebst dem Churfürsten zu Brandenburg die mitbelehnschafft oder gesamte hand auf diese Grafschafft, auch eine befreyung von allen Reichs-oneribus auf 24 jahr solte verstattet werden. *Brotuff.* l. 4 der Anhalt. geneal. c. 8. *Spangenb.* Sächs. chron. *Imhof* N. P. l. 4 c. 11. *Luca* Grafen-saal P. 1 p. 75 seq. *Becm.* hist. Anhaltina.

ASCANIUS oder JULUS, Æneæ und der Creusæ sohn, folgte A. M. 2807, A. C. 1177 seinem vater in dem Lateinischen Königreiche, und überwand Mezentium, den Toscanischen König, welcher keinen frieden eingehen wolte. Er legte A. M. 2832, A. C. 1152 den grund zu der stadt Alba Longa, und setzte sie zur haupt-stadt seines kleinen Königreichs; er starb A. M. 2845, A. C. 1139, nachdem er 38 jahr regiert hatte. *Dionys. Halicarn.* l. 1. *Euseb.* in chron. &c.

ASCARICUS, ein Gallischer Fürst, lebte im anfange des 4 seculi. Er vereinigte sich mit Regasio, und suchte sich bey abwesenheit Constantii Chlori von der Herrschafft der Römer zu befreyen; aber Constantinus, Constantii sohn, überwand ihn an. 307. Eutropius berichtet, daß ihn derselbe gefangen, und den hunden vorgeworffen, l. 10. *Nazar.* in panegyr. Constant. M. *Euseb.* in vit. Constant.

ASCARNA, siehe ASCHERNE.

ASCENSION, eine insul in der Bay S. Laurentii, im nordlichen America, 25 meilen von capo Breton, gegen nord-west, und 7 vom festen lande nord-östlich gelegen. Sie ist durchgehends eben, ausser einigen alabaster-bergen und weissen felsen, so sich im mittel der insul befinden. Die gegend nach der see zu ist sehr fruchtbar am geträide, und allerhand andern gewächsen, hat auch einen überfluß von wildpret. *Hackluit.*

ASCENSION, von den Portugiesen Acension genannt, eine insul zum südlichen America gehörig, 100 meilen von der Brasilischen küste gelegen, 4 meilen lang und 1 breit. Die Portugiesen, welche sie noch besitzen, haben sie am himmelfahrts-tage entdeckt, und ihr davon den namen gegeben. Sie bestehet aus einem klumpen felsen und klippen, so mit ein wenig rother und unfruchtbarer erde bedeckt sind. Man findet allda weder bäume noch graß, noch süsses wasser, und dasjenige, so etwa vom regen gesammlet wird, verdirbt innerhalb 24 stunden; doch giebt es auf dieser insul überaus grosse schildkröten, so eines vortrefflichen geschmacks, auch wasser-vögel, in der grösse, wie gänse, welche aber nicht angenehm zu essen sind. Dieses eyland dienet denen, so die insul S. Helena verfehlet, zu einer sichern zuflucht. *Mandelslo* Ind. reise.

ASCETÆ, wurden bey den alten Christen diejenigen genennet, welche sich eines strengern lebens beflissen, als die andern. Es heisset dieses wort so viel, als einer, der sich übet, nemlich in der gottesfurcht und tugenden. Sie trugen einen besondern habit, fast wie die Griechischen Philosophi, wie Eusebius von dem Priester Heraclas bemerckt l. 6 c. 19. Tertullianus hat auch diese gewohnheit vertheidiget, und selbst unter die Asceten gehöret. Hernach hat man diesen namen den München und ordens-leuten gegeben. *Tertullian.* de præscr. adv. hæret. *Basilius. Socrates. Evagrius* scholast. l. 7 c. 37.

Aschaffenburg, lat. Asciburgum, eine stadt in Francken am Mayn, zwischen Würtzburg und Franckfurt, nahe am Speßharterwalde, gehört dem Churfürsten zu Mayntz, der allhier zuweilen hof hält. Nahe dabey fließt das wasser Aschaf in den Mayn. Das schloß, welches eines der schönsten in Teutschland ist, hat an. 1122 Adelbertus zu seiner sicherheit erbauet, nachdem er aus dem gefängnisse entledigt, und mit dem Kayser Henrico V ausgesöhnet war, dem frieden aber dennoch nicht trauen wolte. Nach diesem haben es dessen nachfolger vortrefflich ausgezieret und erweitert. Die aussicht von dannen, weil es etwas hoch liegt, ist auf den vorbey fliessenden Mayn und herum gelegene landschafft sehr schön und anmuthig. Gerhard von Epstein, Ertzbischoff zu Mayntz, hat allhier an. 1292, nach dem tode Pabsts Nicolai IV, eine versammlung der Bischöffe gehalten, darinnen unterschiedene heilsame verordnungen gemacht worden. *Serrarius* in reb. Moguntin. *Dresser. Zeiler.*

Aschau, ein flecken nebst einem schlosse in Ober-Oesterreich an der Donau, 3 meilen oberhalb Lintz, allwo ein einträglicher schiff-zoll eingefordert wird. Er gehört den Grafen von Harrach. An. 765 wurde daselbst eine versammlung der geistlichen und weltlichen Herren gehalten, welche von etlichen mit unter die Concilia gerechnet wird.

Asche, eine kleine stadt und freye Herrschafft in dem Oesterreichischen Brabant, im quartier von Brüssel gelegen. Sie wurde an. 1663 zu einem Marquisat gemacht, und gehörte der familie de Cotereau. *l'Erect. de les terres du Brab.*

ASCHENTON, siehe ASCHERNE.

Ascherade, eine statt in der Liefländischen provintz Letten, an der Düna, unweit Kockenhausen gelegen. Sie wurde an. 1577 von dem Czaar Ivan Basilowitz, und an. 1581 von den Pohlen erobert. *Zeil.* top. Liv.

ASCHERNE oder ASCHENTON, Ascarna, eine kleine stadt in Irrland, in der provintz Mounster, und zwar in der Grafschafft Limerick, an dem flusse Ascherne gelegen.

Aschersleben, eine von den 3 land-städten des Fürstenthums Halberstadt, an dem flusse Eine, war vor zeiten unter dem namen Ascanien die haupt-stadt und stamm-hauß der Grafen dieses namens, die nachgehends von Anhalt genennet worden; doch hat sie seit an. 1322 dem Stiffte Halberstadt gehört, ob wol die Anhaltischen Fürsten keine mühe gespahret, sie wieder an sich zu bringen, wie denn auch Fürst Wolffgang sie an. 1547 eingenommen, aber bald wieder verlohren hat. siehe Ascanien. Sie hat vor diesem unter die Hansee-städte gehöret, und an. 1140, 1180, 1199, 1410, 1461, 1585, 1626, 1665, 1680 durch krieg und brand viel ausgestanden, doch nach der zeit sich ziemlich wieder erholet. Sie hat 2 kirchen, in deren einer die Reformirten neben den Lutheranern ihr religions-exercitium haben, und eine mauer nebst etlichen wercken von quaterstücken, wie auch ein ansehnlich gebieth, worinnen an. 1700 ein alt saltz-werck wieder angefangen worden, und wozu das dorff Schierstätt gehört, so die stadt an. 1531 gekaufft. Nahe bey der stadt auf dem Wolffsberge sind noch wenige rudera von dem uralten schlosse Ascanien, welches nach erlittener zerstörung Albertus II, Graf von Ascanien, an. 862 wieder zu bauen angefangen, und seine nachfolger vollführet, die 2 Henrici, Superbus und Leo, aber zerstöret, und hingegen Otto der reiche, Albertus Ursus und Fürst Heinrich wieder auffgebauet, auch ihr hof-lager da gehalten, dergleichen auch Bernhardus II gethan. Nachdem aber die stadt an das Stifft Halberstadt gekommen, hat man es eingehen, und an. 1455 gantz abbrechen lassen, so daß nichts als ein klein stücklein von der mauer übrig. Zu dem gebiete der stadt gehörte sonst guten theils der grosse Aschersslebische oder Gaterslebische see, so auf 3 meilen lang und 2 breit gewesen seyn soll. Gleichwie er aber an. 1446 durch hineinlassung des flusses Selcke mit fleiß gemacht, also ist er an. 1703 wieder abgelassen, und in land verwandelt worden. Scriptt. generales & Brandenburg.

Aschhausen, ein Adliches geschlecht in Francken, dessen stamm-hauß gleiches namens in dem Stiffte Wirtzburg gelegen. Wilhelmus lebte um das jahr 1288. Johann Gottfried ist Bischoff zu Bamberg und Wirtzburg gewesen, von welchem an seinem orte. Um das jahr 1650 lebten Johann Bernhard, Veit Gottfried, Dom-Dechant zu Wirtzburg, und Philipp Gottfried, der sich mit einer Vogtin von Saltzburg vermählet und sein geschlecht fortgepflantzet hat. *Bucelin.*

Aschur, siehe Assur.

ASCII, das ist, ohne schatten, werden die einwohner in der zona torrida zwischen den beyden tropicis genannt, weil die sonne 2 mal über ihren zenith weggehet, zu welcher zeit sie keinen schatten haben. Ausser dem werden sie Amphiscii genennet.

ASCITÆ, gewisse ketzer, siehe ASCODROGITÆ.

ASCLEPAS, Bischoff zu Gaza in Palæstina, befand sich an. 325

auf dem Concilio Niceno, daher er der Arianer haß auf sich lud, welche ihn wegen unterschiedener beschuldigungen an. 330 von seinem amte brachten. Nach dem tode des Kaysers Constantini wurde er zwar wieder eingesetzt, von den Arianern aber aufs neue verjagt; da er sich denn zu dem Pabste Julio begab, welcher seine unschuld auf dem Concilio zu Rom an. 331 erkannte. Er kam auch endlich wieder zu seinem amte, und rechtfertigte sich an. 347 auf dem Concilio zu Sardica, worauf er in Gaza die kirche, die ausser der stadt gegen abend liegt, wieder bauen ließ. Wenn er gestorben, ist ungewiß; doch scheinet es, daß Frenion, welcher sich an. 363 auf dem Concilio zu Antiochien befunden, sein nachfolger gewesen. *Athanas.* ad solit. ad apol. de fuga. *Epiphan.* hær. 69. *Sozom.* l. 3. *Theod.* l. 1. *Baron.* an. C. 343, 47 &c. *Bolland.* in Porphyr. ad d. 26 Febr. *Hermant.* in vita Athanas.

ASCLEPIADES, ein gelehrter Natur-kündiger und Medicus zu Rom, zu den zeiten Pompeji M. Er verwarff die lehre Hippocratis, die er eine betrachtung des todes zu nennen pflegte, und ließ den patienten zu, sich mit allerhand erfrischungen, auch wol mit einem truncke guten weins zu laben, darüber er in grosse hochachtung kam. Plinius meldet, er sey von Prusia in Bithynien gebürtig gewesen, und Suidas vermengt ihn ohne grund mit dem Historico dieses namens, des Diotimi sohn, von dem er ein gantzes seculum unterschieden ist. Mithridates that ihm grosse erbietungen, um ihn an seinen hof zu ziehen; er schlug es aber ab, und ließ sichs zu Rom besser gefallen. Er hat unterschiedene bücher verfertiget, worvon aber nichts mehr verhanden, als was Plinius, Celsus und Galenus hin und wieder anführen. *Galen.* l. 2 de antid. l. 3 de crisib. *Celsus* l. 2 c. 6 & l. 5 c. 1. *Apulej.* l. 4 florid. *Plin.* l. 7 c. 37 l. 23 c. 1 l. 25 c. 3 l. 29 c. 1. *Voss.* de hist. Gr. l. 1 c. 18 & de philos. c. 11 §. 38. *Castellan.* in vit. med. *Meurs.* *Gesner.* *Simler.* &c.

ASCLEPIADES von Phlius aus dem Peloponnes, ein berühmter Philosophus, von der Megarischen secte, war ein schüler Stilponis, welchem er auch Menedemum zuführte. Mit diesem machte er die vertrauteste freundschafft, so, daß sie auch beschlossen, in einem hause beysammen zu bleiben; eben deßwegen richteten sie ihre heyrathen so ein, daß Menedemus, der älter war, die mutter, und Asclepiades die tochter nehmen solte. Weil aber diese starb, überließ Menedemus dem Asclepiadi seine braut, und verheyrathete sich mit eines reichen mannes tochter, mit diesem bedinge, daß Asclepiadis frau das regiment im hause behalten solte. Asclepiades starb endlich im hohen alter, und ertrug den verlust seines gesichts mit grosser gedult. *Diog. Laert.* in Menedemo. *Bayle.*

ASCLEPIODORUS von Alexandria, ein berühmter Natur-kündiger, that eine reise durch Syrien und andre angräntzende lande, um die aufführung der leute zu erkundigen; versicherte aber bey seiner wiederkunfft, daß er nicht über 3 sittsame, erbare und manierliche menschen angetroffen. *Suidas.* *Cæl. Rhodigin.*

ASCLEPIODORUS, ein vortrefflicher mahler, dessen wercke von dem Apelle selbst hoch geschätzt worden. Der tyranne Mnason zu Elate kauffte von ihm 12 stücke gemahlter götter, ein iedes vor 300 silber-minen oder 5250 gülden, und bezahlte also diese 12 götter mit 63000 gülden nach unsrer müntze. Plinius setzt ihn mit unter die bildhauer. *Felibiens* berühmte mahler. *Sandrarts* teutsche acad. t. 1 P. 2.

ASCLETARION, ein sternkündiger, von dem Suetonius meldet, daß er die nativitätstellung des Kaysers Domitiani unter dem volcke gemein gemacht, und von dessen gewaltsamen lebens-ende unterschiedene dinge prophezeyet habe, darüber er von dem Kayser zur rede gesetzt, auch gefragt worden, was für eines todes er zu sterben vermeynte. Wie nun dieser antwortete, daß er von den hunden würde zerrissen und aufgefressen werden, befahl der Kayser, um ihn seiner falschen wahrsagung zu überweisen, daß man ihn ungesäumt verbrennen, auch die asche mit fleiß in die erde verscharren solte. Indem man dieses ins werck richten wolte, entstand ein heftiger sturm und platz-regen, welcher das feuer auslöschte, und die anwesenden sich wegzubegeben nöthigte; da denn die hunde den halb verbrannten cörper zerrissen. *Sueton.* in Domit. c. 15.

ASCODROGITÆ oder ASCITÆ, eine art ketzer, so sich um das jahr 173 herfür thaten, und es einiger massen mit den Montanisten hielten. Jedweder von ihnen trug einen ledernen schlauch bey sich, zum zeichen, daß sie die wären, welche das evangelium neue schläuche, mit wein erfüllt, nennte, daher sie auch den namen Ascitæ erhalten. Man sagt auch, sie hätten in ihren versammlungen allezeit eine bocks-haut voll wein gehabt, um welche sie processionen gehalten, und dabey starck gesoffen. *Augustin.* de hæres. c. 62. *Philostr.* de hæres. *Baron.* 173.

ASCOLI, lat. Asculum Picenum, eine stadt in der Anconitanischen Marck, wo der fluß Castellano in den Tronto fällt. Sie ist eine grosse nach der alten manier befestigte stadt, nebst 2 citadellen und einem Bißthume, welches unmittelbar unter den Pabst gehört. Die einwohner dieser stadt waren die ersten, so sich wider die Römer in dem Marsischen kriege verbanden, und einen anschlag machten, die beyden Römischen Bürgermeister auf dem feste der Lateiner zu erschlagen. Wie wol nun die verrätherey entdecket ward, so legten sie doch hand an den Pro-Consul und dessen Lieutenant, und erschlugen dieselben V.C. 663 mit allen in der stadt befindlichen Römern, worauf man diesen ort in die asche geleget. Nach der zeit ist er wieder aufgebauet, auch wohl befestigt, und endlich unter die Päbstliche herrschafft gekommen. Thomas Falzata wolte sich der herrschafft darüber anmassen, und verursachte deßwegen nebst seinem sohne Stolto einige unruhe, allein Zotto di Miglianati trieb sie zu paaren. An. 1557 gieng bey diesem orte eine schlacht zwischen den Frantzosen und Spaniern vor. An. 1596 ist allhier eine versammlung der geistlichen gehalten worden. *Livius* l. 71 sq. *Appianus* de bello civ. l. 1. *Vell. Paterc.* l. 2. *Alberti* descr. Ital. *Thuanus* hist. l. 18.

ASCOLI DI SATRIANO, lat. Asculum Satrianum oder Apulum genannt, eine stadt in der Neapolitanischen provintz Capitanata, mit dem titul eines Fürstenthums, nicht weit von dem Apenninischen gebürge. Sie hat ein Bißthum, so unter den Ertzbischoff zu Benevent gehört. Es ist eine sehr alte stadt, und geschahe bey derselben A.V. 476 die grosse schlacht des Römischen Bürgermeisters Fabricii mit dem Könige Pyrrho. Sie ward von Roger, Roberti Guiscardi sohne, im 12 seculo sehr verwüstet, nachdem sie sich wieder ihn empört hatte. Nach der zeit ist sie zwar wieder erbauet worden, befindet sich aber heute zu tage in schlechtem zustande. *Livius* l. 13. *Appian.* l. 1. *Blond.* l. 22. *Alberti.* *Ughell.* Ital.

ASCOLIA, ein fest, welches die Athenienſischen bauern dem Baccho zu ehren feyerten, von einem Griechischen worte, welches einen schlauch bedeutet, also genannt. Sie pflegten an demselben einen bock zu schlachten, weil sie den weinstöcken grossen schaden zufügen, demselben das fell abzuziehen, grosse schläuche daraus zu machen, und dieselben mit öl zu bestreichen, auf welchen die jungen leute mit einem fusse tantzen musten, biß sie herunter fielen, wer aber im springen auf dem schlauche stehen blieb, bekam denselben zu lohne. *Suidas.* *Pollux.* *Meursius* in Græcia feriata.

ASCOLIUS, siehe ACHOLIUS.

ASCONIUS PEDIANUS, ein berühmter Grammaticus von Padua, wie etliche dafür halten, war ein sonderbarer freund Virgilii und Livii. Er hat zum gebrauch seiner kinder über die orationes Ciceronis gelehrte anmerckungen geschrieben, davon aber sehr viel verlohren sind. Es ist noch ein andrer dieses namens, und zwar ein Historicus, auch von Padua gebürtig, welcher zu den zeiten Neronis und Vespasiani gelebet, und unterschiedene historische wercke verfertiget, die aber nicht mehr vorhanden. Plinius führt ihn unter denjenigen an, deren schrifften er sich zu verfertigung seines siebenden buchs der historiæ naturalis bedienet. Man sagt auch, daß er im 60 jahre seines alters blind worden, und noch 12 jahr darauf gelebt habe. Sonst war die Asconische familie zu Padua berühmt, und ist aus derselben Asconius Gabinius Modestus, Pro-Consul und Oberaufseher über die steuren, entsprossen gewesen. Diese familie hat den zunamen Pediana geführt. *Eusebius* in chron. *Scaliger* in animadv. *Silius Italicus* l. 12. *Suidas* in Apic. & Ascon. *Vossius* l. 1 de hist. Lat. c. 27. *Pignor.* in orig. Patav. *Cavaccius* in elog. Patav.

ASCOUGH, (Anna) siehe ASKEW.

ASCRAZAPES, König in Assyrien, welcher von Suida und Strabone Anatindaraxes genennet wird, folgte dem Ophratani A. M. 3050 oder 3088, und regierte 41 jahr. Etliche geben vor, daß zu seiner zeit der Prophet Jonas den Niniviten busse geprediget. *Euseb.* *Reusner.* *Calvis.* &c.

Asdod, lat. Azotus, eine stadt im gelobten lande, nicht weit von dem meere gelegen, machte eine von den 5 herrschafften der Philister aus, welche daselbst den Dagon, einen von ihren vornehmsten abgöttern, verehrten. Es scheinet, daß die Jüden die stadt nicht eher als zu den zeiten Königs Usiæ unter sich gebracht, sie wurde ihnen aber durch Tharthan, einen General des Syrischen Königs Sargon, wieder abgenommen. Einige zeit hernach belagerte sie Psammitichus, König in Egypten, welche belagerung 29 jahr soll gewähret haben, und scheinet, daß sie damals völlig zerstört worden. Ihrer wird auch hernach in dem Maccabäischen kriege zum öfftern gedacht. Gleichfalls lesen wir in der Apostel-geschichte, daß Philippus, nachdem er den Kämmerer der Königin Candaces getaufft, und ihn der geist hinweg geführet, zu Asdod wieder gefunden worden. Sonst erhellet aus den Alten so viel, daß sie von ziemlicher wichtigkeit gewesen, und die Araber daselbst starcke handlung getrieben. *Josuæ* 13. 1 *Sam.* 5. 2 *Paralip.* 26. *Esaiæ* 20. *Jerem.* 25 v. 20. 1 *Maccab.* 10. *Act.* 8. *Pomp. Mela* l. 1 c. 10. *Strabo* l. 16. *Bochart.* geogr. sacr. l. 2 c. 12. *Bayle.*

ASDRUBAL, ein Carthaginensischer General, ward erstlich in Africa von Attilio Regulo V.C. 498, A.M. 3728, A.C. 256, und hernach von Cæcilio Metello V.C. 503, A.M. 3733, A.C. 251 bey Palermo in Sicilien geschlagen. Er hatte eine grosse menge bewaffneter elephanten bey sich, deren Metellus 26 getödtet, 104 aber gefangen, und zur schaue durch gantz Italien geführet. Etliche halten dafür, daß dieses der Asdrubal, Magonis sohn sey, dessen Justinus l. 19 c. 1 & 2 gedencket, und thun hinzu, daß er an einer wunde gestorben, die er in Sardinien bekommen; auch einen sohn dieses namens hinterlassen, welcher einen krieg in Numidien geführet. Andre aber verstehen es von dem Asdrubal, dessen im folgenden articul gedacht wird. *Livius.* *Plutarchus.* *Polybius.*

ASDRUBAL, folgte seinem schwieger-vater Amilcar, als derselbe V.C. 526, A.M. 3756, A.C. 228 in einer schlacht umgekommen, in dem Generalat, und erwieß sich in seinen verrichtungen nicht weniger klug als tapffer. Er hat zu erst die alten sitten der Carthaginenser, die keiner geschencke achteten, durch freygebigkeit verändert, indem er solcher gestalt das volck wider die Barcinische faction auf

seine

seine seite gebracht. Er ward V. C. 544, A. M. 3764, A. C. 220, nachdem er 8 jahr lang das commando geführet, mitten unter seinen soldaten von einem Spanischen knechte, dessen Herrn er unschuldiger weise hinrichten lassen, aus rache umgebracht. Ihm folgte hernach dessen schwager Hannibal. *Corn. Nep.* in Amicare, *Liv.* l. 21. *Polyb.* l. 1 & 2. *Diod. Sicul.* l. 5. *Florus. Eutrop. Orosius.*

ASDRUBAL, Hannibals bruder, ein tapfferer Carthaginensischer General, mit dem zunamen Barcha, machte anfänglich den Römern in Spanien viel zu schaffen, aber nachdem ihn Scipio geschlagen, wolte er den Römern in andere wege schaden, und setzte mit einer starcken armee in Italien hinüber, belagerte Placenza, und wolte ferner zu seinem bruder Hannibal stossen; ward aber von Claudio Nerone und Livio Salinatore V. C. 547, A. M. 3777, A. C. 207 überfallen, und mit 50000 der seinigen erschlagen, 5000 bekam man gefangen, und Asdrubals abgehauenen kopff wurffen die Römer in Hannibals lager, welcher auf dessen anblick ausgeschrien: nun zweiffle ich nicht mehr an dem untergange der stadt Carthago. *Liv.* l. 27. *Florus. Polyb. Plutarch.* in Hannib.

ASDRUBAL, des Giscons sohn, ein Carthaginensischer General im andern Punischen kriege, war in Spanien unglücklich, und muste nach einer schweren von P. Scipione V. C. 548, A. M. 3778, A. C. 206 erlittenen niederlage, selbiges land verlassen. Er suchte hülffe in Gallien, kam wieder in Africam, und verheyrathete seine überaus schöne tochter, Sophonisbe, an den König Syphax in Numidien, den er solcher gestalt in den allgemeinen krieg wider die Römer mit einflochte, so, daß er, als Scipio V. C. 550, A. M. 3780, A. C. 204 Uticam belagert hatte, seinem schwieger-vater mit 100000 mann gegen denselben zu hülffe kam. Aber im folgenden 551 jahr schlug sie Scipio alle beyde, darauf ward Asdrubal zu Carthago einiger verrätherey beschuldigt, und zum tode verurtheilt. Allein er behielt noch vor sich, ungeachtet ihm das commando genommen war, immer eine armee beysammen, biß Hannibal nach Africa kam, der es dahin brachte, daß Asdrubal loß gesprochen ward, worauf ihm dieser seine völcker übergab, und sich heimlich zu Carthago aufhielt. Weil aber seine feinde und das volck die vorigen beschuldigungen wieder aufwärmten, nahm er gifft, und starb in seines vaters begräbnisse, aus welchem iedoch der pöbel seinen cörper noch vorzog, und ihm den kopff abhieb. *Liv.* l. 28, 29. *Polyb. Flor. Appian. Alex.* in Lybicis.

ASDRUBAL, ein andrer General der Carthaginenser, im dritten Punischen kriege, that alles, was ihm möglich war, sein vaterland wider die Römer zu beschirmen, richtete aber damit wenig aus. Als V. C. 605, A. M. 3835, A. C. 149 die Carthaginenser von den Römern gantz entwaffnet, und ihre schiffe verbrennet worden, liessen sie dennoch den muth nicht sincken, und Asdrubal fiel jene mit 20000 mañ so hefftig an, daß ihrer ein ziemlicher theil auf dem platze blieben, weil die Carthaginenser niemand, der ihnen in die hände gerieth, quartier gaben. An. 607 belagerte Scipio die stadt Carthago mit aller macht, zog auch die trouppen, so wider des Asdrubals lager im felde gestanden, zu sich; dannenhero derselbe sich auch mit einer ziemlichen mannschafft in Carthago warff, wie er denn ohne dem längst gern das commando in der stadt gehabt hätte. Allein Scipio eroberte den ort V. C. 608. Er vertheidigte sich noch, als die stadt bereits in voller flamme stunde, aus dem fast unüberwindlichen tempel Æsculapii, konte sich aber daselbst, weil ihm alle zufuhr abgeschnitten war, nicht lange halten, und ergab sich an Scipio mit 40000 der seinen. Seine frau erwählte den tod vor die gefangenschafft, und nachdem sie ihre kinder in gegenwart ihres mannes erwürget, und ihm seine zaghafftigkeit verwiesen, stürtzte sie sich von der obersten höhe dieser vestung ins feuer. *Appian. Alex.* in Lybicis.

Asecka, oder Azecka, eine stadt der Amoriter, so dem stamm Juda zugefallen; bey diesem orte schlug Gott durch einen starcken hagel die armee der 5 Könige, die Gibeon belagert hatten. Die stadt ward hernach von dem Könige Rehabeam befestiget, und von einem Könige zu Babel gäntzlich zerstöret. *Jos.* 10. 2 *Chron.* 11. *Jerem.* 34.

ASELLIUS, (Caspar) von Cremona, ein gelehrter Physicus und Medicus, ist der erste erfinder der milch-äderlein im menschlichen cörper gewesen, und hat davon an. 1627 unter dem titul de venis lacteis, quarto vasorum mesaraicorum genere ein buch geschrieben. *van der Linden* de scriptorib. medic.

ASERA, siehe APOLLONIA MYGDONIÆ.

ASGAR, eine provintz in dem Africanischen Königreiche Fez, die gegen der west-seite an der landschafft Habat gräntzet, ist eines der fruchtbarsten und reichsten länder in Africa an getreide, vieh, wolle, häute und butter. Ihre haupt-städte sind Arasch und Alcazarquivir. *Marmol.* l. 4. Afr.

ASHAM, (Roger) ein gelehrter Engelländer von Kirby-wilck, in der provintz Yorck gebürtig. Er war in allerhand wissenschafften, vornemlich in der Griechischen und Lateinischen sprache bewandert, und ein sonderlicher freund Hieronymi Osorii, Johannis Metelli und Johannis Sturmii. Ihm ward die unterweisung der Königlichen Printzeßin Elisabeth, zu zeiten der Königin Maria, anvertrauet; und weil er ein sehr beredter mann war, so bestellte man ihn zum redner der universität Cambridge, hernach kam er in der Königin Elisabeth dienste, und ward ihr Secretarius in den Lateinischen verrichtungen. Er starb zu Londen an. 1568, im 53 jahre seines alters. Eduard Granta hat ihm eine leichen-rede gehalten. Man hat von ihm epistolas familiares, commendaticiarum epistolarum lib. 1. poëmata, und einen tractat unter dem titul topophilus. *Thuanus* l. 43. *Teissier* eloge.

ASHBURNHAM, (Lords) diejenige, welche mit diesem titul Pairs von Engelland sind, haben ihren namen von einem also genannten ort in der provintz Sussex, der zwischen Hailsham und Battel liegt. Daß diese familie eine von den ältesten sey, ist ausser allen zweifel, immassen man findet, daß Bertram Ashburnham zu der zeit, da Wilhelmus der eroberer aus der Normandie angekommen, Sherif von den provintzen Sussex, Surrey und Kent gewesen. Einige nennen diesen Bertram einen Baron von Kent, und erzehlen von ihm, daß ihn der König Harald an. 1066 zum Constable von dem castell zu Dover gemacht, und daß er solches wider den gedachten Wilhelmum mit grosser tapfferkeit vertheidigt, deswegen aber auf dessen befehl enthauptet worden. Andere schreiben, er sey Haraldi General gewesen, und in dem treffen bey Battle-Abbey geblieben. In den folgenden zeiten haben die von diesem geschlecht so wol durch ansehnliche bedienungen, als durch vornehme heyrathen, sich vor andern hervor gethan, und viel hundert jahr ihren vornehmsten sitz zu Ashburnham gehabt, allwo sie auch ein sehr schönes hauß haben, und woselbst zu anfange des 17 seculi Johannes Ashburnham eine stattliche kirche bauen lassen; Wilhelmus Ashburnham, ein sohn des ietztgedachten Johannis, heyrathete Elisabetham, eine tochter Johannis, Lords Paulet von Hinton S. George, und zeugte mit ihr Johannem. Dieser ward an. 1689 von dem Könige Wilhelmo III zum Lord Ashburnham von Ashburnham gemacht, und von Brigitta, einer eintzigen tochter und erbin Walthers Vaughan, von Barthomal, ein vater folgender kinder, (1) Wilhelmi, welcher in der würde eines Lords succedirte, und Catharinam, eine tochter Thomæ Taylors von Clapham heyrathete, an. 1710 aber ohne leibes-erben mit tode abgieng; (2) Johannis, welcher nach seinem bruder den Lords titul erbte; (3) Bertrams; (4) Elisabethæ, welche Jacobum Hayes von Bedgebury heyrathete; (5) Johannæ. Der Ritter Denny Ashburnham von Bromham, welcher aus einer neben-linie dieses geschlechts entsprossen war, erhielt den 10 May an. 1661 die würde eines Baronets von Engelland. *Peerage of England* II, p. 125. *Heylyn's* help to Engl. hist. p. 610. *Camden's* Britannia.

ASHCOT, (Wilhelm) ward an. 1438 Bischoff von Salisbury in Engelland, und verwaltete zugleich das Secretariat in dem Königlichen Rath. Die rebellion, welche Jack Cade erregte, kam an. 1450 auch in seine diœces, und nachdem die aufrührer den 28 Jun. aus seinem wagen 10000 marck mit gewalt genommen, vergriffen sie sich den folgenden tag auf eine barbarische art an seiner eignen person. Denn als er zu Edington messe gelesen hatte, rissen ihn seine eigne lehn-leute in dem meß-ornat von dem altar, führten ihn auf die spitze eines nahe gelegenen hügels, und ermordeten ihn daselbst. Seinen cörper liessen sie gantz nackend liegen, sein blutiges hemde aber theilten sie unter sich, und brauchten die stücken davon als fahnen. *The compleat hist. of Engl.* vol. I, p. 405. *Heylyn's* help to Engl. history.

ASHDOWN, oder ASSINGTON, ein kleiner ort in der Englischen provintz Essex, zwischen dem ostio der beyden flüsse Thames und Crouch, nahe bey Rochford gelegen. Er ist berühmt wegen eines blutigen treffens, so zu anfange des 11 seculi zwischen dem Könige Edmund Ironside, und dem Dänischen Könige Canuto, zum nachtheil des erstern in dieser gegend vorgegangen. *Camden's* Britannia. *Beeverell.* delic. de l'Angl. p. 73.

ASHENTON, siehe ESTWODUS.

ASI, oder ASIUS, war vor alters der name eines kleinen flusses in Italien, welcher heutiges tages Chiascio genennet wird, und in dem Apenninischen gebürge entspringt, hernach unweit der stadt Assisi seinen lauf nimmt, endlich aber mit der Tiber sich vereinigt. Die letztgedachte stadt soll von diesem fluß, ingleichen von einem nicht weit davon gelegenen berge, gleichfals Asi genannt, ihren namen bekommen haben. *Delic. de l'Ital.* I, p. 266.

ASIA, eines von den grossen welt-theilen, bey den Griechen von der Nymphe Asia, des Oceani und der Thetys tochter, einem weibe des Prometheus, oder nach andrer meynung von einem, namens Asius, des Cotys sohn und enckel des Manei aus Lydien also genannt. Es ward dieser welt-theil am ersten mit menschen bevölckert, und in demselben das göttliche gesetz anfänglich kund gethan, auch Christus daselbst gebohren. In demselben sind die grösten herrschafften und monarchien der welt entstanden, alle künste und wissenschafften herfür gekommen, auch die vornehmsten secten und religionen ausgebreitet worden, als die Heydnische in Assyrien, die Jüdische unter den Hebräern, die Christliche im heiligen lande, und die Mahometische in Arabien. Gegen norden hat Asien das Tartarische, das mitternächtige und das eiß-meer; gegen morgen den Chinesischen ocean und das Americanische süd-meer; gegen mittag den Indianischen und Arabischen ocean; abendwärts das mittelländische meer, und von Africa wird es durch das rothe meer und die enge von Babelmandel abgetheilet. Von Europa ist es durch den Archipelagum, die enge von Gallipoli, das schwartze meer, die enge bey Caffa, den fluß Don, und den fluß Oby abgesondert. Vom Hellespont biß an die stadt Malacca, auf der äussern spitze in Indien, im orientalischen meer, hält es 1300 Teutsche meilen; von osten gegen westen, das ist, vom Archipelago, biß zum Chinesischen ocean 1750 meilen; und von norden gegen süden, nemlich von Malacca biß zur Tartarischen see, erstreckt es sich bey 1550 meilen. Die alten haben Asien in das grössere und kleinere abgetheilet; das grössere begreifft das Asiatische Sarmatien und Scythien, Carmanien, Drongianam, Arachosiam, Bactrianam, Sogdianam, Hyrcaniam, Margianam, Parthien, Persien, Medien, Susianam,

Albanien, Iberien, Colchis, Armenien, Mesopotamien, Assyrien, Arabien, Syrien, Indien, Palæstinam, Phönicien, Cappadocien, Cilicien, Galatien, Pontum, Bithynien, Lycien, Pamphilien, &c. Das kleinere hält in sich Phrygien, Mysien, Lydien, Carien, Eolien, Jonien und Dorien. Die heutigen weltbeschreiber theilen es in 5 absonderliche grosse herrschafften, nemlich des Türckischen Kaysers, des Königs in Persien, des grossen Moguls, des Sinesischen Kaysers und des grossen Chams in der Tartarey; welchem noch das 6 theil, nemlich die Asiatischen insuln auf dem Indianischen meer, muß hinzu gefüget werden. Von dem kleinen Asien siehe Natolien. Nach der sündfluth ward das Assyrische Reich in Asien durch Belum oder Ninum angefangen, so auf die Perser vom Cyrus biß auf Darius, und endlich auf die Griechen und Macedonier durch den grossen Alexander gebracht worden. Hernach richteten die Parther ein neues Reich auf, so sich unter dem Kayser Alexander Severus geendiget, und auf die Perser gefallen, von den Türcken und Saracenen aber verstöret worden, biß es endlich Ismael an. 1515 wieder aufgerichtet. Die lufft in Asien ist meistentheils temperirt, und ist das land von gold- und silber-minen, herrlichen früchten, gewächsen, spetereyen, köstlichen waaren, und allerhand raritäten sehr reich und beträchtlicher als die übrigen welt-theile. *Strabo. Plin. Herodot. Cluver. Sanson. du Val. Merula. de la Croix.* **Becmanni** hist. orb. terr. P. 1, c. 6 f. 2.

ASIA, mit diesem namen ward auch ein gewisser platz in Lydien bey dem fluß Caystro und berge Emolo benennt, darauf eine see und angenehme wiesen gewesen, auf welchem nach einiger Geographorum bericht auch eine stadt die Asia geheissen, soll gestanden haben, wiewol selbige nicht von allen erkannt wird. Ptolemæus setzt auch in Susiana eine stadt mit namen Asia. *Homerus* Il. 2. *Euripid.* Bacch. v. 64. *Virgil. Suid. Eustath.* ad Dionys. *Byzantius* chorograph. *Ptolemæus.*

ASIA, siehe Ezron-Geber.

ASINÆUS, ein Jüde, siehe ANILÆUS.

ASINARA, ietzo ZANARA, vormals Herculis insul genannt, ist ein eyland auf der west-seite von Sardinien, gegen dem vorgebürge Falcone gelegen, hat 28 meilen im umkreiß, ist mit einem starcken castel versehen, und durch die niederlage bekant, welche die Genueser von den Arragoniern in einem nahe dabey gehaltenen see-gefechte an. 1409 erlitten.

ASINARIA wurde das fest genennet, welches die Syracusaner zum andencken des sieges feyerten, welchen sie bey dem fluß Asinarius, ietzo Falconara genannt, in Sicilien wider die Athenienser erhalten, da sie die Generale Niciam und Demosthenem gefangen bekommen. *Plutarch.* in vita Niciæ.

ASINDUM, siehe MEDINA SIDONIA.

ASINE, siehe ANCHORA.

ASINIUS POLLIO, ein berühmter redner zu den zeiten Augusti, und Bürgermeister mit Cn. Domitio Calvino, A. V. 714, A. M. 3944, A. C. 40. Er triumphirte über die Dalmatier, that Marco Antonio in den bürgerlichen kriegen gute dienste, und stieß mit 7 legionen zu ihm. Nachdem zwischen Augusto und Antonio zu Brundusium friede gemacht, solcher aber folglich wieder gebrochen worden, weigerte er sich aus liebe zum Antonio, mit dem Kayser Augusto gen Actium in den krieg zu ziehen. Sonst war er auch in den studiis sehr wohl geübt. Er schrieb eine historie in 17 büchern von dem bürgerlichen kriege; verfertigte auch unterschiedene orationen und tragödien. Augustus, bey dem er in ziemlichen gnaden stand, stach ihn einsmals in versen gar spitzig an; als er nun ermahnet wurde, solches wieder abzugeben, ließ er sich vernehmen: er trage bedencken wider einen solchen mann etwas zu schreiben, welcher macht habe, ihn aus dem lande zu verbannen. Er starb im 80 jahr seines alters A. V. 757, Olymp. 195, 4 jahr nach Christi geburt, im 47 der regierung Augusti. Seiner wird zum öfftern bey den alten Poeten, sonderlich bey dem Virgilio, wie auch bey den Lateinischen und Griechischen Historicis mit ruhm gedacht. Suidas berichtet, daß er zum ersten die geschichte der Griechen in Lateinischer sprache beschrieben, und Plinius, daß er zu Rom die erste bibliothec aufgerichtet habe. *Virgil.* eclog. 4. *Horat.* l. 2 od. 1 l. 1 sat. 10. *Dio* l. 61. *Tac.* l. 1 4 & 11 ann. & in orat. *Voss.* de hist. Lat. l. 1 c. 17. &c.

ASINIUS GALLUS, Römischer Bürgermeister, ein sohn Asinii Pollionis, war bey Tiberio sehr verhaßt, erstlich, daß er Vipsaniam, desselben gemahlin, so er auf Augusti begehren von sich scheiden müssen, ihm ehelich beygeleget. Denn weil Tiberius die Vipsaniam sehr geliebet, und sie wider seinen willen von sich gelassen, that es ihm wehe, selbige in eines andern armen zu sehen, und warff dannenhero einen heimlichen groll auf Asinium. Fürs andere beleidigte er Tiberium, da sich derselbe anfänglich gegen den Rath stellte, als sey ihm mit der regierung nichts gedient, und nur ein stück vom Römischen Reiche zu verwalten begehrte. Denn da setzte ihn Gallus durch die frage, was vor ein stück er denn am liebsten haben wolle, in ziemliche verwirrung. Er war an. 746 Bürgermeister mit Marcio Censorino, 8 jahr vor Christi geburth, und war ein mann, dem es nicht an verdiensten mangelte, nur daß er nach dem damaligen zustande gar zu frey redete. Er hat unterschiedene schrifften verfertiget, und darunter eine vergleichung seines vaters Pollionis mit dem Cicerone, darinnen er, nach Plinii bericht, dem erstern den vorzug beygeleget. Suetonius sagt, der Kayser Claudius habe diese schrifft beantwortet. Er hat sich endlich 32 jahr nach Christi geburt zu tode gehungert, entweder vorsetzlich, oder aus zwang des Tiberii. *Tacit.* annal. l. 1, 2, 3, 4 & 6. *Dion.* l. 57, 58. *Plin.* epist. ad Pont. *Crinitus* l. 3 de poet. c. 55. *Girald.* de poet. dial. 8. &c.

ASINIUS QVADRATUS, ein Historicus, lebte im 3 seculo zu den zeiten der Philipporum, und schrieb in Griechischer sprache eine historie von Rom, welche er millenarium nennte, weil gleich 1000 jahr verflossen waren, daß Rom gebauet worden, und man selbiges jahr damals herrlich gefeyert hatte. *Suidas. Voss. Meurs.* in bibl. Gr. Es ist auch einer dieses namens in Italien gewesen, welcher, wie Agathias meldet, ausführlich von Teutschland gehandelt. Seiner wird auch bey dem Strabone und Stephano gedacht. *Agath.* l. 1 hist. *Strabo* l. 4 geogr. *Voss.* de hist. Lat. l. 1 c. 17.

Asion-Geber, siehe Ezron-Geber.

ASKE, (Robertus) das haupt einer in dem jahr 1536 in Engelland entstandenen rebellion. Er war von mittelmäßiger ankunfft; aber dabey geschickt, und sehr fähig, den pöbel zu regieren. Die haupt-ursache der empörung war, daß Henricus VIII von seinen unterthanen den 15 theil ihrer einkünffte forderte. Zum vorwande aber diente die von dem gedachten Könige zu gleicher zeit vorgenommene abschaffung der klöster und aufhebung der Päbstlichen autorität. Die ersten funcken dieses aufstandes liessen sich in der provintz Lincoln spüren; es wurde aber daselbst dieses feuer bald gedämpfft. Hingegen in der provintz Yorck und in den andern nordlichen gegenden brach solches viel hefftiger aus, so, daß bey einer musterung, welche die rebellen anstelleten, deren anzahl auf 40000 sich belieff. Sie gaben ihrer zusammenverschwörung den namen der gnaden-pilgramschafft, liessen in ihre fahnen ein crucifix nebst den 5 wunden Christi und einem kelch mahlen, und hatten viel Münche und Priester unter sich, deren einige mit creutzen vor solchen fahnen vorher giengen. Es schlugen sich auch einige Lords und vornehme Herren zu ihnen; Aske aber präsidirte in allen versammlungen, und auf gleiche art führte er das oberste commando über die sämtliche trouppen. Er agirte einen beschützer der kirche, gab den München, welche von allen orten ihre zuflucht zu ihm nahmen, ordentlich audientz, setzte sie in den gegenden, wo er keinen widerstand antraff, in ihre klöster wieder ein, und machte allerhand verordnungen, wobey er gleichwol in seinen worten allezeit viel respect vor den König bezeugte. Immittelst da die anzahl dieser mißvergnügten täglich zunahm, auch einige feste örter, als Pomfretcastle, Hull und Yorck, in ihre hände fielen, machte der König alle mügliche anstalt dargegen, um auf einrathen des Grafen von Shrewsbury (welchen er nebst dem Hertzoge von Nortfolk und dem Grafen von Darby wider sie commandiret) beschloß er, ihnen, wofern sie die waffen niederlegen würden, gnade anzubieten. Diese Königliche erklärung ward durch einen Wapen-Herold nach Pomfret geschickt, allwo sich damals Aske aufhielt. Derselbe ließ den Herold mit solchen ceremonien, als wenn er ein souverainer Fürst gewesen wäre, vor sich bringen, und hatte dabey den Ertzbischoff von Yorck zu seiner rechten, den Lord Darcy aber zu seiner lincken sitzen. Nachdem ihm auf sein begehren der Herold den inhalt seiner commission gesagt, wegerte er sich das Königliche patent lesen zu lassen, und schickte ihn mit einem sichern geleit wieder zurück. Hierauf belagerte er Skipton-Castle, ingleichen Scarborough, muste aber von allen beyden unverrichteter sachen abziehen. Bey der stadt Doncaster kam die Königliche armee, welche nur aus 5000 mann bestund, so nahe an die rebellen, daß sie nichts, als der fluß Dune, von einander sonderte. Weil zu allem glück vor die Königlichen dieser fluß hoch aufgelauffen war, so verneuerte man listiger weise die tractaten, und brachte sonderlich das gerüchte aus, als ob die häupter der mißvergnügten unter der hand bey hofe an ihrer wiederaussöhnung arbeiteten. Dieses, und der bey einer so grossen menge volcks nothwendig einreissende mangel an lebens-mitteln, brachte den rebellischen hauffen endlich dahin, daß sie gewisse Deputirte nach hofe schickten. Nach vielfältigen conferentzen, welche mehrentheils zu Doncaster gehalten wurden, und wobey anfangs die malcontenten die saiten sehr hoch spannten, kam es zuletzt so weit, daß sie die waffen niederlegten, und eine vollkommene amnestie erhielten. Aske war in diesem pardon mit begriffen, und da bald darauf ein neuer verdacht wider ihn entstanden, trug er an. 1537 kein bedencken, sich freywillig dem Könige darzustellen. Dieser empfieng ihn gar gnädig, und nachdem er etliche tage in Londen gewesen, bekam er erlaubniß, in seine heymath zurück zu reisen. Man hält davor, daß die gute disciplin, welche er unter seinen leuten in währendem auffstande in acht genommen, sehr viel dazu beygetragen, daß ihn Henricus VIII auf eine so gute art von sich gelassen. Nicht lange hernach ergriffen die rebellen aufs neue die waffen; da man denn insonderheit Asken beschuldigte, daß er mit theil daran gehabt, und unter denjenigen gewesen, welche Carlisle überrumpeln wollen. Nachdem nun dieser letzte tumult gar bald gestillet worden, fielen sehr viel von den urhebern, und darunter vornemlich Mylord Darcy und Robert Aske, den Richtern, endlich aber dem scharffrichter in die hände; immassen an. 1537 jener auf dem Towerhill zu Londen enthauptet, dieser aber zu Yorck hingerichtet worden. *de Larrey* histoire d'Anglet. tom. 1 p. 383 seq. p. 396, 396.

ASKEW, oder ASCOUGH, (Anna) wird von den Protestanten unter die märtyrinnen ihrer religion gezehlet. Sie war eine tochter des Ritters Wilhelm Askew, aus einer vornehmen familie in der Engelländischen provintz Lincoln. Ihr mann, namens Kyne, war der Reformirten lehre eben so sehr zuwider, als hingegen sie derselben

selben beypflichtete. Er trieb sie deshalben von sich, und sie sahe sich genöthiget, ihre zuflucht nach Londen zu nehmen. Daselbst legte sie sich, gleichwie sie schon zuvor gethan, mit allem fleiß auf die lesung der heiligen schrifft, und kam darinnen so weit, daß die Doctoren, so sie auf andere gedancken zu bringen suchten, darüber erstaunten. Sie war nicht lange in Londen gewesen, so beschuldigte man sie, daß sie wider die wesentliche gegenwart in dem heil. nachtmahl geredet, und muste deswegen in ein gefängniß gehen. Ihre freunde erhielten zwar ihre befreyung unter dieser bedingung, daß sie eine schrifft, so ihr durch den Bischoff von Londen vorgelegt ward, unterzeichnete, und darinnen sich zu der lehre von Christi leiblicher gegenwart in dem abendmahl bekennete; allein sie protestirte bey solcher unterschrifft, daß sie damit sich zu nichts andern erklären wolte, als was den lehr-sätzen der ersten kirche und dem Apostolischen glauben gemäß wäre. Nicht lange hernach ward sie zu Greenwich abermal in verhafft genommen, vor dem Königlichen Rath verhöret, und in das gefängniß von Newgate gebracht, allwo sie einige schrifften verfertiget, die bey ihren glaubens-genossen noch biß ietzo hoch geschätzt werden. Sie schrieb auch an den König Henricum VIII, und vertheidigte ihre meynung wider die lehre von der transsubstantiation. Shaxton, Bischoff von Salisbury, ward zu ihr geschickt, um sie, nach seinem eignen exempel, dahin zu bewegen, daß sie sich änderte; allein sie blieb unbeweglich. Hierauf führte man sie in den Tower, allwo sie zweymal hefftig gemartert wurde, und zwar das letzte mal legte der dabey gegenwärtige Cantzler Wriothesley, selbst hand an, weil der Lieutenant von dem Tower auf sein verlangen sich weigerte, die schon ausgestandene tortur so geschwind zu wiederholen. Sie blieb indessen beständig bey ihrem glauben, und ließ bey den grossen schmertzen, die sie erlitte, kein hefftiges und unbescheidenes wort von sich hören. Endlich ward sie zu dem feuer verdammet, und (weil ihr leib durch die marter sehr übel zugerichtet war) auf einem stuhle nach dem richt-platz gebracht. Daselbst hielt noch der Bischoff Shaxton eine lange rede an sie, und an 3 manns-personen, so wegen gleichmäßiger ursachen zu einem gleichen tode verurtheilt waren. Auch ließ der Cantzler ihnen den Königlichen pardon schon gesiegelt zeigen, im fall sie ihren meynungen abschweren würden. Allein sie verwarffen solches anerbieten, vermahnten sich unter einander zur standhafftigkeit, und gaben also an. 1546 in den flammen ihren geist auf. *de Larrey* hist. d'Angleterre tom. 1 p. 528. *Fox* hist. rer. in eccles. gestar.

ASLACUS, (Conradus) war zu Bergen in Norwegen den 28 Jun. an. 1564 gebohren, und begab sich an. 1584 auf die universität Copenhagen. Von dar gieng er an. 1590 zu Tychoni de Brahe, und bediente sich dessen unterrichtung, worauf er an. 1593 eine reise nach Teutschland, Schweitz, Franckreich, Engelland und Schottland antrat. Nachdem er an. 1599 wieder zurück nach Coppenhagen gekommen, wurde er das jahr darauf zum Professor der Lateinischen sprache ernennet, und an. 1602 bekam er die profession der Griechischen sprache dazu. Hierauf wurde er an. 1607 Professor Theologiæ, und nahm den titul eines Doctoris an, da er denn an. 1614 seinem collegen Resenio so wol als Coccio einige irrthümer vorwarf, dahingegen Resenius ihm des Nestorianismi beschuldigte; es wurde aber diese streitigkeit auf der Reichs-versammlung zu Coldingen von Christiano IV beygelegt. Er hatte auch einige anfechtungen, weil er die philosophie aus der bibel herleiten wolte, und zu dem ende physicam und ethicam Mosaicam heraus gab. Er starb an. 1624 den 7 Febr. und hinterließ ausser ietztgedachten einen tractat de electione; de natura cœli triplicis, aërii, siderii, perpetui; ingleichen de dicendi & disserendi ratione, welches letztere an. 1622 den 2 Dec. zu Rom unter die libros prohibitos gesetzt worden. *Resen.* in script. Hafn. *Vindingius* in acad. Hafn. *Witte* biogr. *Barthol.* de scr. Dan. *Molleri* hypomn. in bibl. sept. erud.

Aslan, ein berühmter General der Tartarn, fiel zu anfang des 16 seculi öffters in Moscau und Pohlen ein, und nachdem er den damaligen Tartar Cham Sat von den thron vertrieben, ward er an. 1525 an dessen stelle erwählet. Jener flohe nach Constantinopel und suchte schutz. Aslan aber gieng mit 60000 mann zu pferde ins feld, lagerte sich mit verwilligung des Königs in Pohlen bey dem Dnieper, um auf die bewegung der Türcken acht zu haben; trat endlich einige ländereyen an den Sat ab, führte an. 1533 krieg wider die Moscowiter, und starb bald hernach. *Neugebauer* hist. Polon. l. 7.

ASMERE, siehe BANDO.

Asmodai, ist der name, welchen die Jüden dem obersten der teuffel gaben, siehe Sammael.

Asmond, siehe Amund.

Asmund, oder Amond I, König in Schweden, war ein sohn Baldageri, welcher Schweden, Norwegen und Gothland zusammen vereiniget hatte. Er ließ sich angelegen seyn, dieses väterliche Reich zu erhalten, und noch mehr zu erweitern, ward aber von dem Dänischen Könige Hading A. M. 2930 mit einem spieß durchstochen, nachdem er 39 jahr regiert hatte. Er wurde nebst seiner gemahlin Gunilde, welche sich selbst umgebracht, als sie des Königs tod erfahren, zu Upsal begraben. Ihm folgte sein sohn Uffo. *Saxo Grammat.* l. 1. *Erici Pomerani* hist. Svec. *Loccenii* hist. Svec.

Asmund, oder Amond II, ein sohn Ragwalds, fieng ums jahr Christi 220 an zu regieren, und ergriff die waffen, den tod seines vaters zu rächen, welchen Sovald, des Königs in Dännemarck sohn, umgebracht hatte. Allein sein eigner tod verhinderte ihn an ausführung seines vornehmens, indem er nur 5 jahr regieret hat. *Saxo Grammat.* &c.

Asna, eine stadt in Egypten, siehe Syena.

Asnach, eine tochter Potiphars, wurde an Joseph verheyrathet, mit welchem sie Manasse und Ephraim zeugte. *Genes.* 41, 46.

ASOLA, ein feines und in etwas befestigtes städgen im Brescianischen, an dem fluß Chiesa, wo derselbe bald in den Oglio fällt. siehe RICCIARDI.

ASOLIUS, siehe ACHOLIUS.

ASOLO, siehe AZOLO.

ASOPA, siehe ANAPLISTUS.

Asoph, Asaphi, Saffia oder Azaphi, ein see-hafen und stadt in dem Königreich Marocco, 5 meilen südwärts von Capo Contini, begriff zu den zeiten des erd-beschreibers Nubiani 4000 familien. Das land herum ist überaus fruchtbar, wiewol die einwohner sich dessen nicht recht zu gebrauchen wissen. Die Portugiesen bemeisterten sich durch uneinigkeit der einwohner dieses orts, und richteten daselbst eine factorey auf, die sie mit befestigten. *Leo African.*

Asoph, Azow oder Azac, lat. Tanais, eine stadt und vestung in der kleinen Tartarey auf einem hügel und einer schmalen insul, am lincken ufer des flusses Don, nicht weit von seinem einfluß in den Paludem Mæotidem. Es ist ein sehr wichtiger ort so wol in ansehung des grossen handels, als auch des guten hafens und starcken castells, womit diese an sich selbst veste stadt versehen ist. Die Türcken haben sich dieses orts schon vorlängst bemeistert, und solchen zu behalten ihnen sehr angelegen seyn lassen, um dadurch die Russen und Cosacken von den streifereyen in das schwartze meer abzuhalten. Die Russen hingegen haben ihn zu erhaltung ihrer schiffahrt und caperey mehrmals zu behaupten getrachtet; wie sie denn an. 1637 sich davon meister gemacht, gleichwol aber solchen den Türcken wieder überlassen müssen, biß ihn endlich der Czaar, Peter Alexowitz, an. 1695 mit grosser macht belagerte, und an. 1696 den 28 Jul. durch hülffe der Kayserlichen und Chur-Brandenburgischen Ingenieurs eroberte, auch in dem an. 1700 mit dem Türcken gemachten frieden behielte, aber an. 1711 in dem an dem Pruth getroffenen frieden wieder abtrat.

ASOPUS, ein fluß in Böotien, ietzt Athon genannt, ist ein arm von dem fluß Cephissus, und stürtzt sich in den Corinthischen meer-busen golfo di Lopanto; die Poeten machen den Asopum zu einen sohn des Oceans. *Strabo* l. 8. *Pausan.* l. 2. Es ist auch ein fluß dieses namens im Peloponneso bey dem vorgebürge Malea, und ein anderer in Asien, nahe bey Laodicea. Ingleichen eine stadt in Laconien.

Asor, ein sohn Eliakim, dessen in dem geschlecht-register Christi gedacht wird. *Matth* I v. 13.

Aspach, ein Benedictiner-kloster im Bißthum Passau und dem Bayerischen pfleg-gericht Grießbach, zwischen Pfarrkirch und Riedenburg gelegen, ist an. 1125 gestifftet worden. *Chur-Bayern* p. 191.

Aspar, Kaysers Theodosii des jüngern General, ums jahr 425. Er befreyete seinen vater Ardaburium aus der gefangenschafft des tyrannen Johannis zu Ravenna, ward darauf mit einer armee in Africa wider die Vandalen gesendet, aber von ihnen geschlagen. Er halff dem Kayser Leoni I auf den thron zu Constantinopel, doch mit der bedingung, daß er seinen sohn Ardaburium zum nachfolger erklären solte. Solches that auch Leo, und vermählte Ardaburio seine tochter Ariadne. Als er aber vernahm, wie ihm vater und sohn, die noch darzu Arrianer waren, nach dem leben stünden, ließ er sie im jahr 471 beyde umbringen. *Marcellin.* in chron. *Niceph.* lib. 15. *Evagr.* l. 2. *Procop.* l. 1 de bello Vandal.

ASPASIA, von Mileto gebürtig, eine tochter des Axiochi, lebte A. M. 3540, A. C. 444, V. C. 310, Olymp. 84, und war in der philosophie, redner- und dicht-kunst wohl erfahren. Man sagt, daß sich Socrates selbst ihres umgangs bedienet, und von ihr in der staats-lehre und redner-kunst unterrichtet worden. Pericles machte gleichfals ein groß werck von ihr, daß er sie mit verstossung seiner vorigen frau heyrathete. Sie brachte es auch durch Periclem dahin, daß die Athenienser die Samier angriffen, als sie mit den Milesiern wegen der stadt Priene einen krieg angefangen. So hielte man sie auch vor die ursache des Megarischen krieges, welcher der anfang von dem Peloponnesischen war. Denn es hatten einige junge leute von Athen eine leichtfertige weibes-person von Megara entführet, die Megarenser aber, sich zu rächen, hatten wiederum 2 dergleichen personen, so der Aspasia gehörten, weggenommen, worauf diese nicht eher nachließ, biß die Athenienser den Megarensern den krieg angekündiget. *Plutarchus* in Pericle. *Athen.* *Suidas.* *Bayle* im wort Pericles lit. M.

ASPASIA, eine tochter Hermotimi von Phocæa, eine concubine Cyri, und hernach seines bruders Artaxerxis, Königs in Persien. Sie hieß vorhero Milto, Cyrus aber nennte sie wegen der vortrefflichen gaben Aspasiam, nach der berühmten Aspasia zu Athen, deren zuvor gedacht. *Plutarch.* in Pericle. *Ælian.* histor. var. l. 12 c. 1. *Bayle* im wort Cyrus.

ASPE, ein thal in dem Bearnischen, zwischen dem Pyrenäischen gebürge und der stadt Oleron. Der vornehmste ort des landes, und wo sich die einwohner des thals versammlen, ist Accous, bey welchem der fluß Oleron, la Gave d'Aspe genannt, vorbey gehet.

ASPEBETUS, ein Persischer Oberster in dem 5 seculo, hatte be-

fehl

fehl von dem König Isdegerde, der die Christen verfolgte, daß er keinen aus dem Reiche lassen solte, welches er aber dennoch that. Weil ihn die Magi deswegen verklagten, so begab er sich mit seinen völckern zu der Römischen armee, woselbst ihn Anatolius wohl empfieng, und ihm das gouvernement über die Araber, welche unter der Römischen bothmäßigkeit stunden, anvertraute. Man sagt, daß sein sohn Terebon, dessen halber leib gichtbrüchtig gewesen, zu 2 einsiedlern, Euthymio und Theoctisto, welche bey Jericho lebten, durch ein gesicht sey gewiesen, und wieder gesund gemacht worden, welches den vater bewogen, sich und diejenigen, welche ihn hieher begleiteten, tauffen zu lassen, da er den namen Petri angenommen, und viele unter den Saracenen und Arabern zur Christlichen religion gebracht. *Cyrillus Monachus* vita S. Euthymii; *Metaphrastes* & *Surius* ad d. 20 Jan. *Baron.* an. C. 420 & 431.

ASPENDIUS, war berühmt, weil er wohl auf der leyer spielen konte, dabey er sich nur der lincken hand bediente, und das zwar auf eine solche leise art, daß ihn fast keiner als er selbst hören konte; daher haben die Griechen die diebe im sprichwort Aspendios citharistas genennet, weil sie gleichfals ihre kunst-stücke in der stille, und zu ihrem eignen nutzen zu verrichten pflegen. *Ascon.* in orat. 3. *Cicer.* in Verrem.

Asperen, eine kleine stadt in Holland, an dem flusse Linge, im Holländischen Geldern, zwischen Gorcum und Culemburg gelegen.

Asperg, oder Aßperg, wie auch Hohen-Asperg, eine vestung, welche eine stunde von Ludwigsburg zwischen Stutgard und Bittigheim liegt, ist vor diesem eine Graffschafft gewesen, deren Grafen Crusius mit denen von Tübingen einerley zu seyn erachtet. Von ihnen haben es hernach die von Würtenberg überkommen. Zu den zeiten des unglückseligen Hertzog Ulrichs muste dieser ort den Kayserlichen eingeräumet werden, blieb aber nicht lange in ihren händen, weil der Kayser seine völcker zum Italiänischen kriege brauchte, und dahero die besatzungen aus den Würtenbergischen vestungen wieder abziehen ließ. Die vestung bestehet aus einem schlosse, so auf einem hohen berge gelegen, welcher rund um sich herum eine grosse ebene hat. Auf der seite nach Stutgard ist eine gar kleine höhe, wovon es die Kayserlichen im 30 jährigen kriege beschiessen wollen. Es muste ihnen auch Eberhard III nach der Nördlinger schlacht, und den darauf geschehenen vergleich die vestung so lange einräumen, biß er Hohentwiel an das hauß Oesterreich abgetreten hatte; Durch den Westphälischen frieden aber wurde gleich allen andern, auch dieser platz wieder an die Hertzoge überlassen. Es hat die vestung nur einen eingang, doppelte gräben und mauern, auf der lincken seite des eingangs gegen Bittigheim und Heilbrunn zu, haben die Frantzosen, die es eingenommen, an. 1689 den pulver- und granaden-thurm gesprenget, daß ein grosses stück von der mauer in den äussern graben gelehnet, auch das schöne geschütz davon weggeführet. Das gebäude hat auch sonst unterschiedenes durch brand erlitten, so aber alles leicht wieder in guten stand gerichtet werden könte, wenn an der vestung etwas sonderbares gelegen wäre, angesehen dieselbe klein ist, und noch darzu mitten im lande liegt, daß sie keinen feind füglich aufhalten kan. *Histor. ephimer.* von Wurtemb. citatis annis. *Crus.* in ann. Svev.

ASPERMONT, ASPREMONT, eine Graffschafft, und ehmaliges residentz-schloß der Grafen dieses namens, in dem Hertzogthum Lothringen unweit Metz gelegen.

ASPERMONT, eine Hochgräfliche familie, deren ursprung die geschicht-schreiber von dem Italiänischen geschlechte Este herführen, und dem berühmten General der Esteer, Cajum Aëtium, oder Actium, dessen vorfahren schon zu den zeiten der Tarqvinischen Könige in Rom berühmt gewesen, zu deren stamm-vater setzen. Dieses Aëtii sohn, namens Aurelius Aëtius, zeugte mit Schwanhilde, einer Printzeßin aus Cärnthen, Tiberium, den ersten Fürsten zu Este, Montferat und Feltri, der an. 428 verstorben. Dessen urenckel, Bonifacius, war ein ältervater Gondolardi, welcher Aldoardum und Heribertum I, Fürsten zu Este und Montferrat, hinterlassen. Dieser hat das Fürstliche hauß Este in Italien fortgesetzet; jener aber soll einen enckel, namens Siegfried, gehabt haben, der von Carolo Martello, Hertzog in Lothringen, vor seine ihm geleistete kriegs-dienste mit der Graffschafft Aspermont beliehen, und nachgehends Berthildæ, des Hertzogs zu Metz schwester, gemahl worden; wiewol einige diesen Siegfried vor einen sohn Valdulii Grafen zu Verdun ausgeben. Dieses ersten Grafen zu Aspermont nachkommen haben sich in dem 12 gliede vertheilet, in dem von Alberti III söhnen Arnoldus II die Lindische linie angefangen, Gobertus aber den Aspermontischen stamm fortgesetzet. siehe **Reckheim**. Dieser Gobertus hatte einen sohn gleiches namens, der an. 1191 verstorben, und Godofredum I und Gobertum IV hinterlassen: jener zeugte Johannem und Gobertum, welche in den geistlichen stand getreten; dieser aber Gobertum V, welcher von Ludovico dem heiligen, Könige in Franckreich, wegen der in dem heiligen kriege bewiesenen tapfferkeit, an. 1295 zu einem Hertzog ernennet worden; dessen nachkommen haben sich Fürsten und Grafen von Aspermont, Amblise und Dun geneñet, und von Kayser Carl IV an. 1354 die macht bekoñen, wohlverdiente in den adelstand zu erheben, müntze zu schlagen, und andere herrliche freyheiten zu exerciren. An. 1380 lebte Gottfried der V, Hertzog zu Aspermont, welcher seinen sohn Gobertum VIII übergieng, und seiner tochter Johannæ, die an Johann Guidon Herrn d'Autel oder d'Hostel vermählet war, die Graffschafft Aspermont vermachte, von welcher sie endlich durch heyrath an die Grafen von Leiningen gekommen. Jetzterwehnter Gobertus aber schrieb sich Fürst von Amblise, und behielt sich sein recht auf Aspermont vor. Sein sohn Eduardus zeugte (1) Gobertum IX, dessen enckel, Johannes, von Kayser Carolo V, wegen seiner ihm geleisteten kriegs-dienste, erlangte, daß er die Graffschafft Aspermont wieder einnehmen solte; er starb aber darüber ohne erben; (2) Godofredum, Herrn von Sorcy, dessen 2 söhne, Johannes III, Herr von Sorcy und Nantevil, und Wilhelmus, Herr von Vandy, waren, von welchen hier der erstere zu mercken. Derselbe hinterließ Johannem IV, der ohne erben verschieden, und Carolum, Herrn von Nantevil, welcher 5 söhne zeugte, worunter Absalon und Samuel an diesem orte merckwürdig sind: denn des erstern sohn, namens Carolus, wurde vermöge eines Parisischen Parlament-spruchs in die Graffschafft Aspermont wieder eingesetzt, nachdem seine tochter Maria Luisa sich mit Carolo III, Hertzoge von Lothringen, vermählet hatte; weil er aber ohne erben war, muste er selbige seinem vetter, Heinrichen, Herrn von Coulomne, des vorgedachten Samuelis enckel, überlassen; da aber dieser bey damaliger kriegs-unruhe den ruhigen besitz der Graffschafft nicht erhalten können, hat er sein an selbiger habendes recht, mit einwilligung der nächsten anverwandten, an. 1676 Ferdinando Goberto, Grafen von Reckheim und Aspermont übergeben, so den 1 Febr. 1708 gestorben. *Spen.* hist. insign. p. 577 seq. *Imhof* not. proc. Imp. p. 623. *Holazackerus* von dem Aspermont. geschlecht. *Voyerius.*

ASPERMONT, ein ehmaliges festes berg-schloß, und herrschafft in Graubündten, nahe bey Genins, in dem so genannten zehen gerichte bund gelegen, welches vor diesem eigene Herren dieses namens besessen, die es aber schon an. 1272 an das Bischoffthum Chur verkauffet haben. Ob diese Herren mit den Grafen von Aspermont verwandt gewesen, findet man nirgends aufgezeichnet. Schwicker, Freyherr von Aspermont, Kaysers Friderici Barbarossæ Geheimbder Rath, wurde an. 1153 als Gesandter, an die Meyländer geschickt, als diese von denen zu Lodi, wegen der an ihnen ausgeübten tyranney, waren verklaget worden. Er hatte aber dabey das unglück, daß die Meyländer nicht nur das Kayserliche creditiv-schreiben zerrissen, und ihm vor die füsse warffen, sondern auch gar hand an ihn legten. *Stumpf.* Schweiz. chron. p. 586 sq. *Guleri* Rhæt. chron. p. 130, 140. *Tromsd.* acc. geogr.

Aspern, ein schloß in Oesterreich, nicht weit von Wien, vormals den Tempel-Herren, ietzo den Grafen von Breuner zugehörig.

ASPHALTITES, ein see im Jüdischen lande, also genannt von den hartzigten schollen, so mit einem üblen schwefel-geruch stets darinnen hervor prudeln, liegt an der stelle, wo vormals die 5 städte, Sodom, Gomorrha, Adama, Zeboim und Segor gestanden. Er wird sonst in der heiligen schrifft das saltz-meer, und von Justino das todte meer genannt, weil es sich nicht beweget. Es bleibt auch kein fisch darinnen leben, und die darüber fliegende vögel pflegen todt herunter zu fallen. Dieses meer ist 8 Teutsche meilen lang, und bey nahe 2 breit, liegt 7 meilen von Jerusalem, und nimmt die flüsse Jordan und Arnon in sich, und ist gantz herum mit felsichten gebürgen umgeben. *Gen* 14. *Num.* 34. *Josua* 18. *Joseph.* l. 1 antiq. & l. 5 de bell. c. 5. *Tacit.* l. 5 hist. *Justin.* l. 36 c. 6. *Plin.* l. 5 c. 16. *Kircherus.* *Becman.* hist. orb. terr. c. 3 n. 33.

Aspre, ist eine kleine silber-müntze in Türckey, deren eine 4 kreutzer werth ist. Es sind ihrer zweyerley gattung; die grossen siberocapsen genannt, die der Sultan zu bezahlung seiner bedienten und soldaten zu gebrauchen pfleget, und die kleinen, welche im gemeinen handel gebraucht werden.

ASPRIANUS, siehe FULVIUS ASPRIANUS.

Assa, ein König in Juda, folgte seinem vater Abiam A. M. 3029, A. C. 955. Er führte eine sehr löbliche regierung und that die götzen-altäre ab, setzte auch seine mutter Maecha von dem amte ab, das sie dem Miplezeth in dem hayn gemacht hatte, und wandelte anfangs in allem, das dem Herrn wohl gefiel, ausser, daß er die höhen nicht abthat. Jn dem 17 jahre seiner regierung A. M. 3046, A. C. 938 erhielt er wider die Mohren, die mit tausend mal tausend mañ, und 300 wagen gegen ihn anzogen, einen wunderbarlichen sieg. Am meisten hatte er mit Baesa, dem Könige in Jsrael, zu thun, welcher ihm die stadt Rama A. M. 3031, A. C. 953 wegnahm, daher Assa bey Benhadad, dem Syrer Könige, hülffe suchte, und mit geschencke denselben dahin brachte, daß er Baesa, dem Könige in Jsrael, krieg ankündigte. Solches bestraffte der Prophet Hanani, welchen Assa deswegen ins gefängniß warff. Jm 39 jahr seiner regierung ward er kranck an den füssen, und da die kranckheit zunahm, suchte er in derselben nicht den Herrn, sondern die ärtzte, und also starb er im 41 jahr seines Königreichs, A. M. 3070, A. C. 914. 1 *Reg.* c. 15. 2 *Paralip.* c. 13 seq. *Joseph.* antiq. l. 8 c. 6. *Torniell.* *Salian.* *Capellus* &c.

Assaky, oder Asseky, wird diejenige Sultanin genennet, welche den ersten sohn gebohren, so am leben ist, wenn aber derselbe stirbt, so kommt diese dignität an eine andere, von welcher der älteste sohn lebet. Sie ist des Türckischen Kaysers favoritin, oder vornehmste maitresse, und wird auch die Königin der Sultaninnen betitelt. *Les nations du Levant peints par ordre de Mr. de Ferrioles.*

ASSALI, oder de SAILLY, (Gilbert d') war der 5 Großmeister des ordens S. Johannis zu Jerusalem, und folgte an. 1167 Arnoldo de Comps. Er war ein mann von grosser hertzhafftigkeit, und liebte den

den krieg. Er vereinigte sich mit Amalrico I, Könige zu Jerusalem, Egypten anzugreiffen, halff ihm auch die stadt Belbeys erobern, und nöthigte den Calif und Sultan, Abgesandten an den König Amalricum zu schicken, welcher biß vor Cairo rückte, und die stadt dergestalt beschosse, daß der Sultan friede bitten, und 2 millionen goldes vor die kriegs-unkosten versprechen muste. Er bezahlte aber nur 100000 thaler, und als er hülffe bekam, gieng der krieg wieder von neuen an. Kurtz darauf machte sich Saladin meister von Egypten, und das vorhaben Amalrici gewann einen üblen ausgang. Als Assali, welcher der vornehmste urheber dieses zugs gewesen, sahe, daß sein orden mit mehr als 100000 thaler schuld beladen war, wurde er darüber so verdrüßlich, daß er sich in einem capitul, welches er an. 1169 zu Jerusalem halten ließ, seines amts begab, nachdem er 2 jahr regiert hatte. *Bosius* de l'ordre de S. Jean de Jerus. *Naberat* privileges de l'ordre.

Assam, siehe Azem.

Assaniten, siehe Assasinier.

Assaph, ein sohn Barachia, aus dem stamm Levi, war einer von den sängern Davids. Sein name stehet über einigen psalmen. 1 *Reg* 7. *Kimchi* in præfat. psal.

Assarhadon, oder Assarachod, wie ihn Josephus nennet, der jüngste unter den kindern Sennaheribs, kam zur regierung, nachdem seine brüder ihren vater in ihrem götzen-tempel ermordet, und sich darauf mit der flucht gerettet. Er sandte eine neue colonie nach Samaria, und geben etliche für, daß er der letzte in dem Assyrischen Reich gewesen; davon aber andere anderer meynung sind. Er soll 10 jahr von A. M. 3325 biß 3335 regieret haben. *Joseph.* lib. 10 ant. c. 2. *Torniell.* ad an. 3335 n. 1. *Genebrard.* l. 1 chron.

Assasinier, Assinier, Assanitæ, Hassesini oder Chasii, ein volck in Phönicien, so vor zeiten 10 biß 12 städte und schlösser in der gegend von Tyrus bewohnte. Sie waren der Mahometanischen religion zugethan, und wehlten unter sich einen König, den sie den alten des gebürges nenneten, erzogen auch stets eine anzahl jünglinge, und hielten sie zu ihrem dienst in bereitschafft, durch welche sie beraubten und ermordeten, wen sie wolten. Sie zahlten den Tempelherren jährlich einen gewissen tribut, erboten sich auch den Christlichen glauben anzunehmen, wann ihnen solche schatzung erlassen würde. Es ward ihnen aber von dem Ritter-orden abgeschlagen, und dadurch der ruin der Christlichen religion im Orient, samt dem verlust des Königreichs Jerusalem verursachet. Die geschicht-schreiber erzehlen von diesem volck unterschiedliches, und melden einige, daß sie einen Mahometanischen Ritter-orden unter sich aufgerichtet, und einen gewissen ort mit schönen wohnungen und gärten gehabt, das paradiß genannt, allwo sie in aller ergötzlichkeit ihre zeit zugebracht, und geglaubt, daß sie nach ihrem tode noch vielmehr dergleichen herrlichkeiten geniessen würden, dahero sie sich zu allen verwegenen thaten gebrauchen lassen, wozu sie von ihrem oberhaupt, dem alten des gebürges, befehlicht worden; gestalt sie dann an. 1231 Ludwigen aus Bayern ermordet haben sollen; wiewol man in den Bayerischen genealogien findet, daß er zwar im gedachten jahre, iedoch zu Kelheim, und zwar von einem stock-narren, den er aus schertz beleidiget, erstochen worden. Nach des Joinville bericht hat dieser alte des gebürges an. 1252 König Ludwigen den heiligen durch abgeschickte meuchel-mörder wollen umbringen lassen, welche aber in Franckreich bey zeiten verrathen, und von dem Könige bey der abreise beschenckt worden. Desgleichen als Ludovicus IX nachgehends in Syrien war, hat ihm der alte des gebürges geschencke übersendet, welcher wieder eine gesandschafft an ihn abgeben lassen, und den Christl. glauben, wiewol vergeblich, daselbst fortzupflantzen getrachtet. *M. Polus* l. 1 c. 28 seiner Orientalischen reisen nennet der Assasinier landschafft Mulchet, so vor zeiten Ariana geheissen haben soll; welche nach Reineri Reineccii und anderer meynung, in dem äussersten theil Persiens gegen den fluß Indus gelegen, woselbst der Tyrann Alcadinus geherrschet, und grossen muthwillen verübet, biß die Tartarn unter ihrem Cham Halaono das vornehmste raub-schloß der Assasinier, Tigado, nach einer 27 jährigen belagerung, wie Haithon Armenus meldet, erobert, den alten des gebürges erschlagen, und diese schändliche rotte gäntzlich vertilget. *Guil. Tyr.* belli sacri l. 20 c. 31, 32. *Joinville* mem. c. 56. *Spondan.* ad ann. 1231 & 1257. *Cellar.* in lex. Fabr. tit. Assasini. *Daniel* hist. de France. Daher in Frantzösischer sprache noch ietzo diejenigen Assassins genennet werden, so sich vor geld dingen lassen, andern leuten, nach dem leben zu trachten.

Asseburg, ein verwüstetes schloß bey Wolffenbüttel, hat den namen von dem holtz Asse, an welchem es liegt. Es war vormals ein sehr festes berg-schloß, so von Hertzog Ottone in Sachsen an. 904 soll erbauet worden seyn. Nachgehends ist es an die edle familie von Hagen gekommen, so sich deswegen von Asseburg genennet. Nachdem aber diese familie Hertzog Alberto von Braunschweig zu trotz, in ihr wapen einen löwen, wie der Hertzog führte, setzen lassen, und auf selbigen einen wolff, der dem Braunschweigischen löwen mit seinen klauen nach den ohren griff, entrüstete sich Hertzog Albrecht dermassen darüber, daß er Asseburg belagerte, und nach 3 jahren eroberte. Worauf die Herren von Asseburg sich in Westphalen begeben, und die stadt Brackel zu ihrem sitz genommen haben. *Micræl.* Pommer. chron. *Meibom.* Braunschw. chron. p. 39 & 214. *Zeileri* topogr.

Asseburg, das geschlecht derer von Asseburg wird insgemein von Gebhard von Hagen hergeführet, als welcher zu erst den namen von der Asseburg angenommen. Er lebte an. 1091, und zeugte mit der Gräfin Clara zu Osterburg, Egbertum, so an. 1159 starb, und von Mechtild von Bodenstein 6 söhne hatte, darunter Burchard und Busso zu mercken. Busso aber hat das geschlecht über das andere glied nicht fortgepflantzet. Burchardi sohn, Egbertus, zeugete einen sohn gleiches namens, welcher Fürstlicher Braunschweigischer Rath worden; ferner Burchardum, Fürstlich-Braunschweig-Grubenhagischen Rath und Marschall, der 3 söhne hatte, so gleichen namen mit ihm führten, davon der jüngste Domherr zu Halberstadt gewesen; die andern 2 aber, Burchardus der lange, und Burchardus der lincke, sind in ihren enckeln ausgestorben. Egbertus, Egberti sohn und Burchardi enckel, ein bruder Burchardi, welcher Braunschweigischer Rath und Marschall gewesen, zeugte 3 söhne, davon der dritte, so ebenfals Egbertus hieß, Burchardum, genannt Rogold, hinterlassen, dessen sohn Burchardus, genannt der Gottes-Ritter auf Wantzleben, ums jahr 1370 gelebet, und 4 söhne gezeuget. Der erste Busso, zugenannt der lange, brachte Anfurt pfandsweise an sich, und hinterließ von seiner gemahlin von Alvensleben Walbertum, so an. 1467 gelebet. Der andere Bernhard, so an. 1448 Schermke ebenfalls pfands-weise an sich gebracht, hatte zum enckel Bernhardum den reichen auf Falckenstein, welcher von seinem diener aus dem fenster gestürtzt worden. Der dritte sohn war Curd, dieser hatte 3 söhne, Curd, Bernd und Busso. Der letzte davon ist in seinen 3 söhnen erloschen. Der mittlere, Bernd, zeugte Henricum, welcher, nebst seinem bruder Hanß, an. 1494 das gut Anfurt, und an. 1497 Schermcke erblich an sein hauß gebracht. Dieser hatte von seiner gemahlin von Arnim Bernhardum auf Anfurt, welcher zwischen Chur-Brandenburg und dem Ertzstifft Magdeburg schieds-richter worden. Bernhardus aber zeugte Henricum den reichen, auf Falckenstein, Anfurt, Beyer-Naumburg, Schermcke, Wallhausen, Hindenburg und Egenstätt, so an. 1573 ohne kinder gestorben. Curd, der erstere sohn Curdens und bruder Berndens und Bussonis, hinterließ einen sohn gleiches namens, welchen Ertzbischoff Albertus zu Mayntz und Magdeburg an. 1520 nach Rom abgeschickt; ferner Ludovicum auf Neuendorff und Peßkendorff, dessen sohn Johann in dem Ungarischen kriege zu Caschau an. 1596 umgekommen. Dieser hatte mit Clara von Cramm 4 söhne, Augustum, Ludovicum, Aswinum und Johannem Ernestum, welche allerseits ihr geschlecht fortgepflantzet. Augustus starb an. 1605, hinterlassend Bussonem, welcher 6 söhne gezeuget, davon Ludovicus, der dritte sohn, so an. 1673 gestorben, Hieronymum Augustum auf Neuendorff und Peßkendorff, Domherrn zu Halberstadt, hinterlassen, so mit Charlotta Catharina, des Chur-Sächsischen General-Feldmarschalls Adams von Schöning tochter, unterschiedene kinder gezeuget. Ludwig, der andere sohn Johannis, hatte gleichfals 6 söhne, davon Johannes, welcher an. 1651 gestorben, hinterlassen Ludovicum auf Wallhausen und Calbe, Fürstlich-Holsteinischen Rath, Hofmeister und Amtmann zu Husum, desgleichen Achatium auf Schermcke, Ertzbischöfflich-Magdeburgischen Land-Rath, welchem 4 söhne in ihren jungen jahren wiederum verstorben. Ludovicus, ein sohn Ludovici, so Ertzbischöfflicher Magdeburgischer Land-Rath gewesen, und bruder Johannis, hatte 7 söhne, darunter Fridericus Teutscher Ordens-Ritter und Commendator zu Oettingen und Donauwerth, Burchardus ein Oberster, welcher Hermannum Ludovicum gezeuget, und Constantinus, welchem von seiner gemahlin, Anna Lucia von der Lippe, Moritz Frantz Adam, und Ernst Constantin, Domherrn zu Paderborn, gebohren. Aswin, der dritte sohn Johannis, Augusti und Ludovici bruder, auf Anfurt und Egenstätt, wurde an. 1580 von seinem diener erschossen, hinterlassend Christophorum Johannem, so an. 1651 gestorben. Er zeugte mit seiner gemahlin, Elisabeth von Münchhausen, 5 söhne, davon Johannes Augustus 3 söhne, nemlich Christian Christoph, Friedrich Aswin und Heinrich Burchard, hinterlassen. Dieser letztere aber starb an. 1681 unverheyrathet. Der mittlere Friedrich Aswin auf Anfurt, Domherr zu Magdeburg, vermählte sich mit Johanna Sidonia von Hagen, sonst Geist genannt, und der erstere, Christian Christoph auf Egenstätt, so als Oberst-Wachtmeister bey Fehrbellin geblieben, mit Gertrut Margaretha von Alvensleben, welche ihm 3 söhne gebohren, Augustum, so in seinen jungen jahren gestorben, Georgium Fridericum und Johannem Christianum. Johannes Ernestus, der vierdte sohn Johannis, auf Beyer-Naumburg und Peßkendorff, Chur-Brandenburgischer Rath, starb an. 1612. Er hatte 6 söhne, davon Johann Gebhard, auf Beyer-Naumburg, auch 2 söhne gezeuget, die aber beyde wiederum verstorben. *Bucelin.* in stemmatogr. German. *Behrens* beschreib. des hauses Steinberg. Aus diesem geschlechte ist an. 1672 Rosemunda Juliana von Asseburg gebohren worden, welche wegen der offenbarungen, so sie, ihrer meynung nach, von Gott gehabt, und des daraus entstandenen streits in der Lutherischen kirche bekant ist. Sie soll 3 haupt-visiones gehabt haben. In der ersten, welche in dem 7 jahre ihres alters geschehen seyn solte, vermeynte sie Christum in gestalt einer jungfer erblicket zu haben; gleichwie in der andern, welche sie an. 1684 gehabt, bald in gestalt eines gecreutzigten, bald als eines zu seiner herrlichkeit erhöheten, und mit vielen Heiligen umgebenen Jesu, ihr auch das aus den wunden Jesu herfür quellende blut gezeiget worden. In dem 15 jahre ihres alters soll sich auch Gott der vater ihr offenbahret haben, nur daß sie dessen angesicht nicht recht sehen können. Wie dieses

weitläufftiger in einem send-schreiben, so D. Petersen an. 1691 ausgehen ließ, und die frage betraff: Ob Gott nach der auffahrt Christi nicht mehr heutiges tages durch göttliche erscheinungen den menschen-kindern sich offenbahren wolle, und sich dessen ganz begeben habe? erzählet wird. Sie hat von vielen, auch unter den Gelehrten und Theologis, beyfall gefunden, weswegen auch einige von diesen letztern ihres amts entsetzt worden.

Assen, eine kleine stadt in der Niederländischen provintz Over-Yssel, und zwar in der landschafft Drente, allwo die versammlung der Stände gemeiniglich gehalten zu werden pflegt. Vormals befand sich eine Abtey daselbst.

ASSENEDE, ein kleiner ort im Holländischen Flandern, nicht weit von dem Sas van Gent, von welchem eines von den 4 so genannten Ambachten seine benennung hat.

Assenheim, ein feines städtgen in der Wetterau an der Ridda über Franckfurth zwischen Hessen, Isenburg und Hanau gelegen, hat viel merckmahle eines grossen alterthums, wie solches das so genannte stein-hauß auf dem marckt, und der grosse runde thurm ausweiset. So ist auch der tempel bey dem thurm als eine rechte antiquität wohl zu sehen, und bey der ober-pforte siehet man, daß es mit wasser-graben und zug-brücken wohl verwahrt gewesen. Sonst liegt der ort auf den fruchtbarsten boden der Wetterau, und hat ehedessen den Herren von Falckenstein zugehört, nach deren absterben es die Grafen von Isenburg, Solms und Hanau bekommen, welche es noch gemeinschafftlich besitzen. *Winckelm.* Hess. beschr. p. 162.

Assens, eine wohlgebaute mittelmäßige stadt auf der insul Fühnen, an dem kleinen Belt, wo die überfahrt nach Hollstein ist.

Asser, ein sohn Jacob, welchen er mit der Silpa, der magd Lea, gezeuget. *Genes.* 30 & 46.

Asserim, ein wohlbefestigtes castell auf einem berge im Königreich Cambaia, in des grossen Mogols gebiete, 15 Spanische meilen ostwärts von dem Indianischen meer, und eben so viel südwarts von Suratte, gehört den Portugiesen, und wird von den Frantzosen la Roche d'Asserim genannt, weil es nur ein felsen ist, worauf die vestung stehet, und zwar ein solcher jäher und rauher felsen, daß man nicht hinauf gehen kan, sondern entweder klettern, oder sich mit stricken hinauf ziehen lassen muß, wie denn auch alles, was die garnison in der vestung braucht, mit stricken hinauf gezogen wird. Im übrigen ist es ein haupt-platz, den die Portugiesen in Ost-Indien haben, dannenhero auch alle nacht ein wacht-feuer da gehalten wird. *Dapper* in der beschreibung des landes des grossen Mogols.

Assideer, eine art der Jüden, sonst auch genannt Chasidim oder Tsadikim, das ist, gerechte. Wiewol hernach die Chasidim sich von den Tsadikim absonderten: denn diese blieben allein bey den geboten der heiligen schrifft; jene aber wolten noch grössere heiligkeit als im gesetz geboten, erreichen. Das volck hatte vor selbige deswegen eine grosse verehrung, zumal da sie solche überflüßige wercke vor höchst nöthig ausgaben. 2 *Maccab.* 14 v. 6. *Scaliger & Drusius* de trihæresio Jud. *Godwin.* de ritib. Hebr. l. 1 c. 9.

ASSIDONIA, siehe MEDINA SIDONIA.

ASSIENTO, ist ein Spanisches wort, und heist eigentlich eine einwilligung oder ein contract, vermöge dessen die Könige in Spanien den fremden nationen, gegen erlegung einer summe geldes, freyheit geben, auf eine gewisse zeit mit den Negres oder schwartzen sclaven in Africa zu handeln, und selbige zu den Americanischen gold- und silber-bergwercken, wie auch andern diensten, zu gebrauchen. *Paulini* büch. Cab. P. 15.

ASSIMSHIRE, oder SKIRASSIN, lat. Assinium, eine provintz in dem nordlichen Schottland, mit dem titul einer Grafschafft, ist eigentlich ein theil von der provintz Ross, und ein bergicht und unfruchtbar land.

ASSINGTON, siehe ASHDOWN.

Assinier, siehe Assasinier.

ASSISI, lat. Assisium, eine stadt in dem Hertzogthum Spoleto, nebst einem Bißthum, welches unmittelbar unter den Pabst gehört. Sie ist sehr alt, wie denn Ptolemæus und Procopius ihrer schon gedencken, und sonderlich wegen der geburth S. Francisci Seraphici berühmt. Ihren namen hat sie von dem berge und flusse Asi. siehe ASI.

ASSOCIATION, oder PORTUGA, eine den Engelländern gehörige insul in Nord-America, welche einen bequemen hafen hat, und fast rings herum mit felsen umgeben ist. Sie liegt der insul Margareta gegen westen, und hat einen überfluß an saltz, rehen, wilden gemsen rc. *Heylin.*

ASSONAH, oder ASSONNA, ein gewisses buch der Türcken, darinnen ihre traditiones enhalten, wird auch sonst Sonna, oder Soune, oder Zune genannt. Es ist dieses buch bey ihnen eben, was bey den Jüden die Misna ist. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

ASSOUCI, (Carolus Copeyau Herr d') ein berühmter Musicus und Poete in Franckreich im 17 seculo. Er hat in seinem leben, so er nicht allzu ordentlich geführet, gar sonderbare zufälle gehabt, die er selbst in einem eigenen buche, so unter dem titul d'Assouci de ses avantures bekant ist, beschrieben hat. *Bayle.*

ASSUMTION, lat. Civitas Assumtionis, ist die residentz des Gouverneurs in Paraguay und die haupt-stadt in der Süd-Americanischen provintz la Plata. Der General Cavaza de Vacca hat sie um das jahr 1542 erbauet, worauf sie dergestalt an volcke zugenommen, daß sich bereits an. 1630 400 Spanische familien, und etliche 1000 Mulatten daselbst befunden. Die landschafft da herum ist sehr lustig und fruchtbar, und die lufft so temperirt, daß die bäume allda stets grün sind. *Laet.*

Assur, siehe ANTIPATRIS.

Assur, oder Aschur, Sems sohn, lebte eine zeitlang im lande Sinear mit seinem vetter Nimrod, von dannen er sich hernach weg begab, und die städte Ninive und Calah erbauete. *Gen.* 10 v 11. Andere ausleger halten dafür, daß Ninus ein sohn Nimrods oder Beli, aus den nachkommen Chams, allhier Assur genañt werde, weil er über Assyrien, hernach 52 jahr von A.M. 1874, A.C. 2110 biß auf A.M. 1926, A.C. 2058 geherrschet, und er also von Assur, Sems sohne, davon v. 22 gemeldet wird, unterschieden sey. Andere nehmen an diesem orte das wort Ashur nicht vor einen manns-namen, sondern vor das land Assyrien, in welches sich Nimrod niedergelassen, und worinnen entweder er selbst, oder sein sohn Ninus, Ninive erbauet. Siehe *Poli* synops. in h. l. *Torniell.* annal. an. m. 1931. *Matthiæ* theatr. hist. in Nino. *Bochart* in phaleg. l. 2 c. 2. &c. siehe NINUS.

Assyrien, ietzo genannt Arzerum, eine grosse provintz in Asien, unter Türckischer bothmäßigkeit, gräntzet mit Medien, Susiana, Mesopotamien und Armenien. Ihre vornehmsten städte sind Mosul, vor alters Ninive, Ctesiphon die vormalige residentz der Parther Könige, Arbela von des Darii niederlage berühmt, und Schiarazur gegen Persien gelegen. In diesem lande ward die allererste monarchie von Nimrod, der, wie einige davor halten, der Assyrische Belus ist, gestifftet, und das land Assyrien von seinem sohn Assur oder Ninus also benamet. Die andern alten herrschafften der Egypter, Celten, Spanier, Cimbrer und Araber sind ungewiß und mit viel fabeln vermischet. Man hält dafür, daß Nimrod sein Reich, und zwar anfänglich zu Babel, so er am Euphrat erbauet, A. M. 1809, A. C. 2175 angefangen, und solchem 65 jahr vorgestanden. Ninus, sein sohn, folgte ihm, und verlegte den Königlichen sitz in die an dem fluß Tigris neu erbauete stadt Ninive; nach dessen tode regierte seine gemahlin Semiramis, und nach ihr sein sohn Ninyas oder Zames, zwischen welchem und Sardanapalo nichts merckwürdiges von den Reichs-folgern vorkommet. Derselben werden von Nimrod dem ersten, biß zu Sardanapalo dem letzten, 37 gezählet, und rechnet man, daß diese monarchie auf 1300 jahr gestanden. Wiewol Johannes Clericus in seinem commentario in Genes. c. 10 zu erweisen gesucht, daß bey diesem Reiche die nachfolge nicht so lange unverrückt, wie man insgemein vorgiebt, noch die macht so groß gewesen. Doch Sardanapalus wird einmüthig vor den letzten König gehalten. Nach seinem tode nahm zwar Arbaces die gantze monarchie ein, allein als dieser gestorben trennte sich solche dergestalt, daß 3 Königreiche daraus entstunden: 1) Das Medische in den nachfolgern des Arbacis; 2) das Assyrische mit dem Phul Belocho ums jahr 3213, A.C. 771, denn um selbige zeit wird dessen am ersten in der heil. schrifft gedacht, 4 Reg. 15, 19, welchen Tiglat-Phul-Assar, diesem Salmanassar, hierauf Sanherib und endlich Assarhadon succedirte; nach dessen tode ungefähr 60 jahr hat der Medische König Cyaxares, und der Babylonische Nabopollasar, mit einander das Assyrische Reich eingenommen, und unter sich getheilet; 3) das Babylonische Reich, welches mit Nabonassar A. M. 3359, A. C. 625 seinen anfang nahm. *Justin.* l. 1. *Clem. Alex.* l. 1 strom. *Augustin.* de civit. Dei. *Diodor. Sic.* l. 2 bibl & l. 18 c. 21. *Euseb.* in chr. *Petav.* l. 6 c. 13. *Spondan. Salian. Torniell. Ricciol. Marsham. &c.*

ASTABAT, eine Armenische stadt in Turcomannien, an der Persianischen grentze, eine meile von dem fluß Aras. Sie ist zwar nicht groß, aber zierlich, hat 4 carvanseras oder freye herbergen, auch ist fast ein iegliches hauß mit einem spring-brunnen versehen. Sie ist berühmt, so wohl wegen ihres vortrefflichen weins, als auch der ronas-wurtzel, so allhier in grosser menge, sonst aber nirgends gefunden wird; sie verbreitet sich sehr weit in der erde, gleichwie die süßholtz wurtzel, und giebt die schönste hoch-rothe farbe, womit nach Persien und in des Mogols gebiet ein überaus grosser handel getrieben wird, gestalt denn zu Ormus gantze caravanen mit dieser ronas anzulangen pflegen, um selbige von dannen zu schiffe in die Indianische länder zu versenden; sie giebt eine so durchdringende farbe von sich, daß, als zu gedachten Ormus eine damit beladene barque zerscheitert, das meer etliche tage lang daselbst roth anzusehen gewesen. *Taverniers* Pers. reise-beschr.

ASTACES, ist der alte name eines flusses im Königreiche Pontus, in klein-Asien, von welchem Plinius meldet, daß die pferde, so auf den wiesen, welche der Astaces bewässert, in der weide giengen, schwartze milch gäben, davon sich die da herum wohnenden völcker erhielten. *Plin.* l. 2 c. 103.

ASTACHAR, lat. Astacara, eine stadt in Persien, in der provintz Farsistan, nahe bey dem fluß Bendomir, und den überbliebenen gemäuren von Persepolis, war sonsten viel grösser, schöner und ansehnlicher als ietzt, ja auch gar die haupt-stadt von Persien.

ASTALLI, (Astaldus) ein Cardinal aus einer adelichen familie, bekam von Cœlestino II an. 1144 den purpur. Er haßte alle streitigkeiten, und starb unter dem Pabst Alexandro III. *Onuphr. Ciaconius. Aubery &c.*

ASTAPUS, ein fluß in Aethiopien, welcher bey dem berge Amara entspringt, in den fluß Nilum fällt, und nebst demselben, wie auch dem fluß Astabora, die insul Meroe formirt. *Plin.* l. 5 c. 9. siehe Abavi.

ASTARAC, siehe ESTARAC.

Astaroth, eine stadt in dem gelobten lande, in dem halben stamm Manasse. Ehe sie die kinder Israel einnahmen, wohnten riesen daselbst, und hatte Og, der König zu Basan, seine residentz allda. *Genes.* 14. *Josua* 9 c. 12 c. 13. *1 Paral.* 7.

Astaroth, der Philister götze, ward von den Jüden auf Samuels befehl zerstöret. Die Sidonier verehrten auch einen abgott unter diesem namen, an welchem Salomon sich durch abgötterey vergieng. Das wort bedeutet so viel als eine heerde schafe, und allerley reichthum. Einige geben vor, daß, wie Jupiter Ammonius oder die sonne, unter der gestalt eines widders, also auch die Ammonische Juno oder der mond, unter der figur eines schafes angebetet worden; und daß der Astaroth, wie es scheint, den mond bedeuten sollen, weil er unter dem bild eines schafes vorgestellet worden. Andere halten dafür, daß Astaroth ein König in Syrien gewesen, den man von seinem grossen reichthum also benamet, und ihm nach seinem tode vergöttert. *1 Sam.* 31. *1 Reg.* 11. *2 Reg.* 23. *Godwin.* de rit. Hebr. l. 4 c. 6. *Selden.* de diis Syris synt. 2 c. 2.

ASTARTE, ist eben derjenige abgott der Sidonier, der auch Astaroth genennet wird. Die Göttin Venus ist gleichfals mit dem zunamen Astarte von den Heyden belegt worden. siehe Astaroth.

ASTATHYI, waren gewisse ketzer, welche Sergio nachfolgten, der zu anfang des 9 seculi lebte, und den irrthümern der Manichäer anhieng. Der Käyser Michael Curopalates ließ harte verordnungen wider sie ergehen, indem sie sich unter seinem vorfahren Nicephoro sehr verstärckt hatten. *Theophanes. Petr. Siculus* de renov. sect. Manich. *Baronius* an. C. 810, &c.

d'ASTE, (Marcellus) ein Römer, erhielt an. 1699 von Innocentio XII den Cardinals-hut. Vorhero war er von an. 1691 biß 1695 Päbstlicher Nuncius in der Schweitz; hierauf wurde er Secretarius di Vescovi e Regolari zu Rom; nachgehends Vice-Legat von Urbino und Ertzbischoff von Athen. Das Bischoffthum von Ancona hatte er schon vorher. Er starb den 11 Jul. an. 1709 zu Bononien. *Einleit. zur heut. hist.* tom. 2 p. 1588.

ASTER, ein bürger aus der stadt Olynthus in Macedonien, erwieß eine ungemeine tapfferkeit in beschirmung der stadt Methon, als selbige von Philippo belagert war, und schoß demselben das eine auge aus mit einem pfeile, darauf er diese worte geschrieben hatte: Aster sendet diesen pfeil dem Philippo zu. *Plutarchus* in Philipp.

ASTERABATH, oder STARABATH, lat. Asterabatia, eine stadt und provintz in Persien, in Tabarestan, an dem Caspischen meer. Die stadt liegt an dem gebirge etwa 20 meilen von Gorgian. *Olearii* Pers. reise-beschr.

ASTERIA, eine tochter des Cœi und schwester der Latonæ, fürchtete sich vor den verfolgungen des Jupiters, und ward, wie die Poeten dichten, in eine krahe verwandelt. *Ovid.* l. 6 metam. fab. 20.

ASTERIUS, oder ASTERION, König in Creta, des Teutamus sohn, folgte seinem vater, und heyrathete Europam, welche zu seiner zeit vom Jupiter war entführt worden, nahm auch, weil er selbst nicht erben hatte, ihre mit dem Jupiter erzeugten söhne, den Minos, Sarpedon und Rhadamantus an kindes-statt an. *Diodor. Sicul.* l. 4. *Apollodor.* l. 3. c. 1. *Meursius* Creta, l. 3 c. 2.

ASTERIUS, ein Bischoff zu Amasia, in der provintz Pontus, lebte am ende des 4 seculi. Philippus Rubenius, ein Rechtsgelehrter, hat an. 1608 fünff homilien dieses Asterii zu Antwerpen heraus gegeben, welche der bibliothecæ Patrum mit einverleibet worden. Diesen hat Franciscus Combefisius noch 7 andere homilien hinzu gethan, welche sonst unter dem namen Procli, eines Patriarchen zu Constantinopel, bekant waren. Concil. Nicen. II act. 4 & 6. *Adrian.* lib. de imag. *Phot.* cod. 271. *Baron. Bellarm. Possevin. Cave. &c.*

ASTERIUS, ein Præfectus im Orient, der den Antiochischen Patriarchen sehr übel tractirt, kurtze zeit aber hernach, nemlich an. 687, soll er durch den einfall eines hauses in einem erdbeben nebst seinem weibe jämmerlich seyn zerschmettert worden. *Evagr.* l. 6 c. 8 & 9.

ASTERIUS, ein redner, gebürtig aus Cappadocien, wandte sich von der Heydnischen zur Christlichen religion, und hielt sich sonderlich zu dem Luciano in Antiochien. Unter der verfolgung Maximiani opfferte er den Heydnischen göttern, that aber wiederum buße. Lucianus war ein anhänger Pauli Samosateni, daher dieser Asterius kein bedencken trug, die parthey der Arianer anzunehmen, und deren lehre eifrig zu verfechten, wodurch er ein Bischoffthum zu erlangen gedachte, welches er doch nicht erhalten konte. Er that sich sonderlich nach dem Concilio Niceno herfür, und gab um das jahr 330 das berühmte buch syntagma oder syntagmation heraus, dessen Athanasius zum öfftern gedenckt; er soll auch commentarios über die epistel an die Römer, evangelia und psalmen geschrieben haben, und viele andere wercke, welche bey den Arianern sehr hoch gehalten worden; so hat er auch mit dem Marcello einige streit-schrifften gewechselt. Es wird von etlichen noch ein anderer Arianischer Bischoff dieses namens angeführt, welcher, wie Theodoretus in seiner historie der einsiedler gedencket, an. 370 oder 71 zu Tyrus gestorben, da er des andern tages predigen wollen, und die rechtgläubigen, die dadurch in grosse furcht gesetzt waren, mit dem Juliano Sabas ihre zuflucht zum gebet genommen. Diesen Asterium halten einige vor den redner, dessen zuvor gedacht worden, es ist aber glaublich, daß sie von einander unterschieden seyn, theils weil der redner niemals Bischoff gewesen, theils, weil er an. 304 abgefallen, und also schwerlich an. 371 geprediget haben kan. *Athanas.* orat. 3 & 4 contra Arrian. *Philostorg.* l. 2 c. 15. *Hilarius* contra Arian. *Socrat.* l. 1 c. 24. *Epiphan. Hieronym.* in catal. c. 94. *Baron.* in annal. *Hermant.* in vita Athan. *Cave.*

ASTI, eine in dem Hertzogthum Piemont gelegene ansehnliche Graffschafft, welche an die Graffschafft Canavese, an die Herrschafft Vercelli, an das Hertzogthum Montferrat, und an die landschafften Cherasco, Carmagnuola und Chieri gräntzet. Die haupt-stadt dieser Graffschafft heist gleichfals Asti, lat. Asta Pompeja. Sie liegt an den gräntzen von Montferrat, bey dem flusse Tanaro, wo derselbe den kleinen fluß Borbo zu sich nimmt, und ist ziemlich groß, schön und fest. Vor alters ist ihre macht so groß gewesen, daß sie etliche mal viel jahre nach einander mit den Marggrafen von Monferrat und mit deren Alliirten krieg geführt, und zwar mit glücklichem succeß. Es befindet sich ein Bischoff allhier, welcher unter dem Ertzbischoff von Meyland stehet. Die einwohner haben den ruhm, daß sie vor andern sehr leutselig und freundlich sind. In dem Spanischen successions-kriege haben bald die trouppen des Hertzogs von Savoyen, bald die Frantzosen diesen ort inne gehabt. Die letzten waren an. 1705 meister davon. Als aber in dem Sept. desselben jahrs die Frantzösische Generalität vor gut ansahe, den ort Acqui zu verlassen, und dem Comendanten daselbst solche ordre zu schicken befahl, ward aus irrthum Asti, an statt Acqui in die gedachte ordre gesetzt, und dadurch zuwege gebracht, daß der Commendant von Asti aus diesem orte auszog, worauf ohne verzug der Hertzog von Savoyen eine besatzung hinein legte. Die Frantzosen suchten es noch in demselben jahre wieder zu erobern; allein sie musten unverrichteter sachen abziehen. Das folgende jahr kamen sie von neuen davor, und zwar unter dem commando des Grafen von Estaing, welcher es auch den 13 Jul. nach einer 3 wöchentlichen belagerung einnahm. Allein den nächstfolgenden Nov. muste sich die Frantzösische garnison nach dem entsatz von Turin an die Alliirten als kriegs-gefangne ergeben. Nächst dieser haupt-stadt sind in der Graffschafft Asti sonderlich zu mercken Verua und Villanuova, ausser welchen noch eine grosse anzahl von kleinen örtern allda zu finden. Von einigen wird auch die landschafft Cherasco, als ein stück von dieser Graffschafft, angesehen. *Schauplatz des kriegs in Italien* p. 153, 154, 157. *Mercure historique.*

ASTOMI, fabelhaffte völcker in Indien, um den ursprung des flusses Ganges herum, welche, nach Plinii bericht, keinen mund und kein gesicht gehabt, und nur von dem geruch der blumen, kräuter und früchte gelebet. Andere setzen sie in Africam, und kommt die fabel daher, daß eine nation am fluß Senega, so ein arm des Nili ist, gefunden wird, die es für eine schande achten, ihr gesicht, so sie stets bedeckt halten, sehen zu lassen. *Plin. Baudrand. Vinc. le Blanc* part. 2.

ASTORGA, lat. Asturica augusta, Asturum Cimontanorum, eine befestigte aber schlecht bewohnte stadt in dem Spanischen Königreiche Leon, an dem fluß Tuerto in einer ebene gelegen. Sie führt den titul einer Marggrafschafft, und hat ein Bißthum, welches unter dem Ertzbischoff zu Compostell stehet. Um das jahr 447 wurde allhier ein synodus gehalten.

ASTRACAN, eine provintz in der Rußischen Tartarey, stehet seit an. 1554 unter des Czaars botmäßigkeit, welcher aus Moscau einen Vice-Re über Casan und Astracan bestellet. Ehemals ist sie ein absonderliches Königreich gewesen, als sie noch unter den Tartarn gestanden. Sie gräntzet gegen Osten an die Calmuckische Tartarn, gegen Westen an Roscori Donski, gegen Norden an das Hertzogthum Bolgar, und gegen Süden an die Circaßische Tartarn und an das Caspische meer. Die lufft ist im Sept. und Oct. allda so heiß, wie in Teutschland mitten im heisten sommer; der winter aber, so nicht über 2 monat währet, ist überaus strenge, und pflegen die flüsse mit starckem eyß, so die grösten lasten träget, belegt zu werden. Der fluß Wolga wimmelt von fischen, und die krebse, welche weder von den Russen noch Tartarn gegessen werden, sind allenthalben überflüßig zu finden. Die insuln, so in dem ietztgedachten flusse liegen, sind mit vogelwerck, sonderlich mit wilden gänsen und endeen angefüllet. Die wilden schweine, so die Tartarn nach ihrem gesetze nicht essen dürffen, pflegen sie den Russen um einen wohlfeilen preiß zu verkauffen. Die früchte des landes sind vortrefflich, die melonen und weintrauben überaus groß und schmackhafft, nachdem die edelsten weinrancken durch einen Persischen kauffmann an. 1610 dahin gebracht worden. Die einwohner, so theils Heyden, theils Mahometaner seyn, treiben grossen handel mit saltz, welches auf der insul Dolgoi in grossem überfluß gefunden, und von der sonne ausgekochet wird, so daß es auf den flüssen fingers dicke, wie berg-crystall schwimmet; es hat einen angenehmen violet-geruch, und wird häuffig von dannen verführet, denn die adern sind gantz unerschöpfflich, und kommt immer eine neue über die vorigen herfür, auch sind geringe auflagen darauf gesetzet, indem von einer pude, so 40 pfund ist, nicht mehr als etwa 3 pfennige oder 1 creutzer erleget wird.

Die stadt Astracan liegt auf der insul Dolgoi, welche der fluß Wolga machet, und ist überall mit weinbergen umgeben. Sie hat von aussen wegen der vielen thürme und kirch-spitzen ein prächtiges ansehen, inwendig aber sind meistentheils höltzerne gebäude. An. 1554 nahm sie der Czaar Johann Basilowiz den Tartarn mit gewalt ab, besetzte sie mit Russen, und umfaßte sie mit starcken mauren. Seine nachfolger haben sie nachgehends ziemlich erweitert. Ausserhalb der

der stadt wohnen die eingebohrnen Nagaier an einem absonderlichen orte, so vor diesem gantz offen, nachhero aber, auf vergünstigung des Czaars mit pallisaden, um vor einem nächtlichen überfall gesichert zu seyn, verwahret worden. An. 1566 schickte Sultan Selim II eine armee von 25000 pferden, und 30000 Janitscharen gegen diese stadt, zu denen noch 80000 pferde stiessen; die aber meistentheils ruiniret worden, ohne etwas sonderliches gegen die Russen ausgerichtet zu haben. An. 1574 ward dieses Astracanische Reich abermals von 70000 Türcken und Tartarn überfallen, welche aber, nachdem sie die haupt-stadt 6 monat vergeblich belagert gehabt, von den Russen wieder aus dem lande geschlagen worden. Die Crimmischen Tartarn bemeisterten sich zwar der stadt an. 1661, verlohren sie aber wieder an. 1662. An. 1669 ward die stadt und schloß mit einem starcken von steinen ausgemauerten wall umgeben, und mit einer grossen anzahl canonen, munition und besatzung versehen; doch an. 1670 den 23 Jun. kam sie durch verrätherey dem Stencko Radzin, einem rebellischen Cosacken, in die hände, welcher die vornehmsten Herren, Officirer und einwohner hingerichtet, davon insonderheit David Butlers relation zu lesen. Der Czaar aber brachte sie an. 1671 wieder in seine gewalt. Weil diese stadt auf der gräntze von Europa und Asia lieget, so wird von allen orten her ein starcker handel allda getrieben, und befindet sich stets eine menge Tartarn, Russen, Perser, Armenier, Indianer und andrer nationen daselbst. *Olearii* Pers. reise. *Strauſſen* reise-beschr.

ASTRÆA, des Astræi und der Themis tochter, ward vor die göttin der gerechtigkeit bey den Heyden gehalten. Sie soll zu der güldenen zeit vom himmel gekommen, aber die erde wegen ihrer grossen laster und ungerechtigkeit wiederum verlassen haben, und gen himmel gefahren seyn, allwo sie ihren sitz im thier-kreiß, im gestirne der jungfer genommen. *Hesiod. Ovid.* l. 1 metam.

ASTRÆUS, ein sohn des Crius und der Eurybæa, heyrathete die morgenröthe, mit welcher er die winde und die sterne zeugte. *Apollodor.* l. 1 c. 2.

ASTRUNA, ein thal zwischen Neapolis und Pozzuolo gelegen, in welchem weder graß noch sträucher wachsen, ungeachtet viel wasserquellen darinnen sind, auch gantz nahe dabey ein wald ist. Es wird erzehlet, daß der König von Neapolis, Alphonsus V, an. 1452 bey dem beylager seiner nahen anverwandtin, der Printzeßin Eleonora, mit Kayser Friderico III, 30000 personen in diesem thal habe tractiren lassen. *Delic. de l'Ital.* V, p. 92.

ASTURA, eine kleine stadt in Campagna di Roma im Päbstlichen gebiete, an einem fluß desselben namens, so sich nächst dabey ins meer giesset, gelegen. Sie ist in den historien berühmt, weil Conradinus Hertzog aus Schwaben, Kaysers Friderici II enckel, an. 1268 nach verlohrner schlacht wider Carolum I, König zu Neapolis, Hertzog von Anjou, allhier gefangen, und folglich auf offenem marckt in der stadt Neapolis enthauptet worden. *Villan. Fazel.*

Asturien, lat. Asturia, eine provintz in Spanien, welche gegen Norden das meer von Biscaya, gegen Süden Alt-Castilien und Leon, gegen Osten Biscaya, und gegen Westen Gallicien zu grentzen hat. Sie gehört zum Königreich Castilien, und wird in Asturien de Oviedo gegen Gallicien, und Asturien de Santillana auf der seite von Biscayen getheilet. Das land ist gar unfruchtbar, mehrentheils bergigt und felsicht. Der Cron-Printz in Spanien führt allezeit den titul eines Printzen von Asturien. Im anfang des 8 seculi wurden die Christen gezwungen, vor der Saracenen gewalt sich in die Asturischen gebürge zu begeben, da sie dann Pelagium, aus Königlichen Gothischen stamm entsprossen, zu ihrem König erwählten, der die ungläubigen ums jahr 717 aufs haupt erlegte, und ein neues Königreich aufrichtete. Die völcker dieses landes haben allezeit den namen, so sie zu den zeiten der Römer gehabt, behalten, welchen sie von dem fluß Astura, ietzo Istura, Ysthura und Asturia genannt, so bey Leon vorbey fliesset, und bey Douro ins meer fället, bekommen. Sie wurden damals durch das gebirge Vendius in 2 theile getheilet, deren das gegen Norden kalt und sehr rauh, doch wegen der vortrefflichen reit-pferde berühmt war. Die einwohner hielt man vor Barbarische leute, deswegen sie Kayser Augustus, nachdem er sich dieses landes V. C. 727 in person bemächtiget, aus den gebürgen stäuberte, und sie nöthigte, sich in der ebene niederzulassen, damit sie ihre wilde art verlieren möchten. *Strabo* l. 1. *Plin.* l. 3 c. 3 l. 4 c. 20. *Mariana* l. 7 hist. *Roder. Sanctius* in chr. *Merula* descr. Hisp. &c.

ASTURIUS, (Turcius Ruffus) siehe ASTERIUS.

ASTURUM, siehe ASTORGA.

ASTYAGES, ein sohn Cyaxaris, und enckel des Phraortes, der 9 und letzte König der Meder, kam A. M. 3390, A. C. 594, A. V. 160, Olymp. 160, a. 3 zum regiment. Er hatte einst einen traum, in welchem er seiner schwangern tochter Mandane, die er an einen Perser, namens Cambyses, verheyrathet hatte, einen weinstock aus ihrem schooß herfür sprossen sahe, welcher sich über gantz Asien ausbreitete, worüber er sehr besorget war, und auf anleitung der wahrsager bey sich beschloß, ihr kind, wenn es ein sohn seyn würde, nach der geburth zu tödten. Als sie nun Cyrum gebohren, befahl er Harpago, seinem vertrauten, denselben umzubringen; doch dieser erbarmte sich des jungen knaben, und brachte ihn in sicherheit, darüber Astyages, als er solches eine lange zeit hernach erfahren, dergestalt ergrimmte, daß er Harpago von seines eigenen sohns fleisch zu essen fürsetzte. Harpagus muste damals den schmertz verbergen, fand aber mit der zeit gelegenheit zur rache, und gab Cyro, als er erwachsen, anleitung, seinen tyrannischen groß-vater vom thron zu stossen, welches auch A. M. 3425, A. C. 559 geschehen, womit sich der Meder monarchie endigte, nachdem sie 317 jahr gewähret, und Astyages 35 jahr regiert hatte. siehe CYRUS I. *Herodot.* l. 1. *Justin.* l. 1.

ASTYALUS, von Crotona, erlangte offt den preiß in den olympischen spielen, und trug in der 73, 74 und 75 olymp. A. M. 3496, 3500, 3504, A. C. 488, 484, 480 alle sieges-kräntze davon. Weil er sich aber in dem letzten spiel dem Hieron des Dinomenis sohne zu gefallen für einen Syracusaner ausruffen ließ, verdroß solches seinen lands-leuten so sehr, daß sie seine ehren-säule umwarffen, und sein hauß in ein gefängniß verwandelten. *Pausan.* l. 6.

ASTYANASSA, ein kammer-mägdgen der Helena, welche zuerst von den verschiedenen arten des beyschlaffs geschrieben, und selbige durch figuren vorgestellt. *Suidas. Hesych.*

ASTYANAX, ein sohn Hectoris und der Andromache, wurde nach eroberung der stadt Troja durch den Ulyssem von einem hohen thurm herunter gestürtzet. Die umstände werden unterschiedlich von den Poeten erzehlet, wie denn auch einige berichten, daß es nicht Ulysses, sondern Menelaus gethan. *Ovid.* l. 13 metam. *Servius* in Æneid. l. 3 v. 489. *Pausan.* l. 10. *Bayle.*

ASTYMEDUSA, wurde von dem Oedipo geheyrathet, nachdem er seine mutter, Jocastam, von sich gestossen. Damit dieselbe die kinder der ersten gemahlin bey dem vater verhaßt machen möchte, gab sie vor, sie hätten ihr nach ihrer ehre getrachtet; worüber Oedipus sich so erzürnete, daß er sein hauß mit ihrem blute befleckte. *Diodor.*

ASTYNOMI, wurden diejenigen 10 männer bey den Atheniensern genennet, welchen die aufsicht über die sänger, flöten-spieler, comödianten, über die öffentlichen gebäude, landstrassen, und überhaupt über die policey und äusserliche sicherheit anbefohlen war, daß sie also ungefehr bedeutete, was bey den Römern Ædiles waren. Fünffe von ihnen hatten ihre verrichtungen in der stadt, die andern fünffe in der gegend die zum Piräeischen hafen gehörte. *Plato* l. 6 de republ. *Harpocration. Meursius* in Piræo c. 5.

ASYCHIS, folgte dem Micerino in Egypten, die zeit aber ist ungewiß. Weil es zu seiner zeit noch nicht mode war, daß die leute einander mit ihrem vermögen aushalffen, machte er ein gesetz, daß iedweden muste geborgt werden, der seines vaters leichnam zum pfande einsetzte, wodurch zugleich dem gläubiger das gantze erb-begräbniß des schuldners verpfändet ward. Wofern er nun die schuld nicht bezahlte, ward er nicht allein des väterlichen begräbnisses verlustig, sondern es durfften auch weder er noch seine kinder irgends wohin begraben werden. Er ließ auch eine pyramide von gebrannten steinen aufbauen, welche alle andere in Egypten übertreffen solte. *Herodotus* l. 2.

ASYLUM, ist der name, welche man den freystädten gegeben, woselbst die dahin geflohene übelthäter sicherheit erlangten. Cadmus bauete einen solchen frey-platz zu Theben, und Romulus zu Rom in dem geheiligten walde zwischen dem Capitolio und Palatinischen berge: die Messenier, Lacedämonier und andere völcker eigneten dieses privilegium ihren kirchen zu. Tiberius, als er sahe, daß durch dieses mittel viel ungestrafft blieben, hub selbiges gar auf. Pabst Bonifacius V verordnete, daß die kirchen und altäre den dahin flüchtenden zur sicherheit dienen solten. Jetziger zeit sind dergleichen freyheiten an unterschiedenen andern orten. Die frey-städte, die Gott den Jüden vormals verordnet, kamen allein denen zu statten, die einen unversehenen todtschlag begangen. *Exod.* 21. 1 *Sam.* 2. *Plutarch.* in Romulo. *Sueton.* in Tiber. *Statius* l. 12 Theb.

ATABALIPA, König in Peru, von der familie der Incas, um den anfang des 16 seculi, war einer der grösten und reichsten Monarchen in America. Er brachte einen seiner brüder um, machte Cusco zur haupt-stadt von Peru, und lebte im übrigen, nachdem er die benachbarten völcker ihm unterthänig gemacht, ruhig und glücklich, biß Franciscus Pizarrus an. 1525 in dieser gegend angelanget, und sich in den meisten und grösten städten dieses Königreichs fest gesetzt, wodurch alles unglück dem Atabalipa auf den halß gefallen. Dann dieser Spanier stellte sich anfänglich gar höflich, und bot ihm seine dienste an, um ihn dadurch ins netz zu bringen, als ihm aber solches fehl geschlagen, paßte er ihm dereinst auf, als er von einer spatzier-lust wieder in seine residentz kehrte, schickte einen Münch mit dem evangelienbuche an ihn, mit dessen überreichung er ihn zu annehmung des Christlichen glaubens vermahnen solte. Als aber Atabalipa das buch, indem er nicht lesen kunte, auf die erde geworffen, welches die Spanier eben suchten, brachen sie loß, jagten der bey ihm befindlichen mannschafft durch loßbrennung einiges geschützes ein schrecken ein, und bemächtigten sich seiner person. Nachdem sie nun einen unsäglichen reichthum zum löse-gelde von ihm erhalten, liessen sie ihn gleichwol an. 1533 erwürgen. *Garc. de la Vega* hist. Peruv. *de la Casa. Acosta. Herrera. Joh. Laet.*

ATACAMA, eine wüste in dem Königreich Peru, gegen Chili, erstrecket sich in die länge an dem süd-meer, in dem lande, welches die Spanier de los Charcas nennen, zwischen der stadt Arica und dem fluß Copiapo.

Atad, eine gegend, jenseit des Jordans im lande Canaan, woselbst die Israeliter ihren vater Jacob beweinten; daher dieser ort der Egypter klage genennet wird. *Gen.* c. 50 v. 10, 11.

ATALAYA, Grafen in Portugall, stammen aus dem geschlechte Manuel her. Der erste Graf dieses namens war Nunius Manuel,

zu den zeiten des Königs Philippi II in Spanien, den sein bruder Petrus Manuel geerbet; dessen enckel Ludovicus Manuel Tavora, vierdter Graf von Atalaya, ehemaliger Portugiesischer Gesandter am Savoyischen hofe, starb an. 1706, und hinterließ Johannem Manuel de Noronha, Grafen von Atalaya, welcher anfänglich die Portugiesische trouppen in Catalonien commandirte, und nachgehends von Carolo VI zum Vice-Ré von Sardinien gemacht wurde. *Imhof* geneal. Hispan.

ATALANTA, eine tochter des Königs Schœnei, in der insul Scyros, war überaus schnell zu fuß. Sie erbot sich gegen ihre liebhaber, denselben, der ihr im lauffen würde überlegen seyn, zu ihrem gemahl zu erwehlen, mit dem bedinge, daß hingegen der überwundene das leben verlieren solte. Hippomenes nahm die bedingung an, und trug durch hülffe der Venus den sieg und die Printzeßin davon, weil ihm die göttin 3 schöne güldene äpffel gegeben, welche er unter dem lauffen nach einander in den weg warff, und Atalanta selbige aufzuheben sich verleiten ließ. Als er aber hernach in einem tempel seiner neuen gemahlin beywohnen wolte, ward er in einen löwen, und sie in eine löwin verwandelt. Apollodorus hat einige andre umstände, die zu solcher geschicht gehörigen personen betreffend. *Hygin. Ovid.* l.10 met. fab.11. *Apollod.* l. 3 c.9.

ATAS oder ATHAS, ein knabe, war so leicht und geschickt zum lauffen, daß er in einem tage 75000 schritte hinter sich gelegt. Er hat zu Rom gelebt, da Fontejus und Vipsanius Bürgermeister gewesen. *Plin.* l.7 c.20. *Martial.* l.4 ep.19.

ATAULPHUS, des Gothischen Königs Alarichs, der seine schwester zur ehe hatte, schwager, war mit demselben bey der einnahme und plünderung der stadt Rom, und folgte ihm im folgenden 410 jahre. In eben demselben jahre plünderte er Rom zum andern mal, führte Kaysers Theodosii tochter Placidam von dannen, und ehlichte sie zu Narbonne an.414. Als er hernach in Spanien reisete, ward er an. 415 von einem seiner eigenen leute, namens Vernulphus, zu Barcelona, im 6 jahre seiner regierung, umgebracht, zu welcher zeit man auch 6 seiner Printzen tödtete. *Prosper. Isidor. Genebrard.* in chron. *Orosius* l.7 c.43.

ATAX, ein fluß, siehe AUDE.

ATE, eine schädliche abgöttin, die, nach der Poeten fabeln, eine sonderliche lust hatte, die menschen zu verwirren. Man konte vor derselben niemals recht sicher seyn, ohne nur, wenn man zu den göttinnen, Lites genannt, des Jupiters töchtern, seine zuflucht genommen, welche der Ate stets entgegen waren, und die menschen vor ihrem grimme bewahrten, iedoch mit diesen umständen, daß, ie grösser der menschen fehler waren, ie mehr mühe die Lites hatten, dieselbe zu stillen. Durch diese Ate aber wird nach der Griechischen sprache nichts anders verstanden, als die boßheit, die eine quelle alles elendes ist. Homerus in seiner iliade v.126 schreibt, daß dieser menschenfeind sich dem Jupiter selbst entgegen gesetzt, und deßwegen aus dem himmel gestossen worden. *Erasm.* in adag. &c.

ATEJUS CAPITO, siehe CAPITO.

ATELLA, siehe ARSINO.

ATELLARO, sonst ACELLARO, auch ASINO genannt, ein fluß in Sicilien, so der Alten Elorum oder Elorus ist. Er läufft durch den val di Noto bey der stadt Noto vorbey, und fällt bey den steinhauffen der alten stadt Elorum ins meer. *Plin. Silius. Cic. Ovid.* l. 4 fast.

ATEPOMARUS, ein König der Gallier, führete krieg wider die Römer, und unterstund sich, Rom selbst zu belagern. Er wolte unter keiner andern bedingung friede machen, als daß sie ihm ihre jungen weiber und töchter zu seiner ergötzlichkeit ins lager sendeten. Die mägde zu Rom, als sie dieses vernahmen, erboten sich, an statt ihrer frauen ausgeputzt zum feinde zu gehen. Dieses ward ihnen erlaubet, und als die Gallier bezecht eingeschlaffen, gaben sie durch ein angestecktes feuer von einem thurm des orts den Römern ein zeichen, die dann plötzlich auf den feind ausfielen, und einen stattlichen sieg erhielten; zu dessen andencken hernach zu Rom ein jährlichs fest, das mägde-fest genannt, gefeyert worden. Plutarchus ist in unten angezeigtem tractat der eintzige, der bey dieser geschicht des Atepomari und der Gallier gedenckt, wie er sie denn selbst in dem leben Romuli und Camilli anders erzehlt. *Plutarch.* in parallel. Græc. & Rom.

ATERGATIS, ist der name einer Syrischen gottheit, welche die Mesopotamier unter dem namen Dagons anbeteten. Es hatte selbiger abgott einen leib, wie ein fisch, das gesichte, hände und füsse aber wie ein mensch. Andere verstehen hierdurch die erde. siehe ADAD und ADIABENE. *Selden.* de diis Syris synt.2 c.3. *Voss.* de gent. idol. l.1 c.23. *Kircher.* œdip. Ægypt. t.1.

ATERNUM, siehe PESCARA.

Ath oder Aeth, eine stadt im Hennegau, an dem flusse Dender, 6 meilen von Brüssel und 4 von Mons, ist zwar klein, aber wohl gebauet, reich und wohl befestiget. Die Frantzosen nahmen sie an. 1667 den Spaniern ab, und befestigten sie sehr, nachdem ihnen dieselbe in dem Aachischen frieden verblieben, doch bekamen sie die Spanier an.1678 wieder, und an.1697 eroberten sie die Frantzosen aufs neue, musten sie aber in dem selbiges jahrs zu Ryßwick erfolgten frieden wieder an Spanien abtreten. In dem Spanischen succeßions-kriege wurde sie an. 1706 von den Alliirten belagert und mit accord erobert. Johann Zuellard hat an.1610 eine beschreibung dieser stadt, welche sein vaterland war, heraus gegeben.

Athalarich, König der Ost-Gothen in Italien, ein sohn Eutharichs und Amalasunthen, einer tochter Theodorici, dem er an. 526 unter der vormundschafft seiner mutter folgte. Er theilte mit seinem vetter, Amalarich, der West-Gothen Könige, das land, so sein groß-vater in Gallien gehabt, und behielt vor sich die Provence, worüber er Felicem Liberium, der sich an.529 auf dem andern Concilio zu Orange befand, zum Statthalter verordnete. Auf anhalten des Pabsts Felicis III ließ er ein edict, zu erhaltung der kirchen-freyheit, ergehen, weil die Gothen sich unternommen, die geistlichen vor das weltliche gerichte zu ziehen. Er starb an.534 im 8 jahre seiner regierung, nachdem er sich durch sein schwelgen das leben abgekürtzt. *Cassiodor.* in ep. *Procop.* l.1. *Greg. Turon.* &c.

ATHALIA oder GOTHALIA, wie sie Josephus nennet, des Königs Ahab und der Jesabel tochter, Jorams, Königs in Juda, gemahlin, und Ahasiæ mutter, nahm ihr für, das gantze Königliche hauß auszurotten, welches sie auch A M. 3100, A.C. 884 ins werck richtete, nur der einige Joas, der 1 jahr alt war, wurde erhalten, und durch die Josabeath, des verstorbenen Königs Ahasiä schwester und des Hohenpriesters Jojadæ ehefrau, verborgen, der ihn auch folglich im 7 jahre seines alters A. M. 3106, A. C. 887 auf den thron setzte, und die blut-dürstige Athalia mit dem schwerdt aus dem wege räumen ließ. 2 *Reg.* 11. 2 *Paral.* c.21,22,23. *Joseph.* l.9 ant. c.11. *Torniell.* an. m. 3146.

ATHAMANIA, ein land in Epiro, zwischen Acarnanien, Aetolien und Thessalien, war eine zeit lang frey, hatte hernach seine eigene Fürsten, welche sich endlich an Philippum, den vater Persei, Königs in Macedonien, ergaben. *Liv.* l.36 & 38.

ATHAMAS, ein sohn Æoli, Königs zu Theben. Er heyrathete die Nephele, mit welcher er den Phryxum und die Helle zeugte, von welcher unterschiedliches, insonderheit wegen des güldnen vlüsses, fabuliret wird. siehe Gülden Vlüß. Als Nephele hernach von dem Baccho zur raserey gebracht war, und in den wäldern herum irrte, nahm Athamas die Ino zur ehe, mit welcher er Learchum und Melicerten gezeugt. Es gieng aber dieselbe mit ihren stieff-kindern sehr übel um, und weil Athamas hierzu durch die finger sahe, suchte es die Juno zu rächen, und machte, daß er in eine raserey verfiel, Learchum aus seiner mutter armen riß, und ihn an einen felsen zerschmetterte, worüber Ino aus verzweiffelung sich mit Melicerte ins meer stürtzte. siehe INO. *Hygin. Ovid.* l. 4 met. fab. 4. *Nat. Comes.*

ATHAMAS, ein fluß in Aetolien, so aus einem gebürge dieses namens entsprang, hatte die wunderbare art an sich, eine fackel, wenn man sie im abnehmenden monde darein tauchte, anzuzünden. *Ovid.* l.15 metam. fab.2.

ATHANAGILDUS, König der West-Gothen in Spanien, empörte sich wider Agilam, brachte ihn ums leben, und setzte sich an. 554 selbst auf den thron. Er hatte 2 töchter, Gelesvinden und Brunichilden; die erste heyrathete König Chilperichen von Soissons, und die andere Sigeberten, König von Austrasien. Er regierte 14 jahr, und starb an.567. *Isidor.* chron. *Gregor. Turon.* l.9.

Athanarich, ein Richter der Gothen, zu ende des 4 seculi, welcher titul damals sehr hoch, und fast vor mehr als der Königliche bey den Gothen gehalten ward. Er trat solch regiment an. 369 an, und führte krieg mit dem Kayser Valente, von dem er endlich friede bitten muste. Die Christen verfolgte er hefftig, ward aber zuletzt von seinen eignen unterthanen verjagt, da er denn nach Constantinopel zum Kayser Theodosio seine zuflucht nahm, von dem er den 11 Jan. an.381 sehr wohl aufgenommen ward. Er starb aber bald darauf den 25 dieses monats, und ward, auf des Kaysers verordnung, sehr prächtig zur erden bestattet. *S. Ambros.* de Spir. S. in præf. *S. Augustin.* l.18 in civ. Dei c.31. *Amm. Marcell.* l.27. *Oros.* l 7 c.38. *Socrates* l.5. *Zosim.* l.4. *Baron.* an.C.381. *Hermant.* vit.S.Basil. *Hieron. Sigebert. & Isidor.* in chron. &c.

S. ATHANASIUS, Patriarch zu Alexandria, von vornehmen eltern daselbst A.C. 296 gebohren. Im Christlichen glauben ist er hauptsächlich von Petro Alexandrino unterwiesen worden. Ums jahr 315 soll er eine zeit lang bey dem berühmten einsiedler Antonio gewesen seyn. Hernach hielt er sich zu dem Alexandrinischen Bischoffe Alexandro, und halff tapffer wider die Arianer streiten, wie er sich denn auf dem Nicänischen Concilio gar sonderlich hervor that, ob er gleich nur Diaconus war. Da Alexander an. 326 starb, bestimmte er diesen Athanasium selbst zu seinem nachfolger. Und ob sich wol derselbe anfänglich die würde anzunehmen weigerte, da indessen die Meletianer einen andern von ihrer parthey einschoben, welcher aber nach 3 monaten starb, da denn Athanasius zum Bischoff bestätigt wurde. Die Meletianer vereinigten sich alsobald mit den Arianern wider ihn, weil er es beyden sehr sauer machte, sich auch so gar dem Kayser widersetzte, der Ario erlaubt hatte, wieder nach Alexandrien zu kommen. Endlich brachten sie es durch allerhand beschuldigungen bey Constantino M. so weit, daß er an. 336 seines Bißthums entsetzet, und nach Trier ins elend verwiesen ward. Als aber das folgende jahr Constantinus gestorben, ließ ihn dessen sohn, der jüngere Constantinus, zurück beruffen, und an. 337 wieder in sein Bißthum einsetzen. Nichts desto weniger ruheten seine feinde nicht, und erwehlten an.339 Pistum wider ihn zum Bischoff, dessen ungeachtet er iedoch zu Alexandrien blieb, biß er an. 341 auf dem Synodo zu Antiochien von seinen mißgünstigen durch herfürsuchung der vorigen falschen aufflagen bößlich angegeben, zum andern mal seiner

würde entsetzt, auch an seine statt Gregorius aus Cappadocien, ein mann von unbekannter ankunfft, und der die geringsten verdienste nicht hatte, auf den stuhl erhaben ward. Vorher aber hatte sich Athanasius allbereits nach Rom, auf verlangen des Bischoffs Julii, begeben, allwo er auf dem an. 342 gehaltenen Synodo und an. 347 auf dem Sardinischen Synodo nochmals unschuldig erklärt, und 2 jahr darauf in seine vorige ehre völlig wieder eingesetzt worden. Doch, seine widersacher ruheten nicht, biß sie ihn auf denen zu Arles an. 353, und zu Meyland an. 355 gehaltenen Synodis abermal herunter gebracht, und an seine statt einen andern, Gregorium, auch aus Cappadocien gebürtig, mit gewaffneter hand eingesetzt. Athanasius flohe in die Thebaische wüsten, und brachte die zeit mit beten, fasten und schreiben zu, biß auf den tod Constantii; hernach ward er bey regierung Juliani wieder beruffen, muste aber an. 362 vor den Arianern und Heyden, die sich wider ihn zusammen verbunden hatten, mit lebens-gefahr entfliehen; kam an. 363 zum Kayser Joviniano nach Antiochien, und übergab ihm ein buch, so er von dem wahren glauben geschrieben. Er litte viel unter dem Kayser Valente, der ihn auch nebst andern rechtgläubigen Bischöffen verjagte, aber, vielleicht, weil er sich eines aufruhrs besorgte, an. 367 wieder einsetzte; nach welcher zeit er sein übriges leben biß an. 372 ziemlich geruhig zubrachte, da er im 46 jahre seines Bißthums den 2 Maj. verstorben. Seine schrifften hat man in unterschiedenen editionen zusammen gefast, darunter des Comelini seine, welche an. 1627 zu Paris gedruckt worden, sonderlich hoch gehalten wird. Doch übertrifft alle andere ohne zweiffel diejenige, welche an. 1698 die Benedictiner-Münche zu Paris heraus gegeben. Unter allen seinen lebens-beschreibungen, die man vielfältig hat, ist keine ordentlicher und ausführlicher, als die, so die Benedictiner ihrer jetzt-gemeldten edition von seinen wercken fürgesetzt. Von dem so genannten symbolo Athanasii, siehe SYMBOLUM. *Gregor. Nazianz.* orat. 21. *Hieron.* in catal. c. 87 ep. 7 &c. *Hilarius. Socrat. Theodoret. Sozom. Ruffinus. Epiphan. Cyrillus Alex. Jo. Damasc. Photius* cod. 32, 139, 140, 258. *Trithem.* & *Bellarm.* de scr. eccl. *Baron.* in ann. A. C. 311 biß 372. *Sixtus Senens.* bibl. sancta. *Possevin.* in appar. *Sulpit. Sever.* l. 2 hist. *Vossius* dissert. 2 de tribus symbolis. *Maimbourg* hist. de l'Arian. *Miraeus. Cave.* &c.

ATHANASIUS, ein Antiochenischer Patriarch im 7 seculo, hielt es mit den Jacobitischen ketzern, doch trieb ihn hernach die begierde nach dem Patriarchat, daß er sich zu der rechtgläubigen kirche bekennete; er fiel aber bald wieder ab, und zog den Kayser Heraclium in die irrthümer der Monotheliten. *Theophanes* & *Cedrenus* in annal. *Baron.* A. C. 629. *Natal. Alexand.* H. E. sec. 8 c. 2. *Basnage* hist. de l'Eglise l. 3 c. 6.

ATHANASIUS, Patriarch zu Constantinopel, war zuvor ein Münch, und folgte dem Georgio oder Gregorio von Cypern an. 1290. Vier jahr hernach danckte er ab, und kam Johannes an seine statt. Doch an. 1301 wurde Athanasius genöthigt, das Patriarchat wieder über sich zu nehmen; allein 8 jahr hernach legte er es abermal nieder. Man eignet ihm einige schrifften zu, welche in der bibliotheca patrum zu finden.

ATHANATI, oder die unsterblichen: so nennte man bey den Persern ein theil ihrer armee, welches aus 10000 mann auserlesenen volcks bestunde, weil, so bald als einer von dieser zahl abgieng, gleich die stelle durch einen andern ersetzt wurde. *Herodot.* l. 7. *Curt.* l. 3. *Suidas. Hesychius. Procopius* de bello Persico.

ATHAS, siehe ATAS.

ATHEAS, ein König in Scythien, folgte seinem vater Scyles. Er war ein tapfferer und kluger Fürst, hatte groß glück im kriege wider die Triballier und Illyrier, und versprach dem Könige Philippo in Macedonien die nachfolge in seinem Königreiche, wenn er ihm wider den feind hülffe leisten wolte. Philippus nahm Olymp. 106, 1, A. M. 3628, A. C. 356 diese bedingung an; weil aber seine völcker zu spät ankamen, schickte sie Atheas ohne einige bezahlung der marsch-kosten zurück; und als Philippus dieselben forderte, gab er zur antwort: die Scythen hätten weder gold noch silber, sondern ihr vermögen bestünde bloß in der hertzhafftigkeit. Einige zeit hernach suchte Philippus durch einen Abgesandten die freye einfahrt in das Euxinische und Mäotische meer, um dem Herculi eine gedächtniß-säule im munde des Don-flusses zu setzen. Atheas ließ sich hierauf vernehmen, es solte ihm solches unverwehrt seyn, wann er allein ohne sein kriegs-heer anlangen würde. Endlich kam es zwischen beyden zum öffentlichen kriege, darinnen die Scythen durch stetiges streiffen den Macedoniern viel schaden zufügten, und in etlichen treffen oblagen, biß sie Philippus einsmals durch kriegs-list übermannte, und Atheas in einer schlacht im 90 jahre seines alters umkam. *Justin.* l. 9 c. 2. *Oros.* l. 3 c. 3. *Frontin.* l. 2 c. 11.

Athen, anietzo Setines genannt, die haupt-stadt der provintz Attica in Griechenland, war vor alters sehr berühmt. Sie hat A. M. 2426, A. C. 1558 ihren anfang genommen, und 487 jahr unter 17 Königen gestanden, deren der erste Cecrops gewesen, und der letzte Codrus, Melanthi sohn. Nach diesem ward das regiment A. M. 2913, A. C. 1071 durch gewisse Archontes oder Schultheißen, so ihrem amte anfänglich lebenslang vorstunden, biß auf Olymp. 5, 4, A. M. 3227, A. C. 757, geführet. Es waren ihrer binnen diesen 314 jahren 13, davon der erste Medon, der letzte aber Alcmaeon geheissen. Hierauf erstreckte sich derselben gewalt nur auf 10 jahr, biß auf Olymp. 21, 2, A. M. 3289, A. C. 695, und werden ihrer binnen 62 jahren 7 gezehlet, der erste war Charops, der letzte Eryxias. Und endlich wurden diese Archontes alle jahr verändert. Draco gab den Atheniensern Olymp. 39, 2, A. M. 3361, A. C. 623, V. C. 131 zum ersten gesetze, wiewol mit grosser schärffe; Solon aber gieng darinnen etwas glimpfflicher, und führete A. M. 3390, A. C. 594, A. V. 160, Olymp. 46, 3 eine Democratische regierung ein. Folgends riß Pisistratus Olymp. 55, 1, V. C. 194, A. M. 3424, A. C. 560 die völlige gewalt zu sich, und ob er wol 2 mal vertrieben worden, behauptete er doch Olymp. 58, 4, V. C. 209, A. M. 3429, A. C. 545 die Königliche gewalt wieder, und führete solche in die 18 jahr lang, biß zu seinem tode, Olymp. 63, 2, V. C. 227, A. M. 3457, A. C. 527, da ihm seine beyden söhne, Hippias und Hipparchus, bey 14 jahr lang im regimente folgten, biß Hipparchus von Harmodio und Aristogitone, aus des Alcmeons geschlechte, so des Pisistrati geschworne feinde waren, umgebracht, Hippias aber ins elend verjagt worden A. R. 244, Olymp. 67, 3, A. M. 3474, A. C. 510. Dieser wiegelte die Perser wider Griechenland auf, welche in der Maratonischen schlacht V. C. 264, Olymp. 72, 3, A. M. 3494, A. C. 490 unten lagen, und 10 jahr hernach Olymp. 75, 1, V. C. 274, A. M. 3504, A. C. 480 zur see bey der insul Salamine ihre schiffs-flotte gleichfalls einbüßten. Nach solchem glücklichen fortgange kam die Republic Athen immer höher empor, und war keine stadt, die es ihr an der menge von gelehrten und tapffern leuten gleich gethan hätte. Diesen ihren flor sahen die Lacedämonier mit scheelen augen an, biß es endlich zu einem öffentlichen kriege ausbrach, worein gantz Griechenland verwickelt worden; gestalt dann aus dieser eifersucht in dem andern jahre der 87 Olymp. A. V. 323, A. M. 3553, A. C. 431 der Peloponnesische krieg entstanden, als die Thebaner den Atheniensern die stadt Plataeam abgenommen; und währete dieser krieg 27 jahr, biß Lysander, der Lacedämonier General, A. V. 350, Olymp. 94, 1, A. M. 3580, A. C. 404 Athen eingenommen, und daselbst 30 tyrannen eingesetzt, welche hernach von Thrasybulo A. V. 353, Olymp. 94, 4, A. M. 3583, A. C. 401 ausgetrieben worden. Nachdem hernach Pausanias die gemeine regierung des volcks wieder eingeführet, erhohlte sich diese stadt mercklich, und griff nicht allein die Thebaner und Lacedämonier, sondern auch die insul Rhodus, so mit denen zu Byzantz wider die Athenienser in bündniß getreten, mit krieg an. A. V. 416, Olymp. 110, 3, A. M. 3646, A. C. 338 fiel ihnen Philippus in Macedonien auf den halß, und hätte sie nach gehaltener schlacht bey Chaeronea gar über den hauffen geworffen, wenn nicht der redner Demades den König besänfftiget. Unter Alexandro M. und nach dessen tode unter Antipatro, Cratero und Cassandro erlitte die stadt ein hartes. Demetrius setzte sie wieder in ihre freyheit, dafür er aber schlechten danck bekam; denn als er sich nach verlohrner schlacht bey Ipsus in Phrygien nach Athen begeben wolte, ward er nicht eingelassen; worüber er sich erzürnte, und die stadt nach einer jährigen belagerung A. V. 458, Olymp. 121, 1, A. M. 3688, A. C. 296 bezwang. Nachmals entbrach sie sich dennoch des Macedonischen jochs, und begab sich unter den schutz der Römer. Diese aber, als einer ihrer bürger, Aristion, sich selbst zum tyrannen aufgeworffen, schickten Syllam mit einer armee ab, der die stadt A. V. 668, Olymp. 173, 3, A. C. 86, A. M. 3898 einnahm, und sie den soldaten zur plünderung überließ. Pompejus gab ihr ihre gesetze wieder, zu dessen erkäntlichkeit sie sich vor ihn, wider Caesarem, erklärte; der, nachdem er Pompejum in der Pharsalischen schlacht erleget, ihnen dennoch gnade bezeugte, und sagte: die Athenienser hätten zwar verdient, mit schärffe heimgesucht zu werden, allein in betrachtung der wohlverdienten leute, so bey ihnen verstorben, wolle er der jetzo lebenden verschonen. Augustus und seine nachfolger erwiesen der stadt allen geneigten willen zu ihrer aufnahme, Adrianus aber that ihr am meisten guts; Antoninus Pius und Philosophus, auch die nachfolgenden Kayser, bezeigten sich gleichfalls gegen sie gar gnädig; aber der Kayser Severus nahm ihr ihre freyheiten, wegen einiger beleidigungen, so er zeit seines studirens daselbst erlitten zu haben vorwendete. Valerianus ließ an. 258 ihre mauren wieder bauen, und Justinus bemühete sich, derselben im 4 seculo wieder aufzuhelffen. Von dieser zeit an, bey 700 jahr lang, blieb sie fast gar vergessen, und wurde erst wieder im 13 seculo bekannt. Balduin, der IX Graf von Flandern, als er sich zu Constantinopel zum Kayser krönen lassen, theilte mit den Rittern, so an der damaligen creutz-fahrt theil gehabt, und selbige stadt hatten einnehmen helffen, die Griechischen länder und herrschafften. Die insul Candia ward den Venetianern zu theil; Bonifacius, Marggraf von Montferrat, bekam Thessalien und Morea; Gottfried von Villehardouin erhielt Athen und Achajen, und bald hernach brachte auch Bonifacius die stadt Athen unter sich. Nach diesem hat sie unterschiedene Hertzoge aus Frantzösischem stamme, aus den Grafen von Savoyen und Piemont, aus den Aragoniern, welche letztern sich des Athieniensischen titels und wapens darum anmaßten, weil die Catalonier unter ihrem Feldherrn Roncerio den ort nicht allein erobert, sondern auch gar eine colonie dahin geführet hatten. An. 1349 belehnte Ladislaus, König in Ungarn und Neapolis, Reinerum Acciajoli mit dem Hertzogthume Athen, dessen nachkommen die stadt besessen, biß Mahomet II an. 1455 selbige unter sich brachte, und ob gleich hernach an. 1464 Victor Capella dieselbe übertrumpelte, so muste er sich doch wieder zurück ziehen, weil er das schloß nicht erobern kunte. Von der zeit an ist sie den Türcken unterwürffig geblieben, und ob wol die Venetianer dieselbe an. 1687 wieder eingenommen, so ist sie ihnen doch 3 jahr hernach wieder abgedrungen worden.

Der Areopagus, das Lycæum, die academie, die gallerien oder verdeckte spatzier-gänge, und die kostbaren tempel, samt andern vortrefflichen gebäuden, sind in den schrifften der Alten zur gnüge gerühmt. S. Paulus predigte in dieser stadt, und viel vornehme leute nahmen den Christlichen glauben an. Also wuchs die kirche daselbst sehr, und ein grosser theil Athenienser litte an. 124 den märtyrer-tod unter Kayser Adriano, welchem an. 126, da er selbst nach Athen gekommen, Quadratus und Aristides, eine herrliche schutz-schrifft vor den Christlichen glauben übergeben haben. Die stadt ward hernach zum Ertzbißthum erhoben.

Athen wird durch eine festung, Acropolis genannt, beschirmet; diese liegt auf einem unersteiglichen felsen, recht in der mitten zwischen 2 andern mäßigern höhen, die eine genannt Musæum, einen canonschuß weit von der festung; die andre Anchesmus, darauf man, des steilen weges halber, kein geschütz bringen kan; auch ist auf der höhe der boden gar rauh und uneben, ausser auf einer ecke, darauf ietzo S. Georgen capelle stehet. Die stadt liegt nordwärts vor der citadelle, und wird durch dieselbe gegen der meer-seite so bedecket, daß man von dannen fast kein hauß erblicken kan; ihre lage aber ist sehr bequem wegen der gesunden lufft, so in dem heissen climate durch die nord-winde gemäßigt wird. Ihre einwohner, so man auf 10000 menschen schätzet, bestehen aus Griechen und Türcken, deren die letztern etwan den 4 theil ausmachen, und 5 mosqueen haben, als 4 in der stadt und eine in der citadelle. Die Griechischen einwohner sind sehr verschlagen, dannenhero man im sprüchwort sagt: Gott behüte uns vor den Jüden zu Salonica, vor den Griechen zu Athen, und vor den Türcken zu Negropont. Die einkommen des Ertz-Bischoffs tragen des jahrs nicht über 4000 reichsthaler aus. Die Jesuiten hatten sich noch vor den Capucinern allda niedergelassen, haben sich aber nach der hand nach Negropont begeben. Der Frantzösische und der Englische Consul hat ieder auch eine capelle daselbst; die übrigen kirchen der Griechen, so bey 150 inner- und ausserhalb der stadt sind, haben schlechte mittel. Das land um Athen ist überaus fruchtbar an gutem wein und herrlichen oliven, colymbades genannt, so meistentheils nach des Türckischen Kaysers hof-statt gesendet werden. Das vorgedachte castell hat noch einen überaus prächtigen und grossen tempel, gantz von weissen marmor erbauet, und mit schönen säulen von schwartzen marmor und porphyr-stein ausgeziert. Nahe bey dem tempel stehet ein palast von weissen marmor, so aber gantz eingehet. Am fusse dieses schlosses stehen noch 17 marmor-säulen, die von den 300, die in des Thesei pallast gestanden, übrig geblieben seyn sollen. Sie sind von einer wundersamen grösse, und halten bey 18 fuß im umkreise, sind auch von einer proportionirlichen höhe; über dem portal, so noch in seinem vollkommenen stande, ist eine inscription auf Griechisch, des inhalts: diese stadt Athen ist gewißlich des Thesei stadt. Und innerhalb der pforten eine andere: diese stadt Athen ist des Adriani stadt, und nicht des Thesei. Man siehet auch noch des Demosthenis laterne, darinnen er sich studierens halber verschlossen haben soll; es ist ein kleiner marmorsteinerner thurm mit 6 säulen umgeben, und oben mit einem runden gewölbe bedecket, darunter eine lampe mit 3 röhren. Auch zeiget man daselbst die ruinen von dem Areopago, da der richt-stuhl und die sitze der Rathsherren alle in felsen gehauen. Von dem tempel des sieges, dem zeughause Lycurgi, und dem tempel Minervæ finden sich auch noch rudera. *Pausan. Thucydid. Strabo. Plinius. Pomp.* &c. *Meursius* hat viel von Athen geschrieben, als fortunam Atticam, l. de Athenarum origine; Athenas Atticas; l. de Athenarum antiquitatibus; Areopagum; regnum Atticum; archontes Athenienses; de populis Atticæ; Piræeum, &c. *Laurenbergii* Græcia antiq. *du Cange* hist. de Constant. *Spon*, voyage an. 1675. *Taverniers* reisebeschreib. *Fanelli* Atene Attica.

ATHENÆUM, ein öffentliches gebäude zu Rom, welches der Kayser Adrianus hatte aufführen lassen, damit diejenigen, so etwas verfertiget, ihre wercke darinnen nach der damaligen gewohnheit herlesen könten. Es diente auch denen, welche die jugend unterrichteten; wie denn davon dieser name allen hohen schulen beygelegt worden. In dem Athenæo zu Rom pflegte sich auch manchmal der Römische Rath zu versammlen. *Victor* in Adriano. *Jul. Capitol.* in Pertinace & in Gordiano. *Lampridius* in Alex. Severo c. 35. *Bayle.*

ATHENÆUS, ein bruder der Könige Attali und Eumenis III, zu Pergamus. Mit dem erstern kam er dem Manlio wider die Galater zu hülffe, und der andre schickte ihn als Abgesandten nach Rom, um zu erhalten, daß die Römische garnison aus Thracien möchte abgeführt werden. Der Rath zu Rom machte ihn zu einem seiner Generalen in dem kriege wider Perseum, König in Macedonien, bey welcher gelegenheit er sich wohl gehalten hat, auch wolte sich Paulus Æmilius, der V.C. 586, Olymp 153, 2, A.M 3817, A.C. 167 die gantze Römische armee commandirte, auf seiner reise nach Delphos keinem als ihm und dem Scipioni anvertrauen. *Livius* l. 28.

ATHENÆUS, ein Griechischer Grammaticus von Naucratis aus Egypten, lebte unter dem Kayser Marco Aurelio in dem 2 seculo. Man hat von ihm ein werck, welches aus 15 büchern bestehet, welche libri Dipnosophiston heissen, weil er darinne unterschiedene gelehrte an der tafel eines Römischen bürgers, Larensius genannt, von allerhand dingen redend einführet, worüber Isaacus Casaubonus gelehrte anmerckungen geschrieben. Er hat noch einige andre schrifften verfertigt, so aber nicht mehr vorhanden. *Suidas. Casaub.* in praef. ad Athen. *Vossius* de hist. Gr. *Bayle.*

ATHENÆUS, ein Rector und Peripatetischer Philosophus von Seleucien, hatte anfänglich theil an der regierung in seinem vaterlande, begab sich aber nach Rom, unter der regierung Augusti, und war ein grosser freund Murenæ, der wider Augustum eine grosse verrätherey vorhatte; als selbige entdeckt war, entflohe Murena, und mit ihm Athenæus, welcher gefangen, aber nachdem man ihn unschuldig befunden, wieder loß gelassen, und kurtze zeit darauf von einem hause erschlagen wurde. *Strabo* l. 14.

ATHENAGORAS von Athen, ein Christlicher Philosophus, lebte im 2 seculo, zur zeit der verfolgung wider die Christen, und schrieb vor dieselbe eine schutz-rede, die er dem Kayser Marco Aurelio Antonino überreichte. Er hat auch noch einen tractat von der auferstehung geschrieben, so an unterschiedenen orten gedruckt worden. Baronius behauptet, daß diese schutz-schrifft a. 179 übergeben worden, aber Dodwel will beweisen, daß solches an. 168 geschehen. *Tritbem. Bellarm. Possevin. Miræus* in auct. de scr. eccl. c. 13. *Baron.* A. C. 179 n. 39, 40. *Dodwel* diss. Cyprianic. diss. 11 n. 37, 38. *du Pin. Cave. Bayle.*

ATHENAIS, siehe EUDOXIA, Theodosii des jüngern, gemahlin.

ATHENION von Cilicien, brachte, als ein sclave, in Sicilien seinen Herrn um, und nachdem er einen anhang von knechten, welche er wider ihre Herren aufgewiegelt, bekommen hatte, nahm er A.M. 3879, A.C. 105, A.V. 649 den titul eines Königs an. Weil aber die knechte an einem andern orte der insul bereits vorher aufgestanden waren, und sich einen König mit namen Tryphon gewehlet hatten, unterwarff sich ihm Athenion, und brachte durch seinen einrath und tapfferkeit demselben viel vortheil. Endlich ward er durch M. Aquilium überwunden, und von demselben A.V. 653, A.M. 3883, A.C. 101 mit eigner hand umgebracht, nachdem er vorher, da Tryphon gestorben war, das regiment der aufrührer an sich gezogen. Und so ward damals dem verderblichen sclaven-kriege ein ende gemacht. *Freinshem.* in suppl. ad Tit. Livium. &c.

ATHENODORUS, Bischoff zu Neocæsarea, in der provintz Pontus, ein bruder Gregorii Thaumaturgi, war ein schüler Origenis, und befand sich an. 266 auf dem Concilio, welches wider Paulum Samosatenum zu Antiochia gehalten wurde. Er erlangte die martyrer-krone in der verfolgung unter dem Kayser Aureliano. *Baron.* A.C. 233, 266, 275 in martyrol. 18 Oct.

ATHENODORUS, ein Stoischer Philosophus, von Tarsen, ob gleich Cedrenus und einige andre ihn vor einen Alexandriner halten, lebte unter der regierung Augusti, und ward von ihm dem Tiberio zum præceptore vorgesetzt, erhielt auch vor seine geburts-stadt die freyheit von allen auflagen. Seinem lehrlinge Tiberio rieth er, die 24 buchstaben des Griechischen alphabets erst bey sich zu wiederhohlen, ehe er seinen gemüths-regungen nachhandelte. Er hat libros dissertationum und etliche andre bücher verfertiget, darunter er eins der Octavia zugeschrieben. *Strabo* l. 14. *Diogen. Plutarch.* in Publicola. *Euseb.* in chron. A.C. 10. *Vignier* a. 5. *Vossius.*

ATHENRI, siehe ATHERIT.

ATHENUM oder ATHENE, eine mittelmäßige stadt im Königreiche Neapolis, in dem Principato citra, mit dem titul eines Fürstenthums, liegt nahe bey dem flusse Tanagro, am fuße des berges Apennini, 16 meilen von Potentia.

ATHERIT oder ATHENRI, Atherita, eine stadt in Irrland, in der provintz Connaught und der Grafschafft Galloway, war sonst viel reicher und ansehnlicher als jetzt.

ATHESIS, ein fluß in Tyrol und Italien, siehe Etsch.

ATHIAS, (Isaac) hat in Spanischer sprache die 630 gebote des Mosaischen gesetzes gar artig erkläret, in welchem buche man gute nachricht von dem glauben und den ceremonien der heutigen Jüden finden kan.

ATHIMIS, siehe ATTIMIS.

ATHIRCON oder ATHICON, der 29 König in Schottland, im 3 seculo: Er setzte sich bey dem anfange seiner regierung in ein grössers ansehen, als sein vater Ethodius II, welchem er folgte; verwandelte aber seine tugenden hernach in laster, und brachte sich selbst um, weil er erfahren, daß ihn ein gewisser Herr, dessen tochter er geschwächet, angreiffen wolte. *Lesleus & Buchananus* hist. Scot.

ATHLETÆ, wurden bey den Griechen gewisse ringer und kämpffer genennet, welche die Römer in luctatores, pugiles, cursores, saltatores und discobolos eingetheilet, und aus diesen 5 übungen bestunde das pentathlon. *Hieron. Mercur.* in arte gymnas.

ATHLONE, eine stadt, nebst dem titul einer Baronie, in der Irrländischen provintz Connaught, in der Grafschafft Roscomen gelegen. Der fluß Shannon unterscheidet sie in 2 theile, deren einer auf der ost-seite des flusses das Englische, der andre westwärts das Irrländische Athlone heisset; das letztere ist fest, und hat ein gutes schloß. An. 1691 eroberte sie der General-Lieutenant Gotthard Ginckel mit sturm, und bekam wegen seiner dabey erwiesenen tapfferkeit von Wilhelmo III den titul eines Grafen von Athlone. Er schrieb sich auch einen Freyherrn von Aghrim und Herrn von Amerongen; starb aber an. 1703 den 11 Febr. als General-Feld-Marschall der Staaten von Holland. Mercur. Europ.

ATHOL, Atholia, eine bergichte und unfruchtbare landschafft in Nord-Schottland, welche an die provintzen Loquabyr, Murray,

Gorea und Albanien gräntzet. Sie hat den namen eines Marquisats, davon einer aus dem hause Murray den titul führet. Diese landschafft ist vor zeiten von einem theile der Caledonischen völcker bewohnt worden.

ATHOLE, (Gualterus, Graf von) in Schottland, nachdem er an. 1436 von einer conspiration wider König Jacobum I überzeuget war, wurde er 3 tage hinter einander auf verschiedene art gemartert. Erstlich wurde er an einen wasser-eimer gebunden, und mit rollen aufgezogen, hernach auf einmal auf die erde niedergelassen. Nach diesem wurde er auf eine kleine säule gestellet, ihm eine eiserne crone auf das haupt gesetzt, und er ein König der verräther genennet. Des andern tags darauf wurde er auf eine flechte gesetzt, welche an einem pferde-schwantz feste gemacht war, und damit durch die gantze stadt Edenburg gezogen. Den dritten tag wurde er auf dem grossen platze auf eine erhabene tafel gelegt, ihm das eingeweide aus dem leibe gerissen, solches in das feuer geworffen, und hernach auch das hertz. Sein kopff wurde auf eine pique gesteckt, sein leib geviertheilet, und in die vornehmsten plätze des Königreichs gesendet, um nach gewohnheit des landes daselbst aufgestellet zu werden. *Buchananus* in hist. Scot. *Henninges* genealog.

ATHOS, siehe MONTE SANTO.

ATHOSIS, der andre König von der ersten dynastie der Thiniten in Egypten, war in der artzney-kunst wohl erfahren, schrieb bücher von der anatomie, und bauete den königlichen pallast zu Memphis. *Jul. African.* *Scaliger* in can. isagog. p. 222.

ATHY, eine kleine stadt in Irland, an dem flusse Barrow, in der Grafschafft Kildare, an den gräntzen von Queens County gelegen.

ATHYRAS, siehe AQUADOLCE.

ATHYTA, wurden bey den Alten die opffer genennet, bey welchen man kein schlacht-vieh oder dergleichen bringen durffte, sondern das ohne äusserliche aufopfferung geschahe; daher es eigentlich vor die armen leute angestellt war. *Cæl. Rhodigin.* l. 7 c. 1.

ATIENÇA, eine kleine stadt, auf einem berge gleiches namens, in Alt-Castilien, nicht weit von Siguença gelegen. Sie hat saltzbrunnen, fruchtbare felder und gute vieh-weide in ihrer nachbarschafft, aber wenig weinwachs. *Colmenar.* delic. de l'Esp p. 315, 316.

ATIRAS, siehe AQUADOLCE.

Atkin, (Margaretha) gab sich an. 1597 in Schottland bey der Obrigkeit von freyen stücken als eine hexe an, und beschuldigte nicht nur unterschiedene andre eben dieses lasters, sondern rühmte sich auch, daß sie einen iedweden, der sich dessen theilhafftig gemacht hätte, an einem gewissen zeichen an den augen erkennen könte. Sie fand damit so viel glauben, daß man sie von einer provintz und von einer stadt zur andern herum führte, diejenigen, so sie anzeigte, gefangen setzte, auch einige gar am leben straffte. Weil man aber nach genauer untersuchung diese personen unschuldig befand, so setzte man dieser angeberin scharff zu, welche darauf alles, was sie wider andre und wider sich selbst geredet, zurück zog, und gnugsame anzeigungen von sich gab, daß es in ihrem kopffe nicht allezeit richtig wäre. Weil man aber spürte, daß dabey viel boßheit mit untergelauffen, muste sie als eine falsche zeugin durch des henckers hand sterben. Der König Jacobus VI ließ zu gleicher zeit alle diejenigen, so von ihr angegeben, wieder auf freyen fuß stellen, und alle fernere proceduren aufheben. *de Larrey* hist. d'Anglet. t. 2 p. 621.

ATLANTES, waren gewisse völcker, die um den berg Atlas in Africa wohnten. Man sagte von ihnen, sie träumten niemals, ässen nichts lebendiges, und verfluchten die sonne bey ihrem aufgange. Einige haben aus den letzten, welche die sonne verflucht, ein eigen volck gemacht. Diodorus Siculus gedenckt l. 3 auch solcher völcker, die er Atlantios oder Atlantides nennet, die in den fabelhafften zeiten Africam bewohnt. *Herodotus* l. 4. *Mela.* *Plinius.* *Salmasius* ad Solinum.

ATLANTIDES, siehe PLEIADES.

ATLANTIS, ist eine insul, welche, wie Plato berichtet, am munde der strasse im Atlantischen meere soll gelegen, einen grossen theil von Europa und Africa beherrscht haben, grösser als Asia und Africa zusammen gewesen, und hernach in einem erdbeben untergegangen seyn. Doch haben die vielleicht bessern grund, welche meynen, daß Plato nicht von einer wahren insul, sondern verblümt rede. *Plato* in Timæo c. 1 Critia.

Atlantisches meer, wird derjenige theil von dem grossen welt-meere genennet, welcher sich zwischen den westlichen küsten von Europa und Africa und dem zu America gehörigen mar del Nord befindet, und zwar so, daß man dessen anfang von dem vorgebürge Finis terræ in Gallicien, biß an das vorgebürge Sierra Liona an der küste von Guinea rechnet. Andre nehmen dieses wort in einem noch weitläufftigern verstande, und benennen damit alle dasjenige gewässer, so von dem mitternächtlichen oceano an, biß an die mittags-linie, gehet, und zwischen den westlichen küsten so wol von Europa als von Africa, und den ostlichen küsten von America sich befindet, in welcher letztern bedeutung das mar del Nord als ein stück des Atlantischen meers angesehen wird. Der name dieses letztern kömmt her von dem gebürge Atlas, welches demselben in Africa gegen über liegt. Die alten Geographi haben die gräntzen des oceani Atlantici etwas anders gesetzt. *Solin.* c. 56. *Mela* l. 3 c. 9, 10. *Salmas.* exercitat.

ATLAS, König in Mauritanien, des Promethei bruder, ein vortrefflicher stern-seher, soll zu den zeiten Mosis gelebet, und den gebrauch der himmels-kugel und sphären erfunden haben. Einige sagen, er habe noch vor Mose gelebt, und zwar A. M. 2346, A. C. 1638. Weil er die gestirne auf dem gebürge in Mauritanien beobachtet, haben die Poeten ihn zum himmels-träger gemacht, oder gar gedichtet, daß er in einen berg verwandelt worden, weil er dem Perseo widerstanden, als er die bey ihm verwahrten güldenen äpffel abholen wollen. Andre setzen 3 Atlantes: 1 diesen ietztgedachten, 2 einen König in Mauritanien, und 3 einen aus Italien. *Diod. Sicul.* l. 3 bibl. *Euseb.* in chron. & l. 9 præp. evang. c. 17. *S. Augustin.* l. 18 de civ. Dei c. 38. *Scalig.* *Voss.* *Petavius*, &c.

ATLAS, ein groß und lang gebürge in Africa, wird in den grössern und kleinern Atlas getheilet. Der grössere, von den einwohnern Ayduacal genannt, scheidet Barbarien von Biledulgerid. Der kleinere, Errif genannt, erstrecket sich längst der küste des mittelländischen meers, von der meer-enge Gibraltar an biß zum Königreiche Tunis, oberhalb Bonna. Der grössere ist an vielen orten gar wüste und unbewohnt, auch mit sehr unwegsamen wäldern erfüllet; der andre aber hat eine gar temperirte lufft und grosse wohlbewohnte flecken und dörffer. Das jahr hat daselbst nur zweyerley witterungen; dann der winter währet vom oct. biß zum april, und der sommer die übrigen 6 monate. Auf diesem gebürge sind über 70 feste castelle, unter welchen Tanimal gantz unersteiglich seyn soll. *Ptolemæus.* *Plinius.* *Salmasius* ad Solin. *Marmol.* Afric. l. 6.

ATMEIDAN, Hippodromus, heisset zu Constantinopel der grosse platz, welcher zum pferde-rennen bestimmt ist, ingleichen derjenige, wo die soldaten exercirt werden. Die Perser geben einem ieden öffentlichen platze diesen namen. *Ricaut* de l'empire Ottom.

ATOSSA, eine tochter des Königs Cyri in Persien. Sie war nach einander Cambysis, des falschen Smerdis und Darii Hystaspis gemahlin. Bey dem letzten galt sie alles, daher auch ihr mit Dario erzeugter sohn Xerxes zum nachfolger erwehlet ward, ungeachtet Darius aus seiner ersten ehe söhne hatte. *Herodot.* l. 3 & 7. *Euseb.* &c.

Atquanachuquen, ein volck im nordlichen America, im südlichen theile von Virginien, gegen Neu-Niederland. Das land wird von den Engeländern bewohnt.

ATRAX, ein sohn Penei und Buræ, und ein vater Hippocrateæ, war ein Fürst von Thessalien, und bauete eine stadt seines namens, von welcher hernach die gantze landschafft Atracia genennt worden. *Stat.* Thebaid. v. 105. *Propert.* l. 1 eleg. 8 v. 25. *Stephan.*

ATRAX, siehe VOIDANAS.

ATREUS, des Pelopis und der Hippodamiæ sohn, folgte seinem vater im Peloponneso, und seinem vetter Eurystheo im Königreiche Mycene und Argos, A. M. 2779, A. C. 1205. *Thucyd.* l. 1. *Diodor.* l. 4. *Pausan.* in Corinth. *Euseb.* l. 5 præpar. evangel. Die Poeten tichten, daß, als Atreus wahrgenommen, daß sich sein bruder Thyestes mit seiner ehe-frau, Erope, allzu gemein gemacht, er denselben von seinem hofe verbannet; hernach, wie er erfahren, daß aus solcher verbothenen unehelichen gemeinschafft 2 kinder gezeugt worden, habe er ihn wieder an den hof beruffen, und ihm dieselben zur speise vorgesetzet; darüber sich die sonne selbst dergestalt entsetzet, daß sie ihr licht eine zeitlang verborgen. Dieses hat dem Seneca anlaß zu einer tragödie des namens Thyeste gegeben.

ATRI, lat. Atria, eine stadt im Königreiche Neapolis, in Abruzzo oltra, auf einem rauhen berge gelegen, ist zugleich ein Hertzogthum, dem hause Aquaviva zugehörig, und um des willen sonderlich berühmt, daß des Kaysers Adriani vorfahren aus dieser stadt gewesen. Es hatte vor diesem ein eigen Bißthum, so nun mit dem zu Parma vereinigt worden.

ATRI, eine Venetianische stadt, siehe ADRIA.

ATROPATIA, Atropatene, war ein theil von Medien, welches seinen namen von Atropato, dessen im folgenden artickel gedacht wird, bekommen. Jetzo heist es Servan, und gehört unter den König in Persien. *Strabo.*

ATROPATUS, ein Gouverneur in Medien, unter der regierung Darii Codomanni, unterwarff sich dem Alexandro, bekam aber nach dessen tode Medien wieder, und verließ es seinen nachkommen. *Strabo.*

ATROPOS, ist der name einer von den 3 Parcen. siehe PARCÆ.

ATTACOTTI, wurden gewisse Britannische völcker genennet, welche zu den zeiten des Kaysers Valentiniani I ihren nachbarn sich sehr formidabel gemacht. In welcher gegend sie eigentlich ihren sitz genommen, ist nicht recht gewiß. Einige halten sie vor einen theil derjenigen Schotten, welche aus Irland übergekommen. Hingegen andre zehlen sie unter die sogenannte wilde Britten. *The compleat hist of England* t. 1 p. 86. *Cloyd.*

ATTALUS, König in Pergamus, folgte A. V. 512, Olymp. 134, 3, A. M. 3742, A. C. 242 dem Eumeni, und nahm zuerst den titul eines Königs an. Er hielt es beständig mit den Römern, welchen er sehr gute dienste that, sonderlich wider Philippum, den König in Macedonien; wie er denn ihnen zu gefallen die Athenienser wider Philippum aufbrachte, und hernach in seinem hohen alter eine reise nach Theben that, um die Thebaner in ein bündniß mit den Römern wider diesen König zu ziehen. Weil er aber mit allzugrosser hefftigkeit daselbst geredet, bekam er den schwindel, worauf er sich nach hause begab,

gab, und bald darauf im 72 jahre seines alters und 43 seiner regierung A.M.3786, A.C.198, Olymp.145,3, V.C.556 starb. Er war im übrigen ein Herr von grossen tugenden, der auch viel auf die Philosophos hielt, und sein geld wohl anzuwenden wuste. Seine gemahlin war Apollonis von Cyzicus, von geringer ankunfft, mit welcher er nichts desto weniger wohl lebte, und 4 söhne zeugte, Eumenem, Attalum, Phileterum und Athenæum, welche, nachdem Eumenes zur regierung gekommen, in grosser einigkeit mit einander lebten. *Strabo* l.13. *Livius* l.34. *Polyb.* in excerpt. Valesianis.

ATTALUS II, ein sohn Attali I. Als sein bruder Eumenes V.C. 596, Olymp 155,3, A.M 3826, A.C.158 starb, wurde ihm die vormundschafft über dessen kinder und die verwaltung des Reichs aufgetragen, wiewol er in der that lebenslang selbst regierte, und also eher vor den dritten König in Pergamus zu halten ist. Er ließ sich bald anfangs angelegen seyn, den Ariarathem wieder in das Königreich Cappadocien einzusetzen, machte sich auch sonst mit andern thaten bekannt, und starb V.C.616, Olymp.160,3, A.M.3846, A.C.138 in dem 21 jahre seiner regierung. *Polyb* in excerpt. *Strabo* &c.

ATTALUS III, mit dem zunamen Philometor, der 4 König in Pergamus, ein sohn Königs Eumenis, folgte in der regierung nach dem tode seines vaters bruder, V.C 616, und regierte 5 jahr biß auf V.C.621, Olymp.161,4, A.M. 3891, A.C. 133. Er bekam den zunamen von der besondern liebe und ehrerbietung gegen seine mutter. Im übrigen war er sehr zur grausamkeit geneigt, und ließ die vornehmsten in seinem Reiche umbringen. Hernach lagen ihm diese mordthaten auf dem hertzen, daß er vor angst alle regierungs-geschäffte liegen ließ, und alle zeit auf den garten-bau wandte, von welchem er auch geschrieben. Er pflantzte am liebsten gifftige kräuter, und wenn er den safft davon hatte, mischte er ihn mit allerhand gegengifft, und schickte davon seinen freunden geschencke. Er starb V.C. 621, da er bemüht gewesen, seiner mutter ein grab zu machen, und allzulange in der hitze gearbeitet hatte. Weil er keine kinder ließ, vermachte er sein Reich den Römern, die es auch gegen den bastart Aristonicum behaupteten. *Livius* l.58. *Florus* l.2 c.20. *Appian.* l.1 de bell civil. *Plutarch.* in vit. Gracchorum. *Justin.* l.36 c.4. Von diesen 3 Attalis handelt Bayle unter dem worte Pergame.

ATTALUS ARIANUS, war zu Rom Statthalter, als die stadt von Alarico zum andern mal belagert ward, und wuste die sache mit diesem Gothischen Könige so wohl anzustellen, daß sich der Rath gezwungen fand, Attalum zum Kayser zu ernennen; darüber er so aufgeblasen wurde, daß er die Gesandten des Kaysers Honorii, so ihm die helffte des Reichs anboten, gar spöttisch hielt. Er ward aber von Alarico, der seinen hochmuth und unverstand nicht länger ansehen konte, selbst das folgende jahr an.410 seines Reichs beraubet, und als er sich nach dem tode dieses Alarici in Gallien aufs neue empörte, wurde er gefangen genommen, und in Spanien dem Kayser Honorio dargestellet, der ihm bloß die hand abhauen ließ, und seinen soldaten perdon ertheilte. l.11 & 12 de indulg. crim. *Cod. Theod.* *Orosius* l.7 c.42. *Zosim.* l.6. *Sozom.* l.9.

ATTALUS, war unter dem grossen Alexandro General von den Agrianischen und Cretensischen bogen-schützen. Eben derselbe soll dem besagten Alexandro an gestalt und grösse sehr gleich gewesen seyn. *Curt.* l.4 c.13. *Id.* l.8 c.13.

Attel, eine Benedictiner-Abtey in Bayern an dem wasser Attel, welches ohnweit davon in den Inn fällt. Sie gehört zu dem Bißthum Freysingen, und stehet unter dem Münchischen land-gerichte Wasserburg. Ihre stifftung hat sie den Grafen von Diessen, wie auch denen von Limburg und Wasserburg zu dancken. Chur-Bayern p.136.

Attendorn, eine kleine stadt im Hertzogthum Westphalen, an dem flusse Bich und an den gräntzen der Graffschafft Marck gelegen. Sie hat marmor-bergwercke.

ATTERIA, siehe APTERA.

Attersee, eine see in Ober-Oesterreich an den Saltzburgischen gräntzen, in dem gebiete der Grafen von Traun.

ATTICA, eine provintz in Achajen in Griechenland, jetzo das Hertzogthum von Athen genannt, hieß sonst auch Mesophia und Cecropia, von ihren Königen dieses namens. Das volck daselbst war vormals in 10 stämme getheilt, welche von den vornehmsten Helden des landes ihren namen führten, und hatte ein ieder derselben stämme und geschlechter einen theil von der stadt Athen inne, nebst etlichen andern städten, flecken und dörffern; nachgehends wurden noch 3 stämme hinzu gethan, und muste ein ieder der 10 vorigen etwas von seinem theile abgeben, wodurch die 3 neuen auffgerichtet werden konten. Aus diesen stämmen wurden 50 personen zu Richtern erwählt, so im Prytaneo ihren gerichts-platz hatten, und dem policey-wesen zu Athen vorstunden. Die namen der 13 stämme oder zünffte waren folgende: 1) der Erechteische, vom Könige Erechteo also genannt; 2) der Aegeische, von Ægeo, des Thesei vater; 3) der Pandionische, von dem Könige Pandion zu Athen; 4) der Leontidische, von dem Helden Leon, der seine töchter vor des landes wolfarth aufgeopffert; 5) der Ptolemäische, zu ehren Königs Ptolemæi, des Lagi sohn; 6) der Acamantische, von Acamas, dem sohne Thesei; 7) der Hadrianische, von Hadriano; 8) der Oeneische, von dem Helden Oeneo, Pandions sohne; 9) der Cecropische, von dem Könige Cecrops; 10) der Hippothoontische, vom Hippothoon, Neptuni sohne; 11) der Ajantische, vom Ajax, Telamonis sohne; 12) der Antiochische, von Antiocho, Herculis sohne; 13) der Attalische, von Attalo, Könige zu Pergamo. Diese 13 stämme bestunden, wie Strabo und Eustathius bezeugen, aus 174 δήμοις oder gemeinen, deren namen Meursius und Jacob Spon zusammen gesucht haben. *Meurs.* de populis Atticæ. *Spon.* voyage 1675. *Postellus* de rep. Athen.

ATTICHI, siehe DONI D'ATTICHI.

ATTICUS, Patriarch zu Constantinopel, war von Sebastia in Armenien gebürtig, und wurde unter den Macedonianern erzogen, begab sich aber hernach zu der rechtgläubigen kirche. Als er noch ein Priester war, befand er sich mit unter denen, welche dem Chrysostomo nachstellten. An. 406 im mertz, 4 monat nach dem tode Arsacii, wurde er noch bey Chrysostomi leben zum Bischoff zu Constantinopel ordinirt, von der abendländischen kirche aber excommunicirt, weil diese Chrysostomi absetzung vor unrecht hielt, und weil Atticus, da inzwischen dieser heilige mann gestorben, dessen namen nicht in die kirchen-bücher einverleiben wollen. Als er aber endlich nach einigen jahren dieses letztere gethan, ward er wieder in ihre gemeinschafft aufgenommen, und starb den 10 oct. an.425. Sonst war er fromm, klug, gelehrt, sittsam, und gegen die armen wohlthätig. Die schrifften der Alten hat er fleißig gelesen. Von ihm selbst aber hat man einen langen brief an Cyrillum von Alexandrien de Chrysostomi nomine diptychis restituto bey dem Nicephoro l.14 c.26 histor. ecclesiasticæ, und einen kürtzern an Calliopium; einen Perser zu Nicæa, bey dem Socrate l.7 c.25. wie auch ein fragmentum einer predigt auf die geburt Christi t.3 concil. und einen brief an Eupsychium, bey dem Theodoreto dialog.2 p.110. *Socrates* l.6 c.18 l.7 c.25 & 26. *Sozomen.* l.8 c.27. *Niceph.* l.14 c 26. *Prosper.* car. de ingrat. *Gennad.* script eccl. c.52. *Honor. Augustod.* l.2 de lum. eccl. c.51. *Trithem.* de scr. eccl. *Cave* hist. lit. P.1 p.209.

ATTICUS, (T. Pomponius) ein Römischer Ritter, war A.M. 3875, A.C.109, V.C.645, da Q.Cæcil. Metellus Numidicus und M.Junius Sillanus Bürgermeister waren, gebohren, begab sich V.C. 667, A.M. 3897, A.C.87 in währenden bürgerlichen kriegen zwischen Cinna und Sylla von Rom nach Athen, allwo er die Griechische sprache so wohl begriff, daß er sie eben so vollkommen als die Lateinische redete. Nachdem diese unruhe vorbey, kehrte er V.C.689, A.M.3919, A.C.65 wieder nach Rom, und wuste sich bey damaligen einheimischen kriegen zwischen Pompejo und Cæsare, und hernach zwischen Marco Antonio und Bruto, so wohl zu schicken, daß er keines parthey annahm, und doch von beyden theilen werth gehalten ward. Er entschlug sich aller angebotenen ehren-ämter, und wendete seine zeit bloß auf die studia, wozu er eine ungemeine liebe hatte, auch derowegen meistens solche bediente hielt, die darinnen erfahren, und gute schreiber wie auch gute leser, nach der damaligen gewohnheit, abgaben. Er hat Römische jahr-geschichte, ferner der berühmten leute leben und thaten in versen, auch unterschiedliche andre wercke geschrieben. Er brachte sein alter biß auf 77 jahr, da er in eine anfangs leidliche kranckheit fiel; nachdem aber die schmertzen zunahmen, entschloß er sich, durch hunger sein leben abzukürtzen, welches er auch V.C. 722, A.M.3952, A.C.32 mit der grösten beständigkeit, ohnerachtet des vielen bittens seiner freunde, vollbracht. Seine schwester Pomponia war an Q. Ciceronem, des Marci bruder, verheyrathet, doch war die freundschafft mit diesem weit grösser als mit jenem. Er vermählte sich V.C.698 mit der Pilia, und erzeugte eine tochter, welche an Agrippam vermählt wurde. *Corn. Nep.* in vit. Attici. *Cicero* in Bruto & in ep. ad Attic. *Plin.* l.35 c.2. *Bayle.*

ATTICUS, ein sohn des Hipparchi, war Statthalter über gantz Asien, unter der regierung Nervæ. Er hatte in seinem hause einen grossen schatz gefunden, weil er aber fürchtete, es möchte deswegen scharffe nachfrage geschehen, so überließ er denselben dem Kayser, und fragte, was er damit machen solte? dieser antwortete: utere invento, er solte sich dessen selbst gebrauchen, was er gefunden, und als Atticus versetzte: der schatz wäre grösser, als er ihn in seinem stande brauchen könte, erwiederte Nerva: etiam abutere, so möchte er ihn auch mißbrauchen. Wie er hierdurch ein sehr reicher mann worden war, so bezeigte er sich auch über alle massen freygebig. Zu Troade reichte dereinst das geld, so der Kayser zu einem wasser-bau geschenckt hatte, nicht zu, da gab er von dem seinigen noch vielmehr dazu, als die erste summe austrug. Er tractirte bißweilen die gantze stadt Athen, und machte endlich ein testament, nach welchem jährlich einem ieden bürger eine gewisse summe geldes gereicht werden solte. Suidas erzehlet viel von ihm, das seinen sohn Herodem Atticum angehet. *Philostratus* vit. Sophist. l.7.

ATTICUS, ein sohn des Herodis Attici, eines reichen und vornehmen Atheniensers, hatte so wenig verstand, daß er nicht einmal das A B C begreiffen konte; deßwegen sein vater 24 knaben seines alters mit ihm erziehen ließ, davon ein ieglicher mit dem namen eines buchstabens genennet wurde, und die figur desselben buchstabens auf der brust angemahlt hatte, damit Atticus selbige stets sehen und nennen möchte, wodurch er endlich die buchstaben kennen und lesen lernen, aber sein lebtage ein tummer, unwissender, versoffener und unzüchtiger mensch geblieben, daher ihm auch der vater sein gantz vermögen biß aufs mutter-theil entzog. *Philostratus* vit. Soph. l.2.

ATTIGNY, Attiniacum, eine stadt in Franckreich an der Aine in Champagne, unter dem gebiethe des Ertzbischoffs von Rheims, hat in dem Frantzösischen und Spanischen kriege viel erlitten, ist aber nach dem an.1659 getroffenen frieden ziemlich wieder empor gekommen.

men. Sie ist wegen einiger daselbst gehaltenen kleinen Concilien berühmt, deren das 1 unter Paulo I und König Pipino dem kurtzen; das 2 an. 822 unter Paschali I celebrirt worden, auf welchem der Frantzösische König Ludovicus pius, wegen des an seinem vetter Bernard, Könige in Italien, begangnen mords und verstossung der übrigen nächsten anverwandten ins kloster, öffentliche busse bezeigt; das 3 wurde an. 834, und das 4 an. 870 gehalten. *Flodoard. Aimoin.* t. 8 concil. *Cave* hist. lit. scr. eccl. P. 2.

ATTILA, der Hunnen König, ein heydnischer Scythe oder Tartar, ein sohn Bendeguez, und einer der grösten überwinder, so jemals in der welt gewesen. Er wurde von den Hunnen, welche aus der Tartarey gekommen, und sich in Pannonien niedergelassen, nachdem sie die Gethen und Römer daselbst überwältigt hatten, zum König gemacht, und nachdem er aus allerhand völckern ein ungemein groß kriegs-heer zusammen gebracht, fiel er zuerst ums jahr 441 in Thracien ein, und verwüstete dieses land und den gantzen Orient, so, daß ihm der Kayser Theodosius tribut geben muste. Als er folglich seinen bruder Buda an. 444 umgebracht, und an. 447 einen einfall in Griechenland gethan, wendete er sich in die abend-länder, und kam an. 449 mit einer unsäglichen macht in Teutschland, gieng an der Donau hinauf biß nach Basel, und machte die stadt Straßburg zum steinhauffen. Unterweges traffen seine soldaten einen einsiedler an, der den Attilam eine geissel Gottes neñte, welches ihm so wohl gefiel, daß er diesen namen seinem titul mit einverleibte. Hierauf zog er mit 500000 bewehrter mann nach Franckreich, unter dem vorwand, die West-Gothen in Aquitanien anzugreiffen, war auch bereits so weit eingedrungen, daß er Orleans belagerte, welches eben zu capituliren gesonnen, als der Frantzösische König Merovæus, der Gothische König Theodoricus, der Burgundische König Gothalus, und der Römische Statthalter Aëtius ihre armeen zusammen stiessen, und ihm unvermuthet auf den halß fielen, so, daß er die belagerung aufheben muste. Darauf kam es in den feldern bey Chalons in Champagne an. 451 zum treffen, welches die gantze nacht währte und des folgenden tags wieder angieng, da denn Attila 180000 mañ verlohr, und so verzweifelt wurde, als er hörte, das Thorismund den tod seines vaters, des Königs Theodorici, rächen wolte, daß er einen hauffen pferde-sättel zusammen legen ließ, sich auf allen fall lieber selbst zu verbrennen, als dem feinde in die hände zu gerathen. Allein, weil Aëtius den sieg nicht recht verfolgte, so entkam Attila noch seinem gäntzlichen untergange, und beschloß, wieder zurück in Teutschland zu gehen, nachdem vorher unterschiedene städte seine grausamkeit erfahren hatten, die stadt Troyes aber durch ihren Bischoff Lupum hiervon war errettet, hingegen zu Rheims alles, auch der Bischoff niedergehauen worden. Auf dem marsche plünderte er ferner Metz, Trier, Tongern und Arras, auch andre ihm vorkoñende städte, soll auch zu Cöln am Rhein, Ursulam, des Königs von Britannien tochter, samt 11000 jungfrauen, jämmerlich haben martern und tödten lassen. Hierauf zog er in Thüringen, hielt daselbst, und zwar, wie man gläubt, zu Eisenach, einen grossen kriegs-rath, in welchem beschlossen wurde, Italien anzugreiffen. Solches geschahe auch an. 452, und muste sich im ersten schrecken das oberste theil von Italien gantz an ihn ergeben; ja es flüchteten viel leute auf die kleinen insuln des Adriatischen meers, und gaben dadurch gelegenheit zu erbauung der stadt Venedig. Die eintzige stadt Aquileja hielt sich noch ziemlich lange, wurde aber endlich mit sturm eingenommen, 37000 einwohner darinnen niedergemacht, und selbige in einen steinhauffen verwandelt. Er wolte auch Rom heimsuchen, allein Leo I gieng ihm entgegen, und wendete durch seine beredtsamkeit das unglück ab; da denn Attila mit unsäglich grossem reichthum in Pannonien wieder zurücke kam, und hierauf die Alanen überzog, von denen er aber mit hülffe der West-Gothen geschlagen ward, worauf er zurück in sein land kehrte, und sich den wollüsten ergab. Er ließ bey dem Kayser Valentiniano III um seine schwester Honoriam, die sich ihm selbst zur gemahlin angetragen, anhalten. Ehe aber diese gesandtschafft zurücke kam, heyrathete er die Idilco oder Hildico, des Königs der Bactrianer tochter; weil er sich aber an seinem hochzeit-tage gar zu sehr übernommen hatte, so erstickte er dieselbige nacht im schlaffe an einem hefftigen nasen-bluten an. 453, als er sein leben auf 36 jahr gebracht, wiewol Bonfinius, Formerius und andre sagen, er habe über 80 jahr gelebt, und 44 jahr regiert, welches aber gar nicht wahrscheinlich ist. Andre muthmassen, es habe ihn seine neue braut im schlaff, da er gantz voll gewesen, mit einem messer erstochen. Sonst wird von ihm erzählt, daß er klein von statur gewesen, nichts desto weniger habe etwas besonders aus ihm hervor geleuchtet, wodurch er auch eine furcht bey den allertapffersten erwecken können. *Prosper. Jornandes. Paul. Diacon. Cassiodor. Greg. Turonens.* l. 2 c. 7. *Sidon. Apollinar.* l. 8 ep. 15. *Bonfin.* hist. Hung. decad. 1 l. 7. *Formér.* in annal. Phrisicor. l. 3 c. 9 p. 243. *Cordemoi* hist. de France t. 1. *Maimbourg* hist. d'Arianisme t. 3 & hist. de S. Leon l. 3. *Bayle.* &c. Eigene lebens-beschreibungen von dem Attila haben Callimachus Experiens, ein Italiäner, der im 16 seculo nach Pohlen geflüchtet, und Nicolaus Olahus, Ertzbischoff zu Gran, verfertigt. Uber diese hat auch Rudolph Rothius in einer zu Jena an. 1671 gehaltenen disputation: Attila Hunnorum rex; deßgleichen Otrokocsi, ein Ungar, in seinen an. 1693 zu Francker in octav unter dem titul: origines Hungaricæ, herausgegebenen buche, weitläufftig von Attila gehandelt.

ATTILIUS, ist der name einer berühmten familie zu Rom, davon einige Patricii waren, und Longi genennet wurden; einige aber waren Plebeji, und hiessen Reguli, Serrani oder Sarrani, Calatini und Bulbi. V.C. 419, A.M. 3649, A.C. 335 war M. Attilius Regulus mit M. Valerio Corvino Bürgermeister, und überließ mit gutem willen, auf begehren des Raths, das commando der armee seinem collegen. V.C. 460, A.M. 3690, A.C. 294 war ein andrer M. Attilius Regulus Bürgermeister mit L. Posthumio Megello. Er führte den krieg wider die Samniten, war aber nicht glücklich, biß er sie endlich bey Luceria schlug, und 7300 gefangen bekam, welche gantz nackend unter einem gemachten joch oder galgen durchgehen musten. Allein weil er eben so viel von seinen Römern eingebüßt, als er von den Samnitern gefangen bekommen hatte, so wolte man ihm keinen triumph zulassen. *Liv.* l. 10 c. 32 seq. L. Attilius Regulus Serranus war V.C. 497, A.M. 3727, A.C. 257 mit Cn. Cornelio Blasione, und V.C. 504, A.M. 3734, A.C. 250 mit L. Manlio Vulsone Bürgermeister, und belagerte in diesem jahre Lilybæum in Sicilien. Ein andrer C. Attilius Regulus war V.C. 529, A.M. 3759, A.C. 225 mit L. Æmilio Papo Bürgermeister, und blieb in einer schlacht wider die Gallier. *Polyb.* l. 2. Ferner gedencken auch die fasti consulares eines Bürgermeisters M. Attilii Bulbi V.C. 509, A.M. 3739, A.C. 245, mit M. Buteo, und eines andern Bürgermeisters gleiches namens V.C. 519, A.M. 3749, A.C. 235, mit T. Manlio Torquato. Diese 2 Bürgermeister wurden wider die rebellirenden Sardinier geschickt, und erlangten deßwegen die ehre eines triumphs. Eutropius l. 3 sagt, daß man darauf den Janus-tempel zugeschlossen habe. Attilius Serranus war V.C. 584, A.M. 3814, A.C. 170 mit T. Hostilio Mancino Bürgermeister; Sextus Attilius Serranus V.C. 618, A.M. 3848, A.C. 136 mit P. Furio Pilo; und C. Attilius Serranus V.C. 648 mit L. Servilio Capione. Attilius Cimber war einer von denen, welche den Julium Cæsarem ermordeten. Attilius, der weise genannt, war ein Rechts-gelehrter, dessen Cicero und Pomponius de orig. juris gedencken.

ATTILIUS CALATINUS, Römischer Bürgermeister mit Sulpitio Paterculo, V.C. 496, A.M. 3726, A.C. 258, forderte die Carthaginenser vor Palermo zur see-schlacht aus, die aber keine lust dazu hatten, und sich in die offne see begaben. Als nun Attilius sie verfolgte, fielen sie mit aller macht auf ihn an, und wäre er verlohren gewesen, wenn nicht M. Calpurnius herzugeeilt, und ihn errettet hätte. V.C. 500, A.M. 3730, A.C. 254 ward er abermals Bürgermeister mit L. Manlio Vulsone, mit welchem er die feindliche flotte von 120 segeln schlug, und Palermo eroberte. An. 505 ward er zum Dictator erwählt. *Liv. Polyb. Flor.* &c.

ATTILIUS REGULUS, ward V.C. 487, A.M. 3717, A.C. 267 Bürgermeister mit dem Julio Libone. Sie bezwungen die Salentiner, und nahmen ihnen V.C. 498, A.M. 3728, A.C. 256 ihre hauptstadt Brundusium ab. Als er zum andern mal Bürgermeister mit L. Manlio Vulsone V.C. 504, A.M. 3734, A.C. 250 worden, schlug er die Carthaginenser zur see und zu lande; und als Manlius wieder nach Rom gekehret, blieb er in Africa, nahm die stadt Aspis ein, erlegte Hamilcars und Asdrubals völcker aufs haupt, machte sich darauf meister von Adis, Clupea und andern festen plätzen, und nahete sich biß fast an die pforten von Carthago. Indessen erlitte seine armee anderwärts von einer 120 ellen langen schlangen oder drachen ziemlichen schaden, welche ihm viel leute zuschanden machte, und nicht anders als mit vieler mühe und dem groben geschoß konte erlegt werden. Das folgende 499 jahr war sehr unglücklich vor Regulum. Er hatte bereits bey dem Rathe zu Rom angehalten, daß er ihm einen nachfolger senden, und ihn nach hause auf sein land-gut ziehen lassen möchte, weil er die Carthaginenser ziemlich gedemüthiget, ihnen 3 Generals erlegt, 18000 mann erschlagen, 5000 gefangen bekommen, viel elephanten abgenommen, und über 70 städte in Africa erobert hatte, wodurch er sie so weit gebracht hatte, daß sie um frieden bitten musten. Als er aber, nachdem man ihn nicht zurück geruffen, die bedingungen allzuhoch spannte, griffen sie aufs neue zu den waffen, rufften die Spartaner um hülffe an, da ihnen denn Xantippus mit einigen völckern zum beystand geschickt wurde, welcher den Römern bey 30000 mann schlug, und ihrer 15000 gefangen nahm, unter welchen letztern sich Attilius Regulus selbst befand. Hierauf vermeynten nun die Carthaginenser desto eher dem kriege ein ende zu machen, wenn sie den gefangenen Regulum mit ihren Gesandten nach Rom abfertigten, einen frieden, oder zum wenigsten die auswechselung der gefangenen abzuhandeln, weil sie gläubten, daß er sich solches, seiner eignen freyheit wegen, eifrig würde angelegen seyn lassen; allein Regulus setzte sich am meisten darwider, und stellte im Rath zu Rom vor, daß es dem gemeinen wesen zuträglicher sey, keinen frieden mit ihnen einzugehen, welches V.C. 504, A.M. 3734, A.C. 250 geschahe. Als er nun, zu folge seines gegebenen worts, sich wieder zu Carthago einstellte, aber weder einen frieden noch die auswechselung der gefangenen mitbrachte, wurden die Carthaginenser so erbittert, daß sie ihn in ein mit spitzigen nägeln durchschlagenes faß steckten, und so lange herum rollten, biß er den geist aufgegeben; wiewol Palmerius erwiesen hat, daß dieses vorgeben falsch, und Attilius Regulus eines natürlichen todes gestorben sey. *Liv.* l. 17, 18. *Polyb.* l. 1. *Val. Max.* l. 4. *Aul. Gell.* l. 6 c. 3. *Flor.* l. 2 c. 2. *Eutrop. Oros. Zonaras. Palmer.* in exercit. in script. Græcos p. 151 in Appian.

Attimis, Athimis, ein Gräfliches geschlecht in den Oesterreichischen erb-landen, von welchem Nicolaus zu anfang des 16 seculi gelebt hat. Dessen enckel Hieronymus, ist Kayserlicher Rath und Lands-Hauptmann der Grafschafft Görtz gewesen; dessen sohn Jacobus, Freyherr von Attimis, war des Kayserlichen Printzen Ferdinandi

nandi

nandi II Hofmeister, und zeugte Hermannen, der an.1611 verstorben, und Jacobum hinterlassen, welcher zuerst die Gräfliche würde auf sein geschlecht gebracht hat. Ignatius, Graf von Attimis, war Kaysers Leopoldi Cammerherr, und Ignatius Maria dessen würcklicher geheimder Rath. *Bucelin.* stemmat. Germ. P. 3.

Attinghausen, ein altes Freyherrliches und ausgestorbenes geschlecht in den Eydgenoßischen Canton Uri, davon Werner von Attinghausen an. 1209 gelebt. Türing war a.1350 Abt zu Disentis, und Anna Aebtißin zu Zürich. *Stumpf.*

Attock, ein Königreich unter des Mogols gebiete, an der grossen Tartarey, fast wo der Indus entspringt, gelegen. Die hauptstadt darinnen ist gleiches namens, und eine von den festesten grändtzplätzen, dahero kein frembder ohne besondere vergünstigung dahin kommen darff.

ATURUS, siehe ADOUR.

ATYS, des Königs Crœsi in Lydien sohn, ward von Adrasto, dessen aufsicht er von dem Könige anbefohlen war, auf der schweinsjagd A. V. 205, Olymp. 57, 4, A. M. 3435, A. C. 549 unglücklich erschossen. Er war von natur stumm, als er aber bey eroberung der stadt Sardis einen soldaten auf seinen vater Crœsum mit blossem schwerdte loß gehen sahe, ward er so hefftig darüber gerührt, daß er mit lösung seiner zunge laut ausschrie: halt ein, schone des Königs! *Herodotus* l. 1. Er gedenckt in diesem buche auch eines andern Atys, der ein sohn des Manes, Königs in Lydien, gewesen; und berichtet l. 5, daß auch Hercules mit der Omphale einen sohn dieses namens gezeuget, der ein vater des Lydus worden, von welchem das land Lydien seinen namen bekommen.

ATYS, ein Phrygischer jüngling, ward von der göttin Cybele, wie die Poeten tichten, inniglich geliebt, welche ihn mit der bedingung, sich allzeit keusch zu halten, zu ihrem Priester machte. Als er aber sein gelübde gebrochen, und sich an der nymphe Sangaritis vergangen, entmannte er sich selbst, und hätte sich gar umgebracht, wenn ihn nicht die Cybele in einen fichten-baum verwandelt hätte. *Macrob.* l. 1 Saturn. c. 21 deutet diese fabel auf die sonne und erde. *Ovid.* l. 4 fast. & l. 10 metam. *Catull.* de Beren. & Atys. *Tertull.* in apol. *Prudent.* in Symmach.

Au, ein Bayerischer marck-flecken und schloß im Bißthume Regenspurg, an der Iser gelegen, hat sein eignes land-gerichte, gute nahrung vom wiesewachs, und ist in alten geschichten gar bekannt. Denn a. 766 ward eine grosse versammlung von geist- und weltlichen zu verbesserung des Bayerischen rechts allda gehalten, auf welcher der neue Hertzog Thassilo schweren muste. An. 932 wurde unter der regierung Hertzogs Arnulfi mali eine versammlung der Bischöffe allda angestellt. Chur-Bayern p. 292.

AVA oder ABA, ein Königreich, stadt und fluß dieses namens im festen lande Indiens, zwischen den gräntzen von Siam und Aracam gelegen. Das land ist fruchtbar und hat schöne bergwercke. *Jarric.* l. 6. *Barbosa. Sanson.*

AVA, eine provintz und stadt in der insul Xicoco, welche den dritten theil von Japan ausmacht.

AVALON, lat. Aballo, an dem kleinen flusse Cousin, eine stadt in dem Hertzogthume Burgund, zwischen Auxerre und Autun, hat ein gutes schloß. An. 1003 eroberte sie König Robertus von Franckreich durch hunger, nach einer 3 monatlichen belagerung. Contin. *Aimoin. Hugo de Fleuri. Glaber. Dupleix. Mezerai. du Chesne.* &c.

AVALOS, ein berühmtes geschlecht im Königreiche Neapolis, welches seinen ursprung aus Navarra hat, allwo sich dessen stiffter Guilielmus Avalos, der aus Königlich-Englischem geblüthe entsprossen gewesen seyn soll, unter dem Könige Sanctio Abarca zu erst niedergelassen, von dar ist es in Andalusien fortgepflantzt worden, woselbst Lupus Fernandes de Avalos wegen seiner gegen die Mohren in Granada unter der regierung der Castilianischen Könige Ferdinandi IV und Alphonsi XI erwiesenen tapfferkeit, zum Alcaide oder Castellan in der stadt Ubeda gemacht wurde, und diese würde auch seinen nachkommen hinterließ. Ob selbige männlichen oder weiblichen geschlechts gewesen, davon sind unterschiedene meynungen, wiewol einige behaupten, er habe nur eine tochter, Menciam de Avalos, verlassen, welche die väterliche erbschafft ihrem gemahl Sanctio Ruiz de Baeza und Haro zugebracht, und mit demselben Rodericum Lopez de Avalos gezeuget, dessen enckel von seinem sohne Diego, Rodericus, das geschlecht derer von Avalos in grosses aufnehmen gebracht. *de Haro* nobil. Hisp. l. 3 c. 3. *Dieg. Vinc.* de Vidania geneal. fam. Benavid. p. 225 seq. *Spener.* herald. spec. p. 41. *Imhof* geneal. Italiæ & Hisp. p. 145.

AVALOS, (Rodericus Lopez de) ein sohn des Diego Lopez und enckel Roderici, war an. 1357 gebohren, und mit einem herrlichen verstande und grosser leibes-stärcke begabet. Er stand bey Henrico III von Castilien in ungemeinen gnaden, welche er sich anfänglich dadurch zuwege gebracht, daß er einen Britannischen Ritter, der mit Johanne von Lancaster in Portugall gekommen war, und iedweden, der es nur mit ihm annehmen wolte, ausforderte, im angesicht beyder armeen in einem zweykampff erlegte. Nicht lange hernach machte ihn dieser König zum Connetable von Castilien, und ferner zum obersten Statthalter in Murcien, gab ihm auch endlich den titul eines Grafen von Ribadeo, und grosse güter. Doch mit dieses tode neigte sich auch das glück des Roderici zu seinem untergange. Denn als unter der regierung Johannis II die spaltung im Reich entstunde, und Rodericus die parthey Henrici von Aragonien, Hertzogs von Segorbien, hielte, ward er von seinen mißgünstigen, darunter Alvarus Luna der vornehmste war, um seine güter und ehren-stellen gebracht, und starb 6 jahr hernach zu Valentia den 6 jan. a. 1428. Mit seinen 3 gemahlinnen hat er 4 töchter und 7 söhne gezeuget, von welchen viel vornehme familien in Spanien, wie auch die Grafen von Potenza und Bovini, ingleichen die Marquisen von Vasti und Pescara in Italien herstammen. Wiewol es wegen der Grafen von Potenza und Bovini noch zweifelhafft ist, weil einige scribenten ihren ursprung aus dem hause Guevara, und zwar von dieses Roderici de Avalos dritten gemahlin, Constantia von Tovar, ihrem ersten gemahl, Petro Velez de Guevara, herleiten. Dieses Roderici söhne, Petrus, Diego, Ferdinandus und Rodericus, pflantzten ihren stamm in Spanien, und sonderlich zu Toledo fort; die nachkommen des Diego erlangten auch durch heyrath den namen von Ajala, und Bernardus von Ajala und Avalos wurde an. 1617 von Philippo III zum Grafen von Villalva gemacht, weil aber sein sohn gleiches namens nur eine tochter hinterließ, so brachte selbige diese Grafschafft an den Marquis von Aquila Fuente, aus dem hause Zuniga. Der fünffte sohn aber des obgedachten Roderici, Innicus, richtete seine familie im Königreiche Neapolis auf, dahin er mit Alphonso, dem Könige von Aragonien, gekommen war. Er heyrathete daselbst Antoniam von Aquino, eine tochter Bernardi Caspars von Aquino, und schwester auch erbin Francisci Antonii, Marquisen von Pescara, wodurch er viel ansehnliche güter zusammen gebracht. Er wurde auch Groß-Cämmerer des Königreichs Neapolis, und starb den 2 sept. an. 1484, nachdem er 3 söhne und 4 töchter gezeuget. *Mariana* l. 20 c. 12 & 16. *Imhof* l. c. p. 150.

AVALOS, (Alphonsus de) war der älteste sohn vorgedachten Inici, und bekam den titul eines Marquisen von Pescara. Er wurde mit dem Königlichen Printzen Ferdinando dem jüngern erzogen, daß er den ruhm eines der geschicktesten Neapolitaner erhielte. In dem Frantzösischen kriege that er seinem Könige gute dienste, ward aber an. 1495 von seinem Mohrischen sclaven meuchelmörderischer weise umgebracht, und hinterließ einen unmündigen sohn, Ferdinandum Franciscum. *P. Jovius* de vita Ferdin. Avali l. 1. *Imhof* geneal. Ital. & Hisp. p. 151.

AVALOS, (Ferdinandus Franciscus de) Marquis von Pescara, einer von den grösten Generalen Caroli V, war ein sohn des vorhergedachten Alphonsi. Er wurde in seinem dritten jahre mit Victoria Colonna, der tochter Fabricii Colonna, eines Römischen Edelmanns, welche von gleichem alter war, auf anstifften des Königs Ferdinandi zu Neapolis, verlobt. Musophilus unterrichtete ihn in guten wissenschafften. Hierauf gieng er zu felde, und befand sich an. 1512 bereits in der schlacht bey Ravenna, da er gefangen wurde, und währender seiner gefangenschafft ein sinnreiches gespräch von der liebe verfertigte, welches er seiner braut zuschrieb und überschickte. Einige zeit darauf wurde er durch bemühung Johannis Jacobi Trivultii, Marschalls von Franckreich, welcher seines vaters schwester geheyrathet hatte, wieder auf freyen fuß gestellet. Er begriff nach diesem die waffen wiederum gegen Franckreich, und leistete dem Kayser sehr gute dienste. Denn er trug nicht allein ein grosses darzu bey, daß die Kayserlichen an. 1522 die schlacht bey Bicoque erhielten, und das Hertzogthum Meyland wieder eroberten, sondern auch, daß sie den sieg bey Pavia befochten, und Franciscum I gefangen bekamen. Da denn dieser Marquis de Pescara den König öffters in seiner gefangenschafft besuchte, und ihm mit solcher höflichkeit zuredete, daß dieser König dadurch eine sonderbare hochachtung auf ihn warff. Als nun damals die siege des Kaysers grosse mißgunst in den augen Clementis VII und der Italiänischen Fürsten erweckten, entschlossen sie sich, ein bündniß wider den Kayser aufzurichten, und der Pabst versprach dem Marquis von Pescara, der auf den Spanischen hof wegen einiger unerkäntlichkeit nicht wohl zu sprechen zu seyn schien, das Königreich Neapolis zu geben; welches er zum schein zwar angenommen, aber den gantzen handel nach Spanien berichtet, dadurch denn der anschlag zunichte worden, und der Kayser einen guten vorwand erhalten, sich des Meyländischen zu bemächtigen. Einige meynen, er würde sich in ernst eingelassen haben, wenn ihn nicht seine gemahlin abgehalten. siehe COLONNA (Victoria) Er starb auch bald darauf den 29 nov. an. 1525, als er noch nicht 36 jahr alt, und kurtz zuvor General-Capitain der Kayserlichen armeen worden war, zu Meyland an der schwindsucht, welche er sich durch seine grosse bemühungen im kriege zugezogen hatte. Er hinterließ keine erben, daher er seine güter seinem vetter, Alphonso de Avalos, vermachte. Mit Prospero Colonna konte er sich niemals vergleichen, auch sonst nicht gern leiden, daß ihm im commando iemand vorgezogen ward. Sein gedächtniß war so gut, daß er aller seiner soldaten namen und eines ieglichen verhalten gantz genau behielt. Paulus Jovius hat in 7 büchern sein leben beschrieben, welche er seiner wittwe dedicirt; und Ludovicus Ariosto hat ihm eine sehr artige grabschrifft verfertiget. *Guicciard.* l. 16. *Thuanus. Brantome. Imhof* geneal. Ital. & Hispan. p. 151. *Leben Kayser Carls* V p. 1567.

AVALOS, (Alphonsus de) Marchese del Vasto, General-Lieutenant bey der armee Caroli V, einer von den grösten Generalen seiner zeit, war den 25 maj. an. 1502 gebohren, ein sohn Inici d'Avalos, der des vorhergedachten Ferdinandi Francisci vaters bruder war. Unter diesem seinem vetter hatte er sich im kriege befunden, und an. 1522 der schlacht bey Bicoque, wie auch der plünderung von Genua und

den belagerungen im Meyländischen beygewohnet. Nach Antonii Levæ absterben wurde ihm das generalat und gouvernement in Meyland anvertrauet. An. 1535 begleitete er den Kayser auf dem zuge nach Tunis, welcher ihn zum General-Lieutenant machte. Hernach wurde er in verschiedenen wichtigen geschäfften gebraucht, und an. 1540 als Ambassadeur nach Venedig geschickt. Das folgende jahr, als er erfahren, daß Franciscus I Cæsarem Fregosium, einen Genueser, und Antonium de Rincon, einen Spanier, auch nach Venedig sendete, und diesem letztern befehl ertheilet, nach Constantinopel zu gehen, ließ er ihnen unterweges aufpassen, und sie 3 meilen oberhalb des einflusses der Tesin in den Po ermorden. An. 1543 entsetzte dieser Marchese del Vasto die citadelle zu Nizza, welche von Francisco von Bourbon, Hertzoge von Anguien, und dem Barbarossa belagert wurde. Das jahr darauf aber verlohr er den 14 april die berühmte schlacht bey Cerisole in Piemont, wider ietztgedachten Hertzog von Anguien, da er 15000 der seinigen auf dem platze, und 2500 gefangene dem feinde überließ. Er selbst nahm zu erst die flucht, da er doch zuvor des sieges, als ob er solchen schon erhalten, sich soll gerühmet, und 4000 ketten, die gefangenen Frantzosen damit auf die galeeren zu schmieden, mitgenommen haben. Jovius berichtet, er wäre verwundet worden, und hätte sich verkleidet davon gemacht, aus furcht, den Frantzosen in die hände zu gerathen, welche er durch die ermordung des Fregosii und Rincons sehr erzürnt hatte. Diesen verlust zog er sich dermassen zu gemüthe, daß er darüber in eine kranckheit fiel, welche dadurch noch vergrössert wurde, als er erfahren, daß ihn Johannes Jacobus von Medices bey dem Kayser fälschlich angegeben hatte; er starb auch endlich den 13 mart. an. 1546 zu Vigevano daran, und hinterließ von seiner gemahlin Maria von Aragonien 4 söhne. *Jovius. Thuanus. Ripamontius* hist. Mediol. dec. 3 l. 10. *Langeay* memoir. *Brantome* vies des capit. *Roscio* capit. illustr. p. 288. *Imhof* l. c. p. 152.

AVALOS, (Franciscus Ferdinandus) Marquis von Pescara und Vasto, war der älteste sohn des ietztgedachten Alphonsi, und verwaltete das amt eines Ober-Cammerherrn im Königreiche Neapolis, welches nunmehro erblich bey dieser familie ist. Er war auch Vice-Ré und General in Sicilien, und hatte grossen theil an den Italiänischen kriegen unter der regierung Henrici II in Franckreich. Er starb an. 1571. Weil aber sein sohn Alphonsus keine männliche erben hinterließ, so brachte desselben älteste tochter Isabella ihrem vetter Inico de Avalos, dem erstgebohrnen sohne Cæsaris de Avalos, der ein bruder des ietztgemeldten Francisci Ferdinandi war, die väterlichen güter durch heyrath zu. Dieser Inicus hatte einen bruder, Johannem, welcher in dem Fürstenthume Montesarchio seines vaters bruder folgte. Daher von diesem Inico und Johanne die 2 linien in dem geschlechte von Avalos entstanden. *Imhof* l. c.

AVALOS, (Inicus de) aus Aragonien, war ein sohn des berühmten Alphonsi de Avalos, und jüngerer bruder Francisci Ferdinandi. Er wurde Ritter von S. Jacob, Cantzler im Königreiche Neapolis, und an. 1561 von Pio IV zum Cardinal gemacht. Endlich erlangte er das Bißthum zu Porto, und starb den 20 febr. an. 1600. *Imhof* p. 148. Sonst ist auch aus diesem geschlechte Constantia de Avalos im 15 seculo wegen ihrer hertzhafftigkeit und stärcke berühmt gewesen. Hilarion de Coste in seinen eloges des femm. illust hat ihrer gedacht.

AVANCHES, siehe Wifflisburg.

AVANÇON, (Wilhelmus von) Ertzbischoff von Ambrun, ein sohn Johannis, Herrn von Saint Marcel, eines Edelmanns aus Dauphiné, Oberaufsehers über die finantzen unter dem Könige von Franckreich, Henrico II, und nachmals Ambassadeurs an dem Römischen hofe, war an. 1535 gebohren. Er ward an. 1561 zu dem Ertzbißthum von Ambrun befördert, und nach diesem Rath bey den Königen Carolo IX und Henrico III. Bey der dritten celebration des Tridentischen concilii befand er sich mit gegenwärtig. In währender unruhe, welche die Guisische parthey in Franckreich anfieng, hielt er es mit derselben, ließ sich auch an. 1588 den 4 nov. gebrauchen, den schluß, welchen das Parlament zu Paris wider die succession des Königs von Navarra, nachmals Henrici IV, gefaßt hatte, dem Könige Henrico III in einer solennen deputation zu überbringen, und um desselben bekräfftigung anzuhalten. In ansehung dessen vertrieb ihn Henrici IV General Lesdiguieres von seinem Ertzbißthum, worauf er sich nach Rom begab, und viel jahre daselbst zubrachte. So bald aber Henricus IV mit dem Römischen stuhle wieder ausgesöhnt war, fieng er an, vor denselben so viel treue und zuneigung blicken zu lassen, daß ihn selbiger wieder in den besitz von seinem Ertzbißthum und von andern geistlichen beneficien setzte, auch endlich (auf des nachmaligen Cardinals von Ossat recommendation) so werth hielt, daß er ihm seine nomination zu dem Cardinalat gab. Allein ehe er zu solcher würde gelangen konte, starb er an. 1600 zu Grenoble. *Gallia Christiana. Thuan.* hist. lib. 93. *Ossat* lettr. avec les not. d'Amelot de la Houssaye t. 1 p. 452, 500, 502. t. 2 p. 411.

AVANTICUM, siehe Wifflisburg.

AVANTIUS, (Johannes Marius) ein Rechts-gelehrter, war zu Rovigo, einer stadt in dem Venetianischen gebiete, den 23 aug. a. 1549 gebohren. Sein geschlecht hat seinen ursprung aus der Schweitz, und viel berühmte leute hervor gebracht. Unter andern waren aus demselben Johannes und Rudolphus, Ritter zu Maltha. Jacobus Laurentius von Avantio war zu ende des 15 seculi Gouverneur zu Rovigo, als die Venetianer diese stadt einnahmen, wurde auch daselbst an. 1491 ermordet. Einer von seinen enckeln, gleichfalls Jacobus Laurentius genannt, war Stadt-Hauptmann zu Rovigo, und ein vater des gedachten Johannis Marii. Dieser hatte eine grosse neigung zu den studiis, und nahm in der dicht- und redner-kunst dergestalt zu, daß sein lehrmeister Antonius Riccobonus von ihm sagte: Avantius wäre der eintzige, den er gesehen, so zu einem Poeten und Redner gebohren worden. Sein vater hätte gerne gesehen, daß er medicinam studirt hätte, allein er hatte grössere lust zur rechts-gelehrsamkeit, legte den grund dazu zu Bononien, und erlangte zu Padua den titul eines Doctoris. Als er in sein vaterland wieder zurück gekommen, verwaltete er mit grossem ruhme das amt eines Fiscals. Als er aber vor einen wechßler bürge, und dieser banquerot worden war, muste er viel 1000 thaler davor bezahlen; ja es wurde ihm auch gar von seinen feinden nach dem leben getrachtet, welche ihn vor todt liegen liessen, nachdem sie ihm 18 wunden beygebracht hatten. Er erreichte zwar endlich doch wieder seine gesundheit, muste aber erfahren, daß sein eintziger bruder war erstochen worden, und hierauf starb auch seine ehe-frau. Nach der zeit, als seine feinde waren verwiesen und zerstreuet worden, legte er sich wieder auf seine vorige und bißher unterlassene studia, und nachdem er sich mit einem adelichen frauenzimmer zu Padua verheyrathet hatte, begab er sich an. 1606 nach Padua, und lebte daselbst die übrige zeit in gutem ansehen, biß er den 11 mertz an. 1622 im 73 jahre seines alters starb. Er hatte ein Italiänisch gedichte verfertiget, und selbiges dem Ertz-Hertzog, hernach Kayser Ferdinando II zugeschrieben, welcher ihn davor zum Staats-Rath machen wolte. Sonst hinterließ er noch ungedruckt historiam ecclesiasticam a Lutheri apostasia ad sua usque tempora; consilia plurima de rebus civilibus & criminalibus, und unterschiedene Lateinische und Italiänische gedichte. Er hatte 4 söhne, darunter Carolus ein berühmter Medicus und sonderlich in erkäntniß der kräuter sehr erfahren gewesen. *Thomasin.* in elog. vir. doctor. *Freheri* theatr. p. 1033.

AVARI oder AVARES, eine Hunnische nation, so aus Scythien kam, und im 6 seculo das Römische Reich längst der Donau durchstreiffte, endlich aber sich jenseit derselben in dem orientalischen Dacien (welches vor zeiten von den Wallachen, Moldauern, Russen, Cosacken und andern völckern bewohnt ward) niederließ, auch biß in die gegend des schwartzen meers ausbreitete; da unterdessen ihre landsleute die Hunnen sich eines grossen theils von Pannonien bemeisterten, und allda den grund von dem Königreiche Ungarn legten. *Agathias* l. 1. *Evagr.* l. 5. *Procop. Nicephor. Maimb.* histor. iconoclast.

AVAUX, eine Grafschafft in Champagne in Franckreich, so an Rheims gräntzet, allwo Carolus M. die Normänner, so das land verheeret, und die vorstädte zu Rheims ausgeplündert hatten, geschlagen, und sie in solcher eil zurück zu gehen gezwungen, daß die meisten im flusse Aine, über den sie fliehen musten, ertruncken. Diese Grafschafft gehört der familie de Mêmes zu, aus welcher viel berühmte leute entsprossen. siehe MESMES.

Aub, ein Würtzburgisches städtlein und amt an der Gollach, 3 meilen von Rotenburg gelegen. *Zeil.* topogr. Franc.

AUBAGNE, lat. Albinia, Albagnea, eine kleine stadt in Provence, in dem gebiete der stadt Marseille, mit dem titul einer Baronie, dem Bischoffe daselbst zuständig.

AUBE, lat. Alba, Albula, ein fluß in Franckreich, entspringt zu Auberive auf den gräntzen von Langres, und fliesset in die Seine, oberhalb Sarron und Marcilli.

AUBENAS, lat. Albenatum oder Alba Helvetiorum, ein kleiner Frantzösischer ort in Vivarez gelegen, an dem flusse Ardeche.

AUBENAS, ein Cardinal und Ertzbischoff zu Ambrun, siehe PASTEUR D'AUBENAS.

AUBENTON oder Aubanton, eine kleine stadt in der Picardie, auf den gräntzen von Champagne, zwischen Vervins und Mezieres gelegen.

AUBERY, (Jacobus) Herr von Moncreau, war ein berühmter Parlaments-Advocat zu Paris, und bekam an. 1550 von Henrico II befehl, die sache der einwohner von Cabrieres und Merindol, welche unter dem schein der gerechtigkeit und religion von dem Parlamente zu Aix in Provence hefftig verfolgt wurden, auf sich zu nehmen. Er gewann auch endlich den proceß, und brachte es dahin, daß der König ohne ansehen der religion dem rechte seinen lauff ließ. Diese sache machte damals ein grosses aufsehen, und der Cantzler Hospitalius brachte hiervon einen kurtzen bericht in Lateinische verse, welchen er dem Cantzler Olivier zuschickte. Daniel Heinsius ließ nachgehends an. 1619 die rede, so Aubery bey dieser gelegenheit gehalten, zu Leyden drucken, und Ludwig Aubery gab sie an. 1645 unter dem titul: histoire de l'execution de Cabrieres & de Merindol &c. zu Pariß in Frantzösischer sprache heraus. Er hinterließ nur eine eintzige tochter; sein ältester bruder aber, Petrus Aubery, Herr von Maurier, zeugte Johannem, der an. 1585 mit tode abgegangen, und Benjamin Aubery nach sich gelassen. *Ancillon* memoires.

AUBERY, (Benjamin) ein sohn des ietztgedachten Johannis, war anfangs gesonnen, ohne öffentliche bedienungen auf seinen gütern zu leben; änderte aber diesen vorsatz, und gieng als Frantzösischer Abgesandter nach Holland, welches damals noch mit Spanien in krieg verwickelt war. Seine aufrichtigkeit und liebe zum frieden verursachten, daß nicht allein die Gomaristen und Arminianer viel

von

von ihm hielten, sondern auch die Hertzogin von Oranien, Louyse de Coligny, eine beständige gnade auf ihn warff, und alle unternehmungen seiner verläumder zu nichte machte. Dem ohngeachtet brachten ihm seine feinde einen empfindlichen streich bey, indem sie ihn bey den Printzen von geblüte, welche damals einen innerlichen krieg in Franckreich angesponnen, in den verdacht setzten, als wenn er schimpfflich von ihnen gesprochen, und etliche mit waffen beladene schiffe, nebst einigen Officirern, so in ihre dienste treten wollen, hätte wegnehmen lassen; weswegen dieselbe sein schloß de la Fontaine d'Ange bey Chatelleraut ruinirten: doch die Königliche mutter that ihm diesen schaden gut, indem sie ihm 2000 thl. schenckte, und seiner besoldung jährlich 1000 thaler zulegte. In währender dieser Gesandschafft that er eine reise nach Engelland, und brachte unterschiedliche sachen zum vergnügen seines Königs zu stande. Er war der Reformirten religion eifrigst beygethan, und dieserwegen wolte es dem Päbstlichen Nuncio zu Paris nicht gefallen, als er an. 1623 im Haag, im namen des Königs bey einem Printzen des vertriebenen Churfürsten von der Pfaltz die stelle eines Pathen vertreten hatte. Er büßte an. 1620 seine gemahlin, welche ihm 11 kinder gebohren, durch den tod ein, er selbst aber starb an. 1636 in seinem hause zu Maurier, und hinterließ ausser 5 töchtern folgende 4 söhne: (1) Maximilian, trat in des Printzen Heinrichs von Oranien dienste, nach seines vaters tode aber kehrte er wieder nach Franckreich, und heyrathete eine schwester des Herrn von Beauvau d'Espence. Dieselbe gebahr ihm einen sohn Ludwig, welcher sich mit einer tochter des Herrn von Nettancour vermählet, und mit derselben nur einen sohn gleiches namens gezeuget hat. (2) Daniel, war in der mathesi wohl erfahren, diente unter dem Hertzoge von Anguien als Adjutant, und blieb an. 1645 in der schlacht bey Nördlingen. (3) Ludwig, von dem hernach. (4) Moritz, lebte viel jahre in den diensten des obgedachten Printzen von Oranien, nach dessen tode aber diente er dem Printz Wilhelm, nachmaligem König in Engelland, und blieb als Obrister in der schlacht bey Senef. Diese seine kinder vertraute er in der jugend der aufsicht des bekanten Benjamin Priole, und schickte sie nebst demselben auf die academie zu Leiden, hinterließ ihnen auch einige rathschläge, wie sie sich in öffentlichen affairen aufzuführen, davon Louis Aubery etwas seinen memoires pour servir à l'histoire de Hollande mit einverleibet hat. Man findet noch einen Aubery, mit dem Mornæus briefe gewechselt, welcher vielleicht des Benjamin bruder gewesen. Er war Staats-Rath und Requeten-Meister bey dem Könige in Franckreich, auch Intendant de la justice in den provintzen Anjou, Touraine und le Maine. *Ancillon* memoires.

AUBERY, (Ludwig) Herr von Maurier, war des vorher gedachten Benjamins sohn, und gieng mit demselben in seiner zarten jugend nach Holland. Nach diesem hielt er sich in Berlin, Schweden, Polen und zu Rom eine zeit lang auf, und lebte an dem hofe zu Paris, allwo ihn die Königliche mutter wohl um sich leiden konte, in gutem ansehen. Doch weil er keine öffentliche bedienung erhalten konte, begab er sich nach dem tode des Cardinals Richelieu, der ihm nicht ungeneigt war, in sein hauß zu Maurier, um daselbst der ruhe zu geniessen. Er muste aber, ob er gleich der Catholischen religion zugethan war, von der geistlichkeit viel drangsal ausstehen, biß ihn der Bischoff zu Mans, Louis de la Vergne, davon befreyet, worauf er an. 1687 sein leben beschlossen, und eine eintzige tochter hinterlassen. Man hat von ihm memoires pour servir à l'histoire de Hollande, welche er an. 1682 auf veranlassung des vorher erwehnten Bischoffs heraus gegeben. Er war auch willens, eine beschreibung dessen, was in den letztern jahren Ludovici XIII vorgegangen, nebst einer aufrichtigen abbildung der damaligen Printzen und Minister zu verfertigen, welche arbeit aber nicht zu stande gekommen. Einige meynen, er habe die gedachten memoires von seinem ältesten bruder, dem sie der vater hinterlassen, bekommen, und würde gerne mehr ans licht gestellet haben, wenn ihm jener die dazu gehörige nachrichten aushändigen wollen. *Ancillon* memoires.

AUBERY, (Ludovicus) legte sich von jugend auf mit grossem fleiß auf die studia, sonderlich aber auf die historie, und ob er gleich an. 1651 unter die Advocaten des Parlaments zu Paris und Königlichen Raths aufgenommen wurde, verwaltete er doch diese beyde ämter nicht, indem er das studieren den unruhigen geschäfften vorzog. Anfangs wolte er Ciaconii historiam Cardinalium ins Frantzösische übersetzen; änderte aber seine gedancken, und schrieb selbst eine general-historie der Cardinäle, davon er an. 1642 den ersten theil dem Cardinal Richelieu dedicirte. Einige jahre darauf folgten 4 andere tomi, welche er dem Cardinal Mazarini zuschrieb, der ihm zur erkenntlichkeit eine pension von 400 pfunden verehrte, so er über 50 jahr genossen. An. 1649 gab er einen historischen tractat heraus von dem vorzuge des Königs in Franckreich vor den Kayser und König in Spanien, welchem an. 1654 die historie des Cardinals Joyeuse mit der genealogie dieses hauses folgte. An. 1660 trat sein bestes werck, nemlich die historie des Cardinals Richelieu, ans licht. Sieben jahr hernach schrieb er den tractat von den rechtmäßigen anfoderungen des Königs in Franckreich an das Teutsche Reich. Dieses buch verursachte in Teutschland ein grosses aufsehen, und da man sich deswegen an dem Frantzösischen hofe beklagte, ließ ihn der König in die Bastille setzen, worinnen er aber wohl gehalten, und bald wieder auf freyen fuß gestellt wurde. An. 1673 gab er einen neuen tractat von der Cardinals-würde heraus, und 5 jahr hernach einen von der regal. Sein letztes werck war die historie des Cardinals Mazarini, worauf er an. 1695 den 29 jan. gestorben, nachdem er 70 jahr 8 monat und 11 tage gelebt. Sein älterer bruder war Canonicus de la S. Capelle, und ein grosser Moliniste, derselbe konte kein wort aufbringen, wenn er nicht zuvor ein paar mal gehustet hatte. *Ancillon. Journal des Savans* an. 1695 mens. Mart.

AUBERY, (Claudius) ein gelehrter mann, welcher an. 1582 Theophrasti characteres seu notationes morum zu Basel heraus gegeben, und vielleicht ein anverwandter Jacobi Aubery gewesen ist. *Ancillon.*

AUBERY, (Johann) ein Medicus, welcher vielleicht mit den vorhergehenden in keiner verwandschafft gestanden, denn diese werden im Lateinischen Auberii, jener aber Albericus genennet. Man hat von ihm ein buch unter dem titul l'antidote d'amour, welches er dem du Laurent, Königlichem Professori zu Montpellier, unter dem er studiret, zugeschrieben. Es ist an. 1663 zu Delft in 12 wieder aufgelegt worden. *Ancillon.*

AUBESPINE, eine adeliche familie in Franckreich, welche, wie man davor hält, aus Burgund entsprossen, und von einem abgetheilten sohne aus diesem hause in dem lande von Chartres ausgebreitet worden, nachdem derselbe eine schwester Petri von Fitigni, Bischoffs zu Chartres, den Clemens VII an. 1383 zum Cardinal gemacht, geheyrathet. Von ihm stammet her Claudius I von Aubespine, Herr zu Corbilliere, welcher an. 1507 Margaretham, die eintzige tochter Petri le Berruier, Herrn zu Corbilliere, zur ehe genommen, und mit ihr gezeuget Claudium II, seinen nachfolger, Sebastianum, Bischoff zu Limoges, der, wie es scheint, auch Abt zu S. Martial und S. Eligii zu Noyon, ingleichen Requeten-Meister, hernach Bischoff zu Vannes, und wegen seiner gesandschafften berühmt gewesen, er starb den 2 aug. an. 1582. Franciscum, Requeten-Meister, starb an. 1569. Ægidium, Herrn von Verderonne, der ein stamm-vater der Marquisen dieses namens ist. Claudius II hinterließ Claudium III, Staats-Secretarium, welcher den 11 sept. an. 1570 ohne kinder starb, und Wilhelmum von Aubespine, Herrn von Chateauneuf, &c. Cantzler der Königlichen orden, Präsidenten der ältesten im Rath, und Ambassadeur nach Engelland, dieser zeugte Claudium IV, welcher aber jung starb, und nur eine tochter nach sich ließ; Gabrielem, Bischoff zu Orleans; Carolum, siegel-verwahrer von Franckreich, und Franciscum, Marquis de Hauterive, &c. dieser wurde der erste Oberste der Frantzösischen trouppen in Holland, und Gouverneur zu Breda. Er leistete den vereinigten Niederlanden gute dienste, starb zu Paris den 27 mertz an. 1670, im 84 jahr seines alters, und hinterließ Carolum von Aubespine, Marquis von Chateauneuf, der ein vater Ludovici Francisci von Aubespine worden, und Philippum, Grafen von Sagonne &c. *Sainte Marthe* in elog. & Gall. *Godefroi* hist. des Chanc. *Blanchard* hist. des Maitr. des requet. *Fauvelet du Toc* hist. des secret. d'etat. *Thuanus &c.*

AUBESPINE, (Claudius II von) Baron von Chateauneuf an der Cher, &c. Staats-Secretarius, machte sich durch seine dienste unter der regierung Francisci I, Henrici II, Francisci II, und Caroli IX berühmt. Wilhelm Bochetel, Herr zu Sassi, und Staats-Secretarius, nahm ihn wegen seiner geschicklichkeit an. 1542 zu seinem schwiegersohn und nachfolger an. Franciscus I ernennte ihn an. 1545 nebst dem Cardinal du Bellai, dem Marschall de Biez, und dem Präsidenten Remond, nach Hardelot bey Boulogne zu gehen, und mit den Engelländern den frieden daselbst abzuhandeln. Henricus II brauchte ihn gleichfals in wichtigen geschäfften, und schickte ihn unter andern auch an. 1559 zu dem friedens-schluß zu Chateau-Cambresis, da er den titul eines Staats-Secretarii bekam, an statt, daß zuvor diejenigen, so diese stelle verwaltet, Secretaires des finances waren genennet worden. Er befand sich hierauf bey der zusammenkunfft zu Fontainebleau, und etlichen andern, ließ sich auch angelegen seyn, den Printz von Conde und andere häupter der Hugonotten, auf andere gedancken zu bringen, welche deswegen übel mit ihm zufrieden waren, und ihm ziemlich hart begegneten. Dieses verursachte ihm eine kranckheit, und weil er seine wohnung im Louvre hatte, zog ihn die Königin Catharina de Medicis in allen wichtigen sachen zu rathe. An dem tage, als die schlacht bey S. Denis vorgieng, saß sie stets bey dem bette dieses Claudii von Aubespine, welcher, ob er schon fast in den letzten zügen lag, doch unterschiedene wichtige anschläge zu erhaltung des Reichs gab, und darauf den folgenden tag, als den 11 nov. an. 1561, sturbe.

AUBESPINE, (Carolus von) Marquis von Chateauneuf an der Cher, Commandeur und Cantzler des ordens vom heiligen Geist, Staats-Rath, Abt zu Maçai, Preaux und Noirlac, Gouverneur in Touraine, und Siegelverwahrer von Franckreich, war zu Paris an. 1580 gebohren, ein sohn Wilhelmi von Aubespine. Er war ein mann von unvergleichlicher klugheit und sehr guter aufführung. Er wurde anfangs an. 1603 Parlaments-Rath zu Paris, und an. 1609 schickte ihn König Henricus, der ihn schon in einigen besondern angelegenheiten gebraucht hatte, als Extraordinair-Ambassadeur nach Holland und Brüssel. An. 1617 brachte er die zurückkunfft der Printzen mit so einer guten art zuwege, daß er grossen ruhm davon trug. An. 1620 wurde er Cantzler des Königlichen ordens, und bald darauf mit dem Hertzoge von Angoulême, und dem Marquis von Bethune, nach Teutschland geschicket. Nach seiner zurückkunfft gieng er als Extraordinair-Ambassadeur nach Venedig, und hernach in Engelland, an. 1629 und 30. In diesem jahr, den 14 nov. gab ihm auch der König zu Versailles die siegel zu verwahren; weil ihm aber solches viel mißgunst erweckte, legte er dieses amt den 25 febr.

an. 1633 wieder ab. Nach der zeit wurde er in arrest genommen, und auf das schloß nach Angoulême geführet, woselbst er biß auf den 14 maji an. 1643 gefangen gesessen. An. 1650 wurden ihm die siegel wieder eingehändiget, und kam er bey hofe in gutes ansehen; er muste sie aber das folgende jahr zum andern mal wieder niederlegen, und sich von dem hofe wegbegeben. Er starb hierauf zu Leuville den 26 sept. an. 1653 im 73 jahr seines alters. *Godefroy* offic. de la Cour.

AUBESPINE, (Gabriel von) Bischoff zu Orleans, war ein sohn Wilhelmi von Aubespine. Er war berühmt wegen seiner bedienung und wegen seiner wissenschafft in allen stücken der geistlichen antiquität, ingleichen wegen der anmerckungen, so er über unterschiedene autores ecclesiasticos, über einige canones und concilia, und sonderlich über den Optatum Milevitanum, gemacht hat, welches letztere ein sehr curiöses und gelehrtes werck ist. An. 1619 machte ihn der König zum Commandeur seiner orden; weil er sich aber durch seine verdienste bey einigen Ministern sehr verhast gemacht, so wurde er aus seinem Bischoffthum verjagt, und starb den 15 aug. an. 1630 zu Grenoble. *du Saussay & Symphorien Guyon* hist. d'Orleans. *Sammarth.* Gall. t. 2.

AUBESPINE, (Wilhelm d') Marquis von Chateauneuf, Claudii sohn, war den 17 aug. an. 1547 zu Paris gebohren. Nachdem er allhier, wie auch zu Padua studirt hatte, wurde er, seines vortrefflichen verstandes wegen, ob er gleich erst 20 jahr alt war, ein mitglied in dem Parlaments-Rath, nachgehends Requêten-Meister, und bald darauf der Königin Elisabeth Cantzlar. An. 1572 zog ihn der König in den geheimen Staats-Rath, und schickte ihn an. 1580, als Gesandten nach Engelland, allwo er 4 jahr geblieben, und in solchem ansehn gestanden, daß ihn die Königin in Schottland auf ihrem todtbette zu einem executor ihres testaments ernennet. Nach dem tode Henrici III kam er wieder nach Franckreich, als Henricus IV gleich Paris belagerte, und der ausschlag der sache sehr zweiffelhafftig aussahe. Nichts desto weniger gieng er so fort zu dem rechtmäßigen Könige, ob gleich seine beyde schwäger, Villeroy, und der Marschall von Chastres, ihn gern davon abgehalten hätten, deren erstern er auch hernach auf des Königs seite brachte. Zwey jahr hernach machte ihn die verwittibte Königin Aloysia zu ihrem Cantzler und Ober-Hofmeister, die er dahin vermochte, daß sie alle ihr recht auf den König brachte. Den Hertzog von Mercoeur nahm er auch dergestalt ein, daß er Bretagne, welches er fast gantz eingenommen hatte, wieder verließ.

AUBESPINE, (Magdalena von) Frau zu Villeroy, war eine tochter Claudii von Aubespine, und der Johanna Bochetel. Sie wurde vermählt an Nicolaum von Neufville, Herrn zu Villeroy und Alincour, Staats-Secretarium und Schatzmeister der beyden orden, welcher 5 Königen in Franckreich, von Francisco II an biß auf Ludovicum XIII gedient hatte. Sie war so wol wegen ihrer schönheit, als wegen ihres verstandes berühmt, und verfertigte verschiedene schrifften in gebundener und ungebundener rede. Unter andern wird ihr auch eine übersetzung der briefe des Ovidii beygeleget. Sie starb zu Villeroy im maj. an. 1596. Ronsard hat einige sachen zu ihrem lobe geschrieben. *la Croix du Maine* bibl. Franc. *Jacob.* bibl. fœmin. *S. Marthe* elog. de la maison de l'Aubesp. *Coste* elog. des dam. illustr.

AUBETERRE, eine stadt in Xaintonge, am fluß Lille, nicht weit von Perigueux gelegen.

AUBETERRE, (David Boucard, Vicomte von) war aus einem sehr vornehmen hause in Franckreich entsprossen, und zu Geneve gebohren, wohin sich sein vater wegen der angenommenen Protestantischen religion, nebst seiner mutter, begeben hatte. Unterdessen waren seine hinterlassene sehr ansehnliche güter confiscirt, und dem Marschall de S. André geschenckt worden, dessen erben, die von Achan, solche endlich nach vielfältigen kosten und bemühungen, seiner mutter wieder hatten restituiren müssen. David, welcher immittelst in sein vaterland zurück gekommen, hatte nebst seinen brüdern sich zur Catholischen religion wieder bekennet, und endlich von Henrico IV das gouvernement von Perigord erhalten. An. 1593 wolte ihn Montpesat, ein Ligistischer General, mit den trouppen, so er in Quercy und Agenois zusammen gebracht, in gedachten seinem gouvernement beunruhigen. Allein er gieng ihm entgegen, griff ihn in dem flecken Cournil an, und schlug ihn, wobey er durch seine großmuth gegen die gefangene nicht weniger ehre einlegte, als durch seine tapfferkeit. Bald darauf, da er im julio des besagten jahrs einen gantz schlechten ort in Perigord, namens L'Ile, einnehmen wolte, ward er durch einen musqueten-schuß verwundet, und muste den 9 tag daran sterben. Er hinterließ von seiner gemahlin Renata von Bourdeille, eine eintzige tochter, welche die güter der Aubeterrischen familie Francisco von Esparbez, einem sohn des Herrn von Lussan, Johann Pauls d'Esparbez, Gouverneurs von Blaye, zubrachte. *Thuanus* hist. lib. 107. *Mezeray* hist. de France tom. 3 p. 1031.

d'AUBIGNAC, siehe HEDELIN.

AUBIGNE, ein Gasconischer Edelmann, lebte unter Henrico IV, und Ludovico XIII. Er hat die Frantzösische historie von an. 1500 biß 1610 beschrieben; weil er aber in den religions-sachen als ein Hugenott allzu frey gewesen, und die unter Henrico III vorgelauffene heimliche practicken an den tag gelegt, hat das Parlament zu Paris seine schrifften verbrennen lassen. Man legt ihm auch zwey satyren wider einige personen am hofe bey, welche unter dem titul la confession de Sancy, und le Baron de Feneste gedruckt worden. *du Chesne* bibl. des auteurs de l'hist. de France. *Sorel.* bibl. Franc. *Placcius* de anonym. & pseud. &c.

AUBIGNY, ist (1) eine stadt in Franckreich, im Hertzogthum Berry, zwischen Bourges und Orleans gelegen. (2) Eine stadt in Champagne, unweit Mezieres, dem bruder der Madame de Maintenon zugehörig, allwo sehr delicater wein wächst.

AUBONNE, siehe AULBONNE.

AUBRAC, Altobracum, eine reiche und alte Abtey, nebst einem berühmten hospital in dem Bißthum Rhodes. Es soll an. 1120 durch Alardum, Vicomte von Flandern, als er von seiner pilgrimschafft nach S. Jacob in Gallicien wieder zurück gekommen, gestifftet worden seyn. So viel wird vor gewiß berichtet, daß sich ungefehr um dieselbe zeit unterschiedene fromme leute, manns- und weibspersonen hier versammlet haben, den armen zu dienen, und daß sie biß an. an. 1162 ohne gewisse ordens-regul gelebet, da ihnen Petrus, Bischoff zu Rhodes, die Augustiner-regul, doch in einigen stücken etwas verändert, gegeben, welche hernach an. 1261 Pabst Clemens IV bestätiget. Gedachter Bischoff, wie auch die Könige von Arragonien, Grafen von Toulouse und viele andere, trugen ein grosses zu dem aufnehmen dieses hospitals bey, welches auch die Päbste mit ihren privilegien beehret. Die Tempel-Herren, und nach ihnen die Ritter S. Johannis von Jerusalem bemüheten sich sehr, es unter sich zu bringen, konten es aber nicht ins werck richten; daß also dieses hospital stets bey seinen freyheiten geblieben ist.

AUBRIOT, (Hugo) ein Burgundier, kam durch hülffe seines Hertzogs am Frantzösischen hofe empor, und ward Intendant der finantzen in Franckreich, auch Prevost der kauffleute zu Paris. Er ließ die Bastille, auf befehl König Carl des V. an. 1369 bauen, ward folglich der ketzerey uñ andrer laster von der geistlichkeit zu Paris beschuldiget, und auf ewig in ein enges gefängniß eingesperret; entkam aber a. 1381 durch hülffe der Mallotiner, mit welchem namen die, so sich wider die gemachte auflagen empörten, benennet wurden. Er begab sich dahero wieder in sein vaterland, und starb daselbst etliche jahr hernach. Er soll sonst in grossem ansehen bey hofe gewesen seyn, und hat noch ohne die Bastille viel schöne gebäude zu Paris aufführen lassen, als die brücke S. Michael, die kleine brücke, das Chastelet, und die mauren an der Antonius-pforte, längst der Seine. Er war aus dem geschlecht, aus welchem Johann Aubriot de Dijon von an. 1342 biß 1350 Bischoff zu Chalons an der Saone gewesen. *Nic. Gelles.* hist. *du Chêne* rech. des antiq. de France. *Sammarth.* Gall. chr. *Mezerai.*

AUBUSSON, eine stadt in Franckreich, in der provintz Auvergne, ist sehr volckreich, und werden viel tapezereyen daselbst gearbeitet. Die überbliebenen thürme von einem demolirten castel zeugen von der herrlichkeit der vormaligen eigenthums-Herren selbigen orts. Die Vicomtes von Aubusson werden schon in unterschiedlichen uhrkunden unter Pipino brevi erwehnt, und ist selbige würde mit dem lande biß daher stets bey der familie der Herren von Feuillade verblieben. *Bouchet.* *Bouchours* histoir. d'Aubusson.

AUBUSSON, ALBUSSON, eine Frantzösische familie, welche man von Reginaldo, Herrn von Albusson und Vicomte von Marche, der um das jahr 877 gelebet, herzuführen pflegt. Von seinen nachkommen erbte Raimundus die in der Graffschafft Marche gelegene herrschafften Borne, Pontarion, Monteillau-Vicomte, Feuillade &c. und starb an. 1265. Desselben enckel waren 1) Wilhelmus, von dem die heutigen Herren von Banson und Poux abstammen, 2) Rainaldus I, ein groß-vater Johannis I, welche 4 söhne nach sich ließ, die waren (1) Johannes II, welcher die linie der Herren von Borne fortgepflantzet, die aber an. 1533 erloschen, nachdem der letzte, namens Carolus, wegen vieler an den benachbarten klöstern verübten excessen den kopff hergeben müssen. (2) Renaldus, welcher den ast der Herren von Monteil au Vicomte fortgesetzet, so aber gleichfals ausgegangen. Von demselben hat sich insonderheit Petrus, als Cardinal und Groß-Meister der Rhodiser-Ritter, berühmt gemacht, welcher absonderlich beschrieben ist. (3) Guido, von dem die Herren von Villac ihren ursprung haben. (4) Wilhelmus, von dem die Hertzoge von Feuillade abstammen. Von dessen nachkommen ward Georgius Ritter des heil. Geistes, und erhielt an. 1615 den Gräflichen titul. Von seinen enckeln ließ Paulus an. 1644 auf der insul Malta seine tapfferkeit wider die Türcken sehen, Franciscus aber, von dem ein eigner articul zu finden, ward zu einem Hertzog erkläret, und hinterließ Ludovicum, welcher sich nach anfang des 18 seculi als Frantzösischer General hervor gethan. *Imhof* geneal. fam. Gall.

AUBUSSON, (Peter d') der 39 Großmeister des Johanniter-ordens zu Jerusalem, ein sohn Reinaldi von Aubusson, Herrn von Monteil-au Vicomte, war an. 1423 gebohren. Er erwählte den krieg, und weil in seinem vaterlande mit Engelland friede war geschlossen worden, wendete er sich nach Teutschland, allwo er dienste wider die hereinbrechenden Türcken annahm, befand sich auch sonderlich in der schlacht, die Ertz-Hertzog Albertus von Oesterreich, Kaysers Sigismundi schwieger-sohn, wider die Türcken erhielt. Als aber hernach die regimenter eingezogen wurden, gieng Aubusson an den Kayserlichen hof, und ward allda sehr wohl aufgenommen. Er setzte sich auch bey dem Kayser Sigismundo dadurch in grosse gnade, daß er sich auf die studia elegantiora legte, und nachdem er die sprachen, so viel ihm davon nöthig war, begriffen, die geographie, historie und mathematic, sonderlich so weit sie im kriege kan gebraucht werden, zu erlernen angelegen seyn ließ. Allein der tod des Kaysers unterbrach an. 1437 sein glücke. Daher kehrte er wieder in Franckreich,

und

und ward von seinem vetter, Johann von Aubusson, Cammerherrn bey Carolo VII an den hof gebracht. Durch den Grafen von der Marche, Gouverneur im Delphinat, kam er bey dem Dauphin in gnaden, welchem er auch nachfolgte, und gleichfals bey dem König in ansehen kam; als sich aber der Dauphin zum haupt der rebellischen Printzen aufgeworffen hatte, wuste er ihm mit solcher geschicklichkeit einzureden, daß, wenn der Graf von Eu im namen des Königs mit ihm handelte, der Dauphin allemal zur ruhe geneigt war, daher auch der König Carolus VII einsmals gesaget: es wäre was sonderbares, daß bey dem Aubusson so viel feuer und klugheit beysammen wäre. Endlich wurde Aubusson durch das exempel Johannis Hunniadis und Georgii Castriotæ, welche so vortreffliche siege an. 1442 und 1443 wider Amurathen erhalten, durch die von den Türcken nach der schlacht bey Varna an. 1444 an den Christen verübte grausamkeit, und dann durch unterschiedliche siege und vortheile, so die Ritter von Jerusalem gegen die Saracenen davon getragen, dergestalt aufgemuntert, daß er den ungläubigen eifrigst abbruch zu thun suchte. Er begab sich deswegen nach Rhodus, und nahm den orden daselbst an, da er denn seine hertzhafftigkeit und klugheit in unterschiedenen gelegenheiten blicken ließ, sonderlich als ihn an. 1457 der Großmeister an Carolum VII in Franckreich schickte, um ihm die gefahr und nothwendigkeit der wider den Türcken zu schickenden hülffe vorzustellen, immassen ihn derselbe 16000 kronen im golde sofort verehrte, und den zehenden von der geistlichkeit zu subsidien gegen den erb-feind bewilligte. Aubusson befand sich auch hernach auf dem general-capitul, welches zu Rom in gegenwart Pauli II gehalten wurde, und entschuldigte den Großmeister Zacosta. Er wurde hierauf an 1471 Bailly, und nach einiger zeit Ober-Auffseher über den vestungs-bau, da er die von seinen vorfahren angefangene wercke zum völligen stand brachte, und noch viel neue zu beschützung der see-küsten anlegte. Endlich wurde er zum Groß-Prior von Auvergne, und darauf nach dem absterben Johannis Baptistæ de Ursino, den 14 jun. an. 1476 zum Großmeister erwehlet. In diesem stande beschützte er an. 1480 die stadt Rhodis gegen die Türckische macht, so Mahomet II auf 160 schiffen dahin gesendet hatte, 2 monat lang mit solchem helden-muth, daß die Türcken die belagerung aufheben musten. Er nahm den Zizim, einen sohn Mahomets II, wider seinen bruder Bajazet II in schutz, that der Christenheit viel gute dienste, und starb den 3 jul. an. 1503, nachdem er dem orden 27 jahr fürgestanden. Der Kayser Maximilianus, Ferdinandus König in Castilien, Matthias Corvinus, König in Ungarn, und andere Printzen, schätzten seine tapfferkeit sehr hoch, und nenneten ihn offt in ihren briefen einen bezwinger der Ottomannen, und einen erhalter der kirche. Die historien-schreiber erheben seine meriten mit vortrefflichem lobe, und Bosio stellet diesen Großmeister Aubusson als einen der grösten helden, und als ein muster den Printzen der Christenheit vor. *P. Bouhours* hist. d'Aubusson. *Spondan. Bosio &c.* siehe auch RHODUS und ZIZIM.

AUBUSSON, (Franciscus d') Hertzog de la Feuillade, Pair und Marschall von Franckreich, Colonel der Frantzösischen garde, und Gouverneur von Dauphiné, gebohren an. 1618. An. 1664 commandirte er unter dem Grafen von Coligny die hülffs-völcker, welche der König von Franckreich dem Kayser nach Ungarn geschickt; da er denn zu der berühmten victorie bey S. Gotthard nicht wenig beytrug. Nachgehends führte er auf seine eigne unkosten einen succurs von 500 Edelleuten nach Candien, da er, nach der Venetianer eigenem geständniß, sich mit seinen Frantzosen so wohl gehalten, daß dadurch die übergabe der haupt-stadt von dieser insul um etliche monat verzögert worden. Folgends diente er seinem Könige bey den belagerungen von Mons, von Cortryck, von Dixmuyden, von Dole, von Salins und von Besançon. Insonderheit signalirte er sich bey der letztern, da er das Fort S. Stephani an hellem tage durch einen fast unersteiglichen weg angriff, und in etlichen stunden eroberte. Hierauf gab ihm der König den Marschall-stab. Doch hat er niemals eine von dessen armeen en chef commandiret, indem ihm zwar niemand den ruhm der tapfferkeit, hingegen fast iederman den ruhm einer gnugsamen bedachtsamkeit und klugheit streitig gemacht. Nach dem tode des Hertzogs von Lesdiguieres bekam er das gouvernement von Dauphiné; er hat sich aber stets bey hofe aufgehalten, und gegen die person des Königs eine so absonderliche liebe zu erkennen gegeben, daß man ihm deswegen den beynamen l'amant du Roy beygelegt. Am meisten hat er diese neigung vor seinen Monarchen an den tag gelegt, da er an. 1686 zu dessen ehren à la place des victoires zu Paris die so berühmte und mit so ausserordentlichen lobes-erhebungen angefüllte statue aufrichten lassen, zu deren beständiger unterhaltung er nicht weniger als zu deren verfertigung gar ungemeine unkosten aufgewendet. Er starb plötzlich an einem schlagfluß zu Paris den 19 sept. an. 1691. Seine gemahlin, Charlotte Goufier, hat ihm an. 1670 im mart. einen sohn gebohren. Sein bruder Georgius von Aubusson de la Feuillade, war Bischoff von Metz, nachdem er vorher Bischoff von Gap, ingleichen Ertzbischoff von Ambrun gewesen, auch die function eines Königlichen Ambassadeurs bey der Republic Venedig und an dem Spanischen hofe verwaltet. Hiernächst war er Commandeur von dem orden des heiligen Geistes, ordentlicher Staats-Rath und Decanus der theologischen facultät zu Paris. Er starb an. 1697 den 12 may zu Metz in dem 88 jahr seines alters.

AUCH, oder AUX, lat. Augusta Ausciorum, Ausciorum civitas, die haupt-stadt von der Grafschafft Armagnac, in Gascogne, mit einem Ertzbischöfflichen sitz, an dem flusse Gers gelegen. Sie soll eine colonie der Römer seyn, und hat ietzo noch einige überbleibung aus dem alterthum, wie auch von der ehmaligen herrlichkeit der Grafen von Armagnac. Die Stiffts-kirche daselbst ist eine von den prächtigsten in Franckreich, und soll vom König Clodovæo gebauet worden seyn, welcher dem Ertzbischoff die gerichtbarkeit über die stadt zur helffte ertheilet. An. 1066 hielt der Cardinal Hugo Blanc, Päbstlicher Legat, ein Concilium zu Auch; ingleichen Avanjeu von Armagnac, Ertzbischoff allhier, zu ende des 13 und anfang des 14 seculi unterschiedene zusammenkünffte. Guilielmus Flavacourt, sein nachfolger, hielt gleichfals an. 1324 und 30 allda 2 Concilia. *Ptolemæus* l. 1. *Cæsar* l. 3 de bell. Gall. *Plin.* l. 4. *Pomp. Mela* l. 3 c. 2. *Amm. Marcell.* l. 15. *Strabo* l. 4. *Oihenart.* not. utriusque Vascon. *Hauteserre* de reb. Aquit. *de Marca* hist. de Bearn. *Sirmond.* in not. ad Sidon. Apoll. & ad Concil. Gall. *du Chesne* recherb. *Sansonius &c.*

AUDE, lat. Atax, ein fluß in Languedoc, entspringet aus dem Pyrenäischen gebürge in Rousillon, fliesset Aleth und Carcassonne vorbey, und ergiesset sich in das mittelländische meer unter Narbonne. Es hat ihn Ludovicus XIV mit einigen andern flüssen zusammen graben, und daraus einen canal machen lassen, um darauf von Port de Cette an biß nach Toulouse in die Garonne, und also aus dem mittelländischen in das Aquitanische meer schiffen zu können. An. 1672 den 21 mart. ist der erste versuch geschehen. *Papir. Masson.* descr. flum.

AUDEANI, oder AUDIANI, siehe ANTHROPOMORPHITEN.

AUDEBERT, (Germanus) von Orleans, Präsident in der steuer-kammer daselbst, ein berühmter Rechtsgelehrter und Poet zu seiner zeit. Er studirte zu Bononien unter Alciato; doch, als er aus Italien wieder nach Franckreich kam, legte er sich am meisten auf die poesie, und schrieb unterschiedene wercke; als insonderheit einen lob-spruch der städte Rom, Neapolis und Venedig, worüber diese letztere so vergnügt war, daß sie ihm unter die zahl der Ritter von S. Marcus aufnahm, und mit einer güldenen ordens-kette, nebst einer medaille des Hertzogs beschenckte. Er starb zu Orleans an. 1598, da er über 80 jahr alt war, und hinterließ einen grossen ruhm seiner aufrichtigkeit. Sein sohn Nicolaus war Rath im Parlament zu Rennes, und hatte gleichfals gar grosse verdienste, würde auch ohne zweiffel die wercke seines vaters heraus gegeben haben, wenn er nicht durch einen frühzeitigen tod daran wäre verhindert worden. Man muß diese beyden von Matthæo Audebert unterscheiden, welcher flores D. Bernhardi geschrieben hat. *Sammarth* in elog. *Freher* in theatr. *Bayle.*

AUDEBRAND, (Stephanus) ein Münch zu S. Allire in Clermont, Prior zu Turet in Auvergne, hierauf Schatzmeister und Groß-Kämmerling der Römischen kirche, Bischoff zu Monte Cassino und S. Pons, und endlich den 22 dec. an. 1351 Ertzbischoff zu Toulouse. Clemens VI erzeigte ihm grosse gutthat, weil er lange zeit vor besteigung des Päbstlichen stuhls, da er einsmals durch strassen-räuber um das seinige gekommen, von demselben mit kleidern und andern benöthigten beschenckt worden. *Baluzius* in anti-Frizonio p. 23.

AUDENARDE, eine stadt in Flandern, siehe OUDENARDE.

AUDEUS, aus Mesopotamien, lebte ums jahr 342 unter dem Kayser Constantio, und wird ihm schuld gegeben, daß er der urheber einer ketzerey gewesen, indem er gelehrt, daß Gott eine menschliche gestalt, und nach derselben den menschen erschaffen habe; daß er das oster-fest auf Jüdische weise gehalten; und, wie Theodoretus hinzu füget, geglaubet, die finsterniß und das feuer hätte keinen anfang &c. seine anhänger wurden daher Audeaner genannt. Er war sonst exemplarisch, gelehrt, und wohl belesen, aber dabey sehr eigensinnig; er predigte scharff wider die laster der geistlichkeit, welches ihm auch so grosse verfolgung erweckte, daß er von dem Kayser Constantio biß in Scythien ins elend verwiesen ward, von dar er unter die Gothen gegangen, und wie Epiphanius berichtet, viele zum Christlichen glauben bekehret hat. *Epiphan.* hær. 70. *Augustin.* hær. 50. *Theodoret.* l. 4 hær. fab. *Baron.* A. C. 341 & 370.

AUDIENCIA, ist ein name, welchen die Spanier den souverainen gerichts-collegiis, so sie hin und wieder in America angestellt, beylegen. Weil nun einem iedweden gewisse provintzen angewiesen sind, über welche es zu befehlen hat, findet man das Spanische West-Indien in den accuratesten land-charten in so viel audiencien eingetheilet.

AUDIFFRET, (Hercule) General von der congregation der Christlichen lehre, einer der berühmtesten redner seiner zeit, war zu Carpentras den 15 maj. 1603 gebohren. Er fand die redner-kunst seiner landes-leute in einem sehr verderbten zustande, indem selbige ihre reden entweder mit einer ungeheuren menge von citationibus und anmerckungen, so sich nicht so wol in eine rede, als dissertation schicken, anfüllten, oder den gekünstelten erfindungen und hochtrabenden ausdrückungen der Spanier und Welschen allzusehr nachhiengen. Er bemühte sich demnach die hoheit der worte mit der wahrhafften natur der dinge zu vereinbaren, worinnen er auch was besonders gethan, und andern den weg zu der wahren beredsamkeit gewiesen. Er starb den 16 apr. an. 1659. Man hat von ihm ouvrages de pieté, so in 3 tomis heraus gekommen, wiewol es meistens dergleichen stücke sind, so er in eil verfertiget, und eben nicht zum druck befördern wollen. Sonst aber werden zwey leichen-reden von ihm hoch geachtet, deren eine der Printzeßin von Condé, Margaretha de Montmorency, die andere dem Hertzog von Candale gehalten. *Memoires* de Trevoux 1711 Nov. p. 1949.

AUDLEY, (Lords) mit diesem titul sind Pairs von Engelland die

von

von der familie derer Touchet, welche von einem grossen alterthum ist. Wilhelm Touchet, diente dem Könige Eduardo I, so wol wider Franckreich, als wider Schottland, und ward als ein Baron zu den Parlamenten beruffen. Ein andrer Wilhelm Touchet, diente unter Eduardo II wider die Schotten, ließ sich aber nachmals verleiten, zu Thomæ, Grafen von Lancaster, parthey überzutreten, und da er, nach schon einmal erhaltenem pardon, an. 1322 bey Burrowbridge unter den rebellen gefangen ward, ließ ihn der König zu Yorck hencken. Fast zu gleicher zeit lebte Thomas Touchet, ein vater des Ritters Roberti, und ein großvater Thomæ, welcher letztere Johannam, eine von den töchtern und nachmaligen erbin Nicolai, Lords Audley von Heleigh, heyrathete, und Johannem mit ihr zeugte. Dessen sohn, Johannes, ward an. 1392 vor einen erben des vorerwehnten Nicolai erklärt, und empfieng deswegen den titul eines Lords Audley. Er halff an. 1404 dem Grafen von Warwick das castell Brecknock in Wales wider den rebellen OwenGlendove vertheidigen, und starb an. 1409. Sein sohn, Jacobus, ward zu allen Parlamenten beruffen, diente Henrico VI in dessen kriegen, und commandirte an. 1459 die trouppen, welche die Königin Margareta dem General der Yorckischen parthey, Richardo Nevil, Grafen von Salisbury, entgegen setzte, ward aber in dem treffen bey Bloreheath getödtet. Sein sohn, Johannes, gieng mit dem Hertzog von Sommerset in Franckreich. Nachdem ihn aber die Yorckische parthey gefangen nach Calais gebracht, schlug er sich zu derselben, und machte sich bey dem Könige Eduardo I so beliebt, daß er ihn an. 1461 über alle Königliche ländereyen in Dorsetshire, wie auch über das castell Wardour in Wiltshire setzte. An. 1462 that er, nebst dem Grafen von Kent, eine landung mit 10000 mann in Bretagne, und eroberte die stadt Conquest, ingleichen die insul Rhé. An. 1464 tractirte er, nebst dem Grafen von Worcester, wegen eines stillstands mit den Gesandten des Hertzogs Francisci von Bretagne. An. 1467 gab ihm Eduardus IV die confiscirte Herrschafft Sheer und Vachery in Surrey. An. 1471 verwilligte ihm der gedachte König, unter dessen Räthen er sich befand, eine jährliche pension von 100 pfund sterlings. An. 1484 ernennte ihn Richardus III zum Schatzmeister von seinem Exchequer, und an. 1491 starb er. Sein sohn und nachfolger, Jacobus, welcher an. 1475 zum Ritter des bades gemacht worden, begleitete an. 1493 den König Henricum VII bey der expedition wider Boulogne. Vier jahr hernach ließ er sich theils seinen unruhigen geist, theils aber das mißvergnügen über einige dem volck aufgelegte bürden, so weit verführen, daß er das commando über die in Cornwal aufgestandene rebellen übernahm. Allein den 22 jun. fiel er in dem vor seine parthey unglücklichen treffen bey Blackheath, in der überwinder hände, und wenig tage hernach ward er in einem papiernen harnisch, worauf man sein wapen umgekehrt gemahlt, aus dem gefängniß in Newgate nach dem Tower-hugel gebracht, allwo man ihn öffentlich enthauptete. Sein sohn, Johannes, welchen er mit Johanna, einer tochter Fulconis Bourchier, Lords Fizwarren, gezeugt, zog an. 1513 mit dem Könige Henrico VIII in die Niederlande, unterschrieb an. 1531 nebst andern in dem Parlament sitzenden Lords den merckwürdigen brief an den Pabst Clementem VII, und erhielt 3 jahr hernach die völlige restitution aller väterlichen güter. Mit Maria, einer tochter Richard Griffins und Braybroke, zeugte er Georgium, Lord Audley, welcher von Elisabeth, einer tochter des Ritters Bryan Tuke, Henricum nach sich ließ. Dieser gieng an. 1585 mit dem Grafen von Leicester nach den Niederlanden, und hatte von Elisabeth, einer tochter des Ritters Wilhelm Suede, zwey söhne, Georgium und Jacobum. Georgius ward an. 1616 zum Grafen von Castlehaven in Irrland gemacht, war eine zeitlang Gouverneur von Utrecht in den Niederlanden, und empfieng eine gefährliche wunde in der schlacht bey Kinsale in Irrland. Mit Lucia, einer tochter des Ritters Jacobi Mervin und Funtell, zeugte er 5 töchter und 2 söhne. Der jüngste von den 2 letztern, namens Ferdinand, ward an. 1612 zum Ritter des bades gemacht. Der älteste, Mervin, succedirte in den väterlichen würden, und heyrathete Elisabetham, eine tochter Benedicti Barnham, Aldermans von Londen, nach deren tode aber Annam, eine tochter Ferdinandi, Grafen von Derby, und eine wittwe des Lords Chandois, Grey Bruges. Er ward wegen grober sodomiterey angeklagt, den 25 apr. an. 1631 in Westminster-Hall von seinen Pairs schuldig gefunden, und etliche tage hernach auf dem Tower-hügel öffentlich enthauptet. Von seiner ersten gemahlin hinterließ er (1) Jacobum, von dem unten; (2) Georgium, welcher zu Douay in ein Benedictiner-kloster gieng; (3) Mervin, welcher mit Maria, der eintzigen tochter Johannis Talbot, Grafen von Shrewsbury, und einer wittwe Caroli Arundel, sich vermählte; (4) Luciam, welche zu erst Johannem Antell, und hernach Geraldum Fiz Maurice, einen bruder des Irrländischen Lords Kerry, heyrathete; (5) Dorotheam, eine gemahlin Edmundi, Vice-Grafen Montgarret. (6) Franciscam, vermählt an Richardum Buttler, einen bruder Jacobi, Hertzogs von Ormond. Der älteste sohn, Jacobus, ward den 3 jun. an. 1643 in der würde eines Lords Audley und Grafen von Castlehaven restituirt. Von seiner gemahlin Elisabeth, einer tochter des Lords Chandois, Grey Bruges, hinterließ er seinen nachfolger, Jacobum. *Peerage of England* II, p. 5. *The compleat hist. of England* vol. 3 p. 59.

AUDLEY, (Thomas) war in der Grafschafft Essex gebohren, und zur rechtsgelehrsamkeit auferzogen, darinnen er auch an. 1521 Doctor ward, und eine zeitlang Procurator des Hertzogthums Lancaster war. Endlich setzte er sich als sprecher im Unterhause des Parlaments bey Henrico VIII in gunst, daß ihn derselbe, nachdem Thomas Morus abgedanckt, an. 1533 zum Cantzler machte, ihm auch die würde eines Barons Audley von Audley in Essex gab. Er halff die religions-änderung sehr befördern, den Bischoff Fischer und Thomam Morum verurtheilen, war auch unter denen, die die Königin Annam von Boulen nach den Tour führten. Er wird als ein mann von sehr gutem äusserlichen ansehen und ungemeinen verstande beschrieben, der des Königs wunderlichs gemüth sehr wohl zu regieren gewust. Er starb als Cantzler den 30 apr. 1544, und hinterließ eine einige tochter, die an den Hertzog von Norfolck verheyrathet worden. *The Lifes* of de Lords Chancellors. *Larrey*.

AUDOFLEDE, eine tochter Childerici I, Königs der Francken, und schwester Clodovæi, ließ sich mit diesem ihrem bruder am Christtage an. 496 tauffen. Sie wurde an Theodoricum, den König der Ost-Gothen, vermählet, und zeugte die berühmte Königin Amalasuntha. *Greg. Turon.* l. 2 c. 31 *du Chesne* t. I auct. hist. Franc. p. 84. *Valesius* de gestis Franc.

AUDOVERE, oder ANDOVERE, Königin in Franckreich, die erste gemahlin Chilperici I, Königs zu Soissons, mit welcher er Theodebertum, Meroveum und Clodovæum, samt 2 töchtern, Basine und Childesinde, gezeuget hatte; weil er sich aber in Fredegonden, der Audovere kammer-mägdgen, verliebt hatte, brachte diese durch ihre list es dahin, daß sie ihr eignes kind nach den 6 wochen aus der taufe hub. Worauf Audovere verstossen wurde, unter dem vorwande, daß der König vermöge der geistlichen rechte ihr nicht mehr beywohnen könte, weil sie ihre eigene tochter Childesinde aus der tauffe gehoben, und dadurch in eine geistliche verwandschafft mit ihrem gemahl gerathen. Die Königin begab sich daher in die Abtey zu Pré, woselbst sie Fredegonda an. 580 soll haben erwürgen, und wie einige sagen, in einem bach ersäuffen lassen. *Greg. Turon.* l. 4 c. 28. *Aimoin* l. 3 c. 5. *Valesius* de gestis Francor. t. 2 p. 22, 23 & 3.

AUDRAN, (Gerhardus) einer von den vortrefflichsten kupfferstechern, so man iemals in Franckreich gesehen. Er hielt sich eine lange zeit zu Rom auf, und ward daselbst von dem Pabst selbst wegen seiner geschicklichkeit und tugendhafften aufführung sehr hoch geschätzt. Man bewundert insonderheit die von ihm gestochene grosse gemählde des berühmten Caroli le Brun. Er starb zu Paris den 26 jul. an. 1703 in dem 63 jahre seines alters.

Audrezky von Audresche, eine ansehnliche adliche familie in Böhmen, von welcher Albertus, Herr in Wrautkan, um das jahr 1540 gelebet. Dessen urenckel Joachim hinterließ 2 söhne, die waren (1) George Borizow, Hauptmann des Leutmeritzer crayses an. 1670. (2) Johann Ivan, Herr in Chotiessan, Kayserlicher General-Wachtmeister. Jener hat seinen stamm mit Joachim Anton und Joachim Frantzen, dieser aber mit 4 sohnen fortgepflantzet. *Balbin* tab. stemm. p. 3.

AVEGAN, (Johannes d') ein Gasconier und discipel von Jano a Costa, hat die rechte lange zeit zu Orleans gelehret, biß er endlich nach Pariß beruffen worden, allwo er an. 1669 verstorben. Seine schrifften sind: de servitutibus, de contractibus, de matrimonio, de jure patronatus, de censuris ecclesiasticis, de pontificia & regia potestate. *Simon* bibl. des Auteurs de droit tom. 2.

AVEIN, Avennes, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Lutzenburg, ist wegen der schlacht berühmt, so die Frantzosen an. 1635 unter den Marschallen de Chatillon und de Brezé gegen die Spanier, welche von dem Printzen Thomas von Savoyen, und dem Grafen von Bucquoi commandiret wurden, erhielten.

AVEIRO, lat. Talabrica und Averium, eine stadt in Portugall, in der landschafft Beira, am munde des flusses Vouga, ohngefehr eine meile vom meer, allwo viel saltz gemacht wird. Die familie d'Alencastro hat ehmals davon den Hertzoglichen titul geführet. siehe ALENCASTRO.

AVEIROU, lat. Aveiro und Averonius, ein fluß in Franckreich, in Rovergne, entspringt in der gegend Sovorac, über der stadt Rhodez, und nachdem er die Biaur, Lezert, Bonnette, und Lerie in sich genommen, ergiesset er sich in die Tarn unterhalb Montauban, an einem orte, Pointe d'Aveirou genannt.

AVELLA, eine stadt im Königreich Neapolis, in terra di Lavoro, mit dem titul eines Fürstenthums, 1 meile von Nola, und 3 von Neapolis gelegen. Es gehörte sonst dem Hertzoge von Turis; allein Carolus III, König in Spanien, hat solches an. 1710 dem Don Malitia Caraffa als ein verfallenes lehn geschenckt.

AVELLINO, lat. Abellinum, eine stadt im Principato oltra in Neapolis mit einem Fürstenthum und Bischoffs-sitz unter den Ertz-Bischoff zu Benevent gehörig. Sie ist an. 1694 durch das erdbeben meistens ruinirt worden. Von diesem orte führet Marinus Franciscus Maria Caraccioli, Ritter des güldnen vliesses, den titul.

AVEN, AVON, lat. Avo und Avenne, ein fluß in Schottland, in der provintz Sterling, welcher an den gräntzen von Cluydesdale entspringt, und sich in die meer-enge Firth ergeust. siehe AVEN.

AVENAY, lat. Avenæum und Aveniacum, eine kleine stadt, nebst einem jungfer-kloster in Champagne, nicht weit von dem flusse Marne, 4 oder 5 meilen von Rheims.

AVENCHES, siehe Wifflisburg.

AVENELLES, (Petrus) ein Advocat bey dem Parlament zu Paris, entdeckte an. 1560 die conspiration von Amboise, indem sich der rädelsführer Renaudie bey ihm in der vorstadt S. Germain aufhielt. Er begab sich darauf nach Lothringen, und bekam auf recommendation

von des Hertzogs von Guise daselbst eine Richter-stelle. *Thuanus* l. 24.

AVENNE, siehe AVESNES.

AVENSON, (Wilhelm d') Cardinal und Ertzbischoff zu Ambrun, gebürtig aus Dauphiné, ein sohn Johannis von S. Marcell zu Avenson, obersten Rentmeisters unter Henrico II, befand sich auf dem Concilio zu Trident, auf dem Colloquio zu Poissi, und bey der versammlung der Clerisey zu Blois an. 1577 und 87. Vorher war er Cämmerer des Pabsts, und wurde an. 1569 von dem Könige Carolo IX zum Ertz-Bischoff zu Ambrun ernennet. Er widersetzte sich den Hugonotten sehr, war aber darinnen unglücklich. Denn da seine Ertzbischöffliche stadt an. 1579 durch den Hertzog von Lesdiguieres, das haupt der Hugonotten, eingenommen, und die kirche geplündert wurde, muste er sich nach Rom flüchten, woselbst er etliche jahr zubrachte. Hernach, als er mit Henrico IV wieder ausgesöhnt war, setzte ihn dieser wieder in sein Bißthum, und erhielt vor ihn auch den Cardinals-hut. Als man ihm aber denselben an. 1600 brachte, starb er zu Grenoble, und war der letzte von den Bischöffen, so sich auf dem Concilio zu Trident befunden hatten. *Vedel.* hist. de Lédig. *Chorier* hist. de Dauph. t. 2. *Sammarth.* Gall. chr. t. 1. p. 284.

AVENTIA, war eine göttin der alten Helvetier, von welcher auch die haupt-stadt des landes Aventicum den namen hatte. *Apologia* pour la Cité d'Avenches.

AVENTICUM, siehe Wifflisburg.

AVENTINUS SYLVIUS, der 12 König zu Alba, folgte A. M. 3199 seinem vater Proculo Remulo Sylvio, wie ihn Aurelius Victor, oder Romulo, wie ihn Livius und Messala Corvinus, oder Alladio, wie ihn Dionysius nennet, und ward, nachdem er 37 jahr regiert hatte, im treffen erschlagen, und unter dem berge, der von ihm Aventinus heisset, zu Rom begraben. *Victor* de orig. gent. Rom. c. 18. *Ovid. Varro. Fasti &c.*

AVENTINUS, ein langer berg in Rom, soll seinen namen von dem König der Albaner, Aventino, haben, wiewol Varro noch viel andere meynungen anführet. Er hieß vormals auch Murcius, ingleichen collis Dianæ, ietzo aber monte di S. Sabina. Er ist merckwürdig, weil die Könige der Sabiner, Remus und Tatius, darauf begraben worden, ingleichen weil Remus, Romuli bruder, auf demselben den vogel-flug beobachtet, da er wegen des Reichs mit seinem bruder streitig gewesen. Romulus heiligte diesen berg seinem bruder, ließ ihm ein grabmahl daselbst aufrichten, und wolte nicht, daß der ort bewohnt werden solte, daher er auch erst unter dem Kayser Tiberio zur stadt gezogen worden, wiewol andere aus Eutropio meynen, daß es bereits unter Anco Martio geschehen, welches iedoch Donatus zu widerlegen bemüht ist. Nach der zeit hat Pabst Honorius IV auf diesem berge gewohnet, und anlaß zu dessen anbauung gegeben. *Liv. Ovid. Dionys. Halicarn. Senec.* de brev. vit. c. 4. *Varro* de gente pop. Rom. *Messala* ap. Aul. Gell. l. 13 c. 4. *Eutrop.* l. 1. *Paul. Diacon.* hist. miscell. *Rosin.* in antiq. l. 1 c. 10. *Donati* Roma l. 1 c. 5 & 15 l. 3 c 13 l. 4 c. 8.

AVENTINUS, (Johannes) ein bekanter Historicus, war ein sohn Johann Thurmairs, von Abensperg in Bäyern gebürtig, und hat sich Aventinum deshalben genennet, weil er davor gehalten, daß diese stadt bey den alten Aventinium geheissen. Er studierte anfänglich zu Ingolstadt, und hernach zu Paris, unter Jacobo Fabro Stapulensi, und Jodoco Clichtoveo. An. 1503 kam er wieder zurück, und hielt sich eine zeitlang zu Wien auf, woselbst er einige in der beredsamkeit und poesie unterrichtete. An. 1507 gieng er nach Polen, und lehrte die Griechische grammatic öffentlich zu Cracau, doch kehrte er bald wieder nach Teutschland, und nachdem er eine kurtze zeit zu Regenspurg geblieben, begab er sich an. 1509 nach Ingolstadt, und erklärte einige bücher des Ciceronis. An. 1512 wurde er nach München beruffen, und zum informatore der beyden Printzen Ludovici und Ernesti, welche Alberti söhne waren, bestellet, wie er denn auch mit Ernesto eine reise gethan. Hierauf schrieb er die annales Bojorum, und untersuchte zu diesem ende die archiven in Teutschland, so viel er konte. Er hat sich hierdurch einen unsterblichen namen erworben, ob er sich gleich bey einigen, vielleicht durch seine aufrichtigkeit, verhast gemacht. Nicolaus Cisnerus, ein berühmter Rechtsgelehrter und Chur-Pfältzischer Rath, hat gar grossen fleiß angewendet, daß diese annales recht möchten heraus gegeben werden, wie solches die edition bezeuget, so man an. 1615 zu Basel in fol. gedruckt, da hingegen die andern castrirt sind. An. 1529 wurde er mit gewalt aus seiner schwester hause zu Abensperg genommen, und in ein gefängniß geführt, ohne daß man die ursache erfahren können. Doch wurde er wieder loß gelassen, weil sich der Hertzog von Bayern seiner annahm; wiewol er nach der zeit stets melancholisch war, und daher im 64 jahre seines alters heyrathete. Nach der hochzeit wandte er sich nach Regenspurg, wurde aber an. 1533 nach Ingolstadt beruffen, um die kinder eines Bayerischen Raths zu informiren. Als er nun wieder nach Regenspurg gieng, seine ehefrau abzuholen, starb er daselbst den 9 jan. an. 1534 im 68 jahre seines alters. Er hat über ietztgedachte annales noch einige andere schrifften verfertiget, als chronicon & annales Schirenses, historiam Utinensium, oder von Oetingen, einer stadt in Schwaben; ingleichen numerandi per digitos numerosque (quin etiam loquendi) veterum consvetudinis abacum, sive explicationem ex Beda cum picturis & imaginibus; ferner antiquitates Germaniæ; historiam ecclesiasticam a cond. mundo usque ad ipsius tempora, und viel andere, davon die meisten in MSC. sind; von den ietzt angeführten aber sind die 3 erstern gedruckt. *Ziglerus* in vita Aventini, annal. Bojoricis præmissa. *Pantaleon* prosopogr. p. 2. *Gesner. Voss.* de hist. Lat. l. 3 c. 10. *Bayle.*

AVENTURIERS, waren eine art von Englischen und Frantzösischen see-räubern, die sich von plündern der schiffe in America erhielten. Sie hatten keine gewisse wohnung; ihr vaterland war da, wo sie gute beute machen konten. Es rotteten sich derselben anfangs 15 oder 20 zusammen, mit einem guten feuer-rohr, zwo pistolen am gürtel, und einen säbel versehen, warffen unter sich einen zum haupt auf, wagten sich mit einem kahn, aus einem einigen stück holtz gehauen, vor die Spanischen see-häfen, und paßten den auslauffenden schiffen auf, da sie denn offtmals einige derselben erschnappten, die beute unter sich theilten, und sich hernach auf solchen schiffen mit mehr volck verstärckten. *Oexmelin* hist. des Boucaniers &c.

Auer von Herrenkirchen, oder Ehrenkirchen, ein adeliches geschlecht in Francken, welches eigentlich nach Bayern gehört, allwo sich die Auer in viel häuser eingetheilt, die so wol dem zunamen als wapen nach unterschieden: als die Auer von Buelach, die Auer von Winckel, sonst Gänghoffen und Röhrenbach zum Gossenberg, die Auer zu Tobel, die Auer von und zu Au. Von den Auern von Herrenkirchen (welche Hund auch Auer von Straubing nennet) haben Hertel, Friedrich und Wolff an. 1357 einen brieff bey S. Heimeran besiegelt, und an. 1396 ist Friedrich auf dem turnier zu Regenspurg unter die Ritter gezogen worden. Um diese zeit haben sie sich auch in Schwaben befunden, und an. 1400 in Nieder Bäyern, das gut Gundzing besessen, wovon sie sich nachhero geschrieben. George Auer von Gundzing hat an. 1470 der kirche zu Rydenbach einen zehenden vermacht, weswegen ihm jährlich eine seel-messe daselbst gehalten wird. Der ort Gundzing ist ihnen hierauf von den Grafen von Ordenburg als ein Ritter-mann-lehn verliehen worden; iedoch haben sie sich der religion wegen meistens zu Lintz, Weltz und Wackersdorff aufgehalten. Hans Georg Auer von Herrenkirchen zu Gundzing, ein sohn George Auers, und Johannä, einer gebohrnen von Leonrodt, hatte Apoloniam von Oberndorff zur gemahlin, wohnte zu Lintz, und war Rath und Anwald der Landhauptmannschafft in Ober-Oesterreich. Bey dem Kayser Rudolpho II stand er in solchen gnaden, daß er seinen nachkommen an. 1596 den 29 sept. den so genannten Parthshoff, als einen adelichen sitz, unter dem namen Auerberg zu lehen ertheilte. Sein sohn, Georg Wolff, der Barbaram von Hochberg zur ehe hatte, war gleichfals Landrath und besaß diesen Auerberg, nebst einem hause in Lintz, aber dessen hinterlassene wittwe sahe sich genöthigt, der religion wegen alle diese und noch viel andere güter an den Grafen von Stahrenberg zu verkauffen. Sein sohn, Wolff Helmhard, der eintzige der familie, weil die übrigen brüder meistens in den kriegen in ansehnlichen bedienungen umgekommen, heyrathete Elisabethen, gebohrne Kuttnerin von Kunitz, und verwittibte von Hirschheud, und hierauf an. 1652 Helenam Mariam Fuchsin von Wahlburg; mit welcher er einen sohn Hanns Helmhard erzeugte. Dieser nahm sich zwar des in Bäyern gelegenen guts Gundzing wieder an, und erkauffte noch einige unterthanen in der herrschafft Seltenau, durffte aber der religion wegen nicht darauf wohnen, sondern hielte sich zu Ordenburg auf. Nach seinem tode an. 1660 begab sich dessen wittwe zu ihren freunden in Francken, und erkauffte einige güter im Marckt Taschendorff, behielt aber annoch Gundzing; deren eintziger sohn, Hans Helmhard, verheyrathete sich an. 1683 mit Maria Catharina von Thüna, und erkauffte das gut Hohenstein bey Coburg, wornach er an. 1711 das gut Gundzing in Bayern verkauffte. Sein eintziger sohn Hanns Adam, hat sich an. 1712 mit Justina Margaretha von Guttenberg, Kirchleiser linie vermählet. Das geschlecht der Auer von Herrenkirchen hat sich auch in Nieder-Oesterreich niedergelassen, von welchen Conrad an. 1493 gelebt. Die letztern daselbst sind Hiob und Philipp gewesen, welche an. 1573 ihr hauß in Wien verkaufft haben. Es befindet sich auch eine adeliche familie von Auer in Preussen, davon Johann um das jahr 1653 Chur-Brandenburgischer Staats-Minister, und George an. 1711 Marggräfflicher Brandenburgischer Hof-Marschall zu Sweet gewesen. *Hund.* Bayerisch. Stamb. p. 3 MSC. *Lazius* de migr. l. 7. p. 349 *Wurmbrand* collect. geneal. c. 68.

Auerbach, eine kleine stadt im Voigtlande, fast an den Böhmischen gräntzen gelegen, war vor zeiten eine herrschafft, und ist ietzo den edlen von Planitz zuständig. Ein ander städtlein gleiches namens liegt in der Ober-Pfaltz, 3 meilen von Sultzbach.

AVERNO, lat. Avernus, und bey den Griechen Aornus genannt, ein see in der provintz Lavoro, im Königreiche Neapolis, nahe bey Bajen, Cumen und Pozzuolo. Kayser Nero unterfieng sich einen canal aus diesem see biß in den mund der Tiber zu führen, dazu er alle soldaten und gefangene in gantz Italien gebrauchte; doch blieb das werck stecken, wegen der darzwischen gelegenen felsen und berge, und weil keine andere flüsse unterweges anzutreffen, dadurch dieser canal hätte wasserreich werden können. Nach der alten bericht musten die über diesen see fliegende vögel von den schädlichen dünsten ersticken, und todt herunter fallen, und weil sie ihn vor gantz grundloß hielten, ward er von den Poeten vor den eingang zur hölle gehalten. Aber Antonius Doria hat ihn selbst gemessen, und nicht über 238 fuß tieff befunden. Zur west-seiten dieses sees war eine grotte im felsen gehauen, allwo das Heydnische oracul antwort ertheilte; worbey die Heyden den höllischen göttern opfferten. Einige halten

es vor die grufft der Cumanischen Sibylle. Gegen morgen siehet man die ruinen von dem tempel Plutonis, oder vielmehr eines prächtigen warmen bades, weil in selbiger gegend sehr gesunde wasser und heilsame bäder herfür qvellen. *Tacit.* l. 15. *Strabo. Plin. Maxim. Tyrius. Vibius Sequest.*

AVERROES, einer von den berühmtesten und subtilsten Arabischen Philosophis, war von Cordua gebürtig, und lebte im 12 seculo. Er erlangte durch seinen fleiß eine grosse erkäntniß in allen wissenschafften, sonderlich in der philosophie. Er folgte dem Aristoteli, über welchen er commentarios schrieb, und daher Commentator genennet wurde. Die einwohner zu Cordua machten ihn zum obersten gerichts-verwalter, und haupt ihrer Priester, welche bedienung auch sein vater und groß-vater gehabt, wodurch er sich dennoch nicht abhalten ließ, die physic, medicin, astrologie und mathematic zu üben; weil sich nun sein ruhm dadurch sehr ausbreitete, ließ ihm der König von Marocco die stelle eines Richters über Marocco und gantz Mauritanien anbieten, mit dem bedinge, daß er seine bedienung in Spanien behalten solte, welches er auch annahm, und nachdem er nach Marocco gereiset, und Unter-Richter bestellet, kehrte er wieder nach Cordua. Er hatte viel feinde, welche ihn wegen irrthümer und ketzerey anklagten, woraus er sich doch endlich glücklich wickelte; doch halten die gelehrten biß auf den heutigen tag dafür, daß er viel gefährliche lehren geführet, worunter auch diese ist, daß er nur einen verstand oder intelligenz, welche allen menschen unzertheilet beywohne, und die vernünfftige seele bey ihnen mache, statuirt, welches hernach von vielen Italiänischen Philosophis ist angenommen worden. So wird auch gemeldet, daß, ob er sich gleich äusserlich zur Mahometanischen religion bekannt, er doch von dieser eben so wenig als von der Jüdischen und Christlichen gehalten, auch nachdem er alle 3 verworffen, sich dieser worte bedient: moriatur anima mea morte Philosophorum. Er hat viel schrifften hinterlassen, als, nebst den commentariis in Aristotelem; de natura orbis; de re medica; de theriaca; de diluviis &c. und es haben unterschiedene gelehrte leute, als Armegaudus Blasius, Jacobus Mantinus, Joh. Franciscus Burana, Abraham de Balnis, Vitalis Nissus, Calus Calonymus, Joh. Brujerinus Campegius, Paulus Israelita, und andere so wol Jüden als Christen an übersetzung seiner wercke aus dem Arabischen theils ins Hebräische, theils ins Lateinische gearbeitet. Liber de viris quibusdam illustribus apud Arabes, welches von Johanne Leone aus Africa ins Lateinische übersetzt, und von Hottingero heraus gegeben ist. *Ægid. Romanus* in quodlibeto l, 2. *Jo. Picus Mirandul.* contra astrol. *Blancan.* in chron. med. *Voss.* de phil. c. 14. de sect. phil. c. 17. de mathem. c. 35. *Anton.* bibl. Hisp. *Castellan.* in vit. med. *Linden.* de scr. medic. *Bayle.*

AVERRUNCUS, war eine gottheit bey den Römern, welche sie anrufften, daß sie das böse abwenden solte, daher sie auch von dem wort averruncare, welches abwenden heist, den namen bekommen. Die Griechen pflegten dergleichen abgötter Alexicacos, Apopompæos und Apotropæos zu nennen. *Varro* l. 6 de L. L.

AVERSA, eine stadt nebst einem festen castell in Neapolis, in terra di Lavoro, auf einem fruchtbaren boden gelegen. Sie führt den titul einer Grafschafft, und hat ein Bißthum, dem Atella und Cumen einverleibet ist. Das hospital und die dom-kirche daselbst wurden gerühmt. Robert Guiscard, Hertzog in Apulien und Calabrien, hat sie erbauet, um denen zu Neapolis daraus abbruch zu thun, und soll sie auf der grund-stätte der alten stadt Atella angelegt worden seyn. Sie ward von dem Könige Carl I zu Neapolis wegen ihrer untreue zerstöret, doch bald hernach wieder aufgebauet. *Alberti* Ital. *Collenut.* l. 3 & 5 hist. *Mazella* regno di Napol.

AVES, ein fluß in Portugall, in der Provintz Entre Douro e Minho. *Colmenar* delices de Portugal p. 699.

Auersperg, siehe Aursperg.

AVESNES, oder Avesnes le Comte, eine stadt in Artois, an den Picardischen gräntzen, hat den titul einer Grafschafft, und gehört unter Franckreich. Sie ist in den kriegen im 17 sec. sehr verwüstet worden.

AVESNES, eine stadt und Grafschafft im Hennegau, an dem fluß Hepres gar lustig gelegen, auch wohl gebauet und befestigt, 2 oder 3 meilen von Landrecy, auch so viel von Maubeuge. Sie ist an. 1659 an die Frantzosen durch den Pyrenäischen friedens-schluß gekommen.

AVESNES, war sonst ein berühmt und mächtig geschlecht in den Niederlanden, daraus Grafen zu Hennegau, Holland, Seeland &c. worden. Burchard von Avesnes, ein sohn Jacobi und Ameliæ von Guise, zeugte mit Margaretha von Flandern Johannem und Balduinum, die endlich nach vielen schwürigkeiten Hennegau, nach dem tode ihrer mutter erhielten. siehe den folgenden artickel. Johannes nahm Adelheiden von Holland, eine schwester Wilhelmi Grafen von Holland zur gemahlin, welche ihm gebohren 1) Johannem I, 2) Burchardum, dieser wurde an. 1283 Bischoff zu Metz, und schlug den Hertzog von Lothringen in dem treffen bey Bois de Varray, belagerte darauf das schloß Prenay, und nöthigte den Hertzog, einen sehr schimpfflichen frieden einzugehen. Er starb an. 1296. 3) Wilhelmum, Bischoff zu Cambray, welcher ebenfals an. 1296 gestorben. 4) Guidonem, Bischoff zu Utrecht, der sich an. 1311 auf dem Concilio zu Vienne befunden, den Cardinals-hut ausgeschlagen, und an. 1317 das zeitliche gesegnet. Johannes II, Graf von Hennegau, wurde auch durch seine mutter Graf zu Holland und Seeland, und Herr in Frießland, heyrathete Philippam von Luxemburg, die älteste tochter Henrici I, und starb an. 1304. Siehe von diesem und seinen nachkommen den artickel Holland. (Grafen) *Aub. Miræus. Donat. Piar.* l. 1 c. 117 notit. eccl. Belg. c. 154, 219. *Petit. Grotius. Boxhorn.*

AVESNES, oder AVENNES, (Burchard von) ein gemahl der berühmten Margaretha, einer tochter Balduini I, Kaysers von Constantinopel, wie auch Grafen von Flandern, Hennegau und Namur. Er war aus einem vornehmen Niederländischen geschlecht entsprossen, und weil sein vater dem Grafen von Flandern, Philippo von Elsaß, gar sonderbare dienste geleistet, so ward er in seiner kindheit an dessen hofe auferzogen. Nachmals studierte er mit so gutem fortgange, daß man ihm zu Orleans die catheder in jure civili anvertrauete. Man machte ihn auch in ansehung des gedachten Grafen Philippi zum Archi-Decano zu Laon, ingleichen zum Canonico und Schatzmeister des Stiffts Tournay. Um dieser geistlichen beneficien desto sicherer zu geniessen, ließ er sich zu Orleans zum Sub-Diacono weihen, doch ohne seiner anverwandten wissen, daher er auch, daß sie es nicht merckten, in weltlichem habit zurück in Flandern kam. Hernach, weil ihm seine neigung zu den waffen trieb, renuncirte er dem geistlichen stande, that eine reise nach Engelland, und wuste bey dem Könige Richardo I sich so beliebt zu machen, daß ihn derselbe zum Ritter schlug. Unter andern eigenschafften, die ihn fast allenthalben recommendirten, war seine äusserliche gute gestalt, und seine beredsamkeit ihm sehr beförderlich. Balduinus, nachmaliger Kayser, ehe er nach Asien zog, trug ihm auf, daß er zugleich mit seinem bruder Philippo, und mit des oberwehnten Philippi von Elsas hinterlassenen wittwe, Mechtild, so wol seiner landschafften, als auch seiner beyden töchter, Johannæ und Margarethæ sich annehmen solte. Diesem befehl kam er auf eine solche art nach, daß er durch eine prächtige aufführung seinen ehrgeitz, und durch zusammenbringung grosser reichthümer seinen geldgeitz befriedigte, dabey aber dennoch die allgemeine gewogenheit des volcks beyzubehalten wuste. Indessen ward nach Balduini absterben dessen älteste tochter und erbin Johanna an den Portugiesischen Infanten Ferdinandum vermählt. Um Margaretham bemüheten sich gleichfals unterschiedene hohe personen. Allein Burchardus hatte ihre jugend und den freyen zutritt bey ihr sich dergestalt zu nutz gemacht, daß er nicht nur von ihr selbst ingeheim alles erhielt, was er suchte, sondern auch endlich bey der oberwehnten Mechtild, ingleichen bey den Flandrischen Ständen es dahin brachte, daß er sich a. 1212 öffentlich mit ihr vermählen durffte. Sie gebahr ihm 2 söhne, Johannem und Balduinum, ob aber solches nach dem öffentlichen beylager, oder zuvor geschehen, darüber sind die scribenten nicht einig. So viel ist gewiß, daß man nicht lange nach geschlossener heyrath in erfahrung gebracht (welches zuvor nicht einmal sein ältester bruder, Walter von Avesnes, soll gewust haben) daß er würcklich zum Subdiacono ehemals geweihet worden, und folglich nach den geistlichen rechten keinesweges in den stande gewesen, sich zu verheyrathen. Die Gräfin Johanna, der Margarethæ schwester, erzürnte sich dermassen darüber, daß sie ihn allenthalben verfolgte. Hierauf gieng er nach Rom, und ersuchte Innocentium III, daß er ihm wegen des vorgegangenen absolution ertheilen, auch wegen seiner heyrath dispensiren möchte. Das letztere schlug ihm der Pabst ab; allein in dem ersten willfahrte er ihm, mit der bedingung, daß er ein jahr wider die Türcken im Orient sich gebrauchen lassen solte. Zur erfüllung dieser pönitentz that er eine reise in das gelobte land, und kam von dannen nach verlauff eines jahrs zurück in Flandern. Daselbst lebte er, ungeachtet des Päbstlichen verbots, mit Margarethen wie vorher. Hierdurch ward das Concilium, so sich an. 1215 in dem Lateran zu Rom versammlet hatte, bewogen, ihn so lange in den bann zu thun, biß er wieder in den geistlichen stand treten, und Margaretham ihrer ältesten schwester Johannæ ausantworten würde. Nicht gar lange hernach ist er gestorben, und zwar, wie einige vorgeben, auf dem rückwege von Rom, allwo er noch endlich die Päbstliche dispensation soll erhalten haben. Andere sagen, man habe ihn unterweges getödtet. Die meisten aber halten davor, daß ihn die Gräfin Johanna zu Gent habe in verhafft nehmen, und auf dem schloß zu Rupelmonde enthaupten, seinen kopff aber in allen Flandrischen und Hennegauischen städten herum tragen lassen. Margaretha vermählte sich alsbald wieder an Wilhelmum von Dompierre, und erklärte selbst die 2 söhne, so sie mit Burchardo erzeugt, vor unehlich. Nichts desto weniger behauptete der älteste, namens Johannes, mit gewalt die anwartung auf die Grafschafft Hennegau, hatte auch das glück, des Römischen Kaysers und Grafen von Holland, Wilhelmi schwester, Adelheit, zur gemahlin zu bekommen, durch welche der mit ihr erzeugte sohn Johannes II, die Grafschafft Holland erlangte. Im übrigen machte Johannes I von Avesnes seiner mutter vielfältigen kummer, und starb an. 1257. Der andere sohn Burchardi, Balduinus von Avesnes, empfieng eine apennage, nebst dem beynamen eines Herrn von Beaumont, und starb an. 1280. siehe JOHANNA, Gräfin von Flandern, it. MARGARETHA, Gräfin von Flandern. Annales de Flandes per *Emanuel Sueyro* tom. 1 l. 8.

d'AVESNES, siehe BALDUINUS d'AVESNES.

Ausens, siehe Usena.

Auffenstein, Auffstein. Die Freyherren dieses geschlechts waren Erbmarschalle in Kärndten, und hatten sonderliche privilegia und vorzüge. Die Kärndtischen Hof-Marschalle stunden unter ihnen; denen zum tode verurtheilten konten sie das leben schencken; und wenn sich, in abwesenheit des Hertzogs, ein krieg oder aufruhr erreget

erregte, so stund alle macht bey ihnen. Sie besassen auch schöne güter, als Gutenstein, Siburg, Schwartzenbach, Rochberg, Dragburg, Gurnitz, Carlsberg, Feldkirchen, Gnezau, Treven, Walbeck, Windischgrätz, und Bubenstein. In den alten zeiten findet man Ottiliam von Auffenstein, welche in der mitten des 12 seculi Sigismunden von Khevenhüller geheyrathet. Conrad ist zu Kaysers Rudolphi zeiten Statthalter in Kärndten gewesen, und hat nachgehends an. 1307, als Obrister, die Grafen von Haimburg, Scherffenberg und Weissenegk zu paaren getrieben. Vor allen andern ist Friedrich merckwürdig. Es waren eine geraume zeit die Landes-Hauptleute des Hertzogthums Kärndten aus seiner familie genommen worden. Wie nun Wilhelm, Hertzog von Oesterreich, ihn dieser würde entsetzte, und selbige Conrado von Kraygd verliehe; so verdroß es ihn dermassen, daß er sich mit den Venetianern und andern feinden des hauses Oesterreich in ein bündniß einließ, dessen absehen dahin gieng, das Hertzogthum Kärndten gäntzlich der botmäßigkeit des gedachten hauses zu entziehen. Er brachte auch in kurtzer zeit bey 8000 mann zusammen, und eroberte damit an. 1395 die stadt S. Veit. Doch Conrad von Kraygd setzte ihm über 20000 mann entgegen, und als es bey Altenhoven zu einer schlacht kam, ward der von Auffenstein nicht nur gäntzlich geschlagen, sondern auch selbst gefangen, und nach Wien geschickt. Daselbst confiscirte man alle seine herrschafften, und verleibte selbige insgesamt an. 1396 den Oesterreichischen Ländern ein; das Erbmarschall-amt aber erhielt Rudolph von Lichtenstein. Er selbst hat sein leben vermuthlich in dem gefängniß beschlossen. *Lazius* de migr. gent. p. 190. *Valvasor* Crain fol. 329. *Megiseri* Carinth. p. 1052. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. *Spener.*

AUFIDIUS. Die familie der Aufidier ist zu Rom sehr berühmt gewesen, und hat einige grosse leute hervor gebracht, unter andern war Cn. Aufidius Orestes, nebst P. Cornelio Lentulo Sura, A. M. 3913, A. C. 71 Bürgermeister zu Rom. Aufidius Tuca oder Sura und Aufidius Namusa oder Mamusa waren 2 berühmte Rechtsgelehrte und schüler des Servii. T. Aufidius, ein redner, lebte zu Syllæ zeiten, und sagt man von ihm, daß er zwar selten vor gericht einen vortrag gethan, aber eine ungemeine wissenschafft in der rechtsgelehrsamkeit gehabt habe. Er ist von den andern Aufidiis wohl zu unterscheiden, sonderlich von dem Aufidio Basso, welcher verschiedene wercke geschrieben. Dieser Aufidius aber hat eine collection von allerhand tractaten, welche 8 seiner schüler verfertiget, gemacht, und in 140 bücher eingetheilet. Die alten scribenten gedencken auch noch andre, die diesen namen geführet. *Priscian.* l. 8. *Seneca* ep. 30. *Plin.* l. 3 ep. 9. *Voss.* de hist. Lat. l. 1 c. 22. *Rutilius* in vit. JCtor. &c.

AUFIDIUS, (Cneus) ein Römischer bürger, lebte A. V. 654, Olymp. 170, A. M. 3884, A. C. 100. Er schrieb eine Griechische historie, welche bey den alten offt angeführt wird. Einige halten dafür, daß er derjenige sey, welcher A. V. 635 A. M. 3865, A. C 119 unter den Bürgermeistern Cæcilio Metello und Cotta, zu Rom Quæstor, und A. V. 640, A. M. 3870, A. C. 114 Tribunus plebis worden; da er den legem Aufidiam publiciret. Doch scheint es, daß dieser letztere wohl derjenige Aufidius, welchen Cneus adoptiret, oder daß es noch ein anderer gewesen sey. *Cic.* Tusc. 5. *Plin.* l. 6 c. 9 & l. 8 c. 17. *Voss.* de hist. Græc. l. 4 c. 14.

AUFIDIUS LURCO, (Marcus) hat um die zeit des letzten kriegs wider die see-räuber, die art die pfauen fett zu machen erfunden, und sich dadurch 60000 sestertien verdient. *Plin.* l. 10 hist. c. 20.

Aufkirchen, ein Oettingischer marcktflecken, 2 stunden von Dünckelspiel gelegen, und der Augspurgischen confeßion zugethan.

Aufnau, Augia, Lacus Tigurini, eine kleine insul in dem Zürcher see, in der Eydgenossenschafft unter Rapperschwyl gelegen, welche Kayser Otto M. der Abtey Einsiedlen verehret. Es befindet sich darinn ein mayerhof nebst 2 kirchen, in deren einer S. Adalricus, Hertzogs Hermanni von Allemanien sohn und ein Münch zu Einsiedlen, in der andern aber Hans Ulrich von Hutten, ein Fränckischer Ritter und guter Poet, begraben liegen.

Aufrid, siehe Anfrid.

Aufsäß, eine adeliche familie in Francken, welche das Erbschencken-amt in dem Stifft Bamberg besitzet, hat an. 1165 dem thurnier zu Zürch beygewohnet. Ihr stammschloß gleiches namens, ist an. 1525 in dem bauren-kriege zu grunde gegangen. Albrecht und Conrad zogen an. 1413 mit Johanne, Burggrafen zu Nürnberg, auf das Concilium zu Costnitz. Caspar, ein gelehrter Herr, lebte an. 1556. Friedrich wurde an. 1621 Bischoff zu Bamberg. Zu ausgang des 17 seculi war einer des Fränckischen crayses General-Feldmarschall-Lieutenant, und brachte die Gräfliche würde auf seinen stamm. Um eben diese zeit war Carl Siegmund, Herr auf Frauenfels und Reidenstein, Dom-Dechant zu Würtzburg und Bamberg, wie auch Bambergischer geheimer Rath und Statthalter. *Pastorii* Franc. rediv.

AUGARRAS, sind Americanische völcker in Brasilien, in der provintz Puerto-Seguro.

AUGE, eine kleine landschafft in der Normandie, am flusse Sens, zwischen Argenton und Falaise gelegen.

AUGEA, Alæi tochter, ward von dem Hercule geschwängert, und zeugte von ihm Telephum. So bald Alæus solches erfuhr, setzte er mutter und sohn auf ein kleines fahrzeug, und ließ sie auf das wilde meer hintreiben, die aber durch vorsorge der Venus (nach der Poeten erzehlung) in den mund des flusses Caycus angetrieben, da denn Teuthras sich in die mutter verliebt, selbige zur ehe genommen, und ihrem sohn Telepho das Reich Mysien hinterlassen. *Euripides* apud Strabonem l. 13. *Apollodorus.*

AUGERIUS, (Edmund) gebürtig von Troyes in Champagne, begab sich an. 1550 zu Rom gar jung in die societät Jesu, darinnen er durch die poesie und oratorie zu grossem ansehen gekommen. Nachgehends ist er in etlichen Frantzösischen städten Rector und erster Provincial-Probst in Guienne worden; die von der universität zu Toulouse ihm angetragene Doctor-würde aber hat er nicht annehmen wollen. Bey den Königen Carolo IX und Henrico III stund er in ungemeinen gnaden, und war bey dem letztern eine zeitlang Hof-Prediger. Er soll bey 40000 seelen um Lion herum zu dem Catholischen glauben bekehret, dabey aber grosse gefahr ausgestanden haben, so daß er einst schon zu dem galgen hinaus geführet, durch seine beredsamkeit und jugend aber noch bey dem leben erhalten worden; zumal da sich seine feinde die hoffnung machten, ihn zu ihrem glauben zu bringen. Er ist an. 1591 zu Como in Italien gestorben, und hat unterschiedene schrifften, als de sacramentis, de precibus &c. in Frantzösischer sprache hinterlassen. *Alegamb.* bibl. Soc. Jesu.

Augezd, ein freyherrliches geschlecht, so eines von den ältesten in dem Königreich Böhmen seyn soll. Johann Genisseck von Augezd hat zu anfange des 16 seculi gelebet; dessen urenckel Przibick, Herr in Brzeznick, ist Kayserlicher Rath, beysitzer der gerichte, wie auch Statthalter in Böhmen gewesen, und hat das Jesuiter-collegium zu Brzeznick gestifftet. Seines bruders sohn, Przibick Frantz, war Hof- und Camergerichts beysitzer, und ein großvater Przibicks Wenceslai und Johannis Josephi, welcher letzte an. 1688 Kayserlicher Cammerherr gewesen. *Balbin.* stem. P. IV.

AUGIAS, König über Elis, des Apollinis, oder nach anderer meynung, des Neptuni sohn, hatte einen sehr grossen stall, worinnen er 3000 ochsen hielt, und war selbiger in 30 jahren nicht ausgemistet worden. Diese arbeit verdingte er dem Herculi, welcher vermittelst des in den stall geleiteten flusses Alpheus allen unflath hinweg spülte, und als er die versprochene zahlung von dem Augia nicht erhalten konte, dessen sohn Phyleum wider den vater zum zeugen anruffte, der aber deshalben von ihm auf die insul Dulichium verbannet ward, worüber Hercules ergrimmet in das land Elis einfiel, und Augiam umbrachte, seinen sohn Phyleum aber wieder nach hause beruffte, und auf den väterlichen thron setzte. Von dieser geschicht ist das sprüchwort entstanden, Augiæ stabulum expurgare, wenn man mit einer sache, die voller fehler ist, zu thun hat. *Pausan.* in Eliac. *Plin.* l. 13 c. 9. *Apollodor.* bibl. l. 11. *Erasmi* adag.

Augspurg, lat. Augusta Vindelicorum, eine freye Reichs-stadt in Schwaben, an dieses landes äuserster gräntze, nebst einem Bischoffthum, welches unter Mayntz gehöret. Sie liegt auf einem angenehmen hügel, hat gegen morgen über dem Lech das städtgen Friedberg, gegen mittag die Algovischen Alpen und das städtgen Landsberg, gegen mitternacht die Donau, und gegen niedergang stösset sie an die Marggrafschafft Burgau. Sie ist mit einer gesunden lufft, lustigen gegend und fruchtbaren boden versehen, und hat an allem, was zu einem bequemen leben gehörig, überfluß. Was ihren ursprung anlanget, so hat sie vor alten zeiten, nach Cluveri meynung, Damasia geheissen, und ist von den Licatiern, so um den Lech-fluß gewohnt, und eine art von den Vindeliciern gewesen, zu einer vestung erbauet, und gebraucht worden; nachdem aber 12 jahr vor Christi geburt gedachte Vindelicier in einer schlacht von den Römern überwunden, diese vestung unter derselben botmäßigkeit gebracht, und eine colonie von dem Kayser Augusto dahin geschickt worden, so hat sie nach demselben den namen Augusta oder Augspurg bekommen; [illegible] denn merckwürdig, daß aus so vielen städten, welche dieses Kaysers namen geführet, und für andern berühmt gewesen, fast allein diese eintzige noch übrig ist, so ihren namen in so viel 100 jahren nicht verändert; da hingegen alle andere entweder gantz untergegangen, oder doch entweder den namen oder die freyheit einer Röm. colonie und des bürger-rechts, oder beydes mit einander verlohren. Sie ist also, von der zeit der obgedachten colonie an zu rechnen, ungefähr 550 jahr in der Römer und Gothen gewalt gewesen. Attila, der Hunnen König, hat selbige an. 451 fast gantz verwüstet. Sie ist aber hernach wieder erbauet worden, und den Schwaben und Alemanniern unterthänig gewesen, biß Clod[illegible]us, der Francken König, an. 496 den berühmten sieg bey Tolbiac erhalten, da sie denn unter der Fränckischen Könige botmäßigkeit gekommen, und mit zu dem Königreich Austrasien gerechnet worden; daher auch in dem kriege, welchen Carolus M. mit Tassilone, dem Hertzoge in Bayern, geführt, diese stadt sehr viel erlitten. Nachdem aber das Fränckische Reich getheilet war, und Teutschland seine eigene Herren bekam, gerieth Augspurg unter die herrschafft der Hertzoge in Schwaben, welche sie biß auf die zeiten Conradini besessen haben. Von diesem hat sich die stadt mit gelde loß gekaufft, und hernach von den Kaysern viel herrliche privilegia erlanget; wiewol diese noch eine zeit lang ihre Land- und Reichs-Vögte an diesem orte gehabt. Einige wollen behaupten, daß diese stadt niemals unter der herrschafft der Schwäbischen Hertzoge, sondern unmittelbar unter den Kaysern gestanden, und von den vornehmsten familien, so sich darinnen befunden, sey regieret worden. Dem sey aber wie ihm wolle, so ist dieses sonderlich merckwürdig, daß man an. 1368 zu den zeiten des Kaysers Caroli IV. durch einen aufstand des gemeinen volcks, eine democratische regierungs-art daselbst eingeführet, welche auch damals der Kayser bestätiget,

doch 180 jahr darauf ist diese regierungs-art unter dem Kayser Carolo V abgeschafft, und die höchste gewalt den Patritiis oder vornehm-geschlechtern wiederum zu theil worden. Es sind auch in dieser stadt zum öfftern zusammenkünffte der Reichs-Stände gewesen; wie denn bereits an. 1051 der Kayser Henricus III oder Niger daselbst einen Reichs-tag soll gehalten haben. An. 1077 hielte Rudolphus Hertzog von Schwaben allda eine versammlung seiner anhänger wider den Kayser Henricum IV, und muste daher diese stadt in dem erfolgten kriege unterschiedenes leiden; wie sie denn an. 1088 durch Guelfum, Hertzog in Bayern, erobert und geplündert wurde. Unter dem Kayser Lothario II ward sie an. 1131 oder 32 fast gantz verbrandt; aber sie erholte sich bald wieder, und kam unter dem Kayser Conrado III und Friderico Barbarossa in grossen flor. Nach der zeit hat sich auch die anzahl der einwohner ziemlich vermehret, welches wohl zu derjenigen veränderung, so sich vorgedachter maßen unter dem Kayser Carolo IV in derselben begeben, ein grosses mag beygetragen haben. Nach diesem hatte sie einige streitigkeiten mit Ludovico, Hertzog von Bäyern, welche aber an. 1469 beygeleget wurden. Von den hier gehaltenen unterschiedenen Reichs-tägen, unter welchen der von an. 1530, da die Augspurgische confession übergeben, und der von an. 1555, da der religions-friede bestätigt worden, ist die Reichstags historie nachzusehen. Uber diese zusammenkünffte aber, darinnen von Reichssachen gerathschlagt worden, hat die stadt Augspurg auch noch die ehre gehabt, daß man andere solennitäten des Reichs darinnen vorgenommen, indem an. 1653 den 31 may Ferdinandus IV, auch an. 1690 den 24 jan. Josephus daselbst zum Römischen Könige erwähler, und den 26 gekrönet worden, wie man denn auch in eben diesem jahr dessen mutter, Eleonoram Magdalenam Theresiam, des Kaysers Leopoldi gemahlin, allhier zur Römischen Kayserin gekrönt. An. 1713 ward die grosse Reichs-versammlung wegen der pest von Regenspurg hieher verlegt, und blieb da biß zu ende des 1714 jahrs. Im übrigen hat auch diese stadt sonderlich im letzt verwichenen seculo die schädlichen früchte des kriegs erfahren müssen; sintemal sie an. 1632 mit ungemeinen ehren-bezeugungen dem Könige von Schweden die thore öffnete, aber 2 jahr darauf an. 1634 von dem Hertzoge von Bäyern wiederum erobert wurde, doch nach einer langwierigen belagerung, in welcher die einwohner die äusserste hungers-noth ausgestanden, so gar, daß sie sich auch solcher dinge zur speise bedienet, dafür sonst die menschliche natur einen abscheu hat. An. 1703 den 14 dec. muste diese stadt nach einer 5 tägigen belagerung, da sie durch 36 halben carthaunen mit glüenden kugeln beschossen, und dadurch eine gantze gasse eingeäschert, auch die stadt-mauren sehr ruiniret worden, sich an den Churfürsten von Bäyern ergeben, mit dieser bedingung, daß sie ihm 4 tonnen goldes bezahlen, und die neutralität festiglich halten, der feind hingegen die stadt nicht beziehen, noch selbiger etwas weiters zufügen solle. Die darinnen gelegene Kayserliche besatzung von 7000 mann wurde auf Nördlingen abgeführet. Es haben aber die feinde nachgehends diese stadt auf das allerhärteste bedränget, und nicht allein die einwohner mit unerträglichen auflagen beschwert, sondern der Churfürst von Bäyern ließ auch ihr geschütze, und was sonst von kostbarkeiten fortzubringen war, nach München und Ingolstadt führen, die fortification und mauren einreissen, und dagegen die bürger im zaum zu halten, eine citadelle bauen. Als aber den 13 aug. an. 1704 die Bäyern und Frantzosen von den Kayserlichen und Alliirten aufs haupt geschlagen wurden, verliessen sie diese stadt in gröster übereilung, und blieb also der citadellen-bau liegen.

Von dem ursprunge der Christlichen religion in dieser stadt wird insgemein gemeldet, daß ein gewisser Bischoff, namens Narcissus, nebst seinem Diacono Felice, die beyderseits in Spanien märtyrer worden, den grund darzu geleget. Denn es sollen selbige um das jahr 302, zur zeit der Diocletianischen verfolgung, sich nach Augspurg begeben haben, da sie denn bey einer weibes person, namens Afra, die aus Cypern gebürtig, und ein huren-hauß daselbst gehalten, eingekehret, aber selbige mit den ihrigen alsobald zur Christlichen religion gebracht. Sozimus, der Afræ mutter bruder, welcher in der tauffe den namen Dionysius erlanget, sey darauf zum ersten Bischoff dieser stadt verordnet worden. Es sind aber einige, worunter insonderheit Marcus Velser, welche dieses in zweiffel ziehen und dafür halten, daß bereits vorher einer, namens Lucius, die Christliche religion an diesem ort geprediget, auch wieder Dionysii person und Bischoffs-wahl unterschiedenes erinnern. Nachgehends ist die Christliche religion allda fast wieder erloschen, oder doch mit den Heydnischen greueln dergestalt besudelt worden, daß Columbanus und dessen schüler S. Gallus, welche um das jahr 600 aus Schottland kamen, und um diese gegend das evangelium predigten, gantz neue arbeit gefunden. Hierauf wurde Sozimus, der auch Dionysius hieß, um das jahr 608 zum ersten Bischoff zu Augspurg ernennet. Der sitz des Bischoffs ist zu Dillingen, und hat derselbe in der stadt Augspurg nichts zu sprechen; ob aber diese stadt niemals der botmäßigkeit der Bischöffe unterworffen gewesen, oder, wie und auf was art sie sich davon frey gemacht, davon führen die gelehrten unterschiedene meynungen. So viel ist gewiß, daß das ansehen der Bischöffe noch mehr geschwächt worden, nachdem diese stadt die Lutherische religion angenommen. Den anfang dazu hat Johannes Frosch, ein Doctor Theologiæ und Carmeliter Prior, der ein guter freund Lutheri war, an. 1525 gemacht, wie denn auch bereits an. 1523 Johannes Speiseræus, Theologiæ Doctor und prediger zu Augspurg, mit ungemeinem zulauf zu predigen anfieng, wiewol sich derselbige wiederum zu der Catholischē religion gewendet hat. Ob auch gleich anfänglich zu Augspurg viel Zwinglianer waren, und alle Protestanten auf veranlassung des Kaysers a. 1530 die stadt räumen musten, so kamen sie doch an. 1531 nach geendigtem Reichs-tage wieder, und an. 1534 machten die Augspurger einen schluß, bey der Lutherischen lehre nach Lutheri meynung fest zu bleiben, worauf die messe in allen kirchen verboten ward, und die Catholischen mit ihren schätzen und heiligthümern selbst nach Dillingen giengen. Ob auch gleich den Augspurgern deswegen am Kayserlichen hofe viel verdruß gemacht ward, so kam doch theils damals durch vermittelung einiger ansehnlichen personen, insonderheit Anton Fuggers, alles zu einem gewünschten ende, theils auch hernach die Lutherische religion durch den religions-frieden in gute sicherheit. Was sonst den heutigen zustand des Augspurgischen Bißthums, welches unter den Ertzbischoff von Mayntz gehöret, anlanget, so sind dessen gräntzen gegen morgen über den Lech das Stifft Freysingen und das benachbarte Regenspurgische, gegen mittag nach dem Alp-gebirge Argow, das Bißthum Brixen und Chur, gegen abend die Iler, so es von dem Stifft Costnitz scheidet, und gegen mitternacht jenseit der Donau die Stiffter Würtzburg und Aichstädt. Von den hohen Stiffts erb-beamten sind die Ritter von Stadion Erbtruchses, die von Welden Erbschencken, die von Westernach Erbmarschallen, und die Freyherren von Freyberg Erb-cämmerer.

Catalogus aller Bischöffe zu Augspurg.

1 Sozimus, starb an. 608.
2 Perwelfus, st. an. 1614.
3 Dagobertus, st. an. 630.
4 Mannus, st. an. 649.
5 Wicho, st. an. 667.
6 Bricho, st. an. 687.
7 Zaiso, st. an. 708.
8 Marcomannus, st. an. 738.
9 Wicterpus, st. an. 755.
10 Tosso, st. an. 768.
11 S. Simpertus, ein Hertzog von Lothringen und Caroli M. schwester sohn, soll das Neuburgische Bißthum mit dem Augspurgischen vereiniget haben, st. an. 816.
12 Hanto, st. an. 864.
13 Nitgarus, st. an. 869.
14 Vodalmannus, st. an. 876.
15 Wiggerus oder Widegardus, st. an. 887.
16 Lanto, st. an. 887.
17 Adalbero, ein Graf von Dillingen, st. an. 909.
18 Hiltinus, st. an. 923.
19 S. Ulricus, ein Graf von Kyburg und Dillingen, st. an. 973. Diesem schreibt man zu, daß im gantzen Bißthum Augspurg keine ratzen gefunden werden, dieselben auch, so bald man sie dahin bringt, sterben sollen.
20 Henricus I, Graf von Gaysenhausen, st. an. 981. Er war der letzte seines stammes, und soll seine Graffschafft dem Bißthum geschenckt haben.
21 Ericho, Graf von Altorff, st. an. 988.
22 Luitholdus, st. an. 996.
23 Gebhardus I, Graf von Amerthal, st. an. 1000.
24 Sigfridus I, st. an. 1007.
25 Bruno, Kaysers Henrici II bruder, st. an. 1029.
26 Eberhardus I, st. an. 1047.
27 Henricus II, st. an. 1064.
28 Embrico, Graf von Leiningen, st. an. 1077.
29 Sigfridus II, Graf von Dornberg, st. an. 1096.
30 Wigoldus, st. an. 1089, wurde zugleich mit dem vorigen erwehlet.
31 Hermannus, Graf von Wittelsbach, st. an. 1133.
32 Waltherus I, Pfaltzgraf von Tübingen, resign. an. 1153.
33 Conradus, Graf von Lützelstein, st. an. 1167.
34 Hardevicus, von Lierheym, st. an. 1184.
35 Udaschalcus, letzter Graf von Eschenlohe, st. an. 1202. Er vermachte dem Bißthum Eschenloe, Kuffingen, Ehringen, und das schloß Treutenrieth.
36 Hardevicus II, st. an. 1208.
37 Sigfridus III, von Rechberg, st. an. 1227.
38 Sibotho, Graf von Gundelfingen, resign. an. 1252.
39 Hartmannus, der letzte Graf von Kyburg und Dillingen, st. an. 1286. Er hat die herrschafft Witislingen, die stadt und schloß Dillingen, nebst allen dörffern biß nach Donawerth diesem Bißthum vermacht.
40 Sigfridus IV von Elrichshausen, st. an. 1288.
41 Wolfradus von Rodt, st. an. 1300. Er hat das schloß Hopffen, die Pfarr Fugger, Schöneck, Seyfriedsberg, Eggenthal, Pfafhausen, und Hattenburg durch kauff an das Stifft gebracht.
42 Degenhardus, Graf von Helfenstein und Heidenhaim, st. an. 1307.
43 Fridericus Spett von Vahingen, st. an. 1330.
44 Udalricus II, von Schöneck, st. an. 1336.
45 Henricus III von Schöneck, danckt ab an. 1348.
46 Marquardus I von Randeck, resign. an. 1368.

47 Wal-

47 Walthenis II, von Hohenschlitz, st. an. 1369.
48 Johannes I Schadland, resign. an. 1372.
49 Burchardus von Ellerbach, st. an. 1404.
50 Eberhardus II, Graf von Kirchberg, st. an. 1411.
51 Anshelmus von Memmingen } von 1412 biß 1420, da sie bey-
52 Fridericus II von Graveneck } de von dem Pabste abgesetzt worden.
53 Petrus von Schaumberg, st. an. 1469.
54 Johannes II, Graf von Werdenberg, st. an. 1486.
55 Fridericus III, Graf von Zollern, st. an. 1505.
56 Henricus IV von Lichtenau, der letzte seines geschlechts, st. an. 1517.
57 Christophorus von Stadion, st. an. 1543.
58 Otto, Truchseß von Waldburg, st. an. 1573.
59 Joh. Egolfus von Knöringen, st. an. 1575.
60 Marquardus II von Berg, st. an. 1591.
61 Joh. Otto von Gemmingen, st. an. 1598.
62 Henricus V von Knöringen, st. an. 1646. Er hat die Herrschafft Otilienberg im Algow nebst den dazu gehörigen städten und zehenden gekaufft und dem Bißthum einverleibt.
63 Sigismundus Franciscus, Ertz-Hertzog von Oesterreich, resignirt an. 1665.
64 Joh. Christoph, Freyherr von Freyberg, st. an. 1690.
65 Alexander Sigismundus, Pfaltzgraf von Neuburg, der an. 1714 wegen seiner kranckheit die verwaltung des Bißthums dem Bischoffe von Costnitz, Johann Georgio von Stauffenberg, als Coadjutori, überlassen müssen.

Velseri res August. Vindelic. *Cluverus* in Vindel. & Nor. antiqua quæ Augustæ Vind. extant monumenta. *Franc. Irenici* exeg. Germ. *Engelb. Werlichs* chron. der stadt Augspurg. *Crusii* annal. Sueviæ. *Zeileri* topogr. Sueviæ. *Limnæi* jus publ. t. 3. *Pufendorf* de reb. Suev. *Ludolphs* histor. schaubühne &c. passio SS. Afræ, Hilariæ, &c. cum notis Velseri in ejusdem operib. Vita & miracula S. Udalrici. Vita S. Udalrici a Bernone scripta. Vita S. Udalr. a Gebhardo scripta apud Velserum. *Stengelii* rerum Augustæ Vindel. comment. *Bruschius* de Episc. Germ. *Bucelini* Germ. sacra. *Sleidanus* comment. de statu relig. *Sculteti* annal. *Zeileri* topogr. Suev. *Seckendorfii* hist. Lutheranis. *Imhof* not. proc. l. 3 c. 10.

Augspurgische confeßion, heist dasjenige glaubens-bekäntniß, welches man an. 1530 zu Augspurg abgelegt. Denn nachdem die religions-streitigkeiten in Teutschland sehr überhand genommen hatten, machte Carolus V an. 1529 einige hoffnung, daß auf dem Reichs-tage im folgenden jahre die religions-sache mit aller sanfftmuth solte abgehandelt werden. Da solches an den Churfürsten von Sachsen Johannem gelanget, that er es Luthero und andern Geistlichen kund, da denn dieser auf seinen befehl zu Torgau 17 articul auffsetzte, in welchen er seine meynung von den streitigen lehrpuncten kurtz und deutlich verfaßte. Der Churfürst begab sich darauf im apr. auf den Reichs-tag, welchem, nebst Luthero, Philippus Melanchthon, Johannes Agricola, Justus Jonas und Georgius Spalatinus folgten, wiewol Lutherus zu Coburg blieb. Diese ietztgedachten Theologi, zu welchen auch Johannes Brentius und Erhardus Schnepfius kamen, nahmen die 17 articul nochmals vor, brachten selbige durch Melanchthonem, der die feder führete, in richtige ordnung, und überschickten sie Luthero, welcher darauf an die Fürsten, so es mit ihm hielten, nach Augspurg selbst zurücke schrieb, daß er diese confeßion in allen stücken richtig gefunden. Da nun der Reichs-tag seinen anfang genommen, kam die religions-sache zu erst aufs tapet, und gleich in der andern session, nachdem vorher der Päbstliche Nuncius eine rede gethan, hielt der Churfürst von Sachsen und andre Stände durch den Cantzler Gregorium Pontanum bey dem Kayser an, daß er ihnen vergönnen möchte, ihr glaubens-bekäntniß öffentlich zu verlesen. Der Kayser ließ sich endlich erbitten, und wurde also dasselbige den 25 jun. durch Christian Bayern, Churfl. Sächs. Rath, im namen der vorgemeldten Fürsten, wie auch der städte Nürnberg und Reutlingen, in Teutscher sprache öffentlich verlesen, da unter andern Gregorius Pontanus, Chur-Sächsischer Cantzler, dabey stund, und das Lateinische exemplar hielt. Es wurde auch selbiges dem Kayser übergeben, und von ihm gütig aufgenommen, auch seinen Secretariis, Valdesio und Schweigio, befohlen, es in die Spanische und Italiänische sprache zu übersetzen, welchem exempel gleichfalls die Abgesandten andrer auswärtiger Potentaten gefolget, daß also diese confeßion bald durch gantz Europam ausgebreitet worden. Indessen unterliessen auch die Catholischen Geistlichen nicht das ihrige zu thun; wie sie denn den Kayser dahin vermochten, daß er einige Theologos erwehlte, welche dieselbe widerlegen solten, nemlich Johannem Fabrum, Johannem Eccium, Conradum Wimpinam, Conradum Collinum, Johannem Cochlæum und Medardum Augustinum Marium, derer widerlegung 6 wochen hernach zum vorschein kam. Man bemühete sich zu gleicher zeit, einige vereinigung zu treffen, welches aber vergeblich war, sonderlich, nachdem Philippus, der Landgraf von Hessen, davon zog. Endlich publicirte man einen schluß, welcher den Lutheranern nicht gar wohl anstehen wolte, sonderlich da darinnen gesetzt war, es sey diese confeßion aus Gottes wort zur gnüge widerlegt, wider welchen denn diese zu protestiren für rathsam befunden; wie sie denn auch eine apologie verfertigten, so der gedachten widerlegung entgegen gesetzt war, und solche dem Kayser zu übergeben sich bemüheten, der sie aber keinesweges annehmen wolte. Es ist selbige von Melanchthone, der sie zu erst entworffen, hernach weiter ausgeführt, und unter die symbola der Lutherischen kirche aufgenommen worden. Das original der Augspurgischen confeßion wird in dem Kayserlichen archiv aufgehoben, mit welcher, was die sache selbst anlanget, die zu Wittenberg an. 1531 gedruckte edition völlig überein kömmt. Daher die Lutherischen Stände an. 1561 auf dem convent zu Naumburg selbige aufs neue unterschrieben, und dem Kayser Ferdinando I übergaben. Unterdessen hatte Melanchthon, dem diese religions-streitigkeiten sehr zu hertzen giengen, wider Lutheri wissen, bloß vor sich an. 1540 eine neue edition in Wittenberg drucken lassen, darinnen er in etlichen articuln, sonderlich aber in dem 10, denen zu gefallen, die es mit Zwinglio hielten, etwas verändert. Dahero denn der unterscheid zwischen der veränderten und unveränderten Augspurgischen confeßion entstanden, und, gleichwie die Lehrer der Reformirten kirche kein bedencken tragen, die veränderte anzunehmen, also bleiben diejenigen, welche sich völlig zu der Lutherischen kirche bekennen, bloß bey der unveränderten. *Chytræus*. *Cœlestinus* hist. Aug. confess. *Saubert*. de mirac. Aug. confess. *Dorschæus* de providentia circa Aug. confess. *Selneccer*. de init. causis & progressu Aug. confess. *Mylius* prælect. in Aug. confess. *Varenii* exegesis Aug. confess. *Sleidan*. de statu relig. *Seckendorf* hist. Luther.

Augst, lat. Raurica oder Augusta Rauracorum, die ehemalige haupt-stadt der Rauracher, ist vorietzo ein nicht gar zu grosses dorff, 2 stunden oberhalb Basel an dem Rhein, bey den gräntzen des gedachten Cantons und der Oesterreichischen Herrschafft Rheinfelden gelegen. Allhier trifft man noch unterschiedliche überbleibungen von thürmen und gebäuden an, und aus der erde werden öffters viel antiquitäten gegraben. Julius Cæsar hat sie zerstört, Augustus aber wieder aufgebauet, und durch L. Munatium Plancum mit einer colonie besetzt, weßwegen sie auch den namen Colonia Rauracorum bekommen. Nachgehends soll sie entweder in den Alemannischen kriegen zu den zeiten Kaysers Valentiniani, oder durch einen einfall der Ungarn zu den zeiten Kaysers Henrici I zerstört worden seyn. Vor diesem ist allhier ein Bißthum gewesen, welches, wie man glaubt, nach zerstörung der stadt nach Basel verlegt worden. *Stumpf*. *Wagner*.

Augstin, ein altes adeliches geschlecht in Pommern, welches unter die schloßgesessenen in dem Wolgastischen Fürstenthum gezählt wird. Heinrich ist a. 1454 bey dem Hertzoge Wratislao IX Rath gewesen. Hans und Heinrich haben den Hertzog Bogislaum X an. 1496 in das gelobte land begleitet. Christoph hat um das jahr 1636 das amt eines Land-Raths in der Wolgastischen regierung vertreten, und sein geschlecht fortgepflantzet. *Micræl*. Pommerl. l. 6.

AUGURES, eine art Römischer Priester, so aus dem flug, gesang und speisen der vögel propheceyeten; doch hatten sie auch mit andern sich ereignenden wunderzeichen zu thun, und wenn was sonderliches in der natur geschahe, dasselbe zu beurtheilen. Dieses collegium ward erst von Romulo eingesetzt, welcher selbst in der wahrsager-kunst erfahren war. Ihre zahl bestund anfänglich nur in 3 personen, so aus den zünfften erwählet worden, Servius Tullius aber verordnete noch den 4 dazu aus dem Adel-stande. Hernach erhielt das volck, daß man 5 aus den Plebejis erwehlte, und also die zahl auf 9 gesetzt wurde. Sylla setzte noch 6 zu den vorigen, und ward der älteste unter ihnen Maximus Augur genennet. Sie hatten den vorzug vor allen andern Priestern, daß sie diese würde lebenslang behielten und nicht abgesetzt werden kunten, wenn man sie auch gleich der gröbsten laster überwiesen. Sie wurden manchmal von dem volcke, manchmal von ihrem collegio erwehlt, wie denn dißfalls die gesetze offt verändert worden, biß endlich die Kayser sich dieses recht Augures zu wehlen, allein zugeeignet. Ihre gewalt war in der Republic sehr groß, indem ohne sie nichts durffte vorgenommen werden, sie aber durch anleitung solcher oder solcher zeichen geschickt waren, die wichtigsten geschäffte zu hemmen. Ehe der Augur seine opffer verrichtete, stieg er auf einen erhabenen ort bey heiterm himmel und klarem wetter, hielt einen am obertheil gekrümmten priester-stab, lituum genannt, in der hand, war mit der læna oder wahrsager-rock angethan, und wandte sein gesicht gerade gegen morgen; dann machte er eine abtheilung gegen die haupt-quartiere des himmels mit seinem priester-stabe, zeichnete gewisse striche ab, und wann sich etwa ein vogel zeigte, gab er genau acht, ob er seinen flug zur rechten oder lincken, hoch oder tieff, gerade zu oder mit veränderter wendung führete; ingleichen, ob sonst sich am himmel etwa was sehen liesse, daraus eine vorbedeutung zu nehmen wäre. Nach diesem schlachtete er das opffer, hielt dabey gewisse gebete, effata genannt, und schritte darauf zu der wahrsagung. Diese kunst soll erstlich bey den Chaldäern im schwange gewesen seyn, von denen sie die Griechen, von diesen die Etrusci, und von denselben die Römer bekommen haben. Endlich hat dieses collegium unter Theodosio M. aufgehört. *Valer. Maxim*. l. 1 c. 6. *Pompon. Lætus* l. 5. *Peucer*. de divinat. l. 8 c. 4. *Rosin*. antiquit. Rom. &c.

AUGURINUS, siehe MINUTIUS AUGURINUS.

AUGUSTA, siehe AOSTA.

AUGUSTA, war der name, womit die Kayserlichen gemahlinnen gemeiniglich genennet wurden. Der Kayser Augustus legte denselben seiner Livia im testamente bey. Nach der zeit ward er den Kayserinnen jedesmal von dem Rathe gegeben; bißweilen bekamen den-

denselben tittel auch die Kayserlichen mütter, Printzeßinnen und schwestern.

AUGUSTA AUSCIORUM, siehe Auch.

AUGUSTA PRÆTORIA oder AUGUSTA SALASSIORUM, siehe AOSTA.

AUGUSTA RAURACORUM, siehe Augst.

AUGUSTALES, waren gewisse priester, deren stellen Tiberius dem verstorbenen Augusto zu ehren stifftete. Sie wurden von den vornehmsten der stadt erwehlet, und waren ihrer an der zahl 21. Wie in den Römischen provintzen hin und wieder zu des Augusti gedächtniß tempel aufgerichtet wurden, so hatten auch die städte in den provintzen ihre Augustales, welche vor den öffentlichen gottesdienst und die spiele, sonderlich die sich auf Augusti andencken bezogen, zuweilen auch aus besonderer verstattung vor andre öffentliche verrichtungen zu sorgen hatten. Sie waren die nächsten nach den Decurionibus, und an der zahl 6, daher sie Seviri Augustales genennet wurden. Der vornehmste unter ihnen hieß Magister Augustalis. *Tacitus* annal. l.54. *Reinef.* ep.31 ad Rupert. *Pet. de Marca* de primatu Lugdun. *Grævius* thes. ant. Rom. t.11 præfat.

AUGUSTALIA, nannte man das fest, welches jährlich zu Rom den 12 octob. Kayser Augusto zu ehren gefeyert wurde, nachdem es zum andencken seiner zurückkunfft nach Rom, als er Antonium und Cleopatram überwunden, gestifftet worden. Es wurden 8 jahre darauf auch an diesem tage spiele verordnet, ludi Augustales genannt. *Dio* l.54 & 56. *Tacit.* l.1 ann. *Plin.* l.7 hist. nat. c.43. *Rosin.* antiq. Rom. l.14 c.14.

Augustiner-orden, ein berühmter Münchs-orden, der schon im 5 seculo von dem heil. Augustino, Bischoffe zu Hippon in Africa, seinen ursprung soll genommen haben. Denn als derselbe für die Münche zu Hippon, welche eben dazumal keine ordens-leute waren, sondern sonst ein einsames leben führten, an einem besondern orte ausserhalb der stadt wohnten, und unter anführung des heil. Augustini der theologie oblagen, ein gewisses büchlein de opere Monachorum verfertigte, auch ihnen gewisse regeln, wie sie sich aufführen solten, vorschriebe, haben sich nach seinem tode etliche von denselben an. 430 in die wüsten und wälder begeben, den fürgeschriebenen regeln nachgelebet, einen besondern ordens-habit, so ein schwartzer mantel über ein weiß kleid sol gewesen seyn, erwehlt, und sich mit dem namen der Augustiner benennet. An. 1256 wurde dieser orden von Alexandro IV gleichsam wieder erneuert, und der ordens-habit beybehalten. Es hat aber derselbe sich nach der zeit in unterschiedene gattungen vertheilet, wie denn heut zu tage die Augustiner-Eremiten, die Augustiner von S. Brigitten, und die Barfüsser-Augustiner bekannt sind, von welchem ieden an seinem orte. *Posidius* in vit. S. August. *Baron.* an. C.382 & 385. *Spondan.* an. C.1256. *Rainaldus* in annal. *Mamburnus* invent. canonic. regul. *Jacob de Bergamo* in chr. *Maurolicus* in mar. ocean. relig. *Miræus* orig. ord. relig. *Joseph. Pamphil. Elsius. Thomas Gratiani. Athanas. de S. Agnes. Petrus de S. Helena. du Molinet. P. Augustin. Lubin.* &c.

AUGUSTINUS, (Aurelius) ein sohn Patritii und der Monica, war zu Tagasta in Numidien an.354 gebohren. Er ward fleißig zur schule gehalten, bezeigte aber einen so grossen wiederwillen in erlernung der Griechischen sprache, als er hingegen an den poetischen fabeln, auch öffentlichen schau-spielen belieben trug. Nachdem ward er gen Madaurum, und folglich nach Carthago geschickt, allwo er in ein unordentliches leben gerieth, und den wollüsten nachhieng; wie er denn an.372 mit einer concubine einen sohn gezeugt. Endlich fieng er an, bey lesung des gesprächs Ciceronis, Hortensius genannt, der warheit nachzudencken, verfiel aber über deren nachforschung in die irrthümer der Manichäer. Ehe er das 20 jahr erreichte, hatte er bereits von sich selbst die prædicamenta Aristotelis, samt allen andern freyen künsten, gefasset. Er lehrte öffentlich die rhetoric erst zu Tagosta, hernach zu Carthago, und folglich zu Rom, woselbst er sich bald so bekannt machte, daß ihn Symmachus an.384 nach Meyland schickte, einen Professorem der rhetoric daselbst abzugeben. Als er aber den heil. Ambrosium hörte, entstund bey ihm eine begierde, den grund der Christlichen religion besser zu untersuchen, worauf er sich bekehrte, und an.387 von Ambrosio tauffen ließ, wie er solches selbst in seinen libris confessionum beschreibt. Die liebe zum geistlichen leben trieb ihn wieder nach Africa, da er seine reise über Rom nahm, und wider den betrug der Manichäer 2 bücher schrieb, das eine de moribus ecclesiæ catholicæ, und das andre de moribus Manichæorum. Er verlohr aber indessen, als er auf gelegenheit wartete, zu Ostia zu schiffe zu gehen, seine mutter Monicam. Als er nach Africa kam, begab er sich nach Tagasta, und von dannen auf das land, und fieng an, mit seinen freunden ein eingezognes leben, nach art der alten Christen, zu führen. Als er sich an.399 gewisser angelegenheiten halber nach Hippon begeben muste, wurde er wider seinen willen zum Priester gemacht, und dadurch gezwungen, in dieser stadt zu verbleiben. Er muste hierauf an statt des Bischoffs Valerii Lateinisch predigen, weil Valerius ein Grieche, und also der Lateinischen sprache nicht kundig war. Er verrichtete solches mit grosser frucht, ließ sich auch angelegen seyn, die Manichäer so wol schrifft- als mündlich zu bestreiten, und widersetzte sich zugleich den Donatisten, sonderlich da er zu Hippon Bischoff worden, welches noch bey lebzeiten Valerii an. 395 geschahe. Seine wiedersacher erregten wider ihn eine grosse verfolgung, so, daß er seines lebens vor ihnen nicht sicher war, und den Kayser um schutz wider sie anflehen muste. Mit S. Hieronymo verfiel er in einen kleinen unwillen durch veranlassung eines an denselben abgelassenen briefs, den zwischen den Aposteln Petro und Paulo entstandenen streit betreffende, worüber sie doch hernach mit einander wieder verglichen worden. Unterdessen giengen die streitigkeiten mit den Donatisten fort, uñ befand sich Augustinus auf denen in Africa wider sie gehaltenen Conciliis. Aber den grösten streit hatte er mit Pelagio und seinen anhängern, welche er gründlich widerlegte, nachdem ihn unterschiedene Päbste und andre berühmte leute darüber zu rathe gezogen, auch die Concilia in Africa ihm solches aufgetragen. Als er hörte, daß sich der semipelagianismus in Gallien ausbreitete, schrieb er 2 bücher dagegen, de prædestinatione sanctorum und de perseverantiæ dono. Da er nach diesem von Theodosio dem jüngern aufs Concilium zu Epheso eingeladen worden, starb er an.430, nachdem er seinem Bißthume 36 jahr vorgestanden, eben zu der zeit, als Hippo von den Wandalen belagert war, welche, nachdem sie sich der stadt bemächtiget, und übel darinnen gehauset, dennoch an Augustini leichnam, wie auch an seinen schrifften und büchern sich nicht vergriffen haben. Luitprand, König in Italien, kauffte an.725 die reliquien seines cörpers von den Wandalen, brachte sie von Sardinien nach Genua, und von dannen ferner nach Pavia, allwo er in einer zu seinem gedächtniß gestiffteten kirche beerdiget ward. Bey den nachkommen hat Augustinus ein grosses ansehen erhalten; sintemal insonderheit seine lehre von der gnade und natur von unterschiedenen Conciliis und Päbsten gebilligt worden, daher selbige noch biß auf den heutigen tag für eine regul gilt, nach welcher sich alle richten müssen, auch die Jansenisten und ihre gegner beyde seine schrifften vor sich anzuführen bemühet sind. Unter seinen schrifften, deren eine gar grosse anzahl ist, sind sonderlich libri duo retractationum zu mercken, welche er kurtz vor seinem ende geschrieben, und darinnen er dasjenige, was er in allen seinen schrifften für unrichtig befunden, wiederruffen hat. Augustinus Dodo war zu erst bemühet, seine wercke heraus zu geben, nach dessen tode aber hat Amerbachius selbige an. 1504 ans licht gestellt, worauf an. 1529 Probenius die andre edition heraus gegeben. Nach der zeit aber haben die gelehrten mehr und mehr von seinen wercken herfür gebracht, daher denn auch vollkommnere editiones erfolget sind. Die beste aber und vollkommenste ist, welche die Benedictiner ex congregatione S. Mauri mit ungemeinem fleiß von an.1679 biß 1690 zu Paris haben drucken lassen, und die hernach in Antwerpen wieder aufgelegt worden. *Possidius* in vita Augustini. *Prosper. Marcellinus. Orosius. Sigebertus. Gennadius. Godeau* vie de S. Augustin. vita Augustini a Benedictinis, operibus ejus addita; *Tillemont* t.13 des memoires pour servir a l'histoire eccl. *Trithemius. Bellarmin.* de script. eccles. *Sixtus Senens.* l.4 bibl. sacr. *Possevin.* in apparat. *Baron.* in annal. *Miræus. Petavius. Riccioli. Vignier. du Pin. Cave. Bayle.* &c.

AUGUSTINUS, Ertzbischoff zu Cantelberg in Engeland, war von Rom gebürtig. Pabst Gregorius M. setzte ihn über ein von ihm erbauetes kloster zu Rom, und schickte ihn an.596 nebst etwan 40 andern zu bekehrung der Angel-Sachsen in Engeland, woselbst er viele, und unter andern auch Æthelbertum, König zu Kent, mit seinem gantzen hause zum Christlichen glauben brachte. An. 598 begab er sich nach Franckreich, und wurde von Ætherico, dem Ertzbischoffe zu Arles, zum Ertzbischoff der Engeländer geweyhet, da er seinen metropolitan-sitz, welchen er zu Londen genommen, dem Könige Æthelberto zu ehren nach Cantelberg verlegte. Er hielt auch mit den Britannischen Bischöffen an den gräntzen von Walles eine unterredung, und begehrte von ihnen, daß sie den Angeln predigen solten; welches sie aber, weil er ihnen etwas hochmüthig begegnet, nicht eingehen, noch ihn vor einen Ertzbischoff erkennen wolten. Da er ihnen denn vorher gesagt; wenn sie mit ihren brüdern keinen frieden annehmen wolten, so würden sie von den feinden krieg zu erwarten haben; welches letztere auch hernach eingetroffen, da Edilfridus, König in Northumberland, sehr viele von ihren München niedermachen lassen. Einige sagen, er sey an.604, andre, er sey an.608 oder 611 gestorben. Man hat von ihm 11 episteln an den Pabst Gregorium, nebst dessen antwort, am ende der episteln Gregorii, und mit einer Sächsischen übersetzung bey *Beda* in hist eccl. l.1 c.27. Er hat auch ein buch de conservatione novitiorum geschrieben. *Mabillon.* Ant. Benedict. t.1. *Acta Sanctor.* Papebr. t.6.

AUGUSTINUS, (Antonius) Ertzbischoff zu Tarragona, war zu Saragossa an.1517 gebohren, ein sohn Antonii Augustini, Vice-Cantzlers in Aragonien, und ein bruder Petri, Bischoffs zu Huesca, und Elisabethæ, Hertzogin von Cardona. Er studirte anfangs zu Alcala und Salamanca, hernach gieng er nach Bononien, Padua und Florentz, an welchen orten er Alciatum, Parisium, Marianum, Socinum den jüngern, Taurellum und andre mehr hörte. Durch seinen fleiß und guten verstand erlangte er eine sonderbare wissenschafft in geist- und weltlichen rechten, in der kirchen-historie, sprachen und antiquitäten, welche er bereits in seiner jugend der welt bekannt machte, indem er im 25 jahre seines alters zu Florentz einen tractat unter dem titul emendationes & opiniones juris civilis schrieb, welcher ihm grossen ruhm zuwege brachte. Er vereinigte die rechts-gelehrsamkeit mit den studiis elegantioribus, und folgte darinnen seinem lehrmeister Alciato nach. Paulus III ließ ihn nach Rom kommen, und machte ihn an.1544 zu einem Auditor di Rota. Julius III schickte ihn an. 1554 als Nuncium nach Engeland zu der Königin Maria, und Paulus IV, nachdem er ihm das Bißthum zu Alife in terra di Lavoro gegeben, ertheilte ihm auch befehl, an.1557 zum Kayser Ferdinando I zu ge-

zu gehen. Bey seiner zurückkunfft fertigte ihn Philippus II an. 1558 nach Sicilien ab, und ernennte ihn zum Bischoff zu Lerida. A.1562 befand er sich in grossem ansehen bey dem Concilio zu Trident, und von da begab er sich in sein Bißthum. Endlich gab ihm an. 1574 Gregorius XIII das Ertzbißthum zu Tarragona, welches er biß an seinen an.1586 erfolgten tod verwaltete. Er hat ein unvergleichlich gedächtniß gehabt, und solches biß an sein ende behalten. Sein ansehen und seine freygebigkeit gegen die armen werden sonderlich gerühmt. Die schrifften, so von ihm entweder selber gemacht oder heraus gegeben, und mit anmerckungen erläutert worden, sind notæ in M. Terent. Varronem de lingua Latina; in S. Pompejum Festum notæ; de 30 Romanorum gentibus & familiis; und in Spanischer sprache dialogi 2 numismatum Græcorum, Romanorum & Hispanorum, antiquitatum item & inscriptionum veterum &c.; emendationum & opinionum jur. civ. l. 4; de legib. & senatus-consultis Rom.; de propriis nominibus Pandectarum Florent.; index librorum veterum JCtorum; Juliani antecessoris novellarum Justiniani epitome cum notis &c.; antiquæ collectiones decretalium cum not.; canones pœnitentiales; dialogorum de emendatione Gratiani lib.2; constitutiones provinciales & synodales Tarraconenses; epitome juris pontificii veteris; de perfecto JCto, episcopo, und andre mehr, welche theils noch nicht edirt sind. *Schottus* in orat. funebr. t.2 bibl. Hisp. class.7 p.307. *Leikheri* vitæ JCt. *Anton.* bibl. *Thuanus. Teissier* eloges des homm. sav.

AUGUSTINUS DE ANCONE, ein berühmter Augustiner. Er war an. 1243 zu Ancona gebohren, und Lanfrancus Septala, der erste General Augustiner-ordens, ließ ihn mit grosser sorgfalt erziehen. Des Lanfranci nachfolger, Clemens Auximus, schickte ihn nebst Ægidio Romano nach Paris, allwo er wegen seiner gelehrsamkeit hochgehalten wurde, auch die Doctor-würde erhielt. Nach diesem bekam er befehl, dem andern general-Concilio zu Lyon an. 1274 beyzuwohnen, da er sich denn durch seine predigten in Italien ein grosses ansehen erwarb. Carolus II, König von Neapolis, hielt ihn sehr werth, daß er ihn auch zum öfftern an seinen hof kommen ließ, und zu rathe zog, auch sein sohn und nachfolger Robertus that deßgleichen. An. 1300 wurde er General seines ordens, starb aber den 26 mart. an.1318, und wurde in der Augustiner-kirche zu Neapoli begraben. Man hat von ihm commentarios in Ezechielem; commentarios in 4 libros sententiarum; sermones contra divinatores & somniatores; de amore Spiritus Sancti; de resurrectione mortuorum; de potestate ecclesiastica &c. *Trithemius. Raphael Volaterranus. Bellarminus. Curtius* in elog. vir. illustr. August.

AUGUSTINUS von FIVIZANO, war ein Augustiner-Münch und Sacristanus in der Päbstlichen Capelle. Er wurde an. 1526 zu Fivizano in Toscana gebohren, und brachte sich nachgehends zu Rom durch seine gute lebens-art und geschicklichkeit grosses ansehen zuwege, so, daß ihn die Päbste Gregorius XIII und Clemens VIII zum Beicht-vater ernennten. Es wurden ihm auch verschiedene andre hohe geistliche würden aufgetragen, allein er schlug solche aus. Sonst war er auch auffseher über ein hospital, und zu 3 malen General-Vicarius, deßgleichen Præsident in den general-capiteln. Er starb endlich an.1595, und hinterließ unter andern commentarium de ritu SS. crucis Romano Pontifici præferendæ, vitam S. Augustini. *Curt.* in elog. vir. illustr. August. *Miræus* de script. sec.16.

AUGUSTODUNUM, siehe AUTUN.

Augustow, eine stadt in Podlachien, an den Litthauischen gräntzen, an dem flusse Beretz. Sie liegt 10 Pohlnische meilen gegen mittag von Bielske, und 10 von Grodno abendwärts. Sie ist von dem Könige Sigismundo Augusto erbauet worden.

AUGUSTULUS, (Romulus Momyllus) der letzte Kayser im occident, ward wegen seiner kleinen statur also genannt. Er war Orestis, eines Patritii und Kriegs-Obristen sohn, der es dahin brachte, daß er an.475 zu Ravenna zum Kayser ausgeruffen wurde, nachdem er Julium Nepotem vertrieben. Allein dieser rieff Odoacrum, der Herulen König, in Italien, welcher sich der stadt Rom bemächtigte, Orestem zu Placenza umbringen ließ, seinen bruder Paulum bey Ravenna aufs haupt erlegte, und den jungen Augustulum auf ein schloß in Campanien, Lucullanum genannt, gefangen setzte. *Cassiodor. Jornand. Procop. Agathias. Eugippus.*

AUGUSTUS, der augustmonat, hieß anfangs bey den Römern Sextilis, weil er von dem Martio an der sechste monat war. Weil aber Augustus in selbigem zum ersten mal Bürgermeister zu Rom worden, 3 ansehnliche siege erhalten, Egypten bezwungen, und dem bürgerlichen kriege ein ende gemacht hatte, so wurde er ihm zu ehren Augustus genennet. In den alten urkunden führet er auch den namen Augst, welches ab augere hergekommen, und so viel als ein vermehrender monat heissen soll, weil in selbigem durch die reiffen früchte unser vorrath vermehret wird. Carl der grosse hat ihm den namen erndte-monat beygelegt. *Ziegl.* hist. schaupl

AUGUSTUS, (Octavius Cæsar) war ein sohn C. Octavii und der Acciæ, und ward vorgegeben, daß der Apollo in gestalt eines drachens seine mutter geschwängert habe. Er war zu Rom den 23 sept. A.V.691, Olymp.179,2, A.M.3921, A.C 63 gebohren, und erhielt in seiner jugend den namen Thurinus, welcher aber bald wieder verloschen. Seinen vater verlohr er im 4 jahre seines alters, wornach ihn sein vetter, Julius Cæsar, an kindes statt angenommen, welchem er auch im 16 jahre seines alters in den Spanischen krieg folgte. Als Cæsar hiernächst die Dacier und Parthen bekriegen wolte, schickte er Octavium nach Apollonien, daselbst dem studiren obzuliegen, von dar er sich iedoch, so bald er seines vetters ermordung erfahren, V.C 710, A.M 3940, A.C,44 nach Rom begab, und sich der verlassenschafft anmaßte, von der er zum erben war eingesetzt worden. Anfänglich war er willens, Brutum und Cassium, seines vetters mörder, rechtlich zu belangen, hatte auch noch andre anschläge, in denen allen aber ihm Antonius, welcher alle gefälligkeiten bezahlt haben wolte, zuwider war; daher er sich auf des Raths seite schlug, und die alten soldaten mit vielen geschencken an sich brachte. Es ward ihm darauf nebst den beyden Bürgermeistern, Hirtio und Pansa, das commando der wider den Antonium gehenden armee anvertrauet, in welchem zuge er Antonium vor Mutina schlug, und weil beyde Bürgermeister dabey blieben, das gantze kriegs-heer allein unter sich bekam. An statt aber auf Antonium ferner loßzugehen, gieng er nach Rom, und erzwang sich die Bürgermeisterliche würde im 20 jahre seines alters, unter dem vorwand, daß ihm der Rath zu allerhand mißtrauen anlaß gegeben. Hierauf vertrug er sich mit Antonio und Lepido, die vorher unter sich schon freunde worden waren, und richtete mit ihnen das bekannte Triumvirat auf, vermöge dessen sie Italien gemeinschafftlich behielten, die andern provintzen aber theilten, davon denn Africa, Sicilien und Sardinien auf Octavii theil kam. Octavius wolte im anfange nicht, daß man mit denen von der gegen-parthey hart verfahren solte. Als aber die proscriptiones oder achts-erklärungen einmal beschlossen waren, führte er sich dabey weit unbarmhertziger und grausamer auf als seine collegen. Hierauf zog er A.V.712, A.M.3942, A.C 42 nebst Antonio wider Brutum und Cassium, auf die sie bey Philippis in Macedonien stiessen, und dem kriege durch 2 glückliche treffen ein ende machten, ob gleich Octavius in dem ersten auf seinem flügel war geschlagen worden. Als Octavius von dar wieder nach Rom kam, fand er bald neue händel, indem Antonii frau und bruder entweder sich hinter das volck oder die soldaten steckten, die damals wechselsweise auf Octavium übel zu sprechen waren, nachdem er es einem oder dem andern theile recht machte. Endlich gewann er doch die alten ausgedienten trouppen, kündigte der Fulviæ tochter, mit der er vorher versprochen war, das versprechen auf, und bekriegte Fulviam nebst L. Antonio, zu welchem kriege er die kleinodien aus dem tempel nahm. Er brachte es auch so weit, daß sich L. Antonius in Perusia, darinnen er von Octavio belagert ward, ergeben, und Fulvia flüchtig werden muste. Als er mit Sexto Pompejo anbund, ward er von ihm in einem see-treffen geschlagen, und bald darauf kam Antonius ihn zu bekriegen, nach Italien, mit dem er sich iedoch, weil eben Fulvia starb, vertrug, und zwar nebst ihm Pompejum von neuen überziehen wolte, an statt dessen aber, weil das Römische volck sehr schwürig war, indem ihm die zufuhre vom getrayde abgeschitten ward, ein friede mit ihm gemacht werden muste. Aber, als derselbe kaum ein jahr gedauret, zerfielen Pompejus und Octavius wieder mit einander, doch ward der letzte abermals zur see geschlagen, daher er Antonium nach Brundusium verschrieb, um sich wegen dieses krieges mit ihm zu unterreden. Nun wäre zwar damals bald zwischen ihnen selbst uneinigkeit entstanden, allein sie verglichen sich ihres beyderseitigen vortheils wegen mit einander noch dergestalt, daß auch Antonius Octavio einen theil seiner schiffe überließ. Es erhielt auch Octavius A.V. 717 einen ansehnlichen sieg über Pompejum durch Agrippam, welcher seine flotte commandirte. Man sagt, Octavius habe kurtz vor dem treffen so feste geschlaffen, daß man ihn, als das zeichen zum angreiffen gegeben werden sollen, mit gewalt auffwecken müssen. Nach diesem siege machte sich Octavius durch hülffe des Lepidi, den er aus Africa beruffen hatte, meister von gantz Sicilien. Es wolte zwar Lepidus auch theil daran haben, allein Octavius fand mittel, alle seine soldaten von ihm abzuziehen, worauf er aller seiner güter beraubet ward. Bald hernach zog er gegen die Dalmatier und Pannonier, in welchen kriegen er verschiedene mal verwundet worden. An. 721 brach die feindschafft zwischen Antonio und Octavio aus, die zwar lange schon unter der asche geglimmt hatte. Octavius machte Antonium durch die scheidung von der Octavia, durch seinen unglücklichen zug gegen die Parthen, durch seine liebe gegen die Cleopatra, welcher und ihren kindern er viel von den Römischen ländern, nach Octavii vorgeben, zuwenden wolte, verhaßt, worauf, dem äusserlichen ansehen nach, der krieg wider die Cleopatram, in der that aber gegen Antonium beschlossen ward. In selbigem verlohr Antonius den 2 sept. V.C.723, A.M.3953, A.C.31 ein haupt-treffen zur see bey dem Actischen vorgebürge, seine völcker zu lande ergaben sich Octavio, und dieser belagerte ihn bald darauf in Alexandrien; und ob gleich anfänglich seine reuterey geschlagen ward, ergab sich doch Antonii flotte und armee an Octavium, darauf dieser, nachdem sich vollends Antonius selbst entleibt, meister von Alexandrien und gantz Egypten ward, auch nun niemand mehr vor sich hatte, der ihm die herrschafft hätte streitig machen können. Er that zwar bey seiner wiederkunfft nach Rom, als ob er lust habe, die freyheit der Republic wieder herzustellen, behielt aber, auf einrathen des Mecænas, die Oberherrschafft, die er nur auf 10 jahr übernahm, und hernach biß an das ende seines lebens von zeit zu zeit verlängern ließ. Die soldaten gewann er durch geschencke, das volck aber durch gefälliges bezeigen und liebe, wie er denn von der zeit an sich zur grausamkeit durchaus nicht geneigt erwieß, hingegen im gantzen Römischen gebiete sehr viele heilsame verordnungen machte, sich aller dinge selbst annahm, und die stadt Rom mit kostbaren gebäuden aufs möglichste auszierte. Er

über-

überließ dem Rathe einige provintzen, mit denen er nichts zu thun haben wolte, behielt sich aber diejenigen, in welchen nothwendig armeen gehalten werden musten, damit er also die völlige macht in händen behielt; damals gab ihm auch der Rath den beynamen Augustus. An. 728 muste er gegen die Cantabrier in Spanien ziehen, mit denen er auch im folgenden jahre fertig ward. Ausser dem sind durch seine armeen noch unterschiedliche kriege in Pannonien, Dalmatien, Illyrien, Rhätien, Armenien, Aethiopien und gegen die Teutschen geführt worden, welche letztern ihm dereinst durch erlegung des Quintilii Vari mit seiner armee einen so empfindlichen streich beybrachten, daß er sich lange vor schmertz und betrübniß nicht zu lassen wuste, wiewol sie sich ihres sieges nicht also brauchten, wie er furchte. Im übrigen nahm er das als eine staats-regel in acht, die gräntzen des Römischen Reichs nicht allzuweit auszubreiten. Des Jani tempel ward unter seiner regierung wegen durchgängigen friedens 3 mal geschlossen. Er starb zu Nola in Campanien im 75 jahre seines alters, und hatte das regiment 44 jahr allein geführt. Von seiner ersten gemahlin Scribonia schied er sich entweder wegen ihrer übeln sitten, oder, wie andre sagen, weil sie keine nebenbuhlerin leiden konte, hatte aber doch von ihr eine tochter, Juliam, die er hernach auch wegen ihres unordentlichen lebens aus Rom bannte. Die andre gemahlin, Livia, die er ihrem manne, ob sie gleich hoch schwanger war, wegnahm, hat ihm keine kinder gebohren. Aber ihr sohn Tiberius ward von ihm an kindes statt angenommen, auch zum erben und nachfolger, weil Augustus mit seiner eignen familie sehr unglücklich gewesen, indem seiner schwester sohn, Marcellus, zeitlich starb, von seiner tochter söhnen aber Cajus und Lucius ebenfalls zeitig und zwar in einem jahre verblichen, Agrippa aber so unartig war, daß er ebenfalls ins elend verwiesen werden muste, wiewol einige meynen, daß dieses alles heimliche practicken der Liviæ gewesen. Augustus war ein verständiger Herr, wie man aus der gantzen einrichtung seines regiments abnehmen kan, dabey freundlich und angenehm, suchte sich iederman gefällig zu machen, und suchte gantz keine äusserlichen zeichen eines besondern vorzugs. Man legt ihm nicht die gröste tapfferkeit bey, doch ist er auch nicht vor verzagt zu halten. Die wollüste, zu denen er ziemlich geneigt war, haben ihn doch niemals zum müßiggange und versäumniß seiner verrichtungen gebracht, wie er denn auch in allem mäßig gewesen, ausser in der liebe zum frauenzimmer. *Suetonius. Dio Cassius. Plutarchus. Tillemont* hist. des Empereurs, *Einleitung* zur Römisch und Teutschen historie.

Chur- und Fürsten von Sachsen:

AUGUSTUS, Churfürst zu Sachsen, ein sohn Hertzogs Henrici, und bruder Churfürst Mauritii. Er wurde den 31 jul. an. 1526 gebohren, und unter der vormundschafft Johannis Friderici an dem hofe Königs Ferdinandi in Böhmen auferzogen, daher zwischen ihm und Kayser Maximiliano II eine beständige freundschafft gewesen. Die ersten proben seiner tapfferkeit hat er unter Carolo V, dem er in dem Frantzösischen und Teutschen kriege gedienet, abgeleget. An. 1544 hat er die administration des stiffts Merseburg über sich genommen, und die Lutherische lehre durch Georgen, Fürsten von Anhalt, daselbst eingeführet, diese würde aber, weil er zu heyrathen gesonnen, an.1528 wieder aufgegeben. An. 1549 wurde ihm auf dem Reichs-tage zu Augspurg die nachfolge in der Chur-würde, wenn sein bruder, der Churfürst Mauritius, sterben wolte, zuerkannt. Dannenhero, als derselbe an.1553 in der schlacht bey Siversshausen wider Marggraf Albrechten von Brandenburg verwundet wurde, und bald darauf starb, begab sich Augustus eilig aus Dänemarck, woselbst er sich damals aufhielt, nach hause, um die lande in besitz zu nehmen. Es that zwar Johann Friedrich, der gewesene Churfürst, gleichfalls seinen anspruch auf die Chur-würde, es kam aber die sache durch vermittelung des Königs in Dänemarck an. 1554 dahin, daß Augustus dieselbe behielt, Johann Friedrichen noch einige städte abgetreten, und der Ernestinischen linie die zurückfallung der Churwürde versprochen wurde, wenn die Albertinische linie ausgehen solte. Im folgenden jahre wurde in einem Convent zu Naumburg die erb-verbrüderung der häuser Sachsen, Brandenburg und Hessen verneuert, auch die beybehaltung der Augspurgischen confession beschlossen, und solches alles dem Kayser kund gethan; in welchem jahre auch dieser Churfürst durch seine Gesandten auf dem Reichstage zu Augspurg den religions-frieden befördern helffen. An.1567 muste er die execution der von dem Reiche geschehenen achts-erklärung wider Johann Friedrichen II, Hertzog von Gotha, vornehmen, welches er auch glücklich verrichtete, aber zu ersetzung der aufgewendeten unkosten, theils vom Ober-Sächsischen kreisse eine gewisse geld-summe, theils vom Kayser die anwartschafft auf ein theil der Hennebergischen lande bekommen. Von der zeit an ist er im Teutschen Reiche in grossem ansehen gewesen, und hat sich nicht weniger die erhaltung seiner religion als die wohlfarth des Reichs äusserst angelegen seyn lassen. Er hat auch an.1566 einige ämter und städte im Voigtlande von dem Burggrafen Heinrich zu Meissen erkaufft, und mit dem Sächsischen hause vereiniget; das Burggrafthum Magdeburg aber hat er an Joachim Friedrich, Churfürsten zu Brandenburg, abgetreten, wiewol mit vorbehaltung des tituls, wapens, und etlicher dazu gehörigen ämter, worüber beyde partheyen einen ordentlichen vergleich getroffen. Was die religions-sachen anlanget, so sich unter ihm zugetragen, so hat er in dem Convent zu Naumburg an. 1561, auf einrathen des Pfaltzgrafen Friderici III, zu der veränderten Augspurgischen confession sich nicht ungeneigt bezeugt, auch an.1566 nicht zugeben wollen, daß der Pfaltzgraf wegen dieses unterscheids von den Protestanten solte abgesondert werden. An. 1568 ließ er das colloquium zu Altenburg halten, weil einige seiner Theologorum in verdacht gekommen, als wenn sie es mit den Catholischen hielten, doch brachten es diese dahin, daß sich solche unterredung bald wieder zerschlug. Endlich wurde auch derselbige von den Sächsischen, Würtenbergischen und Thüringischen Theologis wegen des so genannten crypto-calvinianismi erinnert, dahero sich der Churfürst diese sache so wol als die unter den Theologis Ernestinischer linie entstandenen irrungen wegen Melanchthonis, Flacii und Strigelii äusserst angelegen seyn ließ, und deßhalben unterschiedene conventa und visitationen anstellte, auf welchen unter den Theologis viele veränderungen vorgiengen, und mancher seines amts entsetzt ward, und geriethen bey dieser gelegenheit auch Caspar Peucer, der Cantzler Cracov und der Pirnische Superintendens Stössel in gefängliche hafft. Endlich suchte man der sache durch die Formula Concordiæ zu helffen, die an.1580 publicirt ward. siehe FORMULA CONCORDIÆ. Der Churfürst hat sich dieses werck so angelegen seyn lassen, daß er darauf über 80000 rthl. baar geld gewendet. Aus der hof-capelle zu Dreßden nahm er die Reformirte bibel, die man heimlich hingelegt, selbst weg, und legte an deren stelle die Lutherische übersetzung. Er hat zuerst das Ober-Consistorium und Appellation-gerichte zu Dreßden aufgerichtet, auch sonst das land mit sehr vielen heilsamen ordnungen und gesetzen versehen. Die Lateinische sprache nahm er noch im 47 jahre seines alters vor die hand. Er starb am schlage den 11 febr. an. 1586, und hinterließ den ruhm nicht allein eines aufrichtigen, eifrigen und klugen Fürsten, sondern auch eines vortrefflichen haußhalters; gestalt er denn, ungeachtet vieler kostbaren gebäude und andern aufgangs, 17 millionen thaler in der schatz-kammer hinterlassen. Er war ein sonderbarer liebhaber von mathematischen und mechanischen wissenschafften, wie denn die proben seiner drechslerey noch vorhanden sind, ingleichen von der gärtner- artzney-kunst und chymie, in welchen allen er die betrüger von wahren künstlern wohl zu unterscheiden wuste. Sein bezeigen gegen andere war iederzeit gnädig, sein leben aber durchgehends mäßig und seine gottesfurcht eifrig. Seine erste gemahlin war Anna, Christiani III, Königs in Dänemarck, tochter, mit welcher er 9 söhne und 6 töchter gezeuget. Von den söhnen hat ihn keiner überlebt, als Christian, der ihm auch in der regierung gefolgt. Die andre war Agnes Hedwig, Fürst Joachim Ernsts zu Anhalt tochter, mit welcher er etwa 5 wochen nach der vermählung gelebt, und hat sich selbige hernach an Johannem, Hertzog von Holstein, verheyrathet. *Sleidan.* de statu relig. l. 26 &c. *Thuan.* l. 28, 39, 41, 84 &c. *Spangenberg. Peccenstein. Faustens* klage-schrifft über Churfürst Augustum.

AUGUSTUS, ein sohn Christiani I, Churfürsten zu Sachsen, und Sophiæ, Johannis Georgii, Churfürsten zu Brandenburg, tochter. Er war den 7 sept. an 1589 gebohren, und verlohr seinen vater im 3 jahr seines alters; hierauf wurde er unter der vormundschafft des ietztgedachten Churfürsten von Brandenburg und des Hertzogs Friderici Wilhelmi zu Altenburg, als Chur-Administratoris, bey der aufsicht D. Polycarpi Lyseri auferzogen, auch folgends auf die universität nach Wittenberg gesandt, und daselbst zum Rector erwählet. An. 1592 ward er zum Administrator des Stiffts Naumburg ernennet, und nachdem er anderweit postulirt worden, empfieng er den 20 jul. an.1608 die huldigung von den Stiffts-ständen zu Zeitz, residirte aber dennoch zu Dreßden, und vermählte sich an. 1612 mit Elisabeth, Hertzogs Henrici Julii zu Braunschweig und Lüneburg tochter, mit welcher er aber keine erben gezeuget. Er war von schwacher und unförmlicher leibs-statur, und starb den 26 dec. an.1615 an einem hitzigen fieber im 27 jahre seines alters. *Speneri* sylloge. *Mülleri* annales.

AUGUSTUS, Hertzog von Sachsen, postulirter Administrator des Ertz-stiffts Magdeburg, war ein sohn Johannis Georgii I, Churfürsten zu Sachsen, und Magdalenen Sibyllen, Marggraf Albrecht Friedrichs zu Brandenburg in Preussen tochter. Er wurde den 13 aug. an.1614 gebohren. An.1625 erhielt er den titul als Coadjutor des Ertz-stiffts zu Magdeburg; aber an. 1628 machte man ihn daselbst zum Ertz-Bischoff, er wurde aber erst den 10 oct. an. 1630 als Administrator eingeführt, weil der Kayser gerne seinem Printz Leopoldo Wilhelmo zu diesem Ertzbißthum verholffen hätte, wowider sich aber das Dom-Capitul mit aller macht setzte. An.1657 wurde zwischen ihm und seinen brüdern wegen der landes-theilung ein haupt-erb-vergleich getroffen, nach welchem, wie auch nach innhalt des väterlichen testaments, er die ämter Eckartsberg, Freyburg, Sangerhausen, Langensaltza, Sachsenburg, Weissenfels und Weissensee in Thüringen, ingleichen Heldrungen, Sittichenbach, Wendelstein, und die 4 durch den Westphälischen frieden dem Chur-Sächsischen hause übergebene ämter, Dam, Querfurt, Burg und Jüterbock überkam. Denn was das Ertz-stifft Magdeburg selbst anlanget, war es in dem Westphälischen friedens-schlusse dahin vermittelt, daß solches nebst andern provintzen zur erstattung dessen, was der König in Schweden von Pommern bekommen, an Brandenburg solte übergeben werden, doch mit dem beding, daß Hertzog Augustus den besitz von dem Ertz-stiffte lebenslang behalten solte. An. 1659 bekam er auch die Graffschafft Barby, nachdem August Ludwig, der letzte Graf von Barby, mit tode abgegangen, wodurch zwar diese Graffschafft an den Chur-

Churfürsten zu Sachsen, als lehn-herrn, fiel, ihm aber, vermöge einer expectanz-verschreibung, so er von seinem vater bekommen, zu eigen ward. An.1663 wurde zwischen ihm und seinem bruder, Johanne Georgio II, Churfürsten zu Sachsen, zu Leipzig ein vergleich aufgerichtet, und ihm unter andern wegen Querfurt stimme und stand auf dem Reichs-tage zu suchen verstattet, welches auch noch dasselbige jahr geschehen, worauf auch gar bald die Kayserliche bewilligung deßwegen erfolget, die würckliche introduction aber bißhero noch nicht geschehen ist. An.1664 stifftete er das gymnasium zu Weissenfels, fieng auch an das schöne Fürstliche schloß, Augustusburg genannt, daselbst zu bauen. Er ist übrigens a. 1667 von Joh. Ernsten, Hertzoge zu Sachsen-Weimar, zum dritten oberhaupt der fruchtbringenden gesellschafft erklärt worden. Er starb den 4 jun. a.1680. Seine erste gemahlin, welche an. 1647 den 23 nov. an ihn vermählt worden, war Anna Maria, Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg tochter, mit welcher er 12 kinder, als 5 Printzen und 7 Printzeßinnen gezeuget, unter welchen sonderlich zu mercken Magdalena Sibylla, die an Hertzog Friedrichen zu Sachsen-Gotha verheyrathet worden, und an.1681 gestorben; Johannes Adolphus, von welchem die Weissenfelsische linie abstammet, starb an.1697; Augustus, Dom-Probst zu Magdeburg, stand in Schwedischen und Cölnischen kriegsdiensten, und starb den 11 aug. an. 1674 ohne erben; Christianus, Chur-Sächsischer Feldmarschall-Lieutenant, ward in der belagerung vor Maynz den 24 aug. an.1689 erschossen; Sophia, welche an Carl Wilhelm, Fürsten zu Anhalt-Zerbst, vermählt gewesen, starb den 18 jun. an.1676; Christina, eine gemahlin Hertzog August Friedrichs zu Holstein, Bischoffs zu Lübeck, starb den 27 apr. an. 1698; Henricus, Dom-Probst zu Magdeburg, trat an. 1689 zur Reformirten religion, und nahm seine residentz zu Barby; und endlich Albertus, der sich zur Catholischen religion begeben, und an. 1692 den 9 maj. zu Leipzig gestorben. Seine andre gemahlin war Johanna Walpurgis, Gräfin von Leiningen-Westerburg, eine tochter Georgii Wilhelmi, mit welcher er sich den 29 jan. an.1672 vermählet, und 2 Printzen gezeuget, Fridericum, Königlichen Pohlnischen und Chur-Sächsischen General-Major, welcher an. 1715 zu Dam verstarb; und Mauritium, welcher den 12 sept. an.1695 zu Segedin in Ungarn blieb. *Müllers* annales; *Schimmers* durchl. zusammenkunfft; *Speneri* syll. *Imhof.* N. P. &c.

Pfaltzgraf am Rhein.

AUGUSTUS, Pfaltzgraf am Rhein und urheber der Sultzbachischen linie, wurde den 7 oct. an.1582 gebohren. Sein vater war Philippus Ludovicus, Pfaltzgraf am Rhein, der zu Neuburg residirte und seine mutter Anna, Hertzog Wilhelms zu Jülich tochter. An.1599 wurde er nach Tübingen geschickt, und daselbst zum Rector der universität ernennet. An. 1600 that er eine reise nach Italien, Franckreich, Engeland, Schweden und Dänemarck, und machte sich durch seine geschicklichkeit bey den vornehmsten höfen bekannt, weil er nicht allein in studien wohl geübt war, sondern auch die Lateinische, Frantzösische und Italiänische sprache fertig redete, die Spanische aber wohl verstund. Als sein bruder, Pfaltzgraf Wolfgang Wilhelm, an.1609 nach absterben des letztern Hertzogs zu Jülich, die Jülichische regierung annahm, stund dieser seinem vater in der regierung bey; nachdem aber selbiger an. 1614 gestorben, und er in der theilung Sultzbach bekommen, nahm er an.1615 seine residentz daselbst, ließ sich angelegen seyn, stadt und land in guten stand zu bringen, kauffte die Herrschafft Königstein, und führte sich in allen löblich auf. Er war der Lutherischen religion mit grossem ernst zugethan, und muste darüber viel leiden. Denn als der Kayser Ferdinandus II die halbe stadt Weiden in der Ober-Pfaltz seinem bruder, Pfaltzgraf Wolffgang Wilhelm, verehrte, und derselbe die gantze stadt reformirte, widersatzte sich ihm Augustus mit allen kräfften, und nahm den ort ein; allein jener bemächtigte sich nicht nur dessen an. 1626 wieder, sondern nahm auch zugleich Sultzbach und Bartenstein weg, richtete daselbst alles nach eignem gefallen ein, ließ die sachen Augusti versiegeln, und die kirche mit Catholischen Priestern besetzen, dergestalt, daß Augustus nur bloß in seinem gemache den Lutherischen gottesdienst halten durffte. Hierüber beschwerte er sich zwar bey dem Kayser, gieng auch an. 1627 deßwegen selbst nach dem Kayserlichen hofe, da er zugleich der Kayserin Eleonoræ krönung beywohnte, konte aber wenig erhalten. Unterdessen wurde zu Leipzig a. 1631 ein convent der Lutherischen Chur- und Fürsten gehalten, allwo er sich auch einfand, und seinen zustand denselben eröffnete, die denn auch seinetwegen an den Kayser ein beweglich schreiben abgehen liessen. Es kam aber die innerliche unruhe des Teutschen krieges darzu, und war dieser Pfaltzgraf dem Könige in Schweden für allen andern wegen seiner geschicklichkeit sehr lieb, wie er denn an. 1632 mit diesem Könige den einzug in München hielt, auch im jul. desselbigen jahrs von ihm zu dem Churfürsten zu Sachsen geschickt wurde, daß er die von dem General Wallenstein geschehene friedens-vorschläge zernichten solte. Auf seiner rückreise zum Könige aber überfiel ihn zu Winsheim ein hitziges fieber, an welchem er den 14 aug. starb. Seine gemahlin war Hedwig, Hertzog Johann Adolphs zu Hollstein-Gottorff nachgelassene tochter, mit welcher er den 2 jul. an. 1620 zu Husum in Hollstein beylager gehalten, und 4 Printzen und 3 Printzeßinnen gezeuget, unter welchen sonderlich zu mercken Christianus Augustus, welcher den Sultzbachischen stamm fortgepflantzet, und Philippus, der sich durch seine tapffere thaten berühmt gemacht. *Pufendorf* de rebus Gustavi Adolphi. *Freher.* theat. p. 757. *Speneri* sylloge. &c.

Hertzoge von Braunschweig und Lüneburg.

AUGUSTUS, Hertzog von Braunschweig und Lüneburg, wurde den 19 nov. an.1568 gebohren. Sein vater war Hertzog Wilhelm, dem das Zellische zugefallen, und seine mutter Dorothea, eine tochter Christiani III, Königs in Dänemarck. In seiner jugend wandte er sich auf die studia, zu welchem ende er mit seinem ältern bruder Ernesto an.1583 nach Wittenberg geschickt wurde, von dannen sie an. 1585 nach Leipzig, und das folgende jahr wieder nach Wittenberg giengen. An.1588 begaben sie sich zurück nach Zelle, und im folgenden jahre nach Straßburg, woselbst sie beyderseits in dem hohen Stifft Dom-Herren gewesen, worauf Augustus an.1590 nach Italien reiste. An.1591 begab er sich unter dem Fürsten Christian zu Anhalt in kriegs-dienste, als derselbe Henrico IV zu hülffe nach Franckreich gieng; nahm auch an. 1594 und 97 einen zug in Ungarn vor, und commandirte beydesmal ein regiment zu pferde. Er commandirte auch an.1605 die völcker, welche die Hansee-städte der stadt Braunschweig zu hülffe schickten, als Henricus Julius, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg und Bischoff zu Halberstadt, dieselbige belagert hatte. An.1610 wurde er von dem Capitul zu Ratzeburg zum Bischoff erwählt, nachdem er bereits an. 1595 zum Coadjutor war angenommen worden. Im übrigen hatte er noch 4 brüder, Ernestum, Christianum, Fridericum und Georgium, unter welchen er der mittelste war. Diese nun hatten sich vereinigt, daß nur einer unter ihnen heyrathen solte, worüber sie losen wolten, da denn das loß den jüngsten Georgium betraf, dannenhero sich die übrigen in keine ordentliche ehe einliessen; insonderheit aber ließ sich Augustus eines bürgers tochter aus Zelle an die lincke hand trauen, mit welcher er unterschiedene kinder gezeuget, so nur den Adel-stand geführt, und Herren von Lüneburg genennet worden. An. 1633 folgte er seinem bruder Christiano in der regierung des Hertzogthums Zell, wie ihm denn auch an. 1634 das Fürstenthum Calemberg, nach absterben Friedrich Ulrichs, als des letztern in dieser linie, zufiel, welches er doch seinem jüngsten bruder wieder abtrat. An.1635 schrieb er, als Condirector des Niedersächsischen kreises, einen kreiß-tag nach Lüneburg aus, woselbst er mit den Niedersächsischen Fürsten und Ständen den in selbigem jahre zwischen Ferdinando II und Churfürst Johann George zu Sachsen, zu Prage geschlossenen frieden, ungeachtet des Schwedischen Reichs-Cantzlers, Oxenstirns, abmahnung, annahm; es ward aber seine festung Nienburg durch den Schwedischen General-Major Sperreuter besetzt, auch nicht eher, als biß nach dem allgemeinen frieden wiederum abgetreten. Augustus hatte in seinem Bißthum einen Coadjutorem, Hertzog Johann Albrechten von Mecklenburg, erwählet, es starb aber derselbe kurtze zeit vor ihm, und Augustus folgte ihm den 10 oct. an. 1636 durch einen plötzlichen tod nach, indem ihm, da er bey der tafel das hand-wasser nehmen wolte, der schlag rührte. *Büntings* chron. *Speneri* sylloge. *Imhof* N.P. l.4 c.4 n. 28. &c.

AUGUSTUS, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, war an.1579 den 10 apr. gebohren, und wurde anfangs der andere oder jüngere genennet, in ansehung seines vetters Augusti von der Zellischen linie, Administratoris zu Ratzeburg. Sein vater war Henricus zu Dannebreg, und seine mutter Ursula, Hertzogin von Sachsen-Lauenburg. Er legte sich mit grossem eifer auf die studien, zog an.1594 im 15 jahre nach Rostock, übernahm daselbst die Rectorswürde, und ließ sich 3 mal in öffentlichen orationibus hören. Von dannen gieng er nach Tübingen, und nachdem er an. 1598 der beerdigung seines vaters beygewohnet, nach Straßburg, übernahm gleichfalls an dem ersten orte das Rectorat, in dem letzten aber das Canonicat in dem hohen Dom-stiffte. Nach diesem trat er seine reise nach Italien, Sicilien und Maltha an, und auf dem rück-wege besuchte er die vornehmsten höfe in Teutschland. Als er zu hause seine sachen in ordnung gebracht, gieng er nach den Niederlanden, und von dannen nach Engeland, woselbst er der krönung Jacobi mit beywohnte. Aus Engeland schiffte er nach Franckreich, machte sich an dem Hofe Henrici IV wohl bekannt, und kehrte darauf an. 1604 durch Lothringen und Elsaß wieder nach hause; da er, vermöge des mit seinem ältern bruder, Julio Ernesto, gemachten vergleichs, seine residentz zu Hitzacker nahm; gieng aber doch wieder eine zeit lang nach Straßburg, und trieb die leibs- und kriegs-exercitien. An.1609 besuchte er den Kayserlichen und Chur-Sächsischen hof, und an.1612 wohnte er der wahl und krönung des Kaysers Matthiæ bey; gleichwie er sich auch an.1613 auf dem Reichs-tage zu Regenspurg befand. An.1620 machte er mit seinem bruder Johann Ernst einen successions-vergleich, und erhielt von dem Kayser Matthia, den er zu Wien besuchte, die einkünffte des Fürstenthums Grubenhagen. An.1629 legte er die irrungen zwischen König Christiano IV in Dänemarck und der stadt Hamburg glücklich bey, that auch im namen des gantzen hauses Braunschweig und Lüneburg in dessen angelegenheit eine reise an den Kayser Ferdinandum II. Als an. 1634 Hertzog Friedrich Ulrich, und 2 jahr darauf Julius Ernestus, sein älterer bruder, ohne erben mit tode abgegangen, fiel ihm nicht allein von diesem das Dannebergische antheil, sondern auch von jenem das Wolffenbüttelische Hertzogthum zu, welches er aber damals nicht in besitz nehmen konte; doch a.1643 wurde ihm die stadt Wolffenbüttel von den Kayserlichen wieder eingeräumt, nachdem er sich darüber mit dem Erb-Her-

zoge Leopoldo Wilhelmo, als Kayserlichem General, verglichen, worüber dieser Hertzog eine sonderbare freude bezeuget, und den tag seines einzugs jährlich zu feyern befohlen. Bey welcher gelegenheit er auch den letzten von den berühmten glocken-thalern schlagen ließ. An.1643 wurden die bißherigen streitigkeiten mit Hildesheim beygelegt. Da in dem Westphälischen frieden an. 1648 dem hause Lüneburg die alternation in dem Bißthume Osnabrück verschrieben ward, brachte er es dahin, daß solche abwechselung nach abgang des Lüneburgischen auch auf das Braunschweigische hauß solte extendirt werden. Im übrigen suchte er durch allerhand gute anstalten sein land zu bessern, ließ die residentz zu Wolffenbüttel befestigen, setzte die berg- und saltz-wercke, ingleichen die mühlen allenthalben in guten stand; und weil er ein grosser liebhaber der studien war, legte er an. 1643 die bibliothec zu Wolffenbüttel an, an welcher er schon an.1614 zu Hitzacker zu sammlen angefangen hatte, welche nach der zeit wegen menge und rarität der gedruckten und geschriebenen bücher eine der berühmtesten in Teutschland worden ist; wie sie denn schon um das jahr 1650 bey 80000 bücher starck gewesen. Zu anfang des 18 seculi aber auf 116000 stück geschätzt worden; man hat sich wegen der sehr gewachsenen anzahl der bücher gemüßiget befunden, um das jahr 1716 ein gantz neu gebäude vor diese bibliothec aufzuführen. Er hatte aber diesen schatz nicht zum pracht oder leeren opinion der gelehrsamkeit zusammen gebracht, sondern bediente sich seiner bücher so fleißig, daß er sich auch nicht verdrüssen ließ, weitläufftige und mühsame catalogos so wol der auctorum als auch der materien mit eigner hand zusammen zu tragen. Er hat auch seine geschicklichkeit in öffentlichen schrifften an den tag gelegt, wie er denn an.1616 zu Leipzig einen tractat vom schach-spiel in fol. und an. 1620 cryptomenicam oder cryptographicam unter dem namen Gustavi Seleni drucken lassen; auch hat er an.1640 Antonii Bonefinii symposium trimetrum und Barthol. Pontii commentarium in Persium heraus gegeben. In der fruchtbringenden gesellschafft führte er den namen des ernährenden. Doch war er den weltlichen studien nicht so ergeben, daß er nicht vor allen andern seine lust an betrachtung göttlicher dinge gehabt. Schon an. 1609 setzte er sich zu seinem gebrauch einen biblischen calender auf, und an. 1643 ließ er die harmonie der 4 Evangelisten in der paßions-historie, 3 jahre darauf aber die harmonie der gantzen Evangelischen historie in Teutscher sprache mit einer kurtzen erklärung und kupffern in unterschiedenem format drucken, welches werck auch in seinen landen ordentlich eingeführt worden. Er starb den 17 sept an.1666 in einem hohen und höchst ruhmwürdigen alter, nachdem er eine so starcke leibes-constitution gehabt, daß er in 50 jahren keinen anstoß von einiger kranckheit empfunden. Von seinem dreyfachen ehestand und kindern ist in der Braunschweigischen geschlechts-erzehlung nachricht befindlich. Martin Gosky, ein Braunschweigischer Medicus und Poet, hat unter dem titul vita & fama divi Augusti an. 1663 einen ziemlichen folianten von carminibus und dergleichen schrifften, so diesem Hertzog zu ehren gemacht worden, edirt, und dessen lebenslauff voran gesetzt, woraus diese nachricht genommen. De statu bibliothecæ Guelf. hat Conringius einen lateinischen tractat oder epistel ad Boyneburgium heraus gegeben. *Freberi* theatr. 760.

Augustusburg, ein prächtiges schloß nebst einem amte in Meissen, auf dem Schellenberge, ohnweit Chemnitz gelegen. Churfürst Augustus hat es um das jahr 1567 erbauet, und nach seinem namen genennet, da zuvor ein altes jagd-hauß allda gestanden. Es ist ein viereckichtes gebäude, und so geraum, daß in einer ieglichen seite desselben ein Königlicher hof logiren könte; wie dann Kayser Maximilianus II soll gesagt haben: er befände diesen palast so beschaffen, daß Kayser und Könige sich nicht schämen dürfften ihn zu ihrer residentz zu haben. Der fluß Tzschopa fliesset unten vorbey. Das gleich dabey gelegene berg-städtlein Schellenberg wird auch insgemein Augustusburg genennet. *Peccenstein* theatr. Sax.

Augustusburg, ein schloß auf der insul Alsen, welches Ernestus Guntherus, der dritte sohn Hertzogs Alexandri zu Sunderburg, zu seiner residentz erbauet, und eine linie errichtet, welche die Holstein-Sonderburg-Augustusburgische genennet wird. siehe Holstein.

AVICENNA, ein Arabischer Medicus und Philosophus in dem 11 seculo, sonst mit seinem rechten und völligen namen Abuhali Elhusein Ibn Abdalla Ibnu-sina oder Abensina, daher verbrochen Abicena genannt, ein sohn Abdalla und Citara, war in der stadt Balech, im lande Usbeck an.992 gebohren. Er hatte einen vortrefflichen verstand und ein wundersam gedächtniß, wie er denn die metaphysicam Aristotelis gantz fertig soll auswendig behalten haben; wiewol einige behaupten, daß er solches buch, da er es 4 mal durchgelesen, und nicht verstanden, nicht weiter geachtet. Als er die besten Medicos durchgegangen, legte er sich vornemlich auf die artzney-kunst, doch lebte er nicht nach den regeln derselben, sondern verkürtzte sein leben durch grosse unmäßigkeit. Er wurde auch in staats-geschäfften gebraucht, und ist nach einiger meynung Vizier gewesen. Er starb an.1038, wiewol andre vorgeben, daß er an.1036 im 56 jahre seines alters gestorben, welcher meynung auch Nicolaus Antonius beypflichtet. Sein leben hat Arsanus, einer seiner schüler in Arabischer sprache geschrieben; solches hat Marcus Fadella, der Venetianischen kaufleute dolmetscher, in Damasco zu erst gefunden, und ins Italiänische übersetzt; hernach aber hat es Nicolaus Massa ins Lateinische gebracht, und befindet sich für des Avicennæ wercken, welche zu Venedig an.1608 gedruckt worden. Sonst hat Avicenna selbst canonum medicinæ libros 5; de medicinis cordialibus; cantica; opera philosophica &c. hinterlassen, welche Sixtus IV zu Rom an. 1489 drucken lassen. Selbige sind nachmals von Gerhardo Carmonensi, (nicht Cremonensi, wie man ihn gemeiniglich nennet) ingleichen von Andrea Alpaga Bellunensi und andern ins Lateinische übersetzt; von Benedicto Renio, Paulo Mengio, Johanne Costæo, mit anmerckungen vermehret, und zum öfftern zu Venedig, Basel, Rom, Franckfurth und anderswo gedruckt worden. Plempius hat auch einige tractate übersetzt, welche er mit seinen anmerckungen zu Löven an. 1658 heraus gegeben. *Massa* in vita Avicennæ. *Leo African* in illustr. auct. Arab. *Scaliger* in Theoph. *Castellan.* in vit. Med. *Voss.* de philos. c. 14. *van der Linden* de scr. med. *Anton.* bibl. Hisp.

AVIDIUS CASSIUS, siehe CASSIUS.

AVIENUS FESTUS, ein Lateinischer Poet in dem 4 seculo, unter der regierung Gratiani und Theodosii, übersetzte den gantzen Livium in Jambische verse, wie Servius angemercket. Einige halten ihn für eben den Rufum Festum Avienum oder Avianum, der orbis descriptionem, und ein buch de ora maritima heraus gegeben, auch die fabeln Æsopi vers-weise beschrieben. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 9 & de poet. c. 4. *Anton.* bibl. Hisp.

AVIGLIANO, Villiana, eine feine stadt, nebst einem alten schlosse in Piemont, in der Marggrafschafft Susa, am flusse Dora Riparia.

AVIGNON, lat. Avenio Cavarum, Avenio und Avenicorum civitas, eine grosse und schöne stadt in der Provence, liegt auf einem fruchtbaren boden, treibt guten handel, und gehört nebst der Grafschafft Venaissin dem Päbstlichen stuhle. Ihre mauren sind von schönen gehauenen steinen aufgeführt, und mit vielen starcken thürmen versehen; bey denselben gehet an der west-seite die Rhone, und auf der andern seite ein arm von der Sorgue, welcher letztre fluß auch mitten durch die stadt läufft. Eine meile davon fließt die Durance, und scheidet das gebiethe der stadt von der Provence. Sie hat ein Ertz-Bißthum, welches Sixtus IV an. 1475 gestifftet, ingleichen eine academie, welche Carolus II, Graf in Provence, an. 1303 aufgerichtet, und mit herrlichen freyheiten versehen. Der von Johanne XXII erbauete palast und die schöne kirche Nôtre Dame sind unter andern sehenswürdig. Sie soll 7 parochien, 7 collegia, 7 hospitäler, 7 grosse thore, 7 paläste, 7 münchs- und 7 nonnen-clöster haben. Die Jüden besitzen auch eine kleine synagoge, wofür sie einen grossen tribut erlegen müssen. Man hält dafür, daß diese stadt von den Marsilianern oder Phocensern, die Marsilien angelegt, erbauet worden. Sie hatte unterschiedne Oberherren nach den Römern, nemlich Gothen, Francken und Saracenen, denen sie Carolus Martellus mit grossem blut-vergiessen wieder abnahm. Im 9 seculo kam sie unter die Könige von Burgund, und hatte hernach die Grafen von Provence, Toulouse und Forcalquier zu Herren. Als aber das Burgundische reich an Conradum Salicum gelangte, und ieder Stand darinn auf sein eigenes aufnehmen bedacht war, richtete Avignon unter ihren Bürgermeistern eine eigene regierung, wie eine Kayserliche freiche Reichs-stadt, auf, und als an. 1206 Wilhelmus VI, Graf zu Forcalquier, und sein bruder Bertrand, die freyheiten ihres groß-vaters Wilhelmi V bestätigten, so erlangte sie dadurch eine neue gewalt, und erwählte sich einen Ober-Richter, welchen sie Podestat nenneten, und der noch ums jahr 1234 gewesen. Unterdessen blieb Avignon dennoch unter den Grafen von Provence und Toulouse gemeinschafftlich, welche beyderseits ihre Obrigkeit daselbst hielten, biß die Grafen von Provence hernach das recht erlanget, so die Grafen von Forcalquier auf diese stadt hatten. An 1226 als sie sich gegen Ludovicum VIII auf seinem zug wider die Albigenser widerspenstig erzeigte, belagerte derselbe die stadt, und ließ nach der eroberung einen theil der mauren schleiffen, und die stadt-graben füllen. Zu anfang des 14 seculi nahm Clemens V, etwa 2 oder 3 jahr nach seiner krönung, welche an. 1305 zu Lyon geschehen, seinen sitz zu Avignon, woselbst auch Johannes XXII, Benedictus XII, Clemens VI, Innocentius VI, Urbanus V und Gregorius XI residirt haben, biß sich an. 1576 dieser letztere wieder nach Rom begeben. In währender zeit hatte Clemens VI diese stadt eigenthümlich an sich gebracht, indem er sie an.1348 von Johanna, Caroli II, Grafen in Provence, tochter, als sie in grossen geld-nöthen stack, vor 80000 Florentinische gülden, so ohngefähr 24000 Rheinische gülden austrägt, erkauffte; wiewol man dafür hält, daß solche summa vom Pabst nie ausgezahlt, sondern die rückständigen gelder, so er von Neapolis und Sicilien forderte, dagegen abgerechnet worden. Von der zeit ist Avignon nebst der Grafschafft Venaissin beständig unter dem Römischen stuhl geblieben, welcher daselbst einen Legaten, hof-gerichte und müntze hält. Obwol an. 1663 der König von Franckreich wegen der beleidigung seines Abgesandten zu Rom, des Hertzogs von Crequi, selbige einziehen, und durch das Parlament in Provence vor ein eigenthum der Grafen von Provence, welche an den König gefallen, erklären ließ, so wurde sie doch in dem zu Pisa gemachten frieden an.1664 dem Pabste wieder eingeräumt, dergleichen auch an.1689 und 1690 geschehen. Es sind allhier unterschiedene Concilia gehalten worden, als das erste an.1080 durch Hugonem de Dieu, Päbstlichen Legaten, unter Gregorio VII, davon aber die acta verlohren gegangen; wiewol ein neuer auctor vorgegeben, daß er die acta davon gesehen habe, und dasselbe durch Hugonem von Choni an.1060 gehalten worden sey. An. 1209 versammlete Hugo Raimundus, Bischoff zu Riez, Päbstlicher Legat,

4 Ertz- und 20 Bischöffe wider die Albigenser; von welcher zusammenkunfft die acta bey Luca Acherio t.2 spicileg. und in Labbei edition der Conciliorum zu befinden. Ferner sind an. 1326 und 1377 die Ertz- und Bischöffe aus der Provence allhier zusammen gekommen, auch sonst noch in viel andern jahren einige versammlungen und Synodi angestellt worden. *Strabo* l. 4. *Ptolem.* l. 2 c. 19. *Pompon. Mela* l. 2 c. 5. *Cassiodor.* l. 3 ep. 38. *Catel* hist. des comtes de Toulouse. *Chorier* hist. de Dauph. *Nostradamus* & *Bouche* hist. de Prov. *Nouguier* hist. de l'Egl. d'Avign. *Sammarth.* Gall. *du Puy* & *Cassan.* rech. des droits du Roy.

AVILA, lat. Albucella, Arbacula, eine stadt in Alt-Castilien an dem flusse Adaja, nebst einem Bißthum, welches unter Compostell gehört. La Sierra d'Avila heist das grosse gebürge, welches sich von dem Königreiche Leon biß in Neu-Castilien erstreckt, und zwischen welchen die stadt Avila liegt.

AVILA oder AVILES, eine kleine stadt mit einem hafen, in dem Königreiche Asturien, und zwar in dem district von Oviedo gelegen. Einige neue scribenten halten sie vor der Alten Flavionavia Pæsicorum. Sie liegt gegen den ausgang des flusses Nalon, nahe an dem Biscayischen meer und dem vorgebürge Guzan. *Colmenar.* delic. de l'Esp. p. 114.

AVILA, (Ægidius Gonçalez von) ein Spanischer Geistlicher und Historien-schreiber bey seinem Könige, war aus der stadt Avila gebürtig, und hatte auch davon den namen. In seiner jugend begleitete er den Cardinal Petrum Deza nach Rom, und legte sich auf die geist- und weltliche historie. Als er wieder zurück in Spanien kam, erlangte er ein amt bey der kirche zu Salamanca, und als er an. 1612 nach Madrid beruffen wurde, machte ihn der König zum Historiographo von Castilien, bey welcher bedienung er in gutes ansehen kam. Er schrieb in Spanischer sprache die historie der antiquitäten zu Salamanca; das leben Alfonsi Tostati; teatro de las grandezas de Madrid; teatro ecclesiastico de las iglesias de España; teatro ecclesiastico de las iglesias de las Indias; das leben Henrici III, Königs in Castilien, rc. Er starb an. 1658, und war über 80 jahr alt.

AVILA, (Johannes von) ein Spanier, gebürtig von Almodovar del campo, einem flecken im Ertzbißthum Toledo. Seine eltern waren die anschnlichsten leute an selbigem orte, welche dieses ihr einziges kind gut erzogen, und ihn zu Alcala die philosophie unter Dominico Soto studiren liessen. Er begab sich aber in den geistlichen stand, und als gleich zur selbigen zeit seine eltern sturben, theilte er ihre güter unter die armen aus. Er hat viel leute durch sein predigen gerühret, und weil er solches sonderlich in Andalusien geübt, wurde er der Apostel von Andalusien genennet. Er setzte sich iederzeit vor, dem heiligen Apostel Paulo nachzuahmen, und legte dessen schrifften nicht aus den händen, unterrichtete auch etliche fromme Priester in der theologie und zu einem heiligen leben. Er schrieb unterschiedene geistliche briefe, und andre tractate von der gottseligkeit in Spanischer sprache, welche hernach in einige andre, und sonderlich von Roberto Arnaldo Andilly in die Frantzösische sprache sind übersetzt worden. Er hat auch eine reformation des kirchen-staats, und anmerckungen über das Tridentinische Concilium verfertiget, welche aber noch nicht edirt sind. In dem 50 jahre seines alters wurde er von kranckheiten angegriffen, welche bey 18 jahr lang anhielten, und ihn endlich zu Montilla in Andalusien den 10 may an. 1569 wegnahmen. Sein leben hat P. Ludovicus de Granada und Ludovicus Muñoz beschrieben. *Possevin.* in appar. S. *Miræus* de scr. sec. 16. *Anton.* bibl. *Freher.* theatr. p. 215.

AVILA, (Ludovicus von) ein Spanischer Edelmann, war zu Placenza gebohren, und stand bey Carolo V in solchen gnaden, daß er ihn zum Commendador Mayor des ordens von Alcantara machte, und als Ambassadeur an Paulum IV und Pium V schickte. Er schrieb von dem kriege, welchen Carolus V wider die Protestanten führte, unter dem titul: los commentarios de la guerra del emperador Carlos V contra los protestantes de Alemania, welches buch zum ersten mal in Spanien an. 1546 gedruckt, und hernach in Latein und Frantzösisch übersetzt ist. Er schrieb auch von dem kriege in Africa, so aber niemals edirt worden. Doch Thuanus beschuldigt ihn, er wäre in seinen schrifften vor den Käyser gar zu partheyisch. Bey der belagerung der stadt Metz war er General über die reuterey. Wenn er gestorben, ist ungewiß. *Thuan.* l. 4 hist. c. 11 v. 32. *la Croix du Maine* & *du Verdier Vauprivas* bibl. Franc. unter dem wort Ægid. Boileau. *Anton.* bibl.

AVILA, (Sancho von) Bischoff zu Placencia in Spanien, war aus der stadt Avila, ein sohn des Marquis von Velada, und Johannæ Henriquez von Toledo, gebohren an. 1546. Ob er gleich den vorzug der ersten geburt in seinem geschlechte hatte, so gab er sich doch in den geistlichen stand, wurde Canonicus und Pœnitentiarius zu Avila, und ein geschickter Prediger. Er bekam auch den titul eines Doctoris zu Salamanca, woselbst er die theologie lehrte. Ferner erlangte er das Bißthum zu Murcia oder Carthagena, nach diesem das zu Jaen, alsdenn zu Siguença, und endlich zu Placenza, woselbst er auch an. 1625 oder 26 starb. Er war beicht-vater der heil. Theresiæ, und unter ihren briefen sind 2 an diesen Avila zu befinden. Er hinterließ predigten, das leben S. Augustini, S. Thomæ, und andre geistliche bücher. *Ægid. Gonc. d'Avila* teatro eccles. *Martin de Ximena* ann. eccl. Gien. *Anton.* bibl.

AVIQUIRINA, eine insul in Süd-America auf dem südmeer, an der küste des Königreichs Chili, nahe bey der stadt de la Conception.

AVIS, eine kleine befestigte stadt in Portugall, an einem fluß gleiches namens, unweit Evora gelegen.

AVIS, ein geistlicher Ritter-orden in Portugal, welchen König Alphonsus I, nach eroberung der stadt Evora vor die Ritter, so sich unter dem nahmen der mitbrüder der heiligen Maria von Evora wohl gehalten hatten, ums jahr 1147 gestifftet hat. Der erste Ordens-Meister war Petrus, des Königs Alphonsi I natürlicher sohn. Einige zeit hernach bekamen sie Ferdinandum de Montereiro zu ihrem Groß-meister, und an. 1162 machte ihnen Johannes Civita, ein Cistercienser-Abt, eigene constitutiones, welche an. 1204 Innocentius IV approbirte, indem sie der regul des heil. Benedicti, wie sie bey den Cisterciensern gehalten wird, nachfolgten. Ihr ordens-habit war weiß, und trugen auf einem kurtzen scapular ein grünes lilien-förmiges creutz. Sie hatten erstlich keinen gewissen sitz, biß ihnen Alphonsus II an. 1211 das städgen Avis unweit Evora gegeben, davon sie auch den namen bekommen. Wiewol andre vorgeben, weil bey stifftung des ordens ein fliegender adler wäre gesehen worden, so habe der orden von dem Lateinischen worte avis den namen erhalten, welches aber Mendo f. 34 verwirfft. An. 1213 wurden die Ritter von Avis mit denen von Calatrava vereinigt, entzogen sich aber wieder im 15 seculo; und ob gleich die von Calatrava sich auf dem Concilio zu Basel darüber beklagten, ihnen auch recht gegeben wurde, so waren sie doch zu schwach, die sache zu behaupten. Ist also der orden von Avis vor sich geblieben, und die Könige von Portugal haben die Großmeisterschafft davon an sich gezogen. Er ist noch ietzo im flor, und hat Lupus de Sequeira Pereira, ein Priester dieses ordens, davon einen tractat heraus gegeben. *Vasconcellos* reg. Portug. *Resendius* de antiq. urb. Ebor. *Miræus* orig. ord. equest. Favin. *Mariana.* *Jurisprud. heroica* art. 85. 89, 90. *Gryph.* Ritter-orden p. 94 seq. *Manrique* in annal. Cisterc. ad an. 1211 c. 5 p. 545.

AVITUS, (Flavius Eparchius) Käyser im Occident, war aus der provintz Auvergne in Franckreich, und von dem Käyser Maximo zum General und Gouverneur von Franckreich gemacht. Als dieser nun an. 455 erschlagen worden, befand er sich als Abgesandter bey dem Gothischen Könige Theodorico, auf dessen antrieb, und weil ihn iederman zum Kayser haben wolte, er solche würde annahm, und den 10 jul. an. 455 gekrönt ward. Allein, auf anstifften des Orientalischen Käysers Marciani, jagte ihn der Svevische Ricimer, der damals General war, aus Rom, zwang ihn, daß er sich den 17 may an. 456 des Reichs begeben muste, als er noch nicht 11 monat regiert hatte, und machte ihn, damit er leben konte, zum Bischoff zu Piacenza. Doch, wie der Rath zu Rom mit seiner blossen absetzung nicht zufrieden war, sondern seinen kopff haben wolte, so begab er sich nach Franckreich, woselbst er vor bekümmerniß sein leben beschlossen. *Prosper. Idacius. Marcellin. Cassiodor.* & *Theophan.* in chron. *Gregor. Turon.* l. 2 hist. c. 11. *Sidonius* l. 3 ep. 1.

AVITUS, (Alcimus Ecdicius) Ertz-Bischoff zu Vienne in Dauphiné, war so wol seiner geburt als seiner beredtsamkeit und heiligkeit wegen berühmt. Er war aus Franckreich, ein enckel des Kaysers Aviti, ein sohn Isicii, und bruder Apollinaris, Bischoffs zu Valencia. Sein vater Isicius oder Hesychius war ein vornehmer Rathsherr zu Vienne gewesen, und hernach Ertz-Bischoff daselbst worden, in welcher würde ihm sein sohn an. 490 folgte. An. 496 wünschte dieser Avitus dem Könige Clodovæo zu der angenommenen tauffe in einem briefe glück, und zu anfang des folgenden seculi brachte er Gundobaldum, den König der Burgundier, welcher Vienne erst erobert hatte, wie auch dessen sohn König Sigismundum von der Arianischen ketzerey wieder zur rechtgläubigen kirche. Er widersetzte sich mit seinem schreiben und leben den ketzern in Franckreich, præsidirte auch an. 517 auf dem Concilio zu Epaune, und hernach auf dem zu Lyon, und starb endlich an. 523 den 5 febr. Die annoch von ihm vorhandene schrifften sind alle zusammen von Jac. Sirmondo an. 1643 zu Pariß heraus gegeben, und hernach tom. 9 bibl. patr. einverleibt worden. Einige davon sind auch in der collectione poëtarum Fabriciana in Baluzii misc. und d'Acheri spicilegio befindlich. Borrichius rühmet diesen Avitum als einen vortrefflichen Poeten. Er muß aber mit Alphio Avito, einem andern Christlichen Poeten, unter dem Kayser Severo nicht verwechselt werden, von welchem wir nichts mehr übrig haben. *Greg. Turon.* l. 2 hist. Franc. c. 34. *Isidor.* de vir. illust. c. 23. *Ado Vienn.* in chr. ad an. 492. *Honor. Augustod.* de lum. eccl. l. 3. *Sigebert.* *Trithem.* *Sixt. Senens.* *Possevin.* *Baron.* *Bellarmin.* *Adr. Valesius* l. 7 rer. Franc. *Sirmond* in præf. & not. ad Alc. *Sammarth.* Gall. chr. *Cave* hist. lit. *Borrichius* dissert. 2 de poët. Lat.

AVITUS, ist der name, welchen 2 Spanier zu anfang des 5 seculi führten. Sie hatten beyde unrechte lehren, deßwegen Eutropius und Paulus, Bischoff in Spanien, den Priester Orosium in Africa schickten, den Augustinum um rath zu fragen, was mit diesen beyden Avitis anzufangen sey? Der erste kam hernach nach Jerusalem, und streuete Origenis lehre daselbst aus, der andre aber behauptete die irrthümer eines gewissen Victorii, welche er zu Rom eingesogen hatte. *Augustinus* l. 2 retract. c. 44.

AULAGAS, ein see in Peru, an der provintz de los Charcas, wird ietzo der see von Paria genannt.

AULBONE, eine kleine stadt nebst einem schlosse in dem Bernerischen Pais de Vaud, an dem flusse Aleman, welche den titul einer Freyherrschafft geführet. Sie hat ehemals dem berühmten Tavernier,

vernier, und hernach Mr. du Queme zugehört, ist aber endlich an den Canton Bern verkaufft und zu einer Vogtey gemacht worden.

Aulen, siehe Aalen.

Aulendorff, eine stadt in Schwaben, unweit Buchau gelegen, gehört der Gräflichen Königseckischen familie.

AULERCI, ein altes volck in Gallien, gegen dem meer zu, welche sich dem J. Cæsari ergeben, hernach aber wieder abgefallen sind. Ptolemæus setzt dreyerley Aulercos in Gallia Lugdunensi; Diaholitas oder Diaulitas, welche Cæsar Diablintres zu nennen scheinet, in dem ietzigen gebiete von Evreux; Cænomanos in dem ländgen Mans; und Eburaicos, oder, wie sie Cæsar nennet, Eburonices, in dem ländgen Perche. *Cæsar* de bello Gall. *Glarean.* ad h. l. *Briet.* geogr. *Sanson* carte de l'anc. Gaule.

AULETES, siehe PTOLEMÆUS XII.

AULIS, eine stadt in Böotien, an der Negropontischen meer-enge, der stadt Chalcis in Negropont gegen über, mit welcher sie durch eine brücke vormals zusammen gehänget war, ist wegen ihres vortrefflichen und geraumen hafens berühmt, in welchem Agamemnon mit den übrigen Griechischen Generalen ihre flotte versammlet gehalten. *Homer. Virgil. Strabo. Plinius.*

AULON, siehe VALONA.

AULOT, eine kleine stadt in Catalonien, an dem süd-östlichen gräntzen der Viguerie von Campredon, bey dem flusse Fluvia gelegen. In ihrem gebiete befinden sich 12 so genannte lufft-fontainen, oder gewisse örter in der erde, aus welchen unauffhörlich ein kleiner wind gehet, der zu winters-zeit warm, in dem sommer aber so kalt ist, daß man ihn nicht vertragen kan. Die einwohner bedienen sich dieses mittels, bey der grossen hitze ihren wein und ihr wasser frisch zu machen. *Colmenar.* delic. de l'Esp. p. 613.

Aulps, siehe Aups.

AULUS GELLIUS, siehe GELLIUS.

Auma, ein städtlein und amt im Voigtlande, zwischen Gera und Schlaitz, zu der Sachsen-Zeitzischen landes-portion gehörig.

AUMALE, lat. Alba mala, eine kleine stadt in der Normandie, an der Bresle, mit dem titul eines Hertzogthums, hatte sonst seine eigene Grafen. Henricus, genannt Stephanus, Graf von Troyes, der andre sohn Eudonis II, Grafen von Champagne, hinterließ Eudonem, welcher durch seine gemahlin, die eine leibliche schwester Wilhelmi des unechten, Hertzogs in Normandie und Königs in Engeland war, die Grafschafft Aumale an sich brachte. Aus dieser ehe wurde Stephanus, ein vater Wilhelmi, gebohren; dessen eintzige tochter die Grafschafft Aumale Wilhelmo von Magneville zubrachte, welcher an. 1279 lebte. Hernach kam sie an das hauß Ponthieu. Maria, eine tochter Wilhelmi II, Grafen von Ponthieu, vermählte sich mit Simon von Dammartin, dem andern sohne Alberici II, welcher den titul eines Grafen von Aumale und Ponthieu annahm, und an. 1293 starb. An. 1340 heyrathete Blanca von Ponthieu, Gräfin von Aumale, die älteste tochter und erbin Johannis, Grafen von Aumale, Johannem V, Grafen von Harcour, welchen der König an. 1355 zu Rouen enthaupten ließ, und zeugte unter andern mit ihm Johannem VI, einen vater Johannis VII, und groß-vater Johannis VIII, welcher an. 1424 in der schlacht bey Verneuil blieb, und damals kam die Grafschafft Aumale durch Mariam d'Harcour, welche Antonium von Lothringen geheyrathet, an das Lothringische hauß. Desselben enckel war Renatus II, welcher an. 1508 starb, und Aumale seinem jüngern sohne Claudio gab, welcher Franciscum zeugte, dem zu gefallen hernach König Henricus II an. 1547 die Grafschafft Aumale zu einem Hertzogthum machte. Doch überließ es derselbe seinem bruder Claudio von Lothringen, welcher dadurch Hertzog von Aumale wurde. Sonst war er Pair und Groß-Jägermeister von Franckreich, Ritter des Königlichen ordens, Colonel-General de la cavalerie legere und Lieutenant-General in Normandie. Er war den 1 aug. an. 1526 gebohren, und erwieß sich in unterschiedenen gelegenheiten tapffer. Er befand sich an. 1551 bey der belagerung von Lans und Ulpian in Italien, und das folgende jahr wurde er von Marggraf Albrechten zu Brandenburg bey Metz geschlagen und gefangen. Er gieng nach diesem als Frantzösischer Feld-Marschall in Italien, und eroberte die stadt Valentia im Meyländischen, erwieß sich an. 1562 hertzhafft im treffen bey Dreux, an. 1567 bey S. Denys, und an. 1570 bey Montcontour, ward aber endlich in der belagerung der stadt Rochelle den 14 mertz an. 1573 erschossen. Er hinterließ von Louyse, Ludovici von Brezé Grafen von Maulevrier tochter, Carolum und Claudium, welcher letztere als Ritter von Aumale erschlagen worden. Carolus, Hertzog von Aumale, war den 25 jan. an. 1555 gebohren. Er wurde Pair und Groß-Jägermeister von Franckreich und Gouverneur in der Picardie, wie auch an. 1579 Ritter des heiligen Geistes. Er befand sich in unterschiedenen gelegenheiten, nahm aber endlich die parthey der Ligue an, und empörte sich, nach dem exempel seiner vettern, wider Henricum IV, erlitte aber von dessen trouppen an. 1591 eine niederlage. Nach geschlossenem frieden verwarff er den Königlichen pardon, schlug sich zu den Spaniern, und ward abwesend verdammet mit 4 pferden zerrissen zu werden, welches urtheil man auch an. 1595 an seinem bilde exequiret. Er starb zu Brüssel an. 1618. Mit seiner gemahlin, Maria von Lothringen, Renati, Marquis d'Elbeuf, tochter, zeugte er Carolum und Annam. Jener starb an. 1580 unverheyrathet, diese aber war erbin von Aumale, und vermählte sich an. 1618 mit Henrico von Savoyen, Hertzoge von Nemours. Nachdem das hauß Nemours abgestorben, ist der Hertzogliche titul von Aumale von dem Könige in Franckreich unterschiedenen Printzen gegeben worden, unter andern auch zuletzt dem dritten Sohne Ludovici Augusti, Hertzogs von Maine, welcher aber an. 1708 im 5 jahre seines alters verstorben. *Thuanus. Imhofii* geneal. Gall. &c.

AUMONT, eine berühmte familie in Franckreich. Ihr ursprung wird von Johanne I, Herrn zu Aumont, hergeleitet, welcher an. 1240 gelebet, und Johannem II hinterlassen, der an. 1300 gestorben, und ein vater Johannis III und Reginaldi gewesen. Jener war Senechal in Poictou, blieb an. 1346 in dem treffen bey Cressi, und verließ 3 söhne, Petrum, Carolum und Johannem. Dieser war der vater eines andern Johannis. Carolus starb ohne erben, und Petrus I, Herr von Aumont und Bertecourt, brachte sein geschlecht recht in aufnehmen. Er war Ritter, Rath und Cämmerer bey den Königen Johanne und Carolo V; er starb an. 1381, und sein andrer sohn, Petrus II, Hutinus genannt, pflantzte den stamm fort, er wurde Panner-Herr von der oriflamme in Franckreich, und nachdem er 40 jahr im kriege gedienet hatte, starb er den 13 mertz an. 1413, und hinterließ von seinen 3 gemahlinnen unter andern auch Johannem IV, dessen sohn Jacobus, Johannem V und Fridericum gezeuget, welche die güter an. 1482 mit einander getheilet; und als Fridericus ohne männliche erben verstürbe, kam sein theil durch seine tochter Annam an das hauß Monmorency; Johannes V aber war bey Ludovico XII und Francisco I in gnaden, welchen er gute dienste leistete. An. 1498 wurde er Lieutenant-General im gouvernement Burgund, und ließ nach sich Petrum III, Ritter von S. Michael und Cammer-juncker bey Henrico II. Dieser zeugte Johannem VI, Marschallen von Franckreich, (davon unten) einen vater (1) Renati, Königlichen Cammer-junckers, so unverheyrathet starb; (2) Antonii, Ritters des Königlichen ordens, Gouverneurs von Boulogne, so ohne erben im 73 jahre seines alters an. 1635 zu Pariß mit tode abgieng; (3) Jacobi II, welcher den stamm fortpflantzte. Er wurde an. 1594 Königlicher Cammer-juncker und Prêvot zu Paris, und zeugte Cæsarem, Marquis d'Aumont, Gouverneur von Touraine, so an. 1661 zu Paris ohne männliche erben starb; Antonium Rogerium, Bischoff zu Avranches, der an. 1653 den 25 mertz zu Paris sein leben beschloß; Carolum, Lieutenant-General der Königlichen trouppen in Teutschland, welcher an einer in der belagerung Landau bekommenen blessur den 5 octob. an. 1644 ohne kinder starb; und Jacob Emanuelem Herrn von Aubigny, &c. der nur 2 töchter nach sich ließ. Antonius aber, (davon unten mit mehrern) hatte verschiedene kinder, wovon der älteste sohn das geschlecht fortgesetzt. Dieser war Ludovicus Maria d'Aumont von Rochebaron, Hertzog von Aumont, Pair von Franckreich, Ritter des ordens des heil. Geistes, Cammerherr des Königs, Marquis von Villequier, &c. Gouverneur zu Boulogne, gebohren den 9 dec. an. 1632, welcher den 19 mart. an. 1704 gestorben, und von seinen beyden gemahlinnen nebst vielen andern kindern hinterlassen Ludovicum, Duc d'Aumont, gebohren an. 1667, welcher nach dem Utrechtischen frieden als Gesandter nach Engeland geschickt worden, und sich daselbst sehr prächtig aufgeführt; und Ludovicum d'Aumont, Duc d'Humieres, Marquis de Chappes, gebohren an. 1671, der sich mit Ludovici Crevant d'Humieres Marschalls von Franckreich tochter, Anna Louysa, vermählet, und vermöge des ehe-vergleichs den Hertzoglichen nahmen und wapen von Humieres angenommen. *Laboureur* hist. Carol. VI. *Davila* hist. l. 9. *Thuan.* & *Mathieu* hist. *Godefroy* & *P. Anselme* offic. de la couron. *Imhof* geneal. Gall. P. 2 tab. 72.

AUMONT, (Johannes VI) Marschall von Franckreich, unter Henrico III, war einer der grösten Generalen seiner zeit, und von jugend auf in kriegen gewesen. Er folgte dem Marschall Brissac in Italien, und hatte eine compagnie reuterey. In der schlacht bey S. Quintin an. 1557 wurde er verwundet und gefangen. Das folgende jahr befand er sich bey der eroberung Calais, und hernach in der schlacht bey Dreux, Montcontour und S. Denis, in der belagerung Rochelle und in andern gelegenheiten, weßwegen Henricus III, zur belohnung seiner tapfferkeit, ihn den 1 jan. an. 1579 zum Ritter des heil. Geistes, und den 23 dec. zum Marschall machte. Bey Henrico IV kam er auch in so grosse gnade, daß er ihm das gouvernement in Champagne gab. Er dagegen ließ sich in der schlacht bey Juri, in Bourbonnois, gegen den Hertzog von Nemours, und anderwärts nützlich gebrauchen, und als er hernach das gouvernement von Bretagne bekommen, brachte er verschiedene örter unter sich. Endlich ward er in der belagerung des schlosses Comper mit einer musqueten-kugel in den arm verwundet, davon er den 19 aug. an. 1595 im 73 jahre seines alters starb.

AUMONT und ESTRABONNA, (Antonius d') Pair und Marschall von Franckreich, Hertzog von Aumont, Marquis von Iles, &c. Ritter des Königlichen ordens, Capitain der leib-garde, Gouverneur und Lieutenant-General von Paris und Boulogne, war an. 1602 gebohren. Er befand sich an. 1621 bey der belagerung Montauban, und an. 1627 ward er im treffen auf der insul Rhé verwundet. An. 1628 war er bey der belagerung Rochelle, und an. 1629 bey dem angriff des passes Souze. Er erlegte an. 1637 bey Monthulin 700 Spanier, befand sich mit in den belagerungen Hesdin, Arras, Aire, an. 1645 bey der eroberung von Courtray, Mardick, Dunkerken, Lens, Condé, bey der schlacht bey Estarres, an. 1647, der bey Lens an. 1648

und

und bey paßirung der Schelde an. 1649. An. 1650 commandirte er den rechten flügel in der schlacht bey Rhetel, worauf ihm der König den Marschall-stab gab. An. 1662 wurde er Gouverneur von Paris, hernach an. 1665 Hertzog und Pair von Franckreich. Er folgte dem König in dem feldzuge nach Flandern an. 1667, und starb an. 1669 den 11 jan. zu Paris am schlage.

AUNEAU, lat. Aunus, eine kleine stadt in der provintz Beausse, 14 Frantzösische meilen von Paris und 4 von Chartres gelegen. Sie ist bekant wegen der niederlage, so die Teutsche reuterey und das Schweitzerische fuß-volck an. 1587 den 4 nov. von Henrico I zu Lothringen, Hertzoge von Guise, erlitten, als sie dem Könige Henrico von Navarra zu hülffe gezogen. *Chytræus* chron. l. 28.

AUNIS, lat. Alnensis sive Alnetensis tractus, eine kleine Frantzösische landschafft in Saintonge, welche sehr fruchtbar und volckreich ist. Die haupt-stadt darinnen ist Rochelle, ausser der sich noch Marenne, Benon, Chatellaillon und andere befinden.

AVOGADRI, ist ein vornehmes Gräfliches geschlecht in der Venetianischen landschafft Brescia. An. 1584 hatte das Consiglio di Dieci Octavium Avogadro condemnirt. Allein er warff sich zum haupt aller aus dem lande verbannten personen auf, verwüstete die landgüter und wohnungen seiner feinde, ja endlich auch fast ohne unterschied alles, was ihm in dem Brescianischen und Veronesischen in dem weg kam, und nöthigte zuletzt die Republic, daß sie Paulum Contareni mit einer ansehnlichen mannschafft wider ihn ausschicken muste; worauf er sich nach Florentz begab, und daselbst sein leben zubrachte. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 50, 208.

AVOGASSIA, eine landschafft in Asien, zwischen dem schwartzen meer, Georgien und Turcomanien, erstreckt sich längst dem meer, und begreifft die städte S. Sophia, Costa, Ajazo. Man hält dieses land samt der provintz Mingrelien vor der alten Colchis. *Chardin.*

AVON, ein fluß in Engelland, welcher in Wiltshire entspringt, Salisbury befeuchtet, und bey der insul Wight in das meer fällt. Ein anderer dieses namens theilt die Graffschafften Sommerset und Glocester von einander, und ergeust sich in den meer-busen der Saverne. Noch ein anderer ist in der Graffschafft Monmouth, der sich bey Caerlion mit dem fluß Ouske vermischet. In der Schottländischen Graffschafft Argyle ist auch ein fluß dieses namens, der sich bey Dungstafag der insul Mul gegen über mit dem Irrländischen meer vereiniget. siehe Aven.

AUPS, oder AULPS, eine stadt in Provence, in der diœces von Frejus, ward vormals Alpes, Alpium urbs und castrum de Alpibus genannt. Denn die Alpen fangen nahe bey dieser stadt an sich zu erheben. Sie hat eine voigtey und collegiat-kirche. Petrus von Aups, welchen die scribenten des 13 seculi Petrum de Alpibus nennen, machte sich in währenden creutz-fahrten im Orient berühmt. *Cange* hist. de Constan. *Bouche* chorog. de Provence l. 4.

Aur, eine familie, siehe Auer.

Aurach, oder Urach, eine stadt und amt im Hertzogthum Würtemberg, an dem fluß Erms, 2 meilen von Tübingen. Sie liegt zwischen 2 bergen, und ist mittelmäßig. In der stadt ist ein schloß, und darneben auf dem berge liegt noch ein anders Hohen-Aurach genannt, so eine berg-vestung ist. An. 1635 nahmen es die Käyserlichen ein, musten es aber an. 1649 wieder an den Hertzog überliefern. Man macht um diese gegend sehr gute leinwand, welche die einwohner in grosser menge vertreiben, und einen handel damit haben. Vor diesem war es eine Graffschafft, deren besitzer des H. Römischen Reichs Erb-Jägermeister gewesen. Daher sie auch in ihrem wappen auf dem helm ein jäger-horn geführt, dessen sich die Hertzoge von Würtenberg in dem ihren noch bedienen. Die art, wie es an Würtenberg gekommen, soll gewesen seyn, daß Berchtold I, Hertzog von Zähringen, als er wieder Philippum an. 1199 zum Gegen-Käyser erwählt wurde, und deshalben viel geld aufwenden müssen, seine beyden enckel, Conrad und Berchtolden, welche Egino Graf zu Urach mit seiner tochter Agnes erzeugt, zu Cölln zur versicherung der zahlung gelassen. Als er sie aber nachgehends nicht gelöset, hätten sie von Eberharden von Würtenberg viel geld zu ihrer rantzion erborget, davor ihm Berchtold nach diesem seinen theil der Graffschafft Urach überlassen. Der andere Cunrad aber habe sein theil dem prediger-kloster zu Eßlingen vermacht, von welchem es Eberhard vor güter und renten im Ulbach an sich getauschet. Hingegen wollen andere beweisen, daß Aurach durch die heyrath Agnes, des Hertzogs zu Zähringen Berchtoldi V schwester und wittib Graf Egenonis von Aurach, an Graf Eberharden I von Würtenberg gekommen, welches um die zeit von tausend zweyhundert und etliche 50 muß geschehen seyn. Woraus zugleich erhellet, daß Cunrad und Berchtold die letzten ihres stamms müssen gewesen seyn. Dieser letztere ist auch vielleicht eben derjenige, den Crusius zum Abt von Salmansweiler zu zeiten Käyser Friedrichs II macht, und an. 1241 soll gestorben seyn. Bey Aurach ist auch ein altes closter, die Carthaus genannt, welches Graf Ludwig der ältere an. 1450 gestifftet, und daher berühmt ist, daß der Freyherr Hans Ungenade seine druckerey der Wendischen bücher darinne gehabt. Das Stifft S. Amandus hat daselbst Graf Eberhard der ältere an. 1478 errichtet, welcher nachgehends nach Herrenberg verlegte. Als Graf Eberhard des jüngern söhne, Ludwig und Ulrich, mit einander theilten, bekam jener als der ältere das land ob der Steig, nebst Mümpelgard, und hielt zu Aurach hof, Ulrich aber bekam das land unter der Steig, und residirte zu Stutgard. Nachgehends ist Aurach so lange die residentz verblieben, biß das gantze Würtenberger land wieder zusammen gewachsen. *Cruſ.* paralip. p. 23. *Ephimer. hist. Würtemb.* p. 104, 195.

AURANCHES, lat. Abrincæ, Abrincatum, Legedia und Ingena Abrincatorum, eine mittelmäßige stadt in Franckreich, in der Nieder-Normandie, auf einem hügel, an welchem der fluß See vorbey fleust, gelegen. Sie hat eine citadelle und ein Bißthum, so unter den Ertzbischoff zu Rouen gehört. Die haupt-kirche S. Andreas, das decanat-hauß, die auditoria und die spatzier-gänge in dem kleinern palatio, sind sehens werth. Hier ward an. 1172 ein Concilium in gegenwart zweyer Päbstlicher Legaten gehalten, welche zur hinrichtung Thomæ Becket, Ertzbischoffs zu Canterbury, anlaß gaben. An. 1615 gab der hiesige Bischoff, Franciscus Berigard, wie auch an. 1646 Rogerius d'Aumont, constitutiones synodales heraus. *Cæsar* l. 3 de bell. Gall. *Ptolem.* l. 2 c. 8. *Gregor. Turon.* l. 9 hist. *Philip. le Breton.* l. 8. *Argentré* hist. de Poët. *du Chesne* recherch. *Sammarth.* Gall. Christ.

Auras, ein offenes städtgen mit einem schloß, so ein Königliches burglehn in Nieder-Schlesien, liegt an der Oder 3 meilen unterhalb Breßlau, und hat von den ältesten zeiten den Breßlauischen Hertzogen gehört, biß daß Henricus V der fette, um aus seiner gefängniß befreyt zu werden, an. 1294 diesen ort, so damals Uraz genennet wurde, dem Hertzoge von Glogau abgetreten. Hertzog Henricus VI aber hat es an. 1315 wieder bekommen, und als derselbe an. 1335 ohne männliche erben gestorben, ist es an die Könige in Böhmen gefallen, von welchen es ums jahr 1466 Christoph von Skopp an sich gebracht, und das schloß daselbst von neuen zu bauen angefangen, von dem es hernach wieder an die Hertzoge von Oelß gelanget, und hat der letzte Hertzog, Conradus Albus II, als er an. 1489 seine andere herrschafften verlohren, auf dem schloß allhier seine residentz genommen, welches nach seinem absterben an. 1492 wieder an den König in Böhmen, und in folgenden zeiten an verschiedene privatos, an. 1699 zwar auch an Hertzog Christian Ulrichen von Würtenberg Oelß, iedoch nur auf wenige jahre, gelanget.

AURATUS, (Johannes) sonst d'Aurat genannt, ein Frantzoß aus der provintz Limosin, war in humanioribus wohl erfahren, dabey ein guter Poet, und lebte unter den Königen Francisco I, Henrico II, Francisco II, Carolo IX und Henrico III. Er war aus dem geschlechte von Dinemandi entsprossen, ließ aber den namen dieses geschlechts fahren, und nennte sich Auratum. Er studierte auf der universität zu Paris, allwo er auch nach Joh. Strazello an. 1560 Professor der Griechischen sprache wurde, und zur aufnahme dieser sprache in Franckreich ein grosses beytrug. Zuvor war er bereits Rector des collegii de Coqueret gewesen, und hatte des Requeten-meisters, Lazari de Baif sohn, Johannem Antonium, informiret. Er lehrte mit grossem zulauf, unerachtet seine äusserliche aufführung etwas bäurisch war. Carolus IX konte ihn wohl leiden, und machte ihn zu seinem eigenen Poeten. Endlich aber verarmte er fast durch seine freygebigkeit, wurde auch in seiner poesie etwas verächtlich, indem er dieselbe bey allen gelegenheiten mißbrauchte, ob sie ihm gleich nicht sonderlich mehr floß. Worzu noch dieses kam, daß er, da er fast 80 jahr alt war, ein junges mägdgen von 19 jahren heyrathete, und solches mit der poetischen freyheit entschuldigen wolte. Sonst war er auch ein guter Criticus, so gar, daß Scaliger nur ihn und den Cujacium vor tüchtig erkannt, die alten auctores zu emendiren. Er hat aber wenig darinnen geschrieben, und siehet man nur einige critische anmerckungen über die Sibyllinischen verse von ihm, in der edition des Opsopæi. Seine verse aber sind zusammen gedruckt. Man sagt auch, daß durch ihn die anagrammata zu erst mode geworden. Er starb zu Paris den 1 nov. an. 1588, nachdem er sein leben über 80 jahr gebracht hat. *Sammarth.* in elog. l. 3. *Masson.* in elog. Aurati. *Thuanus* hist. l. 89 & *Theissier* eloges des savans t. 2 p. 108. *la Croix du Maine & du Verdier* bibl. *Bayle.*

AURAY, eine kleine stadt in Bretagne, an einem arm des meers, Morbihan genannt, nahe bey Vennes gelegen. Sie ist von einer an. 1364 daselbst geschehenen schlacht bekandt.

Aurbach, ein feines Bayerisches städtlein, ohnweit des ursprungs der Vils, zwischen Nürnberg und Eger im Bißthum Bamberg gelegen, und zum Oberpfältzischen rent-amt Amberg gehörig. Es hat sein eigenes land-gerichte, und soll vor etwa 300 jahren von einem Bischoff zu Bamberg erbauet worden seyn. Sonst findet man hierum viele stein-klüffte, verborgene gänge, löcher und hölen. *Chur-Bayern* p. 339.

Aurberg, ein Bäyerisches gräntz-schloß gegen das Tyrolische an der Inn, auf einem hohen und abhängenden berge, welcher guten lage halber man es vor einen verwahrten ort gelten lässet. Es ist daselbst ein land-gericht, und gegen über siehet man noch die merckmale des verstörten schlosses Kierstein. *Chur-Bayern* p. 137.

AURE, ein kleiner fluß in Franckreich, in der provintz Perche, entspringt in dem walde von Perche, fliesset bey Verneuil, Tillier und Nonnancourt vorbey, und fällt in die Eure. Ein anderer fluß Aure in der Normandie, entspringt zu Livoi bey Caumont, gehet Vaux und Bayeux vorbey, und fällt in die Drome. Noch ein anderer fluß Aure oder Eure in Berry läufft nach Bourges, woselbst er die Auron und Aurette in sich nimmt. *Masson.* descr. flum.

AUREBAT, oder AURIBAT, sonst auch das thal Aure genannt, ist eine kleine gegend in der Frantzösischen landschafft Gasconien, welche von einigen vor ein stück von dem gebiet les Landes angesehen wird.

AURELIANUS, (Lucius Domitius) Römischer Kayser, lebte in dem 3 seculo, und machte sich durch viele glücklich geführte kriege berühmt. Er war von geringer herkunfft, und weiß man eigentlich nicht, wo er gebohren, doch wurde dieses durch seine andere qualitäten und insonderheit durch seine tapfferkeit ersetzet. Ulpius Crinitus nahm ihn zu seinem sohn an, und der Kayser Valerianus machte ihn zu des Criniti General-Lieutenant auf den gräntzen von Illyrien und Thracien, und bestimmte ihn an. 258 zum Bürgermeister. Unter dem Kayser Claudio II commandirte er die armee mit grossem ruhm, und wurde nach dessen tode von den soldaten an. 270 auf den thron erhoben. Nachdem er in Rom seine herrschafft befestiget, jagte er die Gothen aus Pannonien, überwand die Marcomannen, Juthunger und andere völcker in einem hefftigen treffen bey der Donau, und da diese nichts desto weniger in Italien einbrachen, auch einigen vortheil bey Piacenza hatten, daß man auch zu Rom die Sibyllinischen bücher desfals zu rathe zog, so verjagte er sie doch gantz aus Italien. Die Vandaler trieb er zurücke, als sie über die Donau gesetzt hatten. Unterdessen entstund ein aufruhr zu Rom, daher er selbst dahin gieng, und die daran theil hatten, scharff bestraffte. Bald darauf gieng er nach Orient, und überwand die Königin Zenobia, ward aber in der belagerung der stadt Palmyra mit einem pfeil verwundet. Die Perser, welche der Zenobia zu hülffe kamen, musten auch den kürtzern ziehen. Die rebellirenden Palmyrener und Egyptier wurden aufs schärffste von ihm gezüchtiget, und durch überwindung des Tetricus brachte er Gallien, Britannien und Spanien wieder unter sich, worauf er zu Rom einen sehr prächtigen triumph hielt. Als aber in Gallien einige fremde völcker eingebrochen, gieng er dahin, und trieb selbige zurück, von dannen er sich nach Illyrien begab, auch willens war, mit einer schönen armee, die er in Thracien hatte, das folgende jahr nach Persien zu gehen; er wurde aber von einem seiner Generalen an. 275 im monat jan. getödtet. Etliche melden auch, daß unter seiner regierung eine kleine verfolgung der Christen entstanden. *Vopiscus* in vita Aurel. *Eutrop.* l. 9. *Cassiod.* *Euseb.* in chron. *Tillemont* hist. des Emper. *Bayle.*

AURELIANUS, (Cælius) von Sicca Venerea in Africa gebürtig, wird von vielen Soranus Latinus genennet, weil er des Sorani, eines Griechischẽ Medici, sachen meist in seine Lateinische schrifften gebracht; einige neñen ihn unrecht L. Cæl. Arrianum. Thomas Reinesius wil aus seinem stylo behaupten, er habe in dem 5 seculo gelebet; andere aber setzen ihn zu ende des 2 seculi. Er hat viel schrifften hinterlassen, welche aber verlohren gegangen biß auf 3 bücher celerum, seu acutarum passionum, und 5 tardarum seu chronicarum passionum, die beyderseits öffters, zuletzt aber von Joh. Conrad Amman und Theod. Jansson von Almeloveen heraus gegeben worden. *Th. Rheinesius* var. lect. l. 3 c. 17, 18. *Chimentellius* de honore Bisellii p. 130. *Mercklini* Lind. renov. *Vossius* de philos. c. 12 §. 16. *Fabricius* in decade decadum it. bibl. Latina l. 4, c. 12 p. 862 seq.

AURELIANUS FESTIVUS, ein freygelassener des Kaysers Aureliani, lebte ums jahr 275, und schrieb eine historie, darinnen er eines tyrannen, namens Firmus, gedencket, welcher sich unter der regierung des gemeldeten Aureliani aufgeworffen. Ubrigens ist dieser auctor uns durch nichts bekandt, als durch den ort, welchen Vopiscus in Firmo aus ihm anführet.

AURELIUS, siehe ANTONINUS (Marcus Aurelius.)

AURELIUS, oder AURELIANUS, (Ambrosius) ein Römer, so unter der regierung Zenonis ums jahr 477 noch in Engelland war übrig geblieben, und weil er die grausamkeit der Sachsen gegen die Britten nicht ansehen konte, ermahnte er diese letztern zur rache, warff sich zu ihrem haupte auf, führte sie wider Vortigern, den Feldherrn der Sachsen, und erfochte den sieg, war auch in andern gelegenheiten glücklich. Endlich ward er in einer schlacht verwundet, davon er ums jahr 500 soll gestorben seyn. Gildas sagt, er habe sich sehr angelegen seyn lassen, die von den Sachsen zerrüttete kirchen-disciplin wieder in guten stand zu bringen. *Gildas* de excid. Britan. *Beda* de sex ætat. in Zen. & l. 1 hist. Angl. c. 16. *Ado* in Chr. &c.

AURELIUS, ein berühmter mahler zu den zeiten Augusti, pflegte die göttinnen nach der bildung seiner maitressen abzumahlen. *Plin.*

AURELIUS, König der Asturier, war der jüngste sohn des Königs Alphonsi I, mit dem zunamen des Catholischen, und bruder des Friola, nach dessen ermordung er den thron an. 768 oder 69 einnahm. Er machte einen bund mit den Mohren, und gab seine schwester einem ihrer Fürsten, namens Silo, zur ehe, zahlte auch, wie man sagt, dem Mohrischen Könige Abderames einen jährlichen tribut an gelde und etlichen auserlesenen mägdlein, und starb an. 775 nach 6 jähriger regierung. *Mariana* l. 7 c. 6. *Roderic.* &c.

AURELIUS, (Cornelius) aus dem geschlecht von Lopsen, gebürtig von Gouda in Holland, daher er auch den zunamen Aurelius angenommen, weil aurum bey den Niederländern goud genennet wird. Er war ein Canonicus regularis Augustiner-ordens zu Hemsdonck bey Dordrecht, und ein lehrmeister Erasmi Roterodami. Er schrieb unter andern defensionem gloriæ Batavinæ und elucidarium variarum quæstionum super Batavina regione, welche beyde tractate Bonaventura Vulcanius hernach unter dem titul de situ & laudibus Bataviæ heraus gegeben. Als der Kayser Maximilianus I verse von ihm gesehen, schickte er ihm die Poeten-crone. In welchem jahr er gestorben, ist ungewiß, doch scheint es, daß er noch an. 1520 gelebt habe, weil ihm ein gedichte beygeleget wird, daß er Carolo V zu ehren aufgesetzet, unter dem titul: prognosticon, seu Caroli V Cæsaris præconium. *Vulcan.* in præfat. Aurelian. *Vossius* l. 3 c. 10 hist. Lat. *Andr.* bibl. Belg.

AURELIUS VICTOR, (Sextus) ein Lateinischer Historicus, lebte in dem 4 seculo unter der regierung Constantii und Juliani. Man hält vor gewiß, daß er derjenige sey, von welchem *Ammianus Marcellinus* l. 21 c. 18 meldet, daß er das gouvernement von Pannonia secunda erhalten. Es scheint auch, daß er derjenige sey, welcher mit Valentiniano an. 369 Bürgermeister gewesen. Zu solchen grossen ehren-stellen erhuben ihn seine verdienste; sintemal er selbst gestehet, c. 20 de Cæsar. daß er auf dem dorffe von schlechten eltern gebohren worden. Aus seinen schrifften ist er am meisten bekant, deren ihm 4 beygelegt werden, nemlich de origine urbis Romanæ, de viris illustribus, de Cæsaribus, und de vita & moribus Imperatorum epitome. Doch streiten die Critici noch mit einander, ob alle diese bücher von seiner hand seyn, wie denn insonderheit das letzte einem andern Victori, der zu Arcadii und Honorii zeiten gelebt haben soll, zugeschrieben wird. Sie sind zuletzt an. 1696 durch Pitiscum in Utrecht sehr schön und vollkommen heraus gegeben worden. *Andr. Schottus.* *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 8, 15. *Hanckius* de Rom. rer. scr. P. 1 c. 29. *Anna Fabri* &c.

Aurelsmünster, ein feiner und lustig gelegener marcktflecken in Ober-Bäyern in Bißthum Passau, und dem Burckhausischen pfleg-gerichte Ried, zwischen Altheim und Ried am wasser Antißin, hat ein altes schloß. *Chur-Bayern* p. 263.

Aureng-Zeb, der dritte sohn Cha-Gehans, des grossen Mogols, erhob sich an. 1660 selbst auf den Kayserlichen thron, von dem er seinen vater herunter und gefänglich gesetzt hatte. Seine 2 ältern brüder hiessen Dara und Sultan Sujah, der jüngere Morat-Bakche. Dara war von dem alten Mogol zur nachfolge bestimmt, hielt sich auch immer bey demselben auf, da die andern indessen in gewissen provintzen als Vice-Könige regierten. Sultan Sujah machte den anfang zur rebellion, wozu er des vaters vorgegebenen tod mißbrauchte, war aber gleich das erste mal unglücklich. Indessen stellte sich Aureng-Zeb, als ob er nach dem throne nicht das geringste verlangen trüge, sondern sein leben mit strenge und in der einsamkeit als ein Faquir oder Mahometanischer Münch zubringen wolte, beredte auch den jüngern bruder, daß sich der zum Könige aufwerffen, und sich seiner hülffe bedienen muste. Bey dieser gelegenheit arbeitete Aureng-Zeb allein vor sich, und, nachdem Dara geschlagen, Agra eingenommen, und der alte vater so gut als gefangen war, bemächtigte er sich auch des Morat-Bakche, und ließ denselben gefänglich auf die vestung Govaleor setzen. Hierauf ließ er sich öffentlich zum Könige erklären, und weil es der alte Cadi, der Hohepriester von Indostan, nicht thun wolte, ward er ab, und ein andrer an seine stelle gesetzt. Nach diesem schlug er den Dara durch verrätherey zum andern mal, bekam ihn auch auf eben diese weise in seine hände, indem ihm ein gewisser Patanischer Herr, zu dem er auf der flucht nach Persien, als einem guten freunde, eingekehrt, auslieferte, worauf er ihm den kopff abschlagen ließ. Dem Morat-Bakche wiederfuhr im gefängniß dergleichen, und Sultan-Sujah, der sich noch eine weile wehrte, ward endlich gezwungen, in das Königreich Arracan zu fliehen, von dar er nach Persien gehen wolte. Der Arracanische König hat ihm viel untreu bewiesen, und man meynt, weil niemand weiß, wo er eigentlich hingekommen, er sey in einem aufruhr erschlagen worden. Auf diese weise befestigte sich Aureng-Zeb auf dem throne. Sein vater lebte noch eine weile zu Agra in dem Serrail eingesperrt, starb aber in wenig jahren. Der neue Mogol lebte, nachdem er zur regierung gelangt, noch sehr strenge, und hielt im essen und trincken eine mäßigkeit als ein Münch. Sein ältester sohn, Sultan-Mahamoud, machte sich ihm noch zeit währenden krieges so verdächtig, daß er denselben auf die vestung Govaleor gefänglich setzen ließ. Aureng-Zeb war ein verschlagner und sehr kriegerischer Herr, gestalt er denn die länder Visapour, Golconda und Cornatta erobert. Wenn er zu felde lag, muste sein zelt allzeit mitten unter der armee stehen, weil er sich fürchtete, seine söhne möchten ihm eben so, wie er seinem vater mitspielen. Er wurde schon an. 1692 vor todt gesagt, ist aber erst im 51 jahr seiner regierung, und 91 seines alters, im febr. 1707 gestorben, und hat 4 söhne hinterlassen, darunter er dem jüngsten, Sultan Caunbux oder Kaum Basch kurtz vor seinem tode die Königreiche Visapour, Golconda und Cornatta übergeben. Nach des vaters tode aber verfielen diese 4 brüder in innerlichen krieg, darinnen der andere bruder Azzam Schaw wie auch der jüngste in der schlacht bey Agra den 13 dec. 1707 blieben, der dritte Sultan Eckbert nach Persien flohe, und also der älteste Sultan Chaw-Halem, vorher Sultan Mahamoud genannt, das Reich behauptete. *Berniers & Tavern.* ind. Reisen. *Catrou* histoire generale de l'empire du Mogol. *Einleit. zur heut. hist.* t. 1.

AUREOLUS, (Petrus) gebürtig von Verberie an der Oise, sonst Oriol genannt, ein Barfüsser-Münch, und einer der berühmtesten Theologorum zu seiner zeit. Er war Professor Theologiæ auf der universität zu Paris, da man ihm den titul Doctor facundus gab, hernach Provincial in Aquitanien, und endlich an. 1320 oder 1321 Ertz-Bischoff zu Aix. Er starb an. 1322 oder 23. Er war von subtilen verstand, und soll eine grosse zuneigung zu neuen meynungen gehabt haben. Einige sagen, er sey Cardinal gewesen. Man hat von ihm einen tractat de immaculata conceptione, breviarium bibliorum, sive epitomen universæ sacræ scripturæ juxta literalem sensum; commentarios in magistrum sententiarum, &c. *Vita Aureoli* comment. ejus in magist. sentent. a Constant. de Sernano edi-

tis premissa; *Antonin.* tit. 24 c. 8. *Sixt. Senens.* l. 4 bibl. sanct. *Trithem.* & *Bellarmin.* de scr. eccl. *Wading* in annal. minor. *Willot* in Athen. Franc. *Bosquetus* not. in vit. Clem. V. *Sammarth.* Gall. *Pitton.* annal. de l'egl. d'Aix. *Bernh. Guido.* *Eder.* *Possevin.* *Labbe* dissert. de scr. eccl. t. 2. *Bayle.*

AURIBAT, siehe AURBBAT.

Aurich, lat. Aricum, eine stadt in Ost-Frießland, und die residentz der Fürsten von Ost-Frießland. Sie liegt 3 meilen von Emden, und das herum liegende land wird das Auricker land genennet. *Emmius* l. 2 rer. Frisic. f. 26 & de Frisia orient. p. 24 seq. & in Frisiæ orient. chor. descr. f. 58. *Zeileri* top. Westph.

AURIEGE, oder vielmehr ARIEGE, lat. Auriega und Aurigera, ein fluß in der Frantzösischen provintz Foix, welcher in dem Pyrenäischen gebürge entspringt. Er hat seinen namen von dem gold-sande, den man auf dessen grunde und ufer findet. Nachdem er die flüsse l'Arget, Lers und la Leze eingenommen, fällt er in die Garonne, 2 meilen von Toulouse. *Masson.* de fluv. Gall. *Coulon.* rivieres de Fr. *Bayle.*

AURILLAC, oder ORILLAC, lat. Auriliacum und Meriolacum, eine wohlgebaute stadt in Auvergne, an dem fluß Jordane, mit einer bailliage und presidial. Sie treibet grossen handel mit spitzen und dergleichen waaren. In den innerlichen kriegen an. 1562 hat sie viel erlitten. *Thuan.* l. 31. *Masson.* flum. Gall. *du Chesne* antiq. des villes. *Besli* hist. des Comt. de Poitou. *Justel* hist. d'Auvergne.

AURILLOT, (Barbara) genannt die schwester Maria von der menschwerdung, eine Carmeliterin, war von Paris, eine tochter Nicolai Aurillot, Herrn von Champlastreux, Raths von der rechnungscammer. Sie wurde an den Herrn Acarie, gleichfals Rechnungs-Rath, verehlicht, von welchem sie 6 kinder zeugte, und sich nach seinem tode an. 1614 zu Amiens in den Carmeliter-orden begab, darinnen sie zu Pontoise den 18 april an. 1618 starb mit dem ruhm eines heiligen lebens, welches du Val, Doct. und Professor in der Sorbonne, wie auch P. Mauritius Marinus, ein Barnabite, und andere beschrieben. Du Saussai hat ihr lob in Lateinischer sprache den additionen zu dem märtyr-buch der Heiligen in Franckreich mit einverleibet.

AURISPA, (Johannes) gebürtig von Noto in Sicilien, war einer von den gelehrten leuten im 15 seculo. Er war der Griechischen und Lateinischen sprache wohl erfahren, ein guter Redner und Poet, so, daß er auch zum Poeten in Italien gekrönt wurde. Nicolaus V machte ihn zu seinem Secretario, und gab ihm 2 gute Abteyen. Er wendete sich letzlich nach Ferrara, woselbst er sehr hoch geschätzt wurde, und sein leben ziemlich hoch brachte. Den gelehrten seiner zeit ist er nicht unbekant gewesen, und hat mit Philelpho briefe gewechselt. Laurentius Valla, und Antonius Panormitanus gedencken seiner rühmlich. Man hat von ihm eine übersetzung des Archimedis, ingleichen des commentarii Hieroclis über die carmina aurea Pythagoræ, wie auch des Philisci buch de consolatione ad Ciceronem, welche aber heutiges tages schwerlich zu bekommen sind. *Gyraldus* de Poet. suor. temp. dial. 1. *Ragusa* in elog. Sicul. qui literis floruer. *Gesner.* *Bayle.*

AUROGALLUS, (Matthæus) ein Professor der Griechischen, Lateinischen und Hebräischen sprache zu Wittenberg, war gebürtig aus Böhmen, und halff Luthero in übersetzung der bibel. Er war auch sehr bemüht, alte und rare bücher zu sammlen, wie dieses aus Jani Cornelii dedication seines tractats de amatoriis affectibus erhellet, welche zugleich fast zu erkennen giebt, daß er ein verwandter des Böhmischen Barons Bohuslai von Hassenstein gewesen. Man hat von ihm ein compendium Hebrææ, Chaldææque grammatices, ingleichen de Hebræis urbium, regionum, populorum, fluminum, montium & aliorum locorum nominibus librum è veteri instrumento congestum. *Micrel.* in syntag. hist. *Bayle.*

AURON, ein kleiner fluß in der provintz Berri, kömmt von Valagni, und fällt zu Bourges in die Eure.

AURORA, eine tochter der Thia und des Hyperions, oder, wie andre wollen, der sonnen und der erde. Die Poeten dichten, daß sie an Tithonum verheyrathet gewesen, aber ausser dem noch viele liebhaber gehabt, namentlich Cephalum, Orionem und Astræum. *Ovid.* metam. l. 7 & 13. *Natal. Comes.*

Aursperg, siehe Ursperg.

Aursperg, ein schloß und marckt in dem Hertzogthum Crain, welches der gleich folgenden familie zugehöret. Es liegt 3 meilen von Laybach in dem mittlern theile von Crain, und heisset in der land-sprache Tryackh. Es soll in dieser gegend vor diesem eine stadt gestanden haben, welche von den alten scribenten Aurupenum, Auruponum und Aurupium genannt wird, und soll der Kayser Augustus sich selbiger 31 jahr vor Christi geburth bemächtiget haben. Ums jahr Christi 451 aber soll diese stadt von dem Könige Attila zerstöret, und nachgehends von den einwohnern das alte schloß Aursperg erbauet worden seyn, davon noch einige mauren übrig. An. 1067 hat Conrad von Aursperg nebst seinen 2 brüdern das alte schloß bewohnet, und nicht weit von den alten mauren ein neues schloß, nemlich Ober-Aursperg von grund auf gebauet, welches verschiedene mal zerstöret und wieder aufgerichtet, auch an. 1511 durch ein erdbeben erschüttert, von Trojano von Aursperg abgebrochen, und von ihm aufs neue zu erbauen angefangen worden. Es ist groß und mit vielen zimmern versehen. *Strabo* l. 4 geograph. *Megiseri* Carinth. fol. 123. *Maderus* in præfat. equestr. *Schönleben* geneal. Aursperg. f. 3 seq. *Valvasor* ehre des Hertzogth. Crain l. 11 p. 32 seq.

Aursperg, das geschlechte der Fürsten und Grafen von Aursperg, welches von dem 15 seculo an das Erbcämmerer- und das Erbmarschall-amt in dem Hertzogthum Crain und der Windischen Marck besitzet, führet seinen ursprung nicht, wie Wolffgang Lazius vermeint, von den Römern und ihrem in Crain gehabten schlosse Aurupono, sondern vielmehr, wie Joh. Ludov. Schönleben behauptet, von den Teutschen her, und scheinet, daß zu zeiten Caroli M. die Aursperger ihr altes schloß Aursperg oder Ursperg in Schwaben verlassen, und sich in Crain begeben haben, woselbst sie an. 1016 schon von solcher macht und ansehen waren, daß sie mit ihren Fürsten in benachbarte länder gezogen, neue schlösser allda erbauet, und sich weiter ausgebreitet, da denn einige, die in Friaul geblieben, ihren alten namen von Aursperg verlassen, und sich Herren von Cucagna genennet, so sich mit der zeit in viele ansehnliche linien zertheilet, die unter dem namen Freschi, de Zacco, de Partistagno, de Valvasore, von welchen die Baroccii, Nobili zu Venedig, und die Grafen de S. Phoca abstammen, sich bekandt gemacht. Dieser ihr stamm-vater war Odericus von Aursperg, welcher den von dem Kayser Henrico II ernennten Patriarchen zu Aquileja, Popponem, in Italien begleitet, und von ihm die freyheit das schloß Cucagna in Friaul zu erbauen, wie auch das oberste Erbcämmerer-amt gedachten Patriarchats erhalten. Dieses sein bruder war Adolphus I, Herr von Aursperg, so ums jahr 990 gebohren, ums jahr 1060 gestorben, und 3 söhne hinterlassen, Conradum I, Adolphum II, und Pilgrinum I, welche auf der höhe das schloß Ober-Aursperg erbauet, und hat Conradus das noch ietzt florirende uralte und vornehme geschlecht fortgepflantzet. Er zeugte mit Barbara von Finckenberg Conradum II, Adolphum III, und Georgium I, und starb an. 1081. Conradus II hatte mit Catharina Freyin von Sonneg Pilgrinum II, und Johannem I, und wurde an. 1107 zu Reiffnütz begraben. Pilgrini II, so an. 1160 das zeitliche verlassen, söhne waren, Pilgrinus III, Conradus III und Engelbertus I, Pilgrini III von Sophia von Hertzogsburg, Adolphus IV und Conradus IV. Adolphus IV, so an. 1204 starb, hatte mit Carancka von Falckenburg, Ottomannum oder Ottonem I, und Engelbertum I, von denen Ottomannus I mit Elisabeth von Sumeregk Engelbertum II, Johannem II, und Ottomannum II zeugte, davon Johannes II durch Claram von Tuschenthal sein geschlechte fortgepflantzt. Er starb an 1246, und hatte Herbardum I, oder Manihalmum I, Petrum, Wolffgangum, Johannem III, zugenannt das edle kind, und Fridericum I, unter welchen der erstere sich an. 1250 mit Anna von Reiffenberg vermählte, welche ihn zu einem vater machte von Herbardo II, Wilhelmo, Georgio II, Johanne IV, Volckhardo I, Ottomanno III und Manihalmo II, davon die 5 erstern ihren stamm fortgepflantzet, allein es ist nur Herbardus II ein stamm-vater des noch ietzt florirenden geschlechts worden, denn der andern 4 ihre posterität ist in dem 14 und 15 seculo wiederum erloschen.

HERBARDUS II, starb an. 1304, und hinterließ 4 söhne, von denen Johannes V wiederum so viel söhne hatte, unter welchen Manhelmus III, so an. 1353 verschieden, mit Anna von Katzenstein 5 söhne gezeuget, iedoch der älteste, Theobaldus I, hat allein sein hauß durch nachkommen unterhalten. Er starb an. 1423 nachdem er seine familie sehr bereichert hatte. Von Ursula von Leichteneg hatte er verschiedene kinder, unter welchen Engelhardus I die nunmehro Hochfürstliche und Hochgräfliche, und Volckhardus VI, die Schönbergische linie fortgesetzt.

I. ENGELHARDUS I, ein stamm-vater des Fürstlichen Aurspergischen hauses, war an. 1404 gebohren, und erhielt an. 1460 das oberste Erb-Cämmerer-amt im Hertzogthum Crain, und der Windischen Marck, und gleichwie die Herren von Aursperg sich bißhero im kriege hervor gethan, so suchten sie sich auch nunmehro unter dem friedliebenden Kayser Friderico III oder V bey hofe empor zu bringen, und hat dieser Engelhardus seinem geschlechte vortrefflich fortgeholffen, und das fast zerfallene schloß Schönberg wieder aufgebauet. Von seinen 6 söhnen hat Pancratius II den stamm fortgepflantzet, und Volckhardus VII hat sich in Oesterreich ausgebreitet, wovon unten wird gedacht werden.

1) PANCRATIUS II, war gebohren an. 1441, und wurde Kayser Friedrichs Truchseß. Er erbauete das über 100 jahr verwüstet gelegene schloß Aursperg von grund auf neu. Er vermählte sich an. 1469 mit Anna, Trojani Grafen von Frangepan aus Croatien tochter, welche ihm 13 kinder zur welt gebracht. Er starb an. 1496. Von seinen söhnen war Trojanus Erb-Cämmerer in Crain und der Windischen Marck, Kayserlicher Rath, so an. 1529 in der Wienerischen belagerung sich wohl gehalten, hernach viel jahre als Kayserl. Rath daselbst geblieben, und an. 1531 den Freyherren stand an sein geschlecht gebracht. Er gieng ums jahr 1540 mit tode ab, und hatte von Anna von Eck in Neuburg 9 kinder, darunter sich vornemlich Herbardus und Weichardus in dem Türckischen kriege hervor gethan, und Lands-Hauptleute in Crain, wie auch Generals in Croatien gewesen, davon dieser nach seinem bruder an. 1576 Landes-Hauptmann ward, und ohne leibes-erben an. 1577 mit tod abgieng. Ihr mittler bruder Theodoricus aber hat posterität verlassen. Herbardus nun, dessen vorher gedacht, war an. 1528 gebohren, und wurde zum Obrist-Lieutenant der Croatischen grentzen verordnet. Er erhielt an. 1560 einen sieg wider die Türcken, und danckte hernach diese charge ab, ward aber an. 1566 Landes-Hauptmann in Crain, iedoch übernahm

er an.

er an. 1569 wiederum das vorige amt, unter dem titel eines General-Obersten, und verwaltete beyde chargen, biß ihm endlich an. 1575 den 22 sept. in einem treffen bey Budasko der kopff herunter gehauen, sein leichnam aber zu Laybach begraben worden. Mit Maria Christina, Freyin von Spauer, zeugte er 4 söhne, von denen Christophorus II ihm succediret, Wolffgang Engelbert aber ist in der schlacht, da sein vater geblieben, gefangen, nach Constantinopel geführt, und von dar sehr theuer ranzionirt worden, endlich ist er an. 1590, wie man vermeint, an einem von den Türcken ihm beygebrachten giffte ohne kinder gestorben.

CHRISTOPHORUS II, war an. 1550 gebohren, wohnte an. 1578 dem zuge wider die Türcken in Croatien bey, war von an. 1579 biß 1587 Landesverwalter, und von an. 1592 biß an sein ende Landesverweser in Crain, und hat so wohl die Ritterschafft als das land-volck in Croatien wider den Türcken angeführet. Er ward an. 1582 von der Crainerischen landschafft als Abgeordneter auf den Reichs-tag zu Augspurg geschickt, und starb zu Laybach an. 1592. An. 1573 vermählte er sich mit einer Freyin von Maltzan aus Schlesien, und an. 1589 mit Elisabeth Freyin von Thanhausen, er hatte 5 sohne, von denen Herbardus und Theodoricus beyde ihr geschlecht fortpflantzten.

(1) HERBARDUS, war an. 1574 gebohren, wurde an. 1608 Landesverwalter in Crain, und starb an. 1618. Sein eintziger sohn, Johannes Andreas von Felicitas-Freyin Katzianerin, war an. 1613 gebohren, erhielt den Grafen-stand, und starb an. 1664. Mit Anna Elisabeth Freyin von Lamberg zeugte er nebst vielen andern kindern Wolffgangum Engelbertum, der sich an. 1669 mit Catharina Elisabeth, Gräfin von Trilleck, vermählte, von welcher an. 1676 Adamus Sigfrid gebohren worden, und an. 1643 Johannem Herbardum, Kayserlichen geheimen Rath und Landesverweser in Crain, so an. 1702 gestorben.

(2) THEODORICUS, Erb-Lands-Cämmerer und Marschall in Crain und der Windischen Marck, Christophori II anderer sohn, war an. 1578 gebohren. Er erhielt den Grafen-stand, wurde Landesverordneter, an. 1626 Landesverwalter, und an. 1628 Landesverweser in Crain, succedirte seinen Agnaten Schönbergischer linie, und brachte dadurch das Erbmarschall-amt an seine linie. Er starb an. 1634, nachdem er mit Sidonia, Cosmi Gall von Graffenberg tochter, 5 söhne gezeuget, davon 2 in der zarten kindheit gestorben, die andern sind 1) Wolfgang Engelbert, war an. 1610 gebohren, und nachdem er seine reisen und studia vollendet, wurde er Kaysers Ferdinandi II Cämmerer, an. 1638 Præsident der Landesverordneten, an. 1646 Landesverwalter, und an. 1649 Lands-Hauptmann in Crain, welche stellen er biß an sein ende verwaltet. Als der Kayser Leopoldus an. 1660 die huldigung zu Laybach einnahm, machte er ihn zum geheimen Rath, deswegen er in folgenden jahren nach Wien reisete. Er starb zu Laybach an. 1673 im ledigen stande. 2) Herbardus war an. 1613 gebohren, begab sich von jugend auf in kriegs-dienste, und wurde an. 1654 General zu Carlstadt und an den Croatischen gräntzen, starb aber an. 1668, nachdem er mit seiner gemahlin Anna Elisabeth von Muschkon 6 sohne und 2 töchter gezeuget, davon 4 in der zarten jugend verstorben. 3) Johannes Weicardus von Aursperg, des heil. Römischen Reichs Fürst, Hertzog zu Münsterberg in Schlesien, gefürsteter Graf zu Tengen, Graf zu Gottschee und Welß, Herr zu Schön- und Seisenberg, des Hertzogthums Crain und der Windischen Marck oberster Erb-Cämmerer und Erb-Marschall, Ritter des goldenen vliesses, Kayserlicher erster Staats-Minister, war an. 1615 gebohren, und kam wegen seiner besondern qualitäten bey dem Kayser Ferdinando III zu hohen gnaden, als welcher ihn in ansehnlichen commissionen und legationen brauchte, zum geheimen Rath ernennte, ihm das goldene vließ zuwege brachte, auch zum obersten Hofmeister des Römischen, Hungarischen und Böhmischen Königs, Ferdinandi IV bestellte, und an. 1653 zum Reichs-Fürsten cum voto & sessione machte, worauf er an. 1654 auf dem Reichs-tage introduciret wurde, in diesem jahr belehnte ihn auch der Kayser als König in Böhmen mit dem Fürstenthum Münsterberg und Franckensteinischen Weichbild in Schlesien, woselbst er an. 1654 durch den Graf Christoph Leopold Schaffgotsch die huldigung einnehmen ließ. Er bekam auch zum lehn die Burg-Vogtey Wels in Ober-Oesterreich. Es brauchte ihn dieser Kayser als seinen ersten Staats-Minister, und da er an. 1657 starb, kam er wieder in das geheimste ministerium Leopoldi, und wohnte an. 1658 zu Franckfurt nebst einigen andern Ministern den berathschlagungen wegen der capitulation bey. Er erkauffte die unmittelbare Reichs-Graffschafft Thengen in Schwaben, und nachdem selbige zur gefürsteten Graffschafft erhoben worden, nahm er an. 1664 auf dem Schwäbischen creyß-tage den nechsten platz nach Hohenzollern-Sigmaringen. Als an. 1665 des Kaysers Oberster Hofmeister, der Fürst von Porcia, gestorben, ließ ihm der Kayser diese erledigte höchste ehren-stelle antragen, welche er aber nicht annehmen wolte, daher sie dem Fürsten von Lobkowitz conferirt wurde. Endlich muste er sich an. 1669 auf Kayserl. befehl von hof hinweg, und in seine Graffschafft Welß begeben, von dannen er nach Laybach gieng, und alsdenn zu Seisenberg in Crain den 13 nov. an. 1677 im 63 jahre seines alters starb. Von seinem ältesten bruder Wolffgango Engelberto hat er an. 1673 die Graffschafft Gottschee und Herrschafft Seisenberg ererbet, welche er nebst seinem Fürstenthum, Graffschafften un̄ andern gütern zu einem fideicommiß machte. Seine gemahlin war Maria Catharina, Georgii Achatii Grafen von Losenstein tochter, Kayserl. Hof-Dame, nach deren tode er den geistlichen stand erwehlen und Cardinal werden wolte. Die mit ihr erzeugte kinder sind 1) Ferdinandus, Hertzog in Schlesien zu Münsterberg und Franckenstein, des H. Römischen Reichs Fürst von Aursperg &c. so sich an. 1678 mit Anna Maria, Joh. Maximiliani Grafen von Herberstein tochter vermählt, welche ihm an. 1684 Mariam Theresiam zur welt gebracht, so an Sigismundum Grafen von Aursperg vermählt worden. Er starb an. 1706 im aug. und succedirte ihm sein bruder. 2) Franciscus Carolus, Hertzog in Schlesien, zu Münsterberg und Franckenstein, des H. Röm. Reichs Fürst von Aursperg &c. Kayserl. geheimer Rath und General-Feld-Zeugmeister, wie auch oberster Erb-Land-Marschall und Ober-Erb-Land-Cämmerer in Crain und der Windischen Marck, war an. 1660 gebohren, und legte sich von jugend an auf das kriegs-wesen, da er im 20 jahre seines alters schon Hauptmann unter dem Mannsfeldischen regiment war. Er befand sich mit unter den trouppen, so der Hertzog von Lothringen an. 1683 zum entsatz vor Wien commandirte, und wurde, nachdem selbiger glücklich geschehen, von gedachtem Hertzoge mit dieser guten post zu dem Kayser nach Lintz geschickt. Nachhero hat er ferner dem Türcken-krieg in Ungarn beygewohnt, und sich auf verschiedene weise sehen lassen. Er wurde auch Gouverneur zu Carlstadt in Croatien, nachdem aber sein älterer bruder gestorben, hat er die regierung übernommen, da er an. 1709 von dem Kayser nach Schlesien geschickt worden, bey dem Fürsten-tag in abwesenheit des damaligen obersten Hauptmanns zu præsidiren, wobey er sich sehr angelegen seyn lassen, sein Fürstenthum Münsterberg in gute verfassung zu bringen. Er fieng auch an zu Franckenstein ein schloß zu erbauen, und kehrte an. 1710 wiederum nach Wien, woselbst er den 6 jun. an. 1713 starb. Seine gemahlin Theresia, Caroli Ferdinandi, Grafen Rappachs tochter, mit welcher er sich an. 1685 vermählet, übernahm als vormünderin die regierung des Fürstenthums Münsterberg, und wurde an. 1714 zur obersten Hofmeisterin bey der Kayserin Christina Elisabeth bestellt. Sie hat mit ihm gezeugt Mariam Annam, so jung gestorben, Mariam Franciscam, gebohren an. 1691, Cammer-Fräulein bey der regierenden Kayserin, Leopoldus Johannes so jung gestorben, und Henricus Josephus Hertzog in Schlesien, zu Münsterberg und Franckenstein, des heil. Röm. Reichs Fürst von Aursperg &c. so den 24 jun. an. 1696 gebohren, seinem vater succediret, und nachdem er seine reisen vollendet, sich an. 1719 mit Dominica, Johannis Adami Fürsten von Lichtenstein tochter, vermählt. 3) Leopoldus, Graf von Aursperg, wurde an. 1689 Reichs-Hofrath, und an. 1700 Kayserlicher würcklicher geheimer Rath, er war Extraordinar-Envoyé in Engelland, von an. 1694 an, verschiedene jahre lang und hernach in Spanien, besonders hat er sich dadurch verdient gemacht, daß er als Kayserlicher Gesandter zu Turin an. 1705 den Hertzog von Savoyen auf die Kayserliche seite zu ziehen gewust, welches in dem tractätlein les intrigues secrets du Duc de Savoye artig beschrieben wird; er starb aber noch in demselben jahre im jul. ohne kinder. An. 1703 hat er sich mit Susanna Theresia, Leopoldi Graf von Martinitz tochter vermählt, welche an. 1717 dieses zeitliche gesegnet. 4) Francisca, 5) Theresia und 6) Aloysa sind ins kloster gegangen, und gestorben. 7) Maria Anna vermählte sich an. 1693 mit Henrico Francisco, Fürsten zu Mansfeld und Fondi, Kayserlichen geheimen Rath, General-Feld-Marschall und Ritter des goldenen vliesses, und wurde an. 1715 verwittibt.

II) VOLCKARDUS VII, ein sohn Engelhardi I, Herrn von Aursperg und bruder Pancratii II, richtete durch seine posterität die Oesterreichische linie auf. Er war an. 1438 gebohren, begab sich in Oesterreich, folgte dem Kayserlichen hof, und trug an. 1493 bey der leichbegängniß des Kaysers Friderici III den helm. Er starb an. 1495 und verließ 4 söhne, von denen Sigismundus II mit Sabina Freyin von Rauberin 12 kinder hatte, und an. 1541 starb. Von diesen ist zu mercken Volckardus VIII, so Kayserlicher Stallmeister war, und an. 1591 starb, nachdem er 3 söhne erzeugt, und Sigismundus Nicolaus, Freyherr von Aursperg, Herr zu Burgstall, der nebst vor gedachtem seinem bruder Volckardo den Freyherrn-stand erhielt, und an. 1573 unter die Oesterreicher Stände aufgenommen wurde. Er starb an. 1581, und pflantzte von seinen 13 kindern sein ältester sohn Wolffgang Sigismund das geschlecht fort. Er war oberster Jägermeister in Oesterreich, und muste als ein vater von 13 kindern von seiner gemahlin Felicitas von Windischgrätz an. 1598 die welt verlassen. Von seinen söhnen haben Wolffgang Nicolaus, Wichardus und Andreas ieglicher seine linie fortgepflantzet. Der erste hinterließ Sigismundum Erasmum, dessen sohn Rudolphus Sigismundus zeugte an. 1671 Wolffgang Ehrnricum, Grafen von Aursperg, des Oesterreichischen land-rechts beysitzer, und an. 1682 Franciscum Josephum Melchiorem. Der andere Wichardus, war ein vater Caroli und Maximiliani Grafen von Aursperg. Carolus hatte zu söhnen 1) Wolffgangum Engelbertum, Grafen von Aursperg, gebohren an. 1664, so mit Margaretha Constantia Gräfin von Dietrichstein an. 1688 Christophorum Albertum, und 1689 Charlottam Constantiam erzeugt. 2) Carolum Josephum, gebohren an. 1665, so als Kayserlicher Hauptmann in Ungarn geblieben. 3) Wolffgangum Matthæum, gebohren an. 1667, und 4) Maximilianum Ludovicum, gebohren an. 1668. Maximilianus, Caroli bruder, vermählte sich mit Susanna Elisabeth, Freyin von Polheim, welche ihm an. 1672 Wolffgang Ferdinandum, an. 1677 Wolffgang Augustinum, an. 1680 Wolffgang Ehrnricum, und an. 1689 Godofredum zur welt gebracht. Der dritte Andreas, hinterließ Wolffgang Sigismundum, der an. 1665 starb, nachdem er ein vater

ter Christiani Ferdinandi worden, so ohne kinder gestorben, und Wolfgangi Georgii Leopoldi, Graf von Aursperg in Waffen, so an. 1664 gebohren, an. 1708 Kayserlicher General worden, und mit Maria Theresia von Raittenau verschiedene kinder gezeuget.

II. VOLCARDUS VI, ein sohn Theobaldi und bruder Engelhardi I, fieng die von dem schloß Schönberg so genannte Schönbergische linie an. Er starb an. 1451, und hatte zu söhnen Georgium IV, Wilhelmum und Johannem VIII, welcher in einem geschriebenen stamm-baume zuerst obrister Erb-Marschall in Crain genennet wird. George pflantzte sein geschlecht fort, und verschied an. 1489. Von seinen söhnen folgte ihm Johannes IX, er war Landes-Hauptmann in Crain, gieng als Abgeordneter des landes an. 1518 auf den creyß-tag, so der Kayser Maximilianus I zu Inßprug hielt, und als an. 1529 der Türcke vor Wien zog, wolte er dahin eilen, ward aber unterweges verlohren, und vermuthlich von den herumschweiffenden Türcken umgebracht. Er war sonst auch Kayserlicher General wider die Venetianer, als sie in Karst und Istrien krieg führten. Von seinen 7 kindern ist ihm Wolffg. Engelbertus gefolget, Georgius ist ohne kinder von Catharina, Michaelis Freyherrn von Wolckenstein, Ritters des goldenen vliesses tochter, wie auch Leonhardus von der Cunigunda von Rattmannsdorff verstorben. Wolffgang Engelbertus gesegnete dieses zeitliche an. 1557, und hatte mit seinen 2 gemahlinnen 6 kinder gezeugt, darunter zu mercken 1) Johannes XI, so an. 1580 eine ansehnliche posterität hinterließ, allein es sturben alle söhne ohne erben, und war Wilhelmus derjenige, so am längsten lebte, und mit seinem leben diese linie beschloß. 2) Andreas, der an. 1557 gebohren, und ein rechter Achilles seiner zeit gewesen. Als er seine reisen und studia vollendet, und aus den Niederlanden zurück kommen, hat er sich zum krieg begeben, und an. 1578 dem zug wider die Türcken an den Croatischen gräntzen beygewohnet, da er mit wenig reutern 500 Türcken in die flucht geschlagen. Er wurde an. 1589 General der Croatischen grentzen, und wie er die Türcken zum öfftern mit geringer macht geschlagen; so hat er zu erhaltung der Sisseker schlacht und victorie am Culp-strom, wider den Türckischen Hassan Bassa an. 1593 das meiste beygetragen, und sich dadurch einen unsterblichen ruhm erworben. Es haben ihm auch der Pabst Clemens VIII, desgleichen die Ertz-hertzogliche wittwe Maria und andere Fürsten dazu gratulirt. *Lazius* de migrat. gent. *Megisseri* annal. Carinth. *Valvas.* ehre Crains. de *Wurmbrand* collectanea geneal. ex arch. stat. Austr. *Gualdo* vita di Leopoldo. *Schœnleben* arbor geneal. famil. Aursperg. so niemals gedruckt worden.

AURUNCA, eine ehmals berühmte stadt am fuß des gebürges Massicus, an der via Appia, bey dem fluß Liris, heutiges tages Gariliano, gelegen. Tarquinius der stoltze, Römischer König, nahm sie den Volscern, welche sie vor eine ihrer vornehmsten städte hielten. Ungefähr 300 jahr vor Christi geburt ward sie mit einer Römischen colonie besetzt. In den kriegen der Römer, insonderheit mit dem Carthaginensischen Feldherrn Hannibal, hat sie viel erlitten. Anietzo ist sie in einem schlechten zustande, und wird Sessa genennet. siehe SASSA. Delic. de l'Italie IV, p. 18. 20.

AUSA, ein kleiner fluß, welcher an den gräntzen des Hertzogthums Urbino entspringt, und bey Rimini in den golfo di Venetia fällt. *Delic. de l'Ital.* II. p. 22.

AUSBERTUS, siehe AUTPERTUS.

Auscha, siehe Austi.

Auschwitz, siehe Oswieczin.

AUSE, ein fluß in der Frantzösischen provintz Auvergne, entspringt zwischen dieser provintz und les Forêts, gehet auf S. Antheme, Pont-Château, und Maurignac, wird schiffreich, nachdem er die flüsse Joro, Artier und andere in sich genommen, und vereiniget sich endlich mit der Allier.

Ausen, ist der name, welchen die Gothen ihren Generalen gaben, nachdem sie einen sieg erhalten hatten, und hieß selbiger in ihrer sprache so viel als ein halber gott, oder mehr als ein mensch. *Jornandes* de rebus Geticis. Spelmannus aber in glossar. archæol. erinnert, daß nicht Auses, sondern Anses müsse gelesen werden, welcher meynung auch Hugo Grotius in hist. Goth. gewesen ist, der nebst andern das wort Hanse-städte daher führt.

AUSES, sind gewisse völcker in Africa, welche nach dem bericht des Herodoti, fast ihr gantz gesicht mit ihren haupt-haaren [illegible]decken. Ihre töchter schlagen sich alle jahr, zu ehren der Minerva, an einem bestimmten tage mit einander, und zwar mit prügeln und steinen; welche nun von den schlägen stirbt, dieselbe wird vor keine rechte jungfrau gehalten; hingegen diejenige, welche unter allen am besten gekämpfft, wird mit den waffen der andern ausgeziert, auf einen wagen gesetzt, und um den see Tritonis geführet. *Herodot.* l. 4 c. 180. *Mela. Stephan.*

AUSETANI, waren alte völcker in Spanien, und zwar in Hispania Tarraconensi, an der gräntze von Franckreich. *Cæsar* l. 1 de bello civ. *Cellarii* geogr. ant.

AUSON, oder AUSONIUS, war des Ulyssis und der Calypso sohn, von welchem die ältesten völcker in Italien Ausones sollen genennet worden seyn, welche man sonst auch Auruncos geheissen. Sie breiteten sich im Latio und dem untern theil von Italien gegen dem meer aus, daher auch dieses land den namen Ausonia bekommen, welchen hernach die Poeten dem gantzen Italien beygelegt haben. *Servius. Plin. Cluverii* Ital. antiq. l. 3 c. 9. *Cellarii* geogr. antiqua.

AUSONIUS, (Decius oder vielmehr Decimus magnus,) war ein vortrefflicher Poet und eines berühmten Medici sohn, gebürtig von Bourdeaux in Franckreich, allwo er im 30 jahre seines alters die rhetoric lehrte, und bald darauf Professor in derselben wurde. Der Kayser Valentinianus vertraute ihm die unterrichtung seines sohns Gratiani, da er denn bey beyden sich so wohl zu schicken wuste, daß er gar bald die grösten ehren-stellen erhielt, und an. 379 endlich gar Bürgermeister in Rom wurde. Die zeit seines todes ist ungewiß, doch hält man davor, daß er noch an. 392, zum wenigsten an. 388 gelebet. Einige zweiffeln, ob er ein Christ gewesen, und zwar deswegen, weil er die einsamkeit Paulini verdammt, mit dem Heyden Symmacho in genauer freundschafft gestanden, und in seine schrifften unterschiedliche unzüchtige dinge mit einlauffen lassen; wiewol diese ursachen nicht hinlänglich scheinen, zumal da das gegentheil aus seinen schrifften deutlich kan bewiesen werden. Man hat von denselben unterschiedliche editiones, und hat sonderlich Elias Vinetus alle seine wercke an. 1580 mit commentariis heraus gegeben. *Baron.* annal. *Vinetus & Scaliger* præf. oper. Auson. *Bellarm.* de scr. eccl. *Possevin.* in appar. *Gesner.* bibl. *Miræus* de scr. eccl. &c. *Bayle.*

AUSONIUS A POPMA, ein Grammaticus, siehe POPMA.

Auspitz, eine stadt in Mähren, zwischen Slawkow und den Oesterreichischen gräntzen gelegen.

Aussee, ein marckflecken in Ober-Steyermarck, allwo schöne saltzwercke zu sehn.

Außig, lat. Aussa, eine stadt in Böhmen, an der Meißnischen gräntze, 2 m. von Leutmeritz an der Elbe gelegen, ward von dem Kayser Sigismundo den Marggrafen zu Meissen geschenckt, oder, wie andere wollen, verpfändet, an. 1426 aber von den Pragern und Thaboriten belagert, und nach der eroberung und schrecklicher massacrirung biß auf den grund abgebrannt. Sie ist 3 jahr unbewohnt liegen blieben, endlich aber wieder erbauet, von den Meißnern eingelöset, und eine Königliche Böhmische stadt worden. Sie ist an. 1538 abermals gantz ausgebrannt, und hat im Schwedischen kriege viel erlitten. Es giebt um diese stadt herum herrlichen weinwachs, davon absonderlich der Potzkalsky berühmt ist. *Theobald.* vom Hussiten-krieg c. 59. *Boregks* Böhm. chron. p. II p. 2, 15, 21. *Dresser.* de urbibus f. 136. *Zeiler.* topogr. Boh. *Vogt* ietztleb. Böhm.

AUSSONE, siehe AUXONE.

AUSSUN, (Petrus von) ein berühmter kriegs-held und Ritter von S. Michael, war von Bigorre aus einem alten adelichen geschlecht entsprossen. Er führte die waffen 40 jahr mit grossem ruhm, und that in Italien und Flandern gute dienste. An. 1544 befand er sich in der schlacht bey Cerizoles, wie auch in andern gelegenheiten. Henricus II gab ihm das gouvernement von Turin mit einer compagnie gens d'armes, und machte ihn an. 1556 zum Königlichen Ritter. An. 1562 wurde er in der schlacht bey Dreux durch die flüchtigen mit hinweg gerissen, kam doch aber wieder zurück. Allein er zog sich solches, daß er dem feinde den rücken zugekehret, so zu gemüthe, daß er kurtze zeit darauf starb. Der Baron von Forquevauls hat sein leben unter den Frantzösischen kriegs-helden mit beschrieben. *Thuanus.* Memoires *de Langey. de Monluc. de Brantome. de Paradin. de la Popeliniere &c.*

Austerlitz, siehe Slawkow.

Austi, lat. Austa, der name verschiedener städte in Böhmen, deren eine in dem Bechiner creyß an dem wasser Lusinitz, zwischen Plan und Thabor an einem walde gelegen, ehmals den Herren von Sezym gehöret, und daher auch zum unterschied anderer städte gleiches namens Austi Sesemi genennt, an. 1420 aber von Ziska zerstöret worden. Ein anderes Austi liegt in den Leitmeritzer creiß, 9 meilen von Prag an der Elbe, und ist eine Königliche stadt. Austi oder Auscha ist noch eine andere stadt in dem Leitmeritzer creiß, 7 meilen von Prag, vormals den Herrn von Sezym, nun aber dem Jesuiter-Collegio zu Prag gehörig. In dem Buntzlauer creiße, zwischen Kameyk und Dauba; desgleichen in dem Königingrätzer creiß an der Orlitz, ohnweit Lands-cron liegen auch 2 städte des namens, Austi oder Auscha. *Zeileri.* topogr. Bohem. p. 10. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3 c. 7 §. 3 & 4 p. 73, 77. *Vogt* ietztleb. Böhm. p. 74.

Austräge, jus austregarum, sind die rechtliche entscheidung einer sache in der ersten instantz, welche die unmittelbare Reichs-Stände dergestalt geniessen, daß sie nicht gleich zu ihrem præjudiz vor einem der hohen Reichs-gerichte können belanget werden. Einige halten dafür, es seyn diese austrägegerichte in dem grossen interregno des 13 sec. aufgekommen, zu welcher zeit viele streitigkeiten unter den Reichs-Fürsten entstanden, aber keine öffentliche Reichs-gerichte gehalten worden. Sie werden eingetheilt in legales, welche in den allgemeinen Reichs-satzungen gegründet seyn, und conventionales, welche gewisse familien durch vergleiche unter sich aufgerichtet, und von den Kaysern confirmiren lassen, dergleichen fast alle Fürstliche häuser haben sollen. Wenn nun vor diesen gerichten eine streitige sache auszumachen ist, so wird dieselbe entweder von einem Reichs-Fürsten, der zum Richter erwählt worden, oder von gewissen Commissarien, oder auch von den Räthen des beklagten Fürsten, wenn sie vorhero ihrer pflicht erlassen worden, untersuchet und entschieden; jedoch so daß die execution des urtheils dem cammer-gerichte verbleibet. Zur zeit Maximiliani I sollen sie in eine gantz andere form gebracht und confirmirt worden seyn. *Conring.* disput. de judic. Reip.

Germ. §. 6 seq. it. 10. *Abraw. Fritsch* P. 9, disput. juris publ. 4. *Kulpis.* ad Monzomban. P. 3, p. 122.

Auſtraſien, lat. Auſtraſia. Dieſes wort bedeutet ein orientaliſches Reich, und findet man es auf dreyerley art genommen. Denn einmal wurde das gantze Fränckiſche Reich in 2 haupt-theile abgetheilt, deren das eine gegen aufgang Auſtraſien, oder das Oſt-Reich, das andere gegen niedergang Neuſtria oder Weſt-Reich genennet wurde. Jedes unter ihnen begriff nicht nur die eigentlich ſo genannten Francken, ſondern auch diejenigen völcker und länder, welche unter die Fränckiſche botmäßigkeit gehörten, als Auſtraſien die Schwaben, Bäyern, Thüringer, Sachſen und Frieſen; Neuſtrien die Burgundier, Britannier, Languedoker, Gaſconier ꝛc. Ferner wurde dieſer name einer ſonderbaren in dem oſtlichen theile des Fränckiſchen Reichs gelegenen landſchafft beygelegt, gleichwie auch eine beſondere provintz in dem weſtlichen theile den namen Neuſtrien behalten hat. Endlich aber wird ein beſonder Königreich unter dieſem namen verſtanden, welches ſo wol das ietzt gedachte Auſtraſien, als auch das gantze oſtliche theil des Fränckiſchen Reichs, ja auch etwas von dem weſtlichen theile deſſelbigen unter ſich begriff. Was nun die erſte bedeutung dieſes worts anlanget, ſo iſt deſſen urſprung von denjenigen zeiten her zu leiten, da ſich die Francken zu erſt in Gallien begeben, und daſelbſt ein ſo groſſes Reich aufgerichtet, welches nicht allein Franckreich und die Niederlande, ſondern auch ein groß theil von Teutſchland in ſich enthielt; dannenhero in dieſem verſtande zu Auſtraſien gerechnet werden, erſtlich jenſeit des Rheins von den Alpen an alle länder zwiſchen dem Rhein, der Maaſe, Sambre und der ſee, ſo nachmals den namen des Königreichs Lothringen überkommen; ferner diſſeits des Rheins der gantze Fränckiſche kreiß, der Schwäbiſche, Bäyriſche, Oeſterreichiſche und beyde Niederſächſiſche, auch guten theils die Rheiniſchen und der Ober-Sächſiſche, und insgemein, ſo weit ſich das Fränckiſche Reich gegen Oſten ausgedehnet; das übrige, ſo gegen Weſten gelegen, hat alles zu Neuſtrien gehöret. Was den andern verſtand dieſes worts anlanget, wie dadurch eine gewiſſe provintz in dieſem oſtlichen theile des Fränckiſchen Reichs angezeigt worden, ſo iſt ſelbige wiederum in 2 theile und ſo viel unterſchiedene Hertzogthümer abgeſondert, und deren eines über den Rhein, das andere diſſeits befindlich geweſen. Dieſes war diejenige provintz, ſo inſonderheit Oſt-Francken, und noch heutiges tages Francken genennet wird. Jenes aber beſtund vermuthlich in dem lande zwiſchen der Maaſe und dem Rhein, dem aber, wo nicht gleich anfangs, doch nicht lange hernach, die länder zwiſchen der Maaſe (von der Sambre und der Schelde an zu rechnen) und der ſee zugefügt worden. Nachdem nun dieſes alles in der theilung der kinder Ludovici pii dem Lothario zugefallen, und daher das regnum Lotharingicum entſtanden, iſt der name Auſtraſien in dieſem verſtande gäntzlich abgekommen. Von der dritten bedeutung des worts Auſtraſien iſt zu mercken, daß, wie gedacht, daſſelbige nicht nur die beſondere provintz Auſtraſien, und das oſtliche Reich der Francken, ſondern auch viel von dem Weſter-Reich unter ſich begriffen, und dieſes wird eigentlich das Königreich Auſtraſien genennet, deſſen haupt-ſtadt Metz war, daher auch ſolches bey den alten zum öfftern regnum Metenſe, oder das Königreich Metz genennet wird. Der urſprung dieſes Königreichs iſt von den zeiten Clodovæi M. herzuleiten, welcher das Fränckiſche Reich unter ſeine 4 ſöhne getheilet, unter denen Theodorico das gantze Auſtraſien zu theil worden, da es zu erſt die benennung eines Königreichs bekommen. Dem Theodorico folgte ſein ſohn Theodebertus, unter welchem, wie auch unter Theodorico, Bayern, Thüringen, Sachſen und andere provintzen zu Auſtraſien gekommen ſind. Mit Theodeberti ſohn, Theodewaldo, gieng dieſer ſtamm der Könige in Auſtraſien aus, und wurde alſo alles unter dem Clotario Könige zu Soiſſons, als dem einigen erben aller Fränckiſchen provintzen, vereinigt. Doch Clotarii ſöhne fiengen wiederum eine theilung an, und kam Auſtraſien an deſſen jüngſten ſohn Sigebertum, dem Childebertus folgte, und 2 ſöhne, Theodebertum und Theodoricum hinterließ, es gieng aber mit ihnen dieſer ſtam wieder unter, daß alſo unter Clotario II, Könige von Soiſſons, aufs neue alle Fränckiſche provintzen vereiniget worden. Doch auch dieſes währete nicht lange, weil derſelbe ſeinen älteſten ſohn, Dagobertum I, zum König in Auſtraſien machte, der zwar auch gantz Franckreich endlich erhielt, aber wiederum ſeinem ſohn Sigeberto II die krone von Auſtraſien auffetzte. Dieſes letztern ſohn, Dagobertus II, wurde von Grimwald, ſeinem Majore domus, umgebracht, daher Clodovæus II, Sigeberti bruder, König in Neuſtrien, Auſtraſien wiederum mit Franckreich vereinigte. Clodovæi II ſohn war Clotarius III, unter deſſen ſöhnen eine neue theilung vorgieng, in welcher Auſtraſien Childerico zufiel, der durch verdringung ſeines bruders Theodorici auch Neuſtrien an ſich zog, weil aber Childericus darauf von den Neuſtriern getödtet wurde, entſtund zwiſchen ihnen und den Auſtraſiern eine groſſe verbitterung, daß auch dieſe beſchloſſen, ſich hinführo mit jenen nicht wieder zu vereinigen; dannenhero ſie das regiment dem Wulfſald, Königs Childerici oberſten Hofmeiſter in Auſtraſien, auftrugen, nach deſſen tode ſeine beyde vettern, Martinus und Pipinus der dicke, gefolget, deren jener zwiſchen der Maaſe und dem Rhein, dieſer aber jenſeit des Rheins in Francken und Heſſen, ingleichen zwiſchen der Maaſe und der ſee geherrſchet. Nachdem aber bald darauf Martinus in einem treffen mit dem Könige Theodorico geblieben, iſt die völlige regierung an Pipinum allein heimgefallen, welcher bald darauf mit beſagtem Könige in Neuſtrien noch ein treffen gehalten, und denſelben nicht allein überwunden, ſondern auch ſelbſt gefangen, doch aber mit der bedingung wieder loß gelaſſen, daß ihm das primum miniſterium in Neuſtrien erblich zukommen ſolte, wodurch alſo auch Pipinus in der that, obgleich nicht dem namen nach die ober-herrſchafft in Neuſtrien erlanget. Dieſes Pipini ſohn war Carolus Martellus, welcher 2 ſöhne hatte, Pipinum den kurtzen, und Carolomannum. Doch folgte in der herrſchafft Pipinus, welcher auch endlich, nachdem er die Weſt-Fränckiſchen Könige verdrungen, den Königlichen titul annahm, und alſo gantz Franckreich völlig wieder vereiniget hat. Nun geſchahe zwar unter den ſöhnen Pipini, Carolo und Carolomanno eine neue theilung, ſelbige aber war nicht allein gantz anders eingerichtet, als die vorhergehende, ſondern es ſtarb auch Carolomannus bald, daß demnach Carolus das gantze Reich wieder an ſich zog, und durch ſeine tapffere thaten den zunamen des groſſen erhielt. Ludovici pii ſöhne nahmen wiederum eine theilung vor, wobey die alten gräntzen der Reiche Auſtraſien und Neuſtrien nicht beobachtet wurden; daher der name Auſtraſien in dieſem verſtande endlich gantz verloſchen. *Aimoin.* in hiſt. Franc. *Fredegar.* in chron. c. 47, 56, 67 &c. Annales Metenſ. *Greg. Turonenſ. Paulus Diaconus* de geſtis Longob. l. 2 c. 10. *Valeſius* rer. Franc. l. 7 &c. *Schurtzfleiſch* in opuſc. hiſt. polit. diſſ. 12 de regno Auſtr. *Obrecht* prodr. rer. Alſat. p. 34. *H. G. D. C. Francopolita* von Auſtraſien.

Auſtregilda, mit dem zunamen Bobilla, eine gemahlin Guntrans, Königs von Orleans und Burgund. Sie war vorher eine bediente der Königin Marcatrudis, welche der König an. 566 verſtieß, damit er ſie heyrathen könte. Sie ſtarb an. 580 im ſept. nachdem ſie vor ihrem ende den König gebeten, daß er die beyden Medicos, welche ſie nicht curiren können, möchte umbringen laſſen, welches auch geſchehen. *Greg. Turon.* l. 5 c. 7 & 35.

Auſtria, (Don Johann d') ſiehe Johannes d'Auſtria.

Auſtria, (Maximilian d') Ertzbiſchoff zu Compoſtel oder S. Jago in Gallicien. Kayſer Maximilianus I ſoll nebſt andern unächten ſöhnen auch einen, Leopoldus d'Auſtria genannt, gezeuget haben, welcher ſich in Spanien begeben, daſelbſt Biſchoff zu Cordoua worden, und an. 1557 geſtorben. Dieſer zeugte in ſeinem geiſtlichen ſtande mit einer frau aus Catalonien von dem geſchlechte Ferrez dieſen Maximilianum d'Auſtria, der zu Jaen den 13 nov. an. 1555 gebohren ward, und hernach zu Alcala de Henares ſtudirte. Philippus II gab ihm eine penſion von 2000 ducaten aus den Biſthümern Jaen und Cordoua, erhielt auch durch deſſen gnade an. 1583 die Abtey zu Alcala de Real, und genoß derſelben einkünffte 22 jahr. An. 1582 bekam er das Biſthum zu Cadix und ſetzte die kirchen-gebäude, ſo die Engliſche flotte ruinirt hatte, wieder in guten ſtand. An. 1602 erhielt er das Biſthum zu Segovia, an. 1603 aber das Ertzbiſthum zu Compoſtel, allwo er ein hoſpital, und in einer inſul bey Redondello ein Franciſcaner-kloſter bauete. An. 1606 gerieth er mit der weltlichen jurisdiction zu Compoſtel in einen ſtreit, weßhalben er nach hofe reiſete, und daſelbſt ſeine ſache zu glücklichem ende brachte. So erhielt er auch an. 1612 wider die Ertzbiſchöffe zu Toledo und Burgos, und die Biſchöffe zu Segovia und Oſma wegen eines gewiſſen voti für ſein Ertzbiſthum das urtheil. Er war ein verſtändiger mann, ein gelehrter Theologus und Hiſtoricus, auch ein beförderer der gelehrten leute. Er wolte an. 1614 ſein Biſthum reſigniren, der König aber gab es nicht zu, worauf er noch in ſelbigem jahre den 21 jun. im 58 jahre ſeines alters mit tode abgieng. *Colmen. Davila.*

Autharis, König der Longobarden, ſiehe Antharis.

Authenticæ. Unter dieſem namen werden erſtlich die novellæ Juſtiniani verſtanden. Denn weil zu Irnerii zeiten zwey überſetzungen bekant waren, deren die eine den Griechiſchen text von wort zu wort folgte, die andere aber des Juliani antecefforis nicht ſo wol die worte, als deren wahrhafften verſtand ausdrückte, ſo ergriff Irnerius die erſtere, ob ſie zwar der letztern nicht zu vergleichen war, daher kam es, daß ſelbige authentica, und hiervon die novellen authenticæ oder auch liber authenticorum genennet wurden. Hernach aber wird dieſes wort auch von den excerptis novellarum, welche etlichen legibus des codicis beygefüget zu befinden, genommen. Dieſe arbeit gehet überhaupt dahin, daß man ſo fort wiſſen könne, ob ein text aus dem codice Juſtinianeo durch die novellen aufgehoben ſey, und iſt die gemeine lehre, als ob Irnerius in dem 12 ſeculo ſolches unternommen habe. Ob nun wol ſeyn kan, daß ſelbiger bey dieſer ſache etwas gethan, ſo hat doch Johann Strauch erwieſen, daß dieſe arbeit viel älter ſey: indem nicht allein Gregorius M. welcher noch zu ende des 6 ſeculi gelebet, l. 2 Epl. 54 die auth. Presbyteros C. de Epiſc. & cler. ſondern auch Burchardus und Ivo Carnotenſis, deren der erſtere in dem 11, der andere aber zu anfang des 12 ſeculi, ehe noch Irnerius zu lehren angefangen, und die novellen wieder zum vorſchein kommen, gelebt, in ihren collectionibus canonum die authent. Item prædium und auth. Sed & permutare C. de SS eccleſ. angeführt, anderer beweißthümer zu geſchweigen. Es hat auch Richardus in dem leben Irnerii angemerckt, daß ſchon unter den alten etliche dieſe arbeit dem Irnerio abgeſprochen, ob zwar nachgehends Accurſius, dem die andern gefolget, ſolche Irnerio zugeeignet. Es erinnern aber die gelehrten bey dieſen authenticis, daß ſie nicht allemal dem original der novellen beyſtimmen; daher die gemeine lehre entſtanden, daß die authenticæ

nur

nur in so weit vor gesetze anzunehmen, als sie mit den novellen übereinkommen. *Fichardus* in vit. JCt. *Panciroll.* l. 2 c. 13. *Gentilis* de libris I. C. 6. *Strauchius* Irnerii non errantis c. 2 §. 4. *Pagenstecher* in prolusionibus ad Irnerium injuria vapulantem p. 4.

AUTHIE, lat. Altilia, ein fluß in der Picardie, entspringet zu Coignin, bey Artois, ein wenig über dem schloß Authie, gehet auf Dourlens und Auxi, und ergiesset sich in das meer zwischen Pont asselane, und einem orte Pas d'Authie genannt.

AUTOCHTHONES, werden von den Griechen diejenigen völcker genennet, welche aus eben dem lande, worinnen sie wohnen, ihren ursprung gehabt, und nicht von fremden örtern dahin gekommen sind. Die Athenienser rechneten sich weyland unter dieselben, und von den Teutschen hat es Henricus Bebelius in einem tractat erwiesen, welcher mit in des Schardii script. rer. Germ. tom I zu finden.

AUTOLYCUS, Mercurii sohn, ein held, welcher den Jason auf dem zuge nach dem güldenen vlüß begleitet, wurde sonderlich in der stadt Sinope in klein-Asien verehret, dessen statue Lucullus, als er selbige stadt eingenommen, nach Rom geführet. *Freinshem.* suppl. in Livium l. 63.

AUTOLYCUS, ebenfals ein sohn Mercurii, oder vielmehr Dædalions, war ein sehr künstlicher dieb, welcher sich in Phocis um den berg Parnassus aufgehalten. fragm. *Hesiodi. Martial.* l. 8 ep.

AUTPERTUS, (Ambrosius) oder ANSPERTUS, ein Priester aus dem Benedictiner-orden, war aus Franckreich, und vermuthlich aus der Provence, wie man aus seinen schrifften schliessen kan. Nachdem er sich in Italien begeben, wurde er Abt zu S. Vincenz in Abruzzo, um die gegend, wo der fluß Vulturnus entspringet. Er hat unter dem titul speculum parvulorum, 10 bücher über die offenbahrung Johannis verfertiget, so er Stephano III dedicirt, welcher ihm in seiner arbeit fortzufahren vermahnte, nachdem ihn einige daran hindern wollen. Uber dieses hat Autpertus etwas über die psalmen geschrieben, wie auch über das hohe lied Salomonis, welche bücher in der bibliotheca patrum zu finden sind. Sigebertus gedenckt eines tractats de cupiditate, welcher nicht mehr vorhanden, auch legt man ihm einige homilien bey. Aus dem chronico der abtey S. Vincentii, davon du Chêne einige fragmenta heraus gegeben, erhellet, daß er um das jahr 778 gestorben. *Sigebertus. Tritbemius. du Pin* bibl. des Aut. eccl. sec. 7. *Baillet* vies des saints.

AUTUMNUS, (Bernhard) ein bekanter Frantzösischer Jurist, war Advocat zu Bourdeaux, und gab an. 1610 seine censuram Gallicam in jus civile Romanum das erste mal heraus, zu welcher zeit er nur 44 jahr alt war. Er hat ausser dem über die rechtsgewohnheiten zu Bourdeaux commentirt, wiewol man in seinen schrifften mehr arbeit und fleiß als einsicht findet. *Simon* biblioth. des auteurs de droits t. 1.

AUTUN, lat. Bibracte, Augustodunum, Ædua, Augustodunum Heduorum, Flavia, eine Bischöffliche stadt in Burgundien, am flusse Arroux, und die haupt-stadt des ländgen Autunois. Vor alters war sie die haupt-stadt der Æduorum, so von einer souverainen obrigkeit regieret worden, welche sie Vergobretos nennten, und die alle jahr abgewechselt wurde. Sie waren mit den Römern stets im bündniß, und bey ihnen in solchem ansehen, daß sie das bürger-recht und den titul ihrer brüder erhielten, wie bey Julio Cæsare zu lesen. Ubrigens war zu Autun die zusammenkunfft der Druiden, eine hohe schule vor die jungen Gallier, und alles, was zu einer wohl eingerichteten Republic von nöthen ist. Die stadt war groß, schön und prächtig, hatte 2000 schritt im umkreiß, und war in die runde mit einem wall umgeben. Es befand sich daselbst ein capitolium und andere prächtige gebäude, deren überbleibungen noch vorhanden. Doch ward diese mächtige stadt hernach den Barbarn zum raube. Attila verheerte sie an. 451, und die Burgundischen Könige giengen nicht viel besser mit ihr um; denn König Godemar ließ sie ums jahr 523 belagern, und als sie erobert wurde, gerieth sie in einen so elenden zustand, daß König Guntram, als Burgund auf sein theil gefallen, Chalons zu seinem sitz erwählte. Nach der zeit hatte Autun eigene Grafen, und ward Richard, Justinian zugenannt, der 9 Graf zu Autun, an. 879 und 888 von dem Könige Carolo simplici zum Hertzoge von Burgund gemacht, worauf folgends die Grafschafft Autun mit Burgund vereiniget worden. Im 16 seculo hatte diese stadt auch theil an den innerlichen kriegen. Im übrigen hat sie ein Bißthum, welches unter Lyon stehet, und dessen besitzer gebohrner Præsident von den zusammenkünfften der Stände ist. Amatorius soll der erste Bischoff allda gewesen seyn. Ums jahr 670 hielt Legerius, Bischoff zu Autun, allhier ein Concilium, auf welchem 18 canones gemacht wurden. Ums jahr 1055 kamen allhier die Bischöffe, Gottfried von Lyon, Hugo von Besançon, Aicard von Chalons, und Drogon von Maicon zusammen, sich zu berathschlagen, wie sie sich gegen Robertum, Hertzog von Burgund, verhalten solten, der mit Aganone, Bischoff zu Autun, sehr übel umgegangen war. An. 1077 wurde wiederum ein Concilium hier gehalten. Das aber an. 1094 war denckwürdiger. Es präsidirte daselbst Hugo, Ertzbischoff zu Lyon, und wurde von der unrechtmäßigen heyrath Königs Philippi I, von der simonie und andern dingen gehandelt. *Cicero* in epist. *Cæsar* de bell. Gall. *Tacit.* l. 3 ann. *Plin.* l. 4 c. 18. *Pomp. Mela* l. 3 c. 2. *Ausonius. Gregor. Turon. Sidon. Apolin. Aimoin. Cassaneus* in cat. gloriæ mundi p. 1 & 12 conf. 60. *Petr. de S. Juliano. Balieure* de antiq. civit. Æduese. *Paradin.* ann. de Burg. *du Chesne* hist. de Bourg. & recherche des villes. *Masson* descr. flum. Gall. *Sammarth.* Gall. *Munier* mem. d'Autun.

AUVERGNE, lat. Alvernia, eine landschafft in dem general-gouvernement von Lion in Franckreich, so den titul einer Grafschafft führet. Sie gräntzet gegen norden an die landschafft Bourbonnois, gegen westen an la Marche, le Limosin, und le Quercy, gegen süden an le Rovergue und le Gevaudan, und gegen osten an le Velay und le Forez. Man theilt sie in Ober- und Unter-Auvergne. Unter-Auvergne wird Limagne genannt, liegt längst an dem wasser Allier, in einer sehr fruchtbaren ebene, und die haupt-stadt darinnen ist Clermont, so einen Bischoffs-sitz hat; die andern aber sind Rion, Montferrand, Aigueperse &c. Ober-Auvergne hat Aurillac und S. Flour, darinnen ein Bischoff zu residiren pflegt. Der berg Cantal ist hier wegen seiner höhe und zur artzney dienlichen kräuter bekant, die andern gebürge aber sind fruchtbar an vieh-weyde. Man treibt daselbst starcken handel mit käsen, pferden und maulthieren. Unter-Auvergne hat einen überfluß am geträide, wein und mineralischen wasser, und ein reiches gewerbe mit tapezereyen, tüchern und andern waaren. Die einwohner sind arbeitsam, geschickt, und gute soldaten. So hat man auch allda seen und brunnen, deren etliche alles zu stein machen, etliche aber ein gewitter erregen, wenn etwas hinein geworffen wird. Die flüsse von Auvergne sind Allier, Dordogne, Lot, Dore, Alaignon, &c. In dem so genannten Dauphiné d'Auvergne ist die haupt-stadt Aigueperse. Einige geben vor, daß diese provintz ehedessen in 3 Grafschafften eingetheilt worden, nemlich in die von Clermont, von Auvergne, und eine andere ebenfals von Auvergne, welche König Johannes um das jahr 1360 zu einem Hertzogthum gemacht. Eben diesen titul führen in selbiger landschafft Montpensier, Mercoeur und Rendan; ingleichen sind daselbst die Marggrafschafften Langeac, Effiatt, Allegre, &c. Die Auvergnier waren unter den alten Galliern berühmt, und wolten gleich den Römern von den Trojanern herstammen. Zu alten zeiten soll es einen weit grössern begriff, und seine eigne Könige gehabt haben, biß es nach und nach unter die Römische botmäßigkeit gekommen, und zu einem theil Aqvitaniens gemacht worden. Die Römer setzten erstlich gewisse Gouverneurs dahin, und darnach Comites, biß es ihnen um das jahr 419 die Gothen abgenommen, denen es aber Clodovæus an. 507 wiederum abgedrungen. Die Könige erster und anderer linie in Franckreich beherschten es durch Grafen und Hertzoge, welche würden zu ende der andern Königlichen linie erblich worden. Der erste, so die Grafschafft von Auvergne erblich besessen, war Herveus, ein sohn des Grafen Renaldi von Poitiers, mit welchem er nebst seinem bruder Bernhardo in dem kriege wider Nomeneum, der sich zum Könige von Bretagne aufwarff, und wider Lambertum, Grafen von Nantes, umkam. Er hinterließ Raimundum I, so ein vater Stephani worden, der aber ohne kinder verstorben; darauf ihm der sohn Bernhardi gleiches namens gefolget. Dieser wurde in einem treffen wider Bosonem a. 876 getödtet, und hinterließ von seiner andern gemahlin Irmengarde, Guerinum und Wilhelmum I, welche aber ohne kinder gestorben, und also die erste linie geendiget. Carolus simplex verliehe hierauf diese herrschafft Acfredo, welcher Adalain, Guerini und Wilhelmi I schwester, zur gemahlin hatte, und des Grafen Acfredi von Bourges sohn war. Dieser hatte 3 söhne, davon Bernhardus der stamm-vater des hauses de la Tour d'Auvergne worden, und Wilhelmus II, der mittlere sohn Acfredi, hatte zu seinem nachfolger Raimundum II; dieser zeugete mit Bertha Robertum I, der ein vater Guidonis I, und groß-vater Roberti II worden. Robertus II hatte von seiner gemahlin Ermengard, Gräfin von Arles, Wilhelmum III, welcher ums jahr 1059 gelebet, und von Philippina de Gevaudan verschiedene kinder hinterlassen, davon Rodertus III, Graf von Auvergne und Gevaudan, dem vater nachgefolget. Dieser zeugte Wilhelmum IV, so Robertum IV nebst andern kindern hinterließ, davon aber Robertus IV dem vater gefolget. Er hatte einen einigen sohn, Wilhelmum V, zugenannt den jüngern, welcher aber durch seines vaters bruder, Wilhelmum VI, zugenannt den ältern, von der nachfolge ausgeschlossen worden, ohngeachtet sich Henricus II in Engelland sehr dawider gesetzt. Wilhelmus V aber zeugte mit Johanna von Calabria einen sohn, welchen er, zu ehren seiner mutter Beatricis, Delphinum von Auvergne nennete. Delphinus von Auvergne und Graf von Clermont, richtete das Dauphiné von Auvergne auf, und pflantzte sein geschlecht fort. Wilhelmi VI sohn aber, Robertus V, und enckel Wihelmus, Comte du Puy, brauchten grosse gewaltthätigkeiten wider die kirche von Brioude, deswegen sie der König Ludovicus der jüngere bekriegte und gefangen nahm. Robertus V hatte von seiner gemahlin Mathildis, Eudonis I, Hertzogs von Burgund tochter, Guidonem II, welchem von dem Könige Philippo Augusto alle sein land genommen worden, welches aber Ludovicus IX dessen sohn Wilhelmo VIII, ausser einen strich davon, so der krone einverleibet geblieben, wieder gegeben, dessen enckel Wilhelmus IX ohne kinder gestorben. Wilhelmi IX bruder aber, Robertus VII, zeugete Robertum VIII, dieser Wilhelmum X welcher an. 1332 starb, und Johannam I hinterließ, welche an Philippum von Burgund, und nach dessen tode an König Johannem in Franckreich vermählt worden, und an. 1360 gestorben. Hierauf kam Johannes I, Roberti VII enckel, zur regierung, welchem sein sohn Johannes II darinnen nachgefolget. Dieser hinterließ Johannam II, welcher, nachdem sie ohne kinder verstorben, an. 1423 oder 24 Maria, eine tochter Godofredi, der ein sohn Roberti VIII war, gefolget. Sie vermählte sich an. 1388 mit Bertrando III de la Tour, und starb an. 1437; sie hatte von ihm 3 töchter und einen sohn Bertrandum I, Grafen von Auvergne und Boulogne, Herrn

de la Tour rc. Bertrandus I zeugte einen sohn, so der andre dieses namens, welcher mit seiner gemahlin, Louise von Tremouille, Johannem III zum nachfolger bekam, so aber ohne männliche erben starb. Von seinen beyden töchtern aber ist Anna de la Tour, Gräfin von Auvergne und Lauraguais, an Johannem Stuartum, Hertzog von Albanien, und Magdalena an Laurentium de Medicis, Hertzog von Toscanien, vermählt worden. Jene starb an.1524 ohne nachkommen, diese aber ist eine mutter Catharinæ worden, welche sich König Henricus II von Franckreich beygelegt. Nachgehends hat Ludovicus XIII dieses land mit der krone vereiniget, auch zugleich den strich, so den titul eines Hertzogthums geführet, derselbigen an.1531 einverleibet. An.1642 aber bekam Fridericus Mauritius de la Tour, Hertzog von Bouillon, als er dem Könige die vestung und Herrschafft Sedan vor das Hertzogthum Albret abtreten muste, zugleich den titul Graf von Auvergne, und haben dessen nachkommen hierauf sich de la Tour d'Auvergne genennet. siehe TOUR-D'AUVERGNE. *Strabo* l.4. *Cæsar.* de bello Gall. l.7. *Eutrop.* l.4. *Paul.Diac.* hist.miscell.4 & 6. *Justelius & Baluzius* histoir. de la maison d'Auvergne. *du Pui* droits du Roy. *Sammarth.* hist.Franc. *du Chesne* recherche des antiq. *Imhof* in geneal. Gall.

AUVERGNE, (Martialis d') gebürtig aus der provintz Limosin, war an. 1480 Procurator des Parlaments zu Paris. Er schrieb die historie Caroli VII in versen, unter dem titul: les vigiles du Roy Charles VII, verfertigte auch einen andern tractat unter dem titul: aresta amoris, über welche Simphorianus, ein Jurist zu Lyon, scharffsinnige commentarios gemacht. Giraldi und andere gedencken seiner rühmlich. *Du Maine* bibl. Franc. *du Chesne* bibl. hist. de Franc.

AUX, siehe AUCH.

AUXANIUS, Ertz-Bischoff zu Arles, folgte dem Cæsareo an. 543. Er verlangte von dem Pabst Virgilio den gebrauch des pallii, welches er auch erhielt, weil der Pabst wuste, daß solches dem Kayser Justiniano und dem Könige in Franckreich Childeberto angenehm seyn würde. Dieser Pabst machte ihn auch zu seinem Vicario in Franckreich, und in dieser qualität starb er an. 546. *Baron.* in annal. *Saxi* pont. Arelat.

AUXENTIUS, ein Arianer aus Cappadocien gebürtig, maste sich des Bißthums Meyland an. Er hielt es mit Gregorio, einem Arianischen Bischoffe zu Alexandrien, welcher ihn auch an. 342 oder 343 zum Priester machte. Als hierauf der Kayser Constantius an. 355 zu Meyland war, und den Bischoff dieses orts, Dionysium, ins elend verjagte, ließ er diesen Auxentium aus Cappadocien kommen, und machte ihn zum Bischoff. An. 364 befand sich der Kayser Valentinianus zu Meyland, und sahe zwar den zustand dieser kirche mit schmertzen an, wolte aber nichts gewaltthätiges wider Auxentium vornehmen. Allein, als Hilarius Pictaviensis nach Meyland kam, widersetzte er sich dem Auxentio öffentlich, und übergab dem Kayser eine schrifft wider ihn. Der Kayser verordnete zwischen beyden eine unterredung, worzu sich aber Auxentius nicht verstehen wolte, sondern lieber Christum vor einen wahren Gott erkannte, auch darüber eine öffentliche erklärung that, wodurch er den Kayser betrog. Er wurde hernach auf einem concilio zu Rom an. 368 excommuniciret, und von Athanasio, wie auch den Gallischen Bischöffen verdammt, doch aber nicht abgesetzt, und starb endlich an. 374, da ihm Ambrosius folgte. Es wird in der kirchen-historie noch eines andern Auxentii gedacht, mit dem zunamen Junioris, den die Kayserin Justina dem Ambrosio in dem Meyländischen Bißthume entgegen setzen wollen, welcher von etlichen mit dem vorhergehenden vermengt, von andern aber unterschieden wird. Dieser soll aus Scythien gebürtig gewesen seyn, und den namen Mercurius angenommen haben, damit er möchte unbekannt bleiben, wird aber dennoch beständig Auxentius genennet. Er unterstund sich Ambrosium zu einer disputation auszufordern, und erwählte Heyden, wie auch den Kayser Valentinianum den jüngern, der noch ein kind und catechumenus war, zu Richtern. Dahero sich Ambrosius auf diese art mit ihm nicht einlassen wolte. Solches soll um das jahr 386 geschehen seyn. *Hilarius* contra Auxent. *Ambros.* orat. in Auxent. *Paulin.* in vit. Ambros. *Hieronym.* in chr. *Ruffin.* l.2 c.11. *Socrates* l.4 c.25. *Baron.* in annal. *Hermant.* vita Athan. &c.

AUXERRE, Altissiodorum oder Autissiodorum, eine alte stadt nebst einem schlosse in Burgund, welche unter das Parlament zu Paris, nebst dem gebieth und lande umher, le païs Auxerrois genannt, gehörig ist. Sie liegt an der Yonne in einer schönen gegend, und ist eine der ältesten städte in Franckreich. Ammianus Marcellinus gedencket derselben, und meldet, daß sich der Kayser Julianus Apostata daselbst an.356 eine zeit lang aufgehalten, um seine armee zu erfrischen. An.451 wurde sie von Attila gäntzlich zerstört, bald aber wieder erbauet. Sie führet den titul einer Grafschafft, und hat sich unter andern Robertus, mit dem zunamen der tapffere, der im 9 seculo gelebet, und von welchem Hugo Capetus entsprossen, einen Grafen von Orleans, Auxerre und Nevers genannt; welches darum soll geschehen seyn, weil seine gemahlin Adelais, Conradi, eines Grafen von Auxerre, wittwe gewesen. Im 11 seculo hat der König Robertus seine tochter Hadweid, oder wie andre melden, seine schwester Adelais, an Rainaldum I, Grafen von Nevers, verheyrathet, und derselben die Grafschafft Auxerre mitgegeben, worauf dieselbe beständig, doch mit einiger veränderung der geschlechter, ihre eigene Grafen gehabt; biß sie endlich Johannes IV im jahr 1370 an den König Carolum V verkaufft, worüber derselbe im julio und sept. an.1371 einige decrete verfertigen ließ, wodurch er diese Grafschafft mit der krone Franckreich vereinigte. Johannes VI starb an. 1379 ohne erben, worauff dessen bruder Ludovicus, Graf von Tonnerre, die Grafschafft Auxerre in anspruch nahm, und deßwegen einen proceß mit dem Könige anfieng, starb aber darüber an. 1398, mit hinterlassung eines sohns Ludovici II, welcher sich endlich mit Carolo VI verglich, nachdem er eine gewisse summe von demselben empfangen. Ludovicus II aber, Graf von Tonnerre, blieb an. 1424 in der schlacht bey Verneville. Carolus VII wurde durch den vergleich zu Arras gezwungen, die Grafschafft Auxerre an Philippum II, Hertzog von Burgund, zu übergeben, doch Ludovicus XI vereinigte sie wieder mit der krone, ungeachtet Margaretha von Burgund hefftig darwider protestirte, und von der zeit an ist sie bey der krone geblieben. Sonst ist noch zu mercken, daß in dieser stadt ein Bißthum ist, welches unter den Ertzbischoff zu Sens gehört, und soll der erste Bischoff allda, S. Peregrinus, ein Römischer bürger gewesen seyn. Vor zeiten waren auch allhier, gleichwie zu Paris, Rheims und Tours, die vornehmsten öffentlichen schulen in Franckreich, worinnen die Bischöffe vorsteher gewesen und gelehrt haben. Es sind auch einige national-Concilia daselbst gehalten worden, als eines an.584 unter Pelagio II, und das andre an.1147 unter Gilberto Purretano, Bischoff zu Poitiers, der seine lehre daselbst erkläret hat, und gedenckt desselben Concilii *Otto Frisingensis* l.1 de gest. Frid. I Imperat. An. 1020 wurde eine kirchen-versammlung zu Airi von dem Auxerrischen Bischoffe gehalten, bey welcher sich der König Robertus mit befunden. *Ammian. Marcell.* hist. l.16. *Prosper* in chr. *Fredeg.* in chr. *Hericus* in vita S. Genn. *Sammarth.* Gall chr. *du Chesne* villes de Fr. *du Puy* droit du Roi. *du Bouchet* la mais. de Courtenay. &c.

AUXESIA und DAMIA, 2 jungfrauen aus der insul Creta, welche in einem aufruhr in der stadt Trœzene mit steinen zu tode geworffen wurden. Worauf man ihnen zu ehren ein fest feyerte, so vom steinwerffen lithobolia hieß. Als der Epidaurier landschafft mit unfruchtbarkeit geplagt war, musten sie auf befehl des oraculi diesen beyden personen 2 seulen aufrichten, wodurch ihr land gesegnet, aber auch wieder unfruchtbar ward, als ihnen die Aegineten diese seulen genommen hatten. *Herodot.* l.5. *Pausan.* in Corinth.

AUXOIS, lat. Alexiensis tractus, eine landschafft in Burgundien zwischen Auxerrois, Autunois und Dijonnois, gegen Champagne zu, hat eine absonderliche amts-voigtey. *Chassanæus* catal. glor. *du Chesne* villes de France.

AUXONE, lat. Aussonia, eine kleine lustige und einiger massen befestigte stadt im Hertzogthum Burgund, an der Saône, 5 Frantz. meilen von Dijon und 4 von Dole gelegen. Sie führt den titul einer Vicomté. Die einwohner erwiesen im 16 seculo grossen eifer vor die Catholische religion. *Thuan.* l.31.

AUXUM, eine stadt in Abyßinien, siehe AXUMA.

AUXY-LE-CHATEAU, lat. Alciacum, eine kleine stadt in der landschafft Artois, an den gräntzen von der Picardie gelegen, hat den titul eines Marquisats. Der fluß Authie läufft hindurch.

Aw, Ow, ein altes geschlecht in Schwaben, welches an. 1681 die Freyherrliche würde überkommen. Ihr stamm-schloß Au oder Ow, nahe bey Horb gelegen, hat nachgehends Hans Liesch, Hornau genennet, und davon den namen angenommen. An. 1165 hat Richardus von Aw dem thurnier zu Zürch beygewohnet. Mit Bernhardo, Bentz von Au genannt, fänget Bucelinus die stammreihe dieser familie an. Johann ist in dem 15 seculo Johanniter-meister oder Groß-Prior von Teutschland gewesen. Christoph war zu anfang des 17 seculi Probst zu Augspurg, und Johann Friedrich um das jahr 1650 Director der Reichs-Ritterschafft in Schwaben am Neckar. An. 1703 lebte Frantz Carl, Chur-Bayerischer Cammer-Herr und Obrist-Jägermeister. Johann Rudolph ward an. 1713 Cammergerichts-Assessor zu Wetzlar, und Joseph Franciscus Xaverius, Herr in Fell und Altendorf, war an.1712 Dom-herr zu Regenspurg. *Burgemeister* v. Schwäb R.Adel. *Bucel.* stemmat. P. 4.

AXBRIDGE, lat. Axa, eine kleine stadt in der Englischen Grafschafft Sommerset, an dem fluß Axe, welcher sich 14 Engl. meilen von Bristol in die Saverne ergeust.

Axel, lat. Axella, eine feste stadt in dem Holländischen Flandern, ward von den Holländern an. 1586 eingenommen. Sie liegt anderthalbe meile westlich von Ulsten, 4 von Gent und 6 von Antwerpen. Es war die eroberung dieses platzes das erste unternehmen Graf Moritzens von Nassau, worauf er von den Staaten a.1587, zum General bestellet ward.

AXERETA, (Blasius) Admiral über die Genuesische galeen. An. 1435 erhielt er einen sieg in dem see-treffen bey der insul Ponce, da er Alphonsum V, König von Aragonien, Johannem, König von Navarra, Henricum, Groß-meister des Jacobiten-ordens, nebst andern Printzen und Herren gefangen bekam. Er führte selbige nach Meyland, da sie aber von Philippo, Hertzoge daselbst, wieder auf freyen fuß gestellt wurden. Dieser Hertzog bediente sich auch seiner wider die Venetianer, und gab ihm die Herrschafft Serraval zur belohnung. *Folieta* elog. Lig.

AXHOLM, eine insul in der Englischen provintz Lincoln, wird von der Trente und Idle umflossen, und südwärts mit einem graben und damm umgeben, so die communication dieser beyden flüsse machet. Es befinden sich in selbigem ländgen unterschiedene städte.

Der boden ist sehr fruchtbar, trägt auch viel flachs, und giebt an etlichen orten guten alabaster.

AXIOCERSUS und AXIOCERSA, waren die namen, welche die Samothracier dem Plutoni und der Proserpinæ gaben, und scheinet es, daß dieselben nach ihrem ursprunge so viel heissen als mein theil ist die zerstörung oder der tod: weil die Heyden diesen gottheiten die herrschafft über die todten beylegten. Scholiastes Apollon l. 1. Bochartus in Canaan.

AXIOPOLIS, eine stadt in der Bulgarey, ietzo unter Türckischer gewalt, liegt an der Donau, 36 meilen nordwärts von Adrianopel und 20 von Constantinopel. Es will nicht von allen geglaubt werden, daß das alte Axiopolis an diesem orte gestanden.

AXIOTHEA von Phliasien, eine weibs-person bey den Griechen, welche durch lesung einiger Platonischen schrifften bewogen ward, ihn selbst zu hören, und zu diesem ende männliche kleider anlegte. *Diog. Laert.* l. 3 c. 46.

AXMISTER, eine kleine Englische stadt in Devonshire, an den gräntzen von den Graffschafften Sommerset und Dorset gelegen.

Axt, die Damen von der Axt oder dem Beil, sind an. 1148 zu Tortosa in Aragonien auffkommen, die Raymundus Berengarius, der letzte Graf zu Barcelona, deßhalben gestifftet haben soll, weil die stadt Tortosa durch der frauen tapfferkeit von einer Morischen belagerung befreyet worden. Sie trugen einen langen rock, und auf dem haupte ein mützgen, fast auf die art, wie die Capuciner, an welchem eine carmesin-rothe axt zu sehen war. Ihre privilegia waren: daß sie von allen contributionen frey seyn, nach der männer tode alle jubelen und allen weiblichen haußrath allein erben, und bey öffentlichen geprängen den vorzug vor den männern haben solten. *Bonanni* ordinum equestrium & milit. catal. *Gryph.* R.O.

AXUMA, eine der haupt-städte in Ethiopien, bey den einwohnern Acsum genannt, allwo sonst die Könige pflegten eingeweyhet zu werden, hatte schöne palläste und prächtige obeliscos, von denen noch unterschiedene rudera zu sehen. Sie ist heutiges tages wegen der vielfältigen verheerungen, so sie von den Türcken und Arabern erlitten, wenig bewohnt. Sie liegt 7 tagreisen vom rothen meer. *Ludolf.* hist. Æth. l. 2 c. 11.

AY, ein kleiner ort in Champagne an der Marne, 2 meilen von Rheims gelegen, ist wegen des herrlichen wein-wachses berühmt.

AYAMONTE, lat. Aymontium, eine kleine aber befestigte stadt in Andalusien, bey dem einflusse der Guadiana, in die meer-enge bey Cadix.

Aychlingen, siehe Elchingen.

AYDUACAL, siehe ATLAS.

Aye, siehe Eye.

AYGUES, siehe EIGUES.

Aylesbury, siehe Ailesbury.

AYLESHAM, eine stadt in der landschafft Norfolk, in Engeland, 8 meilen von Norwich.

AYMARGUES, lat. Armasanicæ, eine kleine stadt in Languedoc, am flusse Vistre, 3 meilen von Nismes entfernet.

AYMERIES, ein städtgen im Hennegau an der Sambre, zwischen Quercet und Avesne, von iedem 3 stunden, hat in den jüngsten kriegen viel gelitten. Es hat ein gut schloß, und den titul einer Baronie.

AYMON, siehe HAIMO.

AYORA, ein städtgen nebst einem alten festen schloß am flusse Xucar im Königreiche Valencia gelegen.

AZA, eine stadt in klein-Armenien oder vielmehr Cappadocien, auf den gräntzen von klein-Armenien, liegt an dem fusse eines berges, ungefähr zwischen Trebisonde und Neu-Cäsarien.

AZAC, siehe ASOPH.

AZAMOR, eine stadt im Königreiche Marocco in Africa, am munde des flusses Ommirabi. Der König in Portugal bemeisterte sich derselben an. 1508, ließ sie aber an. 1540 wieder fahren, unter dem vorwand, daß sie wegen der nächst-angelegenen höhe nicht wohl zu behaupten stünde. Die Mohren besetzten sie aber wieder, biß der Portugiesische Gouverneur zu Masagan den wall bey nächtlicher zeit erstieg, und alle Mohren niedermachte oder gefangen nahm, unter welchen letztern der Gouverneur und 2 alphaquis oder lehrer des Alcorans, nach Portugall gesendet, und folglich gegen andre Christliche gefangene ausgewechselt wurden. Nach der zeit haben sich die Mohren nicht wieder unterstanden, sie zu bauen. *Marmol.* descr. Afric. l. 3.

Azaotan und Azaoat, sind grosse wüsten in Libyen, wo man gar selten wasser findet, und wo sich die reisenden eben wie auf dem meere eines compasses bedienen müssen. *Sanut.* l. 9. *Marmol.* l. 8.

AZAPHI, ein hafen im Königreiche Marocco, siehe ASOPH.

Azarias oder Asarias, ein sohn Obed, ein Prophet, gieng dem Könige Assa entgegen, als er die Mohren überwunden hatte, und ermahnete ihn, in dem dienste Gottes beständig zu seyn. 2 *Chron.* 15 v. 1. *Joseph.* l. 8 antiq. c. 6. *Torniell.* an. m. 3094.

Azarias oder Asarias, der 13 König in Juda, des Amasiä sohn, ward sonst auch Usias genannt, ein Herr, der in Gottes wegen wandelte, zuletzt aber stoltz ward und im tempel räuchern wolte, darüber ihn Gott biß an seinen tod mit aussatz straffte. Er war A. M. 3158, A. C. 826 gebohren, trat im 16 jahre seines alters nach seines vaters tode A. M. 3175, A. C. 809 die regierung an, regierte 52 jahr, und starb A. M. 3227, A. C. 757, Olymp. 5, 4. 2 *Reg.* 15. 2 *Chron.* 26.

Azarias, einer von den gesellen Daniels, siehe Sadrach.

Azazel oder Asasel, oder Hasasel, mit diesem namen wird im Hebräischen einer von den böcken, über welchen am versöhnungsfeste das loß muste geworffen werden, benennet. Weil aber die ausleger in der bedeutung dieses worts nicht überein kommen, haben etliche solches in ihren übersetzungen behalten. Etliche unter den Jüden geben vor, daß es der name eines berges sey, nach welchem der Hohepriester den ledigen bock hat führen müssen, um denselben von dessen höhe zu stürtzen. Die meisten aber folgen dem Hieronymo und den 70 dolmetschern, nach welchen Azazel einen bock bedeutet, der da soll weggeführt werden. *Bochart.* in Hierozoic. *Spencer.* de leg. Hebræor. ritual.

AZEKA, siehe ASEKA.

Azelburg, ist ietzo nur ein dorff in Bayern, sonst aber war es eine stadt in Vindelicien, Acilia Augusta genannt. Es liegt 6 meilen von Regenspurg, nahe bey Straubingen.

AZEM, ASEM, ASSAN, ein Königreich in Indien, jenseit des Ganges, in der gegend des sees Chiamay, eines der besten länder in Asien, hat einen überfluß von allen nöthigen lebens-mitteln, ist reich von gold-silber-eisen-und zinn-gruben, und giebt viel seide. Man findet daselbst das beste gummi lacca in grosser menge, auch grosse und köstliche wein-trauben, welche man trocknet, und einen starcken aquavit daraus ziehet. Das land hat herrliche vieh-zucht, doch halten die einwohner das hunde-fleisch vor das beste, und wird alle monat ein hunde marckt gehalten. In ermangelung des saltzes brennen sie feigen-blätter zu asche; diese kochen sie in wasser, und bekommen auf dem grunde ein schönes weisses saltz. Kemmerouf ist die residentz und haupt-stadt des gantzen Reichs; und in der stadt Azoo, welche sehr reich, ist der Könige von Azem und ihres geschlechts begräbniß. Sie sind götzen-diener, und gläuben, daß sie nach dem tode in eine andre welt gelangen, darinnen sie aller menschlichen nothdurfft, wie in diesem leben, annoch benöthiget seyn. Dannenhero man ihnen viel köstliches geräthe mitgiebt, auch einen elephanten, etliche cameele, pferde und jagd-hunde mit einscharret; auch pflegen sich alsbald nach des Königs tode ein theil von dessen weibern, so er am meisten geliebt, und die fürnehmsten Officirer durch einen vergiffteten trunck hinzurichten, damit sie ihrer meynung nach, zu dessen bedienung in jener welt gebraucht werden mögen. Die einwohner leben geruhig, und werden mit keinem tribut beschweret, weil sich der König mit den einkünfften der bergwercke vergnügt, und solche durch erkauffte sclaven arbeiten lässet. Dieses Königreich ist allererst an. 1663 recht entdeckt worden, als des Mogols Aureng-Zebs General, Mirgimola, mit einer armee von Daca ausmarschirte, diese völcker überfiel, und weil sie etliche 100 jahr in ruhe gesessen, leichtlich bemeisterte, wiewol er doch durch übles wetter, und weil sich der König in die gebürge geflüchtet, vorher aber vom platten lande alle victualien mitgenommen hatte, gezwungen ward, zurücke zu ziehen, nach welcher zeit, weil dieser General bald drauf starb, nichts weiter gegen Azem unternommen worden, sondern alles bey dem vergleiche, zu welchem sich der König von Azem verstehen muste, geblieben. In gedachter stadt Azoo fand er einen unsäglichen schatz in den Königlichen gräbern. Man hält dafür, daß das büchsen-pulver in diesem Königreiche zum ersten male erfunden, und von dannen nach Pegu, von dar aber nach China gebracht worden, dannenhero man solche erfindung insgemein den Chinesern zuschreibe. *Tavern.* l. 3 Ind. reisen c. 17. *Bernier* hist. de Mogol. t. 1 p. 227 sqq. *Schultzens* Ost-Indianische reise.

AZENAR oder AZENER, soll ein enckel Eudonis, Grafen von Aquitanien, gewesen seyn. Er gieng in Spanien, folgte an 855 dem Garcias Innigo, Könige von Navarra, wider die Mohren, und soll sich bey ihm dergestalt eingeschmeichelt haben, daß er ihm ein stück landes zwischen 2 flüssen gegeben, welches er unter dem titul einer Graffschafft von Aragonien besessen, und seinen nachkommen hinterlassen. Dieses ist die gemeinste meynung, welche aber Petrus de Marca widerleget hat, sintemal er angemercket, daß sich an. 839 Azenari, ein Graf in dem disseitigen Gasconien, der botmäßigkeit des Pipini entzogen, und nachdem derselbe eines elenden todes gestorben, habe sich sein bruder Sanches dieses landes wider des Pipini willen bemächtiget. So ferne also ein Graf von Aragonien dieses namens gelebet, müste es ein sohn des ietztgedachten Azenars gewesen seyn. Sonst wird auch gedacht, daß Urraca, des Garciæ Innigo gemahlin, aus diesem geschlecht gewesen sey. *Gariboy* hist. l. 9 c. 1 & 9. *de Marca* hist. de Bearn. l. 3 c. 1. &c.

AZEVEDO, (Ludovicus de) war zu Chaves, einer kleinen stadt in Portugal, an. 1573 gebohren. Er begab sich an. 1589 in die Soc. Jesu, und wurde an. 1604, nachdem er eine zeit lang zu Tayne Rector gewesen, nebst andern in Aethiopien geschickt, woselbst er viel tausend Heyden zu dem Christlichen glauben bekehret, und an. 1634 verstorben ist. Er hat commentar. Franc. Toleti in epist. ad Rom. und Franc. Riberæ in Hebr. ingleichen annotat. imag. vit. Christ.; item Apostol. heraus gegeben, und das neue testament, den catechismum, Grammat. rc. in die Aethiopische sprache übersetzt. *Alegamb.* bibl. S. J.

AZEVEDO, (Petrus Gonzales von) war aus dem lande Morveion in der dioeces von Palença gebürtig, wurde Prediger in seinem vaterlande, lehrte hernach die philosophie zu Salamanca, und nachgehends die theologie zu Siguenza. A.1587 wurde er Bischoff zu Orense, und an.1594 zu Placenza, starb auch daselbst an. 1606 im 77 jahre seines alters. Er hat einige sachen geschrieben, worunter die elogia sanctæ virginis. *Nic. Anton.* bibl.

AZINCOURT, ein kleiner flecken in der Picardie, bey Blangi, ist bekannt von der schlacht, so die Engeländer unter Henrico V wider die Frantzosen an.1415 im oct. erhalten, darinnen diese bey 10000 eingebüßt.

AZIZUS, ein König der Emisener, heyrathete Drusillam, eine Jüdin, eine tochter des alten Agrippæ. Felix aber, der Landpfleger in Judäa, machte sie ihm abspenstig. *Joseph.* l.20 ant.Jud. c.5.

AZO oder AZZO, (Portius) ein berühmter Rechts-gelehrter von Bononien in Italien, soll an.1200, oder wie andre sagen, an. 1224 oder 30 gestorben seyn. Er war ein schüler Johannis Bassiani von Cremona, und erwarb durch seine wissenschafften solchen ruhm, daß er ein meister des rechts und brunnquell der gesetze genennet wurde, und hat wol ehe 10000 zuhörer gezehlet. Etliche geben für, er sey an. 1200 gehänckt worden, weil er Bulgarum, mit welchem er disputiret, getödtet, welchem aber diejenigen, so zu seiner zeit gelebet, widersprechen. Er hat summam juris, super digest. vet lib 14 super codicem lib. 9 und andre bücher hinterlassen. *Tritbem.* de scr. eccl. *Fichardus* in vit. JCt *Forsterus* in hist. jur. *Pastrergius* de orig. rer. *Panciroll.* de interp *Buttius* Bonon. illustr. *Sigon.* hist. Bonon. l.4. *Bumaldi* bibl. Bonon. &c.

AZOLO oder ASOLO, lat. Asulum, ein ort in der Tarviser-marck, zwischen Trevigo und Feltre gelegen, allwo vor alters eine Römische station oder colonie gewesen. Die Königin von Cypern, Catharina Cornara, hat sich daselbst öffters aufzuhalten und zu belustigen pflegen. *Delic. de l'Ital.* 1 p.48.

AZOMAX oder AZONACH, siehe AGONAX.

AZONI, mit diesem namen wurden von den Griechen einige gottheiten benennet, welche man allenthalben anbetete, wie denn auch der name so viel bedeutet, als etwas, das nicht eingeschrenckt ist. Sie gläubten, daß dieselben von 2 widerwärtigen partheyen könten angeruffen werden, gleichwie Mars, Bellona, Victoria; es scheint aber, daß sie dieses von den Chaldäern bekommen, welche vorgaben, daß etliche gottheiten nur über einen gewissen kreiß oder zonam der erde zu gebiethen hätten, welche daher Zonæi genennet würden, denen man andre entgegen setzte, deren macht sich über alle erstreckte, und deßhalben Azoni hiessen. *Servius* ad l. 12 Æneid. *Stanlejus* hist. phil. orient. l.1 sect.2 c.8.

AZOO, siehe AZEN.

Azor, siehe Asor.

AZOR, (Johann) von Murcia in Spanien gebürtig, war in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen sprache wohl erfahren. Er hatte anfangs zu Alcala de Henares, allwo er an. 1559 in die Soc. Jesu getreten, hernach zu Piacenza und endlich zu Rom die theologie gelehret, an welchem letztern orte er an. 1607 gestorben. Seine schrifften sind: institut. morales; comment. in Cantic. *Alegambe* bibl. S. J.

AZORES, insuln in dem Atlantischen Ocean, siehe AÇORES.

Azot, siehe Asdod.

Azow, siehe Asoph.

AZPILCUETA, (Martinus) wird auch sonst Navarrus genannt, weil er von Verasoain bey Pampelona im Königreiche Navarra gebürtig, war einer der berühmtesten Rechts-gelehrten zu seiner zeit. Er hatte erst in seinem vaterlande zu Alcala, und darauf in Franckreich zu Cahors und Toulouse studirt, und lehrte hernach zu Salamanca 14 und zu Coimbra 26 jahr. Er war auch Priester und Canonicus regularis S. Augustini, von der congregation von Ronceval, ein sehr exemplarischer mann. Er hatte eine genaue freundschafft mit Bartholomæo Caranza, Dominicaner-ordens und Ertzbischoffe zu Toledo. Dannenhero als dieser in die inquisition kam, und nach Rom geführet wurde, that Azpilcueta im 80 jahre seines alters eine reise dahin, um seinen freund zu vertheidigen; da ihn denn der Pabst zu seinem Pœnitentiario machte, ohngeachtet er nicht das glück hatte, seinen freund aus seinen banden und aus den händen Philippi II und seiner Minister zu erretten. Er hat sehr viel geschrieben, und sind seine wercke zusammen in 6 volum. in fol. zu Lion a.1597 und zu Venedig a.1602 gedruckt worden. Er starb zu Rom an.1586 im 94 jahre seines alters. Julius Roscius Hostinus, Simon Ramloteus und unterschiedene andre haben sein leben beschrieben, welches man vor seinen operibus findet. *Bellarm.* de scr. eccl. *Possevin.* in app. *Thomasin.* elog. illustr. vir. *Eritbr.* t.1 pinac. *Anton.* bibl. *Teissier* elog. t.3.

AZUAGA, ein kleiner mit einem festen castell versehener ort im Spanischen Estremadura, zwischen Merida und Ellerena.

AZUAGUES, ein zerstreuet volck in Africa, in den provintzen Tremesen, Fez und Tunis, bestehet theils aus hirten, theils aus handwerckern. Ihre sprache ist fast durchgehends Arabisch, sonderlich bey denen, die nach Tunis gehören; denn sonst haben sie noch eine sprache mit den Bereberes, einer art Africanischer völcker aus Arabien entsprossen, gemein. Es giebt unter ihnen behertzte leute, die mehrmals sich erkühnet, den König von Tunis anzufallen. Sie rühmen sich, daß sie von den Christen entsprossen, und damit sie sich von den übrigen Arabern und Africanern unterscheiden mögen, pflegen sie ihr haupt und bart nicht zu bescheeren, haben auch keine grosse feindschafft wider die Araber und Africaner. Sie machen sich mit eisen an einem gewissen theile des leibes ein creutz, ihr Christliches herkommen damit anzudeuten. Denn als die Christlichen Kayser und Gothischen Könige noch in der barbarey regierten, haben sie denen, welche sich zum Christl. glauben bekannten, den tribut erlassen; weil sie sich nun insgesamt für Christen ausgaben, musten sie, allen betrug zu vermeiden, ein creutz unter dem gesicht oder an der hand tragen, welches also auch die Azuaguer gethan, und diese sind biß auf die regierung der Caliphen bey der Christlichen religion geblieben. Einige von den übrigen Africanern haben dergleichen creutz getragen, aber mit der zeit andre zeichen angenommen; wie denn bey diesem volcke dergleichen zeichen am leibe eine gewöhnliche zierrath war. *Marmol.* Afr. l. 1.

AZURI oder SURI, eine kleine insul in dem Adriatischen meere, der stadt Sebenico gegen über gelegen, und den Venetianern zuständig.

Azymiten, dieses wort bedeutet solche, die in dem heil. abendmahl ungesäuert brodt gebrauchen. Michael Cerularius, Patriarch von Constantinopel, gab denen von der Lateinischen kirche diesen namen, als er sie in dem 11 seculo excommunicirte. Die Armenianer und Maroniten, weil sie bey ihrer liturgie gleichfalls nur ungesäuert brodt brauchen, sind von einigen Griechen eben also genennet worden *Abrah. Ecchellens.* in epist. ad P. Morin. *Bona* l. 1 de liturg. c.23 p. 247.

AZZO, siehe AZO.

AZZOLINI, (Decius) ein Cardinal, war zu Fermo in der Marck von Ancona den 11 apr. an. 1623 gebohren. Sein geschlecht konte sich nicht unter die vornehmsten zehlen. Weil er aber eine angenehme gestalt, grossen verstand und viel geschicklichkeit besaß, so brachte er sich an dem Römischen hofe nach und nach dergestalt empor, daß ihn an.1654 den 9 mertz Innocentius X unter die Cardinäle mit dem titul von S. Adriano aufnahm. Zu dieser letztern würde soll er sich vornemlich dadurch den weg gebahnt haben, daß er den erwehnten Pabst vor seinem eigenen nepoten gewarnet, als dieser mit dem Spanischen hofe sich in ein allzugenaues verständniß eingelassen. Der folgende Pabst, Alexander VII, verordnete ihn, die direction über der Schwedischen Königin Christinä hauß-wesen zu übernehmen, und diese hat ihn ieberzeit überaus hoch geschätzt, so daß sie auch einsmals gegen eine standes-person, welche sehr weit herum gereiset und gleichfalls zu Rom gewesen war, daselbst aber den Cardinal Azzolini nicht gesprochen hatte, sich verlauten lassen: es wäre derselbe mehr werth, als alles, was man in frembden ländern sehen könte. Ein zeichen der gegen ihn tragenden hochachtung ließ sie noch bey ihrem tode sehen, indem sie ihn zu ihrem universal-erben einsetzte. Sonst hatte dieser Cardinal einige verdrüßlichkeiten mit der crone Franckreich, und starb zu Rom an der wassersucht den 8 jun. an.1689, in dem 67 jahre seines alters. Sein vermögen erbte sein anverwandter Pompejus Azzolini. *Mercur. historique. Galeazzo Gualdo* vita della reg. Christina.

B

B Dieser buchstabe ist in den meisten sprachen der andere, wird auch von den meisten auf eine solche art ausgesprochen, daß er dem blöcken der schaafe gleich kommt, daher die Egyptier, so ihre characteres durch gewisse thiere vorstellten, eines schafes an statt des B gebrauchten. *Pierius* l. 47. hieroglyph. c.28.

Baac, siehe Brazza.

Baaden, siehe Baden.

Baal, Beel oder Bel, diese 3 worte sind in der that eines, und werden von unterschiedenen Heydnischen gottheiten gebraucht. Es heist aber Baal eigentlich einen Herrn, und ist zuerst unstreitig der wahrhafftige Gott dadurch angedeutet worden, wie bey dem Hosea c.2 v.16 und 17 zu ersehen ist. Die Phönicier nennten insonderheit ihre vornehmste gottheit Baal, so die Chaldäer durch Bel aussprachen, womit überein kommt, daß die Chaldäer vorgaben, daß die welt von ihrem Bel wäre erschaffen worden. Nachgehends haben die Heyden diesen namen andern dingen, die sie göttlich verehret, und zwar erstlich der sonne, welche die Phönicier vor den einzigen Gott im himmel hielten, nachdem auch andern sternen, ja den verstorbenen Königen und grossen leuten selbst, beygelegt, von welchen hin und wieder in der schrifft geredet wird. Was demnach die orientalischen völcker Baal oder Bel geheissen, war eben das, was die Lateiner Jupiter und die Griechen Zevs genennet, wie denn auch bey jenen eben so wol unterschiedene Baalim als bey diesen vielerley Joves verehrt

ehrt wurden. Alle diese wörter bedeuten zwar bey den Heyden die vornehmste gottheit, weil sie aber derselben vielerley wirckungen zuschrieben, geschahe es, daß nach deren unterscheid sie auch unterschiedene gottheiten, Baalim und Joves einführten. Also hatten die Syrer ihren Baal-peor, Baal-zebub oder Beelzebub, Baal-Berith, Baal-moloch, Baal-Schemen, Baal-zephon, ꝛc. Gleichwie bey den Lateinern der Jupiter Olympius, Capitolinus, Latius, Pluvius, ꝛc. genennet wurde. *Seldenus* de diis Syr. c.1. *Jurieu* hist. crit. des dogmes & des cultes de l'Eglise part.4 tract.3. siehe Beel.

Baal, ein König zu Tyrus, folgte dem Ithobalo oder Eth-Baal, und regierte in dieser stadt, als sie von dem Nebucadnezar war verwüstet worden. Nach ihm wurde sie 13 oder 14 jahr von Richtern regiert, welche von den Assyriern eingesetzt waren. *Joseph.* contra Appion. l.1.

Baal-Berith, ein götze, welchem die Jüden nach Gideons tode zu dienen anfiengen, und ihm im stamme Ephraim ein hauß aufrichteten. Bochart meynet, es sey der Baal gewesen, der in der Phönicischen stadt Beritus verehrt worden. Andre meynen, weil Baal-Berith ein Herr des bundes heist, er habe seinen namen daher bekommen, weil sich die Jüden mit einem eyde verbunden, dem Baal anzuhangen. *Jud.* 8 & 9. *Bochart.* Canaan l.2 c.17.

Baal-gad oder Bagad, siehe Gad.

Baalhazor, ein gewisser ort im stamme Ephraim, dahin Absalom seine brüder zum mahl einlud, wobey er unter ihnen den ältesten, Ammon, weil er vorhin seine schwester Thamar geschändet, erschlagen ließ. 2 *Sam.* c.13 v 23.

Baaliten oder Baals-pfaffen, wurden diejenigen genennet, welche dem abgott Baal dieneten. Die art ihres dienstes bestund ausser den gewöhnlichen stücken desselben, daß sie sich mit messern und pfriemen ritzten, und mit einem besondern tantze, der in der schrifft ein hincken genennet wird, um den altar herum giengen. 1 *Reg.* c. 18.

Baana, siehe Baena.

Baaniter, sind ketzer gewesen, so von einem, namens Baanes, entstanden, welcher sich vor einen schüler Epaphroditi ausgab, und die irrthümer der Manichäer im 9 seculo ausbreitete. *Petr. Siculus* in hist. Manich renasc. *Baron* an.C.810.

Baar, eine landschafft in Schwaben, liegt im Schwartzwald, und gehört dem hause Fürstenberg. Es befinden sich darinnen Fürstenberg, Hüfingen, Don-Eschingen und Blomberg. Das darinnen befindliche gebürge, aus welchem die Donau entspringt, wird auf der Baar genannt, und hat vor zeiten auch Abnobia oder Abenove geheissen. Sonst liegt ein schloß und Herrschafft Baar in Unter-Elsaß, 1 meile von Ober-Ehenheim, so die Frantzosen an. 1678 ruinirt, und nachgehends von den Herren von Baar dem Rathe zu Straßburg verkaufft worden. *Tromsd. Zeileri* topogr. Sueviæ. *Cluverus* Germ. antiq. p.715.

Baaras, ein name einer pflantze, so bey der festung Machærus vor diesem gewachsen seyn, und die krafft gehabt haben soll, teuffel auszutreiben, wiewol alles, was von ihr erzählt wird, sehr fabelhafft klingt. *Joseph.* de bello Jud. l.7 c. 25.

Baar-recht, Jus Feretri, ist, wenn verdächtige personen über die baar eines entleibten geführt, und dabey ihres verdachts und der missethat ernstlich erinnert werden. Sie müssen ihre finger auf den nabel, und auf die wunden des entleibten legen, und gewisse worte nachsprechen; fänget nun die berührte wunde an zu schäumen oder zu bluten, so wird der verdächtige vor den rechten thäter des entleibten gehalten. Dieses baar-recht ist bey den alten Teutschen bey den vielen heimlichen mord-händeln aufgekommen, und nachgehends an etlichen orten biß auf den heutigen tag beybehalten worden. *Schwesel.* de antiq. in Germ. jur. *Besold.* thesaur pract.

Baasa, siehe Baesa.

Babas, ein vertrauter Staats-Minister Herodis Ascalonitæ, dem er zur vergeltung seiner dienste die augen ausstechen ließ. *Joseph.*

Babel, siehe Babylon.

Babel-Mandel oder Babel-Mendeb, eine insul am munde des rothen meers zwischen Africa und Arabia felici gelegen, von welcher die gantze meer-enge den namen hat. Diese insul ist ungefähr 2 Frantzösische meilen lang und eine viertel-meile breit, aber unbewohnt, weil sie eigentlich aus einem blossen felsen besteht. So ist auch die strasse gegen das feste land zu sehr felsicht und gefährlich zu schiffen. Vielleicht ist das die ursache, daß Strabo vorgegeben, die einfahrt in die rothe see sey durch eine kette befestigt, die von ieder seite der insul biß ans feste land reiche. *Ludolph.* hist. Æthiop. l. 1 c. 2. *Baudrand.*

BABELOT, ein Almosenier bey dem Hertzoge von Montpensier, machte sich bey den innerlichen kriegen in Franckreich zu den zeiten Caroli IX bekannt. Er war ein Barfüsser-Münch, begab sich aber zur armee, um seinen haß gegen die so genannten Hugenotten recht auszulassen, sintemal er den Hertzog von Montpentier auf das hefftigste anreitzte, diejenigen, so sich ihm ergeben musten, ohne barmhertzigkeit zu tödten. Es geschahe aber, daß dieser Babelot in Champigni eingeschlossen wurde, derowegen die soldaten des Printzen de Condé nicht eher nachliessen, biß sie diesen ort erobert, und den Babelot an einen ausserordentlichen galgen gehenckt, welches der Hertzog von Montpensier auf vielfältige art rächte. *Varillas* memoir. c. 3 p. 281. *Bayle.*

Babenberg, (Lupoldus von) Babenbergius oder Bebenburgius, mit seinem rechten namen Lupoldus von Egloffstein genannt, war Bischoff zu Bamberg, daher er den namen Bambergensis oder Babenbergensis bekommen. Er hatte unter dem berühmten Rechtsgelehrten Johanne Andrea studirt, war auch von ihm zum Doctor decretorum gemacht worden; hernach wurde er Canonicus zu Mayntz, Würtzburg und Bamberg, und endlich an diesem letztern orte an. 1333 zum Bißthum befördert, welches er 7 jahr verwaltete, und den 20 jul. an. 1340 starb. Sonst ist er auch Cantzlar bey dem Ertz-Bischoff von Trier, Balduino von Lützenburg, einem bruder des Kaysers Henrici VII, gewesen. Er hat unter andern einen tractat de juribus regni & imperii Romanorum hinterlassen, welcher zum öfftern so wol mit andern dergleichen schrifften, als auch besonders gedruckt, insonderheit aber mit Freheri notis von Berneggero zu Straßburg an. 1624 heraus gegeben worden. Ferner einen tractat de zelo & constantia erga Catholicam sive Christianam fidem Deique ministros, veterum principum Germaniæ & Galliæ, welcher auch zum öfftern gedruckt worden, und vormals den titul geführet: epitoma de rebus Germanorum veterum. *Trithemius* de script. eccles. *Aventinus* annal. Bojor. l.8. *Bruschius* episc. Germ. c.15. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c.57 & ad eum *Sandius*. *Bellarmin.* de scr. eccl. *Lambec.* in Prodr. *Hendr.* in Pand. *Sagittar.* in hist. Gothan. & *Tentzelius* in supplem.

Babenhausen, eine kleine stadt und feines schloß 4 meilen von Ulm und 2 von Weissenhorn, auf einer höhe gelegen, hat vor zeiten Castra Fabiana geheissen, wie Rhenanus meynet. An. 1538 hat Anton Fugger den ort von einem von Rechberg erkaufft, und nachgehends denselben, da er zuvor ein lehn gewesen, mit gelde von dem Hertzoge von Würtenberg loß gemacht, auch allda in der pfarr-kirche ein schönes begräbniß aufrichten lassen. *Mercur.* top. Suev.

Babilon, siehe Babylon.

BABILUS, ein sternseher, zu Neronis zeiten, welchem er, als ihn ein comet erschreckt, den rath gab, die dadurch vorbedeutete gefahr durch den tod einiger vornehmen personen abzuwenden, worauf auch der Kayser unterschiedene soll getödtet haben. *Sueton.* in Nerone c.36.

Babinagrod, eine kleine vestung in Sclavonien auf einer insul, in dem flusse Sau, unweit Brod, gelegen. An. 1693 den 3 jul. wurden die Türcken mit grossem verlust durch den Obristen Kiba hiervor weggeschlagen. *Ricaut* Ottom. pforte.

Babine, ist ein alter Ritter-sitz in Klein-Pohlen, unweit Lublin gelegen, welcher von langen zeiten her denen von Psomka gehöret, die sich auch davon Herren von Babine genennet. Petrus Psomka ist deßwegen bekannt, weil er um das jahr 1351 die Lithauer durch heimliche wege in Pohlen gebracht, und dadurch zu vielem blutvergiessen anlaß gegeben. An dem hofe Königs Sigismundi Augusti war einer von diesem geschlecht ein aufgeräumter kopff, welcher nebst dem Landrichter von Lublin, Petro Cassovio, eine gesellschafft auffrichtete, die bey den Pohlnischen scribenten respublica Babinensis, bey den Teutschen aber die narren-gesellschafft genennet wird. Diese societät war auf den fuß der Pohlnischen Republic eingerichtet, und hatte ihren König, ihre Reichs-Räthe, Ertzbischöffe, Bischöffe, Woywoden, Castellane, Cantzlar u. s. w. Psomka war darinnen Hauptmann, und Cassovius Cantzlar. So bald nun diese bey öffentlicher zusammenkunfft an einem was unanständiges merckten, legten sie ihm ein amt bey, und schickten ihm eine vocation zu, welche er nicht ausschlagen durffte, wo er nicht übel ärger machen wolte. z.e. Wenn einer fast unglaubliche dinge erzehlte, so ward er zum Redner bey dieser republic ernennet; wenn iemand zur unzeit von hunden discurrirte, der erhielt die stelle eines Cron-Jägermeisters; wer von seiner courage viel wesens machte, der ward zum Ritter geschlagen, oder zum Feld-Marschall gemacht; wer gar zu grossen eifer vor seine religion spühren ließ, der muste ein Inquisitions-Rath der ketzerey heissen ꝛc. Als der König einsten den Psomka fragte, ob sie auch einen König in ihrer Republic hätten? gab dieser zur antwort: es sey ferne von uns, daß wir bey eurer Majestät leben an eine neue Königs-wahl gedencken solten; sie sollen in Pohlen und zu Babine unser König seyn. Welchen schertz sich der König wohl gefallen ließ, und im lachenden muthe weiter fragte: wie weit sich denn diese Republic erstrecke? worauf Psomka heraus brach: über die gantze welt. Denn David habe gesagt: alle menschen sind lügner. Es nahm diese gesellschafft in kurtzer zeit dermassen zu, daß fast niemand am hofe war, der nicht ein amt darinnen bekleidet hätte; die Obern und censores aber waren leute von grossem verstande, und so wol bey dem Könige als sonsten in gutem ansehen. Ihr endzweck gieng hauptsächlich dahin, daß die adliche jugend sich bey zeiten vor allen übel anständigen gewohnheiten solte hüten lernen. Im übrigen war dieses ein fundamental gesetze, daß kein pasquillante darinnen gelitten ward, sondern es musten solche schertz-reden vorgebracht werden, welche niemand beleidigen, oder an seinen ehren verletzen konten. Den ort, wo sie ihre zusammenkunfft hielten, nenneten sie Gelda, so bey den Dantzigern eine garküche, in Pohlnischer sprache aber ein gespräch unnützer schwätzer heist; gleichwie auch das wort Babine so viel als altvettelisch heissen soll. *Sarnic.* annal. Pol. l. 8 p. 395. *Dlugoss.* hist. Pol. l.9. *Gryph.* v. R.O. p.221.

BABI-

BABINGTON, (Antonius) ein Edelmann aus Derbyshire in Engelland, welcher sich durch einen allzugrossen eifer vor die Catholische religion, und durch die begierde, der gefangenen Schottischen Königin, Maria, wieder zu ihrer freyheit zu verhelffen, so weit bringen lassen, daß er, als das haupt einiger andern, der Königin Elisabeth nach dem leben gestanden. Ein Priester aus dem seminario zu Rheims, namens Johann Ballard, hatte das meiste beygetragen, ihn auf solche gedancken zu bringen, und einige sagen gar, daß man ihm hoffnung gemacht, mit der gedachten Königin Maria vermählt zu werden, welches er um so viel leichter annehmen können, weil er jung, wohl gestalt, geschickt und reich war, auch von ihr, wiewol unbekannter weise, sehr gnädige hand-schreiben empfangen hatte. Die ausführung dieser conspiration, in welcher auch der Spanische Ambassadeur, Mendoza, gar sehr mit interessiret war, solte den 24 aug. an.1586 vor sich gehen. Allein der Staats-Secretarius, Walsingham, entdeckte die gantze sache durch einen ihres mittels, namens Polle; da denn Babington sich zwar mit der flucht rettete, auch 10 gantze tage verborgen hielt, dennoch aber endlich gefunden, und zu der in Engeland gewöhnlichen strafe des hochverraths verdammet ward. Dieselbe vollstreckte man den 13 sept. des gedachten jahrs mit aller schärffe an ihm, wie auch an Johann Ballard, Johann Savage, Barnwel, Tickburne, Tilney und Abington, daß man sie eine gantz kurtze zeit auffknüpffte, und hernach viertheilte, wobey Babington viel standhafftigkeit sehen ließ. Sieben andre wurden mit gleicher strafe belegt, doch in so weit gelinder tractirt, daß man sie nicht eher, als nachdem sie mit dem strange gantz erwürgt waren, in 4 theile zerhieb. Von vielen Catholischen wurden diese verurtheilte in die zahl der märtyrer versetzt. Im übrigen verursachte diese conspiration, daß bald hernach auch die Königin Maria durch die hand des scharffrichters ihr leben verlieren muste. *Thuan.* hist. l.86. *de Larrey* hist. d'Anglet. tom. 2 p. 423 seq.

BABINGTON, (Gervasius) Bischoff zu Worcester in Engeland, war in der Grafschafft Nottingham aus einem vornehmen geschlecht gebohren. Nachdem er zu Cambridge Doctor worden, wurde er darauf Allmosenirer bey dem Grafen von Pembrock, welcher ihn auch zu Landaff, in dem Fürstenthum Walles, zum Schatzverwahrer machte. Die Königin Elisabeth ernennte ihn an.1591 zum Bischoff von Landaff, und an.1595 zum Bischoff von Excester; drey jahr darauf bekam er das Bißthum Worcester. Er erlangte durch seine predigten und theologische schrifften einen besondern ruhm, und starb an.1610 im 60 jahr seines alters. Heroolog. Angl. p.215.

BABIUS, der 32 Assyrische König bey dem Syncello, soll 32 jahr regiert haben, und von den Griechen Tithonus seyn genennet worden. Sein sohn Memnon soll dem Könige von Troja Priamo beygestanden haben; man hält ihn aber vor erdichtet. *Gartleri* origines mundi l.1 c.6 §.11.

Babo, Herr in Abensperg und Ror, Burggraf zu Regenspurg, lebte zu den zeiten Kaysers Henrici II, welcher einsmals alle damals zu Regenspurg anwesende vornehme Herren zur jagd einladen, doch dabey melden ließ, daß sie mit wenigem gefolg erscheinẽ solten. Babo, welcher aus doppelter ehe 30, oder wie andre melden, 32 söhne und 8 töchter hatte, wolte sich dieser gelegenheit bedienen, selbige dem Kayser vorzustellen, fand sich dahero mit seinen söhnen ein, deren jeder einen diener hinter sich hatte. Als nun der Kayser fragte, warum er wider seinen befehl ein so grosses gefolge mit sich genommen? antwortete er, daß dieses seine söhne wären, deren jeder nur einen knecht bey sich hätte, und schenckte sie dem Kayser, welcher, nachdem er ihre geschicklichkeit gesehen, selbige küßte, seine kinder nennte, und an seinem hofe behielt. Er beschenckte sie nachgehends mit unterschiedenen reichen Herrschafften und ansehnlichen ämtern, und sollen von ihnen sehr viel alte geschlechter durch gantz Teutschland ihren ursprung haben, so aber biß auf die Grafen von Abensperg und Traun meist ausgestorben seyn. Babo selbst starb an.1030. siehe Abensperg. *Aventin.* annal. Bojor. l.5.

BABOLENUS, ward aus einem Münche zu Luxeuil der erste Abt des klosters S. Maur des Fossés bey Paris, welchem er 22 oder 32 jahr vorgestanden; denn man weiß nicht eigentlich, ob sein tod auf an.660 oder 670 zu setzen. Chiflet hat sein leben beschrieben, es ist aber nicht zum besten gerathen. *Baillet* vies des saints 26 junii.

Babotsch oder Babozza, ein festes schloß in Nieder-Ungarn, im Sigether Comitat, zwischen Siget und Canischa, nahe bey dem flusse Rhimnia, und dessen ausflusse in die Drau, in einem moraste gelegen. Es ist in den Türckischen kriegen öffters belagert worden, nunmehro aber stehet es in der Christen gewalt.

BABOU, (Philibertus) Cardinal de la Bourdaisiere, Bischoff zu Angouleme, und hernach zu Auxerre, war aus einer der berühmtesten familien in der landschafft Touraine, und der jüngere sohn des Ritters Philiberti Babou, Herrn de la Bourdaisiere. Er wurde, da er 20 jahr alt war, Dechant zu Tour, hernach Bischoff zu Angouleme, an seines bruders Jacobi Babou stelle, welcher den 26 nov. a.1532 gestorben. An.1553 wurde er unter der regierung Henrici II Requetenmeister, der ihn auch als Gesandten nach Rom schickte, welche bedienung er unter Francisco II und Carolo IX bey Paulo IV und Pio IV verwaltet. Dieser letzte machte ihn an. 1561 zum Cardinal, und 2 jahr darauf bekam er das Bißthum Auxerre. Er starb sehr schleunig zu Rom den 27 jan. an.1570 im 57 jahr seines alters. *Frizon.* Gall. purp. *Thuan.* *Auberi* hist. des Card. *Blanchard* hist. des maitr. des requêt. *Sammarth.* Gall. &c.

BABRIAS, BABRIUS oder GABRIAS, ein Griechischer Poet, welcher Æsopi fabeln in Jambische verse übersetzt. Man weiß nicht, zu welcher zeit er gelebet. Es sind von ihm 54 fabeln vorhanden, davon Aldus Manutius an.1505 zu Venedig 43 heraus gegeben; die andern 11 hat Isaacus Nicolaus Neueletus aus dem Pfältzischen MSt. an.1610 zu Heidelberg hinzugefügt. *Suidas.* *Fabricii* bibl. Græc. l.2 c.9. n.7, 8.

Babul, lat. Pattala, eine der grösten städte in Ost-Indien, gar lustig und bequem auf einer insul im flusse Indus gelegen, unter der bothmäßigkeit des grossen Moguls. Sie wird von einigen zu Cambaja, von andern zu Patan gesetzt.

BABYLAS, wurde an.238 Bischoff zu Antiochia, stund seiner gemeine in die 13 jahr löblich vor, und erlangte in der verfolgung des Decii an.251 die märtyrer-krone. Etliche sagen, daß er enthauptet worden, andre aber, er wäre im gefängniß gestorben. Es wird auch vorgegeben, daß durch seine reliquien ein oraculum Apollinis bey Antiochien verstummet sey. Chrysostomus hat ihn sehr heraus gestrichen, doch die gelehrten haben angemerckt, daß er nicht zur gnüge von der historie dieses märtyrers unterrichtet gewesen. Darüber wird am hefftigsten gestritten, daß einige vorgeben, es habe Babylas den Kayser Philippum, als er am Oster-abend dem öffentlichen gebet beywohnen wollen, wegen der ermordung des jungen Gordiani, in die kirche zu lassen sich geweigert, biß er seine sünden gebüsset; welches aber vielen besonders darum etwas zweifelhafft scheinet, weil es noch nicht ausgemacht, ob der Kayser Philippus ein Christ gewesen. *Euseb.* hist. eccl. l.6 c.29 seq. *Chrysostom.* homil. de S. Babyla. *Martyrol. Roman.* ad d.24 Jan. *Baron.* in annal. an. 253. *Tillemont*, mem. pour servir à l'hist. eccl. t.3. *Bayle.*

Babylon oder Babel. Die heilige schrifft sagt, daß die menschen, wodurch einige allein Chams nachkommen unter Nimrods anführung verstehen, nach der sündfluth sich in das land Sinear begeben, und eine stadt und thurm zu bauen unternommen, dessen spitze biß an den himmel reichen solte. Es hätte aber Gott ihre sprachen verwirrt, dadurch sie in alle länder zerstreuet und ihr anschlag zunichte worden, und habe man daher den ort Babel, d. i. eine verwirrung genennet. Man weiset heut zu tage noch auf einer grossen ebene, da etwan Babylon vor diesem mag gestanden haben, ein stück eines ziemlich weitläufftigen thurms, so man vor überbleibungen des Babylonischen ausgiebt. Aber es ist wahrscheinlicher, daß etwa ein Arabischer Fürst vormals diß gebäude, als einen waffenplatz zu versammlung seiner unterthanen in kriegs-zeiten aufgeführet. Im übrigen ist ungewiß, ob der stadt-bau dazumal gantz liegen geblieben, oder nicht. Denn man glaubt gemeiniglich, was die stadt Babylon anlangt, daß Nimrod oder Belus, der erste Assyrische König, selbige A.M. 1809, A.C. 2175 zu bauen angefangen. Ninus, dessen sohn und nachfolger, hätte solches fortgesetzt, und Semiramis endlich diese stadt zur vollkommenheit gebracht; und wenn sich dieses so verhalten solte, müste man sagen, daß nach der zerstreuung der völcker Nimrod dennoch mit einem starcken anhange daselbst geblieben, und die erbauung dieser stadt und aufrichtung eines reichs einiger massen zu stande gebracht. Es behaupten aber einige, worunter insonderheit Marsham, daß erstlich Nabonassar den grund zu derselben gelegt, darauf sie in kurtzer zeit einen grossen wachsthum bekommen. Indessen ist doch dieses gewiß, daß sie zu der zeit der Assyrischen Könige sonderlich empor gekommen, insonderheit nachdem das Assyrische Reich untergegangen, und Babylon von Nabonassar A.M.3238, A.C.747 zum sitz eines neuen Reichs gemacht worden. Und ob gleich Cyrus dem Babylonischen Reiche ein ende machte, so behielt doch diese stadt auch unter der regierung der Persischen Könige ein grosses ansehen, auch als Alexander M. selbige unter seine botmäßigkeit brachte. Aber bald nach dieser zeit gerieth sie in merckliches abnehmen, sonderlich da Seleucus Nicanor die stadt Seleuciam nur 300 stadien weit von Babylon an dem Tiger-fluß anlegte. Denn es zog sich darauf aller reichthum, macht und herrlichkeit von Babylon nach Seleucia.

Die herrlichkeit dieser stadt, da sie noch in ihrem völligen flor gewesen, wird von den alten so groß gemacht, daß es fast schwer fällt, heutiges tages ihren berichten beyfall zu geben. Die meisten unter ihnen kommen darinnen überein, daß sie 360 stadien, d. i. 45000 schritte, im umfang gehabt. Die mauer, welche von ziegel-steinen gebauet, und mit Juden-leim befestigt war, soll 100 ellen hoch und 32 fuß breit gewesen seyn, so, daß füglich 2 wagen neben einander darauf fahren können. Die thürme aber sind 10 fuß höher gewesen als die mauer. Die gebäude haben etwas weit von der mauer entfernet gestanden und sollen sich innerhalb der mauer hin und wieder äcker befunden haben, davon man zur zeit der belagerung unterhalt nehmen können. Die grossen hölen, darinnen man das wasser auffgefangen, die vortreffliche brücke über den Euphrat, und das schloß, welches 20 stadia im umkreiß begriffen, werden auch als besondere wunderwercke beschrieben; sonderlich aber die auf steinernen pfeilern gepflantzte gärten, welche das ansehen gehabt, als wenn sie in der lufft geschwebt, und dannenhero horti pensiles genennet worden. Es war auch diese stadt in den alten zeiten wegen ihrer handlung berühmt, insonderheit weil man allerhand zeuge von schönen farben allda verfertiget. Die astrologie gieng daselbst vornehmlich im schwange, daher vor diesem dergleichen leute gar Babylonier sind genennet worden. Nachdem nun diese stadt, wie zuvor gedacht,

zu grun-

zu grunde gegangen, siehet man an dem orte, wo sie gestanden, gar wenig überbliebenes. Denn es ist falsch, was einige vorgeben, daß das heutige Bagdat an dem orte stehe, wo vormals Babylon gewesen, inmassen Bagdat vielmehr das alte Seleucia ist, so einige tagereisen von Babylon abgelegen. Im anfang hat diese stadt unter der Assyrischen monarchie gestanden, biß dieselbe zertheilt worden, da denn Nabonassar das besondre Babylonische Reich gestifftet. Er wird in der schrifft Baladan genennet, und ist von demselben bey den Chaldäern eine eigene jahr-rechnung entstanden. Seine regierung fällt in das jahr 3238, A. C. 747. Er regierte 14 jahr. Mit ihm zehlet Ptolemæus in seinem canone biß auf den letzten König Nabonadium 18 Assyrische Könige. Der 5 Assyrische König Mardokempadus, wird für den König Merodach gehalten, der Gesandten an den König Hiskias geschickt. 4 Reg. 20. Der 14 König Nabopolassar, so A. M. 3359, A. C. 625 zu regieren angefangen, wird auch von etlichen Nebucadnezar I genennet. Er hat das Babylonische Reich sehr vergrössert. Unter dessen sohne, Nebucadnezar II, oder dem grossen, hat das Babylonische Reich seine gröste hoheit oder macht erlanget, weil derselbe Tyrum, Egypten, Judäa, &c. bezwungen, und die stadt Babylon ziemlich ausgezieret. Er regierte um das jahr 3377, A. C. 607, Olymp. 43,2, V. C. 147, und zwar gantze 43 jahr. Ihm folgte sein sohn Evilmerodach, A. M. 3420, A. C. 564, welcher von seinem schwager Neriglossor oder Niriglissor aus dem wege geräumt wurde; wiewol auch dieser nur 4 jahr regierte, und den Laborosordach zum nachfolger hatte, welcher in der heiligen schrifft Belsazar oder Baltasar genennet wird. Dieser regierte nur 9 monat, als Nabonedus, der in der heiligen schrifft Darius Medus heist, die herrschafft an sich brachte, und den Belsazar um das jahr 3428, A. C. 556 tödtete. Doch auch dieser, nachdem er 17 jahr die regierung geführt, muste dem Cyro weichen, als derselbe um das jahr 3446, A. C. 538, Olymp. 60,3, V. C. 216 die stadt Babylon unter seine botmäßigkeit brachte. Demnach hat das Assyrische Reich unter seinen 18 Königen 208 jahr gestanden. *Gen.* 10. *Dan.* 4. *Herodotus* l. 1. *Curtius* l. 5. *Diod. Sicul.* l. 2. *Bochart.* geogr. s. *Tavernier* reise-beschr. P. 1 l. 1. *Petr. de la Valle. Scaliger. Petavius. Usserius. Marsham.*

Babylon, eine stadt in Egypten, nicht weit vom Nil-flusse, gleich gegen Memphis über, ist vielleicht so genannt, weil sie die Babylonier erbauet haben. Nachdem sie verwüstet worden, ist nicht weit davon die stadt Alcair aufgekommen. Etliche halten dafür, daß in dieser stadt der Apostel Petrus seine erste epistel geschrieben, weil die andre stadt Babylon damals schon verwüstet gewesen. *Baudrand. Pearson.* de success. Rom. episc.

BAÇAIM, eine stadt der Portugiesen in Ost-Indien, in dem Königreiche Gusarate oder Cambaja, 15 meilen südwärts von Daman. Sie ist sehr groß, aber nicht allzufest. *Dappers* Asia in beschreibung des grossen Mogols länder. *Dellon* voyage aux Indes. Histoire de l'inquisition de Goa.

BACALA, eine stadt in Indien, im Königreiche Arracan, an dem meer-busen von Bengala gelegen.

BACALARIUS, Bacularius, Bachilarius, Baccalaureus. Mit diesem worte wurden bey den alten Frantzosen diejenigen Edelleute benennet, welche sich in kriegs-dienste begeben, aber nicht genug vermögen oder vasallen hatten, daß sie eine fahne führen konten, welche letztern man Bannerettos hiesse, oder so ferne sie ja so viel vermögen hatten, alters halben noch nicht darzu gelanget waren; dahero auch gewöhnlich war, junge leute Bacheliers zu nennen, wie solches in der Picardie noch eine lange zeit soll gebräuchlich gewesen seyn. Von dieser gewohnheit ist dieses wort auch auf universitäten eingeführt, daß man diejenigen Bacalarios oder Baccalaureos genennet, welche der Doctors-würde in einer facultät am nächsten waren, gleichwie die Baccalarii unter einen von Adel bald Banneretti werden konten. Wiewol dieser name heutiges tages nicht allenthalben mehr gebräuchlich ist, sintemal nicht nur in Engeland solches nicht gewöhnlich, sondern auch auf etlichen Teutschen universitäten ungebräuchlich, auf einigen aber nur in der philosophischen und theologischen facultät gebraucht wird. Von dem ursprunge dieses worts finden sich unterschiedene meynungen: Cujacius hält dafür, daß es von den Buccellariis, einer gewissen art reuter in dem orientalischen Reiche, herrühre; Alciatus leitet es von bacca laurea her; Beatus Rhenanus von bacillo, weil man vor alters vermittelst eines stabes die erste academische würde einem beygelegt, gleichwie man auch die freyheit, besitzung der güter, ehren-stellen und dergleichen durch spiesse oder stäbe zu ertheilen pflegen, wiewol noch ungewiß, daß man sich auf universitäten iemals dieser gewohnheit bedienet; Claudius Fauchet aber stehet in der meynung, daß Bacheliers so viel sey, als bas Chevaliers, weil die Bacalarei bey den Frantzosen geringer waren als die Banneretti. Andre haben andre gedancken, worinnen aber sehr schwer ist, etwas gewisses zu setzen. Nur ist dieses noch hinzu zu fügen, daß man auf der universität Pariß zweyerley art der Baccalaureorum habe Formatos und Cursores; die Cursores werden sonst auch Biblici genannt, weil man sie ad cursum theologicum oder auslegung der heiligen schrifft zuläst; die andere aber lesen über des Petri Lombardi libros sententiarum, daher man sie auch sententiales genennet. *Seldenus* de titul. honorar. p. 2 c. 3. *Bulæus* t. 2 de acad. Paris. p. 679. *Speelmann & du Fresne* in glossar. *Gerhard van Mastrich* in hist. jur. eccles. n. 303. *Middendorp* de acad. l. 1 c. 13. &c.

BACAR, siehe BAKAR.

BACAUDÆ, siehe BAGAUDÆ.

BACAY, eine stadt nebst einem kleinen Königreiche in Indien, am flusse Pegu gelegen, welches dem Könige von Ava zustehet.

BACCALAUREUS, siehe BACALARIUS.

BACCANO, lat. Cremera, ein kleiner fluß und see, auch anliegender flecken und wald im kirchen-staat, unweit Bracciano. Weil an diesem orte die frembden auf eine sehr unbillige art in den wirthshäusern tractiret worden, so hat man noch biß ietzo, wenn von einem sehr unchristlichen verfahren, sonderlich der gastwirthe, geredet wird, in Italien das sprüchwort: a Baccano non si farebbe questo. *Amelot* de la Houss. not. sur les lettres d'Ossat. t. 3 p. 67.

BACCARAT, eine kleine stadt in Lothringen, im Bißthum Metz, zwischen Nanci und Estival an der Morta gelegen.

Baccarell, (Ægidius) ein berühmter mahler, gebürtig von Antwerpen, welcher sonderlich vortreffliche landschafften mahlen konte. Sein bruder, Wilhelm Baccarell, hat sich auch in dieser kunst berühmt gemacht, und hat man angemerckt, daß etliche hundert jahr nicht allein zu Antwerpen, sondern auch zu Rom berühmte mahler aus diesem geschlecht gewesen, und als dieselbigen an dem letzten orte ausgegangen, haben sich von Antwerpen wieder einige dahin begeben, um den ruhm ihres geschlechtes in der mahler-kunst daselbst zu unterhalten. *Sandrart* teutsche acad.

BACCHAE heissen bey den alten dichtern diejenigen weiber, welche Bacchum auf seinem zuge nach Indien begleitet, und dabey viel wunderthaten sollen verrichtet haben, als löwen gezähmt, wein und milch aus felsen geschlagen, u. d. g. Hernach wurden seine priesterinnen also genannt, denn sein dienst ward meistentheils mit weibes-personen bestellt. Diese pflegten zu der zeit seiner feste mit zerstreuten haaren herum zu lauffen, hatten in den händen stäbe mit epheu umwunden, oder tannen-zweige und fackeln, auf dem kopffe träntze von wein-blättern oder epheu, um die schultern eine rehbocks- oder tyger-haut, ruffend mit entsetzlichem geschrey: Evhoë, Evan, Evhoë Bacche, umwickelten zuweilen auch ihre häupter und lenden mit schlangen, und zerrissen das rohe bock-fleisch, welches zum opffer da war. *Ovid.* metam. l. 6. *Pausanias* l. 2. *Natalis Comes.*

BACCHANALIA, so hieß des Bacchi fest bey den Römern. Es war dessen feyrung zuerst aus Griechenland nach Italien, und folglich auch zu den Römern gekommen. Es gehörte solches unter die mysteria oder heimlichen götzen-dienste, ward bey nacht zeit alle monate 5 nächte nach einander von männern und weibern begangen, und war eine von den abscheulichsten greueln der Heyden. Personen beyderley geschlechts schwärmten als rasend unter einander, die männer musten wie unsinnig mit wunderlichen bewegungen des leibes alles unter einander schreyen und reden, die weiber lieffen mit zerstreuten haaren und brennenden fackeln nach der Tyber, darein sie dieselben tauchten, und weil sie absonderlich dazu bereitet waren, brennend wieder heraus brachten. Es ward dabey die abscheulichste unzucht getrieben, und musten sich damit in entlegenen hölen alle diejenigen entehren lassen, die eingeweyht seyn wolten. So giengen auch dabey immerdar mordthaten, sonderlich an denen vor, die es etwa nicht recht mit diesem hauffen halten wolten, und zu verbergung alles dessen, ward stets mit trummeln, pfeiffen und andern instrumenten ein grosser lerm gemacht. Endlich kamen diese heimlichkeiten raus, und da wurden die Römer bewogen, auf einmal das abscheuliche fest durch gantz Italien zu unterdrücken. *Livius* l. 39 c. 8 sqq. *Augustinus* de C. D. l. 19 c. 13.

BACCHANTES, hiessen überhaupt der hauffe derjenigen männer und weiber, welche an Bacchi fest-tagen ihm zu ehren schwärmend und in besonderm habit herum lieffen.

Bacharach, eine stadt und Pfältzisches amt am Rhein gelegen, gegen dem Hundsrück über, ist so wol wegen des vortrefflichen weinwachses merckwürdig, als auch wegen des Rhein-zolls, welcher vor diesem der Chur-Pfältzischen kammer ein grosses eingetragen. Es befindet sich in dieser gegend ein stein mitten im Rhein, welchen man bißweilen, wenn der Rhein klein ist, sehen kan, und solches auf das folgende jahr vor ein zeichen eines guten weinwachses hält. Dieser stein, der etwas groß und viereckicht ist, wird für einen altar gehalten, welchen entweder die Teutschen oder die Römer dem Baccho zu ehren allhier aufgerichtet haben, daher er Bacchi ara geheissen, und hat vielleicht die stadt Bacharach ihren namen davon bekommen. Heutiges tags wird dieser stein Älter-stein, d. i. altar-stein genennt. Munsterus sagt, daß Bacharach die älteste stadt sey, die er in der Pfaltz gefunden, oder die zum ersten an die Pfaltz bey dem Rhein gekommen sey. Unter Bacharach gehören Caup, Steg, Diebach und Mannebach, so man die 4 theile nennet, und mitten im Rhein ist eine weit aussehende warte, so wol der gefahr als des zolls halben, so vor zeiten Pfaltzgräfen-stein geheissen, ietzo aber die Pfaltz genennet wird. Sonst hat diese stadt in den Teutschen kriegen viel ausstehen müssen. An. 1632 wurde sie nebst dem castel von den Schweden eingenommen, und wiederum an. 1639 von den Weimarischen und Frantzosen, welche aber selbige nicht lange behalten. An. 1644 eroberten sie die Frantzosen wieder, welche auch das schloß behaupteten, ob gleich noch selbiges jahr die Cölnischen die stadt plünderten, und das schloß, wiewol vergeblich, beschossen; worauf sie von Franckreich an den Churfürsten von der Pfaltz abgetreten wurde. *Freher.* in orig. Palat. P. 1 c. 3 & P. 2 c. 18. *Munsters* cosmogr. Theatr. Europæum. *Zeileri* topogr. Palatin. p. 13, 14.

BACCHIADÆ, wurden zu Corinth die nachkommen des Bacchis, eines Corinthischen Königs, genennet, welche den Corinthischen thron fast 200 jahr besessen, und nachdem diesem monarchischen regiment ein ende gemacht war, dennoch die höchste gewalt bey ihrer familie noch 90 jahr behalten, und jährlich aus ihrem mittel die so genannte Prytanes erwehlt, biß sie auch darum durch Cypselum gebracht worden. Einer unter ihnen, namens Archias, wolte einen jungen menschen, Actæon genannt, entführen, allein in dem darüber entstandenen streite verlohr dieser Actæon sein leben. Hierüber trat dessen vater Melissus in den Isthmischen spielen auf, und verfluchte die Corinthier, wenn sie seines sohns tod nicht rächen würden, daher sie denn sollen seyn bewogen worden, die familie der Bacchiaden A. M. 3205, A.C.779 aus der stadt zu schaffen, die sich nachgehends in Sicilien zwischen dem Pachynischen und Pelorischen vorgebürge niedergelassen. Andre sagen, es sey auf Melissi fluch Corinth mit hunger und pest heimgesucht worden, weßwegen Archias zu dämpffung des übels sich freywillig fortgemacht, und in Sicilien die stadt Syracus, 13 jahr nach der stadt Rom, erbauet. *Strabo* l.8. *Plutarch.* amat. *Diod.Sic. Pausanias* in Corinth. *Dionys.Hal.* l.2.

BACCHIARIUS, ein Christlicher Philosophus zu Augustini zeiten, welcher, um sich desto besser von der welt loß zu machen, sich selten lange an einem orte auffhielt. Man hat von ihm in den bibliothecis patrum einen ziemlich wohl geschriebenen brief an den Bischoff Januarium, wegen eines Münchs, der mit einer nonne übel gelebt. *Gennad* catal.c.24. *du Pin* bibliotheque ecclesiastique sec.5.

BACCHIDES, ein General Demetrii Soteris, Königs in Syrien, welcher ihn A.M.3823, A.V.593, A C.161 in Judäam schickte, um Alcimum zum Hohenpriester einzusetzen. Er kam darauf nochmals nach Judäa mit 20000 zu fuß und 2000 reutern, wurde aber von Juda Maccabæo, der nur 800 mann bey sich hatte, angegriffen, und in die flucht geschlagen, wiewol Judas das leben dabey einbüßte. Jonathan aber, welcher seinem bruder Juda folgte, widersetzte sich mit nicht geringer tapfferkeit dem Bacchidi, der ihn zwar mit list wolte umbringen lassen, da aber solches nicht angehen wolte, muste Bacchides endlich friede machen, und Judæam gantz verlassen. 1 *Maccab.* c. 7,8,9. *Joseph.* l.12 antiq.Jud. c.18,19 & l.13 c. 1,2.

BACCHIUS, ein berühmter fechter zu den zeiten des Kaysers Augusti, zu welcher zeit auch ein andrer fechter, namens Bithus, lebte. Diese beyde waren an alter und stärcke einander so gleich, daß keiner den andern überwinden konte, daher das sprüchwort entstanden: Bithus contra Bacchium. *Sueton.* in Aug. *Horat.* l. 1 serm. 1. *Erasmus* in adag.

BACCHIUS, ein Philosophus, welcher den Kayser Marcum Aurelium Antoninum in der philosophie unterrichtet, wie dieser Kayser selbst l.1 de se ipso ad se ipsum §. 7 bezeuget. Auch ist ein Griechischer scribent von Mileto dieses namens, welcher vom ackerbau geschrieben, wie aus dem Varrone und Columella l.1 c. 1 erhellet. Dessen gedenckt zum öfftern Plinius in hist. nat. Ferner ist ein Bacchius von Tanagre, welcher eine auslegung der besondern wörter Hippocratis geschrieben, wie Erotianus in der præfation seines wercks meldet, so er von eben dieser materie verfertigt.

BACCHUS, eine berühmte gottheit der Heyden, hat sehr viel namen, davon die vornehmsten bey den Griechen Dionysius, bey den Römern Liber, und, wie einige dafür halten, bey den Egyptiern Osiris sind. Von seiner geburt und auferziehung giebt es verschiedene meynungen, welche alle vermuthlich daher entstanden, weil es mehr als einen Bacchum gegeben, gestalt denn Cicero derselben 6 nennet. Einer soll des Jovis und der Proserpinæ, der andre des Nili, der dritte Caprii, eines Asiatischen Königs, der vierdte Jovis und Lunæ, der fünffte Nisi und der Theonis sohn gewesen seyn, aber der vornehmste unter allen ist der sohn Jovis und der Semele, das ist eigentlich derjenige, welcher göttlich verehrt worden, und von ihm wird gedichtet, Jupiter habe ihn, als seine mutter Semele verbrannt, da sie mit ihm schwanger gewesen, in seine hüffte gelegt, und darinnen biß zur zeit der geburt verwahret. Bey dem riesen-kriege soll er in der gestalt eines löwen grosse thaten verrichtet, auch hernach einen zug in Indien gethan, und dieses land bezwungen haben, wie insonderheit Nonnus und Diodorus Siculus weitläufftig beschrieben. Es werden ihm allerhand nützliche erfindungen, vor andern aber dieses zugeschrieben, daß er die menschen den weinstock pflantzen und die trauben brauchen gelehrt, daher er auch insonderheit als ein gott des weins verehrt worden. Sein bildniß erscheint gemeiniglich mit einer rehbocks-haut um die schultern, epheu oder wein-krantzen um den kopff und lenden, einen becher in der lincken und eine traube in der rechten hand. Bey den alten wird er wegen seiner schönheit gerühmt, wiewol man ihn heut zu tage gemeiniglich in einer ungestalten dicke und als einen trunckenbold gebildet siehet. Seinen dienst betreffend, welcher sehr toll und grossen theils abscheulich war, davon sind die absonderlichen artickel von seinen festen, insonderheit Bacchinalia und Dionysia nachzusehen. Bochart hat gemeynt, er sey der in der bibel bekannte Nimrod. *Cicero* l. 3 de nat. deor. *Nonnus* in Dionysiac. *Diod.Sicul.* l.4 & 5. *Ovid.* metam l.3. *Apollodor.* bibl.deor. l.2. *Natal.Comes* mythol. l.5 c.13. *Bochart.* in phaleg. l.1 c.2.

BACCHYLIDES, ein Lyrischer poete bey den alten Griechen, war aus der stadt Julis auf der insul Cos gebürtig. Er lebte Olymp. 78,1, V.C.286, A.M.3516, A.C.468, und stand bey dem Könige Hiero wegen seiner poesie in grossen gnaden. Er hat erotica, epinicia, hymnos und andre im Dorischen dialect geschrieben, die aber alle verlohren gegangen. Er æmulirte mit dem Pindaro, wurde aber von diesem gar höhnisch gehalten. Die hier und da überbliebenen stücke von seinen gedichten haben Neander, Stephanus und Ursinus nebst andern dergleichen art gedichten gesammlet. *Athenæus* l. 15. *Stobæus* serm.96. *Meursius* in bibl.Gr.p.1275. *Fabricius* in bibl. Gr. l.2 c.15 §.21 p.551.

BACCIO DEL BIANCO, ein mahler und sehr berühmter Ingenieur in Italien, gieng in Königs Philippi IV in Spanien dienste, und verfertigte gar ungemeine künstliche machinen. Er starb um das jahr 1660 zu Madrid im 60 jahre seines alters. *Marchetti* abeced. pittor. p. 90.

BACCIO DELLA PORTA, auch Bartholomæus de S. Marco genannt, ein Florentinischer mahler, war ein Dominicaner-Münch, und unter dem namen Fra Bartholomeo da Savignano bekannt. Denn Baccio hieß sein geschlecht, und Savignano der ort seiner geburt, im gebieth von Prato in Toscanien. Er war ein schüler Cosmi Roseli, und nachdem er denselben verlassen, ahmte er dem Leonardo Vinci nach, brachte es auch im kurtzen so weit, daß er vor einen der berühmtesten mahler seiner zeit in Italien gehalten wurde. Er war gar andächtig und des Dominicaners Hieronymi Savanorolæ guter freund, welcher damals zu Florentz wider die mißbräuche selbiger zeit predigte; daher er auch scharff wider die unzüchtigen gemählde redete, und den Baccio nebst etlichen andern bewegte, daß sie die bilder von dieser art verbrennten. Endlich als des Savanorolæ feinde es dahin gebracht, daß sie ihn möchten gefangen nehmen, begab sich Baccio nebst 150 von seinen andern guten freunden zu ihm hin, ihm das leben zu retten; allein, ungeachtet dieses widerstandes, welcher vielen das leben kostete, wurde jener gefangen, und an.1498 verbrannt. In dieser gefahr that Baccio eine gelübde, ein Dominicaner-Münch zu werden, welches er auch in kurtzer zeit erfüllete, Fra Bartholomeo genennet wurde, und sich den 26 jul. an. 1500 zu Prato einkleiden ließ. Nachgehends wurde er in das kloster S. Marci nach Florentz geschickt, da ihm der Superior anbefohl, der mahlerey obzuliegen. Er arbeitete also daselbst einige zeit unter dem Raphael d'Urbino, und begriff von ihm die art nach der perspective ein gemählde einzurichten; gleichwie hingegen Raphael ihm im coloriren nachfolgte. Er verfertigte verschiedene stücke, und als man ihm vorwurff, daß er keinen nackenden leib ausbilden könte, machte er einen heiligen Sebastian, welchen iederman verwunderte. Endlich starb er den 8 oct. an.1517 im 48 jahre seines alters. Er hat niemals den priesterlichen orden annehmen wollen, sondern ist nur ein Diaconus geblieben. *Razzi* istor.degli huom. illustr. *Vasari* vite de pitt. *Felibien* des vies des peint.

BACCIO, (Baldini) siehe FINIGUERRA.

Bach, ein altes adliches geschlecht, welches in dem Coburgischen das gut Neuhof besitzet. George hat an.1019 den Ritter-spielen beygewohnt. An.1392 sind Heinrich und Wolff auf dem turnier zu Schafhausen gewesen. Wolff war um das jahr 1531 Amtmann zu Querfurt, und an.1586 lebte Hanß, Chur-Sächsischer Obrister. An. 1315 war Burcard Canonicus zu Augspurg, und an. 1520 besaß Heinrich eben dergleichen stelle bey dem gedachten Stiffte. So war auch Christoph Ulrich an.1655 Oesterreichischer Gesandter zu Regenspurg. Man weiß aber nicht, ob diese 3 letzten zu dieser familie gehören. *Hönn.* Cob. chron. *Seckend.* Luther. l. 3 §. 5.

BACHA, siehe BASSA.

BACHASERAY, siehe BACISARAY.

BACHET, (Claudius Caspar) Herr von Meziriac, Bresse, &c. von einem alten adelichen geschlecht in Franckreich entsprossen, war in den sprachen, sonderlich der Griechischen, der algebra, und andern angenehmen studiis wohl erfahren, daher er zu Paris und Rom, an welchen örtern er sich lange aufhielt, viel freunde hatte. Es solte ihm auch die unterrichtung des Königs Ludovici XIII auffgetragen werden, so bald er aber hiervon nachricht erhielt, gieng er nach Bourg in Bresse. Nachdem kam er wieder nach Paris, und wurde in die academie françoise auffgenommen. Man hat von ihm einige gedichte, wie auch eine übersetzung des Diophanti. Er starb den 26 febr. an.1638. *Guichenon* hist. de Bresse. *Pelisson* hist. de l'academ. Franc. *Vossius.* &c.

BACHIA oder BATHA, lat. Autianæ, eine stadt in Ungarn, zur lincken der Donau, wo die Sarwitz hinein fällt, in dem Bachenser oder Bathenser Comitat, so von ihr den namen führt, und an den Szolnocker-Comitat stösset, an dessen gräntze die Cumani minores wohnen. Deßgleichen liegt auch die Ertzbischöffliche stadt Colocza, wie auch Bathmonostor, so ehemals eine ansehnliche stadt gewesen, ietzo aber nur ein dorff ist, darinnen. Das Bißthum in der stadt Bachia ist an.1003 von dem Könige Stephano, als er seinen vetter Gyulam bekrieget, und Siebenbürgen an Ungarn gebracht, fundirt worden. Bald hernach hat der Pabst dieses Bißthum mit dem zu Colocza vereinigt, und den Bischoff zu Colocza zum Ertzbischoff gemacht, wobey es auch biß ietzo verblieben, und hat Emericus, Graf Csaky, als Colociensis & Bachiensis ecclesiarum canonice unitarum Archiepiscopus, a.1715 den landtags-schluß zu Preßburg unterschrieben. *Bonfin.* *Szentyvani* miscell. dec.3 p.19,59,79.

BACHILARIUS, siehe BACALARIUS.

BACHILONE, oder BACIGLIONE, lat. Medoacus minor, ein fluß im Venetianischen gebiete, der Vicenza und Este vorbey fliesst, und sich in den golfo di Venezia ergiesset.

BACHO-

BACHOVIUS oder Bachov von Echt, (Reinerus oder Reinhardus) ein berühmter Rechts-gelehrter, war zu Cöln am Rhein an. 1544 gebohren, und zwar aus einem ansehnlichen geschlechte, daraus Carolus V an. 1525 die brüder Arnoldum und Fridericum wegen ihrer vortrefflichen verdienste in den Adel-stand erhoben. Sein vater war Henricus, einer der ansehnlichsten bürger in Cöln, welcher noch 2 brüder hatte, Johannem und Fridericum, davon jener Doctor medicinæ und Leib-Medicus bey dem Churfürsten zu Trier, dieser aber Doctor juris war, und von der stadt Cöln in den allerwichtigsten angelegenheiten gebraucht wurde. Reinerus legte sich in seiner jugend auf die kauffmannschafft, zu welchem ende er sich zu Leipzig niederließ, und daselbst an. 1570 Barbaram, eine tochter Jacobi Gruben von Maltzdorff, heyrathete. Doch hatte er sich dabey auch der studien beflissen, und nebst der Frantzösischen die Lateinische, Griechische und Hebräische sprache wohl begriffen; weil er aber wegen des so genannten Calvinismi im verdacht war, konte er anfänglich zu keiner ehren-stelle gelangen, allein zu der letzten zeit der regierung des Churfürsten Augusti wurde er erst Rathsherr, bald darauf an. 1585, im anfang der regierung Christiani I, Schöppe, und an. 1588 Bürgermeister. Nachdem der Churfürst Christianus I an. 1591 gestorben, verlangte man von ihm, daß er seine religion verändern solte, und da er solches nicht thun wolte, muste er die Bürgermeister- wie auch die Schöppen-stelle niederlegen. Als hierauf an. 1593 zu Leipzig ein tumult des pöbels, der religion halber, entstand, gieng er, nicht ohne grossen verlust seiner güter, erstlich nach Zerbst, von dannen aber an. 1594 nach Heidelberg, woselbst ihn der Churfürst wohl auffnahm, und mit ansehnlichen ehren-stellen versahe, denen er auch mit ruhm biß an sein ende vorgestanden, welches er den 27 febr. an. 1614 erreichet. Er hat eine schrifft hinterlassen, unter dem titul: catechesis palatinatus testimoniis scripturæ ac sententiis patrum, qui primis 500 a C. N. annis in ecclesia claruerunt, exornata. Mit seiner frau hat er 12 kinder gezeugt, davon er 3 söhne und 5 töchter nach sich gelassen. *Adami* in vit. JCtorum. *Freber.* in theatr. p. 999. *Bayle.*

BACHOVIUS, (Reinerus oder Reinhardus) ein sohn des vorhergedachten, war anfangs zu Heidelberg Professor politices, von an. 1613 aber Professor juris, nachdem er bereits an. 1599 die Doctor-würde angenommen. Als darauf in der Böhmischen unruhe die Pfaltz verlohren gieng, begab er sich nach Heilbrunn, und weil er sich zugleich auf der Lutheraner seite lenckte, kam er auf Taboris veranlassung nach Straßburg, allwo ihn aber der neid der Professorum nicht lange ruhe ließ. Die noth zwang ihn also, dasjenige, was er bey den Lutheranern nicht fand, bey den Catholischen zu suchen, wo es ihm auch in so weit glückte, daß er durch diese religions-änderung seine profession zu Heidelberg, und die dazu gehörigen besoldungen von dem Churfürsten Maximiliano von Bayern erhielt. Daß die armuth und unfreundliche art, womit ihm die Straßburger begegnet, die eintzige ursache dieser änderung gewesen, siehet man daraus, daß er an. 1635, nachdem Heidelberg von den Schweden erobert worden, auf dem krancken-bette vor notarien und zeugen, und weil er von derselben kranckheit genesen, hernach an dem sonntage vom verlohrnen schäflein öffentlich in der kirche seine peroration gethan. Das jahr seines todes ist unbekannt. Seine schrifften sind: examen rationalium Fabri de actionibus; de pignoribus & hypothecis; exercitationes ad Fabrum de erroribus pragmaticorum; commentarius ad instituta; stricturæ in Wesenbecium; commentarius ad πρῶτα &c. *Gundling.* in otiis P. 1 c. 5.

BACHU, siehe BACU.

Bacie Saray oder Bacha Serrai, die haupt-stadt in der kleinen Tartarey, welche auch sonst die Precopensische genennet wird. Sie liegt mitten im lande an dem flusse Kabarta, und ist merckwürdig, weil sie die residentz des Crimmischen Tartar-Chans ist. *Tavern.* Pers. reiseb. *Baudrand.*

BACIS. Es sind bey den Griechen unterschiedene wahrsager dieses namens gewesen, wie aus dem Clem. Alexandr. l. 1 strom. und dem Suidâ erhellet. Die Heydnischen scribenten haben derselben aussprüche zum öfftern angeführt. *Meursius* bibl. Gr.

Backer, (Jacob ein berühmter mahler, gebürtig von Harlingen, einer stadt in West-Frießland, erlernte die mahler-kunst zu Amsterdam, und trieb sie hernach mit gutem ruhm. Insonderheit war er im portrait-mahlen so geschickt, daß, als einsmals eine frau von Harlem zu ihm kam, er ihr conterfait so geschwinde verfertigte, daß sie es auf den abend mit sich nach hause nehmen konte. *Sandrart* academie P. 2 l. 3.

Backow, lat. Bachovia, eine stadt in der Moldau, an den gräntzen der Wallachey, mit einem Bißthum, welches nach Colloß gehört, und von dem Pabst Clemente VIII fundirt worden. *Miræus* notit. episcop. &c.

BACLAN, eine landschafft in Persien, in der provintz Chorasan, um die stadt Balcha.

Bacmeister, (Lucas) war zu Lüneburg den 18 oct. an. 1530 gebohren, und gieng an. 1547 wegen der pest nach Hamburg, von dar aber an. 1548 nach Wittenberg, um sich in der theologie feste zu setzen. An. 1553 übergab ihm der König in Dänemarck, Christianus III, seinen Printz Johannem, und als er denselben eine zeit lang unterrichtet hatte, reiste er an. 1556 wiederum nach Wittenberg, und legte sich auf die rechtsgelehrsamkeit. Nachdem er daselbst an. 1558 Magister worden, trat er aufs neue zu der theologie, und hatte das glück, daß ihn obgedachten Königs Christiani III wittwe an. 1559 nach Coldingen zu ihrem Hof-Prediger berieff, und an ihres Medici Jacobi Burdingii tochter verheyrathete. Hierauf wurde er an. 1562 Pastor und theologiæ Professor zu Rostock, und starb daselbst den 9 jul. an. 1608. Er hat an. 1580, auf verlangen der Protestanten in Oesterreich, ihre schulen und kirchen eingerichtet. Seine schrifften sind: liber de modo concionandi; explicatio historiæ passionis, mortis & resurrectionis Jesu Christi; theses de sacramentis cum notis Zachariæ Ursini &c. *Adami* vit. Theol. *Freberi* theatr.

Bacmeister, (Lucas) des vorhergedachten sohn, wurde an. 1570 zu Rostock gebohren, legte den grund seiner studien unter Chytræo, und begab sich an. 1587 nach Straßburg, da er vorher Seeland und Schonen, ingleichen die Schweitz besehen hatte. Nach 3 jahren zog er wieder nach hause, und legte sich auf die philosophie, muste aber auf einrathen seines vaters die rechtsgelehrsamkeit ergreiffen; doch da sein älterer bruder, welcher die theologie studirt hatte, mit tode abgegangen, beredte ihn sein vater die jura fahren zu lassen, weßwegen er sich an. 1593 zum Magister machen ließ, und nach Wittenberg gieng. Indem er hier studirte, trug ihm Caspar von Ebeleben, Chur-Sächsischer Minister, die unterweisung seines sohns auf; weil er aber bey demselben nicht viel ausrichten konte, gieng er an. 1597 wieder nach hause, und besahe in dem folgenden jahre Flandern und Brabant, bey welcher gelegenheit er sich zu Löwen mit Justo Lipsio bekannt machte. An. 1600 erklärte ihn der Hertzog von Mecklenburg zum dritten Professor in der theologie zu Rostock, da vorhero ihrer nur 2 gewesen; worauf er an. 1604 Superintendent zu Rostock, an. 1605 Doctor, und an. 1612 auch Superintendent über den Güstrauischen districk wurde. Er starb an. 1638. Seine schrifften sind: oratio de jubilæo; in threnos Jeremiæ; explicatio 7 psalmorum pœnitentialium, nec non psalm. 16 & 22; explicatio typorum V. T. adumbrantium Christum ejusque personam, sacerdotium, sacrificium & beneficia; disputationes theologicæ 23 oppositæ decretis concilii Tridentini; fasciculus quæstionum theologicarum &c. *Witte* in memor. theol. dec. 4 n. 2. *Freber.* in theatr. p. 476.

BACO, (Nicolaus) Groß-Siegel-verwahrer in Engeland, war aus einem alten adelichen geschlechte in der Grafschafft Nordfolck entsprossen, und in der rechtsgelehrsamkeit wohl erfahren, dannenhero er unter Henrico VIII, Eduardo VI und der Königin Maria ansehnliche ehren-stellen erhielt. Bey der Königin Elisabeth brachte ihn sein anverwandter, Wilhelm Cecil, an, und als die Königin mit seiner aufführung zufrieden war, machte sie ihn zu ihrem Staats-rath und Groß-Siegel-verwahrer. Er verlohr aber ihre gnade, indem er sie mit solchen gründen, die ihr nicht anstehen mochten, zu einer heyrath bereden wolte. Er saß auch an 1565 eine zeit lang gefangen, weil ihm der Graf von Leicester schuld gegeben hatte, als ob er an einem gewissen auffrührischen buche theil habe, da iedoch seine unschuld bald an tag kam, und er in seine bedienung wieder eingesetzt ward, die er biß an sein ende behielt, welches er zu Londen an. 1578 im 69 jahr seines alters erreichet. Er verwaltete dabey, vermöge einer parlaments-acte, das amt eines Groß-Cantzlers, ob er gleich nicht den titul hatte. Man rühmt an ihm, daß er sich niemals sonderlich groß zu machen gesucht, sondern mit einer mittelmäßigen aufführung zufrieden gewesen, daher er auch, als die Königin dereinst von seinem hause gesagt, es sey zu klein vor ihn, geantwortet: ihre gnade habe ihn vor dasselbe zu groß gemacht. *du Chesne* hist. d'Angl. *Thuan.* l. 68. Herologia Angl. *Freber.* in theatro. *the Lives* of the Lords Chancellors &c.

BACO, (Franciscus) Baron von Verulam, Vicomte von S. Albans, und Cantzler von Engeland, ein sohn des ietztgedachten Nicolai, war zu Londen an. 1561 den 22 febr. gebohren. Er begab sich studirens halber nach Cambridge, und gieng darauf mit der Königin Gesandten Pauleto nach Franckreich, da er gelegenheit bekam, sich durch unterschiedene verschickungen bey der Königin in guten glauben zu setzen, wie denn dieselbe von seiner kindheit an an seinem scharffsinnigen reden besondern gefallen getragen, und ihn nur den jungen Siegel-bewahrer zu nennen pflegen. Er hatte aber kaum das 19 jahr erreicht, als sein vater starb, wodurch, wie auch durch mißgunst eines grossen bey hofe, er an seinem glück ziemlich gehindert wurde, biß endlich Jacobus die Königliche krone erhielt. Dieser machte ihn bald nach angetretener regierung zu einem Ritter, und als darauf die vereinigung der beyden Königreiche, Engeland und Schottland, vorgenommen wurde, brauchte man sich insonderheit seiner hülffe, wie er denn in dieser sache 2 mal eine rede an das Parlament gehalten, und 2 bücher geschrieben, die noch heutiges tages unter dem titul: resuscitatio, vorhanden sind. Bey diesem allen aber unterließ er nicht, die studia zu tractiren, und gab an. 1605 eines seiner besten bücher heraus, de augmentis scientiarum. Er hatte solches in Englischer sprache geschrieben, und wolte es durch Playferum, einen Professorem zu Cambridge, ins Lateinische übersetzen lassen. Weil aber dieser mehr auf die zierlichkeit der sprache, als die sache selbst sahe, brachte endlich Baco, durch hülffe Georg. Herberts und anderer, die übersetzung selbst zum stande, und ließ solche an. 1623 in fol. drucken. An. 1613 erlangte er das amt eines Königlichen Procuratoris, bey welcher gelegenheit er sich sonderlich hervor that, als er Peacham und Owen wegen aufrührischer reden und lehren mit grossem nachdruck

anklagte. Er brachte es auch unter andern dahin, daß die duelle in Engeland abgeschafft wurden. Hierdurch erlangte er überall guten ruhm, ungeachtet ihm von Eduard Cock und andern vorgeworffen ward, als wenn er in der rechts-gelehrsamkeit nicht gnungsam erfahren sey. Er wurde endlich von dem Könige, durch vorschub des Hertzogs von Buckingham, an. 1616 zum Groß-Siegel-bewahrer gemacht, und an. 1619 zum Cantzler, in welchem jahre er auch die Barons-würde erhielt. Bey so wichtigen verrichtungen unterließ er dennoch nicht, die studia philosophica zu lieben, und gab an. 1620 sein novum organon heraus, welches dem Könige Jacobo sonderlich wohl gefallen. Doch that er demselben noch wichtigere dienste in dem Parlament, welches an. 1621 beruffen wurde, um sich vor den titul eines Vicomte von S. Albans, den ihm der König kurtz vorher beygelegt hatte, danckbar zu erzeigen. Aber in eben diesem Parlament wurde er öffentlich wegen geitz und ungerechtigkeit angeklagt, wobey insonderheit sein ehemaliger beförderer, der Hertzog von Buckingham, wider ihn war. Er entschuldigte sich zwar anfangs, bekannte aber endlich seine fehler, und nahm seine zuflucht zu der Königlichen gnade, nichts desto weniger aber wurde er zu einer straffe von 4000 pfund sterlings verdammt, und daß er, so lange es dem Könige gefiele, in den Towr gesetzt werden, auch auf ewig von dem Parlament ausgeschlossen, und untüchtig seyn solte, ein öffentlich amt in Engeland zu verwalten. Der König aber erließ ihm die geld-strafe, und setzte ihn nur auf eine kurtze zeit ins gefängniß, weil er zu diesem verbrechen durch armuth verleitet worden, worein er durch allzugrosse freygebigkeit gegen seine haußgenossen gerathen war. Die übrige lebens-zeit hat er im privat-stande in ziemlicher armuth, doch guter ruhe und mit studiren zugebracht, und ist endlich zu Londen den 9 april an. 1626 gestorben. Uber die bereits gedachten schrifften hat er noch historiam regni Henrici VII; de sapientia veterum; de bello sacro; de naturali & universali philosophia; historiam ventorum; historiam vitæ & mortis ꝛc. heraus gegeben, welche an. 1665 zu Franckfurt in fol. zusammen gedruckt sind. *Introductio historica anonymi* vor seinen briefen. *Witten.* in philos. dec. 2 p. 280 seq. *Freher.* in theatro. *Bayle.* the Lives of the Lords Chancellors.

BACO oder BACONDORP, (Johannes) gebürtig aus einem dorffe, Bacondorp genannt, in der provintz Nordfolck in Engeland. Er war ein Carmeliter-Münch, auch Doctor theologiæ, und lehrte zu Paris mit so grossem ruhm, daß er Doctor resolutus genennet, und für den vornehmsten unter den Averroisten gehalten wurde; derowegen man ihn zum Provincial des Carmeliter-ordens, nachdem er wieder nach Engeland gekehret, an. 1329 erwehlte. Vier jahr darauf berieff man ihn nach Rom, um seine meynung in gewissen ehesachen zu vernehmen; weil er aber der Päbstlichen dispensation gar zu viel beylegte, wurde er von vielen verworffen, und dadurch bewogen, seine meynung zu wiederruffen. Er starb an. 1346. Unter seinen vielen schrifften sind commentaria seu quæstiones super 4 libros sententiarum; compendium legis Christi; quodlibeta &c. *Trithemius. Bellarm. Bergomas. Balæus. Pitseus. Cave.* &c.

BACO, (Robert) ein Engeländischer Priester im 13 seculo, war Doctor und Professor theologiæ auf der universität Oxford. Er schrieb glossen über die gantze heilige schrifft, commentarios über die psalmen, sermones und das leben des heiligen Edmundi von Cantelberg, welches sich mit in dem wercke Surii befindet. Weil er sich das aufnehmen der universität Oxford sehr angelegen seyn ließ, verursachte er, daß Clemens V zu den verordnungen, die auf dem Concilio Viennensi gemacht worden, auch eine vor die Professores hinzu fügte, welche zusammen unter den so genannten Clementinis mit stehen. *Matthæus Parisiens. Trivet* in chr. *Twynus* l. 3 de antiq. Oxon. *Middendorp.* de acad. l. 2. *Pitseus* de scr. Angl.

BACO, (Rogerius) ein Barfüsser-Münch in Engeland, hatte eine grosse wissenschafft, insonderheit in der astrologie, chymie und mathematic, daher er Doctor mirabilis genennet wurde; wiewol er bey einigen in verdacht der zauber-kunst gerieth, und dieses selbst bey dem Pabst Clemente IV, welcher auch deßhalben ein rescript an Rogerium soll haben ergehen lassen. Dieses ist gewiß, daß Baco a. 1267 seinen schüler, Johannem Londinensem, mit einer schutz-schrifft und allerhand mathematischen instrumenten nach Rom geschickt. Aber an. 1278 wurde diese anklage wider ihn erneuert, dergestalt, daß Hieronymus de Esculo, General seines ordens, der sich damals in Franckreich aufhielt, die lehre Baconis verdammt, seine bücher zu lesen verboten, und ihn selbst ins gefängniß zu werffen befohlen, welches auf befehl Nicolai VI in der that erfolgte. Ob er aber biß an seinen tod in verhafft geblieben, ist unbekannt. Es sind viel schrifften von ihm vorhanden, wiewol nicht alle gedruckt sind; unter den herausgegebenen sind sonderlich bekannt specula mathematica & perspectiva; speculum alchemiæ; de mirabili potestate artis & naturæ, & nullitate magiæ; epistolæ notis illustratæ. Er starb an. 1284. ungefehr im 78 jahr seines alters. *Pitseus. Lelandus. Balæus* de script. Anglic. *Wood* in Athen Franc. *Naudé* apolog. des grands homm. accus. de magie c. 17. *Delrio* disquis. magic. l. 1 c. 3. *Cave. Bayle.*

Bacocz, (Thomas) Cardinal und Ertzbischoff zu Gran, auch Staats-Minister des Königreichs Ungarn, war zur zeit Matthiæ Corvini und Ladislai V im grossem ansehen. Er war aus dem vornehmen geschlecht von Erdöd, wiewol einige meinen, er sey in einem dorffe, Herdut genannt, von geringen eltern gebohren. Durch seinen fleiß und geschicklichkeit brachte er sich empor, daß ihn Matthias zum Bischoff von Raab ernennte, auch zu seinem Staats-Rath und Cantzlar machte. Hierauf bekam er das Bisthum Erla, und hernach das Ertzbisthum Gran. Als Ladislaus V an. 1490 zum König erwählt wurde, machte sich dieser Ertzbischoff um denselben so verdient, daß er ihm nicht allein einen theil seiner staats-geschäffte anvertrauete, sondern auch vor ihn den Cardinals-hut von Alexandro VI den 25 sept. an. 1500 erhielt. Hierdurch wuchs das ansehen desselben noch mehr, daß ihn der König zu seinem Staats-Rath verordnete. An. 1512 that er eine reise nach Rom, und befand sich daselbst an. 1513 bey dem tode Julii II und der wahl Leonis X; da denn der neue Pabst ihn zum Patriarchen von Constantinopel und Legaten von Ungarn und Böhmen erklärte, in welchem Reiche er auch eine creutz-fahrt predigen ließ, in Ungarn aber sich denen tapffer widersetzte, welche unter der regierung des jüngern Ludovici unruhe machten. Er starb den 12 jun. an. 1521. *Isthuanf.* hist. Hung. l. 5 & 6. *Dubrav.* l. 32 & 33. *Paul. Jovius. Onuphrius. Aubery.* &c. *Szentyvan.* miscell. dec. 3. *Cevitingeri* Hung. litter.

Baconer-wald, auf Ungrisch Bacony, ein grosser wald in Nieder-Ungarn, welcher sich von Raab biß hinter Vesprin erstreckt, mit fruchtbaren eichen besetzt, und mit allerhand sorten von wildpret und flügelwerck erfüllet ist, daher die alten Könige in Ungarn ihn wegen der bequemen jagd sehr hoch geachtet. König Andreas I hat sich darinnen, nachdem er von seinem bruder Bela an. 1058 überwunden worden, einige zeit aufgehalten, und ist als er daselbst auf der jagd auf einen stein gestürtzt, an. 1059 gestorben. *Bonfin.* dec. 2 l. 2.

BACOUE, (Leo) gebürtig von Casteljaloux in Nieder-Guienne, verließ die Reformirte religion, und wurde ein Barfüsser-Münch, endlich aber Bischoff zu Glandeve, wobey angemerckt wird, daß er der eintzige gewesen, welcher unter den Hugenotten, die sich zur Catholischen kirche gewandt, unter der regierung Ludovici XIV zur Bischöfflichen würde gelanget. Um dieselbe zeit, da man beschäfftiget war, gewisse personen zu unterrichtung des Dauphins zu verordnen, gab er ein Lateinisches gedicht heraus von auferziehung eines Printzen, welches zu Paris an. 1685 wieder aufgelegt ist. *Recoles* hist. du Calvinisme. *Bayle.*

BACQUIAN oder BACHIAN, Bachianum, eine von den Moluccischen insuln auf dem Indianischen meer. Sie ist sehr fruchtbar, vermöge vieler canäle, die sie durchschneiden, und ob sie gleich ihren eigenen König hat, so ziehen doch die Holländer, welche das fort Barnevelt darauf haben, aus derselben sonderlich an gewürtze grossen nutzen.

BACTRIANA, eine alte provintz in Persien, liegt zwischen Margiana, Scythien, Indien und dem lande der Massageten; sie kömmt heutiges tages zum theil mit der landschafft Chorasan überein, welches eine landschafft in Persien, und zum theil mit Mawaralnahar, sonst auch Usbeck genannt, in der Tartarey. Also wird sie heutiges tages durch den fluß Albiamu oder Gehon, bey den alten Oxus genannt, unterschieden, und liegt zwischen Persien, dem Reiche des grossen Mogols, dem Königreiche Thibet und der grossen Tartarey, unter welcher sonst dieses land mit begriffen wird. Die stadt Bactra wird heutiges tages Terment genannt, und ist fast gantz verwüstet. Der fluß Bactrus soll derselbige seyn, welcher heutiges tages Buschiam heist, und ergiesset sich in den fluß Gehon. Von den einwohnern dieses landes berichtet Curtius, daß sie gute soldaten, doch sehr barbarisch gewesen, auch dabey von so einer grossen statur, daß sich anfänglich die Macedonier dafür gefürchtet. Etliche berichten auch, daß einige unter ihnen eigene hunde darauf gehalten, diejenigen, so zu einem hohen alter gekommen, oder durch kranckheit zu verrichtungen untüchtig worden, zu verzehren; auch daß ihre weiber der frembden alle ungeziemende freyheit verstattet. *Diod. Sicul.* l. 3. *Justin.* l. 1. *Curtius* l. 4. *Strabo* l. 11. *Plin. Sanson.* &c.

Bacu, Bakvic oder Bachu, ingleichen Albana, Strana und Bambanach, eine Persische stadt an dem Caspischen meer, in der provintz Servan. Sie ist groß, und wegen ihres handels berühmt. Bey dieser stadt ist ein brunnen von schwartzem öl, dessen man sich fast in gantz Persien zum brennen bedienet. Es wird auch von dieser stadt das Caspische meer in den neuen land-charten mare de Bachu genennet. *Texeira* l. 1. *Olearii* Pers. reise-beschr.

BACULARIUS, siehe BACALAURUS.

BACURIUS oder BATURIUS, ein König der Iberer, am Caspischen meer, trat um das jahr 327 mit seinen unterthanen zur Christlichen religion, daher ihn Constantinus M. zum Comite domesticorum und Statthalter von Palæstina verordnete. Die gelegenheit zu seiner bekehrung soll diese gewesen seyn, daß eine Christliche sclavin seine gemahlin und sohn wunderbarer weise von einer kranckheit befreyet, und die geschencke, so ihr dafür angebothen worden, nicht annehmen wollen, auch den König, als er auf der jagd gewesen, und von einem grossen ungewitter überfallen worden, durch ihr gebet, um welches er sie ersucht, mit dem versprechen, im fall der hülffe, ihrem Gott zu dienen, errettet. *Ruffin.* l. 2 c. 10. *Socrates* l. 2 c. 6. *Baron.* an. C. 327.

Badaghran, Badaschian oder Busdasian, ein landesstrich in Asien, mit einer haupt-stadt gleiches namens, gegen die gebürge und grän̄tzen des Mogolischen gebiets. Etliche halten die stadt vor das alte Bactra.

BADAI, ein volck in der Tartarischen wüste, beten die sonne an, wie auch ein stücklein roth tuch, so sie in der luft aufhengen. *Cluv.* l. 5.

BADA-

BADAJOZ, lat. Pax Augusta, eine grosse und volckreiche stadt in dem Spanischen Estremadura, an dem fluß Guadiana, mit einem Bischoffthum unter Compostel gehörig, ist wohl befestigt, und dienet den Spaniern zur gräntz-vestung wider die Portugiesen, von denen es an. 1658 und an. 1705 vergeblich belagert worden. An der andern seite des flusses hat die stadt ein starckes castell, genannt das fort S. Christoph. Sie ist auf einer höhe erbauet, lieget 16 Teutsche meilen nord-westlich von Sevilien, und 36 meilen von Madrid gegen süd-westen. *Plin.* l. 15 c. 32. *Mariana. Resend.* in epist. *Vasæus. Merula &c.*

BADALONA, oder BADELONE, eine kleine stadt in Catalonien, etwa anderthalbe meile ostwärts von Barcellona, an der see-küste gelegen, und mit einer guten fortresse versehen. *Colm.* delic. de l'Esp. 614.

BADARA, ein Königreich in Indien, disseit des Ganges, im Reiche Calicut. Die beste stadt dieses landes hat eben den namen, und liegt auf einer halb-insul, etwas mehr als eine Teutsche meile von Calicut.

Badaschian, siehe Badaghxan.

BADEBU, eine kleine provintz der Schwartzen in Africa, am meer gelegen.

BADEGISLE, Bischoff zu Mans, war des Königs Childerici in Franckreich Groß-Hofmeister, der ihn um das jahr 581 mit ausschliessung Theodulphi zum Bischoff in selbiger stadt machte, ungeachtet er sich bereits zuvor verehlichet hatte, und seine ehefrau nach wie vor bey sich behielt. Er wird von etlichen unterschiedener laster beschuldiget, und starb an. 586, nachdem er das jahr vorhero dem Concilio zu Macon beygewohnt. *Bondonnet* des Evêq. de Mans.

BADELONE, siehe BADALONA.

Baden, lat. Thermæ inferiores, die haupt-stadt des Marggrafthums Baden, an einem bergichten, aber mit weinbergen angefüllten orte, 5 meilen von Straßburg gelegen. Sie hat ihren namen von den warmen bädern, so daselbst zu finden, von welchen man vorgiebt, daß sie von dem Kayser M. Aurelio Antonino oder Caracalla erfunden worden. Das Fürstliche residentz-schloß liegt etwas höher als die stadt, und ist vor diesem, ehe es von dem kriege so viel ausgestanden, sehenswürdig gewesen. *Munsteri* cosmogr. *Zeiler.*

Baden, eine Marggrafschafft am Rhein in dem Schwäbischen crayse, welche gegen norden die Unter-Pfaltz und das Bißthum Speyer, gegen osten das Hertzogthum Würtemberg und die Grafschafft Eberstein, gegen süden die Ortenau oder Mortenau, und gegen westen den Elsaß, wovon sie der Rhein scheidet, zu gräntzen hat. Sie hat von der vorhergedachten stadt, und den darinnen befindlichen bädern den namen, und wird in Ober- und Nieder-Baden eingetheilet, davon man jenes auch Baden-Baden, dieses aber Baden-Durlach nennet. Man findet ihrer lange zuvor gedacht, ehe sie an den heutigen Marggräflichen stamm gediehen, wie denn in einem diplomate Dagoberti der Marchiæ ad balneas erwehnung geschiehet, (a) und scheint es, daß sie entweder zu bezähmung der Teutschen und Alemannier, welche des Fränckischen jochs nicht gewohnen können, oder zu beschützung derjenigen, so sich der bäder bedienen wollen, angelegt worden. (b) Einige (c) geben vor, es habe Carolus M. diese Marck angelegt, oder vielmehr erneuert es ist aber wahrscheinlicher, daß Henricus Auceps dieselbe wider die Burgundier und Lothringer aufs neue errichtet, um dadurch bey seinem vorhabenden zuge wider die Ungarn desto sicherer zu bleiben. (d) Von selbiger zeit an mag sie vielleicht schon ein erbliches stücke einer familie gewesen seyn, indem man nicht allein zu des Kaysers Ottonis zeiten einen Grafen von Baden in der turnier-rolle antrifft; sondern auch die Marck Baden an. 1150 durch Judithen erblich an Hermannum von Hochberg gediehen, welcher sich daher zuerst einen Marggrafen zu Baden geschrieben. Es hat sich zwar in den vorigen zeiten die jurisdiction oder aufsicht dieser Marck viel weiter erstrecket, (e) iedoch ist dasjenige, so noch darzu gehöret, sehr ansehnlich, und meistentheils gut gelegen, wiewol es durch die Frantzösischen kriege sehr mitgenommen worden. (a) *Coccius* in Dagob. c. 18. (b) *Europ. Herold.* P. 1 p. 506. (c) *Wagenseil. Myler ab Ehrenbach.* (d) *Witekind. Corbej. Ludwig* Lotharingia vindicata. *Chytr.* chron. Sax. *Plessi* orat. de laud. March. Brand. (e) *Chytræus* orat. de Greichgæa p. 59. *Fr. Irenicus* Germ. exeges. l. 2. *Rau* cosmogr. p. 383. *Burgemeister* de statu equestri p. 498. *Sburæst.* diss. de reb. Badens.

Baden, (Marggrafen von) Den ursprung dieses Fürstlichen hauses führen die meisten aus Italien von den Marggrafen von Verona her, (a) vielleicht deswegen, weil sich Hermannus III Marggraf von Baden und Hochberg einen Marggrafen von Verona geschrieben, nachdem ihm Fridericus Barbarossa, (b) wegen treu geleisteter dienste diese stadt geschencket. Doch diejenigen treffen es besser, welche sie von den Herzogen zu Zähringen herleiten, und Erchinoaldum, Groß-Hofmeister bey dem Könige in Francken, Clodovæo, (c) zu ihrem stamm-vater setzen. Dieses Erchinoaldi vater Ega, war Major domus bey den Königen Dagoberto und Clodovæo, (d) und stammte von Königlichem Fränckischen geblüte her, welche eigenschafft zu dieser bedienung erfordert wurde, (e) die mutter aber, so ebenfals aus Königlichem Fränckischen geblüte entsprossen gewesen, soll Gerberga geheissen haben. (f) Obgedachten Erchinoaldi sohn, Lendesius, (g) bekleidete eben die charge, welche sein vater und groß-vater besessen, (h) und zeugte Ethiconem, (i) welcher Hertzog in Elsaß und Alemannien gewesen, (k) und auf dem schlosse Hochenburg, so man nachgehends von seiner tochter Ottilia, der ersten Aebtißin daselbst, Ottilienburg genennet, seinen sitz gehabt hat. Dieses Ethiconis ältester sohn, Adalbertus, war gleichfals Hertzog in Alemannien und Elsaß, (l) und hinterließ Eberhardum, welcher der letzte Hertzog in Elsaß gewesen, indem Carolus Martellus, der mächtige Groß-Hofmeister, seine nachkommen vertrieben, und über den Rhein zu gehen genöthigt, allwo sie den Grafen-stand geführt, (m) welches in den alten zeiten nichts ungewöhnliches war. (n) Er hatte seinen sitz zu Egisheim, und liegt in dem kloster Murbach begraben. Seine beyden söhne, Warinus und Ruthardus, (o) lebten zu den zeiten Pipini, Groß-Hofmeisters in Franckreich, und hielten sich auf dem uralten in dem Bodensee gelegenen schlosse Bodman auf. Von jenem stammen die Hertzoge von Lüneburg Gvelphischen stammes, und die Fürsten von Hohenzollern her; (p) von diesem aber, welcher in dem necrologio des klosters Schütten illustris Dux genennet wird, die Grafen von Kyburg, Thurgau und Wendelburg. Obgedachten Ethiconis anderer sohn, Hetto oder Ethico, war Graf zu Brisach (q) und zeugte Albericum, von welchem Eberhardus I, von diesem aber Eberhardus II entsprossen. Des letztern sohn, Hugo, ist durch seine 3 söhne ein stamm-vater des Lothringischen, Dachsburgischen und Habspurgischen hauses worden, (r) unter denen Eberhard, Graf zu Metz den heutigen Lothringischen stamm sol fortgepflantzet haben; Hugo aber, Graf zu Dachsburg, und Guntram, Graf zu Habspurg worden seyn. Des letztern sohn, Gontzelin, Graf zu Habspurg, hat unter andern kindern Ratbodum und Landulum gezeuget, und sollen von dem ältern die Grafen von Habspurg, von dem jüngern aber die Hertzoge von Zähringen herstammen. Landuli sohn, Berchthold, erster Hertzog zu Zähringen, hinterließ 2 söhne, davon der älteste, gleichfals Berchtold genannt, den stamm der Hertzoge von Zähringen fortgesetzet, der andere aber, namens Hermann, Marggraf zu Hochberg worden. (s) Dieser Hermannus bekam die Hochbergischen lande, welche anfangs nicht über etliche dörffer megen ausgetragen haben, (t) als ein Zähringisches grund-stück zur appanage, und starb an. 1074 in dem kloster Cluen. (u) Sein sohn, auch Hermannus genannt, schrieb sich erstlich einen Marggrafen von Limpurg von dem im Breißgow gelegenen schlosse, soll aber den titul und wapen eines Marggrafen von Baden angenommen haben, nachdem ihm seine gemahlin Judith, welche einige unrecht vor eine Gräfin von Hohenberg halten, (x) dieselbe Marggrafschafft zugebracht. (y) Er ist vielleicht eben derjenige, dessen der Monachus Weingartensis als eines Marchionis Badensis, zu den zeiten des streits zwischen Gvelfone und Friedrichen von Hohenstauffen sehr rühmlich gedencket. Er ist an. 1130 gestorben, und bey seiner gemahlin zu Backnam, welches dieselbe gestifftet hat, begraben worden. (z) Sein sohn Hermannus II leistete dem Kayser Conrado in den Weinspergischen händeln, und in den Asiatischen feldzügen getreue dienste, hatte Bertham, eine Hertzogin von Lothringen, zur gemahlin, und starb an. 1160. (a) Einige (b) lassen diesen Hermannum II gar aus, und nennen seinen vater den andern, wiewol ohne grund. Sein sohn, Hermannus III, bekam obgedachter massen von dem Kayser Friderico Barbarossa die stadt Verona, und nennte sich davon einen Marggrafen. Er starb an. 1190 zu Antiochien in währendem creutz-zuge, und hinterließ Hermannum IV und Henricum, von welchen dieser die nunmehro abgestorbene Hochbergische linie anfieng. siehe Hochberg. Jener hingegen setzte die Badenische linie fort, und überkam mit Irmengarde, des Churfürsten von der Pfaltz Henrici tochter, die städte Durlach, Heidelsheim, Pfortzheim und Etlingen, welches der Kayser Fridericus II bestätiget. Er hinterließ 2 söhne, Hermannum und Rudolphum, unter welchen Hermannus durch die heyrath mit Gertrud von Oesterreich nicht allein seine landschafften vermehrte, sondern auch einige hoffnung zu der Oesterreichischen succession erlangte. Allein dessen sohn Fridericus, gieng nebst andern Teutschen Fürsten mit dem Hertzoge Conradino nach Italien, und büste auch mit ihm das leben ein, dannenhero diese hoffnung mit demselben erlosche. Demnach wurde das Badenische geschlecht durch Rudolphum, Hermanni V bruder, fortgepflantzet, der durch seine gemahlin Kunigunde von Eberstein einen anspruch auf die Grafschafft Eberstein bekam, wie denn hernach der gröste theil derselben durch kauff an die Marggrafen zu Baden gekommen. Hermannus VI, Rudolphi I sohn, pflantzte das geschlecht fort; durch dessen 2 söhne Fridericum II, und Rudolphum V sich selbiges wieder theilte, davon jener zu Eberstein, dieser aber zu Pfortzheim seine residentz hatte. Doch gieng Friderici II posterität mit Hermanno VIII wiederum aus, dergestalt, daß alles auf Fridericum, Rudolphi V sohn, fiel. Dieser war ein vater Rudolphi VII oder magni, wegen seiner ungemeinen leibes-grösse also genannt, der durch heyrath mit der Mechtilde, Johannis des blinden, Grafen von Spanheim tochter, einen anspruch auf die Grafschafft Spanheim bekam, von welcher auch ein grosses theil an die Marggrafen zu Baden gefallen. Dessen sohn Bernhardus I, so Hochberg von Ottone III erkauffet, wurde ein groß-vater Bernhardi III, welcher, sich mit Magdalena, Königs Caroli VII in Franckreich tochter, vermählen solte, er gieng aber ins kloster, starb an. 1459 und ward an. 1480 canonisiret; ferner Caroli I und Johannis, von welchen beyden an seinem orte. Christophorus, der älteste Printz Caroli I, folgte in der regierung, es ist aber von demselben gleichfals an seinem orte nachzusehen. Es hatte dieser Christoph unterschiedene söhne, worunter Bernhardus und Ernestus merckwürdig, als von denen die beyden heutigen linien des Badenischen hauses herstammen, nemlich von Bernhardo, als dem ältern, die Baden-Badenische, von Ernesto aber, als dem jüngern, die Baden-Durlachische.

Was die Baden-Badenische linie anlanget, so hat Bernhardus zu erst die Lutherische religion in der Marggrafschafft Baden eingeführet, auch von seines bruders Philippi tochter, einer vermählten Hertzogin in Bäyern, das verpfändete Creutznach wieder eingelöst, und ist von dem Könige in Spanien, Philippo II, zum Statthalter von Luxenburg bestellt worden. Er zeugte mit Francisca, Caroli Grafen von Luxenburg und zu Brienne tochter, 2 söhne, Philibertum und Christophorum III, davon jener in der schlacht bey Montcontour an. 1569 blieb, und nebst 3 töchtern einen sohn, Philippum, nach sich ließ, dessen vormundschafft der Hertzog von Bäyern über sich nahm, und sich dieser gelegenheit bediente, die Lutherische religion in der Marggrafschafft Baden abzuschaffen; als es aber an dem war, daß Philippus mit Sibylla, Hertzogs von Jülich, Cleve und Berg tochter, beylager halten solte, starb er an. 1588, und gieng also wiederum dieser stamm aus. Es fiel demnach diese herrschafft an Eduardum Fortunatum, den ältesten sohn Christophori III, welcher die Lutherische religion wieder verließ, und sich zur Catholischen wendete. Er bekümmerte sich wenig um die regierung, brachte sein leben meist in der fremde zu, und gerieth dadurch in grosse schulden; dannenhero der Kayser Rudolphus II bewogen wurde, zu befriedigung der creditoren, den Hertzog in Bäyern und Lothringen, gleichwie diese wiederum dem Morico Fuggern das land einzuräumen, biß endlich der Marggraf Ernst Fridericus zu Durlach sich desselben angenommen, und bey dieser gelegenheit die possession ergriffen. Es widersetzte sich zwar Philippus, Eduardi bruder, und bemühete sich, die von Durlach sequestrirte Marggrafschafft zu behaupten, wurde aber darüber geschlagen und gefangen. Eduardus hatte sich indessen bey dem Ertz-Hertzoge Alberto in den Niederlanden in kriegs-dienste begeben, und stürtzte daselbst den 18 jun. an. 1600 den hals, als er auf der hochzeit seines Secretarii die stiegen hinunter fiel, nachdem er vorhero mit der Freyin von Riviere, Jodoci von Eicken, des Printzen von Oranien Hof-Marschalls und Gouverneurs zu Breda tochter, 3 söhne, Wilhelmum, Albertum und Hermannum Fortunatum, gezeuget hatte. Albertus erschoß sich an. 1626 aus unvorsichtigkeit selber. Hermannus Fortunatus schlug seine residentz zu Rodemachern auf, und hinterließ, als er an. 1664 starb, Carolum Wilhelmum Eugenium, gebohren an. 1627, des Römischen Königs Ferdinandi IV Cammerherrn und Domherrn zu Cöln, welcher an. 1666 verstorben. Wilhelmus, als der älteste, war an. 1593 gebohren, und verlangte die possession seiner väterlichen herrschafft, welche ihm aber das Durlachische hauß vorenthielt, unter andern auch aus dieser ursache, weil seine mutter nicht aus Fürstlichem stamm entsprossen, worüber ein langwieriger streit entstanden; doch kam es endlich dahin, daß an. 1622 den 4 sept. im Kayserlichen Reichs-Hof-gerichte eine sentenz wider Durlach gesprochen und verordnet wurde, daß Durlach alle herrschafften, nebst den genossenen intraden, auch gerichts-unkosten Eduardi kindern restituiren solte. An. 1629 traff er zu Etlingen mit seinem vetter, Marggraf Friedrichen, wegen der aus der obern Marggrafschafft gehobenen einkünffte einen vergleich, und empfieng dabey die beyden ämter Stein und Remhingen, welche er aber im Westphälischen frieden abtreten muste. Er war ein Herr von gar grossen verdiensten, daß ihn auch der Kayser an. 1640 zum Präsidenten des Reichs-tages, und hernach zum Kayserlichen Cammer-Richter zu Speyer verordnete, wie ihn denn auch der König von Spanien zum Ritter des güldenen vlüßes machte. Er starb endlich an. 1677 im 84 jahre seines alters. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, Catharinam Ursulam, Fürst Johann Georgens zu Hohenzollern, und Mariam Magdalenam, Graf Ernsts zu Oettingen tochter; mit welcher er unterschiedene kinder gezeuget, worunter sonderlich merckwürdig, Ferdinandus Maximilianus, der ein grosser liebhaber und patron der gelehrten war, auch nach abdanckung des Königs Johannis Casimiri, an. 1688 in vorschlag zur Polnischen krone kam. Er erschoß sich aber im folgenden jahr selbst auf der jagt, nachdem er mit seiner gemahlin Louyse Christina, Printz Thomæ von Carignane aus Savoyen tochter, mit welcher er sonst keine glückliche ehe geführet, indem sie zu Paris geblieben, und ihrem Herrn in seine länder nicht folgen wollen, Ludovicum Wilhelmum gezeugt, von welchem an seinem orte. Dieser starb a 1707 den 2 jan. auf seinem schlosse zu Rastatt, und hinterließ von seiner gemahlin Francisca Sibylla Augusta, Hertzogs Julii Francisci zu Sachsen-Lauenburg tochter, mit welcher er sich an. 1690 vermählet, eine Printzeßin Augustam Mariam Johannam, geb. a. 1704 und 2 Printzen, Wilhelm George Bernhard Sibert Philippineri, gebohren den 6 sept. an. 1703, und August Wilhelm Georg Simpertum, gebohren den 14 Jan. 1706. Durch gedachte gemahlin kamen auch die herrschafften in Böhmen, Schlackenwerd, Theusing, Podersem, Töpelsgrün, Pürles, Hauenstein, Kupfferberg und Raudnitz an diese Ober-Badenische linie. Was die übrigen kinder des obgedachten Wilhelmi anlangt, so folgte nebst Ferdinando Maximiliano, Leopoldus Wilhelmus, Kayserlicher Hartschier und Trabanten-Hauptmann, welcher dem Kayser in Pommern wider die Schweden gedienet, und hernach die Reichs-auxiliar-völcker wider die Türcken als General-Feld-Marschall commandiret. Er war den 16 sept. an. 1626 gebohren, und starb den 1 mertz an. 1671. Seine erste gemahlin ist gewesen Silvia, Gräfin von Millesimo und Carrecto, des Grafen von Czernin wittwe, so a. 1664 ohne kinder gestorben, seine andre, Maria Francisca, Graf Egons von Fürstenberg tochter, und Pfaltzgraf Wolfgang Wilhelms wittwe, welche an. 1702 diese welt gesegnet. Er hat mit ihr an. 1667 Leopoldum Wilhelmum gezeugt, der zu Lobeschütz in Böhmen lebet, und sich durch einen mangel der natur der sprache nicht wohl bedienen kan. Die übrigen brüder Ferdinandi Maximiliani waren Philippus Sigismundus, Malthezer-Ritter, welcher in der schlacht bey Orbitello an. 1647 geblieben; Wilhelmus Christophorus, Domherr zu Cöln und Straßburg, der sich gleichfals durch einen schuß, wie sein ältester bruder, an. 1652 ums leben gebracht; Hermannus, welcher sich anfänglich in den geistlichen stand begeben wollen, hernach aber in den krieg gewendet, die Burgundischen creyß-völcker an. 1663 in Ungarn commandirt, auch dem Kayser wider Franckreich gedienet, und endlich an. 1680 Kayserlicher Kriegs-Raths-Präsident, und Commendant der vestung Raab worden; er starb als Kayserlicher Principal-Commissarius zu Regensburg den 2 oct. an. 1691; und endlich Carolus Bernhardus, Domherr zu Cöln, und Kayserlicher Oberst-Lieutenant, der sich in der schlacht wider die Frantzosen bey Rheinfelden den 5 jul. an. 1678 verlohren.

Der Baden-Durlachischen linie stiffter war obgedachter massen Ernestus, der jüngere sohn Christophori. Er war ein Lutheraner, und starb an. 1553. Sein sohn Carolus II hat die Lutherische religion vollends im lande eingeführt, und seine residentz von Pfortzheim nach Durlach verlegt, nachdem er das schloß Carlsburg daselbst erbauet. Er hinterließ bey seinem tode an. 1577 von seiner andern gemahlin Anna, Pfaltzgrafen Ruperti zu Lützelstein tochter, 3 söhne: 1) Ernestum Fridericum, so an. 1604 ohne erben verstorben; 2) Jacobum, so an. 1589 auf einrathen D. Joh. Pistorii die Catholische religion annahm, und das jahr drauf verstarb, als er eben im begriff war, gedachte religion in seiner landes-portion Hochberg einzuführen. Sein hinterlassener Printz Jacob Ernst starb an. 1591. 3) Georgium Fridericum, so anfangs zu Sausenberg residirte, aber nachgehends, durch absterben seiner brüder, das gantze Marggrafthum Baden-Durlach erbte. siehe GEORGIUS FRIDERICUS. Ihm succedirte noch bey seinem leben an. 1622 sein ältester Printz Fridericus V, von welchem an seinem orte. Diesem folgte in der regierung Fridericus VI, von welchem ebenfals besonders. Derselbe hinterließ ausser den beyden söhnen von der gemahlin ungleichen standes, so Barone von Müntzenheim genennet worden, 1) Carolum Gustavum, so an. 1648 gebohren, und nachgehends Kayserlicher General-Feld-Zeugmeister, auch General-Feld-Marschall-Lieutenant bey der Schwäbischen miliz worden. Er hat sich an. 1677 mit Anna Sophia, Printzeßin von Braunschweig, vermählet, von welcher er bey seinem an. 1703 erfolgten tode eine tochter Christianam Julianam hinterlassen, welche an. 1697 mit Hertzog Johann Wilhelm zu Sachsen-Eisenach vermählt worden. 2) Fridericum Magnum, welcher an. 1677 in der regierung gefolget, und sich wegen des Frantzösischen kriegs biß an. 1697 zu Basel aufhalten müssen. Er ist an. 1709 verstorben, und hat von seiner gemahlin Augusta Maria, Printzeßin von Holstein Gottorp, unterschiedene kinder hinterlassen, als 2 Printzen, davon der jüngere Christoph, gebohren an. 1684, Holländische kriegs-dienste angenommen, der ältere aber Carl Wilhelm an. 1709 die regierung angetreten. Er ist an. 1679 gebohren, hat sich an. 1697 mit Magdalena Wilhelmina, Printzeßin von Würtenberg-Stuttgard, vermählet, und mit ihr gezeugt Carolum Magnum, gebohren a. 1701, Fridericum, gebohren a. 1703, und Augustam Magdalenam, gebohren an. 1706. Die Printzeßinnen vorgedachten Friderici Magni sind: Catharina, eine gemahlin Friderici Grafen zu Leiningen-Hartenburg, seit an. 1701, Johanna Elisabeth, gebohren an. 1680 und an. 1697 an Hertzog Eberhard Ludewigen zu Würtenberg vermählt, und Albertina Friderica, so an. 1704 eine gemahlin Christiani Augusti, Bischoffs zu Lübeck, worden. (a) *Petr. de Andlo* de imp. Rom. l. 1 c. 15. *Franc. Irenicus* exeg. Germ. l. 3 c. 102. *Lazius* de migrat. gent. l. 8. *Munster.* cosmogr. l. 3 c. 364. *Crus.* annal. Svev. l. 9 P. 2 c. 18. *Besold. Speidel. Knipschild. Reusner. &c.* (b) *Spen.* syll. p. 604. *Merian.* geneal. Bad. *Pregiz.* regierungs spiegel p. 51. *Schurtzfl.* diss. de reb. Bad. p. 3, 4. (c) *Gillius* ad ad. ann. 647. *Chiffletius. Bucelinus. Pregizer* c. l. (d) *App.* hist. Franc. *Gregor. Turon. Herm. Contractus.* (e) *Fredegar.* chron. n. 84. *Chron. Marchiense* ap. Miræum in orig. Bened. p. 88. *Autor gestorum Dagob. Vita Rictrudis. Vita Berthæ. Frise* chron. Würzburg. *Lupanus* de magistr. Franc. l. 1. (f) *Pregizer* c. l. (g) *Sigebert.* ad an. 679. (h) *Fredegar.* n. 95. (i) fragm. stemmatogr. veterum Alsatiæ Ducum ap. *Bucel.* Fragm. historiæ incerti autoris in *chron. Argentin.* (k) *Brusch.* monast. Germ. (l) vita Otiliæ in cod. MSC. *Pistorii Balbi.* d. l. (m) *Rosiers* stemmatog. Lotharing. p. 165. *Crus.* annal. P. 1. p. 276. (n) *Obrecht.* prodr. rer. Alsat. *Frise* chron. Würzb. (o) *Bucel.* geneal. Germ. not. p. 18. *Pregizer* c. l. p. 61. (p) *Pregizer* l. c. (q) *Bucel.* hist. Agilolf. p. 338. (r) *Vigner.* stemmat. Austr. *Spen.* syll. p. 65. *Imhof* N. P. (s) *Berchtoldus* Constant. in chron. ad an. 1074. (t) *Europ. Herold.* p. 507. (u) *Spener.* syll. p. 611. (x) *Spen.* (y) *Schurzfl.* de reb. Badens. (z) *Crus.* annal. Svev. lib. paral. p. 39. (a) *Spen.* c. l. (b) *Europ. Herold* p. 501.

Baden, eine alte adeliche, nunmehro freyherrliche familie im Elsaß, von welcher Götze an. 1368 bey Sempach erschlagen worden. Adelbert gieng an. 1413 mit dem Marggrafen von Baden zu Röteln auf das Costnitzische Concilium, und Henrich befand sich an. 1480 auf dem turnier zu Heidelberg. Frantz Benedict, Freyherr, war an. 1715 Groß-Comtur des Teutschen ordens im Elsaß. *Munster.* cosmogr. p. 538.

Baden, eine Grafschafft in der Eydgenossenschafft gelegen, gräntzet gegen morgen und mitternacht an den Canton Zürich, gegen mit-

mittag an den Canton Bern und die frey-ämter, von welchen beyden sie durch die Rüß unterschieden wird, gegen abend an den Rhein, die Oesterrichische Waldstädte und das Fürstl. Schwartzenbergische Kleggöw, erstreckt sich in die länge auf 5 und in die breite etwa auf 3 stunden, ist ziemlich fruchtbar, und fliest der fluß Limmat bald mitten durch. Es liegt dariñen die stadt Baden, von der hernach; weiter der berühmte flecken Zürzach, die städtlein Kayserstuhl und Klingnau, in welchen orten der Bischoff von Costnitz einige rechte hat, ferner das Cistercienser-kloster Wettingen, die Johañiter-ordens Comenthurey Leuggern 1c. Sie hat vor diesem eigne Grafen gehabt, davon Graf Werner an. 1153 Casten-Vogt zu Zürich gewesen, nach deren absterben die Grafen von Habspurg selbige geerbt, und folglich auch das hauß Oesterreich biß an. 1415 besessen. Denn weil damals Friedrich von Oesterreich Pabst Johannem XXII von dem Concilio zu Costnitz entführet, und darüber in acht und bann verfiel, erhielten die Eydgenossen von dem Kayser Sigismundo und dem Concilio befehl, ihn zu bekriegen, da denn diese Grafschafft von den 8 alten orten der Eydgenossenschafft eingenommen, und durch 2 jährige Landvögte alternatim regiert, durch den zu Arau an. 1712 errichteten frieden aber den Cantonen Zürich, Bern und Glaris allein überlassen worden. Diese Grafschafft ist meist Catholischer religion, hat aber doch einige Reformirte gemeinden und einwohner. *Stumpf.* chron.

Baden, eine stadt in der bemeldten Grafschafft Baden, an dem fluß Limmat, 2 meilen unter Zürich, zwischen hohen bergen gelegen, hat 2 schlösser, eines über der brücke, darinn der Landvogt wohnet, das andere auf einer höhe, welches an. 1414 von den Eydgenossen verbrennt, seit an. 1659 wieder befestiget, nach letzter belagerung an. 1712 aber meistens wieder rasirt worden. In dem rathhause werden jährlich in dem sommer von den 13 und zugewandten orten der Eydgenossenschafft ihre zusammenkünffte oder so genannte tagsatzungen gehalten, und darauf, wie auch bey sonst vorfallenden gelegenheiten, die gemeine geschäffte beobachtet, fremder Fürsten und Herren Abgesandten angehört, auch der gemeinen Landvögte rechnungen von den interessirten Cantonen eingenommen. Zu nächst vor der stadt ist eine wiese, die würffel-wiese genannt, dariñen kleine würffel, ohne daß man weiß, woher sie kommen, schon eine lange zeit gefunden worden, und annoch ausgegraben werden. Es sind auch eine viertel-stunde unter der stadt die fürtrefflichen warmen bäder, die von vielen fremden und innländischen auch Fürstlichen und andern hohen personen, wegen ihrer sonderbaren würckung jährlich besucht werden. Es ist eine uralte stadt, und wurde von den Römern aquæ Helveticæ, hernach aber castellum thermarum, oder thermæ superiores genennet. Allhier wurden nach Taciti bericht, an. 69 von Cæcinna, Kaysers Vitellii General, eine armee Schweitzer, welche es mit Ottone hielten, überwunden, und diese stadt zerstört. Folglich hatte sie gleiche fata mit der Grafschafft, und ward den 1 jun. an. 1712, nachdem man sie einig tage belagert und bombardirt hatte, von den Cantonen Zürich und Bern erobert. Sie hat einen Schultheiß und Rath, da der kleinere aus 12, der grössere aber aus 40 personen bestehet, doch gehen die appellationen an die die Grafschaft Baden regierende orte. Diese stadt ist auch merckwürdig theils wegen der conferenz, welche an. 1526 daselbst wegen der religion zwischen Fabro, Eccio, und den Deputirten der Bischöffe von Costnitz, Basel, Chur, Lausanne 1c. an einer, und Oecolampadio nebst seinen collegen an andrer seiten gehalten, theils wegen des friedens-congresses, so an. 1714 daselbst zwischen dem Kayser und dem Könige von Franckreich vorgenommen worden. *Tacit.* l. 1 hist. *Simler* republ. Helv. *Stumpf* l. 4 c. 21. *Plantinus* Helvet. antiq. & nov. *Guilliman* p. 159 seq. *Hottinger.* beschr. des bades zu Baden.

Baden, lat. Badena, eine Unter-Oesterreichische stadt, liegt 4 meilen von Wien, in einer lustigen gegend am fuß der berge, und ist wegen der warmen bäder berühmt, deren alldort vornemlich 10 sind, das frauen-bad, das Josephs- neue- Hertzogs- Antoni- Peters- Sauer- H. Creutz- Johannis- und armer leute bad. An. 1714 den 25 febr. sind allda 30 häuser nebst dem Augustiner-kloster und kirche abgebrannt, bald aber wieder aufgebauet worden. Cluverius hält Baden vor die aquas Pannonias, welche Antoninus zwischen Vindobonam und Scarabantiam setzet. *Cluver.* de Vind. & Noric c. 5. *Zeileri* topogr. Austr. p. 11.

Badenoch, lat. Badenacha, ein land-strich im mitternächtigen Schottland, in der provintz Muray, gegen dem gebürge und der provintz Athol gelegen. Es ist der boden daselbst sehr kalt und unfruchtbar. Der fluß Spey theilt es mitten von einander.

Badenweiler, eine stadt und herrschafft im Brißgow zwischen Freyburg und Basel, wird zur Ober-Marggrafschafft Baden gerechnet, und gehört der linie von Baden-Durlach. Den namen hat sie von dem berühmten bade. Im 14 seculo gehörte die herrschafft den Grafen von Freyburg, davon Conrad an. 1397 wegen der Varenne, Graf Egonis von Freyburg gemahlin und Graf Ludewigs von Neufchatel andern tochter, zum besitz der Grafschafft Neufchatel in der Schweitz gelangete, und selbige auf seine nachkommen verstammte. Als aber an. 1444 Johannes, der letzte seines geschlechts, starb, vermachte er in einem testament Marggraf Rudolphen von Hochberg Sausenbergischer linie, welcher seine schwester zur ehe hatte, die Grafschafft Neufchatel und Badenweiler, zu deren beyder besitz er auch gelangete, ob ihm gleich wegen Neufchatell das hauß Challon widersprach. siehe NAUFCHATEL. Als aber an. 1503 Philipp, der letzte Marggraf Hochbergischer linie, verstarb, und Christoph Marggraf von Baden nicht allein wegen naher anverwandschafft, sondern auch wegen eines an. 1499 darüber aufgerichteten, und von dem Kayser Maximiliano I bestätigten erbvergleichs die Sausenbergisch-Hochbergische verlassenschafft, und unter derselben Badenweiler, Röteln, Sausenberg und Neufchatel in besitz nehmen wolte, widersetzte sich ihm hierinn Ludovicus von Longveville, welcher Johannam, gedachten Marggraf Philipps von Hochberg Sausenberg eintzige tochter, zur ehe hatte. Die sache wurde hefftig gestritten, uñ kam es durch vergleich endlich dahin, daß Neufchatel und der titul eines Marggrafen von Röteln, denen von Longveville abgetreten wurde, das übrige aber von der Hochbergischen verlassenschafft, worunter Badenweiler war, den Marggrafen von Baden verblieb, die es auch noch besitzen, und in ihren titeln zu führen pflegen. *Ludewig* Preussisches Neuburg. *Gundling* von Neufchatel. *Schurzfl.* diss. de reb. Badens. p. 21 & p. 33, 34.

Baderich, ein sohn Bahinii, Königs in Thüringen, wurde von seinem bruder Hermanfrido umgebracht, damit dieser das väterliche erbe allein erlangen möchte. *Gregor. Turon.* l. 4. *Aimoin.* l. 2. siehe Hermanfried.

Bades, (Ritter-orden des) oder vom bade, the ordre of de bath. Die Ritter vom bade in Engelland haben ihren ursprung von dem Könige Henrico IV, um das jahr 1399, und wurden also genennet, weil sie sich die nacht vor empfahung des ordens badeten, welche gewohnheit auch vor diesem bey andern Rittern gehalten worden, wie Ashmole berichtet. Mendo führet diese ursache der benennung an, es sey der König, als ihn 2 wittwen um einen rechts-spruch gebeten, aus dem bade gesprungen, und habe hernach zum gedächtniß diesen orden gestifftet; es ist aber davon in den Englischen Historicis nichts zu finden. Das ordens-zeichen waren 3 güldene kronen im blauen felde, mit der überschrifft: tria in unum. Die ceremonien, so bey installirung dieser Ritter vorgegangen, beschreibet Bissæus in seinen notis über den Uptonum, und Heath in seiner an. 1662 zu Londen gedruckten erzählung von der wiedereinsetzung Caroli II, auf was vor eine art die Ritter vom bade bey dieses Königs krönung gemacht worden. Ubrigens pflegten sie bey grossen solennitäten, und bey der geburt eines Printzen von Wallis geschlagen zu werden, und tragen eine scharlachene binde gleichsam wie ein gehencke. Ashmole will sie mit den Equitibus Baccalaureis vergleichen, und keinen besondern orden aus ihnen machen. *Ashmole* c. 1 sect 9. *Mendo* disq. 1 qu. 2 §. 12 f. 9. *Schoonebeck* hist. van alle ordres. *Miege* staat von Engeland P. 2 c. 20. *Gryphii* Ritter-orden. *Upton* de studio militari l. 1 c. 3.

Badgitz, eine kleiner landes-strich in Persien, mit einer hauptstadt gleiches namens, ausser welcher noch die städte Heral und Merut in demselben liegen.

la BADIA, eine kleine stadt in der Venetianischen landschafft, il Polesine di Rovigo, nahe bey den Veronesischen grãntzen, an dem fluß Adigerto gelegen. In dem Spanischen successions-kriege haben beyde theile diesen ort als einen guten paß angesehen, daher er bald von den Frantzosen, bald aber von den Teutschen mit garnison belegt worden.

BADILLON, BADILLO oder BODILLON, ein Frantzösischer Edelmann, ward von dem Könige Childerich II übel tractirt, und auf dessen befehl mit ruthen gestrichen; welche schmach zu rächen er sich mit den grossen des Reichs wider ihn verband, und ihn um das jahr 673 auf der wiederkehr von der jagd, samt dessen sohn und schwangern gemahlin Bilechild, eigenhändig ermordete. *Æmil.* hist. Franc. *Mez.* t. 1.

BADIUS, (Jodocus) mit dem zunamen Ascensius, weil er von Ashe oder Assen, einem städtgen bey Brüssel, gebürtig war, ist so wol wegen seiner gelehrsamkeit als buchdrucker-kunst berühmt. Er war an. 1462 gebohren, studierte anfänglich zu Gent, hernach in Italien, und brachte es insonderheit in der Griechischen sprache zu Ferrara, unter anführung Baptistæ Guarini, sehr weit. Er begab sich hierauf nach Lyon, und lehrte daselbst die Lateinische und Griechische sprache; darauf wandte er sich nach Paris, legte eine vortreffliche buchdruckerey daselbst an, und gab die vornehmsten autores classicos mit seinen noten, wie auch einige von den neuern, als Petrarcham, Politianum, Laurentium Vallam, Baptistam Mantuanum, &c. auf diese art heraus; wiewol er auch nicht ungeschickt war, für sich selbst etwas zu schreiben, wie solches seine Sylvæ morales contra vitia; epigrammatum liber unus; navicula stultarum mulierum; vita Thomæ a Kempis, &c. bezeugen. Er starb ungefähr an. 1534, und hinterließ unterschiedene kinder, worunter sonderlich Conradus Badius zu mercken, welcher zu Paris gebohren, sich aber nachmals nach Geneve begeben, und zu der Protestirenden religion bekennet, wie aus dem so genannten Alcorano Franciscanorum zu sehen, darinnen er das erste buch übersetzet, das andere aber selbst zusammen getragen, und beydes mit notis marginalibus erläutert. Er war zwar eigentlich ein buchdrucker, schrieb aber bißweilen auch selbst etwas, insonderheit Frantzösische verse, deren er einige wider Nostradamum verfertiget. Drey seiner schwestern waren an die berühmtesten buchdrucker selbiger zeit verheyrathet, und zwar eine an den berühmten Robertum Stephanum. *Gesner & Simler* in bibl. *Andr.* bibl. *Miræus* de script. sec. 16 & in elog. Belg. *Chevillier* origine de l'imprimerie de Paris. *la Caille* hist. de l'imprimer. *Vaupr.* bibl. Franc. *Almeloveen* de vitis Steph. *Bayle.*

BADOULA, eine stadt in dem Königreiche Candien auf der insul Ceylon, welche von den Portugiesen, als sie daselbst eingedrungen, meistentheils verwüstet worden.

BADUERO, oder BADOUARI, eine von den alleraltesten und vornehmsten adelichen familien zu Venedig. Sie stammt her von den Participatiis, welche drey Dogen bald nach einander gehabt. Der erste, namens Angelus Partecipato oder Partiriato, ward an. 809 nach Obelerio Antenore erwehlt, und zwar in ansehung der guten dienste, so er wider den König Pipinum von Franckreich geleistet. Zu seiner zeit soll zwischen dem Römischen Kayser Carolo M. und dem Griechischen Kayser Nicephoro ein vergleich vorgegangen, und dabey die freyheit der Venetianer ausdrücklich bestätigt worden seyn. Ihm wird auch zugeschrieben, daß er den Hertzoglichen pallast auf dem S. Marx-platze angelegt, die stadt Venedig in gewisse theile unterschieden, ingleichen den pregadi und die quarantia criminale daselbst angeordnet. Er starb an. 827, und hatte zum nachfolger seinen sohn Justinianum Partecipato, welcher schon bey seinen lebzeiten, mit des volcks bewilligung, sein mit-Regent gewesen war. Dieser stund dem Orientalischen Kayser Michaeli II wider die Saracenen bey, und weil unter seiner regierung die Venetianer den leib ihres ietzigen patrons, des heiligen Marci, von Alexandrien aus Egypten bekamen, so legte er demselben zu ehren den grund zu der noch heutiges tages stehenden S. Marcus-kirche. Gleichwie er noch vor seinem an. 829 erfolgten tode seinen bruder Johannem Partecipato zum collegen angenommen hatte; also succedirte ihm auch derselbe in der Hertzoglichen würde. Er war so glücklich, daß er die von Malamocco, ingleichen die Narantiner, welche einen aufstand erregt hatten, völlig demüthigte. Zuletzt aber empörten sich die von Venedig selbst wider ihn, und zwungen ihn, an. 836 in ein kloster zu gehen. Dessen ungeachtet gelangten bald hernach 4 andere dieses geschlechts, welche sich Badueri nennten, zu der dignität eines Doge. Der erste, namens Ursus Baduero oder Partecipato I, ward an. 864 nach Petro Gradonigo darzu erhoben. Zu seiner zeit fielen die Saracenen den küsten von Dalmatien sehr beschwerlich; er schlug sie aber, und empfieng deswegen von dem Griechischen Kayser Basilio I die würde eines Protospatarii, welche die nächste nach der Kayserlichen war. Er gieng an. 881 mit tode ab, und bekam zum nachfolger seinen sohn Johannem Baduero, welchen er schon bey seinem leben an dem regiment mit hatte theil nehmen lassen. Derselbe hatte viel streitigkeiten mit dem Grafen von Comachio, welcher seinen bruder gefangen genommen hatte. Endlich legte er an. 887 die regierung freywillig nieder, welche nach ihm Petrus Candianus I erhielt. An. 912, nachdem Petrus Tribuno oder Memmo gestorben, ward Ursus Baduero II Hertzog. Dieser soll an. 920 von Rudolpho aus Burgundien, welcher in Italien einen Kayser agirte, die bestätigung der müntz-freyheit vor die stadt Venedig erlangt haben; auch empfieng er vor seine person die oberwehnte ehren-stelle eines Protospatarii von dem damaligen Griechischen Kayser. Endlich begab er sich an. 932 in ein kloster. Sein nachfolger in dem Dogat war Petrus Candianus II. Als aber derselbe an. 939 dieses zeitliche gesegnet, machte man seinen (Ursi II) sohn, Petrum Baduero, zum Doge. Dieser hatte eine ruhige, aber dabey sehr kurtze regierung, indem er an. 942 starb, und Petrum Candianum III zum successor bekam. Nach einer so langen zeit ist von der Baduerischen familie kein eintziger wieder auf den Hertzoglichen thron gestiegen. Hingegen sind sehr viel Procuratores von San Marco, Ambassadeurs, Senatores und andre bey der Republic Venedig in ansehnlichen ehren-ämtern gebrauchte personen aus diesem geschlecht entsprossen. Johannes Andreas Baduero, dessen grabmahl in der S. Johannis-kirche zu Venedig zu sehen, hat am ersten angefangen, sich grosser schiffe in den see-gefechten zu bedienen. Albertus Baduero, welcher an. 1590 Ambassadeur zu Rom war, legte damit grosse ehre ein, daß er an dem tage der krönung des Pabsts Gregorii XIV mit grosser hertzhafftigkeit und erwünschtem succeß den rang der Königlichen Ambassadeurs vor den Senatorn von Rom behauptet. Ludovicus Baduero war an. 1540 Bailo zu Constantinopel, und schloß daselbst auf einen geheimen befehl des Consiglio di Dieci mit dem Türckischen Kayser Solymanno II einen frieden, worinnen demselben gantz Morea überlassen ward. Angelus Baduero, einer von den geschicktesten Senatoribus seiner zeit, ward an. 1607 angeklagt, daß er mit dem Spanischen Ambassadeur, Alphonso de la Cueva, eine verbotene correspondentz gepflogen. Ungeachtet er nun ein vortrefflich manifest heraus gab, und darinnen seine unschuld zu erweisen sich bemühete, so fiel dennoch das urtheil dahinaus, daß er seines adels und aller seiner güter verlustig seyn, hingegen derjenige eine starcke belohnung empfangen solte, welcher ihn umbringen, oder lebendig in der Obrigkeit hände liefern würde, damit er in dem letztern fall öffentlich als ein verräther aufgehenckt werden könte. Doch zuletzt ist es bey einem jahr gefängniß, und bey einer immerwährenden ausschliessung von allen ehren-ämtern geblieben. Es hat auch das Baduerische geschlecht unterschiedene hervor gebracht, welche zu den höchsten geistlichen würden gelanget, und an. 1706 den 17 may hat der Pabst Clemens XI Johannem Baduero, so zu Florentz gebohren, und vorhero Patriarch von Venedig und Primas von Dalmatien gewesen, mit dem Cardinals-hut beschenckt, worauf er den folgenden monat auch das Bißthum von Brescia bekommen. Er starb den 17 may an. 1714 im 65 jahre seines alters. *Andr. Morosini* hist. Venet. *Amelot de la Houssaye* hist. du gouvern. de Venis. p. 29, 94, 133, 184, 470, 501, 520. *Palatii* fasti ducal. *Nani* hist. Reip. Ven. *Bemb.* hist. Ven.

Bäder, lat. Balnea, sind entweder natürlich oder durch die kunst zubereitet. Die natürlichen bestehen in mineralischen wassern, von deren beschaffenheit und anzahl Kircherus, Bauhinus, Fallopius, Rulandus und andere geschrieben haben. Kircherus mercket an, daß derselben in Teutschland 120, in Italien 86, in Franckreich 45, in Spanien 40, in Portugall 8, in Ungarn und den benachbarten orten 9, in Illyrien 16, rc. anzutreffen, und daß fast alle insuln auf dem Atlantischen meer, als die Canarischen und Azorischen, sehr damit angefüllt seyn. In Engeland befinden sich auch derselben unterschiedliche, sonderlich aber sind die zu Bath und Buxton berühmt. Der durch kunst bereiteten bäder haben sich sonderlich die alten Römer vielfältig bedienet, und grosse unkosten darauf gewendet. Anfänglich brauchte man sich derselben zur nothdurfft und reinlichkeit, hernach aber gerieth man darinnen zu solcher verschwendung, daß zu den zeiten Syllæ einer, namens Sergius Orata, mit unglaublichen unkosten bäder, die in der lufft hiengen, balneas pensiles verfertigen ließ. M. Agrippa, damit er die liebe und gewogenheit des volcks erwerben möchte, ließ zu Rom 178 öffentliche bäder mit aller ersinnlichen pracht und kostbarkeit aufrichten. Zu den zeiten Augusti aber schien die sache aufs höchste zu steigen, weil die bäder fast gantze städte vorstellten; indem nicht allein viele grosse säle und kostbare zimmer, sondern auch die prächtigsten spatzier-gänge, die vortrefflichsten teiche, ball-häuser und dergleichen dabey anzutreffen waren; ja man pflegte andere bäder vor die sommers-zeit, und andere vor die winters-zeit zu haben. Die berühmtesten unter denselben sind des M. Agrippæ, des Neronis, des Domitiani und Trajani, wovon man noch heutiges tages bey der kirche S. Sylvestri einige reliquien siehet, des Alexandri Severi, davon auch noch einige überbleibungen in der kirche S. Eustachii zu finden, des Vespasiani, Titi, Gordiani und Aureliani; aber alle diese übertraffen die bäder des Antonini Caracallæ und des Diocletiani, so wohl an grösse, als kostbarkeit. Man hatte zu derselben erbauung die allerkostbarsten materialien von marmor, alabaster und porphyr angewendet, auch sie mit edelsteinen und gold ausgezieret; ingleichen war kein mangel an Arabischen specereyen und wohlriechenden salben, damit man die wände pflegte zu bestreichen. Die grösse derselben kan daraus abgenommen werden, daß in des Antonini Caracallæ seinem 1800 personen zugleich, ohne einander zu beschweren, haben baden können. Das wasser wurde durch kostbare canäle dahin geleitet, deren einige kaltes, einige warmes, und wiederum andere laulichtes wasser in grossem überfluß, und zwar in unterschiedenen gemächern, zuführten. Kayser Commodus hat erlaubet, daß sich manns- und weibs-personen zugleich an einem orte baden möchten, so aber der Kayser Severus wiederum verboten, wiewol Spartianus meldet, daß schon vorher der Kayser Adrianus eine verordnung gemacht, daß keine manns- und weibs-personen zugleich baden solten. Auch wurde, weil man diese sache gar zu sehr mißbrauchte, endlich eine gewisse zeit verordnet, zu welcher man anfangen solte zu baden, wovon aber doch die krancken ausgenommen waren. *Plin.* l. 9 c. 59 *Seneca* ep. 90. *Vitruvius* l. 4 c. 10. *Plin. jun.* l. 3 ep. 1. *Sidon. Apollin.* carm. 22 v. 179 & l. 2 ep. 2 & *Savaro* in not. ad h. l. *Ammian. Marcellin.* *Baccius.* *Elxidianus* de thermis l. 7. *Lipsius* de admir. Romæ l. 3. *Fabricius* in Roma. *Rosinus* antiq. Rom. l. 1 c. 14. *Becmann.* hist. orb. geograph. c. 3. p. 4 §. 25. *Danetus* in dict. antiq.

Bähr, Behren, ein adeliches geschlecht in dem Hertzogthum Bremen, Mecklenburg und Pommern, von welchem einer des Sächsischen Hertzogs, Henrici Leonis, Minister gewesen, und demselben in dem exilio beygestanden. Eberhard wird in einem dem kloster Walckenried an. 1197 gegebenen briefe, als zeuge, angeführet. Johannes hat an. 1579 als Bremischer Land-Rath floriret. Desselben urenckel, Burchard, war Chur-Braunschweigischer Obrist-Lieutenant, und gieng an. 1705 mit tode ab. In Pommern sind schon an. 1311 Henning und Hans, als Hertzogliche Marschälle bekant gewesen. Daniel bekleidete bey dem Hertzoge Bogislao XII die stelle eines geheimden Raths. Dietrich war an. 1630 Hertzoglich-Lüneburgischer geheimder Rath und Groß-Voigt zu Zell; Claus Josua aber an. 1713 Königl. Preußischer Cammer-Juncker. *Musb.* theatr. nob. Brem. *Micrælii* Pommerl.

Bähren-orden, in der Schweitz, soll von dem Käyser Friderico II, dem Abt von S. Gallen zu gefallen, an. 1213 gestifftet; aber mit dem anfang der Schweitzerischen freyheit wiederum erloschen seyn. Das ordens-zeichen war ein bär, der an einer goldenen mit eichen-blättern durchflochtenen kette hieng; der patron aber S. Ursius, ein märtyrer von der Thebanischen legion. *Murers* Helvetia sancta f. 31--38. *Gryphii* R. O. p. 185.

Baena, oder Baana, ein sohn Rimon des Berothiters aus den kindern Benjamin, war wie auch sein bruder Rechob ein Hauptmann unter den trouppen Isboseths des sohns Sauls. Nachdem sich gantz Israel zu David wendete, giengen diese beyde brüder in des Isboseths hauß, erstachen ihn, da er auf seinem bette lag, hieben ihm den kopff ab, und brachten selbigen dem König David nach Hebron, welcher aber damit übel zufrieden war, sie erwürgen, ihnen hände und füsse abhauen, und sie am teich zu Hebron aufhängen ließ. 2 *Sam.* c. 4.

BAENA, eine stadt und Hertzogthum in Andalusien, 8 meilen von Cordua gelegen. In dem 15 seculo war Diego Fernandez von Cordua Marschall von Castilien, erster Herr zu Baena. An. 1566 erhielt Gonsalvus Fernandez von Cordua den Hertzoglichen titul von Baena; als er aber ohne männliche erben an. 1606 verstarb, kam Baena an das hauß Cordona. siehe CORDONA. *Imhof* von Grand. in Span. *Spen.* hist. insign.

Baesa, oder Baasa, der dritte König über Jsrael, ein sohn Abia aus dem stamm Jsaschar, war ein General des Königs Nadabs in Jsrael, und als derselbe die Philister-stadt Gibethon belagerte, machte er einen bund wider ihn, erschlug ihn A. M. 3031, A. C. 950, und machte sich zum Könige in Jsrael, rottete darauf das gantze hauß Jerobeams aus. Mit dem Könige Assa in Juda führte er krieg sein lebelang, und wolte Rama, ihn dadurch einzuschliessen, bauen, konte aber nichts wider ihn ausrichten. Er regierte 24 jahr zu Thirza über gantz Jsrael; weil er aber that was dem Herrn übel gefiel, und seine vorfahren an gottlosigkeit übertraff, so ließ Gott durch Jehu den sohn Hanani verkündigen, daß die nachkommen Baesa völlig sollen vertilget werden, wie das hauß Jerobeam, welches auch bald geschehen. Denn ob ihm gleich sein sohn Ella succedirte, so ward er doch 2 jahr hernach A. M. 3055, A. C. 929 von seinem obersten Wagenmeister Simri erschlagen, und sein gantzes hauß umgebracht. *1 Reg.* c. 15 & 16. *2 Paral.* 16. *Joseph.* l. 8 c. 5 & 6. *Torniell. & Salian.* A. M. 3031 & 3105.

BÆTICA, eines von den 3 theilen des alten Königreichs Spanien, welches die Römer in Tarraconensem, Bæticam und Lusitaniam abtheilten. Es hat den namen von dem flusse Bætis, ietzo Guadalquivir, und begreifft in sich Andalusien, nebst einem grossen theil des Königreichs Granada. *Mariana.*

BAEZA, oder BAEÇA, lat. Biatia, eine wohlgebaute stadt in Andalusien, eine meile nordwärts von dem flusse Guadalquivir, an einem berge gelegen. Sie hat seit an. 1538 eine universität, ingleichen ein Bißthum, welches unter Toledo gehöret, und an. 1249 von Innocentio IV mit dem zu Jaen vereiniget worden. König Ferdinand von Castilien nahm an. 1227 diesen ort den ungläubigen ab. Es war aus derselbigen der berühmte Rechtsgelehrte de Baeza gebürtig, der an. 1440 gelebet, und Pauli Jovii historie ins Spanische übersetzt, auch sonst einige wercke in der rechtsgelehrsamkeit hinterlassen hat. *Mariana* hist. Hispan. *Anton.* bibl. Hisp.

BAEZA, eine Spanische familie, welche aus dem hause Haro herstammet: denn Ruy Lopez d'Haro soll von dem Könige Ferdinando III in Castilien das gouvernement über die stadt Baeza mit dem bedinge erhalten haben, daß er den zunamen davon führen solte. Einige von dessen nachkommen haben das amt eines Regidors zu Valladolid bekleidet; einige aber sind Herren von Estepar und von Frandovinez worden; von welchen Ludwig Franciscus an. 1663 den Marggräflichen titul von Castromonte erhalten, und an. 1674 ohne erben verstorben. Jhm succedirte sein anderer bruder Johann, welcher erblicher Groß-Cantzlar des Finanzien-Raths und an. 1698 Grande von Spanien worden. Der jüngste bruder, Ritter des ordens S. [illegible] hatte 4 söhne: Ludovicum Ignatium, Ferdinandum, Josephum Alphonsum, von welchen der älteste an. 1695 einen sohn, Johann [illegible]phonsum, [illegible]zeuget. *Joh. Flores d'Ocariz* nob. ind. tom. I p. 308. *[illegible]of* von Grand in Span.

de BAEZA, (Didacus) ein Spanier aus dem hause Pontferrad, war an. 1582 gebohren, trat an. 1600 zu Salamanca in die S. Jesu, und ward nachgehends einer von den vornehmsten Predigern in Spanien. Er ist an. 1647 zu Valladolid, woselbst er anfangs die philosophie lehrte, gestorben, und hat commentar. morales in hist. evang. hinterlassen. *Alegambe* bibl. S. J.

BAFFIN, oder BAFFINS-BAY, ein grosser meer-busen des mar del Nort in America, welcher sich biß gegen die nordischen unbekanten länder erstreckt, und an. 1623 von einem Engeländer Wilhelm Baffing entdeckt worden.

BAFFO, eine Türckische stadt in der insul Cypern westwärts, mit einem schlosse und hafen. Sie hat einen Griechischen Bischoff, und ist ungefehr 7 meilen von den ruinen der alten stadt Paphos entlegen. Gegen mittag dieser stadt liegt das alte Drepanische vorgebürge, welches heut zu tage Cap de Baffo heist, ingleichen Capo Bianco.

BAGA, lat. Baganum, eine kleine stadt in Catalonien an dem fluß Lobregat, zwischen Urgel und Vic.

Bagad, oder Baalgad, siehe Gad.

BAGAIA, oder VAGAI, BAGA oder VAGA, BAGYoder VAGE, eine stadt in Numidien in Africa. Der Kayser Justinianus gab ihr den namen Theodoria, nach seiner gemahlin Theodora. Primianus, ein Donatist, Bischoff zu Carthago, hielt an. 394 allhier ein Concilium wider seinen Diaconum Maximinianum, den er excommunicirt hatte. *Procop.* l. 1 de bell. Vandal. *Augustinus* l. 3 & 4 contra Crescon. & in Psalm. 36.

BAGAMEDRI, oder BAGAMIDRI, ingleichen BAGEMDER, ein Königreich in Africa, in Ober-Aethiopien oder Abißinien, längst dem Nil, den es gegen abend hat, gelegen. Das land ist fruchtbar, und wird in 13 provintzen abgetheilt. *Ludolf* hist. Æth. l. 1 c. 3.

BAGAPATES, ein verschnittener und kämmerling des Magi Smerdis, welcher sich auf den Persischen thron geschwungen, und sich diesem nebst wenigen andern vertraut hatte. Er begab sich endlich mit in den anschlag der Persischen Herren gegen diesen Simerdem, ließ sie zu demselben ein, und hatte vorher alles gewehr auf die seite geschafft, daß er also leicht umzubringen war. *Ctesias.*

BAGAUDÆ, waren land-leute in Gallien, so gegen das ende des 3 seculi gegen die Römer, unter der anführung Amandi und Æliani Juliani, die sich auch Augustos nennten, auffstunden, und mit diesem namen belegt wurden, der eine streiffende rotte bedeutet. Maximianus Herculeus, der von Diocletiano nach Carini tode zum mit-Regenten angenommen worden, erlegte sie ums jahr 285 oder 86, wiewol sie nicht gäntzlich ausgerottet wurden, sondern sich noch lange nach dem regten, auch im 5 seculo in Spanien unruhe machten, da sie aber vollends zerstreuet wurden. Bey den alten Galliern hieß bagauda nach den zeiten des Kaysers Diocletiani so viel als ein strassen-räuber, dahero die wörter bagauda oder bagaudia bey dem Prospero in seinem chronico und Salviano l. 5 vorkoṁen, und eben so viel als einen strassen-raub bedeuten. *Eutrop.* l. 9. *Oros.* l. 7 c. 25. *Isidorus* in chron. *du Fresne* gloss.

Bagdedin, (Mahomet) ein gelehrter Araber, welcher sonderlich in den mathematischen wissenschafften sehr erfahren gewesen, und vor den autorem eines buchs: de superficierum divisionibus gehalten wird. Er hat in dem 10 seculo gelebt. *Voss.* de scient. mathemat. c. 16 § 4. *Blancan.*

Bagdet, oder Bagdad, eine stadt in Asien, an dem fluß Tyger, in der provintz Yerac Arabi, allwo das alte Seleucia gestanden, denn es ist falsch, wenn einige Bagdad vor das alte Babylon ausgeben. Sie wird vermittelst einer schiff-brücke an die gegen über stehende vorstadt angehenckt, allwo die stadt vormahls soll erbauet worden seyn. Jm 145 jahre der Hegiræ ist sie zu bauen angefangen, und im 149 jahre durch den Almansor zu ende gebracht worden, welcher sie Dar al-Salam, das ist, ein ort des friedens genennet. Sie hat bey 3 meilen im umkreiß, ist mit starcken mauren von gebackenen steinen, so hin und wieder mit erde ausgefüllet, umgeben, und mit sehr grossen dicken thürmen, in form der bastionen, versehen. Das castell liegt am ende der stadt an der wasser-seite, worinnen ein Aga der Janitscharen commandiret, die stadt aber regiert ein Bassa, so gemeiniglich aus den Vizirs erwehlt wird. Der Cadi oder Richter verrichtet zugleich das amt des Mufti. Es befinden sich daselbst 5 mosqueen, worunter 2 überaus prächtig gebauet, und wegen der gewölbten dächer, deren ziegel mit fürniß von allerhand farben angestrichen sind, ein schönes ansehen geben. Man zählet auch 10 caravanseras oder herbergen, und unterschiedliche bazars oder marckt-plätze, so alsamt mit gewölbten und bedeckten gängen umgeben sind. Die stadt wird aus allen orten her sehr besuchet, so wol wegen ihres grossen handels, als auch aus andacht, sintemal die Perser dafür halten, daß ihr Prophet Ali daselbst gelebet. Es giebt hier zweyerley secten von Mahometanern; die eine, so des Mahomets gesetz beobachten; der überrest macht eine besondere secte, Rafedis genannt. Die Christen daselbst sind meistentheils Nestorianer und Jacobiten. Es befinden sich auch allda Jüden, und eine grosse menge Mohren, so jährlich zu dem grabe des Propheten Ezechielis, welches anderthalbe tagereise davon gezeiget wird, wallfahrten. Die Türcken bemeisterten sich dieser stadt an. 1638, als der König in Persien wider den grossen Mogol zu felde lag. *d'Herbelot* bibl. *Taverniers* reise.

BAGEMDER, siehe BAGAMEDRI.

BAGHARGAR, siehe TANGUT.

BAGLIONI, (Johann Paul) gebürtig von Perugia aus einer familie, die über 100 jahr die herrschafft zu Perugia behauptet, und immer gute kriegs-leute hervor gebracht. Man hat sie Bäyerischer ankunfft zu seyn gehalten, und that sich sonderlich zuerst dieses Johann Pauls älter-vater Malatesta herfür. Dieser Johann Paul Baglioni lernte die kriegs-profession unter dem berühmten Virginio Orsino, und als derselbe Petrum de Medici in Florentz zu restituiren suchte, leistete er ihm gar sonderbare dienste. Alexandri VI sohn, Cæsar Borgia, vertrieb ihn hernach mit gewalt aus der stadt Perugia, über welche er fast die vollkommene oberherrschafft gehabt. Allein so bald der gemeldte Pabst gestorben, setzte er sich nicht nur aufs neue in den besitz davon, sondern rächte sich auch sonst an Cæsare Borgia. Nach diesem ward er General der Florentiner, und that deren feinden, denen von Pisa, grossen abbruch. Als aber zwischen denen von Florentz und ihm einige mißhelligkeiten entstanden, trat er als General in die dienste derer von Siena. Diese überliessen ihn dem Pabst Julio II, vor welchen er unter dem ober-commando des Hertzogs von Urbino, die provintz Romagna den Venetianern wieder abnehmen halff. Nach des Grafen von Pitigliano tödtlichen hintritt nahm er bestallung von den Venetianern, und brachte unterschiedene örter in dem Trevisanischen, Veronesischen, und Vicentinischen, welche sich dem Kayser hatten ergeben müssen, wieder unter deren botmäßigkeit. Jn dem jahr 1512 hatten zwar die trouppen, unter welchen er commandirte, zweymal das unglück, von dem Frantzösischen General, Gaston von Foix, geschlagen zu werden, nemlich bey la Scala, unweit Brescia, und das andere mal bey Ravenna, allein mit hülffe der Schweitzer wurden dennoch die Frantzosen gezwungen, so wol das Venetianische als das Meyländische gäntzlich zu verlassen. Nach der eroberung der stadt Brescia entstund zwischen ihm und dem Spanischen General Cardona ein streit, weil dieser, wider den auffgerichteten vergleich, die stadt vor seinen Principal allein haben wolte. Hierüber schlugen sich die Venetianer zu den Frantzosen, und Baglione nebst dem General Liviano bemächtigte sich der städte Cremona und Lignago, muste aber in dem treffen bey Vincenza den feinden die oberhand lassen. Zuletzt gieng er nach Perugia, und beschützte diese stadt mit grosser hertzhafftigkeit gegen Franciscum Maria, Hertzog von Urbino. Allein da er die völlige herrschafft über denselben ort an sich zu ziehen bemühet war, ließ ihn der Pabst Leo X nach Rom kommen, und daselbst an. 1520 hinrichten. *Alipr. Caprioli* ritrati di capit. illustri p. 86. *Jovius* in elog.

BAGLIONI, (Malatesta) Johann Pauls sohn, erwarb sich in Venetianischen diensten unter dem General Liviano viel ruhm, und nahm an. 1522 mit hülffe des Hertzogs von Urbino Perusia wieder ein, welches der Pabst bißher besessen, vertrieb seinen vetter Gentilem Baglioni, der seinem vater zuwieder gewesen war, und nahm sich des regiments an. Er diente hierauf an. 1526 den Italiänischen conföderirten gegen den Kayser, zuletzt begab er sich in Florentinische dienste, und vertheidigte die stadt ein gantz jahr gegen die Kayserlichen, als er vorher Perusia dem Pabst übergeben, und sich die freyheit den Florentinern zu dienen dabey ausgedungen. Als er aber sahe, daß es aufs äuserste gekommen war, übergab er sie gegen den willen einiger hartnäckigten einwohner, die von keinem accord wissen wolten, und starb ungefehr 2 jahr darauf, nemlich an. 1533, an einer langwierigen kranckheit. *Jovius.* in elog. *Guicciard.* l. 14. 20.

BAGLIONI, (Horatius) des vorigen bruder, war ein wilder grausamer mensch, und suchte sein glück auch im kriege, dem er sonderlich in Florentinischen diensten nachzog. Jedoch hat er auch dem Pabst eine zeitlang gedient, immaßen er sich denn an. 1527 mit in der Engelsburg befunden, als dieselbe belagert ward. Hierauf gieng er mit den Florentinischen völckern unter dem Lautrec nach Neapolis, erwarb sich durch die eroberung von Salerno sonderlichen ruhm, und blieb an. 1528 vor Neapolis durch einen schuß. *Jovius* in elog. *Guicciard.* l. 14. 18. 19. *Memoires du Bellay* l. 3.

BAGLIONI, (Astorius) war an. 1570 und an. 1571 Gouverneur des castells zu Famagusta in der insul Cypern, und erlegte über 3000 Türcken in der belagerung desselbigen orts, muste aber endlich capituliren, weil der Venetianische succurs sich verweilte. Mustapha gab ihm einen guten accord, biß er die stadt in besitz hatte, da er ihn samt Bragadino und Tiepoli, auch mehr andern Kriegs-Obersten, in die eisen schliessen, und hernach jämmerlich hinrichten ließ. *Gratiani* in hist. bell. Cyprii.

BAGNA, eine stadt im Königreiche Servien, am berge Hæmus, den Türcken unterworffen, 44 meilen von Nissa, und 18 von Uscopia.

BAGNAGAR, siehe GOLCONDA.

Bagnaluck, siehe Banialuch.

BAGNARA, eine stadt im Königreiche Neapolis, 4 meilen von Rheggio an der see gelegen, führet den Hertzoglichen titul.

BAGNAREA, lat. balneum regis oder balaneo-regum, in der landschafft Orvietano, im kirchen-staat, mit einem Bischoffthum, so unmittelbarer weise unter den heiligen stuhl gehöret. Sie ist wegen der geburt des Bonaventura, so im 12 seculo gelebt, sonderlich berühmt. An. 1600 wurden daselbst etliche synodal-verordnungen publicirt. *Alberti* Ital.

BAGNERES, lat. Aquensis vicus, eine stadt in der Grafschafft Bigorre, in Gascogne, an dem fluß Adour gelegen. Sie wird von einigen vor der alten aquæ Convenarum oder Onesiorum gehalten, und ist wegen ihrer warmen bäder schon von der Römer zeiten her bekant, welche sie mit schönen gebäuden gezieret, die aber von den Gothen grösten theils zerstört worden, gestalt man noch unterschiedliche marmor-reliquien, auch gold- und silber-müntzen unter den ruinen daselbst findet. Wegen obgedachter bäder wird der ort im frühling und herbst noch häuffig besucht. *Oihenart.* notit. utr. Vascon. *de Marca* hist. de Bearn. *Masson.* descr. flum. Gall. *Sanson.* disquis. geogr. *Baudrand.*

BAGNO, oder GUIDII VON BAGNO. Das geschlecht der Grafen Guido von Mutilano, von Bagno, von Battifolle, von Porciano, von Poppi, Pfaltzgrafen von Thuscien, Marggrafen von Montebello, stammet her, nach Sansovini, Alberti Villani, und anderer meynung, von einem anverwandten Kaysers Ottonis I, namens Guidone, welcher mit diesem Kayser in Italien gegangen, und von ihm die Grafschafft Mutilano bekommen; allein Ammirato und Gamurini behaupten, daß dieses geschlecht aus Hetrurien herstamme. Gamurini setzet zum stamm-vater Attalbertum magnum, Marggrafen von Hetrurien, so im 9 seculo gelebet. Die Ammirati aber fangen die genealogie dieses hauses, so sie an. 1650 drucken lassen, von dem Grafen Guidone an, einem sohn Tigrini, Pfaltzgrafen in Thuscien, der an. 1017 und 1029 im leben war. Sein sohn und enckel hiessen auch Guido, und hinterließ dieser 2 söhne, davon der jüngste Guido Boccatorta, Bischoff zu Aretino war, der älteste, Guido Guerra, starb als Graf von Thuscien an. 1131, einen sohn gleiches namens hinterlassend, der an. 1146 mit den Florentinern krieg führte. Von seinen söhnen wurde Rinaldus an. 1168 Bischoff zu Pistoia, und Graf Guido Guerra III hatte zur ersten gemahlin Agnetem, Marggrafen Wilhelmi zu Montferrat tochter, und zur andern Gualdradam de Ravigni. Er zeugte 4 söhne: 1) Guidonem, Pfaltzgrafen in Thuscien, dessen posterität noch florirt. 2) Tegrinum, Pfaltzgrafen, und an. 1238 Podestà zu Pisa, von dessen nachkommen Antonius de Palagio an. 1402 aus Hetrurien vertrieben, und die andern noch in demselben 15 seculo durch den tod weggenommen worden. 3) Rugerius starb ohne kinder. 4) Marcovaldus Pfaltzgraf, hinterließ zwar von Beatrice aus dem Gräflichen hause Capraia posterität, darunter sein sohn, Guido Guerra IV, an. 1267 Podestà zu Lucca, sein enckel ein sohn Rugerii, Guido Silvaticus, Pfaltzgraf in Thuscien, Podestà zu Siena, dessen sohn Rugerius de Dovandola gleichfals Pfaltzgraf in Thuscien, und an. 1304 Podestà zu Florentz gewesen. Allein Guelphus de Dovandola wurde an. 1425 von den Florentinern proscribirt und hat sich diese linie um selbige zeit geendiget. 5) Aginulfus, der letzte sohn Guidonis Guerra III, war Pfaltzgraf, und 1237 Podestà zu Aretino. Sein sohn Guido Graf zu Romena hinterließ 4 söhne, darunter Guido an. 1283 und Aginulfus Pfaltzgraf an. 1284 Podestà zu Siena, Bandinus an. 1284 Bischoff zu Aretino, und Alexander Graf von Romena worden. Von Aginulfi söhnen wurde Alexander an. 1317 Bischoff zu Urbino. Seines bruders Uberti enckel war Antonius de Montegranelli, ein vater Caroli, welcher an. 1404 den orden S. Hieronymi gestifftet, und an. 1419 gestorben, und Alexandri, dessen sohn Azzo an. 1425 von den Florentinern proscribirt, und nicht lange hernach auch dieser ast beschlossen worden. Ist also nur des ersten sohns Guidonis descendenz übrig geblieben. Selbige theilte sich mit seinen 2 söhnen Guido und Simon in 2 äste. Simonis sohn, Guido de Battifolle, so der Gvelfischen faction zugethan, war Pfaltzgraf von Thuscien, an. 1287 Podestà zu Siena, und an. 1316 Königs Roberti von Neapolis Vicarius in Florentz. Seine nachkommen, gleichfals Grafen von Battifolle und Poppi, waren Podestà an verschiedenen örtern, und haben einige der stadt Florentz gute dienste geleistet, sind aber schon im 16 seculo abgegangen. Guido, zugenannt Novellus, Graf von Modigliana und Casentino, der älteste sohn Guidonis und bruder Simonis, hielt es mit den Gibellinern, und hat mit ihnen veränderliches glück ausgestanden. Als sie in Hetrurien meister spielten, trug ihm an. 1261 der König Manfredus von Neapolis die stelle als Podestà in Florentz auf, er commandirte auch die Gibellinische trouppen, und bezwang an. 1265 Lucca. Als aber König Manfredus von Carolo von Anjou ums Reich und leben kommen, und die Gvelphische faction zu Florentz die oberhand erhalten, muste er aus der stadt weichen, da er sich nach Siena begeben, und an. 1269 ein jahr Podestà gewesen, und hernach auch zu Arezzo und an. 1275 zu Faventia dergleichen amt verwaltet. Von ihm stammen die Grafen Guidii de Bagno her, allein weil dieselbe der Gibellinischen parthey zugethan waren, die Gvelfische aber zu Florentz meist prævalirte, so fehlte es nicht an gelegenheit zu strittigkeiten, und verjagten die Florentiner ums jahr 1400 den Grafen Richardum de Bagno mit seinen söhnen, welche sich in die Lombardie begaben, ihre güter wurden confiscirt, und die herrschafft Bagno an. 1407 Johanni Gambacurta gegeben. Endlich kamen diese Grafen zu Mantua wieder zusammen, und erwehlten diesen ort gleichsam zu ihrem andern vaterlande. Guido hinterließ 2 söhne, Guidonem de Bagno, von dem hernach, und Johannem Franciscum, Grafen von Montebello. Dieser diente den Päbsten Sixto IV und Innocentio VIII, und bekam von dem letztern Montebello und andere güter mehr, desgleichen auch durch seine heyrath mit Emellina Malatesta, wodurch er seine familie wieder empor brachte. Sein sohn Nicolaus bekam vor seine dienste unter Leone X und Clemente VII Gaitea und Montescudulo, seinem sohne Johanni Francisco aber wurden an. 1555 von Paulo IV alle güter eingezogen, und Antonio Carafa gegeben, doch bekam er sie nach dieses Pabsts tode wieder, verlohr aber auf anstifften des Frantzösischen Gesandten abermahl einige schlösser unter Pio IV. An. 1564 muste er nach Rom kommen, und wurde ins gefängniß gesetzt, daraus er endlich auf seine alte tage befreyet, und in seine güter wieder eingesetzt worden, auch den titul Marggraf von Montebello, weil ihn Antonius Carafa geführt, angenommen. Sein sohn Fabritius, Marggraf von Bagno und Montebello, war bey dem Groß-Hertzoge von Florentz Francisco in grossem ansehn, und dessen Minister, und hinterließ von Laura Colonna, Pompeji Hertzogs von Zagarola tochter, Johannem Franciscum und Nicolaum, von denen hernach; Ludovicum, so an. 1664 unverheyrathet mit tode abgieng, mithin seine güter auf die Grafen Guidii de Bagno zu Mantua fielen; eine tochter, so geistlich, und Portiam, so Vincentii von Gonzaga, Hertzogs von Guastalla erste gemahlin worden. Graf Guido de Bagno, der ältere bruder des obgedachten Johannis Francisci, Grafen von Montebello, blieb zu Mantua, und hatte 5 söhne, davon der älteste Riccardus sein geschlecht durch seinen ältesten sohn Rogerium biß ietzo fortgepflantzt. Dieses sein enckel Julius war ein groß-vater Julii von den Grafen Guidiis de Balneo oder da Bagno, Marggrafen und Herren zu Montebello und von andern örtern im kirchen-staat, so er nach absterben seiner vettern aus der Romanischen linie an. 1664 geerbet. Er war noch an. 1698 am leben, und hatte mit Claudia Arrigonia 6 söhne und 2 töchter gezeuget. Davon der erste sohn Johannes Franciscus Marggraf von Bagno, des Hertzogs von Mantua Gouverneur zu Casal und in Monferrat gewesen, und mit Anna Delmatii viele kinder gezeuget hat. Der dritte sohn Scipio, Graf von Bagni oder Bagno, ist Kayserlicher edelknabe gewesen, und hat sich hernach in kriegs-dienste begeben, da er sonderlich wider die Türcken und in Italien grossen ruhm erworben. Er bekam ein regiment zu fuß, und stieg unter den 3 Kaysern Leopoldo, Josepho und Carolo durch unterschiedene staffeln, biß er an. 1716 den 11 jul. General-Feld-Marschall worden, dabey ist er Kayserlicher Cammerherr und geheimer Rath. Von seiner gemahlin, Stephani Grafen von Würben tochter, hat er keine männliche erben. Der sechste sohn Guido ist gleichfals in Kayserliche kriegs-dienste getreten, die andern aber sind geistlich worden. *Sansovin. Albert. Ammirat. Gamurini* hist. geneal. delle famil. Toscan. & Umbre. *Sigon.* hist. Ital. *Imhofii* geneal. 20 in Italia fam. p. 139--152.

BAGNO, (Joh. Franciscus) de Guidiis Cardinal Priester, mit dem titul S. Alexii, war ein sohn Fabricii Bagni de Guidiis, Marggrafen zu Montebello, welcher denselben mit der Laura Colonna an. 1578 gezeuget. Er solte nach dem rath seiner eltern in den krieg gehen, allein er hatte eine solche grosse zuneigung zu den studien, daß seine eltern endlich bedencken trugen, ihn davon abzuhalten. Nachdem er selbige geendigt, begab er sich nach Rom, und erlangte

daselbst

daselbst die gewogenheit Clementis VIII, begleitete hierauf den Cardinal Aldobrandinum nach Franckreich, wohin dieser so wol wegen des Savoyischen friedens, als auch Henrico IV wegen seiner heyrath mit der Maria de Medices glück zu wünschen, gesendet wurde. Nach diesem schickte ihn Paulus V als Vice-Legaten nach Avignon. Gregorius XV brauchte ihn als Nuncium in den Spanischen Niederlanden, und Urbanus VIII in Franckreich. Worauf er endlich an. 1627 den Cardinals-hut erhielt. Er hatte damals das Bischoffthum Zervia, mit welchem er nachmals das von Reati verwechselt. Im übrigen war er den gelehrten sehr gewogen, dannenhero auch seiner in ihren schrifften offt rühmlich gedacht wird. Er unterhielt etliche in seinem hause, und unter andern Naudæum, der bey ihm Bibliothecarius war. Er starb den 25 jul. an. 1641. *Thomasin* in elog. ill. vir. *Gassend.* vita Perescil. *Sirii* mem. recond. *Baillet* vie des Card. t. 1. *Bayle.* *Ciacon.* hist. pontif. l. 4.

BAGNO, (Nicolaus) de Guidiis, Cardinal-Priester mit dem titul S. Eustachii, war ein bruder des vorgedachten Johannis Francisci, gebohren an. 1584. Er erwehlte in der jugend, sonderlich auf rath seines mütterlichen verwandten, des Cardinals Marci Antonii Columnæ, den geistlichen stand. Wie aber seine eltern befunden, daß ihr älterer sohn, obgemeldter Johann Franciscus, in den geistlichen stand getreten, bewegten sie diesen ihren jüngern sohn, daß er sich, um sein geschlecht fortzupflantzen, zu einer heyrath mit Theodora Gonzaga entschloß, von der er einen sohn Fabricium, Marggrafen zu Montebello, so ledig gestorben, erzeuget hat. Mit dem Contestabile Colonna that er eine reise in Spanien, da ihm König Philippus IV eine jährliche pension von 1000 cronen im Königreiche Neapolis anwiese. Bey seiner zurückkunfft erklärte ihn Gregorius XV zu seinem General, und sendete ihn unter dem ober-Generalat seines bruders Horatii Ludovisii, Hertzogs zu Fiano, an. 1623 in das Valtelin, woselbst ihm dieser Hertzog, da er wieder zurück in Italien reisete, das völlige commando ließ, um besagtes land in Päbstlicher sequestration zu erhalten. Als aber der Frantzösische General Marggraf zu Coevres, nachmals Marchall d'Estreé, selbiges jahr mit einer starcken armee im Valtelin anlangte, und ihn mehr Spanisch zu seyn befunde, ward er von den Frantzosen zu Tyran belagert, die denn solche stadt nebst andern orten eroberten, und ihn aus dem Valtelin zu weichen nöthigten. Urbanus VIII setzte ihn über seine völcker in der Anconitanischen Marck, und als an. 1636 der Fürst Conti gestorben, gab er ihm das Generalat in dem Hertzogthum Ferrara, welches er 7 jahr geführt. Nachdem aber seine obgedachte gemahlin und bruder verstorben, resolvirte er sich abermals in den geistlichen stand zu treten, und ward wegen seiner kriegs-experienz von Urbano VIII, in dem kriege, den er mit einigen Italiänischen Fürsten und der herrschafft Venedig an. 1643 und 1644 geführet, zum General-Commissario der Päbstlichen armee geordnet, welcher Pabst ihn auch als Nuncium zu dem Groß-Hertzoge zu Florentz Ferdinando II sendete, und ihm den titul eines Ertzbischoffs zu Athen gab, auch wenige zeit vor seinem tode als Nuncium in Franckreich abschickte, woselbst er über 12 jahr biß an. 1656 verblieben, und zwar zu einer beschwerlichen zeit, nicht nur wegen des innerlichen Frantzösischen krieges, sondern auch wegen der, des hauses Barbarino halber, zwischen Pabst Innocentio X und dem Könige in Franckreich eingerissenen irrungen. Ob er sich nun wohl der vom König befohlnen arrestirung des Cardinals de Retz eyfrig widersetzte, auch sein amt sich anbefohlen seyn ließ, hielt ihn doch Innocentius X in verdacht, daß er mit dem Cardinal Mazarini allzuvertraut wäre, deutete auch einige seiner schreiben dahin, als wenn solche von gedachtem Mazarin dictiret wären, entzog ihm dahero die zu seiner sustentation erforderliche mittel, und tractirte ihn als einen unnützen Minister. Alexander VII aber, der bey des vorigen Pabsts leben, als dessen Staats-Secretarius, eine bessere meinung von ihm gefasset, berieff ihn a. 1656 wieder nach Rom, und creirte ihn den 30 mart. an. 1657 zum Cardinal, gab ihm auch den 18 may selbigen jahres das Bißthum Sinigaglia, welches er aber nach einiger zeit wieder resignirte. Man rühmet von ihm, daß als Alexander VII bey dem Türcken-kriege an. 1662, Kayser Leopoldo zu hülffe, die Cardinäle zu einem beytrag angemahnt, dieser Cardinal Bagni, bey ermangelnden baarschafften seinen pallast und weinberg auch beste mobilien veräusert, und solcher gestalt sein contingent auch abgeführet. Er starb in dem 80 jahre seines alters den 13 aug. an. 1663 zu Rom, mit nicht geringem trauren Alexandri VII, der ihn unter seine vornehmsten confidenten gezogen, und wegen seiner erudition und wissenschafft so wol bey kriegs- als friedens-zeiten werth geachtet. *Gamurin.* fam. Toscane & Umbre. *Imhof.* geneal. illustr. in Italia fam. p. 152.

BAGNOLI, oder BAJOLI, oder Bagnotenser, sonst auch Concorder und Cozoci genannt, waren ketzer im 8 seculo, folgten den irrthümern der Manichäer, verwarffen das alte testament samt einem theil des neuen, lehrten, daß Gott von sich selbst nichts vorher sehe, daß er keine neue seelen schaffe, und daß die welt von ewigkeit gewesen ꝛc. *S. Antonin.* sum. hist. p. 4 tit. 11. *Prateolus &c.*

BAGNOLI, odr BAGNIOLI, (Julius Cæsar) ein Italiänischer Poet, der gleich zu anfang des 17 seculi gestorben. Man machte viel wercks von seinen versen, doch gab man ihm schuld, er sey allzu eigensinnig darinnen, und benähme denselben dadurch viel anmuth, daß er sie zu sehr auszuputzen suche. Seine besten wercke sind eine tragödie von den Arragoniern, und das gerichte des Paris. *Erithræus* Pinacoth. I. c. 45. *Baillet* jugem. sur les Poëtes.

BAGNOLO, lat. Balneolum, eine kleine stadt in der Neapolitanischen landschafft Principato oltra, am fluß Calore, hat den titul eines Hertzogthums.

BAGNOLS, lat. Balneolis, Balneolum, eine stadt in Languedoc, 1 meile von Pont S. Esprit, allwo feine handlung getrieben wird.

BAGOAS, ist nicht allein ein gewisser manns-name, sondern auch mehrmals eine allgemeine benennung, so in der Persianischen sprache einen verschnittenen bedeutet. *Plin.* l. 13 c. 4. *Suidas.* *Ovid.* l. 2 amor. *Sulpit.* *Sever.* l. 2 hist. sac.

BAGOAS, oder BAGOSES, ein Persischer verschnittener, war an des Königs Artaxerxes Ochus hofe so mächtig, daß ohne seinen willen nichts abgehandelt werden konte. Er fiel A. M. 3643, A. C. 341, V. C. 413, Olymp. 109, 4 mit der Königlichen armee in das Jüdische land ein, entheiligte den tempel zu Jerusalem, schlug einen tribut von 50 drachmen auf die Jüden vor iegliches lamm, das zum opffer kam, und das geschahe, nachdem der Hohepriester Jannes seinen bruder Jesus, der bey dem Könige in grossem ansehn gewesen, im tempel erschlagen hatte. Nach seiner wiederkehr in Persien vergab er dem König mit gifft, und setzte den jüngsten Printzen Arses auf den thron, A. R. 414, A. M. 3644, A. C. 340, welchen er aber 4 jahr hernach A. M. 3648, A. C. 336, V. C. 418, Olymp. 111, 1 wegen eines geringen argwohns gleichfals mit gift aus dem wege räumte. Darius Codomannus, so dem Arses in der regierung folgte, und von eben diesem Bagoas auf den thron gehoben war, ließ den treulosen verschnittenen, der ihm auch nach dem leben gestanden, A. M. 3649, A. C. 335, hinrichten. *Diod. Sicul.* l. 17. *Joseph.* l. 11 antiq. c. 7. *Freinshem.* in supplem. Curt. l. 2.

BAGOAS, ein anderer verschnittener, der erst von Dario, und hernach von Alexandro M. unziemlicher weise soll geliebet worden seyn. Er entbrandte von zorn und rache wider den Orsines, einen vornehmen Herrn des Persischen Reichs aus Cyri geschlecht, welcher an alle lieblinge des Königs grosse geschencke gegeben, den Bagoas aber gescholten hatte. Er wuste auch die sache so bey Alexandro zu spielen, daß Orsines zum tode verdammt ward; wobey er noch so frech war, daß er denselben, da er ietzo hingerichtet werden solte, mit fäusten schlug. *Curt.* l. 10.

BAGOE, eine Nymphe, welche die Tuscier zuerst gelehrt, wie sie sich im gottesdienst wegen der blitze zu bezeigen, oder mit sachen und örtern, die vom blitz gerühret waren, umzugehen hätten. *Alex. ab Alex.* l. 3 c. 16.

BAGOPHANES, war über das schloß zu Babylon und zugleich über den daselbst befindlichen Königlichen schatz gesetzt. Als Alexander M. auf Babylon zukam, gieng er ihm mit grossen geschencken entgegen, ließ die wege mit blumen bestreuen, und an beyden seiten silberne altäre setzen, auf welchen das allerköstlichste räuchwerck angezündet wurde. *Curt.* l. 5.

BAGOSES, siehe BAGOAS.

BAGY, siehe BAGAJA.

BAHAMA, eine von den Lucayischen insuln auf dem mar del Nort, in dem mitternächtigen America. Von ihr führet die meer-enge Bahama zwischen Florida und Cuba den namen, so wegen ihrer ungewöhnlichen ebbe und fluth beschrien ist.

Baharem oder Bahrem, eine insul im Persianischen meer-busen, gegen El-Katif über, so ein seehafen im glückseligen Arabien ist, gehört unter den König von Persien, und ist wegen der perlen-fischerey berühmt, so vom jul. biß zum sept. währet, wobey über 3000 schiffgen in selbiger zeit zu thun finden. Es liegt eine feine stadt darauf, wie auch ein fest castell, anderthalbe meile von derselben. Die perlen-fischer sind insgesamt Araber, die ihrem Fürsten vor die freyheit des fischens einen gewissen tribut, ferner dem Könige in Persien, und denn drittens dem Gouverneur zu Baharem gewisse schatzungen bezahlen. *Tevenot.* reise-beschr. t. 2.

BAHIA de todos los santos, ist ein theil des Brasilianischen meers in Süd-America, und erstreckt sich in die Capitania von Bahia, bey der stadt S. Salvador hinein. Manuel Pinjeiro hat ihr diesen namen gegeben, als er nach einem entsetzlichen sturm am tage Allerheiligen in diese Bay angelanget, welcher auch dazumal die stadt S. Salvador erbauet. An. 1627 lieff der Holländische Admiral Peterheyn in diese Bay, und bemeisterten sich der Portugiesischen flotte von 22 schiffen, worunter 4 kriegs-schiffe waren. In eben dem jahre kam er noch einmal dahin, und eroberte unterschiedliche mit zucker beladene schiffe. *Laet.* p. 587.

BAHIR, das ist, liber illustris, wird vor eines der ältesten Cabalistischen bücher gehalten; der autor soll R. Nechonia ben Hakkana gewesen seyn, dessen zum öfftern in der mischna gedacht wird. Buxtorfius berichtet, daß selbiges wegen der verborgenen weißheit, so darinnen enthalten, noch nicht gedruckt sey, doch findet man hin und wieder in anderer Rabbinen schrifften etwas davon. Es ist zwar eines unter diesem namen heraus gekommen; aber Richard Simon hat angemercket, daß solches nicht das rechte buch sey. *Buxtorff.* bibl. Rabbin. Kab. denud. in præf. t. 2 p. 8. *Buddei* philos. Hebræor.

Bahnen, eine kleine stadt in Vor-Pommern an einem see zwischen Pyritz und Königsberg gelegen, und den erben des Marggrafen Philipp Wilhelms zuständig.

Bahurim, war ein ort in Palæstina, im stamm Benjamin, auf einem hohen berge, 2 meilen von Jerusalem gelegen, allwo sich David

vid auf der flucht vor seinem sohn Absalom erqvickte, heute zu tage soll es Bacheri heissen. 2 *Sam.* 16 v. 5, 6, 14.

Bahus, die äusserste provintz in Norwegen gegen mittag, gehörte ehemals der Cron Dänemarck, ward aber an die Schweden durch den Rothschildischen frieden an. 1658 abgetreten. Die darinnen gelegenen städte sind Marestrand, so wegen des härings-fangs sehr berühmt ist, Koengef, Congel, Odwal und Bahus. Der letzte ort ist eine vestung, das castell liegt auf einem jähen felsen, ist rings herum mit dem fluß Trolhete umgeben, und a. 1309 von Aqvin II erbauet. An. 1678 belagerten die Dänen die vestung Bahus, aber vergeblich, und musten sie auch der Cron Schweden in dem an. 1679 zu Fontenaibleau getroffenen frieden lassen. An. 1711 machten sich die Dänen unter commando des General Baron von Löwenthal meister von dieser provintz, sie musten sich aber nach einigen monaten auf annäherung der Schweden, welche an der zahl den Dähnischen weit überlegen waren, nach den gräntzen wieder zurück ziehen. *Mallet.*

BAJÆ, eine stadt in der Neapolitanischen provintz Campanien, war vor diesem berühmt, heutiges tages ist sie gantz verwüstet, zeiget aber noch viel herrliche antiquitäten. Man glaubt, daß sie ihren namen von Bajo, des Ulysses reise-gefehrten, habe, der daselbst soll begraben seyn. Es befinden sich daselbst warme bäder, derer sich die Römer zu bedienen pflegten; wie sie sich denn auch wegen annehmlichkeit des orts hier öffters aufhielten, und prächtige gebäude aufführen liessen. Sie ist von Pozzolo durch einen kleinen meer-busen von 2 biß 3 Italiänische meilen breit unterschieden, worüber der Kayser Caligula eine brücke bauen lassen, und mit prächtigem triumph darüber gezogen; auch ist daselbst vor diesem ein Bischoffthum gewesen: doch dieses alles ist eingegangen, nachdem diese stadt durch erdbeben und ergiessung des meers sehr übel zugerichtet worden. Es gedencken derselben die alten öffters, als *Strabo, Plinius, Suetonius, Tacitus, Pomp. Mela &c.*

BAJAMO, siehe CUBA.

BAJAN, oder BAJON, (Andreas) ein Portugiesischer Priester von Goa gebürtig, lebte an. 1630 und hernach zu Rom, da er die grammatic lehrte. Er kunte ziemlich viel Griechisch und Lateinisch, wie er denn Virgilii Æneida in jene, und des Camoens Lusiade in diese sprache übersetzt. Er hat auch sonst viel verse gemacht, darinne man aber eben nichts sonderliches findet, ausser einer grossen leichtigkeit die pedes wohl an einander zu hengen. *Erythræus* pinac. *Antonius* bibl. Hisp. *Baillet* jugem. sur les Poëtes.

BAJARIA, ein fluß in Sicilien, sonst Amirati, und bey den alten Eleutherus genannt, ergeust sich in das Toscanische meer, auf der seite von Palermo gegen morgen. *Cluv.* descript. Sicil.

Bajazet I, der fünffte Türckische Kayser, folgte seinem vater Amurath I an. 1389, und wurde wegen seiner schnellen siege Gilderin, das ist, blitz oder donner-keil zubenamt. Er stieg durch hinrichtung seines ältesten bruders Jacups oder Jacobs auf den thron, und war der erste, so bey den Barbarn den bruder-mord, um dadurch zur krone zu gelangen, einführte. An. 1391, 92 und 93 entzog er Macedonien, Bulgarien, Thessalien und andere örter den Armeniern und Griechen, und verdrängte die meisten Asiatischen Fürsten von ihren landen. Dieses sein geschwindes glück jagte den Christlichen Fürsten furcht ein, und bewog König Sigismunden in Ungarn, ein verbündniß wider diesen allgemeinen feind zu suchen. Franckreich schickte ihm unter dem commando Johannis, Grafen zu Nevers, der ein sohn des Hertzogs von Burgund war, eine ziemliche anzahl trouppen nebst 2000 Edelleuten und freywilligen zu hülffe. Diese thaten dem Türcken anfangs grossen abbruch, als sie aber dadurch sicher wurden, zogen sie so wol in der belagerung vor Nicopolis, als auch folglich in der a. 1395 in derselben gegend vorgefallnen schlacht den kürtzern, und die meisten, sonderlich da sie von den Ungarn nicht unterstützt worden, blieben todt oder gefangen. Bajazet ließ derselben 600, in gegenwart ihres Generals, in stücken zerhauen, gab doch endlich selbigen Grafen von Nevers samt 15 andern Officirern loß, gegen veste versicherung, 200000 ducaten rantzion zu erlegen. Nach diesem belagerte Bajazet Constantinopel, welches aber von dem Marschall Boucicaut entsetzet ward, der darauf mit dem Kayser Emanuel II nach Franckreich kehrte, um Carolo VI vor den gesendeten succurs zu dancken, und ferner hülffe von ihm zu erbitten. Weil nun Bajazet in seiner grausamkeit fortfuhr, so rufften die Asiatischen Fürsten den Tartarischen König Tamerlanes um hülffe an, welcher nach überwindung der Parther gantz Morgenland in furcht gesetzt hatte. Dieser lieferte dem Bajazet bey Angoria in Galatien den 28 julii an. 1402 eine schlacht, bekam ihn gefangen, führte ihn rückwärts auf einem maulesel durchs gantze lager, schloß ihn in einen eisernen käfig ein, und ließ ihn unter seinem tische, wenn er speisete, gleich den hunden, die beine auflesen. Doch wolte dieser von seinem übermäßigen hochmuthe nichts nachgeben. Endlich aber, als er sahe, wie man mit seiner gemahlin schändlich umgieng, stieß er sich aus verzweiffelung den kopff an den eisernen stangen des käfigs entzwey, daß er an. 1403, im 15 jahre, seiner regierung und 8 monat der gefangenschafft, seinen geist aufgab. Von dieser zeit an haben die Türckischen Kayser keine rechte eheliche gemahlinnen mehr gehabt. *Chalcocondylas* l. 2. *Leunclavius* l. 6. *d'Herbelot* bibl. orient. p. 175.

Bajazet II, kam nach dem tode seines vaters Mahomets II, an. 1481 zur crone. Zizim, sein jüngerer bruder, machte ihm die kronfolge streitig, weil Bajazet eher gebohren gewesen, als Mahomet auf den thron gestiegen. Er ward aber in Asien geschlagen, als er auf hülffe von Rhodes, Franckreich und Italien wartete, und kam, wie man vermuthet, an. 1495 durch gifft um. Bajazet nahm hierauf den Venetianern Lepanto in Acarnanien, Modon in Morea, und Durazzo auf der Sclavonischen küste ab; aber in Egypten lieff alles krebsgängig, auch empörten sich die Janitscharen gegen ihn, so, daß er beschloß, dieselben sämtlich niedermachen zu lassen, woferne es ihm nicht 2 Bassen widerrathen hätten. Nachdem er 31 jahr regiert hatte, wurde er durch eine starcke verrätherey genöthiget, die krone seinem sohn Selym zu überlassen, der ihn folglich, als er sich zu Didymothicos in Thracien aufhielt, an. 1512 den 23 jun. im 74 jahre seines alters mit gifft hinrichten ließ. *Chalcocondylas* l. 10 & 11. *Baudier* en l'invent.

Bajazet, ein Türckischer Printz, war Solymanns II sohn, und Selyms II bruder. Dieser letzte, als rechtmäßiger kron-erbe, hatte wenig gutes an sich, der vater aber liebte ihn mehr als den Bajazet, welcher sonst ein braver Fürst, und von iederman, sonderlich von seiner mutter Roxane, geliebet ward. Doch war er vom ehrgeitz sehr eingenommen, und ersann allerley mittel, zur krone zu gelangen, wodurch Solymann wider ihn erbittert, doch von seiner mutter bald wieder besänfftiget ward. Nach dem tode dieser Kayserin stürtzte er sich selbst in sein verderben. Er commandirte in der provintz Cogne, nahe bey derjenigen, worüber Selym das commando führte, welche nachbarschafft ihren haß vermehrete. Diesem widerwillen vorzubeugen, sonderte sie Solyman weiter ab, und gab ihnen andere gouvernements. Bajazet legte dieses aus, als wenn man ihn dadurch ins garn zu locken suchte, wolte dahero nicht von dannen weichen, und machte allerhand aufschub, biß man entschloß, ihn mit gewalt aus seinem posto zu bringen. Er widersetzte sich aber mit gewaffneter hand, und kam es an. 1559 zum treffen, worinnen er unterlag. Er flohe zwar zum Könige Tacmas in Persien, ward aber mit seinen 4 söhnen daselbst stranguliret. *Thuanus* l. 24. *Busbequius* in epist.

Baier, (Joh. Wilhelm) wurde zu Nürnberg 2 monat nach seines vaters tode, welcher ein kauffmann allda war, an. 1647 den 11 nov. gebohren. In dem 17 jahre seines alters gieng er auf die universität Altorff, und wurde daselbst an. 1667 Magister. An. 1669 begab er sich nach Jena, und hörte sonderlich Musæum, worauf er an. 1673 auf befehl Hertzogs Ernesti zu Gotha pro Licentia disputirte, und in dem folgenden jahre die kirchen-historie zu lehren befehl bekam. Er führte sich bey dieser profession so wohl auf, daß man ihm auftrug, mit dem Bischoff zu Tina, welcher die Protestanten mit den Catholischen zu vereinigen suchte, eine unterredung zu halten. An. 1694 wurde er der erste Rector und der vornehmste Professor Theologiæ zu Halle, in dem folgenden jahre aber nach Weimar als Consistorial-Rath, Ober-Hof-Prediger, Stadt-Pfarrer und General-Superintendens beruffen. Er kam auch daselbst den 16 jun. an, wiewol sehr unpäßlich, und starb den 11 oct. als eben seine geburths-stunde einfiel. Man hat von ihm nebst unterschiedlichen disputationibus, compendium theologiæ positivæ, homileticæ, historicæ, moralis & exegeticæ; collationem doctrinæ pontificiorum & protestantium; item Quackerorum & Protestantium; vertheidigung der nothwendigkeit der gläubigen erkäntniß Christi, wie auch des äusserlichen worts und der tauffe; erweisung, daß Luther, und die es mit ihm halten, an der trennung der kirche nicht schuldig seyn etc. Er brauchte in den streit-schrifften eine grosse bescheidenheit, und verbot in seinem mit eigner hand aufgesetzten lebens-lauf viel von seinen widerwärtigkeiten und wandel nach seinem tode zu melden.

BAIF, (Lazarus) Abt zu Charroux und Grenetiere, war ein sohn Johannis Herrn von Baif und Mange, der aus einem alten adelichen geschlecht in Anjou entsprossen. Er legte sich in seiner jugend auf die studia, sonderlich auf die Griechische und Lateinische sprache, wodurch man sich bey Francisco I am besten beliebt machen konte, und wurde an. 1531 als Abgesandter nach Venedig geschickt, welche verrichtung er hernach öffters, so wol bey einigen Fürsten in Teutschland, als auch sonst über sich nehmen muste. Weil er dabey seine treue und geschicklichkeit hatte verspüren lassen, machte ihn der König an. 1533 zum Parlaments-Rath zu Paris, und hernach zum Requeten-Meister. Er hat sich durch einige schrifften, als de re vestiaria, de re navali, und de vasculis berühmt gemacht, auch einige tragödien Sophoclis und Euripidis in Frantzösische verse übersetzt, und würde vermuthlich noch mehr proben seiner gelehrsamkeit abgelegt haben, wenn er nicht a. 1545 plötzlich gestorben wäre. *la Croix du Maine & du Verdier* bibl. Franc. *Blanchard* hist. des maitres des requêtes.

BAIF, (Joh. Anton) ein natürlicher sohn vorgedachten Lazari, der ihm an. 1531 zeit seiner gesandtschafft zu Venedig gebohren war, welchen er hernach vor den seinigen erkante, und mit aller sorgfalt auferziehen ließ. Er studierte unter Johanne Aurato, und wiewol er seinen vater bald verlohr, so erlangte er nichts destoweniger in der Griechischen und Lateinischen sprache eine grosse wissenschafft, legte sich doch am meisten auf Frantzösische verse, vielleicht nach Ronsardi exempel, der sein mitschüler war, wie sie denn die gewohnheit hatten, daß Ronsard, der sehr spät zu bette gieng, diesen Baif alsdenn wecken muste, der hernach anfieng biß an den morgen zu studieren. Er hat in Frantzösischer sprache unterschiedene wercke, als amour de Francine & de Meline; mimes & proverbes; estrenes de poesie Françoise &c.

heraus

heraus gegeben, und ist bey den gelehrten zu seiner zeit sehr beliebt gewesen, wiewol aus seinen versen wenig staat gemacht wurde, inmassen ihm denn das vorhaben, selbige nach art der alten Griechen und Lateiner zu verfertigen, schlecht gelungen, und der Cardinal Perron von ihm geurtheilt, er sey zwar ein guter mensch, aber schlechter poete. Er war von mitteln entblöst, lebte aber doch gar vergnügt in einer vorstadt zu Paris, woselbst er musicalische zusammenkünffte anstellte, die von den vornehmsten des hofes, ja von Henrico III selbst, zum öfftern besucht worden, biß dieselben durch die bürgerlichen kriege ins stecken kamen. Er starb an. 1589. *Jovius* in elog. *Sammarth.* l. 1 elog. & t. 4 Gall. chr. *la Croix du Maine & du Verdier Vauprivas* bibl. *Opmeer* in chron. *Binet* vie de Ronsard. *Blanchard* hist. des maitres de requet. *Freher.* in theatr.

BAILE, (Petrus) ein sohn eines Reformirten Predigers, war zu Carlat in der Grafschafft Foix an. 1648 gebohren, und zog gar bald das studiren allem zeit-vertreib, dessen sonst die jugend gewohnt ist, vor. Als er zu Toulouse studirte, und die streitigkeiten mit den Catholischen überlegte, konte er sich aus dem artickel von einem sichtbaren glaubens-richter nicht finden, und ward Catholisch. Er sahe aber bald in dieser kirche viel dinge, die er gleichfalls nicht zusammen räumen konte, bedachte daher seinen gehabten zweifel noch einmal, und kehrte wieder zur Reformirten kirche. Hernach informirte er eine weile Graf Friedrichs von Dona söhne zu Copet, und an. 1675 wurde er Professor philosophiæ zu Sedan. Er setzte sich bereits hier durch seine gelehrsamkeit in grosse hochachtung, drum als an. 1681 die academie zu Sedan aufgehoben wurde, und Baile alsobald lust bekam, sich nach Holland zu wenden, ward deßhalben von einem Holländer, der ihn zu Sedan gekannt hatte, an den Herrn Paats nach Rotterdam geschrieben, welcher es durch sein vielgültiges ansehen dahin brachte, daß man des Baile wegen eine gantz neue professionem philosophiæ aufrichtete. Er setzte sich demnach allhier feste, und ließ sich auch die vortheilhafftesten bedienungen, so man ihm an andern orten anbot, nicht von Rotterdam wegbringen. Alles, was er geschrieben, hat er hier heraus gegeben, und können von seinem grossen fleisse die schrifften zeugen, die wir unten nahmhafft machen wollen. Er übernahm sich darinnen so sehr, daß er auch seine kräffte mercklich schwächte, und sich eine hemicraniam zuzog, davon er öffters angegriffen ward. Er zerfiel endlich mit dem Jurieu, als selbiger eben die grosse erlösung der Reformirten im kopffe hatte, der ihn so wol wegen der lehre verdächtig machte, als auch einiger schlimmen absichten gegen die Republic und den König Wilhelm beschuldigte, und es endlich so weit brachte, daß ihm seine profession und besoldung genommen ward, wobey man ihm zugleich verbot, in seinem hause zu lehren, wie er denn dem Könige würcklich deßwegen verdächtig war, weil seine besten freunde zu Rotterdam diejenigen waren, die man noch zu der Wittischen parthey rechnete. Nichts desto weniger blieb er beständig zu Rotterdam, und schrieb bücher, ob ihn gleich bald anfänglich der Graf von Guiscard mit anbietung einer besoldung von 1000 kronen, und hernach auch der Graf von Albemarle zu sich verlangten. Zu anfang des 1706 jahrs bekam er beschwerung auf der brust und einen hefftigen husten, welches übel er alsobald vor unheilbar hielt, also dagegen nichts brauchen wolte, auch den 26 dec. an. 1706 daran starb, da er eben noch über einer streit-schrifft wider den Herrn Jaquelot arbeitete. Er hat ein recht philosophisch leben geführt. Sein umgang war angenehm, und sein bezeigen dienstfertig. Ehre und reichthum achtete er gar nicht. Es erhellet aus seinen schrifften, daß er unter allen philosophischen secten am meisten neigung zum pyrrhonismo getragen. Seine schreib-art ist sehr anmuthig, und mit mannigfaltiger doch allezeit wohl angebrachten gelehrsamkeit ausgeschmückt. Ausser den politischen irrthümern, die man ihm aufgebürdet, hat man ihm auch seine allzufreyen urtheile in religions-sachen, und die bey aller gelegenheit gesuchte einmischung allerhand zur geilheit reitzender materien vorgeworffen, die allzuhefftige treibung der Manichäischen zweiffel vom ursprunge des bösen hoch aufgemutzt, und ihn gar zum Spinosisten machen wollen. Er hat sich niemals wollen abmahlen lassen, ob man ihn gleich offt darum angelegen. Seine schrifften sind; pensées diverses sur les cometes; nouvelles de la republique des lettres von an. 1684 biß 1687, welche arbeit seine kräffte sehr geschwächt; critique du Calvinisme de Maimbourg; nouvelles lettres sur l'hist. du Calvin. de Maimb.; commentaire philosophique sur les paroles, contrains les d'entrer, zu welchem buche er sich niemals bekennen wollen; dictionaire historique & critique; reponses aux questions d'un provincial, welche bey weiten den geist nicht haben, der sonst aus seinen schrifften hervor leuchtet, entweder weil er das buch, um etwas zu verdienen, geschrieben, oder weil er meistentheils seine besondern streitigkeiten darinnen getrieben. Das bekannte avis aux refugiez wird ihm vielleicht nicht unbillig zugeeignet, ob er es gleich mit aller macht verleugnet. Seine streit-schrifften betreffend, so sind dieselben zum theil wegen dieses avis verfertigt, als da sind cabale chimerique und chimere de la cabale, anderer kleinen schrifften zu geschweigen, die nicht einmal alle gewiß von seiner hand sind, zum theil zu vertheidigung seiner lehren gerichtet, wegen welcher er von le Clerc, Bernard, Jaquelot Jurieu und King angegriffen worden, welche mehrentheils in der histoire des ouvrages des savans oder in den reponses aux quest. d'un Prov. stehen, biß auf 2 besondere stücke, welche beyde den titul entretiens de Maxime & Themiste führen, und davon eins gegen le Clerc, das andre gegen Jaquelot gerichtet ist. Wider Jurieu hat er bereinst unter dem namen Carus Larebonius einen kleinen tractat geschrieben, janua cælorum reserata genannt. Seine briefe hat man nach seinem tode an. 1714 heraus gegeben. *Baile's Live. les lettres* de Mr. Baile.

BAILIUS, (Wilhelm) ein Frantzösischer Jesuit, begab sich zu Toulouse an. 1577 in die societät. Nachdem er in Franckreich und Spanien gelehrt, legte er sich aufs predigen, und soll dasselbe in die 28 jahr mit gutem ruhm verrichtet haben. Er wurde auch in den theologischen streitigkeiten so berühmt, daß man diejenigen, so sich darauf legten, von ihm Bailianer nennte. Aus Bearn soll er die so genannten ketzer verjagt, und zu Xaintes die Catholische religion wieder eingeführt haben. Er starb an. 1620 zu Bourdeaux. Er hat catechismum controversiarum, de dialectis Græcorum und andere dinge geschrieben. *Alegambe* bibl. S. J.

BAILLET, ein ansehnlich geschlecht in Franckreich, woraus viel berühmte leute entsprossen. Johannes von Baillet war Rath im Parlament und hernach in der requêten-kammer, letztlich Bischoff zu Auxerre, und starb an. 1513. Sein bruder, Theobaldus von Baillet, war einer der berühmtesten leute zu seiner zeit. Als Ludovicus XI zur krone gelangte, machte er ihn zum Parlaments-Rath in Paris, und an. 1472 zum Requeten-meister, welche stelle auch sein vater und groß-vater bekleidet. Einige zeit darauf wurde er der oberste Referendarius in der cantzley dieses Königreichs, und an. 1483 Præsident des Parlaments. Diese letzte stelle verwaltete er unter Carolo VIII, Ludovico XII und Francisco I mit grossem ruhm, und starb darauf den 19 nov. an. 1525. Renatus von Baillet, Theobaldi sohn, war auch Rath im Parlament, Requeten-meister, oberster Præsident in Bretagne, und endlich Præsident in dem Parlament zu Paris. Die Königin Catharina de Medicis gebrauchte sich dessen in ihren besondern angelegenheiten, und war er zu der zeit in gar grossem ansehen. Er starb an. 1579. *Blanchard* hist. des presidens au mortier.

BAILLET, (Adrian) ein berühmter gelehrter in Franckreich, war eines bauers sohn, und den 13 jun. an. 1649 auf einem 4 meilen von Beauvais gelegenen dorffe, la Neuville, gebohren. Ob nun wol die armuth seines vaters nicht zuließ, daß er seinen sohn hätte sollen studiren lassen; so muste sich es dennoch fügen. Denn der Sacristan in einem Franciscaner-kloster, nahe bey Neuville, allwo er den München schon im 8 jahre seines alters an die hand gieng, lehrte ihn lesen und schreiben, der geistliche im dorffe aber, da er seine liebe zum studiren merckte, brachte ihm das Latein bey, und that ihn hernach in das collegium zu Beauvais, allwo er neben andern dingen, die er in den classen lernen muste, die sprachen, chronologie und historie begriff, auch an der theologia positiva, weil sie mit der kirchen-historie mehr verwandtschafft hatte, grössern geschmack fand, als an der philosophie. Als an. 1672 sein studiren zu ende war, wurde er in eben diesem collegio Pater Regens, welches ihm gelegenheit gab, sich in humanioribus vollkommen zu machen. An. 1676 machte man ihn zum Priester, worauf er auf befehl seines Bischoffs eine kleine parochie annahm, inzwischen aber das studiren nicht an die seite setzte. Indessen weil ihm sein amt wenig zeit dazu ließ, so erhielt er endlich bey seinen obern, daß sie ihm eine andre pfarre gaben, da er der seelensorge überhoben war. Allein er blieb hierbey nicht lange, denn seine freunde brachten es dahin, daß er das folgende jahr, nemlich an. 1680, bey dem Präsidenten Lamoignon Bibliothecarius wurde, welche bedienung er auch biß an sein ende behalten hat. Man rühmt ihn, daß er einen überaus muntern verstand und die gabe gehabt, das wahre von dem wahrscheinlichen und falschen wohl zu unterscheiden, und die dinge, so aufs ingenium und den geschmack ankommen, recht geschickt zu beurtheilen; wozu noch eine unersättliche liebe zu den wissenschafften, und ein recht unermüdeter fleiß gekommen, daher es nicht zu verwundern, daß er so viel geschrieben. Wie er gewahr worden, daß man in den wissenschafften am besten fortkomme, wenn man wisse, was vor bücher man davon lesen, und welche man ungelesen lassen müste, so erholte er sich bey den criticis deßfals raths, und wurde darüber selbst ein grosser criticus. So bald er demnach sein bibliothecariat angetreten, brachte er die bücher nach dem unterschied der wissenschafften in ordnung, und machte darauf einen catalogum, in welchem man alles, was ein autor in dieser bibliothec von der oder jener materie geschrieben, oder wo er nur beyläuffig in seinen schrifften gehandelt, bald finden kan. Dahero dieser catalogus so weitläufftig worden, daß er 32 folianten ausmacht. Seine schrifften sind: jugemens des savans sur tous les principaux ouvrages des auteurs; les enfans devenus celebres par leurs etoudes ou par leurs ecrits; auteurs degvisez sous des noms etrangers &c. la vie du des Cartes, la devotion à la vierge, la conduite des ames, vies des saints, des satyres personnelles, und eine histoire d'Hollande, unter dem namen Neuville. *Ancillon* memoires des vies de plusieurs modernes. &c. p. 233. seqq.

BAILLEUL oder BELLE, Balliola oder Belliola, eine stadt in Flandern, mit einer grossen Castellaney, 3 meilen von Ypern gelegen, und zum gebieth von Cassel gehörig, ist an. 1679 im Nimägischen frieden an Franckreich gekommen. An. 1713 wurde das Presidial von Ypern hieher verlegt. Es wird viel tuch allda gemacht, auch pflegt in dem sept. jährlich ein berühmter marckt daselbst gehalten zu werden.

BAILLEUL, eines von den ältesten geschlechten in Franckreich, hat seinen ursprung aus der Normandie, woselbst es sich bey den zu-

gen ins gelobte land, und der eroberung von Engeland, sonderlich hervor gethan. A.1085 lebte Rudolph Bailleul, und um das jahr 1285 war Enguerran de Bailleul Admiral von Franckreich. Man legt dieser familie die krafft bey, die verrenckten beine wieder einzurichten. d'Hozier hat die genealogie dieses hauses beschrieben, welche Blanchard seiner histoire des presidens au mortier mit einverleibet. *Sammarth.* elog. l.5.

BAILLEUL oder BALLIOLUS, (Nicolaus) Präsident im Parlament zu Paris, Ober-Cammer-Director und Cantzler der Königin, war ein sohn Nicolai, welcher bey Henrico IV in Franckreich so wohl stund, daß auch dieser ihm die auferziehung seines sohns sonderlich angelegen seyn ließ. Er wurde erstlich Parlaments-Rath, bald darauf an.1616 Requeten-meister, und gab in allen gelegenheiten seine geschicklichkeit zu erkennen, weßwegen ihn Ludovicus XIII in vielen wichtigen geschäfften brauchte, und als Ambassadeur nach Savoyen schickte, bey seiner zurückkunfft aber zum Präsidenten im grossen Rath ernennte; welche stelle er niederlegte, um die eines Civil-Lieutenants zu Paris an.1621 anzunehmen, bey welcher er sich bey dem volcke so beliebt machte, daß sie ihn zum Prévot des marchands erwählten. An.1627 wurde er Präsident au mortier, hernach Cantzler der Königin, und endlich an.1643 Ober-Cammer-Director. Er starb an.1652, und hinterließ Nicolaum Ludovicum von Bailleul, Herrn von Soisi, rc. Präsident au mortier, welcher den 22 apr. an.1714 verstorben.

BAILLI, (Jolanta) die wittwe Dionysii Capeti, eines Procuratoris in Paris, starb an.1514 im 84 jahre ihres alters. Ihr epitaphium bezeugt, daß sie 288 kinder und kindes-kinder erlebt hat. *Pasquier* recherch. de France.

BAILLOU, (Wilhelm de) oder Ballonius, ein berühmter Medicus, war aus einer ansehnlichen familie in Perche an.1538 gebohren. Er studirte zu Paris, und wurde an.1570 daselbst Doctor, nachdem er sich bereits im disputiren dergestalt hervor gethan hatte, daß man ihn die blume der Baccalaureen nennte. An.1580 wurde er Decanus in seiner facultät, und der ruhm von seinen curen bewog Henricum IV, daß er ihn zum ersten Leib-Medico des Dauphins machte; allein Baillou zog ein geruhiges leben der ehren-stelle bey hofe vor, und starb an.1616. Man hat von ihm consilia medicinalia; definitionum medic. librum; de mulierum morbis; de arthritide; de calculo & urinarum hypostasi, &c. welche seines enckels enckel, Jacobus Thevart, an. 1634, 35 und in folgenden jahren heraus gegeben. *R. Moreau* de illustr. Medic. *van der Linden* de scr. medic.

BAILO, ist ein Longebardisches wort, welches so viel als einen Richter oder Handlungs-Consul bedeutet. Die Venetianer nennen mit diesem titul denjenigen Ambassadeur, welchen sie an die Ottomannische pforte nach Constantinopel senden. Diese ambassade währt ordentlich 3 jahr, und dient gleichsam zu einer belohnung vor diejenigen, welche in andern gesandtschafften viel von ihrem vermögen zugesetzt haben. Denn weil der Minister, so unter dem erwehnten titul, als Venetianischer Botschaffter, an dem Türckischen hofe residirt, von einem ieglichen kauffmanns-schiff, welches unter dem zeichen von S. Marco oder der Republic in selbige gegend segelt, eine gewisse taxe, die sich sehr hoch beläufft, zu fordern befugt ist, so hält man in Venedig davor, daß ein solcher Bailo, nach abzug aller unkosten, innerhalb 3 jahren mehr als 100000 thaler gewinnen könne. Ausser diesem Bailo haben die Venetianer innerhalb des Türckischen gebiets noch 2 andre von fast gleicher art, welche aber mehrentheils Consules und von Andrea Morosini Venetorum negotiatorum Prætores, genennet werden. Einer derselben ist zu Aleppo, allwo sich gleichsam der mittel-punct von dem Asiatischen commercio befindet, und der andere lebt zu Alexandria, welches von den kostbarsten waaren nicht nur aus Egypten, sondern auch fast aus gantz Africa, so zu sagen, das magazin ist. Durch diese 2 Consulate sucht die Republic Venedig die von den Orientalischen Kaysern, von den Königen zu Jerusalem und von den Egyptischen Sultanen vormals erlangte rechte und freyheiten zu erhalten. Man versiehet mit diesen beyden ämtern allezeit solche Nobili, welche arm sind, weil viel dabey zu gewinnen und fast gar nichts wieder aufzuwenden ist. Es hat auch ie zuweilen der Senat diejenigen, so er einmal darzu befördert, ihre gantze lebens-zeit dabey gelassen, damit sie desto mehr weile haben möchten, sich zu bereichern. Die übrigen Handlungs-Consules, welche die Republic in Cypern, zu Tripoli in Syrien, zu Smyrna, auf der insul Chio, zu Rosetta in Egypten, zu Ancona und zu Genua zu haben pflegt, werden ordentlich aus der zahl der so genannten Cittadini, oder vornehmen bürger zu Venedig, genommen. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 122. *Dictionnaire de Trevoux. Andr. Morosini* hist. Venet.

Baimocia, eine kleine stadt, nebst einem schlosse, in Ober-Ungarn gelegen, wobey der fluß Neutra entspringet, und guter wein wächset. An.1530 haben die Türcken diesen ort verbrandt, und aus dieser gegend über 10000 menschen in die sclaverey geführet. *Zeileri* top. Hung.

Baindt, Poundum, Binterfis Abbatia, ist ein Nonnen-kloster Cistertzienser-ordens, nicht weit von Weingarten und Ravenspurg in Schwaben gelegen. Das kloster ist nicht eben von sonderlichen vermögen, und hat die Aebtißin, um die creyß-anlagen von sich abzulehnen, auf den Schwäbischen creyß-tagen öffters vorstellen lassen, daß sie kein territorium noch einen eintzigen steuerbaren unterthan habe, sondern ihre güter und leibeigene wären gleich den klöstern zu Lindau und Buchau in allewege hinter anderer Herrschafft gesessen. Dem ohnerachtet aber ist die Aebtißin ein unmittelbarer Reichs- und Schwäbischer Creyß-stand, wovor sie schon das register der Reichs-stände, welches Fridericus III a. 1471 auf dem Reichs-tage zu Regenspurg verzeichnen ließ, erkannt hat. So hat sie auch die Reichs-abschiede zu Regenspurg an.1576, 1594, 1598, 1603, 1613, 1641 und 1654 unterschrieben. Der stiffter dieses klosters soll gewesen seyn Conradus, Freyherr von Schenck und Winterstetten, aus dem geschlechte der Grafen von Thann und Truchseßen von Waldpurg entsprossen. Die erste Aebtißin hat Tudecha geheissen, und ist an.1232 gestorben. Ihre nachfolgerinnen erzehlt *Bruschius* de monast. Germ. und *Bucelinus* P.2 Germ. sacra voce Baindt. p.11. *Crusius* annal. Suev. l.4 c.11 part.3. *Europ. Herold* P.1 p.499. *Imhof.* N. P. l.3 c.19 §. 25 p.123. *Pfeffinger* ad Vitriar. l.1 t.15 p.123. *Tentzel.* vindic. Conring. censuræ diplomatis Lindav. c.3 §.7 p.63.

BAINS, war ehemals eine artige stadt in der Niederländischen provintz Hennegau, allwo sich auch ein überaus prächtiger pallast befand, welchen die Königin Maria von Ungarn, des Kaysers Caroli V schwester, hatte erbauen und vortrefflich auszieren lassen. Allein an. 1554 ließ der König Henricus II so wol den pallast, als die stadt, gäntzlich in die asche legen. *Mezeray* hist. de France t. 2 p. 1090.

BAJOLI, siehe BAGNOLI.

BAJON, eine kleine stadt an der Mosel in Lothringen, 3 meilen von Nancy, gegen mittag.

BAJONNE, siehe BAYONNE.

Bairam, ein fest der Türcken, welches sie nach der fasten ramazan feyern. Selbiges ist zweyerley: das erste folget unmittelbar nach dem ramazan, gleichwie bey den Christen das Oster-fest auf die fasten, und selbiges wird der grosse bairam genannt. Das andre heist der kleine bairam, welches sie ohngefehr 70 tage nach dem ersten celebriren. In währendem bairam feyret iederman 3 tage lang von aller arbeit, einer beschenckt den andern, und suchet ein ieder sich aufs beste die zeit zu vertreiben. Dieses fest beginnet alsofort, wann der erste neumond nach dem ramazan auffgehet, und wann der himmel bewölckt ist, schiebet man das fest noch einen tag länger auf; im fall aber das trübe wetter etliche tage anhalten solte, wird das fest dennoch angefangen. Zu Constantinopel wird der bairam unter lösung der canonen, so auf der äussersten ecke des serrails gegen das meer stehen, kund gemacht; darauf hört man trommeln, paucken und trompeten auf allen offenen plätzen der stadt und bey allen vornehmen Herren daselbst. Alle vornehme Ministri und Officirer des staats, so alsdenn zugegen sind, versammlen sich im serrail, um dem Groß-Sultan ihre ehrerbietung zu erweisen, und ihm zu solchem erlebten freuden-tage glück zu wünschen, worauf der Sultan diese bedienten herrlich tractirt, und 16 von den vornehmsten derselben mit so vielen zobel-röcken beschencket. Es kommen auch zu dieser zeit die carossen der Sultaninnen aus dem alten serrail, welche freyheit haben, sich die 3 tage des bairams über mit den Sultaninnen und Damen des grossen serrails lustig zu machen. *Ricaut* de l'empire Ottoman.

BAIS, ein kleiner ort in Dauphiné, an dem fluß Rhone, gegen Vivarets zu. An. 1575 gab der Ligistische Gouverneur daselbst durch seine nachläßigkeit anlaß, daß die Reformirten sich dieses platzes bemächtigten. Einen monat hernach belagerte ihn der Hertzog von Usez, und nahm ihn mit leichter mühe wieder ein. Allein das schloß, worinnen einer, namens du Pont, lag, nebst den dabey aufgeführten schantzen, konte er nicht erobern, sondern muste, nachdem er 300 der seinigen verlohren, und noch darzu die pest unter seine leute gekommen war, die belagerung wieder auffheben; vorher aber legte er den ort gröstentheils in die asche. *Mezeray* hist. de France t.3 p. 378.

Baiva, ein abgott der Lapländer, so von ihnen als ein Herr des lichts und der hitze verehret wird. Einige halten ihn vor die sonne, andre vor das feuer; auch melden einige, daß diese völcker ihren grossen vermeynten gott, Thor, wenn sie ihn ihres lebens halber, oder um beschirmung vor den teufel anrufen, Tiermes oder Ayeke genennet, sonsten aber denselben Baiva geheissen, wann sie von ihm licht und wärme erbitten wollen; gestalt sie denn auch beyderseits unter einerley gestalt und auf eben demselben altar verehret werden; daß also Thor und Baiva einerley abgott, welcher um unterschiedener ursachen willen angeruffen wird, bedeuten. siehe THOR. *Scheffers* beschr. von Lapland.

BAJUS, (Michael) ein berühmter Theologus zu Löven, war zu Melin in der Herrschafft Aeth an. 1513 gebohren. Nachdem er an. 1549 theologiæ Licentiatus, und 2 jahr darauf Doctor geworden, hat man ihn zum Professor der heiligen schrifft gemacht. An.1536 wurde er von dem Könige in Spanien auf das Concilium zu Trident geschickt, woselbst er seine geschicklichkeit sehen lassen konte; erhielt auch darauf an.1575 das decanat zu S. Peter in Löven, und 3 jahr hernach die würde eines Conservatoris privilegiorum academiæ, ja er wurde Cantzler derselben universität und in den Niederlanden. Er soll unter andern Augustini opera 9 mal durchgelesen, und verschiedene schrifften in der theologie verfertigt haben, darinnen er vieles, so mit

so mit der lehre Augustini, insonderheit von der gnaden-wahl, übereinstimmet, mit einfliessen lassen, und welches in der Lövenischen facultät noch nicht geschehen war, zu erst von der scholastischen schreibart abgewichen, worüber er einige anfechtungen bekommen, daß auch Pius V unterschiedene lehr-sätze in denselben verdammt. Ob er sich nun gleich in einer schrifft vertheidigte, und alles leugnete, hatte er doch eine solche ehrerbietigkeit gegen die Päbstliche censur, daß er seine schrifften nicht wieder aufflegen lassen wolte; wiewol man ihm schuld giebt, daß er, sich an den Jesuiten, welchen er die ursache der geschehenen censur beymaß, zu rächen, bemüht gewesen, daß von der universität Löven einige lehren Leonhardi Lessii censirt wurden, woraus hernach noch grössere streitigkeiten erfolget sind. Er starb den 16 sept. an. 1589, nachdem er alle seine güter im testament den armen vermacht. Selbst seine wiedersacher musten ihm das zeugniß geben, daß er ein gelehrter, sehr angesehener und dabey demüthiger mann gewesen. Er hat unterschiedene schrifften heraus gegeben, als de meritis operum libr. 2; de prima hominis justitia & virtutibus impiorum; de sacramentis in genere contra Calvinum; de forma baptismi; de libero hominis arbitrio l. 1; de charitate, justitia & justificatione l. 3; de sacrificio l. 1 &c. Alle seine wercke sind an. 1696 zu Cöln in 4. aufgelegt worden. *Vita Baji* operibus præm. *Andr.* bibl. Belg. *Swertius* in Athen. Belg. *Gery* apolog. des deux censures de Louvaine & de Douvay. *Miræus* de scr. secul. 16. *Bayle.* *du Pin* bibl. des Ant. eccl. du 16 siecle.

Bakanang, ein Würtembergisches städtlein und schloß an der Mur, zwischen Heilbronn und Schorendorff gelegen, hat vor zeiten den Marggrafen zu Baden gehört, von welchen einige begräbnisse allda zu sehen. *Zeil*, contin. itiner. Germ.

BAKAR, eines von den kleinsten Königreichen in Mogolistan, am Ganges gelegen. Die haupt-stadt darinnen heist Bicanar.

BAKAY, siehe BACAY.

BAKVIC, siehe BACU.

Balaam, siehe Bileam.

Balad oder Baladan, ein Babylonischer König, der an Hiskiam Gesandte schickte, wird von etlichen vor den Nabonassar gehalten. siehe Nabonassar und Babylon.

BALAGNA, ein landstrich in der insul Corsica, und zwar in dem westlichen theile derselben, zwischen dem flusse Ostricone und der stadt Calvi.

BALAGUATE, ein Königreich in Asien, in der Indianischen halb-insul, disseit des Ganges. Es ist ein theil des Königreichs Decan, allwo man viel diamante und andre edelgesteine findet, und erstreckt sich zwischen den armen des gebürges Gare, auf dessen anderer seite die Königreiche Golconda und Narsinga liegen. Die haupt-stadt darinnen, Doltabad, ist wegen ihres handels sehr berühmt.

BALAGUER, lat. Bellegarium, Valaguaria, auch nach etlicher meynung Bergusia, ist eine stadt in Spanien, am flusse Segre in Catalonien, 3 meilen von Lerida gelegen. Der Graf von Harcourt eroberte dieselbe an. 1645, nachdem er die Spanische armee, so den ort entsetzen wollen, hinweg geschlagen. In dem Spanischen successions-kriege wurde diese stadt an. 1709 von dem Könige Carolo III erobert, und nachgehends starck befestiget, nachdem aber die sachen vor die Oesterreichische parthey an. 1711 schlimm lieffen, wieder verlassen, und ist nun in Philipps händen.

Balak, ist der Moabiter König, der bey ankunfft der kinder Israel aus Egypten regierte, und den Bileam antrieb, über die armee des volcks Gottes den fluch auszuschütten. *Num.* c. 22, 23 & 24.

BALAMBUAN, eine see-stadt mit einem bequemen hafen auf der insul Java gegen morgen, davon die nächst anstossende meer-enge, estrecho de Balambuan, den namen hat.

Balamir, König der Hunnen, lebte gegen das jahr 376. Nachdem er über den Cimmerischen Bosphorum und Mäotische see gesetzet, überfiel er die Alaner, die er theils überwältigte, theils unter seine trouppen steckte, und darauf einige Gothische völcker durch etliche niederlagen nöthigte, sich mit genehmhaltung des Römischen Kaysers in ein anders land bey der Donau zu setzen. *Sozom.* l. 6 c. 27. *Ammian. Marcellin.* l. 31. *Procop.* l. 4 de bell. Goth. *Jornand.* c. 14. &c.

BALANDES, ein Africanisches volck im lande der Schwartzen, an der see wohnhafft.

BALANGIAR, die haupt-stadt in der an der nord-seite des Caspischen meers gelegenen Tartarey.

BALANOS, ein Gallischer Fürst, lebte 168 jahr vor Christi geburt A.M. 3816, V.C. 586, Olymp 153, 1. Er schickte Abgesandten nach Rom, und erbot sich, starcke hülffs-völcker wider Perseum, den König in Macedonien, zu schicken, welches der Rath so wohl aufnahm, daß er ihm zur danckbarkeit eine güldene kette, einige güldene schalen, darneben allerhand waffen, und ein sehr kostbar ausgerüstetes pferd überreichen ließ. *Liv.* l. 44 c. 14.

BALATORIUS, König zu Tyrus in Phönicien, regierte nach den Richtern, welche dem Baal gefolgt waren, nur ein jahr. *Joseph.* contra App. l. 1.

BALBANERA, eine ziemliche reihe berge in Alt-Castilien.

BALBASTRO, lat. Barbastrum, Balbastrum, auch bey einigen Belgida, ist eine stadt in Arragonien, am flusse Vere, 25 meilen von Saragossa, mit einem unter Saragossa stehenden Bisthum. Sie ward von den Mohren zu Königs Petri zeiten ums jahr 1103 eingenommen. An. 1710 ergab sie sich an den König Carolum III, gerieth aber bald wieder in Philippi hände. *Mariana* l. 10.

BALBAZES, eine Herrschafft in Spanien, welche an. 1621 König Philippus IV dem berühmten General Ambrosio Spinola schenckte, und selbige ihm zu ehren zur Marggrafschafft und Grandezza machte. Es führen dessen nachkommen davon den titul. siehe SPINOLA.

BALBEC, siehe CÆSAREA PHILIPPI.

BALBI, eine von den ältesten edlen familien in Venedig, welche aber in keinem sonderlichen flor ist. Man findet in den historien, daß einer dieses geschlechts, namens Theodorus, von seinen feinden mit solchem nachdruck angeklagt worden, daß er bey nahe zwischen den 2 säulen des S. Marx-platzes durch des henckers hand hätte sterben müssen, daß er aber zuletzt loßgesprochen, und nicht lange hernach zum Avogador erwehlt worden, weil man gehofft, daß er in solchem amte eben so strenge, als man gegen ihn gewesen, nachmals gegen andere seyn würde, worinnen man sich auch keinesweges soll betrogen haben. Als an. 1571 die Türcken den Curzolarischen insuln näherten, ergriff der Podestà, namens Antonius Balbo, nebst den männern die flucht. Allein die zurück gebliebenen weiber stellten sich mit solchem nachdruck zur gegenwehr, daß die feinde abzogen. siehe CURZOLARI. *Amelot de la Houss.* hist. de gouvern. de Venise p. 208, 252, 531. *Gratian.* de bello Cypr. l. 3 p. 276.

BALBILIUS, (Cajus) ein Römer, lebte zu den zeiten Neronis, und war A.C. 50, V.C. 809 Gouverneur in Egypten. Man schreibt ihm eine relation seiner reise nach Egypten zu, in welcher er von den natürlichen dingen dieser provintz soll tractirt haben. Seneca gedenckt seiner sehr rühmlich. *Tacit.* ann. l. 13. *Seneca* quæst. nat. c. 2. *Voss.* de hist. Lat. l. 1 c. 25.

BALBINUS, (Decimus Cælius oder Clodius) Römischer Kayser, von einer edlen familie entsprossen, die er durch seine eigene verdienste noch höher erhoben. Er war Gouverneur über Asien, Africa und Bithynien, und 2 mal Römischer Bürgermeister. Capitolinus rühmt ihn wegen seiner beredtsamkeit, und daß er der beste Poet zu seiner zeit gewesen. Nach der Gordianer tode ward er nebst Pupieno gegen die Maximinianische parthey vom Rath zum Kayser erwehlet. Pupienus zog zu felde, und Balbinus blieb zu Rom, allwo das volck mit seinem verhalten sehr wohl zufrieden war. Als nun Maximinus nebst seinem sohne, ehe Pupienus noch mit ihm anbinden konte, erschlagen, und dieser gleichwol im triumph zu Rom empfangen ward, verdroß es Balbinum, und war nach der zeit ein stetiger unwillen zwischen beyden Kaysern, welcher auch endlich zu ihrem untergange gelegenheit gab, indem die soldaten, die ihnen ohnedem nicht gut waren, weil sie der Rath erwehlt, dereinst bey dem Capitolinischen spielen die gelegenheit ersahen, in den palast drungen, und da sie aus mißtrauen einander nicht mit der Teutschen leib-wache zu hülffe kamen, beyde an. 237, da sie nur ein jahr regiert hatten, umbrachten. *Herodian.* l. 7. *Jul. Capitol.* in Maximo & Balbino.

BALBINUS, (Bohuslaus) war zu Königsgrätz in Böhmen gebohren, und trat an. 1636 in die Soc. Jesu. Er hat unterschiedene missiones verrichtet, ist 9 jahr Professor Rhetorices zu Prag, und nachgehends inspector scholarum und congregationum B.V. gewesen. Er starb an. 1689 in dem 78 jahre seines alters. Seine schrifften sind: epitome rer. Boh.; miscell. Bohem. in 3 volumin. in fol.; orig. Com. de Guttenstein; Diva Wartensis; Diva montis sancti Przibramensis; examen Melisseum seu epigram. l. 5.; verisimilia humanarum disciplinarum; quæsita oratoria. *Alegambe* bibl. S. J. *Witte* diar. biogr.

BALBUENA oder BALBANNA, (Bernard von) Bischoff auf der insul Jamaica, und ferner zu Portorico, war ein sehr guter Spanischer Poet, welcher wegen seiner lebhafften und netten vorstellungen allen andern Poeten seines landes vorgezogen zu werden verdient. Er hat heroische und schäffer-gedichte geschrieben, da denn unter jenen sonderlich El Bernardo, ó victoria de Roncesvalles hoch geschätzt wird. Er starb. an. 1627. *Anton.* bibl. Hisp. t. 1. *Baillet* Jugem. sur les Poët. t. 8.

BALBUS. Es sind unterschiedene in der Römischen historie, so diesen namen geführet. Der vornehmste unter denselben ist wol L. Cornelius Balbus, welcher A.V. 714, A.M. 3944, A.C. 40 Bürgermeister zu Rom gewesen. Er war zu Cadix gebohren, und legte in den kriegen, welche die Römer wider Sertorium und die Lusitanier führten, viele proben seiner tapfferkeit ab, daß ihm auch Pompejus deßwegen das Römische bürger-recht ertheilte, welches er V.C. 682, A.M 3912, A.C. 72 durch L. Gellii und Cn. Cornelii Lentuli gesetz, die Pompeji verfahren gut hiessen, würcklich erhielt, und sich ihnen zu ehren L. Cornelius nennte. Er kam darauf bey den vornehmsten in Rom, als dem Pompejo, Crasso, Cæsare, Cicerone und andern, in grosse hochachtung, und Theophanes, Pompeji sonderbarer freund, nahm ihn zu seinem sohne an, deßwegen ihn Capitolinus Balbum Cornelium Theophanem nennet. Es wurde zwar sein bürger-recht dennoch von einigen angefochten, allein Crassus, Pompejus und Cicero vertheidigten ihn mit solchem nachdruck, daß er die sache gewann; Ciceronis dißfalls gehaltene rede ist noch vorhanden. Es giengen bald darauf die innerlichen streitigkeiten zwischen Pompejo und Cæsare an, da es Balbus mit keinem gern verderben wolte, weil er ein freund von beyden war, und also ließ er sich angelegen seyn, sie wieder zu versöhnen. Da aber solches nicht geschehen konte, hielt er es mehr mit Cæsare als mit Pompejo, und traff es darinnen so glücklich, daß er durch hülffe des Cæsaris Bürgermeister ward; und war er der erste, der unter frem-

den diese würde erhielt. Er hat hernach eine historie des Cæsaris in form eines tage-registers verfertiget, und nach seinem tode einen so grossen reichthum hinterlassen, daß man einem jeden Römischen bürger 25 drachmas davon austheilen können. Sein vetter, Cornelius Balbus, auch von Cadix gebürtig, war nicht weniger bey den Römern in ansehen. Dieser ist es, der im anfang der innerlichen kriege mit dem Lentulo gehandelt, und wegen der überwundenen Garamanten einen öffentlichen triumph hielt, welche ehre sonst keinem frembden wiederfahren. Er wird sonst Cornelius Balbus minor genannt, zum unterscheid des vorigen, und hat nicht weniger reichthum gehabt, sintemal er an dem ort, wo Cadix stehet, eine neue stadt erbauen lassen. Ausser diesem ist noch bekannt Lucius Lucilius Balbus, ein berühmter Rechts-gelehrter, so Mucii Scævolæ schüler, und Servii Sulpicii lehrmeister gewesen. Er lebte um das jahr 670 nach erbauung der stadt Rom. Seine schrifften sind nicht mehr vorhanden, wozu, wie man glaubt, nicht wenig beygetragen, daß sein schüler, Sulpitius, viel den seinigen mit einverleibt. Von diesem ist wiederum zu unterscheiden Quintus Lucilius Balbus, ein Stoischer Philosophus, den Cicero in seinem buche de natura deorum mitredend einführet. Publius Octavius Balbus lebte zu den zeiten Ciceronis, welcher ihn seiner erfahrung in der rechts-gelehrsamkeit, seines guten verstandes, aufrichtigkeit und andern qualitäten wegen rühmet; wie er denn auch dem Lucio Octavio Balbo, welcher eben zu der zeit gelebet, nicht weniger lob ertheilt. *Cicero* in orat. pro Cornelio Balbo. Epist. l. 7 ad Attic. l. 7. in Bruto. Orat. pro Cluentio. in Verrem. orat. 7. *Cornel. Nepos* in Pomp. Attico c. 21. *Plin.* l. 5 c. 5 & l. 7 c. 43. *Vellej. Paterc.* *cul.* l. 2 c. 51, l. 7 c. 43, l. 5 c. 3. *Sueton* in Cæs. c. 81. *Dio* l. 48. *Strabo* l. 3. *Sidon. Apollin.* l. 9 ep. 14. *Vossius* de hist. Lat. *Glandorp.* onomast. *Bayle.*

BALBUS, (Hieronymus) Bischoff zu Gurck in Kärnthen, um das jahr 1540, war von geburt ein Venetianer, und machte sich so wol durch unterschiedene verrichtungen, als auch durch einige schrifften berühmt; sintemal er an. 1530 einen tractat de coronatione principum heraus gegeben, welchen er dem Kayser Carolo V dedicirt, welcher sich in Goldasti imperialibus und Freheri scriptoribus rerum Germanicarum befindet, auch sonst unterschiedene mal allein gedruckt ist. Weil er aber darinnen von der gewalt des Pabsts etwas frey geschrieben, ist solches mit in den indicem expurgatorium Hispanicum gebracht worden. In Goldasti politicis imperialibus befindet sich eine gewisse prophezeyung dieses auctoris, von den glücklichen progressen Caroli V, welche gleichfalls in Simonis Schardii script. rer. Germ. anzutreffen. Er hat überdiß einen tractat de civili & bellica fortitudine, und andre schrifften, theils in gebundener, theils in ungebundener rede heraus gegeben. *Possevin.* in appar. sac. *Gozzeus* & *Plodius* de vir. illustr. l. 2 c. 4. *Altamura* in bibl. ord. prædic. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 10. *Hendreich.*

BALBUS oder BALBO, (Johannes) ein Jacobiner-Münch, welcher in dem 13 seculo gelebt, und unter dem namen Januensis oder de Janua, weil er von Genua gebürtig gewesen, bekannt ist. Er führte ein frommes leben, und hatte in der Lateinischen und Griechischen sprache eine ziemliche wissenschafft, welches zu seiner zeit was ungewöhnliches war. Unter seinen schrifften befindet sich ein dictionarium unter dem titul Catholicum; wiewol ungewiß, ob dieser auctor den titul zuerst gebraucht, oder andre vor ihm. Man nennet dieses buch auch summam grammaticalem, und hat es Petrus Ægidius vermehrt und verbessert zu Lion an. 1520 heraus gegeben. Uber dieses hat er postilla in 4 evangelia; librum quæstionum theologicarum animæ ad spiritum, &c. geschrieben. *Possevin.* in appar. sac. & in bibl. selecta. *Anton.* bibl. *Altamura* in bibl. ord. Prædic. *Lusidanus* in bibl. *Plodius* de vir. illustr. *Sabellic. Sansovin. Ambrosius. Gozzeus. Giustiniano* scritt. Liguri. *Borrichius* in append. de lex. Græc. & Lat. in analect. ejus ad cogitat. de LL. *Bayle. Hendreich.*

Balck, ein adeliches geschlecht in Schlesien, dessen stammhauß Golckowitz in dem Fürstenthum Brieg gelegen. Hanß Friedrich von Balck auf Erambach lebte an. 1664. *Lucæ* Schl. chron. p. 1786.

Balde, (Jacobus) war zu Ensisheim an. 1603 gebohren, trat an. 1624 in die societät Jesu, und lehrte die rhetoric und andre wissenschafften in die 6 jahr, legte sich aber hernach aufs predigen, und verrichtete solches an dem Chur-Bayerischen hofe. Unter seinen Lateinischen gedichten ist eines unter dem titul: urania victrix, seu animæ certamina adversus illecebras sensuum corporis, sonderlich bekannt, welches Alexandro VII so wohl gefallen, daß er ihn mit einer güldenen medaille deßwegen beschencket; unter den Teutschen aber, so gar schlecht sind, werden vornemlich diejenigen angemerckt, welche er seinen Lateinischen, de vanitate mundi, mit eingemischet, und die er unter dem titul agathyrsus, trost der podagrischen, &c. geschrieben. *Sotuel* bibl. soc. Jesu. *Baillet* jugem. sur les poetes t. 5. *Morhoff* von der Teutschen sprache. *Neumeisters* dissert. de poëtis Germ. *Hendreich.*

Baldeck, ein schloß und dorff in dem Lucerner Canton, an einem see, der davon den namen hat. Es hat vormals eignen Adel gehabt, aus welchem Johannes entsprossen, welcher Canonicus zu Münster und Decanus zu Kilchberg gewesen, und an. 1348 gestorben, denselben sind in seinem hohen alter zwar die zähne ausgefallen, aber wiederum gewachsen, auch seine weissen haare wieder schwartz worden. Anietzo schreibet sich die adeliche familie Meyer zu Lucern von diesem orte. *Wagner* mercur. Helvet.

Baldensel, (Wilhelmus) Commandeur des ordens S. Johannis von Jerusalem, schrieb an. 1337, auf ersuchen des Tailerand, Cardinals zu Perigord, eine reise-beschreibung des gelobten landes, unter dem titul: hodœporicon ad terram sanctam; andre sagen, daß solches auf verlangen Petri, Abts des klosters Königssaal in Böhmen, geschehen sey. Es befindet sich diese schrifft in der Abtey zu S. Gall in der Schweitz, und ist von Canisio heraus gegeben worden, t. 5 antiq. lect. *Vossius* de hist. Lat. *Miræus* in auct. scr. eccl.

Balderich, Bischoff zu Noyon, war ein sohn Alberti, Herrn von Sarchinville und Quent in Artois, und wurde von Gerhardo I von Florentz, Bischoff von Cambray und Terouanne, zu seinem Allmosenirer und Secretario angenommen, welche stelle er auch bey Liberto, der an 1049 Gerhardo succedirte, verwaltete. Endlich wurde er Canonicus und Cantor zu Terouanne, Archidiaconus zu Noyon, und zuletzt Bischoff daselbst, als Radbodus II an. 1098 gestorben war. An. 1101 hielt er einen Synodum wegen besserer einrichtung seines Bißthums, und lag, nebst seinen geistlichen verrichtungen, auch den studiis ob; wie er denn eine chronicke der Bischöffe von Arras und Cambray in 2 büchern verfertiget, welche Georgius Colvener an. 1615 zu Douay heraus gegeben. Er hat auch eine chronick von Terouanne geschrieben, und ist an. 1112 daselbst gestorben. *Colvener* præf. chron. ep. Camer. *Andr.* bibl. Belg. *Vossius* l. 2 hist. Lat. *Miræus* in auct. bibl. eccl. & in cod. Don. *le Vasseur* annal. de Noy. *Sammarth.* Gall. Christ.

Balderich, Bischoff zu Utrecht, ein sohn Ludwigs X, Grafen zu Cleve, und bruder Graf Balduins, succedirte dem Bischoff Radbodo an. 917, und führte viel schöne wercke aus. Die Dänen trieb er aus dem lande, vergrösserte die befestigung der stadt Utrecht, und bauete die dom-kirche S. Martini auf neue sehr prächtig. An. 966 zog er in Italien zum Kayser Otto I, und erhielt die freyheit, gold und silber zu müntzen, nebst der confirmation über die kirche zu Tiel in Gelderland. Er stund dem Bißthum 59 jahr vor, und starb an. 977. *Beka* chron. *Heda* hist. Ultraject. *le Petit.* grande chron. de Hollande. &c.

Balderich, Hertzog von Friaul. Weil an. 827 durch sein versehen die Bulgarn den obern theil von Pannonien verwüstet hatten, so ward er das folgende jahr im febr. in einer versammlung der Reichs-Stände, welche auf befehl des Kaysers Ludovici Pii zu Aachen zusammen gekommen, seiner würde entsetzt, und sein land unter 4 Grafen, oder gar unter 12, wie etliche schreiben, zertheilet. *Andelm.* annal. Franc. *Historia di Trieste* del P. Ireneo della Croce p. 607.

Baldern, Hohen-Baldern, ein amt und schloß in Schwaben, unweit Elwangen, am Kocher, in dem Oettingischen gebiethe gelegen, von welchem eine linie der Grafen zu Oettingen benennet wird.

BALDO oder monte Baldo, ein groß gebürge, welches sich zwischen dem lago di Garda und der Etsch von dem Veronesischen gebiete biß in Tyrol erstrecket.

Baldocke, (Sir Roger) ward Bischoff von Norwich und Lord-Cantzler von Engeland unter dem Könige Eduardo II. Nachdem aber dieser letztere, auf anstifften seiner ungetreuen gemahlin, von seinen aufrührischen unterthanen an. 1326 gefangen genommen worden, führte man den Cantzler gleichfalls, weil er es mit denen bey dem volck verhaßten Königlichen favoriten, von dem geschlecht Spencer, gehalten hatte, in verhafft. Anfangs übergab man ihn der verwahrung des Bischoffs von Londen. Allein der pöbel riß ihn von dannen mit gewalt heraus, und begehrte, daß er in das gemeine gefängniß zu Newgate gebracht werden solte. Indem man ihn nun dahin führte, empfieng er so viel streiche und wunden, daß er wenige zeit hernach in hefftigen schmertzen seinen geist aufgeben muste. Andre schreiben, daß man ihn wegen seines geistlichen standes nicht habe öffentlich hinrichten wollen; hingegen sey er in Newgate durch hunger getödtet worden. *The compleat hist. of England* t. 1. *Walsingham* in chron.

Kayser zu Constantinopel:

Balduin, Kayser zu Constantinopel, zuvor Graf in Flandern und Hennegau, ein sohn Balduins des hertzhafften, und Margarethen von Elsaß. Er that an. 1200 mit den Frantzosen den zug in das heilige land, eroberte mit beystand der Venetianer Zara, und setzte den jungen Alexium wieder auf seines vaters Isaac Angeli thron, nachdem er den tyrannen Murzulfum, der Alexium IV strangulirt hatte, von dannen vertrieben. Nach diesem glücklichen fortgange ward er selbst an. 1204 zum Kayser erwählt. An. 1205 belagerte er Adrianopel, ward aber bey herannahung Königs Johannis aus der Bulgarey, der die stadt zu entsetzen gekommen, genöthiget abzuziehen. Dieser zug lieff endlich unglücklich ab; denn er ward von den Bulgarn aus einem hinterhalt überfallen, gefangen, und ins gefängniß zu Trinobis oder Ernoe, der haupt-stadt in Bulgarien, geworffen, allda er an. 1206 verstorben, und seinem bruder Heinrich das Reich überlassen. Nach seinem tode fand sich in Flandern ein betrüger ein, der sich vor diesen Balduin ausgab, vorwendend, daß er aus dem gefängniß entronnen sey, aber des Balduini tochter,

Johanna,

Johanna, Gräfin von Flandern, ließ denselben greiffen und an. 1125 hinrichten. siehe Bertrand von Rheims, it. Johanna. *Nicetas* in Balduino. *Georgius Acropolita Logotheta. Cuspinian. Bzovius. Besoldus* in histor. Constant. *du Cange* hist. de Constant. *Onuphr. Spondan.* &c.

Balduin II, ein sohn Petri Courtenay, Kaysers zu Constantinopel, den er mit seiner andern gemahlin Jolanta von Hennegau, Balduins I schwester, gezeugt. Er ward an. 1217 gebohren, und folgte seinem bruder Robert, so an. 1228 verstorben; weil er aber annoch sehr jung zum regiment kam, ward Johannes von Brienne, König zu Jerusalem, dahin beruffen, der sich auch an. 1234 zu Constantinopel einfand. Balduin heyrathete dessen tochter, und ward nebst ihr an. 1239 gekrönet, welches jahr sonsten vor das erste seiner regierung gerechnet wird. Er gieng an. 1237 in Franckreich, König Ludwigen um hülffe zu bitten, und verpfändete ihm die Grafschafft Namur, mit der bedingung, daß König Ludwig die bey den Venetianern versetzte reliquien, die dornene krone, den schwamm und das speer, womit unserm Heylande die seite geöffnet worden, vor ihn wieder einlösen solte. König Ludwig zahlte auch solches geld so fort aus, und Kayser Balduin, als er wieder nach Constantinopel gekommen, kündigte Johanni Varaci, Kayser zu Nicæa, den krieg an, schlug seine armee, und nahm ihm einige plätze in Thracien ab, machte hierauf ein bündniß mit dem Sultan zu Iconien, einem der mächtigsten Herren unter den ungläubigen, gieng wieder nach Franckreich, und wohnte allda an. 1245 dem Concilio zu Lyon bey. Als er aber von dem absterben Theodori Lascaris zeitung erhalten, machte er sich wieder auf nach Constantinopel, in grosser hoffnung, sich nunmehro aller Griechischen Reiche zu bemächtigen. Indem er aber die stadt Daphnisi am schwartzen meer belagerte, fiel ihm Michaelis Palæologi Feldherr ins land, und bemeisterte sich an. 1261 den 25 jul. der Kayserlichen residentz Constantinopel bey nächtlicher zeit, vermittelst einer wasser-leitung, so ihm einige verrätherische einwohner zum eingang in die stadt angewiesen, nachdem die Lateiner 58 jahr lang daselbst regiert hatten. Der Kayser flohe mit Pantaleon Justiniano, dem Constantinopolitanischen Patriarchen, in Italien, hielt sich eine zeit lang zu Neapolis auf, und handelte mit Carolo M. daß er ihn wieder auf den thron helffen solte. Der anschlag ward aber zu wasser, und er starb an. 1273. *Nicetas. Georg. Acropol. Logotheta. Gregoras* l. 4. *Cuspinian. Besold.* hist. Constant. *du Cange* hist. de Constant. l. 4 & 5. *du Bouchet* hist. de Courtenay l. 1 c. 5. *Sammarth.* hist. de la mais. de Fr.

Könige von Jerusalem:

Balduin I, ein sohn Eustachii, Grafen von Bouillon, gieng mit seinem bruder Gottfrieden ins heilige land, und wurde nach dessen tode an. 1100 den 25 dec. zum Könige zu Jerusalem gekrönet. An. 1101 bemeisterte er sich der städte Antipatris, Cæsarea und Arzote, erlegte 5000 Saracenen bey Ascalon, und eroberte den 24 may a. 1104 mit beystand 70 Genueser schiffe die stadt Acra nach einer 20 monatlichen belagerung, nahm auch hernach Tortosa ein. Er selbst wurde in der stadt Rama belagert, und entkam mit genauer noth. Endlich, nachdem er noch unterschiedliche siege über die Saracenen erhalten, starb er an. 1118 ohne kinder. *Wilh. Tyrius* l. 11 & 12. *Robertus. Besold.* in hist. Hierosol. &c.

Balduin II von Bourg, ein sohn Hugonis, Grafen zu Rethel, wurde an. 1118 gekrönt, nachdem Eustachius, Graf zu Bouillon, Gottfrieds und Balduins I bruder, seine ansprüche auf das Königreich Jerusalem hatte fahren lassen. An. 1120 erlegte er bey Ascalon 14000 Saracenen, die zuvor von Rogerii zu Antiochien armee bey 9000 mann erschlagen hatten. Im folgenden jahre ward er von dem feinde gefangen, und an. 1124 wieder rantzionirt; worauf er an. 1131 im 13 jahre seiner regierung starb. *Wilh. Tyrius* l. 12 & 13. *Orderic. Robert.* &c.

Balduin III, Fulconis von Anjou sohn, folgte demselben an. 1143, und weil er noch jung war, verwaltete seine mutter Melisinde die regierung. An. 1145 verlohren die Christen die stadt Edessa, und litten in Palæstina grosse noth; dannenhero Kayser Conradus, Ludwig VII in Franckreich, und andre Fürsten den creutz-zug, auf S. Bernhardi ersuchen, an. 1146 vornahmen, welcher aber schlecht ablieff. Balduin belagerte Ascalon im feb. an. 1153, und gewann sie den 20 aug. eroberte auch unterschiedene städte am meer. Sein verstand und helden-muth erhielten das heilige land eine lange zeit, biß er an. 1163 den 23 febr. mit tode abgieng. *Wilh. Tyrius* l. 17, 18. Gest. Dei per Franc. *Otto Frising. Bernhard* in epist. *Besold.* &c.

Balduin IV, ein sohn Almerici und Agnes von Courtenay, kam nach seines vaters tode an. 1174 zur krone. Raimond, Graf von Tripoli, verwaltete das Reich in währender minderjährigkeit dieses Printzen, welcher aussätzig war, und weil solche kranckheit ihn an der heyrath hinderte, so vermählte er seine schwester Sibylle an Graf Wilhelm von Montferrat, mit dem zunamen Langschwerdt, der mit ihr Balduin V zeugte. Selbigen ließ sein oheim, Balduin IV, im 5 jahre seines alters krönen, und nachdem Graf Wilhelm bald darauf starb, verheyrathete er seine schwester an Guidonem von Lusignan, und erlegte indessen Saladinum, als er auf Jerusalem an. 1177 im anzuge war. Balduin starb an. 1185, und sein enckel folgte ihm innerhalb einem jahre nach, dannenhero man davor hielt, daß ihn seine mutter Sibylle mit gifft vergeben, um ihren mann Guidonem auf den thron zu erheben. *Wilh. Tyrius* l. 20 & 21. *Sanut.* l. 3 p. 6. *Ricius* de regib. Hierosol. *Besold.*

Grafen von Flandern:

Balduin I, zugenamt mit dem eisernen arm, Graf von Flandern, ein sohn, wie man dafür hielt, Odoacers oder Audackers, des Ober-Forstmeisters oder Statthalters in selbigem lande. Er entführte Judithen, Kaysers Caroli Calvi tochter, als selbige an. 858 nach absterben ihres gemahls, Königs Ethelwolfi, wieder nach hause kehren wolte, und nahm sie zur ehe, welches zwar der Kayser anfänglich übel auffnahm, ließ sich aber durch den Pabst Nicolaum I versöhnen, und gab jenem die beyden Herrschafften Flandern und Artois. Er starb an. 877, oder, wie andre wollen, 879. *Flodoard.* l. 3 c. 12. Annal. Bertiniani. *Meyer.* annal. Flandr. *Miræus* annal. Belg. &c.

Balduin II mit dem zunamen der kahle, ein sohn Balduins I, folgte demselben in allen seinen ländern, davon ihm Carolus simplex an. 896 die stadt Arras entzog, ohngeachtet ihm Balduin stattliche dienste gegen die Dänen und Normannen geleistet. Er starb a. 918 den 2 jan. und folgte ihm sein sohn Arnulphus der grosse. *Flodoard. Meyerus. Miræus.* &c.

Balduin III, mit dem zunamen der junge, ein sohn Arnulphi, wurde an. 958 von seinem vater mit zur regierung gezogen, bey welcher er sich klüglich aufführte, starb aber noch bey seines vaters leben an. 961, und hinterließ einen sohn Arnulphum II. *Miræus.* &c.

Balduin IV, Graf von Flandern und Artois, schönbart genannt, war ein sohn Arnulphi II. Er folgte seinem vater an. 989, eroberte Valencienne und andre plätze, wäre auch einer von den glückseligsten Herren seiner zeit gewesen, wann nicht sein sohn Balduin V die waffen wider ihn ergriffen hätte, von welchem er aus seinen landen verjagt wurde, die er doch hernach durch hülffe des Hertzogs von Normandie wieder erlanget. Er starb an. 1036. *Meyerus. Miræus. Guil. de Jumieges* l. 5 & 6 hist.

Balduin V, genannt der Frießländer und von Ryssel, wie auch der gütige, war ein vortrefflicher und berühmter Herr, dem sonst nichts vorzurücken, als daß er aus ehrsucht seinen vater, Balduin IV, von der regierung verdränget. Er bezwang, nachdem er an. 1036 die regierung angetreten, die Friesen, und hielt es mit Gottfried III, Hertzoge von Lothringen, gegen Kayser Henricum III, dessen sohn Henricus IV aber gab ihm Valenciennes, Gent und andre örter zur lehn. Nach absterben Henrici I, Königs in Franckreich, ward Balduin zum vormund Philippi I bestellet, und stund demselben sehr wohl für. Er starb an. 1067, und hinterließ 2 söhne, Balduinum VI, seinen nachfolger, und Robertum, der ein grosser avanturier war. siehe PHILIPPUS I, König in Franckreich. *Wilh. Pictaviens.* in hist. Guill. Conquis. *Guil. de Jumieges. Meyerus. Miræus.* &c.

Balduin VI, Graf von Flandern und Hennegau, welcher letztere Grafschafft er durch seine gemahlin Richildis, eine tochter und erbin Reineri VI, Grafen in Hennegau, bekommen. Er war Balduini V sohn und nachfolger, ein frommer und gutthätiger Herr, hatte aber wenig glück, und war fast niemals recht gesund. Er zerfiel an. 1070 mit seinem jüngern bruder Roberto, Grafen von Frießland, blieb in der schlacht noch desselbigen jahrs, und hinterließ 2 söhne, Arnulphum und Balduin, Grafen in Hennegau. *Lamb.* Schafnab. ad an. 1070. *Meyerus. Miræus.* &c.

Balduin VII, zugenahmt mit der axt, weil er an statt eines stabes stets eine axt geführet, wird von etlichen auch der junge zubenamt, weil er seinem vater Roberto II sehr jung folgte. Er nahm Ludwigs des feisten parthey wider Henricum I in Engeland, und starb an. 1119 an einer wunde, so er in der belagerung eines kleinen castells in der Normandie bekommen. *Alberic.* in chron. *Robert. de Thorigni* in chr. Sigib. Cont. *Orderic. Vitalis. Meyerus. Miræus.* &c.

Balduin VIII, zugenahmt der hertzhaffte, ein sohn Balduins des baumeisters genannt, folgte in der Grafschafft Flandern nach Philippi von Elsaß tode an. 1191, nachdem er bereits zuvor die Grafschafft Hennegau an. 1170 bekommen hatte. Er huldigte König Philippo Augusto in Franckreich an. 1192, überließ ihm die Grafschafft Artois, und starb an. 1195. *Meyer. Miræus.* &c.

Balduin IX, siehe Balduin I, Kayser zu Constantinopel.

Grafen in Hennegau.

Balduin I, siehe Balduin VI, Graf von Flandern.

Balduin II, mit dem zunamen von Jerusalem, war der jüngste sohn Balduini VI, Grafen in Flandern, und ein bruder Arnulphi III, des unglückseligen genannt. Robert, der Frießländer, ihr vetter, beraubte sie aller ihrer länder in Flandern, und gab ihnen den letzten stoß an. 1071 in der schlacht bey Mont-Cassel, in welcher Arnulph blieb, Balduin aber mit genauer noth entrann. Dieser suchte nachmals hülffe bey dem Kayser Henrico IV, welcher sich auch vermittelst Godofredi mit dem hocker, Hertzogs in Lothringen, seiner annahm. Als aber Robertus im gegentheil mit Franckreich ein bündniß schloß, ward Balduinus endlich gezwungen, sich mit ihm zu vergleichen, und mit der Grafschafft Hennegau sich zu begnügen, Flandern aber seinem vetter zu lassen. Er that nach diesem einen zug ins gelobte land, und wurde endlich an. 1098 in der schlacht bey Jeru-

Jerusalem erschlagen. *Chapeaville* in annal. *Roserus. Balduin. d'Avesne. Orderic. Vitalis.*

Balduin III, war ein wohlgearteter Herr, starb aber jung an.1120, und ließ von der Jolanta, Gerards, Herrn von Wassenberg, tochter, Balduin den IV, so ihm folgte. *Roserus.* &c.

Balduin IV, der bau-meister zugenannt, weil er grosse lust am bauen hatte, folgte an. 1120, als er kaum 12 jahr alt war, seinem vater in dem besitz der Grafschafft Flandern. Er brachte die widerspenstigen Valencienner zum gehorsam, und widerstund Dietrichen von Elsaß, Grafen in Flandern, der sich mit unterschiedenen Fürsten wider ihn verbunden. Er starb an.1170. *Chapeaville. du Chesne. Roserus. Miræus.* &c.

Balduin V, siehe Balduin VIII, Graf in Flandern.

Geistliche und andere berühmte personen:

Balduin, Ertz-Bischoff zu Trier, ein sohn Henrici III Blondelli, Grafen von Lützenburg, und bruder des Kaysers Henrici VII, war um das jahr 1275 gebohren. Als er kaum 3 jahr alt war, verlohr er seinen vater, und wurde unter der aufsicht seiner mutter Beatrix erzogen, und so wol bey ihr zu Lützenburg, als auch bey seinen anverwandten in Hennegau so lange zu den studiis angeführt, biß er im 13 jahre seines alters fähig war, nach Paris geschickt zu werden, die philosophie, und sonderlich die physic und mathematic daselbst zu erlernen. Als er 5 jahr hierauf gewendet, verhinderte der zwischen den Frantzosen und Flanderern entbrannte krieg die fortsetzung seiner studien, welche er aber nach 2 jahren wiederum anfieng, und sich auf die rechte legte. Als er hiermit beschäfftiget war, bekam er an.1308 zu Paris die botschafft, daß er zum Ertzbischoff zu Trier sey erwählet worden, auch ihm der Pabst veniam ætatis ertheilt hätte, weil er damals erst 23 jahr alt war; worauf sich Balduinus nebst seinen brüdern Henrico und Walramo, zum Pabst Clemente I, der sich damals zu Poictiers auffhielt, erhub, und von ihm eingewenhet wurde; da er denn alsobald einige zusammenkünffte, der kirche zum besten, anstellete, und nachdem er seine reise auf Trier beschleuniget, nebst gedachten seinen brüdern, seiner mutter und schwester, seinen einzug daselbst hielt, auch von dem Adel, städten und Rath gehuldigt wurde. Die bürgerschafft aber zu Trier wolte solches nicht thun, darüber es bald zu den waffen kommen wäre, wenn sich nicht Balduini bruder, Walramus, darzwischen gelegt, und einen vergleich getroffen hätte. An.1309 ward sein andrer bruder Henricus zum Römischen Kayser erwählt, welcher auf anhalten seines bruders Balduini dem Stifft und der stadt Trier verschiedene örter und herrliche freyheiten geschencket. An.1310 rüstete sich der Kayser zu einem zuge in Italien, dahin ihn Balduinus mit seiner mannschafft begleitete; 3 jahr hernach ward er mit der Genuesischen flotte nach Teutschland, neuen succurs zu hohlen, abgeschickt; da aber unterdessen der Kayser in Italien starb, wehlte Balduinus nebst Petro den Ertz-Bischoff von Mayntz, Ludovicum von Bayern, da sie ihn im nov. zu Aachen krönten; der Ertz-Bischoff Henricus von Cöln aber wählte Fridericum von Oesterreich, und krönte ihn zu Bonn, darüber es endlich gar zu einem kriege kam, welcher aber bald wieder beygelegt ward, und muste der von Cöln den im Trierischen zugefügten schaden ersetzen. Ferner kam Balduinus seines bruders sohne Johanni, Könige in Böhmen, zu hülffe, und stand dem Kayser Ludovico auch wider die Oesterreicher bey, welcher sich davor gegen die kirche zu Trier danckbar erwieß. An. 1320, als Petrus, Ertzbischoff zu Mayntz, starb, wurde Balduinus an seine stelle postuliret, welche er aber nicht annehmen wolte. Das folgende jahr gerieth er mit den unruhigen Grafen von Spanheim und Westerburg in krieg, welche er aber wieder zum gehorsam brachte. Er war auch sonst in andern vornehmen glücklich, und brachte seinem Stiffte unterschiedene örter zuwege. An.1328 aber bekam ihn Laureta, des Grafen von Spanheim wittwe, an der Mosel gefangen, ließ ihn in das schloß Starckenberg setzen, und nicht eher auf freyen fuß stellen, als biß er 30000 gülden zur rantzion gegeben, und sicherheit versprochen hatte. Selbiges jahr noch, als der Ertzbischoff Matthias zu Mayntz gestorben war, wurde Balduinus wieder postuliret, welches er aber zum andern mal ausschlug, doch führte er fast 3 jahr die administration der Mayntzischen kirche, biß er selbige Henrico von Birneburg abtrat; es wurden ihm auch die Bißthümer Worms und Speyer angetragen, die er aber gleichfalls fahren ließ. Hierauf stillte er an. 1331 den tumult zu Fulda, und erlangte folgendes jahr von dem Kayser Ludovico nebst bestätigung der alten viel herrliche freyheiten und vorzüge vor sein Stifft. An. 1333 gerieth er mit Rudolpho, Hertzoge von Lothringen, in uneinigkeit, welche aber endlich dergestalt beygelegt wurde, daß sich der Hertzog erklärte, was vor örter er von ihm zur lehn zu empfahen hätte. An.1335 kam er der von Marggraf Friedrichen zu Meissen und den Grafen zu Hohenstein bedrängten stadt Erffurt zu hülffe; als sie aber sich nicht recht unter ihn ergeben wolte, zwang er sie nach einer harten belagerung zum gehorsam, und eine schwere straffe zu erlegen. Hierauf war Balduinus mit kirchen-sachen beschäfftiget, hielt an. 1338 zu Trier einen Synodum, die lebens-art der geistlichen zu reformiren. Er versprach dem Könige Eduardo von Engeland, ihm gegen erlegung einer gewissen summe geldes, mit volck wider Philippum in Franckreich beyzustehen, brachte sich auch durch seine macht in solches ansehen, daß hernach an.1341 der König Philippus von Franckreich ein bündniß mit ihm schloß, in welchem jahre Balduinus den andern Synodum zu Trier hielt. Als Carolus IV, seines bruders enckel, auf den thron erhoben ward, nahm dieser Balduinum zum vormund des Reichs an, welcher hierauf den Herrn von Moncler, so von ihm abgefallen war, an.1351 wieder zum gehorsam brachte, den Adel in der Eiffel zu paaren trieb, und die raubschlösser zerstörte. Endlich, nachdem er noch auf dem Reichs-tage zu Mayntz gewesen, und sonst sehr viel denckwürdige dinge gethan, insonderheit sein Stifft durch erkauffung und ausbittung vieler güter überaus bereichert, hat er die letzte zeit seines lebens meistens in grosser einsamkeit und mit vielem beten und wachen zugebracht, und ist den 13 jan. an.1354 gestorben. *Heuterus* in Burgund. hist. annal. *Meieri* ad an.1188 & 1308. *Hocsem.* in Theobaldo c.2 Leod. episc. *Dubravius* l.10. *Trithem.* chr. Spanh. ad an. 1334. *Papirius* in Phil. VII l. 4 annal. *Broweri* annal Trevirens. l.17 c.2.

BALDUINUS DEVONIUS, Ertz-Bischoff zu Canterbury, war von geringen eltern zu Excester in Devonshire gebohren, und bekam daher seinen zunamen. In seiner jugend studirte er mit grossem fleiß, und begab sich in den geistlichen stand, erlangte auch gar bald das diaconat zu Excester. Hierauf begab er sich in den Cistercienser-orden, und hatte kaum das novitiat hinter sich gelegt, als ihm die Abtey zu Fordei in Devonshire zu theil wurde. An. 1181 ward er Bischoff in Worcester, und an. 1184 Ertzbischoff zu Canterbury. Er folgte auch dem Könige Richardo I auf der reise nach dem heiligen lande, und beschloß sein leben an. 1191 in der belagerung der stadt Acra, oder, wie andre sagen, an.1193 zu Tyrus. Er hat de corpore & sanguine Domini; de sacramento altaris; de sacramentis ecclesiæ; de commendatione fidei; &c. geschrieben. *Harpsfield* hist. eccl. Angl. cent. 12 c.18. *Pitseus* de script. Angl. *Godwin.* de archi-episc. Cantuar. *Visch.* bibl. Cisterc. *Cave* hist. liter.

BALDUINUS, (d'Avesnes) so genannt, weil er von Avesnes in Hennegau gebürtig war, lebte um das jahr 1289, in welchem er seine chronick endigte, die er von Carln von Franckreich, Hertzoge von Lothringen, einem sohne Ludovici IV Ultramarini, anfängt. Man hat diese chronick in Lateinischer und Frantzösischer sprache, doch ist das Frantzösische viel ausführlicher, und dannenhero glaublich, daß sie in dieser sprache geschrieben sey. *Miræus* in auct. de scr. eccl. *Andr.* in bibl. Belg. *du Chesne* geneal. de Luxenb. &c.

BALDUINUS, (Benedictus) lebte zu anfang des 17 seculi. Er war eines schusters sohn von Amiens, und lernte in der jugend seines vaters handwerck, legte sich aber nachgehends auf das studiren, und brachte es sonderlich in humanioribus so weit, daß er Prof. primarius in seiner geburts-stadt wurde, letztlich legte er sich mit ernst auf die theologie. Er hat de calceo antiquo & mystico geschrieben. *Bucher-saal* P.1 p.870, 871.

BALDUINUS, (Franciscus) ein berühmter Rechts-gelehrter, war zu Arras den 1 jan. an.1520 gebohren. Er studirte 6 jahr auf der universität Löven, unter Gabriel Mudæo, hielt sich darauf eine zeit lang bey dem Marquis von Bergen an Caroli V hofe auf, und begab sich darnach in Franckreich, woselbst er sich mit Budæo, Baifio und andern, insonderheit aber mit Carolo du Moulin, bey welchem er sich auch aufhielt, bekanntschafft trieb. Seine begierde, die bekanntesten theologos kennen zu lernen, trieb ihn an, eine reise nach Teutschland zu thun, da er gelegenheit hatte, Calvinum, Bucerum und andre an andern orten zu sehen. Nachdem er wieder nach Paris gekommen, wurde er an. 1548 zum Professore juris nach Bourges beruffen, welches amt er auch 7 jahr mit grossem ruhm verwaltet, so gar, daß er auch bey seinem collegen, dem Duareno, eine ziemliche eifersucht dadurch erweckte. Man berieff ihn hierauf nach Tübingen, da er aber unterweges erfuhr, daß du Moulin wiederum dahin kehren wolte, blieb er zu Straßburg, und lehrte daselbst ein gantzes jahr die rechte. Von dar gieng er nach Heidelberg, und gab daselbst einen Professorem juris und historiarum 5 jahr ab, biß ihn, auf veranlassung des Königs von Navarra, der Pfaltzgraf Casimir und der Hertzog von Würtenberg um die zeit des Colloquii zu Poissi nach Franckreich schickten, daselbst vermittelung in den religions-streitigkeiten zu treffen, wie er denn auch einen dahin gehenden tractat Cassanders deßwegen mitbrachte und ausbreitete, womit aber die Hugonotten nicht zufrieden waren, deßhalben er zu den conferenzen nicht gelassen ward. Hingegen gab ihm der König von Navarra ansehnliche pensionen, und machte ihn zum Hofmeister seines natürlichen sohns Caroli. Mit diesem untergebenen gieng er nach Trident, kehrte aber wieder nach Franckreich, als er vernahm, daß Antonius an seiner wunde, die er vor Rouen empfangen, gestorben, und traff daselbst seine güter und bibliothec in üblem zustande an. Er gieng derhalben wieder in die Niederlande, die rechte zu Douay zu lehren, wurde auch von dem Duc de Alba wohl empfangen; doch, da er merckte, daß er einen Richter in dem blut-gerichte mit abgeben solte, wozu er keine lust hatte, weil er iederzeit in religions-sachen sehr gelinde gewesen, nahm er bald seinen abschied, unter dem vorwand, seine ehefrau zu holen, und seine bibliothec herbringen zu lassen. Also kehrte er wieder nach Paris, und fieng daselbst an über einige örter der pandecten mit grossem zulauff zu lesen. Bald darauf nahm er den beruff zur professione juris auf der universität Besançon an. Als er aber erfuhr, daß Kayser Maximilianus der universität diese profession aufzurichten verboten hatte, gieng er wieder nach Paris, und ließ sich daselbst bereden, die rechte zu Angers zu lehren. Solches verrichtete er 4 jahr: denn als der Hertzog von Anjou zum König in Pohlen erwählet wurde, wolte man ihn zum Professor juris in Cra-

kan machen, weßwegen er nach Paris reisete, aber daselbst den 25 oct. an.1573 starb. Seine religion hat er zum öfftern verändert. Er war in Flandern in der Catholischen aufferzogen, begab sich aber zu Geneve zu der Reformirten; als er nach Paris kam, wendete er sich wiederum zur Catholischen, und bald hernach aufs neue zu Geneve zur Reformirten; da er zu Bourges lehrte, trat er wieder zur Catholischen, zu Straßburg hingegen zur Reformirten, zu Heidelberg zu der Lutherischen, und als er wieder nach Franckreich kam, abermals zu der Catholischen. Sonst erhellet aus seinem bezeigen, daß ihm keine von den 3 religionen vor sich angestanden, sondern daß er unter die gehöre, welche die religionen zu vereinigen sich angelegen seyn lassen. Im übrigen war er ein mann von grosser gelehrsamkeit und beredtsamkeit, der weit höherer würde werth war. Man hat von ihm leges de re rustica; novellam constitutionem de heredibus & lege Falcidia Justiniani, welche er im 23 jahre seines alters geschrieben; prolegomena de jure civili; commentarios in libros 4 institutionum; juris civilis catechesin; Scævolam sive de jurisprudentia Mutiana; commentarium in leges 12 tabb.; disputationes Papinianas ad legem Veroniam, Juliam, Papiam, Poppæam, Rhodiam, Aquiliam; commentarium ad edicta veterum principum Rom. de Christianis; Constantinum M. sive de Constantini Imper. legibus ecclesiasticis atque civilibus; notas ad libros aliquot pandectarum; &c. *Masson.* in elog. Balduini. *Sammarth.* elog. l. 2. *Thuanus* l. 28, 53. *Andr.* bibl. *Miræus* in elog. Belg. & de scr. sec. 16. *la Croix du Maine* bibl. Franc. *Adami* in vit. JCt. *Bayle.* Biblioth des auteurs de droit par *Simon* t. 1.

BALDUINUS, (Johann) war von Pradelle in Vivarez gebürtig. Nachdem er in seiner jugend unterschiedene reisen gethan, hielt er sich die übrige zeit seines lebens zu Paris auf, und war Lector der Königin Margarethen. Er war auch mit in der Frantzösischen academie, und übersetzte unterschiedene bücher ins Frantzösische, als den Davila, Dionem Cassium, Tassi Jerusalem und andere. Er starb, nachdem er sein leben über 60 jahr gebracht, um das jahr 1650 oder 51. *Pelisson* hist. de l'acad. Franc.

BALDUS DE UBALDIS, (Petrus) ein berühmter Rechtsgelehrter. Sein vater war Franciscus Ubaldus, ein Medicus zu Perugia, daher sein rechter name Ubaldus, Baldus aber der vorname ist. Er studirte die rechte unter Bartolo, und da er nur 15 jahr alt war, machte er demselben schon so einen schweren einwurff, daß dieser zu beantwortung desselben bedenck-zeit nehmen muste. Als er Doctor wurde, verdunckelte er bald durch seinen ruhm den glantz des Bartoli, pflegte auch öffters wider ihn zu dienen, daher eine grosse eiffersucht zwischen ihnen entstund. Da er zu Perugia lehrte, war auch unter seinen schülern der Cardinal de Beaufort, so hernach unter dem namen Gregorii XI Pabst wurde. An. 1378 wurde er nach Padua beruffen, verließ aber diesen ort, als ihn Galeacius Visconti nach Pavia, und von da an. 1389 in sein vaterland, selbige universität wieder in aufnehmen zu bringen, foderte. Hier hatte er mit seinem collegen, Philippo Cassolo, und hernach mit dessen nachfolger, Christoph Castellianeo, viele streitigkeit. Baldus aber behauptete doch sein ansehen, und gewann dabey grossen reichthum, wie man denn sagt, daß er durch die eintzige materie von substitutionibus 1500 ducaten erworben habe. Er starb endlich den 28 april an. 1400 von dem [illegible] eines hundes, mit welchem er spielen wolte, im 76 jahre seines alters, und hinterließ 2 söhne, so beyderseits Rechts-gelehrte gewesen. Der älteste, Zenobius, war zugleich Bischoff zu Tipherne. Er hatte auch 2 brüder, Angelum Ubaldum und Petrum Ubaldum, welche zu gleicher zeit, jener zwar das jus civile, dieser aber das jus canonicum mit nicht geringem ruhm gelehrt haben. Seine schrifften sind bekannt genug, als super codicem libri 9; super digestum vetus libri 24; super digest. infortiatum; super 2 decretal. &c. *Pancirollus* de leg. interpr. *Fichardus* in vit. JCtor. *Wading.* bibl. minor. *Forsteri* hist. juris. *Jovius* in elog. *Trithem.* *Bellarmin.* de scr. eccl. *Possevin.* *Gesner.* *Labbé.* *Miræus.* *Riccioli.* *Freher.* in theatr. *Hendreich.* *Bayle.* *Magiri* eponym. crit. c. 1. *Exben.* Bibliotheque historique des auteurs de droit par *Simon* t. 1.

BALDUS, (Bernardinus) Abt zu Guastalla, wurde zu Urbino an. 1553 gebohren, und übersetzte, da er noch ein junger student war, des Arati phænomena in Italiänische verse. Sein vater schickte ihn an. 1573 nach Padua, woselbst er sich, unter anleitung Emanuelis Margunii, auf die lesung der Griechischen poeten legte, und einen tractat de tormentis bellicis & eorum inventoribus verfertigte. Die pest zwang ihn, Padua zu verlassen; dannenhero kehrte er wieder nach Urbino, und bediente sich gantzer 5 jahr der unterrichtung Friderici Commandini in der mathematic. Da dieser starb, wolte er dessen leben beschreiben, und bekam dadurch gelegenheit, ein gantzes werck de vitis mathematicorum zu verfertigen. Unterdessen nahm Ferdinandus Gonzaga, Printz von Molfett und Herr von Guastalla, der ein grosser liebhaber der mathematicorum war, Baldum zu sich, welcher an diesem hofe anfieng über den Vitruvium zu arbeiten, und einen tractat de verborum Vitruvianorum significatione nebst unterschiedenen andern schrifften heraus gab. An. 1586 wurde er Abt zu Guastalla, ohne daß er darum angehalten, legte sich also auf das jus canonicum, auf die lesung der patrum und conciliorum, wie auch auf erlernung der orientalischen sprachen. An. 1593 gab er 5 bücher de nova gnomonice heraus, und verfertigte im folgenden jahre eine übersetzung der 5 bücher Mosis nach der Chaldäischen paraphrasi, nebst einem commentario, wie er denn auch das buch Hiob, ingleichen die Klaglieder Jeremiä aus dem Hebräischen übersetzet, und anmerckungen hinzugefügt. An. 1603 fieng er an eine geographische beschreibung der gantzen welt zu verfertigen, brachte auch die materie dieses buchs zusammen, doch konte er nur einen theil davon in ordnung bringen; denn er starb den 12 oct. an. 1617, und wird sonderlich wegen seiner arbeitsamkeit gerühmt. *Scharloncinus* in vita Baldi. *Vossius* de mathem. c. 44 §. 30 & c. 49 §. 28. *Erythr.* pinacoth. 1. *Bayle.*

Balearische insuln liegen im mittel-meer gegen der Spanischen küste von Valencia, und werden heutiges tags Majorca und Minorca genannt. Den namen Baleares sollen sie, wie einige meynen, vom dem Griechischen worte [illegible] bekommen haben, welches werffen oder schiessen bedeutet, weil die einwohner dieser insuln iederzeit den ruhm gehabt, daß sie mit dem wurff-spieß und schleudern wohl umgehen können. Lycophron und Florus berichten, daß man die kinder von jugend auf dazu angewöhnet, indem man ihnen ihr frühstück auf einen erhabenen ort gestecket, welches sie herunter schiessen müssen. Sie sollen auch aus eben dieser ursache Gymneten oder Gymnesier genennet worden seyn, entweder von der übung, oder weil sie sich, wie andere dafür halten, ohne kleider nur bloß mit ihren schleudern in den krieg begeben. Die Griechen geben für, daß diese völcker von ihnen entsprossen, wiewol noch ungewiß, von welchem volck in Griechenland sie herstammen, auch überhaupt die sache noch in zweifel gezogen werden kan, sintemal die sitten der alten Balearischen einwohner gar nicht mit den sitten der Griechen übereinkommen. Plinius meldet, es habe in diesen Balearischen insuln vormals so viel caninichen gegeben, daß die einwohner von dem Kayser Augusto hülffe bitten müssen, um das land von diesen thieren zu befreyen. Es waren diese insuln, gleich wie gantz Spanien, unter der botmäßigkeit der Mohren; aber Jacobus, König von Aragonien, nahm ihnen solche ab, und da er noch bey seinen leb-zeiten a. 1276 eine theilung unter seinen söhnen anstellte, fiel das Balearische Reich, nebst der Grafschafft Roussillon und der Herrschafft Montpellier, dessen sohne Jacobo zu. Diesem folgte Sanctius, und dem Sanctio sein sohn Jacobus II, welcher von Petro IV, Könige von Aragonien, an. 1343 vertrieben ward. Er hinterließ zwar einen sohn, gleichfalls Jacobus genannt, welchem aber nichts als der titul eines Balearischen Königs übrig blieb. Petrus von Aragonien verknüpffte also die Balearischen insuln mit seinen Reichen, und sind sie also insonderheit eine dependenz von Aragonien worden. Einer ieglichen insul besondre beschreibung siehe an gehörigem orte. *Lycophron.* *Florus* l. 3 c. 8. *Livius.* *Diodor. Sicul.* *Hesychius.* *Plin.* l. 8 c. 55. *Bochart.* *Mariana.*

BALESDENS, (Johann) Advocat im Parlament zu Paris, und Königlicher Rath, wurde um das jahr 1645 in die Frantzösische academie genommen. Er hat Massonii elogia clarorum virorum; Gregorii Turonensis opera pia, cum vitis patrum sui temporis, und unterschiedene andere heraus gegeben; auch eines unter dem titul: le miroir d'un pecheur penitent, übersetzt. Er starb an. 1675. *Pelisson* l'hist. de l'acad. Franc. *Bayle.*

BALEUS I, mit dem zunamen Xerxes, folgte A. M. 2111 seinem vater Aralio im Königreiche Aßyrien. Er war ein streitbarer Fürst, und eroberte viel in Syrien und Indien, dannenhero er den zunamen Xerxes, das ist, überwinder oder triumphirer, bekommen. Er starb A. M. 2140. *Berosus.* *Eusebius.* *Calvis.* chron. p. 7.

BALEUS II, König in Aßyrien, folgte seinem vater Belocho A. M. 2203 nach Calvisii rechnung, und war nicht weniger streitbar als der erste Baleus, wie er denn die Indianer unter seine botmäßigkeit brachte. Er regierte 42 jahr nach Calvisii, oder 52 nach Reineccii meynung. Sein nachfolger war Althadus oder Sethos. *Berosus.* *Euseb.* *Sleidan.* de quat. sum imp. &c.

BALEUS, (Johann) ein Englischer Priester, war einer von den vornehmsten nachfolgern Wicklefs, und begab sich an. 1374 zu dessen parthey. Er wurde zu Coventri gefangen, und zu S. Alban getödtet, auch ein iedwedes theil seines leibes an einen von den vornehmsten örtern gesendet, wo er geprediget hatte. *Varillas* histor. de revolut. en mat. de religion.

BALEUS, (Johann) ein berühmter Engeländer aus der Grafschafft Suffolck gebürtig, war anfänglich ein Carmeliter-Münch zu Norwich, nachdem er zu Cambridge studirt und in den geistlichen orden aufgenommen, auch Priester worden war. Da sich aber zu den zeiten Henrici VIII in Engeland, die lehre der Protestirenden ausbreitete, bekannte er sich um das jahr 1530 zu der parthey der Reformirten. Er verheyrathete sich öffentlich, und lehrte mit grossem zulauff, sonderlich in dem Ertzbißthum Yorck, woselbst sich Eduard Lee, der Ertzbischoff, welcher an. 1531 dem Cardinal Wolsey gefolget, dieser lehre sehr widersetzte, auch einige ins gefängniß werffen ließ. Baleus aber kam davon, und begab sich nach Londen, woselbst ihn der Bischoff dieser stadt, Johann Stocks, gefänglich einziehen ließ. Cromwell aber verschaffte, daß er wieder loßgelassen wurde. Doch es kam dieser Minister nicht lange hernach in ungnade, und also muste sich Baleus aus Engeland weg begeben, wohin er an. 1547 wieder kehrte, als die Protestanten unter dem Könige Eduardo VI grössere freyheiten erlangten; ja er bekam das Bißthum Osseri oder Kilkenni in Irland. Doch als nach Eduardi tode die regierung der Königin Maria in die hände fiel, muste er an. 1553 wieder die flucht ergreiffen, und kam endlich glücklich in Teutschland an, woselbst er sein werck de scriptoribus magnæ Britanniæ ans licht stellte. Nachdem aber Elisabeth zur regierung gekommen war, kehrte er wieder nach Irland, und starb bald darauf an. 1559, im 67 jahre seines alters.

Er war ein sehr gelehrter mann, auch ein guter Poet, wie solches seine comödien bezeugen; wie er denn auch fasciculum rerum scitu dignarum; scriptorum ab Helia libros 2; scriptores ex Bartolo lib. 6; additionum ad Trithem. lib. 1; vitam Johannis baptistæ lib. 14; de promissionibus divinis lib. 1; de Christi tentatione lib. 1; de corruptis Dei legibus lib. 1; und sehr viel andere schrifften heraus gegeben, worunter sonderlich noch zu mercken sein buch de actis Romanorum Pontificum, welches mit Roberti Barnesii seinem de vitis Pontificum von ihm zu erst heraus gegeben, und hernach von Johanne Martino Lydio vermehrt worden. Die Römischen scribenten haben ihm schuld gegeben, als ob er alle geschriebene Englische historien, deren er habhafft werden können, zerrissen und verbrannt. *Pitseus* de scr. Angl. Heroolog. Anglic. p. 165. *Verheyden* in elog. theolog. *Jacobi* bibl. Pontif. in elench. hæret. *Spondan. Sander. Labbe. Gesner. Sagittar.* introd. ad hist. eccl. c. 25. *Hendreich.*

BALI, ein Königreich in Abißinien, sehr weit gegen morgen gelegen, wo der Abißinier ärgste und stetige feinde die Gallaner zu erst fuß gefaßt.

BALI, eine insul auf dem Indianischen meer, nechst der küste von Java, davon sie durch die enge Balambuam abgesondert wird. Sie hat nicht über 40 meilen im umkreiß, und ist wohl bewohnt. Die manns-personen daselbst haben unterschiedene weiber, dannenhero die insul sehr bevölckert wird. Die wälder sind voller citronen- und pomerantzen-bäume, auch hat das land gold-bergwercke, welche doch der König nicht bauen lässet, aus furcht, seine benachbarten möchten sich derer bemächtigen; iedennoch mangelt es ihm nicht an einer grossen menge güldener gefässe. Die einwohner sind Heyden, und beten an, was ihnen des morgens am ersten begegnet. Es hat diese insul keine handlung, ausser mit einigem baumwollnen zeuge, so sie nach Java führen, doch langen in derselben viel schiffe an, so nach den Moluckischen insuln fahren, und laden daselbst wasser und allerhand lebens-mittel. Das volck hält seinen König in grossen ehren, der sich wenig sehen läst, und gehen alle dinge durch dessen Staats-Minister, Quillor genannt, der allen andern zu gebieten hat. Die hauptstadt dieser insul, ebenfalls Bali genannt, ist sehr schön, und hat der König einen prächtigen palast darinnen. *Mandelslo* reise.

Balingen, eine Würtembergische stadt und amt, 2 meilen von der Donau gelegen, hat vormals den Grafen von Zollern zugehört. *Zeiler.*

BALINGHEM, (Anton von) begab sich an. 1588 in die Soc. Jesu, und brachte die meiste zeit mit predigen zu. Er war an. 1571 zu S. Omer in den Niederlanden gebohren, und starb an. 1630 zu Ryssel. Ausser den vielen Italiänischen und Spanischen schrifften, so er in die Lateinische und Frantzösische sprache übersetzt, hat er auch LL. commun. S. script.; Zooped.; Calend. SS. virginum &c. geschrieben. *Alegambe* bibl. S. J.

BALISTA, (Servius Anicius) war bey dem Kayser Valeriano Oberster über die leib-wache, als derselbe von den Persern gefangen ward. Er war ein vortrefflicher General, und wuste sonderlich eine armee also zu stellen, daß es ihr an keinen nothwendigkeiten fehlte. Nach dem unglück seines Kaysers that er der Persischen macht einhalt, halff sie wieder zurücke jagen, und beredete Macrianum, einen der vornehmsten Generale, daß er sich nebst seinen söhnen zum Kayser aufwarff. Um eben dieselbige zeit bekleidete Odenatus selbst mit Gallieni verwilligung diese würde in den Morgenländern, und Macrianus ward mit seinen söhnen erschlagen. Da sind nun die scribenten nicht einig, ob Balista sich selbst des Reichs angemaßt, oder sich Gallieni gnade ergeben. So viel ist gewiß, daß er etwa 3 jahr nach Valeriani gefangenschafft getödtet worden. *Treb. Pollio* in Gallienis & triginta tyrannis. *Tillem.* mem. des Emp. t 3.

BALK, eine stadt in der Usbeckischen Tartarey, am flusse Jihun, auf der gräntze der Persianischen provintz Chorasan, zwischen Samarcand und Candahar gelegen, stehet unter einem absonderlichen Chan, davon einer bey des Moguls Cha-Jehans zeiten wider die Tartarn sich wohl hielt, und dem Mogol grosse dienste that. *Tavernier.*

BALKAN, siehe HÆMUS.

BALLATIMORE, siehe BALTIMORE.

Ballenstätt, eine uhralte Herrschafft in Nord-Thüringen am Hartz gelegen, den Fürsten von Anhalt, und zwar Berenburgischer linie gehörig. Die ersten Anherren dieses Fürstlichen hauses haben davon den titul geführt, und sollen sich, einiger meynung nach, die edlen Herren Beringer daselbst schon feste gesetzt haben, als nach überwindung des letzten Thüringischen Königs Nord-Thüringen an die Sachsen gekommen. Indessen ist doch ungewiß, wenn das schloß Ballenstätt erbauet worden. Es ist auch mit den Berthobaldis und Beringeris vor Caroli M. zeiten lauter ungewißheit, und kömmt alles bloß auf eine alte tradition an, indem die Sächsischen Heerführer, deren vor dieser zeit gedacht wird, bey den geschicht-schreibern niemals Herren von Ballenstätt heissen. Nach den zeiten Caroli M., der einem von den Beringern, welcher sonst wider ihn gewesen war, seine Herrschafften auf dem Hartze wiedergegeben, kan man mit mehrerer gewißheit von dieser Graffschafft reden. An. 943 stifftete Esicus IV ein collegium canonicorum regularium auf seinem schlosse Ballenstätt, und fieng hingegen Anhalt an zu bauen, und an. 1110 verwandelte es Otto der reiche gar in ein Benedictiner-kloster, und bezohe davor ietzt bemeldetes Anhalt; seit welcher zeit denn der Ballenstättischen Graffschafft namen erloschen ist. Jetzo ist es ein Fürstliches amt, nachdem das kloster durch den bauern-krieg und bey der religions-änderung durch ordentliche cession an Fürst Wolfgangen von Anhalt an. 1525 gekommen, und der dabey befindliche flecken mit der stadt-gerechtigkeit begabt worden. *Krantzius* descript. Saxon. l. 5. *Fabricius* orig. Sax. *Spangenbergs* Sächs. chron. Adelspiegel p. 277. *Sagittarius* antiquit. Thur. *Becman.* hist. Anhalt. P. 3 p. 152 seqq. P. 5 p. 3 seqq.

Balley, ist der name, so verschiedenen Herrschafften, in welche man die dem Johanniter- und Teutschen orden zuständige güter eintheilet, beygelegt wird. Absonderlich aber sind die güter, welche der Teutsche orden besitzt, sehr ansehnlich, und erstrecken sich durch den mehrern theil von Teutschland. Sie werden in 11 balleyen eingetheilet: als in die Elsaßische, Oesterreichische, Tyrolische, die zu Coblentz, die Fränckische, die zu Biessen, die Westphälische und Lothringische, welche sämtlich der Catholischen religion zugethan; ferner die Heßische, Thüringische und Sächsische, welche letztern grösten theils Lutherisch sind. Sonst wurde auch die Utrechtische hierzu gerechnet; allein die vereinigten Niederlande haben solche dem orden entzogen, und biß ietzo behalten. *Bosii* hist. ordin. Hierosolymit. *Pantaleonis* hist. ord. Johannit. *du Fresne* in glossario sub vocib. Ballivia, Balia &c. *Venator* Teutsch. Ritter-orden. *Imhof* Not. Proc. Imp. l. 3 c. 2. *Gryphius.*

BALLICORA, eine stadt in der Irrländischen landschafft Mounster, in der provintz Corck, 14 Englische meilen von Cloyne gelegen.

BALLIMORE, eine stadt in der provintz Leinster in Irland, ist mit morast umgeben und wohl befestigt. Sie ward an. 1691 von den Königlichen trouppen angegriffen, und weil sie mit einem alten castell und 3 neuen kleinen schantzen versehen, wehrte sie sich hefftig, muste sich aber auf gnade und ungnade ergeben.

BALLIN, (Claudius) gebürtig von Paris, ein goldschmid, welcher es in seiner kunst allen andern, die in Franckreich und vielleicht auch anderswo vor ihm gewesen, weit zuvor gethan. Insonderheit hat man viel silberne gefässe und gantze tische von seiner arbeit, welche der König Ludovicus XIV eine geraume zeit zu Versailles verwahren, vor einiger zeit aber zu bestreitung der kriegs-unkosten verschmeltzen lassen, wegen der daran befindlichen gestochenen arbeit vor etwas gantz unvergleichliches gehalten. Er starb den 22 jan. an. 1678 in dem 63 jahre seines alters. *Perrault* les hommes illustres de France t. 1.

BALLIOLA, siehe BAILLEUL.

BALLIOLUS, (Nicolaus) siehe BAILLEUL.

BALLORINUS, König zu Sidon in Phönicien, war erst ein schlechter soldat, ward aber von Alexandro M. zu solcher Königlichen würde erhoben, nachdem er sich um dessen favoriten Hephæstion wohl verdient gemacht. *Diodor. Sicul.* l. 17.

Balm, ein altes schloß am Rhein, unterhalb Schafhausen, welches in dem Schweitzerischen kriege zerstört worden. Es hat ehemals den Grafen von Sultz gehört.

BALMIS, (Abraham de) ein Jüdischer Medicus, wurde zu Lezzi im Königreiche Neapolis gebohren, und lebte zu Venedig, soll auch zu Padua gelehrt haben. Er hat eine Hebräische grammatic verfertigt, welche zu Venedig in Hebräischer und Lateinischer sprache an. 1523 gedruckt worden. Er hat auch einige commentarios des Averroes über den Aristotelem, und etliche wercke des Avempace ins Lateinische übersetzt, darneben ein buch de demonstratione, ingleichen ein anders de substantia orbis geschrieben. *Munster.* præf. in grammatic. Eliæ. *Gesner. Buxtorf. & Bartolocc.* bibl. Rabb. *Huetius* de clar. interp. *Simon* hist. critiq. du V. T. *Bayle.*

BALNEO, (Grafen di) siehe BAGNO und GUIDO.

BALSAC, eine berühmte familie in Franckreich, aus welcher viel berühmte leute entsprossen sind. Johannes von Balsac, Herr von Entragues, diente Carolo VII wider die Engeländer. Seine söhne waren (1) Robert von Balsac, Herr von Entragues, rc. Rath und Cammer-herr des Königs, wie auch Seneschall von Agenois. (2) Roffec von Balsac, welcher das geschlecht fortgepflantzt, war auch Seneschal von Agenois und Gouverneur in Pisa, zu den zeiten Caroli VIII. Dessen sohn, Petrus von Balsac, Herr von Entragues und Dunes, Ritter des ordens von S. Michael und Gouverneur von la Marche, hinterließ unterschiedene kinder, unter welchen Wilhelmus und Thomas das geschlecht fortgepflantzt haben. Thomas, als der jüngere, Herr von Montagu genannt, zeugte 3 söhne und 5 töchter, unter welchen die söhne, Petrus und Robertus, sich zwar verheyrathet, allein der erste nur eine tochter, der andre aber gar keine kinder gezeuget, Carolus hingegen, der dritte sohn, begab sich in den geistlichen stand. Wilhelmus von Balsac, der älteste sohn Petri, Herr von Entragues und Marcoussis, rc. Commandeur von Havre de Grace, hatte unter andern kindern Franciscum von Balsac, Herrn von Entragues, Marcoussis und du Bois de Malherbes, welcher an. 1578 Gouverneur von Orleans und Ritter des Königlichen ordens war. Er hatte 2 gemahlinnen, die erste war Jaqueline de Roüen, mit welcher er 2 söhne und eine tochter gezeuget, die aber nicht sonderlich merckwürdig. Von der andern gemahlin, Maria Touchet, einer maitresse Caroli IX, mit welcher der König Carolum von Valois, Hertzog von Angoulesme, gezeuget, wurde gebohren Henrietta von Balsac, Marquisin von Verneuil, welche eine maitresse Henrici IV war, und eine mutter Henrici, Hertzogs von Verneuil, ingleichen der Gabrielle Angelique, einer gemahlin

mahlin des Hertzogs von Espernon, wie auch Maria von Balsac, welche mit Francisco von Bassompierre, Marschall von Franckreich, ausser der ehe einen sohn gezeugt. Dieses Francisci von Balsac bruder, war Carolus von Balsac, Herr von Clermont, Ritter des Königlichen ordens, und blieb in der schlacht bey Ivri an. 1590. Er hinterließ unterschiedene kinder, mit welchen aber dieses geschlecht ausgegangen, sintemal auch Carolus dessen sohn mit der Catharina Hennequin nur 2 töchter zeugte. *Sammarth.* mais. de France. *le Laboureur* addit. aux memoir de Cast. l. 7. *Thuan. Blanchard.* hist. des maitr. des req. *Anselme* geneal. hist. *Godefroi* offic. de la cour.

BALSAMON, (Theodorus) Patriarch zu Antiochia, war erstlich Diaconus und bewahrer der schlüsse und gesetze der kirche zu Constantinopel, daher er nomophylax und carthophylax genannt wurde. Er lebte ums jahr 1180, und ward vor einen der gelehrtesten leute seiner zeit gehalten. Wenn er gestorben, ist unbekandt, dieses aber gewiß, daß er biß 1203 gelebet, in welchem jahre Constantinopel von den Lateinern erobert worden. Seine vornehmste schrifften sind commentarius in canones SS. œcumenicorum & particularium conciliorum, & in epistolas canonicas SS. patrum, commentarius in Photii nomocanonem, collectio ecclesiasticarum constitutionum. *Choniates* in Isac. l. 2. *Baron. Bellarm. Possev. Fabrottus. Justellus. Cave.*

BALSHAM, (Hugo von) Bischoff zu Ely in Engelland, nahm den zunamen Balsham an von einem alten dorffe in Cambridgeshire, woselbst er gebohren war, nach der gewohnheit der damaligen geistlichen. Er stifftete das so genannte Peters-hauß auf der universität Cambridge, und begabte es mit einigen ländereyen, welche nach der zeit durch andere wohlthäter sehr vermehret worden. Er brachte dieses gestiffte an. 1284 zu ende, und starb an. 1286, nachdem er 28 jahr lang Bischoff gewesen. Das Petershauß wird vor das erstgebaute, aber nicht vor das zuerst begabte collegium in Engeland gehalten.

Balthasar, soll der name eines von den 3 Königen, oder vielmehr weisen aus Morgenland gewesen seyn, welche nach Bethlehem kamen, unsern Heyland anzubeten.

Balthasar, Infant von Spanien, war Philippi IV ältester Printz, und an. 1629 zu desto grössern vergnügen der Spanier gebohren, weil die Königin noch keinen männlichen erben, sondern allein 3 Printzeßinnen zur welt gebracht hatte. Die Castilianischen Reichs-Stände huldigten ihm bereits in seinem dritten jahre, die Arragonier aber bestätigten ihm die erbfolge an. 1645, nachdem er selbst vorher zu Sarragossa ihre freyheiten beschworen. Hierauf ward um des Kaysers Ferdinandi III älteste Printzeßin vor ihn geworben, und diese vermählung durch den Kayserlichen Gesandten am hofe zu Madrit, an. 1646 richtig gemacht, es war auch bereits eine gesandschafft nach Wien abgefertigt, die braut abzuholen; allein der Printz starb noch selbiges jahr den 29 sept. zu Saragossa. Man sagt, er habe zu viel starcke sachen, so die liebe reitzen sollen, gebraucht, und weil man solches den ärtzten verhalten, wäre durch vieles aderlassen und undienliche artzneyen seine kranckheit mehr vergrössert worden, deswegen auch sein Hofmeister D. Petro d'Arragon in ungnade gefallen. *Theatr. Europ.* t. 5 p. 965, 1188. *Alvensl.* MSC.

Balthasar, (Christoph) ein gelehrter mann, welcher sich insonderheit auf die kirchen-historie legte, wobey er einige zweiffel in der Catholischen religion bekam, zu welcher er sich sonst bekannte. Er war Königlicher Advocat im præsidial zu Auxerre, und weil er selbige stelle nicht behalten konte, wenn er die religion änderte, verließ er sie nebst seinen freunden und anverwandten, begab sich nach Charenton, und bekannte sich öffentlich zur Reformirten kirche, bey welcher er auch beständig verblieben. Er arbeitete darauf an unterschiedenen schrifften in der kirchen-historie, und damit er durch andere geschäffte nicht möchte daran gehindert werden, verwilligte ihm der national-synodus, welcher zu Laudun an. 1659 gehalten wurde, eine pension von 750 pfund. Er hatte auch bereits einige dissertationes wider den Cardinal Baronium verfertiget, welche Dalæus nach Paris schickte, daß sie daselbst solten gedruckt werden, weil aber Balthasar und Dalæus darüber sturben, weiß man so wenig, wo diese dissertationes hingekommen, als die übrigen schrifften, welche er noch bey sich gehabt. Er war auch in der Lateinischen sprache wohl erfahren, wie solches aus der lob-rede, die er dem Fouquet zu ehren geschrieben, erhellet. *Bayle.*

BALTHASAR von Siena, bekam diesen seinen zunamen von der stadt, aus welcher er entsprossen, und war einer von den berühmtesten baumeistern des 16 seculi, so gar, daß man ihn auch mit dem titul eines restauratoris der architectur beehret. *Delic. de l'Ital.*

Balthisches meer, oder der Belt, die ost-see, ist dasjenige meer, welches an einer seite Mecklenburg, Pommern, Cassuben, Preussen, Curland, Liefland, an der andern seiten Schonen, Schweden, Lappland und Finnland hat. Woher es den namen habe, ist schwer zu sagen. Es macht wiederum 3 grosse meer-busen, als den sinum Botnicum, zwischen Schweden, Lappland und Finnland; den sinum Finnicum, zwischen Finnland und Liefland; den sinum Livonicum, zwischen Liefland und Curland, worzu noch andere kleinere kommen, als das frische haf, das Curische haf, und bey Cassuben der Putzker-wyck. Es befinden sich darauf viele, theils grosse, theils kleine insuln, als Seeland, Fühnen, Bornholm, Rügen etc. auch hat es dieses als etwas besonders, daß in der gegend Preussen der bernstein in ziemlicher menge gefunden wird, dergleichen man sonst in keinem meer antrifft. Die ebbe und fluth wird auf dem Belt nicht gespürt. Im übrigen pflegt dasjenige stück davon, welches zwischen Jütland und Fühnen ist, der kleine Belt, hingegen was zwischen Fühnen und Seeland sich befindet, der grosse Belt genennt zu werden. *Becmann* hist. orbis geogr. c. 3 P. 1 §. 8.

BALTIMORE, oder BALLATIMORE, eine kleine insul an der küste der Irrländischen Graffschafften Desmound und Corke, welche zu der provintz Mounster gehören. Es ist auf derselben ein flecken gleiches namens, mit einem ziemlich guten hafen. Nahe dabey liegen über 20 andre kleine insuln. Der meer-busen, in welchem sie insgesamt sich befinden, wird die Baye von Baltimore genennet, und gehet von dem vorgebürge Missenhead biß an das äusserste vorgebürge der Graffschafft Corke. Ausser dem hafen, welcher bey dem flecken Baltimore anzutreffen ist, giebt es in dieser Baye noch zwey andre gute hafen, nemlich den von Crook und den von School. *Bervorell* delic. de l'Irlande p. 1410.

BALVANNA, siehe BALBUENA.

Balve, ein städtgen im Hertzogthum Westphalen, 3 meilen von Arensberg gelegen.

BALUE, (Johannes de la) ein berühmter Cardinal unter der regierung Ludovici XI in Franckreich, von schlechter herkunfft, denn er eines schneiders sohn von Poictiers, oder wie andere sagen, eines müllers, oder nach andrer meynung eines schusters von Verdun sohn gewesen. Er hatte ziemlich wohl studiert, und war seinem naturell nach ermeldtem Ludovico XI gäntzlich gleich, nemlich falsch, dissimulant, und voll tausend künsteleyen; bediente sich auch insonderheit gegen den Römischen hof dieses griffes, daß er denselben heimlich mit dem Frantzösischen zusammen hetzte, hernach aber durch beylegung der erregten streitigkeiten sich desto mehr beliebt machte, und allerley gutthaten erlangte. Er hielt sich erst auf bey Johanne de Ursinis, dem Bischoff von Poictiers, und hernach bey Jean de Beauveau, Bischoffe von Angers, der ihn zum Groß-Vicario ernennte, und ihm ein canonicat verliehe. Folgends machte ihn Ludovicus XI zum Bischoff von Evreux, und ferner zu Angers, verschaffte ihm auch einen Cardinals-hut von Paulo II. Da er noch Bischoff zu Evreux war, verrichtete er an. 1467 in dem kriege der ligue du bien public die musterung der bewährten mannschafft zu Pariß, deswegen Chabannes, einer von Ludovici XI Ministern, um sich darüber zu mocquiren, bey dem Könige um erlaubniß bat, nach Evreux zu gehen, und die geistlichkeit solcher diœces zu examiniren, und als der König den zweck dieser rede nicht so gleich begriff, sagte er ferner: daß ihm eben so wol anstünde, Priester zu ordiniren, als dem Bischoff, eine armee zu mustern. Kurtz darauf bemühete er sich auf des Königs befehl, das Parlament zu Paris zur einregistrirung der abschaffung der sanctionis pragmaticæ zu bereden; er nahm auch die gelegenheit darzu in acht, da eben die vacanzen waren, und viele glieder sich abwesend befanden, und hatte den zweck bereits in dem Chatelet erreicht; aber der General-Procurator des Parlaments verhinderte durch seinen eiffer vor die rechte des Königreichs, daß er im Parlament nicht durchdrung. Als endlich an. 1469 Ludovicus XI sich mit seinem bruder Carolo Hertzog von Berri, der das haupt der Ligue wider ihn gewesen war, vergleichen wolte, hinderte es der Cardinal auf alle weise, weil er besorgte, er möchte nach erfolgtem vergleich und frieden nicht mehr so nothwendig an dem hofe seyn. Aber zu allem unglück wurden seine briefe aufgefangen, und er hierauf nach Monbalon gefangen gesetzt, allwo er 11 jahr lang bleiben muste, biß er endlich an. 1480 wieder durch vermittelung des Päbstlichen Legaten und Cardinals Juliani de la Rovere die freyheit erhielt, worauf er nach Rom gieng, und seine sachen so wohl zu führen wuste, daß ihn Sixtus IV an. 1484 als Legaten a latere in Franckreich sendete, allwo er neue händel mit dem Könige bekam, weil er sich ohne dessen verwilligung bey dem Parlament eingelassen, um über die rechte der krone und der Frantzösischen kirche zu erkennen, biß endlich diese streitigkeiten gehoben, und der Cardinal nach Sixti IV tode wieder nach Rom gieng, allwo ihn Innocentius VIII zum Bischoff zu Albano, und hernach zu Præneste machte. Er starb an. 1491. *Comineus. Robert Gaguin. Daniel* hist. de France tom. 2. *P. Æmilius Matthæus & Mezeray* in Lud. XI & Car. VIII. contin. de *Monstrelet. Aubery* hist. des Cardin. *Spondan.* A. C. 1465. 1480. &c.

BALUZE, (Stephan) war an. 1631 zu Tulle in Nieder-Limosin gebohren, und machte sich, nachdem er seine studien in den Collegiis zu Tulle und zu Toulouse getrieben hatte, durch einige zur kirchen-historie gehörige schrifften bald dergestalt bekant, daß ihn der Ertzbischoff von Paris, Petrus de Marca, zu sich berufte, und sehr wohl hielt, nach dessen tode ihn der Cantzler Tellier zu sich nahm, in dem absehen ihn zu seinem sohne zu bringen, der nachgehends Ertzbischoff von Rheims ward. Als aber solches nicht vor sich gieng, machte ihn der Staats-Minister Colbert zu seinem Bibliothecario, in welcher bedienung diese bibliotheck von ihm trefflich aufgebracht ward, gestalt er denn die ansehnliche zahl von geschriebenen büchern, damit sie versehen war, sammlete. Er gab aber das bibliothecariat auf, als die bibliothec an den Ertzbischoff von Rouen kam, lebte eine zeitlang vor sich, und ward an. 1670 im Königlichen Collegio Professor der geistlichen rechte, welche stelle vor ihn zuerst aufgerichtet ward. Er lebte darauf lange in voller ruhe, erhielt auch vom Könige gar die ober-aufsicht über bemeldtes Collegium. Allein als der Cardinal von

Bouillon, dessen geschlechts-geschichte Baluze beschrieben, an. 1710 Franckreich verließ, und sich zu den feinden dieser krone wendete, muste Baluze den über ihn ergehenden zorn mit tragen, verlohr seine stelle im Königlichen Collegio nebst den jahrgeldern, die ihm die geistlichkeit gegeben, und muste nach Lion entweichen. Es kunten auch seine freunde weiter nichts vor ihn auswürcken, als daß ihm nach und nach Rouen, Tours und Orleans zu seinem aufenthalt bestimmt ward. Nach Ludovici XIV tode kam er zwar wieder nach Pariß, blieb aber der verlohrnen vortheile vor wie nach verlustig. Er hatte noch vor den Cyprianum und eine sammlung derer zum Baselischen Concilio gehörigen schrifften heraus zu geben, starb aber, ehe solches ins werck konte gerichtet werden, den 28 jul. an. 1718. Man giebt ihm schuld, daß er wunderlich und eigensinnig gewesen. Sonst aber hatte er eine muntre lebhafte gemüths-art, die er auch, ungeachtet seines hohen alters, biß an sein ende behalten. Seine wissenschafft betraff sonderlich die geschichte mittlerer zeiten, die er, ob gleich das meiste, so er heraus gegeben, fremde arbeit ist, dennoch dabey rühmlich erwiesen. Er fieng schon an. 1652 an zu schreiben, da er seinen Anti-Frizonium heraus gab. Nachmals hat man von ihm des Petri de Marca schrifften, Vincentium Lirinensem, Salvianum, Lupum, Agobardum, Cæsarium Arelatensem, Reginonem, Marium Mercatorem, Concilia Galliæ Narbonensis, Ant. Augustinum de emendat. Gratiani, sieben tomos von miscellaneis, capitularia Regum Francorum, Innocentii III epistolas, novam collectionem conciliorum, vitas Paparum Avenionensium, histoire de la maison d'Auvergne, historiam Tutelensem. *Gelehrte Zeitungen* 1718 n. 77.

Baly, siehe **Bali**.

BALZAC, ein klein stück landes in Angoumois in Franckreich an der Charente, ist deswegen merckwürdig, weil der Herr von Balzac seinen namen davon geführet.

BALZAC, (Johannes Ludovicus Guez, Herr von) ein sohn Wilhelmi Guez, eines Edelmanns aus Languedoc, welcher bey Rogerio Marschall von Bellegarde und dem Hertzoge von Espernon anfänglich in diensten gewesen, und sein leben, ohne an den hof zu verlangen, an. 1650 in sehr hohen alter als ein privatus beschlossen. Sein sohn ward an. 1595 gebohren, und von der landschafft, da sich sein vater aufhielt, Herr von Balzac genannt. Es äusserte sich bey demselben alsobald in der jugend eine gar ungemeine beredsamkeit und schreib-art, dergestalt, daß er dadurch allenthalben berühmt wurde. Er begab sich bey dem Cardinal de la Valette in dienste, und wurde dadurch bey hofe bekandt. Da nun sein ruhm im besten wachsthum war, tadelten einige seine schreib-art, wodurch er an. 1627 in einen verdrüßlichen streit verwickelt wurde. Der anfang darzu geschahe durch eine schrifft, welche von einem aus der congregation des Feuillants, namens F. Andrez, unter dem titul: conformité de l'eloquence de Mr. de Balzac avec celle des plus grands personnages du tems passé & du present, verfertiget, und zwar nicht gedruckt, aber doch sehr bekandt wurde. Derselben setzte Balzac bald eine apologie entgegen, unter dem namen des Ogier, und da gieng der streit recht an, indem der General der Feuillants, namens Goulu, eine antwort dawider verfertigte, und in kurtzen kamen viel schrifften an beyden theilen heraus. Doch weil dieser P. Goulu an. 1629 starb, bekam Balzac etwas ruhe, und begab sich zu einem privat-leben, worinnen er durch fleißigen brieff-wechsel, und herausgebung unterschiedener schrifften seinen ruhm vermehrte. Er war aber nicht weniger in der Lateinischen als Frantzösischen sprache erfahren, wurde auch wegen seiner verdienste in die academie Françoise aufgenommen, und von allen sehr hoch geschätzt. Der Cardinal Mazarini wolte ihn wieder nach hofe bringen; er blieb aber in seinem privat-stande, und befliß sich nebst den studiis auch einer Christlichen frömmigkeit. Er starb den 18 febr. an. 1654. Seine schrifften sind an. 1665 zu Paris zusammen gedruckt in 2 voluminibus in folio, mit einer vorrede des Abtes Cassagnes. *Girac*. in elog. Guill. Guez, welches sich bey des Balzacs Socrate Chretien befindet. *Perrault* les homm. illustr. &c. *Sorel* bibl. Franc. *Bayle*.

BAMBA, eine stadt und provintz in Africa, im Königreich Congo, zwischen den flüssen Celunde und Coze an der see-küste gelegen.

BAMBA, ein land in dem südlichen America, in dem Königreiche Popajan, den Spaniern gehörig.

BAMBA oder WAMBA, König der West-Gothen in Spanien. Julianus, der Bischoff von Toledo, erzählt wunderliche begebnissen, so sich bey seiner krönung zugetragen, und daß er alsobald nach vollbrachten ceremonien zu sagen gewust, daß Hilderich, Graf zu Nismes, den Bischoff selbiger stadt Aregium ab- und den Abt Ranimir, seinen favoriten, an dessen stelle eingesetzt hätte, die Jüden wieder ins land einkommen lassen, und sehr gewaltsam in der provintz Languedoc verfahren. Bamba sandte dahero auf würcklich erfolgten bericht, einen Printzen, namens Paulum, der ein verwandter des vorigen Königs war, wider diesen Grafen mit einer armee; selbiger aber machte mit ihm friede, ließ sich zu Narbonne krönen, und plünderte alle kirchen in der gantzen provintz. Bamba zog wider diesen rebellen zu felde, und bey seiner wiederkehr schlug er eine flotte von 160 Arabischen schiffen, die aus Africa in Spanien angekommen waren. Es wurde ihm hernach von Eroschio oder Hewichio, der eine befreundin des Recesindi, der vor dem Bamba regieret, geheyrathet hatte, gifft beygebracht. Als er solches merckte, begab er sich des Reichs, und gieng in ein kloster, in welchem er dennoch 7 jahr, oder wie andere wollen, 12 jahr lebte, und an. 689 starb. *Roderic*. l. 2 hist. *Mariana* l. 6.

BAMBARA, ein ziemlich grosses Königreich in Africa im lande der Schwartzen.

Bamberg, (Grafen von). Ihr geschlecht war eines der vornehmsten in Teutschland, und soll von den alten Fränckischen Königen seinen ursprung haben. Der erste, welcher sich unter ihnen bekandt gemacht, ist Henricus, (so auch von einigen Albertus genennet wird) der Babam, des Kaysers Henrici I schwester, eine tochter Ottonis, Hertzogs zu Sachsen, geheyrathet hat. Er hatte unterschiedene söhne, als Albertum, Adelhardum und Henricum, unter welchen Albertus auch Pfaltzgrafe zu Bamberg oder Papenberg genennet wird. Dieser war ein kriegerischer Herr, und wurde von dem Kayser Ludovico infante, des Arnulphi sohne, nebst Graf Heinrichen zu Henneberg mit einer armee nach Lothringen geschickt, woselbst sie Hugonem zwungen, die lehn des Hertzogthums Lothringen bey dem Kayser zu suchen. Hierauf verfiel dieser Graf Albert mit Rudolph, einem Bischoff zu Würtzburg und Grafen in Francken, in einen krieg, verjagte den Bischoff, eroberte und verbrannte die stadt Würtzburg; und als Conrad, ein Graf in Francken, welchen etliche für einen bruder des Kaysers Ludovici halten, auch mit drein gewickelt wurde, zog er nicht allein den kürtzern, sondern wurde auch von dem Grafen Alberto getödtet. Der Kayser Ludovicus hatte weder ansehen noch macht genung, Albertum zum gehorsam zu bringen, und belagerte ihn vergeblich zu Bamberg; worauf der Ertzbischoff von Mayntz, Hatto, den Grafen mit list zum Kayser brachte, indem er ihn wieder ohne schaden in sein schloß zu liefern versprach, und als sie bereits ausgereiset waren, kehrte der Ertzbischoff mit dem Grafen wieder um, ein frühstück einzunehmen, und reiseten darauf nach dem Kayser. So bald sie angelanget, wurde der Graf in verhafft genommen, und auf dem Reichs-tage zu Friburg zum tode verdammet. Der Ertzbischoff aber, als er seines versprechens erinnert wurde, gab zur antwort: was er dem Grafen verheissen, wäre geschehen, indem er ihn ja wieder in sein schloß gebracht. Das urtheil wurde darauf an dem Grafen exequirt, und fielen seine hinterlassene güter dem Reichs-fisco anheim. Es soll aber Albertus 2 söhne hinterlassen haben, Leopoldum und Albertum. Leopoldus ist ohne erben gestorben, Albertus aber ward von dem Kayser Ottone I mit der Marggrafschafft Oesterreich belehnet. Dessen geschlecht als Marggrafen und Hertzoge von Oesterreich in die 300 jahr gestanden, biß es mit Henrico V ausgegangen; dessen eintzige tochter, Gertrudis, an Hermannum V, Marggrafen zu Baden, verehlichet wurde. Was die brüder des enthaupteten Grafen Alberti anlanget, so ist Adelhardus an. 902 in dem kriege, welchen sein bruder mit Rudolpho, dem Bischoff von Würtzburg, geführet, gefangen, gar übel gehalten, und endlich auf befehl Gebhards, der ein bruder des Bischoffs war, enthauptet worden. Henricus aber, der andere bruder Alberti, büßte auch in selbiger schlacht das leben ein. Andere thun noch den dritten bruder darzu, Reinholdum, welcher von Conrado, des Kaysers Arnolphi sohn, soll umgebracht worden seyn; dannenhero Albertus wiederum Conradum getödtet, und endlich selbst, wie zuvor gedacht, das leben drüber lassen müssen. *Otto Frisingens*. l. 6 c. 15. *Luitpr*. l. 2 c. 3. *Regino* l. 2 chron. *Scotus* ad an. 908. *Sigebert*. ad an. 910. *Witichind*. l. 1 *Meibom*. ad h l. in t. 1 scr. rer. Germ. *Spangenb*. Mansfeld. chron. c. 114. *Brunnerus* in der Bayr. chr. P. 3 l. 7. *Bircken* ehrensp. l. 2 c. 4.

Bamberg, eine berühmte stadt und Bischöffliche residentz in Francken, liegt nicht weit von dem Mayn-fluß, und wird von der Rednitz oder Regnitz unterschiedlich durchflossen. Es ist ein weitläufftiger ort, und hat wegen der herum liegenden berge keine oder doch schlechte mauren. Man hält dafür, daß der Kayser Henricus II, der zu erst eine stadt daraus gemacht, mit fleiß keine mauren herum führen wollen, sondern an 4 unterschiedenen orten der stadt 4 klöster, als S. Stephani, S. Michaelis, S. Benedicti und S. Georgii gebauet habe, dafür haltend, so lange die geistlichen und andere fromme leute an diesem ort das ihrige verrichteten, würde derselbe auch wohl ohne mauren sicher seyn. Die gegend da herum ist sehr fruchtbar an weinwachs, getraide und baum-früchten; sonderlich aber ist eine grosse menge von zwiebeln, saffran und süßholtz allda zu finden. Was ihre benennung und ihren ursprung anlanget, hält man insgemein dafür, daß Henricus, Graf von Altenburg (welches ein schloß, so nur eine viertel meile von Bamberg gelegen) Babam, Kaysers Henrici I schwester, um das jahr 923 geheyrathet, und da er diese stadt zu bauen angefangen, selbige nach dem namen seiner gemahlin, Babenberg oder Bamberg genennet habe. Andere halten dafür, daß sie schon zu den zeiten Caroli M. von den Geistlichen oder Pfaffen, Pfaffenberg geheissen habe, woraus das wort Bamberg entstanden. So viel ist gewiß, daß diese stadt den Grafen von Altenburg gehöret, welche unter dem namen der Grafen von Bamberg berühmt sind, nach deren absterben sie an das Reich gefallen. Ihren grösten wachsthum aber hat sie dem Kayser Henrico II zu dancken, welcher zu anfang des 11 seculi nicht allein das schloß darinnen, nebst unterschiedenen kirchen und klöstern gebauet, sondern auch ein Bißthum aufgerichtet, und dasselbe so wol als die stadt mit ansehnlichen freyheiten versehen. Um das jahr 1435 hatten die bürger dieser stadt mit ihrem Bischoff unterschiedene streitigkeiten, und jagten denselben aus der stadt, wurden aber deshalben von dem Pabst Eugenio in bann gethan, und von dem Concilio zu Basel dahin verdammt, daß sie ihre stadt-mauren einreissen musten. Es hat auch

in selbigem seculo Bamberg in dem Hußiten-kriege viel erlitten, sintemal sie an. 1430 von ihnen eingenommen, und um 12000 gülden gebrandschatzet worden; nicht weniger hat sie in dem 30 jährigen kriege viel ausgestanden, und ist an. 1632 und 33 von den Schweden erobert worden, nachdem die einwohner zum theil selbst ihre vorstädte abgebrandt. An. 1641 ward sie von den Weimarischen und Frantzosen eingenommen, und an. 1645 abermals von den Schweden. In dem 17 seculo stifftete der Bischoff, Melchior Otto Voit von Saltzburg, so an. 1653 gestorben, eine academie daselbst.

Das Bißthum dieser stadt betreffend, ist solches obbemeldter massen von Kayser Henrico II gestifftet worden, denn weil er sich in erinnerung, wie es mit dem letzten Grafen zugegangen, ein bedencken machte, diese Grafschafft, die ihm von Kayser Ottone III gegeben war, zu behalten, widmete er selbige zu einem Bischoffthum auf anstifften seiner gemahlin Kunigunden, welches er auch mit mehr gütern, sonderlich in Kärnthen, nebst dem städtlein Abach bey Regenspurg begnadigte, und seinen Cantzler, Eberhardum, an. 1007 zum ersten Bischoff verordnete. Er hielt auch an. 1011, als die kirche zu S. Georgen eingeweihet wurde, eine versammlung von 46 Bischöffen allhier, auf welcher man Theodoricum von Luxemburg, der Kayserin Kunigunde bruder, anklagete, daß er sich unrechtmäßiger weise des Bißthums angemasset hätte, und wurde ihm verboten, sein amt zu verwalten, biß er sich von dieser anklage loß gemacht. Im übrigen gab der Kayser Henricus II seinem neuen Bischoffthum ungemeine freyheiten, worunter sonderlich war, daß der Bischoff zu Bamberg der vornehmste unter allen Bischöffen in Teutschland, auch unmittelbar dem Römischen stuhl unterworffen seyn solte; welches von dem Pabst Benedicto VIII zu erhalten, der Kayser jährlich 100 marck silber und ein weiß gesattelt pferd versprechen muste; so doch hernach Leo IX wieder fahren ließ, nachdem ihm der Kayser die stadt Benevento im Königreich Neapolis an. 1053 abgetreten. So hat auch eben dieser Kayser Henricus verordnet, daß die 4 weltliche Churfürsten, als oberste Reichs-beamten, dem Bischoff von Bamberg eben diejenigen dienste leisten solten, welche sie sonst dem Kayser zu leisten pflegten, auch daß sie deswegen einige örter von dem Bischoff von Bamberg zu lehen empfangen solten, als der König in Böhmen die alte stadt Prage, Chur-Pfaltz Auerbach oder Amberg, wie einige wollen, Chur-Sachsen Wittenberg und Trebitz, Chur-Brandenburg Cüstrin, nebst den zugehörigen, welches privilegium insgemein der rothe seidene faden der heiligen Kunegundis pflegt genennet zu werden. Es ist aber zwischen diesen ämtern, und zwischen denen, die dem Kayser geleistet werden, gar ein grosser unterschied, dahero die Reichs-ämter ertz-ämter, die andern aber des Stiffts ober-ämter genennet werden; auch befinden sich in diesen gantz andere Vicarii als in jenen, sintemal des Königs in Böhmen, als Ober-Schencken, vicarias die Fränckische familie derer von Auffseß hat; des Churfürsten von Bayern, als Ober-Truchsessen, die von Pommersfeld, des Churfürsten von Sachsen, als Ober-Marschalls, die von Ebner; und endlich des Churfürsten von Brandenburg, als Ober-Cämmerers, die von Rotenhan. Die lehen der Churfürsten pflegt vermittelst eines handschlags von dem Bischoff zu Bamberg empfangen zu werden. Was die herrschafften des Bischoffthums anlanget, so sind ihm nicht allein die städte Bamberg und Forchheim unterworffen, sondern er besitzet auch in Francken 56 ämter, worzu noch in Kärnthen 15 ämter kommen, darunter auch die städte Villach, Wolffsberg, S. Leonhard und Feldkirchen. Es haben zwar die Bischöffe wegen dieser ihrer Kärnthischen herrschafften mit dem hause Oesterreich wegen der immedietät derselben streit gehabt, sintemal sich die Bischöffe beschwerten, daß sie das ihrige so wol zum Reich beytragen, als auch dem hause Oesterreich die land-steuren entrichten solten. Es wurde aber an. 1682 ein vergleich getroffen, in welchem der Bischoff und das Dom-Capitul dem hause Oesterreich die superiorität dieser örter überließ, dieses im gegentheil dem Bischoff 4000 gülden zu geben versprach, und ihm deswegen den Tarvischen zoll zum unterpfande gab. Endlich ist der Bischoff von Bamberg auch Director des Fränckischen kreyses, und hat nebst den Marggrafen von Brandenburg die macht, die Stände des Fränckischen kreyses zu beruffen.

Catalogus aller Bischöffe von Bamberg.

1 Eberhardus, des Kaysers Henrici II Cantzler, von an. 1007 biß 1042.
2 Svidger, eben dieses Kaysers Cantzler, von an. 1042 biß an. 1046, da er unter dem namen Clementis II Pabst worden.
3 Hardovicus oder Hezelinus, des Kaysers Henrici III Cantzler, starb an. 1054.
4 Adelbertus, Graf von Pogen, ein enckel des Kaysers Conradi II, st. an. 1060.
5 Günther, starb in der zurückkunfft aus dem gelobten lande an. 1066.
6 Hermann oder Ricinian, ward um der simonie willen von Gregorio VII abgesetzt.
7 Rupertus, st. an. 1132.
8 S. Otto, Graf von Andechs, st. an. 1140.
9 Egilbertus, st. an. 1146.
10 Eberhard, Hertzog von Bäyern, st. an. 1172.
11 Hermann, Marggraf zu Meissen, st. an. 1177.
12 Poppo, Hertzog zu Meran, und Graf zu Andechs, st. an. 1192.
13 Thimo, st. an. 1202.
14 Conrad, starb den andern tag nach der wahl.
15 Eckenbert, ein bruder Stephani, Königs in Ungarn, st. an. 1235.
16 Poppo, Hertzog zu Meran, ward von dem Kayser Friderico II abgesetzt, und st. an. 1242.
17 Heinrich von Catalonien, st. an. 1257.
18 Leopold, Graf von Leiningen, st. an. 1285.
19 Arnold, Graf von Solms, st. an. 1295.
20 Leopold, Graf von Grundlach, st. an. 1304.
21 Wulfig, Freyherr von Stubenberg, ein Dominicaner, st. an. 1319.
22 Johannes, st. an. 1321.
23 Heinrich, Decretalium Doctor, ein Dominicaner, st. an. 1329.
24 Wertho, Erb-Schenck von Reicheneck, st. an. 1333.
25 Leopold von Egloffstein, st. an. 1341.
26 Friedrich, Graf von Hohenlohe, st. an. 1351.
27 Ludwig von Bebenburg, st. an. 1363.
28 Friedrich, Graf von Druhedingen, st. an. 1366.
29 Ludwig, Marggraf zu Meissen, und Landgraf von Thüringen, st. an. 1376.
30 Lambertus von Büren, Reichs-Hof-Cantzler, resignirte an. 1398.
31 Albrecht, Graf von Wertheim, st. an. 1421.
32 Friedrich von Auffsäß, st. an. 1440.
33 Anton von Rotenhan, st. an. 1459.
34 Georg, Graf von Schaumburg, st. an. 1475.
35 Philipp, Graf von Henneberg, st. an. 1487.
36 Heinrich, Groß von Drackau, st. an. 1501.
37 Veit, Truchseß von Pommersfelden, st. an. 1503.
38 Georg, Marschall von Ebener, st. an. 1505.
39 Georg, Erbschenck und Freyherr von Limburg, st. an. 1522.
40 Wigand von Redwitz.
41 Georg Fuchs von Rugheim, st. an. 1556.
42 Veit von Würtzburg.
43 Johann Georg Zobel.
44 Martin von Eyb.
45 Ernst von Mengersdorff.
46 Neidhard von Thüngen, st. an. 1598.
47 Johann Philipp von Gebsattel, st. an. 1609.
48 Johann Gottfried von Aschhausen, st. an. 1622.
49 Johann Georg Fuchß von Dornheim, st. an. 1633.
50 Franciscus von Hatzfeld, st. an. 1642.
51 Melchior Otto Voit von Saltzburg, st. an. 1653.
52 Philipp Valentin von Rieneck, st. an. 1672.
53 Peter Philipp von Dernbach, st. an. 1683.
54 Marqvard Sebastian Schenck von Stauffenberg, st. an. 1693.
55 Lotharius Franciscus von Schönborn, erwehlt den 16 nov. an. 1693, ward an. 1695 gleichfals Ertzbischoff und Churfürst von Mayntz, und bekam an 1708 den 13 dec. in dem Bisthum Bamberg zum Coadjutor Fridericum Carolum von Schönborn, des heil. Röm. Reichs Vice-Cantzler, seines bruders sohn.

Goldmeyer vom ursprung der stadt Bamberg. *Zeileri* topogr. Franc. *Pastorius* Francon. Autor vitæ Henr. II beym Canisio t. 6 lect. *Ditmar.* l. 6 chron. *Leo Ostiens.* l. 2 c. 47. *Scotus & Urspergens.* *Nauclerus.* *Krantzius.* *Aventinus.* *Cynei* annal. prodromus. *Brusch.* de Episc. *Lehmannus* Speyer. chron. *Freher.* not. ad d'Andlo & orig. palat. P. I c. 15. *Megiseri* Kärnth. chron. *Cluten.* sylloge rer. quotid. concil. 24. *Magerus* de advoc. armata c. 5. *Limnæus* in jure publ. *Brunnerus* P. 2 der kirchen-chron. *Zeileri* topogr. Franc. *Imhof* N. P. l. 3 c. 3. *Cocceji* jus publ. *Swederi* jus publ.

Bamberg, eine stadt in Böhmen, auf den Mährischen gräntzen an dem fluß Orlitz, 5 oder 6 meilen von Glatz.

BAMBONKA, ein klein land in Africa, sehr tieff unter dem Schwartzen gelegen.

BAMBOUKALE, siehe HIERAPOLIS in Groß-Phrygien.

BAMBRIDGE, (Christophorus) Cardinal und Ertzbischoff von York. Der König Henricus VIII von Engelland, schickte ihn gleich das erste jahr, da er die regierung angetreten, nemlich an. 1509, als seinen Gesandten nach Rom, woselbst er durch seine schrifftliche vorstellungen gar viel dazu halff, daß sein König sich in ein bündniß wider Franckreich mit dem Pabst Julio II einließ. Dieser gab ihm zur vergeltung den Cardinals-hut. Er starb an. 1515, oder zu ausgange des jahrs 1514 zu Rom an beygebrachtem gifft. *de Larrey* hist. d'Anglet. tom. I p. 85. 117. *Mezer.* t. 2 p. 908.

Bambycarianer, siehe Barbythaner.

BAMFI, BAMFI oder BANFI, ein Gräfliches geschlecht in Ungarn, vor dessen stamm-vater Magnus Hahold, der an. 1192 gelebet, angegeben wird. Dessen urenckel, namens Stephan, Bannus in Slavonien, hat um das jahr 1290 das schloß Molinda erbauet, und 2 söhne nachgelassen: 1) Johannes hat das stamm-schloß Bamffi wieder erneuert, 2) Nicolaus aber das geschlecht fortgepflantzet. Ein ander dieses namens, wurde an. 1467 von dem Könige in Ungarn reichlich beschenckt, weil er sich in dem Moldauischen kriege wohl verhalten. George Graf Banffi von Losontz, wurde an. 1691 Hofmeister bey dem Printz Abaffi in Siebenbürgen, an. 1706 aber Kayserlicher geheimder Rath, Gouverneur in Siebenbürgen, und oberster Hauptmann zu Clausenburg. Es war auch ein geschlecht der Banffi

von

von Liudvan, so aber schon in dem 17 seculo ausgestorben. *Borel.* stemm. P. 3. *Botschkai* in app. *Bonfin.* de reb. Hung.

Ban, siehe Bann.

BAN, oder BAND, ein fluß in der Irrländischen Grafschafft Ulster, welcher gegen Norden ins meer fällt, und bemeldte Grafschafft in 2 theile theilt.

BANARA, eine stadt in Bengala, am Ganges gelegen.

BANBURY, eine kleine stadt an dem fluß Chervel in der Grafschafft Oxford in Engeland, allwo gute käse gemacht werden. An. 1626 erhub Carl I Wilhelmum Lord Knollys von Grayscourt, Vice-Grafen von Wallingford, zum Grafen von Banbury, nach dessen tode an. 1632 sein sohn Nicolaus Knollys diesen titul annahm, aber weil man seine geburt verdächtig hielt, ward er zu keinem parlamente beruffen. Er starb an. 1673, und hinterließ einen sohn gleiches namens, den aber auch kein Parlament erkennen wolte. *Heylyn's* help tho the English history p. 211.

BANCA, eine insul in Ost-Indien, mit einer stadt desselben namens, gegen das ostliche ende der grossen insul Sumatra gelegen, von welcher sie durch die enge von Banca abgesondert wird.

Banchor, siehe Bangor.

Bancock, eine festung im Königreich Siam, an einer seite des Gangis, nebst einem fort, so auf der andern seite lieget, ist von grosser wichtigkeit, weil sie die überfahrt des flusses verwehren kan. Der Frantzösische Ingenieur de la Marc, den der Ritter Chaumont, Königlicher Ambassadeur in Siam, an. 1685 allda gelassen, hat diesen platz in eine regulier-fortification gebracht. *Tachard* voyage de Siam.

BAND, ein fluß, siehe BAN.

BANDA, eine insul an der strasse la Sonda auf dem Asiatischen meer, 1 Teutsche meile südwerts von der insul Ceran, ist 2 meilen lang, und fast eine breit. Sie trägt nebst den insuln Neid, Gunapi, Cantor, Puloway und Pulorin, so als ein theil der insul Bandæ gerechnet werden, allein die muscat-nüsse, welche so häuffig an diesen orten wachsen, daß man nicht einen morgen landes (ausgenommen den feuer-speyenden berg in der insul Gunapi) daselbst findet, der nicht mit muscaten-bäumen besetzt wäre, welche denn zu allen jahrszeiten blühen, und früchte tragen, so entweder grün oder zeitig sind. Die Holländer, so auf der insul meister sind, haben allda 3 vestungen, nemlich Nassau, Belgica und Revenge, gebauet, und mögen die schiffe biß auf einen pistolen-schuß unter die stücke einlauffen. Es ist nichts ungemeines auf der insul Banda, leute von 120 jahren anzutreffen, und das wegen der guten lufft und menge der muscaten, so dem magen wohl zu statten kommen. Sie sind Mahometaner, und vermeynen, daß diejenigen, vor welche nicht gebetet wird, nicht wider aufstehen werden. *Mandelslo* Indian. reise-beschr.

BANDA, eine wichtige stadt in der halb-insul des Gangis, im Königreich Decan, Goa gegen norden gelegen.

de la BANDA, oder von der rothen binde, ein ehemaliger Spanischer Ritter-orden, ward an. 1332 in der stadt Victoria, oder wie andere wollen, an. 1330 zu Valencia, von König Alphonso XI in Castilien eingesetzet, der, wie auch dessen nachfolger, des ordens Großmeister war. Die Ritter trugen auf der rechten schulter eine rothe binde, wie insgemein davor gehalten wird, (wiewol Chifletius und andere solches widerlegen) unter dem lincken arm zusammen geknüpfft. Es wurden nur wackere junge Edelleute, so 10 jahr lang die waffen getragen, oder am hofe gedienet, dazu gelassen. Man hält dafür, daß die Ritter S. Jacobs, so ein roth creutz tragen, und sich sehr häuffig in Spanien finden, an statt besagten Ritter-ordens aufgekommen. *Mariana* l. 16 c. 2 fol. 669. *Chifletius* de vexillo regali c. 6. *Gryphii* Ritter-orden.

BANDELLA, (Matthæus) von Chateauneuf, ein Dominicaner-Münch, lebte an. 1515. Er hat seines vettern Vincentii leben beschrieben, die lebens-beschreibungen des Plutarchi ins kurtze zusammen gezogen, und die historie des Hegesippi ins Italiänische übersetzet. Das vornehmste unter seinen schrifften ist eine oration, welche er an. 1513 zu Fermo gehalten, darinnen er den ursprung der stadt, und was sich denckwürdiges dariñen zugetragen, erzählet. *Alberti* de vir. illustr. ord. Dom. l. 4. *Vossius* de hist. l. 3.

Bandemer, eine alte adeliche familie in Pommern, allwo sie sich in die häuser von Schönenwolde, von Rotten, und Sellesen vertheilt. Georg war an. 1440 Canonicus und Dom-Cantor zu Camin. Hans kündigte an. 1460 nebst andern von Adel in namen der stadt Stargard den Stetinern den krieg an. Moritz gieng an. 1608 als Hertzoglicher Jägermeister zu Stetin mit tode ab. *Micrælii* Pomm. l. 6. *Frideborn* Stet. chron.

BANDER, eine stadt an dem golfo von Bengala, bey dem ostlichen ausflusse des Gangis gelegen.

BANDER-ABASSI, sonst Gomron genannt, eine stadt in Persien, am golfo di Balsera, der insul Ormus gegen über, in der provintz Farsistan, wird von dem Könige Cha-Abas, der den ort durch die handlung in aufnehmen gebracht, Abassi zubenamt. Die Engeländer und Holländer haben ihre factoreyen allda am meer, und weil es der beste hafen im Persischen meere, so siehet man allda eine menge kauffleute aus Indien, Persien, Türckey und Europa; doch ist die lufft den fremden sehr ungesund, und halten sich dieselben dannenhero daselbst nicht länger auf als vom dec. biß in den mertz; die eingebohrnen aber können biß in den april verbleiben. Im anfang des mayes gehet iederman nach dem gebirge, so 3 tagereisen davon gelegen, und verzehren sie alsdenn wieder, was sie in zeit der handlung gewonnen. Der wind beginnet sich im april zu ändern, und ist zuweilen dermassen heiß und durchdringend, daß er einen fast im augenblick erstickt; das wundersamste ist, daß eines solchen erstickten glieder wie ein schmieriges fett anzugreiffen. Bißweilen brennet dieser wind wie ein blitz. Die sich auf dem fluß befinden, haben keine ungelegenheit davon. Er regiert gemeiniglich im jun. jul. und augusto. *Taverniers* reise. *Thevenot.*

BANDER-CONGO, eine stadt in Persien, in der provintz Loristan oder Kirman, am golfo di Balsera gelegen. Die lufft ist allda sehr gut, und das wasser vortrefflich; doch ist die handlung nicht sonderlich, weil zwischen Ormus und Bander-Congo alles voller insuln, zwischen welchen die fahrt vor schwer geladene schiffe wegen des sandigten grundes gefährlich fällt. *Taverniers* reise.

BANDINELLI, (Baccio) ein berühmter bildhauer, gebürtig von Florentz, allwo man in der kirche di S. Maria della Nonciata sein grabmahl siehet. *Delic. de l'Ital.* 1, p. 228.

BANDINI, (Octavius) ein Cardinal aus einer adelichen Florentinischen familie, darunter einer Julianum von Medicis an. 1478 erstochen. Er war an. 1558 gebohren, und zeigte in der ersten jugend so gute geschicklichkeit zum studieren, daß er im 16 jahre sich zu Florentz und Rom mit Lateinischen reden öffentlich konte hören lassen. Nachdem er sich vollend auf Frantzösischen und Spanischen universitäten umgesehen, und zu Pisa Doctor Juris worden war, fand er sein glück gar bald am Päbstlichen hofe, gestalt ihn denn Gregorius XIII an. 1579 zum Protonotario machte, und die folgenden Päbste ihm allerhand wichtige bedienungen auftrugen, biß ihn Clemens VIII an. 1596 zur Cardinals-würde erhob, von dem er auch die legation in der Anconitanischen Marck erhielt, und Commachio seinetwegen, wiewol mit widerspruch des Kaysers, in besitz nahm. Unter diesem Pabste und dessen nachfolgern hat Bandini in grossem ansehn gestanden, so, daß er auch nach Gregorii XV tode ziemliche hoffnung zu erlangung der Päbstlichen hoheit hatte, daran ihn theils die Spanier, theils die allzu gute meynung, so man von seinen verdiensten hatte, sollen gehindert haben. Er wurde an. 1626 Decanus des Cardinals-Collegii, und hat man von ihm angemerckt, daß er es in seinen bedienungen beständig mit der Cron Franckreich gehalten, auch deswegen eine pension, so ihm von Spanischer seite angeboten worden, abgeschlagen, wie man denn auch findet, daß er, ohne zweiffel um dieser ursachen willen, unter Sixto V und Gregorio XIV in erlangung des Cardinals-huts gehindert worden. Er starb, nachdem er unter 10 Päbsten 50 jahre durch in den bedienungen und würden des Römischen hofes gestanden, an. 1629 zu Rom, und ist der letzte seines geschlechts gewesen. Denn von seinen 4 brüdern hatten ihrer zwey gleichfals den geistlichen stand erwehlt, die übrigen beyden aber, deren einer in Königlichen Frantzösischen kriegs-diensten gestanden, der andere sich auch in Franckreich aufgehalten, und einmal vom Hertzoge von Espernon schulden wegen gantzer sieben jahr im gefängniß verwahret worden, waren vor ihm gestorben. Man sagt vom Cardinale, daß er dereinst in einer einigen nacht gantz grau worden. *Lettres d'Ossat. Relazioni del Cav. Delfino.*

Banditen, von dem wort bandire, verbannen, werden in Italien diejenigen genennet, welche, nachdem sie von ihrer Landes-Obrigkeit verwiesen worden, oder aus furcht vor einer verdienten bestraffung gleichsam sich selbst verwiesen, und in ein ander gebiet geflüchtet haben, von strassen-rauben, meuchelmord und andern verwegnen unternehmungen profession machen. Weil nun in Italien wegen vielheit der unterschiedenen herrschafften solchen leuten nicht sonderlich schwer fällt aus einem gebiet in das andere zu kommen, auch die menge von armen müßiggängern ihnen immer gelegenheit giebt, ihren anhang zu verstärcken, und viele standes-personen es öffters mit ihnen halten, so sind sie manchmal sonderlich an den gräntzen des kirchen-staats und des Königreichs Neapolis, den reisenden, ja auch manchmal gantzen städten und gemeinen sehr beschwerlich und gefährlich worden, vornemlich wenn gelinde Päbste und Vice-Könige von Neapolis gewesen. Es haben aber von zeit zu zeit die obrigkeiten nachdrückliche anstalten gegen sie gemacht, und unter andern absonderliche trouppen zu ihrer verfolgung verordnet, die man daher Contra-Banditen genennet. Unter den Päbsten hat Sixtus V, und unter den Neapolitanischen Vice-Königen an. 1686 der Marggraf del Carpio, den grösten fleiß angewendet, diese Banditen zu unterdrücken.

BANDO, eine stadt und Königreich in Indien, unter dem grossen Mogol, liegt zwischen Gessemere, Delli und Agra. Ausser der haupt-stadt dieses namens sind die städte Touri, Moasta, Godach und Asmere, &c. Diese letztere ist berühmt wegen des grabmahls eines gewissen Mahometanischen Heiligen, Hoghe Modeé genannt, der bey selbiger secte in grossen ehren gehalten wird; gestalt dann König Ekbar von Agra biß nach selbigem ort zu fusse gegangen seyn soll, um einen cron-erben zu erbitten.

BANDONINIA, oder BLANDONIA, lebte ums jahr 1601, und war eine bediente bey der Königin Radegundis, Clotarii I gemahlin, mit welcher sie sich hernach in den geistlichen stand begab. Fortunatus, Bischoff von Poictiers, fieng an, das leben dieser Königin zu beschreiben, weil er aber drüber starb, hat Bandoninia solches vollendet.

Surius

Surius ad d. 13 Aug. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 22, de philologia l. 2 § 2. *Miraeus* in auct. de scr. eccl. *Mabillon.* in actis Benedict.

BANES, siehe BARNES.

BANF, ist eine in dem nord-östlichen theil von Schottland gelegene Vice-Grafschafft, welche nordwärts an das meer, auf den übrigen seiten aber an die Grafschafften Murray, Mar und Buchan stöst. An den gräntzen hat sie die flüsse Spey und Dovern; inwendig aber wird sie durch die flüsse Avin, Rinnes, Fiddich, Yla und noch einige andre bewässert. Sie bestehet aus 5 theilen, deren namen sind Strathdown oder Strathavin, Balvanie, Strath Yla, Ainie und Boine. Das erste bringt wenig getreyde, hingegen gute weyde vor das vieh, und gehört den Marggrafen von Huntley. Das andre ist gebürgigt, doch etwas fruchtbarer, als das vorige, und hat einen überfluß an alaun, wie auch an wetzsteinen. Die Grafen von Rothes sind Herren davon. Das dritte ist ziemlich eben, und reich so wol an korn, als an dem, was zu der viehzucht gehört. Die einwohner verkauffen zugleich viel kalck und viel feine leinwand. Das vierte ist ein sehr gut getreyde-land und gehört den Marggrafen von Huntley, welche daselbst zu Boy of Gicht ein schön schloß haben. Das fünffte ist an der see-küste fruchtbar an korn, in den übrigen gegenden aber mit einem schlechten boden versehen. Es gehört grösten theils den Herren von dem hause Ogilvy, welche sich Baronen davon schreiben. Die hauptstadt der gantzen Vice-Grafschafft heist ebenfals Banf, und liegt an dem lincken ufer des flusses Dovern, nahe bey seinem einlauff in das meer. Sie hat einen schlechten hafen, und die einwohner nähren sich fast gantz allein von dem ackerbau. Nächst Banf ist die beste stadt Cullen. *Beeverell*, delic. de l'Ecosse p. 1238.

BANGOR, lat. Bangertium, eine stadt in Engeland, in Caernarvanshire, in der provintz Nord-Wales, mit einem Bißthum unter dem Ertzbischoff zu Canterbury, liegt an dem canal Menay, welcher diese landschafft von der insul Anglesey scheidet. In vorigen zeiten war sie sehr weitläufftig, und deswegen Bangor vaur, oder groß-Bangor genannt. Hugo, Graf von Chester, befestigte sie mit einem castell, so nunmehro verfallen ist. Noch eine andere stadt Bangor oder Banchor, lat. Boncum, liegt in selbigem Nord-Wales in der Grafschafft Flintshire, welche wegen einer sehr alten Abtey so nunmehro verwüstet, berühmt ist. Von selbiger sagt Beda, daß die Münche in 7 compagnien vertheilet, und keine derselben schwächer als 300 personen gewesen. Es stösset diese stadt an den fluß Deé, allwo das kloster 2 grosse pforten gehabt, so noch von den überbliebenen ruinen zu sehen sind, und wohl eine Englische meile von einander liegen. Die Münche daselbst haben, wie gedachter Beda zeuget, von ihrer hand-arbeit gelebet; und Speed hält dafür, daß dieses das erste kloster auf der gantzen welt gewesen.

Banialuch, an dem fluß Cetina, eine weitläufftige und sehr feste stadt in Boßnien, die den Türcken zustehet, liegt an dem fusse des gebürges auf den gräntzen von Dalmatien, 30 meilen nord-ostwärts von Spalatro, und 6 südwärts von Gaicza. Sie war ehemals die hauptstadt und der sitz der Bannen zu Boßnien; nachdem aber die Bassen, so an der Bannen stelle gekommen, zu Serraio ihre residentz aufgeschlagen, ist diese stadt in grosses abnehmen gerathen.

Banjans, sind abgöttische völcker, so sich durch gantz Indien ausgebreitet haben, und befinden sich am häuffigsten im Königreich Cambaja oder Guzurate; wie sie denn vormals Herren des landes gewesen, biß sie von den Mahometanern vertrieben worden. Sie gläuben zwar, daß Gott himmel und erde geschaffen, verehren aber doch dabey den teuffel, von welchem sie vorgeben, daß er geschaffen sey, die welt zu regieren, und die menschen zu plagen. Sie haben in ihren tempeln auf dem lande nur lampen, welche tag und nacht brennen, auch greuliche gemählde wilder thiere und teufel an den wänden herum; doch sind ihre mosqueen und tempel in den städten, mit allerhand statuen von gold, silber, elffenbein, eben-holtz und marmor ausgezieret. Die gestalt, worunter sie den teufel vorstellen, ist erschrecklich. Ihren götzen-dienst halten sie auf folgende weise: Der Braman oder Priester setzet sich bey dem altar nieder, und richtet sich zuweilen auf, sein gebet zu thun, darnach streichet er einem jeden, der den teufel anzubeten kommt, ein gelb zeichen an der stirne an, mit einer gewissen mixtur, so aus wasser, sandel-holtz und etwas reiß-mehl gemacht wird. Sie tragen kurtze haare, lassen sich aber das haupt niemals scheeren. Die weiber verhüllen ihre gesichter nicht wie die Mahometaner pflegen, tragen kostbare ohren-gehänge, arm- und halsbänder, die schönheit ihrer zähne suchen sie in der schwärtze, knaben und mägdleins gehen nackend biß ins 5 jahr, und über den leib sind sie nur mit einem ziemlich langen hemde bekleidet. Vermöge ihrer gesetze, die sie von Gott empfangen zu haben vorgeben, tödten sie keine lebendige creatur, immassen sie denn dabey die seelen-wanderung gläuben, und sollen sie darum so wol, als wegen ihrer aufrichtigkeit in handel und wandel Banjans, das ist unschuldige leute heissen. Sie essen also kein fleisch, trincken auch keinen wein, meinen im übrigen, das vornehmste stück ihrer religion bestehe in reinigung des leibes, deshalben sie sich alle tage waschen und baden, und in der hand ein büschlein stroh halten, so die Bramans, welche zeit währenden waschens das gebet thun, ihnen gereichet, um damit die bösen geister abzutreiben. Uberhaupt sind sie in 4 stände getheilt, die ihnen, wie sie sagen, von Gott selbst in ihrem gesetz-buche angegeben worden. Die ersten sind die Bramanen, welche der religion vorgesetzt sind, die aufsicht über die lehre und den gottesdienst haben. Diese, wie sie sich unter allen Heydnischen Indianern ausbreiten, also sind sie auch unter sich in etliche 80 classen getheilt. Die andern heissen Coutteryes, und verwalten das regiment. Von denselben stammen die Heydnischen Rajahs her, welche mitten unter der Mahometanischen regierung sich noch bey einiger landes-herrlichkeit erhalten. Die dritten werden Schudderyes genennt, und sind die eigentlichen Banjans, welche kauffmannschafft treiben, gestalt sie denn von den Mahometanern, wie bey uns die Juden gebraucht werden, und den Christen öffters vor dollmetscher oder factors dienen. Die vierten heissen Wyses, welche künste und handwercke treiben. Darunter sind etliche vom gesetz der Banjans abgewichen, und machen sich kein bedencken, mit andern Heyden fleisch zu essen, daher sie von jenen vor unrein gehalten werden. Es ist auch in selbigem lande der Banjans-baum zu mercken, welcher allein fast einen kleinen wald ausmacht; denn aus den grossen zweigen desselben sprossen unterschiedliche kleinere herfür, die sich von selbst niederwärts neigen, und endlich, wann sie die erde berühret, darinnen wurtzel fassen, so, daß sie als stützen der grössern zweige, dieselbe in gewisser weite ertragen, und sich bey die 300 schritte in die länge erstrecken; die Banjans halten sich gerne daselbst auf, und bauen ihre offene herbergen darunter. Die frucht dieses Banjans-baums ist von der grösse einer welschen nuß, die schale ist roth, und darinnen ein kleiner kern wie ein hirse-korn. Die fleder-mäuse essen diese frucht gerne, und machen gemeiniglich ihre nester unter selbigen bäumen. Sie sind von der grösse eines ziemlichen huhns, hängen sich mit den füssen an die zweige des baums, und halten den kopff unterwärts. Die Portugiesen machen groß werck von diesen fledermäusen, und essen sie lieber als junge hühner. *Mandelslo. Tavernier.* reise-beschr. *Henry Lord* hist. de la religion des Banians.

Banister, (Humphredus) ließ sich durch eine vergeltung von 1000 pfund sterlings verleiten, daß er an. 1483 seinen Herrn und absonderlichen wohlthäter, Humphredum Stafford, Hertzog von Buckingham, der sich bey ihm verborgen hatte, dem Könige Richardo III in die hände lieferte, welcher hernach denselben enthaupten ließ. Nach diesem ist Banisters ältester sohn närrisch worden und in einem schweinstall gestorben. Seine älteste tochter, welche sehr schön gewesen, hat plötzlich einen schändlichen aussatz bekommen. Sein anderer sohn hat durch eine befallene lähmung den gebrauch seiner glieder verlohren. Sein jüngster sohn ist in einem garstigen wasser-sumpf erstickt, und ihn selbst hat man in seinem hohen alter einer mordthat schuldig gefunden, worüber er mit genauer noth des henckers händen entgangen, welches alles man als eine gerechte bestrafung der oberwehnten untreu angesehen. *Hollinshead* chron. p. 743 *the compleat hist. of Engl.* tom. 1.

Bann, heer-bann. Es kömmt dieses wort öffters in den geschichten der alten Teutschen vor, hat aber unterschiedliche bedeutungen, nachdem das wort bann einen befehl des Herrn oder eine straffe andeutet. Also wurde des Königs-bann, bannus dominicus vel regius, ein straf-geld genennet, von 60 solidis, welche diejenigen verwürcket, so gar grobe übelthaten begangen, als die sich dem Könige oder seinen Gesandten widersetzet, oder eine geistliche person in der kirchen verwundet oder umgebracht, oder einen in der kirchen-buß stehenden entleibet, oder eines andern braut entführet. Dieses geld wurde in die Königliche cammer gebracht, so ferne aber das vermögen dessen, der etwas verbrochen, nicht zulänglich war, solches zu entrichten, muste er sich in des Königs dienste begeben, und diese summe abdienen. Sonst aber wurde auch bann oder heer-bann genannt, ein Königlich oder Kayserlich aufbot zum kriege, welchen man, nach gehaltenem rath und gemachtem abschied mit den Ständen und städten des Reichs, allenthalben verkündigte, daß sich iederman, den die ordnung betraff, wider den feind in bereitschafft solte finden lassen; wer aber solchem gebot zuwider lebte, und ohne des Königs sonderbare erlaubniß zu hause blieb, der verfiel in den ietztbemeldeten Königs-bann. Es wurde aber auch das wort heer-bann gebraucht, wenn die Königliche kammer durch viele unkosten erschöpffet war, daß die Reichs-Stände und unterthanen sich mit einer schatzung musten belegen lassen. Dieser heer-bann, welchen man insonderheit auf die beweglichen güter legte, wurde von des Königs hierzu sonderbar verordneten personen eingefodert, welchen man einen gemessenen befehl gab, daß sie solchen von iedem erheben solten; wie denn von diesem viel in den capitulationibus Caroli M. und Ludovici pii gelesen wird, als l. 3 c. 14. 64 67. 68, l. 4 c. 14. 18. 21. 31. 32. *Petr. Pithoeus* l. 2 advers. c. 20. *Lehmann.* chron. Spirens. l. 2 c. 44. *Limnaeus* ad capit. Carol. V ad art. 22. *Hachenberg* in Germ. med. diss. 9 §. 24.

Reichs-bann, bannum Imperii, ist eine nach vorhergegangenem ordentlichen proceß von Kayser und Ständen des Reichs wegen gebrochenen landfriedens oder gröblichen ungehorsam geschehene ausschliessung eines Reichs-glieds von allen ihm als einem solchen sonst zugekommenen gerechtsamen und freyheiten, dergestalt, daß der also geächteten leib und gut iederman anzutasten erlaubet ist, daß alle ihre rechte und anforderungen, so sie etwan wider ihre schuldner oder andere haben, wegfallen, daß sie ihrer lehne verlustig, auch selbst unredlich, aller menschlichen gesellschafft, ja selbst des gemeinen gottesdiensts unwürdig werden. Das heist eigentlich die ober-acht, denn die acht an sich selbst ist nichts anders als das erste Kayserl. decret, krafft dessen befohlen wird, bey straffe der acht dem mandat zu gehorsamen, oder wiedrigen falls in den Reichs-bann verfallen zu seyn,

und wenn dem nicht folge geleistet wird, so ergeht denn die obbemelte achts-erklärung. Es ist diß eine sache, welche vor den Kayser und Stände zugleich gehört, und ist absonderlich das Kayserliche cammer-gerichte befugt, die processe wider die land-frieden-störer auszumachen, und im namen des Reichs die achts-erklärungen ergehen zu lassen, wie das aus den cammer-gerichts-verordnungen gnugsam zu ersehen, und in vorigen zeiten an dem exempel des Marggrafen zu Brandenburg Albrechts erhellet. Es ist aber nicht zu leugnen, daß sich offt die Kayser solches rechts allein angemaßt, wie Carolus V bey dem Schmalkaldischen kriege, und hernach Ferdinandus II bey der Böhmischen unruhe gethan. Deswegen ist in Ferdinandi III und folgenden wahl-capitulationen versehen worden, daß der Kayser bey einer vorhabenden achts-erklärung einen ordentlichen proceß nach inhalt der cammer-gerichts-ordnung anstellen, oder dafern derselbe wegen allzu offenbahren verbrechens nicht nöthig wäre, dennoch mit den Churfürsten rath pflegen solle. Indessen hat man in den neuen zeiten die achts-erklärungen wider die beyden Churfursten Cölln und Bäyern gehabt, wowider so wol das Reichs-Corpus überhaupt, als auch einige Churfürsten, welche nicht zufrieden seyn wolten, daß der Kayser die sache nur in privat-schreiben an sie gelangen lassen, sondern lieber gesehen hätten, daß es auf einem collegial-tage ausgemacht worden, unterschiedenes erinnert. In Caroli VI wahl-capitulation ist endlich diese sache wieder auf einen festen fuß gesezt worden, und da bißher die Fürsten sich beschwert, daß sie von diesem rath ausgeschlossen seyn solten, hat nunmehr der Kayser versprochen, dißfals nichts ohne rath der Churfürsten, Fürsten und Stände vorzunehmen, den proceß wider den verbrecher allezeit ordentlicher weise vor dem cammer-gerichte führen, und bey dem schluß die ergangenen acta auf dem Reichs-tage durch absonderlich hiezu aus allen 3 collegiis in gleicher anzahl der religionen untersuchen zu lassen, welche denn ihr gutachten den gesamten Ständen andeuten, und diese den endlichen schluß fassen sollen. Bey der execution des bannes ist zu erinnern, daß solche den kreißen und Fürsten, welche des ächters ländern am nächsten liegen, aufgetragen, vorher aber den geächteten durch einen Kayserlichen Herold das achts-urtheil entweder selbst überbracht und angekündigt, oder an die thore geschlagen, oder unter trompeten-schall vor dem geächteten schlosse oder stadt niedergelegt wird. In ansehung der personen ist zwischen geist- und weltlichen dieser unterschied in acht zu nehmen, daß jene nicht mit der ordentlichen straffe des bannes belegt, sondern ihnen nur die vom Reiche habenden regalien und lehne eingezogen werden, und da heist das bann-urtheil eine privations-erklärung. Es ist aber diß nur von denen, die Römischer religion sind, zu verstehen. Die güter des geächteten fallen, wenn es unmittelbare Reichs-lehne sind, dem Reiche, sonst aber ihren lehns-herren heim, und werden die nechsten lehnsfolger, wenn sie an dem verbrechen keine schuld haben, ihres rechts nicht verlustig. *Limnæus* ad capit. Ferdin. III. Grund-feste des Reichs P. 3 c. 5. *Lundorp.* t. 1 act. public. l. 3 & t. 2 cont. *Europ. Herold* P. 1 p. 917 seq. *Wahl-capitul.* Caroli VI §. 20.

Kirchen bann. Mit diesem wort wird eine gewohnheit angedeutet, welche sich bereits in der ersten Apostolischen kirche befunden, daß wenn einer einen groben und offenbaren fehler begangen, die gantze gemeine zusammen gekommen, und denselbigen für ein untüchtiges glied erkannt, auch von sich gantz ausgeschlossen, biß rechte zeichen der besserung an ihm könten wahrgenommen werden. Die Jüden hatten unter sich etwas dergleichen, pflegten auch diejenigen, so sich grober sünden theilhafftig gemacht, aus ihren synagogen zu verstossen, ja gar keine gemeinschafft mit ihnen zu haben, und mag vielleicht auch daher diese gewohnheit unter den Christen entstanden seyn, wiewol dieselben in den ersten zeiten von dem unterschiede zwischen dem grossen und kleinen bann, der bey den Jüden üblich war, nichts gewust. Es geschahe aber diese ausschliessung in den ersten zeiten durch die gantze gemeine, und mit solchem nachdruck, daß es ein kräfftiges mittel war, die verführten wieder auf den rechten weg zu bringen. Nach der zeit aber ist man von diesem gebrauch in vielen stücken abgewichen, sonderlich, nachdem die Bischöffe die gewalt, einen in bann zu thun, allein an sich gezogen, wie bereits zu den zeiten des Concilii Niceni geschehen, als in welchem sie den Bischöffen zugeeignet, der kirchen-diener und der gemeine aber gar nicht gedacht wird. Es wolten zwar die Griechischen Kayser solches wiederum auf vorigen fuß setzen, sie konten aber wenig ausrichten. Und obgleich von den Kaysern Justiniano, Leone und andern verordnet ward, daß keinem Bischoff oder Aeltesten frey stehen solte, iemand von der Christlichen gesellschafft abzusondern, ehe sie die ursachen angezeiget, so halff es doch wenig, immaßen die Bischöffe sich des bannes auch so gar wider ihre Könige und Landesherren gebrauchten. Wer aber diesen bann gar nicht achtete, der verfiel endlich in eine weltliche straffe, die von den weltlichen Richtern an ihm vollzogen wurde, und findet man, daß zum öfftern die Reichs-acht und der kirchen-bann mit einander verknüpfft worden. So ferne aber iemand vermeynte, daß der Bischoff ihn unrechtmäßiger weise in den bann gethan, dem war erlaubt, dißfals an den Bischoff zu appelliren, muste aber dennoch so lange im bann bleiben, biß die sache zur gnüge erörtert, und er einen bescheid erhalten hatte. Die Könige und Kayser sind eben von blossen Bischöffen in diesen landen nicht sehr mit dem bann beschwert worden. Nachdem aber die gewalt der Römischen Bischöffe so hoch gestiegen, ist ihnen, wie aus den historien erhellet, damit öffters tort geschehen. In der Catholischen kirche nun ist diese gewohnheit biß auf gegenwärtigen tag geblieben, ausser, daß die beschaffenheit der ietzigen zeit, welche von sich selbst erfordert, behutsam hierinen zu verfahren, denselben etwas seltsamer macht. Auch ist selbiger bey den Protestirenden nicht gäntzlich abgeschafft, sondern man hat sich bemühet, die sache anders einzurichten. *Cyprian.* epist. 9. 57. 59. Concilium Nicen. can. 5 novella 123 c. 11. *Photius* in nomocan. tit. 9 can. 9. *Selden* de I. N. & G. l. 4 c. 7 seq. Capitulat. Caroli M. l. 5 c. 42 l. 6. c. 140 l. 7 c. 330. 331. *du Fresne* glossar. voce excommunicatio. *Gabr. Albaspinæus* l. 1. obs. 1. *Lehmanns* chron. Spir. l. 2 c. 34. *du Pin* de antiq. eccles. disciplina dissert. 3. *de Roye* instit. jur. can. l. 3 tit. 10. *Ziegler* in not. ad h. l.

BAN und ARRIER-BAN, ist in Franckreich ein öffentlicher aufbot der Königlichen lehnsleute, um sich auf den bestimmten sammel-platz zu kriegs-diensten einzufinden, und das entweder in person oder durch tüchtige leute, zu fuß und zu pferde, nach der beschaffenheit ihrer lehn-güter. Der ban betrifft die lehn, der arrier-ban die afterlehn. Einige halten dafür, daß der ban ein ordentlicher dienst sey, dazu ein ieder vasall nach der beschaffenheit seines lehens verbunden; der arrier-ban aber eine ausserordentliche dienstleistung gegen den König. Andere ziehen es her von dem Teutschen wort heerban, oder ein aufbot des Herrn, daß es also einerley bedeutung mit dem wort ban habe. Noch andere nehmen das wort ban vor die erste beruffung, und arrier-ban vor die andere, daß diejenigen, so bey der ersten nicht erschienen, nochmals aufgeruffen werden. Diese aufbietung der vasallen hat bey regierung der zweyten Königlichen Frantzösischen linie ihren anfang genommen, und wird ihrer in den capitulationen Caroli M. gedacht, doch geschahe solche noch vielfältiger unter den Königen von der dritten linie. Die Bischöffe und Prälaten selbst musten, wo nicht persönlich, edoch durch andere erscheinen, und wenn sie in person kamen, commandirten sie ihre untersassen. Die clerisey ward doch zuweilen von diesen persönlichen diensten befreyet, erhielt aber keine völlige ausnahme, biß sie Ludovicus XIII an. 1636 den 29 april, gegen versprechung, eine gewisse summa geldes zu erlegen, davon loßsprach. Die Könige in Franckreich haben auch der bürgerschafft einiger städte solche dienste erlassen, auch sind die parlaments-glieder zu Pariß, die Königl. Secretarien und andere wegen ihrer chargen davon befreyet. Der ban und arrier-ban ward anfänglich durch Königliche Commissarios, welche durch die provintzen reisten, oder auch durch die Bannerets, oder Standarten-Verwahrer versammlet. Jetziger zeit lässet der König an alle Baillifs und Seneschallen der provintzen, auch zuweilen an die Gouverneurs patent-briefe abgehen. *De la Roque* vom Ban und Arrier-ban.

BAN, oder BANUS, ist eines der vornehmsten ämter bey der Ungrischen Crone, insonderheit in den Königreichen, Croatien, Sclavonien und Dalmatien, und heist in ihrer sprache so viel als Herr. Vor alters waren in diesen Königreichen viel Bani, aber von weniger gewalt, und erstreckte sich ihr commando nicht über 700 soldaten; nachgehends aber wurde aus dem Bano ein Statthalter oder Vice-Ré, und hat in solcher dignität bald einer, bald zwey, diesen Königreichen vorgestanden, und so lange als selbige unter dem titul von Illyrien, den Orientalischen Kaysern gehörten, haben selbige diese ämter vergeben. Als nun diese provintzen von dem Reich entrissen worden, haben die Gouverneurs derselben bald den titel der Grafen, bald der Hertzoge, bald der Banorum, bald der Könige angenommen. Nachdem aber unter dem Könige Ladislao, so an. 1095 gestorben, diese Königreiche an die Cron Ungarn kommen, so haben auch die Ungrischen Könige die Banos einzusetzen angefangen,, und ist diese würde vornemlich ums jahr 1200 recht ins aufnehmen kommen, wie denn beständig Bani über Croatien, Sclavonien und Dalmatien bestellet worden, welche Lucius und Szent-Yvani erzehlen. Der Banus, so an. 1715 den landtags-schluß zu Preßburg unterschrieben, ist Graf Johannes Palfy von Erdöd, welcher gleichsam Vice Ré ist, und seinen Vice-Banum und seine eigene gerichte, judicia Octavalia, tabulam Banalem und dergleichen unter sich hat. Ohne diesen Banum sind auch weyland unter der Cron Hungarn gewesen, der Banus von Boßnien, und der von Sirmien, davon aber jener Banat hernach zu einem Königreich, dieser zu einem Hertzogthum worden: desgleichen der Machovienser und der Severienser, davon jener durch allgemeinen landtags-schluß caßirt worden; dieser aber ist, nachdem die Türcken dieselbe provintz unter sich gebracht, eingegangen. Anietzo nachdem Temeswar an. 1716 von den Kayserlichen erobert, wird das dazu gehörige land das Banat von Temeswar genennet. *Lucius* de regno Croat. & Dalmat. c. 8. *Szent-Yvani* miscell. dec. 3 P. 1 p. 219. 228.

Banner, eine Schwedische familie, siehe **Bannier.**

BANNERETS, mit diesem namen, dessen ursprung aus Bretagne hergeleitet wird, wurden vor diesem in Franckreich diejenigen Edelleute benennet, welche grosse güter besassen, und das recht hatten, ihre vasallen unter ihrer eigenen fahne in des Königs armee zu führen. Uber die anzahl ihrer mannschafft ist man nicht recht einig. Einige sagen, ein Banneret sey gewesen, der so viel vasallen unter sich gehabt, daß er davon eine compagnie ins feld stellen, und auf seine eigene unkosten unterhalten können. Andere behaupten, er müsse aufs wenigste 10 vasallen haben, und eine compagnie zu pferde erhalten können, dannenhero er auch eine fahne geführet, ob er gleich nur ein lehn ohne character besessen. Dieser titul kam also dem hohen Adel zu, war aber doch geringer als ein Baron; anfänglich wurde er auch nur den personen auf ihre lebens-zeit beygelegt, hernach aber ward

er erb-

er erblich, und kam auch denen zu, die ein bannerets-lehn besassen, ob sie schon nicht in dem alter waren, ein bannier zu führen, oder ihre gewaffnete vasallen zu commandiren. *De la Roque* traité de la noblesse.

Banner-Herren in Teutschland, ist eine würde, welche unterschiedene familien führen, und selbige von dem Kayser erhalten. Sie kommen fast mit denen überein, welche man in Franckreich Bannerets genennet; denn sie waren ehemals auch geringer als die Barons, hatten aber dennoch in einer gewissen gegend die gerichte. Etliche halten dafür, daß sie von einer fahne oder bannier, welches man ihnen gegeben, ihre benennung bekommen. *à Lerch* de ordine equestri Germ. Cæsar f. 26. *Speidelii* speculum observ. *Coccejus* in juris publici prud. c. 15 sect. 2 §. 38.

Bannier, Reichs-bannier, ist die fahne mit dem doppelten Kayserlichen adler, welche vor diesem dem Feld-Hauptmann, der einen Reichszug commandirte, anvertrauet wurde, um durch deren öffentliche aufsteckung den vorhabenden zug kund zu machen, und die Stände ihrer schuldigkeit zur folge dabey zu erinnern. Wenn der Kayser sich selbst im lager befand, und es ein Reichs-krieg war, ward sie in der mitten desselben aufgesteckt. Ob in dieser des Reichs haupt-fahne einige Kayser in den alten zeiten etwas anders als einen adler geführt, läst man dahin gestellt seyn, zum wenigsten ist seit der Schwäbischen Kayser zeiten der adler allemal darinne gesehen worden. Wem eigentlich das amt zustehe, diese des Reichs haupt-fahne zu führen, ist in unsern zeiten ziemlich gestritten worden, da der Kayser der aufgerichteten neunten Chur das ertz-paner-amt beylegte, worüber sich so wohl Chur-Sachsen als das Hertzogliche hauß Würtenberg bewegte. Chur-Sachsen meinte, es käme ihm, als Ertz-Marschallen, zu, das Reichs-panier zu führen, immaßen sich denn findet, daß ihm diß in den alten zeiten gehört habe, und solch amt in abwesenheit des Churfürsten dem Erbmarschallen überlassen worden, weswegen noch der Churfürst Johann-Friedrich seinen Erbmarschall vermahnt, sich solches nicht nehmen zu lassen. In dem zuge wider den Hertzog von Burgund vor Neuß, unter Friderico III, hat der Hertzog von Sachsen Albertus das Reichs-panier geführt, welcher zwar nicht Churfürst, aber doch mit seinem bruder Ernesto in ungetheilter herrschafft war, auch die gemeinschafftlichen völcker selbst commandirte. Man hat sich aber Hannoverischer seite erklärt, daß das neue ertz-paner-amt nicht bey kriegs-zügen, sondern nur bey solennibus curiis, bey Kayserlichen krönungen, beylagern ꝛc. da Chur-Sachsen das schwerdt vorträgt, geübt werden solle. Der Hertzog von Würtenberg aber legte sich dawider, weil sein hauß von langer zeit her mit dem recht des Reichs sturm-fahne zu führen belehnt ist, wowider man iedoch eingewendet, daß zwischen dieser und des Reichs haupt-fahne ein grosser unterschied sey, immassen denn die sturm-fahne nur einen einköpffigten adler führt, auch in ihrer form sich allmählich als ein pennon zusammen spitzt. Biß ietzo ist dißfals noch nichts ausgemacht, und rührt die ungewißheit der sache theils daher, daß die heutigen kriegs-züge von den alten gantz unterschieden sind, und man also dieser ceremonien ungewohnt worden, theils von vermengung der namen, da in den alten uhrkunden offt andere fahnen, welche doch die haupt-fahne nicht gewesen, das Reichs-panier genennt werden, oder auch weil die alten Kayser sich mit übergebung der Reichsfahne an eine person oder familie nicht gebunden. *Sigebert.* ad an. 910. *Æmilius* de gestis Franc. l. 3 in Lud. IV. *Witichind* in annal. l. 1 f. 641 apud Meibom. t. 1 rer. Germ. *Conrad. Urspergens.* Abbas in Ottone I. *Crusius* annal. Svev. P. 2 l. 6 c. 2. *Aventin.* annal Boj. l. 6. *Obrecht* diss. de vexillis imperii. Wechsel-schrifften vom Reichs-bannier.

Bannier, S. Georgens bannier, wird dasjenige genennet, darinnen die bekandte historie von dem heiligen Ritter Georgio, der von einer jungfrau zu hülffe geruffen wird, und wider einen drachen streitet, abgebildet ist, und deren führung in dem Teutschen Reich der Schwäbischen und Fränckischen Ritterschafft zukömmt. Woher aber dieses bannier gekommen, davon sind unterschiedene meynungen, sonderlich da dasjenige, was von dem so genannten Ritter Georgio gemeldet wird, noch alles ungewiß ist. Gleichwie aber durch dieses bild überhaupt die tapfferkeit derjenigen, welche wider die feinde Gottes und des vaterlandes streiten, angezeiget wird, also kan auch dieses wohl die ursache seyn, warum man ein solches zeichen ins bannier gesetzt, um dadurch die soldaten ihrer pflicht zu erinnern. Was aber den ursprung anlangt, so meinen einige, daß schon vor den zeiten Caroli M. solche bannier gebräuchlich gewesen, welches aber von andern billich in zweiffel gezogen wird, sonderlich, da man in der Teutschen historie von diesem bannier weiter nichts findet, ausser daß einige melden, es habe der Kayser Henricus II, da er das Bißthum Bamberg dem heiligen Georgio zu ehren gestifftet, auch demselbigen diese fahne gewidmet. Aufs wenigste ist dieses gewiß, daß vor dem jahr 1392 in öffentlichen documenten von diesem bannier nichts anzutreffen; allein an. 1396 entstand hierüber eine grosse ungelegenheit, als die berühmte schlacht bey Nicopolis wider die Türcken gehalten wurde; denn es wolte der König Sigismund mit den Hungarn den ersten angriff thun, weil er sich befürchtete, daß sie sonst nicht möchten stand halten; die Schwaben aber wolten diesen vorzug deswegen haben, weil sie das bannier des heiligen Georgii führten. Die Frantzosen wolten keinem von beyden weichen, und giengen also vor sich auf den feind loß, worüber die Christliche armee in unordnung gerieth, und eine grosse niederlage erlitte. Von der zeit an findet man zum öfftern, daß die Schwäbische Ritterschafft diese S. Georgen-fahne geführet, und daher einen vorzug in dem kriege prätendiret; wie denn, was das letztere anlangt, einige angemerckt, daß die Schwaben vor alten zeiten, ja zu den zeiten Caroli M. diesen vorzug gehabt, daß sie den ersten angriff gethan. Dannenhero, als an. 1392 ein streit hierüber zwischen den Teutschen und Böhmen entstand, haben sich nur allein die Schwaben dieser sache angenommen, als welchen dieser vorzug vor den andern gebühret, dahero sie auch in gedachtem jahre ein bündniß, S. Georgen Schild genannt, aufrichteten, in welches nachgehends an. 1422 sich auch die Fränckische Ritterschafft begeben. Es schien zwar dieses recht allen gemeinschafftlich zuzukommen; allein die Schwaben behaupteten doch ihren vorzug, worüber also hernach ein streit entstand, welcher doch zwischen ihnen durch einen gütlichen vergleich an. 1474, da sie mit dem Kayser Friderico III wider Carolum, Hertzog von Burgund, zu felde gezogen, beygeleget worden, und zwar dergestalt, daß man in führung der S. Georgen-fahne alterniren, und wenn den einen tag ein Schwäbischer Ritter dieses bannier geführet, es den andern tag von einem Fränckischen Ritter geführet werden solte; die Schwaben aber solten diesen vorzug behalten, daß sie allezeit den anfang machten. Diesen vergleich wolten sie von dem Kayser bestätigen lassen, weil aber derselbe mit einzurücken verlangte, daß hierdurch dem recht des Oesterreichischen Adels nichts solte benommen seyn, solches aber der Schwäbischen Ritterschafft nicht anstund, wurde solches nicht vollzogen. *Bruschius* de Episc. Germ. c. 15 §. 1. *Crusius* annal. Svev. P. 2 l. 6 c. 2. *à Lerch* vom Reichs-Adel P. 1 n. 9. *Limnæus* in addit. ad l. 6 c. 9. *Coccejus* juris publ. c. 13. *Swederus* in jure publ. part. spec. sect. 1 c. 18 §. 3. *Datt* in volum. rer. Germ. novo l. 2 c. 3 n. 64 seq.

Bannier, Banner, eine von den ältesten und vornehmsten Gräflichen familien in Schweden, welche von Isaco Bannern, Herrn auf Oelingen, um das jahr 1350 hergeleitet wird. Dessen sohn Isaacus II, Schwedischer Reichs-Rath, zeugte Isaacum III, welcher um das jahr 1408 die charge eines Reichs-Raths bekleidet, und Æschillum nachgelassen hat. Derselbe ward Reichs-Rath und Herr in Wenegarn, wie auch ein groß-vater Axelii, Herrn in Diursholm und Reichs-Raths, der folgende 4 söhne zeugte: (1) Nicolaum, welcher zu Rostock ermordet wurde. (2) Petrum, der an. 1567 als Vice-Admiral blieb. (3) Stenonem. (4) Gustavum. Die 2 letztern waren Reichs-Räthe, und hatten das unglück, daß sie der König Carolus IX an. 1600 zu Linköping enthaupten ließ, weil sie seinen bruder, den König Sigismundum, wider ihn verhetzet, und demselben fremde völcker zum nachtheil der religion in Schweden zu führen, solten gerathen haben. Der letzte, nemlich Gustavus, pflantzte allein das geschlecht fort, und hinterließ 6 söhne, die waren (1) Svanto, Herr in in Diursholm, Reichs-Rath und Gouverneur in Riga. Dessen jüngerer sohn gleiches namens, starb an. 1673, als oberster Reichs-Jägermeister, mit hinterlassung eines sohns, Gustavi; der ältere aber, Gustavus, war an. 1668 Obrister, Commendant zu Malmoe, und Abgesandter bey introduction der universität Lunden. (2) Nicolaus, der in Moscau umkommen. (3) Petrus, Reichs-Rath; von dessen söhnen ward Gustavus Reichs-Rath, und Claudius Reichs-Jägermeister, jener ist an. 1680 gestorben, und hat seinen stamm mit 2, dieser aber mit 4 söhnen fortgesetzet. (4) Johann, General Feld-Marschall, von dem hernach. (5) Axel, Gouverneur in Westeraas, welcher männliche eben nach sich gelassen. (6) Carl, von welchem man nichts aufgezeichnet findet, als daß er eine Gräfin von Bielcke geheyrathet. *Rittershus.* spicil. dec. 1. *Gottfr.* invent. Svec. *Messenii* theatr. Nobil. Svec. *Pufend.* einl. zur Schw. hist. *Imhof.*

Bannier, (Johannes) General der Schwedischen armee in Teutschland, war aus dem vorher gedachten geschlechte entsprossen. In seiner jugend fiel er in dem schlosse Hörningsholm aus einem hohen fenster herunter, nahm aber nicht den geringsten schaden, dabey er selbst bekennet, es habe ihn ein mann in einem weissen kleide aufgefangen, und sanfft auf die erde niedergesetzt. König Gustavus Adolphus machte hierbey diesen schluß: Gott müsse ihn noch zu was grosses aufbehalten haben. Gleich in seinen jungen jahren ergab er sich gäntzlich den waffen, da Pohlen und Moscau seine kriegs-schulen waren. Nachgehends folgte er seinem Könige in Preussen, und ließ solche proben seiner tapfferkeit von sich blicken, daß er durch alle staffeln zur höchsten würde eines Feld-Marschalls gelangte. Bey dem Könige Gustavo Adolpho war er wegen seines sonderbaren verstandes und tapffern muths in grossem ansehn, und wurde daher in den wichtigsten verrichtungen von ihm gebraucht. Nach dessen tode commandirte er eine armee von 16000 mann, mit welcher er sich sehr wohl hielt, unterschiedene treffen, absonderlich aber die schlacht bey Witstock gewann, auch nach damaligen umständen unterschiedene gefährliche marsche geschickt und glücklich ausführte. Man schrieb es ihm hauptsächlich zu, daß nach der Nördlingischen schlacht die Schwedischen sachen nicht gantz zu grunde giengen, sondern nach und nach wieder empor kamen. Er ist nie in einem haupttreffen überwunden worden, und lobt man sonderlich an ihm die geschicklichkeit, seine armee im angesicht der viel stärckern feinde, und wenn er gleich weit marschieren muste, dennoch zu retten. Auf belagerungen war er nicht sehr eifrig, und pflegte solche bey anscheinung einiger gefahr leicht aufzuheben. Seine treue war unwandelbar, immassen ihm denn dereinst der Kayser die Reichs-Fürsten-

würde und das commando wider den Türcken umsonst soll angeboten haben. Man rechnet, daß unter seiner anführung in unterschiedenen gelegenheiten biß 80000 feinde erschlagen, und 600 fahnen erbeutet worden. Endlich starb er zu Halberstadt den 10 maj. an. 1641 entweder am beygebrachten giffte, oder weil er zwey monate nach einander auch mitten unter seiner kranckheit gleichwol einen höchst beschwerlichen marsch aus Bäyern durch Böhmen und Meissen in Nieder-Sachsen thun müssen. Er ist nicht viel über 40 jahr alt worden. Seine erste gemahlin war eine Gräfin von Baden, und als dieselbe an. 1640 gestorben, vermählte er sich nach 3 monaten zum andern mal mit einer Printzeßin von Baden. Theatr. Europ. *Pufendorff.* rer. Svec. l. 13.

BANNUS, siehe Bann.

BANOCK-BOURN, oder BANNOCK, ein fluß in Schottland, welcher in dem gebiet von Sterling, zwischen sehr hohen ufern, nach dem Forth zuläufft. Er ist sonderlich berühmt wegen zweyer schlachten, welche in selbiger gegend vorgegangen, und den namen davon bekommen. In der ersten überwand an. 1314 Robert Bruce, König von Schottland, mit 30000 mann, die aus 100000 mann bestehende Engelländische armee unter dem Könige Eduardo II, und in der andern verlohr an. 1488 der Schottische König Jacobus III nicht nur den sieg gegen seine rebellische unterthanen, sondern auch sein leben. Etliche nennen diese zwey treffen die schlachten von Banocks borough, dergleichen ort aber bey dem fluß Bannock nicht gefunden wird. *Camden's* Britannia; *The compleat hist. of England* vol. I, p. 205. 595.

BANTAM, der name eines Königreichs und darinne gelegenen haupt-stadt auf der insul Java in Ost-Indien, mit einem sehr bequemen see-hafen, liegt im westlichen theil der insul, am fuß einer höhe, davon 3 flüsse herab kommen, deren einer mitten durch die stadt, die andern beyden nebst der mauer hinfliessen, und unterschiedene canäle machen. Die Frantzosen, Engelländer und Holländer haben allda grosse factoreyen und pack-häuser, die letzten aber haben sich in der 12 meilen davon gegen morgen gelegenen stadt Batavia feste gesetzt, auch an. 1682 die stadt Bantam, indem sie dem Königlichen Printzen daselbst, Sultan Agni, wider seinen vater Sultan Agom zu hülffe gekommen, mit sturm erobert, und diesen, nachdem er entrunnen, und hernach im treffen den kürtzern gezogen, in ihre gewalt gebracht, da sie ihn denn erstlich in der stadt Bantam, folglich aber auf das castell zu Batavia, von dannen sie ihn im nov. an. 1686 abgeholet, gefangen gehalten. Nachdem nun solcher gestalt die Holländer die oberhand behielten, blieben sie meister von Bantam, und die Engeländer, so es mit dem vater hielten, musten sich heraus treiben lassen, worüber fast ein blutiger krieg zwischen den Holländern und Engeländern in Europa entstanden wäre, es wird dieses bey den scribenten die Bantamische sache genennt. Es können keine fremde nationes ohne der Holländer ihren willen allhier anländen und handeln. Alle gärten zu Bantam sind voller cocos-bäume; an statt der glocken gebraucht man sich einer trommel, die so groß als ein bierfaß in Teutschland, und selbige wird mit einem eisernen klöppel geschlagen. Was leute von stande und mitteln sind, die halten im eingange ihrer häuser eine leibwache, weil sich niemand für seinen feinden an demselben orte sicher hält. Die fremden haben ihre wohnungen ausserhalb der stadt. Sie verheyrathen ihre kinder im 8 jahre, so wol in ansehung des heissen landes, so die natur sehr vollkommen machet, als auch vornemlich, weil dem Könige alle güter derjenigen, so nach ihrem tode unmündige kinder hinterlassen, erblich anheim fallen, die kinder auch samt allen weibern und haußgenossen des verstorbenen von ihm zu sclaven gemacht werden. Die vermögenden leute geben ihren töchtern zum heyraths-gut einige sclaven, und eine gewisse summe von caxas, welche, wann sie sich biß auf 300000 erstrecket, vor gar beträchtlich gehalten wird, und etwa nach unserer müntze 23 thaler austrägt. Die obrigkeit zu Bantam hat ihren sitz auf dem Königlichen pallast, Paceban genannt, allwo die partheyen ohne Advocaten erscheinen. Alle peinliche verbrechen werden auf einerley weise abgestraffet, indem der missethäter an einen pfahl angebunden, und ihm das hertz mit einem stilet durchstochen wird. Die fremden sind desfals befreyet, und können sich vom tode loßkauffen, wenn sie die that nicht vorsetzlich begangen. Des Königs rath versammlet sich unter einem baum bey mondenschein, da sich zuweilen wohl in die 500 personen einfinden und nicht eher von einander scheiden, biß der mond untergehet; wann sie aus dem rath gekommen, schlaffen sie biß zur mahlzeit. Die vornehmen leute lassen eine pique und einen degen mit schwartzen sammet überzogen vor sich her tragen, wodurch alle, die ihnen begegnen, angewiesen werden, sich an die seite zu machen, und auf die erde zu bücken, biß die Herren vorbey seyn. Ihnen folgen eine menge sclaven, deren einer den sonnen-schirm trägt. Sie gehen alle barfuß, u. wird es vor eine schande gehalten, öffentlich schuhe zu tragen, doch bedienen sie sich derselben öffters in den häusern. Sie halten viel auf ihre dolche, die sie stets an der seite tragen, und des nachts unter ihr haupt-küssen legen. Sie sind meistentheils Heyden, und haben einen grossen tempel bey dem Königlichen pallast, auch hat ieder Herr eine capelle in seinem hause. Der König samt den vornehmsten hofleuten sind der Mahometanischen religion zugethan. *Mandelslo.*

BANTIUS, ein Nolaner, welchen Hannibal nach der schlacht bey Cannas als einen halb todten von der wahlstatt aufheben und heilen ließ, auch ohne entgeld frey gab, und noch dazu beschenckte, dadurch dieser bewogen ward, hernach auf mittel zu sinnen, wie er Nola den Carthaginensern in die hände spielen möchte. Der Römische General Marcellus aber, der diß merckte, brachte ihn ebenfals durch gutthaten und freundliches bezeugen wieder auf seine seite, daß er von da an den Römern allezeit getreu blieb. *Livius* l. 23 c. 15.

BANTON, eine von den Philippinischen insuln, so aber gar klein ist, und den Spaniern gehöret.

Bantz, eine Benedictiner-Abtey im Stifft Bamberg zwischen Lichtenfels und Staffelstein auf einem hohen berge am Mäyn gelegen, wovon die gantze gegend das Bantzgau heist. In alten zeiten ist es ein starckes schloß gewesen, und hat den Freyherren von Bantz gehöret, biß es in der mitte des 11 seculi durch die heyrath der Gräfin Alberaten von Bantz, mit Marggraf Hermann von Vohburg an die Vohburger gekommen, welche damals in Francken viele güter besassen. Diese beyden eheleute haben an. 1069 angefangen aus dem schloß ein kloster zu machen, nachdem sie das Stifft Würtzburg, in dessen diœces dasselbige gelegen war, und welches den zehnden von dem Bantzberge zu fordern, mit übergebung der Probstey Heydingsfeld abgefunden. Anfänglich war es vor Münche und Nonnen Benedictiner-ordens gestifftet; nachdem aber Marggraf Hermann, ehe noch die stifftung vollzogen worden, in einem turnier zu Würtzburg umkommen, und Alberate gleichfals vor vollendeter stifftung verstarb, ist der gottesdienst gar darinnen liegen blieben, biß Bischoff Otto zu Bamberg an. 1127 dasselbige wieder errichtet, und mit einem Abte versehen. An. 1525 haben es die bauern gäntzlich verwüstet, doch hat es der Abt Alexander Rothan wieder anrichten, und mit einer feinen bibliothec versehen lassen. *Stengel* Monasteriol. *Frise* Würtzb. chron p. 424. 475 ap. Ludwig. *Pastorii* Francon. rediv. p. 447. *Brusch.* de Monast. *Tromsd.*

BANUS, siehe Bann.

BANZEUS, ein natürlicher sohn Königs Pharnacis in Phrygien und Mysien, war ein vortrefflicher General, und schlug des Königs Agesilai reuterey bey Dascylium; ihm ward auch von seinem bruder aufgetragen, Alcibiadem hinzurichten, welches er aber nicht bewerckstelligen konte. *Plutarch.* in Agesil. *Xenoph.* l. 2 de reb Gr.

BAPAUME, lat. Balma, eine kleine wohl befestigte stadt in der Picardie, 6 meilen von Arras gelegen. Sie hat ein ziemlich gebiete, und ist an. 1641 von den Frantzosen erobert worden, welche sie an. 1659 durch den Pyrenäischen frieden behalten haben.

BAPTÆ, waren Priester der Heydnischen schand-göttin Cotytto, die zu Athen geehret, und deren fest mit tantzen und aller wollüstigen üppigkeit die gantze nacht durch gefeyert ward. Sie haben den namen von dem Griechischen wort *βάπτειν*, eintauchen, waschen, weil sie sich mit warmen wasser abwuschen und darein eintauchten. *Suidas.* *Politian.* miscell. l. 10.

BAPTISTA FULGOSUS, siehe FREGOSUS.

BAPTISTA MANTUANUS, siehe SPAGNOLI.

BAPTISTA, (Joseph) ein Neapolitaner und guter Poet, so wol in Lateinischen als Italiänischen versen. Man hat von ihm Lateinische überschrifften und andere wercke. Er hatte eine besondere verachtung gegen die anagrammata. *Toppi* bibl. Napolit. *Baillet* jugem. sur les Poët. mod.

Bar, ein schöner flecken und amt, so einen theil von dem eydgenoßischen canton Zürch ausmachet.

BAR, ein Hertzogthum, welches von morgen mit Lothringen, von mittag mit der Franche Comté, von abend mit Champagne, und von mitternacht mit dem Hertzogthum Luxemburg gräntzet, wird von der Maase befeuchtet, und in 4 ämter, Bassigni, Bar, S. Michel und Clermont eingetheilet. Man schätzet dessen länge auf 30, und die breite auf 16 Frantzösische meilen. Es gehört dem Hertzoge von Lothringen zu, biß auf die vestung Longwyck, welche in dem Ryßwickischen frieden gegen ein æquivalent an Franckreich abgetreten worden. Es ist ein fruchtbar land an getreyd und wein, und ob es gleich bergicht, so giebt es doch schöne thäler und viele seen und flüsse, darinnen man gute fische findet. Bar le Duc ist die haupt-stadt darinne, von welcher unten. *Rouviere* voyage de la France p. 13.

BAR. Das geschlecht der Hertzoge von Bar hat seinen ursprung von Friderico I, einem Grafen, welcher an. 958 zum ersten Hertzoge von Ober-Lothringen gemacht, und bereits an. 951 die stadt Bar zu einer vormauer gegen die einwohner in Champagne erbauet hat. Seine gemahlin war Beatrix, eine tochter Hugonis M. und schwester Hugonis Capeti, Königs in Franckreich, welche ihm Theodoricum gebahr, der ein vater war Friderici II, welcher Dietrichen I zeugete, von welchem unterschiedene kinder entsprossen, unter denen der dritte, Rainaldus I, Graf in Bar gewesen, dessen sohn, Rainaldus II, nebst Henrico I, welcher an. 1191 im gelobten lande ohne erben geblieben, Theobaldum I hinterlassen. Theobaldi sohn war Henricus II, welcher wiederum unterschiedene kinder gehabt, darunter der älteste sohn Theobaldus II war, von welchem unter andern Henricus III entsprossen, welcher das geschlecht der Grafen von Bar fortgesetzet. Er heyrathete an. 1292 Eleonoram, die älteste tochter Eduardi I, Königs in Engeland, mit welcher er Eduardum I, Grafen von Bar, zeugte, der an. 1336 starb. Eduardi sohn war Henricus IV, und dieses sohn Eduardus II, der aber ohne nachkommen starb; dahero dessen bruder, Robertus, das geschlecht fortpflantzte, und damals soll nach der Frantzosen vorgeben Bar von dem Könige Johanne zum Hertzogthum seyn gemacht worden, weil Graf Robert die Königliche Printzeßin Mariam geheyrathet. Dieser Robertus hat unterschiedene kinder gezeuget, unter welchen sonderlich merckwürdig Ludovicus, ein Cardinal,

dinal, und Henricum, Herr von Osli, welcher Mariam Couci, Gräfin von Soissons, heyrathete, und auf einer reise in Ungarn an. 1396 starb. Von ihm wurde gezeuget Robertus, Graf von Marle und Soissons, welcher in der schlacht bey Azincourt an. 1415 das leben einbüßte, und eine tochter, Johannam, hinterließ, welche an. 1435 an Ludovicum von Luxemburg, Grafen von S. Paul, rc. verheyrathet wurde. Da nun alle söhne Roberti biß auf den Cardinal Ludovicum gestorben, machte dieser einen anspruch auf das Hertzogthum Bar, es widersetzte sich ihm aber seine schwester Jolanta, welche an Johannem, König von Aragonien, verheyrathet war, woraus zwischen ihnen ein proceß entstund, welcher endlich an. 1419 den 13 aug. geendigt wurde, indem der Cardinal Ludovicus das Hertzogthum Bar, Renato von Anjou, damals Grafen von Guise, der Königin Jolanta enckel, schenckte. Auf solche art ist das Hertzogthum Bar an das hauß von Anjou gekommen, nicht aber, wie andre vorgeben, durch seine gemahlin Isabellam, eine Hertzogin von Lothringen. Dieser Renatus ward auch hernach König von Neapolis und Sicilien, und übergab das Hertzogthum Bar seinem dritten sohne Nicolao, der unter andern kindern Johannem und Jolantam hatte, welche an Fridericum II, Grafen von Vaudemont, verheyrathet wurde; da denn Johannes zwar einen sohn, Nicolaum, zeugte, weil aber derselbe an. 1473 ohne erben starb, fiel das Hertzogthum Bar auf Jolantam, an welche auch das Hertzogthum Lothringen gekommen. Aus dieser ehe nun wurde Renatus, Hertzog von Lothringen und Bar, gezeuget, dessen geschlecht noch heutiges tags floriret, und das Hertzogthum Bar besitzet. Es wird aber das Hertzogthum Lothringen in 2 theile getheilet, disseit der Maaß und jenseit der Maaß; jenes wird auch le Barrois royal genennet, weil die Grafen und Hertzoge von Bar solches als ein lehn von der Crone Franckreich besessen; dieses aber die Marggrafschafft von Pont à Mousson. In dem 16 seculo, als das hauß Lothringen in Franckreich sehr mächtig war, erhielten sie von Carolo IX und Henrico III die regalien vor das Hertzogthum Bar; da sich zwar der Königliche Procurator widersetzte, allein Henricus III begab sich an. 1571 deßwegen selbst in das Parlament, und machte an. 1575 eine neue declaration, dagegen sich der Procurator abermals setzte. Nachdem aber Ludovicus XIII an die regierung kam, entstund zwischen ihm und Carolo, Hertzoge von Lothringen, ein mißverständniß, weßwegen der Hertzog an. 1633 vor das Parlament zu Paris citirt wurde, um der reunion dieses Hertzogthums mit der Crone Franckreich beyzuwohnen, weil er das schuldige homagium nicht geleistet hätte. Da nun der Hertzog nicht erschien, kam die sache dahin, daß man das Hertzogthum Bar mit den dazu gehörigen rechten einzog, und mit der Crone Franckreich vereinigte. Nachgehends schloß zwar der Hertzog einen neuen tractat mit dem Könige, den er aber so wenig als den vorhergehenden hielt. Endlich ward an. 1659, im Pyrendischen frieden, Bar an den König überlassen, und an. 1662 machte der Hertzog einen besondern tractat, darinnen er dem Könige, zum nachtheil der kinder seines bruders, Nicolai Francisci, nach seinem tode alle seine länder zueignete. In dem Ryßwickischen frieden ward es endlich wieder an die descendenten des gedachten Nicolai Francisci abgetreten. *du Chesne* hist. de Bar le duc. *du Pui* droits du Roy. *Vignier. de Rosieres*, &c.

BAR, (Henricus II, Graf von,) Herr zu Liney, war ein Herr von grossen gaben, und ward in der schlacht bey Bovines berühmt, allwo er dem Könige Philippo Augusto an der seite fochte. Nachdem zog er nach Rom, that an. 1239 einen creutz-zug nach dem heiligen lande, und ward in dem treffen bey Gaza dermassen verwundet, daß er bald darauf starb. *Rigordus* vita Philippi Augusti. *Alberic. du Chesne* hist. de Barle duc.

BAR, (Ludovicus, Hertzog von) ein sohn Roberti, war anfänglich Bischoff zu Langres, hernach zu Chalons in Champagne, und endlich zu Verdun. Benedictus XIII, ein Gegen-Pabst, der sich allerhand gute freunde zu machen suchte, setzte ihm an. 1397 den Cardinals-hut auf. An. 1409 befand er sich auf dem Concilio zu Pisa als Ambassadeur des Königs Caroli VI, da er denn von Martino III als Legat nach Franckreich und Teutschland geschickt wurde, um den kirchen-frieden befördern zu helffen. Er hatte auch vorher an. 1404 synodales constitutiones heraus gegeben, welche in schwang zu bringen, er sich eifrigst angelegen seyn ließ; wie er sich denn auch der Frantzösischen Reichs-geschäffte annahm, und grossen fleiß anwandte, die streitigkeiten des hauses Orleans und Bourgogne beyzulegen. Er starb zu Verdun an. 1430. Von seinem anspruche auf das Hertzogthum Bar ist bereits oben meldung geschehen. *Aubery* hist. des Card. *Frizon* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. chr. P. 2. *du Chesne* hist. de Bar. *Richard de Wassebourg*, &c.

BAR LE DUC, Bario-ducum, die haupt-stadt im Hertzogthum Bar, am flusse Ornan, 16 Frantzös. meilen von Rheims und 15 von Metz gelegen. Fridericus I, Hertzog in Lothringen, hat sie an. 951 erbauet, daß sie gegen Champagne, woraus diesem lande viel schaden durch feindlichen einfall geschahe, eine vormauer seyn solte. Nach der zeit ist sie von den Grafen und Hertzogen von Bar an gebäuden sehr gezieret und vergrössert worden. Sie ward an. 1632 von Franckreich eingenommen, und das auf einem felsen gelegene castell geschleifft. Die unter-stadt ist wohl gebauet, hat saubere breite strassen, auch unterschiedliche schöne kirchen und collegia.

BAR SUR AUBE, lat. Barium ad Albulam, eine wohlgebauete stadt in Champagne, am flusse Aube, 25 meilen von Troyes, und 30 von Bar sur Seine gelegen, ist wegen ihres guten weins berühmt. Sie hatte vor diesem eigene Grafen, nach deren abgang sie an die Cron Franckreich gekommen.

BAR SUR SEINE, lat. Barium ad Sequanam, eine wohlgebauete stadt in Burgundien, an der Seine, allwo sie die flüsse Ource, Arse und Laigne empfänget, gegen die gräntzen von Champagne, 5 meilen oberhalb Troyes gelegen. Sie hat längst der Seine schöne wiesen, und auf der andern seite des flusses weinberge, so dem orte eine angenehme aussicht giebt.

Bar, Barum oder Barium, eine stadt in Ober-Podolien, an dem flusse Kow, 12 meilen von Caminieck. Sie ist befestiget, und hat nicht allein ein festes schloß auf einem felsen, sondern ist auch mit morast und einem flusse umgeben. Bona, des Hertzogs von Meyland Johannis Sfortiæ tochter, und des Königs in Pohlen Sigismundi gemahlin, hat sie erbauet, und nach ihrer geburts-stadt also genennet.

BARABA, eine Rußische stadt in Siberien. Nicht weit von dieser stadt ist ein grosser see gleiches namens, und gegen mitternacht derselben eine weitläufftige wüste, welche Barabienskoy heist.

BARABALLI von Gaeta, ein Italiänischer Poet, der sich selbst nicht geringer als den Petrarcham hielt, war aus einem alten geschlecht entsprossen, und von ansehnlicher gestalt. Diese gute meynung, die er von sich selbst hatte, machte, daß er am Päbstlichen hofe zur kurtzweil diente. Leo X verwilligte ihm einen triumph, wozu viel Poeten verschrieben wurden, die den auf einem elephanten sitzenden Baraballium zum Capitolio begleiteten. Als aber der elephant auf die brücke kam, und vermuthlich wegen der vielen menschen und mancherley musicalischen instrumenten scheu ward, warff er den triumphirenden poeten ab, wendete sich um, brachte alles, was ihm fürkam, unter die beine, und trabete gerade wieder nach des Pabsts pallast, so daß dieser triumph mit grossem gelächter ablieff. *Varillas* anecdot. de Florence.

Barabbas, ein auffrührischer mörder, der wegen seiner missethaten gefangen gesetzet, von Pilato aber, auf anhalten der Jüden, zufolge der gewohnheit, einen missethäter auf das fest loßzugeben, auf freyen fuß gestellet, und Christo vorgezogen ward. *Matth.* c. 27. *Marc.* c. 15. *Luc.* c. 23. *Joh.* c. 18. *Act.* c. 3.

Baracan, Gockern, ein festes schloß in Ober-Ungarn, der festung Gran gegen über, wo der fluß Gran in die Donau fällt. Allhier wurden an. 1683 die Türcken von dem Könige in Pohlen und andern Alliirten aufs haupt geschlagen.

Barachias, ein vater des Propheten Zachariä, dessen in dem 1 cap. Zachariä gedacht wird. Bey dem Evangelisten Matthäo wird von einem Barachia gemeldet, dessen sohn Zacharias zwischen dem tempel und altar getödtet worden. Weil sich aber diese geschichte auf den ietztgemeldten Propheten nicht schickt, haben sich unterschiedene meynungen über diesen Barachiam hervor gethan. Die gemeinste ist, daß Jojada, dessen im 2 buche der Chronick gedacht wird, und der ein vater des durch den König Joas getödteten Zachariä gewesen, mit einem andern namen Barachias geheissen. *2 Chron.* c. 24 v. 20. *Matth.* c. 23 v. 34. *Joseph.* l. 4 de bello Jud. c. 19. *Commentatores* in Matthæum.

Barack, aus dem stamme Naphthali, der 4 Richter der Israeliten, folgte dem Ehud A.M. 2683, A.C. 1301. Er überwand mit beyhülffe der Debora, so auch das volck damals richtete, den General Sissera, und errettete die Israeliten von der dritten dienstbarkeit, so sie 20 jahr lang unter dem Könige Jabin von Canaan ausgestanden hatten. Er regierte nebst der Debora das volck bey 40 jahr, biß auf A.M. 2723, A.C. 1261. *Jud.* c. 4. *Joseph.* l. 5 c. 6.

Barampour, Barampore, lat. Barampura, eine stadt in Ost-Indien, und zwar die haupt-stadt im Königreiche Candis, in dem gebiete des grossen Mogols, am flusse Tapte, welcher in den golfo von Cambaje unterhalb Suratte fällt, gelegen. Es ist eine stadt von grossem handel, doch nicht wohl gebauet, und dabey gar ungesund.

Baraner Gespanschafft, siehe **Baranyvar**.

BARANGI, wurden vor diesem in dem Constantinopolitanischen Reiche diejenigen bedienten genennet, welche die schlüssel zu den zimmern der Kayserlichen paläste in verwahrung hatten. Dieses amt bekleideten absonderlich diejenigen Engeländer, welche durch den einfall der Normänner aus Engeland waren vertrieben worden, und sich hauffenweise in des Griechischen Kaysers schutz begaben. Daher meynt man auch, es sey ihre benennung aus der alten Englischen sprache hergenommen, und bedeute so viel als fremde, die ihr vaterland verlassen. *Curopalates. du Fresne* in glossariis, it. in not. ad ville Hard.

BARANYVAR, lat. Varonianum, ein schloß in Nieder-Ungarn an dem flusse Crasso, davon eine gantze gespanschafft, lat. comitatus Baraniensis, den namen hat. Selbige liegt zwischen der Drau und Donau, welcher letztere fluß sie von dem Bodroger und Bathienser comitat, und der erstere von Sclavonien entscheidet, im übrigen stösset sie an den Tolnenser comitat. An. 1715 ist auf dem Ungrischen land-tage zu Preßburg geschlossen worden, die gräntzen dieses comitats besser zu reguliren. Es liegt darinnen die stadt Fünffkirchen, wie auch die insul Mohatz, nebst dem städtlein dieses namens. *Bonfin. Szent-yvani* miscell. dec. 3. *Art. diætæ Poson.* art. 40.

BARANZANUS, (Redemptus) ein Barnabite von Vercelli, war

war im 17 seculo einer von den ersten Weltweisen, welche von Aristotele abgiengen, und ward vor einen von den verständigsten leuten selbiger zeit gehalten. Er lehrete zu Annecy in Savoyen, und versprach seinen freunden nach dem tode wieder zu kommen, und zu berichten, wie er den zustand der seele gefunden. Er schrieb uranoscopiam, campum philosophicum, de novis opinionibus physicæ. *la Mothe le Vajer. Bayle.*

BARAS, war des Persischen Königs Hormisdæ General, welcher, als er wider den Kayser Mauritium das feld verlohr, von dem Könige, zum vorwurff seiner zaghafftigkeit, einen weiber-habit zugeschickt bekam. Dieses zu rächen, wiegelte Baras das volck wider Hormisdam auf, stach ihm die augen aus, und erhub dessen sohn Cosroem ums jahr Christi 585 auf den thron. *Zonaras.*

BARATERIUS, (Bartholomæus) ein Placentiner von geburt, war ein berühmter Rechts-gelehrter in dem 15 seculo. Er lehrte zu Pavia und Ferrara die Römischen und Longobardischen lehn-rechte, und weil er sahe, daß die letztern, wie sie von Gerardo Nigro und Capegisto abgefaßt worden, sehr unordentlich und unvollkommen waren, brachte er selbige in eine beßre ordnung, und schenckte selbige dem Meyländischen Hertzoge Philippo Mariæ, welcher das original in die bibliothec zu Pavia beylegte, und über das buch zu lesen, der universität zu Pavia an. 1442 anbefahl. Das original ist nebst der gantzen erwehnten bibliothec unter Ludovico XII nach Franckreich gekommen, woselbst es zuerst Nicolaus Rigaltius zu Paris an. 1612, unter dem titul: de feudis liber singularis; nachgehends aber Joh. Schilterus mit seiner rechten überschrifft: libellus feudorum reformatus, zu Straßburg an. 1695 in 4 heraus gegeben. *Jason* in præludiis feudorum. *Pancirolus* l. 2 c. 101. *Schilterus* in præfat. ad Mincucium.

BARATHUM, eine sehr tieffe grube in der Griechischen provintz Attica, darein man die missethäter zu werffen pflegte. Dieser ort war mit gehauenen steinen, wie ein brunnen, gantz steil aufgemauert, und an den seiten giengen grosse eiserne hacken heraus, deren spitzen auffwärts gerichtet waren, worauf man die übelthäter fallen ließ. Als diese strafe nun einen von der Cybele priestern betroffen, folgte ein unfruchtbar jahr darauf; und wie das oracul deßwegen befragt worden, gab es zur antwort, daß man die Cybele mit opffer versöhnen, und die mord-grube mit erde zuwerffen solte; so auch geschehen. *Suidas.*

BARATO, Porto Barato, ein dorff, nebst einem guten hafen, im Fürstenthum Piombino, an den Toscanischen see-küsten gelegen, ist auf den ort der vormals berühmten aber verwüsteten bischöfflichen stadt Populonium erbauet.

BARBADILLO, (Alphons. Hieron. de Salas) von Madrid, einer der besten Spanischen Poeten, war am hofe zu Philippi III und IV zeiten wohl gelitten. Er soll durch seine zierlichkeit im schreiben viel beygetragen haben, daß um selbige zeit die Spanische sprache fast zu ihrer vollkommenheit gestiegen. Er schrieb absonderlich viel comödien, darinnen er selbst die Spanische lebens-art durchzog. Er starb an. 1630. *Anton.* bibl. Hisp. t. 1 p. 22.

BARBADOS, eine von den insuln Barlovento in Nord-America, welche den Engeländern zustehet, die sich seit an. 1627 daselbst feste gesetzt, und die städte S. Michel, S. James, Charles town und Klein-Bristol angelegt haben. Sie liegt zwischen der insul Alousie und S. Vincent, begreifft ungefehr 25 meilen im umkreiß, und ist sehr fruchtbar an taback, zucker und andern dergleichen gewächsen. Eine andre insul dieses namens liegt weiter nach norden zu, und ist ebenfalls unter Englischer botmäßigkeit. *Rochefort* hist. des Antill.

BARBANÇON. Die linie der Fürsten von Barbançon, welche vor wenig jahren ausgestorben, führt diesen namen von einem schönen dorffe in Hennegau, so mit einem castell versehen, und wegen des glaß-geschirrs berühmt ist, und stammet von Roberto, Johannis von Barbançon, Fürsten von Aremberg, jüngstem sohne her. Dessen gemahlin Claudia, gebohrne Wild- und Rhein-Gräfin, gebahr ihm an. 1600 einen sohn, namens Albertum. Dieser wurde von dem Kayser Ferdinando III zum Hertzog von Barbançon gemacht, und bediente zugleich das amt eines Unter-Dechants des Ritter-ordens vom güldenen vlüß. Er starb an. 1670, von seiner gemahlin Maria de Barbançon, Eberhardi, Vice-Comitis d'Avre, Herrn von Villemont, tochter, Isabellam und Octavium Ignatium hinterlassend. Isabella war anfangs an Graf Albertum Franciscum Lalain von Hochstraten, und nach dessen tode an Hertzog Ulricum von Würtemberg verheyrathet, darauf sie an. 1678 den 17 aug. zu Paris verschieden. Ihr bruder, Octavius Ignatius, Hertzog von Aremberg, Hertzog und Fürst von Barbançon, und des heiligen Römischen Reichs Graf von Aigremont und de la Roche, Vicomte d'Avre, Herr von Villemont, Gouverneur zu Namur und Ritter des güldnen vlüsses, blieb an. 1693 den 29 julii in dem treffen bey Nerwinden in Brabant. Von seiner gemahlin, Theresia Manriquez de Lara, des Marggrafen von Aguilar schwester, die ihm an. 1672 den 7 jan. beygelegt worden, sind ihm verschiedene kinder gebohren worden, davon ein sohn, da er noch nicht 2 jahr erreichet, wieder gestorben. Von den töchtern aber haben ihn 2 überlebet, Maria und Emanuela. Maria vermählte sich an. 1695 im 21 jahre ihres alters, mit Isidoro Thoma von Cardona, Admiranten von Aragonien, nach dessen a. 1699 erfolgtem tode a. 1700 mit Caspar von Zuniga, Vice-Ré in Gallicien, und da auch dieser starb, mit Heinrich August von Vignacourt, Grafen von Lanci. *Imhof* notit. proc. imp. l. 4 c. 12. Hamburg. remarques ad an. 1699 pag. 285.

BARBANÇON, (Maria de) eine tochter Michaelis von Barbançon, Herrn von Cany, ward in ihrem schlosse Benegon in Berry von Montare, dem Königlichen Lieutenant in Bourbonnois, belagert. Sie erwieß dagegen eine ungemeine tapfferkeit, und da die thürme und mauern durch das geschütz ruinirt worden, stellte sie sich selbst mit einer halben pique auf die breche, und trieb die feinde in 3 stürmen ab. Endlich, nach 15 tägigem widerstande, trieb sie der hunger zur übergabe. Als der König von ihrer hertzhafftigkeit nachricht eingezogen, befahl er, sie wieder in ruhigen besitz ihrer güter zu setzen, und zwar mit erlassung der rantzion, welche sie bey der übergabe hatte versprechen müssen. *Thuan. de Coste* des dam. illustr. &c.

S. Barbara, eine jungfrau und märtyrin aus der stadt Nicomedia, in Klein-Asien, war eine tochter Dioscori, eines reichen und mächtigen, dabey aber grausamen und der Heydnischen religion eifrig ergebenen mannes. Da dieser sahe, daß seine tochter sich zur Christlichen religion bekannt, suchte er sie auf alle weise davon abzubringen, und da solches nicht angehen wolte, überantwortete er sie selbst den Richtern, bey welchem allen sie eine unüberwindliche beständigkeit verspüren ließ; worauf sie der vater, mit bewilligung der Richter, selbst enthauptete. Von dem orte und der zeit ihres todes findet man unterschiedene meynungen. Metaphrastes giebt vor, daß solches zu Heliopolis, andere aber, daß zu Nicomedien geschehen. Auch sagt man, daß ihr cörper nach Nicomedien sey geführt worden. *Volaterranus.*

Barbara, eine tochter Hermanni II, Grafen von Cilien oder Cilley in Ungarn, von Anna, Königs Casimiri III in Pohlen tochter, wurde die andre gemahlin Kaysers Sigismundi. Als dieser bey seiner Ungarischen gefangenschafft 2 Ungarischen Edelleuten, deren vater er hatte tödten lassen, anvertrauet worden, ließ sich deren mutter bereden, ihm wieder in die freyheit zu helffen, doch mit diesem bedinge, daß er die Barbaram, ihre nahe anverwandtin, heyrathen solte. Solches that Sigismundus, traff es aber sehr übel, indem sie der unzucht im höchsten grad ergeben war. Einige sagen auch, daß sie weder himmel noch hölle geglaubet, und derjenigen, welche sich eines keuschen und frommen lebens befleißiget, nur gespottet. Sie ließ sich auch in eine verrätherey mit einigen Böhmischen Herren wider ihren gemahl ein, weßwegen sie derselbe zum ewigen gefängniß verdammte. Nach seinem tode kam sie wieder in die freyheit, brachte ihre übrige lebens-zeit zu Grätz in Böhmen nach ihrer gewöhnlichen art zu, starb ums jahr 1451, und soll mit allen ehrenbezeugungen in die Königlichen Böhmischen gräber beerdiget seyn worden. *Æneas Sylvius* in addit. ad Anton. Panorm. de dictis & fact. Alph. l. 3 n. 44. *Bonfin.* rer. Hungar. dec. 3 l. 7. *Bayle.*

Barbara, Königin von Pohlen, war Stephani Zapols, Grafen von Cepuse, Woywoden und Palatini in Siebenbürgen tochter, und eine schwester Johannis Zapols, welchen einige vornehme Ungarische Herren an. 1526 nach des unglücklichen Königs Ludovici II tode zum Könige in Ungarn erwehlten. Sie wurde an Sigismundum I, König von Pohlen, welcher an. 1506 seinem bruder im regimente folgte, vermählt, und zeugte mit selbigem eine Printzeßin, namens Hedwig, so nachgehends Joachim, Churfürst von Brandenburg, zur gemahlin bekam. Barbara ist absonderlich wegen ihrer gottesfurcht berühmt, und weil sie so keusch gewesen, legen ihr einige scribenten den zunamen Esther bey. Der König liebte sie mit der grösten zärtlichkeit, und zog durch ihre tugenden die hertzen aller Pohlen an sich. Sie starb, als sie kaum 3 jahr im ehestande gelebt hatte. *Cromerus* hist. Polon.

Barbarey, lat. Barbaria, eine landschafft in Africa, welche gegen osten mit Egypten, gegen süden mit dem berge Atlas, gegen westen mit dem Atlantischen ocean, und nordwärts mit dem mittelländischen meer gräntzet. Dieses land erstrecket sich von dem Atlantischen meer biß an Egypten in die 600 Teutsche meilen, und in der breite zwischen dem berge Atlas und dem mittel-meer ohngefehr in die 80 meilen. Es wird in 6 theile getheilet, Barca, Tunis, Tremezen, Fez, Marocco und Dara, deren die erstere eine provintz, die übrigen 5 Königreiche sind. Andre theilen sie in 5 Königreiche, als Tripoli, Tunis, Algier, Fez, Marocco, und rechnen Dara mit zu Biledulgerid, da denn Algier, Tremezen und Telesin mit unter sich begreiffet, Barca aber mit zu Tripoli gerechnet wird. Wiewol die Barbarey unter einer sehr warmen himmels-gegend liegt, so ist doch das land fast durchgehends temperirt, und sind die seiten und gebürge am mittelmeer, von der enge Gibraltar an biß in Egypten, mehr kalt als warm. Es regnet durch die gantze Barbarey vom mittel des octobris an, und ihre gröste kälte im december und januario ist nicht so empfindlich, daß man deßwegen nöthig hat, feuer anzumachen. Die einwohner der Barbarey bestehen aus 3 nationen, nemlich ursprünglichen Africanern, Türcken und Arabern, und sind diese lande erst nach vertreibung der Mohren aus Spanien am volckreichsten worden. Die einwohner dürffen viel frauen zugleich zur ehe nehmen; doch haben die meisten nur eine einige ehliche frau, und halten darneben viel bey-weiber und leibeigene, deren kinder sie nicht weniger achten, als die ehelich erzeugten; inmassen die unehelichen kinder mit jenen in gleichem erbe gehen. Das weibs-volck hält sich gar eingezogen, so, daß auch der bräutigam seine verlobte nicht eher zu sehen bekommt, als auf den tag der trauung, welche noch darzu des abends geschiehet.

[..]it. Der zauberey und dem wahrsagen sind sie sehr ergeben, sonderlich, wann sie sich übel auf befinden, da sie zu den hexen, welche ihnen aus dem Alcoran zur wiedergenesung einige worte fürlesen, ihre zuflucht nehmen; wiewol sie dennoch auch einige ärtzte und apothecker haben. Die heiligen leute unter ihnen besuchen in ihrer kranckheit die gräber der Marabouts, so ihre priester sind, tragen speisen dahin, und wenn ein thier davon frißt, vermeynen sie, daß selbiges ohnfehlbar des patienten kranckheit bekommen, und selbiger wieder gesund werden müsse. Doch findet man auch einige löbliche gewohnheiten unter ihnen, gestalt sie niemals bey dem namen Gottes schweren, ja sie haben weder in Arabischer, noch Türckischer und Mohrischer sprache einiges wort, damit sie gegen Gott fluchen könten; sie sind auch nicht eben zänckisch noch rachgierig, und wenn sie gleich auf einander zornig werden, hört man doch selten von schlägerey und mord unter ihnen. Die einwohner in den städten sind scharffsinnig, wie man aus ihren wercken siehet. Sie sind sehr eifersüchtig, so, daß sie lieber ihr leben, als ihre ehre, so sie in der keuschheit ihrer frauen zu bestehen trachten, verlieren wollen. Die töchter begegnen ihren vätern mit sonderlicher ehrerbietigkeit, und sind im reden sehr eingezogen. Die, so unter hütten oder gezelten wohnen, sind freygebig, streitbar und arbeitsam. Die bürger hingegen sind trotziger, geitzig, und gegen die ausländer sehr unbarmhertzig. Im handel, den sie zwar fürnemlich treiben, sind sie wenig erfahren, und wissen weder von wechsel-briefen noch von der handlung von einem ort auf den andern, weil sie den ausländischen nicht trauen, und betrügen selbst gerne. Vor zeiten waren sie grosse liebhaber der wissenschafften, sonderlich von der meß-kunst und von dem sternsehen; aber bey 500 jahren her ist ihnen durch ihre Lehrer und Fürsten solches alles verboten. Sie sind gute reuter. Die mitten in der Barbarey wohnen, gebrauchen im kriege lange piquen, womit sie sehr fertig sind; die am meer führen auch daneben feuer-röhre. Ihr alter erstreckt sich gemeiniglich auf 60 biß 70 jahre, die aber im gebürge wohnen, bringen ihr leben bißweilen auf 100, und zwar bey ziemlichen kräfften. Es wird in der Barbarey grosses gewerb mit rauen ochsen-häuten, gewebten lein- und baumwollenen tüchern, rosinen, datteln, feigen und dergleichen ꝛc. getrieben. Der reichthum des landes ist nicht gering, und die einkünffte der Könige von Fez und Marocco, auch der Bassen und andrer grossen Herren zu Tripoli, Algier und Tunis betragen ein grosses; so bringen sie auch von der beute, die sie jährlich von den Europäischen schiffen in Algier, Tunis und andern ihren raub-nestern zusammen schleppen, einen grossen schatz ein. Die beherrschung der Barbarey wird an etlichen orten, als zu Fez und Marocco, von eignen Königen geführt, andre aber, als da sind die Könige von Algier, Tunis und Tripoli, sind nur Bassen oder Unter-Könige und lehns-leute des Groß-Sultans, der sie nach seinem belieben ein- und absetzet. Die Könige von Concue und Labes geben dem Könige von Algiers jährlich einen gewissen tribut, die Xeques, das ist, Könige oder Ober-häupter der Araber, müssen ebenfalls alle jahr ein gewisses geld, und über dieses im fall der noth eine gesetzte anzahl kriegs-völcker auffbringen. Die auf den feldern oder in den gebürgen und wildnissen leben, machen vor sich gleichsam eine freye Republic. In ieder stadt, da der Groß-Sultan einen Bassen zu halten pflegt, befindet sich gemeiniglich ein Cadi oder Richter, so mit unumschränckter macht über alle bürgerliche und strafbare sachen zu urtheilen hat. Ein ieder bringt seine sache selbst vor, inmassen solches auch durch die gantze Barbarey geschiehet, ausgenommen in Salée, da die Mohren ihre rechts-händel durch advocaten auf die Spanische weise führen. Die religion betreffend, finden sich in der Barbarey Christen, Mahometaner, Jüden und feld-leute oder bauern, welche ohne gottesdienst mit ihrem vieh überall herum schwärmen. Die Mahometaner sind in ihrem gottesdienst und gebet sehr eifrig, haben auch ungemein reiche mosqueen. Die Imam oder Marabouts, so ihre priester sind, verrichten das gebet in den mosqueen, und das volck spricht ihnen alle worte nach. Sie haben eine art rosen-träntze aus 100 corallen bestehend, und so offt sie eine dieser corallen fortschieben, sprechen sie diese worte: sta-fer-lah, Gott bewahre mich. Es legen sich diese priester sehr auf die zauberey, und vermessen sich, alle kranckheiten durch gewisse worte und zeichen zu curiren. Sie sind in solchem ansehen, daß ein ieder beschuldigter, wenn er auch die gröste missethat begangen, bey ihnen eine sichere zuflucht findet; nach ihrem tode werden sie als heilige, mit angezündeten vielen lampen bey ihren gräbern, geehret. Ihr höchstes fest ist wegen Mahomets geburt, welches sie den 5 sept. 8 tage lang feyren, und mit music, singen und processionen, mit brennenden wind-lichtern sich auf den strassen so wol des tages als bey nacht finden lassen, da denn auch den Christen frey stehet, des nachts auf den gassen zu gehen, welches sonst bey leibes-straffe verboten ist. Wenn iemand gestorben, miethen die nächsten freunde etliche klag-frauen, den todten zu beweinen, welche denn ein gräuliches geheule machen, und das angesicht mit nägeln biß aufs blut zerkratzen. Ihre todten werden insgesamt in das offene feld begraben, allwo sie unterschiedliche speisen und früchte vor die armen, oder vor die vogel niedersetzen, auch vor ihre verstorbenen allda bitten. Ihr haupt-haar lassen die in der Barbarey alle glatt abscheren, biß auf eine locke oben auf der scheitel, dabey sie Mahomet ins paradieß führen soll. Etliche lassen ihnen zugleich den gantzen bart abscheren, und nicht mehr als 2 knebel stehen, welche sehr lang wachsen. Andre tragen lange und runde bärte, sonderlich wenn sie alt sind. Ihre haupt-decke ist ein Türckischer bund von rother wolle, mit einem weissen baumwollenen tuche von 6 ellen umwunden; die sich aber aus Mahomets geschlecht rühmen, oder 2 mal zu Mecha gewesen, tragen einen bund von grüner baumwolle, und diese nennet man Emirs oder Cherifs. An der seite tragen sie 3 schöne messer in einer silbernen scheide, mit edelgesteinen ausgesetzt. Die weiber verhüllen das haupt mit einem zarten leinenen tuche, und die reichen tragen gemeiniglich 5 oder 6 ohr-gehencke an iedem ohr, auch köstliche steine um die arme; die spitzen der finger färben sie gemeiniglich mit einer blauen kreide. Sie befleißigen sich dabey einer schönen gestalt, machen auch eine schmincke aus spieß-glaß, damit sie das haupt-haar und die augenbranen schwärtzen, welches sie vor die gröste schönheit halten. Die speise dieser völcker ist gemeiniglich reiß, küh-käse, schaf- kalb- und ochsen-fleisch, auch gevögel, selten essen sie getrocknete speise; keine andre tafel-tücher gebrauchen sie, als Türckisches leder, welches sie auf die erde decken. Ihr tranck ist wasser und sorbet, von wasser, rosinen und limonen gemacht. Dieser gantze landes-strich ist mit einem fruchtbaren land-bau und schöner vieh-zucht gesegnet. Die Jüden sind in der Barbarey ziemlich häuffig, so, daß allein in den städten Marocco, Tunis, Algiers und einem theile des Königreichs Fez ihrer über 160000 gefunden werden. Die Christen haben in der Barbarey kein gebiete, als zu Oran, Ceuta und an wenig andern orten, so unter dem Konige von Spanien stehen. Vormals gehörte ihnen auch Tanger, ehe es die Engeländer verlassen und demolirt haben. Auch wohnen zu Marocco und Fez ohngefehr 180 familien Griechen, welche den heiligen Stephanum in grossen ehren halten. *Marmol. & Leo African.* descr. Afr. *Thom. Fazellus* c. 1 l. 6 decad. rer. Sicul. *Dappers* beschreib. von Africa. *Grammaye* Africa illustrat. *de la Croix* descr. Africæ antiq. & hodiern. &c.

BARBARI, wurden vor diesem von den Griechen alle diejenigen genennet, welche fremde waren, und sich einer andern als der Griechischen sprache bedienten, oder doch nicht die rechte zierlichkeit der aussprache in acht nahmen. Ingleichen wurden mit diesem namen diejenigen belegt, die von wilden, grausamen und unschlachtigen sitten waren. Die Römer behielten den verstand dieses worts, so fern es theils fremde, theils unartige leute bezeichnete, und bey den Teutschen wird es auf die letzte art gebraucht.

BARBARIAS wird auf der insul Sardinien der landes-strich in den gebürgen um Cagliari herum genennet.

BARBARIGO, eine von den ältesten, reichsten und stärckesten familien unter dem Venetianischen Adel, von der so genannten andern classe. Ihre vorfahren sollen vor des Attilæ ankunfft in Istrien gelebt, und sich nachgehends gleich vielen andern in die Venetianische seen geflüchtet haben. Den ursprung ihres namens führen einige aus einem chronico manuscripto Pauli Gradensis daher, daß an. 880 ein gewisser Herr von Muggia in Istrien, namens Arrigo, nebst zweyen seiner brüder, eine gute anzahl von Saracenen, welche unversehens die stadt Trieste überfallen und ausplündern wollen, mit grosser tapfferkeit erlegt, worauf er denselben die bärte ausreissen, und sich davon eine art von einer halß-kette machen lassen, womit er triumphirend in Muggia seinen einzug gehalten. Von diesen barbis oder bärten und von dem namen Arrigo soll nachgehends der von den nachkommen dieses überwinders beständig behaltene zuname Barbarigo entstanden seyn. Das wapen dieser familie hat in einem silbernen felde einen blauen streif, worauf 3 güldene leoparden zu sehen sind, und so wol über als unter solchem streif oder bande befinden sich 3 schwartze bärte. Unterschiedene vermengen mit unrecht die Barbarighi mit den geschlechtern Barbara, Barbana, Barbia, Barbata und Barbamaggiore. Aus der Barbarighischen familie sind 2 Dogen nach einander gewesen, nemlich Marcus an. 1485, und nach demselben dessen bruder Augustinus, von welchen beyden besondre artickel zu lesen. Ferner hat diese familie biß zu anfang des 18 seculi 10 Procuratores von S. Marco gehabt, (unter welchen der erste, namens Johannes, der an. 1378 zu dieser würde gelanget, den gebrauch der artillerie zuerst in Italien gebracht) ingleichen unterschiedliche Ritter von der güldnen Stola, und Ambassadeurs, nebst unzehlichen Senatoren. So sind auch aus diesem geschlecht nicht nur viel Bischöffe und Prälaten, sondern auch 3 Cardinäle gewesen; 1) Angelo, Bischoff von Verona, eine creatur Gregorii XII, an. 1408; 2) Gregorius, eine creatur Alexandri VII, an. 1660; 3) Marcus Antonius, eine creatur Innocentii XI, an. 1686. Von den beyden letzten siehe besondere artickel. Den 8 jun. an. 1706 ernennte die Republic Marcum Petrum Barbarigo zum Patriarchen von Venedig. Johannes Franciscus Barbarigo, des Cardinals Gregorii bruders sohn, ward 2 mal als Ambassadeur an den Frantzösischen hof geschickt, auch zum Savio di terra firma gemacht, trat aber nachgehends in den geistlichen stand, und erhielt die würde eines Primicerio der Hertzoglichen kirche von San Marco, auch endlich von Innocentio XII das Bißthum zu Verona. Dieser hat sich sonderlich angelegen seyn lassen, den eigentlichen ursprung seines hauses zu untersuchen, und die berühmten thaten derjenigen, so daraus entsprossen, an das licht zu bringen. Eben denselben hat die gemeine von dem obgedachten ort Muggia als einen Descendenten des eingangs erwehnten Arrigo, und zur danckbarkeit vor die erlassung einer ansehnlichen geld-summe, die er zu fodern gehabt, zum immerwährenden Protectore des Muggianischen gebietes erkläret, auch solches auf die nachkommen seines hauses erstrecket. Unter denjenigen Barbarighi, welche sich in dem kriege hervor gethan, ist absonderlich Augustinus zu mercken, der in dem treffen

bey Lepanto geblieben, und von dem ein besonderer articlel nachzusehen. *Bembo* hist. Venet. l. 1. *Faroldo* annal. Venet. an. 1379. *Sabellic.* decad. 3 l. 3. *Sansovin.* cron. Venet. an. 1442. *Plani* hist. Venet. *Morosini* hist. Venet. *Historia di Trieste* del P. Ireneo della Croce p. 570. seq. *Amelot de la Houssaye.* hist. du Gouv. de Venise. *Mercure historique.* *Primo Damaschini* nella spada d'Orione P. 1 p. 463.

BARBARIGO, (Augustinus) Hertzog zu Venedig, folgte seinem bruder Marco, und ließ sich die wohlfarth der Republic sehr angelegen seyn. Weil zu seiner zeit der König von Franckreich, Carolus VIII, in Italien grosse progressen machte, brachte er eine mächtige allianz wider ihn zuwege, welche zu Venedig den 31 mart. an. 1495 geschlossen wurde. Es waren aber die Venetianer damals nicht glücklich, weil sie in einem treffen, welches in demselben jahre den 5 julii vorgieng, den kürtzern zogen. Er starb an. 1501. *Guicciard.* hist. Ital. *Doglioni* hist. Venet. l. 10. *Jovius.* &c.

BARBARIGO, (Marcus) Hertzog zu Venedig, folgte dem Johanni Mocenigo an. 1485, und ward zuerst mit dem so genannten corno gecrönt. Er verwaltete die Republic nur 9 monat. *Guicciard.* *Doglioni.* &c.

BARBARIGO, (Augustinus) ward erstlich von der Republic als Ambassadeur an Philippum II nach Spanien geschickt. Hernach bekleidete er die stelle eines General-Proveditors in der berühmten seeschlacht bey Lepanto an. 1571, und trug durch seine tapfferkeit viel zu dem erhaltenen siege bey. Er ward aber mit einem vergiffteten pfeile nahe bey dem schlaffe getroffen, und starb eine stunde hernach. In dem saale del Consiglio zu Venedig ist ihm deßwegen eine säule gesetzt worden, und sein cörper wird von den Carthäusern in ihrer sacristey gezeigt.

BARBARIGO, (Gregorius) war mit der Venetianischen Gesandtschafft auf dem friedens-congreß zu Münster, da er sich bey dem Päbstlichen Nuntio Chigi in grosse gunst setzte, welcher ihm, da er unter Alexandri VII namen Pabst wurde, erstlich das Bißthum Bergamo, hernach das von Padua, und an. 1660 den Cardinals-hut gab. Er hat an das armuth, kirchen und klöster eine million ducaten verwendet, und ist wegen seines unsträfflichen wandels der andere Carolus Borromæus genennt worden. Er war an. 1691 nahe bey der Päbstlichen würde, theils, weil ihn der Kayser ausschloß, theils weil seine strengigkeit unterschiedenen nicht anstund. Er starb an. 1697 den 17 jun. zu Venedig im 71 jahre seines alters.

BARBARIGO, (Marcus Antonius) veruneinigte sich, da er Ertz-Bischoff zu Corfu war, an. 1684 mit dem General Morosini, der bey einem angestellten gebete sich an dem orte, wo der Ertzbischoff seinen sitz hat, wider dessen willen einen thron aufrichten ließ, hingegen aber von demselben verhindert wurde, den bet-tag halten zu lassen. Als er deßwegen vor die Republic gefordert wurde, begab er sich nach Rom, und da man ihm zu Venedig dieserhalben alle einkünffte und güter einzog, gab ihm Innocentius XI das Bißthum Montefiascone und an. 1686 den Cardinals-hut. Er führte ein sehr andächtiges und eingezogenes leben, und starb in seinem Bißthum an. 1706 im 65 jahre seines alters.

BARBARO, eine von den vornehmsten familien des Venetianischen Adels, welche sich in dem 9 seculo von Trieste nach Venedig begeben, und sehr viel berühmte leute herfür gebracht hat. Von Francisco Hermolao und zweyen, welche Daniel geheissen, siehe unten BARBARUS. Ausser denselbigen haben Zacharias an. 1487 und Marcus Antonius an. 1572 die würde eines Procuratoris von San Marco erhalten. Jener war Hermolai Barbari vater, und starb vor verdruß an. 1492, weil ihm die Republic wegen seines sohns, der wider ihren willen Patriarch zu Aquileja worden war, seine güter einziehen wolte. Der letztere schloß an. 1573 mit dem Türckischen Kayser Selim II in dem namen der Republic einen frieden, und zwar so in geheim, daß ausser dem Consiglio di Dieci, welches ihm die ordre dazu geschickt hatte, kein mensch zu Venedig von solcher negotiation etwas wuste, bevor die tractaten unterzeichnet und ratificirt waren. Es sind auch aus diesem geschlechte viel Capitains und General-Proveditеurs zur see erwehlt worden. *Justinian.* hist. Venet. *Bayle.* *Amelot de la Houssaye* hist. du Gouvern. de Venise p. 184, 236.

BARBAROSSA I, (Aruch oder Horuc) ein see-räuber, war aus der stadt Mitylene auf der insul Lesbos im Aegeischen meer gebürtig, und machte sich, nachdem er in die Barbarey übergegangen, durch seine hertzhafftigkeit und durchstreiffung des meers aller orten bekannt. Selim Eutemi oder Ben-Tumi, wie ihn Marmol nennet, König zu Algier, ruffte ihn zu hülffe, um von dem tribut, so er den Spaniern zahlen muste, befreyet zu werden; er machte sich aber selbst von der stadt Algier meister, und nachdem er den König im bade erwürgt, setzte er sich auf dessen thron. Nach diesem erlegte er den König Amidalabdes von Tunis, und erhielt hin und wieder mehr vortheile, biß ihn der Marquis de Comares, Spanischer Gouverneur zu Oran, an. 1518 am flusse Huerda, als er über denselben setzen wolte, 8 meilen von Tremesen ertappte, und mit 1500 bey sich habenden Türcken niederhieb. *Marmol.* l. 5. *Leo Afric.* l. 4. *Paul Jov.* l. 33. &c.

BARBAROSSA II, Cheredin oder Hariadenus, folgte seinem bruder im Königreiche Algier. Er nahm bald darauf die stadt Constantina samt andern örtern ein, machte ihm einige Könige zinsbar, und schlug die Spanier aus der, gegen Algier über, auf einer insul gebauten festung. Solyman II, Türckischer Kayser, machte ihn zum General über seine flotten, womit er an. 1535 Tunis eroberte, Sicilien plünderte, in Italien aussetzte, die Spanier in furcht brachte, und nachdem er sich mit Francisci I in Franckreich trouppen conjungiret, an. 1543 Nizza wegnahm. Er starb an. 1547 zu Constantinopel im 88 jahre seines alters. *Paul. Jovius* in elog. l. 6 & hist. l. 33, 41, 44. *Leunclav.* hist. Turc. l. 18. *Vigneur* in Solym. III. *Thuan.* hist. l. 3.

BARBARUS, (Franciscus) ein Venetianischer von Adel, hat sich durch seine gelehrsamkeit und geschicklichkeit in den wichtigsten staats-verrichtungen einen grossen ruhm erworben. Er vertheidigte die stadt Brescia, darinnen er Gouverneur war, wider den Hertzog von Meyland mit solcher tapfferkeit, daß dieser nach einer 3 jährigen belagerung an. 1439 davor abziehen muste, ohngeachtet dieser ort nicht allein durch pest und hunger, sondern auch durch 2 innerliche factionen in die äuserste noth gebracht war. Er starb an. 1454. *Vianoli* hist. de Venise. *Bayle.*

BARBARUS, (Hermolaus) ein enckel des zuvor gedachten Francisci, und ein sohn Zachariæ, war zu Venedig den 4 maj. an. 1454 gebohren. Er fieng bereits in dem 18 jahre seines alters an bücher zu schreiben, wurde aber nichts desto weniger zu allerhand staats-geschäfften gebraucht. Die Republic Venedig schickte ihn an. 1486 an den Kayser Fridericum und dessen sohn Maximilianum, Römischen König, da er denn dieselbe rede drucken ließ, welche er zu Brügge vor diesen beyden Potentaten gehalten, gab auch in selbigem jahre, als er über Cöln nach Mayntz gieng, einen tractat von übereinstimmung der astronomie mit der medicin heraus. Er war insonderheit in der Griechischen sprache wohl erfahren, daher er Themistium und Dioscoridem übersetzte. Man sagt auch, daß er an einigen tractaten Plutarchi gearbeitet. Dieses ist gewiß, daß er vorhabens gewesen, Aristotelem ins Latein zu übersetzen, wiewol nur die version der librorum rhetoricorum erst nach seinem tode heraus gekommen. Er war gleichfalls ein guter Poet, und soll über 12000 verse gemacht haben. Eines seiner berühmtesten wercke ist die edition des Plinii, welchen er zuerst angriff, und viel darinnen besserte; wiewol hernach die gelehrten so wol in dieser als seinen andern schrifften etwas zu tadeln angetroffen. Er war als Venetianischer Gesandter in Rom, da ihm denn, als der Patriarch von Aquileja starb, Innocentius VIII alsobald dieses Patriarchat ertheilte, welches er annahm, ohne die Republic erst darum zu fragen. Er entschuldigte sich zwar, daß ihm der Pabst diese würde aufgedrungen, es war aber vergeblich, sintemal ihm die Republic bedeuten ließ, wofern er nicht dem Patriarchat entsagen würde, wolte man seinen vater aller seiner ehren-stellen entsetzen, und seine güter einziehen. Sein vater starb darüber vor verdruß, und Hermolaus selbst, der den Patriarchen-titul nicht hatte ablegen wollen, folgte ihm bald nach, weil er an. 1493 im 39 jahre seines alters zu Rom von der pest dahin gerissen wurde. Man erzehlt von ihm, daß er den teufel um den rechten verstand des worts ἐντελέχεια im Aristotele gefragt. *Justinian.* hist. Venet. l. 9. *Bembus* l. 1. *Crinitus* de honesta discip. l. 1 c. 7. *Tritthem.* de scr. eccles. *Politian.* in epist. *Valerian.* de literat. infelic. *Jovius* in elog. c. 36. *Volaterr.* anthrop. l. 21. *Teissier* elog. *Bayle.*

BARBARUS, (Daniel) des Hermolai bruders sohn, war gleichfalls wegen seiner gelehrsamkeit berühmt. Er gab an. 1542 einen commentarium über die quinque voces Porphyrii heraus, und 2 jahr darauf einen über die 3 bücher der rhetoricorum Aristotelis ad Theodectem, welche Hermolaus Barbarus ins Lateinische übersetzt hatte, ingleichen die dialogos des Speronii Speroni. *Gesner.* in bibl. *Bayle.*

BARBARUS, (Daniel) Patriarch zu Aquileja, war aus eben dieser familie, und befand sich als Venetianischer Ambassadeur in Engeland, als ihn der Pabst zum Coadjutor des Patriarchen Grimani ernennete. Er legte sich mit grossem fleiß auf die mathematic und philosophie, nachdem er aber die geistliche würde erhalten hatte, trieb er die theologie. Aristotelem schätzte er fast über alles, so daß er auf denselben würde geschworen haben, wenn er nicht ein Christ gewesen. Auf dem Concilio zu Trident hielt er die parthey des Pabsts starck, und widersetzte sich denen eifrig, welche auf den gebrauch des heil. abendmahls unter beyderley gestalt drungen. Er starb endlich an. 1569 im 41 jahre seines alters. Man hat von ihm commentarium in Vitruvium; la pratica della perspectiva; ingleichen catenam Græcorum patrum in 50 psalmos Latine versam. Diejenigen, welche ihm mehr schrifften beylegen, pflegen ihn gemeiniglich mit dem vorhergehenden zu verwechseln. *Thuan.* hist. l. 46. *Teissier* elog. t. 1 p. 330. *Pallavic.* conc. Trid. l. 16 c. 4 & l. 18 c. 4. *Vossius* de scient. mathem. c. 16, 61 & 71. *Dandoli* in chron. *Miræus* de scr. sec. 16. *Freher.* *Bayle.*

BARBARUS, (Marcus Antonius) siehe BARBARO.

BARBARUS, (Zacharias) siehe BARBARO.

BARBATHACE, siehe BARBYTHACE.

BARBASTRUM, siehe BALBASTRO.

BARBATA, siehe BARBADA.

BARBATO, ein kleiner ort, mit einem hafen, in dem Spanischen Königreiche Andalusien, zwischen Cadix und Tariffa, an einem kleinen flusse gleiches namens, gelegen. *Colmenar* delic. de l'Esp. 471.

BARBAY, (Petrus) gebürtig von Abbeville, war ein sehr gelehrter mann in der theologie, medicin, mathesi und in vielen andern wissenschafften, sonderlich aber in der philosophie, welche er zu Paris als Professor 14 jahr mit grossem ruhme gelehret. Er hat einen gantzen

cursum

cursum philosophicum in 3 voluminibus an das licht gegeben, welcher gelobt wird. Er starb den 2 sept. an. 1664, und ward zu Pariß in der kirche de St. Etienne du Mont begraben.

BARBAZAN, (Arnoldus Wilhelmus, Baron von) aus Bigorre in Gasconien, war oberster Cammer-Herr bey Carolo VII in Franckreich, Gouverneur in Champagne und Laonois, auch General über die Königliche armee. Er that sich durch viel tapffere thaten herfür, sonderlich aber durch einen kampff, welcher an. 1404 zwischen 6 Engeländischen und 6 Frantzösischen Rittern in gegenwart beyder armeen gehalten wurde. Denn da überwand er als haupt der 6 Frantzösischen Ritter, den Ritter de les Scales, der die 6 Englischen commandirte, und empfieng davor von seinem Könige einen sebel, darauf diese worte, le chevalier sans reproche, gestochen waren, welchen namen er auch behalten. Er vertheidigte die stadt Melun wider die Engeländer, und erhielt die victorie in der blutigen schlacht bey Chalons, weßwegen ihm Carolus VII den titul eines Restauratoris des Königreichs in einem eigenen patent beylegte, und dabey seinen vorgemeldten titul bestätigte. Er wurde an. 1432 in der schlacht bey Belleville, wohin ihn Carolus VII Renato von Bar, Hertzoge von Lothringen, wider Antonium von Lothringen, Grafen von Vaudemont, zu hülffe geschickt hatte, gefährlich verwundet, und starb 6 monat darauf, da er denn, auf befehl des Königs, mit Königlichen ceremonien begraben wurde. Er hinterließ eine eintzige tochter, Udine de Barbazan, welche an Ludovicum de Faudoas, Baron von Faudoas und Montegout in Gasconien, verheyrathet wurde. *le Laboureur* hist. de Charl VI. *Alain Chartier* hist. de Charl VI & VII. *Mezeray* hist. de Franc.

BARBERINI, werden zu Venedig diejenigen Nobili genennet, welche vor der ordentlich gesetzten zeit, nemlich vor dem 25 jahre ihres alters, vermöge einer absonderlichen an. 1313 unter dem Doge Johann Soranzo gemachten verordnung, in den grossen Rath auffgenommen werden. Es gehet damit also zu: die namen aller Nobili, welche das 20 jahr zurück gelegt und das 25 noch nicht erreicht haben, werden an dem tage S. Barbaræ (daher auch das wort Barberini entstanden) in dem collegio von dem Doge aus einem gefäß eintzeln heraus genommen, und durch einen Secretarium abgelesen. Zu gleicher zeit aber, nemlich bey ablesung eines ieden namens, muß ein knabe aus einem andern gefäß, worinnen so viel kugeln als Candidaten, und allezeit 32 gülden, hingegen die übrigen von kupffer sind, eine kugel heraus ziehen. Bey wessen namen nun eine güldne kugel heraus kömmt, derselbe wird in den grossen Rath admittirt; die andern aber können das nächst folgende jahr abermal ihr heyl versuchen, oder müssen das 25 jahr erwarten. *Amelot de la Houss.* hist. de gouvern. de Venis. p. 1415. *Saint Didier* de la ville & rep. de Venise p. 214.

BARBERINO, eine kleine stadt in Italien in Toscana, liegt zwischen Siena und Florentz.

BARBERINO, ein altes vornehmes geschlecht in Italien, hielt sich vormals in Semifonde in Toscana auf, und erbauete daselbst zwischen Siena und Florentz das zuvor gedachte castell Barberino, wovon sie den namen bekommen, da sie zuvor Castellini hiessen. Sie musten sich aber wegen der kriege der Florentiner mit denen von Fiesole, nachdem diese stadt verwüstet worden, nach Florentz begeben, woselbst sie in grosses ansehen gekommen. Fridericus Barberino lebte um das jahr 1500, und hatte 2 söhne, Antonium I und Carolum. Antonius begab sich nach Rom; Carolus verheyrathete sich zu Florentz, und zeugte Antonium II, Franciscum und Raphaelem. Franciscus gieng zu seines vaters bruder, Antonio, nach Rom, von dem er auferzogen wurde, und daselbst ansehnliche bedienungen erlangte. Raphael Barberino war Ritter des ordens S. Stephani, ein Mathematicus und Ingenieur, gieng mit dem Marquis Vitelli in die Niederlande, und diente unter dem Duc de Alba, welcher ihn an. 1570 nach Engeland zur Königin Elisabeth schickte, einige angelegenheiten abzuhandeln. Antonius Barberino II zeugte mit Camilla Barbadora Carolum II, Maffeum und Antonium. Maffeus wurde unter dem namen Urbani VIII Pabst, und starb an. 1644. Antonius begab sich in den Capuciner-orden, wurde aber hernach von seinem bruder zum Cardinal wie auch zum Groß-Pœnitentiario und Bibliothecario apostolico gemacht. Er starb an. 1646. Carolus II führte den titul eines Hertzogs von Monte rotundo und Acceti, und zeugte mit Constantia Margalotti Franciscum, Thaddeum, Antonium und einige töchter. Franciscus war Cardinal, Bischoff zu Ostia und Veletri, Decanus des heiligen collegii, und Vice-Cantzler der kirchen. Er wurde auch von Urbano VIII, dem er seine beförderung zu dancken hatte, als Legat nach Spanien und Franckreich geschickt, und war ein grosser liebhaber der gelehrten. Er starb den 10 dec. an. 1679. Antonius war gleichfalls Cardinal, von welchem hernach. Thaddeus aber, der mitlere sohn, war Printz von Palestrina, und Gouverneur der stadt Rom. Er heyrathete Annam Colonnam, starb zu Paris im nov. an. 1647, und hinterließ 3 söhne und eine tochter, Lucretiam. Die söhne waren (1) Carolus, welchen Innocentius X an. 1653 zum Cardinal gemacht, worauf er das recht der ersten geburt seinem bruder Matteo ubergeben; (2) Nicolaus, Ritter und Groß-Prior des Malthheser-ordens zu Rom, welcher, weil er eines bleden verstandes war, in ein Carmeliter-kloster gethan wurde, in dem er sein leben beschlossen; (3) Matteus, welcher Olympiam Giustinianam, Andreæ, Fürsten von Bassano, tochter, und Innocentii X befreundtin, geheyrathet, und mit derselben 5 kinder gezeuget hat: 1) Urbanus, Fürst von Palestrina und Grande in Spanien, wurde an. 1666 gebohren, und erwehlte in dem Spanischen succeßions-kriege die parthey Philippi V. An. 1707 ließ er einen factor eines gewissen klosters dergestalt prügeln, daß er wenig tage hernach seinen geist aufgab, weßwegen er eine zeit lang den Kirchen-staat meiden muste. Bey seinem unordentlichen leben hat er über 500000 scudi schulden gemacht, welche er seinem bruder, dem Cardinal, zu bezahlen überlassen, demselben aber auf alle lehngüter des hauses Barberino verzicht gethan, und sich nur eine jährliche pension ausgedungen. Mit seiner ersten gemahlin Donna Felice aus dem hause Vintimiglia, lebte er nicht zum besten, und nöthigte sie etliche mal ihre sicherheit in einem kloster zu suchen. Als dieselbe an. 1709 mit tode abgieng, vermählte er sich an. 1710 mit einer Printzeßin Landi. 2) Franciscus überließ ietztgemeldtem Urbano das recht der erstgeburt, und erhielt an. 1690 von dem Pabst Alexandro VIII den Cardinals-hut. 3) Thaddeus, gebohren an. 1667, ward Groß-Prior des Maltheser-ordens zu Rom, legte aber den geistlichen stand ab, und starb den 15 febr. an. 1702. 4) Constantia, welche an. 1681 mit Don Francesco Gaëtano, Hertzoge von Sermonetta und Caserta, vermählt worden, und an. 1687 gestorben. 5) Camilla, welche an. 1689 Caroli Borromæi von Arona zweyte gemahlin worden. Die tochter des ältern Thaddei, Lucretia, wurde an Franciscum, Hertzog von Modena und Reggio, an. 1654 vermählt, und an. 1658 in den wittwen-stand gesetzt, darinnen sie den 26 jan. an. 1699 gestorben. *Galeazzo Gualdo Priorato* scena d'huomini illustri in Ital.

BARBERINO, (Antonius) Cardinal, Ertzbischoff und Hertzog zu Rheims, Bischoff zu Palestrina, Pair und Groß-Almosenier von Franckreich, Cämmerling der Römischen kirche, Commandeur der Königlichen Ritter-orden, Hertzog von Segni, Abt von S. Evroul, war ein sohn Caroli Barberini, und vetter Urbani VIII, gebohren an. 1569. Er war zum Maltheser-orden bestimmt, und da Urbanus Pabst wurde, ward er Groß-Prior dieses ordens zu Rom, und an. 1627 Cardinal. Es gab ihm darauf der Pabst die legation von Avignon und Urbino, und an. 1629 schickte er ihn als Legatum à latere wegen der Montferratischen streitigkeit nach Piemont, bey welchen verrichtungen er sich sehr klüglich auffführte, und den frieden in Italien wieder zum stande brachte. Ludovicus XIII trug ihm an 1633 die protection der Frantzösischen verrichtungen auf. An. 1641 bekam er die legationen von Bononien, Ferrara und Romandiola, und wurde zum Generalissimo der Päbstlichen armee wider die alliirten Printzen bestellet. Allein da Innocentius X auf den Päbstlichen thron erhoben wurde, foderte man von diesem Cardinal rechnung wegen verwaltung des krieges, den man wegen des Hertzogthums Castro mit dem Hertzoge von Parma geführt hatte; weßwegen sich Antonius nebst seiner familie nach Franckreich begab, ausser den Cardinal Francisco Barberino, welcher mit diesen sachen nichts zu thun gehabt. Es kam aber so weit, daß der Pabst die Barberini schuldig erklärte, sie ihrer güter und ämter beraubte, und eine grosse summa geldes auf ihre köpffe setzte; doch nachdem sich einige personen von ansehen darzwischen legten, und der Pabst vielleicht befürchtete, daß es der Donna Olympia und seinen anverwandten nach seinem tode nicht besser ergehen möchte, wurden sie an. 1653 wieder ausgesöhnet, und mit grossen freuden zu Rom empfangen. Eben in diesem jahre machte auch der König in Franckreich diesen Antonium zum Groß-Almosenier, ernennte ihn darauf zum Bischoff von Poictiers, und machte ihn endlich an. 1657 zum Ertzbischoff von Rheims. Er starb auf seinem schlosse zu Nemi, 6 meilen von Rom gelegen, den 3 aug. an. 1671 im 64 jahre seines alters.

BARBERINO, (Franciscus) ein geschickter Poet zu seiner zeit, wurde zu Barberino in Toscanien an. 1264 gebohren. Weil seine mutter von Florentz war, wandte er sich in diese stadt, woselbst er die rechte trieb, aber doch den grösten ruhm durch seine verse erhielt. Von seinen schrifften ist noch eines unter dem titul documenti d'amore vorhanden, darinnen er von der liebe der tugend gehandelt, welches Fridericus Ubaldini der Barberinischen familie zu gefallen, der dieser Poet verwandt war, an. 1640 zu Rom drucken lassen. Acta erudit. Lips. t. 1 suppl. s. 7 p. 340. *Bayle.*

BARBESIEUX, eine kleine stadt in Franckreich, in der provintz Saintonge, zwischen Angouleme und Blaye gelegen. Von diesem orte wurde Ludovicus Franciscus le Tellier, Marquis von Barbesieux genennet. siehe TELLIER.

BARBESIEUX, familie, siehe ROCHEFOUCAULD.

BARBETS, sind die Prediger der Waldenser, vermuthlich weil sie ihre bärte lang wachsen lassen, genennet worden. Bißweilen hat man auch diesen namen den Waldensern ohne unterschied, ingleichen den strassenräubern in Savoyen und in Piemont, beygelegt.

BARBIANO, (Albericus von) Graf von Cunio, ein berühmter General in dem 14 seculo, mit welchem das geschlecht der Barbiani, Grafen von Belgiojoso zuerst etwas zu bedeuten angefangen. Nachdem er in seiner jugend viel jahre unter Johanne Aucuto die waffen geführet, brauchte ihn Barnabas Visconti mit seinem grossen vortheil in unterschiedenen unternehmungen. Hernach diente er als General dem Pabst Urbano VI wider den anhang des Gegen-Pabsts Clementis VII; da er denn dieses letztern Nepoten, Monsignor du Monzoja, bey Marino schlug und gefangen nahm, auch alle von ihm in dem kirchen-staat eingenommene örter wieder eroberte. Nachgehends that er den Venetianern wider die Genueser gute dienste, und als Carolus von Durazzo das Königreich Neapolis unter sich zu bringen

gen suchte, war er ihm behülfflich, daß er nach unterschiedenen schlachten seinen endzweck erreichte; insonderheit überwand er bey Bari Ludovicum von Anjou, welcher nach eben diesem Königreiche strebte, und noch darzu den Pabst Urbanum VI absetzen wolte. Dem Hertzoge von Meyland, Johanni Galeazio Visconti, halff er mit solchem nachdruck wider die Florentiner und deren alliirte, daß sie um friede bitten, und die belagerung der stadt Pisa auffheben musten. In eben dieses Hertzogs diensten zog er wider Franciscum Gonzaga, Herrn von Mantua, und nöthigte ihn, gewisse tractate einzugehen, ingleichen wider Astorgium Manfredi, Herrn von Faenza, und Johannem Bentivoglio, Herrn von Bologna. Den letztern von diesen beyden überwand er bey Casalecchio, und nahm die stadt Bologna selbst ein. Hiernächst drung er auch in des Manfredi gebiete, ward aber zu dessen glück in das Reich Neapolis zurück beruffen, allwo ihm der König Ladislaus das generalat über seine trouppen wider Ludovicum II von Anjou anvertrauete, über welchen er auch dergestalt die oberhand behielt, daß er das besagte Reich wieder verlassen muste. Zuletzt, nachdem er von dem erwehnten Ladislao die würde eines Groß-Contestabile des Königreichs Neapolis erlanget, starb er zu Barbiano in Romagna, in dem 60 jahre seines alters. *Alipr. Caprioli* ritratti di cento capitani illustri p. 37. *Imhofs* corpus genealogiæ historicum Italiæ & Hispaniæ.

BARBIANO, (Johann Jacob von) Graf zu Belgiojoso, Cunio und Lugo, war an. 1565 gebohren. Sein vater war Ludovicus von Barbiano, Commendant zu Navarra. Er ward von jugend auf zum kriege erzogen, und begab sich bereits in seinem 15 jahre in Spanische dienste, da er dem kriege wider König Antonium in Portugall beywohnete, hierauf nach einigen gethanen reisen als ein freywilliger in den Niederlanden unter dem Hertzoge von Parma dienste nahm, und vor Bergen op Zoom tödtlich verwundet ward. Er begleitete ferner den Hertzog nach Franckreich, da er der Ligue zu hülffe zog, und erhielt auf diesem zuge eine Generals-stelle unter den Päbstlichen völckern, blieb auch, nachdem der von Parma wieder zurück gezogen war, noch eine weile bey dem Hertzoge von Maine, halff Rouen entsetzen, und zog dem Hertzoge von Savoyen zu hülffe. Hernach ward er wieder in die Niederlande beruffen, da er sich bey der eroberung von Cambray, der versorgung der bloquirten stadt Dourlens, der vertheidigung von Nieuport, dem entsatze von Hertzogenbusch, und in andern gelegenheiten sehr hervor that, und General von der reuterey ward. An. 1603 nahm ihn der Kayser Rudolphus II in seine dienste, vertraute ihm die festung Caschau und zugleich das commando in Ober-Ungarn, da er auch anfänglich einige vortheile gegen die Türcken erhielt. Allein er verfuhr erstlich mit den Protestanten sehr hart, indem er ihnen ihre kirchen mit gewalt nahm, und sie noch darzu ums geld zog. Hernach begegnete er auch dem Adel übel, gestalt man denn erzehlt, daß er ihrer 3, die er aufruhrs beschuldigt, soll haben verhungern lassen, und beleidigte insonderheit den bekannten Stephan Botschkay, dem er eine grosse summe geldes abforderte, und auf erfolgte verweigerung in seine güter die execution thun ließ. Durch diese unbesonnene aufführung verursachte er, daß an. 1604 viele vornehme Ungarn und gantz Siebenbürgen vom Kayser abfielen. Er selbst ward von Botschkay mit grossem verlust aus dem felde geschlagen, verlohr Caschau, und würde sich selbst in der festung Zips, da ihn seine feinde belagerten, haben ergeben müssen, wenn ihn nicht Georgius Basta lufft gemacht hätte. Er begab sich darauf nach Prag zu dem Kayser, verfiel aber daselbst mit dem Feld-Marschall Rußworm in zwistigkeit, der ihm schuld gab, als ob ihn der Graf bey dem Kayser verleumdete; um welcher ursachen willen Rußworm Franciscum von Barbiano, seinen bruder, der in Kayserlichen diensten als Oberster stund, erstach. Der Graf trieb diese sache gegen Rußwormen mit solchem eifer, daß er seinen kopff darüber lassen muste. Allein weil er wegen des Siebenbürgischen abfalls nicht allerdings wohl gesehen, in Ungarn auch nicht viel nütze war, da ihn die Protestanten nicht leiden kunten, suchte er seine erlassung aus Kayserlichen diensten, und zog wieder in die Niederlande, da ihm die Spanier das commando in dem lande zwischen der Sambre und Maaß anvertrauten. Er hat sich hernach meistens zu Lüttich auffgehalten, allwo er eine reiche frau genommen, und an. 1626 ohne leibes-erben verstorben. *Morigius* della nob. di Mil. l. 4 c. 22. *Gualdus* de vit. & fact. cl. vir. *Thuanus* l. 131, 133. *Imhof* corp. hist. geneal. Ital. & Hisp. p. 160.

BARBIER, (Ludovicus) Bischoff zu Langres, hieß sonst Abbé de la Riviere, und war erst Regent in dem collegio zu Plessis, hernach Almosenierer bey dem Bischoff von Cahors, der Gastons des Hertzogs von Orleans Ober-Almosenierer war, und diesen Barbier bey seinem Printzen bekannt machte. Er wuste sich, vermöge seiner verschlagenheit, so wohl in den Hertzog zu schicken, daß er sein vertrauter ward, und ihn nach seinem willen regierte. Allein er mißbrauchte seines Herrn vertraulichkeit dergestalt, daß er alle dessen geheimnisse an den Cardinal Mazarin verrieth, wovor er erst unterschiedene reiche Abteyen und zuletzt an. 1655 das Bißthum Langres bekam, wodurch er Hertzog und Pair von Franckreich ward. Er starb zu Paris an. 1670, nachdem er vorher zur Cardinals-würde war ernennet worden. Remarques sur les oeuvres de Boileau sat. 1 v. 64.

Barbitz, eine familie in Schlesien, welche den Gräflichen titul von Fernamont führet, und ihren ursprung aus Italien haben soll. Sie ist mit Johann Frantzen von Barbitz, Erbherrn auf Barbet und Grafen von Fernamont, in Schlesien gekommen. Derselbe war Kayserlicher Feld-Zeugmeister und Kriegs-Rath, commandirte an. 1642 in der schlacht bey Leipzig das fußvolck, und ward von den Schweden gefangen. Nach diesem erhielt er das gouvernement von Groß-Glogau, brachte das städgen Schlawa an der Oder an sich, und nahm daselbst seinen sitz. *Luca* Schles. chron. *Pufendorf* Schwed. kriegs-gesch.

BARBO, eine alte adeliche familie in Venedig. Aus derselben sind entsprossen Paulus II, welcher von an. 1464 biß 1471 auf dem Römischen stuhle gesessen; ein Cardinal, namens Marcus, welchen jetztgedachter sein vetter, gleich nach seiner wahl, zu solcher würde erhoben, von dem hernach. Jacobus, welcher in dem jahre 1234 (da zu einer zeit nicht mehr als 2 Procuratores di San Marco seyn durfften) diese ehre erlanget; Pantaleon, welcher an. 1366 dieselbige anzunehmen sich geweigert; Johannes, welcher solche an. 1396 erhalten, und Paul, welcher an. 1501 darzu befördert worden. Von diesem geschlechte stammet eine Gräfliche familie her, welche sich anfangs in Histerreich, nachgehends aber auch in Crain niedergelassen, und daselbst noch heut zu tage floriret. Johann war an. 1524 Bischoff zu Biben. Bernhard wurde an. 1614 Amts-Præsident und an. 1619 Landes-Hauptmann in Crain. Johann George war an. 1634 Kayserlicher Hauptmann zu Triest, und Frantz Carl an. 1680 Amts-Præsident in Crain. *Valvas.* ehre des H. C. *Amelot de la Houssaye* hist du gouvern. de Venise p. 245, 536.

BARBO, (Marcus) ein vetter Pauli II, welcher ihn anfänglich zum Bischoff von Vicenza, und den 11 sept. an. 1467 zum Cardinal machte. Einige zeit darauf erlangte er das Patriarchat von Aquileja. An. 1471 schickte ihn Sixtus IV als Legaten nach Teutschland, Pohlen und Ungarn, die streitigkeiten wegen des Königreichs Böhmen beyzulegen, damit man desto besser dem Türcken widerstehen könte, in welchem allen er seinen endzweck erhielt. Als er nun nach Rom kam, ertheilte er in dem consistorio bericht von seinen verrichtungen, fiel auf die knie, und bat um verzeihung, so ferne er etwas versehen hätte, deßwegen er sehr gelobt wurde, wie er denn auch zu seiner belohnung das Bißthum Palestrina bekam. Er starb an. 1490 den 11 mertz. *Sabellic.* æneid. 10 l. 6. *Volaterran.* anthrop. l. 22. *Dubrav.* l. 31. *Aubery*. *Spondan.* &c.

BARBOSA, (Arius oder Arias) gebürtig von Aveiro in Portugall, war ein sohn Ferdinandi Barbosæ und Catharinæ de Figueria oder Figueredo. Es wolten ihm in seiner jugend die Spanischen universitäten nicht anstehen, weßwegen er sich nach Italien begab, und zu Florentz, unter anführung des Angeli Politiani, die sprachen, sonderlich aber die Griechische lernte. Um das jahr 1490 kehrte er wieder nach Spanien, lehrte in die 20 jahr auf der universität zu Salamanca, und ließ sich nebst Antonio Nebrissensi und Andrea Reselio das aufnehmen der studien sehr angelegen seyn, indem er insonderheit gesorgt, die poesie in die höhe zu bringen. Er gieng darauf nach Portugall, und informirte 7 jahr die beyden Printzen des Königs, Alphonsum und Henricum. Hernach begab er sich wieder zu einem privat-leben, und starb um das jahr 1530. Man hat von ihm Lateinische poëmata; quodlibeticas quæstiones; de prosodia; epometria, &c. *Girald.* de poët. sui temp. *Resend.* in encom. Erasmi. *Schottus* bibl. Hisp. *Anton.* bibl.

BARBOSA, (Emanuel) ein Portugiese und Königlicher Advocat in der provintz Alentejo, hat remissiones Doctorum über die 5 bücher der Spanischen verordnungen zusammen getragen, und ist ohngefähr um das jahr 1539 im 90 jahre seines alters verstorben. *Simon* bibl. hist. des auteurs de droit t. 1.

BARBOSA, (Augustinus) Bischoff zu Ugento, gebürtig von Guimaranes in Portugall, ein sohn des vorhergedachten Emanuelis, welcher ihm in der rechtsgelehrsamkeit eine ziemliche wissenschafft beybrachte, doch konte er dadurch zu keinen ehren-stellen kommen, ausser, daß er in dem Capitul zu Guimaranes Schatzmeister wurde. Er brachte die meiste zeit seines lebens zu Rom kümmerlich zu, gieng des tags in die buch-läden, weil er keine eigne bibliothec hatte, und was er darinnen gemerckt, schrieb er des nachts auf. An. 1632 kehrte er wieder nach Spanien, und führte zu Madrid eben dergleichen lebens-art, biß ihn an. 1648 Philippus IV zum Bischoff von Ugento in der landschafft Otranto ernennte, worauf er sich nach Rom begab, und an. 1649 daselbst eingeweihet wurde. Darnach gieng er nach Ugento, starb aber, nachdem er sein Bißthum nur 7 monat besessen. Seine schrifften sind: de officio episcopi; remissiones doctorum super varia loca Concilii Tridentini; formularium episcopale; variæ juris tractationes; repertorium juris civilis & canonici; de canonicis; collectanea DD. in libr. 5 decretalium; &c. *Ughell.* Ital. sacra t. 9. *Erythr.* pinac. 2 c. 18. *Crasso* elog. degli huom. lit. *Ant.* bibl. *Miræus* de scr. sec. 17.

BARBOSA, (Petrus) ein berühmter Rechts-gelehrter und Cantzler in Portugal, war zu Viana in dem Bißthum Braga, aus einem vornehmen geschlecht gebohren, und wurde Ritter des ordens Christi. Weil er einen vortrefflichen Rechts-gelehrten abgab, machte man ihn zu den vornehmsten Professor juris auf der universität Coimbra. Einige zeit darauf berieff ihn der König Sebastianus in Portugall zu einem Rath in dem obersten gericht zu Lissabon, und nachdem Portugal unter die botmäßigkeit Philippi II in Spanien kommen, muste er einen von den 4 Staats-Räthen abgeben. Endlich wurde er Cantzler des Königreichs. Bey allen diesen geschäfften gab er an. 1595 commentaria ad tit. ff. soluto matrim. heraus, und

starb bald hernach. Man hat auch von ihm commentaria ad tit. ff. de judiciis; ingleichen ad tit. de legatis & de vulgari substitutione; & de probatione per juramentum, &c. *Anton.* bibl.

BARBUDE, siehe BARBADE.

BARBUS, so wurden die fratres conversi des ordens von Grand Mont genennet, weil sie einen grossen bart trugen. Gleichwie sie die verwaltung der zeitlichen güter hatten, also wolten sie auch das regiment des ordens haben, und die Priester unter ihre botmäßigkeit bringen, welches ihnen gleichwol nicht angieng. *Mezeray* in Phil. Aug.

Barby, eine kleine Graffschafft in Ober-Sachsen, an der Elbe, zwischen dem Hertzogthum Magdeburg und Fürstenthum Anhalt, so aus 4 ämtern, Barby, Rossenburg, Walter-Nienburg und Mühlingen bestehet, ist ein Chur-Sächsisches lehn, welches Churfürst Bernharden, als er die Chur erhalten, vom Kayser mit überwiesen worden. Es wurde schon an. 1586 dem hause Anhalt die anwartschafft daran verschrieben; als sich aber an. 1659 der vermannungsfall ereignete, muste sich dasselbe nur mit einem antheil davon, nemlich Mühlingen und Walter-Nienburg, begnügen lassen, weil wegen der lehnssuchung einig versehen vorgegangen war. Hertzog Augustus zu Sachsen-Halle hingegen bekam das gröste stück von der Graffschafft, samt der stadt und schloß Barby, dessen vierdter sohn, Hertzog Heinrich, solche annoch im besitz hat. Das amt Rossenburg aber gehört dem Könige in Preussen. Churfürst Johann George III nahm von dieser Graffschafft titul und wapen an, weil sie nach den vorhergegangenen verträgen nicht mehr als ein heimgefallenes lehn, sondern als ein neuer Reichsstand betrachtet ward. *Franckenberg.* Europ. herold.

Barby. Ob man schon ältere nachrichten von dem geschlecht der Herren von Barby findet, so kan doch selbiges in richtiger ordnung nicht eher als von Burchardo, welcher an. 1149 gelebt, und Kaysers Conradi Kriegs-Obrister gewesen, auch der schlacht bey dem Weins-berge im Würtemberger-lande beygewohnt, hergeleitet werden. Diesem wurde von seiner gemahlin Mechthildis Waltherus gebohren, welcher Kaysers Ottonis IV Kriegs-Obrister, und von ihm über den damals eroberten paß und vestung an der Bude, Unseburg, gesetzt worden. Sein sohn, Guntherus I, lebte ums jahr 1228, und war bey Kayser Friderico II, mit welchem er einen zug in das gelobte land vorgenommen, in grossem ansehen. Von seiner gemahlin Catharina, Gräfin von Stolberg, zeugte er Burchardum II und Waltherum. Dieser letztere verbrannte Münch-Neuenburg, und erbauete das schloß Walter-Neuenburg, starb aber an. 1278, einen sohn Busonem, Grafen von Barby, Herrn von Rosenberg, hinterlassend, welcher ums jahr 1300 gelebet. Burchardus II verliehe der stadt Zerbst grosse privilegia, stattete damit eine tochter aus, und starb an. 1275. Seine gemahlin Metta oder Wilhelmetta von Gleichen, gebahr ihm Burchardum III, welcher ein vater Alberti I worden. Dieser bekriegte mit Alberto II, Churfürsten in Sachsen, den Ertzbischoff Gerhardum von Magdeburg, und nahm Gommern ein, nahm auch zur zeit des Reichs-tags zu Speyer eine gesandtschafft an den Käyser Heinrich von Lützelburg auf sich, und endigte selbige glücklich. Er starb an. 1332 den 18 julii, nachdem er mit seiner gemahlin Luitgardis, Gräfin zu Hohenstein, 2 söhne gezeuget, Henricum und Albertum II, davon der erste Bischoff zu Brandenburg worden, und an. 1351 den 15 oct. gestorben. Albertus II aber, so das von den Magdeburgern verstörte schloß Mühlingen wieder auffgebauet, hat das geschlecht fortgepflantzet, und mit Judith, Gräfin zu Schwartzburg, 2 söhne und eine tochter gezeuget, darunter Güntherus II zu mercken, welcher die schloß- und begräbniß-kirche der Grafen zu Barby erbauet, auch der schlacht vor Dincklar im Stifft Hildesheim, in welcher Hertzog Magnus mit der ketten gefangen worden, wider den damaligen Bischoff zu Hildesheim, beygewohnet. Er starb den 18 aug. an. 1404, und hatte 3 söhne, unter welchen ihm Burchardus IV nachgefolget. Dieser hat die Herrschafft Egeln im Ertz-stifft Magdeburg von den ausgestorbenen Herren von Hadmersleben überkommen, und dem Ertz-stifft wiederkäufflich überlassen. Er starb an. 1420, von Sophia, des Fürsten Sigismundi von Anhalt tochter, Güntherum III hinterlassend, welcher Käysers Friderici III geheimder Rath gewesen. Er hatte mit seiner gemahlin Catharina, Gräfin zu Reinstein, 8 söhne und 3 töchter gezeuget. Unter jenen hat Burchardus V das geschlecht fortgepflantzet; er begleitete König Christianen in Dänemarck, Norwegen und Schweden, nach Rom, und war Käysers Maximiliani I Rath, von dem er auch an. 1497, doch mit vorbehalt der Chur-Sächsischen lehns-herrlichkeit, in den Grafen-stand erhoben worden. Von seiner gemahlin, Hertzogin von Mecklenburg und wittwe Wratislai X, Hertzogs in Pommern, ist er ein vater von 10 söhnen und 3 töchtern worden, davon die letztern insgesamt ins kloster gegangen, von den söhnen aber ist Justus I dem vater gefolgt, und nach dessen tode sein bruder Balthasar, und nachdem auch dieser den 4 nov. an. 1535 verstorben, bekam der 8 sohn Wolffgangus I die regierung. Dieser lebte zu den zeiten Lutheri, und leistete 5 Churfürsten zu Sachsen, Friderico, Johanni, Johanni Friderico, Mauritio und Augusto treue dienste, so, daß ihn der letztere seinen vater zu nennen pflegte. Seine gemahlin Agnes, Gräfin von Mansfeld, gebahr ihm 20 kinder beyderley geschlechts, darunter Wolfgangus II und Justus II solches fortgeführet, wiewol Wolfgangus II in seinen söhnen wiederum erloschen. Justus II aber, so in Dänemarck, Ungarn und Franckreich vornehme kriegs-ämter bedienet, hatte 2 söhne, von welchen Albertus Fridericus mit Sophia Ursula, Gräfin von Oldenburg, Augustum Ludovicum gezeuget, so den 5 aug. an. 1639 gebohren, und der letzte seines hauses gewesen, nachdem er an. 1659 den 17 oct. verstorben; ferner 4 töchter, worunter Christina Elisabetha an. 1650 den 19 nov. an Hertzog Rudolphum Augustum zu Braunschweig und Lüneburg vermählt worden, die aber an. 1681 den 2 may gestorben. *Rittershus.* genealog. part. 2. *Spenerus* theor. insign. part. spec. l. 3 c. 2. *Imhof* N. P. l. 9 introd. *Tenzel* unterredung. an 1704.

Barby, eine adliche familie in dem Hertzogthum Magdeburg und Nieder-Sachsen, welche mit dem vorhergehenden Gräflichen geschlechte vielleicht einerley ursprung gehabt, und an. 926 in die Marck Brandenburg gekommen, nachdem man die Wenden daraus weggetrieben. An. 1213 bauete Walter, nebst denen von Ammensleben, die bald hernach wieder zerstörte Unspurg, und an. 1263 findet man Wichmannen als zeugen in einem diplomate Volradi, Bischoffs zu Halberstadt, an welchem orte auch an. 1557 Hans Stiffts-Hauptmann gewesen. Andreas, Bischoff zu Lübeck und Dänischer Cantzler, gieng an. 1559 mit tode ab. Levin auf Loburg und Calisch, war a. 1666 Cammerrath bey dem Administratore des Stiffts Magdeburg und Amts-Hauptmann zu Calbe, nachgehends aber Chur-Brandenburgischer Legations-Rath. Er hinterließ einen sohn gleiches namens, welcher an. 1715 Venetianischer Obrister-Lieutenant gewesen. *Angeli* Märck. chron. *Spangenb.* Mansfeld. chron. *Leuckfelds* antiq. Blanckenb.

BARBYTHACE, eine Persische stadt, deren einwohner, nach Plinii bericht, alles gold aufgekaufft, und damit es niemanden zu gute kommen möchte, vergraben haben sollen. Vielleicht ist es ein ort gewesen, wo die Könige ihren schatz in unterirdischen gewölbern aufheben lassen. Vermuthlich hat Alexander ab Alexandro seine Bambycatianer hieraus gemacht. *Plinius* l. 6 c. 27. *Salmas.* ad Solin. p. 841. *Alex ab Alex.* l. 4 c 15.

BARCA, ein sohn Königs Beli zu Tyro in Phönicien, und bruder Pygmalionis, machte sich mit seinen geschwistern Dido und Anna in Africam. Er war der stamm-herr der berühmten familie der Barcas, daraus Hannibal entsprossen. *Appian.* in Lybic.

BARCA, eine grosse landschafft in Africa, in der Barbarey, zwischen Egypten und Tripolis, längst am mittelländischen meere, deren nordlicher theil unter dem titul eines Königreichs gleichfalls Barca heist, der südliche aber insgemein die wüste Barca genennet wird. Sie stehet unter Türckischer botmäßigkeit, und in der haupt-stadt Barca, die von Batto, des Egyptischen Königs Arcesilai sohne, gebauet, und von Amasi zerstört worden, residirt ein Sangiac. Das gantze land ist sehr unfruchtbar, trocken und felsicht, und die einwohner sind Mahometaner. Unter andern am meer liegenden städten ist Garuenna, vormals Cyrene genannt. *Herodot.* l. 4. *Ptolomaeus* l. 4 c. 4. *Marmol.* l. 6. *Baudrand.*

BARCAROTA, (Villa Nueva de) eine kleine stadt, mit einem feinen schlosse und dem titul eines Marggrafthums, in dem Spanischen Estremadura, zwischen Badajoz und Xeres de los Cavalleros, hart an den Portugiesischen gräntzen, gelegen. An. 1706 ist sie von den Portugiesen erobert, aber nicht lange hernach von denselben wieder verlassen worden. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 388.

BARCELLONA, lat. Barcino, die haupt-stadt in Catalonien, liegt auf einer ebene, zwischen den flüssen Llobregat und Besos, die nicht weit davon in das mittelländische meer fallen. Sie wird in die alte und neue stadt getheilet, welche beyde mit vortrefflichen festungswercken umgeben sind, und nahe dabey auf einem berge liegt das fort Montjovy. Sie führt den titul einer Graffschafft, hat eine universität, ein inquisitions-gerichte und ein unter Tarragona stehendes Bißthum, ingleichen einen guten hafen, an dessen ende sich ein laternen-thurm wie auch ein kleines castell befindet. Die schiffe können allda sicher anländen, indem die winde an der einen seite von Montjovi, an der andern aber von einem in die 300 schritte lang geführten molo gebrochen und geschwächt werden. Einige halten dafür, daß sie von Amilcar Barca, dem Carthaginensischen General, ohngefehr 900 jahr vor Christi geburt erbauet worden. Sie war vor zeiten unter der Römer botmäßigkeit, an. 412 aber ward sie unter der regierung Käysers Honorii von Ataulpho, Könige der West-Gothen, der des Käysers schwester Placidiam zur ehe hatte, erobert; und von der zeit an war daselbst die hofstatt der Gothischen Könige, von denen das land Gottalonia und hernach Catt[illegible]nia genannt worden. Im 8 seculo bemächtigten sich derselben die Saracenen, als sie sich in Spanien feste gesetzt hatten. Die Spanier bemüheten sich zwar, diesen wichtigen ort wieder zu erobern, aber vergeblich, biß die Frantzosen an. 801 die Saracenen daraus trieben, da denn Carolus M. Bernhardum zum Statthalter dahin setzte, welchen Ludovicus Pius bestätigte, und diese Gouverneurs führten den Grafen-titul. An. 1640 entrissen sich die Catalonier der Spanischen botmäßigkeit, und riefen die Frantzosen zu hülffe, welche die stadt Barcelona biß an. 1652 inne hatten, da sie dieselbe nach ausgestandener 15 monatlichen belagerung wieder abtreten musten. An. 1691 den 10 jul. wurde sie von den Frantzosen bombardirt, und an. 1697 den 10 aug. nach verlust vielen volcks erobert; sie traten aber selbige a. 1697, vermöge des Ryßwickischen friedens, wieder an Spanien ab. Allein an. 1705 wurde sie von der combinirten Engell- und Holländischen flotte, unter dem commando Caroli III belagert, und den 24 octobr. erobert.

obert; die Frantzosen aber, welche das jahr darauf mit einer grossen macht zu wasser und lande dafür kamen, musten den 12 may die belagerung mit verlust ihres gantzen lagers auffheben. Als an. 1713 die Käyserlichen Catalonien verliessen, und die einwohner sich an Philippum nicht ergeben wolten, ward Barcellona vom aug. an. 1713 an biß in sept. an. 1714 die meiste zeit von den Spaniern nur bloquirt, endlich aber mit hülffe der Frantzosen recht belagert, da sie sich nach 3 monatlicher gegenwehr auf gnade und ungnade ergeben muste. Es sind an diesem orte auch einige concilia gehalten worden, als an. 540, 599 oder 603, wie auch 1064, in welchem letztern man die gesetze der Gothen abgeschafft hat.

Was die Grafen von Barcellona anlangt, so waren dieselben zu Caroli M. zeiten zwar nur Gouverneurs, hernach aber ist auch diese grafschafft Barcellona erblich worden. Der erste wird Gotofredus oder Wifredus genannt, welcher ums jahr 914 gestorben. Sein geschlecht ist ordentlich fortgepflantzet biß auf Raimundum V, welcher König in Aragonien worden, indem er Petronillam, die eintzige tochter Ramiri II, Königs in Aragonien, an. 1137 geheyrathet. Nach diesem ist Barcellona und Catalonien (denn diese beyden Graffschafften galten nach dieser zeit eins) mit dem Aragonischen Reiche vereinigt gewesen, und von Raimundi nachkommen im Reiche beherrscht worden. Nachdem aber König Johannes I aus diesem stamme an. 1395 starb, und sein jüngerer bruder, zum nachtheil Ludovici II von Neapolis, der Johannis tochter Jolantam geheyrathet, sich des Reichs anmaßte, sonderten sich die von Barcellona ab, und machten sich eine zeit lang zur freyen Republic, trugen aber hernach die herrschafft dem hause Anjou auf, zu welchem ende sie eine gesandtschafft an Renatum von Neapolis, Grafen von Provence, abschickten, denselben zu bereden, daß er den besitz des Königreichs Aragonien ergreiffen möchte. Solches wolte Johannes von Anjou, Hertzog in Calabrien, ein sohn Renati, bewerckstelligen, wie er denn Aragonien mit krieg angriff, auch ein und andern vortheil erhielt. Er starb aber zu Barcellona an. 1417, und weil bald darauf das gantze hauß Anjou ausgieng, wurden die von Barcellona gezwungen, sich Johanni II, Könige von Aragonien, zu unterwerffen. Als aber Carolus du Maine, des Königs Renati nachfolger, an. 1480 starb, setzte er den König in Franckreich, Ludovicum XI, zu einem universal-erben ein, und übergab ihm insonderheit in seinem testamente sein recht auf das Königreich Aragonien und die Graffschafft Barcellona, daher die Frantzosen einen anspruch auf diese Graffschafft gemacht. Es muste aber Franciscus I in dem friedens-schlusse zu Crespi an. 1544 seinem vermeynten rechte gäntzlich absagen. *Roder. Toletan* de reb. Hisp. l. 6 c. 3. *Marinæus* l. 9. *Surita* in annal. *Tomich.* hist de Catalon. *Stephan. Barillas* Cond. de Barcel. *Jorba* excell. de Barcelona. *du Pui* droit du Roy. *Merula. Nonius. Mariana.* &c.

BARCELLONETTE, lat. Barcinonensis vicariatus, eine kleine landschafft, welche in fruchtbaren thälern an den meer-alpen bestehet, den titul eines Fürstenthums führt, und zu der Graffschafft Nizza gehört. Die haupt-stadt ebenfalls Barcellonette, lat. Barcinona genannt, ist schlecht, liegt am flusse Hubaye, und ist die residentz des Gouverneurs. Raimundus Berengarius V, Graf von Provence, hat sie an. 1230 erbauet, und sie, weil er aus Aragonischen geblüte entsprossen, nach der stadt Barcellona in Catalonien genennet, wiewol andre melden, daß sie lange zuvor gestanden, und nur von ihm wieder in aufnahme gebracht worden. Durch den Utrechtischen frieden ist dieses thal an Franckreich gekommen.

BARCELOR, eine stadt nebst einem guten hafen in Indien, auf der Malabarischen küste, in dem Königreiche Bisnagar, hat Goa gegen norden und Mangalor südwärts. Sie gehörte vormals den Portugiesen, anietzo aber stehet sie den Holländern zu.

BARCELOS, eine stadt in Portugall, am flusse Cavado, sonst Celiobriga Celerinorum genannt, liegt 13 meilen von Braga, und hat den titul eines Hertzogthums, welches vor diesem das hauß Braganza besaß. Melchior de Pego hat in Portugiesischer sprache einen tractat von den antiquitäten dieser stadt geschrieben. *Colmenar* delices p. 704.

Barcepha, siehe Moses Barcepha.

Barckan, siehe Baracan.

Barckschay, (Achatius) Fürst in Siebenbürgen, war aus diesem lande gebürtig, und zwar von geringer ankunfft; wie denn einige melden, daß er anfangs des Fürsten Georgii Ragozy stubenheitzer gewesen, nachgehends aber durch sein lustiges und freyes wesen so empor gekommen sey, daß ihn Georgius Ragozy II zum Gouverneur von Caranseber und Lugos, ingleichen zum Ober-Richter und Landes-Præsidenten in Siebenbürgen ernennet. Er ward auch Gespan der gespanschaft Hunyod, und des letztgedachten Fürsten vertrauter, welcher ihn als Gesandten an den Ali Bassa abschickte, und, wie man sagt, auf sein einrathen, den unglücklichen zug in Pohlen vornahm. Als Ragozy II an. 1658 die landes-regierung dem Francisco Redey abtrat, bald aber wieder seinen schluß änderte, wurde er von den Land-Ständen an jenen abgefertigt, der ihn aber bey sich in arrest behielt, und es dahin brachte, daß die Land-stände sich vor ihm demüthigten, und Redey der landes-regierung absagte. Nachgehends, da die Türcken den Ragozy mit krieg überzogen, wurde Barckschay nebst andern an den Groß-Vezier, der sich damals in dem 3 tage vorher eroberten platze Jeno aufhielt, abgesendet, und bewog denselben durch grosse geschencke, daß er ihn zum Fürsten in Siebenbürgen erklärte, wiewol andre davor halten, daß es ohne seine veranlassung und beschenckung geschehen. Gualdo schreibt, er habe in geheim alles beygetragen, daß die erwehnte stadt Jeno in der Türcken gewalt gerathen. So viel ist gewiß, daß er den ihm anvertrauten städten Caranseber und Lugos nicht so, wie er gesollt, vorgestanden, und also dieselben mit leichter mühe von dem feinde überwältiget worden. Hierauf rückte der Groß-Vezier weiter mit ihm in Siebenbürgen, und nöthigte die auf dem land-tage zu Schesburg versammleten Stände, daß sie dem Barckschay den eyd der treue ablegen musten. Von dannen zog er mit der Türckischen armee vor das schloß Vasarhely oder Neumarckt, und folgends vor das schloß Szomosch Vivar, welches George Banfy übergeben muste, da er sich denn mit des Fürsten Ragozy Abgeordneten zu Desch unterredete, und verstellter weise vorgab, daß er ihm das Fürstenthum gern wieder überlassen wolte, wenn der Türckische Käyser damit zufrieden wäre. Allein auf dem land-tage zu Neumarckt ruffte er alle diejenigen, so dem Ragozy dienten, bey verlierung ihrer güter nach hause, und schickte den allda ausgemachten tribut nach Constantinopel, womit man aber auf Türckischer seite so übel zufrieden war, daß man die Abgeordneten in die sieben thürme warff. Inzwischen da Ragozy, mit dem es die Zeckler annoch hielten, den Barckschayischen Obristen Stephan Varadi erleget, und Johann Keminy sich auch wieder aus der Tartarischen gefangenschafft eingestellet hatte, hielt er zu Wiltenbach einen land-tag, und avocirte abermals die dem Ragozy anhiengen, allein dieser gieng ihm so zu leibe, daß er zu den Türcken nach Temeswar fliehen muste, welche ihn mit bezeugung grosser höfflichkeit empfiengen, bald aber in gefängliche hafft nahmen. Doch so bald man erfuhr, daß der Woywode in der Wallachey zu dem Ragozy übergetreten, mithin dessen wider den Barckschay angebrachte beschuldigung, als wenn er mit dem Ragozy in gutem vernehmen stünde, ungegründet schien, faßte die Pforte den schluß, ihn mit gewalt wieder einzusetzen. Zu dem ende rückte Barckschay mit einer Türckischen armee in Siebenbürgen, eroberte an. 1659 das eiserne thor, und behielt in einer schlacht wider den Ragozy das feld, worauf Weissenburg und Dorneburg an ihn übergiengen. Ragozy, der sich unterdessen durch das bündniß mit den Woywoden in der Wallachey und Moldau verstärckt hatte, belagerte ihn an. 1660 in Hermanstadt, und setzte ihn in solche furcht, daß er sich erboth, ihm Hermanstadt und Deva einzuräumen, wenn er nur die Herrschafft Ormenyes nebst dem zugehörigen behalten solte. Ob nun gleich Ragozy diesen vorschlag annahm, so wolten doch die mit belagerten Stände nicht darein willigen, sondern den Türckischen entsatz erwarten, auf dessen annäherung jener abzog, und bald hernach an einer in der schlacht bey Clausenburg empfangenen wunde den 17 may a. 1660 sterben muste. Hierauf begab sich Barckschay mit den Türcken in Ober-Ungarn, und hatte das unglück, abermals in arrest zu kommen, weil er sich weigerte, die vestung Groß-Waradein in Türckische hände zu übergeben, da er denn in währender belagerung dieser stadt, die den 27 aug. an. 1660 erobert ward, in dem Türckischen lager nicht ohne lebens-gefahr bleiben muste; doch nachdem die Stände in Siebenbürgen einen neuen tribut erlegt hatten, wurde er wieder auf freyen fuß gestellet, und bald durch die nachricht erfreuet, daß sein bruder Caspar die Zeckler aus dem felde geschlagen. Eine andere Siebenbürgische landschafft aber, deren einwohner die Czusser heissen, ruffte den ehemaligen Ragozyschen General Johann Kemeny aus Ober-Ungarn, der sich mit 1000 Heyducken einstellte, durch den vertriebenen Adel einen grossen anhang bekam, und des Barckschay obgedachten bruder, der wider ihn ausgeschickt war, in dem dorffe Baza erschlug. Barckschay und Keminy hielten hierauf ausserhalb der vestung Görgöny eine unterredung mit einander, und wurden eins, daß sie dasjenige, was die Stände auf dem land-tage zu Kegen schliessen würden, vor genehm halten wolten, da denn jener die Land-stände ihrer ihm geleisteten pflicht loßzehlte, und zugleich versprach, unterdessen die Türcken um keine hülffe anzusuchen. Auf diesem land-tage nun erwehlte man den Keminy zum Fürsten, und versprach dem Barckschay gewisse güter, welcher letztere dem scheine nach damit zufrieden war, heimlich aber an den Türcken schrieb, um dem Keminy eins zu versetzen; allein er wurde genöthigt, Görgöny oder Georgenstadt, Deva und Fogaros dem neuen Fürsten zu übergeben. Sein bruder Andreas Barckschay wurde endlich zu Görgöny gehenckt, er selbst aber allda in verhafft genommen, und hernach durch 2 abgeschickte, unter dem vorwand, als wenn sie ihn nach Kovar führen solten, in einer carosse abgeholt, die ihn unterwegens in dem dorffe Kepa den 12 may an. 1661 umbringen liessen. Gualdo meldet, daß ihn die Stände in geheim, damit sie dessen von den Türcken nicht zu entgelten hätten, zum tode verurtheilt, oder doch dem Keminy erlaubt hätten, nach seinem gefallen mit ihm umzugehen. Seine erste gemahlin starb an. 1660, worauf er sich mit Siegmunds Banffy tochter an. 1661 verehlichte, welche nach seinem tode einen Edelmann heyrathete. Auf seinen müntzen stehet auf der einen seite: de profundis clamavi ad te Domine, und auf der andern: Domine, salva nos, perimus. *Gualdo Priorato* vita di Leopoldo. *de Simeonibus* de bello Pannonico.

BARCLAY, (Alexander) ein Engeländischer Wey-Bischoff in dem Bißthum Bath, lebte unter der regierung Henrici VIII und Eduardi VI. Etliche halten ihn für einen Schottländer, Pitseus aber meldet, daß er in Engeland gebohren, und zwar in der Graffschafft Devon, woselbst er zu S. Maria d'Oteri Capellan gewesen. Er begab

sich

sich erstlich in den Benedictiner- hernach in den Franciscaner-orden, und nachdem er eine lange zeit Almosenierer bey dem Bischoff Thomas Cornitz gewesen, wurde er Weyh-Bischoff zu Bath. Er ist an. 1552 gestorben, und hat sich durch unterschiedene schrifften bekant gemacht, unter andern auch Sebastian Brands stultiferam navem ins Englische übersetzt. Er ist von dem Gilberto Barclay, Bischoff zu Bath, welcher an. 1581 gestorben, unterschieden. *Pitseus* de script. Angl. *Godwin* de Episc. Bathon.

BARCLAY, (Wilhelm) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Aberdeen in Schottland, aus einem vornehmen geschlecht gebohren. Er stand zwar bey der Königin Maria in Schottland wohl, aber bey ihrem sohn und nachfolger wolte ihm das glück nicht sonderlich scheinen, begab sich derowegen an. 1573 nach Franckreich, und legte sich zu Bourges auf die rechtsgelehrsamkeit, ob er gleich schon 30 jahr alt war. Der Jesuit, Edmond Hay, der sein anverwandter war, und bey dem Hertzoge von Lothringen gar wohl stund, brachte es dahin, daß ihn der Hertzog zum vornehmsten Professor juris zu Pont à Mousson und zu seinem Hof-Requeten-Meister machte. An. 1582 verheyrathete er sich in Lothringen, und zeugte einen sohn Johannem, dessen hernach soll gedacht werden. Diesen wolten die Jesuiten wegen seines ungemeinen ingenii in ihre societät ziehen, weil aber der vater durchaus nicht drein willigen wolte, wurde er endlich gezwungen, Lothringen zu verlassen. Er begab sich derowegen nach Londen zu dem Könige Jacobo, bey welchem er eine anständige stelle und besoldung erhalten können, wenn er sich zu der Engelländischen kirche hätte bekennen wollen. Er gieng derowegen an. 1604 wieder nach Franckreich, wurde Professor juris auf der universität zu Angers, und starb daselbst an. 1605. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, darunter die vornehmsten sind: de potestate Papæ; de regno & regali potestate, adversus monarchomachos; *Thomas* in vict. doct. vir. *Erythræus* pin. 3. *Crasso* elog. *Bayle.*

BARCLAY, (Johannes) ein sohn Wilhelmi, wurde zu Pont à Mousson den 28 jan. an. 1582 gebohren. Er begleitete seinen vater, der gedachter massen um seinet willen Lothringen verlassen müssen, nach Engeland, nachdem er sich vorher, in dem 19 jahre seines alters durch einen commentarium über des Statii Thebaida bekant gemacht. Er gab auch an. 1603 ein Lateinisches gedichte über die krönung Jacobi heraus, und den ersten theil, von seinem Euphormione, wodurch er sich bey dem Könige Jacobo sehr beliebt gemacht. Er gieng darauf mit seinem vater wider nach Franckreich, und blieb biß auf dessen tod zu Angers, reisete hernach nach Paris, verheyrathete sich, und wandte sich wieder nach Londen. Er befand sich daselbst um das jahr 1606, zu welcher zeit er mit dem berühmten Peirescio bekant wurde, schrieb auch allhier die historie von der pulver-verrätherey. An. 1610 gab er die apologiam Euphormionis heraus, und den tractat seines vaters de potestate Papæ. An. 1612 ließ er zu Paris ein buch drucken unter dem titul pietas, in welchem er dem Cardinal Bellarmino antwortete, der seines vaters tractat von der gewalt des Pabsts angegriffen hatte. Zwey jahr darauf erschien zu Londen, woselbst er sich bißhero aufgehalten hatte, sein icon animorum. Er verließ aber diesen ort an. 1616, begab sich nach Paris, und von dannen nach Rom, woselbst er einen tractat von den religions-streitigkeiten heraus gab, unter dem titul: parænesis ad sectarios. Bellarminus erzeigte ihm viel höfflichkeit, ob gleich Barclajus wider ihn geschrieben hatte. Er starb endlich zu Rom den 12 aug. an. 1621, [illegible] eben zu selbiger zeit seine Argenis, in Franckreich, durch hülffe des Peirescii gedruckt wurde. Im übrigen war er ein vortrefflicher Poet, und hat man von ihm ein volumen seiner verse, so aus 3 büchern bestehet. Er soll auch über bereits gedachte schrifften eines de bello sacro, oder von eroberung der stadt Jerusalem durch die Christen, ingleichen den anfang von der historie von Europa hinterlassen haben. Vita Johannis Barclaji. *Imperial.* musæo hist. *Erythr.* pin. 3. *Bayle.*

BARCLAY, (Robertus) ein Schottländer aus dem geschlecht der Baclayer, wurde in seiner jugend nach Paris geschickt, woselbst seiner mutter bruder dem Schottländischen collegio vorgesetzt war; dieses verursachte, daß er sich von der Reformirten religion zu der Catholischen wandte. Da solches sein vater, David Barclay, der sich unterdessen zu den Quakern begeben, erfuhr, berieff er ihn nach hause, und wolte ihn eben dazu bereden. Er widersetzte sich zwar anfänglich, nachdem er aber in eine versammlung der Quaker kam, wurde er so gerührt, daß er alsobald ihre parthey annahm, und weil er in sprachen und allerhand wissenschafften wohl erfahren war, ward er der vornehmste verfechter dieser secte, wie er denn an. 1675 gewisse theses theologicas aufgesetzt, und selbige nicht allein überall herum geschickt, sondern auch zu Francker öffentlich angeschlagen. Diese kamen zu Amsterdam Lateinisch und Holländisch zugleich heraus, und weil der Professor zu Francker, Nicolaus Arnoldus, eine exercitation darwider schrieb, so publicirte Barclay zu Rotterdam animadversiones und brevem refutationem, gab auch an. 1676 seine apologiam theologiæ veræ Christianæ heraus, welche er dem Könige von Engeland, Carolo II, dedicirte. Wider diese sind nun unterschiedene schrifften heraus gekommen, sintemal Thomas Prowius, ein Schottländer, und zwar ein Presbyterianer, ein grosses werck in Engeländischer sprache darwider heraus gegeben, dem Barclay in eben dieser sprache geantwortet. Wie denn auch in Jena, Jo. Wilh. Baierus, seine disputation de principio theologiæ revelatæ demselbigen entgegen gesetzt, welchem in des Barclaji namen, der gleichfals berühmte Quaker Georgius Keith geantwortet. Insonderheit aber hat sich zu Hamburg Antonius Reiserus dem Barclay entgegen gesetzt, dessen anti-Barclajus an. 1683 heraus gekommen. Unter eben diesem titul hat auch Holthusius zu Franckfurt ein weitläufftiges buch wider ihn verfertiget. Sonst hat sich Barclay auch in andern stücken der Quaker stets angenommen, insonderheit, als unter Jacobo II einige Bischöffe in Engeland, die sich der Catholischen religion widersetzten, in verhafft kamen, und ausgesprenget wurde, daß sie dieses an den Quakern verschuldet, begab er sich selbst zu ihnen in den Tower, und überzeugte sie, daß solches keinesweges von den Quakern herrührte. Sonst sind von ihm auch noch unterschiedene schrifften vorhanden, als der catechismus oder glaubens-bekäntniß, so in Holländischer und Teutscher sprache heraus ist etc. *Crœsi* hist. Quaker. p. 192. 347. *Colberts* Hermet. Christenth. P. 1 p. 76 & 692. *Caroli* mem. hist. eccl. sec. 17 l. 8 it. 161 seq. *Arnolds* kirchen-hist. P. 2 l. 17 c. 20 §. 9.

Barcochebas, Barcochab oder Bencochab, ein betrüger der Jüden, heisset so viel als ein sohn des sterns, wie er sich denn selbst den stern aus Jacob nennte, der diese nation aus ihrer sclaverey erlösen wolte. Er fand seinen anhang, und rebellirte wider Kayser Adrianum, weil derselbe ums jahr 132 bey Jerusalem eine stadt, Æliam Capitolinam, bauete, und in derselbigen einen tempel, dem Jovi Capitolino zu ehren, aufrichtete, welches die Jüden als einen greuel ansahen. In dieser rebellion verfuhr Barcochebas wider die Christen, so ihm nicht an die hand gehen wolten, mit unerhörter grausamkeit. Julius Severus aber, den der Kayser wider sie schickte, trieb sie so in die enge, daß sie sich endlich in der stadt Bitter musten einschliessen lassen, welche aber nach einer harten belagerung von den Römern erobert wurde, dabey auch Barcochebas sein leben einbüßte, worauf es mit den Jüden und ihrer macht gethan war, gestalt denn von ihnen in diesem kriege über 500000 menschen zu grunde gegangen, auch 50 schlösser und 980 städte, flecken und dörffer verbrannt und vertilget worden. Barcochebas wurde wegen dieses schlechten ausgangs hernach Barcotzba, das ist, ein sohn der lügen genennet. *Euseb.* hist. eccl. l. 4 c. 6. *Dio Cass. Xiphil.* in Adr. *Bayle.*

BARCSHIRE. siehe BARKSHIRE.

BARDANE, eine tochter Cyaris II, des Medischen Königs, welche er Cyro Magno, dem ersten Persianischen Monarchen, vermählt, und ihm dabey zum erben seines Reichs eingesetzt. *Suidas.*

BARDANES, (Philippicus) ein Morgenländischer Käyser, war aus einem berühmten geschlecht entsprossen, hielt sich aber demselben gar nicht ähnlich. Tiberius Absimarus ließ ihn verjagen, weil gegen ihm gedacht worden, daß derselbige sein nachfolger in der regierung seyn müste, und daß er ein aufrührischer kopff wäre. Nachdem ihn Justinianus der junge wieder zurück ruffen lassen, gab ihm dieser das commando von einer armee wider eine gewisse stadt. Eine zeitlang hernach ließ Bardanes Justinianum II nebst dessen sohne Tiberio grausamer weise hinrichten, und sich an. 711 zum Käyser erklären. Die scribenten bekennen, daß niemals ein Fürst von grösserer gottlosigkeit und wenigerm verstande auf der welt gewesen, als er. Endlich stachen ihm einige von den grossen die augen aus, und verjagten ihn den 13 jun. an. 713. *Zonaras & Theophanes* in annal. *Paul. Diac.* l. c. c. 34.

BARDANES, mit dem zunamen der Türck, war General über die Reichs-armee im Orient, und ward an. 802 wider die Kayserin Irene von den soldaten zum Kayser ausgeruffen. Als er aber vernahm, daß Nicephorus, der Reichs-Schatzmeister, ihm selbst die Kayserliche krone aufgesetzt, entschlug er sich der Kayserlichen würde, und gieng ins kloster; allein Nicephorus, aus beysorge, er möchte dermaleins wiederum lust zur Kayserlichen würde bekommen, ließ ihm die augen ausstechen. *Theophanes. Cedrenus.*

BARDANES, der 17 Parthische König, wird auch Vardanes geschrieben, ein sohn Königs Artabani II, lebte zu zeiten des Römischen Königs Tiberii, und wolte mit aller gewalt selbigen bekriegen. Izates, der König der Abiabener, mahnte ihm gütlich davon ab, allein er fiel solchen dafür selbst auf den hals. Weil aber die Parther keinen krieg haben wolten, so brachten sie ihn bald ums leben. *Josephus* 20, 2. *Tacitus* 11. 8. ann.

BARDAS, ein Patritius zu Constantinopel, welchen der Kayser Michael III zum Cæsar oder Reichs-folger erklärte. Von etlichen wird berichtet, daß er den Kayser übel angeführet, auch ihm gerathen, seine mutter ins elend zu verjagen. Er selbst verstieß seine gemahlin, worüber ihn der Patriarch Ignatius in bann that. Bardas aber brachte es dahin, daß Ignatius aus Constantinopel verjagt, und Photius an dessen stelle zum Patriarchen erwählt wurde. Es entstand zuletzt zwischen ihm und dem Kayser Michael ein widerwillen, als sie beyde einen zug wider die Saracenen in die insul Creta gethan, und weil Bardas in den verdacht kam, als wenn er dem Kayser nach der krone stünde, muste er solches an. 866 mit dem leben bezahlen. *Cedren. Zonaras. Curopalatas. Nicetas. Glycas &c.*

BARDAS, ein anverwandter des Kaysers Leonis Armenii, commandirte eine armee im Orient. Man sagt, er habe es mit den bilder-stürmern gehalten, und die verehrer der bilder hefftig verfolget; da er aber an. 818 zu Smyrna kranck geworden, habe ihm einer von seinen bedienten gerathen, er solle zu dem frommen Theodoro Studita, der zu Smyrna gefangen lag, weil er sich der bilder-stürmerey widersetzt hatte, seine zuflucht nehmen. Da nun Bardas solches gethan, und versprochen, von seinem irrthum abzulassen, sey er gesund worden; so bald er aber wieder auf seine vorigen irrthümer gefallen, habe er seine alte kranckheit wieder bekommen, und sey gleich daran gestorben. *Mich. Studita* in vita Theodori.

BARDAS, genannt Sclerus, war ein ehrgeitziger kühner mann, und, nachdem er zuvor unter dem Johann Zimilces ein Kriegs-Oberster gewesen, trachtete er nach Johannis tode an. 975 die krone an sich zu bringen, brachte es auch dahin, daß er bey der armee zum Kayser ausgeruffen ward. Basilius II aber, dem das Reich gehörte, schickte Phocam wider ihn, der den Bardas erlegte. *Curopalat. Zonar.*

BARDE, (Johann de la) Marquis von Marolles an der Seine, war unter Ludovico XIV Frantzösischer Ambassadeur in der Schweitz. Er befand sich auf den Münsterischen tractaten als ein Gesandter vom andern rang, wiewol er schon zur Schweitzerischen gesandschafft damals ernennet war, und forderte dannenhero den tituI Excellenz, den man ihm aber nicht geben wolte. Im übrigen führte er sich als ein getreuer und geschickter Minister auf, machte sich auch bekannt durch eine historie von Franckreich, von dem tode des Königs Ludovici XIII an biß auf das jahr 1652, welche Lateinisch geschrieben, an. 1671 gedruckt worden, und sehr zu loben ist. Er hatte noch ein groß werck wider die Protestanten wegen des heil. abendmahls, das er aber selbst verbrannt hat, ehe es zum vorschein gekommen. Er starb an. 1692 im 90 jahre seines alters. *Wicquefort* Ambassadeur. *Bayle. Puffendorff.* rer. Svec. l. 17 §. 98.

Barden, lat. Bardi, waren bey den alten Galliern und Teutschen diejenigen, welche sich auf die poesie und music legten. Sie tichteten lieder, welche man zu lob und versöhnung der götter, wie auch zum ruhm der alten tapffern helden, absunge, und in welchen die historie dieser völcker beschrieben war. Nachdem bey den Teutschen die Christliche religion eingeführet worden, schaffte man zwar die Druyden, wahrsager, und was zum Heydnischen gottesdienst gehörte, ab, die Barden aber wurden in so weit beybehalten, daß sie nicht mehr zu ehren der Heydnischen götter etwas tichten durfften, wohl aber zu lob der alten Helden. Es müssen noch hin und wieder in bibliothecken überbleibungen von dergleichen gesangen stecken, immassen denn Aventinus in der Teutschen übersetzung seiner annalium berichtet, daß er sich derselbigen in der alten Teutschen historie bedienet, auch erzehlet, daß Carolus M. dergleichen verse zusammen tragen lassen, wovon der meiste theil verlohren und verfälschet worden. Hunibaldus, der von den Francken eine historie geschrieben, hat aus den alten gesängen das meiste zusammen getragen, wie Trithemius bezeuget. Es waren die alten Barden bey den Teutschen in grossem ansehen, so gar, daß auch die kriegs-leute, wie Diodorus Siculus meldet, sich von ihnen in der grösten hitze besänfftigen liessen. Den namen wollen etliche von Bardo I, dem fünfften Könige der Gallier, herleiten, der ein grosser liebhaber dieser wissenschafft soll gewesen seyn. Andere halten dafür, daß durch das wort bar ein gewisser thon bedeutet werde, und daß von demselben das bey dem Tacito vorhandene wort barritus oder barditus den ursprung habe. Aufs wenigste ist sehr wahrscheinlich, und kan mit exempeln aus den schrifften der meister-sänger bewiesen werden, daß das wort bar auch wohl das lied selbsten bedeutet. Es sollen auch noch einige örter ihren namen von den Barden haben. Also wird ein gewisses gebürge des landes Auxois in Burgund Mont-Bard oder Mont Bardi, lat. mons Bardorum, genennet, weil einige dafür halten, daß die Barden daselbst ihre wohnung gehabt. Schedius und Spangenberg in einem sonderbaren buch von Barden, halten dafür, daß der ort Bardewick, woselbst sie ihren sitz gehabt hätten, der Barden weich von ihnen benamet sey. Doch hat Meibomius in hist. Bardevici hiervon eine andere meynung. *Diodor. Sicul.* l. 5. *Tacitus* de mor. Germ. c. 2 n. 3 c. 3 n. 1 & l. 2 ann. c. 88. *Aventin.* l. 1 & 4. *Spangenberg* in Hannemanns anmerck. über Opitzens buch von der Teutschen poeterey p. 94 seq. *Morhoff* von der Teutschen sprache P. 2 c. 6.

Bardenflete, eine uralte adliche familie in dem Hertzogthum Bremen, deren stamm-schloß gleiches namens in dem Stedinger lande gelegen. Heinrich hat an. 1219 nebst andern von Adel dem Bremischen Ertzbischoff Gerhard gehuldiget. Johannes war an. 1543 Hertzoglicher Clevischer Hauptmann, und trat nachgehends in Ertzbischöffliche Bremische dienste. Dessen urenckel, Carl, Hertzoglicher Hannoverischer Stallmeister, wurde, da er nach Italien reisen wolte, von den bauern in Tyrol erschossen. Von dessen bruders, Adonis, söhnen war Engelbert a. 1700 Schwedischer Amtmann zu Neuhauß, und Abdo Conrad Obrist-Wachtmeister. *Mushard* theatr. nob. Brem.

BARDESANES, ein Syrischer ketzer, lebte in Mesopotamien, im 2 seculo. Anfänglich war er ein schüler Valentini, hernach aber schrieb er wider ihn und andere ketzer seiner zeit. Allein er verfiel folgends von neuen in irrthümer, die einige gleichheit mit den Valentinianischen hatten. Seine nachfolger wurden nach ihm Bardesanisten genennt, unter denen sein sohn Hermonius einen grossen namen erlangt. *Euseb.* l. 4 hist. eccl. c. 30. *Augustin.* de hær. c. 35. *Epiphan.* hær. 56. *Strunzii* historia Bardesanis & Bardesanitarum.

BARDESANES von Babylon lebte in dem 3 seculo, und verfertigte zu den zeiten des Kaysers Alexandri Severi einen tractat von den Brachmanen und Gymnosophisten. *Porphyr.* de abstin. ab esu animæ. *Hieronym.* l. 2 adv. Jovinian.

BARDESEY, siehe ANDRO oder HANDROS.

Bardewick, ist ein offener flecken, eine viertel meile von Lüneburg an der west-seite der Elmenau, war aber vor diesem eine grosse handels-stadt, ja wenn einiger vorgeben zu glauben, die älteste stadt in gantz Sachsen. Denn es stehen noch alte Lateinische verse über der Dom-kirche, nach deren anzeigen diese stadt 945 jahre vor Christi geburth müste gebauet seyn, und ein chronicon aus dem 13 seculo berichtet, es sey 871 jahr vor Christo geschehen. Gleichwie nun dieses ungewiß, also ist hingegen ziemlich erwiesen, daß die stadt sehr alt, und schon vor Christo handel gegen die ost-see getrieben, auch zu Caroli M. zeiten eine besonders berühmte handels-stadt gewesen. Den namen leiten einige von einem Könige Bardo her, der den ort erbauet, von dem sie aber selbst keine weitere nachricht zu geben wissen. Am wahrscheinlichsten ist, daß der ort von seinen ältesten einwohnern, den Bardis, also genennet worden, wodurch nicht eben die alten Poeten der Teutschen, sondern eine mit den Longobarden vermischte nation verstanden wird. Die endigung wick aber, so vielen städten gemein, wird am füglichsten von dem alten Sächsischen wort wicken oder weichen deriviret, daß also Bardewick eine retirade der Barden geheissen hätte. Von dieser stadt wurde die benachbarte gegend Bardengou genennet. Henricus Hervordiensis giebt vor, daß 2 von den 70 jüngern Christi, namens Egistus und Marianus, von S. Petro nach Bardewick gesendet worden, wo sie das evangelium geprediget, und die märtyrer-crone erhalten. Wo nun ja an dieser predigt Egisti etwas ist, wobey aber wichtige zweiffel sind, so muß doch das licht des evangelii mit dessen leben wieder verloschen seyn, indem gnugsam bekant, daß die Sachsen lange nach der zeit in dem blindesten Heydenthum gesteckt, und insonderheit die von Bardewick an. 780 von Carolo M. zum Christlichen glauben gebracht worden. Doch 2 jahr darauf erhub sich wieder eine verfolgung der Christen, und wurde sonderlich ein Christlicher Prediger, so auch Marianus geheissen, und des Engeländers Withadi gehülffe gewesen, auf der brücke über die Elmenau getödtet. Doch nach Witekindi bekehrung hat die Christliche religion bald gäntzlich die oberhand behalten, wie denn auch vermuthlich, daß wo nicht von ihm, doch lange vor der zerstörung ein Stifft hier angeleget worden; ob es schon nicht an dem, daß das Bißthum Verden an. 790 hier angelegt, und 3 jahr darauf an gedachten ort transferirt worden. Ubrigens hat sich Carolus M. dieser stadt als einer vormauer wider die unruhigen Sachsen jenseits der Elbe und die feindlichen Wenden oder Slaven bedienet, und anstalt gemacht, daß denselben aus dieser handelstadt kein gewehr oder andere waaren zugeführet werden können. Als Hermann Billungen an. 965 das Sachsenland von dem Kayser Ottone M. übergeben worden, hat derselbe das durch die vorher gehende kriege ruinirte Bardewick wieder aufbauen lassen, und die bürgerschafft und handlung wieder in guten stand gesetzt, daher die folgenden Kayser, wenn sie gewissen städten die zoll-freyheit verstattet, nebst Cölln und Mayntz insgemein Bardewick hievon ausnahmen, und daselbst keine freyheit verstatteten. An. 1033 war die stadt im stande, sich des von seinen Heydnischen Wenden vertriebenen Hertzogs Misteboy, wieder dieselben anzunehmen; dergleichen sie auch an. 1067 dem ebenfals von seinen unterthanen verfolgten Wendischen Fürsten Buthuc wiederfahren lassen. Wobey sie aber ziemlich einbüßten. In den folgenden zeiten ist Bardewick, wie das gantze Sachsen, nach abgang der Billungischen linie an Lotharium von Supplinburg gekommen, der hernach Kayser worden, und an. 1134 eine zusammenkunfft der geistlichen allhier gehalten. Dieser übergab es seinem eydam Henrico Superbo, von dessen sohn Henrico dem löwen die stadt gäntzlich zerstört worden. Erstlich zwar beförderte er die aufnahme der stadt, indem er die handlung nach Lübeck verbot, als er aber diese stadt von Graf Adolphen zu Holstein erhalten, gab er die handlung dahin wieder frey, zu nicht geringen schaden derer zu Bardewick, welche vielleicht um eben dieser ursache willen ihm abgeneigt worden, und dadurch ihren ruin befördert. Denn die bürger schlossen nicht nur bey seiner flucht vor dem Kayser Friderico an. 1182 die thore zu, sondern hielten es auch nachgehends mit seinem widersacher Hertzog Bernharden, so gar, daß an. 1189 etliche muthwillige bürger den verächtlichsten theil ihres leibes entblösset, und ihrem Hertzog über die mauren zugewiesen haben sollen, wiewol diese letztere erzehlung auf schwachen füssen ruhet. Der ergrimmte Hertzog wendete demnach seine äuserste kräffte an, sich der stadt zu bemeistern, welches auch den 18 oct. gedachten jahrs 1189 (nicht 80 oder 88) geschahe, da ein scheu gemachter ochse eine bequeme furth über die Elmenau gezeiget hatte. Hier wurde nun keines gewaffneten verschont, und die unbewaffneten an andere orte gebracht, die stadt selbst aber mit ihren mauern dem erdboden gleich gemacht. Die 9 kirchen ließ der Hertzog zwar damals stehen, zum zeichen, daß eine grosse stadt allhier gewesen, sie sind aber, weil der ort nicht bewohnt werden dürffen, meistentheils zu grunde gegangen. Von der grösse der stadt lässet sich auch aus den vorhandenen überbleibungen des walles schliessen, woraus man siehet, daß sie noch einmal so lang als Lüneburg gewesen. Der untergang dieser stadt hat zur aufnahme einiger benachbarten gelegenheit gegeben, wie denn nicht allein aller kirchen-ornat von hier in den von Henrico Leone gestiffteten Dom zu Ratzeburg gebracht worden; sondern auch die Nordische handlung nebst einigen noch übrigen vornehmen familien sich nach Lübeck gezogen, so gar die steine sind nach gedachten Lübeck und Hamburg gebracht worden. Insonderheit aber hat die nahe gelegene stadt Lüneburg von dieser zeit so handgreifflich zugenommen, daß etliche gar derselben ursprung von dieser zerstörung herleiten, welches aber, wie an seinem ort erinnert worden, nicht schlechter dings, sondern hauptsächlich nur von der so genannten neuen stadt wahr ist. Die Stiffts-einkünffte, deren Henricus gleich nach der zerstörung habhafft werden können, hat er an andere geistliche verschencket, doch sind einige wenige aus solchen orten geblieben,

blieben, über die er damals nichts zu sagen gehabt, daher sich auch das Stifft, so gut es seyn wollen, erhalten, und meistens durch der Canonicorum eigene mittel wieder ein wenig in die höhe gekommen. In der unruhe aber zwischen Hertzog Alberto von Sachsen und Magno von Braunschweig, die beyde im Hertzogthum Lüneburg succediren wolten, ist an. 1371 und 1372 der nach und nach angebauete flecken wieder eingeäschert worden. Hertzog Ernst zu Lüneburg hatte viel mühe, ehe er die lehre Lutheri in diesem Stiffte einführen konte, und der gröste theil der Canonicorum gieng damit um, dasselbe dem Ertzstifft Verden, von dem es ehedem dependirte, gantz einzuverleiben. Doch dieses gieng zurücke, und währte die unruhe und streit biß an. 1543, da sich die Canonici alle zur Lutherischen religion und andern postulatis des Hertzogs beqvemten, und aufs neue in schutz genommen wurden. Von der zeit an hat das Stifft und der ort sich wieder in etwas erholt, biß in dem 30 jährigen kriege abermals ziemlicher schade geschehen, welcher doch seit dem wieder einiger maßen ersetzt worden. *Schlæpken* beschreib. der stadt und des Stiffts. *Meibom.* in Bardevico. *Sagittarius* historia Bardevici.

BARDI, eine kleine stadt nebst dem titul eines Marquisats in dem Hertzogthum Parma, gehört dem hause Doria, welches daselbst ein schönes schloß erbauet hat.

BARDIN, (Petrus) ein mitglied der Frantzösischen academie in der stadt Rouen. Von seinen eltern hatte er nicht viel zu gewarten, nichts desto weniger legte er sich auf die studien, hauptsächlich aber auf die philosophie und mathematic. Er gab unterschiedene proben seiner gelehrsamkeit in seinen schrifften, als da sind seine pensées morales, und sein so genanntes lyceum, in welchem er beschreibet, was zu einem erbaren und ehrlichen menschen erfordert werde. Er hielt sich bey dem Herrn d'Humieres auf, welchen er in seiner jugend als Hofmeister geführt hatte. Da nun dieser einsmals in wassers-gefahr gerieth, und Bardin ihn daraus erretten wolte, hatte er das unglück, daß er darüber selbst im 42 jahre seines alters sein leben einbüste. Uber bereits gedachte schrifften hat er noch le grand Chambelan de France, ingleichen lettre sur la possession des religieuses de Loudun &c. heraus gegeben. *Pelisson.* hist. de l'acad. Franc.

Bardo, Ertzbischoff und Churfürst zu Mayntz, aus dem adlichen geschlechte von Oppershofen in der Wetterau entsprossen, ist an. 1031, nachdem er vorhero Abt zu Fulda und Herßfeld gewesen, erwehlet, und wegen seiner gewaltigen predigten der andere Chrysostomus genennet worden. An. 1037 brachte er die Stiffts-kirche in Mayntz zu stande. Den antheil an Thüringen, welchen Kayser Otto I dem Ertzstiffte geschencket, sol er Ludovico Barbato, Grafen in Thüringen, zu lehn gegeben, und in seiner letzten predigt zu Paderborn an. 1051 den tag seines nahe instehenden todes vorher gesagt haben. *Brusch.* de Episc. Mog. *Bucelin.* Germ. sacr. P. I.

BARDUS, ist der name zweyer alten Gallischen Könige, davon der erste ein liebhaber der music und poesie gewesen seyn, und etwa A. M. 2140, der andere aber wohl 100 jahr nach ihm geherrscht haben soll. Man hat sonst keinen grund von diesen Königen, als daß ihrer im Pseudo-Beroso gedacht wird.

BAREGE, oder BARETGE, ein kleiner ort in der Frantzösischen landschafft Bigorre, hart an den Pyrenäischen gebürgen, welche auf der andern seite an Aragonien stossen, allwo sich sehr berühmte gesund-bäder befinden.

Barends, (Wilhelm) ein Schiffs-Capitain der Holländer, ward an. 1596 ausgeschickt, in Norden eine neue durchfahrt nach der Tartarey und China zu entdecken; er starb aber auf selbiger reise. Zwölff personen von seiner gesellschafft kamen wieder nach Holland zurück unter dem Schiffs-Commandeur Heemskirk, nachdem sie die alleräusersten ecken des norder-theils besegelt hatten. *Grotius* in annal. *Pontan.* de reb. Amstelod. Nordliche schiffahrt.

BARETGE, siehe BAREGE.

Bareut, oder Bayreuth, die haupt- und residentz-stadt des Burggrafthums Nürnberg, oberhalb gebürgs, und einer daher oder auch von Culmbach benamten linie der Marggrafen von Brandenburg in Francken. Sie liegt an dem rothen Mayn, ist wohl gebauet, und seit an. 1664 mit einem gymnasio versehen, welches nach seinem stiffter Christian-Ernestinum genennet wird. Sonsten war die stadt ein stück der Meranischen erbschafft, die Burggraf Friedrich mit seiner gemahlin Elisabeth erhalten. Im 30 jährigen kriege hat die stadt viel erlitten, ist aber von Marggraf Christian Ernsten wieder in guten stand gesetzt, und mit einer neuen stadt vermehrt worden, die S. Georg am see genennet wird. In der nähe ist ein thier-garten, und das lust-haus Sophienburg auf einem sehr hohen berge. Von dieser stadt hat, wie gedacht, die Bareuthische linie der Marggrafen von Bradenburg den namen, welche nebst Bareuth auch Culmbach, Plassenburg, Creussen, Erlang, Neustadt an der Aisch 2c. besitzen.

Bareuth, (Marggrafen von) haben ihren ursprung von Christiano, einem sohne Joh. Georgii, Churfürsten zu Brandenburg, und Elisabetha von Anhalt. Er war an. 1581 den 30 jan. gebohren, und solte vermöge des väterlichen testaments die neue Marck bekommen, welche ihm aber sein bruder, Churfürst Joachim Friedrich, nicht einräumen wolte. Als nun unterdessen die alte Fränckische linie mit dem Marggraf George Friedrichen ausgieng, bekam er von selbigem Fürstenthum die lande oberhalb gebürges, und nahm an. 1603 seine residentz zu Bareuth. An. 1606 wurde er Obrister des Fränckischen crayses, wohnte an. 1631 dem Leipziger convent bey, und nahm an. 1635 den Prager frieden an. An. 1655 ließ er die durch den krieg verwüstete Fürsten-schule zu Heilbrunn wieder aufrichten und starb darauf den 30 May. Mit Maria, Hertzogs Alberti Friderici in Preussen tochter, hielt er an. 1604 den 29 apr. beylager, und zeugete mit derselben 1) Georgium Fridericum, welcher an. 1608 den 3 mart. gleich nach der geburt starb 2) Annam Mariam, gebohren den 20 dec. an. 1609. Sie ward an. 1636 den 19 febr. an Johannem Antonium, Fürsten zu Eggenberg, vermählet, und starb den 8 may an. 1680. 3) Agnetem Sophiam, gebohren an. 1611 den 9 jul. und gestorben den 12 nov. 4) Magdalenam Sibyllam, gebohren den 28 oct. 1612. Sie wurde den 22 aug. an. 1638 mit Joh. Georgio II, Churfürsten zu Sachsen, vermählt, und starb den 20 mart. an. 1687. 5) Christianum Ernestum, gebohren 1613 den 25 nov. und gestorben an. 1614, den 28. jan. 6) Erdmannum Augustum, von welchem gleich hernach. 7) Georgium Albertum, welcher an. 1619 gebohren, und ein urheber der abgetheilten Marggräflichen linie von Culmbach oder Bareuth worden. siehe Culmbach. Kurtz vorher erwehnter Erdmann August war den 28 sept. an. 1615 gebohren, vermählte sich an. 1641 den 28 nov. mit Sophia, Joachimi Ernesti Marggrafen zu Anspach tochter, und nach deren an. 1646 den 23 nov. erfolgten tode verlobte er sich an. 1650 den 16 jun. mit Agnes, Adolphi Friderici Hertzogs zu Mecklenburg tochter, starb aber vor dem beylager den 27 jan. an. 1651, und hinterließ Christianum Ernestum. Dieser war den 27 jul. an. 1644 gebohren, und wurde nach seines großvaters tode von seinen vormündern, dem Churfürsten zu Brandenburg Friderico Wilhelmo, und seines vaters bruder, Georgio Alberto, wohl erzogen. Er brachte fast 2 jahr auf der universität Straßburg zu, reiste darauf nach Franckreich, und befand sich an. 1659 bey der zusammenkunfft Philippi IV und Ludovici XIV, in welchem jahre er auch zu Bourdeaux den Ritter-orden de la concorde stifftete. Hierauf gieng er nach Italien, und von dar durch Franckreich wieder nach hause, allwo er das Fürstliche gymnasium zu Bareuth aufrichtete, und an. 1664 des Fränckischen crayses Obrister wurde. An. 1666 that er eine reise nach Wien, um den Kayser zu seiner vermählung glück zu wünschen, gieng hierauf nach Dänemarck, und bekam daselbst an. 1668 von dem Könige Friderico III den elephanten-orden. An. 1673 bemühete er sich, Franckenland vor dem einbruch der Frantzosen zu beschützen, und wurde in selbigem jahre Kayserlicher General-Wachtmeister. An. 1676 commandirte er als Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant bey eroberung der stadt Philippsburg, und an. 1683 legte er bey dem entsatz der stadt Wien grosse proben seiner tapfferkeit ab, worauf er Kayserlicher General über die cavallerie, und folgends General-Feld-Marschall wurde, deswegen er denn als ältester General-Feld-Marschall an. 1707 nach des Printzen von Baden tode das commando der Reichs-armee übernahm, und an. 1712 den 10 may starb. Er hatte sich 3 mal vermählet: 1) mit Erdmuth Sophia, Johannis Georgii II Churfürsten zu Sachsen tochter, an. 1662 den 19 oct. welche an. 1670 ohne kinder gestorben. 2) Mit Sophia Louise, Eberhardi III Hertzogs zu Würtenberg tochter, an. 1671 den 29 jan. welche an. 1702 mit tode abgegangen. 3) Mit Elisabetha Sophia, Friderici Wilhelmi, Churfürsten zu Brandenburg tochter, und Friderici Casimiri, Hertzogs von Curland wittwe, an. 1703 den 30 mart. Mit der mittelsten hat er gezeuget (1) Christianam Eberhardinam, welche den 19 dec. an. 1671 gebohren, und an. 1693 den 10 jan. an Fridericum Augustum, nachmals Churfürsten zu Sachsen und König in Pohlen, vermählet worden. (2) Eleonoram Magdalenam, gebohren an. 1673 den 12 jan. Sie wurde an. 1704 eine gemahlin Hermañi Friderici zu Hohenzollern, und starb an. 1711 den 23 dec. (3) Georgium Wilhelmum, von dem so fort. (4) Claudiam Eleonoram, Sophiam, gebohren an. 1675. (5) Charlotten Æmiliam, gebohren an. 1677. (6) Carolum Ludovicum, gebohren an. 1679, welcher in der wiege verblichen. Sein nachfolger Georgius Wilhelmus, so den 16 nov. an. 1678 gebohren, wurde an. 1702 als Kayserlicher General-Feld-Marschall vor Landau durch den holen leib geschossen. Er vermählte sich an. 1699 den 15 oct. mit Sophia, Hertzog Johann Adolphs zu Weissenfels tochter, welche ihm 3 Printzen und 2 Printzeßinnen gebohren, welche aber alle, ausser der ältesten Printzeßin Christiana Sophia Wilhelmina, so den 16 jan. 1701 gebohren, bald nach der geburt wieder verstorben. Von der ältern Culmbachischen linie siehe Brandenburgisch geschlecht. *Script. Brandenb.*

Barfuß, eine Adliche und Gräfliche familie, welche an. 926 in die Marck Brandenburg gekommen. Bernd Heinrich auf Blanckenburg war Chur-Brandenburgischer Land-Rath, und an. 1704 florirte Johann George, erster Graf von Barfuß, Königl. Preußischer General-Feld-Marschall, Ober-Präsident des geheimden kriegsraths, und Gouverneur zu Berlin, wie auch Landes-Hauptmann der Grafschafft Ruppin und des landes Bellin. Von seinen söhnen starb Friedrich an. 1717 in Ungarn in dem 23 jahre seines alters. Frantz Heinrich bekleidete a. 1712 die stelle eines Camer-Junckers bey dem Könige von Preußen, und an. 1714 that sich einer von Barfuß als Dänischer Admiral hervor. Ehemals hatte sich diese familie auch in Pommern ausgebreitet, und die Präsidenten-stelle in dem schöppen-stuhle zu Stettin, welchen sie mit allen nutzungen, freyheiten und gerechtigkeiten an. 1245 von den Hertzogen erblich erhalten, iederzeit mit einem aus ihrem mittel besetzt. Es ist aber diese linie um die mitte des 16 seculi erloschen, und der gedachte schöppen-stuhl an die von Wussow gelanget. In Schleßien ist auch eine li-

ne linie gewesen, so aber an. 1718 abgestorben. *Angeli* Marck. chr. p. 39. *Micral.* Pommerl. l. 3. p. 630.

Barfüsser Carmeliter, siehe Carmeliter-Barfüsser.

BARGÆUS, (Petrus Angelius) ein sehr guter Lateinischer und Italiänischer Poet im 16 seculo, von Barga einem Toscanischen dorffe bürtig. Man hat seine Lateinischen verse in 5 büchern zusammen getragen, so stehen auch viele derselben in den deliciis Poetarum Italorum. Die besten darunter sind seine Syrias und Cynegetica. *Gyrald.* dial. 2 de Poet. sui tem. *Hanckius* de scriptor. Rom. P. 2. *Baillet* jugem. sur les Poëtes t. 7.

Bargedorff, Bergdorff, eine kleine stadt und schloß in den so genannten vier-landen, 2 meilen von Hamburg, worüber Lübeck und Hamburg gemeinschafftlich gebieten.

BARGEMON, oder BARJAMON, Bargemonum und Barjamonum, eine kleine stadt in Franckreich, in der Provence, 5 meilen vom meer, in dem gebiet von Frejuls, war vor zeiten eine apannage der abgetheilten söhne des Gräflichen hauses von Provence. Eben in dieser gegend lag auch Favas oder Favars, welches mit Bargemon öffters pflegt zusammen gesetzt zu werden, und im 8 oder 9 seculo durch das streiffen der Saracenen, welche sich in der auch in Provence gelegenen festung Fraxinet aufhielten, zerstöret worden. *Sammarth.* Gall. chr. t. 4. *Bouche* hist. de Provence.

Bar-gioras, siehe Simon Giorâ sohn.

BARI, lat. Barium, Barum, Bario, Baretum, die hauptstadt der landschafft Bari, in dem Königreich Neapolis, liegt am golfo di Venezia, ist wohl befestigt, und treibt schöne handlung. Sie ist mit einem guten hafen und einem Ertzbißthum versehen, führt auch den titul eines Hertzogthums. Seit dem das Römische Reich gefallen, ist sie öffters von den Saracenen und andern Barbarn eingenommen, endlich aber den Griechen zu theil worden. Hernach wiegelte Meles, Hertzog zu Bari, gantz Apulien und Calabrien wider die Griechen auf; von welcher zeit an sie ihre eigene Hertzoge hatte, die unter dem Könige zu Neapolis als lehn-leute stunden. Pabst Urbanus II hielt allhier an. 1098 ein Concilium, auf welchem S. Anselmus Bischoff zu Canterbury, wider die Griechen wegen ihrer vereinigung mit der Lateinischen kirche disputirte. *Plin.* l. 3 c. 11. *Mela* l. 2. *Tacit.* l. 6. *Sigeb.* in chron. ad an. 1087. *Alberti* descr. Ital. &c.

Bar-Jesu, (Elymas) ein falscher Prophet, den S. Paulus zu Paphos, in der insul Cypern, blind machte, weil er Sergium Paulum, den Römischen Pro-Consul, von der Christlichen religion abhielt. Elymas heisset in der Arabischen sprache ein zauberer. *Actor.* c. 13. *Baron.* ad A. C. 46.

BARJOLS, lat. Barjolum, eine stadt in Provence, mit einer bailliage, liegt auf einem sehr fruchtbaren boden, am ursprunge des flusses Argens, und hat eine collegiat-kirche, so an. 1060 von Rainbaldo, Ertzbischoffe zu Arles, gestifftet worden. Sie ward an. 1562 von den Protestirenden eingenommen, und von den Ligisten an. 1590 wieder erobert. *Saxi* Pontif. Arel. *Nostrad.* *Bouche* hist. de Prov.

Barkasted, siehe Bergamstedt.

Barkentin, siehe parchenchtin.

BARKSHIRE, lat. Barcheria, eine provintz in Engeland, erstreckt sich nordwärts längst der Temse gegen Oxford und Buckingham, gräntzet südwärts mit Hampshire, ostwärts mit Surrey, gegen westen mit Wiltshire und Glocestershire. Sie war vormals der alten Atrebater sitz, zur zeit der heptarchie oder 7 Königreiche, und ward als ein theil des Königreichs der West-Sachsen gerechnet. Die lufft in diesem lande ist lieblich, der boden sehr fruchtbar, und mit unterschiedenen flüssen, so in die Temse fallen, befeuchtet. Die vornehmsten städte darinnen sind Windsor, Wantage, Abington, Faringdon, Newbury, Lamborn &c. Sie bekam an. 1625 den titul einer Graffschafft in der person Thomæ Howards, Grafen von Barkshire, Vicomten von Andouer.

Barlaam, ein Syrischer märtyrer im 3 oder 4 seculo, dessen Basilius und Chrysostomus gar rühmlich gedencken. Man hatte ihn bey seiner marter an einen Heydnischen altar gestellt, und auf seine ausgestreckte hände glüende kohlen mit weyhrauch gelegt, damit es, wenn er vor schmertz dieselben verschüttete, das ansehn hätte, ob habe er geräuchert. Allein er ließ die hand lieber verbrennen, als daß er sich hätte bewegen sollen. Man weiß weder die eigentliche zeit, noch die rechte art seines todes. Sein gedächtniß wird nach dem Römischen martyrologio den 19 nov. gefeyert. Man hat sonst Barlaams und Josaphats lebens-beschreibung, welche Indianische märtyrer gewesen seyn sollen. Allein es wird solche selbst von Catholischen vor einen geistlichen roman gehalten. *Basil.* t. 1 homil. 18. *Chrysost.* t. 1 or. 37. *Baillet* vies des Saints. *Vita Barlaam & Josaphat* in opp. Damasceni. *Huet.* de orig. fabul. Rom.

Barlaam, ein Münch aus dem orden S. Basilii, war aus der stadt Seminaria in Calabrien gebürtig, und anfänglich der Lateinischen kirche zugethan, wandte sich aber zu der Griechischen, und schrieb wider die Römische. Da er nach Thessalonich kam, und die beschaffenheit der Griechischen Münche, sonderlich derjenigen, welche Helychiastæ genennet wurden, untersuchte, meinte er einige irrthümer bey ihnen zu finden, begab sich derowegen nach Constantinopel, und klagte bey dem Patriarchen die Münche als ketzer an. Diese aber erwählten zu ihrem vorfechter Gregorium Palamam. Unterdessen hatte Barlaam bey dem Kayser Andronico durch seine wider die Lateinische kirche heraus gegebene schrifften sich in guten glauben gesetzt. Im übrigen kam es zwischen ihm und dem Palama dahin, daß an. 1337 ein synodus gehalten wurde, da man gar scharff disputirte. Palamas behauptete, daß das licht, so die Apostel auf dem berge Thabor gesehen, ein unerschaffenes licht, und das göttliche wesen selbst gewesen, welches aber Barlaam vor irrig hielt. In dem synodo wurde in dieser sache nichts geschlossen, man verwiese aber dem Barlaam seine hefftigkeit im disputiren, und legte beyden partheyen das stillschweigen auf. An. 1339 wurde er, wie es scheinet, von dem Kayser Andronico nach Avignon zu dem Pabst Johanne geschickt, um von vereinigung der Griechischen und Lateinischen kirche zu handeln, jedoch weil er den zu dem ende vorgeschlagenen synodum nicht erhalten konte, kam er unverrichteter sache wider nach Constantinopel. An. 1341, nachdem der Kayser Andronicus gestorben, und die parthey des Palamæ den Cantacuzenum auf ihre seite gebracht, muste Barlaam Constantinopel verlassen, und wurde darauf in unterschiedlichen synodis verdammet und excommunicirt, derhalben er sich wieder zu der Lateinischen kirche fand, und mit grosser hefftigkeit wider die lehre der Griechischen kirche schrieb, wurde auch Bischoff zu Girace in dem Königreich Neapolis; wenn er aber eigentlich gestorben, ist unbekant. Seine schrifften sind liber contra primatum Papæ; logisticæ, sive algebraicæ arithmeticæ libri 6; epistolæ duæ ad amicos in Græcia constitutos de primatu ecclesiæ Romanæ; probatio per scripturas, quod Spiritus S. procedat a Filio; orationes pro unione Græcorum cum ecclesia Romana ad Benedictum XII Papam; ethices secundum Stoicos libri 2 &c. siehe Quietisten und PALAMAS. *Cantacuzen.* hist. l. 2. *Gregoras* l. 11. *Stapleton* l. 2 de magnit. eccl. Rom. *Pontan.* in not. ad Cantacuz. *Vossius* de mathem. *Cave &c.*

BARLÆUS, (Melchior) gebürtig von Antwerpen, ein Lateinischer Poet im 16 seculo, war ein sohn des Archivarii zu Antwerpen, Lamberti Barlæi. Er hat sich durch etliche schrifften in gebundener und ungebundener rede bekant gemacht, als da sind Brabantiados libri 5 & Antwerpiæ encomium; de diis gentium libri 2; de raptu Ganymedis lib. 3; & bucolica; oratio de vitæ humanæ felicitate, mit beygefügtem carmine de rerum vicissitudine; historia de domus Austriacæ eminentia. Er hat unterschiedene brüder gehabt, als Jacobum, welcher, nachdem er sich der religion halber nach Holland begeben, erstlich zu Leyden, hernach zu Briel an der schule gedienet, und Casparum, der älter war als er, und seinem vater in dem archivariat gefolget, sich aber gleichfals nach Holland gewendet, als Antwerpen von den Spaniern erobert worden. Er starb als Rector zu Bommeln. *Andr.* bibl. Belg. *Corvinus* in orat. funeb. Casp. Barlæi. *Bayle.*

BARLÆUS, (Caspar) ein sohn des jetzt gedachten Casparis Barlæi, des Archivarii, war zu Antwerpen den 12 feb. an. 1584 gebohren. Er studierte in der schule zu Leyden, legte sich auf die theologie, und wurde Prediger auf dem lande, nicht weit von Briel, worauf er dem Bertio in der schul-bedienung folgte, und endlich Professor logices zu Leyden wurde. Weil aber damals die Arminianische streitigkeiten entstunden, wurde er darein so sehr verwickelt, daß man ihn auch seines diensteserließ, nachdem die Contra-Remonstranten auf dem synodo zu Dordrecht die oberhand behalten. Er legte sich derowegen auf die medicin, brachte es auch in 2 jahren dahin, daß er zu Caen Doctor wurde. Doch practicirte er nicht, sondern ließ sich wiederum bereden, die philosophie und humaniora zu lehren, erhielt auch zu Leyden wiederum einen öffentlichen beruff und titel dazu. Hernach beruffte man ihn an. an. 1631 auf das neu angerichtete gymnasium nach Amsterdam, zur philosophischen profession, welcher er auch löblich fürgestanden, biß er den 14 jan. 1648 gestorben. Was seine schrifften anlanget hat er zwar in den Arminianischen streitigkeiten unterschiedenes geschrieben, allein es sind die historia rerum in Brasilia gestarum und seine Poëmata die vornehmsten. So lassen sich auch die episteln wohl lesen. Er machte nicht lange vor seinem tode ein epigramma über des Jüden Manasse Ben-Israel buch de creatione, worinnen er ihn wegen seiner frömigkeit sehr lobte, weswegen er mit einigen Theologis, insonderheit mit Vedelio und Schookio, in streitigkeiten gerieth, darüber einige schrifften gewechselt worden. Einige sagen, er sey aus verdruß, daß Spanhemius vor eine leichen-rede auf den Printzen von Oranien besser belohnt worden als er, in melancholie gefallen, und in einen brunnen gestürtzt. So viel ist gewiß, daß er eine zeit vor seinem tode öffters nicht allzurichtig im kopffe gewesen. *Corvinus* in orat funebr. Casp Barlæi. *Sorberiana.* *Witte* in diar. biogr. *Bayle.*

BARLÆUS, (Lambertus) ein bruder des vorigen, ward zu Bommeln in Geldern an. 1595 gebohren. Er wurde Legations-Prediger bey dem Baron von Langerac, Holländischen Ambassadeur in Franckreich, hierauf Conrector in der schule zu Amsterdam, und endlich Professor der Griechischen sprache auf der universität Leyden, welche stelle er mit einer oration de Græcarum literarum præstantia & utilitate den 22 oct. an. 1641 antrat. Sonst hat er Luciani Timonem mit anmerckungen, wie auch einen commentarium über Hesiodi theogoniam heraus gegeben. Er starb den 16 jun. an. 1655. *Corvin.* in orat. funeb. Casp. Barl. *Witte* in diar. *Bayle.*

BARLAMONT, oder BERLAMONT, eine Graffschafft in dem Frantzösischen Hennegau, an dem fluß Sambre, zwischen Maubeuge und Landrecy gelegen. Der haupt-ort ist ein grosses dorff nebst einem schlosse. *Tromsd.* accur. Geogr.

BARLANDUS, (Hadrianus) gebürtig von einem dorffe dieses namens in Seeland, studirte zu Gent und Löven, an welchem letztern

ort

net er auch mit ruhm gelehret hat. Seine schrifften sind de christiani hominis intuitione; locorum veterum ac recentiorum libri 3; scholia in Plinii epistolas & in Menandri carmina &c. Man hat auch von ihm eine chronologie vom anfang der welt, biß auf das jahr 1532, [illegible] er gelebt, ingleichen eine historie der Hertzoge von Venedig, der Grafen von Holland, der Bischöffe von Utrecht, ꝛc. Seine historischen wercke sind an. 1603 zu Cöln zusammen gedruckt. *Vernulej.* in acad. Lovan. *Swertius* in ath. Belg. *Miræus* in elog. Belg. *Adam.* in vit. phil. Germ. *Hendr.*

BARLANDUS, (Hubertus) gleichfals von einem dorffe dieses namens in Seeland gebürtig, war Medicus zu Namur, lebte mit Hadriano zu einer zeit, und war ein sonderbarer freund Erasmi. Man hat von ihm velitationem medicam cum Arnoldo Nootsio; ferner de aquarum distillatione, &c. Er hat auch einige wercke Basilii und Galeni ins Lateinische übersetzt, und eine übersetzung aller Arabischen Medicorum ins Lateinische versprochen, welche aber wegen seines todes nicht erfolget. *Justus* in chr. medic. *Andr.* bibl. Belg. *Linden* de scr. medicis. *Miræus* in elog. *Hendreich &c.*

Barleben, Bardeleben, ein adeliches geschlecht in dem Magdeburgischen und Anhaltischen, von welchem Burchard an. 1340 Bischoff zu Havelberg worden. Cuno gieng an. 1563 mit den Churfürsten zu Brandenburg auf den Kayserlichen wahl-tag nach Franckfurt am Mayn. Ernst Christian war an. 1699 Anhältischer Staats-Rath und Præsident, wie auch Landdrost zu Jever. An. 1710 florirte Hans Christoph, Major von der Preußischen grenadier-garde zu Berlin, ingleichen Carl Friedrich, Preußischer Cammer-Juncker und Cornet bey der garde du corps. *Becm.* Anh. hist. P. 4 p. 527.

BARLENGAS, lat. Erythiæ, sind insuln gegen der Portugiesischen küste, vormahls Londebris genannt, liegen 1 meile von dem Estremadurischen gestade, und 12 Teutsche meilen von Lissabon, der Crone von Portugall gehörig. *Colmenar* delices d'Espagne & de Portugal tom. 4.

BARLETIUS, (Marinus) ein Dalmatier, war anfangs ein Priester zu Scutari, einer stadt in Albanien, und nachdem dieselbe in der Türcken hände gerathen, wurde er Professor zu Brescia. Er lebte im 15 seculo, und wird auch von einigen Marinus Becichemius genennet. Er schrieb in 13 büchern das leben des Epirotischen Fürsten, Georgii Castrioti, welcher unter dem namen Scanderbeg so beruffen ist. Eben dieser Barletius hat auch 3 bücher von eroberung der stadt Scutari hinterlassen. Er muß mit dem Marino Becichemio, welcher Professor zu Brescia gewesen, und zu den zeiten Georgii Vallæ gelebet, nicht verwechselt werden. Dieser schrieb einen panegyricum dem Venetianischen Doge, Leonhardo Loredano und selbiger republic zu ehren. Deßgleichen hat man auch von ihm centuriam epistolicarum quæstionum, castigationes in varios scriptores, und einige oratorische schrifften, welche insgesamt in Italien an. 1506 heraus gekommen, und nachgehends mehrentheils in Teutschland wieder aufgeleget worden. *Gesnerus* in bibl. *Possevinus* in appar. sacr. *Felix Osius & Riccobon.* de gymnas. Patav. *Vossius* l. 3 de hist. Lat. c. 6. *Jovius* in elog. doct. c. 137.

BARLETTA, eine kleine stadt nebst einem guten hafen in der Neapolitanischen landschafft Bari, am golfo di Venetia, woselbst der Ertzbischoff von Nazareth seinen sitz zu haben pfleget. Einige halten davor, daß ehemals an diesem orte die in den alten Römischen historien berühmte stadt Barulum gestanden.

BARLETTE, (Gabriel) ein Dominicaner-Münch, lebte am ende des 15 seculi. Er hat seinen namen von seinem vaterlande der nur gedachten stadt Barletta, und ist wegen seiner predigten bekant, die aber mehr lustig als erbaulich sind. Es hat nicht allein Henr. Stephanus solches gar scharff an ihm getadelt, sondern auch selbst von den Catholischen Theophilus Rainaudus unter dem namen Petri à Valle clausa. Dennoch aber suchen ihn die Dominicaner zu entschuldigen, und geben einige vor, daß die predigten, so unter seinem namen heraus sind, ein anderer gemacht habe. Es sind aber selbige zu Venedig an. 1571 in 2 volum. in 8 gedruckt worden. *Stephan.* in apol. Herodoti. *Alberti* de vir. illustr. Domin. & in descr. Ital. *Altamura* bibl. ord. præd. *Razzi* huom. illust. *Possevin.* app. sacro t. 1. *Bayle.*

BARLOW, (Wilhelm) Bischoff zu Chichester in Engeland, lebte zu den zeiten Henrici VIII, unter welchem er ums jahr 1535 das Bißthum S. Asaph erhielte. Nächst diesem bekam er das Bißthum Bath nebst dem Bißthum Wels, weil er aber der protestirenden religion zugethan war, begab er sich unter der regierung Mariæ nach Teutschland; doch als Elisabeth auf den thron stieg, kehrte er wieder nach Engeland, und bekam das Bißthum Chichester. Er starb an. 1569, und hinterließ eine cosmographie, nebst andern schrifften. *Balæus* de scr. Brit. *Gesner.* in bibl. *Vossius* de math. *Godwin.* de Episc. Angl. *Hendr.*

BARLOW, (Wilhelm) Bischoff zu Lincoln in Engeland, hat zu den zeiten Jacobi I gelebt, und sich durch unterschiedene schrifften bekannt gemacht, worunter auch eine historie von der pulver-verschwerung, ingleichen defensio articulorum Protestantium adversus quendam libellum, &c. *Hendr.* *Bayle.*

BARLOW, (Thomas) Bischoff zu Lincoln in Engeland, lebte unter der regierung Caroli II, lehrte anfangs die theologie zu Oxford, wurde darauf Bischoff zu Lincoln, und bezeugte einen grossen eiffer wider die Catholischen. Als in Engeland wegen der conspiration, die Titus Oates entdeckte, ein grosser lermen war, schrieb er einen tractat, es sey ein glaubens-articul der Römischen kirche, daß der Pabst weltliche Potentaten ab- und einsetzen könne, welches buch in die Frantzösische sprache übersetzt unter diesem titul traité historique sur le jugé de l'excommunication & de la deposition des Rois heraus kam. Er hat auch Usserii chronologiam zu Oxford an. 1660 heraus gegeben, und ist ungefehr um das jahr 1690 gestorben. *Wood* hist. Oxon. *Vinding.* in ep. ad Deckherum de scriptis adespot. *Hendr.* Pand. Brand. *Bayle.*

Barmach, ein berühmtes gebürge an der Caspischen see in Schirwan oder Servan, einer Persischen provintz, ist von ungemeiner höhe, auf dessen gipffel ein sehr hoher steiler felsen, gantz gerade herfür ragt. Auf diesem gebürge ist es über alle massen kalt, wiewol unten die lufft gar gelinde gehet. Am fuß dieses gebürges sind noch etliche ruinen von alten vestungen zu sehen, welche die Perser erachten von Alexandro M. erbauet, und von Tamerlan verwüstet zu seyn. Vermuthlich ist es ein stück von den vestungen, so die alten portas Caspias genannt. *Olear.* reise-beschr.

Barmstede, oder Bramstädt, ein wichtig amt in der Graffschafft Pinnenberg, welches an. 1640 nach abgang der Grafen von Schauenburg in der Pinebergischen theilung mit Christiano IV in Dänemarck an Hertzog Friedrichen von Holstein-Gottorp fiel, der [illegible] aber hernach an den Grafen von Rantzau vor dessen güter in Wagrien vertauschte, worauf es an. 1649 von dem Kayser in den freyen Reichs-Grafen-stand erhoben, und die Graffschafft Rantzau genennet worden. An. 1705 entstund ein grosser streit deswegen, indem Holstein-Gottorp den kauff, wodurch es an die Rantzowen gekommen, umstossen, und gegen erlegung des kauf-schillings einziehen wollen, so aber durch den Kayserlichen ausspruch verhindert worden. *Danckwerth.* beschr. von Schlesw. und Holst. P. 3 c. 14 p. 218. *Lünig* Reichs arch part spec. cont. 2 von Holstein p. 104. *Acta publ.* in der staats-cantzley t. 11 p. 1-78. *Paulini* bücher-cabin. t. 4 p. 854.

Barnabas, sonst Joses und Joseph genannt, ein gehülffe der Apostel, war gebürtig aus Cypern, aus dem stamm Levi, verkauffte das seine, und legte das geld zu der Apostel füssen. Er begab sich mit Paulo nach Antiochien, und verblieb daselbst ein gantzes jahr, wendete sich vor der grossen hungers-noth nach Jerusalem, und brachte den armen dieses orts ein allmosen. Hierauf wurde er nebst Paulo verordnet, den Heyden das evangelium zu verkündigen, sie sonderten sich aber von einander ab, wegen des Marci, welchen Barnabas mit sich nehmen, Paulus aber nicht wolte geschehen lassen, wornach er gen Cypern geschifft. So weit giebt uns die Apostel-geschicht nachricht von ihm. Vermuthlich hat er das evangelium in den morgenländern gelehrt, wiewol einige vorgeben, daß er auch zu Rom geprediget, die kirche zu Mayland gepflantzet, und derselben erster Bischoff gewesen. Dieses ist sehr wahrscheinlich, daß er auf der insul Cypern die märtyrer-krone erhalten, sintemal man unter der regierung Zenonis seine reliquien daselbst gefunden. Man hat unter seinem namen noch heutiges tages eine epistel, davon aber die gelehrten noch scharff streiten, ob nemlich diejenige, so heutiges tages vorhanden, eben diejenige sey, so Barnabas nach Origenis, Clementis, Alexandrini, Hieronymi und anderer zeugniß geschrieben. Tertullianus und andere halten ihn auch für den auctorem der epistel an die Ebräer. *Actor.* c. 4. 9. 11. 12 seq. *Theodor.* *Lector.* l. 2. *Euseb.* *Niceph.* *le Moyne* proleg. in varia sacra t. 1. *Cave* hist. lit.

Barnabiten werden die Canonici regulares S. Pauli genannt, so von Clemente VII an. 1533 und von Paulo III an. 1543 zu Bononien bestätiget worden. Die urheber dieses ordens sind gewesen Antonius Maria Zacharia, ein Patricius von Cremona, welcher an. 1539 gestorben, Bartholomæus Ferrarius, ein Mayländischer Patricius, und Jacobus Antonius Moriggia, gleichfals ein Patricius von Meyland; diese 3 haben sich hierinnen sonderlich des einrathens Seraphini Firmani, eines Canonici von der Lateranensischen congregation, bedient. Es sind viel gelehrte männer aus diesem orden herfür gekommen, und besitzet selbiger unterschiedene klöster in Franckreich, Italien und Teutschland. Sie haben den namen von S. Paul angenommen, weil sie die episteln Pauli fleißig gelesen; und heissen Barnabiten in ansehung ihrer ehrerbietigkeit gegen den heiligen Barnabas. *Spond.* an. C. 1531. *Miræus* de congreg. Cleric. *Bonan.*

BARNABOTI. Diesen namen giebt man spottweise den armen Nobili di Venezia, und zwar deswegen, weil in dem kirchspiel von S. Barnaba zu Venedig, eine grosse anzahl von dergleichen unvermögenden Edelleuten wohnt. Amelot de la Houssaye schreibt, daß die meisten von diesen Barnaboten, wenn es bey ihnen stünde, ihren Adel um 100 thaler verkauffen, oder selbigem freywillig renunciren würden. Eben derselbe meldet, daß viel von ihnen unbekannter weise in den kirchen vor sich allmosen sammlen lassen, ja daß einige gar zugeben, daß ihre töchter öffentlich vor geld unzucht treiben. Bey den fremden, welche etwas aufgehen lassen, finden sich ordentlich solche Barnaboten ein, welche unter dem vorwande, ihnen die raritäten von Venedig zu zeigen, sich bemühen, etliche mahlzeiten umsonst zu essen, oder sonst von deren freygebigkeit einigen nutzen zu ziehen. Die reichen Nobili finden keine grosse schwierigkeit, die stimmen dieser armen, welche in dem grossen Rath gar ein ansehnlich corpo machen, zu ihrem vortheil zu erkauffen. *Amelot* hist. de Venise p. 478-496. *Didier* de la ville & republ. de Venise p. [illegible]

BARNAGASSO, ein Königreich in Africa, zwischen dem Nil und dem rothen meer, längst der küste von Abex. Barva ist die ha[illegible]stadt darinnen, und sind über das noch viel andere kleine städte. [illegible]

land ist groß, aber wenig bewohnet; die Türcken veröden es durch offtmaliges einfallen noch mehr, welches abzuwenden der König von Barnagasso den Türcken zu Suaquem am rothen meer jährlich 1000 unzen am golde erleget.

BARNARDS-CASTLE, siehe BERNARDS-CASTLE.

Barnaveld, eine insul in Süd-America an der Magellanischen meer-enge, nicht weit von dem feuer-lande, und der meer-enge la Maire, gehöret den Holländern, welche es Barnavelds eiland nennen, und an. 1616 entdecket haben.

Barndorf, eine stadt, nebst einem schlosse und amte, an dem fluß Hom, zwischen Hameln und Lemgau gelegen, ist den Grafen von der Lippe zuständig. Sie war ehemals die haupt-stadt der Grafschafft Sternberg; allein in dem kriege, welchen die Grafen von Schaumburg und Lippe, nach dem an. 1399 erfolgten abgange des Sternbergischen geschlechts, geführet haben, ist sie sehr verwüstet worden. *Tromsd.* acc. geog. *Lucæ* Grafensaal p. 656.

Barnekow, eine alte adeliche familie in Pommern, welche ihre güter in Rügen besitzet, und sich auch in Dänemarck und Norwegen ausgebreitet hat, wie sie denn noch gegen ausgang des 17 seculi das Ritter-gut Vidsköle in Schonen inne gehabt. Dareslaw befand sich an. 1372 an dem hofe Bogislai V, Hertzogs in Pommern, und an. 1450 war Raban Landvogt auf Rügen, welcher letztere zu Stralsund, dahin ihn sein Hertzog dem land-tag beyzuwohnen geschickt hatte, von einem aufrührischen Bürgermeister umgebracht wurde; allein sein sohn Jaroslaus rächte dessen gewaltsamen tod dermassen, daß es den Stralsundern über eine tonne goldes kostete. Dieser ietzgedachte Jaroslaus hat bey den Hertzogen in Pommern in grossen ansehn gestanden, und sein geschlecht fortgepflantzet. *Micræl.* Pomm. chron.

BARNES, (Robertus) Professor Theologiæ und Capellan Henrici VIII in Engeland, von welchem er an. 1535 nach Teutschland geschickt wurde, sich mit den Protestirenden Theologis wegen der ehescheidung desselben zu bereden; da er denn den namen Antonius Amarius angenommen hatte. Er verfügte sich zu den Engeländischen Gesandten, welche zur selbigen zeit mit dem Churfürsten von Sachsen wegen eines bündnisses wider den Pabst handelten, auch einige hoffnung [illegible] der kirchen-änderung in Engeland machten, unter der hand aber eine billigung der Königlichen ehe-scheidung von den Protestirenden lehrern suchten. Barnes machte sich durch diese sache bey Henrico VIII sehr beliebt, und wurde weiter gebraucht, eine correspondenz mit den Teutschen Fürsten zu unterhalten, auch in unterschiedenen verrichtungen zu ihnen geschickt. Insonderheit aber ist er in stifftung der heyrath mit der Anna von Cleve geschäfftig gewesen, welches vielleicht, nebst andern ursachen, der anfang seines unglücks war, weil der König, wie bekandt, mit dieser heyrath gar nicht vergnügt war. Er machte sich zeitlich wegen der Lutherischen lehre verdächtig, muste auch deswegen schon an. 1530 aus Engeland nach Teutschland weichen, gerieth aber bey seiner wiederkunfft mit dem Bischoff Gardiner im streit, den er haupsächlich in der lehre von der rechtfertigung widersprach, darüber er endlich zur hafft kam, und als ein ketzer verbrannt wurde. Man hat von ihm vitas Romanorum Pontificum, welche mit Joh. Balæi seinen vitis Pontificum zusammen heraus gegeben, und von Lydio fortgesetzt worden; ferner sententiarum ex ecclesiæ doctoribus in articulis controversis cum Pontificiis libr. 1. *Sleidanus* comm. de statu relig. l. 13. *Seckendorff.* hist. Lutheran. *Burnet.* hist. reform. Angl. *Bayle.*

BARNES, (Johann) ein Benedictiner-Münch aus Engeland, welcher sich zwar zur Römischen kirche bekante, doch aber in einem und andern seine eigne gedancken hatte. Er schrieb eine dissertation contra æquivocationes, wider die Jesuiten, welche er dem Pabst Urbano VIII dedicirte. So ward er auch bey der Römischen kirche durch seinen tractat, Catholico-Romanus pacificus genannt, worinnen er suchte die Catholischen mit den Protestirenden zu vergleichen, mit schelen augen angesehen. Drum als er an. 1626 sich zu Paris aufhielt, wohin er gewichen, da er sich mit seinen ordens-brüdern zu Douay nicht vertragen konte, wurde er unvermuthet in verhafft genommen, seiner ordens-kleider beraubet, auf ein pferd gebunden, und nach Flandern geführet, von dannen nach Rom gebracht, und in das gefängniß der inquisition geworffen, zuletzt aber in das toll-hauß gesetzt, allwo er nach einem langwierigen gefängniß, inmaßen er an. 1650 noch gelebt, sein leben beschlossen. Er hat auch einen tractat geschrieben, apostolatum Benedictinorum in Anglia, darinnen er einige sonderbare meynungen von der kirchen-disciplin vertheidiget. *Rainaldus* in syntagm. de libris propr. *Bayle.*

Barneveldt, oder Johann von Oldenbarneveldt, siehe Oldenbarneveldt.

Barnim I, der gütige, ein sohn Bogislai II. Hertzog über gantz Vor-Pommern, trat an. 1222 die regierung an, und verwaltete dieselbe rühmlich. Er erbauete an. 1235 einige städte, als Greifenhagen in Pommern, und Prentzlau in der Uckermarck, wie auch an. 1258 Gartz, welche alle bißher nur dörffer gewesen. Er übergab die stadt Colberg dem Stifft zu Camin, und erbauete die Stiffts-kirche zu Stettin. Er nahm den Rugianern Loitz und Demmin wieder ab, und verfiel mit dem Marggrafen von Brandenburg Johanne wegen der neuen Marck in einen krieg, welcher aber also beygeleget wurde, daß Hedwig Barnimi tochter an Marggraf Johannem vermählet wurde, und zum braut-schatz Prentzlau und die Ucker-Marck bekam. Der friede währte aber nicht lange, und Barnim bekam auch wegen seiner hinter-Pommerischen vettern krieg mit Polen, worüber er zu Dam, wo er mehrentheils residirte, an. 1278 starb. *Micræl.* Pommerl. l. 3 p. 312 seq.

Barnim II, war ein sohn Barnimi I, aus der dritten ehe. Es schenckte demselben sein anverwandter Mestovinus einige herrschafften in Hinter-Pommern, um das das jahr 1295; allein die Pohlen verhinderten ihn, daß er nicht zum besitz gelangen konte. Er wurde aber in selbigem jahr von einem Pommerischen Edelmann, namens Wigand Muckerwitz, weil ihn derselbe im ehebruch mit seinem weibe ertappet, in dem Uckermundischen walde erstochen, woselbst lange hernach des Barnims creutz zu sehen gewesen. *Frideborn.* *Spener.*

Barnim III, der große, Hertzog Ottonis zu Stettin sohn, führete noch bey lebzeiten seines vaters im namen der sämtlichen Pommerischen Hertzoge wider Marggraf Ludwigen von Brandenburg krieg, und erlangte den ruhm eines tapffern Helden, wie denn sonderlich die an. 1329, und die am Cremmerthamm an. 1334 gehaltene schlachten sehr merckwürdig sind. Hierauf erfolgte zwar an. 1338 der friede, und erb-vereinigung, wie in Ottonis leben zu ersehen, doch es währete nicht lange, so machte der subornirte Jacob Rehebock unter dem vorgeben, daß er der alte Marggraf Waldemar sey, Marggraf Ludwigen viel zu schaffen, und unser Hertzog, der mit um den betrug wuste, bediente sich der gelegenheit die Ucker- und neue Marck wieder zu erlangen. Er gewann auch unterschiedene städte, und befand sich an. 1345 mit bey der vergeblichen belagerung der stadt Franckfurth. Als darauf nach entdecktem betrug Ludwig der Römer die Marck von seinem bruder bekam, Sachsen und Anhalt aber ihm dieselbe, als die nächsten anverwandten der vorigen Marggrafen, abnehmen wolten, auch die städte Pasewalck und Prentzlau einnahmen, verglich sich unser Hertzog mit Marggraf Ludwigen, und nachdem er die Mecklenburger, so ihm in das land gefallen waren, für Loitz an dem Schuppenthamm geschlagen, und ihnen Grimmen, Barth, und Pasewalck wieder abgenommen, half er demselben die Marck wieder unter seinen gehorsam bringen, und vertrug sich mit ihm wegen der eingenommenen örter in der Uckermarck dergestalt, daß er unter andern Neu-Angermünde, Schwet, Stolpe etc. behielt. An. 1355 hat er die lehen nochmals von Carolo IV empfangen, welches schon 7 jahr vorher geschehen war, ehe sich Carolus fest gesetzt hatte. Er erhielt auch an. 1357 eine cassation aller vorher gehenden und folgenden vereigenungen und theilungen des Hertzogthums Stettin. Um diese zeit ist auch mit den Hertzogen von Mecklenburg ein beständiger friede gemacht worden, in welchem sich dieselben, sonderlich der prætension an Rügen, welches auf die Pommerische Hertzoge zu Wolgast gefallen war, begaben. An. 1357 ist den Pommerischen Hertzogen die Grafschafft Gutzkow heimgefallen, und unter sie getheilet worden. Unser Hertzog hat die Adelichen erb-ämter in seinem lande aufgerichtet, und dadurch einige familien in die höhe gebracht. An. 1359 bekam er noch einmal mit Marggraf Ludwigen dem Römer wegen der Uckermarck zu thun; doch ist die sache bald verglichen worden, daß die Hertzoge von Pommern Pasewalck nebst alt und neu Targelau so lange behalten solten, biß ihnen 13000 marck löthigen silbers davor erleget würde. In seinem alter hat dieser Hertzog die Carthause vor alten Stettin, wo nachgehends die Oderburg gestanden, gebauet, und sie zur Gottes gnade genennet. Er starb an. 1361, und hat mit seinen helden-thaten den namen des grossen erlanget. Johann von der Osten, ein Ritter von der Waldenburg, hat im 16 seculo vieles von seinem leben zusammen getragen, so aber nach der zeit nicht zum vorschein gekommen. *Micræl.* Pommerl. l. 3.

Die folgenden Hertzoge dieses namens siehe unter Pommern.

Barnim XI, (andere nennen ihn den X, weil sie seinen jung verstorbenen bruder auslassen) Bogislai X sohn, führte nach seines vaters tode an. 1523 die regierung eine zeit lang mit seinem ältern bruder Georgio gemeinschafftlich, un̄ fand gleich anfangs unterschiedene schwierigkeiten. Einige städte weigerten sich ihm zu huldigen, ehe die zölle zu Wolgast gemindert worden, welche man doch mit gelindigkeit gewann. Unter den Lutheranern hatten sich auch einige unruhige köpffe eingeschlichen, welche nach art des Thomä Müntzers die bilder stürmten, und andern unfug anrichteten, diese wurden mit ihrem haupt D. Amando fortgeschafft, die bilder restituiret, im übrigen aber den predigern die freyheit gelassen, Lutheri meinungen vorzutragen. Der Churfürst von Brandenburg forderte den braut-schatz wieder, den Margaretha, Bogislai X erste gemahlin, bekommen hatte, weil dieselbe unbeerbt gestorben war. Es wurde erstlich auf dem Reichs-tage zu Speyer, nachgehends zu Prag und Regenspurg vergebens hierüber tractirt, endlich kam es an. 1529 sonderlich durch vermittelung Hertzog Heinrichs von Braunschweig zu dem Grimnitzischen vergleich, wodurch diese und andere streitigkeiten aus dem grunde gehoben worden. Der inhalt ist in Churfürst Joachimi I leben zu sehen. Mit den Pohlen gab es auch zu thun, weil unsern beyden Hertzogen ihrer mutter braut-schatz vorenthalten wurde, unter dem vorwand, daß von ihnen Lauenburg und Bütow der Crone vorbehalten würden. Doch ehe der Grimnitzische vergleich zum stande kam, ist durch eine persönliche zusammenkunfft Königs Sigismundi und Hertzogs Georgen verglichen worden, daß gegen 14000 Ungarische gulden, welche die Hertzoge an gedachtem braut-schatze schwinden liessen, sie die beyden orte, bey crönung eines neuen Königs, durch eine gesandschafft als ein Pohlnisch lehen recognosciren, doch

die

briefe darüber ihnen ohne entgeld abgefolget werden solten. Was bißher erzehlet worden, ist zwar im namen beyder Hertzoge, doch meistens durch den ältern bruder Georgen geschehen. Dieser ist aber an. 1531 gestorben, nachdem beyde brüder das jahr vorher mit grossen solennitäten die lehen zu Augspurg persönlich empfangen, aber auch in einig mißverständniß wegen der theilung des landes gerathen waren. Hertzog George hinterließ einen sohn Philippum, der an dem Heidelbergischen hof erzogen wurde. Ehe dieser in Pommern kam, ließ Hertzog Barnim die busch-reuter und adeliche strassen-räuber fleißig aufsuchen und zur strafe ziehen. Nach Philippi ankunfft ward die theilung des landes vorgenommen, worinnen unserm Barnim durch das loß Stettin und Hinter-Pommern, gleichwie Philippo Wolgast, Rügen und Vor-Pommern auf 8 jahre zugefallen, nach welcher 8 jahre verfliessung das loß wiederholet worden, und eben so ausgefallen, nachdem vorher Hertzog Barnim einige stücke von Hinter-Pommern zu dem andern theil schlagen lassen. Das jus patronatus über das Stifft Cammin und dergleichen rechte, wie auch die meisten zölle sind gemein gelassen worden. An. 1534 wurde auf dem land-tage zu Trepton an der Rega die Lutherische religion öffentlich eingeführt, im folgenden jahre eine kirchen- und schul-visitation durch D. Johann Bugenhagen angestellt, auch eine neue kirchen-ordnung publiciret, und als Bischoff Erasmus zu Camin, den die Stralsunder und einige von der Ritterschafft unterstützten, damit nicht zu frieden seyn wolte, hat man das kirchen-regiment 3 Superintendenten zu Stettin, Wolgast und Stolpe aufgetragen. An. 1541 wurde das gymnasium zu Stettin angelegt. Mit erstgedachtem Bischoff Erasmo hatten beyde Hertzoge auch sonst zu thun, indem er ein immediater Reichs-Stand zu seyn prætendirte, dessen er sich iedoch kurtz vor seinem ende begab. Als seine stelle solte ersetzt werden, konten sich beyde Hertzoge wegen des gemeinschafftlichen juris patronatus lange nicht vereinigen, und wurde bey dieser gelegenheit an. 1545 die verordnung gemacht, daß ins künfftige die beyden Hertzoge dem Capitul die freyheit lassen solten, aus den von ihnen vorgeschlagenen Candidatis einē zu erwehlē. Als unterdessen der Schmalkaldische bund gemacht wurde, hatte sich zwar der Hertzog Barnim nebst seinem vetter Philippo anfangs auch darein begeben, als sie aber von demselben keine hülffe wider Dänemarck erhalten konten, auch sonsten nicht mit allem verfahren einiger bundes-genossen zufrieden waren, traten sie wieder ab, und contribuirten von a. 1541 an nichts weder mit rath noch that dazu, doch schickten sie an. 1547 Churfürst Johann Friedrichen, der Hertzogs Philippi schwager war, 300 reuter zu hülffe, hierüber aber verfielen sie in die gröste ungnade des Kaysers, und würden vielleicht, wenn dessen waffen in Westphalen und Lüneburg solchen fortgang, wie es sich anfangs anließ, ferner gehabt hätten, ein hartes auszustehen gehabt haben, indem Hertzog Albrecht von Mecklenburg würcklich beschlicht war, Pommern zu überziehen. Nachdem sich aber das blat gewendet, ließ sich der Kayser desto ehe durch vermittelung des Polnischen Königs Sigismundi dahin disponiren, daß nach geschehener abbitte und erlegung 126000 gulden die Hertzoge an. 1549 wieder zu gnaden angenommen wurden. Zugleich wurde auch die exemtion des Stiffts Camin von der Reichs-immedietät bestätiget. In eben diesem jahre wurden auch einige irrungen zwischen dem Johanniter-Heermeister zu Sonnenburg, wie auch dessen Compter zu Wildenbruch beygelegt, so daß beyde sich aufs neue zu der gewöhnlichen erbhuldigung, lehen und Raths-pflicht verstanden. Darauf saß unter diesem Hertzoge, bey fast allgemeiner unruhe Teutschlandes, Pommern in ziemlicher ruhe. Als an. 1560 Hertzog Philipp starb, nahm Hertzog Barnim die vormundschafft über dessen söhne auf sich, machte darauf mit beytretung der jungen Fürsten allerhand kirchen-ordnungen, legte auch 3 Consistoria zu Stettin, Greifswalde und Colberg an, womit man an. 1563 zu stande gekommen. In diesem jahr wurden auch die erb-verträge mit Brandenburg zu Prentzlau erneuert. Auch hatten unsere Hertzoge bey dem unvermutheten durchzuge Hertzog Erichs aus Braunschweig, als derselbe in eben diesem jahr 1563 wider Hertzog Albrechten in Preussen loßgieng, wahrgenommen, wie gut es wäre, wenn man in solchem fall nicht zu eines andern willen seyn dürffte; deswegen so bald im folgenden jahr allerhand hiezu dienliche anstalten gemacht, wozu von der landschafft eine gedoppelte cassa zu Stettin, nachgehends zu Stargard und Anklam angelegt worden. An. 1569 trat endlich Hertzog Barnim sein bey 50 jahren löblich geführtes regiment nebst land und leuten ohne zwang und bey guten verstand, weil er selbst keinen sohn hatte, an seine Wolgastische vettern ab, behielt sich aber doch die ober-aufsicht des gantzen landes, und seine residentz Stettin nebst etlichen andern orten, davon er seinen Fürstlichen unterhalt haben kunte, nebst der jurisdiction über dieselben vor. Er starb an. 1573 in seinem 72 jahr, auf der von ihm zierlich erbauten Oderburg, und hinterließ, ohnerachtet er das land mit keiner ungewöhnlichen schatzung beschwehrt, doch eine ansehnliche baarschafft. Mit ihm ist gleichsam das glück von Pommern abgestorben, indem so wohl das Stetinische land wenig glück mehr gehabt, als auch bald nach ihm das gantze Pommerische geschlecht ausgestorben. *Micræl.* in Pommerl. l. 3. P. 2. *Sleidan.* de statu relig. l. 8. *Cramers* kirchen-chron. *Chytræus* in chron. Sax. l. 14 f. 414. *Seckendorf* Lutheran. l. 1 § 54 & 168 l. 3 §. 5. 31. 35. &c. *Spener.* in syll. &c.

Barnim XII, Hertzog in Pommern, war ein sohn Philippi und Mariæ, des Churfürsten Johannis zu Sachsen tochter. Er war an. 1549 den 13 febr. gebohren, und verlohr seinen vater an. 1560. In diesem jahr begab er sich auf die universität Greiffswalde, und wurde daselbst Rector; nach diesem gieng er mit seinem bruder, dem Hertzog Ernst Ludwig, auf die universität Wittenberg, kehrte an. 1567 wieder nach Pommern, und trat eine reise nach Franckreich und Engeland an. Als an. 1569 sein vetter, Hertzog Barnim XI, bey seinem leben die sämtlichen Pommerischen lande unter seines bruders söhne vertheilen ließ, bekam dieser Hertzog das amt Rügenwalde und Bütow, wiewol das letzte erst nach seines vettern, Hertzog Barnims XI tode an. 1573, dahero er währender zeit sich zu Stettin bey seinem bruder, Hertzog Johann Friedrichen, aufhielt. Er nahm darauf seine residentz zu Rügenwalde, und gieng an. 1575 mit Churfürst Johann George von Brandenburg nach Regenspurg, um der wahl Rudolphi zum Römischen Könige mit beyzuwohnen, da er denn von dem Churfürstlichen collegio nebst Joachim Friedrichen, Hertzoge zu Lignitz und Brieg, an Rudolphum geschickt wurde, die geschehene wahl demselben zu hinterbringen. An. 1576 wurde er von dem Römischen Reich zu einer gesandschafft nach Moscau verordnet, welches aber durch den tod Maximiliani II verhindert wurde. An. 1600 starb sein bruder Johann Friedrich, worauf er die landes-regierung des Fürstlichen antheils zu Stetin übernahm, wohin er auch seine residentz verlegte, und zwar vermöge der erb-verträge, durch welche nicht seinem ältern bruder, Hertzog Bogislao, sondern ihm solche regierung zukam. Er empfieng derowegen an. 1601 die erbhuldigung, und hielt im oct. einen land-tag, wegen der schulden, so sein bruder, Johann Friedrich, gemacht, und die landschafft zu bezahlen über sich genommen hatte. Das testament aber seines bruders, worinnen Friedrichswalde und andere örter veräussert waren, wolte er nicht erfüllen, ausgenommen die stücke, die mit seinem willen waren verschrieben worden. Er hatte auch einige streitigkeiten mit dem adelichen geschlechte der Borcken, welche sich auf eine alte freyheit berieffen, daß sie die eides-pflicht nicht abzulegen pflegten, so ihnen aber Barnim nicht zugestehen wolte. An. 1602 trat er vermöge der erb-verträge seinem bruder, Hertzog Casimiro, die ämter Rügenwalde und Bütow ab, und da er eine grosse veränderung an seinem hofe und in seinem lande vorhatte, starb er den 6 sept. 1603. Seine gemahlin war Anna Maria, Churfürst Johann Georgens zu Brandenburg tochter, mit welcher er aber keine erben gezeuget. *Cramers* Pom. chr. *Friedeb.* *Spen.* &c.

BARO, (Balthasar) ein mitglied der Frantzösischen academie, war von Valence in Dauphiné. In seiner jugend war er Secretarius bey Honorato d'Ursé, dessen Astræam er drucken ließ, und aus des d'Ursé hinterlassenen papieren den fünfften theil dazu machte. Hierauf verheyrathete er sich zu Paris, wurde Hof-Cavalier bey der Mad. de Montpensier, und starb ohngefehr im 50 jahre seines alters an. 1636, nachdem er kurtz vor seinem tode Königlicher Procurator im gericht zu Valence und Schatzmeister zu Montpelier worden. *Pelisson* l'hist. de l'acad. Franc.

BARO, (Eginarius) war aus der diœces Leon in Bretagne gebürtig, und lehrte die rechte zu Angers, Poitiers und zu Bourges mit seinem landsmann Francisco Duareno, dahero zwischen beyden ein neid entstand, welcher auch in einen öffentlichen schrifft-wechsel ausbrach, wiewol sie sich hernach wieder vertrugen, und in einer guten einigkeit lebten. Er starb, wie Duarenus vorgiebt, aus verdruß, den ihm sein anderer College Balduinus erweckte, den 22 aug. an. 1550, im 52 jahre seines alters, und ließ ihm Duarenus zu bezeugung seiner freundschafft in der kirche S. Hippolyti ein prächtig grabmahl aufbauen. Er hat tabulas in Quintiliani institutiones rhet. de dividuis & individuis obligationibus seu stipulationibus; de servitutibus; manuale digestionum; in pandecta & institut. comment. &c. geschrieben, welche an. 1562 zu Paris zusammen gedruckt worden. *Sammarth.* elog. l. 2. *Rovillius* in prompt. icon. insign. P. 2. *Freher.* in theatr. *Balduin.* in præfat. ad opera Baronis. *Biblioth.* hist. des auteurs de droit par Simon. tom. 1.

BARO, (Petrus) ein Professor Theologiæ auf der universität zu Cambridge, war von geburt ein Frantzose, und behauptete a. 1590 einige lehr-sätze, welche man vor Pelagianisch hielt, daher sie Whitaker, Tindall, Chatterton, Perkins und andere hefftig widerlegten, doch daß sie des autoris dabey nicht gedachten. Nachdem aber derselbige seine meynung in seiner summa trium sententiarum de prædestinatione bestätigen wolte, widerlegte Whitaker diesen tractat öffentlich. Die sache kam endlich für die Königin Elisabeth, und für den Ertzbischoff von Canterbury, und wurde eine versammlung zu Lambeth gehalten, in welcher Baronis lehr-sätze verdammet, und er selbst seines diensts erlassen wurde, worauf er sich wiederum nach Franckreich begab. Man hat auch von ihm einen tractat de fide, worüber eben die streitigkeit entstund; prælectiones 39 in Jonam &c. *Altingii* theol. hist. *Wood* in hist. & antiq. Oxon. *Hendr.* *Bayle.*

BAROCHE, eine stadt in dem Königreiche Guzurate, 10 Italiänische meilen von Surate, am fluß Nardabath, in dem lande des grossen Mogols. Sie liegt an einem berge, und hat 2 vorstädte, darinnen die weber und cattun-händler wohnen, wie denn allda die schönste bleiche im gantzen lande zu finden. Die Holl- und Engeländer haben ihre Comtoirs darinnen. Es giebt in selbiger gegend eine grosse menge pfauen, welche hauffen-weise im felde herum lauffen, und sich des nachts unter den bäumen aufhalten. *Taverniers* reise-beschr.

Baron, ist der name einer würde, welche über den gemeinen Adel und unter den Grafen und Vice-Grafen. Man findet dieselbe

fast bey allen Europäischen völckern, und bedeutet diß wort, der wahrscheinlichsten etymologie nach, einen tapffern freyen mann. Bey den alten scribenten findet man, daß alle Standes-personen vom hohen biß zum niedrigen Adel, die entweder wegen ihrer lehns-güter oder wegen ihrer hof-ämter zu des Fürsten diensten verpflichtet waren, mit dem allgemeinen namen Barones genennet werden. Wenn es aber zu einer besondern würde geworden, steht aus mangel gnugsamer nachrichten nicht auszumachen. Daher läst sich auch von ihren besondern freyheiten nichts sagen, weil vielleicht alle dergleichen stellen bey den alten das wort Baron in bemeldten allgemeinen verstande brauchen. In Franckreich waren vor diesem etliche besondere Baronien, die aber nun mit der krone vereinigt sind, und bedeuten die Baronen daselbst nicht so viel mehr. Die aus dem hause Montmorency führen den titul als Ertz-Baronen. In Engelland haben sie mehr zu sagen, und können im ober-hause ihre stimmen geben, müssen iedoch den Bischöffen nachgehen, so wie sie hingegen in Schweden den vorzug vor der geistlichkeit haben. In Engeland giebt es noch eine art Barone, welche zwar diesen namen haben, sonst aber zum niedrigen Adel gehören; als die Barone of the cinq ports, welche von fünff see-häfen ins Unterhauß des Parlaments geschickt werden, die Richter der Königlichen banck, die Barone von Exchequer oder der schatz-kammer, die Barons von Kinderton und Burford. Im Teutschen heissen sie Freyherren, Semper-Freye, Herren, edle Herren, und machen diejenigen Baronen, welche unmittelbare Reichs-Stände sind, nebst den Grafen in der Reichs-verfassung die 4 Grafen-bäncke aus, werden auch insgemein mit denselben in eine classe gesetzt, indem man in öffentlichen uhrkunden immer Grafen und Herren beysammen findet. Die 4 alten Reichs-Baronien, welcher etliche gedencken, haben eben so wenig grund als die übrigen Quaterniones Imperii. Was insonderheit den namen Semper-frey betrifft, weiß man zwar nicht eigentlich was er bedeuten soll. Doch ist wahrscheinlicher, daß er einen besondern vorzug der also genannten geschlechter vor andern Freyherren anzeige, als daß er, wie Goldastus will, nur den neuen Baronen nach einer alten formul die sclaven loßzulassen, gegeben worden. *Aimon.* c. 52. 53. *Otto Frising.* l. 2 c. 32. *Limnæus. du Cange* gloss. Latin. *Becman.* notit. dignit. diss. 13.

Baronet, ist in Engelland die erste classe unter dem kleinen Adel. Diese würde ist erblich, aber so gar alt nicht, sintemal sie erst unter Jacobo I an. 1612 aufgekommen, als derselbe den Irrländischen krieg zu bestreiten geld brauchte, und daher das mittel erfand, daß ieglicher, der zu beschützung dieses Königreichs und absonderlich der provintz Ulster 3 jahr lang 30 mann auf seine kosten halten würde, Baronet seyn solte. Nach der einsetzung solte sich die zahl derselben über 200 nicht erstrecken, auch mit der zeit gar absterben können. Allein man hat sich daran nicht gebunden, sondern nach der zeit gar viel Baronets gemacht, und sich nicht einmal etwas gewisses zu leisten verpflichtet. Ihre zahl mag sich ietzo auf 700 belauffen. *Spelmann.* gloss. *du Cange* gloss. *Becmann.* notit. dignit. diss. 13 c. 2.

BARONIUS, (Cæsar) ein Cardinal, gebohren an. 1538 den 30 oct. zu Sora, einer Bischöfflichen stadt in terra di Lavoro, im Königreich Neapolis. Im 18 oder 20 jahr seines alters wurde er von Philippo Neri, stifftern der P. P. oratorii, aufgenommen, und zur unterweisung der jugend in den grund-sätzen der religion gebraucht. Er wurde von Clemente VIII zum Protonotario Apostolico, und endlich zum Cardinal und Bibliothecario der Vaticanischen bibliothec gemacht. Er hatte nach Clementis tode im Conclave schon viel stimmen, allein seine wahl ward durch die Spanier, die er sich zu feinden gemacht, verhindert. Er legte sich mit grossem fleiß auf die kirchen-historie, wozu ihm bemeldter Philippus Neri und der Cardinal Caraffa sehr aufmunterten. Daher fieng er im dreyßigsten jahr seines alters an, an seinen annalibus ecclesiasticis zu arbeiten, womit es hauptsächlich dahin abgesehen war, daß den Centuriatoribus Magdeburgensibus etwas zum behuff der Römischen kirche entgegen gesetzt werden möchte. Er brachte diese annales kurtz vor seinem tode zu stande, und hatte darinne die kirchen-historie biß auf das jahr 1198 ausgeführt. Bey den Spaniern machte er sich grossen verdruß mit einem tractat von der Sicilianischen monarchie, die er dem eilfften tomo einverleibt, und darinnen des Pabsts recht auf diese monarchie behauptet hatte, wie denn der König an. 1610 öffentlich verbieten ließ, solchen tractat zu lesen, oder zu verlauffen, wiewol er doch zu Paris und Leiden absonderlich gedruckt worden. Sonst haben zwar seine annales sich vielen tadel und erinnerungen unterwerffen müssen, die aber nicht alle von gleicher wichtigkeit seyn. Casaubonus ist in seinen exercitationibus nicht weit gekommen, hat auch eben die historie nicht berührt. Allein der P. Pagi hat der sache gnug gethan, und in seiner critica annalium Baronii nicht allein seine fehler geändert, sondern auch, was er ausgelassen, ersetzt. Indessen verdienet Baronius mit seiner arbeit, dabey er zum wenigsten keine sonderlichen vorgänger gehabt, billiges lob, wenn er nur überall bey der historie geblieben, und nicht auf theologische streitigkeiten ausgeschweifft wäre. Es sind diese annales nicht allein in unterschiedliche fremde sprachen übersetzt, sondern auch durch Spondanum, Bzovium und Rainaldum fortgesetzt worden. Es hat sonst Baronius noch andere schrifften heraus gegeben, als martyrologium Romanum, und vitam S. Ambrosii, &c. und ist an. 1607 den 30 jun. gestorben. Sein leben hat Hieronymus Barnabæus von Perugia geschrieben, weches zu Rom an. 1651 heraus gekommen ist, auch hat man des Michaelis Angeli Buccii lobrede, die er dem Baronio zu ehren in Rom gehalten; ingleichen Justi Baronii parentalia ad Nicolaum Serrarium, welche bey etlichen editionibus der annalium Baronii sich mit befinden. *Aubery* hist. des Card. *Erythr* pin.

BARONIUS, (Justus) war zu Santen in dem Hertzogthum Cleve gebohren, und lebte um das jahr 1604. Er hieß sonsten Justus Calvinus, und war der Reformirten religion zugethan, bekante sich aber zu Rom unter dem Pabst Clemente VIII zu der Catholischen kirche, und muste ihm der Cardinal Baronius zu seinem bekehrungs-zeugen dienen, wobey er zugleich seinen namen veränderte. Er promovirte hierauf in der theologie zu Siena und zu Perugia in der rechtsgelehrsamkeit, gieng wieder nach Teutschland, und hielt sich zu Mayntz auf. Er schrieb pseudo-jubilæum Wittebergense adversus Hunnium & Lutherum; de præscriptione adversus hæreticos; und vindicias pro præscriptionibus litis adversus Reinoldum, darinnen er die ursachen seiner veränderten religion auszuführen bemühet ist. *Miræus* de scr. sec. 17. *Hendr.* &c.

BARONIUS, (Dominicus) ein Florentinischer Priester im 16 seculo, hielt es mit den Waldensern, und schrieb wider die Römische kirche. Er zerfiel aber mit seinen glaubens-genossen, weil er lehrte, daß nicht nöthig wäre, zur zeit der verfolgung äusserlich die wahrheit zu bekennen, worüber er mit Celso Martinengo, Italiänischen Prediger zu Geneve, schrifften wechselte. Er erdachte auch eine sonderbare art der messe, und vermeynte dadurch die Reformirten mit den Catholischen zu vereinigen. *Gilles* hist. des eglis. Vaudoises c. 10. *Bayle.*

BARONIUS, (Vincentius) ein Dominicaner-Münch, war zu Martres in Gascogne an. 1604 gebohren. Er begab sich an. 1622 zu Toulouse in diesen orden, lehrte daselbst die theologie, und ward Prior in einem Dominicaner-kloster, wiewol er sich auch zu Avignon und zu S. Germain bey Paris aufgehalten. Er befand sich bey einigen versammlungen seines ordens, und sonderlich bey derjenigen, da der Pabst wissen ließ, daß er an dem unterfangen einiger neuer Casuisten, welche in der Christlichen moral allerhand schädliche lehren einführten, ein sonderbar mißfallen hätte. Dieses bewog ihn vornemlich, an widerlegung solcher irrthümer zu arbeiten, und gerieth er insonderheit mit dem Jesuiten Theophilo Rainaudo in einen scharffen streit. Er wurde endlich zum Provincial seines ordens erwehlet, und von dem General desselben als Commissarius nach Portugal in verrichtungen geschickt, die er auch glücklich geendigt, worauf er zu Paris den 21 jan. 1674 gestorben. Unter seinen schrifften ist sonderlich seine theologia moralis bekant, in deren ersten theil er wider die Probabilisten disputirt, insonderheit wider Caramuel und Theophilum Rainaudum, zugleich aber sich auch an die Jansenisten, insonderheit an den so genannten Wendroccium machet; in dem andern theil greifft er Amadæum Guimenium an, und in dem dritten tractirt er de libertate & scientia media. Uber diesen sind heraus libri apologetici contra Rainaudum, ingleichen mens S. Augustini, & D. Thomæ de gratia & libertate; ethica Christiana &c. *Bayle. Hendr.*

BAROZZI, eine edle Venetianische familie, welche von etlichen unter die ältesten dieser Republic gerechnet wird. Ehemals ist sie sehr mächtig gewesen, und hat einige General-Capitains zur see, a. 1211 einen Patriarchen von Grado, a. 1465 einen Patriarchen von Venedig, ingleichen einen Bischoff von Bergamo, und einen Bischoff von Padua hervor gebracht. Heutiges tages ist dieses geschlecht fast gäntzlich herunter gekommen und verloschen. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 533.

Barr, siehe Baar und Bar.

BARRA, eine von den insuln Westernes bey Schottland, hat ohngefähr [illegible] meilen in die länge, ist sehr fruchtbar an getreyde, und wird der stockfisch allda in grosser menge gefangē. Sie hat einen meer-busen mit einer gar engen einfahrt, in dessen mitten eine insul mit einem starcken castell gelegen. In dem nordertheil ist ein hügel, von oben biß unten mit graß und kräutern bewachsen; auf dessen gipffel entspringt eine süsse qvelle, und der daraus fliessende bach führet eine menge kleiner thierlein, den schnecken einiger massen ähnlich, mit sich ins meer, davon sich die einwohner einbilden, daß sie im see-wasser zu vollkommenen schnecken werden, weil sie dergleichen beym ablauffe des meers im sande finden. *Buchanan.* hist. Scot.

BARRA, ein kleines Königreich in Guinea in Africa, dessen König sich auf veranlassung der Holländer der Englischen factorey an. 1663 bemeisterte.

Barrabas, siehe Barabbas.

BARRADAS, (Sebastian) war an. 1542 zu Lissabon von adlichen eltern gebohren, und trat an. 1558 zu Coimbra in die Soc. Jesu. Nachdem er einige zeit die philosophie gelehret, erwarb er sich durch seine predigten einen solchen ruhm, daß man ihn nur insgemein den Portugiesischen Apostel Paulum nennte. Er führte dabey ein sehr strenges und heiliges leben, welches viele bewog, nach Coimbra zu reisen, um ihn nur zu sehen oder ein stückgen von dessen kleidern mit weg zu bringen. Er starb an. 1615. Seine schrifften sind Commentar. in concord. & hist. evang. itiner. filior. Israel. *Alegambe* bib. S. J.

BARRAUT, ein Marquisat in der Frantzösischen provintz Guienne.

BARRAUT, (Johann Jobert de) war ein sohn Emrichs, Grafen von Barraut, der unter Ludovico XIII als Gesandter nach Spanien geschickt wurde. An. 1612 wurde er in Rom zum Bischoff von Bazas in Guienne geweihet, und nachmals zu einem Groß-Almosenirer bey der Königin in Engeland bestimmt; weil er aber bey den Protestirenden sehr verhaßt war, gieng solches zurück. An. 1631 gab er ein werck heraus

heraus, unter dem titul: le bouclier de la foy contre les heretiques, und nahm auch in selbigem jahre von seinem Ertz-Bißthum Arles besitz. An.1635 präsidirte er bey der versammlung der Frantzösischen geistlichkeit zu Paris, und starb darauf an. 1643 den 30 jul. *Sammarth.* Gall.

BARRAY, siehe BARRA.

LA BARRE, siehe BARRIERE, (Peter).

BARREAUX, Barraux, eine vestung in Dauphiné, an den Savoyischen gräntzen, 1 meile von Montmelian, wird zur rechten von der Isere, zur lincken durch einen unsteigbaren felsen, und von forne durch wasser gnugsam bedeckt. Der Hertzog von Lesdiguieres eroberte sie an.1528 innerhalb 2 stunden. *Mezeray* in Henr.IV.

BARREAUX, (Jaques de Vallée, Seigneur des) wurde zu Paris an. 1602 von einem vornehmen adelichen geschlechte gebohren. Sein vater war Jacobus de Vallée, Herr des Barreaux, Requetenmeister und Präsident im grossen Rathe zu Paris. Er studirte anfänglich bey den Jesuiten, welche, weil sie seine fähigkeit merckten, ihn gerne in ihre societät ziehen wolten, worzu aber weder er noch seine anverwandten einige lust bezeugten. Er verfiel hernach in eine sehr liederliche lebens-art, daß er auch dadurch sehr bekannt worden. Sein vater verschaffte ihm, da er noch sehr jung war, die stelle eines Parlaments-Raths zu Paris, diese aber büste er ein, indem er, wie einige vorgeben, seine maitresse dem Cardinal Richelieu nicht lassen wolte. Er brachte die übrige zeit seines lebens in aller ersinnlichen wollust zu, und schrieb viel Frantzösische und Lateinische verse. Von der religion machte er gar kein werck, ja er wird von vielen unter die Atheisten gezehlet, doch soll er 5 jahr vor seinem tode sich geändert haben; und da er sonsten an unterschiedenen orten, wo er vermeynte die gröste ergötzlichkeit zu finden, sich aufhielt, begab er sich nach seiner besserung nach Chalons, andre sagen Saone, und führte daselbst eine stille und eingezogene lebens-art, biß er an. 1674 starb. *Bayle.*

BARREIRO, (Caspar) Canonicus in der haupt-kirche zu Evora, war gebürtig von Viseo in Portugall. Er stand bey Henrico von Portugall, Cardinal und Ertz-Bischoff von Evora, sehr wohl, der sich seiner auch in unterschiedenen wichtigen verrichtungen bedienet. An. 1546 wurde er nach Rom geschickt, woselbst er mit Bembo und Sadoleto in bekanntschafft gerieth. Er starb an. 1560, und seine schrifften wurden von seinem bruder Lupo, der auch Canonicus zu Evora war, heraus gegeben: als eine beschreibung der städte von Badajoz biß Meyland; einen tractat de regione Ophir &c. *Vasaeus* in chron. *Ortelius* geogr. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

BARRELIER, (Jacob) war zu Paris an.1606 aus einem edlen geschlechte gebohren. Er befliße sich der medicin, darinnen er jedoch den gradum Doctoris nicht annehmen wolte, sondern an. 1635 in den Dominicaner-orden trat. Doch war seine meiste bemühung in der botanic, zu deren ausarbeitung er auf langwierigen reisen durch Franckreich, Spanien und Italien, die er zum theil auf verordnung Hertzog Gastons von Orleans verrichtet, eine grosse menge kräuter sammlete und überall her von andern berühmten Botanicis die besten nachrichten erhielt. Er hat vorgehabt, selbst ein herbarium heraus zu geben, auch schon viele kräuter in kupffer stechen lassen, noch mehrere aber selbst nach anweisung des Herrn Tourneforts, entworffen, welcher die blumen, früchte und saamen iedes besonders zu zeichnen pflegte. Aber er starb über diesem vorhaben zu Paris an. 1672. Doch hat ein Frantzösischer Medicus, namens Antonius de Jussieu, seine arbeit unter dem titul plantae per Galliam, Hispaniam & Italiam observatae an.1714 in fol. drucken lassen. *le Clerc.* bibl. anc. & mod. t. 2 P. 2 p. 312.

BARRIERE, (Johann la) Barrerius, ein Frantzose und stiffter der congregation de nôtre dame des Feuillans oder des heiligen Bernhardi von der busse, von dem Cistercienser-orden, wurde an. 1544 zu S. Cere in der Vicomté Turenne in Quercy gebohren. An. 1565 wurde er zum Abt der Feuillans in dem Bißthum Rieux ernannt, und nahm auch diese Abtey in besitz. Er ließ sich alsobald angelegen seyn, den Cistercienser-orden in seinem kloster zu reformiren, und brachte es mit grosser mühe dahin, daß er eine neue congregation stifftete, welche von dem Pabst bestätiget wurde. Er führte eine sehr strenge lebens-art, und starb zu Rom den 25 april an. 1600. *Spondan. Sammarth.* Gall. lettres *d'Ossat. du Soussay* martyr. *Henriquez* annal. & mart. hist. *Don Jean* in seinem leben.

BARRIERE, (Peter) genannt la Barre, gebohren zu Orleans, war erstlich ein schiff-knecht, hernach ein soldat. Er war von melancholischem gemüth, und nahm sich für, König Henrichen IV in Franckreich an.1593 zu ermorden. Sein böses vorhaben aber ward durch den P. Seraphin Banqui, einen Dominicaner zu Florentz, dem er solches offenbahrt hatte, entdecket, nachdem er ihn davon vergeblich abgemahnet. Dieser mörder ward den 26 aug. zu Melun nach verdienst abgestrafft, und stand alle marter mit halßstarriger unbußfertigkeit aus. Er bekannte vor seiner hinrichtung, daß er zu solchem vorhaben durch einen Capuciner zu Lyon, ingleichen durch Aubri, einen Priester von S. André des Arts zu Paris, und den Jesuiten Varade verleitet worden. *Dupleix. Thuan. Mezeray. d'Aubigne* &c.

BARROS, oder BARRIOS, (Johann de) ein Spanier von dem Ritter-orden de Mercede oder de redemtion des captifs, wurde zum Bischoff zu Assumtion in America an.1550 ernennet. Doch weil der zustand seiner gesundheit nicht litte, diese stelle anzutreten, bekam er das Bißthum Guadix, starb aber bald darauf zu Toledo. Er schrieb eine historie Ferdinandi Catholici und der Isabellae, welche ihm soll seyn entwendet und von einem andern heraus gegeben worden. *Remon* in hist. ord. merced. *Antonius* bibl. *Hendr.*

BARROS, (Johann de) ein Portugiese, war ein sohn Lupi de Barros, zu Viseo an.1496 gebohren, ward an König Emanuels hofe auferzogen, allwo er die Griechische und Lateinische sprache mit grosser fertigkeit begriff, und sich sonderlich an den Infant Johannem hielt. Als dieser seinem vater auf dem throne folgte, gab er ihm an. 1522 das gouvernement von S. Georgio de la Mina auf den Africanischen küsten, 3 jahr darauf aber machte er ihn zum Schatzmeister von Indien. Er ließ sich aber dadurch nicht abhalten, auch einige zeit den studien zu widmen, und gab sonderlich, auf anmahnen des Cardinals Henrici, die historie von Asien heraus, davon die erste decas an.1552, die andere an.1553, und die dritte an.1563 in Portugiesischer sprache heraus gekommen. Er starb über dieser arbeit an.1570 zu Pompali, und ward die 4te decas nach seinem tode an. 1615, auf befehl Philippi III in Spanien, welcher das MSt. an sich gekaufft hatte, ans licht gestellt, wiewol diese 4te decas nicht gäntzlich von ihm verfertiget, sondern von Johanna Baptista Labanha, Philippi III chronographo, vollendet worden, welcher auch anmerckungen und tabulas geographicas hinzu gefüget. Es hat hernach Didacus Couto dieses werck biß auf 12 decades vermehret, so aber nicht alle sollen gedruckt seyn. Es hat sonst dieser auctor noch andere wercke geschrieben, so von den gelehrten, die der Portugiesischen sprache kundig, gelobt werden. *de Faria* in discursu de Jo. Barr. *Anton.* bibl. Hisp. *Thuan.* hist. l. 64. *Hendreich.*

BARROSO GOMEZ, (Petrus) ein Cardinal und Bischoff zu Cartagena, war von Toledo gebürtig, ein sohn Ferdinandi de Barroso und Menciae Garciae de Sotomajor. Er begab sich an den hof Alphonsi XI in Castilien, der ihn zu seinem Staats-Rath machte, auch hernach das Bißthum, und ihm endlich a.1320 den Cardinals-hut zuwege brachte. Er war Päbstlicher Legat in Castilien wie auch in Franckreich, und starb zu Avignon an.1348 oder 49. *Aubery* hist. des Card. *Onuphr. Ciacon.* &c.

BARROSO GOMEZ, (Petrus de) war Ertzbischoff zu Sevilien, wurde von Urbano V an.1371 zum Cardinal gemacht, und starb zu Avignon den 2 jul. an. 1374. *Mariana* hist. l. 17. *Aubery* hist. des Card. *Onuphr. Ciacon.* &c.

BARROW, (Isaac) gebohren zu Londen an. 1630, studirte zu Oxford, und war in humanioribus und der mathesi berühmt. Weil er unter Cromweln keine beförderung zu gewarten hatte, begab er sich nach Levante. Carolus II berufte ihn wieder in Engeland, da er an.1660 Professor der Griechischen sprache, und einige jahre darauf der mathematic zu Oxford, endlich an.1672 Rector des collegii Trinitatis, und letzlich Vice-Cantzler der universität ward. Er starb an. 1677, und hat unterschiedene bücher von der mathematic im Lateinischen, auch viel predigten und andre tractate im Englischen hinterlassen. Unter seinen mathematischen sind sonderlich Euclidis el.; Archimedis opera, Apollonii conica & Theodosii sphaerica methodo nova illustrata & demonstrata. *Barrow* Engel. lebens-beschr. *Hendr.* pand. Brand.

BARRY, eine kleine insul, welche an den küsten der zu der Englischen provintz South-Wales gehörigen landschafft Glamorganshire, nicht weit von Clandaf und Caerdiffe liegt. Sie hat den namen von einem gewissen heiligen, namens Barruch, welcher daselbst begraben seyn soll, und die in Irland berühmte familie der Vice-Grafen von Barry führet daher ihren namen. Dasjenige, so diese insul am meisten berühmt macht, ist ein an dem meer gelegner felsen, an welchem sich eine gantz kleine öffnung befinden soll. Man sagt, wenn an dieselbe iemand sein ohr halte, so vernehme er alle die unterschiedene geräusche, welche in einer schmiede pflegen gehört zu werden. Die meisten haben davor gehalten, daß das anschlagen der see-wellen solches alles verursache, wiewol doch in währender ebbe das vorerwehnte gerdusche nicht geringer gewesen seyn soll, als in währender fluth. Die neuern nachrichten von dieser insul verwerffen die gantze obgedachte erzehlung. *Cambden.* Brit. p.611, 616, 1049. *Giraldus* topogr. Brit.

BARRY, (Paulus de) war an. 1587 zu Leucate in Languedoc aus einem vornehmen adelichen geschlechte gebohren, und hatte sich an. 1605 in die Soc. Jesu begeben. Nachdem er 5 jahr die philosophie gelehret, ist er unterschiedenen collegiis als Rector vorgestanden, und an. 1661 zu Avignon verstorben. Er hat viel kleine theologische schrifften in Frantzösischer sprache heraus gegeben, welche hernach theils in die Lateinische, theils in die Italiänische übersetzt worden. *Alegambe* bibl. Soc. Jesu.

BARRY-RENAUDIE, (Gottfried de la) siehe RENAUDIE.

Bars, lat. Uscenum, teutsch Barsemburg genannt, ein altes schloß in Ober-Ungarn, an dem flusse Gran, wovon eine eigne gespanschafft, lat. Comitatus Barsensis, den namen hat. Selbige liegt zwischen dem Zollner, Hontenser, Comorrer und Graner Comitat, von welchem der Donau-fluß die entscheidung macht. Das erdreich allhier ist fruchtbar, und die vornehmsten örter darinnen sind Levens, Surany u. a. m. *Szent-Yvani* miscell. dec. 3.

Barsanier oder Semidulliten, waren ketzer im 6 seculo, folgten den irrthümern der Gradanaiten, und opfferten mit einsteckung des äusersten theils ihres fingers in das feinste mehl, womit sie nach dem munde fuhren. *Damasc.* de haeres. *Baron.* an. C. 585 n. 75.

Barsemburg, siehe **Bars.**

Barsillai von Gilead, ein sonderbarer freund des Königs Davids, dem er grosse liebe und treue erzeigte, da derselbe vor seinem sohne Absalom fliehen muste. Als David nach Mahanaim gekommen war, versorgte er ihn und seine leute mit aller nothdurfft, und als er den Absalom überwunden hatte, und wieder nach Jerusalem kehrte, begleitete ihn Barsillai biß über den Jordan. David wolte ihn mit nach Jerusalem nehmen, damit er seine treue vergelten könte, Barsillai aber, weil er schon 80 jahr alt war, wolte solches nicht annehmen, sondern kehrte wieder um nach seiner stadt. 2 *Sam.* c. 17 v. 27, 28, 29, c. 19 v. 31 seq. *Joseph.* l. 17 antiq.

BARSINE, eine tochter Artabasi, eines Persischen Obristen, ward von Parmenione, Alexandri M. Generale, zu Damascus gefangen, und dem Könige übergeben, der dieselbe lieb gewann, und mit ihr einen Printz, namens Hercules, zeugte, welcher im 14 jahre seines alters mit seiner mutter von Cassandro erwürget ward, als er eben im begriff war, an seines vaters stelle die regierung anzutreten. *Diodor. Sicul.* l. 12. *Justin.* l. c.

BARTAS, (Wilhelm von) Herr von Saluste, hat den namen von einem kleinen ländgen, Bartas in Armagnac, nahe bey Auch, oder, wie andre sagen, nicht weit von Bourdeaux gelegen. war an. 1544 in Gasconien von einer edlen familie, gebohren, sein vater war Schatzmeister von Franckreich. Er hat unterschiedene wercke in versen geschrieben, und unter denselben ein gedichte von erschaffung der welt, la semaine genannt. Henricus IV sendete ihn nach Dänemarck, brauchte ihn auch in seinen verrichtungen in Engeland und Schottland, woselbst ihn der König Jacob behalten wolte, welches er aber ausschlug. Er war daneben nicht weniger ein guter soldat als poet, und commandirte eine compagnie zu pferde, unter dem Marschall de Matignon, Gouverneur in Gasconien; machte dabey auch eine schöne beschreibung über die schlacht bey Ivri, so Henricus IV an. 1590 gewonnen, und starb an. 1591 im 46 jahre seines alters. *Sammarth.* elog. l. 4. *du Verdier & la Croix du Maine* bibl.

Barten, ein festes schloß und amt im Brandenburgischen Preussen, im Bartenlande. Es liegt ein städtlein gleiches namens dabey, welches durch einen hohen berg von dem schlosse abgesondert ist. *Hartknoch.* Preuss. hist.

Bartenland, Bartonia, eine landschafft im Brandenburgischen Preussen, welche an die Alle, Pregel und Angerapp gräntzet. Sie ist klein aber fruchtbar, und hat viele seen. *Preuss. staats-geograph.* P. 1 p. 81.

BARTENORA, siehe BARTHENORA.

Bartensleben, ein sehr vornehmes altes adeliches geschlecht in Teutschland, sonderlich in der Marck Brandenburg, welches von Bardone, den Carolus M. in den Ritter-stand erhoben, herstammet. In dem 12 seculo sind Güntzel und Herrmann von Bartensleben bekannt gewesen. Güntzel war in Hertzog Henrichs des löwen diensten, halff die auffrührischen Wenden dämpffen, und wurde deßwegen von ihm an. 1159 zum Grafen von Schwerin gemacht. Er trug in der schlacht vor Demmin, da über 2500 Wenden geblieben, zu dem siege nicht wenig bey. Mit gedachtem Hertzoge Henrich zog er an. 1170 in das gelobte land, und starb an. 1206. Von seinen 4 söhnen, darunter Friedrich an. 1237 Bischoff zu Schwerin worden, hat Henrich, Graf zu Schwerin, das geschlecht fortgepflantzet. Dieser that ein gelübde, ins gelobte land zu reisen, damit nun unterdessen sein land und gemahlin in sicherheit seyn möchten, vertrauete er solche dem Könige Waldemaro II in Dänemarck. Allein Waldemar mißbrauchte seine gemahlin schändlich. Als er nun von dem gelobten lande wieder zurück gekommen, stellte er sich, als ob er mit Waldemaro wohl zufrieden wäre, kam zu selbigem auf eine insul, welche einige Lytha nennen, und ohnweit der insul Fühnen liegt, ritte mit ihm auf die jagd, und machte ihn also gantz sicher. Allein, nachdem er einsmals ermüdet von der jagd zurücke kam, begab er sich in ein nicht weit von dem hafen gelegenes hauß, die mahlzeit zu nehmen; als er sich nun nebst seinem sohn und bedienten etwas betruncken, ließ Graf Henricus, da alles in dem grösten schlaff war, den König nebst seinem sohne binden, auf sein schiff bringen, und nach Schwerin überführen, von dannen er ihn nach Danneberg als einen gefangenen geschickt, und nicht eher erlassen haben soll, biß der König 45000 marck löthigen silbers erleget und andere harte conditiones eingegangen. Sein sohn Güntzel III, Graf von Schwerin, ward an. 1265 im kriege Hertzog Albrechts zu Braunschweig und Lüneburg, wider Landgraf Henrichen zu Thüringen, von Rudolph Schencken gefangen. Unter seinen söhnen ist Johann Ertzbischoff zu Riga in Liefland an. 1300 gestorben. Die übrigen 3 aber, Güntzel IV, Nicolaus und Helmond II, haben ihre linie fortgeführt, und die beyden ersten sind in ihren söhnen, Graf Helmond II aber in dem dritten gliede ausgestorben, da Otto, genannt Rosa, der letzte Graf zu Schwerin, an. 1352 verblichen. Güntzels I bruder, Hermann, so um das jahr 1159 gelebt, hinterließ Güntzeln II, edlen Herrn von Bartensleben, welcher sich an. 1217 mit des letzten Graf Siegfrieds zu Osterburg und Altenhausen tochter vermählet, und daher die dörffer in der alten Marck an sein geschlecht gebracht. Er hatte 2 söhne, Guntherum von Bartensleben auf Voßfelde, und Hildebrandum. Dieser hinterließ verschiedene kinder, davon Güntzel III und Burchard, so in seinem sohne, Burchardo II, wieder aufgehört, zu mercken. Güntzel III aber, Ritter von Bartenslebē, war a. 1315 zeuge bey Churfürst Woldemars zu Brandenburg verschreibung über das dorf Dobbenkow an die von der Schulenburg. Seine gemahlin, Henrichs von Wenden tochter, gebahr ihm 5 söhne und eine tochter. Jene haben an. 1346 die capelle zu Marienthal gestifftet, und der jüngste von ihnen, Hildebrand, ist daselbst ein Münch worden. Seine brüder aber, Güntzel IV, Burchard III, Werner und Günther II, haben ihre familie fortgeführt. Burchardi III sohn, Gebhard, besaß an. 1346 das burg-lehen zu Saltzwedel; sein bruder Werner aber zeugte einen sohn gleiches namens, welcher sich an. 1372 mit der Wolffsburg dem Ertz-Stifft Magdeburg pflichtbar gemacht, und das dorff Winderstorff an Pardam von Knesebeck verkaufft; dessen sohn, Busso, vermählte sich an. 1383 mit Elisabeth von Honlage. Günther II, ein bruder Werners und Burchardi III, wohnte zu Rodenhofen, und zeugte mit Cunegunis verschiedene kinder beyderley geschlechts, darunter Hunert selbiges biß auf seinen enckel, gleiches namens, so a. 1500 gelebt, fortgepflantzt. Güntzel IV, Ritter, Vogt und Hauptmann der alten Marck, hatte eine tochter, Gisalam, so erst Henrichs von Alvensleben, hernach Ludolphs von Knesebeck, gemahlin worden, und 4 söhne, von welchen sich Ludolph und Güntzel VI in den geistlichen stand begeben, Hildebrand auf Ummendorff aber an. 1393 ohne kinder verstorben, und seine güter dem Ertz-Stiffte Magdeburg, weil er keine mitbelehnten genommen, überlassen müssen; deren bruder Güntzel V, Claudus, von etlichen Günther genennet, Hauptmann der alten Marck, erlangte an. 1362 von Churfürst Ludovico Romano zu Brandenburg ein privilegium über die hauptmannschafft der alten Marck, machte an. 1372 das hauß Wolffsburg dem Ertz-Stiffte Magdeburg pflichtbar, und hinterließ Guntherum IV von Bartensleben auf Wolffsburg, welcher 2 söhne gezeuget, davon Güntzel VI, Ritter der alten Marck, Churfürsten Friderici I zu Brandenburg Oberster in dem Pommerischen kriege an. 1420, Pfand-herr des amts Plagen, an. 1435 gestorben, nachdem er von seiner gemahlin, einer Freyin von Putlitz, ein vater dreyer söhne worden, unter denen Güntzel VII, Dom-Probst zu Magdeburg und Probst zu Saltzwedel, an. 1443 gestorben; dessen bruder Guntherus VI aber führte an. 1446 mauren um die Wolffsburg, und hinterließ unterschiedene kinder, darunter Jacob, Johannes und Busso zu mercken. Dieser letztere aber ist in seinen enckeln Joachimo und Bussone erloschen. Sein bruder Johannes, Fürstlich-Magdeburgischer Rath, brachte an. 1475 das Magdeburgische amt Hötensleben pfand-weise an sich. Von Armgard von der Schulenburg hatte er 5 söhne, von welchen Busso und Hans der jüngere, das geschlecht erweitert, wiewol dieser letzte in seinem sohne Joachimo, der an. 1558 ohne kinder gestorben, wiederum erloschen; Busso aber, sein bruder, Hauptmann der alten Marck, resignirte, und starb an. 1548, nachdem er mit Bartha von Harderberg 2 töchter, von welchen Bartha an Ludolph von Alvensleben vermählt worden, und so viel söhne gezeuget; unter diesen ist Hans Pfand-Herr zu Hötensleben, der reiche zugenamt, an. 1583 mit tode abgegangen. Seine tochter, Bartha Sophia, wurde Wernero von der Schulenburg beygeleget. Jacob, ein sohn Guntheri VI und bruder Johannis und Bussonis, kam mit Hertzog Otten zu Braunschweig und Lüneburg, nebst seinen brüdern in krieg, ward aber bezwungen, und starb an. 1489, verschiedene kinder hinterlassend, daven sich Guntherus VII von Bartensleben auf Wolffsburg a. 1535 bey dem vergleich wegen der erstgeburt im Fürstenthum Wolfenbüttel mit unterschrieb. Er hatte 2 töchter, Dorotheam, so Frantzens von Dorstett, und Hyppolitam, so Erichs von Mandelsloh gemahlin worden, wie auch 4 söhne, von welchen Jacob von Bartensleben auf Wolffsburg ohne kinder männlichen geschlechts gestorben; Güntzel IX aber, Chur-Brandenburgischer Hauptmann zu Saltzwedel und Arndsee, hatte 2 söhne, Guntherum IX und Güntzeln X, welcher von seiner gemahlin Elisabeth, Jacobs von Bartensleben tochter, ein vater zweyer töchter worden; sein bruder Guntherus IX aber, der Brohma an sich erkaufft, und an. 1597 gestorben, hatte zur gemahlin Sophiam von Weltheim, die ihm eine tochter und 3 söhne gebohren, Joachimum, so an. 1620 gestorben, Achatium und Güntzeln XI, welcher letztere an. 1658 im 68 jahre seines alters starb, nachdem er mit Agnes Margaretha von Berlibsch 4 töchter, von welchen Armgard an Marquart Ernst von Penzen, Obersten, Maria an den General-Lieutenant Christoph von Kannenberg, und Agnes an Levinum von Knesebeck vermählt worden, deßgleichen 3 söhne gezeuget; unter diesen wurde Joachim Friedrich Dom-herr in Halberstadt, Christian Friedrich aber hatte einen sohn, Güntzel Ernst Gottlieb, der an. 1677 in seinen jungen jahren gestorben. Achatius starb an. 1636, nachdem er von 2 gemahlinnen verschiedene kinder beyderley geschlechts gezeuget. Von den töchtern ist Dorothea an Gebharden Pariß von Werder, und Anna an Christianum Wilhelmum von Bartensleben verheyrathet worden; von den söhnen aber ist Guntherus X an. 1663 gestorben, und dessen bruder Hans Daniel hat mit Anna Adelheid von Welthem gezeuget Johannem Achatium, der in seinen jungen jahren Achatium Guntherum, so an. 1670, und Henricum Julium, so das folgende jahr gestorben, deßgleichen Achatium Guntherum und Gebhardum Wernerum. *Entzelii* Marck. chron. *Angeli* annales Marchiæ l. 1 p. 29. *Meursius* hist. Dan. ad an. 1222. *Pontanus* rer. Danicar. histor. l. 6 p. 309 seq. *Meibom.* not. ad Northof. *Behrens* Steinberg. geneal. p. 56.

Bartenstein, eine stadt und amt an der Alle im Königreiche Preussen, soll nach Königsberg fast die beste im lande seyn. Das

schloß

schloß ist schon in der mitte des [illegible] seculi erbauet gewesen, und in dem auffstande der Preußischen städte von den bürgern selbst zerstört worden, und liegt noch wüste. Die stadt aber soll ohngefehr zwischen an.1326 und 1331 zu einer stadt geworden seyn. Von ihr hat die Preußische provintz Bartonia ihren namen, welche an die Alle, Pregel und Angeras gräntzet. Preuss. und Brandenburg. staats geogr.

Bartfeld, Bartfam, eine feste Königliche freystadt in Ober-Ungarn, auf einem hügel gelegen, ist nicht gar zu groß, hat aber weitläufftige vorstädte, welche durch die flüsse Tepla, Leicka und Brise befeuchtet werden. Von ihren 2 thoren wird täglich nur eines wechselsweise geöffnet. Sie ergab sich an. 1684, nach einer belagerung, an die Käyserlichen. *Zeil.* top. Hung.

Barth, lat. Bardum, eine stadt in Vor-Pommern, mit einem schlosse und bequemen hafen, nächst an dem flusse Barth, 3 meilen von Stralsund an einem meer-busen gelegen. Vormals war allhier ein grosser handel, weil die schifffahrt nach Dänemarck, Schweden und Norwegen den bürgern nicht geringen nutzen brachte. Die Pommerischen Hertzoge hielten mehrmals allda ihre hofhaltung, und begabten diese stadt mit herrlichen freyheiten. Insonderheit hielt sich Bogislaus XIII lange zeit hier auf, und da die stadt a.1587 fast gantz abgebrandt, ließ er ihm angelegen seyn, selbige wieder aufzurichten, legte auch eine buchdruckerey daselbst an, welche aber nach seinem tode nicht mehr gebraucht wurde; wie denn nach völligem absterben des Hertzoglichen Pommerischen stamms diese stadt in grosse abnahme gerathen. Sie ward mit den Pommerischen landen dem Könige in Schweden durch den Münsterischen frieden an. 1647 zugeeignet, folgends von dem Churfürsten zu Brandenburg eingenommen, und an. 1679 wieder an die Schweden abgetreten. An. 1715 ist sie, wie das gantze land, an die Nordischen Alliirten gekommen. Das Barthische gebiethe, so 10 meilen lang und 8 breit ist, gräntzet mit Mecklenburg, der Grafschafft Gutzkow, der insul Rügen und der ost-see. Script. Pomer.

Barth, beygenamt von Hörmantingen, ein adeliches geschlecht in Bayern, davon einige bereits in dem 9 seculo zu Ludovici pii zeiten in den kriegen wider die Vandaler berühmt gewesen. Herrmann lebte zu anfang des 13 seculi als Großmeister des Teutschen ordens, zu welcher zeit auch Johann bekannt war. Des letztern uhrenckel, Caspar Barth von Kemptenhausen, war an. 1350 der Land-Stände in Bayern Commissarius; George an. 1440 Hertzoglicher Bayerischer Rath, und dessen bruders sohn Ulrich an. 1442 Dom-Probst zu Regenspurg. Ludovicus Barth von Hörmantingen und Pösenbach, war um das jahr 1475 bekannt, und hinterließ 1) Johannem, welcher sich in Ober-Sachsen begeben, und Casparum gezeuget, welcher bey dem Marggrafen zu Brandenburg Alberto, der zugleich Cardinal, Churfürst von Mayntz und Ertzbischoff von Magdeburg war, die stelle eines Cantzlers vertreten. Er hinterließ Carolum Barth in Paffendorff, Prof. juris zu Franckfurth an der Oder, Chur-Bandenburgischen Rath und Cantzlar zu Cüstrin, welcher an. 1597 zu Halberstadt starb, worauf sich seine wittwe mit ihren kindern nach Halle in das Magdeburgische begab. Von seinem sohne Caspar handelt der folgende articul. 2) Balthasarn, welcher sein geschlecht in Bayern fortgepflantzet. Ein andrer des namens Balthasar, welcher bey 3 Käysern Rath gewesen, lebte noch im anfang des 17 seculi, zu welcher zeit George Balthasar mit 2 söhnen, Ferdinanden und Sebastian Bernharden, gleichwie Johann Hermann mit einem sohne, Johann Casparn, sein geschlecht fortgepflantzet.. *Spang.* Sächs. chron. c. 110. *Bucel.* stemmat. P. 3.

Barth, (Caspar von) ein sohn des obgedachten Caroli Barth in Paffendorff, war zu Cüstrin an. 1587 gebohren, legte den grund seiner studien zu Gotha und Eisenach, und besuchte darnach unterschiedene universitäten in Teutschland und Italien. Er schrieb, [illegible] er 12 jahr alt war, bereits solche verse, die da verdienten ans licht gestellt zu werden; worauf er im 18 jahre seines alters einen commentarium über des Virgilii Ciris heraus gegeben. Er war auch in der Spanischen und Frantzösischen sprache sehr wohl erfahren, und pflegte insonderheit die Spanischen bücher sehr hoch zu halten. In beyden hat er durch übersetzung des Cominæi und einiger Spanischen romanen proben abgelegt. Die grosse lust zu den studiis bewog ihn, daß er sich allen andern bedienungen entzog, und zu Leipzig ein privat-leben führte, bey welcher stadt er ein land-gut zu Sellerhausen besaß, auf dem er dereinst durch brand um ein groß theil seiner bücher und schrifften kam. Seine studia giengen hauptsächlich auf die critique, und war er insonderheit in den scriptoribus ecclesiasticis, und denen, so medio ævo gelebet, sehr erfahren. Er schrieb seine commentarios bloß aus dem gedächtnisse, ohne einige vorher gemachte collectanea. Zuletzt wandte er sich auch auf theologische betrachtungen, wie solches seine soliloquia bezeugen, die er an. 1656 heraus gegeben, worauf er endlich den 17 sept. an. 1658 starb. Er ist 2 mal verheyrathet gewesen, da er den von der ersten frau keine kinder, von der andern aber, die ihn überlebt, einen sohn und 3 töchter gehabt. Mit Reinesio, der ihm in seinen schrifften unterschiedene fehler gewiesen, hat er in grosser feindschafft gelebt. Er hat eine grosse anzahl so wol gedruckte als ungedruckte schrifften hinterlassen, unter den gedruckten sind die vornehmsten seine adversaria; Galli confessoris christianæ doctrinæ compendium; animadversiones in Guilielmum Brittonem; in Phœbadium contra Arianos; in Claudianum Mamertum de statu animæ; & Rutilium Numatianum; commentarius in Claudianum; animadversiones in Papinium Statium; &c. *Spangenberg.* Sächs. chron. c. 100. *Witte* diar. biogr. & memor. philos. dec. 7 p. 320 seq. *Freber.* in theatro p. 1546. *Bayle.*

BARTHE, (Paul la) Herr von Thermes, siehe THERMES.

Barthenora oder **Bartenora**, (Obadias) ein berühmter Rabbine, welchen der Rabbi Gantz in das jahr der welt 5269 setzt. Er ist autor von dem commentario Misnajoth.

BARTHOLINUS, (Caspar) ein berühmter Medicus in Coppenhagen, war zu Malmoe in Schonen, an welchem orte sein vater Bartholus Caspar Bartholinus Prediger gewesen, an. 1585 den 12 febr. gebohren. Er hielt in dem 11 jahre seines alters Griechische und Lateinische reden in gebundener und ungebundener sprache, tractirte seine studia zu Rostock und Wittenberg, reisete darauf durch Teutschland, Franckreich und die Niederlande, und zwar, wegen ermangelung der mittel, zu fusse. An. 1607 begab er sich nach Basel, und hörte die Medicos daselbst, worauf er an. 1608 durch Italien gieng, allwo ihm zu Neapolis die professio anatomica angebothen wurde, die er aber nicht annehmen wolte. Aus Italien wendete er sich wieder nach Franckreich, da ihm denn zu Sedan die professio Græcæ linguæ angetragen wurde, die er aber gleichfalls abschlug. Er kehrte darauf wieder nach Italien, begab sich zum dritten mal nach Padua, legte sich nicht allein auf die praxin, sondern übte sich auch fleißig in der anatomie, that nach diesem eine reise durch Tyrol, und kam wieder nach Basel, woselbst er von Caspare Bauhino zum Doctor creiret wurde. Hierauf begab er sich über Wittenberg nach Holstein, und war willens, aufs neue in frembde länder zu gehen, da ihm die professio linguæ Latinæ in Coppenhagen aufgetragen wurde, wozu er noch an. 1613 die professionem medicinæ bekam; und an. 1624 wurde er Professor theologiæ. Kurtz vor seinem ende muste er auf Königlichen befehl einige compendia, derer man sich in schulen bedienen solte, verfertigen, und bekam zur belohnung ein canonicat zu Rotschild. Er starb darauf zu Sora den 13 jul. an. 1629. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, worunter sonderlich seine institutiones anatomicæ, welche offtmals auffgelegt, und von seinem sohne Thoma vermehret sind; controversiæ anatomicæ; paradoxa medica 1421 manuductio ad veram psychologiam ex sacris literis; de natura theologiæ; de partitionibus scripturæ sacræ; varii tractatus & dissertationes physicæ; rhetorica; logica; ethica; metaphysica; &c. *Bartholin.* in cista medica. *Brochmandi* orat. de vita & mor. Casp. Barthol apud *Witten* mem. med. dec. 2. *Freber.* in theatro p. 1355. *Linden.* de script. med. *Albert. Barthol.* de script. Dan. p. 17 seq. & *Moller* hypomn. ad Alb. Barth. p. 171 seq.

BARTHOLINUS, (Bartolus) der erste sohn Casparis Bartholini, war zu Coppenhagen den 21 sept. an. 1614 gebohren. Er wurde an. 1645 Professor eloquentiæ zu Coppenhagen, darauf Antiquarius des Königs Friderici III, und endlich academiæ Senior. Er starb den 29 jan. an. 1690, und hinterließ commentarium de penula antiquorum; de philosophiæ studio, Theologis, JCtis, Medicis, Philosophis & oratoribus necessario; orationem in obitum Christiani IV; &c. *Vinding.* in acad. Hafn. *Witten* t. 2 diar. biogr. *Barthol.* de script. Dan. *Moller* in hypomn.

BARTHOLINUS, (Albertus) ein sohn des zuerst gedachten Casparis, that, nachdem er seine studia vollendet, eine reise in Teutschland, und wurde darauf Rector der schule zu Friedrichsburg in Seeland, weil er aber von schwacher leibes-constitution war, erhielt er seinen abschied, brachte sein leben bey seinem bruder Thoma Bartholino zu, und starb den 17 may an. 1663, im 47 jahre seines alters. Man hat von ihm einen tractat de scriptis Danorum, welchen Johannes Mollerus in seiner bibliotheca septentrionis eruditi wieder aufflegen lassen, und gelehrte hypomnemata hinzugefüget. *Moller* in præf. & hypomn. *Witte* diar. *Hendr.*

BARTHOLINUS, (Erasmus) der jüngste sohn des oben gedachten Casparis, war zu Rotschild den 13 aug. an. 1625 gebohren. Er hat eine reise durch Engeland, Franckreich, Italien, Teutschland und die Niederlande, von a. 1646 biß 1657 gethan, und sich in währender solcher zeit 3 jahr zu Leyden und anderthalb jahr zu Padua aufgehalten, auf welcher letztern universität er Pro-Syndicus wie auch Consiliarius der Teutschen nation gewesen, und an. 1654 in der medicinischen facultät zum Doctor creirt worden. Nachdem er wieder zu hause angelangt, wurde er an. 1657 Professor geometriæ und medicinæ, ingleichen Assessor in dem hohen gerichte und consistorio. Er hat sich durch viele schrifften und erforschung der natur, wie auch neue erfindungen sehr berühmt gemacht. Unter seinen schrifften sind sonderlich beliebt principia matheseos universalis, seu introductio ad geometriam Cartesii; Heliodori Larissæi opticorum libri 2 Græce & Latine cum animadversionibus; de nivis figura dissertatio, welche auch bey seines bruders Thomæ Bartholini dissertation de usu nivis medico gedruckt ist, &c. *Vinding* in acad. Hafn. *Barthol.* de scr. Dan. *Moller.* in hypomn. *Benghem* in bibl. Med.

BARTHOLINUS, (Jacobus) war auch ein sohn Casparis, und in den orientalischen sprachen sehr erfahren, starb aber in seiner jugend an. 1653 zu Heidelberg, da er bereits zum Professor nach Sora benennet war. Er hat einige bücher der Rabbinen heraus gegeben, als maajan-hahchochma, i. e. fons sapientiæ; ingleichen bahir, i. e. liber illustris, &c. welche beyde zu Amsterdam an. 1652 gedruckt sind. *Barthol.* cent. 4 epist. medic. n. 48. *Vinding* acad. Hafn. *Witten* diar. biogr. t. 1. *Barthol.* de scr. Dan. *Moller.* hypomn.

BARTHOLINUS, (Thomas) ein berühmter Medicus zu Coppenhagen, war gleichfalls des zuvor gedachten Casparis Bartholini sohn, den 20 oct. an.1616 gebohren. An. 1634 begab er sich auf die academie, und wandte nicht nur grossen fleiß auf die philologie und philosophie, sondern auch auf die theologie, hauptsächlich aber auf die medicin. Hierauf trat er eine reise nach Holland an, gieng an.1637 nach Leyden, und machte sich nicht allein mit Salmasio, Heinsio, Vossio, Golio und Boxhornio bekannt, sondern bediente sich auch dieser männer unterrichtung, so gar in der Arabischen sprache. Er reisete hiernächst nach Franckreich, und nachdem er sich eine zeit lang zu Paris und Montpelier aufgehalten, nach Italien, und verblieb 3 jahr zu Padua, woselbst er der Teutschen nation Protector wurde, auch zu Venedig unter die mitglieder der academiæ incognitorum von Francisco Loredano aufgenommen wurde. Er besahe hierauf nicht allein gantz Italien, sondern auch die insul Maltha, wie er diese seine reise selbst in seinem consilio de peregrinatione medica beschrieben hat. An. 1645 erlangte er die Doctor-würde zu Basel, begab sich im folgenden jahre wieder nach hause, da er an. 1647 Professor matheseos zu Coppenhagen, an. 1648 Professor anatomiæ, auch an. 1654 Decanus perpetuus des collegii medici wurde. Er war ein mann von grossen wissenschafften, dahero viel, ihn zu hören, nach Coppenhagen reiseten. Endlich bekam er an. 1661 den titul eines Professoris honorarii, und wandte sich auf sein land-gut Hogestädt, nicht weit von Coppenhagen, welches aber an. 1670 nebst seiner ungemeinen bibliothec und allen MSC. im feuer auffgieng, worüber er eine eigene dissertation an seine söhne geschrieben hat. Doch wurde dieses ersetzt, indem ihn Christianus V an.1670 unter seine Leib-Medicos auffnahm, seine besoldung erhöhete, und sein land-gut von allen aufflagen befreyete. Die universität zu Coppenhagen machte ihn auch an.1672 zum Oberauffseher ihrer bibliothec, und der König an.1675 zum Assessor des hohen gerichts in Dänemarck. Er starb hierauf an. 1680 den 4 dec. und hinterließ nebst 3 töchtern 5 söhne. Unter den söhnen succedirte ihm Caspar in der professione anatomies; Thomas wurde Königlicher geheimder Rath und Prof. antiquitatum; Christophorus Professor matheseos; Thomas Professor historiarum (von dem hernach) Johannes aber Professor theologiæ. Unter den töchtern ist Margaretha merckwürdig, welche durch die poesie in ihrer mutter-sprache einen grossen ruhm erhalten. Seine schrifften sind anatomia aneurismatis dissecti historia; de unicornu observationes novæ; de latere Christi aperto dissertatio; antiquitates puerperii veterum; de luce animalium libri 3; de armillis veterum præsertim Danorum schedion; historiarum anatomicarum centuriæ 6; de paralyticis novi test.; de lacteis thoracicis in homine brutisque observatis historia anatomica; vasa lymphatica in animalibus inventa; vasa lymphatica in homine inventa; &c. Er hat sich auch durch sonderbare erfindungen berühmt gemacht, sintemal er den ductum thoracis lacteum, den Pecquetus in den thieren bemercket, auch in den menschen entdecket; ingleichen hat er die vasa lymphatica an den tag gebracht, auch zuerst erwiesen, daß das geblüte nicht so wol in der leber, wie man bißhero geglaubet, als in dem hertzen gemacht würde, von welchem allen viele schrifften vorhanden; sintemal er so wol über diese materie, als auch mit Wendelino, wegen des göttlichen verbots vom blut-essen, streitigkeiten bekommen. *Wormii* orat. in excessum Barthol cum aliis accession. Hafniæ edita. *Jacobei* orat. in summum Daniæ Æsculap. *Hanei* orat. parent. *Barthol.* de scr. Dan. p. 138 sq. *Moller.* in hypomn. *Witte* diar. biogr. *Linden.* de scr. med.

BARTHOLINUS, (Thomas) ein sohn des vorhergehenden Thomæ Bartholini, ward an.1659 gebohren, hatte sonderliche neigung zur rechts-gelehrsamkeit, und ließ es demnach sein werck seyn, sich darinnen auf den universitäten zu Coppenhagen, Leyden, Oxford, Londen, Paris und Leipzig feste zu setzen. So bald er wieder nach hause kam, erlangte er professionem histor. und juris, die stelle eines Assessoris im consistorio und den titul eines Königlichen Secretarii, Antiquarii und Archivarii. Er starb an.1690 den 5 nov. Er hat geschrieben de Holgero Dano; de Longobardis; diss. histor. de ordinis Danobrogici a Christiano V instaurati origine de caussis mortis a Danis gentilibus contemtæ; antiquitatum Danicarum lib. 3; &c. Er hat auch historiam ecclesiasticam septentrionalem unter händen gehabt, so aber durch seinen tod unterbrochen worden. *Hanei* or. parent. *Beughem.* bibl. hist. & appar. *Molleri* notæ ad Bartholini bibl. septentr. erud.

BARTHOLINUS, (Ivarus) gebürtig von Middelfahrt in Fühnen, war an. 1558 Professor linguæ Latinæ zu Coppenhagen, hernach an. 1562 Pastor zu Stege auf der insul Möne. Er verlohr seinen dienst, weil er den exorcismum in der tauffe ausgelassen, auch die heyrath mit einer person, mit welcher er sich verlobet, nicht vollziehen wollen. Er wurde deßwegen in dem kloster zu Sora in verhafft genommen, aber von Friderico II wieder loßgelassen, und so wol dem letztgedachten kloster als dem zu Ringstädt vorgesetzt, an welchem letztern orte er den 28 sept. an. 1583 gestorben. Man hat von ihm hypomnesin de extremo universali Dei judicio & præparatione christiana in instantem mundi finem, &c. *Vinding.* academ. Hafn. *Barthol.* de script. Dan. *Moller.* hypomn.

BARTHOLINUS, (Richardus) von Perugia, ein berühmter Poet, der im anfange des 16 seculi gelebet. Er hat unter dem titul Austriados libri 12 ein gedichte verfertiget, welches er dem Käyser Maximiliano I dediciret, und darinnen den krieg beschrieben, welcher damals zwischen dem Hertzoge von Bayern und dem Pfaltzgrafen am Rhein geführet wurde. Joachimus Vadianus hat solches zuerst an. 1515 heraus gegeben, Jacob Spiegel aber noten darüber gemacht. Es befindet sich auch in den scriptoribus rerum Germanicarum J. Reuberi und Freheri, bey welchem letztern zugleich einige andere schrifften dieses Bartholini anzutreffen sind. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 12. *Hendreich.*

S. BARTHOLOMÆUS, ein Apostel Jesu Christi, von welchem die evangelische historie nichts anders meldet, daher einige auf die gedancken gekommen, er stecke noch unter einem andern namen, und wird er insonderheit vor den Nathanael gehalten, weil dessen die übrigen Evangelisten, Johannes aber des Bartholomæi nicht gedencket, dieser auch seinen Nathanael bey Christi erscheinung am see Tiberias mit unter die Apostel setzt. Seine ankunfft und erste hanthierung ist ebenfalls unbekannt, doch wird er von den meisten vor einen fischer gehalten. Er soll nach Christi aufferstehung das evangelium in dem Asiatischen Indien geprediget, uñ sich von dannen nach Hierapolis in Phrygien gewendet haben, allwo er mit Philippo zur marter am creutz verurtheilet, aber bey entstandenem erdbeben wieder frey gelassen worden. Als er aber zu Albanopolis im grössern Armenien die leute von der abgötterey abwendig zu machen trachtete, ließ ihn der Gouverneur des ortes creutzigen, ihm auch noch darzu, wie einige wollen, die haut abziehen; welchen tod er an. 70 mit freuden ausstand, und die bekehrten Heyden biß an den letzten augenblick zur beständigkeit ermahnte. *Matth.* 10. *Marc.* 2. *Luc.* 6. *Joh.* 12. *Euseb.* hist. eccl. l. 1 c. 19, l. 5 c. 10. *Hieronym.* de scr. eccl. *Chrysost.* homil. de apost. *Baron.* in annal. an. C. 31. *Cave* in antiq. apost.

BARTHOLOMÆUS ALBIZI, siehe ALBIZI.

BARTHOLOMÆUS von Braganza, war aus dieser berühmten familie, ward ein Dominicaner-Münch, und nach Dominici absterben Magister sacri palatii. An. 1246 machte ihn Innocentius IV zum Bischoff von Nimesien auf der insul Cypern, und 2 jahr hernach zum Legaten bey König Ludwigen in Franckreich, der sich damals in Syrien befand. Bey demselben hielt er sich in grosser gewogenheit von seiten des Königs 6 jahr auf. Alexander IV machte ihn zum Bischoff von Vicenza seinem vaterlande, er ward aber durch Ecelin, welcher damals Herr von Vicenza war, vertrieben, und konte erst nach dessen tode wieder zu seinem Bißthum gelangen, worauff er nach Engeland und abermals an König Ludwigen geschickt wurde, der ihn mit einem stück von des Heylandes dornen-krone beschenckte. Er starb an. 1268, und hinterließ nebst einigen kleinen wercken commentarios über die bibel und über Dionysium Areopagitam de cœlesti hierarchia. *Ughell.* Ital. sac. t. 5.

BARTHOLOMÆUS von Brescia, von seiner geburts-stadt Brescia in Italien also genannt, war einer der gelehrtesten leute seiner zeit. Er lehrte die rechts-gelehrsamkeit, und stand in guter freundschafft mit Gregorio IX. An. 1258 opfferte er sein leben zu befreyung seines vaterlandes von der unterdrückung des tyrannen Azzolini auf, und hinterließ repertorium decreti, disputationes decretalium, auch eine chronick der städte in Italien, darinnen er vornemlich von Brescia und Bergamo handelt. *Trithem* de scr. eccl. *Volaterran.* l. 21. *Philip. de Bergamo* suppl. chron. l. 12 ad an. 1240. *Alb.* de scr. Ital. *Vossius* l. 2 de hist. Lat. *Panciról.* de clar. leg. interpr. l. 3 c. 7.

BARTHOLOMÆUS de Foigny, Bischoff zu Laon, ward an. 1142 suspendirt, weil er in die ehescheidung Ranulphi, Grafen von Vermandois, solte gewilligt haben. Er legte hernach sein Bißthum gar nieder, und begab sich unter die Cistercienser. Man hat von ihm in den collectionibus conciliorum einen brief an den Ertz-Bischoff von Rheims, wegen seines haußhaltens bey dem verwalteten Bißthum. *du Pin* bibliotheque des auteurs ecclesiast. sec. 12.

BARTHOLOMÆUS de Martyribus, ein Dominicaner-Münch, und hernach Ertz-Bischoff zu Braga in Portugall, wurde zu Lissabon an. 1514 gebohren, und in der kirche unser lieben Frauen de martyribus getaufft, daher er diesen zunamen angenommen, da sonst sein vater Dominicus Fernandez hieß. Er begab sich an. 1528 in den Dominicaner-orden, und nachdem er den titul eines Doctoris in der theologie erhalten, wurde er informator bey Don Antonio, Königs Johannis III bruders sohn. Er lehrte die theologie in die 20 jahr, und verwaltete dabey das amt eines Predigers, worauf er unverhoffter weise an. 1559 zum Ertz-bißthum nach Braga beruffen wurde. Denn als die Königin Catharina, die wittwe Johannis III, dieses würde ihrem beicht-vater, Ludovico Granatensi, antrug, schlug dieser selbige ab, und recommandirte Bartholomæum de martyribus, welcher bey straffe des bannes von Ludovico Granatensi muste gezwungen werden, selbige anzunehmen. An. 1561 that er sich auf dem Concilio zu Trident vor andern herfür, indem er eifrig darauf drang, man solte den anfang des Concilii von reformation der clerisey machen. An. 1563 gieng er mit dem Cardinal von Lothringen nach Rom, und wurde von dem Pabst wohl empfangen, konte aber nicht leiden, daß, wenn die Cardinäle sassen und bedeckt waren, die Bischöffe unbedeckt stehen musten, weßwegen er es bey dem Pabste dahin brachte, daß diese gewohnheit geändert wurde. Er suchte auch bey dem Pabste die erlassung von seinem Ertz-bißthum, konte aber selbige nicht erhalten, derowegen kehrte er wieder nach Trident, und nach geendigtem Concilio an. 1564 nach Braga. Hierauf verrichtete er seine amts-geschäffte mit eben solchem fleisse wie vorher, erlangte aber endlich von Gregorio XIII den längst-gesuchten abschied, und begab

sich

sich in ein kloster seines ordens, woselbst er den 16 jul. an. 1590 starb. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, worunter insonderheit sein stimulus pastorum; compendium spiritualis doctrinæ; wie auch ein catechismus in Portugiesischer sprache; rc. Sein leben hat Ludovicus Granatensis zu beschreiben angefangen, daraus Ludovicus de Caceras eine historie zu verfertigen vorgehabt, welche Ludovicus de Souza vollendet, und an. 1619 heraus gegeben. Es handelt von ihm Rodriguez de Cunha in seiner kirchen-historie von Braga, welche er an. 1634 und 35 ediret. *Fernandez. Anton. Spond.* &c.

BARTHOLOMÆUS de S. Marco, siehe BARCIUS (Barthol.)

BARTHOLOMÆUS PISANUS à S. Concordia, ein Dominicaner, hat eine summam de casibus conscientiæ, ingleichen einige predigten heraus gegeben, und ist an. 1347 gestorben. *Possev. Trithem.*

BARTHOLOMÆUS de Susa, (Henricus) ein Cardinal, ist sonst unter dem namen Henricus de Segusio, welchen er von seiner geburts-stadt in Piemont führte, bekannt. Er war ein vortrefflicher Redner, und in den rechten dergestalt erfahren, daß er fons & splendor juris genennet wurde. Er war anfänglich Archi-diaconus zu Embrun, hernach Bischoff zu Sisteron, darauf Ertz-Bischoff zu Embrun, und endlich Cardinal und Bischoff zu Ostia. Den Cardinals-hut erlangte er von Urbano IV an. 1262. Er starb an. 1272 zu Lyon, nachdem er zuvor das amt eines Päbstlichen Legaten verwaltet, und hinterließ summam utriusque juris, welche insgemein aurea summa Ostiensis genennet wird; ingleichen expositiones in libros 6 decretalium; &c. *Matthæus Paris.* hist. Angl. *Trithem.* & *Bellarm.* de scr. eccl. *Ughell.* Ital. sacra. *Sammarth.* Gall. t. 1. *Ciacon. Frizon. Cave.*

BARTHOLOMÆUS von Savignano, siehe BACCIO.

BARTHON, (Elisabeth) von vielen die heilige jungfer von Kent genannt. Sie war gebürtig aus der Englischen provintz Kent, aus dem kirchspiel von Aldington, und rühmte sich himlischer offenbarungen, deren inhalt grösten theils dahin gieng, daß die ehescheidung, welche damals König Henricus VIII mit seiner gemahlin, Catharina von Aragonien, vorgenommen, höchst ungerecht wäre, und daß derselbe, wofern er sie nicht wieder zu sich nähme, in kurtzem auf eine erschreckliche und schmähliche art sein leben endigen würde. Man sahe, wenn sie dergleichen dinge vorbrachte, gantz ausserordentliche convulsiones an ihr, welche vor entzückungen gehalten wurden, und nicht nur einen grossen zulauff des volcks, sondern auch in dessen gemüthern eine hefftige bewegung verursachten, zumal da sie dabey alle kennzeichen eines sehr heiligen wandels sehen ließ. Anfänglich ward sie, nach gerichtlicher untersuchung, nebst den vornehmsten ihres anhangs, worunter einige geistliche waren, weil man sie als wahnwitzige ansahe, bloß zu einer öffentlichen abbitte, so sie in der S. Pauls-kirche zu Londen an. 1533 würcklich thaten, verdammt. Allein da diese Nonne, (denn nachdem sie die erste vorgegebene entzückung gehabt, war sie in ein kloster gegangen) ihre gethane erklärungen wiederrieff, und nebst ihren anhängern die vorigen prophezeyungen und drohungen mit der grösten hefftigkeit wiederholte, so, daß es beynahe zu einem allgemeinen auffstand des volcks gekommen wäre, welches ohnedem über die verstossung der Königin Catharina sehr schwürig war; so stellte das Parlament eine schärffere inquisition an, da sich denn folgende umstände sollen gefunden haben: es sey diese Elisabeth einsmals mit einer gewissen kranckheit befallen worden, da sie gleichsam aus sich selbst gekommen, und allerhand ausserordentliche dinge vorgebracht, deren sie sich hernach nicht mehr erinnern können. Richard Master, der Pfarr zu Aldington, habe sie darauf überredet, es sey eine eingebung des heiligen Geistes gewesen, und sie müsse dabey beständig bleiben; ja endlich habe er sie dahin gebracht, daß sie alles, was er nur gewollt, unter verstellten entzückungen, dem häuffig anwesenden volcke vorgesagt; seit dem sie sich unter die Nonnen begeben, habe sie einen gewissen Canonicum von Canterbury, namens Bocking, zu ihrem gewissens-director angenommen, und mit demselben heimlich unzucht getrieben; ein mann, gleichfalls von Canterbury, namens Hanckhurst, habe einen brief mit güldenẽ buchstaben geschrieben ihr zugestellet, von dem sie hernach vorgegeben, es sey ihr derselbe von der heiligen Maria Magdalena aus dem himmel eingehändigt worden, wie sie denn auch, wann sie in einer erdichteten entzückung gelegen, öffters vorgegeben, daß sie eine gantz himmlische harmonie hörte, und daß ihr alsdenn die wissenschafft zukünfftiger dinge ertheilt würde; ein gewisser Münch, namens Diering, habe zu gleicher zeit ein buch von den offenbarungen und prophezeyungen dieser Nonne aufgesetzt, und unter die leute gebracht. (welches buch hernach auf scharffe verordnungen untergedruckt wurde) Der zweck aller ietzt angeführten betrügereyen sey dieser gewesen, daß durch eine allgemeine empörung des volcks der König Henricus VIII genöthigt würde, seine neue gemahlin, Annam Boleniam, von sich zu stossen, und Catharinam von Aragonien wieder aufzunehmen, das gantze werck aber sey von dem anhange dieser zuletzt genannten Königin, wo nicht angegeben und getrieben, doch zum wenigsten unter der hand befördert worden. So viel ist gewiß, daß durch einen ausspruch des Parlaments so wol Elisabeth Barthon, als die obgedachten Master, Bocking und Diering, ingleichen 3 andere, namens Rich, Risby und Gold zum tode, die andern aber, so mit schuldig waren, zu einer geld-straffe und willkührigen gefängniß verurtheilt wurden, welches urthel man auch einen monat hernach an. 1534 würcklich vollzog, wobey Elisabeth Barthon den begangenen betrug öffentlich bekennete, und mit bezeugung einer sonderbaren reue starb. Das allerwunderbarste bey der historie dieser falschen prophetin ist dieses, daß sehr viel grosse und verständige leute sich eine zeit lang durch sie einnehmen lassen, unter welchen sich Warham, Ertz-Bischoff von Canterbury, Fischer, Bischoff von Rochester, und der berühmte Cantzler, Thomas Morus, befunden; wie denn auch die 2 letztern ausdrücklich wegen des mit ihr gepflogenen brief-wechsels von dem Könige eine schrifftliche vergebung sich ausgebeten und erhalten. *Herbert. Burnet. le Grand* dans sa defense pour Sanderus; *de Larrey* hist. d'Anglet. t. 1 p. 304.

Barcke, ein fluß in Vor-Pommern, welcher aus etlichen kleinen seen unweit Stralsund seinen ursprung nimmt, und bey der stadt Barth in einen kleinen meer-busen der ost-see läufft.

BARTOLOCCIUS, (Julius) de Celleno beygenamt, weil er zu Celleno in Toscanien an. 1613 gebohren. Er trat an. 1632 in den Cistercienser-orden, und bekam den namen Julius à S. Anastasia. Die Hebräische sprache und philologie ließ er sich von jugend auf dermassen angelegen seyn, daß er darinnen eine ungemeine wissenschafft erlangte. Er war von an. 1651 an in die 36 jahr Professor linguæ Hebraicæ und Rabbinicæ im collegio Neophytorum & Transmarinorum zu Rom, Scriptor Hebraicus in der Vaticanischen bibliothec, und Abt S. Bernhardi reform. Cisterc. ord. und S. Sebastiani ad Catacumbas. Er starb an. 1687 den 1 nov. am schlage, und hinterließ unter vielen gelehrten schülern D. Car. Joseph. Imbonati, der seiner bibliothecæ magnæ Rabbinicæ, die bißher nur aus 3 volum. bestand, die 2 letzten hinzu fügte, und sie also zur vollständigkeit brachte. *Witte* biogr. *Imbonati* t. 5 bibl. Hebr. *Wolfii* bibl. Hebr.

BARTOLUS, einer der berühmtesten Rechts-gelehrten, war zu Sassoferrato einer stadt in Umbrien, gebohren. Nachdem er unter Cino, Jacobo Burrigario und andern den grund der rechts-gelehrsamkeit geleget, hielt er sich zu Bononien auf, und erlangte die Doctor-würde im 21 jahre seines alters. Hierauf kam er nach Todi, von da aber nach Pisa, und wurde beysitzer in dem gerichte daselbst. Weil er aber mit gar zu grosser schärffe verfuhr, und die leute aus geringen ursachen, auch gar einige, die man vor unschuldig hielt, zum tode verurtheilte, wurde er bey dem volcke verhaßt; daher er sich aufs land begab, und 4 jahr die studia mit grossem fleisse trieb. Im 25 jahre seines alters wurde er nach Pisa zu einer professione juris beruffen, gieng von dañen nach Perugia, und lehrte daselbst mit ungemeinem ruhme. Ausser dem sagt man, daß er auch zu Padua und Bononien gelehrt habe. Der Kayser Carolus IV machte ihn zu seinem Rath, und erlaubte ihm, das Böhmische wapen zu führen. Er starb ohne kinder zu Perugia an. 1359 den 13 jul. im 46 jahre seines alters. Wiewol, was die zeit seines todes und sein alter anlanget, die auctores nicht einerley meynung sind. *Tritbem.* de scr. eccl. *Volaterr.* anthrop. *Jovius* elog. *Lancellottus* vita Bartoli. *Forster* hist. jur.

BARTOLUS, (Daniel) war an. 1608 zu Ferrara gebohren, und trat an. 1623 in die societät Jesu. Nachdem er 4 jahr Prof. rhetorices, und hierauf 12 jahr Prediger in den vornehmsten Italiänischen städten gewesen, ward er Rector des Collegii zu Rom. Er hat die historie des Jesuiter-ordens in Italiänischer sprache, wie auch einige andere tractate heraus gegeben, und ist zu anfange des 17 seculi gestorben. *Sotwel* bibl. Jes.

BARTON, (Andreas le) siehe BARTON.

BARVA, eine stadt in Abyssinien, ist die haupt-stadt in dem Königreiche Barnagasso, und liegt nahe an dem flusse Marabu zwischen Cassumo, Carmarua und Xumata.

Baruch, ein sohn Neria, war ein jünger und schreiber des Propheten Jeremiä. Er schrieb auf befehl seines Herrn die verkündigung desjenigen unglücks, welches die Jüden betreffen solte, und laß es an. 3430 vor dem volck. Er folgte dem Propheten in Egypten, und nach dessen tode begab er sich an. 3447 nach Babylon, woselbst er dasjenige buch schrieb, so noch heutiges tags unter seinem namen vorhanden. *Salian. Spondan. Torniell. Bellarm.* de scr eccl. *Walther* in offic. bibl.

BARUT, siehe BERYTUS.

Baruth, stadt und Herrschafft im Sächsischen Chur-creyse, soll von Alberto Urso von Brandenburg gestifftet, und die familie derer von Schlieben damit belehnt worden seyn. Jetzo gehört sie den Reichs-Grafen von Solms, Sonnenwaldischer linie. *Peckenstein* theat. Sax. P. 1. *Grosser.* Lausitz. merckw. P. 3.

Baruth, eine adeliche familie in dem Schlesischen Fürstenthum Oels, deren stamm-schloß gleiches namens, in der Ober-Lausitz ohnweit Bautzen, gelegen. Bruno, ein gelehrter Herr, war an. 1209 Bischoff zu Meissen, und an. 1216 wird Hildebrand in einem kauff-briefe des Abts zu Zell als zeuge angeführt. Dietrich von Baruth auf Neudorff, war Hertzog Johann Christians, obrister Hauptmanns in Schlesien und Hertzogs zu Brieg, Rath und Land-Hofrichter, wurde an. 1620 in wichtigen angelegenheiten an die Ottomannische Pforte geschickt, starb zu Constantinopel den 11 dec. selbigen jahrs, und ward zu Galata begraben. Wentzel vertrat an. 1624 die stelle eines Regierungs-Raths zu Brieg. Dietrich ist an. 1637, und Johann Wentzel auf Kritschen an. 1670 Landes-ältester in dem Fürstenthum Oels gewesen. *Lucæ* Schl. chron. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. *Sinapii* Olsnogr. *Schlegel* de Cella veteri p. 19.

BARWICK, lat. Bervicum, Bercovicum, eine grosse, volckreiche und wohlbefestigte stadt nebst einem hafen in Northumberland an der Schottischen gräntze gegen norden, liegt am munde des Twedeflusses, über welchen eine steinerne brücke geführet ist. Es ist eine

der stärckesten vestungen in Engeland, wiewol sie vor zeiten zu Schottland gehöret hat, biß sie der Schottische König Wilhelm dem Engeländischen Könige Henrico II, zur versicherung des schuldigen lösegeldes, eingeräumt, als er aus seiner gefangenschafft in Engeland loßgelassen worden; König Johannes aber hat, als das geld baar ausgezahlt gewesen, diesen ort wiederum den Schotten abgetreten. Eduard I, König in Engeland, nahm ihn an. 1297 wieder ein. Nach diesem ward er unterschiedene mal verlohren und wieder erobert, biß unter der regierung Eduardi II Thomas Stanley ihn den Schotten letztlich abgenommen. Henricus II bauete das castell; die folgenden Könige führten die mauren und wälle herum; die Königin Elisabeth fügte eine neue mauer an die alte, und legte unterschiedene aussenwercke an. Sie führt den titul eines Hertzogthums, und Jacobus II gab denselben an. 1686 seinem natürlichen sohne Fitz-James. Nachdem aber der König Jacob Engeland verlassen müssen, wurden des Hertzogs von Berwick und seines bruders güter durch die Königliche banck den 23 nov. an. 1695 eingezogen. Hierauf hat er sich beständig in Franckreich aufgehalten, allwo ihn der König an. 1703 naturalisiret, und zum Marschall von Franckreich gemacht, auch a. 1704 nach Spanien zu gehen befehlicht, allwo er nach der zeit etliche mal commandirt, auch zuletzt noch an. 1714 Barcellona einnehmen helffen.

Barzod, Comitatus Borsodiensis, eine Gespanschafft in Ober-Ungarn, welche von der Theiß, Sedrog und Hernath durchströmet wird.

BASADONNA, eine alte familie unter den edlen Venetianischen, welche in den letztern zeiten immerzu in gar wenig personen bestanden. Aus derselben war Petrus Basadonna, welcher viel ansehnliche functionen in seiner Republic bekleidet, auch zuletzt zum Procurator von S. Marco, und zwar per merito worden. Nachgehends erhub ihn an. 1674 Clemens X zu der Cardinals-würde, worauf er an. 1684 den 6 oct. in dem 71 jahre seines alters gestorben. Man erzehlt von ihm, daß er zu der zeit, da er noch Senator gewesen, dem Doge Dominico Contareni in öffentlicher Raths-versammlung, nachdem ein gewisser Ambassadeur bey demselben audienz genommen gehabt, folgenden verweiß gegeben: Eure Durchl. redet als ein souverainer Fürst; allein sie erinnere sich, daß es uns nicht an mitteln werde mangeln, sie zu mortificiren, wofern sie die schrancken ihrer schuldigkeit zu überschreiten sich wird gelüsten lassen. Zu ausgange des jahrs 1697 starb Marcus Basadonna als Procurator von San Marco. *Amelot* de gouvern. de Venise p. 137, 536. *Mercure histor.*

BASALAS, siehe ACHEMON.

Basan, eines von den Königreichen der Amoriter, jenseit des Jordans, an dem Galiläischen meer gelegen, welches Moses dem Könige Og, nachdem er wider das volck Jsrael zu streiten ausgezogen, abnahm, und dem halben stamme Manasse zu seinem erbtheil anwieß. Es war von trefflicher fruchtbarkeit und sehr bequem zur vieh-zucht, ward nachgehends ein theil von der landschafft Trachonitis. *Num.* c. 21 v. 32.

BASCARA, ist eine kleine stadt in Catalonien, zwischen Roses und Girona, bey dem flusse Fluvia gelegen. *Colmenar.*

Basch-Capou-Oglani, wird bey den Türcken derjenige genennet, der die aufsicht über die thür-hüter des frauenzimmers hat. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

BASCI, (Matthæus von) war der urheber des Capuciner-ordens, gebürtig aus dem Hertzogthum Spoleto, und zuvor ein Observantiner Münch im Convent zu Montefalconi. Er gab vor, daß ihm Gott im gesicht eine noch strengere armuth zu üben anbefohlen, auch das wahre muster von S. Francisci kleidung gezeiget. Er begab sich derohalben an. 1525 in die einöde, und bekam einen grossen zulauff. Clemens VII bestätigte diese versammlung unter dem namen der Minoriten-Capuciner, Basci aber starb an. 1552 zu Venedig. *Marc. Ulysippon.* hist. Seraph. *Maurolicus* mar. ocean. relig. *Boverius* in annal. Capucin. *Spondan.* in annal. an. C. 1525. siehe Capuciner.

Basel, eine stadt und Canton in der Schweitz am Rhein. Die Lateiner nennen sie Basileam Rauracorum, doch ist sie von der vormaligen alten stadt Augusta Rauracorum, so heute zu tage das dorff Augst ohnweit Basel ist, unterschieden. Sie ist groß, schön, reich und wohl gelegen. Der Rhein scheidet sie in 2 theile; der grössere liegt auf der Frantzösischen seite am abhange einer höhe, in gestalt eines amphitheatri, und der kleinere auf einer sehr fruchtbaren ebene, beyde aber werden vermittelst einer brücke zusammen gehänget. Der Rhein empfängt allda 2 flüsse, die Birse und die Wies, wodurch die stadt gesaubert, und die mühlen getrieben werden. Jhr wachsthum rühret von dem untergange der stadt Augst her, und war sie schon im 4 seculo zu des Ammiani Marcellini zeiten berühmt, der ihrer gar rühmlich gedencket. Der Käyser Gratianus bauete daselbst 2 vestungen wider den einfall der Teutschen, und seit dem hat sie je mehr und mehr zugenommen. Folgends ist sie unter dem Burgundischen Reiche gewesen, biß sie an. 1025 von demselben an das Teutsche Käyserthum gekommen, von welchem sie an. 1373 die müntz-gerechtigkeit und andere freyheiten erlanget, auch als eine Reichs-stadt ihren monatlichen anschlag geleistet hat, biß sie sich an. 1501 mit gewisser bedingung in den Schweitzerischen bund begeben, und unter den Eydgenossen die neunte stelle bekommen. Sie ist die gröste unter allen Schweitzerischen örtern, und hat eine feine landschafft, welche so wol an getreyde als wein-wachs ziemlich fruchtbar. Sie gräntzet gegen morgen an die Vorder-Oesterreichischen lande, gegen mittag an den Canton Bern und Solothurn, gegen niedergang an das Frantzösische Suntgöw und das Bißthum Basel, und gegen mitternacht an die Marggrafschafft Röteln. Sie begreifft in sich die städte und Herrschafften Wallenburg, Münchenstein, Liechstall, die Landgrafschafft Sisgöw, die Grafschafft Homburg samt den Vogteyen Farnsperg, Ramstein und Riechen. Das regiment bestehet aus Bürgermeister, wie auch klein und grossen Räthen, deren im kleinern Rathe 64, in beyden aber 244 sind, so in gleicher anzahl aus den 15 zünfften, nemlich von einer jeden zunfft 12 in den grossen und 4 in den kleinen Rath genommen werden, darzu noch 2 Bürgermeister und 2 oberste zunfft-meister kommen, welche die häupter des Standes sind. Vormals hatte der Adel hier grosse gewalt, die sie aber verlohren, nachdem grosse uneinigkeiten in der stadt entstanden. Denn gegen das ende des 13 seculi theilten sich die einwohner in währendem kriege zwischen dem Baselischen Bischoffe, Heinrich von Neu-Castel, und Graf Rudolphen von Habspurg, in 2 partheyen, davon die, so es mit dem Bischoffe hielten, einen grünen papegoy in der fahne führte und Psittaci genennet wurden; die aber auf Rudolphi seite waren, hatten einen silberfarbenen stern im wapen, bekamen den namen Stelliferorum, und wurden aus der stadt vertrieben, als der Bischoff von dem Grafen belagert worden; doch als in währender belagerung der Graf zum Römischen Käyser erwehlet wurde, nahm man sie wieder auf, wiewol nachgehends dennoch eine innerliche unruhe nach der andern in der stadt zwischen denen von Adel und zwischen den bürgern entstanden, biß endlich jene theils vertrieben worden, theils selbst davon gezogen, als die stadt an. 1501 in den Schweitzerischen bund getreten war. Sonst hat die stadt auch sehr offt vom erdbeben schaden erlitten. Jm 16 seculo nahm Basel die reformirte lehre an. Oecolampadius beförderte an. 1522 und an. 1529 die religions-änderung, welche ohne tumult durch vorsorge ihres Bürgermeisters, Jacob Meyers, vollführt wurde. Diese stadt treibt einen stattlichen handel, wozu ihre gute lage zwischen Franckreich und Teutschland sonderlich hilfft. Sie hat durch den Münsterischen friedens-schluß an. 1648 die völlige freyheit von dem Teutschen Reiche erhalten, auch daß zwischen dieser stadt und Philippsburg keine festung am Rheine soll angelegt werden; nichts desto weniger hat Ludovicus XIV an. 1685 das fort Hünningen einen canonen-schuß von der stadt erbauet. Ferner ist auch noch zu mercken, daß zu Basel die uhr eine stunde früher gehet, als an andern orten, davon die ursache unterschiedlich erzehlet wird. Einige melden, es sey vor zeiten eine verrätherey unterhanden gewesen, daß man des mittags um 12 uhr die Raths-herren umbringen wollen; es hätte aber an demselben tage nicht 12, sondern 1 uhr geschlagen, wodurch die rädelsführer bestürtzt, verrathen und zur straffe gezogen worden. Doch ist wahrscheinlicher, daß solches von dem Concilio, so allhier gewesen, herrühre. Denn weil man dazumal gar zu lange sessiones gehalten, und viel sachen verzögert, so ist beschlossen worden, die uhr eine stunde früher zu stellen, und dabey ist es nachmals geblieben. Die universität zu Basel ward an. 1459 gestifftet, auf welcher unterschiedliche berühmte Professores gewesen. Jhre bibliothec hat ausser der grossen menge gedruckter bücher in allerhand wissenschafften, auch viel curieuse manuscripta. *Ammian. Marcellin.* l. 30. *Beat. Rhenan.* res Germ. *Stumpf.* Schw. chron. *Urstisi* chron. Basil. epitome. *Frœlichs* beschr. der stadt Basel. *Bertius* l. 3 rer. Germ. *Zeileri* itinerar. P. 1 & topogr. Helvet p. 46 seq.

Basel, Bißthum. Was den ursprung desselben anlangt, dessen Bischoff ein Reichs-Fürst ist, hält man insgemein dafür, daß der Bischöffliche sitz, welcher vormals zu Augst gewesen, nach zerstörung dieser stadt hieher verlegt worden, daher auch der Bischoff zu Basel unter den Ertzbischoff zu Besançon gehört, weil das alte Bißthum Augst unter demselben gestanden. Es hat dieses Bißthum seinen wachsthum sonderlich dem Käyser Henrico II zu dancken, welcher an. 1004 dem damaligen Bischoffe Adalberoni die jagd-gerechtigkeit in den wäldern im Elsaß, zwischen dem Jll und dem Rhein, auf 6 meilen geschenckt, auch hernach die wälder im Brißgow von Tegingen biß Gundelfingen und Betzingen hinzu gefüget, zu geschweigen, daß er die von den Hungarn verwüstete Stiffts-kirche aufs neue erbauet, und selbige an. 1019 in seiner gegenwart einweihen lassen. An. 1218 kam auch die stadt Breysach an dieses Stifft. Rudolph von Habsburg nahm sie zwar dem Bischoffe Henrico III ab, räumte sie ihm aber gegen erlegung einer ziemlichen summe geldes ihm wieder ein. Nachdem ist sie doch, ohne daß man die umstände davon recht weiß, wieder an das Reich gekommen. Vorerwehnter Bischoff Henricus III hat auch dadurch den wachsthum dieses Bißthums befördert, indem er von seinem verwandten, Graf Gottfrieden, das Biederthau, und von den Grafen von Neu-castel Brundrut und Teuffenstein, ingleichen die Grafschafft Pfirt, ausgenommen das schloß Schönberg und das gut Jlleburg, von Ulrico und seinem sohne Theobaldo, Grafen von Pfirt, vor 850 marck silber an. 1271 erkaufft hat. Uber dieses hat der vorgedachte Theobaldus dem Bischoffe Ottoni, Freyherrn von Granse, die stadt und schloß Florimont oder Blumberg an. 1309 geschenckt, jedoch sich in diesen allen die belehnung von dem Stiffte vorbehalten. Endlich hat auch Ulricus, der letzte Graf von Pfirt, und seine gemahlin Johannetta, dem Bischoffe Gerhardo von Wippingen den dritten theil der erbschafft, so sie von Bertholdo, Grafen von Straßburg, erlanget, geschencket, und da bald darauf der

männliche stamm der Grafen von Pfirt erloschen, hat der folgende Bischoff, Johannes de Senna, dem Ertz-Hertzoge von Oesterreich, Rudolpho, als welcher Ulrici, Grafen von Pfirt, tochter zur gemahlin gehabt, die gantze Graffschafft Pfirt an. 1361 zu lehn angetragen. siehe Pfirt. Vor diesem hat auch die stadt Basel dem Bischoffe gehört, sie haben aber mit der zeit ihr recht durch allerhand verträge verlohren. Anfänglich haben die Bischöffe ihre residentz in Klein-Basel gehabt, biß an.1365, da der Bischoff Johannes, der vieles vom Stiffte verwüstet und grosse schulden gemacht, dieses theil der stadt dem Ertz-Hertzoge von Oesterreich Leopoldo verpfändet, der auch solches 14 jahr behalten, da endlich die stadt Basel, mit bewilligung des Bischoffs Himerii. selbiges wieder eingelöset, und mit Groß-Basel vereinigt hat. Nach der religions-änderung haben die Bischöffe ihre residentz in Brundrut genommen, das Capitul aber ist nach Freyburg, und als diese stadt unter Frantzösische botmäßigkeit kam, nach Arlesheim verlegt worden. Die gräntzen des zum Bißthum gehörigen landes stossen gegen mitternacht an das Sundgau, gegen morgen an den Canton Basel, gegen mittag an Solothurn, und gegen abend an die Graffschafft Burgund. Die erb-beamten dieses Stiffts sind die von Schönau als Erb-Truchseße, die von Reichenstein und die von Löwenburg als Erb-Cämmerer, die von Eptingen als Erb-Marschalle, die von Bärenfels als Erb-Schencken, und die von Rotberg als Erb-Küchenmeister.

Catalogus aller Bischöffe zu Basel.

1 S. Pantalus, welcher um das jahr 238 gelebt haben soll. Wie es die nächsten 500 jahr nach ihm mit der kirche zu Basel gestanden, findet man in den chronicken nicht aufgezeichnet.
2 Walan, um das jahr 741.
3 Baldebert, um das jahr 760.
4 Waldo, anfangs Abt zu Reichenau und Bischoff zu Pavia, resignirte an. 806.
5 Hatto, Abt zu Reichenau, resignirte an.822.
6 Ulrich.
7 Wichand.
8 Friedrich, an.858.
9 Adelwin, an.880.
10 Rudolph I, von an.886 biß 902.
11 Jring, biß an.913.
12 Landelous.
13 Rudolph II, an. 955.
14 Adelbert, an. 976.
15 Rudolph III.
16 Adelbert II.
17 Ulrich II, von an.1025 biß 1035.
18 Bruno.
19 Theodoricus, an. 1043.
20 Beringer, an.1060.
21 Burcard, Freyherr von Hasenburg, an. 1072.
22 Rudolph IV, Graf von Homburg, von an. 1102 biß 1112.
23 Ludwig, Graf von Pfirt, st. an. 1120.
24 Berchtold, Graf von Neuenburg in Burgund, st. an. 1132.
25 Adelbert III, Graf von Froburg, st. an. 1140.
26 Ortleb, Graf von Froburg, st. an. 1166.
27 Ludwig II, st. an. 1178.
28 Hugo, Freyherr von Hasenburg, st. an. 1179.
29 Heinrich von Hornburg, st. an. 1189.
30 Leuthold, Herr von Röteln, st. an. 1213.
31 Walther, Herr von Röteln, abgesetzt an.1215.
32 Heinrich, Graf von Thun, st. an. 1238.
33 Leuthold, Graf von Neuenburg, st. an.1249.
34 Berchtold, Graf von Pfirt, st. an. 1262.
35 Heinrich, Graf von Neuenburg, st.an.1274.
36 Heinrich, ein Franciscaner, sonst Gürtel Knopf genannt, eines beckers sohn, ward a. 1285 Ertz-Bischoff zu Mayntz, und starb an. 1288.
37 Petrus Rich von Richenstein, st. an. 1296.
38 Petrus von Aichspalt, vorher ein Medicus, ward nachmals an.1305 Ertz-Bischoff zu Mayntz, und st. an. 1320.
39 Otto, Freyherr von Grandsee, st. an. 1312.
40 Gerhard von Wippingen, st. an. 1325.
41 Johann Gabilon aus Burgundien, vorher Bischoff zu Langres, st. an. 1335.
42 Johann Senn von Minsingen, st. an. 1356.
43 Johann von Vianen, st. an.1382.
44 Johann, Freyherr von Bucheck, st. an. 1383.
45 Jmmer, Freyherr von Ramstein, st.an.1391. Wider ihn ward Werner Scholer erwehlt, welcher aber endlich abstund.
46 Friedrich, Freyherr von Blanckenheim, war vorher Bischoff zu Straßburg, und nahm an. 1393 das Bißthum zu Utrecht an.
47 Conrad Mönch von Landsceron, resignirte an.1395.
48 Humbert, Graf von Neuenburg, st.an.1403.
49 Hermann Mönch von Möchenstein, resignirte an. 1423.
50 Johann von Fleckenstein, st. an.1431.
51 Friedrich zu Rhein, st. an.1451.
52 Arnold von Rotberg, st. an. 1458.
53 Johann von Venningen, st. an. 1478.
54 Caspar zu Rhein, st. an. 1502.
55 Christoph von Utenheim, resignirte an. 1527.
56 Rudolph von Hallweil, st. an. 1527.
57 Johann Philipp von Gundelsheim, st. an.1555.
58 Melchior von Lichtenfels, st. an.1575.
59 Jacob Christoph Blarer von Wartensee, st. an.1608.
60 Wilhelm Rinck von Baldenstein, st. an.1628.
61 Johann. Heinrich von Ostein, st. an. 1646.
62 Johann Franciscus von Schönau, st. an.1656.
63 Johann Conrad von Reggenbach, st. an. 1693.
64 Wilhelm Jacob Rinck von Baldenstein, ward Coadjutor den 6 may an.1690 und Bischoff nach seines vorfahren tode.
65 Conrad von Reinald.

Autor Basileæ sacræ. *Urstius* epit hist.Basil. *Imhof* N.P. l. 3 c.17.

Basel-sches Concilium. Selbiges ward im 15 seculo zu folge des schlusses gehalten, den man auf dem Costnitzischen Concilio gemacht hatte, dergleichen geistliche versammlungen öffters anzustellen. Der Pabst Martinus V hatte erst dergleichen nach Pavia beruffen, selbige hernach wegen der pest nach Siena verlegt, aber auch daselbst bald wieder aus einander gehen lassen, unter dem vorwande, daß die Aragonischen Gesandten gefährliche anschläge wider ihn hätten, wiewol ihm sonder zweiffel ohnediß mit einem Concilio nicht viel gedient war, und er solches nur darum beruffen hatte, damit er nicht die Costnitzischen schlüsse bald anfangs zu vernichtigen schien. Nichts desto weniger brachte ihn der Kayser Sigismund, der die Böhmischen religions-streitigkeiten gern ausmachen wolte, so weit, daß er an.1431 ein neu Concilium nach Basel ausschrieb, welches auch, als Martinus bald hernach starb, im julio selbigen jahrs unter seinem nachfolger, Eugenio IV, den anfang nahm, und ward der Cardinal Julianus Cæsarini vom Pabste dahin geschickt, der Hertzog von Bayern, Wilhelm, aber zum Schutzherrn des Concilii ernennet. Nun stellte man zwar auf diesem Concilio die Böhmen zu frieden, indem ihnen das abendmahl unter beyderley gestalt zugelassen ward. Aber im übrigen hatte dasselbe keinen gar zu glücklichen fortgang. Denn weil es gleich in der andern session den schluß gemacht, daß ein Concilium über den Pabst sey, hatte es Eugenio damit in die augen gegriffen, der es folglich trennen wolte, und ein anders nach Ferrara beruffte, so nachmals nach Florentz verlegt ward. Nichts desto weniger blieben die, so zu Basel einmal zusammen gekommen waren, bey einander, und kam es mit der uneinigkeit endlich so weit, daß, ungeachtet der Käyser sehr dawider war, sie doch an. 1439 Eugenium der Päbstlichen würde verlustig erklärten, und Felicem V an seine statt erwehlten. Hierauf hatte das Concilium meistens mit sich selbst und mit seiner vertheidigung zu thun, indem die Churfürsten sich äuserst bemüheten, die neu entstandene spaltung in der kirche aufzuheben, und deßwegen an dem Concilio arbeiteten, daß es aus einander gehen möchte. So wolte auch der Käyser Friedrich III, der indessen war gewehlet worden, sich des Concilii nicht annehmen, oder der entsetzung des Pabsts Eugenii theilhafftig machen. Dieser aber hätte das Reich bald selbst auf andre gedancken gebracht, da er sich unterstund, die beyden Churfürsten von Trier und Cöln abzusetzen, worüber die andern drohten, den wider ihn zu Basel gemachten schluß anzunehmen, welches auch geschehen wäre, wenn nicht Æneas Sylvius diß gantze wesen beygelegt hätte. Es hatte sich zwar Eugenius auch hinter die Frantzosen gesteckt, welche das Concilium, weil sie eben einen zug wider die Schweitzer hatten, zugleich mit zerstöhren solten. Es ward aber dieser zweck dennoch nicht erhalten, ob gleich der Dauphin die Schweitzer eben vor Basel geschlagen hatte. Das Concilium blieb also daselbst, biß ihm der Käyser an.1448 das sichere geleite aufkündigte, da sich denn die versammleten väter nach Lausanne begaben, aber auch hier nicht lange blieben, weil sich im anfange des jahrs 1449 auch der von ihnen erwehlte Felix mit Nicolao V, dem nachfolger Eugenii, verglich, und auf die Päbstliche würde verzicht that. Da muste sich nun das Concilium, welchem ohnediß gantz Europa zuwider war, auch zum zwecke legen, und damit es nun nicht das ansehen hätte, als ob es mit gewalt wäre getrennt und sonder ordnung auffgehoben worden, erwehlte und bestätigte es Pabst Nicolaum vom neuen, und schloß sich also den 25 april an.1449. Wie nun das Concilium endlich der Päbstlichen gewalt weichen müssen, so ist auch sonst auf demselben nichts ausgemacht worden, ob gleich der zweck vornehmlich seyn solte, die reformation der kirche in haupt und gliedern zu stande zu bringen, und den beschwerden wider die Clerisey und den Römischen stuhl abzuhelffen. Es melden auch einige aus Petro Damiano, daß unter dem Pabste Alexandro II an. 1061 ebenfalls zu Basel ein Concilium sey gehalten worden. *Æneas Sylvius* hist. Concil. Basil. acta Conciliorum. *Spondan. Bzovius. Rainaldus* ad an.1431 sqq. *Naucleros. Tritbem.* chron. Hirsaug. *Müllers* Reichstags-theatrum unter Friderico V.

BASIENTO, ein fluß in der Neapolitanischen provintz Basilicata, entspringet bey der stadt Potenza, und vermischet sich mit dem Tarentinischen meer-busen.

BASILICA, siehe SICYON.

BASILICA, war der name gewisser häuser zu Rom, in welchen recht gesprochen wurde, auch die Rechts-gelehrten zusammen kamen, und ihre so genannten responsa abfaßten. Es waren diese Basilicæ mit bedeckten gängen versehen, unter welchen die kauffleute feil hatten. Es wurden hernach auch Basilicæ vor die kauffleute zu ihren zusammenkünfften gebauet. Diese art von gebäuden ist eine

zeit lang nach dem Macedonischen kriege aufgekommen. Die Christen haben hernach ihre kirchen, die sie Gott oder den Märtyrern zu ehren erbauet, Basilicas genennet, weil sie nach art der Römischen die säulen inwendig hatten, da dieselben hingegen an den tempeln von aussen zu sehen waren. Etliche machen zwischen den Basilicis und tempeln der Christen diesen unterscheid, daß die Basilicæ bloß zu ehren der märtyrer auffgerichtet, die tempel aber zu vollkommener verrichtung des gottesdiensts gebraucht worden. *Vitruv.* l. 5 c. 1. *Quintilian.* l. 12 c. 5. *Bellarmin.* controv. t. 2.

BASILICATA, sonst auch Provincia di Cirenza genannt, eine landschafft in dem Königreiche Neapolis, welche gegen norden la terra d'Otranto, Bari und Capitanata, gegen westen il Principato oltra und citra, wie auch ein theil des Toscanischen meers, gegen süden Calabrien, und gegen osten den golfo di Taranto zu gräntzen hat. Sie ist der gebürge wegen nicht gar zu fruchtbar, und begreifft den meisten theil von dem alten Lucanien. Cirenza ist die haupt-stadt, die übrigen sind Venosa, Tricario, Potenza, Fernandina &c.

BASILICON LIBRI, unter diesem namen wird eine gewisse zusammenfassung der rechts-bücher verstanden, welche der Orientalische Käyser Basilius aus den Justinianischen 13 gesetzen, aus den constitutionibus novellis Justini und der folgenden, biß auf Basilium, und endlich aus den schrifften der Rechts-gelehrten, die damals bey den Griechen berühmt waren, verfertigen lassen. Es bestehet dieses werck in 60 büchern, davon anfänglich Gentianus Hervetus und Cujacius einige heraus gegeben. Hernach aber hat Carolus Fabrotti die vollkommenste edition ans licht gestellt. Einige schreiben sie dem Leoni VI oder Philosopho zu, es ist aber wahrscheinlich, daß dessen vater Basilius, von welchem sie auch den namen haben, dieses wercks urheber sey, wiewol es hernach Leo zum stande gebracht und publiciren lassen. Auch wollen einige vorgeben, daß Basilius dieses aus hochmuth und mißgunst gethan, damit er des Justiniani ruhm dadurch verdunckeln möchte. Dieses ist gewiß, daß, gleichwie das Justinianische recht in dem occidentalischen Reiche, also die libri Basilicon in dem orientalischen angenommen worden, und haben sich unterschiedene Rechts-gelehrte, selbige mit commentariis zu erläutern bemühet. *Cujacius* observ. l. 6. *Fabrotti* in dedic. Basilic. *Freher.* in epist. ad Rudolph. II juri Græco-Rom. præmissa. *Suaresius* in notit. Basilic. *Duck* de usu & autorit. jur. civ. Rom l. 1 c. 5. &c.

BASILIDES, Bischoff zu Astorga in Spanien, lebte ums jahr 258, und ward als ein libellaticus, d. i. einer von denen, die in währender verfolgung Christum in geheim verläugneten, und darüber von dem Richter schutz-briefe bekamen, angeklagt. Dessen ungeachtet wolte er sich ohne vorher bezeugte busse in sein Bischoff-amt, wider die canonische verordnung, wiederum eindringen, welches in den Spanischen kirchen grosse unruhe verursachte. *Cyprianus* ep. 68.

BASILIDES, war ein ketzer aus der schule Simonis Magi im 2 seculo, der seine lehren in Egypten ausbreitete. Er läugnete die Dreyeinigkeit, und lehrte viel von unterschiedenen abstammungen der engel, durch welche 365 himmel wären erschaffen worden, die er unter dem namen Abraxas begriff, womit er den ewigen Gott belegte. Die letzte classe von seinen engeln solte die erde und menschen erschaffen haben, und den vornehmsten unter ihnen gab er vor der Jüden Gott aus. Er sagte, Gott habe Christum, als seinen erstgebohrnen in die welt gesandt, die menschen von der engel herrschafft zu erlösen, derselbe aber habe nicht gelitten, sondern Simon von Cyrene, daher er auch den märtyrer-tod mißbilligte, und zuließ, daß man zur zeit der verfolgung seinen glauben verläugnen möchte. Er behauptete, die seelen hätten in einem andern leben gesündigt, und würden nun in diesem davor gestrafft, da denn Gott keine, als die aus unwissenheit begangenen sünden vergebe, läugnete auch die auferstehung des fleisches, und soll seinen anhängern alle fleischliche wollüste gestattet haben. Er und seine schüler beflissen sich auf allerhand wunderliche worte, figuren und characteres, die sie zur zauberey sollen mißbraucht haben. Er hat auch ein besonder evangelium geschrieben. Man weiß eigentlich nicht, ob er unter Hadriano oder Antonino gestorben. Seine secte hat biß ins 5 seculum gedauert. *Tertullian.* de præscr. c. 46. *Clem. Alex.* l. 2, 3, 4 strom. *Irenæus* de hæret. c. 23 l. 2. *Epiphan.* hær. 23. *Augustin. Baron. Ittig.* de hæresiarch. sect. 3 c. 2.

BASILINA, die andere gemahlin Constantii, und mutter Juliani Apostatæ. Es scheinet, daß sie der Christlichen religion zugethan gewesen, weil sie der Ephesinischen kirche einige güter geschencket; daß sie es aber mit den Arianern gehalten, wollen einige daraus schliessen, weil sie sich sehr feindselig gegen Eutropium, einen Bischoff der rechtgläubigen, erzeiget hat. Sie starb bald nach Juliani an. 337 erfolgtem tode. *Athanas.* ad solitarios. *Ammian. Marcell.* l. 25. *Julian.* ep. 51. *Hermant.* vita Athanas. & Basilii. &c.

BASILINDA, war ein spiel in Griechen-land, da die kinder einen unter sich zum Könige machten, welcher den andern allerley zu thun befahl. *Meurs.* de lud. Græc.

BASILIPOTAMOS, siehe EUROTAS.

BASILISCUS, ein bruder der Käyserin Verine, Leonis des alten gemahlin, wurde an. 468 zum Feld-herrn wider die Vandalen gemacht. Er verstand sich aber in geheim mit dem feinde, ließ sich von dem Könige Genserich mit gelde bestechen, und hingegen seine eigene flotte verbrennen; stieß darauf Zenonem von dem Käyserlichen throne, und setzte sich an. 475 an dessen stelle. Er verfiel auch in die Eutychianische ketzerey, trachtete das Chalcedonische Concilium zu vernichten, und verübte allerhand boßheit. Er ward aber von seinem anhange, sonderlich dem General Armato, den er wider Zenonem gesendet, verrathen, indem selbiger mit der armee zum feinde übergieng. Zeno kam hierauf wieder nach Constantinopel, bekam Basiliscum gefangen, und schickte ihn nach Cappadocien in ein castel, allwo er sich mit weib und kindern an. 477 zu tode hungern müssen. Sonst hatte der vorgedachte Armatus auch einen sohn, der hieß Basiliscus, auf dessen vorbitte sich jener vor den Zenonem erklärte, nachdem ihm Zeno vorher das Käyserthum versprochen. Zeno hielt zwar sein versprechen, ließ aber gleich darauf den vater als einen verräther tödten, und der sohn muste lector in einer kirche werden; doch gab er ihm hernach das Bißthum Cyzicum im Hellespont. *Procop.* l. 1 de bell. Vandal. *Evagr.* l. 3 c. 34 seq. *Niceph.* l. 15 c. 27.

Käyser und andere Fürstliche personen:

BASILIUS I, Griechischer Käyser, zubenamt Macedo, weil er aus Macedonien gebürtig war, wiewol ihn andere von den Arsaciden herleiten. Er ward als ein schlechter Edelmann von Michaele III zum Reichs-gehülffen angenommen, der ihm aber, als er ihn von seinem unordentlichen wesen abzuleiten suchte, nach dem leben trachtete; derowegen Basilius vor rathsam hielt, ihm vorzukommen, und, nachdem er ihn aus dem wege geräumt, wurde er an. 867 zum Käyser gekrönet. Er ließ sich die ruhe der kirche sehr angelegen seyn, setzte den Patriarchen Photium ab, und in seine stelle wiederum Ignatium ein; hernach aber nahm er die parthey des Photii an, und erhub ihn wieder, hielt es auch in allen stücken mit ihm, so, daß die Päbste ihn von ihrer gemeinschafft ausschlossen. Er hatte glück in den kriegen, so er im orient führete, eroberte Samosat, und seine flotte nahm den Saracenen etliche städte wieder ab, sonderlich in Sicilien, auch wurden durch seine vorsorge die Russen zum Christlichen glauben gebracht. Er starb den 1 martii an. 886, nachdem er kurtz zuvor seinen sohn Leo aus dem 7 jährigen gefängniß gelassen, und zum nachfolger ernennet hatte. Im übrigen war er ein geschickter und tugendhaffter Herr, hinterließ auch einige schrifften: als capita exhortatoria 66 ad Leonem filium; einige orationes, welche mit den actis synodi 8 heraus gegeben sind, und andere. Auch ist er der urheber des orientalischen rechts, welches in den libris Basilicon begriffen. *Curopalates. Nicetas. Constant. Porphyr. ap. Leon. Allat.* symmicton P. 2. *Cave* hist. lit.

BASILIUS II, der junge genañt, Käyser im Orient, war ein sohn Romani des jüngern und der Theophaniæ, die in ihrem wittwenstande Nicephorum Phocam geheyrathet hatte. Er folgte nebst seinem bruder Constantino Porphyrogenita, dem Johanni Zimiscæ an. 975, und schickte einige Saracenische trouppen nach Italien, welche daselbst die städte Bari, Matera, mit einem theile von Apulien und Calabrien, so Zimisces dem Käyser Ottoni zur mitgifft für seine tochter Theophania gegeben, einnahmen. Er überwand die von Tripoli und Damascus, bezwang die Bulgaren, so damals die gefährlichsten feinde des Reichs waren, und sich meister von Servien und von den besten örtern von Thessalien gemacht, auch die benachbarten provintzen aufs äuserste verheert hatten. Basilius aber jagte sie an. 1001 heraus, und ob sie sich gleich wieder suchten feste zu setzen, so daß ihr Fürst Samuel an. 1013 es aufs neue wider Basilium wagte, ward er doch geschlagen, und 15000 der seinigen gefangen, welchen Basilius allesamt die augen ausstechen, und sie also wieder nach hause gehen ließ, dabey er einer jeden compagnie von hunderten einen einäugigen zum Capitain oder wegweiser mitgab, über welchen anblick Samuel vor verdruß bald darauf starb. Basilius starb plötzlich a. 1025, nach 50 jähriger regierung, und hinterließ dieselbe seinem bruder Constantino dem jüngern. *Zonaras. Cedrenus.* &c.

BASILIUS, Groß-Fürst in Rußland, war ein sohn Johannis Basilowitz I, und hieß vor der tauffe Gabriel. Nachdem er seines stieffbruders sohn Demetrium, der besser recht zur succession hatte, auf einrathen seiner mutter Sophiæ umbringen lassen, kam er an. 1492 zur regierung. Er nahm Pleskow, Smolensko nebst andern städten und Fürstenthümern ein, nennte sich zuerst einen Czaar, und ließ fast alle vornehme des landes aus dem wege räumen, um ihre güter an sich zu ziehen. Als er sich vermählen wolte, musten 1500 der schönsten Rußischen jungfrauen ins schloß kommen, unter welchen ihm Salomæa Sobrovia, eines vornehmen Edelmanns tochter, gefiel, und seiner liebe 21 jahr genoß, da er sie ihrer unfruchtbarkeit wegen ins kloster stieß, und ihr wegen einiger unbedachtsamen worte die knut-peitsche geben ließ. Er hatte sich nur zum andern mal mit Helena, Basilii Glinski, eines Knesen tochter, vermählt, so brachte Salomæa Johannem zur welt, welcher nachgehends zur regierung gekommen; wiewol einige behaupten, daß die andere gemahlin Helena diesen Printzen gebohren. Beyde gemahlinnen waren unkeusche weiber; denn Salomæa zeugte im kloster mit einem Münche einen sohn, und Helena trieb nach dem tode ihres gemahls, welcher an. 1533 oder 1540 erfolgte, öffentlich hurerey, weßwegen sie auch mit gifft hingerichtet, und ihr buhler, Ivan Ozarul, gespiesset worden. *Petreji* chr. Mosc. l. 8. *de Herberst.* comm. de R. Mosc.

BASILIUS, siehe WOLODOMIR.

BASILIUS ZUSKI, siehe ZUSKI.

Heilige, Patriarchen und Bischöffe:

S. BASILIUS, der grosse, Bischoff zu Cæsarea in Cappadocien, war ein sohn Basilii, der hernach Priester ward, und bruder Petri,

lii, Bischoffs zu Sebasta, wie auch Gregorii Nysseni, gebohren an. 328. Sein vater hielt ihn zu den studien, denen er hernach zu Antiochien, zu Cæsarea und Constantinopel mit gutem fortgang oblag, und sich an. 344 oder 45 nach Athen wendete, allwo er mit Gregorio Nazianzeno vertrauliche freundschafft pflegte. An. 355 kehrte er wieder nach hause, und that kurtz darnach eine reise nach Egypten und Lybien, die berühmten klöster in denselben ländern zu besehen. Er befand das leben dieser Münche so wohl eingerichtet, daß er ihm vornahm ihrem exempel zu folgen, derowegen, als er wieder nach hause gekommen, und von dem Bischoff Dianio zum Lector ordinirt worden, begab er sich bald in die provintz Pontus in das kloster der heiligen Macrinæ, und es kamen sehr viel zu ihm, die auch diese einsame lebens-art erwehlten, welchen er gewisse regeln vorschrieb. Er wurde aber wieder aus seiner einöde nach Cæsarea beruffen, und dem Bischoff Eusebio substituiret, auch an. 370 nach dessen tode gar zum Bischoff zu Cæsarea erwehlet, unerachtet er sich in die einsamkeit begeben hatte, um dieser würde zu entgehen. Er ward von den Arianern und andern ketzern sehr verfolget, denen er aber mit grosser hertzhafftigkeit begegnete, wie er denn wider Eustathium, den Arianischen Bischoff zu Sebasta, ingleichen gegen Apollinarem die wahrheit der Christlichen religion in schrifften vertheidigte, auch mit grossem eiffer an vereinigung der Morgen- und Abendländischen kirchen, die damals zerfallen waren, arbeitete. Er starb den 1 jan. an. 379, die Lateinische kirche aber hat sein namens-fest auf den 14 jun. als auf den tag seiner ordinirung verlegt. Von ihm sind noch vorhanden homiliæ 9 in hexaëmeron; in psalmos quosdam homiliæ 17; homiliæ 31 variä argumenti; adversus Eunomium libri 5, davon aber die beyden letztern nicht genuin sind, und viel andere, welche in unterschiedenen editionibus zusammen heraus gekommen, von welchen die besten, die zu Paris an. 1618 cum notis Frontonis Ducei in 2 volumin. und des Montacutii, welche gleichfals zu Pariß an. 1638 in 3 volum. gedruckt worden. Franciscus Combefisius hat auch Basilium restitutum heraus gegeben, darinnen er viel örter des Basilii verbessert, erläutert, und von den versionibus gehandelt hat. Dieses werck ist zu Paris in 2 volumin. in 8 gedruckt. Die regeln seines ordens hat Rufinus ins Lateinische übersetzt, und der Cardinal Bessarion, der demselben orden zugethan war, hat dieselben in 23 artickel zusammen gezogen. Es hat sich dieser orden sonderlich im Orient ausgebreitet, auch sind biß auf den heutigen tag fast die meisten morgenländischen Münche demselben zugethan. In der abenländischen kirche ist er ums jahr 1057 eingeführet worden. Gregorius XIII. hat denselben ums jahr 1579 reformirt, und die Münche aus Italien, Spanien und Sicilien in eine congregation gebracht. Das haupt dieses ordens soll das kloster S. Salvatoris zu Messina seyn, welches an. 1057 durch Robertum Guichardum gestifftet worden, nachdem er die Saracenen aus dieser stadt verjaget hat. *Hieronym.* in chr. & catal. scr. eccl. *Theodor.* l. 4 c. 19. *Phot.* cod. 141 & 143. *Suidas.* *Baron.* *du Pin*, bibl. des aut. eccl. *Cave*, *Maurolic.* mare Ocean. relig. *Mir.* de orig. ord. relig. *Fialetti* habit. delle relig. *Hermant.* vita S. Basil. t. 2. *le Bullaire* constit. 58 Greg. XIII.

S. BASILIUS, der jüngere, ein einsiedler, wurde, weil man ihn vor einen spion hielt, unter Leone und Alexandro, gefangen nach Constantinopel geführt. Weil er nun bedencken trug, auf die ihm vorgelegte fragen zu antworten, kam es dahin, daß man ihn unbarmhertzig prügelte, und bey einem beine an einem baum aufhieng. Nach 3 tagen wurde er einem löwen vorgeworffen, und als ihn derselbe nicht beschädigte, ins meer geworffen, woraus er aber glücklich entkam, und sich den andern tag wieder in die stadt begab. Endlich, nachdem er noch viel verdruß ausgestanden, kam er wegen seiner wunder und heiligen wandels in solches ansehen, daß ihn Anastasia und Irene nach hofe kommen liessen, um seine erbaulichen lehren zu hören; worauf er um das jahr 952 starb, und in der stadt in einem Nonnen-kloster begraben wurde. Sein gedächtniß wird den 26 mart. gefeyert.

BASILIUS, es wird einer dieses namens vom Mariano Scoto unter die Päbste, zwischen Formoso, der an. 896 gestorben, und Stephano VI gesetzt. Sigebertus folget hierinnen dem Mariano Scoto; andere aber wollen von ihm nichts wissen. *Baron.* in annal.

BASILIUS, ein Patriarch zu Antiochien, war wegen seiner frömmigkeit und wegen seines eiffers vor den rechten glauben, den er wider die feinde des Concilii Chalcedonensis vertheidigte, berühmt. Er wurde an. 456 zum Patriarchen erwählet, und starb an. 458.

BASILIUS I, Patriarch zu Constantinopel, wurde an. 970 aus einem kloster zu dieser würde gezogen, an. 975 aber wegen seiner üblen aufführung wieder abgesetzt, und Antonius Studita an seine stelle erwählet. *Cyprius* in chr. eccl. Græcæ p. 168.

BASILIUS II, mit dem zunamen Camaterus, wurde an. 1183 zum Patriarchen zu Constantinopel erwehlt, blieb aber nur 3 jahr dabey, sintemal ihn der Kayser Isacius Angelus ab- und an seine stelle den Nicetam Mundanum einsetzte. *Cypr.* chron. eccl. Græcæ.

BASILIUS, Bischoff zu Ancyra, der vor das haupt der Semi-Arianer gehalten wird. Er war arbeitsam, gelehrt und ein guter redner, deswegen ihn die Bischöffe von Eusebii parthey in die stelle Marcelli, Bischoffs zu Ancyra, den sie auf dem Constantinopolitanischen Concilio an. 336 verbannet hatten einsetzten. An. 347 wurde er von dem Sardischen Concilio abgesetzt, und seine ordination für nichtig erklärt, dennoch aber durch seine freunde erhalten. An. 351 befand er sich auf dem Concilio zu Sirmich, und disputirte daselbst wider Photinum mit gutem fortgange, und war ein hefftiger widersacher der rechten Arianer oder Anomœorum, da hingegen man ihm, wie gedacht, schuld giebt, daß er der Semi-Arianer haupt gewesen, deren meynungen er auf dem Concilio zu Ancyra an. 358 gegen Eudoxum von Constantinopel, der damals abgesetzt worden, und auf dem zu Seleucia an. 359 wider Acacium behauptet. Er stand zu dieser zeit bey dem Kayser Constantio, gegen den er offt sehr frey redete, in grossen gnaden, und erhielt sich wider alle nachstellungen seiner feinde. Nachdem brachte es doch Acacius an. 360 dahin, daß Basilius auf dem Concilio zu Constantinopel, wegen allerhand vorgeworffenen laster abgesetzt wurde. Man weiß eigentlich nicht, wenn er gestorben. Von seinen schrifften ist nichts mehr übrig. Es sind einige unter den kirchen-scribenten, auch so gar Athanasius im tractat von Synodis, die ihn vor keinen ketzer halten, sondern meynen, er sey in der lehre von Christo nur dem worte nach von den rechtgläubigen abgegangen. *Hieron.* in catal. c. 89. *Socrat.* l. [illegible] & 3. *Sozom.* l. 4 & 5. *Philostorg.* l. 3 & 4. *Baron.* in annal. *Hermant.* vie de S. Basil. *Cave.* *du Pin &c.*

BASILIUS, Bischoff zu Seleucien in Isaurien, war um das jahr 448 berühmt; denn in demselbigen befand er sich auf dem Concilio zu Constantinopel, und halff den Eutychem verdammen. An. 449 war er auf dem Ephesinischen synodo lystrica, woselbst er entweder von dem Dioscoro mit gewalt gezwungen, oder aus leichtsinnigkeit seine vorige meynung wiederruffen, und den Flavianum verdammet. Auf dem Concilio zu Chalcedon an. 451 wurde er gleich in der ersten session, nebst den übrigen rädels-führern des Ephesinischen Synodi, seines amtes entsetzt, doch in der vierdten wieder angenommen, weil man iederzeit befunden, daß er eine rechtgläubige meynung gehabt. Wie lange er nach diesem gelebet, kan man eigentlich nicht sagen, ausser, daß er an. 458 aus seinem synodo einen brieff an den Kayser Leonem geschrieben. Photius hält dafür, daß dieser Basilius derjenige sey, der des Chrysostomi sonderbarer freund gewesen, und an welchen Chrysostomus seinen tractat de sacerdotio geschrieben, welcher meynung auch viel von den neuern beypflichten. Andere halten solches für unmöglich, weil solcher gestalt dieser Basilius zu der zeit des Concilii Chalcedonensis schon 70 jahr müste Bischoff gewesen seyn. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, als 43 orationes und homilien, welche Claudius Dausquius ins Lateinische übersetzt, und mit anmerckungen illustriret hat. Die übrigen schrifften sind demonstratio contra Judæos de adventu Christi; de vita & miraculis S. Teclæ virginis & martyris l. 2, von welchen aber gezweiffelt wird, ob sie mit recht diesem Basilio beygeleget werden. Seine laudationem S. Stephani protomartyris; orationem in S. Deiparam, & in Domini incarnationem hat Franciscus Combefisius heraus gegeben. Concil. Chalced. act. 5 & 6. *Evagr.* l. 2 c. 4. *Photius* cod. 168. *Bellarm.* *Miræus.* *Vossius*, *Cave.* *du Pin &c.*

BASILIUS, Ertzbischoff zu Thessalonich, siehe ACHOLIUS.

Basilogorod, siehe Wasilogorod.

BASIN, (Thomas) Bischoff von Lizieux, kam wegen seiner gelehrsamkeit zu dieser würde, stund aber mit Ludovico XI nicht wohl, und muste deswegen unterschiedene vertheidigungen schreiben. Seiner historie, die er von dem Könige Ludovico XI und Carolo, Hertzoge von Burgund, geschrieben, hat sich dann und wann Meyerus in seinen annalibus Flandricis bedienet. Er starb ums jahr 1480 oder 86. *Gaguin* in Lud. XI. *Sammarth.* Gall. t. 2. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 8. *Lambec.* in prodr. *Hendr.*

BASINA, war eine gemahlin Basini, eines Thüringischen Königs, von welchem sie ohne zweiffel diesen namen bekommen, daß also ihr rechter name unbekant ist. Als Childeric der Francken König aus seinem Reiche verjagt war, und seine zuflucht zu Basino nahm, bey dem er sich einige jahre aufhielt, lebte er indessen mit der Basina in einem ehebrecherischen verständniß, welches die Königin dergestalt vergnügte, daß, da nun Childeric wieder in sein Reich beruffen war, sie ihren gemahl verließ, ihm nachzog, sich mit ihm verehlichte, und den ersten Christlichen König der Francken Clodovæum mit ihm zeugte. Dieses geschahe an. 466 oder 97. Einige unter den Frantzosen, insonderheit Gabriel Daniel, bemühen sich umsonst, solches vor ein gedicht zu halten, weil sie gläuben, daß es dem ursprung ihrer Könige nicht gar rühmlich sey. *Gregor. Turonens.* hist. Franc. l. 2 c. 12. *Aimoin.* de gest. Franc. l. c. 7. 8. Gesta Francorum epitomata c. 6 seq. *Daniel* dissert. 2 sur l'hist. de France. *Casp. Sagittarii* antiq. Thuring. l. 2 c. 9. *Bayle.*

BASINA, eine tochter Chilperici I, der Francken Königs, wurde von ihrer stieff-mutter der Fredegundis in ein kloster gestossen, aus welchem sie sich an. 589 nebst einer ihrer anverwandtin begab, ihre Aebtißin, mit welcher sie sich nicht vertragen konte, anzuklagen; allein die Aebtißin wurde unschuldig befunden, und diese beyde Nonnen in einer versamlung der geistlichen zu Poictiers in den bann gethan, wurden aber auf vorbitte Königs Clotarii II und Gontrani auf dem Concilio zu Metz an. 590 loßgesprochen. *Greg. Tur.* l. 9 c. 39 & l. 10 c. 20.

S. BASINUS, Ertzbischoff zu Trier gegen ausgang des 7 seculi, war aus der familie der Hertzoge von Austrasien entsprossen. Er begab sich anfangs in das kloster S. Maximini, stund darauf demselben als Abt vor, biß er endlich das Ertzbißthum davon trug. Er hat unterschiedliche kirchen gebauet, und vor die beförderung seiner schwester sohns gesorget, der auch nach ihm Ertzbischoff worden. Er liegt in dem kloster S. Maximini begraben, und sein gedächtniß wird den 4 mart. begangen. *Sur.*

BASNAGE, (Benjamin) wurde an. 1580 gebohren. Sein vater war Prediger zu Norwich in Engeland, und hernach zu Carentan in

der Normandie. Er folgte seinem vater in eben der bedienung zu Carentan, und ob ihm gleich andere ansehnlichere stellen angetragen wurden, wolte er doch seine gemeine nicht verlassen. Man brauchte ihn zu unterschiedenen wichtigen theologischen verrichtungen, und muste er einigen synodis mit beywohnen; insonderheit war er moderator des national-synodi zu Alençon, der wegen der streitigkeiten, so sich in der Reformirten kirche in Franckreich de gratia universali befunden, an. 1637 gehalten wurde. Er hatte viel streitigkeit mit den Catholischen, und wird insonderheit sein tractat, den er von der kirche geschrieben, von seinen glaubens-genossen gar hoch geschätzt. Er starb an. 1652. *Bayle.*

BASNAGE, (Antonius) Prediger zu Bayeux, war der ältere sohn des vorgedachten, gebohren an. 1610. Er wurde im 75 jahre seines alters wegen der religion gefänglich nach Havre de Grace geführet, doch erlangte er wieder seine freyheit, begab sich darauf nach Holland, und starb zu Zütphen an. 1691. Sein sohn, Samuel Basnage, Herr von Flottemanville, welcher auch anfangs Prediger zu Bayeux war, begab sich gleichfals mit nach Zütphen. Er hat sich insonderheit durch seine exercitationes historico-criticas de rebus sacris & ecclesiasticis, welche eine fortsetzung der exercitationum Casauboni wider Baronium sind, wie auch durch die an. 1706 in 3 tomis in fol. zu Rotterdam edirte annales politico-ecclesiasticos berühmt gemacht. *Bayle* & acta erud. Lipsiens. 1706 mens. Febr.

BASNAGE, (Henricus) der andere sohn des vorgedachten Benjamins, gebohren zu S. Mere in der Nieder-Normandie den 16 oct. an. 1615, war einer der geschicktesten Advocaten im Parlament der provintz Normandie, unter deren zahl man ihn an. 1636 aufnahm. Er wurde in den wichtigsten angelegenheiten etliche mal nach Paris verschicket, und an. 1677 zu einem Commissario in den religions-sachen ernennet, wobey er sich sehr wohl aufführte. Nicht weniger hat er sich durch einen grossen commentarium über die Normannischen gewohnheiten, und einen tractat von hypothecken berühmt gemacht. Er war der Reformirten religion zugethan, dem ohngeachtet stand er bey den übrigen parlaments-gliedern in grossem ansehen, sonderlich bey dem Herrn von Monthelon, Ober-Präsidenten von Rouen. Er starb den 20 oct. an. 1695 im 80 jahre seines alters, und hinterließ 2 söhne, Jacobum Prediger zu Rotterdam, der sich durch seine histoire de l'Eglise sonderlich bekannt gemacht, und Henricum, von dem hernach. *Bayle.*

BASNAGE, (Heinrich) von Beauval, ein sohn des ietztgedachten Henrici, war zu Rouen an. 1656 gebohren, legte sich auf die rechtsgelehrsamkeit, und kam in das parlament zu Rouen an. 1676, allwo er sich durch seine fähigkeit grossen ruhm erwarb, biß er nach wiederruffung des edicts von Nantes, an. 1687 genöthigt ward, nach Rotterdam zu gehen. Hier fieng er an die Histoire des ouvrages des sçavans zu schreiben, als Mr. Baile seine Republique des lettres liegen lassen. Seine übrigen schrifften sind lauter streitigkeiten gewesen, so zwischen ihm und Mr. Jurieu geschwebt, mit dem er sich iedoch vor seinem tode versöhnet. Dieser erfolgte den 29. mart. an. 1710, nachdem er eine zeitlang vorher an der wasser-sucht niedergelegen, auch noch eine stunde vor seinem tode mit unterschiedenen guten freunden gar munter geredet. *Memoir. de Trevoux* novemb. 1710. p. 1925 seq.

BASQUES, les Basques, lat. Vascitania, Vascorum regio, von einigen das Frantzösische Biscayen genannt, ist eine landschafft in Gascogne, welche gegen westen an das Biscayische meer, gegen norden an les Landes, gegen osten an Bearn, und gegen süden an das Pyrenäische gebürge gräntzet. Sie bestehet aus den 3 gebieten Labourd, Nieder-Navarra und dem ländgen Soule. Der name Basques kömmt von den Lateinischen Vascones, denn also hiessen die völcker, ehe Carolus M. dieselbigen unter sich brachte. Sie sind beruffen wegen ihrer hurtigkeit und treue, wie auch wegen ihres witzes in der handlung mit den Spaniern. Ihre sprache ist gantz sonderlich, und so wol von der Frantzösischen, der Spanischen, als allen andern durchaus unterschieden. Sie sind sonsten wegen ihrer trommeln bekandt. *de Marca* hist. de Bearn l. 2 c. 29. *Oihenart* not. utr. Vascon.

Bassa, ist der ehren-titul, welcher den vornehmsten bedienten am Türckischen hofe und den Gouverneurs in ihren ländern beygelegt wird, wie denn auch der Türckische Admiral nicht anders als der Bassa vom meere heist. Es soll das wort auf Türckisch so viel als ein haupt bedeuten. Man erwehlet sie ordentlich unter den Pagen und andern günstlingen des hofes. Es ist aber weder ihre würde noch ihr reichthum erblich, und fällt alles dem Groß-Sultan heim. Ihre kinder können ordentlich, zum wenigsten so lange die väter leben, weiter nicht kommen, als daß sie etwan Schiffs-Capitains werden. *Ricaut*, de l'empire Ottomann. *Tavern.* relat. du Serrail.

BASSADONNA, siehe BASADONNA.

BASSAND, (Johann) gebürtig von Besançon in der Franche Comté, war anfänglich Canonicus Regularis zu S. Paul in Besançon, begab sich aber hernach in den Cölestiner-orden, woselbst er 5 mal zum haupt der congregation in Franckreich erwählet wurde. Er kam wegen seiner geschicklichkeit in grosse betrachtung, und zog ihn Henricus IV, König von Engeland, an. 1408 zu sich, als er ein kloster aufrichtete, und der König von Aragonien, Martinus I, berieff ihn nach Barcelona. Martinus V wolte ihm die immerwährende aufsicht seines ordens geben, welches er aber abschlug. Der König in Franckreich schickte ihn nach Basel zu dem Hertzog von Savoyen, Amadeo, der zum Pabst war erwählet worden, denselbigen zu bereden, daß er sich dieser würde begeben möchte. Hierauf berieff ihn Eugenius IV nach Italien, einige klöster daselbst zu reformiren. Er starb an. 1445. *du Peyrat* antiq. de la chapelle du Roy.

BASSANELLO, oder BASSANO, eine kleine stadt in Italien, im Patrimonio S. Petri gelegen, gegen der zusammenfliessung des Neri und der Tyber, nahe bey dem see, von den alten Lacus Vadimonis genannt. Sie gehört dem hause Colonna, und führt eine linie davon den namen. *Alberti* descr. Ital.

BASSANO, eine stadt und herrschafft in Italien, in der Tarvisaner Marck, liegt am fluß Brenta auf einem sehr fruchtbaren boden, welcher viel seide giebt. Sie gehörte ehemals den Grafen von Schlick, und wurde sie Caspar Schlicken von dem Kayser Sigismundo an. 1432 gegeben, und er nebst seinem vater und brüdern im oct. 1437 zu Grafen von Bassano gemacht. Ob nun gleich hernach die Venetianer diese Grafschafft an sich gezogen, so führen doch noch anietzo die Grafen von Schlick den titel davon, Grafen von Bassano, oder wie es insgemein im Teutschen ausgesprochen wird, Passan oder Passaun. Die Carrares, vormalige Herren von Padua, waren von Bassano, auch sind unterschiedliche berühmte mahler, wie auch der gelehrte linguist, Lazarus Bassanus, so die Griechische sprache zu Bonien und hernach zu Padua gelehrt, daraus bürtig gewesen.

BASSANO, (Alvaro de) Marggraf von Santa Cruz, ein sehr berühmter Spanischer Admiral im 16 seculo. Sein vater war Alvaro de Bassano, welcher in dem kriege von Granada wider die Mohren als Ferdinandi Catholici und Isabellæ General sich sehr hervor gethan hatte; seine mutter aber hieß Anna de Guzman. Nachdem er in seinen jungen jahren viele caravanen zur see gethan, und sich darinnen sehr tapffer gehalten, ward er von dem Kayser Carolo V zum General der Spanischen galeren gemacht, mit welchen er an. 1530, an eben demselben tage, da der gedachte Kayser zu Bologna sich krönen ließ, den Mauren die stadt Honna hinweg nahm, wozu bald hernach auch die eroberung der festung Giava kam, ungeachtet 13 Türckische und 20 Frantzösische galeren solches zu verhindern gesucht hatten. An. 1544 ruinirte er mit einer escadre von 24 schiffen die noch stärckere Frantzösische flotte, welche die küsten von Gallicien beunruhigte. Nachgehends ward er bestimmt als General von den gallionen die silber-flotten zu beschützen; da er in unterschiedenen gelegenheiten so wol wider die Barbarischen see-räuber als wider die Frantzosen glücklich war. Insonderheit brachte er zuwege, daß die küsten von Andalusien nicht mehr von den Africanischen Corsaren angefochten wurden. An. 1571 beförderte er bey Lepanto den berühmten sieg wider die Türcken, und mit den 40 galeren, welche er vor seine person damals mit diesem befehl commandirte, daß er damit, wo es die noth erfordern würde, angehen solte, leistete er der Christlichen flotte sehr nachdrückliche dienste, empfieng aber dabey 3 wunden. Das folgende jahr eroberte er in einem absonderlichen gefechte eine galere, welche Mahometh Ucebi, ein enckel des berühmten Barbarossa, wider ihn commandirte, und zwar solches in dem angesicht so wol des Türckischen Ober-Admirals Uchiali, als auch des Don Juan de Austria. Dieser letztere bediente sich darauf seiner in dem glücklichen zuge wider Goletta. Als an. 1580 der König Philippus II des Königreichs Portugall sich zu bemächtigen suchte, hatte Bassano mit gutem glück das ober-commando zur see, denn er schlug an. 1583 die Frantzösische flotte, welche Strozzi dem Don Antonio zuführte. Den ruhm, welchen Bassano dadurch erlangte, verdunckelte er gar sehr durch die grausamkeit, womit er gegen die gefangene verfuhr, sonderlich daß er bey 80 Frantzösische oder Portugiesische Standes-personen und Edelleute theils hencken, theils köpffen, auch Philippum Strozzi selbst ins meer werffen ließ. Das folgende jahr vertrieb er den Don Antonio völlig aus den Tercerischen insuln, da er denn wider diejenige, welche in seine hände fielen, mehr großmuth als das vorhergehende jahr erwieß. An. 1586 griff er bey dem vorgebürge von S. Helena eine Engliche escadre an, welche Eduard Drake commandirte, und erlangte über dieselbe einen grossen vortheil, bekam auch den besagten Commandeur selbst gefangen. Zuletzt ward er bestimmt von der so genannten unüberwindlichen flotte wider Engelland Ober-Admiral zu seyn. Als man aber etliche sehr vernünfftige vorschläge, die er wegen dieses zugs gethan hatte, nicht annehmen wolte, auch der König Philippus II, da er beständig bey seiner meynung blieb, diese worte gegen ihn gebrauchte, Marggraf ihr bezeugt euch nicht so gegen mich, wie es meine gewogenheit gegen euch verdienet; kränckte er sich so sehr darüber, daß er an. 1588 mit tode abgieng. Der gedachte König bedaurte ihn hernach über alle maßen, und sol unter andern nach dem unglück, welches der oberwehnten unüberwindlichen flotte wiederfahren, sich haben verlauten lassen, daß alles gantz anders würde gegangen seyn, wenn der Marggraf von Santa Cruz am leben geblieben wäre. *la Spada* d'orione di Primo Damaschini P. 1 p. 417. *de Larrey* hist. d'Anglet. tom. 2.

BASSANO, (Franciscus Dupont) ein mahler, war sonderlich berühmt, daß er die allerkleinsten dinge recht nach ihren lebhafften farben abzeichnen kunte. Er war sehr melancholisch, und bildete sich stets ein, als wenn ihn die schergen verfolgten, welches auch verursachte, daß er zum fenster hinaus sprang, und sich selbst tödtete. Der Ritter Leander Bassano, sein bruder, konte sehr accurate gesichte mahlen, und stand stets in furcht, daß er möchte mit gifft vergeben werden, welches natürliche schwachheiten waren, so die 4 brüder gemein hatten, weil ihre mutter etwas zum wahnwitz geneigt war. Johannes Baptista und Hieronymus folgten den andern brüdern hierinnen

funen nach, daß sie von originalien sehr accurat abreissen kunten: *Ridolfi* vite de pittori Veneti. *Sandrart &c.*

BASSAREUS, ein zuname des Bacchus, der von einer art kleidung, welche in Lydien an einem orte Bassareum gemacht worden, und dergleichen Bacchus getragen, herkommen soll. Seine Priesterinnen, die dergleichen trugen, wurden daher Bassarides geheissen. Bochart führt den namen von einem Ebräischen worte her, das die weinlese halten bedeutet. *Schol.* Pers. sat. 1. *Horat.* l. 2 od. 18. *Bochart.* Canaan l. 1 c. 18.

BASSE, eine insul im flusse Forth, in Schottland gelegen. Sie gehörte vormals denen von Lauder zu, welche viel schöne güter hatten, und sonderlich von Basse den titel führten. Sie ist rund, steigt hoch aus dem meer, und ist rings um gantz steil und jähe, so, daß man nur auf der einen seite gegen süd-west vermittelst einer schmalen in den felsen eingehauenen stiegen hinauf gelangen kan, und muß alles, was man droben benöthigt, hinauf gezogen werden. Auf dieser seite, fast auf der helffte der höhe, liegt ein festes castell mit unterschiedlichen canonen versehen, so man wohl vor unüberwindlich halten kan. Zu ausgang des 17 seculi ward es von einigen, so des Königs Jacobi II parthey hielten, mit hülffe etlicher darinnen befindlicher gefangenen, übermeistert, und kostete es viel mühe, biß es wieder unter König Wilhelmum gebracht ward. Diese insul hat etwa vor 20 schafe weyde, und einen caninichen-garten. Sie hat einen brunn von sehr klarem frischen wasser, und ist auch sonst wegen einer art gevögel, so Lans-gänse genannt, beruffen. *Salmonet* de troubles de la Gr. Brit. *Gordons* Schottland.

BASSEE, eine kleine befestigte stadt, liegt an dem fluß Deule in Flandern, an der gräntze von Artois, 2 meilen von Ryssel. Sie ist im 17 seculo öffters erobert und den Frantzosen durch den Aachischen frieden an. 1668 gelassen worden.

Bassenheim, siehe Passenheim.

Bassewitz, eine von den ältesten adelichen familien in Nieder-Sachsen, von welcher Johann an. 1421 Bischoff zu Brandenburg; Joachim auf Lewitzau aber a. 1590 Dänischer und Mecklenburgischer geheimder Rath, wie auch Landeshauptmann in Dobertin gewesen. An. 1710 war einer aus diesem geschlechte ein Schwedischer General, der bey eroberung der insul Rügen blieb, und ein anderer Holstein-Gottorpischer Staats-Minister. *Chytraei* Saxon.

BASSI, (Angelo) siehe POLITIANUS.

BASSIANI, waren ketzer im 2 seculo, siehe BASSUS.

BASSIANUS, ein General im 4 seculo, heyrathete Anastasiam, Constantini M. schwester. Etliche sagen, er sey Cæsar gewesen. Es war auch ein sohn des Kaysers Anastasii I, der Bassianus hieß.

BASSIANUS, welcher auch Bassilianus, Basianus oder Bassanus hieß, war ein Bischoff zu Lodi im 5 seculo, dessen ankunfft, auferziehung und begebenheiten in der jugend ungewiß, wiewol man vorgiebt, daß er Heydnischer geburt aus Sicilien gewesen, zu Rom im 12 jahre seines alters bekehrt worden, und 55 jahre als ein einsiedler gelebt, ehe er Bischoff worden. Er war ein guter freund Ambrosii, und starb an. 413. *Paulin.* in vit. Ambrosii. *Baillet* vies des Saints.

BASSIGNI, Bassiniacus ager, eine landschafft in Franckreich, welche sich gegen den ursprung der Marne und der Maase nach Lothringen zu erstrecket. Ein theil liegt in dem Hertzogthum Bar, das übrige aber in Champagne. Die haupt-stadt ist Chaumont.

BASSOMPIERRE, (Franciscus von) Marggraf von Harouel, Marschall von Franckreich. Er war aus dem Lothringischen geschlechte derer von Bestein, so von den alten Grafen von Ravensburg herstammte, und in welchem eine linie seit seinem groß-vater Francisco den namen Bassompierre angenommen hatte. Sein vater, Christoph, war in dem kriege Königs Henrici II gegen Teutschland als geissel nach Franckreich gekommen, und mit dem nachmaligen Könige Carolo IX erzogen worden, durch dessen und des Guisischen hauses gunst er auch in Franckreich erhalten ward, und hernach so wol in den Hugenotten-kriegen als zur zeit der ligue, allezeit die Guisische parthey hielt, biß er an. 1596 gestorben. Dieser Franciscus war des letztgemeldten Christophs dritter sohn, gebohren an. 1579, und studirte zu Freyburg, Pont-à-Mousson und Ingolstadt. Nachdem er auch eine reise nach Italien gethan, und an. 1599 an den Frantzösischen hof kam, machte er sich durch sein tantzen, spielen, und geschickte aufführung bey dem Könige Henrico IV so beliebt, daß ihn selbiger unter seine vertrauten aufnahm. Er vergönnte ihm gleichwol an. 1603 einen feldzug in Ungarn zu thun, da er sich des Feld-Marschall Rußworms freundschafft erwarb, ungeachtet derselbe ein tod-feind seines vaters gewesen war. Nach geendigtem feldzuge hatte er verhör bey dem Kayser zu Prage, und nahm die bestallung eines Obersten über ein regiment zu pferde an. Als er aber zu einrichtung seiner sachen erst nach Franckreich reiste, muste er sich wegen einiger angelegenheiten seines hauses, die mit dem hofe auszumachen waren, länger daselbst aufhalten, nahm also sein wort zurücke und blieb auf des Königs verlangen, völlig in seinen diensten. Doch hatte er lange zeit keine ordentliche bestallung, und halff allein die ergötzlichkeiten des hofes vermehren, biß ihm der König endlich an. 1620, als er den grossen krieg im sinne hatte, zum Staats-Rathe und Colonel über die leichte reuterey machte, ihm auch eine compagnie von seiner leibwache gab. Allein als der König erstochen ward, da eben der zug vor sich gehen solte, hielt es Bassompierre hernach mit der verwittibten Königin, und ward durch ihre gunst und der Cantons bewilligung Colonel der in Königlichen diensten befindlichen Schweitzer, und gab die Königin das geld, damit der Hertzog von Rohan, der es bißher gewesen, abgefunden werden muste. In diesem stande that er bald hernach unter der Königlichen armee gegen die Printzen dienste. Wie der Marschall von Ancre gestorben war, suchte sich Bassompierre alsobald bey dem jungen Könige einzuschmeicheln, der sich nunmehr seiner frau mutter völlig entzog, ward auch gar wohl von ihm aufgenommen, an. 1619 mit dem Ritter-orden des heil. Geistes begnadigt, und befand sich an. 1620 bey der Königlichen armee, als dieselbe wider Mariam von Medicis zu felde zog, und Pont de Cé wegnahm, welches unternehmen er eben am meisten befördert, indem er dem Könige sehr eilfertig eine grosse verstärckung aus Champagne zugeführet. Dieses hatte ihm den König vollend so geneigt gemacht, daß er in allen dingen groß vertrauen gegen ihm bezeugte, und ihm überaus gern um sich litte, dadurch denn des Königs liebling, der Hertzog von Luines, eiffersüchtig gemacht ward, und den Bassompierre von hofe zu bringen suchte. Er hatte auch bereits so viel ausgerichtet, daß der König sich sehr kaltsinnig von aussen gegen ihn anstellte, vertrug sich aber doch mit ihm, als sich Bassompierre erklärte, daß er von hofe gehen wolte, wenn man ihn mit einer anständigen bedienung ausser hofes versähe, deswegen ihm denn an. 1621 die gesandschafft nach Spanien wegen der damaligen unruhe im Valtelin aufgetragen wurde. Bey dieser gelegenheit machte er sich auch an dem Spanischen hofe sehr beliebt, wie ihm denn Philippus III verschiedene merckmahle eines sonderbaren wohlgefallens gegeben; die Frantzosen meinten iedoch, er habe sich etwas vergeben, weil er bey der verhör Castilianisch geredet. Als er aus Spanien wiederkam, wohnte er mit grossem ruhm seiner tapfferkeit und kriegs-erfahrenheit dem Hugenotten-kriege bey, bekam an. 1624 den Marschall-stab, ward an. 1625 als Gesandter wegen der Valtelinischen händel nach der Schweitz und 1626 nach Engelland geschickt, weil man daselbst den Catholischen bedienten der Königin den abschied gegeben hatte. Er wohnte hierauf der belagerung von Rochelle bey, da er ein eigenes lager zu commandiren hatte, zog ferner mit dem Könige nach Italien, da er in geschwinder eroberung des passes von Susa etwas ungemeines that. An. 1630 ward er auch noch einmal an die Schweitzer geschickt, um hülffs-völcker zu dem Italiänischen kriege zu suchen, die er auch erlangte. Biß daher war er nun bey dem Könige in grossen gnaden gewesen, aber dem Cardinal Richelieu war er im wege, der ihn auch endlich stürtzte, und den König so weit brachte, daß er ihn an. 1631 in die Bastille bringen ließ. Bassompierre bekam zeitig nachricht, daß dieses im wercke wäre, und stellte sich dem Könige zu Senlis selber, der zwar im anfange nichts von solchem vorhaben gestehen wolte, es aber doch nach wenig tagen ausführte. Man meynt, es habe Bassompierre theil an den anschlägen gehabt, die Maria von Medicis und Ludwigs XIII gemahlin bey dieses Herren kurtz vorhergegangenen gefährlichen kranckheit wider den Richelieu gemacht, sich auch ausdrücklich gegen diesen Cardinal geweigert, auf des Königs erfolgenden fall die Schweitzer zu seinen diensten zu halten. Es ward ihm zwar seine gefangenschafft ziemlich leidlich, und immer viel hoffnung zur freyheit gemacht, wie ihn denn der Cardinal eben dadurch bewog, seine Colonelschafft über die Schweitzer dem Marquis de Coislin zu verkauffen. Dem allen ungeachtet aber muste er 12 jahre, so lange nemlich der Cardinal lebte, im gefängniß aushalten, welches ihn öffters sehr ungedultig machte. Nach dem tode des Cardinals kam er nebst noch andern staats-gefangenen loß, wurde wieder Colonel von den Schweitzern, und solte auch Ober-Hofmeister werden, dessen er sich aber wegen seines alters und unvermögens entschuldigte. An. 1646 ist er zu Provins in la Brie an einem steckfluß jähling gestorben. Er hatte sich niemals vermählet, soll aber mit der Printzeßin von Conti eine heimliche ehe-abredung gehabt haben. Mit Marien Charlotten de Balsac-Entragues, hat er ausser der ehe einen sohn, la Tour genannt, ingleichen auch noch mit einer andern Ludovicum gezeuget, der an. 1676 als Bischoff von Xaintes gestorben. Mit des Connestabels von Montmorenci tochter war er versprochen, der König Heinrich IV aber vermählte sie an den Printzen von Condé, weil er selbst in sie verliebe war. Bassompierre war ein vollkommen geschickter Hofmann, hielt sich gemeiniglich zu denen, die das hefft in händen hatten, verdarb es aber auch sonst nicht leicht mit iemanden, und wuste zuweilen mit einem grossen scheine der aufrichtigkeit auf zwey achseln zu tragen. In staats-verrichtungen war er so gut zu gebrauchen, als im kriege, dabey war er wohl gestalt, prächtig, gastfrey, aber auch dem spielen und der liebe sehr ergeben, ließ daher seine sachen in solcher unordnung, daß kaum der 20 theil seiner schulden hat können bezahlt werden. Er hat im gefängniß selbst nachrichten von seinem leben und gesandschafften, so wol auch anmerckungen über den Frantzösischen geschicht schreiber Dupleix verfertigt. *Journal* de la vie du Mar. de Bassompierre. *Negotiations & ambassades* de Bassomp. *le Vassor* histoire de Louis XIII. *Alvensl.* MS.

BASSORA, Balsera, Balsora, eine grosse stadt in der Asiatischen landschafft Diarbeck, wo sich der Tigris und Euphrat vereinigen, welche beyde flüsse zusammen hernach Schat-el-Arab genennet werden. Sie liegt 12 Frantzösische meilen von dem golfo, so deswegen auch den namen golfo von Bassora führet. Sie ist befestiget, hat ein gutes schloß und einen vortrefflichen hafen, wodurch sie in Asien und Europa grosse handlung treibet, nachdem Ormus herunter gekommen. Sie soll von Omar II, dem Saracenischen Califen, um das

jahr

jahr Christi 642 erbauet worden seyn. Es giebt daselbst ausbündig gute weintrauben, aus welchen man iedoch bey hoher strafe weder wein noch brandtewein machen darff. Die einwohner bekommen aus dem obgedachten flusse Schat-el Arab, vermöge eines canals, so eine halbe Frantzösische meile lang ist, und schiffe von 150 tonnen trägt, ihr wasser. Die einwohner sind Araber oder Sabeer, es finden sich auch einige Perser uñ Indianer daselbst, welche letztere 2 pagoden haben. Es wohnen keine Francken allda, ausser die Carmeliten, in deren kirche auch die Armenier und Nestorianer ihre andacht verrichten. Die übrigen Francken, als Portugiesen, Holländer und Engeländer, halten sich nicht länger allda auf, als ihr handel es erfordert. Die landschafft da herum führet den titul eines Fürstenthums, und liegt so niedrig, daß sie offt überschwemmet werden könte, wenn nicht ein starcker damm, so nechst dem meere hergeführet, solches verhinderte. Derselbige hält 1 meile in die länge, und ist von gehauenen steinen aufgebauet, welche so wohl in einander gefügt sind, daß ihm die wellen keinen schaden thun können. Ohngefehr um die mitte des 16 seculi gehörte Bassora noch den Arabern zu, und trieb wenig gemeinschafft mit den Europäischen völckern; hernach nahmen es die Türcken weg, welche einen Bassen dahin setzten, deren einer, namens Ayud, aus verdruß wegen der mit den Arabern iñer vorfallenden verdrüßlichkeiten sein gouvernement an einen reichen Herrn des landes, Eufrasias genannt, verkauffte. Dieser nun entschlug sich des Türckischen jochs, warff sich zu einem Fürsten in Bassora auf, und war ein groß-vater des Hussan, Fürsten zu Bassora, der daselbst an. 1652 regieret. Schach Abas und Amurath, dieser nach eroberung Bagdat, und jener, nachdem er Ormus eingenommen, trachteten zwar der stadt Bassora sich zu bemeistern, aber mit schlechtem ausgang; denn der Fürst des ortes ließ mit hülffe der Araber den damm nechst am meer durchstechen, und hatten die Perser gnug zu thun, sich mit hinterlassung alles geschützes vor der eindringenden fluth zu retten; welche überschwemmung wegen des vielen mit sich geführten see saltzes die meisten gärten und felder sehr verderbet hat. Der Fürst zu Bassora hat ausser derselben stadt den gantzen landstrich Gaban längst bis an Persien liegend inne, worinnen die haupt-stadt Durach; an der seite von Bagdat hat er die insul Ugezair mit einem festen castell, so die fahrt auf dem Euphrat und Tiger beschirmet; und im glücklichen Arabien besitzt er den hafen Elcatif und die stadt Lehsa. Er hält mit den auswärtigen nationen gute freundschafft und liebt gute ordnung. Es ist allda so sicher, daß man auch des nachts ohne gefahr in der stadt herum gehen kan. Die Holländer bringen viel speccereyen dahin; die Engeländer führen pfeffer und nägelein; die Indianer tuch, indigo und andere güter der stadt zu; der Portugiesen handel aber hat gantz aufgehöret. Man findet auch daselbst kauffleute von Constantinopel, Smyrna, Aleppo, Damascus, Cairo und andern Türckischen orten. Des Fürsten einkommen werden aus der müntze, aus pferden, cameelen und palmen-bäumen gehoben, und kan er jährlich eine million thaler beylegen. Die Christen von S. Johann sind zu Bassora und den da herum gelegenen städten bey 25000 familien starck; sie haben vormals am Jordan gewohnet, allwo S. Johannes tauffte, und daher den namen bekommen. Der grosse Arabische Medicus Avicenna war von dannen gebürtig. *Thevenots* Morgenl. reise-beschr. *d'Herbelot* bibl. orient. p. 191.

BASSUS, ein ketzer im andern seculo, war ein jünger Cerinthi, Ebionis und Valentini. Er hielt dafür, das menschliche leben und die vollkoñenheit aller dinge bestünde in 24 buchstaben und 7 gestirnen, und suchte seine meynung aus den worten Christi, ich bin das A und O zu erzwingen. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Bassus und Colarbasus, von welchem unten, eine person seyn. *Philastr. Prateol. Ittig.* de hæres. sect. 2 c. 6.

BASSUS, siehe GABIUS, VENTIDIUS CAESIUS.

BASSUS JUNIUS, lebte zu den zeiten Neronis oder Vespasiani, war wegen seines schlüpffrigen mauls bekant, und wurde wegen seiner tollen aber doch nicht unangenehmen reden der weisse esel zubenamt. *Quintil.* l. 6 c. 3. *Turneb.* l. 28. adversf. c. 35. *Vossius* de hist. Lat. l. 1 c. 22.

BASTA, (Nicolaus) gebürtig aus Epirus, commandirte einige reuterey in den Spanischen Niederlanden unter dem Duc de Alba, welcher ihn an. 1567 dahin brachte, und legte hin und wieder proben seiner tapfferkeit ab, daß ihm auch der Hertzog von Parma, Alexander, als er ihn dem Churfürsten von Cölln zu hülffe schickte, ein sonderbar zeugniß gab. Sein vater hieß Demetrius, der sich auch in 40 jährigen kriegs-diensten um das haus Oesterreich wohl verdient gemacht. *Strada* de bello Belg. *Bayle.*

BASTA, (Georg) ein berühmter Kayserlicher General, seinem geschlecht nach auch aus Epirus, aber in einem dorffe, namens la Rocca, nicht weit von Tarento gebohren. Er commandirte ein regiment Epirotischer cavallerie, als Alexander, der Hertzog von Parma, an. 1579 das gouvernement von den Niederlanden bekam, welcher ihn an. 1580 seines wohlverhaltens halber zum General-Commissario der reuterey machte. Hierauf befand er sich an. 1584 bey der belagerung Antwerpen, da er den feind beobachten muste, daß er keinen succurs in diese stadt brächte, und an. 1588 that er durch seinen succurs ein grosses zu eroberung der stadt Bonn. An. 1590 gieng er mit dem Hertzoge von Parma nach Franckreich, der ligue zu hulffe, und brachte an. 1596 mit sonderlicher klugheit lebens-mittel in die stadt Fere, welche von dem Könige Henrico IV belagert war. Am meisten aber that er sich in Siebenbürgen und Ungarn hervor. An. 1600 schlug er den Woywoden von der Wallachey, Michael, so sich in Siebenbürgen fest setzen wolte, aus dem lande, und an. 1601 erhielt er einen sieg wider Sigismund Bathori, der sich zum Fürsten in Siebenbürgen hatte erwählen lassen. Hierauf ließ er den gedachten Woywoden, der des Kaysers parthey ergriffen, und der schlacht beygewohnt hatte, in seinem gezelte wegen eines verdächtigen brieffwechsels niedermachen. An. 1602 eroberte er Bistritz und schlug die rebellen aufs neue, wodurch Bathori sich gezwungen sahe, mit dem Kayser einen frieden einzugehen. An. 1603 erhielt er noch eine victorie, und hätte Temeswar erobert, wenn es die jahrs-zeit nicht verhindert hätte. Weil er aber die Protestirenden gar zu hart hielt, ergriff Stephan Botzkai die waffen, und schlug die Kayserlichen unter dem Grafen von Bel-joieuse, worauf Basta Caschau vergeblich belagerte. An. 1605 muste er es geschehen lassen, daß die Türcken Gran wegnahmen; er setzte sich aber mit seinem lager bey Comorren, und verhinderte dadurch nicht allein, daß die Türcken nicht weiter gehen konten, sondern that ihnen auch, als sie sich zurücke zogen, ziemlichen abbruch. Man findet, daß er in den Grafenstand erhoben worden. Er hat sich auch durch schrifften berühmt gemacht, als da sind sein maestro di campo generale, und sein governo della cavalleria leggiera, welche von den kriegs-verständigen hoch gehalten werden. *Strada* de bello Belgic. *Thuan.* l. 102. *Boterejus* comment. de reb. in Gallia gestis l. 3. *Dondinus* l. 3. *Naudaeus* bibliogr. *Bayle.*

BASTAGA, war ehemals unter den Römischen Kaysern eine dienstbarkeit, vermöge deren die unterthanen die vorspannung thun, und des Kaysers hof-stadt, oder zur zeit des kriegs allerhand kriegsnothwendigkeiten an gehörigen ort schaffen musten. Diejenigen, die es thaten, hiessen Bastagiarii, und hatten dergleichen servitut auf ihren gütern, durfften auch mit ihrem viehe nicht eher nach hause gehen, als biß ihre zeit aus war. *Panciról* not. imp. c. 75. 78.

BASTELICA, oder BASTILICA, ein flecken in der insul Corsica, der stadt Adjazzo gegen nord-osten gelegen.

BASTELICA, (Sanpietro) Herr von Ornano, war ein Corse von geburt, hatte von dem ietzgedachten orte seinen namen, und setzte sich durch seine tapfferkeit in grossen ruhm. In seiner jugend hielt er sich bey dem Cardinal Hyppolito von Medicis auf, verließ aber nachgehends den hof und zog dem kriege nach, da er denn an. 1536 unter den Frantzosen in Piemont dienste nahm, auch sich bey ihnen in unterschiedenen gelegenheiten, sonderlich in der belagerung von Lendreci an. 1543, und in der schlacht bey Vitri an. 1544, sehr wohl hielt. An. 1546 gieng er nach hause und heyrathete Vanninam von Ornano aus einem der vornehmsten Corsischen geschlechten, mit welcher er obbemeldten titel erbte. Jedoch begehrte er deswegen noch nicht stille zu sitzen, sondern bewarb sich an. 1547, wiewol vergeblich um das damals erledigte Generalat der Päbstlichen völcker. Inzwischen waren die Genueser auf die grosse hochachtung, darinne er bey den einwohnern der insul Corsica stund, sehr eiffersüchtig worden, suchten ihn demnach zu unterdrücken, und ward er von dem Gouverneur der insul auf dem schlosse zu Bastia, dahin er unter dem schein der freundschafft war geladen worden, mit dem vorwande, daß er den Türcken und Frantzosen die insul habe verrathen wollen, gefangen genommen, durch des Königs in Franckreich Henrici II nachdrückliche vorbitte aber wieder befreyet, wovor er hernach an Franckreich hieng, und sich an den Genuesern möglichst zu rächen suchte. Denn als er an. 1551 Octavio Farnese, der damals Frantzösischen schutz genoß, in Italien nützliche dienste geleistet, auch sonst unter den Frantzosen biß an. 1553 gedient, brachte er es durch seine vorstellungen so weit, daß Henricus II den vorsatz faßte, sich der insul Corsica zu bemächtigen, die ihn ohnedem zu beförderung der Italiänischen kriege gar bequem lag. Also landete Sanpietro mit den Frantzosen, welche auch anfänglich eine Türckische flotte zum beystande hatten, auf Corsica an. 1553, und bemächtigte sich bald anfangs fast der gantzen insul. Die Frantzösischen scribenten gestehen selbst, wenn man ihm den gantzen krieg anvertraut hätte, er würde die Genueser gäntzlich daraus vertrieben, und vielleicht noch grössere dinge verrichtet haben. So ward der Corsische krieg, als die Kayserlichen den Genuesern zu hülffe kamen, mit wandelbarem glücke biß an. 1559 fortgeführt, binnen welcher zeit Sanpietro vortreffliche proben seiner tapfferkeit ablegte. In bemeldtem jahre aber wurden die tractaten zu Chateau-en-Cambresis geschlossen, und darinne den Genuesern alles verlohrne wiedergegeben. Nichts desto weniger bekam Sanpietro seine güter nicht wieder, und blieb sein haß gegen die Genueser nach wie vor unauslöschlich, daher er bald in Franckreich, bald bey dem Pabst und Groß-Hertzoge von Florentz einen neuen anschlag auf Corsica auszubrüten suchte, auch wie ihm das alles nicht gelingen wolte, gar nach Constantinopel gieng, und mit den Türcken darüber handelte, wiewol sich auch diese tractaten bald zerschlugen, als der König von Navarra gestorben war, von welchem Sanpietro vorschrifften mit hatte, und der auch mine gemacht, als ob er sich der sache mit annehmen wolle. Indessen hatten die Genueser seine frau, die sich zu Marsilien aufhielt, beredt, heimlich nach Genua zu kommen, wobey sie sich vielleicht hoffnung machen mochte, ihres mannes sachen in güte zu vergleichen. Einer von seinen freunden aber, zog sie auf dem wege zurücke und führte sie nach Aix, da sie denn von ihrem manne bey seiner wiederkunfft um dieses ihm verdächtig scheinenden anschlags willen eigenhändig erdrosselt ward, weil sie auch selbst von seinen händen zu sterben begehrte. Diese that machte den Sampie-

wo am Frantzösischen hofe vollend sehr verhaßt, jedoch erhielt er wegen seiner vorigen verdienste, daß man ihm deswegen den proceß nicht machte. Seine verbitterung gegen die Genueser aber war hiedurch noch grösser worden, und nachdem er geraume zeit allerley anstalten zu ausführung seines anschlags auf Corsica gemacht, segelte er an. 1564 nur mit 37 bewaffneten, theils Frantzosen, theils Corsen, nach der insul, zu denen sich aber nach geschehener landung bald viel mißvergnügte schlugen, mit deren hülffe er sich der halben insul bemächtigte, und vermuthlich die Genueser gar würde vertrieben haben, wenn es ihm nicht an auswärtigem beystande gemangelt. Indessen machte er ihnen doch 3 jahr lang gnug zu schaffen, und würden sie seiner noch nicht so bald loß geworden seyn, wenn sie nicht mittel gefunden, einen von seinen leuten, namens Vitelli, zu bestechen, der ihn an. 1567 meuchelmörderisch ums leben brachte, wiewol doch sein sohn Alphonsus den krieg noch 2 jahr fortsetzte, und zuletzt einen sehr ehrlichen vergleich erhielt. Dieser ist nachgehends unter dem namen des Marschalls von Ornano in Franckreich bekant gewesen, siehe ORNANO. (Alphonsus von) Sanpietro war zu seiner zeit ein rechtes wunder der tapfferkeit, aber zugleich ein harter und grausamer mann. *Thuan.* l. 12. 15. 36. 41. *Mezerai.* *Filippini* hist. de Corf.

BASTERNA, war ein oben bedeckter wagen, mit 2 rädern, welcher von einem pferde gezogen wurde. Das frauenzimmer pflegte sich dessen sonderlich zu bedienen. *Scheffer.* de re vehic. *Pignor.* de serv.

BASTERNÆ, Bastarnæ, ein altes Teutsches volck, welches sich in Polen an dem rechten ufer der Weichsel, und dem Dniester niederließ, und durch das heutige Roth-Reussen wie auch Podolien biß an den einfluß der Donau in das schwartze meer erstreckte. Ihre berühmteste stadt war das ietzige Lemberg, Caminiec und Bar in Ober-Podolien. Sie waren tapffere und getreue leute, daher sich der König in Macedonien Philippus ihrer wider seine feinde zu bedienen suchte, welches aber durch seinen tod unterbrochen wurde. Der Kayser Probus versetzte ihrer 100000 in die Römische länder, welche dem Römischen Reiche beständig treue dienste geleistet. *Vopiscus.*

BASTI, siehe BAZA.

BASTIA, oder BASTIE, die haupt-stadt auf der insul Corsica, hat ein starckes castell und guten hafen. Es wird vor der alten Mancinum gehalten. Der Genuesische Gouverneur wohnt daselbst. Die einwohner sind erfahrne see-leute, und zugleich grosse see-räuber.

BASTILICA, siehe BASTELICA.

BASTILLE, ein Königliches schloß, welches Carolus V in Franckreich, zu bedeckung der stadt Paris gegen die Engeländer, erbauet, und bey der Antonius-pforte daselbst angeleget. Hugo Aubricot, Stadt-Major und oberhaupt der kauffleute, machte den riß dazu, und legte den 22 april an. 1369 den ersten grund-stein. Es ist merckwürdig, daß er auch der erste gefangene darinnen gewesen, nachdem er wegen des Jüdischen aberglaubens und mißhandlung des heiligen sacraments angeklaget worden. An. 1634 ward dieses castell mit graben und bollwercken umgeben. Es bestehet aus 8 grossen thürmen mit seinen gemächern zwischen ieden 2 thürmen, worinnen alle staats- auch andere gefangene eingesetzt werden. *le Maire* Paris ancien & nouv.

BASTION DE FRANCE, eine vestung in der Barbarey, 6 meilen von Bona, zwischen den Königreichen Tunis und Algier, dem schwartzen vorgebürge und Cap de Roses. Vormals stund ein gebäude 3 meilen von diesem ort, so an. 1560 von 2 Marsilianischen kauffleuten mit des Türckischen Kaysers vergünstigung aufgeführet worden, und für ein magazin vor die corallen-fischer, und was sonst an korn, häuten und wachs dahin gebracht ward, dienete; hernach aber ist es von den Algierischen abgebrochen worden. Der Narbonnische Gouverneur und bau-meister, Argencour, fieng an auf befehl Ludovici XIII 3 meilen von dem vorigen orte eine vestung zu bauen, ward aber von den Mohren und Arabern überfallen, and genöthigt, wieder nach Franckreich zu kehren. Der König sendete abermals an. 1633 einiges volck dahin, und ließ das gantze werck zum stande bringen, auch mit benöthigten canonen und einer starcken besatzung versehen, in welchem stande es noch ietzo Franckreich besitzet. Es hat innerhalb seinen mauren ein grosses magazin, so wol vor die kauff-waaren, als zur nöthigen provision, nebst einer capelle und hospital. *Dapper* descr. Afric.

BASTIONE di S. Michaele, ein schloß in dem Hertzogthum Mantua.

BASTOIGNE, Bastenac, lat. Bastonia, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Luxemburg, nahe am Ardenner-walde, 3 Frantzösische meilen von Neuf-Château, und 8 von Luxemburg gelegen, dem hause Oesterreich gehörig. Die stadt ist wohl befestigt und ziemlich gebauet, treibt auch einen so reichen handel, daß sie von dem volcke Klein-Paris in Ardenne genannt wird. Sie ist sonderlich wegen ihrer pferde-märckte berühmt.

BASTON, eine stadt in New-Engeland mit einem feinen hafen, wird in den neuen charten unrecht Bristow genennet.

BASTON, oder BOSTON, ein Engeländischer Benedictiner-Münch, lebte in dem kloster Buri oder S. Edmund von Suffolck, ums jahr 1410. Er war sehr arbeitsam, durchsahe fast alle bibliothecken in Engeland, und verfertigte einen catalogum von den kirchen-scribenten, wie auch ein theologisches werck, unter dem titul speculum cœnobitarum, ingleichen eine historie seines klosters. *Pitseus* de scr. Anglic.

BASTON, (Robertus) ein Carmeliter-Münch und berühmter Poet in Engeland, zur zeit Eduardi I, der ihn mit nach Schottland nahm, allwo er seine siege über selbiges volck in versen beschreiben muste. Hernach ward er von den Schotten gefangen, und muste auch ihre siege gegen die Engeländer in Lateinische reime bringen. Er war zu Nottingham gebohren, und starb an. 1310. *Balæus* cent. 4. c. 92. *Pitseus* de scr. Angl. *Alegre* in parad. Carm. *Lucius* in bibl. Carmel.

BASVILLE, eine stadt auf der insul Martinique, nebst einem hafen. Sie ist nicht weit von Fort-Royal, durch den Herrn le Bas, der Gouverneur in den Antillyschen insuln war, erbaut.

BASURURA, ein fluß in dem mittägigen America, in dem lande der Cariben, welcher sich in den Amazonen-fluß ergiesset. *Texeira* Ind. orient.

Bat, ein maaß bey den Hebräern, womit man fliessende sachen zu messen pflegte. Es hielt 6 Hin oder 72 Log in sich, und war noch in den mittlern zeiten im gebrauch. *Waser.* de mens. Hebr. *Bernardus* de mens. *Fresne.* glossar.

BATALHA, ein sehr berühmtes Dominicaner-kloster in Portugall, und das haupt von 38, welche dieser orden in dem ietzterwehnten Königreiche besitzt. Es liegt in der provintz Estremadura, gantz nahe bey der stadt Leiria, und ist von dem Könige Johanne I an. 1386 unter diesem namen gestifftet worden, weil er in selbiger gegend mit einer geringen mannschafft den Castilianischen König, gleichfals Johannem I, das jahr zuvor in einer schlacht aufs haupt erlegt hatte. Das gebäude hat man ehemals vor eines von den schönsten und prächtigsten gehalten. Es hat auch nicht nur der Stiffter, sondern über dieses von seinen nachfolgern auf den Portugiesischen thron Eduardus, Alphonsus V und Johannes II, sich daselbst begraben lassen. *Manuel de Faria y Sousa* epit. de las hist. Portugves. P. 3 c. 11. 12. 13. 14. P. 4 c. 9.

BATALUS, ein Griechischer flöten-spieler und comödiant, ließ sich zuerst in frauens-habit auf der schau-bühne sehen; daher es gekommen, daß von den alten die wollüstigen und weibischen leute Batali sind genennet worden. *Libanius.* *Rhodig.* antiq. lect. l. 3 c. 13. *Vossius* de Poet. Gr.

Bataseck, ist eine kleine stadt in der Nieder-Ungarischen Grafschafft Tolna, an dem fluß Zarwiza, wo sich derselbe in die Donau ergiest. Sie hat einen Bischoff, welcher unter dem Ertzbischoff von Colocza stehet.

BATAVI, ein altes volck in den Niederlanden, dessen öffters bey den alten geschicht-schreibern, und sonderlich beym Cæsare gedacht wird. Sie hatten den meisten theil von Süd-Holland, von Gelderland und der provintz Utrecht innen. Ihr land heist bey den ältesten scribenten Insula Batavorum, weil es zwischen den ausflüssen des Rheins eingeschlossen war. siehe Holland.

BATAVIA, eine berühmte see- und handels-stadt auf der insul Javan in Asien, den Holländern zugehörig, 12 Teutsche meilen von Bantam, in einer sehr fruchtbaren ebene gelegen. Sie ist eine der herrlichsten und angenehmsten städte in gantz Indien, und hat einen sehr beqvemen see-hafen. In dem 17 seculo ist sie zu bauen angefangen worden, und mit verwunderung zu gegenwärtiger vollkommenheit gediehen. Denn da sich die Holl- und Engeländer, welche sonst zugleich auf Jacatra handelten, eine geraume zeit mit einander gezanckt hatten, und jene erstlich von den Englischen mit hülffe des Königs von Jacatra, nachgehends von dem Könige zu Bantam in unterschiedenen wercken, die sie zu ihrer vertheidigung aufgeworffen, waren belagert worden, entsetzte an. 1619 der Holländische General Kœnne die belagerten, nahm das alte Jacatra fast ohne widerstand ein, und ließ es schleiffen. Nach der zeit haben die Holländer die neue stadt Batavia daraus erbauet, und das vorhin angelegte castell mit 4 starcken pasteyen, der diamant, rubbin, saphir und perle genannt, aus gehauenen corallen-steinen wohl versehen. Der fluß Jacatra fliesset zwischen dem schloß und der stadt. Diese hat lange, breite und gerade strassen, so mit alleen besetzt sind, welche stets grünen, und einen angenehmen schatten geben. Die meisten gassen sind mit canälen bewässert, und kan man von einem ort zum andern mit booten fahren, wenn man nicht zu fusse gehen will. Die häuser sind überaus zierlich. Die stadt hat einen grossen umfang, und ist von einer grossen menge Malayer, Mohren und Chineser, auch anderen, die ihren tribut vor die freye handlung erlegen, bewohnet. Man siehet allda allein bey die 5000 Chineser, die sich vor den Tartarischen einbruch in China dahin geflüchtet. Sie sind sehr arbeitsam, und bauen das erdreich, wiewol es auch sonst allerhand handwercker unter ihnen giebt. Ausserhalb der stadt sind sehr anmuthige spatziergänge, die mit stets grünenden bäumen von der pforten an weit hinaus zwischen den schönsten gärten und lust-häusern sich erstrecken. Eine kleine halbe meile von der stadt liegt das alte castell von Jacatra, darinnen eine garnison von 50 biß 60 mann gehalten wird; ohnweit davon liegt der Chineser begräbniß-platz. Das zu Batavia aufgerichtete gouvernement der Holländer in Indien betreffend, hält der General, welchen die compagnie bestellt, seine residentz stets zu Batavia, führet einen sehr prächtigen staat, und commandiret über alle die übrigen hohen Officirer; doch kan er seine charge mit belieben der compagnie alle 3 jahr ablegen. Der Staats-Rath bestehet aus dem General, General Director und 6 Räthen. Ein Rath von Indien hat des monats über 600 reichsthaler zu seinem unterhalt, da doch dem General jährlich nur 4000 reichsthaler verordnet sind. Weil er aber alles unter seiner gewalt hat, so hat er alles, was er nur

verlanget. Der grosse Rath, so eigentlich das höchste gericht im lande ist, bestehet aus einem Präsidenten, Vice-Präsidenten und 2 General-Procuratorn nebst den Räthen, und kan über den General selbst urtheilen. Der dritte Rath ist der schöppen-stuhl, der erkennet über die bürgerliche händel. Unter den vierten gehören alle die sachen, so von keiner grossen wichtigkeit sind, biß auf 100 reichsthaler werth, ohne davon appelliren zu können. Der General-Director hat die andere stelle in der regierung. Alles was den handel betrifft, gehet durch seine hand, doch muß er rechenschafft davon geben. Uber die sämtliche provintzien sind 6 Gouverneurs gesetzt, welche unter dem Rath von Batavia stehen, nemlich der zu Coromandel, residirt zu Palicate; der zu Amboina, in der haupt-stadt Victoria; der zu Ternate; der zu Banda; der zu Ceylan, so gemeiniglich zu Colombo hof hält, und endlich der zu Malaken. Ausser diesen sind noch in absonderlichen ansehen der vorsteher der kauffleute, die Commandeur der plätze, darunter der zu Batavia der vornehmste; die Präsidenten der comtoiren. In kriegssachen kömmt nach dem General das gantze commando dem General-Major zu, der solches ferner unter die Capitains zu Batavia, die sonsten ausserhalb der stadt als Obersten geachtet werden, vertheilet. Es werden gemeiniglich in diese gegend von der Ost-Indischen compagnie 12000 mann regulirte trouppen, und eine flotte von 50 schiffen gehalten. *Tachard* reise nach Siam. *Montani* Japanische gesandschafft.

BATECALO, siehe BATICALO.

Batenburg, lat. Batenburgum, Arx Batavorum, eine kleine stadt im Holländischen Geldern, und die haupt-stadt von dem ländgen Maes-Wael, mit einem starcken schlosse an der Maase, 2 meilen von Nimwegen, und so viel von Tiel gelegen. Die einwohner halten dafür, daß es das älteste schloß in dieser gegend, und von den Batavis, als sie sich von den Catten gesondert, erbauet sey. Von dieser stadt und der darzu gehörigen herrschafft führeten die Freyherren von Batenburg den namen. Der letztere aus diesem stamm war Gerhard, dessen eintzige tochter Johanna an Wilhelmum, Herrn von Bronchorst-Anholt, der an. 1328 in der schlacht bey Hasselt bliebe, verheyrathet wurde, dadurch diese herrschafft an besagtes hauß gekommen, davon eine eigene linie sich benennet, so aber ausgestorben, und ist die herrschafft Batenburg durch heyrath der Johannæ, Gräfin von Bronckhorst, an Johannem Grafen von Hornes, Freyherrn von Boxtel, im 17 seculo gelanget, allein er hat nur 3 töchter hinterlassen. Aus der Bronchorst-Batenburgischen familie waren 2 gebrüder, Gisbert und Dietrich, welche der Hertzog von Alba nebst andern vornehmen Niederländischen Herren an. 1568 zu Brüssel enthaupten ließ. *Strada* de bello Belg. *Imhofs* notit. proc. l. 9 c. 2.

BATEUCI, siehe BATURCI.

BATH, lat. Bathonica, aquæ calidæ, aquæ solis, eine stadt im nordischen theile der provintz Sommersetshire in Engeland, ohngefehr 19 meilen von Londen gelegen, in einem thale, so mit steilen felsen umgeben, und durch den fluß Avon bewässert wird. Sie führet den namen von den warmen gesund-bädern, derer 4 allda anzutreffen, nemlich des Königs, der Königin, das creutz-bad und das warme bad. Die stadt ist klein, iedoch findet man viel alte Römische inscriptiones und gehauene bildnisse in ihren mauren. An. 1088 bekam sie den Bischoffs-sitz, welchen Johann von Villula, der 16 Bischoff zu Wels, dahin verlegte, worüber ein grosser streit zwischen den Canonicis zu Wels und den München zu Bath entstand. Sie führet den titul einer Graffschafft, nachdem Henricus VII Philibertum von Chandew, zum Grafen von Bath gemacht; und als diese würde mit ihm verstorben, selbige unter Henrico VIII auf Johannem Bourchieur an. 1556 wieder geleget worden. Dessen linie führte den Gräflichen titul über 100 jahr, biß König Carl II nach deren abgang an. 1661 diese Graffschafft an Johannem von Granville verliehen. siehe GRANVILLE. *Cambden*. descript. Angliæ. *Godewin*. de Episcop. Angliæ. *Miræus* not. Episc. &c.

Batha, siehe **Bachia**.

BATHANARIUS, war unter dem Kayser Honorio Comes in Africa an. 401, und ein schwager des Stiliconis, derowegen wurde er, nachdem dieser gefallen, auf befehl des Kaysers getödtet. *Zosim*. l. 5. *Godofr*. prosop. cod. Theod.

Bathenser-Gespanschafft, siehe **Bachia**.

BAT[illegible]INIUS, Bathynias und Bathinis, ein fluß in Thracien oder dem heutigen Romanien, welcher an dem gebürge Rhodope entspringt und bey der stadt Seliurea in den Propontidem oder das mar di Marmora fällt. Er soll noch ietzo Bathino heissen.

Bath Kol, das ist eine tochter der stimme. So nennen die Jüden eine gewisse art der göttlichen offenbahrung, die durch eine stimme aus den wolcken soll geschehen seyn. Sie geben vor, daß nachdem die prophezeyung mit den letzten Propheten aufgehört, hätte sich bey gewissen gelegenheiten diese stimme, die sie vor göttlich hielten, hören lassen, und wissen davon unterschiedene historien zu erzählen. *Buxtorff*. Lexic. Rabb.

BATHON, siehe BATON.

Bathon, ein thal in Arcadien, allwo nach der alten meynung, die riesen wider die götter sollen gestritten haben, weswegen man daselbst dem blitz, donner und ungewitter opffer brachte. *Pausan*. in Arcad. c. 19.

BATHORI, ein berühmtes adeliches geschlecht in Siebenbürgen, aus welchem unterschiedene Fürsten in Siebenbürgen, ja gar ein König in Polen entsprossen. Einige wollen, daß es von einer stadt dieses namens in der Ober-Ungarischen Graffschafft Zatmar, 6 meil. von Groß-Waradein liegend, andere aber, von Batho, einem Könige der Pannonier, dessen Strabo gedenckt, wie auch von der stadt Batia seinen ursprung und benennung habe. Es hat sich in 2 besondere linien, die Bathori von Bathor, und die Bathori von Somlyo getheilet. Opos Bathori von Bathor, war ums jahr 1070 bey dem Ungrischen Könige Geysa I so wohl bey hof wegen seiner klugheit, als im kriege wegen seiner tapfferkeit in grossem ansehen, und hat in dem kriege wider den Kayser Henricum IV, und den abgesetzten König Salomon sonderbaren ruhm erworben. In dem 15 seculo lebte Stephanus Bathori von Somlyo. Er war Palatinus von Ungarn, blieb in der schlacht bey Varna, und hinterließ 1) Stephanum, Woywoden von Siebenbürgen, der sich den Türcken tapffer und glücklich widersetzet, Andream, so Königlicher cron-hüter gewesen. 2) Dieser zeugte Stephanum Batori von Somlyo, welcher Palatinus von Ungarn war, und der schlacht bey Mohatz an. 1526 beywohnte. Er starb an. 1535, und hinterließ nur eine tochter Claram, welche zwar an Carolum, Hertzog von Münsterberg, versprochen war, dem vater aber im tode nachfolgte. Seine söhne waren Stephanus, Christophorus und Andreas Bathori; Stephanus ward an. 1571 nach dem tode Johannis Sigismundi von Zapolia zum Fürsten in Siebenbürgen erwehlet, und bekam 4 jahr hernach die Polnische krone. Ihm folgte sein bruder Christophorus Bathori an. 1576, und hinterließ einen sohn, Sigismundum Bathori, welcher seinem vater an. 1581 folgte, von welchen beyden hernach. Der dritte bruder Andreas hinterließ einen sohn dieses namens, von welchem gleichfals hernach. Endlich ist an. 1613 dieses geschlecht mit dem Fürsten Gabriel Bathori von Bathor gantz ausgegangen, und die erbschafft des hauses Bathori von Somlyo an die von Ragotzy gekomen. *Isthuanff* l. 24 seq. *Bonfin* l. 1. *Rewa* de monarchia cent. 6. *Jongelinus* catalog. palat. Hungar. p. 157. *Toppeltini de Medgyes* origines & occasus Transylv. pag. 226 & 227. *Czwittingeri* Hungaria literata p. 38 p. 138. *Nadany* Flor. Hung. *Bet*. epit. rer. Transylv.

BATHORI, (Christophorus) ein bruder Stephani Bathori, folgte demselben, als er zur krone in Pohlen beruffen wurde, und weil jener Maximiliano II in der Polnischen wahl war vorgezogen worden, war ihm das Oesterreichische hauß nicht gewogen, daher er zu Constantinopel beystand suchte. Er vertrieb die Socinianer aus seinem lande, starb, nachdem er von. an. 1576 biß 1581 regieret hatte, und hinterließ einen sohn, der nur 12 jahr alt war. *de Rewa* de monarchia Hungar. cent. 6 p. 115. *Kreckewitz* beschr. Siebenbürg. p. 76.

BATHORI, (Sigismund von Somlyo) Fürst in Siebenbürgen, ein sohn des vorhergehenden, wurde an. 1572 gebohren, und folgte seinem vater an. 1581. Amurath III wolte ihm anfänglich einen harten tribut auflegen, erließ ihm aber solchen in ansehung seines vaters bruders, des Königs in Polen. Im übrigen entschloß [illegible] derselbige, in ein bündniß mit den Christen wider die Türcken zu treten, wogegen sich aber die Siebenbürgischen Stände setzten. Einige sollen auch gar eine conspiration wider ihn angesponnen haben, um ihn in die hände der Tartarn zu liefern. Allein er berieff seine Stände zusammen nach Clausenburg, und ließ 14 der verschwornen, worunter auch sein vetter Balthasar Bathori war, den 17 und 18 sept. an. 1594 gefänglich einziehen und tödten. Hierauf sandte er Stephanum Botschkay zu Rudolpho II, und untergab sich dem Kayserlichen schutz mit folgenden bedingungen: 1) daß, so lange er und seine erben vorhanden, die krone Hungarn kein recht an Siebenbürgen haben; 2) ihm das güldene vlüß geschickt; 3) eine Printzeßin aus dem hause Oesterreich zur gemahlin gegeben; 4) kein friede mit den Türcken, ohne Siebenbürgen mit einzuschliessen, gemacht; und 5) wenn er verjaget würde, ihm anderweit Fürstlicher unterhalt gereichet werden solte. Er schloß darauf mit dem Fürsten in der Wallachey und Moldau ein bündniß, und ergriff an. 1595 die waffen wider die Türcken, schlug auch dieselben etliche mal, und eroberte unterschiedene örter. Es wurde auch in selbigem jahr Maria Christierna, Ertz-Hertzog Carls von Oesterreich tochter, an ihn vermählet. Es wolte ihm aber dieselbe nicht anstehen, ob sie gleich wegen ihrer schönheit und tugenden gerühmet wird; dahero er sich an. 1599 nach unterschiedenen harten begegnissen von ihr schiede, und sie wieder zu ihrer mutter nach Grätz schickte. Unterdessen, da er bißher den krieg iederzeit wider die Türcken fortgeführet, that er an. 1596 eine reise nach Prage, bot Rudolpho II das Fürstenthum Siebenbürgen an, und vertauschte es an. 1598 gegen die 2 Schlesischen Fürstenthümer Oppeln und Ratibor. Es gereuete ihn aber gar bald, dahero er noch im aug. desselbigen jahrs, in einem Münchs-habit zu Clausenburg ankam, von der bürgerschafft, wie auch von dem gantzen lande begehrte, daß sie ihm aufs neue huldigen solten, und dabey die ursache seiner wiederkunfft publicirte. Er wurde auch ohne grossen widerspruch angenommen, ausser daß die stadt Groß-Wardein ihm die pflicht versagte. Kaum aber hatte er dieses erlangt, so übergab er auf einem land-tage an. 1599 das Fürstenthum Siebenbürgen seinem vetter Andreæ Bathori, welcher Cardinal war, mit der bedingung, daß er ihm jährlich 25000 ducaten zahlen solte, Andreas aber besaß diese würde kaum ein viertel jahr. Denn der Kayser Rudolphus II, und der Fürst in der Wallachey, Michael, giengen auf ihn loß, und schlugen ihn noch in selbigem jahre bey Hermanstadt, er selbst aber ward auf der flucht den 9 nov. gefangen und getödtet. Da nun hierauf die Kayserlichen und der Fürst von der Wallachey wegen Siebenbürgen streitig waren, kam Sigismundus aufs neue hervor, und

suchte

suchte sich durch hülffe der Türcken und Tartarn wiederum seines Fürstenthums zu bemächtigen, zog auch den Fürsten von der Moldau an sich, welcher aber von dem Fürsten in der Wallachey geschlagen wurde; unterdessen, da er sich in der Moldau aufhielt, wurde er von den Siebenbürgischen Ständen an. 1601 im jan. wiederum zum Fürsten erwehlet, und erhielt mit leichter mühe den besitz. Er stellte sich auch, als wenn er sich mit dem Kayser in der güte vergleichen wolte, griff aber inzwischen seine völcker unter dem Fürsten in der Wallachey und dem General Basta feindlich an, wurde aber den 3 aug. an 1601 aufs haupt erlegt, worauf alles an die Kayserlichen übergieng. Sigismundus suchte zwar durch hülffe der Türcken solches wieder zu erlangen, und belagerte an. 1602 Clausenburg, aber vergeblich, und ob er gleich ein und andere örter eroberte, verlohr er sie doch bald wieder, und muste es in solchem jahre noch zu den friedens-tractaten kommen lassen, in welchen er allen seinen rechten auf Siebenbürgen entsagte. Er reiste darauf nach Prag zu dem Kayser, und bekam einige güter in Böhmen zur ersetzung, lebte auch gantz ruhig auf dem schloß Lobkowitz biß an. 1610, da er in verdacht kam, als ob er mit dem Könige in Pohlen einige nachtheilige anschläge vorgehabt, deswegen er in arrest genommen, und nach Prage gebracht wurde; wiewol er im folgenden jahre einige freyheit wiederum erhielt. Er blieb aber dennoch zu Prage, biß er daselbst den 18 mertz an. 1613 im 41 jahre seines alters starb. *Thuan.* l. 127. *Istbuanf.* de reb. Hung. *de Rewa* de monarchia Hung. cent. 6. *Treterus* de Episc. Warmiens. p. 185. *Ludolffs* schau-bühne p. 1. *le Vassor* hist. de Louis XIII l. 4. *Toppeltini de Medgyes* orig. & occas. Transsyl. p. 226. *Kreckwitzens* Siebenb. p. 79 seq. *Bellesi* epit. rer. Transsylv.

BATHORI, (Andreas) von Somlyo, ein sohn Andreæ, wurde von seines vaters bruder, dem Könige Stephano, nach Rom geschickt, und von Gregorio XIII zum Protonotario Apostolico, auch folgends zum Cardinal gemacht, worauf er an. 1589 das Bischoffthum zu Wärmeland erlangte. An. 1599 trat ihm sein vetter Sigismundus das Fürstenthum Siebenbürgen ab, unter vorbehalt etlicher städte und schlösser, und einer jährlichen pension. Andreas that gleich nach der huldigung dem Kayserlichen General, George Basta, diese veränderung zu wissen, nebst versprechen, dasjenige zu halten, wessen sich sein vetter Sigismund durch seine Abgesandten mit ihm vergleichen würde. Allein der Kayser war damit nicht zufrieden, daher Andreas, als er merckte, daß man an Kayserlicher seite auf ihn loß gehen wolte, und er nochmals die Kayserliche freundschafft vergeblich gesucht, sich auch erboten, seines vettern Sigismunds gemahlin zu heyrathen, sich unter Türckischen schutz begab. Es kam endlich den 28 oct. an. 1599 bey Hermanstadt zu einem treffen, in welchem die armee Andreæ, so 28000 mann starck war, völlig unten lag. Er selbst nahm die flucht, wurde aber den 9 nov. von den Kayserlichen nebst 7 andern in dem gebürge erschlagen, da unterdessen diese Clausenburg und andere örter in Siebenbürgen unter ihre botmäßigkeit gebracht. *Treterus* de Episc. Warmien. lib. p. 122 seq. *Istbuanf.* hist. Hungar. *Heidenstein* in hist. Hung. *Topp. de Medgyes* origin. & occas. Transsylv. 4. 227. *Kreckwitzens* Siebenbürg p. 118 seq. *Zwitting*. Hung. liter. p. 47.

BATHORI, (Gabriel) Fürst in Siebenbürgen, wird von etlichen vor einen vetter Stephani Bathori, Königs in Pohlen, gehalten. Andere aber sagen, daß er nicht aus dem hause von Somlio, sondern von Bathor, einem ältern geschlecht, sey, und nennen ihn daher Gabriel Bathori von Bathor. Er hielt sich anfänglich bey dem Cardinal Andrea Bathori auf, nachdem aber selbiger an. 1599 umgekommen, begab er sich zu Stephano Bathori zu Eseth, welcher ihn mit dem beding zu seinem sohn annahm, daß er die Catholische religion verlassen, und die meynung der Photinianer annehmen solte. Da er nun solches that, erlangte er nach dessen tode grosses vermögen, wodurch er viel leute an sich zog, und es endlich dahin brachte, daß er, nachdem Sigismund Ragotzy sich durch sein listiges zureden bewegen lassen, die regierung aufzugeben, zum Fürsten von Siebenbürgen erhoben wurde; zu dessen behauptung er des Türckischen Kaysers schutz annahm, auch Hermanstadt und andere örter mit gewalt eroberte, und mit dem Könige Matthia in Ungarn einen frieden aufrichtete. Er wurde aber durch sein wunderliches und unzüchtiges leben bey allen sehr verhaßt. Uber dieses reitzte er die Heiducken zum abfall an, brach auch mit dem Fürsten von der Wallachey, der es noch mit dem hause Oesterreich hielt, wiewol er von demselbigen geschlagen wurde; derowegen der König in Ungarn an. 1611 Sigismundum Forgatsch mit einer armee wider ihn schickte, welche aber hunger und kälte aus einander trieb. Es empörte sich darauf einer der vornehmsten im lande wider ihn, namens Andreas Nagy, welchen er aber unter dem schein der versöhnung, selbst umbrachte; da er sich unterdessen durch seine grausamkeit gegen seine unterthanen, insonderheit gegen die Sachsen, welche er aus dem lande verjagen wolte, noch verhaßter machte. An. 1612 empörte sich wider ihn Andreas Gintagy, den er als Gesandten nach Constantinopel geschickt hatte, denn derselbige gab ihn bey dem Türckischen Kayser an, und erlangte das regiment in Siebenbürgen für sich, kam auch mit einer Türckischen macht an, sich in besitz zu setzen. Unterdessen war auch Gabriel Bethlen, welchen Bathori als Gesandten zum Bassa nach Temeswar geschickt, von ihm abgefallen, und hatte dem Türckischen Kayser einige örter versprochen, wenn er zum Fürstenthum Siebenbürgen gelangen könte. Solches wurde am Türckischen hofe beliebet, und Gabriel Bethlen mit gewalt eingesetzt, wiewol auch viele Siebenbürgische Herren von freyen stücken zu ihm fielen. Bathori nahm seine zuflucht zu dem Kayser Matthia, der ihm auch unter dem Nicolao Apaffi eine hülffe zusandte, doch aber vorher verlangte, daß ihm das schloß zu Waradein solte eingeräumet werden. Hierüber bekam Bathori andere gedancken, und suchte mit den Türcken einen vergleich zu treffen. So bald solches Apaffi erfuhr, machte er mit einigen von den vornehmsten dienern des Bathori einen anschlag, ihn in seiner kammer zu erwürgen, da aber solches nicht angieng, lockte er ihn den 27 oct. an. 1613 mit list aus der stadt Waradein, unter dem schein, seine armee zu sehen; da ihn denn einige dazu bestellte soldaten mit etlichen schüssen tödteten, womit sich sein geschlecht endigte. *Lubiensky* de motu civili in Polonia l. 35 p. 103. *Istbuanf* Bethlen de reb. Transsylv. *Ludolffs* schau bühne 3. *le Vassor* hist. de Louis XIII l. 4. *Toppeltini de Medgyes* orig. & occas. Transsylv. *Kreckwitzens* Siebenb.

Bathseba, war anfangs ein weib Uriä des Hethiters, nachdem aber der König David sie im bade gesehen, und darauf bey ihr geschlaffen, ließ er Uriam durch Joabs anstalt in der belagerung Rabba umbringen. Hierauf heyrathete sie David, und nachdem das erste kind, so er mit ihr gezeuget, gestorben, zeugete er auch mit ihr den König Salomon. 2 *Sam.* c. 11. 2 *Paral.* c. 20.

BATHYLLUS, ein junger mensch von Samos gebürtig, welchen der Poet Anacreon gelobet, und öffters in seinen versen erwehnet. Der tyranne Polycrates liebte ihn dermaßen, daß er ihm eine statue in dem tempel der Juno zu Samos aufrichten ließ. *Bayle.*

BATHYLLUS, ein berühmter pantomimus oder täntzer von derjenigen art, welche eine sache durch blosse gebärden auf dem theatro vorstellten. Er war von Alexandria, kam unter dem Kayser Augusto nach Rom, und brachte nebst Pylade diese kunst zur grösten vollkommenheit. Weil sie aber doch nicht gäntzlich übereinkamen, und Bathyllus sonderlich in comischen und satyrischen aufzügen vortrefflich war, theilten sie sich in 2 banden, die lange zu Rom um den vorzug gestritten, und den namen ihrer urheber geführt haben. Bathyllus stund sehr wohl bey dem Mecænas. *Plutarch.* sympos. l. 7 c. 8. *Athen.* l. 1 c. 17. *Suidas* im wort Pylades. *Seneca* natur. quæst. l. 7 c. 32. *Salmas.* not. in Vopisci Carin. *Vossius* instit. Poët. l. 2 c. 38. *Bayle.*

BATHYLLUS, ein Römischer ruhmräthiger Poet, der sich des folgenden distichi, so Virgilius zur zeit gewisser schau-spiele bey nacht an die thüre des palasts Kaysers Augusti angeschlagen, anmassete:

Nocte pluit tota, redeunt spectacula mane,
Divisum imperium cum Jove Cæsar habet.

Er genoß aber dieser vermeynten ehre nicht länger, als biß Virgilius dieses distichon wieder anschlug, und darunter setzte:

Hos ego versiculos feci, tulit alter honores,
Sic vos non vobis &c.

Als nun dieser einmal gesetzte anfang der pentametri von dem autore solte vollendet werden, und dieses niemand kunte als Virgilius, ward er zu Bathylli beschämung vor den verfasser des distichi erkant. *Donat.* in vita Virgil. *Gyrald.* de Poet. *Bayle.*

BATICALA, eine stadt in Asien, auf einer halb-insul, disseits des Ganges, liegt an der Malabarischen küste, zwischen Onor, Barcelor, Gorcopa und Mayandur. Sie ist die haupt-stadt eines kleinen Königreichs dieses namens, und gehöret dem Könige von Onor.

BATICALO, oder BATECALO, eine vestung im östlichen theile der insul Ceylan in Indien, wo sich der fluß Palliagamone, sonst Batecalo von den Portugiesen genannt, in das meer ergeust. Sie liegt auf einer kleinen insul, welche der gedachte fluß bey seinem einfall in das meer formirt, ist aus steinen erbauet, und mit ziemlich starcken bollwercken versehen. Sie ward den Portugiesen von den Holländern gleich den übrigen vestungen an. 1638 abgenommen. *Baldæi* Malab.

S. BATILDIS, oder BAUDOUR, eine Königin in Franckreich, war wegen ihrer weißheit und gottesfurcht berühmt, und von den Sächsischen Fürsten, so Engeland beherrschet, entsprossen. In der jugend ward sie von den see-räubern weggeführet, und in Franckreich an Erchinoaldem, den Königlichen obristen Hofmeister, gesendet. Derselbe übergab sie seiner gemahlin, bey welcher sie sich durch ihre gute aufführung, gleichwie bey iederman, angenehm machte. König Clodovæus II verliebte sich in ihre tugend, nahm sie zur ehe, und zeugte mit ihr 3 söhne, Clotarium III, Childericum II, und Theodoricum I. Sie überlebte diesen ihren gemahl, regierte in währender minderjährigkeit ihres sohnes Clotarii III das Königreich weißlich, und begab sich hernach in das kloster Chelles, allwo sie starb. Sie ward nach ihrem tode von Nicolao I canonisiret. Ihr leben ist von einem alten auctore beschrieben, und beym Surio und Bollando zu finden, auch in die Frantzösische sprache übersetzt worden. *Vita S. Leodegarii* c. 2.

BATIMENA, ein klein Königreich in Asien, auf der Malabarischen küste in der halb-insul disseit des Gangis, zwischen Cochin und dem gebürge Gate gelegen.

BATIS, oder BETIS, des Königs Darii Gouverneur zu Gaza, hat sich durch seine hertzhafftigkeit und treue berühmt gemacht. Er vertheidigte die stadt Gaza mit wenig volck sehr tapffer wider Alexandrum M. welcher 2 mal darüber verwundet ward. Als auch endlich dieser die stadt einbekam, wehrte sich Batis doch noch so lange, biß er hart verwundet, von den seinigen verlassen, und von dem feinde umringet wurde. Weil er nun in diesem zustande nicht einmal auf des Alexandri droh-worte antworten wolte, ließ ihn dieser aus zorn an den

den füssen an einem wagen gebunden, um die stadt schleiffen. *Curtius* l. 4 c. 6.

BATON, oder BUTON, ist eine insul auf dem Archipelago der Moluckischen insuln, nahe bey Macassar oder Celebes.

Batska, Bacsensis regio, ist ein grosser strich landes in Ungarn, in dem Bodroger-Comitat, zwischen der Donau und Theiß, biß sie zusammen fliessen, davon der erste fluß es von dem Baraner-Comitat, Sclavenien und Sirmien, der andere von dem Temeswarer-Bannat absondert, mit dem übrigen theil stösset er an den Bathenser-Comitat und an die Cumaner. Der Kayser Leopoldus hat dieses land erobert, und durch den zu Carlowitz an. 1699 geschlossenen frieden behalten, doch mit dem beding, daß das darinnen gelegene Titel nicht stärcker befestiget werden soll. Den namen hat es von der stadt Bacs, so landwerts etliche meilen von der Donau liegt. Sonst sind auch in dieser landschafft Futak, Kobila, Zenta, und andere mehr. Desgleichen die überbleibungen von der berühmten Römer-schantze. *Instrum. pacis Carlowitz.* art. 3.

BATTA, eine von den sechs provintzen des Königreichs Congo, gegen morgen gelegen. Der fluß Barbela fliest durch dieselbe, an welchem gegen mitternacht zu die haupt-stadt Batta liegt.

BATTAGLIA, (Goetius) de Ariminis, war aus dem geschlecht von Battaglia, und gebürtig von Rimini. Er wurde Cardinal mit dem titul S. Priscæ, und hernach von den Lateinern zum Patriarchen in Constantinopel ernennet. Benedictus XII schickte ihn an. 1338 als Legaten nach Sicilien. Er starb an. 1345. *Aubery* hist. des Card. *Ciacon* in Bened. XII. *Bzovius & Spondan.* ad an. 1331 & 38.

Battenberg, eine stadt nebst einem alten schloß und amt in Hessen, zum Fürstenthum an der Lahn gehörig, soll von Battone, der Catten Könige, den namen führen. Sie gehört dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt. *Zeil.* itin. Germ.

Battenburg, siehe Batenburg.

Battensee, siehe Pattensen.

BATTIFOLLE, siehe BAGNO.

BATTIS, ist der name eines frauenzimmers, welche der aus der insul Co gebürtige Poet Philetas durch seine verse bekannt gemacht hat. *Ovid.* trist. lib. 1 eleg. 5 v. 2.

BATTLE, eine stadt in der Engeländischen provintz Sussex, woselbst gut büchsen-pulver gemacht wird. Sie führt den namen Battle, so auf Englisch eine schlacht bedeutet, von dem grossen siege, den Wilhelmus Conquestor gegen König Haralden den 14 oct. an. 1066 befochten, und zu deren gedächtniß eine Abtey, genannt Battel-Abbey, an diesem orte gestifftet hat.

BATTO, ein sohn des Tartarischen Königs Changis, sendete seinen bruder Ochlan aus, die übrigen theile der welt zu besiegen, indem er selbst in Moscau, Pohlen und Schlesien einfiel. Er schlug an. 1242 Hertzog Henrichen II von Liegnitz in einer blutigen schlacht zu Wallstadt, 2 meilen von Liegnitz, und zum beweiß seiner wichtigen victorie füllete er 9 grosse säcke mit ohren der erschlagenen. *Bonfin.* in hist. Hung. *Cromer.* de reb. Polon. *Cureus* in annal. Siles. *Schickfus &c.*

BATTUS, ein schäfer in der gegend der stadt Pyla im Peloponneso in Griechenland, ward, nach den poetischen fabeln, von Mercurio in einen stein verwandelt, weil er demselben versprochen, den an Admeti kühen begangenen raub nicht zu offenbaren, hernach aber, da Mercurius in verstellter gestalt ihn mit geschencken lockte, sich gleichwol dazu verleiten ließ. *Ovid.* metam. l. 2.

BATTUS, ein schlechter Poet, welcher einerley sache öffters auf eine ungeschickte art wiederholte, von welchem, wie einige meynen, das wort battologia entstanden, so eine überflüßige wiederholung bedeutet. *Suidas. Hesychius.*

BATTUS, (Bartholomæus) gebürtig von Aelst in Flandern, lebte um das jahr 1550, und schrieb einen tractat in 2 büchern unter dem titul œconomiæ, darinnen er eigentlich von den pflichten der eltern und kinder handelt. Er hinterließ einen sohn, Levinum Battum, welcher an. 1545 Professor medicinæ zu Rostock worden, und an. 1591 gestorben. Von diesem waren Levinus Battus ein Advocat, und Conrad Battus ein Medicus entsprossen; welcher letztere, nachdem er eine reise durch Teutschland, Franckreich und Italien gethan, zu Basel durch einen fall, da er sich eben verheyrathen wolte, den 30 dec. an. 1605 umkam. *Andr.* bibl. *Melch.* in vit. med.

BATUECOS, Batueci, völcker in Spanien, im Königreich Leon, welche das gebürge zwischen Salamanca und Corita bewohnen. Man hält dafür, daß sie von den alten Spaniern herkommen, die sich bey der Gothen einfall dahin geflüchtet. Es hat niemand von ihnen etwas gewust, biß sie unter Philippo II von einem flüchtigen Edelmann entdeckt, und zum Christlichen glauben bekehrt worden, doch sind sie noch sehr roh und übel gesittet.

Baturin, eine stadt in dem Hertzogthum Czernichow, an den gräntzen des Hertzogthums Novogrodeck Sewierski, bey dem fluß Sem, welcher nicht weit davon in die Dezna fällt. Der berühmte General der Cosacken, Mazeppa, pflegte sich daselbst ordentlich aufzuhalten. Als er aber an. 1708 zu den Schweden übergieng, ward dieser ort von dem Fürsten Menczikof kurtz darauf mit sturm erobert, und die nicht weit davon gelegene sommer-residentz des Mazeppa gäntzlich ruiniret.

BATURIUS, siehe BACURIUS.

BAVAY, eine kleine stadt in der Graffschafft Hennegau, an dem kleinen fluß Omeau, 4 Frantzösische meilen von Valencienne, und 5 von Mons gelegen. Es wird ihrer im itinerario Antonini und in den Peutingerischen tabellen gedacht, und zwar in jenen wird sie Bagacum, in diesen aber Bargacum Nerviorum genannt. Es ist eine alte stadt, welches der daselbst befindliche renn-kreiß, die wasserleitung, auch allerhand inscriptiones und medaillen erweisen. Sie ist durch den krieg und feuer in gar schlechten zustand gerathen. Im Niemägischen frieden an. 1678 ward sie der Cron Franckreich eingeräumet. Nahe hierbey wurden die Frantzosen an. 1709 den 11 sept. von den Alliirten aus dem felde geschlagen. *Einl. zur hent. hist.* t. 2 p. 1788 seq. *Miræus* in annal Belg & in chron. *Guicciard.* Belg.

BAUBULA, ein flecken in Arragonien, eine halbe meile von Calatajud.

BAUCIS, ein altes armes weib, so mit ihrem ehemann Philemon in einer schlechten hütte in Phrygien wohnte. Jupiter reisete mit Mercurio, wie die fabel lautet, in menschlicher gestalt durch Phrygien, und konte bey dem volcke des landes keine herberge finden, ausser bey diesen eheleuten, von denen sie aufgenommen, und nach ihrem schlechten vermögen aufs beste bedienet wurden. Als sie nun das übrige volck wegen ihrer groben bezeigung abstraffen wolten, befahlen sie dem Philemon und der Baucis, ihre hütte zu verlassen, und ihnen biß auf einen berg zu folgen, von welchem sie zurück sehend ihr gantzes land mit wasser überschwemmet erblickten, ausgenommen ihre kleine hütte, welche darauf in einen schönen tempel verwandelt ward; ihnen selbst aber gab Jupiter die wahl, zu bitten, was ihnen beliebte. Sie verlangten hierauf bey gedachtem tempel die stetige bedienung zu haben, daselbst in guter einigkeit biß in ihr hohes alter zu leben, und alsdenn beyderseits auf einmal zu sterben. Dieses ward ihnen verwilliget, und nachdem sie ein hohes alter erreichet, und einsmals am thor des tempels sich mit gesprächen unterhielten, wurden sie beyde augenblicklich in bäume verwandelt. *Ovid.* l. 8 metam. fab. 7.

BAUCO, Bovillæ, eine kleine stadt im Päbstlichen gebiet, in der Campagna di Roma.

BAUDE de la CARRIERE, siehe CARRIERE.

BAUDIER, (Michael) ein Edelmann aus Languedoc, Königs Ludovici XIV Hof-Juncker, Rath und Historien-schreiber, ist berühmt wegen seiner heraus gegebenen schrifften, als inventaire de l'histoire des Turcs; histoire de la religion des Turcs; histoire du Serrail, welcher seine histoire de la cour du Roy de Chine beygefügt worden; histoire des guerres de Flandres; histoire du Cardinal d'Amboise; la vie du Cardinal Ximenes, desgleichen histoire de l'administration de Romieu Ministre d'Estat en Provence, welche Ferdinand Ludwig von Breßler wegen ihrer artigkeit an. 1708 ins Teutsche übersetzt hat. Ferner hat man von ihm la vie de Toiras, l'histoire de l'Abbé Sugere und andere mehr. *Bayle. Hendreich.*

Baudiß, Baudis, eine adeliche familie, deren stamm-hauß vielleicht das in dem Fürstenthum Liegnitz gelegene schloß und Ritter-gut Baudiß, welches an. 1670 denen von Rommitz zugehört, seyn mag. Wolff, Erbherr auf Kagra, ist an. 1546 Hof-Richter zu Bautzen, Magnus von Baudiß auf Halschau aber an. 1572 Kloster-Vogt zu Marienstern gewesen. Um eben diese zeit hat Christina von Baudiß dem closter Marienstern, Anna hingegen dem closter Marienthal als Aebtißin vorgestanden. Gottfried diente an. 1634 dem Hertzoge von Liegnitz als Rath und Cantzlar, dessen sohn vermuthlich Gottfried Baudiß von Goldenhuben gewesen, welcher als Land-Syndicus des Fürstenthums Liegnitz an. 1675 floriret. In dem 30 jährigen kriege that sich Wolff Heinrich erstlich als Schwedischer General, und hernach als Chur-Sächsischer General-Feld-Marschall sonderlich hervor, von dem hernach. Sein sohn, Gustav Adolph, hat als Dänischer General-Major, wider die Schweden gedienet, und noch an. 1715 die stelle eines Gouverneurs zu Oldenburg und Præsidenten zu Jever bekleidet. Nach anfange des 18 seculi hat N. von Baudis, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer General von der reuterey, seine tapfferkeit in Polen, Pommern, Holstein und in den Niederlanden sehen lassen. *Grosser.* Laus. hist. P. 3 p. 28. *Carpz.* antiq. Lusit. P. 1. p. 348. *Lucæ* Schles. chron.

Baudiß, (Wolff Heinrich von) begab sich zu anfange des 30 jährigen kriegs in Dänische dienste, und wurde an. 1625 Obrister; nach dem zu Lübeck geschlossenen frieden aber bekam er unter den Schweden die stelle eines General-Majors. Hierauf that er an. 1630 den Kayserlichen bey Pyritz grossen abbruch, und an. 1631 hielt er sich als General-Lieutenant in dem treffen bey Werben ungemein wohl. An. 1632 schickte ihn der König in Schweden nach Copenhagen, wegen zusammentretung der Protestirenden zu handeln, so aber fruchtloß ablieff. Hierauf wurde er Feld-Marschall, nahm in dem Cölnischen unterschiedene plätze weg, ließ Andernach plündern, und überfiel die Spanier zu Niemägen. An. 1633 entsetzte er die von den Spaniern belagerte stadt Andernach, danckte aber ab, weil er meinte, daß ihm seine bißher geleistete dienste, nicht satsam belohnt wären. An. 1635 trat er in Chur-Sächsische dienste, als General-Feld-Marschall, und wurde bey Dömitz geschlagen, worauf er an. 1636 Magdeburg belagerte, und weil er daselbst einen gefährlichen schuß in die hüffte bekam, die kriegs-dienste verließ. Nachgehends ist er von dem Könige in Polen in unterschiedenen verschickungen an den König in Dänemarck gebraucht worden, und ohngefehr an. 1650 gestorben. *Pufend. Chemnit.* vom Teut. kriege.

BAUDIUS, (Dominicus) Professor eloquentiæ zu Leyden in Holland,

Holland, war zu Ryssel in Flandern an. 1561 gebohren. Nachdem er anfänglich zu Aachen, so denn zu Leyden, Gent und Geneve studirt, und sich eine zeitlang auf die theologie gelegt hatte, ergriff er endlich die rechtsgelehrsamkeit, und ward darinne an. 1585 zu Leyden Doctor. Ferner gieng er mit den Gesandten der Staaten an die Königin Elisabeth, und ward daselbst von den gelehrten hoch gehalten. Nach seiner wiederkunfft advocirte er eine zeitlang im Haag, begab sich von dannen nach Franckreich, und kam in sonderliche kundschafft des Præsidenten bey dem Parlament zu Paris, Achillis de Harlay, der ihm eine Advocaten-stelle bey demselben Parlament zuwege brachte, und ihn mit seinem sohn, der von Henrico IV in gesandschafft nach Engeland abgieng, dahin schickte. Von dannen kam er wieder nach Leyden, und wurde an. 1602 Professor eloquentiæ. Er lehrte auch die historie nach Merulæ tode, und an. 1611 bekam er nebst Meursio den titul eines Historiographi, worauf er seinen tractat de induciis belli Belgici schrieb. Er war ein guter Lateinischer Poet, auch sonst einer der gelehrtesten zu seiner zeit, befleckte aber durch sein unordentliches leben seinen ruhm, weil er sich stets voll trunck, in der liebe vergieng, und von seinen gläubigern immerdar hart verfolgt ward, davon viele von den Jesuiten wider ihn geschriebene satyren, ja auch selbst seiner freunde schrifften zeugen. Er starb zu Leyden an. 1613 den 22 aug. Seine übrige schrifften bestehen zuförderst in seinen poëmatibus, episteln und orationen, welche man etliche mal zusammen gedruckt, wozu noch einige andere von geringerer wichtigkeit kommen, als hortatio ad amplectendas belli Belgici inducias; monita moralis & civilis sapientiæ versibus jambicis, &c. Vita Baudii poemat. & epist. epist. ejus præmissa. *Meursius* in Ath. Batav. *Adam.* vit. philos. *Bayle.*

BAUDRAND, (Michael Antonius) ward den 28 jul. an. 1633 zu Paris gebohren. Sein vater war Stephan Baudrand, Herr von Combe und Maitre des requêtes bey dem Hertzoge Gaston von Orleans. An. 1640 fieng er an zu studieren, und kam an. 1647 in das collegium zu Clermont. Weil nun eben dazumal der P. Briet seine parallela geographiæ veteris & novæ drucken ließ, so nahm Baudrand die correctur auf sich, wodurch in ihm eine besondere neigung zu den geographischen wissenschafften entstund. Nachgehends als er den cursum philosophicum absolvirt hatte, ward er bey dem Cardinal Barberini Secretarius, und gieng mit demselben bey der wahl Alexandri VII und Clementis IX in das conclave. Hierauf machte er sich von dem Cardinal loß, und ließ zu Pariß Ferrarii geographisches lexicon drucken; nachdem er es um die helffte vermehret hatte. An. 1671 begleitete er den Marquis d'Angeau, als derselbe in Königlichen angelegenheiten nach Teutschland gehen muste, und an. 1673 gieng er mit der Hertzogin von Yorck, nachmaliger Königin, nach Engeland. Nach diesem wendete er seine meiste zeit auf die geographie, und arbeitete das grosse werck aus, welches er geographiam ordine literarum dispositam genennet. Zuletzt nahm er sich vor, ein Frantzösisches Lexicon universale und zwar bloß von einer geographie zu verfertigen, weil er aber den Cardinal Camus an. 1691 nach Rom begleiten, und mit selbigem in das conclave gehen muste, so ward diese arbeit unterbrochen. Er setzte zwar selbige nach seiner zurückkunfft in Franckreich fort, starb aber darüber an. 1700, doch hat selbige sein bruder vollends zu ende gebracht, und an. 1705 ausgehen lassen. Sonst hat er auch Massons tractat von den flüssen in Franckreich wieder drucken lassen, und noch eine geographiam Christianam angefangen, die aber nicht zu stande kommen. *Baudr.* dictionaire geogr. in der vorrede.

BAUDRICOURT, (Johann, Herr von) Marechal von Franckreich, und Gouverneur von Burgund, war ein sohn Roberti, Herrn von Baudricourt, Choiseul &c. Er begab sich an. 1465 zu Carln von Burgund, da der innerliche krieg in Franckreich geführet wurde, und that demselben wichtige dienste, hernach aber wandte er sich zu Ludovico XI, welcher ihn zum Ritter des ordens von S. Michael, und zum Gouverneur von Burgund machte. An. 1488 that er ein grosses zu dem siege bey S. Aubin du Cornier, und wurde darauf Marechal von Franckreich. An. 1495 begleitete er Carolum VIII, als er das Königreich Neapolis einnahm. Nach seiner wiederkunfft starb er zu Blois an. 1499. Er hinterließ keine kinder, seine schwester aber, Margaretha, wurde an Godofredum de S. Belin verheyrathet, deren tochter Catharina die gantze verlassenschafft an das hauß Amboise gebracht hat, indem sie an. 1474 an Johann von Amboise, Herrn von Bussi, vermählet wurde.

BAUDUIN, ein natürlicher sohn Hertzogs Philippi des gütigen in Burgund, war Hertzogs Caroli des kühnen Obrister, und gerieth durch die unglückliche schlacht bey Nancy, an. 1477, nebst seinem bruder Antonio, in die gefangenschafft. Nachgehends gieng er, als Ambassadeur des Römischen Königs Maximiliani, nach Spanien, und stifftete die heyrath zwischen dessen Printz Philippo, und der Spanischen Infantin Johanna. Hierauf vermählte er sich mit Maria de Manuel, aus dem Königlichen geblüte von Castilien, und zeugte mit selbiger Carolum, Herrn von Bredam, welcher Kaysers Caroli V Cammerjuncker und Abgesandter an unterschiedlichen höfen gewesen. Dessen enckel, namens Hermann, wurde an. 1614 zum Grafen von Fallez gemacht. siehe BOURGOGNE. l'erect. de toutes les terres du Brabant.

Bauer, (Johann Wilhelm) ein berühmter mahler von Straßburg, hat sich so wol in Teutschland als Italien durch seine kunst berühmt gemacht, und zu Straßburg, Rom, Neapolis und Wien vortreffliche stücke verfertiget. Er starb an. 1640 zu Wien, woselbst er sich auch verheyrathet. *Sandrarts* academie P. 2 l. 3 n. 456.

BAUGE oder BEAUGE, lat. Balgium, eine kleine stadt in der provintz Anjou, am flusse Covesnon, von den vormaligen Grafen desselben landes erbauet. Es war hieselbst das hof-gericht, das folgends nach la Flêche, so 4 Frantzösische meilen davon liegt, verleget worden. Carl der VIII, damaliger Dauphin in Franckreich, erhielt bey dieser stadt an. 1420 einen grossen sieg gegen die Engeländer, deren General, Hertzog von Clarence, dabey todt blieb. Ludwig XI gab Carolo, dem Hertzoge von Calabrien, die Grafschafft Beaufort, mit dem beding, daß er auf Bauge verzicht thun solte, und an. 1480 gab er dieses dem Herrn von Rohan gegen andre länder, wiewol solche verwechselung nicht zum stande kam. Ludovicus XII verkauffte es an. 1513 unter andern an den Herrn von Rohan, aber wiederkäufflich, und übergab sein recht an Carolum, den Hertzog von Alençon, welcher auch solches an. 1516 gekauffte. *Du Puy* droit du Roy. *Chopin* l. 3, 4, 16. *du Chesne* ant. de Franc. *Masson.* descr. flum.

BAUGENCY, siehe BEAUGENCY.

BAUGERAIS, eine Abtey in der provintz Touraine, 3 meilen von Chatillon sur l'Indre.

BAUGEY, lat. Balgiacum, eine kleine stadt in der landschafft Bresse, mit dem titul eines Marquisats, auf einer lustigen und fruchtbaren höhe, ohngefehr 1 Frantzösische meile von Macon gelegen. Sie ist vor zeiten in grösserm ansehen gewesen, sintemal sie vor die hauptstadt des landes gehalten wird. Von ihr führet die alte und edle familie der Herren von Baugey den namen, welche vor mehr als 400 jahren über das land Bresse regieret und viel berühmte leute hervorgebracht hat. Die eintzige tochter des letztern erben, Guidons, namens Sibylle, brachte dieselbe durch heyrath an. 1272 an Amadeum V, Grafen von Savoyen, worauf das hauß Savoyen diese landschafft unter dem titul einer Herrschafft besessen, biß sie Ludovicus, Hertzog von Savoyen, an. 1460 seinem fünfften sohne Philippo, unter dem titul einer Grafschafft gegeben. Als nach diesem Franciscus I an. 1535 la Bresse unter seine botmäßigkeit gebracht, hat diese Grafschafft unterschiedene Herren gehabt. Nachdem aber der Hertzog von Savoyen, Emanuel Philibert, an. 1559 sein land wieder bekam, machte er an. 1578 mit Renata von Savoyen, einer Gräfin von Tende, der schwester und einigen erbin Honoratæ von Savoyen, Gräfin von Tende, wie auch wittwe Jacobi, Marquis von Urfé, einen vergleich, nach welchem die Gräfin einige güter in Piemont abtrat, und im gegentheil Baugey unter dem titul einer Marggrafschafft bekam, und auf solche art ist sie an das hauß derer von Urfé gekommen. *Guichenon* hist. de Bresse. *Paradin* annal. de Bourg. *Vignier* in chron. Bourg. *du Chesne* hist. de Bourg. &c.

BAUHINUS, (Johannes) von Amiens, einer der berühmtesten Aertzte seiner zeit, war sonderlich in der chirurgie erfahren. Die Königin Catharina von Navarra nahm ihn zu ihrem ordentlichen Leib-Medico an, dessen aber ungeachtet, muste er in dem 28 jahre seines alters wegen der religion Franckreich mit dem rücken ansehen, und sich ein jahr lang in Engeland aufhalten. Nachdem er sich hierauf wieder nach Paris begab, wurde er wegen der religion in verhafft genommen, und zum feuer verurtheilt, aber durch Königs Francisci I schwester, Margaretham, erlediget, und zu ihrem Medico-chirurgo ernennet. Doch weil die verfolgungen aufs neue angiengen, begab er sich erstlich in Flandern, und endlich nach Basel, allwo er 40 jahr mit gutem glück die medicin und chirurgie trieb, und an. 1582 im 71 jahre seines alters starb. Er hinterließ 2 söhne: 1) Johannem, welcher Fürstlicher Leib-Medicus am Würtembergischen hofe gewesen, und einen tractat de thermis; historiam de plantis, &c. geschrieben; 2) Casparum, von welchem so fort. *Linden* de scr. med. *Hendreich.* pand. Brand.

BAUHINUS, (Caspar) ein sohn des vorgedachten Johannis, war den 17 jan. an. 1560 zu Basel gebohren. Seine tauf-pathen waren Thomas von Heyden und Caspar Heller, beyde Niederländer, welcher letztere ihm zum erben seiner bibliothec und sämtlichen vermögens einsetzte. Nachdem er den anfang seiner studien auf der universität zu Basel gemacht, begab er sich in dem 17 jahre seines alters nach Padua, da er die studia botanica und anatomica sonderlich trieb, that hierauf eine reise durch gantz Italien, und gieng nach 2 jahren über Basel nach Montpellier in Franckreich, allwo er ein jahr die studia fortsetzte, und hernach in Teutschland reisete. An. 1580 langte er wieder in seinem vaterlande an, und wurde an. 1581 Doctor medicinæ und Professor linguæ Græcæ, an. 1588 Professor botanices und anatomices, an. 1614 Professor medicinæ primarius und Stadt-Artzt zu Basel, auch Fürstlicher Würtembergischer Leib-Medicus. Er starb den 5 dec. an. 1624, und hinterließ unterschiedliche schrifften, von welchen sonderlich bekannt theatrum anatomicum; phytopinax seu enumeratio plantarum; pinax theatri botanici; theatri botanici liber 1; institutiones anatomicæ und andere mehr. *Gernler* & *Stupani* parentalia.

BAUHINUS, (Joh. Caspar) ein sohn des ietztgedachten Casparis, that es so wol dem vater als groß-vater nach, lehrte bey 50 jahr die medicin auf der universität Basel, und war bey dem Könige Ludovico XIV in Franckreich, auch vielen Fürsten in Teutschland Leib-Medicus. Er gab den ersten theil des von seinem vater angefangenen theatri anatomici nebst andern schrifften heraus, und starb in sehr hohem alter. Er hatte einen sohn, Hieronymum, der schon Professor botanices und anatomices zu Basel war, aber in seinen besten jahren noch vor dem vater starb. *van der Linden.* *Hendreich.*

BAUJENCY, siehe BEAUGENCY.

BAVIUS, ein Lateinischer Poet, so ungefehr 40 jahr vor Christi geburt gelebet. Unerachtet er ein armseliger stümpler war, vermeynte er doch, daß er wol den Virgilium übertreffe; worüber er aber von iederman, auch von Virgilio selbst, verlacht wurde, wenn dieser in einer seiner eclogen saget: qui Bavium non odit, amet tua carmina Mævi. Er starb in Cappadocien, in der 186 Olymp. *Euseb.* in chron. *Girald.* de poët. &c.

Bau-kunst, architectur, wird in 2 theile getheilet, und ist entweder civilis, die man in allen zum bürgerlichen gebrauch oder zur pracht und zierrath dienlichen gebäuden anwendet, oder militaris, die zum vestungs-bau gehört. Wenn jene die civilis zuerst in gewisse regeln der kunst gefaßt worden, ist nicht wohl auszumachen. Meistentheils meynet man, daß nach Salomons tempel-bau dieselbe, da sie etwa vorher noch nicht so ordentlich ausgearbeitet gewesen, zur vollkommenheit gediehen, von dannen sie hernach unter den Phöniciern, Egyptiern und Griechen, biß auf die Römer fortgepflantzt worden, von deren bau-kunst noch unterschiedene alte überbleibsale zeugen. Nach diesen modellen sind die so genannten 5 ordnungen oder arten von gebäuden heraus gebracht worden, nemlich die Toscanische, Dorische, Jonische, Corinthische und Römische, welchen vor einiger zeit der jüngere Herr Sturm noch die sechste, so er die Teutsche nennet, beyfügt. Nachdem der sitz des Römischen Reichs nach Constantinopel war verlegt worden, gewann die bau-kunst nach den sitten selbiger zeit ein verzärteltes und weibisches aussehen, ward auch folgends durch die Gothen, deren bau-art man noch an unterschiedenen alten gebäuden erblicket, noch wilder und härter gemacht. Endlich ward nach etlichen hundert jahren die alte zierliche bau-kunst von den Italiänern wieder erweckt, und war Donatus Bramantes von Urbino der erste, der nach selbiger anfieng zu bauen, wornach denn derselben regeln von unterschiedenen berühmten meistern Serlio, Palladio, Vignola, Scamozzi rc. ausgearbeitet, und hernach auch von andern völckern, erstlich zwar von den Niederländern, hernach von den Frantzosen, und endlich von den Teutschen angenommen worden. Unter diesen hat sich sonderlich Nicolaus Goldmann hervor gethan. Was die kriegs-baukunst betrifft, hat man sich eine gute weile nur mit mauren, thürmen und gräben beholffen, biß die Niederländer die art bollwercke und courtinen von erde zu machen aufbrachten, nach welcher zeit dieselbe durch unterschiedene erfindungen so wol in vertheidigung als angriff der plätze immer höher gestiegen, und sonderlich durch die Frantzosen in einen vortrefflichen stand gebracht worden. *Felibien* des architectes.

BAULI oder BAULA, ein ehemals berühmter ort zwischen Bajis und dem Lucrinischen see, in der gegend, wo ietzo die stadt Pozzuolo stehet. Es war zwar nur ein meyer-hof, weil aber die umliegenden von demselben pflegten genennet zu werden, konte er fast vor eine stadt oder doch vor einen ziemlichen flecken paßiren. Dem namen nach heist es so viel als ochsenstall oder Boaulia von bos und aula, weil Hercules, als er des Geryonis rinder durch Italien getrieben, selbige in dieser gegend mit einem zaune umgeben, und ausruhen lassen.

BAULME, siehe BAUME.

BAULX, siehe BAUX.

Baumann, eine von den ältesten adelichen familien in Nieder-Elsas, welche an. 1300 zu Straßburg, als das regiment daselbst allein bey dem Adel gestanden, zu wiederaufbauung der zerstörten gebäude verordnet worden. Johann war allda an. 1351 Stadtmeister, Claus und Henrich aber wohnten an. 1390 dem an diesem orte angestellten thurniere bey. Leonhard starb an. 1527 als Vicarius zu S. Petri in gedachter stadt, und Conrad Wolff, der seinen stamm fortgepflantzet, war an diesem orte zu ausgang des 16 seculi Stadtmeister. *Hertzogs* Elsaß. chron. l. 6.

Baumans-höhle, ist eine wundersame höhle in der Grafschafft Blanckenburg, unter den Braunschweig-Lüneburgischen Hertzogen zu Wolffenbüttel, von ihrem erfinder, Baumann also genannt. Sie liegt zwischen Blanckenburg und Elbingerode, an einem ziemlich hohen berge, an dem fluß Bode. Sie ist von der natur in einem harten felsen gemacht; der eingang, unter einer grossen hölung des herfürragenden felsen, so in form eines portals, darunter bey 40 mann stehen können, sich erstrecket, fällt so enge und niedrig, daß man ziemlich gebückt bey 10 oder 12 schritte lang durchkriechen muß. Wenn man hindurch ist, trifft man 6 hölen nach einander an, in welchen aus dem herunter tröpffelnden wasser, so hernach zu steine wird, allerhand sehenswürdige figuren entstehen, so zum theil sehr natürlich sind. Darunter hat man sonderlich auf einen tauff-stein achtung zu geben, an welchem man unterschiedene kleine absätze, kräntze, ringe und leisten samt andern zierrathen nebst der behörigen aushölung und wohlgebildeten cratere erblicket, ingleichen auf eine bey nahe 5 ellen hohe säule, die im durchschnitten ungefehr drittehalb fuß hält, und wenn man dran schlägt, so starck schallet, als eine grosse glocke. Das wasser, aus welchem sich diese figuren bilden, fällt gantz langsam und ohne iemands ungelegenheit herunter, daher man auch auf dem boden kein fliessendes wasser findet. Es haben einige behaupten wollen, daß hinter der letztern höle sich noch viele andere biß an Goßlar hinan erstrecken, davon aber die bergführer nichts wissen. Topograph. Brunsv. & Luneb. p. 31 & 32. *Becmann.* not. orb. terr. c. 7 §. 17. *Behrens* in Hercynia curiosa c. 1. Acta erudit. Lipsiens. an. 1701 p. 305.

Baumbach, ein adeliches geschlecht, welches von langen zeiten her in Hessen und in selbiger gegend floriret hat. Ludwig, ein oberälter-vater Edwald Jobstens, Heßischen Oberforstmeisters, und Reinhards, Heßischen Raths, lebte um das jahr 1470. Ludwig II wurde an. 1539 an den Kayser und hernach an die Cronen Franckreich und Engeland von den Protestantischen Ständen abgeschickt. Des gedachten Reinhards enckel Burckard hat dem Fürstlichen hause Hessen, als Obrist-Lieutenant und Land-Commissarius gedienet, und 2 söhne gezeuget: 1) Christoph Ludwigen, welcher an 1647 Obrister unter der armee des Frantzösischen Generals von Turenne gewesen. 2) Otto Christophen zu Nettershausen, Fürstl. Würtembergischen geheimden Rath, Berg-Hauptmann und Obervoigt zu Nagold, welcher an. 1683 gestorben, und etliche söhne hinterlassen, davon einer an. 1716 Kayserlicher Obrister gewesen. MSC. gen.

BAUME, Baulme, Beaume les Nonnes, lat. Balma, eine stadt in der Franche Comté, am flusse Doux, 4 Frantzösische meilen von Besançon, allwo eine reiche weibliche Abtey Benedictiner-ordens. Zwey kleine meilen von dieser stadt ist die berühmte grotte zu sehen, deren sich das gantze land wegen des eises bedienet. Der eingang ist bey 20 schritte breit, von dannen man in die 300 schritte allmählig hinunterwärts biß zum thor dieser höhle, welches sehr hoch und breit ist, gehet. Durch dasselbe steiget man in die eigentliche höhle, so bey 35 schritte tieff, und über 60 schritte breit ist; die decke, so sich in form eines gewölbes darüber erstrecket, hält mehr als 60 schritte in der höhe oder dicke, und giebt dennoch allenthalben einen klaren schein hindurch. Vom gewölbe herab hängen grosse eiß-zapffen, davon zur winters-zeit eine ziemliche menge wasser abtreuffelt, woraus kleine bächlein entstehen, welche mitten durch diese höhle fliessen; im sommer aber frieret es desto stärcker. Auf dem grunde dieser bächlein findet man steine, die den eingemachten citronen-schalen vollkömmlich gleichen. Das herum wohnende volck urtheilet die veränderung des wetters aus der lufft in dieser höhle; denn wenn solche nebelicht, ist es ein zeichen, daß es des folgenden tages regnen werde. Memoires historiques.

BAUME, BAULME oder BALME, der name unterschiedener ländereyen einiger vornehmen adelichen häuser in Dauphiné, Bresse, Bugey und Burgundien, rc. unter welchen diese 3 am meisten berühmt sind: Baume-sur Cerdon, Baume-Montrevel, und Baume-Suze. *Guichenon* hist. de Bresse.

BAUME-SUR-CERDON, eine vornehme familie in Bugey, aus welcher die Grafen von S. Amour, die Herren von Fromentes, rc. entsprossen sind. Cerdon ist eine stadt in dem lande Bugey, welche auf einem felsen ein altes ruinirtes schloß hat, das la Baume oder la Balme heist, daher dieses geschlecht den namen la Baume-sur-Cerdon bekommen hat. Der älteste hieraus, dessen gedacht wird, ist Hugo I, welcher um das jahr 1080 und 1096 lebte. Zu den zeiten Francisci I war aus diesem geschlechte sonderlich berühmt Philibertus II, welcher in der schlacht bey Pavia gefangen, und an. 1531 von Carolo, Hertzoge von Savoyen, als Ambassadeur nach der Schweitz geschickt wurde. Dessen sohn, Ludovicus, den er nebst unterschiedenen andern gezeuget, befand sich an. 1570 in der schlacht bey Montcontour, wohin er den Grafen von Mansfeld begleitet hatte. Philibertus Emanuel, Hertzog von Savoyen, machte denselben an. 1571 zum würcklichen Cammer-Herrn, und schickte ihn als einen Abgesandten nach Franckreich, Spanien, Portugall und Rom. An. 1575 machte ihn der Hertzog von Savoyen zum Ritter des ordens de l'Annonciata, und der König in Spanien erhub ihm zu gefallen die Baronie S. Amour in der Franche Comté zu einer Grafschafft. Er heyrathete an. 1560 Claudiam von Teissonniere, mit welcher er 2 töchter zeugte, und nach derselben tode an. 1574 Catharinam von Bruges, Printzeßin von Steenhuysen, rc. welche ihm eine tochter und 6 söhne gebohren. Der älteste unter den söhnen, Emanuel Philibert de la Baume, Graf von S. Amour, rc. wurde den 16 jan. an. 1577 gebohren, diente in dem Niederländischen kriege, und starb den 28 jun. an. 1622. Mit seiner gemahlin Helena Perenot zeugte er 3 söhne und 3 töchter. Unter den söhnen ist sonderlich bekannt Jacobus Nicolaus de la Baume, Graf von S. Amour, Marquis de S. Genis, Ritter des güldenen vlüsses, und würcklicher Cammer-Herr des Königs in Spanien, welcher der Crone Spanien gar wichtige dienste that, und unterschiedene hohe kriegs-ämter verwaltete. Er befand sich bey den belagerungen von 17 städten, und bey 5 oder 6 schlachten, commandirte auch die Spanische infanterie in der schlacht bey Lens, die der Printz de Condé den 20 aug. an. 1648 gewann, und wurde darinnen gefangen. *Guichenon* hist. de Bresse.

BAUME-MONTREVEL, eine berühmte familie in Bresse. Montrevel ist eine stadt in Bresse, 3 Frantzösische m. von Bourg und die allerälteste Grafschafft in Bresse, Bugey und dem Savoyischen Staat. Sie gehörte sonst dem hause von Chatillon, kam aber hernach an das hauß de la Baume durch heyrath der Adelheid von Chatillon mit Stephano II de la Baume. Von dem ursprunge dieses geschlechts kan nichts gründliches gesagt werden. Der älteste, dessen gedacht wird, ist Sigebald de la Baume, welcher um das jahr 1140 und 1160 gelebet hat. Im 16 seculo bestand dieses hauß gantz allein auf Francisco de la Baume, welcher an. 1548 seine nahe anverwandtin, Franciscam de la Baume, heyrathete. Henricus II machte ihn zum Gouverneur von Savoyen, Bresse, Bugey und Valromai. Er starb ums jahr 1564, und hinterließ unter andern kindern Antonium de la Baume, welcher den 28 jun. an. 1557 gebohren wurde, und dem Könige Carolo IX in

Franck-

Franckreich wichtige dienste leistete. Er blieb an. 1593 in der belagerung der stadt Vesoul in der Franche Comté. Unter seinen kindern ist Carolus Franciscus de la Baume, Graf von Montrevel, merckwürdig, welcher bey Ludovico XIII durch seine verdienste grosse gunst erlanget. Er starb an. 1623 an einer wunde, die er in der belagerung vor S. Jean d'Angeli bekommen. Der älteste und berühmteste unter seinen söhnen war Ferdinandus de la Baume, Graf von Montrevel, Marquis de S. Martin, rc. Er begleitete stets den König Ludovicum XIII in seinen feldzügen nach Rochelle, in Lothringen und Languedoc, wie auch auf seiner reise nach Suze und Pignerol. Dieser König machte ihn zum General-Lieutenant in Bresse, Bugey, Valromai und Gex, Ludovicus XIV aber an. 1661 zum Ritter der Königlichen orden. Dessen älterer sohn Carolus Franciscus de la Baume, Marquis de S. Martin, diente unter dem Printzen von Condé in den Niederlanden, Catalonien, rc. und starb an. 1666.

BAUME, (Claudius de la) Cardinal und Ertz-Bischoff von Besançon, Abt zu Charlieu und S. Claude, war ein sohn Claudii da la Baume, Baron von Mont S. Sorlin, und Johannæ von Longui. Er wurde von Paulo III an. 1543 zum Coadjutor seines vetters, Petri de la Baume, zu Besançon ernennet; die Canonici aber erwehlten Franciscum Bonnalot, Abt zu Luxevil, worüber einiger streit entstund, welcher endlich zu Rom seine endschafft erreichte. Es widersetzte sich dieser sehr hefftig der lehre der Reformirten, und brachte es dahin, daß das Tridentinische Concilium zu Besançon angenommen wurde. Gregorius XIII machte ihn an. 1578 zum Cardinal, worauf er an. 1584 zu Arbois starb, als er eben die stelle eines Vice-Ré von Neapolis antreten wolte. *Ciacon. Aubery* hist. des Card. *Frison* Gall. *Chiflet.* des eveq. de Besanc. *Sammarth.* Gall. t. 1. *Guichenon* hist. de Bresse P. 3 p. 41.

BAUME, (Petrus de la) Cardinal und Ertz-Bischoff von Besançon, ein sohn Guidonis IV de la Baume de Montreuel und Johannæ von Longui, wurde, nachdem er unterschiedene stellen bey der kirche bekleidet, Bischoff zu Tarsus, hierauf zu Genff, ferner Ertz-Bischoff zu Besançon, und endlich Cardinal. Der Hertzog von Savoyen schickte ihn auf das Concilium im Lateran, auf welchem er sich sonderlich sehen ließ. Das Bischoffthum Genff nahm er an. 1523 in besitz, und widersetzte sich den Reformirten, muste aber darüber die stadt verlassen. Paulus III machte ihn an. 1539 zum Cardinal, und an. 1542 wurde er Ertzbischoff zu Besançon, starb aber bald darauf. *Frison.* Gall. purp. *Chiflet.* in Veiont. *Guichen.* hist. de Bresse P. 3. *Sammarth.* Gall. chr. t. 1. *Aubery. Ciacon. &c.*

BAUME-SUZE, ein altes edles geschlecht in Dauphiné, welches von der Graffschafft Suze seinen namen hat. Im anfange des 16 seculi war Petrus de la Baume wegen seiner tapfferkeit berühmt. Wilhelmus de la Baume war ein vater Francisci, welcher Ritter des Königlichen ordens und General-Lieutenant in Provence war. Er wolte an. 1578 besitz von seiner charge nehmen, weil ihm aber die parthey des Grafen de Carces zu starck war, muste er wiederum nach Suze kehren. An. 1587 nahm er Montelimar den Hugenotten weg; da aber diese selbige stadt wieder eroberten, wurden 2000 personen getödtet, und dieser Graf de Suzes blieb selbst. Von dieses Francisci sohn Rostin de la Baume sind Ludovicus Franciscus Bischoff zu Viviers, und Annas de la Baume Graf von Rochefort, entsprossen, welcher Ludovicum Franciscum de la Suze und Annam Tristanum von Suze gezeugt.

Baumgarten, ein schönes kloster im Bechiner-kreiß in Böhmen.

Baumgarten, eine alte adeliche familie in Bayern, von welcher George an. 1337 dem turnier zu Ingelheim beygewohnt. *Bucel.* stemm.

Baumgartenberg, ein Cistercienser-kloster in Ober-Oesterreich an den Unter-Oesterreichischen gräntzen.

Baumgärtner, Baumgart, eine Freyherrliche familie in dem Stiffte Augspurg, welche allda das Erbmarschall-amt besitzet, und von dem Patritien-geschlecht der Baumgarten, insonderheit aber von Conrado Baumgärtner, der um um das jahr 1300 gelebt, ihren ursprung hat. Johann war bey dem Kayser Friderico III und bey dem Ungarischen Könige Matthia Corvino wohl gelitten, und hinterließ einen sohn gleiches namens, welcher sich zuerst einen Freyherrn von Hohen-Schwangow geschrieben, und an. 1512 mit einer Fuggerin verheyrathet hat. Er war ein berühmter Rechtsgelehrter, stund bey dem Kayser Maximiliano I, Carolo V, und Ferdinando I in gutem ansehen, und schickte an. 1532 auf eigene kosten 32 ausgerüstete pantzer-reuter wider den Türcken. An. 1548, da Carolus V den Rath zu Augspurg veränderte, wurde er nebst noch etlichen wenigen erwehlet das regiment zu fuhren. Von seinen söhnen wurde David, weil er an den Grumpachischen händeln theil hatte, zu Gotha enthauptet. Man sagt, er habe nach eroberung der stadt auf einem wohl beputzten pferde zum thor hinaus reiten wollen, sey aber darüber erkant und eingezogen worden. Von seinen söhnen sind Carolus und Philippus als Capitains im kriege geblieben, Maximilianus aber hat sich um das jahr 1620 mit einer von Wolffart vermählt. *Stengel.* August. Vindel. comm. P. 2 c. 65. *Thuan.* hist. l. 41. *Mülleri* annal. Sax. p. 249. *Adami* vit. JCt. *Freber.* theatr. *Erasmus* epist. ad Joh. Vergei.

Baumgärtner, (Hieronymus) ein berühmter Rechtsgelehrter und Nürnbergischer Patricius, wurde an. 1525 zum Rathsherrn daselbst gemacht, und in allerhand wichtigen verrichtungen gebraucht, insonderheit aber zu den Reichs-conventen verschickt. Er war ein guter freund Lutheri und Melanchthonis. Als er an. 1544 von dem Speyerischen convent nach hause reiste, wurde er unterweges von einem Fränckischen von Adel, Johann Thoma von Rosenberg, wegen der alten streitigkeiten, so der Schwäbische bund mit der stadt Nürnberg hatte, gefangen, und erst nach verfliessung eines jahres, nachdem der Rath zu Nürnberg sich durch geld mit dem von Rosenberg verglichen, wieder auf freyen fuß gestellet, und mit ungemeiner freude der gantzen stadt empfangen. Er starb an. 1566 im 68 jahre seines alters. *Adam.* in vit. JCt. *Seckendorff.* in hist. Lutheran. l. 3 sect. 30 §. 180. *Freber.* theatr. p. 151.

Baumkircher, (Andreas Freyherr von) Herr zu Slaning, war aus einem adelichen geschlechte, dessen stamm-schloß Baumkirchen in Tyrol gelegen, allwo es auch an. 1505 abgestorben. Er diente anfangs dem Kayser Friderico V (III) als ein gemeiner soldat, kam aber nachgehends bey selbigem durch folgende gelegenheit in grosse hochachtung. Als an. 1452 die Ungarn und Böhmen, welche den jungen Ladislaum aus der Kayserlichen vormundschafft entlediget wissen wolten, die Kayserlichen aus dem felde geschlagen, und den Kayser in der Wienerischen Neustadt zu überfallen willens waren, hielt er selbige unter dem stadt-thore mit wenig leuten so lange auf, biß sich die zerstreueten völcker wieder setzen, und ihm zu hülffe kommen konten. Es machte ihn hierauf der Kayser zu einem Freyherrn, Landes-Hauptmann in der Steyermarck, und schenckte ihm unterschiedliche güter und schlösser. Er versicherte sich auch der Kayserlichen gnade aufs neue, als er an. 1462 den aufstand der bürger zu Wien, so die Kayserliche residentz belagerten, glücklich stillen halff; doch machte er sich derselben bald verlustig. Denn als der Kayser an. 1468 nach Italien gieng, nahm er nebst seinem eydam, Hans von Stubenberg, wegen rückständiger besoldung, unterschiedliche schlösser in Nieder-Steyermarck mit gewalt ein, und begab sich in den schutz Matthiæ, Königs in Ungarn; wodurch der Kayser genöthiget ward, 2 jahr mit ihnen krieg zu führen. Weil aber Baumkircher wohl sahe, daß er es in die länge nicht würde aushalten können, bat er um sicheres geleite, welches ihm auch dergestalt verwilliget wurde, daß er sich den 24 apr. an. 1471 zu Grätz einfinden, und 24 stunden solches geniessen solte. Er kam hierauf bey hofe an, und brachte mit seiner verantwortung so lange zu, daß er sich gemüßiget fand um verlängerung des sichern geleits anzuhalten. Es vertröstete ihn zwar der Kayser, sich mit seinen Räthen dieserwegen zu unterreden, es liessen aber mittlerweile die rückständigen stunden der versicherung völlig zu ende. Wie er sich nun durch die flucht in mehrere sicherheit setzen wolte, ward er unter dem Muer-thore angehalten, und ihm so fort von einem geistlichen die todes-strafe angekündiget. Er erbot sich zwar dem Kayser alle seine güter abzutreten, und noch über dem 60000 fl. zu erlegen, wofern er ihm das leben schencken wolte; allein es war alles vergebens, und muste er an besagtem orte den kopff hergeben. *Panthal.* prosopogr. P. 2. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. *Birckens* spieg. der ehren l. 5 c. 8. 19 & 20.

Baunach, ein fluß im Stifft Bamberg, woran ein flecken und amt gleiches namens gelegen, und davon auch einer unter den 6 orten der Fränckischen freyen Reichs-Ritterschafft den namen hat.

Bavon, der Schutz-Heilige von Gent und Harlem, war gegen ausgang des 6 seculi aus einer adelichen familie in Brabant gebohren, führte in seiner jugend ein ärgerlich leben, ward aber von dem heiligen Amando bekehrt, und starb an. 653. *Baillet* vies des Saints.

Bauren-kriege, sind öffters in Teutschland entstanden. An. 992 wolten die bauren weiter keine zinsen geben, sondern nur jährlich der Priesterschafft den zehenden, und der obrigkeit eine henne nebst etlichen pfennigen entrichten. An. 1491 wurden im Algow 5000 bauren von dem Schwäbischen bunde erlegt. An. 1502 erregten 2 unruhige köpffe in dem dorff Unter-Grünbach, in dem Bißthum Speyer gelegen, einen aufruhr, welcher in kurtzer zeit biß auf 7000 mann anwuchs. Sie nennten ihr bündniß den bundschuch, und ein iegliches mitglied muste täglich 5 pater noster beten. Ihr vorsatz soll gewesen seyn, das vermeinte joch der Geistlichkeit und des Adels von sich abzuweltzen, an ieden orten wo sie hinkämen, alles niederzumachen, und die unterthanen in die freyheit zu setzen. Weil man aber von diesen anschlägen bey zeiten in der beichte nachricht bekam, so wurden etliche von den aufrührern hingerichtet, und die übrigen dadurch auf bessere gedancken gebracht. An. 1514 entstund in dem Würtembergischen ein gefährlicher tumult, weil Hertzog Ulrich klein maaß und gewichte hatte einführen lassen, er ward aber bald wieder gestillt, nachdem man die meisten durch gelinde mittel besänfftiget, und wenige davon abgestrafft hatte. An. 1515 erschlug Johann von Herberstein 2000 aufrührische bauren in dem Hertzogthum Crain, und an. 1617 zerstreuete Sigismund von Dietrichstein eine in der Windischen Marck zusammen gelauffene rotte. An. 1524 lehnten sie sich wider den Abt zu Reichenau auf, weil er ihnen nicht gestatten wolte, Lutherische predigten zu hören, und bey Tengen kamen viel 1000 zusammen, um einen gefangenen Prediger loß zu machen. In eben diesem jahre entsagten die bauren in der Graffschafft Lupffen ihrem Herrn allen gehorsam, und zu anfange des jahrs 1525 fieng das unwesen in der Abtey Kempten an, woselbst viele schlösser, klöster und kirchen verstöret, und der Abt Sebastian von Braitenstein so lange gefangen gehalten wurde, biß er sich mit

mit vielem gelde ranzionirte. Kurtz hierauf gieng in gantz Schwaben, Francken, Elsaß, Saltzburg, Thüringen, und andern Provintzen alles band über. Die bauren liessen 12 articul auffsetzen, und begehrten darinnen: 1) das wort Gottes rein zu hören und das recht einen Pfarrer zu wehlen; 2) daß die zehenden den Pfarrern und den armen solten ausgetheilt, das übrige aber zu der landes-noth aufbehalten werden. 3) Daß sie von der leibeigenschafft, welche in Schwaben und andern an dem Rhein gelegenen Provintzen üblich ist, befreyet würden, dabey sie jedoch der obrigkeit in allen ziemlichen und christlichen sachen zu gehorsamen versprachen. Die übrigen artickul handelten von wildpret, vögeln, fischen, holtz, wäldern, etc. worüber sie völlige macht haben, und zugleich alle gewohnheiten, welche ihrer freyheit zuwieder lieffen, abgeschafft wissen wolten. Hierauf giengen die bauern in Schwaben in dem febr. und mart. mit 3 armeen zu felde, nachdem sich die friedens-tractaten zu Ulm fruchtloß zerschlagen hatten, sie wurden aber sämtlich von Georg Truchsessen, damahligem Schwäbischen bundes-Obristen, geschlagen, und die rädelsführer mit den empfindlichsten todes-straffen belegt. Die stadt Weinsperg wurde in brand gesteckt, weil sie die bauren freywillig eingelassen, und dadurch verursacht hatte, daß der Commendante, Ludwig Graf von Helfenstein, nebst 70 vornehmen von Adel, theils durch die spiesse gejagt, theils gleich nieder gemachet worden, Hierauf gieng gedachter Obrister in Francken, woselbst die bauren nicht allein über 200 klöster und schlösser zerstöret hatten, sondern auch den Bischoff zu Würtzburg in seinem schlosse belagert hielten, und schlug 7000 bey dem flecken Engelstadt, unweit Königshofen todt, 275 aber ließ er hinrichten. Den Grafen von Henneberg, welchen sein kellner unter ein vaß verstecken müssen, hatten sie zu einem revers genöthiget, darinnen er sie vor gantz freye leute erklären müssen; da hingegen sie versprochen, sich ins künfftige gegen ihn, als einen christlichen bruder, zu bezeigen. In dem Bayreuthischen wurden sie von Marggraf Casimiren zu paaren getrieben, welcher 75 köpffen und 85 hencken ließ, weil sie sich verlauten lassen, daß sie nicht einmahl dem Marggrafen das gesicht zukehren wolten. In der Pfaltz wurden sie bey Petersheim unweit Worms von dem Churfürsten zu Trier, und Pfaltzgraf Ludwigen geschlagen und zerstreuet. In dem Elsaß, woselbst das Stifft Strasburg und die stadt Elsaßzabern sonderlich viel ausgestanden hatten, soll der Hertzog von Lothringen in 3 schlachten bey 18000 erlegt haben. In dem Saltzburgischen und der Ober-Steyermarck vereinigten sich die bergknappen mit den bauern, und überfielen den Adel in der stadt Schleining, welchen sie theils gleich niedermachten, oder in die Ens jagten, theils aber gefangen nahmen, und gegen das Saltzburgische schloß Galgen führten. So bald sich aber die bergknappen wieder nach hause machten, giengen die bauern auch aus einander; doch wurden nachgehends die rädelsführer auf den strassen so niedrig aufgehenckt, daß ihnen die hunde die schenckel abgefressen. Aus Käerndten kamen zwar einige trouppen denen von Adel zu hülffe, sie wurden aber geschlagen, und der General, Baron Räuber, enthauptet. In Thüringen hatte der bekante Thomas Müntzer, von welchem an seinem orte soll gehandelt werden, biß auf 8000 mann zusammen gebracht, welche aber den 15 maji von den Hertzogen in Sachsen gäntzlich geschlagen wurden. An. 1626 erregten die bauren in Oesterreich ob der Ens einen aufruhr, wegen der reformation, die der Graf von Herbersdorff einführen solte, schlugen und belagerten ihn zu Lintz, wurden aber von dem Pappenheim über dieser belagerung erlegt, und 1627 zur ruhe gebracht. (siehe Herbersdorff Adam Graf von) An. 1705 empörten sich die Bayerischen bauern gegen das Kayserl. Regiment. Es kamen anfänglich gegen ausgang besagten jahres, ungeachtet das gantze land entwaffnet war, 600 mann zusammen, welche die strassen diß und jenseits der Donau biß an Schwaben sehr unsicher machten, und nachdem dieses gesindel biß auf 1000 angewachsen war, kam es zu einem völligen auffstande. Zuerst überfielen sie das schloß Vilshofen, und entledigten die darin gefangene bauern, hernach drungen sie bey 6000 starck, mit etlichen feld-stücken in die Grafschafft Ortenburg, und hielten darinnen schlechte wirthschafft. Darauf bemächtigten sie sich der städte Burghausen, Wasserburg, Braunau, Kehlheim, etc. richteten auch an etlichen orten magazine auf. Als sie sich schon biß auf 30000 mann verstärckt hatten, wolte der Käyserliche Administrator, Graf von Löwenstein, mit ihnen zu Ampfing tractiren, es funden sich auch die deputirten der bauern in einer mit 6 pferden bespannten kutsche daselbst ein. Wie sie aber erfuhren, daß der käyserl. Administrator nur seine abgeordnete zu diesen tractaten geschicket hatte, so meldeten sie ihre foderungen, und begaben sich darauf nach Schardingen. Ihr begehren aber bestund in folgenden 1) den Churfürsten in seinen vorigen stand zu setzen, 2) alle festungen ihnen einzuräumen und die Kayserlichen völcker aus dem lande zu schaffen; 3) alles entnommene, so wohl an artillerien, als anders, entweder in natura, oder an gelde zu ersetzen, und 4) biß solches erfüllet, Tyrol zum unterpfande einzuräumen. Nachdem aber ihr Obrister, ein fleischer aus Kellheim, namens Krause, welcher zugleich Commendant in gedachter stadt war, gefangen, und ihre armee bey München dermassen empfangen worden, daß 3000 auf dem platze geblieben, so wolte es nicht mehr recht mit ihnen fort. Denn ob sich gleich in der Ober-Pfaltz ein schwarm, unter anführung eines Pfarrers von Ober-Fischbach, zu ihnen gesellte, und sich der stadt Chamb bemächtigte; so wurden sie doch von dem käyserlichen General Kriechbaum bey Aidenbach gäntzlich zerstreuet. Worauf die übrigen die eingenommenen städte wieder verliessen, und sich also dieser krieg mit anfang des 1706 jahrs endigte. In Ungarn haben die bauern an. 1514 und 1573 gleichfalls grossen muthwillen verübet. siehe Dosa und Gubecius. *Sleid. Megis.* annal Car. *Crus.* annal. Suev. *Bucholz.* indic. chronol. p. 903. *Nicol. Blasius* in addit. in chron. Naucl. *Lehm.* chron. Spir. *Seckend.* Leben Josephi P. II. p. 91. - 104.

Bauschenburg, siehe Mitau.

Bausezki, ein festes schloß in Curland bey Libau.

Bauske, eine stadt in Semigallien oder im östlichen theile von Curland, samt einem festen schloß auf einem felsen, am fluß Mussa, dem Hertzoge von Curland zuständig.

Bautersen, ein schloß nebst einer Herrschafft in Brabant, zwischen Löwen und Thienen, gelegen, so Johann Jacob von Castre von Elisabeth, Fürstin zu Hohenzollern, erkaufft, und an. 1650 davon zum Baron gemacht worden. L'erect. de toutes les terr. du Brab.

BAUTRU des Matras (Johannes), ein sohn Mauritii Bautru des Matras, war einer der berühmtesten advocaten des parlaments zu Paris, und starb den 23 aug. an. 1580, im 40 jahre seines alters. Er hatte noch 2 brüder, Wilhelmum und Renatum, davon jener ein Staats-rath und Ober-Referendarius von Franckreich, wie auch ein vater des berühmten Herrn von Bautru, eines mitgliedes der Frantzösischen academie, war, von dem bald besonders soll gehandelt werden; Renatus aber war an. 1604 assessor von dem presidial zu Angers und Vogt daselbst. Er hatte einen sohn Carolum, der Doctor theologiæ und Canonicus zu Angers war, und unter dem nahmen des Priors des Matras bekandt ist, auch einige theologische tractate geschrieben hat. *la Croix du Maine* p. 209. *Menagii* not. in vit. Petri Ærodii p. 176. *Bayle.*

BAUTRU (Wilhelmus), Graf von Serrant, würcklicher Staats-rath, Introducteur der Abgesandten, Ambassadeur an die Ertz-Hertzogin in Flandern, und Envoyé des Königs nach Spanien, Engeland und Savoyen, war von Angers gebürtig, ein sohn des zuvor gedachten Wilhelmi. Er war einer von den artigsten Köpffen des 17 seculi, insonderheit machte er sich durch seine sinnreiche reden bekant. Er kam gleich anfangs in die Frantzösische academie, weil er bey dem Cardinal Richelieu gar wohl stund. Mit seiner ehe-frau, Martha Bigot, zeugte er einen sohn, Wilhelmum Bautru, Grafen von Serans, Cantzler des Hertzogs von Orleans, welcher mit Maria Bertrand, des Macei Bertrand, Herrn de la Basiniere, tochter, 2 töchter, Margaretham und Mariam Magdalenam, zeugte, davon jene an den Marquis de Vaubrun, diese aber an Eduard Franciscum Colbert, Grafen von Maulevrier, königlichen General-Lieutenant und bruder des berühmten Staats-ministers Colbert, verheyrathet wurde. Der alte Bautru war mit seiner frau, die er vor untreu hielt, übel zu frieden, stund auch mit seinem sohne nicht wohl. Er hielt nicht viel von der religion, und starb im 77 jahre seines alters. histoire de l'acad. Franc. *Menage* remarq. sur la vie de Guil. Menage; *Bayle.*

BAUTRU, (Nicolaus) ein bruder des vorhergehenden, war Capitain de la Porte, und ist auch sonst unter dem nahmen des Grafen von Nogent bekandt. Als er nach Paris kam, besaß er nur 800 pfund jährliche renten und ließ deren bey seinem tode 180000. Er war von grosser artigkeit, und rühmt man an ihm sonderlich, daß er eine gesellschafft, die nichts mehr zu reden gewust, wieder lebendig machen können. Er hat mit Maria Coulon, einer schwester Johannis Coulon, Parlaments-raths in Paris, 5 kinder gezeugt, 1) Armand Bautru, Grafen von Nogent, Capitain de la Porte, Lieutenant in Auvergne, welcher an. 1672, als er mit seinem pferde durch den Rhein setzen wolte, erschossen wurde; 2) Nicolaum Bautru, Marquis von Vaubrun, General-Lieutenant der königlichen armee und Gouverneur zu Philippeville, welcher in der schlacht blieb, so an. 1675 jenseit des Rheins, wenig tage nach dem tode des Marschalls von Turenne, gehalten wurde; 3) Ludovicum Bautru, sonst der Ritter von Nogent genannt; derselbe war Maistre de camp bey der cavallerie. Die beyden töchter aber waren Maria und Charlotta, davon jene an Renatum, Marquis von Rambures, diese aber erstlich an Nicolaum d' Argouge, Marquis de Rannes, hernach an Johann Baptista Armand von Rohan, Printzen von Montauban, verheyrathet wurde. *Menage* la vie de Menage; *Bayle.*

Bautzen oder **Budißin**, lat. Budissina, die haupt-stadt in der ober-Lausitz am Spree-flusse, und eine von den sechs-städten, 7 meilen von Dreßden, 6 aber von Görlitz und Zittau. Sie ist ziemlich groß, volckreich und wohl gebauet, so daß sie vor diesem, vornemlich wegen der grossen menge der künstler und handwercker, Klein-Nürnberg genennet worden. Einige wollen, daß sie bald nach dem jahr 800 aufgekommen, und daß ein Hertzog aus Böhmen ihr diesen namen gegeben, da vorher diese landschafft Nisin oder Nissana geheissen. Der Sächsische Hertzog Wittekind, soll diesen ort und die herumliegende gegend, nachdem er die Slaven zu paaren getrieben, unter dem nahmen der Herrschafft Budsitz besessen haben, welche in die 300 jahr in seiner nachkommen händen unter der ober-herrschafft der Teutschen Könige gewesen. Auch wird gemeldet, daß an. 1000 der Pohlnische König Boleslaus Chobri die stadt Bautzen erobert, und daß der Kayser Henricus II sie mit lebens-gefahr wieder einbekommen, und dem Reich zinßbar gemacht. In folgenden zeiten fiel diese stadt samt den Wenden von dem Reiche ab; hernach soll sie der Kayser Henricus IV, mit hülffe des Böhmischen Königs Vratislai, be-

zwun-

zwungen, und samt der Laußnitz an Böhmen überlassen haben. Der König von Böhmen hatte Bautzen mit der benachbarten landschafft, so zwischen Dreßden gelegen, ums jahr 1080 seiner tochter Judith, des Grafen Viperti zu Groitzsch gemahlin, zum heyrathsgut mitgegeben. Nachdem aber Viperti sohn ohne erben gestorben, ist es mit der umliegenden gegend wiederum an Böhmen gekommen, und dabey geblieben, biß endlich das hauß Oesterreich an. 1636 die Laußnitz an das Chur-hauß Sachsen abgetreten. In dem Hussiten- und Teutschen kriege hat diese stadt viel erlitten, und ist nicht allein an. 1620 der dritte theil und die gantze vorstadt, sondern an. 1634 den 2 may, als sie die Chur-Sächsischen belagern wollen, und die Kayserlichen die vorstadt angesteckt, gar in die asche geleget worden. Als sie sich wiederum erhohlet hatte, brandte an. 1664 das land-hauß und andere gebäude, an. 1686 bey 300 häuser, an. 1704 das rathhauß, und an. 1709 den 22 aug. das gröste theil der stadt weg, welche aber wieder meist von stein sehr schön aufgebauet worden. In dieser stadt in dem land-hause werden die land-täge von ober-Laußnitz gehalten, und darauf das höchste gericht selbigen landes unter dem præsidio des Churfürstlichen Land-voigts, nebst dessen adelichen und städtischen beysitzern angestellet, von welchem judicio ordinario ferner an den Churfürsten nicht appelliret werden darf. Das schloß Ortenburg liegt auf einem felsen, und wird durch einen tieffen graben von der stadt abgesondert. Es soll von dem Marggrafen Radbodo, wiewol nicht eben auf dem platz, wo es jetzo stehet, erbauet, und 200 jahr älter als die stadt seyn. An. 1400 gerieth es durch eine unvermuthete feuers-brunst gäntzlich in die asche, und ward erst unter dem Könige Matthia durch den Lang-voigt, George von Stein, an. 1483 wieder zu bauen angefangen und in 4 jahren vollendet. An. 1621 gerieth es durch die darauf liegende Chursächsische besatzung in brand, und blieb biß nach dem Münsterischen frieden wüste liegen, da der Churfürst Johann George I an. 1648 zu dessen reparation anstalt machen ließ. Vor zeiten haben sich einige Kayser und Könige in Böhmen, auch nachgehends die Churfürsten zu Sachsen, sonderlich bey unruhigen zeiten oder grassirenden kranckheiten, daselbst aufgehalten; sonst hat der Churfürstliche Land-voigt ordentlich seine residentz auf demselben. In der grossen pfarr- oder Dom-kirche S. Petri, welche Bischoff Bruno III zu Meissen erbauet, verrichten so wohl die Lutheraner als auch nach diesen die Catholischen, welche in dieser stadt ein decanat mit reichen präbenden und ordentlicher seßion auf land-tägen haben, ihren gottesdienst, vermöge des mit dem Decano und Dom-Capitel an. 1583 getroffenen vergleichs. Die stadt hat hohe starcke mauren, und rondele, dahinter einen geraumen zwinger. Es ist daselbst eine berühmte schule, wobey eine stattliche bibliothec; sonst aber ist die Gersdorffische bibliothec, der mathematischen instrumenten auch anderer curiositäten und bücher halber, berühmt. *Peucer.* in Idyllio Patriæ. *Dresserus* de urbibus. *Zeileri* topogr. Sax. *Grosser*.

BAUX, eine kleine stadt in Provence, hatte vormahls den titul einer Baronie, seithero aber ist es eine Marckgrafschafft, dem Fürsten von Monaco zuständig. Sie liegt auf einem hohen felsen mit einem festen castell, 2 oder 3 frantzösische meilen von Arles, auf einem fruchtbaren boden von wein, oliven und getreyde. Am meisten aber ist diese stadt bekandt durch das berühmte geschlecht der Herren von Baux, welches eines der vornehmsten und berühmtesten in der Provence gewesen. Es scheinet sehr alt zu seyn, doch ist von dessen ursprung nichts gewisses zu melden. Dieses ist gewiß, daß es sehr ansehnlich gewesen, indem dessen herrschafft in der Provence 79 städte, flecken und dörffer begriffen. Die Herren von Baux haben auch an der Vicomté Marseille theil gehabt, den titul als Printzen von Oranien, und als Könige von Arles geführt, und die ober-herrschafft von der Provence ihnen angemaßt. Der erste, davon man etwas zuverläßiges findet, ist Wilhelmus, zugenannt Hugo, welcher um das jahr 1040 und 1050 lebte. Hugo de Baux lebte ums jahr 1170, und zeugte Rainaldum, welcher durch seine gemahlin Adelheit die Vicomté Marseille bekam, doch ohne erben starb, und die Vicomté an die stadt Marseille wieder verkauffte. Bertrand I bekam durch heyrath das Fürstenthum Oranien, welches hernach auch bey dessen stamme geblieben. Raimond V, Printz von Oranien und Baron zu Baux, lebte um das jahr 1393, und zeugte Mariam von Baux, Printzeßin von Oranien, und Adelheid, Printzeßin von Baux. Er wurde an. 1370 wegen felonie und rebellion zwar zum tode verdammt, bekam aber gnade und seine güter wieder. Dessen älteste tochter Maria wurde an. 1393 an Johannem von Chalons verheyrathet, und dadurch kam das Fürstenthum Oranien an das hauß Chalons; Adelheid aber starb ohne kinder, und machte an. 1425 oder 26 ein testament, in welchem sie die linie der Baronen de Baux, welche sich in dem Königreich Neapolis feste gesetzt, und in derselben ermangelung den stamm ihrer schwester Maria zur erbin einsetzte. Was die Neapolitanische linie anlangt, so ist zu wissen, daß Bertrand von Baux, Graf von Montescagioso, Squilazi und Andria, Beatricem von Sicilien, Caroli II tochter, geheyrathet, wodurch nicht allein dieses geschlecht in Sicilien sehr groß worden, sondern es sind auch von dessen sohne, Francisco de Baux, die Hertzoge von Andria hergestammt. *la Pise* hist. d'Orange; *Nostradam.* & *Bouche* hist. de Prov. *Ruffy* hist. des comt. de Prov. *Ammirato* delle famil. Napol. *de Lebis* delle fam. di Napol.

BAXEÆ, eine art schuhe, welche ehemahls manns- und weibes-personen getragen. Erstlich hatten sie nur eine sohle unter dem fusse, hernach machte man auch ein ober-leder darüber, welches sonderlich von dem frauenzimmer mit golde gestickt und sonst ausgezieret ward. *Balduin.* de calceo, c. 14. *Ferrar.* de re vest.

BAXTER, (Richard) war zu den zeiten Caroli II in Engeland bey seinen glaubens-genossen, den Preßbyterianern, in gutem ansehen, und ließ sich nachgehends unter den Cromwellischen trouppen als feld-prediger gebrauchen. Nach Cromwells tode hatte er meistentheils keine öffentliche bedienung, und gerieth wegen seiner heimlichen predigten, die er hin und wieder mit grossem zulauff hielt, in viel verdrüßlichkeiten, wie er denn deswegen an. 1669, und nach diesem noch 2 mal in gefängliche hafft gebracht wurde. Letzlich predigte er zu London des sonntags und donnerstags, und starb an. 1691 den 8 dec. welchen tag er vorher, als seinen sterbe-tag, anzugeben pflegte. Unter seinen schrifften, davon einige in die Teutsche sprache übersetzt worden, sind die bekantesten: Sitten-lehre; ewige ruhe der heiligen; wachsthum in der gnade Gottes; verleugnung sein selbst; Nun oder niemahls; beständigkeit im glauben; anmerckungen über das neue testament; de catechisatione domestica; aphorismi de justificatione & fœderibus; apologia für die Non-conformisten; libellus rationum pro religione christiana contra Gassendum & Hobbesium; Epistola de generali omnium Protestantium unione adversus Papatum; Diss. de baptismo infantium e scriptura demonstrato, directiones ad reformationem ecclesiæ; de religione Grotiana adversus Piercium; de jure sacramentorum; Gildas Salvianus oder Pastor reformatus; Catechismus Qvakerianus; Clavis catholicorum; de regimine ecclesiæ; de rep. sancta; de universali redemtione contra Calvinum & Bezam; Historia conciliorum; liber familiis pauperum inscriptus &c. *Acta Erud.* T. III. supp. *Clarke* lives of eminent persons.

BAYAMO, siehe CUBA.

BAYARD, (Gilbertus) Herr de la Font, Staats-Secretarius und General-einnehmer unter dem Könige Francisco I, war bey dem berühmten Secretario Robertet auferzogen, und in staats-geschäfften angewiesen worden. Man brauchte ihn in unterschiedenen wichtigen verrichtungen, und an. 1544 befand er sich bey dem friedens-schluß zu Crespi. Ob er gleich geschickt war, machte er sich doch mit seinen spitzigen schertz-reden viel feinde, und hatte deshalben bey hofe viel verdrüßlichkeit. Als sich nach dem tode Francisci I an. 1547 das gouvernement veränderte, und der Connetable von Montmorenci nebst der Hertzogin von Valentinois viel zu sprechen bekam, wurden ihm nicht allein die wichtigsten verrichtungen entzogen, sondern er kam auch in verhafft, weil er von der Hertzogin anzügliche reden geführet, welches ihm so zu hertzen gieng, daß er darüber starb. *Thuan.* l. 3. *Fauvelet du Toc* hist. des secret. d'Etat.

Bayerischer Hof, siehe Stadt am Hof.

Bayerisch-Oettingen, siehe Oettingen.

Bayerische See, liegt an der gräntze zwischen Böhmen und Bayern an einem orte, so in jener welt genennet wird.

Bayern, lat. Bavaria oder Bojoaria. Es hat dieses land seinen nahmen von den Bojis, welche auch Bajoarii, Bajovarii, Bajobarii, und endlich Bavari sind genennet worden. Von dem ursprung derselbigen ist zwar schwer etwas gewisses zu behaupten, doch wird gemeiniglich dafür gehalten, daß sie von den alten Celten oder Galliern hergestammet, und die gegend von Teutschland, welche nach der alten eintheilung ein theil von Rhætia, Vindelicia und Norico begriffen, bewohnet. Einige meinen, daß sie sich ungefähr ums jahr 588 oder 600 vor Christi geburt aus dem Celtischen Gallien in das land, so hernach von ihnen der Bojen heimath oder Böhmen genennet worden, begeben, aber von dannen von der Marcomannen Könige Marbodo, vertrieben worden, da sie sich denn an der Donau niedergelassen, und nachdem sie eine zeitlang unbekant gewesen, von dar mit der zeit weiter ausgebreitet. Ein theil derselbigen war damals, als sich die andern nach Böhmen gewendet, gleichwie andere Teutsche und Gallische völcker nach Italien gegangen, und hatte mit der Gallier beystand, den Römern viel zu schaffen gemacht. Sie musten aber endlich Italien verlassen, und nahmen darauf gleichfals ihren sitz zwischen der Donau und dem Drav-fluß. So bald das Römische Reich anfieng zu fallen, fiengen sie an sich hervor zu thun, und setzten sich in dem Norico fest, musten aber bey dem einfall der Heruler, Hunnen, Gothen und anderer sehr viel leiden, und wurden von denselbigen hin und und her zerstreuet, zum theil auch mit den Hunnen und andern fremden völckern vermischet; ein theil aber derselbigen begab sich über die Donau zurücke, und nachdem die einfälle der barbarischen völcker aufgehöret, kamen sie wieder in das Norische land, allwo sie ein eigen Reich unter ihrem Könige Adalgero aufrichteten, in welchem stande dieses volck und land geblieben, biß sie unter die botmäßigkeit der Francken gekommen. Es erstreckte sich also das land der alten Bayern viel weiter, als heutiges tages, sintemahl auch die länder Oesterreich, Cärnthen, Crain, Tyrol, Steyermarck und andere dazu gehörten. Ja, es hat wohl ehemahls biß in Pannonien gereichet, massen das gebiet der Bayern von dem Lech biß an die Sau und Theysse gegangen seyn soll. Nachdem aber Oesterreich, Steyermarck, und Cärnthen ihre eigene Herren bekommen, auch viel zu den geistlichen Stifftern geschlagen worden, haben sich die gräntzen ziemlich verändert. Wenn man heutiges tages unter dem nahmen Bayern den gantzen Bayerischen kreiß verstehet, gräntzet derselbe gegen morgen mit ober-Oesterreich und Böhmen, gegen abend hat er Schwaben, gegen mitternacht Franckenland, und gegen mittag das Tyrolische, Cärnthische und an-

dere gebirge; und gehören alsdenn zu dem Bayerischen kreyß Ober- und Nieder-Bayern, das Ertz-stifft Saltzburg, die Bißthümer Freysingen, Regenspurg und Passau, die Pfältzischen Hertzogthümer Neuburg und Sultzbach, die Landgrafschafft Leuchtenberg, die gefürstete Grafschafft Sternstein, die Probstey Berchtoldsgaden, die Abteyen S. Emeran, Käysersheim, Ober- und Nieder-Münster in Regenspurg nebst Waldsachsen und Roth, die Grafschafften Ortenburg und Hag, die Herrschafften Stauff und Ehrenfelß, Heydeck, Wolffstein, Mazelrain, Braiteneck und die stadt Regenspurg, über welchen kreyß der Churfürst von Bayern und Ertz-bischoff von Saltzburg Directores sind. Das land aber, so man eigentlich Bayern heist, so ferne es auch von der Ober-Pfaltz unterschieden, stösset an Saltzburg, Passau, wie auch Ober-Oesterreich und Tyrol, ingleichen an Schwaben, Pfaltz-Neuburg, die Ober-Pfaltz und Böhmen. Es ist an fruchtbarkeit mit den besten in Teutschland zu vergleichen, und durchgehends wohl bewohnt, dergestalt, daß einige in Ober- und Nieder-Bayern 34 städte, worunter München, Burghausen, Landshut, Straubingen und Ingolstadt sonderlich zu mercken; 93 oder 94 marckt-flecken, so mehrentheils mit mauren umfangen und den städten gleich sind, 75 wohlerbauete klöster, 229 adeliche schlösser, 4700 dörffer ꝛc. gezehlet haben. Es wird über dieses mit 5 schiffreichen flüssen, der Donau, dem Inn, dem Lech, die Saltza und Iser bewässert, wozu auch einige die Loisa thun, nebst 1270 geringern flüssen. Es wird das Hertzogthum Bayern in ober und Nieder-Bayern getheilet, und sind in jedem 2 lands-regierungen; in Ober-Bayern ist die eine zu München, als in der haupt- und Churfürstl. residentz-stadt, und die andere zu Burghausen; in Nieder-Bayern aber die eine zu Landshut, die andere zu Straubingen.

Was die Ober-Pfaltz anlanget, davon ist unter Pfaltz nachzulesen.

Bayern, das geschlecht. In den ersten zeiten haben die Bayern ihre eigene Könige gehabt, und sind unter den Teutschen völckern die ersten mit, welche in eine ordentliche verfassung zusammengetreten. Wie nun diese art der regierung zum kriege am beqvemsten ist, also hat auch dieses volck den benachbarten Römern und Griechen fast zu erst bekant werden müssen. Denn da findet man, daß sie schon zur zeit der Römischen Bürgemeister mit den Römern blutige kriege geführet, und diese Republic fast gar über den hauffen geworffen, wenn man sich ihrer durch geld nicht entschüttet. Und ob wohl nachgehends die Römer zu solcher macht empor stiegen, daß sie Vindelicien und Pannonien unter ihre gewalt brachten, und also die Bayern zu beyden seiten einschlossen, haben sie doch niemals über diese in so weit herr werden mögen, daß sie nicht die freyheit, sich ihre eigene Regenten zu wehlen, beständig behauptet. Solche mögen sie anfänglich wohl nach art anderer Teutschen völcker bald aus diesem, bald aus jenem geschlechte genommen haben, nachdem sich etwan einer durch tapfferkeit und klugheit ein ansehen erworben. Unter denselben wird sonderlich Adalgerus gemeldet, welcher um die zeit gelebet, da der Fränckische König Clodovæus an. 493 die Alemannen, so bißanhero den Bayern zu einer starcken vormauer wieder die heranwachsende gewalt der Francken gedienet, in einer schlacht bey Zülpich überwand, und nunmehro den Bayern gleiche gefahr drohte. Weil aber Adalgerus vor rathsamer hielte, daß er die Francken in zeiten vor seine bunds-genossen erkenne, als daß er sie nachmahls zu spät vor erzürnte beherrscher annehmen müste, so unterwarff er sich denselben auf gewisse maße, und legte den Königlichen titel ab, wofür die Francken versprachen, die Bayern bey dem rechte, sich eigene Hertzoge zu erwehlen, hinführo zu lassen. In dieser wahl blieben die Bayern nachmahls bey dem geschlecht des Agilolfi, eines tapffern Bayern, welcher sich um das gemeine beste wohl verdient gemacht, unter dessen nachkommen sein denckel Theodo I um an. 550 gerühmet wird. Dieser verließ das land seinem sohn Utiloni, nach dessen tode an. 565 einer, nahmens Geribald, aus eben dem geschlechte zur regierung gelangte, welcher viel mit den Hunnen und Longobarden zu thun gehabt, und der letztern zwar durch die heyrath seiner tochter mit dem Longobardischen Könige loß wurde, die Francken aber dafür auf den halß bekam. Denn als der Fränckische König Childibert den Longobardischen an. 590 bekriegen wolte, und wohl muthmassen kunte, daß Geribald seinen schwieger-sohn nicht würde über den hauffen werffen lassen, gieng er diesem zu erst zu leibe, und wurde in kurtzen meister von gantz Bayern, so daß Geribald nach Italien flüchten muste. An dessen statt setzte Childibert Thassilonem über Bayern, und ließ ihm den titel eines Königes zu, um selbigen dadurch anzuspornen, daß er sich wieder die hereinbrechenden Slavischen völcker mit desto besserm nachdruck setzen mochte, wieder welche er aber nicht so glücklich als sein sohn und nachfolger Geribald gewesen. Demselben folgte an. 612 Thedo, welcher den christlichen glauben in Bayern völlig einführte, nach dem derselbe vorhero nur unter eintzeln familien bekant gewesen war. Ihm folgte sein sohn Theodobert, und diesem wiederum sein sohn Hugebert, zu dessen zeiten der Fränckische König Dagobert auf anstifften der geistlichkeit, welche bey den ungeschriebenen gesetzen sich nicht gut genug gerathen fand, den Bayern diejenigen gesetze aufzeichnen lassen, welche Heroldus und Lindenbrogius zu unsern zeiten heraus gegeben. Nach ihm haben regieret, Theodo, Theodobertus, Theodo, Hugebertus und Utilo II, welcher mit den Fränckischen Königen Carolomanno und Pipino in harte kriege verfiel, die ihn den neu angenommenen Königlichen titel abzulegen nöthigten. Er hinterließ Thassilonem, welcher in dem kriege, den er mit Carln dem grossen hatte, seine freyheit und land verlohr, von welcher zeit an man biß auf Kayser Arnulffen keinen Hertzog von Bayern in den geschichten antrifft. siehe Thassilo. Denn weil Carl wohl sahe, daß es grosser gewalt bedürffe, die mächtigen Bayerischen Hertzoge an ihr wort zu binden, so lange einer über das gantze volck herrschet, theilte er das land in viel kleine und von einander nicht dependirende Grafschafften, deren verwalter sich auf nichts, als die Königliche gnade zu verlassen hatten. Nachdem es aber Arnulf einmahl darinnen wieder versahe, daß er das gantze Bayern seinem anverwandten Luitboldo unter dem nahmen eines Grafen anvertrauete, war es diesem ein leichtes, bey damals mercklich fallenden ansehen der Fränckischen Kayser, nach art der andern, den Hertzogs-titel wieder hervor zu suchen, und das land erblich an seine familie zu verknüpffen. Er wurde an. 908 von den Hunnen erschlagen, und sein sohn Arnulf erlebte die zeit, daß der Carolingische stamm mit Ludovico dem kinde in Teutschland ausstarb, und die Teutschen völcker in ihre alte freyheit versetzet wurden. Solcher gelegenheit bediente sich Arnulf dahin, daß er den alten Königlichen titel über Bayern wieder annahm, und entweder selbst zum Kayser erwehlet, oder doch keinem andern unterthänig seyn wolte, zumahl da er wegen seiner gemahlin, so eine Ungarische Printzeßin war, der Ungarn beyhülffe im fall der noth versichert seyn konte, (siehe Arnulphus malus.) Er war aber so wohl gegen den neuen Kayser Conrad I, als dessen nachfolger Heinrichen, welche keinen solchen mächtigen staat in der nähe und neben dem Teutschen Reiche entstehen lassen wolten, der ihnen die crone, so offt ihm die lust ankäme, streitig machen könnte, so unglücklich, daß er sich diesem letztern, jedoch auf billige bedingungen, unterwerffen muste. Wiewohl sich der Kayser nicht trauete, den ausschlag auf das schwerdt ankommen zu lassen, daher er sich mit ihm in der güte verglich, und ihm allerhand vortheile, worunter die herschafft über die geistlichkeit zu zehlen, zugestund. Hierdurch war der streit nicht so wohl beygelegt, als daß der Kayser vielmehr eine bessere gelegenheit erwarten wolte, da er den Bayern die flügel beschneiden könte. Er muste aber solche arbeit seinem sohn Ottoni überlassen, welcher solche auch bey der ersten gelegenheit glücklich zu stande gebracht. Denn als nach Arnulphi tode die söhne desselben Eberhardus, Arnoldus und Hermann, vielleicht auf anderer anstifften, sich um die erbfolge und theilung zanckten, schub Kayser Otto den dritten mann Bertholdum einen bruder Arnulphi, ein, so, daß die kinder gar leer ausgiengen. Hierdurch hatte nun Otto so viel gewonnen, daß er mit guter art die unruhigen herren der kräffte beraubet und einen andern zur regierung verholffen, der ihm allen danck dafür schuldig war, und mehr zu thun hatte, seinen schwürigen anverwandten den daumen auf dem auge zu halten, als den Sachsen die Kayser-krone zu streiten. Damit aber auch dieser nicht so bald mit seinen vettern fertig werden und dadurch zeit auf andere dinge zu dencken bekommen möchte, auch über dieses die söhne des Arnulphi nicht gar verstossen werden kunten, gab er diesen einige zeit hernach das amt der Pfaltz-grafen von Bayern, welche lieber etwas, als gar nichts nahmen, und solche kräffte anwendeten, ihrem vetter das Hertzogthum wieder abzunöthigen, oder doch nach dessen tode selbiges wieder auf sich zu bringen. Allein das letztere war Ottoni nicht gelegen, daher er, nach absterben Bertholdi, seinen eignen bruder Heinrichen, weil er Arnulphi tochter Judith zur gemahlin hatte, zum Hertzog in Bayern setzte, welcher solches auf seinen sohn Henricum rixosum und dieser auf Henricum sanctum verstammet. (siehe jeden unter seinem nahmen.) Nachdem dieser aber das Kayserthum erhalten, trat er Bayern seiner gemahlin Cunigundä bruder, Heinrichen Grafen zu Lützelburg, mit bewilligung der Stände an. 1004 ab, der es ihm aber gar schlechten danck gewust. Denn als sein bruder Adalbero wieder Kayser Heinrichs willen sich in das Ertz-stifft Trier eindrang, nahm sich Hertzog Heinrich seines bruders wieder den Kayser unter der hand an, weswegen dieser wieder ihn mit der acht verfuhr, in welcher er biß an. 1017 herum irren muste. Doch wurde er endlich wieder eingesetzt, und verließ das land seinem sohn Heinrico dieses namens dem V, nach dessen an. 1047 erfolgtem tode es Kayser Heinrich III einem, nahmens Conrad, verliehe, dessen stamm die Bayerischen scribenten nicht wissen wollen, von andern aber vor des Kaysers sohn angegeben wird. Allein derselbe verfiel mit dem Kayser in harten streit, daß ihn dieser in die acht erklärte, und das Hertzogthum seinem eignen sohn Heinrichen, unter den Kaysern dem vierdten dieses namens, gab, dessen mutter Agnes aber zeit währender ihrer vormundschafft solches an Hertzog Otten zu Sachsen an der Weser abtrat. (siehe Otto) Als nun Heinrich zur regierung kam und wohl sahe, wie übel ihm seine mutter gerathen, daß sie Bayern in die hände eines Printzen vom hause Sachsen kommen lassen, welches der Käyserlichen familie biß anhero jedesmahl zu wieder gewesen war, so wandte er alle möglichkeit an, Ottonem wieder um das Hertzogthum zu bringen, welches ihm auch so gut gelung, daß Otto mit der acht bezahlen, und Bayern Welfoni, einem sohn Azonis Atestini, welchem es der Kayser gab, überlassen muste. Dieser hielt es anfänglich mit dem Kayser, und vermeinte sich dessen gunst dadurch destomehr zu versichern, wenn er dem verbannten Ottoni allen verdruß anthäte. (siehe Otto.) Er sahe aber endlich in dem zuge, den er mit dem Kayser in gesellschafft Hertzogs Rudolphi aus Schwaben wieder die Sachsen that, daß Heinrich nur einen Fürsten nach dem andern unter das joch zu bringen suchte, und daß endlich auch die

reihe

reihe an ihn kommen dörffte, wenn er die Sachsen gäntzlich über den hauffen werffen hülffe. Er ließ sich dahero vom Pabst dahin bereden, daß er sich nicht allein dem Kayser mit gewaffneter hand in weg stellte, als derselbe mit einer armee nach Italien gehen wolte, sondern auch Rudolfen von Schwaben seine stimme wieder Heinrichen zur Kayser-crone gab, bey welcher gelegenheit er mit Ottone wieder freund wurde, der es ebenfals mit Rudolfen hielte. Ob nun wohl solches Kayser Heinrichen dergestalt wieder Welfen aufbrachte, daß dieser darüber sein Hertzogthum eine zeitlang entbehren muste; so kam er doch gar leicht wieder in des entkräffteten Kaysers gnade, so bald er nur demselben, aus hoffnung, durch dessen beyhülffe den künfftigen anfall der Italiänischen lande, wegen seiner schwieger-tochter Mathildis, vor seinen sohn in sicherheit zu stellen, einige gute worte gab. Hierauf that er einen zug ins gelobte land, auf welchem er aber an.1103 in Cypern starb, und Bayern seinem sohn Welfoni II hinterließ, welcher gedachter massen mit seiner gemahlin Mathilden, einer tochter Bonifacii aus dem hause Este, einen grossen theil von Italien ererbte. Nach seinem an.1120 erfolgten tode gelangte sein bruder Henricus niger zur regierung, (siehe Henricus niger,) von dem das land auf dessen sohn Heinrich den stoltzen fiel, welcher wegen seiner mutter das Hertzogthum Sachsen dazu bekam, und beydes seinem sohn Heinrich dem löwen hinterließ. Dieses jählinge wachsthum der Bayerischen Hertzoge brachte die Kayser in auffsehen, und die Hertzoge zu übermuth, woraus schon unter Heinrich dem stoltzen ein feuer entstund, biß solches unter dem Löwen in eine verzehrende flamme ausbrach, und dem Welfischen stamm in Bayern ein ende machte. Bey dieser gelegenheit riß Kayser Friedrich Sachsen, Oesterreich, Regenspurg und viele andere stücke von Bayern ab, und gab das übrige Ottoni V von Wittelsbach, durch welchen Bayern wieder an seine vorige herren kam, unter denen es zu Arnulphi mali zeiten gestanden hatte. Denn es ist zu wissen, daß Arnulphi mali anderer sohn gleiches nahmens den titul eines Grafen von Scheyren geführet, dessen sohn Bertholdus Wernerum gezeuget, welcher Ottonem I, und dieser Ottonem II hinterlassen. Ottonis II sohn war Otto III, welcher Scheyern in ein Closter verwandelte, und das schloß Wittelsbach erbauete, von welcher zeit an seine nachkommen Grafen von Wittelsbach geheissen. Sein sohn war Otto IV, und desselben ältester sohn, gemeldter Otto V, welchem gedachter massen Kayser Friedrich der Rothbart an. 1180 wegen treugeleisteter dienste mit dem rest des Hertzogthums Bayern belehnte. siehe Otto V. Dieser Otto, der sonst auch der grosse oder I genennet wird hatte, 2 brüder: Conradum, anfänglich Ertzbischoff zu Saltzburg, nachmahls zu Mayntz, und Ottonem VI, oder den jüngern, dessen sohn, Otto VII, Kayser Philippen an. 1208 ermordete. Gedachter Otto I starb an. 1185, und verließ das Hertzogthum seinem sohn Ludewigen, welcher so glücklich war, daß er nach der acht Heinrichs des schönen, Pfaltz-Grafen bey Rhein und Hertzogs in Sachsen, vom Kayser die Pfaltz erhielte, und solche mit Bayern verknüpffte. Ob nun wohl solcher gestalt das Hertzogthum Bayern fast um so viel wieder zunahm, als ihm durch den fall des Löwen entgangen war; so haben doch die nachfolgenden theilungen nicht nur die kräffte mercklich geschwächet, sondern auch ein beständiges mißverständniß unter den Herren selbst verursachet, welches in mancherley verderbliche kriege ausgebrochen. Kaum hatte Ludewigs sohn, Otto der erleuchtete, die neu erworbene Pfaltz, so durch die kriegs-unruhe mit Heinrich dem schönen gantz aus der form gekommen war, wieder in eine ordentliche gestalt gebracht; so fiengen seine söhne, Ludewig der strenge und Heinrich der jüngere, schon an zu theilen, in welcher theilung Ludewig die Pfaltz und ober-Bayern, und Heinrich unter-Bayern bekam, die Chur aber beyden gemein verblieb. Wiewohl sie nicht schlecht im willen gehabt haben mögen, die unter Ottone IV zusammen geschmoltzenen Pfältzischen und Bayerischen Chur-würden wiederum in zwey zu zertheilen, welches sie auch zustande gebracht, wenn König Ottocar von Böhmen nicht so hefftig wiedersprochen. (siehe Ludewig der strenge.) Henrici söhne waren Otto und Stephan, welche das väterliche antheil gemeinschafftlich verwalteten, und gar friedsam mit einander lebten. Dergestalt wurde obengemeldeter Ludewig der allgemeine stamm-vater aller jetztlebenden Pfaltz-grafen bey Rhein und Hertzoge in Bayern, dessen söhne Rudolf und Ludewig sich dergestalt theilten, daß jener die Pfaltz, und die Chur, dieser aber Bayern bekam, und den heutigen Bayerischen stamm stifftete. Er wurde an. 1314 zum Kayser erwehlt, welchen vortheil er aber dahin anwendete, daß er seinen bruder Rudolfen, weil er ungleich mit ihm getheilet hatte, von land und leuten vertrieb, und den grund zu dem nachhero entstandenen haß zwischen Bayern und Pfaltz legte, wobey sich Oesterreich nicht übel befunden, welches schwerlich zu der höhe würde gestiegen seyn, wenn die Bayern einander nicht immer selbst in den haaren gelegen. Er verließ 6 söhne, Ludovicum seniorem, Stephanum fibulatum, Ludovicum Romanum, Wilhelmum, Albertum und Ottonem, welche das Hertzogthum Bayern unter sich theilten, und durch innerliche zwietracht sich dergestalt entkräffteten, daß sie wieder Kayser Carls IV ansehen nicht durchdringen kunten, als derselbe die dem hause Pfaltz und Bayern krafft vergleichs wechselsweise zustehende Chur aus liebe vor die Pfaltz-Grafen diesen allein zusprach. Und obwohl Kayser Ludewig seinem ältesten sohn Ludewig die Chur Brandenburg zuschantzte, nach dessen tode selbige auf des Kaysers 3ten sohn Ludovicum Romanum, und endlich auf den jüngsten Ottonem kam, auch der 4te sohn Wilhelm, und nach ihm Albert die Graffschafften Holland, Seeland und Hennegau an sich brachten; so haben sie doch wegen ohnmacht keines behaupten können, sondern geschehen lassen müssen, daß Burgund nach dem tode der Jacobææ, einer enckelin Graf Alberti, die Provintz Holland an sich gerissen, und Kayser Carl Ottonem gezwungen, die Marck gegen ein geringes geld ihm zu überlassen. So war auch Stephan, welcher den stamm allein fortgeführet, nicht im stande, das nach dem tode der Margaretha Maultaschia ihm zuständige Tyrol zu behaupten, sondern muste zusehen, daß Oesterreich aus vorwand eines testaments sich davon meister machte, von welcher zeit an solches beständig bey Oesterreich verblieben. Noch weiter kam Bayern herunter, als Stephani söhne, Stephan II, Friedrich und Johannes, wieder dergestalt theilten, daß jener Ingolstadt, Friedrich Landshut, und der dritte München bekam. Denn so bald nach Stephani von Ingolstadt tode sein sohn Ludovicus barbatus, ein unruhiger herr, zur regierung kam, muste die ungleichheit der theilung zum vorwand dienen, unter welchem er seine vettern Henricum divitem Friedrichs von Landshut, ingleichen Ernestum und Wilhelmum, Johannis von München söhne zu überwältigen gedachte. Und obwol dieser streit zu samt seiner linie mit ihm und seinem sohne, Ludovico dem höckrichten, ein ende nahm; so entstund doch zwischen Heinrichen von Landshut, und Alberto III, einem sohn Ernesti von München, über der verlassenschafft ein neuer streit, welcher nach vielem blutvergiessen endlich verglichen wurde. Doch blieb davon dasjenige mißverständniß zwischen der Landshutischen und Münchischen linie übrig, welches unter Georgio divite, Ludovici von Landshut sohne und Henrici enckel, zu einem harten kriege zwischen Rudolffen von der Pfaltz und Alberto IV, des erwehnten Alberti III von München sohn, ausbrach, weil Georg das land seinem schwieger-sohn Rudolfen in einem testament vermachet, welches nach seinem absterben ohne männliche erben an Alberten hätte fallen müssen. Und ob zwar Albert durch vorschub Kayser Friedrichs so weit obsiegte, daß er Hertzog Georgs verlassenschafft bekam; so gieng doch davon ein merckliches ab, indem Neuburg und Sultzbach an die Pfaltzgrafen, Rothenburg und Kuffstein an den Kayser, und Heydenheim an Würtemberg gelassen werden muste. Dieser schade hatte Alberten klug gemacht, daß er mit genehmhaltung seines bruders Wolfgangs, nach dem die andern Johannes, Sigmund und Christoph verstorben waren, das recht der erstgeburth in Bayern einführte. Wiewohl schon sein vater Albertus III den grund darzu gelegt, indem er verordnet, daß die beyden ältern söhne, Johann und Sigmund, die regierung führen, die andern aber auf andere weise abgefunden werden solten. Und ob sich wohl die andern darwieder setzten, zumahl da Johannes bald mit tode abgieng; so behauptete doch Siegmund die regierung wieder seine brüder 2 jahr allein, biß er endlich, des neides loß zuwerden, dieselbige freywillig an seinen bruder Albertum IV abtrat, welcher dieserhalber aufs neue mit Christoffen und Wolffgangen zu streiten bekam. Nachdem aber Christoph ohne erben verstarb, achtete es Albertus IV zeit zu seyn, das recht der erstgeburt, wozu sein bruder Wolffgang ihm seine bewilligung anboth, einmal einzuführen, welches jedoch von seinen söhnen, Wilhelmo IV, Ludovico und Ernesto, schlecht gehalten worden. Denn da trotzte Ludewig dem ältern Wilhelmo einen theil landes ab, und Ernst fing bey herannahenden jahren auch an, sich über die väterliche verfassung zu beschweren. Doch war das beste, daß Ernst mit dem Ertzbisthum Saltzburg versorget wurde, und Ludewig an. 1545 ohne erben verstarb, daher das gantze land an Wilhelmi eintzigen erben Albertum V fiel, welcher das recht der erstgeburth noch fester stellte. Denn da folgte ihm sein ältester sohn Wilhelm in der regierung, der andere Ferdinand muste mit gelde zu frieden seyn, und Ernst ward Churfürst zu Cölln. Von Ferdinando stammen die Grafen von Wartenberg her, (siehe Ferdinand.) von Wilhelm aber die heutigen Churfürsten, weswegen auch diese linie zum unterscheid der Ferdinandischen die Wilhelminische genennet wird. Wilhelm hinterließ 4 söhne 1) Maximilianum, der ihm in der regierung gefolgt, 2) Philippum, Bischoff zu Regenspurg und Cardinal, 3) Ferdinandum, Churfürsten zu Cölln, und 4) Albertum, welcher die Landgrafschafft Leuchtenberg durch seine gemahlin bekam, und 2 söhne Maximilianum Henricum, und Albertum Sigismundum hinterließ, unter welchen jener Churfürst zu Cöln, dieser aber Bischoff zu Freysingen und Regenspurg wurde. Demnach war Wilhelmi V ältester sohn Maximilianus, erster Churfürst von Bayern, der eintzige, so den stamm fortgepflantzet, und mit seiner andern gemahlin, Marien Annen, Kaysers Ferdinandi II tochter, Ferdinandum Mariam und Maximilianum Philippum erzeuget. Der letztere ward 1638 gebohren, besaß die Landgrafschafft Leuchtenberg, und starb 1703 ohne erben. Ferdinandus Maria aber, so 1636 gebohren, succedirte dem vater 1651 in der Chur, und starb 1679, nach dem er mit dem hause Oesterreich in nicht gar zu gutem vernehmen gestanden. Er vermählte sich 1652 mit Henrietten Adelheid, Hertzogs Victoris Amadei von Savoyen tochter, welche ihm vier merckwürdige kinder gebohren: Maria Anna Christina Victoria, gebohren 1660, wurde 1680 mit Ludewigen XV, Dauphin von Franckreich, vermählt, und starb 1690. Maximilianus Maria Emanuel, ward gebohren 1662, und folgte dem vater in der regierung. Er war noch minderjährig, als der vater an. 1679 verstarb, und stund unter der vormundschafft seines vaters bruders Maximiliani Philippi. So bald er seine jahre erreichet, ließ er seine eintzige sorge seyn, seines vaters schar-

te bey dem hause Oesterreich wieder auszuwetzen, (siehe Ferdinand Maria) und that dem Kayser in der belagerung Wien 1683 und den gantzen Türcken-krieg durch ungemeine dienste. Er eroberte an. 1686 Ofen, nahm 2 jahr hernach Griechisch-Weissenburg hinweg, und erwiese überall eine grosse tapfferkeit. Solche einiger massen zu vergelten, gab ihm der König von Spanien, ausser streit durch vermittelung des Kaysers, an. 1692 das Gouvernement über die Spanischen Niederlande, von welcher zeit an er meist zu Brüssel hoff gehalten. Hierinnen erwieß er sich sehr eyfrig wieder Franckreich, und halff 1695 Namur im angesicht der Frantzösischen armee wegnehmen, worüber sich die Frantzosen dergestalt erzürnten, daß sie im winter unversehens vor Brüssel ruckten, worinnen die schwangere Churfürstin war, und den ort abscheulich bombardirten. Er war auch von Oesterreichischer parthey nicht abzubringen, so lange sein Printz, Joseph Ferdinand, welcher erbe von der Spanischen monarchie war, noch lebte. Nach dem aber nach dessen tode an. 1699 die hoffnung zu dieser reichen erbschafft verschwand, ließ er sich durch einige von Franckreich verheissene vortheile bewegen, daß er nach dem absterben König Carls II von Spanien die Frantzosen in die Niederlande einließ, und nebst seinem bruder, Joseph Clemens, Churfürsten zu Cöln, in dem darüber entstandenen Spanischen grossen erbstreit sich auf Franckreichs seite neigte. Zu diesem ende bemächtigte er sich an. 1702 der stadt Ulm durch krieges-list, und nahm kurtz darauf Meiningen hinweg, welches man bey dem Kayser und dem Reich damit zu entschuldigen suchte, daß der Schwäbische und Fränckische Kreiß sich wieder Franckreich erkläret, wodurch das Churfürstenthum Bayern in gefahr gerathen würde, einen schauplatz des krieges abzugeben, wenn man sich nicht bey zeiten dieser posten gegen Schwaben, zu bedeckung des Churfürstenthums, versicherte. Es wolte aber der Kayser und das Reich damit nicht zufrieden seyn, zumal als der Churfürst kurtz darauf sich mit der Frantzösischen armee unter dem Tallard conjungirte, worauf es bey Höchstädt zu einer blutigen schlacht kam, in welcher der Churfürst das feld räumen, und gantz Bayern an die Kayserlichen überlassen muste. Die Churfürstin, welcher ihr gemahl in abwesenheit die regierung übergeben, flüchtete anfänglich nach Italien, verglich sich aber nachmahls mit dem Wienerischen hoff dahin, daß ihr das rent-amt München zum gebrauch eingeräumet werden muste. Die Bayerischen Printzen, so man in München bekam, wurden nach Clagenfurth gebracht, und die Bayerischen lande nach und nach dergestalt zergliedert, daß Pfaltz die Ober-Pfaltz, Lamberg die Landgrafschafft Leuchtenberg, Marlborough Mindelheim, Nürnberg Rotenburg, und andere noch andere stücke bekamen. Durch diese erhaltene vortheile sahe sich Oesterreich im stande, wider den Churfürsten 1706 mit der acht zu verfahren, von welcher zeit an sich der Churfürst beständig bey Franckreich aufgehalten, und dessen armee in den Niederlanden commandiret. Es ließ aber Franckreich nicht nach, biß selbiger 1714 in dem Badenischen frieden in seine lande und würde wieder eingesetzet werden muste,, wobey es wegen der abgerissenen stücke, so der Kayser an Pfaltz, Lamberg und andere gegeben, allerhand schwürigkeiten gesetzt. Seine erste gemahlin war Maria Antonia, Kaysers Leopoldi tochter, so wegen ihrer mutter, Margarethen Theresien von Spanien, eine erbin der Spanischen Monarchie war, welches recht sie auf ihren Printzen, Josephum Ferdinandum, brachte, der aber 1699 noch vor dem tode Königs Caroli von Spanien verstarb. Nachdem selbige an. 1693 mit tode abgegangen, heyrathete er Theresiam Cunigundam, Königs Johannis III in Polen tochter, mit welcher er gezeuget: 1) Mariam Annam 1696. 2) Carolum Albertum. 1697. 3) Philippum Mauritium 1698 4) Ferdinandum Mariam 1699. 5) Clementem Augustum 1700. 6) Johannem Theodorum 1703, nebst einigen andern, so bald wieder verstorben. Maximilian Emanuels bruder ist Joseph Clemens, Churfürst zu Cölln, so an. 1671 gebohren und 1685 zum Bischoff von Freysingen und Regenspurg erwehlet wurde. Nach dem tode seines vetters Maximilian Heinrichs, Churfürsten zu Cöln, wurde er an. 1688 an dessen stelle beruffen, worüber er mit dem Cardinal von Fürstenberg in harten streit verfiel. Denn es hatte dieser durch vorschub Churfürst Maximilian Heinrichs, welcher es mit Franckreich hielte, die coadjutorey des Ertzstiffts bereits bey dessen leben erhalten, und wurde nunmehro durch Frantzösisches geld und bedrohungen bey den Capitularen zum Ertzbischoff nachdrücklich recomendiret. Weil aber der Kayser und das Reich nicht gern einen mann in das Chur-Collegium einnehmen wolten, welcher in vorigen zeiten der crone Franckreich zu gefallen dem Reiche allen ersinnlichen tort gethan; so setzten sie sich mit aller gewalt darwieder, und der Pabst kam Joseph Clementen mit einem brevi eligibilitatis und majorennitäts-dispensation zu statten, wodurch er mit 9 stimmen gegen des Cardinals 13 in der wahl auskommen kunte. Doch hatte der Cardinal die Ertzstifftischen lande durch beyhülffe Frantzösischer völcker bereits in besitz genommen, so daß man den ausgang der sache den waffen anvertrauen muste, welcher so glücklich vor Joseph Clementen ausschlug, daß er in kurtzen zum besitz des Ertzstiffts gelangte. Gleichergestalt gab es viel schwürigkeiten, als an. 1694 das Stifft Lüttich verlediget wurde, und Franckreich gern dem Cardinal Bouillon zum Bischoff gehabt hätte, worzu aber die Canonici keine lust bezeigten. Sie theilten sich dieserhalber bey der wahl dergestalt, daß Joseph Clemens 24, und der Teutschmeister Ludewig Anton aus dem hause Pfaltz 21 stimmen bekam, daher beyde den besitz ergriffen, und ihre sachen zu Rom trieben, woselbst das urthel vor Joseph Clementen mit dem beding ausfiel, daß er die Bißthümer Freysingen und Regenspurg aufgeben solte. Es wehlten ihn aber so wohl die Canonici zu Freysingen, als auch zu Regenspurg wieder aufs neue zum Bischoff, worüber abermals ein streit entstund, und schützten die Bayern vor, daß sie mit Freysingen einen vertrag hätten, krafft dessen die Canonici verbunden wären, von dem hause Bayern in der wahl nicht abzugehen, so lange ein Printz aus demselben vorhanden. Der Römische stuhl entschied die sache dergestalt, daß er Freysingen muste fahren lassen, Regenspurg aber mit dem beding erhielte, daß er solches wieder aufgeben solte, wenn das Stifft Hildesheim, woselbst er schon 1694 zum Coadjutor erwehlet war, verlediget würde. Hierauf erfolgte 1697 der Ryßwickische friede, durch welchen der streit mit dem Cardinal Fürstenberg ein ende nahm, und das Ertzstifft Cöln die völlige ruhe geniessen kunte. Es währte aber nicht lange, so starb König Carl II von Spanien, und Franckreich machte sich meister von der gantzen Spanischen Monarchie, worzu der Churfürst von Bayern durch einräumung der Spanischen Niederlande nicht ein geringes beytrug. Weil nun Chur-Cöln sich nicht schuldig zu seyn erachtete, die privat-sache des hauses Oesterreich verfechten zu helffen, und dafür hielte, daß sich wieder Franckreich in Teutschland mehr helffer finden würden, wenn selbiges seines wachsthums mißbrauchen solte, als wenn Oesterreich zu der macht stiege, dem gantzen Teutschlande gesetze vorzuschreiben, so trat Joseph Clemens in gesellschafft seines bruders mit Franckreich in bündniß, und nahm die Frantzosen, unter dem nahmen der Burgundischen Creyß-völcker, in das Ertzstifft ein, welches ihm aber übel gelung. Denn nachdem der Kayser wieder Franckreich und Bayern auf dem Schellenberg und bey Höchstädt einen vollkommenen sieg erfochten, wurde Joseph Clemens an. 1706 samt seinem bruder in die acht erkläret, und muste bey Franckreich seinen auffenthalt nehmen. Wie aber Franckreich die art hat, daß es denjenigen Teutschen Fürsten nicht gerne zu schaden kommen läst, der ihm wieder das hauß Oesterreich beygestanden; also ließ es nicht eher nach, biß er 1714 durch den Badenischen frieden in sein Churfürstenthum restituirt wurde. Endlich ist von Ferdinandi Mariæ kindern noch Violenta Beatrix zu mercken, welche 1688 an Ferdinand, den 3 Erb-Printz von Florentz, vermählet worden.

Was sonsten die vorzüge und rechte dieses hauses anbetrifft, so hat ein Churfürst von Bayern im Chur-Collegio den sitz gleich nach Böhmen, welchen platz ihm Chur-Pfaltz durch den Westphälischen frieden überlassen müssen. Im Fürstenrath verlanget er als Hertzog von Bayern auf der weltlichen Fürstenbanck die oberste stelle, welchen rang ihm aber die Pfaltzgrafen bey Rhein und Hertzoge von Sachsen nicht geben. Es trug sich schon zu zeiten Kayser Friederichs III zu, daß der Erb-Marschall von Pappenheim auf der Reichs-versammlung zu Augspurg Hertzog Albrechten von Sachsen vor Hertzog Georgen von Bayern setzte, wodurch sich dieser dergestalt beleidiget gefunden, daß er den Erb-Marschall zum duell von dem Römer herab gefodert. So wolten auch Hertzog Friedrich von Bayern und Hertzog Georg von Sachsen den Reichs-abschied zu Worms 1521 nicht anders als mit protestation unterschreiben, daß es ihren häusern an ihrem range unabbrüchig seyn solle. Wie es denn nach der zeit dahin gediehen, daß ein Hertzog von Bayern, die Pfaltzgrafen bey Rhein, wie auch die Hertzoge zu Sachsen auf Reichs-tägen in sitz und stimmen wechseln, jedoch allemal mit protestation ihres habenden rechts. Sonst aber haben die Bayern noch als Hertzoge keinem Chur-Fürsten ausser dem Chur-Collegio, noch den Ertzhertzogen von Oesterreich oder den Republiqven Venedig und Schweitz weichen wollen, wovon die protestation des Bayerischen Gesandten auf dem Concilio zu Trident wieder Venedig einen beweiß abgiebet. Hiernechst ist ein Hertzog von Bayern beständiger Deputirter vom Fürstenrath, welches recht Oesterreich und Saltzburg nur in gewissen fällen besitzen, wovon *Londorp.* t. 4. p. 1097 den darüber mit Saltzburg geführten streit aufstellet. Wegen Leuchtenberg sitzet Bayern zwischen Savoyen und Anhalt, wowieder sich aber Anhalt neuerer zeit gesetzt, als Lamberg wegen Leuchtenberg im Fürstenrath seinen sitz nahm. Was mit Sultzbach dieser halber 1701 vorgangen, hat Künig im Reichs-archiv cont. 2. n. 119. Auf der Prälaten-banck eximirt Chur-Bayern die Prälatur Waldsachsen, auf der Wetterauischen Grafen-banck die Grafschafft Haag, und auf der Schwäbischen die herrschafft Mindelheim. Im Bayerischen creyse führt ein Hertzog von Bayern nebst Saltzburg das directorium. Die einkünffte des Churfürsten sind sehr ansehnlich und berichten einige, daß das saltzwesen, welches ein regale des Churfürsten ist, allein eine million Reichsthaler einbringe. Wiewohl die geistlichkeit ein sehr grosses stück des Churfürstenthums nutzet, wozu sie durch den religions-eyfer der Landesherren, unter denen die Jesuiten sonderlich Wilhelmum V zu rühmen wissen, gelanget. Die ansprüche der Bayerischen Hertzoge an anderer Herren länder sind theils alt, theils neu. Unter jene gehören die Prætension auf Steyermarck, Kärnthen, Crain, Oesterreich und Dalmatien, welche zu dem alten Hertzogthum Bayern gehöret, und durch Kayser Friedrichen I davon abgerissen worden. Von ihrem rechte auf die Grafschafft Tyrol ist unter Stephano Fibulato, und von dem anspruch auf Holland, Seeland und Hennegau, worauf sich die vereinigten Niederlande selbst noch an. 1570 wieder die Spanier beruffen, ist unter Johanne dem unbarmhertzigen oder dem articul Jacquæline zu lesen.

lesen. So sind auch die Donauwerthischen und Regenspurgischen streit-händel, bey diesen städten ausgeführet. Unter denjenigen prætensionen aber, so neuerer zeit noch einige würckung gehabt, zehlet man billig die auf das land ob der Ems, welche Churfürst Maximilian Emanuel, als man ihn durch allerhand gütliche vorschläge von Franckreich abzuziehen suchte, abgethan wissen wolte. Man bauet dieselbige eines theils darauf, daß solches land von Bayern abgerissen worden, andern theils aber und hauptsächlich auf den vergleich Churfürsts Maximiliani mit Kayser Ferdinando III, aus welchem erhellet, daß der Kayser anfänglich dieses land dem Churfürsten wegen seiner aufgewandten kriegs-unkosten zum unterpfand eingeräumet, nachmals aber wieder zu sich genommen, iedoch dabey versprochen, daß er solches an Chur-Bayern abtreten wolte, wenn man die ober und disseits Rheins gelegene Unter-Pfaltz, welche der Kayser an Bayern gegen die kriegs-kosten verkaufft, nicht behaupten könne. Weil nun Bayern das theil der Unter-Pfaltz nicht erlangen mögen; so hat es seinen regreß wiederum bey Oesterreich gesucht, iedoch die sache niemals so scharff getrieben. Endlich ist von Bayern zu behalten, daß die Land-Stände ordentlicher weise zwar landsäßig seyn, iedoch ehedessen von solchem ansehen gewesen, daß sie gleichsam das recht der Austräge-Richter in streitigkeiten ihrer Landesherren üben wollen. *Andr. Presbyter* chron. Bav. *Avent.* annal. Boj. *Adlzreit.* annal. Boj. *Frever.* de Princip. terræ Bavar. *Velserus* de rebus Boj. *Brunner.* annal. Boj. Chron. Reichersperg. *Chur-Bayern.* German. Princ. l. 4. *Pfeffing.* ad Vitr. l. 1 tit. 16. *Imhof.* N. P. l. 2 c. 6. *Europ. Herold.* *Hund.* Bayer. stammb.

Bayersdorff, ein Bareuthisch ober-amt und Decanat in Francken, an der Pegnitz gelegen.

BAYEUX, lat. Bajocæ, Bajocassium civitas, Juliobona Biducassium, eine stadt an dem fluß Aure, in Nieder-Normandie, mit dem titul einer Vicomté und einem Bischoffthum unter Rouen gehörig. Sie ist die haupt-stadt in der kleinen landschafft Bessin, deren einwohner des Cæsaris Bellocassi seyn sollen, welche Gregorius Turonensis Bajocassinos, Ausonius aber Bajocasses nennet. Es ist diese stadt im 9 und 10 seculo, durch die Normandier und andere nördliche völcker öffters ruinirt worden, und im 16 seculo hat sie bey dem innerlichen kriege in Franckreich viel erlitten, insonderheit da sie die Hugonotten eroberten. Exuperius soll der erste Bischoff daselbst gewesen seyn, und von den übrigen werden unterschiedene unter die Heiligen gezählet. Unter denselbigen sind auch Odon oder Eudes, ein bruder Wilhelmi II, Hertzogs von der Normandie und Königs in Engeland, der auch sonst Conquestor genennet wird, wie auch die Cardinäle Rainaldus de Prie, Augustinus Frivuleius und Arnoldus Ossatus &c. berühmt. Wilhelm Bonettus versammlete an. 1300 einen synodum allhier, gab die synodal-constitutiones heraus, und der Bischoff Franciscus de Servien that dergleichen an. 1656. *Cæsar* l. 7 comment. *Gregor. Turonens.* l. 5 c. 27 l. 9 c. 13. *du Chesne* rech. des antiq. de Franc. *Sammarth.* Gall. chron. *Thuan.* hist. l. 29. 34.

BAYEUX, (Johannes von) siehe JOHANNES.

Bayf, siehe Baif.

BAYLE, (Petrus) siehe BAILE.

BAYONA, eine see-stadt im Königreich Gallicien an der seite des flusses Minho, da er sich in die see ergiesset, gelegen, ist klein, aber ziemlich feste, und mit einem guten hafen versehen. Einige der heutigen land-beschreiber wollen diese stadt vor des Ptolemæi Aquas Celinas halten; aber Nonnius und andere vermeynen, daß dieses Orense am fluß Minho sey. Sie liegt 25 meilen südlich von Compostella, und 40 nord-westlich von Braga.

BAYONE, ein flecken in Neu-Castilien, zwischen Toledo und Alcala de Henares, nicht weit von den flüssen Xarama und Tajuma.

BAYONNE, eine grosse, reiche und wohl befestigte handels-stadt in der landschafft Labourd in Gascogne, an dem Biscayischen meer gelegen. Ihr alter name ist Lapurdum, und aus der notitia imperii erhellet, daß der Tribunus über Novempopulonia allhier residirt hat. Der name Bayonne ist neu, und aus der Basquischen land-sprache hergenommen, darinnen ona so viel als gut, und bay ein seehafen heisset, daß also Bayona oder Bayonne einen guten hafen bedeutet. Der fluß Gave, worauf die schiffe biß mitten in die stadt gehen können, theilet dieselbe in 2 ungleiche theile, davon der kleinere die Neustadt oder Klein-Bayonne genennet wird. Der fluß Adour aber fliesset an der einen seite, und vereiniget sich an dem ende der stadt mit der Gave, allwo sie einen beqvemen hafen machen. Beyde städte werden durch unterschiedene brücken an einander gehänget. Wenn man über die brücke Paregaut in die Neustadt gehet, kömmt man in eine strasse, an deren ende ein castel stehet, zur beschützung der pforte, allwo die Gave in die stadt einfliesset; überdem ist noch ein castel in der stadt mit vier runden thürmen, und tieffen wasser-graben. Die citadelle, welche nur seit an. 1684 zu bauen angefangen worden, liegt auf einem berge nach nord-westen zu, und bestehet aus 4 bastionen, unterschieblichen ravelinen und contregarden, kan auch die stadt, den fluß Adour und das umliegende land trefflich wohl beschützen. An diesem orte war die berühmte zusammenkunfft an. 1565 zwischen Carolo IX, seiner mutter Catharina de Medicis, und seiner schwester Elisabeth, Philippi II, Königs in Spanien, gemahlin, worinnen zwischen beyden Cronen beschlossen ward, wie die Protestantische religion in Franckreich und den Niederlanden solte vertilget werden. Bayonne war vormals eine eigene Vicomté, ist aber hernach dem Hertzogthum Guienne einverleibet worden. König Carolus VII brachte sie an. 1451 an die krone, da sie zuvor den Engeländern unterwürffig gewesen; von solcher zeit an ist sie beständig bey der krone geblieben, dahero über ihr wapen die devise, nunquam polluta, zu lesen. Der König hat auch sonst die bürger ihre stadt selbst und ohne besatzung bewahren lassen, und nur von an. 1680 dergleichen hinein geleget. Das Bißthum, so sich allhier befindet, und unter Auch gehört, scheint gleichfals sehr alt zu seyn; daß aber dessen erst in dem 10 seculo gedacht, und Leo, als der erste Bischoff dieses orts, angeführet wird, kömmt vermuthlich daher, daß diese stadt noch vor dem Concilio Agathensi, welches an. 506 gehalten, verwüstet, und erst im anfang des 10 seculi wieder erbauet worden. Arsius, welcher an. 980 lebte, hat die gräntzen seines Bißthums eingerichtet. Johann de Monstiers, welcher an. 1560 Bischoff daselbst gewesen, hat einen tractat de statibus & familiis in orbe Christiano illustribus geschrieben. Sonst erstreckte sich dieses Bischoffthum in 3 Königreiche, Franckreich, Navarren und Castilien, und hatten die Bischöffe ihre gerichtbarkeit in allen dreyen, biß es der König Philippus II bey dem Pabst dahin gebracht, daß die Spanischen örter davon ausgenommen worden. Bayonne hat auch unterschiedliche belagerungen ausgestanden, und haben sich sonderlich am ende des 16 sec. die Spanier sehr bemühet, selbige unter ihre botmäßigkeit zu bringen. *Oihenart* not. utr. Vascon. l. 2 c. 13. *de Marca* hist. de Bearn l. 1. 5 & 7. *Scaliger & Vinet.* in Auson. *Savaron & Sirmond* in Sidon. Apoll. *Matth. Paris.* hist. Angl. an. 1254. *du Pui* droits du Roy. *du Chesne* antiq. des villes de France. *Masson.* descr. flum Gall. *Sanson* in disq. geogr. *de Calliere* hist. du Marech. de Matig. *Sammarth.* Gall.

Bayonnische meer-busen, Mer des Basques, lat. Bajonæ sinus, Tarbellicus sinus, ist ein kleines stück von dem Gascognischen meer in Franckreich gegen die küste der landschafft Labourd.

Bayras, ein ketzerischer Jacobite, lebte im anfang des 17 seculi, und war einer von den lehrmeistern und sonderbaren freunden des betrügers Mahomets, dem er den alcoran zusammen schmieden halff.

Bayreuth, siehe Bareuth.

BAZA, oder BAÇA, BASTI, eine stadt in Spanien, am flusse Guadalentin, im Königreich Granada, an den gräntzen von Murcia und Castilien, hatte hiebevor ein nach Toledo gehöriges Bißthum. Sie liegt nord-östlich von der stadt Granada, und war sonst so wol von der natur als kunst befestiget, daß sie vor die stärckste in dem Königreich Granada gehalten ward. Als sie noch in der Mohren gewalt war, defendirte sie sich 7 monat lang gegen eine armee von 37000 Spaniern, unter dem commando Ferdinandi Catholici, und ergab sich endlich auf sehr anständige conditiones. Jetzo ist sie gar schlecht bewohnt.

BAZA, (Franciscus) ein Italiäner, unternahm sich mit einem Spanier, namens Salcedo, den Printzen Wilhelm von Oranien und Duc d'Alençon umzubringen. Als er nun nebst seinen mitgesellen in verhafft gebracht worden, bekannte er sein vorhaben, entleibte sich aber selbst an. 1582 mit seinem brodt-messer. Sein cörper ward an den galgen gehenckt, und hernach geviertheilet, auch eine schrifft dabey angehefftet, darinnen enthalten war, wie er sich vorgesetzt gehabt, den Printzen auf befehl des Hertzogs von Parma zu ermorden. *Meteran.*

BAZADOIS, lat. Vasatensis ager, eine Frantzösische landschafft in Guienne, in welcher Nerac, la Reole und Bazas gelegen sind. Sie ist nicht gar fruchtbar, und voller berge.

BAZAN, eine Spanische familie, die von den alten Königen in Navarra herstammen, und von dem thale Bazan, welches Maria Ochoa ihrem gemahl, Fortunato Inniguez, in dem 12 seculo zugebracht, den namen soll bekommen haben. Petrus de Bazan, dritter Herr des besagten orts, ward an. 1456 zum Vicomte von Valduerna gemacht, und hatte 2 söhne: (1) Johannem Rodriguez, dessen nachkommen bald ausgestorben. (2) Alvarum, dessen enckel gleiches namens war General über den Oceanum, und erhielt an. 1582 die Marggrafschafft Santa Cruz, nachdem er den 26 julii besagten jahrs bey der insul S. Michael einen sieg wider Antonium, den bastard von Portugall, befochten. siehe BASSANO. Sein sohn, ebenfals Alvarus genannt, starb an. 1646, als General-Capitain der Spanischen galeeren, und ist nachgehends S. Cruz an die weibliche linie gelanget. Obgedachter Petrus hatte einen bruder, namens Ferdinandum, der ein ahnherr der linie von Grania worden. *Imhof* von Grand. in Span.

BAZARIA, eine landschafft in Scythien, deren einwohner größte pracht darinnen bestund, daß sie ungeheure wälder zu thier-gärten machten, und sie deswegen mit mauren umgaben. Alexander M. als er in dieses land kam, ward in einen dieser grossen thier-gärten, darinnen lange nicht gejaget worden, geführet, allwo er einen überaus grossen löwen, der auf ihn loß gieng, mit eigener hand erlegte. In ansehung dieser gefahr verordneten die Macedonier, daß sich hinführo der König nicht mehr zu fuß auf die jagt begeben, auch stets einige von der leib-wache um sich haben solte. *Curt.* l. 8 c. 1.

BAZAS, eine stadt in dem gebiete Bazadois, auf einem felsen, an dem fluß Beuve gelegen. Sie wird von den alten Cossio, Cossium, Vasatum, Civitas Vasatica und Vasatæ genennet, und hat nebst einer Senechaussée ein Bißthum, welches unter den Ertzbischoff von Auch gehöret. Unter ihren Bischöffen ist der älteste, Sextilius, dessen auf dem Concilio zu Agde und Orleans an. 506 und 511 erwehnung geschicht. *Auson.* parent. 24. *Paulin.* ep. ad Auson. *Sidon. Apollin.* l. 5 ep. 7 & l. 7 ep. 4. *Ptolem.* l. 2 c. 10. *Greg. Turon.* l. 6 c. 16. *de Marca* hist. de Bearn l. 1 c. 10. *Sammarth.* Gall. chr.

BAZIEGES, eine kleine stadt in Languedoc, zwischen Toulouse und Carcassonne.

BAZIN, Johannes) Königlicher Frantzösischer Resident am Polnischen hofe, war zu Blois an. 1538 von einer alten und edlen familie des landes gebohren. Nachdem er mit gutem erfolg wegen der erwehlung des Hertzogs von Anjou daselbst gearbeitet hatte, kam er wieder in Franckreich, um dem Könige von seinen verrichtungen bericht zu thun; da er denn seiner weißheit halber bey dem neu erwehlten Könige Henrico sehr beliebt, und wieder nach Polen abgeschickt ward, allwo er die partheyen des Adels, die auf eine neue wahl, im fall sich Henricus nicht vor dem sept. in Polen einstellen würde, sehr drungen, dämpffete, und die gewalt des Königs in administrirung der justitz, welche der Senat, unter dem vorwand, daß der neue König der gesetze und sprache des landes unerfahren wäre, zu sich reissen wolte, eifrig vertheidigte, auch endlich die sachen also einrichtete, daß bey ankunfft des Frantzösischen Gesandten, Rambouillet, alles in Polen wiederum beruhiget war. Er wolte wieder nach Franckreich gehen, aber des Königs mutter lag ihn an, daß er noch ferner, wenn der König in Polen angelanget seyn würde, bey demselben verbleiben möchte. Dieses that er noch eine zeitlang, hernach aber kehrte er nach Franckreich, und weil man erfuhr, daß er der Protestirenden religion zugethan war, muste er aus dem Reiche entweichen, dahin er doch über einige zeit wieder kam, und daselbst an. 1592 starb. Sein sohn Isaac war an. 1628 General-Deputirter der Protestanten an den König. *Bernier* hist. de Blois.

BEACHE, ein vorgebürge in Engeland in der landschafft Sussex.

BEALT, Buelth, eine kleine stadt im Fürstenthum Walles, in der Grafschafft Brecknock, am fluß Vuy.

BEARN, eine provintz in Franckreich, mit dem titul eines Fürstenthums, liegt am fuß des Pyrenäischen gebürges, hat die Grafschafft Bigorre gegen osten, die prevostey Acqs, Nieder-Navarren und ein theil von der Grafschafft Soule gegen westen, mittagwärts das Aragonische und Ronçalische gebürge, und gegen mitternacht Nieder-Armagnac, nebst einem theil von Gasconien. Die hauptstadt des landes ist Pau; die übrigen städte sind Lescar, Oleron, Nay, Orthez, Navarreins, Morlan, Sauveterre, Pontac, Lambege, Sailles und 434 flecken und dörffer, 2 Bißthümer und 3 Abteyen. Ihre figur gleichet einem triangel, dessen länge, ohne die thäler, etwa 25 Frantzösische meilen macht. Die breite ist 10, 6, auch nur 2 meilen. Das land wird vornemlich von 2 fischreichen flüssen, die sie Gaves nennen, bewässert; der erste, Gave von Bearn genannt, entspringet aus dem gebürge Bareiges in Bigorre; der andere ist der von Oleron, bestehend aus den Gaven d'Aspe und d'Ossau, und qvillet aus dem höchsten gipffel des Pyrenäischen gebürges herfür, an dem ort, wo sich Spanien und Bearn scheidet. Die berge da herum sind überaus hoch, und unter denselben insonderheit der von Ossau, welcher mit 3 spitzen in die höhe steiget. Von dem obersten theil dieses berges kan man die beyden meere, und das gebürge von Castilien übersehen. Die provintz Bearn ist nicht fruchtbar, wird aber durch den fleiß der einwohner ziemlich angebracht. Es giebt darinnen viel mineralische wasser, auch saltz, und eine grosse menge viehes, so in dem gebürge weidet. Bearn war vor alters den Römern unterworffen, zu den zeiten Clodovæi aber kam es an die Frantzosen, und endlich an die Hertzoge von Gasconien, welche es behalten, biß Ludovicus pius gewisse Vicomten allda ums jahr 819 eingesetzet, nachdem er zuvor Lupum Centullum, den Hertzog von Gasconien, daraus vertrieben. Die Vicomten haben daselbst regieret, biß es an das hauß Moncada gekommen. Der erste Vicomte, dessen name bekandt, ist Centullus I, welcher um das jahr 905 gelebet, dem die übrigen, Gasto I, Centullus II, Gasto II, Centullus III, Gasto III, (der aber vor seinem vater gestorben) Centullus IV, Gasto IV, Centullus V, Guiscardus und Petrus nach einander gefolgt. Dieser Petrus hatte einen sohn, Gastonem V, und eine tochter, Mariam, welche an Wilhelmum, aus dem hause Moncada verheyrathet wurde, und nachdem ihr bruder ohne erben gestorben, um das jahr 1170 die erbfolge in Bearn erlangte. Hierauf folgten nach einander Gasto VI, dessen bruder Wilhelmus Raimundus, ferner Wilhelmus, Gasto VII, welcher nur 4 töchter zeugte, unter welchen die andere, Margaretha, die Bearnische erbschafft an Rogerium Bernhardum, Grafen von Foix, brachte. Von dem hause Foix ist durch Catharinam, die letzte erbin, die an Johannem von Albret verheyrathet worden, Bearn, nebst dem Königreich Navarren, an das Albretanische hauß gekommen, woraus Henricus IV, König in Franckreich, entsprossen, welcher dieses land an die krone gebracht, worauf es folgends an. 1620 Ludovicus XIII mit derselben auf ewig vereinbaren lassen. Die regierung in Bearn war nach den gebräuchen des landes, so sie fora nennen, eingerichtet. Das gericht hielt man im Ober-Rath, welcher aus den beyden Bischöffen Lascar und Oleron, und denn aus 12 Baronen des landes bestund. Nach diesem aber richtete Alain d'Albret, groß-vater Henrici II von Navarren, ein ordentliches hof-gerichte zu Pau an, aus welchem hernach Ludovicus XIII das Parlament zu Pau gemacht, welches aus 4 Präsidenten, 21 Räthen und 3 Advocaten bestehet. Es ist auch noch absonderlich in Bearn ein Seneschall mit seinen 5 Lieutenants, deren sitz ist zu Pau, Oleron, Orthez, Morlan und Sauveterre. Die rent-kammern zu Pau, und die zu Nerac sind beyde zusammen gezogen, und ist daraus die rent-kammer von Navarren gemacht; sie hat 2 Präsidenten, 10 Rentmeister, einen Königlichen Procurator und Advocaten, auch 2 Secretarien. Der name Bearn kömmt von den alten Venarniern her, daraus man hernach Benearnier und Bearnier gemacht. Die einwohner in Bearn sind arbeitsam, hurtig, getreu und gute soldaten. Die Protestantische religion war seit an. 1560 in Bearn völlig aufgerichtet, biß an. 1620 die Catholische daselbst wieder eingeführet worden; doch ward den Protestirenden die übung ihrer religion noch nicht zugelassen, biß Ludovicus XIV das edict von Nantes aufgehoben. *Lescun.* gen. des Sieurs de Bearn. *Olhagaray* hist. de Foix, Bearn & Navarre. *la Perriere* annal. de Foix. *Marca* hist. de Bearn.

BEATIANO, (Julius Cæsar) Commendator des Hierosolymitanischen ordens, aus dem geschlecht der Grafen von Giapidia, gebürtig aus der landschafft Istrien. Er lebte in der mitte des 17 seculi, und war nicht nur in andern stücken gelehrt, sondern auch vornemlich in der heraldischen wissenschafft ungemein wohl erfahren. Er hat auch von dieser materie einen tractat unter dem titul Araldo Veneto heraus gegeben, und einen noch vollständigern del gran Blasone de Nobili Veneti zu ediren vorgehabt, er ist aber vor vollendung dieses letztern mit tode abgegangen. Dom Casimiro Freschot soll bey seinem buche de' Pregi della nobiltà Veneta, der von diesem Beatiano erlangten nachrichten sich mit grossem nutzen bedient haben. Aus dem Beatianischen geschlecht, welches vor eines von den ältesten und edelsten in Istrien gehalten wird, hat sich in dem 16 seculo sonderlich bekannt gemacht Augustinus von Beatiano, welcher ein Hierosolymitanischer Ritter und so wol wegen seiner grossen gelehrsamkeit als andrer gaben bey dem Kayser Carolo V, bey dem Könige von Franckreich, Francisco I, und bey andern Potentaten in besondern ansehen gewesen, wie denn auch Jovius, Bembus, Navagerus und viel andere seiner rühmlich gedencken. *Bonifaci.* hist. Trivig. *Burchelato* elogi degl'huomini illustri di Trevigi. *Historia di Trieste* del P. Ireneo della Croce.

BEATIFICATIO, ist ein Päbstlicher schluß, krafft dessen die verstorbenen Heiligen, die etwa von einigen Bischöffen davor erkant worden, so lange den titul Beatus erhalten, und einiger masen als Heilige verehrt werden dürffen, biß nach 50 jahren der Päbstliche stuhl erkenne, ob sie würcklich zu canonisiren seyn. *Baillet* vies des Saints prolegom.

BEATRIX, Kaysers Friderici I andere gemahlin, eine tochter Reinaldi, Grafen von Burgundien, ward an. 1156 vermählet. Sie hatte groß verlangen, die stadt Mayland zu besehen; das volck aber daselbst, so wegen des verlusts ihrer freyheit noch sehr ergrimt war, setzte sie rückwarts auf eine eselin, mit dem gesicht gegen den schwantz gekehret, den sie ihr an statt des zaums in die hand gaben, und führten sie in solcher gestalt durch die gantze stadt herum, weswegen der Kayser hernach die stadt gäntzlich zerstörte. *Guntheri* Ligurin. l. 5 & 10. & *Spiegel.* ad h. l. ap. *Reuber.* p. 436. *Crantzius* hist. Sax. l. 6.

BEATRIX, aus Provence, Königin zu Neapolis und Sicilien, war die 4 tochter Raimundi Berengarii V, Grafen in Provence, die er mit Beatrix von Savoyen gezeuget. Sie ward von dem vater an. 1245 in dem testament zur erbin der Grafschafft ernennet, und deswegen von vielen Fürsten, insonderheit von dem Grafen von Toulouse, Raimundo VII zur ehe begehret, ließ sich aber endlich an. 1246 mit Carln von Franckreich, König Ludwigs des VIII sohn, und Ludwigs des IX bruder, welcher gleichfals ihre älteste schwester, Margaretham, zur ehe hatte, und deswegen auch auf Provence anspruch machte, um einen krieg zu verhüten, vermählen. (siehe Ludovicus IX König in Franckreich.) Weil alle ihre schwestern Königinnen waren, (siehe Raimundus Berengarius V Graf von Provence) trieb sie ihren gemahl auch an, die Königreiche Neapolis und Sicilien einzunehmen, welches zu grossen kriegen anlaß gab. (siehe Carolus I, König von Neapolis) Sie wurde iedoch mit demselben an. 1265 zu Rom gekrönt, und starb an. 1267 zu Nocera. Unter andern kindern hat sie auch eine tochter, namens Beatrix, gehabt, welche an. 1273 an Philippum von Courtenay, der den titul eines Kaysers von Constantinopel führte, verheyrathet wurde. *Marthe* hist. geneal. de Franc. *Nostradam. Bouche. Ruffy &c.*

BEATRIX, eine schwester des Königs Hugonis Capeti, wurde an einen Grafen von Rheinefeld verheyrathet, mit welchem sie Cononem zeugte. Zu ihrem andern gemahl erwählte sie an. 954 Fridericum, Herrn von Bar, den ersten Hertzog in Ober-Lothringen, mit welchem sie unterschiedene kinder zeugte, und an. 1005 starb. *Flodoard.* in chron.

BEATUS RHENANUS, ein gelehrter mann im 16 sec. Sein vater hieß Antonius Bilde, hatte sich aber von seinem geburths-ort Rheinach, Rhenanus genennet. Unser Beatus war an. 1485 zu Schletstadt gebohren. Weil er etwas zu sehr auf seinem eignen nutzen zu sehen pflegte, so sagte man von ihm: beatus est, beatus attamen sibi. Bey den religions-änderungen, welche zu seiner zeit vorgiengen, hatte er öffters, nebst Erasmo Roterodamo, diese worte in dem munde: die Lutheraner hätten eine gute sache, tractirten aber dieselbe auf eine schlimme art. Er gab den Tertullianum, Plinium, Livium, Vellejum, Tacitum und andere autores mit commentariis heraus. Sonderlich aber schrieb er einen tractat in 3 büchern de rebus Germaniæ, worüber Jacobus Otto, der stadt Ulm Consiliarius, zu ausgange des 17 seculi einen commentarium edirt. Er starb, bey seiner zurückkunfft aus dem warmen bade, zu Straßburg an. 1547 in dem 62 jahre seines alters. *Voss.* hist. Latin. l. 3 c. 10. *Teissier* elog. P. 1. *Sturm.* vita B. Rhenan.

BEAUBEC, eine Cistercienser-Abtey in der Normandie, 3 meilen von Gournay.

BEAUCAIRE, eine stadt in Nieder-Languedoc, an der Rhone, 10 meilen von Nimes, und 15 von Avignon gelegen. Einige halten sie vor der alten Urgenum, und die heutigen scribenten nennen sie Belloquadra. Sie ist wegen ihres jahrmarckts, so allezeit an dem tage Mariæ Magdalenæ gehalten wird, berühmt. Vor zeiten gehörte sie zu Provence. Raimundus Berengarius, der I dieses namens, Graf von Provence, überließ sie an. 1125 an Alphonsum Jordanum, Grafen von Toulouse. Sie wurde darauf in dem kriege mit den Albigensern erobert; aber bald hernach ergab sie sich freywillig an Raimundum den jüngern. An. 1251 brachten es die von Avignon mit gewalt dahin, daß sie ihnen huldigen muste. Im 16 seculo hat sie viel bey dem innerlichen kriege erleiden müssen, und im 17 seculo wurde sie wieder den Hugonotten abgenommen durch Ludovicum XIII, welcher das auf einem felsen bey dem fluß gebauete schloß zerstören ließ. *Catel.* hist. de Langued. *Bouche* hist. de Provence. *Thuan.* l. 32.

BEAUCAIRE, (Franciscus) von Peguillon, lat. Belcarius Peguilo genannt, Herr von Creste und Chommieres, Baron von S. Didie, gebohren an. 1514 von einer edlen familie in Bourbonnois, war wegen seiner gelehrsamkeit berühmt. Claudius von Lothringen, erster Hertzog von Guise, machte ihn zum Præceptor seines sohns, der hernach unter dem titul eines Cardinals von Lothringen bekandt worden, und weil Beaucaire sich dabey wohl aufführte, erlangte er grossen ruhm. Er begleitete den Cardinal von Lothringen nach Rom, und machte sich daselbst mit Paulo Jovio bekandt. Bey seiner wiederkunfft erlangte er das Bißthum Metz, gieng darauf mit dem Cardinal auf das Concilium zu Trident, und hielt daselbst die berühmte rede nach der schlacht vor Dreux, welche sich am ende des 30 buchs seiner historie befindet, hatte auch sonst wegen seiner geschicklichkeit viel theil an den schlüssen, so man auf diesem Concilio faßte. An. 1568 trat er sein Bißthum dem Cardinal Ludwig von Lothringen ab, und begab sich auf sein gut la Creste. Hier schrieb er die commentarios rerum Gallicarum, von an. 1462 biß 1567. Vorhero als Bischoff hatte er wider die Reformirten einen tractat von den kindern, die in mutterleibe sterben, verfertigt. Er starb an. 1591. *Spondan.* an. C. 1547 n. 32. an. 1555 n. 11. an. 1562 n. 47. an. 1566 n. 34. *Sammarth.* Gall chr. t. 2. *Bayle.*

BEAUCE, Beausse, lat. Belsia, eine provintz in Franckreich, begreifft in sich Chartrain, Gatinois, Puissaye, Orleanois, Sologne, und einen theil von Blaisois gegen der Loire. Die vornehmsten städte sind Chartres, Orleans, Chateaudun, Estampes, Dreux, &c. Bißweilen aber bedeutet das wort Beauce einen gewissen strich landes, zwischen Paris und Orleans, der an korn sehr fruchtbar ist.

BEAUCLERC, (Carolus) Herr von Acheres und Rouchemont, Staats-Secretarius unter Ludovico XIII, war ein sohn Johannis von Beauclerc, General-Kriegs-Schatzmeisters. Er hatte sich bereits unter Henrico IV in staats-geschäfften geübet, dahero, als dessen sohn, Ludovicus XIII, zur regierung kam, eine neue stelle eines Secretaire des finances aufgerichtet, und ihm nebst der bedienung eines Secretaire de cabinet gegeben wurde, biß der platz eines Staats-Secretarii erlediget würde. Der Hertzog von Luines, welcher anfänglich bey dem Könige alles galt, hielt diesen Beauclerc sehr hoch, und erwählte ihn zu seinem vertrautesten freunde. Doch weil Beauclerc die wahrheit mehr liebte als jenem lieb war, wurde er von allen verrichtungen ausgeschlossen. Aber nach dem tode dieses Hertzogs machte ihn der König zum Intendanten über die finantzen, und an. 1627 zum Staats-Secretario. Der Cardinal Richelieu fürchtete sich anfänglich am meisten für ihm, wurde aber anders gegen ihn gesinnet, als er seinen aufrichtigen eiffer für das gemeine beste erkannte. Er starb an. 1630. *Fauvelet du-Toc* hist. des Secret. d'etat.

BEAUFORT en VALEE, eine stadt in der landschafft Anjou, mit dem titul einer Graffschafft, hat ein gerichte, so unter das obergerichte zu Angers gehört. Sie ist nicht groß, aber sehr sauber und lustig gelegen, nahe bey Angers und Pont de Ce. Die Graffschafft hat von alten zeiten zur Crone gehöret, der König Philippus Valesius schenckte sie ums jahr 1340 Wilhelmo Rogerio, einem bruder des Pabsts Clementis VI. Einige sagen, daß Ludovicus, Hertzog von Anjou, ein bruder Königs Caroli V, selbige an. 1371 dem Rogerio, einem sohn Wilhelmi, aufs neue überlassen. An. 1461 kam sie an Renatum, König in Sicilien. An. 1480 vereinigte sie Ludovicus XI wieder mit der Crone, Carolus VIII aber gab sie der Johanne de la Val, des Königs Renati wittwe, auf lebens-zeit. Nach derselbigen tode kam sie an. 1498 von Ludovico XII wieder zu der Crone biß Franciscus I selbige, nebst der provintz Anjou, seiner mutter, Louysen von Savoyen übergab, welche selbige ihrem natürlichen bruder abtrat, dessen sohn, Claudius von Tende, selbige biß an. 1559 besessen, da sie wiederum mit der Crone vereiniget worden. Endlich hat das hauß von Beaumanoir-Lavardin diese Graffschafft erhalten. *Chopin* de domaniis l. 3 c. 12. *du Puy* droits du Roy. *du Chesne* rech. des antiq. &c.

BEAUFORT, eine kleine stadt nebst einem schlosse in Champagne, dem hause Vendome zustehend. König Henrich IV erhub sie an. 1597 zu einem Hertzogthum, der Gabrielle d'Estrées zu liebe, welche daher die Hertzogin von Beaufort genennet ward. Franciscus von Vendome, Pair von Franckreich, führte den Hertzogs-titul von Beaufort, und blieb an. 1669 in der belagerung der vestung Candia. Sie führt ietzo den namen Montmorency, und ist an. 1688 Carl Frantz Friedrichen von Montmorency-Luxemburg zu gefallen, aufs neue zum Hertzogthum gemacht worden.

BEAUFORT, eine Baronie in dem Hertzogthum Savoyen, zwischen der Graffschafft Tarentaise, und der Freyherrschafft Faucigny gelegen, welche ausser dem haupt-ort Beaufort noch 14 kleinere plätze begreiffet.

BEAUFORT, eine berühmte Engeländische familie, von welcher 6 personen Grafen oder Hertzoge von Sommerset, 5 Grafen oder Marggrafen von Dorset, und einer Hertzog von Exeter gewesen. Johannes Beaufort war ein enckel des Königs Eduardi III, von dessen dritten sohne Johann von Gaunt, welcher ihn bey lebzeiten seiner andern gemahlin, mit seiner maitresse, Catharina de Ruet, gezeuget, und von einem kleinen in Anjou gelegenen ort, da er gebohren war, Beaufort genennet. Nachdem sein vater zuletzt diese seine mutter, welche damals des Ritters Hugonis Swinford wittwe war, geheyrathet, und ihn nebst seinem geschwister legitimiret, ward er an. 1397 von dem Könige Richardo II zum Grafen von Sommerset gemacht. Eben dieser König gab ihm den orden des hosen-bandes, und die würde eines Admirals, erhub ihn auch an. 1398 zu der würde eines Marggrafen von Dorset. Allein der folgende König Henricus IV entzog ihm die letztere, und als das Unterhauß des Parlaments, welches ihn sehr liebte, auf die restitution dieses tituls drang, weigerte er sich denselben wieder anzunehmen, worauf sein jüngerer bruder Thomas Beaufort zum Grafen von Dorset gemacht wurde, welcher auch nachgehends den titul eines Hertzogs von Exeter erhielt. siehe EXETER. Mit seiner gemahlin Margaretha, einer tochter Thomæ Hollands, Grafen von Kent, zeugte Johannes Beaufort 3 söhne, Henricum, Johannem und Edmundum. Der älteste, Henricus Beaufort, ward nach ihm Graf von Sommerset, starb aber jung. Der andere, Johannes Beaufort, ward von dem Könige Henrico V zum ersten Hertzoge von Sommerset gemacht, und ward zugleich Ritter des hosen-bandes. Von seiner gemahlin, Margaretha Beauchamp, hinterließ er eine eintzige tochter, Margaretham, welche mit Edmundo Tudor, Grafen von Richmond, den König Henricum VII gezeuget. Ihm folgte demnach in der Hertzoglichen würde sein jüngerer bruder, Edmund Beaufort, welcher gleichfals in den orden des hosenbandes aufgenommen, und darneben Marggraf von Dorset ward. Dieser hätte gerne nach dem tode des Hertzogs von Bedford, die stelle eines Regenten von Franckreich erlangt, und als man ihm darinnen an. 1435 Richardum, Hertzog von Yorck, vorzog, erweckte solches zwischen beyden einen unversöhnlichen, doch anfangs verborgnen haß. In währender zeit, da Richardus die gedachte würde verwaltete, eroberte Edmundus an. 1437 die stadt Harfleur in der Normandie, und an. 1441 that er gleicher gestalt den Frantzosen ziemlichen abbruch. An. 1445 hatte der Hertzog von Yorck erhalten, daß man ihn von neuen auf 5 jahr zum Regenten von Franckreich ernennet. Allein der Hertzog von Sommerset brachte es durch die neue Königin Margaretha, und durch deren favoriten, den Hertzog von Suffolck, dahin, daß der König Henricus VI obgedachte bewilligung widerrieff, und ihm dagegen die gemeldete verwaltung auftrug. Er verwaltete aber dieselbe so schlecht, daß die Frantzosen in kurtzer zeit die Normandie und alles, was den Engeländern in Franckreich zuständig war, biß auf Calais und Guines, hinweg nahmen. Als er nach solchem verlust an. 1450 zurück nach Engeland kam, ließ das volck durchgehends ein groß mißvergnügen wider ihn blicken, und wiewol die damalige hof-parthey auf seiner seite war, so kunte doch der König sich nicht entbrechen, ihn gefänglich nach dem Tower bringen zu lassen, in währender welcher zeit der pöbel, der insonderheit die schuld von dem feindlichen glück auf seinen geitz legte, sein hauß plünderte und verheerte. Der Hertzog von Yorck suchte hierbey mit grossem eifer und nachdruck seinen untergang. Er kam aber dennoch nicht nur loß, sondern auch in grössere gnade bey hofe als iemals. An. 1454 brachte es der Hertzog von Yorck so weit, daß er aus dem schlaf-zimmer der Königin nach dem Tower geführt, und vor dem Parlament wegen der oberwehnten Frantzösischen angelegenheiten, wie auch wegen anderer verbrechen hochverraths beschuldiget ward. Allein die Königin drung auch diesesmal dermassen durch, daß er nebst seiner freyheit das gouvernement von Calais und Guines erhielt. Hierauf ergriff der Hertzog von Yorck die waffen, und den 23 may an. 1455 kam es bey S. Albans zu einer feld-schlacht, worinnen die Königliche armee völlig geschlagen, und der dabey befindliche Hertzog von Sommerset auf dem platze getödtet ward. Er hinterließ 3 söhne, Henricum, Edmundum und Johannem, welche hernach den tod ihres vaters an dem hause Yorck auf alle weise zu rächen suchten. Henricus Beaufort, als der älteste, ward so wol Hertzog von Sommerset, als Marggraf von Dorset, und an. 1461 nebst andern, die es mit dem Könige Henrico VI hielten, in der schlacht bey Taunton die flucht zu ergreiffen genöthigt, worauf er sich dem neuen Könige Eduardo IV, von Yorck zum schein unterwarff, bald aber von neuen sich des abgesetzten Henrici VI annahm. Da nun dessen armee an. 1463 abermals bey Levels in Hexhamshire den kürtzern zog, und Henricus Beaufort den überwindern lebendig in die hände gerieth, schlugen sie ihm alsbald auf der wahlstatt den kopff ab. Sein bruder Edmund Beaufort folgte ihm in der würde eines Hertzogs von Sommerset, wie auch eines Marggrafen von Dorset, und zugleich in dem haß wieder Eduardum IV. Als er aber wider denselben einen theil von der obgedachten Königin Margarethæ trouppen den 4 may an. 1471 bey Tewksbury commandirte, und nach verlohrner schlacht seine zuflucht in eine privilegirte kirche nahm, ließ ihn Eduardus IV, nachdem er ihm das leben zu schencken versprochen, heraus holen, und gleich den folgenden tag auf dem marcktplatze zu Tewksbury enthaupten. Weil nun weder von ihm noch von seinen brüdern männliche

leibes-

leibes- und lehn-erben vorhanden waren, so gieng mit ihm die linie der Beauforts gäntzlich aus. Nachdem an. 1463 obbemeldter Heinrich Beaufort, der 8 Hertzog von Somerset ohne rechtmäßige leibes-erben mit tode abgegangen, nahm sein mit Johanna Hill erzeugter natürlicher sohn, Carolus, den namen Somerset an, und ward an. 1514 zum Marggrafen von Worcester gemacht, siehe WORCESTER. Dieses Caroli descendent, Henricus, Marggraf von Worcester, Lord-Präsident von Nord-Wales, Königlicher geheimder Rath und Ritter des hosen-bandes, ein eintziger sohn Eduardi Somerset, Marggrafen von Worcester, ward an. 1682 den 2 dec. von dem Könige Carolo II zum Hertzog von Beaufort gemacht, und starb an. 1699 den 21 jan. mit seiner gemahlin Maria, einer tochter Arthuri, Lords Capel, und einer wittwe Henrici, Lords Beauchamp, hat er viel kinder gezeugt, wovon aber nur folgende völlig erwachsen, 1) Carolus, von welchem unten, 2) Arthur, welcher mit Maria einer erbin des Baronets Wilhelm Russels, und einer wittwe Johann Cottons, einen sohn, namens Eduard, und zwey töchter, Mariam und Elisabeth bekommen; 3) Maria, eine gemahlin Jacobi, Hertzogs von Ormond. 4) Henrietta, eine gemahlin Henrici, Lords Obrian, und nach dessen tode Henrici, Grafen von Suffolk; 5) Anna, eine gemahlin Thomæ, Grafen von Coventry. Der älteste sohn, Carolus, welcher zuerst Lord Herbert, und seit an. 1682 Marggraf von Worcester hieß, war ein gelehrter Herr, und wendete insonderheit viel zeit und mühe auf das studium der antiquitäten, auf die genealogie und wapen-kunst des Englischen Adels, wie auch auf andere curiositäten seiner nation. Als er aber den 10 jul an. 1698, da seine pferde scheu wurden, aus der carosse sprang, beschädigte er sich dermassen, daß er 3 tage hernach, und also noch vor seinem vater mit tode abgieng. Von seiner gemahlin Rebecca, einer tochter des Ritters Josiæ Child, von Wanstead, hatte er 3 söhne und so viel töchter, von welchen kindern die helffte jung verstorben. Die 3, so völlig erwachsen, sind gewesen 1) Henricus, 2) Carolus Somerset, 3) Henrietta. Der älteste Henricus, ward an. 1699 nach seines groß-vaters absterben, Hertzog von Beaufort, und vermählte sich an. 1702 zum ersten mal mit Maria Sackvil, Caroli, Grafen von Dorset, eintziger tochter, welche an. 1705 in dem kindbette ohne leibes-erben starb; zum andern mit Rahel Noel, des Grafen von Gainsborough, Wriothesley Baptist, andrer tochter. Diese gebahr ihm an. 1707 in dem april Henricum, Marggrafen von Worcester, an. 1708 Johannem, welcher gleich wieder starb, und an. 1709 Carolum Noel, welcher leben blieb, seine mutter aber in dem kindbette mit ihm, einbüßte. *Cambden's* Britan. *The compleat hist. of Engl.* vol. 1. *Heylyn's* help to English history p. 215. 216. *The Peerage of England* p. 73.

BEAUFORT, (Henricus) Cardinal und Bischoff zu Winchester, in Engeland, war ein sohn Johannis, Hertzogs von Lancaster, und bruder des Königs Henrici IV. Nachdem er seine studia zu Oxford und Aachen getrieben, wurde er an. 1397 Bischoff zu Lincoln, und an. 1404 zu Winchester. Er ließ sich hierauf in wichtigen angelegenheiten gebrauchen, und war dreymal Cantzler, gieng auch an. 1414 als Ambassadeur nach Franckreich. An. 1417 reiste er nach dem gelobten lande, und indem er durch Costnitz gieng, woselbst das Concilium gehalten wurde, halff er die wahl Martini V befördern, welcher ihm an. 1426 den Cardinals-hut schenckte. Er widersetzte sich seinem bruder Henrico V, als er zu fortsetzung des Frantzösischen krieges eine neue auflage auf die Frantzösische Geistlichkeit machen wolte. Bald darnach wurde er von Martino V als Legat in Teutschland geschickt, um eine creutz-fahrt wider die Hußiten in Böhmen zu veranlassen, muste aber unverrichteter sache wieder nach Engeland kehren, woselbst er das geld, so er von dem Pabst bekommen, zu werbung der soldaten anwandte, die man im kriege wider Franckreich gebrauchen wolte, welches der Pabst sehr übel empfand. An. 1431 führte er den jungen König von Engeland, Henricum VI, nach Franckreich, und krönte ihn im nov. desselben jahrs in Paris zum König. Er bemühete sich auch die Hertzoge von Burgund und Bedford mit einander zu versöhnen, konte aber seinen zweck nicht erreichen. Endlich, als er ziemlich bey jahren war, begab er sich nach Winchester, und starb den 11 apr. an. 1447. Ehe er sich in den geistlichen stand begab, heyrathete er Alice, eine tochter Richards, Grafen von Arundel, mit welcher er eine tochter, Johannam, gezeuget, die an Thomam Stradling verheyrathet worden. siehe SOMMERSET. *Walsingham* in Henr. V. *Monstrelet* t. 2. *Godwin* de Episc. Winton. *Aubery* hist. des Cardin.

BEAUFORT, (Thomas) Hertzog von Exeter, war ein jüngerer sohn Johannis von Gaunt, Hertzogs von Lancaster, dessen vater, Eduardus III, König von Engeland gewesen; seine mutter aber hieß Catharina Swinford. Nachdem sein älterer bruder, Johannes, sich geweigert, die ihm mit unrecht entzogene würde eines Marggrafen von Dorset wieder anzunehmen, gab man diesem Thomas an. 1413 den titul eines Grafen von dieser landschafft. Er ließ seine tapfferkeit in unterschiedenen begebenheiten sehen, sonderlich aber in vertheidigung der stadt Harfleur in der Normandie wider die Frantzosen, ingleichen in einer wider den Grafen von Armagnac gewonnenen feldschlacht. Hierbey war er von einer trefflichen klugheit und wissenschafft in staats-geschäfften; welches alles zuwege brachte, daß er nicht nur zum Grafen von Harcourt, und an. 1416 zum Hertzoge von Exeter, ingleichen zum Ritter des hosen-bandes, sondern auch zum Lord-Cantzler, zum Lord Groß-Admiral, und (nebst seinem bruder Henrico, Bischoff von Winchester) zum Hofmeister und anführer des jungen Königs, Henrici VI, ernennet ward. Nachdem er in allen letztgedachten functionen einen sonderbaren ruhm sich erworben, starb er, ohne hinterlassung einiger leibes-erben, an. 1426 zu Greenwich, und ward zu Edmundsbury in Suffolk begraben. *Camden's* Britannia. *The compleat hist. of England* vol. 1. *Helyn's* help to Engl. history.

BEAUFREMONT, eines der berühmtesten und ältesten geschlechter in Burgund, welches sonderlich in dem 14 seculo, da es mit den Burgundischen Hertzogen aus dem ersten stamm verknüpffet war, in grossem ansehen stund. Denn an. 1314 heyrathete Stephanus I von Montaigu, Herr von Sombernon, der aus dem Burgundischen hause war, Mariam von Beaufremont, Frau von Couches, mit welcher er Stephanum II und Philibertum gezeuget, von welchem letztern die Herren von Couches herstammen. Petrus Beaufremont, Ritter des güldenen vlüsses, Herr von Charni, heyrathete an. 1448 Mariam, eine legitimirte tochter Philippi Boni, Hertzogs von Burgund, mit welcher er 3 töchter gezeuget. Petri bruder, Wilhelmus, hinterließ Petrum, dieser aber Nicolaum, welcher Richter zu Chalons, und Gouverneur von Auxonne, wie auch wegen seiner gelehrsamkeit berühmt war. Er hielt an. 1576 in der versammlung der Stände zu Blois eine rede an den König Henricum III, welche gedruckt ist; über dieses hat er auch Salviani Massiliensis tractat de providentia ins Frantzösische übersetzt. Dessen sohn Claudius war gleichfals Richter zu Chalons, und Gouverneur zu Auxonne, und hatte nicht weniger verdienste. Er hinterließ Henricum von Beaufremont, Marquis de Seneçay, der wegen seiner bedienungen ebenfals in grosses ansehn kam, und in der belagerung von Montpellier an. 1622 sein leben einbüssete. Dieser hat unterschiedene kinder nach sich gelassen, und zwar der älteste sohn war Henricus, Gouverneur von Auxonne und Macon, welcher an. 1641 unverehlicht starb; dessen bruder Ludovicus, Graf von Randan, wurde in der schlacht bey Sedan an. 1641 gefangen, hernach aber von einem Teutschen getödtet. Aus den übrigen linien dieses hauses sind auch noch unterschiedene berühmt, sonderlich aber Claudius, Herr von Sci, unter dessen kindern sonderlich denckwürdig Antonius, Johannes, Herr von Clairvaut und Claudius, Bischoff zu Troyes, welcher an. 1593 im 64 jahre seines alters gestorben. *Sammarth.* hist. geneal. de France. *d'Avila* l. 7 & 9. *Matthieu* hist. de Henr. IV. *Paradin.* hist. de Bourg. *Palliot.* parl. de Bourg. *Anselmi* offic. de la cour. *Thuan.* &c.

BEAUGE, siehe BAUGE.

BEAUGENCI, lat. Balgentiacum, Baugentiacum, eine stadt in Franckreich an der Loire, zwischen Orleans und Blois. Sie liegt sehr lustig, und hat eine grosse brücke über den fluß; das land herum ist überaus fruchtbar an getreide, wein und wildpret. Die Engeländer bemächtigten sich dieser stadt an. 1248 unter der anführung des Grafen von Salisbury, verliessen sie aber das folgende jahr auf herannäherung der Frantzosen. Im übrigen hat dieser ort vor diesem seine eigene Herren gehabt. An. 1278 lebte Simon von Beaugenci, und an. 1291 verkauffte Radulphus, Herr von Beaugenci, unterschiedene rechte an den König Philippum den schönen. Hierauf kam diese Herrschafft an das hauß Orleans, wurde aber endlich an. 1543 mit der crone vereiniget. Richard, Cardinal und Legat von Rom, hielt an. 1104 zu Beaugenci ein Concilium, auf welchem man wegen der allzu nahen vermählung Königs Philippi I mit Bertraden von Montfort berathschlagte. An. 1152 ward abermals ein Concilium allhier versammlet, und die heyrath zwischen Eleonoren von Guienne und König Ludwig dem jüngern vor ungültig erkläret. *Du Chesne* recherch. des ant. de Fr. *Masson.* descr. flum. *du Puy* droits du Roy; &c.

BEAUGENDRE, (Antonius) wurde an. 1628 zu Pariß gebohren, und begab sich an. 1647 in den Benedictiner-orden. Er war ein gelehrter bescheidener mann, und starb an. 1708 in seiner geburths-stadt in dem kloster zu S Germain. Er hat an. 1700 la vie de Messire Benigne Jolii Prestre, ingleichen an. 1708 V. Hildeberti, Ertz-bischoffs zu Tours, und Marbodi Bischoffs zu Rennes, schrifften heraus gegeben. Ausser diesen hat er Hildeberti briefe in das Frantzösische übersetzet, man weiß aber nicht, ob sie zum vorschein gekommen. *Pez* bibl. Bened.

BEAUJEU, lat. Bellojovium, Bellijocum, eine kleine stadt nebst einem alten schlosse, an dem fluß Ardiere, in dem gebiete Beaujolois, 8 meilen von Lion nordwerts gelegen.

BEAUJEU, ist eines der ältesten und berühmtesten häuser in Franckreich, welches von Beraldo, Herrn von Beaujeu, der ums jahr 950 gelebet, seinen ursprung hat. Diesem folgten seine nachkommen in einer richtigen ordnung, biß auf Guichard V, welcher an. 1265 ohne erben gestorben. Es fiel also die erbschafft auf seine älteste schwester Isabella, welche an. 1247 an Rainaldum I, Grafen von Forets, verheyrathet war, und mit demselben 2 söhne, Guidonem VI, Grafen von Forets, und Ludovicum gezeuget, unter welchen der letztere den nahmen Beaujeu angenommen. Von diesem wurde das geschlecht wiederum fortgepflantzet, biß auf Eduard II, welcher keine kinder hatte, und die herrschafften Bauge und Dombes an Ludovicum II, Hertzog von Bourbon, übergab, weil er wegen einer zu Ville Franche verübten entführung, und dabey gegen den gerichts-diener gebrauchten gewalthätigkeit zu Paris in eine langwierige gefangenschafft gerathen war, aus welcher er sich durch dieses mittel loß machte. An. 1522 machte Louysa von Savoyen, die mutter Francisci I, einen anspruch auf diese Herrschafften wider Carolum von Bourbon, Connétable von Franckreich, woraus viel verdrüßlichkeiten entstunden, doch wurde endlich an. 1560 von Francisco II die besitzung dieser Herrschafften dem hause Bourbon bestätiget. Endlich kamen selbige an

ge an Gaston Johannem Baptistam, den Hertzog von Orleans, des Königs Henrici IV sohn, da derselbige Mariam, die eintzige tochter Henrici, Hertzogs von Bourbon, heyrathete. Weil aber aus dieser ehe nur eine eintzige tochter gezeuget wurde, und selbige unverheyrathet starb, so hat Ludovicus XIV diese Herrschafft wiederum mit der crone vereiniget. Siehe Trevoux und Dombes. *Sammarth.* hist. geneal. de la mais. de France. *du Puy* droits du Roy. *du Bouchet. du Chesne. le Ferron. Godefroy. Anselme. Guichenon. &c.*

BEAUJOLOIS, eine kleine provintz in Franckreich, mit dem titul einer baronie in dem General-Gouvernement von Lion zwischen der Saone und Loire. Ihre haupt-stadt ist Ville Franche, und nächst derselben Beaujeu, Belle Ville, Thizi, Pereux, S. Saphorin &c. Das land ist fruchtbar an korn, wein und hanff, auch wird daselbst gute leinwand gemacht.

BEAULIE, eine kleine stadt in der Nord-Schottischen Graffschafft Ross, wo sich der fluß Ferray in den meer-busen von Murray ergiest.

BEAULIEU, eine stadt in der Frantzösischen provintz Limosin am fluß Dordogne. Es führen diesen nahmen auch zwey Abteyen in Champagne, davon die eine Cistercienser-ordens 2 meilen von Clermont en Argonne gelegen ist, die andere den Prämonstratensern gehört, und im gebiet von Troyes liegt.

BEAULIEU, (Gottfried von) war ein berühmter Dominicaner-Münch in dem 13 seculo, und schried in unterschiedenen briefen das leben des Königs von Franckreich, Ludovici IX oder des Heiligen, bey welchem er 20 jahr die stelle eines Predigers und beichtvaters verwaltet.

BEAULIEU, (Simon von) Cardinal und Ertz-Bischoff von Bourges, war aus einer Adelichen und ansehnlichen familie von Beaulieu, in Brie gebürtig. Etliche geben für, er wäre in den Cistercienser-orden getreten, andere läugnen solches, und melden, daß er anfänglich Archi-diaconus zu Chartres und Poictiers, hernach Canonicus zu Bourges und S. Martin in der stadt Tours gewesen sey. Martinus IV verschaffte ihm an. 1281 das Ertz-bisthum zu Bourges, und Cælestinus V machte ihn an. 1295 zum Cardinal. Bonifacius VIII brauchte ihn als einen Legaten in Franckreich, um die streitigkeiten Philippi pulchri in Franckreich und Eduardi I in Engeland beyzulegen, welches doch nicht glücklich von statten gehen wolte. Er starb bald darauff, und zwar, wie man sagt, an. 1297. *Frizon.* Gall. purp. *Ughell.* Ital. sacra de episc. Prænest. *Arnold Wion* in lig. vitæ c. 44. *Aubery* hist. des Card. *Sammarth.* Gall. christ. *Ciacon. Onuphr. Robert. Spondan. &c.*

BEAULIEU, (Augustin von) insgemein der General Beaulieu genannt, war zu Rohan gebohren, und that an. 1612 mit dem Chevallier de Briqueville, einem Normannischen Edelmann, seine erste reise nach dem lande der Negren auff der Africanischen küste, um daselbst eine Frantzösche colonie zu stifften. An. 1616 ward eine compagnie zu fortsetzung der Ost-indianischen handlung aufgerichtet, welche 2 schiffe, eines unter dem Capitain de Nets, das andere unter dem von Beaulieu, dahin abschickte. An. 1619 sendete die compagnie abermahls 3 schiffe nach selbiger colonie, und machte den Beaulieu zum General darüber, da er dann seinen Vice-admiral nach Batavien zu gehen beorderte, der daselbst eine stattliche ladung hatte, aber, als er segelfertig lag, wieder zurück zu gehen, setzten ihn die Holländer des nachts in brand. Nichts destoweniger kam Beaulieu mit dem andern schiffe so beladen nach hause, daß es alle aufgewendete kosten reichlich abwarff, und wenn das erste schiff auch erhalten worden wäre, hätte die gesamte ladung über 500000 reichsthaler betragen. Er leistete dem Könige noch unterschiedliche treue dienste, sonderlich auf der insul Ré, und bey eroberung der insul S. Margarethen und S. Honorat auf der küste von Provence. Nach diesem ward er zu Toulon kranck, und starb an. 1637 im 48 jahre seines alters. Reise des Beaulieu beym *Thevenot* t. II.

BEAUMANOIR, ein vornehmes adeliches geschlecht in Franckreich, so vor diesem in der provintz Bretagne berühmt gewesen. Es hat sich solches bereits vor langer zeit in 3 linien getheilet, davon die eine den nahmen Beaumanoir behalten, die andere den nahmen Lavardin, und die dritte den nahmen Bresse angenommen. Allein die erste und letzte linie sind schon längst verloschen, was aber die mittlere anlanget, so hat dieselbe ihren ursprung von Johanne von Beaumanoir I, welcher mit Adelheiden, einer tochter und erbin Fulconis, Herrn von Asse le Riboule und Lavardin, im 12 seculo die herrschafft Lavardin, so anfänglich eine baronie gewesen, hernach aber eine Marckgraffschafft worden, überkommen. Carolus von Beaumanoir, Baron von Lavardin, war auf der Hugonotten seite, und ward an. 1572 im blut-bade zu Pariß umgebracht, dessen sohn, Johannes III, hernach Marschall von Franckreich worden. Unter dessen söhnen ist nebst Claudio, Bischoffe zu Mans, sonderlich der älteste, Henricus von Beaumanoir, Marquis von Lavardin, Graf von Beaufort en Valée, &c. zu mercken, welcher viel wichtige bedienungen gehabt, und an. 1633 gestorben. Er verließ nebst Philibert Emanuel, Bischoff zu Mans, Henricum II, welcher an einer wunde, die er in der belagerung vor Grevelingen an. 1644 bekommen, gestorben, und Henricum Carolum hinterlassen, wovon unten. *le Corvaisier* hist. des eveq. du Mans. *Thuan. Godefroy & Anselme* offic. de la Cour. *la Clergerie. du Chesne. Imhof.* geneal famil Bellomaneriæ, &c.

BEAUMANOIR, (Johann) war ein sohn Caroli von seiner ersten gemahlin, Margaretha von Chourses, gebohren an. 1541. Er führte den titul eines Marquis von Lavardin, Grafen von Negropelisse, &c. und war Gouverneur zu Maine, Laval und Perche. Er wurde bey Henrico IV, da er noch König in Navarren war, auferzogen. Im 18 jahre seines alters begab er sich in kriegs-dienste, und an. 1569 befand er sich in der armee der Hugonotten bey belagerung Poictiers. Er verließ aber die reformirte religion nach dem tode seines vaters, und wandte sich zu der catholischen kirche. Vorher zwar, an. 1580, da er Oberster über ein regiment infanterie war, eroberte er Ville Franche in Perigord, Cahors und andere; nachdem er aber den Hugonotten verdächtig vorkam, begab er sich zu seiner mutter bruder, dem Herrn von Malicorne, damahls Gouverneur von Poitou, da er auff dieses gouvernement anwartschafft bekam. An. 1586 commandirte er die Königliche armee in abwesenheit des Hertzogs von Joyeuse, und im folgenden jahre befand er sich bey der schlacht bey Coutras, und nachdem er auch sonst proben seiner treu und tapfferkeit abgeleget, bekam er von dem Könige das gouvernement von Maine, und an. 1595 den Königlichen Ritter-orden nebst dem Marschals-stabe. An. 1602 commandirte er die armee in Burgund, und bey der krönung Ludovici XIII verrichtete er das amt eines Groß-meisters. Im jahr 1612 wurde er als extraordinair Ambassadeur nach Engeland geschickt, und starb nach seiner zurückkunfft zu Paris im nov. an. 1614.

BEAUMANOIR, (Henricus Carolus von) der sonst unter dem nahmen des Marquis von Lavardin bekant ist, war ein sohn Henrici II, Marquis von Lavardin, der diesen einigen sohn mit seiner andern gemahlin, Margaretha Renata, Caroli Marquis von Rostaing tochter, gezeuget. Er wurde in allen anständigen wissenschafften unterwiesen, begab sich darauf in kriegs-dienste, und legte an. 1663 die erste probe seiner tapfferkeit in der schlacht bey S. Gotthard wieder die Türcken ab. Nach seiner zurückkunfft schickte ihn der König an statt des verstorbenen Hertzogs d'Estrees als Gesandten nach Rom, wie er denn auch selbige ambassade von an. 1687 biß 89 mit sonderbarem ruhm geführet. Es war eben damahls der streit zwischen dem Pabst und dem Könige in Franckreich wegen der quartiers-freyheit entstanden, da denn dieser die gedachte freyheit ihm durchaus nicht wolte nehmen lassen, sich auch durch keine bedrohungen des Pabsts, ja selbst durch den bann nicht wolte auf andere gedancken bringen lassen. Er war sonst auch Lieutenant General in Bretagne, welche stelle er nach seiner zurückkunfft von Rom verwaltete. Er starb endlich im aug. an. 1701. Seine erste gemahlin war Francisca Charlotte d'Albret, Ludovici Caroli, Hertzogs von Luynes, tochter, die er an. 1667 geheyrathet, nach deren absterben vermählte er sich an. 1680 mit Louysa Anna, einer tochter Ludovici Annæ Julii, Hertzogs von Noailles. Mit beyden hat er 3 töchter und einen sohn gezeuget, davon eine tochter Maria Carola, gebohren an. 1668, an. 1694 an den Marquis von Châtre, und die andere an. 1704 an Ludovicum Augustum Nicolaum d'Albret, Vidame von Amiens, vermählet worden. *Imhofii* geneal. famil. Bellomaneriæ, &c.

BEAUMARISH, oder BEUMARISH, lat. Bellomariscus, eine stadt in Engeland, auf der insul Anglesey, mit einem see-hafen am canal Menay. Sie wurde von König Eduard I erbauet, dependiret von dem Fürstenthum Wales, hat einen fruchtbaren boden, und sendet einen aus ihrem mittel zum parlament. Sie liegt 184 englische meilen von Londen. *Speed & Cambden.* descr. Brit.

BEAUME siehe BAUME.

BEAUMONT, ein dorff in dem ländgen Vaux in der Schweitz, ist der haupt-ort eines kleinen gebiets, so dem Canton Bern gehöret.

BEAUMONT, lat. Bellomontium, bellus mons, eine kleine stadt im Hennegau auf einem hügel, an den gräntzen von Lüttich, 7 meilen von Mons gelegen. Sie führet den titul einer Graffschafft, und hat ein schloß gehabt, welches aber geschleiffet ist.

BEAUMONT, eine kleine stadt in der Normandie, nahe am meer, in dem gebieth Coutantin, zwischen Cherbourg, Valogne und S. Sauveur le Vicomte gelegen.

BEAUMONT EN ARGONE, lat. Bellomontium in Argona, eine kleine stadt im ländgen Argonne in Champagne, liegt nahe an der Maaß, zwischen Stenay und Pont à Mousson. Sie hat in den innerlichen Frantzösischen kriegen viel ausgestanden.

BEAUMONT sur l'Oise, eine kleine stadt in der isle de France mit dem titul einer Graffschafft. Sie liegt am abhang einer höhe, so sich biß an den fluß Oise erstrecket, über welchen eine schöne brücke gebauet ist. Das castell oben auf dem berge ist gantz ruiniret.

BEAUMONT SUR OISE, ein altes Gräfliches geschlecht in Franckreich, war vor diesem in grossem ansehen. Ivo I lebte ums jahr 1028, dessen nachkommen auf einander gefolget biß auf Matthæum III, welcher an. 1214 ohne erben gestorben, daher dessen güter an seinen vetter Theobaldum, Herrn von Luzarches, gekommen, welcher sie dem Könige wiederum überlassen. Der König Philippus gab die Graffschafft Beaumont seinem sohn Ludovico, Grafen von Evreux, von welchem sie auf Philippum III, König von Navarren, und dessen sohn Carolum II, gekommen. Dieser überließ sie an. 1353 dem Könige Johanni, der sie seinem bruder Philippo Hertzoge von Orleans, gab; da aber selbiger an. 1371 ohne kinder starb, wurde sie wiederum mit der crone vereiniget. *du Chesne* hist. de Montm. *du Puy* droits du Roi. *du Bouchet. Godefroy. Sammarth. &c.*

BEAUMONT LE ROGER, lat. Bellomontium Rogerii, eine kleine stadt am fluß Rille in der diöces Evreux, in der Normandie, führet den titul einer Graffschafft. Roger, einer von ihren Grafen, bauete oder vergrösserte diese stadt, davon sie auch den nahmen

bekommen. An. 1255 kam sie an den König Ludovicum S. und hernach an das hauß der Grafen von Evreux, Könige von Navarren; aber an. 1404 wiederum an Carolum III in Franckreich. *Alberic.* in chron. *du Puy* du domaine du Roy. *Sammarth.* *&c.*

BEAUMONT LE VICOMTE, eine kleine, aber schöne stadt am fluß Sarte, in dem lande Maine in Franckreich, zwischen Mans und Alençon gelegen. Sie führt den titul eines Hertzogthums, und war vor zeiten eine Vicomté; dannenhero ihr noch biß jetzo diese benennung verblieben.

BEAUMONT LE VICOMTE, ein altes und berühmtes geschlecht, welches von dem jetzt erwehnten ort seinen nahmen führet. Der erste, dessen gedacht wird, ist Radulphus, welcher ums jahr 1093 gelebet hat. Von seinem sohn, Richard I, stammten Richard II und Radulphus von Beaumont her, welcher letztere Bischoff zu Angers und wegen seiner meriten in ansehen war, sich auch auf dem Concilio Lateranensi unter Alexandro III befand. Unter Richardi II kindern war Wilhelmus, so gleichfals Bischoff zu Angers war, und Radulphus II, dessen sohn, Richard III, eine eintzige tochter, Agnes, hinterließ, welche an. 1253 an Ludovicum von Brienna, Königs Johannis von Jerusalem sohn, verheyrathet wurde, dessen geschlecht mit Ludovico II ausgieng. Die schwester aber dieses Ludovici heyrathete Wilhelmum Chamaillart, und hinterließ eine tochter, Mariam, welche an. 1371 an Petrum II, Grafen von Alençon, verheyrathet wurde; wodurch also die vicomté Beaumont an das hauß Alençon gekommen ist. Der letztere aus dieser linie, Johannes II, hinterließ eine tochter, Franciscam, welche zum andern mahl mit Carolo von Bourbon, Hertzoge von Vendome, an. 1513 vermählet wurde, wodurch die vicomté Beaumont an das hauß Bourbon kam. Sie bestund aber aus unterschiedenen landschafften, welche theils in Maine, theils in Anjou gelegen. Franciscus I machte sie an. 1543, in ansehung der Hertzogin von Vendome, zu einem Hertzogthum und verordnete daselbst 2 hohe gerichte, das eine zu la Fleche, das andere zu Beaumont, und Antonius, König von Navarren, machte Fleche zur haupt-stadt des Hertzogthums. *du Puy* domaine du Roy. *le Corvaisier* hist. des eveq. du Mans. *Sammarth.* Gall. christ. & hist. geneal. de France. *du Chesne.* *&c.*

BEAUMONT. Es sind sonst noch unterschiedene örter und geschlechter dieses nahmens in Franckreich, sonderlich in Auvergne, Dauphiné und Poitou. Also hat man die geschlechter Beaumont Franconville, Beaumont sur Vigenenne, Beaumont sur Bressuire, &c. Aus dem letztern hause war Ludovicus, ein sohn Ludovici, Herrn von Forest, welcher an. 1473 zum Bischoff von Paris erwählet wurde, und den 28 jun. an. 1492. starb. Er war bey Ludovico XI in grossem ansehen.

BEAUMONT (Franciscus) Freyherr von Adrets, aus Dauphiné, war von grosser hertzhafftigkeit, aber dabey überaus wild und grausam. Nachdem er sich von dem Hertzog de Guise beleidigt hielte, schlug er sich an. 1562 zu der Hugonottischen parthey. Man sagt, die Königin Catharina habe an ihn geschrieben, und sich seiner bedienet, das grosse ansehen des Hertzogs von Guise zu stürtzen. Worauf er mit 8000 auserlesenen Protestanten in Dauphiné gieng, Valence, Vienne, Grenoble und andere städte mehr eroberte, plünderte, und die Catholischen zu anhörung der protestantischen predigten mit gewalt antrieb. Man giebt ihm auch schuld, daß er gantze besatzungen von den thürmen habe herunter stürtzen, und mit spiessen und hellebarten auffangen, auch seine 2 söhne sich in einem grossen fasse feindlichen bluts baden lassen, um sie dadurch desto grausamer zu machen. Letzlich gieng er wieder auf die chatholische seite, hatte aber kein glück mehr, sondern verlohr alle das vorige ansehen, und starb in einem verächtlichen stande um das jahr 1586. Thuanus sagt von ihm, er habe einem warhafften soldaten ähnlich gesehen, aber dabey auch merckmahl seiner grausamkeit gehabt, und mit seinen wilden blicken, habichts-nase, magern gesichte und rothen flecken, fast so ausgesehen, wie man den Sylla beschreibt. *Allard.* vie du Baron des Adrets. *Brantome* eloge de Monluc. *Beze* hist. eccl. *Maimbourg* hist. du Calvinisme. *Varillas* hist. de Charl. IX. *Bayle* im wort Beaumont.

BEAUNE, lat. Belna, eine stadt in Burgundien, an der Bourgeoise, zwischen Dijon, Autun und Chalons. Sie ist sehr alt, wohl gebauet, und das land herum sehr fruchtbar, sonderlich an gutem wein. Einige Hertzoge in Burgund haben allhier hof gehalten, und König Ludwig XII bauete daselbst ein castel, wie auch unterschiedliche kirchen und klöster. Die berühmte Cistercienser-abtey, so die vornehmste selbigen ordens, liegt in der stadt territorio. Das Parlament von Burgundien hatte hier seinen ersten und vornehmsten sitz, unter dem nahmen einer diete generale. Als Burgundien an. 1361, nach Philippi de Rouvre tode, wieder zur crone kam, verliehe König Johannes dem parlament die souverainität im gerichte; und nach Carl des Kühnen absterben, bestätigte Ludwig der XII solche unumschrenckte gerichtbarkeit. Als sich aber Beaune um diese zeit wider den König empörte, stifftete derselbe an. 1477 eine gerichts-kammer zu Dijon, allwo das parlament bißhero verblieben. Doch hat Beaune annoch eine cantzley und baillage. Die stadt hat an. 1562 in dem religions-kriege viel erlitten. Das hospital daselbst ist eines der schönsten gebäude im Königreich. *Robert* in Belna; *Gouls* mem. Sequan. *Paliot* parlem. de Bourg. *Masson.* flum. Gall. *du Chesne* antiq. des vill. *Chasseneux.* *S. Julien.* *Ballure.* *&c.*

BEAUNE, ein berühmtes geschlecht in Franckreich, aus der stadt Tours gebürtig, aus welchem unterschiedene Bischöffe entsprossen. Johannes de Beaune lebte zu den zeiten Ludovici XI und Caroli VIII. Sein sohn, Jacobus de Beaune, Baron von Semblançai, wurde unter Francisco I wegen übler administration der Königlichen gelder den 12 aug. an. 1527 gehencket, wird aber von einigen entschuldiget. Er zeugte nebst Wilhelmo, der das geschlecht fortgepflantzet, Martinum, Ertz-Bischoff zu Tours, welcher an. 1527 gestorben, und Jacobum, Bischoff zu Vennes, der an. 1511 verschieden. Wilhelmus hinterließ 4 söhne, Jacobum II, Rainaldum, Ertz-Bischoff zu Bourges und hernach zu Sens, dessen bald weiter wird gedacht werden; Johannem, Herrn de la Tour d'Argi; und Martinum, Bischoff zu Puy, und Abt zu Royomont, der auch Cantzler bey der Königin Catharina de Medicis gewesen. *Bouchet* annal d'Aquit. *Varillas* hist. de Franc. I. *Thuan.* in vita propria. *le Laboureur* addit. à Castelnau. *Bayle.*

BEAUNE, (Rainaldus von) ein sohn Guilielmi von Beaune, Baron von Semblançai, wurde zu Tours an. 1527 gebohren. Er gab erstlich einen guten advocaten ab, war auch Parlaments-rath zu Paris, darauff President des enquêtes und maître des requêtes. Hernach aber begab er sich in den geistlichen stand, und wurde Abt zu la cour de Dieu, darauf Bischoff zu Mande, auch Cantzler bey dem Hertzoge von Alençon, und endlich an. 1581 Ertz-Bischoff zu Bourges. Er stund bey Henrico III sehr wohl. Nach dessen tode ergriff er die parthey Henrici IV, widersetzte sich der ligue, und wolte durchaus behaupten daß, ob gleich Henricus der reformirten religion zugethan, ihm dennoch die crone von Franckreich nicht könte vorenthalten werden. Ob er nun wol hierdurch nichts erhielt, hatte er sich doch damit bey diesem Könige sehr recommendiret, von welchem er auch die abschwerung der reformirten religion annahm. Er wurde hierauf von der geistlichkeit in Franckreich deputiret, den Cardinal von Florentz, Alexandrum de Medicis, der als Legat in Franckreich angekommen, zu complimentiren, und mit demselbigen wegen eines friedens zwischen Franckreich und Spanien zu tractiren. Der König machte ihn zum Groß-almosenier von Franckreich, und zum Commandeur der Königlichen orden, brachte ihm auch an. 1602 mit grosser mühe bey dem Pabst das Ertz-bißthum Sens zu wege. Vier jahr darauf starb er zu Paris im 79 jahre seines alters. *Thuan.* in vita prop. & hist. l. 106. *Spondan.* in annal. *la Croix du Maine.* *Sammarth.* Gall. chr.; *Bayle.*

BEAUNE, (Florimond de) Rath im hof-gerichte zu Blois, war daselbst an. 1601 gebohren. Er war in der mathesi wohl erfahren, und ein grosser freund des Cartesii, der ihn öffters zu Blois besuchte. Bartholinus kam gleichfals im nahmen der vereinigten Niederlande, wegen unterschiedlicher wichtigen materien zu ihm. Er erfand einige astronomische instrumente, und unter andern sehr künstliche und verwundersame fern-gläser. Er starb an. 1652. *Bernier* hist. de Blois.

BEAUTE, war vor diesem ein Königlich Frantzösisches lusthauß an der Marne, nahe bey dem Vincenner-wald, wegen seiner annehmlichkeit so genannt. Der König Carolus V ist daselbst an. 1380 gestorben, und Carolus VII hat es seiner maitresse, der schönen Agnes von Sorel, geschenckt, die deßwegen Mademoiselle de Beauté genennet wird. (siehe Agnes von Sorel.) Man siehet noch einige rudera dieses alten schlosses. *Mabillon* de re diplom. *Daniel.* hist. de France t. II p. 1207.

BEAUVAIS, lat. Bellovacum, Bratuspantium, Cæsaromagus, die haupt-stadt in dem ländgen Beauvaisis am flusse Teraine, in der isle de France, hat eine baillage, presidial und Bißthum, welches letztere unter dem Ertz-bischoff zu Rheims stehet. Sie ist lustig gelegen, wohl gebauet, und mit wasser-graben, so aus der Teraine gefüllet werden, umgeben. Die strassen sind groß und schön, und ist insonderheit der marck-platz, als der gröste im gantzen Königreiche, wohl zu sehen; ingleichen der Bischöffliche pallast, so sehr fest und wohl gebauet; wie auch der chor in der Dom-kirche S. Petri, der an. 991 zu bauen angefangen worden, und ein unvergleichliches stück von der bau-kunst ist. Sie ergab sich an Cæsarem, und blieb lange unter den Römern, biß sie unter Clodovæo an die Frantzosen gekommen, denen sie stets treu geblieben. Die Engeländer belagerten sie an. 1433 vergeblich. Der letzte Hertzog in Burgund Carl der Kühne, muste gleichfals an. 1472, nachdem er die stadt 26 tage lang beschossen, davor abziehen. In dem 16 seculo hat sie durch innerliche kriege viel unruhe erlitten. Die Bischöffe allda sind zugleich Grafen von Beauvais, Pairs von Franckreich, und Vidames von Gerberoi haben auch den obersten rang unter den Gräflichen Pairs de France geistlichen standes. Man hält gemeiniglich dafür, daß S. Lucian der erste Bischoff zu Beauvais gewesen; doch kan man davon, wie auch von den successoren im 8 und 9 seculo keine nachricht finden. Nach selbiger zeit aber hat es daselbst gar berühmte Prälaten gegeben. Rogerius, Graf von Blois, ein sohn Eudonis I, wurde an. 996 Bischoff zu Beauvais, hatte auch auf seiner erbschafft Sancerre in Berri. Dieses vertauschte er an. 1015 an seinen bruder Eudonem II, gegen die Graffschafft Beauvais, welche er seiner kirche schenckte. Im übrigen sind an diesem orte unterschiedliche Concilia gehalten worden, als an. 845 in gegenwart des Königs Caroli calvi, und wiederum an. 1114 von Conon, Bischoff zu Præneste und Legaten des heiligen stuhls. Kayser Henrich V ward allda excommunicirt, und Thomas Marle, Herr von Couci, wegen der kirchen-räubereyen und plünderungen, so er in den Bißthümern Rheims, Laon und Amiens begangen, seines Adel-standes entsetzet. Eben dieser Conon hielt

hielt noch 2 andere synodos daselbst, an. 1120 und 1124. Ludwig der jüngere, König in Franckreich, versammlete allda auch ein Concilium an 1161 wider den gegen-Pabst Victor, so sich Alexandro III entgegen gestellet. Odet von Chatillon, Cardinal und Bischoff zu Beauvais, hielt 2 synodos daselbst an 1554 und 1557, trat aber 1561 auf die protestantische seite. *Cæsar* de bell. Gall. l. 2. 6. 8; *Strabo* l. 4. *Ptolom.* l. 2 c. 9; *Greg. Turon.* *Ado Viennens.* *Flodoard.* *Robert.* *Sammarth.* Gall. *du Puy* du domaine du Roy. *Masson.* flum. Gall. *du Chesne* de Fr. *de Templeux* descr. de Beauvais. *Grevin.* descr. de Beauv.

BEAUVAISIS, ein kleines land in Franckreich, welches gemeiniglich unter das gouvernement von l'isle de France gehört, und zwischen Compiegne, Vexin, Normandie und Picardie eingeschlossen wird. Vor diesem haben allhier die Bellovaci gewohnet, von welchen Cæsar meldet, daß sie stets eine armee von 60000 mann auf den beinen gehalten, und bey 100000 aufbringen können.

BEAUVAU, eine vornehme alte Adliche familie in Anjou, welche viel grosse leute herfür gebracht, so sich an hohe häuser verheyrathet. Johannes II, Herr zu Beauvau, lebte unter Carolo VI, und heyrathete Johannen von Tigni, von denen die Barons von Beauvau, Rivau und Roltai herkommen. Peter von Beauvau war an. 1433 unter Ludwig III. Lieutenant General und Senechal in Provence Die genealogie dieses hauses läufft unter die vorfahren des jetzigen Königs von Franckreich hinein, sintemahl Isabella von Beauvau, eine eintzige tochter Ludovici von Beauvau, an. 1454 an Johannem II von Bourbon, Grafen von Vendome, verheyrathet worden; von dessen ältesten sohne, Francisco von Bourbon, der König Henricus IV herstammet. *Sainte Marthe* geneal. de Beauvau.

BEAUVAU, (Johann) Bischoff von Angers, Administrator des Ertzbischoffthums Arles, Cantzler Renati, Königs in Sicilien, Grafen von Provence, 2c. Er wurde anfangs Canonicus zu Angers, und an. 1447 Bischoff. An. 1465 bekam er einen grossen streit mit seinem capitel, weil er einen Capelan hatte gefänglich einziehen lassen, worüber er vor dem Ertz-bischoff zu Tours verklagt und endlich excommunicirt wurde. Der Cardinal de Balue, der sonst sein hauß-genosse gewesen, war ihm gleichfals sehr zuwieder, und that bey dem Könige Ludovico XI sein äuserstes, ihn zu unterdrücken. Man brachte es endlich dahin, daß ihn Paulus II an. 1465 absetzte, und ihn verdammte, in der Abtey la Chaise Dieu eingeschlossen zu werden. Dieses ertrug er mit grosser gedult, wurde aber an. 1472 wiederum eingesetzt, und starb an. 1479. *Bourdigne* hist. d'Anjou; *Hieretius* antiq. d'Anjou; *Sammarth.* Gall. chr. *Saxi* Pont. Arelat.

BEAUVILLIERS, ein vornehmes geschlecht in der Provintz Chartres in Franckreich, daraus viel berühmte leute, und insonderheit die Hertzoge von S. Aignan, entstanden sind. Zu anfang des 16 seculi lebte Emericus, welcher Louysen von Husson-Tonnerre heyrathete, mit welcher die Graffschafft S. Aignan an dieses hauß kam. Er zeugte unter andern Renatum, dessen sohn Claudius, Graf von S. Aignan und Gouverneur von Anjou, kam an. 1583 in der Antwerpischen empörung ums leben, und hinterließ Honoratum, Feld-marschalln über die leichte reuterey und General-Lieutenant von Berry. Dessen sohn Franciscus, Hertzog von S. Aignan, von dem der folgende artickul handelt, hatte unterschiedliche kinder. Die 2 ältern söhne legten in der schlacht bey S. Gotthard in Ungarn an. 1664 viel proben ihrer tapfferkeit ab, wie denn auch der eine, Franciscus, daselbst blieb; der andere aber starb an. 1666 ohne gemahlin. Aus der andern ehe hinterließ er Paulum, welche Philippi V Ober-hoffmeister gewesen, und an. 1701 Grande von Spanien vom ersten range worden. Er war zugleich Pair von Franckreich, Ritter des ordens vom heiligen Geiste, erster Cammer-herr des Königs, wie auch staats-minister und haupt des Königlichen finantzen-raths, General-Lieutenant und Gouverneur der stadt und citadelle zu Havre de Grace, wie auch Brigadier zu pferde. Er starb den 13 aug. 1714 im 66 jahre seines alters. An. 1671 hat er Henriettam Louysen, die jüngere tochter Johannis Baptistæ Colbert, geheyrathet, und von derselben sieben töchter hinterlassen, davon 5 ins kloster zu Montargis gegangen, eine, mit nahmen Marie Henriette, 1703 an den Hertzog von Mortiomar vermählt worden, und die siebende Genoveva noch unverheyrathet ist. *Imhofii* geneal. Gall. P. 2. tab. 57.

BEAUVILLIERS (Franciscus) Hertzog von S. Aignan, war ein sohn des obgedachten Honorati, und setzte sich so wohl durch seine tapfferkeit als gelehrsamkeit in grosses ansehen. An. 1634 that er sich in dem Elsaß hervor, und commandirte in der schlacht bey Steinbronn einen flügel von der reuterey. An. 1635 befand er sich bey der armee des Cardinals de la Valette, als sich dieselbe bey Mayntz zurück ziehen muste, und in der schlacht bey Vandrevange bekam er eine gefährliche wunde ins gesicht. An. 1636 wohnte er der belagerung vor Dole bey, und wurde in den schenckel verwundet. In den folgenden jahren half er Landrecy, Maubeuge, Chimay, Ivoy, und 1644 Grevelingen belagern, bey welchem letztern orte, er als Feld-marschall, wiederum gefährlich verwundet ward. An. 1645 ließ er sich bey der passage de la Colme und bey der eroberung des Forts Linck finden. In dem innerlichen kriege that er dem Könige in Berry ungemeine dienste, allwo er die haupt-stadt Bourges eroberte, und die gantze provintz unter Königlichen gehorsam brachte. An. 1653 halff er die belagerung S. Menehould, und a. 1657 die von Montmedy zu ende bringen. Nicht weniger ließ er sich im kriege wider Engeland und an andern orten rühmlichst gebrauchen, welches den König vermochte, daß er ihn anfangs zu seinem Ober-Cammerherrn, nachgehends aber zum Gouverneur über Touraine, und über das schloß und stadt Loches ernennte. Doch dieses Gouvernement legte er an. 1661 nieder, und ward hingegen in eben dem jahre Ritter der Königlichen orden, an. 1663 Duc und Pair de France, und an. 1666 Gouverneur von Havre de Grace. Hiernechst war er ein mitglied der academie Françoise zu Paris, wie auch der zu Padua, ingleichen Protector der academie des sciences zu Arles. Er starb an. 1687 im 70 jahre seines alters. Von seinen kindern siehe den vorhergehenden artickel. *Imhof.* *Lehmanns* Europ. l. 3.

Beawdley, siehe Bewdley.

BEBELIUS, (Henricus) gebürtig von Justingen aus Schwaben, allwo seine eltern bauers-leute gewesen. Den grund zu seinen studiis legte er in seinem vaterlande, und setzte selbige hernach an verschiedenen orten weiter fort, wie er denn selbst bezeuget, daß er sich an. 1495 auf der hohen schule zu Cracau befunden; in der zu Tübingen übte er sich in den sprachen, der rechtsgelehrsamkeit, vornemlich aber in der poesie, weswegen ihn der Kayser Maximilianus I an 1501, da er noch ziemlich jung war, zu einem Poeten krönte. Er wurde an. 1497 Professor zu Tübingen, woselbst er die alten redner und historien-schreiber erklärte, und die reinigkeit der Lateinischen sprache zuerst mit in Teutschland einführte, auch in unterschiedenen büchern hierzu anleitung gab. An. 1501 verfertigte er an den Kayser eine oration de Germaniæ laudibus; er schrieb auch de Germanorum antiquitate, imperio, gestis, victoriis, &c. ferner an. 1508 eine apologie pro Imperatorum Germanicorum dignitate, contra Leonhardum Justinianum; ingleichen einen kleinen tractat, Germanos indigenas esse; einen de laudibus Suevorum &c. welche in Simonis Schardii tomo I script. rerum Germanic. und bey dem Goldasto in politicis imper. zu finden sind. Er hat ferner 3 bücher von kurtzweiligen erzehlungen, eine collection von Teutschen sprüchwörtern mit ihrer erklärung, verschiedene gedichte, alles in Lateinischer sprache, hinterlassen, welche an. 1512 zu Straßburg unter dem titul, opuscula Bebeliana, in 4 gedruckt sind. Sonst ist auch noch von ihm bekandt ein tractat de magistratibus Roman. einer de proditione Ducis Mediolanensis &c. *Lycosth.* *Coccinius* apud Crusium in annal. Suev. P. 3 l. 9 c. 10. *Adam.* vit. phil. *Gesnerus* bibl. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 10. *Pantaleonis* prosopog. P. 3. *Hanckius* de Rom. rer. scr. P. 1 & 2 c. 50. *Wartbon.* in app. ad Guil. Cave hist. liter. *Hendr.*

Bebenburg, (Lupoldus von) siehe Babenberg.

Bebenhausen, eine ehmalige reiche Cistercienser-Abtey in dem Hertzogthum Würtemberg, unweit Tübingen gelegen, welche an. 1187 von Pfaltzgraf Rudolphen von Tübingen gestifftet, zu Lutheri zeiten aber in ein gymnasium verwandelt worden. *Bucelin.* Germ. sacr. t. 1, P. 2, p. 80; *Tromsd.* acc. geogr.

BEBERUS, ist der nahme, welchen die Türcken den Arabern geben, die sich in der Barbarey aufhalten.

Beblingen, eine stadt auf einem berge, nebst einem amte und hohen schlosse in Schwaben, im Würtemberger-lande, nicht weit von Tübingen und Stuttgart gelegen. Sie ist an. 1357 samt dem schlosse, von Pfaltz-graf Gozzo oder Gottfrieden von Tübingen, den Grafen zu Würtemberg, Eberhardo und Ulrico, verkaufft worden, wie *Crusius* in paralip. annal. Suev. c. 10 meldet, welcher auch unter dem jahr 1252 der Grafen von Beblingen gedencket, P. 3. l. 1. c. 10. annal Suev.

BEC oder BEC-CRESPIN, ein altes Adeliches geschlecht in der Normandie, daraus viel vornehme leute entsprossen. Es soll seinen ursprung aus der Grimaldischen familie der Fürsten zu Monaco nach dem 10 seculo haben, als sich Crespinus Ansgotus, ein sohn Grimaldi, Fürsten zu Monaco, in der Normandie niedergelassen; da denn von der Baronie Bec in der Normandie im lande von Caux und von dem nahmen Crespin, die benennung von Bec-Crispin entstanden. Gedachter Crespinus Ansgotus hatte unter seinen söhnen Gilbertum, welcher ihm succedirte, und Helvinum, welcher die Abtey zu Bec ums jahr 1077 stifftete, und als erster Abt darinnen im 84 jahre seines alters starb. Gilbertus hatte zu seinem nachfolger Wilhelmum I von Bec-Crespin, welcher an. 1066 Wilhelmen dem unächten, Hertzoge in der Normandie, nach Engeland folgte, als er zu Londen gekrönet ward. Er hinterließ Wilhelmum II, welcher den stamm weiter fortpflantzte, und war einer aus seinen nachkommen, Michael von Bec, Canonicus zu Paris, Dechant zu S. Quintin, und endlich von Clemente V an. 1312 zum Cardinal-priester gemacht. Er starb an. 1316. Wilhelmus V, wurde Erb-Connetable von Normandie und Marschall von Franckreich. Er hinterließ Wilhelmum VI und Johannem, von dem die linie der Herren von Dangu abgestammet; aus welcher Antonius entsprossen gewesen, der Abt zu Jumieges, Bischoff zu Paris, hernach zu Laon, und endlich Ertz-bischoff zu Narbonne worden. Er ward in wichtigen geschäfften gebrauchet, und starb den 15 oct. an. 1472. Johann du Bec, ein sohn Caroli II, war Bischoff zu S. Malo und Abt zu Mortemar, schrieb paraphrases über die psalmen Davids, und starb an. 1610. In dem söhnen Caroli I theilte sich das geschlecht von Bec in 2 linien. Carolus II richtete die von Bec-Bourri, Petrus die von Vardes auf. Die erste ist in Caroli II sohne, Georgio von Bec, Ritter des Königlichen ordens, an. 1585 ausgegangen, und die baronie Bourri durch heyrath seiner tochter an Georgium von Pelleve, Herrn zu Toumi, an das hauß Pelleve gebracht worden. Aus der andern linie von Vardes und von den nachkommen Petri war noch im 17 seculo Franciscus Renatus von Bec, Marquis von Vardes, Graf von Moret, Gou-

verneur zu Aigues mortes &c. Ritter des Königlichen ordens, und sein bruder Antonius, Graf von Moret, Lieutenant-General der Königlichen trouppen, welcher den 13 aug. an. 1658 bey der belagerung von Grävelingen durch einen canon-schuß getödet wurde, und nur einen natürlichen sohn, den Ritter von Moret, hinterließ. *Venasque Ferciol.* geneal. Grimald. gent. *le Laboureur. du Chesne. Sainte Marthe. la Roque. Godefroy. P. Anselme &c.*

BEC (Philippus von) Ertz-Bischoff zu Rheims, meister von der Königlichen capelle, und Commandeur der Königlichen orden, war der andere sohn Caroli von Bec, Herrn zu Bourri und Vardes, vice-Admirals von Franckreich. Er wurde Dechant zu S. Moritz in Angers, und hernach an. 1559 Bischoff zu Vannes, in welcher dignität er sich auf dem Concilio zu Trident befand. An. 1566 wurde er auf den Bischöfflichen stuhl zu Nantes erhoben, und weil er es einig und allein mit dem Könige Henrico IV hielte, von ihm an. 1594 zum Ertz-bischoff zu Rheims, und an. 1595 zum Commandeur der Königlichen orden ernennet. Er starb an. 1605. *Sammarth.* Gall.

Beca oder **Beka** (Johannes) Canonicus zu Utrecht, lebte ums jahr 1350, und schrieb eine chronick von der kirche zu Utrecht, welche er dem Bischoff Johanni und Wilhelmo III, Grafen von Holland, dedicirte, weil er die Holländische geschichte mit darinnen berühret hatte. Er fänget an von dem ersten Bischoff zu Utrecht, S. Willebrordo, und gehet biß aufs jahr 1346. Dieses werck ist verschiedene mahl ediret von dem Suffrido Petri, Bernhard Furmer und Arnold Buchellio, unter dem titul, chronicon episcoporum Ultrajectinensium & comitum Hollandiæ. Man sagt, Johann von Beca sey aus der Adelichen familie derer von Stoutenburg gewesen. *Tritheim.* de scr. eccl. *Philipp. de Leiden* l. de sorte princip. casu 60. *Meuier* in annal. *Vossius* de hist. Lat. l. 2. c. 59. *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich.*

BECANUS, ein Medicus, siehe GOROPIUS.

BECANUS, (Martin) ein Jesuit, gebürtig von Hilvarenbec, einem kleinem flädtgen in Brabant, schiene recht zu den studiis gebohren zu seyn, und vornehmlich zu der philosophie und theologie, davon er jene 4, diese aber 22 jahr zu Mayntz, Würtzburg und Wien gelehret, woselbst er auch beicht-vater bey Ferdinando II ward, und den 24 jan. an. 1624 im 63 jahre seines alters starb. Er hat sehr viel schrifften hinterlassen, als theologiæ scholasticæ partes III; de Deo & attributis divinis; de Trinitate; de angelis; de operibus 6 dierum; &c. controversiam Anglicanam de potestate regis & pontificis, contra Lancellotum Andream sacellanum regis, pro defensione Cardinalis Bellarmini; analogiam vet. & nov. testamenti; de judice controversiarum, sive is scriptura sit, sive ecclesia; de republica ecclesiastica libri IV adversus Marcum Antonium de Dominis. Einige seiner theologischen schrifften sind in 2 volum. in folio zusammen gedruckt, davon der erste summam theologiæ scholasticæ, der andere aber, so in 5 theile getheilet, die controversias begreifft. *Swertii* Athen. *Andr.* bibl. *Alegambe* bibl. scr. S. S. *Freher* theatr. *Hendreich &c.*

BECCAFURNI oder MECHARINO (Dominicus,) hütete in seiner jugend die schafe seines vaters, der ein bauer war. Als aber ein bürger von Siena, nahmens Laurentius Beccafurni, sahe, daß er etwas mit seinem schäfer-stabe in den sand gezeichnet hatte, nahm er ihn für einen jungen zu sich, und ließ ihn, bey müßigen stunden von einem schlechten mahler das zeichnen lernen. Hernach begab er sich nach Rom, und übte sich nach den stücken des Michael Angelo, Raphaels und anderer berühmten mahler, wie auch nach den antiquen. Da er aber erfuhr, daß Giovanni Antonio von Vercelli nach Siena gekommen, reisete er wieder dahin, übete sich in nackenden sachen und der anatomie, und arbeitete mit diesem um den vorzug, welcher ihm auch endlich von den kunst-verständigen zuerkannt wurde. Zu Siena hat er den Dom mit allerhand gemählden ausgezieret; zu Genua aber, wohin ihn der Printz Doria verlanget, wenig gutes gemahlet; von dar ist er nach Pisa, und endlich wieder nach Siena gekommen, woselbst er den 18 may an. 1549 im 65 jahre seines alters gestorben. *Vasari* vite de i pittori. *Felibien* entret. des peint. *Soprani* vite de i pittori Genovesi. *Sandrarts* academie.

BECCARIA, (Thesaurus) aus einem vornehmen geschlecht zu Pavia entsprossen, ward anfangs ein Münch, hernach Abt und endlich General von dem gantzen orden di Val Ombrosa, zuletzt aber von Alexandro IV zum Bischoff und Cardinal erhoben. Dieser Pabst schickte ihn nachmahls mit dem character eines Legaten nach Florentz, um daselbst die factiones zwischen den Gibellinen und Guelphen beyzulegen. Als man aber denen von der letztern parthey beybrachte, daß er nicht so wohl ihr, als des gegentheils, vortheil zu befördern suchte, erregten sie einen aufstand, schlepten ihn nach dem marckte S. Apollinaris, und schlugen ihm den kopff ab, welches den 12 sept. an. 1258 geschehen seyn soll. Sein cörper ward nach dem kloster von Val Ombrosa gebracht, und sein gedächtniß ist bey vielen, als eines Heiligen und Märtyrers, in besonderer verehrung. *Ferrar.* catal. sanctor. *Villan.* hist. Florent l. 6. *Volaterran.* anthol. l. 21. *Chron. vallis Umbr. Ciacon. Victorell. Oldoin. Wion. Martyrol. Benedictin.* ad 2. sept.

Becher (Joh. Joachim,) Doctor medicinæ, Professor publ. und ordinarius der institutionum medicarum zu Mayntz, leib-medicus der beyden Churfürsten zu Mayntz und Bayern, wie auch Kayserlicher Commercien- und Cammer-rath, war zu Speyer an. 1645 gebohren. Von seinem vater rühmt er, daß selbiger in seinem 28 jahre die Hebräische, Chaldäische, Samaritanische, Syrische, Arabische, Griechische, Lateinische, Teutsche, Niederländische und Italiänische sprache fertig geredet und geschrieben. Nachdem dieser im 37 jahre seines alters verstorben, sein vaterland durch den krieg gantz verwüstet war, und sein stieff-vater alles durchgebracht hatte, muste er, da er noch nicht 13 jahr alt war, in die fremde gehen; da er denn des nachts vor sich studierte, des tags aber andere lehrte, und dadurch sich und seine mutter nebst 2 brüdern fortbrachte. Hierauf studierte er theologiam, und nach dieser mathesin, hiernechst die medicin, und endlich die chymie. Die mathesis gab ihm gelegenheit, etliche handwercke zu lernen, da er denn, als er sich in ihren gebräuchen und privilegiis umgesehen, auf das studium politicum und juridicum gerieth. Inmittelst machte er sich mit den berühmtesten leuten durch gantz Europa, sonderlich aber mit dem gelehrten Freyherrn von Boineburg, bekant. Der Kayser, die Churfürsten von Mäyntz und Bayern, wie auch der Cardinal von Saltzburg reichten ihm zu seinen vorhabenden experimentis mathematicis, physicis, medicis, chymicis und didacticis die benöthigten mittel. Bey vielen kam er in den verdacht, als wenn er die alchymie im höchsten grad verstünde, auch selbst den lapidem philosophorum besässe. Weil er auch in haushaltungs- und cammer-sachen allerhand sonderbare einfälle hatte, wurde er nach Wien beruffen, allwo er zu auffrichtung verschiedener manufacturen, wie auch eines commercien-collegii und Orientalischen compagnie gelegenheit gab, aber durch den neid einiger Käyserlicher minister in des Käysers ungnade und völligen ruin fiel. Nicht viel besser gieng es ihm zu Mäyntz, München und Würtzburg, so, daß er über 10 gantze jahr in der irre herum schweiffte. Hierauf wendete er sich nach Harlem, erfand daselbst ein instrument, vermittelst dessen man die feine seide in grosser menge mit wenig menschen abwinden konte, allein er wurde durch seine vorige feinde auch weggetrieben. Nach diesem gieng er nach Engeland, und suchte allda sein übriges leben zuzubringen; doch seine jetzt gedachten feinde setzten ihn auch hier bey seinen patronen in üblen credit; weswegen er beschloß, sich der weltlichen geschäffte gar zu begeben, hingegen eine societatem psychosophicam aufzurichten, und die jugend in guten künsten und sprachen zu unterrichten. Inzwischen machte er sich noch immer hoffnung, entweder nach West-Indien oder an Hertzog Gustav Adolphs zu Mecklenburg-Güstrow hof zu gehen, welches aber der tod verhinderte, indem er zu Londen, oder wie andere berichten, zu Cornewal an. 1685 starb. Man hat von ihm physicam subterraneam ejusdemque supplementa, welche von D. Stahlio wiederum ediret worden; experimentum chymicum novum; trifolium Hollandicum, seu de machinis necessariis ad opera serici, aquarum, molendinorum & artis fusoriæ metallorum; prodromum historiæ mediante arena littorali extrahendi aurum per modum mineræ perpetuæ; organon philologicum pro verborum copia acquirenda; methodum didacticam ejusdemque praxin; œdipum chymicum; aphorismos ex Dan. Sennerti institut.; institutiones chymicas; panegyricum Lud. de Hornick dictum; psychosophiam; metallurgiam; parnassum medicinalem illustratum; discurs. politic. de incrementis & decrementis urbium, regionum, &c. urnam sortis fortuitæ chymicam; elaboratorium chymicum & portatile; de nova temporis dimetiendi ratione; de horologiis; discursum de confiscatione mercium Gallicarum, welcher nebst vielen vorher angeführten schrifften Teutsch heraus gekommen; ferner wagschale des menschlichen glücks und unglücks; regeln der christlichen bunds-genossenschafft; erbärmlichen schau-platz Frantzösischer mordthaten; klugen hauß-vater, hauß-mutter und land-medicum; Atlantem philologicum; thier-kräuter- und berg-buch; lumen trinum; physicam mathematicam; methodum gnosticam; & mechanicam practicam; ethicam christianam, i. Bonæ manuductionem ad cœlum, welche er in Teutsche verse übersetzet; dispensatorium secretorum medicorum; harmoniam linguarum artificialem; novum lexicon hexaglotton; catalogum omnium operum Becherianorum; nomenclaturam Adamicam; vel scientiarum. Unter andern wolte er eine sprache, vermittelst welcher eine jede nation die andere verstehen könte, in einem buch, welches er unter dem titul: character pro notitia linguarum universali, zu Franckfurth Teutsch und Lateinisch drucken lassen, der welt darlegen. Nicht weniger rühmte er sich, ein gewisses perpetuum mobile quoad modum physico-mechanicum erfunden zu haben, wiewohl solches andere vielmehr dem Cornelio Drebbelio zuschreiben. Noch viele andere nützliche erfindungen erzehlt er in seinem buch: närrische weißheit und weise narrheit genannt, worinnen er auch zeiget, daß er sich bemühet habe, die buchdrucker-kunst zu verbessern. *Witte* in diar. *Pasch.* de invent. c. 2. *Hennin.* in annot. ad Tollii itinerar. *Tentzel.* unterred. an. 1693 p. 816. *Hendreich.*

Bechin, Bechynie, lat. Bechina, eine stadt mit einem festen schloß in Böhmen, 12 meilen von Prag, ohnweit der Lußnitz und Mulda gelegen, ward von den ehemahligen Herrn von Bechin erbauet, von denen es an die Sternberge, hernach an die Schwamberge, dann an die Rosenberge, und zuletzt wieder an die Sternberge gekommen. Sie giebt den nahmen einem gantzen Creyß in Böhmen, welcher gegen morgen an den Czaßlauer creiß und an Mähren, gegen mittag an Oesterreich, gegen abend an den Prachenser, und gegen mitternacht an den Moltauer und Caurzimer-creiß stößt, und begreifft die Königlichen städte Budweiß, Thabor, Peldrzimov, nebst vielen Herren-städten und schlössern, als Crumlow, Sobießlau, Camenecky, Czernowitz, Poczatty, Lomnitz, &c. Es ist dieser creiß überaus fischreich, insonderheit an karpfen, und salmen. *Zeiler,* top. Boh. p. 10.

p. 10. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3 c. 3 §. 5 p. 10 c. 7 §. 3 p. 74 & c. 8 §. 1 p. 87. *Vogt.* ictal. Böhm. p. 33. 74.

BECHIRES, waren völcker in Scythien, welche, als sie mit Atila in Italien angelanget, und den wein zu kosten angefangen, die allerversoffensten wurden. *Stephan. Dionysius* v. 795. *Plinius* l. 6 c. 4. *Suidas.*

Bechmann, (Friedemann) wurde zu Elleben in Thüringen, allwo sein vater, Andreas Bechmann, Pfarrer war, an. 1628 den 26 jul. gebohren. In seiner jugend wurde er zu Arnstadt von seiner mutter bruder, Balthasar Glassio, einem Medico, und zu Gotha von seinem anverwandten, Salomone Glassio, meistens erzogen. Hierauf kam er an. 1649 nach Jena, hörte allda in der philosophie seinen bruder M. Joh. Bartholom. Bechmann, Stahlium, Zeisoldum, Slevogtium und Sagittarium. In der theologie aber hielt er sich an Musæum, Chemnitium und Gerhardum. An. 1651 nahm er den Magister-titul an, und nachdem Stahlius und Slevogtius gestorben, ward er an. 1656 Professor philosophiæ. Ernestus der fromme, Hertzog zu Sachsen, ließ ihn durch einen Abyßinier in der Aethiopischen sprache unterrichten, welche er in 3 monaten erlernte. Als an. 1668 Gerhardus, Prof. theologiæ, gestorben, kam er an dessen stelle, und nahm darauf die würde eines Doctoris an. Er starb den 9 martii an. 1703. Unter seinen schrifften finden sich nebst unterschiedlichen disputationen, annotationes uberiores in compend. Hutteri; theologia conscientiaria; institutiones theologicæ; theologia polemica; annotationes in Olearii theologiam moralem; hæresiographia; systema physicum; institutiones logicæ; de modo solvendi sophismata.

BECICHEMUS, (Marinus) siehe BARLETIUS.

Beck, oder Becken, ist ein schloß und land-gut in Westphalen, an den gräntzen der Grafschafft Marck und des Stiffts Münster, bey dem fluß Werse gelegen. Der Hertzog von Holstein-Sunderburg Alexander, welcher an. 1627 gestorben, kauffte es denen von Quernheim ab; dessen ältester Printz, Johann Christian, überließ es an. 1638 wegen einer schuld-post an den Grafen von Oldenburg, welcher es aber dem 4 Printz oberwehnten Alexanders, Augusto Philippo, als sich dieser mit des Grafen tochter Clara vermählte, gegen eine gewisse summe geldes wiederum abtrat; dessen nachkommenschafft den namen der Holstein-Beckischen linie führet. *Winckelm.* Oldenb. chr. p. 321. 360.

Beck, (von der) ein Adliches geschlecht in dem Hertzogthum Bremen, von welchem Dietrich an. 1248 einen brieff, den Graf Ulrich von Rheinstein dem kloster Walckenried gegeben, als zeuge unterschrieben. Jodocus war an. 1580 Abt zu Stade, Adolphus aber Ertzbischöfflicher Bremischer Rath. Dessen sohn, Hermannus, ward Ertzbischöfflicher geheimder Rath und Probst zum Alten Closter. Otto war um das jahr 1663 Lüneburgischer Rittmeister, und hatte 4 söhne, davon der erste als Obrist-Lieutenant in Frantzösischen diensten, der andere, als Lüneburgischer Major, der dritte, als Rittmeister, und der vierdte, als Schwedischer Lieutenant, verstorben. Der letztere hat 3 söhne nach sich gelassen. *Mushardi.* theatr. Nobil. Brem.

Beck, ein Freyherrliches geschlecht in Bayern, von welchem Hans Michael an. 1413 den Ertzbischoff zu Saltzburg auf das Costnitzische Concilium begleitet hat. Johann lebte um das jahr 1415, und ward ein groß-vater Marci, welcher Doctor Juris und Kaysers Ferdinandi I Cammerherr gewesen. Hannibal Beck von Leopoldsdorff ward an. 1556 nebst seinem gantzen geschlechte in den Freyherren-stand erhoben. Einer hat sich, als commandirender General in Bayern, und ein anderer als Capitain in dem Ungarischen kriege gegen ausgang des 17 sec. bekant gemacht. Carl Julius, Freyherr von Beck, Canonicus zu Breßlau, reiste mit seinem Bischoff, dem Churfürsten von Trier, an. 1717 aus Schlesien. *Ricaut* Ottom. Pf. P. 2. *Bucelini* stemm. Germ. P. III.

Beck, (von der) eine Freyherrliche familie in Holland und in der stadt Aachen, welche von dem General Johann von der Beck, dessen gleich hernach gedacht wird, herstammt. Von dessen nachkommen gieng einer an. 1715, als Holländischer General, mit 6000 mann dem Könige in Engeland wider die rebellen in Schottland zu hülffe.

Beck, (Johann Freyherr von) Spanischer General-Feld-Marschall. Man giebt vor, daß er anfangs Messager zu Lüttich gewesen, der die reisenden leute fortgeschaffet; nachgehends, als er sich in krieg begeben, sey er wegen glücklichen parthey-gehens so gestiegen, daß er endlich über ein Teutsches regiment, so in Spanischen diensten war, Obrister worden. Er soll zu dem siege bey Diedenhofen, welchen der Kayserliche General Piccolomini wider die Frantzosen an. 1639 erhalten, nicht wenig beygetragen haben. Das folgende jahr suchte er, wiewol vergeblich, Arras und Aire zu entsetzen, doch eroberte er das letztere wiederum nach 4 monaten. Als an. 1642 den 16 may die Spanier eine victorie wider die Frantzosen befochten, befand er sich ebenfalls dabey, und wurde, nachdem man den sieg zu verfolgen getrachtet, in Artois und Hennegau zu bedeckung dieser länder gelassen. Nach der zeit sind ihm seine unternehmungen meistentheils mißlungen, ob er schon solche auszuführen keine gefahr gescheuet. In ansehung seiner getreuen dienste machte ihn der König in Spanien zu seinem General-Feld-Marschall. Er wurde auch Kayserlicher Cammer-Herr, Gouverneur des Hertzogthums Lützenburg und der Grafschafft Chinay, wie auch Baron. Endlich, nachdem die schlacht zwischen dem Ertz-Hertzoge Leopold Wilhelm zu Oesterreich und dem Printzen Ludwig von Condé an. 1648 verlohren gegangen, starb er an seiner dabey empfangenen wunde, welche er aus unmuth nicht verbinden lassen wolte.

Beckem, eine stadt in Westphalen, zum Stifft Münster gehörig, an der Verse zwischen Münster und Lippstadt gelegen.

Becker, (Balthasar) war den 20 mart. an. 1634 gebohren, und von seinem vater selbst biß ins 16 jahr seines alters unterrichtet worden. Drauf hat er anfangs zu Gröningen, und hernach zu Franecker, zusammen fünfftehalb jahr studieret, wäre auch noch länger auf universitäten geblieben, wenn man ihn nicht nach Oosterlitten zum predigt-amt beruffen hätte. An diesem orte nun ist er zuerst auf die meynung verfallen, durch welche er sich in der welt so verhaßt gemacht hat. Sein ander beruff führete ihn nach Franecker, da man ihn mit in die Cartesianischen händel verwickeln wolte. Kurtz, er bekam bald viel feinde, so daß er genöthiget ward, die erste die beste vocation anzunehmen, um nur von Franecker weg zu kommen. Daher schämte er sich nicht, an dem von den Frantzosen verstörten orte Loenen, und dann zu Weesp einen Prediger abzugeben. Drauf diente er 6 monat zu felde, biß er endlich zu Amsterdam ins predigt-amt gezogen wurde. Er hat unterschiedene schrifften verfertiget, als da sind: die Onderzoek van de bete keninge der kometen, so zu Leew. an. 1683 in 8 heraus kommen: admonitio de philosophia Cartesiana, Amstel. 1693 in 12. Die friesche Godgeleerdheid; die uitlegginge van den Profeet Daniel; die leere der gereformeerde kerken van de vrye Nederlanden, begrepen in derselben geloofs-belydenissen; darunter aber de betoverde weereld das berühmteste ist. Dieses buch kam anfangs in 2 büchern an. 1690 in 8 zu Leewarden heraus, wurde aber hernach vermehrter in Amsterdam wieder aufgelegt; und hält man die Frantzösische übersetzung, so an. 1694 zu Amsterdam in 4 tom. in 12 gedruckt worden, vor die vollständigste. Seine meynung, so er hierinnen an tag gelegt, gieng nicht nur dahin, daß es keine vom teuffel leibhafftig besessene, keine die durch einen mit dem teuffel gemachten pact zaubern könten, und keine wahrhaffte gespenste gebe; sondern er leugnete auch so gar, daß der teuffel die macht habe, jemanden zu verführen, als von welchem er glaubte, daß er mit ewigen ketten gebunden sey. Die sprüche der heiligen schrifft, so seinen gedancken desfalls zuwider waren, erklärte er alle metaphorisch, und gab vor, daß die schrifft das, was Gott selbst unmittelbar, oder durch natürliche ursachen verrichtet, den engeln zugeeignet, damit sie sich nach dem verstande der menschen richte, theils auch damit sie auf eine Gott anständige art reden, und bey dem menschen die hochachtung der majestät Gottes erwecken und vermehren möchte. Die Theologi in Holland, insonderheit seine collegen in Amsterdam, konten dergleichen paradoxa nicht vertragen; daher, als sich Becker davon nicht wolte bringen lassen, sondern dieselben mündlich und schrifftlich vertheidigte, liessen sie nicht nach, ihm auf alle weise gebührenden widerstand zu thun; wie sie es denn auch so weit brachten, daß ihm die cantzel gäntzlich verboten wurde. In diesem zustande lebte er noch 6 jahr, biß er an. 1698 den 11 jun. starb. Seinem vorgeben nach hat er seine gedancken vom teuffel 25 jahr lang überleget, ehe er sie in die welt geschrieben, und ob man gleich nach seinem tode ausgesprenget, daß er vor seinem ende anders sinnes worden, so hat doch sein sohn, Johann Heinrich Becker, in einer besondern schrifft, darinnen er seines vaters letzte reden aufgezeichnet, das gegentheil behauptet. *Becker* im sterf-bedde van d. Balthazar Bekker. *Benthems* kirchen- und schul-staat, P. 2 c. 2.

Becket, oder S. Thomas, Ertzbischoff von Cantelberg, war von Londen gebürtig, eines kauffmanns sohn, und nachdem er zu Oxford und Paris studirt hatte, nahm ihn der Ertzbischoff zu Cantelberg, Theobaldus, unter seine haußgenossen auf, und schickte ihn bald darauf nach Bononien, das jus canonicum zu erlernen; als er von dar zurücke kam, machte er ihn zum Archidiacono zu Cantelberg, und gab ihm noch andere gute präbenden. Wenige zeit hernach wurde er auch wegen seines durchdringenden verstandes an dem Königlichen hofe bekandt, und von Henrico II auf recommendation des Ertzbischoffs Theobaldi an. 1157 zum Cantzler von Engeland ernennet. Als endlich Theobaldus an. 1162 gestorben, ließ der König Henricus eine zusammenkunfft der Bischöffe zu Londen anstellen, und ihn an des Theobaldi stelle zum Ertzbischoff von Cantelberg erwählen. Hierauf wolte der König, daß er noch ferner seine Cantzler-stelle verwalten solte, welches er aber ausschlug, und im gegentheil anfieng, unterschiedliche alte jura in seiner kirche wieder hervor zu suchen, und als der König die geistlichen vor weltliche gerichte zog, mit dem grösten eiffer die freyheiten der kirchen und die autorität des Päbstlichen stuhls wider den König vertheidigte. Als das folgende jahr ein synodus zu Clarendon angestellet worden, unterschrieb er zwar endlich die Königlichen gewohnheiten, da es ihn aber hernach reuete, wolte er sich mit der flucht davon machen. Allein er wurde noch ergriffen, und in dem Concilio zu Northampton vieler laster beschuldiget, und seiner würde eines Ertzbischoffs entsetzt. Thomas gieng hierauf in die Niederlande, und von dar zum Pabst Alexandro III in Franckreich. Er bekam hernach auch den König in Franckreich Ludovicum VII zum patron, da er denn in Franckreich und Italien sich sicher aufhalten konte, und dabey nicht unterließ, den König und die Clerisey in Engeland bey dem Pabst und andern Potentaten zu verklagen, auch etliche mal in den bann zu thun. Als endlich an.

1170 ein vergleich war gemacht worden, kehrte er wieder nach Engeland, seine verlassene stelle einzunehmen. Allein als der König einsmals aus ungedult wegen einiger neu entstandenē schwürigkeiten in die worte ausbrach: *Ist denn niemand, der mich von diesem unruhigen Pfaffen befreyet?* faßten dieses etliche seiner bedienten, und brachten den Ertzbischoff in der kirche um den 28 dec. an. 1170, da er 52 jahr alt war. Man hat von ihm 6 bücher epistolarum, und das lied zu der mutter Gottes, welches sich anfängt: gaude flore virginali &c. Alexander III hat ihn so gleich 3 jahre nach seinem tode unter die zahl der Märtyrer und Heiligen gesetzt, und einen tag zu seinen ehren zu feyren befohlen. Heribertus de Bosham, Wilhelmus Cantuariensis, Alanus und Johannes Sarisberiens. haben sein leben beschrieben, aus welchen vieren Christianus Lupus dasselbe unter dem titul quadrilogus zu Brüssel an. 1682 nebst seinen episteln heraus gegeben. *Hoveden* ad an. 1157. 1166. 1170. *Gervasius* in chron. ad an. 1162. *Lupus* in vita S. Thomæ l. 1 c. 6 l. 2 c. 6. 9. 45. 46. *Radulphus de Diceto* ad an. 1163. 1164. *Matth. Paris.* chron. ad dd. aa. *Neubrig.* hist. Angl. l. 2 c. 25. *Baron.* in annal. t. 12 ad an. 1173 n. 1.

Beckmann, (Christian) war zu Borna in Meissen an. 1580 den 20 sept. gebohren, und vertrat zu Naumburg, Mühlhausen und Amberg die stelle eines Rectoris. Nachdem er an diesem letztern orte die Reformirte religion angenommen, ward er Rector zu Bernburg, hernach aber Professor Theologiæ und Superintendens in Zerbst. Er starb an. 1648 den 17 mart. Unter seinen schrifften sind die bekantesten manuductio ad Lat. linguam; origines Lat. linguæ; exercitationes theologicæ; anatomia universalis triumphans. *Becmann.* Anh. hist. *Freheri* theatr. *Hofmanni* lex. univ.

Beckmann. (Joh. Christoph) ein sohn des vorhergehenden, war zu Zerbst an. 1641 gebohren. Nach seines vaters tode, ward er in die schule zu S. Johannis geschickt, in seinem 15 jahre begab er sich auf das gymnasium, und nach einiger zeit auf die universität Franckfurth. An. 1662 bekam er von dem Churfürsten zu Brandenburg, bey dem er sich durch ein carmen beliebt gemacht hatte, eine pension zur reise, mit der bedingung, daß er sich vornemlich auf die historie legen solte, um mit der zeit einen Professorem darinnen abzugeben. Er gieng über Hamburg nach Gröningen und Franecker, woselbst er sich mit Maresio, Deusingio, Schokio, Schodano und andern gelehrten bekandt machte. Von dar reiste er über Amsterdam nach Leiden, und hörte vornemlich Gronovium und Hornium. An. 1663 kam er nach Amsterdam, und ließ sich daselbst von Rabbi Jacob Abendana in Arabicis und Talmudicis unterrichten. Er besuchte auch Frid. de Wit und Jo. Blaeu sehr fleißig, um die geographie aus dem grunde zu lernen. An. 1664 setzte er seine reise nach Engeland fort, und gieng über Londen nach Oxford, daselbst blieb er biß an. 1666, machte sich die vortrefflichen bibliotheqven zu nutze, und kam in Wallisii und anderer genaue bekandtschafft. Bey der Königlichen societät der wissenschafften zu Londen war er gleichfals wohl angesehen, welche daher auch sein schreiben, so er an. 1668 aus Franckfurth an sie abgehen lassen, in die transactiones mit eingerückt. An. 1667 trat er seine rückreise durch die Spanischen Niederlande und Holland an, gieng über Cleve nach der Marck, und wurde noch dasselbe jahr Professor Græcæ linguæ zu Franckfurth. An. 1670 erhielt er die professionem historiarum extraordinariam, und an. 1676 die ordinariam, nachdem er an. 1672 den gradum eines Doctoris Theologiæ angenommen, und an. 1673 die stelle eines Bibliothecarii von der academie erhalten hatte. An. 1677 that er auf Churfürstliche erlaubniß eine reise durch Schlesien, Böhmen, Mähren und Meissen, und gerieth zu Wien mit Lambecio, zu Breßlau aber mit dem Herrn von Lohenstein in genaue bekandtschafft. An. 1678 legte er in Franckfurth den hortum medicum an. An. 1687 trug man ihm die professionem politices, und an. 1690 die professionem theologiæ auf. An. 1706 machte er bey dem jubilæo der Franckfurthischen universität alle veranstaltungen, und gab auch nachgehends die acta heraus. An. 1713 celebrirte er das jubilæum religionis reformatæ der Märckischen lande, wovon die dabey gehaltenen reden in druck heraus gekommen. Er starb den 6 mart. an. 1717. Seine schrifften sind, historia orbis terrarum; meditationes politicæ; commentarius de equestri Johannitico ordine; Historia Anhaltina; accessiones historiæ Anhaltinæ; notitia academiæ & jubilæi Francofurtani; historia Francofurtana; notitia dignitatum illustrium &c. Seine Märckische historie hat er unvollkommen hinterlassen, doch so viel dazu gesammlet, daß sie mit leichter mühe vollends kan verfertiget werden. *Schrifftliche Relation.*

BECS de CORBIN, oder gentils hommes au Bec de Corbin, werden in Franckreich gewisse kriegs-bedienten genennet, welche zu beschützung der Königlichen person unterhalten werden. Es waren ihrer anfangs nur 100, sie sind aber biß auf 200 angewachsen, doch dessen ungeachtet werden sie die 100 Edelleute genennet. Bey solennitäten marschiren sie 2 und 2 vor dem König, und tragen ihre becs de corbin, welches eine art von hellebarten ist, in der hand.

Bectas Aga, General der Janitscharen, war bey der Kiosem, einer Türckischen Regentin, in währender minderjährigkeit Mahomets IV, ihres enckels, in grossen gnaden. Er unterhielt ihre gewalt wider die empörung der Spahi und Bachas, welche sich zu beschützung der letzt verwittweten Türckischen Kayserin und ihres sohns des Mahomets zusammen tottirt hatten. Sein hartes verfahren hatte zu Constantinopel einen aufruhr erreget, dahero Solyman Aga, das haupt der Schwartzen verschnittenen, dem Sultan den rath gab, einen neuen Groß-Vezir zu machen, welcher sich dem hochmuth des Bectas widersetzen könte. Die Kayserin Kiosem aber schrieb dem Bectas alles, was im serrail war vorgegangen, und daß die junge Kayserin ursach an dieser unordnung wäre; solcher abzuhelffen, wäre nöthig, daß Sultan Mahomet abgesetzt, und sein bruder Solyman auf den thron erhoben würde, weil die mutter dieses letztern von der parthey der Kiosem war. Bectas, als er dieses vernommen, hielt in der mosqvee der Janitscharen einen rath, und brachte auch den Groß-Vezier dahin, welcher dieses vorhaben zum schein billigte, und sich zur parthey wider die junge Kayserin verschwur. Als er aber wiederum frey war, gieng er nebst 2 andern personen in das serrail, und als er daselbst den Solyman Aga vor der alten Kayserin gemächern herum gehend antraff, trat er zu ihr nebst etlichen verschnittenen des Sultans in ihr zimmer, und ließ sie in sicherheit bringen, hernach aber zum tode führen. Bectas, als er den tod der Kiosem erfahren, suchte die Janitscharen auf seiner seite zu behalten; aber der Kayser setzte ihn ab, und machte an seine stelle den Kara-Kassan-Ogli zum Janitscharen-Aga, da denn jener sich vor einen Albaneser verkleidete, und zu einem armen mann flohe, welcher sonst sein guter freund gewesen. Er wurde aber den andern tag ausgekundschaffet, gefangen genommen, auf einem maul-esel [illegible] vors serrail geführet und daselbst stranguliret; da das gemeine volck so wider ihn erbittert war, daß die köche und handwercks-leute ihre brat-spiesse und gabeln in seinen todten leichnam stachen, und mit demselben aufs schimpfflichste umgiengen. Es geschahe um das jahr 1687. *Ricaut.* de l'emp. Ottom.

Bectaschiten, ist der name eines geistlichen ordens unter den Türcken, dessen urheber Bectasch geheissen, und ein Prediger unter der armee Amurath I gewesen, da er den Despoten von Servien überwunden. Als dieser Kayser von einem Croaten getödtet wurde, und Bectasch nahe darbey war, wolte er sein leben auch nicht länger behalten, sondern bereitete sich zum tode, ließ sich ein weisses kleid mit langen ermeln geben, und selbige von seinen schülern küssen, denen er die beobachtung seiner ordens-regul anbefohlen. Hiervon soll die gewohnheit kommen, daß dem Türckischen Kayser der ermel geküsset wird. Die, so sich in diesem orden befinden, tragen weisse mützen von vielen stücken, und einen turban von gedrehter wolle als wie ein strick. Ubrigens sind sie weiß gekleidet. Die Janitscharen an dem Kayserlichen hofe machen profeßion von diesem orden, und wird erzehlet, daß als Bectasch sterben wollen, er den einen ermel von seinem rocke abgeschnitten, und ihn einem von seinem orden dergestalt auf das haupt geleget, daß das eine ende biß auf die schultern herab gehangen, dabey sagende: ihr werdet ins künfftige Janitscharen seyn, das ist, eine neue militz. Dahero soll es auch kommen, daß die Janitscharen mützen tragen, daran hinten ein stücke als ein ermel herab hanget. *Ricaut.* de l'emp. Ottom.

Bectaschiten, ist eine andere secte bey den Mahometanern, welcher einige Janitscharen anhangen, sonst werden sie auch Zeratiten und insgemein Mum-Sconduren, das ist, die das licht auslöschen, genennet. Diese secte hält das gesetz des Mahomets so weit, als es den gottesdienst angehet, will aber nicht zugeben, daß man Gott gewisse eigenschafften beylegen, und von ihm sagen solle, daß er groß, gerecht und dergleichen sey, weil sie gläuben, daß die menschen sein wesen nicht begreiffen können. Sie halten nichts von der blutsfreundschafft, und heyrathen die eltern ihre kinder. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

BECTOZ, (Claudia von) eine Nonne in dem kloster S. Honorii zu Tarascon, woselbst sie Scholastica genennet, und endlich Aebtißin wurde, war eine tochter Jacobi von Bectoz, eines Edelmanns im Dauphiné. Dionysius Faucier oder Fouchier unterrichtete sie in der Lateinischen sprache und in literis elegantioribus, darinnen sie so vortrefflich zunahm, daß sie den grösten leuten ihrer zeit die wage halten konte. Man saget, der König Franciscus I habe ihre briefe bey sich zu tragen, und seinen Hof-Damen zu zeigen pflegen, und als er zu Avignon gewesen, sie selber besuchet, welches auch die Königin Margaretha von Navarra gethan. Sie schrieb viel sachen, so wol in ungebundener als gebundener rede, und grösten theils in sapphischen versen, beydes in Lateinischer und Frantzösischer sprache. Sie soll den lehr-sätzen der academicorum nachgefolget, und an. 1547 gestorben seyn. Sie hatte eine anverwandtin, namens Catharina de Bectoz, welche auch gelehrt war. *Domenichi* nobilità delle donne; *Augustin.* teatro delle donne. *de Coste* eloge des femmes illustr. t. 2 P. 8. *Paradin.* hist. l. 3 c. 1. *Chorier* Dauph.

S. BEDA, zugenannt venerabilis, ein Englischer Priester, und einer von den gelehrtesten leuten seiner zeit, war an. 672 zu Girwic, einem kleinen dorffe im gebiete von Durham, nicht weit von dem fluß Tine, gebohren. Als er 7 jahr alt war, gaben ihn seine anverwandten Benedicto, dem Abt des klosters S. Petri zu Weremuth und S. Pauli zu Girwic, in welchen beyden klöstern er unter der aufsicht dieses Benedicti und Ceolfredi ziemliche zeit geblieben, und in seinen studiis weit gekommen. Im 19 jahre seines alters wurde er Diaconus, und im 30 Priester. An. 701 ruffte ihn der Pabst Sergius I nach Rom, die schwersten religions-streitigkeiten zu entscheiden zu helffen; allein er blieb beständig in seinem kloster, und suchte seinen mitbrüdern mit seinen gaben zu dienen, verfertigte auch viel bücher. Er starb

an. 735

an. 735 den 26 may an dem feste der himmelfahrt, im 63 jahre seines alters; wiewol einige vorgeben, er wäre an. 729, oder an. 31, oder 32, oder 36; andere, er wäre an. 762, oder 66, oder gar nach dem jahr 776, wie Baronius meynet, gestorben. Er ward in seinem kloster zu Girwic begraben, und sind hernach seine gebeine nach Durham gebracht worden. Seine vornehmsten schrifften sind, de temporum ratione; de sex ætatibus mundi; historiæ eccles. gentis Anglorum libri 5 a primo Julii Cæsaris in Britanniam adventu ad annum 731; in hexaëmeron liber; explanatio in pentateuchum & libros regum; in Samuelem; in Esdram; Tobiam; Job; proverbia & cantica; commentaria in 4 evangelia & acta Apostolorum; in omnes epistolas S. Pauli, &c. martyrologium; de situ Hierusalem & locorum sanctorum liber; de tropis S. scripturæ; de arithmeticis numeris; de tonitrubus; de loquela per gestum digitorum, und noch viel andere mehr, welche an. 1545 in 3 tomis, an. 1563 aber zu Basel, und an. 1612 in 8 in 8 tomis zusammen gedruckt worden. *Honor. Augustodun.* l. 4 de lum. eccl. c. 1. *Sigebert.* de script. eccles. c. 68. *Wilh. Malmesbur.* l. 1 c. 3. *Matth. Westmonaster. Trithem. Roger. Hoveden. Stuppius. Pitseus. Sixt. Senens. Bellarm. Baron. Balæus. Soprani. Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 28. *Mabill.* sec. Benedict. III P. 1 p. 539. *Cave. Hendreich.*

S. BEDA, der jüngere, ein Münch in dem gebiete der stadt Rovigo, wird auch ein bekenner des glaubens genennet. Er war aus Sachsen gebürtig, und wurde von Carolo M. zum studiren angehalten, worauf er demselben 45 jahr an seinem hofe diente, und endlich, da er schon über 70 jahr alt war, das closter-leben erwehlte. Er begab sich also mit seinem bedienten Venerio nach Gabella in dem Venetianischen, und führte ein heiliges leben. Er starb an. 883, und wurde in seinem kloster begraben, nachdem aber selbiges zerstöret worden, brachte man seinen leib nach Genua. Sixtus V hat ihn an. 1586 canonisirt. *Sur.*

BEDA, oder BEDDA, (Natalis) gebürtig aus der Picardie, war der vornehmste im collegio von Montaigu, und Doctor Theologiæ bey der universität Paris, dabey aber einer der unruhigsten köpffe seiner zeit. Er war ein todt-feind aller derjenigen, welche die studia wieder in aufnehmen bringen wolten, sonderlich aber des Erasmi von Rotterdam und Jacobi Fabri Stapulensis. Er gab auch ein eigen buch heraus, darinnen er behaupten wolte, daß er einen grossen hauffen ketzereyen in des Erasmi paraphrasi angetroffen. Erasmus vertheidigte sich dargegen in einem buch, so den titul führet: supputationes errorum in censuris Natalis Bedæ, und erwieß ihm, daß er in seiner kleinen schrifft 181 lügen, 310 schmähungen und 47 gotteslästerungen angetroffen. Beda, an statt, daß er hätte erweisen sollen, daß er nicht unrecht habe, machte neue auszüge aus den büchern des Erasmi, und übergab sie der theologischen facultät zur censur. Er führte sich auch so ungestüm wider diejenigen auf, die nicht gleichen eiffer erwiesen, die guten wissenschafften noch ferner zu unterdrücken, daß er endlich der weltlichen obrigkeit zu bestraffen übergeben wurde, welche ihm eine geldbusse auflegte, und daß er an der thür der Stiffts-kirche zu Paris gestehen muste, er habe wider den König und die wahrheit gehandelt. Uber dieses wurde er auch gar an. 1535 zur landes-verweisung verdammt, denn er hatte sich hefftig dem vorhaben Francisci I widersetzt, welcher die Sorbonne dahin bewegen wolte, daß sie in die ehescheidung Henrici VIII willigen möchte; doch wickelte er sich auch hier heraus, begieng aber darüber einen meineyd. Ubrigens war er ein grosser feind der Protestirenden, und verursachte es auch am meisten, daß Ludovicus de Berquin dieser lehre wegen hingerichtet wurde. Endlich starb er nahe bey Mont S. Michael. Seine schrifften sind: de unica Magdalena contra Jacobum Fabrum & Jodocum Clichtoveum; contra commentarios ejusdem Fabri in evangelia & epistolas libri 2; & contra Erasmi paraphrases liber I; apologia adversus clandestinos Lutheranos; apologia pro filiabus & nepotibus Annæ contra eundem Fabrum; auch soll er der auctor des buchs seyn, welches den titul führet: restitutio in integrum benedictionis cerei paschalis. *Erasmus* in supput. error. Bedæ und in seinen epistolis an vielen orten. *Chevillier* orig. de l'imprim. *Beza* hist. eccl. l. 1. *le Grand* histoire du divorce de Henri VIII tom. 3. *Miræus* de scr. sec. 16. *Bayle.*

Bedau, eine adeliche familie in Schlesien, deren altes stammhauß Eisendorff in dem Fürstenthum Schweidnitz gelegen. Hans Ernst von Bedau auf Tschemmerndorff war an. 1587 in guten ansehen. *Lucæ* Schl. chron.

Bedbur, ein stadt, an dem fluß Erpe, nebst einem schlosse und herrschafft, in dem Hertzogthum Jülich, an den Cölnischen gräntzen gelegen. Das adliche Fräulein-Stifft Bedbur soll in dem Hertzogthum Cleve unweit Calcar liegen.

BEDELL, (Wilhelmus) Bischoff zu Kilmore in Irrland, war zu Black Nottey in der provintz Essex an. 1570 gebohren. Er studierte zu Cambridge, wurde daselbst an. 1599 Baccalaureus, und hierauf zu S. Edmondbury in der provintz Suffolck Prediger. Diesem amte stund er so lange für, biß ihn Henricus Wotton, welchen Jacobus als Abgesandten nach Venedig schickte, zum Legations-Prediger annahm, da er denn mit dem Fra-Paolo die 8 jahr über, als er sich zu Venedig aufhielt, eine genaue freundschafft machte, und als er wieder zurück nach Engeland kehrte, brachte er Marcum Antonium de Dominis und viel geschriebene sachen von dem Fra-Paolo, insonderheit die historie des Tridentinischen Concilii mit. Hernach begab er sich wiederum in seine alte stelle nach S. Edmondbury, übersetzte die historie des interdicts, und die von der inquisition, welche Fra-Paolo ihm gegeben hatte, in die Lateinische sprache, und dedicirte sie dem Könige, vertirte auch die 2 letztern bücher der historie des Tridentinischen Concilii. An. 1615 wurde er mit einem ansehnlichen beneficio bey dem Bißthum Norwich versehen, welches er 12 jahr besaß, und seinen verrichtungen dergestalt oblage, daß man ihn fast nichtzu sehen bekam. Nachgehends wurde er zum Rector des Collegii der H. Dreyfaltigkeit in Dublin erwählet, und 2 jahr hernach in dem 59 jahre seines alters zum Bischoff zu Kilmore und zu Ardagh in der provintz Ulster bestellt, da er sich eifrigst angelegen seyn ließ, einige mißbräuche abzuschaffen, und fieng von demjenigen an, daß einer viel beneficia zugleich besässe, weswegen er selbst das Bißthum zu Ardagh wieder aufgab. Weil er auch glaubte, daß die Irrländer die Protestirende religion annehmen würden, wenn sie die heilige schrifft in ihrer land-sprache lesen könten, so arbeitete er selbst an einer übersetzung. Er erwieß auch einen grossen ernst, eine vereinigung zwischen der Lutherischen und Reformirten kirche zu stifften, und war nicht mit denen zufrieden, welche sich einer harten schreib-art wider die Catholischen zu gebrauchen pflegten. Durch welche seine gelindigkeit er auch erhielte, daß an. 1641 bey dem blut-bade in Irrland, nicht allein seiner, sondern auch derer, so sich in sein hauß begeben, verschonet wurde, und ob man ihn gleich nebst seinen 2 söhnen gefänglich nach dem Schloß Lochwater führete, erhielt er doch die freyheit, in seinem gefängniß zu predigen, und wurde kurtz darauf nebst seinen beyden söhnen auf freyen fuß gestellet. Man führte ihn zu einem Irrländischen Prediger, bey welchem er wenig tage darauf den 7 febr. an. 1642 starb. Er hat über die bereits erwehnte schrifften eine refutation einiger brieffe des Wadsworth, welcher aus Engeland gebürtig, aber in Spanien zur Catholischen religion sich bekannte, heraus gegeben, auch noch viel andere schrifften verfertiget, welche aber verlohren gegangen, da die rebellen in Irrland seine bibliothec zerstreuet. *Burnet* vie de Guil. Bedell. *Bayle.*

BEDELLUS, wird auf universitäten der academie bedienter genennet, welcher den scepter vor dem Rectore herträgt, die Professores zusammen berufft, und andere dergleichen verrichtungen hat. An einigen orten hat auch die Geistlichkeit ihre Bedellen. Den namen wollen einige nebst dem Sächsischen worte bydel, so einen bothen, herold, gerichts-diener bedeutet, von dem wort bydde, welches so viel heist als bitten, herleiten, und findet man in den alten Sächsischen scribenten die Bischöffe Dei bedellos, das ist, bothen Gottes genennet; dahero diejenigen die sache nicht treffen, welche dieses wort pedellus schreiben, und solches von pedo, welches einen stab bedeutet, herleiten. *Spelmann.* glossar.

Bederkesa, ein schloß, nebst einer dazu gehörigen herrschafft, welche 3 meilen lang, und 2 breit ist, in dem Hertzogthum Bremen, an dem fluß Gerste, bey den gräntzen des landgens Hadeln gelegen. Nach abgang der Herren von Bederkesa stritten die Hertzoge von Lauenburg, die Herren von der Lüh und die stadt Bremen lange zeit mit einander wegen dieser herrschafft, biß dieselbe an. 1564 der ietztgedachten stadt zu theile ward. Nachgehends hat die Cron Schweden selbige durch den Stadischen vergleich an. 1654 an sich gebracht. *Musbard.* theatr. Nob. Brem.

BEDFORD, lat. Bedfordia, Lactodurum, eine der ältesten städte in Engeland, deren bereits beym Antonino im itinerario gedacht wird, liegt in der Grafschafft Bedford an dem fluß Usa, so sie in 2 theile absondert. Sie ist nicht sonderlich erbauet, auch nicht groß, hat aber dennoch 5 kirchen. Nächst an der stadt hat vor diesem eine capelle gestanden, allwo eines Königs von Mercien gebeine begraben gelegen, allein das wasser Usa hat alles umgekehrt. Sonst ist Bedford die haupt-stadt der Grafschafft Bedfordshire, und hat von den Dänen vormahls viel erlitten, wie auch in den kriegen unter Stephano und Henrico III, da sie gar biß auf den grund zerstöret worden, davon man noch einige merckmahle sehen kan. Sie ist sonst wegen der schlacht berühmt, welche nahe dabey an. 570 zwischen den Britten und Sachsen vorgegangen. Sie gehörte nebst der dazu gehörigen landschafft erstlich den Freyherren aus der familie de Bello Campo, hernach machte Eduardus III Engelramum de Coucy, seinen eydam, zum ersten Grafen von Bedford, und Henricus V machte Bedford zu einem Hertzogthum, davon sein bruder Johannes, Königs Henrici IV dritter sohn, zuerst den titul von Bedford führte. Der andere Hertzog hieß George Nevill, dessen vater von Eduardo IV aller ehren entsetzt wurde, worauf er gleiches unglück über sich ergehen lassen muste. Als hierauf der dritte Hertzog Caspar von Hatfield, ohne kinder starb, ist diese provintz wieder eine Grafschafft worden, indem Eduardus VI Johannem Russel allda zum Grafen eingesetzt hat, dessen nachkommen den titul als Hertzoge und Grafen von Bedford führen. siehe RUSSEL.

BEDFORD, (Johannes Hertzog von) war Königs Henrici IV dritter sohn von Maria, Humphredi von Bohun, Grafen von Hereford Essex und Northampton, tochter. Er ward eben an dem tage, da sein vater gekrönt wurde, zum Ritter vom bad gemacht, bald darauf zum Connestable von Engeland, und Gouverneur von Berwick. König Henricus V machte ihn zum Grafen von Kendal und Hertzog von Bedford, er erhielt auch von dem Parlament die herrschafft Richmund. Als der König hierauf eine reise in Franckreich that, machte er ihn zum Statthalter in Engeland, und bald darauf zum Generalissimo, da er denn die Frantzosen bey Southampton zur see schlug. Er nöthigte hierauf die Schottländer die belagerung Roxborough aufzuheben,

zuheben, halff dem Könige die stadt Melun in Franckreich wieder einnehmen, und wurde nach dessen tode zum Gouverneur der Normandie und Regenten in Franckreich ernennet. Er that hierauf den Engeländern in Franckreich grosse dienste, eroberte Crotoy, gieng vor Paris, und belegte die umliegenden vestungen und schlösser mit garnisonen. Ferner eroberte er das castel Ivre, schlug Hertzog Johannem von Alençon, eroberte Vernol, schlug 5000 Frantzosen, und gieng wieder zurück nach Pariß. Er wurde hierauf zum Admiral von Engeland, Irrland und Aquitanien, auch zum Gouverneur von Calais und der Picardie gemacht. Er berieff ein parlament zu Rouen, nahm den Frantzosen S. Denys weg, und ließ den 30 maji an. 1431 die Johannam von Lothringen zu Rouen verbrennen. Er starb endlich an. 1535 auf dem castel zu Rouen, oder, wie Camdenus will, in der schlacht vor Vernevil, liegt auch in der Dom-kirche zu Rouen begraben, woselbst ihm ein herrliches monument von schwartzen marmor aufgerichtet worden. Mit seinem tode fiel auch der Engeländer bißheriges glück in Franckreich. Seine erste gemahlin war Anna, Hertzog Johannis von Burgund tochter; die andere des Grafen von S. Paul tochter. *Dugdale. Cambdenus. de Serre. Comineus* hist. Gall. *Chartier* hist. regis Caroli VIII.

BEDFORDSHIRE, eine Grafschafft in Engeland, welche von den Grafschafften Cambridge, Hartford, Huntingdon und Northampton umgeben wird, sonsten aber von mittelmäßiger grösse, auch nicht überall, sonderlich gegen mittag zu, gleich fruchtbar ist.

BEDUINI, bey den alten Scenitæ genennet, weil sie in zelten wohnten, sind Araber, welche sich in den wüsten ihres landes aufhalten, und sich darauf legen, die caravanen, so von Mecha kommen, zu berauben. Wenn selbige starck sind, so bleibet es gemeiniglich nur bey der plünderung; wenn sich aber Türcken unter der caravane befinden, bekommen selbige kein qvartier. Sie haben gantze heerden cameele, hämmel und ziegen, mit welchen sie sich an den orten aufhalten, wo sie weide finden, und wenn selbige aufgezehret, in eine andere gegend ziehen. Das haupt von einer familie wird bey ihnen Scheick genennet, und der Oberste von einem gantzen trouppe Scheick-el-Kebir, das ist, der grosse Scheick. Sultan Amurath wolte sie in die städte ziehen, und von allen auflagen befreyen, sie wolten aber lieber in ihrer freyheit bleiben. Ihre waffen sind lantzen, säbel und grosse dolche, mit feuer-röhren aber wissen sie nicht umzugehen. Ihre pferde sind klein, aber vortrefflich geschickt. Was die religion der Beduiner anlanget, so sollen sie Mahometaner seyn, sie observiren aber nicht die gebräuche dieser religion. Ihr eintziges gebet ist dieses, daß sie bißweilen sagen: bismillah, das ist, in Gottes namen. Salmatius sagt, daß ihr land den schweinen dermassen zuwider, daß sie alsofort stürben, wenn sie hinein kämen. *Theuenots* reise. *Salmas.* in Solin.

Beel, siehe Baal.

Beel-Phegor, Bel-Phegor, oder Baal-Pegor, ein abgott, welchen die Israeliten zur nachahmung der Moabiter anbeteten, wie Num. 25 gedacht wird. Seldenus hält ihn auch für einen abgott der Midianiter, und meinet, daß er eben derselbige sey, welcher Num. 31 Peor genennet wird, an welchem sich Israel versündiget. Origenes saget, daß er in den schrifften der Hebräer nichts anders hätte finden können, als daß er ein abgott der unreinigkeit gewesen, welcher in dem lande der Midianiter vornemlich von den weibern angebetet worden. Hieronymus, Isidorus und Ruffinus sind der meynung, daß er bey den Moabitern so viel als bey den Griechen und Lateinern der Priapus gewesen, weil beyde götzen mit schandbaren ceremonien verehret worden, wie Hoseä 9 v. 10 von den anbetern des Beel-Phegors dergleichen gesagt wird. Kircherus stimmet mit ein, und hält davor, daß diese abgötterey aus Egypten gekommen sey, woselbst die Hebräer die abscheulichen gebräuche bey dem dienste der Osiris gesehen. Andere gläuben, daß dieser abgott seinen namen von einem Printzen, welcher vergöttert worden, oder von einem gewissen berge bekommen, sintemal in dem lande der Moabiter ein berg, namens Peor gewesen, auf welchem, wie sie muthmassen, ein tempel des Beels gestanden, da denn aus zusammensetzung dieser beyden wörter Beel-Phegor worden. *Num.* c. 23. *Origenes* hom. 20 in Numer. *Hieronym.* in c. 4 Hoseæ & lib. 1 contra Jovian. c. 12. *Isidor.* l. 8 orig. *Ruffin.* l. 3 in Hos. *Suidas. Theodoret.* in Psalm. 105. *Vossius* de idololatr. l. 2 c. 7. *Selden.* de diis Syr. &c.

Beel-Zebub, das ist, ein Herr der fliegen, war ein berühmter abgott der Philister zu Ekron, welchen Ahasia, der König in Israel, da er kranck lag, zu rathe zog, und deswegen sterben muste. Scaliger meynt, daß die Jüden ihm den namen spottweise gegeben, weil im tempel zu Jerusalem sich bey den opffern niemals fliegen haben sehen lassen. Es scheinet aber aus obiger begebenheit mit dem Könige Ahasia nicht wahrscheinlich, und ist dahero viel glaublicher, daß er wider die fliegen sey zu hülffe geruffen worden, sintemal auch in Arcadien ein solcher abgott, namens Myagros, jährlich verehret wurde. Aus abscheu vor diesem götzen, nennten die Jüden auch den teufel, oder der teufel obersten Beel-Zebub, wie man an unterschiedenen orten im neuen testament sehen kan; wiewol in den meisten Griechischen exemplarien Beelzebul gelesen wird, welches so viel heist als deus stercoris, und kan seyn, daß die Jüden, zu grösserer beschimpffung dieses abgotts, oder auch des satans, sich dieser veränderung gebraucht. *Luc.* c. 11. *Maldonat.* in c. 10 Matth. &c. siehe Baal.

Beel-Zephon, oder Baal-Zephon, ein Aegyptischer abgott. Dieses wort kan einen gott oder Herrn des verborgenen, ingleichen deum septentrionis, einen nord-gott heissen. Es wurde auch der ort, wo dieses götzen-bild stand, an den Aegyptischen gräntzen gegen dem rothen meer, also genannt. R. Aben-Esra hält dafür, daß es ein Talisman gewesen, den die Aegyptischen zauberer verfertiget, um dadurch die flucht der Israeliten aus Aegypten zu verwehren. Andere sagen, daß die Aegyptier an unterschiedenen orten solche Talismans gesetzt, um den einbruch der feinde zu verhindern, auch wollen einige, daß dieser abgott die figur eines hundes gehabt, und gebellet, wenn ein Israelit des orts vorbey gegangen, um zu fliehen. *Kircher.* in œdipo t. 1.

Beelick, eine stadt im Hertzogthum Westphalen, am fluß Mön gelegen, und dem Ertzstifft Cölln zuständig.

Beemster, ist der name einer gegend in Nord-Holland, welche 5 biß 6 Teutsche meilen in ihrem umkreiß hat, und ehemals ein see gewesen, welchen man aber ausgetrocknet. Die stadt Purmerent liegt an dem einen ende dieses districts.

Beerwolde, eine stadt in Cassuben, an den gräntzen der neuen Marck Brandenburg gelegen.

Bees, ein altes adeliches und Freyherrliches geschlecht in Schlesien, theilt sich in die häuser Mahlerdorff im Neißischen, und Cölln und Ketzerndorff in dem Briegischen Fürstenthum. Die letztere linie hat schon vor langen zeiten die Freyherrliche würde erhalten, und in dem 17 seculo das in dem Fürstenthum Brieg gelegene städtgen Löben als ein fideicommissum besessen, nachdem sie obgedachte stamm-häuser Cölln und Ketzerndorff verlohren. Von der linie zu Mahlerdorff hat sich Melchior an. 1562 als Königlicher Lands-Rechts-Beysitzer in dem Fürstenthum Oppeln und Ratibor hervor gethan, Johann Wilhelm auf Bogeschütz aber an. 1670 in ansehen gestanden. *Lucæ* Schl. chron.

Befort, oder Beford, eine kleine stadt nebst einem amte und schloß im Sundgau, an dem flusse Doux gelegen, und zur Grafschafft Pfirt gehörig. Sie kam durch heyrath an das hauß Oesterreich, welches an. 1488 die Grafen von Mörsperg damit belehnte, die sich daher Herren von Beford zugleich nennten, nach der zeit aber wegen allzu grosser schulden-last der Grafen wieder in besitz nahm, worauf sie in dem Oßnabrückischen frieden an Franckreich abgetreten worden. So wol in dem 30 jährigen als auch in dem Frantzösischen kriege hat sie viel erlitten. *Zeil.* topogr. Alsat. p. 2. *Spen.* hist. insign. p. 641.

BEGAT, (Johannes) Parlaments-Rath zu Dyon, wurde an. 1563 von den Ständen in Burgund an den König Carolum IX geschickt, um wegen des edicts, darinnen er nach den ersten innerlichen kriegen den Reformirten das religions-exercitium verstattet hatte, einige vorstellungen zu thun. Er gab darauf eine apologie heraus, darinnen er beweisen wolte, daß man keinesweges 2 religionen in einem Staat dulden solte, worauf aber an seiten der Protestirenden bald eine antwort erschiene. *des S. Julian.* melang. paradox. p. 123. *Thuan.* l. 36. *Bayle.*

BEGERUS, (Laurentius) war zu Heidelberg, allwo sein vater Rathsherr war, den 9 april an. 1653 gebohren, und wurde mit allem fleiß zum studieren angehalten. Anfangs legte er sich auf die rechtsgelehrsamkeit, muste aber dem willen seines vaters folgen, und die theologie treiben. Doch nach seines vaters tode griff er wieder zum studio juridico, und wartete es mit gutem fortgang ab, biß ihm an. 1677 der Churfürst Carolus Ludovicus in der Pfaltz seine bibliothec anvertrauete. Immittelst entschloß sich dieser Herr, ein cabinet von alten müntzen und andern antiquitäten aufzurichten, schickte auch deswegen seinen Hofrath, den Freyherrn von Spanheim, nach Italien. Als nun dieser in kurtzer zeit eine ziemliche menge von kostbarkeiten nach Heidelberg übersendete, befahl der Churfürst Begero, sich in diesem studio zu üben, und machte ihn zum Antiquario, in welchen bedienungen ihn dessen nachfolger an. 1680 bestätigte. Doch weil dieser ein grosser liebhaber der poesie war, excolirte er solche ebener massen. Nachdem aber dieser Churfürst 5 jahr hernach gestorben, suchte ihn dessen successor, Philippus Wilhelmus, gleichfals zu befördern; allein weil das müntz-cabinet an. 1686 an den Churfürsten Fridericum Wilhelmum von Brandenburg kam, begab er sich zugleich in seine dienste, und wurde dessen Rath, Antiquarius und Bibliothecarius, welche charge er auch bey dessen nachfolger, Friderico III, biß an sein ende, welches an. 1705 erfolgte, bedienet. Er hat sich durch allerhand schrifften berühmt gemacht, als da sind: thesaurus ex thesauro Palatino selectus; observationes & conjecturæ in numismata quædam antiqua; spicilegium antiquitatis; meleagrides & ætolia; Cranaë insula Laconica; contemplatio gemmarum quarundam dactyliothecæ Gorlæi; bellum & excidium Trojanum; thesaurus Brandenburgicus selectus; hujus continuatio; ejusdem volumen 3; regum & imp. Rom. numismata; lucernæ veterum sepulchrales iconicæ; de nummis Cretensium serpentiferis; colloquii quorundam de tribus primis thesauri antiquitatum Græcarum voluminibus ad eorum auctorem relatio; numismata Pontificum Rom. aliorumque Principum ecclesiasticorum rariora; Alcestis pro marito moriens & vitæ ab Hercule restituta; Ulysses Sirenes prætervectus; pœnæ infernales Ixionis, Ocni, Sisyphi & Danaidum; L. Ann. Flori rerum Romanarum libri duo priores; examen dubiorum quorundam. Vid. nova litteraria Germaniæ ad an. 1703 p. 361 seq.

Begler-

Begler-Begs, sind Türckische hohe beamte, welche als Stadthalter über grosse landschafften gesetzt werden, und bedeutet der name Beglerbeg einen Herrn über viel herren. Der Sultan giebt etlichen von diesen Begler-Begs 3 insignia, ihre würde dadurch anzudeuten. Sie haben unter sich unterschiedene Sangiacs oder Stadthalter, Begs, Aga und andere Officirer, und sind ihrer zweyerley gattung: Die Begler-Begs von der ersten classe haben ein gewisses einkommen, Obas genannt, welches sie selbst durch ihre bedienten von den städten, castellen und dörffern ihres gouvernements erheben; die von der andern gattung haben gewisse renten, so durch des groß-Sultans beamten samt den gefällen des gantzen gouvernements eingenommen werden, wovon man sie und die militz desselbigen landes bezahlet. Von der ersten classe zehlet man 22 Begler-Begs, 1) von Natolien, 2) von Caramanien, 3) von Diarbeck oder Mesopotamien, 4) von Damascus in Syrien, 5) von Sibas, 6) über Erzron an den Georgianischen gräntzen, 7) von Van nahe an Persien, 8) der Bassa von Tchilltir an den Georgianischen gräntzen, 9) der Bassa von Scheherezul in Assyrien, 10) der Bassa von Aleppo in Syrien, 11) der Bassa von Marasch in Natolien, 12) der Beglerbeg von Cypern, 13) der von Tripoli in Syrien, 14) der von Trapezunt am schwartzen meer, 15) der Bassa Cars nahe bey Erzron. 16) der Bassa von Musul in Assyrien, 17) der Bassa von Rica, 18) der Bassa von Romanien, 19) der Capoutan oder Capitain-Bassa, welchen sonst die Türcken den Admiral des weissen meers nennen, 20) der Bassa zu Ofen in Ungarn, 21) der Bassa von Temeswar, welche beyde nunmehro in christlichen händen, 22) der Bassa von Bosnien. Die Beglerbegs von der andern gattung sind (1) der Bassa von Alkair, (2) der Bassa von Bagdat oder Babylonien, (3) der Bassa von Yemen in dem glückseligen Arabien, (4) der Bassa von Habesch oder Abyßinien in Mohrenland, und über das rothe meer, welcher aber nur den titul führet, weil dieses land den Türcken nicht gehöret, (5) der Bassa von Basra oder Bassora an den Persischen gräntzen, so gleichfals nur den titul hat, (6) der Bassa von Lahsa in dem glückseligen Arabien gegen Ormus, ist aber von sehr schlechter wichtigkeit. Diesen könte man auch die regierung von Algier, Tunis und Tripolis beysetzen, [illegible] gehorchen aber selbige dem Türckischen Kayser nur nach ihrem belieben. Sonst führen 5 von den Begler-Begs den titul der Vezier- oder Staats-räthe, nemlich der Bassa zu Natolien, der zu Babylonien, der zu Alkair, der in Romanien, und vormahls der zu Ofen. Jeder Begler-Beg hat drey vornehme beamten, einen Mufti, welcher das haupt in religions-sachen, einen Reis Effendi, welcher Cantzler und Staats-Secretarius ist, und einen Defterdar oder Groß-schatzmeister, welche zusammen seine fürnehmsten Räthe sind. *Ricaut* de l'empir. Ottom.

BEGUARDI und BEGUINÆ, waren ketzer, welche zu ende des 13 seculi in den Niederlanden entstanden. Sie machten keine profession von den kloster-leben, hielten aber den cœlibat. Sie sollen gelehret haben, der mensch könte zur allerhöchsten vollkommenheit gelangen, daß er nicht sündigte; er dürffte alsdenn auch nicht fasten oder beten; weil die sinnliche empfindung dem geist gantz unterworffen, könte man dem leibe verstatten, was man wolte, und dürffte ein solcher mensch keiner menschlichen ordnung unterworffen seyn, rc. Sie hatten viel anhänger in Teutschland, wurden aber zum ersten an. 1166 auf dem Concilio zu Wien, hernach an. 1260 auf dem zu Cöln, und endlich an. 1311 auf dem general-Concilio zu Vienne in Franckreich verdammt. Die Beguinen waren weibs-personen, und von zweyerley gattung; die von der ersten thaten keine kloster-gelübde, und folgten den irrthümern der Beguarden und der Margaretha Porretana nach; die von der andern wurden nicht verdammet, und lebten nach den satzungen, welche sie von der heiligen Begga, einer schwester der heiligen Gertrud, oder wie andere wollen, von einem Priester, nahmens Lambertus Begha, bekommen. Johannes XXII distingvirte hierauf diese zweyerley arten der Beguinen, daher [illegible] kömmt, daß sich noch itzo in den Niederlanden von der letztern gattung einige ordens-personen aufhalten. *Clement.* C. cum de rel. dom. ad nostr. de her. 6 &c. *Pelagius* de planctu ecclesiæ l. 2 c. 51. *Prateol. Sanderus* hær. 160. 161. *Spond. Bzov. & Rainaldi* A. C. 1310. 131. &c. *Coëns.* orig. des Beguards. *du Fresne* in gloss. t. 1. *Nat. Alexand.* hist. eccl. sec. 13 & 14.

Behaim, von Schwartzbach, eine alte Adeliche familie in Teutschland, welche an. 1681 in den Freyherrn-stand erhoben worden. Sie ist, ihrem ursprung nach, aus Böhmen, allwo sie vormahls an dem wasser, Schwartz genannt, soll gewohnet, und daher den nahmen von Schwartzbach bekommen haben. An. 919 aber haben sich etliche davon bey der stadt Nürnberg niedergelassen, welche von ihrem vaterlande die Behaimen genennet wurden. Auch haben einige von ihnen zu Avensberg in Bayern ihre wohnung aufgeschlagen. Als aber dieses geschlecht so wohl in Francken als Bayern in ziemlichen abgang gerathen, hat Albrecht Behaim von Schwartzbach solches wieder in guten flor gebracht, und sich in den kampff-spielen, welche der Kayser Henricus VI an. 1198 zu Nürnberg gehalten, so tapffer erwiesen, daß er ihn mit zu seiner begleitung biß in Schwaben genommen. Unter seinen nachkommen sind unterschiedene berühmte und sonderlich bey der Nürnbergischen Republique wohlverdiente leute gewesen. Unter andern diente Conrad Behaim Conrado IV, des Kaysers Friderici II sohn, und blieb als ein Officier an. 1252 in Sicilien. Franciscus war ein Teutscher Ordens-Ritter. Sebald wurde an. 1433 von dem Kayser Sigismundo, da dieser von Eugenio IV gekrönet worden, in Rom auf der Tyber-brücken zum Ritter geschlagen. Stephanus wurde an. 1444 Probst in den Stifft S. Stephani zu Bamberg. Sonderlich aber ist merckwürdig Martin Behaim, welchen Martinus, der an. 1474 gestorben, mit Agnes Schopperin gezeuget. Denn nachdem er von der Burgundischen Hertzogin und Regentin Isabella, Hertzogs Philippi III des frommen gemahlin, ein kriegs-schiff erlanget, hat er nach seinem gutdüncken das welt-meer durchstrichen, biß er endlich die insul Fayal mit den dabey gelegenen Azorischen insuln, und nach der zeit, als er auf dem Atlantischen meer herum geschiffet, die Americanischen insuln, wie auch die meer-enge, wodurch man von Westen gegen Osten gelangen kan, entdecket, wie solches Wagenseilius aus dem Nürnbergischen archiv berichtet, und Johann Baptista Ricciolus schreibet, daß sich Columbus auf der insul Madera desselben see-charten bedienet; wie denn auch Magellanus daraus derjenigen meer-enge soll kundig worden seyn, welche hernach von ihm den nahmen bekommen. Es soll auch Behaim die Azorischen insuln mit einigen Flandern, so er bey sich gehabt, besetzet haben, daher sie jetzo die Flandrischen insuln genennet werden. Er war ein lehr-schüler des berühmten Mathematici Beroaldi, und wieß zu erst den gebrauch des astrolabii bey der schiffarth. Der Kayser Maximilian I hielte ihn für dem weitest gewanderten bürger im Reich. Er ward vom König in Portugall den 18 febr. 1485 zum Ritter geschlagen. Er starb an. 1506 den 29 jul. zu Lissabon, und hinterließ von Johanna de Macedo, des Portugiesischen Admirals tochter, einen sohn, gleichfals Martinus genannt. George diente dem Kayser Rudolpho II wider die Türcken, biß er endlich an. 1593 bey der stadt Fülleck sein leben einbüssete. Lucas Friedrich besuchte nebst Rudolphen von Bünau an. 1611 das heilige land, und kamen an. 1612 wiederum zu Venedig an, worauf der von Behaim noch selbiges jahr des Kaysers Matthiæ krönung beywohnte, und sich darauf in gesandschafften an den König Ferdinandum III, wie auch an den Churfürsten Maximilianum von Bayern gebrauchen ließ. Er starb, nachdem er bey der Nürnbergischen Republique unterschiedene ehren-ämter verwaltet hatte, den 28 jun. an. 1648 im 61 jahre seines alters. Sein sohn, George Friederich, leistete gleichfals, nach seinen abgelegten reisen, der stadt Nürnberg gute dienste, und wird von ihm gerühmet, daß er sonderlich der Engeländischen sprache sehr erfahren gewesen, auch aus derselben 12 bücher ins Teutsche übersetzt. Johann Jacob befand sich als ein guter Ingenieur unter des Printzen Ludovici II von Bourbon armee, und bekam endlich ein regiment, ward aber durch eine stück-kugel in belagerung des see-hafens Mardik bey Dünkercken an. 1652 getödtet. Johann Sigismund war an. 1623 gebohren, und starb an. 1656, nachdem er die Augspurgische confession in die Polnische sprache übersetzet. Sonst sind noch unterschiedene aus diesem geschlechte in dem Rath zu Nürnberg und andern dergleichen ehren-ämtern gewesen. *Wagenseil.* in panegyr. Bohem. *Ricciol.* in geogr. reform. l. 3 c. 22. *Freher.* in theatro.

Behemoth. Dieses wort bedeutet allerhand thiere, in dem buch Hiob aber cap. 40 soll [illegible], der Rabbinen vorgeben nach, einen ochsen von ungemeiner grösse anzeigen. Die Talmudisten und andere allegorische scribenten unter den Jüden, insonderheit R. Eliezer in seinen capitulis, geben vor, daß Gott dieses grosse thier, am 6 tage erschaffen, daß es täglich 1000 berge abweide, auch daß es zu dem gast-mahl der Jüden in jener welt bestimmt sey. Welches aber die vernünfftigen Jüden auf eine verblümte weise verstehen, daß nemlich dadurch die freude der gerechten nach dieser welt angedeutet würde. Samuel Bochart berichtet weitläufftig, daß Behemoth bey dem Hiob nichts anders als ein see-pferd sey, in hierozoico l. 5 c. 15. *Ludolf* in hist. Æthiop. &c.

BEHME oder BESME, (N. Dianowitz) des Admirals von Coligny mörder. Er war von geburt ein Teutscher; weil er aber von kindheit an in dem Guisischen hause auferzogen worden, so ließ er sich gebrauchen, an. 1572 bey der bekannten Parisischen blut-hochzeit dem gedachten Admiral die zwey ersten tödtlichen stösse, den ersten in die brust und den andern in den mund, beyzubringen, nachdem vorher Coligny auf seine anrede sich selbst zu erkennen gegeben, und dabey ihn erinnert, daß er, wofern er ein soldat wäre, bey seiner jugend vor einem alten General solte lernen respect haben. Etliche sagen auch, es habe derselbe bedauret, daß er nicht durch eines rechtschaffenen manns, sondern durch eines nichtswürdigen troßbubens hand sterben müste. Einige zeit hernach schickte der Hertzog von Guise diesen Behmen nach Spanien, unter dem vorwand, daselbst pferde zu kauffen, in der that aber, wie man davor hielte, um mit dem Könige Philippo II geheime tractaten zu pflegen. Da er nun von dannen zurück kam, ward er von der reformirten garnison des schlosses Bouteville in Angoumois gefangen genommen. Aus beysorge, man möchte ihn zu einer schweren lebens-straffe denen von Rochelle ausliefern, versprach er alsbald eine überaus grosse rantzion, und die von Guise erboten sich, den gefangenen tapffern Carolum du Puy Montbrun gegen ihn loß zu geben. Andern theils wolten ihn die von Rochelle um 1000 thaler erkauffen, damit sie ein scharff exempel an ihm statuiren könten. Der Gouverneur von Bouteville, nahmens Bertoville, hielt, aus beysorge einer rache, vor das rathsamste, ihn zu verwahren. Allein, da man den gedachten Montbrun zu Grenoble hingerichtet, stifftete man einen soldaten an, welcher Behmen behülfflich seyn muste, aus seinem gefängniß zu entkommen, und zu gleicher zeit hatte man andre bestellt, welche ihm aufpassen und

seinen rest geben mussen. *Thuan.* hist. lib. 52. *Mezeray* hist. de France tom. 3. p. 380.

Behren, siehe Bähr.

BEJA, BEJAR, BEXAR, die haupt-stadt in dem Hertzogthum dieses nahmens in Portugall, in der Provintz Alentejo, zwischen den flüssen Cadaon und Guadiana, 10 oder 12 meilen von der see auf einem fruchtbaren boden gelegen. Sie ist wohl befestigt und hat berühmte bäder, davon die eine qvelle warm, die andere aber kalt ist. Nicht weit davon findet sich ein stiller see, welcher ein vorhandenes ungewitter durch seine ungestüme bewegung vorher verkündigt. Es wird sonst diese stadt vor der alten Pax Julia gehalten; wiewol Moletius Tarapha und einige andere es von Badajoz wollen verstanden haben. Sie war eine colonie der Römer, und findet man noch die überbleibung von einer wasserleitung, medaillen, inscriptiones und dergleichen. *Plin.* l. 4 c. 22. *Antonin.* in itiner. *Ptolem. Resendius* antiquit. Lusit & epistola de Colonia Pacensi. *Vasaeus. Barretio. Merula. Clusius. Nonius. Mariana. Colmenar* delices d' Espagne & de Portugal, t. 4.

BEJA, (Ludovicus) ein Augustiner-Münch, zugenannt Perestrello, weil er von einem dorffe dieses nahmens in Portugall gebürtig war, wiewohl andere behaupten, daß er zu Coimbra gebohren sey. Er florirte ums jahr 1610, und war ein Theologus bey dem Cardinal Paleoto, welcher ihn gebrauchte, die moral in der kirche zu Bononien zu dociren. Er schrieb verschiedene bücher, als responsa casuum conscientiæ; de contractibus libellarlis; de venditione rerum fructuosarum ad terminum, &c. *Anton.* bibl.

BEJAR, VEJAR, eine stadt und Hertzogthum in Spanien, in Extremadura, 10 meilen von Plazencia, gelegen. Sie gehöret dem hause Sotomajor, welches davon den Hertzoglichen titul führet. *Imhof* von Grand. in Span. *Cell.* geogr.

BEJAR de MELENA, lat. Bejara Melenæ, eine kleine stadt in Andalusien an der see-küste. Man hält davor, daß sie der alten Mellaria sey, welche zwischen Cadix und Tarifa gelegen, und berühmt war, weil Pomponius Mela daselbst gebohren. Andere nennen sie Bejer de la Meile.

Beichlingen, eine Graffschafft an der Unstrut in Thüringen, welche den Herren von Werthern zugehöret. Sie wird von dem fluß Lossa, der hinter Leubingen in die Unstrut fällt, fast rings umschlossen. Das schloß Beichlingen liegt nicht weit von Heldrungen.

Beichlingen, Beuchlingen, eine alte Abliche familie in Meissen, allwo sie heut zu tage unterschiedliche ritter-güter nebst der Gräfl. würde besitzt. Knaut führet sie von den berühmten Grafen von Beuchlingen her, uñ setzet zu ihrem anherrn Cunonem oder Conradum Grafen von Nordheim, welcher von dem ersten Sächsischen Hertzoge Wittekindo M. und in dem 6 grade von dem Kayser Henrico I abgestammet. Sein vater Otto, Hertzog zu Sachsen an der Weser, bekam an. 1062 durch seine gemahlin zugleich das Hertzogthum Bayern, ward aber dessen von dem Kayser an. 1070 wiederum beraubet, und an. 1083 erschlagen. Er selbst aber Conradus, war zugleich Pfaltzgraf zu Sachsen, und soll die in Thüringen gelegene Grafschafft Beuchlingen, nachdem die ersten besitzer abgestorben, (von welchen Erpo die stadt Erfurt erbauet, und Dietrich a. 968 dem turnier zu Merseburg beygewohnet) erhalten, und sich davon genennet haben. Er wurde an. 1103 von einem meuchel-mörder zu Alvensleben erstochen. Von seinen nachkommen war Albertus Bischof zu Yppus und des Ertzbischoffs zu Mayntz Vicarius in pontificialibus, welcher der kirche zu Memleben einen ablaß-brief ertheilet. Nachgehends hat sich unter andern Friedrich, als Meißnischer Feld-Marschall, hervor gethan, und an. 1426 in der schlacht bey Außig sein leben eingebüsset. Dessen sohn gleiches nahmens, erhielt das Ertz-bißthum Magdeburg und stund demselben 20 jahr, biß an seinen an. 1464 erfolgten tod löblich vor. Adam Friedrich verkauffte an. 1500 die Grafschafft Beichlingen an die Herren von Werther, und wird von einigen, wiewol unrecht, vor den letztern seines geschlechts gehalten; denn es besassen diese Grafen ausser der jetzterwehnten Grafschafft, Gebsee, Kreyenburg und andere in Thüringen gelegene güter. Adam auf Gebsee war an. 1530 Kayserlicher Cammer-richter zu Speyer. Hubert commandirte die Teutschen trouppen, welche dem König in Franckreich wider Engeland zu hülffe zogen, und hatte an. 1544 das unglück, von den Kayserlichen in Lothringen gefangen zu werden. Er wurde hierauf zu dem tode verurtheilet, erhielt aber doch, da es eben an dem war, daß ihm zu Metz der kopff solte abgeschlagen werden, durch den Kayserlichen Printz Maximilianum, pardon, welchen seine gemahlin durch einen fußfall bey dem Kayser vergebens gesuchet hatte. Nachgehends diente er den Protestanten, und wohnte der schlacht bey Mühlberg mit bey, worauf ihn der Kayser in die acht erklärte, und in dem folgenden vertrage mit dem Churfürsten zu Sachsen ausdrücklich von aller gnade ausschloß. Dieses bewog ihn, wiederum in Frantzösische dienste zu treten, darinnen er vermuthlich sein leben beschlossen. Bartholomäus Friedrich wurde an. 1547 in der kurtz vorher erwehnten schlacht gefangen, und hat, als der letzte Graf von Beichlingen, an. 1560 das zeitliche gesegnet. Er wird Erb-Cammerhüter des R. R. genennet, welche würde auf dem schloß Beichlingen soll gehafftet haben, und darauf erst denen von Werther, so schon an. 1247 eine expectanz und an. 1420 eine confirmation von dem Kayser darüber erhalten, zu theil worden seyn.

Nach abgang dieser Grafen blieb noch eine linie von denselben übrig, welche nur den Adelstand führte, und vorzeiten mit der zu der Grafschafft Beichlingen gehörigen Herrschafft Cölleda oder Cöln an der Losse war abgetheilt worden. Von derselben ist unter andern Dietrich Wilhelm von Beichlingen, ein sohn Mauritii des jüngern, zu mercken. Er war zu Cölleda an. 1587 gebohren, und starb an. 1654 als Dechant und Stiffts-Rath zu Wurtzen, wie auch Ober-Hofgerichts-Assessor zu Leipzig. Sein sohn, Gottfried Herrmann auf Dahlwitz, Tschorno, Baselitz und Dobriczcow, ward Chur-Sächsischer geheimder Rath, Ober-Hoffrichter zu Leipzig, und Ober-Consistorial-Præsident. Er hat seinen stamm mit 4 söhnen fortgepflantzet, von denen der älteste, Wolff Dietrich, den Gräflichen character wiederum auf sein geschlecht gebracht, und biß an. 1703, bey dem Könige in Polen Augusto, als Groß-Cantzlar und geheimer Rath, in großen gnaden gestanden; der andre aber, Gottlob Adolph, so an. 1713 mit tode abgangen, war anfangs Chur-Sächsischer General-Adjutant, nachgehends aber biß an. 1703 Cammerher und Ober-Falckenierer. *Lucæ* Grafens. *Knaut* orig. Beichling. *Spangenb.* Adelsp. *Hubn.* geneal t. 149. *Albin.* Meissn. land-chr. *Fabric.* orig. Sax. *Mulleri* annal. Sax. *Seckend.* hist. Luth.

Beierlinck, (Laurentius) Canonicus und Archi-diaconus zu Antwerpen, ein mann von grosser gelehrsamkeit und arbeit, war zu Antwerpen im apr. an. 1578 gebohren. Nachdem er daselbst bey den Jesuiten die grammatic und philosophie studiert hatte, legte er sich zu Löven auf die theologie, bekam auch den titul eines Doctoris, und ein gewisses beneficium, welches er biß 1605 behielte, da ihn Joannes Miræus, Bischoff von Antwerpen, zum director seines seminarii beruffte. Einige zeit hernach gab er ihm auch ein canonicat, und endlich erlangte er das archidiaconat, starb aber etwa 2 jahr hernach, den 22 jun. an. 1627, 49 jahr alt. Es ist zu verwundern, daß er bey seinen überhäufften geschäfften so gar viel hat schreiben können, sintemahl ohne sein grosses werck in 7 voluminibus, magnum theatrum vitæ humanæ genannt, auch biblia sacra variarum translationum in 3 tomis in fol. opus chronographicum ab an. 1570 usque ad an. 1612; chronici Opmerii auctarium; promptuarium morale super evangelia festorum totius anni; commune sanctorum in 3 tomis, und andere mehr, geschrieben. *Andr.* biblioth. Belg. *Swertii* Athenæ Belgicæ. *Freher. Hendreich. &c.*

BEJIE, oder BEJA, eine stadt in Africa, im Königreich Tunis, zwischen Constantine und Tunis. Man hält sie vor der alten ihr Bulla regia. Sie liegt in einer überaus fruchtbaren gegend, daß die einwohner zu sagen pflegen, wenn sie 2 solche örter hätten, wie Bejie, so würden sie so viel getreide in Africa haben, als sand am meer.

BEILLY oder BEILIUS, ein kriegs-Hauptmann, war aus der stadt Utrecht gebürtig, und jagte in der ersten Niederländischen unruhe die besatzung des Königs in Spanien daraus. Als er nun diese stadt unter sich gebracht hatte, ließ er Bloemum, welcher darinnen Gouverneur war, aufhencken; als aber Mondragon den 6 jan. an. 1579 Utrecht einnahm, und auch am vierten tage das schloß eroberte, ließ er die meisten von der besatzung an die nächsten bäume; den Beilly aber selbst bald darauf an eben den galgen, welchen er dem Bloemo hatte aufrichten lassen, aufhencken. Einige sagen, daß solches an eben demselbigen tage geschehen sey, da Bloemus das jahr vorher hingerichtet worden, und daß dieser, da man ihn zum gerichts-platz geführet, den Beilly innerhalb einem jahre vor Gottes richter-stuhl zu erscheinen gefordert habe. *Strada* de bell. Belg. dec. 2 c. 1.

Beilstein, eine kleine stadt nebst einem schloß und amt im Westerwalde, in dem Nassauischen gebiethe, 2 stunden von Herborn, gehöret dem Printzen von Nassau-Dietz.

Beilstein, eine kleine stadt nebst einem schlosse und amte, in dem Hertzogthum Würtemberg, nicht weit von Heilbronn gelegen. An. 1274 soll sie schon mit mauern umgeben worden seyn. Anfänglich hat sie den Herren von Wimmerstein zugestanden, davon der letztere, der gleissende Wolff von seinen schönen waffen genannt, Graf Eberharden von Würtemberg in der schlacht bey Weil 1377 gute dienste gethan. Vorher waren sie zwar todt feinde, sind aber bey dieser gelegenheit so gute freunde worden, daß Wolff in Würtembergische dienste getreten, und den Grafen seine Herrschafft Beilstein nebst Klein-Betmar, als der letzte seines geschlechts, vermacht. Heutiges tages ist von dem schlosse wenig mehr vorhanden, und das städtlein ist 1643 und 1693 durch die Schweden und Frantzosen hefftig mitgenommen worden. *Pregizer.* ephem. Wirtemb. cit. annis. *Crus.* P. 3. p. 310.

Beilstein, lat. Bilestinum oder Bilstinum, eine Herrschafft und kleine stadt, nebst einem schlosse, an der Mosel, in dem Ertzstifft Trier gelegen, und den Freyherrn von Metternich-Beilstein gehörig. Sie hat vormahls eigene Herren gehabt, als aber Philippus und Wilhelmus, Freyherren zu Winneberg und Beilstein, ohne männliche erben abgegangen, und der erste nur 2 töchter, so gleichfals an. 1636 gestorben, hinterlassen, ist es als ein lehn der kirche zu Trier heimgefallen, von welcher es die Grafen von Metternich bekommen haben. *Zeileri* topog. Trev. *Imh.* N. P. l. 9. c. 6 n. 8.

Beilwitz, Beulwitz, eine alte Adeliche familie in Thüringen, welche an. 968 zu Merseburg und an. 1019 zu Trier dem turnier beygewohnet. Ihr stamm-hauß gleiches nahmens liegt ohnweit der stadt Jena, und hat auf selbigem Hartmann von Beilwitz, Ritter, und des Landgrafen Friderici Admorsi Rath, an. 1316 seinen

sitz

sitz gehabt. Hartmuth florirte an. 1352, und an. 1383 wird Albertus Erbsaß in Nerckwitz genennet. Heinrich hat an. 1436 einen vertrag der Grafen von Schwartzburg als zeuge unterschrieben. Heinrich Christoph war an. 1710 Hauß-Hoffmeister, und dessen bruder Gottfried Christian, Cantzler an dem hoffe zu Rudelstadt, Alexander Christian aber, Königlicher Polnischer Ober-Forst- und Wildmeister zu Voigtsberg. *Bacel.* in ind. illustr. fam. quæ primis 12 ludis interfuere. *Mulleri* annal. Sax. *Beyeri* geogr. Jenens.

Beinfeldt, siehe Bennfeldt.

Beinheim, ein Marckgräflich Badenisches städtlein, unweit Fort Louis, am fluß Sur in Nieder-Elsaß gelegen. Der ort hat erst denen von Fleckenstein gehört, denen es aber die Marckgrafen von Baden in einer fehde abgenommen. Doch haben dieselben noch ein gefreyetes hauß allda. Zu Alten-Beinheim, welches eine mühle ausser der stadt, ist der alten von Fleckenstein begräbniß. *Herzog.* in der Elß. chron. *Merian.* top.

Beinschau, eine stadt in Ober-Schlesien, zum Fürstenthum Troppau gehörig.

BEIRA, eine Provintz in Portugall, welche gegen Norden die Provintz Tra-los-montes, und Entre Douro y Minho, gegen Süden das Portugiesische Estremadura, gegen Osten das Spanische Estremadura, und gegen Westen das Atlantische meer zu gräntzen hat. Sie wird in 6 gebiethe, welche man Comarcas nennet, eingetheilet. Die haupt-stadt darinnen hat gleichen namen. Vormahls sollen die alten Spanischen völcker, Transcudani genannt, darinnen gewohnet haben, wie *Vasconcellus* descrip. Lusit. p. 394. und *Resendius* antiq. Lusit. l. 4. angemercket haben. *Colmenar.* delices d'Espagne & de Portugal, t. 4. p. 721 seq.

Beirberg, oder Beyerberg, eine Probstey der Clericorum regularium S. Augustini in Bayern, an dem wasser Loyse, nicht weit von dem Wirmsee gelegen, und in das Münchische landgericht Wolfertshausen gehörig. Im 12 seculo haben es 2 brüder von Irinspurg oder Egrinspurg gestifftet. Conrad, der erste Probst daselbst, hat im 14 sec. eine kostbahre bibliothec angelegt, davon aber wenig mehr übrig seyn mag. *Chur-B.* p. 139.

Bel, siehe Baal und BELUS.

Bel, (Johann de) Canonicus von S. Lambert zu Lüttich, lebte zu anfang des 14 seculi. Er hat ein chronicon geschrieben, und viel nachrichten von den kriegen zu seiner zeit zusammen getragen, welche mühe er Johanni von Hennegau, mit welchem er sehr wohl stunde, zu gefallen über sich genommen. Dieses sind dieselbige memoiren, worauf Froisardus, wie er selbst gestehet, seine historie gegründet, welche er der Philippæ von Hennegau, Eduardi III in Engeland gemahlin, überreichet. *Froissard.* in præf.

BELA I, König in Ungarn, war ein sohn Ladislai calvi, und bruder Andreæ I. Dieser letzte, als er noch keine erben hatte, trat ihm den vierdten theil des landes ab, nachdem er ihn aus Pohlen zurück beruffen. Es entstunden aber hierdurch unter beyden brüdern mißhelligkeiten, welche vermehret wurden, als Andreas seinen sohn Salomonem, den er erst hernach gezeuget, zum nachfolger verordnete. Es vermeynte Andreas der sache abzuhelffen, ließ Belam zu sich ruffen, legte ihm eine crone und ein schwerdt für, wodurch jenes die Königliche, dieses aber die Hertzogliche würde anzeigte, daß er eines von beyden erwählen solte, hatte aber seinen bedienten ordre gegeben, so bald er zur crone greiffen würde, ihn zu tödten; allein Bela hatte solches erfahren, und griff zu dem schwerdt, worauf ihn Andreas reichlich beschenckte, vermeynende, daß er sich dadurch der Königlichen hoheit begeben. Doch Bela war damit nicht zu frieden, sondern retirirte sich in Pohlen, suchte daselbst hülffe, und kam bald darauf mit einer armee wieder, Andreas erhielte hingegen succurs aus Teutschland, und hierauf kam es an. 1061 an der Theisse zu einer schlacht, darinnen Andreas unten lag, und bald hernach sturbe, wodurch Bela das Königreich Ungarn behauptete. Unter seiner regierung wolten die heyden unter den Ungarn das christenthum ausrotten; Bela aber verfolgte diejenigen mit feuer und schwerdt, welche die christliche religion verliessen. Er suchte sein Reich durch gute ordnungen, durch erleichterung der aufflagen, anbauung der felder, und aufrichtung der commercien mercklich zu verbessern. Er soll auch zuerst silber-müntzen in Ungarn haben prägen lassen. Doch nachdem er nicht viel über 3 jahr regiert hatte, und er sich einsmahls in einem lust-hause aufhielte, fiel dasselbe über ihm ein, und zerqvetschte ihn dergestalt, daß er bald darauf an. 1065 seinen geist aufgeben muste. Seine kinder retirirten sich nach Pohlen, und der verdrungene Printz Salomon kam zur regierung. *Bonfin.* dec. 2 l. 2. *Volaterran.* l. 8.

BELA II, zugenannt der blinde, König in Ungarn, ein sohn Almi und enckel Geysæ I. Seines vaters bruder, Colomannus, hatte ihm die augen ausstechen lassen; dem ohngeachtet wurde er nach dem tode Stephani II, ums jahr 1131, zur regierung beruffen, welche er löblich führte. Seine gemahlin Helena aber stifftete die Ungarn an, daß sie diejenigen zur straffe ziehen solten, so an der blindheit ihres gemahls schuld waren. Durch dieses harte verfahren entstund ein blutiger krieg mit Boricho, König Colomanns verstossener gemahlin natürlichem sohne, welcher ihm mit hülffe der Reussen und Pohlen die crone abzugewinnen trachtete; er ward aber von Bela überwunden. Zuletzt zog sich Bela durch den trunck die wassersucht an den hals, und starb daran den 13 febr. an. 1141. Ihm succedirte sein sohn Geysa II, welchen er nebst Ladislao, Stephano und Almo mit seiner gemahlin Helena, Hertzog Urons aus Macedonien tochter, gezeuget hatte. *Bonfin.* dec. 2 l. 6. *Boissard.* chron. de Hung. &c.

BELA III. Königs Geysæ II sohn, und Stephani IV bruder, welchem er an. 1173 in der regierung folgte. Er brachte das Reich wieder in ruhe, und führete eine schöne policey und gerichts-ordnung ein, daher er von etlichen der Ungarische Justinianus genennet wird. Er setzte auch das land durch ausrottung der strassen-räuber, deren es ziemlich voll war, in sicherheit, und nahm die stadt Zara in Dalmatien den Venetianern wieder ab. Endlich nachdem er 23 jahr wohl regieret, starb er an. 1196. Er hinterließ von Margaretha von Franckreich, Ludovici des jüngern tochter, und schwester Philippi, Emericum und Andream, davon der erste ihm in der regierung gefolget. *Bonfin.* dec. 2 l. 7.

BELA IV, ein sohn Königs Andreæ II, welchem er an. 1235 nachgefolget. Er gab an. 1237 den Cumanis, einem alten Hunnischen, und damahls von den Tartarn vertriebenen volck, an der Theiß die besten örter ein, welche denn auch unter ihrem Fürsten Cutteno an der zahl fast 40000, hernach die christliche lehre angenommen; deßwegen ihnen der König mit seinen Ungarn gleiche freyheit gestattet, wodurch er sich aber viel widrig gesinnte, ja fast seinen gäntzlichen untergang, zugezogen. Denn als an. 1243 die Tartarn mit 50000 mann, unter ihrem anführer Battus, in Ungarn eindrungen, fielen ihnen die Cumani bey, auf seine Ungarn aber durffte er sich nicht verlassen; dahero, als es an. 1272 bey Erla zu einem treffen kam, wurde Bela auffs haupt geschlagen, und entflohe kümmerlich nach Oesterreich, da denn die Tartarn gantz Ungarn einnahmen, grausam darinnen hauseten, und nachdem sie 3 jahr lang alles ausgeplündert und verheeret, selbiges land als eine wüsteney verliessen. Bela wolte unterdessen seine zuflucht zu dem Oesterreichischen Hertzog Friderico nehmen, welcher ihn aber nöthigte, daß er ihm nicht nur seinen bey sich habenden schatz, sondern auch 3 Ungarische gespanschafften abtreten muste, da sich denn Bela nach Dalmatien begab. Endlich erhohlte er sich wiederum, samlete an. 1246 ein kriegs-heer, und zog damit nach Ungarn, bekriegete vorgedachten Hertzog Friedrich von Oesterreich, und erlegte ihn selbst in der schlacht bey Neustadt. Hierauf rückte er ferner in Ungarn allwo ihm die Johanniter-Ritter und Frangipani sehr behülfflich waren, daß er wieder in sein Reich eingesetzet wurde. Nach diesem führte er mit dem Böhmischen Könige Ottocaro an. 1260 wegen Oesterreich krieg, war aber unglücklich, und starb endlich den 7 maj. an. 1275. Seine gemahlin war Maria, des Griechischen Kaysers tochter, mit welcher er Stephanum, seinen nachfolger, zeugete; seine schwestern waren Elisabeth, so wegen ihrer heiligkeit berühmt, und an Ludovicum, Landgrafen in Thüringen, vermählet worden, und Margaretha, welche sich in den Dominicaner-orden begeben. *Bonfin.* dec. 2 l. 8.

Bela, oder Bala, eine stadt, deren König Gen. 14 gedacht wird.

BELAC, BELLAC, eine kleine stadt in Lionnois, in dem Hertzogthum la Marche am fluß Gartempe.

BELÆ-FONS, oder BELLUS FONS, vorzeiten ein Cistercienser-Closter in Hungarn, der Claravallischen linie, in der Vesprimer diœces, welches an. 1152 fundiret worden.

Belasyse, siehe Bellasise.

Belau, Bölau, eine uralte Abliche familie, welche an. 926 in die Marck Brandenburg gekommen, und von dem geschlecht von Bülow unterschieden ist. Sie hat sich auch in Pommern niedergelassen, und schon im 13 seculo allda geblühet. An. 1367 zu den zeiten Hertzogs Bogislai V, hat Henning und zu Erici I zeiten Claus Below gelebt. An. 1460 haben 3 brüder dieses geschlechts den Stetinern im nahmen der stadt Stargard den krieg angekündigt. Nachgehends sind Gerhard, Hauptmann zu Stolpe, und Schlawe, und George Hauptmann zu Rügenwalde bey dem Hertzoge Philippo I in ansehen gewesen. Henning war an. 1602 des Stiffts Camin Cantzler, wie auch Hertzogl. Pommerischer Land- und Cammer-Rath, um welche zeit auch Nicolaus als Hauptmann zu Rügenwalde gelebet. Bertram starb an. 1628 als Hoffgerichts-Director zu Stetin und als Landvoigt des Stolpischen districts. Nicolaus, Königlicher Preußischer General Major und Commendant zu Spandau, gieng an. 1707 mit tode ab. Es hat sich dieses geschlecht auch in Meissen ausgebreitet, und besitzet daselbst Wünschendorff im amt Wolckenstein, Lungwitz unweit Pirna, Ober- und Nieder-Saland &c. Es scheint mit Wolffen von Belau, der Chur-Sächsischer Cammer-juncker gewesen, und an. 1637 verstorben, hieher gekommen zu seyn. An. 1714 war Adolph Friedrich von Belau auf Lungwitz Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Cammerherr. *Angeli* Märck. chron. *Micrælii* Pomm. *Frideb.* chron. Stet. p. 98. *Mulleri* annal.

Belbug, oder Belbock, von Bel weiß, und Buch gott, ein abgott der alten Wenden, von welchem alles gute herkommen solte. *Crantzii* Vandal. *Helmold.* chron. Slav. *Weber* de Pustero sect. I.

BELCASTRO, oder BELICASTRO, lat. Bellicastrum, eine kleine stadt in Calabria oltra in Neapolis, nicht weit von dem golfo di Squillace. Sie hat einen Bischoff, welcher unter dem Ertzbischoff von Santa Severina stehet. Insgemein hält man sie vor der alten Chonia, wiewohl es wahrscheinlicher ist, daß sie auf die rudera von

Petillis erbauet worden, deren Strabo, Plinius, Ptolomæus und Pomponius Mela gedencken.

BELCHAMUS, (Feus) oder wie er von andern genennet wird, Belcharius, ein Florentiner, war um das jahr 1470 berühmt. Man hat von ihm das leben des heiligen Columbani, des stiffters der Jesuaten. *Voss.* de hist. Lat. l. 3 p. 603.

BELCHITE, eine kleine stadt in Aragonien, an dem fluß Agvas, 9 meilen von Saragossa südwestwärts, gelegen. Sie gehört mit dem titul einer Grafschafft den Hertzogen von Hijar, und befindet sich in einer ebene, welche an wein, feldfrüchten, öl und safran sehr fruchtbar ist. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 646.

Belczo, eine Woywodschafft in der Polnischen Provintz Roth-Reussen, welche gegen Süden Lemberg, gegen Norden Chelm, gegen Westen Klein-Polen, und gegen Osten Volhynien zu gräntzen hat. Sie wird in 4 districte Belz, Busko, Grodlow und Grabow eingetheilet. Belczo ist die haupt-stadt darinnen, und hat einen Bischöfflichen sitz.

BELEGNO, eine vornehme und reiche familie unter den alten Adelichen zu Venedig. Ihren ursprung hat sie von Dominico Silvio oder Selvo, welcher an. 1071 nach dem tode Dominici Contareno zum Doge erwehlt worden. Derselbe ließ durch seine gemahlin, welche eine schwester des Griechischen Käysers Nicephori III war, sich bewegen, Robertum, Hertzog von Apulien, zu bekriegen. Wiewohl er nun anfänglich gegen denselben viel vortheile erlangte, so verlohr er doch zuletzt, und starb an. 1084, worauf man Vitalem Valier an seine statt zum Hertzoge von Venedig machte. Diese familie hat unterschiedene Procuratores von San Marco hervorgebracht, nemlich Dominicum Selvo an 1198; Philippum Belegno an. 1245; Marcum an 1294; Paulum, einen schwieger-sohn des Doge Marci Cornaro, an. 1367, und Paulum, welcher an. 1647 solche würde mit gelde erkaufft. Aus eben diesem geschlecht war Catharinus Belegno, welcher an dem hofe Caroli Emanuelis II, Hertzogs von Savoyen, die stelle eines Venetianischen Ambassadeurs bekleidete, und in solchem character gegen den Grafen Philippum von Aglié, Ritter dell' Annonciata, der wegen der Savoyischen prætensionen auf Cypern einige verdrießliche reden mochte geführet haben, folgende hertzhaffte rede gebraucht: seine Republic würde etwas grosses darum schuldig seyn wollen, wenn, an statt des Türcken, der Hertzog von Savoyen meister von dem gedachten Königreich wäre, indem man alsdenn gar leicht mittel finden würde, solches innerhalb 2 monaten wieder unter die Venetianische botmäßigkeit zu bringen. *Amelot de la Houssaye* hist. du gouvern. de Venise p. 98, 536. *Palatii* fasti ducales.

BELEM, eine kleine stadt am Tago unterhalb Lissabon. Sie wird durch einen mit stücken besetzten thurm, auf welchem die staats-gefangenen verwahret werden, und auf der andern seite des stroms durch eine schantze beschützet. Hierselbst ist auch in dem Hieronymiten-kloster der Könige und Königinnen von Portugall erb-begräbniß.

BELENUS, ein nahme des Apollinis, welcher vornehmlich zu Aquileja, hernach auch im Norico und in Franckreich, zu Bourdeaux, verehrt ward. Zu Aquileja hatte er sein absonderliches oraculum und den zunamen Augustus, weil man davor hielt, er solte die Kayserliche familie hauptsächlich in schutz nehmen. Der name mag wohl von Bel oder Baal herkommen. Elias Schedius will behaupten, daß darinnen ein geheimniß verborgen sey, sintemahl die buchstaben dieses wortes so viel zahlen nach art der Griechen bedeuten, daß sie zusammen nach der zahl der tage im jahr 365 austragen. *Sched.* de diis Germ. *Bulengerus* de oraculis.

BELESME, eine stadt nebst einem schloß in Franckreich, in Ober-Perche, an den gräntzen von Normandie und Maine, an einem bache, welcher sich in die Rhone und diese in die Huine ergiesset. Es pflegen sich allhier gemeiniglich die Stände dieser Provintz aufzuhalten.

BELESTA, ein flecken in Ober-Languedoc, in dem gebiet von Mirepoix, allwo ein brunnen, der alle jahr vom ausgang des julii biß zu anfang des jan. ebbe und fluth hat. *Davity.*

Belfast, eine kleine stadt, mit einem schloß und hafen, in der Irländischen Graffschafft Antrim, welche zu der Provintz Ulster gehört, bey dem ausfluß des Lagon in die baye von Knockfergus, gelegen. Sie hat sitz und stimme im Parlament. *Beeverell* delic. de l'Irlande p. 1462.

BELFORTE, ein castell in der Italiänischen provintz Romagna, an den gräntzen des Hertzogthums Urbino, auf einem berge gelegen. Eben diesen namen hat ein berg-schloß an den gräntzen der Anconitanischen Marck und des Hertzogthums Spoleto, nicht weit von Cereno; ingleichen ein flecken in der Marck Ancona, nahe bey Tolentino, an dem fluß Chiento gelegen. *Delic. de l'Ital.* II, p. 65. *Misson* voyage lett. 21.

BELGÆ, hiessen ehemahls alle die völcker, welche zwischen der Marne und Seine, der Nordsee, dem Rhein und der Rhone, wohnten, mithin den dritten theil von dem alten Gallien, nemlich Galliam Belgicam, besassen. In wie viel nationes sie eigentlich unterschieden gewesen, ist nicht leicht zu sagen, indessen waren die bekantesten von ihnen die Caletes, Ambiani, Veromandui, Morini, Atrebates, Nervii, Sueconi, Toxandri, Batavi, Gugerni, Menapii, Aduatici, Tungri, Eburones, Sunici, Ubii, Treviri, Mediomatrices, Vangiones, Nemetes, Tribocci, Rauraci, Ambrones, Tigurini, Tugeni, Urbigeni, Sequani, Lingones, Leuci, Rhemi, Suessones, Silvanectes, Bellovaci, und Volcasses. Ihrem ursprunge nach waren sie meist Teutsche, und musten sich unter dem Julio Cæsare insgesamt unter die Römische herrschafft beqvemen. *Cæsar* de bell. Gall. *Miræus* chron. Belg. *Divæus* antiq. Gall. Belg. *Cluver.* &c.

Belgard, eine stadt nebst einem schloß und amte im Hertzogthum Cassuben, am fluß Persante gelegen, und dem Könige in Preussen gehörig.

Belgern, eine der ältesten städte in Meissen zwischen Strehla und Torgau an der Elbe, dem Churfürsten von Sachsen gehörig. Sie soll den namen von den Sclaven erhalten haben, und so viel als Schönberg oder Weissenburg heissen. Hernach ist sie unter Marggraf Heinrichs von Meissen gebieth gestanden, da sie Graf Wipricht von Groitsch eingenommen und geplündert. Folgends ist sie an das bey Leißnig gelegene kloster Buchau, nach der hand aber wieder an die Marggrafen von Meissen gediehen, von welchen Wilhelm Cocles sie dem Stiffte Wurtzen eingeräumet. Doch ist sie zur zeit der religions-änderung den Marggrafen von Meissen wieder heimgefallen. An. 1429 soll sie von den Hussiten, und an. 1637 von den Schweden abgebrannt seyn. Sie hatte sonst ein besonder amt, wozu unterschiedliche dörffer gehörten, die aber nun zu andern ämtern geschlagen sind. *Schottgens* hist. des Stiffts Wurz. *Ditmari* Merseb. chron. l. 6. *Knauth.* prodr. *Dresserii* Isag. hist. P. 5. *Zeileri* topogr.

Belgian, ein gebürge, siehe Altai.

BELGIDA, siehe BALBASTRO.

BELGIOJOSO, siehe BARBIANO.

BELGIQVE, BELGEIT, arx belgica, arx belli visus, eine Holländische festung in der insul Nera, welches eine von den Moluckischen ist.

BELGIUM, ist bey dem Cæsare ein theil von Gallia Belgica, so die Atrebates, Ambianos und Bellovacos unter sich begrif, und eigentlich die Provintz war, von welcher der berührte dritte theil des ehmahligen Galliens den namen bekommen. Nach heutiger geographie hat solches Belgium einen theil von Artois, der Picardie, Normandie und Isle de France ausgemacht, nemlich die gegenden, wo jetzo Arras, Amiens, Chaumont und Beauvais liegen. *Cluv. Cæsar.* &c.

BELGIUS, ein General der Gallier, welche A. M. 3670, A V. 473 Olymp. 125 in Macedonien einfielen, und den König Ptolomæum Ceraunum nebst dem grösten theil seiner armee erlegten, von dem Sosthene aber, das land zu räumen, gezwungen wurden. Es wollen einige, daß die Belgæ von diesem General den namen bekommen, welche meinung aber andere verwerffen. *Pausan.* in Phoc. *Polyb.* l. 2. *Justin.* l. 24.

Belgrad, oder Griechisch Weissenburg, Alba Græca, bey den alten Taurunum und auf Ungrisch Nandor Alba genennet, die haupt-stadt des Königreichs Servien, ist eine grosse feste volckreiche handels-stadt, an dem zusammenfluß der Donau und Sau, da gegen über von der Ungarischen seiten die Theiß, Temes und andere kleine flüsse in die Donau fallen, welche alhier über die massen breit ist, auch einen beqvemen hafen vor die kriegs-schiffe und tschaicken macht. An dem orte, wo die Donau und Sau zusammen treten, ist eine insul und gepüsche, so um die mitte des 17 seculi entstanden. Ein theil der stadt, wie auch das schloß, liegt auf einer höhe, und vor der stadt sind sehr weitläufftige vorstädte. Das schloß, so am höchsten und zwar an der landseite liegt, ist mit vielen hohen thürmen von qvadersteinen gezieret, und die gebäude desselben sind mit bley gedecket. Belgrad ist von dem Ungrischen Könige Salomone, so an. 1063 zu regieren angefangen, den Griechen weggenommen und an Ungarn gebracht worden. In den öfftern kriegen aber mit den Griechen, Thraciern und Bulgarn ist es von den Ungarn zerstört, hernach von Stephano Nemanz, Könige in Bosnien und Despoten in Thracien, des Königs Ludovici I in Ungarn schwieger-vater, an. 1343 wieder aufgebauet, um die Servier in zaum zu halten, jedoch nach Ludovici tode von dem Despoten von Servien Lazaro Bulcowitz erobert und verheeret worden. Hierauf hat es des gedachten Königs Ludovici eydam, Kayser Sigismundus, wegen seiner vortrefflichen lage von dem Despoten in Servien Georgio an sich gehandelt. Hierauf ward dieser platz mehr und mehr befestiget, und haben die Ungarn sonderlich unter Johanne Hunniade den Türcken offters daraus abgetrieben. An. 1442 belagerten ihn die Türcken unter Sultan Amurath II das erste mahl, aber vergeblich, indem der Commendant Johannes Zovarius von Ragusa die belagerung 7 monat ausstand. An. 1456 nahm sein sohn Mahomet II abermahls eine belagerung mit 150000 mann und etlichen 100 schiffen vor; als aber Joannes Hunniades und der berühmte Capistranus mit dem entsatz und proviant in die stadt kamen, dem feind ein sturm mißlunge, und der Sultan selbst blessiret wurde, musten die Türcken abziehen. An. 1493 versuchten die Türcken das schloß alhier durch verrätherey zu bekommen, es ließ aber Paulus Quinisius, der Obriste zu Temeswar, die verräther braten, und die andern, so hierum wissenschafft hatten, musten selbige fressen. Als der Türckische Kayser Solimann an. 1521 davor kam, und ihm ein abgefallener Christ anleitung gab, die festung zu miniren, auch die Rhätzen heimlich mit dem feind tractirten, eroberte er diese festung mit accord, säbelte aber dennoch alle soldaten nieder, eben zu der zeit da sich die Ungarn auf ihres Königs Ludovici beylager zu Ofen lustig machten, von welcher übergabe Dubravius meldet, daß man die stadt wohl hätte erhalten können, wenn man nur dem Commendanten davon, welcher zu Ofen bey sollicitirung einigen geldes so lange

aufgehalten worden, nur etwan 100 ducaten zu bezahlung der soldaten hätte herschiessen wollen. Von der zeit an ist dieser wichtige ort unter Türckischer botmäßigkeit geblieben, biß er an. 1688 den 6 sept. unter commando des Churfürsten von Bayern mit sturm übergangen. An. 1690 den 8 oct. aber nahmen sie die Türcken wieder, und ob gleich die Kayserlichen unter dem commando des Hertzogs von Croy sie an. 1693 den 11 aug. zu belagern anfiengen, musten sie doch den 20 sept. unverrichteter sachen abziehen, da sie denn an. 1699 im Carlowitzer frieden die Türcken behielten, welche sie vor die beste festung ihres Reichs schätzten, biß sie an. 1717 unter commando des Printzen Eugenii von Savoyen zu wasser und lande belagert, und nachdem den 16 aug. der feind vor der stadt bey 200000 mañ starck, mit hinterlassung des gantzen lagers und 140 stücke, weggeschlagen, die stadt und festung den 19 aug. mit accord erobert worden. *Bonfin. Cromer.* hist. pol. l. 23. *Dubravius* l. 29 l. 33. *Ortelii* chron. *Istbuanfi* l. 7. *Zzent-Yvani* dec. 2 P. 1 p. 154 dec. 3. P. I p. 49. *Kreckwitz.* Ungerl. *Müller.* Reichstags-theatr. 1 vorstel. c. 18 §. 10. 3 vorstel. c. 3. *Theatr. Europ.*

BELGRADO, eine kleine Venetianische stadt am fluß Tajamento im Friaul, 4 meilen von Udine gelegen.

Belial, ist der name eines abgotts bey den Sidoniern, welchen der Apostel Paulus auch dem satan beyleget. S. Hieronymus verstehet durch die kinder des Belials die kinder des teuffels, das ist, die bösen. Aquila giebt dieses wort durch einen abtrünnigen, und die Chaldäische übersetzung durch boßheit. Sonst war es eigentlich ein schelt-wort, und bedeutet einen nichtswürdigen menschen. *Num.* c. 22. *Jud.* c. 6 & 8. *Gregori* in lex. S.

BELICASTRE, siehe BELCASTRO.

BELICE, lat. Hypsas, ein grosser fluß in Sicilien, im thal Mazara, welcher anfangs in 2 strömen rinnet, sich aber bey Busachini vereiniget, und endlich zwischen Mazara und Sacca in das Africanische meer stürtzet.

BELICHE, ist der name, welchen die völcker in Madagascar dem teuffel geben, welchem sie das erste stück von ihren opffern vorwerffen, um ihn dadurch zu begütigen. *Flacourt* hist. de Madagasc.

BELIDES, siehe DANAIDES.

Belin, siehe Bilin.

BELINE, siehe CÆSAREA PHILIPPI.

BELINZONA, siehe Bellenz.

BELISARIUS, General der armee des Kaysers Justiniani, war einer der grösten helden seiner zeit. An. 529 gieng er wider den Cabades, König in Persien, welcher die waffen ergriffen, weil der Kayser den König Tzathus in Colchis in schutz genommen hatte. Hier war er so glücklich, daß man ihn zurück ruffte, um die armee zu commandiren, welche in Africa geschickt wurde. An. 532 wurde der friede mit Persien geschlossen, und im jan. war so ein gefährlicher auffstand zu Constantinopel, daß Justinianus willens war, sich von dar hinweg zu begeben, Belisarius aber trieb die rebellen glücklich zu paaren, welche einen, namens Hypatium, zum Kayser ausgeruffen hatten, und von Probo und Pompejo, den enckeln des Anastasii, unterstützt wurden. Als er hierauf mit einer flotte von 500 schiffen nach Africa übergesetzt, eroberte er Carthago, und überwand an. 534 den Gilimer, welcher sich auf den thron des Vandalischen Reichs geschwungen hatte, nachdem er seinen vetter, Hilderic, einẽ sohn Hunnerici uñ der Eudoxia, umbringen lassen. Also wurde Africa wieder mit dem Römischen Reich vereiniget, nachdem es über 100 jahr davon war abgerissen gewesen, auch hierdurch die herrschafft der Vandalen zerstöret, und Gilimer gefangen nach Constantinopel geführet. Hierauf rüstete er sich wider die Gothen in Italien, und an. 535, da er Bürgermeister war, gieng er in Sicilien, woselbst er alsobald Catanea, Syracusa, Palermo und andere örter wegnahm. Die Gothischen Herren giengen um die wette zu ihm über, und unter denselben Ebrimor, des Theodati schwieger-sohn. Die stadt Neapolis nahm er das folgende jahr innerhalb 20 tagen weg, und weil Theodatus, theils aus einer ihm angebohrnen furcht, theils weil er sich von einem Jüden weiß machen lassen, er müsse verlohren gehen, nicht die geringste gegen-anstalt machte, so geriethen die Gothen auf die gedancken, als wenn er dem Justiniano Italien gutwillig verrathen wolte, machten demnach zu Regeta, unweit Rom, den Vitiges zum Könige, welcher zu befestigung seines Reichs sich zu Ravenna die Printzeßin Malasuntha, der Amalasunthæ tochter, beylegen ließ, da inzwischen Belisarius den 10 dec. an. 536 der stadt Rom durch freywillige übergabe sich bemächtigte, nachdem sie 60 jahr in der barbarn hände gewesen. Das folgende jahr kam Vitiges mit 150000 mann vor Rom, und als Belisarius mit ohngefehr 5000 mann auf kundschafft ausgeritten, verfiel er auf dessen vor-trouppen, da er sich aber mit grosser tapfferkeit durchschlug, und in die stadt salvirte, darinnen ihn Vitiges etliche monat lang hefftig belagerte; doch als hülffs-völcker aus Orient vor den Belisarium [illegible] Neapolis ankamen, machte er einen drey-monatlichen stillstand, worauf Belisarius den Johannes mit etliche 1000 mann in das Picenische schickte, daselbst auf die erste ordre in diesem von Gothischer besatzung entblösten lande eine diversion zu machen. Weil nun die Gothen den stillstand bald brachen, indem sie Rom unversehens zu überrumpeln gedachten, bekam Johannes ordre, die er so glücklich ausführte, daß er nicht allein gute beute machte, sondern auch durch die eroberung Arimini die vor das benachbarte Ravenna besorgte Gothen nöthigte, die belagerung vor Rom gantz aufzuheben, nachdem sie solche über ein jahr, nemlich vom mertz des 537 biß im april des 538 jahres fortgesetzt, da sie denn in dem abzuge von dem Belisario noch eine grosse niederlage erlitten. Die Gothen belagerten hierauf Arimini, so aber Belisarius, zu welchem Narses indessen mit neuen hülffs-völckern aus Orient gestossen war, entsetzte. Indessen zerfielen Belisarius und Narses mit einander wegen des ober-commando, welches verursachte, daß die Gothen Mayland eroberten, diese stadt schleiffeten, und 300000 erwachsene männer darinnen erwürgten, auch gantz Ligurien unter sich brachten. Der Kayser Justinianus, als er solches erfahren, ruffte deswegen den Narses aus Italien zurück, und bestätigte den Belisarium nochmals in dem Generalat, welcher den Gothen Auximium wegnahm, und nach einer vergebens gepflogenen friedens-handlung vor Ravenna rückte, welche stadt er so enge einschloß, daß die Gothen und Vitiges selbst aus hungers-noth ihm zu entbieten liessen, sie wolten sich ergeben, wenn er ihr König seyn, und also verhindern wolte, daß sie nicht aus Italien weichen müsten. Ob nun wohl Belisarius dieses ohne des Kaysers vorwissen nicht zu thun in willens hatte, so stellte er sich doch anders, und bekam also die stadt Ravenna samt dem Vitiges in seine gewalt. Er ward aber bald darauf von dem Kayser aus Italien beruffen, weil er seiner gegen die Perser nöthig hatte, und vielleicht auch wohl besorgte, er möchte sich des Gothischen scepters anmassen. Belisarius folgte auch, alles einwendens der Gothen ungeachtet, und nahm den Vitiges nebst den vornehmsten Gothen mit sich nach Constantinopel. An. 541, als er im Orient wider die Perser gezogen war, that er gewaltige einfälle in Assyrien, womit er biß ins jahr 543 anhielt; allein weil in seiner abwesenheit in Italien die Gothen wieder überhand genommen, und Totilam zu ihrem König erwehlet hatten, welcher gegen die Generale des Justiniani glücklich war, so wurde der Kayser genöthiget, Belisarium aus dem Persischen kriege abzufordern, und an. 544 abermal nach Italien zu schicken. Jedoch, weil er nicht volck genug hatte, und alles schreibens ungeachtet nicht bekommen konte, so muste er geschehen lassen, daß ohne Neapolis, Tivoli und andere ansehnliche plätze, Rom selbst an. 547 eingenommen ward. Man warff daselbst einen theil der mauren übern hauffen, und würde die stadt gar geschleiffet haben, wenn nicht Belisarius solches verwehret hätte. Endlich bekam Belisarius einige hülffe, mit welcher er Tarentum, Spoletum und andere örter dem Totila abnahm, auch sich in Rom hinein warff, und es wieder befestigte, welches Totila zwar hindern wolte, aber von ihm tapffer zurück getrieben wurde. Allein, weil die Perser dem Orientalischen Reiche scharff wiederum zusetzten, muste Belisarius von neuen Italien verlassen. Hierauf eroberte Totila zum zweyten mal Rom und andere städte in Italien, da denn endlich Narses von dem Kayser Justiniano wider ihn geschickt wurde, der auch hernach dem Gothischen Reich ein ende gemacht. Belisarius brachte unterdessen den Persischen krieg zu ende, und als nach diesem die Hunnen auf dem eiß über die Donau gegangen, auch in Thracien und Griechenland eingefallen waren, und alles verheeret hatten, wurde ihnen der alte Belisarius entgegen geschickt, der sie auch an. 558 tapffer schlug, und zurücke trieb. Doch der danck war schlecht. Denn als sich an. 561 eine gefährliche conspiration wider den Kayser Justinianum angesponnen, deren häupter Ablarius, Marcellus und Sergius waren, selbige aber zeitlich entdeckt, und die daran theil hatten, abgestrafft wurden, so klagte man Belisarium gleichfals an, daß er wissenschafft davon gehabt, weswegen ihn der Kayser in seinem höchsten alter mit seiner gantzen familie zu Constantinopel soll haben in ein gefängniß werffen (welcher ort noch heutiges tages Belisarii thurn heisset) ihm die augen ausstechen, und alle seine güter einziehen lassen, daher er, nach art der gefangenen, einen beutel aus seinem gefängniß heraus gehänget, und zu schreyen pflegen: date Belisario obulum, quem virtus evexit, invidia depressit, gebt dem Belisario einen pfennig, welchen die tugend erhoben, der neid aber unterdruckt hat. Einige sagen auch, er wäre nicht immer im gefängniß geblieben, sondern habe das allmosen vor den thüren gesuchet. Allein andere scribenten, als Cedrenus, der auctor historiæ miscellæ &c. behaupten, daß Belisarius sich gerechtfertiget habe, folgendes jahr aus dem gefängniß erlediget worden, und den 13 martii an. 565 in hohen ehren gestorben sey. *Procop.* l. 3 de bell. Goth. l. 1 v. 2 de Vand. & Pers. *Agathias. Glycas. Zonaras. Grelot.* voyage de Constant. *du Cange* hist. Byzant.

Belitz, ein städtlein in der Mittel-Marck, an dem kleinen fluß Ada, 6 meilen von Berlin, und eben so viel von Wittenberg gelegen, ist in vorigen zeiten in gutem zustande gewesen. An. 1478 ward es von den Schlesisch-Saganischen völckern erobert, aber noch in selbigem jahre ihnen wieder abgenommen. An. 1526, 1563 und gegen ausgang des 17 und bey anfang des 18 seculi ist es gantz abgebrañt. Der bekandte betrüger, Jacob Rehbock, so sich vor Churfürst Waldemarum I zu Brandenburg nach dessen tode ausgegeben, nennte sich auch von diesem orte Menicke von Belitz. *Preuss. staats-geograph.*

BELLAGINES, siehe BILAGINES.

BELLAGIO, (Guido) ein Cardinal, mit dem titul S. Chrysogoni, war von Florentz, und bekam von Innocentio II an. 1138 im dec. den Cardinals-hut, ward auch in wichtigen geschäfften der kirche gebrauchet. An. 1143 wurde er als Legat in Aragonien geschickt, und an. 1147 gab ihn Eugenius III dem Könige Ludovico dem jüngern auf seine reise ins gelobte land als einen Legaten mit. Er kam von dar an. 1153 wieder zurück, und starb kurtz hernach. *Baron.* an. C. 1147 & 1153.

& 1153. *Mariana* de reb. Hisp. l. 10 c. 18. *Aubery* hist. des Card. *Onuphr. Ciacon. &c.*

Bellamoreskoy-Leporie, lat. Leporia Grandvicensis, eine provintz im Moscowitischen Lapland, am weissen meer gelegen.

BELLANO, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Mayland, am Comer-see.

BELLARMINUS, (Robertus) einer der berühmtesten Jesuiten und Cardinal der Römischen kirche, wurde an. 1542 zu Monte Pulciano gebohren, und begab sich an. 1560 in die societät Jesu. Seine mutter, Cynthia Cervina, war eine schwester Marcelli II. An. 1569 wurde er zu Gent von Cornelio Jansenio zum Priester ordinirt, und an. 1570 lehrte er die theologie zu Löven, welche zuvor kein Jesuit daselbst docirt hatte. Nachdem er sich 7 jahr in den Niederlanden aufgehalten, kehrte er wieder in Italien, und war der erste seines ordens, welcher die controversien zu Rom lehrte. Bald darauf ordnete ihn Sixtus V seinem Legaten, den er an. 1590 nach Franckreich schickte, als Theologum zu, dessen rath sich der Legat in religions-sachen bedienen solte. Nach 10 monaten kehrte er wieder nach Rom, und nachdem er unterschiedene bedienungen in seiner societät bekleidet, wurde er an. 1599 zum Cardinal gemacht, zu welcher würde er durch bedrohung des banns muste gezwungen werden. Drey jahr darauf erlangte er das Ertzbißthum von Capua, dessen er sich an. 1605 wiederum begab, weil ihn Paulus V näher um sich haben wolte. Er wurde derowegen in allerhand wichtigen geschäfften gebraucht, biß an. 1621, da er sich aus dem Vatican in ein hauß seiner societät begab, und daselbst noch in demselbigen jahr den 17 sept. starb. Gregorius XV besuchte ihn selbst in seiner kranckheit, und bezeugte eine grosse hochachtung gegen ihn. Er hat sich am meisten durch sein grosses opus controversiarum berühmt gemacht, welches zum ersten mal in 3 voluminibus in folio zu Ingolstadt an. 1586, hernach aber an vielen orten zum öfftern aufgelegt worden. Seine übrigen schrifften hat man in 3 volum. in folio zu Löven an. 1617 zusammen gedruckt, unter welchen sonderlich sein tractat de scriptoribus ecclesiasticis, wie auch de gemitu columbæ berühmt sind, über welches letztere, weil er darinnen von dem verderben der geistlichen orden etwas hart geredet, einige verdrüßlichkeit entstanden. In der lehre von der gnaden-wahl, auch in den puncten, so die moral betreffen, ist er in etwas von seinem orden abgewichen; doch zufrieden gewesen, daß seine Superiores in seinen schrifften eines und das andere geändert. Es wolte Sixto V nicht gefallen, daß er nur eine indirecte potestät in weltlichen dingen dem Pabst über die Könige und Potentaten beygelegt, weswegen sein werck de Romano Pontifice, darinnen er diese materie berühret, in den indicem inquisitionis gesetzt wurde. Er hatte auch hierüber eine controvers mit Wilhelmo Barclajo, dem er einen tractat de potestate summi Pontificis in temporalibus entgegen setzte, welcher zu Rom an. 1610 gedruckt worden. Es hat aber nicht allein der König Jacobus in Engeland darwider geschrieben, sondern auch der Rath zu Venedig und das Parlament zu Paris haben selbiges buch verdammt, so daß wenig gefehlet, daß man es nicht an diesem letztern ort durch den scharffrichter verbrennen lassen. Auch haben einige unter den Catholischen in seinen schrifften verschiedene fehler entdeckt, unter welchen wohl der vornehmste und gelehrteste Johannes Launojus ist. Der Protestanten, so wider ihn geschrieben, ist eine grosse menge, doch sind derer, die ihn vertheidiget haben, nicht weniger, so daß auch Herald, ein Italiäner, derselben einen eigenen catalogum verfertiget. Sein leben hat Jacobus Fuligatti in Italiänischer sprache beschrieben, so hernach von Johanne, ingleichen von Petro Morino ins Frantzösische, und von dem Sylvestro Petra Sancta ins Lateinische übersetzt worden; ferner Daniel Bartoli de vita Bellarmini; Marcellinus Cervinus de vita & moribus Bellarmini; Didacus Ramirez, in vita Bellarmini ex variis autoribus concinnata, dessen Nicolaus Antonius in seiner bibliotheca Hispana gedenckt; wozu noch eine relation de pio obitu Bellarmini ex literis Eudemono Johannis kömmt, gedruckt zu Dillingen an. 1621. *Coffin.* de morte Card. Bellarmini. *Alegambe* bibl. *Ughell.* Ital. vol. 6. *Imperial. Erythr. du Saussay. Mayer* de fide Baronii & Bellarm. *Bayle. Hendreich. &c.*

BELLASISE, oder BELASYSE, ein vornehmes geschlecht in Engeland, von dessen haupt-linie der titul Fauconberg nachzusehen ist. Eine neben-linie davon entstund durch Johannem, einen jüngern sohn Henrici Belasyse, ersten Vice-Grafen Fauconbergs. Dieser Johannes, weil er bey der innerlichen unruhe vor den König Carolum I ein starck regiment zu fuß geworben, und mit demselben in den schlachten bey Kineton, Brentford und Newbury, wie auch in der bestürmung von Bristol, sich sehr tapffer gehalten hatte, ward an. 1644 zum Baron von Engelland, mit dem titul eines Lords Belasyse von Worlaby in Lincolnshire gemacht. Wie er nun hierauf sich noch ferner das Königliche interesse sehr eiffrig angelegen seyn ließ; also begnadigte ihn Carolus I noch weiter mit der würde eines General-Lieutenants über die Graffschafften York, Nottingham, Lincoln und Derby, eines Gouverneurs der stadt York und der garnison von Newport an der Trent, wie auch eines General-Capitains über die Königliche garde. Carolus II erklärte ihn nachgehends zum General-Capitain seiner in Africa befindlichen trouppen, zum Gouverneur von Tanger, zum Lord-Lieutenant des östlichen theils von Yorkshire, zum Gouverneur von Hull, und zum Capitain über die so genannte Gentlemen-Pensioners. Weil er an. 1672 den von dem Parlament anbefohlnen eid abzulegen sich ein gewissen machte, so legte er alle obgemeldete würden nieder, und ward nachgehends wegen der den Catholischen schuld gegebenen conspiration gefänglich in den Tower gebracht, doch endlich gegen bürgschafft wieder loß gelassen. Er heyrathete (1) Johannam, eine tochter und erbin des Ritters Robert Buttler von Woodhall; (2) Annam, eine tochter des Ritters Robert Crane von Chilton, und eine wittwe des Baronets, Wilhelm Airmine von Osgodby; (3) Johannam, eine tochter Johannis, Marggrafen von Winchester. Mit der ersten zeugte er seinen nachfolger, Henricum, von dem unten, und Mariam, vermählt an Robertum, Vice-Grafen Dunbar in Schottland; mit der letztern aber bekam er 4 töchter, (1) Honoriam, eine gemahlin Georgii, Lords Abergavenny; (2) Barbaram, verheyrathet an den Ritter, Johann Webb; (3) Catharinam, verheyrathet an Johannem Talbot von Langford, einen nahen anverwandten des Grafen von Shrewsbury; (4) Isabellam, verheyrathet an Thomam Stonor. Sein sohn, Henrich, vermählte sich mit Rogeria, einer tochter Francisci Rogers von Brianston, und einer schwester der Hertzogin von Richmond und Lenox, Elisabethæ. Nach deren tode heyrathete er Susannam, eine tochter des Baronets, Wilhelm Airmine von Osgodby, welche nachmals an. 1674 auf ihre lebens-zeit von dem Könige Carolo II zur Baroneßin Belasyse of Osgodby, gemacht ward. Von dieser letzten hinterließ er einen sohn, gleichfals Henrich genannt, welcher mit Anna, deren vater Franciscus, Lord Brudenel, der groß-vater aber Robertus, Graf von Cardigan, war, sich vermählte, und ohne leibes-erben das zeitliche gesegnete, worauf der titul eines Lords Belasyse verlosch, und seine wittwe Carolum, Hertzog von Richmond, zum andern gemahl bekam. *Peerage of England* I, p. 395. *Heylin's* help to English history p. 575.

BELLAY, oder BELLEY, lat. Bellium, Bellica, eine kleine stadt nicht weit von der Rhone, in der Frantzösischen landschafft Bugey, nebst einer baillage und Bißthum, so nach Besançon gehöret. Daß sie sehr alt sey, ist ausser streit; was man aber von ihrem ursprung gemeiniglich vorgiebt, ist ungegründet, eben so wohl, als daß man berichtet, das hiesige Bißthum sey von Nions in dem lande Vaux nach Bellay verlegt worden. An. 1385 brandte diese stadt gantz ab, wurde aber von dem Hertzoge von Savoyen Amadeo VIII wieder erbauet, und mit mauren und thürmen umgeben. Das Dom-Capitul war sonst Augustiner-ordens, wurde aber an. 1579 secularisirt. Der Bischoff hat auch die weltliche herrschafft über diese stadt, und sagt man, daß der erste Bischoff Audax an. 412 gelebet habe. *Guichenon* hist. de Bresse & de Bugey.

BELLAY, ein altes berühmtes geschlecht in Franckreich. Bellay I, Herr zu Montrevil in Anjou, lebte zu den zeiten Königs Lotharii im 10 seculo, und hinterließ Bellay II; dieser Giraldum I, genannt den guten, Ritter und Herrn von Montrevil, so an. 1066 in einem aufruhr zu Angers umgebracht worden; Rainaldum, Ertzbischoff zu Rheims, so an. 1095 starb, und Hugonem. Giraldus I zeugte Bellay III, und Robertum; jener stifftete an. 1105 12 klöster, und war sein ältester sohn Giraldus II, welcher die Abteyen Brignon und Anieres stifftete, und ein favorit bey Ludovico dem jüngern, auch Seneschal in Poitou wurde. Er führte übrigens krieg mit dem Grafen von Anjou, welcher ihn in seinem schloß Montrevil belagerte, gefangen nahm, und nach Angers führte, doch wieder auf freyen fuß stellte; allein er wurde hernach von neuem wieder belagert, gefangen, und an. 1161 nach Saumur nebst seiner gemahlin und kindern geführet, unter welchen letztern vornemlich zu mercken Bellay IV und Giraldus, Herr de la Brosse in Alonne, hernach von Bellay genannt. Jener war mit Richardo, Könige in Engeland, in Palæstina, und hatte zum sohn Giraldum III, welcher nur eine eintzige tochter hinterließ, Agnes von Bellay, die sich 1) mit Wilhelmo, Vicomten von Melun, 2) mit Valeran d'Ivri, 3) mit Stephano von Sancerre vermählte, und von allen dreyen kinder zeugte, dergestalt, daß die ländereyen von Montrevil-Bellay erstlich an das hauß Melun, folgends an das von Harcourt, und endlich an das von Longueville gekommen.

Obgedachter Giraldus, ein sohn Giraldi II, und bruder Bellay IV, zeugte Hugonem und Johannem. Hugo I hatte unter andern einen sohn, Hugonem II, und dieser noch 4 nachfolger dieses namens, darunter der letztere, nemlich Hugo VI, Herr von Bellay und Villeguier, an. 1362 lebte, den schlachten bey Cerisoles und Montcassel beywohnte, und Johannem I nach sich ließ, welcher viel kinder hatte, darunter vornemlich Johannes, Abt zu S. Florent, der zum Bischoff zu Poictiers erwehlt wurde, und der älteste sohn Hugo, welcher an. 1415 in der schlacht bey Azincourt blieb, und nebst 5 söhnen 3 töchter nach sich ließ, unter welchen Johannes IV an. 1461 Cammer-Herr Ludovici XI war, und den arrier-ban von Anjou commandirte, auch den stamm fortpflantzte, sintemal von seinen 3 söhnen, Eustachio, Johanne und Ludovico, 3 eigene linien aufgerichtet worden; die 3 andern söhne aber begaben sich in den geistlichen stand. Eustachius der älteste wurde Herr zu Bellay und Gizeux, Vorschneider, Rath und Cammer-Herr bey Renato, Könige in Sicilien, aus dem hause Anjou, an. 1461, und starb, nachdem er sich nach dem tode seiner gemahlin zum Priester hatte machen lassen; er hatte aber mit ihr 7 kinder gezeuget, darunter 4 söhne, als 1) Renatus, der wiederum 14 kinder gehabt; 2) Ludovicus, so Archidiaconus zu Paris, Rath im Parlamente, und Provisor in der Sorbonne worden; 3) Johannes, Herr von Gonnort, so eine eigene linie gestifftet, und nebst Renato auch Joachimum, einen berühmten Poeten zu seiner zeit, der auch zum Ertz-Bischoff zu Bourdeaux ernennet worden, und davon unten ein mehrers, verlassen; und 4) Theobaldus, so sich ins kloster zu S. Florent begeben. Unter den 14 kindern Renati sind merckwürdig Eustachius,

so Rath

so Rath im Parlament, Bischoff zu Mans, hernach zu Paris worden, und sich mit bey dem Concilio zu Trident befunden, und Jacobus, Baron von Touarcé, Graf von Tonnere, Ritter des Königlichen ordens, auffseher der victualien bey Henrico II, Gouverneur zu Anjou. Er befand sich in den schlachten bey S. Laurent, S. Quintin, Dreux, Jarnac, S. Denys, und Coudun. Er hinterließ Renatum, genannt Baron de la Lande, und Eustachium, Baron von Comequiers, dessen posterität biß auf unsere zeiten gekommen, siehe unten. Renatus war Ritter des Königlichen ordens, Deputirter an die General-Staaten an. 1588, und zum Ritter des heiligen Geistes ernennet. Er verheyrathete sich mit Maria von Bellay seiner baase, Printzeßin von Ivetot, frauen von Langei; durch welche heyrath die ältere linie wiederum mit der von Langei, so von Ludovico von Bellay, Herrn von Langei herstammete, vereiniget wurde. Unter seinen kindern ist sonderlich merckwürdig Martinus, Printz von Ivetot, Ritter der Königlichen orden, Feld-Marschall des Königs, und Lieutenant in Anjou, unter der Königin Maria von Medices. Mit seiner ersten gemahlin zeugte er unterschiedene kinder, so aber ohne erben verstorben; um welche zeit auch die succession der linie de la Flotte auf das hauß Hautefort fiel.

Was nun diese linie de la Flotte anlanget, so ward selbige von Johanne, Herrn de la Flotte, dem andern sohn Johannis IV, und bruder Eustachii und Ludovici aufgerichtet. Er wurde Capitain de cent hommes d'armes, Ritter des Königlichen ordens, und gieng mit Renato, Könige von Sicilien, in Italien. Er starb an. 1522, und hinterließ unter andern kindern Johannem, Herrn de la Flotte, gleichfals Ritter der Königlichen orden und Capitain de cent hommes d'armes, welcher nebst 5 töchtern Renatum, Herrn de la Flotte, Königlichen Ritter; dieser hinwiederum Renatum, Baron de la Flotte, Lieutenant des Königs in Touraine, zeugete, welcher aber nur 2 töchter nach ließ, davon Renata an Carolum von Hautefort, welchem sie die erbschafft zubrachte, und Catharina an Philippum de Bigni verheyrathet wurde.

Die dritte linie von Langei, stammet her von Ludovico von Bellay, Herrn zu Langei, dem dritten sohne Johannis IV und bruder Eustachii und Johannis. Er folgte dem Könige Renato von Sicilien, als er das Königreich Neapolis unter sich brachte, und zeugte 8 kinder: 1) Wilhelmus, Herr von Langei, Ritter, Cammer-Herr bey dem Könige, Vice-Roy von Piemont, der sich durch seine thaten und verrichtungen berühmt gemacht, aber keine nachkommen gezeuget, von welchem unten ein mehrers. 2) Jacobus, Oberster über 2000 mann, blieb in der belagerung von Sassari in Sicilien. 3) Martinus, Printz von Ivetot, Herr zu Langei nach seinem bruder, Gouverneur zu Turin, hernach in Normandie. Er vermählte sich mit Isabella, Printzeßin von Ivetot, welche ihm Mariam gebohren, die an ihren vetter Renatum von Bellay, Baron von Lande, einen sohn Jacobi und enckel Eustachii, verheyrathet wurde, und ihm die erbschafft zubrachte, siehe von ihm unten ein mehrers. 4) Nicolaus, Ritter von Malta, starb zu Neapolis. 5) Johannes, Abt zu S. Florent und zu Lerins in Provence, Bischoff zu Paris, Limoges, Bayonne, Mans, Ertzbischoff zu Bourdeaux, Cardinal, Dechant des Cardinals-Collegii, Gouverneur zu Paris, Isle de France, Champagne und Brie, Staats-Minister, von welchem unten mit mehrern. 6) Renatus, Bischoff zu Mans, und endlich 2 töchter.

Ubrigens sind noch 2 äste von dem hause Bellay vorhanden, so von Eustachio von Bellay, Baron von Comequiers, einem sohn Jacobi de Bellay und bruder Roberti, Barons de la Lande, abstammen. Er hinterließ 4 söhne, Carolum, Herrn von Feuillée und Bois-Thibaut; Petrum, Herrn de la Courbe; Renatum, Abt von Fontaine-Daniel, und Jacobum, Herrn de la Pallu. Carolus ließ nach sich Renatum, welcher mit seinen beyden gemahlinnen viel kinder gezeuget, davon aber die meisten jung gestorben, und nur etliche töchter am leben geblieben. Petrus, der andere sohn Eustachii, wurde Oberster zu fuß, hernach Capitain der garde, und hinterließ Guidonem de Bellay, Herren de la Courbe, Raguin, Precort, Baron von Plessis-Mace, wurde nach dem tode Caroli von Bellay, Printzen von Ivetot, und Renati von Bellay, Herrn von Feuillée das haupt der familie; übrigens war er Feld-Marschall, und zeugte Antonium, welchem seine beyde gemahlinnen verschiedene kinder gebohren, davon einige biß auf unsere zeiten gelebet. Jacobus, der dritte sohn Eustachii, hat seine posterität durch verschiedene kinder gleichfals biß auf unsere zeiten fortgepflantzt.

BELLAY, (Wilhelmus du) Herr von Langei, unter welchem letztern namen er bekandt war, war ein sohn Ludovici Bellay, und ein bruder des Cardinals Johannis. Er that Francisco I so wol mit seiner tapfferkeit, als mit seinem verstande gar gute dienste, und war capabel, beydes durch die feder und durch den degen, nach des Kaysers eigenem geständnisse, demselben vortheile zu erlangen. Er commandirte in Piemont, wohin ihn der König mit dem titul eines Vice-Roy geschickt hatte, nahm den Kayserlichen unterschiedene örter weg, und wuste sich der spionen gar wohl bedienen. Er ließ sich um die zeit, da König Henricus VIII in Engeland seine ehescheidung vorhatte, sehr angelegen seyn, einige universitäten in Franckreich dahin zu disponiren, die resolution des gedachten Königs zu billigen. Er wurde auch etliche mal an die Protestirenden Fürsten in Teutschland geschickt, selbige in gutem vernehmen mit seinem Könige zu erhalten, da er denn insgemein dem Kayser schadete, wie er denn zu trennung des Schwäbischen bundes, und wiedereinsetzung Hertzog Ulrichs von Würtenberg viel beygetragen. Der Adel in Franckreich hielt so viel auf ihn, daß sie ihn wegen seiner guten eigenschafften ein muster eines rechtschaffenen Edelmanns nennten. Im übrigen verfertigte er eine historie seiner zeit in Lateinischer sprache, welche er in ogdoades eintheilte, und hernach auf befehl des Königs ins Frantzösische übersetzte; sie ist aber verlohren gegangen, ausser einigen fragmentis aus dem dritten und vierdten buche, welche Wilhelmi bruder, Martinus Bellay, seinen memoiren mit einverleibet hat. Daß er einen tractat de disciplina militari geschrieben, ist falsch, und von den vielen andern schrifften, so ihm beygelegt werden, zweiffeln einige gelehrte, ob sie iemals in druck gekommen, ausser seinem epitome von den Gallischen antiquitäten, welches nebst andern kleinen schrifften an. 1556 gedruckt worden. Als er an. 1542 in Piemont unpäßlich ward, ließ er sich heraus tragen, es nahm aber unterweges die kranckheit zu, daß er sich muste nach S. Saphorin bringen lassen, woselbst er den 9 jan. an. 1543 starb. *Thuan. Sammarth.* in elog. *Sleidan.* de statu relig. *Brantôme* mem. des grands capit. Franc. *Mezerai. Bayle &c.*

BELLAY, (Johannes du) Cardinal und Bischoff zu Paris, wurde an. 1492 gebohren, ein sohn Ludovici von Bellay, und ein bruder des vorher gedachten Wilhelmi. Er legte sich in seiner jugend auf die studia, und brachte es in humanioribus ziemlich weit, daß er nicht allein zierlich Latein schrieb, sondern auch einen guten vers machte. Ein zeichen von seiner fertigkeit kan dieses abgeben, daß er den Pabst Clemens VII bey seiner anwesenheit zu Marseille an. 1533 aus dem stegreiffe zierlich Lateinisch angeredet, weil der bestellte Redner, der Präsident Poyet, sich auf verschiedene puncte nicht gefaßt gemacht hatte, die der Pabst erwehnt haben wolte. Er kam auch durch seine studia bald in betrachtung, und brauchte sich seines ansehens zu beförderung der guten wissenschafften. Zu welchem ende er es auch nebst Guilielmo Budæo dahin brachte, daß an. 1529 ein Königlich Collegium aufgerichtet wurde. Er war zur selbigen zeit Bischoff zu Bayonne, hernach aber wurde er nach einander Bischoff zu Paris, Mans, Limoges, Ertzbischoff zu Bourdeaux, Abt zu S. Gildas, S. Maur des Fossez, &c. An. 1532 ward er zum Bischoff zu Paris ernennet, nachdem er vorher an. 1527 als Ambassadeur nach Engeland gegangen. Insonderheit brauchte ihn sein König in der Englischen ehescheidungs sache, und schickte ihn ums ende des jahrs 1533 nach Engeland, von dar er auch alsobald nach Rom gieng, und die gäntzliche trennung zwischen der Englischen und Römischen kirche zu verhindern suchte. Allein weil der courier, den er mit einer nähern vollmacht erwartete, durch übles wetter war aufgehalten worden, und der Pabst keinen weitern auffschub geben wolte, gieng der bann vor sich, und seine bemühung war umsonst. Nechst diesem nahm er sich der Frantzösischen sachen ferner unter dem Pabst Paulo III an, welcher ihm auch den 21 may an. 1535 den Cardinals-hut auffsetzte. An. 1536 befand er sich in dem Consistorio, in welchem Carolus V sehr hefftig wider Franciscum I in Franckreich redete. Der Cardinal wuste seinen verdruß meisterlich zu verstellen, war aber glücklich, daß er die gantze rede des Kaysers von wort zu wort behalten, nahm darauf die post, und gab dem Könige in Franckreich von allem genaue nachricht. Im übrigen, als der Kayser an. 1537 in die Provence einfiel, und Franciscus I demselbigen entgegen gieng, ließ er diesen Cardinal in Paris, und verordnete ihn zu seinem Lieutenant-General, mit befehl, der Picardie und Champagne zu hülffe zu kommen. Der Cardinal verhielt sich bey diesem allen sehr klüglich, und setzte so wol Paris als auch die übrigen städte in guten defensions-stand. An. 1541 ernennte ihn der König zum Bischoff von Limoges, und an. 1544 wurde er Ertzbischoff zu Bourdeaux, succedirte auch an. 1546 seinem bruder Renato von Bellay in dem Bischoffthum Mans. Nach dem tode Francisci I wurde er an. 1547 seiner würden beraubet, wozu der Cardinal von Lothringen das meiste beytrug. Er begab sich derowegen nach Rom, und wurde daselbst in ansehung seines alters, Bischoff zu Ostia und Decanus des Cardinals-Collegii, so lange die beyden Cardinäle, Tournon und Bourbon, so älter, abwesend waren. Zu Rom lebte er in grossem ansehen, und kam nach dem tode Marcelli II in betrachtung, Pabst zu werden; er starb aber noch selbiges jahr an. 1560 im 68 jahr seines alters. Man hat einige schrifften von diesem Cardinal, als orationes, eine apologie an Franciscum I, und unterschiedene poëmata in 3 büchern verfaßt. *Thuan.* l. 16. *Sammarth.* in elog. & in Gall. chr. *Aubery* hist. des Card. *Mezerai. P. Daniel. Bayle.*

BELLAY, (Joachim du) Herr von Gonnor, Canonicus und Archi-Diaconus der kirche zu Paris, war aus dem vorher gemeldten geschlechte, lebte gleichfals zu den zeiten Francisci I, und Henrici II, und erlangte wegen seiner verse einen grossen ruhm. Er ist der erste gewesen, der nach dem exempel Ronsards die Frantzösische poesie cultiviret, in der Lateinischen aber war er nicht so glücklich. Seine wercke sind öffters zusammen gedruckt worden. Er kam zu dem Ertzbischoffthum Bourdeaux, durch vorschub seines vetters, des Cardinals du Bellay, in vorschlag, starb aber darüber den 1 jan. an. 1560 im 37 jahre seines alters. *Thuan.* l. 26. *Sammarth.* in elog. *la Croix du Maine, du Verdier Vauprivas &c.*

BELLAY, (Martin du) Ritter des Königlichen ordens, Lieutenant-General in der Normandie &c. war der dritte sohn Ludovici du Bellay, und wegen seiner gemahlin Printz von Ivetot. Franciscus I, bey welchem er sehr wohl stand, brauchte ihn so wol in kriegs-sachen als andern verrichtungen. Hierbey arbeitete er auch an seinen memoiren, die er von an. 1513, da er an den hof gekommen, anfieng, und biß auf den tod Francisci I fortsetzte. Er hatte aber in denselben zugleich

gleich etwas von den memoiren Guilielmi de Bellay, Herrn zu Longei, inserirt, wie bereits oben erwehnt worden. Es bestehet dieses gantze werck aus 10 büchern, ist in Frantzösischer sprache geschrieben, und zu Paris an. 1569, auf veranlassung seines schwieger-sohns, Renati du Bellay, Barons de la Lande, gedruckt, hernach aber ins Lateinische übersetzt, und an. 1574 zu Franckfurt, unter dem titul: Guilielmi & Martini Bellajonum historia Latine facta ab Hugone Surzo, in fol. heraus gegeben worden. Er starb den 9 mertz an. 1559. *Thuan.* l. 26. *Sammarth.* in elog. *la Croix du Maine. du Verdier Vauprivas &c.*

BELLAY, (Renatus du) Bischoff zu Mans, war der 4 sohn Ludovici von Bellay. Er liebte ein stilles leben, daher er sich von dem hofe entfernte, ob es ihm gleich an geschicklichkeit nicht fehlte. Seine brüder brachten ihm an. 1535 das Bißthum Mans zuwege, dessen er sich eifrig annahm, dabey aber sein vergnügen in betrachtung der natur, insonderheit des garten-wercks, suchte. An. 1546 begab er sich nach Paris, Francisco I die armuth und den elenden zustand der einwohner seines Bißthums vorzustellen, und für selbige eine erleichterung zu schaffen. Er erhielt es auch, starb aber, da er noch zu Paris war, im aug. selbigen jahres. *le Corvasier* hist. des eveq. de Mans. *Sammarth* Gall. chr. &c.

BELLEAU, (Remigius) ein Frantzösischer Poet, war zu Nogent le Rotrou, einer stadt in Perche, gebohren. Er begab sich zu Renato von Lothringen, Marquis de Elbœuf, General der Frantzösischen galeeren, und folgte ihm an. 1557 nach Italien und andern örtern, bekam auch die aufsicht über dessen sohn Carolum von Lothringen, welcher hernach der erste Hertzog von Elbœuf, und Groß-Stallmeister von Franckreich wurde. Er war einer von den 7 Poeten, welche, gleichwie bey den Griechen, die Pleiades genennet wurden. Er verfertigte unterschiedene wercke, und brachte die oden des Anacreontis in Frantzösische verse. Man rühmet auch sehr seine pastoralen, und Scævola Sammarthanus sagt, daß er die sachen darinnen sehr natürlich und artig beschrieben habe, daher ihn auch Ronsard le Poete de la nature genennet. Ferner schrieb er ein vortreffliches gedichte von der natur, von dem unterscheid der kostbaren steine, wie auch unterschiedene andere, und starb zu Paris den 6 mart. an. 1577 im 50 jahre seines alters. *Thuan.* hist. l. 61. *Sammarth.* l. 3. elog. *la Croix du Maine. du Verdier Vauprivas. Pasquier.* recherch. l. 7 c. 7. *Bayle. Teissier.* elog. des hom. sav. t. I p. 467.

BELLEFONT, (Marquis de) siehe GIGAULT.

BELLEFOREST, (Franciscus de) war im nov. an. 1530 in einem schloß bey Saramont, einer stadt der provintz Cominges in Guienne, gebohren. Als er 7 jahr alt war, verlohr er seinen vater, aber seine arme mutter hielt ihn dennoch einige zeit zur schule. Nachmals bekam sie gelegenheit, ihn zu der Königin von Navarra, einer schwester Francisci I, zu bringen, woselbst er etliche jahr seinen unterhalt fand. Hierauf studierte er zu Bourdeaux unter Buchanano, Vineto, Salignac, Gelida und andern gelehrten leuten; von dar gieng er nach Toulouse, die rechtsgelehrsamkeit zu begreiffen, legte sich aber auf gantz andere sachen, sintemal er seine zeit auf verfertigung Frantzösischer verse anwendete, sich bey dem frauenzimmer dadurch beliebt zu machen, und brachte damit 7 oder 8 jahr zu, worauf er nach Paris gieng, die Professores lesen hörte, und mit den vornehmsten in bekandtschafft kam. Doch dieses alles konte ihm nichts einbringen, und weil er vor sich keine mittel hatte, so begab er sich auf das bücherschreiben, daher er denn mehr als 50 tractate von unterschiedenen materien verfertiget hat. Endlich starb er zu Paris den 1 jan. an. 1583. Seine viele schrifften, darunter auch eine cosmographie in 3, und die annales von Franckreich in 2 bänden, etc. erzehlen *la Croix du Maine* p. 88. und *Verdier Vauprivas* in ihren bibl. Franc. Was *Ghilini* von ihm meldet, ist voller irrthümer. *Thevet.* elog. des homm. ill. t. 7. *Bayle.*

BELLEGARDE, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Burgund, liegt an der Saone, ohngefehr 5 oder 6 Frantzösische meilen von Chalons, an der gräntze von der Franche Comté, und führt den titul eines Hertzogthums. Sie war sonst ziemlich feste, und hieß Seure, welchen aber Ludovicus XIII, als er sie Rogerio von S. Lary zu gefallen an. 1620 zu einem Hertzogthum und einer Pairie gemacht hatte, änderte.

BELLEGARDE, eine kleine stadt in der Grafschafft Roussillon, an der gräntze von Catalonien, zwischen Ceret und Jonquiere, ist befestigt, und ein paß über die Pyrenäischen gebürge. Die Spanier eroberten sie an. 1674, und legten einige fortification an, sie muste sich aber den Frantzosen unter commando des Marschalls von Schomberg wieder ergeben. *Baudrand.*

BELLEGARDE, eine kleine stadt nebst dem titul einer baronie, in der diöces von Nimes in Nieder-Languedoc, dem Hertzoge von Uzés gehörig. Es liegt auch ein ort dieses namens in der provintz Forez, und ein schloß in der Graffschafft Astarac in Gascogne.

BELLEGARDE, ein geschlecht in Franckreich. Die familie von S. Lary von Bellegarde ist zwar verloschen, hat aber viel berühmte leute hervor gebracht. Petrus, insgemein Perroton genannt, von S. Lary, Baron von Bellegarde, lebte unter Francisco I und Henrico II, war ein Ritter des Königlichen ordens, wie auch Gouverneur zu Toulouse und Albi, und hinterließ Rogerium und Johannem. Rogerius von S. Lary wurde Marschall von Franckreich, und insgemein Marschall von Bellegarde genannt. Er war zu einem geistlichen leben bestimmet, führte den titul eines Probsts von Oulx, und solte zu Avignon studieren; als er aber daselbst einen im duell umbrachte, retirirte er sich ums jahr 1554 zu seiner groß-mutter bruder, dem Marschall von Thermes, und that unter ihm die ersten kriegs-dienste. Es starb zwar an. 1562 gedachter Marschall, allein Rogerius hatte bereits ansehnliche chargen, und wuste sich bey dem Herrn von Gondi, nachmals Hertzoge von Retz, so beliebt zu machen, daß er ihm eine Comterey des ordens von Calatrava in Gasconien, welche die eintzige in Franckreich ist, zuwege brachte. Bellegarde erwieß hierauf gute dienste in Guienne und Languedoc bey währenden innerlichen kriegen. An. 1562 warff er sich in Toulouse, um wider die Hugonotten daselbst gebraucht zu werden. An. 1565 gieng er mit den freywilligen nach Maltha, diesen von den Türcken belagerten ort zu entsetzen; nach seiner zurückkunfft begab er sich zu dem Hertzoge von Anjou, der folgends König Henricus III genennet wurde, welcher ihn zum Obersten seiner infanterie machte. Er folgte ihm auch in Polen nach, kam aber kurtze zeit darauf wieder zurück nach Piemont, und als er vernommen, daß König Carolus IX gestorben, und Henricus III aus Polen aufgebrochen wäre, vermochte er den Hertzog von Savoyen und die Republic Venedig, woselbst er sich damals aufhielt, diesen König wohl zu empfangen, gieng demselben auch biß in Kärnthen entgegen. Der König nahm ihn sehr gnädig an, und als er die regierung angetreten, machte er ihn an. 1574 zum Marschall von Franckreich, gab ihm auch ein jährliches einkommen von 30000 pfund. Doch währte dieses glück nicht lange, denn man brauchte ihn zu verdrüßlichen commißionen, welche er nicht nach wunsch zu ende bringen konte; worauf er sich vor verdruß nach Piemont begab, woselbst er iederzeit ein heimliches verständniß mit dem Hertzoge von Savoyen hielte. Er machte sich auch von der Marggrafschafft Saluzzo meister, und vertrieb Carolum von Tirague, welcher das gouvernement führte, daraus, welches bey hofe ein grosses aufsehen machte, worauf die Königin Catharina de Medices mit dem Marschall von Bellegarde zu Montluel nahe bey Lyon im oct. an. 1579 eine unterredung hielt, und ihm das gouvernement zu Saluzzo bestätigte, weil sie kein mittel sahe, ihm solches wiederum zu nehmen. Er führte darauf den titul eines Königlichen Lieutenant-Generals jenseit des gebürges, starb aber bald darauf, doch nicht ohne argwohn, als wenn ihm von der Königin gifft wäre beygebracht worden. Mit seiner gemahlin Margaretha von Saluzzo, des Marschalls de Thermes wittwe, hat er Cæsarem von Bellegarde gezeuget, welcher sich nach des vaters tode einige zeit in der Marggrafschafft Saluzzo erhielte, wurde aber durch gute worte von der parthey des Königs bewogen, selbe fahren zu lassen, und das gouvernement in Xaintonge davor anzunehmen. Er starb an. 1587 von denen in der schlacht bey Coutras empfangenen wunden, als er nur 25 jahr alt war, und wurde nach seinem tode von seiner maitresse, welche er sich ins geheim hatte antrauen lassen, Octavius gebohren, so hernach Ertzbischoff zu Sens worden. Selbiger ward bey den München von S. Germain de l'Auxerrois erzogen, von Ludovico XIII an. 1614 zum Bischoff von Conserans, und an. 1621 zum Ertzbischoff von Sens ernennet. Er starb den 26 jul. an. 1646. Johannes von S. Lary, Herr von Bellegarde, war ein sohn obengedachten Perrotons, und des Marschalls Rogerii bruder. Mit seiner gemahlin Anna von Villemour zeugte er Rogerium, Johannem, welcher in seinem 14 jahre starb, Cæsarem Augustum und Paulam. Rogerius von S. Lary und Thermes wurde Hertzog zu Bellegarde, Pair und Groß-Stallmeister von Franckreich, Ritter des Königlichen ordens, und Gouverneur von Burgund und Bresse. Er stund bey 3 Königen in grossen gnaden. Henricus III machte ihn zum Grand-Maitre de la garderobbe, hernach zum ersten Cammerherrn und Oberstallmeister. Henricus IV gab ihm das gouvernement von Burgund und den Königlichen orden. Ludovicus XIII ernennte ihn an. 1620 zum Hertzog und Pair von Franckreich. Seinen bruder Cæsarem Augustum, welcher Ritter zu Maltha, und Groß-Prior von Auvergne war, beredete er, sich zu verheyrathen, trat ihm auch die Oberstallmeister-stelle ab, nahm sie aber, nachdem derselbe an einer in der belagerung vor Clerac empfangenen wunde an. 1621 im jul. verstorben, wiederum an, und überließ sie endlich an. 1639 Henrico Ruzé d'Effiat, Marquis von Cinqmars. Er starb den 13 jul. an. 1646 im 83 jahre seines alters ohne erben. Sein vorgedachter bruder wurde auch von Ludovico XIII zum Ritter des heil. Geistes gemacht, und ließ nur eine eintzige tochter nach sich, welche an Johannem von Gondrin ihren vetter verheyrathet wurde. Paula, welche im hohen alter an. 1715 verstorben, wurde die andere gemahlin Antonii Arnoldi von Gondrin und Pardaillan, Herrn von Montespan, Capitains der Königlichen leibgarde, Ritters etc. dessen nachkommen den titul und das wapen von Thermes und Bellegarde angenommen. Seines sohns Rogeri Hectors sohn, Ericus Ludovicus von Montespan, ist ein gemahl der berühmten concubine Ludovici XIV, Franciscæ Athanasiæ von Rochechouart, gewesen. *Laboureur* addit. aux memor. de Castelneau tom. 2 p. 575. *Gramond.* histor. Gall. l. 9. *Imhof* geneal. Gall. P. 2 t. 35.

BELLE ISLE, lat. Calonesus, eine Frantzösische fruchtbare insul auf dem Gascognischen meer, der stadt Blavet gegen über, 4 meilen von dem festen lande gelegen. Sie hat in der länge ohngefehr 6, in der breite aber nur 2 meilen, bestehet aus 4 kirchspielen, und führet den titul einer Marggrafschafft, unter welchem titul sie an. 1573 dem Grafen von Retz gegeben worden, da sie vorher dem Abt zum H. Creutz zu Qvimperlay gehört. Ausser einem sehr guten hafen befinden sich noch etliche schlösser auf derselben, sonderlich aber ist sie wegen ihrer saltz-wercke bekandt.

BELLE ISLE oder FORMOSA, eine insul in Asien, siehe FORMOSA.

BELLELAY, lat. Bellelagium, frantz. Belleley, eine Abtey Prämonstratenser-ordens in dem Münsterthal und Baßler Bisthum gelegen, welche Sigenardus, Probst des Collegiat-Stiffts Münster in Granfelden in dem 12 seculo gestifftet, Kayser Sigismundus aber in den schutz und bürgerrecht der Cantonen Bern und Solothurn ergeben. Sie soll Bellelay von dem daselbst hervor qvillenden schönen wasser oder der lustigen aussicht genannt worden seyn.

BELLEMAINS, siehe BELLIS MANIBUS.

Bellentz, oder BELINZONA, lat. Bilitio, Bilitionum, Bellizona, eine stadt und Landvogtey an der lincken seite des Thesins, 2 stunden oberhalb dessen einfluß in den lago maggiore. Sie hat 3 schlösser neben einander, womit man die passage über die Alpen sperren kan, und gehört den Cantonen Uri, Schweitz und Unterwalden. Vorzeiten ist Bellentz eine Graffschafft gewesen, und hat eigne Grafen gehabt, nach deren abgang sie an die Grafen von Montsax gelanget, welche sich auch davon beygenahmet. Es hat aber der Hertzog von Mayland auch anspruch und ein theil davon inne gehabt, daher als ein Graf von Montsax eine summa geldes bey gedachtem Hertzoge zu fordern hatte, selbige aber nicht erlangen konte, bemächtigte er sich an. 1422 mit list der schlösser und stadt Bellentz völlig. Als er aber sahe, daß er sie nicht behalten konte, verkauffte er selbige den vorgedachten 3 Cantons, worüber diese mit dem Hertzoge in einen schweren krieg geriethen. Nachdem der König in Franckreich zu anfange des 16 seculi im Mayländischen überall meister spielete, wolte er auch die graffschafft Bellentz an sich ziehen; allein die Schweitzerischen Cantons insgesammt zogen wieder ihn zu felde, belagerten ihn zu Luggaris, und nöthigten ihn, daß er friede machen und Bellentz den 3 Cantons einräumen muste. Als auch an. 1512 der junge Hertzog Maximilian von Mayland durch hülffe der Schweitzer wiederum zum besitz seiner güter gelangete, hat er Bellentz den mehrgemeldten Cantons auf ewig übergeben. *Schweitz. chron. Simler.* resp. Helv. *Wagner.* Merc. Helv. *Stumpf.*

BELLE-PERCHE, ein flecken in dem lande Bourbonnois, an dem fluß Allier. Man glaubet, daß Petrus von Belle-perche, Bischoff von Auxerre, von hier bürtig gewesen. Siehe Petrus von Belle-perche.

BELLE-PERCHE, lat. Bella Pertica, eine Abtey in Gascogne, an der Garonne, 3 meilen von Montauban gegen westen gelegen.

BELLERE, (Johannes) ein berühmter buchdrucker zu Antwerpen im 16 seculo, ließ ein dictionair drucken, welches aus Roberto Stephano und Gesnero zusammen gezogen war, machte hernach auch selbst eines aus dem Lateinischen ins Spanische, wie man aus dem leben der Stephanorum sehen kan. Er und seine anverwandten gleiches namens und gleicher profession machten ihre editiones durch saubere littern und schön papier angenehm. Sie hatten auch eine druckerey zu Dovay, und hält man die editiones des Balthasars Bellere vor andern werth. *Malinkrot* de art. typogr.

BELLERIVE, ein fort, welches der Hertzog von Savoyen in der Baillage de Gaillard, an dem Genffersee, kaum anderthalbe Teutsche meile von der stadt Genf, zum nachtheil dieser letztern, hat auffführen lassen.

BELLEROPHON, ein sohn des Neptuni und der Eurynomes, oder vielmehr der Eurymedes, oder nach der gemeinsten meinung des Glauci und der Meropes, war von Corinth gebürtig und hieß anfangs Hipponus; weil er aber Bellerum, einen vornehmen Corinthier, umbrachte, bekam er den namen Bellerophon, d. i. Belleri todtschläger. Dieser that wegen muste er sein vaterland verlassen, da er sich denn zu dem Könige in Argis Prœto flüchtete und willig aufgenommen wurde. Allein als nach diesem dessen gemahlin Sthenobœa sich in ihn verliebete, er aber sich nicht nach ihrem gefallen erklären wolte, verklagte sie ihn bey ihrem gemahl, als wenn er ihr ungebührliche dinge zugemuthet hätte, welcher ihn darauf, weil er selbst das gast-recht nicht brechen wolte, mit einem brief an der Sthenobœæ vater, den Jobatem, König in Lycien, abschickte, worinnen er ihn ersuchte, den überbringer zu tödten. Weil aber Jobates bey seiner ankunfft ein gewisses fest feyerte, nahm er ihn 9 tage mit zur tafel, ehe er das schreiben erbrach. Binnen welcher zeit Bellerophon sich dergestalt bey ihm beliebt gemacht hatte, daß er bedencken trug, ihn aus dem wege zu räumen. Doch befahl er ihm, die Chimæram, die Solymos und Amazonas zu erlegen, in hoffnung, daß er bey dieser gelegenheit umkommen solte. Allein weil die götter wegen seiner unschuld ein mitleiden mit ihm hatten, ließ ihn Neptunus den Pegasum besteigen, auf welchen er, nachdem ihn Minerva gezäumet, des Jobatis befehl glücklich ausrichtete. Dieser gab ihm darauf seine andere tochter Philonoën, oder wie sie andere nennen Anticliam, mit welcher er Isandrum, Hippolochum und Laodamiam zeugte. Als solches Sthenobœa erfahren, brachte sie sich selbst um, Bellerophon aber ließ sich den hochmuth verleiten, und wolte auf dem Pegaso in den himmel fliegen; allein Jupiter machte selbiges kollernd, worauf es ihn abwarf, daß er in Cilicien auf die Campos Alejos herunter fiel, wiewol andere vorgeben, er habe, da er unter sich die abscheuliche tiefe erblickt, den schwindel bekommen, und sey hinunter gestürtzet. Durch diesen fall ward er nicht allein lahm, sondern auch blind, und starb endlich in besagter wüsten gegend vor hunger. Einige halten ihn für einen klugen mann, welche den namen von [illegible] consilium und [illegible] fero habe, und die Chimæram ein raubschiff überwunden oder auch den berg Chimæram von den wilden thieren gesaubert, ingleichen die pferde zu bereiten erfunden habe; andere hingegen sehen ihn vor eine erdichtete person an, bey welcher durch die überwindung der Chimæræ die besiegung der liebe angedeutet werde. *Homerus &c.*

BELLE VILLE, lat. Bella villa, eine kleine stadt und Abtey in der Frantzösischen landschafft Beaujolois, an der Saone gelegen.

Bellersheim, ein uraltes adeliches geschlecht am Rhein, von welchem Janinus um das jahr 1080 gelebet hat. Philipp Wilhelm war Fürstl. Heßischer Præsident zu Marpurg, und starb an. 1627. Um selbige zeit lebte auch Heinrich Eckard; dessen söhne waren Johann Ernst und Johann Daniel, Chur-Mayntzischer Hauptmann, welche beyde erben nachgelassen. *Humbracht* vom Rh. Adel. tab. 110.

BELLIEVRE, eine familie in Franckreich, hat ihren ursprung aus Lyon, und viele berühmte leute hervor gebracht. Claudius war ein sohn Bartholomæi, und wurde an. 1541 Ober-Präsident in dem Parlament zu Grenoble. Er hinterließ unterschiedene kinder, darunter Pomponius, dessen unten mit mehrern wird gedacht werden, und Johannes, welcher an. 1584 gleichfals die stelle als Ober-Präsident zu Grenoble bekam, aber nur eine tochter hinterließ. Pomponius zeugete 3 söhne und 11 töchter, darunter ihm Nicolaus succedirte; Albertus wurde Ertz-Bischoff zu Lyon, und war in den sprachen, sonderlich der Griechischen wohl erfahren, stund auch bey Henrico IV in gnaden, welcher ihn in seinen rath zog, an. 1594 zum Abt zu Jovi, und an. 1599 zum Ertz-Bischoff zu Lyon ernennete; doch an. 1604 legte er aus liebe zu seinem bruder das Ertz-Bischoffthum nieder, begab sich in seine Abtey, woselbst er an. 1621 starb. Claudius, sein bruder, wurde an. 1604 Ertz-Bischoff zu Lyon, er war gelehrt, und sonderlich der Hebräischen sprache wohl erfahren. Er präsidirte auf der zusammenkunfft der Frantzösischen clerisey, und starb den 19 apr. an. 1612. Nicolaus, der älteste unter diesen dreyen, war den 21 aug. an. 1583 gebohren, und wurde denselben monats-tag an. 1602 zum Rath im parlament zu Paris angenommen, ob er gleich das gesetzte alter noch nicht hatte. Hernach den 11 jan. an. 1612 wurde er General-Procurator dieses parlaments, und 2 jahr darauf erlangte er die stelle eines Präsidenten, welche er an. 1642 seinem sohn abtrat. Der König machte ihn zum Staats-rath, worauf er den 8 jul. an. 1650 zu Paris starb, nach dem er 5 söhne und 4 töchter gezeuget, davon Pomponius II Ober-Präsident im parlament zu Paris worden, und an. 1657 ohne erben verstorben, die andern söhne hatten gleichfals keine nachkommen.

BELLIEVRE, (Pomponius von) Cantzler in Franckreich, Ritter der Königlichen orden, und Herr zu Grignon, war ein sohn Claudii, Präsidenten im parlament zu Grenoble, gebohren an. 1529. Er studierte zu Toulouse und Padua, und nach seiner zurückkunfft wurde er in den Rath zu Chambery, welches die Frantzosen erobert hatten, aufgenommen; ferner ward er an. 1575 Ober-Intendant über die finantzen, und an. 1579 Präsident im parlament zu Paris. Er ließ sich in verschiedenen gesandschafften gebrauchen, und leistete unter der regierung Caroli IX, Henrici III und IV dem Reich so wohl innerhalb als ausserhalb bey den Graubündtern, in Teutschland, Engeland, Pohlen, Italien, und bey dem frieden zu Vervins gute dienste, welche zu belohnen Henricus IV ihm an. 1599 die Cantzlers-würde auftrug. Ubrigens hatte er eine grosse wissenschafft von den literis elegantioribus, und hielt diejenigen werth, so davon profession machten. Er befand sich auf der conference zu Fontainebleau, wo Jacobus Davy du Perron, hernach Cardinal, wider Philippum du Plessis Mornai disputirte; und legte darauf in einer schrifft gantz Franckreich vor augen, was in dieser unterredung vorgegangen war. An. 1605 gab er die siegel von sich, blieb nur der oberste im rath, und starb hierauf den 7 sept. an. 1607. *Thuanus. Masson. Sammarth. Boucher. Miraumont. Blanchard.* hist. des presid. du parl. *Godefroi* elog. des chancell. *P. Anselme* offic. de la cour. & orig. des famil. *Matth.* hist. *Chorier.* hist. du Dauph. &c.

Bellin, oder BELINUS, ein gewisser alter König der Britten, von dem die Engeländischen scribenten viel fabelhaffte dinge erzehlen. Denn sie geben vor, daß er ein sohn des Dunualo und bruder des berühmten Brennus, welcher die Gallier in Italien geführet, und A. M. 3664 oder 65 gar die stadt Rom eingenommen, gewesen sey. Ferner daß diese beyden brüder mit einander in krieg gerathen, und als sie eine schlacht hätten liefern wollen, habe ihre mutter unter ihnen friede gemacht. Belinus hätte darauf seinen bruder nach Italien begleitet, und als er mit grossem ruhm zurück gekommen, sey er A. M. 3670 gestorben, und habe seinen sohn Gurguntius zum nachfolger hinterlassen.

Bellin, eine uralte adliche familie, welche sich an. 926 in die Marck Brandenburg begeben, nachdem die Wenden daraus vertrieben worden, und sich auch in Pommern ausgebreitet hat. Jürge Bellin hat nebst andern von Adel a. 1460 der stadt Stettin in namen der stadt Stargard den krieg angekündiget. Jacob ist an. 1596 Chur-Brandenb. Rath gewesen. Christian, Chur-Brandenb. geheimder Rath und Landes-Hauptmann von Ruppin, florirte a. 1626. Detlev bekleidete um das jahr 1630 die stelle eines Chur-Brand. Land-Raths. Johann Carl, der an. 1680 Chur-Brandenb. Land-Rath gewesen, hat seinen stamm fortgepflantzet. Es ist diese familie

mit dem alten adelichen geschlecht von Belling in Pommern nicht zu confundiren, welches ebenfals vor langen zeiten in der Marck Brandenburg und Pommern floriret. *MSct. geneal.*

Bellingwolder-schantz, eine festung in der provintz Gröningen nicht weit von dem Dollert an den Ost-Frießländischen gräntzen gelegen.

BELLINO, (Gentilis) von Venedig, der älteste sohn Jacobi Bellino, war an. 1421 gebohren, und nebst seinem bruder Johanne von seinem vater sorgfältig erzogen, dergestalt, daß sie beyde einen grossen ruhm in der mahlerey erlanget. Die Republic gab ihnen gute beförderung, und ließ sie vortrefliche stücke in dem raths-saale verfertigen. Endlich kamen auch dem Türckischen Kayser Mahomet II einige gemählde von diesem Bellino zu gesichte, welchem sie so wohl gefielen, daß er an die Republic schrieb, mit bitte, ihm diesen Bellino zu überlassen, welcher auch darauff nach Constantinopel gieng, und unter andern stücken die enthauptung Johannis mahlte. Der Kayser bewunderte zwar dieses werck, tadelte aber daran, daß der halß gar zu hoch und dicke wäre, nachdem der kopff herunter gehauen worden; und damit er dem Bellino seines fehlers überführen mögte, ließ er einen sclaven herkommen, und denselben enthaupten, damit Bellino sähe, wie sich der halß nach der enthauptung zusammen zöge. Allein dieser hatte sich dergestalt dafür entsetzet, daß er nicht nachließ, biß er seinen abschied bekommen, da ihn endlich der Kayser mit reichen geschencken, und einem recommendation-schreiben an die Republic wiederum nach hause schickte. Er bekam von derselben nach diesem jährlich eine grosse pension, machte in Venedig noch einige gemählde, und starb an. 1501. *Vasari* vite de pitt. *Ridolfi* P. 1. p. 39. *Felibien &c.*

BELLINO, (Johannes) ein bruder des vorhergehenden, welchen er noch in seiner kunst übertraf. Er brachte die alte manier, gräll und trucken, dabey gantz lieblich und der natur ähnlich zu mahlen, wieder herfür, welches er in den bildern der Heiligen wohl zu brauchen wuste. Er machte übrigens verschiedene contrefaiten, und darunter auch des Petri Bembi, Leonardi Loredani und vieler andern, zu geschweigen, was er in dem saal zu Venedig gemahlet. Er starb an. 1512, nachdem er vor den Hertzog Alphonsum von Ferrara ein grosses stücke angefangen, im 90 jahre seines alters. *Vasari. Ridolfi* P. 1. p. 47. *Felibien. Sandrart* P. 2. l. 2. p. 88.

BELLIOLA, siehe BAJLLEUL.

BELLISMANIBUS, (Johannes de) oder ad Albasmanus, oder de Belmis, Ertz-Bischoff zu Lyon. Einige halten dafür, er sey aus dem hause Belesme, ein sohn Wilhelmi, genannt Talvas, Graf zu Alençon, gewesen. Allein es ist gewiß, daß er ein Engeländer, und in seinem vaterlande durch seine tugenden am ersten empor gekommen. Er ward daselbst Archi-diaconus, oder wie andere wollen, Schatzmeister der kirche zu Yorck, nachdem er die berühmtesten academien in Europa besuchet. Er war dabey fromm, klug, beredt, und in sprachen wohl erfahren. Dahero er an. 1162 zum Bischoff zu Poictiers, und ums jahr 1178 wider die Albigenser in Languedoc zu predigen ernennet wurde. An. 1179 befand er sich auf dem general-concilio im Lateran, unter Alexandro III, und weil er sich in Languedoc in grosses ansehen gesetzet, ward er an. 1180 zum Ertz-Bischoff zu Narbonne, und um eben diese zeit zum Ertz-Bischoff zu Lyon erwählet, als er sich zu Rom bey Lucio III befand, welcher ihm das Ertz-Bißthum zu Lyon bestätigte, ihn zu seinem Legaten ernennete, und in verschiedenen geschäfften zu rathe zog. Er stund auch seiner kirche wohl vor, hatte aber dennoch viel feinde, welche ihm gifft beybrachten, so ihm bey nahe das leben gekostet hätte. Ums jahr 1194 reisete er nach Engeland, und begab sich bey seiner zurückkunfft in die Abtey zu Clervaux, woselbst er, wie es wahrscheinlich, ums jahr 1198 gestorben, weil Innocentius III, der im febr. selbigen jahrs erwehlt worden, in seinen decretalibus den Johannem de Bellis-manibus, vormahligen Ertz-Bischoff zu Lyon, nennet. Es hat viel fragen, die messe betreffend, an den Pabst abgehen lassen, deswegen Innocentius III seinen decretalibus eine de celebratione missæ einverleibet. In dem leben Hugonis, Bischoffs von Lincoln, wird von ihm gemeldet, daß er, als er sich zu Clervaux aufgehalten, stets die psalmen Davids um sich gehabt, und selbige in seinem munde geführet. Man eignet ihm einen historischen tractat, 32 episteln, und etliche andere stücke zu, welche aber nicht auf unsere zeiten gekommen. *Roger de Hoveden* annal. part. post in Rob. *Robert de Monte* A. C. 1181 & ep. 165 & 174. *Joh. Salisbur.* ep. 233. 270 281 & 286. *Tornac.* ep. 33. 86. 92. *Pitseus* de scr. Angl. *Sammarth.* Gall. *Besli* eveq. de Poict.

BELLMONT, ist 1) eine kleine stadt in Calabria citra in Neapolis, an dem Toscanischen meer. 2) Eine stadt nebst einem schlosse in Castilien, von welchem Joh. Ferdinand Pacheco an. 1421 den Freyherrlichen titul erhalten. 3) ein schloß und herrschafft in Lothringen.

BELLMONT, ein Freyherrliches geschlecht, welches zu zeiten des Römischen Königs Tarquinii prisci, der bey nahe 600 jahr vor Christi geburth gelebet, mit den ersten Rhätiern aus dem Toscanischen in Graubündten gekommen, daselbst viele güter angekaufft, und das Erb-Cämmerer-amt im Stifft Chur, wie auch den Freyherrlichen character erhalten. Anshelm hat an. 942 zu Rotenburg, Wilhelm an. 1019 zu Trier, Johann an. 1080 zu Augspurg, und Andreas an. 1165 zu Zürch den turnieren beygewohnt. Poppo war an. 1119 Abt zu Prüm und Conrad an. 1272 Bischoff zu Chur. Er starb an. 1282, nachdem er viele schlösser theils eingelöset, theils aber neu erbauet. Ulrich Walther schlug an. 1355 Graf Rudolphen von Montfort, der ihn mit krieg überzogen, in einem treffen bey Jlantz, und bekam ihn nebst 38 vornehmen Grafen und Herren gefangen. Es sind aber diese Freyherrn nachgehends durch die innerliche kriege in solchen abgang gerathen, daß sie nur den Adelstand geführet, und haben sich in Teutschland begeben, da sie ihren namen verteutscht und sich von Schönberg genennet. Es mögen auch die schlösser, städte und familien Beaumont oder Bellmont, im Hennegau, Franckreich und andern ländern von denselben den namen erhalten haben, wie denn Guilielmus Brito im 10 und 11 buch Philippidos unterschiedener Grafen und Generals von Bellmont gedencket, die zu Königs Philippi Augusti zeiten in Franckreich in grossem ansehen gelebet. *Guleri* Rhæt. chron.

BELLMONT, war vor zeiten eine sehr reiche familie, deren güter und titul zu anfang des 15 seculi durch heyrath an das hauß Toledo gelanget, welche linie zugleich das connestabel-amt im erwehnten Königreiche erlangt und sich öffters durch heyrathen mit der Königlichen familie befreundet hat. Es ist auch von derselben bekannt die Bellemontanische faction wider die von Acrimont zu zeiten Königs Johannis II, aus dem Frantzösischen geschlechte von Albret, welche sich König Ferdinandus catholicus, in Aragonien dermassen zu nutze machte, daß als die Bellemontanische unten lag, er derselben güter in Navarra gegen andere in Aragonien vertauscht, und dadurch erst einen festen fuß in Navarra gesetzet, hernach aber das übrige nachgehohlet. Heut zu tage führen in Spanien auch die Hertzoge von Lerma, Najera, Uzeda &c. den Marggräflichen titul von Bellmont. In Irrland hat auch eine familie den namen Bellmont, und ist von derselben ein Lord und Baron an. 1702 als Gouverneur von Neu-Engelland verstorben. *Hamb.* hist. remarqu. 1702. *Spen.* hist. insl. c. 88, *Farryni* hist Navarr.

BELLOCASSI, Veliocasses, Velocasses oder Vellocasses, eine besondere nation in dem ehemahligen Gallia Belgica, deren hauptstadt das jetzige Rouen gewesen.

BELLOI (Petrus) General-Advocat im parlament zu Toulouse, war ein gelehrter jurist, und ob er gleich der Catholischen religion zugethan, so gab er doch an. 1585 eine vertheidigung der rechte des Königs in Navarra, wider die ligue unter folgendem titul heraus: Apologie catholique contre les libelles, declarations, advis, & consultations faites, escrites, & publiées par les ligues perturbateurs du repos du royaume de France, qui se sont es levez depuis le deces de feu monseigneur frere unique du Roi par E. D. L. I. C. welche hernach ins Lateinische übersetzt, und von den Ligistischen scribenten als eine schmäh-schrifft verworffen worden. Er hat auch derselben einer, unter dem nahmen Franciscus Romulus, eine antwort in Lateinischer sprache unter dem titul responsio ad præcipua capita apologiæ, quæ falso catholica inscribitur, entgegen gesetzt. Der auctor selbst wurde darüber an. 1587 ins gefängniß gesetzt, und als er nach etlichen jahren daraus entkommen, von dem Könige zum General-advocaten im parlament gemacht. Uber dieses buch hat er noch geschrieben: declaration du droit de legitime succession sur le royaume de Portugal apartenant a la Reine mere du Roi tres-chretien 1582; variorum juris civilis libr. 4 & disputat. de successione ab intestato, &c. Du Plessis Mornai hält ihn gleichfals vor den rechten auctorem der apologiæ catholicæ. Chronologie novenaire de Cayet. t. 1. f. 17. 20. *Thuan.* l. 82 & 110. *du Maine* bibl. franc. *Mornai* memoir. t. 1. p. 657. Catalog. bibl. Bodlej. *Bayle.*

BELLONA, des Martis schwester oder eheweib, regierte in den kriegen dessen wagen, und wird daher selbst vor die göttin des krieges angegeben. Man bildet sie in gelben fliegenden und mit blut bespritzten haaren, da sie in der rechten hand eine fackel oder sense, in der andern aber einen schild führet, oder auch mit derselben die pferde des Martis regiert. Ihre Priester hiessen Bellonarii, welche sich selbst die schultern mit messern zerritzten, daß das blut häuffig nachgieng, wobey sie ein paar blosse schwerdter in die hände nahmen, und sich gantz unsinnig stellten. Ihr tempel stund zu Rom in dem Circo Flaminio gegen das Carmentalische thor über, ihr fest aber wurde den 4 jun. gefeyert, wobey denn insonderheit ihre Priester, jetztgedachter massen, ihr blut opffern musten. Ehemahls pflegte der rath zu Rom den Gesandten oder auch den Römischen Feldherren bey ihrer wiederkunfft die erste audientz in diesem tempel zu ertheilen, wiewohl diese gewohnheit nicht beständig war, obgleich die Columna bellica lange zeit für demselben stehen blieb, in welcher ein Fecialis einen spieß fest machte, der sich gegen das volck kehrte, wider welches der krieg beschlossen war. Bey den Cappadociern war sie eine der vorehmsten gottheiten, und ihre Priester die ansehnlichsten bey den Königen daselbst. *Tertullianus* apol. c. 9. de pall. c. 4. *Lactant.* l. 1. c. 21. *Cartarius* de imag. deor. *Statius* l. 2. & 7 Thebaid. &c.

BELLONIUS, (Petrus) ein Doctor medicinæ in der facultät zu Paris, war zu Souletiere, einem kleinen dorffe nahe bey Fovilletourte, in der provintz Maine gebohren. Nachdem er lange zeit herum gereiset, verfertigte er ein buch von dem, was er denckwürdiges in Judäa, Egypten, Griechenland, Arabien und andern ländern mehr gesehen hatte. Er schrieb auch einen tractat von der natur der vögel, fische, 2c. machte einen commentarium über den Dioscoridem, welchen er nebst dem Theophrasto ins Frantzösische übersetzt hatte; ingleichen noch andere schrifften, als de neglecta stirpium cultura, earumque cognitione; de arboribus cocciferis, resiniferis, aliisque sempiterna fronde virentibus, &c. Ubrigens genoß er der gnade der Könige Henrici II und Caroli IX, wie auch der freundschaft

des

des Cardinals Tournon. Einige stehen in der meynung, er habe sich mit den schrifften Petri Ægidii de Albi, welchen er auf seinen reisen begleitet, groß gemachet, indem er ein theil davon nach dessen tode an. 1555 untergeschlagen, und hernach unter seinem namen heraus gegeben. Endlich wurde er an. 1564 ermordet. *Simler.* in ep. bibl. Gesn. *Thuan.* l. 16. *du Maine & du Vauprivas* bibl. Franc. *Sammarth.* elog. *Linden* de scr. med. *le Corvasier* hist. des ev. du Mans.

Bellonoten, sind Nordische völcker, derer unter der armee des Attila, und unter den trouppen des Majoriani gedacht wird. *Sidon Apollin.* in paneg Aviti & Majoriani.

BELLOVACI, eine der berühmtesten nationen in Gallia Belgica, welche bey 100000 mann ins feld stellen konten; dem aber ohngeachtet musten sie A. M. 3898, V. C. 701, A. C. 50 die Römische oberherrschafft erkennen, nachdem sie von Julio Cæsare aufs haupt geschlagen waren. Ihre haupt-stadt war das jetzige Beauvais.

BELLOVESUS, ein schwester-sohn Ambigati, Königs der Gallier, ums jahr der stadt Rom 164, soll derselbe seyn, welcher die stadt Beauvais bauen und nach seinem namen nennen lassen. Er begab sich mit dem Segoveso aus seinem vaterlande, um neue wohnplätze zu suchen, und da sich dieser letztere nach Teutschland wendete, gieng Bellovesus nach der Provence, woselbst er den Phocensern, als den neuen einwohnern von Marseille, wider die Salier beystand. Hernach begab er sich in Italien, und machte sich meister von dem strich landes, welches jetzt die Lombardie genennet wird, allwo er Mayland, Brescia, Bononien, Cremona, Bergamo, &c. bauete. Ferner war er den andern Galliern behülfflich, daß sie sich in diesem lande gleichfals niederlassen konten, welches daher Gallia Cisalpina benennet worden. Diesen auszug des Bellovesus und der Gallier setzt man gemeiniglich ins 164 jahr der stadt Rom, welches in die 47 olymp. fällt, womit Livius überein kömmt, indem er sagt, es wäre selbiger 200 jahr vor eroberung der stadt Rom durch die Gallier, diese aber 364 jahr nach ihrer erbauung geschehen. *Livius* l. 5. *Dupleix* mem. des Gaul. l. 2. c. 26. *Petav.* &c.

BELLUNO, lat. Belunum, eine kleine, aber schöne stadt in dem Tarviser Marck, liegt zwischen dem gebürge an den fluß Piave, und hat ein Bischoffthum, so unter Aquileja gehöret. Das hiervon dependirende gebiete Bellunese, hat gute eisen-bergwercke.

BELOCHUS, oder BELOTUS I, König in Assyrien, succedirte dem Armamithres A. M. 2214, und regierte biß 2249, 35 jahr.

BELOCHUS, II, folgte dem Amintes, und regierte von an. 2566 biß 2591. Andere setzen noch einen König in Assyrien, Belochus, welchen sie mit dem Phul, der zu den zeiten des Menahem, Königs in Israel, ums jahr der welt 3265 regieret, confundiren.

BELOT, ein advocat im Königlichen Frantzösischen geheimden Rath, unter Ludovico XIII, unterstund sich in einem buche zu erweisen, daß man sich der Frantzösischen sprache nicht in gelehrten schrifften bedienen solte, weil dadurch dem gemeinen volck die geheimnisse der weißheit offenbaret würden, welches grosses übel nach sich zöge, wie er in einem andern buche beweisen wolte. Das erstere buch kam an 1637 zu Paris in 8 unter folgendem titul heraus: apologie de la langue latine contre la preface de Monsieur de la Chambre en son livre des nouvelles conjectures de la digestion. *Pelisson* hist. de l'acad. Franc. *Bayle.*

Belsazar, oder Balthasar, König zu Babylon, ein sohn des Niriglissors, und enckel Nebucadnezars des grossen: denn Nirigliffor, des Königs Nebucadnezars eidam, hatte seinen schwager Evilmerodach, den sohn des Nebucadnezars, aus dem wege räumen lassen, damit er das Reich an sich zöge, und nachdem er solches 4 jahr verwaltet, starb er, und überließ es also seinem sohn Laborosardocho, welcher bey dem Daniel Belsazer heist, wiewohl andere dafür halten, daß Belsazar derjenige sey, den Berosus Nabonedum und Herodotus Labinetum nennet. Dieses ist gewiß, daß Belsazar um das jahr der welt 3423, A. C. 561, olymp. 54, 4 zur regierung gekommen, jedoch war er unter der vormundschafft seines vaters biß auf A. M. 3428, da dieser verstorben; alsdann trat er selbst die regierung an, und machte seinen bedienten ein köstlich mahl, und als sie in vollen freuden waren, auch die gefässe des tempels zu Jerusalem dabey entheiligten, gieng eine hand aus der wand, die eine unbekandte schrifft schrieb, deren inhalt war, daß sein Königreich gezählet und vollendet, er selbst gewogen und zu leicht gefunden, sein Königreich zertheilet, und den Meden und Persen gegeben sey, in welcher nacht er auch A M. 3428 im 9 monat seiner selbst geführten regierung umgebracht worden. *Dan.* c. 5. *Herodot. Josephus* l. 10 ant. Jud. c. 10 seq. *Torniell. Salian. Pererius. Scaliger. Petavius. Riccioli. Usserius. &c.*

Belsazer, wurde der Prophet Daniel von dem obersten Cämmerer des Königs Nebucadnezars genannt. *Dan.* c. 1, 7.

Belt, siehe Balthisches meer.

BELVEDERE, ist ein Italiänisch wort, und wird gebraucht von solchen örtern, von dannen man sehr weit sehen und angenehme gegenden entdecken kan. Also wird der thiergarten, welcher sich zu Ferrara bey dem Hertzoglichen garten befindet, Belvedere genennet. Eben diesen namen giebt man dem lustschloß, welches der Fürst Pamfilio zu Frescati besitzt. Insonderheit aber ist das Belvedere zu Rom in dem Vaticanischen pallast berühmt. Das apartement, welchem dieser name gegeben wird, ist auf einem erhabenen grunde gebauet, und gehet nach den Päbstlichen gärten zu. Wenn ein neuer Pabst zu wehlen ist, so wird ordentlich das Conclave in diesem Belvedere gehalten. Es sind auch einige schlösser oder flecken in Italien, welche wegen ihrer anmuthigen lage den namen Belvedere bekommen haben, zum exempel ein ort in dem Hertzogthum Spoleto, zwischen Norcia und den Neapolitanischen gräntzen gelegen u. a. m. In einer gleichmäßigen bedeutung brauchen die Frantzosen die worte Beauvoir und Beauregard. *Delices de l'Italie Voyage de Misson.*

BELVEDERE, lat. Elis, eine stadt an dem fluß Pennea, liegt in der landschafft Belvedere, welche eine der grösten und fruchtbarsten Provintzen in Morea ist. Siehe MESSENIA.

BELURGER, (Claudius) ein Frantzose, machte sich durch seine grosse wissenschafft in der Griechischen sprache berühmt. Er lehrte lange zeit in dem Navarrischen collegio zu Paris, und schrieb commentarios über den Homerum. Selbige nun desto accurater zu machen, nahm er sich vor, selbst die rudera von der stadt Troja zu besehen, gieng derhalben ums jahr 1608 zu Venedig zu schiffe. Er war damals 50 jahr alt und seine reise lieff glücklich ab, biß er zu Alexandretta ankam, woselbst ihm die lufft nicht anstehen wolte, darüber er in ein hitziges fieber verfiel, und daran kurtz hernach starb, da denn seine schrifften auch zugleich mit ihm untergiengen. *Erythræus* pinac. I, c. 118.

BELUS, ist eigentlich ein Hebräisches wort, und heist so viel als Herr. Es sind unter diesem namen sonderlich bekannt: 1, BELUS BABYLONIUS, welcher in der schrifft Nimrod genennet wird, und die stadt Babylon erbauet hat, weswegen er nachgehends alhier sonderlich göttlich verehret worden. 2) BELUS ASSYRIUS, ist der Assur, des Sems sohn, und erbauer der stadt Ninive. Man hält ihn vor einen vater des Nini, welcher vor den ersten Assyrischen König angegeben wird. 3) BELUS TYRIUS, wird für Epaphi sohn, und Jovis enckel ausgegeben, und zum unterscheid seines urenckels, so ebenfals Belus geheissen, und König zu Tyrus gewesen, Belus priscus genennet, dahingegen dieser Belus junior oder auch Metres genennet wird, und der Didonis vater gewesen seyn soll. 4) BELUS AEGYPTIUS, wird für des Neptuni und der Libyes sohn ausgegeben. Er soll den Danaum und Ægyptum gezeugt, zu erst spiesse und schwerdter in den kriegen gebraucht, und sich endlich mit einer colonie an den Euphrat in Babylonien niedergelassen haben, daher ihn einige mit dem erstgedachten Belo vermengen. Uberhaupt ist die historie dieser Belorum wegen ihres alterthums ungewiß. *Euseb.* chron. & præp. evang. l. 9 c 4. *Augustin.* de C. D. c. 2 17 & 21. *Beda* in sex ætat. *Marsham.* can. chron. *Bossuet* abrege de l'hist. univ. *Jetartus Bochartus. Vossius Perizonius.*

BELUS, ein kleiner fluß in Syrien hat seinen ursprung in Nieder-Galiläa, an dem fuß des berges Carmel, aus dem see Cendevia, und fliesset rund um einen thal herum, von ungefehr 180 schritten, woselbst, wie Plinius berichtet, das erste glaß erfunden worden. Es befindet sich auch noch eine grosse menge sandes allda, welcher sich in glaß verwandelt, aber wenn man ihn aus diesem thal heraus wirfft, diese eigenschafft verlieret. Es nimmt dieser sand nicht ab, ob gleich gantze schiffe damit beladen weggeführt werden, sintemahl von den nahgelegenen hohen bergen der wind wieder so viel herunter wehet. *Plin.* l. 2. *Joseph.* l. 2 de bello Jud. *Nieremberg* de mirab. terræ promissæ.

Belzig, eine stadt, nebst einem amt und schlosse im Chur-creyse, 4 meilen von Wittenberg und eben so weit von Brandenburg an den Mittelmärckischen und Anhalt-Zerbstischen gräntzen gelegen. Das schloß mag ein gräntz-hauß und ziemlich fest gewesen seyn, wie aus den ruderibus zu erkennen ist. An. 1406 hat solches der Ertz-Bischoff von Magdeburg Albrecht nebst dem unweit davon gelegenen hause Rabenstein zu grunde gerichtet, daß nur ein runder thurn davon geblieben; Churfürst Ernst aber hat es an. 1462 wieder in guten stand gesetzt. Sonst ist diese stadt im 30 jährigen kriege auch abgebrandt worden, und soll ihren namen aus der Wendischen sprache von Bellsitz, das ist, Herren-sitz bekommen haben. *Peckenstein* Theatr. Sax. P. 2 p. 35. *Zeiler* topogr. Sax. sup. p. 29.

Belzig, eine adliche familie, welche von uralten zeiten her in Sachsen und in dem Anhältischen bekant gewesen, und noch zu ausgang des 17 seculi Pruffendorff und Spören in dem amte Zörbig besessen hat. Vielleicht mag die vorhergedachte stadt Belzig ihr stamm-hauß seyn. Hermann von Belzig wird in einem diplomate Bernhardi, Grafen von Ascanien, als zeuge angeführet, und an 1587 haben Joachim und Albrecht die leiche Joachimi Ernesti Fürsten zu Anhalt tragen helffen. *Knaut.* prodr. Misn. *Becm.* Anhalt. hist. P. 5. p. 195.

BEMA, βῆμα, hieß in der Griechischen kirche der chor oder ort, wo sich die geistlichen aufhielten, und wohin ausser den Kayser kein laye kommen durffte. Die Manichäer hatten ein fest gleiches namens, welches sie an des Manetis sterbe-tage hielten: denn sie stellten ihn auf einen erhabenen ort, so mit kostbaren tüchern beleget war, und wozu man auf 5 stuffen steigen muste. *du Fresne* glossar p. 195.

Bemarin, eine provintz von Florida in Nord-America. Sie gehöret dem Könige der Apalechiten, und liegt an dem fuß des gebürges, woselbst Melitot die haupt-stadt des landes ist.

BEMBO, eine von den alleraltesten adlichen familien zu Venedig, deren vorfahren schon an. 800 die fundation der Abtey di San Giorgio Maggiore mit unterschrieben haben. Ursprünglich sollen sie von Bologna gebürtig seyn. Als an. 1298 von dem Doge Petro

Gradenigo II die noch heutiges tages zu Venedig übliche regierungsform eingeführt ward, geschahe der vortrag davon in dem grossen Rath durch Leonhardum Bembo und Marcum Baduero in dem namen der so genannten Quarantia Criminale. Franciscus war an. 1401 Bischoff zu Venedig, und starb an. 1417. Bernhardus war Gouverneur zu Ravenna, und muste an. 1481 Sixto IV, welchen Alphonsus König in Aragonien bedrängte, succurs zuführen. Er wurde auch in wichtigen gesandschafften gebraucht, und zeugte Petrum, von dem ein eigner artickel. Zu ausgang des jahrs 1615 erwehlte man an Marci Antonii Memo stelle Johannem Bembo zum Doge. Derselbe hatte vorher an. 1597 die würde eines General-Proveditors zur see erlangt, und in solcher qualität sich insonderheit wieder die räuberische Uscoqven klug und tapffer erwiesen. Hernach da er kaum die Hertzogliche regierung angetreten, zerfiel die Republique eben wegen dieser Uscoquen mit dem hause Oesterreich, und es kam so weit, daß die Venetianer Gradisca zu belagern anfiengen. Allein durch vermittelung des Königs von Spanien erfolgte in kurtzen ein vergleich. Johann Bembo starb an. 1618 und bekam zum nachfolger Nicolaum Donato. An. 1695 blieb Ambrosio, als extraordinair-Capitaln zur see, in dem treffen bey Spolocadori. Noch viel andre aus dem geschlecht derer Bembi haben zu kriegs- und friedens-zeiten in ihrer Republic diensten sich hervorgethan. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 4, 501. *Idem* hist. des Uscoques p. 43, 44, 47, 48. *Nani* hist. reip. Venetæ.

BEMBO, (Petrus) Cardinal, Bernhardi Bembo und der Helenæ Marcellæ sohn, war an. 1470 gebohren, und muste mit seinem vater, da derselbe als Ambassadeur nach Florentz geschickt wurde, mit dahin gehen, um sich in der zierlichkeit der Lateinischen und Toscanischen sprache recht fest zu setzen. Weil er aber über diese beyde sprachen auch die Griechische recht verstehen wolte, so ward er an. 1482 nach Sicilien geschicket, allwo er zu Messina Constantinum Lascarem 3 jahr hörte, und einen Lateinischen tractat von dem berge Ætna schrieb, welcher an. 1486 gedruckt worden. Nachdem er wieder zu Venedig angelanget, wurde sein vater einige zeit darauf an Herculem von Este, Hertzog von Ferrara, abgesendet, wohin ihm Petrus folgte, und unter Nicolao Leoniceno die philosophie wohl studierte. Er machte sich auch an dem hofe zu Ferrara beliebt, wie nicht weniger an dem zu Urbino, welches damahls die beyden galantesten höfe in Italien, und eine versammlung der gelehrtesten leute waren. Am meisten aber machte er sich berühmt, als er an. 1505 im 26 jahr seines alters liebes-gespräche heraus gab, welche Azolani genennet werden, weil man vorgiebt, daß er sie auf dem schloß Azolo gemacht. Mit diesen schlepten sich damahls fast alle manns- und weibs-personen in Italien, und ward niemand vor galant gehalten, der sie nicht gelesen hatte. Ferner wurden auch seine Lateinische und Italiänische gedichte von jederman werth gehalten. Er zeugte mit einer maitresse 2 söhne, Torquatum und Lucilium, und eine tochter, Helenam, so an Petrum Gradenigo, einen Venetianischen edelmann, verheyrathet wurde. Solches war vielleicht ursache, daß er sich nicht in den ehestand begeben wolte, ob gleich die seinigen ihn deswegen, und daß er die von der Republic angetragene bedienung annehmen solte, sehr anlagen; wiewohl auch seine grosse liebe zu den studiis ihn davon hat abhalten können. Allein so bald Leo X an. 1513 Pabst wurde, gieng er nicht eher aus dem conclave, biß er Bembum und Sadoletum zu seinen Secretariis ernennet. Hierdurch wurde Bembus mit vielen geschäfften überhäuffet, welche er sich so angelegen seyn ließ, daß er auch darüber in eine kranckheit fiel. Man rieth ihm derhalben, die lufft zu verändern, da er sich denn nach Padua begab, woselbst er an. 1521 die post von des Pabsts tode erhielt. Hierauf gieng er nach Venedig, und brachte seine zeit mit studieren und unter gelehrten leuten zu, woselbst ihn an. 1530 il consiglio di dieci, nach absterben des Andreæ Navagier, die historie ihrer Republic zu schreiben auftrug, ohngeachtet er schon 60 jahr alt war. An. 1539 machte ihn Paulus III zum Cardinal; worüber er so erschrack, daß er solche angebotene ehre ausschlagen wolte. Als er aber den andern morgen in der kirche diese worte Christi: Petre, folge mir nach! verlesen hörte, wurde er anders sinnes. Er wurde auch selbiges jahr in weihnacht-feyertagen zum Priester eingeweihet, bekam darauff das Bischoffthum Eugubio, und hernach das zu Bergamo. Endlich starb er an. 1547. Seine schreib-art wird von vielen wegen ihrer reinlichkeit gerühmet, wiewohl andere daran tadeln, daß er sich gar zu sehr an die redens-arten der alten gebunden, so daß er lieber wider die bibel, als wider Ciceronem etwas habe schreiben wollen; wie ihm denn Lansius schuld giebt, daß er einen guten freund von lesung der episteln Pauli, welche er nur schimpffsweise epistolaccias nennte, wo er anders eine zierlichkeit im schreiben erlangen wolte, abgemahnt, und Gregorius Michael berichtet, daß er gegen den Sadoletum, als er die epistel Pauli an die Römer erkläret, gesagt habe: omitte has nugas, non enim decent gravem virum tales ineptiæ. Gleichwol will Scipio Gentilis behaupten, daß unter seinen briefen nicht ein eintziger ohne fehler wider die grammatic sey. Unter seinen wercken ist das vornehmste die historia Veneta in 12 büchern, welche Lipsius und andere scharff censiret: epistolæ Leonis X nomine scriptæ; epistolæ famil. de imitatione sermonis; de culice Virgilii; de Guidubaldo Feretrio & Elisabetha Gonzagia Urbini ducibus; castigationes in aliqua loca Terentii; lettere a sommi Pontifici, a Cardinali & ad altri signori scritte; lettere a prencipi e suoi familiari scritte; lettere a prencipisse e signore &c. rime, orationi, &c. Nach seinem tode ließ ihm Hieronymus Quirini, sein guter freund, zu Padua in der kirche S. Antonii eine statue von marmor setzen. Julius Cæsar Scaliger, Ambrosius Personna, Augustinus Beatianus und andere mehr, haben ihm zu ehren elogia verfertiget. Johann de la Casa hat sein leben beschrieben. *Thuan.* hist. l. 3. *la Rochepozai* nomencl. Cardin. *Spondan.* annal. *Aubery* hist. des Card. *Imperialis* in musæo hist. *Ughel.* Ital. *Bosio. Onuphr. Cabrera. Tipotius. Lipsius* in not ad polit l. 1. c. 9. *Bodinus* meth. hist. c. 4. *Scaliger* confut. fabul. Burdon. *Scip. Gentilis* in ep. ad Philem. *Lansius* in orat. contra Ital. *Greg. Michael.* in not ad curiosit. Gaffarelli p. III. *Teissier* elog. t. 1. p. 9. *Bayle.*

BENA, Beccabena, ein Königreich in Nigritien in Africa, dessen einwohner Sousos genennet werden, liegt gegen mittag an dem Königreich Mandinga, und gegen morgen an dem Königreich Melli. Die haupt-stadt hat diesem lande den namen gegeben, welches voller berge ist, darinnen sind gruben, deren eisen das Europäische übertrifft. Es giebt auch bunte schlangen daselbst, welche so dicke als bey einem menschen das dicke bein. Der König hält stets ein dergleichen thier zwischen den armen, und gehet damit um, wie mit einem kleinen hündgen; daher man ihn auch den König der schlangen nennet. Diese abgöttische völcker glauben, daß sie in jener welt alles wieder finden werden, was sie mit ins grab bekommen; daher viel gold und silber hinein geleget wird, und werden diese gräber in entlegenen orten gebauet, auch manchmahl in dem grunde eines flusses, welchen man unterdessen abwärts geleitet. *Dappers* Africa.

BENACUS, siehe GARDA (Lago di)

Benadat I, oder Ben-Hadad, König in Syrien, zu Damasco, ein sohn Tabrimmon, bey dem Josepho Adad genannt, fieng an ums jahr der welt 3026, A. C. 958 zu regieren, und brachte sich bey seinen nachbarn in grosses ansehen. Er schloß ums jahr 3031, A. C. 953 mit Assa, dem König in Juda, einen bund, schickte ihm hülffe wider Baesa, den König in Israel, und verhinderte diesen letztern Rama zu bauen. An. 3083, A. C. 901 belagerte er Samariam mit 32 Königen oder Stadthaltern der benachbarten Provintzen. Ahab, der König in Israel, versprach ihm sein silber und gold, darzu seine weiber und kinder zu geben, wenn er die belagerung aufheben wolte. Allein, als er noch mehr begehrte, that Ahab, auf einrathen eines Propheten, einen ausfall mit 7000 mann, schlug die Syrer in die flucht, und erlegte ihrer eine grosse menge. Das folgende jahr kam Benhadab wieder, allein Ahab schlug auf einen tag 100000 Syrer, und die übrige 27000 mann flohen in die stadt Apheck, [illegible] fielen aber die stadt mauern ein, und erschlugen sie; daher Benhadad bey den Ahab um gnade bitten ließ, welcher auch einen bund mit ihm machte, darüber aber dieser von dem Propheten Gottes bestraffet wurde. Drey jahr hernach A. M. 3087, A. C. 897 bekriegte ihn Ahab nebst Josaphat, blieb aber selbst im streit. Nach der zeit war Benhadad noch etliche mahl wider seine nachbarn glücklich. An. 3098, A. C. 886 verfiel er in eine gefährliche kranckheit, und als er vernommen, daß der Prophet Elisa gen Damascon gekommen, schickte er ihm den Hasael mit grossen geschencken entgegen, um zu fragen, ob er genesen würde. Der Prophet sagte zu Hasael, er solte zu Benhadad sprechen, er würde genesen, wiewohl ihm der Herr gezeiget, daß er sterben, Hasael aber König in Syrien werden würde. Dieser brachte dem Benhadad die botschafft von seiner genesung, erstickte ihn aber des folgenden tages, und ward König an seine statt. *1 Reg.* c. 15. v. 20. 21. *2 Reg.* 1. 8. *2 Paralip.* c. 18. *Joseph.* ant. l. 8 & 9. *Torniell. Salian. Spond.* in annal. V. T.

Benadad II, ein sohn des vorgedachten Hasaels, welchem er ums jahr der welt 3143, A. C. 841 folgte. Joas, der König in Israel, schlug ihn A. M. 3155, A. C. 829 dreymahl, und nahm die städte wieder, so sein vater Benhadad erobert hatte. Als aber Joas den Propheten Zachariam A. M. 3144, A. C. 840 hatte steinigen lassen, erweckte Gott den Benhadad, daß er eine kleine armee in Juda schickte, damit er den Joas A. M. 3145, A. C. 839 überwand, den raub nach Damascon bringen, und den König selbst abstraffen ließ. Die zeit aber, da Benhadad gestorben, ist unbekandt. *2 Reg.* c. 13. *2 Paralip.* c. 24. *Joseph.* l. 9 antiq. c. 9. *Torniel. Salian.* &c.

Benajah, der sohn Jojada, einer von Davids grösten helden und Hauptmann über dessen leib-wache, war von Priesterlichem geschlechte, und lebte ums jahr der welt 3020. Er tödtete 2 brüder, so die stärcksten von den Moabitern waren, und ihn zu überwältigen trachteten. Hernach ward er gantz unbewehrt von einem wohl bewaffneten Egyptier, so ein ungeheurer riese war, angefallen, dem er sein eigen gewehr aus der hand rung, und ihn damit erwürgte. Ein andermahl erschlug er einen löwen im brunnen zur schnee-zeit. David befahl ihm, seinen sohn Salomon auf den thron zu setzen, der ihm hernach befehl gab, dem Joab das haupt abzuschlagen, an dessen stelle er endlich zum General über die armee gesetzet ward. *2 Sam.* c. 23. v. 18. c. 23. v. 20. *1 Paral.* c. 12. 22. seq. *Joseph.* l. 7 antiq. c. 10. 11. & l. 8 c. 1.

BENARES, eine stadt in Indostan, in dem gebiet des grossen Mogols, liegt an dem Ganges, in einem sehr schönen lande. Es ist daselbst die vornehmste schule aller Heyden in Indien, woselbst die Bramens und Penders, oder Heydnische Doctores durch die gantze stadt zerstreuet sind. Einige von ihnen haben 4 biß 5, andere 8 biß 10, andere 15 biß 20 schüler unter sich, welche 10 oder 12 jahr lang studiren, sintemal die Indianer langsam und träge sind. Sie bringen

ihnen erst die hanscrit, eine alte, und von der rechten Indianischen gantz unterschiedene sprache bey, welche nur die gelehrten verstehen. P. Kircherus hat ein alphabet von dieser sprache heraus gegeben, und wird sie hanscrit, das ist, eine reine, heilige oder göttliche sprache genennet, weil sie dafür halten, daß Gott in derselben sprache ihrem Propheten Brama die Beths oder heiligen bücher gegeben. Nach diesem legen sie sich auf lesung der purane, so ein auszug der gesetz-bücher ist. Hernach wenden sie einige zeit auf die philosophie. Unter ihren Philosophis sind 6 sonderlich berühmt, welche so viel unterschiedene secten machen. Einige scheinen in der lehre von dem ersten ursprung der dinge dem Democrito und Epicuro; andere dem Aristoteli und Plato nahe zu kommen; doch ist alles dergestalt verworren, daß selbst die Pendets keinen von ihren ersten lehrern verstehen, und es also ihren schülern nicht besser beybringen können. Sie haben eine grosse menge von medicinischen büchern, darinnen aber nur recepte zusammen getragen sind. Von der anatomie wissen sie daselbst nichts, weil sie sich nicht unterstehen einige cörper zu eröffnen. Auf die astrologie aber legen sie sich desto mehr, wiewol sie gleichfals keine rechte wissenschafft davon haben. Sie bilden sich die erde plat und dreyeckicht ein, und daß sie auf vielen elephanten-köpffen ruhe, welche, wenn sie sich rühreten, ein erdbeben verursachten. In dem 17 seculo ist in Indostan bey den Pendets zu Benares eine sonderbare secte bekandt worden, welche auch den Dara-Chan, und den Sultan-Sujah, einen sohn des Mogols Chan-Gehan, eingenommen. Sie lehrte aber nach art der alten Philosophorum, es wäre ein allgemeiner welt-geist, und eine seele, die sich durch die gantze welt ausgebreitet, davon alle seelen der menschen und der thiere theile wären. welche lehre auch bey den Soufys, und bey dem grösten theil der Weisen aus Persien im schwange gehet. *Bernier* hist. du Grand Mogol t. 3.

BENAVARI, eine stadt im Königreich Aragonien, an den gräntzen von Catalonien, und 6 meilen von Balbastro gelegen. Sie ist das haupt der Grafschafft Ribagorça, und hat eine citadelle.

BENAVENTE, eine kleine stadt im Königreich Leon, am fluß Esla zwischen Leon und Zamora. Sie führet seit an. 1398 den titul einer Grafschafft, und gehöret dem hause Pimentel. Ein ander Benavente liegt in Portugal, 9 meilen oberhalb Lissabon, am fluß Tago. *Imhof.* von Grand in Spanien.

BENAVIDIUS, (Marcus Mantua) war von Padua, ein sohn Johannis Petri Benavidii, eines Medici, der sich von Mantua nach Padua gewandt, und daher den beynamen Mantua bekommen hat. Er legte sich auf die studia elegantiora, und hernach auf die rechtsgelehrsamkeit, welche er 60 jahr lang zu Padua lehrete. Die universität zu Bononien, der König von Portugall, der Pabst und noch andere Printzen, wolten ihn gerne zu sich haben; er zog aber allen diesen sein vaterland vor, allwo er in grossem ansehen lebte. Er wurde an. 1545 durch Carolum V, an. 1561 durch Ferdinandum I, und an. 1564 durch den Pabst Pium IV zum Ritter gemacht, und starb den 28 mertz an. 1582, im 93 jahre seines alters. Seine vornehmsten schrifften sind collectanea super jus Cæsareum; apophtegmata legalia; consilia; problemata legalia; topica; encomium sacerdotii; observationes legales; polymathia; de illustribus JCtis; loci communes; de privilegiis militaribus; de pupillorum favoribus &c. *Thomasini* elog. P. I. *Ghilini. Simler. Pancirol.* de clar. leg. interpr. l. 2 c. 168.

Benckendorff, ein altes adliches geschlecht in der Marck Brandenburg und Meissen. Joachim, ein sohn Johannis von Benckendorff in Wardin, lebte an. 1478, kauffte schöne güter an, und hinterließ Marcum, der durch seine heyrath mit Elisabeth von Straussen aus dem hause Wormsfelde, sich mit den vornehmsten geschlechtern in der alten Marck beschwägerte, und Georgium zeugete. Dieser diente in den Hungarischen und Liefländischen kriegen, commandirte auch als Hauptmann hernachmals in Liefland. Unter andern hat sich Martinus, als Licentiatus Juris und Chur-Brandenburgischer Hofrath, hervor gethan. Seine söhne waren 1) Christoph von Benckendorff, auf Panckau und Blanckenburg, berühmter JCtus, Chur-Brandenburgischer geheimbder Rath und Vice-Cantzler, welcher an. 1605 in der 14 gesandschafft in Polen und Preussen auf dem Reichs-tage verstorben. 2) Johann, auf Drehnov und Parchim, anfangs Lüneburgischer Hofrath zu Zelle, nachgehends Chur-Brandenburgischer Regierungs-Rath in der Neumarck zu Cüstrin, und an. 1595, nachdem er eine Churfürstliche gesandschafft zurück gelegt, Cantzler in der gedachten regierung. Er starb an. 1607 im hohen alter. 3) Martin, J. U. D. Chur-Brandenburgischer Rath und Professor codicis zu Franckfurt an der Oder. 4) Andreas, Chur-Brandenburgischer Hofgerichts-Assessor. Dieser letztere hinterließ einen sohn, Martinum, welcher an. 1647 als Chur-Brandenburgischer Hofrath gestorben. Nach anfange des 18 seculi lebte ein Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer General von Benckendorff in Meissen, auf seinen gütern zwischen Oschatz und Wurtzen, und Achatius war an. 1712 Schwartzburgischer Rath und Hofmeister zu Rudelstadt. *MSC. Freberi* theatr.

Ben-Cochab, ein berühmter betrüger, siehe Bar-Cochebas.

BENDA, eine alte stadt in Macedonien, welche ein Bißthum hat, so unter Durazzo gehöret. Diese stadt ist ietzo ruiniret, aber das land da herum behält noch den namen Benda, und gehört den Türcken.

Bendarmassan, oder Bendarmaßin, eine stadt in Indien, in dem nordlichen theil der insul Borneo, liegt an dem ausgang des flusses Saccadano, der insul Java gegen über, und hat ihren eigenen König.

Bendeleben, ist eines von den ältesten adelichen familien in Thüringen, allwo sie auch ihr altes stamm-schloß Bendeleben noch heut zu tage besitzet. Rudolph wird in einem diplomate Landgraf Wilhelmi in Thuringen von an. 1225 als zeuge angeführet. Heinrich und Eitolph haben dem Marggrafen in Meissen, Friderico dem erleuchteten, an. 1249 treue und hülffe wider die Brabantische Hertzogliche wittwe und deren Alliirten, Hertzog Albertum von Braunschweig, nebst andern Thüringischen von Adel versprochen. Hans Christoph, so um das jahr 1696 als Chur-Sächsischer Hauptmann gelebet, hat nebst andern sein geschlecht fortgepflantzet. *Müll.* ann. Sax. *Weck* Dresd. chron. p. 106. *Gotha* diplomatica P. 2 p. 270.

Bender, sonst auch Tekin genannt, ist eine Türckische vestung in Bessarabien, an dem fluß Niester, etwa 20 Teutsche meil. von dessen auslauff in das schwartze meer. Vor diesem war es ein geringer ort, und ist erst nach heutiger manier befestiget worden, seit dem die Türcken Caminieck an die Cron Polen abgetreten. Es residiret daselbst ein Sangiack; dannenhero auch die umliegende gegend das Sangiacat von Bender genennet wird. Im übrigen ist dieser ort sonderlich berühmt worden, seit dem der König von Schweden, Carolus XII, nach der an. 1709 von den Russen bey Pultowa erlittenen niederlage, sich dahin retirirt, und eine lange zeit daselbst aufgehalten. Sonsten findet man in der Türckey, Persien und Arabien unterschiedliche örter, die den namen Bender oder Derbent führen, und gemeiniglich an die gräntzen gebauet sind, wie denn beyde wörter nichts anders heissen, als eine grätz-vestung oder schlüssel des Reichs.

BENDIDIA, Βενδίδεια, ein fest, welches die Thracier der Dianen, so in ihrer sprache Bendis hieß, zu ehren feyerten. Zu Platonis zeiten fieng man es auch zu Athen an, allwo den 19 und 20 tag des monats Targelionis in dem Piræeo eine grosse procession, ingleichen ein wettlauff mit fackeln gehalten wurde. *Meurs.* Græcia fer. *Castellanus* de fest. Græc.

BENDIS, wurde bey den Thraciern die Diana genennet, und dadurch verstunden sie die erde, wie Hesychius berichtet; andere aber, als Suidas und Phavorinus, legen es von dem mond aus. Die feste, welche man dieser göttin feyrete, kamen fast mit den bacchanalibus überein. siehe BENDIDIA. *Strabo* l. 9. *Proclus* l. 1 in Timæum.

Bendocdat, ein Sultan von Babylonien, und grosser verfolger der Christen, setzte sich mit hülffe seiner freunde auf den thron, davon er den rechtmäßigen besitzer gestürtzt hatte. Er belagerte Acre mit 30000 mann ums jahr 1263, streiffte durch Armenien, und starb zu Damasco den 15 april an. 1277, als er wider die Tartarn ausgezogen war, nicht ohne argwohn beygebrachten giffts. *Sanut.* l. 3 p. 12 c. 6 seq. *Haiton* c. 36.

Bendorff, ein flecken und herrschafft auf dem Westerwald gelegen, und zur Grafschafft Sayn gehörig. Es gehört zum theil zur Sayn-Altkirchischen portion, die der Hertzog von Sachsen-Eisenach besitzet.

Bendschin, eine kleine stadt in Schlesien, an den Mährischen gräntzen, zum Fürstenthum Jägerndorff gehörig.

BENE, Bena, lat. Benna, Bagennæ, eine kleine stadt in Italien, im Piemontesischen, nahe an Tenaro, mit dem titul einer Grafschafft. In dem 16 seculo hielt es der Graf von Bene mit den Frantzosen, und der Graf de la Trinité, sein bruder, mit den Spaniern. An. 1553 überredete dieser letztere Ferdinandum von Gonzaga, Bene zu belagern, welches er auch that; Monluc aber, der sich nebst andern hinein geworffen, machte, daß die belagerung wieder aufgehoben wurde. Nachgehends hat man die fortification ruiniret. *Monluc* memoir. *Thuan.* hist. l. 12.

Benedict Beurn, eine reiche Benedictiner-Abtey in Ober-Bayern, an den Tyrolischen gräntzen, wozu das gesund-bad zu Heilbrunnen, und ein theil des Waller-sees gehöret. Sie besitzet ein freyes gericht, hat noch in dem 13 seculo über 10 adliche lehens-vasallen, und der Abt die Fürstliche würde gehabt. Das kloster ist von 3 brüdern, Lanfrido, Waldramo und Elilando, Grafen von Antorff, und Loysa gestifftet, und von dem heiligen Bonifacio an. 740 eingeweyhet worden. Nach vielen erlittenen verwüstungen ist es neuerer zeiten so prächtig aufgebauet worden, daß es wegen seiner kostbaren 7 marmorsteinern kirchen-altäre, unvergleichlichen zimmern und wohl angelegten bibliothec, wie auch des vortrefflichen auf dem Waller-see angelegten lust-hauses vor eines der schönsten klöster in Bäyern paßiren kan. *Chur-Bayern* p. 139.

BENEDICTIS, (Elpidio de) lebte in der mitte des 17 seculi, und war anfangs bey dem Cardinal Mazarini, da derselbe das amt eines Nuncii in Franckreich verwaltete, Secretarius, hernach aber dessen Agent in Rom. Hierbey hielt er sich so wohl, daß der Cardinal in seinem testament seine treue und gute aufführung rühmte, und ihn dem König in Franckreich recommandirte, welcher ihn zum Agenten von Franckreich in Rom ernennte. Von den erben des Cardinals wurde ihm aufgetragen, ein kostbares leich-begängniß in der kirche SS. Vincentii und Anastasii anzustellen, davon er die beschreibung in Italiänischer sprache heraus gab, wie auch von dem leichbegängniß, so er der Königin Anna von Oesterreich, Ludovici XIV mutter, in der kirche S. Ludovici aufs prächtigste anzurichten beordert

ordert worden. Als ein buch zu seines Cardinals beschimpffung heraus gekommen, gab er in Italiänischer sprache eine collection von unterschiedenen memoiren heraus, welche obgedachte satyre zur gnüge widerlegte. Nach der zeit vermehrte er dieses werck, und führte auch politische anmerckungen hinzu. Uber dieses hat er des Printzen von Conti tractätgen von der pflicht der Fürsten ins Italiänische übersetzt, chronologische tabellen heraus gegeben, und von seinem hauß und garten, welchen er sich bey Rom angelegt, eine beschreibung unter dem titul villa Benedicta literaria drucken lassen, woraus man seine erfahrenheit in der bau-kunst zur gnüge ersehen kan. *Mandosi* bibl. Rom. cent. 4 n. 71. *Bayle.*

Päbste.

BENEDICTUS I, welchen Evagrius und andere Bonosum zubenamen, war von geburt ein Römer, und wurde nach Johanne III den 16 oder 17 may an. 573 erwehlet. Zu seiner zeit wurde Rom von hungers-noth und durch die einfälle der Longobarden bedränget, da er sich sonderlich der armen annahm. Man hat unter seinem namen einen brieff an einen Bischoff in Spanien, namens David, darinnen er von der heiligen Dreyfaltigkeit handelt. Er starb den 30 jul. an. 577, als er den stuhl 4 jahr und etliche monat besessen. *Anastas.* biblioth. *Baron.* an. Chr. 573. 577. *du Chesne* hist. des Papes. &c.

S. BENEDICTUS II, folgte den 20 aug. an. 684 Leoni II. Er war von geburt ein Römer, und legte sich mit grossem fleiß auf die heilige schrifft. Er brachte es auch bey dem Kayser Constantino Pogonato dahin, daß derjenige, welchen die Römische geistlichkeit das volck und die armee zum Pabst erwehlen würde, ohne des Kaysers oder Exarchen consens solte bestätiget werden. Man eignet ihm 2 brieffe zu, einen an Petrum Notarium, und den andern an der West-Gothen König, welcher aber vielmehr von seinem verfahren herzukommen scheinet. Er starb den 7 oder 8 may an. 685. *Anastas.* bibliothec. *Platina. Onuphr. Genebrard. Baron. du Chesne. Heidegger* hist. Pap.

BENEDICTUS III, ein Römer, wurde nach Leone IV den 21 jul. an. 856 erwehlet, und wolte anfangs diese würde nicht annehmen, weil sich ihm Anastasius widersetzte, der aber bald wieder vorn dem Päbstlichen stuhl gestossen ward. Er starb den 17 febr. an. 858. Es finden sich von ihm 2 brieffe, einer an Hincmarum, Ertzbischoff zu Rheims, und der andere an die Bischöffe im Königreich Caroli Calvi, wider Hubertum, Subdiaconum, welcher vieler laster beschuldiget worden. *Anastasius. Platina. Baron. du Chesne. Cave.*

BENEDICTUS IV, ein Römer, bestieg den stuhl nach Johanne IX, an. 905 oder 906, besaß ihn aber nur etliche monat, und ließ sich die kirchen-sachen und versorgung der armen angelegen seyn. *Volaterran.* in chron. *Platina. du Chesne. Masson.* de Episc. urb.

BENEDICTUS V, wurde nach Johanne XII von den Römern erwehlet, und Leoni VIII entgegen gestellet, welchen Otto I eingesetzt hatte. Daher, als der Kayser bald darauf den 23 jun. an. 964 Rom durch hunger zur übergabe zwang, ließ er Benedictum nach Hamburg bringen, woselbst er auch den 10 jun. an. 965, etwan 13 oder 14 monat nach seiner wahl starb. *Ditmars.* l. 3 chron. *Adam. Bremens.* l. 2 c. 6. *Baron.* an. C. 964 n. 1. 17 seq.

BENEDICTUS VI, ein Römer, nach Domno II den 20 dec. an. 972 erwehlt, Bonifacius VII aber, mit dem zunamen Franco, Cardinal-Diaconus, ließ ihn in ein gefängniß legen, und durch hülffe des Cinthius stranguliren, setzte sich auch selbst auf den stuhl. *Leo Ostiens.* l. 2 c. 4. *Platina. Onuphr. Antonin. Heidegg.*

BENEDICTUS VII, war Bischoff zu Sutri in Toscanien, und ward, als man obgedachten Bonifacium VII aus Rom verjagte, an. 975 mit allgemeiner freude auf den stuhl erhoben, welchen er biß an. 984, zu der zeit, da Otto II mit den Saracenen in Italien zu thun hatte, besessen. Er starb den 10 jul. letztgedachten jahres. *Platina. Onuphr. Ciacon. Baron. du Chesne.*

BENEDICTUS VIII, aus dem geschlecht der Grafen von Tusculan oder Frescati, war Bischoff zu Ostia, als er nach Sergio IV den 7 jun. an. 1012 erwehlt wurde. Die tyranney des Gegen-Pabsts Gregorii nöthigte ihn in Teutschland zu gehen, und Henricum II um hülffe anzuruffen, welcher ihn auch wieder einsetzte, und von ihm gekrönet ward. Er schlug die Saracenen, welche sich in einem theil von Italien feste gesetzt, wie auch die Griechen, welche Apulien durchstreifften. Hernach gieng er auf begehren des Kaysers Henrici in Teutschland, woselbst er an. 1019 die Bischöffliche kirche zu Bamberg einweihete; endlich starb er zu Rom den 28 febr. an. 1024. Er hat verschiedene brieffe geschrieben, die uns aber aber alle unbekandt sind, ausgenommen die, so vor das kloster zu Monte Cassino geschrieben. *Leo Marsicanus. Petr. Guilelm. Martin. Polon. Glaber Rodolph. Ciacon. du Chesne. Binius. Genebrard. Baron. &c.*

BENEDICTUS IX, vorher Theophylactus genannt, war ein sohn Alberici, Grafen von Frescati, und brachte an. 1033 nach dem tode Johannis XX, die Päbstliche würde an sich, ob er gleich noch sehr jung war. Er wurde an. 1043 abgesetzt, und an seine stelle Johannes, Bischoff von Sabina, unter dem namen Sylvestri III erwehlet, brachte es aber wieder dahin, daß man Sylvestrum ab, und ihn wieder einsetzte. Bald darauf übergab er den stuhl Johanni, einem Ertz-Priester der kirchen, riß ihn aber wieder an sich, und trieb dieses 5 biß 6 mal unter den folgenden Päbsten, wobey er von seinem unordentlichen leben nichts nachließ. Er starb an. 1054. *Platina. Onuphr. Sigebert. Trithem. Genebrard. Heidegger. &c.*

BENEDICTUS X, sonst Johannes Mincius genannt, ein sohn Guidonis Mincii, aus dem alten geschlecht der Tusculanischen Grafen; Leo IX machte ihn zum Cardinal, und gab ihm das Bißthum Velitri. Er wurde an. 1059 von einigen zum Pabst aufgeworffen, und Nicolao II entgegen gesetzt; er begab sich aber dieser ehre von freyen stücken, und starb noch dasselbe jahr vor verdruß. *Platina. Onuphr. Ciaconius. du Chesne &c.*

BENEDICTUS XI, wird von andern der IX genennet, weil sie die vorhergehenden beyde nicht mit unter die rechten Päbste zehlen; von andern der X, welche nur den letztern Johannem Mincium aus der zahl der Päbste auslassen. Sein rechter name war Nicolaus Bocasin, und soll er ein sohn eines hirten, oder wie andere melden, eines stadt-schreibers in der Tarviser-Marck gewesen seyn, woselbst er an. 1240 gebohren. Er trat in dem 17 jahre seines alters in den Dominicaner-orden, brachte auch seine studia so weit, daß er in dem 20 jahr tüchtig war, andere zu lehren. Er wurde darauf Prior, ferner Provincial in der Lombardey, und endlich an. 1296 General seines ordens. Zwey jahr darauf machte ihn Bonifacius VIII zum Cardinal, gab ihm das Bißthum Ostia, und brauchte ihn in wichtigen verrichtungen. Nach dessen tode wurde er den 22 oct. an. 1303 zum Pabst erwehlet, und gab gleich 3 bullen heraus, darinnen er dasjenige vernichtete, was sein vorfahr wider Philippum pulchrum in Franckreich verordnet, absolvirte die unter seinem vorfahr in bann gethane Cardinäle aus dem hause Colonna, wiewol er ihre güter, so die Ursini an sich gebracht, ihnen nicht wieder gab, und wolte den Tartarn zu eroberung des landes Syrien hülffe leisten. Er nahm sich auch sonst des kirchen-staats bestens an, wurde aber in dem 8 monat nach seiner wahl zu Perugia mit gifft vergeben, woran er den 7 jul. an. 1304 starb. Sonst wird von ihm erzehlet, daß er seine mutter, da sie in prächtiger kleidung vor ihm erschienen, nicht annehmen wollen, selbige aber sehr wohl empfangen, da sie in ihren gewöhnlichen schlechten habit zu ihm gekommen. Er hat commentarios über den Hiob, fast über den gantzen psalter, über die offenbahrung Johannis, und über den Evangelisten Matthæum, von welchem letztern etwas gedruckt ist, verfertiget. Er schrieb auch de ritibus in diebus solennibus, &c. Sein leben ist von Nicolao Mauro, einem Rechtsgelehrten, aufgezeichnet. *Razzi. Anton. Senens. du Chesne. Masson. Jacobi. Spond. Rainald. Ciacon. &c.*

BENEDICTUS XII, sonst Jacobus Furnerius genannt, war eines müllers Wilhelmi sohn, gebürtig von Saverdun, in dem lande Foix an der Ariege. Er begab sich in den Cistercienser-orden, und ward Doctor zu Paris, Abt zu Fontfroide in der Narbonnischen diœces, hierauf Bischoff zu Pamiers, und endlich zu Mirepoix. An. 1327 erlangte er den Cardinals-hut, und zu Avignon den 20 dec. an. 1334 nach dem tode Johannis XXII die Päbstliche würde. Hierauf verdammte er einige lehr-sätze der Franciscaner-Münche von der armuth Christi und dem stande der vollkommenheit. An. 1336 billigte er die lehre, daß die seelen der seligen alsobald nach dem tode zu dem anschauen Gottes gelangten, und verdammte die entgegen gesetzte meinung seines vorfahren Johannis XXII. An. 1337 that er Johannem, König in Böhmen, in bann, weil er sich an der kirchen-freyheit vergriffen, und der Kayser Ludovicus Bavarus, der die loßsprechung von dem bann, darein ihn Johannes XXII gethan, gar sehnlich suchte, konte selbige nicht allein nicht erhalten, sondern muste auch erfahren, daß der bann zugleich bestätiget wurde. Er stifftete die Gouverneurs der städte und provintzen in Italien an, sich von der herrschafft des Kaysers loßzumachen, und ermahnte den Rath und das volck zu Rom, ihre ämter hinführo nicht mehr im namen des Kaysers, sondern des Pabsts und der kirche zu führen. Hierdurch wurde Ludovicus Bavarus bewogen, daß er an. 1338 auf dem Reichs-tage zu Franckfurt, woselbst sich auch der König von Engeland, Eduardus III, befand, einen Reichs-schluß machte, darinnen er nicht allein sein recht wider den Pabst behauptete, sondern auch mit gar harten worten dessen beginnen straffte. Es starb dieser Pabst an. 1342. Nachdem er unterschiedene episteln und constitutiones, die bey dem Bzovio, Wadingo in annal. minor. Stephano Baluzio in miscellaneis und andern zu finden, wie auch andere schrifften, als de statu animarum, de statu Canonicorum, decretale religiosorum, constitutionem de reformatione Benedictinorum, &c. heraus gegeben. *Henriquez* in menolog. Cisterc. *Wion & Menardus* in martyrol. Bened. *du Chesne. Bosquet* in Bened. XII. *Frizon.* Gall. purp. *Robert & Sammarth.* Gall. chr. *du Saussay* in martyr. Gall. *Ciacon. Possevin. Spond. Bzovius. Rainaldus. Cave. Heidegger. &c.*

BENEDICTUS XIII, sonst Petrus de Luna genannt, war aus einem ansehnlichen Aragonischen geschlecht entsprossen. Sein vater hieß Johannes Martinus de Luna, und seine mutter Maria Perezia de Gotor, welche ihn mit fleiß in den studien, sonderlich in der rechtsgelehrsamkeit auferziehen liessen; allein seine neigung trieb ihn zu den waffen, und da in Castilien zwischen Petro Crudeli und dessen bruder Henrico krieg entstand, hielt er die parthey des letztern. Weil es ihm aber auch im kriege nicht recht glücken wollen, erwehlte er wiederum die studia, und begab sich in den geistlichen stand, darinnen er es so weit brachte, daß ihm Gregorius XI den 20 dec. an. 1375 den Cardinals-hut aufsetzte. Derselbe brauchte ihn in allerhand wichtigen angelegenheiten, und war er auch unter denen, die das buch von der offenbahrung der heiligen Brigittæ untersuchen solten. Nach dem tode Gregorii XI hielt er es mit dem Gegen-Pabst Clemente VII, (oder VI wie andere zehlen) und folgte demselben nach Avignon, da unterdessen

dessen Urbanus VI zu Rom Pabst war. Er richtete aber schon damals seine gedancken auf die Päbstliche würde, und da die universität zu Paris an einer [illegible]ylegung des schismatis starck arbeitete, wandte er alle mühe an, solches fruchtloß zu machen. Als Clemens den 16 sept. an. 1394 starb, machten die Cardinäle zu Avignon unter sich ein gesetze, daß derjenige, so von ihnen Pabst werden würde, alle mittel zu endigung des schismatis versuchen, ja so gar die Päbstl. würde auf erfordern selbst wieder aufgeben solte, um solchen zweck zu erlangen. Allein so bald Petrus de Luna hierauf zum Pabst erwehlet worden, wolte er von der cessione nichts wissen, obgleich die universität zu Paris, die Cardinäle zu Avignon, und die meisten leute solches vor das beste mittel hielten, der König in Franckreich Carolus VI auch ihm durch eine solenne gesandschafft seiner vettern, der Hertzoge von Berry und Burgund, solches antragen ließ. Vielmehr unterhielt er mit seinem gegner Bonifacio IX zu Rom ein geheimes verständniß, daß dieser eben so wenig, als er, darein willigte, weil keiner von ihnen dabey einen vortheil fand. Endlich weil die Könige in Franckreich, Aragonien, Castilien und andere alle beneficia und geistliche einkünffte sequestrirten, die meisten Cardinäle auch von ihm abtraten, und als er etliche Aragonische trouppen in Avignon nahm, gar daraus entwichen, ward er von den Frantzosen belägert, und genöthigt, an. 1399 schrifftlich zu versprechen, daß er die Päbstliche würde ablegen wolte, wenn Bonifacius IX dergleichen thun würde. Weil man ihm aber nicht traute, ward er immer in Avignon genau beobachtet, biß endlich an. 1403 des Königs in Franckreich bruder, der Hertzog von Orleans, ihn heimlich befreyete, worauf er zuwege brachte, daß die geistlichen einkünffte in Franckreich ihm wieder gelassen, er auch vor den rechten Pabst angenommen wurde, iedoch nicht anders, als nach vorher gegangenem abermaligen versprechen, sich der Päbstlichen würde zu begeben, wenn sein gegner dergleichen thun würde. Allein er bezeugte nach diesem eben so wenig lust als zuvor, sein versprechen zu erfüllen, obgleich solches zu der zeit, da Bonifacius IX, und bald darauf Innocentius VII mit tode abgiengen, von ihm verlanget wurde, ja gar Gregorius XII ihn durch ein schreiben darzu ermahnet, und sich zu gleicher abtretung erboten hatte. Wiewol andere anmercken, daß keinem von beyden Päbsten ein ernst bey der sache gewesen. Daher auch, als die vorgeschlagene zusammenkunfft derselben zu Savona nicht vor sich gieng, und Gregorius XII sich zu Rom ebenfals verhaßt gemacht, die Römischen Cardinäle an. 1408 zu Pisa ein General-Concilium hielten, Gregorium XII und Benedictum XIII ab, und Alexandrum V davor zum Pabst einsetzten. Weil nun Franckreich sich von neuem von dem gehorsam Benedicti XIII abzog, und denselben gar in arrest nehmen wolte, weil er das Reich und den König in bann gethan, begab er sich nach Roussillon, und schlug seinen sitz zu Perpignan auf, woselbst er alsobald 12 neue Cardinäle machte, und in einem daselbst gehaltenen Concilio seine Gegen-Päbste, Gregorium XII und Alexandrum V, verdammte, und in den bann that, auch die acta des Pisanischen Concilii annullirte. Ob nun gleich nachmals auf bitte des Concilii zu Costnitz an. 1415 die beyden Päbste Gregorius XII und Johannes XXIV, Alexandri V nachfolger, sich der Päbstlichen würde gutwillig begeben, der Kayser Sigismundus auch eine eigene reise nach Perpignan vorgenommen, um Benedictum zu gleicher abdanckung zu bewegen, wolte er sich doch nicht darzu bequemen, sondern weil er besorgte, gefangen genommen zu werden, retirirte er sich nach Peniscola, welches ein sehr festes schloß in Valentia ist, so dem hause Luna zugehörte, und ob er gleich von gantz Spanien verlassen ward, und ihn niemand als die einwohner zu Peniscola vor einen Pabst erkannten, führete er doch diesen titel noch 7 jahr, biß an. 1424, da er im sept. starb. Die wenige Cardinäle seiner creation, so noch fest an ihm hielten, bedienten sich der uneinigkeiten, die der König in Aragonien mit dem Pabst Martino V hatte, und machten nach Benedicti XIII tode Clementem VIII zu dessen nachfolger. Man hat von Benedicto XIII unterschiedene episteln, bullen und andere schrifften, welche in den tomis Conciliorum, und bey dem Bzovio &c. anzutreffen sind. *Theodor. de Niem.* in hist. schism. magni. *Froissard. Onuphr. Genebrard. Spondan. Bzovius. Rainaldus. Cave. Heidegger. &c.*

Heilige und andere Geistliche dieses namens.

S. BENEDICTUS, Stiffter eines berühmten ordens, und der erste, so das kloster-leben in occident eingeführet, war von geburt ein Italiäner, aus der stadt Nursi in Umbrien, und stammete aus dem uhralten und edlen geschlechte der Anicier her, ein sohn Euprepii und der Abundantia, war an. 480 gebohren. Er ward von seinen eltern nach Rom geschickt, in guten wissenschafften unterrichtet zu werden, weil ihm aber dieser ort nicht anstund, begab er sich in die einöde zu Subjaco, als er nur 14 jahr alt war, und fieng daselbst an ein einsames leben zu führen, stifftete auch 12 klöster, und setzte in iedes so viel Münche. Endlich an. 528 begab er sich nach Monte Cassino, da er den hayn des Apollinis niederhauen, und sich ein kloster bauen ließ. An. 531 wurde er von Bonifacio II auf den Synodum nach Rom beruffen. Als er sein ende merckte, ließ er sich in das oratorium S. Johannis Baptistæ tragen, erhub sein gemüthe zu Gott, und gab also aufgericht stehende seinen geist auf, welches den 21 mertz an. 543, oder, wie andere wollen, an. 542 zu Monte Cassino geschehen, woselbst er auch begraben, hernach aber nach Franckreich in die Abtey Fleuri gebracht worden. Seine schrifften sind in der bibliotheca Patrum t. 9 zu befinden, und die vornehmsten darunter regula monachorum; de ordine monasterii epistola ad Rhemigium, Archiepiscopum Rhemensem; epistola ad Maurum &c. Der orden S. Benedicti hat vor allen andern den vorzug, daß er am längsten und bey 1200 jahr gedauret, sich auch in viele zweige abgetheilet, darunter die vornehmsten sind der orden der Camaldulenser, Valembrenser, Carthäuser, Cistercienser, Prämonstratenser, Grammontenser, Cölestiner, Humiliatorum, Sylvestrenser, von Monte Oliveto, und etliche andere. Er ist aber etliche mal reformirt worden, woraus gleichfals verschiedene congregationen entstanden: als von S. Odone, Abt zu Cluni, ums jahr 940 die congregation zu Cluni, an. 1408 die von S. Justina zu Padua und Monte Cassino in Italien, welche an. 1504 erneuert worden, die zu Bursfeld im Braunschweigischen an. 1429, die von S. Mauro in Franckreich an. 1621, welche viel vortreffliche leute hervor gebracht haben. *S. Gregor.* l. 2 dialog. *Tritbem.* de vir. illust. Bened. *Scipio* de vir. illust. Mont. Cass. *Azor.* l. 12 inst. moral. c. 21. *Maurolicus* mar. Ocean. relig. *Mainard* martyr. Bened. *d'Acheri & Mabillon.* annal. SS. ord. S. Bened. *Marguerite de Blemur* vie des SS. de l'ordre de S. Benoit. *Baron.* an. Chr. 494. 529. 542. *Petr. Diacon. Odoard. Fialetti. Miræus. Cave. &c.*

S. BENEDICTUS, Abt zu Anian in Languedoc, im Bischoffthum Montpellier, war in Franckreich an. 751 gebohren, stammte aber von den Gothen her, und war ein sohn des Grafen von Magdalene. Er ward an dem hofe des Königs Pipini brevis erzogen, und erlangte das amt eines Schencken. Unter Carolo M. diente er eine zeit lang im kriege, an. 774 aber begab er sich des weltlichen lebens, und wurde an. 777 ein Münch in dem kloster zu S. Seine in Burgund, woselbst er drittehalb jahr zubrachte. Als er aber sahe, daß die Münche nicht so lebten, wie sichs geziemte, begab er sich, damit er nicht möchte zum Abt erwehlet werden, an. 780 in Languedoc, bauete sich an dem fluß Aniane eine zelle, und lebte darinnen etliche jahr in der grösten dürfftigkeit. Hierauf widersetzte er sich nach dem jahr 793 aus allen kräfften der in Languedoc einreissenden ketzerey des Felicis von Urghel. An. 797 bauete er an dem fluß Anian das kloster S. Salvatoris, und ward darinnen Abt. An. 799 schickte ihn Carolus M. nebst Leidrado von Lion nach Spanien, den Felicem von Urghel auf andere gedancken zu bringen. Das folgende jahr reiseten die beyde wiederum dahin, dem volck die rechte lehre zu predigen. Zu anfang des 9 seculi ließ er sich sonderlich angelegen seyn, neue klöster aufzurichten, oder die alten zu reformiren. Dannenhero er denn sehr vielen klöstern vorgestanden, biß er endlich im 70 jahre seines alters in der Abtey S. Cornelii bey Aachen den 11 febr. an. 821 gestorben. Seine schrifften sind codex regularum, quas SS. patres monachis & virginibus sanctimonialibus præscripsere, welchen Holsteinius an. 1661 zu Rom heraus gegeben; concordia regularum, welche Hugo Menardus an. 1638 zu Paris ans licht gebracht; modus diversarum pœnitentiarum, &c. Ardon, einer von der congregation dieses Benedicti, hat sein leben beschrieben, wie auch Smaragdus, welches von Menardo der concord. reg. vorher gesetzt ist. *Petr. Cluniac.* l. 1 ep. 3. *Sammarth.* Gall. *Catel.* mem. de Lang. *Menard.* in concord. *Mabillon.* in act. SS. ord. S. Benedict. *Cave* hist. lit. S. E.

BENEDICTUS, ein Cardinal, lebte in dem [illegible] seculo, und ward von Urbano II mit dem Cardinals-hut beschencket. Paschalis II schickte ihn als Legaten in Franckreich, woselbst er zu Poictiers ein Concilium versammlete, und auf demselben den König Philippum I in den bann that, weil er seine gemahlin von sich gestossen hatte, um sich mit Bertrade von Monfort zu verehlichen. Als Paschalis starb, gieng Benedictus wiederum nach Rom, und wohnte der wahl des Gelasii bey. *Onuphr. Baron. Aubery* hist. des Cardin.

BENEDICTUS, genannt Discopius, Abt zu Cantelberg, war ein Engeländer aus einer vornehmen und reichen familie entsprossen, verließ aber seine reiche erbschafft, verachtete alle ehre, so er an dem hofe des Königs Oswin zu gewarten hatte, und begab sich nach Rom. Als er von dar durch die Provence gieng, wurde er ein Münch in dem kloster zu Lerins. Nach diesem soll er sich eine zeit lang zu Fleuri aufgehalten haben. Nach seiner wiederkunfft in Engeland wurde er zum Abt zu Cantelberg erwehlet, und stifftete an. 670 das kloster Wirmont, und an. 673 das zu Grivic. Er richtete auch die Giribennische oder Ingirvianische congregation auf, und schrieb vor dieselbe concordiam regularum, (welcher tractat aber vielleicht dem vorgedachten Benedicto zugehöret) de celebratione festorum; [illegible]hortationem ad monachos &c. Er starb den 14 jan. an. 703, da er 58, oder wie andere wollen, 78 jahr alt war. *Pitseus* de scr. Angl. p. 113. *Mabill.* in act. SS. ord. S. Bened. *Menard.* in martyr. Bened. &c.

BENEDICTUS, Diaconus zu Maynz, ist sonst unter dem namen Benedictus Levita bekant. Er setzte die collection der capitularium Caroli M. und Ludovici pii, welche der Abt Ansegisus angefangen hatte, fort, und fügte 3 bücher hinzu, welche Stephanus Baluzius nebst den andern capitularien heraus gegeben. Es scheinet, daß er seine collection nach dem tode Ludovici pii, so an. 840 erfolget, angefangen, und selbige vollendet, ehe Autcarius, Ertzbischoff zu Maynz, den 12 april an. 847 verschieden. *Serrarii* hist. Mogunt. *Baluz.* in præfat. capit. n. 44. *Baron. Sirmond. &c.*

BENEDICTUS, (Renatus) aus Anjou, ein Doctor zu Paris, Decanus der facultät und Pfarrer zu S. Eustachii daselbst. Er ließ sich sehr angelegen seyn, Henricum IV zu bekehren, ob es ihm gleich von Rom aus nicht war aufgetragen worden; daher er, als ihn der König zu seinem beicht-vater erwehlet, und zum Bischoff zu Troyes in Champagne ernennet hatte, die confirmation vom Pabst darüber

nicht erhalten kunte, und also an. 1604 sein Bisthum an Renatum von Brealai abtreten muste. Er schrieb sehr viel, und sonderlich wider die, so nicht von seiner religion waren. Er unterstand sich auch, eine neue Frantzösische version von der bibel heraus zu geben, ob er gleich nicht Hebräisch verstund, daher er nur die zu Genff gedruckte übersetzung änderte, und also auflegen ließ; weil er aber das gedruckte exemplar mit seinen correctionibus in die buchdruckerey gab, und die drucker seine correction nicht allemal beobachteten, so schlichen unterschiedene bey den Protestanten gebräuchliche wörter mit hinein; daher diese edition verworffen worden, ob sie gleich unter dem namen eines Doctoris aus der Sorbonne heraus gekommen. *la Croix du Maine. Vauprivas* bibl. Franc. *Sammarth.* Gall. *Ossatus* in epist. *Mezerai. R. Simon* hist. crit. du vet. test. l. 2 c. 25. *Hendreich.*

BENEFICIARIUS, hieß bey den Römern 1) der beneficio tribunorum oder einer andern obrigkeitlichen person zu einer höhern stelle war befördert worden; 2) der im kriege seinen ehrlichen abschied erhalten; 3) der das scrinium beneficiorum in händen hatte, und dessen instrumente verfertigte; 4) der die zinsen und steuern, so dem fisco zugehörten, einnahm. *Bulengerus* de imp. Rom. *Gutherius* de offic. dom. Aug. *Valtrinus* de re milit. *Reinesius* inscript. class. 8. n. 35. *Panciroll.* not. imp. orient. c. 89.

BENEMERINO, (Caspar) war der 22 König von Fetz, fand aber so viel widerwärtigkeiten, den thron zu behaupten, daß er endlich sich entschloß, nach Spanien überzugehen, und daselbst bey dem Könige Philippo III hülffe zu suchen. Hierauf ließ er sich bewegen, den Catholischen glauben anzunehmen, und ohne weiter an sein Reich zu gedencken, führete er vor den König von Spanien in den Niederlanden, ingleichen vor den Kayser Rudolphum II in Ungarn die waffen. Der Pabst Urbanus VIII machte ihn zum Commendator des Ritterordens der unbefleckten empfängniß Mariä. Endlich starb er zu Neapolis, und ward daselbst in der kirche di S. Maria della concordia begraben. Aus seiner grabschrifft ist zu sehen, daß er sein alter auf 100 jahr gebracht. *Delic. de l'Ital.* V, p. 22.

Beneßow, ein städtlein in dem Caurzimer kreiß in Böhmen, 5 meilen von Prag gelegen, ward an. 1420 von den Hußiten abgebrant, hernach wieder erbauet. An. 1451 als zu Prag die pest regierte, ward ein landtag allhier gehalten. Es sind noch andere orte in Böhmen dieses namens; darunter die stadt Benesiow oder Panzen, im Leutmeritzer kreiß, an der Pulßnitz, allwo das beste pappier in Böhmen gemacht wird. *Zeileri* topogr. Bohem. p. 11. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3 c. 7 §. 4 p. 77. *Vogt* ietzl. Bœhm. p. 75.

BENEVENTO, Beniventum, eine stadt im Principato ultra in dem Königreich Neapolis, in einer fruchtbaren gegend, wo sich die ströme Sabato und Calore vereinigen. Sie hat ein Ertzbißthum, führt den titul eines Hertzogthums, und gehört nebst dem umliegenden gebiete dem Päbstlichen stuhle. Diomedes, als er von Troja weg, und nach Italien gegangen, soll sie erbauet haben. Sie hieß anfangs Maleventum wegen der bösen winde, so in selbiger gegend toben; als aber die Römer A. M. 3682 eine colonie dahin führten, bekam sie den namen Beneventum. Sie war eine von den 18 colonien, welche den Römern einen ansehnlichen succurs wider den Hannibal zuschickten, und wurde hernach ums jahr Christi 545 durch den Totilas verwüstet, und darauf von den Longobarden wieder erbauet, welche auch ein Hertzogthum daselbst aufgerichtet, dessen Hertzoge sich sehr berühmt gemacht haben, insonderheit aber Grimaldus, der fünffte Hertzog, welcher Aripertum, den König der Longobarden, vom thron gestossen, und sich ums jahr 663 darauf gesetzt. Der erste Hertzog war Zothus, welchen der Longobarden König Antharit ums jahr 598 eingesetzt. Aragisus, Hertzog zu Benevent, war ein schwieger-sohn des Longobardischen Königs Desiderii, succedirte Gisulvo an. 762, und wurde von Carolo M. gedemüthiget, weil er mit Tassilone, dem Bayerischen Hertzoge, ein bündniß gemacht hatte. Die Saracenen bemächtigten sich an. 851 dieses landes, und verwüsteten es aufs schrecklichste, biß sie Ludovicus, König in der Lombardey, überwand, und es unter 2 damals sich darüber zanckende brüder austheilte. Nachgehends kam es wieder an die Kayser, von denen Henricus II das Fürstenthum Benevent dem Pabst Leoni IX an. 1053 gegeben, damit er sich von der jährlichen entrichtung der 100 marck silber möchte frey machen, welche er dem Pabst Benedicto VIII wegen des privilegii versprochen, so er den Bischöffen von Bamberg gegeben, daß sie unmittelbar dem Römischen stuhl solten unterworffen seyn. Der Pabst setzte hierauf einen eigenen Hertzog nach Benevent, Rudolphum, welchem an. 1071 Landulphus folgte, nach der zeit aber ist es beständig unter der Päbstlichen botmäßigkeit geblieben. Aus dem geschlecht der alten Hertzoge von Benevent ist der Pabst Victor III entsprossen, und aus dieser stadt der Pabst Gregorius VIII gebürtig gewesen. An. 1087 hielt Victor III allhier ein Concilium, darauf der Gegen-Pabst Guibertus mit seinen anhängern excommunicirt ward, wie Leo Ostiensis berichtet. Wegen eben dieser angelegenheit versammlete Urbanus II an. 1091 ein Concilium daselbst, so hielt man auch eines hier an. 1108 wider die investitur der Benedictorum durch die layen, und nach der zeit noch andere mehr. *Plin.* l. 3. *Livius* l. 9 14. 22. 25 & 27. *Appian. Alexandrin.* l. 4. *Tacit.* l. 15 hist. *Procop.* de de bello Got. l. 1. *Sigon.* de regno Italiæ. *Leo Ostiens.* l. 3 c. 71. *Paul. Diacon. Blondus. Sabellicus. Leand. Alberti. Ughel.* &c.

BENEVOLUS, Secretarius des Kaysers Valentiniani des ältern, ums jahr 366. Er wolte lieber seinen dienst verlieren, als ein edict wieder die rechtgläubigen vor die Arianer unterschreiben. *Ruffin.* l. 2 c. 16. *Sozomen.* l. 7 c. 33.

BENEZET, ein junger schäfer, gebürtig von Almila, welches Theophilus Rainaldus vor Alvilar in Vivarets, 3 tagereisen von Avignon gelegen, hält. Man sagt, er habe sich an. 1177 durch göttliche eingebung vorgenommen, die brücke zu Avignon zu bauen, und sich deswegen in diese stadt begeben, ob er gleich erst 12 jahr alt gewesen, da er denn sein vorgeben durch wunderbare thaten soll bestätiget haben, worauf iederman das seinige zu solchem brücken-bau zugetragen, biß er endlich an. 1188 vollendet worden. Benezet bauete auch darauf ein hospital, und setzte ordens-leute darein, welche fratres de ponte genennet wurden, unter welche er sich auch selbst begab, und an. 1195 daselbst starb. Rainaldus hat sein leben unter dem titul: Benedictulus Pontifex beschrieben. *Felibien* vies des architect. &c.

Benfelde, oder Benfelden, eine kleine stadt im Elsaß, am fluß Ill, 3 meilen oberhalb Straßburg, unter welches Bischoffthum sie auch gehöret. Sie ward an. 1331 von Graf Ulrichen von Würtemberg überfallen, eingenommen und geplündert, nach etlichen wochen aber dem Bischoff Bertholdo von Straßburg wieder gegeben. In dem Straßburgischen kriege an. 1592 haben sie die Lothringischen erobert, und das folgende jahr zu befestigen angefangen. Hernach hat sie Leopoldus von Oesterreich, Bischoff zu Straßburg, und nach ihm sonderlich die Schweden noch besser fortificiret, doch vermöge des Münsterischen friedens-schlusses haben die Schweden die befestigungen an. 1650 schleiffen müssen. *Crusii* annal. Svev. *Zeileri* topogr. Als. p. 3.

Bengala, ein Königreich in Indien, dem grossen Mogol gehörig, von den einwohnern Jaganat genannt, liegt an dem ausflusse des Ganges, und erstrecket sich vom abend biß zum morgen in die 220, vom mittag biß zu mitternacht über 120 Frantzösische meilen. Es wird in 4 theile abgetheilet, in das Königreich Patna, darinnen Patna; in Peurop, darinnen Gosry, Raga; in Rodas, darinnen Rodas, und das eigentliche Bengala, welches zwischen den armen des Ganges gegen den see-küsten lieget, und in 12 landschafften eingetheilet gewesen, welche Königreiche waren, und von ihren haupt-städten den namen führten. Die haupt-stadt des Königreichs Bengala ist eigentlich Daca oder Daac, an dem fluß Ganges gelegen, und zwar sehr schmal, weil sie sich fast anderthalb meilen an den ufern dieses flusses hinunter erstrecket. Die meisten häuser sind nur von schilff gebauet, und mit erden bedecket, ausgenommen der Holländer und Engeländer, welche etwas besser. Die andern städte sind Patana, Chatignan und andere mehr, wie denn das land mit schlössern und städten überall versehen ist. Von Bengala aber, welche vormals als die haupt-stadt angegeben worden, wollen die neuesten reise-beschreibungen nichts wissen. Sonst ist die provintz Bengala eines der schönsten länder in Indien. Die lufft darinnen ist gemäßiget, und der boden sehr fruchtbar; es träget so viel reiß, daß es alle seine nachbarn damit versehen könte, und schicket jährlich eine grosse menge nach den Moluccischen insuln, nach Sumatra, Malabar, nach den Maldiven und Goa. Es giebt auch daselbst viel früchte, zucker, speceryen, baumwolle, seide und so ferner, hat auch einen grossen überfluß an allerhand thieren. Die einwohner sind götzen-diener. Sie halten die wasser des flusses Ganges vor heilig, und haben pagoden oder tempel dabey, so die schönsten in Indien, worunter die zu Jaganat, an einem munde des Ganges, und die in der stadt Banarus, die 2 vornehmsten seyn sollen. Sie sind mit gold und edelgesteinen ausgezieret, und werden allda feste viel tage lang gefeyert. Es giebt auch viel Mahometaner daselbst, welche eben so schlimm, als die Heyden sind; denn die leute sind meistentheils wegen fruchtbarkeit des landes sehr wollüstig, und der rauberey sehr ergeben. Vormals, da dieses Reich noch unter die Patanische Könige gehörte, waren keine Mahometaner darinnen, und soll damals auch das land in besserm zustande gewesen seyn. Jetzo befinden sich über 20000 Christen darinnen, und so wol die Holländer als Engeländer pflegen mit grossem nutzen hieher zu handeln, wie sie denn zu Batane und Ougli ihre comtoirs haben. Die ehemaligen Könige in Bengala sind nach denen von Cambaya und Narsinga vor die mächtigsten und reichsten in Indien gehalten worden. Jetzo aber soll diese provintz dem grossen Mogol nicht mehr als 9 oder 10 millionen jährlich eintragen, ob sie gleich reicher ist als andere provintzen, die ursach davon soll seyn, daß sie an den äussersten grän̄tzen des Reichs lieget, und von unruhigen leuten bewohnet wird, die wegen der benachbarten feindseligen Könige zu verhütung eines aufstandes müssen verschonet werden. Der Mogol schicket die auf lebens-zeit zum gefängniß verdammte übelthäter hieher, und das schloß, darein man sie setzet, wird überaus fleißig verwahret. *Thevenots* Ost-Indische reise l. 1 c. 11. *Sanson. le Croix* geograph. *Floris* Bengala. &c.

Ben-Gerson, siehe Levi.

Ben-Gorion, oder GORIONIDES, ist der name, welchen die Jüden dem historien-schreiber Josepho beylegen. Weil sie schon vor langer zeit die Griechische sprache nicht mehr verstanden haben, so lesen sie an statt der historie des Josephi einen auszug, welchen ein Rabbi in ziemlich gutem Hebräisch gemachet, aber mit vielen fabeln angefüllet. An. 1510 soll dieses buch das erste mal zu Constantinopel gedruckt, und an. 1541 zu Basel mit Münsters Lateinischer version aufgelegt worden seyn, doch sind in dieser edition gantze capitel ausgelassen. Es ist auch ein auszug von dieser historie des Ben-

Gorions verhanden, welchen Münster gleichfals mit einer Lateinischen übersetzung an. 1529 zu Worms drucken lassen. *Buxt.* bibl. Rabb.

BENGUELA, ein land in Aethiopien, in dem Königreich Angola, mit einer stadt gleiches namens, welche einen guten hafen an dem meer von Congo hat, und den Holländern gehöret. Das land Benguela hat gegen mittag das gebürge Zibil, und auf der andern seite die flüsse Bengeli und Sunga gegen der stadt Angola.

Ben-Hadad, siehe Adad.

BENI, (Paulus) Professor eloquentiæ auf der universität zu Padua, war zu seiner zeit einer der gelehrtesten leute in Italien, indem er nicht allein in literis elegantioribus und der philosophie, sondern auch in der theologie erfahren war. Er war gebürtig aus Candia, nicht aber von Eugubio im Hertzogthum Urbino, wie insgemein vorgegeben wird, wiewohl er noch als ein kind in Italien gebracht worden. Er lebte lange zeit bey den Jesuiten, verließ aber hernach die societät, weil sie ihm nicht erlauben wolten, seinen commentarium über des Platonis convivium, darinnen unterschiedene unzüchtige dinge enthalten, heraus zu geben. Weil er sich aber durch viele schrifften bekannt gemacht, wurde der Rath zu Venedig bewogen, ihn an. 1599 an des Antonii Riccoboni stelle zum Professore der beredtsamkeit zu Padua zu bestellen; allein er hatte offt kaum 2 zuhörer, weil er sehr langsam und verdrüßlich redete, und lauter leere worte vorbrachte; doch, weil er mit dociren nichts ausrichten konte, so legte er sich desto eyfriger aufs bücher schreiben, und brachte derselben eine ziemliche anzahl in Lateinischer und Italiänischer sprache hervor. Sonderlich nahm er sich vor, das berühmte Italiänische lexicon der academie della Crusca zu Florentz zu censiren, und gab an. 1613 zu Padua ein buch unter diesem titul: anti-Crusca, oder il paragone della lingua Italiana, &c. heraus, darauf die academisten antworteten; von seiten des Beni aber wurde eine scharffe replique, il cavalcanti genannt, entgegen gesetzet, und erhielt er den sieg, bekam auch den namen eines vertheidigers der Italiänischen sprache. Ferner gerieth er in den streit mit eben dieser academie wegen des Torquati Tassi und wegen des Pastor Fido des Guarini, welche er defendirte. Er gab auch in den streitigkeiten von den kräfften der gnade und der natur, welche unter Clemente VIII im schwange giengen, einen tractat de auxiliis heraus. Seine übrige schrifften sind commentarii in poet. & rhetor. Aristotelis; in sex priores libros Æneidum; in Salustium; de historia libri 4; disputatio de annalibus Cardinalis Baronii. Er starb den 12 febr. 1625. *Thomasin.* elog. P. 1. *Crasso* elog. P. 3. *Jacob* traité des bibl. *Imperialis* in museo histor. *Baillet* t. 2 des Anti p. 278. *Freherus* theatro. *Bayle.*

Benjamin, der 12 sohn Jacobs, und der andere von der Rahel, war A. [illegible]. 2214, A. C. 1770 gebohren. Seine mutter nennete ihn Ben-Oni, d. i. schmertzens-sohn, weil sie in der geburt starb; der vater aber veränderte den namen in Benjamin, d. i. ein sohn der rechten, oder, wie andere wollen, ein sohn der tage, weil er ihn in seinem alter gezeuget hatte. A. M. 2237, A. C. 1747 muste er bey entstandener theurung mit seinen brüdern, auf Josephs begehren, in Egypten reisen, da sich ihnen Joseph, nachdem er sich zuvor gestellet, als wenn er den Benjamin, wegen des in seinem sack gefundenen bechers, zum knecht machen wolte, offenbarete. Nach Jacobs tode ist von ihm ein eigner stamm entsprossen, welcher sein erbtheil zwischen den kindern Juda und Joseph erhalten. Es wurde aber hernach dieser stamm von den andern kindern Israel fast gantz vertilget, weil er sich weigerte, die von den Gibeoniten an eines Leviten kebs-weib begangene schandthat zu straffen. Denn nachdem die kinder Israel zwey mahl von den Benjamitern waren geschlagen worden, so fielen ihrer das dritte mahl über 25000 mann, und entrunnen nur 600 mann in den felsen Rimmon. Die Israeliten schwuren darauf, daß niemand seine tochter einem von diesen Benjamiten geben solte; weil aber dadurch der gantze stamm wäre ausgerottet worden, so gaben sie ihnen die zu Jabes in Gilead gefangene 400 jungfrauen, die andern aber musten einige von den töchtern Siloh rauben, wodurch der stamm wieder gepflantzet ward. *Genes.* 35. 42. 45. 44. 49. *Josua* 18. *Judic.* 19. 20. 21. *Joseph.* &c.

Benjamin, ein Diaconus und Märtyrer ums jahr 422, ward von Varanes, einem König in Persien und grossem verfolger der Christen, in ein gefängniß geleget, und und 2 jahr hernach auf vorbitte des Abgesandten von dem Kayser Theodosio wiederum loßgelassen, doch mit dem bedinge, daß er niemand mehr im christlichen glauben unterrichten solte. Weil aber Benjamin antwortete, daß er das in seiner seele aufgegangene licht nicht verbergen noch andern mitzutheilen unterlassen könte; auch keines weges von seiner meynung abwiche, so wurde er mit grausamen martern beleget, darüber er seinen geist aufgab. *Baron.*

Benjamin. Rabbi Benjamin, Ben-Jonà, gebürtig von Tudela, in dem Spanischen Navarra, ist sonderlich wegen seiner reise-beschreibung berühmt. Er trat diese seine reise im jahr 1160 an, da er aus Saragossa reißte. Nachdem er Franckreich, Italien und Griechenland besehen, wendete er sich nach Asien, und kam gar biß nach Sina. Hierauf begab er sich nach Ethiopien und Arabien, gieng wieder zurück nach Sicilien, und als er auch Teutschland, Böhmen und Preussen besucht, langte er in Franckreich an, endlich aber an. 1173 wieder in Castilien, in welchem jahr er auch gestorben. Was seine reise-beschreibung anlangt, so hat er in derselben fleißig aufgezeichnet, was er gesehen und gehöret, sonderlich aber von dem zustande seines volckes gute nachricht ertheilet, wiewohl er sich bißweilen die liebe zu demselben verleiten lassen, viele fabeln mit einzumengen. Nachdem dieses werck bereits vorher zu Constantinopel gedruckt worden, hat Benedictus Arias Montanus solches ins Lateinische übersetzt, und zu Antwerpen an. 1575 heraus gegeben, hernach aber ist solches an. 1633 mit Constantini l'Empereur anmerckungen zu Leyden wiederum heraus gekommen. *Bartoloccius* in biblioth. magna Rabbin. *Schickard.* de reg. Pers. p. 28. *Hotting.* in hist eccl. *Hendreich.*

BENI-BESSERA, ein grosses land in Africa in Libyen, oder in der gegend von Segelmesse, welches zu Biledulgerid gehöret. Es lieget gegen dem berge Atlas auf der seiten des Königreichs Tremesin.

BENI-GEBARA, ein gebirge in der provintz Cust, in dem Königreich Fez in Africa. Es ist sehr volckreich, und hat überaus beschwerliche zugänge, daher die einwohner sich noch in ihrer freyheit erhalten. Es giebt daselbst viel korn und vieh-zucht, wie auch viele weinstöcke, oliven und andere fruchtbare bäume. Wassers hat man allda aus den brunnen in überfluß, und die einwohner, weil sie alle lebens-mittel haben, können eine zehen-jährige belagerung, ohne furcht vor hungers-noth, aushalten. Es sind ihrer bey 7000 streitbare männer. Sie zahlen dem Könige von Fez tribut, damit sie frey auf dem ebenen lande handeln mögen, woselbst sie einen grossen marckt halten. *Marmol.* l. 4 Afric.

S. BENIGNUS, der erste Bischoff zu Dijon, wurde daselbst gemartert und begraben, wie Gregorius Turonensis berichtet. Baronius und die, so ihm folgen, fügen hinzu, daß, nachdem er die götzen durch das zeichen des creutzes zerstöret, sey er den hunden vorgeworffen, und mit bratspiessen zerstochen worden; endlich habe man ihm auf befehl Marci Aurelii an. 178 den kopff zerschmettert. Baronius gedencket auch ferner des Symphoriani, eines sohnes des Benigni, welchem man gleichfalls verurtheilet, enthauptet zu werden.

BENI-G[illegible]AZEVAL, ein gebirge in der provintz Errif, im Königreich Fez in Africa, nahe an dem gebirge Alcai. Es sind darinnen über 120 dörffer, nebst einer volckreichen stadt. Auf der höhe dieses gebirges siehet man eine öffnung, daraus viel schwefel-flammen schlagen. *Marmol.* l. 4 Afr.

BENIN, ein Königreich in Guinea, nebst einer stadt gleiches namens, welche die gröste in Guinea, und im lande der Negres ist. Sie liegt an einem fluß, der gleichfals Benin heist, und sich etwas darunter in den meer-busen von S. Thomas ergiesset.

BENI-ORIEGAN, ein gebirge in der provintz Errif, im Königreich Fez, gegen der küste des mitelländischen meeres, erstreckt sich bey 3 Frantzös. meilen in die länge, und über anderthalbe in die breite. Es ist mit weinstöcken und öl-bäumen bewachsen, bringt auch eine grosse menge ceder-bäume hervor, hat aber sonst nichts als gerste einzuerndten, und auch keine vieh-zucht. *Marmol.* l. 4 Afr.

BENI-SUAIF, lat. Hermopolis, eine stadt in Egypten, an dem ufer des Nils, 20 Frantzös. meilen von Cairo längst dem fluß hin, allwo der berühmte Hermes Trismegistus gebohren seyn soll, liegt mitten in einem grossen felde, darauf viel flachs und hanff gebauet wird. Der flachs ist vortrefflich, und eben derjenige, welcher der Alexandrinische genennet wird, weil man ihn nach Alexandrien bringet. *Marmol.* l. 11. Ægypt.

BENI-TEUDI, eine zerstörte stadt in der provintz Habet, im Königreich Fez, an dem fluß Erguile. Man siehet aber noch überbleibungen von prächtigen gebäuden und unterschiedene alte grabmahle. Es sind auch 3 schöne spring-brunnen allda mit becken von marmor und alabaster. *Marmol.* l. 4 Afr.

S. BENITI, oder BENISI, (Philippus) war von Florentz, und stifftete den orden von der verkündigung, welcher auch der Serviten oder der diener Maria genennet wird. Er folgte 7 kauffleuten, die sich auf den berg Senere nahe bey Florentz begeben hatten, und ein gottseliges leben führten, und zog durch sein exempel noch mehr andere dahin. Endlich ließ er seinen orden bestätigen, welcher durch den ruff von seiner heiligkeit sehr zunahm. Nach dem tode Clementis IV wolten sie ihn zum Pabst machen, allein da er solches vernommen, begab er sich in die unbekanntesten klöster seines ordens, und starb den 23 aug. an. 1285. Clemens X hat ihn an. 1671 canonisiret. Annales Servit. *Bzovius. Spondan.* in annal. *Miræus* l. 2 ord. relig. *Maguer.* vie de S. Philip.

BENI-USA, oder BERVIRA, ein gebürge in der provintz Errif, im Königreich Fez, nahe bey dem gebürge Gualide. Die einwohner dieser beyden gebirge führen fast beständig krieg mit einander; denn wenn die weiber sich fürchten von ihren männern übel gehalten zu werden, fliehen sie von einem gebirge ins andere, und verheyrathen sich daselbst, worüber beyde partheyen in krieg gerathen, und wenn sie frieden machen, so wird dabey bedungen, daß der neue ehemann seine frau ihrem ersten manne wieder abtreten, oder ihm die auf die hochzeit aufgewandte unkosten bezahlen solle, welche bey den mohren sehr groß sind. *Marmol.* l. 4 Afr.

BENI-YASGA, ein gebirge in der provintz Cust, im Königreich Fez, nahe an dem fluß Cebu oder Suba. Es giebt darinnen viel reiche leute, welche gute soldaten sind, und ist das land durch und durch fruchtbar an getreyde, wein und öl, wie auch an graß und kleinem vieh. Die wolle ist so fein, daß man zeuge davon machet, welche so sauber sind, als wenn sie von seide wären. *Marmol.* l. 4 Afr.

BEN-MER[illegible]AC, der dritte unter den 8 letztern Königen in Babylon, succedirte dem Merodac um das jahr der welt 3376, nach er-

bauung der stadt Rom 76, und vor Christi geburt 678 jahr. Die scribenten sind von ihm nicht einerley meynung. Die meisten confundiren ihn mit dem Merodac, andere mit dem Nabuchodonosor dem ältern, welchen Berosus Nabopolassar nennet. Sie sind auch nicht wegen der zeit seiner regierung einstimmig, indem etliche 45, andere 24 oder 21 jahre zehlen. Der canon mathematicus, dessen Ptolomæus sich soll bedienet haben, setzet in dieser zeit 2 interregna und 8 Könige, so in der gantzen alten historie niemand bekandt sind. Nach der rechnung aber der richtigsten chronologorum hat Ben-Merodac 32 jahr regieret, und ist also A. M. 3407, A. C. 647, R. C. 107 gestorben. *Petav.* de doct. temp. l. 9. *Langius* l. 2 de an. Chr. *Torniell. Salian. Spondan. Raimaldus. Genebrard. Mercator. Funccius. Usserius. Riveli* chronolog. reformat a p. 1. l. 5. &c.

Bennewig, siehe APIANUS.

BENNET, (Heinrich) Graf von Arlington, ein berühmter Staats-Minister unter König Carlen II in Engeland, und mitglied der sogenannten Cabale, davon in einem besondern artickel nachricht zu finden. Er ward, als Ritter Bennet, an. 1663 zum Staats-Secretario gemacht, und soll der König 10000 pfund sterlings dran gewagt haben, daß der vorige Staats-Secretarius Nicolas, ein guter Protestante, diesem weichen müssen, welche veränderung dem Cantzler Hyden gleich anlaß gegeben, vor kirchen- und regiments-sachen nicht viel gutes zu prophecenen. Er ward bald darauf Baron und 1672 Graf von Arlington, 1674 aber Lord-Chamberlain. Zeit seiner bedienung suchte er auf alle weise nicht nur die gegen die freyheiten der nation streitenden anschläge, sondern vornehmlich auch die Frantzösische vortheile zu befördern, wie denn von der gantzen Cabale er und Clifford die geheimsten dinge unter händen hatten. Er war demnach eines von den hauptsächlichsten werckzeugen, den König von der kaum geschlossenen triple-alliance abzuziehen und zum bündnisse mit Franckreich wider Holland zu bewegen, gestalt ihm die Frantzosen eben um dieselbe zeit und zu dem ende zu erst gewonnen hatten. Er ward auch 1672 nebst dem Hertzoge von Buckingham und Lord Hallifax zum Könige von Franckreich ins lager geschickt, um wegen fortsetzung des krieges genauere abrede zu nehmen, indem die Englischen zur see, ihrer ersten hoffnung nach, nichts hatten ausrichten können. Wiewohl man vorgab, es geschehe, den frieden zu befördern. An. 1677 bat er sich beym Könige aus, daß man ihn an den Printzen von Oranien schicken möchte, bey dem er einen besondern frieden zwischen den vereinigten Niederlanden und Franckreich auszuwürcken hoffte. Allein er kam unverrichteter sachen zurück und hatte bey dem Printzen durch unzeitige drohungen und beyseitgesetzte ehrerbietung übel nur ärger gemacht, dahero er von der zeit an sein ansehen bey hofe ziemlich verlohr, wie denn auch zu seinem grossen verdruß bald darauf des Printzen heyrath mit der Printzeßin von Yorck geschlossen ward, ohne daß man ihm ein wort davon sagte. Nun würde er solches zwar vielleicht unter Jacobo II wieder bekommen haben. Er starb aber bald in dem anfange von dessen regierung 1685 den 9 aug. und zwar, wie man sagt, in öffentlicher bekäntniß zur Catholischen kirche, welcher er bißher längst heimlich war zugethan gewesen. Er hinterließ eine einige tochter Isabellam, die 1679 an Henricum Fizroi, Hertzog von Graffton, verheyrathet worden. Es wird von ihm gerühmt, daß er, ob wohl sein verstand nicht der schärffste gewesen, gleichwohl überaus viel erfahrung und erkäntniß in auswärtigen händeln gehabt, und dabey sehr arbeitsam gewesen. Seine briefe, die er als Staats-Secretarius biß 1674 geschrieben, und einige andere in diese zeit gehörigen urkunden sind an. 1701 zu London zusammen gedruckt worden. *Larrei* hist. d'Anglet. t. 4. *Jone* Secret. history. Histoire secrete des intrigues de la France. t. 1. &c.

BENNINGDON, eine stadt in Engeland, in Hertfordshire. Man hielt allhie an. 850 ein concilium unter der regierung Bernulphi, Königs von Mercia.

Benningsen, eine adliche familie in Nieder-Sachsen, und absonderlich in dem Braunschweigischen. Theodoricus war an. 1586 Abt zu Corvey, und an. 1619 stund Johann Levin den Stiffte Walbeck als Probst vor. Hans Erich wurde an. 1633 von den Schweden zu Halberstadt gefangen genommen, und zum tode verurtheilt, aber auf vorbitte vieler Generale loßgelassen. Bethmann Frantz war an. 1677 Ordens-Contur zu Burow, und an. 1709 lebte Friederich Hermann, Chur-Braunschweigischer Obrister und Schloß-Hauptmann. Des letztern bruder, Wolf Erich auf Benningsen, Bandeln, Gruna, Volcksen, Leipnitz und Schneitlingen, war nach anfang des 16 seculi Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Rath und Hofrichter zu Wittenberg; Levin Caspar aber, Herr in Gronau, Dötzen, Volcksum und Emmeringen, Dom-Dechant zu Halberstadt. *MSC. geneal.*

S. BENNO, der Slaven Apostel, Bischoff zu Meissen im 11 seculo. Er war ein Graf von Woldenberg, anfangs Probst zu Goßlar, hernach Abt zu Hildesheim, und an. 1066 nach dem tode Meinwardi von dem Kayser Henrico IV zum Bischoff zu Meissen ernennet worden. Als nach der zeit die unruhe zwischen diesem Kayser und dem Pabst Gregorio VII angieng, auch die Fürsten und Bischoffe in Teutschland sich hierüber in 2 partheyen theilten, wurde Benno mit auf des Pabsts seite gezogen, wiewohl er, wie Lambertus schreibet, wegen seiner armuth weder schaden noch nutzen konte. Als an. 1075 Henricus IV einen zug in Sachsen that, nahmen ihn die bürger der stadt Meissen willig an; den Bischoff Benno aber ließ er gefänglich fortführen, weil er ihm schuld gab, er hätte damit ein crimen læsæ majestatis begangen, daß er die gantze zeit, da der krieg gewehret, keine botschafft an ihn abgesendet, und wie er gegen ihn gesinnet sey, sich erkläret hätte. Das folgende jahr überzog der Kayser zum dritten mahl das land Meissen, und ließ die güter Bennonis ausplündern. An. 1088, als er sich vor Clemente III, welchen der Kayser Henricus an Gregorii VII stelle eingesetzt hatte, demüthigte, setzte ihn der Kayser wieder in sein Bischoffthum ein, und erwieß sich hernach gar gnädig gegen ihn. Wobey der auctor de unitate ecclesiæ conservanda anmercket, daß unter allen Bischöffen, welche entweder abgesetzt oder in den bann gethan worden, Benno der eintzige gewesen, so nach Rom gekommen, und um verzeihung gebeten, welche er auch erhalten, nach der zeit aber nichts sonderbares mehr gethan hätte. Er starb endlich den 16 jun. an. 1107, nachdem er 47 jahr Bischoff und 96 jahr alt war, und wurde an. 1524, auf ansuchen der Marckgrafen in Meissen, von Adriano VI canonisirt, nachdem schon lange vorher, wiewohl vergeblich, darum war angehalten worden. Lutherus ließ darwieder eine schrifft heraus gehen, unter dem titul: wider den neuen abgott und alten teufel, der zu Meissen soll erhoben werden; auf welche Hieronymus Emser wieder antwortete, welcher bereits an. 1512 das leben dieses Bennonis heraus gegeben hatte. Sein cörper ist an. 1576 auf begehren des Churfürsten in Bayern, nach München gebracht worden. *Lambertus Schaffnab.* auctor de unitate ecclesiæ conservanda & schismate, inter Henr. IV Imp. & Gregor. VII. P. M. *Fabricii* annal. urb. Misn. ad an. 1066. 75. 88. 1107 & 1524. *Spangenbergs* Mansfeld. chr. c. 193. 205. *Hoppenrod.* im stamm-buch. *Seckendorf.* hist. Luther. *Bayle.*

BENNO, von einigen Bruno genannt, ein gebohrner Teutscher von einem hohen geist und nicht geringer gelehrsamkeit, welchen Stephanus X zum Cardinal und hernach zum Ertz-Priester der Römischen kirche machte. Einige halten davor, daß ihn Gregorii VII Gegen-Pabst, Clemens III, mit der Cardinals-würde beehrt; wie denn gewiß ist, daß er dieses letztere, wie nicht weniger des Kaysers Henrici IV, parthey beständig gehalten, und nicht nur auf dem Concilio sich befunden, welches man zu Rom wider den besagten Gregorium versammlet, sondern auch dieses letztern leben in einem eignen tractat, welcher noch vorhanden, auf das hefftigste angegriffen. Man hält davor, daß er um das jahr 1092 gestorben sey. *Bellarm.* de controvers. Rom. Pont. *Baron.* annal. *Victorell.* addit ad Ciacon. *Sander.* de visib. eccl. monarchia.

BENNO, Bischoff zu Metz, war ein einsiedler, und lebte in den Alpen, von dannen man ihn heraus holete, und an. 927 nach dem tode Wigeri oder Widrici zum Bischoff zu Metz machte. Weil sein tugendhafftes leben den gottlosen leuten selbiger gegend zuwieder war, stachen sie ihm a. 928 die augen aus, in welchem jahre noch auf dem Concilio zu Duisburg die urheber dieser that verdammet worden. *Flodoard.* in chron. Continuat. Reginon. *Guilliman. &c.*

BENOIT, (Renatus) war des Königs Henrici IV von Franckreich beichtvater, und ward vor einen der gelehrtesten Theologorum seiner zeit gehalten. Unter andern hat man von ihm eine übersetzung der bibel, welche, seit dem man sie censiret, sehr rar worden. Er starb an. 1608 und ward in der kirche des heil. Eustachii zu Paris, an welcher er Pfarrer gewesen, begraben.

Bensburg, eine kleine stadt nebst einem an. 1705 angelegten jagt-schlosse im Hertzogthum Bergen, etwa 2 meilen von Cöln gelegen.

BENSERADE, (Isaac de) gebürtig von Lyons bey Rouen, wurde in der Reformirten religion gebohren, aber in der Catholischen auferzogen, weil sich sein vater zu derselben bekannte. Etliche geben für, daß seine vorfahren gar vornehme leute gewesen, welches aber von andern in zweifel gezogen wird. Er war noch sehr jung, da er seines vaters beraubet wurde, von welchem er auch wenig mittel bekommen; er hatte aber das glücke, durch seine verse sich bey dem Cardinal Richelieu, und hernach bey dem Cardinal Mazarin beliebt zu machen; dahero er von dem erstern eine ansehnliche pension erlangte, welche nach dessen tode durch des Königs mutter ersetzet wurde. In der poesie, welche er bloß seinem naturell zu dancken hatte, machte er auch dem Voiture den vorzug streitig, nachdem er sein sonnet über den Hiob heraus gegeben, welches mit dem sonnet d'Uranie des Voiture verglichen wurde, doch so, daß einige dem Benserade, andere dem Voiture beyfielen, und also gleichsam 2 partheyen, der Jobelins und Uranisten, daraus entstunden, an welchem streite die vornehmsten so wohl bey hofe als auch unter den gelehrten mit theil nahmen. Er wurde an. 1674 in die Frantzösische academie aufgenommen, da er schon 60 jahr alt war. Die letzte zeit seines lebens wolte er offters in geistlichen betrachtungen zubringen, da er denn fast alle psalmen übersetzt. Er starb im nov. an. 1691 im 82, oder wie andere sagen, nicht weit von dem 80 jahr entfernet. Seine comödie von der Cleopatra ist schon an. 1630 gedruckt worden. Seine rondeaux sur l'Ovide haben ihm keine sonderbare ehre erweckt, aber die verse, so er zu den balletten gemacht, sind um so viel desto besser aufgenommen worden. Seine poetische schrifften hat man zu Paris an. 1697 zusammen heraus gegeben, und an. 1698 in Holland nachgedruckt. Vorher befindet sich ein discours von dem leben des Benserade, welchen der Abt Tallemant gemacht hat. *Bayle.*

Benshausen, ein flecken, cent und amt in der gefürsteten

Grafschafft Henneberg, auf den Heßisch-Schmalkaldischen gräntzen; gehöret zum Sachsen-Albertinischen antheil oder der Henneberg-Schleusingischen portion.

Bensheim, die vornehmste, aber nur mittelmäßige stadt in der bergstrasse, dem Churfürsten von Mäyntz zuständig. Sie ist schon zu Kaysers Ottonis I zeiten bekant gewesen. An. 1644 ward dieser ort von den Chur-Bayerischen ausgeplündert und theils in brand gesteckt. *Beschr. des Rheinstr.*

Ben-Sirach. Die alten Jüden führen 3 dieses namens an. Der eine ist Jesus Ben-Sirach, der das buch, so unter die apocryphischen bücher in der bibel gezählet wird, in Hebräischer sprache geschrieben, davon an seinem orte mit mehrerm soll gedacht werden. Der andere Ben-Sirach, so auch der jüngere genannt, ist des ersten enckel gewesen, und hat dieses buch aus dem Hebräischen in das Griechische übersetzt. Den dritten halten die Jüden für einen sohn des Propheten Jeremiä. Er soll auch ein buch geschrieben haben von allerhand moralischen sprüchen, darinnen er aber vielerley ungereimte dinge mit eingemischet, dahero die alten Jüden solches zu lesen verboten, welches einige ohne grund von demjenigen, so man heutiges tages unter dem namen Jesus-Sirach hat, verstehen. *Bartoloccius* in bibl. Rabb. t. 1. p. 683 seq. *Buddei* introd. ad hist. phil. Ebr. p. 79 seq. Siehe Jesus Sirach.

Bentheim, eine stadt und Grafschafft in Westphalen auf der gräntze gelegen, stößt gegen mitternacht und morgen an das Stifft Münster, gegen abend an die grafschafft Lingen und Drenthe, gegen mittag hat sie die Ober-Yssel oder Twente, und ist ungefehr 10 meilen lang, und 3 meilen breit. Die städte darinnen sind Neuhausen, Northorn, Bentheim und Schuttorff; die flüsse die Aa und Dinckel. Das land ist meistentheils gleich und eben, ausgenommen um die stadt Bentheim und Neuhausen. Sie gehört nebst den nahe darbey gelegenen Grafschafften Tecklenburg und Steinfurt den Grafen von Bentheim. *Zeileri* topogr. Westph. p. 63.

Bentheim, (die Grafen von) stammen von den Fürsten in der Pfaltz und Holland her, und führten vormahls den titul der Grafen von Tubant weil die Tubantes weiland in der gegend, wo jetzo die Grafschafft Bentheim ist, sollen gewohnet haben. Nach den zeiten der Carolingischen Kayser, wird Riefridi eines Grafen von Tubant gedacht, welcher der andere sohn Luthardi, Herrn in Cleve, und der Bertha, Kaysers Arnulfi tochter, gewesen. Zu Henrici I zeiten befand sich Wolffgang, Graf von Tubant, auf dem thurnier zu Magdeburg; und unter Henrici III regierung war Otto Amtmann und Burggraf zu Utrecht. Zu Henrici V zeiten, um das jahr 1119, lebte Johannes, welcher ein vater der Gertrude war, die das kloster Witmarsen gestifftet, und Tubant ihrem gemahl Ottoni, Pfaltzgrafen am Rhein von Rhineck, (Vossius nennet ihn einen Grafen von Runingen) zugebracht, mit welchem sie Ottonem gezeuget, der den namen eines Grafen von Tubant fahren lassen, und den von Bentheim angenommen. Dieses Ottonis schwester war Sophia, welche an Theodoricum, Grafen von Holland, vermählet worden, dreymahl nach Jerusalem gereiset, und an. 1170 daselbst gestorben ist. Als nun ihr bruder von Ottone, dem Grafen zu Seelin, war ermordet worden, und keine kinder nach sich gelassen, succedirte Otto, einer von den 4 söhnen seiner schwester Sophia, und des Grafen von Holland. Allein sein stamm gieng im fünfften gliede mit Simone und Bernhardo, gebrüdern, aus, und fiel Bentheim auf ihre schwester Hedwig, welche es Eberwino, Herrn von Gutterswyck zufreyete, aus welcher ehe die noch jetzt lebenden Grafen von Bentheim ihren ursprung haben, und wurde Arnoldus daraus gebohren, welchem der Kayser die Bentheimische erbschafft bestätigte. Er hinterließ Eberwinum, welcher Mechtilden, Balduini bellicosi, Grafen von Steinfurt tochter und erbin, heyrathete, und mit ihr die grafschafft Steinfurt und Gronau bekam. Sie gebahr ihm 2 söhne, Bernhardum und Arnoldum, davon jener die Bentheimische linie, dieser die Steinfurtische anfieng. Allein die Bentheimische gieng mit Bernhardi enckel, gleichfals Bernhardus genannt, unter, und dieses jüngern Bernhardi schwester heyrathete ihr vetter, Arnoldus Graf von Steinfurt, des obgedachten Arnoldi enckel, wodurch Bentheim und Steinfurt wiederum unter einen eintzigen Herrn kamen. Aus dieser ehe wurde Eberwinus, Graf von Bentheim, und Arnoldus, Graf von Steinfurt, gebohren; davon dieser ohne kinder starb, Eberwinus aber sich mit Anna, Conradi, Grafen von Tecklenburg und Herrn zu Rheda, eintzigen erb-tochter, vermählte, und hierdurch diese graf- und herrschafften (ausser Lingen) an sein hauß brachte. Er hinterließ Arnoldum, welcher alle drey grafschafften, Bentheim, Steinfurt und Tecklenburg, besasse, und mit seiner gemahlin, Magdalena, Humberti Grafen von Nuenar und Limburg tochter, nicht allein zum brautschatz die herrschafften Bedburn, Alpen und Helffenstein, sondern auch, als seiner gemahlin bruder, Adolphus, an. 1589 starb, das baronat Lenep und die grafschafft Limburg an der Leine in Westphalen, mit einwilligung des lehns-Herrn bekam, wie auch die erb-vogtey zu Cöln, welche sonst bey denen von Nuenar gewesen war; und erhielten dadurch die Grafen von Bentheim die gerechtigkeit, daß in Cöln kein übelthäter kan hingerichtet werden, wenn er nicht zuvor eine nacht über in der gewalt der Grafen gewesen, daher sie einen vicarium in Cöln halten, welcher ihr recht beobachten muß. Von diesem Arnoldo entspriessen die jetzlebenden Grafen von Bentheim, und zeugete er unter andern Adolphum und Arnoldum Jodocum, davon jener den Tecklenburgischen, dieser den Bentheimischen ast fortgepflantzet. Adolphus, welchem Tecklenburg zu theil worden, hinterließ ohne die andern kindern, vornehmlich Mauritium, der an. 1674 gestorben, und mit Johanna Dorothea, Fürstin von Anhalt, 2 söhne und 7 töchter gezeuget, unter denen sonderlich die älteste Sophia Agnes Eleonora, zu mercken, welche an. 1638 gebohren, und nachdem sie sich durch ihre frömmigkeit und gelehrsamkeit berühmt gemacht, den 8 oct. an. 1691 gestorben. Unter den söhnen war Johannes Adolphus, der älteste, und an. 1637 gebohren. Er vermählte sich an. 1664 mit Johanna Dorothea, Philippi, Grafen von der Lippe-Bückenburg, tochter, sie wurde aber von ihrem gemahl geschieden, nachdem sie ihm 2 töchter gebohren hatte; und dieser vermählte sich zum andern mahl an. 1679 mit Charlotta, Friderici, Landgrafen von Hessen-Eschwegen, tochter, Augusti des jüngern, Hertzogs zu Sachsen-Halle, wittwe, welche ihm zur welt gebracht Johannem Augustum, der im junio an. 1680 gebohren, hernach Preußischer Cammerherr worden, den 21 apr. an. 1701 aber gestorben ist; ferner eine tochter, und an. 1689 einen sohn, der bald wiederum verschieden. Der andere sohn Mauritii, und bruder Johannis Adolphi, ist Fridericus Mauritius, Graf zu Bentheim, rc. ehemahls in Dänischen und Chur-Brandenburgischen diensten, hat seine residentz zu Limburg genommen, und von seiner ersten gemahlin, Sophia Theresia, Gräfin von Ronow und Biberstein, Friderici Wilhelmi, Grafen von Leiningen-Westerburg, wittwe, so an. 1694 mit tode abgegangen, einen sohn an. 1690 erhalten, der aber das folgende jahr gestorben, worauf er sich an. 1696 zum andern mahl mit Christiana Maria, Casimiri, Grafen von der Lippe-Bracke, tochter vermählet, welche an. 1697 eine tochter zur welt gebracht.

Der Bentheimische ast kömmet, wie oben gedacht, von Arnoldo Jodoco her, welcher in der theilung die Grafschafft Bentheim, und nach absterben seiner jüngern brüder auch Steinfurt bekommen. Er hinterließ von Anna Amalia, Gräfin von Isenburg, ohne die töchter, 2 söhne, davon der älteste, Ernestus Wilhelmus, Bentheim, der jüngere Philippus Conradus Steinfurt bekam. Ernestus Wilhelmus war gebohren an. 1623, und verheyrathete sich den 22 aug. an. 1661 mit Gertrud von Zelst, Hartgeri zu Zelst, eines Richters zu Zellern in der provintz Zütphen, tochter, mit welcher er 6 söhne zeugete, darunter Ernestus die regierung bekommen, Christophorus Bernardus, gebohren den 31 dec. an. 1664, ward Holländischer See-Capitain, und starb an. 1697; Arnoldus Jodocus, gebohren den 21 jan. an. 1666, starb an. 1691 in Irrland; und Statius Philippus, gebohren an. 1668, wurde in einem treffen in den Niederlanden unter den todten 3 tage vermisset, ist aber am leben geblieben. Diese söhne nun wurden zwar vom Kayser vor lehn-fähig erkennet, auch so wohl als ihre mutter in den Reichs-Grafen-stand erhoben. Allein es gerieth doch der Graf durch diese heyrath in grosse ungelegenheit, welche ihm theils sein bruder zu Steinfurt, theils der vetter zu Tecklenburg machte; sonderlich aber, als sich der Bischoff von Münster, Christoph Bernhard, mit einmischte. Dieser ließ an. 1668 den Grafen nach Coesfeld führen, und die Catholische religion anzunehmen nöthigen, als auch nach der zeit seine gemahlin, die unterdessen aus des Bischoffs verhafft entflohen, und mit ihren kindern zu Deventer angekommen war, auch von den General-Staaten in schutz genommen wurde, wuste sie der Bischoff bey ihm dergestalt verhaßt zu machen, daß er, nach erlangter Päbstlichen dispensation, sich den 5 aug. an. 1678 mit Anna Isabella, Adolphi, Grafen von Limburg-Styrum tochter, vermählete, dawider zwar seine erste gemahlin bey den Holländern protestirte, aber vor bekümmernis bald darauf den 29 mertz an. 1679 starb. Endlich an. 1691 im maj. wurde zu Bielefeld diese zwistigkeit beygeleget, mit solcher bedingung, daß des Grafen Ernesti Wilhelmi söhne vor Reichs-Grafen geachtet werden, an statt Bentheim die Grafschafft Steinfurt nebst den herrschafften Alpen und Havekeswerth, auch jährlich aus der Grafschafft Bentheim 1000 reichsthaler bekommen, und wenn der Graf zu Steinfurt ohne kinder stürbe, allda succediren solten. Worauf Graf Ernestus Wilhelmus den 26 aug. an. 1693 starb, und sein sohn Ernestus zu Steinfurt die regierung antrat; er hat sich an. 1701 mit Isabella Justina, Gräfin von Horn, vermählet, und ist an. 1713 den 14 mart. im 51 jahre seines alters als Holländischer Brigadier zu Steinfurt, verstorben. Philippus Conradus, der jüngere bruder Ernesti Wilhelmi, starb an. 1668, und hatte mit Anna Elisabetha Wilhelmina, Grafen Mauritii von Tecklenburg tochter, Arnoldum Mauritium Wilhelmum an. 1663 gezeuget. Dieser ward Kayserlicher würcklicher geheimer Rath und Oberst-Cämmerer bey Chur-Pfaltz. Er hatte vormahls Steinfurt, succedirte aber durch den Bilefeldischen vergleich dem Grafen Ernesto Wilhelmo in Bentheim an. 1693 und starb den 14 nov. an. 1701. Von Johannetta Francisca, Gräfin von Manderscheid-Blanckenheim, Ferdinandi Maximiliani, Grafen von Rietberg wittwe, 2 söhne und 2 töchter hinterlassende. *Hachenbergii* Tubantus redivivus. *Matth. Vossius* in annal. Holland. l. 2 p. 68. 69. *Sprengeri* jurisp. publ. l. 3 c. 31 §. 5. *Abregé* du manifest. de Mad. la Comtesse de Bentheim. *Imhof.* notit. procerum l. 9 c. 1.

Benting, siehe Portland.

BENTIVENGA de BENTIVENGIS, Cardinal, Bischoff zu Alba, und Groß-Pœnitentiarius der kirche, war von Aqua Sparta, einer kleinen stadt in Umbrien, und wurde anfangs ein Franciscaner-Mönch. Ums jahr 1276 wurde er Guardian zu Todi, und kam

kam bey dem Bischoff daselbst, Petro Cajetano, in gnaden. Als dieser nun das Bißthum zu Anagnia erhielt, und sein voriges an den Pabst Johannem XXI wiederum abtrat, übergab dieser dasselbe an den Bentivenga, welcher damahls beicht-vater bey dem Cardinal Johanne Cajetano war. Dieser stieg hernach unter dem namen Nicolai III auf den Päbstlichen stuhl, und setzte dem Bentivenga an. 1278 den Cardinals-hut auf, ernennnete ihn auch hernach zum Bischoff von Alba und Groß-Pœnitentiario der kirche. Doch in allen diesen ehren-stellen behielt er seine demuth, und legte sich auf lesung geistlicher bücher, starb darauf zu Rom an. 1290, oder wie andere wollen, zu Todi, an. 1289, an welchem letztern orte er begraben liegt. *Wading.* in annal. Min. *Ciacon.* in vit. Pont. *Aubery* hist. des Card. &c.

BENTIVOGLIO, ein städgen in Italien, in dem gebiete von Bononien, auf der seite von Ferrara. Es ist sonst viel ansehnlicher gewesen, als jetzt, bleibt aber deßwegen berühmt, weil eine der vornehmsten familien in Italien davon ihren namen hat.

BENTIVOGLIO, dieses geschlecht soll von Entio, Könige in Sardinien, seinen ursprung haben; die Könige von Aragonien aber, die Hertzoge von Mayland, und verschiedene andere Potentaten, sind mit demselben in verwandschafft gerathen; ja es hat auch lange zeit die herrschafft von Bononien besessen. Antonius war zu ende des 14 seculi in grossem ansehen, und hatte 2 söhne, Thaddeum und Johannem I. Dieser war geschickt, und verwegen, und machte sich an. 1400 meister von der stadt Bononien; weil aber die benachbarten selbige beschützeten, kam es darüber um das jahr 1402 zu einer schlacht, welche er nebst seinem leben verlohr. Hernach setzten sich die Bentivogli mit hülffe ihrer anhänger wieder in gute verfassung, und Annibal brachte Bononien wiederum unter sich, behauptete es auch biß um das jahr 1445, da er in der kirche ermordet ward. Ihm succedirte sein sohn Johannes II, und weil dieser sehr jung war, führte einer von seinen anverwandten biß auf das jahr 1462 die regierung. In selbiger sich nun zu erhalten, ließ Johannes viel von denen Malvezzi hinrichten, und verjagte die Marescotti, weil beyde damit umgiengen, ihm das regiment aus den händen zu spielen. Ubrigens war er ein guter soldat, kluger General, unerschrocken, und aufrichtig. Er machte mit dem Pabst Sixto IV, und mit Hercule, dem Hertzog von Ferrara, ein bündniß wider die Venetianer, schlug auch Hieronymum Riarium, und widersetzte sich dem Cæsari Borgiæ, Pabsts Alexandri VI sohn, mit grosser tapfferkeit. Doch um das jahr 1506 verjagte ihn Pabst Julius II von Bononien. Es wurden auch einige von seinen kindern umgebracht, seine güter ausgeplündert, und sein hauß von dem volck niedergerissen, welches alles wider das gegebene versprechen geschahe. Er entflohe deshalben nach Mayland, oder, wie andere sagen, nach Busset in das Parmesanische, woselbst er an. 1508, bey nahe 70 jahr alt, gestorben. Die von seinem geschlecht noch übrig gebliebenen, liessen sich zu Ferrara nieder. Cornelius ward zweymal Lieutenant des Königs von Franckreich in Italien, und bekam an. 1560 den orden von S. Michael. Er stund bey dem hause Guise in grossem ansehen, ward aber von denen von Bourbon angeklaget, daß er an. 1545 zu Rocheguion auf Franciscum von Bourbon, Grafen von Angoien, eine küste hätte fallen lassen, welche ihn getödtet. Allein er rechtfertigte sich sehr wohl bey dessen bruder, dem Könige von Navarren, und soll auch würcklich an diesem unglücks-fall keine schuld gehabt haben. Er legte auch ferner in den Toscanischen kriegen grosse ehre ein, und wurde zuletzt Generalissimus des Hertzogs Alphonsi II von Ferrara. Er hinterließ unter andern kindern auch Guidonem, so Cardinal werden, den Marquis Hippolytum und Enzo, einen vater des Marquis Cornelii, welcher das geschlecht fortgepflantzet. *Galeoti*, *Garzi* & *Alemanno* hist. de Bolon. *Alberti* desc. Ital. *Roscio* & *Mascardi* capit. illustr. *Guicciard. Jovius. Thuanus. Brantome.* &c.

BENTIVOGLIO, (Guido) ein Cardinal, war zu Ferrara an. 1579 von Cornelio Bentivoglio, und Elisabeth Bendadei gebohren. Seine studien fieng er zu Ferrara an, und setzte sie auf der universität Padua an. 1594 fort, war auch willens, den titul eines Doctoris anzunehmen, als an. 1597 im oct. Alphonsus II, Hertzog von Ferrara, starb, und Cæsar, Hertzog von Modena, Ferrara behaupten wolte; worüber er mit Clemente VIII in krieg verfiel. Weil nun Guidonis bruder, der Marquis Hippolytus Bentivoglio, wider den Pabst dem Cæsari diente, ward der Cardinal Aldobrandini, des Pabsts nepote, welcher die direction des kriegs hatte, auf ihn sehr ungnädig. Guido aber begab sich deswegen von Padua zu dem Cardinal, und söhnte seinen bruder wieder bey ihm aus. Er halff auch viel darzu, daß bald hernach an. 1598 der friede geschlossen wurde; weswegen der Pabst, welcher nach Ferrara gekommen war, ihn wohl aufnahm, und zu seinem geheimen Cammer-Herrn machte, dabey aber ihm die erlaubniß gab, seine studia zu Padua zu vollenden; da er denn wieder dahin zog, und in Doctorem juris promovirte. Hierauf begab er sich nach Rom, und war bey jederman wegen seiner klugen aufführung in ansehen. Paulus machte ihn zum Referendario utriusque signaturæ, und zum Ertz-Bischoff von Rhodus in infidelibus, sendete ihn auch als Nuncium apostolicum nach Brüssel, allwo er etliche jahr bliebe, und so viel galt, daß sich der Ertz-Hertzog Albertus selbst in den damahligen tractaten mit den vereinigten Niederlanden seines raths bediente. Weil er bey dieser gelegenheit den zustand dieses landes genau erforschete, schrieb er in Italiänischer sprache ein buch von dem Niederländischen staat und kriege. Aus den Niederlanden schickte ihn Paulus V nach Franckreich, da er sich etliche jahr an dem hofe Ludovici XIII mit gutem vergnügen aufgehalten, biß ihn dieser Pabst im jan. an. 1621 den Cardinals-hut schenckte, den ihm aber erst sein nachfolger Gregorius XV den 12 apr. an. 1622 zu Rom aufsetzte. Der König in Franckreich gab ihm auch dasselbige jahr das Bischoffthum Riez in Provence, und trug ihm die protection von Franckreich am Römischen hofe auf, welche beyde ämter er aber hernach wieder niederlegte; dennoch war er zu Rom in grossem ansehen, ja selbst bey Urbano VIII so angenehm, daß er niemand lieber, als ihn, um sich hatte. Nach dem tode Urbani gieng er mit ins conclave, und da er 11 nächte wegen der unerträglichen hitze schlaffloß zugebracht hatte, überfiel ihn ein fieber, daran er den 7 sept. starb, als er 64 jahr alt, und die gröste hoffnung hatte, den Päbstlichen thron zu besteigen. Seine vornehmste schrifften sind: relationes rerum in Belgio & Gallia gestarum; historia belli Belgici; epistolæ scriptæ tempore nunciaturæ suæ, &c. welche in Italiänischer sprache geschrieben. Seine wercke sind zusammen gedruckt, und einige darunter ins Frantzösische, Spanische, Engeländische und Holländische übersetzet. Einige legen ihm auch die commentarios rerum ecclesiasticarum a Clementis VIII Pontificatu ad tempora Urbani VIII bey. *Gualdo Priorato* d'huom. illustr. *Erythræus* pin. 2. *Miræus* de scr. sec. 17. *Hendreich.*

BENTIVOGLIO, (Francisca) eine gemahlin Galeoti Manfredi, Printzen von Fori in Italien, faste aus verzweiffelung den entschluß, ihren gemahl aus dem wege zu räumen, weil selbiger mit einem frauenzimmer von Faenza eine heimliche heyrath solte geschlossen haben. Sie stellte sich derhalben kranck, stifftete 2 Medicos an, welche mit verborgenem gewehr in ihre kammer kommen, und ihn ermorden solten. Als sich aber derselbe tapffer wehrete, stach sie ihm selbst einen dolch, den er trug, in den leib. *Fulg.* l. 6 c. 1.

Benzenau, siehe Bienzenau.

BENZONI, eine sehr vornehme, und schon vor langer zeit in den Venetianischen Adel aufgenommene familie. Vor alters waren die von diesem geschlecht Oberherren von der stadt Crema, allwo auch noch heutiges tages das von ihnen gestifftete kloster von S. Monica zu sehen ist. Die mächtigsten häuser von Italien haben sich mit ihnen beschwägert, und vornehmlich die Marckgrafen von Ferrara, die Pallavicini und die Scotti, welche letztern zu denselbigen zeiten einen guten theil von der Lombardie besassen. In dem 13 seculo ist die stadt Mayland durch einen, namens Venturino Benzoni, gubernirt worden, und zu anfang des 14 seculi hat Clemens V einen Benzoni mit der würde eines Gonfaloniers der Römischen kirche beehrt. Der erste Nobile di Venezia aus diesem geschlecht hieß Georgius Benzoni. Er war so mächtig, daß die Republic, welche damals ihre herrschafft in Terra ferma zu befestigen suchte, vor nöthig hielt, ihn auf ihre seite zu ziehen; dannenhero sie ihn zum sohn von San Marco machte. Nachgehends haben die Benzoni sich beständig in Venedig niedergelassen, und daselbst mit denen Loredani, Capelli, Grimani, Sanuci, Malipieri und Mocenighi befreundet. An. 1669 ward Elisabeth Benzoni in dem berühmten adelichen kloster delle vergini zu Venedig zur Aebtißin erwehlt. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 568.

Beorfort, siehe Burford.

Beorgor, oder Biorgor, ein König der Alaner, richtete grosse unruhe in Franckreich und Italien an. Ricimer, General der Römischen armee, verfolgte ihn derhalben, und schlug ihn bey Bergamo den 6 febr. an. 464. *P. Diacon.* l. 16. *Isacius* in chron. *Herm. Contract.* &c.

BERALDUS, oder BERTOLDUS, heisset derjenige, welcher von den meisten scribenten vor den stammvater des Hertzoglichen Savoyischen hauses ausgegeben wird. Es sind aber die autores eben so wenig wegen seiner geburt, als wegen seines übrigen lebens mit einander einig. Etliche geben ihn vor einen enckel Hugonis Capeti aus, andre vor einen descendenten Hugonis, den sie einen Italiänischen König und Grafen von Provence nennen, andre vor einen abkömmling Ansgarii, Marckgrafen von Ivrea, oder der Grafen von Macon in Franckreich oder der Grafen von Oldenburg in Teutschland. Insgemein wird sein geschlecht von dem Sächsischen Wittekindo hergeführt, und zwar soll dessen enckels sohn Amadæus oder Immodus, Graf von Ringelheim, den Beraldum gezeugt haben. Hingegen machen andere den Sächsischen Kayser Ottonem II zu Beraldi großvater, und Hugonem, Hertzog von Sachsen, einen bruder des Kaysers Ottonis III, zu desselben vater. Nachdem er in seiner kindheit letztgedachten seinen vater verlohren, soll er nebst seinen beyden ältesten brüdern, Friderico und Ulrico, an den hof seines vettern, des oberwehnten Kaysers Ottonis III, sich begeben, und daselbst durch seine gute eigenschafften durchgehends eine grosse liebe erlangt haben. Nachgehends soll es geschehen seyn, daß er die Kayserin, Mariam von Aragonien, in würcklichem ehebruch angetroffen, und auf frischer that zugleich mit dem ehebrecher erstochen. Der Mariä naher anverwandter, Renatus, Graf von Berg, soll dieses zu rächen durch seine vier söhne einen einfall in Sachsen gethan, hingegen Beraldus diese letztern unversehens überrumpelt und zwey davon, nemlich Conradum und Ludovicum, getödtet, die 2 ältesten aber, Crethelium und Henricum, in die flucht getrieben haben. Nichts destoweniger soll es nach einem langwierigen kriege so weit gekommen seyn, daß Beraldus versprechen müssen, gantze 10 jahr sich ausserhalb Teutsch-

Teutschland aufzuhalten. Bey dem abzuge soll ihm der Kayser an statt seines angebohrnen wapens, welches er vermoge des aufgerichteten vergleichs fahren lassen, ein güldenes schild mit einem schwartzen adler, dessen klauen und schnabel roth gewesen, gegeben haben. Ferner wird erzehlt, es sey Beraldus, nachdem er lange herum gereiset, nach Seissel an dem fluß Rhone gekommen, und in derselben gegend von einem berühmten raub-schlosse meister worden, auch deswegen dem Burgundischen Könige Bosoni sehr angenehm gewesen. Unter dessen nachfolger und bruder, Rudolpho, sollen desselben feinde, nemlich die einwohner von Geneve, die Marckgrafen von Saluzzo und von Susa, der Fürst von Piemont und die Herren von Maurienne, durch diesen Beraldum, welcher davor das gouvernement von Vienne bekommen, gäntzlich seyn überwältiget und dem Burgundischen Reich wieder unterworffen worden. Nachdem gedachter Rudolphus ohne kinder mit tode abgegangen, und der Kayser Conradus das Burgundische oder Arelatensische Reich sich zugeeignet, soll er in ansehung der zuvor angeführten vortrefflichen dienste des Beraldi sohn Humbertum, mit der landschafft Maurienne beschenckt, und ihn davon zum ersten Grafen ernennet haben. Johannes Taboetus schreibt, daß Beraldus selbst mit Kayserlicher genehmhaltung von dem Burgundischen Könige die provintz Maurienne bekommen habe, und solches könte mit dem obstehenden auf folgende art verglichen werden, daß der Kayser Conradus weiter nichts gethan, als daß er die vorher gegangene schenckung bekräfftiget, und nur die Gräfliche würde als etwas neues hinzugefügt habe. Beraldus soll in dem jahr 1027, oder 1023, gestorben, und zu Arles, in der S. Marien-kirche begraben seyn. Mit seiner gemahlin, welche Catharina, eine gebohrne Pfaltzgräfin von Scheiren, genennet wird, hat er Humbertum, mit dem zunamen Weißhand, gezeuget. *Lamberti van der Burch* Sabaudorum Ducum hist. p. 1. *Guichenon* hist. de Savoye. *Philib. Pingon.* in arbor. gentil. Sabaudiæ cum Saxoniæ Ducibus communi. *Thom. Blanc.* abr. de l'hist. de Savoye.

BERALDUS, (Nicolaus) gehöret mit unter die gelehrten des 16 seculi, und war ein præceptor des Admirals Coligni. Erasmus meldet, daß er bey ihm zu Orleans logiret, da er nach Italien gereiset, und viel höflichkeit genossen, woraus man erkennet, daß er sich zu Orleans müsse aufgehalten haben. Etliche geben vor, daß er von diesem ort, andere, daß er aus Languedoc gebürtig sey. Er hat unter andern den Plinium zu illustriren sich angelegen seyn lassen. Sonst aber hat man von ihm einen dialogum, de ex tempore loquendi facultate; ferner eine oration de jurisprudentia veteri ac novitia, Lyon 1533. &c. Er hinterließ einen sohn, Franciscum, der in der Griechischen sprache wohl erfahren war, und zu Mompelgard, Lausanne, Genff, und andern orten lehrete, auch einige bücher des Appiani ins Lateinische übersetzte. Vie de Caspar Coligny. *Erasm.* in Ciceron. epist. 14. l. 1 &c. *Bayle.*

Beranger, siehe RAIMONDUS I.

BERAR, eines von des grossen Mogols Königreichen, zwischen denen von Bengala, Malvay, Candis und Golconda gelegen, worinnen Shapor die haupt-stadt ist.

Beraun, Weraun, Verona, eine Königliche stadt in Böhmen, in dem von ihr genannten Berauner-kreiß, liegt am fluß Meiß, 3 meilen von Prag, gegen Pilsen zu. Sie ist an. 718 erbauet und anfangs Slawassow genennet worden. An. 1421 ward sie von den Hußiten erobert, welche an. 1435 mit der Prager universität hier einen religions-vergleich nach den compactatis des Baselischen Concilii machten. An. 1600 ist die stadt Beraun fast gantz ausgebrannt. An. 1611 ward sie von dem Passauischen volck eingenommen, und an. 1632 von den Croaten in brand gesteckt. Es wird in der stadt künstlich irrdenes gefäß gearbeitet, und weil die meisten einwohner sich hierauf legen, und folglich stets beym feuer sind, haben sie insgemein kupfferichte gesichter. Der kreiß, so von dieser stadt der Berauner, gemeiniglich aber der Podberder genennet wird, liegt zwischen dem Caurzimer, Woltauer, Prachenser, Pilsner, Slaner und Rackoniger mitten inne, und begreifft das schloß Carlstein, Tetin, Tocznik, Zebrack, Mitzburg, Comarov, und andere orte. Es sind viele bergwercke darinne. *Zeileri* topogr. Bohem p. 11. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3 c. 3 §. 7 p. 23 & c. 7 § 3 p. 74.

Berbisdorff, ein altes adliches geschlecht in Meissen, dessen stamm-hauß das gut Berbisdorff in dem amt Dreßden gelegen. Es hat vor etliche hundert jahren in Freyberg gewohnet, und nebst andern adlichen familien in dem rathe gesessen. Caspar ist an. 1270 als Hofmeister eines Grafen von Leißnig mit tode abgegangen. Dessen sohn, Hans, hat aus seinem berg-bau bey Freyberg die güter Wegefart, Halßbach und Duttendorff erkaufft, auch einem Grafen von Leißnig 4000 Rheinische geldgülden auf die nahe an der Böhmischen grentze gelegene herrschafft Lauterstein geliehen, welche hernach a. 1315 dessen sohn Caspar erblich an sich gebracht, da denn seine nachkommen selbige besessen, biß sie a. 1559 an den Churfürsten zu Sachsen Augustum abgetreten worden. Dieses Caspars bruder, Nicol, soll sich in Oesterreich niedergelassen haben, dessen nachkommen wegen der religion daraus vertrieben worden, ohne daß man weiß, wohin sie sich gewendet. Hans, ein sohn des gedachten Caspars, war an. 1347 Bürgermeister zu Freyberg, und hatte einen bruder, namens Caspar, welcher Sebastianen, Bürgermeister zu Freyberg und Casparn hinterlassen, welche sich in Lauterstein getheilet; jener bekam den obern theil, und stifftete die Ober-Lautersteinische linie, dieser erhielt den untern theil und richtete die Unter-Lautersteinische linie auf.

Die Ober-Lautersteinische linie pflantzte Sebastians eintziger sohn George fort, und hinterließ bey seinem an. 1530 erfolgten tode 5 söhne: 1) Andreas, kauffte das gut Rückerswalde, nachdem er Ober-Lauterstein dem Landesherrn abtreten müssen. Sein sohn, Heinrich Günther, verkauffte an. 1601 Rückerswalde an seinen vetter Albrechten von Berbisdorff von eben dieser Ober-Lautersteinischen linie, und hinterließ einige nachkommen, so aber abgestorben. 2) Christoph, kauffte in Böhmen das Ritter-gut Langenau, und wurde ein groß-vater Gottfrieds, Gottlobs und Ehrenfrieds. Die beyden erstern haben ihr geschlecht in Böhmen fortgepflantzet, man weiß aber nicht, wo ihre söhne nach der schlacht bey Prage, da sie das land räumen musten, hingekommen. Der jüngste, Ehrenfried, diente unter dem Marggrafen Johann Georgen zu Jägerndorff als Obrister, eroberte an. 1620 das Schlesische städtgen Lüb; nach der schlacht bey Prag wurden seine güter confiscirt, und findet man nicht, wo er sich hingewendet. 3) Wolff, folgte dem kriege, und ließ sich nachgehends in Freyberg nieder. Von seinen söhnen war Sebastian Chur-Sächsischer Jägermeister, und wurde von dem Churfürsten Christiano II mit dem gute Malis bey Grimme beschencket; George Wilhelm auf Schweickershayn aber war ein berühmter Feld-Marschall, und starb a. 1596. Seine nachkommen sind abgegangen. 4) Caspar bekam in der theilung der Ober-Lautersteinischen erbschafft Ober-Mittel- und Nieder-Seide, nebst Löppersdorff, 2 meilen von Freyberg gelegen. Sein sohn gleiches namens wurde a. 1569 von den dienern derer von Berbißdorff zu Forchheim erschlagen. Von dessen söhnen sind 3 zu mercken, a) Albrecht, hat obgedachter massen, das gut Rückerswalde von Andrea von Berbißdorff erkaufft, dessen nachkommen aber, so endlich abgestorben, haben es an. 1642 wiederum an ihren vetter, Caspar von Berbißdorff, käufflich überlassen. b) Sigismund auf Mittel-Seida und Wesenig, Chur-Sächsischer Hof-Marschall, Cammer- und Berg-Rath, starb an. 1616. Dessen sohn gleiches namens, hatte 3 söhne, von denen man nicht weiß, ob sie ihren ast fortgesetzt haben. c) Caspar auf Löppersdorff, Nieder-Seide und Künheide, welches letztere gut er an. 1603 von Andrea Haußmannen gekaufft, war Chur-Sächsischer Ober-Aufseher der gebürgischen flössen, und Hauptmann zu Wolckenstein und Lauterstein. Er starb an. 1613. Von seinen söhnen kauffte Caspar, wie obgedacht, Rückerswalde von seinen 2 vettern, und hinterließ Caspar Siegmunden auf Rückerswalde und Künheide, Chur-Sächsischen Berg-Rath und Ober-Aufseher der Ertzgebürgischen flösse, welcher an. 1713 verstorben, und 3 söhne nach sich gelassen, davon Caspar Siegmund auf Rückerswalde und Künheide, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Appellations-Rath, Ober-Hofgerichts-Assessor zu Leipzig, und Canonicus zu Naumburg worden; Johannes Augustus hat sich in Polnische und Chur-Sächsische kriegs-dienste begeben, Friedrich Albrecht an dem Zeitzischen hofe Cammer-Juncker gewesen. 5) Anton besaß die güter Maltitz, Zürchau, Neideck und Lömichen, und starb an. 1591. Seine nachkommen sind bald darauf abgegangen.

Die Nieder-Lautersteinische linie hat obgedachter massen Caspar, ein bruder Sebastians, gestifftet. Sein sohn gleiches namens auf Wegefahrt und Nieder-Lauterstein, war um das jahr 1444 Burgermeister zu Freyberg. Sein enckel Caspar Siegmund hinterließ Hausen und Christophen, davon dieser die Forcheimische neben-linie angefangen. Jener war ein vater 1) Eliä, welcher das gut Starckenberg in dem Fürstenthum Altenburg erkauffet, 2) Friedrichs, welcher an. 1559 Klipphausen kauffte, dessen sohn Sebastian war Dom-Probst und Stiffts-Rath zu Merseburg und ein vater Friedrichs, der an. 1680 als Fürstlicher geheimer Rath zu Zeitz, und Dom-Dechant zu Naumburg, wie auch als Hauptmann des Voigtländischen kreißes ohne erben verstorben. Sein bruder Hans Sebastian auf Bechhofen, Marggräflicher Anspachischer Rath und Ober-Amtmann zu Wasser-Truhendingen, starb an. 1676.

Die Forchheimische neben-linie hat vorgemeldter Christoph, Amts-Hauptmann zu Wolckenstein, angefangen, nachdem er die güter Ober- und Nieder-Forchheim an sich gebracht. Sein sohn Hans, Chur-Sächsischer Assessor des Cammer-gerichts zu Speyer, wurde ein großvater George Haubolds und Hans Hildebrands. Jener hat das gut Ober-Forchheim besessen, und seinen ast beständig fortgepflantzet. Dieser aber hat zu seinem antheil Nieder-Forchheim, und mit Anna Catharina von Berbisdorff das gut Löppersdorff erhalten. Er starb an. 1675, worauf Nieder-Forchheim an seines bruders nachkommen gelanget, welcher auch Ober-Mittel- und Nieder-Seide besitzen. *Moleri* theatr. MS. geneal.

Berchem, eine alte und edele familie in Brabant, welche schon zu Caroli M. zeiten berühmt gewesen, sintemal, wie Wilhelmus Heda meldet, Berthoud, Herr von Grimmbergen, ein bruder Hildebaldi, Ertzbischoffs von Coln, Oberster Caroli M. an diesen orten einige administration gehabt, dessen ehefrau Ermengardis geheissen. Walther Berthoud, genannt Drackenbart, hat um das jahr 1094 und 1096 gelebet. Er war ein edler Printz und Bander, wie auch einer der vornehmsten Ritter, Herr von Grimmbergen und Mecheln, welcher die Abtey zu Grimmbergen gestifftet, und 2 söhne nebst so vielen töchtern gezeuget hat. Unter seinen söhnen war Gerhard Berthoud, so an. 1136 gestorben. Er hatte 3 söhne, Arnold, Walther und Gerhard, davon Walther Berthoud, Banderherr von Mecheln, in das

gelobte land gezogen, und wegen seiner tapfferkeit von dem Hertzog Gottfried von Bouillon einen mit 3 blutigen balcken gezierten güldenen schild ins wapen empfangen, welches hernach von Ægidio, Herrn von Berlain, in ein silbernes feld verändert, und von seines bruders nachkommen geführet worden. Arnold Berthoud hat um das jahr 1157 floriret, und die beyden häuser von Ramst und Berchem besessen. Sein sohn, Arnold Berthoud, nahm den zunamen von Berchem an. 1186 an, wegen der ihm von seinen väterlichen gütern zugefallenen herrlichkeit Mecheln, eine halbe meile von Antwerpen gelegen. Er war mit seines vaters bruder, Walthero, bey dem heiligen grabe gewesen, und hinterließ einen sohn, Walther Berthoud genannt von Berchem, so an. 1196 und an. 1202 lebte. Sein sohn, gleichfals Walther von Berchem genannt, starb den 11 aug. an. 1256, und ward zu Antwerpen begraben. Sein sohn, Wilhelm Berthoud, Herr von Ranst, Berchem und Canticrode, starb an. 1308, hinterlassende Johannem, Rittern, der an. 1362 den 8 april verschieden. Sein sohn war Wilhelmus, so an. 1409 den 13 sept. starb, und Johannem hinterließ, der an. 1444 das zeitliche gesegnete. Dieser zeugte Constantinum, welcher ein vater war Wilhelmi und groß-vater Johannis, welcher Joachimum zeugte, der an. 1574 zu Basel gestorben, sintemal er sich wegen der Spanischen inquisition an. 1544 von seinem adlichen sitz aus den Niederlanden hieher begeben. Sein sohn war Adelberg, welcher sich an. 1585 mit seiner familie von Basel nach Marpurg, und von dar endlich nach Bremen gewendet. Er hinterließ Georgium, welcher mit Sara von Fehrden Georgium, Preußischen geheimden Rath, gezeuget, welcher an. 1701 ohne männliche erben mit tod abgegangen. Seine tochter, Louysa, aber wurde den 4 oct. an. 1692 an Johann Thomas Matthias genannt von Berchem, Königlichen Preußischen geheimen Hof- und Amts-Cammer-Rath, wie auch Hof-Rentmeister und Directorem des saltzwesens, verheyrathet, welchem der König an seinem krönungs-tage den 18 jan. an. 1701 wegen seiner verdienste den durch seine vorfahren bey Kayser Ferdinando I und Rudolpho erworbenen adelstand confirmirt, mit dieser prærogativ, daß er und seine nachkommen den namen von Berchem führen solten. *Heda* de Episcop. Ultraject. *Wachtendonck* in vita S. Rainoldi, c. 32. *de Roncks* Neederl. herauld. *Haræi* annal. tumult. Belgic. *Butkens* troph. Brabant. f. 342. 349. *Tonjole* Basilea sepulta retecta. Jurisprud. heroica. *le Roi* notitia march. S. R. Imperii &c.

Berchem, eine stadt im Hertzogthum Jülich an der Erp oder Erpe, zwischen Bedbur und Kerpen gelegen. Vor diesem städtgen liegt ein dorff gleiches namens, in dessen kirche der heilige Egilhardus, der gewesene 8 Abt des klosters S. Cornelii, an dem wasser Inda, den die Normannen ums jahr 881 umgebracht, verehret wird. *Zeileri* topogr. Westph. p. 10.

Berchingen, eine stadt und amt in Francken, an der Sultz gelegen. Gebhardus, Graf von Hirschberg, der letzte seines geschlechts, hat es an. 1300 dem Stifft Aichstädt geschenckt. *Zeileri* itin. Germ.

Berchlingen, Berlingen, ein uraltes adliches geschlecht in Francken, welches bey Windsheim unterschiedliche güter besitzet, und sich in die häuser Helmstadt, Rostach und Rechenberg theilet. Es hat sich auch in Schwaben ausgebreitet, und zu Jagsthausen ansäßig gemacht. Arnoldus lebte um das jahr 950. Gottfried von Berchlingen auf Gundelsheim, gerieth mit Chur-Mayntz in krieg, und nahm darinnen Graf Philippen von Waldeck gefangen, welchen aber Graf Albrecht von Mansfeld an. 1516 wieder loß machte. In dem grossen bauren-kriege ließ er sich zum Heerführer der bauren gebrauchen, und hatte man es ihm allein zu dancken, daß in dem Ertz-Stiffte Mayntz und am Schwartzwalde die adlichen schlösser nicht verbrannt, auch viele gefangene beym leben erhalten wurden, wiewol sie ihn, weil er mit ihrer grausamkeit nicht einstimmen wollen, öffters durch die spiesse jagen wollen. Götze war Hertzog Ulrichs von Würtemberg Oberster in dem zuge wider den Schwäbischen bund, und muste demselben, da er gefangen wurde, 2000 Rheinische gülden erlegen. Ludwig Albert, Maltheser-Ritter, blieb an. 1620 in der schlacht bey Prage, und Gottlieb kam an. 1635 in der schlacht bey Nördlingen um. An. 1711 hat Johann Philipp, Obrist-Wachtmeister, seinen 3 söhnen das gut Helmstadt vermöge eines recesses abgetreten. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. *Lunigs* R. A. P. Spec. cont. 3 p. 76. *Burgemeister* vom Schw. R. Adel p. 409.

BERCHORIUS, oder BERTHORIUS, (Petrus) gebürtig aus der landschafft Poitou, ward an. 1360 Prior des Benedictiner-klosters S. Eligii zu Paris, und starb an. 1362. Er hat cosmographiam, epitomen historiæ biblicæ, repertorium morale, Livium Gall. &c. geschrieben. *Possevin.* in apparatu. *Trithem.* *Voss.* de histor. Lat. l. 3 c. 9. *Spondan.* an. 1350 num. 1. *Sixtus Senens.* bibl. S. l. 4.

Berchthold, siehe Berthold.

Berchtolsgaden, oder Berchtesgaden, eine stadt und gefürstete Probstey in Bayern, liegt nicht weit unter Saltzburg an einem aus dem Obern-see und Königs-see rinnenden bache, der bey Saltzburg in die Saltze gehet. Dieses kloster, darinnen sich regulirte Chor-Herren S. Augustini befinden, ist im Saltzburgischen district von Beringer und Cuno, Grafen und gebrüdern zu Sultzbach, nebst ihrer mutter Irmengarden gestifftet, welche selbiges an. 1108 Johanni dem täuffer und dem Apostel Petro zu ehren angeleget, und mit stattlichen gütern beschencket haben. Der erste Probst war Eberwinus aus dem kloster Raittenburch dahin beruffen. Es ist dieses Fürstliche Stifft in geistlichen sachen allein dem Päbstlichen stuhl, in weltlichen aber unmittelbar dem Römischen Reich unterworffen; wiewol, dessen ungeachtet, die Pröbste, vermöge des von dem Bischoff von Freysingen an. 1384 gethanen ausspruchs, (welchen sie zum Schieds-Richter in den streitigkeiten mit Oesterreich, Saltzburg und Bayern erwählet) bey ihrem antritt sich auch dem Ertzbischoff von Saltzburg und den Ertz- und Hertzogen von Oesterreich und Bayern wegen der in den Stifftischen landen habenden gerechtsamen nach altem herkommen pflichtbar machen müssen. Wolffgang Dietrich von Raitenau, Ertzbischoff zu Saltzburg, wolte sich diese Probstey bey entstandener uneinigkeit der Chor-Herren mit dem Probst, wegen erwählung Hertzogs Ferdinandi von Bayern zu einem Coadjutor, unterwürffig machen; allein, als hierüber eine zeit lang mit der feder war gestritten worden, auch der Probst, Jacob Pitrich, gestorben, und Hertzog Ferdinand von Clemente VIII die confirmation erhalten hatte, gieng sein bruder Maximilian von Bayern an. 1611 auf den Ertzbischoff loß, und bekam ihn gefangen, da er denn sein Ertzbisthum resigniret, und noch über 5 jahr im schloß zu Saltzburg gelebet hat. *Hunds* metrop. Salisb. p. 194. *Adelzreit* P. 1 l. 19 n. 16. *Mezgeri* hist. Salisburg. l. 4 c. 1 & l. 5 c. 13. *Zeileri* topogr. Bavar. p. 115. *Imhof* N. P. l. 3 c. 26 n. 4 seq. *Bucellini* Germ. sacra &c.

Bercka, ein städtlein und amt in Thüringen, an der Ilm, zwischen Weimar und Crannichfeld, stehet den Hertzogen von Sachsen-Weimar zu. Ehedem schrieben sich gewisse Grafen davon, unter denen Graf Dietrich der ältere bekannt ist, so das ehemalige jungfrauen-kloster Cistercienser-ordens allhier gestifftet, oder vielmehr von dem nahe liegenden ort München hieher versetzt, und kurtz vor seinem tode an. 1251 noch mit verschiedenen gütern begabet hat. Obgedachter Graf Dietrich hat mit seiner gemahlin Heilwig, Freyfrauen von Lobdeburg, 2 söhne gezeuget, die beyde Dietrich geheissen. Diesen soll Landgraf Albrecht von Thüringen an. 1264 das schloß Bercka mit gewalt genommen, doch auf vorbitte wieder eingeräumet haben. Von diesen Grafen ist die herrschafft Bercka an Heinrichen, Herrn zu Blanckenhayn, von diesem aber an Graf Friedrichen den ältern zu Beichlingen, Herrn zu Wiehe, gekommen. An. 1422 hat gedachter Graf Friedrich von Beichlingen mit seinen söhnen die herrschafft Bercka an die von Witzleben verkaufft, und ihnen noch an. 1476 zu lehen gegeben. Aber an. 1485 haben die von Witzleben solche von den Grafen von Gleichen zu lehen bekommen. Endlich an. 1605 ist ein theil, und an. 1608 der andere theil davon an die Hertzoge von Sachsen durch einen Witzlebischen verkauff gelanget, nachdem schon lange vorhero die hoheit und ober-lehensherrlichkeit bey dem hause Sachsen gewesen war, ietzo die Grafen von Gleichen sich auch des affter-lehen-rechts verziehen hatten. *Beieri* geograph. Jenens. p. 143 seqq. Urkunden des klosters Bercka MSC. *Gregorii* ietzt flor. Thur. p. 72. *Gregorius* c. l.

Bercka, ein städtlein in Thüringen an der Werra, dem Hertzog von Sachsen-Eisenach und Landgrafen von Hessen-Cassel, als Fürsten zu Hirschfeld, insgesamt zuständig, darüber doch Sachsen allein die Landes-Fürstliche hoheit, steuern und anders zum voraus hat, gleichwie es mit dem gantzen amt-hauß Breitenbach bewandt ist, worinnen dieses Bercka lieget. Der Landgraf von Hessen hat seinen beamten allhier im städtlein; die Sachsen-Eisenachische gerechtsame und nutzungen aber werden von dem amt und flecken Gerstungen aus administrirt und beobachtet. Sonsten ist im Fürstenthum Eisenach und zwar im amt Creutzburg noch ein ort, so Bercka heisset, und zum unterscheid Bercka vorm Haynich genennet wird; ist aber ein blosses dorff, und denen von Adel zuständig.

Bercka, ist nebst dem hause Howora vor eines der vornehmsten, ältesten und ansehnlichsten geschlechter in Böhmen iederzeit gehalten worden. Sie haben auch beyde einen ursprung, und sind mit dem ersten Hertzoge Czecho im 7 seculo aus Croatien in Böhmen kommen, daß also keinesweges das geschlecht Bercka allererst an. 1140 von dem hause Howora abgestammet, wie einige davor halten wollen. Und gleichwie Howora wegen seiner dem Hertzog Jaromir erwiesenen treue zum ersten Landes-Stand von dem Kayser Henrico II an. 1003 gemacht worden, also wurde Berckowitz, sonst Bercka, das folgende jahr von dem gedachten Kayser zum andern Herrn in Böhmen ernennet, auch ihm gleiche wapen mit Howora zu führen erlaubet. Sein sohn, Petrus Bercka, bediente nebst Matthia Howora die charge eines Abgesandten an den Kayser Henricum III, als selbiger ihren Hertzog Brzetislaum I bekrieget. An. 1126 hat sich Matieg Berckowitz bekandt gemacht, da er nebst Gicha Howorez, nach absterben Wladislai I, Sobieslao zum regiment geholffen, und deswegen von ihm zu seinem geheimdesten Rath ernennet worden. So ist auch an. 1252 Petrus Bercka, obrister Meister der Tempel-Herren, an. 1260 Jeremias oberster Burggraf in Böhmen, an. 1300 Hincko Statthalter in Pohlen, und an. 1309 Hineck von Bercka der Königl. Printzeßin Elisabeth von ihrem schwager Könige Heinrichen zum gemahl vorgeschlagen worden. Ingleichen wurde Johannes von Eich oder Duba, aus eben diesem hause, an. 1462 von Pio II zum Cardinal gemacht, nachdem er vorher des Kaysers Alberti Cantzler und Bischoff zu Aichstädt gewesen. Es hat sich aber der Berckowizische stamm endlich in viel äste zertheilet, so, daß sich die Herren von Zandow, Praczek von Pirgstein, die Herren von Borowa und Cunow, Len und Letowicz, die Krußina von Lichtenburg, Nachodii, Miczanii von Klinstein, die Herren von Wysenburg und Adrspach, so aber sämtlich ausgestorben, zu dessen sprossen bekennen. Franciscus Antonius

wadun Bercka, des heiligen Römischen Reichs Graf Howora von Duba und Leippa, Herr auf Reichenburg, Jabel, Tscheischelitz, Newislowitz, Roßiz und Datschitz, Kayserlicher Cämmerer, ward der einzige stammhalter dieses geschlechts. Anfangs war er Assessor des grossen land-rechts in Böhmen, hernach an. 1692 Kayserlicher geheimder Rath. An. 1699 gieng er als Kayserlicher Ambassadeur nach Venedig. Zuletzt war er Statthalter in Böhmen, und starb den 26 apr. an. 1707 ohne kinder. Louysa Anna, eine tochter Reimundi, Fürsten von Montecuculi, ist ihm an. 1672 beygeleget worden. Den namen von Duba und Leipe führet dieses geschlecht von 2 also genannten schlössern und herrschafften in Böhmen. Nachdem bey der Böhmischen unruhe nach anfang des 17 seculi die Herren von der Leipe des obristen Erbmarschall-amts in Böhmen verlustig wurden, ward solches einem Herrn Bercka von der Duba, wiewol nicht erblich, gegeben, darwider die Herren von Ronnov feyerlich protestirten, weil sie zu gleicher zeit mit den Herren von Leipe aus dem hause Howora abgestammet, und also denselben näher waren, und dieser streit machte, daß so wol die Herren von der Leippe, und die Herren von Ronnov als auch das geschlecht Bercka den alten stamm-namen Howora wieder zu führen sich resolvirten. Heinrich Wolff Bercka Freyherr von Duba und Leippe, ward wegen seiner vielen und treuen dem hause Oesterreich geleisteten dienste, von Kayser Ferdinando III in Grafen-stand erhoben. In Schlesien hat auch eine linie gewohnet, welche aber an. 1676 mit Johann Georgen von Bercka, landes-ältesten der Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz, abgegangen. In Polen hat sie vor zeiten unter dem namen Zoladz floriret. *Dubravius* hist. Boh. l. 6. p. 45 &c. *Hagecius* chron. Boh. *Papracius* in stemmatogr. l. 2 c. 9. *Balbinus* in epit. rer. Boh. p. 185. 232. 321. 590. 580. 585 & in miscell. & in stemmat. Bohem. *Imhof* N. P. I. mantissa 8. Hamburg. remarq. ad an. 1699 p. 410. *Okolski* tom. 1 p. 104.

Berckefeld, ein adeliches geschlecht in dem Fürstenthum Grubenhagen, von welchem Sieghard an. 1096 gelebet. Werner, Ritter und Burgmann auf der Pippingsburg und Windhausen, florirte an. 1166. Otto ist um das jahr 1614 in dem 112 jahre seines alters verstorben; dessen enckel, Otto Wilhelm und George Ernst, waren an. 1700 noch am leben. *Leuckfelds* antiq. Katlenb. p. 43.

Berckel, ein fluß in Westphalen, der im Stifft Münster entspringet, Coesfeld, Vreden und andere örter in der Grafschafft Zütphen vorbey läufft, und sich bey der stadt Zütphen mit der Issel vermischet.

Berckheim, oder Berckem, eine stadt und amt in Ober-Elsaß, unweit Schletstadt, woselbst eine berühmte freyheit, daß ein todtschläger 100 jahr und einen tag allda sicher leben kan.

Berckheim, eine von den ältesten adelichen familien in Nieder-Elsaß, allwo sie die güter Jepsheim, Kraut-Egersheim und andere besitzet. Den namen hat sie von dem unweit Schlettstadt gelegenen schlosse und amte Berckheim. Sie führet mit denen von Andlau einerley wappen, und weil auch beyde familien unter sich eine erb-vereinigung aufgerichtet, so hält man dafür, daß sie von einerley ankunfft seyn. An. 1266 haben sich die von Berckheim zu Straßburg niedergelassen. Hermann und Burckhard sind an. 1386 bey Sempach erschlagen worden. An. 1696 lebten Wilhelm, George Rudolph und Julius von Berckheim. Sonst ist diese familie von dem geschlechte Berheim in der Marck Brandenburg unterschieden. *Elsas. chron.* l. 6.

BERDOA, ein grosses wüstes land in Africa, nebst einer stadt dieses namens in Lybien oder Zaara, darinnen man fast nichts als sand, scorpionen und ungeheure schädliche thiere findet. Es liegt dieses land zwischen Gaoga und Lempta.

BEREBERES, sind alte völcker in der Barbarey in Africa, die ihren ursprung aus Arabien haben, von dannen mit Melec-Ifrique, einem Könige des glückseligen Arabiens in Africa gekommen, und anfänglich das westliche theil der Barbarey bevölckert haben sollen, von dannen sie sich in verschiedene orte ausgebreitet, und von dem grösten theil von Africa meister worden. Sie waren eingetheilet in 5 stämme, nemlich die Musamudiner, Zeneten, Havaren, Zinhagiener und Gomoren, ieglicher stamm aber hat unterschiedene sehr berühmte linien hervor gebracht, dergestalt daß die vornehmsten leute in Africa daraus entsprossen sind. Als sie sich etliche jahre auf dem felde in zelten aufgehalten, geriethen sie in grosse kriege unter einander, und die überwinder liessen sich auf der ebene nieder, weil sie viel vieh-zucht hatten; die andern aber wendeten sich gegen das gebürge, woselbst sie sich mit den alten Africanern, Chilohes oder Getules genannt, vermischten, und dörffer und flecken baueten. Die Musamudians eroberten das ostliche theil des Königreichs Maroc, und wohnten um das Atlantische gebürge, längst den königreichen Hea, Sus, Gezula und Maroc; ihre haupt-stadt ist Agmet. Die Zeneten hatten ihre wohnungen in den feldern von Tremesin, welche provintz am meisten gegen westen lieget, im Königreich Fez. Die andern sind in den provintzen Tunis und Constantine, woselbst sie meistentheils wie die Araber auf dem felde leben. Die mächtigsten aber sind die aus dem Königreich Algier. Mit diesem stamm der Zeneten sind vermischet die Havaren, welche ihre vasallen sind. Die Zinhagier wohnen von dem gebürge Barca an biß an die gebürge Netusa und Guenezeris, und etliche irren mit den Zeneten herum. Die Gomeren bleiben in den bergen des kleinen Atlas gegen dem mittelländischen meer zu, und erstrecken sich von der gräntze von Ceuta nahe der strasse von Gibraltar biß an Telesin, einer provintz des Königreichs Algier. Von diesen 5 stämmen haben die Musamudiner, Zeneten und Zinhagier zu verschiedener zeit in der Barbarey regieret, gegen den untergang des Reichs der Arabischen Califen. Denn vorher wurden sie von Chequen oder Fürsten beherrschet; als aber das hauß Idris auf dem throne saß, welches die stadt Fez erbauet hat, riß die linie der Mequinicier aus dem stamm der Zeneten die regierung an sich, zu der zeit als die Abderamen in Spanien zu regieren anfiengen ums jahr 740; folgends brachte auch eine andere linie der Zeneten, welche Magaroas genennet wurde, viel provintzen unter sich, und nachdem sie die Mequinecier überwunden hatte, richtete sie verschiedene staaten in der Barbarey auf. Doch diese Magaroer wurden von den Lumptunen aus dem stamm der Zinhagier verjaget, welche die historici auch Almoraviden nennen, weil sie viel Mahometanische Moraviten mit sich gehabt. Hernach bemächtigten sich die Moahediner oder Almohaden, aus dem stamm der Musamudiner, der regierung von Africa. Allein die Benimeriner aus dem stamm der Zeneten brachten Africa unter sich, wurden aber von den Beniotaren wiederum verjaget, welchen endlich die ietzt regierenden Cherifs die regierung entrissen haben. Aus diesen 5 stämmen sind auch die Könige zu Tunis und Tremesin oder Algier entsprossen, biß der Türckische Sultan diese Reiche unter seine botmäßigkeit gebracht. *Marmol.* l. 1 Afr.

BEREBISTAS, ein tapfferer Capitain der Gothen, hatte sich bey seiner nation in solches ansehen gebracht, daß sie ihm das unumschränckte commando auftrugen. Er gab hierauf gute gesetze, welche das volck zur mäßigkeit und täglichen übungen des leibes anhielten; durch welches mittel er die gräntzen seines Reichs sehr erweitert. Er setzte über die Donau, gieng in Thracien, Macedonien und Illyrien, eroberte alle diese länder, und brachte die völcker darinnen dergestalt unter seinen gehorsam, daß sie auf seinen befehl alle weinberge ausrotteten, damit sie hinführo nicht mehr wein trincken möchten. *Strabo* l. 7.

BERECYNTHUS, ein gebürge in Phrygien, woselbst die Cybele, die mutter der götter, ist verehret, und daher Berecynthia genennet worden. *Plin.* l. 16. *Virgilius* Æneid. l. 6 & 9. Es war auch in Phrygien ein volck Berecynthes genannt. *Strabo* l. 10.

BERENGARIUS I, Hertzog von Friaul, und hernach König in Italien und Kayser, aus dem geschlecht der vormaligen Longobardischen Könige und weiblicher seits vom Carolingischen geblüte entsprossen, (*a*) war ein sohn Eberhardi, Hertzogs von Friaul, ein hochmüthiger, grausamer Herr. An. 883 schickte ihn Carolus Crassus wider Guidonem, Hertzog von Spoleto, er konte aber nicht viel ausrichten; (*b*) und als Carolus Crassus an. 887 gestorben, und von Carolingischem geblüte kein rechter successor vorhanden war, verband er sich mit Guidone, Italien und Franckreich mit einander zu theilen, deswegen er sich auch an. 888 zu Pavia würcklich mit einstimmung des Pabsts Stephani und eines grossen theils von Italien krönen ließ, Guido aber mit einer armee nach Franckreich gieng, doch daselbst zu spät ankam, indem die Frantzosen bereits Eudonem, Grafen von Paris, auf den thron gesetzt hatten, Guido wendete sich hierauf wieder in Italien, und wolte Berengarium verdringen, hielt auch 2 schlachten bey Placentz und Brescia mit ihm, und nöthigte ihn zu König Arnulphen in Teutschland zu fliehen, da indessen Guido in gantz Italien angenommen, und im jahr 891 gar zu Rom mit der Kayserlichen krone beehret wurde. Ob nun gleich Arnulphus seinen natürlichen sohn Zvendeboldum an. 891 wider Guidonem sendete, konte er doch nichts wider ihn ausrichten, biß er selbst an. 893 mit einer armee in Italien gieng, da er Berengarium zu Pavia wieder einsetzte, Guido indessen aber nach Spoleto fliehen muste. siehe GUIDO. Allein als Arnulphus wegen des Burgundischen krieges das folgende jahr nach hause gieng, kam es wieder in den vorigen zustand. Denn ob gleich Guido bald hernach an einer blut-stürtzung starb, so ward doch seines sohns Lamberti parthey wiederum so starck, daß dieser Berengarium aufs neue vertrieb. Weil nun Lambertus gleich darauf nach Rom gieng, und dem Pabst Formoso, der Sergianischen parthey zu gefallen, viel zu leid that, wurde Arnulphus so wol von dem Pabst als von Berengario nach Italien genöthiget, welcher auch an. 896, nachdem er Rom überstiegen, Lamberto dermassen nachsetzte, daß er sich nirgends dorffte blicken lassen. Allein es währte nicht lang, so zerfielen Arnulphus und Berengarius mit einander, worauf jener seinen rückweg nach Teutschland nahm, (siehe Arnulphus Kayser) dieser aber mit Lamberto sich verglich, und mit demselben das Königreich Italien theilte, doch so, daß Lambertus die Kayserliche würde behielte. (*c*) Diese einigkeit währte biß auf den tod Lamberti an. 898, da einige malcontenten, worunter Adelbertus, Marggraf von Ivrea, Berengarii eigener schwieger-sohn, der vornehmste war, wider Berengarium den Arelatensischen König Ludovicum, Bosonis sohn, nach Italien rufften. Nun war zwar Berengarius an. 899 gegen diesen Ludwig so glücklich, daß er ihn in seine hände bekam, er ließ ihn aber nach gegebener eydlichen versicherung nimmermehr wieder in Italien zu kommen, loß. (*d*) Doch hielt dieser sein versprechen nicht, sondern kam im folgenden jahre wieder, und brachte es dahin, daß er noch in selbigem jahre von Benedicto IV zum Kayser gekrönet ward. Er verfolgte auch Berengarium so lange, biß er endlich abermal nach Teutschland sich begeben muste, woselbst er aber wenig hülffe fand, weil Arnulphus gestorben, und Ludovicus

infans

infans auf den thron erhoben war. Doch dessen ungeachtet, als er wieder in Italien gekommen, wuste er seine sachen so wol zu spielen, daß er Ludovicum mit list gefangen bekam, und ihm die augen ausstechen ließ, worauf Berengarius länger als 14 jahr ruhig regierte, und nur mit den Hunnen und Saracenen manchmal zu fechten hatte, auch wegen des beystandes, so er dem Pabst Johanni X gegen die letztern leistete, zu Rom an. 916 zum Kayser gekrönet wurde. (*f*) An. 922 aber erregte Adelbertus abermal unruhe, und rieff den Burgundischen König Rudolphum II in Italien, welcher auch in dem besagten jahr dahin kam, und zu Pavia gekrönet ward; Berengarius ruffte zwar zu seinem beystand die Ungarn, so damals in Teutschland übel hauß hielten, in Italien, brachte sich aber dadurch noch mehr haß zu wege, so, daß iederman sich wider ihn verband, und er von Flambert, seinem vertrauten freunde, zu Verona, als er in die kirche gieng, von hinten darnieder gestossen wurde, womit er also an. 924 sein leben endigte, nachdem er nur eine tochter Gisla, Adalberti, Marggrafen von Ivrea gemahlin, Berengarii II mutter, gezeuget hatte. (*g*) (*a*) Diploma Berengarii monasterio Casuriensi concessum; conf. *Pagi* crit. in Baron. t. 3 ad an. 917 n. 5 p. 812 col. 1. (*b*) *Erchempertus* hist. Longob. ad an. 883. *Hermann. Contract.* d. a. (*c*) *Carmen panegyr. in laud. Berengar.* l. 4. (*d*) *Ibid.* & *Luitprand.* l. 2 c. 11. (*e*) *Ibid.* (*f*) *Carmen paneg. in laud. Berengar.* l. 4. Diplomata ap. *Sigon.* de regno Italiæ l. 6 p. 153 citata, & omnino *Pagi* in crit. in Baron. t. 3 ad an. 915 n. 3 seq. p. 807 seq. (*g*) *Flodoard.* chron. ad an. 922 & seq. *Luitprand.* l. 2 c. 16.

BERENGARIUS II, genannt der jüngere, ein sohn Adelberti von Eporedien oder Ivrea, welchen ihm von der Gisla, Berengarii I tochter, gezeuget hatte. Hugo, König in Italien, der sich vor seiner macht furchte, und ihn durch gutthaten auf seine seite zu bringen suchte, gab ihm an. 934 seines bruders Bosonis, Marggrafen von Thuscia, tochter Willam zur ehe. Dem ohngeachtet warff er sich an. 939 nebst seinem stieff-bruder Anscario wider Hugonem, auf. Sie waren aber beyde unglücklich, so, daß Anscarius das leben einbüssete, und Berengarius nach Teutschland entfliehen muste, da er bey dem Kayser Otto um beystand anhielt. (*a*) Als endlich die Italiäner des Hugonis überdrüßig worden, kam Berengarius an. 945 wieder in Italien, bemeisterte sich eines grossen stücks landes, und hatte allen erwünschten fortgang, regierte aber dennoch in gemeinschafft mit Hugone und dessen sohn Lothario II, weil er sich fürchtete, wenn er sie gäntzlich verstösse, möchten sie die Burgundier wider ihn aufhetzen. Endlich aber ward König Hugo dieses lebens überdrüßig, und gieng nach Provence in ein kloster, woselbst er bald darauf gestorben. (*b*) Nach diesem ließ Berengarius Lotharium zwar noch bey der regierung, hielt ihn aber so verächtlich, daß er an. 949 vor verdruß starb, worauf Berengarius zu Verona zum Könige von Italien ausgeruffen ward, hernach eroberte er Pavia, so des Lotharii gemahlin Adelheid inne hatte, und nahm sie gefangen, weil sie sich nicht mit ihm in der güte vergleichen, noch seinen sohn Adelbert heyrathen wolte. (*c*) Sie entflohe aber zu ihrem vetter Atho nach Canusium, der sich ihrer annahm, und weil er zu schwach wider Berengarium war, an. 951 Kayser Otten aus Teutschland zu hülffe ruffte, welcher auch selbst in diesem jahre in Italien ankam, Berengarium die belagerung vor Canusium aufzuheben nöthigte, und sich selbst mit der Adelheid vermählte. (*d*) Ja, ob er gleich zurücke gieng, und nur seinen schwieger-sohn Conradum, Hertzog von Lothringen, in Italien ließ, so konte doch auch diesem Berengarius nicht widerstehen, sondern muste an. 952 zu Merseburg dem Kayser zu fusse fallen, und um gnade bitten; derselbe verwieß ihn auf den Reichs-tag, der im aug. zu Augspurg solte gehalten werden, allwo er Berengario und seinem sohn Alberto Italien als ein lehn überließ, ausgenommen das Hertzogthum Friaul und die Marggrafschafft Verona, so er seinem bruder Henrico, Hertzog in Bayern, gab. (*e*) Als aber nach der zeit Kayser Otto mit den Hunnen und Slaven, wie auch mit einem unruhigen sohn zu thun hatte, hub sich Berengarius in Italien wieder empor, und that dem Pabst Agaperto viel leides an. Dieser suchte deshalben bey Ottone schutz, welcher an. 956 seinen sohn Ludolphen in Italien schickte, der auch glücklich war, aber das folgende jahr starb. Der Kayser gieng hierauf selbst an. 961, auf anhalten Pabsts Johannis XII, in Italien, bekam allenthalben einen starcken zulauff, und ward an. 962 zum Kayser zu Rom gekrönet; hernach belagerte er Berengarium zu Montefeltro, und ob sich gleich Johannes wider den gethanen eyd zu dessen partey schlug, so wurde dennoch an. 964 Montefeltro erobert, und Berengarius kam selbst nebst seiner gemahlin Willa in des Kaysers hände, welcher ihn nach Teutschland sendete, (*f*) woselbst er 2 jahr darauf zu Bamberg gestorben. (*g*) (*a*) *Luitpr.* l. 5 c. 4. 5. *Flodoard.* in chron. &c. (*b*) *Idem* l. 5 c. 8 12. 13. 24. (*c*) *Flodoard.* in chron. ad an. 950. *Chron. Novalic.* ap. du Chesne rer. Franc. t. 3 p. 637. *Odilo* in vita Adelheidis *Leo Ostiensis* l. 1 c. ult. (*d*) *Contin. Reginon. Chron. Hildesheim. & Flodoard.* ad a. 951. (*e*) *Flodoard.* ad an. 952. *Contin. Regin.* d. a. conf. *Pagi* crit. in Baron. t. 3 ad an. 952 n. 4 p. 858 col. 1. (*f*) *Cont. Reginon.* ad an. 963 seq. *Luitprand.* l. 6 c. 11 (*g*) *Contin. Reginon.* ad. a. 966.

BERENGARIUS, (Raimundus) der 30 Großmeister des ordens S. Johannis von Jerusalem zu Rhodus, succedirte an. 1365 dem Rogerio von Pins. Er stammte aus dem alten hause der Berenger in Dauphiné her, welche von den Berengariis, Printzen in Italien, entsprossen. An. 1366 vereinigte er sich mit dem Könige von Cypern, die stadt Alexandrien in Egypten zu erobern, welche er auch ausplünderte und verbrandte; er erhielt dabey grosse beute, und verlohr nicht mehr als 100 Ritter. Auf gleiche weise spielte er hernach der stadt Tripoli mit. An. 1371 schickte ihn Urbanus V als Nuncium nach Cypern, die in selbigem Reich nach dem tode des Königs Petri, welcher von seinen brüdern war umgebracht worden, entstandene uneinigkeiten beyzulegen. Wegen der übeln administration der ordens-güter wolte er ein Capitul zu Avignon halten, und dabey zugegen seyn, allein der Pabst befahl ihm, in Rhodus, der Christenheit zum besten, zu verbleiben, welches auch die ursache war, daß der Pabst seine abdanckung von dem Großmeister-amt nicht wolte zulassen. Er hielt übrigens 2 general-capitul, darinnen er unter andern auch angeordnet, wie es bey der wahl eines Großmeisters solte gehalten werden, ingleichen, daß ein Ritter nicht mehr als eine grosse oder 2 kleine comtereyen besitzen solle. Er starb an. 1373. *Bosio* hist. de l'ordre de S. Jean de Jerusal. *Naberat* privileg. de l'ordre.

BERENGARIUS, (Raimundus) Printz von Aragonien, Provisor des ordens S. Johannis von Jerusalem, stifftete an. 1188 eine sonderbare art der Nonnen, welche man Maltheserinnen nennet, und die unterschiedene convente in Spanien, ingleichen etliche in Franckreich haben. siehe SIXENNE.

BERENGARIUS, Archi-Diaconus zu Angers, gebürtig von Tours, ward an. 1035 berühmt, da er seine meinung von dem heiligen abendmahl an tag legte, nemlich, daß brodt und wein im abendmahl nicht wesentlich, sondern nur figürlicher weise in den leib und das blut Christi verwandelt würde. Leo X that ihn an. 1050 (wie aus dem Herm. Contracto erhellet, und nicht an. 1053, wie Durandus vorgiebet) auf dem Synodo zu Rom in bann, welches auch dasselbige jahr auf dem zu Vercelli geschehen. Ingleichen ward er um selbige zeit in der Normandie und zu Paris verdammet. An. 1055 ward zu Florentz ein Concilium wider ihn gehalten, und in eben diesem jahre ließ Victor II durch seinen Legatum Hildebrandum einen Synodum zu Tours halten, auf welchem Berengarius zum wiederruff gezwungen ward. Er behielt aber nachmals doch seine vorige meinung, derohalben er an. 1059 wieder auf den Synodum nach Rom citiret ward, da man ihn vor dem Pabst Nicolao vor seine lehre disputirte, und weil niemand da war, (wie Leo Ostiensis berichtet) der ihm die wage halten konte, wurde Albericus, Diaconus von Cassin, dahin beruffen, welcher ihn dennoch nicht überwinden konte, sondern sich eine woche zeit ausbate, ein buch wider Berengarium zu schreiben; welcher aber endlich die ihm vorgelegte formul unterschrieb, und seine meinung abschwur; welche er doch aber wieder ergriff, als er sich ausser gefahr sahe; deswegen ihn Mauritius, Ertzbischoff zu Rouen, an. 1065 auf einem synodo verdammte. An. 1075 wurde auch von Giraldo, des Pabsts Legaten, eine zusammenkunfft zu Poictiers wider ihn gehalten, und an. 1078 versammlete Gregorius VII einen Synodum zu Rom, darauf zwar Berengarius sein kurtzes glaubens-bekäntniß eingab, doch biß auf künfftigen synodum anstand bat, auf selbigem aber, welcher folgendes jahr gehalten wurde, das ihm vorgelegte glaubens-bekäntniß unterschreiben muste. Wiewol aus den schrifften Lanfranci und anderer, so zu seiner zeit gelebet, erhellet, daß er dennoch seine vorige meynung behalten; zumal, da Mabillonius aus einem geschriebenen tractat des Berengarii berichtet, daß er darinnen dieses sein drittes glaubens-bekäntniß verworffen und widerleget, weil er es aus furcht des gedroheten todes angenommen habe. Daher es dem Mabillonio schwer fällt zu erweisen, daß Berengarius in diesem stücke mit der Catholischen kirche recht eines sinnes worden. Berengarius, als er von Rom weg gieng, begab sich in die unter Tours an der Loire gelegene insul und priorey S. Cosmæ, ward ein Benedictiner-Mönch, und starb 8 jahr hernach den 6 jan. an. 1088, oder, wie andere meynen, an. 1091, da er bey nahe 90 jahr alt war. Von seinen widersachern wird er wegen seiner gelehrsamkeit, geschicklichkeit im disputiren und guten aufführung gelobt; Guilielmus Malmesburiensis aber rühmet ihn wegen seiner demuth, bescheidenheit, freygebigkeit gegen arme, mäßigkeit, rc. Auf sein grab wird alle jahr in ostern weih-wasser gesprenget, und wenn der gesang de profundis geendiget, dabey laut ausgeruffen: bittet Gott vor die seele des Berengarii. Seine 3 glaubens-bekäntnisse hat Mabillonius t. 2 analect. p. 486 heraus gegeben. Seine 2 briefe an Ascelinum und Ricardum hat am ersten Dacherius in den operibus Lanfranci ans licht gebracht, daraus sie t. 9 Concil. einverleibet worden. Ein anderer brieff an Ricardum befindet sich in Dacherii spicilegio t. 2. Er soll auch de præsentia Christi, &c. geschrieben haben. *Durandus Leodicens.* & *Adelman. de Bresse* in bibl. PP. *Hildebert. Turonens.* ap. Matth. Malm. *Leo Ostiensis. Chron. Cassin.* l. 3 c. 33. *Wilh. Malmesbur.* de gestis reg. l. 3 f. 63. *Gratian.* de consecr. d. 2 c. Ego Bereng. *Genebrard.* in chron. *Alberic.* in chron. *Baron.* in annal. *Mabillon.* analect. t. 2. *du Pin* bibl. des aut. eccl. *Cave* hist. lit. &c.

BERENGARIUS, (Petrus) von Poictiers aus Franckreich, ein schüler Petri Abelardi, nahm sich seines lehrmeisters, welcher an. 1140 auf dem Concilio zu Sens verdammt worden, mit grossem ernst an, und weil er davor hielt, daß S. Bernhardus am meisten daran ursach gewesen, schrieb er eine sehr scharffe schutz-schrifft vor Abelardum, und wider Bernhardum, darinnen er erweiset, wie Abelardus eher wäre verdammt, als recht verhört worden. Ubrigens hat man noch von dem Berengario einen brieff an den Bischoff zu Mende, und einen andern wider die Cartheuser, welche nebst der apologie in den wercken des Abelardi zu finden seyn, und leuchtet aus allen schrifften des Berengarii sein feuriger geist hervor. *Petrarcha* in apol. *du Pin.* bibl. t. 9 p. 122. *Bayle.*

Berengries, eine stadt im Bischoffthum Aichstädt, an der Altmühl gelegen, allwo eine brücke über diesen fluß gehet.

BERENICE, ein Griechischer name, bedeutet eine bringung des sieges, und ist unterschiedenen weibes-personen und städten gegeben worden. Der städte dieses namens zehlt Ortelius neune, darunter sonderlich 2 merckwürdig sind; die eine in Africa in der landschafft Cyrene, die andere aber in Egypten an dem rothen meer. Diese hat den namen zu ehren der Berenice, einer mutter des Ptolemæi Philadelphi; jene aber zum gedächtniß der gemahlin des Ptolemæi III, überkommen. *Strabo* l. 2 & 17. *Plin.* l. 5 & 6. *Solin.* c. 27. *Stephan.* de urbib. *Ptolom. Pomp. Mela. Bayle.* Siehe Sieges-geber.

BERENICE, sonst auch Callipatira genannt, eine tochter des Diagoras von Rhodus, war eine tochter, schwester und mutter etlicher personen, welche auf den olympischen spielen den preiß davon getragen, daher ihr soll erlaubt gewesen seyn, den olympischen spielen beyzuwohnen, welches sonst den weibs-personen verboten war. Pausanias aber meldet, daß sie solches vor sich gethan, und da sie entdecket, wäre sie in ansehung ihrer anverwandten von der straffe befreyet worden. *Val. Maxim.* l. 8. *Ælian.* l. 10. c. 1. *Pausan.* l. 5. *Bayle.*

BERENICE, eine gemahlin Mithridatis M. gebürtig von Chios, wurde von dem Mithridate mit gifft vergeben, weil aber derselbe so bald seine würckung nicht that, indem sie ihrer mutter etwas davon gegeben, wie Plutarchus berichtet, erwürgte sie Bachides, der ihr den gifft überreichet. *Plutarch.* in Lucullo.

BERENICE, eine gemahlin Ptolemæi Lagi, Königs in Egypten, welche er über die bereits zur ehe habende Euridicen, Antipatri in Macedonien tochter, noch dazu nahm, und mit ihr Ptolomæum Philadelphum zeugte, welcher, ob er gleich der jüngste unter seinen kindern war, dennoch vor seinen brüdern auf den thron erhoben wurde. *Pausan.* l. 1.

BERENICE, eine tochter des Magas, Königs von Cyrenen, der ein bruder Ptolemæi Philadelphi und der Arsinoe war, wurde an Ptolemæi sohn, Ptolemæum Evergetem, verheyrathet, wie Justinus meldet. Es berichten einige von ihr, daß, als ihr gemahl ums jahr 508 nach erbauung der stadt Rom, in den krieg mit den Aßyrern verwickelt gewesen, hätte sie ein gelübde gethan, ihre haare der Venus zu widmen, wenn ihr gemahl bald siegreich wiederkommen würde; da nun solches geschehen, hätte sie ihr haupt-haar in einen tempel gehenckt, und da man des andern morgens solches nicht mehr gefunden, hätte ein mathematicus Conon versichert, daß solches unter die sterne gesetzet sey. Dieses gab dem Poeten Callimacho gelegenheit, ein gedichte zu verfertigen, welches Catullus ins Lateinische übersetzt hat. Es wurde diese Berenice ums jahr 533 nach erbauung der stadt Rom von ihrem eigenen sohn getödtet. *Justin.* l. 26 c. 3. *Hygin.* astron. l. 2 c. 24. *Catull.* carm. 67. siehe Arsinoe.

BERENICE, eine tochter Ptolemæi Philadelphi, heyrathete ums jahr 497 nach erbauung der stadt Rom Antiochum Theon, König in Syrien. Es hatte derselbe sonst noch eine andere gemahlin, Laodicen, mit welcher er Seleucium Callinicum und Antiochum mit dem zunamen Hierax gezeuget, selbige aber von sich gelassen; sieben oder 8 jahr hernach aber rieff Antiochus Theos die Laodicen wieder zu sich, welche denselbigen mit gifft hinrichtete, und die Berenicen tödten ließ. *Apian. Justin. Polyb. &c.*

BERENICE, eine tochter Ptolemæi Auletis, Königs in Egypten. Als ihr vater von dem thron gestossen wurde, erlangte sie denselbigen, kunte ihn aber nicht ruhig besitzen, denn ihr vater wandte sich zu den Römern, und erhielt endlich, daß ihn Gabinius, der Gouverneur von Syrien, wieder einsetzen solte. Berenice, damit sie sich desto besser vertheydigen konte, heyrathete Seleucum, so aus dem stamm der Könige in Syrien entsprossen war, sie wurde aber seiner bald überdrüßig, und ließ ihn hinrichten. Hierauf nahm sie Archelaum, einen sohn dessen, der den Mithridatem verlassen, und sich zu dem Sylla gewandt hatte, wozu Gabinius selbst unter der hand beförderlich war, damit er die einsetzung des Ptolemæi desto schwerer machen, und von demselben desto mehr geld erlangen möchte. Hierauf kam es endlich zu einem treffen, in welchem Archelaus das leben einbüßte; Ptolemæus kam wieder nach Alexandrien, und ließ seine tochter Berenicen tödten. *Strabo* l. 12 & 17. *Dio* l. 39. *Euseb.* in chr. *Baudelot de Dairval* histor. de Ptolom. Aulet. *Noris* cœnotaph. Pisan. *Bayle.*

BERENICE, eine tochter Costobari, und der Salome, so eine schwester Herodis M. war, wurde an Aristobulum, einen sohn dieses Herodis und der Mariamne, verheyrathet. Weil sie sich aber nicht wohl mit einander vertragen konten, brachte Salome ihren bruder Herodem so weit, daß er Aristobulum aus dem wege räumete. Berenice, die mit ihrem manne 5 kinder gezeuget hatte, verheyrathete sich zum andern mahl mit dem bruder der mutter des Antipatri, welcher Antipater auch ein sohn Herodis war. Da aber auch dieser ihr mann gestorben, that sie eine reise nach Rom, und kam bey dem Augusto in ziemliche betrachtung, wuste sich auch sonderlich bey der Antonia, der gemahlin des Drusi, beliebt zu machen, welches nachmahls ihrem sohn Agrippa wohl zu statten kam. *Joseph.* de bello l. 1 c. 17. 18. *Noldius* de vitis Herodum. *Bayle.*

BERENICE, eine tochter Agrippæ I, Königs in Judäa, der ein sohn der vorhergehenden Berenice war. Sie wurde anfänglich an Marcum, Alexandri Lysimachi sohn, verheyrathet; weil aber dieser vor der hochzeit starb, heyrathete sie Herodem, ihres vaters bruder, der auf Agrippæ vorbitte von dem Kayser Claudio zum König von Chalcidien gemacht wurde. Im 8 jahre Claudii starb ihr gemahl Herodes, und kam sie in ihrem wittwen-stande in verdacht, als wenn sie mit ihrem bruder Agrippa nicht gar zu wohl lebete. Deswegen sie sich an Polemon, einen König von Cilicien, mit dem beding vermählte, daß er sich zu der Jüdischen religion wenden solte, welches auch geschahe, doch als ihn Berenice bald wieder verließ, griff Polemon zu seiner vorigen religion. Als sie sich zu Jerusalem befand, eine gelübde zu erfüllen, wurde sie von den Römern übel tractiret; dem allen ungeachtet, rieth sie ihrem bruder Agrippa ernstlich, daß er sich den Römern unterwerffen solte, um den gäntzlichen ruin von Judäa dadurch abzuwenden. Da sie aber solches nicht erhalten konte, wandte sie sich zu dem Vespasiano und Tito, und gewann jenen durch ihre freygebigkeit, diesen durch ihre schönheit, dergestalt, daß sie dieser geheyrathet hätte, wenn ihn nicht das murren des volcks abgehalten. Es wird ihrer act. 25 gedacht, da sie mit ihrem bruder Agrippa nach Cäsarien gekommen, den Landpfleger Felix zu empfangen, und bey dieser gelegenheit den Apostel Paulum gehöret hat. *Joseph.* antiq. l. 19 c. 4. 7. l. 20 c. 3. 5. *Tacit.* hist. l. 2 c. 81. *Xiphilin.* in Vespas. *Sueton.* in Tito. *Bayle.*

Berenstein, siehe Bernstein.

BERETTARIUS, (Sebastian) ein Jesuit, gebürtig von Florentz, hat sich durch seine wissenschafft in humanioribus ums jahr 1560 berühmt gemacht. Er schrieb alle wercke des Ciceronis mit eigener und zwar meistens mit der lincken hand ab, damit er dessen stylum desto leichter möchte imitiren lernen, welches auch Cicero selbst an den schrifften Demosthenis gethan. Er gieng auch fleißig mit den gelehrtesten leuten seiner zeit um, ungeachtet er die jugend im collegio unterrichten muste, und war bey Johanni Juvenali Ancina, Bischoff zu Saluzzo, in grossem ansehen. *Erythr.* pinacoth. ult.

Berezaz, siehe Perezaz.

Berg oder **Bergen**, ein Hertzogthum in dem Westphälischen creyß, jetzo dem Churfürsten von der Pfaltz gehörig. Es erstreckt sich an des Rheins ost-seite, von dem fluß Siege und dem Nassauischen gebiete, längst dem Ertzstifft Cöln biß an das Clevische land, und hat gegen Nord-osten die Graffschafft Marck, gegen Osten die graffschafft Waldeck, gegen mittag die Graffschafft Nassau, und gegen abend den Rhein. Ob es gleich viel berge und hügel hat, daher es auch den namen bekommen, so giebt es doch noch mehr flache felder und guten acker-bau. Die vornehmsten städte darinnen sind: Düsseldorff die haupt-stadt, Solingen, Hattingen, Lennep, Raid, die festung Mühlheim, die freye reichs-abtey Essen, rc. Die flüsse sind die Wipper, so von der Marck her mitten durchläuffet, und unter dem kloster Teutsch in den Rhein fällt; die Siege, so gleichfals in den Rhein gehet, und Bergen von Nassau, gleichwie die Anger von Cleve scheidet; die Dyssel ist ein lustiger bach, und fällt bey Düsseldorff in den Rhein.

Das land zu Bergen war vormahls eine Graffschafft, und hatte seine eigene Grafen, ob aber dieselben von dem Kayser Henrico I zu bedeckung der gräntzen am Rhein eingesetzet, und von den Grafen zu Teysterband entsprungen, wie Erichius meldet, scheinet unausgemachet. Die gemeinste meynung hiervon ist, daß Adolph III, Graf von der Marck und Altena, 4 söhne hinterlassen, (siehe Marck) darunter Engelbert I das Bergische land bekommen, und mit Margaretha von Geldern Adolphen, Grafen von Bergen, und Engelberten, Ertz-Bischoff zu Cöln, gezeuget. Dieser ward an. 1225 von seinem vetter Friderico III, Grafen von Altena und Isenburg, ermordet; Adolph aber starb an. 1218 ohne männliche erben, und brachte seiner tochter Margaretha die Graffschafft Bergen ihrem gemahl Henrico IV, Hertzoge von Limburg, zu. Hernach kam sie nebst Ravenspurg durch heyrath Margarethæ, Ottonis, Grafen von Ravenspurg, und Margarethæ von Bergen tochter, an Gerharden von Jülich, welcher an. 1346 von Ludovico Bavaro damit belehnet ward; dieser hinterließ Margaretham, die an Adolphen von der Marck, Grafen von Cleve, vermählet worden, welcher den stamm der Grafen und Hertzoge von Cleve fortgepflantzt, und Wilhelmum, welchen Kayser Wenceslaus an. 1389 zum ersten Hertzog zu Bergen machte; er ward von Hertzog Adolpho von Cleve an. 1397 gefangen, wie auch von seinem eigenen sohn, der ihm an. 1403 ein stück landes abgedrungen. Er starb an. 1408, und hatte mit Anna, Churfürst Ruperti zu Pfaltz tochter und Kaysers Ruperti schwester, Adolphum, Rupertum und Wilhelmum gezeuget. Adolphus hatte sich, wie gedacht, an seinen vater vergriffen, und machte wegen seiner gemahlin Maria, Hertzogs Roberti zu Bar tochter, anspruch auf Bar, und nach Hertzogs Rainaldi zu Jülich tode auf Geldern und Jülich, behauptete aber nur das letztere, und starb an. 1437. Sein sohn Robertus trachtete sein recht auf Geldern und Jülich durch heyrath mit Maria von Harcourt, Hertzogs Rainaldi wittwe, zu befestigen, starb aber vor dem vater ohne erben an. 1434. Rupertus Adolphi bruder, begab sich in den geistlichen stand, ward an. 1389 Bischoff zu Paderborn, und starb an. 1394 an der pest. Also pflantzte Wilhelmus, Graf zu Ravensburg, der dritte sohn, den stamm fort: denn ob er gleich an. 1399 zum Bischoff zu Paderborn, wie auch zum Ertz-Bischoff zu Cöln, wider Theodoricum von Mörs erwehlet worden, so gab er doch beyde auf, und vermählte sich mit Anna, des Grafen Nicolai von Tecklenburg, tochter, welche ihm Gerhardum gebohren, der nach seines vettern Adolphi tode Hertzog zu Bergen und Jülich wor-

den. Sein recht auf Geldern trat er an. 1473 Hertzog Carlen von Burgund ab, und starb an. 1475; nachdem er mit Sophia, Hertzog Bernhards von Sachsen-Lauenburg tochter, Wilhelmum gezeuget hatte, welcher an. 1511 starb, und von seinen beyden gemahlinnen nur eine tochter Mariam, Hertzogin zu Jülich und Bergen, Gräfin zu Ravenspurg, hinterließ, welche alle diese länder an Johannem III den friedfertigen, Hertzog von Cleve, brachte. Es gieng aber auch dessen enckel, Johannes Wilhelmus, an. 1609 ohne männliche erben ab, und hatte nur 4 schwestern, darunter die andere an Pfaltzgraf Philipp Ludewigin zu Neuburg vermählet war. Derselbe hat Jülich, Bergen und Ravenstein in besitz genommen, und nach vielen streitigkeiten mit dem hause Brandenburg, so wohl in dem an 1624, als an. 1666 gemachten vergleich diese länder behalten. *Teschenmach.* annal. Montens. *Erichii* Julich. chron. *Imhof.* N. P.

Berg oder Bergen. Die Grafen von Berg stammen von dem uralten geschlechte der Wassenaer in den Niederlanden her; indem Johannes II von Wassenaer, Herr von Polanen, Lecke und Breda im 14 seculo mit seiner dritten gemahlin Margaretha von der Lippe, Ottonem, den urheber der Grafen und Herren von Berg, gezeuget. Dieser bekam mit Sophia, der erb-tochter Friderici Herrn von S. Heerenberg, die herrschafft Bergen in Zütphen, nicht weit von Emmerich. Sein sohn war Wilhelmus I, und dessen sohn Oswaldus I, welcher an. 1473 von Friderico III zum ersten Grafen von Berg gemacht wurde. Dieser zeugete Wilhelmum II, dieser Oswaldum II, und dieser letzte Wilhelmum III, welcher sich sonderlich in den innerlichen Niederländischen kriegen sehr hervor gethan, und einer von denen 4 vornehmsten war, welche bey der Statthalterschafft Margarethæ von Parma die erste unruhe erregten. Hierauf vereinigte er sich mit den andern, so der Spanischen regierung überdrüßig waren, brachte die Grafschafft Zütphen und viel örter in dem Utrechtischen, jenseit der Issel, mit grosser geschwindigkeit in seine gewalt, verließ sie aber bald wiederum. Als sich hierauf der Printz von Nassau selbst der Statthalterschafft in Geldern begab, wurde er an seine stelle verordnet, wiewohl er weder genugsame klugheit noch aufrichtigkeit hatte; sintemahl er sich, da es etwas schlimm vor die confœderirten auszusehen anfieng, auf die parthey der Spanier wendete, und die örter, darüber er zu gebieten hatte, unter den gehorsam des Königs wieder zu bringen angelegen seyn ließ, damit er sich an dem Spanischen hofe wieder in guten credit setzen möchte. Mit seiner gemahlin aus dem hause Oranien hat er viel söhne gehabt, darunter sonderlich denckwürdig Hermannus, Fridericus, Oswaldus III und Henricus. Hermannus hat in dem kriege einen guten ruhm erlanget, ist aber nach geschlossenem stillstand an. 1611 gestorben, und hat von Maria Mancia von Witthem, einer tochter Johannis, Herrn von Beersele, und Margaretha Mærodis, Marckgräfin von Bergen op Zoom, eine eintzige erbin, Mariam Elisabetham, nach sich gelassen, welche hernach ihren vetter Albertum geheyrathet, und ihm Bergen op Zoom zugebracht. Doch als sie an 1633 ohne kinder gestorben, ist solche an ihrer mutter schwester tochter gekommen. Denn Henricus, Graf von Bergen, der jüngere bruder Hermanni, hatte Margarethen von Witthem, seines brudern gemahlin schwester, geheyrathet, und mit ihr eine einige tochter gezeuget, welche nach dem absterben ihrer muhme Bergen op Zoom bekam, und selbiges Eitel-Friderico, Fürsten zu Hohenzollern, zubrachte. Ubrigens hatte dieser Graf Henricus den Spaniern in den Niederlanden grosse dienste gethan, ihre trouppen commandiret, auch die Statthalterschafft von Geldern über sich genommen, biß er endlich den hochmuth der Spanier nicht länger vertragen konte, dahero er an. 1632 von ihnen abtrat, und die ursache seiner verlassung in öffentlichen briefen an die Gouvernantin in den Niederlanden an den tag legte, welche im theatro europæo zu finden sind. Er starb darauf an. 1638. Nach absterben seiner ersten gemahlin Margarethen von Witthem vermählte er sich an. 1630 mit Hieronyma Catharina, Georgii Friderici, Grafen von Spaur tochter, welche ihm 5 töchter gebohren, davon sich 2 in den geistlichen stand begeben, 3 aber vermählet haben. Ferner hatte auch dieser Henricus einen natürlichen sohn, Hermannum, welchen der König in Spanien naturalisiret, und mit herrlichen privilegiis beschencket hat. Oswaldus, der bruder dieses Henrici, ward in der schlacht bey Stavern in den Niederlanden an. 1586 den 27 jan. erschossen. Der andere bruder, Fridericus, ließ sich so wohl als die andern in dem kriege wider die Spanier gebrauchen, gubernirte auch vor dem Henrico Geldern, wurde Ritter des güldenen vlüsses, und starb an. 1618, von Francisca von Ravanel, Herrn Eustachii von Rantigny tochter, einen sohn und tochter hinterlassende. Diese hieß Eleonora Catharina Febronia, wurde an Fridericum Mauritium de la Tour d'Avergne, Hertzog von Bouillon, an. 1634 vermählet, und starb den 14 jul. an. 1657. Der sohn Albertus hat zu erst den Reichs-Grafen-stand erlanget, nachdem er an. 1653 ein memorial auf dem reichs-tage zu Regenspurg eingegeben, darinnen er erwiesen, daß die Grafschafft Bergen bereits vor mehr als 400 jahren eine besondere herrschafft, wie auch der reichs-matricul einverleibet gewesen; derohalben er wieder in solchen stand eingesetzet zu werden, und als ein glied des Westphälischen kreyses auf der banck der Wetterauischen Grafen votum und sessionem verlangte; welches er auch erhalten, und an. 1654 den reichs-abschied mit unterschrieben hat. Seine erste gemahlin war seine base, Maria Elisabeth, Marckgräfin von Bergen op Zoom, welche ohne kinder gestorben; darauf er sich mit Magdalena, Claudii Francisci von Cusanze, Grafen von Champliae, tochter, vermählet, welche ihm einen sohn und tochter gebohren, und an. 1689 verstorben. Der sohn ist Oswaldus, Graf zu Bergen, Walheim, Champlite, Freyherr zu Byland, Wisch, Perruner, Herr zu Dixmuden, Erb-fendrich des Fürstenthums Geldern und der Grafschafft Zütphen. Er wohnt zu S. Heerenberg, unweit Doteckum, in der Grafschafft Zütphen, und hat von seiner gemahlin, Maria Leopoldina Catharina, Grafen von Ost-Frießland und Rietberg tochter, noch keine kinder erhalten. Seine schwester, Maria Clara, ist Maximiliani, Fürsten von Hohenzollern Sigmaringen, gemahlin. *Strada* dec. 2 l. 5 & 7. *Reidan.* annal. l. 2 & 3. *Grotius* annal. l. 4 ad an. 1583. *Meteran.* hist. Belg. l. 13. Theatr. Europ. t. 2 p. 590 seq. *Limnaeus* de jure publ. *Imhof.* l. 6 c. 1.

Berg, eine adliche, Freyherrl. und Gräfliche familie in Schlesien, welche sich in die häuser Herrndorff in dem Glogauischen und Niebisch in dem Saganischen Fürstenthum vertheilet. Sie hat sich auch in der Ober- und Nieder-Laußnitz ausgebreitet, in jener besitzet sie Wendisch-Paulsdorf, in der Nieder-Laußnitz aber Groß-Kottis, Ottenhayn, Helmsdorf, Döber, Heuschenau, Bernsdorf in der Grafschafft Pforten und viele andere in dem Cotbusischen creyse. Von diesem geschlechte sind an. 1413 einige mit auf dem Concilio zu Costnitz gewesen. Johannes zeugte mit Catharina von Breuner (1) Joachimum, von dem hernach. 2) Georgium Christophorum, Assessorem des hof-gerichts zu Glogau, welcher die ritter-güter seines bruders geerbet und an. 1627 gestorben, nachdem er sich durch etliche schrifften bekant gemacht. Des letztern enckel, Gottfried von Berge und Herrndorf auf Croschnitz, Dammer und Hammer, ward an. 1713 von dem Kayser in den Freyherrn stand erhoben. Folgende 2 brüder aber haben den Grafenstand erhalten. 1) Christoph George, Kayserl. Cammerherr, General-Major und Hof-Kriegs-Rath, welcher dem Kayser Josepho, bey dem er in grossen gnaden gestanden, sein buch, garnison- oder defensions-ordnung, dedicirt, und an. 1706 gestorben. Sein sohn Carl ward ebenfals Kayserl. Cammerherr und von dem gedachten Kayser mit grossen gnaden angesehen. 2) Joachim Ladislaus auf Herrndorff, Kayserl. Cammerherr, und Königl. Cammer-Rath in dem Hertzogthum Schlesien. Vor diesem haben auch in Nieder-Sachsen und Schwaben unterschiedliche adliche und freyherrliche familien von Berg floriret, so aber ausgestorben. *Grosseri* Lausitz. merckw. *Lucæ* chron.

Berg, (Joachim von) auf Herrndorff und Claden im Glogauischen Fürstenthum, ein gelehrter Cavalier war zu Herrndorff den 23 mart. an. 1526 gebohren. Nachdem er zu Goldberg Valentinum Trotzendorff zu seinem lehrmeister gehabt, kam er an. 1544 auf die universität zu Wittenberg, die rechte zu erlernen, und hielt sich etliche jahr daselbst auf, hörte auch 2 jahr Lutherum fleißig, und ward mit Melanchthone wohl bekandt. Nachdem er nun auch Leipzig, den reichs-tag zu Augspurg, die belagerung vor Magdeburg, und an. 1552 die universität zu Franckfurt an der Oder besucht hatte, begab er sich an. 1556 in fremde länder, und ward so wohl am Spanischen hofe zu Brüssel wegen der recommendation Königs Ferdinandi, als auch auf vorschub des Grafen von Egmond, von der Königin Maria in Engeland sehr wohl aufgenommen. Von dar gieng er nach Franckreich, und hörte zu Orleans Annam Burgium die rechte lehren; wendete sich alsdenn durch die Schweitz nach Italien, und nachdem er sich ein halb jahr zu Venedig aufgehalten, ingleichen Rom und Neapolis besehen hatte, kehrte er an. 1558 durch Oesterreich, Ungarn und Pohlen nach seinem vaterland, woselbst er das folgende jahr die Glogauische Lands-Hauptmannsschafft in abwesenheit Christophori Freyherrn von Lobkowitz zu verwalten überkam, und kurtz darauf bey dem Königlichen amte assessor wurde; doch muste er diese stelle bald wieder verlassen, als ihn der Kayser Ferdinandus zu seinem Reichs-Hofrath erneunete, und folgends Kayser Maximilianus II, nicht allein zu geheimen rathschlägen, sondern auch zu verschiedenen gesandschafften brauchte, wie er ihn denn an. 1566 nach Ober-Oesterreich und Elsaß, damit er um hülffe zum Türcken-kriege anforderung thun möchte, abschickte, und da er alles wohl ausgerichtet, folgte er dem Kayserl. lager. An. 1567 wurde er nach Dänemarck und Schweden abgesendet, da er beyde Könige wieder mit einander vertragen, und zu ende folgenden jahres zurück gekehret ist. An. 1571 begab er sich nach seinem vaterlande, ungeachtet ihn der Churfürst Fridericus III von der Pfaltz zu sich berufte, und starb daselbst den 5 mertz an. 1602. Weil er von seinen beyden ehefrauen keine kinder nach sich ließ, stifftete er von seinen gütern ein majorat, und vermachte im testament viel geld zu unterhaltung armer Studiosorum. *Adam* ICt. *Freber*, in theatr. *Lucæ* Schles. chron. *Henelii* Silesiogr.

Berga, ein schloß und städtlein an der Elster unweit Weida, im Neustädtischen kreyse, und in des Sächsischen amts Weida bezirck gelegen; ist aber schrifftsäßig. Es ist sonst ein kloster und eine pflege allhier gewesen.

BERGAIGNE, (Joseph de) Ertz-Bischoff zu Cambray, war von Antwerpen gebürtig, und begab sich sehr jung in den Franciscaner-orden strictioris observantiæ, davon er an. 1616 Provincial in den ländern am Rhein, und folgends Definitor und General-Commissarius in Teutschland und Flandern ward. Er führte auch mit grossem ruhm viel wichtige geschäffte vor den König von Spanien, und andere Printzen, aus. Er erhielt an. 1637 das Bischoffthum Hertzogenbusch, und an. 1645 das Ertz-Bischoffthum Cambray,

wurde auch von dem König Philippo IV mit zu seinem Plenipotentiario auf die Münsterische friedens-handlung ernennet, starb aber nach dem friedens-schluß zu Münster im oct. an. 1647. *Sammarth.* Gall. christ.

BERGAMASCO, eine den Venetianern gehörige landschafft in Italien, welche gegen osten an das Brescianische, gegen norden an das Valtelin, gegen westen und mittag aber an das Mayländische gräntzet. Sie hat eisen-bergwercke und guten marmorstein. Es liegen darinnen die städtgen Brembato di Sotto, Lovero, Seriato u. a. m. ingleichen die flüsse der Brembo, Serio und Derzo, ingleichen der Lago d'Iseo, welcher halb in der landschafft Brescia liegt.

BERGAMO, die haupt-stadt in der landschafft Bergamasco, liegt zwischen den beyden flüssen Brembo und Serio, auf einem kleinen berge am fuß des Alpen-gebürges, und ist so wohl durch die natur als kunst befestiget. Sie hat eine citadelle und ein Bißthum, so unter den Ertz-Bischoff von Mayland gehört. In ihrem umkreiß hat sie ungefehr 4000 schritte, es liegen aber rund herum 4 oder 5 vorstädte, deren jedwede vor ein städtgen paßiren kan. Sie soll von den Gallis Cenomanensibus, welche 170 jahr nach anfang der stadt Rom in Italien gegangen, seyn erbauet worden; folgends ist sie unter der Römer herrschafft gekommen, und, wie Paulus Diaconus berichtet, hat sie Attila zerstöret. Nach diesem haben sie die Longobarden wieder aufgebauet, und biß ins 8 seculum besessen. Hierauf brachte sie Carolus M. unter sich, und verließ sie seinen nachfolgern. Nach welcher zeit sie die freyheit ergriffen, und biß an. 1264, oder, wie andere wollen, 1301 behauptet, da sich Philippus Turriani zum tyrannen daselbst aufgeworffen. Nach ihm stunde sie unter der herrschafft der Visconti, Suardi, Coglioni, des Mastini de Scala oder Scaligeri und Johannis Pinciinnino, welcher letztere um das jahr 1409 ermordet ward, und Rogger Suardi, welchen die einwohner zum Gouverneur gemacht, verkauffte Bergamo an Pandolfum Malatesta, worauf Philippus, Hertzog von Mayland, diesen ort ums jahr 1419 unter sich brachte. Als er aber den 13 aug. an. 1447 gestorben, untergab sich Bergamo den Venetianern. An. 1509 eroberte es der König Ludovicus XII in Franckreich, es kam aber an. 1516 wider an die Venetianer, welche es beständig behalten und wohl fortificiret haben. Die einwohner, derer anzahl sich auf 27 biß 28000 erstrecken soll, treiben starcke handlung. Ihre sprache ist die gröbste in gantz Italien. Der name Bergamo soll so viel als Bergheim bedeuten, und seinen ursprung von den ersten erbauern, den Gallis Cenomanensibus, haben, so ihrer ersten ankunfft nach vor Teutsche gehalten werden. *Plin.* l. 3 c. 16. *Paul. Diacon.* l. 6 hist. Long. & l. 15 hist. Rom. *Merula* de antiq. Gall. Cisalp. *Corii* hist. Mediol. *Alberti. Guicciard. P. Jovius. Barthol. de Brescia. Capreoli. &c.*

Bergavenny, siehe Abergavenny.

Bergen, Berghen, Bergæ, Berga, Bergos, oder Bergum, eine sehr berühmte und alte stadt in Norwegen, deren bereits Pomponius Mela und Plinius, wie auch Jornandes gedencken, wiewohl sie die beyden letztern unrecht vor eine insul halten. Sie liegt gegen der engen meerstrasse, Carmesund oder Carsund genannt, und ist um und um mit bergen umgeben, deswegen der hafen, in dem die schiffe gantz sicher stehen, sehr bequem zur handlung ist, und eben von diesen bergen oder vom vorbergen sol der ort den namen haben. Sie ist eine von den vornehmsten hansee-städten, und von den Königen mit herrlichen freyheiten versehen worden, dannenhero die handlung daselbst überaus floriret, wozu auch die bequeme lage des ortes ein grosses beyträget; sintemahl schiffe von 200 und mehr lasten, durch den obgedachten Carmesundischen meer-busem, ohne gefahr biß zur stadt kommen, und gar nahe, ja fast für der kauff-leute häuser selbsten, entweder ancker werffen, oder die seile an die felsen und derselben eiserne rincken binden können. Es wird auch hieher aus allen Norwegischen provintzen und städten, was daselbst von kostbaren fell- und futterwerck ist, sonderlich aber die gedörreten fische, darunter die gemeinsten, stockfische genennet werden, zugeführet. Damit aber die anzahl der fremden nicht überhand nehmen möchte, war vormahls der gebrauch, daß diejenigen, so in die gesellschafft der kauff-leute aufgenommen werden wolten, sich entweder aufs schärffste mit ruthen musten hauen, ins meer schmeissen, oder in einem korbe in die feuermauer auf hängen lassen, darunter man einen rauch von unflätigen dingen machte, worüber mancher sein leben einbüssete. Allein diese barbarische gewohnheit ist nunmehr gelindert. Ubrigens hat Bergen einen Bischoff, welcher unter Drontheim gehöret, ingleichen ein castell am westlichen theile des hafens, und sind die kirchen und theils häuser stattlich erbauet. Der district, darinnen Bergen gelegen, wird Bergerhusen genannt, darunter die Bischöffliche stadt Stavanger, Halvo, Northolm, &c. gehören. Der längste tag allhier ist von 20, und der kürtzeste von 4 stunden. *Plin.* l. 4 c. 16. *Pomp. Mela. Werdenhagen* de reb. hanseat. *Coleri* calendar. perpet. mense Majo. *Sanson.* geogr. &c.

Bergen, eine kleine stadt nebst einem schlosse und Lutherischen jungfrauen-kloster in Vor-Pommern auf der insul Rügen, an einem kleinen see, der stadt Stralsund gegen über. Es ist ein offener ort, der a. 1190 zur stadt gemacht, und mit Sachsen besetzt worden. Sie hat mit der insul Rügen gleiche fata gehabt. Die gegend hierum heist das Bergenland. *Tromsdorff* accur. geogr. *Zeiler.* topogr. Pomer. &c.

Bergen, ein berühmtes kloster vor der stadt Magdeburg, auf einem berge. Es war anfangs Benedictiner-ordens, und von Ottone M. in der stadt Magdeburg selbst gestifftet. Als aber nach der zeit das Ertz-Bißthum dahin geleget, und der Dom aufgeführet worden, bauete er den hügel vor der stadt, unweit der Elbe, zu einem closter an, dahin sich die Münche am tage Romani a. 965 begeben musten, welcher auszug ihnen so schmertzlich gewesen, daß sie lange hernach jährlich an demselben tage paarweise in schwartzen trauer-kleidern baarfuß nach dem Dom gegangen, und daselbst dem gottesdienst beygewohnet. An. 1549 wurde dieses kloster von den Magdeburgern, nachdem sie in die Reichsacht verfallen, aus furcht der belagerung, zerstöret, und der Abt, nebst seinen conventualen, in das Pauliner-kloster geführet. Es ist aber nach der zeit wiederum gebauet, von dem Abt Petro Ulnero an. 1565 reformirt, und an. 1576 die formula concordiæ daselbst revidiret worden. In dem 30 jährigen kriege hat es nebst der stadt Magdeburg viel erlitten; allein der Abt, Samuel Crusius, hat es wieder in stand gebracht, darinnen es sich auch noch jetzo befindet. Es werden 6 conventualen darinnen unterhalten, und der Abt ist einer von den landes-ständen des Hertzogthums Magdeburg. *Meibomii* chron. Bergense t. 3 scr. rer. Germ. p. 290 seq.

Bergen, ein fester platz im Fürstenthum Minden an der Weser.

Bergen op Zoom, eine alte herrschafft oder baronie in den Niederlanden, ist von dem Kayser Carolo V zu einer Marckgrafschafft erhoben worden. Die haupt-stadt darinnen ist Bergen op Zoom, lat. Bergæ ad Zomam oder Mons supra Zomam, ingleichen Bercizoma genannt. Sie liegt in Brabant, an der einen seite an einem berge, an der andern an dem kleinen flusse Zoom, so nicht weit davon entspringet, und eine halbe meile unter dieser stadt in die Schelde fällt, daher es auch die Marckgrafschafft Bergen an der Schelde genennet wird. Nach dem tode Johannis Glimes, Marckgrafen von Bergen, welchen die Hertzogin von Parma nach Spanien geschickt, woselbst er in arrest genommen worden, und an. 1567 gestorben, haben sich die Holländer meister davon gemacht, und diesen ort wohl fortificiret, wie er denn einer von den regulirtesten ist, auch einen canal hat, der biß ins meer gehet, und mit verschiedenen forten verwahret ist. An. 1588 wurde er von dem Hertzog von Parma, und an. 1622 von dem Marckgrafen von Spinola vergeblich belagert.

Die herrschafft und folgends die Marckgrafschafft Bergen op Zoom ist unter der botmäßigkeit verschiedener familien nach einander gewesen, und als ein theil der herrschafft Breda gehalten worden: denn mit Isabella, Henrici, Herrn von Breda und Bergen op Zoom, erb-tochter, kam sie an Arnoldum von Löven. Dieser zeugte mit Isabella 2 töchter, davon Alcide ihrem ehe-herrn, Rasoni von Gavere, die stadt Breda; Maria aber, so an Gerarden von Wesemalen verheyrathet, demselben das übrige theil des Bredaischen landes, nemlich Bergen op Zoom, zubrachte. Von den Wesemalen gelangete diese herrschafft an die Bouterzemen, von solchen an Johannem von Glimes, Herrn auf Walheim, Johannis III, Hertzogs zu Brabant, natürlichen sohn. Von dessen nachkommen erhielten sie die Meroden, Freyherrn von Perwees; von diesen die Witthemen, ferner die von Heerenberg, und Grafen zu Berg, von denen sie an Hohenzollern gekommen, und von diesem hause durch vermählung Henriettæ Franciscæ, Eitel-Friedrichs, Fürsten von Hohenzollern, und Mariæ, Gräfin von Berg, tochter, an. 1662 an Fridericum Mauritium de la Tour d'Auvergne gebracht worden, dessen erben sie nunmehro zugehöret. *Guicciard.* descr. Belg. *Strada* de bello Belg. *Grotius* in annal. Belg. *Imhof* N. P. l. 6 c. 1. n. 10.

BERGERAC, eine ehemahls befestigte stadt, in der Frantzösischen landschafft Perigort, und zwar in dem district von Sarlat. Es befindet sich eine Königliche Senechaussée daselbst, ingleichen eine brücke über den fluß Dordogne. Die umliegende gegend ist sehr fruchtbar an wein, getreyde und andern früchten.

Berggieshübel, siehe Gieshübel.

van dem BERGHE, siehe Lymminghen.

Berghes, ein vornehmes geschlecht in den Spanischen Niederlanden, ist ein neben-sproß von dem stamm der alten Hertzoge zu Brabant, und zwar, so hatte Johannes III, Hertzog von Brabant und Limburg, der an. 1355 gestorben, einen natürlichen bruder, und auch einen natürlichen sohn, welche beyde Johannes hiessen. Von dem bruder, so insgemein Corselaer zugenamt wird, stammen die Herren von Witthem und Bouterzemen her, von dem sohn aber ward die familie von Glimes gestifftet, die sich wiederum in 3 andere linien vertheilet, als 1) der Marckgrafen von Bergen op Zoom, die an. 1567 mit Johanne ausgegangen, und die Herren von Sevenbergen als cadets nach sich gelassen haben; 2) der Herren und Grafen von Grimberg, itzt Printzen von Berghes; und 3) der Herren von Tourines, Boulers, Limelette und Louvrange. Der urheber der Berghischen linie, war Philippus Herr von Grimberg, des undchten Johannis anderer sohn, und Johannis Labeonis, der die Marckgrafen op Zoom gepflantzet, jüngerer bruder. Unter dieses Philippi nachkommen sind sonderlich merckwürdig: Cornelius von Berghes, der an. 1538 Bischoff zu Lüttich worden, und an. 1543 gestorben. Robertus, der gleichfals von an. 1557 biß 1563 Bischoff zu Lüttich gewesen. Maximilianus ward an. 1559 Bischoff und Hertzog von Cambray, als aber Paulus IV Philippo II zu gefallen dieses Stifft zu einem Ertzbißthum erhoben, nahm selbiges Maximilianus den 22 mart. an. 1562 zum andernmahl in besitz. An. 1565 hielt er zu Cambray

bray ein provincial-concilium, um die in seinem Ertzstifft eingerissenen mißbräuche abzuschaffen, und die vollziehung des Tridentinischen Concilii anzuordnen. Er befand sich an. 1566 auf dem reichstage zu Augspurg, um die angelegenheiten des Cambresischen landes desto besser zu beobachten. Worauf er endlich an. 1570 starb. Wilhelmus war auch Ertzbischoff zu Cambray und Bischoff von Antwerpen, biß aufs jahr 1609, in welchem er gestorben. Gottfried war obgedachten Philippi uhr-enckel, und ward an. 1625 von Philippo IV zum Grafen von Grimberg gemacht. Er starb an 1635, und hatte mit Honoria Margaretha 7 söhne und etliche töchter gezeuget, davon der dritte Ertzbischoff zu Mecheln gewesen, der erste aber den stamm der heutigen Fürsten von Berghes fortgepflantzet. Es hieß selbiger Eugenius, Graf von Grimberg, und starb an. 1670, hinterlassend Philippum Franciscum, Grafen von Grimberg, Printz von Berghes, Ritter des güldenen vlüsses, welches er an. 1694 erhalten, und Gouverneur in Brüssel; mit des Grafen von Rennsburg, Gouverneurs von Brügge, tochter, aus dem uhr-alten Niederländischen geschlechte von Lalain, hat er einen Printzen und Printzeßin gezeuget. Ubrigens hatte der vorhergedachte Gottfried auch eine tochter, nahmens Honoratam, welche an Albertum Maximilianum Hennin, Grafen von Bossu, verheyrathet, aber gar bald zur wittwe wurde. Hierauf machte sich Henrich II, Hertzog von Guise, nachdem er vom Frantzösischen hofe hinweg gegangen, zu Brüssel durch die Hertzogin von Chevreuse mit ihr bekandt, und ward durch die list der Honoratæ so weit gebracht, daß er sich mit ihr muste trauen lassen. Ob es ihm nun gleich übel ausgeleget wurde, so lebte er doch mit dieser neuen gemahlin von a. 1641 biß 43 zu Brüssel in gutem verständniß; als er aber nach des Königs und Cardinals tode wieder an den Frantzösischen hof kam, wartete er andern frauenzimmer auf, und damit er die Mademoiselle de Pons heyrathen möchte, gieng er an. 1645 selbst nach Rom, den proceß wegen der ehescheidung von seiner gemahlin fortzuführen, konte ihn aber nicht erhalten, und starb an. 1664; worauf ihm die prætendirte gemahlin Honorata an. 1679 im tode nachfolgte. Folgends ist zwischen dem Printz von Condé und dem Printz von Berghes ein grosser proceß wegen validität dieser ehe, und daher prætendirten wittwen-verpflegung, ehe-vermächtniß, und verlassenschafft der an. 1688 verstorbenen Mademoiselle de Guise, des Hertzogs Henrici II schwester, entstanden. In welchem der Römische hof vor den Printz von Berghes, das parlament zu Paris aber um den anfang des 1709 jahres vor den Printzen von Condé gesprochen. *Gazey* hist. eccl. du Pais-bas. *Morssæi Cratepolii* catal. elect. eccles. & episc. c. 4. *Imhof.* gen. Gall. p. 1 tab. 37. *Intrigues* de la Cour de France t. 2. *Bayle* unter dem wort Guise, (Henri de) lit. C.

BERGIER, (Nicolaus) gebohren zu Rheims an. 1557. Er studierte daselbst auf der neuen universität, welche der Cardinal von Lothringen aufgerichtet hatte, und lehrte hernach auch einige jahr auf derselben. Hierauf unterrichtete er des Grafen von S. Soupplet kinder, legte sich aber nachmahls auf die advocatur, und wurde Syndicus der stadt Rheims. Weil man ihn nun öffters in verrichtungen der stadt nach Paris schickte, ward er dadurch mit vielen gelehrten bekandt, insonderheit mit dem Peirescio und Puteano. Der Präsident im Parlament zu Paris, Nicolaus de Bellievre, war ihm sehr gewogen, und verschaffte ihm den titul eines Königlichen Historiographi nebst einer pension von 200 thalern, nahm ihn auch zu sich biß an sein ende, welches den 15 sept. an. 1623 erfolgte. Man hat von ihm histoire des grands chemins; traité du point du jour; ingleichen l'histoire de Rheims, &c. *Gassend.* in vita Peirescii l. 3. *Labbeus* in mantissa antiq. supellect. *Bayle.*

BERGOMAS, oder BERGOMENSIS, (Jacobus Philippus) siehe FORESTA.

Bergstädte, liegen in Ober-Ungarn, zu beyden seiten des flusses Gran, und heissen Schemnitz, Chremnitz, Altsol, Neusol, Königsberg, Puggang und Tyller. Sie sind überaus reich an gold, silber, kupffer, qveckfilber, auch anderen metallen und mineralien.

Bergstrasse, wird ein schmaler strich landes zwischen Heidelberg und Darmstadt, disseit des Rheins, genennet. Sie hebet sich bey dem kloster Neuburg an, welches eine starcke viertel meile oberhalb Heidelberg, über den Neckar liegt, und erstrecket sich durch Schrießheim, Weinheim, Heppenheim, Bensheim, welches die vornehmste stadt darinnen, biß nach Darmstadt, auf 6 meilen. Freher gedencket ihrer weitläufftig, und meldet, daß einige örter darinnen noch von den Römern unter Probo, Gratiano und Valentiniano erbauet worden, und des Nævii, Dosseni, Siricii, Heppii, Basini, &c. heimat bedeuten. Einige sagen, sie sey halb Fränckisch und halb Schwäbisch; welches nicht unrecht ist, weil der strich landes zur lincken seiten des Neckars von Heildelberg an den bergen hin gegen Wieseloch zu die obere berg-strasse genennet wird, und in Schwaben lieget; andere aber, daß sie ein anhang des Franckenlandes, unten an- und neben dem Oden-wald hergehende, sey. Oben ist das gebürge mit stattlichem holtz bewachsen, und mit vögeln und wildpret versehen; bald darunter ist auserlesener weinwachs, und besser hinab finden sich die schönsten obst-gärten, und in den thälern eine herrliche vieh-weide und zucht. Auf der ebene aber zu beyden seiten giebt es auserlesen geträide-land und wälder; zwischen diesen allen gehet die land-strasse auf Franckfurt. Es soll diese Bergstrasse vor viel 100 jahren theils zu der Grafschafft Ladenburg, theils zum kloster Lorsch gehöret haben, an welches letztere endlich alles soll gekommen seyn, dem es aber an. 1232 von dem Kayser Friderico II entzogen, und dem Ertzstifft Mayntz gegeben worden. Als an. 1461 Ertzbischoff Diether von Mayntz, ein gebohrner Graf von Isenburg, abgesetzet, und an seine stelle Adolph, Graf von Nassau, erwehlet ward, hat jener bey dem Churfürsten Friderico I zur Pfaltz um hülffe angehalten, der ihm auch 9 Mayntzische städte einnehmen helffen, wofür ihm Diether wegen der kriegs-kosten, Starckenberg, Heppenheim, Bensheim, Mörlebach, Lorsch und alle zugehörungen gegen 100000 gülden an 1462 zum pfand eingesetzet. Es ist also die Bergstrasse biß auf den Münsterischen frieden in Chur-Pfältzischen händen geblieben, da sie der Churfürst von Mayntz an. 1651 wiederum eingelöset. *Trithem.* in chron. Spanheim. & de gestis Friderici I. Chron. Laurishamense. *Helwichi* Moguntia devicta. *Freher*, in origin. Palat. P. 1 c. 6 P. 2 c. 5. *Zeilari* topograph. Palat. p. 6 &c.

BERGUION und ALBION, 2 riesen und söhne des Neptuni, wolten, wie die Poeten fabuliren, verhindern, daß Hercules nicht über die Rhone bey ihrem ausfluß setzen solte, wurden aber von dem Jupiter mit einem stein-regen überschüttet. *Pomp. Mela* l. 2 c. 5.

Bergwercke, sind diejenigen örter, wo gold, silber, kupffer, eisen, bley, qveckfilber, alaun und andere ertze gegraben werden. In Europa, Asia und America sind folgende die merckwürdigste.

In Franckreich sind die reichen gold- und silber-gruben auf dem gebürge Saut, die in Languedoc in der Baronie de Regues bey Narbonne, wie auch die in der Provence bey Toulon in dem gebürge Carquaireme vor andern berühmt.

In Engeland, und zwar in Cornwall bey Pruw und Pensans, sind köstliche zinn-bergwercke, an welchen orten man auch viel kupffer- und bley-ertze findet. Auf der insul Wight wird silber, kupffer und bley gegraben. An der see-küste gegen Bristol sind gute bley- und kupffer-minen, so aber wegen mangel des holtzes unbrauchbar liegen.

In Jerland findet man viel reiche mineralien, absonderlich gegen die nord-seite von Kingsale, selbige brechen in dem festen gesteine, und haben entweder einen weissen oder gelben mulm zum salband, seynd aber mehrentheils silber-ertze, darunter einige 30 marck und drüber halten; desgleichen brechen auch daselbst kupffer-ertze und schwefel-kieße.

In Italien, und zwar in dem Piemontesischen gebürge, unweit der stadt Turin, gegen mittag zu, brechen auf dem allerhöchsten felsen gute kupffer-ertze, wovon eines reich am golde ist. Es befinden sich auch daselbst vielerley gattungen schwefel- und vitriol-kieße, wie nicht weniger einige sehr kobaldigte silber-ertze. In dem thal Valensasco in dem Mayländischen wird viel gold-kieß gebrochen, woraus man das gold mit dem qveckfilber ziehet, und dem Grafen Borromeo, als Erbherrn, den dritten und vierten theil davon geben muß.

In der Schweitz zeigen sich einige anmerckungen von gold-adern auf dem Grünberg, Engelberg und in dem Melchthal in Unterwalden, und wird solches auch von andern gebürgen um so viel mehr gemuthmasset, weil die flüsse Rhein, Aar, Ruß und Emme viel goldkörnlein oder gediegene stuflein gold mitführen. Silber-ertze finden sich auf dem berg Guppen in dem Glarner Canton bey Bex in dem Canton Bern, auf den bergen Schnyden, Hoch und Wolflis Alp in Unterwalden, ehemahls auch auf dem Schnabelberg in dem Canton Zürich, auch in dem Engadin in Bündten, Bognies in Wallis, und andern orten mehr. Eisen-bergwercke finden sich im Müllithal, Haßlithal und Gutenthann in dem Canton Bern, in dem schwartzen Ertzberg in dem Canton Uri, in Melchthal in Unterwalden, bey der Cluß um die Erschwyl in dem Canton Solothurn, in thal Filisur, Scarla, &c. in Bündten, bey Martinach in Wallis, sonderlich aber auf dem berg Guntzen ob Sargans, welches das gröste und älteste ist, allwo auch in dem nicht weit davon gelegenen dorf Flums stahl-mineren zu finden. Kupffer- und bley-ertze sind anzutreffen auf dem berg Fodera in dem untern Engadin und dem berg Poscloria und Valle ferrara in Graubündten und in dem Letscher thal in Wallis.

In Teutschland hat sich an. 968. das erste bergwerck auf dem Hartze hervor gethan. Auf dem S. Andreas-berge finden sich noch heut zu tage gute silber- und bley-bergwercke, worinnen gediegen silber und rothgüldisch ertz, wovon der centner 80 biß 100 marck silber gehalten, gebrochen wird. An dem weissen wasser und der Sieber brechen unterschiedliche sorten von silber- und bley-ertzen, auch marckasitische schwefel- und vitriol-kiese. Auf dem Hahnen-Klee und der Bockswiese findet man reiche bley- und silber-haltige ertze; auf dem Zellerfelde aber und dem Clausthale sind viel reiche bley- und silber-zechen. Bey Goßlar ist das Chur-Hannöverische und Braunschweigische gemeinschafftliche bergwerck Rammelsberg, welches an. 972 entdeckt worden, worinnen man bley, kupffer und einige silber-ertze, wie auch vitriol- und schwefel-kiesse bricht. In dem Meißnischen ertz gebürge sind die bergwercke um das jahr 1169 aufkommen. Denn als ein saltz-fuhrmann aus Goßlar, ein silberreiches stück ertz in dieser gegend in dem wege gefunden, so kamen einige bergleute von Zellerfeld herauf und entdeckten den unterirrdischen schatz in dem revier, wo jetzo Freyberg stehet. Es sind aber die vornehmste Meißnische bergstädte: (1) Freyberg, allwo gewachsen silber, roth und weißgüldene, auch fahl-ertze, glantz, kieß, kupffer-ertze und zwitter gebrochen werden. Die ausbeute soll an. 1547 auf dem qvartal Viti 22428 gülden, und an. 1572 auf dem qvartal Crucis 21984 gülden, nachdem man den zehenden, nebst den hütten-

und berg-kosten abgezogen, gegeben haben. (2) S. Anneberg, welches bey dem Schreckenberge, wovon die an. 1499 geprägte Schreckenberger den namen haben, angeleget worden. Hieselbst gräbet man nicht allein eben dergleichen ertze, wie bey Freyberg, sondern es finden sich auch blaue farben-kobalde. Die erste ausbeute ist allhier an. 1496 gefallen, und hat in den ersten 4 jahren 124838 gülden ausgetragen. (3) Schneeberg, allwo vor zeiten so ergiebige silber-zechen gewesen, daß man an. 1477 eine stuffe ertz gediegenes silbers, 1 lachter breit, und 2 lachter hoch, in der S. Georgen-zeche gegraben, worauf Churfürst Ernestus (einige setzen Hertzog Albrecht) als auf einem tisch gespeiset, und daraus nachgehends 400 centner silber schmeltzen lassen. Ja es ist damals das silber allhier in solchem überfluß gewesen, daß man es nicht alle hat vermüntzen können, und dahero den gewercken, an statt der ausbeute silber-kuchen geben müssen. Es soll auch ehemals daselbst ein kucks 24000 gülden gegolten, und nur auf einer zeche ein quartal 33000 gülden ausbeute gegeben haben. Heut zu tage werden hier silber- kupffer- und bley-ertze, wie auch kobalde und wißmuth gegraben. (4) S. Georgenstadt und Schwartzenberg, wobey kupffer-ertze, bley- und silber-glantz, schwefel- und vitriol-kieße, wie auch marcasit gegraben worden; in dem dabey fliessenden Schwartzwasser wird gold-seiffen gefunden. (5) Marienberg; die hiebey befindlichen silber-bergwercke haben sich an. 1521 hervor gethan, und an. 1540 in dem quartal Trinitatis 113260 gülden ausbeute gegeben. Bey allen ietzt erwehnten bergstädten werden auch eisenstein und zinn-ertze, und diese sonderlich in menge bey Altenberge, Eibenstock, Scheibenberg, Wolckenstein und Ehrenfriedrichsdorff gebrochen. Man findet auch daselbst die edelgesteine, topase, diamanten, amethysten, carniole, smaragde, jaspis, und dergleichen. Alaun-bergwercke giebt es bey Belgern in dem Chur-krayße und selbiger gegend. Die silber in diesem ertz-gebürge sind zwar güldisch, aber nicht scheidwürdig; iedoch haben ehemals die Elbe und Mulda, wie auch die bäche bey Hohnstein, Pirne, Stolpen und Augustburg diesen mangel einiger maßen ersetzet; wie dann Churfürst Johann Friedrich eine kette gehabt, die 16te halb marck gewogen, und aus wasch-golde, so man bey Torgau aus der Elbe gesammlet, verfertiget worden. In dem Böhmischen vorgebürge, der stadt Eger zuständig, findet man ein gut kupffer-bergwerck, welches auch silber und gold mit sich führet. Von hier aus gegen den Dillenberg zu, sollen in unterschiedlichen brunnen und bädern gediegen gold, granaten und rubinen seyn. Um Schlackenwalde herum werden viel zinn-bergwercke gebauet; zu Kuttenberg brechen allerhand silber- und kupffer-reiche mineralien, so vor alters grossen überschuß gegeben. Zu S. Joachimsthal werden noch ziemlich reiche silber- wie auch kupffer-ertze und kobald gegraben; der zinn-zwitter und eisen-stein aber thun daselbst das meiste. Zwischen Commotau und Görkau sind 2 alaun-bergwercke. In Schlesien gab es vor zeiten sehr reiche gold- und silber-bergwercke, absonderlich waren die berg-städte Goldberg und Reichstein berühmt, bey welcher letztern das gold-bergwerck der güldne esel geheissen, siehe Reichstein. Heut zu tage wird annoch zu Zuckmantel im Neißischen gold gegraben, zu Reichstein arsenicum, zu Kupfferberg kupffer, zu Gieren zinn, und an vielen orten eisen, bley und anderes mehr. Desgleichen werden an unterschiedenen örtern allerhand edelgesteine, rubinen, amethysten und smaragden gefunden. In Hessen findet man bey Franckenberg viel kupffer-bergwercke, bey Riegelsdorff aber unterschiedene schiefer-bergwercke, so viel kupffer im schmeltzen geben. Um Schmalkalden herum werden die eisen- und stahl-bergwercke starck getrieben. Auch soll man in dem so genannten Kohlberge häuffig diamanten finden, welche wegen ihres glantzes und härte den Böhmischen gleich streichen. In dem Chur-Cöllnischen wird bey Arensberg eisenstein gegraben, worinn viel gediegen gold sich mit befindet. In dem Fürstenthum Anhalt gegen Hatzgerode zu, sind schon an. 1492 silber- kupffer- und eisen-bergwercke in guten aufnehmen gewesen, sie sind auch gegen ausgange des 17 seculi wieder angetrieben worden, durch schlechte administration aber fast wieder zu sumpff gegangen. In dem Illmenauischen findet sich ein uhraltes grosses bergwerck, so den Hertzogen zu Sachsen gemeinschafftlich gehöret, worinnen viel silber-ertz- und kupffer-reiche schieffer brechen. In dem Mansfeldischen giebt es viel schieffer-bergwercke, die theils bley und silber, mehrentheils aber kupffer halten, und an. 1199 erfunden worden. In dem Salfeldischen sind viele kupffer-bergwercke, wie auch einige zechen, so silber halten, der kobald aber, so bey diesen zechen bricht, verderbt es im schmeltzen, daß sie nicht aufkommen können. Nechst diesen brechen auch daselbst kupffer-haltige schieffer, marcasite und kieße, auch einige kobald-ertze. In Tyrol zu Hall, Schwatz und Ratenberg seyn viele silber- kupffer- und bley-bergwercke, welche sich um das jahr 1449 recht angefangen, das ertz aber streichet nicht recht zum gange, sondern bricht fall-nester- und nieren-weiß. Der eisenstein hingegen wird hier in grosser menge gegraben. In dem Hertzogthum Bergen gegen Siegen zu ist das uhralte silber- kupffer- und bley-bergwerck zum Wildberg genennt, desgleichen seyn um Dencklingen und am Siegestrohm reiche kupffer-bergwercke.

In Ungarn, worinnen die bergwercke schon an. 750 ihren anfang sollen gehabt haben, sind die berühmtesten bergstädte (1) Cremnitz, woselbst gold, silber, kupffer und andere ertze gegraben werden. Das hiesige gold ist das feinste, und sind daher die Cremnitzer ducaten berühmt. (2) Schemnitz, allwo gold, silber, bley, glantz und einige kupffer-ertze anzutreffen. (3) Alt- und (4) Neusol, woselbst viel kupffer, auch einige gold- und silber-bergwercke zu finden. Bey Neusol in dem Herrn-grunde trifft man cement-waßer, so das eisen zu kupffer macht. (5) Um Caschau und Eperies hat man vor zeiten vielerley sorten von gewachsenen silber gefunden, und sind noch ietzo in selbiger gegend reiche bergwercke. In Dalmatien, nicht weit von der stadt Apollonia an dem meer, ist vor zeiten ein bergwerck gewesen, da das ertz, ob es gleich ausgehauen worden, immer wieder gewachsen. Bey den Wallachen sollen auch so gute bergwercke seyn, daß ein einwohner in einem oder zwey tagen eine gantze blase voll goldes waschen kan; aber sie lassen zu solchen bergwercken keinen fremden, und verkauffen ihr flitzsch-gold in Siebenbürgen.

In Norwegen bricht um Christiania herum reich silber- wie auch einiges gold-ertz, wovon jenes viel gediegenes silber mit sich führet. An. 1710 hat der König in Dännemarck viele berg-erfahrne aus Meissen dahin beruffen, um selbige, bergwercke in aufnehmen zu bringen.

In Schweden ist in Smaland ein reiches silber-bergwerck, so aber im schmeltzen wegen der kobaldigen speise, so darinne ist, noch nicht hat können zu stande gebracht werden. An dem Solberge sind reiche silber-gruben und schmeltz-hütten, und soll das silber-ertz rein und lauter brechen. Bey dem Mäler-see finden sich unterschiedene eisen- und kupffer-brüche. Bey Krokeck ist ein eisen-bruch, woraus stücke gegossen werden. In dem Dahler-gebürge aber bricht sehr viel reiches und das beste kupffer-ertz, auch wird daselbst eisen in grosser menge, wie auch allerhand sorten von kieß gegraben.

In der Tartarey zu Casan sind ziemlich reiche silber- und kupffer-bergwercke, davon aber jene mit kobald, und diese mit eisen sehr vermischt sind. Die dasigen antimoni-wercke sind arm an gehalt. Schwefel, vitriol, wie auch marcasitische kieße findet man da in ziemlicher menge, so dazu gülden sind.

Auf der insul Sumatra in Asien haben die Malleyer oder einwohner das bergwerck Sillidasen Tambanya an. 1669 der Ost-Indianischen compagnie abgetreten, welche unsägliche kosten darauf gewandt, und viele berg-erfahrne aus Europa dahin geschickt. Es werden heut zu tage allerhand sorten unter dem alphabet a b c d e und f von dort nach Holland gebracht, wovon das erste 6 auch 7 marck silber hält, iede marck aber im scheiden so viel gold hat, als das silber werth ist. Das andere hält 4 marck, das dritte $2\frac{1}{3}$ marck, das vierte $1\frac{1}{2}$ marck, das fünffte 12 loth, das sechste 4 oder 5 loth. Landwerts 6, 8 biß 10 meilen von dem bergwercke der Ost-Indianischen compagnie befinden sich der Malleyer eigenthümliche bergwercke, aus welchen sie täglich eine grosse quantität gediegen gold ausarbeiten, davon manches stück über 10 pfund gewogen, so sie hernach an gedachte compagnie gegen andere wahren verhandeln. Insonderheit ist die gold-grube hinter Songey Capayang vor allen andern berühmt, denn in derselben bricht das gold ganghafftig in einem quarz, führet dabey ein braun mit eisenschuß vermengtes gestein, davon im centner der gehalt auf 3 marck gold gefunden wird. Dergleichen bergwerck ist noch eines, etwa 8 meilen östlich von Cotatenga. So findet sich auch noch über dieses hier das reiche gold-bergwerck Labon dem Könige von Achem gehörig.

Von den reichen bergwercken in America zeugen die gold- und silber-flotten, so jährlich von hier in Spanien einlauffen. Es sind aber von den dasigen bergwercken diejenigen eigenthums-herren, so dieselbe entdecken, und geben dem Könige in Spanien den 5 theil davon. Die allgemeine direction aber wird gewissen Königlichen bedienten übergeben, welche alle Coracas oder häupter der wilden dazu verbinden, daß sie eine gewisse anzahl arbeiter dazu schaffen müssen. Heut zu tage findet man in Peru noch reiche gold- und silber-minen, welches aus den seiffen oder lettigen gängen erstlich gewaschen, hernach mit mercurio vivo, weil es gantz gediegen ist, ausgequicket wird. Auch finden sich in den minen schnee-weisse quartze, worein das feine gold wie kleine und grosse würffel gantz geschmeidig zu sehen ist. Zu Potosi auf dem berge Arazasson soll das beste silber seyn, wiewol das in dem neuen bergwercke zu Ouroures noch vor weit besser soll gehalten werden. Man findet auch in Peru quecksilber und perlen, sonderlich in der insul Margaretha, so daher den namen hat. In Mexico werden an einem gewissen berge jaspis-steine gegraben, so fast den porphyr-steinen gleichen. Türckiße, smaragde und andere edelgesteine sind hier auch zu finden. In Neu-America auf der insul Pensilvanien gegen der mittags-seite nach Virginien zu am Delawar fluß, sind felsen, gantz weiß wie sand-steine anzusehen. Es ist aber dieses gesteine gantz derb eingesprengt mit einem gelben kieß, wenn man dasselbe gelinde röstet, so schläget das gold gediegen aus, woraus in der probe in einem centner 60 marck gold gefunden worden. Ingleichen findet man hier kupffer-ertze, so gantz dunckelbraun anzusehen, von welchen 3 centner in der probe 2 centner kupffer halten. *Vallemont* traité de la baguette divinatoire. *Albini* berg-chr. *Ditmari* chr. *Molleri* Freyb. chron. *Kentmann.* catal. rer. fossil. Misniæ. *Lucæ* Schles. chron. *Winckelm.* besch. Hessen. *Becman.* Anhält. histor. *Spangenb.* Mansf. chron. *Hesse* reisebeschr. auf Sumatra. *Vogel* Ostind. reiseb. *Laet* Americ. descript. *Dapperi* America. *Benzoni* hist. rer. in India gestar. *Autor des neuer œffneten bergwercks.*

Berg-Zabern, lat. Tabernæ montanæ, eine alte stadt in der Pfaltz, an dem kleinen fluß Erlebach, eine meile unter Cronweissenburg, etwas vom Rhein, auf der seiten. Die Römer haben diesen

und andere örter, so den namen Zabern führen, Tabernas genannt, weil sie allda wider die Teutschen gelegen, und gleichsam in einer werckstatt gearbeitet haben. Fridericus I, oder der sieghaffte, zu Pfaltz, hat es in dem kriege mit Pfaltzgraf Ludwigen zu Zweybrück und Veldentz an. 1455 über fünff wochen belagert, und endlich erobert, aber nachmals Pfaltzgraf Ludwigen wieder gegeben. Daher es auch noch ietzo der Zweybrückischen linie gehört, und zum amt Neu-Chastell gerechnet wird. Churfürst Ruprecht der ältere, hat es an. 1385 Graf Eberharden von Zweybrücken, nebst Hornbach und dem halben theil von Zweybrücken abgekaufft, wovon der kauff-brieff beym *Lunig* cont. I n. 212 steht, adde *Tollner* in hist. Pal. p. 57. Der berühmte Medicus, Jacobus Theodorus, hat sich von dieser stadt Tabernæmontanum genannt. *Zeileri* topogr. Palat. p. 16.

BERICUS, ein berg, an dessen fuß die den Venetianern gehörige stadt Vicenza liegt. *Delic. de l'Ital.* VI p. 126.

BERIGARDUS, (Claudius) war gebürtig von Moulins, und erlangte auf der universität zu Paris einen solchen ruhm, daß ihn der Groß-Hertzog von Florentz nach Pisa berieff, woselbst er 12 jahr die philosophie docirte; hierauf wurde er zu eben derselben profession nach Padua beruffen. An. 1643 gab er seinen tractat, circulus Pisanus seu opus de veteri & peripatetica philosophia in Aristotelis libros physicorum, & de cœlo &c. genannt, heraus, über welchen unterschiedene censuren ergangen, weil er darinnen seinen atheismum mercken lassen. Sonst hat er dubitationes Galilæi Lyncei geschrieben, welche vorher zu Florentz an. 1632 heraus gekommen. Præfat. circulo Pisano præmissa; *Parckerus* disput. de Deo & providentia divina. *de Villemandy* in scepticismo debellato. *Bayle. Hendreich.*

BERINGIUS, (Vitus) war an. 1617 zu Wiburg in Jütland gebohren, woselbst sein vater Bürgermeister gewesen. Er legte sich in seiner jugend meistens auf die Lateinische poesie und historie, hatte auch die ehre, daß, da er ein carmen von der höchsten glückseligkeit des hauses Oesterreich verfertiget, Kayser Ferdinandus III ihn in den Adelstand erheben wolte, welchen er aber anzunehmen bedencken trug. Nachdem er 10 jahr in Holland, Franckreich, Italien und Teutschland zugebracht, ward er Professor poeseos zu Coppenhagen, und bald darauf Königlicher Historiographus, wie auch Professor historiarum zu Sora. Er verließ aber diesen letztern ort bald wieder, und begab sich, den studien desto besser obzuliegen, auf sein landgut in Schonen, welches er von dem Könige und einem von Adel, namens Tagone Totten, geschenckt bekommen. Als sich die Schweden von Schonen meister machten, boten sie ihm ein jährliches stipendium an, wofern er daselbst bleiben wolte, allein er gieng an. 1661 wieder nach Coppenhagen, woselbst er nicht allein Königlicher Cammer-Rath, sondern auch Assessor bey dem ober-hofgerichte worden, und an. 1675 verstorben. Nebst seinen vielen poetischen schrifften hat er Florum Danicum verfertiget, welcher erst nach seinem tode an. 1698 heraus gekommen. *Bartholin.* de script. Dan. cum Molleri hypomn. *Struv.* bibl. hist.

Berkhamsted, oder Barkasted, Bergamstedum, ein grosser ort in Engeland in Herefordshire, bey Cantelberg, in welchem Beraldus, Bischoff zu Cantelberg, an. 698 ein Concilium gehalten. *Baronius &c.*

BERKLEY, oder BERKELEY, eine marckt-stadt, von welcher die umliegende gegend Berkley-Hundred genennet wird, in der Englischen provintz Glocestershire, an der ostlichen seite des flusses Severne. Auf dem daselbst befindlichen castel ist der König Eduardus II ermordet worden. Am meisten ist dieser ort wegen der nachstehenden familie berühmt.

BERKLEY, oder BERKELEY, eines von den vornehmsten und ältesten geschlechtern in England, welches seine benennung von dem vorhergehenden ort bekommen. Denselben empfieng zu des Königs Wilhelmi I zeiten einer, namens Rogerius, dessen nachkommen davon im besitz blieben, biß auf einen andern Rogerium von Berkley und Durdey, welcher zu des Königs Henrici II zeiten ohne männliche leibes-erben mit tode abgieng, und nur eine tochter, namens Alix, nach sich ließ. Hierauf geschahe es, daß Robertus Fitzhanding, dessen vater eines Dänischen Königs jüngerer sohn gewesen seyn soll, und welcher damals an dem Englischen hofe sehr viel galt, das schloß Berkley, nebst dem titul davon, an sich brachte; und dieser ist es, dessen posterität noch biß auf den heutigen tag solchen geniesset. Nachdem er zugleich mit dem Könige Henrico II die haupt-kirche zu Bristol, nebst einem kloster daselbst, gestifftet, und an. 1170 gestorben, succedirte ihm sein sohn Mauritius, welcher, zu mehrer befestigung seines rechts auf Berkley, nicht nur dem Könige Richardo I 1000 marck zahlte, sondern auch die obgemeldete Alix heyrathete, mit welcher er seinen nachfolger Robertum zeugte. Dieser erwieß sich freygebig gegen die Geistlichkeit, und starb an. 1221. Sein sohn Thomas that sich gleichfals durch allerhand milde stifftungen hervor, und zeugte mit Johanna, einer tochter Ralphs de Somery, Lords von Campden, und einer enckeln Wilhelmi, Grafen von Pembroke, 6 söhne, nebst einer tochter. Sein ältester sohn, Mauritius, diente anfangs dem Könige Henrico III mit sonderbarer tapfferkeit wider Leolin, Printzen von Wales, machte sich aber nachgehends der rebellion der Baronen theilhafftig, weswegen er gleichwol zuletzt pardon erhielt. Mit Isabella, einer tochter Mauritii von Creoun, eines grossen Barons in Lincolnshire, zeugte er 2 söhne, Mauritium, welcher noch bey des vaters leben in einem turnier umkam, und Thomam, welcher ihm nachfolgte. Dieser diente dem Könige Eduardo I in seinen kriegen wider die von Wales, ingleichen wider Franckreich und Schottland. Auf gleiche art diente er Eduardo II, und starb an. 1323. Von Johanna, einer tochter Wilhelmi von Ferrers, hinterließ er 4 söhne und 2 töchter. Die 3 jüngsten söhne waren Johann, Lord von Wymundham, Jacobus, Bischoff von Exeter, und Wilhelm. Der älteste Mauritius, erwieß seine tapfferkeit in unterschiedenen feldzügen, ward an. 1317 Richter von South-Wales, und Gouverneur über alle in solcher landschafft befindliche castelle. An. 1321 gab ihm Eduardus II die aufsicht über das Hertzogthum Aquitanien, und nennte ihn dabey dilectum consanguineum Regis, das ist, des Königs geliebten vetter. Allein weil er es hernach mit Thoma, Grafen von Lancaster, wider den König hielt, und die ländereyen der 2 Spencers feindlich tractirte, so ward alles, was er von unbeweglichen gütern besaß, eingezogen, und er selbst, nachdem man ihn, nebst Mortimern und 3 andern, zu einer gütlichen conferentz eingeladen, auf das castell zu Wallingford gefangen gesetzt, in welchem zustande er auch an. 1326 starb. Er ließ 5 söhne: Thomam, Mauritium, Johannem, Eudonem und Petrum. Mauritius diente Eduardo III mit grossem ruhm, so wol in seinen kriegen, als in der qualität eines Raths, und ist ein stamm-vater derer Berkeleys von Stoke Giffard in Glocestershire, derer von Berkley-Bruton in Sommersetshire, und derer von Berkley-Baycourt in Kent. Von Johanne stammen die Berkleys von Shropshire her. Der älteste Thomas ward, gleichwie sein vater, als ein feind der 2 Spencers gefangen gesetzt. Nachdem aber der schauplatz sich verändert, erhielt er nicht nur seine freyheit, nebst dem besitz aller väterlichen güter, sondern auch dieses, daß er den gefangenen König Eduardum II auf seinem schloß zu Berkley verwahren solte. Die höflichkeit, so er gegen diesen unglücklichen Monarchen sehen ließ, verursachte, daß er so wol dessen person, als gedachtes sein schloß, der aufsicht Johannis, Lords Maltravers, und Thomæ Gurney, übergeben muste. Als nun hierauf die erbärmliche ermordung Eduardi II erfolgte, ward er gerichtlich beschuldigt, daß er darzu conniviret. Nachdem er aber seine unschuld, und daß er damals zu Bradly kranck gelegen, erwiesen, sprach man ihn loß, und Eduardus III hielt hernach recht viel auf ihn. Er diente auch demselben beydes in den Schottländischen und in den Frantzösischen kriegen, befand sich mit in der berühmten schlacht bey Creßy, begleitete, nebst seinem sohn Mauritio, den Cron-Printz Eduard in Franckreich, und war einer von den vornehmsten commandirenden Officirs in dem treffen bey Poitiers. Er pflegte in seinem gefolge nicht weniger (bißweilen aber wohl mehr) als 12 Ritter zu haben, von welchen ein ieder 2 diener und einen pagen bey sich hatte, ingleichen 24 Esquires oder Ecuyers, von welchen ein ieder einen diener und einen pagen mit sich führte. Nachdem er sehr viel auf milde stifftungen gewendet, starb er an. 1361 und hatte zum nachfolger gedachten seinen sohn Mauritium, einen gleichfals sehr tapffern Herrn, welcher an. 1369 starb, nachdem er mit Elisabeth, einer tochter des berühmten Hugonis, Lords Spencer, die ihm in dem 8 jahre seines alters zur gemahlin gegeben worden, 4 söhne gezeugt, wovon sich die 2 jüngste, Johannes und Mauritius, in den Frantzösischen kriegen signaliret, die 2 älteste aber, Thomas und Jacobus, einer nach dem andern seine successores worden. Der älteste, Thomas, ließ sich in den kriegen wider Franckreich, Spanien und Schottland, beydes zu wasser und zu lande, gebrauchen. An. 1402 bekam er ordre, wider den Irrländischen Rebellen, Owen Glendower, zu marschieren. An. 1403 ward er einer von den bewahrern der ostlichen gräntzen von Wales. An. 1404 machte ihn Henricus IV, zum Admiral seiner flotte, wie auch im öffentlichen Parlament zu seinem geheimden Rath; worauf er noch in eben denselben jahr, bey Milford-Haven, Owen Glendowers flotte ruinirte. Er hatte dabey den ruhm eines grossen liebhabers und beförderers von gelehrten leuten. Mit Margareta einer tochter und eintzigen erbin des Lords Lisle, Gerhard Warren, zeugte er nur eine tochter Elisabeth, welche Richardum Beauchamp, Grafen von Warwick, heyrathete. Ihm succedirte also seines andern bruders, Jacobi, mit Elisabeth, einer tochter und erbin des Ritters Johann Bloer, erzeugter sohn, gleichfals Jacobus. Dieser verbrannte an. 1420 bey Milfordhaven 15 schiffe von der Frantzösischen flotte, welche Owen Glendowern zu hülffe war geschickt worden, und 2 jahr hernach ward er nebst andern Pairs zu dem Parlament beruffen, dergleichen auch bey allen Parlamenten zu Henrici VI zeiten geschehen. Er starb an. 1463, und ließ von seiner andern gemahlin 4 söhne und 3 töchter. Die ersten 2, Wilhelm und Mauritius, succedirten ihm; Jacobus ward gefangen, nachmals verrätherischer weise nach Franckreich geschickt, und daselbst nebst dem Grafen von Shrewsbury erschlagen. Jacobus aber, welcher gleichfals allda gefangen worden, rantzionirte sich, und ward ein stamm-vater der Berkleys von Worcestershire und von Herefordshire. Der älteste bruder, Wilhelm, stund in solcher gnade bey Eduardo IV, daß derselbe ihm den titul eines Vice-Grafen beylegte. Richardus III machte ihn zum Grafen von Nottingham; allein er vereinigte sich hernach mit dem Hertzoge von Buckingham wider den letztbesagten König, und nahm die parthey Henrici VII, welcher ihm nicht nur vor sich und seine männliche leibes-erben, die würde eines Graf-Marschalls von Engelland, sondern auch an. 1489 den titul eines Marggrafen von Berkley ertheilte. Mit Thoma, Vice-Grafen Lisle, gerieth er wegen einiger ländereyen in solche weitläufftigkeiten, daß es zwischen beyden zu einem ordentlichen duell kam, worinnen der Vice-Graf Lisle sein leben verlohr. Im übrigen ließ er von 3 gemahlinnen kein kind, und trat so wol das schloß

Berkley als andre herrschafften an die Cron ab, nur damit sein bruder Mauritius, weil er Isabellam, die tochter eines blossen Alderman von Bristol, namens Philippi Mead, geheyrathet hatte, von seiner erbschafft ausgeschlossen seyn möchte. Dieser Mauritius hinterließ von ietztgedachter Isabella 3 söhne, Mauritium, Thomam und Jacobum, welcher letztere nur 2 töchter nach sich ließ, die an Englische Ritter verehlicht wurden. Der älteste Mauritius, ward bey der krönung Henrici VIII zum Ritter von dem bade, und nachmals zu dieses Königs Leib-Ritter gemacht, auch an. 1523 in das Parlament beruffen, wobey er aber, weil die alte Baronie Berkley in des Königs händen war, den platz seiner vorfahren keinesweges einnehmen durffte. Im übrigen diente er Henrico VIII, in den kriegen wider Franckreich, und ließ kein kind von Catharina, einer tochter des Ritters Wilhelmi Berkley von Stoke Giffard. Also succedirte ihm sein bruder Thomas, welcher in der merckwürdigen schlacht bey Floddon von seinem General, Thoma, Grafen von Surrey, zum Ritter war geschlagen worden. Er starb an. 1532, und ließ zum nachfolger seinen sohn, gleichfals Thomas genannt. Dieser heyrathete Mariam, Georgii, Lord Hastings tochter, und nach deren absterben Annam, eine tochter des Ritters Johann Savage von Frodsham. Die letztere gebahr ihm (1) eine tochter Elisabeth, welche nachmals Thomam Butler, Grafen von Ormond, zum gemahl bekam; (2) neun wochen nach seinem tode, an. 1534 einen sohn Henricum. Dieser ward, nach Eduardi VI absterben, in den besitz des schlosses Berkley, und der dazu gehörigen ländereyen, nachdem dieselbe 61 jahr bey der Cron gewesen, wie auch in die stelle seiner vorfahren bey dem Parlament, wieder eingesetzt. Er lebte biß in das 79 jahr, und hatte 2 gemahlinnen, (1) Catharinam, eine tochter Henrici Howard, Grafen von Surrey; (2) Johannam, eine tochter des Ritters Michael Stanhope, und eine wittwe des Ritters Rogerii Townsend. Mit der ersten zeugte er Thomam, welcher einer von den ersten war, die dem Könige Jacobo I die zeitung von dem tode der Königin Elisabeth brachten, und bey dessen krönung zum Ritter des bades gemacht ward. Allein er starb noch vor seinem vater, und ließ von Elisabeth einem eintzigen kinde des Ritters George Carey, nachmaligen Lords Hunsdon, einen sohn Georgium. Dieser succedirte seinem väterlichen groß-vater, und zeugte mit Elisabeth, des Ritters Michael Stanhope tochter, 2 söhne, Carolum, welcher noch bevor er sich verheyrathet, zur see verunglückte, da er nach Dieppe in Franckreich segelte, und Georgium. Diesen machte der König Carolus II zu seinem Rath, und an. 1679 zum Vice-Grafen Dursley, wie auch zum Grafen Berkley. Er starb an. 1698, nachdem ihm Elisabeth, eine tochter Johann Massingberds von London, gebohren (1) Carolum, von dem unten; (2) Georgium, Præbendarium von Westminster, welcher an. 1694 starb, und von Johanne, einer tochter Georgii Cole aus Devonshire, Elisabethen hinterließ; (3) Elisabeth, verheyrathet an Wilhelm Smith von dem innern tempel zu London; (4) Theophilam, verheyrathet erstlich an den Ritter Kingsmill Lucy, und zuletzt an Robertum Nelson; (5) Arabellam, verheyrathet an den Ritter Wilhelm Poultney; (6) Mariam, verheyrathet an Ford, Lord Grey von Warke, nachmaligen Grafen von Tankerville; (7) Henriettam; (8) Arethusam, eine gemahlin Caroli, Lords Clifford von Lansborough, ältesten sohns Richardi, Grafen von Burlington. Der älteste sohn, Carolus, ward noch bey seines vaters lebzeiten in das Parlament beruffen. An. 1689 schickte ihn Wilhelmus III als seinen Envoyé extraordinaire und Gevollmächtigten nach Holland, allwo er biß an. 1695 blieb. Gleich nach seiner zurückkunfft bekam er eine stelle in dem Königlichen geheimden Rath. In den jahren 1699 und 1700 war er einer von den Ober-Richtern und General-Gouverneurs in Irrland. Auch ward er der Königin Anna geheimder Rath und Lord-Lieutenant der Grafschafft Glocester. Er vermählte sich mit Elisabeth, einer tochter Baptistæ Noels, Vice-Grafen Campden, und einer schwester Eduardi, Grafen von Gainsborough, mit welcher er gezeugt (1) Carolum, Lord Dursley, welcher an. 1699 in ledigem stande an den kinderblattern starb; (2) Jacobum, von welchem unten; (3) Henricum, welcher erst bey dem jungen Hertzoge von Glocester, und nachmals bey der Königin Anna, erster Ehren-Page ward; (4) Georgium, (5) Mariam, verheyrathet an Thomam Chambers von Hanworth; (6) Elisabeth, verheyrathet an den Baronet, Johann Germain von Drayton; (7) Penelopen, welche in Irrland ledig gestorben. Der älteste sohn Carolus, Lord Dursley, fieng gar zeitlich an, als ein Volontair zur see zu dienen, und erwieß sich in unterschiedenen begebenheiten so tapffer, daß er an. 1701 zum Capitain von dem kriegs-schiff Sorlings, hernach von dem schiff Lithfield, und endlich von dem schiff Boyne ward. Dieses letztere commandirte er den 13 aug. an. 1704 in dem see-treffen bey Velez Malaga wider die Frantzösische flotte. In ansehung der guten dienste, welche er seinem vaterlande geleistet, ward er nicht nur bey seines vaters leben den 5 mart. an. 1705 in das Parlament beruffen, allwo er würcklich 2 tage hernach in dem oberhause seinen sitz nahm, sondern auch zum Vice-Admiral der so genannten weissen flagge gemacht. *The Peerage of England* I, p. 106, II p. 15. *Heylyn's* help to Engl. history. *The compleat hist. of England.*

BERKLEY, oder BERKELEY (von Stratton) eine neben-linie von der nächst vorhergehenden, welche gleichfals unter den Pairs von Engelland einen platz hat. Der Ritter Johann Berkeley von Brutton ward von dem Könige Carolo I zum Hofmeister seines jüngern Printzen, nachmals Jacobi II, gemacht. Zu anfange der zwischen dem ietztbesagten Könige und dem Parlament entstandenen uneinigkeit ergriff er vor jenen die waffen, und wiewol er deswegen eine zeitlang gefangen sitzen muste, so brachte er dennoch an. 1642 bey ersehener gelegenheit einen ansehnlichen succurs von kriegs-munition zum dienst ihrer Maj. aus Holland nach Engelland. Nach diesem ernennte ihn der König zu seinem General in Cornwall; da er denn nebst dem Ritter Ralph Hopton unterschiedene vortheile über die widrige parthey erhielt, insonderheit bey Bradock, Saltash, Launceston, und Stratton, ingleichen zu Modbury in Devonshire. Die stadt Exeter brachte er durch eine rechte belagerung unter des Königs botmäßigkeit, und trieb die unter Roberti, Grafen von Warwick, commando bey Topsham befindliche feindliche flotte tapffer zurück; worauf ihn Carolus I zum Gouverneur von Exeter, und zu seinem General in Devonshire erklärte. In ansehung solcher dienste machte ihn Carolus II an. 1659 den 19 may zu Brüssel zum Baron von Engelland mit dem titul eines Lords Berkley von Stratton. Nachgehends war er von an. 1670 biß 1673 Lord-Lieutenant von Irrland, und darauf eine zeitlang Ambassadeur in Franckreich. Er heyrathete Christianam, eine tochter des Ritters Andreæ Riccard, Präsidenten von der Ost-Indischen compagnie, und eine wittwe Henrici, Lords Kensington, mit welcher er, nebst einer an den Ritter Dudley von Hawstede verheyratheten tochter, Anna, 4 söhne gezeugt, (1) Carolum, welcher in dem mittelländischen meer, unverheyrathet, mit tode abgieng, (2) Johannem, seinen nachfolger. Derselbe ward Admiral von der flotte, Colonel von dem andern regiment der Königlichen Mariniers, und erster Cammerjuncker des Printzen Georgii von Dänemarck. Er heyrathete Johannam, eine tochter des Ritters Johann Temple von East-Sheen, von welcher er aber nur eine tochter bekam, die jung starb; (3) Mauritium, der gleichfals in seiner jugend das zeitliche gesegnet; (4) Wilhelmum, welcher an. 1697 seinem bruder Johanni succedirte, und mit des vorgedachten Ritters, Johann Temple, andrer tochter, Francisca, 3 söhne und 4 töchter gezeugt, nemlich Johann, Wilhelm, Carl, Johanna, Francisca, Barbara, und Anna. *Peerage of England* P. 2 p. 98.

BERLAMONT, siehe BARLAMONT.

Berland, (Petrus) genannnt der selige, war zu Medoc von armen und geringen eltern gebohren, wurde anfangs Canonicus, und hernach an. 1430 Ertzbischoff zu Bourdeaux. Er wolte die sanctionem pragmaticam nicht annehmen, und weil er selbst die studia liebte, halff er darzu, daß die universität zu Bourdeaux aufgerichtet wurde. Übrigens war er in der theologie und historie wohl erfahren, und sagt man, daß er daselbst an einer kirchen-chronicke gearbeitet. Zu seiner zeit kam die stadt Bourdeaux unter Caroli VII botmäßigkeit. Er starb hierauf an. 1453, und erhielt an. 1481 König Ludovicus XI Commissarios von Sixto IV, welche wegen seines lebens und seiner wunder bericht einziehen solten. Doch wurde an. 1483 durch den tod des Königs diese canonisation unterbrochen. *Lurbeus* de vir. illustr. Aquitan. *Sammarth.* Gall. *Spond.* A. C. 1453 n. 20. &c.

BERLANGA, VERLANGA, lat. Berlenga, Veleranica, eine kleine stadt in Alt-Castilien, in dem gebürge la Sierra d'Urbion.

Berleburg, ein grosser flecken in der Wetterau, am fluß Eder, 4 meilen von Dillenburg, nordwärts gelegen, gehört den Grafen von Witgenstein-Berleburg, welche allda ein schönes schloß zu ihrer residentz erbauet haben. siehe Sayn und Wittgenstein, Grafen.

Berlenga, lat. Erythia, eine insul im Atlantischen meer, 2 meilen von der küste von Estremadura, und ungefehr 10 Frantzösische meilen über den einfluß des Tagi gelegen. Ein wenig nach Norden zu sind noch viel andere kleinere insuln, welche insgesamt die Berlings-insuln genennet werden.

Berlepsch, Berlips, ein Abliches, Freyherrliches und Gräfliches geschlecht, welches zu erst in Mähren, und an den Ungarischen gräntzen soll gewohnet und den namen Bernewizko geführet haben. Zu Kaysers Henrici IV zeiten hat es sich in Nieder-Sachsen, und nachgehends in Hessen niedergelassen, woselbst es an. 1370 an der Werre das schloß Berlepsch erbauet, und das Erb-cämmerer-amt in Hessen erhalten. Johannes, Commendant auf dem schlosse zu Würtzburg, brachte Lutherum bey seiner rückreise von Worms in sicherheit. An. 1589 starb Erich Volckmar, Chur-Sächsischer geheimder Rath, Ober-Hofrichter zu Leipzig, und Ober-Hauptmann in Thüringen. Sein vater Sittich, der an. 1544 gestorben, und bey 3 Churfürsten zu Sachsen geheimder Rath gewesen, hat sich in unterschiedenen gesandschafften und sonst dermaßen wohl aufgeführet, daß sich Kayser Maximilianus II auf dem Reichstage verlauten lassen, er wolte wünschen, daß er seinen gantzen Reichs-Rath mit dergleichen tapffern leuten besetzen könte. Sein bruder, Curth Thilo, war Chur-Sächsischer Ober-Aufseher in der Grafschafft Mansfeld. Otto Wilhelm lebte an. 1647 als Chur-Sächsischer geheimder Kriegs-Rath und Obrister. Wilhelm Ludwig, Graf von Berlepsch, zeugte mit Maria Gertrud, (von der hernach) (1) Petrum Philippum, welcher anfangs von dem Könige in Spanien eine reiche præbende in Sicilien bekam, an. 1697 aber Kayserlicher Reichs-Hofrath wurde. (2) Sittich Herbalden, welcher bey dem Kayser Josepho Cämmerer ward, und sich an. 1698 mit einer von Stadian vermählte. Otto Heinrich auch Teuchern, war an. 1714 Amts-Hauptmann zu Leipzig, Assessor des ober-hofgerichtes daselbst, wie auch Königlich Polnischer und Chur-Sächsischer Appellations-Rath, Creyß-Steuer-Einnehmer des Thüringischen

schen creises und Canonicus zu Naumburg. *Mülleri annal. Seckend.* Lutheran.

Berlepsch, (Maria Gertrud, verwittibte Gräfin von) war eine tochter Wolffs von Guttenberg, und wurde mit Wilhelmo Ludovico Grafen von Berlepsch vermählt, aber durch seinen bald erfolgten tod im kriege im 19 jahr ihres alters in wittwen-stand versetzet, worauf sie bey der Ertzhertzogin Mariana, des letzt verstorbenen Churfürsten von Pfaltz, damaligen Chur-Printzen Johannis Wilhelmi erstern gemahlin, als zweyte Fräulein-Hofmeisterin aufgenommen wurde, welche stelle sie biß an den tod gedachter Chur-Printzeßin, so an. 1689 erfolget, bedienet, da sie von dem Churfürsten von Pfaltz, des Pfaltzgrafen Caroli Philippi erstern gemahlin, einer verwittibten Marggräfin von Brandenburg, und gebohrnen Fürstin von Radzivil, dieselbe nach Neuburg an der Donau zu führen, als Ober-Hofmeisterin zugegeben ward. Als aber an. 1690 jetztgedachten Pfaltzgrafen schwester Maria Anna dem König Carolo II in Spanien vermählet ward, wurde sie zu ihrer Fräulein Hofmeisterin angenommen, gieng mit ihr nach Spanien, und bediente sie mit gröster treu und aufmercksamkeit, weswegen sie der König zur Donna d'honore der Königin machte, welche hohe ehren-stelle sie 12 jahr bekleidet, beständig die Königliche gnade erhalten, und dem hause Oesterreich bey der zuletzt überhand nehmenden Frantzösischen faction getreue dienste geleistet, dabey aber auch als eine Königliche favoritin grosse schätze gesammlet; da aber der König Carolus II den 1 nov. an. 1700 starb, begab sie sich mit ihrem reichthum alsobald aus Spanien, kauffte von dem Hertzog von Croy die freye Reichsherrschafft Müllendonck, und wäre am Kayserlichen hofe zur Donna d'honore erklärt worden, wenn nicht des Kaysers Leopoldi tod an. 1705 darzwischen kommen wäre. Hierauf suchte sie ihr in der Neustadt zu Prag vor Fräulein von stande erbaute und fundirte weltliche Englische Stifft, darinnen sie die erste Gefürstete Aebtißin seyn wolte, zu stande zu bringen, erhielt auch von dem Kayser Josepho den 22 sept. an. 1706 aus der Reichs-Cantzley die confirmation mit einer anhängenden güldenen bulle, daß dieses neu errichtete freye weltliche Englische Stifft, zu einem Kayserlichen freyen Stifft, gleich Essen, Buchau, Ober- und Nieder-Münster in Regenspurg gemacht, und sie und alle ihre nachfolgende Aebtißinnen zur Reichs-Fürstin erhoben ward. Von ihren kindern siehe den vorhergehenden artickel.

Berlich, (Burchard) war an. 1605 zu Tautenburg in Thüringen gebohren, woselbst sein vater Amtmann gewesen. Er gieng an. 1620 nach Jena, und legte sich mit solchem fleiß auf die rechte, daß er schon an. 1624 freyheit bekam, collegia zu lesen. Von hier begab er sich nach Leipzig und hatte daselbst das glücke, daß er an. 1632 Rathsherr und nachgehends Stadtrichter wurde. An. 1637 schickte ihn das Raths-Collegium nach Dreßden, da ihn denn der Churfürst nicht allein bey sich behielt, und zu seinem Rath und Cammer-Secretario ernennte, sondern sich auch seiner geschicklichkeit in wichtigen verschickungen bediente. An. 1651 ward er zum Hofrath, und als er an. 1652 mit dem Churfürsten zu Prage war, von dem Kayser zum Comite Palatino gemacht. Er starb an. 1670. Seine schrifften sind de jure noverc.; de condict. furtiv.; de justitia; de æqualitate collect.; synops. juris; comment. über die peinliche halsgerichts-ordnung Caroli V. *Freberi* theatr. erud.

BERLICHIUS, (Matthias) ein bekanter Sächsischer Jurist, ward an. 1586 zu Schkölen in Thüringen gebohren, und starb als J. U. D. und Practicus in Leipzig an. 1638. Er hat conclusiones practicabiles secundum constitutiones Saxonicas it. decisiones aureas hinterlassen. *Simon* biblioth. de auteurs de droit. t. 1.

Berlin, die vornehmste stadt in der Marck Brandenburg, liegt in der Mittel-Marck an der Spree, und ist die residentz des Königs in Preussen. Bey ihrem namen mag man entweder gleich anfangs, da man ihr denselben gegeben, oder nachgehends, da sie ein wappen bekommen, auf das wort bär gesehen haben, denn sie führt einen bär im wappen. An. 1106 hat sie diesen namen schon gehabt, wie man aus einem vergleich, den sie mit denen von Potsdam wegen des fisch-fangs in der Havel gemacht, sehen kan. An. 1140 ist sie von Marggraf Albrecht dem Bären vergrössert, und mit mauren umgeben worden. Marggraf Friedrich, welcher zu Tangermünde residirt, hat wegen einiger unruhe der Berlinischen bürgerschafft angefangen in Berlin zu wohnen, welche wohnung hernach nach Cöln verlegt worden, denn so heist das andere haupt-theil von Berlin jenseits der Spree, wahrscheinlich von den colonis, wie man die bauren-höfe zu nennen pflegt, die über diesen fluß lagen, und zur ersten erweiterung der stadt anlaß gegeben. Churfürst Joachim II hat an. 1540 einen theil des residentz-schlosses erbauet, den andern aber hat Johann George an. 1595, und nach ihm Joachim Friedrich hinzu gethan. Churfürst Friedrich Wilhelm hat an. 1658 angefangen die stadt besser zu befestigen, und dabey zu vergrössern, indem er den so genannten Friedrichswerder und Neu-Cöln mit darein gefaßt. Zu diesen stücken innerhalb der fortification kam hernach (1) ausserhalb an derselben gegen abend die Dorotheen-stadt oder Neustadt, welche Churfürst Friedrich Wilhelm seiner andern gemahlin zu gefallen angelegt, und nach ihrem namen genennet, auch in der mitte längedurch eine breite allée von 6 reihen linden-bäumen pflantzen lassen, und mit einem wasser-graben umgeben. Weiter hin (2) gegen mittag, hat König Friedrich die Friedrichsstadt mit schönen breiten strassen und gassen angelegt. Unter welchen eine, so mit ihrer länge durch die Dorotheen stadt und Spandauer vorstadt gehet, und eine gantze Italiänische meile regulier lang ist. (3) Gegen mittag und morgen liegt die Cölnische und Cöpenickische vorstadt, in deren erstern auch eine lange strasse mit linden bepflantzt. (4 Ist gegen Morgen die Stralauer-vorstadt; weiter gegen mitternacht, (5) die S. Georgen-vorstadt. Gegen mitternacht und abend (6) die Spandauische vorstadt. Daß also Berlin innerhalb der fortification aus 3 theilen, ausserhalb aber aus 6 theilen bestehet, welche innerhalb einer linie, auf beyden seiten des flusses liegen, und der stadt ein schönes ansehen machen. Das Königliche schloß hat König Friedrich, und König Friedrich Wilhelm gantz neu aufführen lassen, daß von dem alten nur die äussere wasser-seite, und der bau zwischen beyden schloß-höfen, nebst einigen gebäuden noch übrig. Im Königlichen schloß ist (1) die Königliche bibliotheck, welche mit der Spanheimischen vermehrt worden, doch so, daß diese, wenn sie auch künfftig näher zusammen kommen solten, ihre eigene zimmer, ihren namen vom Herrn von Spanheim, und ihren besondern Bibliothecarium behalten soll. (2) Die kunst-kammer. (3) Die antiquitäten- und medaillen-kammer. Am ehmaligen lust-garten, ietzt grünen vorplatz am schloß, liegt jenseits dem wasser das zeughauß, hinter demselben das gießhauß, und vor demselben des Gouverneurs hauß. Bald an der Spree hinauf ist der packhof an der schleusse, da alle wahren zu wasser und zu land abgeladen und veraccieset werden. In der Dorotheen-stadt sind gleich beysammen, des verstorbenen Marggraf Philipps hauß, gegen über der Königliche stall, mit grossen höfen, über dessen vordern gebäude die academie der künste, als der architectur, pictur und sculptur, auf dem hintergebäude aber, der societät der wissenschafften ihre zimmer, und über diesen das observatorium als ein thurm erhaben, samt dem ietzt dazu gehörigen theatro anatomico in dem pavillon des stallgebäudes gegen abend. In den bastionen der stadt sind zu mercken: zur lincken hand des Dorotheenstädter-thors, der jagthof, zur rechten am zeughauß das laboratorium der feuer-wercker, mit vielen bomben- kugeln- und granatenhaufen. Beym Spandauer-thor an, das pulver-magazin; weiter hin des Commendanten hauß, beym Königsstädter-thor das ehmalige hetz-hauß, beym Stralauer-thor das neue korn-magazin, zu diesem thor herein ist gleich das Friedrichs-hospital. In der kloster-strasse das lager-hauß, worinnen ehmals die Ritter-academie war, nebst andern schönen gebäuden, sonderlich die parochial-kirche mit dem glocken-spiel. Unter den brücken ist die so genannte lange brücke, mit der ährnen statua des Churfürst Friedrich Wilhelms zu pferd wohl zu sehen. Der mühlen-damm aber ist mit mühl- und kramgebäuden auf beyden seiten so besetzt, daß er keiner brücke, sondern einer bebauten strasse gleich siehet. Es sind bey 20 kirchen in diesen vorerzehlten städten und vorstädten, davon haben die Reformirten den Dom, und die parochial-kirche in der stadt gantz allein, und die kirche auf dem Werder und Friedrichs-hospital mit den Lutheranern gemeinschafftlich, auch also die kirche in der Friedrichs- und Dorotheen-stadt. Die Lutheraner haben in Berlin für sich allein die Nicolai- Marien- Closter- Hospital, oder H. Geist- und Garnison-kirche. In Cöln die Peters- und die kleine Gertraut-kirche, auch in den andern vorstädten die kirchen. Die Frantzosen haben eine kirche in der Friedrichstadt, und eine auf dem Werder an der Teutschen. Unter den schulen sind 5 Gymnasia die vornehmsten: (1) das Königliche oder so genannte Joachimthalische, mit einem herrlichen gebäude und convictorio, die lehrende desselben sind alle Reformirt, und führen fast alle den Professor-titul. (2) Das kloster-gymnasium, so zugleich als eine land-schule angelegt, darinnen die lehrende Lutherisch, wie auch (3) die im Cölnischen sind. (4) Das Friedrichwerderische, so nur einige Lutherische præceptores hat. Das (5) aber ist das Frantzösische. *Script. Brandenb.*

Berlingen, siehe Berchlingen.

Berlinicken, eine kleine stadt in der Neumarck, hart an den Pommerischen gräntzen.

Berlips, siehe Berlepsch.

Berlo, ein altes geschlecht in dem Stiffte Lüttich, welches anietzo den Gräflichen titul führet. Johann de Berlo, Canonicus, wird an. 1244 in einem diplomate, welches Graf Heinrich von Anhalt dem Stifft Coßwig ausgehändigt, als zeuge angeführt. An. 1667 war ein Baron von Berlo Commendant zu Dendermonde, und eben diese charge bekleidete an. 1702 einer von dieser familie, in dem citadell zu Lüttich, als sie an die Frantzosen übergieng. Sein bruder, Frantz Ego, war um dieselbezeit Canonicus zu Lüttich. An. 1702 starb eine Gräfin von Berlo zu Brüssel, im 102 jahre ihres alters, und an. 1713 war ein Graf von Berlo Bischoff zu Namur. *Beeman.* Anhält. hist. P. 3 p 315. *Einleit. zur heut. hist.* l. 2.

BERMUDES, lat. Summeriæ, oder æstivæ insulæ. viel kleine insuln in Nord-America, auf dem Mar del Nord, nicht weit von Virginien gegen osten gelegen, welche allesamt den Engelländern gehören. Den namen haben sie von Johann Bermudo, einem Spanier, der sie entdecket hat. So bald die Spanier hiervon nachricht erhalten, waren sie durch Fernand Camelo, wiewol vergebens, bemühet, an. 1522 eine colonie daselbst aufzurichten, weil sie verspürten, daß ihre flotten, wenn sie durch die strasse Bahama zurück nach Spanien kehrten, diese insuln schwerlich umfahren könten. An. 1593 litte Barbotiere, ein Frantzösischer Capitain, daselbst schiff-bruch, doch kamen von den seinigen 26 personen davon, darunter auch ein Engeländer, namens

ments Henrich May, welcher eine beschreibung von diesem schiffbruch heraus gegeben. Endlich als an. 1609 George Sommer, ein Engelländischer Ritter, durch sturm an die Bermudes angetrieben worden, und hernach einige von seinen leuten wieder nach Engeland kamen, nennten sie diese insuln wegen ihrer beqvemen lage nach ihrem Capitain die sommer-insuln. Es wurde deswegen beschlossen, eine colonie daselbst anzulegen, und an. 1612 schickte eine compagnie Edelleute und kauffleute, 60 einwohner unter dem commando des Richard Morus dahin, welche innerhalb 3 jahren einige festungen baueten. An. 1616 kam Daniel Tucher mit einwohnern allhier an, ließ aus den nahgelegenen ländern korn dahin führen, das land anbauen, auch bäume und toback pflantzen. Jhm folgete an. 1619 Buttler mit 500 personen, welcher derselben bereits eben so viel da antraf; worauf diese insuln in 8 stämme ausgetheilet worden, und haben sich die Engelländer darauf so sehr vermehret, daß man an. 1623 schon 1500 familien gezählet. An. 1622 wurde Johann Bernard dahin geschickt, er starb aber bald, und scheint es, daß die regierung über diese insuln alle 3 jahr verneuert werde. Es sind ihrer 400, darunter eine etwas groß, 4 oder 5 mittelmäßig, und die andern sehr klein sind. Insgesammt machen sie einen halben mond, und haben von aussen eine grosse menge felsen, derowegen man von dar nicht dazu kommen kan, ausgenommen an dem hafen von Southampton. Sonsten aber sind sie wegen der gesunden lufft berühmt, bringen auch cedern, palmen, citronen, pomerantzen, melonen und dergleichen früchte in grosser menge herfür. *Laet.* hist. novi orbis. *Sanson.* geogr.

BERMUDEZ, (Johannes) ein Spanier, gebürtig aus Galicien, lebte an. 1570, und that unterschiedene reisen in Abyßinien, da er denn, als er über Rom gieng, von Paulo III wohl aufgenommen, und mit dem titul eines Patriarchen von Alexandrien beehret ward. Er schrieb eine relation von dem staat der Abyßinier, und ihren sitten, welche er dem König Sebastiano von Portugall dedicirte.

Bern, (Dietrich von) siehe THEODORICUS, König der Ost-Gothen in Italien.

Bern, ein canton in der Schweitz, und zwar der gröste und vornehmste, welcher dem Hertzogthum Mayland gleich gerechnet wird. Er stößt gegen morgen an Uri, Unterwalden und Lucern, wie auch an das gebiethe von Baden und Bremgarten, gegen norden an Solothurn und das Oesterreichische, gegen westen an Neufchastel, und die Grafschafft Burgund, gegen abend an den Genfer-see und das Walliser-land, rc. Er erstrecket sich 5 tage-reisen in die länge, und 3 in die breite, und ist durchgehens sehr fruchtbar, in den bergen an wiesewachs, an andern orten an kornlande und am weinwachs. Vornehmlich aber ist das Welsche theil eines der schönsten und angenehmsten in Europa. Er reichet von dem berge Jura biß an den Genffer-see, und begreifft ein langes und vortreffliches wein-gebürge in sich, welches insgemein la Côte genennet wird, und nicht allein alle kantons, sondern auch die benachbarten örter mit wein versorgen kan, zugeschweigen der weine, welche auf einem andern gebürge wachsen, so sich längst hin an dem gedachten see zwischen Lausanne und Vevay erstrecket. Das gantze, sonderlich das Welsche land hat einen starcken Adel, und eine grosse menge städte und schlösser, welche so nahe beysammen liegen, daß es gleichsam nur eine stadt zu seyn scheinet. Ubrigens wird der gantze canton in 2 theile abgesondert, in den Teutschen und Frantzösischen oder Welschen, jener liegt zur rechten um den fluß Aar; dieser zur lincken um den Genfer- und Neuburger-see. In dem Teutschen theil wird Schweitzerisch geredet, und begreifft derselbe die stadt Bern. Ober- und Nieder-Argow, Ober- und Nieder-Sybenthal, den thal Hasle, und noch andere gegenden, wie auch viele städte und grosse vogteyen. Vier davon werden landgerichte genennet, und von so viel so genannten Vennern aus der stadt Bern regieret, unter deren fahnen sie auch zu felde ziehen. Sie sind aber Chonolfingen, Senfftingen, Sternenberg und Zollighofen; die andern sind die Grafschafften Thun, Burgdorff, Büren, Lentzburg, Arberg, Nydau, Arburg, so dann die herrschafften Unterseewen, Frutingen, Aelen, Lauppen, Erlach, Wangen, Bipp, Aarwangen, Biberstein, Schenckenberg, Landshut, Brandis, Signau, Oberhoffen. Die secularisirten klöster Königsfelden, Interlacken, Zoffingen, Thorberg, Feinnisperg, Fraubrunnen, S. Johans insul, Gottstatt, Buchsi, die landschafften Sanen, Ementhal rc. nebst den freystädten, welche durch Schultheissen, so sie selbst erwehlen, regieret werden; als da sind Boffingen, Arau, Brugg und Lentzburg rc. In dem Frantzösischen oder Welschen theile redet man Frantzösisch oder auch unter dem gemeinē volck die Savoyische sprache. Man nennet es le Pais de Vaux, und der Schultheiß Nägelin hat es vor die stadt Bern eingenommen. Es begreifft alles, was vom Genffer-see biß zum Neuburger-see hinauf zwischen Freyburg und den Frantzösischen gräntzen lieget, und sind folgende vogteyen darinnen, Avenches oder Wifflisburg, Lausanne, Morges oder Morsee, Moudon oder Milden, Nion oder Newis, Oron, Romain-Moustier, Vevay, Yverdon, Petterlingen, Beaumont und Aubonne, nebst 4 andern, welche die Berner mit denen von Freyburg zugleich besitzen, als Morat oder Muren, Echalans oder Scherlin, Grandson und Schwartzenburg. In allen obigen herschafften und dem gantzen canton florirет die reformirte religion. *Simler* de republ. Helv. *Stumpfens* Schweitzer-chronick.

Bern, Berna, die haupt-stadt des cantons dieses namens, liegt an dem fluß Aar, und ist von Bertholdo IV, Hertzoge zu Zähringen, um das jahr 1174 zu bauen angefangen, und von dessen sohn, Bertholdo V, um das jahr 1191 vollendet, von dem Kayser Friderico I aber privilegiret worden. Was den ursprung des nahmens anlanger, sagt man, daß, als Bertholdus IV diese stadt gebauet, er sich vorgenommen, dieselbe nach dem thier, so er am ersten fangen würde, zu nennen, worauf er einen bär angetroffen habe, dergleichen sie auch in ihrem wapen führt; ja es werden auch in einem offenen bärengraben stets 6 bären unterhalten, und auf einer offentlichen gasse stehet ein sonderlicher stuhl, welcher mit einer grossen schaar bären ausgezieret ist, worauf der Schultheiß zu sitzen pfleget, wenn er einen übelthäter zum tode verurtheilet. Bertholdus V soll diese neugebaute stadt zu den zeiten Friderici II dem Römischen Reich übergeben haben: derselbe hat ihr zwar Ottonem von Ravensburg zu einem Reichsvogt gesetzt, sie hat sich aber bald wieder von demselbigen erlediget, und grosse freyheiten erlanget. Eberhard von Habspurg, Graf von Lauffenburg und Kyburg, wolte sie folgends unter sich bringen, allein die Berner schlugen ihn mit hülffe Petri, Grafen von Savoyen, welchen sie deswegen den 25 nov. an. 1266 vor ihren schutz-herrn erkenneten, worauf er diese stadt soll vergrössert, und auch den titul eines vaters und andern stiffters derselben erhalten haben. An. 1268 wurde Philippus, Graf von Savoyen, nach seines vaters Petri tode, gleichfals zum schutz-herrn dieser stadt angenommen. Hierdurch setzten sie wiederum ihre freyheit auf festen fuß, welche aber die einwohner bald verlieren musten, als sie Rudolph, Graf von Habspurg, belagerte. Doch, als dieser zum Kayser erwählet worden, begaben sie sich an. 1353 in den Schweitzerischen bund, darinnen Bern unter die 8 alten örter gerechnet, und vor den andern canton gehalten wird. Sie haben auch verschiedene kriege geführet, und dadurch viel land erobert. Sonderlich aber haben sie zu den zeiten Königs Francisci I dem Hertzog von Savoyen ein gut stück landes am Genffer-see an. 1536 entzogen, weil sie schulden allda prätendirten, und den Genffern zu hülffe kommen waren. Es hat zwar der Hertzog zum öfftern restitution dieses landes gesuchet; es ist aber an. 1563 durch den König in Franckreich die sache beygeleget, und an. 1617 confirmiret worden. Vor der religions-änderung dependirte die stadt Bern in geistlichen sachen von dem Bischoff zu Lausanne, als sie aber an. 1527 die lehre Zwinglii mit grossem eyfer angenommen, ward in folgendem jahr ein eigenes Consistorium daselbst aufgerichtet. Das weltliche regiment bestehet aus dem grossen und kleinen Rath, jener beynahe aus 300, dieser aus 26 personen. Vor den grossen Rath gehören alle gemeine den canton betreffende sachen. Des kleinen haupt wird der Schultheiß genennet, der 4 so genannte Venner oder Panier-herren, welche cameral-sachen tractiren, und 2 seckel-meister neben sich hat. Ehe die Reformirten aus Franckreich vertrieben worden, war der handel in der stadt Bern eben nicht groß. Nachdem sie aber einen guten theil dieser flüchtlinge aufgenommen, haben solche daselbst unterschiedene einträgliche manufacturen angerichtet. Ubrigens liegt die stadt Bern wie eine halb-insul oder vorgebürge, indem sie von dem fluß Aar an 3 orten umgeben, an der land-seite aber wohl befestigt ist. Sie ist gar schmal, und hat in der breite nicht mehr als 3 lange und gerade gassen von abend gegen morgen, und neben der stadt ist zu beyden seiten eine grosse höhe hinab. Sie ist sonst lustig, sauber und wohl erbauet, und kan man meistentheils auf den gassen unter schwibbögen gehen. Es läuffet auch ein kleiner bach mitten durch die gassen, welcher alle unsauberkeit mit wegführet. Die haupt-kirche, die bibliothec und das zeughauß sind allhier sehens-würdig. *Simler. Plantin.* hist. Helv. *Bertius* descr. Germ. *Guichenon* hist. de Savoye. *Guilliman. Bullinger. Zeileri* topogr. p. 24. *Delices* de la Suisse.

BERNABON, aus dem geschlecht der Visconti, Herr von Mayland, war ein sohn Stephani und bruder Galeacii II und Matthæi II. Sein vater starb ihm zeitlich, worauf seines vaters bruder Luchin, ihn nebst seinen brüdern ins elend schickte, da er sich denn bey einem Herrn aus dem hause Doria, der sein anverwandter von der mutter seite war, an dem meere aufhielt. Als aber ihr vetter, Johannes, Ertzbischoff zu Mayland, so an. 1342 gestorben, dem Luchin succedirte, ruffte er den Bernabon, nebst seinen brüdern wieder zurück, und theilete das Mayländische gebiethe unter sie; da denn Bernabon auf dessen begehren sich mit Beatrix de la Scala, welche sich den titul einer Königin anmaßte, verheyrathete. Er überlebte seine brüder, übte wider seine unterthanen und nachbarn unerhörte grausamkeit aus, spottete der geistlichkeit, und widersetzte sich allem guten; deswegen er von Urbano V in den bann gethan, und von Carolo IV, wegen seiner untreu, in die acht erklärt, auch an. 1363 von den Päbstlichen und andern wider ihn vereinigten trouppen geschlagen wurde. Er ließ 100 personen umbringen, um sich an denen zu rächen, welche etliche wilde schweine, so die äcker verwüsteten, getödtet hatten, ließ die häuser derjenigen, so sich mit der flucht gerettet, in brand stecken, und 2 Barfüsser-Mönche, so ihn wegen seiner laster bestrafft hatten, verbrennen. Man erzehlt, daß er 5000 hunde gehabt, welche seine unterthanen unterhalten müssen, und dieser ihr gut und blut hätte an dem leben eines solchen thiers gehangen. Uber dieses war er reich, mächtig und mit vornehmen häusern in naher freundschafft; sintemahl er mit seiner gemahlin Beatrix 5 söhne, als Marcum, Ludovicum, Rudolphum, Carolum und Mastinum, nebst 9 töchtern gezeuget, welche alle sehr wohl verheyra-

thet worden. Denn Viridis vermählte sich mit Leopoldo II, Hertzoge von Oesterreich, Thaddea und Magdalena mit Stephano und Friderico, Hertzogen von Bayern, Valentina mit Friderico, Könige von Cypern, Agnes mit Francisco von Gonzaga, Catharina mit Johanne Galeacio ihrem vetter, Antonetta und Anglesia mit Conrado und Friderico, Grafen von Würtemberg, und Lucia mit Edmondo einem sohne des Königs in Engeland. Uber dem hatte er noch viel natürliche kinder. Als er seinen vetter Johannem Galeacium, Grafen von Vertus, der hernach Hertzog zu Mayland worden, aus dem wege räumen wolte, stellte sich dieser gantz einfältig, machte aber einen anschlag wider ihn, und als er ihn in seine gewalt bekam, ließ er ihn in ein gefängniß legen, darinnen er nach 7 monaten, an. 1384, als er 66 jahr alt war, gestorben. *Paul Jovius* Med. princ. *Corio* P. 3 hist. de Milan. *Antonin*. tit. 22 c. 2 §. 16 seq. *Spondan*. &c.

BERNAL, (Augustinus) war zu Magollo in Spanien an. 1587 gebohren, und trat an. 1603 in die Soc. Jesu. Er lehrte anfangs zu Saragossa die philosophie, und endlich die theologie, starb auch daselbst an. 1642. Seine philosophia universalis ist nachgehends unter eines andern namen heraus gekommen. *Alegambe* bibl.

BERNARDO, eine von den alten adelichen familien zu Venedig, aus welcher Nicolaus an. 1458, Paulus an. 1464, und ein andrer Nicolaus an. 1562 Procurator von San Marco gewesen. Zu eben dieser würde, und zwar per merito gelangte einer aus diesem hause zu ausgang des 17 seculi, welcher auch als General-Proveditor nach Dalmatien geschickt ward. An. 1546 wurde Maphæus Bernardo auf anstifften seiner schwester söhne, Ludovici und Marci Antonii Erizzo, welche nach seiner reichen erbschafft strebten, zu Ravenna ermordet. Allein der soldat, welcher sich darzu gebrauchen lassen, verrieth den gantzen handel und empfieng davor von dem Senat (vermöge des vorhergegangenen versprechens) 2000 thaler nebst völligem pardon. Hingegen Ludovicus Erizzo ward enthauptet, sein bruder zu einer ewigen gefangenschafft verdammt, und ihr vermögen nebst des entleibten hinterlassenschafft in den fiscum gezogen. *Amelot de la Houss*. hist. du gouvern. de Venise p. 192. 536.

BERNARDS-CASTLE, oder BARNARDS-CASTLE, ist ein ort in dem Engeländischen Bißthum Durham, nicht weit von Staindorp, gelegen, welchen Bernhard Baliol, ein älter vater des Schottländischen Königs, Johannis Baliol, zuerst erbauet. An. 1699 machte der König Wilhelm III den Ritter Christophorum Vane zum Lord Barnard von Barnard Castle. Von dessen familie siehe den articul Vane. *Camden's* Britannia. *Peerage of England* 2, p. 139.

Bernau, sonst Pernau, oder Berngau, ein feines Bayerisches städtlein im Bißthum Regenspurg, in dem so genandten Sultzgau, an den Fränckischen gräntzen, nicht weit von Neumarck, Freystädlein und dem kloster Seeligenpfort gelegen. Es ist zu unterscheiden von einem städtlein gleiches namens, so zwar auch in der Ober-Pfaltz, aber an den Böhmischen gräntzen, zwischen Leuchtenberg und Tachau, am wasser [illegible]ab lieget. *Churb*. p. 340.

Bernau, eine kleine stadt in der Mittelmarck, am fluß Pancke, 3 meilen von Berlin nordwärts gelegen, allwo ein gutes bier gebrauet wird.

BERNAZZANO, von Mayland, ein berühmter mahler, konte die landschafften und die thiere sehr wohl bilden, aber keine personen zeichnen, derhalben er sich des Cæsaris da Sesto hierzu bediente. Man sagt auch, daß er die früchte so natürlich mahlen können, daß als er einsmahls eine landschafft al Fresco auf eine mauer gemacht, er darinnen unter andern erdbeeren, etliche als reiff, etliche aber noch in der blüthe vorgestellet, wodurch die pfauen betrogen worden, daß sie selbige vor natürliche früchte angesehen, und so lange an die mauer darnach gepickt, biß der kalck herunter gefallen. *Felibien* vies des peint.

Bernburg, eine stadt in dem Fürstenthum Anhalt, liegt an der Saale, wo die Wipper hinein fliesset, und hat ein schloß, welches auf einem berge stehet. Es führt hiervon eine Fürstliche Anhaltische linie, so daselbst residiret, den namen. An. 1115 soll sie von den Wenden sein verbrannt und zerstöret worden; ingleichen an. 1139 Hertzog Heinrich der hoffärtige in Bayern und Sachsen dafür gerücket seyn. An. 1427 sollen sie die städte Magdeburg und Halle belagert haben. Endlich an. 1636 wurde sie durch die Chur-Sächsischen mit sturm erobert, ausgeplündert, und so wohl die Schwedische mannschafft als auch der meiste theil von bürgern darinnen nieder gemacht. Folgends kam sie wieder an die Schweden, und an. 1641 durch verwahrlosung an die Kayserlichen, welche aber endlich aus mangel des proviants weichen musten. *Sauers* städte-buch. Braunschw. chron. p. 135 & 429. Theatr. Europ. t. 4 & 5. Topogr. Sax. sup. p. 29.

Bernburg, die Fürsten von Bernburg sind eine linie der Fürsten von Anhalt, welche Christianus, der ältere, Fürst Joachimi Ernesti zu Anhalt anderer sohn aus erster ehe, aufgerichtet, nachdem er in der brüderlichen landes-theilung Bernburg, ingleichen die ämter Ballenstädt, Hatzgerode, und das kloster Gernrode am Hartz, wie auch Plötzkau bekommen, welches letztere er nachmahls seinem bruder Augusto abgetreten. Er starb an. 1630, und hinterließ sonderlich Christianum den jüngern, welcher den Bernburgischen stamm fortgepflantzet, und Fridericum, welcher die Hatzgerodische linie angefangen. Christianus der jüngere, welcher an. 1656 gestorben, vermählte sich an. 1625 mit Eleonora Sophia, Hertzog Johannis zu Holstein-Sonderburg tochter, welche ihm 17 kinder [illegible] welt gebracht, darunter Victor Amadeus, gebohren den 6 oct. an. 1634, das geschlecht unterhalten, und das recht der ersten geburt in seinem hause eingeführet, auch an. 1678 von dem Kayser bestätigen lassen. Elisabeth, Pfaltzgraf Friedrichs zu Zweybrück tochter, so ihm an. 1667 vermählet worden, und an. 1677 verstorben, hat ihm an. 1668 den 13 jul. Carolum Fridericum, den 28 jun. an. 1669 Lebrechten, und den 14 febr. an. 1674 Johannem Georgium gebohren, welcher letztere sich in dem treffen bey Leuse in den Niederlanden sehr tapffer hielt, aber darüber den 19 sept. an. 1691 sein leben einbüssete. Carl Friedrich vermählte sich an. 1692 den 25 jun. mit Sophia Albertina, Graf Georg Friedrichs zu Solms-Sonnewalde tochter, welche ohne die Printzeßinnen an. 1694 den 3 sept. Friedrich Wilhelmen zur welt gebracht. Lebrecht heyrathete an. 1692 Charlotten, Fürst Adolphs zu Nassau-Schaumburg tochter, welche aber den 13 jan. an. 1700 gestorben, nachdem sie Printzen and Printzeßinnen, gebohren, darunter der älteste Victor Amadeus Adolphus, den 7 sept. an. 1693 gebohren.

Berncastel, lat. Tabernæ Mosellanicæ, eine stadt, schloß und amt an der Mosel, zwischen Veldentz und Trarbach gelegen, so zum Ertzstifft Trier gehöret.

Berneck, ist (1) eine kleine stadt in Francken, zwischen Bareuth und Hof, am weissen Mayn, welche den Marckgrafen von Bareuth zustehet. (2) ein schloß im Würtembergischen, am Schwartzwald, zwischen Altensteig und Bulach. (3) eine kleine stadt in Steyermarck, 5 meilen von Grätz, welche vormahls seine eigene Herren, Fürstlich-Steyerischen geblüts, gehabt, und nachdem solches geschlecht in Wilhelmo um die mitte des 16 seculi abgegangen, durch heyrath an die Herren von Racknitz gekommen. (4) ein kloster in Oesterreich in dem quartier ob Mainhardsberg zwischen Horn und Drosendorff. *Zeiler*. itin. Germ. *Bucel* Stemmatogr. P. 2 p. 20.

BERNEGGERUS, (Matthias) wurde zu Hallstadt in Oesterreich, allwo sein vater Blasius Berneggerus Richter und Rathsherr war, an. 1582 gebohren, und durch Wolfgang Pichlern zu hause unterrichtet, dem er nachgehends, da er der religion wegen vertrieben worden, biß an sein ende unterhalt verschaffte. Hierauf gieng er nach Welß, und von dar an. 1598 nach Straßburg, allwo er nebst der historie und matheß sich in der Frantzösischen, Italiänischen, Holländischen und andern sprachen fest setzte. Auf seiner reise nach Ungarn, Böhmen, Pfaltz und Tyrol machte er sich mit den gelehrtesten leuten bekant, und kam bald in solchen ruff, daß man ihm unterschiedliche ämter und unter andern das rectorat zu Durlach auftrug. Allein er schlug alles aus, weil er sein glück in Straßburg zu machen suchte, weswegen er denn das ihm angetragene Vicariat über die obersten classen daselbst willig annahm, und darauf an. 1608 moderator summæ curiæ wurde. Inzwischen da Bitschius in die juristenfacultät kam, erhielt er dessen stelle, als Professor historiarum, und als die profession der rede-kunst 2 mal offen stund, muste er selbige zugleich mit versehen. Nach diesem wurde er mit unter die Canonicos capituli Thomani aufgenommen; welches ihn anfrischte, sich eine vortreffliche bibliothek anzuschaffen, und an die besten auctores zu machen. Die probe davon erwieß er am Justino und Tacito, welchen auch Suetonius Vellejus, Livius, Arianus, Cicero, Seneca, insonderheit aber Salustius, Thucydides und Pachymerius würden gefolget seyn, wofern ihn nicht der tod an. 1640 übereilt hätte. Er wurde durch starcke arbeit schon 4 jahr vorher bettlägerich, da er indeß dennoch entweder ein buch in die hand nahm, oder sich von andern fürlesen ließ; hatte er aber zuweilen einige gesunde stunden, so brachte er selbige zum nutzen seiner zuhörer zu; fuhr auch vor das thor, und unterrichtete selbige in der feldmeß-kunst, wozu unter allen Sylvius Nimrod, Hertzog in Würtemberg, grosses verlangen trug. Die armen bedauerten ihn absonderlich, welchen er offtmahls den dritten theil seiner besoldung reichen lassen. Unter seinen schrifften, ausser obberührten vom Tacito und Justino sind berühmt: Idolum Lauretanum; canon sinuum tangentium & secantium; Proaulium tubæ pacis contra Scioppium; tuba pacis anti-Scioppiana; reipub. Argentoratensis delineatio; speculum boni principis; de jure eligendi reges & principes; diatribæ in Suetonii Tranquilli Augustum; miscellaneæ quæstione ex Floro; Galilæi Galilæi de proportionum instrumento cum notis; ejusdem de systemate mundi; de S. scripturæ testimoniis in conclusionibus mere naturalibus non usurpandis; Plinii panegyricus cum notis; sphæricæ ac geographiæ compendium; observationes historico-politicæ; Lupol. de Bebenburg tractatus de juribus regni & imperii Roman. & Gier. Balbi de coronatione liber; Lipsii politica ad disputandum proposita; oratio, quod de Bonifacio VIII papa dictum, intrasse ut vulpem &c. id æque vere de universo papali regno dici posse; panegyricus Ludovico XIII Galliarum regi dictus; laudatio funebris Gustavi M. Suecorum regis; unterschiedliche briefe, so zwischen ihm und Grotio, wie auch Kepplero und Schickardo sind gewechselt worden; allerhand historische und politische disputationes. *Witten* in memor. Philosophorum decad. 4.

Berngau, siehe Bernau.

Weltliche Fürsten.

Bernhard, ein sohn Pipini und enckel Caroli M., welcher ihn nach seines vaters tode an. 813 zum Könige in Italien machte, dahin er bereits unter der aufsicht des Vala oder Galon, welcher ein sohn seines vetters Bernhardi war, geschickt worden, da ihn denn der Ertzbischoff

bischoff von Mayland gekrönet. Er schlug die Saracenen, die in sein Reich eingebrochen waren, tapffer zurück. Einige zeit aber nach Caroli M. tode nahm er sich vor, seines vaters bruder, Ludovicum pium, vom throne zu stossen, nachdem man ihm vorgestellet, daß er der rechte erbe des Reichs sey, weil sein vater Pipinus älter als Ludovicus gewesen. Er machte auch alle anstalt zum kriege, und an. 817 brach sein vorhaben aus; es kam ihn aber Ludwig mit seiner armee geschwind über den halß, und Bernhardi trouppen, da sie nur von dem anzug Ludovici hörten, nahmen die flucht. Bernhardus selbst ergab sich aus furcht, that Ludovico zu Chalons sur Marne einen fußfall, und bekante alle anschläge. Dieser ließ ihn hierauf nach Aachen bringen, daselbst zum tode verurtheilen, und ihm die augen ausstechen, da er denn 3 tage hernach den 17 apr. 818 gestorben. Er hinterließ einen sohn, nahmens Pipinum. *Thegan.* de gestis Ludovic. pii c. 22 seq. *Egenhard.* annal. ad an. 817 seq.

Bernhard, Hertzog von Septimania und Languedoc, wie auch Graf von Barcelona, war ein sohn des Grafen Wilhelmi von Thoulouse. Theganus spricht, daß er aus Königlichem geblüt entsprossen gewesen. An. 820 machte ihn Ludovicus pius zum Grafen von Barcelona, und an. 824 zu seinem vornehmsten Staats-Minister und Ober-Cämmerer. Weil er aber der Kayserin Judith und ihres Printzen Caroli parthey hielte, machte er sich die andern söhne Ludovici pii zu feinden, die ihm schuld gaben, daß er mit des Kaysers gemahlin Judith in verbothener liebe stünde, welcher verdacht daher entstanden, weil er als Cämmerer amts halber offt mit der Kayserin umgehen muste. Als nun die söhne Ludovici wider ihren vater die waffen ergriffen, retirirte sich Bernhardus an. 830 nach Barcelona, ward aber im folgenden jahr von dem Kayser wieder nach hofe zurück beruffen, und in seine vorige würde eingesetzt, nachdem so wol Judith als Bernhard ihre unschuld durch einen eid erwiesen, weil kein kläger da war, der es nach damaligem brauch durch einen zweykampff mit ihm ausmachen wolte. Nach Ludovici pii tode hielt er die parthey Pipini wieder Carolum calvum, und ward endlich von diesem unversehener weise, oder wie andere sagen, nach vorhergegangenem todes-urtheil der Reichs-stände, an. 844 umgebracht. Seine gemahlin hieß Duodena, mit welcher er 2 söhne, Wilhelmum und Bernhardum, gezeuget, welche unglückseliger weise umkommen. Annales *Bertiniani. Thegan. Baecklerus* de reb. sec. 9 & 10. *Baluz.* in not. ad Agobard. p. 126 seq. *Mabillon.* sec. Bened. 4 part. 2 *Pagi* critica in Baron. tom. 3 an. 844 n. 9.

Bernhard, Graf zu Ballenstädt und Ascanien, wie auch Hertzog zu Sachsen, war der jüngere sohn Alberti ursi, und hatte den namen Bernhard, zum gedächtniß des berühmten Abts von Clairvaux Bernhardi bekommen, mit welchem sein vater bekandt gewesen. Er hatte sich bey dem Kayser Friderico I sehr verdient gemacht, dannenhero er von ihm, als Henricus Leo in die acht erklärt wurde, den titul eines Hertzogs in Sachsen, samt den östlichen theil des landes, bekam, auch zuerst den rauten-krantz an. 1180 als ein besonderes wapen erlangte, damit er von seinen andern anverwandten möchte unterschieden seyn. Er nahm seine residentz zu Wittenberg, welche stadt samt dem umliegenden lande ihm bereits vorhero zugefallen, bauete auch an. 1181 Lauenburg, so Henricus Leo zerstöret, wieder auf. Ratzeburg brachte er gleichfals an sein hauß, als ein erledigtes lehn nach absterben des letztern Grafen Bernhardi. Endlich widersetzte er sich auch Henrico VI, als derselbe damit umgieng, das Reich erblich zu machen, und vertheidigte die Teutsche freyheit mit grossem muth. Er starb an. 1212, und hinterließ von Juditha, Canuti, Königs in Dänemarck tochter, Albertum und Henricum, davon jener den Sächsischen stamm biß auf Albertum III, dieser aber den Anhältischen fortgepflantzt. Von seiner andern gemahlin Sophia, Ludovici, eines Landgrafen von Thüringen, tochter, zeugte er nebst 2 töchtern auch einen sohn, Henricum den jüngern genannt. *Arnold Lubec.* l. 2 c. 24. *Albert. Stadens.* ad an 1180. Autor magni chron. Belg. *Persone* in cosmodrom. aet. 6 c. 55. Chronic. Montis sereni. *Krantzius* Sax. l. 1 c. 25. *Brotuffs* Anhalt. geneal. *Sagittar.* in hist. Bardev. c. 6 p. *Speneri* syll. &c.

Bernhard der grosse, Hertzog zu Sachsen, war der 11 und letzte sohn Johannis, Hertzogs zu Sachsen-Weimar, und Dorotheae Mariae, einer tochter Joachimi Ernesti, Fürsten zu Anhalt, gebohren den 6 aug. an. 1604. Er war anfänglich unter dem corpo, welches der Graf Ernst zu Mansfeld dem Churfürsten von der Pfaltz Friderico, als derselbige die Böhmische crone behaupten wolte, zuführte, und bekleidete an. 1621 bey dem regiment seines bruders, Hertzogs Wilhelmi, die stelle eines Rittmeisters; da er denn unterschiedenen actionen in der Ober- und Unter-Pfaltz mit beywohnte. Nachgehends befand er sich unter der armee des Marckgrafen von Baden Georgii Friderici, unter welchem sein bruder gleichfals ein regiment hatte, und war an. 1622 mit bey der schlacht bey Wimpffen. Als diese armee zertrennet wurde, nahm er in Holland kriegs-dienste an, that auch eine reise, und hielt sich an. 1624 eine zeitlang zu Paris auf. Nach diesem trat er in Dänische kriegs-dienste, ward Oberster über ein regiment zu pferde, und wohnte der niederlage in Hollstein an. 1627 mit bey, da der Marckgraf von Baden, Georgius Fridericus, von dem Kayserlichen General Graf Schlick geschlagen wurde. Er verlohr damahls alle seine bagage, welche ihm doch der Hertzog von Friedland wiederum zurück nach Weimar schickte, an welchem ort er sich biß an. 1631 aufhielt. In diesem jahre wohnte er dem convent zu Leipzig bey, und kam als General-Major in des Königs von Schweden, Gustavi Adolphi, dienste, war aber nicht in der Leipziger-schlacht, weil ihn der König zum Landgrafen von Hessen, Wilhelmo, verschickt hatte. Nach diesem signalirte er sich bey unterschiedenen gelegenheiten, sonderlich bey eroberung des schlosses Würtzburg; wie er denn auch zu einnehmung des Francken-landes kein geringes beytrug, und in selbigem jahr den 29 dec. die festung Mannheim durch eine sonderbare krieges-list ohne verlust eines mannes einnahm. An. 1632 nahm er Ehingen in Schwaben mit gewalt weg, und ward mit einer eigenen armee in Schwaben gelassen, sich den völckern des Ertz-Hertzogs von Oesterreich, Leopoldi, zu widersetzen; da er denn die rebellischen bauern züchtigte, und einige örter eroberte. Er conjungirte sich hierauf mit seinem bruder, Hertzog Wilhelmo, zu Winsheim, und folgends mit der Schwedischen haupt-armee zu Nürnberg, da ihm denn bey bestürmung des feindlichen lagers sein pferd unter dem leibe getödtet wurde. Als darauf der König in Schweden nach Bayern gehen wolte, ließ er ihn mit einer besondern armee in Francken, allwo er mit der armee des Hertzogs von Friedland unterschiedene rencontren hatte. Im oct. conjungirte er sich wiederum mit dem König, gieng mit demselben nach Meissen, und commandirte in der schlacht bey Lützen an. 1632 den lincken flügel. Der Schwedische Reichs-Cantzler Oxenstirn, dem die direction des krieges aufgetragen wurde, vertrauete ihm die helffte der armee, welche er nach Franckenland marschiren ließ. Wiewohl er nun wegen unpäßlichkeit nicht mitgehen konte, so nahm doch dieselbe im anfang des jahrs 1633 unterschiedene örter, sonderlich fast das gantze Stifft Bamberg weg. Da er aber selbst bey der armee anlangte, eroberte er Hochstädt mit stürmender hand, gieng darauf nach der Ober-Pfaltz, occupirte unterweges Eschenbach und Herleben, schlug den 24 mertz den Chur-Bayerischen Obersten de Werth, conjungirte sich bey Augspurg mit dem Schwedischen General Gustav Horn, passirte nebst ihm den Lech, und nachdem sie sich einiger päsße bemächtigt, fielen sie in Bayern ein, allwo Bernhard München, Landsberg und Neuburg ohne sonderbare gegenwehr hinweg nahm; mit Ingolstadt aber, welches der General-Major Cratz, der zu der Schwedischen parthey übergegangen war, in ihre hände liefern wolte, wolte es ihnen nicht glücken, indem die völcker etwas zu spät ankamen; worauf Bernhard eine zeitlang zu Donauwerth campirte, zu dem Schwedischen Reichs-Cantzler Oxenstirn nach Franckfurt am Mayn, und nebst demselben auf den convent der Protestanten nach Heidelberg reisete, woselbst man ihm die stiffter Bamberg und Würtzburg im namen der Cron Schweden einräumte; ja zu Franckfurt legte man ihm den titul eines Hertzogs von Franckenland bey. Unterdessen separirte er sich von dem General Horn, und gieng nach Francken, da er denn Neumarck wegnahm, sich aber bald wiederum nach Donauwerth zog; Horn aber belagerte die stadt Costnitz vergeblich. Als hierauf der Hertzog von Feria aus Italien mit einem starcken succurs vor die Kayserlichen ankam, conjungirte er sich wiederum mit dem General Horn, und rückte gegen die Kayserliche armee. Als sich aber die Kayserlichen nach Brisach wandten, diese stadt zu entsetzen, zog er einige andere völcker an sich, nahm Neuburg an der Donau wieder weg, eroberte den 8 nov. Regenspurg, worauf auch Straubingen, Cham und andere örter in Bayern, und der Ober-Pfaltz an ihn übergiengen. Er setzte auch über die Iser, und wolte in Oesterreich einbrechen und Passau angreiffen, änderte aber seinen schluß, und wolte lieber die bereits eroberten örter wider den angriff der Kayserlichen bedecken. Unterdessen hatte sich Wallenstein, der bey dem Kayser in ungnade gekommen war, mit ihm in heimliche tractaten eingelassen. Weil er ihm aber nicht recht trauen wolte, und dahero etwas anstand, seine vorschläge auszuführen, wurde indessen jener den 15 febr. an. 1634 hingerichtet, und also giengen alle tractaten zurück. Er zog sich hierauf nach Francken, wohnte seines vettern, Hertzogs zu Sachsen, Johann Casimirs, begräbniß zu Coburg mit bey, belagerte die festung Cronach, verließ sie aber bald wieder, und weil der Röm. König Ferdinandus III mit einer armee in die Ober-Pfaltz gieng, und Regenspurg belagern wolte, zog er sich auch nach der Donau, schlug die obersten Budjan und Pleskowitz, gieng vor Forchheim im Stifft Bamberg, und bald darauf mit dem Graf Horn nach Landshut, welche stadt sie mit stürmender hand eroberten. Von dannen wandten sie sich nach Nördlingen, diese stadt zu entsetzen, und liessen es, als sich der General Cratz mit ihnen conjungiret, den 26 aug. zu einem treffen kommen, darinnen die Schwedischen einigen vortheil hatten, allein des folgenden tags befochten die Kayserlichen eine vollkommene victorie. Bernhard wäre bald gefangen worden, weil sein pferd ermüdet war; doch da ihm ein gewisser Capitain ein frisches pferd gab, kam er davon, büßte aber alle seine bagage ein; dennoch recolligirte er bey Franckfurt am Mayn die zerstreuete armee, allwo auch der Rheingraf, Otto Ludwig, mit etlichen 1000 mann zu ihm stieß, der ihn aber bald wiederum verließ. Hierauf wurde ihm das Generalat in dem Ober- und Nieder-Rheinischen, Schwäbischen und Fränckischen creyse aufgetragen, welches der Graf Horn, der bey Nördlingen gefangen war, bißhero gehabt; worauf er zum entsatz des schlosses zu Heydelberg zog, da ihm der Frantzösische Marschall de la Force zu hülffe kam. Nach diesem gieng er dem Kayserlichen General, Graf Philippen von Mansfeld, entgegen, und eroberte den 11 martii die stadt Speyer, marschirte im majo nach Franckfurt, und als der Kayserliche General Gallas mit

einer armee über den Rhein gehen wolte, zog er zurück nach den Frantzösischen gräntzen, ließ aber vorhero Mayntz, Worms, Speyer und andere örter starck besetzen, wiewohl dennoch etliche von denselben wieder an die Kayserlichen übergiengen. So bald er durch die Frantzösischen völcker von dem Cardinal de la Valette verstärcket worden, kam er wiederum zurück, recuperirte unterschiedene örter, und entsetzte die stadt Mayntz. Er wolte auch den entsatz zu Saxenhausen bey Franckfurt am Mayn verrichten, doch nachdem er den mit dem General-Major Vitzthum getroffenen accord vernommen, zog er sich über den Rhein, wandte sich aber bald wieder zurück, gieng nebst dem vorgedachten Cardinal nach der Saar; und weil ihm die Kayserlichen dann und wann mit einigen völckern vorbeugten, muste er etliche mahl, sonderlich bey Sobernheim, den paß mit gewalt öffnen. Er gelangte also zu Metz an, und hatte grosse mühe seine soldaten zu begütigen, weil das von dem König in Franckreich versprochene geld aussen blieb. Weil auch seine armee damahls durch hunger und pest übel zugerichtet ward, zog er sich mit grossem verlust nach dem Elsaß. Er ließ sich auch zu ausgang des jahrs 1635 mit dem Könige in Franckreich in gewisse tractaten ein, welche aber nicht völlig zum stande kamen, deswegen er an. 1636 selbst nach Paris reißte, da er allerhand verdrüßlichkeiten erfahren muste, weil er so gut, als der Hertzog von Parma, der auch nach Paris kam, ihm aber vorgezogen wurde, gehalten seyn solte. Dannenhero er sich bey der audientz zugleich mit dem Könige bedeckte, welcher das gespräch vor verdruß unterbrach, und sich in sein cabinet begab. Bernhard gieng deswegen mißvergnügt von Paris, und verursachte den Frantzosen einiges mißtrauen; seine völcker aber genossen einige ruhe in der Graffschafft Burgund, mit welchen er nachgehends die schantze oberhalb Zabern wegnahm, die stadt aber erst in 3 wochen einbekam. Bey dieser belagerung wurde er an dem zeige-finger der lincken hand verwundet, welchen er nachgehends ablösen lassen muste, wie denn derselbige in dem Hertzoglichen Weimarischen cabinet verwahrt wird. Hierauf nahm er einige örter in Lothringen weg, und wiedersetzte sich in Burgund dem General Gallas. An. 1637 schlug er den Hertzog von Lothringen in Burgund mit einigen Kayserlichen völckern, wandte sich darauf wiederum nach dem Rhein, und weil daselbst Johann de Werth nur mit etwa 3000 mann anzutreffen war, schlug er bey Rheinau eine brücke über den Rhein, gieng mit seinen völckern hinüber, und verschantzte sich, ehe es jener gewahr wurde, welcher den Hertzog etliche mahl vergebens suchte zu vertreiben. Doch weil seine völcker wegen kranckheit und mangel an futter viel leiden musten, wurde er endlich bewogen, den Rhein zu verlassen, zog sich nach Basel, und legte sich in das Dillberger thal, woselbst er viel pferde bekam, seine reuter beritten zu machen; die Burgundische beute und das geld aus Franckreich half ihn auch sein fuß-volck wiederum in guten stand zu setzen. An. 1638 gieng er wiederum über den Rhein, nahm Seckingen, Lauffenburg und andere örter hinweg, schlug den succurs, der von Brisach dahin geschicket ward, und belagerte Rheinfeld, ließ sich auch mit dem Hertzoge Savelli und Johann de Werth, die es entsetzen wolten, den 18 febr. in ein treffen ein, dariñen sein rechter flügel den feindlichen lincken, und hingegen des feindes lincker flügel seinen rechten schlug. Er überfiel hernach die feinde, jenseit des Rheins, befochte eine vollkommene victorie, und bekam Johannem und Antonium de Werth, den Hertzog Savelli, und die beyden General-Wachtmeister Sperreuter und Enckefort nebst vielen andern Officirern gefangen, worauf sich Rheinfelden ergab. Bey Brisach kam es mit dem General Götz, der sich mit einer armee in dieser gegend aufhielt, den 30 jul. zu einem treffen, da man zwar an beyden seiten tapffer fochte; allein Bernhard behielt nebst grosser beute das feld, dergestalt, daß von 12000 mann Kayserlichen kaum 2500 übrig blieben. Worauf er Brisach enge einschliessen ließ, um sie durch hunger zu bezwingen, und trieb den Hertzog von Lothringen, der proviant hinein bringen wolte, zurück. Götze conjungirte sich zwar mit dem Lamboy, der frisch volck aus den Niederlanden brachte, welches aber wegen mangel der verpflegung dahin fiel; Bernhard hingegen bekam von den Frantzosen unter den Grafen von Guebrian und Turenne succurs, und verschantzte sich in seinem lager, trieb auch den General Götzen und den Hertzog von Lothringen, welche ihn angreiffen wolten, mit ziemlichem verlust zurück, und also wurde die stadt den 3 dec. durch hunger zur übergabe gezwungen. An. 1639 genoß er die winter-quartiere in Burgund, nachdem er in Elsaß gute anstalten gemacht, nahm auch unterschiedene schlösser weg, und hatte dann und wann mit den Lotharingischen trouppen einige scharmützel. So bald es die jahrszeit zuließ, rüstete er sich zu einem feld-zuge, doch so, daß er alle von ihm eroberte plätze mit Teutschen völckern besetzte; denn es war zwischen ihm und den Frantzosen ein mißverständniß entstanden, indem er Brisach zu seiner sicherheit vor sich behalten wolte, auch eine müntze mit dem Sächsischen und Brisachischen wapen schlagen ließ, da dieselbe im gegentheil die Frantzosen gerne gehabt hätten. Sie versuchten derowegen aufs wenigste so viel zu erhalten, daß die helffte der besatzung Frantzosen wären. Bald luden sie ihn auf ein carneval nach Paris, bald schlugen sie eine heyrath mit einer baase des Cardinals Richelieu vor, konten aber in keinem stück ihren zweck erreichen. Hierüber verfiel Bernhard in eine kranckheit, welche so schleunig überhand nahm, daß er den 8 jul. seinen geist aufgab. Wenig stunden vor seinem tode brachen viel schwartze flecke an seinem leibe heraus; dannenhero einige haben schlüssen wollen, er wäre an einem fleck-fieber gestorben, andere aber, daß ihm gifft beygebracht worden, welches er auch selbst dafür gehalten; und zwar soll dieses von einem Genfer-Medico, namens Blandino, in einer pomerantze geschehen seyn. In seinem testament hat er verordnet, daß seine armee von den vornehmsten Generalen so lange solte geführet werden, biß einer von seinen brüdern das ober-commando annehmen wolte. Unterdessen solte alles unter Schwedischen schutz verbleiben. Allein die Frantzosen zogen durch geld die Weimarische völcker an sich. *Lungwitz* von Hertzog Bernhards helden-thaten. *Freinshem.* tugend-spiegel. *Engelsüs* Weimarischer feld-zug. *à Frisen* in panegyrico Bernhard. *à Chemnitz* in bello Suec. *Pufendorff* de rebus Suec. *Spener.* in sylloge p. 368 seq. *Priolus* de rebus Gall. l. 2. *le Laboreur* hist. du Marechal de Guebr. p. 127. *Imhof* N. P. I. l. 4 c. 2 p. 138. *Siri* mem. recond. *Crass.* elog. di capit. illust. p. 149. *le Vassor* hist. du Louis 13. *Ludolphs* allg. schaubühne P. 2. *Muller* annal. Saxon.

Bernhard, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, Hertzogs Magni Torquati sohn, kunte nach dem frühzeitigen tod seines vaters nicht zum besitz des landes Lüneburg, worauf er anspruch machte, gelangen, als welches Albertus Hertzog zu Sachsen, inne hatte (von diesem successions-streit wird bey erzehlung des Braunschweigischen geschlechts und in dem leben Hertzogs Magni Torquati gehandelt) Nach Alberti tode, der 1385 erfolget, gelangte dessen vetter Churfürst Wenceslaus zum besitz des Hertzogthums Lüneburg, und Bernhard vermählte sich mit dessen tochter Margaretha, gleichwie sein bruder Fridericus mit der andern schwester Anna, damit wenigstens auf solche art Lüneburg wieder mit Braunschweig vereiniget würde, welches auch so erfolget, nachdem 1388 Wenceslaus gestorben. Hertzog Bernhard war eben damals ein gefangener derer von Steinberge und Schwiecheld. Es fügte sich aber, daß sein bruder Friedrich die Lüneburger, welche nach Wenceslai tode sich doch noch wegerten wieder unter Braunschweigische herrschafft zu gehen, in der schlacht bey Winsen an der Aller überwand, und ihnen auferlegte, Hertzog Bernharden mit 7000 marck silber zu ranzioniren, und als ihren Herrn anzunehmen. Doch hat es in den folgenden jahren nicht an unruhe gefehlt, wobey die Lüneburgischen bürger meistens zu kurtz kamen. Um diese zeit zerfiel Bernhard und sein bruder Heinrich auch mit den damahligen innhabern der Marck Brandenburg Jodoco und Procopio von Mähren, verheerten das land biß gen Soltwedel und eroberten Schnackenburg und Gartou, kamen auch bald wieder und zerstörten mit hülffe des Magdeburgischen Ertzbischoffs das raubnest Klötzer. An. 1390 fiel Bernhard in gesellschafft des Grafen von der Hoia dem Bischoff zu Oßnabrück in das land, und holten gute beute, die ihnen aber von den bürgern zu Vechta wieder abgejagt wurde. An. 1391 setzte es wieder uneinigkeit zwischen ihm und seinem bruder Hertzog Friedrichen einer seits, und den städten Hamburg, Lübeck und Lüneburg, anderer seits, welche doch bald also beygelegt wurden, daß die städte geld herleihen musten, und ihnen davor einige schlösser zum unterpfand eingeräumet wurden. Worauf die Hertzoge das schloß zu Ultzen rasirt, aus welchen sie vorher den Lüneburgern grossen schaden zufügen konten, wie auch die festung bey Hannover, welche selbiger statt zum tort gebauet worden war. An. 1400 begleitete Bernhard seinen bruder Friedrich nach Franckfurt, wo derselbe zum Römischen König und Kayser erwehlt, aber auch auf der heimreise bey Fritzlar umgebracht worden. Er bekam darauf das Braunschweigische und überließ seinem bruder Heinrichen das Lüneburgische und that sein äuserstes, seines bruders tod an den Ertzbischoff zu Mayntz, welcher vor den anstiffter gehalten wurde, und an den Grafen von Waldeck, der den hauffen derer, die den Kayser angefallen, commandirt hatte, zu rächen. Er fiel derentwegen mit seinem bruder, Hertzog Heinrichen zu Lüneburg, seinem vetter Hertzog Otten zu Göttingen, wie auch des letztern schwieger-vater, Landgraf Herman von Hessen, und Graf Heinrichen von Holstein an. 1401 dem Ertz-Bischoff und dem Grafen in das land, verwüsteten und verheereten dasselbe, eroberten das schloß Gebelhausen, in welchem sich der von Hartinghausen und der von Falckenberg aufhielten, welche eigentlich hand an den Kayser geleget hatten. Jedoch funden dieselben gelegenheit zu entkommen, und ist falsch, daß der von Hartinghausen gefangen, und auf das rad geleget worden. Dieser krieg soll [illegible] das dritte jahr gewähret haben, wobey Bernhard und Heinrich ihren feinden zwar viel schaden zufügten, aber selbst sich in schulden setzten, so daß sie auch dem rath zu Braunschweig die müntze, Altenwick, den Sack, und die Asseburg verpfänden musten. An. 1411 wurde Bernharden das Stifft Paderborn in des Bischoffs Wilhelmi abwesenheit, zu regieren aufgetragen, zu welchen ende er auf dem schloß Dringenburg ein hof-lager anlegte. In diesen und folgenden jahr half der Hertzog die von Schwichelde, welche dem Stifft Magdeburg mit ihren raubereyen sehr beschwerlich waren, zur ruhe bringen, wie denn 1412 derselben schloß Hartesburg eingenommen, und zerstöret worden. An. 1420 gieng der krieg zwischen dem hause Braunschweig und dem Stifft Hildesheim an, der 3 jahr gewähret, und sind in demselben die Bischöfflichen ziemlich zu kurtz gekommen. Doch weil die Hertzoge auch keine seide dabey sponnen, liessen sie das meiste, so sie gewonnen, wieder fahren, und behielten nur das schloß zu Burgdorff, so sie in währendem kriege befestiget hatten. Darauf folgte die Halberstädtische unruhe, wobey die bürger von Braunschweig dem Bischoff die stadt wieder zur raison bringen halffen; und da dieselbe noch währete, gieng der lerm mit dem Bischoff zu Bremen

men an, wobey auf beyden seiten, durch mord, raub und brand unsäglicher schade geschehen. An. 1426 stund die stadt Braunschweig denen zu Halle wider ihre nachbarn zu Wettin und Gibichenstein bey. Im folgenden jahr aber halffen die Hertzoge selbst dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg die stadt Halle zur raison bringen. An. 1429 gab Bernhardi sohn Otto gelegenheit zu einer neuen änderung in der theilung des landes. Denn nachdem er seinem vetter Hertzog Wilhelmen zu Lüneburg durch raub schaden zugefügt, ließ sich dieser auf keine andere art besänfftigen, als daß Bernhard und sein sohn Otto, mit ihm umtauschen, und das land zu Lüneburg, so sie schon ehemals besessen, wieder annehmen, hingegen ihm und seinem bruder Heinrich das land zu Braunschweig überlassen muste. Bernhard starb endlich an. 1434. Von seinem geschlecht stehet in der Braunschweigischen geschlechts erzehlung. *Scriptores Brunsvicenses. Bünting* p. 268 & 416 sqq.

Heilige, Geistliche und andere berühmte leute.

S. Bernhard, der erste Abt zu Clairvaux, ein berühmter Kirchen-vater, gebohren zu Fontaines, einem dorff in Burgund, an. 1091. Sein vater war Tesselin, ein soldat, und seine mutter Aletha, von Montbar. Er wurde in studiis humanioribus von denjenigen, welche selbige bey der kirche zu Chatillon lehrten, unterrichtet, und begab sich, da er 23 jahr alt war, in den Cistercienser-orden. Denn an. 1098 hatte Robertus eine Abtey dieses ordens gestifftet, und sich mit 21 München von Molesme hinein begeben, welche congregation damals unter der aufsicht des Abts Stephani, und wegen ihrer strengen lebens-art wenig zugenommen hatte. Allein an. 1113 gieng S. Bernhard nebst 30 andern in diese Cistercienser-Abtey, und an. 1115 wurde die zu Clairvaux gestifftet, zu dessen ersten Abt man S. Bernharden machte. Als nun das neue kloster zu Clairvaux fertig worden, bauete er sich darneben eine zelle, und legte sich bloß auf die studia und ausübung der gottseligkeit. Er bekam hierauf in kurtzer zeit einen anhang von 700 personen, und ward sein kloster eine pflantz-schule berühmter leute, dergestalt, daß 1 Pabst, 6 Cardinäle und mehr als 30 Prälaten seinem orden zugethan waren. Er selbst ward von Königen, Bischöffen und andern vornehmen leuten in den wichtigsten geschäfften zu rathe gezogen, und zum schiedsrichter erwehlet, besorgte auch fast alle angelegenheiten der kirche. An. 1127 begab er sich auf anhalten des Päbstlichen Legaten auf das Concilium zu Troyes, und schrieb daselbst den Tempelherren, auf begehren der Bischöffe, eine regul vor. An. 1129 fieng er an, an dem Römischen hofe berühmt zu werden, und durch schreiben an den Pabst sich der abendländischen kirchen bestens anzunehmen. An. 1130 vertheidigte er auf dem Concilio zu Estampes den Pabst Innocentium, und bemühete sich, daß derselbe vor einen rechtmäßigen Pabst möchte erkannt werden, wie er denn auch von ihm an den Hertzog Wilhelmum von Aquitanien, eine legation über sich nahm. An. 1131 befand er sich mit auf denen in Franckreich von Innocentio gehaltenen Conciliis. An. 1134 wurde er von den bürgern zu Mayland inständigst beruffen, gieng auch als Päbstlicher Legat dahin, versöhnte sich wieder mit der Römischen kirche, brachte es auch dahin, daß sie den Kayser Lotharium annahmen. Seiner vielen übrigen reisen und legationen zu geschweigen. An. 1138 brachte er es durch sein zureden bey dem Gegen-Pabst Victore so weit, daß er bey Innocentio um frieden bat, welchen er auch erhielt. Deswegen die Römer S. Bernharden gleichsam einen triumph zuerkannten, und als er wieder nach Franckreich reisete, ihm als einem vater des vaterlandes, und erhalter der kirchen zurieffen. An. 1140 verdammte er mit grossem ernst die lehre Petri Abelardi, wiewol einige meynen, daß er gar zu leichtgläubig gewesen, wenn ihm iemand etwas böses von den weltlich-gelehrten seiner zeit vorgebracht habe. An. 1146 ermahnte er die Christlichen Printzen zu einer creutz-fahrt wider die Saracenen, gab auch selbst dem Kayser Conrado, dem Könige Ludovico in Franckreich, Theodorico, Grafen von Flandern, und vielen andern das creutz. An. 1147 brachte er Gilbertum, Bischoff von Poictiers, welcher von der heiligen Dreyfaltigkeit irrige meynung hatte, zum wiederruff, wie auch dazu, daß seine lehre auf 3 Conciliis in Franckreich verdammet wurde. Selbiges jahr führte er auch Henricum und die andern Petrobrusianer zu der gemeinschafft der kirche. Hierauf widerlegte er die Apostolicos, und gewann unterschiedliche. An. 1151 klagte er in einem briefe an den Cardinal von Ostia, ingleichen das folgende jahr in den büchern de consideratione, über das verderben der kirche. Endlich starb er den 20 aug. an. 1153 im 63 jahr seines alters, nachdem er 160 klöster vor seinen orden aufgerichtet, und wurde an. 1165 von Alexandro III canonisirt. Von seinen schrifften sind viel editiones vorhanden, und bereits an. 1515 ist eine zu Venedig in 2 bänden in 4, und an. 1517 zu Paris in folio heraus gekommen; doch die folgenden sind immer mehr und mehr vermehret worden, und hat Pamelius sonderlich seine schrifften mit grossem fleiß zusammen gesucht. An. 1641 hat sie Jacobus Merlonus Horstius, Pfarrer zu Cöln, in 5 bänden in folio, nach ihm aber Johannes Mabillonius an. 1667 zu Paris in 6 theilen mit noten, einer chronologischen tabelle über das leben S. Bernhards und erläuterungen an den tag geleget, in welcher edition verschiedene tractate zu finden, die in den andern nicht enthalten. Letzlich hat Mabillonius an. 1690 noch eine edition verschaffet, welche die allerbeste ist. Guilielmus, Abt zu S. Theodorici zu Rheims, Arnold, oder wie ihn einige nennen, Bernhard, Abt zu Bonnevaux, in dem Bißthum Urenne, und Gottfried, Abt zu Igni, hernach aber zu Clairvaux, haben das leben Bernhardi beschrieben. Vita Bernhardi apud *Surium* ad d. 20 Aug. *Hildebert Mans* ep. 72. *Petr. Venerabilis. Otto Frising. Abbas Gueric. Vitri. Hendr. Gandav. Trithem. Bellarmin. Baron. Possevin. Henriquez. Manriquez. Visch* bibl. Cisterc. *Franc. Amboise* præf. apolog. pro Petr. Abelard. Acta erudit. Lipsiens. t. 1 supplem. sect. 2. *Bayle. Cave. &c.*

S. Bernhard, mit dem zunamen Menthonensis oder Montis Jovis, war ein sohn Richardi, Freyherrn zu Menthone. Er studirte zu Paris, nahm den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und begab sich in den orden zu Aosta in Piemont, allwo er an. 966 Archidiaconus wurde. Er starb an. 1008 im 85 jahr seines alters zu Novara, und wurde nahe dabey begraben. Man verehret ihn in der gantzen diœces von Novara aufs feyerlichste, wie man denn an. 1552 seinen leib in die stadt gebracht. Sein haupt liegt zu Trier, man weiß aber nicht, wie es dahin gekommen. *Surius.*

S. Bernhard, Stiffter der congregation de Tironio, wurde um das jahr 1056 in der diœces von Abbeville in der Grafschafft Ponthieu gebohren, und begab sich an. 1066 unter die Benedictiner zu S. Cyprian in Poictiers. Er wurde darauf Prior zu S. Savigny, und kurtz hernach Abt des klosters S. Cypriani, woselbst er viel feinde unter seinen mitbrüdern bekam, und sonderlich widersetzten sich ihm die von Cluni hefftig, deswegen er sich in das Bißthum Chartres begab, in welchem er an. 1107 das kloster zu Tiron stifftete. Er predigte auch an verschiedenen orten des Königreichs, und der ruff von seiner heiligkeit verursachte, daß sein kloster in kurtzer zeit sehr volckreich wurde. Er starb den 25 april an. 1116. Sein leben hat Godofredus, der zu seiner zeit gelebet, beschrieben.

Bernhard, ein gebohrner Frantzose, Abt von dem Benedictiner-kloster zu S. Victor in Marseille, und Cardinal-Priester, zu welcher letzten würde ihn an. 1061 Alexander II erhub. Gregorius VII schickte ihn, nebst Bernhardo von Pavia, auf den Reichs-tag zu Franckfurt, allwo er die absetzung des Kaysers Henrici IV, und die wahl Rudolphi aus Schwaben befördern halff. Auf der rückreise nahmen ihn einige, die es mit Henrico IV hielten, gefangen, und behielten ihn eine weile in einem ziemlich engen arrest, woraus er endlich, durch des Pabsts und Rudolphi bemühung, wieder loß kam. Nach diesem gieng er als Päbstlicher Legat in Spanien, und starb daselbst, mit dem ruhm eines gelehrten und frommen Prälaten, den 20 jul. an. 1079, worauf sein bruder, Richardus, die Abtey zu S. Victor, und die Spanische legation, nebst der Cardinals-würde, von Gregorio VII empfieng. *Trithem. Yvo Carnot.* in epist. *Berthold.* Constantiens. chron. *Ciacon. Oldoin.*

Bernhard, war Canonicus regularis zu S. Frigidian in Luca, und hernach Prior im Lateran. Eugenius III machte ihn an. 1145 zum Cardinal-Priester mit dem titul S. Clementis, und hernach zum Ertz-Priester von S. Peter. An. 1151 schickte er ihn nebst einem andern Cardinal als Legaten nach Teutschland, da er zu Worms Henricum, Ertzbischoff von Mayntz, absetzte, welcher an dem Römischen hofe von seinen Canonicis hart war verklaget worden, weil er ihr übeles leben bestraffet hatte. Er begab sich hierauf in Sachsen, und starb zu Eimbeck den 5 sept. an. 1153. Conradus erzehlet in seiner Mayntzischen chronick, daß der abgesetzte Henricus diese beyden Cardinäle vor Gottes Richter-stuhl citiret, dahin sie ihm auch nach seinem tode in einem tage sollen gefolget seyn. Allein Baronius behauptet, daß der Cardinal Bernhard noch an. 1156 gelebet habe, und von Adriano IV als Legat nach Teutschland geschicket worden sey. Nach Adriani tode habe er es mit Alexandro III gehalten, und sey ums jahr 1161 oder 62 gestorben. Doch muß man diesen nicht mit einem andern Bernhardo verwechseln, welcher gleichfals ein Canonicus regularis zu S. Frigidian in Luca gewesen. Clemens III machte ihn an. 1188 zum Cardinal. Er starb unter der regierung Innocentii III, welcher ihn als Legaten nach Toscanien geschickt. *Otto Frising.* l. 2 de gestis Frid. I imp. c. 9. *Radevic.* c. 8. 9. 112. *Conradi* chron. rer. Mogunt. in Urstisii script. rer. Germ. p. 570. *Baron.* an. C. 1153. *Bruschius* de Archiep. Mog. *Mersæi* Cratep. catal. elect. eccles. *Serrarii* Mogunt. *Onuphr. Ciacon.*

Bernhard, mit dem zunamen von Rennes, weil er aus dieser stadt in Bretagne gebürtig, war ein schüler S. Bernhardi, und Münch in der Abtey zu Clairvaux. Eugenius III, welcher ihn daselbst hatte kennen lernen, hielt ihn iederzeit sehr hoch, und machte ihn an. 1150 zum Cardinal des tituls S. Cosmæ und S. Damiani. Er starb ums jahr 1154. *Johann. Salisbur.* in policrat. l. 5 c. 15; l. 6 c. 24. *Ciacon. Auberi &c.*

Bernhard de Bibiena, ein Cardinal, siehe BIBIENA.

Bernhard, Ertzbischoff zu Saltzburg, war aus dem adlichen geschlechte von Rohr entsprossen, und an. 1468 erwehlet worden. Weil sein Ertzstifft vor den streiffenden partheyen nicht sicher war, und die furcht vor den Türcken ie mehr und mehr zunahm, ließ er sich öffters verlauten, daß er abdancken wolte. So bald Kayser Friedrich III hiervon nachricht erhielt, brachte er ihn dahin, daß er ihm zusagen muste, solches ohne sein wissen nicht vorzunehmen. Es war aber der Kayser willens, Johannem Vitesium, bißherigen Ertzbischoff zu Gran, mit dem Ertzstiffte Saltzburg zu versorgen; Bernhard hingegen, der davon nichts wuste, hatte es Sixto Tanneberg von Brixen zugedacht. Unterdessen brachte der Kayser die sache bey dem Pabste zur richtigkeit. Wie nun Bernhard dem Kayser an. 1479 wissen ließ, daß er nunmehro fest entschlossen sey, sein Ertzbi-

schöfflichesamt niederzulegen, so ward er von demselben nach Grätz eingeladen, unter dem vorwande, mit ihm wegen des Türcken-krieges eine unterredung zu pflegen. Er ward aber daselbst durch des Kaysers zureden dahin vermocht, daß er sein Ertzbißthum dem Vitesio, der selbst zugegen war, mit schrifftlicher versicherung abtrat. Allein da er bey seiner zurückkunfft dem Dom-Capitul solches zu wissen that, bat es ihn inständigst, daß er die Ertzbischöffliche würde noch länger behalten möchte; und wie auch seine Räthe gleicher meinung waren, ließ er sich solches gefallen, und sagte dem Kayser sein versprechen wiederum auf. Nachdem aber hierüber das Ertzbißthum von den Kayserlichen soldaten sehr mitgenommen ward, so nahm er seine zuflucht zu dem Ungarischen Könige, Matthia Corvino, der des Kaysers so wol, als des Vitesii feind war; allein das schutzgeld, welches die unterthanen den Ungarischen völckern zahlen musten, belieff sich so hoch, daß das land dabey gantz ausgesogen ward. Dem unheil nun abzuhelffen, gieng der Ertzbischoff unvermuthet nach Wien, resignirte daselbst an. 1482, und brachte Vitesium, als seinen nachfolger, mit zurück; das Capitul ließ sich endlich auch behandeln, zumal da der Kayser versprach, dem Ertzstiffte allen zugefügten schaden zu ersetzen. Bernhard behielt den Ertzbischöfflichen titul biß an seinen tod, der an. 1487 auf dem schlosse Titmaning erfolgte. *Mezgeri* hist. Salisb. *Wig. Hund.* metr. Salisb. *Bucelin.* Germ. Sacr. P. II.

Bernhard, Ertzbischoff zu Vienne in Dauphiné, war von Lyon, hatte im kriege gedienet, und sich bereits verheyrathet, ward aber an. 811 zu Ambronai ein Münch, und 4 jahr darauf Abt. An. 818 wurde er aus seinem kloster nach Vienne an Volferi stelle zum Ertzbißthum beruffen, befand sich an. 826 mit auf dem Concilio zu Rom, allwo er in einer rede den ausgang des heiligen Geistes vom Vater und sohne behauptete. Ludovicus Pius hielt viel von ihm, und beschenckte ihn reichlich; nichts desto weniger nahm er Lotharii parthey wider ihn an, welches ihm viel verdrüßlichkeiten erweckte. An. 831 war er auf dem Parlament zu Thionville, gieng aber hernach in Italien, welches man als ein neues verbrechen ansahe. Auf der zusammenkunfft zu Stauriac im Lyonesischen an. 836 wird seiner, wie auch des Agobardi von Lyon gedacht, welcher letztere Bernhardi sonderbarer freund war, und gleichfals Lotharii parthey hielt. Paschalis I und Eugenius II hielten viel von ihm, und pflegten an ihn zu schreiben. Er starb den 22 jan. an. 852. *Thegan.* de gestis Ludov. pii; autor vitæ Lud. pii. *Adon.* in chron. *Sammarth.* Gall. chr. *Baluz.* in not. ad Agobard. *Chorier* hist. de Dauph. *Etat du Dauph.* &c

Bernhard, (Johann) war anfangs Professor juris, Archidiaconus und Dechant zu Angers, wie auch Suppliquen-Meister. An. 1445 aber wurde er zum Ertzbischoff zu Tours erhoben, woselbst er an. 1448 ein Provincial-Concilium hielt. Der König schickte ihn auf das Concilium nach Mantua, und bediente sich seiner in verschiedenen angelegenheiten. Er starb den 24 april an. 1463.

Bernhard Saiseti, Bischoff von Pamiers, siehe SAISETI.

Bernhard, ein Geistlicher, stifftete um das jahr 1210 eine congregation, pauperes Catholici genannt, vielleicht zum gegensatz den Waldensern, welche pauperes de Lugduno genennet wurden. *Spondan.* an. C. 1210 n. 7.

Bernhard, (Claudius) zugenannt der arme Priester, und insgemein P. Bernhard, war ein sohn Stephani Bernhards, Lieutenant-General zu Chalons sur Saone, gebohren zu Dijon den 16 dec. an. 1588. Er wurde nach Dole ins Jesuiter-kloster geschickt, da er sich sonderlich in orationibus und tragödien hervor that, wie er denn von überaus munterm geist war. Als Johannes Petrus Camus, Bischoff zu Bellay, gewisser angelegenheiten halber nach Dijon kam, wolte er ihn überreden, sich dem geistlichen stande zu wiedmen; allein er hatte damals noch keine lust darzu, sondern begab sich vor einen Cavallier zum Herrn von Bellegarde, Königlichen Lieutenant des Hertzogthums Burgund, und Gouverneur zu Dijon. Dieser liebte ihn sehr, nahm ihn mit an den Königlichen hof, und damit er ihm empor helffen möchte, rieth er ihm, in den geistlichen stand zu treten, und theologiam zu studieren; dem aber ungeachtet unterließ er nicht, eben wie zuvor, vornehmen leuten zu gefallen, comödien vorzustellen. Doch endlich nahm er auf einrathen des Jesuiten P. Marnaut den orden eines Priesters an, und hielt zu Paris die erste messe, da er eine grosse anzahl armer leute, an statt seiner anverwandten, versammlete. Als er nun 20 jahr der kirche gedienet hatte, begab er sich in das hospital l'Hotel Dieu in der vorstadt S. Germain, den krancken daselbst beyzustehen. Seine predigten, weil er wenig darauf studirte, wolten vielen nicht gefallen; er fuhr aber dennoch fort, nicht allein in dem hospital de la Charité sondern auch in gefängnissen und auf öffentlichen plätzen zu predigen, ja er begleitete viele missethäter auf das blut-gerüste, und bekehrte sie. Er theilte alles unter die armen aus, was er nur bekommen konte, und nahm alle diejenigen an, die mit ihm speisen wolten, damit sie seines umgangs geniessen möchten; da sich denn manchmal 6 biß 7 Bischöffe, einige Printzen, Abgesandten, Königliche Ritter und andere vornehme leute bey ihm einfunden. Sein hauß war auch stets von geistlichen erfüllet, und viele, die sich in den orden begaben, empfiengen von ihm den Priester-rock. Zu hofe sagte er iederman ungescheuet die wahrheit, weswegen man einen grossen respect vor seinen guten rath hatte. Endlich als er an. 1641 den 16 mertz von dem gerichts-platze nach hause kam, nachdem er einen verstockten missethäter nach grosser arbeit gewonnen hatte, überfiel ihn ein seiten-stechen, daran er den 23 desselben monats starb. *Gauffre* vie du Claude Bernard.

Bernhard, (Jacob) Guardian der Barfüsser zu S. Rivin in Geneve, nahm die Protestantische lehre an, und erhielt an. 1535 bey dem Rath erlaubniß, 5 theses, so er aufgesetzt hatte, den 30 may an einem sontage zu defendiren, wobey sich viel leute einfanden, und damit alles ordentlich zugehen möchte, wurden etliche vom Rath abgeordnet, und 4 Notarii musten alles aufzeichnen. Carolus, ein Doctor aus der Sorbonne, und P. Chapuisi, ein Dominicaner, hielten die parthey der Catholischen, nahmen aber endlich die meynung ihres gegentheils an; worauf Bernhard seinen Franciscaner-habit niederlegte, und bald hernach eines buchdruckers tochter zu Genff heyrathete. *Sculteti* annal. evangel. an. 1535. *Maimbourg* hist. de Calvinis.

Bernhard, (Stephanus) ein sohn Stephani Bernhards, Staats-Secretarii. Nachdem er lange zeit advociret hatte, gieng er an. 1588 als Deputirter von den Ständen in Burgund nach Blois, auf die general-zusammenkunfft, da er denn so wohl von dem elend der damaligen zeiten perorirte, daß der König seine rede zu sehen verlangte, und willens soll gewesen seyn, ihn in seine dienste zu nehmen, wenn er länger gelebet hätte. Er nahm darauf die parthey des Hertzogs von Mayenne an, befand sich an. 1593 als Vogt von Dijon bey den Ständen der Ligue zu Paris, auch hernach auf der zusammenkunfft zu Surene. Zu derselben zeit verschaffte ihn der Hertzog von Mayenne die stelle eines Siegelverwahrers im Parlament von Burgund, und hernach eines Präsidenten in der gerichts-cammer zu Marseille. Diese stadt halff er auch unter den gehorsam Henrici IV bringen, als mit demselben der Hertzog von Mayenne friede gemacht hatte, wobey dieser zugleich vor Bernharden die stelle eines Parlaments-Raths von Burgund an. 1596 erhielt. Das folgende jahr machte ihn der König zum Lieutenant-General von der Baillage zu Châlons sur Saone, woselbst er den 23 mertz an. 1609 im 56 jahre seines alters gestorben. Man hat von ihm eine rede an die Stände zu Blois, eine relation de la reduction de Marseille, und eine von der zusammen-kunfft zu Surene. Er hat auch den tractat Hieronymi Plati de bono status religiosi ins Frantzösische übersetzt. Unter seinen söhnen sind sonderlich berühmt Claudius Bernhard, der arme Priester genannt, dessen vorher gedacht worden, und Johann Bernhard, Rath im Parlament von Burgund, welcher unterschiedene kleine wercke in versen, und unter andern chronodisticha, in denen er gar glücklich war, hinterlassen. *Thuan.* *Hilarion de Coste.* *Ruffi* hist. de Marseil. *Dupleix* hist. de France. *Paillot* parlement de Bourg. *Jacob.* de clar. script. Cabillon. &c.

Bernhard, (Bartholomæus) von Feldkirchen, von etlichen Velcurio genannt, ist der erste unter den Lutherischen Theologis gewesen, der sich verheyrathet hat, wiewol andere solches von Carolostadio sagen. Er wurde an. 1487 zu Feldkirchen in Schwaben gebohren, und nachgehends an 1499 zu Eisenach, woselbst damals Johannes Trebonius, ein Franciscaner-Münch, lehrte, in der Griechischen und Lateinischen sprache unterrichtet. Er setzte seine studia zu Erfurt fort, und nachdem er den titul eines Baccalaurei biblici erlanget, wurde er zu Brandenburg Unter-Diaconus, zu Halberstadt Diaconus, und zu Chur in Graubündten Priester. Nachgehends begab er sich zwar wieder nach Wittenberg, und wurde daselbst Professor physicæ Aristotelicæ, ließ sich aber dennoch dadurch von dem studio theologico nicht gäntzlich abziehen, und als der streit zwischen Luthero und Texelio angieng, stand er jenem bey, weswegen er an. 1518 zum Præposito in Kemberg verordnet wurde. Daselbst heyrathete er an. 1521 an dem tage Bartholomæi eine person, von deren ankunfft und namen man nichts findet. Der Ertzbischoff von Magdeburg, Albertus, und der Bischoff von Halberstadt, waren mit dieser ehe nicht zufrieden, und citirten ihn deswegen nach Halle; er gab aber bey dem Ertzbischoff eine apologie ein, welche Melanchthon soll verfertiget haben, und sich tomo 2 scriptorum Lutheri Latin. Jenens. befindet. Ingleichen schrieb er einen brieff an den Churfürsten von Sachsen, Fridericum, darinnen er die ursachen seines verfahrens ausführet. Er starb zu Kemberg an. 1551. *Feustking.* hist. Clero-gamiæ evangelicæ.

Bernhard, (Eduard) war den 2 may an. 1638 in der provintz Northampton gebohren. Den grund seiner studien legte er in Londen mit so guten fortgang, daß er nach vollbrachten 7 jahren tüchtig geachtet ward, an. 1655 unter die so genannten scholaren des collegii Jo. Baptistæ zu Oxford aufgenommen zu werden. Das absehen seiner academischen studien gieng auf literaturam orientalem und mathesin unter D. Wallisio, da er bald in so grosse hochachtung kam, daß man ihn an. 1667 zum Procurator der academie erwehlte. Nachdem er dieses amt 1 jahr verwaltet, gieng er nach Holland, die Orientalischen MSC. welche Josephus Scaliger und Lovinus Warner der Leidenschen academie vermacht, durchzusehen, auch das 5, 6, 7 buch der Conicar. sect. Apollonii Pergæi nach einem Arabischen codice in der nachgelassenen bibliothec Jacobi Golii zu untersuchen. Bey seiner zurückkunfft wurde ihm die professio astronomiæ Saviliana ad interim aufgetragen, weil der vorige Professor Wrennus zum Königlichen oberaufseher der gebäude war angenommen worden. An vortheilhafften anerbietungen, sein glück im predigt-amte zu machen, fehlte es ihm auch nicht, doch er zog die ehre eines Professoris allen reichen

præben-

prebenden vor, und nahm an. 1673 das völlige amt über sich. Seine bemühungen bestunden nicht allein in öffentlichen lehren, sondern er nahm alle arbeit auf sich, die von D. Fell angegebene collection der Mathematicorum befördern zu helffen, wiewol das gantze unternehmen rückgängig wurde. An. 1676 schickte ihn Carolus II nach Franckreich als Hofmeister seiner 2 natürlichen Printzen, welche ihm die Hertzogin von Cleveland gebohren; allein weil er für diesen hof gar zu einfältig, so entzog er sich nach verlauff eines jahrs diesem amte. Nicht lange nach seiner zurückkunfft ersetzte er die versäumte arbeit seines beruffs, machte sich auch über den Josephum, suchte allen vorrath zusammen, die vorhabende edition desselben desto ansehnlicher zu machen. Die häuffige collection aber der variarum lectionum, die mit eingeschobenen weitläufftigen disputationes, und die adoptirte version des Epiphanii, brachten das werck nicht allein ins stecken, sondern auch die interessenten in viele streitigkeiten. Weil nun der Josephus gantzlich liegen blieb, so suchte er sich durch andere tractate bekant zu machen, die auch nach der zeit zum vorschein kamen, und seine verdrüßlichkeiten durch eine reise nach Holland, wohin ihn an. 1683 die Heinsische auction lockte, zu lindern. Er genoß so viel höflichkeit in Holland, daß er eine profession der Orientalischen sprachen in Leyden anzunehmen nicht ungeneigt war. Doch diese absichten giengen rückgängig, und muste er sich gedulden, biß an. 1691 der Bischoff zu Winton, D. Petrus Mewesius, ihm die parochie von Brightwell anvertraute. In dieser function machte er sich über den catalogum der codic. MSC. so wol in der Bodlejanischen, als anderen öffentlichen und privat-bibliothecken. An. 1695 machte man die Golianische auction in Holland bekant, da er denn den Ertz-Bischoff von Dublin, D. Narcissum Marsham, gewann, daß solcher sich entschloß, die besten und rarsten orientalischen codices durch ihn erstehen zu lassen. Er richtete auch diese sache nach wunsch aus, da er aber in Engelland wieder zurück kam, starb er den 12 jan. an. 1696. Seine collectanea nebst unterschiedlichen verfertigten tractaten sind zur bibliotheca Bodlejana erkaufft worden. Im druck ist von ihm heraus: de mensuris & ponderibus; private devotions; orbis eruditi literatura a charactere Samaritano deducta; canon præcipuarum e stellis fixis secundum observata majorum &c. *Th. Smith*, vit. Bernardi adnex. epist. Huntingdoni.

Bernhardiner, sind gewisse ordens-leute, deren orden von Roberto, Abt zu Molesme, und hernach zu Citeaux in Burgund gestifftet worden, daher sie auch den namen der Cistercienser oder Münche von Citeaux bekommen. Sie folgen der regul S. Benedicti, weil aber S. Bernhard diesen orden am meisten berühmt und volckreich gemacht, hat man sie nach ihm Bernhardiner geheissen. Sie tragen einen weissen rock mit einem schwartzen scapulier. Die Feuillans sind eigentlich auch Bernhardiner, und von einer neuen reformation dieses ordens im 16 seculo, in der Abtey dieses namens in Languedoc entstanden. Es ist auch eine congregation S. Bernhardi von Martin Verga, einem Spanier, gestifftet worden, welche an. 1425 in Spanien die alte regul der Cistercienser wieder vorgesucht. Sie wurde von dem Pabst Martino V bestätiget, und hat berühmte collegia zu Salamanca, Alcala und anderswo gehabt. *Miræus* l. 5 c. 4. *Mariana. Henriquez. Mezeray* in Henr. III. &c.

S. BERNHARDINUS SENENSIS, oder von Siena zugenafft, weil sein vater von hier gebürtig war, und er sich hier meist aufgehalten, war aus der adelichen familie der Albizeschi von Tollio und Nera gezeuget, und zu Messano, einer stadt im Toscanischen, an. 1380 den 8 sept. gebohren. Nachdem er seine eltern frühzeitig verlohren, ward er an. 1392 von seinen anverwandten nach Siena genommen, allwo er Onuphrium in der grammatic, und Johannem Spoletanum in der philosophie zu lehrmeistern hatte. An. 1396 begab er sich in die brüderschafft der Disciplinatorum B. Mariæ, und ließ sich in dem spital-hause de la Scala nieder, woselbst er, als an. 1400 eine grosse pest durch Italien entstand, die armen fleißig pflegte. An. 1404 nahm er den Franciscaner-orden an, und nachdem er auch Priester worden, erwarb er sich einen grossen namen durch seine predigten. Endlich ward er von dem General seines ordens ins gelobte land geschickt, und verwaltete daselbst die stelle eines Guardians und Commissarii. Als er wieder zurück nach Italien kam, predigte er mit grossem zulauff des volcks. Weil man ihn aber in verdacht hatte, als wenn er neuerungen anfangen wolte, so ward er bey Martino V als ein ketzer angeklagt, nach Rom gefordert, und ob er gleich seine unschuld erwiesen, ihm das predigen verboten. Eugenius IV wolte ihm die Bißthümer zu Ferrara, Siena und Urbino geben, und das volck daselbst hatte auch ein grosses verlangen nach ihm, allein er schlug es aus. Als er aber denen jenseits den Alpen sich befindlichen fratribus de observantia, welche er ums jahr 1412 selbst gestifftet hatte, vorgesetzt wurde, richtete er über 300 klöster auf, und starb zu Aquila den 20 may an. 1444 im 64 jahr seines alters, worauf er von Nicolao V an. 1450 canonisiret wurde. Seine schrifften hat Petrus Rodulfius, Bischoff zu Senigaglia, an. 1591 in 4 bänden in 4to, Johannes de la Haye aber, ein Franciscaner-Münch, an. 1636 in 5 bänden in folio zu Paris heraus gegeben. Im ersten theil ist das leben Bernhardini, von Johanne Capistrano geschrieben; ferner eine andere lebens-beschreibung in 69 capiteln, verschiedene lob-sprüche, die bulla canonisationis &c. nebst desselben quadragesimali de religione Christiana; in dem 2 theil quadragesimale de evangelio æterno; in dem 3 adventualia duo, nemlich de vita Christi, und de inspirationibus; quadragesimale duplex, eines de pugna spirituali, das andere de amore seraphim genannt; unterschiedene reden und andere geistliche tractate. In dem 4 sermones, und in dem 5 commentarii in apocalypsin B. Johannis Evangelistæ. *Wading.* in annal. & bibl. minor. *Willot.* ath. Franc. *Trithem. & Bellarmin.* de scr. eccl. *Possevin.* in appar. sacr. *Antonin. Spondan. Rainaldi. Marc. Ulyssippon. Wharton* in append. ad Cave hist. lit. *Hendreich. &c.*

BERNHARDINUS de SAHAGUN, ein Franciscaner-Münch, lebte ums jahr 1580, oder wie andere wollen, an. 1615. Er war von geburt ein Spanier, und nachdem er in West-Indien gekommen, hielt er sich in Mexico auf, erlernte die sprache dieses landes, und schrieb darinnen eine grammatic, ein dictionair und einige andere wercke, welche den Missionariis und neuen Christen in diesen ländern dienlich seyn können. Er verfertigte auch in Spanischer sprache eine historie von der religion, regierung, und den gewohnheiten der alten abgöttischen einwohner in Indien; ferner einen tractat von eroberung Neu-Spaniens oder Mexico. *de Leon* bibl. Ind. *Wading.* de scr. ord. minor. *Anton.* bibl.

Bernhausen, ein Freyherrliches geschlecht in Schwaben, welches vor zeiten die schlösser und städte Waltenbuch, Grötzingen, Harthausen und Rüdenberg besessen, und theils annoch besitzet. Wolff hat an. 1027 gelebet. An. 1310 vermählte sich einer aus dieser familie mit einer Hertzogin von Urslingen. Johann Wendelin war um das jahr 1602 Kayserlicher Obrister in Ungarn, und hatte 2 söhne: 1) Johann Wilhelmen, Probst zu Elwangen; und 2) Christophorum, des Teutschen ordens Comthur zu Straßburg. Wilhelm lebte um das jahr 1612, und hinterließ 1) Joh. Wilhelmum, dessen söhne waren Johann Frantz und Wilhelm Christoph. 2) Mariam Magdalenam, eine gemahlin Hertzogs Maximiliani von Bäyern. 3) Johannem Sigismundum, Domherrn zu Costnitz. *Burgem.* Schwäb. R. Adel. *Bucelin.* stemm. P. 3 p. 88 seq.

Bernheim, Berheim, eine adeliche familie in der Marck Brandenburg, von welcher Friedrich an. 1598 gelebt, und Zacharias, als Chur-Brandenburgischer Obrist-Lieutenant ums jahr 1614 bekant gewesen. *Angeli* Marck. chron. p. 443.

Bernheimer wald, ein sehr grosser wald in dem Stifft Würtzburg, so von dem alten schlosse und flecken Bernheim den namen hat, und an. 1000 von einer Gräfin zu Francken an das Stifft gekommen. *Friesens* Würtzb. chron. p. 447.

BERNIA, oder BERNI, (Franciscus) war von Cassentino, einem städtgen im Toscanischen; und nachdem er bey Clemente VII erzogen worden, machte ihn Johannes Matthæus Giberti, Bischoff zu Verona, zu seinem Secretario, er erhielt auch ein Canonicat zu Florentz, und starb an. 1530 oder 38. Er hinterließ etliche lustige wercke in versen, und hatte auch ein liebes-gedichte von dem Roland angefangen, selbiges aber nicht zu ende gebracht.

BERNICE, wird unter die märtyrinnen mit gerechnet. Sie ersäuffte sich um das jahr 306 zu Hierapolis in Syrien, damit sie die boßheit der Heydnischen soldaten nicht erdulden dürffte. S. Chrysostomus rühmet sie t. 1 hom. 51. *Ruinarti* act. sincer. & select. &c.

BERNINI, oder BERNIN, (Johann Laurentius) insgemein der Ritter Bernin genannt, war ursprünglich aus Toscanien, aber zu Neapolis gebohren. Er machte sich durch seine ungemeine geschicklichkeit in der mahlerey, bildhauer- und bau-kunst, und in angebung sonderbarer machinen sehr berühmt. Am ersten that er sich unter Paulo V herfür, welcher, als er seine ersten wercke gesehen, vorher gesaget, daß Bernin etwas grosses werden würde. Gregorius XIII ließ ihn zum Ritter des ordens Christi in Portugall machen, Urbanus VIII trug ihm die oberste direction auf über alles, was in seiner 22 jährigen regierung von bildhauerey und fürnehmen gebäuden aufgeführet worden. Bey Alexandro VII und Clemente IX stund er in grossen gnaden; die Königin Christina von Schweden besuchte ihn offters, und fast gantz Rom gieng zu ihm. Diese stadt pranget mit vielen von seinen wercken, und allein in der Peters-kirche rechnet man 15 stücke, davon ein eintziges genung ist, seinen meister berühmt zu machen. Sonderlich aber sind unter seinen wercken bekant, der hohe altar, der tabernackel und die cantzel zu S. Peter, das grabmahl Urbani VIII und Alexandri VII, die grosse galerie auf dem platz vor der Peters-kirche, die Jesuiter-kirche S. Andreæ, welche vor ein meister-stücke gehalten wird, der brunnen auf dem platze Navona, Daphne, wie sie in einen lorber-baum verwandelt wird, aus weissem marmor, in dem pallast des Printzen Borghese, &c. An. 1665 wurde er nach Franckreich beruffen, daselbst er etliche modell zu dem Louvre, und das brust-bild des Königs machte, welcher ihm bey seiner rückreise eine jährliche pension von 2000 thalern gab, worauf er den König zu pferde über lebens-grösse aus einem stück marmor vortrefflich bildete, dergleichen noch nicht soll seyn gesehen worden. Wie er denn überhaupt so wohl die alten als neuen übertroffen, und dem Michael Angelo Buonarotto gleich gewesen. Uber dieses hat er auch einen trieb zur Italiänischen poesie gehabt, offt comödien verfertiget, und seinen guten freunden zu gefallen gehalten. Er starb endlich zu Rom den 29 nov. an. 1680 im 82 jahr seines alters. *Abbe de la Chambre. Sandrart* academie t. 1 P. 2 l. 2 n. 109.

BERNO, oder wie etliche ihn nennen, Bernhardus, ein Teutscher von geburt, war anfangs ein Münch zu S. Gallen, (Bruschius sagt zu Brüno) und wurde hernach Abt zu Reichenau. Kayser Heinrich II setzte ihn dem Immoni zum nachfolger, worauf er biß ins 40 jahr seinem kloster löblich vorstand. An. 1614 wohnte er der krönung

dieses

dieses Kaysers, welche Benedictus VIII verrichtete, bey, und erhielt an. 1016 von dem Kayser, und an. 1032 von dem Pabst Johanne XX eine confirmation aller privilegiorum. Er war ein gelehrter, beredter und friedfertiger mann, und starb den 7 jun. an. 1048, nicht aber an. 1045, wie einige vorgeben. Er hat geschrieben epistolas de vera laude Regis; tractatum de adventu Domini; de musica; de jejunio sabbati; de jejunio 4 temporum; de mensura Monochordi; vitam S. Ulrici, welches beym Surio auf den 4 jul. und in Velseri operibus zu finden; de officio missæ, welches hernach der bibliothecæ patrum t. 18 einverleibet worden, rc. *Herm. Contract.* ad an. 1048. *Sigebert.* de eccl. script. c. 157. *Eckerhard* in vita S. Notgeri c. 10. *Tritbem.* de vir. ord. S. Bened. l. 2 c. 77. de scr. eccl. *Bruschii* chronol. Monast. *Baron.* an. Chr. 1014. *Voss.* de hist. Lat. l. 2 c. 44. *Theophil. Rainald.* in erotem. *Gesner. Simler. Possevin. Bellarmin. Miræus. Sammarth. &c.*

Bernold, siehe Berthold.

BERNOULLI, (Jacobus) ein sehr berühmter Mathematicus, gebohren den 27 dec. an. 1654 zu Basel, allwo sein vater, Nicolaus Bernoulli, gleichwie auch sein älterer bruder, von der dasigen Republic zu sehr ansehnlichen ämtern gezogen worden. Er war bestimmt, ein geistlicher zu werden; dannenhero man ihn, neben der Lateinischen und Griechischen sprache, vornemlich zu der scholastischen philosophie anführte. Seine natürliche neigung aber trieb ihn zu den mathematischen wissenschafften. Ungeachtet er nun, weil sein vater nicht damit zufrieden war, dieselbige anders nicht, als verstohlner weise, ohne lehrmeister, und auch so gar ohne einige darzu gehörige bücher, tractirte, so hatte er es doch in dem 18 jahre seines alters schon so weit gebracht, daß er ein ziemlich schweres problema chronologicum, da nemlich nach gegebenen jahren des cycli solaris, der güldnen zahl und der indiction, das jahr des periodi Julianæ auszufinden war, glücklich resolvirte. In seinem 22 jahre fieng er an zu reisen. Zu Genff lernte er einem frauenzimmer, welches 2 monate nach ihrer geburt, das gesicht verlohren, auf eine selbst erfundene art schreiben. Zu Bourdeaux verfertigte er tabulas gnomonicas universales. Nachdem er sich in Franckreich umgesehen, kam er an. 1680 zurück nach Basel, allwo er des Cartesii philosophie zu studieren anfieng, welche er nachmals in unterschiedenen stücken mit nachdrücklichen argumenten angegriffen. Bey gelegenheit des in dem gedachten jahr 1680 erschienenen cometen edirte er conamen novi systematis cometarum, pro motu eorum sub calculum revocando & apparitionibus prædicendis. In diesem tractat behauptet er unter andern, daß die cometen ewige cörper seyn, und daß man folglich dieselbe vorher sagen könne; wie er denn ausgerechnet, daß an. 1719 den 17 may, in dem ersten grad $1\frac{1}{2}$ der wage, sich ein neuer comet werde sehen lassen. An. 1682 gab er de gravitate ætheris eine dissertation heraus, worinnen er dißfals auf einerley gedancken mit dem P. Malebranche gefallen. Fast zu gleicher zeit stellte er zu Basel eine gattung von academischen zusammenkünfften an, worinnen er experimenta machte, welche das fundament oder die probe von den calculis geometricis waren. Als an. 1684 der berühmte Herr von Leibniz in den actis eruditorum Lipsiensibus eine probe seines neuen calculi differentialis oder de infinite parvis bekant machte, die kunst aber und die methode davon verbarg, bemühete sich Bernoulli, nebst seinem jüngern bruder, der nachgehends zu Gröningen Professor mathematum worden, mit solchem eifer, dieses geheimnüß vor sich heraus zu bringen, daß sie es vollkommen ergründeten, und den Herrn Leibnitz bewogen, die ehre der erfindung ihnen nicht weniger, als sich selbsten, zuzueignen. An. 1687 gab man ihm in seinem vaterlande die professionem mathematum, welche er mit einem ungemeinen applausu, und nicht geringen zulauf vieler fremden, verwaltet. Unter den andern früchten seines fleisses ist nicht zu vergessen, was er über die seriem infinitam numerorum der gelehrten welt communicirt, sonderlich aber was er gethan, den rechten calculum infinite exiguorum auszufinden. Hieher gehören die an. 1691 von ihm edirte specimina calculi integralis, dergleichen man vorher noch niemals gesehen gehabt, seine theoria curvorum, ingleichen seine formulæ generales causticorum per reflexionem & refractionem, und andere mehr. An. 1699 ward er von der Königlichen Frantzösischen academie der wissenschafften als ein mitglied angenommen, und an. 1701 widerfuhr ihm eine gleichmäßige ehre von der zu Berlin aufgerichteten Königlichen Preußischen academie der wissenschafften. Um der pflicht eines academici ein genügen zu thun, hat er an. 1702 sectionem indefinitam arcuum circularium, an. 1703 seine theoriam centri oscillationis, und an. 1705 seine neue hypothesin de resistentia solidorum, nebst der analysi seines curvi elastici, den gelehrten mitgetheilet. Das problema de figuris isoperimetris, welches er allen geometris, und insonderheit seinem oberwehnten bruder zu Gröningen, mit aufsetzung eines gewissen preißes aufzulösen proponirt, und dessen resolution auch durch seinen bruder geschehen, hat den berühmtesten Mathematicis viel zu schaffen gegeben. Als er zu Basel des Cartesii geometriam edirет, hat er selbige mit sehr gelehrten noten, wiewol er selbst sie tumultuarias genennet, versehen. Nachdem er gar zeitlich mit dem zipperlein überfallen worden, und durch seine unabläßige arbeit seiner gesundheit nicht wenig abbruch gethan, bekam er ein langsames fieber, woran er an. 1705 den 16 aug. gestorben. Auf sein grabmahl hat er eine spiralem logarithmicam zu setzen, und diese worte: eadem mutata resurgo, darüber zu schreiben befohlen. Kurtz vor seinem ende hat er einen grossen tractat de arte conjectandi zu stande gebracht, und denselben in manuscripto hinterlassen. Sein temperament war cholerico-melancholicum. Von seiner eheliebste, die er 1684 geheyrathet, ist ihm ein sohn und eine tochter gebohren worden. *Acta erud. Lips. Bibliotheque choisie* de Mr. le Clerc. *Hist. du renouvellement de l'academie Royale des sciences* p. 112.

Bernriedt, ein Bayerisches kloster und Probstey der regulirten Chor-Herren S. Augustini im Bißthum Augspurg und dem Münchischen land-gericht Weilheim an dem Würmsee gelegen, ist im 12 seculo von Graf Otten von Valley gestifftet worden. *Chur-Bayern* p. 242.

Bernsau, eine Freyherrliche familie am Rheine, von welcher Wilhelm an. 1480 dem thurnier zu Mayntz beygewohnt. Sibert befand sich an. 1562 bey Wilhelmo, Hertzoge zu Jülich, als derselbe auf den Kayserlichen wahl-tag nach Franckfurt reisete. Johann war an. 1664 Chur-Cöllnischer Obrister, und an. 1715 starb ein Freyherr von Bernsau auf seinem gute Devel, als General von den Westphälischen creyß-trouppen. *Munst.* cosmogr. p. 1091. *Herzogs* Elsas. chron.

Bernsdorff, ein adliches geschlecht in Nieder-Sachsen, dessen stamm-schloß gleiches namens in der Graffschafft Diepholt an dem fluß Hunte gelegen. Wolf war an. 1547 in dem Schmalcaldischen kriege Commendante auf dem schlosse Mansfeld, als es an die Kayserlichen übergieng. Johann bekleidete an. 1680 bey dem Fürsten von Mecklenburg die stelle eines geheimden Raths. An. 1708 blieb ein Holländischer General-Major von Bernsdorf in der schlacht bey Audenarde, und a. 1716 florirte Andreas Gottlieb von Bernsdorf auf Garthau, Wedendorf und Hundorf, als Königl. Groß-Britannischer und Chur-Braunschweigischer Premier-Ministre und geheimder Staats-Rath. *Spangenb.* Mansf. chron. *MSC. geneal.*

Bernstadt, lat. Berolstadium, Bernstadium, Beroltavia, eine stadt und schloß auch Fürstliche residentz in Schlesien, im Fürstenthum Oelß, an dem fluß Weida, 5 meilen von Breßlau, und 2 von Oelß. Ehemals gehörte sie zum Breßlauischen Fürstenthum, allein Hertzog Heinrich der dicke von Breßlau, Liegnitz und Brieg muste sie nebst Oelß, Cunstadt und andern orten an. 1293 Hertzog Conrado III zu Groß-Glogau abtreten, aus dem gefängniß zu kommen, und seinen grimm damit zu befriedigen. Nach absterben Hertzogs Conradi VII zur Oelß, fiel sie an. 1492 an den König in Böhmen. An. 1495 kam sie samt dem gantzen Fürstenthum Oelß an das Podiebrad-Münsterbergische hauß, und als an. 1647 Hertzog Carl Friedrich der letzte dieses stammes ohne männliche erben verstarb, an dessen schwieger-sohn, Sylvium Nimrod, Hertzog von Würtemberg, dessen 3 Printzen das Fürstenthum Oelß in 3 theile getheilet. Der mittelste, Hertzog Christian Ulrich, nahm seine residentz zu Bernstadt, als aber den 3 jun. an. 1697 der älteste Hertzog Sylvius Friedrich zu Oelß ohne kinder gestorben, begab er sich nach Oelß, und die jüngste linie von Juliusburg, bekam Bernstadt. Diese stadt hat vom feuer grossen schaden erlitten, und ist im 30 jährigen kriege auch nicht verschont geblieben. *Dlugossus. Cromerus. Cureus. Henelius. Schickfus.* chron. Siles. *Polii* Schles. feuer-spiegel. *Zeileri* topogr. Siles. p. 124. *Lucæ* Schles. chron. *Sinapii* Olsnographia. siehe Oelß.

Bernstadt, ein städtgen in der Ober-Lausitz, siehe Bernstädtel.

Bernstein, ein kleiner berg-flecken nebst einem schlosse in dem Meißnischen ertz-gebürge, zwischen Altenberg und Glaßhütte an der Möglitz gelegen. Von dem namen dieses orts führen einige folgende ursache an: nemlich, es habe sich einer von Bernstein mit einem seiner söhne auf einen felsen begeben, und allda 2 bären angetroffen; indem aber der sohn einen bär fahen wollen, sey er von ihm den felsen hinab geworffen worden, darüber der vater also ergrimmet, daß er die bären mit grosser wuth angefallen, sie durchstochen, und den felsen hinab gestürtzet; darauf er sich zu dem sohn gewendet, und selbigen wider vermuthen noch lebendig angetroffen; zu dessen andencken das auf dem felsen erbauete schloß den namen Bernstein bekommen. Andere hingegen suchen zu behaupten, daß dem schloß diese benennung vielmehr von seinen eigenthums-herren beygeleget worden, welche den namen Bernstein schon vorher geführet. Doch dem sey wie ihm wolle, so ist solches stamm-hauß von Hans von Bernstein an Hertzog Albertum den hertzhafften verkaufft, von dessen sohn Christoph aber bald wieder an das geschlecht gebracht worden, biß es endlich nach der zeit Lüttichauisch worden.

Bernstein, ein uhraltes adliches geschlecht in Meissen, allwo es in dem amte Borna die güter Pohlentz und Schwepickershayn besitzet. Es soll aus der Schweitz gekommen seyn, und die alten schlösser Bernstein, Bernclause, Beerenburg und Bärenfelß, bey Altenberge nach und nach erbauet haben. Albrecht hat an. 1165 dem thurnier zu Zürich beygewohnet; doch kan von ihm seine posterität, wegen der verbrandten monumenten auf dem Ritter-sitz Ottendorff, in unverrückter ordnung nicht hergeleitet werden. Reinhold, welcher an. 1315 gestorben, verließ von Elisabetha von Maltitz 4 söhne und 2 töchter. Von den söhnen haben Wentzel und Peter 2 söhne hinterlassen, die beyderseits Doctores worden. Der 4 sohn Reinholds aber, Waltzig, kauffte zu erst ein gut in Böhmen am mittel-gebürge, und hinterließ 4 söhne, Reinhold, Weigold, Johannem und Waltzig. Der letzte davon trat in den geistlichen orden, und ward Priester zu Dippoldiswalde, allwo er an. 1383 gestorben. Die 3 übrigen richteten ein ieder besondere linien auf. 1) Reinhold, der erstgebohrne

gebohrne

bohrne sohn des gedachten Waltzigs, bekam sein erbtheil in Böhmen, allda er von Barbara von Maltitz, Sigfridum, Reinholdum, Balthasarem und Henricum gezeuget, davon Sigfridus in seinen söhnen wiederum ausgestorben. Von Balthasars söhnen ist Wilhelm zu mercken, welcher sich in des Königs Matthiæ in Ungarn kriegs-dienste begeben, und in Schlesien, als gedachter König bey nächtlicher weile die Pohlen und Tartarn überfallen, und aus dem felde geschlagen, allein auf Ungarischer seite geblieben. Sein bruder Henricus hat in jure und medicina den gradum eines Doctoris angenommen. Den 2 ast hat Johannes, Reinholdi bruder und Waltzigs sohn, aufgerichtet. Er blieb auf dem Bernstein, und hatte von Elisabeth von Reichenberg 4 söhne und 2 töchter. Unter den söhnen ist Johannes zu mercken, dessen söhne mehrentheils in dem treffen bey Außig an. 1426 von den Hussiten getödtet worden; der jüngste aber unter ihnen, Peter, hat Bernstein allein inne behalten, und selbiges tapffer wider die Böhmen vertheidiget. Den 3 zweig hat Weigold, Reinholdi und Johannis, so der beyden vorgedachten zweige urheber gewesen, bruder gepflantzet. Er bekam zu seinem antheil den Rittersitz Lochaw, eine meile vom schloß Bernstein gelegen, darzu seine nachkommen Ottendorff erkaufft. Er brachte sich durch die erlegung des betrügerischen ertz-räubers Wittichs, so sich an dem Böhmischen gebürge in einem felsen bey der bergstadt Glaßhütte, so aber damals noch eine wildniß gewesen, aufgehalten, und gantz Meissen vielen schaden zugefüget, grossen ruhm zu wege. Dahero ihm auch die Marckgrafen von Meissen erlaubt, ein wild, welches er in seinem gebiethe aufgejaget, biß auf die steinerne brücke zu Dreßden zu verfolgen. Von seinen nachkommen ist sonderlich Christoph merckwürdig, welcher mit Hertzog Albrechts zu Sachsen söhnen, Georgen und Heinrichen, nach Leipzig auf die universität gezogen. Nach diesem begleitete er Hertzog Heinrichen nach Frießland in einer expedition und errettete ihn mit grosser gefahr von seinen feinden. Hierauf begab er sich in Königs Matthiæ in Ungarn dienste, allwo er die Sclavonische sprache fertig lernete, nachgehends aber diente er Carolo VIII in Franckreich, als er Neapolis einnahm, und lernte die Frantzösische sprache. Er folgte auch Hertzog Heinrichen zu Sachsen auf einer wallfahrt nach dem gelobten lande in einem Ungarischen kleide, und schaffte demselben, weil er die Wendische sprache vollkommen reden konte, nicht geringen vortheil. Als der Berensteinische ast in Böhmen verdorret, bekam er neue gelegenheit, seine tapfferkeit zu zeigen; dann weil er von den Böhmen nichts von der verlassenschafft erhalten konte, wurde er genöthiget, denselben den krieg anzukündigen, welchen er auch in die 18 jahr mit grossem ruhm geführet, und endlich die sache dahin gebracht, daß man sich mit ihm vertragen müssen, worauf er an. 1533 gestorben. Von denen in Böhmen, so insgemein Pernstein genennet werden, ist Wratislaus an. 1520 als Lands-Hauptmann in Mähren gestorben. Sein bruder Wilhelmus von Pernstein ward Obrister Marschall und Stadthalter in Böhmen. Von seinen söhnen wurde Adelbertus Obrister Hofmeister in Böhmen, und Johannes, der älteste sohn, Lands-Hauptmann in Mähren. Dieser hinterließ Wilhelmum, Freyherrn von Pernstein, so Kaysers Maximiliani II Obrister Stallmeister war, alsdenn an. 1666 Obrister Cantzler in Böhmen, und Ritter des goldenen vliesses wurde, und an. 1582 starb. Mit Maria Manriquez de Lara hat er gezeuget Johannem, von dem hernach; Maximilianum, so als Canonicus zu Olmütz gestorben, und etliche töchter, darunter Polyxena anfangs Wilhelmi, Herrn von Rosenberg, obristen Burggrafen in Böhmen, hernach Zdenkonis Adelberti, ersten Fürsten von Lobkowitz, gemahlin worden, dahero auch diese Fürsten noch jetzo das Bernsteinische wapen in dem ihrigen führen. Johannes, Freyherr von Bernstein, blieb als General in Ungarn an. 1567, und hinterließ von Maria Manriquez, seiner mutter anverwandtin, Johannem Wratislaum, so als Obrister an. 1631 von den Schweden erschlagen worden. Er war in ledigem stande und der letzte dieser familie. Seine schwester Pebronia ist an. 1646 mit tode abgegangen. *Peckenstein* theatr. Sax. p. 18 seq. *Knauts* prodr. Misn. Hamburg. remarq. an. 1704 p. 393. *Balbin.* miscell. Boh. dec. 2 l. 2 p. 4.

Bernwald, siehe Berwald.

S. BERNWARDUS, Bischoff zu Hildesheim, war ein gebohrner Graf von Sommerseburg, und vorher des Käyser Ottonis III Capellan gewesen. An. 993 ward er Bischoff zu Hildesheim, allwo er an. 1001 das kloster Michaelis erbauet. Der Churfürst zu Mayntz wolte ihm die jurisdiction über das kloster Gandersheim streitig machen, gleichwie in folgenden zeiten darüber gestritten worden; es behielten aber die Bischöffe zu Hildesheim den platz. Endlich starb Bernwardus an. 1024. Er ist wegen heiligkeit seines lebens zu ausgang des 12 sec. canonisiret worden, und wird er noch heut zu tage als ein patron des stiffts Hildesheim verehret. Sein leben ist an. 1540 in Teutscher sprache zu Hildesheim gedrucket worden. *Krantzii* metrop. p. 88 *Bucel.* catal. Episc. Hildes. in Germ. S.

BEROALDUS, (Matthæus) gebürtig von Paris, lehrte an. 1565 die Hebräische sprache zu Orleans. Die von Rochelle wolten ihm an. 1571 eine stelle in ihrem Collegio geben, welche er aber scheinet ausgeschlagen zu haben. Er befand sich hernach zu Sancerre, als der Marschall de la Châtre diese stadt belagerte, und leistete den einwohnern durch seine gute anschläge grosse dienste. Von hier begab er sich nach Sedan, und laß daselbst über die historie. Folgends war er Prediger zu Geneve, und an. 1576 docirte er daselbst die philosophie. An. 1575 gab er eine chronologie heraus, darinnen zwar viel gelehrsamkeit, aber wenig gründliches ist. Er wolte auch in der zeit-rechnung gantz allein der heil. schrifft folgen, und z. e. weil Cambyses und Darius Hystaspis nicht in der bibel stehen, selbige nicht mit unter die Persischen Könige setzen, darwider sich Scaliger aufgelehnet. Seine übrige schrifften scheinet sein sohn Franciscus heraus gegeben zu haben. Er starb vor dem jahr 1584. *la Croix du Maine* bibl. Franc. *Colomes.* Gall. orient. *d'Aubigne* t. 1 l. 1 c. 9 & 11. *Bayle &c.*

BEROALDUS, (Franciscus) Herr von Verville, ein sohn des vorhergehenden, war zu Paris den 28 apr. an. 1558 gebohren. Er war gelehrt und von gutem verstande, legte sich aber auf schlechte dinge; denn er übersetzte das liebes-buch le songe de Polyphile genannt, und schrieb hernach ein werck von gleicher art, die reise der glückseligen Printzen, welches er stezanographica nennete, über dieses viel andere liebes- und chymische sachen. Er hat, als er 22 jahr alt war, Jacobi Bessoni theatrum instrumentorum & machinarum mit figuren erläutert, Frantzösisch heraus gegeben. An. 1583 ließ er seine apprehensions spirituelles, gedichte, oeuvres philosophiques avec les recherches de la pierre philosophale, und in dem folgenden jahr ein gedichte, l'idee de la republique genannt, drucken. *la Croix du Maine & Sorel* bibl. Franc. *Bayle.*

BEROALDUS, (Philippus) ein berühmter Philosophus, Medicus und Redner, war von Bononien gebürtig, und lehrte die literas elegantiores zu Parma, Paris und in seinem vaterlande, woselbst er an. 1504 starb, da er 51 jahr und 8 monat alt war, und hinterließ 2 söhne, Philippum und Vincentium. Er war ungemein belesen, doch fehlte es ihm manchmahl an judicio. Seine schrifften sind zu Paris, Brixen, Lion und an andern orten, auch an. 1513 zu Basel zusammen gedruckt. Es sind aber darunter annotationes in Ovidium, Horatium, Martialem, Livium, Ciceronem, Plinios, &c. in Jeremiam & Danielem, in Apulejum, Quintilianum, Cæsarem, Hieronymum, Suetonium, Curtium, ICtos nonnullos, &c. commentarii in Ciceronis orationes Philippicas, in Catullum, Tibullum, Propertium; de philosophi, medici, oratoris præstantia; explicatio præceptorum VII sapientum, & in Pythagoræ symbola; orationes & epigrammata, &c. *P. Jov.* elog. c. 41. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 11. *Hendreich.*

BEROALDUS, (Philippus) ein sohn des vorhergehenden, soll seinen vater an zierlichkeit der Lateinischen sprache und in der poesie übertroffen haben, wie denn Paulus Jovius seine oden gar des Horatii seinen an lieblichkeit vorziehen will, auch Erasmus in seinem Ciceroniano seiner gar rühmlich gedencket. Er lehrte anfangs zu Bononien, hernach wurde er als Professor nach Rom beruffen, da er sich gar bald des Cardinals Julii Medicei gunst erwarb, welcher ihn zu seinem Secretario, und nachdem er den Päbstlichen stuhl bestiegen, an des Phædri stelle zum Bibliothecario machte. Er lebte aber darbey in grosser armuth und verachtung, welches er sich dergestalt zu gemüthe zog, daß er in eine kranckheit fiel, und darinnen seinen geist aufgab. *Sabinus* lection. subseciv. l. 2 c. 9 & 19. *Pier. Val.* de infelic. literat. l. 1. *Jovius* de vita Leon. X l. 3. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 11. *Gesnerus. Possevin. &c.*

BEROE, BEROEA, und BERRHOEA, eine bey den alten berühmte stadt in Cölesyrien, ward von dem Seleuco Nicanore wieder aufgebauet. Sie hatte einen Ertz-Bischoff unter dem Patriarchen von Antiochien. Fast alle Geographi halten sie vor das heutige Aleppo. *Strabo* l. 6. *Bellon.* l. 2 obs. c. 102. *Petr. Gillius. Miræus. Sanson. &c.* siehe Aleppo.

BEROE, BEROEA, BERRHOEA, eine stadt in Macedonien, nahe bey dem fluß Lydius, jetzo Castoro von einigen genannt. Sie soll jetzo Veria heissen. In der Apostel-geschichte, wie auch bey dem Strabone, Plinio und Ptolemæo wird dieser stadt gedacht. *Act.* c. 17. v. 13. *Scaliger* in not. ad Euseb. chr. *Miræus* in not. episc. *Ortelius, &c.*

BEROË, war der mann eines alten weibes, gebürtig von Epidaurus, welche bey des Jupiters liebhaberin, Semele, amme gewesen. Juno verstellte sich in dieselbe, als sie der Semele den schädlichen rath gab, von dem Jupiter zu bitten, daß er in seiner göttlichen gestalt zu ihr kommen möchte; worüber hernach sie und ihr hauß mit feuer verzehret wurden. Eine andre Beroë war an Doryclum, einen bruder des Thessalischen Königs Phinei, verheyrathet, und gelangte zu einem hohen alter. Noch eine andere BEROË wird von den Poeten vor eine nymphe ausgegeben, deren vater Oceanus, die schwester aber Clio gewesen. *Ovid.* met. l. 3 v. 278. *Virg.* æn. l. 5. v. 620, 646. *idem* l. 4 georg. v. 341.

Beroldingen, eine adliche familie in Schwaben und in der Schweitz, deren stamm-schloß gleiches namens, in der Schweitz, in dem Canton Uri, 3 stunden von Altorf gelegen. Hedwig ist an. 1107 Aebtißin zu Seedorf, und Melchior an. 1184 Ritter des ordens S. Lazari wie auch Comthur zu Jerusalem gewesen. Andreas, so um das jahr 1480 viele güter besessen, ist ein anherr aller noch lebenden von Beroldingen. Sein sohn Josua hat das schloß Steineck im Turgow gekaufft, und dem Kayser Carolo V wie auch Könige Philippo II in Spanien gute krieges-dienste geleistet. Dessen sohn Sebastian, Obrister der so genannten heiligen Lige in Franckreich, hat 3 erben nachgelassen: der älteste ist Decanus zu Einsiedel gewesen, und nach seinem tode durch viele wunderwercke berühmt worden; der andere, namens Hector, war Landes-Hauptmann im Turgow, und der dritte, namens Johannes, Spanischer Obrister. An. 1703 lebte Johann Dominicus Greffer von Beroldingen, und in der Schweitz florirten nach anfang des 18 seculi Obrister Carolus Conrad von Beroldingen,

Ritter, auch Mauritius Baron von Beroldingen, Landschreiber zu Lugano. *Burgem.* schw. R. adel. *Bucelin.* stemmat. P. 4. *Stumpf.* Schweitz. chron.

BERONICIUS, ein unvergleichlicher Poet, aber von sehr unordentlicher lebens-art. Er lebte in Seeland in der mitte des 17 seculi. Seine wissenschafft war allerdings zu bewundern. Er redete Frantzösisch, Englisch, und Italiänisch in der grösten vollkommenheit, in dem Latein war er so gut, daß sich der alte Gronovius hereinst mit ihm zu sprechen gescheut, und Griechisch war ihm, wie seine mutter-sprache. Horatium, Virgilium, Juvenalem, viel von Cicerone und beyden Pliniis, Homerum und einige comödien von Aristophane, konte er gantz auswendig, und daraus hersagen was man wolte. In der Griechischen und Lateinischen poesie war er ungemein glücklich. Was man ihm vorsagte, konte er alsobald in verse bringen, und hat solches offt mit den wöchentlichen Holländischen zeitungen versucht. Wenn ihm die lust ankam, verse zu machen, gerieth er in starcke bewegung, veränderte das gesicht, zitterte, und sagte dieselben hernach mit solcher geschwindigkeit her, daß man ihm nicht nachschreiben konte, daher ihn viele der zauberey verdächtig hielten. Bey aller dieser kunst aber lebte er liederlich, gieng sehr unsauber in kleidung, und war dem truncke sehr ergeben, dem er insgemein in gesellschafft der gemeinsten und nichtswürdigsten leute nachgieng, unter welchen er manchmahl zu acht tagen steckte. Als man ihm einst sagte, wie er wohl würdig sey, eine profession zu verwalten, gab er zur antwort, es gefalle ihm so ein pedantisch leben nicht. Indessen nehrte er sich mit camin-kehren, messerschleiffen und andern solchen dingen, sonderlich aber pflegte er dem gemeinen volck allerley gauckeleyen vorzumachen. Von seiner ankunfft und vaterlande hat niemand was erfahren können, und wenn man ihn fragte, sagte er, es sey jeglicher da zu hause, wo es ihm wohl gehe. Indessen wuste man, daß er viel jahre in Franckreich, Engeland und Holland herumgezogen, und hielten ihn die leute insgemein vor einen aus Franckreich vertriebenen Jesuiten oder andern Ordensmann. Er ward endlich unweit Rotterdam in einem moraste todt gefunden, darein er vermuthlich trunckener weise gefallen und erstickt war. Ein Niederländischer Poet machte ihm folgende grab-schrifft:

Hier leit een wonderlyke geest,
Hy leefde en stierf gelyk een beest,
Het was een misselyke pater,
Hy leefde in wyn en stierf in water.

Seine gedichte hat P. Rabus 1691 zu Rotterdam in 8 herausgegeben. *Ant. Borrement.* var. lect. c. 6. *Act. Erud suppl.* t. 2. sect. 4 p. 161

BEROSUS oder BERUSSUS, von den Griechen Βηρωσὸς genandt, d. i. ein sohn des Osus oder Oseä, war ein Chaldäer und Priester des Belus. Zu welcher zeit er gelebet, davon sind die alten unterschiedener meynung. Clemens Alexandrinus scheinet ihn in die zeiten Alexandri M. zu setzen, welches endlich wohl seyn kan, er muß aber damals noch sehr jung gewesen seyn. Gewisser ist es, daß er zu den zeiten Ptolemæi Philadelphi, Königs in Egypten, A. M. 3778, a. C. 276, A. V. 478, Olymp 126 floriret. Er hat eine historie von Chaldæa in 3 büchern geschrieben, davon aber nichts mehr als nur einige fragmenta im Josepho zu finden. Denn die historie Babylonica oder Chaldaica genannt, welche man unter des Berosi namen herum trägt, ist von dem Annio Viterbiensi erdichtet worden. Der rechte Berosus aber hat seine historie dem König Antiocho I Soteri in Syrien, welcher A. R. 473 zu regieren angefangen, dediciret, welches wahrscheinlicher, als daß er selbige dessen sohn Antiocho II Theo, welcher A. R. 492 ihm succediret, zugeschrieben habe. Plinius meldet, daß ihm die Athenienser eine ehren-säule aufgerichtet, und Justinus martyr, daß er ein vater der Cumanischen Sybille gewesen, wiewohl diese von derjenigen Sybille, so zu Tarquinii superbi zeiten gelebet, muß unterschieden seyn. *Plin.* l. 7 c. 37. *Just. Mart.* hort. ad Græc. *Tertullian.* apol. c. 10. *Euseb.* præp. evang. l. 10. *Hieron.* l. 37 in Esai. *Joseph.* l. 1. c. 5 ant. & l. 1 cont. Apian. *Vitruv.* l. 9 c. 9. *Genebrard.* l. 2 chron. *Vossius* l. 1 de hist. Gr. c. 13 *Meursius* in bibl. Græc. *Stanley* in phil. orient. l. 1 s. 1 c. 6. *Scaliger. Hendreich. &c.*

BERQUIN, (Ludovicus de) ein Edelmann aus der provintz Artois, führte diesen namen von einem dorffe, welches ihm zugehörte, und kam bey dem Frantzösischen hofe in solches ansehen, daß ihm der König den titul eines Raths gab. Er wird gerühmt, daß er ein mann von unsträflichem leben gewesen, habe sich aber mit der geistlichkeit nicht wohl vertragen können. Zuerst zerfiel er mit Wilhelmo Querno, oder à Quercu, welcher ihn wegen einiger irrigen lehren als einen ketzer anklagte, da er denn eingezogen, aber bald wieder loß gelassen wurde. Hierauf übersetzte er einige schrifften des Erasmi ins Frantzösische, und that etwas darzu, worauf ihn Natalis Beda aufs neue verklagte, daß er wieder in verhafft genommen wurde. Das urtheil verdammte seine bücher zum feuer, ihn selbst aber, daß er seine irrthümer widerruffen, und eine gewisse satisfaction thun, wiedrigen fals verbrannt werden solte. Allein durch vermittelung der Königlichen mutter, wie man glaubt, wurde diese sache aufs neue untersuchet, und da unterdessen Franciscus I aus Spanien nach hause kam, revocirte er dieselbe zu seiner eigenen untersuchung, worauf Berquin bald auf freyen fuß kam. Dieses machte ihn noch hochmüthiger, daß er seinen feinden neue gelegenheit gab, ihn zum dritten mahl in verhafft zu bringen, worauf er zu einem immerwährenden gefängniß, und daß er seine irrthümer wiederruffen solte, verdammet wurde; da er aber dieses durchaus nicht thun wolte, wurde er an. 1529 im 40 jahre seines alters zu Paris, als ein ketzer erwürget und verbrannt. *Erasmus* in epist. l. 24. ep. 4 l. 30. ep. 44 & 48. &c. *Beza* hist. eccles. l. 1 & in iconibus. *Chevillier* de l'orig. de l'imprimerie. *Bayle.*

BERRE, ist 1) eine kleine stadt in Provence, am fluß Arc, wo derselbe ins meer von Martigues fällt, ist wegen des vielen saltzes, so allda gemacht wird, berühmt. 2) ein fluß in Dauphiné, welcher sich in die Rhone ergiesset.

BERRUYER, (Philippus) Ertz-Bischoff zu Bourges, war von Tours, ein vetter Wilhelmi Berruyer, der eben diese würde besessen. Er wurde sehr jung zum Ertzbißthum Tours beruffen, schlug es aber aus, und nahm an. 1222 das Bischoffthum zu Orleans an, worauf ihm Gregorius IX an. 1236 das Ertzbißthum Bourges gab, damit er die bey 3 jahren her in selbiger kirche entstandene spaltungen beylegen möchte. Wegen seiner geschicklichkeit ward er von der Königin Blanca in wichtigen staats-geschäfften gebraucht. Er war auch das haupt im Königlichen Rath, als die Grafen von Poitiers und Anjou die regierung führten, und der König Ludovicus S. bediente sich seiner sehr wohl. Endlich begab er sich auf ein land-gut in seinem Bißthum, und starb daselbst an. 1261, im 39 jahre seines Bischöfflichen amts. *la Chaise* hist. de S. Louis.

BERRY, lat. Ducatus Bituricensis, eine provintz in Franckreich, welche den titul eines Hertzogthums führet. Sie hat gegen westen la Touraine, gegen süden la Marche, gegen osten le Bourbonnois, le Nivernois und le Gatinois, gegen norden aber das eigentlich so genannte Orleanois und le Blesois zu gräntzen. Der fluß Cher scheidet sie in 2 theile. Bourges ist die haupt-stadt; die andern städte sind Issoudun, Sancerre, Argenton, la Chastre, Chateauroux, S. Aignan, le Blanc, Graçai, Ligneres, Valançai, Aubigni, &c. Dieses land ist fruchtbar an korn, wein, wiesewachs, viehzucht rc. Die wolle fällt daselbst vortreflich, daher die Berrischen tücher sehr gesucht werden, und giebt es viel manufacturen davon. Es fliessen auch durch diese provintz verschiedene wasser, welche sie fruchtbar und angenehm machen. Der vornehmste fluß ist die Cher, die andern heissen Indre, Auron, Aurete, Eure oder Yere, Arnon, &c. Vor alters wurde Berry von eignen völckern bewohnet und regieret; selbige waren die Bituriges, welche fast das gantze Celtische Gallien besassen, und unter den alten Galliern am mächtigsten waren. Bourges war die haupt-stadt ihres Reichs, und zu den zeiten Tarquinii Prisci wird ihr König Ambigatus genennet, dessen schwester söhne, Segovesus und Bellovesus, sich durch die colonien, so sie ums jahr der welt 3464, A. C. 591, V. C. 164, nach Teutschland und Italien geführet, sonderlich berühmt gemacht, und zwar soll Segovesus über den Rhein in Teutschland, Bellovesus über die Alpen in Italien gegangen seyn, und sich meister von demjenigen stück gemacht haben, welches nachgehends Gallia Cisalpina genennet worden. Ob nun gleich diese Bituriges lange zeit eine mächtige regierung in Gallien geführet, so konten sie dennoch dem Julio Cæsari nicht widerstehen, sondern verbranten selbst, damit nicht der feind beute machen möchte, 20 ihrer städte. Bourges aber ward erobert, und die Bituriges also unter der Römer botmäßigkeit gebracht. Folgends kamen sie unter der Francken herrschafft, und war Berry ein theil des Königreichs Aquitanien. Als sich der andere stamm der Frantzösischen Könige zum ende neigte, hatte Berry eigene Herren, welche den titul der Grafen von Bourges annahmen, als Herard, Wilhelmus der andächtige, Bernhard, rc. Gottfried, der zu Hugonis Capeti zeiten lebte, hinterließ Harpin oder Herpin, welcher, als er eine reise über das meer thun wolte, Bourges an den König Philippum I verkauffte, und nachdem er sonderbare zufälle auf seiner reise ausgestanden, auch von den Saracenen gefangen worden, endlich aber dennoch in Franckreich wieder angekommen, sich in einen Münchs-orden begab. Von derselben zeit an blieb die Graffschafft Bourges biß an. 1360 mit der crone vereiniget, da sie der König Johannes zu einem Hertzogthum machte, und seinem sohn Johanni mit dem bedinge gab, daß in ermangelung männlicher erben Berry wieder der crone heimfallen solte; welches auch geschahe, indem seine beyden söhne, Carolus und Johannes, noch vor ihrem vater ohne nachkommen sturben; dieser aber erst an. 1416 dieses zeitliche gesegnete. Ein anderer Johannes von Franckreich, ein sohn Caroli VI, führte den titul eines Hertzogs von Touraine und Berry, und starb an gifft zu Compiegne, an. 1419. Dieser Carolus VI gab darauf Berry seinem fünfften sohn Carolo zur appanage, der hernach unter dem nahmen des VII König ward, mit welchem es in währenden innerlichen kriegen mit Engeland diese provintz so beständig hielt, daß ihn auch die Engeländer nur den König von Bourges nenneten. An. 1461 gab Ludovicus XI das Hertzogthum Berry seinem bruder Carolo, welcher aber an. 1472 ohne nachkommen starb. Ludovicus XII überließ selbiges seiner gemahlin Johannæ, nachdem er sich von ihr hatte scheiden lassen, lebenslang zu besitzen, welche es biß an ihren an. 1504 erfolgten tod inne hatte. Franciscus I gab es seiner schwester Margaretha an. 1517 zur appanage, die an. 1549 verstarb. An. 1575 gab es Henricus III seinem bruder Francisco von Alençon, der an. 1584 unverheyrathet mit tode abgieng. Endlich überließ es Henricus IV der wittwe Henrici III, Louysen, lebenslang zu nutzen. Nachdem aber dieselbe an. 1601 dieses zeitliche gesegnet, ist Berry jederzeit bey der Königlichen kammer geblieben. Carolus, ein enckel Ludovici XIV, führte letzlich den Hertzoglichen titul davon. Er war den 13 aug. an. 1686 gebohren, vermählte sich an. 1710 den 11 jul. mit Maria Elisabeth, Hertzogs Philippi II von Orleans tochter,

und

und starb an. 1714 den 4 maj. *Cesar* l. 7 & 8 de bello Gall. *Livius* l. 5 c. 48. *Chaumeau.* descr. Biturig. & hist. de Berri. *Labbe* hist. chronol. *du Chesne. Justel. Besli. Puteau. Sammarth. &c.*

Bersaba, oder Beerseba, eine stadt in Palæstina, auf der seite von Gaza. Sie bekam diesen namen, weil Abraham mit Abimelech, dem Könige von Gerar, daselbst einen bund gemacht hatte. Abraham aber pflantzte bäume zu Bersaba, und predigte allda. Folgends ward sie dem stamm Simeon zu theil, verfiel aber hernach in abgötterey, wie Hieronymus erweiset. Volaterranus, Bochart und etliche andere halten Berseba vor Gibelin. *Gen.* 21. *Josua* 19. *Hieronymus* ad Amos c. 5 v. 4 & 5.

BERSALA, (Anna) eine tochter und erbin Wolfards de Borselle und Charlotte von Bourbon-Montpensier, wird ihrer tugend und gutthätigkeit wegen von Erasmo sehr heraus gestrichen, wie sie denn gewisse geistliche unterhalten, die sie in ihren predigten zum öfftern gerühmet. Ihr gemahl Philippus von Burgund, Admiral und Gouverneur von Artois und Flandern, ein sohn Antonii von Burgund, Herrn von Bevres, welcher ein natürlicher sohn Philippi boni von Burgund war, bekam mit ihr die herrschafft Vere, Vlißingen ꝛc. Sie zeugte mit demselben 2 töchter und einen sohn Adolphum, welcher an. 1540 starb, und den berühmten Marquis de Vere nach sich ließ. *Erasmus* ep. *Fabret.* hist. des Ducs de Bourg. t. 1. *Anselme* hist. de la maison royal. *Bayle.*

BERSARII, oder BEVERARII, wurden gewisse geringe bedienten an dem hofe Caroli M. genennet, wie bey dem Hinemaro zu sehen. Einige wollen durch Bersarios Bestiarios verstehen, welche bey den alten in schau-spielen mit den wilden thieren biß aufs blut kämpffen musten. Spelmannus aber setzet sie unter die jäger, und zwar vornehmlich unter die, welche den wölffen nachgehen, hingegen durch die Beverarios will er diejenigen gemeynet haben, welche den bibern nachstellen, weil dieses thier fast von allen völckern Bever genennet wird, auch der scholiaste des Juvenalis einen biber bebrum heisset. *Hincmar.* ep. 3 c. 17. Schol. Juven. sat. 12. *du Fresne* glossarium.

Bersch, ein städtgen in Nieder-Elsaß, zwischen Ober-Ehenheim und Roßheim, in dem Straßburgischen gebiethe gelegen.

BERSELLO, BRESCELLO, BRISSELLO, lat. Brixellum, eine kleine befestigte stadt, nebst einer citadelle, an dem Po im Hertzogthum Modena, an den Mantuanischen gräntzen gelegen. Tacitus Plinius, Suetonius und andere gedencken ihrer. An. 1702 den 5 jan. nahm sie Kayserliche besatzung ein. Hierauf wurde sie von den Frantzosen und Spaniern an. 1703 den 22 jul. erobert, nachdem sie von ihnen über ein jahr lang bloqviret, auch zuweilen starck beschossen und bombardirt worden. Doch an. 1707 wurde sie bey gäntzlicher abtretung der Lombardie den Kayserlichen völckern wieder eingeräumet. Der Hertzog von Modena soll diese stadt von dem Hertzoge zu Mantua gegen lieferung eines paares sporen zu lehn tragen.

Bersmann, (George) Professor zu Leipzig, war zu Annaberg in Meissen den 11 mertz an. 1536 gebohren. Er legte den grund zu seinen studiis in der Fürsten-schule zu Meissen, begab sich an. 1555 nach Leipzig, fieng das studium medicum an, welches er hernach in Franckreich und Italien fortsetzte, und dabey in der poesie sich dergestalt hervor that, daß man ihn vor einen der besten Poeten seiner zeit hielt. Als er 3 jahr in Italien zugebracht, gieng er nach Wittenberg, von da er durch den Churfürsten zu Sachsen in der Schulpforte zu dociren beruffen ward. An. 1568 aber begab er sich wieder nach Wittenberg, daselbst zu lesen, und an. 1571 nach Leipzig, die professionem poeseos anzutreten. An. 1575 ward er an des verstorbenen Joachimi Camerarii stelle zum Professor der Griechischen sprache und ethic bestellet, weil er aber der formulæ concordiæ nicht unterschreiben wolte, an. 1580 seines dienstes erlassen. Da ihn denn Joachimus Ernestus, Fürst zu Anhalt, zum Rector des gymnasii zu Zerbst annahm, woselbst er 30 jahr lang gelehret, und endlich den 8 oct. an. 1611 an stein-schmertzen im 73 jahre seines alters gestorben. Seine schrifften sind psalterium Davidis versibus descriptum; cantici canticorum paraphrasis poetica; calligraphia Ovidiana. Er hat auch Virgilium, Ovidium, Horatium, Ciceronis orationes, Lucani pharsalica, & panegyricum ad C. Pisonem &c. mit anmerckungen heraus gegeben. Ingleichen poemata; orationes; epistolas; rhetoricam; dialecticam, &c. Seine wercke sind in 3 tomis in 8 an. 1596 zu Leipzig heraus gekommen. *Adami* philos. Germ. *Freher.* theat. *Hendr.*

Berstett, eine von der ältesten Adelichen familien in Nieder-Elsaß, allwo sie noch heut zu tage ihr stamm-hauß Berstett, wie auch Olwisheim, Ipsheim und andere güter besitzet. Ihre erste ankunfft soll sie gleich den ehmahligen Herren von Lichtenberg von den Römern haben. Zuerst wird Peter und sein sohn Reinhard Ritter an. 1304 angeführet. Hugo hat an. 1390 dem thurnier zu Straßburg beygewohnet. Weirich ist an. 1460 Amtmann in der Wantzenau, Hugo an. 1486 Ober-Amtmann der Herren von Lichtenberg, Carsilius an. 1498 Vicarius in dem Münster zu Straßburg, und Adam an. 1548 Amtmann zu Brumat gewesen. Hugo Weirich hat an. 1690 als ausschuß der Unter-Elsaßischen Ritterschafft gelebet, und sein geschlecht fortgepflantzet. *Hertzogs* Elss. chron. l. 6.

BERTAND, (Johann) gebürtig von Condé sur Nereau in der Normandie, oder wie andere wollen, von Condé sur Huisne in Perche, war bey Henrico III und IV, wie auch bey der Königin Catharina de Medicis, welche ihn zu ihrem obersten Aumonier machte, in guten ansehen. An. 1594 bekam er die Abtey zu Aulnai, und an. 1606 das Bischoffthum Seez. Sonst hatte er bey dem geheimen Secretario Henrici III in diensten gestanden, und auch viel beygetragen, daß Henricus IV die religion geändert. Er starb den 8 jun. an. 1611, und hinterließ verschiedene poesien, als lieder von der geburt Christi; übersetzung etlicher psalmen Davids; einen gesang von dem H. Ludovico dem hause Bourbon zu ehren.

BERTE, siehe BERTRADE.

BERTEFLEDE, siehe CHARIBERT.

BERTHA, oder EDITHBERGA, eine tochter Chariberti, Königs in Franckreich, und der Ingoberga, wurde an Ethelbertum, König zu Kent in Engeland, welcher noch dem Heydnischen aberglauben zugethan war, vermählet, und bewog denselben durch ihr gutes leben, die christliche religion anzunehmen, und sich an. 597 tauffen zu lassen. *Gregor. Turon.* l. 9 c. 26. *Gregor. M.* in. ep. l. 7 ep. 30. *Beda* l. 1 c. 27 29. 30. &c.

BERTHA, oder BERTRADE, von einigen zugenannt mit dem grossen fuß, eine tochter Chariberti, Grafen von Laon, heyrathete Pipinum brevem, der hernach König in Franckreich ward, und zeugte mit ihm Carolum M, Carolomannum, Pipinum, Ægidium und 3 töchter. Sie half durch ihre bemühung viel zu verhütung eines krieges zwischen Carolo M. und Carolomanno. Zu dem ende that sie reisen nach Bayern zu Thassilone, und nach Italien zu Desiderio, der Longobarden König, und brachte die heyrath zwischen dessen tochter und Carolo M. zu wege, obgleich der Pabst nicht damit zu frieden war. Sie starb zu Choisi den 12 jul. an. 783, und ward zu S. Denys bey ihrem gemahl begraben. annales Bertiniani; annal. Metenses, Loiseliani, Fuldenses ad an. 770 & 783.

BERTHA, Caroli M. gemahlin, siehe ERMENGARDIS.

BERTHA, eine tochter Caroli M. ward an S. Angilbertum, Grafen und nachmahls Abt zu S. Riquier, verheyrathet. Sie starb an. 853, und hinterließ Harniden und Nithard, Abt zu S. Riquier. Einige haben gar ihre heyrath in zweiffel gezogen. Siehe *Pagi* in Critica in Baron. t. 3 ad an. 792 n. 4 seqq. Chron. Centulense l. 2 ap. Lucam Acherium t. 4. spicil. *Bolland.* ad d. 18 febr. *Mabillon.* sec. 4 Bened. l. 1.

BERTHA, eine tochter Pipini I. Königs in Aqvitanien, und der Ingeltrude, ward eine gemahlin des berühmten Gerhardi von Roussillon genannt von Elsaß, und starb an. 874. *la Chron. de Vezelai. &c.*

BERTHA, eine tochter Königs Conradi von Burgund, und der Mathildis von Franckreich, war erstlich eine gemahlin Eudonis I, Grafen von Blois. Als derselbe gestorben, vermählte sie sich an. 995 mit Roberto, Könige von Franckreich, welcher sie aber auf begehren des Pabsts Gregorii V nach 3 jahren wieder von sich lassen muste, weil sie seine nahe anverwandtin und tauff-pathin war. Wiewohl der König sich nicht entschliessen können, sich von ihr zu scheiden, biß man ihm weiß gemacht, daß sie eine mißgeburt zur welt gebracht. Siehe Robertus, König in Franckreich. *Petr. Damian.* l. 2 ep. 15 *Glaber.* l. 3 c. 9. *du Chesne, &c.*

BERTHA, Königin in Franckreich, war eine tochter Florentis I, Grafen von Holland, und Gertruden von Sachsen. An. 1071 erwehlte sie König Philippus I in Franckreich zu seiner gemahlin, und zeugte mit ihr Ludovicum crassum, und noch 2 andre kinder; stieß sie aber an. 1085 unter dem vorwand der bluts freundschafft wieder von sich, und heyrathete Bertradam, eine würckliche gemahlin des Hertzogs von Anjou, die ihren gemahl deswegen verlassen. Der Pabst that zwar den König in bann, und das gantze Reich hielt der Berthæ parthey. Nichts destoweniger blieb der König hartnäckig auf seinem sinn, und Bertha starb endlich vor endigung der sache zu Montrevil an. 1094. Epistolæ *Ivon. Carnot. Sugerius* in vita Ludovici groſſ. *Ordericus Vitalis* l. 8 p. 699. *Aimoin.* l. 5 c. 50. Chron. *S. Petri Vivi Senon.* t. 2. Spic. *Dacher.* p. 749.

BERTHA, eine tochter Lotharii Junioris, Königs in Lothringen und der Valdrade, war eine der berühmtesten Printzeßinnen zu ihrer zeit. Sie war schön, hertzhafft, und von gutem verstande, mischte sich aber gar zu gerne in allerhand geschäffte. Sie hatte zu ihrem ersten gemahl Theobaldum, Grafen von Arles, mit welchem sie Hugonem zeugte, der König zu Arles, und an. 918 König in Italien wurde. *a*) Nachdem sie sehr jung eine wittwe worden, erwehlte sie Adelbertum, genant den reichen, Marckgrafen in Thuscien, zu ihrem andern gemahl, welcher aber nicht so viel verstand als reichthum hatte, daher seine gemahlin die völlige regierung führete, und manchmahl im schertz zu ihm sagte: sie müste entweder einen König oder einen esel aus ihm machen, derohalben sie auch ein bündniß wider den König Berengarium anstifftete, diesen von dem Italiänischen thron herunter zu stürtzen, und ihren gemahl Adelbertum hinauf zu setzen. Sie wuste auch die sache sehr klug zu spielen, bekam aber durch die gefangenschafft und endlich durch den tod ihres gemahls einen strich durch ihre rechnung. (siehe Adelbertus, Marckgraf von Thuscien.) Sie hate mit ihm Guidonem, Lambertum und Hennengarden oder Ermingarden gezeuget, welche letztere sie an Adelbertum, Marckgrafen von Ivrée, verheyrathet, und ihn aufgemuntert hatte, eine parthey wider Berengarium zu machen. Dieser aber versicherte sich der Berthæ, und ihres sohnes Guidonis nach dem tode ihres gemahls, und ließ sie gefangen nach Mantua führen, weil er sich aber ihrer städte und schlösser in Toscanien nicht bemächtigen konte, muste er sie wieder auf freyen fuß stellen. *b*) Sie ruhete aber doch nicht, biß Berengarius Rudolphum, König in Burgund, zum competenten

tenten kriegte. (Siehe Adelbertus, Marckgr. von Ivrea) Endlich starb sie an. 925 zu Luca, etwan ein jahr darauf, nachdem Berengarius war umgebracht worden. (c) (a) *Luitprand.* l. 2 c. 10. conf. *Pagi* crit. in Baron. t. 3 ad an. 926. n. 2. p. 820. (b) *Luitprand.* l. 1 c. 10. conf. *Sigon.* de regno Ital. l. 6. p. 153. (c) *Luitprand.* l. 3 c. 4 conf. *Pagi* crit. d. a. n. 6. p. 821. col. 2.

BERTHARIDUS, ein sohn Ariberti, Königs der Longobarden, theilte nach des vaters tode das Reich mit seinem bruder Godeberto, und residirte zu Meyland. Als aber nachgehends zwischen beyden uneinigkeit entstunde, brachte Grimoaldus, Hertzog von Benevento, Godebertum um, und verjagte Bertharidum, der sich zu dem König der Avarer Cacano retirirte, nach einigen jahren aber wieder kam, und sich Grimoaldo gutwillig unterwarf. Doch traute ihm dieser nicht, sondern suchte ihn gefangen zu nehmen; stellte daher ein gastmahl an, in welchem er ihn truncken zu machen gedachte; aber Bertharidus bekam nachricht davon, und entflohe nach der mahlzeit durch list seines getreuen cammer-dieners nach Franckreich; da ihm dann Clotarius III hülffe leistete, aber nichts ausrichten konte, weil Grimoaldus seine armee schlug. Bertharidus wolte nach diesem in Engeland gehen, als er aber Grimoaldi tod vernahm, kehrte er nach Italien zurück, und ward von den Longobarden mit freuden zu ihrem König angenommen, regierte auch noch 18 jahr und ließ seinen sohn Cunibertum zum nachfolger. *Paul. Diac.* de gest. Langob. l. 4 c. 53 l. 5 c. 2 - 5. & c. 32. 33 - 37.

BERTHIER, oder BERTHAIRE, BERTHIERUS, Major domus oder Ober-Hofmeister in Neustrien, unter dem Könige Theodorico I, folgte seinem schwieger vater Waraton an. 689 in dieser würde. Weil er aber sehr grausam und aufgeblasen war, machte er sich viel feinde, welche Pipinum crassum wider ihn zum kriege anfrischten, da dann Berthier an. 691 in Vermandois geschlagen, und einige zeit darauf von seinen eigenen leuten, auf begehren seiner schwieger-mutter, umgebracht wurde. Cont. *Gregor. Turon.* c. 94 seq. *du Chesne. Mezerai.* &c.

BERTHOLDUS, siehe BERALDUS.

BERTHOLDUS, Ertz-Bischoff und Churfürst zu Mayntz, ein gelehrter und friedliebender Herr, war ein Grafe von Henneberg und an. 1484 erwehlet worden. Er hat dem Kayser zum Schwäbischen bund und aufrichtung des Cammer-gerichts gerathen. Uber die klöster hielt er scharffe aufsicht, und starb an. 1505 an den Frantzosen. *Serrarii* Mogunt. *Spangenb.* Henneb. chron. *Bruschius. Bucelin. Leb. der Churf. zu Maynz.*

BERTHOLDUS, Bischoff von Straßburg, entsprossen aus dem geschlecht der Hertzoge von Teck in Schwaben. Er war zwar noch jung, da er an. 1223 nach Henrico, Grafen von Veringen, zur Bischöfflichen würde gelangte, stund aber dennoch derselben wohl und glücklich für. Er stifftete viel klöster, bereicherte dieselben, und brachte die burg Bernstein über Tambach an. 1227 an sich. Er gerieth auch in einen schweren krieg mit den Grafen von Pfürt, welche mit ihren bunds-genossen eine starcke armee aufbrachten, und kam es an. 1228 zu einem treffen, darinnen diese den kürtzern zogen, und sich endlich zu einem frieden beqvemen musten. Er soll gleichfals mit Henrico, Kaysers Friderici II sohne, streit gehabt, und denselben überwunden haben; davon aber die umstände unterschiedlich berichtet werden. Er starb an. 1239, oder 1244; ist auch, wie einige melden, canonisirt worden. *Konigshofen* Elsaß. chron. *Guilimann* episc. Argent. *Bruschius* episc. Germ. *Herzogs* Elsaß. chron. l. 4 c. 62.

BERTHOLDUS, Bischoff zu Straßburg, ein sohn Henrici, Grafen von Bucheck und Landgrafen in Burgund, ward erstlich Bischoff zu Speyer, an. 1328 aber zu Straßburg. Anfangs zerfiel er mit dem Grafen von Würtemberg wegen der herrschafft Horburg, welche Walther und Burchard, Herren von Horburg, an jenen verkauffet hatten; so aber Berthold, als ein lehn der Bischöffe von Straßburg, ihm vindicirte; ferner mit Rudolpho, einem Marckgrafen von Baden, weil der Bischoff wegen einiger zänckereyen zwischen ihren bedienten das schloß Stauffenberg zerstöret hatte, worüber es zu einem krieg kam, der endlich durch Ottonem, Hertzog von Oesterreich, beygelegt wurde. Im übrigen war er einer von denen, welche Ludovicum Bavarum für keinen rechtmäßigen Kayser erkennen wolten, wodurch er sich grosse verdrüßlichkeit zuzog. Ehe aber solches völlig ausbrach, zerfiel er mit einigen seiner Dom-herren; denn als der Graf Gebhard von Freyburg, Dom-Probst zu Straßburg, an. 1337 gestorben, wurde von etlichen Johannes von Lichtenberg, von andern aber Ulricus Sigenowe, des Bischoffs schwester sohn, zum Dom-Probst erwehlet, mit welchem letztern es auch der Bischoff hielt; der andere aber, Johannes von Lichtenberg, wurde von dem Ertz-Bischoff zu Mayntz bestätiget. Hierauf wolte nun Berthold haben, daß sich die Dom-Herren, welche kirchen hatten, oder Priester seyn wolten, solten weihen lassen, darwieder sich sonderlich der zuvor gedachte Johannes von Lichtenberg und Conrad von Kirckel setzten, da denn diese Rudolphen von Hohenstein zu hülffe rufften, den Bischoff zu Haselo in dem Probst-hofe gefangen nahmen, und ihn erstlich nach dem schloß Waldeck bey Lichtenberg, hernach aber nach der burg Kirckel führten, welches im sept. an. 1337 geschahe. Der Pabst nahm sich zwar desselben mit bedrohung des bannes an, konte aber wenig ausrichten, sonderlich, weil ihn die stadt Straßburg, die es mit dem Kayser Ludovico hielt, nicht schützen wolte. Endlich, nachdem er 16 wochen gefangen gesessen, kam es zu einem vergleich, in welchem er dem von Kirckel eine grosse summa geldes, und dem von Lichtenberg die Dom-probsteyen, nebst andern dingen, versprechen muste. Allein da der Bischoff wiederum auf freyen fuß war, wolte er von seinem versprechen nichts wissen, und zerstörte die burg Hohenstein, daher der krieg zwischen ihm und dem von Kirckel und Lichtenberg fortgeführet wurde. Hierzu kam der Kayser Ludovicus und verlangte von dem Bischoff, daß er die lehn von ihm empfahen solte; da nun derselbige sich dessen wegerte, brachte der Kayser die Reichs-städte im Elsaß wider ihn in die waffen; allein der Bischoff zog den Hertzog von Oesterreich, den Bischoff von Basel, und viel andere Herren auf seine seite, dahero es zu einem kriege kam. Weil sich aber endlich die stadt Straßburg auch wider ihn erklärte, und er sich ziemlich erschöpffet hatte, unterwarf er sich dem Kayser, und verglich sich mit seinen feinden, sonderlich mit Johanne von Lichtenberg, mit welchem er nachgehends in gutem verständniß lebte, und ihm selbst beförderlich war, daß er nach seinem tode zum Bißthum Straßburg gelangen kunte. Er starb endlich an. 1353 und gieng mit ihm das geschlecht der Grafen von Bucheck aus. *Albertus Argent.* de Bertholdo a Bucheck, ap. Vrstisium t. 2. *Kœnigshofen* Elsaß. chron. *Bruschius* episc. Germ. *Guillimann.* episc. Argent. *Hertzogs* Elsaß. chron. l. 4 c. 69.

BERTHOLDUS, BERNOLDUS oder BERNALDUS aus Schwaben, ein Priester zu Costnitz und Pœnitentiarius apostolicus, hielt die parthey Gregorii VII wider Henricum IV, und befand sich an. 1086 mit in der schlacht, welche die Päbstlich gesinnten wider den Kayser erhielten. Der Pabst gab ihm auch vollmacht, alle diejenigen, welche die Kayserl. parthey verlassen würden, wieder in die gemeinschafft der kirche aufzunehmen. Er starb zu Costnitz um das jahr 1110. Er hat Hermanni contracti chronic von a. 1055 biß 1066 fortgesetzet, und die geschichte seiner zeit von an. 1053 biß 1100 hinzu gefügt, welche Vrstisius in script. rerum Germ. ediret. Die schrifften, so er wider den obgedachten Kayser aufgesetzet, hat Jacob Gretser unter dem titul opuscula nonnulla pro Gregorio VII an. 1609 zu Jngolstadt in fol. heraus gegeben. Seinen tractat aber de vitanda excommunicatorum societate, hat Sebastian Tengnagel, nebst andern dergleichen, an. 1612 zu Jngolstadt in 4 drucken lassen. *Trithem. & Bellarm.* de scr. eccl. *Honor. Augustod.* de lum. eccl. l. 4 c. 11. *Baron.* in annal. *Pantaleon.* prosop. P. 2 p. 202 *Cuspinian. Possevin. Miræus. Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 47. *Cave* hist. lit. &c.

BERTHOLDUS, Herr von Mirebeau in Poitou. Als er an. 1242 bey herannäherung der armee Königs Ludovici S. sahe, daß er sich wider ihn nicht würde beschützen können, gieng er zu Henrico III in Engeland, welchem damahls diese stadt unterworffen war, that ihm einen fußfall, und fragte, ob er auf succurs warten, oder sich biß auf den letzten mann wehren solte. Henricus, welcher ihm keinen beystand versprechen konte, erlaubte ihm, sich mit seiner familie an einen sichern ort zu flüchten, worauf er sich zu Ludovico, ins lager begab welcher ihn ihn in besitzung seines ortes bestätigte. histoire de S. Louis.

BERTHOLDUS, von Rorbach, ein ketzer im 14 seculo, predigte die irrthümer der Beguarden, und daß Christus in seinem leiden auch an seiner seligkeit gezweifelt hätte. Er muste zu Würtzburg seine meynung abschweren, und als er selbige zu Speyer aufs neue auszubreiten gesucht, wurde er daselbst an. 1359 verbrannt. *Spondan. Sander.* &c.

Berthold Schwartz, siehe Schwartz.

BERTHORIUS, siehe BERCHORIUS.

BERTIER, (Petrus de) Bischoff zu Montauban, war aus dem berühmten geschlechte der Bertier von Toulouse, ein sohn Johannis Bertier, Präsidenten im parlament daselbst. Ludovicus XIII ernennete ihn an. 1634 zum Coadjutor des Bischoffs von Montauban, und wurde er 2 jahr hernach dazu eingeweihet, wobey man ihm den titul eines Bischoffs von Utica beylegte. An. 1638 wurde er von den zu Carcassone versammleten Ständen der provintz Languedoc erwehlet, ihre gravamina an den König zu überbringen, welches er auch wohl ausrichtete. An. 1643 muste er im namen der Sorbonne Ludovico XIII die leichen-rede halten, und als an. 1654 Ludovicus XIV zu Rheims gesalbet wurde, that er eine sehr schöne anrede an ihn. An. 1655 wurde er Parlaments-Rath zu Toulouse, und an. 1656 zu einem von den 6 Präsidenten erwehlet, welche sich auf der allgemeinen zusammenkunfft der geistlichkeit zu Paris befinden solten. Er ließ auch eine kurtze historie von den Bischöffen zu Montauban zusammen tragen. *Sammarth.* Gall. chr.

BERTINORO, oder BERTINARO, Britinorium, Bretinorium und Petra Honorii, ingleichen Forum Truentinorum, eine stadt nebst einer guten citadelle in der landschafft Romagna, auf einem hügel, nahe an dem fluß Ronco oder Bedese gelegen. Das Bischoffthum daselbst stehet unter Ravenna, und war sonst zu Forlimpopoli, welches itzo ein kleiner flecken ist. *Veciazzani* hist. del Forlimpopoli.

S. BERTINUS, war eines bürgers sohn aus Costnitz, und gelangte an. 626 zu der würde eines Abts in dem einige zeit vorher gestiffteten Benedictiner-kloster S. Audomari zu Sithiu, heut zu tage S. Omer genannt, welches er durch hülffe des Grafen von Arckel dergestalt verbesserte, daß die anzahl der Münche sich biß auf 150 erstreckte. Als er an. 640 auf dem fluß Aa wider den strohm schiffte und die worte betete: hier will ich ruhen ewiglich! soll das schiff unbeweglich gestanden haben; worauf er in selbige gegend an dem ufer das gedachte kloster S. Audomari hinverlegt, welches heut zu tage eine

von

von den freyen und vornehmsten Abteyen in den Niederlanden ist. Er ist an. 698 in dem 112 jahre seines alters gestorben, und nachgehends wegen der vielen wunderwercke, so er verrichtet, unter die Heiligen aufgenommen worden. *Miræus* orig. Monast. l. 2 c. 27. *Bucel.* Germ. Monast. *Zeil.* top. circ. Burg.

BERTIUS, (Petrus) war zu Beures, einem dorff in Flandern, an. 1565 den 14 nov. gebohren. Sein vater war Prediger zu Rotterdam, welcher ihn, da er nur 3 monat alt war, wegen der verfolgungen nach Engeland nahm, da er folgends sich in der vorstadt zu Londen aufgehalten, und daselbst die Lateinische, Griechische und Frantzösische sprache begriffen. Als er an. 1577 von seinen eltern zurück nach Holland beruffen worden, kam er auf die universität zu Leyden, da er die Hebräische sprache, literas humaniores und die theologie trieb; auch als er sich an. 1582 von Leyden wegbegeben müssen, an unterschiedenen orten in den Niederlanden einige jahr über die jugend unterrichtete. An. 1589 kam er zurück nach Leyden, ward Rector in der schule, und suchte seine vorigen studia mit ernst wieder hervor. An. 1591 gieng er mit Lipsio nach Teutschland, und wolte zu Heidelberg bleiben, weil er aber die lufft allda nicht vertragen konte, wendete er sich nach Straßburg, und lehrete daselbst vor sich. An. 1593 ward er zurück nach Leyden begehret, die direction des aufzurichtenden collegii über sich zu nehmen, reisete aber unterdessen noch durch Böhmen, Schlesien, Pohlen, Reußland und Preussen; worauf er sein amt antrat, die bibliothec der academie in gute ordnung brachte, und philosophiam practicam lehrte, auch an seines verstorbenen schwieger-vaters Johannis Kuchlini stelle an. 1606 zum Vorsteher des collegii theologici ernennet ward. Weil er es aber mit den Arminianern hielt, ward er seines dienstes entsetzt, da er sich nach Paris begab, allwo er zur Catholischen religion übertrat, Königlicher Cosmographus wurde, und an. 1629 mit tode abgieng. Man hat von ihm commentaria rerum Germanicarum; theatrum geographiæ veteris; tabulas geographicas cum commentariis; breviarium orbis terrarum; de sanctorum perseverantia & apostasia; apologeticum ad fratres Belgas; orationes; carmina &c. *Meursius.* Athen. Batav. *Andr.* bibl. Belg. *Freher. Hendr.*

BERTRADA, oder BERTA, eine Benedictiner-Nonne im kloster Vilec in dem Stifft Cölln, war eine schwester S. Wolphelmi oder Wolfgangi, Abts zu Bruwiler, und lebte an. 1010. Sie schrieb das leben der heiligen Adelheid, der ersten Aebtißin des klosters zu Vilec, welches Surius auf den 5 febr. heraus gegeben, aber die schreib art geändert hat. Es befindet sich auch bey dem Bollando. Conradus, ein Münch zu Bruwiler, welcher das leben S. Wolphelmi beschrieben, rühmet die Bertrada wegen ihrer gelehrsamkeit und frömmigkeit. *Surius. Bollandus. Vossius* de histor. Lat. l. 2 c. 43. *Miræus* in auct. scr. eccl. &c.

BERTRADA, eine tochter Simonis von Montfort, eines vornehmen Herrn, war von gantz sonderbarer schönheit. Fulco, Graf von Anjou, bemühete sich sehr, sie zur gemahlin zu haben, und als Robertus III (IV) Hertzog der Normandie, dem vormund der Bertradæ, Wilhelmo Grafen von Evreux, einige plätze abtrat, erhielt er sie auch. Weil er aber bereits alt war, und schon 2 gemahlinnen wieder von sich gestossen, hatte Bertrada wenig liebe zu ihm, und als der König in Franckreich Philippus I an. 1092 seine gemahlin Bertham von sich stieß, bot sie sich demselben heimlich an, welcher auch alsobald unter einem andern vorwand, ihren gemahl, den Grafen von Anjou, besuchte, und bey solcher gelegenheit die sache verabredete. Bertrada verließ hierauf alsobald ihren gemahl, retirirte sich zu dem Könige Philippo, und obgleich dieser bereits sich mit einer tochter des Hertzogs von Sicilien verlobet, diese auch schon in Paris angekommen war, brachte sie es doch dahin, daß sie derselben vorgezogen und mit Philippo getrauet wurde. Das gantze Reich war zwar nicht damit zu frieden, weil der Pabst die ehe mit der Bertha noch nicht getrennet hatte, sondern vielmehr Philippum wegen dieser excesse in bann that; aber Philippus bliebe fest dabey, und ließ Bertradam gar an. 1098 als Königin krönen, ob er gleich dem Pabst versprochen hatte, nichts mehr mit ihr zu schaffen zu haben. Als er aber von neuem deswegen in bann gethan ward, that so wol er als Bertrada an. 1105 einen eyd, nichts mehr mit einander zu schaffen zu haben; jedoch lieset man, daß beyde im folgenden jahr Fulconi, Grafen von Anjou, dem ersten gemahl der Bertradæ, eine visite gegeben, und von ihm wohl empfangen worden. Daher wahrscheinlich ist, daß der Pabst in beyder ehe dispensiret. Ein mehrers siehe unter dem wort Philippus I. König in Franckreich. Sie machte dem sohn und nachfolger Philippi, Ludovico VI crasso, viel unruhe, und suchte ihren sohn Philippum auf den thron zu bringen. Aber es war vergebens. (siehe Ludovicus VI, König in Franckreich) Bertrada gieng endlich in das kloster zu Fontevraud, da sie als Nonne gestorben. *Daniel* hist. de France t. 1 p. 1141.

BERTRAM, (Cornelius Bonaventura) gebürtig von Thouars in Poitou, war in den orientalischen sprachen wohl erfahren. Das Hebräische hatte er zu Paris unter Angelo Caninio, und hernach zu Cahors erlernet, an welchem letztern ort er an. 1572 bey nahe mit wäre hingerichtet worden. Er begab sich hierauf nach Geneve, woselbst er Prediger, und nach 2 jahren an Rudolphi Cevallerii stelle Professor wurde. Als er sich zu Geneve aufhielt, gab er er Santis Pagnini thesaurum mit Jacobi Merceri, Rudolphi Cevallerii und seinen eigenen anmerckungen heraus; ingleichen einen tractat de republica Hebræorum seu politia Judaica. Er trug auch ein grosses bey, daß Merceri commentarius über das buch Hiob heraus kam, und war mit beschäfftiget, die Frantzösische übersetzung der Genffer bibel zu revidiren, dariñen er aber gar zu grosse freyheit soll gebraucht, und vornemlich des Münsters und Tremellii übersetzungen gefolget haben. Von Geneve kam er nach Franckenthal in der Pfaltz, und gab an. 1586 ein buch lucubrationes Franckenthalenses heraus; verließ aber diesen ort wieder, da er von den Bernern als Professor nach Lausanne beruffen wurde, welchem amt er biß an seinen tod, der an. 1594 im 63 jahre seines alters erfolgte, vorstund. Beza, Casaubonus und viel andere gelehrte rühmen ihn als einen guten Criticum. *Thuan.* l. 109. *Colomesii* Gallia p. 73. 74. *Simon* critic. du V. T. l. 2 c. 24. *Teissier* elog. t. 2 p. 202. *Eberti* JCt. qui S. ling propag. &c. *Bayle.*

BERTRAMUS, ein Dominicaner, wurde Weyh-Bischoff zu Metz, und durch seine gelehrsamkeit bekant. Er soll ein Teutscher gewesen, und zu Coblentz den 20 jan. 1381 oder 87 gestorben seyn. Er hinterließ unter andern 2 tractate de schismate und de illusionibus dæmonum, welche er Cononi von Falckenstein, Ertzbischoff zu Trier, dedicirte; ferner einige reden, ꝛc. *Trithem.* de scr. eccl. *Possevin. Sixt. Senens. Gesner. &c.*

BERTRAMUS, oder INTRAMUS, siehe RATRAMUS.

S. BERTRAND, Bischoff zu Mans, war aus Königlichem geblüt, aus dem hause der Printzen von Aquitanien entsprossen, und unter der aufsicht des Bischoffs S. Germani zu Paris erzogen. Er wurde hierauf Archi-Diaconus zu Paris, und endlich an. 587 Bischoff zu Mans, da er alsobald nebst etlichen andern Prälaten zu gewissen Britannischen Printzen geschicket wurde, die einen einfall in Franckreich gethan, welche er dahin vermochte, daß sie zu ersetzung des schadens 2000 ducaten zahlten, auch nichts mehr wider Franckreich vorzunehmen versprachen. Nach seiner zurückkunfft verwaltete er sein Bißthum, muste aber selbiges verlassen, als Clotarius II nach verlohrner schlacht seinen vettern Theodeberto und Theodorico ein groß theil des Reichs, und darunter auch die landschafft Maine abzutreten genöthiget wurde. Maine kam auf des Königs Theodorici antheil, diesem aber wolte der Bischoff Bertrand den eyd der treue nicht leisten, noch von der parthey des Clotarii abtreten; derohalben er ihn seiner güter beraubte, und ins gefängniß legte. Als aber diese beyde Printzen mit tode abgegangen waren, und Clotarius Maine wieder bekommen, ward auch Bertrand in sein Bißthum wieder eingesetzt, allwo er an. 624 im 70 jahre seines alters starb. *Bondonnet* evéq. du Mans.

BERTRAND, ein ansehnliches geschlecht zu Toulouse, welches seinen ursprung von den alten Grafen von Toulouse herleitet, und viel berühmte leute hervor gebracht hat. Jacob Bertrand, Herr von Villelles, &c. Advocat im Parlament zu Toulouse, lebte an. 1480, und hatte 3 söhne, davon der älteste Bernhard an. 1519 Procureur-General im Parlament zu Languedoc war. Er hinterließ Johannem, Ertzbischoff zu Sens, von welchem hernach; Petrum, Bischoff zu Cahors; Nicolaum und Petrum, Abbatem Saramunensem. Jetztgedachter Johannes hatte vorher mit seiner gemahlin nebst 2 töchtern einen sohn, Wilhelmum, Herrn von Villemort, &c. gezeuget, derselbe ward beysitzer in dem grossen rath, und an. 1553 Requeten-Meister, wurde aber, ob er gleich der Catholischen religion zugethan, am Bartholomæus-tage an 1572 mit hingerichtet, und hinterließ keine erben. Nicolaus, Johannis bruder, wurde Präsident im Parlament zu Toulouse, und starb an. 1548. Sein sohn Johannes, Herr von Quatourge, war gleichfals Präsident im Parlament zu Toulouse, von welchem hernach. Nicolaus war auch aus dieser familie, und lebte zu zeiten Francisci I. Er war Advocat im Parlament zu Toulouse, und Professor juris. Er schrieb gesta Tolosanorum; de vetustis Gallorum nominibus; de theologis Tolosanis; contra alchymistarum errores, &c. und starb ums jahr 1527, Franciscum nach sich lassende, welcher von dieser familie der 4 Präsident im Parlament zu Toulouse war, ingleichen Nicolaum, welcher ihm nachfolgte, und Franciscum. Dieser aber zeugte wieder einen sohn gleiches namens, der Rath in selbigem Parlament war. *Blanchard* elog. des Presid. du Parl. de Paris, & hist. des Maitres des Requet. *Sammarth.* Gall. chr. *Aubery* hist. des Card. *la Croix du Maine. Hendreich.*

BERTRAND, (Guilielmus) erster Präsident im Parlament zu Paris, ums jahr 1340, nach Hugone de Couci. Man glaubt, daß er aus dem geschlecht des Cardinals Petri Bertrand gewesen. *Hermite. Souliers & Blanchard* elog des Presid. du Parl. de Par.

BERTRAND, (Johann) Cardinal und Ertzbischoff zu Sens, war ein sohn Bernhardi, Raths im Parlament von Languedoc, darinnen er auch Ober-Präsident wurde. Der König Franciscus I ertheilte ihm eine Präsidenten-stelle im Parlament zu Paris, darinnen er hernach durch vorschub der Hertzogin von Valentinois an. 1550 gar Ober-Präsident ward, welche stelle er aber bald mit dem siegel-verwahrer-amte, dabey er zugleich die verrichtungen eines Cantzlers mit auf sich hatte, vertauschte. Er hatte das Bißthum von S. Bertrand de Cominges erhalten, so er aber an. 1556 an den Cardinal Caraffa abtrat, und davor bald drauf das Ertzbißthum Sens auch durch vorschub des Hertzogs von Guise die Cardinals-würde an. 1558 erhielt. Nach Henrici II tode an. 1559 wurden ihm die siegel wieder genommen, worauf er nach Rom gieng, auch an. 1560 auf die Cantzlerwürde von Franckreich, die ihm Henricus II versprochen hatte, wenn der Cantzler Olivier sterben würde, verzicht that. Er starb den 4 dec. an. 1566 zu Venedig, als er von der wahl Pii V nach hause reisen wolte. Er war ein schlechter mann, von niederträchtigen gemüthe und gezwungener pracht, der eben darum gebraucht ward, weil er sich

sich alles gefallen ließ, was die Hertzogin von Valentinois wolte. *Thuanus. Mezerai.*

BERTRAND, (Johannes) Herr von Quatourge, Nicolai Bertrandi sohn, ward an. 1527 gebohren, und legte den grund seiner studien unter der anführung Antonii Ufilli. Nachdem erlernte er die rechtsgelehrsamkeit unter Ferrerio zu Toulouse, dem er auch gen Valence nachzog, und daselbst von ihm den Doctor-hut erhielt. Er war noch sehr jung, als er Parlaments-Rath zu Toulouse wurde, und hatte unter Carolo IX das glück, daß er von ihm zur Präsidenten-stelle erhoben ward. Er war ein gottesfürchtiger und gerechtigkeit liebender mann, der dem Könige und seinem vaterlande in damaligen verwirrten zeiten grosse dienste gethan hat. Seine müßige stunden widmete er den studien, davon wir an seinen βίοις νομικῶν oder de jurisperitis libris 2 eine herrliche probe haben. Er starb an. 1594 im 77 jahre seines alters. Sein leben hat sein eigener sohn Franciscus sehr wohl beschrieben, welches vor denen βίοις νομικῶν, wie auch in Leickheri vitis p. 314 anzutreffen ist.

BERTRAND, (Ludovicus) ein Dominicaner-Münch, war ein sohn Johannis Ludovici Bertrandi, der wegen seiner frömmigkeit in Spanien werth gehalten wurde, gebohren zu Valencia den 1 jan. an. 1526. Als er 18 jahr alt war, begab er sich in den Dominicaner-orden, und nachdem er die theologie studiert hatte, schickte ihn sein General in West-Indien, die Christliche lehre zu predigen, da er in einem tage mehr als 1500 Heyden soll getauffet haben. Als er wieder zurück kam, wurde er zum Prior des convents in Valencia erwehlet, und starb den 9 oct. an. 1581 oder 85. Von Paulo V ward er an. 1609 unter die zahl der seligen verzeichnet. *de Coste* hist. Cathol.

BERTRAND, (Petrus) genannt der ältere, Cardinal und Bischoff von Autun, war ein sohn Matthæi, zu Annonay in Vivarêts gebohren. Als er J. U. Doctor worden, lehrte er die rechte zu Avignon, Montpellier, Orleans und Paris, bekam darauf ein canonicat, und hernach das Dechanat bey der kirche zu Puy. Philippus, der lange, machte ihn folgends zu einem Rath im Parlament zu Paris, und seine gemahlin, Johanna von Burgund, ernennte ihn zu ihrem Cantzler. Nach diesem erhielt er das Bißthum zu Nevers, welches er aber seinem vetter Petro Bertrando von Colombier abtrat, damit er das zu Autun annehmen könte. Endlich erlangte er an. 1331 von Johanne XXII den Cardinals-hut mit dem titul S. Clementis, weil er die freyheit der kirche tapffer vertheidigt hatte. Denn nachdem der weltliche Richter sich beschweret, daß die geistlichen ihre jurisdiction gar zu weit ausbreiteten, und selbiges der Königlichen gewalt nachtheilig wäre, ließ Philippus Valesius deswegen eine zusammenkunfft der Prälaten und Baronen nach Paris ausschreiben. Petrus de Cugnieres, Königlicher Advocat, führte vor die weltlichen, Bertrand aber vor die geistlichen das wort, und wuste dieser seine sache so wohl vorzustellen, daß der König vor die geistlichen sprach. Seine damals gehaltene rede befindet sich mit in der bibliotheca Patrum. Er hat auch einen tractat de origine & usu jurisdictionum geschrieben, und unter andern stifftungen zu Paris das collegium d'Autun fundiret. Er starb zu Avignon an. 1348, und hatte einen bruder, Wilhelmum, der Bischoff zu Noyon war. *Paul. Æmilius. du Tillet. Gaguin. Dupleix & Mezeray. Onuphr. Ciacon. du Brevil.* antiq. de Paris. *Spond.* an. C. 1329 n. 11, 12. *Frizon.* Gall. *Sammarth.* Gall. *Bellarm.* de scr. *Auberi* hist. des Cardin. *Possevin.* in appar. &c.

BERTRAND, (Petrus) ein Cardinal von Modena, Dominicaner-ordens, in welchem er die theologie mit allgemeinem beyfall gelehret hatte. Paulus III gab ihm das Bißthum Fano in Umbria, worauf er sich bey dem Concilio zu Trident befand, und als Nuncius an den Kayser Carolum V gehen muste. An. 1551 machte ihn Julius III zum Cardinal, und waren seine verdienste am Römischen hofe so bekant, daß er nach Marcello II bald den Päbstlichen stuhl bestiegen hätte. Er starb den 8 mertz an. 1558 im 57 jahre seines alters. *Ughel.* Ital. sacr. *Petramellarius.* &c.

BERTRAND, (Petrus) ein sohn Blasii von Monluc, lebte unter der regierung Caroli IX in Franckreich, und nahm sich vor, den Portugiesen zum nachtheil, auf den beqvemsten platz, den er in den Königreichen Mozambique oder Melinde finden würde, eine vestung zu bauen, damit die Frantzosen dadurch desto besser die handlung nach Africa und Ost-Indien treiben könten. Er gieng derohalben mit 3 grossen schiffen, etlichen barquen und 1200 soldaten zur see, ward aber durch ungewitter an die insul Madera getrieben. Daselbst setzte er seine leute ans land, frisch wasser zu holen; allein die Portugiesen thaten einen ausfall, wiewol so unglücklich, daß sie alle auf dem platze blieben. Hierauf eroberte und zerstörte er die stadt Madera. Als er aber die grosse kirche angriff, darein sich ein theil der garnison gezogen hatte, ward er an der hüffte verwundet, und starb wenig tage hernach. *Mezerai* in Carolo IX.

BERTRAND von PORTO, welchem die Frantzösische scribenten den zunamen de Poyet, die Italiänische aber di Poggietto geben, war aus Franckreich gebürtig, und empfieng den 18 dec. an. 1315 von seiner mutter bruder, Johanne XXII, den Cardinals-hut, nebst der würde eines Bischoffs von Ostia. An. 1317 schickte ihn dieser Pabst mit dem character eines Legaten nach Italien, welchem amt er bey sehr gefährlichen zeiten und in immerwährender unruhe 16 jahr auf solche art vorstund, daß er nicht weniger zeichen seiner tapfferkeit, als seines verstandes und eifers an den tag legte; wobey er öffters viel auszustehen hatte, auch einsmals zu Bologna in einem aufruhr beynahe um sein leben gekommen wäre. Er starb endlich zu Avignon um das jahr 1346. Man hält ihn vor den autorem eines apologi contra Okamum, einer dissertation de factionibus Gvelphorum & Gibellinorum, und gewisser annotationum in doctrinam Petri Olivi de paupertate. Von einigen ist er, doch ohne gnugsamen grund, vor einen unehlichen sohn Johannis XXII ausgegeben worden. *Ughelli. Panvin. Victorell. Aubery. Contelor.* elench. Cardinal. *Wadding.* annal. min. *Raynald.* annal. *Villan & Vizan.* hist. Bonon. *Scip. Ammirat.* hist. Florent. *Sigon.* de Episc. Bonon.

BERTRAND von Rheims, ein Eremite, lebte lange zeit sehr strenge in dem walde Partenay, begab sich aber hernach in den zu Glançon, nahe bey Tournay. Als die rede gieng, der Kayser von Constantinopel, Balduinus, habe sich aus den händen der Saracenen salvirt, und lebe in einer wildniß, hielten ihn viele vor den Kayser, und das um so viel mehr, weil er die ihm erwiesene ehrbezeugungen annahm, daher man ihn in Flandern und Hennegau mit grossen freuden empfieng; allein als der betrug heraus kam, wurde er zu Ryssel an. 1225 mit eisernen ketten aufgehangen. *Meieri* annal. Hanon.

BERTRAND du GUESCLIN, siehe GUESCLIN.

BERTULPHUS, (Henricus) von Gent, lebte an. 1520, und war ein guter Poet, liebte aber den trunck, davon er im gesichte gnugsame kennzeichen hatte. Man sagt, es habe ihn Erasmus einsmals unter der mahlzeit ersuchet, verse zu machen, welche sich mit diesen worten anfiengen: nasus Bertulphi, so er auch alsobald gethan. *Sander.* de clar. Gandav. *Andr.* bibl. Belg.

BERULLUS, (Petrus) ein Cardinal aus einer adlichen familie in Champagne, ein sohn Claudii von Berulle, eines Parlaments-Raths zu Paris, und an. 1574 oder 75 gebohren. Er begab sich, ungeachtet er der älteste sohn war, zeitig, und bereits im 7 jahre zum geistlichen stande, und hatte anfänglich lust den Jesuiten-orden anzunehmen, änderte aber hernach sein vorhaben, und bekam neigung zu dem Barfüsser-Carmeliten-orden, den die Theresia in Spanien gestifftet, deswegen er auch nach Spanien zog, und unterweges einen schweren schiffbruch erlitte, so daß er gantz allein auf einem felsen sitzen blieb, biß er gerettet ward. An. 1603 brachte er mit grosser mühe und widerspruch die ersten Carmeliter-Nonnen von der Theresia ihrer stifftung nach Franckreich, und ward vom Pabste nebst noch 2 andern personen zum Directore dieses ordens in Franckreich bestellt. Hernach hat er an. 1611 auf einrathen des Cardinals von Joieuse und des Bischoffs von Paris selbst einen neuen orden, nemlich die congregationem oratorii nach der regel des Philippi Neri, der dergleichen in Italien gethan, in Franckreich gestifftet, und nachdem der Pabst sein vorhaben bestätigt, ist er an. 1613 der erste Præpositus Generalis seines ordens geworden. Er war bey der Königin Maria von Medicis wohl gelitten, und durch diese gelegenheit geschahe es, daß er auch in staats-sachen gebraucht wurde. Denn als sich besagte Königin mit ihrem sohne verunwilligt, und die sache bereits zur thätlichkeit gekommen war, ward dieser Berulle zwey mal, an. 1619 und an. 1620 an sie geschickt, den vergleich mit ihr zu treffen, wie denn er, ungeachtet noch unterschiedene grosse dazu gebraucht wurden, das geheimniß von der gantzen handlung allein in händen hatte. An. 1624 ward er nach Rom geschickt, um des Pabsts dispensation zur heyrath der Frantzösischen Printzeßin Henrietta Maria mit dem Englischen Cron-Printz heraus zu bringē, die er zwar auch erlangte, bey der handlung aber darüber dennoch des Königs willen soll überschritten haben, indem er aus eigner bewegung dem Pabste noch verschiedene schwierigkeiten angegeben, die er gegen diese handlung machen könne. Er ward hiernächst der Printzeßin mitgegeben, als sie nach Engelland gieng, und solte daselbst vor den Catholischen gottesdienst arbeiten, so ihm aber nicht wohl gelunge. Er hatte zwar den vorsatz gefaßt, daß er keine geistliche würde annehmen wolte, doch brachte ihm die Königliche frau mutter, die ihn dem Cardinal Richelieu entgegen zu setzen vorhatte, auf andere gedancken, und also ward er durch ihre bemühung an. 1627 Cardinal, kunte aber doch den Richelieu nicht überwiegen. Er saß auch nicht lange in dieser würde, denn nachdem er bereits vom april an. 1628 an kräncklich gewesen, überfiel ihn den 12 sept. an. 1629, als er eben selbst messe laß, bey dieser handlung eine so grosse schwachheit, daß man ihm ein bette bey dem altar aufschlagen muste, da er auch noch selbigen tages verschied. Man hat wegen seines todes damals den Richelieu beschuldigt, als ob ihm derselbe gifft beybringen lassen. Es bezeugte dieser Cardinal einen grossen eiffer vor die gottseligkeit, und war ein besondrer liebhaber von der mystischen theologie. In seinen staatsverrichtungen war er ziemlich aufrichtig und gewissenhafft, aber nicht allerdings geschickt, einem Minister, wie Richelieu, die wage zu halten, weil es ihm an welt-klugheit und gnugsamer erfahrung in solchen geschäfften fehlte, und weil er mehr gewohnt war, tieff zu dencken, als sachen, die sich würcklich thun liessen, auszusinnen. Man hat angemerckt, daß er den Spaniern sehr ergeben gewesen, weil dieselben den schein gaben, als ob sie den Catholischen gottesdienst vertheidigten, gestalt er denn den König an. 1620 zum kriege wider die Hugenotten bereden helffen, damit er den Protestanten in Teutschland nicht zu hülffe kommen möchte, auch ferner den Mantuanischen krieg wiederrathen, den Richelieu hingegen möglichst beförderte, weil selbiger gegen die Spanischen und Oesterreichischen vortheile lieff. Er hat vitam Catharinæ de Jesu, discursum de statura & magnitudine Christi und andere mystische wercke auch einige theologische streitschrifften verfertigt, welche alle hernach durch den P. Bourgoing in

ein

ein volumen zusammen gebracht worden, welchem man auch eine nachricht von des Cardinals leben vorgesetzt. *Sammarth.* Gall. Christ. *Perrault* hommes illustres, qui ont paru en France. *Oldoini* Athenæum Romanum. *Vassor* histoire de Louis XIII l. 13. 15. 21. 24. 25. 27.

Berwald, Bernwalda, ein städtgen in der neuen Marck Brandenburg, zwischen Cüstrin und Stettin, an einem kleinen see gelegen, soll von Alberto Urso seyn erbauet worden. An. 1631 ward hier die alliantz zwischen Franckreich, Schweden, und den Teutschen Printzen geschlossen. Zwey jahr hernach plünderten die Kayserlichen diesen ort aus. In Pommern ist auch ein städtlein nicht weit von Neuen-Stettin gegen Pohlen zu, welches Berwalde oder Beerswolde genannt wird. Topogr. Brandenb. p. 30. *Pufendorf* de reb. Suecic. l. 3 §. 3 p. 41.

Berwick, siehe Barwick.

BERYLLUS, Bischoff zu Bostra in Arabien, lebte ums jahr 240. Nachdem er eine zeit lang seiner kirche wohl vorgestanden, verfiel er in die irrige meynungen, daß Christus vor seiner menschwerdung keine von dem Vater unterschiedene person gewesen, und daß er nur des Vaters gottheit in sich wohnende gehabt habe. Es bemüheten sich daher viel Bischöffe, ihn von diesen gedancken abzubringen; und endlich überführte ihn Origenes dergestalt, daß er sich wieder zu der rechten kirche wendete. Man hat lange zeit die acta dieser conferentzien aufgehoben, welche auf einem deswegen angestellten synodo vorgegangen, ingleichen die unterredungen, welche Origenes mit dem Beryllo gehalten. Hieronymus meldet, daß zu seiner zeit ein gespräche des Origenis mit dem Beryllo vorhanden gewesen, welches er mit unter die kirchen-scribenten setzet. Es hat auch Beryllus einige episteln, sonderlich an Origenem geschrieben. *Hieronym.* de scr. eccl. c. 60. *Euseb.* l. 6 hist. c. 31. *Honor. Augustod.* de lum. eccl. c. 62. *Tritbem.* de scr. eccl. *Baron.* in annal. *Cave.* &c.

BERYTIUS, (Taurus) ein Platonischer Philosophus, welcher unter dem Kayser Antonino Pio gelebt, und unterschiedene bücher geschrieben, als de differentia philosophiæ Platonicæ & Aristotelicæ; de corporeis & incorporeis, und andere mehr. *Suidas. Gesner.* in bibl.

BERYTUS, BERITUS oder BARUT, eine stadt in Asien an dem mittelländischen meer, in der landschafft Soria, liegt zwischen Tripoli und Sidon, nicht weit von Damasco und dem berge Libanon. Sie hatte vormals ein Bißthum, welches Theodosius junior in ein Ertz-Bißthum, wiewol nur dem namen nach, verwandelte. Strabo, Plinius und Ptolemæus gedencken ihrer, und sagt man, daß sie Saturnus erbauet habe. Strabo meldet, daß sie durch den Tryphon ruiniret, aber von den Römern wiederum erbauet sey. Solches that Augustus, indem er eine colonie, namens Julia felix, dahin schickte. Sie war eine von den 3 städten, darinnen die rechtsgelehrsamkeit öffentlich gelehret wurde, (die beyden übrigen waren Rom und Constantinopel) und ob sie gleich zu den zeiten Constantii, ingleichen Justiniani durch feuer und wasser beschädiget wurde, kam sie doch wiederum empor. Dionysius Africanus rühmet ihre schöne mauren. Balduinus I, König von Jerusalem, der Graf Tancredus und andere Printzen eroberten sie im apr. an. 1110 mit hülffe der Genuesischen flotte, und richteten daselbst eine eigene herrschafft auf. Hernach vertauschte sie Gautier mit dem Könige von Jerusalem vor Blanchegarde. Als sie aber nach verlust des Königreichs Jerusalem den Saracenen wieder in die hände fiel, ward sie fast gantz ruiniret, und wird ietzo nur noch durch den wenigen handel, den man daselbst treibt, unterhalten. An. 448 ward ein Concilium allhier versammlet, die anklagen der Priester von Edessa, wider ihren Prälaten Ibas, wider Daniel de Carres aus Mesopotamien, und Johannem von Batenes zu untersuchen. *Steph. Byzant. & Berkelius* ad h. l. *Strabo* l. 16. *Eusebius* in chr. n. 203. *Plin.* l. 5 c. 20. *Justinianus* præf. in ff. *Menagii* amœn. jur. civ. c. 24. *Balduin.* ad L. si pacta C. de part. sub finem. *Wilhelm Tyrius. Vitry* l. 1 c. 26 & 55. *Bayle.*

BESAGNO, siehe BISAGNO.

BESALU, lat. Bisaldunum, eine kleine stadt in Catalonien, am fluß Fulvia, 5 Frantzösische meilen von Gironne nordwärts gelegen. Sie war vorzeiten das haupt einer ansehnlichen Grafschafft, und hatte ihre eigene Herren, ist aber ietzo der Grafschafft Barcelona einverleibet.

BESANÇON oder Bisantz, eine stadt in der Franche Comté, mit einer universität, einem Parlament und Ertzbißthum. Von Cæsare wird sie Vesontio, von Antonino Visontio, von Ptolemæo Usantium, von Ammiano Marcellino Vesuntium, von etlichen auch Chrysopolis, Bisantium und Bisuntium genennet. Daß sie von den Trojanern erbauet worden, ist fabelhafft; daß sie aber dennoch sehr alt sey, davon sind noch viel beweißthümer vorhanden. Die Druyden pflegten daselbst ihren gottesdienst zu treiben, und nachdem die Gallier von den Römern überwunden worden, kam sie auch unter ihre botmäßigkeit, da sie denn diese stadt sehr werth hielten, und viele gegenden inn- und ausserhalb derselben nach ihrer art benenneten, als da waren Campus Martius, Charitum mons, Collis Romæ, Vicus Castoris, Vicus Rhææ, Vicus Lunæ &c. und vor der stadt Mons Jovis, Mons Delii, Campi Vestæ, Campus Isis, Collis Musarum, Collis Dianæ, &c. welche ietzo noch Champ de Mars, Charmont, Romchau, Ruë de Chasteur, la Rhée, Ruë de la Luë, Mont-Jouot, Mont-Delie, Champ de la Veste, Chal-Ese, Chamuse, Chaudane &c. heissen. Man findet auch noch stets an diesen orten aschen-töpffe, opffer-geräthe, müntzen und aufschrifften. Sie ist auch bey 300 jahr in ihrem flor verblieben, sonderlich unter der regierung Aureliani ums jahr 274, welchem man einen triumphbogen daselbst aufgerichtet, davon noch die überbleibungen zu sehen sind. Allein kurtze zeit hernach wurde sie von den Allemannen und Marcomannen, welche mit Croco einen einfall in Gallien thaten, eingenommen und zerstöret. Sie befand sich noch in diesem elenden zustande, als an. 356 Julianus apostata hierdurch reisete. Nicht lange hernach wurde sie wieder erbauet, und von den Vandalern an. 406 angegriffen, aber nicht erobert. Ums jahr 413 kam sie unter die Burgundier, und hierauf zerstörte sie Attila zum andern mal an. 451 oder 52. Sie ward aber dennoch wieder gebauet, und zwar auf eben denselben ort, da sie anietzo stehet. Sie erstrecket sich in die ebene biß an den fluß Doux, welcher sie in 2 ungleiche theile scheidet, und in dem grössern befindet sich ein berg, darauf eine citadelle angeleget. Sie ist groß, hat feine gassen, und allenthalben schöne häuser und palläste, nebst vielen prächtigen plätzen und spring-brunnen. Es waren auch 2 haupt-kirchen allhier, S. Stephani und S. Johannis, davon aber jene von den Frantzosen in eine citadelle verwandelt worden. Sonst befinden sich viel andere kirchen und geistliche häuser allhier. Es war auch Besançon vormals eine Reichs-stadt, und genoß noch in dem 17 seculo diese freyheit. An. 1564 stifftete Ferdinandus I kurtz vor seinem tode eine universität daselbst, und an. 1641 besuchte sie noch den Reichs-tag zu Regenspurg; aber an. 1651, als die Spanische besatzung aus Franckenthal abgezogen, ist sie durch einen sonderlichen vergleich an den König in Spanien überlassen worden, welchen die Churfürsten noch selbiges jahr, die andern Fürsten und Stände aber an. 1653 auf dem Reichs-tage zu Regenspurg, iedoch die Reichs-städte mit vorbehalt, bestätiget. An. 1668 brachte sie Ludovicus XIV, König von Franckreich, nebst der gantzen Franche Comté unter sich, trat sie aber in den friedens-tractaten zu Aachen an die Spanier ab; doch an. 1674, als der krieg von neuen angieng, bekam er sie im may durch accord ein, worauf sie ihm nebst der gantzen Grafschafft Burgund in dem Niemägischen friedens-schluß an. 1678 überlassen wurde. Da er denn auf dem berge an statt der Ertz-Stiffts-kirche S. Stephani, eine citadelle erbauen lassen, ingleichen auch das Parlament von Dole hieher verlegt. Carolus von Neufchâtel, Ertzbischoff zu Besançon, hielt an. 1495 allhier einen synodum, wie auch Claudius de la Baume an. 1573, und Claudius d'Achei an. 1648. Sonst ist auch schon in dieser provintz an. 444 unter dem Pabst Leone ein Concilium versammlet gewesen, auf welchem Hilarius von Arles præsidiret, und Chelidonius von Besançon abgesetzt worden. Es hielt gleichfals der Kayser Fridericus I an. 1157 und an. 1161 oder 62 zusammenkünffte der geistlichen zu Besançon. *Cæsar. Ammian. Marcellin. Strabo.* Itinerarium *Antonini. Juliani* epist. ad Maximum. Continuat. *Ottonis Frising. Guntheri* carmen Ligurinum. *Krantz. Chiflet.* Vesontium. *Goln* republ. Sequanoise. *Knipschild* de civit. imp. l. 4 c. 8 n. 17 seq. Instrumentum pacis Neomag. art. 11 & 12. Theatr. Europæum t. 7 &c.

BESANÇON, Ertzbißthum. Den Christlichen glauben soll S. Linus, der Apostel Jünger, am ersten zu Besançon geprediget haben, worauf ein Bißthum allhier aufgerichtet, welches endlich in ein Ertzbißthum verwandelt worden, darunter Basel, Lausanne und Bellay gehören, vormahls aber Nion, Avenches oder Wiflisburg, Yverdun und Colmar demselben unterworffen gewesen, an welchen orten aber nunmehr keine Bischöffe mehr zu befinden. Die vornehmsten Bischöffe zu Besançon sind gewesen Chelidonius, Antidius, Amantius, Donatus, Hugo de Salins, Stephanus Viennensis, Wilhelmus und Antonius de Vergi. Die Cardinäle Johannes d'Abbeville, Johannes de la Rochetaillée, Franciscus de Condelmeriis, Petrus und Claudius de la Baume, und Antonius Perenot von Granvelle. Es war sonst der Ertzbischoff zu Besançon ein freyer Reichs-stand, und wurde zu dem Ober-Rheinischen kreiß gerechnet, auch nachdem man an. 1651 die stadt an Spanien überlassen hatte, erhalten. Da aber in dem Niemägischen frieden gantz Burgund an Franckreich abgetreten worden, hat der König dem Ertzbischoff seine gewalt ziemlich geschmälert, biß er endlich durch den Ryßwickischen frieden gäntzlich an Franckreich gekommen. Das gebiethe dieses Ertzbischoffs begreifft ungefehr 724 pfarren, 2c. unter sich. *Chiflet.* Vesont. *Bucellini* Germ. P. 2 p. 59. *Imbofii* N. P. l. 2 c. 1 n. 7. &c.

BESBRE, BEBRE oder CHABRE, lat. Besbria, ein fluß in Bourbonnois, entspringet bey Montmorillon, nimmt den Val und die Teiche in sich, und nachdem er la Palisse und Jaligni vorbey gegangen, ergiesset er sich in die Loire, Bourbon-Lanci gegen über.

BESCHEBIEN, (Petrus) Bischoff von Chartres, war zu Blois ums jahr 1380 aus einem alten geschlecht gebohren. Nachdem er die medicin und theologie studirt, ward er bey Maria von Sicilien, Caroli VII gemahlin, leib-medicus, als sich der hof zu Blois aufhielt, welche ihm auch die Probstey in der kirche zu Chartres verschaffte, allwo er hernach an. 1422 zum Bischoff erwehlet ward. Wie denn zu selbigen zeiten die Leib-Medici hoher häupter allemal Clerici waren, und sich nicht verheyrathen durfften, so wenig als die Professores juris und medicinæ; es hat ihnen aber der Cardinal Estouteville, Legat in Franckreich, diese freyheit an. 1452 ausgebracht. Er starb an. 1459. *Bernier* hist. de Blois.

Beschwitz, siehe Peschwitz.

Besek, siehe Bezek.

Besigheim, eine kleine Würtembergische stadt zwischen Stutgard und Heilbron, nebst 2 alten schlössern, an dem fluß Entz, wo sich selbiger mit dem Neckar vermischet, gehörte sonst den Marggrafen zu Ba-

zu Baden. Sie ist aber an. 1595 durch kauff an Würtemberg gekommen. *Zeiler.*

BESIGNANO, siehe BISIGNANO.

Besler, ein adliches geschlecht in der Schweitz. Johann Beßler von Bastellen soll um das jahr 1400 wegen damaliger kriegs-unruhe genöthiget worden seyn, seinen väterlichen erbsitz, nahe bey Franckfurt an der Oder, mit dem rücken anzusehen: da er sich dann in der Schweitz auf dem schlosse Wattingen niedergelassen, sich davon geschrieben, und an. 1453 verstorben. Sein sohn, namens Johannes, ist unter die Landleute des Cantons Uri aufgenommen worden. Magnus Beßler von Wattingen, ein enckel des ietztgedachten Johannis, war Lands-Hauptmann in Livenen und hernach Bischöfflich Costnitzischer Hauptmann zu Rötein, dessen sohn, Emanuel, hat dem Canton Uri in gesandschafften an dem Päbstlichen und andern Fürstlichen höfen, gute dienste gethan. Sein enckel, Johann Carl Emanuel, Landes-Hauptmann auch Land-Amman von Uri, hat sieben, und dessen bruder, Johann Heinrich, 2 söhne gezeuget. Zu ende des 17 seculi lebte Johann Carl Edmund Beßler von Wattingen, Obrister, Ritter, Land-Amman und Lands-Hauptmann zu Uri. An. 1702 ward Carl Joseph zum Probst des Collegiat-Stiffts zu Zurzach, und an. 1711 Obrister Carl Alphonsus Beßler, zum Land-Ammann des Cantons Uri erwehlet.

BESLY, (Johann) Advocat des Königs zu Fontenay in Poitou, daher er auch gebürtig war. Seine grosse wissenschafft in den Frantzösischen antiquitäten hat er in der historie von den Grafen in Poitou und Hertzogen von Guienne, welche sein sohn nebst etlichen andern tractaten heraus gegeben, vornemlich sehen lassen. *Colomiers* bibl.

BESME, siehe BEHME.

BESOLDUS, (Christoph) war an. 1577 zu Tübingen gebohren. Er wurde anfänglich an diesem seinen geburts-orte Professor juris, trat aber an. 1635 zu der Catholischen kirche, worauf er codicis und juris publici Professor zu Jngolstadt, wie auch Kayserlicher und Chur-Bayerischer Rath wurde. Er starb an. 1638 den 15 sept. Die ursachen seiner religions-änderung legte er an. 1637 in einer eigenen schrifft an den tag, und kan es seyn, daß ihn das böse leben einiger, so sich Protestirend nennten, dazu bewogen habe, wie er denn in seinen schrifften eine grosse liebe zur frommigkeit bezeuget. Man hat von ihm synopsin rerum ab O. C. gestarum usque ad Ferdinandum, welches Christianus Adamus Rupertimit gelehrten anmerckungen, und Christoph. Arnoldus mit einer fortsetzung heraus gegeben; ingleichen finden sich von ihm synopsis doctrinæ politicæ; politicorum lib. 2; de natura populorum, & de linguarum ortu atque immutatione; de veræ philosophiæ fundamento; de sessionis præcedentia; historia imperii Constantinopolitani & Turcici; ferner urbis & regni Hierosolymitani, Siculi & Neapolitani; de incrementis Imperiorum; thesaurus practicus, welcher etliche mal, sonderlich cum additionibus Dietherri, und Speidelii gedruckt worden; axiomata philosophiæ Christianæ, und viele andere. *Wagnerus* exam. elench. atheism. *Voetius* diss. de atheismo. *Sagittarii* introd. ad hist. eccles. p. 173. *Witte* diar. biogr. *Arnolds* ketzer-hist. P. 2 l. 17 c. 3 § 1. *Hendreich.*

BESSAMONIUS, ein Aegyptischer märtyrer, welcher mit 36 andern litte. *Bolland.* in januar. *Ruinarti* acta mart.

Bessarabien, eine Türckische provintz in Europa, welche gegen norden an Podolien, gegen westen an die Donau, und gegen osten an das schwartze meer gräntzet. Sie wird in 3 Sangiacats eingetheilt.

BESSARION, Cardinal, war aus der stadt Trapezunt in Pontus an der Armenischen gräntze gebürtig, und wurde von Georgio Gemistio Plethone, einem der gelehrtesten leute seiner zeit, in den studiis unterrichtet. Er begab sich in den orden S. Basilii, und als er 21 jahr in dem kloster gelebet, ward er ums jahr 1436 Ertzbischoff zu Nicæa. An. 1438 schickte man ihn auf das Concilium nach Ferrara, so darauf nach Florentz verleget worden, da er mit seinem collegen, Marco Eugenico, scharff wider die Lateiner disputirte. Als er aber den gesuchten ruhm erlanget hatte, bequemte er sich auf ihre seite, daher er von dem Eugenico übel angelassen wurde. Als aber das Concilium zu ende gieng, nahm er die parthey der Lateiner an, und bewog den todtkrancken Patriarchen zu Constantinopel, Josephum, daß er dem ausspruch des Concilii noch unterschrieb. Als er wieder in Griechenland kam, ward er von dem Kayser Johanne, und denen, so es mit den Lateinern hielten, zum Patriarchen zu Constantinopel ernennet, muste aber dennoch solche würde denen bey ihrer religion eiffrigen Griechen überlassen. Er erhub sich derhalben nach Jtalien, allwo er von Eugenio IV zum Cardinal gemacht ward. Der folgende Pabst, Nicolaus V, gab ihm das Bißthum zu Tivoli, und die legation von Bononien, welches amt er bey 5 jahr mit solcher klugheit verwaltete, daß er von den Dominicanern und Franciscanern zu ihrem Protector erwählt wurde. Nach dem jahr 1458 lag er dem Pabst Pio II an, daß er den krieg wider die Türcken anfangen solte, gieng auch deßhalben in gesandschafft an den Kayser Fridericum III, die Teutschen Fürsten und die Republic Venedig, bey welchen er aber weiter nichts erhalten konte, als daß sie volck wurben; doch der plötzliche tod des Pabsts zerstörte alle diese anschläge. Ums jahr 1464 bekam er von dem Pabst Paulo II nach absterben des Cardinals Isidori den titul eines Patriarchen von Constantinopel. Er wäre auch an. 1471 an Pauli stelle zum Pabst erhoben worden, wenn ihm nicht sein kämmerling, Nicolaus Perottus, daran gehindert hätte. Denn als ihm 3 vornehme Cardinäle die post überbringen wolten, daß er zum Pabst erwählt sey, wolte sie gedachter Perottus nicht in die celle seines Herrn lassen, vorwendend, man müsse ihn nicht in seinem studieren verstören. Worauf sie alsobald Sixtum IV erwähleten. Als solches Bessarion gehört, soll er zu Perotto gesagt haben: Eure unzeitige sorgfalt hat mich um die Päbstliche crone, euch aber um den Cardinals-hut gebracht. Er ist aber nicht lange hernach gestorben. Denn als ihm Sixtus IV nach Franckreich an Ludovicum XI schickte, und zugleich ordre gab, mit dem Hertzoge von Burgund zu tractiren, fieng er bey diesem letztern an, weil er dafür hielt, daß selbiger am schwersten würde zu gewinnen seyn. Dieses nahm der König so übel auf, daß er ihm bey der audientz die hand auf seinen grossen bart legte, und dabey sagte: barbara Græca genus retinent, quod habere solebant. Welches den Cardinal dergestalt verdroß, daß er auf dem rückwege nach Rom zu Turin in eine kranckheit fiel, und zu Ravenna den 18 nov. an. 1472 im 77 jahr seines alters starb. Er wurde in Rom begraben, woselbst er sich noch bey lebzeiten an. 1466 seine grabschrifft aufgesetzt. Ubrigens war er ein grosser liebhaber der gelehrten, und nahm sich sonderlich, nach eroberung der stadt Constantinopel, der aus gantz Griechenland hinweg geflohenen gelehrten an, daher sein hauß zu Rom wie eine academie von den berühmtesten leuten erfüllet war, und pflegten sich sonderlich Trapezuntius, Gaza, Argyropylus, Pletho, Philelphus, Blondus, Poggius, Valla, Campanus, Platina, und andere mehr um ihn zu befinden. Er selbst schrieb unterschiedliche theologische und philosophische tractate, orationes und episteln. Vornemlich war er der Platonischen philosophie sehr zugethan, und als Gregorius Trapezuntius den Aristotelem dem Platoni vorgezogen, verfertigte Bessarion in calumniatorem Platonis libros IV. Ferner correctiones librorum Platonis in legibus, und de natura & arte contra Trapezuntium. Unter seinen theologischen schrifften ist liber de sacramento Eucharistiæ, welches mit in der bibliotheca Patr. t. 16 zu finden: responsio ad IV argumenta Maximi Planudis de processione Spiritus S. ex solo Patre, und andere mehr. Er hatte auch eine vortreffliche bibliotheck, welche er aus Griechenland mitgebracht, und auch noch weiter durch die daher erhaltene bücher vermehret hatte, daß sie ihn 30000 thaler soll gekostet haben. Er bestellte darüber Marcum Antonium Sabellicum, und verehrte sie bey seinem tode der Republique Venedig, da sie annoch aufbehalten wird. *Trithem. Bellarm.* de scr. eccl. *Jovius* in elog. doct. vir c. 24. *Card. Papiens.* in epist. *Matthieu* hist. de Louis XI l. 11. *Aubery* hist. des Card. *Antonin. Onuphr. Platina. Spondan. Rainaldus. Possevin. Miraeus. Wharton. Hendreich. &c.*

Besseckaw, eine herrschafft, schloß und kleine stadt in der Nieder-Laußnitz, zwischen Lübben und Franckfurth gelegen, gehörte ehmals den Schlesischen Freyherren von Biberstein, welche es aber nebst der herrschafft Storckau an. 1518 dem Bischoff zu Lebus, Dietrichen von Bülau, vor 45000 thl. versetzten. Nachdem nun gedachtes Bischoffthum an. 1556 secularisirt worden, ist Besseckaw an Brandenburg kommen, auch an. 1575 durch einen vergleich mit den Freyherren von Biberstein demselben erblich überlassen worden. *Brandenb. und Preuss. staats-hist.* P. 2 p. 247.

BESSON, (Jacob) ein berühmter Mathematicus und Philosophus, gebürtig aus Dauphiné, war Professor zu Orleans. Er lehrte eine kunst, unterirrdische quellen auf eine neue art zu erfinden, und gab hiervon an. 1569 einen eigenen tractat heraus, inventirte auch unterschiedene neue machinen und mathematische instrumenta. Uberdem schrieb er theatrum instrumentorum & machinarum, welches von Beroaldo de Verville mit einem commentario erläutert, und in die Lateinische, Teutsche, Jtaliänische und Spanische sprache übersetzt worden, ferner geometrie; description du compas &c. *la Croix du Maine & du Verdier Vauprivas. Chorier* hist. de Dauph. t. 2. *Hendreich. &c.*

BESSUS, ein Statthalter des Darii über die provintz Bactriana, nahm nach der schlacht bey Arbela König Darium verrätherischer weise gefangen, ließ ihn mit güldenen ketten binden, auf einen elenden wagen werffen, und erschoß ihn, da ihm Alexander nachsetzte. Hierauf bemächtigte er sich einiger Persischen lande, maßte sich des Königlichen tituls an, und ließ sich Artaxerxes nennen. Allein nicht lange hernach wurde er mit seinem vertrauten Bagadora über einem schmause uneins, welcher zu dem Alexandro übergieng, und es durch briefe so weit brachte, daß ihn seine anhänger gefangen nahmen, und dem Alexandro zuschickten. Dieser übergab ihn sodann des Darii bruder Oxatri, welcher ihn greulich martern, zwischen 2 niedergebogene bäume spannen, und dieselbige in die höhe schnellen ließ, wodurch er elendiglich zerrissen wurde. Seinen cörper hieb man darauf in stücken, und zerstreuete sie mit schleudern. *Curtius* l. 5 & 7. *Justin.* l. 12.

BESSUS, ein gewisser meuchel-mörder, entdeckte selbst seine mordthat, indem er sagte, daß die schwalben zwitscherten, er habe seinen vater umgebracht. *Plutarch.* de sera numinis vindicta.

BESTIARII, waren bey den Römern diejenigen, welche mit den wilden thieren auf dem theatro fechten musten, und wurden entweder ihrer übelthaten wegen dazu verdammt, oder thaten es, ein stück geld zu erlangen. Die Athenienser sollen diese gewohnheit zu erst aufgebracht haben. *Buleng.* de venat. *Casalius* de Rom. splend.

BETA, ein fluß in Süd-America, in der provintz Paria, ergiesset sich in den fluß Orenoque, der auch Paria und Yviapari genennet wird.

BETANCOS, eine stadt in Gallicien, am fluß Mandeu, ostwärts der stadt Corunna gegen über gelegen.

BETANCOUR, ein Frantzösischer Edelmann, siehe BETHENCOURT.

Betau, Betuwe, lat. Betavia, Tetrarchia Neomagensis, ein theil von dem Holländischen Geldern an der Maas, welcher gegen osten an Cleve, gegen süden an Brabant, gegen westen an Holland, und gegen norden an Utrecht gräntzet. Er bestehet aus 5 gebieten, nemlich der Betau in besonderm verstande, Tiellerward, t'Ryk oder das Reich Nimegen, Maeswael und Bommelward.

Betelfagvy, eine handels-stadt im Reich Arabien, 5 meilen vom rothen meer gegen Moka, unter deren Gouverneur sie auch gehört. Sie ist nicht befestigt, und wird allein durch ein castell bedeckt, so einen musqveten-schuß davon liegt. An diesem orte wird aller caffe eingekaufft und in die Türckey verführt. *Nouveau voiage* de l'Arabie.

Bethabara, ein ort im Jüdischen lande, in dem stamme Ruben, an der ostlichen seite des Jordans, allwo eine berühmte überfahrt über diesen fluß war. S. Johannes der täuffer that allhier sein bekäntniß gegen die abgeschickten von Jerusalem, und tauffte eine grosse menge volcks. *Joh.* c. 1.

Bethanien, ein flecken im stamm Benjamin, 15 feldwegs oder fast eine halbe Teutsche meile von Jerusalem an dem ölberge, in welchem Maria und Martha wohnten, derer ihr bruder Lazarus, von Christo daselbst wieder aufferweckt wurde. Es war auch allda das hauß Simonis des aussätzigen, in welchem ein weib ein glaß mit ungefälschtem narden-wasser auf Christi haupt goß, als er zu tische saß. Es fuhr auch Jesus in dieser gegend in gegenwart seiner jünger gen himmel. *Joh.* 11. *Marc.* 14. *Luc.* 24.

Bethel, eine stadt im Jüdischen lande, 2 meilen von Jerusalem gegen norden, hieß vormahls Lus, d. i. eine haselnuß oder haselstrauch. Als aber Jacob daselbst im traum die himmels-leiter gesehen, und Gott ihn der zusage vom verheissenen saamen erinnert, nennte er ihn Bethel, d. i. ein Gottes-hauß. Es hatte auch bereits 162 jahr vorher Abraham in derselben gegend einen altar gebauet, und von dem nahmen des Herrn geprediget. Als aber nach langer zeit der König Jerobeam allhier ein gülden kalb aufrichten lassen, und grosse abgötterey daselbst getrieben wurde, so haben es die Propheten Beth-aven, d. i. ein sünden-hauß genennet. Josias hat diese götzen-altäre zerbrochen. Vatablus und etliche andere geben für, es wären 2 Bethel gewesen, das eine im stamm Benjamin, nicht weit von Ai, das andere im stamm Ephraim; wenn aber solches seyn solte, so müsten sie bey Ai auf einer halben meile gelegen haben, welches aber nicht glaublich scheinet. *Gen.* 12. 13. 28. 35. *1 Reg.* 12. *2 Reg.* 23 *Hosea* 4. 5. *Hieronym.* ad Hoseam. *Vatablus. Torniell.* A. M. 2114 n. 5. 2276. n. 6. *Büntings* itiner. script. p. 1.

BETHENCOURT, (Johann de) Baron von S. Martin le Gaillard in der Graffschafft Eu, Herr von Grainville la Teinturiere, in dem lande Caux, wolte auf dem abendländischen ocean neue länder erfinden, und versetzte deshalben an. 1401 seine güter, Bethencourt und Grainville, an seinen vetter Robert von Braquemont. Er entdeckte auch an. 1402 im jul. die Canarischen insuln, und machte sich von etlichen meister. Weil er aber nicht starck genung war, alle unter sich zu bringen, gieng er zu Henrico III in Castilien, welcher ihm geld und lebens-mittel gab, und zugleich die souveraine herrschafft über diese insuln überließ, doch mit dem bedinge, daß er ihm den eid der treue abstatten muste. Worauf auch Bethencourt den titul eines Königs angenommen, und zu seinen nachfolgern gehabt Menaldum oder Menaciot, seines bruders sohn, Petrum Barbum, Ferdinandum Pernazza und Diego de Herrera. Er war also der erste unter den Christen, so die Canarischen insuln erobert: denn ob gleich schon vor ihm einige see-fahrer hier angeländet, so ist es doch nur geschehen, auf einer oder der andern von diesen insuln beute zu machen, gleichwie an. 1395, da die von Guipuscoa und Andalusien die insul Lancelote plünderten. Hieronymus Surita sagt, Henricus III in Castilien habe an. 1401 Roberto von Braquemont, welcher ihm in den kriegen wider Portugall gedienet, und hernach an. 1417 Admiral von Franckreich worden, erlaubniß gegeben, die Canarischen insuln einzunehmen, Braquemont aber habe solches seinem vetter Johanni von Bethencourt aufgetragen, welchem es die Königliche wittwe, Catharina, bestätiget, wie auch daß er den titul eines Königs führen, und auf der insul Lancelote eine festung bauen möge, weil er sich der grossen insul Canaria nicht bemächtigen können. *le Venier* decouverte des Canaries. *Surita* in itiner. Antonin. *Benzoni* hist. novi mundi.

Bethesda, ein gewisser teich zu Jerusalem, welcher 5 hallen hatte, worinnen viele krancke warteten, biß das wasser durch einen engel beweget wurde, da denn derjenige, so zuerst hinein stieg, gesund ward, daher dieser ort billig Bethesda, d. i. ein hauß der barmhertzigkeit genennet wird; wiewohl nach anderer meynung dieses wort so viel heist, als ein hauß des ausgiessens. Es lag aber dieser teich bey dem schaf-hause, oder, wie andere das Griechische wort auslegen, bey dem schaf-thor, dessen zweymahl in dem buche Nehemiä meldung geschicht. Lightfoot will behaupten, daß dieses thor gegen mittag gelegen, auch daß dieser teich derjenige sey, welchen Josephus den teich Salomonis nennet, dessen wasser, wie er glaubet, durch einen canal zu dem brunnen Siloah, der auch sonst Gilon heist, und von dannen wiederum durch 2 canäle in 2 unterschiedene teiche ist geleitet worden; ferner, daß der unter-teich, Joh. 9 und Nehemiä 3, der teich Siloah genennet werde, und daß ihn der König Hiskias dahin geführet. Der obere teich wird auch sonst der alte teich, Esaiä 22, und von seinem erbauer der teich Salomonis genennet. Es scheinet aber, daß diese sache noch mehr beweißthum erfodere. *Johan.* c. 5. *Nehem.* 3. 12. *Joseph.* de bello Jud. l. 5. c. 13. *Lightfoot* harm. evang. p. 532 & in disquis. praemissa Joh. c. 5. *Witsius* miscell. sacr. t. 2 exerc. 11 §. 54 seq.

Bethhoron, ein name zweyer städte in Palaestina, deren eine in dem stamm Benjamin, die andere im stamm Ephraim gelegen. Diese, welche man ihres bergichten lagers halber Ober-Bethhoron genennet, wurde von den Leviten bewohnet, und ist wegen der grossen schlacht, worinnen Judas Maccabaeus den Nikanor, des Königs zu Syrien Feld-Hauptmann, aufs haupt erleget, sonderlich berühmt. *1 Maccab.* c. 7.

Bethlehem, das ist ein brodt-hauß, vormahls Ephrata, d. i. fruchtbar, genannt, war ein städtgen oder flecken im stamm Juda, daher es auch zum unterscheid des Bethlehems im stamm Sebulon, Bethlehem Juda, ingleichen die stadt Davids genennet ward. Es lag anderthalbe Teutsche meilen von Jerusalem gegen mittag, und zwar auf einem mittelmäßig hohen berge, welcher mit hügeln und thälern, die voller öl- und feigen-bäume und weinstöcke stunden, wie auch mit einem sehr fruchtbaren korn-lande umgeben war. Es waren auch viel berühmte leute von hier entsprossen, als Ebzan, ein Richter in Israel, Elimelech, Boas, der König David, u. a. m. Vornehmlich aber ist Bethlehem wegen der geburt Christi bekant, welche daselbst in einem stall, weil sonst kein raum mehr in der herberge war, geschehen. Wiewohl einige meynen, daß es nicht ein stall, sondern eine höhle vor der stadt gewesen. Hier wurde auch Christus beschnitten, und von den Weisen aus Morgenland angebetet. Hernach ließ Adrianus an. 135 das götzen-bild des Adonis daselbst aufrichten. Doch die Kayserin Helena, Constantini M. mutter, bauete um die gegend, wo Christus gebohren worden, eine prächtige kirche. S. Hieronymus hielt sich auch allhier auf, und übersetzte die Hebräische bibel ins Lateinische. Als die Christen sich des gelobten landes bemächtiget hatten, ward hier an. 1110 ein Bischoffthum aufgerichtet, und dem Patriarchen zu Jerusalem untergeben, welches aber aufgehöret, nachdem die Türcken wieder meister davon worden. Vorjetzo ist Bethlehem ein ziemlich grosses dorff, von ungefehr 150 häusern, darinnen sich Mahometaner, nebst einigen Griechischen und Maronitischen Christen befinden, welche mehrentheils davon leben, daß sie rosen-träntze, creutze, &c. verfertigen, und solche an die pilgrim verkauffen. Es stehet auch noch der tempel, den Helena erbauen lassen, welcher mit cedern-holtz rund gedecket, und mit bley überzogen, auch mit vielen grossen fenstern versehen. Er wird von vielen grossen marmorsteinernen säulen unterhalten, und über denselben ist die gantze mauer mit mosaischer arbeit auf einen vortreflichen gold-grund gemahlet. Man weiset darinnen den ort, an welchem Christus gebohren, beschnitten, u. a. m. Es gehört zwar diese kirche den Griechen zu; doch haben die Catholischen 2 capellen gegen über gebauet, besitzen auch ein schön und festes kloster. Die Christen müssen die hier durchreisenden Türcken in obgedachtem tempel mit ihrem gantzen gefolge logiren lassen, und mit aller nothwendigkeit versorgen, wie Thevenot berichtet.

Bey Bethlehem gegen abend unten am berge ist ein brunnen, daraus die 3 helden Davids wasser geholet. Ferner hat eine viertel meile gegen mittag der thurm Eder gestanden, bey welchem die engel den hirten die geburt Christi verkündiget. Eben so weit gegen norden liegt Rahel begraben, und soll noch ihr grab-mahl von 12 steinen zu sehen seyn. Von diesem grabe ist die umliegende gegend das land Rahel genennet worden. *Genes.* 35. 48. *Jud.* 12. *Ruth.* 1. 4. *1 Sam.* 17. *2 Sam.* 23. *Matth.* 2. *Luc.* 2. *Joh.* 7. *Eusebius. Hieronym. Genebrard. Wilh. Tyrius* l. 11. c. 12. *Jacob. Vitriac.* c. 56. *Bellon.* l. 2. observ. c. 87. *Baron.* in annal. *Büntings* itiner. *Doubdan.* voyage de la terre S. *Deppers* Palaestina.

BETHLEHEM, ist der titul eines Bischoffthums in Franckreich in Nivernois. Als die Saracenen das gelobte land wiederum eroberten, begab sich Rainaldus, Bischoff von Bethlehem, an. 1223 zu Guidone, Grafen von Nevers in Franckreich, welcher ihm die administration eines hospitals zu Clameci, (einer kleinen stadt in Nivernois, unter den Bischoff von Auxerre gehörig,) auftruge. Mit demselben ort ist hernach der titul eines Bischoffs von Bethlehem verknüpffet worden, und succedirte dem Rainaldo an. 1225 Gottfried de Perfectis, welcher seine nachfolger biß auf jetzige zeiten gehabt, obgleich dieses Bißthum keine güter unter sich hat. *Chopin.* polit. l. 2 c. 4. *Miraeus* geogr. *Coquille* hist. de Nivern. *Sammarth.* Gall. t. 2.

Bethlehemitische brüder, sind gewisse Ordens-leute, welche Petrus von Bethencourt, ein Frantzösischer Edelmann, auf den Canarien-insuln gestifftet, der Pabst Innocentius XI aber, erst an. 1687, nach der regul des heiligen Augustini, bestätiget hat. Ihre vornehmste verrichtung soll in wartung der krancken, so sich in den hospitälern befinden, bestehen. Im übrigen ist ihre kleidung nur darinnen von der Capuciner ihrer unterschieden, daß sie rechte schue, auch, an statt der härinen, lederne gürtel, und an der brust ein kleines schild tragen, auf welchem die geschichte von der geburt Christi zu Bethlehem abgebildet zu sehen.

BETHLEM, oder BELLEM, ein kloster Hieronymiten-ordens in Portugall, nahe bey Lisbonn, von dem Könige Emanuel erbauet, und der heil. Maria, unter dem namen der geburt Christi gewidmet, darum es auch Bethlehem genennet worden. Es hat ausdermassen grosse und reiche einkünffte, und ist um deswillen auch höchstmerckwürdig, weil die Könige in Portugall seit Emanuelis zeiten alle daselbst begraben werden. Nicht weit davon mitten im flusse Tajo ist ein viereckichter thurn, wo die staats-gefangenen verwahret werden. *Colmenar* delices de Portugal.

Bethlen, ein altes schloß in der Graffschafft Zolnock in Ober-Ungarn, 5 meilen von Deva, ist das stammhauß des gleich folgenden geschlechts.

Bethlen, eines der ältesten und berühmtesten geschlechter in Ungarn und Siebenbürgen. Zu den zeiten, da Matthias I, oder Corvinus, König in Ungarn war, lebten 2 dieses namens, Georgius und Dominicus, davon jener Bannus Szözeniensis, dieser aber Woywode von Siebenbürgen war. Dieses Dominici sohn zeugete mit des Pauli Kynisii tochter Gabrielem, welcher sich mit in der berühmten schlacht bey Mohatz befand, darinnen der König Ludovicus das leben einbüßte. Gabriel hinterließ einen sohn, Wolffgangum, welcher wegen seiner tapfferkeit bey Stephano Bathori in grossen gnaden stand. Es gebrauchte sich der König seiner, als er die stadt Dantzig zum gehorsam brachte, ingleichen wider die Moscowiter und sonst. Er war ein vater des berühmten Gabriels, wie auch Stephani, derer hernach absonderlich gedacht wird. Stephani söhne waren Stephanus und Petrus, davon er jenen an Georgium Ragoczy absendete, ihm das Fürstenthum Siebenbürgen anzutragen. Dieser aber brachte hernach einen befreundten des Ragoczy um, da derselbe schon Fürst in Siebenbürgen war, woraus grosse verdrüßlichkeiten entstanden. Von diesem Petro, wie es scheinet, sind Georgius und Nicolaus entsprossen, davon jener an. 1692 zum General des Siebenbürgischen krieges-volcks erwählet, dieser aber oberster Cantzler in Siebenbürgen worden. Des erstern tochter Catharina ist an. 1694 mit dem Fürsten Michael Apaffi, so an. 1713 gestorben, vermählt gewesen. *Keservinus* in epist. ad Pareum in monment. viror. illustr. P. 2 p. 228 seq. *Ludolphs* schau-bühne.

Bethlen, (Gabriel) welcher sonst, nach der Ungarischen gewohnheit, die vornamen hinten zu setzen, unter dem namen Bethlen Gabor bekandt ist, war ein sohn Wolfgang Bethlens, und wurde an. 1580 gebohren. In seiner jugend war er bey dem Fürsten Sigismundo Bathori, welchen er ermahnte, daß er Siebenbürgen, so er gegen 2 Fürstenthümer in Schlesien dem Kayser überlassen, sich wieder anmaßen solte, so auch an. 1601 geschahe. Als aber dieser endlich gezwungen ward, sich vor dem Kayser zu demüthigen, blieb Bethlen bey Mose dem Zäckler, und George Barbeln, die sich dem Kayser widersetzten. Allein da auch Moses an. 1602 von dem Kayserlichen General Basta bey Weissenburg geschlagen wurde, flüchtete Bethlen mit demselben zu den Türcken nach Temeswar, kam aber an. 1603 abermahl mit ihm in Siebenbürgen, weil die Türcken mit gewalt Mosen in das Fürstenthum Siebenbürgen einsetzen wolten. Doch dieser wurde von dem Woywoden in der Wallachey den 12 jul. an. 1603 bey Cronstadt plötzlich überfallen und erschlagen, da denn die Türcken den Bethlen anfrischten, daß er die regierung in Siebenbürgen annehmen solte, ihm auch hülffe leisteten. Er wurde aber von Ludovico Ragoczy und Henrico du Val, Grafen zu Dampier, in die flucht geschlagen, worauf Stephanus Botskay zu der regierung gelangte. Bethlen vermählte sich darauf mit Mosis des Zäcklers wittwe, und hielt es beständig mit dem Fürsten Botskay, nach dessen tode Sigismundus Ragoczy, und darauf Gabriel Bathori zur regierung in Siebenbürgen kamen. Dieser letztere schickte Bethlen nach Temeswar, allwo er versprach, etliche örter dem Türckischen Kayser in die hände zu liefern, wenn er zum Fürstenthum Siebenbürgen gelangen könte, welches anerbiethen der Türckische Kayser annahm, und 10000 mann in Siebenbürgen schickte. Als nun hierauf viel Siebenbürgische Herren vom Bathori abfielen, dieser auch selbst bey Waradin ermordet wurde, kam Bethlen an. 1613 zur regierung. Anfänglich widersetzten sich ihm einige Ungarische und Siebenbürgische Herren, sonderlich George Humanay, Andreas Doczy und Nicolaus Esterhasi, welche er aber an. 1616 schlug, auch an. 1619 den Doczy, General zu Caschau, bey eroberung dieser stadt gefangen bekam, und im gefängniß sterben ließ. Als die Böhmischen Stände an. 1619 wider Ferdinandum II die waffen ergriffen, trat er mit ihnen in bündniß, rückte in Ober-Ungarn, eroberte die stadt Caschau, und viel andere, brachte auch fast gantz Ungarn, ausser Raab und Comorren, unter sich, indem sich fast alles gutwillig an ihm ergab, welches letztere daher entstund, daß die Ungarn von den Oesterreichischen bißher etwas hart waren gehalten worden, wie solches ihre gravamina bezeugen, die sie in einer schrifft öffentlich an den tag gelegt. Nachdem dessen Generale die insul Schütt eingenommen, und dadurch einen paß in Böhmen erlanget hatten, conjungirte sich sein General Redei Ferenz, und der Ungarische Graf Emmerich Thurzo nebst 12000 mann mit den Böhmen. Er selbst eroberte im oct. 1619 Preßburg, und bekam dadurch die Ungarische crone, war auch willens, nach Wien zu gehen, wenn ihm nicht die zeitung, daß sein General, George Ragoczy, von dem Humanay, mit hülffe der Pohlen, geschlagen worden, abgehalten hätte. Er zog sich also von hier zurück, nachdem er vorher Oedenburg eingenommen. An. 1620 richtete er mit den Böhmen und Ungarn ein bündniß auf, würde auch damahls von den Ungarn zu ihrem Fürsten, und endlich den 25 aug. gar zu ihrem Könige gecrönet. Nachdem aber an. 1621 die Böhmische niederlage bey Prage erfolget, ließ er die Ungarische crone von Presburg nach Altsol führen, und suchte bey den Türcken hülffe wider den Kayser. Die briefe aber geriethen einigen Ungarischen Herren in die hände, worauf sie die neigung gegen ihn ziemlich fallen liessen, sich mit seinem General, Sezschi George, und andern, wider ihn verbunden, und heimlich bey dem Kayser gnade erhielten, worauf Preßburg und viele andere Ungarische städte durch den Grafen von Boucquoy und dem Sezschi wiederum erobert wurden, doch erhielt er auch an seiner seite einigen vortheil, eroberte die festung Neuheusel, vor welcher Boucquoy blieb, und andere, Preßburg aber belagerte er vergeblich, und wandte sich darauf nach Mähren. Hierauf kam es endlich zu Niclasburg zu einem frieden, krafft dessen er die cron abtreten, hingegen 7 gespannschafften, und die stadt Caschau lebenslang behalten solte. Es wurde ihm auch der titul eines Reichs-Fürsten, nebst den 2 Fürstenthümer in Schlesien, Oppeln und Ratibor, überlassen. Doch an. 1623 grif er wieder zu den waffen, zog die Türcken an sich, und fiel mit 60000 mann in Ungarn ein. Es kam aber an. 1624 zum stillstand, und bald darauf zum frieden, in welchem er der 7 gespannschafften aufs neue versichert wurde. An. 1626 brach er abermal, und zog nebst den Türcken den Grafen Ernst von Mansfeld an sich, doch wurde auch dieses mahl die sache in der güte beygeleget. Er starb an der wassersucht den 5 nov. an. 1629, und bedachte den Kayser Ferdinandum II, den Römischen König Ferdinandum III, und den Türckischen Kayser in seinem testament, wie er denn einem jeden derselben ein schönes pferd nebst einem von edelsteinen und perlen gestickten zeuge und 40000 ducaten vermachte. Nicht weniger bedachte er auch seine gemahlin wohl, und befahl dem Türckischen Kayser die execution des testaments; dem Römischen Kayser aber die wittwe und Siebenbürgen. Seine erste gemahlin war Mosis des Zäcklers wittwe, welche an. 1622 starb, nachdem sie ihm Petrum gebohren, der aber bald wiederum verschied. Seine andere gemahlin ward an. 1626 Catharina, Johannis Sigismundi Churfürsten zu Brandenburg tochter, welche ihm keine kinder gebahr, und sich mit Francisco Carolo, Hertzoge von Sachsen-Lauenburg, wiederum vermählte. Man rühmet auch von diesem Gabriel Bethlen, daß er viel gute eigenschafften an sich gehabt, und 42 feldschlachten beygewohnet, dabey aber vor seine religion zu sorgen nicht vergessen habe, wie er denn das reformirte Fürsten-Collegium zu Weissenburg gestifftet, und die studia sehr geliebt hat. Vor erlangter Fürstlichen würde hielt er sich eine zeitlang zu Constantinopel auf, und war anfangs so arm, daß man ihm nicht 100 thaler borgen wolte. *Loticbius* l. 4 seq. *Thuldenus* in hist. nost. temp. *Roscio* elogii di capit. illust. p. 360. *Pufendorf* de reb. Suecic. l. 1. *Ludolfs* schaubühne t. 1. *Lamormaini* vita Ferd. II. *Istbuanf.* hist. Hung. *Toppeltini* origin. Transylv. p. 229 seq. *Lucæ* Schles. chron. *Kreckwitz* Siebenbürgen.

Bethlen, (Stephanus) oder **Bethlen Isthwan**, ein bruder des vorhergehenden, wiewohl ihn Sagredo nur dessen vetter nennet. Nachdem derselbe verstorben, führte seine gemahlin das regiment, und Stephanus war Stadthalter; weil aber die Siebenbürgischen stände für bedencklich hielten, das regiment einer weibs-person zu lassen, wurde ihr auf dem landtage zu Clausenburg die regierung aufgekündiget. Nun wäre Stephanus gern Fürst gewesen, weil er sich aber nicht getraute, die meisten stimmen zu erhalten, ließ er durch seinen sohn Stephanum und seinen eidam, Graf David von Zolyan, Georgio Ragoczy, einem reichen Herrn in Ober-Ungarn, das Fürstenthum antragen. Als nun dieser schon biß nach Waradein gekommen, vernahm er daß die stände Stephanum Bethlen selbst zu ihrem Fürsten erwählet hätten. Hierauf ließ es sich zu einer grossen trennung an, indem des Stephani sohn und eidam beständig bey dem Ragoczy blieben, welches Stephanum vermochte, daß er sich seines rechts begab, und die sache zu einer neuen wahl kommen ließ, da denn Ragoczy durch geschencke das Fürstenthum davon trug, Stephanus aber sich auf seine güter nach Ungarn begab, und seinen sohn Petrum auf seinen gütern in Siebenbürgen hinterließ. Dieser hatte einen verwalter, so dem Ragoczy einiger massen verwandt war, welchem er wegen unrichtig befundener rechnung, einen gefährlichen schlag mit dem stock versetzte, daß er wenig tage drauf starb. Dieser wegen wolte Ragoczy Petrum in verhafft bringen lassen, der aber schon in Ober-Ungarn nach Etsched entflohen war. Stephanus nahm sich seines sohns an, gieng selbst nach Constantinopel, und brachte es dahin, daß dem Bassa zu Ofen befohlen wurde, in Siebenbürgen einzufallen, und dem Bethlen zum Fürstenthum zu verhelffen. In dieser noth hielt Ragoczy bey dem Kayser um hülffe an, konte aber nichts erhalten, weil derselbe damahls mit Schweden und Franckreich zu thun hatte. Doch thaten nebst seinen unterthanen die Pohlen und Ungarn heimlich das ihrige, und Ragoczy, indem er sich stellte, als wenn er in der güte tractiren wolte, gewann er zeit, sich zu verstärcken. Endlich fielen die Türcken mit 25000 mann ins land, denen sich des Ragoczy General, Sigismund Cornisch, mit etwa 7000 mann an einem vortheilhafften ort entgegen setzte, und die übrigen völcker erwarten wolte. Weil ihn aber die Türcken mit gewalt angriffen, muste er sich in eine schlacht einlassen, und war so glücklich, daß er an. 1636 bey Schalonta einen vollkommenen sieg befochte. Ragoczy ver-

folgte

folgte hierauf sein glück, und war willens, in das Türckische land einzufallen; dannenhero die Türcken in demselben jahr friede machten, vermöge dessen Ragoczy Fürst in Siebenbürgen bleiben, dem Bethlen aber seine eingezogene güter restituiren solte. *Bethlens* bedrängtes Dacia. *Sagredo* mem. hist. p. 654. *Ludolfs* schau-bühne ad an. 1630. 35 & 36. *Toppeltini* orig. Transylv. *Kreckwitz &c.*

Bethlen, (Johannes) Obergespan des Weissenburger, jetzo Carlsburger-Comitats, des Zäcklerischen sitzes Uldvarhely Ober-Hauptmann und der Siebenbürgischen regierung unter dem Fürsten Michael I Apafi Cantzler, ein mann von grosser klugheit und vieler gelehrsamkeit. Er ließ an. 1664 sein epitome rerum in Transylvania ab an. 1629 ad annum usque 1663 gestarum zu Amsterdam drucken, so bald hernach im Teutschen unter dem titel: Bedrängtes Dacia, heraus gekommen. *Czwittingeri* Hung. lit. p. 67.

Bethphage, war ein dorff oder meyerhof im Jüdischen lande, am ölberge bey Jerusalem gelegen, dessen bey den Evangelisten zum öfftern gedacht wird. Hieronymus meynt, es sey eine wohnung der Priester gewesen, und habe seinen nahmen von der fruchtbarkeit an feigen-bäumen bekommen.

Bethsaida, eine stadt im gelobten lande, am ufer des Galiläischen meers, 14 meilen von Jerusalem gegen norden gelegen. Vor Christi geburt war sie nur ein dorff, allein Philippus, der Vierfürst in Iturea und Trachonitis, machte eine schöne stadt daraus, und nennte sie Julias. Als aber sein bruder, Herodes Antipas, aus dem dorffe Betharanta, jenseit des Jordans, auch eine stadt bauete, und mit dem namen Julias belegte, hat Bethsaida ihre erste benennung wieder bekommen. Die 3 Apostel, Petrus, Philippus und Andreas, sind von hier gebürtig gewesen. Es hat auch Christus grosse wunder allhier gethan, weil aber die einwohner dennoch seine predigt verachteten, kündigte er ihnen ihren untergang an. *Matth.* 11. *Luc.* 10. *Marc.* 8. *Joh.* 1. *Lightfoot. Bochart. Bunting. &c.*

Bethsan, siehe SCYTHOPOLIS.

Bethsemes, d. i. ein sonnen-hauß, war eine stadt in dem stamm Juda, eine meile von Jerusalem, und wurde den Priestern und Leviten zur wohnung eingegeben. Als zu den zeiten Samuels die einwohner zu Bethsemes die lade des Herrn hatten sehen wieder kommen aus der Philister land, und dieselbige angerühret, da sie doch keine Priester waren, wurden ihrer von Gott 50000 und 70 mann geschlagen, wiewohl wegen dieser zahl die ausleger nicht einerley meynung sind, und Hieronymus, Rupertus, Isidorus, Lyra, Tostatus, Bochartus, &c. folgen der meynung Josephi, welcher nur 70 mann setzet. Zu den zeiten Königs Ahas eroberten die Philister Bethsemes. Joas, der König in Israel, hat bey dieser stadt Amazia, den König in Juda, überwunden. Es war auch noch eine andere stadt Bethsemes im stamm Naphthali, daraus die kinder Israel nicht die Cananiter vertrieben, sondern sie nur dienstbar gemacht, und eine im stamm Isaschar, am [illegible] des berges Carmel, wie auch eine in Egypten, sonst Heliopolis genannt. *Jos.* 15. 19. 21. *Judic.* 1. *1 Sam.* 6. *2 Reg.* 14. *2 Paralip.* 27. *Joseph.* in antiq. l. 6. c. 2. *Hieron.* in quæst. *Bochard. &c.*

Bethuel, ein sohn Achor, lebete um das jahr 2080, und war ein vater des Labans und der Rebecca. *Gen.* cap. 22. v. 23. *Joseph.* l. 1. antiq. c. 15.

Bethulia, eine stadt im gelobten lande, im stamm Sebulon, 11 meilen von Jerusalem, zwischen Dothan und dem Galiläischen meer, von welchem sie eine meile entfernt gewesen. Holofernes, der General des Nebucadnezars, belagerte sie, es ward ihm aber von der Judith in seinem gezelt der kopff abgehauen. *Judith.* cap. 7. v. 13. Die Christen baueten auch bey Bethlehem eine fortresse, welche sie das Frantzösische Bethulien nenneten.

BETHUNE, eine kleine aber nahrhaffte und wohl befestigte stadt, nebst einem castell, in der Grafschafft Artois, 6 meilen von Ryssel, an dem kleinen fluß Biette, gelegen. Sie gieng an 1645 an die Frantzosen über, welche sie in dem Pyrenäischen frieden behielten. An. 1710 den 28 aug. eroberten sie die Allirten, und an. 1712 machte sich Franckreich wiederum davon meister, welchem es auch in dem Utrechtischen frieden geblieben. Allhier befindet sich seit etlichen 100 jahren eine besondere brüderschafft der liebe, charitas Eligiana Bethuniensis, welche die armen, so sonderlich an der pest und andern seuchen gestorben, begräbt.

BETHUNE, das geschlecht, hat seinen namen von obgedachter stadt, seinen ursprung aber von Roberto I, genannt dem verfertiger, Herrn zu Bethune und Richebourg, schutz-Herrn zu Arras, welcher ums jahr 1000 gelebet, und 5 nachfolger des namens Roberti gehabt, davon der letzte an. 1193 ohne erben gestorben, und seinem bruder Wilhelmo II dem rothen die regierung verlassen, dessen söhne Robertus VIII und Guilielmus das geschlecht fortgepflantzet. Von diesem Wilhelmo, Herrn von Locres, stammen die Herren von Bethune her, so sich in Franckreich begeben. Er zeugte Wilhelmum II, dieser III, dieser IV, so an. 1340 starb, und Matthæum, welcher Johannem I, dieser Johannem II hinterließ, der in der schlacht bey Azincourt an. 1415 blieb, und verschiedene kinder hatte, davon Jacob oder Jacobin ein stamm-vater der Herren von Balfour in Schottland worden, Robert aber dem Könige Carolo VII wider die Engeländer gedienet, das hauß Bethune fortgepflantzet, und zu seinem nachfolger Johannem III gehabt, der ums jahr 1512 starb, und ohne die andern kinder Alpinum nach sich ließ. Dieser zeugte unter andern Johannem I , welcher ums jahr 1552 oder 53 auf dem schloß [illegible] Couci starb, nachdem er wegen seines übeln verhaltens von seinen gütern war vertrieben worden. Sein nachfolger war Franciscus von Bethune, Baron von Rosni, so die parthey der Hugonotten annahm, an. 1569 in der schlacht bey Jarnac gefangen wurde, und an. 1575 starb, nachdem er Maximilianum Salomon, Baron von Rosni, Gouverneur zu Mante, &c. der sich bey der belagerung Amiens befunden, und auf der rückreise den 19 sept. an. 1597 zu Beauvais ohne erben gestorben, Philippum, Grafen von Selles und von Charrost, welcher eine eigene linie aufgerichtet, und noch 2 söhne, so in der jugend verstorben, gezeuget. Maximilianus I von Bethune, welcher ihm folgte, und von dem hernach ein besondrer artickel zu lesen, ward Hertzog von Sulli, souverainer Printz von Enrichemont und Boisbelle, &c. und starb an. 1641. Seine söhne waren Maximilian II, Marquis von Rosni, und Franciscus, erst Graf von Orval, hernach Hertzog von Bethune. Maximilianus II war 1588 gebohren, ward 1610 Großmeister von der artillerie und Ober-aufseher über die Königlichen gebäude und festungen. Er starb noch vor dem vater 1634, und hinterließ Maximilianum Franciscum, der nach dem groß-vater Hertzog von Sulli ward, an. 1661 starb und 2 töchter nebst einem sohne, Maximiliano Petro Francisco, Hertzoge von Sulli, nach sich ließ. Dieser war gebohren 1640 und starb 1694. Seine hinterlassenen söhne waren, Maximilianus Petrus Franciscus Nicolaus, Hertzog von Sulli, der 1695 in einem sturme vor Namur blieb, und Maximilianus Heinricus, Hertzog von Sulli, der an. 1698 seinen ersten sitz im parlament nahm. Franciscus, Maximiliani I andrer sohn, hat sich in den religions-kriegen von 1621 bey der vertheidigung von Montauban, und andern gelegenheiten vor die Hugonotten gar tapffer erwiesen, ist 1624 Königlicher Feld-Marschall, 1627 Ober-Stallmeister der Königin, 1633 Ritter der Königlichen orden, 1652 Hertzog von Bethune worden, und 1678 gestorben. Er hat gezeuget Maximilianum Helionorum, der 1646 in der bestürmung von Piombino geblieben, Maximilianum Alpinum, Hertzog von Bethune, einen vater Maximiliani Francisci, Marquisen von Bethune, der an. 1685 verstorben, Philippum, Vicomte von Meaux, der an. 1682 gestorben und andre kinder mehr. Philippus von Bethune, Baron und hernach Graf von Sulles und Charrost, Ritter der Königlichen orden, war der jüngere sohn des obgedachten Francisci, und ein bruder des berühmten Maximiliani I, Hertzogs von Sully, Surintendanten über die finantzen, &c. Er brachte sich sonderlich durch seine gesandschafften in Italien, Teutschland und Engeland in ansehen; starb endlich an. 1649, im 84 jahre seines alters. An. 1600 hatte er sich mit Catharina von Bouteiller de Senlis, einer tochter Philippi, Herrn von Monci, und an. 1608 mit Maria d'Alegre vermählet. Aus der ersten ehe sind gezeuget: 1) Hippolytus, welcher ihm succediret, 2) Henricus, Ertz-Bischoff zu Bourdeaux, gebohren zu Rom an. 1604, als sein vater Abgesandter war, welcher an. 1626 Bischoff zu Bayonne, hernach an. 1629 zu Maillezais, endlich aber an. 1646 Ertzbischoff zu Bourdeaux worden, und den 11 may an. 1680 im 76 jahr seines alters gestorben. 3) Ludovicus, dessen hernach wird gedacht werden, und 4) Maria, die erste gemahlin Francisci Annibalis, Hertzogs von Estrees, &c. so an. 1628 gestorben. Hippolytus von Bethune, Graf von Selles, Marquis von Chabris, &c. genannt der Graf von Bethune, gebohren den 19 sept. an. 1603, war Hof-Cavalier bey der Königin Maria Theresia von Oesterreich. Er befand sich bey den belagerungen von Montauban, Rohan, Rochelle u. a. m. bekam an. 1661 den Königlichen Ritter-orden, und starb den 24 sept. an. 1665. Mit Anna Maria von Beauvilliers, so in grossem ansehen gelebet, zeugte er ( ) Philippum, Grafen von Selles, so an. 1630 gebohren, und an. 1658 ohne erben gestorben. (2) Henricum, Grafen von Bethune, gebohren den 29 mertz an. 1632, er starb an. 1690 ausser Franckreich im exilio, darinnen er wegen entführung der Mademoiselle von Vaubran, der jüngsten schwester der Hertzogin von Estrees, bey 10 jahr gelebet. Maria Dauvet hat ihm an. 1663 Ludovicum zur welt gebracht. (3) Armandum von Bethune, gebohren an. 1635, hernach Bischoff zu Puy. (4) Franciscum, Marquis von Bethune, gebohren an. 1638, Ritter der Königlichen orden, hat sich durch viele gesandtschafften, sonderlich nach Pohlen, bekandt gemacht, und starb zuletzt als Ambassadeur in Schweden zu Stockholm im sept. an. 1692. Mit Louise Maria de la Grange, des Cardinals Henrici d'Arquien tochter, und der verstorbenen Königin in Pohlen Johannis Sobiesky schwester, hat er 2 söhne, so in kriegsdiensten stehen, und auch 2 töchter gezeuget, davon die ältere an. 1690 an Stanislaum Casimirum, Fürsten von Radzivil Kletzka, Groß-Marschalln von Lithauen, hernach an Alexandrum Sapieha, gleichfals Groß-Marschalln von Lithauen; die andere an Jablonowsky, Woywoden von Rußland, zu Zolkiew an. 1692 vermählet worden. (5) Annibaln, Malthheser-Ritter, und ehemahls Chef über eine esquadre. (6) Hippolytum, Almosenirern bey der Königin, hernach Abt zu Nôtre-Dame zu Baupré, &c. und endlich Bischoff zu Verdun. (7) Ludovicum, Marquis von Bethune, vermählt mit der wittwe des Marquis von Monyone, und (8) drey töchter. Ludovicus von Bethune-Charrost, Pair von Franckreich, Gouverneur von Calais, Lieutenant-General in Picardie, und Ritter der Königlichen orden, der dritte sohn Philippi, war an. 1605 gebohren. Er diente zu erst im kriege in Holland, und bey seiner zurückkunfft ward er Oberster beym regiment von Picardie, befand sich auch damit a. 1628 und in folgenden 3 jahren bey der belagerung Rochelle, Privas, Pignerol und Saluzzo, wie auch im treffen bey Veillane, &c. folgends bekam er die stelle als Capitain der Königlichen leib-garde und das gouvernement zu Calais. An. 1631 war er als Feld-Marschall bey der eroberung Chauvigny, und

hernach in andern wichtigen actionen. An. 1661 bekam er den Königlichen Ritter-orden, begleitete den König an. 1667 auf dem feldzuge nach Flandern, und nachdem er seiner Capitainschafft über die leib-garde erlassen worden, bekam er an. 1672 den titul eines Hertzogs von Charrost. Er starb an. 1681, und hatte mit Maria, Johannis l'Escalopier, Präsidenten zu Paris tochter, Louisam Annam, so an. 1666 als eine gemahlin Alexandri Wilhelmi von Melun, Printzen von Espinay, gestorben, und Armandum gezeuget. Dieser ward Hertzog von Bethune-Charrost, Pair von Franckreich, Ritter des ordens des heiligen Geistes, Lieutenant-General der provintzen Picardie, Boulogne und eines antheils von Hennegau, Gouverneur von Calais. Er nahm an. 1690 seine erste session im parlament. Maria, Nicolai von Foucquet tochter, so er an. 1657 geehliget, hat ihm gebohren 1) Nicolaum, Abt von S. Michael de Treport, so an. 1699 gestorben. 2) Armandum, Hertzog von Charrost, Pair von Franckreich, Baron von Ancenis, Pair und President des Adels in Bretagne, Lieutenant-General in Picardie, Boulogne und eines theils von Hennegau, Gouverneur von Dourlens, Lieutenant-General von Franckreich, rc. Er hat mit seiner ersten gemahlin auch bereits an. 1681 Ludovicum Josephum und Paulum Franciscum gezeuget. 3) Ludovicum Basilium, Maltheser-Ritter, und 2 töchter, so sich in geistlichen stand begeben. *du Chesne* histoir. de la mais. de Bethune. *Godefroy* & *P. Anselme* hist. des grands offic. de la cour. *Sammarth.* Gall. chr. *Dupleix* in Henr. IV. *Imhof.* geneal. Galliæ, &c.

BETHUNE, (Maximilianus I von) Hertzog von Sully, ein sohn Francisci von Bethune, Barons von Rosni. Er ward 1559 gebohren, und weil sein vater die parthey der Hugenotten angenommen, hielt sich dieser von seiner jugend an bey dem damaligen Könige von Navarra, nachmahligem Könige von Franckreich, Henrico V auf, bey dem er auch beständig in grossen gnaden stund. Er war anfänglich sein Cammer-Herr, und begleitete den König in den meisten gefährlichen kriegs-begebenheiten, ward auch von ihm in allerhand geheimen handlungen gebraucht, wie er denn 1593, als des Königs sachen sehr mißlich aussahen, sehr viel dazu beytrug, daß sich der Cardinal von Bourbon mit demselben vereinigte, auch 1594 mit einigen häuptern der Ligue im nahmen des Königs vergleiche schloß. Seine besondere treue und geschicklichkeit bewogen den König, daß er ihn 1598 zum Oberaufseher der finantzen machte, die er auch bald in bessern stand setzte, und welches ihm absonderlich nachgerühmt wird, sonder eigennutz verwaltete, und den einnehmern der Königlichen gelder die gelegenheiten abschnitt, sich damit zu bereichern. Unter seiner verwaltung der finantzen kam die so genannte Paulette auf, und ward von ihm sonderlich befördert, welches ihm die Frantzosen schlechten danck wusten. Siehe Paulette. Zum wenigsten fand man nach des Königs tode siebzehn millionen baar geld in der schatz-kammer, welches von guter verwaltung der finantzen zeugen konte. Er ward 1601 nach Engeland geschickt, jedoch ohne character, um von der Königin Elisabeth einige geheime anschläge wieder das hauß Oesterreich zu erfahren, von welchen sie dem Könige einige eröffnung gethan hatte. An. 1603 gieng er abermal dahin, als Abgesandter an den König Jacob, mit dem er auch im namen seines Königs ein bündniß schloß, das hauptsächlich auf die schwächung der Oesterreichischen macht abgesehen war. Er war schon 1599 Großmeister von der artillerie worden, welche bedienung der König ihm zu gefallen zum cron-amte machte, und an. 1602 hatte ihm derselbe auch zum Gouverneur in der Bastille, und aufseher über alle häfen in Franckreich gesetzt. Nach seiner rückkunfft aus Engeland aber erhielt er auch das gouvernement von Poitou, und ward vom Könige 1606 unter dem titul von Sully zum Duc und Pair gemacht, erhielt sich auch in der Königlichen gnade biß an dessen 1610 erfolgten tod beständig. Allein mit dieser änderung hörte sein bißheriges glück auf. Er hatte sich durch die vertraulichkeit, in der er mit dem Könige lebte, bey den andern grossen, sonderlich bey dem Grafen von Soissons, und Marschall von Bouillon, viel feindschafft zugezogen, und diese suchten ihn bey der verwittbeten Königin, die Regentin worden war, zu schaden, wie sie ihn denn, so wohl wegen der reformirten religion, welcher er beypflichtete, als auch darum, daß er das arsenal, den daselbst befindlichen Königlichen schatz, und vermöge seines schwieger-sohns, des von Rohan, die Schweitzer in seiner gewalt hatte, leicht verdächtig machen konten, zumahl er selbst dazu gelegenheit gegeben, als er sich auf die erste zeitung von des Königs tode in der Bastille eingeschlossen, alles brod von den becken in der stadt dahinbringen lassen, und 6000 Schweitzer unter bemeldtem seinem schwieger-sohne nach Paris entboten hatte, auch den folgenden tag erst und zwar auf andrer ihr zureden, dem jungen Könige und der Regentin die schuldige ehrerbietung zu erweisen, gekommen war. Solcher gestalt bemühten sich der Graf von Soissons, der Marschall von Bouillon, der Hertzog von Espernon und viele andre, ihn zu stürtzen. Er suchte sich vergeblich hinter den Printzen von Condé zu stecken, welcher nicht geschickt war, etwas grosses zu unternehmen; die Guisen, auf die er sich hiernächst am meisten verließ, und um welcher willen er die Printzen von geblüte vollend aus der wiege geworffen, vergassen seiner, so bald sie auf der andern seite ihren eignen vortheil sahen; mit andern von dem alten ministerio, die ihm noch hätten dienen können, hatte er sich gezanckt. Er kunte also nicht wiederstehen, als ihm die Regentin 1611 unter dem vorwande, daß er selbst einmahl sein verlangen nach der ruhe zu verstehen gegeben, das commando in der Bastille und die ober-aufsicht über die finantzen nahm, wiewohl er diesen unfall mit ziemlicher standhafftigkeit ertrug, und sich in sein schloß Sully begab. Man hätte ihm zwar gern auch die Großmeisterschafft von der artillerie und das gouvernement von Poitou entzogen, allein die Reformirten, die dazumal eben eine allgemeine versammlung hielten, nahmen sich seiner mit solchem eiffer an, daß der hof diesen anschlag fahren ließ. Er schlug sich hiernächst 1615 auf die seite des Printzen von Condé wieder den hof, und nach getroffenem vergleiche trat er das Gouvernement von Poitou seinem schwieger-sohne, dem Hertzoge von Rohan, ab. Man findet, daß er nachdem wieder eine weile bey hofe gewesen und bey der Regentin gar wohl gestanden, sich auch bearbeitet, des Marschalls von Bouillon anschläge und des Printzen von Condé anwachsende macht zu hindern, welches, wiewohl wieder seinen willen, zu des Printzen gefangenschafft ausschlug. Es soll auch der König geneigt gewesen seyn, ihm die aufsicht über die finantzen wieder zu geben, wenn er die religion ändern wolte, dessen er sich aber beständig geweigert. In dem kriege wieder die Hugenotten von an. 1621 hielt er sich in der landschafft Quercy auf, alwo er noch einige städte in händen hatte, und versicherte den König seiner treue dergestalt, daß er nicht nur die belagerten einwohner von Montauban persönlich, wiewohl vergebens, zur übergabe des platzes zu bereden trachtete, sondern auch einige seiner festen örter in Quercy des Königs gewalt überlieferte. Ehe er es aber mit allen thun konte, belagerte ihn einer von seinen eignen söhnen zu Fierac, und nahm den vater gefangen, und andre von seinen plätzen wurden sonst von den Reformirten besetzt, daß also sein versprechen nicht völlig erfüllet ward. Man meint aber, es sey diß alles mit seinem guten willen geschehen, weil ihm des handels gereut, indem ihm der hoff nicht nur keine belohnung gegeben, sondern auch die Königlichen völcker einige seiner festungen an der Loire und sonderlich sein schloß Sully mit gewalt weggenommen. Zum wenigsten legte es der hof also aus, und fand bald mittel, ihn dennoch zu erfullung seines versprechens zu nöthigen, worauf er sich nach Sulli begeben und weiter nichts mit staats-sachen zu thun gehabt. Denn ungeachtet man ihn 1634, nachdem er die Großmeisterschafft von der artillerie niedergelegt, davor zum Marschall von Franckreich machte, findet sichs doch nicht, daß er in solcher würde einige dienste gethan. Er starb den 21 dec. 1641 auf seinem schlosse Villebon im lande Chartrain. Mit seiner ersten gemahlin, Anna von Courtenai, hat er Maximilianum, Marquis von Rosni, und mit der andern, Rahel von Cochefilet, nebst zwey töchtern, Franciscum, Hertzog von Bethune, Grafen von Orval, gezeuget. Er war ein verständiger und aufrichtiger, dabey aber eigensinniger und unfreundlicher mann, welches die meiste schuld an seinem wiederwärtigen schicksaale gewesen. Man hat unter seinem namen memoires mit dem titul: Oeconomies Roiales. *P. Anselme* histoire de la maison de France t. 2 p. 1091. *Andr. du Chesne* hist. de la maison de Bethune. *Mezerai* hist. de France. *Vassor* hist. de Louis XIII t. 1. 2. 4.

BETISAC, (Johann) vornehmster Rath Johannis, Hertzogs von Berry, welcher in allen gewaltthätigkeiten seinem Herrn an die hand gegangen, und endlich lebendig verbrannt worden. *Mezeray* in Carolo VI.

BETLIS, eine stadt in Armenien, 10 tage-reisen von Diarbeckir, gehöret einem Bey oder Landes-Fürsten zu, welcher unter allen der mächtigste ist, und 25000 reuter nebst vielem fuß-volck ins feld stellen kan. Der Türckische Kayser und König in Persien müssen seine freundschafft unterhalten, weil es ihm sonst leicht wäre, ihnen den paß von Aleppo nach Tauris zu versperren, wenn einer den andern bekriegen wolte, indem er so einen engen durchgang zwischen bergen besitzet, da 10 mann wohl 1000 aufhalten können. Wenn man von Aleppo auf diese stadt kommt, siehet man einen gantzen tag lauter gähe berge, und die stadt selbst liegt zwischen 2 bergen, die einen canonen-schuß weit von einander stehen; das schloß aber, darauf der Bey residiret, liegt mitten auf einem hauffen aufgeworffener erde, der so steil abgearbeitet, daß man nicht anders, als durch herumgehen hinauf kommen kan. *Tavernier* reise-beschr. in Persien l. 3 c. 3.

BETON, (David) ein Cardinal mit dem titul S. Stephani, Bischoff zu Mirepoix, und hernach Ertzbischoff zu S. Andrews in Schottland. Er war ein sohn des Barons von Balfour aus dem geschlecht derer von Beton, welches eines der edelsten in Schottland. Seine eltern liessen ihn zu Paris studieren, und der König Jacobus V schickte ihn hernach als Ambassadeur an den König Franciscum I. Dieser ernennte ihn zum Bischoff zu Mirepoix, brachte ihm folgends an. 1538 von Paulo III den Cardinals-hut zuwege, und sendete ihn als Legaten in Schottland, allwo er seinem vetter Jacobo Beton in dem Ertzbißthum S. Andrews succedirte, und Georgium Wichard, weil er es mit den Protestirenden gehalten, verbrennen ließ, welches ihm aber viel verdrüßlichkeit auf den halß zog. An. 1546 den 29 may, als er des morgens aus dem bette aufstand, ward er in seinem Cardinals-habit an das creutz eines fensters in seinem pallast gehänget, welches einige den streitigkeiten, die er mit dem Grafen von Lesley gehabt, andere aber anderen ursachen beymessen. *Lesle* hist d'Ecosse l. 9 & 10. *Dempster* in martyr. Scot. *Jovius. Buchan.* histor. Scot. *Spond.* in annal. *Sammarth* Gall. t. 2 p. 740. *Auberi &c.*

BETRANION, oder VETRANION, Bischoff zu Tomi in Nieder-Mösien am Ponto Euxino. Er erzürnte den Kayser Valens damit, daß er sich den Arianern widersetzte. *Theodoret.* hist. eccl. l. 4 c. 35.

Betschau, eine stadt in Böhmen im Satzer-kreise gelegen, hat gute zinn-bergwercke. *Zeileri* topogr. Bohem. p. 12.

Betsko, ist eine kleine stadt mit einem schloß in der Ober-Ungarischen Graffschafft Trentschin, nahe bey der stadt dieses namens, an dem fluß Waag, gelegen. An. 1708 eroberten die von des Fürsten Ragoczy parthey diese stadt mit sturm, und verbrannten sie nach vorhergegangener plünderung. Das schloß aber ward von dem Commendanten durch tapffere gegenwehr erhalten.

Bettbrunn, ein berühmtes Gottes-hauß in Bäyern, im Münchischen gericht Riederburg, 2 meilen von Ingolstadt gelegen, wird auch S. Salvator zum Bettbrunn genennet. Es ist wegen eines wunderthätigen bildes zu mercken, dem zu gefallen sich viele wallfarther einfinden, wie denn Hertzog Ferdinandus und Maximilianus I in person zu fuß ihre andacht hier verrichtet haben. *Churb.* p. 143.

Bettel-Münche, lat. Fratres oder Religiosi Mendicantes, werden diejenige Ordens-leute genennet, welche von dem allmosen leben, so sie von hause zu hause sammlen, und deren erste stifftung ist, keine gewisse einkünffte vor ihre klöster zu haben. Die 4 älteste bettel-orden sind die Carmeliter, die Dominicaner, die Franciscaner und Augustiner. *Claud.* de l'état monast. *Maurolic.* Ocean. ordinum relig. *Fevret* tr. de l'abus.

Bettendorff, siehe Pettendorff.

BETULIUS, oder BETULEIUS, siehe Bircken.

Betzen, Bezdez oder Tiefenbach, ein sehr festes berg-schloß, in dem Buntzlauer kreiß in Böhmen, von dem man 7 meilen weit biß nach Prag sehen, und eine starcke meile weit schreyend gehöret werden kan. Es soll ein unterirrdischer gang von dar biß nach Biela gehen. Der runde thurm, so daselbst gebauet ist, hat eine mauer von 8 ellen dick. Es wohnen anietzo Benedictiner darauf. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3 c. 8 § 2 p. 88. *Vogtens* ietzl. Boehm. p. 76.

Betzow, ein schloß im Elnbogner kreiß in Böhmen, ist zerstöret. Im Satzer-kreiß ist auch eine stadt dieses namens, siehe Betschau. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3 c. 8. §. 1 p. 84.

Beuchlingen, siehe Beichlingen.

Beveland, eine insul in der Niederländischen provintz Seeland. Sie ward an. 1532 durch einen grossen sturm des meers in 3 theile vom morgen gegen abend gesondert, daher nunmehro 3 insuln, davon eine Nord-Beveland, die andere Süd-Beveland, und die dritte, welches die mittlere, Wolserdyck heisset.

Bevergem, eine kleine stadt im Stifft Münster, zwischen Tecklenburg und Rhenen gelegen, wovon ein ziemlicher strich landes an der Ems den namen führet.

BEVERLEY, eine kleine stadt in Engeland, in Yorckshire unweit Hull gelegen.

Bevern, ein schloß an der Weser, eine halbe stunde von der stadt Holtzminden an dem Sollinger-forst gelegen. Es gehörte vormals einem alten adlichen geschlechte, welches daher den namen führte, und soll bereits ums jahr 903 Clamor von Bevern, auf zulassung Graf Brunens von Eberstein sich allhier niedergelassen, und den namen von Bevern angenommen haben. Es hat auch dieses geschlecht biß zu ende des 16 seculi gedauert, da es mit den kindern Johannis ausgegangen. Hierauf ist Bevern an die von Münchhausen gefallen, welche es wohl angebauet. Gegen die mitte des 17 seculi aber ist es an das Braunschweig-Lüneburgische hauß Wolffenbüttelischer linie gekommen, und dem dritten Printzen Hertzogs Augusti, Ferdinando Alberto, gegeben worden, welcher seine residentz daselbst aufgeschlagen, und die Beverische linie gestifftet. siehe Braunschweigische Hertzoge. *Letzneri* Dassel. chron. l. 4 c. 33 & l 3 c. 8. Topogr. Brunsv. & Luneb.

Bevern, ein freyherrliches geschlecht an dem Rheine, welches von dem in dem vorhergehenden articul erwehnten adlichen geschlechte abstammet, und sich in dem 15 seculo in dem Rheinlande niedergelassen hat. Einer von demselben ist an. 1473 mit dem Hertzoge Carolo von Burgund, auf dem Reichs-Convent zu Trier erschienen. An. 1548 hat sich einer als Kayserlicher General in Ungarn hervor gethan, und den Gräflichen titul geführt. Heinrich Lorentz resignirte an. 1637 die Abtey Campen in dem Ertz-Stifft Cölln. Ernst Freyherr war an. 1700 Canonicus, Scholasticus und Archi-Diaconus in dem Stiffte Oßnabrüg. An. 1712 war Hermann Maltheser-Ritter und Comtur, wie auch Chur-Trierischer geheimder Rath und Obrister von der garde. Sebastian, Chur-Pfältzischer geheimder Rath, wurde an. 1716 Präsident des geistlichen Raths in der Pfaltz. *Mulleri* theatr.

Beverningk, (Hieronymus) war ursprünglich aus einem alten adelichen Preußischen geschlechte. Sein groß-vater, Johannes Beverningk, kam an. 1575 mit dem Grafen von Hohenlohe nach Holland, da ihm die Staaten eine compagnie zu fuß gaben, worauf er General-Lieutenant der artillerie wurde. Er verheyrathete sich mit der tochter des Dirck Loncq, Bürgermeisters zu Tergou, und Schatzmeisters der provintz Holland, und zeugte mit ihr Melchiorn, Capitain über die infanterie der General-Staaten, und Commendanten der schlösser Argenteau und Dalem. Dieser zeugte mit Sybilla, Leonhard Standerts, Gouverneurs zu Knodsenburg, etc. tochter, diesen Hieronymum, so den 25 april an. 1614 zu Tergou in Holland gebohren worden, woselbst er an. 1645 Rathsherr, und an. 1668 Bürgermeister wurde. An. 1646 schickte ihn die stadt an die Staaten ihrer provintz, da er sich so wohl aufführte, daß ihn nicht allein die stadt Tergou, sondern auch die Staten von Holland zu unterschiedenen verschickungen gebrauchten. An. 1653 gieng er als Extraordinair-Deputirter zu dem Protector und der Republic von Engeland, bekam an. 1654 den titul als Extraordinair-Ambassadeur, und schloß den 28 april den frieden zwischen Holland und Engeland. In währender zeit hatte man ihm das General-Schatzmeister-amt der vereinigten provintzen aufgetragen, welches er biß an. 1665 verwaltete, da er es selbsten aufgab. Er legte auch nebst andern Deputirten an. 1659 die in Geldern entstandene verdrüßlichkeiten bey. An. 1666 wurde er 2 mal nach Cleve abgeschickt, das erste mal schloß er den 16 febr. eine allianz mit dem Churfürsten von Brandenburg, und das andere mal den 19 april den frieden mit dem Bischoff von Münster. Das folende jahr brachte er zu Breda den 31 jul. die friedens-tractaten mit Engeland zum ende. An. 1668 wurde er als Extraordinair-Ambassadeur nach Aachen geschickt, den frieden zwischen Franckreich und Spanien mit abzuhandeln, welcher auch den 2 may geschlossen ward. An. 1671 reisete er in eben diesem character nach Spanien, diesen hof dahin zu bewegen, daß er sich mit Franckreich in tractaten einlassen möchte, hatte auch glückliche verrichtung. An. 1672 folgte er als Deputirter der Staaten dem Printzen von Oranien nach der armee, wolte sich aber hierauf zur ruhe begeben, allein die Staaten und der Printz nöthigten ihn, daß er sich an. 1673 auf die conferentz nach Cöln begeben muste, da er mit grosser klugheit den Churfürsten von Cöln und Bischoff von Münster mit seinem Staat zu verbinden wuste, welche tractaten das folgende jahr unterzeichnet wurden. Er bekam auch an. 1673 die stelle eines Curatoris der universität Leyden, und zuletzt nöthigte man ihn zu den friedens-tractaten nach Niemegen zu gehen. Er bekam deswegen ordre, bey dem Könige in Franckreich in dem lager zu Wetteren audientz zu suchen, und als er selbige den 30 may erhalten, hielt man den frieden schon vor geschlossen, welcher auch würcklich den 10 aug. an. 1678 unterschrieben ward. Worauf Beverningk sich als einen mediateur zwischen Franckreich und Spanien gebrauchen ließ, auch selbige tractaten gleichfals den 11 sept. zum ende brachte; ingleichen den 12 oct. an. 1679 zwischen Schweden und Holland einen frieden und commercien-tractat schloß. Nach diesem begab er sich auf seine schöne herrschafft Oud-Teilingen, eine stunde von Leyden, und legte sich vornemlich auf das garten-werck, führte aber auch dabey seine curatel der universität Leyden mit aller sorgfalt, und kauffte vor dieselbe die bibliothec Isaaci Vossii. Als er aber kurtz darauf die manuscripta darinnen besehen wolte, überfiel ihn ein schauer, welches der anfang zu einem fieber war, daran er endlich den 30 oct. an. 1690, über 76 jahr alt, zu Oud-Teilingen starb. Mit Joanna le Gillon, von Amsterdam bürtig, aus einem adelichen geschlecht in Picardie entsprossen, hat er keine kinder gezeuget. *Wicquefort* traité de l'Ambassad. t. 2 p. 443. Actes de la paix de Nimegue t. 2 P. 2. *Boyle.*

Beverungen, eine kleine stadt im Stifft Paderborn, wo sich der fluß Weser mit der Werra vereiniget.

Beverwyck, ein schöner grosser flecken, welcher stadt-recht geniesset, nebst einem guten hafen in Holland, am Wycker-meer, zwischen Alckmar und Harlem, 2 meilen von dem letztern ort, nordwärts gelegen. Er hieß vormals, und noch an. 1063 S. Agathakerk, oder S. Aechtendorp. *Beka* chron. Com. Holl. *Buxtorff.* descr. Holl. *Beverwyck* beschr. van Dordrecht. p. 52.

BEVILACQUA, eine stadt im Veronesischen, an dem fluß Togna, nicht ferne von dem Paduanischen gebiete, ist der stamm-ort der Grafen dieses namens. Aloysius Bevilaqua ist als Patriach von Alexandrien, und Stadthalter der Rotæ Romanæ, Päbstlicher Extraordinair-Nuncius, und mediator auf den Niemegischen friedens-tractaten an. 1678 gewesen.

BEVILACQUA, (Bonifacius) ein Cardinal. Er war Antonii Bevilacqua, Grafen zu Monasterna sohn, und an. 1571 zu Ferrara gebohren, studierte zu Padua, und ward daselbst Doctor Juris. Unter Gregorio XIII kam er an den Päbstlichen hof und ward Cämmerer, Clemens VIII aber machte ihn an. 1598 zum Titular-Patriarchen von Constantinopel, und an. 1599 zum Cardinal, worauf er an. 1600 Päbstlicher Legat in Umbrien, und an. 1601 Bischoff zu Cerva ward. Es nahm auch dieser Pabst ihn und seine beyden bruder, Antonium und Alphonsum, in sein geschlecht auf, und gestattete ihm das wapen und den namen der Aldobrandiner zu führen. Gregorius XV, zu dessen erhöhung auf den Päbstlichen stuhl er viel beygetragen, machte ihn zum Hertzoge von Tornano. Er starb an. 1627 den 28 mart. zu Rom. Er hat allezeit die Frantzösische parthey gehalten, und von dieser Crone pension genossen.

Beurath, ein städtlein in der Graffschafft Glatz in Böhmen, ehemals den Herren Terzky gehörig, ist im Böhmischen kriege verbrandt worden. *Zeileri* topogr. Bohem. p. 12.

Beuren, ein grosser flecken in Schwaben an der Donau, zwischen Dutlingen und Sigmaringen, welches etliche vor der alten Bragodurum ausgeben.

Beuren, siehe Büren.

Beurlin, (Jacob) Probst und Cantzler der universität zu Tübingen, war zu Dornstadt im Schwartzwalde an. 1520 gebohren. Er studirte zu Tübingen, und wurde allda Doctor und Professor theologiæ.

logiæ. An. 1551 schickte ihn der Hertzog von Würtemberg nebst Johanne Brentio und etlichen andern auf das Concilium nach Trident, wie auch, als er von dar zurück gekommen, nach Preussen, die über den artickel von der rechtfertigung entstandene streitigkeiten beyzulegen. Nach diesem kehrte er wieder nach Tübingen, wurde auch zum Probst der kirchen und Cantzler der universität ernennet. Als er endlich an. 1561 in Franckreich auf das colloquium zu Poissy verschicket worden, starb er zu Paris an der pest den 28 octob. an. 1561. Seine schrifften sind enarratio epistolæ canonicæ Johannis; liber contra Petrum a Soto; oratio de mysteriis incarnationis Jesu Christi. *Pantal.* prosop. P. 3. *Crusius* annal. Svev. *Thuan.* l. 28. *Adam.* vit. theol. *Freber.* theatr.

Beust, ein adliches geschlecht in Sachsen, welches seine ankunfft aus der Marck hat, wie denn bereits an. 1400 Joachim Bischoff zu Havelberg gewesen. An. 1379 sollen 4 von dieser familie als Kayserliche Officirer in dem Bayerischen kriegs-zuge geblieben seyn. Heinrich von Beust war ein groß-vater Achims, Hauptmanns zu Möckern, in dem Ertzbißthum Magdeburg, der folgende söhne hinterlassen: 1) Casparn, Hauptmann zu Grüningen; 2) Melchiorn, der Herren von Schönburg zu Glaucha Hauptmann; 3) Heinrichen, der an. 1553 in der schlacht bey Sievershausen geblieben; 4) Joachimum, von dem hernach. Dieser Joachim zeugte mit einer Grandin von Lindau unterschiedene söhne, von deren nachkommen Joachim an. 1660 Fürstlicher Altenburgischer Ober-Steuereinnehmer gewesen. Er besaß Langen-Orla und Tennstädt in Thüringen. An. 1715 war Bernhard Friedrich von Beust auf Pinnewitz, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer General-Lieutenant von der cavallerie. *Peckenstein.* theatr. Sax.

Beust, (Joachim von) ein sohn Achims, war zu Möckern den 19 apr. an. 1522 gebohren, und nachdem er daselbst den grund zu seinem studieren geleget, ward er an. 1539 auf die universität nach Leipzig geschickt. Folgends gieng er an. 1544 nach Italien, da er Alciatum, Socinum, &c. hörte, und an. 1548 zu Bononien den gradum eines Doctoris annahm. Zwey jahr darauf machte ihn der Churfürst Mauritius zu seinem Rath, und nicht lange hernach zum Professor in Wittenberg. An. 1553 ernennte ihn der Churfürst Augustus, und an. 1563 die Fürstlichen brüder von Anhalt, Joachimus Ernestus und Bernhardus, zu ihrem Rath, welche würde er auch an. 1586 bey dem Churfürsten Christiano, und an. 1591 die vormundschafftliche aufsicht der Churfürstlichen Printzen erhielt, welche er biß an sein ende geführt. Ubrigens ward er auch an. 1580 Consistorial Rath zu Dreßden, wohnte 2 jahr darauf dem Colloquio zu Quedlinburg auf befehl des Churfürsten bey, und verrichtete an. 1592 nebst andern Theologis und Politicis die general-visitation der Sächsischen kirchen und schulen. Er starb den 4 febr. an. 1597 auf seinem Ritter-sitz zu Planitz bey Zwickau. Er hat geschrieben, Christiadum libellum; enarrationem evangeliorum & epistolarum; enchiridion de arte bene moriendi; de simonia; lecturam in tit. de jure jurando; de jure connubiorum & dotium; orationem de dignitate legum & JCtorum, &c. *Willich.* in einem tractat von Joach. von Beust. *Peckenstein* theatr. Sax. c. 10. *Freber.* theatr. *Eberti* elog. JCtor. *Hendreich.*

Beutelsbach, siehe Würtembergische familie.

Beuthen, lat. Bythonia oder Beuthena, auf Polnisch Bithom, eine stadt und freye Standes-Herrschafft in Ober-Schlesien, an der gräntze gegen Polen. Die stadt liegt 18 meilen von Breßlau, und ist nicht groß, vormals aber wegen des reichen silber-bergwercks berühmt gewesen. An. 1257 stifftete Uladislaus, Hertzog von Oppeln und Natibor, allhier ein kloster. Damals gehörte dieser ort, nebst der herrschafft gleiches namens, den Hertzogen von Oppeln und Natibor, aus welcher linie Casimirus sich einen Hertzog von Oppeln und Herrn zu Beuthen genennet, an. 1289 sein Fürstenthum dem Könige Wenceslao von Böhmen zu lehen übergeben, und den 10 jan. zu Prag das homagium geleistet. Uladislaus, Hertzog zu Kosel, hat an. 1317 nebst seinen andern städten und schlössern, Beuthen von dem Könige in Böhmen zu lehen empfangen, und sein sohn Boleslaus hat sich auch von Beuthen oder Peitom geschrieben. Von ihm kauffte es Hertzog Premislaus zu Teschen an. 1363. Sein enckel Wenceslaus aber überließ es an. 1426 vor ein schlechtes geld an den Bischoff von Cracau, jedoch kam es hernach wieder an Schlesien, worauf es Mathias, König in Ungarn und Hertzog in Schlesien, an. 1477 samt dem schlosse Schwerlenitz, und allen zugehörungen an Johannem von Zerotin versetzet, von welchem sie auf gleiche weise an Johannem, den letzten Hertzog von Oppeln, und von diesem gegen erlegung einer gewissen geld-summe an Georgium, Marggrafen von Brandenburg, gediehe, worein der König Ludovicus von Ungarn und Böhmen in so weit willigte, daß der Marggraf dieselbe auf seine und seines nechsten nachfolgers lebenszeit besitzen solte. Er nahm sie auch noch bey lebenszeiten des Hertzogs von Oppeln in besitz, und suchte die liegen gebliebene bergwercke, vornemlich die silber- und bley-gruben zu Tarnowitz wieder aufzurichten. Ihm succedirte sein sohn George Friedrich, und als derselbe an. 1603 ohne kinder starb, nahm der Churfürst von Brandenburg, Joachim Friedrich, die versetzte Herrschafft Beuthen und Oderberg, samt dem Fürstenthum Jägerndorff in besitz, und gab diesen antheil in Schlesien seinem andern sohne, Johanni Georgio, dem sie auch sein bruder, Churfürst Johann Siegmund in der erbtheilung an. 1608 überließ. Der Kayser aber protestirte darwider, und wolte diese 2 verpfändete Herrschafften wieder einlösen, worüber wegen der melioration und der genossenen nutzung ein proceß bey dem Ober- und Fürsten-Recht zu Breßlau entstand, in welchem an. 1618 den 17 may Beuthen dem Marggrafen ab, und dem Kayser zugesprochen worden, welcher solches vor ein grosses geld an Lazarum, Grafen von Henckel, Freyherrn von Donnersmarck, versetzet, auch hernach an. 1629 käufflich überlassen, dessen erben selbige nebst Oderberg und Tarnowitz noch anietzo besitzen. An. 1698 ist die herrschafft Beuthen von dem Kayser Leopoldo zu einer freyen Standes-herrschafft in Schlesien erhoben, und derselben Deputirter nebst dem von der Herrschafft Beuthen-Carlath im mertz bey der Fürst-Freyherrlichen stimme zur session introduciret worden, mit dem beding, daß diese beyde jährlich wegen des vorsitzes mit einander alterniren. Sonst hat diese Herrschafft einen zahlreichen Adel, einen eigenen Landes-Hauptmann, und ein eigenes land-recht, und wird zum unterschied der freyen Standes-herrschafft Beuthen in Nieder-Schlesien, Ober-Beuthen oder Beuthen-Beuthen genennet. Bey dem städtlein soll an. 1367, wie Cromerus berichtet, der bergsegen verschwunden seyn, als die bürger daselbst 2 Priester umgebracht. An. 1589 kamen die Polnischen Gesandten nach Beuthen, und tractirten allda von freystellung des Ertzhertzogs Maximiliani, welcher in der schlacht bey Pitschen das jahr vorher war gefangen worden. An. 1627 ward dieser ort von den Schwedisch-Weimarischen erobert. *Cromerus* l. 12. *Balbinus* in miscell. dec. 1 l. 8 P. 3 p. 244. *Henelii* Silesiogr. renovat. c. 2 §. 35 c. 7 §. 11. *Lucæ* Schles. chron. p. 147. 699. *Topogr. Siles.*

Beuthen, lat. Bethania, oder Bythonia, eine stadt und freye Standes-herrschafft in Nieder-Schlesien, in dem Glogauischen Fürstenthum. Sie ist eine der grösten Herrschafften in gantz Schlesien, und wird durch den Oder-strohm in 2 theile geschieden. Es liegen darinnen, ohne die stadt Beuthen, noch unterschiedene schlösser, darunter sonderlich Carlath berühmt ist. Es gehöret diese Herrschafft den Grafen von Schönaich, und ist an. 1697, gleichwie Beuthen in Ober-Schlesien, zu einer freyen Standes-herrschafft gemacht, auch im folgenden jahre introducirt worden, mit dem beding, daß die Deputirten der beyden Beuthnischen Herrschafften jährlich mit einander, was den vorsitz anlanget, bey den Fürsten-tags-versammlungen abwechseln solten. Sie wird zum unterscheid der herrschafft Beuthen in Ober-Schlesien, Nieder-Beuthen, Beuthen an der Oder, und Beuthen Carlath genennet. Die stadt Beuthen, auf Polnisch Bitom, ist sehr alt, und soll vormals an einem andern orte, etwa eine halbe meile davon gelegen, auch ein festes schloß gehabt haben, daraus sich die Polen unter dem Könige Boleslao III, wider den Kayser Henricum V an. 1109 tapffer gewehret; in dem kriege aber, den Kayser Fridericus I wider die Pohlen führte, verheerten diese Schlesien über der Oder selbst mit feuer, damit die Kayserlichen keinen auffenthalt finden möchten, worüber auch Beuthen soll zu grunde gegangen seyn. Darauf die einwohner weiter hinunter am ufer der Oder eine neue stadt anlegten, welche, ungeachtet sie mit fruchtbaren feldern, weinbergen und andern bequemlichkeiten umgeben war, dennoch nicht sonderlich in aufnahme kommen können, zumal da sie an. 1475 gantz und gar abgebrandt. Vornemlich aber hat sie zu anfang des 17 seculi Georg, Freyherr von Schönaich, sehr gebessert und erweitert, auch an. 1616 ein stattliches gymnasium allda gebauet, welches biß an. 1629 in grossem flor gestanden. Da aber gedachter patron dieses gymnasii, Freyherr von Schönaich, sich allzusehr vor den erwehlten König in Böhmen, Fridericum V, Churfürsten zu Pfaltz interessirt hatte, und es nach diesem im 30 jährigen kriege über seine güter hergienge, so wurde dieses gymnasium geschlossen, und hat biß auf den heutigen tag wüste gestanden. In dem 30 jährigen kriege bedienten sich die Schweden dieser stadt als eines passes gegen Groß-Glogau, und weil sie mit keiner ringmauer umgeben war, befestigten sie selbige an der land-seite mit einem wall, und hatten sie bald die Kayserlichen, bald die Schweden wiederum inne. Die bürgerschafft nähret sich theils von den weinbergen und der tuchmacherey. Im 16 seculo gehörte Beuthen noch den Herren von Glaubitz, unter denen Wolffgang von Glaubitz die weinberge vor der stadt meistens angeleget hat. Folgends erhandelte sie Fabianus, Freyherr von Schönaich, so an. 1591 gestorben, und brachte sie an sein hauß. Morgenwärts an der ecken der stadt liegt auf einem hügel ein altes schloß von ziemlich starcken mauren, so vermuthlich das alte schloß Beuthnitz seyn mag, welches an. 1477 Hertzog Johannes von Sagan eroberte, und nach ausjagung der Böhmischen besatzung in brand steckte. *Dlugoss.* hist. Polon. *Henelii* Silesiogr. *Schickfus.* Schles. chr. *Lucæ* Schles. chron. Topogr. Siles. p. 124.

Beutheim, siehe Hartzburg.

Beuther, (Michael) ein Rechtsgelehrter und Professor historiarum zu Straßburg, war ein sohn Michael Beuthers, Würtzburgischen Amtmanns in der stadt Carlstadt am Mayn in Francken, und enckel Peter Beuthers, Grätz-amtmanns des Hertzogthums Francken, so an. 1496 gestorben. Er war zu Carlstadt den 18 oct. an. 1522 gebohren, und nachdem er den grund in seinen studiis zu Würtzburg und Coburg geleget hatte, begab er sich an. 1536 nach Marpurg zu Johanne Draconite, Doctore theologiæ, von welchem er die Hebräische sprache erlernte. Endlich kam er nach Wittenberg, ward daselbst mit Luthero und Melanchthone bekandt, und nachdem er Magister worden, legte er sich auf lesung der historien. An. 1542, als zwischen dem Churfürsten zu Sachsen, Johanne Friderico, und dem Hertzoge Mauritio uneinigkeiten entstunden, ließ er sich zu Torgau von dem Churfürsten als musterschreiber gebrauchen; da aber

diese unruhe gestillet, begab er sich wieder nach Wittenberg, und ward an. 1546 zum Professor poeseos und mathematum nach Greiffswalde beruffen. An. 1548 nahm ihn Melchior Zobel, Bischoff von Würtzburg, als seinen Rath zu sich, und das folgende jahr gieng er auf die berühmteste academien in Franckreich, die rechtsgelehrsamkeit zu studieren; schrieb auch zu Poitiers seine ephemeridem historicam, welche er an. 1550 zu Paris heraus gegeben, und nach welcher Paulus Eberus sein calendarium historicum eingerichtet. An. 1551 ward er wieder an dem Würtzburgischen hofe aufgenommen, und das jahr darauf nebst Henrico, Grafen von Cassel, und Johann Zobeln auf die tractaten nach Passau geschicket. An. 1553 begab er sich nach Padua, und studierte auf einrathen Melanchthonis die medicin daselbst, besuchte auch Rom und andere vornehme academien in Italien, und ward zu Ferrara Doctor juris. Als ihn hierauf an. 1555 der Bischoff zurück beruffen, ward er nebst andern auf den reichs-tag nach Augspurg geschickt; und weil er sich zur Lutherischen religion bekandte, hatte er viel feinde, derohalben er seine dimission bey dem Bischoff suchte, welche er aber nicht eher erhalten kunte, als biß er an. 1559 von dem Churfürsten zur Pfaltz, Ottone Henrico, zum Kirchen-rath und Bibliothecario bestellet wurde. Nach dessen tode begab er sich nach Oppenheim, und entsagte allen politischen geschäfften, machte auch am ersten einen kurtzen innhalt über jegliches capitel in der bibel. Als er an. 1562 mit auf dem wahl-tage Maximiliani II war, trat er in den ehestand. Das folgende jahr durchsuchte er der antiqvitäten halber auf eigene unkosten alle Sächsische academien und städte. An. 1565 ward er Professor historiarum zu Straßburg, und starb endlich daselbst den 27 oct. an. 1587. Er hat verschiedene theologische, juristische und historische bücher geschrieben; wie er denn in allen wissenschafften und in den meisten Europäischen sprachen wohl erfahren war. Die vornehmsten sind: animadversionum, seu disceptationum tam historicarum quam chronographicarum liber; opus fastorum antiquitatis Romanæ; continuatio historiæ Sleidani; fasti Hebræorum, Atheniensium & Romanorum; praxis rerum criminalium; de globo astronomico & circulis, &c. Er hinterließ 3 söhne: 1) Michael Philippus ist theologiæ Doctor und General-Superintendens bey dem Hertzoge von Zweybrück gewesen. 2) Johann Michael wurde Doctor juris und philosophiæ Professor zu Straßburg, da er im 53 jahre seines alters an. 1618 starb, und nicht allein selbst de jure prælationis; de appellationibus; compendium terræ motuum a C. N. ad an. 1611; tract. feudal. &c. geschrieben, sondern auch einige tractate seines vaters mit anmerckungen herausgegeben. 3) Jacob Ludwig hat im amt Bergzabern einen landschreiber abgegeben. *Neand.* in erotem. Hebraic. p. 567. *Adam.* vit. philos. *Freher.* theatro. *Eberti* elogia ICtor. *Hendr.*

Beutrich, (Petrus) war zu Mompelgard aus einer guten familie gebohren, und nachdem er die ersten studia in seinem vaterlande getrieben, kam er nach Franckreich, und wurde zu Valence in Dauphiné der rechten Doctor. Als er wieder zurück gekommen, machte ihn Fridericus III von der Pfaltz zu seinem Rath, gab ihn auch hernach seinem Printzen Johanni Casimiro mit, als er denselben an. 1568 in Franckreich schickte, den Protestirenden hülffs-völcker zuzuführen. An. 1577 gieng er nebst andern zu dem Könige in Franckreich, sich bey demselben zu beschweren, daß das versprochene geld nicht wäre bezahlet worden, da ihm denn ein vornehmer Herr, der ihn zu gaste gebethen, gifft soll beygebracht haben, davon er aber nicht gestorben. Als folgendes der Churfürst zu Cöln, Gebhard von Truchses, in gefahr stund, schickte ihm der Pfaltzgraf, Johann Casimir, unter dem commando dieses Beutrichs, auserlesene trouppen zu hülffe, mit denen sich Beutrich durch die feinde schlug, alle die seinen glücklich in Bonn brachte, und hernach auf andere weise dem feinde abbruch that. Als er sein übriges leben zum dienst seines vaterlandes aufgewendet, starb er zu Heidelberg den 12 febr. an. 1587 im 49 jahre seines alters. Er war ein liebhaber der gelehrten, dabey selbst beredt, und in der Griechischen und Lateinischen historie wohl erfahren. Er hielt auch sehr scharffe kriegs-disciplin, und erstach einen diener mit eigener hand, der in einer eroberten stadt wider sein verbot eine kiste aufbrechen wollen. Er hinterließ einen sohn, gleichfals Petrus genannt, welcher auf dem schloß Neidenfelß, so Pfaltz-Graf Johann Casimir seinem vater geschenckt, gewohnet, aber ohne kinder gestorben. *Adam* vit. ICtor. Germ. *Thuan. Strada. Freherus* theat.

BEUVRAY, oder BEURRET, ein flecken in dem gebieth von Autun, wird vor der alten Bibracte gehalten, davon Cæsar l. 7 comment. gedencket, daß daselbst seine trouppen öffters die winter-qvartiere genommen, und da eine zusammenkunfft der Deputirten aus gantz Gallien gewesen. Es war also dieser platz einer der vornehmsten desselben landes, und wurde nach seinem namen Julia genennet. *Valesius* im wort Augustod. Æduor.

BEUX, ein dorff nahe bey Seignelay, in Burgund, woselbst der berühmte artzt Couallier gewohnet, welcher daher der artzt von Beux genennet wird. Er war sonst nur ein bauer, hatte aber vor sich selbst so eine ungemeine wissenschafft in der artzney-kunst erlanget, daß er von allen orten besuchet, und von Joh. Bapt. Colberten, sich nach Seignelay zu begeben, war bewogen worden. Als er starb, hinterließ er über 100000 thaler.

BEWDLEY, oder BEAWDLEY, lat. Bellus Locus, ist eine kleine stadt in Engeland, in Worcestershire, an dem fluß Severn, nahe bey den gräntzen von Stafford- und Shropshire. Sie liegt auf einem hügel, in einer überaus anmuthigen gegend, wovon sie auch den namen bekommen, und treibt starcken handel mit leder, ingleichen mit korn. Der König Jacobus I hat ihr das recht gegeben, einen eintzigen Deputirten zu den parlaments-versammlungen abzufertigen. Nahe dabey ist ein Königlich hauß, namens Tickenhall, gewesen, welches der König Henricus VII vor seinen Cron-Printz, Arthurum, gebauet, und welches bey den innerlichen kriegen, zu Caroli I zeiten, durch dessen feinde ruinirt worden. *Camden's* Brit. *Beverell*, del. de l'Angl. p. 480

Bex, lat. Bactiacum, ein grosses dorff in dem Canton Bern, oben an dem Genfer-see, alwo eine Saltz-pfanne. Die Pfarr-kirche daselbst hat einen schönen von marmor aufgeführten thurm.

Bey, ist der name, welchen die Türcken einem Gouverneur einer see-küste beylegen. Bey-Curde wird der Fürst des landes Curdistan zwischen Armenien und Persien genennet. Es giebt auch noch mehr dergleichen Fürsten, welche sich zwischen den gebürgen feste gesetzt, und weder dem Türckischen Kayser noch dem Könige in Persien unterworffen sind, weil sie gewisse enge pässe besitzen, durch die sie nicht können angegriffen werden. Doch etliche stehen unter dem schutz der Türcken oder Perser. *Tavernier* Persian. reise-beschr.

Beyer, (George) Pandectarum P. P. zu Wittenberg, ward den 10 sept. 1665 zu Leipzig gebohren, allwo sein vater Oberhof-gerichts-Actuarius war. Er hörte in der philosophie Valentinum Alberti, und in der jurisprudentz, Christianum Thomasium, hielt auch unter des letztern præsidio an. 1687 zwey disputationes de crimine bigamiæ & de bigamiæ præscriptione. Hierauf gieng er nach Franckfurt an der Oder, wo er Schulzium, sonderlich aber Sam. Strykium, hörte, auch, nachdem er bey einem Westphälischen von Adel von Cornberg als Hofmeister angekommen, sich andere zu lehren übete, und noch zuletzt eine disputation de citatione edictali vertheidigte. Sein vater verlangte ihn wieder nach Leipzig, wo er bald mit der würde eines Baccalaurei Juris, und, nachdem er noch etwas von Schwendendörffero und Ludero Menckenio profitiret, an. 1693 mit dem Doctorhut beehret wurde. Er befand bey sich, daß er zu der theorie der rechte geschickter sey als zu der praxi, und beschloß daher, auf solche art der welt zu dienen, worzu er an. 1706 gelegenheit fand, als er nach Wittenberg zum Professore juris ernennet wurde, da er denn die institutiones, von an. 1707 das digestum infortiatum & novum, von an. 1713 aber das digestum vetus, öffentlich dociret, und dabey als Assessor der Wittenbergischen judiciorum sein amt treulich verrichtet hat. Sein frühzeitiger tod erfolgte an. 1714 den 21 aug. Seine schrifften sind folgende: Delineatio juris secundum institutiones & pandectas; delineatio juris feudalis; Volckmannus emendatus; notitiæ autorum juridicorum specimina III; unvorgreiflich bedencken vom rechte des sabbaths; themata ex vario jure selecta; delineatio juris divini; delineatio juris criminalis; specimen juris Germanici; dissertationes academicæ. Ausser dem hat er Hotmanni Anti-Tribonianum; die peinliche halß-gerichts-ordnung; Ziegleri dissertationes, und die opuscula Frid. Brummeri wieder auflegen lassen. Joh. Guil. *Janus* in vita.

Beyer im Hof, eine von den vornehmsten adlichen familien in der Schweitz, welche sich sonst von Töngen genennet. Heinrich Beyer lebte an. 1320 und nennte sich zuerst von seiner prächtigen wohnung in Schafhausen, im hof. Er war ein ältervater 1) Johannis I, Abts zu Allerheiligen in Schafhausen, der an. 1442 gestorben, 2) Johannis II, der um das jahr 1454 Aurasicensischer Bischof genennet wird. 3) Burcardi, eines Rathsherren zu Schafhausen. Dieses letztern enckel, Bernardinus, Schultheiß und Reichs-vogt daselbst, hinterließ Bernardinum, Administratorem des Stiffts Costnitz, und Johannem Leopoldum, der sich wegen der reformirten religion zu Lucern niedergelassen. Johannes Leopoldus der jüngere, ein enckel des letztgedachten, ist bey dem Hertzoge von Lothringen Obrister über die Schweitzerische besatzung, wie auch Castellan zu Hohen-Tübingen gewesen, und hat unterschiedliche söhne gezeuget. *Bucelin.* stemmat.

Beyer von Flach und Haßlach, ein adliches geschlecht zu Schafhausen in der Schweitz, von welchem Johannes an dem jetztgedachten orte an. 1533 als Burgemeister verstorben, und unter andern Heinrichen nachgelassen, welcher Reichs-vogt zu Schafhausen worden. *Bucelin.*

Beyerland, ein stück von Süd-Holland, nicht weit von der insul Goeree welches in 4 theile, als Out-Nieu-Suyd- und Groot-Suyd-Beyerland abgesondert wird. Der vornehmste ort darinnen ist das dorff Oud-Beyerland, an der Maaß gelegen.

Beyersdorff, ein altes schloß, grosser marckflecken und oberamt in Francken an der Pegnitz, zwischen Forchheim und Erlang, dem Marckgrafen von Bareuth gehörig. Vor zeiten hat es dem geschlechte von Aurach zugestanden, welche diesen ort an. 1381 an die Burggrafen von Nürnberg verkaufft. Kayser Carolus IV hat an. 1355 demselben marck-gerechtigkeit verliehen und ein cent-gericht hier aufzurichten verordnet. *Pastorii* Franc. red.

Beymelburg, siehe Boineburg.

BEZA, (Theodorus de Beze) wurde zu Vezelai in Bourgogne den 24 jun. an. 1519 gebohren. Sein vater hieß Petrus de Beza, welcher so wohl als seine mutter aus adelichem geschlecht war. So bald er ein wenig erwachsen, nahm ihn seines vatern bruder Nicolaus, Parla-

Parlaments-Rath zu Paris, zu sich, und ließ ihn aufferziehen; schickte ihn auch an. 1528 nach Orleans, sich Melchior Wolmars, so ein Teutscher war, und daselbst die jugend in humanioribus unterrichtete, zu bedienen, da denn Beza 7 jahr bey demselbigen blieb, und nicht allein in seinen studiis sehr zunahm, sondern auch in erkäntniß der protestantischen lehre den grund legte. Nach diesem gieng er nach Orleans, die rechts-gelehrsamkeit daselbst zu studieren, wiewol er eine weit grössere zuneigung hatte, Griechische und Lateinische scribenten zu lesen und verse zu machen; in welchen letztern er so glücklich war, daß er gar bald in ziemliches ansehen kam. Er wurde darauf an. 1539 Licentiatus juris, und begab sich nachgehends nach Paris, woselbst ihm sein anderer vetter, so Abt von Froimont war, seine Abtey, welche 15000 pfund einkünffte hatte, abtreten wolte; wie er denn auch schon mit andern reichen beneficiis versehen war. Dieses hielt ihn ab, sich zu der reformirten kirche zu bekennen, worzu ihn doch eine heimliche heyrath, die er mit diesem beding getroffen, daß er, wenn es die gelegenheit geben würde, selbige öffentlich wolte kund machen lassen, heimlich antrieb. Indeß überfiel ihn eine gefährliche kranckheit, wodurch er bewogen wurde, so wohl die bekennung zur reformirten kirche, als auch die declaration seiner ehe zu bewerckstelligen. Er begab sich also mit seiner frau nach Geneve, woselbst er den 24 oct. an. 1548 anlangte, und bald hierauf nach Tubingen zu Melchior Wolmarn reißte. An. 1549 wurde er zu Lausanne Professor der Griechischen sprache, nach 9 jahren aber kehrte er wieder nach Geneve, und wurde daselbst Prediger. In währender zeit, da er sich zu Lausanne aufhielt, gab er unterschiedene schrifften heraus, als eine tragi-comœdiam in Frantzösischer sprache von Abrahams opffer, welche hernach ins lateinische übersetzet worden; ingleichen einen tractat de hæreticis a magistratu puniendis, welchen er Castalioni, der unter dem namen Martinus Bellius verborgen war, entgegen gesetzt, u. a. m. Er that auch eine reise nach Teutschland, ehe er seine profession niederlegte, und zwar als deputirter, bey einigen protestirenden Fürsten anzuhalten, daß sie die befreyung einiger Reformirten, so in Franckreich ins gefängniß geworffen waren, befördern möchten, wiewohl Beza selbst eine andere ursache anführet, nemlich eine intercession vor die Piemontesischen thäler, so damahls unter Franckreich stunden, zuwege zu bringen. Auf dieser reise hatte er gelegenheit, sich mit Philippo Melanchthone zu Franckfurt zu unterreden. Da er sich nun an. 1559 zu Geneve fest gesetzt, hielt er es insonderheit mit Calvino, und wurde in kurtzen dessen college, so wohl bey der kirche als bey der academie. Er wurde auch nicht lange hernach auf anstifften einiger vornehmen Herren in Franckreich nach Nerac zu dem Könige von Navarra geschickt, einen versuch zu thun, ob er ihn zur reformirten religion bringen könte. Auf dessen verlangen wohnte er dem Colloquio zu Poissi mit bey, und ließ seine gelehrsamkeit und geschicklichkeit zur gnüge spüren. Die Königin Catharina de Medicis verlangte, daß er in Franckreich bleiben solte, worauf er öffters bey der Königin von Navarra, bey dem Printzen von Condé, und in den vorstädten zu Paris predigte. Als einige Reformirte zu Vassi niedergemacht worden, schickte man Bezam, sich deswegen bey dem König zu beklagen, und in dem innerlichen kriege, der darauf erfolgte, behielt ihn der Printz von Condé bey sich, wie er sich denn auch bey der schlacht bey Dreux, als ein Prediger mit befand. Als der Printz von Condé gefangen worden, hielt er sich bey dem Admiral von Coligni auf, und kehrte nach geschlossenem frieden an. 1563 wieder nach Geneve. An. 1568 that er eine reise nach Vezelai in Franckreich seiner privat-angelegenheiten halben, und wolte zugleich seine schwester, die eine nonne war, bereden, die Catholische religion zu verlassen, konte aber bey derselbigen nichts ausrichten. Im übrigen schrieb er die zeit über, da er sich wieder zu Geneve aufhielt, unterschiedene bücher, wider Castalionem, der seine übersetzung des N. testaments angegriffen hatte, wider Franciscum Balduinum, Brentium, Jacobum Andream, &c. gab auch seinen tractat de divortiis & repudiis wider Bernhardinum Ochinum &c. heraus. An. 1571 befand er sich auf dem national-synodo zu Rochelle als moderator, in dem folgenden jahre wohnte er dem Concilio zu Nimes bey, und an. 1574 ließ ihn der Printz von Condé nach Straßburg zu sich kommen, weil er ihn an Johann Casimiren, Administratorem der Pfaltz, verschicken wolte. An. 1586 disputirte er auf dem Colloquio zu Mompelgard mit Jacobo Andreæ dergestalt, daß sich ein jedwedes theil des sieges rühmte. Und ob er gleich an. 1580 seine ehe-frau einbüssete, ließ er sich doch dadurch nicht abhalten dem Concilio, so die Herren von Bern beruffen, mit beyzuwohnen, in welchem Samuel Huberus wegen irriger lehren verdammet wurde. Er verheyrathete sich hierauf mit einer wittwe, und starb den 13 oct. an. 1605. In seinen gedichten, so er juvenilia genennet, hat er sich etwas zu frey aufgeführet, aber hernach seine reue darüber öffentlich bezeuget. Unter seinen übrigen schrifften sind sonderlich merckwürdig, seine Lateinische übersetzung des neuen testaments, welcher er annotationes so wohl majores als auch minores hinzugefüget; ingleichen icones virorum illustrium, ferner seine historie der reformirten kirche, von an. 1521 biß 1563; de excommunicatione & presbyterio contra Thomam Erastum; de ministrorum evangelii gradibus contra Sarariam; epistolæ theologicæ; Calvini vita; Theodori Presbyteri Rhætensis libellus de hypostatica unione græce & latine editus; und viele andere, als homilien; vielfältige gedichte und streit-schrifften wider Brentium, Jacobum Andreæ, Selneccerum, Pappum, Claudium de Xaintes, Harchium &c. *Fayus* de vita & obitu Bezæ. *Thuan*. *Teissier* t. 2. p. 365 seq. *Adami* in vit. Theol. *Maimbourg* hist. de calvinisme. *Bayle* critique de calvinisme. *Freher*. *Arnold*. *Bayle*, &c.

Bezaleel, ein sohn Uri, muste nebst Ahaliab auf göttlichen befehl an der stiffts-hütte arbeiten, und war insonderheit geschickt künstlich zu arbeiten in gold, silber, ertz, steine zu schneiden und einzusetzen. *Exod*. c. 31. *Joseph*. hist. Jud. l. 3. &c.

Bezek, eine stadt in Palästina, in dem stamm Asser, nicht weit vom Jordan gelegen, war die residentz des tyrannen Adoni Bezek, von welchem oben. Als Saul die stadt Jabes, welche die Ammoniter belagert hielten, entsetzen wolte, ließ er allhier 300000 streitbare mann zusammen kommen. *Jud*. 1. 1 *Sam*. 11.

BEZESTAIN, wird ein gewisser grosser runder platz bey den Türcken genennet, der von steinen gebauet, und mit kram-laden umgeben ist. In Constantinopel ist der grosse und kleine Bezestain. *Thevenot*.

BEZIERS, eine grosse und schöne stadt in Languedoc, mit dem titul einer Vicomté, liegt auf einem hügel, an welchem der fluß Orbe vorbey fliesset. Sie hat ein Presidial, und ein Bischoffthum, unter Narbonne gehörig. Plinius, Ptolemæus, Pomponius Mela, &c. gedencken ihrer, die sie Bitterra, Baitira, Beterra, Biteræ, Beteris, Biterrensis und Bederensis civitas nennen. Sie hat breite und grosse strassen und plätze, auch viel sehens-würdige gebäude. Wer sie erbauet habe, ist ungewiß, allein aus den alten inscriptionen erhellet, daß sie schon bey den Römern in ansehen gewesen, und zu Julii Cæsaris zeiten eine colonie worden, welche Tiberius wieder aufgerichtet, und damahls 2 tempel dem Augusto und der Julia zu ehren erbauet gehabt. Folgends hat sie mehr und mehr zugenommen, und ist in dem 4 seculo in einem blühenden zustande gewesen. Die Gothen eroberten und zerstörten sie im folgenden seculo, sie erholte sich aber wiederum, und erhielt sich biß auf das 8 seculum, da sie bey den einfällen der Saracenen in Languedoc viel erlitte, und ums jahr 736 oder 37 gar von ihnen eingenommen ward. Carolus Martellus jagte sie zwar das folgende jahr heraus, damit aber die Saracenen sich nicht etwan von neuen ihrer bemächtigten, hieß er sie gäntzlich zerstören. Doch kurtz hernach baueten sie die einwohner wieder auf, da sie sich am ersten unter der regierung Pipini, Caroli M. und Ludovici pii hervor that. Folgends hatte sie ihre eigene Stadthalter, Vicomtes genannt, welche von den Hertzogen von Septimanien dahin gesetzt worden; bey untergang der Carolingischen familie aber sich gar erblich machten. Bernhard Raimund Trincavel, Vicomte von Beziers, lebte ums jahr 1060, und heyrathete Ermengarden, eine schwester und erbin Rogerii III, Grafen von Carcassonne, verglich sich mit Raimundo Berengario, Grafen von Barcellone, wegen dieser erbschafft, und hatte an. 1090 seinen sohn Bernhard Athon zum nachfolger, welcher Ceciliam, Vicomtesse von Nimes, heyrathete, und Rogerium, Grafen von Carcassonne, Raimundum Trincavel, Vicomte von Beziers und Alby, und Bernhard Athon von Niones zeugte. Der erste starb ohne erben, und folgte ihm Raimund Trincavel, der an. 1150 dem Grafen von Barcellona den eyd der treue leistete, wodurch er sich Raimundum V, Grafen von Toulouse, über den halß zog, der ihn gefangen nahm, und nicht eher wieder auf freyen fuß stellte, als biß er ein stück landes abgetreten hatte. Er ruffte derohalben Henricum II von Engelland zu hülffe, welcher ihn auch an. 1160 wieder einsetzte, er ward aber an. 1167 in der kirche zu Beziers umgebracht, und hinterließ 3 söhne, davon der jüngste Rogerius Trincavel dem andern succedirte, und durch die hülffs-völcker des Königs von Aragonien Beziers einnahm, auch diejenigen hinrichten ließ, die an dem mord seines vaters theil hatten. Er heyrathete die schwester Raimundi V, Grafen von Toulouse, welche ihm Raimundum Rogerium gebohren. Dieser erklärte sich vor die Albigenser, ward aber zu Carcassonne gefangen, seiner güter entsetzt, und starb an. 1209 oder 1212. Beziers ward durch die creutz-fahrenden den 22 jul. an. 1209 eingenommen, und nachdem man über 10000 einwohner nieder gemacht, fast gantz zerstöret. Simon, Graf von Montfort, setzte sich wieder als Vicomte daselbst feste, und hinterließ sein recht seinem sohn Amalrico, welcher selbiges an. 1222 und 29 Ludovico VIII und IX cedirte. Raimund Roger hatte zwar einen sohn, Raimund Trincavel, welcher seine väterlichen güter prætendirte, weil er aber keine hülffe erhalten konte, so überließ er an. 1247 sein recht an den König Ludovicum S. gegen 600 pfund jährliches einkommen. Von welcher zeit an Beziers stets bey der crone geblieben, und nunmehro eine gute handels-stadt ist, indem sie nicht mehr als 2 meilen von der see und 3 von Agde lieget. In den innerlichen religions-kriegen hat sie gnug erlitten. Sie hatte vormahls eine citadelle, so aber an. 1633 geschleifft worden. Die Stiffts-kirche S. Nazarii ist schön und hat ein berühmtes capitul. S. Aphrodisius ist der erste unter den Bischöffen, davon man nachricht hat, und unter seinen nachfolgern ist sonderlich S. Giraldus berühmt, der an. 1122 gestorben. Es befinden sich auch noch 2 Abteyen, nebst andern kirchen und klöstern allhier. An. 356 stellten die Arianer, deren haupt Saturninus von Arles war, zu Beziers einen synodum an, davon aber keine andere nachrichten vorhanden sind, als die bey Hilario, der sich diesen ketzern widersetzt, zu finden. An. 1233 ward von dem Päbstlichen Legaten Waltero, Bischoff von Tournay, allhier eine zusammenkunfft wider die Albigenser gehalten, und im jahr 1246 eine andere eben deswegen angesetzt, davon die acta in 37 capiteln bestehen. *Plin*. l. 3 c. 4. *Ptolem*. l. 2 c. 10. *Pomp. Mela* l. 2 c. 5. *Aimoin*. *Robert d'Auxerre*. *de Val-*

fernai hist. c. 16. *Catel.* hist. des Comt. de Toul. & Mem. de Lang. *Besse* hist. de Carcass. *du Chesne* recherch. des ant. des vill. de Fr. *Sammarth.* Gall. chr. *du Pui* des droits du Roy. *S. Hilar.* de synod. ad Const. l. 1 & 3 & adv. Arian. *Sulp. Severus* l. 2 hist. sac. *Spond. Labbe &c.*

BIAFARA, eine stadt in Guinea, liegt an dem fluß dos Camarones, und giebt den namen einem Königreich, welches zwischen dem Königreich Benin, Nigritien und dem lande Congo lieget.

Biala, eine stadt in der Litthauischen Woywodschafft Bressici, etwa 23 meilen von Lublin gelegen. Es ist daselbst ein berühmtes gymnasium, und ein schöner palast, so vormals den Fürsten von Radzivil zugestanden, daraus aber nachgehends ein collegium gemacht worden.

Bialocerkiew, Bialaceria, eine mittelmäßige und befestigte stadt in Pohlen, in Nieder-Volhinien oder der Woywodschafft Kiow. Sie liegt an dem fluß Ros, und ist schlecht gebauet. An. 1711 ward sie von den Russen eingenommen, und noch im selbigen jahre von dem Woywoden zu Kiow 3 mahl vergebens bestürmet.

Bialogrod, eine Türckische stadt in Bessarabien, 2 meilen vom einfluß des Dniesters in das schwartze meer, soll der alten Tyras gewesen, oder von deren ruinen erbauet worden seyn.

Bialogrodko, eine den Moscowitern gehörige stadt in Nieder-Volhynien an dem fluß Donetz, welcher in den Don fällt. Sie liegt auf beyden seiten zwischen 2 hohen bergen, und wird in 2 städte eingetheilet, davon die alte stadt mit wällen und graben, die Neustadt aber mit pallisaden versehen ist. Nicht weit davon ist ein grosser berg von lauter kreide, auf welchem ehemahls die stadt gestanden, und davon den namen Bialogrodko, das ist, weisse stadt bekommen hat. Nachgehends ist sie eine halbe stunde davon in einen tieffen grund geleget, jederzeit mit einer starcken besatzung gegen die Tartarn versehen, und vor den schlüssel zu dem Cosacken-lande gehalten worden. Allein an. 1706 den 26 jul. ist sie durch einen brand fast gantz und gar zu grunde gegangen, und anjetzo nicht mehr in vorigem ansehen.

BIANCHI, (Gerhard) ein Cardinal, gebürtig von Gainage, einem kleinen dorff in dem gebiete von Parma. Nachdem er von dem Pfarrer desselben dorffs in der grammatic war unterrichtet worden, begriff er in kurtzer zeit so viel, daß er sich selber helffen konte. Einige jahre hernach kam er nach Parma, woselbst er ein canonicat erlangte. Folgends ward er nach Rom geschickt, und stand Nicolao III so wohl an, daß er ihn an. 1278 den 12 mertz zum Cardinal machte, und 4 jahr darauf schickte ihn Martinus II als Legaten nach der Sicilianischen vesper in dieses Königreich. Er gieng auch mit eben diesem character nach Franckreich, und starb hierauf zu Rom den 1 mertz an. 1302. *Carimbert* l. 3 & 4. *Collenut.* l. 5. *Dupleix* hist. de France. *Bzovius* A. C. 1290 n. 5. *Aubery* hist. des Card. *Onuphr. Ciacon. &c.*

BIANCHINO, (Bartholomæus) ein Patricius von Bononien, lebte ums jahr 1500, und schrieb unter andern das leben Philippi Beroaldi, Codri Urcei &c. Er hatte eine gute wissenschafft von medaillen und andern antiquitäten, machte auch ziemliche verse. *Alberti* descr. Ital. & hist. Bonon. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Vossius* de hist. Latin. l. 3 c. 12. *Hendreich. &c.*

BIARCHUS, war ein Kayserl. bedienter, der vor der soldaten proviant sorgen muste, und gehörte mit zur schola agentium in rebus. *Fresne* gloss.

BIAROLE, (Wilhelmus de) siehe BRAGOSIUS.

BIAS, ein Philosophus, und einer von den 7 Weisen in Griechenland, war gebürtig aus der stadt Priene in Jonien, ein sohn Tutamis, und florirte A. M. 3376, A. C. 608, V. C. 146 olymp. 43, 1. Zu seiner zeit funden einige fischer einen göldenen dreyfuß, mit dieser umschrifft: dem weisesten; welchen sie ihm überbrachten, den er aber wieder zurück in den tempel des Apollinis schickte. Valerius Maximus sagt, daß als die stadt Priene wäre belagert worden, und die einwohner mit ihren kostbarsten sachen sich davon gemacht hätten, wäre allein Bias mit ledigen händen davon gegangen, und als man ihn deswegen gefraget, habe er geantwortet: er trage alle das seinige bey sich. Ferner berichtet Diogenes Laertius von ihm, daß er 2000 verse von Jonien geschrieben, und daß er in den armen eines sohns seiner tochter gestorben, als er einen seiner guten freunde gerichtlich vertheidiget. Es pflegte sonst auch Bias zu sagen, daß derjenige unglücklich wäre, welcher ein unglück nicht ertragen könte, ingleichen, daß der in einer gemüths-kranckheit läge, der unmögliche dinge verlangte. Als er sich auf dem meer befand, und sahe, daß bey entstandenem ungewitter die liederlichen leute beteten, sagte er: schweigt nur stille, die götter möchten sonst mercken, daß ihr hier seyd. *Plutarch.* in vita Biantis l. 1. *Diog. Laert. Cicero* de amicit. c. 40. *Val. Maximus* l. 7 c. 2.

BIBAUC, (Wilhelm) General der Carthäuser, war von Thielt, einer stadt in Flandern gebürtig, und hatte ein trefliches gedächtniß. Als er Professor literarum elegantiorum zu Gent war, schlug das wetter in seinen lehrsaal, und beschädigte viel von seinen zuhörern, da er so gleich ein gelübde that, ein Carthäuser zu werden. Dieses erfüllete er um das jahr 1500, wurde an. 1521 General von seinem orden, und starb den 24 jul. an. 1538. Er soll orationes, conciones capitulares, &c. hinterlassen haben. *Petrejus* in not. ad chron. Dorlandi & in bibl. Carth. *Chorier* &c.

Bibel, Biblia. Durch diesen nahmen wird die gantze heilige schrifft verstanden. Man theilet sie in das alte und neue testament. Jenes begreifft die vor Christi geburt geschriebene bücher, und sind dieselbigen die 5 bücher Mosis. Das erste enthält die geschichte von erschaffung der welt, von der sündfluth, und von den Patriarchen, biß auf den tod Josephs. Das andere handelt vornehmlich von Mose, von dem ausgang der kinder Jsrael aus Egypten, wie sie das gesetz bekommen, und die hütten des Stiffts aufgerichtet. Das dritte handelt von den opffern, priestern, und gesetzen. Das vierdte erzehlt die reise des volcks Jsrael aus Egypten, und eine nochmahlige austheilung des volcks und wiederhohlung einiger gesetze. Das letzte ist gleichfals eine wiederhohlung der dem volck Jsrael erzeigten wohlthaten, und darauf der gesetze, nebst beygefügten verheissungen und drohungen, und endlich eine erzählung desjenigen, was sich kurtz vor Mosis tode zugetragen. In dem buche Josua wird die geschicht des volcks Gottes von dem tode Mosis an, 17 jahr lang fortgeführet, wie nemlich dasselbe unter der anführung Josuä das gelobde land eingenommen, und unter die stämme ausgetheilet. Das buch der Richter continuiret diese historie, biß an den tod Simsons, und erzählet was unter den Richtern in Jsrael vorgegangen. Das buch Ruth enthält die geschichte von der Ruth und ihrer heyrath mit Boas. Die 2 bücher Samuelis, davon das erste die historie von den Hohenpriestern Eli und Samuel, dem Könige Saul, und den anfang von Davids thaten bey leb-zeiten Sauls; das andere die fortsetzung der historie Davids, biß zu der zeit, da er das volck gezählet, vorstellet. Die 2 bücher der Könige, welche auch nach der Lateinischen bibel das dritte und vierdte buch der Könige heissen, weil die beyden bücher Samuelis die 2 ersten bücher der Könige genennet werden, begreiffen die historie von dem tode Davids, der regierung Salomonis, und der folgenden Könige in Jsrael und Juda, biß auf die Babylonische gefängniß. Die 2 bücher der Chronick wiederhohlen die geschicht der Könige in Jsrael und Juda, mit hinzufügung einiger umstände, so in den büchern der Könige ausgelassen worden, und mit vorhersetzung eines stam-registers der alt-väter in allen 12 stämmen und des geschlechts Davids, biß nach der Babylonischen gefängniß. Das erste buch Esra begreifft die historie von der freylassung des Jüdischen volcks aus der Babylonischen gefängniß, von erbauung des tempels und von allerhand anstalten, so Esra gemacht, von dem ersten jahr des Königs Cyri, biß auf das 20 jahr Artaxerxis Longimani. Das andere buch Esrä, oder wie es von seinem urheber genannt wird, das buch Nehemiä, führet diese erzehlung fort biß auf den anfang der regierung Darii Nothi. Das buch Esther und Hiob melden dasjenige, was sich mit diesen beyden personen, davon sie den namen führen, zugetragen. Die Psalmen, sind lieder zum lobe Gottes und weissagung von Christo, davon David die meisten verfertiget hat. Die sprüche und der prediger Salomonis zeigen den weg zu der wahren glückseligkeit. Das hohe lied Salomonis beschreibet die geistliche vermählung Christi mit der gläubigen seele. Die Propheten weissagen von dem zustande des Jüdischen volcks, von der zukunfft des Meßiä, und von dem zustande der christlichen kirche. Es werden aber die Propheten in die grosse und kleine Propheten eingetheilet. Die grossen sind: Jesaias, Jeremias, Hesekiel und Daniel. Der kleinen sind 12, nemlich: Hoseas, Joel, Amos, Obadias, Jonas, Michas, Nahum, Habacuc, Zephanias, Haggai, Zacharias und Malachias. Alle diese haben in einer zeit von 400 jahren, als von der regierung des Königs Hoseä an, biß einige jahre nach der Babylonischen gefängniß gelebet. Diese bißher erzehlte bücher pfleget man canonicos zu nennen, weil sie so wohl von Jüden als Christen vor göttlicher autorität angenommen werden. Apocryphi hingegen werden diejenigen genennet, deren eigentliche verfertigung man nicht weiß und die keine kennzeichen der göttlichen autorität spühren lassen. Als das buch Judith, so eine historie von dieser weibes-person begreifft, wie sie durch enthauptung des Holofernes Jsrael von den Assyrern errettet hat, welches aber einige vor ein gedicht halten. Das buch der Weißheit, und das buch Jesus Sirach, zeigen den weg zur wahren weißheit zu gelangen, und derselben nutzen. Das buch Tobiä ist eine historie von einem mann dieses namens und seinem sohn. Der Prophet Baruch, die 2 bücher der Maccabäer, beschreiben die verfolgung und kriege der Jüden, und der regierung der Könige in Syrien ohngefehr 40 jahr lang, biß auf das 130 jahr vor Christi geburt. Hernach sind noch einige fragmenta, als stücke in Esther, historie von der Susanna und Daniel, vom Bel zu Babel, vom drachen zu Babel, das gebeth Asariä, der gesang der 3 männer im feuer, und das gebet Manasse. Die bißher erzehlte bücher sind meistentheils in Hebräischer sprache geschrieben, ausgenommen etliche derjenigen, so man apocryphos nennet, wiewohl keines derselben mehr in Hebräischer sprache vorhanden. Es wollen einige vorgeben, daß die ältesten buchstaben, die sie dazu gebrauchet, Samaritanisch gewesen, und daß sich nach der Babylonischen gefängniß die Jüden der neuen Chaldäischen buchstaben bedienet hätten. Sie sind auch zum öfftern, vornehmlich aber auf begehren des Aegyptischen Königs von den 70 dolmetschern, ins Griechische übersetzet. Aquila, Theodotion und Symachus haben nach der zeit auch ihre übersetzung gemacht, und noch andere mehr von etlichen büchern der bibel. Origenes hat alle diese versiones in seinen hexaplis zusammen gefast, und in gewisse columnen neben einander und den Hebräischen text mit Hebräischen und Griechischen buchstaben auf der seiten darneben gesetzt. Die Evangelisten, Apostel

und alten kirchen-väter haben sich der übersetzung der 70 dollmetscher bedienet, und die alte Lateinische version ist auch darnach gemacht. S. Hieronymus aber hat den grösten theil des alten testaments nach dem Hebräischen ins Latein versetzet, welche insgemein die vulgata genennet wird, ausgenommen die übersetzung der psalmen, welche von des Hieronymi seiner unterschieden ist. Die bücher des neuen testaments sind die 4 Evangelisten, oder die historie von Jesu Christo, die Apostel-geschichte, 14 episteln Pauli, 2 episteln Petri, 3 episteln Johannis, die epistel an die Hebräer, die epistel Jacobi, die epistel Judä und die offenbarung S. Johannis. Der erste unter den Evangelisten ist S. Matthäus, von welchem etliche vorgeben, daß er den Jüden zu liebe Hebräisch geschrieben, so aber nicht bewiesen ist. S. Marcus, welcher in vielen stücken dem Matthäo nachfolget, und denselben fast nur in der kürtze zusammen gezogen. S. Lucas, als er sahe, daß viele das leben Christi ohne gnugsame nachricht schrieben, gab er eine warhafftige erzehlung von dessen verrichtungen. Er verfertigte auch das buch, der Apostel geschichte genannt, und begriff darinn die kirchen-historie von der himmelfahrt Christi biß auf das vierdte jahr Neronis. S. Johannes, der liebste jünger Jesu, hat am ende seines lebens, bey nahe 100 jahr nach Christi geburt, sein evangelium geschrieben, die wahre Gottheit Christi wider Ebionem und Cerinthum zu behaupten. Man hat auch von ihm 3 episteln und die offenbarung oder weissagung von dem zustande der Christlichen kirche biß auf die letztern zeiten, so er auf der insul Pathmos geschrieben. Von den episteln Pauli ist die erste an die Römer, die andern beyde an die Corinthier, alsdenn eine an die Galater, eine an die Epheser, eine an die Philipper, eine an die Colosser, 2 an die Thessalonicher, 2 an den Timotheum, eine an den Titum, und eine an den Philemonem, welchen die epistel an die Ebräer hinzu gethan wird, obgleich einige zweiffeln wollen, daß sie Paulus gemacht habe. Die erste epistel Petri ist zu Babylon, und die andere zu ende des lebens dieses Apostels geschrieben. Die epistel Jacobi hat derjenige Jacobus, so ein anverwandter Christi war, verfertiget. Die epistel Judä hat des Jacobi und Simonis bruder, ein sohn Alphei, geschrieben. Alle diese schrifften sind in Griechischer sprache verfertiget, und als canonische aufgenommen, obgleich einige von der andern epistel Petri, der epistel Judä, der andern und dritten epistel Johannis, und der offenbarung Johannis, zweiffelhafftig gewesen. *Waltheri* officina biblica. *du Pin* biblioth. des auteurs eccles. tom. 1. & proleg. sur la bible. *Richard Simon*. hist. critiq. du V & du N. T. und die dawider heraus gegebene bücher. *Heideggeri* enchirid. bibl.

Aethiopische Bibel; die gantze bibel soll zwar in die Aethiopische sprache übersetzet worden seyn, man hat aber nur einige stücke davon, als den psalter, das hohe-lied Salomonis, und das neue testament, welche absonderlich gedrucket, und hernach den bibliis polyglottis in Engeland einverleibet sind. Der psalter ist auch aufs neue an. 1701 mit einer Lateinischen version, wie auch variis lectionibus, und notis philologicis von Jobo Ludolfo und Johann Heinrico Michaelis, LL.OO. auf der universität Halle Professore, heraus gegeben worden. Es ist aber die Aethiopische übersetzung nach den 70 Dolmetschern gemacht, und vielleicht auch wohl nach der Cophtischen, welche man aus den 70 dolmetschern genommen.

Arabische Bibel; es giebt unterschiede Arabische bibeln, der einen art bedienen sich die Jüden in demselben lande, wo sie Arabisch reden, und ist dieselbe von dem R. Saadias, mit dem zunamen Haggaon oder excellens, der im 9 seculo gelebet, verfertiget worden; der andern die Christen im Morgenlande, wo diese sprache im schwange gehet. Jene sind nach dem Hebräischen, aber der Christen ihre nach unterschiedlichen andern übersetzungen gemacht. Also haben z. e. die Syrer ihre bibel ins Arabische vertiret, weil das gemeine volck nicht mehr die Syrische sprache verstehet. Aus eben dieser ursache haben es auch die Cophtischen Christen gethan, und dannenhero wird von etlichen die eine übersetzung die Antiochenische, die 2 die Alexandrinische genennet. Die Alexandrinische soll diejenige seyn, welche in den Englischen und Parisischen bibliis polyglottis anzutreffen, von welcher aber andere vorgeben, daß sie des R. Saadias sey, oder doch aufs wenigste sehr mit derselben überein kommet. *Augustinus*. *Justinianus* in psalm. 14. v. 84. *Erpenii* præfat. in pentateuchum Arabicum. *Pocock*. speciem Arabic. *Hottingerus* thesaur. philol. lib. 1 c. 3 sect. 2 & in analect. histor. Theolog. *Waltonus* prolegom. *Kortbold* de script. S. edition. c. 17. *Pfeiffer*. in critica S. &c.

Es ist von der gantzen bibel eine ziemlich alte version vorhanden, zum gebrauch der Armenischen Christen, die sich in verschiedenen ländern befinden, sie ist nach den 70 dolmetschern gemacht. Einige geben für, daß Chrysostomus derselben urheber sey, wiewohl die Armenier selbst ihren ersten Patriarchen, Georgium, davor ausgegeben; andere aber wollen sie andern beylegen. Weil die geschriebenen exemplaria viel kosteten, hat ein Ertzbischoff von dieser nation eine gantze Armenische bibel an. 1664 zu Amsterdam drucken lassen. Längst zuvor aber hatte man schon den Armenischen psalter gedruckt. *Sixt. Senensis* bibl sanct. l. 6 annot. 152. *Kircherus* in prodromo Copt. c. 5. *Brian. Waltonus* de linguis orient. n. 85. *Kortbold. Pfeiffer. Rich. Simon. &c.*

Chaldäische Bibel, sonst auch Targum genannt, ist von unterschiedenen personen zu unterschiedener zeit, mit unterschiedenen stylo gemacht, und erstrecket sich auch nicht auf alle biblische bücher des alten testaments. Der erste und älteste, der uns bekannt, ist Jonathan, der sohn Uziel, welcher ein discipul des Hillelis und mitschüler des Simeonis, welcher Christum auf seinen armen hatte, soll gewesen seyn. Dieser hat die prophetas priores und posteriores, das ist die bücher Josua, der Richter, Samuelis der Könige, die 3 grossen und 12 kleinen propheten übersetzet. Der andere ist Onkelos, welcher die 5 bücher Mosis übersetzet hat. Diejenigen, welche die übrigen bücher, nemlich die hagiographa, vertiret, sind unbekandt, oder aufs wenigste ungewiß, doch hält man gemeiniglich dafür, daß R. Joseph Luscus selbige übersetzung verfertiget. Man hat auch 2 andere paraphrases über den Pentateuchum, davon die eine Targum Hierosolymitanum genennet wird, welche aber unvollkommen; die andere, so vollkommen, wird gedachtem Jonathani, aber fälschlich, beygemessen. Uber das buch Esther ist gleichfals ein doppelter targum vorhanden. Im gegentheil hat man über die bücher Danielis, Esrä und Nehemiä keine Chaldäische übersetzung, über die beyden bücher der Chronica ist auch keine gedruckt gewesen, biß Matthias Fridericus Beckius selbige an. 1680 und 83 mit einer Lateinischen version und notis heraus gegeben. Man findet in diesen Chaldäischen übersetzungen und paraphrasibus viele Jüdische fabeln, davon doch Jonathan, insonderheit aber Onkelos, am meisten befreyet ist. *Waltheri* offic. bibl. p. 255. *Mullerus* in Judaismo proleg. *Hottinger*. thes. phil. l. 1 c. 3 *Waltonus*. *Kortbold*. *Pfeiffer*. *Rich. Simon*. *&c.*

Cophtische Bibel; dieser gebrauchen sich die Christen in Egypten, so man Cophten nennet. Sie ist in der alten sprache dieses landes geschrieben, und noch niemahls gedruckt, doch findet sie sich geschrieben in einigen Europäischen bibliothecken; weil aber das volck diese sprache nicht verstehet, ist sie ins Arabische übersetzet worden. Daher man von langer zeit her der Cophtischen version eine Arabische hat pflegen beyzufügen. *Kircherus* in prodr. Copt. *Kortbold*. *Pfeiffer*. *&c.*

Griechische Bibel; daß die bibel zum öfftern in die Griechische sprache übersetzet sey, ist schon oben erwehnet, und von jeder übersetzung wird an seinem orte mit mehren gehandelt. Von den 70 Dolmetschern, deren übersetzung die vornehmste ist, hat man sehr viel editiones, man kan sie aber dennoch in 3 classen theilen, nemlich die von Complut oder Alcala, welche in der bibel des Cardinal Ximenes an. 1515 gedruckt, und in den bibliis regiis, oder Plantinianis, wie auch in den bibliis des Comelini, und in der grossen bibel des Herrn du Jay wieder aufgeleget worden. In die andere classe gehöret diejenige, so an. 1518 zu Venedig heraus gekommen, und hernach von den Protestirenden in Teutschland vielmahls nachgedruckt worden, als an. 1526 zu Straßburg, an. 1545 zu Basel, mit einer vorrede Melanchthonis, und an eben diesem orte an. 1550 mit einer Lateinischen übersetzung. An. 1597 zu Franckfurt mit noten, so man vor des Francisci Junii hält, *rc.* In der dritten classe ist die Römische edition von an. 1587, welche man aus einem alten exemplar in der Vaticanischen bibliothec genommen; das folgende jahr hat man eine Lateinische version davon mit des Flaminii noten heraus gegeben. Morinus hat auch an. 1628 das Griechische und Lateinische in 2 columnen drucken lassen, und die verse angemerckt, so sich nicht in der Römischen edition befinden. Die Engeländer haben in ihren bibliis polyglottis diese version von Rom auflegen lassen. Uber alle diese editiones der Griechischen bibel haben die Engeländer in ihren polyglottis noch variantes lectiones von einem alten exemplar, welches das Alexandrinische genennet wird, weil es ihnen von Alexandria aus Egypten zugeschicket worden. *Simon*. hist. crit. du V. Testament. p. 523 seq.

Hebräische Bibel; die Hebräische bibeln sind entweder geschrieben oder gedruckt; die ältesten unter den geschriebenen sind nicht über 700 jahr, und dabey sehr rar, wenn sie von diesem alter. Die besten sind, so von den Spanischen Jüden geschrieben worden, wie R. Elias Levita in seinem buch, massoreth hammassoreth genannt, angemercket, sie sind aber nicht über 500 jahr alt. Die von den Teutschen Jüden geschrieben worden, sind die schlechtesten. Von den gedruckten pfleget man sonderlich hoch zu schätzen die editiones Danielis Bombergi, welcher sie öffters mit grossem fleiß zu Venedig hat drucken lassen. Aber sonderlich diejenige, welche R. Jacob Haiim mit einer vorrede ans licht gestellet, und welche nebst der grossen und kleinen massora die Chaldäische paraphrases und die commentarios unterschiedener Rabbinen in sich begreifft. Ungeachtet diese bibel zum öfftern gedruckt worden, hält man doch die andere edition von an. 1548, und die dritte von an. 1568 vor die beste. Buxtorfius hat sie auch an. 1618 zu Basel drucken lassen. Nechst diesen sind die editiones Roberti Stephani, Plantini, und Menassis Ben-Israel berühmt. Unter den neuesten ist die edition des R. Joseph Athiæ, welche van der Hooght zu Amsterdam drucken lassen. Endlich hat auch Jablonsky zu Berlin an. 1699 eine accurate edition heraus gegeben. *Buxtorf*. in bibl. rabb. *Simon*. hist. crit. du V. T. *Pfeifferi* critica sacra. *Jablonsky* præfatio editionis Berol.

Lateinische Bibel; Man hat gleichfals unterschiedene Lateinische übersetzungen. Die älteste, so uns bekandt, ist diejenige, welche man Italam nennet, deren man sich in der ersten Occidentalischen kirche, biß auf die zeiten Gregorii M. bedienet hat. Sie war nach den 70 dolmetschern verfertiget, und ist von derselben nichts mehr, als einige fragmenta vorhanden. Die andere nennet man

vul-

vulgatam, welche gemeiniglich dem Hieronymo pflegt beygeleget zu werden, biß auf die psalmen, welche man aus der alten übersetzung soll behalten haben; wiewohl sie andere von der übersetzung des Hieronymi unterscheiden. Diese vulgata ist von dem Concilio zu Trident in der Catholischen kirche öffentlich eingeführt worden, und da sich in den editionibus ein grosser unterscheid befand, hat sich erst Sixtus V, und hernach Clemens VIII angelegen seyn lassen, eine verbesserte edition darzustellen. Vorhero aber hatten sich gleichfals einige Catholische Theologi bemühet, diese version zu verbessern, da denn insonderheit die edition der Löwenschen Theologorum hoch geschätzet, und derjenigen, welche die Theologi zu Paris heraus gegeben, vorgezogen wird. Robertus Stephanus hat auch seinen fleiß hierinnen beweisen wollen, darüber aber mit den Theologis zu Paris viel streit bekommen. Isidorus Clarius, ein Abt zu Brixen, hat gleichfals die vulgatam nach dem Hebräischen verbessert, wodurch er ebenfals bey vielen schlechten danck verdienet. Es sind auch einige gantz neue versiones, als unter den Catholischen Santis Pagnini, welche Benedictus Arias Montanus verbessert, und seiner bibel mit einverleibet; unter den Reformirten Sebastiani Munsteri, Sebastiani Castalionis, die Zürcher, welche version auch sonst unter dem namen Vatabli bekandt ist, Emanuelis Tremellii und Francisci Junii; unter den Lutheranern Lucæ Osiandri, welcher aber vielmehr die vulgatam nur verändert hat, und Sebastiani Schmidii. Das neue testament ist insonderheit von Erasmo Roterodamo, Schmidio und Beza übersetzet worden. *Waltheri* officina bibl. *Wowerius* synt. de Græc. & Lat. interp. *Calov.* in crit. sacra. *du Pin.* prolegom. sur les bibl. *Simon. Kortbold. Pfeiffer. &c.*

Moscowitische Bibel, ist in dem 16 und 17 seculo etliche mahl gedruckt worden. Einige geben für, sie sey nach der vulgata gemacht; es ist aber glaublicher, daß sie nach der Griechischen, welcher sich die Orientalische kirche bedienet, verfertiget worden, wie denn Scaliger, Breerewood und andere sehr wahrscheinliche gründe angeben, daß sie Cyrillus und Methodius verfertiget. *Olearii* reise l. 3 c. 21 *Bangii* cœlum orient. p. 207. *Simon. Kortholt. Pfeiffer. Tentzel.* monatl. unterred. an. 1690.

Persische Bibel; Die alten kirchen-väter gedencken einer übersetzung der bibel in die Persische sprache, davon aber von langer zeit her nichts mehr vorhanden gewesen. Die Jüden zu Constantinopel haben eine Persische version von den 5 büchern Mosis mit Hebräischen buchstaben im 16 seculo drucken lassen, welche man hernach mit Persischen buchstaben in den polyglottis in Engeland wieder aufgeleget. Diese ist von einem Jüden, namens Jacob Tawosius oder Tausius, verfertiget. Man hat auch eine doppelte übersetzung der 4 Evangelisten, ingleichen eine doppelte version des psalters. *Hotting.* dissert philol. theol. 3. *Kortholt. Pfeiffer. &c.*

Samaritanische Bibel; Die Samaritaner nehmen nicht mehr als die 5 bücher Mosis an, welche sie so wohl als die Jüden in Hebräischer sprache lesen, nur daß sie in den buchstaben von einander unterschieden sind, wie Hieronymus angemercket. Morinus hat sie am ersten drucken lassen mit einer übersetzung, welche die Samaritanische genennet wird, wiewohl sie aus einer sprache bestehet, die von der Chaldäischen nicht viel unterschieden. Beyde befinden sich in der grossen bibel des Herrn le Jay, und in den Englischen polyglottis. Sonst haben die Samaritaner noch eine Arabische version von den 5 büchern Mosis, so aber noch nicht gedruckt, und sehr rar ist. Einige wollen auch, daß eine Griechische version dieses pentateuchi soll vorhanden gewesen seyn, welches aber andere in zweiffel ziehen. Der Arabische übersetzer nennet sich Abusaid, und hat auf dem rande einige noten dabey geschrieben. Sie haben zwar auch die historie von Josua, halten selbige aber nicht vor canonisch, und kommt dieselbige auch nicht mit dem rechten buch Josua überein. Morinus hat den Samaritanischen pentateuchum dem Jüdischen vorgezogen, aber darüber grossen streit bekommen, und haben sich ihm insonderheit Simon de Muis, Jo. Heinr. Hottingerus, Franc. Tailerus, und Arnold Bootius widersetzet. *Morini* exercit. de pentateucho Samarit. *Hottinger.* exercit anti-Moriniana & dissert. philol. theol. *Waltonus* in prolegom. biblio. Anglic. *Leusden.* in philol. Hebræo mixtro. *Kortholt. Peiffer. Simon &c.*

Syrische Bibel; Man hat zweyerley übersetzungen des alten testaments in die Syrische sprache. Die erste ist nach dem Griechischen der 70 Dolmetscher gemacht, und niemahls gedruckt. Die andere nach dem Hebräischen, und das erste mahl in der grossen bibel des Herrn le Jay heraus gegeben. Es gebrauchen sich derselben die Syrischen Christen im Morgen-lande. Den psalter hat Gabriel Sionita mit einer version des Erpenii à part edirt. Das Syrische neue testament hält man vor sehr alt, so gar daß geglaubt wird, es sey zu der Apostel zeit gemacht worden. Weil es den Griechischen text sehr wohl exprimiret, wird es von einigen gar hoch geschätzt. Albertus Widmanstadius, Oesterreichischer Cantzler, hat es an. 1562 am ersten zu Wien in Oesterreich mit schönen Syrischen buchstaben drucken lassen, doch ohne version, welche hernach Guido Fabricius Boderianus, dessen übersetzung sich in dem Spanischen opere biblico befindet, ingleichen Tremellius und Trostius verfertiget. Auch hat es Ægidius Gutbier drucken lassen, und dasjenige, so in des Widmanstadii edition fehlet, hinzu gethan. *Fabricius* præfat. in gymnas. Crinesii. *VValtheri* offic. bibl. *Franzius* in interpr. script. S. *VValtonus Kortholt. &c.*

Teutsche Bibel; Einige wollen behaupten, es sey bereits zu den zeiten Caroli M. die heilige schrifft in die Teutsche sprache übersetzet, welches auch nicht unglaublich, wenn man den grossen eiffer dieses Kaysers vor die christliche religion bedenckt. Doch hat man bißher kein recht glaubwürdiges zeugniß aus alten scribenten beygebracht, und der jüngern ihres, als Francisci Junii, Amerbachii und Espencæi, wollen nicht zulänglich seyn, wie wohl sehr wahrscheinlich daß aufs wenigste einige stücke übersetzet worden. Daß man aber zu den zeiten Ludovici pii die gantze schrifft in Teutsche reimen übersetzet, erhellet aus der vorrede eines alten in Sächsischer sprache geschriebenen buchs bey dem Andrea du Chesne. Es ist aber selbige version, wie einige gelehrte angemercket, nicht mehr vorhanden. Von den besondern übersetzungen einiger theile, als der 4 Evangelisten, durch den Ottfridum, einen Münch zu Wissenburg, und des psalters, so Notgerus Labeo. ums jahr 980 soll verfertiget haben, wollen wir anjetzo nichts gedencken. In den folgenden zeiten sind einige andere übersetzungen gemacht worden, davon sich unterschiedene, so wohl geschriebene als auch gedruckte exemplaria hin und wieder in den bibliothecken befinden, insonderheit hat man gedruckte Teutsche bibeln zu Nürnberg von an. 1477, in welchem jahr auch zu Augspurg dieselbe zweymahl gedruckt worden; wiederum zu Nürnberg an. 1483, und zu Augspurg an. 1480, 83 und 87, rc. Doch wollen einige behaupten, daß die allererste an. 1467 gedruckt sey. Hierauf hat Lutherus eine übersetzung verfertiget, in welcher arbeit ihm D. Bugenhagen, Justus Jonas, Melanchthon, Cruciger, Aurogallus, Bernh. Zieglerus, D. Forsterus &c. hülfliche hand gebothen; da er denn an. 1522 das neue testament, an. 1523 die 5 bücher Mosis, an. 1524 die historischen bücher, nebst dem Hiob und psalmen, an. 1527, wie es scheint, die übrigen Poetischen bücher, an. 1529 den Esaiam, und 1531 und 32 die übrigen Propheten heraus gegeben. Endlich hat man an. 1534 die völlige bibel ans licht gestellet, doch so, daß man vorhero eins und das andere darinnen geändert, und von dem psalter nicht die version von an. 1524, sondern eine andere von 1531 hinein gesetzt, weil jene gar zu viel von der Hebräischen redens-art behalten hatte, und dahero etwas undeutlich geschienen; deßwegen die erste übersetzung von an. 1524 ziemlich rar gewesen. Weil aber viele selbige zu lesen verlanget, hat man sie demjenigen tomo der schrifften Lutheri, welcher an. 1570 zu Halle gedruckt, mit einverleibet. Hierauf ist diese übersetzung der bibel noch bey lebzeiten Lutheri etliche mahl aufgeleget worden, und hat er sonderlich die an. 1541 zu Wittenberg gedruckte edition revidiret, auch unterschiedenes darinnen geändert. In selbigem jahre hat man auch zu Leipzig die Teutsche bibel gedruckt, aber nicht nach dieser letzten, sondern nach der ersten edition. Er hat gleichfals geschehen lassen, daß in den folgenden editionibus eines und das andere geändert worden. Nach seinem tode hat M. George Rörer, welcher sonst die bibel allezeit corrigiret, in einer edition eines und das ander auf verlangen D. Lutheri, wie er vorgegeben, und mit vorbewust der theologischen facultät zu Wittenberg, geändert. Diese übersetzung hat zu unterschiedenen andern Teutschen versionen gelegenheit gegeben; insonderheit hat unter den Catholischen Hieronymus Emserus das neue, und Johannes Eccius, ein Theologus zu Ingolstadt, das alte testament, Johannes Dietenbergerus aber die gantze heil. schrifft, doch nach der Lateinischen vulgata übersetzet. In dem 17 sec. hat Caspar Ulenbergius, ein Professor und Pastor zu Cöln, auf befehl seines Churfürsten, Ferdinandi, die bibel ins Teutsche versetzt; dergleichen auch die Mäyntzischen Theologi an. 1562 auf befehl des Churfürsten zu Mäyntz, Johannis Philippi, gethan. Die Reformirten haben auch zu Zürch eine neue version verfertiget, so nach der Schweitzerischen mund-art eingerichtet. Weil aber diese übersetzung von Lutheri seiner nicht viel differirt, hat Johannes Piscator eine neue übersetzung herausgegeben, welche hauptsächlich nach Tremellii und Junii Lateinischer version eingerichtet. Sonst hat auch unter den Socinianern Johannes Crellius und Joachimus Stegmannus eine Teutsche übersetzung des N. T. gemacht, welche an. 1630 zu Rackau gedruckt worden. Es hat aber nachmals Jeremias Felbinger noch eine andere übersetzung des N. T. verfertiget, darinnen er sich bemühet, die schrifft noch mehr nach der Socinianischen theologie zu verkehren. Die Jüden haben gleichfals das A. T. nach ihrer art ins Teutsche gebracht; und gedencket bereits Mathesius einer solchen version von den 5 büchern Mosis, Lutherus aber scheinet an einem ort anzuzeigen, daß sie die Propheten übersetzet haben. Unter den neuern ist sonderlich bekandt des Josephi Athiæ seine, welche zu Amsterdam an. 1670 mit permission der Staaten von Holland, und des Uri Veibsch, welche an. 1679 mit permission des Königs in Pohlen, Johannis III, ans licht gekommen. Unter die allerneuesten übersetzungen aber gehören zwey, so von dem N. T. von einigen, die sich zur Lutherischen lehre bekennen, verfertiget worden, davon die eine von Caspar Ernst Triller an. 1703, und zwar nach vorgeben des titul-blats zu Amsterdam edirt; die andere aber hat Johann Heinrich Reitz gemacht, und zu Offenbach am Mayn eben dasselbige jahr herausgegeben. *du Chesne* t. 2. script. Franc. p. 326. *Hottingerus* in bibliothecario, l. 1 c. 3. *Usserius* de scripturis vernac. *Morhof* von der teutschen sprache P. 2 c. 7. *Tentzels* unterred. an. 1692. an. 1693 &c. *Mathesius* de vita Lutheri conc. 13. *VValtherus* offic. bibl. *Franzius* de interp. script. S. *Mayer* hist. version. Germ. bibl. Lutheri. *Calovius* in præloquio bibl. illustr. *Gerhard.* exegesi locor. loco 1. *Six. Senensis* bibl. S. l. 4. *Gretser* de no-

de novis translat. bibl. c. 1. *Simon.* hist. crit. du V. T. *Kortholt.* de script. S. edit. c. 15. *Pfeifferi* critica S. &c.

Bibelsburg, siehe Wiflisburg.

Biben, crainerisch Pitschem, lat. Petina, Pedena, eine stadt in dem Histerreich, in der Grafschafft Mitterburg, nicht weit von dem fluß Arsa, auf einem hohen berge gelegen. Sie ist nicht gar zu groß, schlecht gebauet, und hin und wieder voll felsen; die gegend aber da herum ist sehr fruchtbar, und mit köstlichen weinbergen, ölbäumen und wäldern umgeben. Die stadt so wohl als das daselbst befindliche Bißthum, welches unter Aquileja gehöret, und 2 städte nebst 11 dörffern unter sich begreifft, hat der Kayser Constantinus M. fundirt, nachdem der cörper des Märtyrers Nicephori an. 324 hier her gebracht worden. Der Kayser Henricus schenckte diese stadt an. 1011 dem Patriarchen zu Aquileja, von dem sie an Graf Albrechten von Görtz, nachgehends an das hauß Aursperg, und endlich an den Marchesen de Prie gekommen. *Megiser.* Carinth. *Lazius* de migr. p. 219. *Valvasor.* Crain.

Biberach, eine freye Reichsstadt in der landschafft Algöw in Schwaben, liegt an dem kleinen fluß Rüß, 4 meilen von Ulm, und treibt guten handel mit barchent. Es befindet sich darinnen ein reiches hospital, welches ein asylum vor unvermessene todtschläger hat, und an. 1239 von 2 brüdern von Eschendorff soll seyn gestifftet worden. Die einkünffte davon ziehen allein die Catholischen, vermöge des executions-recesses des Westphälischen friedens, in welchem recesse man zugleich versehen, daß der stadt-Rath halb aus Catholischen und halb aus Lutheranern bestehen soll. Uber die haupt-kirche zu S. Martini hat vor diesem der Abt des closters Eberbach im Ringau das jus patronatus gehabt, welches ihm aber der Rath an. 1564 abgekaufft. Diese stadt soll von den bibern, welche sich ehemahls häuffig bey den alda befindlichen sümpffen aufgehalten, den namen bekommen, und ehedessen dergleichen thier in ihrem wapen geführet haben, worinnen aber jetzo ein löwe erscheinet, und sagt man, daß diese veränderung unter Maximiliano I geschehen sey. Einige geben, wiewol ohne die geringste wahrscheinlichkeit, vor, daß sie bereits an. 756 ein dorf gewesen, und unter Friderico II zu einer stadt gemacht worden. Dieses ist gewiß, daß sie von dem grossen interregno an eine unmittelbare Reichsstadt gewesen, wie man sie denn in alle Schwäbischen bunds-vereinigungen und allianzen der städte antrifft. An. 1516 kam in dem Salmansweilerischen hofe ein feuer aus, welches fast die halbe stadt in die asche legte. A. 1632 wurde sie von den Kayserl. vergebens belagert, aber an. 1633 mit accord erobert, worauf sie an. 1634 an die Schweden übergieng, welche sie nach der niederlage bey Nördlingen wiederum räumten. An. 1646 muste sie sich an die Frantzosen ergeben, welche sie den Schweden überliessen, die sie biß auf den Westphälischen frieden besassen. In dem Spanischen successions-kriege nahm sie der Churfürst von Bayern ein, muste sie aber nach der schlacht bey Höchstädt verlassen, worauf sie an. 1707 die Frantzosen bey der nacht überstiegen, und eine grosse brandschatzung forderten, ungeachtet sie vorhero schon 118000 gülden gezahlet hatte. *Knipschild* de jur. civ. l. 3 c. 4. *Crusius* annal. Suev. P. 1 p. 308. P. 3 l. 10 p. 581 *Europ. Herold.* P. 1 p. 759. *Datt.* de pace publ. l. 2 c. 5. *Merian.* topogr. Suev.

Biberbach, eine Herrschafft nebst einem schlosse in Schwaben an der Schmutter, 2 meilen von Augspurg gelegen. Sie hatte vor diesem eigene Herren, und kam nach deren in dem 13 seculo erfolgten männlichen abgange an die Marschalle von Calentin, von denen sich eine linie Marschalle von Biberbach zu nennen pflegte. Nachgehends gelangte sie an die Grafen von Pappenheim, und endlich an die Grafen Fugger. *Zeiler.* top. Suev. *Lazius* de migr. p. 451. seq.

Biberstein, ist 1) ein städtgen in dem Meißnischen crayse; 2) ein schloß nebst einer Herrschafft in Kärndten; 3) ein amt in der Wetterau, welches dem Abte von Fulda gehöret; 4) eine Herrschafft nebst einem schloß und dorfe in dem Canton Bern an der Aar unweit Arau gelegen. Sie hatte vor diesem eigne Grafen und Freyherren, kam hernach an das hauß Habspurg, an. 1335 an den Johanniter-orden, und im 16 seculo käuflich an den Canton Bern, welcher daselbst einen Ober-vogt hat.

Biberstein, ein ehemahls berühmtes Freyherrliches geschlecht, welchem in der Nieder-Laußitz die Grafschafften Beßkow, Storkow, Sorau, Forst und Triebel, in Böhmen aber Friedland und andere güter zugestanden. Ihr eigentlicher ursprung war aus der Schweitz, als woselbst ihr stamm-schloß Biberstein, unweit Arau gelegen, und heut zu tage dem Canton Bern zuständig ist. Sie hat aber daselbst ehemahls den Gräflichen titul geführet; wie denn an. 938 Heinrich, Graf von Biberstein, auf dem thurnier zu Magdeburg gewesen. Nachgehends, da gedachtes schloß an die Grafen von Habspurg verkauffet worden, hat sich Bolco oder Boleslaus, Graf von Biberstein, an. 1228 in Teutschland gewendet, und in Schlesien die herrschafft Friedland an sich gebracht. Dessen nachkommen führten nur den Freyherrlichen titul, und breiteten sich in unterschiedliche linien aus, davon die zu Beskau, die zu Forst und die zu Sorau in der Nieder-Laußnitz die berühmtesten gewesen, biß sie endlich alle an. 1667 mit Ferdinando II zu Forst abgegangen. Es hat sich diese familie vor alten zeiten auch in Pohlen ausgebreitet, allwo sie noch heut zu tage in unterschiedenen linien floriret, die aber den geschlechts-namen fahren lassen, und sich von ihren Rittersitzen benennet. Sonsten sind diese Herren von Biberstein mit dem Adlichen geschlechte der Marschalle von Biberstein in keiner verwandschafft gestanden. Siehe Marschalle. *Stumpf.* Schweitzer chron p. 514. *Bucel.* stemmat. P. 4 p. 34. *Backler.* hist. Howorr. P. 4. *Spen* theatr. nobil. P. 4. *Hartknoch.* Preuss. hist.

BIBIENA, ein flecken in Piemont, welchen einige vor der alten Forum Vibii halten; andere aber meynen, daß selbiges Castel-Fiore oder Paisana in eben diesem lande am den Po sey.

BIBIENNA, (Bernhard von) d'Unce oder de Divitio, Cardinal und Bischoff zu Coutance in der Normandie. Einige halten dafür, er sey aus dem geschlecht der Tallari, welche ursprünglich von Arezzo und sich zu Bibienna niedergelassen hatten; doch aus den briefen Leonis X kan man sehen, daß er aus einer schlechten familie gebohren worden. Als er 9 oder 10 jahr alt war, gieng er nach Florentz daselbst zu studieren, und wurde von Laurentio de Medicis in sein hauß, und folglich zu seinem Secretario, aufgenommen. Er trug ihm auch hernach die aufsicht über seinen sohn, den Cardinal Johannem de Medicis auf, der noch sehr jung war, bey welchem er sich dergestalt beliebt machte, daß er ihm, da er unter dem nahmen Leonis X den Päbstlichen thron bestiegen, an. 1514 den Cardinals-hut mit dem titul S. Mariæ in Porticu ertheilte. Er brauchte ihn auch in unterschiedenen geschäfften, schickte ihn als Legaten zu der armee wider den Hertzog von Urbino, an Maximilianum und noch an andere örter. Endlich gieng er an. 1518 als Legat nach Franckreich, eine creutz-fahrt wider den Türcken zu verkündigen, wurde auch von Francisco I sehr wohl aufgenommen, wie denn derselbe willens soll gewesen seyn, 40000 mann zu diesem krieg zu geben und selbst zu commandiren, wenn nicht der Pabst und Cardinal de Medicis durch ihre heimliche anschläge wider Franckreich es selbst verhindert hätten. Bernhard schrieb derohalben scharffe briefe an den Römischen hof, weswegen man ihm, als er gantz gesund aus Franckreich zurück gekommen, in einem eyern gifft soll beygebracht haben, davon er den 9 nov. an. 1520 gestorben. Der König in Franckreich bezeugte ein sonderbares mitleiden über seinen tod, wie er ihn denn sehr werth gehalten, und ihm das Bischoffthum Coutance gegeben hatte. Er hat einige sachen in versen geschrieben, und sonderlich eine comödie, calandra genannt, welche im Vatican gespielet, und sehr gerühmet worden. Seine baase hatte er dem berühmten Raphael d'Urbino versprochen, weil sich aber dieser einen Cardinals-hut einbildete, kam es nicht zur vollziehung. Petrus de Bibienna war sein bruder, und starb als Päbstlicher Nuncius zu Venedig. *Bembus* in ep. l. 7, 10, 13 & 16 & in hist. *Guicciard.* l. 11 & 12. *Jovius* in elog. c. 55. *Garimbert.* l. 1 c. 4. *Ughel.* Ital. sacra. *Sammarth.* Gall. chr. *la Roche Pozai* nomencl. Cardin. *Auberi. Ciacon. Vasari. Victorel.* &c.

BIBLIANDER, (Theodorus) war an. 1504 zu Bischoffzell nahe bey S. Gallen in der Schweitz gebohren, und wurde an Zwinglii stelle Professor theologiæ in Zürch. Da er aber unterschiedene sonderbare meynungen, und, wie Henricus Alting berichtet, die meynung Erasmi von der gnaden-wahl behaupten wolte, erliessen ihn die Herren von Zürch an. 1560 seines amts, unter dem vorwand, daß er sehr alt wäre, worauf er an. 1564 den 24 sept. zu Zürch sol gestorben seyn. Er hat sehr viel gedruckte und ungedruckte schrifften hinterlassen. Unter jenen sind die vornehmsten seine übersetzung des alcorans, das leben Mahomets und seiner nachfolger, eine apologie hierüber, welche man zusammen an. 1543 in folio gedruckt; ferner evangelica historia, &c. una cum vita Johannis & Marci evangelistarum; expositio vaticinii de restitutione Israelis; de instauranda urbe Jerusalem & templo, terraque dividenda rursus inter tribus; de summa trinitate & fide catholica; de passione & morte Jesu; de fatis monarchiæ Rom. somnium vaticinium Esræ explicatum; consideratio de Judæorum & Christianorum defectione a Christo, & ecclesia, & fide catholica; itemque de Judæorum & Christianorum conversione, &c. *Gesner.* in bibl. *Pantaleon* prosop. P. 3. *Adam* vit. Theol. *Thuan.* l. 36 *Teissier* addit. t. 1. *Hottinger.* bibl. Tigurina p. 72. *Freher.* in theat. *Hendreich. Bayle.*

BIBLIA POLYGLOTTA, siehe POLYGLOTTA.

BIBLIOLACHAS wird der Didymus genennet, weil er bey 3500 bücher soll geschrieben haben. *Cæl. Rhodigin.* l 19 c. 9.

BIBLIO, eine stadt nebst einem schlosse in Portugall, nicht weit von Braganza, welche an. 1711 Philippi V völcker einnahmen.

BIBLIS, oder BIBLIAS, eine weibs-person, welche in der verfolgung, so ums jahr 167 unter Marco Aurelio und L. Vero zu Lyon und Vienne angestellet worden, die marter standhafftig ausgestanden. Sie verleugnete zwar anfänglich den Christlichen glauben, als sie aber folgends wegen einer missethat zum tode verdammet wurde, erkandte sie noch in dem gefängniß ihre begangene sünde, und blieb beständig bey dem Christlichen glauben. *Euseb.* hist. eccl. l. 5 c. 1. *le Sueur* hist. de l'egl. & de l'emp. an. 167.

BIBLIS oder BYBLIS, eine tochter Mileti und der nymphe Cyanea, war in ihren zwillings-bruder, Caunus, so verliebt, daß, als sie ihn nicht zur gegen-liebe bewegen konte, sie sich selbst umbrachte, oder zu tode weinte, und in einen brunnen verwandelt wurde. Andere erzehlen diese fabel auf eine andere art. *Ovid.* de arte l. 1 & metam. lib. 11. *Anton. Liberal.* metam. c. 30. *Photius* bibl. cod. 186. *Parthen.* de amat. affect. c. 11. *Bayle.*

BIBLOS oder BYBLOS, eine stadt an der see, zwischen Tripolis und

und Berytus, auf einem hügel gelegen. Sie ist sehr alt, und wo dem Sanchoniathon zu trauen, von Saturno gebauet. Malcander, und seine gemahlin Astarte, welche daselbst regierten, empfiengen die Isis sehr wohl, als sie dahin kam, den leichnam des Osiris zu suchen, welchen das meer daselbst ans ufer geworffen hatte; der auch hernach allhier soll seyn begraben worden. Die stadt Gebal oder Gobel, dessen bey dem Propheten Ezechiel gedacht wird, ist diese stadt Byblos, wie Hieronymus behauptet. Man hält auch dafür, die einwohner zu Byblos wären von dem Könige Hieram von Tyrus dazu gebrauchet worden, die bau-materialien zum tempel Salomonis zu zubereiten. Sie richteten folgends ein eigenes Königreich auf, wurden hernach den Persern zinsbar, und von Alexandro M. überwunden. Worauf Byblos bey den Ptolemæis, Konigen in Egypten, verblieb, biß sie ihnen Antiochus M. nebst Phönicien wegnahm, und A. M. 3766 A. C. 218 A. V. C. 536 olymp. 140, 3, zu einer provintz von Syrien machte. Als es hierauf durch innerliche kriege zerrüttet wurde, und Tigranes, König von Armenien, sich meister von Ober-Syrien machte; so warf sich auch zu Byblos ein tyrann auf, wurde aber auf befehl Pompeji enthauptet, wie Strabo berichtet, welcher dabey angemercket, daß Byblos die residentz des Königs Cinyras und dem Adonis geheiliget gewesen. Die Venus wurde alhier insonderheit verehret; ingleichen hatte die Isis ihren tempel daselbst. In der theilung der provintzen unter den Christlichen Käysern wurde Byblos zu dem an der see gelegenen Phönicien gerechnet. Die Bischöffe von hier befanden sich auf dem ersten Concilio zu Constantinopel, und auf dem zu Chalcedon. An. 1106 befreyeten die Genueser diesen ort von den Saracenen, unter die er aber nach der niederlage, welche die Christen an. 1187 vom Saladin gelitten, aufs neue gerieth. In Egypten ist auch eine sehr feste stadt, Byblos genannt, gewesen, wie aus dem extract vom Ctesia beym Photio erhellet. *1 Reg.* 5. *Ezechiel* 27. *Hieronym.* de locis Hebr. *Sanchoniathon* apud Euseb. præp. evang. l. 1 c. 10. *Plutarch.* de Iside & Osir. *Lucian.* de dea Syr. t. 2. *Polyb.* l. 5. *Strabo* l. 16. *Stephan. Byzant. Photius* c. 72. *Norisius* de epochis diss. 4 c. ult. *Bayle.*

Bibra, oder Bebra, eine kleine stadt in Thüringen, 2 meilen von Naumburg in dem amte Eckartsberg gelegen. Sie gehört zu Sachsen-Weissenfels, und ist mit einem gesund- oder sauer-brunnen versehen.

Bibra, Bibran, eine uralte nunmehro freyherrliche familie in Francken, woselbst ihr stamm-schloß gleiches namens, in dem Stiffte Würtzburg an der Tauber, unweit Rötingen, gelegen. Marquard war an. 1209 zu Worms, Ernst zu Würtzburg und Heinrich an. 1296 zu Schweinfurth auf dem thurnier. Andere haben auch zum öfftern den folgenden thurnieren beygewohnet. Herrmann ist an. 1333 Dechant zu Erfurt gewesen. Anton und Borteba von Bibra geriethen an. 1387 mit Friedrich Wilhelmen und George Landgrafen von Thüringen in zwistigkeit. Barthel oder Berthold war an. 1452 Hertzogs Wilhelmi zu Sachsen Hofmarschall und vertrautester Minister; ergriff aber nachgehends wider selbigen die waffen. Laurentius ward an. 1495, und Conrad an. 1540 Bischoff zu Würtzburg. George von und auf Bibra zu Irmelshausen, zeugte Bernharden, Fürstlichen Bambergischen Rath und Hauptmann der Fränckischen Ritterschafft, dessen enckel, Hans zu Irmelshausen, Aubstadt und Bachra, war geheimder Rath und Cammer-Director bey dem Hertzoge von Sachsen-Römhild, und hinterließ bey seinem an. 1705 erfolgten tode unterschiedliche söhne. Heinrich Carl, General-Feld-Marschall-Lieutenant von dem Fränckischen kreise, hat noch an. 1711 gelebt, und die freyherrliche würde auf sein geschlecht gebracht. Um eben diese zeit lebte ein anderer, namens Henrich Carl, an dem hofe zu Bareuth als Oberschencke. *Frisens* Würtzb. chron. *Horns* Cob. chron.

Bibran, eine freyherrliche familie in Schlesien, welche von vorgedachter in Francken entsprossen, aus welcher vor ungefehr 400 jahren Sigismund Bibran in Schlesien gekommen, dessen nachkommen sich in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer aufgehalten, und den gantzen strich landes am Bober-fluß von Buntzlau biß nach Sprottau, in dem Glogauischen Fürstenthum besessen. Hanß von Bibran auf Kittlitztreben, Lichtenwaldau und Linden bewieß im Meyländischen, und an. 1566 in dem Ungrischen kriege seine tapfferkeit. Nachgehends wurde er Landes-Aeltester in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer, und ließ sich zu vielen verschickungen an den Kayserlichen hof gebrauchen. Mit Eva von Schellendorff zeugte er an. 1575 Abrahamum von Bibran und Kittlitztreben auf Woitsdorff. Derselbe wurde, nachdem er unterschiedliche universitäten und sehr viel fremde länder besuchet, in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer Ober-Rechts-Sitzer und Landes-Aeltester. Er vermählte sich an. 1621 mit Kunigunden, Adams von Giersdorff tochter, Balthasars von Rechenberg wittib, und hinterließ bey seinem a. 1625 erfolgten tode Rudolphum und Georgium Wilhelmum Erdmannum. Aus diesem geschlecht war auch Heinrich von Bibran, Herr der herrschafft Reisicht, Modlau, Gießmannsdorff, Kayserlicher Reichs-Hofrath, Cämmerer und Obrister, Königs Ferdinandi III Rath, des Königs in Pohlen, und Ertzhertzogs Leopoldi Cämmerer, und der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer vollmächtiger Landes-Hauptmann, in welchen Fürstenthümern er mit grossem eifer die Catholische religion eingeführet. Er wurde in den Freyherren-stand gesetzt, und starb an. 1657. Mit Helena Stoschin hat er 5 söhne und 1 tochter gezeuget, welche wiederum bey der Lutherischen religion geblieben. Die tochter war Eva Eleonora, so erstlich mit Sigismundo, Freyherrn von Klein-Liegnitz, einem sohn Hertzogs Joh. Christiani zu Liegnitz und Brieg, und als derselbe an. 1664 gestorben, mit Johanne Henrico, Freyherrn von Maltzan, vermählt worden. Die söhne waren 1) Nicolaus Alexander, Freyherr von Bibran und Modlau auf Ziltzendorff, Jauernick rc. so den 24 apr. an. 1680 gestorben; dieser ließ nebst 3 töchtern nach sich a) Henricum Alexandrum, von dem ein sohn Friedrich Heinrich Freyherr von Bibran zu Opest mit seiner andern gemahlin, des Königlichen Preußischen geheimen Raths, Barons von Schweidnitz tochter, einen sohn und eine tochter gezeuget; b) Fridericum Wilhelmum, so ohne männliche erben mit tode abgegangen. 2) Hans George zu Reisicht, so unverheyrathet starb. 3) Friedrich zu Modlau. 4) Hiob Heinrich ohne kinder. 5) Sigismund Heinrich, Freyherr von Bibran und Modelau, Herr auf Reisicht, Alt und Neuen Oelße, Kittlitz-Urbans-treben, Oßig, Wolffshayn, Wickendorff, Waldenburg, Fröhlings- und Gießmannsdorff, war zu Liegnitz an. 1640 gebohren, und starb an. 1693, nachdem er mit Maria Catharina, einer tochter Heinrichs von Czettritz, auf Waldenburg, Adelsbach rc. gezeuget (1) Sigismundum, so an. 1696 mit tode abgieng; (2) Helenam, so an Friedrich Wilhelm, Freyherrn von Canneberg, vermählet worden, beyde aber gestorben sind; (3) Henriettam Catharinam, so den 25 sept. an. 1701 mit Christophoro Friderico, Grafen zu Stollberg, rc. (4) Alexandrinam Rosinam, so an. 1703 mit Anselmo, Grafen von Promnitz und Pförten, vermählet worden; (5) Elisabeth, so in der jugend gestorben; (6) Benjamin, so den 28 febr. an. 1692 gebohren, und nach vollbrachten studiis und reisen an. 1715 bey dem Könige in Engeland würcklicher Cämmerer und Ritter des ordens de la generosité worden.

BIBRACTE, siehe BEUVRAY.

BIBULUS, (M. Furius Calpurnius) wurde A. V. 695, A. M. 3915, A. C. 59 mit C. Julio Cæsare Bürgermeister zu Rom, nachdem er vorher mit demselben Prætor und Ædilis gewesen. Als Cæsar dem volck zu gefallen den legem Agrariam gab, widersetzte er sich demselben, richtete aber damit nichts aus, als daß ihn der Pöbel schimpfflich tractirte, und die fasces, so ihm die Lictores vortrugen, in seiner anwesenheit zerbrach. Diese beschimpffung verursachte, daß er sich nicht mehr öffentlich sehen ließ, sondern bey 8 monaten zu hause hielt, und seine vertheidigungen durch placate an den marckt-plätzen und ecken der strassen des nachts anschlagen ließ. Weil er nun also nicht mehr zum vorschein kam, und Julius Cæsar die gantze regierung allein führte, pflegten ihrer viele ihm zum spott Julio & Cæsare Consulibus zu schreiben, wenn etwas nach sonst gewöhnlicher art Julio & Bibulo Cons. geschehen zu seyn solte bemercket werden. Er wurde nach diesem Proconsul oder Statthalter in Syrien, als Cicero diese stelle in Cilicien versahe. Nachgehends commandirte er Pompeji flotte wider Cæsarem, und starb auf einem schiffe. Seine gemahlin Porcia, Catonis Uticensis tochter, gebahr ihm 3 söhne, davon 2 von des Gabinii soldaten in Egypten hingerichtet wurden.

Biburg, ist 1) eine in Bayern nahe bey Abensperg gelegene Benedictiner-Abtey, welche von den ehmaligen Grafen von Biburg, so von den Grafen von Abensperg ihren ursprung sollen gehabt haben, an. 1125 gestifftet worden. 2) ein feiner marckflecken und landgericht, eine meile von Geissenhausen, an der Vils gelegen, welcher insgemein Vils-Biburg genennet wird. *Bucel.* G. S. P. 1. *Hund.* Bayr. stammb. P. 1. *Lazius* de migr. gent.

Bicaner, welche einige vor Bardeatis halten, eine stadt in Indien, in der landschafft Barka, dem grossen Mogol zugehörig.

BICCARI, eine kleine stadt in Sicilien, im thal von Mazara.

BICESTRE, ein schloß nahe bey Paris, oberhalb dem dorff Gentilly. An. 1290 gehörte es dem Bischoff zu Paris, und wurde la grange aux gueux genennet. Als aber nach der zeit Johannes, Bischoff von Winchester aus Engeland, seine wohnung darinnen genommen, nennte man es das schloß Vincestre, woraus das wort Bicestre entstanden; welchen namen dieses schloß beständig behalten, ob es gleich unter verschiedenen Herren offt zerstöret und wieder gebauet worden. Johann, Hertzog von Berry, ließ daselbst zu Königs Caroli V zeiten ein schloß aufführen, welches unter Carolo VI die fleischer von Paris, als sie vor den Hertzog von Burgund die waffen ergriffen, grösten theils abbrachen. Es wurde zwar wieder erbauet, verfiel aber hernach aufs neu. Endlich ließ Ludovicus XIII ein prächtiges hospital vor die übel zugerichteten soldaten daselbst aufbauen. Man hat aber dieselben nachgehends da heraus genommen, und die bettel-leute von Paris hinein geschicket. *du Chesne* antiq. des villes. *Godefroy* obs. sur Charl. VI.

BICHERLIS, (Jacobus Gualla de) ein Cardinal. Nachdem er anfangs zu Pavia Canonicus Regularis gewesen, und durch seine sonderbare wissenschafft in den rechten sich gar sehr hervor gethan, ward er in seiner geburths-stadt Vercelli zum Bischoff ernennet. Er renuncirte solcher function, als er 12 jahr derselben mit grossem ruhm vorgestanden, und empfieng dagegen von Innocentio III den Cardinals-hut. Hierauf predigte er, als Päbstlicher Legat in Franckreich, das creutz wider die Albigenser, befand sich auch in eigner person bey der schlacht, in der gegend von Beziers, worinnen dieselbe eine grosse niederlage erlitten. In Engeland verwaltete er gleichfals eine legation, so wol bey dem Konige Johanne, als bey dessen sohn, Henrico III, welchem letztern er die krone auffsetzte. Zuletzt ward er mit einem gleichmäßigen character, nebst Pelagio, Bischoff

von Albano, an den Kayser Fridericum II abgefertigt; worauf er zu Vercelli, da er auf Päbstlichen befehl bemühet war, die sitten der clerisey zu verbessern, an. 1238 seinen geist aufgab. Sein gantzes vermögen vermachte er dem daselbst befindlichen kloster S. Andreæ, welches er vor Canonicos Regulares, nebst der dazu gehörigen kirche von grund auf erbauet, und trefflich ausgezieret hatte. *Ciacon. Oldoin. Aubery. Ughelli. Cartes.* de Cardinalibus script. *Pennot.* hist. canonic. regularis.

Bicken, ein adliches, und nunmehro freyherrliches geschlecht am Rheine, aus welchem einer, namens Philipp, schon um das jahr 1080 bekant gewesen. Conrad, der gegen ausgang des 15 seculi verstorben, nannte sich zugleich einen Herrn zum Hayn, welche herrschafft mit einer Gräfin von Nassau an diese familie gekommen. Johann Adam war von an 1601 biß 1604 Ertzbischoff und Churfürst zu Mayntz, und ließ sich ernstlich angelegen seyn, die Lutherische lehre aus seinem lande zu schaffen. Seines bruders sohn, namens Caspar, schrieb sich zu erst einen Freyherrn von Bicken, er war Chur-Mayntzischer geheimder Rath und Vitzdum auf dem Eichsfelde, und starb an. 1688. Von seinen söhnen war Friedrich Wilhelm Domherr zu Mayntz und Trier, Probst zu Klingenmünster, Kayserlicher Reichs-Hofrath, geheimder Rath zu Mayntz, und an. 1717 Statthalter zu Erfurt. *Humbr.* vom R. A. tab. 6. *Leben der Cf. zu Maynz* p. 659 sq.

Bickenbach, ist ein altes schloß und herrschafft ohnfern Erpach in Francken und im Odenwald gelegen, gehörte ehedessen den Freyherren gleiches namens, welche von Kaysers Henrici I zeiten biß an. 1470 berühmt gewesen. Nachdem aber im bemeldten jahre dieses geschlecht mit Conraden aussturbe, überkam Graf Albrecht zu Mansfeld wegen seiner gemahlin diese herrschafft, überließ aber selbige an. 1488 mit bewilligung Ertzbischoff Berchtolds von Mayntz, als Lehn-Herrn derselben, Schencken Erasmo von Erpach um geld, dem es Landgraf Wilhelm in dem Pfältzischen kriege an. 1504 abgenommen. Endlich hat Philipp der großmüthige Landgraf von Hessen an. 1521 solche kauffs-weise an sich gebracht, und von Chur Mayntz zu einem erblehn empfangen, von welcher zeit an die herrschafft der Ober-Graffschafft Catzenelnbogen einverleibt worden. *Winckelm* beschr. von Hessen. P. 2 c. 2 p. 96. *Tolner* hist. Palat. pag. 18. *Spangenb.* Adelsp. p. 273.

BICON, ein Grieche, war eifersüchtig darüber, daß sein landsmann Athenodorus den titul eines Königs angenommen, und sich zum haupt derjenigen trouppen aufgeworffen, welche als colonien um Bactra herum in Indien von Alexandro M. geschickt waren. Es stellte ihm derohalben Bicon hinterlistig nach, bat ihn zu gaste, und ließ ihn von einem, namens Boxus, ermorden. Den folgenden tag überredete Bicon die meisten soldaten, daß ihm Athenodorus nach dem leben getrachtet hätte; den andern aber kam es verdächtig vor, so daß sie sich entschlossen, ihn bey erster gelegenheit umzubringen, davon sie dennoch ihre Officirer abhielten. Als er aber nicht lange hernach denen, so ihm das leben erhalten, nachstellte, nahmen sie ihn nebst Boxo gefangen, da sie denn diesen alsobald tödteten, den Bicon aber zu tode martern wolten. Indem er nun auf der folter lag, und die Griechischen soldaten aus einer unbekanten ursache zu den waffen lieffen, befohlen diejenigen, so ihm diese marter zugesprochen, damit nachzulassen, weil sie fürchteten, daß deswegen der auflauf entstanden. Bicon lieff hierauf nackend zu den Griechen, welche durch soches elende spectacul bewogen wurden, ihn frey zu lassen. *Curtius* l. 9 c. 7.

BCOQUE, oder BICOCA, ein adeliches land-gut, 1 meile von der stadt Meyland, nach Lodi zu gelegen. Die Kayserlichen setzten sich daselbst an. 1522 auf eine so vortheilhafftige art, zwischen lauter gräben und gebüsche, daß der Frantzösische General Lautrec, da er sie mit hülffe der Schweitzer an diesem orte angriff, mit grossem verlust zurück geschlagen ward. Man nennt noch heutiges tages, zumal in der Frantzösischen sprache, von diesem platze alle diejenigen örter Bicoquen, welche schlecht oder gar nicht befestigt sind. *Mezeray* hist. de Franc. tom. 2 p. 927. *Dictionaire de Trevoux.*

BIDACHE, eine kleine stadt in der landschafft Bearn, 5 oder 6 Frantzösische meilen von Bayonne, an dem fluß Bidouse, welcher sich unweit Bayonne in den fluß Gave ergiesset. Sie führet den titul eines Fürstenthums, und hat ein schloß, welches der Kayser Carolus V niemals hat erobern können.

BIDASSOA, lat. Vedasus, ein fluß, welcher aus dem Pyrenäischen gebürge, auf der seite von Maja, entspringet, und sich in das Biscayische meer bey Fuentarabia stürtzet. Er scheidet Franckreich von Spanien, und macht eine insul, die phasanen-insul genannt, darauf an. 1659 der Pyrenäische friede geschlossen worden.

BIDENTAL, hieß bey den Römern ein ort, da der donner eingeschlagen hatte. Denn derselbe wurde von dem Priester mit einer bidente oder hacke bezeichnet, und hernach verwahret, daß niemand darauf treten durffte; wiewol andere sagen, es komme von einem ove bidente her, welches ein Priester deswegen schlachten müssen. Die Sacerdotes bidentales hatten daher ihren namen, weil sie auf den donner achtung geben, und die götter deswegen mit opffer versöhnen musten. *Bulenger.* de fulm. *Lomeier* de lustrat.

BIDOUSE, siehe BIDACHE.

Biedermann, (Jacob) ein Jesuit, gebürtig von Ehingen in Schwaben, lehrte die philosophie zu Dillingen, und hernach die theologie zu Rom, woselbst er an. 1639 starb. Seine schrifften sind corollaria philosophica lib. 8; opuscula theologica lib. 10. heroum epistolæ lib. 3; utopia, deliciæ sacræ, poemata &c. *Alegambe* bibl. scr. S. J. *Hendreich.*

Biedermann, (Laurentius) gebürtig von Zerbst, ward zu Wittenberg Magister, zu Basel Doctor, und hernach zu Dessau Cantzler, welcher bedienung er biß in das 16 jahr vorstund. An. 1603 ward er von einem meuchel-mörder, welcher in einem walde auf Christianum II, Churfürsten zu Sachsen, einen schuß gethan, beschuldiget, als ob er und ein Obrist-Lieutenant, Heinrich von Dünau oder Thünau, ihn darzu veranlasset, indem sie ihm ein gutes rohr zugestellet, und 8 thaler auf die hand gegeben, nebst der versicherung, daß er nach vollbrachter that nicht allein sichere wohnung in dem Anhältischen, sondern auch 200 thaler zur erkenntlichkeit haben solte. Es ersuchte hierauf gedachter Churfürst den Fürsten zu Dessau, daß er beyde beschuldigte, um selbige mit dem meuchel-mörder und seinem mitgesellen zu confrontiren, innerhalb einer Sächsischen frist nach Dreßden schicken möchte. Allein der Fürst wolte sich hierzu nicht verstehen, sondern verlangte, daß die confrontation in seinem, oder eines benachbarten lande, wozu sich nachgehends Chur-Brandenburg offerirte, geschehen möchte; indessen ließ er beyde beschuldigte auf das schloß Groß-Alsleben in verwahrung bringen. Hierüber kam die sache in eine solche weitläufftigkeit, daß in 7 viertel jahren nichts ausgerichtet, und dieselbe endlich an den Kayserlichen hof gebracht wurde; welcher zwar so fort begehrte, daß die beyde gefangene nach Dreßden solten geliefert werden; wogegen man aber von Anhältischer seite [illegible] endete, daß solches den Reichs-constitutionen und Fürstli[chen] rega[lien] zuwider lieffe. Unterdessen, als die 2 meuchelmörder an. 1605 den 29 jan. zu Dreßden hingerichtet wurden, schickte Doctor Biedermann und der von Dünau einen Notarium nebst 2 zeugen dahin, welcher in eventum de nullitate processus solenniter protestiren, und zugleich bitten muste, die execution einzustellen, biß seine Principalen ihre defension eingewandt. Nachgehends wurden auf beyden seiten schrifften gewechselt, und der beklagten ihre anverwandten machten diese sache nicht allein bey dem Cammer-gerichte anhängig, sondern es bemüheten sich auch viele Potentaten selbige zu ende zu bringen; es war aber alles vergebens, biß der tod diesem streite ein ende machte. Denn Doctor Biedermann starb den 1 nov. an. 1606 in seiner verwahrung, nachdem er vorher den 22 octob. besagten jahrs eine bewegliche declaration von seiner unschuld, in gegenwart zweyer Notarien und etlicher zeugen, gethan hatte. Der von Dünau aber ward erst den 18 april an. 1609 von seinem arrest durch den tod entlediget. Als besagter Biedermann in den letzten zügen lag, ruffte er seinen ältesten sohn von 19 jahren, welcher zu Marpurg studirte, 2 mal mit diesen worten: Nun Lorentz, mein sohn, schicke dich, wir müssen fort! es ist auch selbiger nicht lange hernach an der hinfallenden kranckheit zu Marpurg verschieden. Er hatte mit des berühmten Matthiæ Wesenbecii tochter 8 kinder gezeuget, von welchen einige zu Zerbst mit in dem Rathe gesessen. *Beckm.* Anhält. hist. l. 7 c. 1.

Biedersee, eine adeliche familie in dem Fürstenthum Anhalt, welche vor zeiten, wie man vorgiebt, ihren sitz an einem see gehabt, dahero sie sich by der see, oder bey der see genennet, worauf deren erster geschlechts-name mit der zeit vergessen worden. Friedrich hat des Ertzbischoffs zu Magdeburg revers an Fürst Bernharden zu Anhalt, wegen der Magdeburgischen lehnschafft, an. 1466 als zeuge unterschrieben. Martin von Biedersee, Fürstlicher Anhältischer Rath und Hofmeister, starb an. 1707, und hinterließ 2 söhne, die sich in die Ritter-sitze Ilberstädt und Ballenstädt vertheilten. *Beckm.* Anhält. hist. l. 7.

Biel, Bienne, Bipennis, Petenisca, eine stadt in der Eydgenossenschafft an dem fluß Schüs, an einem fischreichen see, von ihr der Bieler-see genannt, der zu beyden seiten mit schönen weinbergen gezieret, zwischen Solothurn und Neufchatel gelegen. Sie ist zwar mit einigen rechten dem Bischoff von Basel zugethan, hat aber auch ihre besondern freyheiten, wie sie denn an. 1352 mit dem Canton Bern, an. 1382 mit Solothurn, an. 1407 mit Freyburg ein ewiges bündniß aufgerichtet, und folglich mit unter die Eydgenossische zugewandte orte gezehlet wird. Sie ist Reformirter religion. Der Bischoff hat zwar daselbst einen so genannten Meyer, der aber aus dortigem Rath seyn muß, und den vorsitz, iedoch ohne stimm in peinlichen sachen hat, auch bey der stadt particular-sachen dem Rath nicht beywohnet, als welche durch einen Bürgermeister, 24 kleine, und 30 grosse Räthe behandelt werden. *Zeil.* topogr. Helv. p. 67. *Simler* Republ. Helvet.

Biel, (Gabriel) war aus der Schweitz, oder wie andere sagen, von Speyer oder von Tübingen gebürtig. An diesem letzten orte wurde er Doctor, und lehrte daselbst die theologie und philosophie mit gutem ruhme, begab sich auch unter die Clericos regulares, welche de vita communi genennet werden, und von Gerhardo M. gestifftet sind. Er starb an. 1495, und hinterließ epitomen & collectorium circa Petri Lombardi sententias; canonis missæ mysticam & literalem expositionem; sermones, &c. Man legt ihm auch einen tractat de monetarum potestate & utilitate bey, welcher an. 1542 zu Nürnberg gedruckt worden. *Tritbem. Bellarmin.* de scr. eccl. *Miræus. Labbe. Possevin. Wharton.* in append. ad Cave hist. lit. *Quenstedt* de patr. illust. vir. *Hendreich.*

BIELA, oder BIELLA, Bugella, Gaumellum und Laumellum, eine grosse

grosse aber mit wenig häusern versehene stadt an dem fluß Cervo in Piemont in der landschafft Vercellois. Das umliegende gebiet wird il Bielese genennet.

Biela, oder Weißwasser, eine stadt in Böhmen, in dem Buntzlauer kreiß, nicht weit von Jung-Buntzel, hatte vor diesem ein festes schloß, und gehörte den Herren Michaleczen. Nicht weit davon ist der gröste thier-garten in Böhmen, von 11 meilen im bezirck. Desgleichen hat Carolus IV einen sehr grossen fischteich ohnweit davon graben lassen. Sonst liegt auch ein schloß gleiches namens in dem Bechiner-kreiß ohnweit Polna, 10 meil. von Prag. *Zeil.* topogr. Bohem. p. 12. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3 c. 7 § 4 p. 77. *Vogtens* lextleb. Böhm. p. 76.

Biela-Ozero, siehe Biele-Jezora.

Bielcke, ein sehr altes berühmtes geschlecht in Schweden, von welchem Ketillus, ein Ritter zu den zeiten des Königs Birgeri, um das jahr 1300 gelebet, und nebst 3 töchtern 2 söhne gezeuget hat. Unter diesen hatte Turo, Ritter und Reichs-Rath 4 söhne, von welchen Nicolaus, Benedictus und Steno das geschlecht fortgeführet. Nicolaus ward Reichs-Drosset, und der erste Landes-Höfding in Finnland, und hinterließ Ericum. Steno zeugte einen sohn mit ihm gleiches namens, so Landes-Höfding in Westmannland worden; und Benedictus, Reichs-Rath, hinterließ Stenonem und Turonem, von welchen dieser Landes-Höfding von Upland wurde, und Stenonem nach sich ließ, welcher 3 söhne und so viel töchter hatte. Jener aber, nemlich Steno in Marienburg, Reichs-Rath und Marschall, starb an. 1438, nachdem er Turonem und Ericum gezeuget. Turo, Reichs-Rath und Landes-Höfding von Upland, vermählte sich 2 mal. Aus der ersten ehe wurde ihm gebohren Ericus, welcher Turonem gezeuget, und Brigitta, welche an den König Carolum VIII in Schweden vermählet worden. Aus der andern ehe war Turo in Krakerum, Reichs-Rath, welcher Ericum, Stenonem und Petrum nach sich ließ. Ericus, Herr in Penhannar und Reichs-Rath, hatte einen sohn, Axelium, Herr von Heresette, Reichs-Rath und Gouverneur von Ost-Gothland, dessen sohn Johannes gleichfals Gouverneur von Ost-Gothland, zeugte mit Elisabetha, Axelii Posse tochter, Gunilam, so an. 1585 an Johannem III in Schweden vermählet worden. Petrus, der dritte sohn Turonis und Erici bruder, Herr in Krakerum, zeugte mit Catharina von Wyck, Nicolaum und Turonem, wie auch 3 töchter, von welchen Margaretha, eine gemahlin Axelii Baner in Diursholm worden. Nicolaus, Herr in Alcerde und Reichs-Rath, ertranck an. 1555 den 20 may, nachdem er mit Anna, Clementis Hogenskild tochter, Hogenskieldium, Turonem und Claudium gezeuget. Der erstgebohrne, Hogenskield, nahm diesen zunamen von der mutter an. Dieser bediente unter Erico XIV, da er wider Fridericum in Dännemarck kriegte, eine Generals-charge, wurde von dem folgenden König Johanne zum Freyherrn von Leckio an dem tage seiner krönung, folgends zum Reichs-Rath gemacht, und auf Caroli IX befehl, weil er der parthey Sigismundi, Königs in Polen anhieng, an. 1600 enthauptet, nachdem er mit Anna, Suantonis Sture tochter, Ebbam, Suantonem und Stenonem gezeuget. Sein bruder Turo, so gleichfals an. 1600 enthauptet worden, hatte von Margaretha, Gräfin von Westerwyck, 2 söhne und 1 tochter, Martham, welche den Grafen Gabrielem Oxenstirn geheyrathet. Von den söhnen aber ist Nicolaus, Herr in Alceröe, zum Reichs-Schatzmeister gemacht worden. Er vermählte sich mit Catharina, Gräfin von Oxenstirn, welche ihm gebohren Turonem, Herrn in Alceröe und Ersivala, Sigrid, so an Graf Gustav Horn, und Margaretham, so an Graf Ernst Oxenstirn vermählet worden. Claudius, Nicolai dritter sohn, Hogenskieldi und Turonis bruder, Herr in Wyck, wurde Reichs-Drosset, hatte 2 söhne, die aber in ihren jungen jahren verstorben, und 5 töchter, davon Catharina erstlich Canuto Ulph Sparn, hernach Carolo Lilie, und drittens Haraldo Staake beygelegt worden. Die andere tochter Gunila, wurde an Nicolaum Guldenstirn, die übrige an das Brahische und Flemmingische, Steenbockische, Rymnigische und Oxenstirnische hauß vermählt. Turo, Petri anderer sohn und Nicolai bruder, Herr in Sahlestad, lebte um das jahr 1570, war Reichs-Rath, und nahm den namen Bielcke zu erst an. Er hatte 2 gemahlinnen, und von der ersten Suantonem, Freyherrn zu Krackerum, Reichs-Rath und Reichs-Cantzler, welchen Carolus IX an. 1608 zum Freyherrn machte. Er wurde von der Gräfin von Löwenhaupt, ein vater zweyer töchter, Christinæ, so an Carolum Baner, und Annæ, welche an Nicolaum Brahe, Grafen von Wisingeburg, vermählt gewesen. Turonis andere gemahlin gebahr ihm 2 töchter, davon Christina, Graf Christiani Claudii Horns gemahlin worden, und 2 söhne, darunter Nicolaus, Herr in Sahlestadt und Reichs-Rath, zu mercken. Er war an. 1567 gebohren, stund dem Hertzoge Carolo von Sudermanland wider Sigismundum III in Pohlen bey, und halff erstgedachten Carolum zum König in Schweden erwehlen. Hierauf wurde er in den Freyherren-stand erhoben, auch Königlicher Cammer-Rath, Landes-Höfding in Smaland, Gouverneur von Finnland, und bey Gustavi Adolphi kriegs-zug in Teutschland, Regierungs-Rath. Von seinen söhnen sind Steno, Gustavus und Turo zu mercken. Steno, Freyherr in Korpo, wurde an. 1657 zum Reichs-Rath ernennet, und an. 1672 zum Reichs-Schatzmeister. Er starb an. 1684, nachdem er mit seiner ersten gemahlin Brigitta Roslabin, Carolum Fridericum und Turonem, wie auch 4 töchter gezeuget, von welchen Magdalena, Carolo Falckenberg, Christina aber Carolo Bååt beygelegt worden. Stenonis bruder, Gustavus, Freyherr zu Kospa, Herr zu Froswich und Usara, ward Reichs-Rath und Präsident im hof-gericht. Die Königin Christina und Carolus Gustavus gebrauchten ihn zu verschiedenen gesandschafften, theils in den Niederlanden, theils in Moscau. Er starb den 29 sept. an. 1661, nachdem er kurtz vorher von dem sauer-brunnen zu Schwalbach wieder zurück gekommen. Er hatte einen sohn Turonem, und 2 töchter, Mariam und Margaretham, welche letztere an Benedictum, Baron von Horn, vermählet worden. Turo, der dritte sohn Nicolai, Baron in Sahlestatt, hatte zur gemahlin Christinam, Suantonis Baner in Diursholm tochter, welche ihm eine tochter Ingeburgis und einen sohn Nicolaum Turonis Bielke an. 1644 gebohren. Dieser wurde Ober-Hof-Marschall, Königlicher Rath, General-Gouverneur von Pommern, bediente auch andere hohe stellen, und ward an. 1681 als Ordinair-Ambassadeur nach Paris geschickt. Hernachmals commandirte er unter dem Churfürsten von Bayern die reuterey bey der belagerung Ofen, und ward deswegen an. 1686 von dem Kayser in Grafen-stand erhoben. Als an. 1689 der Venetianische General-Feld-Marschall Graf Otto Wilhelm von Königsmarck gestorben, trug die Republic ihm diese charge an, so er aber nicht annehmen wollen, kam aber bey dem König in ungnade, und wurde aller dignitäten entsetzet, auch an. 1705 zur ewigen gefängniß condemniret, welches letztere man gleichwol etwas gemindert. Er vermählte sich an. 1669 mit Eva, einer tochter des Reichs-Marschalls Gustav Horns, mit welcher er verschiedene kinder beyderley geschlechts gezeuget. Von den söhnen sind zu erwachsenen jahren kommen Carolus Gustavus und Turo Gabriel, von den töchtern aber Eva, welche Graf Abrahami von Brahe gemahlin worden, Sigris Catharina, Christina Anna und Ulrica Ebba. *Messen.* in theatr. Nobilit. Svec. *Pufendorff.* de gestis Caroli Gustavi. *Rittersh.* spic. P. 2.

Biele-Jezora, ein Hertzogthum in Moscau, zwischen den Hertzogthümern von Novogrod-Weliki und Wologda. Die hauptstadt heist gleichfals also, und ist mit morast umgeben. Der Czaar pflegt daselbst einen theil seiner schätze zu verwahren. Beyde haben ihre benennung von einem see gleiches namens, welcher 22 meilen lang, und 12 breit ist; denn Biela-Oczero heist ein weisser see.

Bielen, eine von den ältesten adlichen familien in Thüringen, deren güter in dem Schwartzburgischen gelegen. Heinrich reisete an. 1476 mit dem Sächsischen Hertzoge Albrechten in das gelobte land. Heinrich auf Heyenrode und Stapelburg, war um die mitte des 16 seculi J. U. D. Chur-Sächsischer Rath und Stiffts-Hauptmann zu Merseburg. Adam Heinrich, bekleidete an. 1673 die charge eines Hertzoglichen Güstrow-Mecklenburgischen geheimden Raths und Ober-Amtmanns zu Bützenburg. George Heinrich florirte an. 1714. *Mull.* annal. *Spangenb.* Adelsp. P. 2.

BIELESE, siehe BIELA.

Bielfeld, eine stadt in der in Westphalen gelegenen Grafschafft Ravensberg, 7 meilen von Oßnabrück, und 2 von Hervorden, ist ehemals eine Hansee-stadt gewesen. Sie hat guten zugang von der leinwand, so allhier gemacht wird, und ausser der stadt liegt das feste schloß Sparrenberg. *Werdenhag.* de reb. Hans. P. 4 c. 7. *Zeileri* top. Westph. p. 10.

Bielin, eine Gräfliche familie, deren stamm-schloß gleiches namens in dem Leutmeritzer kreise in Böhmen gelegen, so aber abgestorben. (siehe Proßkau) In Polen nennet sie sich Bielinski, und hat viel berühmte leute hervor gebracht, wie denn schon an. 1103 Zelislaus Polnischer Feld-Herr gewesen. Borislaus besaß an. 1307 das Ertzbißthum Gnesen. Casimir Ludewig war an. 1699 Unter-Cämmerer, und Marschall der Ritterschafft in Polen. Mit Johann Frantzen, Woywoden zu Marienberg, hat sich dieses geschlecht an. 1682 auch in Preussen niedergelassen. *Balb.* tab. stemm. p. 27. *Okolsky* stemm. Pol. *Hartkn.* Preuss. p. 453.

Bielsko, lat. Bielca, eine grosse von holtz gebauete stadt, nebst einem schlosse an dem flusse Bielsko, zwischen Bressici und Grodno gelegen. Sie ist die haupt-stadt in der Polnischen Woywodschafft Podlachien, welche daher auch Bielsko genennet wird.

Bielsky, lat. Bielkia, ein Fürstenthum in Moscau, nebst einer stadt gleiches namens, an dem fluß Opska, zwischen Reschow, Smolensko, Novogrod und Lithauen. Die stadt ist befestiget, hat ein gutes schloß, und liegt in einer gegend voller holtz.

Bielstein, ein ehmaliges schloß, nebst einer Grafschafft auf dem Hartze, wo heutiges tages das kloster Ilefeld lieget, soll den namen von dem götzen Biel, welcher in dieser gegend auf einem steine gestanden, bekommen haben. Auf diesem schlosse residirten vorzeiten berühmte Grafen, die sich zugleich Herren von Linderbeck oder Linderbach genennet, von welchen Eilger oder Ilger an. 1107 einen Grafen von Beichlingen umbringen helffen. Dessen sohn, namens Conrad, starb an. 1145, und hinterließ Ilgern oder Eiligern den jüngern, einen berühmten kriegs-held, welcher an. 1170 das schloß Ilburg erbauet, und sich nachgehends nicht mehr Graf zu Bielstein, sondern Herr von Ilburg geschrieben. Er ist wegen seiner rühmlichen thaten von Kayser Henrico VI mit der Grafschafft Hohnstein belehnet, und zum ersten Reichs-Grafen davon ernennet worden. siehe Hohenstein. *Meibom.* rer. Germ. tom. 3 p. 348. *Leuckf.* Ilefeld. *Spangenb.* Mansf. chron. *Luca* Grafens. p. 276 seq.

Bienewitz, (Petrus) siehe APIANUS.

Bienne, siehe Biel.

BIENTINA, ein kleiner flecken in dem Hertzogthum Florentz, bey einem see gleiches namens, zwischen Florentz und Lucca gelegen.

Bienzenau, Benzenau, Pienzenau, eine uralte adliche und nunmehro Freyherrliche familie in Bayern, welche in dem Stifft Freysingen das Erbmarschall-amt besitzet. Otto hat an. 1165 dem thurnier zu Zürch mit beygewohnet. Johann war an. 1505 Commendant in der festung Kuffstein, als sie der Kayser Maximilianus I belagert hielte. Weil er aber die kugeln, welche die Kayserlichen hinein spielten, mit besen wegkehrte; so muste er, nach erfolgter übergabe den kopff davor hergeben. Maximilianus Franciscus Ignatius war an. 1657 Chur-Bayrischer Cammerherr, und hat gleichwie sein bruder Ferdinandus Fridericus, unterschiedliche kinder nachgelassen. Es hat sich auch in vorigen zeiten ein adlich geschlecht von Bensenau in Meissen befunden, und den namen Stiel angenommen, welches sich aber nunmehro anderswo hingewendet. *Bucel.* stemm. Germ P. 4. *Knaut* prodr. Misn.

Bieren, ein adliches geschlecht in dem Magdeburgischen, von welchem Hans an. 1630 Comtur zu Burow gewesen, und Ludwig an. 1704 als Domherr zu Halberstadt verstorben. Ob diese familie von dem Polnischen adlichen geschlecht von Bier herstamme, kan man nicht sagen. *Becm.* Anh. hist. *Okolski* orb. Pol. P. 3 p. 135.

Biernburg, siehe Biörneburg.

BIERVLIET, lat. Birflitum, eine berühmte festung nebst einem hafen, auf einer insul gleiches namens in dem Holländischen Flandern, zwischen Sluys und Axel, 3 meilen von Gent gelegen.

Biesbos, wird eine gewisse gegend von dem mittägigen Holland genennet, welche sich zwischen Gertruydenberg und Dordrecht befindet, und seit der grossen überschwemmung des meers (wodurch an. 1421 den 19 nov. 72 dörffer, nebst vielen schlössern und lusthäusern auch über 100000 menschen untergegangen) beständig mit wasser bedeckt geblieben, um welcher ursache willen man es auch het verdronken waert, oder ein vertruncken land zu nennen pflegt. *Boxhorn.* theatr. Holl.

Biesenrodt, eine uralte adliche familie in Sachsen, deren stamm-schloß Biesenrodt auf dem Hartze hart an den Anhältischen grentzen gelegen. Albero von Biesenrodt wird in einem vergleiche zwischen dem Abt Siegfrieden zu Nienburg, und Hertzog Bernharden zu Sachsen, wegen der advocatie zu Scowitz an. 1194 als zeuge angeführt. Herrmann zog an. 1589 als Hauptmann mit Hertzog Christianen von Anhalt in Franckreich, dem Könige wider die Lige beyzustehen. Nach diesem wurde er bey dem Hertzoge Friderico Wilhelmo, Administratore der Chur Sachsen, Rath und Hof-Marschall. Hans George war an. 1689 Sachsen-Weissenfelsischer Hauptmann, und Hans Herrmann bediente um diese zeit an dem hofe zu Weissenfels die stelle eines Oberschencken. Hans Julius auf Scortleben, starb an. 1697 als Sachsen-Weissenfelsischer Cammer-Rath und Kriegs-Commissarius, und hinterließ einen sohn, der an. 1703 zu Paris starb. Heinrich Ehrenfried, Chur-Sächsischer Land-Cammer-Rath, lebte an. 1713, um welche zeit auch einer dieses geschlechts das Ritter-gut Wengelsdorff zwischen Merseburg und Weissenfels als ein altes stamm-gut besessen. *Becmann.* Anh. hist.

Bießen, (alt) Vieux Jones, Ballivia Juncetana, eine berühmte Balley des Teutschen Ritter-ordens, unweit Mastrich in den Spanischen Niederlanden gelegen. *Gryph.* von Ritter-ord.

Bießin, siehe Bißing.

BIETALA, oder BIUTALA, eine festung auf dem gipffel eines berges in der grossen Tartarey an den äusersten gräntzen des Königreichs Barantola. Sie ist mit vielen viereckichten thürmen versehen, und daher berühmt, weil sich einer von den bey den Königen dieses landes, so grand Lama, oder der grosse Priester ihres gesetzes genennet wird, ordentlich hier aufhält. *Kircheri* China.

Bietigkheim, eine kleine stadt in dem Würtenbergischen, zwischen Vaihingen und Besigheim an der Ens gelegen. Anfänglich war es nur ein dorff, und gehörte denen von Sachsenheim. Nachgehends aber haben es die Grafen von Würtemberg, die Herren von Venningen, und die von Schönach gemeinschafftlich besessen, biß es endlich Graf Eberhard von Würtemberg an. 1386 vollends käufflich an sich gebracht. *Crusius* annal. Svev. P. 3 l. 4 c. 10. & paralipom p. 32.

BIEVRE, ein kleiner fluß in der Isle de France, sonst auch der fluß des Gobelins und de Gentilli genannt. Er entspringet über einem dorffe gleichfals Bievre genannt, 3 Frantzösische meilen von Paris, und ergiesset sich in die Seine, bey dem thor S. Bernhard zu Paris, wird auch durch röhren in die stadt geleitet. Man soll mit seinem wasser den scharlach am besten färben köñen, und wird daher in der Parisischen vorstadt S. Marcell zu verschiedenen manufacturen gebraucht. Doch hat er auch dieser vorstadt an. 1526 und 1579 durch hefftige ergiessung grossen schaden zugefügt. siehe GOBELINS. *Pap. Masson.*

BIEZ, (Odard von) Marschall von Franckreich, lebte unter der regierung Francisci I und Henrici II, und wurde Senechal, wie auch Gouverneur von Boulonnois. An. 1528 diente er in Italien und an andern orten. An. 1536 ward er Ritter des ordens S. Michael, das folgende jahr befand er sich bey der proviantirung der stadt Terouane, und ums jahr 1543 erhielt er durch gewogenheit des Dauphins den Marschalls-stab von Franckreich. Dieser Herr hielt so viel auf ihn, daß er von seiner hand zum Ritter wolte geschlagen seyn. Nichts desto weniger veränderte sich hernach seine gnade gegen ihm, als er zur regierung gekommen, und ward dazu ein vorwand aus Francisci I regimente hergenommen. Es commandirte nemlich der Marschall an. 1545 in Boulonois und Picardie, da Boulogne an die Engeländer verlohren gieng, und stunden schon damals seine verrichtungen dem hofe nicht allerdings an, indem er zwar in einigen scharmützeln vortheile über die Englischen erhielt, hingegen in aufbauung eines gewissen forts, das den hafen von Boulogne sperren solte, dem Königlichen befehle nicht nachgelebt, und solches weder auf die rechte stelle, noch von rechter grösse bauen lassen, daher man ihm schuld gab, er suche den krieg zu seinem vortheil zu verlängern. Dieses nun, und daß sein schwieger-sohn Boulogne zu zeitig übergeben, ward ihm an. 1547, da Henricus II kaum zur regierung gekommen war, zur last gelegt, und er verurtheilt, enthauptet zu werden. Doch erließ ihm der König die lebens-straffe, entsetzte ihn aber öffentlich seines Adels, und ward er im anfange auf das schloß Loches gefangen gesetzt, nach der hand aber wieder auf freyen fuß gestellt, da er zu Paris in der vorstadt von S. Victor an. 1553 vor verdruß gestorben. Sein unglück mochte wohl meistentheils von der Diana von Poitiers herkommen, welche, wie bekant, alle alte Ministers vom hofe schaffte. So giebt man auch dem Connestabel Montmorenci etwas schuld dabey, der ihm nicht gerne neben sich in des Königs gunst leiden wollen. *Mezer.* p. 1015. 1034 sq. 1059. *P. Daniel. Franc. de Beaucaire.*

BIFERNO, lat. Tifernus, ein fluß in der Neapolitanischen Grafschafft Molise, läufft auch ein wenig durch die provintz Capitanata, und vermischet sich unweit Termoli mit dem Venetianischen Golfo.

BIGÆ, ein wagen mit 2 pferden, welcher wohlverdienten leuten zu ehren verfertiget, und an einen öffentlichen ort der stadt hingesetzt wurde. Diese gewohnheit kam aus Griechenland nach Rom, allwo man denjenigen, welche dem volcke viel getreyde und geld hatten austheilen lassen, sonderlich diese ehre zu erweisen pflegte. *Chimentellius* de honore bisellii. *Figrelius* de statuis Rom.

BIGENIS, lat. Abacena und Abacenum, eine kleine stadt in Sicilien, im Val di Demona, nahe bey Messina, an dem fluß il Castro Reale, der lat. Longanum heist.

BIGNE, (Margarin de la) ein berühmter Doctor von der Sorbonne, gebürtig aus der Normandie. An. 1576 befand er sich unter den Deputirten, welche zu der nach Blois ausgeschriebenen versammlung der Stände geschickt wurden. Er hat eine bibliothecam Patrum zusammen getragen, worinnen er über 200 autores recensirt; auch hat er noch andere schrifften heraus gegeben. *Simler* in append. bibl. Gesner. p. 571.

BIGNON, (Hieronymus) ein gelehrter mann, dessen die berühmtesten leute des 17 seculi mit grossem ruhm gedencken, war um das jahr 1590 zu Paris gebohren. Er wurde Advocat-General in dem Parlament zu Paris, und von Ludovico XIII, dem er in seiner jugend durch seine gelehrte discurse eine grosse liebe zu den studiis beygebracht hatte, an. 1642 zum obersten vorsteher der Königlichen bibliothec ernennet, worauf er an. 1656 starb. An. 1610 schrieb er Henrico IV einen tractat von dem vorzuge der Könige in Franckreich zu, welches ein entwurff eines grössern wercks war, so ihm der König auszuführen befahl, aber durch dessen tod unterbrochen wurde. An. 1613 gab er anmerckungen über den Marculsum, und noch vorher eine beschreibung des heiligen landes und der alten stadt Rom, ingleichen einen tractat von erwehlung der Päbste heraus. Er war auch willens, anmerckungen über Gregorium Turonensem, und einen tractat vom ursprunge des Frantzösischen rechts zu verfertigen, daran ihn aber seine vielen geschäffte verhinderten. Seine söhne, davon einer Advocat-General im Parlament, der andere aber Requeten Meister und Præsident im grossen Rath war, liessen seine anmerckungen über den Marculsum an. 1665 viel vermehrter auflegen, und Baluzius hat sie den capitularibus der Könige in Franckreich einverleibet. Es ist dieses auch das erste werck, so sich in der zu Cöln edirten bibliotheca Patrum befindet. *Grotius. du Chesne. Puteani. Sammarth. Rigaltius. Miræus. de Marca. Baluzius. Menage. Sirmond. Labbe &c.*

BIGOIS, eine Nymphe, welche in Toscanien ein buch von der kunst die blitze auszudeuten geschrieben. Man hat dasselbe nebst andern von dieser gattung zu Rom in dem tempel des Apollinis verwahret. *Servius* in Æneid l. 6 v. 72. *Bayle.*

BIGORRE, eine Grafschafft in Gascogne, welche fast gantz in dem Pyrendischen gebürge liegt, als wodurch dieselbe von Aragonien geschieden wird. Sie ist 10 meilen lang und 3 breit, und wird in das gebürge, ebene land und den rustan eingetheilet. Die hauptstadt von Bigorre ist Tarbe, die andern sind Baigneres, Campan, Lourde nebst einem festen schloß, Vic-Bigorre, Rabasteins, Benac ein Hertzogthum, Parabere und Antin Marggrafschafften, Lastelloubon genannt Lavedan eine Vicomté, Barege, &c. In diesem lande haben vormals die alten Bigerri und Bigerrones gewohnet, deren Cæsar, Plinius, Ausonius und Sidonius Apollinaris gedencken, und welche von den Tabellianern unterschieden sind. Die gebürge in Bigorre dienen zu einer schieds-mauer zwischen Franckreich und Spanien, und giebt es 4 schwere passagen darüber, so die einwohner müssen besetzt halten, als Azun, Cauteres, Barege und Campan, welche letztere auch in die landschafft Aure gehet. Es befindet sich sonst in Bigorre marmor, jaspis und schieffer, und die gebürge haben verschiedene silber- kupffer- bley- und eisen- adern, welche aber nicht bebauet sind. Die flüsse darinnen sind Adour, Esches, Arros, le Gave de Lavedan, so aus der Barege und Cauteres bestehet, und der bach Azun nebst 3 seen.

Bi-

Dieses land hat unter den Römern und den Königen in Franckreich aus dem ersten stamm gleiches glück mit Aquitanien gehabt, folgends aber eigene Herren bekommen. Denn Eneco Aristo besaß dieses land als eine Grafschafft um das jahr 828, ehe noch das Königreich Navarra aufgerichtet wurde. Du Chesne hat noch von etlichen andern Grafen die namen zusammen gesucht, welche bey ihm können gelesen werden. Raimundus, welcher ums jahr 945 gelebet, hinterließ Ludovicum an. 960, welchem sein bruder Arnaldus an. 980 succedirte, worauf sein sohn Garsias Arnaldus, diesem Bernhardus I, und hierauf Bernhardus II gefolget, welcher nur eine einige tochter, namens Beatrix, hinterließ, so sich an. 1078 an Centulum von Bearn verheyrathete, der an. 1096 ermordet worden, und bekam sein anderer sohn Bernhardus III die Grafschafft Bigorre. Dieser ließ die alten gewohnheiten des landes zusammen fassen, starb aber ohne erben ums jahr 1133, und es succedirte ihm sein bruder Centulus II, der ums jahr 1138 oder 39 verstarb, und nur eine tochter, namens Beatrix oder Benetrix, nach sich ließ, so an Petrum, Vicomte von Marsan, verheyrathet wurde. Aus dieser ehe ward Centulus III gebohren, der ihnen ums jahr 1170 nachfolgte, und Stephaniam, Bernhardi Grafen von Comenge gemahlin, hinterließ, so aber nur eine tochter Petronillam zeugte, welche zu ihrem dritten gemahl an. 1216 Guidonem, den andern sohn Simonis Grafen von Montfort, erwehlte, und von ihm Alis oder Adelheit und Perettam oder Peronellam hatte, davon diese an Rudolphum von Teisson, jene an Esquivat II, Herrn von Chabanois und Confolant verheyrathet wurde, dem sie Esquivatum, Grafen von Bigorre, Jordanem und Eleonoram, Vicomtesse von Turenne gebohren. Nach seinem absterben ist sie zur andern ehe mit Raoldo von Courtenay geschritten, dem sie Mathildin, Gräfin von Chietti, gebohren, und an. 1255 gestorben. Ihre mutter Petronilla aber nahm zu ihrem fünfften gemahl ums jahr 1228 Bosonem de Mastas, Herrn von Coignac, von welchem sie Martham, eine gemahlin Gastonis VII von Bearn, zeugete. An. 1251 machte sie ihr testament, darinnen sie ihren enckel Esquivat zum erben einsetzte, und ihm seinen bruder Jordanem substituirte, wenn diese aber ohne erben abgiengen, solte ihre tochter Martha, Gastonis von Bearn gemahlin, succediren. Allein diese prætendirte am ersten die nachfolge, welche gleichwol an. 1256 durch Rogerium, Grafen von Foix, Esquivato, seinem schwieger-sohn, zugesprochen wurde. Esquivat begab sich folgends unter die protection Simonis, Grafen von Montfort, und überließ ihm seine Grafschafft, doch war er in die länge auch nicht damit zufrieden, machte andere anstalten, und starb an. 1283, nachdem er seine schwester Eleonoram, Vicomtesse von Turenne, zur erbin eingesetzt. Hierwider lehnte sich Constantia von Bearn, eine tochter der Martha, Wilhelm Teisson, ein sohn der Peronelle, und Mathildis, Gräfin von Chietti, auf. Allein Simon von Montfort gründete sich auf die erste donation, so ihm von Esquivato geschehen, überließ sein recht Theobaldo II, Könige in Navarra, welchem er auch an. 1265 das schloß Lourde abtrat. Theobaldus hinterließ an. 1270 seine länder Henrico dem dicken seinem bruder, welcher, als er an. 1274 starb, nur eine tochter Johannam nachließ, die an. 1284 an Philippum pulchrum, König in Franckreich, vermählt wurde. Sie führte den titul einer Gräfin von Bigorre, und trieb die Constantiam von Bearn, vermöge eines ausspruchs vom Parlament, an. 1290 heraus. Die kirche zu Puy trat auch das recht der superiorität über diese Grafschafft an den König ab, und Carolus pulcher, ehe er die regierung erlangte, nennte sich einen Grafen von Bigorre, und nach seinem tode wurde Bigorre geachtet, als wenn es mit der crone vereiniget wäre. An. 1369 gab sie Eduard, Hertzog von Guienne, Johanni II, Herrn von Grailli, welcher von Carolo V heraus getrieben ward. Allein sein enckel Johannes, Graf von Foix, Gouverneur von Languedoc, erhielt sie an. 1425 von Carolo VII, weil er von der Petronilla herstammte. Worauf ferne nachkommen sie biß auf Henricum IV besessen, welcher sie mit der crone vereiniget, als er an. 1607 alle domainen eingezogen. *de Marca* hist. de Bearn l. 1 & 9. *Ocbenart.* not. utriusque Vasc. *Olhagari* hist. de Foix. *du Pui* droits du Roy. *du Chesne. Sainthe-Marthe. du Bouchet &c.*

BIGOT, (Emericus) war an. 1626 zu Rouen aus einem ansehnlichen geschlechte gebohren, und hatte so grosse lust zum studiren, daß er deswegen alle öffentliche bedienungen ausschlug. Er vermehrte mit grosser sorgfalt die schöne bibliothec, die er von seinem vater bekommen hatte, und wöchentlich kamen bey ihm viel gelehrte zusammen, um von allerhand gelehrten sachen sich zu unterreden, auch hielt er eine grosse correspondentz, und diente vielen, die etwas schreiben wolten. Palladium vom leben des Chrysostomi hat er in Griechischer sprache heraus gegeben, und eine Lateinische version nebst einigen andern tractaten hinzu gefüget, würde auch noch mehr gethan haben, wenn ihm nicht sein tod, der an. 1689 den 18 dec. zu Rom erfolgete, daran gehindert hätte. Er war bey seiner gelehrsamkeit sehr modest, und den streitigkeiten der gelehrten feind. Menagius und Nicolaus Heinsius waren seine vertrautesten freunde. Histoire des ouvrages de savans an. 1690 mense Febr. *P. Jacob* des biblioth. p. 681. *Menagiana* p. 75. *Bayle.*

BIGOT, (Wilhelmus) gebürtig von Laval, in der landschafft Maine, ein gelehrter Medicus und Philosophus, welchen J. C. Scaliger sonderlich hoch schätzte. Man sagt, Petrus Castellanus habe verhindert, aus furcht sein eigner credit möchte fallen, daß er keinen zugang zu dem Könige Francisco I bekommen, welches aber andere in zweiffel ziehen. Er hat Catoptron ad emendationem juventutis factum carmen; epithalamium quoddam & epigramma in Empiricum, &c. hinterlassen. *Melanchth.* in respons. contra clerum Colon. *Gallandius* in vita Petri Castell. n. 74. *Scaliger* de subtil. contra Card. exerc. 307. *la Croix. du Maine. Vauprivas* bibl. Fr. *Bayle.*

BIGUBA, ein Africanisches Königreich in Nigritien, so auch Cantory genennet wird, am fluß Niger gelegen.

Biharer Gespanschafft in Ober-Ungarn, lat. Comitatus Bihariensis, liegt zwischen dem Krasnenser, Zabolczenser, Szolnocker und Torontaler Comitat, stösset auch an das land der Cumaner und an Siebenbürgen, oder vielmehr an den strich landes, partes regni Hungariæ genannt, und hat den namen von dem schloß Bihar. Der vornehmste ort darinnen ist Groß-Wardein.

BILBAO, die haupt-stadt in Biscaya, wird insgemein vor des Ptolemæi Flaviobriga gehalten. Sie liegt am fluß Nervio, der sonst auch Ibaicaval genannt wird, 2 meilen vom meer in einer fruchtbaren gegend, und hat vortrefflich gesunde lufft. Sie ist groß, wohl gebauet, und wegen ihres starcken handels berühmt. *Petr. de Medina* descr. Hisp. *Mariana* l. 15 c. 3. *Merula* cosmogr. P. 2. *Nonius &c.*

BILBILIS, eine alte stadt der Celtiberen an dem fluß Xalo in Hispania Tarraconensi, war wegen des guten eisens, so daselbst gegraben wurde, berühmt. Sie war das vaterland des Liciniani, und des Martialis, wie dieser selbst l. 1 epigr. 41 bezeuget. Villanovanus hält sie vor das heutige Calatayud, und Varrerius vor Xiloca. Es ist auch nach Justini meldung ein fluß in diesem lande, namens Bilbilis, dessen wasser eine ungemeine krafft hat das eisen zu härten. Er wird von einigen vor den fluß Baubula gehalten, und gehet in den fluß Xalon. *Justin.* l. 44. *Baudrand.*

Bilderstürmer, siehe ICONOMACHI.

Bildhausen, ein Cistercienser-kloster in Francken, in der Würtzburgischen diœces, ohnweit Neustadt an der Saale gelegen, ist an. 1106 von Pfaltzgraf Hermann bey Rhein, welcher daselbst begraben liegt, gestifftet, und dem Stiffte Würtzburg übergeben worden. *Fries.* Würtzb. chron. *Sartorius* in Cisterc. bis tertio.

Bildschnitzer- oder bildhauer-kunst, ist die kunst, da man aus stein, holtz oder metall bilder und figuren macht. Wer der erste erfinder derselben gewesen, kan man schwerlich wissen; daß sie aber schon vor uralten zeiten geübet worden, erhellet daraus, daß bereits Laban götzen-bilder gehabt, welche ihm Rahel entwendet. Es beweiset auch solches das güldene kalb, welches die Israeliten in der wüsten machten. Einige geben vor, daß ein gewisser töpffer in Sicyone, einer stadt in Peloponneso, Dibutade genannt, den ersten grund geleget, und daß desselbigen tochter das conterfeyen zu erst angefangen, da sie ihres liebhabers bildniß nach desselbigen schatten an einer mauer entworffen. Andere halten davor, daß sie in der insul Samos ihren anfang genommen, und daß Ideocus und Theodorus die ersten erfinder noch vor Dibutade zeiten daselbst gearbeitet, Demaratus, Tarquinii Prisci vater, aber habe selbige in Italien gebracht; wornechst man berichtet, daß der Römische König Tarquinius Taurianum, einen sehr geschickten künstler, holen lassen, um des Jupiters statue und 4 pferde von gebackener erde zu machen, welche forne an des gedachten abgotts tempel gesetzt werden solten. Es ist sehr vermuthlich, daß auch die bilder der meisten andern Heydnischen gottheiten von dieser materie gewesen. Praxiteles ist der meynung, daß die kunst in thon zu arbeiten anlaß gegeben, hernach auch aus marmor, metall und anderer materie statuen und bilder zu machen, welche kunst um das jahr 300 V. C. ihre vollkommenheit erreichte. Phidias, ein Athenienser, übertraff alle seine vorfahren. Polycletus, einer von dessen schülern, wurde von iederman bewundert, und nach ihm Myron. In folgenden zeiten war Lysippus berühmt, welcher allein das privilegium hatte, Alexandri M. bild in kupffer zu giessen; nach diesem waren Praxiteles und Scopas in ansehen, von dessen arbeit noch biß ietzo einige pferde zu Rom auf dem monte Cavallo zu sehen sind. Diese berühmte künstler hinterliessen so viel statuen in Griechenland und Italien, daß deren endlich zu Rom fast so viel waren als einwohner, wie denn unter andern Marcus Scaurus, als er baumeister war, das von ihm daselbst erbaute theatrum mit 3000 statuen von ertz zierte. Diese bilder waren sehr hoch und dicke; immaßen einige von denen, welche Lucullus nach Rom brachte, 30 ellen hoch waren. Der Colossus zu Rhodus war 70 ellen hoch. Neronis statue, die Zenodorus gemacht, war 110 schuh hoch. Es ist merckwürdig, daß diese kunst nach des Phidias zeiten, welcher A. V. 320 lebte, nur noch 150 jahr florirt, und so dann unvermerckt ins abnehmen kommen. Ferner ist zu mercken, daß die in Griechenland verfertigte statuen wegen ihrer kunst am meisten æstimiret wurden, und von den Römischen darinnen unterschieden waren, daß sie nacket und unbekleidet waren, gleichwie diejenigen personen zu seyn pflegten, welche sich im ringen und wettlauffen u. s. f. übeten; da hingegen die andern ihre besondere zierrathen und kleidungen hatten. *Felebien* principes des arts.

Bileam, oder Balaam, ein sohn Beor, ein Prophet, oder wie andere dafür halten, ein schwartzkünstler, lebte A. M. 2584, und wurde von Balak, dem König der Moabiter, verlanget, daß er dem volck Israel fluchen solte. Allein Gott, der seine eselin redend machte, regierte auch seinen mund, daß er das Israelitische volck segnete. Damit aber Bileam die versprochene belohnung bekommen möchte, rieth er dem Balak, Moabitische weiber in das Israelitische lager zu

senden, so dieses volck zum dienst des Baal-Peors verleiten möchten, welches auch geschehen, er wurde aber hernach zur straffe unter den von Josua erschlagenen todt gefunden. *Num.* 22 seq. 2 *Petr.* 2. *Jud.* v. 11. *Joseph.* l. 4 c. 6 antiq. *Torniel.* an. M. 2583. *Num.* 18.

BILECHILDE, eine Königin in Franckreich, Childerici II gemahlin, wurde, als sie schwanger war, nebst ihrem gemahl und einem kleinen sohn, durch Bodillon, einen ansehnlichen Herrn des landes, aus rachgier umgebracht, weil ihn der König Childericus hatte an einen pfal anbinden, und unbarmhertzig geisseln lassen. *Mezeray.*

Biledulgerid, eine von den 5 grösten landschafften in West-Africa, welche gegen osten an Egypten, gegen westen an das Atlantische meer, gegen norden an die Barbarey, und gegen süden an die wüsteney Saara gräntzet. Ihr meister reichthum bestehet in gersten, datteln, camelen, pferden und andern viehe. Die einwohner sind Mahometaner und Jüden, und ihre Könige, deren unterschiedene gefunden werden, sind fast insgesamt den Türcken zu Algier, Tunis und Tripoli zinßbar. Das eigentliche Biledulgerid ist das Dattelland, welches gegen norden an Tunis und Tripoli, gegen abend an Zeb, gegen mittag an die wüsten von Lempta und Berdoa, und gegen abend an Barca gräntzet. siehe Numidien. *Samson. du Val &c.*

Bilha, war der Rahel magd, welche sie dem Jacob beylegte, der mit ihr den Dan und Naphthali zeugte. Gen. 30. Es war auch Bilha der name einer stadt im stamm Simeon. 1 *Paral.* 5.

BILHON, siehe BILLOM.

BILICHILDE, die erste gemahlin Theodeberti II, Königs in Austrasien, war eine junge und schöne sclavin, welche Brunechildis zu Metz gekaufft hatte, und Theodeberto beylegen ließ, der mit ihr 2 söhne und eine tochter zeugte; als er aber mit ihrer aufführung nicht mehr zufrieden war, ließ er sie an. 609 umbringen. *Fredegar.* chron. c. 35. *Valesius* de gest. Franc. t. 2.

Bilin, Belin, lat. Bilina, ein städtlein mit einem schönen neu gebauten schlosse, in dem Leitmeritzer kreiß in Böhmen, 9 meilen von Prag gelegen, und dem Fürsten von Lobkowitz gehörig. *Zeiler.* top. Bohem. p. 11. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3 c. 7 §. 3 p. 74 & c. 8 §. 2 p. 87. *Vogtens* ietzl. Böhmen p. 76.

Bilitz, eine kleine stadt nebst einem festen schlosse in dem Ober-Schlesischen Fürstenthum Teschen, den Grafen von Sonneck gehörig. Es liegt am fuße der Carpathischen gebürge, wo Polen, Schlesien und Ungarn zusammen stossen, und ist ein wichtiger paß.

Bill, in Engelland bedeutet insgemein einen iedweden schrifftlichen aufsatz; in einem absonderlichen verstande aber wird dieses wort gebraucht von denjenigen schrifften, welche bey den versammlungen des Parlaments, so wohl über öffentliche, als über privatangelegenheiten entworffen, und nachdem beyde häuser ihre absonderliche einwilligung darüber gegeben, dem regierenden Könige, oder der regierenden Königin, zur bestätigung vorgetragen werden, nachderen erfolg dasjenige, was zuvor eine Bille geheissen, den namen einer acte, oder eines allgemeinen gesetzes, bekömmt. siehe Parlament von Groß-Britannien.

BILLAUT, (Adam) ein Tischler von Nevers, ward ein ziemlich guter Frantzösischer Poet, und ist unter dem namen Meister Adam bekant. Er that sich am ersten in seinem vaterlande hervor, und machte sich bey den Printzeßinnen von Gonzaga beliebt, die sich manchmal in dem Hertzogthum Nevers aufhielten. An. 1637 gieng er nach Paris, woselbst er auch gute Patronen antraff, und von dem Hertzoge von Orleans eine pension erlangte. Er gab seine gedichte zusammen unter dem titul: Chevilles de maitre Adam heraus, und starb den 19 may an. 1662. *Baillet* jugem. des savans t. 4 p. 444. *Bayle.*

Bille, ein kleiner gräntz-fluß zwischen Holstein und dem Lauenburgischen, entspringt in dem amte Steinhorst, fliest bey Trittow, Reinbeck, Bergerdorff vorbey, formirt nebst einem arm die von ihm so genannte insul Billwerder, und vereinigt sich mit besagtem arm der Elbe nahe oberhalb Hamburg. *Danckwerth.* Schlesw. p. 3 c. 2.

Billerbeck, eine von den ältesten und ansehnlichsten familien in Pommern, welche in dem Stetinischen einige güter besitzet, und sich auch in der Marck Brandenburg auf dem hause Jagow ausgebreitet hat. Marqvard und Hellwig wurden an. 1411 von dem Abte zu Collbatz in den bann gethan. Günther kündigte an. 1460 nebst andern von Adel der stadt Stettin, im namen der stadt Stargard, den krieg an. Peter war um das jahr 1550 Hof-Richter zu Pyritz, und an. 1636 starb Hans zu Jago als Pommerischer Land-Rath, Hof-Gerichts-Verwalter, und Vice-Dom zu Camin. *Cramer* l. 2 c. 21. *Frideborn.* Stet. chron.

BILLI, oder BILIUS, (Andreas) von Meyland, ein Augustiner-Münch, lebte ums jahr 1420, und hinterließ commentarium de detrimento fidei orientis seu de origine Turcarum; historias Mediolanenses; historias Longobardorum; de ordinis Augustinianorum propagatione, &c. *Pamphil.* in bibl. Aug. *Vossius* l. 3 de hist. Lat. c. 5. *Hendreich. &c.*

Billichgrätz, ein vortreffliches schloß, nebst einer herrschafft in Ober-Crain, 3 meilen von Laybach gelegen. Gegen über liegt das zerfallene schloß Billichgrätz, das stamm-hauß der Freyherren dieses namens, wovor die Ungarn an. 1416 abziehen müssen. Es ist diese herrschafft in vorigen zeiten an unterschiedene Herren, nunmehro aber wieder an die Freyherren von Billichgrätz gelanget. *Valvas.* ehre des Hertzogth. Crain l. 11 p. 32 seq.

Billickheim, ein städtgen in der Unter-Pfaltz, im amt Germersheim, 2 meilen von Landau gelegen. Der ort ist sehr alt, und soll den namen davon haben, daß Julius Cæsar den Ariovistum allda überwunden, und nach erhaltenem siege eine feste erbauet, welche man daher Victoriam Bellonam genennet. An. 450 aber hat sie Attila verheeret, daß nachgehends nichts als ein dorff da gestanden, in welchem Kayser Conradus II eine kirche erbauet haben soll. Nach diesem hat es zum Reiche gehört, und hat es der Kayser Carolus IV vor 4000 gülden verpfändet, vor welchen pfand-schilling es Churfürst Rupert der ältere von der Pfaltz, krafft des dem hause Pfaltz zustehenden lösungsrechts, an sich gelöset. Churfürst Friedrich II hat es zu einer stadt gemacht, welche man damals vor unüberwindlich gehalten. *Leodii* in vita Frid. II p. 294. *Tollner* H. P. p. 51 & 77.

Billing, (Herrmann) siehe Herrmann Billing.

BILLOM, Bilhon, ein städtgen in Auvergne, an dem kleinen flusse Ricocher, in einer fruchtbaren gegend gelegen. Sie hat gute manufacturen, und gehört dem Bischoff von Clermont.

BILLON, (Hugo Segvinus) aus der Frantzösischen landschafft Auvergne gebürtig, trat in dem 16 jahre seines alters in den Dominicaner-orden, und erlangte nach vielen proben seiner gelehrsamkeit die Doctor-würde, worauf er zu Rom in dem kloster S. Sabinæ eine zeitlang öffentlich docirte. Nachmals ward er zum Ertzbischoff von Lion, und an. 1288 von Nicolao IV zum Cardinal, mit dem titul S. Sabinæ gemacht, worzu Cœlestinus V noch die Bißthümer von Ostia und Velitri hinzu setzte. Er starb zu Rom an. 1296 den 30 dec. und zwar mit dem ruhm eines geführten heiligen wandels. Von schrifften hat er hinterlassen: commentaria in thren. Jeremiæ, in 4 libros sententiarum, de immediata visione divinæ essentiæ, contra corruptorium Thomæ Aquinatis, sermones und andere mehr. *Chron. Ord. Prædicator. Ant. Senens.* bibl. Prædic. *Ughelli. Panvin. Frizon.*

BILLON, (Franciscus de) gebürtig von Paris, war Secretarius bey Wilhelmo du Bellay, und ein vetter eines Bischoffs von Senlis. Er gab an. 1555 ein buch heraus unter dem titul le fort inexpugnable de l'honneur du sexe feminin, welches er der Catharina von Medicis und andern Printzeßinnen dedicirte. Er hat darinnen wunderliche dinge behauptet, ja gar eine vergleichung zwischen den alten Propheten und den Secretairen der Könige in Franckreich angestellet. *la Croix du Maine* p. 93. *Bayle.*

BILLY, (Jacobus de) Abt zu S. Michel en l'Herm, war zu Guise gebohren, woselbst sein vater Ludovicus Gouverneur war. Als sein bruder Johannes sich unter die Carthäuser begeben wolte, trat er ihm seine Abtey Benedictiner-ordens ab, so in Bretagne am meer gelegen. Er war in den sprachen, der theologie, den Patribus, der mathematic und der rechtsgelehrsamkeit wohl erfahren, machte auch gute Lateinische und Frantzösische verse. Er übersetzte viel schrifften der Griechischen Patrum ins Lateinische, insonderheit Gregorium Nazianzenum, Isidorum Pelusiotam, verschiedene tractate aus dem Chrysostomo, Basilio, Johanne Damasceno, &c. und hinterließ auch noch eine anzahl anderer wercke, so er selbst geschrieben hatte. Er starb den 22 nov. an. 1580. Elogium *Jac. Billii* per *Joh. Chatardum. Sammarth.* elog. l. 3. *Miræus* de scr. sec. 16. *Huetius* de clar. interp. l. 2. *Possevin. Hendreich. Bayle.*

Bilsen, eine kleine stadt im Bißthum Lüttich, zwischen Mastricht und Hasselt, 4 meilen von Lüttich gelegen. An. 1636 ist dieser ort biß auf 4 häuser abgebrannt. Nahe hierbey liegt das weltliche berühmte Stifft und Abtey Münsterbilsen vor Fürstliche und Gräfliche Fräulein. *Tromsdorff.* accur. geogr.

BIMINI, eine von den Lucayischen insuln in Nord-America, liegt der insul Bahama gegen mittag. Die anländung ist wegen der klippen, und weil das meer daselbst sehr ungestüm ist, beschwerlich. Ubrigens soll das land darauf sehr angenehm seyn.

BINCHE, Binck oder Bins, lat. Binchium, eine stadt in der Grafschafft Hennegau, an einem arm des flusses Haine, 3 stunden von Mons in einem fruchtbaren lande, darinnen es viel wildpret und sehr gesunde lufft giebet, deswegen auch die Königin von Ungarn, Maria, Kaysers Caroli V schwester, einen schönen pallast daselbst hat bauen lassen, welchen die Frantzosen an. 1554 zerstörten. Man bauete ihn folgends wieder auf, und gab ihm den namen Mariemont. An. 1667 wurde dieser ort den Frantzosen in dem Aachischen frieden überlassen, welche ihn verbessert, und mit einigen befestigungen versehen. An. 1678 aber ist er in dem Nimegischen frieden den Spaniern wieder überlassen worden. Sonsten befindet sich allhier ein Canonicat-Stifft, so an. 1409 nebst 8 cörpern berühmter Heiligen hieher aus Lobe verleget worden. *Zeiler.* topogr.

Bindauff, Bintoff, ein altes Sächsisches geschlecht, welches heut zu tage in dem Chur-kreise zu Riemeck und Rietzschern seinen sitz hat. Ob der stamm-vater desselben derjenige Ritter gewesen, welcher dem Meißnischen Marggrafen, Friderico Admorso, kurtz vor der schlacht bey Lucca, die wapen seiner provintzien aufgebunden, (davon man noch einige alte verse in den Meißnischen chronicken findet,) lässet man an seinen ort gestellt seyn. Burchard, Thomas und Glories, Georgii von Bindauf söhne, wurden an. 1503 mit einem freyen sattelhof und 6 hufen landes zu Klein-Wilcknütz beliehen. Von dem ersten stammte George her, der um das jahr 1614 Chur-Sächsischer Stallmeister gewesen. Dessen bruder, Adolph, hinterließ (1) Georgium, der als Chur-Sächsischer General, an. 1631 in der schlacht

schlacht bey Lützen geblieben; (2) Johannem Rudolphum, Kayserl. Obrist-Lieutenant. George, so gleichfals von dem oberwehnten Burchard abgestammet, war zu anfang des 17 seculi Chur-Sächsischer Ober-Forstmeister. Eben diese charge besaß Christoph Adolph, dessen sohn, Hans Rudolph, an. 1701 als Chur-Sächsischer Grenadier-Hauptmann, verstorben, und George Rudolphen nach sich gelassen. *Becm.* Anh. hist. l. 7.

BINDON, auf alt-Sächsisch Beandum, ist der name einer stadt in der Englischen provintz Dorsetshire, nahe bey dem fluß Froom, allwo sich ehemals ein kloster befand. An. 614 soll in dieser gegend (andre sagen, es sey bey Bampton, an den gräntzen von Devonshire und Somersetshire geschehen) der West-Sächsische König Kinegilß die Britannier in einer blutigen schlacht überwunden haben. Vor einer geraumen zeit war dieser ort ein sitz des Lords Marney, welcher selbigen mit seiner gemahlin, einer tochter des Ritters Rogerii Newborough, bekam. Eine descendentin von demselben brachte den besitz davon an das hauß Howard, in welcher familie einige den Vice-Gräflichen und den Gräflichen titul daher geführt haben. Denn der Lord Thomas Howard, Thomæ, Hertzogs von Norfolk, andrer sohn, heyrathete Elisabeth, die andere tochter Johannis, Lords Marney, und ward deswegen von der Königin Elisabeth den 13 jan. an. 1559 zum Vice-Grafen Howard von Bindon gemacht. Er starb an. 1582, und ließ in solcher würde zum nachfolger seinen sohn Henricum, welchem, weil er keinen leibes-erben hinterließ, sein bruder Thomas darinnen nachfolgte. Allein auch dieser starb an. 1619 ohne kinder; dannenhero der titul von Bindon mit ihm ausgieng. An. 1705 den 30 dec. machte die Königin Anna, Henricum Howard, Lord Warden, Henrici Howards, Grafen von Suffolk, ältesten sohn, und eine zeit lang deputirten Graf-Marschall von Engelland, zum Grafen von Bindon und Freyherrn von Chesterford. Dieser succedirte an. 1709 seinem vater in der würde eines Grafen von Suffolk, und heyrathete (1) Penelopen, eine tochter Henrici, Grafen von Thomond, mit welcher er gezeugt Henricum, Lord Walden, Jacobum, Thomam und Arthurum, ingleichen eine tochter Saram Henriettam; (2) Henriettam Somerset, eine tochter Henrici, Hertzogs von Beaufort, und eine wittwe des Lords Obrian, welcher des oberwehnten Grafen von Thomand ältester sohn war. *Heylyn's* help to English history p. 27. *Peerage of England* P. 1 p. 192.

BINET, (Stephanus) ein Jesuit von Dijon, kam zu den vornehmsten ämtern seines ordens, welche er bey 40 jahr lang in Champagne, Lyon und Rouen verwaltete. Er starb zu Paris, woselbst er Rector im collegio von Clermont war, den 4 jul. an. 1639, im 71 jahre seines alters. Man hat von ihm in Frantzösischer sprache die leben der Heiligen, und verschiedene geistliche sachen, wie auch ein buch essais des merveilles de la nature, welches er unter dem namen François René, der auch so viel als Binatus oder Binet bedeutet, heraus gab. *Alegambe* bibl. S. J. *Sorel.* bibl. Franc. *Hendreich.*

Binewitz, siehe APIANUS (Petrus)

Bingen, lat. Binga oder Bingium, eine alte Chur-Mäyntzische stadt, so dem Tacito, Ammiano, Ausonio und andern schon bekandt gewesen, und von den folgenden scribenten Pinguia genennet worden. Sie liegt gar lustig, 4 meilen unter Mayntz am Rhein, wo die Nahe hinein fällt, und soll vormals auf der andern seite der Nahe gelegen haben, von den Normannen aber an. 883 zerstöret worden seyn. Pfaltzgraf Rupertus, den man hernach canonisirt, hat diesen ort berühmt gemacht, indem sein vater auf dem berge bey Bingen und der Nahe, ein schloß und stadt, und in der nähe herum seine übrigen güter gehabt. S. Hildegard, die an. 1180 gestorben, hat das leben dieses heiligen Ruperti beschrieben, und nahe bey Bingen auf dem berge über dem wasser Nahe das jungfrauen-kloster S. Ruprechtsberg an. 1148 gestifftet. An. 1301 oder 2 ist sie von dem Kayser Alberto I belagert worden, an welchen sie Chur-Mayntz nebst andern örtern in dem friedens-schluß überlassen muste. An. 1330 und 1321 empörten sich die bürger wider den Rath, und an. 1486 wider ihre herrschafft, das Dom-Capitul zu Mayntz. Zu ende des 14 seculi ließ der Ertzbischoff Conradus 36 bürger allhier, so es mit den Waldensern hielten, verbrennen. An. 1403 und 1490 hat sie durch brand, wie auch durch offtmalige belagerung und eroberung in dem 30 jährigen und Frantzösischen kriege viel erlitten. Einen büchsenschuß unter der stadt stehet auf einer kleinen insul in dem Rhein der beruffene mäuse-thurm, und ist auf einem felsen, aus grossen und festen steinen erbauet. Trithemius sagt, daß er zu einer warte für das vaterland sey erbauet worden. Andere meynen, daß er von dem Ertzbischoff Willigis aufgeführet sey, und von dem mausen oder rauben den namen bekommen, nicht aber, weil den Ertzbischoff Hattonem II die mäuse daselbst gefressen hätten, welches Serrarius als eine fabel widerleget. Nicht weit von diesem thurm ist im Rhein ein gefährlicher felsichter ort, so das Bingerloch genennet wird. Es ist auch nahe bey Bingen der Drusel-brunn, davon man vorgiebt, als wenn Drusus sich daselbst zu tode gefallen habe; wiewol sonst behauptet wird, daß er zu Wißbaden gestorben sey. *Trithem* chron. Hirschaug. *Serrarius* in Mogunt. *Zeileri* topogr. *Sanson.* in disquisit. geogr. *Briet.* &c.

Bingenheim, ein Heßisches auf einem sehr fruchtbaren boden gelegenes amt, schloß und flecken, dessen bezirck die Fuldische Marck von alters her genennet worden. Das Fürstliche schloß daselbst ist mit einem breiten wasser-graben, zug-brücken, zwingern und mauern wohl verwahret. An. 1634 wurde es von den Crabaten erobert, und alles darinnen niedergemacht. In dem flecken werden jährlich bey dem rathhause unter der linde 3 Fürstliche cent-gerichte gehalten, bey welchen die in der Fuldischen Marck begüterten Geist- und Weltlichen ihre streitigkeiten entscheiden lassen. An. 1650 bekam Landgraf Wilhelm Christoph dieses amt zur appanage, und ward insgemein der Landgraf von Bingenheim genennt, als er aber an. 1681 ohne männliche erben verstorben, nahm sein bruder Fridericus, gegen erlegung 100000 thlr. an das hauß Hessen-Darmstadt, besitz davon. *Winckelm.* beschr. Hess. P. 2 c. 4. *Hübn.* hist. P. 5.

BINI, (Severinus) oder BINIUS, Doctor theologiæ, war von Randelraidt, einem kleinen flecken in dem lande Jülich, gebürtig. Er docirte lange zeit die theologie zu Cöln, woselbst er bey unserer lieben frauen, hierauf bey S. Gereon, und endlich bey dem hohen Stifft Canonicus wurde. An. 1606 gab er zu Cöln die Concilia in 4 tomis heraus, welche aber wenig geachtet werden, weil er in der critique schlecht erfahren gewesen, und offt geändert hat, was er nicht verstanden. Daher er von Usserio contaminator Conciliorum in antiquit. Britan. genannt wird. *Possevin.* in appar. *Andr.* bibl.

Binnighaim, Binniken, eine stadt im besten theil des Würtemberger-landes im Zabergow, nicht weit von dem Neckar zwischen Lauffen und Maulbrunn gelegen. Anfänglich hat es seine eigene Herren gehabt, welche davon den namen geführet. Nachgehends haben die Hertzoge von Würtemberg, der Churfürst von Mayntz, welcher noch schutzherr darüber ist, die adelichen geschlechter Gemmingen, Sachsenheim, Liebenstein und Neidperg theil daran bekommen. Diese letztern haben ein ganerben-hauß daselbst, pflegen auch ihre ganerben-täge allda zu halten. *Crus.* paralip. p. 39. *Merian.*

BINS, siehe BINCHE.

BINS, (Anna de) eine jungfrau von Antwerpen, wolte aus liebe zu den studiis sich nicht verheyrathen, und ließ sich angelegen seyn, ander frauenzimmer zu unterrichten. Sie schrieb in ihrer muttersprache verse, welche Eloi Euchar oder Houchar von Gent in Lateinische verse übersetzet, und unter dem titul apologia Annæ Binsiæ adversus hæreticos versu elegiaco reddita, an. 1529 zu Antwerpen drucken lassen. Sie starb ums jahr 1540. *Miræus* de script. sec. 16. *Andr.* bibl. *Swert.* &c.

Binsdorff, ein Oesterreichisches städtlein in Unter-Steyermarck, in der Herrschafft Hohenberg.

BIOBIO, oder BIOPHIO, ein fluß in Süd-America, im Königreich Chili, entspringet aus dem gebürge Andes, und ergiesset sich in das Süd-meer, nahe bey der stadt Conception, der insul Aviquirina gegen über.

Biörneburg, Bernsburg, eine stadt in Nord-Finnland, an dem fluß Cumo, wo derselbe in den Bothnischen meer-busen fällt. Sie ist schlecht bewohnt. Die einwohner haben gute nahrung von den lachsen, welche sie häuffig dörren und in gantz Schweden verführen.

Biörnklau, (Matthias Milonius von) gebürtig von Aros, war anfänglich Professor eloquentiæ zu Upsal, und Protocoll-Secretarius. An. 1648 ward er Legations-Secretarius bey den Westphälischen friedens-tractaten, bald darauf erhielt er die stelle eines Hof-Raths, und den Adelstand unter dem namen Biörnklau. Endlich ward er Präsident im Hertzogthum Bremen, und nach dem Westphälischen frieden als Abgesandter an den Kayserlichen und Frantzösischen hof geschickt. Letztens starb er an. 1671 als Königlicher Schwedischer Cantzler und Reichs-Rath. Er hat tabulas in Hugonis Grotii opus de J. B. & pacis geschrieben, so an. 1688 in fol. vermehrter heraus gegeben worden. *Schefferi* Svecia liter. cum Molleri hypom. *Witte* diar. biograph. *Pufend.* Teutsche kriegs-geschichte.

BION, ein Griechischer Poet, so hirten-lieder geschrieben, war von Smyrna gebürtig, und lebte zu den zeiten Ptolemæi Philometoris, Olymp. 150, 1. V. C. 574, A. M. 3804, A. C. 180. Er brachte seine meiste zeit in Sicilien, oder im Neapolitanischen zu, und starb an beygebrachtem gifft, wie sein discipul Moschus angemercket, welcher auch bezeuget, daß Bion ein unvergleichlicher Poet gewesen, und die wenigen verse, so von ihm noch vorhanden, stossen dieses urtheil nicht um. Die idyllia des Bionis und Moschi sind vielmals ediret worden, doch die beste edition davon ist diejenige, so Mr. de Longe-Pierre mit einer übersetzung in Frantzösische verse und mit anmerckungen an. 1686 zu Paris heraus gegeben. *Moschus* in epitaphio Bionis. Vie de Bion, so *Mr. de Longe Pierre* seiner edition vorgesetzt. Acta erudit. Lips. sect. 21 suppl. *Bayle.*

BION, zugenannt Borysthenites, weil er von Borysthenes in Scythien gebürtig war, war ein Philosophus von grossem verstande, aber von schlechter religion. Er florirte ungefehr in der 120 olymp. V. C. 454, A. M. 3684, A. C. 300, und war bey Antigono, dem Könige in Macedonien, wohl gelitten. Er gestand selbst, daß er ein sohn eines freygelassenen knechts, der seine schuld-leute betrogen, und einer hure sey. So lange als er ein zuhörer des Crates war, hielt er die Platonische Philosophos verächtlich, hernach bekannte er sich zu der secte der Cynicorum, folgends hielt er sich zu Theodoro, der von dem atheismo profession machte, und endlich wurde er ein anhänger des Theophrasti, so das haupt der Aristotelischen secte war. Er war hochmüthig, ließ sich in verschiedenen städten sehen, und zu Rhodus von einem hauffen boots-knechte, die sich auf sein begehren als philosophische schüler angekleidet hatten, nach dem schau-platz begleiten. Er war geschickt, sinnreiche und kurtzweilige reden vorzubringen, deren

deren man noch verschiedene bey dem Cicerone und Diogene Laertio aufgezeichnet findet, als z. e. da er sahe, daß sich die leute, wenn es ihnen unglücklich gienge, die haare ausrauffften, sagte er: Ob denn der kahle kopff die schmertzen weniger empfände? Zuletzt begab er sich nach Chalcis, fiel daselbst in eine kranckheit, in welcher er erst an seine boßheit gedachte, suchte auch allenthalben durch abergläubische dinge hülffe, muste aber doch, nachdem er viel erlitten, daran sterben. Manchmal wird auch dieser Bion mit dem Bias fälschlich confundiret. *Diog. Laert.* l. 4 sect. 46. *Cicero* Tuscul. 9. *Plutarch. Bayle.*

BION, ist der name 10 berühmter männer, derer bey den alten gedacht wird. 1) Bion, so zu zeiten Pherecydes von Sciros gelebet, ursprünglich aus Proconnesus. 2) Einer von Syracusa, so eine rhetoric geschrieben. 3) Der Philosophus, dessen zuvor gedacht. 4) Einer von der secte Democriti, ein Mathematicus zu Abdera. Dieser hat am ersten gesagt, daß es gewisse länder gäbe, darinnen der tag und die nacht 6 monat währete. 5) Einer von Solos, welcher von Aethiopien geschrieben. 6) Ein Redner, welcher 9 bücher, so er nach den Musen nennete, verfertiget. 7) Ein Lyrischer Poet. 8) Ein bildhauer von Mileto. 9) Ein tragödien-schreiber aus der zahl derjenigen, so man Tarsianos nennet. 10) Ein bildhauer von Clazomene oder von Chios. *Phavorin. Clem. Alexand. Plutarch Diogen. Laert. Meursius* in bibl. Græc. *Harduin* in catal. script. a Plinio alleg. &c.

Biorgor, siehe Beorgor.

Biorno, ein König in Schweden, ließ bey Carolo M. um fromme und gelehrte leute anhalten, die in seinem Reiche das evangelium predigen könten. Der Kayser ließ auch ums jahr 813 Herbertum, und viel andere Priester, dahin reisen. Als sich nun der Christliche glaube glücklich ausbreitete, schickte er noch einmal an Carolum M. und bat sich mehr Geistliche aus. Allein der Kayser war eben gestorben, dahero die Abgesandten von Ludovico pio, Ansgarium, einen Münch von Corbey, bekamen, welcher an. 826 in Schweden geprediget, und hernach Bischoff zu Hamburg worden. *Egmhard. Baron.*

BIOTHANATI, ein Griechisches wort, bedeutet diejenigen, so eines gewaltsamen todes gestorben, und werden insonderheit die 7 söhne des Symphorosi, welche an. 120 unter Adriano die märtyrerkrone erlanget, damit belegt. *Ruinarti* acta sincera &c.

Bipp, ist ein ansehnliches berg-schloß in dem Canton Bern, eine meile unter Solothurn gelegen, welches von dem König Pipino erbauet, und zu einem jagd-hauß gebraucht worden seyn soll; ietzt wohnet ein Landvogt darinnen.

BIRAGO, (Renatus) ein Cardinal, war aus einem geschlechte, so es iederzeit mit Franckreich gehalten, zu Meyland gebohren. Als er sich dem grimm Ludovici Sfortiæ zu entgehen nach Franckreich geflüchtet, machte ihn Franciscus I zum Rath im Parlament zu Paris, hernach zum Surintendant de la justice, und zum Präsidenten im Rath zu Turin. Er schickte ihn auch auf das Concilium nach Trident, und darauf nach Lyon wider die Reformirten. Carolus IX bestellte ihn an. 1570 zum Siegel-verwahrer, und 3 jahr darnach zum Cantzler von Franckreich. Henricus III brachte ihm an. 1578 den Cardinals-hut zuwege, da Birago die siegel-verwahrung aufgegeben. Ubrigens hatte er auch die Abteyen Flavigni, Long-pont, S. Pierre zu Sens, und die Priorey zu Souvigni. Er starb den 24 nov. an. 1583 im 74 jahre seines alters. Von sich selbst soll er haben zu sagen pflegen: Er wäre ein Cardinal ohne titul, ein Priester ohne beneficio, und ein Cantzler ohne siegel. In ansehung seiner erlangte auch Horatius Birago, sein vetter, das Bißthum Lavaur. Dieser war ein sohn Hieronymi, Ritters des ordens S. Michael, und ein bruder Ludovici, Abts zu Flavigni, und Pompeji, Abts zu S. Vincent. *Jean de Maumont & Thevet* in seinem leben. *Thuan. Aubery. Petramellarius. la Croix. du Maine. &c.*

Bircken, (Sigmund von) sonst auch Betulius genannt, welchen namen sein groß-vater an statt des Teutschen Birckener angenommen, war zu Wildenstein, einem marcktflecken in Böhmen, 1 meile von Eger gelegen, den 25 apr. an. 1626 gebohren, und muste in seinem dritten jahre wegen der religion aus seinem vaterlande weichen. Als er hierauf nach Nürnberg kam, wurde er von Dilherro und Wulfero zu der hohen schule vorbereitet, zog auf deren einrathen an. 1643 nach Jena, und trieb allda die rede-kunst, philosophie und rechtsgelehrsamkeit. Doch im oct. des folgenden jahrs muste er, wegen mangel der mittel, wiederum nach Nürnberg kehren. Weil er nun von jugend auf einen trieb zur poesie, und sonderlich zur Teutschen dicht-kunst gehabt, so wurde er Harsdörffern und Clajo, so dazumal in der Teutschen poesie etwas thaten, bekannt, und an. 1644 in den Pegnitz-schäfer-orden, unter dem namen Floridans, aufgenommen. Hierauf gieng er nach Wolffenbüttel, allwo ihn Hertzog Augustus zu seiner beyden Printzen, Anton Ulrichs und Ferdinand Albrechts, Informator ernannte, und ihm nach einiger zeit, da ihm das hof-leben mißfallen wolte, mit vielen gnaden-bezeigungen abschied gab, da er denn eine reise nach Nieder-Sachsen that, und inzwischen nach Danneberg, eine Mecklenburgische Printzeßin daselbst zu unterrichten, beruffen wurde. Weil man hierauf zu vollziehung des Oßnabrückischen friedens eine Reichs-versammlung nach Nürnberg bestimmet, gieng er dahin, und unterrichtete nicht nur die adliche jugend in der staats-lehre und poesie, sondern hielt auch eine zierliche rede von dem Teutschen frieden. Indem ihm nun viele Abgesandten kennen lernten, trug man ihm bey dem Kayserlichen fried- und freuden-mahl das schau-spiel zu dirigiren auf, welches er auch durch junge von Adel vollführte. Der Kayser Ferdinandus III ertheilte ihm darauf den erb-adel, comitiv und bald hernach eine güldene kette nebst einem brust-bilde, welches letztere er auch von dem Kayser Leopoldo erhielt. An. 1658 nahm ihn Hertzog Wilhelm zu Weimar in die fruchtbringende gesellschafft, unter dem namen des erwachsenen, und an. 1679 wurde er ein mitglied des Venetianischen ordens de Ricouvrati oder Recuperatorum, worauf er an. 1681 mit tode abgieng. Unter seinen schrifften sind Fuggeri spiegel der ehren des hauses Oesterreich, biß auf Maximilianum I, welchen er verbessert, vermehret und mit kupffern gezieret; beschreibung des Donaustroms; mausoleum der Ungarischen Könige; Brandenburgischer Ulysses; Guelfischer oder Nieder-Sächsischer lorbeer-hayn; Chur- und Sächsischer helden-saal; Pegnesis in 2 theilen; die Teutsche red-bind-kunst; Ostländischer lorbeer-hayn; theatrum Germanicum; Comenii orbis pictus, welchen er verteutschet, die truncken trunckenheit; heiliger sontags-handel; todes-gedancken, &c. Die betrübte Pegnesis. *Hendreich.*

Bircken, (Sixtus) oder Betulejus, war zu Memmingen in Schwaben an. 1500 gebohren, und nahm zu Basel in literis elegantioribus und der philosophie so zu, daß er bald mit grossem ruhm selbst lehren konte. Hierauf kam er nach Augspurg, und stund der schule daselbst biß an seinen tod vor, welcher an. 1554 den 19 jun. erfolgte. Man hat von ihm symphoniam in N. T. Græcum; annotationes & collationes in carmina Sybillina; in Lactantium; comment. in libr. Ciceronis de officiis, comœdias &c. *Pantaleon* l. 3 prosop. *Crusii* annal. Svev. P. 3 l. 11. *Adam.* vit. philos. *Thuan.* l. 13. *Teissier. Hendreich.*

Birckenfeld, ein städtgen und schloß mit dem titul eines Fürstenthums, liegt an der Nahe, und ist ein stücke von der alten Grafschafft Spanheim, nahe am Hundsrück. Es gehöret einer besondern linie der Pfaltzgrafen am Rhein, welche daher die Birckenfeldische genennet wird, und im 16 seculo von Pfaltzgraf Carolo aufgerichtet worden. Dieser Carolus war der jüngste sohn Pfaltzgraf Wolffgangs zu Zweybrück, gebohren den 4 sept. an. 1560, und empfieng zu seiner appanage die hintere helffte der Grafschafft Spanheim, da er denn seine residentz zu Birckenfeld nahm. Er war ein liebhaber guter künste, und starb in seinen besten jahren den 6 dec. an. 1600. Dorothea, Hertzogs Wilhelmi des jüngern zu Braunschweig tochter, welche er an. 1586 geehlichet, und die an. 1649 gestorben, hat 3 Printzen zur welt gebracht, davon Georgius Wilhelmus den Birckenfeldischen, Christianus I den Bischweilerischen ast gepflantzet, der mittelste sohn Fridericus aber, so an. 1594 gebohren, an. 1626 ledig verstorben. Georgius Wilhelmus war den 6 aug. an. 1591 gebohren. Er trug viel sorge vor die Protestirende religion und wohlfahrt seiner unterthanen, und starb den 25 dec. an. 1669. Er vermählte sich den 1 dec. an. 1616 mit Dorothea, Ottonis, Grafen von Solms in Sonnenwald, tochter, so an. 1625 verstorben. Hierauf ließ er sich Julianam, Rhein-Gräfin von Grumbach antrauen, nach der zeit aber wieder von ihr scheiden, und erwählte an. 1649 zur dritten gemahlin Elisabetham, Ludovici Eberhardi, Grafen von Oettingen, tochter, so an. 1669 gestorben. Seine kinder waren Carolus Otto, Anna Sophia, gebohren an. 1619, so Aebtißin von Quedlinburg worden, und an. 1682 verstorben, und Maria Magdalena, gebohren an. 1622, eine gemahlin Anton Günthers, Grafen zu Schwartzburg-Sondershausen, welche den 27 oct. an. 1689 verschieden. Carolus Otto, war den 26 aug. an. 1625 gebohren, und starb den 28 mertz an. 1671, da denn mit ihm der Birckenfeldische ast an männlichen erben ausgieng, sintemal er von seiner gemahlin Margaretha Hedwig, Cratonis, Grafen von Hohenlohe, tochter, nur 2 töchter hinterlassen. Christianus I, ein bruder des vorgedachten Georgii Wilhelmi, gebohren den 24 aug. an. 1598, nahm seinen sitz zu Bischweiler, welches amt ihm von seinem schwieger-vater an statt seiner gemahlin mütterlichen erb-guts pfandweise war eingeräumet worden. Er fieng die Bischweilerische neben-linie an, starb den 27 aug. an. 1654, und hinterließ von seiner ersten gemahlin, Magdalena Catharina, Pfaltzgraf Johannis II zu Zweybrück tochter, 2 söhne und 3 töchter, davon Dorothea Catharina, gebohren an. 1634, an Johannem Ludovicum, Grafen von Nassau-Ottweiler, an. 1649 vermählet worden; Luisa Sophia, gebohren an. 1635, so in ledigem stande an. 1691 gestorben, und Anna Magdalena, gebohren an. 1640. Sie ward an. 1659 eine gemahlin Graf Johannis Reinhardi von Hanau, und starb als wittwe zu Bodenhausen den 12 dec. an. 1693. Der älteste unter den söhnen war Christianus II, gebohren den 22 jun. an. 1637. Er diente anfangs der Cron Schweden wider Dänemarck, als Oberster zu fuß, hernach dem Schwäbischen kreiß in Ungarn, und hielt sich an. 1664 sehr wohl in der schlacht bey S. Gotthard. Nach absterben seines vettern, Caroli Ottonis, des letztern aus der Birckenfeldischen neben-linie, succedirte er in dem Birckenfeldischen Fürstenthum, begab sich in Frantzösische dienste, und wurde an. 1688 General-Lieutenant. Als an. 1694 der letzte Pfaltzgraf zu Veldentz, Leopoldus Ludovicus, dieses zeitliche gesegnet, ergriff er die possession in dessen erledigten ländern, und ward ihm auch den 29 jan. an. 1697 zu Metz die Graffschafft Veldentz zugesprochen. Allein nach dem Ryßwickischen frieden ward er durch die Chur-Pfältzischen daraus entsetzet, doch in die herrschafft Lützelstein durch ein von dem hohen Rath zu Colmar den 24 sept. an. 1695 ergangenes definitiv-urtheil, welches den 25 febr. an. 1699 mit executorialibus bestärcket worden,

wider reimmittiret. Mit Catharina Agatha, Johannis Jacobi des letztern Grafen von Rappoltstein tochter, welche er an. 1667 geehlichet, und die den 6 jul. an. 1683 gestorben, hat er 7 kinder gezeuget, davon am leben geblieben, Christianus III, gebohren den 7 nov. an. 1674. so an. 1704 Frantzösischer General-Lieutenant worden; Magdalena Claudia, gebohren an. 1668, und vermählet an. 1689 an Philippum Reinhardum, Fürsten von Hanau, und Louisa, gebohren an. 1678 und vermählt an. 1700 an Antonium Ulricum, Grafen von Waldeck. Der jüngere sohn Christiani I, und bruder Christiani II, war Johannes Carolus, gebohren den 17 oct. an. 1638. Er diente anfangs den Schweden wider Dänemarck, gieng hernach in Holländische kriegs-dienste, und hielt sich an. 1674 in der schlacht bey Seneffe sehr wohl. Er starb den 21 febr. an. 1704 zu Gelnhausen, woselbst er residiret hat. An. 1685 vermählte er sich mit Amalia, Pfaltz-Graf Friedrichs zu Zweybrück tochter, Graf Sigfrieds zu Hohenlohe wittwe, welche an. 1686 Magdalenam Julianam zur welt gebracht, und an. 1695 gestorben. Worauf er sich das folgende jahr den 26 jul. Mariam Esther von Witzleben aus Thüringen, des Herrn von Bromsee wittwe, beylegen lassen, welche ihm an. 1697 Fridericum Bernhardum, an. 1698 Johannem, den 19 dec. an. 1699 Carolam Catharinam, und den 4 jan. an. 1701 Wilhelmum gebohren. *Imhof.* notit. proc.

Birckholtz, eine alte adliche familie, welche aus der Marck Brandenburg herstammt, besitzet heut zu tage in Meissen und in der Laußnitz schöne güter. Vormals hatte sie sich auch in Pommern ausgebreitet, wie denn Heinrich an. 1411, und Anshelm an. 1440 nebst andern von Adel in dem Rathstuhl zu Stetin gesessen. An. 1528 hatte einer aus diesem geschlechte mit dem Bischoffe zu Lebus einen harten streit. Siehe Fürstenwalde. An. 1550 war Barthel Chur-Brandenburgischer Rentmeister zu Cotbus, und hinterließ Hieronymum J. V. Doctor, der an. 1590 als Chur-Brandenburgischer Cantzler verstorben. An. 1580 war Fridrich Chur-Brandenburgischer Hauptmann zu Cotbus. Heinrich auf Kümmeritz, Landes-ältester und Ober-Steuereinnehmer in der Nieder-Laußitz, florirte an. 1640. Von seinen söhnen starb an. 1701 Cuno Christoph, Königl. Polnischer und Chur-Sächs. General über das fuß-volck, und Ober-Commendant zu Dreßden. George Friedrich diente an. 1713 dem Könige in Polen als General-Lieutenant, und ein anderer als Cammerherr, welchem Liebstadt in dem amte Pirna zugehört. In der Laußnitz besitzet diese familie Kümmeritz und Blanckenstein, und in Meissen die in dem amte Coldiz gelegene güter Leissenau und Marschwitz, aus welchen Wolf an. 1717 als Stiffts-Cantzler zu Wurtzen bekant war. Um das jahr 1580 hat sie sich auch in den Mecklenburgischen niedergelassen, von welcher linie einer an. 1718 Hertzogl. Schwerinischer Ober-Jägermeister und Hof-Marschall, ein anderer aber Rußischer General-Lieutenant gewesen, welcher letztere an. 1708 Venetianische dienste angenommen. *Angel.* Märck. chron. *Mulleri* annal. Sax. *Knaut* prodr. Misniæ. *Grossers* Lauß. merckw.

Birckstein, ein lustiger ort in dem Buntzlauer creyß in Böhmen, allwo in einem breiten thal ein sand-felsen anzutreffen, welcher von allen seiten einer mauer gleich abgeschnitten ist. In demselben ist eine gantze wohnung mit stuben, kammern, gängen, capelle und keller eingegraben, welche oben mit einem garten bedeckt ist, so daß nur ein loch in der mitte ausgehauen ist, durch welches das licht in die wohnung fällt. Der ort gehört den Grafen von Kolorzowetz. *Vogt* jetztl. Böhm. p. 77.

BIREL, (Johann) General der Carthäuser, gebürtig aus Limosin. Nach dem tode Clementis VI an. 1352 hatten die Cardinäle vor, ihn zum Pabst zu wählen, welches aber nicht geschahe, und als der nachfolger Clementis, Innocentius VI, ihm den Cardinals-hut anbote, wolte er ihn nicht annehmen. Sein eiffer veranlassete ihn, an verschiedene Printzen zu schreiben, und sie zur busse anzumahnen. Er starb den 6 jan. an. 1360, nach dem er seinem orden 14 jahr vorgestanden. *Spond.* A. C. 1352 n. 2. *Dorlandus* l. 4 c. 22 chron. Cart. *Sutor.* l. 2 vitæ Cart. tr. 3 c. 8. *Petrejus* in bibl. Cart.

Birger, König in Schweden, succedirte an. 1282 seinem vater Magno II, unter der aufsicht des Torckell Cnutson, welcher an. 1292 das land Carelien unter Schwedische botmäßigkeit brachte, und an den Moscowitischen grängen die festungen Wiburg und Norburg bauete, davor er aber nach abgelegter vormundschafft an. 1305 enthauptet ward. Birger regierte anfangs mit grosser klugheit, brachte Carelien unter sich und zum Christlichen glauben. Als er aber Martham, des Königs Erici VIII in Dänemarck tochter, geheyrathet, und auf ihr einrathen viel gewaltthätigkeiten vornahm, ward er von seinem Reich verjaget, und ins gefängniß geleget. Endlich überließ man ihm wieder ein theil seines landes, mit dem beding, daß er sich aller grausamkeit enthalten solte. Allein er vergaß dessen, und wolte mit hülffe Erici, Königs in Dänemarck, sein Reich wieder einnehmen. Zwey aber von seinen brüdern widersetzten sich diesem vornehmen, und weil er den kürtzern zog, muste er sich mit dem zuvor angewiesenen theil landes befriedigen. Weil er dessen ungeachtet in seinem ungestümen leben fortfuhr, ward er gefangen genommen, und starb ums jahr 1319, oder an. 1326. Seine brüder, Ericum und Waldemarum, ließ er in dem gefängniß hungers sterben. Matthias Kettelmundsen führte in währender zeit, als Birger gefangen saß, die regierung, worauf Magnus IV, Schmeck genannt, ein sohn des verhungerten Erici, succedirte. *Olaus Magnus* hist. Suec. l. 20 & 21. *Pufendorffs* einleit. P. 2.

Birger Jerl, siehe WALDEMARUS, König in Schweden.

BIRGERUS GREGORI, wurde an. 1366 Ertzbischoff zu Upsal, und starb an. 1383. Man hat von ihm historiam ecclesiasticam Sueo-Gothicam; vitam S. Brigittæ Vadsteinensis, &c. *Messenius* chron. Episc. Sveciæ. *Magnus* l. 4 hist. metropol. *Schefferi* Upsalia. *Hallenvordii* da bibl. Lat. *Mollerus* in bibl. sept. hypom. ad Schefferi Svec. liter.

BIRGI, ein fluß, siehe ACILINO.

Birgita, siehe Brigitta.

Birgliß, siehe Pürgliß.

Birka, oder Birkopin, Birca, die hauptstadt in der Schwedischen provintz Ost-Gothland, ist ietzo fast gantz ruiniret.

Birkicht, eine adliche familie in Francken, deren stamm-hauß Birkicht in dem Coburgischen, 3 stunden von der stadt Coburg, gelegen. Bey dem Churfürsten zu Sachsen Friedrich dem sanfftmüthigen haben die von Birckicht in solchem ansehen gestanden, daß er sie, wegen ihrer wider die Hussiten erwiesenen tapfferkeit, zu Rittern geschlagen. Eucharius ist an. 1614 Fürstl. Rath zu Coburg, und Conrad an. 1656 Chur-Sächsischer Obrister gewesen. *Hönn.* Cob. chron. *Knaut* prodr. Misn. *Mulleri* annal. Sax.

Biro, oder Bir, Birtha, eine Türckische stadt in der Asiatischen landschafft Diarbeck, an dem fluß Euphrat, ist jetzo in einem viel schlechtern zustande als vormahls, da sie ein unter Edessa gehöriges Bißthum hatte. Ptolemæus gedenckt ihrer.

BIRON, eine kleine stadt in der Frantzösischen landschafft Perigord, an den gebürgen auf der seite von Querci gelegen. Sie ist eine von den ältesten baronien dieses landes, welche Henricus IV, Carolo von Gontaut zu gefallen, zu einem Hertzogthum gemacht. Siehe Gontaut. Nunmehro führet sie den titul eines Marquisats.

BIROTA, oder BIROTUM, ein wagen mit 2 rädern, davor man 3 maulthiere spannte, und ohngefehr 200 pfund schwer laden kunte. Kayser Constantinus M. hat sie angeordnet, und war eine art von land-kutschen. *Panciroll.* not. imp. Orient. c. 6. *du Fresne.*

Birs, ein fluß in der Eydgenossenschafft, welcher 6 meilen von Basel aus dem Jura entspringet, das Münster-Talsperger- und Lauffer-thal durchfliesset und sich bey der stadt Basel in den Rhein ergiesset.

Birthalmer, ein grosser flecken in Siebenbürgen, 2 meilen von Medwisch gelegen, in deren gegend sehr guter wein wächset. Albier wohnet der Bischoff der Sächsischen nation, welcher alle Geistliche ordiniret, und zugleich an diesem orte Pastor primarius ist. *Zeiler.*

Birthric, König der West-Sachsen in Britannien, aus dem geschlecht Kerdios, des ersten stiffters dieses Königreichs, succedirte darinnen an. 786 seinem anverwandten, Kinwulff. Er vermählte sich mit Eadburgh, einer tochter des Königs Offa, von Mercia, zeugte aber kein kind mit ihr, und muste dannenhero mit seinem grossen verdruß den Printzen Egbert, als seinen cron-erben ansehen, welchen er durch allerhand nachstellungen nöthigte, seine flucht nach Franckreich zu nehmen. Er selbst aber starb an. 802, nach dem er unversehens einen gifftigen tranck zu sich genommen, welchen seine gemahlin vor einen andern zubereitet hatte. *The compleat hist. of England*, vol. 1. p. 48. 50. siehe Eadburgh.

BIRTPORT, siehe BRIDPORT.

Birze, oder Birse, eine kleine stadt nebst einem schloß in Samogitien, zwischen Mietau und Braslaw gelegen, und dem Fürsten von Radzivil gehörig.

BISACCIA, eine kleine stadt im Königreich Neapolis, in Principato oltra, ist wenig bewohnt, und auch in schlechtem ansehen. Sie führt den titul eines Hertzogthums, und hat einen Bischoff, welcher unter den Ertz-Bischoff zu Conza gehört.

BISAGNO oder BESAGNO, Bisamnis und Feritor, ein fluß in dem Genuesischen gebiethe, welcher aus dem Apenninischen gebürge entspringet, und sich nahe bey der stadt Genua in das mittelländische meer ergiesset.

BISCAYA, Viscaya, eine fruchtbare provintz in Spanien, welche gegen norden an das Biscayische meer, gegen westen an Asturia di Santillana, gegen süden an Alt-Castilien, und gegen osten an das gebiet Avala gräntzet. Vor zeiten wohnten die Cantabri darinnen, mit denen die Römer viel zu schaffen hatten, ehe sie dieselben unter den fuß bringen konten, welchs endlich Augusto geglücket. Diese provintz hatte vor diesem ihre eigne Grafen aus dem geschlecht Haro, die von den Königen in Navarra dependirten. Als der letzte in der belagerung Algezire geblieben war, bemächtigte sich Johannes von Castilien dieser provintz so wohl als der Grafschafft Durango und seit dem ist sie dem Reich Castilien einverleibt geblieben. *Strabo* l. 3 *Plin.* l. 4 c. 20. *Pomp. Mela* l. 2. *Mariana. Merula. Petrus de Medina. Nonius. &c.*

BISCAYA, Neu-Biscaya, ist eine provintz von Neu-Spanien, in nord-America, allwo reich-haltige silber-ertze zu finden. Die Spanier haben allda die örter S. Barbara, S. Juan und Endeke erbauet.

Bischmarck, ein städlein in Pomerellen, nicht weit von Stargard gelegen.

Bischoff, von dem Griechischen ἐπίσκοπος, so überhaupt denjenigen bedeutet, welchem die aufsicht über etwas gewisses aufgetragen wird, ist eine benennung, welche bey dem anfang der Christlichen

lehre allen denen gemeinschafftlich war, welche in einem orte darzu bestellet waren, daß sie das wort Gottes predigen, die sacramenta ausspenden, und zugleich sorge tragen solten, daß der äusserliche Gottesdienst und die übrige kirchen-verfassung bey guter ordnung erhalten werden möchte. Denn es waren anfänglich Bischöffe und Presbyteri ihrem amt und gewalt nach einerley, und wurde durch sie das kirchen-regiment auf eine aristocratische weise versehen; *a)* Dahero auch beyderley namen in verschiedenen schrifft-stellen und von den ersten Patribus mit einander verwechselt und einerley person und bedienung beygeleget werden. *b)* Nach der zeit aber wurde dieser name demjenigen eigen, welcher jedesmahl der vorsitzende in dem Collegio Presbyterorum war, wodurch jedennoch derselbe nicht so wohl eine herrschafft und gerichtsbarkeit über die andern, als vielmehr nur den vortrag und das directorium in kirchen-sachen erhielt, damit auf solche weise die berathschlagungen des Presbyterii und der gemeinde desto ordentlicher von statten gehen, und aller spalt und zwietracht (in remedium schismatis) vermieden werden möchten. *c)* Diese art von Bischöffen wurde an einigen orten, als zu Alexandrien, Antiochien, Jerusalem, Epheso, von den Aposteln selbst eingesetzet; welche hernach dem exempel ihrer urheber folgeten, und wiederum andere zum predig-amt in den übrigen städten der provintz oder auch in den benachbarten provintzien verordneten, daß sie daselbst neue gemeinden sammlen und denselben vorstehen solten. Wenn aber die gemeinde in einer stadt einmahl eingerichtet war, und an des ersten Bischoffs stelle ein neuer erwehlet werden solte, so geschahe die wahl von der gesammten geistlichkeit, so sich in der stadt und der dahin gehörigen dioeces befand, benebenst der gemeinde, dergestalt, daß die geistlichkeit entweder einen vorschlug, und das volck drein willigte, *d)* oder das volck einen ernennete, welches Postulatio hieß, und die geistlichkeit damit zufrieden war. *e)* Im dritten seculo soll erst an etlichen orten die gewonheit aufgekommen seyn, daß auch die andern Bischöffe in der provintz zu der wahl des neuen Bischoffs mit gezogen, welches nachgehends überall eingeführet worden. *f)* Nur angeführte weise zu wehlen ist in der Morgenländischen kirche biß auf die zeiten Justiniani gebräuchlich gewesen, welcher zuerst befohlen, daß die wahl von der geistlichkeit allein vorgenommen, von dem volck aber niemand, als die vornehmsten der stadt, und zwar anders nicht, als nur mit ihrem beyrath zugelassen werden solten: *g)* wiewohl man auch diese endlich in dem Concilio Niceno II an. 781 davon gäntzlich ausgeschlossen. *h)* In der Lateinischen kirche aber hat man das volck biß ins 11 und in etlichen ländern biß ins 12 und 13 seculum bey seiner wahl gelassen; *i)* als von welcher zeit an die geistlichkeit der cathedral-kirchen oder Canonici mit ausschliessung des volcks und des übrigen Cleri sich der wahl allein unterzogen, worinnen sie auch zum theil von den Päbsten, Kaysern und Königen durch besondere privilegia und conventiones bestätiget worden. Nach verrichteter wahl geschahe biß auf Constantini M. zeiten die ordination von dem presbyterio durch auflegung der hände, und war diese die letzte handlung, wodurch der neuerwehlte Bischoff geschickt gemacht wurde, sein amt anzutreten. Denn es war anfänglich kein Bischoff dem andern unterworffen, und die Heydnische obrigkeit äusserte sich der Christlichen religion, daher auch deren confirmation zu suchen unnöthig schiene: Nachdem aber diejenigen Bischöffe, so in der metropoli oder hauptstadt jeder provintz ihren sitz hatten, entweder von dem ansehen des orts, oder weil von ihnen die gemeinden der andern städte gepflantzet worden, nach und nach ein besonderes ansehen über die andern ihrer provintz erlangeten, und das so genannte jus metropoliticum zum vorschein kam, solches auch gewissen Bischöffen in dem erstern Concilio zu Nicea bestätiget wurde, überdieses die Christlichen Kayser des kirchen-regiments sich zugleich annahmen; so gieng auch bey den Bischöffen und ihrer wahl eine merckliche veränderung vor. Denn da vorhero alle einander gleich gewesen waren, so entstand nunmehro die erste subordination unter ihnen, indem nach der damahligen einrichtung des civil-staats, in welchem jede provintz durch einen Stadthalter regieret wurde, nunmehro auch derjenige, so in der haupt-stadt der provintz Bischoff war, über die andern Comprovinciales ein gewisses directorium in kirchen-sachen erhielt, die Metropoliten aber unter sich selbst keiner von dem andern abhiengen: Wobey jedennoch zu wissen nöthig, daß die provinciæ ecclesiasticæ sich nicht allemahl nach dem maaß der provintzien des staats gerichtet haben, sondern öffters eine von der erstern gattung mehrere von der letztern art in sich begriffen habe. Wenn also selbiger zeit eine vacanz sich ereignete, so wurde solches nach hofe, und zugleich an den Metropoliten berichtet, damit von jenem die gewalt zu wehlen erlanget werden, dieser aber die wahl eines neuen Bischoffs befördern helffen möchte. Der Metropolit schickte hierauf einen an die geistlichkeit und gemeinde des orts ab, welcher Intercessor oder auch Visitator genennet wurde, und jene zu der wahl annahnte, ihnen auch die canones vorhielt, und wiese, wie mit der wahl zu verfahren, und was vor eine person erwehlet werden solle. Die wahl geschahe hierauf in gegenwart des abgeordneten von den anwesenden Comprovincialen, dem presbyterio und der gemeinde, und wurde solche in ein schrifftlich decret gefasset, welches von den anwesenden unterschrieben, und hierauf von einigen, so die wahl mit verrichten helffen, dem Metropoliten überbracht werden muste. Diesem stellte sich auch mittler zeit der neuerwehlte zum examine dar, und bey hofe hielt man zugleich um die bestätigung der wahl an.

Der Metropolit aber setzte sodann einen gewissen tag und ort an, allwo die wahl und beschaffenheit des neuen Bischoffs in gegenwart der Comprovincialen, deren wenigstens 3 anwesend seyn musten, und der sämtlichen gemeinde untersuchet wurde. Wann sich sodann kein bedencken ereignete, und der neue Bischoff auf vorher abgelegten eyd der treue bey hofe bestätiget worden, so wurde er hierauf von dem Metropoliten und den Comprovincialen ordiniret, ihm auch hierüber ein zeugniß ausgestellet, damit er von selbiger zeit an sitz und stimme unter den übrigen Bischöffen der provintz erhalten möchte. *k)* Der neue Bischoff aber gab nach der ordination dem Metropoliten ein schrifftlich glaubens-bekäntniß, und versprach zugleich, daß er sich in allen den canonibus gemäß verhalten wolte. Nachdem Constantinus M. das Röm. Reich in 4 Præfecturas, und zwar den Morgenländischen theil in Orientem und Illyricum, den Abendländischen hingegen in Italien und Gallien, jede præfectur wiederum in gewisse Diœceses, und diese in verschiedene provintzien eingetheilet hatte, *l)* so wurde auch unter den Orientalischen Bischöffen eine neue subordination eingeführet, indem in den 5 Diœcesibus, aus welchen der Orient bestand, 4 Patriarchatus, als zu Constantinopel, Antiochien, Alexandrien und Jerusalem nach und nach aufgerichtet, und einem jeden gewisse provintzien in kirchen-sachen zu besorgen anvertrauet wurden; wodurch denn geschahe, daß die Metropoliten, Macedonien und Dacien ausgenommen, als welche zu keinem von diesen 4 Patriarchaten geschlagen waren, nicht mehr so freye hände hatten, sondern nunmehro zu der ordination des neuerwehlten Bischoffs auch des Patriarchen consens nöthig hatten. *m)* In der Lateinischen kirche hingegen, weil in dieser dergleichen Patriarchate nicht angerichtet wurden, verblieben die Metropoliten etwas länger bey ihrer freyheit, biß sie endlich nach und nach der gewalt des Römischen stuhls unterwürffig gemacht worden; welches denn unter andern auch diese folge nach sich zog, daß die confirmation der Bischöffe nach der zeit bey dem Röm. stuhl gesuchet werden müssen. Was in vorhergehenden von der wahl der Bischöffe angezogen worden, litte zuweilen seinen abfall, wenn die Kayser oder Könige selbst unmittelbar Bischöffe einsetzten, welches so wohl von den Römischen, als nachgehends Fränckischen und Teutschen Käysern und Königen zum öfftern und ohne wiederrede des Römischen stuhls geschehen ist. Einmahl ist gewiß, daß wenn selbige es auch bey der ordentlichen wahl der geistlichkeit und gemeinde bewenden lassen, die consecration von den Metropoliten dennoch eher nicht geschehen dürffen, bevor der hof seinen consens darein ertheilet, und die neue wahl bestätiget gehabt. Weil auch in dem Fränckischen Reich die Bischöffe zu den wichtigsten deliberationen mitgezogen, und noch vor Caroli M. zeiten unter die principes regni *n)* gezehlet wurden, Ludovicus pius aber die Teutschen Bischöffe auf gleiche weise begnadigte *o)* und den letztern endlich in folgenden zeiten gantze ländereyen zum unterpfand ihrer person und des kirchen-staats zuschlug, [illegible] deren ansehung sie den Kaysern und Königen über dieses noch mit lehns-pflicht zugethan waren, so pflegten die letztern ihre einwilligung und bestätigung im Bißthum dadurch an den tag zu legen, wenn sie die Bischöffe mit den güthern und ländereyen, welche jene nicht anders als Bischöffe und vorsteher der kirchen in besitz nehmen und gebrauchen konten, beliehen; mit welchem actu zugleich der eyd der treue, welchen sie als Bischöffe abzulegen schuldig waren, und die lehns-pflicht verbunden war. Damit auch die investitur nicht bloß auf den besitz der lehns-güter und regalien gedeutet werden möchte, so geschahe die belehnung vermittelst der übergabe eines ringes- und Bischoff-stabes, welche insignia, so offt ein Bischoff starb, einige der vornehmsten von der geistlichkeit der kirchen wiederum an den hoff zurück bringen musten. *p)* Nur gedachte belehnungs-art ist biß auf die zeiten Henrici IV unangefochten verblieben, durch den bekandten vertrag aber zwischen Henrico V und Calisto II an. 1122 dergestalt geändert worden, daß der Kayser sich erkläret, die investitur durch den ring und Bischoffs-stab fahren, und geschehen zu lassen, daß mit der wahl und consecration ungehindert verfahren werde, hingegen aber ist verabredet worden, daß die wahl in gegenwart des Kaysers oder seiner abgeordneten ohne simonie und gewalt vorgenommen werden solte, auch wenn bey der wahl sich factiones ereigneten, der Kayser mit zuziehung des Metropoliten und der Suffraganeorum demjenigen theil, so das meiste recht vor sich hätte, beytreten und selbiges verfechten helffen, den erwehlten Bischoff aber binnen 6 monaten von zeit der consecration mit den Reichs-lehen und regalien durch den scepter beleihen solle; *q)* von welcher ceremonie die so genannten scepter-lehne ihren ursprung haben. Durch diesen vertrag verlohren nun zwar die Kayser die wahl und das recht Bischöffe, als Bischöffe, zu bestätigen, die election aber verblieb dennoch der geistlichkeit, den Comprovincialen, und dem volck, so wohl, als die consecration den Metropoliten; es bedienten auch die Teutschen Kayser und Könige sich noch beständig eines alten rechts, krafft dessen die bewegliche verlassenschafft eines Bischoffs und die einkünffte des letzten jahres, in welchem selbiger verstorben war, zur Königlichen kammer gezogen wurden: nicht weniger ward auch den Kaysern zugestanden, den wahlen mit beyzuwohnen, und also durch ihr ansehen zu verhindern, daß ihnen nicht so leicht jemand aufgedrungen werden konte, von dem sie sich in dem weltlichen regiment etwas wiedriges zu befahren gehabt hätten; welcher vortheile sich denn Fridericus I wohl zugebrauchen gewust. Allein es dauerte auch dieser kleine rest Kayserlicher hoheit

nicht

nicht lange. Denn nachdem ihr ansehen immer mehr und mehr in abfall gerieth, so fiengen erstlich die Canonici der cathedral-kirchen an, das volck und übrige geistlichkeit von der wahl abzuhalten, und derselben sich allein zu unterziehen; worzu vielleicht mit anlaß gegeben, daß schon in ältern zeiten gewisse capitula, als z. e. das Stifft Bamberg, unter Ottone I diese freyheit, als ein privilegium erlanget, und die Cardinäle zu Rom die wahl der Päbste gleicher gestalt mit ausschliessung des volcks und der übrigen geistlichkeit von Lucii III zeiten an zu sich gezogen hatten. r) Der Pabst war diesem unternehmen nicht zu wieder, und die Kayser vermeinten auch, daß solches zu ihrem vortheil gereichen könte, immassen sie auf diese weise mit etlichen wenigen zu thun bekämen, welche sie desto eher auf ihre seite bringen könten; es kam auch endlich so weit, daß Honorius III alle wahlen, so nicht von den Canonicis allein geschehen, vor nichtig erklärte, und fast zu gleicher zeit Fridericus II gleich bey dem anfang seiner regierung eine so genannte güldene bulle von der kirchen-freyheit promulgirte, in welcher er so wohl den capituln die freye wahl der Bischöffe bestätigte, als auch des successions-rechts in die mobilia der Bischöffe und des letzten jahrs sich begab, und was am bedencklichsten war, die appellationes an den Römischen stuhl schlechterdings einräumete. Hierdurch nun bekamen die Päbste die schönste gelegenheit, vollends in das wahl-recht einzugreiffen: denn weil unter den Capitularen sich öffters zwistigkeiten entsponnen, und derjenige theil, so mit der getroffenen wahl nicht zu frieden war, solche durch appellationes an den Römischen stuhl über einen hauffen zu werffen suchte, so wurde diesem die völlige cognition und entscheidung in die hände gespielet, und im gegentheil den Kaysern ihre bißher gehabte concurrenz, den capiteln aber die wahl, und den Metropoliten die freye ordination entzogen. Ja es fiengen auch nunmehro die Päbste an, sich die spolia (so nennte man die bewegliche verlassenschafft der Bischöffe und das einkommen des letzten jahrs) zuzueignen; Bischöffe unmittelbahr einzusetzen, oder anwartschafften entweder überhaupt zu dem ersten erledigten, oder zu einem gewissen Bißthum, und zwar öffters mehr als einem unter allerhand clauseln zu ertheilen, andere zur ersetzung sich vorzubehalten, welche proceduren denn insonderheit bey dem langwierigen interregno vollends zu ihrer vollkommenheit gediehen, und nach selbigem von dem Päbstlichen stuhl mit grossem eifer fortgesetzet wurden, davon die von der Teutschen nation über die gratien, expectativen, reservaten, bullas de non eligendo, und dergleichen häuffig geführte beschwerden ein genugsames zeugniß ablegen können. Es war auch dem Päbstlichen hofe, nachdem die meisten Bischöffe selbigem ihr glücke allein zu dancken hatten, überaus leicht, sich noch mehrere vortheile auszuwürcken, und haben die so genannten annaten, deren erfindung Bonifacio IX zugeschrieben wird, daher ihren ursprung. s) Wie nun bey diesen umständen die Bischöffe zum winck des Römischen stuhls waren, und die Canonici entweder überwogen waren, oder auch wo sie sich nicht in ihrer künfftigen beförderung selbst eintrag thun wolten, die Päbstliche parthey ergreiffen musten, also wurden die geistlichen hohen und niedern Stiffter vollends von der Kayser seite abgezogen, und diesen weiter nichts übrig gelassen, als die nothwendigkeit, die erwehlten und ordinirten Bischöffe mit den Reichslehn und regalien zu investiren. Die Bischöffe fiengen auch nunmehro an, von Gottes und des Apostolischen stuhls gnaden sich zuschreiben, und weil an dem Päbstlichen hofe bey ersetzung der Bißthümer nicht so wohl auf das gebührende alter, gelehrsamkeit, und die zu dem Bischoffs-amt erforderte geschicklichkeit, als auf andere neben-umstände gesehen wurde, t) die Canonici auch selbst grösten theils ihr ehemahliges Münchs-leben schon vorher eingestellet, und die reguln des heil. Augustini und Benedicti, denen sie vorher zugethan gewesen, abgeworffen, auch gestalten sachen nach sich kein bedencken machten, denjenigen, den sie ordentlicher weise nach vorschrifft der Concilien nicht wehlen dorfften, dennoch zu postuliren, welches aber in der that einerley war, so wurde nunmehro mode, daß die Bischöffe ihr lehr-amt und aufsicht in kirchen-sachen nicht mehr selbst, sondern durch ihre Archi-Diaconos, Archi-Presbyteros, Vicarios und Weih-Bischöffe verrichten liessen, und vor sich allenfals nur den weltlichen händeln oblagen, damit der von einiger zeit her in dem hertzen des Teutschen Reichs erwachsene independente kirchen-staat um so viel sorgfältiger unterstützet werden könte. Ob nun zwar zu verschiedenen mahlen ein versuch gethan wurde, den Päbstlichen reservationen und expectantien einen riegel vorzuschieben, so war doch solches alles vergebens, und das Concilium zu Costnitz, welches durch die zu solchem ende überreichten avisamenta nationis Germanicæ hierzu die beste gelegenheit gehabt hätte, griff die sache nicht recht an, indem es nur die künfftigen provisiones, und zwar nicht einmahl schlechterdings, sondern nur, wenn selbige einer simonie überführt werden könten, vor ungültig erklärte. u) Dahero das darauf an. 1436 versammlete Concilium zu Basel vor nöthig erachtete, die wurtzel selbst auszurotten, x) und deswegen verordnete, daß künfftig hin juxta statuta juris communis jede kirche, oder deutlicher zu sagen die Canonici der cathedral-kirchen ihren Bischoff erwehlen, dieser aber von dem Metropoliten, worunter er gehörig, confirmiret werden solte, dem Pabst aber allein die bestätigung der Metropoliten nachließ, und im übrigen die Annaten völlig aufhob. Wie es nun den vätern dieses Concilii an ansehen guter einsicht, und standhafftigkeit nicht ermangelte, und jederman vermeinte, es würde die Teutsche nation dieses ausspruches nach dem exempel der Frantzösischen nation (bey welcher Carolus VII die decreta des Baßler-Concilii durch eine sanctionem pragmaticam autorisirte, und über welcher in gedachtem Reich biß auf zwischen Francisco I und Leone X aufgerichteten conventa steiff und feste gehalten worden) sich am allerersten zu bedienen suchen; so leisteten doch zum theil der Kayser Fridericus III, zum theil auch die mächtigsten Stände y) dem Concilio unter dem prætext einer unzeitigen neutralität keine hülffliche hand, sondern bliesen endlich gar wider selbiges mit dem abgesetzten Pabst Eugenio IV in ein horn, kündigten der Baßler-versammlung das sichere geleit auf, und nöthigten solche sich nach Lausanne zu retiriren, und liessen mithin deren schlüsse zu keiner würckung kommen. Kayser Friedrich wurde endlich auch dahin gebracht, daß er bey noch währendem Concilio nebst einigen Ständen auf dem convent zu Aschaffenburg den 17 febr. an. 1448 mit Nicolai V Legaten die so genannten Concordata schloß, in welchen dem Päbstlichen stuhl bey nahe wieder überlassen wurde, was kurtz vorher die Baßler-versammlung mit so grosser mühe gerettet hatte. Kürtzlich bestand der vergleich, so viel solcher die wahl der Bischöffe angieng, darinnen, daß der Pabst sich die ersetzung aller Bißthümer vorbehielt, in welchen der letztere Bischoff ein Cardinal gewesen, oder an dem Päbstlichen hof und von demselben eine besondre bedienung gehabt, oder aber, wenn auch diese umstände nicht vorhanden, der Bischoff nur zu Rom, oder in der hin- und rückreise intra duas diætas legales, oder binnen 40 Ital. meilen von besagter stadt verstorben; ingleichen wenn die vacanz von der ab- und versetzung, oder auch loßkündigung des Bischoffs selbst herrührete; ferner wenn die wahl oder postulation cassiret worden, oder nach der wahl die præsentation entweder gar nicht, oder doch nicht binnen der von Nicolao III in der decretali cupientes gesetzten zeit geschehen. z) Es bedunge sich auch ferner der Pabst, daß er zur confirmation der ihm præsentirten erwehlten Bischöffe nur in so fern gehalten seyn wolle, nisi ex rationabili & evidenti causa, ac de dictorum fratrum (Cardinalium) consilio, de digniori & utiliori persona duxerit providendum. Er zohe sich auch ferner die Annaten aus, oder gewisse summen geldes, so nach der Päbstlichen cammer-tax von den nutzungen des ersten jahres, von der erledigung des Bißthums an [illegible] rechnen binnen den nächsten 2 jahren in 2 terminen bezahlet werden solten; und versprach nur dieses, daß wenn der tax in einem oder dem andern orte zu hoch angesetzet wäre, er solchen durch hierzu insonderheit verordnete Commissarien untersuchen, und nach befundenen umständen auf einen leidlichen fuß wolle setzen lassen; ausser obangezogenen fällen aber solten die Capitula bey der freyen wahl gelassen, auch die ordination von dem Metropoliten verrichtet werden. Ob nun zwar diese Concordata den wenigsten Ständen gefällig, auch in der that sehr nachtheilig waren, so erhellet doch aus denen unter Maximiliano I, Carolo V, und folgenden Kaysern vorgegangenen Reichs-händeln so viel, daß der Päbstliche stuhl nicht einmahl daran sich begnügen lassen, und man dahero von seiten der Kayser und Teutschen nation vor genung geachtet, wenn man selbige nur salviren können. Es ist demnach kein zweiffel, daß solche nach der zeit, und da in den wahl-capitulationen und sonst sich beständig darauf bezogen, und die Kayser darüber zu halten von den Ständen verbindlich gemacht worden, die natur eines gesetzes in den Catholischen territoriis erlanget haben, maßen, so viel die Protestanten anbetrifft, selbige in ihren mittelbahren und unmittelbahren Stifften durch den religions-frieden, wahl-capitulationes und Münsterischen friedens-schluß davon ausgenommen worden. So viel endlich das amt und gewalt der Bischöffe anbelanget, so war zwar solche anfänglich, wie obgemeldet, mit den verrichtungen der Presbyterorum einerley: allein nachdem die Bischöffe ein directorium in kirchen-sachen erhielten, so fiengen sie allgemach an, gewisse actus ministeriales vor sich allein zu ziehen, aus welchen nach der zeit die so genannten Bischöflichen reservata entstanden sind. Wie langsam aber dieses zugegangen, ist daher abzunehmen, weil sie zu ende des 4 seculi vor den Presbyteris noch nichts voraus hatten, als die ordination. Quid enim facit excepta ordinatione Episcopus, quod Presbyter non faciat? schrieb Hieronymus: aa) dahero die andern prærogativen, welche aus einer gewissen decretali des Pabst Damasi, so ebenfals im 4 seculo gelebet, hergeleitet werden, damahls noch nicht statt finden können, und vielmehr klärlich an den tag legen, daß angezogene constitution nicht von Damaso sey, sondern unter die zahl dererjenigen gehöre, welche den Päbsten der ersten 4 seculorum biß auf Siricium von einem unbekanten, welcher sich Isidorum Mercatorem nennet, und dessen geburt erst im 9 seculo zum vorschein gekommen, untergeleget worden. Ausser ihrem amt und beruff aber pflegte es in den ersten 3 seculis zu geschehen, daß wenn Christen unter sich wegen irrdischer güther in streit verfielen, sie nach der regel Pauli 1 Cor. 6, 1. seq. sich es vor eine schande hielten, ihre gebrechen der weltlichen obrigkeit, so durchgängig noch dem Heydenthum zugethan war, zu offenbahren, und dahero sich freywillig vereinigten, ihre zwistigkeiten der entscheidung des Bischoffs zu unterwerffen. Der Bischoff aber unternahm diese verrichtung so viel lieber, je gewisser er war, daß hiedurch alles ärgerniß um so viel eher vermieden und die einigkeit unter den gliedern der gemeine beybehalten werden könne, weil er aber auf diese weise nur ein schiedsmann war, dessen gewalt und ausspruch von dem compromiss der partheyen seine krafft und verbindlichkeit bekam; so würde seine verrichtung auch mit einem der sache gantz gemäßenen

mäßenern titul beleget, und audientia episcopalis benennet. Als Constantinus M. den Christlichen glauben annahm, ließ er sich die audientiam episcopalem gefallen, und machte selbige zu einem judicio delegato, dergestalt, daß nicht nur geistliche und weltliche mit vorbeygehung ihrer ordentlichen obrigkeit daselbst recht nehmen, sondern auch von dieser ihren urtheln an jene provociren konten, und die decreta der Bischöffe so gültig waren, als wenn sie von dem Kayser selbst gegeben worden; *bb)* wiewohl es scheinet, daß diese verfassung nicht lange gedauret, und den Bischöffen unter den folgenden Christlichen Kaysern im 4 und 5 seculo, auch nicht einmahl über die personen der geistlichkeit eine ordentliche jurisdiction, zumahl in civil-sachen, zugestanden worden; sondern wann sie in diesen verabschiedet, solches allemal das compromiss der partheyen zum grunde gehabt. *cc)* Justinianus hat zuerst im 6 seculo der sache den ausschlag gegeben, indem er den Bischöffen die jurisdiction über ihre untergebene Clericos, ingleichen über die Mönche ihrer diœcesium, jedoch nur in caussis pecuniariis, überlassen, die untersuchung und bestraffung der verbrechen aber den weltlichen Richtern vorbehalten, welcher regel in den Orientalischen provintzien beständig, im Occident aber biß auf die zeiten Caroli M. nachgegangen worden; *dd)* denn obwohl hie und dar einige Concilia provincialia die Bischöfliche jurisdiction erweitern wollen, so haben dennoch die weltlichen Obrigkeiten sich daran nicht gekehret. Unter Carolo M. aber haben die Bischöffe in dem gantzen Fränckischen Reich, und also auch in Teutschland, nicht allein über den Clerum und die in ihren diœcesibus angelegten clöster eine jurisdictionem ordinariam in personalibus erlanget, *ee)* sondern es hat auch obgedachter Kayser durch eine Constantino M. untergeschobene constitution sich bewegen lassen, daß er selbige unter seine capitularia adoptiret, welche dieses inhalts ist: Quicunque litem habens, sive possessor sive petitor fuerit, vel initio litis vel decursis temporum curriculis, sive cum negotium peroratur, sive cum jam cœperit promi sententia, judicium elegerit sacrosanctæ legis antistitis, illico sine aliqua dubitatione, etiamsi alia pars refragatur, ad Episcoporum judicium cum sermone litigantium dirigatur &c. Omnes itaque causæ, quæ vel prætorio jure, vel civili tractantur, Episcoporum sententiis terminatæ, perpetuo stabilitatis jure firmantur. Nec liceat ulterius retractari negotium, quod Episcoporum sententia deciderit. *ff)* Wodurch denn sonder zweiffel der Bischöffe jurisdiction unglaublich gemehret, und zugleich der grund zu den caussis ecclesiasticis und mixtis geleget worden. Jedennoch war die Bischöffliche instanz dergestalt beschaffen, daß von selbiger entweder an die Königlichen missos, oder an den hof selbst appellirt werden konte, in welchem letztern fall sodann der König entweder selbst, oder der Comes palatii den letzten ausspruch that. *gg)* Hingegen hatte der Bischoff in caussis realibus und über der kirchen und des Cleri güther keine gerichtbarkeit, sondern es wurden selbige von den so genannten Vice-Dominis, Advocatis, und Casten-Vogten, so ihnen von den Kaysern und Königen gegeben wurden, verwaltet; *hh)* wiewohl nach der Carolinger zeiten sich verschiedene spuhren finden, daß die Bischöffe und clöster sich selber dergleichen Advocatos angenommen, durch welche sie die jurisdictionalia exerciren lassen; welche aber mit den Advocatis, so ihrer beschirmung wegen den mächtigern Officialen und Ständen aufgetragen wurden, nicht zu vermengen sind. Ferner blieben die so genannten kirchen-güther biß auf die zeiten Friderici II, wie andre, unter den gemeinen anlagen und abgaben, und in ansehung der feudorum regalium erkennen sie den Kayser und das Reich noch biß dato vor ihren judicem competentem. *ii)* Was der Bischöffe person anlanget, so hatte anfänglich der Metropolit mit zuziehung des synodi die cognition in kirchen- und civil-sachen über sie, in verbrechen aber wurden sie der weltlichen obrigkeit übergeben; von dem ausspruch der Metropoliten konten sie an den Patriarchen appelliren, bey diesem aber war die letztere instantz, wider welche weiter nichts vorgenommen werden konte; *kk)* maßen die appellationes an den Röm. hof, welche die Occidentalischen Bischöffe auf dem Concilio zu Sardica zuerst behauptet, von der Morgenländischen kirche niemahls gestattet worden. In der Abendländischen, insonderheit der Frantzösischen und Teutschen kirche, ist es, wenn die Kayser und Könige die sachen nicht unmittelbahr vor sich gezogen, oder durch ihre missos schlichten lassen, als welches beydes zum öfftern geschehen, auf gleiche weise gehalten worden, ausser daß wenn die Bischöffe den Metropoliten vor verdächtig gehalten, sie sich an den Primatem diœceseos, oder auch den stuhl zu Rom wenden können; *ll)* wiewohl es endlich dahin gediehen, daß zum præjudiz der Metropoliten alle sachen unmittelbahr in Rom anhängig gemacht worden. Von den zeiten Henrici V, und des mit Calisto II aufgerichteten vertrags haben so wohl die Bischöffe als übrige geistlichkeit sich der Königlichen gerichtsbarkeit in personalibus gäntzlich entzogen. Weil nun nach und nach die Bischöffliche gewalt dahin angewachsen, daß sie ausser ihren beruff und geistlichen verrichtungen nicht allein ein directorium in kirchen-sachen erhalten, sondern auch eine besondere jurisdiction bekommen, über dieses in etlichen Reichen Principes regni und Status worden, und über die ihren kirchen verliehene territoria eine weltliche herrschafft erlanget, so hat man in den Päbstlichen rechten ihr amt und gerechtsamen in jura ordinis, jurisdictionem, legem diœcesanam und dignitatem einzutheilen angefangen, davon aber der andere und dritte theil, weil die ausleger keine regel geben können, wodurch einer von dem andern unterschieden, zugleich in eines gebracht werden können. Sie werden heutiges tages in dem Teutschen Reich entweder per electionem oder postulationem von den capitulis erkohren, und geschiehet die confirmation von dem Päbstlichen hof, die investitur wegen der regalien aber von dem Kayser durch das schwerdt, wenn sie sich binnen jahres-frist von zeit der beschehenen wahl gebührend gemeldet haben. Sie sind in ansehung der unmittelbahren Stiffter und Reichs-lehn Stände des Reichs, und haben ihren sitz in dem Fürstlichen Collegio auf der geistlichen banck. Die protestirenden Bischöffe haben der Päbstlichen confirmation nicht vonnöthen, müssen aber bey der investitur die helffte über die ordentliche cantzley-tax abstatten. Sie sitzen in ansehung ihrer unmittelbahren Stiffter und Reichs-lehn gleicher gestalt in dem Fürstlichen Collegio, jedoch auf einer besondern banck, welche die quer-banck genennet wird. *a) Hieron.* ep. 83. 85. *b)* Act. 20, 17 & 28. 1 Tim. 3, 2. 12. Tit. 1, 5. 6. 1 Petr. 5, 1. 2. Loca patrum collegit *Blondel.* apol. pro Hieron. l. 2. *c) Hieron.* d. l. *Chrysost.* hom. 11 ad 1 ad Tim. *Blondel.* l. c. *d) Cyprian.* l. 1 ep. 3, 4, 68, & 89 *Marca* l. 6 c. 2 §. 4. *Petav.* de Hierarch. eccl. l. 1. *e)* L. 46 c. Theod. de decur. c. litera c. it. Valentinianus dist. 63. *f) Conring.* d. const. episc. §. 16. *g)* l. 42. c. d. episc. Nov. 123 c. 1. it. Nov. 137. c. 2. *h)* Can. 3 Constant. VIII. c. 22. *i) Conring.* l. 6 § 16. *k) Marca* l. 6 c. 3. *l) Zosim.* l. 2. c. 33. *m) Conring.* §. 17 ubi loca auctorum. *n)* Præfat. l. Alemanor. *o) Helmold.* l. 1 c. 4. *p) Conring.* §. 35. *q)* Diplomata apud *Buchel.* in not ad Hedæ hist. Episc. Ultraj. p. 154. *r) Panvinius* ad Platin. in vita Alexandri III. *s) Platina* in vit. Bonif. IX. *t)* Insignis locus apud *Gobel. Personam*, Cosmodr. æt. 6 c. [illegible] ad an. 1389. *Krantz.* in metrop. passim. *u)* Sess. 43. *x)* Sess. 12. *y) Duaren.* de S. eccl. minist. l. 5 c 11. *z)* l. 16 de Elect. in 6to. *aa)* Epist. ad Evagr. *bb) Euseb.* de vita Const. l. 4 c. 27. *Sozom.* l. 1 c. 9. *Niceph.* l. 7 c. 46. conf. l. 7 & 8 c. d. Episc. audient. *cc)* Vid. Nov. 12 Valent. III. Baron. ad an. 452 n. 52. conf. l. 13 c. d. Episc. aud. quæ est Martiani imp. de a. 456. *dd)* l. 29. c. d. Episc. aud. Nov. 79 & 83 conf. *Ziegl.* d. Episc. l. 3 c. 3. *ee) Ansegisus* l. 5. c. 25, 39. l. 5 c. 227 l. 7 c. 102. *ff)* Apud *Bened. Levitam* l. 6. c. 281. *gg) Conring.* de jud. Germ. § 36 seq. *hh)* Id. §. 35. *Alteserra* de feudis c. 13. *ii) Gail.* de pace publ. c. 1 n. 13. c. 8. n. 8. *Conring.* de judic. §. 73. *kk)* l. 29. c. d. Episc. *ll)* l. 12 c. 234. *mm)* Instr. pac. Osnabr. art. 5 §. 21.

Bischoff mit seiner Clerisey, auf Englisch the Bishop and his Clerks, werden von den schiffleuten gewisse sehr gefährliche klippen genennet, welche bey den Sorlingischen insuln, an dem westlichen ende des zwischen Franckreich und Engeland befindlichen canals, in der see anzutreffen sind. Von dem anfange des aprils biß zu ausgange des julii, wie auch 8 oder mehr tage um weihnachten herum, pflegen diese klippen, nebst den umliegenden insuln mit einer unzählichen menge von allerley vogeln, bedeckt zu seyn, welche bey nächtlicher weile mit einander ankommen, auch auf eben solche art wieder hinwegfliegen, und zu andern zeiten sich gar nicht sehen lassen. In dieser gegend hatte an. 1707 in dem nov. der Englische Admiral, Cloudesly Shovel, das unglück, daß er mit seinem schiff scheiterte, und nebst 900 personen um das leben kam. *Cambden's* Britannia. *Mercure historique* de l'an. 1707.

Bischoffshausen, Bischhausen, eine adliche familie in Francken, von welcher Anna an. 1444 Aebtißin zu Urspring gewesen. Johann Philipp von Bischoffshausen auf Bischhausen, war an. 1686 Sachsen-Coburgischer geheimder Rath und Hoff-Marschall. Um eben diese zeit that sich einer, als Kayserl. Obrist-Lieutenant in belagerung der stadt Ofen hervor. *Hönns* Cob. chron. *Ricaut*, Ottoman. pforte P. 2.

Bischoffheim, ist 1) eine dem Stifft Würtzburg gehörige stadt, nebst einem amte in Francken, unweit Fladungen und Ostheim, an dem gebürge Röhn gelegen. 2) Eine kleine stadt, welche ebenfals in Francken, 3 meilen von Miltenberg liegt, und nebst dem dazu gehörigen amte dem Ertz-stifft Mayntz zustehet. 3) Ein städtgen in Schwaben, und zwar in dem Kreichow, welches den Herren von Helmstadt zugehöret. *Zeiler.*

Bischoffslac, Locopolis, eine stadt nebst einem schlosse und herrschafft, in Ober-Crain, zwischen den wassern Pollent und Zäyer 3 meilen von Laubach gelegen. Sie hat vor diesem Lack geheissen, und ist das stamm-hauß des im 15 seculo abgestorbenen berühmten geschlechts derer von Lack gewesen, hat aber den jetzigen namen bekommen, nachdem sie von dem Kayser Henrico II dem Bischoff zu Freysingen geschencket worden. Die Herrschafft hat 10 meilen in ihrem bezirck und hält 200 dörffer in sich. *Valvasors* Crain. l. 11.

Bischoffswerda, eine stadt in Meissen, in dem amte Stolpe 4 meilen von Dreßden an der Weseritz gegen die Ober-Laußnitz gelegen. Sie hieß vormals Werda, und war ein geringer marckflecken; nachdem aber Benno, Bischoff von Meissen, um das jahr 1076 eine schöne kirche daselbst angelegt, und zu solcher starcke walfahrten ausgebracht, ist es davon zu einer stadt erwachsen, und mit dem jetzigen namen belegt worden. In diesem orte haben die Hußiten an. 1429, und an. 1506 Georg, Freyherr von Guttenstein, nebst Eberharden von Brandenstein übel gehauset. So ist er auch an. 1596 fast gantz abgebrannt und hat im 30 jährigen kriege viel erlitten. Er gehörte ehemahls unter das Bißthum Meissen, ist aber an. 1559 nebst dem schloß und amt Stolpe durch Churfürst Augustum von dem Bischoff Johanne IX gegen die stadt Mühlberg und das closter Güldenstern eingetauschet worden. Sonsten hat diese stadt schöne güter und privilegia, besonders auch das Rittergut Pickau, welches an. 1544 er-

kauffet

kauffet worden, ingleichen eine superintendur, darein 17 haupt-kirchen und 6 filiale gehören. Vor diesem sollen auch bergwercke hierum gewesen, aber durch der Hussiten einfall an. 1428 ins stecken gerathen seyn. Der weisse garn-handel bringt der stadt gute nahrung, wie denn auch ein besonderer garn-marckt allhier gehalten wird. *Pusch.* chron. von Bischoffsw. *Knauts* prodr. Misn. p. 141. *Pechensteins* theatr. Sax. P. 3 p. 148. *Zeileri* top. Sax. sup. p. 30. *Schöttg.* hist. von Wurtzen.

Bischoffswerdt, oder Bischoffswerder, eine adliche familie in Schlesien, welche sich in die häuser Groß-Peterwitz und Petersdorff, so beyde in dem Fürstenthum Jauer liegen, vertheilet hat. Heut zu tage florirет sie vornemlich in der Ober-Laußitz, und besitzet daselbst die güter Trebus und Spreehammer. Sigismund war an. 1550 Hertzoglich Münsterbergischer Hofmeister, Arnold aber an. 1588 Ober-Steuereinnehmer der Fürsten und Stände in Schlesien. Heinrich bekleidete an. 1630 die stelle eines Raths bey dem Fürsten zu Lignitz. Hans Rudolph auf Ereba, Chur-Sächsischer Rath und Landes-Aeltester in dem Budißinischen kreise, florirte an. 1696. *Lucae* Schl. chron. *Mülleri* annal. Sax. *Grossers* Laußitz. merckw.

Bischoffzell, Episcopi cella, eine stadt in dem Thurgöw, an dem fluß Sitter, wo derselbe in die Thur fliesset. Es ist daselbst eine Probstey und Collegiat-Stifft zu S. Pelagia, hat auch viel Reformirte einwohner. Sie liegt in der oberherrschafft der den Thurgöw regierenden Cantonen, ist sonsten theils frey, theils dem Bischoff von Costantz unterworffen, der in dem schloß daselbst einen Ober-Vogt hat. *Simler. Wagner. Mercur. Helvet.*

Bischweiler, ein schloß und städtgen in Nieder-Elsaß, 1 meile von Hagenau, dem Rhein zu gelegen, ist dem Pfaltzgrafen von Birckenfeld eine zeit lang pfands-weise zuständig gewesen, an. 1699 aber von der Cron Schweden eingelöset, und dem Hertzogthum Zweybrücken wieder einverleibet worden.

BISCIA, (Lælius) ein Cardinal, gebohren zu Rom den 15 jun. an. 1575. Sein vater Berhardinus Biscia, war einer von den gelehrtesten Juristen seiner zeit, und er selbst machte gute progressen in der geist- und weltlichen rechtsgelehrsamkeit. Er ward bey Clemente VIII, Paulo V und Urbano VIII so beliebt, daß sie ihn in verschiedenen geschäfften gebrauchten, und der letzte ihm an. 1626 den Cardinalshut gab. Ubrigens liebte er die studien, hatte eine schöne bibliothec, und diente den gelehrten gerne. Er starb den 19 nov. an. 1638. *Erythræi* pin. 3 c. 33. *Thomasin* elog.

BISCIOLA, (Johannes Gabriel) ein Jesuit, war der ältere bruder des gleich folgenden. Er machte einen auszug aus den annalibus Baronii, und starb zu Ferrara den 8 febr. an. 1613.

BISCIOLA, (Lælius) ein Jesuit, gebürtig von Modena, war in den sprachen, literis elegantioribus und der theologie wohl erfahren. Nachdem er mit grossem applausu gelehret, ward er zu bedienungen gezogen, und starb an. 1629 zu Meyland in hohem alter. Seine schrifften sind horæ subcesivæ; observationes sacræ; digressiones in Matthæum & Joannem, item in epist. Pauli ad Rom. Galat. & Hebr. &c. *Alegambe* bibl. *Miræus* de scr. sec. 17.

Bise, ein fluß in der alten Marck Brandenburg, welcher unweit Garleben aus einem see entspringet, und unterhalb Seehausen in die Elbe fällt, wird auch sonsten die Uchte genennet. Die stadt Bißmarck ist daran gelegen.

BISEGLI, lat. Vigiliæ, eine stadt in der Neapolitanischen provintz Bari, mit einem Bischoffthum unter Trani gehörig. Sie liegt längst dem meer hin, zwischen Trani, Molfetta, Bari, &c.

BISELLIUM, hieß zu Rom ein stuhl, der so weit war, daß 2 personen darauf sitzen konten. Er wurde aber nur denjenigen, die sich um die Republic wohl verdient gemacht, durch ein öffentliches decret auf dem theatro, foro und curia gesetzet, welchen sie auch, wenn sie erschienen, besassen, und deswegen bisellarii genennet wurden. Man wolte dadurch zu verstehen geben, daß ein solcher mann so viel als 2 männer gälte, und deswegen doppelter ehre werth sey. *Chimentell.* de honore bisellii. *du Fresne.*

Bisenthal, siehe Biesenthal.

BISERTA, eine grosse und feste stadt in dem Africanischen Königreich Tunis, liegt an dem mittelländischen meer, zwischen Carthago und Tabarco, gegen Bastion de France, und wird vor der alten Utica gehalten. Heutiges tages ist sie ein auffenthalt der see-räuber. *Joh. de Leon. Marmol.* l. 6 c. 7 &c.

BISIGNANO, lat. Besidiæ, Desidiæ, Bisidianum, Bisinianum, eine volckreiche stadt in der Neapolitanischen provintz Calabria citra, mit dem titul eines Fürstenthums und Bißthums, welches letztere unmittelbar dem Päbstlichen stuhl unterworffen. Sie hat ein schloß, und liegt auf einem hügel, an dessen fusse der fluß Cotili vorbey gehet, und sich auch daselbst in den Crato ergiesset. Ehemals lag sie in dem lande der Brutorum, und gedencket ihrer Livius.

BISNAGAR, ein Königreich in Asien, auf der halb-insul von Indien disseit des Ganges, soll fünff andere Königreiche unter sich begreiffen, die von demselben dependiren. Es liegt zwischen Malabar, Decan und Golconda, und bringt saphiere, amethysten nebst andern kostbaren steinen hervor. Den namen hat es von der hauptstadt Bisnagar, auch Chandegri genannt, welche auf einem berge nebst einem festen schloß erbauet.

Bisnow, ist der name einer secte unter den Banianen in Indien. Ihren abgott nennen sie Ram Ram, und eignen ihm eine frau zu. Ihre götzen behängen sie mit güldenen ketten, perlen und allerhand steinen. In ihren pagoden singen sie ihren götzen zu ehren, wobey sie tantzen, und auf trommeln, pfeiffen, kupffernen becken und andern instrumenten spielen. Ihrem abgott geben sie keine Stadthalter zu, wie die secte Samarath thut, sondern glauben, daß er alles allein verrichte. Sie leben von kräutern, feld-früchten, frischer butter und milch. Ihr bestes gericht ist von eingesaltzenen citronen mit ingwer, knoblauch und senff-körnern. Ubrigens treiben sie meistentheils handlung, welche sie wohl verstehen. Ihre weiber bleiben beständig im wittwen-stande. *Mandelslo* reise-beschr.

BISSARIO, (Matthæus) ein Rechtsgelehrter, war gebürtig aus einer adelichen familie zu Vicenza im Venetianischen gebiet. Die aus diesem geschlecht hatten das recht, wenn der neue Bischoff zu Vicenza seinen einzug in die stadt hielt, ihn biß an seinen pallast zu begleiten. Sie giengen in prächtiger kleidung zu fuß vor dem Bischoff her, und es folgten ihnen ihre bedienten. Der älteste führte das pferd des neuen Bischoffs am zügel. *Marzari* hist. di Vicenza.

Bißing, Bießing, Bißin, ein adliches und freyherrliches geschlecht am Rhein, in Böhmen und in dem Fürstenthum Anhalt, welches seinen ursprung aus Meissen haben soll. Becmann setzet Hansen von Bißing, auf Sägenstadt in dem amte Meissen, der noch zu ausgange des 15 seculi gelebet, zum anherrn. Von dessen söhnen sind merckwürdig: (1) Cornelius, welcher sein geschlecht in Meissen fortgepflantzet, und von dessen nachkommenschafft sich einige in dem Anhältischen niedergelassen. (2) Heinrich, ein stamm-vater der Baronen von Bißing in Böhmen und am Rheine. Balbinus macht in seiner von dieser familie verfertigten tabelle von 2 brüdern, Zbinco und Heinrichen Biessen von Bießin, um das jahr 1533, den anfang. Von des erstern nachkommen ward Hans Friedrich, Kayserlicher Obrister, und des Reichs-Hofgerichts zu Rotweil Vice-Richter, an. 1644 in den Baronen-stand erhoben. Er residirte zu Schramberg, 4 meilen von Rothweil gelegen, und zeugte mit einer von Nippenburg 4 töchter und so viel söhne. Der älteste, Ferdinand Carl, war an. 1676, als Marggräflicher Badischer Hofmeister auf der reise; die 3 jüngern aber studirten zu Parma. Obgedachter Heinrich war Vice-Richter in Böhmen, und hatte gleichfals 4 söhne, von welchen der älteste, namens Johann Wentzel, Ober-Müntzmeister in ietzt erwehntem Königreiche Böhmen gewesen, und mit erben gesegnet worden, welche glückseligkeit auch seine 3 brüder erlebt haben. Von ihnen stammte her Hans Ulrich, Freyherr von Bißing, Kaysers Ferdinandi II Obrister, welcher Carl Ernsten und Johann Heinrichen nachgelassen; jener lebte noch an. 1703, wiewol ohne erben; dieser aber commandirte als Kayserlicher Obrister an. 1703 bey Amberg die infanterie, und hatte 2 töchter, wie auch einen sohn am leben. An. 1686 war einer, namens Wentzel, Königlicher Hof-Richter in Böhmen. *Becm.* Anh. hist. l. 7 p. 201. *Balbini* tab. stemmat. P. 3.

Bißmarck, eine adliche familie, welche zu des Kaysers Caroli M. zeiten aus Böhmen in die alte Marck Brandenburg gekommen, und daselbst das schloß und städtgen Bißmarck und Borgstall erbauet, das letztere aber an. 1562 gegen Crevesee vertauschet hat. Claus war an. 1348 Hauptmann in dem Ertzstiffte Magdeburg und in der alten Marck. Dessen sohn besaß eben diese charge, und ward zugleich Hof-Marschall bey Ottone, Marggrafen zu Brandenburg. Ludolph, so sich um das jahr 1460 in dem kriege hervor gethan, wird in dem stifftungs-briefe des klosters zum Heil. Geist in Stendal an. 1469 von dem Churfürsten zu Brandenburg, Friderico, als zeuge angeführet. Joachim, Görge und Jobst befanden sich an. 1550 in der belagerung der stadt Magdeburg. Nach anfang des 18 seculi war Augustus von Bißmarck zu Bißmarck, Preußischer und Chur-Brandenburgischer Land-Rath, Christoph Friedrich aber Preußischer General-Major. *Enzelts* Altmärck. chron. *Angeli* Märck. chron. *Spangenb.* Adelsp. P. 2.

BISTONES, diese waren ein berühmtes volck in Thracien, welches seinen ursprung von einem alten Helden Bistone hatte, welcher von etlichen für den sohn Martis, von andern für den sohn Ciconis gehalten wird. Sie schossen gewiß mit pfeilen, waren auch gar grausam, dahero wenn die Poeten einen grausamen tyrannen beschreiben wollen, solchen Bistonium nennen. Ihre vornehmste stadt hieß Bistonia. *Ovid.* lib. 1 de Ponto eleg. 4. *Stephanus* de urbib. *Tacitus* ann. 3, 38. *Scholiast. Apollon. Tzetzes* ad Lycophr. v. 418.

Bistricz, eine stadt und Grafschafft in Ober-Ungarn, am fluß Gran, mit welcher König Ladislaus Posthumus den verfechter der Ungarischen freyheit Johannem Hunniadem an. 1456 beschencket, dessen sohn Matthias die stadt mit mauren und thürmen umgeben lassen.

Bistritz, sonst Nösen, siehe Nösen.

Bistritz, vor zeiten ein Cistercienser-kloster, im Königreich Böhmen, so im Hußiten-kriege ruiniret worden.

Bistritz, oder Wistritz, ein kleiner fluß in Sclavonien, fällt oberhalb Verovitiza in die Drau. *Szent-Yvani* misc. dec. 3 p. 44.

Bitburg, eine stadt im Hertzogthum Luxemburg, an den Trierischen gräntzen, zwischen Vianden und Kylburg.

BITETTO, eine schlecht bewohnte stadt in der Neapolitanischen provintz Bari, zwischen Bari und Bironte. Das allda befindliche Bißthum

thum gehört unter Bari, und begreifft weiter nichts, als was in der ringmauer liegt.

BITHO, ein bruder des Cleobis, siehe CLEOBIS.

BITHUS, siehe BACCHIUS.

Bithynien, eine provintz in klein-Asien, darinnen sich die städte Nicæa, Chalcedon, Heraclea, Apamea, Bursa, welche ietzo die ansehnlichste, ꝛc. befunden. Heutiges tages wird es unter Natolien begriffen, um dem schwartzen meer und dem Archipelago. Vormahls hatte es 6 mächtige Könige, deren succession aber ungewiß, und nur von dem tode Alexandri M. an, biß auf Nicomedem IV, ungefehr 208 jahr bekannt ist. Ein gewisser Thracier, namens Zipoëtes, machte sich V. C. 471, Olymp. 124, 2. A. M. 3701, A. C. 283 zum König in Bithynien, welchen Lysimachus in einer schlacht erlegte. Nicomedes I, sein sohn, succedirte ihm, muste aber erstlich mit seinem jüngern bruder Zipoëte der nachfolge wegen einen blutigen krieg führen, und diesem folgte sein mit der Ditizele erzeugter sohn Zeilas, welcher das Reich seinem bruder Prusias hinterließ. Zu diesem retirirte sich Hannibal, allein Prusias hielt es vor dienlicher, auf der Römer seite zu stehen, reiste auch A. V. 586, Olymp 153, 1. A. M. 3816, A. C. 168 nach Rom, und ward daselbst wohl aufgenommen. Sein sohn Nicomedes II Epiphanes brachte ihm V. C. 605, Olymp. 157, 4. A. M. 3835 A. C. 149 ums leben, und regierte eine lange zeit in guter ruhe. Ihm succedirte sein sohn Nicomedes III, welcher durch die Römer gegen den Mithridatem erhalten ward. Dieses sohn Nicomedes IV, stand bey dem Julio Cæsare in grossen gnaden, und als er A. M. 3909, A. C. 75, V. C. 679, Olymo. 176, 2 ohne erben starb, setzte er die Römer zu erben ein. *Strabo* l. 12. *Plinius. Appian. Vell. Paterculus. Florus. Dio. Pausanias. Ubbo Emmius. Scaliger. Petavius. Riccioli. &c.*

BITIAS, und PANDARUS, waren söhne des Trojaners Alcanor, und wurden von ihrer mutter Hiera in geheiligten wäldern auferzogen. Nachmals begleiteten sie Æneam nach Italien, und wurden daselbst, als sie mit den Rutulern tapffer gestritten, von dem Turno beyderseits erschlagen. *Virgil.* Æneid. lib 9. Die Carthaginensische Königin Dido hatte einen unter ihren Grossen, welcher gleichfals Pitias hieß. *Virgil.* Æneid. lib. IV. 742.

BITO, eine stadt und Königreich in Africa in Nigritien, wird durch das Königreich Benin von dem grossen gebürge abgesondert, und stösset sonst an die Reiche Tibeldera, Zanfara und Zegzeg gegen dem Niger.

BITON, siehe CLEOBIS.

BITONTE, lat. Budruntum, eine kleine aber volckreiche stadt in der Neapolitanischen provintz Bari, mit dem titul einer Marggrafschafft. Das hier befindliche Bißthum gehört unter Bari.

Bitsch, eine Grafschafft im Westereich, welche gegen Osten und Norden das Hertzogthum Zweybrücken, gegen Westen die Grafschafft Sarwerden, und gegen Süden das Elsaß zu gräntzen hat. Hertzog Friedrich II von Lothringen gab solche an. 1297 Graf Eberharden von Zweybrücken zu lehn, bey dessen posterität sie fast 300 jahr geblieben, biß Graf Jacob, der letzte seines stammes ausgegangen, da sie Graf Philipp von Hanau, welcher dessen tochter Margaretham Ludovicam zur gemahlin hatte, von Lothringen aufs neue zu lehn bekommen; allein es hat sich der Lehnsherr deren nachgehends wegen beschuldigter felonie wiederum bemächtiget. Die hauptstadt darinnen heist gleichfals Bitsch, und hat ein festes berg-schloß, welches die Frantzosen vermöge des Rastädter-friedens räumen, und die befestigung schleiffen müssen. *Spener*. hist. insign. illustr.

Bitschen, siehe Pirschen.

BITSCHIUS, Caspar) ward zu Hagenau an. 1579 von geringen eltern gebohren, und trieb seine studien auf der universität Straßburg, allwo man ihn anfangs zum Professor Historiarum, nachgehends aber zum Professor Juris machte. Die Doctor-würde nahm er zu Basel an, und starb an. 1637 in Straßburg, als oberster Professor seiner facultät, und als Gräflich-Hennebergischer Rath. Er hat verschiedenes geschrieben, worunter sonderlich seine commentarii ad jus feudale bekant sind. *Witte* in JCt. dec. 2.

Bitterfeld, eine stadt und amt im Chur-Sächsischen kreyse zu der Grafschafft Brene gehörig. Es liegt an der Mulda unweit davon, wo die Lubbe darein fällt, des weges von Halle auf Wittenberg. Hertzog Christian, der urheber der Merseburgischen linie, hat sie durch seines vaters Joh Georgii I, Churfürsten von Sachsen, testament an. 1652 und den daneben an. 1657 zwischen ihm und seinen 3 gebrüdern aufgerichteten haupt-vergleich, nebst andern landen bekommen, und auf seine nachkommen gebracht, die es annoch besitzen. *Sachs. und Schwed. staats-cantzley* p. 20. *Zeileri* topogr. Sax. sup

BITUITUS ein König der Arvernorum, lebte 125 jahr vor Christi geburt. Er stellte 100000 mann wider die Römer, welche Fabius Maximus commandirte, ins feld, wurde aber von denselben bey der Isere in Dauphiné nebst den Allobrogen A. M. 3863, A. C. 121, V. C. 633, Olymp. 164, 4 aufs haupt geschlagen, auch nebst seinem sohne Congentiaoo gefangen nach Rom geführet. Einige melden, daß Bituitus zu Rom wäre gefangen behalten worden, andere aber, daß Cn. Domitius, welcher diesen krieg zu ende gebracht, denselben durch verrätherey gefangen genommen, welches der Rath vor so schimpfflich gehalten, daß er den Bituitum nur schlechter dings nach Alba verwiesen. *Plin.* l. 7 c. 50. *Vell Patercul* l. 2. *Orosius* l. 5 c. 13. *Florus* l. 3 c. 2. *Eutrop.* l. 4. *Valer. Max.* l. 6 c. 6 ex. 3.

BIVAR, (Franciscus) sonst auch Bivarius oder Vivarius genannt, ein Cistercienser-Münch von Madrid. Er lehrte die philosophie und theologie, wurde hernach als Procurator Generalis nach Rom gesendet, und starb nach seiner zurückkunfft an. 1636. Man hat von ihm einige leben der Heiligen; einen tractat von den berühmten leuten des Cistercienser-ordens; einen de incarnatione; commentar. über die philosophie des Aristotelis &c. Er gab auch Dextri chronicon mit einem commentario heraus, und weil ihn einige eines betrugs beschuldigten, machte er einen apologeticum contra Pennotum, Raderum, Miræum & alios, &c. *de Visch*. bibl. *Anton.* bibl. *Manriquez* t. 1 annal. Cisterc. ad an. 164. *Henriquez. Hendreich. &c.*

BIVERO, siehe VIVARO.

BIZEBANI, ist ein name, welcher den stummen am Türckischen hofe beygelegt wird. *Ricaut* de l'emp. Ott.

BIZES, das haupt der völcker auf der insul Naxos, besaß eine fast unumschränckte gewalt, nahm aber doch nicht den titul eines Königs an. Er soll die kunst den marmor entzwey zu sägen und polirte tafeln daraus zu machen, erfunden haben. *Pausan.* l. 5.

Blaarer von Wartensee, eine uralte adliche, nunmehro freyherrliche familie in Schwaben, besitzet das Erb-Truchsessen-amt bey der gefürsteten Probstey Elwangen. Sie hat ihren ursprung aus der Schweitz, allwo sie in der stadt Zürich annoch in grossem ansehn lebt. Diethelmus lebte um das jahr 1286, hatte Elisabetham von Wartensee, die letztere ihres geschlechtes, zur gemahlin, und brachte dadurch den beynamen von Wartensee auf seine nachkommen. Albert war an. 1408 Bischoff zu Basel, Luderus an. 1525 Prälat des klosters Einsiedeln, und Diethelm an. 1530 Abt zu S. Gallen. Christoph starb an. 1608 als Bischoff zu Basel; er hat das schloß Bruntrut, das Jesuiter-collegium und das Capuciner-kloster zu Basel gestifftet. Johann Caspar, oberster Cämmerer des Cardinals von Altemps, ist gegen anfang des 17 seculi zu Rom mit tode abgegangen. Um die mitte des gedachten seculi lebten Gregorius, Abt zu Gregorienthal bey Münster; Michael Ferdinand, welcher zu erst den freyherrlichen titul geführet; Wilhelm Probst zu Basel; Catharina, gefürstete Aebtißin zu Maßmünster; Christoph Jacob, Hauptmann zu Pfeffingen, welcher 2 söhne gezeuget; Johann Jacob, Probst zu Elwangen; Caspar, Kayserlicher Obrister, und Johann Caspar, welchem letztern unterschiedliche söhne gebohren worden. *Bucelin.* stemm. P. 3 p. 91.

Black, oder vielmehr Blacke, ein Englischer Admiral. Er erhielt diese charge an. 1649 nach dem Grafen von Warwick, schlug an. 1652 vielmals mit den Holländern, und ward an. 1653 in einem treffen verwundet. Als an. 1655 mit Holland friede geschlossen worden, gieng er mit 25 schiffen nach Africa, Tunis zu bombardiren, verbrennte 9 Türckische schiffe, die daselbst lagen, und ließ, nachdem er mit 1200 mann ans land gestiegen, 3000 Türcken niederhauen. Von dar gieng er nach Algier und Tripoli, und zwang sie, alle Englische sclaven heraus zu geben. Hierauf segelte er nach Cadix, woselbst er an. 1656 die Spanische flotte schlug, und ihr 2 ladungen silber nahm. Weswegen ihm die, so es mit dem Parlament hielten, mit verwilligung des Protectoris, einen kostbaren diamant übersendeten, auch noch mehr danckbarkeit würden erwiesen haben, wenn er nicht an. 1657 gestorben wäre. *du Verdier*. hist. d'Anglet. *du Chesne. Skynner* troub. d'Anglet.

Blackwater, ist 1) ein fluß in der Irrländischen provintz Ulster, welcher sich in den see Neaugh oder Eaugh, ingleichen Logh Sidney ergeußt. 2) Ein fluß gleichfals in Irrland in der provintz Mounster, der durch einen breiten einfluß, die Baye von Youghal genannt, in das meer fällt. 3) Ein kleiner fluß in Engeland, in der landschafft Essex, welcher ins Teutsche meer rinnet.

Bladendown, siehe Bleadon.

BLADUDUS IX, zugenannt Magus, ein König der Britten in Engelland, succedirte seinem vater Buditrasius. Er ließ zu Stanford ein collegium aufbauen, und Professores von Athen dahin kommen. Er war nicht allein selbst in der mathematic und magie erfahren, sondern lehrte auch dieselbigen andern, daher man gesagt, daß er offt unterschiedene figuren an sich genommen, ungestüme wetter erregt, und sich einsmals flügel angemacht habe, damit in die lufft zu fliegen, sey aber herunter gefallen, und A. M. 3074 auf der stelle gestorben. *Pitseus* de illustr. Angl.

BLÆNA, eine fruchtbare gegend im Königreich Pontus, welche der fluß Amnias bewässert. Hier schlug Mithridates Eupator durch seine Generale die armee Nicomedis, Königs von Bithynien, daß sich dieser nebst etlichen wenigen nach hause retiriren muste, und von dar in Italien schiffete. *Strabo.*

BLÆSUS, (Junius) ein vornehmer Römer und vetter Sejani, commandirte als Legatus 3 legionen in Pannonien, welche einen aufstand erregten, der aber wieder gestillet wurde, als Tiberii sohn, Drusus, in dem lager ankam. Nach der zeit wurde er wider den Tacfarinam in Africam geschickt, und überwand denselben, weswegen er nicht allein die ehre eines triumphs, sondern auch den titul eines Imperatoris erhielt. Er wurde darauf eine zeitlang Stadthalter in Africa; doch da Sejanus fiel, kam er gleichfals bey Tiberio in die höchste ungnade. *Tacit.* annal. l. 3.

Bläu, siehe Blau.

BLAIN, oder BLAVUS, (Petrus) ein Frantzösischer Cardinal aus dem Bißthum Mende in Givaudan gebürtig, und ein naher anverwandter Urbani V, war in geistlichen und weltlichen rechten wohl erfahren. Er kam kurtz vor dem tode Clementis VII nach Avignon,

und hielt sich darauf zu dem Gegen-Pabst Benedicto XIII, sonst Petrus de Luna genannt, welcher ihm das amt eines Referendarii, und endlich den 24 dec. an. 1396 den Cardinals-hut gab. Allein Blain wolte ihm in die länge nicht mehr trauen, begab sich derohalben an. 1408 auf das Concilium nach Pisa, da er unter die zahl der rechten Cardinäle aufgenommen ward. Er starb zu Avignon den 12 dec. an. 1409. *Frison.* Gall. purp. *Aubery* hist. des Card. *la Roche-Posay* nomencl. Card. *Victorell.* *Ciaconius.* *&c.*

BLAINVILLE, eine kleine stadt in Lothringen an der Murte, eine stunde von Luneville.

BLAINVILLE, (Marquis von) siehe COLBERT.

BLAMONT, eine stadt samt einem festen schlosse in der Grafschafft Mompelgart, 2 meilen von der haupt-stadt auf einem felsen gelegen. Sie stehet seit an. 1506 den Hertzogen von Würtemberg zu, welche den ort von einem Grafen von Neufchatel erkaufft.

BLAMONT, siehe BLANMONT.

BLAMPIN, (Thomas) war in der Picardie gebohren, und trat an. 1659 in dem 18 jahre seines alters zu Rheims in die congregation S. Mauri. Er war ein gelehrter mann, und hatte sich sonderlich in den Patribus umgesehen, wie man aus den auserlesenen noten und herrlichen vorreden, so er den wercken des heiligen Augustini beygefügt, abnehmen kan. Er starb an. 1710 zu Fleury, nachdem er kurtz vorher in dem kloster des heiligen Remigii zu Rheims die stelle eines Priors verwaltet hatte. *Pez* bibl. Bened.

BLANC, (Eudo oder Otto le) genannt Aleranus, Cardinal und Bischoff von Porto, war gebürtig von Casal aus dem hause der Marggrafen von Montferrat. Er machte sich durch seine gelehrsamkeit, wissenschafft in der mathematic und andere qualitäten an dem Römischen hofe so beliebt, daß ihm Gregorius IX im sept. an. 1227 den Cardinals-hut aufsetzte, ihn auch das folgende jahr als Legaten in Teutschland wider den Kayser Fridericum II schickte, da er aber nicht viel ausrichtete; ja, als er nach Lüttich kam, war das volck gegen ihn so erbittert, daß er sich in ein schloß auf dem lande retiriren muste. Hernach gieng er nach Dänemarck, und von dar wieder nach Teutschland, da er ein Provincial-Concilium halten wolte; allein weil die Fürsten die Bischöffe verhinderten, daß sie sich nicht dabey einfinden konten, muste er unverrichteter sachen seinen abschied nehmen. An. [illegible]37 ward er als Legat in Engeland und Schottland gebraucht, als er aber auf seiner rückreise zu Genua zu schiffe gehen wolte, ward er von den Kayserlichen gefangen genommen, und nicht eher als an. 1243 auf freyen fuß gestellet, da der Pabst Cœlestinus gestorben war. Worauf er sich bey der wahl Innocentii IV befunde, der ihm das Bisthum Porto gab. Er folgte auch demselben nach Franckreich, da er sich auf dem General-Concilio zu Lyon befand, und in dieser stadt an. 1251 starb. Er hat übrigens einige astrologische tractate geschrieben. *Ciacon.* in vit. Pont. *Villani* l. 6 c. 82. *la Roche Posay.* *Aubery,* *&c.*

BLANC, (Gerhard) ein Cardinal, war eines bauren sohn im Hertzogthum Parma. Anfangs wurde er Præceptor bey den kindern eines Edelmanns, mit welchen er nach Bononien gieng, woselbst er die rechte so wohl begriff, daß er kurtz hernach am Römischen hofe advocirte. Hier setzte er sich in solches ansehen, daß ihn Nicolaus III zur Cardinals-würde erhub, ihn auch an Carolum, König von Neapolis und Sicilien, schickte, welchem er das Königreich wider Petrum, König von Aragonien, behaupten halff. Er starb an. 1302 den 1 may. *Garimbert.* l. 4 de vitis Pontif.

BLANC, (Hugo) oder CANDIDUS, ein Cardinal, war von Trident, und that sich durch seine wissenschafft in der philosophie und rechtsgelehrsamkeit dergestalt hervor, daß ihn Leo IX ums jahr 1049 zum Cardinal machte, welchem er aber hernach zuwider war. Er starb ums jahr 1096, und hinterließ eine apologie, darinnen er sich vertheidiget, daß er die parthey Clementis III gehalten. Vorher aber hatte er sich Alexandro II submittiret, welcher ihn als Legaten nach Spanien geschickt, woselbst er, wie Mariana meldet, die Gothischen gesetze abgeschafft. Er wurde aber le Blanc oder Candidus, wegen seiner weissen farbe im gesicht, genennet. *Baron.* ad an. C. 1080. *Onuphr.* *Ciacon.* *Aubery* *&c.*

BLANC, (Petrus oder Perinus II) war aus dem hause derer von Blanc in Touraine, und lebte an. 1400. Seine stärcke brachte ihn in ansehen, und leistete er den Frantzosen wichtige dienste wider die Engeländer. Er commandirte den arriere-ban von seiner provintz, und stund in vielen treffen an der spitze. Unter der regierung Caroli VII gab ihm der Hertzog von Bourbon die gantze grentze an dem fluß Allier, wider die Burgundier und Engeländer zu beschützen, welches er wohl ausrichtete. Er legte auch grosse ehre bey eroberung der stadt S. Pierre le Moutier ein, woselbst er die vor-trouppen führte, mit denselben eine pastey erstiege, und die stadt zur übergabe zwang. Er trug gleichfals ein grosses zu eroberung Cuffy bey, und hielt sich in vielen andern gelegenheiten sehr wohl. *Souliers* Nob. de Touraine.

BLANC, (Thomas le) war von Vitry aus Franckreich gebürtig, und trat an. 1617 in die Soc. Jesu. Er lehrte 9 jahr die philosophie, ehe er Professor der Hebräischen sprache, und hernach Professor theologiæ ward. Ausser den vielen kleinen theologischen schrifften, hat man von ihm commentar. in Psalm. Uber seine vorgehabte comment. in orat. Ciceronis, welche aus 4 tomis in fol. bestehen solten, ist er an. 1669 zu Rheims verstorben. *Alegambe* bibl. S. J.

BLANC, (Vincentius le) von Marseille, trat an. 1565, da er nur 12 jahr alt war, seine reisen an, und setzte selbige 48 jahr lang in allen 4 theilen der welt fort, davon auch eine reise-beschreibung vorhanden.

BLANC, (Wilhelmus le) Bischoff zu Toulon, ein vetter eines andern Wilhelmi, Bischoffs von Grasse, war gebürtig von Toulouse, und daselbst Cantzler der universität. Er wurde an. 1571 eingeweihet, befand sich auf den versammlungen der Clerisey zu Blois, führte das vicariat der legation von Avignon, und starb daselbst an. 1588. Er hatte eine grosse wissenschafft in den sprachen und studiis elegantioribus, übersetzte auch Dionis Nicæi historias a Xiphilino in epitomen redactas, und etliche andere tractate aus dem Griechischen ins Lateinische, ingleichen schrieb er in Frantzösischer sprache vom cölibat, von sacramenten ꝛc. *Vauprivas* bibl. *Sammarth.* Gall. t. 2. *Hendreich* *&c.*

BLANCA von Valois, war Caroli Grafen von Valois tochter, und Philippi Valesii, Königs in Franckreich, schwester. Sie wurde ums jahr 1330, da sie kaum 7 jahr alt war, an Carolum von Luxenburg, der unter dem namen Caroli IV Kayser worden, da er sich am Frantzösischen hofe aufhielt, verlobet, und soll ihm etliche töchter zur welt gebohren haben, als Margaretham, so an Ludovicum, König in Ungarn, Elisabetham, die an Albertum III, genannt mit dem zopff, Hertzog von Oesterreich, Catharinam, die gleichfals an den Hertzog von Oesterreich, Rudolphum IV den sinnreichen, und Annam, so an Ottonem von Bayern vermählt worden; wiewol andere ihr nur 2 töchter, die andere aber den beyden letztern gemahlinnen Caroli IV beylegen. Sie starb an. 1348.

BLANCA, Königin in Franckreich, war eine tochter Alphonsi IX in Castilien, und wurde an Ludovicum VIII in Franckreich den 23 may an. 1200 vermählt, auch nebst ihm den 6 aug. an. 1223 gekrönet. Sie hat mit ihm unter andern Ludovicum IX oder Sanctum gezeuget, welcher nur 12 jahr alt war, als sein vater starb; daher sie über denselben die vormundschafft und regierung in Franckreich führte, biß [illegible] der das 21 jahr, als die damalige zeit der majorennität, erreichet hatte. Sie hatte zwar viel widerwärtigkeit, und es entstunden zum öfftern einige troublen in ihrem Reich, sie wuste aber dieselben durch ihre geschicklichkeit und klugheit zu stillen. Insonderheit bediente sie sich der liebe, welche der Graf von Champagne, und nachmalige König in Navarra, Thibaldus, zu ihr trug, darzu, daß sie ihn von allen unruhen wider den König abhielte, und durch ihn der übrigen vasallen aufstand zernichtete. Doch ist es wahrscheinlich, daß sie bey der gantzen liebes-sache den Grafen mit der blossen hoffnung abgespeiset. (siehe Thibaldus König in Navarra.) Sie machte auch dem krieg wider die Albigenser ein rühmliches ende. (siehe Raimundus VII Graf von Toulouse.) Als Ludovicus IX einige jahr nach selbst geführter regierung an. 1248 einen zug in das gelobte land that, verordnete er sie aufs neue zur regentin, seine gemahlin aber nahm er mit sich, weil sie sich mit seiner mutter, die allzuherrschsüchtig war, nicht wohl vertragen konte. Blanca ließ auch bey dieser regierung abermal ihre geschicklichkeit und courage verspüren, starb aber den 1 dec. an. 1252, ehe der König wieder nach hause kam. *Joinville* chron. du Roy S. Louis. *Guil. de Nangiaco* gesta S. Ludov. IX; histoire de S. Louis; *d'Auteville* hist. de Blanche. *Varillas* minorenn. de S. Louis. *Bayle.* siehe den artickul Ludovicus IX König in Franckreich.

BLANCA, Gräfin von Burgund, Königin in Franckreich, war eine tochter Ottonis IV, Grafen von Burgund, und der Mathildis, Gräfin von Artois. An. 1308 wurde sie an Carolum von Franckreich, Grafen de la Marche, vermählet, welcher hernach unter dem namen des IV König ward, dessen bruder, Philippus V, die ältere schwester der Blanca, Johannam, zur gemahlin hatte. Sie wurden alle beyde des ehebruchs, und zwar mit den gebrüdern von Launoy, Philipp und Walther, überführet. Hierauf wurden diese 2 ehebrecher lebendig geschunden, alsdenn über eine frisch gemähete wiese geschleppet, hernach enthauptet, und die cörper an beyden armen an einen galgen aufgehänget. Blanca muste sich auf das schloß Gaillard d'Andeli verweisen, und unter dem vorwand gar zu naher bluts-freundschafft an. 1322 verstossen lassen, zuletzt begab sie sich in die Abtey zu Maubuisson, und ward eine Nonne. *Sammarth.* histor. de France. *Mezerai.*

BLANCA von Franckreich, vermählte Königin von Böhmen, war eine tochter des Königs Philippi des kühnen, und seiner andern gemahlin Maria von Brabant. Ihr erster gemahl war Johannes von Namur, der älteste sohn Guidonis, Grafen von Flandern; der andere aber, Johannes von Avesnes, Graf von Ostrevant. Endlich wurde sie zum dritten mal an. 1299 auf der zusammenkunfft des Kaysers Alberti I und Philippi, Königs in Franckreich, zu Vaucouleur in Burgund, an des erstern sohn Rudolphum III, König von Böhmen, versprochen, welcher hernach zu Paris mit ihr beylager hielt. Sie starb zu Wien an. 1305. *Birckens* ehren spiegel l. 2 c. 7 & 8.

BLANCA von Franckreich, Königin von Castilien, war eine tochter S. Ludovici, und Margarethæ von Provence. Sie war zu Jaffa in Syrien an. 1252 gebohren, und an. 1266 an Ferdinandum de la Cerda, Infanten von Castilien, den ältesten sohn Königs Alphonsi X, versprochen, worauf an. 1269 zu Burgos das beylager gehalten ward, aus welcher ehe Alphonsus, Herr von Lunel, und Ferdinand, Herr de Lara, gebohren worden, welche ihr groß vater des Reichs beraubte. Als aber Ferdinand an. 1275 zu Valladolid gestorben war, kehrte die Königin von Blanca wieder nach Franckreich, bauete zu Paris ein theil an der Barfüsser-kirche in der vorstadt S. Marcel, und lebte daselbst in dem Königl. hause, biß sie den 17 jun. an. 1320 starb.

BLANCA von Bourbon, Königin von Castilien, war eine tochter Petri I, Hertzogs von Bourbon, von Isabella von Valois, einer schwester Ludovici II, Hertzogs von Bourbon. Sie war schön und von gutem verstande, und ward an. 1352 im 14 jahr ihres alters an Petrum, genannt den grausamen, König von Castilien, vermählet, welcher sie nicht nur aufs härteste tractirte, sondern auch, weil er von seiner concubine, Johanna de Padillla, gantz bezaubert war, nach einem langwierigen gefängniß an. 1361 zu Medina Sidonia mit gifft hinrichten ließ. *Sammarth.* hist. de Fr. *Mariana* l. 16 & 17. *Mezer.* &c.

BLANCA von Artois, Königin von Navarra, war eine tochter Roberti I von Franckreich, Grafen von Artois, und der Mathildis von Brabant. An. 1269 wurde sie auf Päbstliche dispensation an Henricum I den dicken, König von Navarra, und Grafen von Champagne vermählet, dem sie Johannam, so hernach eine gemahlin Königs Philippi pulchri worden, gebohren. Als der König von Navarra an. 1274 gestorben, schritte Blanca zur andern ehe mit Edmundo von Engeland, Grafen von Lancaster, stifftete auch vor die Cistercienser-Nonnen die Abtey zu Argensoles, und starb zu Paris den 2 may an. 1302. *Sammarth. Oibenart.*

BLANCA, Königin von Navarra, war eine tochter Caroli III, genannt des edlen, Königs von Navarra, und der Eleonora von Castilien. Ob sie gleich das sechste kind dieses Königs war, so erbete sie doch an. 1425 alle desselben länder. Als sie noch sehr jung war, ward sie an Martinum von Aragonien, König von Sicilien, vermählet, und nachdem er an. 1409 gestorben, heyrathete sie Johannem von Aragonien, Hertzog von Pennafiel, so hernach König von Navarra und Aragonien worden. An. 1429 den 15 may ward sie zu Pampelona gekrönet, und starb in Castilien den 1 april an. 1441. Ihre kinder waren Carolus, Printz von Viane, und 2 töchter, davon die älteste, gleichfals Blanca genannt, Carolo dem ohnmächtigen, König in Castilien, zu Valladolid an. 1440 angetrauet, von ihm aber durch den ausspruch des Pabsts wiederum an. 1453 geschieden worden. Sie starb endlich ohne kinder zu Lescar an. 1464. *Surita* l. 11. *Mariana* l. 22 seq. *Oibenart* not. utriusque Vascon. *Galland.* mem. de Navarre. *Sammarth.* hist. geneal. &c.

BLANCA, Baptistæ de la Porta, eines bürgers von Padua, ehefrau, hat sich durch ihre keuschheit und hertzhafftigkeit berühmt gemacht. Sie gieng an. 1233 mit ihrem mann nach Bassano in die Tarviser-Marck, als er von Padua dahin geschickt worden, die garnison zu commandiren, und vertheidigte diesen ort tapffer wider den tyrannen Azzolini. Als er ihn aber endlich durch verrätherey einbekommen, und ihr mann geblieben war, wurde sie gebunden vor den Azzolini geführet, welcher sie zu seinem willen zwingen wolte; ob sie nun gleich durchs fenster entkam, wurde sie doch wieder gefangen genommen, und ihr noch schärffer zugesetzt. Weil sie ihm nun nicht mehr widerstehen konte, bat sie sich aus, ihren mann noch einmal in seinem grabe zu sehen, und als ihr solches erlaubet, warff sie sich zu ihm hinein, und ließ den leichenstein mit einer solchen hefftigkeit zufallen, daß er ihr den kopff zerquetschte. *Scardeon.* hist. Patav. l. 3.

BLANCHART, PLANCHART, eine adliche familie, welche vor zeiten in dem Hertzogthum Lothringen gewohnet, sich aber zu Luxemburg niedergelassen, nachdem das Bißthum Metz, worinnen sie insonderheit ihre güter gehabt, an. 1552 unter Frantzösische botmäßigkeit gekommen. Hugo, Herr in Crespy, lebte um das jahr 1218; dessen sohn, namens Theodorus, starb an. 1238, als Abgesandter des Hertzogs von Lothringen. An. 1586 gieng Antonius, Herr von Arch, Königlicher Spanischer Minister, mit tode ab, und hinterließ unter andern (1) Casparum, der sich in die Soc. Jesu begab, (2) Antonium II, welcher um das jahr 1670 Ertzhertzoglicher Oesterreichischer Rath gewesen und 4 söhne gezeuget hat, als (1) Johannem Wilhelmum, der seines vetters Caspari lebens-art erwehlte; (2) Reinerum Melchiorem, (3) Casparum Antonium, und (4) Johannem Ferdinandum. *Bucel.* stemm. P. 3. 4.

BLANCHEFORT, (Guido de) der 41 Großmeister des Johanniter-ordens von Jerusalem zu Rhodis, war ein sohn Guidonis von Blanchefort, Herrn von Bois-Lami, und der souverainen von Aubusson, einer schwester Petri von Aubusson, der ebenfals Großmeister und Cardinal gewesen. Er wurde nach absterben Emerici von Amboise, so den 13 nov. an. 1512 geschehen, erwehlet, nachdem er seit an. 1497 das Groß-Priorat von Auvergne verwaltet hatte. Als er abër zu Nizza zu schiffe gehen, und nach Rhodis segeln wolte, starb er unterweges nahe bey der insul Zante den 24 nov. an. 1513, und hatte Fabricium de Caretto zum nachfolger. In diesem jahr beschwerten sich die oberhäupter der zungen, daß Emericus von Amboise 3 lilien in marmor gehauen, über das thor, so auf die pasten nahe bey dem pallast erbauet, hatte setzen lassen, welches schien, als wenn der Cron Franckreich einige superiorität zugestanden würde. Endlich nach vielem streit wurden die lilien auf befehl des Raths abgenommen, und über das Frantzösische quartier gesetzt, auch den andern zungen zugelassen, daß sie die wappen ihrer Printzen aushängen möchten. *Bosio* hist. de l'ordre de S. Jean de Jerus. *Naberath* privileg. de l'ordre.

Blanckenberg, eine kleine stadt nebst einem guten hafen und schloß an der see, in dem Oesterreichischen Flandern, 2 stunden von Brügge, zwischen Ostende und Sluys gelegen.

Blanckenberg, oder Blanckenburg, eine stadt und schloß im Hertzogthum Bergen an der Siege, 1 meile oberhalb Sieburg gelegen.

Blanckenburg, Blanckenberg, eine kleine stadt und herrschafft in Thüringen, 1 meile von Saalfeld, dem Fürsten von Rudelstadt gehörig. Das daselbst befindliche wüste schloß ist ehemals der Grafen von Schwartzburg residentz gewesen.

Blanckenburg, die haupt-stadt und residentz-schloß einer daher benamten Braunschweig-Wolffenbüttelischen Grafschafft und nunmehrigen Fürstenthums an der Halberstädtischen gräntze, 2 meilen von Quedlinburg, und so viel von Halberstadt, hat den namen von dem weissen und blancken felß, darauf das schloß gebauet; welches sehr hoch lieget, aber doch mit der in einen halben mond gebauten stadt in einerley mauren eingeschlossen. Sie ist ehedem eine residentz der daher benamten Grafen gewesen, von denen so fort; seit an. 1690 aber von Ludovico Rudolpho, Hertzoge zu Braunschweig-Wolffenbüttelischer linie, bewohnt worden.

Die Grafschafft und nunmehrige Fürstenthum Blanckenburg ist biß zum anfang des 12 seculi unter dem namen des Hartingow oder Hertzgebietes bekant, und darauf mit der Grafschafft Reinstein vereiniget gewesen; und hat viele örter begriffen, welche theils durch die Bischöffe aus diesem hause an das Stifft Halberstadt, theils auch an Braunschweig gekommen. So wie sie von dem hause Braunschweig-Wolffenbüttel und respective Chur-Brandenburg besessen wird, ist sie von dem Stifft Quedlinburg, dem Fürstenthum Anhalt, den Grafschafften Stollberg, Hohnstein, Fürstenthum Calenberg, und Grafschafft Wernigeroda umschlossen, und hat auf den ungeheuren bergen sehr viele, aber meist eingegangene schlösser, ferner Michelstein, ein ehmals sehr reiches Cistercienser-kloster, Haselfeld eine stadt, und die flecken und ämter zum Stiege, Hoimburg, Mandorff, Westerhausen, &c. In dieser Grafschafft entspringt auch der Bodefluß; es ist darinnen der Brocksberg, die berühmte Baumans-höle, &c. Nach abgang der Grafen von Blanckenburg, von denen so fort, ist diese Grafschafft an Braunschweig-Wolffenbüttel gefallen, seit an. 1690 einem Printzen dieses hauses Ludovico Rudolpho gegeben, und an. 1708 in faveur der vermählung Kaysers Caroli VI mit dessen Printzeßin tochter zu einem Fürstenthum erhoben worden.

Was nun die Grafen von Blanckenburg betrifft, so ist, wo nicht der allererste, doch der erste, dessen gedächtniß noch übrig, Hans, der an. 933 sich bey Kayser Heinrichen in dem zug wider die Hunnen befunden. Gegen das ende des 11 seculi starb Graf Bodo von Blanckenburg, und hinterließ 2 söhne, Hugonem, der Archidiaconus zu Halberstadt worden, und hernach das kloster S. Victoris zu Paris meistentheils angeleget; und Pocponem, der 3 söhne hinterließ, Reinhard, Conrad und Siegfried; Reinhard war Bischoff zu Halberstadt von an. 1107 biß 1122. Conrad ist, wie Leuckfeld wahrscheinlich erweiset, ein vater Hugonis, welcher ein berühmter scribent worden, und unter dem namen Hugonis de S. Victore bekant, und Burchardi, der die erste gelegenheit zu dem kloster Michelstein gegeben. Poppo muß entweder ein sohn oder naher vetter Conradi gewesen seyn. Er pflantzte das geschlecht fort durch seine 3 söhne, Anno, Conrad und Siegfried. Der erste war Bischoff zu Minden von an. 1172 biß 1185; der andere starb auch ohne kinder; der dritte ist wegen seiner treue gegen seinen lehnherrn Henricum Leonem bekant, um welcher willen er sein land mit dem rücken ansehen muste. Er hatte 2 söhne, Siegfried und Heinrichen, davon der erste zu Blanckenburg, der andere aber zu Reinstein gelebt, und das geschlecht dieser Grafen gestifftet haben soll. Siegfried ward von Heinrich dem löwen nach dessen restitution gleichfals in seine lande wieder eingesetzt, und ihm die advocatie des klosters Huyseburg an. 1197 aufgetragen, die er an. 1220 wieder freywillig aufgab, damit nicht seine söhne unter dem vorwand der schutz-gerechtigkeit gelegenheit finden möchten, dem kloster tort zu thun. Doch ward dadurch nicht verhindert, daß nicht nach seinem an. 1246 erfolgten tode, sein sohn Heinrich mit gewalt Advocatus seyn wolte, und der Abtey, ja selbst dem Bischoff zu Halberstadt, der sich derselben annahm, ziemlichen schaden zufügte. Endlich ward die sache an. 1249 beygelegt. Heinrich starb an. 1250, und hinterließ die Grafschafft seinem bruder Siegfrieden, denn der dritte bruder Albrecht, dessen an. 1261 noch gedacht wird, war abgetheilt. Graf Siegfried nun begab sich gutwillig seines anspruchs auf die advocatur zur Huyseburg, renuncirte auch der schutz-gerechtigkeit über einige des Stiffts Quedlinburg güter. Er lebte noch an. 1262, und hinterließ 4 söhne. Siegfried war im anfang des 14 seculi Dom-Probst zu Hildesheim, Hermann ward an. 1297 Bischoff zu Halberstadt, Burchard aber an. 1295 Ertzbischoff zu Magdeburg; nur der älteste bruder Heinrich pflantzte sein geschlecht fort durch 2 söhne, die beyde auch Heinrich hiessen, davon der jüngere an. 1290 Domherr zu Halberstadt war, der ältere zeugte zwar mit Sophia von Hohnstein 3 söhne, Poppen, Hermann und Friedrichen, doch der mittlere ward Probst im Stiffte zu Jechenburg bey Sondershausen, die andern beyde müssen noch an. 1367 auch ohne erben gestorben seyn: weil dararauf die Blanckenburgische Grafschafft an ihre vettern die Grafen von Reinstein mit genehmhaltung der Braunschweigischen Lehnsherren gekommen, an welche sie nach an. 1599 erfolgtem absterben des letzten Grafen Johann Ernst zurück gefallen, von demselben auch ruhig besessen, und wie vorhin gedacht, an. 1708 in ein Fürstenthum erhoben worden. Hiebey muß der artickel von Reinstein conferirt werden. *Zeil.* top. Brunsv. p. 25 sq. *Lucæ* Grafen-saal p. 155 sq. *Leuckf.* antiq. Blanckenb.

Blanckenburg, eines der ansehnlichsten adlichen geschlechter in Pommern, Marck-Brandenburg, Mecklenburg, &c. dessen stamm-

schloß

schloß das nahe bey Halberstadt gelegene und an. 1034, unter Bischoff Brantonis regierung, zerstörte schloß Lüttgen-Blanckenburg gewesen seyn soll. Die gegend daherum wird noch jetzo das Lüttgen-Blanckenburg genennet. Einige meinen, es habe diese familie mit den Grafen von Blanckenburg einerley ursprung gehabt; wiewol ihre wapen nicht mit einander übereintreffen; denn diese führen ein einfaches schwartzes hirsch-geweihe in einem silbernen felde; jene aber hat in dem schilde einen aufsteigenden bock, und auf dem helme einen pelican, der sich in die brust beisset. Jordan und Codomannus von Blanckenburg werden in dem privilegio, welches der Kayser Friederich I an. 1173 dem kloster Michelstein gegeben, als Hof-Cavaliers und zeugen angeführet. Enno hat sich an. 1197 an dem hofe Hertzog Heinrichs zu Sachsen aufgehalten. Claus war an. 1492 bey Hertzog Heinrichen von Braunschweig, als er die stadt Braunschweig belagerte. An. 1553 ist George Stiffts-Hauptmann zu Havelberg gewesen, und an. 1561 hat Albinus ein buch wider den geitz und wucher-teufel geschrieben. *Leuckfelds* antiq. Blanckenb. p. 20. *Micrælii* Pommert. l. 6.

Blanckenhayn, eine stadt, schloß und Herrschafft, 4 meilen von Erfurt, so vormahls eigne Grafen gehabt, so sich auch Herren von Schauenforst genennet. Nachdem dieselben zu anfang des 15 seculi ausgestorben, ist sie an die Grafen von Gleichen, welche mit jenen in naher verwandschafft stunden, gekommen. Als aber dieses Gräfliche geschlecht an. 1631 gleichfals ausgieng, beliehe an. 1639 der Churfürst zu Mayntz mit dieser Herrschafft, als ein ihm heimgefallen lehn, die Grafen von Hatzfeld, welche sie noch besitzen, wiewohl sich deswegen zu zeiten zwischen dem gesamten hause Sachsen und gedachten Grafen grosser streit ereignet. Siehe Gleichen.

Blanckenheim, eine Gräfliche Manderscheidische stadt und residentz in der Eyffel bey Kerpen gelegen.

Blanckensee, eine adliche familie, deren stamm-hauß in der Marck-Brandenburg gelegen. Sie hat sich von uralten zeiten her daselbst aufgehalten, nachhero aber auch in Pommern niedergelassen; wie dann Petrus, zu anfang des 16 seculi, Hertzogs Bugislai X Rath, und nachgehends Ægidius, Hertzogs Barnimi Hofrath, Hauptmann und Burgrichter zu Pyritz gewesen. An. 1693 ward Heinrich, Chur-Brandenburgischer Obrister, vor Belgrad in Ungarn tödtlich verwundet. *Ricaus* Ottom. pforte P. 2. *Micrælii* Pommer. l. 6. p. 466.

BLANDIAC, ein flecken in dem Bißthum Usez in Languedoc, woselbst Johannes de Blandiac, Bischoff von Nimes und hernach Cardinal, gebohren worden. Siehe Johannes de Blandiac.

BLANDIN, eine Benedictiner-Abtey, welche der Niederländer Apostel, S. Amandus, an. 608 auf dem Blandinberge, nahe bey Gent in Flandern, gestifftet. Sie ist heut zu tage eine von den 4 freyen und vornehmsten Abteyen in den Niederlanden. *Miræus* de orig. monast. l. 2. *Bucel.* monast. Germ.

BLANDINA, eine von den Märtyrern, welche an. 177 zu Lyon gelitten, und deren in einem briefe der kirchen zu Vienne und Lyon, beym *Eusebio* in hist. eccl. l. 5. gedacht wird.

BLANDRATA, (Georgius) ein Italiänischer Medicus, gebürtig aus der Marggrafschafft Saluzzo, war wegen seiner irrthümer in der religion berühmt. Er hatte sich schon in Pohlen und Siebenbürgen durch seine medicinische wissenschafft bekannt gemacht, da er sich wieder nach Italien begab. Indem er sich aber zu Pavia aufhielt, wäre er bald der inquisition in die hände gerathen, wenn er sich nicht nach Genf retiriret hätte. Daselbst bekante er sich zu der reformirten kirche, zog aber hernach die Gottheit Christi in zweiffel, und hielt mit Calvino hierüber ein gespräch, welcher auch eine schrifft wider ihn heraus gab. Man machte auch in dem consistorio der Italiänischen kirchen eine verordnung wider diese neue Arianer, als Blandratam, Alciatum und Valentinum Gentilem, und setzte ein scharffes glaubens-bekäntniß auf, welches sie unterschreiben, und dabey versprechen musten, ohne consens der obrigkeit nicht von Genf zu weichen. Calvinus versicherte zwar Blandratam, daß ihm nichts wiederfahren solte; er entflohe aber dennoch an. 1558 nach Pohlen, woselbst er von den Reformirten sehr wohl aufgenommen wurde. An. 1563 wurde er von dem Fürsten Johann Sigismund zum leib-medico nach Siebenbürgen beruffen, daselbst fieng er an, seine lehre öffentlich auszubreiten, sonderlich, nachdem er nebst Francisco Davidis wider einige lehrer der Reformirten kirchen in gegenwart des hofes eine disputation gehalten, und es dahin gebracht, daß der Fürst Johann Sigismund die lehre der Antitrinitariorum angenommen, worinnen auch derselbige an 1570 starb. Hierauf wurde Blandrata Medicus bey Stephano, und hernach bey Christophoro Bathori, Fürsten von Siebenbürgen, behielt auch diese dignität bey Stephano, da derselbe König in Pohlen wurde, welcher ihn über dieses zu seinem geheimen Rath machte. Er zerfiel aber mit Francisco Davidis, welcher nicht allein die gottheit Christi leugnete, sondern auch behauptete, daß man denselbigen nicht anbeten solte, in welchem letztern stücke sich ihm Blandrata hefftig wiedersetzte, und deswegen Faustum Socinum aus der Schweitz an. 1578 nach Siebenbürgen an sich zog. Zuletzt brachte ihn sein grosser geitz dahin, daß er dem Könige von Pohlen und Fürsten von Siebenbürgen zu gefallen, sich den Jesuiten sehr geneigt erzeigte. Er wurde endlich von seines eignen bruders sohn im schlaf erstickt, welcher sein gesammletes geld wegnahm. Die zeit seines todes ist so gar gewiß nicht, doch ist dieses ausgemacht, daß er bereits an. 1592 gestorben, und noch an. 1585 gelebet habe. Von seinen schrifften hat man nur einige disputationes, briefe und observationes von der anbetung Christi, welche in andern schrifften mit gedruckt sind. Doch sind auch einige vorhanden, zu welchen Blandrata, ob er sie wol nicht gemacht, ein grosses mit beygetragen, als 2 disputationes, die zu Weissenburg an. 1566 und 68 gehalten; ingleichen ein buch de falsa & vera unius Dei cognitione; und refutatio scripti Georgii Majoris, in quo Deum trinum in personis & unum essentia, unicum deinde ejus filium in persona & duplicem in naturis probare conatus est, &c. *Sandii* biblioth. antitrinitar. p. 28. seq. *Lubiensky* hist. reform. Polon. *Beza* in vita Calvini & epist. 81. *Hornbec.* appar. adv. Socinian. *Maimbourg.* hist. de l'arianisme. *Bayle.*

BLANES, eine kleine stadt nebst einem hafen auf der Catalonischen see-küste, 7 Frantzösische meilen von Girona, mittagwerts gelegen, allwo die Frantzosen an. 1695 übel gehauset haben.

BLANMONT oder BLAMONT, Teutsch Blanckenburg, eine kleine stadt in Lothringen mit dem titul einer Graffschafft. Sie liegt an dem fluß Vesouze, an dem fuß des gebürges, so auf der seite von Teutschland ist, gegen Saarbruck und Pfaltzburg. Sie war vormals befestiget, nunmehro aber ist sie in schlechtem ansehen.

BLANSAC, eine kleine stadt in Angoumois, an dem fluß Nai, unter das general-gouvernement von Guienne gehörig.

BLASCUS NONIUS, ein Herr aus Spanien, entdeckte, nachdem er vielmahls die küsten des landes Paria und Darien in Süd-America untersuchet hatte, nahe dem meer-busen Uraba, einen isthmum, 100 schritte lang, welcher die beyden grossen meere von einander scheidet. Es ließ deswegen 4 festungen aufwerffen, und brachte die Fürsten dieses landes theils durch geschencke, theils durch die waffen unter sich. Weil er aber dadurch gar zu aufgeblasen ward, klagte man ihn an, als wenn er sich einer souverainen herrschafft habe anmassen wollen. Da er nun dessen auch überwiesen worden, ließ ihm der König in Spanien den kopff abschlagen. Sonst hat er dem Francisco Pizaro und Diego Almagre den weg nach Peru geöffnet, welche an. 1525 in dieses land eingedrungen sind. *P. Jovius* l. 24. *Cieza* t. 2. c. 62.

S. BLASII- und S. MARIÆ-orden soll in dem gelobten lande, unter der regul des H. Basilii, aufgekommen seyn, wiewol man nicht eigentlich weiß, wenn und von wem er gestifftet worden. Man sagt, er sey zu den zeiten der Könige aus dem hause Lusignan, in sonderlichem flore, und dessen absehen auf die beschützung der Catholischen kirche gerichtet gewesen. Die Ritter sollen einen blauen habit, und auf der brust ein rothes (oder güldenes) creutz, mit dem bildnisse des H. Blasii getragen haben. Besagter Blasius hat an. 316, oder noch zuvor, unter Diocletiano, die Märtyrer-crone erlanget. *Gryph.* von R. O. *Bonani* de ord. equ.

S. BLASIUS, Bischoff zu Oreto in Spanien, welche stadt nicht mehr vorhanden ist, starb unter Nerone, als ein Märtyrer zu Cifuentes, und ward daselbst begraben. Sein haupt wird zu Lerma und Toledo gezeigt. *Surius* 3 Febr.

S. BLASIUS, Bischoff zu Sebasta in klein-Arminien, litte unter Licinio den Märtyrer-tod. Seine reliqvien werden an vielen orten gezeigt, und hat man ihm zu ehren in Franckreich, Spanien, Italien und Teutschland viel kirchen erbauet. *Surius* 3 Febr.

Blassenburg, siehe Culmbach.

BLASTARES, (Matthæus) ein Mönch des ordens S. Basilii, machte an. 1335 eine collection von constitutionibus ecclesiasticis, mit hinzugefügten legibus civilibus, nach ordnung des Griechischen alphabets, welche von Wilhelmo Beveregio Griechisch und Lateinisch mit den notis ad pandectas canonum zu Oxford an. 1672 heraus gegeben worden. Man hat auch von ihm opusculum de caussis seu quæstionibus matrimonii, welches sich in des Leunclavii jure Græco-Romano befindet. *Doujat.* hist. canon. *Wharton.* in append. ad Cave hist. lit.

BLASTUS, ein schüler Valentini, im 2 seculo, behauptete, daß man Ostern am 14 tag des monats, nach art der Jüden, feyren solte. Der Pabst Eleutherius entsetzte ihn deswegen seines priesterthums, und S. Irenæus widerlegte ihn. *Euseb.* l. 5 c. 14. & 19. *Irenæus* l. 3. c. 3.

Blatna, eine stadt nebst einem feinen in einem see liegenden schlosse in dem Prachenser creyß, von dem Tempelherren erbauet, hat einen schönen lustgarten, fisch-teiche, eine grosse kirche, und werden 2 säulen daselbst gewiesen, auf welchen vor alters götzen-bilder sollen gestanden seyn. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3 c. 8. §. 2 p. 87. *Vogens* jetzl. Bohm. p. 77.

Blatten-see, lat. Lacus Balatinus, auf Ungr. Balathon, ein grosser see in Nieder-Ungarn, welcher den Vesprinier-Comitat von dem Simigier entscheidet, erstrecket sich in die länge auf 12, in die breite an manchen orten auf 5, bey Tihan aber, woselbst der König Andreas I ein kloster gestifftet, nur auf 2 Ungarische meilen. Er ist reich von allerley fischen, man findet auch otter und biber darinnen. Bey den alten hat er Lacus Volcæa geheissen. *Ranzani* epit. Hung. *Stubels* Hung. p. 305.

Blau, oder Blaauw, oder Jansson, (Wilhelmus) genannt Janssonius Cæsius, ein berühmter buchdrucker zu Amsterdam, und sonderbarer freund Tychonis Brahe, hat sich durch schöne gedruckte sachen, insonderheit seinen Atlantem, den tractat de globis, unter-

richt von der astronomie, 2c. bekant gemacht. Er starb den 18 oct. an. 1638 im 67 jahr seines alters. Seine söhne, Johannes und Cornelius, setzten ihres vaters arbeit fort. *Voss.* de scient math. c. 36 & 44 &c.

Blau, ein fluß in Schwaben, welcher bey Blaubeuern unten an einem berge entspringet, und unweit Ulm in die Donau fällt. Der ort, da er hervor qvillt, wird der blaue topf genennet.

Blaubeuern, Blaubüren, lat. Burrhonium, Blauburnium, Blabyrium, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Würtemberg, an dem kleinen fluß Ach gelegen. Sie ist 2 meilen von Ulm entfernet, und hat ein schloß, welches ausserhalb der stadt auf einem hügel stehet. Ehe noch die stadt erbauet war, befand sich hier ein Benedictiner-kloster, welches ums jahr 1095 von Anshelmo und seinen beyden söhnen, Henrico und Hugone, Pfaltzgrafen von Tübingen, und Grafen von Rugka, fundiret worden. Die stadt aber soll unter dem andern und dritten Abt, welcher diesem kloster von an. 1101 biß 1122 vorgestanden, ihren anfang genommen haben. Der ort hat erst denen von Oesterreich gehöret, welche ihn nebst Stauffen und Blaubeuern an die Herren von Riedheim versetzt, so es gegen dem pfand-schilling an Würtenberg überlassen. Seit dem sind die Hertzoge im besitz geblieben, biß 1637 Oesterreich seine prætension wieder hervor suchte, und die stadt samt ihrem zugehör ohne ersetzung des pfand-schillings behalten wolte, welches Würtemberg muste geschehen lassen, biß in dem Westphälischen frieden alles restituirt wurde, wiewol sich Oesterreich sein recht ausdrücklich vorbehielte. Inzwischen sollen die von Würtemberg die verpfändung nicht geleugnet, sondern nur vorgewendet haben, daß sie den verlust des pfand-schillings um Oesterreich nicht verdient hätten. Daher man nicht weiß, was Crusius haben will, wenn er schreibt, daß 1447 Graf Conrad von Helffenstein Ludewigen, Grafen von Würtemberg, die stadt Blaubeuern verkauffte. Das obgedachte nahe bey der stadt gelegene Benedictiner-closter hat man zu einer Fürstlichen landschule gemacht, welcher ein Lutherischer Prälat vorstehet. *Sweder* theatr. prætens. l 2 f. 1 c. 15. *Obrecht.* ad instr. pac. Osnabr. art. 4 § 24. *Lundorp.* tom. 4 act. publ. l. 3 c. 89 n. 6. *Crus.* paral. p. 99. *Stumpfii* Schweitz. chr. *Felix Fabri* in hist. Suevor. *Bruschius* in chronol. monast. Germ. p. 69 & 71

BLAVET, ein fluß in Bretagne, entspringt zu Grace einem flecken in der diöceß von S. Brieux, gehet bey Pontivi und Hennebont vorbey, und ergießt sich in dem hafen von Port Louis in das meer.

BLAVET, eine stadt in Franckreich, siehe PORT LOUIS.

Blaurer, (Ambrosius) war aus einem edlen geschlechte zu Costnitz den 4 apr. an. 1492 gebohren. Er begab sich anfangs in das kloster Albersbach, auf der Würtembergischen gräntze, als er aber Lutheri schrifften gelesen, gieng er an. 1523 wieder nach seiner geburts-stadt. Worauf Ertz-Hertzog Ferdinands Land-vogt im Hertzogthum Würtemberg, auf begehren des Abts zu Albersbach, von dem Rath zu Costnitz verlangte, Blaurern anzuhalten, daß er wieder ins kloster käme. Allein dieser führete in einer eigenen schrifft alles an, was mit ihm vorgegangen, und setzte etliche bedingungen dabey, unter welchen er wieder ins kloster kehren wolte. Weil aber selbige dem Abt nicht anstunden, blieb er zu Costnitz, und lag den studiis ob. Als an. 1528 zu Bern eine disputation gehalten wurde, befand er sich wegen seines vaterlandes mit dabey, und vertheidigte die lehre Lutheri wider die Catholischen, worauf man zu Bern und Costnitz die messe, bilder, altäre und vorige ceremonien abschaffte, und ihn an dem letztern orte zum prediger bestellte. Als an. 1531 zu Ulm die religions-änderung vorgenommen wurde, ward er nebst Oecolampadio, Bucero, Zimbrechto, und Bartholomæo von Bibrach dahin beruffen, und ihnen aufgetragen, in der stadt und dazu gehörigem gebiete zu predigen, auch die haupt-puncte ihrer lehre in gewisse articul zusammen zu fassen. Darüber stellte man eine disputation an, nach deren endigung die acta davon heraus gegeben, und die abschaffung der dinge, so man vor mißbräuche hielt, ins werck gerichtet wurde. Folgends ward er zu einer gleichmäßigen verrichtung nach Eßlingen und Isny beruffen, auch an. 1534 von dem Hertzoge Ulrico von Würtemberg darzu gebrauchet. Ferner predigte er eine zeitlang zu Augspurg und Memmingen, und kehrte darauf wieder in sein vaterland, woselbst er nebst seinem bruder Thoma, so Bürgermeister war, in grossem ansehen lebte, und das predigamt verrichtete. Er behauptete auch an. 1540 auf dem Colloquio zu Worms seine lehre. Als aber die stadt Costnitz gezwungen wurde, das interim anzunehmen, verließ er diesen ort, und begab sich in die Schweitz, allwo man ihm an. 1551 nach Biel zum Pfarrer berief. Endlich als er alters wegen nicht mehr fort konte, zog er nach Winterthur zu seinen anverwandten, allwo er bald darauf a. 1567 gestorben. Er hat wenig schrifften, als nur einige predigten 2c. hinterlassen. *Sleidan.* comm. l. 6. 21 &c. *Pantaleonis* prosop. P. 3. *Crusii* annal. Suev. *Adam* in vit. theol. *Sculteti* annal. evang. ad an. 1528 & 1531. & 1534 *Seckendorf.* hist. Luther. l. 3 §. 8 &c. *Freher.* theatr. *Hendreich.*

BLAVUS, siehe BLAIN.

BLAYE, eine stadt in Guienne, 6 oder 7 meilen unterhalb Bourdeaux, an der Garonne gelegen. Ein theil davon ist auf einem felsen erbauet, und sehr wohl befestiget, welches man die obere stadt nennet; die untere oder die vorstadt wird durch ein kleines wasser davon abgesondert, und ist von kauffleuten bewohnet, welche daselbst grosse wein-magazinen haben. Ungeachtet sie sehr alt, so ist sie doch nicht wahrscheinlich, daß sie, wie einige vorgeben, Ptolemæi promontorium Santonum sey. Sonst glaubet man, daß ihrer in dem itinerario Antonini unter den namen Blavium und Blavutum oder Blanutum gedacht werde. Zu ende des 4 seculi war sie schon in gutem stande, und erwehnet Ausonius ihrer in einem briefe an Paulum. An. 1568 überrumpelten sie die Hugenotten, nachmahls machten sich die von der Ligue meister davon. Der Marechall de Matignon, damals Gouverneur in Guienne, belagerte sie an. 1593 vergeblich, schlug aber die Spanische flotte, so den Liguisten zu hülffe kommen wolte. Die ausländischen schiffe, so nach Bourdeaux fahren wollen, lassen allhier ihr geschütze stehen, welche gewohnheit von Ludovico XI an. 1475 eingeführet worden. Der berühmte Roland soll ein Herr von Blaye gewesen seyn, und allhier in der kirche S. Romani begraben [illegible]. *Vinet* in Auson. & antiq. de Bourd. *de l'Urbe* chron. Bourdel. [illegible] stum. Gall. *du Chesne* villes de France. *Sincerus* in append. itin. [illegible] *Thuanus* hist. l. 44. *de Cailliere* vie du Marech. de Matignon. l. 3 c. 11. *Sanson* in disquis. geogr. &c.

BLÉ, (Jacob du) Marckgraf von Uxelles. Er war ein sohn Antonii, Königlichen Gouverneurs zu Chalon, welchen Henricus IV zum ersten Marckgrafen von Uxelles gemacht, da er sonst du Blé hieß, und aus einer alten adlichen familie herstammte, die schon im 13 seculo bekandt gewesen. Jacob folgte seinem vater, als der älteste sohn, so wohl in gedachter Marggrafschafft, als auch in dem gouvernement von Chalons, und diente unter Ludwigen XIII anfänglich in den Hugenotten-kriegen, und 1625 zog er mit dem Connestabel von Lesdigvires als Marechal de Camp nach Italien wieder die Spanier und die Herrschafft Genua, da er sich denn, sonderlich in vertheidigung der stadt Asti und bey dem entsatz von Verua sehr wohl hielt. An. 1627 befand er sich bey dem entsatz der insul Ré, deren sich die Engeländer zum theil bemächtiget hatten. An. 1628 wolte er dem Hertzoge von Mantua zu hülffe eine armee nach Italien führen, kam aber nur biß an die Savoyischen gräntzen. Denn die soldaten wurden übel bezahlt, funden unterwegs wenig unterhalt, verliessen sich also bald anfangs, ungeachtet Uxelles seiner eignen mittel nicht schonte, sie zu befriedigen. Der rest ward an dem passe Chateau Dauphin von den Savoyern mit verlust zurück getrieben, und gieng darauf auch vollends auseinander, womit also dieser zug vergeblich war. An. 1629 that er mit dem Könige einen zug nach Languedoc wieder die Hugenotten, als General-Lieutenant, ward aber in den lauffgräben vor Privas erschossen. Er solte eben den tag, da es geschahe, den Marschallstab von Franckreich erhalten, und hat ihm der König seiner tapfferkeit und kriegs-wissenschafft wegen sehr bedauret. Mit seiner gemahlin, Claudia von Phelipeaux hatte er Ludovicum, Marckgrafen von Chalon, Jacobum, der 1641 im treffen bey Sedan umgekommen, und noch 3 töchter gezeuget. *Vassor* hist. de Louis XIII l. 25. 26 &c.

BLEADON, oder BLADEN-DOWN, ingleichen Bloody-Down, das ist die blutige däne, genannt, ist ein kleiner ort in Engeland, in Sommersetshire, nicht weit von dem auslauf des flusses Axe, und hat den gedachten namen von einer blutigen niederlage bekommen, welche die Dänen an. 845 in derselben gegend erlitten. *Milton's* hist. of England, book 5. *The compleat hist. of England* vol. 1 p. 53.

BLEAUGIES, schlacht dabey, siehe BAVAIS.

Bleiderstadt, eine kleine stadt im Fürstenthum Dietz, an dem ursprung der Aar, 2 meilen von Wißbaden gelegen.

Bleinheim, oder Blindheim, ist ein dorf, unweit Hochstädt in Schwaben, an den gräntzen des Marggrafthums Burgau, welches dadurch berühmt worden, daß daselbst an. 1704 den 13 aug. nach der vollkommenen victorie, so der Printz Eugenius von Savoyen, nebst dem Englischen Hertzoge von Marlborough, wider die Frantzösische und Bayrische armee befochten, der Marschall von Tallard, nebst 13 biß 14000 Frantzosen, in der überwinder hände gefallen. Als nachmahls besagter Hertzog von Marlborough die bey Oxford liegende Herrschafft Woodstock, nebst Wootton Hundred, von seiner nation zu vergeltung der geleisteten dienste verehrt bekommen, hat er einen überaus prächtigen pallast allda aufführen, und demselben zum andencken des erwehnten siegs, den namen Bleinheim beylegen lassen.

Bleking, eine Schwedische landschafft an der ost-see in Süder-Gothland, welche gegen norden an Gothland und gegen westen an Schonen gräntzet. Sie führte sonst den titul eines Hertzogthums, und gehörte zu Dänemarck, an. 1658 aber ward sie durch den Rothschildischen frieden an Schweden abgetreten. Die vornehmsten städte darinnen sind Rothenbye, Christianopel, Christianstadt, 2c.

BLEMYÆ, BLEMIÆ, BLENÆ oder BLEPTÆ, waren alte völcker in Mohrenland, welche Florus überwunden, der von dem Kayser Martiano an. 450 dahin geschickt worden. Plinius und S. Augustinus geben vor, daß es geschienen, als hätten diese völcker keine köpffe gehabt, weil sie gewohnt gewesen, den kopff zwischen den schultern einzuziehen, und daß es das ansehen gehabt, als ob das gesicht auf der brust gestanden. *Plin.* l. 5 c. 5. *Augustinus* serm. 35. *Strabo* lib. 17.

BLESENSIS. (Petrus) siehe PETRUS VON BLOIS.

BLESILLA, eine tochter der H. Paula, lebte zu anfang des 5 seculi, und war eine schülerin des H. Hieronymi. Sie verstund die Griechische und Lateinische sprache vollkommen wohl, und war in der Hebräischen auch nicht unerfahren, wie Hieronymus bezeuget, ep. 25.

BLETTERANS, eine kleine stadt in der Franche Comté, an den gräntzen des Hertzogthums Burgund. Sie liegt an dem kleinen fluß Seille, ohngefehr 9 Frantzösische meilen von Chalons, an der Saone, und fast eben so weit von Dole. Sie war sonst sehr feste, aber heut zu tage hat sie keine mauer mehr.

Bletz, siehe Pletz.

Blies, eine Chur-Trierische stadt im Westerreich, am fluß Bließ, unweit Saarbrücken gelegen.

Blindheim, siehe Bleinheim.

BLITILDIS; Die neuern Genealogisten geben vor, sie sey eine tochter Clotarii I, und gemahlin des Raths-herrn Ansberti, welcher ein groß-vater des H. Arnolphi, Bischofs von Metz, und ein urheber des geschlechts der Könige von Franckreich des andern stammes, gewesen. Doch hat es noch einige schwürigkeit, welche Ludovicus Chantereau le Febvre in einem werck erörtert, so er von dieser heyrath des Ansberti und der Blitildis geschrieben.

Blochingen, eine in dem Würtemberger lande ohnweit Eßlingen gelegene Herrschafft, welche die Hertzoge von Teck an. 1299 sollen besessen haben. Kurtz darauf von an. 1301 biß 1381 lieset man hin und wieder viel von den Baronen von Blochingen, deren der letzte Bischoff zu Aquileja soll gewesen seyn. Einige führen ihren stamm von denen von Randeck her, andere aber machen sie zu anverwandten derer von Eberspach. Die meisten kommen darin überein, daß der letzte, namens Marquard, nebst seinen brüdern um gedachte zeit im geistlichen stande verstorben, da denn deren güter an Würtemberg gekommen, nachdem zuvor die Eßlinger auch etwas davon an sich gebracht. *Crusius* annal. Svev. P. 3 l. 4 c. 12 & l. 5 c. 7. Paralip. p. 95. *Brusch. Wolleben.*

Blocksberg oder Brocksberg, Melibocus, Bructerus, der höchste berg auf dem Hartz in dem Braunschweig-Wolfenbüttelischen Fürstenthum Blanckenburg, 5 meilen von Nordhausen, zwischen Osterwick und Wernigerode, gehört gröstentheils zum Wolfenbüttelischen gebiete. Er ist oben die meiste zeit des jahrs mit schnee bedecket. Bey hellem wetter kan man von der spitze des berges nicht allein Magdeburg und Lüneburg deutlich sehen, sondern auch die Ostsee erkennen. Der berg ist fast über die helffte der höhe sumpffigt, daher man das darauf befindliche holtz und graß nicht herab bringen oder nutzen kan. Hertzog Heinrich Julius hatte zwar einen fahr-weg von starcken dannen-bäumen biß an die helffte des berges machen lassen, der aber wieder gantz verfallen. Oben auf dem berge ist eine ebene, auf welcher 2 grosse viereckigte sümpffe und ein crystallen klarer brunn, welches gleichsam die cisternen der aus diesem berg entstehenden flüsse, als der Bode, Ocker, Holtzemme und anderer. Wer die fratzen von der prätendirten versammlungen und Reichs-tägen der hexen, so am Walpurgis-tage auf diesem berge gehalten werden, zu wissen lust hat, findet sie überflüßig bey M. Joh. Prætorio in einem besondern tract. vom Blocksberge. Von der natürlichen beschaffenheit aber dieses berges handelt D. Georg. Henning Behrens in seiner Hercynia curiosa c. 6 p. 136. sq.

Blocziel, seine kleine befestigte stadt in der provintz Over-Yssel, wo der fluß Aa in die Süder-see fält.

BLOIS, eine schöne volckreiche stadt in der kleinen landschafft Blaisois, zwischen Orleans und Tours, an einem hügel, und in einer sehr fruchtbaren gegend gelegen. Gregorius Turonensis, Aigolfus, Aimoinus und andere gedencken ihrer unter dem namen Blesum, Blesæ, und Castrum Blesense Sie hat ein Bißthum, Presidial, baillage und den titul einer Grafschafft, welche sich diß und jenseits der Loire gegen Sologne auf eine, und gegen Chateaudun auf der andern seite erstreckt. Es ist daselbst ein prächtiges Königliches schloß, welches mit einem lust- und thier-garten versehen, und nahe bey der stadt findet man siegel-erde, alte wasser-leitungen, und die überbleibungen von einer Orchestra. An diesem orte haben vormals die Könige ihre kinder auferziehen lassen, und öffters selbst hof gehalten. Henricus III hielt allhier 2 versammlungen der Stände des Königreichs, nemlich an. 1576, da der krieg wieder die Hugenotten beschlossen, und an. 1588, da der Hertzog von Guise nebst seinem bruder, dem Cardinal, umgebracht wurde. Unter den einwohnern sind vortrefliche künstler, welches unter andern die berühmten uhren, so man allda verfertiget, zeigen. Die ersten Grafen von Blois waren aus dem geschlecht Hugonis Capeti, des urhebers der Könige von dem dritten stamm: denn Theodebertus, Graf von Matrié, der vierdte groß-vater Hugonis Capeti, hatte 3 söhne, davon der andere, namens Wilhelmus, Graf zu Blois, und ums jahr 834 ermordet ward, Eudonem hinterlassend, welcher an. 865 ohne nachkommen gestorben. Robertus I aber, der jüngere bruder Wilhelmi, Grafen von Blois, zeugte Robertum II, genannt den tapffern, und den andern Maccabæum, succedirte seinem vetter Eudoni, welcher den 25 jul an. 867 sein leben endigte, und von Adelheide, einer tochter des Kaysers Ludovici pii, Eudonem und Robertum III, gecrönte Könige von Franckreich, nach sich ließ. Robertus zeugte Hugonem M, der ein vater Hugonis Capeti ward, und Theobaldo I, zugenannt dem alten, verschiedene ländereyen einräumte, welcher auch Graf von Blois, und ein vater Eudonis I worden, von welchem und ihren nachkommen unter dem titul Champagne mit mehrerm wird gedacht werden. Hier ist nur zu mercken, daß Theobaldus IV, zugenannt der grosse, Graf von Champagne, etc. mit Mathildis von Kärnthen, unter andern Theobaldum, mit dem zunamen den guten, gezeuget, welcher Graf von Blois und Chartres wurde. Ums jahr 1152 oder 53 wurde er Senechal von Franckreich, und that Ludovico dem jüngern, und Philippo Augusto gute dienste. An. 1158 eroberte er das schloß Amboise, belagerte an. 1161 Vendome, und als er endlich dem letztern von diesen Königen nach Palæstina gefolget, starb er daselbst in der belagerung Acre, ums jahr 1191. An. 1164 hatte er sich mit Adelheid, einer tochter Ludovici des jüngern, vermählet, welche ihm verschiedene kinder zur welt gebracht, darunter Theobaldus und Henricus in der jugend, und Philippus ohne erben gestorben, Ludovicus aber ihm succediret. Die töchter waren 1) Margaretha, welche erstlich an Hugonem von Oisi, Herrn von Montmiral, etc. hernach an Ottonem, Grafen von Burgund, und zum drittenmahl an Henricum, Herrn von Avesnes, vermählt worden. 2) Elisabeth von Blois, Gräfin von Chartres, war anfangs eine gemahlin Sulpitii III, Herrn von Amboise, und hernach Johannis von Oisi, Herrn von Montmiral, etc. 3) Adelheid, so an. 1211 Aebtissin zu Fontevrault gewesen. Ludovicus Graf von Blois und Chartres, war ein großmüthiger und eiffriger Herr, und wurde durch die predigt Falconis, Pfarrers zu Neuilli, bewogen, eine reise in Orient zu thun. Er gieng derohalben zu Venedig zu schiffe, befand sich bey der belagerung Zara, Constantinopel, etc. und ward durch die Bulgaren in einer schlacht nahe bey Adrianopel, den 14 april an. 1205 erleget. Er vermählte sich mit Catharina von Clermont, der ältesten tochter und erbin Rudolphi I, Grafen von Clermont in Beauvoisis, Connetable von Franckreich, und hinterließ zu seinem nachfolger Theobaldum den jüngern, Grafen von Blois, Chartres und Clermont, welcher ums jahr 1218 ohne kinder von seinen beyden gemahlinnen starb, und wurde seine base, Maria von Avesnes, Gräfin zu Blois, welche an. 1241 verstarb, und unter andern kindern von Hugone von Chatillon, Grafen von S. Paul, etc. auch Johannem I, Grafen von Blois, nach sich ließ, der sich an. 1254 mit Adelheid von Bretagne, einer tochter Johannis I, Hertzogs von Bretagne, vermählte, welche ihm eine einige tochter gebohren, Johannam, Gräfin von Blois, die aber den 29 jan. an. 1291 gestorben, und keine kinder mit ihrem gemahl, Petro von Franckreich, einem sohn Königs Ludovici S. verlassen. Derhalben succedirte ihr Hugo, von Chatillon, ihr vetter, ein sohn Guidonis II, Grafen von S. Paul, und starb an. 1307, von seiner gemahlin, Beatrix von Flandern, einer tochter Guidonis von Dampierre, Grafen von Flandern, Guidonem I, Grafen von Blois, und Johannem von Chatillon, hinterlassende. Guido I starb an. 1342, und ließ von Margaretha von Valois, einer tochter Caroli von Franckreich, Grafen von Valois, nach sich Ludovicum I, welcher ihm folgte, Carolum, Hertzog von Bretagne, der in der schlacht bey Avray an. 1364 blieb, und Mariam, eine gemahlin Rudolphi, Hertzogs von Lothringen, und hernach Friderici, Grafen von Linanges. Ludovicus I, Graf von Blois, welcher wegen seiner tapfferkeit sehr berühmt war, blieb an. 1346 in der schlacht bey Creci, und hinterließ von Johanna von Hennegau, einer tochter Johannis, Herrn von Beaumont, Ludovicum II, der an. 1372 so wohl als Johannes II an. 1384, und Guido II von Chatillon, auch Graf von Blois, an. 1397 ohne erben starb. Dieser letztere verkauffte an. 1391 die Graffschafft Blois Ludovico von Franckreich, Hertzoge von Orleans, einem vater Caroli, und groß-vater Ludovici XII, unter welchem diese Graffschafft an die crone gekommen, und unter Henrico II, als dem erben der Königin Claudia, seiner mutter, einer tochter Ludovici XII, und gemahlin Francisci I, vollkommen damit vereiniget worden. *Clerc.* descr. du pais Blais. *du Chesne* hist. de Chatillon. *Moissant & Pithou* hist. des Comt. de Champ.

BLOIS, ein Cardinal; siehe Wilhelmus von Champagne oder von Blois, genannt Blanchemains, und Petrus von Blois.

BLOIS, (Gerhard) ein Bischoff, siehe Gerhard.

BLOIS, (Ludovicus von) war ein sohn Adriani, Herrn von Juvigni, entsprossen aus dem hause Blois de Chatillon. Er wurde an. 1506 auf dem in dem Bißthum Lüttich gelegenen schlosse Don-Etienne gebohren, und biß in sein 14 jahr mit dem nachmahligen Kayser Carolo V erzogen. Hierauf studirte er zu Löwen, trat aber nachgehends zu Liesse im Hennegau in den Benedictiner orden, und wurde daselbst an. 1530 Abt. Das Ertz-Bißthum Cambray, welches ihm Carolus V anboth, schlug er aus, und sorgte nur vor die reformation seines closters, wie er denn neue statuta machte, welche Paulus III an. 1545 approbirte. Er starb an. 1566 und hinterließ unterschiedliche geistliche tractate, welche öffters aufgelegt worden. Antonius Winghius, Abt zu Liesse, hat seiner edition an. 1633 das leben des Autoris beygefügt. *du Chesne* mais. de Chatillon. *Swert.* in Ath. Belg. *Andr.* bibl. *Sammarth.* Gall. t. 4. *Hendreich.* &c.

Blom, siehe Blum.

BLONDELLUS, (David) war von Chalons in Champagne, und wurde von dem synodo in Isle de France an. 1614 zum geistlichen stande aufgenommen, worauf er sein amt zu Houdan bey Paris verwaltete. Bald darauf gab er an. 1619 zu Sedan seine declaration de la verité des eglises reformées de France heraus, worinnen er einigen scribenten von der andern parthey, sonderlich dem Bischoff von Luçon, nachmahls Cardinal Richelieu genannt, antwortete. Hierauf wurde er in den synodis zu allerhand verrichtungen gebraucht, ihm auch anbefohlen, die religion ferner schrifftlich zu vertheidigen, insonderheit aber Baronii annales zu widerlegen. Doch das letztere hat er nicht zu stande gebracht, ausser daß man nach seinem tode einige noten gefunden, die er in den annalibus Baronii auf den rand geschrieben, davon hernach Andreas Marendel oder Magendie in seinem anti-Baronio eine probe heraus gegeben. An. 1631 kam er in

vorschlag, Professor theologiæ zu Saumur zu werden, es gieng aber nicht von statten. Doch gab ihm der national-synodus zu Charenton den character eines Professoris honorarii, nebst einer ansehnlichen pension, und der freyheit, sich zu Paris aufzuhalten. Er hat sich mit vielen schrifften bekant gemacht; doch aber auch durch seinen tractat de Joanna Papissa einige scharffe censuren über sich gezogen, als darinnen er beweisen wollen, daß dieses mit unter die fabeln zu zehlen sey. Endlich wurde er nach Amsterdam zur professione historiarum an die stelle Gerhardi Joannis Vossii beruffen, wohin er sich an. 1650 begab, und seine arbeit mit gewöhnlichem fleiß continuirte; worüber er endlich sein gesicht verlohren, doch aber nicht unterlassen, dabey das grosse werck von der genealogie der Könige in Franckreich, wider Chifletium zu dictiren, welches an. 1654 und 59 zu Amsterdam gedruckt worden. Er starb den 6 apr. an. 1655, im 64 jahr seines alters. Uber die bereits gemeldten schrifften sind bekandt: de la primauté en l'eglise; pseudo-Isidorus & Turrianus vapulantes, darinnen er die epistolas decretales verwirfft; apologia pro sententia Hieronymi de Presbyteris & Episcopis; de formulæ, *Regnante Christo*, in veteris monumentis usu; de sibyllis; de jure plebis in regimine ecclesiastico, &c. Auch ist noch zu mercken, daß er unter dem namen Amandi Flaviani, Innocentii X bulle wider den Münsterischen friedens-schluß widerleget hat. Sonst hat dieser Blondellus noch 2 brüder gehabt, so beyderseits Prediger gewesen, der eine hat Moses, der andere Aaron geheissen, davon jener erstlich zu Meaux, hernach zu London Prediger gewesen, und von theologischen controversien einen tractat geschrieben, auch mit seiner gelehrsamkeit seinen bruder bißweilen soll gedienet haben. *Witte* in diar. biogr. *Bayle.*

BLONDELLUS, (Franciscus) ein Professor medicinæ zu Paris, war ein gelehrter mann, hatte aber eine obscure schreib-art. Er widersetzte sich sehr der chymie, und dem gebrauch des antimonii, worüber damals von den Medicis in Paris scharff disputirt wurde, und ob es zwar in dem letztern punct Guido Patinus mit ihm hielt, ließ er ihn doch nicht unangetastet. Er starb im sept. an. 1682. Man muß ihn mit einem andern Medico dieses namens, welcher eine beschreibung des Aachischen bades heraus gegeben, nicht verwechseln. *Bayle.*

BLONDELLUS, (Franciscus) war anfangs Hofmeister Ludovici Henrici von Lomenie, Grafen von Brienne, welchen er auf der reise von an. 1652 biß 1655 begleitet, wovon die Lateinische relation an. 1660 und 62 gedruckt ist. Er hatte auch wichtige bedienungen im kriege, und ward endlich Marechal de camp und Staats-Rath. Den Dauphin unterrichtete er in der mathematic, machte auch den entwurff zu den neuen thoren, und zu allen auszierungen, welche man an. 1672 zu Paris anlegte. Es finden sich auch von ihm einige inscriptiones an den neuen thoren; denn er war ebenfals in den humanioribus versiret, wie solches aus seiner vergleichung Pindari und Horatii erhellet. So war er auch Director von der academie der bau-kunst, und ein mitglied der Königlichen academie des sciences. Er starb den 1 febr. an. 1686, und hinterließ unter andern histoire du calendrier Romain; de annis apud Assyrios, Ægyptios, Græcos, Judæos, &c. l'art de jetter des bombes; nouvelle maniere de fortifier; resolutionem quatuor principalium problematum architecturæ; cours d'architecturæ &c. *Bayle. Hendreich.*

BLONDUS, (Flavius) ein berühmter Historicus, gebürtig von Forli in Romagna, war Secretarius bey Eugenio IV, und etlichen andern Päbsten. Er suchte keine grosse mittel zu erwerben, und starb zu Rom den 4 jun an. 1493, im 75 jahr seines alters. Seine wercke, so zwar mit fleiß verfertiget, aber nach der damaligen schreibart schmecken, sind: Roma triumphans; Roma instaurata; Italia illustrata hist. Rom. decades 3, und de origine & gestis Venetorum. Leander Alberti berichtet, daß er 5 gelehrte söhne gehabt. *Jovius* in elog. c. 14. *Trithem. & Bellarm.* de scriptor. *Merula* l. 10. hist. *Volaterranus. Gesnerus. Possevinus. Miræus. Vossius. Freherus. Hendreich. &c.*

Blonitsa, ein kleiner fluß in dem Schlesischen Fürstenthum Oppeln, welcher sich andert halb meilen unter Oppeln mit der Oder vermischet.

Blonye, Bloniez, eine stadt in Groß-Pohlen in der Woywodschafft Rava, 4 meilen von Warschau. Sie ist groß und wohl bewohnt, die häuser aber sind nur von holtz.

BLOREHEATH, ist eine gegend, nicht weit von Dralton, in der Englischen provintz Shropshire, welche durch eine an. 1459 zwischen der Yorckischen parthey unter dem Lord Audley, und der Lancastrischen unter dem Grafen von Salisbury, zum nachtheil der letztern, vorgegangenen schlacht berühmt worden. *The compleat hist. of Engl.* vol. 1. p. 418.

BLOSIUS, (Ludovicus) siehe BLOIS.

BLOTIUS, (Hugo) der erste, welcher den titul eines Kayserlichen Bibliothecarii geführet, nachdem er an. 1575 die ober-aufsicht über die Kayserliche bibliothec zu Wien bekommen. Er starb in solchem amt an. 1608, und hatte darinnen zum nachfolger Sebastianum Tengnagel. *Lambec.* comm. de biblioth. Cæs lib. 1.

Bludowsky, eine alte adliche, nunmehro Freyherrliche familie in Mähren, welche sich auch in Schlesien ausgebreitet, und das in dem Fürstenthum Teschen gelegene schloß und ritter-gut Bludowitz als einen stamm-sitz inne hat. Gegen ausgang des 16 seculi besaß selbiges Andreas von Bludowsky und Bludewitz Fürstl. Teschnischer Rath und Lands-Hauptmann. George Friedrich, Baron von Bludowsky in Mähren, vermählte sich an. 1685 mit Johanna Sidonia, Gräfin Colonna von Felß. *Lucæ* Schl. chron. p. 1718.

Blücher, ein adliches hauß, welches Micrælius unter die älteste in Pommern, und zugleich unter die so genannte schloßgesessene daselbst in beyden regierungen zählt. Zuerst führt er Hermannen an, und meldet, daß dessen schon an. 1293 in alten briefen gedacht werde. Hans Blücher war zu den zeiten Hertzogs Bogislai X in ansehen, und Hermann, kauffte hierauf das schloß Plato nebst den dazu gehörigen güthern Wedigen von der Osten ab. An. 1718 war Christian George Blücher Königl. Preußischer Hof- und Cammer-gerichts wie auch Alt-Märckischer Criminal- und Landgerichts-Rath. Es mag diese familie vor alten zeiten in dem Hollsteinischen floriret haben, und von dar in Pommern gekommen seyn, maßen Ulrich von Blücher von an. 1255 biß 1283, Hermann von an. 1291 biß 1309 und Wipert von an. 1356 biß 1367 das Bißthum Ratzeburg besessen. *Micrælii* Pommerl. l. 6.

Blum, Blom, eine uralte adliche und nunmehro freyherrliche familie in dem Hertzogthum Holstein, welche vor alters in dem Braunschweigischen ihren sitz gehabt, ums jahr 1400 aber in Hollstein gekommen, nachdem Dietrich Blum ein regiment reuter in Holstein geführet, und daselbst aus der mit einer von Rantzow getroffenen ehe einige erben erzielet. Von dessen nachkommen ist Hans Blome Herr zu Seehedorf nebst seinem bruder Henrichen, Hauptmann zu Gottorp, rc. an. 1500 in dem Ditmarschischen kriege geblieben. Als an. 1580 Friedrich II, König in Dänemarck, und Hertzog Adolph in Holstein einen erbvertrag unter sich aufrichteten, war auf jener seiten Hans Blum, Herr zu Seehedorf, Rath und Hauptmann zu Hadersleben, auf dieser aber Dietrich, Herr zu Hernstorff als Rath. An. 1640 war Otto Holstein-Gottorpischer Landrath, Hans aber Ober-Landjägermeister. Wolf und Christoph waren an. 1698 Königl. Dänische geheimde Räthe, und Ritter von Danebroge. Owenus lebte noch an. 1706 als Kayserlicher Stadthalter in dem lande Habeln. Weingarten meldet, George Heinrich, Freyherr von Blum, sey an. 1666 Königlicher Böhmischer Appellations-Rath worden, nachdem er vorhero Kayserlicher Resident an dem Chur-Sächsischen hofe gewesen; ob er aber aus dieser familie gewesen, kan man nicht sagen. Es floriret auch eine adliche familie Blum in der stadt Franckfurt am Mayn, so von obstehender unterschieden. *Angeli* Holst. chr. P. 1. p. 36. *Lehmanns* jetzherrsch. Europa P. 3. in app. p. 386. *Weing.* Fürstensp. P. 1. p. 375.

Blumberg, eine kleine stadt in Ober-Elsaß, 4 meilen von Basel, so nebst 5 umliegenden dörffern eine herrschafft ausmachet, gehörte sonsten den Herren von Pollweil, ist aber hernach durch heyrath an die Grafen von Fugger gekommen. *Zeil.* topogr. Als.

Brumberg, eine stadt nebst einem schloß und amte in der Grafschafft Lippe, dem Grafen von der Lippe zuständig. *Zeiler.* topogr. Westph.

Blumbergerin, (Barbara) gebürtig aus einem guten geschlechte zu Regenspurg. Man hat von ihr lange zeit geglaubet, als wenn sie eine maitresse Caroli V gewesen wäre, und von ihm den berühmten Don Juan de Austria gezeuget hätte; Strada aber will behaupten, daß man dieses nur unter dem volcke ausgebracht, indem vielmehr eine grosse Printzeßin unter ihrem namen verborgen gewesen. Doch will man nicht zweiffeln, daß der Kayser sich ihrer bedienet habe, da er in Regenspurg einsmahls gantz betrübt gewesen, und sie zu ihm geschickt worden, ihn durch ihr singen zu vergnügen. Don Juan hielt sie beständig vor seine mutter, recommendirte sie auch deshalben dem König Philippo II aufs beste, welcher, die welt in diesem wahn zu bestärcken, die Blumbergerin an. 1578, da Jon Duan gestorben war, nach Spanien kommen, und sehr wohl halten ließ. Hernach schickte man sie nach Mazote in das Königliche closter S. Cypriani, von dar sie sich nach 4 jahren, der guten lufft wegen, nach Lareda begab, und daselbst starb. Wie einige vorgeben, soll sie eine wittwe gewesen seyn, als sie mit dem Kayser bekannt worden, und bereits einen sohn, namens Pyramus Conrad, gehabt haben, welchen Don Juan vor seinen leiblichen bruder gehalten, und auf dem todtbette dem Könige in Spanien recommandiret. Man sagt, es habe derselbe unter dem Hertzoge von Parma dienste gethan. *Strada* 1 l. 10. *Brantome* capit. etrangers t. 3. dialogue de Lucrece & de Barbe de Plomberg. *Wallon* vie de Jean d'Autriche. *Bayle.*

Blumeneck, ein uraltes schloß und Herrschafft im Wallgow, unweit Feldkirch gelegen, wird mit unter der Grafschafft Bregentz begriffen. Sie hatte sonst eigene Herren, die von Blumeneck, nach deren absterben es die Grafen von Werdenberg, hernach die von Brandeis, und zuletzt die Grafen von Sultz besessen. Von diesen wurde an. 1613 die gantze Herrschafft an das kloster Weingarten um 150000 gülden verkauffet; jetzo aber besitzt sie der Abt zu Ottenbeuren. *Zeil.* top. Suev. *Imhof.* notit. Pr. Imp.

Blumeneck, Blumeck, eine Freyherrliche familie, welche sich aus Graubündten in Elsaß, und von dar in Oesterreich begeben. Ihr stamm-schloß Blumeneck ist in Graubündten, und zwar in der Grafschafft Sonnenberg bey dem fluß Ill, gelegen. Dietrich ist an. 948 zu Costnitz, Johann an. 1080 zu Augspurg, und Wolffgang an. 1165 zu Zürch auf dem turnier erschienen. Dietrich, Kayserl. Obrister, hat sich an. 1499 wider die Schweitzer wol verhalten. Christoph lebte um das jahr 1630, und ließ unterschiedliche söhne nach sich, von

denen

denen nur ein eintziger, namens Frantz, das geschlecht fortgepflantzet hat. *Bucel.* stemm. P. 3. *Spangenb.* Adelsp. P. 2 p. 223.

Blumenthal, oder Plomenthal, ist 1) eine den Teutschen Ordens-Rittern zugehörige Commenda, so zur Balley Francken gerechnet wird, sonst aber in das Bißthum Augspurg und das Bayerische pfleg-amt Aichach gehöret. Auf dem daselbst befindlichen schloß residirt ein Commenthur. 2) Ein kloster regulirter Chorherren im Bißthum Augspurg und dem Bayerischen gerichte Weilheim nicht weit von dieser stadt an dem Ammer-fluß gelegen. Es ist von Lanfrido, Walramo und Eilando dreyen Gräflichen brüdern von Antorff, oder, wie andere sagen, von Hertzog Thassilone II nebst dem frauenkloster gestifftet worden. Nachdem aber die Hunnen solche verwüstet, hat Kayser Heinrichs schwester Gisela ein eintziges kloster wieder erbauet. An. 1414 ist es abgebrannt, aber noch an. 1615 von dem Probst desto schöner wieder aufgebauet, so daß es vor eines von den besten gebäuden paßiren kan. *Chur-Bayern* p. 206.

Blumenthal, eine adliche und nunmehro freyherrliche auch theils Gräfliche familie, soll an. 926 in die Marck Brandenburg gekommen seyn, nachdem man die Wenden daraus vertrieben. Bremmenberg von Blumenthal wird unter diejenige Ritter gezehlet, welche an. 1492 der belagerung von Braunschweig mit beygewohnt. Unter andern ist George, welcher an. 1550 verstorben, merckwürdig: Er ward an. 1520 von dem Capitul zu Havelberg zum Bischoff erwehlet, es gieng aber diese wahl wieder zurück, weil der Churfürst zu Brandenburg sich dawider setzte. Hierauf erhielt er an. 1524 die Bißthümer Ratzeburg und Lebus, hatte aber an. 1528 das unglück, daß seine residentz Fürstenwalde, über einen streit, welchen er mit einem von Birckholtz hatte, geplündert ward. An. 1659 war Joachim Friedrich, Freyherr von Blumenthal, Chur-Brandenburgischer Geheimder Rath und Stadthalter in dem Fürstenthum Halberstadt. An. 1689 gieng Christoph Caspar, Graf von Blumenthal, Chur-Brandenburgischer würcklicher geheimer und Staats-Rath, Abgesandter zu Regenspurg und Comthur zu Supplinburg, mit tode ab. In dem 17 seculo hat sich dieses geschlecht auch in dem Fürstenthum Oppeln in Schlesien niedergelassen; wie denn an. 1684 Joachim Albrecht, Freyherr von Blumenthal, selbiger Stände Deputirter an dem Kayserlichen hofe gewesen. Es ist auch ein schloß, namens Blumenthal, in Graubündten, unweit Ilantz gelegen, davon sich eine alte adliche familie schreibet, aus welcher an. 1712 Johann Adalricus Cantzler in Graubündten gewesen. *Angeli* Märck. chron. *Chytr.* Saxon. *Lucæ* Schles. chron. *Guleri* Rhæt. chron.

BLUNT, (Carolus) Baron von Montjoy und Graf von Devonshire in Engelland. Er stammte her von Walter Blunt, welchen der König Eduardus IV zu der würde eines Barons von Montjoy erhoben hatte. Er succedirte darinnen seinem ältesten bruder, Wilhelm, welcher an. 1594 mit tode abgieng, und ihm mehr schulden als vermögen hinterließ. Doch seine gute mine und seine geschicklichkeit brachten zuwege, daß ihm die Königin Elisabeth so viel gab, daß er bey hofe leben kunte. Einsmals that er es in einem ring-rennen dem Grafen von Essex zuvor, weswegen ihm die Königin den preiß, welcher in einem zierlich gearbeiteten güldenen gefäß bestund, zuschickte. Weil deswegen der Graf verdrüßliche reden hören lassen, nemlich daß alle narren eine faveur haben müsten, duellirte jener mit ihm, und hatte das glück, ihn nicht nur zu verwunden, sondern auch zu entwaffnen, worüber die Königin ein eben so grosses vergnügen, als vorher über des Grafen unbescheidenheit ein mißfallen bezeugte. Seine gantze neigung war auf das reisen und auf den krieg gerichtet, wie er denn auch eine geraume zeit zu wasser und lande wider die Spanier gedienet, und absonderlich unter dem berühmten Ritter Norris die waffen in Bretagne geführt hatte. Die Königin bewog ihn endlich, an ihrem hofe zu bleiben, und eben diese, nachdem sie ihm an. 1597 nach absterben des Grafen von Sussex das gouvernement von Portsmouth gegeben ernennte ihn fast wider iedermans vermuthen, an. 1600 zum Vice-Re von Irrland, wobey sie zu ihm sagte, er würde die ehre haben, den bißherigen langwierigen kriegen in demselben Königreiche, und insonderheit der rebellion des Grafen von Tyrone, O-Neal, ein vollkommenes ende zu machen. Diese rebellion hatte ihren ursprung von gewissen privat-feindseligkeiten, nahm aber gar sehr zu, weil der Englische hof solche anfangs als eine kleinigkeit tractirte, und die Königin Elisabeth in hergebung der unkosten, so zu deren dämpffung nöthig gewesen wären, zu viel sparsamkeit sehen ließ; die einwohner des landes liessen sich solche gefallen, weil sie ein mittel seyn solte, die Catholische religion wieder empor zu bringen; die licentz und ermangelung der strafe machte die unruhe allgemein; das ansehen und die caressen der aufrührischen häupter, deren glücklicher succeß, der beystand des Königs von Spanien, und die Pädstliche indulgentzen machten sie täglich stärcker und gefährlicher; hierzu kam noch die unter den Engelländern regierende mißgunst, das zwischen unterschiedenen Generals getheilte commando, der geitz der alten soldaten, die arglistigkeit des Grafen von Tyrone, seine betrügliche stillstands-tractaten, seine erdichtete submissiones und versicherungen, und hauptsächlich auch die sonderliche beschaffenheit des landes, worinnen die natürliche einwohner eben so leicht fortkommen kunten, als es hingegen den fremden und regulirten trouppen schwer fiel, ihre feinde, die niemals recht stand hielten, darinnen recht zu fassen. Eigentlich hatte diese rebellion nur 6 jahr gewähret; allein man konte bey nahe 400 jahr zehlen, nemlich von Henrici II zeiten an, welcher dieses land erobert, da fast unaufhörlich krieg gewesen. Denselben nun endigte Mylord Montjoy durch seinen verstand und durch seine tapfferkeit, gleichwie ihm von der Königin war prophezeyet worden. Den 24 febr. an. 1600 kam er in Irrland an, da dieses Königreich gleichsam auf dem puncte stund, sich von Engelland abzureissen. Allein gleich in den ersten 9 monaten brachte er es so weit, daß die befehle der Königin Elisabeth allenthalben respectirt wurden. Das folgende jahr fiengen die rebellen an, sich aufs neue zu regen, weil aus Spanien ein succurs vor sie ankam, welcher den 23 sept bey Kingsal landete, und dieser stadt sich bemächtigte. Allein den nächstfolgenden 2 jan. an. 1602 musten sie unter ihrem General, Don Juan de Agvila, nach einer solennen capitulation, Irrland völlig verlassen. Den dritten auffstand erregte in dem letzt erwehnten jahre die ankunfft Eugenii O-Hegans, welchen der Pabst zum Bischoff von Ross gemacht hatte. Es musten aber auch dieses mal die rebellen zum creutze kriechen, und endlich demüthigte sich gleichfals deren Oberhaupt, der Graf von Tyrone. Denselben führte Mylord Montjoy an. 1603 mit sich nach Londen, (nachdem er noch vorher die städte Cork, Waterford und Limmerick, welche nach der zeitung von dem tode der Königin Elisabeth sich empört hatten, völlig zur raison gebracht) allwo ihn der neue König Jacobus I noch vor seiner krönung, mit sonderbarer zufriedenheit des volcks zum Grafen von Devonshire erklärte; wie er ihm denn auch den titul eines Lord-Lieutenants (da er zuvor nur Lord-Deputy geheissen) vor seiner abreise aus Irrland ertheilte. Er ließ in diesem Königreiche 2 festungen zurück, die er als immerwährende denckmahle seiner glücklichen expeditionen aufgeführt hatte, und zwar die eine 8 meilen von Armagh, unter dem namen Mont Norris (dem oberwehnten General zu ehren) und die andere an dem ufer des sees Neagh oder Sidney, unter dem namen Montjoy. Er starb an. 1606, und ließ den ruhm eines klugen tapffern und gelehrten Herrn nach sich. *Cambden.* Britann p. 36. 42. 462. 1019. de *Larrey* hist. d'Anglet. t. 2 p. 539. 548. 594. 616. 620. 645. 678.

Blut, (heilig) Ritter-orden, siehe Erlösers Ritter-orden.

BOABDILES, oder BOABDIL, von einigen Ali Muley Alcadurbil, von den Spaniern aber insgemein el Rey Chiquito, d. i. der kleine oder der junge König, genannt, war der letzte von den Mauritanischen Königen, welche in Spanien geherrschet. Sein groß-vater war Ismael, König von Granada, welcher den 7 april an. 1465 mit tode abgieng. Sein vater aber, ein nachfolger des vorhergehenden, hieß Albohacen. Weil mit diesem letztern die unterthanen, wegen seines strengen und unglücklichen regiments, wie auch wegen seines alters und verlohrnen gesichts übel zufrieden waren, so fiel der gröste theil derselben von ihm ab, und erklärte an. 1482 den Boabdiles zum Könige von Granada, welcher auch, auf anreitzung seiner mutter, diese würde annahm. Indessen behauptete Albohacen die städte Malaga, Baeça und noch andre mehr, vor sich, woraus eine so grosse uneinigkeit entstund, daß endlich darüber die Mohren gantz und gar in Spanien unter das joch gebracht wurden. An. 1483 that Boabdiles, auf einrathen seines schwieger-vater Alatar (eines 90 jährigen mannes, welcher durch seine stärcke und tapfferkeit von dem geringsten stande biß zu der würde eines obersten Feldherrn gestiegen war) einen feldzug wider die Christen, ward aber bey dem fluß Xenil, nicht weit von Lucena, geschlagen, und mit verlust vieler der seinigen, worunter sich auch Alatar befand, gefangen. Allein der König Ferdinandus Catholicus, welcher durch ihn die zwistigkeiten unter den Mohren erhalten wolte, stellte ihn bald wieder auf freyen fuß, nachdem er vorher versprochen, seinen überwinder vor seinen Oberherrn zu erkennen, jährlich einen tribut von 12000 ducaten zu erlegen, und innerhalb 5 jahren 400 Christen-sclaven mit der freyheit zu beschencken; zu dessen versicherung er seinen ältesten sohn nebst 12 söhnen der vornehmsten Mohren als geissel auslieferte. Wiewol er nun solcher gestalt zurück zu den seinigen kam, so fand er doch, daß in währender seiner gefangenschafft sein vater sich wieder in Granada und in den meisten andern örtern feste gesetzt. Weil man ihn auch wegen der obgedachten friedens-bedingungen vor keinen rechtschaffenen Mahometaner mehr wolte paßiren lassen, so ward er anfangs nur in der stadt Almeria aufgenommen, und an. 1485 durch einen auffstand der einwohner auch von daraus vertrieben, so, daß er nach Cordova sich wenden und zu den Christen seine zuflucht nehmen muste. Mitlerweile erklärten die von Granada den bißherigen Gouverneur von Malaga, Muley Abohardil, einen so wol klugen als tapffern mann, und des Albohacen bruder, vor ihren König, welcher darauf letztgedachten seinen bruder zu Almuñecar umbringen ließ. An. 1486 ward Boabdiles von seinem anhange zurück beruffen, und machte sich meister von dem schloß Alnaycin in der stadt Granada; da denn endlich nach vielem blutvergiessen ein vergleich erfolgte, vermöge dessen Abohardil die städte Granada, Almeria und Malaga, hingegen Boabdiles alles das übrige von dem streitigen Königreich behalten solte. Dieses verhinderte keinesweges, daß nicht beyde partheyen öffters sehr hart in einander gerathen wären; immassen gleich das nächstfolgende jahr 1487, da Abohardil von den Christen bey Velez war geschlagen worden, die von Granada, dem Boabdiles gantz allein zu gehorchen versprachen, hernach aber gleichwol jenem wieder den vorzug gaben, biß zuletzt Ferdinandus Catholicus, die städte Malaga, Baeça, Almeria, Gvadix und viel andere unter seine botmäßigkeit brachte, auch zu ausgange des jahrs 1590 den König Abohardil nöthigte, ihm alles abzutreten, biß auf etliche ländereyen, welche ungefehr

10000 ducaten jährlich einbringen möchten. Doch er behielt dieselben nur eine kurtze zeit, und begab sich nach deren verlauf in Africam. Mit dem Boabdiles hieß es nunmehro, daß er als ein vasall des Castilianischen Königs das gebiet von Granada ruhig besitzen solte. Allein so wol er, als seine unterthanen, merckten beyzeiten, daß Ferdinandus Catholicus ihren gäntzlichen untergang suchte. Indem sie nun demselben durch die waffen vorzukommen sich bemüheten, gaben sie dem erwehnten Könige einen scheinbaren prætext, die stadt Granada zu belagern. Nach einer hartnäckigten gegenwehr muste dieser wichtige ort den 25 nov. an. 1591 capituliren, und zu anfange des folgenden jahrs unterwarff sich der König Boabdiles seinem überwinder. Derselbe gab ihm das thal Purchena, in dem Königreich Murcia gelegen, nebst gewissen einkünfften, wovon er als eine privat-person leben solte. Es stund ihm aber diese veränderung so schlecht an, daß er bald hernach mit den seinigen in Africam gieng, allwo er auch gestorben. *Mariana* hist. de Esp. l. 23 l. 24 l. 25. *Vasæus* rer. Hisp. chron. *Carol. Verard.* hist. expugnat. regni Granada.

BOAMUNDUS, siehe BOEMUNDUS.

Boas, einer von den vor-eltern des Meßiä nach dem fleisch, heyrathete die Moabitin Ruth, und zeugte mit ihr Obed, den groß-vater Davids. *Ruth.* c. 4.

BOA VISTA, eine von den saltz-insuln, die unter Portugall stehen, ist etwa 20 meilen groß und sehr bergicht. *Dapper.*

BOBADILLA, (Nicolaus) ein Spanier, einer von den 9 ersten gehülffen Ignatii Lojolæ, war von gutem verstande, dabey verwegen und eyfrig vor die Catholische religion. Als er sich an. 1548 an dem hofe Caroli V befand, widersetzte er sich dem Interim mit solcher hefftigkeit, daß der Kayser befahl, ihn wieder nach Italien zu schicken, da denn Bobadilla sich einbildete, daß er am Römischen hofe wohl würde aufgenommen werden; es schlug ihm aber fehl, und Ignatius wolte ihn gleichfals nicht mehr in seinen convent einnehmen. *Maimbourg.* hist de Lutheran.

BOBBA, (Marcus Antonius) gebürtig von Casal, war aus einem ansehnlichen hause, und ein sohn Alberti. Nachdem er seine studia vollendet hatte, wurde er Rathsherr zu Turin, und konte sich in alle geschäffte sehr wohl finden. Emanuel Philibert, Hertzog von Savoyen, zog ihn in geheimen staats-affairen zu rath, und nachdem er ihm verschiedene beneficia verschafft, brachte er ihm auch bey Paulo IV an. 1557 das Bißthum zu Aosta zuwege. Hernach befand er sich an. 1562 auf dem Concilio zu Trident als Abgesandter von Savoyen, worauf ihn Pius IV auf eben dieses Hertzogs vorschrifft an. 1563 zum Cardinal-Priester, mit dem titul S. Sylvestri machte. Er starb zu Rom den 17 mart. an. 1575. Unter den carminibus illustrium Poëtarum Italorum, welche Matthæus Toscanus zusammen heraus gegeben, befinden sich einige Lateinische gedichte von ihm, ingleichen hat man eine rede, so er auf dem Concilio zu Trident gehalten. *de la Chieza* in hist. chron. Episc. Pedem. *Ughelius* Ital. sacr. tom. 4. *Sammarthani* Gallia tom. 2. *Petramellarius. Miræus. Thuanus. Teissier. &c.*

BOBBIO, BOBIO, BOBI, lat. Bobium, eine stadt im Hertzogthum Meyland, an dem fluß Trebia, mit einem Bißthum unter Genua gehörig. Es ist daselbst eine alte Abtey, welche durch den heiligen Columbanum gestifftet worden, und die der stadt den anfang gegeben hat. Sie ist die haupt-stadt eines gebiets, welches gleichfals Bobbio genennet wird, und muß mit der Grafschafft Bobbio, die an den gräntzen von Provence liegt, und dem Hertzoge von Savoyen zugehöret, nicht verwechselt werden.

Bobenhausen, eine kleine stadt nebst einem schloß in der Wetterau, an dem fluß Gernsprentz 4 meilen von Hanau gelegen, und dem Grafen zu Hanau als ein Böhmisch lehn gehörig.

Bobenhausen, eine adliche familie an dem Rheine, deren stamm-hauß der zuvor gedachte ort ist. Friedrich war an. 1246 bekant. An. 1595 starb zu Cronweissenburg Henrich, Großmeister des Teutschen ordens, welchen Gryphius Henricum von Bodenhausen nennet. Gegen ausgang des 17 seculi lebte noch Heinrich Ludwig, Fürstlicher Darmstädtischer Cammer-Rath, wie auch Ober-Forst- und Jägermeister; nach dessen erfolgtem tode erhielt sein sohn die Ober-Forstmeister-charge, und hinterließ unterschiedliche erben. Wilhelm Ernst, Hofmeister zu Weilburg, hatte 2 söhne, Philipp Ernsten, Hofmeister an dem Fürstlichen hofe zu Darmstadt, und Georg Ludwigen auf Oppach, welche beyderseits ihr geschlecht fortgepflantzet. *Humb.* von R. A. tab. 7. *Gryphius* R. O. p. 85.

Bober, ein fluß in Nieder-Schlesien, welcher bey Schatzlar in dem Fürstenthum Schweidnitz an den Böhmischen gräntzen entspringt, und sich bey Crossen mit der Oder vereiniget.

BOBILA, siehe AUSTREGILDIS.

BOCACCIO, (Johañes) war zu Certaldo in Toscanien an. 1312 gebohren. Sein vater, der ein armer bauer war, hielt ihn zur handlung, und schickte ihn mit einem Florentinischen kauffmann nach Paris, allwo er seinem Herrn 6 jahr treulich diente. Weil er aber endlich dieser profession überdrüßig ward, bekam er den abschied, worauf er nach hause reisete, und sich gantz und gar den studien widmete. Er muste sich anfangs auf das jus canonicum legen, allein da er fast 6 jahr damit zugebracht, gefiel ihm die poesie besser, wiewol er die rechte nicht gar liegen ließ, als biß sein vater gestorben war. Denn da legte er sich hauptsächlich auf die lesung der Poeten, hörte unter andern den Petrarcham, und verkauffte sein väterliches gut, damit er die ausgaben bestreiten konte. Hierauf ließ er den Homerum in die Lateinische sprache übersetzen, und brachte es dahin, daß Leontius Pylatus von Thessalonich zu Florentz Professor wurde, um den Homerum zu erklären. Diese Republic ertheilte ihm das bürgerrecht, und bediente sich seiner in unterschiedenen geschäfften, insonderheit die zurückkunfft des Petrarchæ zu befördern; doch konte er denselben nicht dazu bringen, und ließ sich hingegen selbst von Petrarcha bereden, wegen der innerlichen factionen Florentz zu verlassen; da er denn in Italien herum zog, und sich endlich an dem Neapolitanischen hofe eine geraume zeit aufhielt, weil er sich in des Königs Roberti natürliche tochter verliebt hatte. Nachdem er auch eine zeit lang in Sicilien von der Königin Johanna viel gnade genossen hatte, kehrte er wieder nach Florentz, und da es ihm aufs neue daselbst nicht gefallen wolte, nach Certaldo, allwo er sich durch gar zu fleißiges studiren eine kranckheit zuzog, welche ihn an. 1375 wegnahm. Ausser der poesie hat er auch andere studien getrieben, und unter andern die bibel zu durchlesen vorgehabt, worinnen er aber, weil er damals schon ziemlich alt war, nicht weit gekommen. Die liebe zur freyheit bewog ihn, daß er sich in keine öffentliche bedienung, noch in den ehestand einließ, ungeachtet er sehr verliebt war. Er hinterließ einen natürlichen sohn. Seine schrifften sind historiæ Rom. compendium; genealogia Deorum; de montibus, silvis, fontibus, lacubus, fluminibus, stagnis paludibus & maribus, welche mit Jac. Micylli anmerckungen an. 1532 zu Basel gedruckt worden; de illustrium virorum & fœminarum casibus; de bene vel malefactis mulierum clararum; lustige und ernsthaffte gedichte, welche man mehrentheils in die Italiänische, Frantzösische und andere sprachen übersetzt hat. Vornemlich hat er sich durch ein buch von liebes-geschichten berühmt gemacht, welches er unter dem titul Giornata oder Centonovella heraus gegeben. *Bassano* vie de Boccacce. *Bocciantius* de script. Florent. *Volaterranus & Massæus* in chron. *Jovius* elog. c. 6. *Gesnerus. Vossius. Hendreich. Bayle.*

BOCCALINI, (Trajanus) gebürtig von Rom, war eines baumeisters sohn, und lebte zu anfang des 17 sec. Er legte sich auf die studia, und war sonderlich zu verfertigung satyrischer schrifften geneigt, davon er sich das exempel des Franco, welcher um eben der ursache willen zu Rom war aufgehänget worden, keinesweges abschrecken ließ. Er wurde von den academien in Italien sehr gerne angenommen, und war bey den gelehrten ungemein beliebt, wie ihm denn die Cardinäle Borghese und Cajetani öffentlich den rücken hielten, und viel gutes thaten. Nachdem sein raguagli di Parnasso, und secretaria di Apollo, welches letztere eine fortsetzung des erstern ist, mit grossem beyfall aufgenommen, und in unterschiedene sprachen übersetzt worden, scheuete er sich nicht, in einem buche, pietra del paragone politico, die Cron Spanien anzugreiffen. Denn er entdeckte darinnen nicht nur ihre schwäche, und schlug einige mittel vor, derselben noch übrige kräffte zu brechen; sondern schrieb auch sehr frey von den Spanischen anschlägen wider Italien, und von der in Neapolis und anderswo verübten tyranney. Er flohe hierauf nach Venedig, in hoffnung daselbst vor den nachstellungen seiner feinde sicher zu seyn, schrieb daselbst seine discursus politicos in Tacitum, und kam bey den vornehmsten leuten in ansehen. Allein einsmals traten 4 personen vor tage in seine cammer, und gaben ihm mit sand gefüllten säcken so viel schläge, daß er halb todt und sprachloß liegen blieb. Er hat über einige örter in dem kirchen-staat die jurisdiction gehabt, solche aber sehr schlecht verwaltet. *Erythræus* pinac. 1 c. 49 pinac. 3 c. 59. *Crasso* elog. *Tollius* append. ad Valer. de infel. litter. *Bayle.*

BOCCHAR, König in Mauritanien, stund dem Masanissæ wider den Mezetallum und Lacumacem bey, und halff ihm sein väterlich Reich erobern. Er soll auch die Balearischen insuln beherrschet haben. *Livius* 39. *Solinus* c. 25.

BOCCHORIS SAITA, ein König in Egypten, hat unerhört grausam regiert; unter ihm soll ein lamm geredet haben. Er ward von dem Mohren Sabacone lebendig verbrannt. *Euseb.* n. 1237. *Jul. Afric.* ap. Syncell p. 74. 184. *Diod. Sic.* l. 2.

BOCCHUS, König in Mauritanien, ein sohn Bogi und vater des Volux, stund dem Jugurtha, welcher sein schwieger-sohn, oder wie andere wollen, sein schwieger-vater war, wider die Römer bey. Als sie aber 2 mal, nemlich V. C. 646 und 647 von Mario geschlagen worden, lieferte er Jugurtham dem Syllæ, welcher Quæstor bey der armee des Marii war, selbst in die hände, wodurch er einen theil von Numidien, und den namen eines socii populi Romani bekam. *Plutarchus* in vita Marii. *Salust.* de bello Jugurto. *Flor.* lib. 3 c. 1. *Vellej.* lib. 2.

BOCCONI, (Marinus) Nachdem an. 1298 der Venetianische Doge, Petrus Gradonigo, den grossen Rath reformirt, und nur gewissen familien die admission in demselben verstattet, machte sich Bocconi zu einem der vornehmsten anführer von denjenigen, welche ausgeschlossen, und dannenhero mit der neuen regierungs-form übel zufrieden waren. Er nahm sich auch vor, die thüren des grossen Raths mit gewalt zu öffnen, und den besagten Doge umzubringen; allein er ward deswegen öffentlich hingerichtet, und seine parthey unterdrückt. *Amelot. de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 4.

BOCCONIUM, vor zeiten ein Cistercienser-kloster in Hungarn, von der Clara-Vallisischen linie, in der Wespriner diœces, so an. 1182 gestifftet worden.

Boch, siehe Pouch.

BOCHARA, oder BOCKARA, lat. Buchara, eine stadt in Asien in Zagatay, oder Mawaralnaha, in der Tartarey, liegt nahe am flusse Albiamu, welcher der alten ihr Oxus ist, ohngefehr 50 meilen von Samarcanda.

marcanda. Sie ist eine gute handel-stadt, und wird von einigen vor das vaterland Avicennæ gehalten.

BOCHARD, (Johañes) war Doctor theologiæ und beicht-vater bey Ludovico XI, welcher ihm das Bißthum Auranches in der Normandie gab. An. 1470 befand er sich auf der zusammenkunfft der Stände nahe bey Tours. Hernach trug ihm der König auf, die universität zu Paris zu reformiren, woselbst er die secte der Philosophorum nominalium ausrottete, welche verordnung der König an. 1473 bestätigte. Er starb an. 1484. *Sammarth.* Gall. Christ.

BOCHART, das geschlecht von Bochart stammet ursprünglich aus Burgund her, und hat berühmte leute hervor gebracht. Wilhelmus, Herr von Noroy, Hof-Juncker bey dem Könige Carolo VII, war von Vezelay in Burgund, und hinterließ Johannem I, welcher ihm folgte, und noch 2 söhne, die sich in den geistlichen stand begeben, wie auch 2 töchter. Johannes I, Rath im Parlament zu Paris an. 1490, zeugte Johannem II, und Nicolaum, Abt zu Sully, nebst einer tochter. Johannes II, Advocat im Parlament zu Paris, machte sich durch seinen proceß und die harte rede bekant, so er vor die sanctionem pragmaticam wider die concordata in gegenwart Francisci I hielt. Er kam darüber ins gefängniß, und wurde erst nach 2 jahren auf vorbitte des Marschalls von Annebaut, welcher sein sonderbarer freund war, wieder loß gelassen. Er zeugte Johannem III, Petrum Priorem zu Thou sur Maine, Antonium, Rath im Parlament, und Stephanum, welcher die linie von Menillet gepflantzet. Johannes III, Herr von Champigny und Noroy, hatte ohne die andern kinder Johannem IV und Robertum, davon dieser die linie de la Borde anfieng, jener Rath im Parlament, Maitre des requêtes und hernach Rath im grossen Rath wurde. Er hinterließ 7 söhne, davon sich die meisten in geistlichen stand begeben, und nicht berühmt gewesen; der älteste aber, Johannes V, pflantzte sein geschlecht fort, gleichwie sein jüngerer bruder, gleichfals Johannes genannt, die linie der Herren von Marmoulin gestifftet; jener wurde Präsident im Parlament zu Paris, und starb an. 1530. Unter seinen kindern waren sonderlich, Johannes VI, und Franciscus, genannt von Champigny, Herr von Saron. Er wurde anfangs ein mitglied im grossen Rath, Requeten-Meister, Intendant über die gerichte in Provence an. 1637, und hernach in Dauphiné und Lyon, woselbst er sich an. 1665 selbst ersäuffte. Ubrigens war er ein mann von grossen meriten, gelehrt, und ein freund der gelehrten, welche seiner zum öfftern gedencken, insonderheit Gassendus. Johannes VI, Herr von Champigny, &c. Staats-Rath, ließ nach sich Johannem VII, Königlichen Rath im grossen Rath, Maitre des requêtes, &c. *l'Hermite & Blanchard* elog. des Prem. Presid. au Parlem. de Paris.

BOCHART, (Matthæus) ein Reformirter Prediger zu Alençon, im 17 seculo, hat sich durch einige schrifften bekant gemacht, worunter die vornehmsten sind: ein tractat wider die reliquien, und einer wider das meß-opffer, welcher letztere ihm aber verdrüßlichkeit über den halß gezogen. *Daillé* replique a Adam & Cott. 2 part. p. 103. *Bayle.*

BOCHART, (Samuel) wurde zu Roan, allwo sein vater Renatus Prediger war, an. 1599 gebohren, und stammte aus der berühmten familie von Bochart Champigny aus dem hause Menelet her. Er legte sich mit so gutem fortgange auf die gelehrte wissenschafften, daß er bereits in seiner jugend in ansehen kam, wie er denn auf seinen damaligen lehrmeister Thomam Dempsterum 44 Griechische verse gemacht, welche derselbe an. 1612 seinen antiquitatibus Rom. vordrucken lassen. Die philosophie trieb er zu Sedan, die theologie aber zu Samur unter Camerone, welchem er auch nach Londen folgte, als die letztgedachte academie durch die innerlichen kriege zerstreuet wurde, worauf er an. 1621 nach Leyden gieng, und sich der unterweisung Erpenii in der Arabischen sprache bediente. Nachdem er wieder in sein vaterland angelanget, wurde er Prediger zu Caën, und hielt an. 1628 mit dem P. Veron eine lange disputation, wovon man die acta heraus gegeben. An. 1652 muste er an den hof der Königin Christinæ kommen, welchen er an. 1653 wiederum verließ, und zu Caën seine ordentlichen verrichtungen abwartete, allwo er eine academie anlegte, und den 16 may an. 1667 plötzlich starb. Seine schrifften sind geographia sacra, welche er unter dem titul Phaleg und Canaan an. 1646 ans licht gab; hierozoicon seu de animalibus scripturæ. Seine übrige schrifften hat man an. 1692 in Holland heraus gegeben, welchen M. Morin Bochards leben voran gesetzt. Seine collectanea von dem paradieß, pflantzen und edelgesteinen hat er gantz unausgearbeitet hinterlassen. *Colomesii* Gallia. *Spizelius* de infel. liter. *Baillet.*

BOCHETEL, (Wilhelmus) Ritter, Herr von Sassi, &c. Staats-Secretarius, war ein sohn Bernhardini, welcher gleichfals Secretarius bey dem Könige in Franckreich gewesen. Er machte sich bey Francisco I so beliebt, daß er ihn an. 1542 zum Secretario des Ritter-ordens machte, und an. 1546 mit dem Admiral Annebaut abschickte, mit Engeland friede zu schliessen. Henricus II brauchte ihn an. 1549 bey dem friedens-schluß, und wurde Bochetel am hofe so mächtig, daß er 2 Staats-Secretarios zu seinen schwieger-söhnen bekam, auch seinem schwager, Johann Morviller, das Bißthum Orleans nebst der stelle eines Siegel-verwahrers verschaffte. Er starb an. 1558, und hinterließ nebst 4 töchtern 1) Jacobum, 2) Bernhardinum, Ambassadeur nach Venedig und Teutschland, welcher hernach zum Bißthum von Rennes ernennet wurde, so er aber Bernhardo von Marelac abtrat, 3) Wilhelmum, Abt von Chalivoy, 4) Johannem, Herrn von Montomyr, der als Königlicher Secretarius angenommen wurde. Jacobus, der älteste, war Ritter des Königlichen ordens, Schatzmeister bey dem Dauphin, hernach Franciscus II genannt, ꝛc. Er gieng auch als Ambassadeur in die Niederlande, und hatte einen sohn, Jacobum, der Cammerherr bey des Königs bruder, dem Hertzoge von Anjou, war, und an. 1577 bey bestürmung der stadt Issoire blieb. *Thuan. de Toc.* hist. des Secret. &c.

BOCHIUS, (Johannes) ein guter Lateinischer Poet und Secretarius der stadt Antwerpen, war zu Brüssel den 27 jul. an. 1555 gebohren. Nachdem er zu Lire und Aeth den studien obgelegen, kam er zu dem Cardinal George Radzivil, und empfieng dadurch gelegenheit, in Rom die theologie zu studiren, da er denn bey dem Bellarmino, als er die controversien erklärte, einen fleißigen zuhörer abgab. Hierauf reiste er nach Pohlen, Litthauen und Moscau, und schrieb nach seiner zurückkunfft dem Hertzog von Parma wegen eroberung der stadt Antwerpen ein lob-gedichte, wovor ihn dieser zum Secretario in dieser stadt machte. Seine schrifften sind parodia heroica psalmorum, und observationes physicæ, politicæ & historicæ in psalmos e Græcis Latinisque autoribus. Er gab auch an. 1608 das leben Davids heraus, und starb den 13 jan. an. 1609. An. 1615 hat man zu Cöln seine epigrammata, elegias &c. zusammen gedruckt, und alles dasjenige beygefüget, was von seinem sohne, Johanne Ascanio, der in seiner jugend in Italien gestorben, zu finden gewesen. *Adam.* in vit. Philos. *Andr.* bibl. Belg. *Swert.* Athen. Belg. *Miræus* de script. sec. 16. *Bayle.*

Bochnia, Bocknia, eine stadt in Klein-Pohlen, in der Woywodschafft Cracau, 7 meilen von der stadt Cracau, allwo berühmte saltz-gruben sind.

Bocholt, siehe BOMCHAUT.

Bock, eine von den ältesten adlichen familien im Elsaß, welche die bey Straßburg gelegene Ritter-güter Bloßheim, Görstheim und Obernheim besitzet. Man giebt vor, sie habe ihren ursprung von den Francken, und ehemals bey dem Bocksberg gewohnet, auf welchem sie ein festes schloß besessen. Als aber Julius Cæsar die Gallier überwunden, und nach Rom gezogen einen triumph daselbst zu halten, sollen sich viele von diesem geschlecht mit dahin begeben, und alda biß auf des Gothischen Königs Dietrichs zeiten aufgehalten haben, da sie denn, als die Hunnen Rom erobert, sich wieder nach dem Rhein gewendet, und in der damals erbaueten stadt Straßburg, worinnen der Adel das regiment bestellet, die aufsicht über das proviant bekommen. Zuerst wird Rupertus angeführt, welcher in einer Au bey Straßburg, die man dahero die Rupertsau genennet, seine güter gehabt, welche in den kriegen zwischen Philippo aus Schwaben und Ottone von Braunschweig ums jahr 1200 zerstört worden. Er soll 20 kinder hinterlassen haben. Cuntz ist von dem Kayser Alberto bey seiner wahl a. 1298 zum Ritter geschlagen worden. Clauß hat sich um das jahr 1386 zuerst von Bloßheim bey genamt. Claus, Ulrich und Friedrich, wohnten an. 1390 dem thurnier zu Straßburg bey. Johann befand sich an. 1414 wegen Straßburg auf dem Concilio zu Costnitz. Ein andrer dieses namens vertrat an. 1442 die stelle eines Schöpffen bey dem Kayserlichen landgericht zu Hagenau. Friedrich und Wersing wurden an. 1452 von dem Pfaltzgrafen Friedrichen in der schlacht bey Seckingen gefangen; Jacob und Stephan waren an. 1486 Chur-Pfältzische Räthe, in welchem jahre auch Ulrich und Jacob bey der Kayserlichen crönung zu Aachen zu Rittern geschlagen wurden. George Jacob war an. 1587 Stadtmeister zu Straßburg, und Beatus Jacob starb an. 1639 als Kayserlicher Hauptmann, um welche zeit Johann Ludwig bey dem Pfaltzgrafen zu Zweybrück Land-Jägermeister gewesen. Claus Eberhard, so an. 1686 Ausschuß der Ritterschafft im Unter-Elsaß war, hat seinen stamm fortgepflantzet. *Bucel.* stemmat. P. 1. *Herzogs* Els. chron. l. 6.

Bock, eine adliche familie in Schlesien, welche das Erb-Hof-Richter-amt zu Reichenbach besitzet, ist von dem vorhergehenden geschlecht im wapen unterschieden, und hat ehemals auch in Böhmen floriret. Ihr stamm-hauß Habendorff liegt in dem Fürstenthum Schweidnitz. Albrecht von Bock auf Wandritsch war an. 1521 Fürstlicher Rath und Landes-Hauptmann zu Liegnitz. Um eben diese zeit lebte Johannes, Ober-Hof-Marschall bey der Ungarischen Königin Maria Regina. Wolffgang auf Panthenau, Fürstlicher Liegnitzischer Cantzler und Landes-Hauptmann, hat an. 1546 die Schlesische privilegia und rechte wider die Böhmen stattlich vertheidigt. Sigmund auf Habendorff war an. 1620 Königlicher Landrechts-Beysitzer zu Jauer und Schweidnitz, George auf Simsdorff aber an. 1630 Regierungs-Rath zu Oelß. Balthasar auf Groß-Außker, des Wohlauischen Fürstenthums Landes-Aeltester, lebte an. 1660. Friedrich auf Habendorff und Schönborn, war an. 1682 Landes-Aeltester der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer. *Luca* Schles. chron.

Bock, eine adliche familie in Meissen, welche von der vorhergehenden Schlesischen abgestammet, und mit derselben einerley wapen, nemlich einen springenden rehbock führet. Abraham Bock auf Saal- und Kliphausen, hat sich zuerst in Meissen niedergelassen. Er war an. 1582 Chur-Sächsischer geheimbder Rath und Ober-Hof-Richter zu Leipzig, und wurde in verschiedenen gesandschafften gebraucht. Er hinterließ 3 söhne, von denen Adolph an. 1602 Chur-Sächsischer Hofrath gewesen, die beyden jüngern aber, Hans George und Abraham auf Groß-Priesen in Böhmen, das kriegsleben erwehlt haben. *Peckenst.* theatr. *Mulleri* annal.

Bock, ein adliches geschlecht in der Marck Brandenburg, welches sich fast insgemein des vornamens Nicolaus bedienet. Von Nicolao, der auf dem Kayserlichen wahl-tage zu Franckfurt Brandenburgischer Gesandter soll gewesen seyn, handelt der folgende artickul. Nicolaus Bock war an. 1392 Bischoff zu Camin; der bald darauf folgende Bischoff Siegfried Bock aber ist nicht von dieser familie, sondern von Stolpen gebürtig gewesen. Ein anderer Nicolaus Bock stund an. 1630 als Marggräflich-Brandenburgischer und Ertzbischöfflich Magdeburgischer Obrister über 3000 mann in gutem ansehen. *Micrælii* Pommerl.

Bock, (Nicolaus) soll an. 1314 von dem Churfürsten zu Brandenburg, Waldemaro, auf den Kayserlichen wahl-tag nach Franckfurt am Mayn geschickt worden seyn, mit dem ausdrücklichen befehl, Friderico von Oesterreich die Brandenburgische wahl-stimme zu geben. Er soll aber den in seiner instruction befindlichen namen Friderici ausgelöschet, und davor Ludovicum aus Bayern hinein gesetzt, auch selbigen würcklich zum Kayser mit erwehlet haben. (*a*) Einige geben vor, Ludovicus habe ihn mit gelde bestochen; andere, der König von Böhmen habe ihn durch viele versprechungen auf dessen seite gebracht; noch andere, er habe deswegen seines Herrn befehl überschritten, weil er besorgt, es möchte derselbe in grosse verdrüßlichkeit gerathen, wenn er sich nebst etlichen wenigen den meisten Churfürsten, die Ludovico beygefallen, widersetzte. (*b*) Hierinnen kommen fast alle neue scribenten überein, daß er bey seiner zurückkunfft in ein gefängniß geworffen, und so offt sein Churfürst tafel gehalten, in den saal geführet worden, allwo man ihn an eine seule gebunden, und nach aufgehobener tafel wieder in sein behältniß gebracht, allwo er mit wasser und brod vorlieb nehmen müssen, biß er endlich vor hunger verschmachtet. (*c*) Allein aus dem schreiben, welches die Churfürsten Bayerischer seits an den Pabst abgehen lassen, (*d*) erhellet, daß der Churfürst Waldemar persönlich bey der wahl zugegen gewesen, und also zu diesem actu keinen Gesandten gebraucht habe; von Henrico, Marggrafen von Landsberg, hingegen weiß man, (*e*) daß er seine stimme Friderico von Oesterreich zu geben versprochen, und doch wird in dessen wahl-actis zum Römischen Könige, dieses Henrici gar nicht gedacht. (*f*) Mit einem worte, es ist diese historie entweder eine legende, oder es ist Nicolaus Bock ein Gesandter Henrici von Landsberg und Brandenburg, nicht aber Waldemari gewesen, zumal da biß auf die zeiten der güldenen bulle gebräuchlich war, daß die anverwandten der Churfürstlichen häuser zusammen eine stimme führten, daraus aber offt, wenn sie sich nicht vergleichen konten, 2 entstunden. *Albertus Argentinensis* p. 119. (*b*) *Fuggers* ehrensp. l. 3 c. 2 p. 268. (*c*) *Cuspinianus* in vita Friderici III. *Crantzius* in Saxonia l. 9. (*d*) *Nicol. Burgundus* l. 1 p. 15. (*e*) vid. *Fugger.* l. 3 c. 11. (*f*) *Fugger.* ibid.

Bock von Wolffingen, ein alte ansehnliche adliche familie in dem Stiffte Hildesheim, welche daselbst das Erb-Cämmerer- und Drosten-amt, ingleichen die güter Bockrode und Gronau besitzet.

Bocke, an der Lippe, ist eine kleine stadt, allwo Carolus M. sich einige zeit aufgehalten, und an. 775 den Angariern den frieden zugestanden.

Bockelnburg, ein flecken in dem Südertheil von Ditmarschen, war vor alters der Grafen zu Ditmarschen residentz, und wohl befestiget. Man siehet noch daselbst einen alten wall, als einen rest dieser befestigung. *Denckwerth.* beschr. von Schlesw. und Holst. p. 3 c. 16 p. 300.

Bockenberg, (Petrus) sonst Petrus Cornelisson Bockenberg genannt, war zu Goude in Holland an. 1548 gebohren. Er wurde Priester, trat aber zu den Reformirten über, und verheyrathete sich. Er war sonderlich in der antiquität seines vaterlandes wohl erfahren, und gab an. 1574 catalogum & historiam regulorum Hollandiæ, Zeelandiæ, und Frisiæ heraus, welche Janus Douza widerlegte, und dadurch zu einigen streitschrifften anlaß gab. Ferner schrieb er catalogum Episcoporum Ultraject. & antist. Egmundanorum; de veterum Frisorum disciplina militari; wie auch eine historie und genealogie derer von Brederode, von Egmond und von Wassenaer. Er starb an. 1617, und ward zu Leyden begraben. *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich.*

Bockenheim, ein städtlein und schloß in der Unter-Pfaltz, den Grafen von Leiningen gehörig, wird zum Speyergow gerechnet. Eine andere stadt dieses namens, welche zum unterscheid der vorigen Saar-Bockenheim genennet wird, liegt im Westerreich, in der Graffschafft Saarwerden, und gehört dem Hertzoge von Lothringen.

Bockenvörde, beygenannt Schungel, ein adliches geschlecht in Nieder-Sachsen, von welchem Heinrich an. 1415 Abt zu Bergen bey Magdeburg gewesen. Ein anderer dieses namens, welcher von etlichen unrecht Buckenode genennet wird, war an. 1440 Heermeister der Ordens-Ritter in Liefland. Hermann Theodorus war an. 1667 Canonicus zu Cöln, und an. 1700 lebten ihrer 4 als Canonici zu Hildesheim. *Imhof* N. P. c. 11. *Gryph.* R. O. *Kelch.* Liefl. chron. p. 138.

Bockholt, eine kleine stadt im Stifft Münster, an dem fluß Aa, gegen den gräntzen von Cleve und Zütphen gelegen, davon ein grosser strich landes den namen führet.

Bockora, siehe Bochara.

Bocold, siehe Johann von Leyden.

Bode, oder Bude, lat. Boda Herzynidum, ist der haupt-fluß unter denen auf dem Hartze befindlichen wässern. Er hat an dem Brockersberge seinen ursprung, fällt hernach über dem Steckelberg von 2 hohen felsen, beym dorffe zum Thal genannt, hinunter, fliesset auf Qvedlinburg, so dann in das Halberstädtische, Magdeburgische und endlich in das Anhältische, woselbst er sich bey Nienburg in die Saale ergeust. *Becm.* Anh. hist. P. 3.

Bodeck, ein altes Teutsches geschlecht, welches in unterschiedenen provintzen floriret, und an. 1622 auf recommendation des Kaysers der land-tafel der Cron Polen einverleibet worden. An. 1272 giengen 2 brüder, Conrad und Dietrich, in Preussen, und begaben sich in den Teutschen orden. Jener starb an. 1307 zu Colmensee, dieser aber ward an. 1281, nebst dem damaligen Ordensmeister, von den Semigallen erschlagen. Heinrich büßte an. 1341 in Liefland sein leben ein. Nicolaus hat an. 1386 einen zeugen abgegeben, als Henning von Wedeln sich wegen der stadt Schievelbein gegen den orden verziehen. Conrad diente dem Polnischen Könige wider den gedachten orden, und blieb an. 1454 vor Conitz. Nicolaus hat seine tapfferkeit in Franckreich sehen lassen, und ist daselbst an. 1517 umkommen. Bonaventura begab sich in dem 16 seculo aus Preussen in die Niederlande, und von dar nach Franckfurt am Mayn, allwo er gestorben, nachdem er von dem Kayser Rudolpho II vor sich und seine descendenten viel schöne privilegia erhalten. Er hinterließ 2 söhne, (1) Johannem, welcher die Marwitzische linie bey Elbingen in Preussen angeleget, die Johannes Bonaventura von Bodeck auf Fraunhagen bey Franckfurt, und Bonaventura von Bodeck auf Gylzau in dem Lauenburgischen, Hertzogs Christiani zu Mecklenburg Cämmerer und geheimer Rath, fortgesetzet. (2) Bonaventuram, welcher die Elckanische linie in der Schweitz gestifftet, da er an. 1599 die herrschafft Ellgow in dem Canton Zürich erkaufft, die aber dessen nachkommen wieder verkaufft. Diese linie ist von Johannis Evangelistæ von Bodeck, Ober-Amtmanns zu Oberkirchen bey Straßburg, söhnen fortgesetzt worden. Valentin, ein bruder des obgedachten Bonaventuræ, blieb in Preussen, ward Königlicher Burggraf in Dantzig, und fieng die annoch florirende Hausdorffische linie an, welche nachgehends die güter Wiese und Falckenhorst an sich gebracht hat. *MSC. geneal.*

Bodegrave, ein flecken in Holland am Rhein, zwischen Leyden und Woerden, allwo die Frantzosen mit den einwohnern an. 1672 übel umgegangen. Es gehöret dieser ort zur stadt Woerden. *Zeil.* *Tromsdorff.* accur. geogr.

Bodenhausen, eine kleine stadt an der Werra in Nieder-Hessen an den Braunschweigischen gräntzen gelegen.

Bodenhausen, eine uralte adliche und theils freyherrliche familie in Hessen und den benachbarten provintzen, deren stamm-haus das vorhergedachte städtgen ist. Johannes, Decretorum Doctor und Canonicus zu Erfurt, lebte an. 1360. Melchior auf Arnstein und Niedergandern, war ein enckel Heinrichs von Bodenhausen, und Catharinä von Kirstlingerode, und befand sich an. 1521 als Hessischer Rath auf dem Reichs-tage zu Worms. Von seinen söhnen sind Otto Heinrich auf Arnstein, Wülffingerode und Wilcke zu mercken. Jener hinterließ 1) Melchiorn, dessen sohn Cuno Odomar, welcher in der fruchtbringenden gesellschafft den namen des beqvemen führte, hat seinen ast mit 2 söhnen, Dietrichen und Bodo Dietrichen, fortgesetzet. 2) Krafften auf Radis und Wülffingerode, Chur-Mayntzischen und Chur-Sächsischen Rath, Obristen zu roß und Hauptmann der ämter Torgau und Liebenwerde, wie auch beysitzer des land-gerichts auf dem Eichsfelde. Dessen sohn, Otto Wilcke auf Radis, Chur-Sächsischer Ober-Steuereinnehmer, hinterließ Krafft Burckharden auf Radis, Brandis, Sollstädt rc. Königlichen Polnischen und Preußischen Cammerherrn und Ober-Steuer-Directorem in der Grafschafft Hohnstein, welcher die freyherrliche würde erhalten, und durch seinen sohn, Otto Wilhelmen, der sich an. 1704 mit Louise von Pfuhl vermählt, sein geschlecht fortgepflantzet. Von dem obgedachten Wilcken scheinen folgende abgestammt zu seyn: Enno, Freyherr auf Gleichen, Arnstein und Bodenhausen, der an. 1560 Heßischer Obrister; Hans, der um die mitte des 17 seculi Chur-Sächsischer Ober-Hofmarschall; Otto, der um dieselbe zeit Culmbachischer Rath und Hauptmann zu Hof; und Regnerus, der um das jahr 1669 Hessen-Casselischer geheimbder Rath gewesen. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. *Seiferts* ahnen-tafel; *Mulleri* annal. Sax.

Bodensee, lat. lacus Acronius oder Bodamicus, wird auch sonst der Bregentzer- oder Costnitzer-see genennet, ist ein grosser see zwischen Schwaben und der Schweitz, über 7 meilen lang und 3 meilen breit, durch welchen der Rhein fliesset. Man theilet selbigen in den ober- und unter-see, und ist darinnen ein überfluß an allerhand fischen. *Zeil.* itin. Germ.

Bodenstein, Potenstein, 1) eine stadt nebst einem schloß und amte, zu dem Stiffte Bamberg gehörig. Sie liegt zwischen vielen bergen, an dem flusse Putlach, 3 meilen von Bayreuth. 2) Ein schloß auf dem Eichsfelde gelegen, welches heut zu tage den Herren von Wintzingerode zustehet; es hat einem adlichen geschlechte den namen gegeben, aus welchem Albertus an. 1430 Abt in dem kloster Bursfeld gewesen. *Leuckf.* antiq. Bursf. p. 20. *Pastorii* Franc. rediv. *Tromsd.*

Bodenstein, (Andreas Rudolph) sonst Carolostadius genannt, weil

weil er zu Carlstadt in Francken gebohren. Den grund seiner studien legte er in seinem vaterlande, worauf er sich in fremde länder begab, und eine zeit lang zu Rom aufhielt, die theologie zu studiren. Nachgehends kam er nach Wittenberg, bey anfang dieser universität, woselbst er anfänglich Canonicus bey der schloß-kirche und Archi-Diaconus bey der stadt-kirche war, an. 1502 aber Doctor und Professor theologiæ wurde. An. 1512 creirte er Lutherum zum Doctor, war auch unter den ersten, welche ihm an. 1517 beypflichteten. Bald darauf gerieth er mit Johanne Eccio in streit, und wurde an. 1519 zwischen diesen beyden zu Leipzig, in gegenwart Lutheri und Melanchthonis eine scharffe disputation gehalten, die aber nur noch zu mehr streitigkeiten anlaß gab. Als nachgehends Lutherus an. 1521 zu seiner sicherheit auf das schloß Wartenburg gebracht wurde, fieng Carolstadt indessen viel neuerungen an, indem er die bilder aus den kirchen, und die ohren-beichte wolte abgeschafft wissen, sich auch verheyrathete. Da nun Lutherus an. 1522 wieder nach Wittenberg kam, billigte er zwar eines und das andere, daß er nemlich die privat-messen abgeschafft, das übrige aber wolte ihm nicht gefallen. Carlstadt im gegentheil gieng noch weiter, begab sich auf ein dorff, fieng an bauer-arbeit zu verrichten, verwarff die academischen gradus, wolte auch selbst den titul eines Doctoris nicht länger gebrauchen. An. 1524 wurde er zu Orlamünda zum Pastor erwehlet, fieng aber auch daselbst an die bilder aus den kirchen zu werffen, und zu lehren, daß der leib und blut Christi in dem abendmal nicht wahrhafftig gegenwärtig sey; ja er kam auch in den verdacht, als wenn ers mit dem Thoma Müntzer hielte. Weswegen Lutherus in selbigem jahre den 22 jun. auf befehl des Churfürsten von Sachsen zu Jena den Müntzer und die sacramentirer in einer predigt hart bestraffte. Carlstadt war mit gegenwärtig, und hielt des nachmittags ein hefftiges gespräch mit Luthero, darinnen er seine meynungen behauptete, so, daß Lutherus ihm endlich versprach, ihn in öffentlichen schrifften zu widerlegen. Den 24 aug. kam Lutherus nach Orlamünda, sintemal die gemeine ihn darum gebeten hatte, weil sie aber von Carolostadio schon eingenommen waren, wolten sie von ihrer meynung nicht abstehen. Endlich verursachte Carolostadius, daß der Churfürst von Sachsen ihm anbefahl, das land zu räumen, daher er sich erstlich nach Straßburg, und von dannen nach Basel begab. Er schrieb an die gemeine zu Orlamünda einen brieff, darinnen er sich beklagte, daß er unüberwiesen wäre vertrieben worden, gab auch damals zu Basel einige bücher von dem heiligen abendmahl heraus. An. 1525, da der bauren-tumult entstand, war er nach Rotenburg gekommen, und weil nach diesem unterschiedene prediger zur straffe gezogen wurden, kam er in grosse gefahr, so daß man ihn in einem korbe die mauer herunter lassen muste; worauf er seine unschuld in einem besondern tractat bewieß, und Lutherum bat, dieses buch zum druck zu befördern, welches auch geschahe. Ja er erhielte an. 1526 durch hülffe Lutheri, die freyheit, wiederum in Sachsen zu kommen, und hielt sich um Wittenberg, zu Kemberg und Segren auf, ließ auch einen sohn tauffen, da er Justum Jonam, Melanchthonem und Lutheri frau, zu tauff-zeugen erwehlte; aber an. 1530 begab er sich wiederum nach Zürch, woselbst er durch Zwinglii hülffe Diaconus an der kirche wurde. Doch weil dieser bald starb, gieng Carlstadt an. 1531 nach Basel, und lehrte daselbst 10 jahr so wol in der kirche, als auf der universität, starb auch daselbst an der pest den 24 dec. an. 1543. Seine schrifften sind von Christlicher heiligkeit; von der höchsten tugend der gelassenheit; glaubens-spiegel; de utraque specie cœnæ; de iis, qui sacra cœna utuntur; de abusu panis & calicis Domini; de efficacia indulgentiarum; de Pontifice Romano, &c. *Sleidanus* de statu relig. *Seckendorff.* hist. Luther. l. 1 §. 121 &c. *Scultetus* in annal. evang. P. 1. *Adami* vit. Theol. *Freherus* theatr. *Hendreich. Arnold.* ketz. hist. P. 2 l. 16 c. 19 §. 9. &c.

Bodenstein, (Adam) ein sohn des vorhergedachten, gebohren an. 1528. Er legte sich auf die medicin, und hielt sich sonderlich an Theophrastum Paracelsum, dessen lehre er auch fast am ersten zu Basel docirte. Als an. 1576 daselbst die pest eingerissen, verfertigte er einen theriac, welcher alle, die ihn brauchten, præserviren solte, und gab eine eigene schrifft unter dem titul, philosophischer rathschlag, heraus. Allein das folgende jahr muste er selbst an der pest sterben, als er kaum 49 jahr ziemlich frey gelebt hatte. Seine übrigen schrifften sind: epistola ad Fuggeros, pro asserenda alchymia; de podagræ præservatione; de herbis duodecim zodiaci signis dicatis; isagoge in Arnoldi de Villa nova rosarium chymicum; er hat auch einige bücher des Paracelsi Teutsch und Lateinisch heraus gegeben. *Adami* vit. med. *Thuanus & Teissier* in addit. tom. 1 p. 476. *Freher. Hendreich. &c.*

Bodenwerder, eine kleine stadt im Hertzogthum Braunschweig an der Weser, zwischen Hameln und Holtzminden, welche Bodo von Homburg erbauet, und an. 1445 durch heyrath an das hauß Braunschweig gekommen ist. Nahe dabey liegt das Benedictiner-kloster Kemnaden. *Tromsd. Zeilerus.*

Bodfeld, siehe Bodtfeld.

Bodillon, siehe Badillon.

BODINUS, (Johannes) gebürtig von Angers, studirte die rechtsgelehrsamkeit zu Toulouse, und nachdem er Doctor worden, lehrte er daselbst mit grossem zulauff. Hierauf begab er sich nach Paris, allwo ihm das advociren nicht von statten gehen wolte, welches ihn bewog, sich auf bücher-schreiben zu legen. Er ließ zu erst seinen commentarium über Oppianum de venatione, nebst seiner übersetzung in Lateinische verse drucken. An. 1566 gab er seinen methodum ad facilem historiarum cognitionem heraus, wie auch nach der zeit seine 6 bücher de republica, welche ihn sonderlich berühmt gemacht. Dieserwegen berieff ihn Henricus III zu sich, und konte ihn wegen seiner belesenheit wohl leiden, hielt ihn auch so werth, daß, als Johann de Serre eine anzügliche schrifft wider Bodinum verfertiget, er denselben ins gefängniß legen, und bey lebens-straffe verbieten ließ, sie nicht heraus zu geben. Doch seine feinde unterliessen nicht, ihn aus der gunst des Königs zu setzen; da er denn die parthey Francisci, Hertzogs von Alençon und Anjou, der ein bruder Francisci II, Caroli IX und Henrici war, annahm, welcher ihn zu seinem Secretaire des commendemens, zu einem Requeten-Meister und Großmeister über die wasser und wälder machte. Er gieng auch mit ihm nach Engeland und Flandern, da er zu Cambridge sahe, daß die Engeländer über seine bücher de republica lasen, und selbige aus dem Frantzösischen ins Lateinische übersetzt hatten, welches ihn veranlaßte, sie selbst in selbige sprache zu übersetzen. Er kehrte hierauf wiederum mit seinem Hertzoge an. 1576 in Franckreich nach Laon, woselbst er sich selbiges jahr verheyrathete, und Procureur des Königs in dieser stadt wurde; auch sich in eben diesem jahre zu einer absendung von dem dritten theil der Stände in Vermandois an die von Blois gebrauchen ließ. Doch weil er hierinnen gewiesen, daß er die rechte des volcks zu erhalten gesonnen, verschertzte er sich die stelle eines Requeten-meisters. Er widersetzte sich auch mit grosser freyheit denjenigen, welche alle unterthanen des Königs zur Catholischen religion zwingen wolten; weil er sich aber viel feinde dadurch machte, und doch nichts ausrichten konte, enthielt er sich dessen. Ubrigens wurde er als Procurator des Königs zu einer commission wegen der wälder in der Normandie gebraucht, die aber an. 1571 wieder aufgehoben wurde. Endlich starb er zu Laon an der pest an. 1596, im 67 jahr seines alters, und nicht an. 1585, wie einige vorgeben. Unter seinen übrigen schrifften ist sein dialogus von den religionen, welcher den titul führet: heptaplomeron sive de abditis rerum sublimium arcanis, sonderlich berühmt, welche aber noch niemals gedruckt worden. Weil er darinnen der Jüdischen religion den vorzug beygeleget, hat er sich bey vielen in verdacht gebracht, als wenn er auch in dieser religion gestorben sey. Sonst gab er 6 bücher de dæmonomania magorum, nebst einer refutation Joannis Wierii de lamiis heraus. Ferner novam distributionem juris universi in tabula adumbratam, und kurtz vor seinem tode theatrum universæ naturæ. Seine bücher aber de imperio, & jurisdictione, & legis actionibus, & decretis, & judiciis, ließ er in seinem beyseyn vor seinem tode verbrennen. *Thuanus & Teissier* addit. t. 2. *Sammarth.* elog. l. 4. *Vauprivas* bibl. *Menage* vie de Pierre Ayrault. *Diecmannus* de naturalismo. *Freberus. Hendreich. Bayle.*

BODLEJUS, (Thomas) ein Engeländischer Ritter, gieng in seiner kindheit aus Engeland, als die Königin Maria die Protestanten verfolgen ließ, und studirte ausser seinem vaterlande. Als er nun daselbst wiederum unter der Königin Elisabeth angelanget, kam er in grosses ansehen. Absonderlich hat ihn seine grosse bibliothec berühmt gemacht, welche er der universität Oxford verehret, deren catalogum Thomas Hyde heraus gegeben. Er starb im mertz an. 1613. *Halesi* orat. fun. apud Batesium in vitis select. vir. &c.

Bodickheim, Bodicke, ein berühmtes Jungfer-Stifft Canonissarum regularium, in dem Bißthum Paderborn, unweit Wevelsburg.

BODMAN, oder BODMYN, lat. Voliba oder Voluba, eine stadt in der Engeländischen provintz Cornwall, lieget an dem fluß Alan, ohngefehr 4 oder 5 stunden von dem Britannischen meere, und fast so viel von Irrland. Sie hatte sonst einen Bischöfflichen sitz, und war in grösserm ansehen als heut zu tage.

Bodmann, ein altes freyherrliches geschlecht in Schwaben, welches seinen ursprung von den alten Grafen von Lindau am Bodensee haben, und deren anherr von Warino, Hertzoge in Alemannien, um das jahr 720 zum Burggrafen auf dem schlosse Bodmann am Bodensee soll bestellet worden seyn, worauf dessen nachkommen, die fast die gantze gegend am Bodensee eine zeitlang inne gehabt, davon den namen behalten. Schon an. 896 war Lamprecht Ritter von Bodmann bekant, und Caspar, Herr von Bodmann, ist an. 938 auf dem ersten thurnier zu Magdeburg Wapen-König gewesen. Zu gleicher zeit hat Hilunger gelebt, der wegen seiner wider die Hunnen erwiesenen tapfferkeit, von dem Kayser Henrico I ein besonderes privilegium erhalten. Conrad kam an. 1307 auf dem schlosse Bodmann durch ein gewitter, und dessen sohn, namens Johann, durch eine feuersbrunst um das leben. Sein enckel gleiches namens hatte fast gantz Europa durchreiset, und wurde dahero insgemein der landstürtzer genennet. Sein bruder, Johann der jüngere, heyrathete an. 1392 eine Hertzogin von Urßlingen. An. 1392 widersetzte sich Hans von Bodmann den Böhmen, als sie den Teutschen das S. Georgen-panier streitig machen wolten, und ward von 131 Gräflichen, Freyherrlichen und Adlichen familien secundiret. In der mitte des 16 seculi war Catharina Aebtißin zu Lindau; Johann Frantz Joseph war Kaysers Leopoldi Cammerherr, und an. 1710 Johann Ludwig Herr zu Möckingen, ausschuß bey der Schwäbischen Ritterschafft im Hegow. Rupert, Abt zu Kempten, war an. 1711 Kayserlicher Principal-Commissarius bey der revision des Kayserlichen cammer-gerichts. *Bucel.* Kemm. P. 2. *Burgm.* vom Schwäbisch. Adel, p. 244.

Bodmar, ein sehr altes adliches und nunmehro freyherrliches geschlecht in Nieder-Sachsen, dessen stamm-hauß Bodmar zwischen Hanover und Verden an der Leine und Ammer, gelegen. Um die mitte des 16 seculi war Bruno ein berühmter kriegs-held, Johannes aber Stadthalter zu Hildesheim. Conradus, ein sohn des vorhergehenden, stund an. 1586 dem closter zu S. Michaelis in Lüneburg als Abt vor, und an. 1650 war Julius Augustus, Freyherr von Bodmar, geheimder Rath zu Lüneburg. An. 1711 war Johann Caspar Hanoverischer Abgesandter in Engeland, und wohnte an. 1713 den friedens-tractaten zu Utrecht bey. An. 1717 that sich ein Freyherr von Bodmar als General Feld-Marschall der Chur-Braunschweigischen völcker hervor. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. *Chytræi* Sax. p. 778.

Bodrog, Bodrogum, ein schloß in Ungarn disseits der Donau, an einem arm dieses flusses, davon ein sehr grosser Comitat den namen Comitatus Bodrogiensis hat. Selbiger liegt zwischen der Donau und Theiß, biß da wo sie zusammen fliessen. Die Donau sondert ihn von dem Baraner Comitat und Sirmien, die Theiß von dem Csanader Comitat und Temeswarer Banat, und da wo die Merisch in die Theiß fällt, liegt disseits der Theiß die Festung Zegedin. Die andern bekanten örter in diesem Comitat sind, Zenta, Titel, Futack und andre mehr. Es ist auch darinnen die landschafft Batska. Gegen mitternacht oberhalb Zegedin wohnen die Cumaner. Dieses land an der Theiß hat so einen grossen überfluß an fischen, daß man sie den schweinen vorschüttet. Was aber mitten im lande und von den obgenannten 2 flüssen entfernet ist, da findet sich ein mangel an wasser und holtz, daher sie ihr feuer mit rohr und getrocknetem vieh-mist unterhalten müssen. Der acker ist in nichts fruchtbahrer als an melonen. Auf den weiten feldern ziehen sie eine grosse menge von pferden und rindvieh, welches ihre nahrung ist, und sind diese pferde sehr hurtig und bauerhafftig, haben aber gemeiniglich sehr grosse köpffe. *Szent-Yvani* miscell. dec. 3 p. 30.

Bodrog, lat. Bodrogus, ein fluß in Ober-Ungarn, entspringet an der Polnischen gräntze in dem Carpathischen gebürge, in dem Saroser Comitat bey Seztropcko nicht weit von dem schloß Makoviza, fliest durch den Ungwarer und Zempliner Comitat, nimmt die flüsse Latorcza, Ung, und andre in sich, und fällt bey Tockay in die Theiß. *Szent-Yvani* miscell. dec. 2. P. 1.

Bodtfeld, eine alte adliche familie in Meissen, welche allem ansehen nach von dem nunmehro ruinirten lust- und jagd-schlosse der alten Kayser Bodtfeld bey Qvedlinburg auf dem Hartz gelegen, den namen bekommen, wie sie denn auch vorzeiten in selbiger gegend floriret hat. Vielleicht ist auch von derselben das in dem amte Lützen unweit Weissenfelß gelegene guth Bothfeld angebauet worden. Gerhard wird an. 1247 in einem diplomate, so Hertzog Otto von Braunschweig dem closter Gandersheim gegeben, als zeuge angeführet. Johann bekleidete bey dem Bischoff zu Merseburg, Henrico von Hoym, die stelle eines Raths, und als derselbe an. 1382, nachdem er kurtz vorher zu einem Ertzbischoff zu Magdeburg war erwehlet worden, das zeitliche gesegnet, hielt er dessen tod so lange verschwiegen, biß er alles dasjenige, was der Bischoff dem Stifft entwenden wollen, von dem schlosse Giebichenstein zurück geholet hatte. Melchior auf Burgwerben war an. 1560 Chur-Sächsischer Rath. Abraham zu Göttwitz und Julius zu Burgwerben, thaten sich an. 1614 als Fürstl. Sächsische Räthe hervor. Melchior auf Blesien war an. 1692 des Stiffts Merseburg landschaffts-Director, und Hans Siegmund auf Geusau vertrat an. 1699 die stelle eines Ober-schencken bey dem Hertzoge zu Weissenfelß. *Leuckf.* ant. Gandersh. *MSC.*

Böckelheim, eine stadt und amt in der Unter-Pfaltz, gehörte ehemahls Graf Ludewigen von Zweybrücken, an welchen es Mayntz verpfändet. Es nahm ihm aber solches 1471 Churfürst Friedrich der sieghaffte von der Pfaltz in den damahligen zwistigkeiten mit gewalt ab, und wurde in dem vergleich zwischen Ludewigs söhnen und Churfürst Philippen diesem gelassen, von dessen nachkommen Friedrich IV solches amt dem Fürstenthum Simmern zuschlug, und seinem andern sohn Ludwig Philippen übergab, der es auch nebst seinem sohn Ludwig Heinrichen biß 1663 geruhig besessen. In selbigem jahr aber suchte Johann Philipp Ertzbischoff zu Mayntz sein altes recht wieder hervor, und begehrte das amt einzulösen, worwieder Pfaltz sich mit dem recht der waffen entschuldigte. Er brachte es aber doch durch vergleich mit dem Pfaltzgraf Ludwig Heinrichen dahin, daß dieser ihm das dominium directum abtrat, und die unterthanen die eventual-huldigung thun ließ, worwieder aber Chur-Pfaltz protestirte. Als nun an. 1673 gedachter Ludewig Heinrich ohne männliche erben abgieng, und die gantze erbschafft an Chur-Pfaltz wieder zurück fiel, nahm dieses zugleich von Böckelheim besitz, worüber es zwischen ihm und Mayntz, welches das amt als ein verledigt mannlehn einziehen wolte, zum hefftigen streit kam, darein sich der Kayser schlug, und das amt den Baron von Landsperg, nachgehends aber Graf Ludwig Gustaven zu Hohenloh in sequestration gab. *Imhof.* N. P. l. 2. c. 9. §. 21. *Tolner.* H. P. p. 74. *Schwed.* præt. p. 395 *Giovanni* Germ. princ. l. 4. c. 3 §. 10. *Europ. Herold.* P. 1. p. 302.

Böckelmann, (Johann Friedrich) ward zu Steinfurth 1633 gebohren, und lehrte die rechte zu Heidelberg und nachgehends zu Leyden mit grossem ruhme, an welchem letztern orte er an. 1681 verstorben. Seine schrifften sind: Commentarii in digesta, codicem, novellas; de navigatione; de tempore legati; de differentiis theoriæ & praxeos. *Kœnig* in biblioth. *Simon.* biblioth. des auteurs de droit t. 1.

Böcklin von Böcklinsau, eine von den ältesten adelichen familien im Unter-Elsaß, allwo sie Niedermotern, Bischen, Oberneheim, den halben theil von Buschweiler und andere güter besitzet. Vor zeiten haben sich einige davon Böckle aus dem Utingerthal genennet, heut zu tage aber schreiben sie sich theils nur Böckle, theils Böcklin von Böcklinsau, welchen letzten namen sie erst um das jahr 1450 angenommen. Simon kam an. 1266 ins regiment zu Straßburg. Caspar, so an. 1390 dem thurnier zu Straßburg mit beywohnte, wurde Pfaltzgräflicher Zweybrückischer Rath, um welche zeit auch Johann Abt zu Veldkirch gewesen. Heinrich, Reinhard und Conrad befanden sich an. 1392 in der S. Georgen Schildsgesellschafft. Wilhelm ward an. 1452 von dem bösen Fritzen, Pfaltzgrafen am Rhein, in der schlacht bey Seckenheim gefangen. Wilhelm Böcklin aus dem Utingerthal befand sich an. 1481 zu Heydelberg, und an. 1484 zu Stuttgard auf dem thurnier, und ward an. 1487 Stadtmeister zu Straßburg. Caspar und Wilhelm haben an. 1485 ihre geschlechts-beweisung auf dem thurnier zu Anspach dargethan. Wilhelm und Ludwig wurden bey der crönung Kaysers Maximiliani I an. 1486 zu Ritter geschlagen. Wilhelm, der an. 1582 Dom-Probst zu Mageburg gewesen, hat 4 Kaysern nach einander als Rath gedienet. Ludewig war an. 1586 Amtmann zu Wallbrunn. Wolff, J. U. D. war an. 1600 Probst zu Klingenmünster, und Canonicus zu Straßburg. Philipp, Wolff und Hans Philipp haben an. 1627 den Hagenauischen vertrag zwischen den Capitularen Catholischer und Lutherischer religion zu Straßburg unterschrieben. An. 1690 war Philipp Ulmann ausschuß der Ritterschafft im Unter-Elsaß, Claus Philipp aber Obrister und war ein vater Claus Jacobs. *Herz.* Elsas. chron. *Lundorp.* act. publ. *Lünigs* R. archiv.

Böckwald, siehe Buchwald.

BOECLERUS, (Joh. Henricus) Kayserlicher und Chur-Maintzischer Rath, Schwedischer Historiographus und Professor historiarum zu Straßburg, war zu Cronheim in Francken an. 1611 gebohren. Sein vater, Joh. Böcler, der allda Pfarrer war, unterrichtete ihn selbst biß in das 10 jahr. Darauf wurde er nach Heilsbronn auf das gymnasium geschickt, allwo er in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen sprache, wie auch in den philosophischen und theologischen wissenschafften guten grund legete. Weil aber an. 1631 besagtes gymnasium durch den krieg verheert worden, gieng er nach Nürnberg, von dar nach Tübingen, und endlich kam er im majo zu Straßburg an, allwo man ihn nach einiger zeit erwehlte, die 4 obern classes des gymnasii in der Latinität zu unterrichten. Hierauf wurde er Professor in der rede-kunst, und an. 1640 Canonicus Thomanus. An. 1648 berief ihn die Königin in Schweden, Christina, zur profession der eloqventz nach Upsal, und machte ihn nach einem jahr in Stockholm zu ihrem Historiographo. Doch weil ihm Schweden nicht anstehen wolte, bath er um dimission, und erhielt selbige mit beybehaltung des vorigen characters, und einer jährlichen besoldung von 800 thalern. So bald er in Straßburg wieder angelangt, nahm er die ihm aufgetragene professionem historiarum an. An. 1662 wurde er Chur-Mayntzischer Rath, und zu beylegung der streitigkeiten wegen des wildfangs gebrauchet. Das jahr darauf machte ihn der Kayser nicht allein zu seinem Rath, sondern auch zum Comite Palatino, welche würde nachgehends allezeit auf den erstgebohrnen erblich fallen solte. Ludwig XIV nahm ihn mit unter diejenigen Teutschen auf, welche er wegen sonderbarer gelehrsamkeit begnadigte. Er hatte vor, eine universal-historie durch alle secula zu schreiben; kunte aber bey seinen leb-zeiten nicht mehr als die historie vom 9 und 10 seculo herausgeben, indem er an. 1692 starb. Sonst sind von seinen schrifften heraus gekommen: Comment. in Taciti 15 cap priora lib. 1 annal.; commentationes Plinianæ; Nepos cum notis & indice; Herodianus cum notis; Manilius cum notis Scaligeri & Bulialdi; annotationes in Terentium; in Vellejum; notitia Rom. Imperii; de auspicio regio liber; animadversiones in Hippoliti a Lapide dissert. de ratione status Imp.; animadversiones in Dan. Ottonis jus publicum; de scriptoribus Græcis & Latinis; nov. testamentum Græcum; commentatio in Grotii lib. de jure belli & pacis; lectiones Polybianæ ad Capellum; tractatus de amnestia; bibliographia hist. polit. philol.; historia universalis a mundo condito usque ad Christi nativitatem, bellum Sueco-Danicum; dissertationes, welche zur Römischen historie dienen, ꝛc. *Witten* in memor. philosoph. dec. 9.

BOEDROMIA, wurde ein fest genennet, welches die Athenienser feyreten zum andencken des beystandes, welchen ihnen Jon, der sohn des Xuthus, leistete, als Ermolpus, der sohn Neptuni, sie bekriegte, zu zeiten des Königs Erecthei. Wiewohl andere meynen, daß es dem Theseo zu ehren eingesetzet wäre, als er die Amazonen in dem monat junio, welchen sie Boedromion nenneten, überwunden. *Suidas. Pausan.* in Attic. *Plutarch.* in Thes.

Böhm, (Jacob) von welchem die sogenannten Böhmisten ihren namen haben, wurde an. 1575 zu Alt-Seidenberg, einem flecken bey Görlitz in der Ober-Laußnitz, von armen und geringen bauers-leuten gezeuget. In seiner jugend wurde er zu eben dieser lebens-art gehalten, biß er im 10 jahr seines alters in die schule gethan wurde, da er lesen und schreiben begrief. Hierauf lernete er das schuster-handwerck, wurde um das jahr 1594 meister, und trat in den ehestand. An. 1600 aber soll er in eine geistliche entzückung 7 tage lang

lang gefallen seyn, und dadurch nicht allein einen neuen zug zu Gott bekommen, sondern auch eine grosse erleuchtung, wie schon vormals in der wanderschafft, empfangen haben, dergleichen ihm an. 1610 aufs neue wiederfahren. Hierauf verfertigte er an. 1612 ein buch, unter dem titul: aurora, welches aber sehr dunckel geschrieben war. Da dieses bekannt wurde, fieng Gregorius Richter, Pastor primarius zu Görlitz an, sich demselbigen hefftig zu widersetzen, worüber die sache endlich für den Rath kam, welcher jetztbesagtes buch, daran ohngefehr 2 drittheil fertig, wegnehmen, und auf dem rathhause verwahren ließ, woselbst es biß an. 1641 liegen geblieben, da es ein Bürgermeister D. Paul Scipio dem Chur-Sächsischen Hauß-Marschall Georg von Pflug, verehret, der es nach Amsterdam geschickt, woselbst es gedruckt worden. An. 1619 verfertigte Böhm seinen tractat von den 3 principiis, denen er in folgenden jahren noch unterschiedene andere hinzu fügte. Er reisete auch an. 1624 nach Dreßden, woselbst er von einigen Theologis examiniret, und, wie man berichtet, unstrafbar befunden worden. Er starb an. 1624 den 7 nov. nachdem ihm M. Elias Dietrich examinirt und das H. abendmahl gereichet hatte, und wurde zu Görlitz ehrlich begraben. Seine übrige schrifften sind vom dreyfachen leben des menschen; antwort auf die 40 fragen von der seele; von der menschwerdung Christi, von seinem leiden, sterben und aufferstehung; vom baum des glaubens; ein buch von 6 puncten; vom himmlischen und irrdischen mysterio; de scriptura rerum; von 4 complexionen; von der wahren busse; von wahrer gelassenheit; von der widergeburth; mysterium magnum über Genesin; vom übersinulichen leben; und andere, welche man anfänglich einzeln heraus gegeben, nachgehends aber zusammen gedruckt. Vor die beste edition hält man diejenige, welche in Teutscher sprache ▪ Amsterdam an. 1682 in 12 heraus gekommen. Einige haben ihn wegen seiner weißheit, so in diesen büchern enthalten, sehr gelobet, worunter insonderheit der berühmte Henr. Morus; andere haben ihn aufs wenigste entschuldiget; andere haben vorgegeben, daß er das seinige aus dem Theophrasto Paracelso, und dergleichen scriptoribus chymicis, mysticis und theosophicis entlehnet habe. Wiederum andere haben ihn gefährlicher irthümer beschuldiget, und gantze bücher wider ihn geschrieben, worunter wohl der erste seyn mag, David Gilbertus, der an. 1643 eine admonition wider seine schrifften drucken ließ, welcher ein Schlesischer Edelmann, Theodorus von Tschesch, eine vertheidigung entgegen setzte, die von Gilberto an. 1644 beantwortet wurde. Nachgehends ließ Gerard Antagnossus, der sich zu der Catholischen kirche bekannte, die zweyfache apologie des Theodori von Tschesch wieder auflegen mit einer lateinischen widerlegung, unter dem titul: ne sutor ultra crepidam, darinnen er beweisen wolte, daß Böhm der Manichäer und Gnostiken meynung hegte. D. Tobias Wagner hat in seinem judicio propemptico ihn auch widerlegen wollen, aber Böhmens aurora mit Pauli Felgenhauers morgenröthe der weißheit confundiret, dergleichen auch Erasmus Francisci gethan, welcher wider den Böhmen den gegenstrahl der morgenröthe geschrieben, und selbiges nachgehends wider Johannem Matthæi in den zerbrochenen spott- und läster-pfeilen vertheidiget. So gehören auch hieher Calovii anti-Böhmius; Mülleri Fanatischer Atheist, aus Böhmens schrifften; dem ein anonymus eine gegen-erklärung entgegen gesetzt; Hinkelmanns fragen über Jacob Böhmens lehre, worauf gleichfals ein anonymus geantwortet, der auch 40 gegenfragen hinzugefügt, darauf Johann Winckler in Hamburg ein sendschreiben an D. Hinckelmañen abgehen lassen, und andere mehr. Weil es nun auch viele mit Böhmen gehalten, so hat man eine eigene sectam Böhmisticam aus ihnen gemacht, worunter insonderheit die beyden Schlesischen Edelleute, Abraham von Franckenberg und Theodorus von Tschesch, berühmt sind, anderer zu geschweigen. *Franckenberg* lebenslauff Jacob Böhmens, welcher sich bey Jacob Böhmens schrifften mit befindet. *Sagittarius* introd. ad hist. eccles. c. 33 §. 19. *Colberg* Hermetisch-Plat. christenth. c. 8 p. 307 & seqq. *Arnold* ketzer-hist. P. 2 l. 17 c. 19.

Böhmen, Böheim, lat. Bohemia, Bojohemia, Czechia, ein Königreich, welches in weitläufftigem verstande nebst den incorporirten landen betrachtet, zwischen Teutschland, Polen und Ungarn; eigentlich aber und ins besondere genommen, zwischen Oesterreich, Bayern, der Ober-Pfaltz, dem Vogtlande, Meissen, Lausitz, Schlesien und Mähren, zwischen dem 34 und 38 gradu longit. und dem 48 und 51 gr. latitudinis lieget. Es ist rings herum mit gebürge und wald, gleichwie mit einer maur umgeben; insonderheit gegen Bayern und dem Vogtlande mit dem grossen Böhmer-wald, so ein stück von dem alten sylva Hercynia ist, gegen Schlesien mit dem Riesen-gebürge. Gegen Mähren ist der zugang etwas leichter, gegen Bayern aber am schwersten. Mitten im lande giebt es auch einige berge, als der berg Jrzik bey Raudnitz, der berg S. Laurentii oder Petzrin, und Strahov in- und der weisse berg an der stadt Prag, die berge Tabor und Oreb, Beran, Milessow, Geltz, der Biliner-berg, die berge Lowoß, und Dieweczy, Radobeyl bey Leitmeritz, Blanick, Podhora, Gesthera, rc. wie dann Böhmen überhaupt sehr hoch liegt, daher alle flüsse, so darinn befindlich sind, auch darinn entspringen, und alle heraus, keine fremde aber die Eger allein ausgenommen, hinein fliessen, und viele der meynung sind, daß das vorhaben Caroli IV, und anderer Könige, die Donau dahin zu leiten, unmöglich sey. Die vornehmste flüsse darinn sind die Elbe, die Mulda, so das Reich gleichsam in der mitte durchschneidet, die Eger, die Meiß, Ottawa, Lußnitz, Sazawa rc. welche insgesamt zuletzt in die Elbe zusammen kommen. Das gantze land war noch unter Carolo IV und Wenceslao nur in 12 creyse, den Kaurzimer oder Prager, Pilsner, Leitmeritzer, Königgrätzer, Rakonitzer, dahin auch Beraun gehörte, Chrudimer, Prachenser, Slaner, darunter klein Prag begriffen war, Buntzlauer, Satzer, Czaslauer, Bechiner, getheilet. Nachmahls ist die stadt Prag mit ihrem gebiete von des Hauptmanns gerichtbarkeit von dem Kaurzimer creyse eximirt, und der Podberder und Wltauer creyß hinzugethan worden, daß also eigentlich nur 14 creyse in Böhmen sind. Denn Prag macht keinen creyß aus, und die 3 incorporirte landschafften, Eger, Elnbogen und Glatz, gehören auch nicht zu solcher eintheilung, wiewol Einbogen insgemein ein creyß pflegt genennt zu werden. Die haupt-stadt des gantzen Königreichs ist Prag, unter den übrigen sind die vornehmsten Budweiß, Buntzlau, Czaslau, Eger, Königgrätz, Glatz rc. Es ist ein sehr gesundes land, von einer reinen lufft, mit vielen herrlichen qvellen auch warmen gesund-bädern gesegnet, darunter das Carls- und Töplitzer-bad, und der Egrische Sauerbrunnen, die vornehmsten sind. An Saltz hat es einigen mangel, wiewol zu Slany und Bilin ehemahls dasselbe aus der erde gegraben worden. In dem Leitmeritzer creyß wachsen gute weine, aber die übrigen in dem Königreich sind nicht allzu angenehm zu trincken. Hingegen ist die erde an getreyde, hopffen, und allerley garten-gewächsen dergestalt fruchtbar, daß es auch andere länder mit versorget. An wildpret, fischen, gevögel ist gleichfals ein überfluß darinn, und die bergwercke sind zu allen zeiten wegen des goldes, silbers, zinnes, und anderer mineralien berühmt gewesen, wiewol sie seit etlich hundert jahren her sehr liegen geblieben. Edelgesteine, insonderheit diamante, sind in ziemlicher menge und in solcher güte darinn zu finden, daß sie den Orientalischen offtmals wenig nachgeben. In etlichen flüssen giebt es perlen, und sehr häuffig gold-sand, welchen zu waschen man vor diesem mehr als heut zu tage bemüht gewesen. Es wird auch in Böhmen so viel glaß und papier gemacht, daß es viele andere länder damit versiehet. Dahero dann dieses Reich nach seiner proportion unter die beste in Europa, der natürlichen beschaffenheit nach, kan gezählet werden.

Die ältesten einwohner des landes, von denen man einige gewißheit hat, waren die Boji, so etwa 600 jahr vor Christi geburt unter ihrem anführer Segoveso, aus Gallia Celtica dahin gekommen, und dem lande den namen Bojohemum oder der Boyen heimath gegeben haben. Diese völcker sind um die zeit der geburt Christi von dem Könige der nahe gelegenen Marcomannen Maroboduo überwunden worden, und zum theil nach Bayern gegangen, worauf die Marcomannen unter vielerley kriegen mit den Römern das land besessen, biß die heutige Slavische nation unter ihrem anführer Czecho, von dem sie auch Czechiten genennet werden, dahin gekommen. Die zeit, wenn dieses geschehen, ist ungewiß, doch scheinet am glaubwürdigsten, daß Attilæ niederlage um das jahr 400 darzu gelegenheit gegeben. (Siehe Czechus.) Nach Czecho haben folgende Regenten in Böhmen geherrschet:

2 Cracus I. 3 Cracus II.
4 Libussa und ihr gemahl. 5 Primislaus I.
6 Nezamyslus. 7 Mnata.
8 Vogenus. 9 Wnyslaus.
10 Crzezomyslus. 11 Neclan.
12 Hostivitus.

Alle diese waren der Heydnischen religion beygethan, und weil man von diesen zeiten keine scribenten hat, die ihre geschichten aufgezeichnet, so ist alles von ihnen dergestalt ungewiß, daß man von keinem die jahre der regierung weiß, indem die neuere Autores um etliche hundert jahr offt hierinn unterschieden sind. So viel ist wahrscheinlich, daß nicht gantz Böhmen unter ihrem gehorsam gestanden, sondern das land unter verschiedene Fürsten getheilt gewesen, deren namen aber grossen theils unbekandt sind, dannenhero glaublich, daß diese angeführte 12 entweder in der gegend Prag allein regieret, oder sonst aus den unterschiedenen Regenten die vornehmsten gewesen. Auch dieses ist merckwürdig, daß weil mit Primislao I man von dem stamme Czechi abgegangen, eine familie, die den namen Wrsowecz geführet, und aus der verwandschafft Czechi gewesen, sich den nachkommen Primislai schon in diesen zeiten hefftig wiedersetzt, welche eyfersucht so lange gewehret, biß sie endlich um das jahr Christi 1109 gantz aus Böhmen verjaget worden. Die Christliche religion gieng mit dem jahr 864 in Böhmen auf, und zwar durch den Hertzog Borzivojum I, der obangeführtem 12 Regenten Hostivitio succedirte, von dessen zeiten an biß auf Wratislaum II, folgende Hertzoge regieret haben:

13 Borzivojus I der erste Christliche Hertzog, † 904.
14 Spitigneus I, † 906. 15 Wratislaus I, † 916.
16 S. Wenceslaus I, † 938. 17 Boleslaus I, † 967.
18 Boleslaus II, † 999. 19 Boleslaus III führete ein unglücklich regiment, indem er so wol durch die Teutschen Kayser als König in Polen verjagt wurde, und erst an. 1037 mit tod abgieng. Inzwischen hatten
20 Wladibojus oder Wlademarius, und da solcher gleich bald wieder gestorben,
21 Jaromirus, welcher auch bald durch
22 Udalricum I verdrungen worden, biß 1037 regieret.
23 Brzetislaus I, † 1055. 24 Spitigneus II, † 1061.
25 Wratislaus II, † 1093.

Die-

Dieser Wratislaus II war der erste, welcher von dem Kayser Henrico IV den Königlichen titul von Böhmen empfieng, der aber mit seiner person wieder erloschen, daher seine nachfolger wiederum Hertzoge hiessen biß auf Uladislaum II, den der Kayser Fridericus I wiederum jedoch auch nur vor seine person zum König machte.

Die Hertzoge, so zwischen diesen beyden Königen regieret, werden von einigen geschicht-schreibern Interreges genennet, und ist derselben succession dergestalt confus, und streitig gewesen, daß einige darunter zu dreyenmalen von der regierung verstossen worden. Die namen derselben sind folgende:

26 Conradus I, † 1093. 27 Brzetislaus II, † 1100.
28 Borzivojus II, † 1124. 29 Suatoplucus † 1109.
30 Uladislaus I, † 1125. 31 Sobieslaus I, † 1140.
32 Uladislaus II König, † 1174. Nach ihm regierten wiederum folgende Hertzoge:

33 Sobieslaus II. verjagt 1178, † 1180.
34 Fridericus † 1190. 35 Conradus II, † 1191.
36 Wenceslaus II, regierte nur 3 monate, † 1191.
37 Brzetislaus Henricus, † 1196.
38 Uladislaus III, † 1197.
39 Primislaus I, Ottocarus der letzte Hertzog, und erste der die Königliche würde beständig mit Böhmen verknüpffet. † 1230.

Seine nachfolger haben alle den Königlichen titul geführet, und weil einige in den zahlen der namen nur die Könige, andere auch die Hertzoge rechnen, so wollen wir beyde zugleich beyfügen.

40 Wenceslaus III (I) Ottocarus, † 1253.
41 Primislaus III. (II) Ottocarus, insgemein nur Ottocarus genannt, † 1278.
42 Wenceslaus IV. (II) † 1305.
43 Wenceslaus V, (III) † 1306.

Mit diesem Wenceslao III ist der Königliche männliche stamm Primislai I, des gemals der Libussa, erloschen; dannenhero die Stände auf ein neues geschlecht ihre gedancken richteten, und weil 2 schwestern des letzten Königs übrig waren, davon die älteste Anna, Hertzogs Henrici von Cärnthen gemahlin, die jüngste aber Elissa oder Elisabetha noch ledig war, so brachte es zwar der Kayser Albertus I dahin, daß sie seinen ältesten sohn Rudolphum von Oesterreich Henrico von Cärnthen vorzogen, nach dessen tode aber kam der gedachten Printzeßin Anna Gemahl Henricus, und nach dessen absetzung, Johannes aus dem hause Lützelburg, Kaysers Henrici VII sohn, der die jüngste Printzeßin Elisabeth heyrathete, zur crone, bey dessen nachkommen solche biß auf Sigismundum geblieben.

44 Rudolphus von Oesterreich, † 1307.
45 Henricus von Cärnthen, † 1311.

Diese beyde werden von einigen, weil sie der Böhmischen nation verhaßt waren, entweder gar weggelassen, oder gleich denen obgenannten, so zwischen Wratislao II, und Uladislao II, oder auch Primislao II regieret, Interreges genennt.

46 Johannes von Lützelburg, † 1346.
47 Carolus (I) IV, zugleich Kayser, † 1378.
48 Wenceslaus VI, (IV) zugleich Kayser, † 1419.
49 Sigismundus, zugleich Kayser und König in Ungarn, † 1437.

Nachdem mit diesem Sigismundo der Lützelburgische stamm der Böhmischen Könige gleichfals ausgegangen, so ward auf der darauf angestellten wahl zwar von den Catholischen Ständen desselben hinterlässener einziger tochter Elisabeth gemahl, Albertus von Oesterreich, der auch König in Ungarn und Kayser worden, zum nachfolger benennet. Weil aber die Hußiten dazumal noch nicht recht ruhig waren, erwehlten sie den Polnischen Printzen Casimirum, der aber ohnerachtet des frühzeitigen absterbens Alberti doch nicht zum besitz gelangte: denn in dem darauf gefolgten Interregno, boten die Stände das Reich dem Hertzog von Bayern Alberto an, aber mit so viel conditionen, daß er es ausschlug; und der Kayser Fridericus III wolte es, als ein vormund des von dem vorigen König Alberto hinterlassenen Printzen Ladislai, diesem zum nachtheil, auch nicht annehmen. Dannenhero wehlten die Stände, so meist aus Hußiten damals bestunden, an. 1440 zwey Reichs-Gubernatores, Ptaczek von Lippa und Meinhard von Neuhauß, welches letztern stelle nach dessen bald darauf erfolgten tod durch Georgium Podiebrad ersetzet wurde, welche jedoch den unruhen in dem lande nicht völlig abhelffen konten. Diese hielten an. 1445 einen landtag, darauf beschlossen ward, den Printzen Ladislaum nach Prag zu holen, damit er biß zur majorennität daselbst auferzogen werden, und seine gegenwart alle besorgliche unruhen verhindern möchte. Der Kayser Fridericus III aber, bey dem er auferzogen wurde, wolte denselben nicht abfolgen lassen, daher inzwischen die Reichs-verwaltung fortwährte, die gedachter Georg von Podiebrad allein führte, biß endlich, nach dem die Oesterreicher und Böhmen an. 1453 den Kayser durch die belagerung desselben zu Neustadt darzu gezwungen, Ladislaus in das Reich kam, und gecrönet wurde. Nach dessen allzufrühen absterben aber an. 1457 entstunden in währendem abermaligen Interregno wegen der Reichs-folge neue streitigkeiten, und kamen auf dem deswegen an. 1458 angestellten landtag der Kayser Fridericus III, dessen bruder Albertus und vetter Sigismundus aus dem hause Oesterreich, Carolus VII König in Franckreich, Casimirus König in Polen, Wilhelmus Hertzog zu Sachsen, Ludovicus Hertzog in Bayern, Albertus Marckgraf von Brandenburg, Fridericus Marckgraf zu Meissen, und der obgemeldte Georg Podiebrad in vorschlag, welcher letztere vornehmlich durch die Hußiten die oberhand behielte. Weil aber derselbe das versprechen, so er dem Pabst gethan, nicht erfüllet, ward von diesem der König in Ungarn Matthias gegen ihn aufgebracht, der auch mit einer armee, so mit dem creutz bezeichnet war, in Böhmen eindrang, zu Olmütz an. 1458 von dem Päbstlichen Legato zum König in Böhmen gecrönet wurde, aber doch nichts ausrichten konte, und daher von den Geschichtschreibern nicht mit in die zahl der Könige gesetzet wird. Indessen war der thron nach Georgii tod aufs neue ledig, und wurde auf dem an. 1471 gehaltenen landtag gedachter König Matthias, desgleichen Albertus Hertzog zu Sachsen und Uladislaus Königs Casimiri in Polen sohn, welche beyde schwieger-söhne Kaysers Alberti II waren, und ihre gemahlinen also von Carolo IV abstammeten, in betrachtung genommen, der letztere aber den andern vorgezogen, der auch die Königliche würde zum ersten wiederum seit 80 jahren auf seinen sohn fortgeerbet. Die Böhmische crone ist also von Sigismundo an, auf folgende häupter gekommen:

50 Albertus, zugleich Kayser und König in Ungarn von 1437 biß 1439.
51 (Interregnum von 1439 biß 1453.)
51 Ladislaus posthumus, zugleich König in Ungarn, † 1557.
52 Georgius Podiebrad, von 1458 biß 1471.
53 Uladislaus IV, zugleich König in Ungarn, † 1516.
54 Ludovicus, auch König in Ungarn, † 1526.

Nach Königs Ludovici tode war von der regierenden familie wiederum kein männlicher erbe vorhanden, daher die Stände zu einer neuen wahl schritten, bey welcher die meisten stimmen auf des Kaysers Caroli V bruder, Ferdinandum, der gedachten Ludovici schwester Annam zur gemahlin hatte, fielen, von dessen zeiten an das Königreich in unverrückter erbfolge biß daher bey dem allerdurchlauchtigsten ertz-hause Oesterreich in folgenden personen verblieben.

55 Ferdinandus I, von 1526 biß 1564.
56 Maximilianus II, † 1576.
57 Rudolphus II, † 1612.
58 Matthias, † 1619.
59 Ferdinandus II, † 1637. Wieder diesen erregte zwar ein grosser theil der Böhmen, von der Protestantischen religion gleich nach des vorfahren tod einen aufstand und wehlten wieder ihn, Fridericum V, Churfürsten zu Pfaltz, der aber gleich im folgenden jahre von Ferdinando II vertrieben wurde. Weil nun dieser das Reich mit gewalt der waffen bey diesem aufstand gewonnen, so haben, seit dem der Böhmischen Stände landtäge, die sonsten allemal vor der succession eines Königs hergiengen, und mithin ihre wahl-gerechtigkeit aufgehöret.
60 Ferdinandus III, † 1657.
61 Ferdinandus IV, † 1654 noch vor dem vater, ehe er die würckliche regierung angetreten. Weil er aber bereits zum König in Böhmen gecrönet war, gehört er auch mit in derselben reyhe.
62 Leopoldus, † 1705.
63 Josephus, † 1711.
64 Carolus VI.

Die Jura des Königreichs Böhmen betreffend, ist solches ein unstreitiges lehen des Teutschen Reichs, und der König der oberste weltliche Churfürst in demselben, dabey er das Ertzschencken-amt verwaltet, so er bey der wahl des Kaysers Friderici I soll bekommen haben. Denn wie Ditmarus meldet, so verrichteten bey dem Kayser Ottone III folgende 4 Hertzoge ihre ertz-ämter: Henricus von Bayern war Truchses, Conrad von Schwaben Cämmerer, Hezil von der Pfaltz Schencke, und Bernhard von Sachsen Marschall. Als aber nachgehends unter dem Kayser Lothario II Bayern mit Sachsen vereiniget, und also ein amt erlediget ward, kam Brandenburg darzu; und da kurtz darauf die Hertzoge von Schwaben zur Kayserlichen regierung gelangeten, verwaltete der Hertzog von Böhmen, Wladislaus II, bey der wahl Friderici I, am ersten das amt eines Ertz-schencken. Als aber nach der zeit das unter Ottone illustri vereinigte Bayern und Pfaltz, wieder zertheilet wurde, machte der Hertzog von Bayern, Henricus, dem König von Böhmen sein erb-amt streitig, protestirte öffentlich darwider, und erhielt auch an. 1275 von dem Kayser Rudolpho einen ausspruch vor sich. Allein an. 1290 entschied eben dieser Kayser die sache wider Bayern, und bestätigte zugleich dem Könige in Böhmen erblich das amt eines Ertz-schencken, daher es falsch ist, daß der Hertzog von Böhmen schon unter dem Kayser Ottone I dieses amt zur strafe verwaltet, und dahero ein kessel in sein wapen gesetzet worden. Ubrigens ist zu mercken, da vor diesem die Könige in Böhmen auf allen Reichs-tagen, wenn sie wolten, erschienen, ob sie wol darzu nicht verbunden waren, wenn dieselbe ausser Nürnberg gehalten wurden; so haben sie doch seit Wenceslai zeiten keinen Reichs- noch collegial-tagen beygewohnt, sondern allein die Kayser-wahlen verrichten helffen, ohne bey verfassung der wahl capitulationen zu concurriren. Nachdem aber an. 1708 die readmission zu allen und jeden rechten eines vollkommenen Reichsstandes, so Böhmen ehemahls gehabt, durch einen Reichsschluß und darauf erfolgte introduction des Böhmischen Gesandten in das Chur-collegium auf dem reichs-tage, geschehen, so ist nunmehro dißfals kein unterscheid mehr zwischen demselben und andern Churfürstenthümern. Es wird auch Böhmen zu keinem von dem Teutschen Reichs-creysen gerechnet, jedoch

hat

hat es bey gedachter readmission an Reichs-und creyß-anlagen einen Churfürsten-anschlag übernommen. Sonst hat Böhmen auch diesen vorzug, daß vermöge der güldenen Bulle, nach ausgang einer regierenden Königlichen familie, die wahl eines neuen Königs den Ständen seines Reichs zugehöre, so wohl als bey minderjährigkeit des Königs die vormundschafft; die übrigen freyheiten und privilegia hat er mit den andern Churfürsten gemein. Sein vicarius oder reichs-erb-beamter sind die Frey-herren von Limburg, und bey dem Stifft Bamberg hat er die Fränckischen Ritter von Auffaß zu Stiffts-unterbeamten.

Was die religion in Böhmen anlanget, so will man behaupten, als wenn bereits etliche 100 jahr nach Christi geburt Christen in diesem lande gewohnet hätten, weil Paulinus einer Königin der Marcomannen, namens Fritigel, als einer Christin, ums jahr 396 gedencket; allein an dieser völcker stelle haben sich die Slaven, wie oben gemeldet, niedergelassen, so annoch Heyden gewesen, denen aber Runharius oder Rimharinus, Bischoff von Passau, den Christlichen glauben ums jahr 807 soll geprediget haben, wie Dresserus erweisen will. Ja Rudolphus Fuldensis, der die geschichte seiner zeit aufgeschrieben, meldet, daß an. 845 Ludovicus II, Kaysers Ludovici pii sohn, 14 Böhmische Printzen mit ihren leuten, so sich zu der Christlichen religion wenden wollen, aufgenommen und tauffen lassen: wozu Hundius noch setzet, daß Bathuricus, Bischoff von Regenspurg, wäre beordert worden, die Böhmen im Christenthum zu unterrichten. Doch bliebe fast alles Heydnisch, biß Cyrillus und Methodius von der Kayserin Theodora von Constantinopel die Heyden zu bekehren ausgesendet worden, und nachdem sie bey den Bulgaren und andern Sarmatischen und Slavischen völckern das evangelium geprediget, auch um die mitte des 9 seculi in Böhmen angekommen, und einige leute zum Christenthum gebracht. Als hierauf an. 864 Radislaus, König in Mähren, Borzivojum, Hertzog von Böhmen, zu sich bat, nahmen Cyrilius und Methodius, auf anstifften Svatopolici, eines enckels Königs Radislai, die gelegenheit in acht, Borzivojo von der Christlichen religion zu predigen, welcher sich auch mit 30 von seinen vornehmsten hof-bedienten den 23 jun. an. 864 tauffen lassen. Als solches in Böhmen erschollen, ruffte das volck, den von Borzivoji vater aus dem lande gejagten Stukmirum oder Stillfridum wieder zurück, und machte ihn zum Hertzog, allein Borzivojus behauptete durch beystand seines schwieger-vaters das regiment, und begab sich Stuckmir wieder in Bayern. Doch dieser gute anfang zur bekehrung wurde nicht wenig durch Drahomira, eine Heydnische gemahlin Uratislai I, so ein bruder Borzivoji war, verhindert. Denn sie blieben wider ihr versprechen bey ihrer abgötterey, und als sie die vormundschafft über ihre unmündigen Printzen führte, suchte sie mit aller macht und grausamkeit die Christen aus Böhmen wieder auszurotten, welches ihr aber nicht von statten gehen wolte; sintemahl ihr sohn Wenceslaus S. wieder gut zu machen suchte, was seine mutter verderbet hatte. Es ward auch ums jahr 971 ein eignes Bischoffthum zu Prag gestifftet, und nach der zeit die Christliche religion je mehr und mehr befestiget. In dem 15 sec. aber wurde die lehre Wiclefi durch verschiedene junge leute, so nach Engeland gereiset, nach Böhmen gebracht, und von einigen Professoribus und Magistris auf der universität zu Prag vertheidiget, darunter Johann Huß und Hieronymus von Prag die vornehmsten waren, welche einen grossen anhang bekommen, und das gröste theil des Königreichs Böhmen, nebst andern provintzen, auf ihre seite gebracht, welche, da man diese beyde zu Costnitz auf dem Concilio verbrannt, die waffen ergriffen, und viel jahr einen blutigen krieg geführet, biß sich endlich nach dem Baselischen Concilio der meiste theil dadurch, daß man ihnen die communion unter beyderley gestalt zu gebrauchen vergönnet, zu einem vertrag bereden ließ. Diese letzten nennte man Calixtiner, die andern aber, so bey Hussens lehre blieben und vorher Taboriten hiessen, richteten eine eigene versammlung auf, und liessen sich die Böhmischen brüder nennen. Doch weil nach der zeit viele von denen, so Hussens lehre angehangen, sich mit zu den Protestirenden bekenneten, und zu anfang des 17 seculi von den Catholischen hart gehalten wurden, ungeachtet ihnen der Kayser Rudolphus II an. 1609 in dem sogenannten majestätbriefe ihre gewissens-freyheit bestätiget hatte, so kam es an. 1618 zu einer öffentlichen widersetzung der Protestirenden Stände, woraus hernach der kriege in Böhmen entstanden. Weil aber in demselben anfangs der Kayser die oberhand behielt, so musten alle Protestirende das land verlassen, welches nunmehro bloß von Catholischen bewohnet wird. Vor dem 30 jährigen krieg hatten die Stände in Böhmen viel zu sprechen, und bestunden dieselbe aus vier classen, der geistlichkeit, welche jedoch von der Hußiten zeiten biß auf Ferdinandum II verdrungen worden, den Herren, darunter die Freyherren begriffen waren, inmassen keine höhere würde eigentlich in Böhmen gefunden wird, den Rittern oder dem niedern Adel, und den Städten. Der höchsten Reichs-ämter sind von alters her 12 gewesen, so auch die Stadthalterschafften genennet werden, nemlich der Oberste-Land-Hofmeister-Marschall-Cämmerer-Landrichter-Hoflehnrichter, der Groß-Prior des S. Johanniter-ordens zu Jerusalem, der oberste Appellations-Präsident bey dem Prager-schlosse, der Ober Cammer-Präsident, der oberste Landschreiber, der Land-Unter-Cämmerer, und der Burggraf des Königgrätzer creyses. Die vornehmste geschlechter aus dem hohen und niedern Adel in diesem Reich sind die Fürsten zu Lichtenstein, die Grafen zu Althan, Bubna, Collalto, Czernin, Dona, Gallas, Guttenstein, Herberstein, Kaunitz, Kinsky, Kolowrath, Leipoldsheim, Lobkowitz, Martinitz, Nostitz, Promnitz, Schlick, Sternberg, Trautmannsdorf, Waldstein, Wichinsky, Wratislaw von Mitrowitz, Wrbna, Wrtby, u. a. m. die Herren von Talmberg, Brandstein, Pernstein, Reziczan, und noch viel andere. *Tacitus. Sueton.* in Tiber. c. 37. *Vellej. Paterc. Livius* l. 5. dec. 1 hist. *Ammian. Marcellinus. Dio. Cassius. Orosius* l. 7 &c. *Æneas Sylvius* hist. Bohem. *Cosmæ Pragens.* chron. Bohem. *Petrus Codicillus* de Czechi adventu. *Weleslavinus* in geneal. ducum Bohem. *Cromer.* rer. Polon. *Dubravii* hist. Bohem. *Aventini* annal. Boic. *Stransky* in republ. Bohem. *Welseri* Bojica. *Goldaß.* de regni Bohem. jur. & privil. *Boregks* Böhmische historie. *Hagecii* Böhm. chr. *Theobaldi* Hussiten-krieg. *Cluverii* Germ. antiqu. *Balbini* epit. hist. rer. Bohem. & misc. hist. regni Bohem. *Ditmar.* chron. *Paulin.* in vita S. Ambrosii. *Rudolphus* in annal. Francor ad an. 845. *Schaffnab.* ad an. 846. *Sigebertus. Hund.* metrop. Salisb. *Dresser.* in episc. Passav. *Regenvolsci* in hist. ecclesiar. Slavon. Histor. persecut. eccles. Bohem.

Böhmischbroda, eine stadt in Böhmen, 4 meilen von Prag ostwerts gelegen, wird zum Kaurzimer-creyß gerechnet, und war ehemahls reich und mächtig, ist aber in den Hußiten-kriegen sehr herunter gekommen. *Zeiler.* topogr. Boh. p. 14. *Balbinus* miscell. dec. 1 l. 3 c. 7 § 3 p. 74. *Vogens* jetzl. Böhm. p. 78.

Böhmische brüder, werden von vielen mit den Picardern, Lolhardisten, Adamiten und Waldensern vermenget; sie sind aber von denselben zu unterscheiden. Denn sie waren eigentlich Hußiten, welche sich wägerten, die compactata des Baselischen Concilii anzunehmen. Nachdem sie an. 1434 die schlacht gegen den Böhmischen Adel verlohren, und ihren General Procopium rasum eingebüsset hatten, hielten sie ihre zusammenkünffte heimlich in häusern oder auch in verborgenen hölen, und wurden deswegen Speluncales und Jamnici genennet. Endlich gab ihnen der König George Podiebrad die auf den Schlesischen und Mährischen gräntzen gelegene Herrschafft Litiz ein, allwo sie sonderlich in dem flecken Künwald ihres gottesdiensts pflegten, und sich unter einander brüder und schwestern nennten. Nachhero traten viel vornehme familien in Böhmen und Mähren zu ihnen, worauf sie unter dem Könige Wladislao IV unterschiedliche kirchen wieder einbekamen, und sich auch in die benachbarten provintzen ausbreiteten. Als Lutherus die religions-änderung vornahm, schickten sie 2 Abgeordnete an ihn ab, welche bezeugten, daß sie mit ihm in der lehre übereinkämen, liessen auch etliche von seinen büchern in die Böhmische sprache übersetzen. An. 1535 übergaben sie ihr glaubens-bekäntniß dem Kayser, welches an. 1638 mit Lutheri vorrede ans licht kam. Weil sie nach diesem dem Könige Ferdinando zu dem Schmalkaldischen kriege keine hülffe schicken wolten, wurden an. 1547 ihre kirchen geschlossen, und die Prediger fortgejagt, worauf sich viele von diesen brüdern in Preussen, Polen, Siebenbürgen und in die Schweitz begeben, allwo sie sich theils zu den Lutheranern, theils zu den Reformirten geschlagen. Zu anfang des 17 seculi befanden sich noch etliche in Mähren, welche sich, nach Theobaldi zeugniß, bey ihren zusammenkünfften wunderlich aufführten, und von dem gemeinen mann Rotereller genennet wurden. Sie hatten ehemahls 4 Bischöffe, einen in Groß-Polen, einen in Böhmen, und 2 in Mähren, welche von gleichem ansehen waren, wie sie denn an. 1500 auf einem synodo ausmachten, daß keiner grössere gewalt, als der andere haben solte. Daneben hatten sie Coëpiscopos oder Conseniores, welche in abwesenheit der Bischöffe deren stelle vertraten, mit in dem consistorio sassen, und zum wenigsten 35 jahr alt seyn musten. Nechst diesen dienten an ihren kirchen 1) Ministri oder Pastores, welche das 30 jahr erreichet, und von den orten, wo sie zuvor gelebet, ein gutes zeugniß haben musten. 2) Diaconi, so ordinirt waren, und die actus ministeriales, als tauffen, abendmahl reichen u. d. m. verrichten, auch mit der hand-arbeit etwas erwerben musten, um zu ihrer und anderer kirchen-diener unterhaltung etwas beyzutragen. 3) Acoluthi, welche von den Presbyteris oder Bischöffen zum dienst ihrer kirchen unterrichtet wurden; die ältesten davon musten catechisiren und zuweilen öffentlich predigen. In der gemeine aber waren (1) Incipientes, welche entweder unter ihnen gebohren, oder von der Catholischen kirche abgefallen waren, und sich in ihren religions-puncten unterweisen liessen. (2) Proficientes, welche zu dem abendmahl gelassen wurden, nachdem sie gelernet, von ihrem glauben rechenschafft zu geben. (3) ad perfectionem adspirantes, welche sich mit allem ernst angelegen seyn liessen, die welt zu verleugnen, und täglich vollkommener zu werden. (4) Lapsi pœnitentes, welche wegen eines schweren falls von ihrer kirche ausgeschlossen, nach bezeigter busse aber wieder angenommen wurden. Ihre kirchen-zucht wird überhaupt sehr scharf beschrieben. *Lasitius* de eccles. disciplin & instit. Fratr. Bohem. *Spanheim* H. E. p. 511. *Arnold.* ketzer-hist. l. 15. 16. Hist persecut. fratr. Bohem. *Horn.* H. E. p. 421 *Hottinger* H. E. sec. 15. *Theobald.* Hussiten-krieg P. 3 *Micrælii* H. E. *Caroli* memorab. hist. eccl t. 1 p. 38. *Hartknochs* Preussen.

Böhmische gebürge, siehe Sudetische gebürge.

Bölau, siehe Belau.

BOEMUNDUS I, Printz von Antiochien, zuvor Printz von Taranto, war ein sohn Roberti Guichardi, Hertzogs von Apulien, der ihm das Illyricum, davon er aber noch einen theil den Griechen abnehmen solte, schenckte; (a) worauf dieser an. 1083 die noch übrigen plätze angriff, den Griechischen Kayser Alexium Comnenum zu

 zweyen

zweyen mahlen schlug, doch aber da dieser die Türcken zu hülffe geruffen, von der belagerung Larissa abstehen muste. (b) Nach dem tode seines vaters gerieth er in grossen streit mit seinem bruder Rogerio, und zwang denselben, daß er ihm Barri, Tarento und andere plätze abtreten muste. (c) Als an. 1096 die creutzfarthen in das gelobte land zum ersten mahl angiengen, begab er sich gleichfals dahin, und als der Griechische Kayser Alexius den Christen damals so viel hindernisse machte, gab er den rath, Constantinopel zu belagern, welches aber nicht geschahe, weil ohne dem Alexius auch sich anders bezeugte. (d) Er befande sich an. 1098 bey der belagerung von Antiochia, und unterhielt ein heimliches verständniß mit einem Türckischen Officier in der stadt, wodurch er auch die eroberung beförderte, davor ihm die stadt zum eigenthum überlassen wurde; worauf er sich Fürst von Antiochien genennet. (e) Hernach reisete er in Franckreich und vermählte sich an. 1106 mit Constantia, einer tochter Philippi I, Königs in Franckreich, (f) begab sich aber im folgenden jahr wiederum ins gelobte land, nahm Avalon ein, belagerte aber Durazzo, welches den Griechen gehörte, vergebens, und machte endlich mit dem Kayser Alexio an. 1108 friede. (g) Er gieng hierauf wieder nach Apulien, und starb daselbst an. 1111 im monat april. h) (a) *Anna Comnena* l. 5. *Malaterra* de gest. Roberti Viscardi l. 3. c. 32. *Guil. Apuliens.* l. 4 p. 43. (b) *Anna Comnen.* d. l. 5. p. 133. (c) *Ordericus* l. 8. (d) *Fulcherius* l. 1. c. 2. *Orderic.* l. 9. *Tyrius* l. 2. c. 20. (e) *Tyrius* l. 7. c. 23. *Chron. Malleac.* ad an. 1098. *Epistola* ap. *Dacbery* in spicil. t. 4. p. 257. (f) *Ordericus* l. 11. p. 816. & l. 5 p. 589. *Tyrius* l. 11. c. 1. *Sugerius* in vita Lud. Crassi. (g) *Fulgerius* hist. hierosol. l. 2. *Tyrius* l. 11. c. 6. (h) *Odericus* l. 9. *Albert. Aquens.* l. 11. c. 48. *Chron. Malleac.* ad an. 1111. *Petrus Diacon.* in chron. Cassin. l. 4. c. 41.

BOEMUNDUS II, ein sohn des vorhergehenden, war nicht so glücklich, wie sein vater. Er heyrathete an. 1126 Adelheiden, eine tochter Balduini II, Königs von Jerusalem, hinterließ aber nur eine tochter, namens Constantia, welche an Raymundum von Poitiers an. 1135, und hernach an Raynaldum von Chatillon an. 1152 vermählet wurde. Mit ihrem ersten gemahl zeugte sie Boemundum III, welcher von seiner andern gemahlin Boemundum IV hinterließ, so der jüngere bruder Raymundi, Grafen von Tripoli, war, und des brudern söhne des Fürstenthums Antiochien beraubete. Er verlohr bey dem berg Libano ein auge, und hatte mit seinen beyden gemahlinnen 4 söhne und so viel töchter, davon der andere sohn Boemundus V ihm succedirte, und an. 1251 starb, Boemundum VI hinterlassend, welcher gleichfals an. 1275 dieses zeitliche gesegnet, nachdem er mit Sibylla, einer tochter Heydonis, Königs in Armenien, Boemundum VII gezeuget hatte. Dieser verlohr seinen vater sehr frühzeitig, da denn zwischen dem Bischoff von Tortosa, welchen seine mutter ihm vorgesetzet hatte, und Hugone von Lusignan, seinem anverwandten, welcher die vormundschafft prätendirte, grosse uneinigkeit entstand. Es starb aber Boemundus kurtze zeit hernach, und hatte von Margaretha von Beaumont keine erben. *Tyrius* l. 11. 15. 19. &c. *Sanut.* l. 3 p. 12.

Böotien, eine provintz in Griechenland, wird jetzo Stramulipa genannt, und gehöret unter den Türcken. Man setzet sie gemeiniglich in Achaja oder Livadia, wenn solches Macedonien entgegen gesetzet wird. Sie lag zwischen Doris, Phocis, Thessalien, Attica, dem Archipelago und Negroponte, und ward in ober- und nieder-Böotien eingetheilet Jenes hatte in sich die stadt Lebadia, jetzo Badia genannt, Cheronéa, Orchomenus, Platæa, Leuctra, Amphiclea, Hyampolis, Coronea, &c. Nieder-Böotien hielt in sich Theben, die hauptstadt von gantz Böotien, die jetzo Stives genennt wird, Mycalessus oder Malacassa, Anthédon, Acræphia, Tanagra. Die flüsse in Böotien sind. Asopus, Cephisus und Ismenus. Die gebürge, der Helicon, Cithæron, Libethrius und Laphystius. Die brunnen, Aganippe, Arethusa, Dirce, Hippocrene, so durch die gedichte der poeten bekandt sind. Viele von den alten haben geglaubt, daß Bœotus, ein enckel des Æoli, und sohn Neptuni und der Arnæ, seinen namen dem lande Böotien gegeben; wiewohl andere solches anders erzehlen. Der name der Böotier und Thebaner ist in den schrifften der alten zur gnüge berühmt, woraus man sehen kan, daß sie an allen kriegen der Griechen theil gehabt. Myronides, ein Atheniensischer General, als er A. M. 3531, A. C. 453, V. C. 301, olymp. 81, 4 die armee der Lacedämonier geschlagen, brachte auch Böotien, Locris, &c. unter sich. Zwey jahr darauf that Tolmides, gleichfals ein General der Athenienser, einen grossen einfall. Folgends waren die Böotier mit in den Peloponnesischen krieg verwickelt. Als die von Chalcis in der insul Negroponte, wider die Athenienser A. M. 3574, A. C. 410, V. C. 344, olymp. 92, 3, revoltirten, vereinigten sie sich mit den Böotiern, und machten in der enge des Euripus einen damm, dadurch zu verhindern, daß die schiffe nicht durch-paßiren könten; 6 jahr hernach befunden sie sich mit bey der eroberung der stadt Athen; A. M. 3589, A. C. 395, V. C. 359. olymp. 96, 2 vereinigten sie sich wieder mit den Atheniensern, und widersetzten sich den Lacedämoniern, Agesilaus aber erhielt unterschiedene vortheile in Böotien. A. M. 3606, A. C. 378, V. C. 359, olymp. 100, 3, schickten sie trouppen in die insul Negroponte. Endlich aber erfolgte ihr untergang, und hat sie gleiche zufälle mit dem übrigen Griechenland gehabt, biß dieselben im 16 seculo gar unter die Türckische botmäßigkeit gerathen. *Strabo* l. 9. *Plin.* l. 4. *Pausan.* l. 9. *Thucydid.* *Diodor. Sicul.* *Meursius.* *Lauremberg.* Græc. antiq. *Cellar.* geogr. ant. &c.

BOERIUS, (Nicolaus) ein sohn Vincentii, war von Montpellier gebürtig, und legte sich mit ungemeinen fleiß auf die jurisprudentz, wobey ihm sein herrliches naturell vortreflich zu statten kam. Er ließ sich hierauf zu Bourges nieder, laß daselbst 4 jahr über die pandecten, nahm den Doctor titul an, und gab einen guten advocaten ab. Nachgehends ward er von dem Könige zum Staats-Rath, und endlich zum Präsidenten zu Bourdeaux ernennet, welcher letztern bedienung er fast 20 jahr vorgestanden, biß er an. 1539, in dem 70 jahre seines alters, mit tode abgegangen. Seine schrifften sind: Consuetudines Biturigum cum comment. Boerii; Dyni Muxellani commentarius in reg. jur. pontif. cum Boerii, Molinæi, Franc. Cornelii & Gabr. Sarninæ annotationibus; ejusd. tract. de ordine & præcedentia graduum utriusque fori; it. de custodia clavium portarum civitatum; de seditiosis; de auctoritate Legati a latere; de eremitarum statu & vita, welche alle in dem tractatu tractatuum Venet. 1584 stehen. Additiones ad Jo Montani tr. de Parlamentorum Galliæ & Concilii autoritate; Additiones ad Guil. Mandagotum, de electionibus novorum Prælatorum, per Matth. Boyss. cum Frid. de Senis tract. de permutatione beneficiorum; Annotationes ad LL. Longobardorum; tract. de officio & potestate Georgii de Ambas. Repetitio in L. Consentaneum C. quomodo & quando Judex; Consilia; Decisiones Burdegalenses cum ejusdem consiliis, it. tr. de seditiosis; de custodia clav. portar. civit. c. additionibus ad Joh. Montan. & Ægidii Magistri decision. *Alesmii* vita Nic. Boërii in *Leikheri* vitis ICtorum; *Pancirollus* declar. leg. interpretibus l. 2. c. 153.

Börnstädtel, Bernstadt, ein städtlein oder flecken in Ober-Lausitz, 2 meilen von Görlitz, und eben so weit von Zittau. Es gehöret unter das Jungfern-Stifft Marienstern, und ist der haupt-ort des so genannten Eigenischen districts. Ehemahls hat es einem Herrn von Biberstein ums jahr 1320 gehöret, und weil selbiger keine leibes-erben gehabt, hat er dieses städtlein samt zugehörigen dorffschafften seiner schwester, damahligen Aebtißin des Stiffts Marienstern, vermachet. Weil nun diese den district eigenthümlich besessen, hat man solchen den Eigenischen bezirck genennt. An. 1429 wurde das städtlein von den Hußiten grausam mitgenommen. Im 30 jährigem kriege hat es auch viel ausgestanden; und an. 1686 einen grossen schaden durchs feuer erlitten. *Grosser* Lausitz. merckw. P. 3.

Börstel, eine adliche familie in dem Hertzogthum Magdeburg und Fürstenthum Anhalt. An. 1455 lebte Hans von Börstel, Erbherr auf Bleckendorff und Wester-Egeln. Dessen urenckel, namens Curt, war an. 1572 bey der blut-hochzeit in Paris, und erhielt vor die allda anwesende Teutsche sicher geleit, womit er zugleich den berühmten Juristen, Hug. Donellum, herausbrachte. Er ließ sich zuerst in dem Anhältischen nieder, und ward an. 1606 Ober-Hauptmann in dem Bernburgischen, wie auch Director der landschafft. Von seinen 9 söhnen sind 4 zu mercken, (1) Ernst, Heßischer geheimder Rath und Ober-Hofmeister zu Cassel, kam an. 1622 in dem wasser um. (2) Friedrich, war anfangs Stallmeister bey dem Churfürsten in der Pfaltz, trat aber nachgehends in des Hertzogs von Bourbon dienste, und ist gleichfals bey Sedan ertruncken. (3) Heinrich, Anhältischer geheimder Rath und Präsident zu Bernburg, starb an. 1647, und hinterließ 2 söhne: α) Friedrich diente dem Könige in Schweden als General-Major, und ward von selbigem baronisiret, nachdem er die festung Bahus an. 1678 sehr wol vertheidiget hatte. Er starb an. 1681 unvermählt, als Commendant zu Gothenburg. β) Christian Heinrich war Fürstlicher Anhältischer gesamt Rath und Hofmeister zu Bernburg; dessen sohn, Hans Heinrich, aber Königlicher Preußischer General-Lieutenant und an. 1709 Commendant in Magdeburg. (4) Ludwig, Amts-Hauptmann zu Lebus und Fürstenwalde, ertranck an. 1634 in der Oder. Von seinen söhnen war a) Georg Friedrich, Chur-Brandenburgischer Cammer-gerichts- und Ravensbergischer Appellations-Rath, auch Hauptmann der landschafften Beßkow und Storckow. b) Ernst Gottlieb aber, Chur-Brandenburgischer Kriegsrath, General-Major, und Gouverneur zu Magdeburg, Comtur zu Werben und Hauptmann der ämter Wansleben und Wolmirstädt: Von dessen söhnen ist Carl Ludwig, an. 1710 Königlicher Preußischer Hof- und Legations-Rath und Wilhelm Friedrich zweyer Printzen von Anhalt-Bernburg Hofmeister gewesen. *Beckm.* Anh. hist. P. 7.

BOETIE, (Stephanus de la) Rath im parlament zu Bourdeaux, war gebürtig aus der stadt Sarlat. Er verfertigte einige Lateinische und Frantzösische verse, und übersetzte etliche stücke aus dem Xenophonte und Plutarcho ins Frantzösische. Er schrieb auch einen politischen discours über das edict, so an. 1562 im jan. heraus gekommen, ingleichen über das, was sich zu seiner zeit zugetragen, unter dem titul le contre un- oder la servitude volontaire, welchen aber seine freunde, weil er mit gar zu grosser freyheit darinnen geredet, zu unterdrücken suchten, nach seinem tode aber ward von den feinden der Königlichen gewalt diese schrifft nebst einer andern, Franco-Gallia genannt, an. 1573 heraus gegeben. Boetie starb an der rothen ruhr den 18 aug. an. 1563, als er noch nicht 33 jahr alt war. Michel de Montagne, sein guter freund, dem dieser Boetie seine bibliothec hinterlassen, setzte eine nachricht von dessen tode auf, colligirte auch seine schrifften zusammen. *Thuan.* hist. lib. 5 & 35. *Teissier* addit. tom. 1. *du Maine* bibl. Françoise. *Sammarth.* lib. 2 elog. *Mich. de Montagne*, &c.

BOETIUS, (Anicius Manlius Torquatus Severinus) war aus den

den alten familien der Anicierum und Torquatorum entsprossen und an. 455 gebohren. Er studierte 18 jahr zu Athen, laß den Aristotelem und andere philosophos, insonderheit den Euclidem und Ptolemæum, und trieb dabey die poesie. Er erlangte noch ziemlich jung die vornehmsten ehren-stellen, und wurde an. 487 Bürgermeister zu Rom, welche würde er an. 510 zum andern und an. 522 zum dritten und letzten mahl, nebst Symmacho, besaß. Er lebte in sonderbaren ansehen, war auch bey der Gothen Könige Theodorico vornehmster Staats-Minister. Weil aber dieser einen argwohn wider den Rath geschöpffet hatte, als wenn derselbe mit dem Kayser Justino in einem heimlichen verständniß lebte, so ließ er Boetium, nebst seinem schwieger-vater Symmacho, gefangen nehmen, Boetium nach Pavia bringen, und nach 6 monatlicher gefängniß den 23 oct. 524 enthaupten, wiewohl einige meynen, es sey solches an. 26 geschehen, als Boetius 71 jahr alt gewesen. Er hatte eine vortreflichebibliothec, welche mit vielen büchern aus Griechenland erfüllet war. Er hat auch einige stücke aus dem Aristotele, ingleichen den Nicomachum arithmeticum, Pythagoram musicum, Euclidem geometram, Ptolemæum Alexandrinum, Archimedem mechanicum und den Platonem übersetzet, und sebst verschiedene theologische und philosophische wercke verfertiget, als ad isagogen Porphyrii lib. 2; de divisione; in topica Ciceronis; de differentiis topicis; de arithmetica; de musica; in geometriam Euclidis; de quadratura circuli; de unitate & uno; epist. ad diversos, &c. und in seinem gefängniß de consolatione philosophiæ, welcher letztere tractat sonderlich sehr offt aufgeleget ist. Alle zusammen aber hat Loricius Glareanus zu Basel an. 1546 drucken lassen. Boetii söhne waren Patritius und Hypatius, welche 13 jahr nach ihres vaters ersten Bürgermeister-amt gleichfals an. 500 diese würde erhielten. Das leben Boetii haben Julius Martianus Rota und P. Bertius beschrieben. *Procop.* in Goth. *Cassiodor.* epist. *Isidorus* l. 3 orig. c. 2. *Anastasius* in Joh. 1. *Honor. Augustodun.* de lum. eccl. *Tritbem.* & *Bellarmin.* de scr. eccl. *Ado. Onuphr. Baron. Gesnerus. Possevin. Vossius. Miræus. Hendreich. &c.*

BOETIUS, war ein ungeschickter Poet, gebürtig von Tarsen, welcher nichts destoweniger von Antonio, dessen Philippensische victorie er in verse gebracht, zu sonderbaren ehren-stellen befördert und unter andern dem zu Tarsen befindlichen gymnasio vorgesetzt ward. *Strabo* l. 14.

BOETIUS, (Anselmus) siehe Boot.

BOETIUS EPO, war zu Noorda in Frießland an. 1529 gebohren. Er studierte zu Cöln und Löven, und konte im 20 jahre seines alters den Homerum öffentlich erklären. Hernach docirte er zu Löven, zu Paris und zu Nizza in Provence; da er sich bald auf die rechte, bald auf die humaniora, bald auf die theologie legte. Hierauf nahm er die lehre Calvini an. Nachdem er sich aber wieder zu der Catholischen kirche gewendet, blieb er beständig bey dem jure civili und canonico, und wurde an. 1561 zu Toulouse Doctor, woselbst er unter Berengario Ferdinando studiert hatte. Hernach kam er wieder nach Löven, und docirte daselbst so lange, biß er auf der neuen universität zu Douay Professor wurde, welchem amt er 37 jahr vorstund, biß er den 16 nov. an. 1599 starb. Er hat über 60 tractate von juristischen und andern sachen verfertiget, als da sind antiquitates ecclesiasticæ, darinnen de jure proventuum ecclesiasticorum; de antiquitate missæ; de idololatria; de hierarchia ecclesiastica; de jure jubilæi & indulgentiarum; &c. gehandelt wird. Er hinterließ 10 kinder, unter welchen Boetius Epo Professor juris worden, und an. 1642 verstorben. *Andr.* bibl. Belg.

BOETIUS oder BOETHIUS, (Hector,) Probst und Professor zu Aberdeen in Schottland, hatte mit Erasmo zu Paris studiert, und lebte noch an. 1526. Er hat eine historie von Schottland, und unter andern einen tractat von den Bischöffen zu Aberdeen hinterlassen. Die meisten schreiben von ihm sehr wohl, jedoch soll er auch verschiedene fabeln seiner historie mit eingemischt haben, wie denn Humfriedus Liloyd nicht zum besten von ihm urtheilet, wider welchen ihn aber Dempsterus vertheydigt. *Lelandus* de script. Angl. *Hendreich.*

Bözau, siehe Oranienburg.

Bog, ein mittelmäßiger fluß in Polen, welcher an den gräntzen von Podolien und Volhynien aus einem see entspringet, Unter-Podolien nebst einem theil der Oczackischen Tartarey durchstreichet, und bey der stadt Oczakow sich mit dem Nieper vereiniget.

BOGARDE, siehe CALONNE.

BOGDAN, siehe CHMIELINSKI.

Bogen, Pogen, Hohen-Pogen, ein marckflecken in Unter-Bayern, zu dem rent-amt Straubingen gehörig. Er lieget an dem flusse Bogen, so sich allhier in die Donau ergeust, nahe an dem Pogenberge, welcher durch wallfahrten fleißig besuchet wird. Vor diesem residirten hier die mächtige Grafen von Pogen, welche zum öfftern mit den Hertzogen in Bayern krieg geführet, an. 1242 aber abgestorben sind. An. 1054 ward aus diesem geschlechte Adelbertus, Kaysers Conradi II schwester sohn, zum Bischoff von Bamberg erwehlet. Siehe Arco. *Ertels* CB. Atlas P. 1. *Lucæ* Grafens. p. 588. *Tromsdorf. Bruschius* met. Mog.

Bogesund, eine kleine stadt in der Schwedischen provintz West-Gothland am Allsunger see gelegen. Hierbey ist an. 1520 Steno Stur der jüngere, Reichs-Stadthalter in Schweden, in einem treffen mit den Dänen so gefährlich verwundet worden, daß er kurtz darauf daran gestorben. *Pufend.* Schwed. hist.

BOGISLAUS, der jüngste sohn Mistevonis, Königs der Wandalen, und bruder Udonis, von welchem die Hertzoge von Mecklenburg herstammen. Er hinterließ einen sohn, nahmens Svantiborum, welcher von Bela, dem Ungarischen Könige, durch hülffe Miecislai, Königs in Polen, überwunden, und zur Christlichen religion gebracht wurde, welche er aber nach erlangter freyheit wieder verließ, worauf er grosse kriege wieder Pohlen und Dänemarck führte, und an. 1107 starb. Dieser hatte 4 söhne, welche endlich alle den Christlichen glauben angenommen, und denselben durch hülffe Ottonis Andechsii, Bischoffs zu Bamberg, Kaysers Henrici IV Cantzlers, auch ihrem volck predigen lassen. Sie befreyeten sich von dem Polnischen joch, und behaupteten von den Dänen die insul Usedom. Ubrigens theilten sie Pommern solcher gestalt unter sich, daß Wartislaus und Ratiborus Vor-Pommern, Svantopolcus aber und Bogislaus Hinter-Pommern bekam, woraus 2 linien entstunden. Die Vor-Pommerische linie ward von den beyden brüdern, die Hinter-Pommerische aber von Bogislao allein fortgepflantzet, indem sein bruder Svantopolcus an. 1120 ohne erben gestorben. *a Mechovia* chron. Polon. l. 3. *Kranz.* in Vandal. *Cromer.* Pomm. kirchen-hist. l. 1. *Spener.* syll. *Hartnaccius* in contin. hist. Pol. *Micræl.* P. 2 l. 3 sect. 12.

BOGISLAUS, Hertzog in Hinter-Pommern, siehe Pommern.

BOGISLAUS I, Hertzog in Pommern, wurde nebst seinem bruder Casimir nach seines vaters Wartislai I tode unter der vormundschafft seines vettern, Ratibor zu Stettin, erzogen. Heinrich der Löwe hatte damals die Mecklenburgischen Fürsten aus dem alten Wendischen stamm theils umgebracht, theils aus ihrem lande gejagt. Dieser, als ihrer vettern, insonderheit Primislai, nahmen sich Bogislaus und Casimir an, und legten erstlich eine vorbitte bey Henrico Leone ein, nachdem aber solche fruchtloß war, brachten sie das Mecklenburgische guten theils unter sich. Es kam dazu, daß 1164 der König in Dänemarck Woldemar von dem Kayser Friedrich I die freyheit erhielt, die Wendische und also auch die Pommerische nation unter sich zu bringen, als welche damals noch nichts mit dem Reich zu thun hatten. Dieser vereinigte sich also mit Henrico Leone und Alberto von Brandenburg, wie auch den Rugianern wieder die Mecklenburger und Vor-Pommern, welche zwar von den Hinter-Pommern und Polen hülffe bekamen, aber doch der macht ihrer feinde nicht gewachsen waren, sondern sich in die wälder retiriren musten, woraus sie dem feind zwar einigen abbruch thaten, der aber unter dessen das gantze land verheerete. Hier wurde nun Bogislaus gezwungen, um friede zu bitten, den er endlich gegen etliche tausend marck silbers erhielt, wobey er versprechen muste, Pribislao nicht wieder Heinrich den Löwen zu helffen. Worauf er nebst seinem bruder das land wieder anbauete, auch endlich Henrichen dazu beredte, daß er Pribislao den grösten theil seines landes wieder gab. Mit Dänemarck setzte es noch einige verdrüßlichkeiten, die aber 1168 beygelegt wurden, indem die Dänen den Pommern Wolgast ungehindert zu lassen versprachen, wogegen diese ihren anspruch auf das land Barth fahren, und sich im kriege wieder die Rugianer brauchen liessen. Es währte aber nicht lange, so bekam Bogislaus wieder händel, sowohl mit den Dänen, als mit Heinrich dem Löwen, welche aber wegen dessen und seines bruders guter verfassung nichts rechts ausrichten kunten. Hertzog Heinrich bekam auch sonsten feinde genug, daß er gern mit Bogislao friede und ein bündniß machte. Als aber 1187 der Kayser dessen conqveten im Mecklenburgischen ihm abzunehmen im begrif war, erforderte er die Pommerischen Fürsten zu sich in sein lager vor Lübeck, und brachte es dahin, daß sie sich in seinen und des Reichs schutz begaben, und ihre bißher souverainen lande von ihm unter dem titul der Hertzoge zu lehen empfiengen (was Cranzius hiebey von adlern gedencket, ist nicht von einem Pommerischen wapen, sondern von den Reichs-fahnen, die bey der ceremonie gebraucht worden, zu verstehen) Diese neue verbindung brachte ihm anfangs wenig glück, denn er fieng auf des Kaysers geheiß und versprochene hülffe mit Canuto, König in Dänemarck, krieg an, worüber er wegen nicht erfolgter hülffe sehr zu kurtz kam, und nach äusserster verheerung seines landes einen nicht gar zu vortheilhafften frieden eingehen muste. Bogislaus bekam im alter auch mit seinen Hinter-Pommerischen vettern zu thun. Diese hatten bald von anfang sich von denen in Vor-Pommern abgesondert, liessen ihnen nichts von der erbschafft Svantipolks, Svantibori sohns, zukommen, waren auch übel zu frieden, daß die Vor-Pommern sich zu den Teutschen hielten, und endlich gar unter das Reich begeben: daher Sambor und Mestovinus I Bogislao, als er es wegen anderer feinde nicht wehren kunte, Belgard und ein theil von der Neumarck wegnahmen, welches er vergebens wieder zu erlangen sich bemühet. Das letzte, so er merckwürdiges gethan, ist, daß er den Hertzog Burewin aus Mecklenburg, nachdem er dessen feindseligen vetter Niclotum gefangen bekommen, aus dem gefängniß wieder zu land und leuten geholffen. Er starb endlich 1188. Script. Pomeran. sonderlich Micrælius.

BOGISLAUS II, biß auf Bogislaum VII, siehe unter Pommern.

BOGISLAUS VIII, ein sohn Bogislai V, bekam zu seinem antheil Stargard, Camin, Greiffenberg und Trepto. Als wegen des Bischoffthums Camin zwischen dem Pabst und dem Kayser eine streitige wahl entstanden, so übernahm er an. 1376 die administration der kirchen-güter, damit denselben und der wahl des Dom-capituls,

kein eintrag geschehen möchte. Als er aber an. 1392 seinem bruder in der regierung succedirte, gab er diese administration des Stiffts Camin auf, doch weil er unterschiedene güter wegen der zu derselben einlösung aufgewendeten unkosten zurück behielt, so ward er von dem Bischoff Nicolao von Bock in den bann gethan, welchen er darauf nach eingelegter appellation an den Pabst zwang, sich des Bißthums eidlich zu begeben, und den Preußischen orden anzunehmen. Inzwischen als dessen nachfolger im Bißthum, Hertzog Magnus von Sachsen-Lauenburg, seines vorfahren anforderung wiederholte, und ein Päbstlich urtheil vor sich erhielt, ward an das Concilium zu Costnitz appellirt, und Bogislao die güter zu restituiren anbefohlen, welcher aber unterdessen an. 1417 gestorben war, und von Sophia, Procopii Marggrafen in Mähren tochter, einen besonders tugendhafften Fürsten, Bogislaum IX, zum nachfolger hinterlassen hatte. *Chytraeus* p. 6. *Crameri* Pommer. kirchen-chron. *Spener.* &c.

BOGISLAUS IX, vorgedachten Bogislai VIII sohn, ward an. 1417 von dem Concilio zu Costnitz in den bann gethan, weil er desselben ausspruch wegen restitution der Caminischen Stiffts-güter nicht folge leisten wolte, welchen er 16 jahr erdultet. Es ließ auch der Bischoff nicht nach, biß er auf dem Concilio zu Basel den Hertzog aufs neue in den bann, und Kayser Sigismundum dahin brachte, daß er ihn mit der acht drohete. Doch wurde endlich durch vermittelung König Erichs in Dänemarck an. 1436 zu Colberg ein vergleich getroffen, vermöge dessen der Hertzog dem Stiffte Camin etliche güter abtrat, etliche aber vor die ausgelegte kosten behielt. Er wird sonsten als ein verständiger und tapfferer Fürst gerühmet, wie er denn seinem vetter, König Erichen, in den kriegen wider Holstein und die see-städte getreulich beygestanden, auch da erstgedachter König seine 3 Reiche verlassen, zur Dänischen krone in vorschlag gekommen. Doch die Dänen machten sich bedencken, einen solchen König zu haben, der vorher bann und acht in den wind geschlagen hatte. Er hinterließ von Maria, Hertzogs Zigmoviti in Masovien tochter, Sophiam, welche an ihren vetter Ericum vermählt wurde. Er starb an. 1440. *Scriptores Pomeran.*

BOGISLAUS X, Hertzog zu Pommern, ein sohn Erichs II und Sophiae, die des vorhergehenden Bogislai tochter war. Diese seine mutter hatte bey entstandener uneinigkeit mit ihrem gemahl ihn nebst seinem bruder Casimir zu sich nach Rügenwald genommen; und gleichwie sie von einigen beschuldiget wird, daß sie Casimirum mit gifft vergeben, und bey Bogislao dergleichen vorgehabt, also ist gewiß, daß sie denselben sehr unachtsam erzogen, in die gemeine schule, und noch dazu mit zerrissenen kleidern lauffen lassen, so gar, daß Hans Lange, ein bauer von Lantzke, ihn mit kleidern versorget. Als sein vater an. 1474 verstorben war, versahe ihn Hans Lange mit einer equipage, und ritte mit ihm zu den nächst wohnenden von Adel, welche ihn mit 300 pferden zu seinem vetter Wartislao nach Barth begleitet, da er denn ohne widerstand die huldigung in dem gantzen lande empfieng. Dem gedachten bauer erzeigte er nachgehends alle gnade, die derselbe aber nicht auf seine kinder extendirt wissen wolte, sondern verlangte, dieselbe als andere bauren zu halten. Für seine person aber war er offt bey hofe, hieß den Hertzog nach wie vor du, und gab ihm manchen guten rath. Bogislai mutter, die sich nicht allzu sicher wuste, begab sich mit ihren von König Erich ererbten schätzen nach Dantzig, biß sie endlich nach etlichen jahren ausgesöhnet, und mit der herrschafft Stolpe versehen wurde. Als er die regierung angetreten, forderte Churf[illegible] Albrecht zu Brandenburg die erneuerung der lehen und versicherung des anfalls, wie selbiger von seinem vater und dessen bruder Wartislao vertragen worden war. Hertzog Bogislaus aber entschuldigte sich, man hätte seinem vater mit gewalt etwas abgedrungen, worein er nicht willigen könte. Darüber kam es zum krieg, und Churfürst Albrecht belagerte den Hertzog in Pyritz, woraus ihn aber sein getreuer vasall, Hans Kussow, bey nacht durch unwegsame schliche führte. Hierauf zog der Churfürst, welchen ohne dem die Kayserlichen verrichtungen anders wohin rufften, ab, allein Bogislaus folgte ihm auf dem fusse nach, und gewann Bernstein in der neuen Marck, durch Mecklenburgische vermittelung aber ward noch selbiges jahr friede gemacht, daß ieder, was er hätte, behalten, der Churfürst aber des anfalls versichert seyn solte. Zu bestätigung des vertrags ließ sich der Hertzog Margaretham, Churfürst Friderici II tochter, beylegen. Weil aber der Churfürst bey diesem vertrag, als er dem Hertzoge die hand reichte, dazu sagte: lieber Oheim, hiemit verlehne ich euch land und leute, zog dieser die hand mit diesen worten zurück: Es ist so nicht geredet: da sollen ehe drey sieben teuffel durchfahren, (welches sein ordentlicher schwur war) und ritte davon. Doch ließ er sich überreden, daß er wieder kam, und die tractaten wegen der heyrath und anfalls vollzog, das beylager aber ward biß an. 1476 verschoben. Von einer lehns-empfängniß, worauf man nachgehends Brandenburgischer seits auf der Nürnbergischen commission sich beruffen, wolten die Pommerischen nichts wissen, und gaben die desfals producirten brieffe vor blosse projecte aus, die niemals zur richtigkeit gekommen. In diesem Prentzlauischen vertrag war Hertzog Wartislaus zu Wolgast nicht mit begriffen, daher die folgende 2 jahre noch viel unglücks in Pommern entstund. Als derselbe aber an. 1478 mit tode abgieng, und Bogislaus dessen land erbte, legte man das jahr darauf den grund zu einem beständigen frieden zwischen der Marck und Pommern, indem dem Churfürsten Löckenitz, Vierraden und Bernstein, dem Hertzog aber das land Barth ohne weitern anspruchs überlassen, und die erb-verträge bestätiget worden. An. 1480 beraubten etliche hofleute des Hertzogs einige kauffleute von Cößlin, und retirirten sich auf das damalige schloß Zanau am Chollenberge, wo sich eben der Hertzog aufhielt. Die Cößlinischen kamen dahin, und weil man ihnen die thäter nicht gleich auslieferte, brauchten sie gewalt, und nahmen den fast tödlich verwundeten Hertzog mit sich gefangen nach Cößlin. Der Rath daselbst, so über die unbesonnenheit des pöbels bestürtzt war, bat gleich um verzeihung, und der Hertzog ließ sich in so weit begütigen, daß er mit einer geld-buße, öffentlichen abbitte, und niederreissung des thors, dadurch sie ihn eingeführt, zufrieden war. Darauf er sich angelegen seyn ließ, sein land und hof-staat in bessern stand zu setzen, er schaffte die raubereyen der Edelleute und das gottlose strand-recht ab; den klöstern, welche sonst den hof wechselweise tractiren und freyhalten musten, erließ er diese beschwerung gegen eine jährliche gewisse lieferung an geld und victualien, und legte eine beständige hofhaltung an, setzte das müntzwesen in bessern stand, und machte, daß die bedienten rechenschafft geben musten. An. 1486 führte er Hertzog Heinrich dem ältern zu Braunschweig seine schwester Catharinam, unter einer begleitung von 1000 pferden zur braut zu, und weil derselbe eben mit denen von Hildesheim, Braunschweig, und deren bundsgenossen in krieg verwickelt war, halff er ihm erstlich mit gewapneter hand, nachgehends aber durch seine unterhandlung zum frieden, dergleichen dienst er auch an. 1483 seinem andern schwager, Hertzog Magno zu Mecklenburg, mit 800 pferden und 300 zu fuß leistete. Unterdessen war nach Churfürst Alberti zu Brandenburg tode, der gedachte erb-vertrag mit dessen sohn und nachfolger Johanne noch nicht confirmirt worden, weil man Pommerischer seits bey dieser gelegenheit gern einige vortheile erhalten wolte. Nach langem streit ward es endlich an. 1493 zu Pyritz verglichen, daß die würckliche lehen-verleihung mit der ausdrücklichen bedingung erlassen werden, daß die Hertzoge in besondern brieffen alle ihre Pomerische lande, als ein Chur-Brandenburgisch lehen, und die lehens-nachlassung vor unpraejudicirlich erkennen, auch die erbfolge aufs neue verrecessiren solten. Dieser vertrag ward vom Kayser und den Pommerischen Land-Ständen bestätiget, und an 1507, als Joachim I die Brandenburgische regierung antrat, wiederholet. Die zu Stettin fiengen etliche mal unruhige händel wider den Hertzog an, kamen aber sehr zu kurtz, und also gieng es auch denen von Moltzen, deren schloß, der Wald genannt, an. 1492 zerstört wurde. Als er in seinem lande ziemliche ruhe verschafft hatte, machte er sich an. 1496 auf die reise nach dem heiligen grabe, und kam in die äusserste lebens-gefahr, indem 9 Türckische see-räuber sein schiff angriffen, wobey aber der Hertzog einen besondern heldenmuth erwieß, und nachdem ihm sein schwerdt vor der faust abgesprungen, mit einem brat-spieß viele der verwegensten Türcken erlegte. Zu Jerusalem schlug ihn bruder Hans von Preussen aus dem kloster zu Zion zum Ritter, und er selbst erwieß diese ehre so bald etlichen von seinem gefolge. Auf der rückreise bekam er von dem Pabst nebst anderer höflichkeit einen Hertzogs-hut und gülden schwerdt, erlangte auch auf sein ansuchen, daß alle Päbstl. ge[illegible]tigkeiten in verlehnung der Prälaturen im Stifft Camin, ihm und seinen erben künfftig zustehen solte. Er brachte aus Venedig Petrum Ravennatem zum Professore nach Greyphswalde, und Hertzog Georg von Sachsen überließ ihm Johann Kitschern zu seinem Rath, welcher letzte aber bald heimlich davon zog, nachdem er den Hertzog zu einer unzeitigen strenge wider die damals mächtige stadt Stralsund verleitet. Diese stadt hatte unterschiedene grosse privilegia bißher besessen, die dem Hertzoge nicht anstunden. Sie wolten nicht in die neue zölle zu Dam und Wolgast willigen, den Hertzog von der handlung ausschliessen, ihre bürger nicht vor seine gerichten stehen lassen, &c. Hierüber kam es etliche mal zur thätlichkeit. Doch die Stralsunder erwarteten der extremität nicht, und funden sich insgemein mit einer geld-strafe und einbuße einiger privilegien ab. Weil die Lübecker ihnen beygestanden, nöthigte sie der Hertzog an. 1512 durch hinwegnehmung eines kostbar beladenen schiffes, daß sie in einen jährlichen tribut von 100 oder 200 goldgülden auf 20 jahr willigten. So glücklich nun bißher Bogislai regierung gewesen, so ließ es sich doch gegen das ende seines lebens anders an. An. 1518 sturben seine alten getreuen Räthe, Werner von der Schulenburg, Georg Kleist, und Henige Stemmweer kurtz nach einander, und schlichen sich andere bey ihm ein, die ihn zu allerhand verliebten, und andern unordnungen verleiteten, darüber das justitz-wesen liegen blieb, mithin die strassen-räuberey unter dem Adel, und eine abscheuliche kirchen-dieberey überhand nahm. An. 1521 begab er sich nebst seinem sohn Georgio auf den Reichs-tag nach Augspurg, und empfieng daselbst von dem Kayser die lehen, womit Brandenburg, weil es dem oben gemeldeten vergleich zuwider, nicht zufrieden war, vielweniger aber geschehen lassen wolte, daß die Hertzoge von Pommern für sich sitz und stimme auf dem Reichs-tage haben solten, indem dieselbe vor einen von Brandenburg eximirten stand anzusehen wären, wie denn viel jahre her das Pommerische contingent durch Brandenburg geliefert, und das Pommerische votum durch Brandenburg geführet worden war. Hierüber gerieth es zu vielem disputiren, und endlich an. 1523 zu einer Commission, die zu Nürnberg angeordnet ward, welche sich aber vergebens zerschlug, und blieb also die sache bey Bogislai lebzeiten unausgemacht. Auf seiner rückreise von dem Reichstage und Nürnbergischen commission, hörte er D. Luthern in Sachsen predigen, und auch in einer privat-conversation die worte von

ihm

ihm, weil er ein grosser Herr wäre, müste er auch ein grosser sünder seyn. Er fand auch, als er nach hause kam, wegen der religion alles in bewegung, jagte aber, dem Kayser zu gefallen, die Lutheraner aus seinem lande nach Liefland, und starb an. 1523. Er war ein wohlgestalter, und wegen seiner grösse ansehnlicher Herr, ja der gröste mann in gantz Pommern, weswegen er auch starck aß, und gerne grosse leute um sich hatte. Er hat niemals einige unpäßlichkeit empfunden, ohne die brust-beschwerung, so ihm ein an. 1488 von einem hirsch empfangener stoß zuweilen verursacht. Er war im übrigen nicht allein hertzhafftig, und bey aller gefahr unerschrocken, sondern auch so leutselig, daß er sich gern bey gastereyen seiner bedienten finden ließ, iederman, auch die geringsten gern hörte und schützte, sonderlich ließ er eine grosse liebe zu Gottes wort und den studien blicken, und setzte, seiner elenden auferziehung ungeachtet, Pommern in einen ungleich bessern stand, als er es angetroffen, so daß ihm wohl keine posterität den namen eines grossen Fürsten, eben so wenig, als seine im alter begangene fehler, den namen eines nach damaliger art tugendhafften Regenten streitig machen können. Seine erste gemahlin war Margaretha, Churfürst Friderici II zu Brandenburg tochter, welche ihm unter andern an. 1492 Casimirum gebohren, der an. 1518 oder 13 besoffener weise von einer treppe den halß brach. Die andere war Anna, Casimiri IV, Königs in Polen tochter, welche nebst andern Georgium I und Barnimum XI zur welt gebracht. *Micrælii* Pommerl. l. 3. Was die Brandenburgische succeßions-sache anlanget, hat man sich einer geschriebenen diplomatischen nachricht aus dem Weimarischen archiv bedient. Die acta der Nürnbergischen commißion sind bey Micrælio weitläufftig extrahirt.

BOGISLAUS XI und XII, siehe unter Pommern.

BOGISLAUS XIII, Hertzog in Pommern zu Barth, war ein sohn Philippi und Mariæ, Churfürst Johannis zu Sachsen tochter, gebohren den 9 aug. an. 1544. Als sein vater an. 1560 gestorben, studirte er nebst seinen brüdern, Johanne Friderico und Ernesto Ludovico, auf der universität zu Greiffswalde, und weil alle drey nebst ihren beyden jüngern brüdern noch unmündig waren, so übernahm seines groß-vaters bruder, Barnimus IX, nebst seiner mutter die vormundschafft. Als endlich unter den 5 brüdern eine theilung vorgenommen wurde, welche vornemlich aus 2 Fürstlichen regierungen, der Stetinischen und Wolgastischen, bestehen solte, so wäre Boleslao, als dem andern sohne, diese letztere zugekommen, allein er überließ solche aus liebe zu einem stillen und eingezogenen leben, welche ihm zur ungebühr von einigen vor eine einfalt ausgerechnet worden, seinem folgenden bruder Ernesto Ludovico, und vergnügte sich mit Barth und etlichen geringen örtern. Er ließ an. 1569 nebst seinen brüdern die Pommerische kirchen-ordnung publiciren, a. 1571 einen synodum zu Stetin ausschreiben, und an. 1588 die bibel nebst etlichen schrifften Lutheri in die Pommerische sprache übersetzen, und in seiner eigenen druckerey auflegen. Nach absterben seines bruders Ernesti Ludovici an. 1592 übernahm er die vormundschafft bey dessen unmündigen sohne Philippo Julio zu Wolgast, welche er biß an. 1603 führte. Als an. 1600 sein ältester bruder, Johannes Fridericus ohne erben verschieden, hätte er zu der regierung von Stetin gelangen sollen, allein er überließ selbige seinem 4 bruder Barnimo vermöge des erb-vertrages; als aber auch dieser a. 1603 ohne erben starb, verglich er sich mit dem 5 bruder, Casimiro, daß derselbe, weil er iederzeit sehr kräncklich war, ihm die regierung zu Stetin abtrat, woselbst er an. 1604 das hof-gerichte visitirte, den 5 april an. 1605 die erbhuldigung einnahm, und als noch dasselbige jahr Hertzog Casimir dieses zeitliche gesegnete, verglich er sich mit seines dritten bruders Ernesti Ludovici sohne, Philippo Julio, dergestalt, daß er demselbigen die ämter Barth und Frantzhagen, vermöge der erb-verträge, iedoch wegen darauf gewandten unkosten gegen erlegung 110000 gülden abtrat. Wegen seines hohen alters nahm er seinen ältesten Printz Philippum II zum mitgehülffen in der Stetinischen regierung an, welche er anders einrichtete, und starb an. 1606 den 7 mertz zu Stetin. Ubrigens wird von ihm gerühmet, daß er ein liebhaber der mechanischen künste gewesen, und das städtlein Frantzburg erbauet. Er schlichtete auch die grätz-streitigkeiten mit dem hause Mecklenburg, und hielt wider die Flacianer zu Barth einen synodum. Unter seinen 4 brüdern wurde ihm das prædicat des frömmsten beygelegt, wie er denn sonderlich die alte aufrichtigkeit geliebt, und einen ordentlichen hof gehalten, weswegen er bey seinem kleinen lande mehr erspart, als die zu Wolgast, und Stetin, ob er schon an Fürstlichen pracht nichts ermangeln lassen. Seine gemahlinen waren 1) Clara, Hertzogs Francisci zu Lüneburg tochter, welche ihm 6 Printzen und 5 Prinzeßinnen gebohren. 2) Anna, Johannis zu Holstein-Sunderburg tochter, welche ohne kinder verstorben. siehe Pommern. *Script. Pomer.* insonderheit *Micrælius.*

BOGISLAUS, XIV, Hertzog über gantz Pommern, war den 31 mertz an. 1580 gebohren, und nebst seinem jüngern bruder Georgio zugleich in studiis, sprachen und exercitiis unterwiesen. An. 1604 schickte ihn sein vater nach Franckreich, Engeland und Holland, und als er an. 1606 nach desselben tode wieder in Pommern angelanget, ward ihm und seinem bruder Georgio durch einen auf 8 jahr gestellten interims-vergleich das amt und stadt Ringwald eingeräumet. Als er an. 1607 dem beylager seines ältern bruders Philippi II beygewohnet, gieng er das folgende jahr an den Kayserlichen hof nach Prag, wie auch nach Wien und an andere Teutsche höfe, kehrete an. 1609 wieder nach hause, nahm seine residentz zu Rügenwalde, hielt auch daselbst den 19 febr. an. 1615 mit Elisabeth, Hertzogs Johannis zu Schleßwig-Sonderburg tochter beylager, und verglich sich dabey mit seinem bruder Georgio, daß ihm solcher die residentz zu Rügenwalde allein überließ, und die seinige zu Bückow nahm. Als an. 1620 sein älterer bruder Franciscus ohne erben verstorben, und er dadurch die regierung des Stetinischen antheils bekam, überließ er seinem jüngsten bruder Ulrico, Bischoff zu Camin, die ämter Rügenwalde und Bückow, und als auch dieser an. 1622 erbloß starb, ward er selbst Bischoff zu Camin, und sein vetter, Philippus Julius, Coadjutor in solchem Stiffte. Als dieser nun an. 1625 ohne leibes-erben abgieng, erlangte Bogislaus auch das Wolgastische antheil, und bekam also alle Pommerische länder zusammen. An. 1626 besuchte ihn der Churfürst Georg Wilhelm von Brandenburg zu Stetin, und unterredete sich mit ihm wegen der gefährlichen kriegs-läufften. Das folgende jahr wurden bey 30000 mann Kayserliche völcker in seine lande einquartieret, welche nur 6 wochen daselbst bleiben solten, hernach aber 3 jahr lang blieben, und nur im Stetinischen 10 millionen, im Wolgastischen aber vielmehr schaden verursachet. An. 1628 ward die stadt Stralsund, als sie sich den Kayserlichen aufforderungen nicht gemäß bezeigen wolte, von dem Kayserlichen Feldmarschall Arnim zu belagern angefangen, und hernach von dem General Wallenstein noch schärffer beängstiget, wiewol er sie doch nicht einbekommen konte, indem die stadt der Schweden angebotene hülffe angenommen. Bey der an. 1629 erfolgten publication des restitutions-edicts kunte man zwar an die Pommerischen kirchen-güter, und sonderlich das Bißthum Camin nicht kommen, weil dasselbe niemals ein unmittelbarer Reichs-Stand, und seit dem Passauischen vertrag immer unter Lutherischen Bischöffen gewesen; doch wurde unter dem vorwand, daß man sich der küste von der ost-see wider Dänemarck und Schweden versichern müste, das land, wie schon gedacht, durch die Kayserlichen auf den grund ausgesaugt, und durch die dazu kommende hungers-noth und pestilentz gantz und gar verheeret. Als an. 1630 der König in Schweden auf der Pommerischen küste ankam, retirirten sich die Kayserlichen, und der Hertzog, nachdem er vergebens die neutralität gesuchet, sahe sich genöthigt, in die von den Schweden ihm angebotene alliantz zu treten, und denselben seine residentz Stettin einzuräumen. Es wurde dabey der vergleich gemacht, daß der König Pommern wider alle unrechtmäßige gewalt, worunter die drangsalen der Kayserlichen armee verstanden wurden, schützen, und das land bey erfolgter ruhe ohne gefährde und abforderung einiger kriegs-kosten dem Hertzoge wieder überliefern wolte. Gleichwie sich aber der Hertzog bedungen, daß diese alliantz nur zu abtreibung aller unbefugten gewalt, mit nichten aber wider den Kayser gerichtet seyn solte; also ist Schwedischer seits stipulirt worden, daß, wenn der Hertzog sterben solte, ehe der Churfürst zu Brandenburg als erbe, mit in diesen vergleich getreten, und das seinige zu des landes befreyung beygetragen; ingleichen wenn gedachtem Churfürsten von iemand anders die succeßion streitig gemacht würde, in solchem fall das land in Schwedischer sequestration und schutz bleiben solte, biß der succeßions-punct richtig wäre, alsdenn solte der succeßor die kriegs-unkosten an Schweden, doch ohne einige belästigung des landes abtragen, diesen vergleich ratificiren, und bey erfolgter ruhe das land wieder haben. Uber diesen, ob schon aus noth gemachten vergleich, setzte es doch zu Wien schele augen, und die Kayserlichen soldaten fiengen an zu sengen und zu brennen, und das land so zuzurichten, damit die Schweden nicht darinnen subsistiren könten, wobey auch viele an jungen und alten weibs-personen verübte leichtfertigkeit vorgieng, und halff wenig, wenn sich die leute mit salveguardien versehen liessen. Dergleichen unglück hat damals unter andern sonderlich Pasewalcke, Penckum, und Pyritz betroffen. Hingegen bemächtigte sich der König gantz Pommern, und war an. 1631 Greyphswalde der letzte ort, der sich ergeben muste. Hierauf erholte sich das land unter Schwedischen schutz, ob es schon auch diesem viel contribuiren muste, wieder einiger massen, und saß biß auf die schlacht bey Lützen und den tod des Königes in ziemlicher ruhe. Nachgehends aber muste es unterschiedenes unglück ausstehen, da sonderlich Stargard, Pyritz, Gartz und andere örter bald von den Kayserlichen, bald von den Schweden eingenommen wurden. Der Hertzog ließ nichts ermangeln, was zu beruhigung seines landes hätte dienen können, suchte durch Gesandten am Kayserlichen Hofe seine aussöhnung, wolte gerne anstalt machen, durch aufbietung des 5 mannes sein land selbst zu beschützen, welches aber bey damaligen umständen sich nicht thun lassen wolte, wie er sich denn auch an. 1635 des Pragischen friedens nicht zu erfreuen hatte, indem er sich von Schweden nicht loß machen kunte. Unter solchen sorgen und elend seines landes starb der löbliche Fürst den 10 mart. an. 1637. ohne erben. Wie es mit der succeßion ergangen, ist unter dem articel Pommern, weitläufftiger aber in dem leben Churfürst Friedrich Wilhelms von Brandenburg erzehlet. *Script. Pomer.* sonderlich *Micrelius* l. ult.

BOGLIO, ein kleiner ort in der Graffschafft Nizza, am fluß Var, ist das haupt einer Graffschafft dieses namens, welche an Provence und das thal Barcellonette stösset.

BOGOMILI, wurden im 12 seculo gewisse ketzer im orient genennet, welchen beygemessen wird, daß sie die Dreyfaltigkeit geleugnet, Gott eine menschliche gestalt beygelegt, und gelehret, die welt wäre von den bösen engeln erschaffen. Die bey den andern Christen gewöhnliche tauffe wäre nur die tauffe Johannis, ihre tauffe aber wäre die tauffe Christi. Das gebet des Herrn wäre das heilige abend-

wahl, man hätte keine andere auferstehung, als die durch busse und ein Christliches leben geschehe, zu erwarten, und dergleichen. Sie haben auch die anbetung der bilder und das meß-opffer verworffen. Doch sind die autores von ihnen nicht in allen stücken einig, und es soll der name Bogomili in Slavonischer sprache so viel heissen, als einer der Gottes barmhertzigkeit anruffet, weil sie vor sehr heilige leute gehalten wurden. Jo. Christ. Wolff, Prof. Witteb. hat an. 1712 historiam Bogomilorum in 4 ediret. *Zygabenus* in dogmat. panoplia P. 2 tit. 23. *Anna Comnena* de gestis Alexii Comneni l. 15. *Baron.* ad A. C. 1118. *Prateolus. Sanderus. Kortholt* hist eccles. sec. 12 c. 2. &c.

BOGUD, König in Mauritanien, ein sohn des Königs Bocchi, wird auch Bocchus genennet, verfochte mit Pompejo die Syllanische parthey wider den Hiertam und Domitium, ward von Julio Cæsare mit dem namen eines Königs beehret, und brachte dessen General-Lieutenant Q. Cassio nach Spanien hülffs-völcker zu. Er fiel mit dem P. Sitio das Reich des Königs Jubæ an, und eroberte die hauptstadt Cirtham. Dem Julio Cæsari leistete er auch in dem kriege wider des Pompeji söhne guten beystand, und brach zum allerersten in das feindliche lager in dem treffen bey Munda ein, V. C. 709, A. M. 3939, A. C. 45. Nach dem tode Cæsaris hielt er es mit dem Antonio, ward aber in dem Actiacischen kriege zu Methona von dem Agrippa gefangen, und V. C. 723, A. M. 3953, A. C. 31 enthauptet. *Strabo* l. 17 p. 570. 959. *Dio* lib. 50. 51. *Plutarch. Appianus. Hirtius. Orosius.*

BOHEMUNDUS, siehe BOEMUNDUS.

BOHIER, (Antonius) Cardinal und Ertzbischoff zu Bourges, war gebürtig von Issoire in Auvergne, ein sohn Astremonii von Bohier, Barons von S. Cierque, &c. und der Beraulde du Prat, einer base Antonii, Cardinals du Prat, Cantzlers von Franckreich, welcher noch hierzu ein sohn der Jacobina Bohier, und also doppelt mit diesem hause verwand war. Er nahm in der Abtey zu Fecamp in Normandie den orden an, und wurde daselbst Abt, wie auch zu S. Ouen in Rouen, ferner Cantzler, oder wie andere wollen, Präsident im Parlament von Normandie, Ertzbischoff zu Bourges ums jahr 1515, und endlich an. 1517 den 1 april Cardinal-Priester, mit dem titul S. Anastasii, und hernach S. Sabinæ, dazu ihn Franciscus I, dem Cantzler du Prat zu gefallen, recommendiret hatte. Er starb den 27 nov. an. 1519 zu Blois. Er hatte noch 3 brüder, welche der Cantzler du Prat gleichfals sehr empor brachte. Denn Thomas Bohier, Baron von S. Cierque, &c. war Cammerherr bey Ludovico XI und den folgenden 3 Königen, Intendant über die financen, und Stadthalter vor den König in Italien. Er hatte wiederum mit Catharina Briçonnet 4 söhne, davon der 1) Antonius, Baron de S. Cierque, Gouverneur von Touraine war. 2) Franciscus, Bischoff zu S. Malo, ums jahr 1533, starb an. 1566 oder 67, und hatte einen tractat des Cardinals Nicolai Cusæ, in die Frantzösische sprache, unter dem titul: la conjecture des derniers jours übersetzet, welchen Michael Voscosan an. 1562 drucken lassen. 3) Wilhelmus, Baillif zu Cotentin, &c. 4) Ægidius, Bischoff von Agde, an. 1547, und Dechant zu Tarascon, &c. Der andere bruder, Henricus, Herr de la Chapelle, war Baillif zu Mâcon und Senechal von Lyonnois, &c. Der dritte bruder aber wurde zum geistlichen stand gewidmet, und solte das Ertzbißthum zu Narbonne bekommen, welches er aber niemals erhalten. *Gaguin.* l. 11. *Chenu* hist. arch. litur. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery* hist. des Cardin. *Garimbert.* l. 6. *la Roche-Pozay* nomencl. Cardin. *Bretonneau* hist. de la mais. de Briçonnet. *du Maine* bibl. Franc.

Bohlen siehe Pohlen.

Bohn, (Johann) ein berühmter Medicus, wurde zu Leipzig, allwo sein vater ein kauffmann war, an. 1640 den 20 jul. gebohren. An. 1658 ließ er sich bey der universität einschreiben, nahm den gradum eines Baccalaurei an, und gieng darauf nach Jena. An. 1659 kehrte er wieder nach hause, und wurde an. 1661 Magister und Baccalaureus medicinæ. An. 1663 ließ er sich pro licentia examiniren, besuchte Dänemarck, Holland, Engeland und Franckreich, und kam durch die Schweitz an. 1665 wieder in seinem vaterlande an, da er denn an. 1666 Doctor, und an. 1668 Professor anatomiæ wurde. An. 1690 ward er Stadt-Physicus, und in dem kleinen Fürsten-Collegio Collegiatus, worauf er an. 1691 eine so genannte professional-stelle in dem grossen Fürsten-Collegio bekam, auch zugleich Professor therapeutices und Decemvir wurde. Endlich ward er an. 1700 Decanus in der medicinischen facultät, und starb an. 1718 den 19 dec. Mit D. Johann Hülsemanns tochter hat er 50 jahr im ehestande gelebt, und 17 kinder gezeugt, davon ihn aber nur ein sohn und eine tochter überlebt. Seine schrifften sind circulus anatomicus; de officio medici duplici, clinici ac forensis; de renunciatione vulnerum; de aëris influxu; de alcali & acidi insufficientia ad principia corporum naturalium. *Progr. funebr.*

Bohnen, siehe Bonen.

Bohol, eine von den Philippinischen insuln im orientalischen welt-meer, zwischen den insuln Mindanao und Abuyo gelegen, ist von keiner sonderlichen grösse.

BOHUN, (Humphredus III von) Graf von Hereford, und Groß-Constable von Engeland, welche würde eine lange zeit nach einander von seinen voreltern war besessen worden. An. 1298 erregte er einen auffstand wider den König Eduardum I, weil ihn derselbe zwingen wollen, einen zug wider die Frantzosen zu thun, welches er anders nicht, als wenn der König in eigner person der campagne beywohnen würde, vor eine schuldigkeit erkennete. Eduardus I sahe sich genöthigt, ihm zu vergeben, worauf er ihm an. 1300 die berühmte victorie bey Fawkirke wider die Schotten befechten halff. An. 1310 ergriff er, nebst andern Grafen, die waffen wider den folgenden König Eduardum II, oder vielmehr wider dessen favoriten, Petrum Gaveston, nach dessen hinrichtung er und sein anhang von dem Könige wieder zu gnaden angenommen ward. An. 1314 ward er in der blutigen schlacht bey Bannockbourn von den Schottländern gefangen genommen, aber bald wieder auf freyen fuß gestellet. An. 1321 revoltirte er abermal wider den König, und brachte denselben dahin, daß er seine favoriten, die zwey Spencers, aus dem Königreich verbannen muste. Allein das folgende jahr kamen die beyde Spencers wieder empor, und als es zwischen den Königlichen und seiner parthey anfangs bey Burton an dem fluß Trent, und hernach bey Burrowbridge in Yorckshire zu einem gefechte kam, zog er nicht nur beyde mal den kürtzern, sondern verlohr auch nach der letzten niederlage sein leben, indem ihn ein soldat, da er über eine brücke entfliehen wolte, von unten herauf erstach. Sein sohn, Johann von Bohun, succedirte ihm in der würde so wol eines Grafen von Hereford, als auch eines Groß-Constabels. *The compleat hist. of Engl.* vol. 1. *Heylyn. Camden's* Britannia.

BOI, insgemein il Siracusano genannt, war ein berühmter schachspieler, und an dem Spanischen hofe unter Philippo III in grossem ansehen. Urbanus VIII gab ihm treffliche präsente, und bot ihm gar ein Bißthum an, aber er hatte nicht lust, sich in den geistlichen stand zu begeben. Als er von den Corsaren zum sclaven gemacht ward, wurde er wegen seiner geschicklichkeit im schach-spiele von den Türcken etwas leidlicher tractirt, und ohne alle andere rantzion loßgelassen, nur daß er sie etliche monat in diesem spiele unterrichten solte. Er soll auch etwas von diesem spiele aufgezeichnet habe. *Bayle.*

BOJANO, lat. Bovianum, eine stadt in der Neapolitanischen Graffschafft Molise, am ursprunge des flusses Tiferno gelegen. Sie hat ein Bißthum, welches unter dem Ertzbischoff von Benevento stehet.

Bojanove, eine stadt in Groß-Polen, an den Schlesischen gräntzen, in der Woywodschafft Posen, wohin sich an. 1639, bey der in Schlesien vorgenommenen religions-änderung, viele Protestanten gewendet. Sonsten floriret in selbiger gegend eine adliche familie, Bojanova Bojanovski genannt, aus welcher Jaroslaus an. 1664 bey dem Hertzoge zu Oels Rath gewesen. *Lucæ* Schles. chron.

BOJAR, war ehemals ein titul der höchsten würde und ämter in Moscau, so diejenigen führten, welche die vornehmsten bedienungen bey der hoffstadt und in den hohen collegiis verwalteten. Die anzahl derselben bestund in des Czaars belieben, doch erstreckte sich dieselbe nicht leicht über 40. Es gelangten zu dieser würde die vornehmsten und ältesten häuser des Reichs, davon die bekantesten Nareskin, Galliczyn, Gallowin, Tzeremetow, Tzerkaski, Repnin, Dolgoruky, Romanow, Romadanovsky, Morosow, Lewow, Odoowsky waren. Die meisten davon waren Knesen oder Fürsten. Nachdem nun unter dem ietzt regierenden Czaar Petro der staat von Moscau in eine gantz andere verfassung gesetzt, und die collegia völlig umgegossen worden, so hat man diesen titul gantz eingehen lassen, und haben denselben bißhero nur noch einige alte vornehme Herren geführet, welche denselben noch zur zeit der alten regiments-forme erhalten gehabt.

BOJARDO, (Matthæus Maria) Graf von Scandiano, war gebürtig von Reggio im Modenesischen, aus dem geschlecht Bojardo, welches das land-gut Scandiano nahe bey Reggio gelegen, unter dem titul einer Graffschafft besaß. Er lebte ums jahr 1520, und schrieb unter andern ein gedichte von der liebe des Rolands und der Angelica, davon viele editiones vorhanden. Seine gemahlin war Thadea, eine tochter Alberici Malaspina von Lucretia von Este.

BOJI, siehe Bayern und Böhmen.

BOILEAU, (Ægidius) ein sohn Ægidii, Gerichtschreibers in der grossen Parlaments-Cammer zu Paris, war ein mitglied der academie Françoise, Advocat im Parlament zu Paris, und letzlich Intendant des menus plaisirs du Roi. Er hat den Epictetum aus dem Griechischen übersetzet, und das leben dieses Philosophi in Frantzösischer sprache geschrieben, auch 2 dissertationes wider den Menage und Costar verfertigt. Nach seinem tode, welcher an. 1669 erfolget, ist auch seine übersetzung des 4 buchs Æneid. Virgilii, nebst einigen andern gedichten heraus gekommen. *Sorel* bibl. Françoise p. 270. *Bayle* repont. aux quest. d'un Provincial t. 1 p. 130.

BOILEAU, (Nicolaus) Herr von Despreaux, ein jüngerer bruder des vorhergehenden, war ein berühmter und scharffsinniger Poet, gebohren zu Paris den 5 decemb. an. 1636. Sein vater, Ægidius, pflegte von diesem sohne öffters zu sagen, er sey ein guter knabe und werde von keinem menschen übel reden; da er denn wohl nicht mag vorher gesehen haben, wie berühmt dieser sein sohn durch satyren werden würde. Der junge Boileau machte den anfang seines studirens in dem collegio zu Beauvais, da denn sein lehrmeister alsobald von ihm prophezeyte, daß ihm dereinst seine poesie grossen nutzen bringen würde, wie er sich denn auch sehr darauf legte, und bereits in seinem 18 jahre eine ziemlich gute ode verfertigte. Seine verwandten beredeten ihn, daß er sich der rechtsgelehrsamkeit beflisse, darinnen er es auch so weit brachte, daß er noch gar jung zum Advocaten wurde, welches handwerck er iedoch, weil er keine sonderliche lust dazu hatte, bald fahren ließ, und in der Sorbonne die theolo-

gie zu lernen anfieng, die er aber auch bald wieder hindan setzte, und also seinem gemüth zu folge, bloß der poesie nachzugehen beschloß. Hierbey verfiel er hauptsächlich auf satyren, darinnen er die damals häuffigen aber grösten theils schlechten Poeten so wohl, als die im schwange gehende laster angriff, wodurch er sich zwar viel feinde machte, aber doch wegen seiner netten und durchdringenden schreibart von den meisten hoch geschätzt ward, wie denn der König selber an lesung seiner schrifften groß vergnügen fand, und solches in dem privilegio, so er zu auflage derselben an. 1674 ertheilt, bezeuget, und dem autori eine jährliche pension reichen ließ, auch ihm an. 1677 nebst Racine seine historie zu beschreiben auftrug. An. 1684 ward er durch Mr. Louvois zum mitgliede der Königlichen academie der inscriptionen gemacht, auch in eben demselben jahre in die academie Françoise aufgenommen, welches er, wie man meint, bloß dem gnädigen willen des Königs zu dancken gehabt, weil sonst dieser academie gesetze vermochten, keinen darein aufzunehmen, der von den gliedern derselben übel geredet, oder auch geschrieben. An den Jesuiten hatte er beständige feinde, maßen er sie so wol sonst hin und wieder in seinen schrifften, als insonderheit in einer epistel von der liebe Gottes angegriffen, die wider ihre lehrsätze von der recht heilsamen buße gerichtet war. Endlich schrieb er gar wider sie eine besondere satyre sur l'Equivoque, die er kurtz vor seinem tode in einer neuen auflage seiner wercke heraus geben wolte, auch bereits ein Königliches privilegium deswegen erhalten, welches aber auf anstifften der Jesuiten und bemühung des P. Tellier widerruffen ward. Seine letzte lebens-zeit durch verließ er den hof, und lebte bald auf dem lande, bald in der stadt, biß er den 13 mart. 1711 im 74 jahre seines alters starb. Seine feinde gaben ihn vor einen boßhafften, verläumderischen mann aus, seine freunde hingegen sagen, daß er sehr aufrichtig, billig, angenehm, ehrlich, und ein besondrer liebhaber der wahrheit gewesen, wie er denn seinen character selbst in der epistel an seine verse abgebildet. *La vie de Boileau* par des Maizeaux.

Boineburg, Beymelburg, Bemelburg, eine berühmte familie, deren ursprung einige von den zeiten Julii Cæsaris herleiten, ist theils in den Freyherrlichen, theils in den Gräflichen stand erhoben, und iederzeit zu den ansehnlichsten geist- und weltlichen ehren-stellen gezogen worden. Schon an. 996 hat Hans von Boineburg, Ritter, auf dem in Hessen, unweit Sontra, gelegenen bergschlosse Boyneburg, seinen sitz gehabt. An. 1074 war Heinrich Abt und Fürst zu Hirschfeld. An. 1257 gelangte Eberhard zu dem Bißthum Worms, welchem sein bruder Friedrich an. 1277, und an. 1293 Emico, Wild- und Rhaugrafe von Boyneburg, in gleicher würde succedirten. An. 1380 ward Reinhard, Abt und Fürst zu Fulde. In dem 14 seculo vertheilte sich dieses geschlecht mit Heinrichs, der um das jahr 1396 gelebet, beyden söhnen, Heimbrodten und Hermannen, in 2 hauptlinien. Der letztere führte den beynamen von Hohnstein, und hinterließ Hermannum, Abt und Fürsten zu Corvey, der an. 1504 mit tode abgegangen, und Ravonem, Landvoigt an der Werre, dessen nachkommen sich sonderlich im kriege hervor gethan. Der erstere aber, nemlich Heimbrodt, nennte sich von Boineburg zu Lengsfeld, dessen nachkommen an dem Chur-Mayntzischen, Fürstlich Sächsischen und Heßischen hofe die wichtigsten ehren-ämter bekleidet. Hans Berthold war Eisenachischer Hofmarschall; von dessen sohn und enckel hernach. Ludwig ist Fürstlicher Fuldischer geheimder Rath gewesen, dessen ältester sohn, gleiches namens, war an. 1518 Fürstlicher Hessischer Stadthalter, Vormundschaffts-Regent Landgraf Philippi des großmüthigen, wie auch Landhofmeister; der jüngste aber, namens Georg, der rechten Doctor, und Heßischer geheimder Rath, hat sich in unterschiedenen gesandschafften gebrauchen lassen. Reinhard von Boineburg zu Bischhausen, Ritter, war an. 1479 Landgraf Hermanni zu Hessen Hofmeister, von dessen ältesten sohn, namens Curt, besonders. Carl von Boineburg, Hessen-Casselischer Brigadier, bekam an. 1704 in der schlacht bey Hochstädt den Frantzösischen Marschall von Tallard gefangen, und wurde nachgehends General-Major und Ober-Jägermeister. Um diese zeit war George Philipp, des Fränckischen kreises General-Feld-Marschall-Lieutenant. An. 1716 war George Heinrich Sachsen-Gothaischer Ober-Hofmeister, und ein sohn Eitel Georgens, der der Reichs-Ritterschafft in Francken Rath und Truhenmeister gewesen. Die linie, so sich in Schwaben niedergelassen, nennet sich Bemel- oder Bömelburg, von derselben war an. 1718 Honorius Baron von Bömelburg Capitularis des Stiffts Kempten. *Spangenb.* Adelsp. P. 1 p. 695 921 P. 2. 104. 223 seq. *Spen.* oper. herald. P. spec. p. 394, it. theat. Nobil. P. 3. *Humbarcht* v. R. A. tab. 230 seq.

Boineburg, (Curt) insgemein der kleine Hesse genannt, war ein berühmter kriegs-held, und stund bey dem Kayser Carolo V in grossen gnaden, so daß er ihn auch in den Freyherren-stand erhoben. Die ersten proben seiner tapfferkeit legte er an. 1525 in der schlacht bey Pavia ab; dahero der commandirende General Fronsberg, in folgendem jahre, als ihm eine unpäßlichkeit zugestossen, kein bedencken trug, selbigem sein gantzes commando anzuvertrauen. Hierauf eroberte er die stadt Rom mit sturm, belagerte den Pabst Clementem VII in der Engelsburg, und nöthigte ihn zu einer vortheilhafften capitulation, vermöge deren er den Kayserlichen völckern 4 tonnen goldes zahlen solte. Weil aber die zahlung von Päbstlicher seite nicht erfolgte, so gerieth er dadurch in leib und lebens-gefahr, biß er seine schwürige soldaten mit seinen eigenen mitteln in etwas befriedigen konte. An. 1528 beschützte er die stadt Neapolis wider die Frantzosen, und als diese unverrichteter sachen davor abziehen musten, gieng er ihnen auf dem fuße nach, und machte grosse beute. An. 1532 wohnte er der belagerung der stadt Florentz mit bey, ließ auch in eben diesem jahre seinen tapffern muth wider den Türcken sehen. An. 1542 trug ihm das Römische Reich im damaligen Türcken-kriege das commando der infanterie auf, wobey er sich ungemein wohl verhalten, und unterschiedliche plätze erobert. In dem Schmalkaldischen kriege diente er dem Kayser, und nahm an. 1547 das haus Mansfeld ein. An. 1557 war er mit in dem treffen vor S. Quintin. Er hat sich in Schwaben niedergelassen, und mit Susanna von Neuhausen, des Freyherrn Hans Dietrich Schenck von Winterstädten wittwe, einen eintzigen sohn gleiches namens gezeuget, der an. 1591 vor Troyes in Franckreich geblieben; seine posterität aber floriret noch ietzo in Schwaben. *Humbr.* v. Rh. Adel tab. 231 seq. *Spangenb.* Adelsp. P. 2 p. 236 sq. *Spen.* op. herald. P. spec. p. 394 sq.

Boineburg, (Johann Christian, Freyherr von) Kayserlicher und Chur-Mayntzischer geheimder Rath, wie auch Ober-Hof-Marschall, war zu Eisenach den 12 apr. an. 1622 gebohren. Nachdem er zu Jena, Helmstädt und Marpurg studirt hatte, gieng er an. 1642 an den Eisenachischen und von dar an den Hessisch-Braubachischen hof, allwo Landgraf Johannes residirte. Dieser schickte ihn an. 1645 nach Stockholm, von dannen er das folgende jahr zurück kam, und sich einige zeit in Sachsen aufhielt. An. 1648 begab er sich aufs neue an des ermeldten Landgrafen hof, und that demselben in den streitigkeiten mit seinem bruder, Landgraf Georgio II, gute dienste. Als dieser nebst Chur Mayntz ernennet worden, einige zwischen den benachbarten entstandene mißhelligkeiten beyzulegen, kam er an. 1650 im dec. nach Franckfurt. Hierauf wurde er nach Ost-Frießland, Schweden und an den Gothaischen hof beruffen, er schlug es aber alles aus. Doch an. 1656 nahm er die Catholische religion an, und begab sich in des Churfürsten Johannis Philippi zu Mayntz dienste, von welcher zeit an fast nichts wichtiges in dem Römischen Reich ohne ihn ausgemacht worden. Also wurde er nach Ferdinandi III tode nach München geschickt, allda sich zu erkundigen, ob selbiger Churfürst die erledigte Kayser-würde anzunehmen gesonnen wäre; desgleichen wohnte er den Reichs-versammlungen zu Regenspurg zum öfftern bey. Nachdem er sich aber von tage zu tage grösseres ansehen bey den höchsten Puissancen zuwege gebracht, und an dem Mayntzischen hofe ansehnliche chargen, welche des Churfürsten eigener bruder gern gehabt hätte, verwaltete, auch überdiß dem Churfürsten selbst etwas zu groß werden wolte, wurde er an. 1665 seiner würden entsetzt, und in gefängliche hafft gebracht; dazu sich diese gelegenheit ereignete, daß man einen schimpfflichen brieff bekam, den er wider Reiffenbergium geschrieben, den man an seine statt in Franckreich um hülffe wider Erfurt zu erhalten, geschickt hatte. Weil aber unter seinen übrigen schrifften nichts verfängliches anzutreffen war, wurde er nach 5 monaten aus dem gefängniß wieder erlassen, muste aber vorhero angeloben, auf keine rache zu gedencken, worauf der Churfürst seines brudern sohn Boineburgs tochter zur gemahlin gab. Nach der zeit begab er sich zur ruhe, hielt sich auf seinen gütern, wie auch zu Franckfurt auf, lag den studiis ob, und verrichtete noch einige gesandschafften, darunter absonderlich die nach Polen bekannt ist, in welcher er Pfaltzgrafen Philippum Wilhelmum zum König recommendirte. Im übrigen hatte er starcke correspondentzen, verfertigte auch einige schrifften, als 5 bücher de usu errorum in republica, die aber nicht heraus gekommen; desgleichen von vertheidigung des rechts der Churfürsten von Mayntz bey der krönung eines Kaysers. In den meisten büchern seiner herrlichen bibliothec hat er die gelehrtesten anmerckungen beygeschrieben. Von Anna Christina Schützin von Holtzhausen, hinterließ er Philippum Wilhelmum, von dem hernach. *Pufendorf* de Frider. Wilhelm. l. 7 §. 37 l. 10 §. 79 & 87. de Carolo Gustavo l. 4 §. 45. *Boineburgii* epistolæ ad Dietericum. *Struvii* acta litter. fasc. 3.

Boineburg, (Philipp Wilhelm, Graf und edler Herr von) ein sohn des vorigen, war den 21 nov. an. 1656 gebohren, und wurde bey noch jungen jahren zu Mayntz, Trier, Speyer und S. Alban Domherr. An. 1670 gieng er nach Straßburg, hörte daselbst unter andern Böcklern und Obrechten, und reisete an. 1672, unter der aufsicht des Herrn von Leibnitz, nach Franckreich. An. 1675 aber besuchte er andere Königl. und Fürstl. höfe. Er wurde nachgehends von Chur-Mayntz in den wichtigsten geschäfften gebraucht, auch an den Kayser Leopoldum geschickt, welcher ihn an. 1670 zum Cammerherrn, und an. 1690 zum würcklichen Reichs-Hofrath bestellte. An. 1694 muste er als Kayserlicher Envoyé nach Dreßden gehen, allwo er nach absterben Johannis Georgii IV mit dessen nachfolger Friderico Augusto einen alliantz-tractat zu stande brachte. An. 1697 kam er in vorschlag Reichs-Vice-Cantzler zu werden, und als dieses nicht vor sich gieng, erhub ihn der Kayser in den Grafen-stand, schickte ihn als gevollmächtigten Ministrum und General-Commissarium im Reich nach Franckfurt, und ernennte ihn zum geheimbden Rath, welche letztere charge er auch unter Josepho und Carolo VI behalten. Hierauf bestellte ihn Chur-Mayntz an. 1702 zum Stadthalter in Erfurt, und schickte ihn an. 1706 bey der Schwedischen unruhe nach Sachsen, des Reichs bestes zu beobachten. Er starb an. 1717 den 23 febr. zu Erfurt, und ward in der pfarr-kirche zu S. Wiperti bey den PP. Augustinern begraben. Er war ein ansehnlicher, freundlicher und staats-kluger mann,

mann, welcher sonderlich die gelehrten wehrt hielt, wie er denn nicht allein der universität Erfurt 11 jahr als Rector magnificentissimus vorgestanden, sondern auch derselben seine von seinem vater ererbte kostbare bibliotheck, nebst 10000 thalern vermacht, um davor einen Bibliothecarium und einen Professorem juris publici & historiarum zu erhalten.

BOJORIX, ein König der Bojorum, die sich in Italien disseit des Po niedergelassen, lebte V. C. 560, A. M. 3790, A. C. 194. Als er sich wider die Römer empört hatte, bekriegte er sie mit solcher tapfferkeit, daß er den Bürgermeister Sempronium in seinem lager angriff, da denn lange zeit vergeblich gestritten wurde, biß endlich Q. Victorius und C. Atinius die feld-zeichen der andern und vierdten legion unter die feinde warffen, wodurch die Römischen soldaten genöthiget waren, ihr äusserstes zu versuchen, selbige wieder zu bekommen. Hierauf gieng der streit desto hefftiger an, zugleich brachen die feinde an der andern seite in das lager, und wiewol sie, als der Bürgermeister ihnen frische trouppen entgegen schickte, zurück wichen, so wurde dennoch an 3 orten biß um den mittag mit gleichen kräfften gestritten, biß endlich die Gallier, nachdem ihrer bey 11000, der Römer aber bey 5000 geblieben, zurück in ihr lager, und wieder in ihre gräntzen zogen. *Livius* l. 34 c. 46 & 47.

BOJORIX, ein König der Cimbrer, welche A. V. 649, A. M. 3879, A. C. 105 in Italien eindrungen, und von dem Mario V. C. 653, A. M. 3883, A. C. 101 geschlagen worden. *Livii* epit. lit. 67 & *Freinsh.* in supplem.

BOIS, (Simon du) Bosius oder de la Haye, ein Cammerdiener der Königin Margaretha von Navarra, war von Limoges, und lebte an. 1556. In den sprachen machte er unter Johanne Aurato, und in der rechtsgelehrsamkeit zu Bourges unter dem Duareno gute progressen, starb aber gar jung zu Limoges, und wie man glaubt, von beygebrachtem gifft. Er hat animadvers. in epist. Cic. ad Atticum geschrieben, und scheinet derjenige Simeon Sylvius zu seyn, welcher Ficini comment. in convivium Platonis ins Frantzösische übersetzt. *Sammarth.* elog. l. 5. *Vaupriras* bibl. Franc.

BOISBELLE, oder HENRICHEMONT, Boscabellum, ein flecken nebst einem schönen schlosse in der provintz Berry, zwischen Bourges und Sancerre. Es führt den titul eines Fürstenthums, und gehört dem hause von Bethune Sulli.

BOIS-DAUPHIN, Marschall von Franckreich, siehe LAVAL.

BOIS de TRAHISON, oder BOIS de GANELEN, ein wald zwischen Paris und Pontoise, an dem ufer der Seine, wird also genannt, weil man sagt, daß der berühmte Ganelon darinnen, vielen, so von der armee Caroli M. ausgeschickt worden, hinterlistig nachgestellet habe. Man erzehlet auch, daß ein gewisser platz in diesem walde wäre, da das holtz, so darauf wüchse, im wasser untersäncke, ob gleich das andere holtz oben zu schwimmen pflegte. *du Chesne &c.*

Bois von Waldeck, eine adliche familie am Rheine, von welcher Dietrich um das jahr 1042 gelebet. Johann, beygenannt der reiche, in Riedenburg, ist an. 1346 Schultheiß zu Coblentz, Paul aber um das jahr 1507 Kayserlicher Rath gewesen. Philipp starb an. 1537, dessen nachkommen, welche zu anfang des 17 seculi abgegangen, hat man die schwartzen Boisen genennet. Von der andern linie waren an. 1669 Johann Ernst und Ferdinand am leben. *Humbr.* v. Rh. A. tab. 124. 125.

BOISCHOT, eine ansehnliche familie in Brabant, welche unter andern gütern daselbst die Graffschafft Erps besitzet, und den titul davon führet. Zu ihrem stamm-vater wird gesetzt Gerlach von Rovere, Ritter und Herr in Starckenburg, der um die mitte des 13 seculi gelebet. Dessen enckel, Wilhelm von Starckenburg, heyrathete an. 1306 Margaretham von Boischot, worauf seine nachkommen sich eine zeitlang von Boischot beygenamet, endlich aber diesen namen an statt des väterlichen gar angenommen. Johannes, war gegen ausgang des 16 seculi Spanischer geheimder Rath und Abgesandter in Engeland. Dessen sohn, Ferdinandus, Ritter von S. Jacob, erster Graf von Erps, Freyherr von Saventhem, Spanischer geheimder Staats-Rath, Cantzlar von Brabant und desselben lehn-hofs Ober-Stadthalter, hat in Engeland und Franckreich gesandschafften abgeleget, und bey den Münsterischen friedens-tractaten die stelle eines Plenipotentiarii vertreten. Er starb, nachdem er der Cron Spanien über 56 jahr gedienet, und hinterließ einen eintzigen sohn, namens Frantz, welcher um das jahr 1680 des Brabantischen lehn-hofs oberster Stadthalter gewesen, und 12 söhne gezeuget, von denen ihn 6 überlebet. *Bucel.* stemm. P. 4. *L'erect. de tout les terr. du Brab.*

BOISRATIER, (Wilhelm) Ertzbischoff zu Bourges, war aus einer vornehmen familie in dieser stadt entsprossen, allwo er hernach Dechant bey dem hohen Stifft S. Stephani wurde. Als er darauf nach Paris gekommen, ward er Canonicus bey der heiligen capelle, und Requeten-Meister bey Carolo VI, welcher ihn in verschiedenen geschäfften gebrauchte, auch zu einem mitglied im grossen Rath machte. An. 1415 wurde er als Abgesandter nach Engeland geschickt, und an. 1417 befand er sich auf dem Concilio zu Costnitz. Er starb an. 1421. *Monstrelet.* hist. *Robert. & Sammarth.* Gall. *Blanchard.* hist. des maitr. des req.

BOISSARDUS, (Joh. Jacobus) war zu Besançon an. 1528 gebohren. Weil er ungemeine lust zu untersuchung der antiquitäten hatte, so begab er sich nach Italien, und brachte daselbst mit abzeichnung der alten monumenten und inscriptionen gantze 6 jahr zu. Als er aus Calabrien wegen der Banditen nicht sicher zurück reisen konte, schiffte er von Otranto nach Corfu, von dar nach Cephalonien und Zante, und kam endlich in Morea. Von hier wolte er nach Jerusalem und Syrien gehen, allein ein hitziges fieber, so ihn zu Modon überfiel, unterbrach diesen vorsatz, worauf er nach erlangter gesundheit die an der küste von Morea gelegene örter besahe, und alsdenn seinen rückweg nahm. Nachdem er in seinem vaterlande angelanget, wurde er bey den söhnen Claudii Antonii de Vienne, Barons von Clervant, Hofmeister, und reisete mit ihnen durch Franckreich, Teutschland und Italien, da er denn bey seiner schwester zu Mompelgard seine antiquitäten hinterließ, von welchen er aber, als die Lothringischen trouppen die Graffschafft Burgund ausplünderten, nicht mehr übrig behielt, als diejenigen, welche er nach Metz gebracht hatte. Doch weil bekant war, daß er eine grosse collection von Römischen antiquitäten heraus geben wolte, wurden ihm von allen orten viele abrisse von alten monumenten zugeschickt, so daß er zu Franckfurt am Mayn in 6 theilen und 4 tomis in fol. die antiquitates Romanas publiciren konte, wozu Theodorus de Bry und nach ihm seine beyden söhne die kupffer gestochen. Er starb zu Metz, woselbst er sich niedergelassen hatte, den 30 oct. an. 1602. Seine eigene schrifften sind recentioris Romæ topographia; de funeribus & sepeliendi modis apud antiquos usitatis; welche beyderseits in seiner collection der Römischen antiquitäten mit zu befinden; bibliotheca chalcographica illustrium virorum, da er unter iedes bild einige das leben desselben mannes in sich fassende verse gesetzt hat; de divinatione & magicis præstigiis, &c. *Hanckius* de Rom. script. t. 1 c. 76. Observat. Hallens. t. 4 observ. 1. *Bayle. Hendreich.*

BOISSAT, oder BOISSAC, (Petrus de) Vice-Stadt-Vogt und Richter zu Vienne, leistete seinem vaterlande bey den innerlichen kriegen gute dienste. Er war in der Griechischen sprache, der rechtsgelehrsamkeit und historie überaus wohl erfahren, und starb an. 1616. Man hat von ihm l'histoire de l'ordre de S. Jean de Jerusalem de Malthe, wie auch eine historie von dem Medicäischen hause. Sein sohn, Petrus de Boissat, Herr von Licien und Avernay, war ein mitglied der academie françoise, und einer von den gelehrtesten leuten seiner zeit. Er starb um das jahr 1660. Sein gedichte von Carolo Martello wird vor ein unvergleichlich werck gehalten. *Chorier* hist. de Dauph. *Pelisson* hist. de l'acad.

BOISY, eine herrschafft in dem lande Chablais in Savoyen, welche dem ältesten aus dem adlichen hause von Veracé-Budé zugehöret. Boisy, ein berühmter Capitain und Ritter des Königlichen ordens, war aus diesem hause, und commandirte unter der regierung Francisci I nebst Montejan eine parthey von 500 pferden. Als der Kayser Carolus V Aix ausgeplündert, und auf Marseille loßzugehen beschlossen hatte, nahmen Boisy und Montejan sich vor, die feinde zu überfallen; weil sie aber ihr volck gar zu unbedachtsam anrücken liessen, wurden sie von den Kayserlichen umringet und gefangen genommen. *Mezeray.* in Franc. I.

Boitzenburg, ein Mecklenburgisch städtlein und schloß in der Graffschafft Schwerin, 1 meile von Lauenburg, an der Elbe gelegen, allwo es einen berühmten zoll hat. Im 30 jährigen kriege an. 1644 ist das schloß daselbst von den Kayserlichen gesprengt worden. An. 1709 den 16 oct. wurde dieser ort durch eine feuersbrunst fast gäntzlich in die asche gelegt. *Zeileri* topogr. Sax. inf. p. 41. *Theatr. Europ.* t. 5 p. 446.

BOLAKI, ein sohn des Kouron, welcher der älteste sohn des Gehan-Guir, Mogols in Indien, und von diesem seinem groß-vater an. 1627 zum nachfolger bestimmet. Weil er noch jung war, so ward er dem Asoufkan, obersten Feldherrn und Ober-Staats-Minister, recommendirt; allein, indem dieser seine tochter an den andern sohn des Gehan-Guir, namens Kourom, und hernach Scha-Gehan genannt, vermählt hatte, so suchte er seinem schwieger-sohn das Reich in die hände zu spielen. Damit nun dieses desto füglicher geschehen könte, beredete er den jungen Bolaki, daß Scha-Gehan gestorben wäre, und weil er begehret hätte, bey seinem vater begraben zu liegen, so würde die leiche nach Agra gebracht werden, da er denn derselben 1 oder 2 meilen aus Agra würde müssen entgegen. Scha-Gehan begab sich unterdessen unbekanter weise gegen Agra, und als er nicht gar weit von der armee war, legte er sich in einen sarg, welcher in ein gezelt getragen wurde, da denn die vornehmsten Officier, so mit Asoufkan unter einer decke lagen, sich hinzu verfügten, als wenn sie dem verstorbenen Printz die letzte ehre erweisen wolten. Bolaki kaum auch von seiner seite dem leichnam entgegen. Asouf-kan aber, als er nun meinte, daß es zeit wäre, ließ den sarg eröffnen, da sich Scha-Gehan vor der gantzen armee stellte, und mit allgemeinem freuden-geschrey zum König von Indien ausgeruffen wurde. Bolaki, der unterwegens diese post bekommen, nahm in höchster bestürtzung die flucht, und weil Scha-Gehan ihm nicht nachsetzen wolte, irrete er eine lange zeit als ein faquir in Indien herum; als er aber dieses lebens überdrüßig worden, begab er sich nach Persien, und ward von dem Scha-Sefi nach seinem stande unterhalten. siehe Cha-Gehan. *Tavernier.*

Bolanden, ein schloß, nebst einem amte, in dem Hertzogthum Lüneburg, an den Jülichischen gräntzen gelegen. Hiervon hat sich vor diesem ein freyherrliches geschlecht genennet, aus welchem Friedrich an. 1272 das Bißthum Speyer erhalten. *Humbr.* v. Rh. Adel. tab. 243. *Tromsd.*

BOLANI, eine adliche familie zu Venedig, und zwar eine von den alten, welche aber heutiges tages sehr herunter gekommen ist. Marcus Bolani war an. 1513 Procurator von San Marco, und Dominicus

Bolani wohnte, als Bischoff von Brescia, dem Concilio zu Trident bey. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 537.

Bolberitz, ein adliches geschlecht in der Ober-Laußitz, welches die güter Schönbach und Seitzschein besitzet. Hans war an. 1422 Amtshauptmann zu Görlitz, und an. 1650 bekleidete Joachim auf Seitschen die stelle eines Hof-Richters in der Ober-Laußitz. *Grosser.* ober-Lauf merckw.

Bolckenhayn, eine kleine stadt in dem Schlesischen Hertzogthum Schweidnitz, 2 meilen von Jauer gelegen. Sie giebt einem Weichbilde den namen, und hat auf einem berge ein altes schloß, welches der Hertzog Bolcke von Schweidnitz erbauet. *Henelii* Siles. renov. c. 7. *Nason.* Phoenix redit. Duc. Suid. & Jauer.

Bolcke, siehe BOLESLAUS.

BOLENA, lat. Bolina und Bolæna, eine stadt in Achaja in Morea, mit einem Bischoffthum, unter Patrasso gehörig. Sie lag nahe an dem fluß Glaubus, nicht weit von Patrasso, und gedencken Pausanias und Stephanus ihrer.

BOLENE, eine kleine stadt in Provence, in der Graffschafft Venaissin, lieget auf dem abhange eines hügels, an dessen fuß das kleine wasser Lers vorbey fliesset. Ehemals war sie fester als jetzo, und siehet man noch die überbleibungen von ihrem schlosse. In den innerlichen kriegen im 16 seculo hat sie viel erlitten.

Bolenborg, eine kleine stadt im Hertzogthum Mecklenburg, zwischen Lübeck und Wißmar an einem busen der ost-see, das Bolenborgerwick genannt, gelegen.

Regenten in Böhmen.

BOLESLAUS I, mit dem zunamen Sævus oder der grimmige, Hertzog in Böhmen, ein sohn Wratislai und bruder Wenceslai S. der zum erstenmahl den Königlichen titul von Böhmen geführet hatte, brachte auf anstifften seiner Heydnischen mutter Drahomiræ, diesen seinen bruder an. 938 zu Buntzlau um, daher ihn der Kayser Otto I so wohl deswegen, als weil er sich nicht auf des Kaysers citation auf dem Reichs-tage hatte einfinden wollen, mit krieg überzog. Boleslaus befestigte die stadt Boleslavia oder alt-Buntzlau, schlug Ottonis trouppen, und führte den krieg bey 14 jahr fort. Als er aber endlich in der stadt Buntzlau belagert wurde, und es an dem war, daß es mit sturm übergehen solte, ergab er sich, und wurde mit dem beding zu gnaden angenommen, daß er gleich andern vasallen den Teutschen Königen unterthan seyn solte. Die Königliche würde aber, so sein bruder von ihm erhalten, wurde ihm nicht verwilliget. Hierbey wird von einigen erzählet, daß er in der Kayserlichen küche einen kessel habe halten müssen, welches als ein zeichen des Truchseßen-amts ausgeleget wird, und sagt Balbinus, daß man viel bilder von ihm und seinen kindern gesehen, darauf der kessel mit hinzu gemahlt gewesen, woraus endlich auf verordnung des Kaysers und Churfürsten, oder aus unwissenheit der mahler eine welt-kugel zum zeichen des Ertz-truchses-amts gemacht worden. Er begleitete auch den Kayser biß nach Regenspurg, schlug die Moravos und Hunnen, die an. 953 in Böhmen eingefallen, und trug ein grosses bey, daß die Hunnen an. 955 an dem Lech geschlagen wurden. Er führte auch, nachdem ihn Otto überwunden, ein besseres leben, und gieng damit um, ein Bischoffthum zu Buntzlau aufzurichten. Endlich starb er an. 967 im 58 jahre seines alters und 37 seiner regierung. Mit Bozena von Stochow, hat er, nebst Boleslao II, der ihm succediret, noch andere kinder gezeuget, darunter sonderlich Dambrowka berühmt, die an Miecelaum, Hertzog von Pohlen, verheyrathet worden, und dieses land an. 965 zum Christlichen glauben gebracht. *Dubravius* l. 4. 5. &c. *Witikindus* l. 2. 3 annal. *Ditmarus* l. 2. *Cosmas* in hist. Boh. *Pessina* in prodromo Moravogr. *Æneas Sylvius. Pulkava* hist. Boh. *Hagecius* p. 115. *Goldast.* l. 2. de juribus Boh. c. 3 n. 16. & l. 3 c. 8 & 14. *Gewold.* de septemvir. c. 7 & 10. *Balbinus* in epitome l. 2 c. 1 usque 8.

BOLESLAUS II, mit dem zunamen der fromme oder gütige, ein sohn und nachfolger Boleslai I, suchte das Heydenthum, welches noch hin und wieder in dem lande regierte, gäntzlich auszurotten, und erhielte auch nach unterschiedlichen blutigen schlachten seinen zweck, worauf er an dem orte des letztern sieges die stadt Neu-Buntzlau erbauen ließ. Er stifftete auch an. 971 das Ertzbißthum Prag, und legte verschiedene andere kirchen in dem lande an. Mit den Polen gerieth er in krieg, und war so glücklich, daß er Cracau einnahm. Hingegen zerfiel er mit dem Kayser Ottone II, weil er die parthey des rebellischen Hertzogs in Bayern Henrici wieder denselben hielte. Er ward aber von ihm bey Pilsen auf das haupt geschlagen, und gezwungen, sich dem Kayser wieder zu unterwerffen; wiewohl die Böhmische scribenten behaupten wollen, daß Boleslaus in diesem kriege die oberhand behalten, auch die stadt Meissen erobert habe. Boleslaus II starb an. 999 und hinterließ seinen sohn, Boleslaum III, zum nachfolger. *Hagec.* p. 131. *Seransky* c. 8 p. 348. *Balbin.* epit. l. 2. c. 9. 10. 11. miscell. l. 4. & l. 7. §. 1. c. 16.

BOLESLAUS III, succedirte seinem vater Boleslao II in der regierung, aber nicht in den tugenden, sintemal er durch seine trägheit dasjenige verlohren, was sein vater in Meissen und Polen erobert hatte. Seinen brüdern, Jaromiro und Udalrico, that er grosses übel an, indem er jenen seiner mannheit berauben ließ, diesen aber fast tödtlich verwundet aus dem lande jagte. Allein er wurde vor solche boßheit wiederum bezahlet. Denn der Kayser Henricus II machte hierauf Wladibojum oder Wlademarium zum Hertzog; und obgleich Boleslaus mit dem Könige Boleslao in Pohlen ein bündniß machte, zerfiel er doch auch mit demselben, und ward von ihm zu Cracau der augen beraubet, auch gantz Böhmen hierauf von den Polen überschwemmet. Der Kayser Henricus II kam aber den Böhmen zu hülffe, machte Jaromirum, Boleslai von Böhmen bruder, zum Hertzog, und befreyete das land. Boleslaus lebte zwar noch etliche jahre, doch ohne regierung, ausser daß er die stadt Meissen besessen. *Dubrav.* hist. Boh. l. 6. *Weleslav.* in geneal. Boh. *Æneas Sylvius. Cosmas. Hagecius. Michov.* hist. Polon. l. 2 c. 5. *Cromer.* hist. Pol. l. 3. *Fabricius* in origin. Sax. l. 2. 3. *Goldastus* l. 2 c. 4. n. 12. &c. *Balbinus* in epit. l. 3 & in miscellan. l. 7 § 1. c. 17.

Könige in Pohlen.

BOLESLAUS I Chrobri, war ein sohn Hertzogs Miecislai oder Miecslai von der Dambrowka, des Hertzogs Boleslai I in Böhmen tochter. Sein vater, nachdem er den Christlichen glauben angenommen, soll von dem Pabst den titul eines Königs begehret haben, welches er ihm aber abgeschlagen. Als hierauf sein sohn Boleslaus an. 999 zur regierung gelangte, so geschahe es, daß der Kayser Otto III nach Pohlen zu dem leichnam S. Adalberti, welchen Boleslaus aus Preussen hatte bringen lassen, wahlfahrtete, und von Boleslao zu Posen und Gnesen sehr wohl empfangen ward, welches ihn bewegte, denselben an. 1001 zum Könige zu creiren, wie solches nicht allein alle Pohlnische Historici nach dem Dlugosso, sondern auch Dubravius, Kranzius, u. a. m. einmüthig behaupten; jedoch Vincentius Kadlubko, der älteste scribent der Pohlnischen historie und sein commentator, der auch noch vor dem Dlugosso gelebet, melden nichts davon, daß der Kayser Otto Boleslaum zum König gemacht, sondern legen vielmehr schon den vorhergehenden Fürsten den Königlichen titul bey, und sagen, der Kayser habe nur seine eigene crone vom haupt genommen, und selbige mit grosser ehrerbietigkeit dem Boleslao aufgesetzt. Ja auch Ditmarus, ob er gleich des Kaysers wahlfahrt nach dem grabe S. Adalberti beschreibet, gedencket doch nicht, daß er Boleslao die Königliche würde conferiret, noch daß dieser sie wider des Kaysers willen angenommen habe, wie Wippo und Gotfridus Viterbiensis vorgeben. Am wahrscheinlichsten ist dieses, daß der Kayser Otto Boleslaum aus höflichkeit einen König genennet, wie bey den Abendländern die gewohnheit war; indem unstreitig, daß Boleslaus diesen titul geführet. Ubrigens war er ein sehr kriegerischer Herr, deswegen ihm auch der nahme Chrobri beygeleget worden. Boleslao III, dem Hertzoge aus Böhmen, welcher einen einfall in Pohlen gethan, gieng er mit einer armee in Böhmen entgegen, und ließ ihm die augen ausstechen, nachdem er Prage erobert hatte. Jaroslaum, den vornehmsten Hertzog von Rußland, welcher mit einer grossen macht wider ihn im anzuge war, erlegte er in einer schlacht, eroberte die hauptstadt von Rußland Kiow, führte grosse schätze hinweg, und machte sich alle Rußische Printzen zinßbar. An. 1012 bekriegte er die Sachsen, das folgende jahr brachte er Pommern, Cassuben und die dißeit der ost-see gelegene Slavische provintzen nebst Schlesien und Laußnitz unter seinen gehorsam. Hierauf wendete er sich nach Preussen, da sich die vornehmsten Herren ergaben, und einen jährlichen tribut zu liefern versprachen. Sein letzter zug war nochmals wider Rußland, denn weil Jaroslaus heimlich in Pohlen hatte einfallen wollen, so gieng Boleslaus in Rußland, und erlegte seine feinde um den fluß Bug, drung hierauf biß an den Dnieper, und eroberte die darinnen gelegene schlösser, daß also die gräntze seines Reichs sich von dem Dnieper biß an die Elbe und das Balthische meer erstreckte. Zum andencken, wie weit sich seine siegreiche waffen ausgebreitet, soll er zur gräntze gegen die Sachsen in dem fluß Szulawa (wie ihn Michovius nennt) wider die Russen in dem Dnieper, und bey den Preussen in dem fluß Ossa eiserne säulen haben aufrichten lassen. Endlich, nachdem ihn seine viele arbeit abgemattet, starb er den 3 april an. 1025, oder wie Michovius will, an. 1014, im 58 jahre seines alters, nachdem er 25 jahr regiert hatte. Ihm folgte Miesko oder Myecslaus II. *Kadlubko* l. 2 chron. epist. 11 & commentator ejus. *Ditmar.* l. 4 & 5 hist. *Wippo* ad an. 1024. *Gottfrid Viterbiensis* ad an. 1010 P. 2 chron. *Dlugoss.* hist. Pol. *Matthias a Michovia* chron. Polonor. l. 2 c. 4 seq. *Guagnini* chron. Polon. *Cromerus* in chron. *Dubravius* l. 6. *Krantzius* l. 2 Wandal. c. 36. *Curei* annal. Silesiæ. *Balbini* epit. *Hartknoch.* de Polonia l. 1. *Henckius* de Silesiorum rebus.

BOLESLAUS II, zugenannt der kühne und der grausame, gebohren an. 1043, war der ältere sohn des Königs Casimiri I, nach dessen tode er an. 1058 auf dem Reichs-tage zu Gnesen zum König erwehlet wurde. Er bekriegte die Böhmen und Russen mit ziemlichem glück, siegte auch in Ungarn wider Andream, welcher das Reich dem Bela entzogen hatte, den er aber wiederum auf den thron setzte; dergleichen that er auch Izeslao, dem Printzen von Kiow, seinem vetter, nachdem er seine rebellische unterthanen abgestraffet hatte. Allein die wollüstige lebens-art in einem winter-quartier in Rußland veränderte sein kriegerisches gemüthe dergestalt, daß er sich zu Kiow den allerschändlichsten lastern, ja gar der sodomiterey ergab; dahero er durch Gottes verhängniß von jederman verachtet und verlassen wurde. Denn weil der krieg bey 7 jahr gewähret hatte, waren die Pohlnischen weiber, deren männer sich bey der armee befanden, mit ihren knechten in vertraulichkeit gerathen, und als solches in dem lager erschollen, begaben sich die meisten, ob es gleich der König nicht zulassen wolte, nach hause. Dieser behielt darauf

nur eine kleine armee übrig, mit welcher er in Pohlen kam, und diejenigen, so hinweg gegangen, verfolgte, auch die erstern, so er fassen kunte, am leben, da andern aber mit gefängniß, einziehung ihrer güter und exilio straffte. Die frauens-personen, welche der rache ihrer männer entgangen waren, schändete er, und ließ ihre säugende kinder wegreissen und davor junge hunde an ihre brüste legen. Stanislaus, der Bischoff von Cracau, redte wieder des Königs übles bezeigen, und ward davor von dem Könige selbst vorm altar unter dem meßlesen ermordet. Man sagt, der Pabst Gregorius VII habe ihn deswegen in bann gethan, und seines Reichs entsetzt, so sich aber in den briefen dieses Pabsts und den geschichten selbiger zeit nicht findet. Als er endlich erfahren, daß einige der vornehmsten eine conspiration wider ihn gemacht, entflohe er mit seinem sohne Mieceslao, und wenig andern nach Ungarn, zu dem Könige Ladislao, einem bruder des Geisæ, welche beyde er vorher in Ungarn restituirt hatte. Daselbst blieb er einige zeit, soll sich aber hernach an. 1081 selber umgebracht haben, oder wie andere wollen, auf der jagt von seinen hunden seyn zerrissen worden; wiewol noch andere vorgeben, daß er sich in unbekandten kleidern in das kloster Ossiach in Kärndten begeben, allwo er, wie Megiserus meldet, in der küchen gedienet, und an. 1090 gestorben. Mit Visseslana, eines Rußischen Fürsten tochter, hat er einen sohn, Miecislaum gezeuget, welcher von seines vatern bruder wieder in Pohlen geruffen worden, und an. 1089 ohne kinder gestorben. *Matth. de Michovia* chron. reg. Pol. l. 2 c. 16. seq. *Cromerus* hist. Polon. l. 4. *Dubravius* hist. Bohem. *Dlugossus* in legenda S. Stanislai. *Starovolscii* vitæ Antist. Cracov. *Hankius* de Siles. reb. cap. 8. *Megiseri* annal. Carinth. l. 7. c. 39.

BOLESLAUS III, Hertzog und ober-Regent in Pohlen, Krzivousti oder distortus von dem krummen maule, welches er durch eine kranckheit bekommen, also zugenannt, war ein sohn Uladislai I, gebohren an. 1085. Er kam nach seinem vater an. 1103 zur regierung, wiewohl ihn sein unächter bruder, Sbignevius, die crone streitig machte, und den König in Böhmen, Borzivojum und Svandopolkum, den Hertzog in Mähren, wider ihn erregte, welche er aber durch seinen General Zelislaum schlug. Er fiel auch selber nachgehends in Böhmen und Mähren ein, und verwüstete diese länder mit feuer und schwerdt. Deßgleichen griff er Pommern an, und nachdem er viel städte darinnen erobert, kehrte er mit reicher beute wieder zurück. Unterdessen kam Borzivojus, der König von Böhmen, welcher aus dem Reich vertrieben, zu ihm, und begehrte hülffe wider Svandopolkum, da ihn denn Boleslaus auch wieder in sein Reich einsetzte, und Böhmen durchstreiffte. Endlich that er noch einen zug in Pommern, verwüstete selbiges, und nahm die Hertzoge gefangen. Der Käyser Henricus V, welcher mit Boleslao nicht zu frieden war, daß er Böhmen so offt beschädiget hatte, führte mit beystand Svandopolki, eine grosse armee wider ihn, belagerte Glogau, und that grossen schaden in Schlesien, weil er auch nicht friede machen wolte, so zog ihm Boleslaus mit seinen trouppen entgegen, lieferte ihm eine meile von Breßlau an der Weida an. 1109 eine schlacht, darinnen viele von den Kayserlichen geblieben, die gantze armee zerstreuet, und der Kayser selbst kaum davon gekommen. Es wird auch noch biß jetzo der ort, wo die schlacht geschehen, Hundefeld genennet, weil die todten cörper wegen der grossen menge nicht haben können begraben werden, sondern von den hunden sind verschleppt worden. Als aber der Kayser im folgenden jahr einen zug nach Rom vorhatte, ließ er Boleslaum, weil er fürchtete, daß er unterdessen ins Reich einfallen möchte, durch Gesandte nach Bamberg zu sich bitten, woselbst er sich mit Adelheid, des gedachten Kaysers schwester, vermählte, und also friede geschlossen wurde. Als an. 1113 die Preussen und Pommern in Masovien eingefallen, schlug er selbige zurück, und als sie nochmahls ihre kräffte wider ihn zusammen genommen, musten sie zum andern mahl den kürtzern ziehen. Hierauf nahm er einen zug über die see nach Dänemarck vor, und brachte an. 1124 grosse schätze und einige vornehme leute mit heraus, wolte aber das angebothene Reich nicht annehmen. Als er wiederum in Pohlen gekommen, griffen ihn die Fürsten in Rußland mit krieg an, sie lagen aber unten, und 3 von ihnen büßten das leben ein; hernach erbothen sie sich, dienstbar zu seyn, verleiteten ihn, unter dem schein der freundschafft, in einen hinterhalt, überfielen ihn mit grosser macht, und weil der Woywode von Cracau, so bey ihm war, mit den seinigen die flucht genommen, muste er endlich, nachdem er sich tapffer gewehret, auch zurück weichen, welches ihm dermassen nahe gieng, daß er an. 1139 starb. Er hat 47 schlachten gehalten, ausgenommen die kleinern scharmützel, und in allen, ausgenommen in der letztern mit den Reussen, den sieg davon getragen. Er hat 3 gemahlinnen gehabt, Sibislavam. Svandopolki Michaelis, Fürsten in Kiow, tochter; Adelheid, Kaysers Henrici V schwester, und Salome, Henrici Grafen von Berg in Schwaben tochter. Er hinterließ 5 söhne, unter welche er noch bey seinem leben seine länder theilte. Uladislaus, der ältere bekam Cracau, Siradien, Schlesien und Pommern, Boleslaus Crispus, Masovien und Cujavien, Mieslaus, Gnesen, Posen und Calisch, Henricus, Lublin und Sendomir, Casimir aber der jüngere, hat fast nichts bekommen. *Kadlubko* l. 3. epist. 19. *Dlugossus* l. 4. *Matth. a Michovia* l. 3. *Cromerus* l. 5. *Guagninus* hist. *Saxo* hist. Dan. *Cranz.* Dania. *Dubravius* l. 11. *Persina de Czechorod* Mars Moravicus l. 3 c. 3 *Curæi* annal. Siles. *Hankii* de Silesiorum rebus exerc. c. 10. *Sulgeri* annal. monast. Zvifaltensis P. 1. p. 104.

BOLESLAUS CRISPUS, von den krausen haaren also zugenannt, ein sohn Boleslai III, wurde zum Hertzog und ober-Regenten in Pohlen erwehlet, nachdem sein bruder, Uladislaus II, an. 1146 vertrieben worden. Was er nachgehends mit diesem Uladislao II und dessen kindern vor streitigkeiten gehabt, siehe unter Boleslaus altus, Hertzog in Schlesien. Hierauf gieng er an. 1164 mit hülffe seiner brüder nach Preussen, welches er mit feuer und schwerdt verwüstete, und zum Christlichen glauben zu bringen suchte. Allein die Preussen fielen hernach in Pohlen ein, und etliche vornehme von ihnen giengen zu den Pohlen über, vorgebende, daß sie ihnen den rechten weg in Preussen weisen wolten, welches ihnen auch jene in so weit glaubten, daß sie ihnen ihre armee zu commandiren gaben. Allein diese führten die Pohlen in einen morastigen ort, da sie von den Preussen geschlagen worden; worbey auch Henricus, Boleslai bruder, geblieben. Boleslaus starb endlich den 30 sept. an. 1173 im 24 jahr seiner regierung und 46 seines alters. Seine erste gemahlin war Anastasia, eine tochter des Fürsten Wsevolodomi von Reussen, und die andere Helena, eine tochter Roscislai, Hertzogs von Przemislaw, mit welcher er Boleslaum und Lescum gezeuget, die aber vor ihm gestorben. *Kadlubko* l. 4. *Dlugossus* l. 5. *Michovia* l. 3. *Cromerus* l. 6. *Guagninus* in chron. Polon. *Guntherus Ligurinus. Radevicus Frisingensis* chron. l. 1. c. 4. *Otto de S. Blasio* in appendice ad Otton Frisingensis c. 7. *Schickfusius* chron. *Spangenberg.* Mansfeld. chron. *Hankius* de Siles. rebus c. 11. *Hartknoch.* Preuss. chron. p. 222 &c.

BOLESLAUS V, zugenannt Pudicus, Ober-Regent und Hertzog in Pohlen, kam nach seines vatern Lesci des weissen tode an. 1227 zur regierung, als er nur 7 jahr alt war, und muste bey seiner minderjährigkeit von denjenigen, so gleichfals die regierung haben wolten, viel erdulten. Er wurde von seines vatern bruder, Conrado, Hertzog in der Moscau, in hafft genommen, entkam aber heimlich, und Hertzog Henricus barbatus von Breßlau führte die ober-vormundschafft nicht ohne verdruß. Noch ein grösser übel war es, als an. 1241 eine grosse anzahl Tartarn in Pohlen, Reussen und Schlesien einfielen, und diese länder grausam verwüsteten; dahero die Pohlen mit hülffe Henrici pii, Hertzogs in Schlesien und zu Breßlau, den Tartarn unweit Lignitz eine schlacht lieferten, darinnen jene biß aufs haupt geschlagen wurden, und damit die Tartarn die anzahl der gebliebenen feinde wissen möchten, schnitten sie einem jeglichen das rechte ohr ab, womit sie 9 säcke fülleten. Es büssete auch selbst Hertzog Henricus pius, der die Christliche armee commandiret, hierbey das leben ein, und Boleslaus muste für der Tartarn macht in Ungarn entweichen, da inzwischen Boleslaus Calvus, Hertzog in Schlesien, von den Pohlnischen Ständen beruffen ward, aber bald starb. Also kam Boleslaus wiederum zum regiment; nachgehends machten ihm die Reussen und Litthauer, auf anstifften Hertzogs Conradi, viel verdruß, welche er aber besiegte. An. 1258 plünderten die Tartarn noch einmal Cracau, und er retirirte sich zum andern mahl zu seinem schwager, König Bela, in Ungarn. An. 1267 kamen die Tartarn wieder, wurden aber den 13 jun. von Petro, dem Woywoden zu Cracau, geschlagen. Er hat den erschlagenen Bischoff, Stanislaum, canonisiren lassen, und ist an. 1279 den 10 dec. im 52 jahr seines alters gestorben. Mit Cunigunde, einer tochter des Königs Belæ IV von Ungarn, soll er in beständiger enthaltung von der ehelichen pflicht, gelebet haben, und nach seinem tode ist sie eine nonne in dem orden S. Claræ worden. *Matth. a Michovia. Cromer. Dlugossus. Guagnin. Dubrav.* hist. Boh. *Curæus. Schickfus. Lucæ* Schles. chr. &c.

BOLESLAUS Switrigal, Groß-Hertzog in Lithauen, war ein leiblicher bruder Uladislai Jagellonis, Königs in Polen, und besaß anfangs Podolien. Weil er es aber mit den Creutzherren hielte, und seinem bruder, dem Könige, wie auch dem Groß-Hertzoge in Lithauen, Alexandro Vitoldo, viel verdrießliche händel machte; so ward er in verwahrung gebracht, und muste 9 jahr in ketten und banden liegen. Nachdem er aber Alexander Vitoldus an. 1530 mit tode abgegangen, übergab ihm sein bruder Uladislaus Jagello, das Groß-Hertzogthum Lithauen; wovor Boleslaus so unerkenntlich war, daß er ihn kurtz darauf in Lithauen gefangen nahm, und nicht eher loß ließ, biß er sahe, daß die Polen zu den waffen greiffen wolten. Im folgendem jahre schickte der König 4 Abgesandten an ihn, die ihn ermahnen solten, von Podolien abzustehen; er aber gab dem, so den vortrag that, eine derbe maulschelle. Hierauf kam es zu einem kriege, darinnen die Litthauer den kürtzern zogen, und, weil sie ohnedem mit Boleslai tyranney nicht zufrieden, dadurch mit veranlasset wurden, an. 1432 Sigismundum Starodubski an seine stelle zu erwehlen. Er fiel zwar das jahr darauf mit einer armee von Tartarn, Preussen und Liefländern in Litthauen ein, muste aber ohnverrichteter sache abziehen; und da er an. 1435 noch einen versuch that, ward er aufs haupt geschlagen, und muste nachgehends biß an seinen tod, welcher an. 1452 auf dem schlosse Luzko erfolgte, in schlechtem zustande leben. *Dlugoss.* hist. Pol. l. 11. sq.

Hertzoge in Schlesien.

BOLESLAUS I, Altus oder Procerus, Hertzog in Schlesien, und stamm-vater der Piastischen Hertzoge in Nieder-Schlesien, war der älteste sohn Uladislai II, Groß-Hertzogs in Polen und Schlesien, und Adelheydis (nicht Christinæ wie fast alle geschicht-schreiber vorgeben) Kaysers Henrici IV tochter, gebohren an. 1127. Als sein vater seinen brüdern ihre väterliche erbschafft an ländern entziehen wolte, und sie deswegen bekriegte, zog er den kürtzern, und muste an. 1146 zu seinem anverwandten, dem Kayser Conrado III, nach Teutschland

land flüchten. Er ließ seine gemahlin nebst diesem Boleslao und seinen 2 andern söhnen Mieslao und Conrado zu Cracau, doch die feinde nahmen diesen ort ein, und liessen die Hertzogin Adelheid, nebst ihren kindern und aller bagage, unter einer bedeckung nach Teutschland abziehen, da Boleslaus einige zeit bey dem Abt zu Fulda erzogen wurde. Adelheid suchte bey dem Kayser Conrado III hülffe, und als derselbe an. 1152 gestorben, that sie bey dessen nachfolger Friderico I auf dem Reichs-tage zu Würtzburg dergleichen, welcher an. 1158 die Polen zwang, daß sie dem vertriebenen Uladislao II sein väterliches antheil in Polen und Schlesien wieder einzuräumen versprechen musten; allein Uladislaus starb den 2 jun. 1159 zu Aldenburg im Bambergischen, und nicht zu Oldenburg im Hollsteinischen, als er im begriff war, sich nach Polen zu begeben. Seine söhne traueten sich hierauf nicht dahin zu gehen, sondern Mieslaus und Conradus blieben bey ihrer mutter in Francken, Boleslaus aber verfügte sich an. 1161 zu dem Kayser Friderico I, da er Mayland belagerte, allwo er einen Ritter, der die Teutschen ausforderte, im angesicht der gantzen armee erlegte. Als er mit dem Kayser wieder nach Teutschland kam, befahl derselbe an. 1163 den Hertzogen von Polen Boleslao Crispo, Mieslao dem ältern und Henrico I, daß sie ihren vettern ihr väterliches antheil völlig abtreten solten; allein sie behielten die Polnische provintzen Cracau, Siradien und Lanczicz, und räumten ihnen an. 1164 nur das land Schlesien, doch mit vorbehalt etlicher städte ein, welches sie sich gefallen lassen musten, indem der Kayser in schwere kriege verwickelt war. Sie kamen auch in selbigem jahre auf den Reichstag, welchen Boleslaus Crispus, Ober-Regent in Polen, wegen bekriegung der ungläubigen Preussen halten ließ, und vereinigten sich mit den Polen, wegen des vorhabenden kriegs. Als aber Henricus I, Hertzog von Sandomir und Lublin, an. 1167 in demselben blieb, und Boleslaus Crispus sich an. 1168 mit seinem bruder Mieslao auf dem landtage zu Cracau verglich, daß des ohne erben gestorbenen Henrici länder dem Boleslao Crispo, und nach ihm ihrem jüngern bruder Casimiro, zufallen solten; so überzog Boleslaus Altus nebst seinen brüdern, den wegen des unglücklichen ausschlags des Preußischen kriegs, verhaßten Boleslaum Crispum, machte aber endlich durch vermittelung der geistlichen friede, worinnen sie gantz Schlesien behielten, und solches unter sich theilten. Boleslaus Altus bekam das mittlere theil, wo Breßlau, Liegnitz, Brieg, Schweidnitz, Jauer, und Oelße liegen, Mieslaus den obern theil, wo die Fürstenthümer Oppeln, Rattibor, Teschen, Jägerndorff und Troppau, und Conradus Loripes das untere theil, wo die Fürstenthümer Groß-Glogau, Sagan und Crossen sind. Boleslaus war also Hertzog zu Breßlau und Lignitz, und als sein bruder Conradus an. 1178 zu Groß-Glogau ohne erben starb, vermachte er ihm sein gantzes antheil, weswegen Mieslaus zu den waffen grieff, und Breßlau soll eingenommen haben. Da sich denn Casimirus II der gedachte, so kurtz zuvor Ober-Regente in Polen worden, ins mittel schlug, an. 1179 Boleslao Breßlau wieder gab, und Mieslao einige güter im Cracauischen, als das Fürstenthum Auschwitz, einräumte, welches auch biß an. 1454 bey Schlesien geblieben. Also entstund eine neue landes-theilung in 2 theile, nemlich in Nieder-Schlesien, welches mit dem mittlern theile von Schlesien vereinbahrt wurde, so Boleslaus, und Ober-Schlesien, so Mieslaus behielt. Boleslaus ließ sich hierauf angelegen seyn, sein land mit städten anzubauen, und Teutsche hinein zu ziehen, fundirte auch an. 1178 am tage S. Michaelis das berühmte Cistercienser-kloster zu Leubus an der Oder, und starb den 5 dec. an. 1204 im 77 jahr seines alters. Seine erste gemahlin Wenceslawina, eine Fürstin aus Reußland, gebahr ihm 1) Jaroslaum, so an. 1198 Bischoff zu Breßlau wurde, seinen eignen vater bekriegte, und an. 1201 den 23 jan. starb; 2) Boleslaum, so in der jugend gestorben, als er in fremde länder reisen wollen; 3) Ottiliam oder Algam. Seine andre gemahlin Adelheid, Graf Berengarii zu Sultzbach tochter, gebahr ihm (1) Henricum I, zugenannt mit dem bart, der sein geschlecht fortgepflantzt, (2) Conradum, (3) Johannem, so beyde jung gestorben, (4) Adelheiden, so Theobaldum II Hertzog in Böhmen geheyrathet. *Günther*. in Ligur. *Kadlubcko* hist. Polon. *Dlugoss*. hist. Pol. l. 4. seqq. *Cromer*. de Polon. reb. *Curei* annal. Siles. *Schickfus* Schles. chron. l. 1 c. 19. l. 2. c. 2. *Hanck*. de Siles. reb. c. 11. 12. *Zepko* Gynæc. Silesiæ.

BOLESLAUS II, Calvus oder Sævus, auf Polnisch Rogatka oder der Wütrich, Hertzog zu Liegnitz, der älteste sohn Hertzogs Henrici II in Nieder-Schlesien und Groß-Polen, von Anna, einer Königlichen Printzeßin aus Böhmen, gebohren an. 1217. Weil er an. 1241, als sein vater in der Tartarischen schlacht sein leben eingebüßt, schon majorenn war, so erwehlte ihn der Cracauische und Sendomirische Adel zum Hertzog über Klein-Polen und zu des landes Ober-Regenten. In Schlesien aber führte seine mutter nebst dem Bischoff Thoma das regiment, indem sie ohne diesen Boleslaum noch 3 jüngere söhne hatte; weil aber Boleslaus sein unruhiges gemüthe bald zu erkennen gab, wurden die Polen seiner überdrüßig, und verlohr er Klein-Polen, als ihn Conradus, Hertzog von Masau, und Swentopolcus von Pommern an. 1242 mit krieg überzogen; die aus Groß-Polen aber berufften des vertriebenen Uladislai Sputatoris söhne Premislaum und Boleslaum zu ihren Landes-Fürsten. Nach diesem verlust der Polnischen länder, drunge er auf die theilung der Schlesischen, welche man an. 1243 vornahm, da er, weil er die wahl hatte, das Fürstenthum Breßlau und zugehörige lande nahm, die Liegnitz- und Glogauische landschafft aber seinem bruder Henrico überließ, wobey sie ihre 2 dem geistlichen stande gewidmete brüder, Boleslaus den Conradum und Henricus den Uladislaum abzustatten übernahmen. Allein in folgendem jahre reuete Boleslaum diese wahl, und muste Henricus sein antheil mit ihm verwechseln. Es kam aber bald darauf sein bruder Conradus von der universität zu Paris nach hause, und wolte nicht bey dem geistlichen stande bleiben, sondern sein väterliches erbtheil an ländern haben, da denn Boleslaus Henrico abermals zumuthete, mit ihm zu tauschen, und die abstattung Conradi an statt Uladislai (als welcher geistlich blieb,) übernehmen solte. Weil er es nun nicht thun wolte, so belagerte er Breßlau 3 monat, wiewol vergebens, und besetzte das gantze land mit raub-schlössern, verpfändete an. 1247 Görlitz und Sittau, und belagerte Breßlau noch einmahl, ward aber gefangen. Als ihn sein bruder Henricus, [illegible] er Conrado satisfaction zu geben versprochen, loßgelassen, fieng er händel mit Groß-Polen an, und verkauffte an. 1250 das schloß und den district von Lubus, so jetzo die neue Marck ist, an Johannem und Ottonem, Marggrafen von Brandenburg, berennte Breßlau zum drittenmahl vergeblich, und verwüstete selbige landschafft. Er zog auch einige Magnaten von Groß-Polen an sich, und wolte dieses land wieder an sich bringen, verlohr aber endlich so wol sein land als vermögen, und gerieth in solche armuth, daß er öffters nur mit einem knecht, dann und wann auch zu fuß herum ziehen muste; denn weil er seine soldaten in den raub-schlössern nicht mehr besolden konte, so plünderten sie sein eignes land aus. Jedoch behielt er Liegnitz, Crossen aber nahm seinen bruder Conradum zum Herrn an, welcher mit hülffe Premislai, Hertzogs von Gnesen und Calisch, seine brüder bekriegte, und nachdem er Henricum III gefangen, brachten es endlich der Breßlauische Bischoff Thomas und allerseits Landstände an. 1255 dahin, daß ihm Boleslaus Glogau, Sagan, Sprottau, Crossen und was er in Laußnitz hatte, abtrat. An. 1256 ließ der unruhige Boleslaus den Bischoff Thomam, weil er ihm die zehenden in seinem lande vor 10000 marck nicht verkauffen wolte, nebst 2 Dom-Herren den 6 oct. zu Gorkau in der nacht aus den betten nehmen, und zu Liegnitz in einen thurm werffen, weswegen ihn der Ertz-Bischoff von Gnesen in den bann that, und der Pabst Alexander IV an. 1257 das creutz wieder ihn predigen ließ; allein er kehrte sich daran nicht, sondern nöthigte den Bischoff, die zehnden fahren zu lassen, den angetragenen Bischoffs-vierdung davor anzunehmen, und noch 2000 marck baar zu zahlen, die Dom-Herren aber musten etliche tücher scharlach geben. Hierauf lud er seinen bruder Conradum nach Liegnitz, und wolte ihn daselbst gefangen nehmen, allein derselbe kam mit einiger mannschafft dahin, brachte ihn selbst gefangen mit nach Glogau, und erpreste von ihm das geld, welches er von dem Bischoff bekommen. An. 1266 starb sein bruder Henricus III, und an. 1270 der andere Uladislaus, Ertz-Bischoff zu Saltzburg, von welchen beyden Henrici III sohn Henricus IV erbte, welchen er deswegen an. 1273 den 2 mertz zu Jeltsch in der nacht gefangen nehmen, und auf das schloß zu Lehn führen ließ. Die Breßlauer nahmen sich zwar seiner treulich an, er übergab sein land dem Kayser Rudolpho Habspurgico an. 1275 zu lehn, machte auch mit dem Könige in Böhmen einen vergleich, daß derselbe, wann er ohne erben stürbe, die Grafschafft Glatz überkommen solte; allein dem ungeachtet fiel Boleslaus an. 1277 in Henrici IV land, und lieferte den Breßlauern und ihren alliirten, Premislao Hertzoge zu Posen, und Conrado Hertzoge zu Glogau, den 18 apr. eine schlacht, darinnen er die ober-hand behielt, und Premislaum gefangen bekam. Worauf Henricus ihm Neumarckt, Striegau, Strehlen, Greiffenberg und andre städte mehr abtreten muste, ehe er nebst Premislao auf freyen fuß kam. Boleslaus starb endlich den 17 jan. 1278, und ward in dem von ihm zu Liegnitz gestiffteten kloster zum H. Creutz begraben. Seine erste gemahlin ward an. 1243 Hedwig, Henrici Fürsten zu Anhalt tochter, so an. 1275 gestorben, worauf er sich bald mit Adelheid, des Hertzogs Samborii von Pommern tochter, vermählte, die aber wegen seiner maitresse, mit welcher er Jaroslaum gezeuget hatte, nicht bey ihm bleiben wolte, sondern zu fuß wieder zu ihrem vater gieng. Seine aus der ersten ehe gezeugte kinder waren 1) Hedwig, geb. an. 1244, eine gemahlin Hertzogs Conradi in Masau. 2) Agnes, geb. an. 1245, eine gemahlin Ulrici VI, Grafen zu Würtemberg. 3) N. geb. an. 1246 Ludovici von Hackeborn gemahlin. 4) Henricus V, geb. an. 1248, welcher Liegnitz, und endlich auch Breßlau erhalten. 5) Bernhardus, geb. an. 1240, der wegen seiner hurtigkeit im springen Saltator genennet wurde, und an. 1277 starb. 6) Anna, geb. an. 1251, ward Aebtißin zu Trebnitz. 7) Constantia, geb. an. 1252, starb als ein kind. 8) Boleslaus oder Bolcko, geb. an. 1253, welcher Hertzog zu Schweidnitz, Jauer und Münsterberg worden. *Dlugoss*. l. 7. *Michov*. hist. *Cromer*. *Curei* annal. Siles. *Schramii* genealog. Ducum Sil. *Zepko* gynæc. Siles. *Schickfus* Schles. chron.

BOLESLAUS oder Bolcko, zugenannt Gloriosus und Bellicosus, Hertzog zu Schweidnitz, Herr zu Fürstenberg, der jüngste sohn Hertzogs Boleslai II Calvi, war an. 1253 gebohren. Als sein vater an. 1278 mit tode abgieng, bekam er nur Lemberg und Buntzlau, welcher letztere ort ihm noch dazu von seines vaters bruder, Hertzoge Conrado zu Glogau, vorenthalten wurde. Jedoch erhielt er an. 1286 wegen ungleichheit der väterlichen theilung auch Schweidnitz mit dessen weichbilde, und nach diesem Jauer und Münsterberg, wordurch er ein mächtiger Fürst wurde, und sich bey öffentlichen einzügen ein blosses schwerdt (so noch auf dem rathhause zu Schweidnitz gezeiget wird) zum zeichen seiner souverainität vortragen ließ. Seine Fürstenthümer regierte er sehr löblich, führte die Ritter-dienste darin-

nen ein, brachte selbige nach proportion der güter, in einen gewissen anschlag, und seine lande in die jetzige abtheilung. Die stadt Schweidnitz verbesserte er mit vielen gebäuden, führete seine burg darinnen auf, und introducirte das vogelschiessen in Schlesien. An. 1295 stifftete er das Jungfern-closter zu S. Clara in Strehlen, und an. 1297 das berühmte Cistercienser-closter zu Grissau, darinnen er auch begraben. Als an. 1296 den 22 febr. sein bruder Henricus V starb, trug er ihm die vormundschafft seiner Printzen Boleslai, Henrici und Uladislai auf, welche er nach überkommung des schlosses Zobten annahm. Ob er nun gleich diesem seinem bruder stets viele verdrüßlichkeiten zugefüget, und ihm einen ort nach dem andern abgedrungen hatte, so stund er doch den unmündigen Printzen sehr wol vor. Den Hertzog Conradum zu Glogau zwang er durch krieg, ihnen abzutreten, was er ihrem vater weggenommen, machte in ihrem lande gute einrichtungen, versahe die städte Brieg, Nimptsch und Glogau mit schloß und mauern, und samlete ihnen einen schatz von 600000 marck. An. 1297 befand er sich bey der crönung Königs Wenceslai in Böhmen, und hernach fortificirte er Landshut. Er starb den 30 jan. an. 1302, nachdem er von Beatrix, welche insgemein vor Ottonis Longi, Marggrafen von Brandenburg, tochter gehalten wird, 3 söhne gezeuget, Bernhardum, so Schweinitz, Henricum, der Jauer, und Boleslaum, der Münsterberg bekommen. Der unmündigen söhne vormund wurde seiner gemahlin bruder Hermannus Longus, Marggraf zu Brandenburg und Herr zu Henneberg; und haben diese 3 brüder lange zeit gemeinschafftlich regiert. Seine töchter waren Constantia, Hertzogs Primislai zu Glogau gemahlin, so hernach Aebtißin zu Tzaniza in der Cracauischen dioces worden, und Jutha, so sich mit Stephano Hertzoge zu Bayern, vermählet, welchen einige noch Catharinam, Ottonis Königs in Ungarn gemahlin, beysetzen. *Dlugossus* l. 7 & 8 p. 899. *Cromerus. Cureus. Sebickfus. Zepko* Gynæc. Siles. *Nasonis* Phœnix rediviv.

BOLESLAUS oder BOLCKO, Hertzog in Schlesien, Herr zu Fürstenberg und Münsterberg, der jüngste sohn vorgedachten Bolckonis Gloriosi, stund lange zeit mit seinen brüdern in gemeinschafft; hernach aber bekam er das Münsterbergische zu seinem antheil, welches damals Ducatus Sambicensis genennet wurde. An 1322 verkauffte er die stadt und festung Glatz um ein geringes geld an den König Johannem in Böhmen, und als sich hernach viele Fürsten in Schlesien an denselben ergaben, zwang er auch diesen, daß er sein land, so in den städten Münsterberg, Reichenbach, Franckenstein, Strehlen, Kandt und Zobten, und dem schloß Patschkau, bestunde, an. 1336 von ihm zu lehen nehmen muste. Er bekam auch von dem Könige die Grafschafft Glatz auf lebens-lang. Nachdem er viel wunderliche und lächerliche händel getrieben, nahm er endlich an. 1342 ein bußfertiges ende, und hinterließ von Jutha, Ludwigs Grafen von Savoyen und Berthæ Gräfin von Barr tochter, Nicolaum Hertzog von Münsterberg. *Dlugoss. Zepko* Gynæc. Siles. *Sebickfus* Schles. Chron. *Balbini* miscell. regni Bohem. dec. 1. l. 8. P. 3. p. 118.

Boleslaw in Böhmen, siehe Bunzlau.

Boli, eine stadt in Galatien, sonst Abonithijore genannt. Sie ist am ufer des Ponti Euxini zwischen Teuthravie und Sinope gelegen. *Ptolemæus. Arrianus. Petrus Gillius. Lucianus* in Pseudomante.

BOLINA, eine von den Heyden erdichtete Nymphe, in welche Apollo sich so sehr verliebt, daß er auf alle weise ihrer zu geniessen gesucht. Da er sie aber einsmals verfolgt, soll sie in einen fluß gesprungen und darinnen umgekommen seyn. Zu vergeltung ihrer keuschheit, berichten die fabeln, daß sie von den göttern mit der unsterblichkeit begabt worden. *Pausan. Pomey* Pantheon mythicum p. 27.

BOLINGBROKE, siehe BULLINGBROKE.

BOLLANDUS, (Johannes) ein Jesuit, war zu Tillemont in den Niederlanden den 13 aug. an. 1596 gebohren. Als er 16 jahr alt war, begab er sich in die societät, und erlangte nicht allein in Brabant, woselbst er lange zeit docirte, sondern auch bey den ausländern grossen ruhm. Am meisten aber hat er sich durch herausgebung der leben der Heiligen berühmt gemacht. Denn zu anfang des 17 seculi hatte sich Heribertus Rosweydus, ein Jesuit, vorgenommen, in 18 volum. die leben der Heiligen ans licht zu stellen, als er aber noch nicht einmal den ersten tomum zu ende gebracht, ward er durch den tod hinweg genommen, da man denn niemand vor geschickter hielt, dieses grosse werck hinaus zu führen als Bollandum. Dieser, indem er sahe, daß bey solcher materie noch viel ungewisses vorhanden, wolte er alles untersuchen und corrigiren, dazu er sich Godofredum Henschenium aus der societät zu einem mitgehülffen annahm, und also an. 1643 zu Antwerpen 2 vol. heraus gab, darinnen die leben derjenigen Heiligen enthalten, derer gedächtniß im jan. gefeyret wird. An. 1658 stellte er gleichfals die leben der Heiligen des febr. in 3 volum. an den tag, und als er mit den folgenden beschäfftiget war, starb er den 13 sept. an. 1665, worauf Henschenius mit beyhülffe P. Papebrochii, an. 1668 die leben der Heiligen des martii in 3 grossen volum. in fol. heraus gegeben, und diese arbeit nebst dem Papebrochio durch den april und may continuiret, und von den leben, so in jenen monat gehören, an. 1675 drey tomos wie auch von denen, so in die 16 ersten tage des maymonats fallen, an. 1680 gleichfals 3 tomos ediret. Die, so in den übrigen tagen des maji gefeyret werden, sind an. 1685 und an. 1688 mit beyhülffe der Jesuiten Francisci Baertii, und Conradi Janingi, in 3 tomis zum vorschein gekommen, welchen folgends noch der 7 tomus von den 3 letzten tagen des maji hinzu gefüget worden. Sonst hat Bollandus noch verschiedene andere schrifften heraus gegeben, als notitiam Gallorum & Belgii ex actis sanctorum; Brevem notitiam Italiæ, carmina, orationes &c. meistentheils aber ohne, oder unter einem fremden namen. Sein leben ist dem ersten tomo des martii vorgesetzt. *Alegambe* in bibl. *Andreæ* bibl. *Miræus* de scr. sec. 17. *Hendreich. &c.*

Bollerbad, ein berühmter gesund-brunn in dem Hertzogthum Würtemberg, eine viertel meile von dem flecken Boll, im amt Göppingen, eine tage-reise von Stutgard gelegen. Er ward im 16 seculo, als das Hertzogthum Würtemberg Hertzog Friderico heimgefallen, recht in aufnehmen gebracht. An. 1598 hat Johannes Bauhinus, und an. 1650 D. Hieronymus Walch, Physicus zu Göppingen und im Boller-bade, eine beschreibung davon heraus gegeben. *Thuanus* hist. l. 109. *Zeiler.* topogr. Suev.

Bollerbrunn, in Westphalen, siehe Bullerbrun.

Bollweil, ein schönes schloß, nebst einer freyen Herrschafft in Elsaß, unweit Sultz gelegen. Sie ist nach abgang der Baronen dieses namens, an die Grafen von Fugger gelanget; nachgehends aber von dem Könige in Franckreich den Herren von Rosen geschencket worden. *Tromsd.*

BOLOGNA, siehe Bononien.

BOLSANO, siehe Botzen.

BOLSEC, (Hieronymus) war ein Carmeliter-Mönch zu Paris, und nachdem er gar zu frey geprediget, entflohe er nach Italien, zu der Hertzogin Renata von Ferrara, bey welcher sich damals viele aufhielten, die wegen der religion verjaget wurden. Er practicirte hierauf die medicin, und begab sich in den ehestand, gieng von dannen als ein Medicus nach Geneve, und weil es ihm in dieser profeßion nicht recht gelingen wolte, legte er sich auf die theologie, unterstund sich aber in geheim die lehre des Pelagii auszubreiten. Calvinus bemühete sich zwar, ihn davon abzubringen, allein Bolsec unterließ nicht, öffentlich wider die gnadenwahl anzüglich zu reden; doch einsmahls ward er von Calvino, der ihn ohne sein wissen also predigen hören, gleich nach gehaltener predigt vor der gantzen gemeine sehr nachdrücklich widerleget, und fehlte nicht viel, daß Bolsec nicht wäre in arrest genommen worden. Die sache kam hierauf zu einer weitern untersuchung, und ward er als ein aufwiegler und Pelagianer den 23 dec. an. 1551 aus dem Genffer gebiet, bey straffe des staupen-schlags, wenn er wieder käme, verbannet. Er begab sich derohalben in einen benachbarten ort, welcher unter den Canton Bern gehörte, weil er aber auch daselbst einige händel anfieng, wurde er gleichfals aus diesem gantzen Canton verwiesen. Hierauf kehrte er wieder nach Franckreich, hielt sich anfangs zu Paris, hernach zu Orleans, zu den Protestirenden und bezeugte ein grosses verlangen so wol nach einem predig-amt, als mit der Genffer kirche ausgesöhnet zu werden. Allein, da sich die verfolgung wider die Protestanten erhub, trat er wieder zu seiner vorigen religion, suchte die medicin hervor, ließ sich zu Autun nieder, verheyrathete sich daselbst, veränderte aber nachmahls mehr als einmahl seinen wohn-platz, und befand sich an. 1582 zu Lyon, da er ein buch wider Theodorum Bezam, unter dem titul histoire de la vie de Theodore de Beze, zu Paris heraus gegeben, und bald darauf gestorben, indem er schon an 1585 nicht mehr am leben gewesen. Er hat, nachdem er zu der Catholischen kirche wieder übergegangen, einen grossen eyffer gegen die Protestirenden verspüren lassen, und an. 1577 l'histoire de la vie de Jean Calvin geschrieben. Sonst soll er auch le mirole de verité au Roy Charles IX &c. aufgesetzt haben und la Croix du Maine legt ihm noch einige andere tractate bey, so aber nicht von ihm verfertiget sind. *Beza* ad Claud. de Xaintes apolog. altera oper. t. 2 in vita Calvin. t. 3. *Vauprivas. la Croix du Maine. Bayle.*

BOLSENA, lat. Volsinium, eine stadt in Italien, sonst zu Toscana, ietzo zu dem patrimonio Petri gehörig, hatte ehemals ein Bißthum, so nach Orvieto verlegt worden. Nicht weit davon ist ein grosser see, il lago de Bolsena genannt, auf welchem 2 kleine insuln, Bisentina oder Passentina und Mattana, liegen. Auf dieser letzten ist die Königin Amalasuntha gestorben. *Strabo* l. 5. *Livius* l. 9 & 10. *Volaterran. Alberti. &c.*

Bolswaart, eine stadt in West-Frießland, im Westergoe, nicht weit von der süder-see, 2 meilen von Franecker. Sie ist sehr alt, und ward mit unter die hansee-städte gezehlet. *Werdenhagen* de rep. Hans. p. 4.

BOLTON, ist eine kleine stadt an dem fluß Wherf, in Hangwest-Hundred, in der so genannten Nort-Rhiding von Yorkshire in Engeland. Das darinnen gelegene schloß war ehmals der sitz des vornehmen und alten geschlechts Scrope, welches durch unterschiedene generationes zu den Parlamenten ordentlich beruffen worden, und zwar mit dem titul der Lords Scrope von Bolton, um zwischen ihnen und den Lords Scrope von Masham und Upsal einen unterschied zu machen. Emanuel, Lord Scrope von Bolton, welchen Carl I zum Grafen von Sommerset machte, war der letzte männliche erbe dieses edlen geschlechts. Dessen natürliche tochter Maria erbte Bolton-Castle, nebst dessen zubehörungen, und brachte solches (1) an Henricum, andern sohn Henrici, Grafen von Monmouth, (2) an Carolum Paulet oder Powlet, Marggrafen von Winchester. Dieser bauete in dem kirchspiel von Wensley, innerhalb einer meile von der stadt Bolton, ein überaus kostbares und prächtiges schloß, welchem er den namen Bolton beylegte. Er ward davon an. 1689 den 9 april zum Hertzoge von Bolton gemacht, und starb an. 1699 den 26 febr. nachdem

dem obgedachte Maria ihm folgende kinder gebohren: (1) Carolum, von welchem unten; (2) Wilhelmum, Lord Paulet, welcher mit seiner ersten gemahlin Louise, einer enckelin des Frantzösischen Hertzogs de la Force und einer eintzigen tochter des Marquis de Montpouillon, 4 kinder, nemlich Wilhelmum, Carolum Herman, Mariam und Johannam, mit der andern aber, namens Anna, einer tochter Randulphi von Egerton, eine tochter Henriettam, zeugte; (3) Johannam, eine gemahlin Johannis, Grafen von Bridgewater; (4) Elisabeth, welche Tobiam Jenkins von Grimston geheyrathet. Der älteste sohn, Carolus, ward Hertzog von Bolton, und vermählte sich (1) mit Margareta, des Lords Coventry eintziger tochter; (2) mit Francisca, einer tochter Wilhelm Ramsdens von Byrom in Yorkshire, welche ihm 2 söhne, nemlich Carolum, Marggrafen von Winchester, und Henricum, ferner 2 töchter, nemlich Mariam, verheyrathet an Carolum O-Neal aus Irrland, und Franciscam, vermählt an Johannis Caroli, Grafen von Peterborough ältesten sohn Johannem Lord Mordant, gebohren hat; (3) zu Dublin an. 1697 mit Henrietta Crofts, einer tochter Jacobi, Hertzogs von Monmouth, von Eleonora, einer tochter des Ritters Robert Needham von Lambeth, welche letzte gemahlin im jun. an. 1698 den Lord Nassau Paulet zur welt gebracht hat. *Heylyn's* help to English history p. 219. *Peerage of England* I, p. 80.

Boltz, eine uralte adliche familie in Schlesien, welche das schloß Michalkowitz in dem Fürstenthum Oppeln an sich gebracht. Ihr stamm-hauß Boltzen oder Bolckenstein haben die Schweden in dem 30 jährigen kriege demolirt, worauf die dazu gehörige dorffschafften den Jesuiten zu Hirschberg käufflich überlassen worden. An. 1369 war Clericose von Boltz, Burggraf zu Falckenstein, Nicol aber Burggraf zu Hornsberg. *Luca* Schl. chron.

BOLZANO, eine kleine stadt in dem Venetianischen gebiete von Vicenza, siehe Botzen.

BOMBAIM, eine kleine stadt nebst einer starcken vestung und einem sichern hafen auf einer insul in Ost-Indien, in dem Königreiche Decan, an dem golfo von Cambaya gelegen. Die Portugiesen räumten sie an. 1662 den Engeländern ein, als sie ihre Infantin mit dem Könige Carolo II in Groß-Britannien vermählten.

BOMBASIO, (Gabriel) ein Poet, war von Reggio, einer stadt im Modenesischen, und mit dem Ariosto nahe verwandt. In seiner aufführung war er gar zu frey, und konte nicht wohl schertz vertragen, weswegen er auch an dem Parmesanischen hofe nicht empor kommen konte. Doch hielt der Hertzog Octavius Farnese, so an. 1586 starb, sehr viel auf ihn, und schickte ihn nicht allein als Residenten nach Venedig, sondern vertraute ihm auch die aufsicht über seinen enckel Odoardum Farnese, welcher hernach Cardinal worden. Bombasio war mit ihm zu Rom, und nachdem er viel an stein-schmertzen ausgestanden, starb er daselbst plötzlich ums jahr 1590 oder 95. Er hat unterschiedene Italiänische comödien, und einige Lateinische lob-reden nachgelassen.

BOMBASIUS, (Paulus) gebürtig von Bononien, war wegen seiner wissenschafft in der Griechischen und Lateinischen sprache, welche er zu Neapolis und Bologna lehrte, berühmt. Hernach nahm ihn der Cardinal Pucci zu seinem Secretario an, da er sich denn am hofe Clementis VII gar wohl befunde. Allein, als er an. 1527 seinem Cardinal mit in die Engelsburg folgen wolte, ward er von einigen soldaten umgebracht. Er war ein sehr guter freund Erasmi, welcher von ihm meldet, daß er, seiner gesundheit zu schonen, nicht viel geschrieben habe. *Erasmus* in Ciceroniano. *Valerian.* de infelic. literat. l. 1. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Bayle.*

Bomberg, (Daniel) ein berühmter buchdrucker, war von Antwerpen gebürtig, und ließ sich zu Venedig nieder, woselbst er am ersten Hebräische bücher gedruckt, und an. 1511 mit der edition einer bibel in 4 den anfang gemacht hat. Er hatte diese sprache bey einem Italiäner, Felix Pratensis genannt, begriffen, welcher ihm auch den anschlag gab, daß er an. 1517 die biblia Rabbinica in folio druckte. Allein die Juden wolten auf diese edition nichts halten, daher R. Jacob Hajim an. 1525 eine andere bey ihm in 4 volumin. in fol. drucken ließ. Er fieng auch an. 1520 an, den Talmud zu drucken, welchen er nach etlichen jahren in 11 bänden in fol. ans licht stellte, auch hernach noch 2 mal auflegte, da ihm denn allemal eine auflage 100000 ducaten gekostet hat, und sollen die bücher, so er gedruckt, mehr als 4 millionen goldes betragen haben. *Vossius* epist. ded. tract. de orac. Sibyll. *Chevellier* origine de l'imprimerie. *Scaligerana* voce Bombergus p. 34 & imprim. p. 121. *Simon* hist. critiq. de V. T. *Bayle.*

BOMBINI, (Paulus) gebürtig von Cosenza in Calabrien, lebte unter dem Pabst Paulo V und Urbano VIII an. 1615 und 1630. Er war ein Redner, Philosophus und Theologus, und verstand die sprachen und literas elegantiores wohl. Er begab sich unter die Jesuiten, und docirte bey ihnen in dem Römischen collegio; verließ aber hernach diese societät, und wurde Priester in der congregation der Somascer. Man hat von ihm Hispanicarum rerum enneadem primam ab A. C. 712 ad 1350. Hispaniam Austriacam; historiam de Sforciadum originibus; vitam S. Ignatii de Lojola; de vitis fundatorum ordinum religiosorum ab A.C. 1500; vitam Gregor. XIII & reliquorum Pontificum ad Clementem VIII; elogium in Sigism. III Poloniæ Regem; orationem in funere Philippi III Hispan. regis; Cosmi II, Hetruriæ Ducis &c. quæstionum naturalium centurias 3 &c. *Erythræus* pin. I c. 7. *Alegambe* bibl. scr. S. J. *Allatius* in apib. Urban. *Anton.* bibl. *Hendreich. &c.*

BOMBON, eine provintz von Süd-America in Peru, gegen den see Chincacocha und den fluß Xauxa, der auch Rio de Maragnon heist.

BOMILCAR, oder wie ihn Diodorus Siculus nennet, Bormilcar, ein General der Carthaginenser, wurde dergestalt in schrecken gesetzt, als er sahe, daß dem Agathocli sein anschlag wider seine lands-leute gelungen, und diese von ihm geschlagen worden, daß er mit seinen trouppen zu dem Agathocli übergehen wolte, wenn nicht ein aufruhr unter desselben armee entstanden wäre. Die Carthaginenser hielten dieses vor so eine schändliche that, daß sie den Bomilcar Olymp. 118, 1. A. V. C. 446, A. M. 3676, A. C. 308 mitten auf dem marckt an einem galgen hängen liessen. *Justin.* l. 22 c. 7. *Diodor. Sicul.* l. 20 c. 10.

BOMILCAR, welcher auf anstifften des Jugurthæ den Massiva umbrachte, als er aber hernach selbst wider den Jugurtha mit dem Nabdalsa eine conspiration angesponnen, ward selbige entdeckt, und der verräther zu gebührender straffe gezogen. *Salust.* de bello Jugurth.

Bommel, eine stadt im Hertzogthum Geldern, liegt an der Wahl, und ist das haupt der insul, so der Wahl und die Maaß machen, und Bommelwerd genennet wird. Sie ist ziemlich groß und schön, und überaus fest, weil sie der Wahl-strom auf der einen seite, auf den andern aber das niedrige lager der insul, da wegen des wassers mit untergraben nichts ausgerichtet werden kan, in sicherheit setzet. Otto VII, Graf von Geldern, ließ sie an. 1229 mit mauren umgeben, und Raimundus I stifftete an. 1303 ein collegium Canonicorum daselbst. An. 1572 ward sie durch die von Gorcum eingenommen, und an. 1599 von dem Admiranten von Aragonien vergeblich belagert, ungeachtet die Spanier oberhalb der stadt, zwischen der Maaß und Wahl die S. Andreas-schantze, von dem Cardinal Andreas von Oesterreich also benennet, nach art des Castels zu Antwerpen hatte bauen lassen, welche aber an. 1600 den General-Staaten in die hände gerieth. An. 1672 im jul. eroberte sie der Frantzösische Marschall Turenne mit accord, verließ sie aber wiederum im nov. des folgenden jahrs, nachdem er die aussenwercke abwerffen und die thore sprengen lassen, welches aber alles wiederum von den Holländern reparirt worden. Sie war vormals unter den Hansee-städten, und gebrauchet sich ietzo des Wahl-stroms zu ihrer kauffmannschafft. Einige nennen sie Saltz-Bommel, zum unterscheid eines kleinen dorffs, das nicht weit davon liegt, und Maes-Bommel heißt. Es soll auch die insul Bommelwerd diejenige seyn, deren Cæsar unter dem namen insula Batavorum gedencket. *Werdenhag.* de rebusp. Hanseat. P. 4 c. 3. *Beschreib. des Rheinstroms* p. 683.

Bommene, eine kleine stadt auf der insul Schouwen, welche nebst ihrem gebiete zu der provintz Holland gehöret, ungeachtet der überrest der insul unter der provintz Seeland botmäßigkeit stehet.

BOMONICÆ, waren gewisse jünglinge bey den Lacedämoniern, welche darum stritten, wer bey den opffern der Dianæ die meisten streiche aushalten konte. Sie wurden von dem Griechischen wort βωμὸς, so einen altar bedeutet, also genennet, weil sie vor dem altar der Dianæ gepeitschet wurden.

Bomsdorff, eine alte adliche familie, welche ihren ursprung aus der Nieder-Laußnitz zu haben scheinet, allwo sie auch noch ietzo das gut Meissogen besitzet. Ihr stamm-hauß mag vielleicht das in der herrschafft Pförten gelegene Ritter-gut Bomsdorff seyn. Nicolaus ward an. 1431 Abt des klosters Neuzell bey Guben. An. 1570 lebte Balthasar von Bomsdorff auf Grane bey Guben, dessen sohn Petrus bey dem Marggrafen von Culmbach die stelle eines geheimden Raths vertreten. Job auf Medingen, Chur-Sächsischer Land-Jägermeister, starb an. 1705, nachdem er mit einer von Ponickau 29 kinder gezeuget. Von seinen söhnen verbrannte Hiob Ernst, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Hof-Marschall an. 1704 zu Petrovien in Polen bey einer nächtlichen feuersbrunst, und hinterließ einen sohn gleiches namens auf Alt-Döbra. Loth war um das jahr 1695 Chur-Sächsischer Ober-Forstmeister der ämter Wittenberg, Beltzig, Gommern und Elbenau, und scheint so wol als der Königliche Polnische und Chur-Sächsische Obriste von Bomsdorff, der noch an. 1718 lebte, ein bruder des vorhergedachten Hiobs zu seyn. Es mag sich dieses geschlecht vor zeiten auch in Böhmen ausgebreitet haben, allwo es die Gräfliche würde erlanget; wie denn Wentzel Graf von Bomsdorff unter dem Kayser Ferdinando II Vice-Landrichter gewesen, und bey der Böhmischen unruhe dem hause Oesterreich getreu verblieben. *Knauts* prodr. Misn. *Carpz.* antiq. Lus. sup P. 2 tab. 3. *Weingarten* Fürstensp. p. 397.

S. BON, oder BONET, Cantzler von Austrasien, hernach Bischoff zu Clermont in Auvergne, stammte von den alten Römischen Raths-herren her. In seiner jugend kam er an den hof Sigeberti II, Königs von Austrasien, welcher ihn zu seinem obersten Schencken, hernach zum Referendario, und endlich zum Cantzler machte. Als Theodoricus, Sigeberti bruders sohn, zur regierung kam, gab er ihm das gouvernement von Provence. Als er nun dasselbe wohl verwaltete, so erwählte ihn die Geistlichkeit zu Clermont zu ihrem Bischoff, und erhielten von Theodorico den consens darüber. Bonet stand auch dieser würde wohl vor, weil er aber beschlossen, sich in den Benedictiner-orden zu begeben, legte er sein Bißthum nieder, und gieng in die Abtey Manlieu. Einige zeit darauf that er eine reise nach Rom, kehrte nachgehends wieder nach Lyon, und blieb daselbst in dem Benedictiner-kloster, biß er den 15 jan. an. 710, ungefehr 90 jahr alt, starb. *Bollandus. Francisc. de la Noue.*

BONA, oder Bona Dea, eine wald-nymphe, war eine gemahlin des Königs Fauni in Italien, welcher zu ehren die Römischen frauen bey der nacht ein fest an einem orte, dahin die männer nicht kommen durfften, feyerten. Sie soll so keusch gewesen seyn, daß sie ausser ihrem gemahl keine manns-person gesehen, oder zu nennen gewust. Die myrthen wurden zu bezierung ihres altars nicht gebraucht, weil dieser baum der Venus gewidmet war. Zu zeiten Ciceronis verunheiligte P. Clodius die ceremonien dieses festes, indem er in weibes-kleidern in Julii Cæsaris hauß gieng, welcher damals Pontifex maximus war, und dessen gemahlin schändete. Einige sagen, Fauni gemahlin hätte so starck getruncken, und als sie berauschet worden, hätte sie Faunus mit stöcken von myrthen-holtz zu tode prügeln lassen. Als er aber sich dieses hernach sehr zu hertzen gezogen, habe er ihr einen altar aufrichten lassen; daher man keine myrthen dabey gebraucht, sondern einen krug voll wein mit einem tuch bedeckt darauf gesetzet. Die Griechen opfferten gleichfals einer göttin Bonæ, welche sie die göttin der weiber nenneten, und vor eine von Bacchi säug-ammen hielten, wobey sie noch vorgaben, daß es verboten sey, sie mit ihrem rechten namen zu nennen. *Plutarch.* in quæst. Rom. qu. 20. *Macrob.* saturn. l. 1 c. 12. *Lactant.* ex Sexto Clodio. &c. *Rosinus & Dempster* in antiq. Rom. p. 173. 177.

BONA, eine gemahlin Johannis, Königs von Franckreich, ehe derselbe zu der krone kam. Ihr vater war Johannes von Luxembourg, König von Böhmen, und ihre mutter Elisabeth, eine erbin des ietztgedachten Königreichs Böhmen. Sie ward zu Melun an. 1332 gebohren, besaß die liebe ihres gemahls biß an ihr ende, starb an. 1349, und liegt zu Maubuisson bey Pontoise begraben. Die geschicht-schreiber rühmen sie, als eine sehr verständige und gegen die armen gutthätige Fürstin. Am meisten hat sie bey den nachkoen ihr andencken durch ihre zahlreiche posterität erhalten; indem sie 4 söhne und 7 töchter hinterlassen. Die ersten waren Carolus V, König von Franckreich; Ludovicus, ein urheber von der andern linie der Hertzoge von Anjou; Johannes, Hertzog von Berry, und Philippus der kühne, Hertzog von Burgund, ein älter-vater Caroli des kühnen. Von den töchtern sind Agnes, Blanca, und Catharina sehr jung gestorben; Johanna vermählte sich an Carolum den bösen, König von Navarra; Maria war eine gemahlin Roberti, ersten Hertzogs von Bar; Isabella ward Johanni Galeatio I, Hertzoge von Meyland, zur gemahlin gegeben, welcher diese ehre mit 200000 thalern erkauffte; Margaretha gieng in das kloster zu Poissy, und brachte daselbst mit dem ruhm einer sonderbaren heiligkeit ihr leben zu. *Mezeray* hist. de France tom. 2 p. 463.

BONA, (Sfortia) Königin von Polen, war eine tochter Johannis Galeatii Sfortiæ, Hertzogs von Meyland, und der Isabellæ von Aragonien. An. 1518 wurde sie nach Polen geführet, und Sigismundo I beygeleget, mit welchem sie den König Sigismundum Augustum und 4 Printzeßinnen gezeuget, davon 3 an Könige, und eine an den Hertzog Henricum von Braunschweig vermählt worden. Sie liebte ihren gemahl dergestalt, daß sie auch, nachdem sie 30 jahr mit ihm in der ehe gelebet, und er mit einer stets währenden unpäßlichkeit überfallen wurde, allein die aufsicht über ihn haben wolte. Als er gestorben, hatte sie mit ihrem sohne, weil er Barbaram von Radzivil, eines Litthauischen Edelmanns, Gastoldi wittwe geheyrathet, einige verdrüßlichkeit, welche zwar durch den plötzlichen tod der Barbaræ beygeleget wurde, bald aber wieder angieng, als die Bona dem Könige diese ungleiche heyrath zum öfftern vorrückte, wie denn dieser endlich sich vernehmen ließ, es sey nicht so schimpfflich, daß er sich öffentlich mit der Barbara vermählet, als daß sie sich mit dem Pappacorda (welcher ein Neapolitanischer Edelmann war) heimlich verheyrathet. Hierdurch nun entstunden zwischen ihnen grosse uneinigkeiten, deren sich Carolus V und dessen bruder Ferdinandus I zu bedienen suchten, damit die Königin sich nicht zum andern mal mit den Polen vereinigen möchte, ihrer tochter Isabellæ zu hülffe zu kommen, welche des Johannis de Zapolia, der sich zum Könige in Ungarn aufgeworffen, wittwe war, und ihren sohn, Johannem Sigismundum, gerne einsetzen wolte. Dieserwegen schrieben Carolus V und sein bruder höflich an sie, sie besann sich auch nicht lange, Polen zu verlassen, und sich auf ihre güter in Apulien zu begeben; da sie denn so wol in den Kayserlichen und Oesterreichischen landen, als auch zu Venedig sehr prächtig empfangen ward, worauf sie nach 3 jahren etwa an. 1558 gestorben, nachdem sie sich etliche monat vor ihrem tode mit ihrem sohne wieder ausgesöhnet, auch bey den Venetianern ansuchung gethan, sie deshalben auf ihren galeeren wiederum nach Polen führen zu lassen. *Guagnini* hist. Polon. *Hilarion de Coste* des dames illustres.

BONA von Bourbon, eine tochter Petri I, Hertzogs von Bourbon und der Isabellæ von Valois, wurde an. 1355 mit Amadeo VI, Grafen von Savoyen, genannt dem grünen, zu Paris vermählet. Sie ließ bey allen gelegenheiten ihre tugenden blicken, sonderlich als ihr gemahl an. 1383 an der pest gestorben war, und ihr sohn Amadeus VII, der rothe, an. 1391 gleichfals dieses zeitliche gesegnet, dahero sie die vormundschafft ihres enckels, Amadei VIII, über sich nahm. Ob sich gleich Bona von Berri, dieses letztern mutter, dargegen legte, so behielt doch jene die regierung, biß sie selbige an. 1398 ihrem enckel übergab, der ihr aber auch nicht einmal die wittwen-güter abtreten wolte; welches ihren bruder, Ludovicum II, Hertzog von Bourbon, dergestalt verdroß, daß er biß nach Grenoble gieng, vorhabens, den Grafen von Savoyen mit gewalt zu raison zu bringen. Allein etliche Herren bewegten ihn, daß er in der güte dem Hertzog von Bourbon satisfaction gab. Die Gräfin begab sich auf das schloß Mâcon, woselbst sie den 19 jan. an. 1402 starb. *Sammarth.* hist. geneal. *Guichenon* hist. de Savoye.

BONA von Berry, Gräfin von Savoyen, eine tochter Johannis von Franckreich, Hertzogs von Berry und Armagnac. An. 1372 wurde sie zu Valence in Dauphiné mit Amadeo VII dem rothen, Grafen von Savoyen, versprochen, und im dec. an. 1376 zu Paris das beylager vollzogen. An. 1391 aber starb der Graf, und überließ die vormundschafft seines sohns Amadei VIII seiner mutter, der vorgedachten Bonæ von Bourbon, weil er glaubte, daß seine gemahlin, die noch jung und schön war, nicht lange in dem wittwen-stande bleiben würde. Sie prætendirte aber dennoch die vormundschafft; allein Carolus VI in Franckreich schickte die Bischöffe von Noyon und Chalon, nebst den Herren von Couci, Tremouille und Giac dahin, welche diese streitigkeiten beylegten. Die Bona von Berry heyrathete hierauf an. 1393 Bernhardum VII, Grafen von Armagnac, hernach Connetable von Franckreich, und starb den 30 jun. an. 1434, nachdem sie in beyden ehen verschiedene kinder gezeuget, darunter eine tochter aus der ersten ehe, gleichfals Bona genannt, an. 1403 an Ludovicum von Savoyen, Grafen von Achaja, Morea &c. vermählt worden, und an. 1431 ohne kinder gestorben. *Sammarth* geneal. *Guichenon.*

BONA aus der Lombardie, war von geringen herkommen, aus dem Valteline, und anfangs eine concubine, hernach ein eheweib Petri Brunoro, eines berühmten kriegs-helden von Parma. Dieser, als er einsmals seine armee nach Valteline führte, sahe er die Bona die schafe hüten. Weil er nun an ihr eine grosse hertzhafftigkeit verspürte, nahm er sie mit sich, und ließ sie manns-kleider anziehen, damit sie zu pferde sitzen, und ihn auf der jagt begleiten könte, worzu sie sich sehr wohl schickte. Sie war bey ihm, als er in Francisci Sforziæ dienste wider Alphonsum, König von Neapolis, gieng, ingleichen, als er sich wieder in seines vorigen Herrn, des Königs Alphonsi, dienste begab. Einige zeit hernach wolte Brunoro von neuen zu dem Francisco Sforzia übergehen, und war auf mittel bedacht, wie er könte davon kommen. Allein dieses vorhaben wurde dem König Alphonso entdecket, welcher ihn in gefängliche hafft nehmen ließ. Hierauf entschloß sich Bona, den Brunoro wieder auf freyen fuß zu stellen, und gieng deswegen zu allen Italiänischen Printzen, zu dem Könige von Franckreich, zu Philippo, Hertzoge von Burgund, und zu den Venetianern, von welchen allen sie recommendations-schreiben vor den Brunoro erhielte. Wodurch der König Alphonsus bewogen wurde, den Brunoro der Bonæ wieder frey zu geben, welche ihm dann bey dem Rath zu Venedig das commando über die trouppen dieser Republic und 20000 ducaten sold zuwege brachte. Hierauf entschloß sich derselbige, sie zu ehelichen; worauf sie mehr und mehr ihre hertzhafftigkeit an den tag legte, und in allen begebenheiten tapffer fochte. Sie erlangte auch eine grosse wissenschafft in kriegs-sachen, welche sie insonderheit bey dem unternehmen der Venetianer wider Franciscum Sfortiam, Hertzog von Meyland, erwieß, da sie die feinde nöthigte, das schloß Pavono, nahe bey Brescia, zu übergeben, nachdem sie es vorhero bestürmen lassen, und dabey mit dem degen in der faust an der spitze gestanden. Endlich vertraute der Rath von Venedig ihr und ihrem ehemann die insul Negropont, selbige wider die Türcken zu defendiren, welches sie auch so wohl verrichteten, daß so lange als sie hierselbst geblieben, die Türcken sich nicht unterstanden, etwas darwider vorzunehmen. Brunoro starb in der stadt Negroponte, Bona aber, da sie zurück nach Venedig kehren wolte, beschloß an. 1466 unterwegs in einer stadt in Morea ihr leben, und hinterließ 2 kinder. *Hilarion de Coste* des femmes illustres.

BONA, (Johannes) ein Cardinal, wurde zu Mondovi in Piemont den 10 oct. an. 1609 gebohren, und stammte aus einem ansehnlichen geschlecht her, welches eine linie aus dem hause Bonne in Dauphiné war, wie denn unter andern der Connetable von Lesdiguieres ein naher anverwandter seines vaters gewesen. Derselbe hatte lebenslang im kriege gedienet, und ihn mit Lucretia Zuniga gezeuget. Er ließ von jugend an eine begierde zu einem tugendhafften und einsamen leben blicken, begab sich auch in dem 15 jahre seines alters den 25 jul. an. 1625 in ein kloster nahe bey Pignerol, welches der congregation der Reformirten Cistercienser zugehörte. Hernach wurde er nach Rom geschickt, da er denn ungemeine progressen in den wissenschafften machte. An. 1651 ward er zum Abt seiner congregation erwehlet, worüber der Cardinal Fabius Chigi, der sein sonderbarer freund war, eine grosse freude bezeugete, und haben wolte, daß das General-Capitul zu Rom solte gehalten, und Bona noch länger in dieser würde gelassen werden. Allein dieser ließ es zu Genua versammlen, und sich einen successorem ernennen, ward aber 3 jahr hernach wieder zum Abt erwehlet, da denn der vorhin erwehnte Cardinal Chigi, der an. 1655, unter dem namen Alexander VII, Pabst worden war, ihm befahl, dieses amt fahren zu lassen. Doch weil Bona sehr anhielt, daß er es behalten möchte, geschahe es mit dieser condition, daß er sich nicht aus Rom begäbe, und damit ihn der Pabst desto mehr bey ihm zu bleiben binden möchte, übergab er ihm verschiedene geschäffte; welches auch Clemens IX that, der ihm noch darzu den 29 nov. an. 1669 den Cardinals-hut auffsetzte. Als nun dieser Pabst bald hernach gestorben, hätten viele gerne gesehen, daß Bona den Päbstlichen stuhl bestiegen, welches aber nicht geschehen, worauf er den 25 octob. an. 1674 diese zeitlichkeit gesegnet. Seine hinterlassene wercke sind: de divina psalmodia; manuductio ad coelum; via compendii ad Deum; de rebus liturgicis; de discretione spirituum; de dis-

de discretione vitæ christianæ; medulla SS. Patrum & Philosophorum, &c. *Hendreich.*

BONA, eine stadt in Africa, siehe BONE.

BONACINA, (Martinus) von Meyland, theologiæ und beyder rechten Doctor, wie auch Referendarius utriusque signaturæ &c. hat sich durch seine schrifften einen grossen ruhm zuwege gebracht. Urbanus VIII wolte ihm zur belohnung ein Bißthum in einer ansehnlichen stadt auftragen, und schickte ihn derohalben nach Teutschland, weil es aber damals sommer war, verfiel Bonacina von der grossen hitze in eine kranckheit, und starb an. 1631, ehe er noch zu Wien in Oesterreich anlangte. Unter seinen schrifften sind de simonia; de incarnatione Christi; de electione summi Pontificis & censuris occasione ipsius electionis; de alienatione bonorum ecclesiastic.; de contractibus & restitutione &c. bekannt. Insonderheit hat er viel in der theologia morali geschrieben, welche tractate an unterschiedenen orten zusammen gedrucket sind. *Erythræus* pin. 3 c. 3. *Hendreich. &c.*

BONAIR, eine von den Antillischen insuln Sottovento in America, zwischen Curacao und Aves gelegen. Sie hat viel vieh und saltz, und stehet den Holländern zu, welche daselbst einen Gouverneur halten, der aber von Curacao dependirt.

BONAMICO, (Lazarus) von Bassano in der Tarviser-Marck, war eines bauern sohn, und hatte in seiner jugend selbst mit gearbeitet. Weil er aber eine grosse begierde zum studiren bezeugte, ließ ihn sein vater die Lateinische und Griechische sprache unter Calphurnio und Mussuro, wie auch die physic unter Pomponatio erlernen. Hierauf legte er sich sehr auf die antiqvitäten. Der Cardinal Reginaldus Polus, als er ihn zu Padua gesehen, nahm ihn mit sich nach Rom, woselbst er sich befand, als diese stadt an. 1526 von den Kayserlichen ausgeplündert ward, wobey Bonamico seine schöne bibliothec einbüssete. Nach diesem begab er sich nach Padua, allwo er Professor eloquentiæ wurde und die übrige zeit seines lebens zubrachte; ob ihm gleich die von Bononien vortheilhafftige vorschläge thaten, wenn er bey ihnen dociren wolte, und auch Clemens VII, ingleichen der König Ferdinandus, ihn an ihre höfe verlangten. Er wird von den gelehrten seiner zeit sehr gerühmet, und soll in der philosophie wenig seines gleichen gehabt haben. Der Cardinal Bembus war einer von seinen besten freunden, und soll er sich dergestalt in den Ciceronem verliebt haben, daß er zu sagen pflegen: er wolte lieber so reden können wie Cicero, als Pabst seyn. Er starb den 8 febr. an. 1552. Von seinen schrifften ist nichts vorhanden als epistolæ carmine conscriptæ; Epistolæ 15 oratione soluta; concetti della lengua latina, und verschiedene epigrammata und elegien. Denn man sagt, er habe alle seine zeit, da er etwas schreiben können, mit spielen und in wollüsten durchgebracht. Er ist von Francisco Bonamico, einem gelehrten Florentiner, wohl zu unterscheiden. *Thuanus* l. 11 & *Teissier* addit. t. 1. *Imperialis* musæum hist. *Ghilini* theatr. &c.

BONANDREA, siehe APOLLONIA im Königreich Baren.

Bonar, eine adliche familie in dem Hertzogthum Bremen, welche ihren ursprung aus Schottland hat, allwo sie von ihrem in der provintz Feif gelegenen stamm-schosse Rossy den beynamen führet. Wilhelm Bonar von Rossy hat sich zuerst in dem Bremischen niedergelassen, und das schoß Gnadenfeld an sich gebracht, nachdem er der Cron Schweden in dem 30 jährigen kriege als Oberster gedienet. Er hat zu Cromwels zeiten von der stadt Edenburg, und nachhero von dem Engelländischen Könige Carolo II ein öffentliches zeugniß seines adlichen herkommens erhalten. Bey seinem an. 1674 erfolgten tode hinterließ er von seiner gemahlin, Elisabeth von Brossart, mit der er das nahe bey Stade gelegene gut Bramstede ererbet, 3 söhne, von welchen einer an. 1717 als Dänischer General-Major und Commendant des castels Friedrichshafen zu Coppenhagen das zeitliche gesegnet. Dieses geschlecht hat sich durch Johann Bonar von Wisenberg auch in Polen ausgebreitet. *Mush.* theatr. Nob. Brem. *Okolski* orb. Pol. P. 1 p. 60.

BONARELLUS, (Guidobaldus) von Rovere, ursprünglich von Ancona, war in dem pallast des Hertzogs Guidobaldi zu Urbino den 25 dec. an. 1563 gebohren. Seine eltern waren Graf Petrus Bonarelli, und Hippolyta Montevecchi. Dieser Petrus hatte die güter seines vatern bruders, des Grafen Antonii Landriani, der einer von den vornehmsten Minister am Urbinischen hofe gewesen, geerbet, war auch von ihm an diesen hof gezogen, und in einigen geschäfften gebraucht worden. Er trug grosse sorge vor die auferziehung dieses seines sohns Guidobaldi, welcher auch schon im 12 jahr seines alters in der philosophie disputirte. Hernach schickte er ihn nach Franckreich, da er die theologie zu Pont à Mousson studirte, und da er hierauf nach Paris kam, that er sich im 19 jahre seines alters dergestalt in theologischen und philosophischen disputationibus herfür, daß ihm die stelle eines Professoris in der philosophie angeboten wurde. Allein sein vater berussfte ihn wieder nach Italien, da er sich einige zeit zu Meyland bey dem Cardinal Borromæo, des H. Caroli vetter, aufhielt. Mitlerweile aber sturb zu Modena sein vater, der bey dem Hertzoge von Ferrara, Alphonso II, in grossem ansehen gewesen, und wurde er deswegen von diesem Hertzog an seinen hof gezogen, und in verschiedenen amballaden gebrauchet. Damals setzte er die Italiänische comödie la Filli di Sciro genannt auf, wodurch er sich einen grossen ruhm erworben. Wiewol er iederzeit mehr die studia altiora als humaniora geliebet. Nachgehends, als der Hertzog von Ferrara an. 1597 gestorben, begab er sich zum Hertzog von Modena, Cæsare, welcher ihn zu Clemente VIII, und hernach in Franckreich zu Henrico IV absendete. Als er von dar wieder zurück nach Modena reisete, wurde er von der gicht hefftig überfallen, welches ihn veranlassete sich nach Ancona zu begeben, und als er ein wenig linderung spürte, nach Rom zu reisen, da er sehr werth gehalten wurde. Einige zeit hernach kehrte er wieder nach Modena, weil ihn aber Alexander von Este zu seinem Cammer-Herrn nach Rom berussen hatte, wolte er noch einmal dahin ziehen, doch unterweges ward er von den gicht-schmertzen dergestalt angegriffen, daß er zu Fano den 8 jan. an. 1608 seinen geist aufgab. Ohne die gedachte comödie hat er auch discorsi in difesa del doppio amore della sua Clelia geschrieben. *Erythr.* pin. 1 c. 9. *Crasso* elog. P. 2. &c.

BONAROTA, oder BUONARUOTI, (Michael Angelo) ein berühmter mahler, bildhauer und baumeister, war ein sohn Ludovici Buonaruoti Simoni aus dem alten hause der Grafen von Canossa. Er wurde an. 1474 in dem nicht weit von Arezzo gelegenen dorff Casentino gebohren, von dannen sich sein vater in ein ander dorff, Settignano, 3 Welsche meilen von Florentz begab, und weil er wenig einkommen hatte, seine kinder zur arbeit in woll und seide anhielt. Als Michael Angelo erwachsen, wurde er nach Florentz in die schule geschickt, allwo er seine zeit meistens mit zeichnen zubrachte, und ungeachtet ihm der vater auch mit schlägen davon abmahnte, doch nicht davon abließ, sondern sich vielmehr nach des berühmten mahlers Dominici Girlandaji zeichnungen übete, biß er endlich in seinem 14 jahr gar bey ihm verdinget wurde, da er bald alle seine mitschüler übertraff. Hierauf nahm ihn Laurentius de Medicis zu sich in seinen pallast, da er sich im bildhauen übte, welches ihm wohl von statten gieng. Als aber die Mediceer von Florentz vertrieben wurden, gieng Michael Angelo nach Bononien, und von dar nach Venedig, doch weil er daselbst keine arbeit fund, kehrte er wieder nach Bononien, und nachdem er sich ein jahr daselbst aufgehalten, begab er sich wieder nach Florentz; von dannen ward er nach Rom verschrieben, kam aber zum dritten mal nach Florentz, und hielt sich nachgehends bald an dem ersten bald an dem letztern ort auf. Vor den Pabst Julium II verfertigte er viel vortreffliche wercke, und fieng dessen prächtiges grabmahl an. Weil aber Leo X zur regierung kam, ehe dieses werck vollendet worden, verlangte er, daß Michael Angelo zu Florentz ein gedächtniß hinterliesse; allein Leo starb auch darüber, und da unter Adriano VI diese künste darnieder lagen, arbeitete er von neuen an dem begräbniß Julii II, und da Clemens VII den Päbstlichen thron bestiegen, muste er den bau zu Florentz vollführen. Wegen des krieges verließ er an. 1526 diese stadt, und gieng nach Venedig, kehrte aber doch wieder nach Florentz, ob gleich die belagerung noch währete, und trug etwas zur befestigung der stadt bey, nachgehends vollendete er seine angefangene wercke, ward von Paulo III an. 1533 in dienste genommen, und verfertigte vor denselben viel künstliche stücke, insonderheit das von der hölle, darüber er 8 jahr zugebracht. Als an. 1546 Antonio da San Gallo, baumeister des baues von der Peters-kirche, gestorben, wurde er an dessen stelle erwehlet, und erfand eine art, daß das gebäude 50 jahr eher, mit viel wenigern unkosten, und doch viel herrlicher konte aufgeführet werden. Derohalben ihm der Pabst ein reiches jahr-geld angeboten, so er aber nicht annehmen wollen. Es ließ ihn auch sein nachfolger, Julius III, das gebäude fortsetzen, und dem Rath zu Rom muste er den bau des Capitolii entwerffen. Endlich starb er zu Rom den 17 febr. an. 1564, und soll alle mahler und bildhauer, so vor ihm gelebet, an vollkommenheit der menschlichen bilder übertroffen haben. Seine feinde, welche vorgaben, er sey gar mit den alten nicht zu vergleichen, machte er durch vergrabung eines Cupido von seiner arbeit beschämt, davon er vorher einen arm abgebrochen, welches bild, als man es ausgrub, von allen vor ein kunst-stück eines alten gehalten ward. Er wurde auch wegen seiner kunst nicht allein von den Päbsten, Cardinälen und Italiänischen Printzen, sondern auch von den Römischen und Türckischen Kaysern, Carolo und Solymanno, ingleichen von dem König in Franckreich, Francisco I, hoch geschätzt. *Vasari* in seinem leben; *Thuan.* & *Teissier* addit. t. 1. *Felibien* peint. P. 2. *Sandrarts* acad. t. 1 P. 2 l. 2 c. 15 n. 66.

BONARTIUS, siehe BOONARTIUS.

BONASIANI, waren gewisse ketzer im 4 seculo, welche sagten, Christus wäre Gottes adoptirter sohn. *Baron.*

Bonau, eine adliche familie in Pommern, welche ihre güter in den Fürstenthümern Rügen und Wolgast hat, wiewol beyde linien im wapen unterschieden sind. Curt von Bonau war nach anfang des 15 seculi SS. theologiæ Licent. und oberster Pfarrherr zum Sunde. Einst beschwerte er sich bey dem Stadt-Rathe, daß man ihm seine einkünffte und accidentien beschnitte, und als er bey demselben kein gehör fand, kündigte er der stadt den krieg an. Hierauf fiel er nebst seinen anverwandten, welche da herum ihre güter hatten, mit 300 mann zu pferde die stadt an, verwüstete alle umliegende schlösser und dörffer, und führte viel gefangene weg, denen er nachgehends hände und füsse abhauen ließ. Hieraus entstund eine grosse unruhe in dem lande, und wurde das gemeine volck dergestalt erbittert, daß es unterschiedene Priester zu pulver brandte; er selbst, der von Bonau, wurde an. 1418 zu Grossen Kiesow von dem Pommerischen Erbland-Marschall, Degener Bugenhagen, erstochen. Hans von Bonau bekleidete um das jahr 1550 die charge eines Hertzoglichen Pommerischen Marschalls. *Micræl.* Pommerl. *Krantzii* Vandal. l. 10 c. 11.

BONAVENTURA, oder BAHIA DE BONAVENTURA, lat. sinus Bonaventuræ, ist ein meer-busen in Süd-America, in der provintz Popayan.

S. BONAVENTURA, ein Cardinal, zugenannt Doctor Seraphicus, hieß sonst mit seinem rechten tauffnamen Johannes, oder wie andere wollen, Petrus Fidanza, die Griechen aber hiessen ihn Eustachius und Eutychius. Er war an. 1221 zu Bagnarea, einer kleinen stadt in Toscanien, von ehrlichern eltern gebohren. Ums jahr 1243 begab er sich in den Franciscaner-orden, hatte Alexandrum Alesium zu seinem lehrmeister, und studirte die theologie zu Paris mit solchem fortgang, daß er nach 7 jahren vor tüchtig erkläret ward, über den magistrum sententiarum öffentlich zu lesen. An. 1255 erlangte er die Doctor-würde, und im folgenden jahre ward er, nach absterben Johannis von Parma, General des gantzen Franciscaner-ordens, welchem amt er mit grosser klugheit und eiffer vorstunde, indem er nicht allein die verfallene disciplin bey seinen Minoriten wieder einführte, sondern auch den gantzen orden wider Giraldum von Abbeville und Wilhelmum de S. Amore vertheidigte. Aus ungemein grosser ehrerbietigkeit gegen die mutter Gottes verordnete er auf dem zu Pisa gehaltenen ordens-capitul, daß die Minoriten das volck ermahnen solten, bey läutung der bet-glocke zu derselben zu beten. Er hat auch die ersten layen-brüder aufgebracht, als er an. 1270 die brüderschafft Confalonis gestifftet. An. 1265 wolte ihn Clemens IV zum Ertzbischoff zu Yorck erheben, welches er aber ausschlug. Als nach dieses Pabsts tode der stuhl wegen uneinigkeit der Cardinäle 3 jahr ledig gestanden, machten sie an. 1272 ihn zu ihrem schiedsmann, und gaben ihm die macht, daß er einen Pabst erwehlen solte, da er denn Theobaldum, Archidiaconum von Lüttich, so den namen Gregorii X angenommen, hierzu ernennte, der ihn dargegen zum Bischoff von Alba, und an. 1274 zum Cardinal machte, ihm auch befahl, sich bey dem andern Concilio zu Lion einzufinden, da er auch der ersten session, so den 7 may gehalten wurde, beywohnte, aber gleich hernach den 15 jul. starb. Der Cardinal Petrus de Tarantaise, so hernach unter dem namen Innocentii V Pabst worden, hielt ihm die leichen-rede. Sixtus IV setzte ihn an. 1482 unter die heiligen, und Sixtus V an. 1588 unter die kirchen-lehrer. Seine schrifften sind expositio in hexaemeron.; in psalterium, in ecclesiasten, &c. commentaria in 4 libr. sententiarum; de resurrectione ad gratiam; de hierarchia ecclesiastica; de septem gradibus contemplationis; de meditatione vitæ Jesu Christi; de gradibus virtutum; itinerarium mentis in Deum; stimulus divini amoris; de reformatione mentis; de paupertate Christi; de mystica theologia; de reformandis fratribus, &c. Diese seine opera sind an. 1588 in 8 tomis in folio zu Rom heraus gekommen. *Henricus Gandavens.* de scr. eccl. c. 47. *Wadingus* in annal. & bibl. minorit. *Trithemius. Bellarmin. Sixtus Senensis. Spondan. Bzovius. Raynaldus. Volaterran. Possevin. Aubery. Miræus. Eisengreinius. le Boulaye. Marcus Lisbonn. Cave. &c.*

BONAVENTURA von Padua, Cardinal und General des Augustiner-ordens, war aus dem geschlecht Beduaria von Perugia, gebohren zu Padua den 22 jan. an. 1332. Er begab sich daselbst in den Augustiner-orden, und nachdem er zu Paris studirt, lehrte er hernach selbst an diesem ort die theologie mit gutem ruhm, welchen er noch darzu durch seine predigten dergestalt vermehrte, daß er den 17 may an. 1377 auf dem Capitul zu Verona zum General seines ordens erwehlet wurde. Urbanus VI machte ihn im sept. an. 1378 (andere sagen 1385) zum Cardinal-Priester; da er denn in verschiedenen legationen vor die Römische kirche gebrauchet ward. Als er sich aber dem vornehmen des tyrannen zu Padua, Francisci de Carrario gar zu eiffrig widersetzte, ließ ihm dieser an. 1386 zu Rom auf der engels-brücke durch meuchel-mörder umbringen; wiewol einige das jahr 1389, oder 96, und noch andere 98 setzen. Er hat verschiedene wercke verfertiget, als comment. in libros sententiarum Petri Lombardi; in epistol. canon. Johannis & Jacobi; vitas sanctorum; speculum Mariæ; breviloquium; ternarium de regimine conscientiæ. Er war auch ein guter freund des Petrarchæ, welchem er an. 1369 seine leichen-rede gehalten. *Petrarcha* rer. senil. l. 11 ep. 25. *Scardeoni* antiq. Patav. l. 2. *Joseph. Pamphyl.* bibl. Aug. *Curtius* in elog. Aug. *Onuphr. Ciacon. Spondan. Bzovius. Crusenius. Aubery. Miræus. &c.*

BONAVENTURA, (Calatagironus) General der Barfüsser-Münche, war aus Sicilien gebürtig, und lebte um das jahr 1600. An. 1598 befand er sich auf dem friedens-schlusse zu Vervins, davon er das jahr zuvor einen vorschlag gethan hatte. Henricus IV in Franckreich schätzte ihn sehr hoch, und Clemens VIII ernannte ihn zum Patriarchen von Constantinopel, schickte ihn auch nach Franckreich wegen der Marggrafschafft Saluzzo.

BONAVENTURA, (Romanus) entsprossen von edlen eltern zu Rom, ward von Innocentio III zum Cardinal gemacht, und von Honorio III an. 1225 als Legat nach Franckreich geschickt; da er denn dem zu Paris wider die Albigenser versammleten grossen Concilio beywohnte, und den König Ludovicum VIII zu einem creutz-zuge wider dieselbe bewog. Als deren haupt, Raymundus, Graf von Toulouse, solche expedition durch eine verstellte erklärung verhinderte, bald aber, nach des gedachten Königs tode, sich aufs neue feindselig erwieß, brachte Bonaventura zuwege, daß die Frantzosen ihre, wider die Engelländer vorhin gerichtete waffen, wider die Albigenser wendeten, fand sich auch selbst bey dem treffen, worinnen dieselbe geschlagen wurden; worauf Raymundus sich völlig submittirte, und nach übernommener pœnitenz die absolution von dem banne durch ihn erhielt. Honorius III überließ ihm nach seiner zurückkunfft, wegen seiner sonderbaren rechtsgelehrsamkeit die entscheidung der wichtigsten streit-sachen, gab ihm auch das gouvernement über die in Campanien und an der see-küste gelegene städte. Gregorius IX schickte ihn mit dem titul eines Legaten von neuen nach Franckreich, allwo er unter andern zu Toulouse die inquisition einführte, und mit einem gleichmäßigen character gieng er auch unter eben diesem Pabst, in Engelland. In währender solcher abwesenheit ward ihm das Bißthum zu Porto, und nach seiner rückkehr, weil der Pabst entfernt war, das vicariat über die stadt Rom, anvertrauet. Der letzten function stund er etliche jahre nach einander mit solchem ruhm vor, daß man ihm fast durchgehends die Päbstliche hoheit wünschte und bestimmte, so bald Gregorii IX tod dieselbe würde vacant gemacht haben. Allein er starb wenig tage nach dem jetztgedachten Pabst an. 1241. Von den privilegiis, decisionibus und verordnungen der vorhergehenden Päbste hat er viel zusammen getragen, und an. 1236, mit Gregorii IX bestätigung, desselben registern einverleiben lassen. *Bzov. Oderic. Raynald.* in annal. *Ciacon. Oldoin. Uebelli.*

BONAVENTURI, oder BONAVENTURA, (Fridericus) lebte im 16 seculo, und war von Urbino aus einem edlen geschlecht. Nachdem sein vater, ein tapfferer General, gestorben, nahm ihn der Cardinal von Urbino zu sich, und ließ ihn nebst dem Marquis von Rovere informiren, hernach aber ward er an den hof des Hertzogs von Urbino, Francisci Mariæ, in adelichen exercitiis unterrichtet. Er hatte so eine grosse lust zu der philosophie und Griechischen sprache, daß er selbige von sich selbst vollkommen begriff; wodurch er sich bey dem Hertzoge so beliebt machte, daß er ihn in verschiedenen angelegenheiten bey Gregorio XIV, dem Hertzoge von Savoyen, und an andern orten gebrauchte. Allein, weil Bonaventura sahe, daß ihn die geschäffte bey hofe der zeit zum studiren beraubten, bat er sich bey dem Hertzoge aus, daß er vor sich leben möchte, und nachdem er solches erlanget, begab er sich aufs land, allwo er das buch de ventis und die hinzu gefügten tractätgen schrieb. Der Hertzog ruffte ihn zwar wieder nach hofe, allein, weil er erkannte, daß es schade wäre, wann er ihn von den studiis abzöge, beurlaubte er ihn wieder mit einer ansehnlichen pension, da er denn folgende schrifften verfertigte: opus de octomestri partu; de Hippocratici anni partitione; de monstris; de æstu maris; de calore cœli; de via lactea; de cane rabido; in 1 hemistii paraphrasin, und de jure regni librum. Uber den letzten ist er im 47 jahr seines alters gestorben, und hat 12 kinder hinterlassen. *Erythræus* pin. 1 c. 151.

BONAVISTA, Boavista, eine von den insuln Capo Verde auf dem Atlantischen meer. Sie hat einen guten hafen, und gehört den Portugiesen.

BONCIARIUS, (Marcus Antonius) war zu Perugia, den 9 febr. an. 1555 gebohren, und machte sich bloß durch seine gelehrsamkeit berühmt, indem sein vater ein schuster, sein groß-vater aber ein gerber war. Er war Mureti schüler, und schrieb einen saubern Lateinischen stylum. Seine lebens-zeit brachte er zu Perugia mit dociren zu, und ward von iederman werth gehalten. Er informirte seinen eigenen vater, als sich derselbe im 47 jahre seines alters in die societät Jesu begeben wolte, und etwas muste studiret haben, wo er nicht einen blossen layen-bruder abgeben wolte. Endlich starb er den 9 jan. an. 1616, nachdem er blind, und von der gicht sehr war geplaget worden. Er hinterließ einige schrifften in gebundener und ungebundener rede, als de arte grammatica; exempla memorabilia; triumphum augustum, sive de sanctis Perusii translatis; seraphidos libr. 3. Seine briefe sind an. 1604 zu Marpurg gedruckt worden. Er hat auch noch andere wercke unter händen gehabt, welche aber nicht zum vorschein gekommen. *Erythræus* pin. 1 c. 53. *Oldoin.* in Athen. *Lancelot.* de Perouse Hoggidi P. 2. *Morhoff* polyh. *Bayle.*

BONCONVENTO, eine kleine stadt auf einem hügel in dem gebiete von Siena, an dem fluß Ombrone gelegen. Allhier ist der Kayser Henricus VII mit gifft vergeben worden.

Bonde, eine Freyherrliche und Gräfliche familie in Schweden, woraus König Carolus IIX, ein sohn Canuti Bonde, Ritters und Gouverneurs in Finnland, entsprossen. Turo Bonde war um das jahr 1456 Königs Christiani I in Dänemarck und Schweden General, und hatte das unglück, daß ihn seine eigene leute im schlafe mit einem beile erschlugen. Olaus war an. 1524 Königs Gustavi I General. Christianus hielt sich an. 1656, als Schwedischer Abgesandter, in Engeland auf. Gustavus starb an. 1667, als Reichs-Rath und Schatzmeister. Sein sohn Carolus, Freyherr von Lethale, erhielt die Gräfliche würde, war Präsident des ober-hofgerichtes, Commercien-Rath, und an. 1697 Abgesandter zu den Ryßwickischen friedens-tractaten: hierauf wurde er an. 1698 an den Engelländischen hof geschickt, und starb bey seiner zurückkunfft an. 1700. Nicolaus, Freyherr Bonde, hielt sich, als General, an. 1702 in Podlachien wohl, und Claudius war zu gleicher zeit Obrister unter der Schwedischen armee. *Pufend.* de reb. gest. Caroli Gust. it. Frid. Wilhelmi Elect. Brandenb. *Godofr.* Invent. Svec. *Beschreibung Schweden* P. 2.

BONDELMONTE, ein Florentinischer Ritter, hatte sich mit einer jungfrau aus dem geschlecht der Amidei versprochen, indem aber die hochzeit verzögert wurde, ließ er sich von einer frau aus dem geschlecht Donati überreden, daß er ihre tochter heyrathen wolte. Dieses hielten die Amidei vor einen grossen schimpff, und, um selbigen an dem Bondelmonte zu rächen, liessen sie ihn am oster-tage, als er in die kirche gieng, ermorden. Dieses machte eine grosse unruhe in der stadt, und theilte sich an. 1215 der Adel in 2 theile, die es mit Bondelmon-

nomt hielten, wurden Guelfen, die auf Amidei seiten aber Gibellimer genennet. *Villani* l. 5 c. 38.

BONDENO, eine kleine stadt in dem Ferrarischen gebieth am einfluß des Panaro in den Po, welche an. 1643 auf befehl des Hertzogs von Parma fortificirt worden. An. 1708 besetzten die Kayserlichen diesen paß, verliessen ihn aber wieder, als der vergleich zwischen dem Pabst und dem Kayser erfolgte.

BONE, eine stadt in der provintz Constantine, in dem Africanischen Königreich Algier, an der küste des Mittelländischen meers. Die alte stadt, welche Hippo geheissen, ward an. 651 durch den Calif Odman zerstöret, und sind nur noch die rudera von einem tempel und einem grossen pallast am flusse Jadoc vorhanden. Einige zeit hernach baueten die Mahometaner eine andere stadt eine stunde gegen westen von der vorigen entfernet, und nenneten sie die Araber Beledel-Ugneb, oder Bled Eillgneb, d. i. einen ort der rothen brust beeren, weil eine grosse menge dergleichen früchte um diese gegend anzutreffen. Die Christen aber hiessen sie Bona, entweder von der alten stadt Hippo, oder weil dieses das beste und fruchtbarste land in der gantzen Barbarey ist. Das schloß liegt auf einem hügel, commandiret die stadt, und ist von dem Könige zu Tunis ums jahr 1500 gebauet worden. Es ist auch ein kleiner hafen allhier, allwo die kauffmanns-schiffe leder, wolle, datteln und andere lands-früchte laden. Gegen morgen der stadt ist ein langer seichter meer-strand, welcher sich herum krümmet, wo man die corallen fischt, und haben daselbst die Genueser ein fort auf eine klippe gebauet, um die Corsaren abzuhalten, wenn sie diese fischerey vornehmen, welches ihnen auch der König zu Tunis bestätiget hat. Als an. 1535 Carolus V Tunis eingenommen, schickte er Andream Doria mit 30 galleren und 2000 soldaten ab, sich der stadt Bone zu bemächtigen, welche er aber von den einwohnern verlassen antraff. Einige zeit hernach ließ er die festungs-wercke daran ruiniren, welche aber die Türcken wiederum gebauet, und die stadt bevölckert haben. Siehe Hippon. *Marmol.*

BONEF, ein flecken, nebst einer berühmten abtey Prämonstratenser ordens, in der Grafschafft Namur an dem fluß Mehaigne, hart an den Brabantischen grän tzen gelegen.

BONEFIDIUS, (Edmundus) oder de Bonne Foy, einer der berühmtesten Rechtsgelehrter seiner zeit, war zu Chabueil, einem kleinen flecken in Dauphiné, nahe bey Valence, gebohren. Ob er gleich in seiner jugend niemals aus seinem vaterlande gekommen, so hatte er doch eine solche wissenschafft in der Hebräischen, Griechischen und Lateinischen sprache erlanget, als wenn er unter den besten Professoren studiert hätte. Er war auch in den rechten so erfahren, daß er selbige nebst Jacobo Cujacio zu Valence docirte, welcher ihn vor den geschicktesten hielt, seine stelle zu vertreten. Bey dem blut-bade zu Paris an. 1572 wurde er nebst Joh. Scaligero, von Cujacio beym leben erhalten; hatte aber einen solchen abscheu vor sein vaterland bekommen, daß er sich auf Hotomanni veranlassung nach Geneve begab, und daselbst die gesetze der Orientalischen Kayser zu erklären anfieng. Jedoch als er noch nicht 2 jahr hierüber zugebracht, starb er im 38 jahre seines alters, und hinterließ einige schrifften, welche von seiner gelehrsamkeit zeugen, worunter sonderlich seine notæ in tres libros juris orientalis sind. *Cujacius* in observ. l. 5 c. 26 *Thuan.* l. 53 & *Teissier* addit. t. 1. *Chorier* hist. de Dauph. *Freher.*

BONELLI, (Michael) ein Cardinal, war an. 1541 zu Boscho, einer kleinen stadt gantz nahe bey Alessandria della Paglia, gebohren. In der tauffe ward er Antonius genannt, er veränderte aber diesen namen, als er in den Dominicaner-orden trat, und nennete sich Michael. Er studierte zu Perugia, als er die nachricht bekam, daß seines groß-vatern bruder mütterlicher linie, Pius V, den Päbstlichen stuhl bestiegen, welcher ihm an. 1569 den Cardinals-hut auffsetzte, nebst dem titul, von S. Maria sopra Minerva, welches ein Dominicaner-convent ist, darinnen Bonelli den orden angenommen hatte, und ihn auch Alessandrino nennte. Er machte ihn dabey zum obersten aufseher über die cammer-güter der kirche, ob er gleich erst 25 jahr alt war; ferner gab er ihm das amt eines Cämmerlings und das priorat von Rom. Endlich schickte er ihn als Legaten nach Portugall, Franckreich und Spanien, die Christlichen Potentaten zu einem kriege wider die Türcken anzumahnen, welche legationen er mit ruhm ablegte, und bey seiner zurückkunfft diesem Pabst die letzten sacramente reichte. Er trug hernach ein grosses bey, daß Gregorius XIII die Päbstliche crone erhielt, unter dessen regierung er verschiedenen versammlungen beywohnte. Eben diese verrichtungen hatte er unter Sixto V und Gregorio XIV, welcher letztere ihm auch an. 1591 verstattete, eine rothe mütze zu tragen, das sonst den Cardinälen, so ordens-leute sind, nicht erlaubet ist, und welches ihm Pius V nicht hatte zulassen wollen. In seinen legationen hatte er sich bey Philippo II von Spanien, und Carolo IX von Franckreich in solches ansehen gesetzt, daß ihm jener ein völliges vergüldetes servis nebst einer pension von 7000 thalern und der stadt Boscho, so er zu einer Marckgrafschafft erhobe; dieser aber einen kostbaren diamant verehrte. Endlich starb er als Bischoff zu Alba an. 1598 zu Rom. Er hat sein geschlecht zu grossem vermögen und ansehen gebracht. Sein anverwandter oder bruder Hieronymus Bonelli erbte die Marggrafschafft Bosco, und dessen sohn Michael, Marquis von Bosco und Canzano, bekam mit seiner gemahlin Isabella Ruini 100000 reichsthaler, ward zuletzt unsinnig und stürtzte sich an. 1689 von dem höchsten fenster seines pallasts am hellen tage auf den platz der H. Apostel herab. Er hinterließ unterschiedliche kinder. Sein bruder, Mons. Bonelli, ward von dem Pabste Alexandro VII, zum Stadthalter in Rom, hernach zum extraordinair Bothschaffter in Spanien und nach wenig jahren drauff zum Cardinal gemacht. Aus diesem geschlecht ist auch Carolus Bonelli den 14 jan. an. 1664 Cardinal worden, und den 27 aug. an. 1676 gestorben. *Lebm.* herrsch. Europ. P. 2. *Petramellarius. Thuanus. Spondan. d'Ossat. Aubery.*

Bonen, siehe **Bonin**.

BONEWELL, welches auf Teutsch so viel als Beinbrunnen heist, ist ein in der Englischen Graffschafft Herefordshire, in Wolpheyhundred, nahe bey Ricard-Castle, befindlicher wunderbarer brunnen, worinnen man allezeit eine grosse menge von kleinen fisch-gräten oder von kleinen frosch-beinen antrifft, ungeachtet er öffters gantz rein ausgeräumt wird. *Cambden* Britann. p. 577.

BONFADIUS, (Jacobus) war zu Salo in Italien, nahe bey dem Garder-see gebohren, und wurde bey dem Cardinal de Bari zu Rom Secretarius. Nach dessen tode hatte er bey dem Cardinal Ghinucci eben diese bedienung, biß er derselben wegen einer langwierigen kranckheit nicht mehr vorstehen konte. Als er genesen, gefiel ihm das hof-leben nicht mehr, weswegen er eine lange zeit in Neapolis herum reißete, aber kein anständiges amt finden konte. Endlich gieng er nach Padua und hernach nach Genua, woselbst er über Aristotelis politica und rhetorica mit grossem zulauff lase, auch in solches ansehen kam, daß ihn die Republic zu ihrem historiographo annahm, und eine austrägliche besoldung gab, da er sich denn eusserst angelegen seyn ließ, die annales dieser Republic zu verfertigen, und die 5 ersten bücher davon ans licht stellete. Weil er aber darinnen gar zu frey geschrieben hatte, bekam er viel feinde, die ihn endlich als einen knaben-schänder anklagten, und weil sich zeugen wieder ihn fanden, es dahin brachten, daß er zum feuer verdammet wurde; wiewol einige behaupten, man habe diese straffe gemildert, und ihm an. 1560 das haupt abgeschlagen. Er schrieb noch an dem tage, da er hingerichtet wurde, einen brief an Johannem Baptistam Grimaldi, sich gegen seine guten freunde vor ihre geleistete dienste zu bedancken, und versprach ihnen, von dem zustande in jener welt nachricht zu ertheilen, wenn es, ohne sie zu erschrecken, geschehen könte. Man hat von ihm einige reden und briefe, ingleichen Lateinische und Italiänische gedichte. *Thuanus* l. 26. *Ghilini* theatr. t. 1. *Menage* anti-Baillet t. 1. *Bayle.*

BONFINIUS, (Antonius) oder de Bonfinis, gebürtig von Ascoli in der Anconitanischen Marck, war in literis elegantioribus wohl erfahren. Matthias Corvinus, König in Ungarn, berief ihn deswegen an. 1485 zu sich, da er denn demselben bey der ersten audientz unterschiedene bücher überreichte. Es waren aber selbige eine übersetzung Hermogenis, Herodiani, und eine genealogie der Corviner, welche er dem Könige, und die andern, als dialogos tres de pudicitia & castitate virginali, nebst einer historie von Ascoli, der Königin zugeschrieben hatte. Der König laß diese bücher mit grosser begierde, und theilte sie hernach den Prälaten und hof-leuten aus; behielt auch Bonfinium bey sich, trug ihm viele sachen zu schreiben auf, und nahm ihn mit zu der armee. Weil er aber nicht gern ins feld gegangen war, so übersetzte er zum zeit-vertreib daselbst innerhalb 3 monaten den Philostratum ins Latein. Er solte auch eine historie der Hunnen verfertigen, daran er noch bey leb-zeiten dieses Königs anfieng, auf Uladislai befehl aber muste er eine völlige historie von Hungarn ausarbeiten, die er in 45 büchern biß aufs jahr 1495 vollführte, wovon man das original in die bibliothec zu Ofen legte. An. 1543 gab Martin Brenner, ein Siebenbürger, nach einer unvollkommnen copie 30 bücher davon heraus, Sambucus aber fand die übrigen 15 bücher, und stellte an. 1568 das gantze werck viel correcter ans licht. Sonst, ob er gleich wegen seiner historie gerühmt wird, so pflegt doch diß an ihm getadelt zu werden, daß er in seiner schreib-art sich gar zu sehr nach Heydnischer weise exprimiret. Wenn und wo er gestorben, ist unbekannt. *Bellarm.* de script. *Simler.* in bibl. *Vossius* de hist. Lat. l. 3. *Miræus* in auctar. *Raderus* vol. 2 Bavariæ sanctæ. *Zeiler.* de histor. p. 21. *Zwittingeri* Hung. liter. *Bayle.*

BONFRERIUS, (Jacobus) war zu Dinant in dem Lüttichischen an. 1573 gebohren, und begab sich an. 1592 in die societät Jesu. Er docirte zu Doway die philosophie, theologie und Hebräische sprache, welche er so wol als die Griechische verstunde. Hernach wurde er ernennet, die heilige schrifft zu erklären, da er denn commentarios über die 5 bücher Mosis, über die bücher Josua, Ruth, der Könige, &c. heraus gab. Er schrieb auch onomasticon locorum scripturæ sacræ, und starb zu Tournay den 9 may an. 1643. *Swert.* in Athen. *Miræus* de script. sec. 17. *Andreæ* bibl. *Alegambe* bibl.

BONGARSIUS, (Jacobus) war von Orleans aus einem edlen geschlechte bürtig, und der Reformirten religion zugethan. Er studierte anfangs zu Straßburg, und von dar begab er sich nach Bourges, um unter Cujacio sich der rechtsgelehrsamkeit zu befleißigen. Nechst dem hatte er sich auch nach der gewohnheit selbiger zeiten auf die humaniora und critic gelegt, darinnen er es den grösten männern würde gleich gethan haben, dafern er nicht durch staats-geschäffte davon wäre verhindert worden. Denn der König Henricus IV brauchte ihn auch schon, da er nur noch König von Navarra war, zu wichtigen verschickungen an auswärtige höfe, bey welchen er, sonderlich in Teutschland, dieses Herrn angelegenheiten 30 jahr nach einander besorget. Er hat in solcher bestallung zu vertheidigung seines Herrn eine schrifft gegen den Grafen von Dona drucken lassen, welcher den ruin, den die Teutschen hülffs-völcker 1587 in

Franckreich erlitten, diesem Henrico schuld geben wolte, auch sonst seine treue überall aufrichtig bezeigt, wiewohl dereinst die Oesterreichische parthey zu Rom entweder zu seiner eigenen verkleinerung oder seinem Könige bey dem Pabste zu schaden von ihm vorgab, daß er an den Protestantischen höfen in Teutschland öffentlich sage, es sey Henrico mit seiner bekehrung kein wahrer ernst gewesen. Er starb zu Paris 1612 im 58 jahr seines alters unverheyrathet, immassen ihm seine braut an dem zur hochzeit bestimmten tage an. 1597 gestorben war. Seine bibliothec kam zum theil nach seinem tode in die nach Bern, die geschriebenen bücher aber, welche vormahls in die Abtey zu Fleuri gehört hatten, daraus aber durch die Hugenotten genommen und Petro Danieli zu theil, von dessen erben aber an Bongarsium verkaufft worden waren, wurden von den Straßburgern, denen er sie im testamente vermacht, erstlich in die Heydelbergische bibliothec überlassen, und sind nachgehends von dar nach Rom in die Vaticanische gekommen. Es hat Bongarsius eine sehr gute auflage von Justino besorgt, und die Gesta Dei per Francos in 2 bänden in fol. heraus gegeben. So hat man auch seine brieffe aufbehalten, die im Haag 1695 zusammen gedruckt worden, aus welchen vieles, so zu den geschichten selbiger zeit gehört, zu nehmen, im übrigen aber eine sonderbare frömmigkeit und redlichkeit hervor leuchtet, insonderheit aber zu ersehen ist, daß er an den religions-kriegen der Hugenotten in Franckreich keinen gefallen gehabt. Varillas schreibt von ihm ohne grund, daß er auf die bann-bulle des Pabsts Sixti V gegen seinen König in einer hefftigen schrifft geantwortet und solche selbst in Rom neben die Päbstliche bulle angeschlagen. *Bayle. Witte* diar. biogr.

BONGEVILLE, (Wilhelmus de) aus der Normandie, ein Mönch in der Abtey Bec, reisete in verschiedene länder, und vornehmlich nach Engeland, welches ihn veranlaßte, eine chronick zu schreiben, welche in dem jahr 1000 anfängt, und sich biß an. 1280 erstrecket, zu welcher zeit er gelebet.

BONI, siehe BONNI.

BONIFACIO, eine kleine, aber ziemlich befestigte handels-stadt nebst einem hafen, in der insul Corsica, an der südlichen küste, auf einer halb-insul gelegen. Sie wurde an. 1553 von den Frantzosen erobert. Die meer-enge zwischen dieser stadt und der insul Sardinien, wird le Bocche di Bonifacio oder der canal Bonifacii genennet. Man hält sie vor des Ptolemæi Palla, vor des Plinii fretum Taphros, und des Pomponii Melæ fretum Etruscum, welches von Eustathio sinus Sardonius, und von einigen neuern le Bocche de Beixonneros genennet wird.

S. BONIFACIUS, ein berühmter lehrer der kirche, war ein Engeländer, und zwar, wie etliche dafür halten, aus der stadt Cridiadunum in Devonshire, welche heutiges tages Kirton heist. Seine geburth wird ins jahr 684, von andern aber ins jahr 683 gesetzt. Er war von vornehmen geschlecht, und ließ in seiner jugend einen guten verstand, auch zugleich eine sonderbare begierde zu Gottes wort von sich spüren, dannenhero er sich in das kloster zu Excester begab, welches im 12 oder 13 jahr seines alters, wie einige muthmassen, geschehen ist. Nachdem er hier etliche jahre zugebracht, begab er sich in das kloster Nutizell, weil er daselbst bessere gelegenheit fand, seine studia fortzusetzen, und da er sich daselbst viel jahre in allerhand studiis geübet, wurde er ungefehr im 30 jahr seines alters in den priesterlichen stand aufgenommen, da er denn in solches ansehen kam, daß er auf einem synodo von dem Könige zum Ertz-Bischoff von Canterbury, demselben die absicht des synodi kund zu machen, geschickt wurde. Bald darauf entschloß er sich, eine reise nach Teutschland zu thun, um die Christliche religion daselbst auszubreiten, weil seine vor-eltern aus Teutschland entsprossen. Also reißte er aus Engeland an. 716, nach Baronii und anderer meynung, oder wie Serrarius dafür hält, an. 704, und kam nach Frießland, wurde von Willibrordo, der sich vorher dahin begeben, wohl empfangen; hatte bey dem Könige der Friesen, Ratbodo, audientz, und bemühte sich, denselbigen von verfolgung der Christen abzumahnen. An. 717, wie es scheinet, kam er wiederum nach Engeland, und wurde an des verstorbenen Winberti stelle in seinem kloster zum Abt erwehlet, welche würde er aber nicht annehmen wolte, weil er entschlossen war, noch weiter zu reisen; wie er denn auch bald darauf nach Rom gieng, woselbst er an. 718 von Gregorio II gewalt bekam, nach den satzungen der Röm. kirche zu lehren, welches auszurichten, er durch die Lombardey und Bayern nach Thüringen reißte. Denn daß einige vorgeben, er habe den Thüringern zuerst das evangelium geprediget, findet keinen grund, aber dieses ist ausgemacht, daß sie nicht in allen stücken richtig gewesen. Weswegen Bonifacius eine reformation anzustellen sich angelegen seyn ließ. Aus Thüringen that er noch an. 718 wiederum eine reise nach Frießland, nachdem er vernommen, daß der Heydnische König Ratbodus gestorben, und daß sich, unter protection der Francken, die Christliche religion mehr und mehr ausbreitete, wozu Bonifacius ein grosses mit beytrug. Dannenhero ihn auch der Ertz-Bischoff Willibrordus zum Bischoff machen wolte, welche würde er aber ausschlug, weil er der Päbstlichen einwilligung nicht versichert war. Er predigte hierauf zu Amöneburg oder Amelburg in Hessen, und bauete daselbst eine kirche, berichtete auch dem Pabst Gregorio den glücklichen fortgang seiner lehre, ja er reiste selbst auf dessen verlangen an. 721 nach Rom, woselbst ihn der Pabst zum Bischoff ordinirte, und ihm den namen Bonifacius gab, da er sonst Wynfrid oder Winfried hieß. Hierauf schickte er ihn mit unterschiedenen diplomatibus und recommendations-schreiben wieder nach Teutschland, da er sich denn insonderheit an den Fränckischen König Carolum Martellum addreßirte, und von demselben einen schutz-brieff erhielt, auch mit dessen consens nach Hessen zog, die Christliche religion daselbst weiter auszubreiten, vornehmlich aber die abgefallenen wieder zu bekehren. Er zerstörte daselbst viel götzen-bilder, und zog ferner nach Thüringen, allwo er die alten Christlichen Priester, die sich der Römischen kirchen-verfassung nicht unterwerffen wolten, hefftig verfolgte, und an deren stelle andere einsetzte. Er fundirte damals die stiffts-kirche zu S. Marien in Erfurt, legte auch daselbst einen Bischöfflichen sitz an, wiewol er bald wiederum, vermuthlich in den kriegen der Francken mit den Sachsen, eingegangen. Er stifftete dabey unterschiedene klöster, und verschrieb einige gehülffen aus Engeland, auch etliche frauen und jungfrauen, darunter Kunigild samt Berthgit, Kundrut, Tecla, Lioba und Waldburg waren, die alle in der historie berühmt sind, und deren einige Aebtißinn in unterschiedenen klöstern gewesen. Nach dem tode Gregorii II fertigte er einige Gesandten an dessen nachfolger, Gregorium III, ab, der ihm nebst unterschiedenen Heiligthümern den Ertz-Bischöfflichen mantel überschickte; doch war er nicht über gewisse länder Ertz-Bischoff, dannenhero er auch über andere Bischöffe keine eigentliche gewalt bekommen, weil damals der Pabst solches in Teutschland nicht zuwege bringen konte. Er erbauete zu derselben zeit die kirche zu Fritzlar, und weihete die zu Amelburg ein. Um das jahr 733 kam er nach Bayern, woselbst damals ein berühmter lehrer, Ehrnhilff oder Ehrnwolff, war, welcher des Bonifacii beginnen nicht in allen billigen wolte, dannenhero Bonifacius den Ehrnhilff einen ketzer schalt und ihn auch in bann that. Unterdessen reisete Bonifacius an. 738 abermal nach Rom, Gregorium III zu sprechen, kehrte auch mit unterschiedenen wichtigen schreiben, insonderheit an unterschiedene Teutsche völcker, wiederum zurück, und kam in Bayern an, da ihm von den geistlichen scharff widersprochen wurde. Er theilte das Bayerland in 4 parochien, deren jeder er einen Bischoff zuordnete, nemlich zu Saltzburg, Regenspurg, Freysingen und Passau, welches alles darauff zielete, daß er Bayern dem Pabst unterwerffen möchte. Er stifftete auch in Francken das Bischoffthum Aichstädt, und setzte Wilibaldum, der auf befehl des Pabsts zu ihm aus Engeland kommen müssen, daselbst zum Bischoff ein, welches ums jahr 746, oder wie andere wollen, einige jahr vorher soll geschehen seyn. Nicht weniger hat er das Bischoffthum Würtzburg ungefehr um diese zeit gestifftet, und daselbst Burchardum zum ersten Bischoff verordnet. Er beobachtete auch seine und des Pabsts autorität auf den synodis, welche Carolomannus an. 742 in Bayern vermuthlich zu Regenspurg, an. 743 zu Lestain, und an. 744 zu Soissons halten ließ; dannenhero auch die Päbste sich ihm sehr gewogen erzeigten. Als er an. 745 von Carolomanno und seinem bruder Pipino zum Ertz-Bischoff von Mayntz verordnet wurde, ertheilte ihm der Pabst Zacharias die confirmation. Einige melden, daß damals die Ertz-Bischöffliche würde, welche bißher zu Worms gewesen, nach Mayntz, da es vorher nur Bischöffe gehabt, verleget worden, wiewol andere meynen, daß das Bischoffthum Worms vielmehr jederzeit unter das Mayntzische Stifft gehöret habe. Um diese zeit ist auch das berühmte Stifft zu Fulda aufgerichtet worden, und zwar von einem jünger des Bonifacii, Sturm genannt, welcher der erste Abt allda gewesen, da denn Bonifacius von dem Pabste die confirmation, und von dem Könige Pipino das privilegium für dieses closter auswürckte. Denn weil sich Carolomannus um diese zeit in den geistlichen stand begeben, erlangte Pipinus das regiment, dem sich dessen älterer bruder Grypho widersetzte; Bonifacius aber hielt Pipini parthey, und salbte denselben zum König zu Soissons, weswegen dieser Bonifacio sehr gewogen war, und nebst seinen nachfolgern zu erhebung des Mayntzischen stuhls nicht wenig beygetragen. Als der Pabst Zacharias gestorben, befürchtete Bonifacius, es möchte ihm dessen nachfolger, Stephanus, die würde des vicariats entziehen, weswegen er an. 752 bey demselben schrifftlich darum anhielt, und ist wol nicht zu zweiffeln, daß er solches erhalten. Darauf wolte er noch eine reise nach Frießland thun, schlug aber vorher Lullum zu seinem nachfolger im Stifft Mayntz vor, welches er von dem Pabst Zacharia nicht erhalten konte, deswegen er sich zu Pipino wandte, und durch denselben endlich seinen endzweck erlangte. Hierauf stellte er Lullum selbst zu seinem nachfolger vor, und trat die reise nach Frießland an, woselbst er durch predigten die leute zu bekehren suchte. Da er aber an dem wasser, die Borne genannt, nahe bey Doccum etliche gezelte aufschlagen lassen, um diejenigen, so er selbst neulich getaufft, zu firmeln, wurde er von den Heydnischen Friesen überfallen, da sich denn die jungen leute, so bey ihm waren, zur gegenwehr stelleten; er aber soll nebst etlichen priestern aus dem gezelt herfür getreten seyn, um die seinigen von der gegenwehr abzumahnen, da er denn von den Friesen den 9 jun. an. 752 umgebracht worden. Hierauf hat man seinen cörper nach Utrecht und endlich nach Fulda gebracht. Sonst war Bonifacius in den studiis wohl erfahren, und hat selbst unterschiedene schrifften hinterlassen: als epistolas, welche Serrarius an. 1605 zu Mayntz hat drucken lassen, auch werden ihm unterschiedene lebens-historien etlicher heiligen leute zugeeignet. Ferner soll er geschrieben haben pro rebus ecclesiæ l. 1; de fidei unitate lib. 1; instituta synodalia; de suis in Germania laboribus; ad Ethelbaldum regem lib. 1; de sua fide, doctrina & religione l. 1. u. a. m.

Sein

Sein leben haben unterschiedene, so wol alte als neue scribenten beschrieben, als Wilibaldus, Bonifacii schwester sohn, Othlo, ein Mönch im 10 seculo, welche beyde in Canisii antiquis lectionibus und auch sonst zu finden; ferner Ludgerus, Ruthardus und andere mehr, deren schrifften aber noch nicht ans licht gekommen. Unter den neuern haben Spangenberg und Letznerus eigene tractate von ihm geschrieben. Es handeln auch ausführlich von ihm *Serrarius* in rebus Mogunt. *Sagittarius* antiq. Thuring. *Browerus* annal. Fuldens. *Gretserus* de episc. Aichstet. &c.

Römische Päbste.

BONIFACIUS I, ein Römer, succedirte Zosimo den 28 dec. an. 418. Ihm wurde von einigen Eulalius entgegen gesetzt, den auch der Kayser Honorius anfänglich schützte; nachdem er aber von der sache besser unterrichtet worden, musten sich beyde nach Ravenna begeben, woselbst an. 419 ein Concilium von Gallischen, Italiänischen und Africanischen Bischöffen versammlet war, welches Bonifacium bestätigte. Im übrigen bekam er 2 briefe, welche der Pelagianer, Julianus, an seinen vorfahren geschrieben, die er Augustino, als der sehr hefftig darinnen angegriffen war, zuschickte, welcher sie in 4 büchern widerlegte, die er Bonifacio dedicirte. Er starb den 4 sept. an. 423. Man hat von ihm 3 episteln und einige fragmenta. *Prosper* & *Marcellin.* in chron. *Socrates* l. 7 c. 11. *Anastasius. Platina. Masson. du Chesne* in vitis Pontif. *Beda. Usuardus. Ado* in martyrol. *Sigebert. Gratian.* in decret. *Tritbem.* de script. *Coccius* in thesauro. *Possevin.* in appar. *Onuphr. Genebrard. Baron.* an. Chr. 418. 423 & in martyrolog. *Cave &c.*

BONIFACIUS II, war zu Rom von einem Gothen, namens Sigisbaldus gezeuget, und an 530 den 21 sept. an Felicis IV stelle erwehlt. Es wurde ihm der Diaconus Dioscorus entgegen gesetzt, welcher aber bald starb. Damit er dem beginnen der Gothischen Könige, welche sich unterstunden, Päbste zu setzen, entgegen gehen möchte, hielt er an. 531 einen synodum zu Rom, auf welchem man seinen Diaconum, Vigilium, zu seinem nachfolger verordnete, welcher schluß auch von der gantzen clerisey unterschrieben wurde. Doch da er von dem Könige Athalarico deswegen übel angelassen wurde, verbrannte er selbst diesen schluß des synodi in gegenwart der gantzen Clerisey und des Raths. Er starb den 24 oct. an. 532. Man hat von ihm 2 episteln, die eine ad Eulalium Alexandrinum episcopum, die andere ad Cæsarium Arelatensem, unter welchen aber jene ihm fälschlich beygeleget wird. *Anastasius. Platina. Masson. Cave. &c.*

BONIFACIUS III, ein Römer, wurde an. 606 nach Sabiniano erwehlt, regierte aber nur 8 monat und 23 tage, denn er wurde den 15 febr. erwehlet, und starb den 12 nov. Vorher war er als Apocrisiarius von Gregorio an den Kayser Phocam geschickt, bey welchem letztern er sich auch, da er schon Pabst war, so wohl zu insinuiren wuste, daß er von ihm den titul eines episcopi œcumenici oder allgemeinen Bischoffs bekam, und verordnete zugleich der Römische Kayser, daß die Römische kirche das haupt aller andern kirchen seyn solte. Er hielt auch einen synodum wider diejenigen Bischöffe, welche ihnen selbst nachfolger ernenneten. Ehe er noch Pabst worden, soll er einige briefe an den Pabst Gregorium geschrieben haben, die aber nicht mehr vorhanden sind. *Beda* de sex ætat. mundi. *Paul. Diacon.* rer. Rom. l. 2 & de gestis Longobard. l. 4 c. 27. *Regino. Herm. Contract. Anastas. Platina. du Chesne. Masson. Baron.* an. Chr. 606. *Heidegger.*

BONIFACIUS IV, gebürtig von Valeria, einer stadt in der provintz Marsicana, heutiges tags das Hertzogthum Marsi genannt, in der provintz Abruzzo oltra. Er war ein sohn eines Medici, namens Johannis, und wurde nach Bonifacio III den 18 sept. an. 607 erwehlt. Von dem Kayser Phoca erhielt er das pantheon, welches er zu einer kirche machte, die hernach den titul Maria ad Martyres oder Rotonda geführet hat. Er besaß die Päbstliche würde 6 jahr, 6 monat und 13 tage, und starb den 18 may an. 614. Man hat von ihm eine epistel ad Ethelbertum, König von Engeland, rc. auch werden ihm einige tractate, als de alchymia; de prærogativa Petri; parænesis ad Scotos; und doctrinale fidei aber fälschlich beygelegt. *Anastas. Platina. Baron.* in annal. *Possevin.* in appar. *Jacobi* bibl. Pontific. &c.

BONIFACIUS V, ein Neapolitaner, wurde an. 620 den 27 apr. erwehlt, und starb den 11 mertz an. 627. Es werden ihm einige episteln beygelegt, davon man 3 bey dem Baronio und tomo 5 Concil. findet. *Anastas. Platina. Ciacon. du Chesne. Beda. Coccius. Possevin. Baron. Onuphr.*

BONIFACIUS VI, ein Römer, soll 2 tage nach dem tode Formosi den 16 sept. an. 896 erwehlet, und nachdem er 15 tage regieret, wieder verjagt worden seyn. Dieses ist gewiß, daß ihn das Römische Concilium unter Leone IX an. 1049 verdammet hat. Flodoardus berichtet auch, daß Stephanus VI Formoso succediret, dannenhero er nicht von allen unter die Päbste gezehlet wird. *Flodoard.* l. 4. *Baron.* an. C. 897. 904.

BONIFACIUS VII, bemächtigte sich des Päbstlichen stuhls, nachdem er an. 974 Benedictum VI im gefängniß stranguliren lassen; worauf ihm Benedictus VII entgegen gesetzet wurde. Da denn Bonifacius die schätze der kirche zu sich nahm, und sich nach Constantinopel begab. Nach dem tode Benedicti VII an. 985 kam er wieder zurück, bemächtigte sich auch des Päbstlichen stuhls, nachdem er Johannem XIV tödten lassen, und behauptete denselben 4 monat, da er durch einen plötzlichen tod sein leben verlohr. *Baron.* an. C. 974 985. *Onuphr. Ciacon. du Chesne &c.*

BONIFACIUS VIII, sonst Benedictus Cajetanus genannt, weil seine eltern, die eigentlich aus Catalonien waren, sich zu Cajeta aufhielten, ehe sie nach Anagnia kamen, woselbst Bonifacius gebohren. In seiner jugend legte er sich auf die rechts-gelehrsamkeit, und war noch sehr jung, als er den titul eines Doctoris bekam. Bey dem Römischen hofe erhielt er den titul eines Consistorial-Advocaten und Protonotarii. Hierauf wurde er Canonicus zu Lyon, und Nicolaus II machte ihn den 23 mertz an. 1281 zum Cardinal. Nicolaus III schickte ihn an. 1290 als Legaten nach Franckreich, und als an 1294 Cœlestinus V erwehlet wurde, der ein sehr einfältiger mann war, bemühete sich Benedictus ihn zu bereden, daß er die Päbstliche würde niederlegen möchte. Zu welchem ende er ihm, wie einige berichten, des nachts durch ein sprachrohr in seiner kammer unter dem schein eines engels zugeruffen, daß er dasjenige, was über sein vermögen, und folglich die Päbstliche würde, niederlegen solte, welches auch noch in selbigem jahre den 13 dec. zu Neapolis geschahe, worauf Benedictus den 24 desselbigen monats unter dem namen Bonifacii VIII zum Pabst erwehlet wurde; der aber alsobald Cœlestinum auf ein schloß gefangen setzen ließ. In dem ersten jahr seiner regierung verordnete er, daß die geistlichen von aller weltlichen schatzung solten befreyet seyn, und als die von Orvieto einige güter, die er vorgab, daß sie zum kirchen-staat gehörten, nicht restituiren wolten, that er sie in den bann. Er verfiel aber wegen dieser verordnung mit dem Könige Philippo IV in Franckreich in einen grossen streit, als welcher eben damals zu dem kriege mit Engeland sehr nöthig geld brauchte, und daher eine gegen-verordnung machte, daß niemand von seinen unterthanen weder geistlich noch weltlich einiges geld ausserhalb Franckreich schicken solte. Dieses verdroß den Pabst hinwiederum aus der massen, welcher jedoch eine zeitlang dissimuliren muste; wie dann auch die streitigkeiten wegen des Bischoffs von Pamiers, den der König nicht leiden wolte, nicht weiter getrieben wurden. Denn es hatten sich eben damals zwey Cardinäle aus dem hause Colonna, die es mit den Gibellinen und mit Friderico von Aragonien, König in Sicilien, hielten, seiner wahl beständig wiedersetzt, aus ursachen, weil Cœlestinus V noch lebte. Bonifacius hatte sie zwar in bann gethan, und es dahin gebracht, daß sie ihm fußfällig um gnade bitten müssen. Weil sie aber ihre confiscirte güter nicht wieder erhalten köñen, hatten sie sich mißvergnügt nach Franckreich retiriret, und auf ein Concilium provocirt, daher der Pabst Philippum noch glimpflich tractiren muste. An. 1297 befahl Bonifacius dem Könige von Aragonien, Jacobo, die waffen wider Fridericum, der sein recht auf Sicilien mit gewalt behauptete, zu ergreiffen, und 3 jahr darauff, da weder Fridericus noch die vornehmen Herren in Sicilien die waffen niederlegen wolten, that er dieses Königreich in bann. An. 1300 hielt er zuerst zu Rom ein jubel-jahr, und verordnete, daß dergleichen alle 100 jahr solte gehalten werden, wobey sich eine unglaubliche menge volcks einfand. Auch berichten einige, daß er sich damals den ersten tag im Päbstlichen habit gezeiget, und das volck gesegnet. Des andern tages aber habe er sich im Kayserlichen ornat sehen, und ein schwerdt vortragen lassen, auch nachdem er sich an einen erhabenen ort gesetzt, hinzugefüget: Siehe, hier sind 2 schwerdter. An. 1301 brachen endlich die streitigkeiten zwischen ihm und dem Könige Philippo pulchro in Franckreich völlig aus. Denn Bonifacius erneurte nicht allein die ehmahlige verordnung wegen der schatzung der geistlichen, sondern verlangte auch durch den Bischoff zu Pamiers, seinen abgesandten, daß der König ihn vor sein oberhaupt in geistlichen und weltlichen dingen erkennen solte. Der König hingegen ließ ermeldten Bischoff in das gefängniß legen, und schrieb dem Pabst einen hefftigen brief. Ja alle Stände in Franckreich thaten desgleichen, und waren willens ein Concilium zu beruffen, um Bonifacium abzusetzen. Dieser aber gieng gleichfals so weit, daß er an. 1303 auf einem synodo den König Philippum in bann that, seine unterthanen von dem eyd der treue loßsprach, und das Königreich dem Kayser Alberto offerirte, der aber solches nicht annehmen wolte, Inzwischen als der Pabst eben darüber begriffen war, brachten die Frantzosen einige von den Gibellinern auf ihre seite, welche unter anführung der Cardinäle von Colonna nach Anagnia, woselbst der Pabst sich aufhielt, giengen, in den pallast eindrungen, und den Pabst nach einigen schlägen gefangen setzten. Die einwohner von Anagnia ergriffen zwar die waffen, dannenhero er nach 3 tägigem gefängniß wiederum befreyet wurde, und nach Rom kam, aber bald darauf den 12 oct. desselben jahrs 1303 starb. (Von allen bißherigen siehe mit mehrerm den articul Philippus IV der schöne, König in Franckreich.) Seine grosse feindschafft gegen die Gibelliner erhellet unter andern daraus, daß als der Ertz-Bischoff von Genua in der fasten zu ihm kam, nach gewohnheit die asche von ihm zu empfahen, er ihm eine hand voll davon in die augen geworffen, und dabey gesagt: Gedencke, daß du ein Gibelliner bist, und dermaleins mit ihnen zu asche und staub werden wirst. Man hat von diesem Pabst, nebst seinen epistolis und constitutionibus, insonderheit rescriptum de indulgentiis anni jubilæi, ingleichen constitutionem de privilegiis doctorum & studentium in alma urbe; hernach hat er auch eine neue collection der Päbstlichen decretorum, nemlich derer, die nach der collection des Pabsts Gregorii IX heraus gekommen, und in welcher insonderheit dieses Bonifacii seine mit begriffen, verfertigen lassen, und befehlen, daß in den schulen öffent-

öffentlich darüber solte gelesen werden. *Onuphr. Genebrard. Petrarcha. Villani. Ciacon. du Chesne. Masson. Antoninus. Volaterranus. Trithem. Eckius. Possevin. Heideggerus. Cave. Spondan. Bzovius* an. C. 1296. 1297 seq. *Ricobaldi Colonna. Cajetan.* & *Victorel.* in defens. Bonifacii. *du Pui* differ. de Philip. & de Bonifac. *Rubei* Bonifacius VIII Pontif. Rom.

BONIFACIUS IX, hieß vorher Petrus Thomacelli, und war von Neapolis aus einer vornehmen familie, die aber sehr ins abnehmen gerathen. Aus einem armen geistlichen wurde er an. 1381 Cardinal, und endlich zur zeit des schismatis an Urbani VI stelle den 10 nov. an. 1389 von den Cardinälen zu Rom zum Pabst gemacht, wider Clementem VII, und hernach Benedictum XIII, die zu Avignon sassen. Es geschahe aber mit vorhergegangener ausdrücklichen bedingung, daß er sogleich wieder, um das schisma zu endigen, die Päbstliche würde freywillig ablegen solte, wenn sein gegner dergleichen thun würde. Anfangs bezeugte er einen grossen eyffer, diesem versprechen nachzukommen, aber hernach machte er und sein gegner heimlich einen stillstand von bannstralen miteinander, und erregten beyde so viel hindernissen, daß der streit nie geendiget wurde. Sonsten verordnete Bonifacius die annaten, hielt an. 1400 ein jubeljahr, machte aber dadurch seinen namen verhaßt, weil er seinen anverwandten gar zu grosse freyheit verstattete. Theodoricus de Niem, der sein bedienter gewesen, redet sehr verächtlich von seinem geitz, welcher ihn veranlasset, allerley ablaß und andere dergleichen dinge zu verkauffen. Bonifacius starb den 1 oct. an. 1404. Sein nachfolger war Innocentius VII. Es werden ihm einige episteln und constitutiones beygelegt. *Platina. Onuphr. Ciacon. du Chesne. Masson* in vit. Pontif. *de Niem* hist. schism. l. 1 & 2. *du Pui* hist. de schisme. *Jacobi* bibl. pontif. *Antonin.* hist. *Wading.* in annal. minor. *Spondan. Bzovius. &c.*

Berühmte leute.

BONIFACIUS, Graf von Savoyen, ein sohn Amadei IV, von Cæcilia, einer tochter Raimundi, Grafen von Provence. Er succedirte seinem vater an. 1253, oder nach anderer meynung an. 1246, und ward wegen seiner sonderbaren leibes-stärcke Rolandus zugenamet. Er zog der Gräfin Margarethæ von Flandern wider ihre rebellische söhne zu hülffe. Als er von dannen zurück gekommen, belagerte er die stadt Turin, welche nebst dem Marckgrafen von Montferrat, und denen von Asti, sich feindselig gegen ihn erklärt hatte. Weil er nun über diese seine feinde bey Rivoli einigen vortheil erlangt, so fieng er an, sie zu verachten, und ließ sich mit ihnen, ungeachtet sie ihm an mannschafft weit überlegen waren, unvorsichtiger weise in ein treffen ein, worinnen er nebst seinem absonderlichen freunde, dem jungen Marckgrafen von Saluzzo, gefangen, und nach Turin geführt ward. Alexander IV verlangte zwar, daß man ihn bey straffe des banns wieder auf freyen fuß stellen solte; allein die von Turin wegerten sich und tractirten ihn noch darzu sehr hart, welches ihn, weil er ohne dem von einem gar hohen geist war, so sehr kränckte, daß er endlich an. 1256 (andre setzen 1263) vor kummer mit tode abgieng; wiewohl auch einige davor gehalten haben, daß man ihm heimlich gifft beygebracht. Vor die auslieferung seines cörpers ward eine grosse summe geldes bezahlt, und selbiger nachmals zu S. Jean de Maurienne beerdiget. Weil er sich nicht vermählt gehabt, so succedirte ihm (mit ausschliessung seiner schwester Constantia) seines vatern bruder Petrus. *Guichenon.* hist. de Savoye. *Paradin. van der Burch* Sabaudor. Duc. hist. p. 29.

BONIFACIUS, ein Graf, hatte in dem kriege einen grossen ruhm erlanget, nachdem er aber wider die Vandaler in Spanien geschickt wurde, gieng sein Compagnon Castinus so übel mit ihm um, daß er an. 422 in Africam hinüber gieng, da er sich durch die dienste, welche er dem Reich leistete, grossen reichthum zuwege brachte. Mit dem H. Augustino machte er sich daselbst bekant, und dieser umgang würckte hernach so viel bey ihm, daß er gelobete, das kloster-leben zu erwehlen. Allein Augustinus rieth ihm in dem weltlichen stande zu bleiben, und dabey ein Christliches leben zu führen, weil er hierdurch der kirche die besten dienste thun könte. Hernach aber heyrathete er eine Arianische frau, ließ seine tochter von den Arianern tauffen, und sich auch selbst zu einigem unrecht verleiten; welches Augustinum veranlaßte, ihm einen vortreflichen brief zu schreiben, und ihn mit dem banne zu straffen, weil er einen übelthäter, der sich in die kirche retiriret, mit gewalt hatte heraus ziehen lassen. Bonifacius erkannte sein versehen, gab den übelthäter wieder heraus, und wurde in die gemeinschafft der kirche wieder aufgenommen. Einige zeit hernach wurde er auffruhrs beschuldiget, und an. 427 und 28 in Africa angegriffen, da er denn sich zu einer tapffern gegenwehr stellete, und Gensericum zu hülffe rieff. Allein als friede mit dem Kayser Valentiniano III gemacht wurde, jagten ihn die Vandaler aus Africa. Desgleichen verfolgte ihn Aetius. Von denselben ward er geschlagen, und bekam eine wunde, daran er 3 monat hernach an. 432 starb: *Augustin.* epist 70. *Prosper.* in chron. *Procop.* de bello Vandal. l. 1. *Paul. Diacon.* l. 14.

BONIFACIUS oder BONIFACIO, (Johannes) von Rovigo in dem gebiet der Republique Venedig, war ein berühmter Rechts-gelehrter, Poet und Historicus. Die rechte studierte er zu Padua, und verfertigte daselbst einige schau-spiele. Hernach, als er sich zu Trevigi mit Elisabeth Martinagi, der erb-tochter Marci Antonii, verheyrathet, ließ er sich an diesem orte nieder, und schrieb davon in Italiänischer sprache eine historie. Er kam auch allda in solches ansehen, daß ihm die Republique Venedig die stelle eines Raths auftrug. Damals schried er seine juristische tractate, und an. 1588 gab er einen heraus unter dem titul: commentario sopra la feudal lege Veneta. An. 1610 verheyrathete er sich zum andernmahl in Padua, und begab sich auch endlich dahin, seine angefangene schrifften zu vollenden, woselbst er den 23 jun. an. 1635 im 88 jahre seines alters starb. Seine wercke sind über obengedachte: de furtis & de componendis epitaphiis; l'arte de cenni; methodo delle leggi della seren. republ. Veneta; la republica delle Api, &c. *Thomasini* elog. *Freber.* theatro.

Bonin, Bohnin, eine adliche familie in Pommern, von welcher Dionysius um das jahr 1550 bey dem Hertzoge Philippo in Pommern Rath gewesen. Antonius war an. 1620 Stiffts-Vogt zu Camin, und Carl florirte um das jahr 1653 als Chur-Brandenburgischer Obrister. In eben diesem jahr befand sich Friedrich, als Schwedisch-Pommerischer Abgesandter auf dem Reichs-tage zu Regenspurg. George ist an. 1660 bey dem Churfürsten zu Brandenburg geheimder Rath gewesen. Von diesem geschlechte ist das uralte adliche hauß derer von Bönen oder Böhnen unterschieden, welche ihre güter in dem Stetinischen haben. Von demselben florirte Otto um das jahr 1108. Jürge reisete an. 1496 mit dem Hertzoge Bogislao X in das gelobte land. Hans war an. 1445 Hof-Marschall zu Wolgast. George ist an. 1630 Ober-Hof-Marschall zu Rügenwalde, Frantz aber Hertzoglicher Hofmeister und Hauptmann zu Rügenwalde um dieselbige zeit gewesen. Dieser letztere hat sein geschlecht fortgepflantzet. *Micræl,* Pommerl.

BONIZO, Bischoff zu Sutri, und hernach zu Placenza in Italien, wurde an. 1089 von den Placentinern ermordet, weil er die parthey des Pabsts gehalten. Sie stachen ihm so gar die augen aus, und schnitten ihm die arme und beine ab. Er hinterließ einen kurtzen auszug von der historie der Päbste. *Berthold, Constant.* in continuat. Henr. contract. *Lambec.* tom. 2.

Bonn, lat. Bonna oder Ara Ubiorum genant, weil die Ubii vormals um diese gegend gewohnet, und der H. Maternus bald nach der Apostel zeit allhier soll gelehret, und des Mercurii altar umgestossen haben. Es ist eine uralte berühmte stadt, und eine starcke festung, dem Churfürsten zu Cölln gehörig, welcher sie zu seiner residentz gewiedmet hat. Sie liegt am Rhein auf einer schönen ebene, da sich das grosse Rhein-gebürge, so von Bingen biß auf diese stadt den Rhein zu beyden seiten eingefaßt, wieder von einander theilet, 4 meilen oberhalb Cöln, und hat da herum ein schönes getreyde-land, guten wein-wachs, lustige jagten und eine gesunde lufft. Die haupt-kirche hat ein Stifft, und soll von Helena, Constantini M. mutter, fundirt worden seyn. Unter dem Kayser Augusto soll bereits Drusus zuerst ein castell allhier erbauet haben, daraus folgends eine stadt worden, welche Julianus Apostata, da er noch als Römischer Feldherr unter der regierung des Kaysers Constantii wider die Teutschen krieg geführet, ums jahr 350 befestiget hat. Unter dem Kayser Carolo Crasso haben die Normannen die stadt, samt den umliegenden castellen Tolbiac und Neuß, und der stadt Cölln, mit feuer und schwerdt verderbet. König Johannes in Böhmen hat sie vergeblich belagert. An. 1583 den 17 jan. wurde in dieser stadt, in beyseyn des Ertz-Bischoffs, Gebhardi von Truchseß, zum ersten mal nach der lehre der Protestirenden geprediget, welches sie aber in dem Cöllnischen kriege übel entgelten muste, massen sie noch im ermeldten jahre durch die Bayerischen eingenommen wurde. An. 1584 ward sie von besagten Ertz-Bischoffs soldaten seinem nachfolger, Churfürst Ernesto, verrätherischer weise übergeben, und der Commendant Carolus, Gebhardi bruder, gefangen, gegen 5000 gulden ausgeliefert. An. 1587 aber ward sie durch list und anschraubung einer petarden, durch Martin Schencken von Neydeck, des abgesetzten Ertzbischoffs Feld-Marschall, eingenommen, doch noch in selbigem jahre von dem Hertzoge von Parma belagert, an. 1588 den 28 sept. mit accord erobert, und dem neuen Churfürsten Ernesto zugestellet. In dem 30 jährigen kriege ist sie zwar ziemlich verschonet geblieben, nachhero aber innerhalb 30 jahren 3 mal durch die Kayserlichen Allirten den Frantzosen abgenommen worden. Denn als an. 1673 Churfürst Maximilian Heinrich zu Cölln, Frantzösische besatzung eingenommen, wurde dieser ort den 3 nov. von den Kayserlichen und Holländern belagert, und den 12 selbigen monats erobert. Die andere belagerung fieng sich an den 16 jun. an. 1689, denn weil der Cardinal von Fürstenberg unter währender Ertz-Bischöfflich-Cöllnischen wahlstreitigkeit an. 1688 possession in dem Churfürstlichen pallast daselbst genommen, und Frantzösische völcker hereingezogen hatte, so wurde sie von dem Churfürsten zu Brandenburg belagert, und nach einer scharffen bombardirung den 12 oct. erobert. Die dritte belagerung ist die denckwürdigste. Denn als der Churfürst, Joseph Clemens, gleichfals die Frantzösische parthey angenommen, so ward den 24 apr. an. 1703 dieser ort von dem Holländischen General Cöhorn berennet, und dergestalt beschossen, daß der Frantzösische Commendant, Marquis d'Alegre, solche gewalt kaum 3 tage ausdauren kunte, sondern sich den 14 may zu einer capitulation beqvemen muste. Ums jahr 945 wurde allhier ein Concilium gehalten. In dem Rastädter frieden bekam sie der Churfürst von Cölln wieder, mit der bedingung, daß zu friedens-zeiten keine besatzung darinnen liegen, zu kriegs-zeiten aber dem Kayser und dem Reich frey stehen solte, so viel garnison hinein zu legen, als die noth erfordern würde.

Ptolem. Florus. Antoninus. Tabula Peutingeriana. Lipsius in not. ad l. 1 annal. Tacit. *Clever.* Germ. *Gelenius* de magnitud. Colon. *Valesii* notit. Galliæ. *Strada* de bello dec. 2 l. 5 & 10. *Zeileri* topogr. Colon.

BONNA und BONNE, siehe BONA.

BONNE, ein flecken in Savoyen in Faucigny, an dem kleinen fluß Menoge, 2 meilen von Geneve. Simler hält davor, daß sie vor diesem Banta geheissen. Den jetzigen namen aber soll sie von dem hause Bonne bekommen haben, welches sich hernach in Dauphiné niedergelassen.

BONNE, (Franciscus de) Hertzog von Lesdiguieres, war aus dem jetztgedachten hause entsprossen, und zu S. Bonn & de Champsaut in Dauphiné den 1 apr. an. 1543 gebohren. Er diente anfangs den Protestanten, hielt sich an. 1563 bey entsetzung der stadt Grenoble wohl, und schlug die einwohner von Gap, nahm auch an. 1577 als General unterschiedene plätze in Ober-Dauphiné weg. So bald Henricus IV den Frantzösischen thron bestiegen, machte er ihn zum General-Lieutenant von seinen armeen in Piemont, Savoyen und Dauphiné, welche unter seinem commando grosse dinge thaten, wie er denn viel siege über den Hertzog von Savoyen erhielt, und zu eroberung dieses Hertzogthums das meiste beytrug. Hievor machte ihn der König zum Marschall von Franckreich, und erhub sein gut Lesdiguieres in Dauphiné zu einem Hertzogthum und Pairie von Franckreich. Nachdem ihn Ludovicus XIII zum General-Feld-Marschall erklärt hatte, schwur er seine religion ab, worauf er Connetable von Franckreich, und Ritter der Königlichen orden wurde. An. 1625 commandirte er die Frantzösische armee in Italien, nahm den Genuesern einige plätze hinweg, und verursachte, daß die Spanier die belagerung der stadt Verua aufheben musten. Er starb den 28 sept. an. 1626 im 84 jahre seines alters, und ließ einige töchter mit grossem vermögen nach sich. Sein Secretarius, Ludovicus Videl, hat sein leben beschrieben.

BONNE COURCY, (Johannes de) ein Barfüsser-Münch, war von Lucca in Italien. Er studirte im anfang des 16 seculi zu Paris unter der regierung Ludovici XII, und setzte mit unter seine theses, daß der Pabst in weltlichen sachen über den König wäre; deswegen er von dem Parlament in arrest genommen wurde, und nachdem er öffentlich abbitte gethan und revocirt hatte, muste er sich aus dem Königreich begeben, und solte nimmermehr wieder kommen, bey straffe, gehangen zu werden. *Bouchel* recueil des decrets de l'Eglise Gallicane.

BONNEFONS, (Johann) war erstlich Parlaments-Advocat zu Paris, und hernach Lieutenant-General zu Bar sur Seine unter Henrico IV und Ludovico XIII, der sich durch seine Lateinische poesie bekant gemacht, wie er denn ein klein werck in Lateinischen versen unter dem titul Pancharis verfertigt. Er ist an. 1614 verstorben. *Menagiana* t. 2 p. 357. *Memoires* de literat. t. 1 p. 339 seq.

BONNER, (Edmund) Bischoff von London. Er war ein natürlicher sohn Georgii Savage, eines Pfarrers zu Davenham in Cheshire, welcher gleichfals ein natürlicher sohn war Georgii Savage von Clifton, welcher Ritter des hosenbands, und bey dem Könige Henrico VII geheimder Rath gewesen. Um das jahr 1512 begab er sich auf die universität zu Oxford, und studirte daselbst in Broadgate's Hall, welches anietzo Pembroke's Colledge heist, so wol die philosophie als die rechte. An. 1519 ward er Baccalaureus juris canonici und einen monat hernach juris civilis. Etliche jahre später erklärte ihn der Ertzbischoff Cranmer zum Magistro Facultatum, und der König Henricus VIII nahm ihn unter die zahl seiner Capläne auf; da er denn das interesse der Lutheraner, die ehescheidung des besagten Königs von seiner gemahlin, Catharina aus Aragonien, und die unterdrückung der Päbstlichen gewalt in Engeland befördern halff. Gegen den Staats-Secretarium, Thomam Cromwel, bezeigte er eine sehr grosse ergebenheit, und aus danckbarkeit war ihm derselbe behülfflich, daß er als Königlicher Gesandter an die Könige von Dänemarck und Franckreich, an den Kayser und an den Pabst Clementem VII abgefertigt ward, welchem letztern er den 7 nov. an. 1533 seines Königs appellation an ein freyes Concilium überreichte. An. 1535 erhielt er das archidiaconat zu Leicester, und an. 1538 ward er zum Bischoff von Hereford ernennet. Bevor aber noch die consecration hierzu erfolgte, erwehlte man ihn den 1 oct. an. 1539 zum Bischoff von London. Als an. 1547 Henricus VIII gestorben, und dessen nachfolger Eduardus VI die angefangene religions-änderung eifrig fortsetzte, ward Bonner, weil er die dißfals ergangene Königliche verordnung nicht recht respectirt, in the Fleet zu London zu gefänglicher hafft geschickt, bald aber wieder auf freyen fuß gestellt, und zu der continuation seines Bischöfflichen amts gelassen, nachdem er vorher bey dem Königlichen geheimden Rath einen widerruff gethan, dem Könige gehorsam zu seyn geschworen, seinen beyfall und seine einwilligung zu der damaligen einrichtung der religion gegeben, und, gleich andern Bischöffen, in seiner dioeces befohlen, daß man die bilder hinweg thun, die messe abschaffen, die heilige schrifft in Englischer sprache lesen, in beyderley gestalt communiciren, und andere dergleichen dinge thun solte. An. 1449 im sept. ward er von neuen gefangen gesetzt, und zwar in the Marshal sea in Southwarck, auch seiner Bischöfflichen würde beraubt, weil er nicht mit rechtem ernst auf die Protestantische art geprediget, sonderlich aber weil er den artickel von der Königlichen gewalt in geistlichen dingen, dem volck anbefohlner massen vorzutragen unterlassen. Den 5 aug. an. 1553 ließ ihn die Königin Maria wieder in sein Bißthum einsetzen; worauf er mit

recht grossem eifer alles, was Protestantisch hieß, verfolgte, und zuwege bringen halff, daß eine grosse menge hoher und niedriger personen, um der Reformirten lehre willen, verbrannt, oder sonst durch des henckers hand hingerichtet ward. An. 1558 ließ ihn die Königin Elisabeth, weil er sich wegerte, ihr den eid de suprematu zu schweren, der Bischöfflichen dignität zum andern mal entsetzen, und in die Marshal-sea bringen, allwo er 10 jahr als ein gefangener, jedoch mit einem sehr vergnügten und zufriedenen gemüthe zubrachte, biß er an. 1569 mit tode abgieng. Seine widersacher sagten von ihm, er wäre dem Syracusanischen Tyrannen Dionysio gleich gewesen, nemlich grausam und trotzig bey gutem glück, hingegen gedultig und lustig, da es ihm übel gegangen. *The compleat history of England* vol. 2. *de Larrey* hist. d'Angleterre.

BONNEVAL, eine kleine stadt in der provintz Beauce, liegt an der Loire, welche daselbst einen kleinen fluß, la Mesuve genannt, in sich nimmt, etwa 6 Frantzösische meilen von Chartres, und 3 von Chateaudun. Es ist daselbst eine berühmte Benedictiner-Abtey, von welcher die stadt den namen und ursprung hat. Aus derselben sind viel berühmte leute hervor gekommen, darunter sonderlich Arnoldus von Bonneval oder von Chartres.

BONNEVILLE, oder la BONNE-VILLE, lat. Bonnopolis, eine kleine stadt in Savoyen, und dabey die haupt-stadt von Faucigny, liegt an dem fluß Arva, 5 meilen von Geneve, an dem fuß des gebürges. Sie ist von schlechter wichtigkeit, allein viel adliche häuser in Savoyen, als von S. Alban, Millet, Chales, &c. sind daraus entsprossen.

BONNI, oder BONI, eine kleine stadt in der Frantzösischen provintz Gatinois an der Loire, zwischen Nevers und Orleans. In den innerlichen kriegen des 16 seculi hat sie viel erlitten, weil allhier ein paß über den fluß ist.

BONNIVET, siehe GOUFFIER (Wilhelmus)

BONO, eine familie, welche in der person Nicolai Bono in dem Genuesischen kriege unter die Venetianische Nobili ist aufgenommen worden. Sie hat zwey Procuratores von San Marco um geld gehabt, nemlich Alexandrum an. 1570 und Philippum in währendem Candiatischen kriege. In dem 16 seculo hatte einer aus dieser familie, namens Alexander, damit er von dem Senat eine vergeltung erlangen, auch zugleich vor einen guten Patrioten paßiren möchte, eine selbst gemachte zeitung von einer in Venedig angesponnenen verrätherey ausgesprenget, worüber allenthalben eine grosse bestürtzung entstunde, auch so gar die versammlung des grossen Raths unterbrochen ward; allein da man genaue nachricht eingezogen, muste Alexander Bono durch des henckers hand seinen kopff verlieren. An. 1606 war Octavianus Bono als Bailo zu Constantinopel. Zu ausgang des 17 seculi war dieses geschlecht nicht weniger an personen, als an vermögen reich. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 198. 242. 324. 588. *Idem* remarq. sur l'examen de la liberté de Venise p. 139.

BONOMI, eine von den ältesten und edelsten familien von Trieste. Schon in dem jahr 1200 wird eines gewissen Petri Bonomi gedacht, welcher ein sohn Danielis I gewesen, und Danielem II gezeuget, dessen sohn, Johannes Antonius, da er an. 1288 der von den Venetianern belagerten stadt Trieste hülffe leisten wollen, sein leben darüber eingebüßet. In dem jahr 1246 und hernach von neuen an. 1465 ist diese familie unter die Venetianische Edelleute aufgenommen worden. Im übrigen hat sich dieses geschlecht nicht nur in Italien an unterschiedenen orten ausgebreitet, vornemlich in der Lombardie und in dem Neapolitanischen, sondern auch in Teutschland fortgepflantzt, allwo es durch heyrathen mit den Grafen von Blagay, Cowentzl, Rosenberg und Lamberg, wie auch mit den Freyherren von Mordax und andern vornehmen häusern sich verbunden. Unter den berühmten leuten, welche aus dieser familie entsprossen, ist sonderlich zu mercken Petrus Bononi. Derselbe war Secretarius und Rath bey den Kaysern Friderico III, Maximiliano I, Carolo V und Ferdinando I, Groß-Cantzler des ordens von dem güldnen vließ, und Kayserlicher Hof-Pfaltz-Graf. Der Kayser Maximilianus I. schickte ihn als seinen Ambassadeur nach Meyland, um wider Franckreich mit dem Hertzoge Ludovico Sfortia ein bündniß zu schliessen. Eben dieser Kayser bot ihm zu gleicher zeit das Bißthum zu Wien und das zu Trieste an; da er denn das letzte erwehlte, und nicht nur vor dasselbe, sondern auch vor die stadt grosse privilegia auswürckte. Er starb an. 1546, nachdem er 46 jahr Bischoff gewesen, und 88 jahr alt worden. Ein andrer Petrus Bonomi ward unterschiedene mal von den Kaysern Rudolpho II und Matthia nach Ofen, nach Belgrad und nach Constantinopel geschickt, um mit den Türcken einen frieden oder stillstand oder andere tractaten zu schliessen. Er war zugleich General Commissarius und Præsident von der militz an den Ungarischen gräntzen, gieng auch an. 1620 auf befehl des Kaysers Ferdinandi II nach Polen, um bey dem Könige Sigismundo succurs wider die aufrührische Böhmen, Schlesier, Mähren und Oesterreicher zu suchen, über welcher reise er so viel ausstund, daß er gleich nach seiner zurückkunfft dieses zeitliche gesegnete. Johannes Franciscus Bonomi, gebürtig von Cremona, war an. 1585 Nuncius Apostolicus in Teutschland. Sehr vieler andern, so sich aus diesem geschlechte hauptsächlich hervor gethan, zu geschweigen. *Historia de Trieste* del Padre Ireneo della Croce p. 306 seq.

Bononien, Bononia, ist eine berühmte stadt im Päbstlichen ge-

biet in Italien, mit einem Ertzbißthum und einer bekannten universität. Sie wird von den Italiänern Bologna la grassa, oder die fette genennet, wegen des guten bodens, darauf sie lieget, an den äussersten gräntzen der Lombardey, woselbst sehr viel quellen von dem Apenninischen gebürge herunter kommen, an dessen fuß, nahe bey dem kleinen fluß Reno sie gelegen ist. Von ihrer erbauung sind unterschiedene meynungen. Einige halten davor, daß sie von den Griechen, andere, daß sie von den Toscaniern fundiret, und von den Galliern bewohnet worden. Die Römer schickten eine colonie dahin, und waren meister davon biß ungefehr ins 8 seculum, da sie die Longobarden unter sich gebracht, denen sie Pipinus und Carolus M. wieder aus den händen riß, worauf sie unter die botmäßigkeit der Römischen Kayser kam. Als aber diese ihren sitz nach Teutschland verleget, gab ihre abwesenheit der stadt Bononien den anfang zu einer freyen Republic, und die streitigkeiten der Kayser mit den Päbsten, brachte selbige vollends zum stande, daß sie, zu geschweigen des krieges, welchen sie 3 jahr mit 40000 mañ wider Venedig geführet, desgleichen der gefechte mit den Marggrafen von Ferrara, den Herren von Meyland, und den andern Printzen von Italien, sich dem Kayser Friderico II mit nachdruck widersetzet, und seinen natürlichen sohn Enzelinum gefangen genommen. Es besassen auch die Bononier das beste theil von Romagna, welches sie aber nebst ihrer freyheit durch ihre vielfältige innerliche spaltungen verlohren. Diese fiengen sich an in dem 13 seculo, und währten über 200 jahr. Die factionen der Iremei und Lambertazi waren die ersten, welche man an. 1274 nebst ihren anhängern über 15000 starck von dannen wegjagte. Einige zeit nach diesem wurde es dem Päbstlichen stuhl übergeben, und nachgehends kam es unter die botmäßigkeit derer von Bentivoglio, derer Canneculi und Pepoli, welche sich einer um den andern heraus jagten. Annibal Bentivoglio wurde ums jahr 1445 umgebracht, und hinterließ einen sohn Johannem, welcher meister von Bononien wurde, und davor hielt, daß er sich hierbey durch grausamkeit mainteniren müste, derhalben er viele von den Malvezzi tödten ließ, die Marescotti verjagte, und sich allen denjenigen entgegen setzte, die ihm zuwider waren. Doch konte er durch alle diese vorsicht nicht verhindern, daß ihm nicht der Pabst Julius II an. 1506 verjagt hätte, wodurch seine gantze familie ruinirt wurde. Hierauf schlug der Pabst Bononien zum kirchen-staat, und von derselben zeit an wird es durch einen Legaten à Latere regieret, hält auch durch ein sonderbares privilegium einen ordentlichen Abgesandten zu Rom, woselbst sie mehr wie eine schwester als eine unterthanin tractirt wird, weil sie sich selbst der Römischen kirche untergeben. Die stadt ist sehr wohl gebauet, und die meisten gassen sind an den häusern mit gallerien und schwibbogen versehen. Sie hat 5 oder 6000 schritte im umfang, und ist mehr lang als breit, so, daß sie einem schiff gleichet. Mitten in der stadt ist der thurm de gli Asinelli, welcher sehr hoch und gerade ist, und der mast-baum in diesem schiff pflegt genennet zu werden. Nahe bey diesem thurm ist noch ein anderer la Carisenda genannt, welcher auf eine seite hänget. Die stadt hat keine andere fortification, als eine einfache mauer, nebst etlichen thürmen von ziegel-steinen. Die Ertzbischöffliche kirche allhier ist die zu S. Peter. S. Apollinaris soll das evangelium allhier geprediget haben, und S. Zama der erste Bischoff ums jahr 270 gewesen seyn. Unter seinen nachfolgern haben sich viel berühmte leute, 9 oder 10 Heilige, und verschiedene Cardinäle befunden. Gregorius XIII, welcher von Bononien aus dem geschlecht Boncampagno war, machte an. 1583 dieses Bißthum zu einem Ertzstifft, und gehören unter dasselbe Parma, Piacenza, Reggio, Modena, Crema und Borgo S. Donnino; Cervia und Imola untergab ihm auch dieser Pabst, allein Paulus V brachte sie wieder unter Ravenna. Der erste Ertzbischoff war Gabriel Paleotus. Es sind auch aus dieser stadt ausser Gregorio XIII 4 andere Päbste bürtig gewesen, als Honorius II, Lucius II, Innocentius IX, und Gregorius XV. Von der kirche S. Petronii am ende des grossen platzes schreibet schon Alberti, daß sie vor dem ende der welt nicht würde vollendet werden, und ob gleich beständig daran gebauet wird, ist sie doch erst die helffte fertig. Der Kayser Carolus V wurde an. 1529 von Clemente VII darinnen gekrönet. Es sind auch noch sonst sehr viel prächtige kirchen und klöster daselbst, ingleichen grosse gassen, schöne brunen und plätze, und viel magnifique palläste, darunter sonderlich die von Caprara, von Malvezzi, Campeggi, Bentivoglio, Facchinetti, Pepoli, Cespi, &c. Die häuser sind überhaupt schön gebauet, und pflegt man die thüren offen zu lassen, damit die vorbey gehenden in die höfe sehen können, welche mit orange- und jasmin-bäumen erfüllet sind, und daher einen vortrefflichen geruch von sich geben. Es giebt zu Bononien einen grossen adel, und auch viel gelehrte leute. Der pallast des Päbstlichen Legaten ist gleichfals schön gebauet; man siehet daselbst das cabinet des berühmten Ulyssis Aldrovandi, nebst 2 biß 300 manuscripten, welche die anmerckungen in sich halten, woraus er seine schrifften elaboriret. Die universität allhier soll von dem Kayser Theodosio juniore ums jahr 423 fundirt seyn. Zum wenigsten ist gewiß, daß in Italien das jus civile und canonicum am ersten hier docirt worden. Daher man im sprüchwort sagt: Bononia docet. Die collegia sind wohl gebauet, und mit vielen Doctoribus besetzt. Sonst ist auch noch in dieser stadt die academia de gli otiosi, welches eine gesellschafft gelehrter leute ist, die sich also genennet, weil sie niemals müßig sind, ob sie sich gleich so stellen. Einige autores sagen, es wäre zu Bononien an. 1310 unter Nicolao V ein Concilium gehalten worden, allein es ist solches vielmehr zu Cölln wegen der Tempel-Herren versammlet worden, doch soll der Bischoff von Bononien darauf præsidirt haben. An. 1547 wurde das Concilium von Trident wegen der pest hieher verlegt, und ist die 9 wie auch 10 session den 21 april und 2 jun. desselbigen jahres allhier gehalten worden. An. 1535, 1586 und 1634 wurden ordinationes synodales an diesem ort heraus gegeben. Ausser den alten haben von Bononien geschrieben *Giov. Garzo. Vizani. Alberti* descr. d'Ital. *Sigonius* de Episc. Bonon. *Bombaci* memor. sacre di Bologn. *Franc. Amadi* della nobilita di Bologn. *Dulcini* de vario statu Bonon. *Alidosi* orig. delle chiese Bologn. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Gherardaccio. Cherubino. Ughell. &c.*

BONOSUS, ein Bischoff in Macedonien. Er lehrte, daß Maria nach der geburt Christi nicht mehr eine jungfrau geblieben, folgte auch den irrthümern Photini. Das Concilium, welches an. 1389 zu Capua gehalten wurde, befahl dem Anysio von Thessalonich, daß er nebst den benachbarten Prälaten über ihn urtheilen solte, welche hierauf Bonosum und alle diejenigen, welch er ordinirt hatte, excommunicirten. *Baron.* A. C. 389 n. 73 *Prateolus* de hæres. &c.

BONOSUS, ein Capitain aus Spanien gebürtig, war ein sohn eines Redners, und ließ sich in Gallien zum Kayser ausruffen; er wurde aber geschlagen, und auf Probi befehl ums jahr 280 aufgehencket, welcher doch seinen 2 söhnen, und derselben mutter Iunila, einer tochter des Gothischen Königs, das leben schenckte. Es wird sonsten Bonosus von Megisero unter die Oesterreichischen Landpfleger gezehlet, und von ihm gemeldet, daß er ein solcher ertz-säuffer gewesen, dem es niemand im gantzen Römischen Reiche in sauffen gleich thun können. Kayser Aurelianus hat von ihm pflegen zu sagen, Bonosus sey gebohren, nicht daß er lebe, sondern daß er trincke, doch war dieses von ihm merckwürdig, daß er bey dem stärcksten truncke dennoch seine vernunfft behielt, und offtermals alle heimlichkeiten von den berauschten Gesandten der Teutschen ausforschen konte. Es ist ihm auch sonsten ein gar leichtes gewesen, einen halben eymer wein auf einmal zu vertragen, dahero ihn auch die Römer, als sie ihn hengen sahen, amphoram pendentem, ein hangendes weinfaß nennten. *Megis.* annal. Carinth. c. 11. *Laz.* de migr. gent. lib. 6.

BONS HOMMES. wurden gewisse ordens-leute genennet, welche an. 1259 durch den Printz Edmond in Engeland eingesetzt worden. Sie folgten der regel des H. Augustini, und trugen einen blauen habit. Spondanus hält dafür, daß sie dem instituto Johannis Boni gefolget. In Franckreich wurde dieser name auch Minimen beygeleget. *Virgil.* hist Angl. l. 16. *Spondan.* A. C. 1259 n. 9.

Bonstetten, (Albertus von) aus einem Freyherrlichen geschlechte, dessen stamm-hauß in dem Canton Zürch gelegen, und aus welchem Ulrich an. 991 Abt zu Einsiedlen, Rumold aber an. 1051 Bischoff zu Costnitz worden. Er war Decanus der berühmten eremitage in der Schweitz, des Lateranischen Palatii und Kayserlichen hofes Comes Palatinus, Kayserlicher Capellan, und Kaysers Maximiliani I beicht-vater. An. 1491 schrieb er in seinem eremo historiam domus Austriacæ, welche er dem Könige in Franckreich Carolo VIII, der damals mit der Ertzhertzogin Margaretha, Maximiliani I tochter, verlobet war, dedicirte. Es ist dieses buch noch nicht edirt, und befindet sich nur in MSC. in der Kayserlichen bibliothec zu Wien. Es bestehet aus 54 capiteln, fängt von den erdichteten alten Jüdischen Regenten in Oesterreich an, und gehet biß auf seine zeit, ist aber gantz fabelhafft, und was noch wahres darinnen, hat er meist aus dem Ænea Sylvio von wort zu wort abgeschrieben, als sein 24 capitel aus des Æneæ Sylvii hist. Boh. 27 capitel und so weiter. Er soll auch in einem büchlein de majoribus Maximiliani I, welches er diesem Kayser zugeschrieben, den ursprung der Grafen von Habspurg von den Römischen Scipionibus hergeführet haben, welches Lazius vor leer geschwätze hält. Sonsten findet man von ihm in dem Surio auf den 10 sept. das leben des berühmten Eremiten Nicolai Tolentini, welcher etliche jahre ohne speise soll gelebt haben. *Lazius* in geneal. l. 1 p. 10. *Schœnleben* in proleg. P. 1 c. 3. *Lambecius* in bibl. Cæs. l. 2 c. 1 p. 4 & in append. l 4 p 304. *Cave* hist. liter. P. 2.

Bontekoe, (Cornelius) gebürtig von Alkmar in Holland, war Doctor Medicinæ, Chur-Brandenburgischer Rath und Leib-Medicus, wie auch Professor zu Franckfurth an der Oder. Er war der Cartesianischen philosophie zugethan, und starb an. 1685 den 16 jan. zu Berlin, als er eine treppen hinunter gefallen, im 38 jahre seines alters. Er ist wegen seiner herausgegebenen schrifften bekannt, und daß er den gebrauch von thee, coffee, chocolate und toback als ein sonderbares zu erhaltung der gesundheit dienliches mittel recommendirt. Unter seinen schrifften sind: kurtze abhandlung von dem menschlichen leben, gesundheit, kranckheit und tod; niew gebouw van de chirurgie; demonstratio, quod non detur annus climactericus seu 63 & 81 nec alius fatalis; laetste reden van afscheid, und andere mehr. *Hendreich.*

BONTEMS, (Andreas) ein Cardinal, war aus einer edlen familie in Perugia, woselbst er auch Bischoff wurde. Urbanus VI machte ihn den 18 sept. an. 1378 zum Cardinal, mit dem titul S. Marcellini und S. Petri, und setzte ihn zum Gouverneur in der Anconitanischen Marck. Hernach befand er sich an. 1389 bey der wahl Bonifacii IX, und starb das jahr hernach zu Recanati. *Contolerius. Ciaconius. Aubery* hist. des Cardin. *Ughell.* Ital. sacra.

BONZES, oder BONZII, werden bey den Japanern ihre Priester genennet. Es sind aber selbige aus beyderley geschlecht und zweyerley sorten, so nach ihrem habite die grauen und die weissen genennt werden.

werden. Der geistlichen weibs-personen habite sind auch unterschieden. Ihre anzahl ist so groß, daß, wie Xaverius in seinen brieffen berichtet, zu seiner zeit in einer kleinen provintz in die 800 häuser mit dergleichen Bonzes angefüllt waren. Damit sie sich bey dem gemeinen volcke ein ansehen machen mögen, geben sie vor, daß 5 gebote ihres gesetzes von niemand anders als den Bonzes gehalten werden können, welche durch deren haltung das andere volck bey Gott zu versuhnen meynen. Diese gebote sind, daß man nicht tödten, noch getödtet fleisch essen, nicht stehlen, nicht lügen, nicht ehebrechen und keinen wein trincken soll. Sie leben ausser ehe, enthalten sich vom fleische und fischwercke, scheren bart und haare, und nehmen äusserlich ein strenges leben an, wiewol unter diesem deckmantel viel boßheit steckt. Von den todten haben sie den grösten profit, indem das gemeine volck in den gedancken stehet, als dörfften die seelen ihrer verstorbenen freunde in einige noth gerathen, daher sie den Bonzes reiche allmosen geben, in der hoffnung, als solten sie es den seelen wieder geniessen lassen. Sie glauben die wandelung der seelen in andere leiber. Zum öfftern borgen sie auch dem gemeinen manne geld ab, mit dem versprechen, solches in jener welt mit grossem interesse wieder zu geben. Sie haben ein haupt über sich, welcher Jan oder Xaco genennt wird, der über die andern zu befehlen, und die religions-streitigkeiten erörtert. Er erwählt die Tundes, welche die sachen, so von geringer wichtigkeit sind, entscheiden, und fast unsern Bischöffen gleichen. Man pfleget auch mit diesem namen andere götzen-priester in Indien zu belegen. *Franc. Xaverius* in epist. *Miræus* in polit. eccles. l. 2 c. 29. *Montani* gesandsch. nach Japan.

BONZI, (Clemens de) Bischoff zu Beziers, hat sich in den innerlichen kriegen in Franckreich einen grossen namen erworben. Der Hertzog von Montmorency, welcher die waffen wider Ludovicum XIII ergriffen, konte ihn nicht auf seine seite bringen, sondern er wurbe vielmehr auf eigene kosten ein regiment zu fuß, führte es an. 1637 der stadt Leucate in Languedoc zu hülffe, welche die Spanier belagert hatten, und vereinigte sich mit dem Marschall von Schomberg. Er machte auch viel feine stifftungen in seinem Bißthum. *Sammarth.* Gall. christ.

BONZI, (Johannes de) Cardinal und Bischoff zu Beziers, war ein sohn Dominici, Rathsherrn zu Florentz, und Premier-Ministers an dem hofe von Toscanien. Er wurde zu Padua beyder rechten Doctor, und kam an dem Römischen hofe in solches ansehen, daß ihn der Groß-Hertzog Franciscus in der streitigkeit, die er mit Clemente VIII wegen der gräntz-scheidung hatte, zum schiedsmann erwehlte. Er war auch in dieser unterhandlung so glücklich, daß ihn der Groß-Hertzog zum Rathsherrn machte, ob er gleich noch nicht alt war. Henricus IV in Franckreich ernennte ihn hernach zum Bischoff zu Beziers, davon er an. 1598 besitz nahm. Er stifftete auch die heyrath zwischen der Maria de Medicis und dem Könige Henrico, assistirte nachmals der general-versammlung der Stände von Franckreich, und bekam endlich von Paulo V den Cardinals-hut. Als er seinen vetter, Dominicum de Bonzi, zum Coadjutor angenommen, begab er sich nach Rom, woselbst er der wahl Gregorii XV an. 1621 beywohnte, und kurtz darauf starb. *Sammarth.* Gall. christ.

BONZI, (Petrus) ein Cardinal, gebohren zu Florentz den 4 april an. 1630. Sein vater hatte wegen grosser schulden des Groß-Hertzogs von Toscana gebiet verlassen, und sich nach Mantua begeben, allwo er als Frantzösischer Resident lebte. In desselben und seiner mutter gesellschafft reisete er nach Beziers in Languedoc, allwo sein vetter, welcher ehemals der Königin Maria von Medicis bedienter gewesen, Bischoff war. Nach einiger zeit ward er dessen Coadjutor, auch endlich sein nachfolger, und zwar durch vermittelung des Cardinals Mazarini, bey welchem er sich in sonderbaren credit gesetzt hatte. Nachgehends aber erlangte er das Ertzbißthum von Toulouse und zuletzt das von Narbonne. Der König von Franckreich sendete ihn erstlich an die Republic Venedig, hiernächst an die Republic Polen, und endlich an den Spanischen hof, in welchen gesandschafften man nicht weniger mit seiner geschicklichkeit, als mit dem succeß seiner handlungen zufrieden gewesen. Unter andern stifftete er die heyrath zwischen dem Groß-Hertzoge von Florentz, Cosmo III und der Printzeßin von Orleans. So trug er auch ein grosses bey, daß nach des Polnischen Königs Casimirs abdanckung, Michael Wisnowiczy, und nach dessen tode Johannes Sobiesky den Polnischen thron bestiege. Auf des Königs Michael ernennung ward er den 22 febr. an. 1672 Cardinal. Des Königs von Franckreich Ludovici XIV gemahlin, deren Groß-Allmosenier er war, schätzte ihn sehr hoch, und man sagt, daß sie ihn, wenn es in ihrem vermögen gestanden, eben so groß würde gemacht haben, als Richelieu und Mazarini gewesen. Seine jährlichen einkünffte sollen sich zuletzt fast auf 300000 Frantzösische pfund belauffen haben. Dannenhero um so viel weniger zu verwundern, daß er die güter seines vaters, welche insgesamt nach dessen tode von dessen gläubigern waren hinweggenommen worden, völlig wieder an sich gebracht, mit dem vorsatz, solche seiner schwester, die an den Grafen von Castres, ältesten Baron von der provintz Languedoc, verheyrathet gewesen, zu hinterlassen. Im übrigen war er ein gelehrter, kluger, höflicher und angenehmer Herr. Man sagte von ihm, daß er in seinem äusserlichen wesen eine Spanische gravität, hingegen in seinem umgange eine Frantzösische freyheit und lebhafftigkeit sehen liesse. Er depensirte seine einkünffte auf eine großmüthige und galante art. In seinen jüngern jahren ward ihm schuld gegeben, daß er in den gesellschafften von Damen beredter wäre, als auf der cantzel. Allein seine letztern jahre hindurch, worinnen er öffters von schlagflüssen beschwerung hatte, war sein leben sehr exemplarisch, und dabey erwieß er sich ungemein gutthätig gegen die armen. Er starb zu Montpellier den 11 jul. an. 1703. *The present state of the court of Rome* p. 38. *Mercure historique* Aout 1703.

BONZI, (Thomas) Bischoff zu Beziers, ein sohn Petri Bonzi, Vicomtens von Valliana. Er war an. 1601 gebohren, und kam sehr jung nach Franckreich, da sich seines vaters bruder, der Cardinal Johannes Bonzi, seiner annahm, ihn in philosophischen wissenschafften unterrichten ließ, und als Pagen zum König Ludovico XIII brachte, bey dem er sich durch 6 jährige aufwartung so beliebt machte, daß ihm derselbe nach absterben bemeldten Cardinals an. 1621 zum Bischoff von Beziers erhub, da er sich denn, ungeachtet er beym hofleben herkommen war, mit grossem fleiß auf die geistlichen und regierungsgeschäffte legte, die theologie studirte, auch in willens hatte, einen Münchs-orden anzunehmen, wovon ihn der Pabst noch abhielt. Zum wenigsten hat er in dem kloster S. Wilhelmi in desertis, davon er Abt war, die verfallene zucht wieder in ordnung gebracht. Er starb aber gar jung an. 1628 zu Beziers.

BOONARTIUS, (Nicolaus) war an. 1565 zu Brüssel gebohren, und trat an. 1583 zu Trier in die societät Jesu. Anfangs lehrte er die philosophie zu Douay, und hernach die theologie zu Löwen. Als er sich in Spanien aufhielt, schrieb er wider Hug. Grotium: mare non liberum, seu demonstratio juris Lusitanici ad oceanum & commercium Indicum. Er starb auf seiner zurückreise aus Spanien an. 1610. *Alegambe* bibl. S. J.

BOONARTIUS, (Oliverius) von Ypern in den Niederlanden gebürtig, begab sich an. 1599 in die societät Jesu, worinnen er nachgehends die philosophie, und 8 jahr die theologie gelehret. Er ist viel jahre Missionarius gewesen, und an. 1655 in seinem 85 jahre gestorben. Seine schrifften sind commentar. in Esther; in Ecclesiast.; de horis canon. l. 7. *Alegambe* bibl. S. J.

Booners-schans, eine festung in der provintz Gröningen, an den gräntzen der Graffschafft Emden, eine meile von dem Dollert gelegen.

Boot, Buthe, eine Schottländische insul auf dem golfo von Cluyd, zwischen der insul Aran und der provintz Argile.

Boot, oder BOETIUS, (Anselmus) von Brüg aus Flandern, war Kaysers Rudolphi II Hof-Medicus, und schrieb an. 1609 einen tractat de gemmis & lapidibus. &c. *Andr.* bibl.

Bopfingen, oder Popfingen, eine kleine freye Reichs-stadt in Schwaben, am fluß Eger, 1 meile von Nordlingen in dem so genannten Rieß auf einem fruchtbaren boden gelegen, und der Protestantischen lehre zugethan. Sie hat sich an. 1378 in dem berühmten städtekrieg wider Würtemberg, durch niederwerffung eines ihr allzu nahe gelegenen schlosses, in völlige freyheit gesetzet. *Zeil.* top. Svev.

Boppart, oder Poppart, Poppardia, eine kleine stadt am Rhein, 4 meilen oberhalb Coblentz, welche dem Churfürsten von Trier zugehöret. Sie wird vor der alten Bodobrica, Baudobrica oder Bodobriga gehalten, und soll eines von den 50 castellen seyn, so Drusus am Rhein erbauet. Rudolphus I hat allhier einen Reichstag gehalten. Sie war vormals eine Reichs-stadt, Kayser Henricus VII aber hat sie seinem bruder Balduino, Ertzbischoff zu Trier, anfänglich auf lebens-zeit, hernach als ein beständiges lehn übergeben. Allein, da sie nicht gehorchen wolte, griff sie Balduinus mit gewalt an, zerbrach die thore, und zündete einen theil der stadt nebst der vorstadt an, worauf sie ihm huldigte, und ihren freyheiten renuncirte. Als sie aber an. 1494 wiederum unterschiedene privilegia zu schmälerung des Ertzbischöfflichen rechts ausgebracht, hat sie der Ertzbischoff Johannes abermals belagert, und ihm zu huldigen gezwungen. Allhier hat vor zeiten ein schloß gestanden, so man des Königs hauß genennet, welches an. 1249 oder 1479 zerstöret worden. Dasselbige gehörte den Freyherren Beyer von Boppart genannt, von welchen Dietrich an. 1349 das Bißthum Worms erlanget. Der letzte dieses geschlechts war Jörg, Freyherr Beyer von Boppart, Herr zu Tintrow, Laonay, Latour und Loffenich, Lothringischer Rath, Obrister und General zu pferd, welcher an. 1598 vor Ofen geblieben. *Humbr.* von dem Rheinischen Adel tab. 102. *Tromsd.* accur. geogr. *Broweri* annal. Trevir. *Zeileri* topogr. Trevir. &c.

BOQUERANO, oder la BOQUERANA, eine kleine insul in Asien auf dem Indianischen meer, den insuln von Mindanao gegen über.

BORBO, ein fluß, welcher in der Piemontesischen Graffschafft Canavese entspringt, und sich bey Asti in den Tanaro ergiesset.

Borborch, eine Frantzösische stadt in Flandern, nebst einer Castellaney, 1 meile von Grevelingen gelegen, war vor diesem wohl befestiget, ist aber demolirt worden. Die Frantzosen eroberten sie an. 1645, und behielten sie durch den Pyrenäischen frieden.

Borboriten, dieser name, der von dem unflath herrühret, wurde den Gnosticis in dem 2 seculo gegeben, weil sie sich in allem unflath der sünden sollen herum gewältzet haben. Wiewol einige eine andere secte daraus machen, und vorgeben, daß sie sich über und über mit koth beschmieret, um damit zu beweisen, wie der mensch in seinem verderben vor Gott aussehe; wobey sie aber dennoch in allen lastern sollen gelebet, und kein göttlich gericht geglaubet haben. *Epiphan.* hær. 25. 26. *Augustin.* hær. 6. *Philastrius* hær. 73. *Baron.* A. C. 120 n. 57.

Borch, oder Burg, eine stadt an der Elbe in dem Hertzogthum Magdeburg, kam nebst dem darzu gehörigen amte durch den Westphälischen frieden an Chur-Sachsen, und hernach, vermöge Johann Georgens I testament an die Weissenfelsische linie, welche aber solche an. 1687, um andere streitigkeiten zu heben, an Chur-Brandenburg abgetreten. *Franckenbergs* Europ. Herold.

BORCHOLDUS, (Johannes) ein berühmter Jurist, ward an. 1535 den 5 apr. zu Lüneburg gebohren, wo sein vater Statius der oberste Rathsherr war. Seine studien trieb er zu Wittenberg, und nachgehends in Franckreich bey Cujacio, den er 5 jahr hörte, und hierauf eben so viel jahre auf die besichtigung aller provintzen dieses Königreichs wendete. Als er nach Teutschland zurück kam, ward er zum Professore und Syndico zu Rostock, und, nachdem er daselbst viel verwirrte händel hatte schlichten helffen, von dem Hertzoge Julio zu Braunschweig auf die neu errichtete universität Helmstädt beruffen, wo er als Ordinarius die rechte biß an seinen an. 1594 erfolgten tod gelehret hat. Seine schrifften sind tractatus de feudis; commentarius ad institutiones; consilia &c. Sein sohn, Statius Borcholdus, ist ebenfals Professor Juris zu Helmstädt, und nachdem Braunschweigischer Cantzler im Cellischen, und endlich im Grubenhagischen gewesen. *Adami* in JCt. *Memoriæ* JCtorum Helmst.

Borcholm, ist 1) eine Schwedische festung nebst einem guten hafen auf der insul Oeland, in der Ost-see; 2) eine kleine stadt nebst einem festen schlosse in Liefland, so ehemals der Bischöffe von Revel residentz gewesen. *Zeil.* topogr. Livon.

Borcholt, eine kleine stadt im Stifft Paderborn, am fluß Bever, zwischen Borrentrick und Brackel gelegen.

Borchworm, die haupt-stadt in der Lüttichischen Grafschafft Hasbain am fluß Jecker, zwischen Lüttich und Tilmont.

Borck, vor zeiten die Burcken, eine uralte adliche schloß-gesessene familie in Pommern, welche von den Borcken im Stetinischen, von denen von Borg in der Marck Brandenburg, und von den Herren von Burg in Nieder-Sachsen zu unterscheiden ist. Sie hat 10 adliche affter-lehnleute, und besitzt in Hinter-Pommern nebst vielen dorffschafften die städte Labes, Regenwalde, Wangerin und Strahmehl, in der Neumarck aber die stadt Falckenburg. Ihre ankunfft soll sie von den alten Teutschen haben, welche noch vor dem 5 seculo in Pommern gewohnet, ehe sich die Slaven und Wenden daselbst niedergelassen, und will man, daß sich einige von diesem geschlechte an. 450 mit den Angel-Sachsen nach Engeland begeben, davon noch ietzo einige in Schottland und Irrland anzutreffen, die nicht nur ihren namen, sondern auch ihr wapen führen. Hiernechst erhellet ihr alterthum auch daraus, daß Heinrich Borck an. 938 mit dem Pommerischen Hertzoge Barnim auf dem turnier zu Magdeburg gewesen. In dem 11 seculo hat diese familie mit dem Hertzoge Svantiboro um die herrschafft gestritten, und um das jahr 1124 den Christlichen glauben angenommen, von welcher zeit an sie ihren ordentlichen stamm-baum besitzet. Sie theilet sich in 2 haupt-linien, nemlich in die Regenwald-Strahmelische und in die Labisch-Wangerinische.

Zu der ersten gehören die Borcken von Regenwalde, Strahmehl, aus Vor-Pommern, aus Preussen, von Molsto, Döberitz und Zozenow. Von dieser linie lebte um das jahr 1243 Wolff, Hertzogs Barnimi I Ober-Marschall und Landvogt zu Greiffenberg, ingleichen Reichard, der bey dem gedachten Hertzoge in besondern gnaden gestanden. An. 1346 war Claus Hertzogs Bogislai geheimder Rath, und an. 1420 vertrat Erasmus bey dem Hertzoge Bogislao IX die stelle eines Cantzlers. An. 1446 sind Henning und Hanß mit dem Hertzoge Bogislao X nach Jerusalem gereiset. Anton, Fürstlicher Preußischer Groß-Hofmeister und Hauptmann zu Brandenburg, war an. 1529 Preußischer Admiral in belagerung der stadt Coppenhagen. Von seinen nachkommen lebte an. 1660 Achatius als Hauptmann zu Preußisch Holland, der seinen stamm in Preussen fortgesetzt. Jürge war zu anfang des 17 seculi Fürstlicher Preußischer Ober-Marschall, hatte aber seine güter Molsto, Zozenow und Krimicke in Pommern. Von demselben sind folgende abgestammet: Max, der Ober-Cämmerer bey dem letzten Hertzoge in Pommern gewesen. Ernst Heinrich, der an. 1667 zu Bareuth als Ober-Hof-Marschall, geheimder Raths-Director und Cammer-Præsident gestorben. Christoph Friedrich, der um selbige zeit als Pommerischer Land-Rath gelebet. Gürge Friedrich auf Krimicke, Königlicher Schwedischer Hofgerichts-Præsident und Assessor im tribunal zu Wißmar, dessen sohn, Paul Wedige, Schwedischer Ober-Jägermeister und Oberster, sich mit der tochter des Schwedischen General-Feld-Marschalls Reinschild vermählet hat. George Heinrich, der an. 1714 Preußischer geheimder und Ober-Appellations-Gerichts-Rath, Director des Ravenspergischen appellation-gerichts, Ober-Steuer-Director der Marck Brandenburg, und Comtur des Johanniter-ordens zu Supplinburg gewesen. Dieses letztern bruder, Matthias, war um gedachte zeit Königlicher Preußischer Hofrath. Von dieser erstern linie waren auch aus dem hause Döberitz an. 1660 Andreas Adrian, als Chur-Sächsischer Hofmeister, und Adrian als Pommerischer Land-Rath bekant, welcher letztere ein groß-vater worden 1) Ernesti Matthiæ, Königlichen Polnischen und Chur-Sächsischen General-Majors. 2) Adriani, welcher an. 1714 Preußischer General-Lieutenant und Gouverneur zu Stettin war.

Die Labisch-Wangrinische linie, so auch die häuser Schönewalde, Pansin und Falckenburg besitzet, hat zu ihrem urheber Clausen, einen sohn Erasmi. Dessen enckel Henrich, welchen man den schwartzen Ritter genennet, hat das schloß und die stadt Falckenburg, wie auch das schloß Pansin auf seine nachkommen gebracht. Seine söhne waren 1) Christian, der auf das Concilium nach Trident zu gehen beordert worden. 2) Carst, der an. 1410 Landvogt in Pommern gewesen. Dieses letztern enckel Frantz, hatte 3 söhne, die waren (1) Martin zu Schönenwalde, dessen enckel, Frantz Martin, Preußischer Regierungs-Rath und Consistorial-Director in Pommern; Arend Philipp, Land-Rath, und Friedrich Wilhelm, Preußischer Obrist-Wachtmeister, noch an. 1714 lebten. (2) Matthias, Pommerischer Land-Rath, dessen nachkommen abgegangen. (3) Philipp, ein groß-vater Caspars, welcher an. 1670 als Chur-Pfältzischer geheimder Raths-Præsident und Gesandter zu Regenspurg verstorben. Von dessen enckeln ist Philipp an. 1712 Preußischer Obrist-Lieutenant, und Jürge Max Land-Rath gewesen. Es sind ausser diesen noch viele von diesem geschlecht in den ansehnlichsten bedienungen gestanden, wie sich denn an. 1714 ihrer 36 in hof- und kriegs-diensten befunden. Sonst hat diese familie das jus indigenatus in Preußen und Polen, in welchem letztern Königreiche einige um Cracau herum wohnen, und Gostinski genennet werden. ex MSC.

Borckeloo, vorzeiten Borculo, eine stadt und grosse herrschafft in der Grafschafft Zütphen, nahe bey Ober-Yssel und dem Bißthum Münster, an dem flusse Borckel gelegen. Sie kam durch die tochter Gebhardi, des letzten Herrn von Borckeloo, der an. 1385 ohne männliche erben starb, an die Grafen von Bronchorst, welche die ober-herrschafft und lehns-gerechtigkeit darüber dem Bischoff von Münster an. 1406 freywillig auftrugen. Nachdem nun an. 1553 die Gräfliche Bronchorstische haupt-linie mit Jodoco ohne männliche erben abgieng, und dessen anverwandten sich wegen dieser herrschafft nicht vergleichen kunten, wolte der damalige Bischoff zu Münster selbige als ein verfallen lehn einziehen. Allein die Holländer gaben es, als ein Geldrisch lehn, dem Grafen George von Limburg in Styrum, weil dessen gemahlin des obgedachten Jodoci nächste anverwandtin war. Hierauf wendete sich der Bischoff an das Speyerische cammer-gericht, es fiel aber dessen ausspruch an. 1616 den Holländern zu. Nachgehends suchte Christoph Bernhard von Galen, Bischoff zu Münster, diesen streit aufs neue hervor, worüber es an. 1665 zu einem kriege kam, der aber das folgende jahr dergestalt seine endschafft erreichte, daß den Holländern die ober-herrschafft über Borckeloo zuerkannt wurde. Dem ohngeachtet griff dieser Bischoff an. 1672 auf Franckreichs anstifften, die Holländer feindselig deswegen an, es wurden aber dieselbe in dem an. 1674 erfolgten frieden in der ober-herrschafft über Borckeloo gelassen, und die Grafen von Limburg-Styrum in ihrem besitz bestätigt. *Imhof.* N. P. l. 3 c. 19. *Spener.* hist. insign. l. 3 c. 15. *Tromsdorff.* geogr. *Franckenb.* Herold.

Borcken, ist 1) eine kleine stadt an dem fluß Aa in dem Stifft Münster, oberhalb Bockolt, in dem amte Aahus; 2) eine kleine stadt in Nieder-Hessen an dem fluß Schwalm, 1 meile von Homburg.

Borckum, lat. Burchana, eine kleine insul auf dem Teutschen meer, gehört der provintz Gröningen, und liegt nicht weit davon.

Bordelona, oder Bordelone, eine stadt im Königreich Siam, in der halb-insul jenseit des Gangis. Sie liegt an dem golfo von Siam, mit einem guten hafen, zwischen Lingor und Zingora.

Bording, (Jacobus) von Antwerpen, ein berühmter Medicus, wurde an. 1511 gebohren, und war in der Griechischen, Hebräischen und Lateinischen sprache, wie auch in der theologie und medicin wohl erfahren. Er studirte erst zu Löven, kam nachmals nach Franckreich, und lehrte eine geraume zeit die Griechische und Hebräische sprache zu Paris, nachgehends begab er sich nach Montpellier, daselbst die berühmten Medicos zu hören. Unterdessen war er dem Cardinal Sadolet, der zugleich Bischoff zu Carpentras war, bekannt worden, welcher ihn nach Carpentras berieff, woselbst er auch eine zeit lang docirte. Von dar begab er sich nach Bononien, nahm daselbst den titul eines Doctoris in der medicin an, kam an. 1540 wieder nach Carpentras, von dannen er sich, weil er der Protestirenden religion zugethan war, nach Antwerpen wendete, und daselbst practicirte. Endlich gieng er an. 1545 nach Hamburg, woselbst ihm der Rath eine jährliche pension reichte. Fünff jahr darauf wurde er nach Rostock zum Professore und Hertzoglichen Leib-Medico, an. 1556 aber nach Coppenhagen zum Professore und Königlichen Leib-Medico beruffen, allwo er an. 1560 den 1 sept. gestorben. Man hat von ihm enarrationes in Galenum de sanitate tuenda; physiologiam, hygieinem & pathologiam &c. *Sadolet* in epist. *Andr.* bibl. *Adami* in medic. *Vinding.* in acad. Hafn. *van der Linden* de script. medic. *Freher.* in theatr. *Swertius* in Athen. *Moller.* hypomn. ad Alb. Bartholin. de script. Danor.

Bording, (Jacobus) ein sohn des vorhergedachten, war zu Hamburg an. 1547 gebohren. An. 1560, nachdem er seinen vater verlohren, kam er nach Rostock, und 2 jahr hernach wurde er zu seinen anverwandten nach Antwerpen geschickt, auf deren einrathen er nach Paris gieng, und sich auf die rechte legte, weil seine brüder die medicin studirten. An. 1567, als bey entstandenem kriege Paris belagert zu werden in gefahr war, begab er sich wieder in die

Niederlande, und hielt sich einige zeit zu Löven auf. Bald hernach wurde er zu Rostock Licentiatus, an. 1574 aber Professor juris feudalis, und Mecklenburgischer Rath. Nach dem erhielt er auch die Doctor-würde, und muste öffters nach hofe kommen, daher er zwar selten docirte, jedoch stets das aufnehmen der academie zu befördern suchte. Nachmahls begleitete er den Hertzog Ulricum nach Dänemarck, da der König Fridericus II sich seines raths in wichtigen sachen bediente, gleichwie auch Christianus IV zu thun pflegte. An. 1586 bestellte ihn der Hertzog Ulricus zu seinem Cantzler, bey angehendem alter aber begehrte er seinen abschied, welchen er auch bekam, jedoch daß er den titul eines Raths behielte. Hierauf begab er sich nach Lübeck, woselbst er Bürgermeister wurde, und an. 1616 starb. *Adami* vit. ICtor. *Freher.* theatr.

Bordisholm, ein geringer ort in Hollstein, unweit Kiel, an einem see, aus welchem die Eyder entspringet, gelegen, ist dem Hertzog von Hollstein-Gottorff zuständig. Es war vormals ein closter, ist aber hernach zu einem schönen gymnasio illustri gemacht worden, dariñen 32 alumni auf Fürstliche kosten unterhalten werden. *Danckwerth.* Schlesw. P. 3 c. 4.

Bore, (Catharina von) Lutheri ehe-weib, war aus dem adelichen geschlechte derer von Bore. Ihre mutter war eine von Haugwitz. Sie wurde in ihrer jugend in das an der Mulda nicht weit von Grimma gelegene closter Nimptsch gethan, welches sie aber an. 1523, im 24 jahr ihres alters, nebst noch andern 8 Nonnen verließ, weil sie aus den schrifften Lutheri gelernt hatten, daß sie wider ihren willen in diesem stande zu bleiben nicht verbunden wären. Es war ihnen ein gewisser Raths-herr von Torgau, Leonhard Koppen, dazu behülflich. Gleichwie aber dieses ein grosses aufsehen gab, so daß auch der Churfürst von Sachsen sich nicht unterstund, dieses handels sich öffentlich anzunehmen, also schrieb Lutherus im gegentheil einen tractat unter dem titul: unterricht, ursach und antwort, daß jungfrauen clöster göttlich verlassen mögen. Es kamen aber diese Nonnen nach Wittenberg, woselbst sie auf Lutheri recommendation in des Stadtschreibers Philippi Reichenbachs hauß aufgenommen wurden, allwo sich Catharina von Bore 2 jahr aufhielt. Nachdem nun Lutherus ihre gute aufführung gesehen, ließ er sie sich gantz unverhofft an. 1525 den 13 jun in gegenwart etlicher weniger freunde antrauen, nachdem selbige vorher beständig die heyrath des D. Glacii, eines Predigers von Orlamünde, ausgeschlagen hatte. Es verursachte dieses vielerley nachrede, und lästerungen, welche aber Lutherus wiederlegte. Sie lebten im übrigen mit einander gar vergnügt, und ist aus vielen zeugnissen Lutheri bekannt, wie sie eine ungemeine treue und sorgfalt gegen ihn hat verspüren lassen. Als Lutherus an. 1546 nach Eisleben beruffen worden, ist er auch allda in ihrer abwesenheit verstorben, indem sie ihm wegen ihrer hauß-geschäffte dahin nicht folgen können; doch hat er sie bereits an. 1542 in seinem testament sehr wohl bedacht gehabt. Und ob er ihr gleich gerathen, sich nach seinem tode von Wittenberg weg zu begeben, so muste sie doch noch ein jahr daselbst verbleiben, biß diese stadt an. 1547 von Carolo V erobert wurde, da sie nebst andern ins elend gehen muste. Nachdem Wittenberg wieder an den Churfürsten übergeben wurde, kam sie auch wiederum dahin, muste aber an. 1552 wegen der pest selbiges aufs neue verlassen, und war willens, sich nach Torgau zu begeben, indem aber auf der reise die pferde durchgiengen, wolte sie von dem wagen springen, und that einen schweren fall, worauf sie den 20 dec. zu Torgau gestorben. Sie hat mit Luthero 3 söhne, Johannem, Martinum und Paulum, und auch so viel töchter, Magdalenam, Margaretham und Elisabetham gezeuget. *Luther.* in epist. *Seckendorff.* hist. Luth. *Scultet.* in annal. evang. ad an. 1525 *Erasmus* epist. 22 l. 18 &c. *Varillas* hist. de l'heres. l. 6. *Mayerus* diss. de Catharina Lutheri conjuge. *Bayle.*

BOREAS, ist der name des nord-windes, und einer Heydnischen gottheit. Denn nach der Poeten meldung, war Boreas ein sohn Astræi und Auroræ, und soll er A. M. 2655 die Orithyiam, des Königs Erichthonii von Athen tochter, geraubet, und mit ihr hernach unter andern Zeten und Calaim gezeuget haben. *Ovid.* l. 9 metam. *Eusebius* chron.

Boreel, (Adam) gebürtig aus Seeland, und der Socinianischen parthey zugethan, war sonst ein gelehrter, und in der Hebräischen sprache wohl erfahrner mann. Er schrieb einen tractat unter dem titul ad legem & testimonium, welchen Hornbeck, Maresius und andere widerleget. Sonst hat man auch von ihm in Niederländischer sprache concatenationem auream christianam, und tractatum de fraterna religione. Er starb an. 1666. Seine anhänger in Holland hat man Boreelisten genennet, von welchen Mr. Stoupp in seinem tractat de la religion des Hollandois nachricht giebet. *Sandius* in bibl. anti-Trinit. *Arnolds* ketzer-hist. P. 2 l. 17 c. 13 P. 3 c. 6. *Witte* diar. *Hendreich*.

Boregk, Boreck, eine adliche und zum theil freyherrliche familie, welche von langen zeiten her in Schlesien floriret, und sich auch in Polen, allwo sie Boregti genennet wird, ausgebreitet hat. Caspar besaß an. 1572 das hauß Restropitz in dem Fürstenthum Teschen, und bekleidete bey dem Landes-Herrn die stelle eines Regierungs- und Land-Raths. Wilhelm war des Kaysers Ferdinandi II Obrister, wie auch Rath und Landes-Hauptmann in dem Fürstenthum Breßlau. An. 1666 commandirte einer von Boreg die trouppen der Polnischen Woywodschafften, welche den Königlichen bey Warschau eine schlacht lieferten, und muste nachgehends dem Könige eine abbitte thun. Johann, Freyherr von Boreck, war an. 1673 Chur-Pfältzischer Regierungs-Rath und Abgesandter. *Lucæ* Schl. chron.

BORELLI, (Johannes Alfonsus) ein berühmter Philosophus und Mathematicus, war zu Neapolis den 28 jan. an. 1608 gebohren. Er docirte die philosophie und mathematic auf den vornehmsten hohen schulen in Italien, sonderlich zu Florentz und Pisa, woselbst er bey den Groß-Hertzogen in grosses ansehen kam. Nachdem er unterschiedene wercke ans licht gestellet, begab er sich nach Rom, allwo er den letzten dec. an. 1673 gestorben. Unter seinen erfindungen ist eine gewisse machine, durch welche man eine lange zeit unter dem wasser leben kan, dagegen aber Berullius in seinem examine machinæ urinatoriæ Borellianæ noch unterschiedenes einzuwenden gewust. Unter seinen schrifften sind sonderlich bekannt, sein tractat de motu animalium; de motibus naturalibus a gravitate pendentibus; de vi percussionis; notæ ad Apollonii conicorum libr. 5. 6 & 7 &c. *Witte* in biogr. t. 2. *Paschius* de inventis. *Hendreich*.

BORELLUS, (Petrus) ein Frantzose und Leib-Medicus des Königs von Franckreich, machte sich im 17 seculo durch unterschiedene schrifften bekannt, worunter sonderlich sind, seine centuriæ IV observationum; bibliotheca chemica; auctarium ad vitam Peirescii a Petro Gassendo scriptam; vita & catalogus omnium operum Renati des Cartes &c. *Hendreich*.

Boren, siehe Borin.

BOREU, (Heribertus de) Bischoff zu Utrecht, folgte an. 1138 Alberto, Grafen von Cuick. Zu seiner zeit belagerte Theodoricus, Graf von Holland, die stadt Utrecht, und brachte sie in grosse hungers-noth; daher der Bischoff bewogen wurde, seinen ornat anzulegen, und zu dem Grafen in begleitung der Clerisey heraus zu gehen. Der Graf, als er des Bischoffs ansichtig wurde, erschrack über solchen anblick, fiel ihm zu fusse, bath um verzeihung, und hub die belagerung auf; da denn der Bischoff unter freudigen zuruffen des volcks wiederum zurück in die stadt kehrte, und nachgehends an. 1150 starb. *de Beca* chron. Ultraj. *Gazey* hist. eccl. des pais bas. *Merssæi* catal. episc qui sub Archiep. Colon.

Borg oder Burg, ist die eintzige stadt auf der insul Femern, zum Hertzogthum Hollstein gehörig, und hatte sonst einen guten hafen, der aber itzo verschlemmet ist. *Danckwerth.* Holstein. P. 2 c. 14.

Borg, (von der) eine alte adliche familie in Nieder-Sachsen, welche ihren ursprung in Westphalen gefunden, und sich in dem 17 seculo auch in Bremen ausgebreitet hat. An. 1300 wohnten 3 brüder, Johann, Herman und Ludolph von der Borg, zu Gesecke; weil sie aber in der Grafschafft Lippe zu Blomberg, Heringdorf rc. renten und zehenden hatten, so liessen sie sich um das jahr 1300 bey Detmold nieder. Es hat hierauf diese familie an dem ort, wo heut zu tage die cantzley und der marstall stehet, ihren sitz gehabt, biß sie denselben gegen einen andern hof in der stadt, den sie annoch besitzet, den Grafen überlassen. Von den 3 obgedachten brüdern geriethen Johann und Hermann, wegen ihrer adlichen ankunfft mit dem Lippischen Adel in einen streit; es musten ihnen aber diejenigen, so solche in zweiffel gezogen, auf dem an. 1328 angestellten ritter-tage einen schrifftlichen wiederruff erstatten. Als Simon von der Borg, Domherr zu Hildesheim, um das jahr 1409 das Bißthum Revel in Liefland erlangte, nahm er seines bruders Friderici söhne, Wilhelmum und Ludolphum, mit dahin, und versorgte sie mit unterschiedlichen in seinem Stiffte gelegenen gütern. Es haben auch dieselben ihre linie daselbst fortgepflantzet, von welcher Bernhard an. 1447 Heermeister des schwerdt-ordens worden. Arnold, Drost der Grafschafft Lippe und Oberrath, erheyrathete an. 1448 mit seiner gemahlin, Beata von Treer, in der Grafschafft Marck, das gut Langentreer, und erhielt an. 1480 von dem Bischoffe zu Paderborn die güter Holtzhausen, Wulffersen und Adagsen. Von seinen nachkommen gieng Arend, als Dom-Probst zu Oßnabrüg und Dom-Cämmerer zu Paderborn, an. 1559 mit tode ab. Johann war anfangs Ober-Amtmann der Grafschafft Hanau, nachgehends Hessen-Casselischer Hof-Marschall und Ober-Land-Voigt an der Dymel, endlich aber Chur-Brandenburgischer geheimder Rath und Ober-Hofmeister bey dem Chur-Printzen Georgio Wilhelmo. Nachdem er diese chargen niedergeleget, ward er an. 1621 Drost zu Sparenberg, und hierauf Land-Drost in der Grafschafft Lippe. Er starb an. 1642. Seine söhne waren (1) Simon, welcher als Schwedischer Cammerherr an. 1629 mit tode abgegangen. (2) Alhard, Rath der Clevischen regierung, der bey seinem an. 1653 erfolgten tode Fridericum Wilhelmum hinterließ, welcher an. 1690, als Holländischer Oberster, in dem treffen bey Fleury geblieben. (3) Frantz Otto, welcher als Drost in der Grafschafft Hoya, an. 1655 dieses zeitliche gesegnet, und 2 söhne nachgelassen, Frantz Otten, Paderbornischen geheimden Rath, Hof-Marschall und Land-Drost, der seinen stamm mit etlichen söhnen fortgepflantzet; und Friedrichen, Braunschweigischen Obristen, der in dem Hertzogthum Bremen die Schönbeckischen güter erkauffet und daselbst sein geschlecht fortgesetzet hat. *Mush.* theatr. nob. Brem. *Russov.* Liefl. chron. P. 2 p. 11.

Borgdorff, oder Borckdorff, ist ein ort in dem Hertzogthum Lüneburg, zwischen Zell und Hanover, an dem fluß Awe, gelegen, allwo ein Hertzoglich Zellisches lusthauß sich befindet.

BORGHESE, ein vornehmes geschlecht in Rom, welches seinen

nen ursprung von Siena hat. Augustinus war Generalissimus der Republic Siena, und bekam den namen eines vaters des vaterlandes, nachdem er die Florentiner überwunden. Zu Leonis X zeiten besaß Petrus die vornehmste Rathsstelle in dem Capitolio zu Rom. Marcus Antonius stund bey Paulo IV und dessen nachfolgern in grossem ansehen, und zeugte an. 1557 mit Flamia Astalli, Camillum, welcher an. 1605 unter dem namen Pauli V den Päbstlichen stuhl bestieg und seine familie sonderlich empor brachte. Sein bruder Johannes Baptista zeugte mit Virginia Lanti, Paulum, welcher an. 1646 starb, und von Olympia Aldobrandini, Johannis Georgii, Fürsten zu Rossano erbtochter, Johannem Baptistam hinterließ. Dieser ward Fürst von Sulmone und Rossano, Grande von Spanien, Ritter des güldenen vliesses, und an. 1700 Gouverneur in dem Conclave. Mit Eleonora, Hugonis Buoncompagni, Hertzogs von Sora tochter, welche an. 1695 gestorben, hat er gezeuget 1) Marcum Antonium, welcher an. 1660 zur welt kommen, und sich an. 1690 mit Flaminia Spinola, Caroli Fürsten von S. Angelo tochter, vermählet. Dieselbe hat ihm nebst 3 töchtern, Camillum Antonium, Franciscum und Jacobum gebohren, und nach ihres vaters an. 1699 erfolgtem tode dessen erbschafft durch einen proceß gewonnen. 2) Paulum, welcher Cammer-Clericus zu Rom worden und an 1701 in dem 38 jahre seines alters gestorben. 3) Scipionem, welcher an. 1692 mit tode abgegangen. 4) Annam Camillam, welche an. 1685 an Franc. Mariam Pico, Hertzog von Mirandola, und nachgehends an Antonium di Giudici, Fürsten von Cellamare, vermählt worden. *Lebm.* Europa P. 2.

BORGIA, ein vornehmes geschlecht in Spanien, aus welchem die Hertzoge von Gandia und Villa Hermosa, ingleichen die Fürsten von Squillace in dem Königreich Neapolis herstammen. Es hat seinen ursprung aus Aragonien von Königlichem geblüte, und zwar von Petro d'Atary, welcher diesen zunamen von einem in Aragonien gelegenen flecken bekommen, nach diesem aber den namen Borgia angenommen, als er von Alphonso X, Könige zu Leon und Castilien, die stadt Borgia in Valencia an. 1252 erhalten. Diese familie hat 2 Päbste, nemlich Calixtum III und Alexandrum VI, ingleichen 10 Cardinäle und andere vornehme leute hervor gebracht. Unter den Cardinälen sind hier zu mercken Petrus Ludovicus. Dieser war anfangs Ritter zu Rhodus, Groß-Prior von Catalonien, Commandeur von Novillas, rc. Hierauf machte ihn Alexander VI an. 1500, nach absterben seines bruders Johannis, zum Cardinal, gab ihm auch den titul S. Mariæ in via lata, und das Ertzbisithum zu Valencia, welches gedachter bruder besessen hatte. Nach dem tode Alexandri begab sich Petrus Ludovicus nach Neapolis, und starb daselbst ums jahr 1511 oder 12. Franciscus bekam gleichfals an. 1500 von Alexandro VI den Cardinals-hut, und unter Julio II erlitte er mit den übrigen seines geschlechts gleiche verfolgung. Man sagt, daß er sich hiervor zu rächen mit den Cardinälen, die nach Pisa gegangen, vereiniget. Er starb den 4 nov. an. 1511. Paulus III, welcher von Alexandro VI den Cardinals-hut empfangen, gab selbigen an. 1536 Roderico de Borgia wieder, welcher aber im folgenden jahre gestorben. Alexander VI hatte in seiner jugend mit Julia Farnesa genannt Vannoza oder Vanoccia, einer ehe-frau Dominici Arimani, 4 söhne und 1 tochter gezeuget. Die söhne waren 1) Petrus Ludovicus, Hertzog zu Gandia, der eine natürliche tochter Alphonsi II, Königs in Neapolis, heyrathete, aber ohne erben starb. 2) Johannes, von dem hernach. 3) Cæsar, von dem ein besonderer artickul folget. 4) Gothofredus, welcher an. 1494 Sanctiam von Aragonien, eine natürliche tochter des gedachten Königs Alphonsi II, heyrathete, und mit ihr das Fürstenthum Esquilace im Königreich Neapolis, die Graffschafft Cariati, rc. bekam. Von der tochter, namens Lucretia, wird am andern ort gehandelt. Johannes I nun wurde, nach seines bruders Petri Ludovici tode, Hertzog zu Gandia und Sessa, und heyrathete Mariam Henriquez, aus einem sehr vornehmen geschlecht in Aragonien. Er wurde zu Rom ermordet, und sein leichnam in die Tiber geworffen, welches sein bruder Cæsar soll angestifftet haben. Er hinterließ Johannem II, Hertzog von Gandia, und eine tochter Isabella, welche an den Hertzog von Segorbia versprochen war, sie wurde aber eine Nonne zu S. Clara in Gandia, und hat man ihr leben unter dem namen der mutter Francisca de Jesu beschrieben. Johannes II zeugte mit Johanna von Aragonien, einer tochter Alphonsi, der ein natürlicher sohn des Königs Ferdinandi war, Franciscum, welcher ihm succedirte, 2 andere söhne, die Cardinäle, 2 die Vice-Roix in Catalonien, einer, namens Thomas, der Ertz-Bischoff zu Saragossa, und einige töchter, die an vornehme Herren vermählet worden. Der ältere sohn, Franciscus, von dem ein absonderlicher artickel folgt, zeugte 6 kinder, unter welchen merckwürdig 1) Carolus de Borgia, der sich mit einer der reichsten Damen in Spanien, einer tochter des Grafen de Oliva, aus dem hause Cencellas vermählet, und eine ansehnliche posterität hinterlassen, 2) Johannes de Borgia, Commandeur von Azuaga, Ritter von S. Jacob, Abgesandter in Teutschland, Hofmeister der Kayserin, rc. welcher an. 1581 einen tractat, empresas morales genant, heraus gegeben, und ein vater worden Francisci de Borgia, Printzen von Esquilace, Vice-Re in Peru rc. Caroli, Hertzogs von Villa Hermosa, und Ferdinandi, Commandeurs von Montesa, welche alle verschiedene linien in dem hause Borgia aufgerichtet. Sonst war noch in dem 17 seculo ein Cardinal aus dieser familie, Caspar von Borgia, welcher, als er an. 1617 Ambassadeur zu Rom war, den cörper seines groß-vaters Francisci, der hernach canonisirt worden, nach Madrid bringen ließ. *L'Inveges* Palermo nobile. *d'Haro* nobiliario di Spagna. *Zurita* annali Aragon. *Escolano* hist. di Valenza. *Blanco* in tab. geneal. *Ribadeneira* vie de S. Franc. Borgia. *Aldimari* memorie hist. di famiglie nobili di Napoli. *Mariana. Jovius. Ciacon. Onuphr. Aubery*, &c.

BORGIA, (Cæsar) Cardinal, und hernach Hertzog von Valentinois, war ein unächter sohn des Pabsts Alexandri VI, der ihn mit der Vannoza gezeuget hatte. Von seiner jugend auf wurde er zum geistlichen stande gewidmet, und studierte er noch zu Pisa die rechts-gelehrsamkeit, als man ihm das Bißthum Pampelona gab. Bald nach dieser erhebung wurde er zum Ertz-Bischoff zu Valencia ernennet, auch endlich an. 1493 von seinem vater zum Cardinal gemacht, und weil er, als ein unächter sohn, diese würde nicht erlangen konte, bewieß er durch falsche zeugen, daß er aus rechter ehe eines andern gebohren worden. Einige zeit hernach, als er mit grossen dingen schwanger gieng, suchte er seinen ältern bruder Johannem aus dem wege zu räumen, welchen man auch an. 1497 in der Tiber mit 9 stichen todt fand, und hatte man gar deutliche beweißthümer, daß Cæsar diese mordthat angestifftet. Nachmahls verließ er den geistlichen stand, und sein vater suchte ihn mit des Königs in Neapel Friderici tochter zu verheyrathen, und ihm das Hertzogthum Tarento zum heyrathgut zu verschaffen, worauf er mit der zeit gar das Königreich Neapel zu erhalten gedachte. Weil aber Fridericus in diese heyrath nicht willigen wolte, hieng sich der Pabst an Franckreich, und war demselben und Spanien zur eroberung von Neapel behülfflich. Dahingegen gab der König in Franckreich Ludovicus XII Cæsari von Borgia das Hertzogthum Valentinois in Dauphiné nebst einer pension von 20000 livres, einer compagnie soldaten von 100 lantzen, und vermittelte ihm eine heyrath mit Charlotta de Foix, einer tochter Alani d'Albret, und schwester Johannis, Königs von Navarra; und diß alles zur danckbarkeit, weil der Pabst sogleich in die ehescheidung Ludovici XII und dessen erster gemahlin Johannæ willigte, und dessen vornehmsten Minister, Georgio von Amboise, den Cardinals-hut gab. Als nun nach diesem an. 1499 Ludovicus XII Meyland erobert, nahm sich der Pabst vor, die sogenannte Vicarios der Römischen kirche, welche unter diesem von den Päbsten zu Avignon erhaltenen, und theils selbst angemaßten titel viele kirchen-güter in Italien in den ehemahligen unruhen an sich gebracht, und seit einiger zeit dem Päbstlichen stuhl den sonst gewöhnlichen tribut nicht mehr bezahlt, unter den gehorsam zu bringen, und ihre plätze, als Imola, Faenza, Forli, Rimini, Cesena, Pesaro, dem Cæsari von Borgia zu geben; zu welchem ende der König in Franckreich seinem versprechen gemäß gedachtem Cæsari einige mannschafft gab, mit welcher er an. 1499 Immola, an. 1500 Forli, an. 1501 Faenza, Piombino und andere plätze wegnahm, aber dardurch, und durch seine grausamkeit, und debauchen sich bey den meisten Italiänischen Fürsten verhaßt machte. An. 1501 nahm er noch Camerino ein, und suchte durch die innerliche unruhen in Florentz sich von dieser gantzen Republic meister zu machen, wurde aber durch den König in Franckreich davon abgehalten, welcher ihm beynahe damals alles wieder abgenommen hatte. Im folgenden jahr 1502 aber machte er mit demselben einen neuen tractat, krafft dessen der König ihm die güter der familien Bentivoglio, Baglione, Vitelloso und Urbino frey gab, mit dem beding, daß der Pabst ihm zur conquete von Neapel solte behülflich seyn. Er ließ auch den Cardinal von Urbino und die häupter der andern familien gleich hernach umbringen, und nahm Bologna weg. Als er hernach gerne die güter des Cardinals Adriani Cornetto und etlicher anderer an sich gebracht hätte, machte er mit dem Pabst einen anschlag, sie zu gaste zu bitten, und ihnen vergiffteten wein einschencken zu lassen. Weil aber der Pabst nebst seinem sohne eher als die andern im tafel-gemach sich einfanden und zu trincken foderten, reichte ihnen der bediente, so nichts darum wuste, aus der vergiffteten flasche, welches den alten Pabst so angriff, daß er gleich darauf den 18 aug. an. 1503 starb. Cæsar aber ließ einen maul-esel aufschneiden, und sich in dessen bauch einnehen, wodurch er zwar mit dem leben noch davon kam, zu ausführung seines grossen vorhabens aber untüchtig ward. Unter der folgenden wahl suchte er einen von seiner parthey zur Päbstlichen würde zu verhelffen, und damit er die familien der Colonna und Ursini wieder aussöhnen möchte, gab er ihnen alle güter, so er ihnen abgenommen, wieder. Er muste aber, weil die Cardinäle eine völlige wahl-freyheit haben wolten, aus Rom weichen, und viele von seinen plätzen fiengen schon damals an von ihm abzufallen. Nachdem der erwehlte Pabst Pius III nach 26 tagen wieder gestorben, bote ihm der Cardinal Julianus von Rovere an, ihm die charge eines Generals der Päbstlichen armeen nebst allen seinen conqueten zu lassen, wenn die Cardinäle seiner faction ihm ihre stimmen geben würden, welches Cæsar sehr freudig annahm. Da aber dieser Cardinal hernach unter dem namen Julius II Pabst worden, ließ er die todtfeindschafft, so er allezeit wieder die Borgische familie geheget, völlig an tag, und hielte Cæsarem so lange gefangen, biß er ihm alle plätze, deren er sich unter Alexandro VI bemächtiget, heraus gegeben. Er erlaubte ihm hierauf nach Franckreich sich zu retiriren; aber die Spanier beslachen den Cardinal von Carvajal, der ihn verwahrte, daß er ihn nach Neapel schickte, woselbst er auf befehl des Königs eingezogen, an. 1504 nach Spanien geführet, und auf das schloß zu Medina del Campo gefangen gesetzet wurde, weil die Spanier sich furchten, wenn er in freyheit wäre, daß er den Frantzosen noch viele dienste thun würde. Endlich nach 3 jahren ließ er sich an stricken von dem schloß herunter, und retirirte sich zu Johanne von Albret, Könige von Navarra, seiner gemahlin

bruder,

bruder, welcher damals mit Ludovico von Beaumont, Connetable von Castilien, seinem vasal, krieg führte, da denn Cæsar Borgia mit vor das schloß Viana gieng, selbiges zu belagern, und als der Connetable in der nacht 60 mann hinein werffen wolte, und Cæsar sie verfolgte, wurde er darüber den 12 mertz an. 1507 erschossen, und hinterließ eine eintzige tochter, Louisen. Sein wahl-spruch war: aut Cæsar, aut nihil. Worauf die Poeten unterschiedene artige allusiones gemacht. *Volaterr.* antr. l. 22. *Guicciardin. Mariana* l. 26. 27 & 28. *Jovius* in elog. *Spondan & Bzovius* in annal. *Aubery. Onuph. Vi-Gorel. Garibay. Daniel* hist. de France t. 2.

BORGIA, (Caspar de) ein sohn Francisci, Hertzogs von Gandia, gebohren an. 1584, studierte von jugend auf fleißig, promovirte in der theologie zu Alcala und ward daselbst Decanus, auch hernach Canonicus zu Toledo. Paulus V machte ihn wegen der genauen freundschafft, die er mit seinem vater gepflogen, zum Cardinal. Er ist Ertz-Bischoff zu Sevilien und Toledo, auch eine zeitlang Vice-Ré von Neapolis gewesen. Als er zu Rom in gesandschafft war, machte er sich mit seiner frömmigkeit und geistlichen lebens-art sehr beliebt, inmassen er denn mit allmosen so freygebig war, daß er jährlich auf die armen in Rom 10000 goldgülden verwendete, daher er auch ein vater der armen genennet ward. Er starb zu Madrid in dem nov. an. 1645. *Imhof.* geneal. 20 Hisp. famil. p. 28. *Ciaccon.* histor. Pontif. & Card. t. 4. p. 430.

S. BORGIA, (Franciscus de) Hertzog von Gandia, und hernach General der Jesuiten, war ein sohn Johannis II, Hertzogs von Gandia. Seine geschicklichkeit brachte ihn an dem hofe des Kaysers Caroli V in grosses ansehen, wie er denn daselbst die vornehmsten bedienungen, und die würde eines Vice-Re in Catalonien bekleidete. Allein nach dem tode seiner gemahlin, Eleonoræ de Castro, begab er sich in dem 37 jahre seines alters in die societät Jesu, und wurde darinnen an. 1565 General. Den Cardinals-hut und alle andere geistliche würden, so man ihm mehr als einmahl anbot, schlug er aus, und entäusserte sich von allem, was einige hoheit vor menschlichen augen zu haben schiene. Pius V gab ihn seinem Nepoten dem Cardinal Alexandrino zu, welchen er als Legaten nach Spanien, Portugall und hernach nach Franckreich schickte. Borgia gehorchte auch dem Päbstlichen befehl, und als er wiederum nach Rom gekommen, starb er daselbst den 30 sept. an. 1572, im 62 jahre seines alters. Sein enckel, der Cardinal Caspar Borgia, ließ an. 1617 seinen cörper nach Madrid bringen. An. 1624 den 23 nov. setzte ihn Urbanus VIII unter die zahl der seeligen, und Clemens X an. 1671 unter die Heiligen. Er hat in Spanischer sprache verschiedene schrifften verfertiget, welche der Jesuit Alphonsus Deza ins Latein übersetzet, unter dem titul: Sermo de verbis Lucæ c. 10. *ut appropinquavit Jesus, videns civitatem;* operum christiani hominis speculum; collyrium spirituale; super cantic. trium puerorum, &c. Ribadeneira, Nieremberg und P. Verjus haben sein leben beschrieben. *Orlandini & Sacchini* hist. S. J. *Ribadeneira & Alegambe* bibl. S. J. *Anton.* bibl. Hisp. *Hendreich.*

BORGIA, (Johannes) ein Cardinal, des Pabsts Alexandri VI vetter, von welchem er an. 1492 diese würde, wie auch das Bischoffthum zu Olmütz in Mähren erhielt, nachdem er vorher Protonotarius und Corrector der Päbstlichen briefe, wie auch Ertz-Bischoff zu Montreal in Sicilien gewesen. Ciaconius meldet auch, daß gedachter Pabst ihm nicht allein den titul eines Patriarchen von Constantinopel, sondern auch endlich das Ertzbißthum zu Capua, und die prälaturen zu Ferrara und Coria in Spanien gegeben habe. Er wurde hernach in wichtigen geschäfften gebraucht, und als Legatus nach Neapolis gesendet, wohin er dem König Alphonso II die investitur überbrachte, und sich bey der vermählung befande, die des Pabsts jüngster sohn, Godofredus Borgia, mit Sanctia, des Königs Alphonsi natürlichen tochter, an. 1494 vollzoge. Nachgehends muste er gar eingezogen leben, weil des Pabsts sohn, Cæsar Borgia, sehr jaloux über seine autorität war, und starb er zu Rom den 1 aug. an. 1503. *Onuphr. Ciacon. Zurita. Ughell. Aubery. &c.*

BORGIA, (Johannes de) Cardinal und Ertz-Bischoff zu Valenza in Spanien, war ein vetter Alexandri VI, welcher ihn an. 1496 zum Cardinal machte, und ihm das Ertzbißthum Valenza gab, nebst dem commando über die trouppen, welche er wider die Frantzosen schickte. An. 1499 war er noch Legat zu Venedig, starb aber im folgenden jahre den 17 jan. zu Urbino, und glaubet man, daß ihm Cæsar Borgia gifft beybringen lassen. *Onuphr. Garibay. Aubery.*

Borgo, eine kleine in der Finnländischen provintz Nyland, an dem golfo von Finnland, gelegene stadt, welche an. 1708 von den Russen ruiniret worden.

BORGO S. DONNINO, eine kleine stadt nebst einem castell, an dem fluß Stirone, im Stato di Buseto gelegen, und dem Hertzog von Parma gehörig. Sie hat ein Bißthum, welches Clemens VIII angeleget, und Paulus V dem Ertz-Bischoff zu Bononien untergeben. Sie ist eine alte stadt, welche von Livio, Ptolemæo, und in dem itinerario Antonini Fidentia genennet wird. Nachgehends hat sie den zunamen Julia bekommen, wie man aus dem martyrologio Romano sehen kan. Hierauf ist sie Burgus S. Domnini genennet worden. Blondus sagt, daß daselbst sonst eine berühmte Abtey gewesen, welche von dem Kayser Friderico II zerstört worden. Vormahls gehörte diese stadt dem geschlecht von Pallavicini.

BORGO SAN SEPOLCRO, eine stadt an der Tyber im Florentinischen gebiethe, an den gräntzen des Hertzogthums Urbino, nebst einem Bißthum, welches unter den Ertz-Bischoff von Florentz gehöret. Einige halten sie vor des Ptolemæi Biturgia, welches aber nicht wahrscheinlich. An. 1641 wurden constitutiones synodales allhier verfertiget, welche zu Florentz gedruckt sind.

BORGO DI SESSIA, eine stadt an dem fluß Sessia, liegt in dem Savoyischen gebiete, gehört aber zu dem Hertzogthum Meyland. Sie ist in den Italiänischen kriegen im 16 seculo zur gnüge bekant worden.

BORGO DI VAL DI TARO, eine kleine dem Hertzoge von Parma gehörige stadt, nebst einer guten festung in dem Val di Taro, an dem fluß Taro und den Genuesischen gräntzen gelegen.

BORGOFORTE, eine kleine stadt am Po in dem Hertzogthum Mantua, zwischen Mantua und Novellara gelegen. Sie hat ein castell und einen schönen thier-garten.

BORGOMANERO, ein mittelmäßiger ort in der Mayländischen provintz Novara, zwischen Sesto in der Graffschafft Anghiera und Borgo di Sesia. Der Kayser Carolus V schenckte es, nebst Porleaza, als dem Reich heimgefallene güter, Sigismundo II, Marggrafen von Este, zu ersetzung des schadens, welchen er, als ein Kayserlich gesinneter, von dem Frantzösisch gesinnten Hertzoge von Ferrara erlitten hatte. Von solcher zeit an hat eine absonderliche linie des Hertzoglichen hauses derer von Este, so vorher den beynamen von San Martin geführt, sich beständig von Borgomanero geschrieben. Siehe Este. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 368.

Borgsdorff, siehe Burgsdorff.

BORIA, eine kleine befestigte stadt in Aragonien, in einer an wein, öl und flachs fruchtbaren gegend, nicht weit von dem berge Caunus, Mont Cayo genannt, gelegen. Sie gehört unter die dioceß von Tarragona, von welcher stadt sie nur 3 meilen entfernet. Philippus V gab ihr an. 1708 den namen einer edlen und sehr getreuen stadt, und erlaubte ihr, eine lilie nebst einem löwen in ihr wapen zu setzen.

BORIA, siehe CRESPI.

BORICHUS, war ein natürlicher sohn des Königs Colomanni in Ungarn. Er begab sich unter die trouppen des Königs Ludovici VII von Franckreich, als derselbe an. 1147 durch Ungarn in das heilige land gieng, und suchte gelegenheit, sich auf den thron seines vaters zu schwingen. Allein Geysa II, König in Ungarn, machte sein vorhaben zu nichte, und schickte an den König Ludovicum, ihn abzuholen. Borichus, als er sich verrathen sahe, fiel dem Könige zu fusse, und begehrte seinen schutz, welchen ihm auch derselbe versprach. Als die Abgesandten des Geysæ die untreue des Borichi so gar groß machten, antwortete Ludovicus: er könte nicht leiden, daß man jemand von seiner seite hinweg nähme, weil das gezelt eines Königs hierinnen einem altar gleich, und die füsse eines souverainen eine sichere zuflucht aller unglücklichen wären. Allein Borichus fürchtete sich doch vor der gewalt des Geysæ, und suchte an andern orten seine sicherheit. *Bonfin.* rer. Ungar. dec. 2 l. 6.

Borin, oder Boren von Khota, eine adliche familie in Böhmen, welche von Georgio, der zu ausgange des 13 seculi gelebet, und Catharinam von Ranzau aus Dithmarsen zur ehe gehabt, hergeführet wird. Dessen urenckel, Wenceslaus, Königlicher Böhmischer Rath, ward ein älter-vater Johannis auf Microwitz, der als Kayserlicher Procurator und Königlicher Böhmischer Rath, an. 1540 in dem 82 jahre seines alters verstorben. Dessen urenckel, Ferdinandus, Herr in Malonitz, hat sein geschlecht fortgepflantzet. *Balbin.* tab. stemm. P. 2.

BORIQUEN, eine von den insuln Barlovento, auf dem Mar del Nort bey America, ist klein, aber fruchtbar an zucker, ingwer und zimmet. Man sagt, die Spanier wären anfangs daselbst vor unsterblich gehalten worden, biß man einen, da er über den fluß Guarabo setzen wollen, ertrincken sehen.

Boris Federowitz Gudenow, Groß-Fürst in Rußland, war anfangs Reichs-Stallmeister, und wurde dem Czaar Fedor Ivanowitz, der seine schwester zur gemahlin hatte, und nicht geschickt war, das regiment zu führen, als Gouverneur zugegeben, da er denn auf nichts anders gedachte, als würcklicher Groß-Fürst zu werden. Zu dem ende ließ er des Czaars bruder, Demetrium, im 9 jahr seines alters durch seine hierzu erkauffte hof-bedienten umbringen, auch hernach die thäter selbst aus dem wege räumen, und hin und wieder in der stadt Moscau heimlich feuer anlegen, damit die Russen nicht so sehr den tod ihres Printzen, als den verlust ihrer eigenen häuser beklagen möchten. Er selbst stellte sich höchst betrübt hierüber an, und verschaffte, daß man viel Uglitzische einwohner deswegen ins elend stieß, und das schloß als ein mord-hauß schleiffte. Wie nun hierauf Fedor Ivanowitz an. 1597 plötzlich starb, wurde ihm so fort die Czaarische würde angetragen, indem er sich durch seine kluge regierung überall beliebt gemacht hatte. Allein er stellte sich, als wenn er einen Münchs-habit davor erwehlen wolte, und begab sich auch würcklich zu seiner schwester ins closter, da ihn das volck häuffig mit thränen ersuchte, das Reich anzunehmen. Einige zeit darauf empörte sich Demetrius Griska Utrepeja wider ihn, und fand fast überall beyfall, worüber der Czaar den 13 apr. an. 1605 eines plötzlichen todes starb, da ihm das blut häuffig aus mund, nase, augen und ohren gestürtzet. Es ward zwar sein sohn, Fedor Borissowitz, nach ihm erwehlet, allein bald darauf den 10 jun. selbigen jahrs mit einem strick in seinem gemach erwürget, und der falsche Demetrius auf

den thron gesetzt. Siehe Demetrius Griska Utropeja. *Olearii* reise. l. 3 c. 11. *Thuanus* l. 135. *Piasecii* chron. p. 223.

Borissow, die haupt-stadt eines districts in der Woywodschafft Minski, in dem Litthauischen Reussen. Sie liegt an dem fluß Berezina, und ist mit einem schloß versehen, worinnen die Republic Polen vormals wider die Moscowiter eine starcke besatzung hat zu halten pflegen. *Connor.* state of Pol. P. 1. lett. 6.

Borkeloo, Borkum, siehe Borckeloo, Borckum.

BORMES, ein flecken auf einem berge in Provence, nahe am meer, mit dem titul einer baronie zwischen Toulon und S. Tropes. Einige haben es vor des Plinii Bormanico gehalten, welches aber schwer zu behaupten ist. S. Franciscus de Paula, als er nach Franckreich kam, ländete hier an. *Plin.* l. 3 c. 4. *Sanson.* disquis. geogr. *Bouche* hist. de Provence. &c.

BORMIA, BORMIDA, ist der name 2 kleiner flüsse, welche in dem Marquisat Finale entspringen, zu Sessana zusammen kommen und sich in den Tanaro ergiessen.

BURMIO, siehe Wormis.

Born, (Jacob) war zu Leipzig gebohren, allwo sein vater, Johann Born auf Hilmersdorff, IC. und PP. gewesen. Man nahm ihn in dieser seiner geburts-stadt, nachdem er so wol hier als in Jena seine studien absolviret, und die Doctor-würde erhalten, an. 1661 in das Raths-collegium auf. An. 1664 erhielt er die Consulenten-stelle, ward jahrs darauf Assessor in dem Schöppenstuhle, und an. 1668 in dem Consistorio; an. 1672 ward er Ober-Hofgerichts-Assessor, an. 1672 Appellations-Rath, an. 1680 Ordinarius in der facultät und Professor Decretalium, Decemvir und Domherr zu Merseburg, und an. 1683 Consistorial-Director, nachdem er einige jahre zuvor die Bürgermeister-stelle überkommen. Hierauf ward er an. 1695 Churfürstlicher geheimder Rath, und zu vielen wichtigen verrichtungen gebraucht. Er starb an. 1709 den 6 apr. zu Dreßden, und hinterließ aus der ersten ehe, von Christina, Frantz Berens auf Nischwitz, eines Rathsherrn zu Leipzig, tochter, Johann Frantzen, welcher mit dem vater in vielen collegiis, als in dem Schöppenstuhle, Ober-Hofgerichte, Consistorio, Rathstuhle und dem Domcapitul zu Merseburg gesessen, nächst diesem auch Landgerichts-Assessor in der Nieder-Lausitz worden. Aus der andern ehe mit Johanna Margaretha, Andreä Wincklers auf Dölitz, eines Rathsherrn zu Leipzig tochter, hat er keine kinder nachgelassen. *Curric. vit. Bornii.*

Borna, eine stadt und amt in dem Leipziger creyse an der Wyra und Pleisse, 3 meilen von Leipzig, in der so genannten güldenen aue und schmaltz-grube des alten Pleißner-landes gelegen. Sie stehet jetzo dem Hertzoge von Sachsen-Gotha zu, der es wiederkäuflich von Chur-Sachsen erhalten; doch sind die schrifftsäßigen Edelleute reservirt, und ist deswegen ein besonderes Chur-Sächsisches reservaten-amt allhier angeleget. Einige wollen ihren namen von den Varinis oder Borinis, einer Schwäbischen nation, andere von den brunnen oder bornen herleiten; vielleicht aber trifft mans am besten, wenn man den namen von dem wasser Wyra hernimmt, an welchem die stadt gelegen und daher Börn oder Borna, mag seyn genennet worden. Der ort ist in den kriegen Marggraf Friedrichs von Meissen mit den Kaysern Adolpho und Alberto wohl bekannt, und von dem Grafen Philippo von Nassau eingenommen worden. An. 1307 soll gedachter Marggraf Friedrich dem Abte zu Pegau die kirche allhier mit aller zubehörung gegeben haben. In dem innerlich-oder brüderlichen kriege haben Hertzog Wilhelms zu Sachsen helffer, die Böhmen, Borna an. 1449 ausgebrannt. So hat auch die stadt an. 1668 im aug. einen grossen brand ausgestanden. Es ist sonsten auch eine superintendur hieselbst. An. 1688 ist eine besondere chronick von diesem ort heraus kommen. *Knaut* prodr. Misn. illustr. p. 143. *Zeileri* topogr. Sax. sup. p. 31. *Schwedische* und *Sächsische* staats-Canzeley p. 13.

Borne, (von dem) eine alte adliche familie in Pommern, von welcher Albertus an. 1257 Bischoff zu Merseburg gewesen. Johannes wird in einem an. 1309 dem closter Michaelstein gegebenen diplomate, als zeuge angeführet. Tidecke und Zabelus hatten die ehre, bey dem Hertzoge Svantiboro III Räthe zu seyn. Claus der ältere war zu des Hertzogs Erici I zeiten Hauptmann zu Rügenwalde, und kündigte an. 1470 im namen der stadt Stargard der stadt Stetin den krieg an. Claus der jüngere aber vertrat die stelle eines Hauptmanns unter den trouppen Erici II. Johann George, Chur-Brandenburg. Cantzler, hat an. 1653 als Commissarius die Pommerische grätzscheidung mit Schweden zu stande gebracht, und von dem zustande der Marck Brandenburg einen tractat heraus gegeben. Es führet auch ein Freyherrliches geschlecht in Pommern den namen Borne, welches von dem obstehenden in dem wapen unterschieden ist. Sonst floriret auch in eben der provintz eine adliche familie unter dem namen Bornentin. *Micral.* Pommerl. l. 6. *MSC. geneal.*

BORNEO, eine insul in Asien, auf dem Indianischen meer, und zwar die vornehmste unter den insuln della Sonda. Sie soll nach Mercatoris meinung des Ptolemæi Insula bonæ fortunæ seyn. Sie liegt unter der æquinoctial-linie, und hat die insuln Celebes gegen morgen, Java gegen mittag, Sumatra und die küste von Malacca gegen abend, und das feste land von Indien samt den Philippinischen insuln gegen mitternacht. Sie ist fast rund, und die gröste insul in gantz Asien, wie ihr denn einige 1800 Englische meilen zu ihrem umkreiß beylegen, wiewohl andere sagen, daß ihr umfang sich nicht so weit erstrecke. Sie begreiffet unterschiedene Königreiche in sich; darunter Borneo das vornehmste, welches von der stadt den namen hat. Diese liegt auf der seite gegen norden an der see, und ist in einem gesaltzenen see auf pfälen fast wie Venedig erbauet, so daß man von einer gasse in die andere mit kähnen fahren muß. Der hafen ist groß und beqvem, allein die lufft allhier ist nicht gesund. Es sind zu Borneo bey 23000 häuser von holtz und leim, die stadtmauren aber sind von stein. Der König zu Borneo ist der Mahometanischen religion zugethan, und darf niemand mit ihm ohne dollmetscher reden. Seine unterthanen sind Heyden und Götzendiener, wie auch alle die andern völcker, so mitten im lande wohnen; an den see-küsten aber giebts Mahometaner. Die übrigen vornehmsten städte auf dieser insul sind Sambas, Sadonk, Bengermassin und Landa, davon jegliche stadt vor diesem ihren eigenen Konig gehabt, die aber gegen den grossen König von Borneo als kleine unterworffene Fürsten gehalten werden. Sonst nennet man auch noch die städte Marudo, Tamanatos, Succadano, &c. Es ist auf dieser insul sehr warm, und gehen die einwohner fast wie die andern Indianer mit einem cattunen tuch um die hüfften, die männer aber tragen noch über dieses kleine cattune bünde auf den köpffen. Sie sind schwartzbraun, oder auch weiß, und werden vor starcke und kluge leute und von einem guten naturell gehalten; sie führen alle lange bogen und wurff-spiesse, pflegen auch ihre pfeile zu vergifften, und tragen ihr gewehr stets bey sich. Diese insul Borneo ist sehr volckreich, und wird vor eine von den fruchtbarsten in gantz Orient gehalten. Wegen der büsche und gründe unter dem gebürge hat es gute viehzucht, sonderlich von pferden, welche aber klein sind, deßgleichen wird allda viel reiß gesamlet. Ferner findet man viel edelgesteine daselbst, und die besten diamanten, am meisten um Landa. So sollen auch gold-minen in diesem lande seyn, aus welchen gediehenes gold gegraben wird. Der schönste campher, so in gantz Indien fällt, wird von hier geholet. Es giebt auch eine grosse qvantität pfeffer nebst andern specereyen und früchten daselbst; und weil sie gute hafen und wohlbefestigte städte hat, wird starcke handlung dahin getrieben. *Mandelslo* reise l. 3. *Argensola* hist. de la conquete des isles Moluques l. 3 p. 209.

BORNERUS, (Caspar) war zu Hayn in Meissen gebohren, und besahe in seiner jugend Italien und sonderlich Rom. Er legte sich am meisten auf die mathesin, und stand hernach 18 jahr der schule zu S. Thomas in Leipzig mit lehren vor, war auch noch in seiner jugend die meiste ursache, daß an. 1514 der berühmte Petrus Mosellanus nach Leipzig vociret wurde. Endlich ward er Doctor, und hierauf Professor theologiæ, nebst Alexandro Alesio, da er denn der academie auf viele weise grossen nutzen schaffte, auch es dahin brachte, daß das Pauliner-closter dazu gegeben,, und ein neu collegium daraus gemacht wurde. Er starb den 3 may an. 1547. Seine schrifften sind analogia; libellus de stellis; indices in Ptolemæi geographiam & Sabellici historiam. Er hat auch vorgehabt, eine historie von der religions-veränderung zu schreiben, daran er aber durch den tod verhindert worden. *Albini* Meis. land-chron. tit. 25. *Adami* vit. Theol.

Bornheim, ein Niederländischer flecken in Flandern, nebst einem schloß. Er hat unterschiedene dörffer unter sich, daher das land, wo er liegt, zwischen der Schelde und Alost, das land von Bornheim genennet wird. Es sind auch Bornheim, Dendermonde, und Montgerard die eigentlichen kammer-güter der Grafschafft Flandern.

Bornhövet, vor alters auch Schwentifeld genannt, ein berühmtes dorf in Wagern, zu dem amte Segeberg gehörig. Unweit davon auf einem grossen felde ist an. 1227 die grosse schlacht zwischen Adolpho IV Grafen von Holstein, und König Woldemaro II von Dänemarck vorgegangen, wordurch Holstein der Dänischen gewalt befreyet worden. Es haben auch die Holsteiner entweder zum andencken dieses sieges, oder weil der ort beqvem und mitten im lande liegt, vor diesem allemal auf diesem felde ihre land-täge zu halten pflegen. *Danckwerth* beschr. von Schlesw. und Holstein P. 3 c. 10 p. 139 seq.

Bornholm, lat. Borringia oder Bornholmia, eine insul auf der ost-see, gegen osten 20 meilen von den Schonischen küsten entfernet. Sie gehört der Crone Dänemarck, und wird in 4 ämter eingetheilet. Es ist nichts merckwürdiges auf derselben, ausser die schlösser Hammerhuß, Sandwyck und das städtgen Rottum. Von den Schweden hat diese insul viel erlitten, ist ihnen auch im Rothschildischen frieden an. 1658 abgetreten, hernach aber gegen ein æquivalent in Schonen von dem Könige in Dänemarck wieder eingelöset worden.

BORNO, ein Africanisches Königreich, zwischen denen von Nubia und Berdoa in der landschafft Saara gelegen. Die einwohner haben einen König, sonst aber weder gesetze noch religion.

Bornstädt, eine stadt und Herrschafft in der Grafschafft Mansfeld, von welcher die Catholische linie der Grafen von Mansfeld den namen führet.

Bornstädt, ein uraltes adeliches geschlecht in der Neu-Marck Brandenburg, woselbst es unterschiedene güter, als Dolgen, Lauchstädt, Dicko, Wolgast, u. a. m. besitzet. Es hat anfangs in dem Mansfeldischen seinen sitz gehabt; wie denn Hoyer ihr altes stammhauß Bornstädt an. 1265 an die Grafen von Mansfeld verkauffet. In dem 12 seculo haben unterschiedliche davon in den Stifftern Halberstadt und Qvedlinburg in gutem ansehen gelebt. An. 1673 war Wolff Asmus, Comtur zu Werben, Chur-Brandenburgischer geheim-

heimder und Neumärckischer Regierungs-Rath, wie auch Cantzlar des Johanniter-ordens zu Sonneburg. Dessen bruder Heinrich auf Dietershagen in dem Magdeburgischen ist Chur-Brandenburgischer Obrister und hernach Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer General-Lieutenant gewesen. An. 1697 starb Thomas Friedrich von Bornstädt, auf Dolgen, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer General-Lieutenant, welcher sich an. 1694 und folgende jahre in dem Türcken-kriege sonderlich hervor gethan. Er hinterließ einen sohn, Johann Friedrichen. *Spangenb.* Mansf. chron.

BOROUGHBRIDGE, siehe BURROWBRIDGE.

BORRA, ein Spanischer hof-narr, welcher sich sonderlich beflisse die gelehrten durchzuziehen, und ihnen ihre armuth vorzuwerffen. Er war bey vielen Königen wohl gelitten, wodurch er grosses reichthum zusammen brachte, wie ihn denn der Kayser Sigismundus auf einmal so viel silber soll geschencket haben, daß er es nicht davon tragen können. Er lebte 90 jahr, und hat über 100000 thaler gesammlet. Man sagt, daß er an. 1410 zu Barcellona bey dem Könige Martino von Arragonien gewesen sey, als derselbige gestorben. *Valla* l. 2 hist.

BORRHAUS, (Martin) Professor theologiæ zu Basel, war erstlich unter dem namen Cellarius bekant. Er war zu Stutgard im Hertzogthum Würtemberg an. 1499 gebohren, und begriff unter Johanne Reuchlino die Hebräische, Syrische und Chaldäische sprache. Zu Heydelberg wurde er Magister, und hernach, als er nach Wittenberg gekommen, machte er sich mit Melanchthone, den er schon vorher zu Tübingen gesehen hatte, bekannt. Er hatte daselbst viel zuhörer, ließ sich aber von Marco Stübnern, einem der vornehmsten Anabaptisten, dergestalt verführen, daß er sich diese secte empor zu bringen eifrigst bemühete. An. 1522 hielt er mit Luthero eine unterredung, brachte aber viel wunderliche dinge vor. Als er an. 1525 in Preussen kam, wurde er auf befehl des Hertzogs in gefängliche hafft genommen; dem ohngeachtet unterließ er nicht, seinen irrthum durch viele schrifften zu behaupten. Indessen als er sahe, daß die wiedertäufferische secte von tage zu tage in abnehmen gerieth, kam er an. 1536 zurück nach Basel, ließ nicht allein die wiedertäuffer, sondern auch seinen namen Cellarius fahren, und nennete sich Borrhaus. Er verheyrathete sich auch, und legte sich, damit er seinen unterhalt haben möchte, einige zeit auf das fenster-machen. Endlich wurde er unter die Professores der Baselischen academie aufgenommen, und lehrte anfangs die rhetoric, hernach die theologie, biß er an. 1564 den 11 oct. an der pest starb. Er hat verschiedene bücher heraus gegeben, als notas in politica Aristotelis; commentarium in rhetoricam Aristotelis; in Esaiam; apocalypsin; Jobum; Ecclesiastem; de censura veri & falsi. &c. *Camerarius* in vita Melanch. *Pantaleon*. prosopogr. p. 3. *Thuan.* hist. l. 36. & *Teissier* addit. *Adam* vit. Theol. *Hoornbeck* summa controvers. *Spanhem.* de origine & progressu anabapt. n. 2. *Bayle.*

BORRI, (Josephus Franciscus) oder BURRHUS, ein berühmter alchymist, war von Meyland gebürtig, und wird von etlichen vor einen Marquis oder Edelmann ausgegeben. Er tractirte seine studia in dem Römischen seminario, und wurde wegen seiner sonderbaren memorie und fähigkeit von den Jesuiten sehr hoch geschätzt. Er begab sich hierauf an den Römischen hof, tractirte aber dabey das studium chymicum, darinnen er eine sonderbare erkäntniß erlangte. Von einigen wird er beschuldiget, daß er damals gar unordentlich gelebt, so, daß er auch an. 1654 genöthiget worden, sich in eine kirche zu retiriren. Hierauf aber soll er sich geändert, und über die sünden, so zu Rom im schwange gegangen, heftig geklaget, auch dabey eine grosse reformation prophezeyet haben, wozu ihn Gott gebrauchen würde, nachdem er den lapidem Philosophorum würde erfunden haben. Dieses brachte ihn in den verdacht der ketzerey, dannenhero er sich, als nach dem tode Innocentii X, Alexander VII die gerichte zu Rom erneuerte, wiederum nach Meyland begab. Hier stellte er gleichfals unterschiedene zusammenkünffte an, und zog einige leute an sich, die sich zur allgemeinen reformation mit ihm verbunden, wobey er soll vorgegeben haben, das Reich Gottes sey nahe herbey gekommen, und werde in der welt nur eine heerde werden, zu dem ende werde sich eine grosse armee zusammen ziehen, darüber er, Borri, General seyn, und von dem ertz-engel Michael auf eine besondere art beystand haben würde. Er soll auch gelehret haben, daß die jungfrau Maria eine dem sohn gleiche gottheit sey, und daß der heilige Geist in ihr das fleisch angenommen, gleichwie das ewige wort in ihrem sohne wäre. Da nun solches vor das gericht der inquisition kam, ergriff er die flucht, doch an. 1659 und 1660 wurde ihm der proceß gemacht, und er als ein ketzer verdammt, auch sein bildniß zu Rom durch die hand des scharffrichters den 3 jan. an. 1661 verbrannt; er aber selbst begab sich erstlich nach Straßburg und an. 1661 nach Amsterdam, woselbst er gar bald, wegen seiner erfahrenheit in der medicin und chymie, in grosses ansehen kam. Als aber sein credit anfieng zu fallen, retirirte er sich mit einer grossen summa geldes nach Hamburg, woselbst er die Königin Christinam antraff, die ihn in ihren schutz nahm, und auf sein einrathen zu verfertigung des steins der Weisen ein grosses geld verschwendete. Bald darauf kam er nach Coppenhagen, und erweckte bey dem Könige von Dänemarck gleichfals eine grosse begierde, den lapidem philosophicum zu erfinden, wodurch er sich aber bey den Königlichen bedienten sehr verhaßt machte; dannenhero er gleich nach des Königs tode dieses Reich verließ, und, wie man vorgiebt, entschlossen war, sich nach der Türckey zu wenden. Da er aber durch die Kayserlichen erblande reisete, woselbst man eben beschäfftiget war, die conspiration des Nadasti, Serini und Frangipani zu entdecken, wurde er an. 1670 den 13 may auch mit gefangen und nach Wien geführet, weil man dafür hielt, daß er von dieser parthey wäre. Unterdessen hatte der Päbstl. Nuntius, so bald er nur dessen namen nennen gehört, von dem Kayser gebeten, daß er möchte ausgeliefert werden, welches auch geschahe, nachdem vorher der Pabst dem Kayser versprochen, daß er ihn nicht am leben straffen wolte. Also wurde er den 15 jun. selbigen jahrs von Wien aus nach Rom geschickt, woselbst er im oct. an. 1672 zum wiederruf und abschwerung seiner lehren, und folglich zum ewigen gefängniß verdammt wurde. In diesem zustande blieb er biß um das jahr 1680, da er den Hertzog d'Etrees von einer gefährlichen kranckheit, daran die übrigen Medici verzweiffelten, glücklich curirte, worauf es dieser Hertzog dahin brachte, daß er aus dem gefängniß geführet, und auf die Engelsburg gesetzet wurde. Hier brachte er seine zeit mit studiis und chymischen operationibus zu, wurde von vielen personen häuffig besucht, und soll daselbst an. 1695 im 79 jahr seines alters gestorben seyn. Es werden ihm einige schrifften beygelegt, als la chiave del Gabinetto del Cavagliere Gioseppe Francesco Borri Milanese, darinnen einige briefe von chymischen sachen enthalten; ingleichen Istruzioni politiche del Cavagliere Gios. Franc. Borri Milanese datte al Re di Danimarca; ferner 2 briefe an Bartholinum, einen de ortu cerebri & usu medico, und den andern de artificio oculorum humores restituendi. Sonderlich ist der balsamum Borri sehr berühmt, welcher nach seiner composition gemacht wird. *Frischmanni* monumentum in laudem gentis Burrhorum. *Burneti* Quietismus. *Sorbiere* voyage d'Angleterre. Diar. Europ. t. 18. 21. 22. 23. *Caroli* memorab. sec. 17 t. 2 l. 7. *Mercklini* Linden. renov. *Bayle.*

BORRICHIUS, (Olaus) ein gelehrter Chymicus und Philologus, wurde zu Borchen in dem Rypischen district in Jütland, woselbst sein vater Prediger war, den 26 apr. an. 1626 gebohren. Den ersten grund legte er in der schule zu Rypen, von dannen er an. 1644 nach Coppenhagen kam, woselbst er sich der unterrichtung Olai Wormii, Simonis Pauli und Thomæ Bartholini in die 6 jahr bediente. An. 1650 bekam er einen dienst bey der stadt-schule zu Coppenhagen, bey welchem amt er sich die hochachtung der vornehmsten, insonderheit des Seeländischen Bischoffs Brochmanni, erwurbe. Es wurden ihm zwar noch andere schul-bedienungen angetragen, die er aber ausschlug, weil er reisen wolte, um sich in der medicin zu perfectioniren. Er fieng auch an zu practiciren, da in Coppenhagen eine hefftige pest entstand, nach deren endigung verlangte ihn der Königliche Staats-Minister, Gersdorff, zu einem Informatore vor seine kinder, denen er auch 5 jahr vorstand, worauf er an. 1660 die reise, so er längst vorgehabt, antrat, nachdem er vorher zum Professore philologiæ, poeseos, chemiæ und botanices war verordnet worden. Er gieng erst nach Hamburg, und von dannen nach Holland, da er sich lange zeit aufhielte, und seine vorige untergebene zu sich bekam, die er durch die Spanische Niederlande und Engeland nach Paris führte, woselbst sie sich 2 jahr aufhielten. Von diesem orte wurden seine untergebene wiederum zurück geruffen, da Borrichius seine reise mit desto grösserer freyheit fortsetzte. Denn nachdem er zu Angers Doctor medicinæ worden, besahe er die vornehmsten städte in Franckreich, gieng nach Italien, und kam im oct. an. 1665 zu Rom an. Daselbst verblieb er biß zu ausgange des martii an. 1666, da er durch Teutschland nach Dänemarck kehrte, woselbst er im oct. an. 1666 anlangte. Auf dieser seiner reise hat er sich mit den gelehrtesten leuten bekannt gemacht, auch insonderheit zu Rom mit der Königin Christina zum öfftern von allerhand chymischen sachen unterredung gepflogen. Nachdem er nun seine profession zu Coppenhagen angetreten, wurde er zum Königlichen Leib-Medico, ingleichen zum Assessore des höchsten gerichts, des Consistorii und der Cantzley verordnet. Er starb endlich den 3 oct. an. 1690 im 64 jahre seines alters, und weil er sich nicht verheyrathet hatte, theilte er seine güter unter seine anverwandten und arme studiosos. Jenen hinterließ er 50000 rthl. diesen aber 26300 nebst dem medicinischen collegio und allen zugehörungen, als garten, laboratorio, bibliothec und wohnungen vor 16 studiosos. Unter seinen schrifften sind sonderlich merckwürdig: cogitationes de linguæ Latinæ ætatibus, & scripto Vossii de vitiis sermonis; analecta philologica & judicium de lexicis Latinis Græcisque; antiquæ Romæ imago; Parnassus in nuce seu de syllabarum quantitate; de lingua pharmacopæorum; de Poetis Græcis & Latinis; de ortu & progressu chemiæ; de Hermetis & Ægyptiorum sapientia contra Conringium; acta medica Hafniensia; de usu indigenarum plantarum in medicina; de cabala caracterali; de causis diversitatis linguarum. Sonst hat er nicht allein mit Conringio, sondern auch mit Deusingio und Christophoro Cellario einige streit-schrifften gewechselt. Vita *Borrichii* in tom. 2 de Poet. Dan. *Bartholin.* de script. Dan. & *Moller.* hypomn. ad h. l. *Tentzels* unterred. mense Nov. an. 1694 *Bayle.*

BORRO, (Alexander, Marggraf von) ein berühmter General, gebohren an. 1600 zu Arezzo in dem Florentinischen, aus einer edlen familie. Gleichwie sein vater in dem kriege sich hervor gethan hatte; also ergriff er gleichfals nach geendigten studien in dem 18 jahre seines alters diese profession, und diente erstlich in Teutschland unter dem General Piccolomini, hernach aber unter dem Hertzoge von Feria in dem Hertzogthum Meyland, allwo er das commando über einige Teutsche trouppen bekam. Von dar gieng er abermal in Teutschland, und weil er die ingenieur-kunst wohl verstund, so befestigte er daselbst unterschiedene örter, worunter sich auch Wien befand. In der

der Nördlinger schlacht ward er verwundet, und hielt sich so wohl, daß ihm der Kayser zur vergeltung zwey herrschafften schenckte, auch ihn unter den Böhmischen Adel aufnahm. Er wohnte der belagerung von Stettin mit bey, ingleichen der von Regenspurg, welcher letztere ort durch die von ihm angegebene machinen zur übergabe genöthiget ward. Nachgehends halff er Prage beschützen, und nahm den feinden Zwickau hinweg, welches er dem Churfürsten von Sachsen, mit dessen sonderbarer zufriedenheit, restituirte. In dem Italiänischen kriege wegen des Hertzogthums Castro diente er dem Groß-Hertzoge von Florentz, Ferdinando II, unter dem Printzen Matthia de Medicis; da er nicht nur Città de Pieve und Castiglion del Lago einnahm, sondern auch bey Mongivino die Päbstliche armee aufs haupt schlug, wobey, ausser der artillerie, bagage und vielen andern kriegs-häuptern, auch der feindliche General Marra selbst in seine hände fiel. Nachdem ihn davor der Groß-Hertzog mit lehn-gütern und vielen ehren bezeugungen begnadiget, und der gedachte krieg geendigt worden, gieng er zurück in Teutschland. Weil es aber auch daselbst zu einem frieden kam, begab er sich mit des Kaysers erlaubniß nach Spanien, um daselbst wider die Frantzosen zu dienen. Er that auch solches mit so gutem glück, daß er als General Mastro di Campo, den ort S. Mattheo, an den gräntzen von Valencia und Catalonien, entsetzte, die feinde aus der umliegenden gegend vertrieb, und hernach, da er sich mit dem Marggrafen von Mortara, General-Capitain von Catalonien, vereiniget, nicht nur Flix, sondern auch Tortosa eroberte, wovor ihn der König von Spanien zum Gouverneur in kriegs-sachen von der provintz Gallicien machte, auch mit einem Marggrafthum in Toscana beschenckte. Nach diesem trat er als General in Venetianische kriegs-dienste. Daselbst war sein erstes, der unter den soldaten eingerissenen üblen disciplin und trägheit zu steuren. Hiernächst gieng er mit der flotte biß vor die Dardanellen; da er aber die feinde nicht bewegen kunte, sich mit ihm einzulassen. Die insul Engia oder Egina brachte er mit gewalt, und viel andere durch deren exempel in der güte dahin, daß sie den Venetianern zinsbar wurden. Malvasia griff er gleichfals an, und würde es, wenn man ihm disfalls die hände frey gelassen hätte, sonder zweiffel eingenommen haben; gleichwie hernach durch seine klugheit und tapfferkeit mit den beyden insuln Tenedo und Lemnos geschahe. Einige zeit hernach verließ er, mit genehmhaltung seiner obern, die armade, und zwar entweder aus verdruß, daß seine rathschläge von den andern kriegs-häuptern nicht in gebührende betrachtung gezogen wurden, oder wegen seiner privat-geschäffte, oder aus begierde, sich mit dem Venetianischen General Capitain mündlich zu besprechen. Er nahm seinen weg nach der insul Corfu, und dieses mit einem eintzigen schiffe, indem die andern sich von ihm getrennet hatten. Er ward aber von 3 Barbarischen raub-schiffen angegriffen, und ob er gleich nach einem blutigen gefechte ihnen entkam, dennoch an unterschiedenen orten so gefährlich verwundet, daß er den 2 dec. an. 1656 auf der gedachten insul Corfu seinen geist aufgeben muste. Die Republic Venedig ließ auch nach seinem tode durch allerhand ehrenbezeugungen sehen, wie hoch sie ihn bey seinem leben geschätzet. *Lor. Crasso* elogii di Capitani illustri p. 294.

BURROMÆA, (Blanca) eine frauens-person zu Padua, welche so wol in wissenschafften als den ausländischen sprachen sehr erfahren war. Ihre gelehrsamkeit brachte ihr die hochachtung der gelehrten selbiger zeit zuwege, welche sie zu sehen häufig nach Padua kamen, woselbst sie mit grossem zulauff lehrte. Sie starb an. 1577. Laurentius Gambara, Achilles Statius und Alexander Leonardus haben grabschrifften auf sie in versen verfertiget. *Scardeonius* de claris Patavin.

Borromäische insuln, sind an der zahl zwey, und liegen in dem Hertzogthum Meyland, in dem südlichen theil des Lago Maggiore. Den namen haben sie von dem Gräflichen Borromäischen hause, welchem das eigenthum davon zukömmt. Sonst werden sie auch von den vielen darauf befindlichen caninchen, insulæ cuniculares oder isole de' conigli genennet. Sie sind klein, dabey aber sehr anmuthig, und insonderheit etwas von weiten mit grossem vergnügen anzusehen. *Misson* voyage tom. 3 p. 235. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 269.

BORROMÆUS, (S. Carolus) Cardinal und Ertzbischoff zu Meyland, war ein sohn des Grafen Gilberti Borromæi, aus einer alten und vornehmen familie, welche Jac. Ripamontius beschrieben, und der Margarethæ de Medicis, einer schwester Pii IV. Er wurde zu Meyland den 2 oct. an. 1538 gebohren, und ließ von seiner kindheit an eine zuneigung zur tugend von sich spüren. Als sein vetter den Päbstlichen stuhl besaß, machte er ihn an. 1561, da er nur 22 jahr alt war, zum Cardinal mit dem titul S. Praxedis, und gab ihm die wichtigsten kirchen-geschäffte zu tractiren; er halff auch das Concilium zu Trident zu ende bringen. Als aber sein bruder Fridericus, welcher Gouverneur der kirche war, frühzeitig mit tode abgieng, und er dadurch seiner sterblichkeit erinnert wurde, entschlug er sich aller weltlichen herrlichkeit, begab sich in sein Ertzbißthum Meyland, stund demselben mit lehren und predigen treulich vor, führte ein sehr Christliches leben, und brachte solches im beständigen gebet, ausübung der demuth und liebe, und casteyung seines leibes zu, biß er endlich den 3 nov. an. 1584 im 47 jahr seines alters starb, und zu Meyland in einem schlechten grabmahl, welches er ihm selber machen lassen, beygesetzt wurde. Paulus V hat ihn an. 1610 canonisirt, und ist sein fest auf den 4 nov. verlegt worden. Sein leben haben der Cardinal Augustinus Valerius, Carolus à Basilica Petri, Carolus Bisrapus, Giussano, Godeau und Ripamontius beschrieben.

BORROMÆUS, (Fridericus) Cardinal und Ertzbischoff zu Meyland, war wegen seiner gelehrsamkeit sonderlich berühmt. Er war der jüngere sohn des Grafen Julii Cæsaris Borromæi, von der Margaretha Trivulcia, und ein vetter des vorher gedachten S. Caroli, indem beyderseits väter brüder gewesen. Es trug auch dieser Carolus sorge vor seine auferziehung, und nachdem er zum Clerico gemacht worden, ließ er ihn in dem collegio, welches er zu Pavia gestifftet hatte, erziehen, da denn Fridericus in der philosophie und theologie dergestalt zugenommen, daß er an diesem orte die Lateinische sprache und literas humaniores mit ruhm gelehrt. Nachgehends machte ihn Sixtus V zum Cardinal, und Clemens VIII ernennte ihn an. 1595 zum Ertzbischoff von Meyland, allwo er an. 1609 das siebende Concilium hielt. Er stifftete auch daselbst die bibliothec, welche die Ambrosianische genennet wird, und bestellte darüber den Antonium Olgiati, welcher sie mit 9000 manuscripten versahe, und auf einmal kamen 90 ballen von den büchern, so von des Vincentii Pinelli bibliothec gerettet worden. Endlich starb er an. 1632 und hinterließ verschiedene schrifften: als i sacri ragionamenti; la grazia de Principi; le Lodi divine; i sermoni sinodali; de Episcopo concionante; medicamenta litteraria; de Christianæ mentis jucunditate; de sacris nostrorum temporum oratoribus. *Giussano* in vita Car. Borromæi. *Spondan.* in annal. *Erythræus* in pinacoth. *Ghilini* in theatro, &c.

Borschnitz, eine adliche familie in Schlesien, welche schon vor etlichen seculis her auf den häusern Friedberg und Peterwitz im Schweidnitzischen, Prauß im Liegnitzischen, und Stampen im Oelßnischen floriret. Wentzel von Borschnitz auf Prauß, war an. 1587 Hof-Richter in dem Fürstenthum Brieg. George, aus eben dieser linie, so um das jahr 1664 Landes-Aeltester im gedachten Fürstenthum gewesen, hat das geschlecht fortgepflantzet. *Lucæ* Schles. chron. *Hermann* vom gebr. der wap. im cap. von Borschnitz.

Borselen, ein sehr altes und berühmtes freyherrliches geschlecht in den Niederlanden, aus welchem unter andern Frantz von Borselen, der Gräfin Jacobinä von Holland vierter gemahl, gewesen. An dem westlichen ende der Seeländischen insul Süd-Beveland siehet man noch heutiges tages die von diesem geschlecht genennte Baronie, nebst einem schloß gleiches namens.

BORSI, (Simon) ein Cardinal, gebürtig von Meyland. Nachdem er von seiner gelehrsamkeit, sonderlich in den rechten, viel proben abgelegt, ward er von Gregorio XI an. 1371 zum Ertzbischoff in seinem vaterlande, und an. 1375 zum Cardinal-Priester, mit dem titul Pammachii erhoben. Eben dieser Pabst brauchte ihn, die irrthümer Petri Bonagetæ zu untersuchen, schickte ihn auch, als seinen Legaten, in Teutschland, in währender welcher function er sich denen, so unter dem namen der Begvarden, Fraticellorum und Turlupiner dem Römischen stuhl zuwider waren, mit sonderbarem eifer entgegen setzte. Als Urbanus VI und Clemens VII um die Päbstliche hoheit mit einander stritten, hielt er die parthey des letztern, und starb endlich zu Nizza in Provence den 27 aug. an. 1381. Er hat super librum Clementinarum, deductionem schismatis post mortem Gregorii XI, wie auch etliche briefe an Franc. Petrarcham geschrieben. *Oldoin. Victorell. Panvin. Ughelli. Aubery. Contelor.* elench. Cardin.

BORSIUS, ein Printz von Ferrara, maßte sich der regierung dieses Fürstenthums an, zum nachtheil seines bruders Herculis, welchem sie zugehörte, wolte sich aber nicht verheyrathen, aus furcht, daß, wenn er kinder bekäme, ihn selbige von seinem vorhaben abhalten möchten, seinem bruder die regierung wieder abzutreten. Er starb an. 1466. *Brutus* hist. Flor. l. 5.

BORSMONOSTRA, vor zeiten ein Cistercienser-kloster in Hungarn, dessen der historien-schreiber Istuanfius gedencket.

Bortange, oder Bourtanger fort, eine festung in der provintz Gröningen, welche dadurch gegen das Stifft Münster bedecket wird, liegt mitten in dem grossen morast, Bortange genannt.

Bortfeld, ein adliches geschlecht, welches in dem Gandersheimischen Lafferde, Sottern, Klein- und Groß-Rüden, Mahlum, Voldersam, 2c. besitzet. Gebhard war an. 1327 Heermeister zu Sonneburg, Heinrich an. 1340 Abt zu Nienburg, und Henning an. 1560 Hauptmann zu Delitz, um welche letzte zeit auch Werner, ein berühmter kriegs-held, gelebt. *Spangenb.* Mansf. chron.

Borwitz, eine alte adliche familie in Schlesien, welche sich in die häuser Neudorf und Hartenstein vertheilt, davon jenes in dem Glogauischen, und dieses in dem Liegnitzischen Fürstenthum gelegen. An. 1413 haben sich einige von diesem geschlechte mit den Schlesischen Hertzogen auf dem Concilio zu Costnitz befunden. Adam von Borwitz und Hartenstein auf Hertzogswaldau, war an. 1650 Rath und Lands-Hauptmann in dem Fürstenthum Brieg, sein sohn Adam Christian aber, bekleidete an. 1669 die stelle eines Regierungs-Raths zu Liegnitz, und hinterließ unterschiedene söhne. Johann Friedrich von Borwitz auf Eunen, war zu anfange des 18 seculi der Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz Ober-Rechts-Beysitzer, Landes-Aeltester und Deputirter. *Lucæ* Schles. chron.

BORYSTHENES, von den einwohnern Dnieper oder Nieper genannt, ist einer von den grösten und stärcksten flüssen in Europa. Er entspringt in Moscau nicht gar zu weit von Dnieperzko. Nachdem er von beyden seiten einige kleine flüsse in sich genommen, und

bey Drogobusch oder Dorgabusa vorbey gegangen, nimmt er seinen lauff nach Polen, kommt auf Smolensko, Rohaczow, nimmt unweit Rzeczica den fluß Berezina in sich, desgleichen etliche meilen von Czernobel, den grossen strohm Pripiez, welcher in der Woywodschafft Chelm seinen ursprung hat; ferner richtet er seinen lauf auf Kiow, ehe er aber selbiges noch bewässert, wird er von der andern und Moscowitischen seite her durch den fluß Dezna verstärcket; alsdenn gehet er bey Trethymirow, Czyrcassy und Kudak vorbey, nimmt von beyden seiten viele flüsse in sich, und ergiesset sich zwischen Oczakow und Sterlnicza ins schwartze meer. Er ist bey seinem ausfluß gar sehr breit, aber mit lauter klippen und stein-felsen erfüllet, welche verschiedene wasser-fälle machen, und daher die schifffahrt verhindern. Sie werden in ihrer land-sprache Porohi genennet, daher das wort Borysthenes soll entstanden seyn. Als die Cosacken sich anfangs zusammen rottirten, wusten sie sich dieser von natur befestigten örter wohl zu nutz zu machen, und sich auf denselben vor ihren feinden zu verbergen. Wenn der Borysthenes diese 13 wasser-fälle oder catadupas (wie einige zehlen) übersteigen, zertheilet er sich in viele arme, und machet 70 insuln, welche Zaporohi, gleichwie die darauf wohnende Cosacken, die Zaporohischen genennet werden. *Herberst.* rer. Mosc. comm. p. 72. *Piasecii* chron. f. 45. &c.

BORYSTHENES, wurde ein pferd des Kaysers Adriani genennet, dessen namen man anmercket, weil der Kayser ihm ein grabmahl bauen lassen, und selbst eine grabschrifft verfertiget. *Salmas.* in Æl. Spart.

BORZIVOJUS I, Hertzog in Böhmen, war ein sohn Hostiviti, welchem er ums jahr 856 im 23 jahre seines alters succedirte. Das andere jahr darauf vermählte er sich mit Ludomilla, Slaviboris, des Grafen von Mielnik oder Bsow, dessen vorfahren mit dem Czecho in Böhmen gekommen, tochter, und zeugte mit ihr 3 söhne und so viel töchter. Als der König in Mähren Suatoplucus mit dem Könige in Teutschland Ludovico II in krieg verfallen war, bat er Borzivojum auf eine zusammenkunfft nach Welehrad zu sich, um ihn zu einer hülffe wider gedachten König zu bereden. Bey dieser gelegenheit geschahe es, daß er mit S. Cyrillo und Methodio in bekandtschafft gerieth, von ihm im Christenthum unterrichtet, und nebst 30 der vornehmsten Böhmischen Herren, den 23 jun. an. 864 getaufft wurde. Dieserwegen entstund wider ihn ein aufruhr, und die Böhmen erwehlten einen, namens Stroymir, zu ihrem Hertzog; Borzivojus aber retirirte sich unterdessen wider zu dem König Swatopluk und Bischoff Methodio nach Mähren. Zuletzt behielt die parthey des Borzivoji die oberhand, verjagte den Stroymir, und holte ihren rechten Hertzog wiederum aus Mähren. Dieser entschlug sich hernach aller weltlichen geschäffte, und weil er 2 söhne hatte, Spitignæum und Wratislaum, überließ er dem erstern, mit einwilligung der Stände, die regierung, er aber begab sich nach Tetin in die einsamkeit, woselbst er an. 910 im 77 jahre seines alters starb. *Dubravius. Æneas Sylvius. Hageck. Christiani de Scala* S. Ludmillæ & S. Wenceslai passio, apud Balbinum in epitome. *Weleslavinus* geneal. Princip. Bohem. *Stransky* rep. Bohem. *Balbinus* epit. rer. Bohem. l. 1 c. 2. 4. 10 & in misc. l. 7 sect. 1 c. 19.

BORZIVOJUS II, Hertzog in Böhmen, war ein sohn des Königs Vratislai und bruder Brzetislai II, welcher letztere an. 1100 erschlagen ward, worauf Borzivojus, durch hülffe der Teutschen, und ohne vorwissen der Böhmischen Stände, die Hertzogliche würde angenommen. Da denn alsobald einige Printzen vom Königlichen geblüte, durch hülffe der grossen und des volcks, ihn zu verdringen suchten. Der erste war an. 1101 Udalricus, Fürst zu Brün, ein sohn des vormaligen Hertzogs Conradi I, der Königs Wratislai II bruder und nachfolger war. Zu demselben schlug sich hernach an. 1104 sein vetter Suatoplucus, der ebenfals ein sohn Ottonis, Fürsten zu Olmütz, eines bruders des gedachten Königs Wratislai II war. Sie konten aber nichts ausrichten, biß sich Borzivoji II eigener bruder, Uladislaus, darein mischte, und es dahin brachte, daß gedachter Suatoplucus an. 1106 von den Ständen zum Hertzog gemacht, Borzivojus aber verstossen wurde. Diesem stunde zwar anfangs der Käyser Henricus IV, der ihm zu erst zur regierung geholffen, bey, weil aber Suatoplucus dem Kayser ein grosses stück geld gab, muste sich Borzivojus nach Polen retiriren, biß endlich an. 1109 Suatoplucus umgekommen, dessen bruder Otto hierauf vergeblich nach der succession trachtete. Denn die Stände machten mit nochmaliger übergehung Borzivoji dessen bruder Uladislaum I zum Hertzog, welcher auch von dem Kayser bestätiget wurde, hernach aber aus mitleiden über Borzivojum, der im elende herum gieng, demselben gutwilliger weise die regierung an. 1117 abtrat; allein Borzivojus machte sich von neuem durch die grosse menge der Teutschen, die er am hofe hatte, und den Böhmen vorzog, verhaßt, daß er an. 1120 wieder abgesetzt wurde, und sich zum Könige Stephano nach Ungarn retirirte, allwo er, nachdem er 3 mal regiert hatte, und auch 3 mal vertrieben war, an. 1124 den 2 febr. sein leben beschloß. *Cosmas* l. 3 p. 264. *Stransky* c. 8 p. 957 seqq. *Pulkava* c. 51. 52 seq. *Dubrav.* l. 10. *Hageck. Cuspinian.* hist. Imper. in Henr. V. *Weleslavinus. Balbin.* epit. rer. Boh. l. 3 c. 9 & in miscell. l. 7 sect. 1 c. 24. 25.

BOSA, BOSE und BOSSA, eine stadt in der insul Sardinien, mit einem Bißthum, welches unter den Ertzbischoff von Tore gehöret. Sie liegt an der küste gegen abend, bey dem einfluß eines kleinen strohms, Tirus genannt, zwischen Oristagni und Sassari, hat einen hafen und eine citadelle, namens Saravalle. Sie ist eine alte stadt, deren Ptolemæus und Plinius meldung thun.

BOSC, (Johann du) Herr von Esmendreville, President über die rent-kammer zu Rouen, ein sohn Ludovici de Bosc, Herrn von Radepont, Esmendreville, etc. war aus einem alten adlichen geschlechte entsprossen, und in allen anständigen wissenschafften unterrichtet worden. Er reisete nach Italien, um sich in der rechtsgelehrsamkeit fest zu setzen, und wurde nachgehends an. 1544 Königlicher Rath und Commissarius der requeten zu Rouen, welche stelle er biß an. 1562 besaß, da man ihn zum andern Präsidenten der rent-kammer in dieser stadt verordnete; allein in eben diesem jahre den 1 nov. ward er enthauptet, und sein leib aufgehängt, weil er insonderheit die widerspenstigkeit der stadt Rouen gegen Carolum IX in dem ersten innerlichen kriege verursacht hatte. Er war Catholisch, und wurde vor einen der vornehmsten gehalten, die der ligæ geneigt waren. Seine schrifften sind de legitimis nuptiis, welches unter dem titul Joh. Boschæi Neustrii περὶ τῆς δικαιογαμίας, heraus ist; ferner ein tractat von der krafft und eigenschafft der siebenden zahl; item von der ursache, warum der Kayser die Pandecten in 7 theile getheilt. *Beza* legt ihm auch einen tractat de Numæ Pompilii sacris bey, welcher den Catholischen nicht soll anständig gewesen seyn. *Le Laboureur* addit. aux memoir. de Castelnau t. 1. *Bayle.*

BOSC, (Petrus du) war ein sohn Wilhelmi du Bosc, Advocaten im Parlament zu Rouen, und wurde zu Bayeux den 21 febr. an. 1623 gebohren. Nachdem er 18 monat zu Montauban und 3 jahr zu Saumur die theologie studiert hatte, ward er an. 1646 zu einem Prediger nach Caen verordnet, und kam durch seine beredsamkeit in gutes ansehen. Allein an. 1664 brachten es die Catholischen dahin, daß er nach Chalon biß auf weitre ordre relegirt wurde, wiewol er noch im selbigen jahre wiederum freyheit erhielt nach Caen zu kehren. Als an. 1666 ein edict wider die Reformirten heraus kam, wurde er an. 1668 von der provintz Normandie nach Paris geschickt, und halff es dahin bringen, daß an. 1669 wider besagtes edict eine andere verordnung ergieng. Nach diesem hat er viel reisen in kirchen-sachen gethan, biß ihm endlich das Parlament in der Normandie den 6 jun. an. 1685 verboth, sein amt ferner in diesem Reiche zu verwalten. Er begab sich also nach Holland, und wurde Prediger zu Rotterdam, woselbst er auch den 2 jan. an. 1692 gestorben. Man hat von ihm etliche tomos predigten, und einen von allerhand briefen, reden, versen, memoiren, die den damaligen zustand der Frantzösischen kirche betreffen, etc. *le Gendre* dans la vie de Mr. du Bosc. *Bayle.*

BOSCAGER, (Johannes) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Beziers den 23 aug an. 1601 gebohren. Er kam sehr jung nach Paris, woselbst sein vetter, la Foyet, die rechtsgelehrsamkeit lehrte, und machte allda solche progressen, daß, als 6 monat hernach sein vetter in eine kranckheit fiel, er geschickt war, an seine statt die lectiones zu halten, ob er gleich damals nicht älter als 22 jahr war. Nach diesem nahm er sich vor, Italien zu sehen, und folgte dem Mr. d'Avaux, welcher damals als Ambassadeur nach Venedig gieng. Als er sich zu Padua aufhielt, wurde er von der academie daselbst, welche del bove genennet wird, mit grossen freuden aufgenommen, und das emblema, welches er über den namen dieser academie, dazu die worte aus der fabel von der Isis genommen sind; Ex bove facta dea est, gemacht hatte, gefiel ihnen so wohl, daß sie es über die thüre hauen, und mit güldenen buchstaben seinen namen darunter setzen liessen. Als er zurück nach Paris kam, nahm er das studium juris wieder hervor, und weil sein vetter kurtz hernach starb, bekam er gelegenheit an seiner stelle zu dociren, welche verrichtung er auch biß an sein ende behalten. In Lateinischer sprache hatte er verschiedene bücher verfertiget, welche er auf begehren Joh. Bapt. Colbert ins Frantzösische übersetzt, und die unter dem titul institution du droit Romain, & du droit François heraus sind; wiewol man sie ohne seine bewilligung soll publicirt, und die dabey befindliche anmerckungen hinzu gesetzt haben. Von den commentatoribus über das jus hielt er wenig, und Godofredus war der eintzige, von welchem er gut redete. Endlich als er einsmals auf seinem landgut zu Homonvilliers war, und des abends allein spatzieren gieng, fiel er in einen graben, daraus er sich zu helffen nicht mehr die kräffte hatte. Er muste also die gantze nacht darinnen liegen, biß er auf den andern morgen von seinen leuten gefunden, und ohne gefühle nach hause getragen ward. Er lebte auch nur noch etliche tage, und starb den 15 sept. an. 1687.

Bosch, oder BOSCHIUS, (Wolffgang) Cantzler des Hertzogs Alberti von Bayern, war zu Dünckelspühl aus einer ansehnlichen familie, welche der Kayser Fridericus III an. 1465 in den Adel-stand erhoben, den 24 febr. an. 1500 gebohren. Er wurde zu Bourges Doctor, und war so wol in den rechten als in den sprachen wohl erfahren, wie er denn ohne die Frantzösische, Italiänische und Lateinische, auch die Griechische und Hebräische verstund. Hierauf ward er Hofmeister bey dem Hertzoge Alberto, und führte sich so wohl auf, daß er Rath und endlich Cantzler wurde, welchem amte er auch biß an sein ende vorgestanden, welches er an. 1558 zu Straubingen erreichet. Man hat von ihm annotationes in Ptolemæum. Er hatte eine schöne bibliothec, welche ihm sein anverwandter, Marquard Freher, Doctor medicinæ zu Dünckelspühl, im testament vermachet. *Adami* vit. JCt. *Freher.* theatr.

BOSCHI, Bosque, Bosco, eine kleine stadt in Meyland, in dem gebiete Tortonese, an dem fluß Orbe, gelegen. Sie wurde von König Philippo II in Spanien zu einer Marggrafschafft erhoben, und dem Cardinal Bonelli, der sie auf seine familie gebracht, übergeben.

BOSCO, (Johannes à) zugenannt Olivarius, Abt zu Beaulieu, war aus Franckreich, und begab sich in den Cölestiner-orden. Als er denselben mit bewilligung Clementis VIII verlassen, adoptirte ihn der Cardinal Seraphinus Olivarius, und verschaffte ihm bey Paulo V die Abtey zu Beaulieu. Er begleitete diesen Cardinal nach Rom, woselbst er ihm an. 1609 seine leichen-rede gehalten. Wegen seiner beredsamkeit und grossen wissenschafft erwehlte ihn der König in Franckreich zu seinem Prediger, als er aber gar zu hart wider einen gewissen geistlichen orden geredet, lud er desselbigen und eines gewissen Cardinals haß auf sich. Er wurde derohalben an. 1611 nach Rom auf die Engelsburg gesetzt, und der inquisition übergeben, soll auch in diesem gefängniß gestorben seyn, wiewol andere dafür halten, es habe ihn Gregorius XV wieder loß gelassen, und sey er zu Rom den 28 aug. an. 1626 verstorben. Man hat von ihm unter andern bibliothecam Floriacensem, so an. 1605 heraus gekommen. *Erythr.* in pin. 1 c. 81.

Bose, eine von den ältesten und ansehnlichsten adlichen familien in Teutschland, welche sich in Meissen, Voigtland, und Francken ausgebreitet hat. Aus ihrem wapen, da in dem schilde ein blosses schlacht-schwerdt, und auf dem helm eine umgekehrte Ungarische mütze mit 6 in blut getunckten federn zu sehen, erhellet, daß sie schon in der an. 933 von Henrico Aucupe den Hunnen bey Merseburg gelieferten schlacht ritterliche thaten erwiesen. Den ersten ursprung dieses geschlechtes holen die geschicht-schreiber insgemein aus Bayern her, und führen zuerst denjenigen Bosen an, welcher anfangs ein Benedictiner-Münch in dem kloster S. Emmerani bey Regenspurg, nachgehends Kaysers Ottonis M. Capellan, und endlich an. 969 der erste Bischoff zu Merseburg worden. Er bekehrte viel Wenden, starb aber im andern jahre seiner regierung, auf seiner rückreise aus Bayern, da denn sein cörper nach Merseburg gebracht, und in die kirche daselbst begraben wurde. Vorhero, da er noch am Kayserlichen hofe war, bekam er ein lehn zu Zeitz, worauf er nahe bey dieser stadt ein dorff erbauete, und nach seinem namen Bose nennete. Dieses stamm-gut hat einer von seinen brüdern oder nahen anverwandten nach seinem tode besessen, und sein geschlecht fortgepflantzet, von welchen Johannes Bose herstammte, der an. 1431 als damaliger Dom-Probst zum Bischoff zu Merseburg erwehlt wurde, und diesem Stiffte ungemein wohl vorstund. Er starb an. 1463 und liegt in der Dom-kirche unter dem eingange begraben, allwo noch sein epitaphium zu sehen. An. 1283 wird Ditmar von Bose Castellan in Bautzen genannt, und in einem vergleiche zwischen dem convent des klosters Marienstern, und zwischen Nicolao von Bose oder Botze, wegen der dörffer Dietersbach und Neuendorff als zeuge angeführt. An. 1286 hat Heinrich, Abt zu Marienstern, einen schein gegeben, daß Arnold von Bose dem gedachten kloster 30 schock groschen verehret. An 1417 war Heinrich Bose in grossem ansehen, und richtete nebst andern mit den Räthen der Marggrafen zu Meissen, Friedrichs und Wilhelms, wegen des Grafen Bernhard von Reinstein einen vergleich auf. An. 1453 nahm auf befehl des Hertzogs Wilhelmi zu Sachsen, Balthasar Bose auf Ketschau, wegen der dörffer Ostrau und Sedelhof über Dorotheen, Johannis von Werthern gemahlin, die vormundschafft auf sich. An. 1561 wurde Mauritius Bose, als Senior des Dom-Capituls zu Merseburg, an Augustum, Churfürsten zu Sachsen, abgeschickt, denselben bekant zu machen, daß sein Printz, Hertzog Alexander, zum Administrator des Stiffts Merseburg erwehlet worden. An. 1580 gab Albrecht Bose einen revers von sich, daß er dem Churfürsten Augusto oder dessen sohn in der administration des gedachten Stiffts keines weges entgegen seyn wolte.

Schon vorhero hat sich diese familie in 3 haupt-linien, nemlich in die Stifft-Merseburgische, Voigtländische und **Fränckische** vertheilet, welche auch noch ietzo floriren, und sämtlich obbesagtes wapen führen, wiewol man nicht findet, wenn diese abtheilung geschehen.

Die **Stifft-Merseburgische** hat sich bereits im 16 seculo in 3 besondere häuser vertheilet, nemlich in das **Franckenlebische**, **Konstädtische** und **Benckendorffische**. Das erste hat seinen namen von dem eine meile von Merseburg gegen Freyburg zu gelegenen Ritter-gute Ober- und Unter-Franckleben, woselbst sich von langen zeiten her 2 adliche höfe befinden. Hans Bose, der um das jahr 1510 auf Ober-Franckleben gewohnt, ist ein ober-älter vater Dietrich Bosens zu Franckleben, und Ober-Wünsch gewesen. Dieses letztern sohn Balthasar auf Franckleben und Groß-Kanna, Fürstlicher Merseburgischer Cammer-Director, hinterließ Christoph Dietrichen, von welchem ein besonderer articel folget. Die Konstädtische neben-linie, welche das Ritter-gut Konstedt oder Runstedt in dem amte Weissenfels besitzet, scheinet aus dem hause Franckenleben abzustammen. An. 1560 lebte Albrecht Bosen zu Konstädt, als Chur-Sächsischen Rath. Joachim Bose besaß zu anfang des 17 seculi dieses Ritter-gut, dessen nachkommen haben zugleich das gut Segeritz in dem Leipziger kreise, und das gut Schleinitz bey Lommatsch in dem amte Meissen, allwo sie auch wohnen. Die **Benckendorffische**, so aus dem hause Ober-Franckleben abgestammet, besitzet unter andern das zwischen Merseburg und Halle gelegene Ritter-gut Benckendorff. Hieronymus Bose auf Ermlitz und Benckendorff lebte um das jahr 1596. Dessen urenckel Otto, Chur-Sächsischer Obrist-Wachtmeister, hinterließ 2 söhne: der ältere, Carl Otto auf Ermlitz starb an. 1706 als Dom-Probst zu Merseburg ohne kinder, und hinterließ sein gut Ermlitz seines bruders sohne zu Benckendorff.

Die **Voigtländische** linie hat sich ebenfals in unterschiedliche häuser vertheilet. Caspar Bose auf Trünzig (welches Ritter-gut in dem amte Zwickau gelegen, und aus welchem die Bosen zu Dragsdorff im 16 seculo abgestammt,) lebte um das jahr 1530. Sein sohn Christoph Bose auf Langenhessen, sonst Bosenhof genannt, und Klein-Sara hinterließ Hans Ernsten auf Netzschka und Grossen Sara, welcher 2 söhne hatte, 1) Julium Cæsarem auf Frauenfelß, Chur-Sächsischen Obrist-Wachtmeister, 2) Carolum auf Netzschka, Myla, Elsterberg, Lauterbach, Schweinsburg, Crimmitschau, Lengefeld und Breiting, welcher sich in dem 30 jährigen kriege als Obrister hervor gethan, und an. 1657 als Amts-Hauptmann zu Zwickau und Werda gestorben. Seine söhne waren: 1) Friedrich Carl auf Schweinsburg, Fuchshayn, Crimmitschau, Lauterbach, Hirschfeld, Zechau etc. Fürstlich Altenburgischer Cammer-Juncker. 2) Carl auf Christgrün, Limpach, Herlachsgrün, Neudörffel etc. der an. 1711 als Königlich Polnischer und Chur-Sächsischer, wie auch Fürstlich-Zeitzischer Creyß-Commissarius, Rath und Hauptmann der ämter Plauen, Voigtsberg etc. verstorben, und 3 söhne nachgelassen, von welchen Carl Zdislaus auf Mylau, Lengenfeld, Weyssensand etc. Fürstlich Eisenbergischer Stallmeister; Carl Erdmann auf Christgrün, Limpach und Herlachsgrün, Czaarischer Obrister, und Johann Carl Marggräflicher Bareuthischer Hofrath worden. 3) Carl Haubold auf Elsterberg und Breiting. 4) Carl Gottfried auf Netzschkau, Brünn, Limbach, Neuen-Schönfels etc. Johanniter-Ritter, Comtur zu Wittersheim, Königlich Polnischer und Chur-Sächsischer geheimder Rath, Cammerherr, Hauptmann des Meißnischen crayses und seit an. 1711 gevollmächtigter Gesandter auf dem Reichs-tage zu Regenspurg. An. 1715 erhielt er den Gräflichen character, da er als Chur-Sächsischer gevollmächtigter Gesandter, von dem Kayser die lehn empfieng. Von seinen söhnen ist Johann Friedrich Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Hofrath worden.

Die **Fränckische** linie ist aus dem in dem Fürstenthum Eisenberg gelegenen hause Zethen, so dazumal die Francklebische linie besessen, abgestammet, und hat anietzo unter andern Helba auf Ellingshausen, welche in dem Meinungischen antheile von Henneberg gelegen. Von selbiger ist Hans bey dem letzten gefürsteten Grafen zu Henneberg, der an. 1583 verstorben, Hofmeister gewesen. Von seinen nachkommen war einer an. 1713 Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Rittmeister von dem Sachsen-Meinungischen regiment. *Brotuff* & *Ditmari* chron. Merseb. *Albini* Meisn. land-chron. *Knauthii* prodr. Misn. *Vulpius* in megalurgia Martisb. *Mulleri* annal. Sax.

Bose, (Christoph Dietrich,) auf Franckleben, Mölbis und Nickern, Königlich Polnischer und Chur-Sächsischer würcklicher geheimder und geheimder Kriegs-Rath, war an. 1628 zu Franckleben gebohren. Seine eltern waren Balthasar Bose, und Margaretha von Lobß. An. 1646 ließ er sich unter dem Kayserlichen Obristen Strozzi, als mousquetier unterhalten, gieng aber bald darauf in Brandenburgische dienste, und erhielt unter dem Obristen Hacken, damaligen Commendanten zu Hamm in Westphalen, eine Unter-Officiers-stelle. Nach erfolgtem Westphälischen frieden an. 1648 hielt er sich bey seinem nahen anverwandten, dem Frantzösischen General-Major Roßwurm, der dazumal in dem Reiche stund, eine zeitlang als Volontair auf, ward aber bald darauf Fähndrich, hernach Lieutenant, und endlich Capitain. Als aber noch in diesem jahre ietztgedachter General seine trouppen, vermöge des zu Nürnberg geschlossenen execution-recesses, nach Franckreich führen wolte, ward er von dem Hertzoge in Lothringen unweit Chateau sur Moselle angegriffen, und geschlagen; da denn Bose, nebst seinem General und andern Officirern, auf dem schlosse Bitsch etliche monat zubringen muste, biß ihn sein vater rantzionirte. Hierauf begab er sich nach Straßburg, um in der Frantzösischen sprache und andern exercitiis sich feste zu setzen, bey welcher gelegenheit er an. 1652 auf den H. 3 König abend den General Roßwurm durch ein stratagema von seiner gefangenschafft entledigte, und noch selbiges jahr Franckreich besuchte. An. 1654 kam er in sein vaterland wieder zurück, und ward an dem Chur-Sächsischen hofe zum Cammerjuncker, an. 1671 zum Oberschencken und Cammerherrn, an. 1672 zum Cammer-Rath, und an. 1674 zugleich zum Berg-Rath bestellet, zu welcher zeit der Churfürst ihm nicht allein unterschiedene wichtige commissiones, sondern auch das general-Commissariat aufgetragen. An. 1678 berieff ihn Hertzog August nach Halle, sein cammer-wesen in bessere ordnung zu bringen, und ertheilte ihm kurtz darauf die charge eines Ober-Hauptmanns in dem Fürstenthum Querfurt; allein an. 1680 ward er von dar wieder zurück gefordert, und von Johanne Georgio III zum Cammer- und Berg-Raths-Director verpflichtet; an. 1682 erhielt er die direction der kriegs-cantzley, und an. 1683 die würde eines würcklichen geheimden Kriegs-Raths. In eben diesem jahre gieng er mit dem Churfürsten zu dem entsatz der Kayserlichen residentz, und wohnte hierauf, nach übergebenem cammer-directorio, den feldzügen in dem Reiche und der belagerung der stadt Mayntz als General-Kriegs-Commissarius bey. An. 1692 ward er würcklicher geheimder Rath, und nachgehends von dem König Augusto in solcher charge bestätiget. Er hat sonst vielen wichtigen conferencen mit fremden Ministris beygewohnet, absonderlich aber in gesandschafften und verschickungen so wol an den Kayserlichen als andere Fürstliche höfe sich gebrauchen lassen, und ist an. 1708 mit tode abgegangen. Mit Ursula von Gustedt hat er gezeugt 1) Hans Balthasarn auf Mölbis,

Dom-

Dom-Probsten zu Meissen und der Königin in Polen und Chur-fürstin zu Sachsen Obrist-Hofmeistern, der an. 1712 gestorben. (2) Christoph Dietrichen, auf ober- und unter-Francklebenund Seer-hausen, Kön. Polnischen würcklichen geheimbden Rath, und vormahligen bevollmächtigten Gesandten auf den Ryßwickischen friedens-tractaten. (3) Adam Heinrichen, Königl. Poln. und Chur-Sächsischen General-Lieutenant. (4) Wolf Dietrichen, Königl. Poln. und Chur-Sächsischen Appellations- wie auch Merseburgischen geheimbden Rath. (5) Gottlob Siegmunden, auf Nickern, Königl. Poln. und Chur-Sächsischen Obrist-Lieutenant. *Mülleri* annal. Sax. *Bosii* curric. vitæ.

Boseck, poseck, poßeck, eine von den ältesten adlichen familien in Meissen und Thüringen, deren stamm-hauß Boseck in dem amte Bitterfeld unweit Wittenberg gelegen. Friedrich hat an. 1270 der kirche S. Mariæ virg. zu Altenburg jährlich ein gewisses von getreyde aus seinem dorffe Stechau vermacht. Hans wurde an. 1430 in einem tumulte zu Plauen von den Hußiten erschlagen. Heintze ist an. 1464 zu Eppich verstorben. Jobst versahe an. 1484 die stelle eines Amt-Hauptmanns zu Rochlitz. Hans Thomas, Landes-Hauptmann zu Rudelstadt, hat an. 1659, in dem namen der Schwartzburgischen Grafen, von Sachsen-Gotha und Weymar die lehn empfangen; Christoph Thomas aber an. 1668 dem leichen-proceß der Hertzogin Magdalenæ Sibyllæ zu Altenburg mit beygewohnet. *MSCT. geneal.*

BOSIUS, (Jacobus) von Meyland, war ein Ritter S. Johannis von Jerusalem, und versahe lange zeit zu Rom die stelle eines Agenten von Maltha. Er trat, mit hindansetzung seiner güter und bequemlichkeit, in die dienste des Cardinals Gregorii Petrochini, weil er hoffte, daß derselbe mit der zeit den Päbstlichen stuhl besteigen, und ihm sodann einen Cardinals-hut schencken solte. Weil man aber an. 1590 nach dem tode Sixti V und Urbani VII den Petrochini übergieng, begab er sich zu den seinigen, brachte sein übriges leben mit geistlichen übungen zu, und schrieb eine historie von dem creutze Christi von der zeit an, da es unter Constantino M. gefunden worden. Man hat auch von ihm eine historie von dem Ritter-orden S. Johannis in Jerusalem. *Erythr.* pinac. 1 p. 120.

BOSIUS, (Antonius) von Meyland, ein vetter und erbe des vorher erwehnten Jacobi, welcher ihn zu der rechtsgelehrsamkeit anhielt, und ihm die Agenten-stelle des Maltheser-ordens abtrat. Nachdem er diese bedienung wieder niedergelegt, nahm er sich vor, das unterirrdische Rom ans licht zu stellen. Man sagt, er habe von 1567 biß 1600 daran gearbeitet, und sich manchmahl 5 biß 6 tage hinter einander in den gewölbern unter der erde aufgehalten; dem aber ohngeachtet konte er dieses werck nicht zu stande bringen, sondern Joh. Severani, ein Priester dell' oratorio zu Rom, hat es vermehret, und an. 1632 herausgegeben; worauf es nachgehends Paulus Aringhi in das das Lateinische übersetzt, und an. 1651 zu Rom in 2 tomis in fol. drucken lassen. Bosius war von person sehr klein, und im gesichte überaus schwartz, gleichwie seine mutter, so eine sclavin aus Africa war. *Erith.* pinac. 1. c. 129. *Miræus* de script. sec. 16. *Severini.*

BOSIUS, (Joh. Andreas) wurde zu Leipzig, allwo sein vater, Paul Bose, ein jubelirer war, an. 1626 den 17 jun. gebohren, und besuchte, da er noch nicht 15 jahr alt war, die collegia publica. An. 1643 zog er nach Wittenberg, und hielt sich daselbst einige jahre auf. An. 1646 ward er zu Leipzig Magister, und begab sich darauf nach Straßburg, da er seine studia 4 jahr fortsetzte, und zugleich die Italiänische, Frantzösische, Spanische und Engeländische sprache erlernte. Nachdem er auf begehren seines vaters wieder in seinem vaterlande angekommen, wurde er ein mitglied des Collegii Gelliani, und bald hernach an. 1656 Professor historiarum zu Jena, daselbst brachte er 2 jahr vor seinem ende, welches an. 1674 erfolgte, die societatem disquirentium zu stande. Seine schrifften sind: Cornelius Nepos cum notis; ortus, educatio & studia Jul. Agricolæ scriptore Corn. Tacito cum notis; de comparanda notitia scriptorum eccles.; introductio in notitiam rerump.; isagoge in prudentiam & eloquentiam civilem, cum notitia scriptorum hist. universalis; Lucas de Linda emendatus; diatribe de Pontifice M veterum Romanorum. Unter den edendis sind: chronicon Vespergense, welches er aus einem MSC. der bibliotheck zu Jena cum notis heraus geben wollen. Ferner Tacitus, Seneca, Plinius cum notis variorum; Varia scripta ad historiam hujus & superiorum secul.; liber de natura & varietate historiæ, &c. Er war auch willens die Scriptores Byzantinos, ingleichen Josephi opera herauszugeben. *Witten* in memor. philosoph. *Freherus* theatr. *Almeloveen* bibl. promissa.

BOSIUS, (Simeon) siehe Bois.

Bosna, ein fluß, siehe Bosnien.

Bosnien, lat. Bosina, Bosna oder Bosnia, in den alten Teutschen chronicken Boßen oder Woßen genannt, ein Königreich in Europa, so sonst zu der Cron Ungarn gehöret, jetzo aber unter Türckischer bothmäßigkeit stehet, lieget zwischen den flüssen Unna, Sau und Drin, und dem Bebischen geburge. Seine länge erstrecket sich zwischen der Unna und Drin auf 40 und seine breite vom ursprung biß zum ausfluß der Bosna auf 15 Teutsche meilen, wiewohl wenn man das Hertzogthum S. Sabæ oder Herzegovina, und die Graffschafft Olinovo darzu rechnet, es viel grösser ist. Gegen mitternacht gräntzet es mit Sclavonien, gegen morgen mit Rascien, gegen mittag mit Dalmatien, und gegen abend mit Croatien. Ob es seinen namen von den Bessis, einem volck in Nieder-Mysien, bekommen, oder von dem fluß Bosna, von welchem es bewässert wird, der an dem fuß des berges Smartniza entspringet, und endlich in die Sau fällt, ist ungewiß. Unterdessen aber schon längst darunter bekannt gewesen, wie denn Constantinus Porphyrogenitus dieses land Bosona nennet, und seine gräntzen zwischen dem alten Königreich Servien setzet. Vor alters ist es ein theil von Pannonien gewesen, hernach von den Gothen, und endlich von Sclavonischen völckern eingenommen, und zu dem Königreich Servien geschlagen worden. Als aber Budimirus oder Swetopelckus, der erste Christliche König von Dalmatien und Servien, in theilung seiner länder das gegen mitternacht liegende Surbien in 2 theile abtheilte, davon das eine, so sich von dem fluß Drinn gegen abend biß an den berg Pinum erstreckte, Bosnien, das andre Rascien genennet wurde, ließ er solche durch Land-vögte oder Grafen, so man Giupanos oder Zupanos hiesse, regieren, und setzte über selbige Banos oder Stadthalter, welche von den Lateinischen und Griechischen scribenten Magni Zupani oder Mega Zupani genennet werden, die mit der zeit sich der bothmäßigkeit der Könige von Dalmatien entzogen und selbst die oberherrschaft an sich gebracht. Crescimirus aber, ein sohn des Dalmatischen Königs Tiescimiri, und bruder des Königs Predimiri, so an. 879 gestorben, schlug den Banum von Bosnien, jagte ihn nach Ungarn, und vereinigte diß land mit Croatia alba, welches er von seinem vetter Cidomiro geerbet hatte. Ihm folgten als Fürsten von Bosnien und Croatien, sein sohn Stephanus, und diesem nacheinander dessen 3 söhne, Legetus, Wemirus und Crescimirus II ums jahr 994, wer aber denselben succediret, ist unbekandt. Um das jahr 1080 hat Bodinus, König in Servien, den Ban von Bosnien verjaget, und das land einem, namens Stephanus, übergeben, der von ihm dependiren muste. Nachgehends brachte es der König von Ungarn, Bela II Cæcus, an. 1138 an sich, und ließ es durch Banos regieren; in dem vergleich, welchen der König Stephanus von Ungarn, mit Ottocaro, Könige von Böhmen, an. 1271 gemacht, wird sein bruder Bela, Hertzog von Machow und Bosnien genennet, und als derselbe an. 1273 ohne erben gestorben, hat sein bruder Stephanus, wie auch sein sohn Ladislaus, und dessen mutter Elisabeth den Hertzoglichen titul von Bosnien geführet, wiewohl nicht ausgemacht, ob die Ungarn es eigentlich besessen, indem auch um dieselbe zeit Bani in Bosnien, so nicht von dieser nation gewesen, geherrschet. Als aber nach ermordung dieses Ladislai wegen der succession in Ungarn gestritten wurde, machte sich Stephanus Despota von Rascien meister von Bosnien, welchem es nicht lange hernach Paulus, Ban von Dalmatien und Croatien, wegnahm. Diesem succedirte sein sohn Mladinus, welchen der König Carolus von Ungarn, ums jahr 1322 gefangen nahm. Nach ihm hatte einer Stephanus dieses Banat, dessen sohn gleiches namens, mit hülffe der Raguser, zur succession kam, und sich an. 1326 einen freyen Fürsten und Herrn von Bosnien nennte, mit dem Könige Carolo gute freundschafft hielt, seinem sohne Ludovico seine tochter Elisabetham verlobte, und an. 1357 starb. Ihm succedirte seines bruders Uladislai sohn, Thwartkus, der, als er durch glück wider seine feinde mächtiger worden, mit einwilligung des Königs Ludovici den Königlichen titul annahm, sich an. 1366 solenniter crönen, und Stephanus Myrces nennen ließ; jedoch behielt sich König Ludovicus auf lebens-lang die ober-herrschafft über das Königreich Bosnien vor. Er starb an. 1391, worauf 6 eigene Könige in Bosnien, davon etliche den Türcken zinsbar worden, biß an. 1463 regieret, da der letzte Stephanus von dem Türckischen Kayser Mahomet II überwunden und umgebracht worden; König Matthias Hunniades aber hat bald darauf sich wieder Bosniens bemeistert, wie denn vornehmlich die zu Jaicza die Türckische besatzung niedermachten, und sich an. 1467 an ihn ergaben. Es hielt sich auch an seinem hofe einer, namens Nicolaus, auf, so den titul als König von Bosnien geführet, und wohnte nebst seinem sohne Laurentio, dessen als Hertzogs von Sirmien, in der Ungarischen historie öffters gedacht wird, dem Königlichen beylager mit Beatrice von Aragonien bey. Allein nach der schlacht bey Mohatz an. 1526, und da der König Ferdinandus I mit Johanne von Zapolia in krieg verwickelt war, gerieth gantz Bosnien an. 1527 wieder unter Türckische bothmäßigkeit. An. 1689 nahm es zwar der Kayserl. General Piccolomini gröstentheils weg, allein das jahr darauf hatten die Türcken allhier wieder die oberhand, und behielten es auch an. 1699 in dem Carlowitzer frieden, worauf nach vielen disputen die gräntze zwischen dem Kayserlichen Sclavonien und Croatien, und dem Türckischen Bosnien an. 1701 dergestalt eingerichtet worden, daß von dem punct der Kayserlich-Türckisch- und Venetianschen gräntze 4 stunden fort, biß auf den berg Pupzack, und von dannen über das völlige gebürge monte Papini biß an Bosnien, gezogen wurde. Bosnien wird sonst in Ober- und Nieder-Bosnien eingetheilet, und dieses auch manchmahl Herzegovina, oder das Hertzogthum S. Sabæ genennet, wiewohl selbiges sich vor zeiten viel weiter über die gräntzen von Bosnien erstrecket. Es hat auch unter Bosnien das land und Königreich Rama oder Ramien gehöret, dessen namen und wapen die Könige von Ungarn noch anjetzo in ihren titeln und bey ihren crönungen führen, und sich nicht Könige von Bosnien, sondern Könige von Ramen, Reges Ramæ, schreiben; wo aber bey einigen etwa der titel von Bosnien gefunden wird, so bleibt der von Rama weg. Es wird auch Bosnien in verschiedene provintzen, als Cernick, Cracovo, Modriza, Ober- und Nieder Salza, Varetia, Svitava und Podri-

ma, von den Türcken aber in 3 Sangiacat, den von Banialuc, den von Saraio, und den von Obrac eingetheilet. Die haupt-stadt in Bosnien war ehemahls Jaicza jetzo Varbosanye. Die residentz des Türckischen Bassen ist zu Banyaluca. Ferner ist auch Seraja und gegen Servien der feste paß Zwornigk. Diß land ist rauh von gebürgen, jedoch reich von gold- und silber-bergwercken, und hat eine grosse menge von rind- und schaf-vieh, welche beyderseits, wenn sie allhier geschlachtet werden, ein unschmackhaftes fleisch haben, wenn sie aber in Italien um den Etschfluß auf die weyde kommen, so werden sie bald sehr fett, und ihr fleisch von gutem geschmack, daher grosse heerden dahin getrieben werden. Es werden auch vortrefliche falcken allhier gefunden. *Constant. Porphyrog.* de admin. imp. c. 32. *Bonfin. Lucius* de Dalmat. *du Fresne* hist. Byzant. p. 326 seq. *Ritter* Bosna captiva. *Szentyvani* Miscell. dec. 2 P. 1 p. 153 dec. 3 P. 1 p. 210.

BOSO oder BOZO, König in Provence und Burgund, war ein sohn Buvonis, Grafen von Ardenne. Carolus Calvus heyrathete an. 870 Richildam, dieses Bosonis schwester, deswegen er Bosoni viele wohlthaten erwiese, und ihn an. 860 zum Grafen von Vienne in Dauphiné machte, ferner an. 876, da er Kayser worden, und aus Italien wieder abreißte, zum Gouverneur daselbst hinterließ, ihm auch zu bezeugung seiner hochachtung eine Hertzogliche crone überschickte. (*a*) Hierdurch aber bekam Boso anlaß, nach höhern dingen zu streben, wie er denn noch eben dieses jahr des verstorbenen Kaysers Ludovici II tochter Ermengard heyrathete. (*b*) Nach dem tode Caroli Calvi war er in Franckreich sehr angesehen, und weil der damahlige König Ludovicus Balbus wenig autorität hatte, bediente er sich der gelegenheit zu seinem vortheil, und warff sich zum haupt einer faction auf. Um aber seinen zweck desto besser zu erlangen, machte er sich den Pabst Johannem VIII, welcher an. 878 nach Franckreich gekommen war, zum freunde, begleitete denselben auf der rückreise nach Italien, und ward zur danckbarkeit von demselben adoptiret. Beyde verabredeten auch, wie sie Carolomannum, König in Bayern, von dem Königreich Italien ausschliessen, und dessen anhänger, die Hertzoge von Spoleto und Toscana, so dem Pabst allen verdruß thaten, zur raison bringen möchten. (*c*) Als nun nach Ludovici Balbi tod an. 879 wegen der succession sich grosse unruhen hervor thaten, beredete Boso mit hülffe des Pabsts und der verwittweten Königin, die Bischöffe und Stände von Burgund, daß sie sich von Franckreich abzogen, ein eigen Reich formirten, welches nachgehends das Arelatische Reich genennet worden, und ihn auf einem Concilio, so zu Mante in Dauphiné gehalten wurde, den 15 oct. desselben 879 jahrs zum König von Burgund machten. (*d*) Ludovicus und Carolomannus, welche in Franckreich zugleich regierten, überzogen ihn mit krieg, und wurde an. 882 Vienne erobert, und fast gantz ruiniret. Weil aber beyde brüder bald auf einander sturben, und Franckreich damahls von dem einfall der Normänner stets beunruhiget war, erholte sich Boso wiederum und erhielte zum wenigsten die stadt Arles nebst der diöces des dasigen Ertzbißthums unter seiner devotion; daher die neuere scribenten gelegenheit genommen, ihn König von Arles zu nennen, welchen titel er aber niemahls geführet hat, sondern König in Provence genennet worden ist. (*e*) (s. Ludovicus III König in Franckreich und Carolomannus.) Er starb den 11 jan. an. 887 seines alters 63 jahr. (*f*) Von seiner gemahlin Hermengarde hinterließ er Ludovicum Bosonem, welcher ihm succedirte (siehe Ludovicus Bosonides) und eine tochter, die an Ratbodum, den stamm-vater der ersten Grafen von Provence, vermählet wurde; wiewohl einige anderer meynung sind. (*a*) Annal. *Bertin.* ad a. 876. *Aimoin* l. 5 c. 27. (*b*) Annal. *Bertin.* d. l. (*c*) *Iid.* ex annal. *Fuldens.* ad an. 878. *Baron.* annal. eccles. t. 10 ad an. 878 n. 33. (*d*) Annal. *Bertin.* ad an. 879. *Concil. Mantalense* ap. *Paradin.* l. 1 p. 105. 109 & *Sirmond.* t. 3 concil. Gall. p. 496 conf. *Mabillon.* de re diplom. l. 4 p. 297. *Pagi* crit. in Baron. t. 3 ad a. 879 n. 6. 7. (*e*) *Aimoin.* l. c. *Sigebertus* an. 880. (*f*) *Contin. annal. Fuldens. Freher.* & *Herm. Contr.* ad a. 887. conf. *Pagi* crit. in Baron. t. 3 ad an. 887. n. 9 p. 748.

BOSO I, Graf von Provence, war ein sohn Ratbodi und der tochter des vorhergedachten Bosonis. Er succedirte seinem vater um das jahr 923, und heyrathete Bertham, eine enckelin Hugonis, Königs in Italien, und tochter des Marggrafen Bosonis von Toscanien. Man giebt vor, daß er um das jahr 944 ohne erben gestorben, und daß sein bruder Robaldus oder Ratbodus II ihm in der regierung gefolget. Dieser starb an. 950, und hatte 2 söhne, Wilhelmum I, Grafen von Forcalquier, und Bosonem II, Grafen von Provence, welcher Focoaren, oder wie sie andere nennen, Constantiam geheyrathet, wiewohl es vielleicht 2 unterschiedene gemahlinnen sind. Er starb ums jahr 971, und soll Wilhelmum, Grafen von Provence, Robaldum, Grafen von Forcalquier, und Pontium, Vicomte von Marseille, hinterlassen haben. Wiewohl hiervon verschiedene meynungen sind. *Nostradam.* & *Bouche* hist. de Prov. *Ruffi* hist. des Comtes de Prov. &c.

BOSO, zugenannt Gontranus, ein General des Königs Sigeberti I in Austrasien, und ausdermaßen verschlagener und intriganter kopff. In dem kriege Sigeberti wieder Chilpericum, König zu Soissons, an. 575 brachte er Chilperici sohn Theodebertum entweder mit eigener hand um, oder war doch sonst an seinem tode schuld. Daher, als nach dem tode Sigeberti die sachen unglücklich liefen, er sich nach der kirche S. Martini zu Tours, als in ein asylum, retirirte, und Meroveo, dem sohn Chilperici, der in ungnade seines vaters gefallen war, gleichfals dahin verhalff; ihn aber, um sich wieder einzuschmeicheln, selber hernach auszuliefern suchte, und als dieses nicht angieng, mit ihm nach Austrasien entflohe. Nachmahls machte er mit Mummulo und Desiderio einen complot, um Gundebaldum, der sich vor Clotarii I sohn ausgab, und damals zu Constantinopel aufhielte, zum König an statt Chilperici aufzuwerffen. Zu dem ende gieng er in Orient, beredete Gundebaldum, daß er nach Franckreich reißte, beraubete ihn aber hernach verrätherischer weise, als sie zu Marseille angekommen waren, und gieng darauf zu Childeberto II in Austrasien, in der hoffnung grossen danck zu verdienen. Als es ihm mißlung, wolte er wieder nach der Provence gehen, wurde aber von Guntramno König in Burgund aufgefangen, doch bald wieder loßgelassen, als er ihm versprach, seinen General Mummulum, der ihm untreu worden, zu liefern. Ob er nun gleich dieses wegen der vorsicht des Mummuli nicht bewerckstelligen konte, ward er doch pardonirt, und hernachmals von dem Könige in Burgund gebraucht, um Gundebaldum, der sich inzwischen zum König aufgeworffen, zu verrathen, welches er auch that, und Gundebaldum selbst mit einem stein zu tod warf. Endlich aber, als Guntramnus und Childebertus sich zu Andlau an. 587 verglichen, wurde zugleich beschlossen, ihn wegen seiner vielfältigen untreu abzustraffen, und als er sich zu dem Bischoff von Trier retirirte, ließ Guntramnus das hauß anzünden, wodurch er ihn zwang heraus zu gehen, und als er sich dennoch mit dem degen wehren wolte, ward er übermannt, und todt gestochen. *Gregor. Turonens.* l. 7 hist. *Dupleix. Mezeray.* &c.

BOSPHORUS CIMMERIUS wird die berühmte meer-enge zwischen Europa und Asia genennet, wodurch die communication des schwartzen meers, und des Meotischen sees geschicht. Sie heisset auch die strasse von Caffa, von einer stadt dieses namens, welche in der kleinen Tartarey auf einer halb-insul, so von beyden gedachten meeren formiret wird, lieget. Bey dem Capella heisset diese meer-enge Os Mæotidis, und bey dem Marcellino Patares Angustiæ. Bey den Italiänern wird sie auch Bocca di S. Giovanni, und Stretto di Kerci, gleichfals von einer nahe gelegenen kleinen stadt in der kleinen Tartarey, genennet. Vor zeiten war auch allhier eine stadt, Bosphorus oder Bosporus genannt, davon diese meer-enge und zugleich die völcker Bosphorani ihren namen bekommen, deren Strabo, Plinius, Stephanus, Polybius, &c. gedencken. Man hält dafür, daß diese stadt nachmahls Panticapæum genennet worden, und das heutige Vospero sey, welcher ort vormahls den titul eines Ertzbißthums, unter den Patriarchen zu Constantinopel gehörig, gehabt hat.

BOSPHORUS THRACICUS, oder die meer-enge von Constantinopel, dergleichen der canal des schwartzen meers genannt, ist die meer-enge zwischen Thracien und klein Asien, da der Pontus Euxinus oder das schwartze meer, und der Propontis oder il mare di Marmora zusammen fliessen. Es liegen daselbst Gallipoli, die Dardanellen, und die thürme des schwartzen meers bey dem eingange des Bosphori. Die stadt Constantinopel ist an dem ufer dieses canals erbauet, der so schmal ist, daß man an etlichen orten in der stadt die hähne von dem ufer in Asien kan krähen hören. Die 7 thürme sind eine festung, darein die staats-gefangenen gesetzt werden. Es ist auch jenseit der stadt Constantinopel gegen über auf der Asiatischen seite, Galata oder Pera, und Scutari. siehe Hellespont. *Arriani* periplus. *Gyllius* de Bosphoro. *le Brun* voyage du Levant.

BOSQUET, (Franciscus) Bischoff zu Montpellier, war gebürtig von Narbonne, und tractirte hauptsächlich seine studia zu Toulouse. Ehe er sich in den geistlichen stand begab, war er Intendant von Guienne und Languedoc, General-Procurator des parlaments in der Normandie, und endlich ordentlicher Staats-Rath. Johannes Plantavitius, mit welchem er stets in genauer freundschafft gestanden, seit dem sie zusammen in dem Collegio de Foix zu Toulouse logirt gewesen, resignirte ihm an. 1648 sein Bischoffthum Lodeve, von welchem Bosquet im anfang des folgenden jahrs possession nahm. Fünff jahr darauf wurde er Bischoff zu Montpellier, in welcher würde er auch den 24 jun. an. 1676, im 63 jahre seines alters, gestorben. Er hat einige schrifften hinterlassen, die von den gelehrten sehr æstimiret werden, als da sind synopsis legum Michaelis Pselli, welche er mit einer Lateinischen version und noten heraus gegeben; historia ecclesiastica Galliæ; vitæ Pontificum, qui Avenione sedem suam habuerunt. Er hat auch zu herausgebung des bekannten wercks des Raimundi Martini, welches pugio fidei genannt wird, die erste gelegenheit gegeben. Journal des savans 31 aug. 1676. *Witte* diar. *Heudreich. Bayle.*

Bosse, siehe Posse.

BOSSERET oder [illegible], sonst Bosra oder Bostra, genannt, eine stadt in dem steinigten Arabien, hatte vormahls ein Ertzbißthum, welches unter den Patriarchen von Antiochien, und hernach unter den zu Jerusalem gehörte. Das Concilium wider Beryllum soll allhier seyn versammlet gewesen. Bosra war auch das vaterland des Kaysers Marci Julii Philippi, welcher an. 244 dem Gordiano succedirte, und selbige Philippopolis nennen ließ, wie Zonaras berichtet. Strabo gedencket auch einer andern stadt Bosra in Phönicien. *Stephan.* de urbib. *Strabo* l. 16. *de Vitri* l. 1. c. 47. *Adrichomius.*

BOSSIUS, ein Mayländer, lebte im 15 seculo, und schrieb eine chronicke von anfang der welt, biß auf seine zeit, ingleichen eine historie der Mayländischen Bischöffe und Ertz-Bischöffe, so zu Mayland 1492 gedruckt worden. *Voss.* de hist. Lat.

BOSSONVILLE, Busendorff, eine kleine stadt in Lothringen, an dem fluß Nied, 5 meilen von Metz, gelegen. Die hiesige Abtey ist durch die vielfältigen kriege in abnehmen gerathen. *Tromsd.*

Bossow, ein dorff in Wagern, nebst einem dahin gehörigen kirchspiel, so wegen des geschicht-schreibers Helmoldi merckwürdig ist, der daselbst Priester gewesen. Es gehört zu dem Bißthum Eutin. *Danckwerth.* beschr. Schlesw. und Holst. P. 3 c. 8 p. 231.

BOSSU, BOSSY, BOSSUT, lat. Buxudis, eine kleine stadt nebst einem schönen schloß im Hennegau, nahe bey Valenciennes. Von diesem orte, den Carolus V zu einer Grafschafft gemacht, führt ein Gräfliches geschlecht den namen, welches das Fürstenthum Chimay durch heyrath an sich gebracht hat. Siehe Chimay.

BOSSU, (Maximilianus Hennin, Graf von) war aus dem uralten Niederländischen geschlecht derer von Hennin, deren stamm-schloß dieses namens in der Grafschafft Artois gelegen, entsprossen, und führte von der gleich vorhergedachten stadt Bossu den Gräflichen titul. Er diente von jugend auf der Crone Spanien, half an. 1567 Valenciennes erobern, und führte an. 1569 die Königliche braut nach Spanien. An. 1572 ward er beordert, mit etlichen schiffen den hafen Briel zu entsetzen, hatte aber das unglück, daß ihn die Geusen zurück trieben, und seine schiffe in brand steckten. Er wolte sich hierauf in Dortrecht werffen, allein die bürger weigerten sich sein volck einzunehmen. Endlich ließ er sich mit den Malcontenten in ein see-treffen ein, da er nicht allein gäntzlich geschlagen, sondern auch gefangen ward. Weil man ihm nun seine rantzion so hoch setzte, daß er zweiffelte selbige zu erhalten, nahm er bey den vereinigten Provintzen dienste, und commandirte deren armee wider den Don Juan d'Austria. Letzlich soll er willens gewesen seyn, wieder zu den Spaniern überzugehen, entweder weil er sich mit dem Printzen von Oranien nicht wohl vertragen können, oder weil ihm der Hertzog von Parma durch allerhand vortheilhaffte conditiones dazu bewogen; doch ehe es zu stande kam, starb er den 21 dec. 1578 zu Antwerpen, weswegen einige auf die gedancken geriethen, ob habe man ihn mit giffte hingerichtet. *Strada* de bello dec. 2 l. 1. *Thuan.* l. 66. *Mezeray* in Henr. III.

BOSSU, (Jacobus le) oder Bossulus, ein Doctor theologiæ auf der universität zu Paris, und Mönch zu S. Denis, war einer der allerhefftigsten Prediger der ligue vor und nach dem tode Henrici III, Königs in Franckreich. Er ließ seinen eyfer sonderlich zu Nantes aus, und predigte nicht allein mit grossem ungestüm wider den König Henricum III und IV, sondern ließ auch gespräche zwischen einem Catholicken und Politico drucken, darinnen er unter andern behauptete, daß Henricus III ein grösserer Atheist, und ärger als Judas gewesen, auch daß es dem Jacobo Clementi von Gott eingegeben worden, denselbigen zu tödten. Nicht weniger hefftigkeit brauchte er gegen das parlament von Paris, so damahls zu Tours saß, und wider alle Catholicken, so es mit Henrico IV hielten. Sonsten hat er die theologie bey den Benedictinern gelehret, und war einer von den vornehmsten mit-gliedern der congregation de auxiliis unter dem Pabst Paulo V. *Bayle.*

BOSSU, (Renatus le) Canonicus regularis von S. Genefeva, war zu Paris den 16 mertz an. 1631 gebohren, ein sohn Johannis von Bossu, Königl. Raths und General-Advocaten bey dem Cour des aides, von Magdalena de la Lane. Er trieb seine studia zu Nanterre, biß er den 24 jul. an 1649 den habit der Canonicorum regularium annahm, da er sich nicht allein auf die philosophie und theologie, sondern auch auf die literas elegantiores legte, und hernach in verschiedenen profeß-häusern humaniora und die rhetoric docirte. Nachgehends suchte er sein leben in einer geruhigen stille und mit studieren fortzuführen, da man denn bald sein paralelle de la philosophie de Des Cartes & d'Aristote und seinen tractat du poeme epique ans licht kommen sahe. Er war auch, nebst dem berühmten P. du Moulinet 3 jahr Bibliothecarius bey S. Genofeva gewesen, und begab sich um das jahr 1677 nach Chartres, woselbst er den 14 mertz an. 1680 als Superior bey S. Johannes starb. Er hat noch 6 bände in fol. 3 in 4 und 1 in 8, von seinen MSC. hinterlassen, welche alle in der Abtey S. Johannis zu Chartres aufbehalten werden. *Præfat. tract. du poem. epique.*

BOSSUET, (Jacobus Benignus) Bischoff von Meaux, gebohren zu Dijon, den 27 sept. an. 1627 von einer vornehmen familie, welche bey dem Parlament zu Metz ansehnliche stellen bekleidet. Den grund seiner studien legte er in seiner geburts-stadt bey den Jesuiten, welche er zu Paris continuiret, woselbst er an. 1652 den 16 may den gradum Doctoris Theol. erhielt. Bald darauf ward er Archi-Diaconus, nachgehends aber Decanus der kirche zu Metz, und ließ sich angelegen seyn, die vereinigung der Protestirenden mit der Catholischen kirche zu befördern, zu welchem ende er die controversien mit sonderbarem fleiß tractirte. Dabey unterließ er nicht zu predigen, welches er zu Paris mit sonderbarem ruhm that. Den 13 sept. an. 1669 ward er zum Bischoff von Condom ernennet, und den 21 dec. an. 1670 darzu eingeweyhet. Nicht lange hernach erwehlte ihn der König zum Præceptore des Dauphin: da er denn, um diese verrichtung desto besser abzuwarten, sein Bischoffthum quittirte. Gleichwie er aber beständig fortfuhr, solche arbeit vorzunehmen, welche der Catholischen kirche zu statten kommen konte, also empfieng er an. 1681 den 2 may das Bißthum von Meaux, auch nachgehends die stelle eines vornehmsten Almoseniers bey der gemahlin des Dauphin, ingleichen an. 1697 die würde eines Etats-Raths. Zu diesen ehren-ämtern kam noch die function eines vornehmsten Almoseniers bey der Hertzogin von Bourgogne, wie nicht weniger die ober-aufsicht über das Collegium von Navarra. Er wohnte an. 1700 der general-versammlung der Frantzösischen Clerisey bey, woselbst er das meiste mit zu derjenigen verordnung beytrug, welche damahls so wohl die lehre, als das leben, betreffend gemacht wurde. Was seine schrifften anlanget, so hat er sich zuerst herfürgethan durch wiederlegung des catechismi Pauli Ferri, eines Reformirten Predigers, welche an 1651 heraus gekommen. Sein vornehmstes werck aber ist exp[illegible]sitio doctrinæ catholicæ de iis argumentis, de quibus controversiæ sunt, welches er zu unterrichtung des Herrn d'Angeau a. 1668 verfertiget und an. 1671 drucken lassen. Was vor einen applausum solches gefunden, ist unter andern daraus abzunehmen, daß es an. 1672 zu Paris in das Englische, an. 1675 zu Rom in das Irrländische, an. 1677 gleichfals zu Rom in das Italiänische, in dem letztgedachten jahre zu Antwerpen in das Niederländische und Lateinische, auch endlich an. 1680 zu Strasburg in das Teutsche übersetzt heraus gekommen. Viel Reformirte, und darunter insonderheit Monf. la Bastide und ein Prediger, Nogvier, behaupteten, daß die lehre, so in diesem buch enthalten, mit der lehre des Tridentinischen Concilii nicht in allen stücken übereinstimmete. Solchem vorwurff zu begegnen, ließ Bossuet der andern Frantzösischen edition, welche an. 1679 heraus kam, viel approbationes, und ein Päbstlich breve, hinzufügen. Einige haben vorgegeben, daß derselbe, nachdem er in der andern edition einige örter, welche man in der Sorbonne zu Paris verworffen, geändert, die erste edition gantz zu unterdrucken willens gewesen sey, welche aber dennoch in Engelland Eduardus Stillingfleet ediret. Unter den gelehrten Reformirten, welche wider itztbesagtes buch geschrieben, war einer von den ersten der bekante Petrus Jurieu, welcher dagegen seinen tractat, preservativ genannt, heraus gab. David Augustinus Brueys, ein Advocat zu Montpelier, schrieb gleichfals dawider, trat aber hernach zu der Catholischen kirche, und widerlegte selbst seine vorige widerlegung, welches Petro Jurieu gelegenheit gab, an. 1683 die continuation seines preservativs heraus zu geben; wie denn auch sonst noch andre schrifften bey dieser gelegenheit gewechselt wurden. Von Friderico Spanhemio kam an. 1681 zu Leipzig heraus: specimen stricturarum ad libellum nuperum Episcopi Condomiensis. Unter den Lutheranern hat sich hierinnen hervor gethan Daniel Severinus Scultetus, in seinem Antididagmate, quo probatur, doctrinam ab episcopo Bossuet propositam, & ab Innocentio XI egregie laudatam, admitti non posse, welches man zu Hamburg an. 1684 gedruckt. Im übrigen weil Bossuet in seiner exposition von der communion unter beyderley gestalten nur mit wenigen gehandelt, so wolte er dieses weiter ausführen, und gab zu diesem ende an. 1682 einen besondern tractat davon heraus, darinnen er zugleich den autorem des preservativs refutiret. M. Jurieu, wie auch de la Rocque und ein anonymus antworteten darauf, und in Teutschland geschahe dergleichen an. 1684 von Jo. Melchioris, einem Prof. Theol. zu Herborn, in seinem tractat de sanguine Christi eucharistico. Nächst diesen hat Bossuet ein grosses aufsehen gemacht mit seiner historia variationum ecclesiarum Protestantium, darinnen er sich angelegen seyn lassen, zu beweisen, daß die Protestirende in ihrer lehre voller spaltungen auch zum theil gantz unbeständig wären, und was sie zu einer zeit behauptet, zu andrer zeit verworffen hätten. Diesem buch, so zu erst zu Paris an. 1688 heraus gekommen, hat sich unter andern wiederum Petrus Jurieu entgegen gesetzt, in seinen lettres pastorales, welche Bossuet in unterschiedenen avertissements beantwortet. Nicht weniger hat an. 1690 Jac. Basnage, in seiner histoire de la religion des Eglises Reformées die Reformirte kirche in diesem punct wider des Bossuet anklage vertheidiget. Dieser letzte schrieb dawider an. 1691 einen besondern tractat, worauf Basnage gelegenheit genommen, an. 1699 sein grosses werck, histoire de l'Eglise &c. genannt, heraus zu geben. Vorhero hatte Bossuet auch mit dem Reformirten Theologo Jo. Claudio zu thun, als wieder welchen er an. 1682 die in denselben jahr zu Paris mit ihm gehaltene conferentz über den articul von der kirche, in den druck gegeben, weil er aber den verlauff dieser conferentz also erzehlet, daß es zu grossem nachtheil der Reformirten und sonderlich Claudii, gereichen muste, so hat dieser letzte in einer besondern schrifft geantwortet, welche im Haag an. 1683 herausgekommen. Ferner gehöret unter dessen streit-schrifften wider die Protestirenden seine an. 1686 edirte explication de quelques difficultez &c. oder erklärung einiger schwürigkeiten, die bey den gebetern, derer sich die Catholische bey der messe bedienen, vorkommen, und welche de la Rocque in seiner historie von dem abendmahl sonderlich starck urgiret gehabt. Da auch dieser Bischof an. 1700 eine instructionem pastoralem an die von seiner diöces heraus gegeben, wurde selbe das jahr darauf, nebst einigen andern schrifften von gleicher gattung, von einem Reformirten Prediger in seinem tractat des prejugez faux & legitimes &c. widerleget, welchem aber alsobald Bossuet in einer besondern schrifft geantwortet. Sonst haben ihm auch einige die bekannte schrifft: Monita salutaria B. Virginis Mariæ ad cultores suos indiscretos, beylegen wollen, wider welche eine andere schrifft, unter dem titul: veritable devotion envers la sainte Vierge, und zwar von einem Catholischen verfertigt, und an. 1679 zu Paris gedruckt worden. Dem Ertz-Bischoff von Cambray, Francisco de Salignac Fenelon, als sich derselbe durch seinen tractat: Erklärung der reguln der Heiligen von dem innerlichen leben, des Quietismi verdächtig gemacht, widersetzte sich Bossuet mit grossem eyfer. Hieher gehöret nicht allein die declaration, so er nebst andern Bischöffen heraus gegeben, sondern auch seine relation sur le Quietisme, welche an. 1698 zu Brüssel gedruckt, und von ihm wider den gedachten Ertz-Bischoff in den Remarques sur la reponse à la relation sur le Quietisme noch weiter vertheidiget worden; der andern schrifften, die man hierinnen

nen in ziemlicher anzahl gewechselt, zu geschweigen. Sonst hat man noch von diesem Bossuet (1) unterschiedene leichen-sermonen, die er auf vornehme personen gehalten, (2) einige anmerckungen in psalm. in proverb. in eccles. & in cantic. und zwar in Lateinischer sprache; (3) eine erklärung der offenbarung Johannis in Frantzösischer sprache; (4) einen discurs über die universal-historien von anfang der welt biß auf die zeiten Caroli M. (5) die aus selbst eigenen worten heiliger schrifft gezogene staats-kunst, und einige andere. Sein letztes werck ist gewesen eine erklärung Jes. VII, 14. ingleichen des 22 psalms, worüber er begriffen war, als er stein-schmertzen und andere beschwerungen bekam, woran er nach etlichen monaten, den 12 apr. an. 1704 das zeitliche gesegnet. Man hat vorgeben wollen, daß er mit einer gewissen Dame in einer heimlichen ehe gelebet, und 2 töchter gezeugt, welches nach seinem tod zu Paris öffentlich soll ausgebrochen seyn. *Du Pin* nouv. bibl. des auteurs eccles. t. 18. p. 158. *Ant. Caroli* memorabil. eccl. sec. 17 l. 8. *Heidecker* in contin. hist. eccl. Hornii art. 35. 4. *Bayle* nouv. de la rep. des lettr. 1684, mense Majo p. 100 &c. *Acta Erud. Lips.* 1684 mense Oct. p. 446 & alibi. *Denis* memoir. anecdot. de la Cour & du Clergé de France. p. 108.

BOSSULUS, (Matthæus) von Paris, war Rector des collegii von Boncour zu Paris an. 1583. Er war ein vortrefflicher Redner, und vorher Informator bey dem berühmten Spanischen Printzen, Don Carlos, des Königs Philippi II sohn gewesen, hatte auch die rhetoric auf der academie zu Valenzia in Spanien gelehret. *du Maine. Brantome* capit. etrang. t. 2. *Bayle.*

BOSSUS, (Matthæus) ein gelehrter mann, wurde zu Verona an. 1427 gebohren, und begab sich studierens halber nach Mayland. Weil er aber daselbst in eine unordnung zu gerathen schien, wurde er von dannen nach hause beruffen, da er bessere anführung hatte, und sich endlich an. 1451 in die congregation der Canonicorum regularium Lateranensium begab. Timotheus Maphæus, hernach Ertz-Bischoff zu Ragusa, der ihn zu dieser resolution gebracht, nahm ihn mit sich nach Padua, woselbst er die theologie lehrte. Er ließ darauf unterschiedene häuser seines ordens wieder repariren, und Sixtus IV trug ihm auf, dem unordentlichen leben der Nonnen in der Lombardey abzuhelffen, vor welche mühe ihm der Pabst 3 mahl ein gutes Bischoffthum anboth, so er aber nicht annehmen wolte. Im gegentheil widersetzte er sich mit grosser tapfferkeit Innocentio VIII, als er verlangte, daß alle Geistliche seinen Cammer-bedienten von ihren einkünfften etwas gewisses geben solten. Er wurde sonst noch in vielen verrichtungen gebraucht, und hinterließ unterschiedene schrifften, als de veris animi gaudiis; de instituendo sapientiæ animo; de tolerandis adversis; de gerendo magistratu, justitiaque colenda; de mulierum cultu, welche zusammen an. 1509 zu Straßburg gedruckt sind. Er hat auch viel orationes und epistolas heraus gegeben, die man zum öfftern gedruckt, und hat er selbsten unterschiedene seiner schrifften unter dem titul: recuperationes Fesulanæ, zusammen ediret, welche er dem Cardinal Johanni de Medices dediciret hat. Er starb zu Padua an. 1502. *Celsus de Rosinis* in lyceo Lateranensi. *Gesner*, in bibl. *Miræus* de script. sec. 17. *Bayle.*

Bostangi Baschi, wird bey den Türcken derjenige genennet, welcher über die gärten des Groß-Sultans, auch über alle fontainen, und lust-häuser die ober-aufsicht hat. *Ricaut* de l'Empire Ottom. Nations du Levant peints par ordre de Mr. de Ferrioles.

Bostenach, siehe BASTOIGNE.

BOSTON, ein ziemlicher flecken in der Engeländischen landschafft Lincoln, am fluß Witham, nicht weit von dem meer-busem Boston deeps genannt, entlegen.

BOSTON oder Neu-London, eine schöne stadt im Nordlichen America, in der provintz Neu-Engeland, zwischen Bristol und Pleymuth, hat einen guten hafen, und treibet starcke handlung, ist auch wohl befestiget. *Blome* Amerique Angl.

BOSTON, siehe BASTON.

Bostra, eine stadt, siehe Bosseret.

BOTEON, (Johannes de) lat. Buteo genannt, ein Mönch des ordens S. Antonii von Vienne, war von Charpei, nahe bey Valence in Dauphiné gebürtig, woselbst er sich in der Abtey S. Antonii einkleiden ließ. In der rechtsgelehrsamkeit, den sprachen, vornehmlich der Griechischen, und in der mathematic war er sehr erfahren, und hatte er unter Orontio Fineo am ersten die mathematic begriffen, den er hernach in einigen stücken übertroffen. Er verfertigte auch mathematische und musicalische instrumente, und erfund sachen, daran vorher niemand gedacht hatte. Seine edirte schrifften de arca Noæ; de quadraturis circulorum; annotationes in errores interpretum Euclidis; de libra & statera; de pretio margaritarum; de fluviatis insulis secundum jus civile dividendis & de alveo; explanatio ad Quintiliani locum geometricum; de sublicio ponte Cæsaris; geometriæ cognitio ICto necessaria; ad legem Papiam de divortio, &c. sind an. 1554 zu Lion in 4 zusammen gedruckt; viele aber von andern ihm entwendet worden. Er soll aus einem ablichen hause in Teutschland hergestammet seyn, wie Thuanus meynet. Als an. 1561, 62 und 63 Dauphiné durch die innerlichen kriege sehr verunruhiget wurde, muste er sich nach Romans retiriren, woselbst er an. 1564 im 75 jahre seines alters vor verdruß starb. *Thuan.* l. 36. & *Teissier* addit. t. 1. *Sixt. Senens.* bibl *Possevin.* app. *Simler.* bibl. *Vossius* de scient. math. *Chorier.* hist. de Dauph. t. 2. *Allard.* bibl. de Dauph. *Maggius* miscell. l. 4 c. 2 & 10. *Hendreich. Bayle.*

BOTEREIUS, (Rudolphus) ein Advocat in dem grossen rath zu Paris, hat sich durch seine historie bekannt gemacht, die er an. 1610 unter dem titul de rebus in Gallia & pene toto orbe gestis commentariorum libri 18 herausgegeben, darinnen er von an. 1594 anfängt, und biß auf den tod Henrici IV gehet. *Bayle.*

BOTERICUS, Stadthalter von Thessalonich in Macedonien, wurde in dieser stadt umgebracht, welches zu rächen der Kayser Theodosius 7000 menschen an. 390. hinrichten ließ. *Sozomen.* l. 7 c. 4.

BOTERUS, (Johannes) gebürtig von Bene in Piemont, war Informator bey den kindern Caroli Emanuelis, Hertzogs von Savoyen, auch Abt zu S. Michael de la Cloture in Piemont, und starb an. 1608. Er hat unterschiedene bücher in Italiänischer sprache geschrieben, die auch in andere sprachen übersetzet worden, worunter sonderlich seine relationes universales de viribus, opibus, regimine principum Europæ, Asiæ & Africæ. *Baudrand.* in catalogo geograph. *Lusinga* method. legendi histor. *Hendreich. Bayle.*

Bothnia, eine grosse aber schlecht bewohnte landschafft in Schweden, zwischen Lappland und dem nordlichsten theil des Baltischen meers, welches daher sinus Bothnicus, der Bothnische meerbusem, sonst auch Dumasbaff, genennet wird. Man theilet diese provintz in 3 theile, in das ostliche, westliche und nordliche. Torne ist die haupt-stadt darinnen, die andern sind von keiner wichtigkeit.

BOTHWELL, (Jacobus Hepburn, Graf von) war der Königin Mariæ von Schottland favorit, der sonderlich an der mordthat ihres ehe-Herrn, Henrici Darlæi, schuld hatte. Nichts desto weniger wurde er loßgesprochen, und heyrathete bald darauf die Königin selbst, wiewol mit grossem widerwillen des Adels, und wider die remonstrationes der Engeländischen und Frantzösischen Abgesandten, welche bey dieser solennität nicht erscheinen wolten. Als der Adel sahe, daß der junge Printz (so nachgehends Jacobus IV genannt wurde) Bothwells halben in gefahr stund, versammleten sie sich zu seiner defension. Die Königin und Bothwell rüsteten sich beyde wider sie, und nachdem ihre trouppen in schlacht-ordnung gestellet waren, foderte Bothwell denjenigen zu einem duell heraus, der ihn des Königsmords beschuldigen wolte. Dieser vorschlag wurde von unterschiedlichen angenommen; allein die Königin legte sich darzwischen, und wolte ihn nicht zum duell lassen, worüber er sehr erfreuet war, und verzagter weise nach Dumbar flohe, da immittelst die Königin, weil sie sich nicht vermögend genug befand zu streiten, sich dem Adel ergeben, welcher sie nach Edenburg brachte, und von dar nach einem in Lochlevin gelegenen castell schickte. Bald darauf wurde ein silbern kästgen aufgefangen, welches vor diesem dem Könige Francisco II von Franckreich, der Marien erstem gemahle, gehöret, gleich als selbiges von dem schlosse zu Edenburg zu dem Bothwell durch einen von dessen vertrauten dienern solte gebracht werden, in welchem briefe lagen, so alle intriguen des hofs entdeckten. Als nun Bothwell in eine solche noth gebracht worden, flohe er nach Orkney, und wurde daselbst ein Caper: als man ihm aber auch dahin nachsetzte, gieng er nach Dänemarck. Allein, als er daselbst keinen rechten bericht von sich gab, wurde er gefangen gesetzt, und hierauf, nachdem er von den kauffleuten erkannt worden, zu Drachholm noch enger eingeschlossen. Daselbst wurde er von den freunden eines adelichen frauenzimmers angeklagt, daß er sie unter versprechung der ehe geschwächet und hernach verlassen hätte, da er denn endlich, nachdem er 10 jahr lang in grossem mangel und elend gefangen gesessen, und immittelst von seiner Königin gäntzlich verlassen worden, seinen geist aufgab. *Buchanani* histor. Scot. *Thuanus* lib. 37 & [illegible]. *Camdeni* annales. *Meteranus* l. 13. *Melvil* memoires.

BOTILDIS, eine gemahlin Erici II in Dänemarck, hatte so eine gefälligkeit vor ihren gemahl, daß sie aus ihrem frauenzimmer diejenigen Dames, welche er liebte, aufs allerbeste ausputzte, damit sie ihm desto mehr gefallen möchten. *Saxo* l. 12.

BOTIUS, (Anselmus) siehe Boot.

BOTTIFANGA, (Julius Cæsar) ein Ritter des ordens Christi in Portugall, war von Orvieto, und lebte im anfang des 17 seculi, unter dem Pabst Paulo V. Er konte nicht allein auf allen instrumenten spielen, sondern dieselben auch verfertigen, und vortreflich mahlen, ja es war fast keine kunst, die er nicht verstund, ohne daß er selbige von jemand gelernt hätte. Er war auch ein vortrefflicher Redner und Poet, und hat unterschiedene gute gedichte hinterlassen. *Erythræus* pin. 2 c. 17. *Morhof.* polyh. c. 1.

Botwar, oder Groß-Botwar, ist eine stadt und amt im Hertzogthum Würtemberg, 2 starcke meilen oberhalb Heilbrunn, am fluß Botwar gelegen. *Zeil.* topogr. Suev.

Botzen, Bolsano, lat. Bolzanum, eine berühmte handelstadt an dem flusse Eisach, 6 meilen von Brixen, in dem Bißthum Trident, welchem sie an. 1028 von dem Kayser geschenckt worden. Sie ist gantz mit bergen umgeben, und hat ein schloß, worauf der Oesterreichische Lands-Hauptmann im Etschlande residirt, und jährlich 4 mahl das hof-gericht wegen des Etschlandes gehalten wird. Sie ist wegen ihrer guten weine bekandt, und ihre 4 jahrmärckte werden von den fremden häuffig besucht. Die ersten Landes-Fürsten in Tyrol haben sich von diesem orte Marggrafen von Botzen genennet. *Brandis* ehrenkr. P. 2 p. 127. *Tromsdorff.* geogr.

Botzheim, eine abliche familie im Unter-Elsaß, hat den namen von dem flecken Botzheim anderthalb meilen von Schlettstadt gelegen, so aber schon an. 1590 denen von Rotzenhausen zugestanden. Sie hat an. 1352 von dem Kayser Carolo IV das Schultheissen-amt zu Schlett-

Schlettstadt als ein Reichs-lehn erlanget, und solches biß zu den zeiten Kaysers Sigismundi, in dessen ungnade sie verfallen, besessen. Hans war an. 1440 Bischöfflicher Straßburgischer Amtmann zu Saspach und Vogt zu Ortenberg. Sebastian lebte an. 1486 als Forstmeister in der Landvogtey Hagenau, und Michael um selbige zeit als Kayserlicher Amtmann in der Landvogtey Ortenau. Johann war an. 1499 Dom-Dechant zu Costnitz. Wilhelm wurde an. 1525 auf seinem schlosse Ulnburg von den bauern im damaligen kriege gefangen, und zu tode gemartert. Conrad war an. 1536 Amtmann zu Wasselheim. Bernhard, ein sohn des vorgedachten Wilhelmi, ist J. U. D. und an. 1547 Cantzler zu Simmern gewesen. Sein bruder, Hans Wilhelm, wurde Cammergerichts-Assessor zu Speyer und hernach Chur-Pfältzischer Hof-Richter. Wilhelmus II, Amtmann zu Durlach, war ein vater Hans Jacobs, Chur-Pfältzischen Hof-Richters, und an. 1596 Ober-Schultheissens zu Altzen, und Wilhelmi III, Pfaltzgräflichen Zweybrückischen Raths. Hans Bernhard war Fürstlicher Sächsischer Hof-Marschall zu Weymar. Hertzog Wilhelm, der ihn sonderlich lieb gehabt, ließ auf seinen begräbniß-tag den 18 aug. an. 1631 eine silberne gedächtniß-müntze prägen, auf deren einen seite des gedachten Hertzogs und des Hof-Marschalls name, auf der andern aber die worte: Treu Herr, treu Knecht, zu sehen gewesen. An. 1658 lebten Wolff, Fauth zu Altenstädt; Johann Casimir, Chur-Pfältzischer Vorschneider; George Siegmund, Chur-Pfältzischer Vicariats-Regierungs- und Hofgerichts-Rath, wie auch Hauß-Hofmeister; Gottfried Christian, Chur-Pfältzischer Cammer-Juncker. An. 1696 florirten Bernhard Philipp und Christoph Jacob. *Herzogs* Elsas. chron. *Mulleri* annal. Sax.

Botzschkay, (Stephanus) Fürst in Siebenbürgen, war aus einem vornehmen Siebenbürgischen geschlecht an. 1555 gebohren. Seiner schwester sohn, Sigismund Bathori, Fürst in Siebenbürgen, schickte ihn an. 1594 an den Kayser Rudolphum II nach Prag, als er sich unter dessen schutz begab, und im folgenden jahre führte er die Oesterreichische Printzeßin, Mariam Christiernam, die mit Sigismundo solte vermählt werden, zu ihm. Als an. 1598 dieser letzte Siebenbürgen an den Kayser abtrat, war er einer der vornehmsten bey der Kayserlichen huldigung; und da Sigismundus unvermuthet wieder kam, sich des Fürstenthums aufs neue zu bemächtigen, war er gleichfals der vornehmste unter seinen anhängern, von welchen er auch wieder an den Kayser geschickt wurde, da unterdessen Sigismundus das land dem Cardinal Andreæ Bathori abtrat. Hierauf entschuldigte sich Stephanus bey dem Kayser, daß ihm solches alles unwissend gewesen, und kehrte nicht wieder nach Siebenbürgen. An. 1599 verfiel der Cardinal mit dem Wallachischen Fürsten in einen krieg, und wurde von demselbigen geschlagen, da unterdessen Botzschkay auf seinem gute bey Waradein gleichsam im exilio lebte. Allein er konte nicht lange ruhig seyn, indem ihm der Kayserl. General, Joh. Jac. Barbianus, Graf von Belgiosa, 2 biß 3 schlösser abbrante, auch die Lutherische religion, welcher er zugethan war, verfolgte; also ergriff er die waffen, nachdem er sich vorhero mit dem Gabriel Bethlen in gewisse tractaten eingelassen, daß ihm dieser die Fürstliche würde in Siebenbürgen zu erhalten solte behülfflich seyn. Solches geschahe an. 1604, da denn auch unterschiedene Siebenbürgische Herren zu ihm fielen, und die stadt Caschau in Ober-Ungarn nebst einigen andern sich ihm ergab. An. 1605 wurde er von dem Kayserlichen General, George Basta, der dem Grafen von Belgiosa gefolget, in die flucht geschlagen. Doch, da Basta wegen seiner soldaten aufruhr sich zurücke ziehen muste, bekam er wiederum die oberhand, und noch mehr beyfall von den Siebenbürgischen Herren, tentirte Eperies, erhielt Caschau wider den Basta, nahm Zakmar und andere örter in Ungarn ein, that einen einfall in Mähren, und forderte Stephanum Illieshazy aus Polen wieder zu sich, durch dessen hülffe er der unterthanen gemüther mehr und mehr an sich zog. Unterdessen schickte er einen an den König in Polen, Sigismundum III, reisete aber selbst an den Türckischen hof zu dem Groß-Vezier Mahomet Bassa, der ihm im namen des Türckischen Kaysers Achmets scepter, fahn und schwerdt, ingleichen die Ungarische crone Uladislai, so seit der eroberung der stadt Ofen in Türckischen händen gewesen, überlieferte, ihn auch zum König in Ungarn erklärte, wiewol er die crone nur als ein geschenck, nicht aber als eine würde annehmen wolte. Dagegen brachte er am ersten den Türckischen tribut auf Siebenbürgen, und zwar jährlich 1500 ducaten. An. 1606 sandte er den Illieshazy nach Prag, mit Rudolpho II wegen eines friedens zu tractiren, der auch in demselben jahr erfolgte, mit dem beding, daß er alles, was er in Ungarn genommen, dem Kayser wieder abtreten, und wenn er ohne leibes-erben sterben würde, Siebenbürgen wieder an die Cron Ungarn fallen solte; er erhielte zugleich, daß in diesen landen die Lutherische und Reformirte religion solte geduldet werden. Hierauf brachte er einen stillstand zwischen dem Römischen und Türckischen Kayser zuwege, und starb noch in demselbigen jahre den 22 dec. im 51 jahre seines alters. Weil seinem Cantzler Michael Katay wolte beygemessen werden, daß ihm nemlich derselbe gifft eingegeben, oder eine weibesperson bey sich geheget, die ihm einen liebes-trunck beybringen wollen, so wurde selbiger von seiner leib-garde in stücken zerhauen. *de Rewa* monarchia Hung. *Betleni* res Transyl. *Kreckwitz* Siebenbürgen.

BOVA, eine stadt in der Neapolitanischen landschafft Calabria oltra, nicht weit von dem meer, zwischen dem Capo di Spartivento und Reggio. Sie hat ein Bißthum, welches unter den Ertzbischoff von Reggio gehört.

BOUCANIERS, ist der name, welchen man den Frantzosen auf der Americanischen insul Hispaniola, oder Santo Domingo gegeben, so lange dieselben allda herum geirret, und ohne wohnungen gelebet, welches eine geraume zeit, und noch zu ausgange des 17 seculi gewähret. Das wort hat seinen ursprung von dem Caraibischen boucan, welches eine zusammen geflochtene hürde, oder einen von grossen höltzern verfertigten rost bedeutet, worauf die Wilden ihre gefangene haben zu braten, oder deren fleisch durch einen starcken rauch zum essen zuzurichten pflegen. Weil nun die oberwehnte herum schweiffende Frantzosen auf gleiche art das fleisch von wilden thieren, oder auch die fische, zubereitet haben, so sind sie Boucaniers genennet worden. Die Spanier nennen die, so auf solche art leben, Matadores de toros, das ist, ochsen-mörder, die Engelländer aber Cow-diers, das ist kuh-mörder. Eigentlich hat es mit diesen Boucaniers diese beschaffenheit. Ungefähr an. 1625 bemächtigten sich die Engelländer nebst den Frantzosen der Americanischen insul S. Christophle. Die letztern schlugen sich zu den Seeländern, und machten, wo sie nur kunten, priesen von den Spaniern, welches ihnen so wohl von statten gieng, daß von Dieppe und von andern Frantzösischen örtern unterschiedene sich bewegen liessen, von einer gleichmäßigen lebens-art profession zu machen. An statt aber, daß sie bißher allemal nach S. Christophle gereiset waren, um dasjenige, was sie erbeutet hatten, in sicherheit zu bringen, so beschlossen sie, eine nähere retirade zu suchen, und brachten es endlich dahin, daß sie in der nordlichen gegend der insul Hispaniola oder S. Domingo, ingleichen auf der nahe dabey gelegenen kleinen insul Tortuga (auf Frantzösisch Tortue) posto fasseten. Daselbst nun liessen einige sich angelegen seyn, das land zu bauen, und diese nennete man habitans, oder einwohner; andere trieben caperey, und diese nennete man Filbustiers; die dritte gattung legte sich, nach art der wilden einwohner, mit welchen sie eine zeitlang umgegangen, einig und allein auf das jagen, und diese bekamen den titul Boucaniers. Einige von diesen letztern suchen nur wilde ochsen zu erlegen, vornemlich damit sie die haut davon bekommen mögen, wovon sie nachgehends eine iedwede ordentlich um sechs stück von achten oder reichsthaler verkauffen; etliche aber jagen wilde schweine, und zwar vornemlich des fleisches wegen, welches sie theils zu ihrer eignen nahrung brauchen, und theils den einwohnern des landes verhandeln. So wol diese als jene leben fast auf einerley art. Ein ieder hat 25 biß 30 hunde (worunter ein oder zwey spür-hunde sich befinden) wovon sie sich unter einander das stück um 6 reichsthaler zu verkauffen pflegen. Hiernechst führen sie gute flinten, welche sie von Dieppe oder von Nantes in Franckreich kommen lassen, deren lauf durchgehends fünfftehalb schue lang, und vor solche kugeln recht ist, da 16 auf ein pfund gehen. Eines ieden kleidung bestehet in zwey hemden, in einem paar beinkleider, in einer casaque (welches insgesamt von grober leinwand ist) in einem hut ohne rand, in schuen, die sie sich selbst von ochsen- oder schweins-haut machen, und einem kleinen gezelt von zarter leinwand, welches sie allezeit mit sich in der form eines bandoliers tragen, damit sie es (weil sie nirgends keine bleibende stätte haben) allenthalben, wo sie die nacht überfällt, aufspannen können. Wenn sie solchergestalt equippirt sind, schlagen sich zwey und zwey zusammen, die sich unter einander Matelots nennen, alles unter sich gemein haben, und dabey gewisser knechte sich bedienen, welche sie aus Franckreich verschreiben, und nach dreyjährigen ziemlich harten diensten mit einer gleichmäßigen equippage, wie sie selbst haben, versehen, worauf dieselbe freyheit bekommen, eben so zu leben, wie ihre ehmalige Herren. Wenn die Boucaniers mit jagen das ihrige verrichtet haben, so vertreiben sie sich die zeit mit toback-schmauchen, oder mit schiessen nach dem ziel, worinnen viel so accurat sind, daß sie mit kugeln um die wette sich üben, wer von den daselbst befindlichen oranien-bäumen die äpffel herunter schiessen könne, so, daß nichts als der stiel davon getroffen werde. Das unrecht, so etwa einem von dem andern wiederfuhr, pflegten sie ehmals durch kugel-wechseln auszumachen, wobey grosse sorge getragen ward, daß keiner auf eine unredliche art den andern überwältigte, seit dem sie aber Gouverneurs bekommen, werden ihre streit-händel durch denselben geschlichtet. Die Spanische Boucaniers oder Matadores de Toros jagen zu pferde, sind auch sonst so wol in ihrer kleidung, als in ihren essen und trincken, ingleichen in andern stücken, viel delicater, als die Frantzösische. Zwischen diesen und jenen ist ein immerwährender streit, und die Spanier haben nicht nur zu unterschiedenen malen die Frantzosen gäntzlich aus der insul Tortuga vertrieben, sondern auch auf alle weise sich angelegen seyn lassen, sie aus der insul Hispaniola hinweg zu bringen, zu welchem ende sie 5 compagnien von regulirten trouppen, iede aus 100 mann bestehend, aufgerichtet. Allein die Frantzosen haben mit nicht geringern eifer sich bemühet, die örter, wo sie sich einmal fest gesetzt, zu behaupten; wie sie denn immer von neuen der insul Tortuga sich bemächtigt, und in Hispaniola gleicher gestalt sich vertheidigt. Endlich sind die Spanier auf dieses mittel gefallen, daß sie an den orten, wo die Frantzosen von dem jagen sich erhalten, alle wilde ochsen und schweine, so viel sie nur gekonnt, haben auszurotten gesucht, welches ihnen auch an vielen orten gelungen, vornemlich aber zu Lamana, Monte Christo, Baya-ha, Isabella, Limonada, Jaqli, Caracol, Charles-Morin. &c. Nachdem nun durch diese verwüstung der Spanier, wie auch durch das starcke jagen der Frantzosen, und durch die wilden

den hunde, die ehmalige grosse menge der ochsen und schweine gar sehr abgenommen, so hat auch die zahl der Boucaniers sich allmählich verringert, und die meisten Frantzosen, welche auf der insul Hispaniola geblieben, nähren sich von dem tobac, den sie daselbst pflantzen. *Oexmelin.* hist. des avanturiers P. 1 c. 3 c. 12.

BOUCHAGE, (Imbert von Batarnay, Herr von) hatte durch seine getreue dienste, die er Ludovico XI, da solcher noch Dauphin war, erwiesen, dieses Königs hertz dergestalt gewonnen, daß er ihn als seinen vornehmsten Staats-Minister gebrauchte, und ihm mehr als allen andern bedienten vertraute. Insonderheit ward er in den kriegen, so die Printzen vom geblüt wider Ludovicum XI erreget, gebraucht, des Königs bruder Carolum, Hertzog von Guienne, von der parthey des Ertz-Hertzogs Maximiliani, dessen tochter er zu heyrathen suchte, abzuziehen. Nach Ludovici XI tode erwiese er dem hofe einen sehr wichtigen dienst, daß er die stadt Orleans in des jungen Königs Caroli VIII devotion erhielte, welche Ludovicum, Hertzog von Orleans, der wider die regierung unruhen erregte, zu seinen absichten gebrauchen wolte, dadurch aber zum frieden gezwungen ward. *Comineus.* *Daniel* hist. de France t. 2 col. 13 o. 1474.

BOUCHAIN, lat. Bochanium und Buccinium, eine kleine befestigte stadt nebst einem festen schlosse, im Hennegau, an der lincken seite der Schelde, zwischen Valenciennes und Cambray. Sie ist die haupt-stadt der Grafschafft Ostervand, und soll von dem Könige Pipino zum gedächtniß des grossen sieges, so er an diesem ort wider der Gothen König Theodoricum erhalten, erbauet worden seyn. An. 1676 wurde sie von den Frantzosen, im Spanischen successions-kriege aber an. 1711 den 13 sept. von den Alliirten, und an. 1712 den 19 oct. von den Frantzosen abermals erobert. *Lessabeus* annal. Hannon. *Andr.* in topogr. Belg. *Guicciard.* &c.

BOUCHARD, siehe Burchard.

BOUCHAUT, Bocholt, ein festes schloß, nebst einer freyen Herrschafft in Brabant, zwischen Antwerpen und Lier, gelegen. Es gehört den Herren von Assonleville, welche davon an. 1705 zu Baronen gemacht worden. *l'erection de terr. du Brabant.* *Tromsd.*

BOUCHER, (le) eine adliche familie in Franckreich, welche in den neuern zeiten einige personen hervor gebracht, die zu einem ausserordentlichen alter gekommen. Johann Leonor le Boucher starb in seinem 108 jahre, ohne daß er iemals die geringste artzney gebraucht. Dessen sohn, Heinrich le Boucher, Herr von Verdun, war gebohren den 5 oct. an. 1595, und starb erst an. 1711 den letzten febr. daß er also das 115 jahr überstiegen, in welcher langen zeit er gleichfals niemals mediciniret. Dieser letztere hinterließ einen sohn, namens Jacobum, welcher sich bey seines vaters absterben allbereit im 73 jahre seines alters befand. *La clef du cabinet des Princes,* avril 1711.

BOUCHER, (Johannes) von Paris, ein Doctor der Sorbonne, und Prediger zu S. Benedict zu Paris, halff die ligue mit äusersten kräfften befördern, wie denn die erste versammlung in seiner wohnung an. 1585 gewesen. Er gab auch das zeichen zu dem auffstande des volcks zu Paris den 2 sept. an. 1587, von welcher zeit an er mit noch grösserer hefftigkeit wider den König und seine bedienten predigte. Er verfertigte auch unter andern einen tractat von der rechtmäßigen absetzung Henrici III, so eine der ärgsten schmäh-schrifften ist, und worauf Wilh. Barclajus in seinem tractat contra monarchomachos geantwortet hat. Es wollen auch einige behaupten, daß er an der that Jacobi Clementis mit theil gehabt. Gegen Henricum IV erzeigte er sich nicht gelinder, auch da derselbe sich schon zur Catholischen religion bekannt hatte; sondern gab 9 predigten heraus, in welchen er beweisen wolte, daß die abschwerung der Reformirten religion nur ein blendwerck, und die darauf erfolgte absolution null und nichtig sey, welche predigten aber verbrannt wurden. Dem ungeachtet blieb Boucher beständig bey der parthey der Ligisten, und begab sich mit der Spanischen garnison, die den 22 mertz an. 1594 aus Paris zog, nach den Spanischen Niederlanden, woselbst er ein Canonicat zu Tournay erhielte, und endlich als Dechant des Dom-Capitula daselbst, 50 jahr hernach, starb, nachdem er noch vorher etwas besser gegen Franckreich gesinnet worden. Er hat sonst noch einige andere tractate geschrieben, und ist ihm auch die bekante admonitio ad Ludovicum XIII, welche an. 1625 heraus gekommen, von einigen beygelegt worden, wiewol er zur gnüge bezeuget, daß er selbige nicht gemacht habe. *Thuan.* l. 87. 95. 107 &c. *Varillas* de Henry III l. 8. *Hendreich.* *Bayle.*

BOUCHERAT, (Ludovicus de) Cantzler und Siegelverwahrer von Franckreich, wie auch Commandeur des ordens von dem heiligen Geist. Er war an. 1614 gebohren. In dem 21 jahre seines alters ergriff er diejenige lebens-art, worinnen er hernach so hoch gestiegen; da er denn, bevor er die Cantzler-würde erlangt, zehenmal als Königlicher Commissarius bey den versammlungen der Stände von Languedoc, von Guienne, von der Picardie, von Champagne und von Bretagne erschienen, auch in vielen andern chargen, intendanceen und sehr wichtigen commissionen gebraucht worden. Er starb zu Paris an. 1699 den 2 sept und hatte in der Cantzler-würde zum nachfolger den Herrn von Pontchartrain. Eine von seinen töchtern, Francisca Maria Ludovica, war an Nicolaum Augustum, Herrn von Harlay, Königlichen Staats-Rath, und die andere an den Herrn de Fourcy, gleichfals Staats-Rath, verheyrathet. *Mercure historique* l'an. 1699. *Imhofs* geneal. Gall. p. 285.

BOUCHET, (Henricus du) Parlaments-Rath zu Paris, vermachte seine vortreffliche bibliothec den Canonicis regularibus der Abtey S. Victoris zu Paris, nebst grossen einkünfften, davon sie jährlich kan vermehret werden. Er starb zu Paris an. 1654 im 61 jahr seines alters.

BOUCICAUT I, (oder Johann le Maingre) Marschall von Franckreich, gebürtig aus Turenne. Er begleitete an. 1362 den König Johannem II in Franckreich auf seiner reise nach Avignon, und ward zugleich mit demselben mit dem creutze von dem Pabst bezeichnet, wiewol hernach der vorgehabte creutz-zug nicht vor sich gieng. An. 1364 nahm er Mante und Meulan dem Könige von Navarra, der wider Carolum V von Franckreich aufgestanden war, weg, und starb zu Dijon den 15 mertz an. 1372. La vie du Marechal de Boucicaut. *le Feron & Godefroy* Marech. de France. *Justel.* hist. du Turenne. *Chorier* hist. de Dauph. &c.

BOUCICAUT II, (Johann le Maingre) Graf von Beaufort, Vicomte von Turenne, war der älteste sohn des ietztgedachten Boucicaut I. Er kam schon im 10 jahre seines alters unter die militz, begleitete nachgehends den König in Franckreich Carolum V nach Flandern, und war bey dessen person in der schlacht bey Rosebec an. 1382, nachdem er des tages vorher von dem König zum Ritter war gemacht worden. An. 1391 ward er Marschall von Franckreich, und hielt sich wider die Engeländer tapffer. Hierauf that er 2 biß 3 mal eine reise nach Orient, gieng auch mit der armee, so Carolus VI dem Könige Sigismundo an. 1396 wider Bajazet zu hülffe geschickt, nach Ungarn, wurde aber in der schlacht bey Nicopolis gefangen. Als er von dar zurück gekommen, schickte ihn der König an. 1399 dem Kayser zu Constantinopel zu hülffe, da er mit 1200 mann die Türcken, welche ihn belagert hielten, sich zurück zu ziehen nöthigte, und grosse proben seiner tapfferkeit ablegte. Nach diesem wurde er an. 1401 zum Gouverneur zu Genua, welches damals unter Frantzösischen schutz stunde, eingesetzt, und eroberte vor die Genueser die stadt Famagosta. Als er von dem zug wider die Türcken zurück kam, wurde er an. 1403 von den Venetianern zwischen den insuln Sapienza und Modon angegriffen, und von denselben, nach ihrem vorgeben, geschlagen; da im gegentheil andere schreiben, daß er mit seinen 11 gar übel equippirten galeren den sieg davon getragen, ungeachtet die feinde mehr als 30 schiffe gehabt. Nach der zeit nahm er das Frantzösische interesse bey den damaligen unruhen in Italien wohl in acht, und schloß mit denen zu Pisa und Florentz einen tractat, krafft dessen beyde Staaten die ober-lehns-herrschafft von Franckreich erkannten, Livorno aber dieser Crone eigenthümlich abgetreten ward. An. 1409 begab sich der Hertzog zu Meyland, Johannes Visconti, weil er sich wider seine feinde, und sonderlich die familie der Scala zu Verona nicht beschützen konte, gleichfals unter Frantzösischen schutz. Als aber Boucicaut, um den tractat zur richtigkeit zu bringen, mit seiner mannschafft, die er zu Genua hatte, nach Meyland gieng, revoltirten die Genueser in seiner abwesenheit, brachten Hugonem Choleton, seinen Lieutenant um, und untergaben sich Theodoro Paleologo, dem Marggrafen von Montferrat. Die ursache dessen legten sie der tyranney des Boucicaut bey, welcher unterschiedliche leute, und unter andern Gabrielem Visconti, Herrn von Pisa, dem er wegen des vorgedachten tractats 80000 thlr. schuldig gewesen, umbringen lassen. Es scheint aber, daß die Italiäner insgesamt der Frantzösischen herrschafft überdrüßig gewesen, und es alles mit dem Hertzoge von Meyland selbst so abgeredet gehabt. Boucicaut, als er vergeblich gesucht hatte, sich dieser stadt wieder zu bemächtigen, ward auch hernach von dem Hertzoge zu Meyland nicht mehr angenommen, weil er zu schwach war, ihn zu beschützen, und Franckreich damals einen schwachen König und innerliche unruhe hatte. (siehe Carolus VI König in Franckreich.) Boucicaut muste also nach Franckreich wieder zurück gehen, da er hernach in den streitigkeiten der häuser Burgund und Orleans die parthey des Hertzogs von Orleans annahm. An. 1415 führte er die vor-trouppen in der schlacht bey Azincourt, woselbst er gefangen, und nach Engeland geführt wurde, da er an. 1421 starb. Er soll ein liebhaber der poesie gewesen seyn, und einige gedichte nach der damaligen art verfertiget haben. *l'histoire de Charles VI.* *Justel.* hist. de Turenne. *le Feron & Godefroy* hist. des Marech. de France. *Justiniani* hist. Gen. *Dupleix & Mezerai* hist. de France. *Daniel* hist. de France tom. 2. *Amelot.* hist. de Venise p. 499.

BOUDICEA, eine tapffere Königin und wittwe Prasutagi, des Königs der Icener in Engeland. Dieser mächtige König setzte den Käyser Nero zum erben aller seiner güter ein, in meynung, das seinige dadurch vor dem anfall der Römer in sicherheit zu behalten; allein es geschahe gantz das widerspiel. Denn so bald als er die augen zugethan hatte, plünderten die Römer seinen pallast, nahmen das Reich ein, prügelten die wittwe, und schändeten die 2 töchter. Boudicea entrüstete sich hierüber dermassen, daß sie die einwohner des landes aufbieten ließ, und biß 26000 mann zusammen brachte, welche sie selbst anführte. Ihr unternehmen gieng auch anfangs glücklich von statten, weil Paulinus Suetonius, des Kaysers Statthalter, nicht zugegen war, sondern sich der insul Mona versicherte, woselbst sich die den Römern widerspenstige Engeländer zusammen rottirt hatten. Als er aber von da zurück kam, zerstreuete er dieses zusammen gelauffene volck gar bald, und erlegte ihrer, wie man sagt, mehr als 24000. Boudicea nahm sich hierauf aus verzweiffelung mit gifft das leben. Dieses alles geschahe V. C. 814, anno Christi 61, im 8 jahr der regierung des Kaysers Neronis. *Tacit.* ann. l. 14 c. 31 seq. *le Sueur* hist. de l'Eglise & de l'Emp. an. 61.

BOUDOT, (Paulus) Bischoff zu S. Omer, und hernach zu Arras,

war

war von Morlem, einem kleinen dorff an der Dour in der Graffschafft von Burgund, aus einer ansehnlichen familie. Er studirte zu Paris, wurde an. 1604 Doctor in der Sorbonne, und predigte mit gutem nachdruck. Johannes Richard, Bischoff von Arras, hatte ihn veranlasset, die stelle eines Officialen in seiner dioeces anzunehmen; welchem amt er so wohl vorstund, daß er ihm ein Canonicat, und nach diesem das Archidiaconat gab. Als er auch an. 1609 zum Ertzbisthum nach Cambray beruffen wurde, nahm er den Boudot mit sich dahin, und ernennte ihn zu seinem Groß-Vicario und zum Archidiacono seiner kirchen. Hierdurch wurde er immer mehr bekant, und der Ertz-Hertzog Albrecht und die Printzeßin Isabella erwehlten ihn zu ihrem ordentlichen Prediger. An. 1619 ernennten sie ihn zum Bischoff von S. Omer, und an. 1626 bekam er das Bißthum Arras, davon er im folgenden jahre besitz nahm, und den 11 nov. an. 1635 starb. Er hinterließ einige schrifften: als einen tractat von dem sacrament der busse; einen wider Marcum Antonium de Dominis, &c. *Andr.* bibl. *Sammarth.* Gall.

BEUDRY, oder BAULDRY, eine kleine stadt auf einem hügel in der Graffschafft Neufchatel, ist der haupt-ort in einer grossen Castellaney.

BOVET, (Carolus) Herr de la Nouë, aus dem hause derer Bovets von Touraine, machte sich durch seine gute dienste, die er in währender ligue der Cron Franckreich leistete, bekant. Er war einer mit unter denen, welche nach der versammlung zu Blois Henrico III die thore zu Tours eröffneten, welcher ihn deswegen an. 1589 zum Schöppen dieser stadt machte. Henricus IV brauchte ihn nebst dem Herrn de la Valiere an. 1595 die grän̄tz-vestungen in Picardie zu besichtigen. Weil er aber nicht heimlich gnung hiermit umgegangen, gab solches dem Cardinal von Oesterreich gelegenheit zu seinem unternehmen wider Calais. Als Bovet von dieser commission zurück kam, wurde er von der stadt Tours zu ihrem Maire erwehlet, und der König ernennete ihn nebst dem Grafen von Schomberg und de la Roche pot, mit dem Hertzoge von Mercoeur, wegen eines stillstandes zu tractiren, welcher ein anfang des friedens war, dadurch 4 monat hernach der innerliche krieg beygelegt wurde. Hierauf starb Bovet in währenden öffentlichen freudens-bezeugungen zu Antwerpen an verhaltung des urins. *Souliers* hist. de la noblesse de Touraine.

BOUFLERS, ein land nebst einem schlosse in der provintz Beauvaisis in der Isle de France, so an. 1695 zu einem Hertzogthum gemacht worden. Es hat den namen einem berühmten geschlecht gegeben, von dem bereits um das jahr 1235 Henricus von Boufiers sich mit Elisabeth de Campigneules verehlichet, welche ihm Wilhelmum, Herrn von Bouflers, gebohren. Dieser begleitete an. 1266 Carolum von Franckreich, Grafen von Anjou und Provence, Königs Ludovici des heiligen bruder, bey einnehmung der Königreiche Neapolis und Sicilien. Er war ein vater Petri I, Herrn von Bouflers, welcher sich unter der armee Philippi pulchri wider die Engeländer in Guienne befand. Sein sohn war Aleaume I, welcher nebst dem Grafen von Boulogne bey der armee Königs Philippi pulchri die trouppen von Picardie commandirte, hernach auch Roberto, Grafen von Flandern, in dem kriege wider Wilhelmum, Grafen von Hennegau und Holland, diente. Sein ältester sohn war Johannes I, der sich bey allen gelegenheiten in den diensten des Königs wohl verhielt. Dessen sohn, Aleaume II, diente an. 1408 Joanni, dem unerschrockenen Hertzoge von Burgund, im kriege wider die Lütticher. An. 1410 commandirte er unter der armee dieses Hertzogs die trouppen von Picardie und ward in der schlacht bey Azincourt, den 25 oct. 1415 gefangen. Er muste lange zeit in seiner gefangenschafft verbleiben, weil er die geforderten 5000 pfund nicht erlegen kunte, biß er endlich, gegen versetzung des bey seinem geschlecht verwahrten stücks von der hirn-schale des heiligen Maugvilli, freyheit erlangte, aus Engeland nach Franckreich zu reisen, und die begehrte summa zu auslösung seines unterpfands zu überschicken. Sein sohn war Petrus II, den Philippus, Hertzog von Burgund, als Ambassadeur abschickte, den frieden mit Carolo VII zu schliessen. Er nahm an. 1449 die stadt Gerberoy weg, begleitete den König Ludovicum XI, als er sich die Normandie unterwürffig machte; das jahr hernach war er bey ihm in der eroberung von Falaise und vielen andern unternehmungen. Nach endigung dieses krieges that er dem Hertzoge von Burgund wider die Genter gute dienste. An. 1455 nahm er Isabellam von Neufville, eine tochter Joannis von Neufville, zur ehe, mit welcher er viele kinder gezeuget. Jacobus, ein sohn Petri II, war an. 1436 gebohren. Ludovicus XI überließ ihn an. 1465 an Carln, Hertzog von Burgund, als einen braven Capitain. Es ist von ihm merckwürdig, daß er niemals aus einem gläsern geschirr getruncken, davon ihm nicht die lippen geschwollen und er grosse schmertzen empfunden hätte. Von Peronne, frau von Ponches und Lizecourt, zeugte er unter andern Joannem II, welcher bey Ludovico XII und Francisco I in grossen gnaden war. Sein vater vermählte ihn an. 1497 mit Francisca d'Encre, frauen von Rouverel, und sahe er noch vor seinem tode 7 seiner kinder, davon der älteste, Adrianus I, sich in allen kriegen vortrefflich hielt, aber a. 1524 mit Francisco I in der schlacht bey Pavia gefangen ward. Er hinterließ 4 söhne, davon der älteste Ludovicus der starcke ums jahr 1530 gebohren, und bey Johanne von Bourbon, Hertzoge von Angvien, einem bruder Königs Antonii von Navarra, als seinem anverwandten, auferzogen wurde. Er konte ein hufeisen mit den händen in stücken reissen, ein pferd ziemlich weit tragen, und einen ochsen, wo er hin wolte, schleppen. Hierbey war er sehr geschickt, indem er mit einem steinwurff die thiere mitten im lauf tödtete, gantz gewaffnet auf ein pferd springen, und demselben im lauffen zuvor kommen kunte. Man machte sich dannenhero von ihm grosse hoffnung, welche aber der tod unterbrach, indem er in attaquirung der brücke von Yonne in der blüte seiner jugend unverheyrathet erschossen ward. Seine 3 brüder haben die 3 äste ihres hauses gemacht. Denn Adrianus II succedirte ihm, von dem hernach. Der andere, Johannes, Herr von Rouverel, war gelehrt, und that viel reisen. Denn er besahe das heilige land, Griechenland, ein theil von Asien und Africa, Italien, Teutschland und Engeland, und stifftete den stamm der Herren von Rouverel und Caigu, davon der letzte an. 1680 gestorben, hinterlassende einen sohn und 3 töchter. Der dritte war Adrian der jüngere, von welchem die linie der Herren de Laval und Remiencourt entstanden. Der ältere, Adrianus II, Herr von Bouflers, Caigni, Harcourt und Beauvais, Ritter des Königlichen ordens, war in der schlacht bey S. Denys und Montcontour, schrieb auch unterschiedene sachen, worunter sonderlich ein werck, darinnen er die neuen und alten geschichte gegen einander gehalten. Der Adel in seiner provintz, welcher ihn sehr hoch hielt, schickte ihn an Henricum III, welcher ihn zum Groß-Baillif von Beauvais machte, welche würde auch bey seinen nachkommen geblieben. In den bürgerlichen kriegen hielt er so fest bey diesem Könige und dessen nachfolger Henrico IV, daß sein hauß und länder durch die von der ligue verwüstet wurden. Er hinterließ Franciscum I, Grafen von Bouflers, Herrn von Caigni und Harcourt, Groß-Baillif von Beauvais und Staats-Rath, der bey Ludovico XIII auf der reise nach Bayonne war. Der Adel in seiner provintz schickte ihn auf alle versammlungen der Stände ab, und an. 1630 befand er sich in der berühmten belagerung vor Casal, wie auch vor Trier. Mit Louise de Henneguin, so er an. 1612 geheyrathet, hat er Franciscum II gezeuget, der sich an. 1640 mit Louise von Vergueur vermählet, aus welcher ehe Franciscus III und Ludovicus Franciscus (von welchem hernach) gebohren worden. Franciscus III war Statthalter von Isle de France, und Großmeister von Beauvais, der aber in der besten blüte seiner jahre den 15 febr. an. 1672 starb, und einen einigen sohn, Henricum hinterließ, der ihm aber gleichfals an. 1696 im tode nachgefolget. *Monstrelet.* chron. *Carpentier* hist. du Cambresis. *Belleforest.* hist. de France. *Loisel* memoires de Beauvaisis. *la Morliere* antiq. d'Amiens &c.

BOUFLERS, (Ludovicus Franciscus, Hertzog von) Graf von Pouches, Herr der Castellaney Milly, wie auch unterschiedener anderer Herrschafften, Groß-Baillif und Erbstadthalter von Beauvais, u. s. w. Er war ein sohn Francisci, Grafen von Bouflers, Herrn von Caigny, Groß-Baillifs von Beauvais, seine mutter aber hieß Louise de Vergveur. Er erwehlte bald in seiner jugend die profeßion der waffen, und erlangte darinnen mit grossem ruhm so wol der tapfferkeit als des verstandes die höchsten ehren-staffeln, nebst einer gar sonderbaren gewogenheit seines Königs, Ludovici XIV. An. 1669 wurde er Obrister von dem Königlichen leib-regiment dragoner. An. 1678 ward er über die sämtliche dragoner als General-Colonel gesetzt. An. 1687 erhielt er das general-gouvernement in Lothringen, Barr und Luxembourg, wie auch in dem district an der Saar. An. 1688 im nov. ernennte ihn der König zum Ritter seiner 3 orden. An. 1692 ward er Obrister von der Frantzösischen garde; an. 1693 den 27 mart. Marschall von Franckreich; an. 1694 Gouverneur von Flandern und Hennegau; an. 1695 im sept. Hertzog; an. 1703 im jul. (durch Philippum V) Ritter des güldenen vliesses; und an. 1704 im oct. Capitain von der leibgarde. An. 1689 commandirte er in dem Trierischen, eroberte den 23 aug. Cochheim, und erlangte über die Teutschen einige vortheile. An. 1691 im jun. bombardirte er die stadt Lüttig, und das folgende jahr den 19 und 20 oct. die stadt Charleroy. An. 1693 den 9 jan. eroberte er die festung Furnes. An. 1695 den 9 jul. warff er sich in Namur, und als zwey tage darauf dieser ort von dem Könige von Engelland, und von dem Churfürsten von Bayern belagert ward, defendirte er denselben mit solcher tapfferkeit, daß die stadt erst den 4 aug. die citadelle aber den 2 sept. übergieng. Bey dem auszuge ward er, weil die Frantzosen mit der garnison zu Deynse und zu Dixmuyden wider die kriegs-regeln gehandelt, in arrest genommen, nach wenig tagen aber wieder auf freyen fuß gestellet. An. 1697 im jul. hielt er vier unterschiedene conferentzen mit dem Grafen von Portland, wodurch der grund zu dem bald darauf erfolgten frieden gelegt ward. An. 1698 im sept. commandirte er unter dem Hertzoge von Burgund das bey Compiegne formirte campement. An. 1702 commandirte er unter eben diesem Hertzoge die armee in den Niederlanden. An. 1708 beschützte er auf eine so rühmliche art die von den Alliirten belagerte stadt und citadelle zu Ryssel, daß die erstere (welche den 13 aug. infestirt worden) sich erst den 23 oct. die letztere aber den 9 dec. ergab. Zu belohnung dessen erklärte ihn der König noch in währender belagerung zum Pair von Franckreich. An. 1693 den 17 sept. vermählte er sich mit Catharinen Charlotten, einer tochter Antonii Caroli, Hertzogs von Grammont, von welcher ihm gebohren worden (1) Louise Antoinette Charlotte, den 1 oct. an. 1694; (2) Antoinette Hippolyte den 23 sept. an. 1695; (3) Antonius Carolus Ludovicus, Graf und nachmaliger Hertzog von Bouflers, den 15 dec. 1696; (4) Charlotte Julie, den 10 jul. an. 1698; (5) Catherine Berthe; (6) Marie Josephine; (7) Joseph Marie, Graf von Milly. Er starb an. 1711 den 22 aug. zu Fontainebleau. Unter den gnaden-bezeugungen, so er von seinem Könige empfangen, ist auch diese nicht zu vergessen, daß ihm und allen seinen nachkommen erlaubt

laube worden, die standarten, so die General-Colonels von den dragonern, und die fahnen, so die Colonels von der Frantzösischen garde in ihren wapen zu führen befugt sind, beständig ihrem geschlechts-wapen beyzufügen. *Etat de la France. Mercure historique.*

BOUGI, (Marquis de) siehe RAVEREND (Johannes de Bougi.)

BOUHIN, oder BOVIN, eine Frantzösische insul auf dem Oceano, zwischen den küsten von Poitou und Bretagne. Sie liegt unterhalb dem einfluß der Loire, zwischen Garnache und der insul Nermonstier. Es ist auch ein flecken dieses namens in Franckreich in der provintz Forets an dem fluß Lignon, da sich gegen morgen die grosse ebene von Forets, gegen abend aber die gebürge von Auvergne gegen Thiers befinden. Es ist einer von den besten flecken des landes, der im 16 seculo in den innerlichen kriegen sehr viel erlitten hat.

BOUHOURS, (Dominicus) ein gelehrter Jesuit, der sonderlich wegen seiner netten schreib-art in der Frantzösischen sprache bekannt ist, wurde zu Paris ums jahr 1627 gebohren, und trat im 16 jahr seines alters in die societät. Man vertraute ihm anfangs die unterste classe der Parisischen schule, welche verrichtung er aber wegen immer anhaltenden kopff-schmertzen aufgeben muste. Hierauf studierte er 4 jahr theologiam zu Bourges, und kam nachgehends zu den Printzen von Longueville, selbige zu unterrichten, deren vater ein solches vertrauen auf ihn gesetzt, daß er auch in seinen armen gestorben. Nachgehends wurde er nebst einigen andern Jesuiten nach Dünkirchen geschickt, der garnison daselbst als ein Geistlicher vorzustehen, auch den einwohnern eine gute meinung von der Frantzösischen nation mit beyzubringen; er kam aber wieder nach Paris, indem der Staats-Secretarius Colbert ihn zu auferziehung seines sohns, des Marquis de Seignelai, der im Jesuiter-collegio zu Paris studirte, erwehlet hatte. Er that sich auch mit einigen schrifften hervor, und erlangte dadurch die bekandtschafft der gelehrtesten leute. Unter denselben war sonderlich Mr. d'Ambrun, welchem zu gefallen er das leben Petri d'Aubusson schrieb, der aus dem geschlecht dieses Prälaten entsprossen. Mit dem P. Maimbourg, mit Menagio, mit den so genannten Jansenisten und andern gelehrten hat er einige streitigkeiten gehabt; die meisten censuren aber sich durch seine entretiens d'Ariste & d'Eugene erweckt, sintemal er darinnen nicht allein der Frantzösischen nation den preiß für allen andern beygelegt, sondern auch von den übrigen sehr verächtlich geschrieben, weswegen nicht allein Johann Friedrich Cramer, Preußischer Regierungs-Rath im Hertzogthum Magdeburg, vindicias nominis Germanici contra obtrectatores quosdam Gallos, an. 1694 heraus gegeben; sondern es hat auch der autor des sentimens de Cleanthe sur les entretiens d'Ariste & d'Eugene; Chevreau in seinen pensees; Johannes Braunius in seinen selectis sacris lib. 5, und andere ihr mißvergnügen an tag geleget. In Franckreich beschuldigte man ihn auch, als ob er die Heydnischen autores mit grösserm eyfer als die bibel lese, dawider er sich aber verthendiget, und hat er in den letzten 15 jahren seines lebens an einer Frantzösischen übersetzung des neuen testaments gearbeitet. Er starb zu Paris den 27 may an. 1702 im 75 jahre seines alters. Sonst hat man von ihm über bißher erzehlte schrifften, noch la vie de S. Ignace; de S. François Xavier; de Madame de Bellefons; pensees ingenieuses des anciens & des modernes; la maniere de bien penser dans les ouvrages d'Esprit; recueil de vers choisis, &c. *Bernhard*, nouvelles de la republ. des lettres an. 1702 mois d'Août. *Eccards* monatl. auszug 1700 p. 259.

BOVILLÆ, siehe BAUCO.

BOUILLON, lat. Bullonium, ein flecken und schloß in dem Lütticher lande mit dem titul eines Hertzogthums. Das schloß ist sehr feste und liegt auf einem jähen berge, an dessen fusse ein grosser flecken, ungefehr 16 meilen von der stadt Lüttich, und 4 von Ivoy. Von diesem schloß hat der berühmte Gottfried von Bouillon den namen, welcher König zu Jerusalem worden. Als er den zug in das heilige land vornahm, versetzte er Bouillon an Obertum, Bischoff von Lüttich, mit dem beding, daß wenn er zurück käme, er es wieder einlösen möchte. Nachgehends kam es an. 1480 an das hauß von der Marck, und zwar an die Arembergische linie, siehe Aremberg. Zu ausgange des 16 seculi bekam Henricus de la Tour d'Auvergne, Vicomte de Turenne, und Marschall von Franckreich, mit seiner gemahlin Charlotten, des letzten Printzen Henrici Roberti von Sedan und Hertzogs von Bouillon tochter, dieses Hertzogthum, und nennten sich seine nachkommen Hertzoge von Bouillon; allein an. 1702 zog es der König von Franckreich an sich. siehe TOUR D'AUVERGNE.

BOUILLON, (Gottfried von) siehe GOTTFRIDUS von BOUILLON.

BOVIN, siehe BOUHIN.

BOVINES, oder BOVIGNES, lat. Bovinæ, Boviniacum, eine stadt in der Grafschafft Namur, zur lincken seite der Maase. Sie ist an. 1173 durch Henricum den blinden, Grafen von Namur, mit mauren umgeben worden. Hernach hat sie von der Gräfin Jolanta das stadt-recht bekommen. An. 1554 wurde sie von den Frantzosen erobert, welche sehr übel darinnen hauseten. In Flandern ist auch ein dorff, Bovines, nahe bey Tournay, welches wegen des sieges berühmt ist, den König Philippus Augustus an. 1412 wider den Kayser Ottonem IV und seine alliirten befochten, und darinnen Ferrandus, Graf von Flandern, Renaldus, Graf von Boulogne &c. gefangen worden.

BOVINO, eine stadt im Königreich Neapolis, nebst einem Bißthum nach Benevento gehörig. Sie liegt in der provintz Capitanata, nicht weit von dem fluß Cervaro, an dem fuß des Apenninischen gebürges.

BOULAI, (Cæsar Egasse du) lat. Bulæus, Gerichtsschreiber und Historiographus der universität zu Paris, lehrte unterschiedene jahre die rhetoric in dem Navarrischen collegio zu Paris. Er gab einen tractat heraus unter dem titul: speculum eloquentiæ, der wohl aufgenommen wurde; ingleichen ist sein thesaurus der Römischen antiquitäten, den er zu Paris an. 1650 in Frantzösischer sprache in fol. drucken lassen, bekant. Sonderlich aber hat er sich durch die historie der Parisischen universität, welche er in 6 vol. in fol. in Frantzösischer sprache heraus gegeben, berühmt gemacht. Man machte zwar anfänglich einige schwierigkeiten, dieselbe drucken zu lassen, doch erhielt er es endlich, und starb den 16 oct. an. 1678. *Baillet* jugemens des savans t. 2 p. 170. *Bayle.*

BOULDRY, ist eine stadt und schloß in der Grafschafft Neuenburg oder Neufchatel.

BOULEN, (Anna) siehe ANNA.

BOULLIEAU, lat. Bullialdus, (Ismael) ein berühmter Astronomus, wurde zu Loudun den 28 sept. an. 1605 gebohren, und von seinen eltern, die der Reformirten religion zugethan waren, zu den studiis gehalten. Er bekannte sich aber im 21 jahre seines alters zur Catholischen religion, begab sich in den geistlichen stand, und wurde Priester im 25 jahre seines alters. Sonst legte er den grund seiner studien zu Loudun, und die philosophie tractirte er zu Paris. Nachgehends applicirte er sich auch mit grossem ernst auf die theologie, mathematic, sonderlich aber auf die astronomie. An. 1638 gab er seinen tractat von der natur des lichts heraus, darüber de la Chambre und Petit mit einander gestritten, und verwunderte sich Bullialdus, daß sie sich unterstunden davon zu schreiben, da sie doch in der optic gar nicht erfahren. Er hielt sich viel jahre bey dem Königlichen Bibliothecario Puteano auf, woselbst sich Grotius, Blondellus, Launoy, Guyet, Menage, Bigot, Thoinart und andere zu versammlen pflegten. Nach dem tode Puteani nahm ihn der Præsident Thuanus zu sich, und führte ihn mit sich nach Holland, da er als Ambassadeur dahin gieng. Sonst hat er auch viele reisen nach Italien, Teutschland, Polen und Orient gethan. Endlich nahm ihn die Königin von Polen, Louise de Gonzaga, zu sich, und der König, Johann Casimir, ernennte ihn zu seinem Agenten bey den vereinigten Niederlanden, da der Schwedische und Polnische krieg währte. An. 1689 begab er sich in die Abtey S. Victor zu Paris, machte daselbst sein testament den 20 aug. an. 1691, und starb den 25 nov. an. 1694. Unter seinen übrigen sehr vielen schrifften ist sonderlich seine astrologia philolaica, die er an. 1645 ans licht gestellet, berühmt, auch hat er den Theonem Smyrnæum mit einer Lateinischen version und noten an. 1644 ediret; ingleichen des Ducæ mit version und noten an. 1651, &c. *Perault.* hommes illustr. *Vossius* de scient. mathem. *Hendreich.*

BOULOGNE, eine berühmte stadt in der Picardie, an dem meer, nicht weit von der Liane, mit dem titul einer Grafschafft, Baillage und Bißthums, so nach Rheims gehöret. Bey den alten heist sie Bolonia und Bononia, und gedencken ihrer Ammianus Marcellinus, Eutropius, Sozomenus, Olympiodorus, Hincmarus Rhemensis und andere. Es befindet sich dabey ein berühmter hafen, welcher, wie viele dafür halten, der portus Iccius des Cæsaris seyn soll, und wird sonst portus Morinorum, Gesoriacus portus, Gesoriacum navale, genennet. Sie wird in die ober- und unter-stadt eingetheilet. Die obere ist feste, und hat ein gutes citadell. Die untere erstrecket sich längst an dem hafen, wo die Liane in die see fällt. Sonst wird sie meistens von kauffleuten bewohnet, und fehlt es derselben nicht an kirchen, klöstern und ansehnlichen gebäuden. An. 1544 wurde sie von den Engeländern belagert, und ihnen von dem Commendanten wider der einwohner willen übergeben. An. 1549 eroberte der König Henricus II unterschiedene schantzen, so die Engeländer um die stadt angelegt hatten, und wurde die stadt selbsten durch den friedens-schluß, der im anfang des folgenden jahrs erfolgte, restituiret. Der Bischöffliche sitz war zuvor zu Terouane, da aber diese stadt an. 1553 durch den Kayser Carolum V ruinirt wurde, legte Pius V an. 1566 durch eine bulle allhier ein Bißthum an für die Pfarren, die in Franckreich waren, derer 420 gelegt worden. Die gantze gegend wird von dieser stadt le Boulonois genennet, die gräntzen davon sind so gar gewiß nicht, gemeiniglich aber begreifft man drunter, was sich an der see-küste von dem Pais reconquis biß an den fluß Cange erstrecket, darinnen sich Bournonville, Delorre, Monthulin, Estaples, &c. befinden.

Sonst hatte dieser ort auch eigene Grafen aus einem berühmten hause, welches durch die weibliche linie von den Frantzösischen Königen aus dem andern stamm herrührte, und nachdem sie sich durch unterschiedene berühmte geschlechter getheilet, ist es durch Robertum VI, Grafen von Auvergne, auf dieses hauß gekommen. Balduinus I, Graf von Flandern, war auch Graf von Boulogne, dem sein sohn Balduinus II folgte, dessen sohn Adolphus den titul eines Grafen von Boulogne führte, der aber an. 934 ohne erben starb, daß also sein land auf seinen bruder Arnulphum I zurück fiel, welcher Balduinum III zeugte, der zwar an. 961 vor dem vater starb, dennoch aber Arnulphum II hinterließ. Bey dessen minderjährigkeit wurde ihm diese Grafschafft Boulogne von Wilhelmo, Grafen von Ponthieu, entzogen, darinnen ihm sein ältester sohn, Arnulphus I, folgte, welcher nebst Arnulpho II noch andere kinder zeugte. Es ist aber ungewiß, wer unter ihnen das geschlecht der Grafen von Boulogne fortgepflantzet hat. Im 11 seculo hat Eustachius I gelebt, welcher von etlichen für einen

einen bruder Arnulphi II gehalten wird. Dieser zeugte nebst andern kindern Eustachium II, einen vater des berühmten Godofredi von Bouillon, so hernach König zu Jerusalem geworden, und der Adelheide, die an den Kayser Henricum IV verheyrathet ward. Das geschlecht der Grafen von Boulogne aber ward von Eustachio III fortgepflantzt, indem er Mathildin zeugte, die an Stephanum von Blois, Grafen von Mortaigne, nachmals König von Engeland, vermählt worden; aus dieser ehe wurde Eustachius IV gezeuget, der bey lebzeiten seines vaters an. 1150 zum Könige von Engeland gekrönet wurde, aber an. 1153 ohne erben starb. Eustachii IV bruder, Wilhelmus, starb auch an. 1160 ohne erben, und hinterließ also die Graffschafft Boulogne seiner schwester Mariæ, durch welche sie an ihren gemahl Matthæum von Flandern oder von Elsaß gekommen. Diese Maria zeugte 2 töchter, Idam und Mathildin, davon jene erstlich an Gerhard II, Grafen von Geldern und Zütphen, hernach an Bertholdum, Hertzog von Zähringen, und endlich da diese beyde ohne kinder gestorben, an Renaldum, Grafen von Dammartin, vermählet wurde, mit welchem sie Mathildin II, Gräfin von Boulogne, zeugte. Diese letztere wurde an. 1216 an Philippum von Franckreich, des Königs Philippi Augusti sohn, verheyrathet, welcher an. 1233 starb, und eine eintzige tochter, Johannam, Gräfin von Boulogne, Clermont und Aumale hinterließ. Diese wurde zwar verheyrathet, starb aber ohne erben. Ihre mutter Mathildis verheyrathete sich an. 1235 an Alphonsum, hernach König von Portugall, von welchem sie aber an. 1250 verstossen wurde. Da nun dieselbige starb, fiel die Graffschafft Boulogne auf Mathildin, Matthæi von Flandern andere tochter, deren zuvor gedacht, welche an Henricum I, Hertzog von Brabant, verheyrathet war, und unter andern Henricum II zeugte, einen vater Henrici III, dem Henrici II schwester, Maria, eine gemahlin des Kaysers Ottonis IV, und Adelheid, die sich an unterschiedene Herren vermählet, ihr recht auf die Graffschafft Boulogne cediret. Dieses Henrici III schwester, Mathildis von Brabant, war eine gemahlin Roberti von Franckreich, Grafen von Artois, und nach dessen tode Guidonis II von Chatillon, Grafen von S. Paul, und machte gleichfals eine prætension auf die Graffschafft von Boulogne. Allein der Graf von Brabant, Henricus III, hatte selbige Graffschafft an. 1260 Roberto VI, seines vatern schwester, der Adelheide, und Wilhelmi VIII, Grafen von Auvergne sohn, gegen eine gewisse summe geldes abgetreten. Also ist sie an das hauß Auvergne gekommen, und dabey geblieben, biß sich ihrer Philippus III, Hertzog von Burgund, anmaßte, und sie durch einen tractat zu Arras an. 1435 erhielt. Aber an. 1477 nahm sie Ludovicus XI der Mariæ Burgundicæ weg, dem auch Bertrand II, Graf von Auvergne, sein recht cedirt. Darauf ward sie mit der Crone vereinigt, und an. 1478 der kirche unserer lieben Frauen zu Boulogne von dem besagten Könige als ein lehn geschenckt. *Ammian. Marcellin.* l. 20 & 27. *Eutropius* l. 9. *du Chesne* hist. de Guil. *Justel.* hist. d'Auvergne. *Sammarth.* Gall. christ. *du Cange. Chantereau le Fevre, du Puy. Sanson &c.*

BOULOGNE, eine kleine stadt in Gascogne, nahe an dem fluß Gars oder Giers in Armagnac, und gegen die gräntzen von Bigorre, zwischen Mirande, Lombez, Tarbe und S. Bertrand.

BOULOGNE, (Renaldus von) siehe RENALDUS.

BOUQUIN, (Petrus) wurde an. 1539 den 23 apr. zu Bourges Doctor theologiæ. Er war auch daselbst Prior des Carmeliter-klosters, und hätte in seinem orden noch höhere ehren-stellen erlangen können, wenn er sich nicht zu der Protestirenden religion gewendet hätte. Er kam anfangs an. 1541 nach Basel, woselbst er den winter zubrachte, nachmals reiste er nach Wittenberg, da er von Luthero und Melanchthone wohl empfangen wurde. Sein vorsatz war, sich ferner nach Pommern zu begeben, woselbst er einen sehr guten freund hatte; allein Melanchthon rieth ihm, nach Straßburg zu gehen, wo man iemand an des Calvini stelle verlangte, der sich nach Geneve begeben hatte. Von dar kehrte er wieder nach Franckreich, allwo sich sein bruder befand, der Doctor theologiæ und den Protestirenden nicht ungeneigt war. Bey diesem hielt er sich auf, und begab sich nicht wieder ins kloster, wie Heshusius ohne grund von ihm geschrieben. Weil ihn sein bruder persuadirte, daß noch einige reformation der Frantzösischen kirche zu hoffen wäre, so fieng er an öffentlich, doch ohne sold, die Hebräische grammatic, und hernach über die heilige schrifft zu lesen. Nachmals gab ihm die Königin von Navarra, Margaretha von Valois, die zugleich Hertzogin von Berry war, ein salarium, und erhielt ihm auch von dem Ertzbischoff die freyheit, daß er in der grossen kirche zu Bourges predigen durffte. Nach dem tode dieser Königin erhielt er dergleichen gnade von der schwester des Königs Henrici II, die ebenfals Hertzogin von Berry war, durch den Cantzler Michaelem d'Hospital. Endlich aber muste er nicht allein sein amt aufgeben, sondern sich auch für dem Parlament zu Paris, und nachgehends für dem Ertzbischoff von Bourges nicht ohne lebens-gefahr vertheidigen. An. 1555 kam er wiederum nach Straßburg, und verwaltete einige monat das amt eines Predigers bey der Frantzösischen kirche daselbst, worauf der Churfürst von der Pfaltz, Otto Henricus, ihn an. 1557 nach Heidelberg kommen ließ, und zum Professore theologiæ machte, da er aber wegen der controversien von der wahrhafftigen gegenwart Christi im abendmahl, viel zu schaffen fand. Man bemühete sich zwar auf dem Colloquio zu Maulbrun an. 1564, auf welchem sich auch Bouquin befand, selbige beyzulegen, allein vergeblich. Zuletzt wurde er an. 1577 nebst andern seines dienstes erlassen, und darauf nach Lausanne vocirt, allwo er die theologie gelehret hat, biß er an. 1582 gestorben. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als defensio in calumnias Doctoris cujusdam avii in evangelii professores; examen libri, quem Tilemannus Heshusius inscripsit: de præsentia corporis Christi in cœna Domini; theses de cœna Domini &c. *Catherinot* Calvinisme de Berri. *Colomesius* in Gall. orient. *Adam.* in vita theol. exter. *Freher.* theatr. p. 352. *Bayle.*

BOURBON, ein vornehmes geschlecht in Franckreich, daraus die heutige Königliche familie entsprossen. siehe BOURBONNOIS.

BOURBON, oder l'ISLE BOURBON, sonst Mascarenhe oder Mascarennas genannt, ist eine insul in Africa im Aethiopischen meer. Sie liegt der insul Madagascar gegen morgen, und ist ungefehr 25 Frantzösische meilen lang, und 14 breit. Die Portugiesen sind an. 1545 am ersten dahin gekommen, und haben sie Mascarennas genennet; an. 1653 aber haben die Frantzosen unter Mr. de Flacour posto allda gefast, und ihr den namen Bourbon gegeben. Sie ist aber wieder von ihnen verlassen worden, iedoch haben andere Frantzosen hernach daselbst gelandet, welche diese insul so schön und so vortrefflich gefunden, daß sie selbige als ein klein irrdisches paradieß angesehen, und ihr den namen Eden beygelegt, davon Mr. de Quesne an. 1686 eine ausführliche beschreibung heraus gegeben, und ihre annehmlichkeiten erzehlet. Es ist daselbst ein gebürge, welches feuer auswirfft; das übrige land ist fruchtbar, die wasser sind gesund, und hat man fast alle beqvemlichkeit von der insul Madagascar, nebst dem hafen S. Paul und de l'Assomption, woselbst sich Frantzösische einwohner befinden. *du Quesne* relat. de l'Isle d'Eden. *Leguat* voyage p. 50 seq.

BOURBON l'ANCI, oder l'ANCIEN, oder l'ANCEAUME, eine stadt nebst einem alten felsen-schloß und einer baillage, in der provintz Bourbonnois, eine viertel meile von der Loire, und 7 Frantzösische meilen von Moulins gelegen. Sie ist wegen der mineralischen wasser und bäder, welche unterhalb dem schlosse in der vorstadt S. Leger sind, berühmt. Die wasser entspringen aus einem felsen, an welchem die stadt lieget, und fallen in gewisse becken und behältnisse, so noch die Römer gebauet haben. Ob gleich nachgehends dieses werck verderbet worden, so siehet man doch noch hiervon schöne überbleibungen, welche von der kostbaren architectur der Römer zeugen können, indem die becken oder wasser-behalter aus grossen viereckichten stücken von weissen marmor, der boden aber so wol als die bäder von grauem marmor verfertiget sind. Die statuen sind von weissen marmor, und die mauren mit marmornen tafeln von unterschiedenen farben ausgezieret. Henricus III hat diese bäder wieder in aufnehmen gebracht, und einige leute dahin geschickt, selbige zu repariren, dergleichen auch Henricus IV gethan, wie nicht weniger Ludovicus XIV an. 1680 darauf ist bedacht gewesen.

BOURBON l'ARCHAMBAUD, eine stadt nebst einem schloß in der landschafft Bourbonnois, nahe an dem fluß Allier, 4 oder 5 Frantzösische meilen von Moulins. Sie liegt in einem thal zwischen 4 bergen, und das schloß, so gegen westen auf einem felsen erbauet, ist mit 24 thürmen umgeben. Die capelle daselbst ist sehr schön, und mit sonderbaren privilegiis versehen. Es haben auch die Printzen von Bourbon 12 canonicate und einen Schatzmeister, gleichwie in der heiligen capelle zu Paris gestifftet. Nahe bey dem schloß ist eine see, und finden sich auch daselbst gesund-bäder. Sie führte sonst den titul einer Baronie, König Carolus pulcher aber machte sie an. 1327 zu einem Hertzogthum und Pairie, in ansehung Ludovici I, zugenannt des grossen. Man sagt, daß unter dem ersten stamm der Herren von Bourbon, diese herrschafft unter 2 brüder wäre getheilt gewesen, welche Anceaume und Archembaud geheissen, und ihren namen diesen 2 städten gegeben hätten. *Laval* hist. de Bourbon. *Cousin* ephemer. Bourbon. *Aubery* les bains de Bourbon. *du Chesne* villes. *Masson.* flum. Gall.

BOURBONNOIS, eine provintz in Franckreich, hat gegen morgen die Loire, welche selbige von dem Hertzogthum Burgund absondert, gegen abend Berry, gegen mittag Auvergne und le Forets, gegen mitternacht Nivernois nebst einem theil von Berry. Moulins ist die haupt-stadt darinnen, die andern sind Bourbon l'Archambaud, davon die provintz den namen hat, Montegu, Montluçon, Gannat, Sancoin, S. Amand, Cusset, Neris, la Palisse, &c. Einige theilen Bourbonnois in das obere und untere, da in diesem Moulins, in jenem Montegu lieget. Es wird auch das kleine ländgen Combraille darzu genommen, welches andere zu la Marche rechnen, nebst dessen stadt Esvaon. Der fluß Allier gehet durch Bourbonnois, welches auch von der Cher und Loire bewässert wird. Das land ist fruchtbar an baum- und feld-früchten, und hat viel vieh-zucht, etc. Es werden auch daselbst verschiedene manufacturen verfertiget. Vor die alten einwohner werden die Boji gehalten, nachgehends aber ist das land Bourbonnois durch diejenigen, welchen es zugehört, noch mehr berühmt worden. Die ersten Herren davon führten den titul Baronen, und die andern sind Printzen aus dem ietzt-regierenden Königlichen hause in Franckreich.

Die alten Herren von Bourbon.

Die ersten Herren von Bourbon sollen nach Guichenons bericht von Ademaro herstammen, welcher an. 921 die Priorey zu Souvigni in Bourbonnois fundirt. Ademarus war ein vater Aimonis, Herrn von Bourbon, welchen andere Vitum oder Guidonem nennen, und der an. 943 lebte. Sein sohn war Archambaldus I, an. 959, welcher mit Rotilde von Limoges, Eudonem oder Ottonem zeugte, der ihm ums jahr 1000 succedirte. Dessen sohn, Archambaldus II, lebte an.

1028, und hatte 3 söhne, Archambaldum III, welcher ihm folgte, Aymonem, der an. 1030 Ertzbischoff zu Bourges wurde, und an. 1071 starb, und Geraldum, Herrn von Montluçon, dieser zeugte Wilhelmum, welcher ein vater wurde Archambaldi I, Herrn von Montluçon, dieser Archambaldi II, und dieser wiederum Johannis, welcher an. 1289 ohne erben starb. Archambaldus III succedirte seinem vater ums jahr 1048, und hinterließ Archambaldum IV, welcher Archambaldum V, der ohne erben starb, und Aymonem, zugenannt Noire-Vache, zeugete. Dieser ließ nach sich Archambaldum VI, der an. 1171 mit tode abgieng, nachdem er Archambaldum VII gezeuget hatte, welcher an. 1169 vor dem vater, oder wie andere wollen, an. 1179 gestorben. Mit Adelheid von Burgund, zeugte er, (wie am wahrscheinlichsten kan erwiesen werden) eine eintzige tochter, welche bald Maria, bald Mathildis, bald Margaretha genennet wird, und die sich zum ersten mit Gaucher von Vienne, Herrn von Salins, und hernach mit Guidone II, Herrn von Dampierre, Bouteiller von Champagne vermählet, und an. 1218 gestorben. Mit diesem letztern gemahl hat sie gezeuget Archambaldum VIII, welcher succedirte; Wilhelmum, welcher Margaretham, Gräfin von Hennegau und Flandern, heyrathete, und von welchem die Grafen von Flandern und Namur herstammen, und Guidonem von Dampierre-Bourbon, Herren von S. Just; Archambaldus VIII, Herr von Bourbon, starb an. 1212 oder 1238, und hatte zu seiner gemahlin Beatricem oder Mathildin, eine tochter des oben gedachten Archambaldi VII, Herren von Montluçon, mit welcher er verschiedene töchter und 2 söhne zeugte, Archambaldum IX und Wilhelmum I, welcher zwar Wilhelmum II hinterließ, der aber ohne erben starb. Archambaldus IX war ein Herr von grossen meriten, gieng an. 1249 mit tode ab, und ließ nur 2 töchter nach sich, Mathildin und Agnesen. Mathildis wurde an. 1247 an Eudonem von Burgund verheyrathet, dem sie die Grafschafften Nevers, Auxerre und Tonnere zubrachte, und um das jahr 1262 starb, 4 töchter hinterlassende. Agnes von Bourbon wurde mit Johanne von Burgund, Herrn von Charolois, dem bruder des ietzt-gedachten Eudonis, vermählet, und hinterließ eine eintzige tochter, Beatricem, die Robertum von Franckreich, den stamm-vater des Königlichen hauses von Bourbon, zum gemahl bekam. *de Laval* mais. de Bourbon. *Sammarth.* geneal. *Justel.* hist. d'Auvergne. *Guichenon.* histor. de Savoye. *du Chesne* histor. de Bourg. *du Bouchet* histor. de Courten. &c.

Von dem Königlichen hause von Bourbon.

Dieses hauß ist eines der vornehmsten und ältesten in gantz Europa, und soll Ferreolum I, Præfectum Prætorii in Gallien, zu seinem urheber haben, von welchem die Könige in Franckreich des ersten und andern stammes entsprossen. Er lebte zu anfang des 5 seculi, und zeugte mit Papianilla, des Bürgermeisters Afranii Siacrii tochter, Tonangum Ferreolum II und Roricium, Bischoff zu Usez. Tonangus Ferreolus war Rathsherr und Præfectus Prætorii in Gallien, und heyrathete des Königs Eparchii Aviti tochter, eine schwester des Grafen Ecdicii und der Papianilla, einer gemahlin Sidonii Apollinaris, mit welcher er verschiedene kinder hatte, darunter der älteste, Ferreolus III, mit einer tochter des Königs Clodovæi, wie man vorgiebt, gleichfals unterschiedene kinder zeugte, unter welchen Ambertus ihm succedirte. Dieser war Rathsherr und Hertzog in Austrasien. Er heyrathete, wie man glaubt, Blitilden, eine tochter des Königs Clotarii I, mit welcher er unter andern Arnulphum oder Arnoaldum zeugete, der Arnulphum den heiligen, Hertzog in Austrasien, und hernach Bischoff zu Metz, nach sich ließ, welcher ums jahr 640 starb, und ehe er Bischoff worden, etliche kinder gezeuget, davon Anchises oder Angisus, welcher an. 679 von Goroino umgebracht wurde, das geschlecht fortpflantzte, indem er von Begga, einer tochter Pipini des alten, Majoris Domus, Pipinum Crassum, Majorem Domus nach sich ließ. Dieser starb an. 714, und hatte mit seiner ersten gemahlin Plectrude gezeuget Drogonem, Grimoaldum, Majorem Domus, und wie einige wollen, Silvinum, einen Münch. Mit der andern gemahlin Alpaide aber, Carolum Martellum, einen vater des Königs Pipini brevis, von welchem die Könige in Franckreich aus dem andern stamme herkommen, und Childebrandum, von welchem die Könige des dritten stammes entsprossen. Dieser hatte einen sohn, Nebelongum, Grafen von Matrie, welcher an. 796 noch lebte, und waren seine söhne Thiebert, der ihm succedirte, Aldramus ein Graf, so an. 816 lebte, Childebrand, der an. 826 lebte, und Nebelong, welcher einen sohn gleiches namens hinterließ. Thiebert oder Theodoretus, Graf von Matrie, zeugte 1) Eudonem, Grafen von Orleans, so an. 834 starb, und von Ingeltrude, einer schwester Adelardi des jüngern, Comitis Palatii, hinterließ Wilhelmum, der an. 866 enthauptet wurde, und Ermentrudem, eine gemahlin Kaysers Caroli Calvi. 2) Wilhelmum, so zum Grafen von Blois gemacht, und an. 834 umgebracht wurde; sein sohn Eudo starb ohne kinder. 3) Robertum, welcher succedirte, und 4) Ingeltruden, die an. 822 an Pipinum I, König von Aquitanien, vermählet wurde. Robertus I, Graf, zeugte unter andern Robertum II, zugenannt den starcken, welcher von den Normannen zu Briserte den 25 jul. an. 867 getödtet ward, hinterlassende Eudonem, welcher zum Könige in Franckreich gekrönet wurde, und an. 898 zu Fere in Picardie starb, Robertum und etliche töchter. Dieser Robertus III wurde den 29 jun. an. 922 zum Könige in Franckreich gekrönet, und blieb in der schlacht bey Soissons den 15 jun. an. 923, nach sich lassende Hugonem und Emmam, die an Radulfum, Hertzog von Burgund, der sich den 23 jul. an. 923 zum König von Franckreich krönen lassen, vermählt wurde. Hugo, Hertzog von Franckreich und Burgund, zugenannt der grosse, der weisse und der Abt, starb zu Dourdan den 16 jun. an. 956, und zeugte mit seiner dritten gemahlin Hedwig, einer tochter des Kaysers Henrici I, Hugonem Capetum, König von Franckreich, Ottonem und Eudonem, genannt Henrich, Hertzog von Burgund, und 2 töchter. Hugo Capetus war der erste König in Franckreich aus dem dritten stamm, und werden seine nachkommen unter dem worte Franckreich ordentlich erzehlet.

Hier ist nur zu mercken, daß der sechste sohn Ludovici S. und der Margarethæ von Provence, war Robertus von Franckreich, Graf von Clermont in Beauvaisis, Herr von Bourbon, Charolois, &c. Er starb den 7 febr. an. 1317, und hinterließ von Beatrix von Burgund, Johannis von Burgund, und der Agnes, frauen von Bourbon erb-tochter verschiedene kinder, darunter Ludovicus I ihm succedirte. Dieser ward Hertzog von Bourbon, Pair und Chambrier von Franckreich, Graf von Clermont, de la Marche, &c. Er starb den 22 jan. an. 1341, und sind unter seinen kindern vornemlich zu mercken Petrus, welcher ihm folgte, und Jacobus, von dem die Grafen de la Marche herstammen. Petrus I blieb in der schlacht bey Poitiers den 19 sept. an. 1356, und hinterließ nebst vielen töchtern, die an vornehme häuser vermählet worden, Ludovicum II, Hertzog von Bourbon, welcher den 19 aug. an. 1410 starb, dessen sohn Johannes I das geschlechte fortgepflantzt; er wurde an. 1415 in der schlacht bey Azincourt gefangen, und nach Engeland geführet, woselbst er an. 1434 starb, hinterlassende Carolum I und Ludovicum, von welchem die Grafen von Montpensier herstammen. Carolus I war Hertzog von Bourbon und Auvergne, &c. und starb zu Moulins den 4 dec. an. 1456, drey jahr nach seiner gemahlin Agnes von Burgund, mit welcher er 11 kinder gezeuget, darunter zu mercken 1) Johannes II, der ihm succedirte, von seinen 3 gemahlinnen aber keine eheliche erben, sondern nur 5 natürliche kinder hinterließ. 2) Carolus, Cardinal und Ertzbischoff zu Lion. 3) Petrus II, welcher nach seines ältern bruders tode den titul eines Hertzogs von Bourbon annahm, und an. 1503 den 10 oct. starb. Mit Anna von Franckreich, Königs Ludovici XI tochter, hatte er gezeuget Carolum, welcher jung starb, und Susannam, die an Carolum III, Hertzog von Bourbon, Grafen von Montpensier, und Connetable von Franckreich, vermählt wurde; und 4) Ludovicus, Bischoff von Lüttich, welcher an. 1482 von Wilhelmo von der Marck, Herrn von Lumain, umgebracht, und in die Maaß geworffen wurde. Ehe er noch Bischoff worden, hatte er mit einem frauenzimmer aus Geldern einen natürlichen sohn, Petrum von Bourbon, Baron von Busset, gezeuget, von welchem die Grafen von Busset herstammen.

Die linie der Grafen Montpensier ward von Ludovico I, dem jüngern sohn Johannis I, angefangen. Dieser Ludovicus, zugenannt der gute, war Graf zu Montpensier, Clermont und Sancerre, Dauphin von Auvergne, &c. Er starb ums jahr 1482, und hinterließ zu seinem nachfolger Gilbertum, Vice-Roy im Königreich Neapolis, woselbst er zu Puzzolo den 5 oct. an. 1496 starb, nach sich lassende Ludovicum II, welcher in der jugend an. 1501 bey der belagerung Neapolis blieb; Carolum III, Hertzog von Bourbon, welcher ihm folgte; Franciscum, Hertzog von Chatelleraud, der an. 1515 den 13 sept. in der schlacht bey Marignano umkam, und 3 töchter. Carolus III, Hertzog von Bourbon, &c. Connetable von Franckreich, welcher die Kayserlichen trouppen bey eroberung der stadt Rom commandiret, aber darüber den 6 may an. 1527 sein leben eingebüsset, hat mit Susanna von Bourbon, einer erb-tochter Petri II von Bourbon, einen sohn Franciscum, und zwillinge gezeuget, welche aber insgesamt in der jugend vor dem vater gestorben.

Der linie der Grafen de la Marche urheber ist Jacobus I von Bourbon, welcher auch Graf von Ponthieu, Herr von Montagu, Condé, &c. und Connetable von Franckreich war, der dritte sohn Ludovici I, Hertzogs von Bourbon, starb zu Lion den 6 apr. an. 1362 an denen in dem gefechte zu Brignais empfangenen wunden. Er hatte 4 kinder: 1) Petrum, welcher zu gleicher zeit mit ihm an denen bey Brignais bekommenen blessuren starb; 2) Johannem, welcher succedirte; 3) Jacobum, Herrn von Preaux, Grand Bouteiller von Franckreich, der an. 1417 starb. Seine kinder waren Ludovicus, der an. 1415 in der schlacht bey Azincourt blieb, Petrus, der ohne erben starb, Jacobus, welcher Schatzmeister der heiligen capelle zu Paris, und Decanus von S. Martin zu Tours war, nachmals sich verheyrathete, darauf ein Cölestiner, und nach diesem ein Barfüßer-Münch, endlich aber als er von Rom kam, ermordet ward; Carolus, Archidiaconus von Sens, Johannes, der ohne nachkommen starb, und Maria, auf welche die erbschafft ihrer brüder fiel; und 4 Johannam, welche sie erstlich mit Ludovico V, Grafen von Beaumont, au Maine, und hernach mit Burchardo VII, Grafen von Vendome &c. vermählte. Johannes I starb den 11 jan. an. 1393, und hinterließ von Catharina von Vendome 3 söhne und so viel töchter. Die söhne waren Jacobus II, Graf de la Marche, &c. Groß-Cämmerer von Franckreich, so als ein Franciscaner-Münch an. 1438 zu Besançon starb, und von seinen beyden gemahlinnen keine männliche erben hinterließ; Ludovicus, von dem die Grafen von Bourbon, und Johannes, von dem die Herren von Carency herstammen.

Die linie der Grafen von Vendome hat zu ihrem urheber, Ludovicum, den andern sohn Johannis von Bourbon, Grafen de la Marche. Er war Graf von Vendome und Chartres, &c. Groß-Cämmerer und Groß-Meister von Franckreich, und starb den 21 dec. an. 1446, hinterlas-

verlassende Johannem II von Bourbon, Grafen von Vendome, so an. 1477 dieses zeitliche gesegnete, nachdem er 2 söhne und 6 töchter gezeuget. Unter den söhnen succedirte ihm Franciscus, und Ludovicus wurde ein stamm-vater der Hertzoge von Montpensier. Franciscus starb zu Verceil in Piemont den 3 oct. an. 1495. Unter seinen vielen kindern sind zu mercken, Carolus, Hertzog von Vendome, sein nachfolger; Franciscus, Graf von S. Paul, so an. 1545 gestorben, worauf ihm das jahr hernach sein sohn gleiches namens im tode nachgefolget, und Ludovicus, Cardinal und Ertzbischoff zu Rheims, so an. 1556 gestorben. Carolus, Hertzog von Vendome, &c. starb zu Amiens an. 1537, nachdem er mit Francisca von Alençon, einer wittwe Francisci von Orleans, des ersten Hertzogs von Longueville, 13 kinder gezeuget hatte, darunter sonderlich Antonius von Bourbon, König von Navarra, welcher an. 1562 starb, und von Johanna d'Albert, Königin von Navarra, 3 söhne und eine tochter hatte, von denen der andere sohn Henricus IV an. 1589 die Frantzösische crone erhielte. Er wurde ein vater des Königs Ludovici XIII, dieser des Königs Ludovici XIV, welcher den 1 sept 1715 verstorben. Unter andern kindern des obgedachten Caroli, Hertzogs von Vendome, sind zu mercken: Franciscus, Graf von Anguien, der an. 1545 durch einen traurigen zufall sein leben einbüste; Carolus, Cardinal und Ertzbischoff zu Rouen, der an. 1590 starb; Johannes, so an. 1557 in der schlacht bey S. Quintin blieb, und Ludovicus, welcher die linie der Printzen von Condé angefangen.

Die linie der Printzen von Condé fieng also an der siebende sohn Caroli, Hertzogs von Vendome, Ludovicus I, der an. 1569 in der schlacht bey Jarnac blieb. Seine erste gemahlin war Eleonora de Roye, mit welcher er verschiedene kinder zeugte, darunter aber nur der ältere, Henricus I, das geschlecht fortpflantzte. Unter den andern war Carolus, Cardinal von Bourbon, Ertzbischoff von Rouen, &c. so an. 1594 starb. Zum andern mal vermählte er sich an. 1565 mit Francisca von Orleans, welche ihm 3 söhne gebohren, davon 2 jung gestorben, Carolus von Bourbon aber die linie der Grafen von Soissons angefangen. Henricus I von Bourbon, Printz von Condé, Hertzog von Anguien, &c. starb am gifft zu S. Jean d'Angeli, den 5 mertz an. 1588, und hinterließ von seiner andern gemahlin Charlotta Catharina von Tremouille, Henricum II von Bourbon, Printzen von Condé. Er war auch erster Printz von geblüt, Pair und Großmeister von Franckreich, Hertzog von Anguien, &c. und starb den 26 decemb. an. 1646. Mit Charlotta Margaretha von Montmorency, hatte er verschiedene kinder gezeuget, darunter Ludovicus II ihm succedirte, Armandus aber Printz von Conty, der an. 1666 starb, hinterließ Ludovicum, der an. 1685 dieses zeitliche gesegnet, Franciscum Ludovicum, den wegen der Polnischen Königs-wahl an. 1697 bekannten Printzen von Conty, und Annam Genevivam von Bourbon, Hertzogin von Longueville, die an. 1679 gestorben. Ludovicus II von Bourbon, Printz von Condé, der wegen seiner tapfferkeit und erhaltenen victorien berühmt, und den 11 dec. an. 1686 gestorben ist, zeugete mit Clara Clementia de Maillé, Marquise de Brezé, &c. seinen nachfolger Henricum Julium von Bourbon, Printz von Condé, Hertzog von Anguien, Pair und Grand-Maitre von Franckreich, gebohren an. 1643, der mit Anna, Eduardi Pfaltzgrafen am Rhein tochter, verschiedene kinder gezeuget hat. siehe CONDÉ.

Die linie der Grafen von Soissons fänget sich an mit Carolo von Bourbon, Grafen von Soissons und Dreux, Pair und Groß-Meister von Franckreich, rc. dem jüngern sohne Ludovici I, Printzen von Condé. Er starb an. 1612, und hinterließ von Anna, Gräfin von Montafie, nebst etlichen töchtern einen sohn, Ludovicum von Bourbon, Grafen von Soissons, Clermont &c. welcher an. 1641 in der schlacht bey Marfée, nahe bey Sedan, blieb, und nur einen natürlichen sohn Ludovicum Henricum, Ritter von Soissons, Abt de la Cousture, nach sich ließ.

Die linie der Printzen de la Roche-sur-Yon, Hertzoge von Montpensier, hat ihren ursprung von Ludovico I von Bourbon, Printzen de la Roche-sur-Yon, dem andern sohne Johannis von Bourbon, Grafen von Vendome. Er starb ums jahr 1520, und zeugete mit Louise von Bourbon, Gräfin von Montpensier, der ältesten tochter Gilberti von Bourbon, Ludovicum II, welcher ihm folgte, und Carolum, Printzen von Roche-sur-Yon, der an. 1565 starb, nachdem sein sohn Henricus von Bourbon, Marquis von Beaupreau, schon vorher an. 1560 auf einem turnier zu Orleans sein leben eingebüsset. Ludovicus II, Hertzog von Montpensier, zugenannt der gute, starb an. 1582, nachdem er mit seiner ersten gemahlin verschiedene töchter und einen sohn, Franciscum von Bourbon, gezeuget, der an. 1590 gestorben. Er hatte nur einen sohn, Henricum von Bourbon, Hertzog von Montpensier, der an. 1608 starb, eine eintzige tochter, Mariam von Bourbon hinterlassende, welche an. 1626 an Gastonem Johannem Baptistam, Hertzog von Orleans, vermählt worden, und an. 1627 den 4 jun. gestorben.

Die linie der Herren von Carency entspringet von Johanne von Bourbon, Herrn von Carency in Artois, von Buquoy, l'Ecluse und Duisant, Caroli VI Cammerherrn. Er war ein sohn Johannis I von Bourbon, Grafen de la Marche, und starb an. 1458. Mit seiner andern gemahlin hatte er verschiedene kinder gezeuget, davon aber nur 2 das geschlechte fortgepflantzet, nemlich Jacobus, Herr von Carency, und Philippus, Herr von Duisant, welcher letztere Antonium, dieser hinwiederum Petrum zeugete, welcher unverheyrathet starb. Jacobus von Bourbon, Herr von Aubigni, Rochefort, Buquoy und Carency, hatte 2 söhne, Carolum und Johannem, welcher letztere aber ohne erben starb. Carolus von Bourbon, Herr von Carency, Buquoy, &c. hatte verschiedene kinder, davon aber die söhne ohne erben sturben, wie denn Bertrandus an. 1515 in der schlacht bey Marignano blieb. Die eine tochter starb unverheyrathet, und die andere, Isabella, wurde eine gemahlin Francisci d'Escars, Herrn von Vauguyon. *Gregor. Turonens. Fredegarius* autor vitæ S. Firmin. *Froissard. Monstrelet. du Bellay. Thuan. Davila. Petrus Matthæus. Sammarth. du Chesne. du Bouchet. Dominici Cholet. P. P. Thomas d'Aquino. Petrus de S. Catharine. Labbe & Anselme. Valesius. Justel. du Cange. Chantereau le Fevre. Coustereau. Carolus Bernard. Imhofii* geneal. Galliæ. &c.

BOURBON, (Nicolaus) ein berühmter Poet, lebte unter der regierung Königs Francisci I an. 1530. Er war von Vendevre, nicht weit von Langres, eines schmiedes sohn, daher er unter andern in einem buche, welches er Nugæ genennet, eine beschreibung der schmiedesse gemacht. Er war sonst in der antiquität und der Griechischen sprache wohl erfahren, so, daß auch die Königin von Navarra, Margaretha, ihn vor andern zu einem Informator ihrer tochter Johannæ erwählet. In dieser station blieb er einige jahre, weil er aber schon etwas alt war, wurde er des hoflebens überdrüßig, und begab sich in die stadt Condé, woselbst er ein kleines beneficium hatte, und starb daselbst an. 1542.

BOURBON, (Nicolaus) ein berühmter Poet, der auch sonst in humanioribus wohl erfahren, war von Bar sur Aube, ein sohn eines Medici, und enckel des vorhergedachten Nicolai. Den grund seiner studiorum legte er unter dem Passeratio, worauf er die rhetoric in der schule zu Grassins, und an andern orten docirte. Der Cardinal Perron, da er einige verse, die er auf den tod Henrici IV gemacht, gesehen, ernennte ihn zum Königlichen Professor in der eloquenz. Auch war er Canonicus zu Langres, und ein mitglied der Frantzösischen academie. Am ende seines lebens begab er sich zu den Presbyteris oratorii, und starb daselbst den 6 aug. an. 1644, ungefehr im 70 jahre seines alters. Sonst ist noch von ihm merckwürdig, daß er einsmals, da er noch in der schule gelehret, in verhafft genommen worden, weil er wider einen schluß des Parlaments, darinnen eine gewisse auflage zu Landi, welche die Directores von ihren schülern zu erheben hatten, aufgehoben wurde, eine satyre in Lateinischer sprache unter dem titul: indignatio Valeriana geschrieben. Er hatte auch mit dem Balsac streitigkeiten, wider welchen er einen Lateinischen brieff an Franciscum Guyettum schrieb, dem Balsac in einer Frantzösischen epistel an eben diesen Guyettum antwortete. Beyde wurden durch den Joh. Chapelain wieder versöhnet, worüber unterschiedene verse heraus gekommen. Man hält ihn für einen der allerbesten Lateinischen Poeten, so iemals in Franckreich gelebt haben. Seine Lateinische wercke sind zusammen gedruckt. *Jovius* in elog. doctor. *Sammarth* in elog. l. 1. *Pelisson* hist. de l'acad. Franc. *Menage* orig. de la langue Franc. sub voce Landi.

BOURBOURG, siehe BORBORCH.

BOURCHET, (Peter) ein Fanaticus in Engeland. Er hatte sich die meynung in den kopff kommen lassen, daß man diejenige umbringen könte, welche sich der lehre des evangelii widersetzten, und weil er einen gewissen Rath der Königin Elisabeth, der ein grosser feind der Puritaner war, unter die zahl solcher leute rechnete, so beschloß er, ihn zu ermorden. Er sahe aber einen berühmten Piloten, namens Hawkins, vor denselben mann an, und verwundete ihn mit einem dolch, den er ausdrücklich deswegen zu sich genommen. So bald die Königin dieses erfahren, wolte sie, daß man den thäter alsbald ohne weitern proceß durch den hencker am leben strafen solte. Doch auf vorstellung ihrer Räthe verfuhr man ordentlich in der sache, und bemühete sich insonderheit, diesen Bourchet auf bessere gedancken zu bringen. Allein ob er gleich einmal versprach, seiner boßhafftigen meynung abzusagen, so fiel er doch stracks wieder darauf, und vertheidigte dieselbe als rechtmäßig. Die Richter tractirten ihn als einen menschen, dem das gehirn verrückt wäre, und verdammten ihn weiter zu nichts, als daß er in dem Tower gefangen sitzen solte. Da er aber nicht lange hernach einen von seinen wächtern mit einem brennenden stück holtz aus dem camin, wovor sie sassen, tödtete, sprachen sie das urtheil, daß man ihm die hand abhauen, und mit dem strange das leben nehmen solte. Bey vollziehung dieser sententz erwieß er sich eben so, wie vorher, und wehrte sich gegen den scharffrichter, doch ohne dabey ein eintziges wort zu sagen. Es hat sich dieses in dem jahr 1573 begeben. *de Larrey* hist. d'Angl. tom. 2 p. 265.

BOURCHIER, (Thomas) Cardinal und Ertzbischoff von Canterbury, war ein Engeländer, und bruder Henrici, Grafen von Essex, der bey dem Könige Eduardo IV in grossen gnaden stand. Er studirte auf der universität Oxford, deren Cantzler er auch wurde; nachgehends ward er Dechant zu S. Martin in London, und ferner Bischoff zu Worchester, an. 1443 aber Bischoff zu Eli, und endlich an. 1454 Ertzbischoff zu Canterbury, in welcher würde er die Könige von Engeland, Eduardum IV, Richardum III und Henricum VII gekrönet hat. Er bezeugte einen grossen eiffer wider die Wicleffiten, weswegen ihm Paulus II an. 1567 den Cardinals-hut schickte. Er starb zu Canterbury den 30 mertz an. 1486, nachdem er 51 jahr Bischöffliche verrichtungen verwaltet. *Goodwin* de Episc. Angl. *Polydor. Vergil.* hist. Ang. l. 24. &c.

BOURDAISIERE, (Cardinal de la) siehe BABOU.

BOURDALOUE, (Ludovicus von) des Königs in Franckreich Ludovici XIV Prediger, war zu Bourges aus einer der ansehnlichsten familien

familien, den 20 aug. an. 1632 gebohren. Da er 15 jahr alt war, begab er sich in die societät Jesu, und nachdem er 18 jahr mit studiren und dociren in humanioribus, in der philosophie und theologie zugebracht, bestimmten ihn seine Obern allein zu dem predigen, und nachdem er es etliche jahr getrieben, rufften sie ihn nach Paris, da er wegen seiner vortrefflichen gaben niemand seines gleichen hatte, deswegen er auch von dem Könige zu seinem Prediger erwehlt wurde. Endlich bey zunehmenden hohen alter wolte er Paris verlassen, und sich zur ruhe begeben, suchte derohalben die erlaubniß bey dem General, seine superiores aber wolten ihn zu Paris behalten, da er auch den 13 may an. 1704 im 72 jahre seines alters starb. Seine predigten sind in 8 bänden in 8 an. 1713 zusammen gedruckt, da in der vorrede nachricht von seinem leben zu finden. *Biblioth. choisie* tom. 14 p. 262 seq.

BOURDEAUX, lat. Burdigala, die haupt-stadt in Guienne, an dem fluß Garonne, ist eine der grösten, schönsten und reichsten handel-städte in Franckreich, und hat nebst einem guten hafen 2 citadellen, davon die eine Ha, die andere Trompete heist. Es befindet sich daselbst ein Ertzbisthum, ein Parlament, und eine academie. Der Ertzbischoff hat die Bischöffe zu Agen, Angoulême, Saintes, Poictiers, Perigueux, Condom, Maillezais oder la Rochelle, Luçon und Sarlat unter sich. Die cathedral-kirche zu S. Andreæ, ist schön, und das Dom-Capitul ist eines der ansehnlichsten in dem gantzen Königreich. Der älteste Bischoff soll S. Gilbert gewesen seyn. Die universität ist bey den alten sehr berühmt gewesen, und von Carolo VII wieder in guten stand gesetzt worden. Der Pabst Eugenius IV gab derselbigen herrliche privilegia, die von Ludovico XI hernach vermehret worden. Ausonius, der von Bourdeaux war, gedencket einiger berühmter Professorum, die daselbst gelebet, und Hieronymus führet unterschiedene gelehrte leute an, die daraus entsprossen. In was vor ansehen diese stadt bey den Römern gewesen, bezeugen die statuen, inscriptiones, und andere Römische antiquitäten, so daselbst befindlich. Im 5 seculo wurde sie von den Gothen eingenommen, und kam hernach an die Frantzosen. Von jenen wurde sie an 415 verbrannt, von den Saracenen aber an. 732 erobert, und bey den einfällen der Vandaler und Normänner muste sie viel leiden, als welche sie zum öfftern ruinirt haben. Nachgehends hat sie auch eigene Herren gehabt. Gregorius Turonensis gedencket eines Grafen Garacharii, der unter Clotario II gelebt; Seguin oder Siguin lebte zu den zeiten Caroli M. ums jahr 878. Nach dem tode Caroli Calvi sind die Hertzoge von Guienne meister von dieser stadt gewesen, biß Eleonora, eine tochter und erbin Wilhelmi X, des letztern Hertzogs von Guienne, durch ihre heyrath mit Ludovico VII an. 1137 diese provintz mit Franckreich wiederum vereinigte; da sie aber an. 1152 verstossen wurde, heyrathete sie Henricum von der Normandie, hernach König von Engeland, worauf die Engeländer diese stadt besessen, biß zu den zeiten Caroli VII, der sie nebst der provintz Guienne wieder an Franckreich gebracht. Er richtete hernach das Parlament in dieser stadt an. 1451 oder 52 auf, da sie aber den Engeländern zugefallen revoltirte, wurde ihr solches wiederum genommen, biß es, Ludovicus XI, dessen sohn, im anfang seiner regierung um das jahr 1463 wieder dahin legte. Nachgehends hat sie bey den innerlichen kriegen auch das ihrige erlitten, da sie der Marschall de Matignon, Gouverneur von Guienne, in dem gehorsam des Königs wider die ligue erhalten, welche unterschiedene anhänger darinnen hatte. Auch hat es in dem 17 seculo dann und wann einige unruhe darinnen gegeben. Sie wird durch 4 geschworne oder Schöppen, und durch einen Maire, der allezeit von vornehmer extraction ist, regieret. An. 385 wurde allhier ein Concilium gehalten, auf welchem Priscillianus verdammt worden, zu welcher zeit Delphinus Bischoff zu Bourdeaux und Siricius Pabst war. An. 1093 und 1098 ist ein Concilium allhier versammlet gewesen, wie denn auch nachgehends einige provincial-synodi daselbst gehalten worden. *Strabo* l. 4. *Plinius* l. 4 c. 19. *Ptolemaeus* l. 2. *Cæsar*. *Ammian. Marcellin*. l. 4. *Auson*. de urbib. c. 13. *Paulin*. epist. 4. *Aimoin*. l. 1 c. 4. *Isidor*. etymol. l. 15. *Thuan*. hist. l. 5. *Besli* hist de Poitou. *de Marca* hist. de Bearn. *Merula* cosmogr. P. 2 l. 3. *de l'Orbe* chron. de Bourd. *Oihenart* Vascon. *Vinet*. in ant. & not. in Aus. *Robert. & Sammarth*. in Gallia t. 1. *Sincerus* in addit. itiner. Gallic. *Darnal* chron. Bourd. *du Chesne* recherch. des Villes.

BOURDEAUX, oder Bordeaux, lat. Burdegala, ist ein grosser flecken in Dauphiné, unweit Montlimar, an dem fluß Roubiou gelegen.

BOURDEILLE, ein altes adliches geschlecht in Franckreich, hat seinen namen von der kleinen stadt Bourdeille, die den titul einer Vicomté, hernach einer Marggrafschafft geführet, und an dem kleinen fluß Drune gelegen, 3 oder 4 Frantzösische meilen von Perigueux, und so viel von Riberac, unterhalb der Abtey Brantome. Arnold von Bourdeille war Senechall und Königlicher Lieutenant in Perigord, zu den zeiten Caroli VI und VII, und zeugte nebst andern kindern Arnoldum II, der Franciscum hinterließ, einen vater 1) Francisci, der anfangs ein Münch zu S. Denis, und nachmals an. 1575 Bischoff zu Perigveux war, sich auch an. 1582 auf dem Provincial-Concilio zu Bourdeaux befand, und an. 1600 den 24 oct. starb. 2) Petri de Bourdeille, Abts zu Brantome, der unter dem letztern namen bekant ist, welcher auch in seinen memoires von seinem geschlecht mehrere nachricht erstattet. *La vie de Mr. de Gua.*

BOURDEILLE, (Elias) Cardinal und Ertzbischoff zu Tours, war ein sohn des vorgedachten Arnoldi. Er begab sich in seiner jugend in den Franciscaner-orden, darinnen er sich sonderlich hervor that. An. 1447 wurde er Bischoff zu Perigueux, ob er gleich nur 24 jahr alt war, indem Nicolaus V ihm dispensation ertheilet. Als er sich an. 1467 mit auf der versammlung der allgemeinen Stände des Reichs zu Tours befand, legte er so viel proben seiner geschicklichkeit daselbst ab, daß er zum Ertzbischoff dieser kirche erwehlt wurde, da ihm denn auch Gerhard de Crussol an. 1468 dieses Ertzbisthum cedirte. Als Ludovicus XI den Cardinal Balue nebst Wilhelmo von Harancourt, Bischoff von Verdun, in arrest nehmen ließ, nahm sich der Ertzbischoff dieser sache an, als die das gantze corpus der Geistlichkeit beträffe, und da seine vorstellungen nichts verfangen wolten, drohete er mit dem bann. Im gegentheil ließ ihm das Parlament wissen, daß er mit dergleichen verfahren inne halten solte, wofern er nicht seiner einkünffte wolte beraubet seyn. Der König aber brachte endlich diese sache selbst zu ende. Es schrieb auch dieser Ertzbischoff wider die pragmaticam sanctionem, und einen tractat von den concordatis, der die beneficia betraff, mit welchem eiffer er sich bey dem Römischen stuhl dermassen recommendirte, daß Sixtus IV ihm den [illegible] nov. an. 1483 den Cardinals-hut zuschickte. Er starb zu Artanes bey Tours, den 5 jul. an. 1485. *Frizon*. Gall. *Sammarth*. Gall. *Aubery* Cardin. *Seissel*. hist. Louis XII. &c.

BOURDEILLE, (Petrus de) der sonst unter dem namen Brantome bekannt ist, weil er weltlicher Abt von der Abtey Brantome gewesen, war ein sohn Francisci de Bourdeille und Annæ de Vivonne, ein bruder Francisci de Bourdeille, Bischoffs von Perigveux, und des Herrn d'Ardeilay. So bald er den schul-stand verlassen, trat er seine reisen an, und suchte bald im kriege, bald am hofe sein glück, besahe Italien, Schottland, Engeland, Spanien, Portugall, woselbst er in den Ritter-orden Christi aufgenommen wurde, Maltha, Africa, Griechenland, etc. Er war auch willens, sich in den Malthesser-orden zu begeben, wovon ihm aber sein guter freund, Strozzi, abhielte. Letzlich kehrte er wieder nach Franckreich, da er zwar grosse reputation erhielte, doch aber keine weitere beförderung erlangte. Er starb um das jahr 1600. Seine memoires der berühmten Generale, ingleichen der berühmten weibes-personen, sind lange hernach in unterschiedenen voluminibus gedruckt worden.

BOURDELOT, (Johannes) Advocat im parlament zu Paris und Requêten-meister bey der Königin Maria de Medices, war von gutem geschlecht, legte sich auf die studia humaniora, und die rechtsgelehrsamkeit. An. 1627 war er Advocat im parlament zu Paris, als ihn die Königin Maria de Medices zu ihrem Requêten-meister machte, und weil er sich nicht verheyrathet hatte, nahm er seiner schwester-sohn, Petrum Michon, zu sich, und ließ ihn aufferziehen, der auch den namen Bourdelot annehmen muste. Er starb an. 1638. Er hat den Heliodorum übersetzt und an. 1619 drucken lassen. Ferner hat er Luciani opera mit einer Lateinischen version und notis heraus gegeben; auch hat man von ihm einen commentarium über Petronium, Juvenalem, u. a. Sein jüngerer bruder, Edmund Bourdelot, war in der medicin, philosophie, und erkäntniß von dem ursprunge der namen, worauf man zu derselben zeit viel hielte, wohl erfahren. Er war an. 1620 Leib-Medicus, bey Ludovico XIII und starb gleichfals noch unverheyrathet vor seinem bruder. *Colomesius* in Gallia. *Hendreich*, &c.

BOURDELOT, (Petrus) siehe MICHON.

BOURDILLON, sonst Imbert de la Platiere genannt, Ritter des Königl. ordens, Lieutenant-General vom Champagne, und Marschall von Franckreich, war aus einem adelichen geschlechte aus der provintz Nivernois, und that sich durch seine tapfferkeit unter Francisco I, Henrico II und Carolo IX hervor. An. 1552 wurde er Marechal de Camp, und commandirte bey gar wichtigen begebenheiten. An. 1554 wurde er geschickt, die feinde um Mezieres zu verjagen, gleichwie er im folgenden jahre das schloß Frument wiederum eroberte, und indem er einige gräntz-plätze von Champagne unter seine bothmäßigkeit brachte, setzte er dadurch diese gantze provintz in sicherheit. An. 1557 befand er sich mit in der schlacht bey S. Quintin, da er einen theil der armee davon brachte, und sich in la Fere mit vielen trouppen warff, weil man glaubte, daß der feind eine absicht auf diesen platz haben möchte. Im folgenden jahre war er mit bey der versammlung der Reichs-stände zu Paris, und gieng darauf vor Thionville, welcher ort auch erobert wurde, worauf ihn der König auf den Reichs-tag zu Augspurg schickte, um die alliantz mit dem Reich zu verneuern. Unter Carolo IX wurde er nach Piemont geschickt, woselbst er an. 1559 und in den folgenden jahren commandirte. An. 1562 erlangte er endlich den Marschall-stab, an. 1563 befand er sich bey eroberung der stadt Havre de Grace, und im folgenden jahre wurde er nach Guienne geschickt, einige tumulte, so zwischen den Protestirenden und Catholischen entstanden, zu stillen, worauf er endlich zu Fontainebleau im aug. an. 1567 starb. *Ferron*. *Rabutin*. comment. *Thuan*. hist. l. 10. 12. 15. 19. 31. 34. 35. 36. *Godefroy* &c.

BOURDIN, (Ægidius) Königlicher Procurator im parlament zu Paris, war gebürtig von Paris. Er hatte grossen theil an den streitigkeiten selbiger zeit, und bezeugte allemahl einen grossen eyfer für die Catholische religion, oder vielmehr für das hauß Guise. Ob er gleich einen sehr schweren leib hatte, fehlte es ihm doch an lebhafftigkeit des gemüths nicht. Die Lateinische sprache und philosophie begriff er in kurtzer zeit, so daß er auch den gelehrten im disputiren zu schaffen machte. Nachgehends fieng er an, über einige Griechische Autores, sonderlich über Aristophanem, zu commentiren, doch legte er sich hierbey hauptsächlich auf die rechts-gelehrsamkeit, und

und wurde General-Procurator im parlament zu Paris, welches amt er lange zeit mit grossem ruhm verwaltet, biß er an. 1570 im 53 jahre seines alters gestorben. *Thuan.* hist. l. 23. 24. 26. 28. seqq. *Sammarth.* in elog. l. 2.

BOURDIN, (Jacobus) Herr von Villeines, Staats-Secretarius unter Henrico II, Francisco II, und Carolo IX, war ein sohn Jacobi Bourdin, Herrn von Cars und Villet, Königlichen Raths und Secretarii. Henricus II machte ihn an. 1549 zum Secretair des finances, worauf ihm die expedition der Italiänischen verrichtungen anvertrauet wurde, und fertigte er fast allein alle schreiben aus, die wegen des Tridentinischen Concilii abgiengen. An. 1554 begleitete er den Bischoff von Orleans, Johann von Morvillers, nach Troyes, woselbst sie den frieden mit Engeland schlossen. Er that sonst auch noch dem König wichtige dienste, und starb den 6 jul. an. 1567. Bey den Catholischen ist er in verdacht gewesen, als wenn er es mit den Protestirenden gehalten, wiewohl sie ihn, dem allen ungeachtet, wegen seiner tugend rühmen müssen. Er hat unterschiedene kinder hinterlassen, worunter Nicolaus Bourdin I, Königlicher Secretarius, der in unterschiedenen verrichtungen unter der regierung Henrici III, insonderheit zu erneuerung der alliantz mit den Schweitzern gebraucht, und zuletzt als Resident nach Ragusa geschickt worden, woselbst er gestorben. Er hat Nicolaum Bourdin II, Marquis de Villeines, Baron de Chappellaine d'Anglure, &c. gezeuget, welcher nebst andern kindern Carolum Nicolaum, Marquis de Villeines, hinterlassen. *Thuan.* l. 35. *Castelnau* memoir. l. 5. *Toc.* hist. des secret. d'Etat, &c.

BOURDIN, (Mauritius) gebürtig von Limoges. Er begab sich in Spanien zu Bernhardo, Ertz-Bischoff von Toledo, welcher ihn zum Archi-Diacono in seiner kirche machte. Hernach wurde er Bischoff zu Conimbra, endlich Ertz-Bischoff zu Braga in Portugall, von dar gieng er nach Rom, und bot Paschali II eine grosse summa geldes, daß er ihn zum Ertzbischoff von Toledo machen solte, wurde aber abgewiesen; welches ihn dergestalt verdroß, daß er Kaysers Henrici V parthey nahm, und Gelasium II, Paschalis nachfolger, nöthigte, sich in Franckreich zu retiriren, allwo er kurtz darauf zu Cluny starb; er hingegen warff sich an. 1118 unter dem namen Gregorii VIII zum Pabst auf, wurde aber von den soldaten gar übel gehalten, und von Calixto II, welcher dem Gelasio succedirte, zum ewigen gefängniß condemnirt, daß er kaum mit dem leben noch davon kam, welches an. 1121 geschahe. Eben dieser Calixtus gab dem Cardinal Johann von Crema ordre, Sutri zu belagern, woselbst sich Burdin aufhielt; da ihn die einwohner ausgeliefert, wurde er nach Rom geführt. *Baronius* annal. *Platina* in Gelasio II. *Sigonius* l. 11 in regno Italiæ.

BOURG EN BRESSE, von den alten Forum Sebusianorum, und von etlichen Tanum genannt, ist die haupt-stadt in der landschafft Bresse an dem fluß Reissouse, an einem morastigen aber fruchtbaren orte, zwischen Lion und Franche Comté gelegen. Sie hat ein baillage und presidial, und scheint ihrer regiments-art nach einer Republic gleich, indem 2 Syndici die direction über die gantze stadt haben. An. 1535 brachte Franciscus I diesen ort nebst gantz Bresse unter sich, welcher in dem frieden zu Chateau en Cambresis an. 1559 dem Hertzoge von Savoyen wieder gegeben, aber von Henrico IV aufs neue genommen wurde. An. 1569 ließ der Hertzog Emanuel Philibert von Savoyen daselbst eine citadelle bauen, welche an. 1611 niedergerissen worden. An. 1601 richtete Henricus IV allhier ein presidial auf. Es ist auch eine stiffts-kirche nebst verschiedenen clöstern daselbst. Leo X richtete dem Hertzoge von Savoyen Carolo III zum verdruß an. 1515 in dieser stadt ein Bißthum an, welches im folgenden jahre unterdruckt, an. 1521 aber erneuert wurde, biß endlich Paulus III es an. 1534 gar aufhob. Ludovicus de Gorrevod ein Cardinal und Johann Philibert von Chales, Bischöffe zu S. Jean de Maurienne, haben dieses Bischoffthum verwaltet. *Thuan.* l. 19. *Guichenon* hist. de Bresse. &c.

BOURG DE TOSA, siehe ALBSA.

BOURG SUR MER, eine kleine stadt in Guienne, an der Dordogne ein wenig unter Bec d'Ambez, wo die Dordogne und Garonne, zwischen Blaye und Fronsac, zusammen fliessen.

BOURG, (Annas du) oder Burgius, geistlicher Rath im parlament zu Paris, war von Riom in Auvergne ein sohn Stephani du Bourg, Herrn von Silloux, Controlleur General der finantzen in Languedoc. Er wurde zum geistlichen stand gewiedmet, und darinnen Priester; hielt es aber mit der Protestirenden religion, welche ihm durch die correspondentz mit den gelehrten in Teutschland näher war bekannt worden. Er war von grossem verstande und gelehrt, sonderlich in der rechtsgelehrsamkeit, welche er zu Orleans mit gutem ruhm dociret. Er wurde an. 1557 geistlicher Rath im parlament zu Paris, da er denn der Protestirenden sich sonderlich annahm, und jederzeit zu behaupten suchte, daß man die strengigkeit der Richter lindern solte, worinnen einige vornehme obrigkeitliche personen mit ihm einstimmten. Allein andere, und sonderlich die Präsidenten Gilles le Maitre, Johannes de S. André und Antonius Minart, hatten Henrico II beygebracht, daß es nöthig wäre die Protestirenden gäntzlich auszurotten, wozu man mit bestraffung der Richter, so ihre parthey hielten, den anfang machen müste. Es solte also der König einmahl unverhofft ins parlament kommen, wenn es wegen der mercurialium versammlet wäre. Dieses that er zu anfang des jun. an. 1559, da du Bourg ihm scharff zuredete, und ihm das exempel des Achabs vorwarff, worauf ihn der König nebst etlichen andern gefänglich einziehen ließ. Den 19 selbigen monats wurden ihnen gewisse Commissarien zugegeben, worauf ihn der Bischoff von Paris vor einen ketzer erklärte, seiner Priesterlichen würde beraubte, und endlich der weltlichen obrigkeit übergab. Weil aber der König den folgenden 10 julii starb, so kam diese sache allererst im dec. zu ende. du Bourg wurde nicht allein von dem Bischoff zu Paris, sondern auch von den Ertz-Bischöffen zu Lion und Sens verdammet, und seine appellationes von dem parlament verworffen. Der Churfürst Fridericus von der Pfaltz, und andere protestirende Fürsten in Teutschland legten vor ihn eine vorbitte ein, worinnen man ihnen auch wohl gewillfahrt hätte, wenn nicht der Präsident Minart, als er sehr spät aus dem palais nach hause gekommen, bey den eintritt ermordet worden; von welcher mordthat man glaubte, daß sie auf anstifften des du Bourg geschehen, daher er 3 tage hernach den 20 dec. an. 1559 im 38 jahre seines alters auf dem platz de greve zu Paris aufgehencket, und sein leichnam verbrannt ward. Er hat unterschiedene schrifften verfertiget. *Thuanus* hist. l. 22 & 23. *Spondan.* ad an. 1559. *Mezeray*, *la Croix du Maine* bibl.

BOURG, (Antonius du) Cantzler von Franckreich, gebürtig von Pangonnet in Auvergne, war ein sohn Annæ du Bourg, und Annæ de la Mercy genannt de la Marcousse, des vorhergedachten Annas du Bourg vaters bruder. Seine gelehrsamkeit, erfahrung und aufrichtigkeit brachten ihm die stelle eines mitgliedes in dem grossen Rath, und hernach eines Reqveten-meisters zu wege. Franciscus I gebrauchte ihn in verschiedenen geschäfften, und machte ihn an. 1534 zum Präsidenten im parlament zu Paris. Im folgenden jahr erhielt er auch die Cantzler-würde, welche er biß an sein ende besessen. Nachgehends als er 1538 dem König in Picardie gefolget, fiel er von seinem maul-thier zu Laon, und ward von den pferden übel beschädigt, daran er in wenig tagen starb. Er hatte 3 söhne und 3 töchter, unter welchen erstern war Antonius, Baron de Sailhans und Senechal von Lion, der eine eintzige tochter nachgelassen; Franciscus, welcher anfangs maitre des requêtes und von an. 1530 biß 1564 Bischoff zu Rieux war, da sein bruder, Johannes Baptista, ihm hierinnen nachfolgte, welcher gleichfals maitre des requêtes gewesen, und einige sinnreiche verse verfertiget hat. *Blanchard* hist. des pres. du parl. de Paris, & hist. des maitres des requêt. *Sammarth. Godefroy. &c.*

BOURGANEUF, eine kleine stadt in der provintz la Marche, an dem kleinen fluß Taurion, 6 meilen von Limoges.

BOURGES, lat. Biturix, Biturigun, Avaricum Biturigum, Avaricum Cuborum, die haupt-stadt in der landschafft Berry, liegt an einem morastigen ort, wo die Eure und Auron zusammen kommen, und ist mit einem Ertzbißthum, baillage, presidial und einer universität versehen. Das daselbst befindliche schloß, la grande tour genannt, soll Philippus Augustus an. 1188 haben erbauen lassen; die universität aber Ludovicus S. gestifftet haben, worauf sie Carolus, Hertzog von Berry, ein bruder Ludovici XI, an. 1464 wieder in guten stand gesetzet, und ihr von dem Pabste viele freyheiten verschaffet. Sie ist eine der schönsten und ansehnlichsten städte in Franckreich, und bereits 590 jahr vor Christi geburt der sitz des Celtischen Reichs, darüber damals Ambigatus herrschte, gewesen. Unter dem Kayser Augusto ward sie die haupt-stadt in Aquitania prima, nachdem sie Julius Cæsar vorher, nemlich 25 jahr vor Christi geburt, erobert und von 40000 einwohnern kaum 800 leben lassen. In dem 5 seculo muste sie von den West-Gothen viel ausstehen, und nachdem der Francken König Clodovæus gantz Aqvitanien denselben abgenommen, kam sie in der theilung an Clodomirum und hernach an Gontramum, König von Orleans, weswegen sie Desiderius, des Königs Chilperici General, an. 585 einnahm und fast gantz abbrante. Nachgehends wurde sie zu verschiedenen zeiten, insonderheit unter Carolo M. wiederum angebauet, und kam in grosses aufnehmen, hatte auch eigene Grafen, wie unter Berry angemercket worden. An. 1412 in währender unruhe der häuser Burgund und Orleans, versicherte sich der Hertzog von Burgund der person des Königs Caroli VI, und führte ihn vor Bourges, woselbst die Hertzoge von Berry und Bourbon, nebst vielen Herren in verhafft waren, und wurde den 15 julii daselbst ein vergleich geschlossen. Carolus VII plegte in den ersten jahren seiner regierung in dieser stadt zu residiren, deswegen er auch von seinen feinden zum spott der König von Bourges genennet worden. In den innerlichen kriegen im 16 seculo, als der Printz de Condé zu Orleans war, schickte er den Grafen Montgomery ab, welcher den 27 may an. 1562 Bourges vor die Hugenotten einnahm; allein der Hertzog von Guise belagerte und eroberte es vor Carolum IX den 1 sept. besagten jahrs. Nachgehends hielt sie es mit der ligue, an. 1594 aber untergab sie sich Henrico IV. Die Ertz-Bischöffliche diöces ist eine der grösten im gantzen Königreiche. Unter den Prälaten dieser kirche werden 18 vor Heilige gehalten, darunter der erste Ursinus, welcher von den Jüngern der Apostel soll seyn abgeschicket worden. Im 9 seculo nahmen die Ertz-Bischöffe zu Bourges den titul eines Patriarchen und Primatis von Aqvitanien an, und soll Aigulfus der erste gewesen seyn, der ihn geführet. Er lebte an. 830, und succedirte ihm Rudolphus, welchen der Pabst Nicolaus I als Primatem von Aqvitanien erkennete. Endlich als die Engeländer meister von Guienne worden, wolten die Ertz-Bischöffe von Bourdeaux das primat von Bourges nicht erkennen; worüber sich König Philippus Augustus bey Innocentio III beklagte; allein diese sache wurde allererst unter Gregorio IX ausgemacht, welcher vor Bourges einen ausspruch that; jedoch Clemens V gab der kirche zu Bourdeaux das primat, als

woselbst er Ertz-Bischoff war. Es sind zu Bourges verschiedene Concilia und geistliche zusammenkünffte gehalten worden, als an. 1031, 1145, 1215, 1225 oder 26, 1276, 1286 ꝛc. An. 1438 unter dem König Carolo VII war die Frantzösische geistlichkeit allhier beysammen, erkannte das Baselische Concilium vor recht, und machte die berühmte constitution, Sanctio pragmatica genannt, welche das Concilium billigte, und die biß an 1516 währte, da sie durch die zwischen Leone X und Francisco I aufgerichtete Concordata untergedrucket wurde. Gedachter Carolus VII stellte auch noch 2 zusammenkünffte der Geistlichen in dieser stadt an, welche Eugenium IV vor einen rechtmäßigen Pabst erkenneten. An. 1516, 1584 und 1643 hielten die Ertz-Bischöffe allhier synodos. Die kirche zu S. Stephan, so das Ertz-stifft, soll an. 254 seyn erbauet worden. Über diß findet man daselbst noch 7 Stiffts- oder collegial-kirchen, 17 Pfarr-kirchen, 3 Abteyen und viel clöster, nebst der heiligen capelle, welche unmittelbar unter den Päbstlichen stuhl gehöret. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 4. c. 17. *Ptolemæus* l. 2 c. 7. *Jul. Cæsar* l. 7. *Livius* l. 5. *Greg. Turon.* l. 1 seq. *Gratian.* decr. l. 4 ep. 65 & 136. *Ivo Carnot.* l. 4. decr. l. 4 ep. 12. *Otto Frising.* chron. l. 6. c. 13. *de Marca* de prim. Lugd. *Chenu* hist. eccl. Bitur. & antiq. de Bourg. *Chaumeau* hist. de Berry. *Labbe* hist. de Berry. *Masson.* flum. *du Chesne* des villes de Fr. *Robert.* & *Sammarth.* Gallia *Baron.* & *Spondan.* in annal. *Bini, Sirmond* & *Labbe* in edit. concil. &c.

BOURGET, ein flecken in Savoyen, 2 Frantzösische meilen von Chambery, liegt an einem grossen fischreichen see, welcher sich mit der Rhone vereiniget.

BOURGOIN, eine kleine stadt in Dauphiné, in dem gebieth von Vienne, gehörte vorher zu der Baronie de la Tour de Pin, und ist wegen ihres handels mit hanff berühmt. In den innerlichen kriegen des 16 seculi hat sie viel erlitten. *Chorier* hist. de Dauph. *Thuan.* hist. l. 21.

BOURGOING, (Edmundus) Prior bey den Jacobiten zu Paris, wurde zu den zeiten der ligue bey bestürmung der vorstädte zu Paris gefangen, woselbst er sich mit als ein soldat gewaffnet befand. Er wurde darauf nach Tours gebracht, wo sich 1589 das parlament befand, und nachdem er überzeuget, daß er öffentlich in seinen predigten den Jacob Clement, einen Mönch aus seinem closter, gelobet, daß er Henricum III umgebracht, und ihn mit der Judith verglichen, die den Holofernem getödtet, wurde er verurtheilt, daß er mit 4 pferden solte zerrissen werden, welches auch zu Tours den 26 jan. an. 1590 geschahe. *Cailliere* hist. de Matignon.

BOURGOING, (Franciscus) der dritte General der congregation der Priester oratorii in Franckreich, wurde zu Paris den 18 mertz an. 1585 gebohren. Seine familie war aus der provintz Nivernois, und hatte sich zu Paris niedergelassen. Er tractirte die theologie in der Sorbonne, und erlangte den ruhm einer sonderbaren frömmigkeit, worauf er einer von den ersten 6 Presbyteris vorgedachter congregation ward, und sich derselbigen ausbreitung in den Niederlanden und sonst sehr angelegen seyn ließ. An. 1641 wurde er zum General dieser congregation erwehlt, und starb den 26 sept. an. 1662, nachdem er des Cardinals Berulli schrifften ans licht gestellet, und einige andere schrifften verfertiget. Sein vater, Jacobus, Königlicher Steuer-Rath, war in sprachen und der Lateinischen poesie wohl erfahren, und verfertigte ein Lateinisches werck von dem ursprung und gebrauch der wörter, deren man sich in der Frantzösischen, Italiänischen und Spanischen sprache bedient. Sonst ist noch ein anderer, namens Franciscus Bourgoing von Nevers, der sich nach Geneve begeben, und daselbst an. 1570 gelebet, auch eine kirchen-historie, ingleichen eine übersetzung Josephi ꝛc. heraus gegeben. *la Croix du Maine* & *Vauprivas* bibl. Franc. *Sammarth.* Gallia, t. 4. &c.

BOURGOIGNE, eine familie in Brabant, welche von Balduin, Hertzogs Philippi des gütigen in Burgund natürlichem sohne, herstammet. Siehe BAUDUIN.

BOURGVEUIL, mit dem beynamen en Vallée, lat. Burgolium, ist eine kleine stadt in der Frantzösischen landschafft Anjou, an den gräntzen von Touraine, allwo sich ein schloß, nebst einer Abtey Benedictiner-ordens, befindet.

BOURIGNON, (Antonietta) wurde den 13 jan. an. 1616 zu Ryssel in Flandern von einem kauffmann, Johann Bourignon und Margaretha Beckwart gebohren. Sie war in ihrer kindheit sehr ungestalt, doch ereignete sich in derselben ein sonderbarer geist, so daß sie bereits in ihrer zartesten kindheit zum öfftern fragte: wo doch das land der Christen wäre? weil sie nicht glaubte unter Christen zu leben. Als ihre eltern sie verheyrathen wolten, gab sie vor, daß sie durch einen höhern zug davon abgehalten würde; worzu wohl dieses noch kommen mochte, daß sie an dem exempel ihrer mutter, welche ihr vater nicht gar zu wohl hielt, die beschwerlichkeiten des ehestandes vor augen sahe. Nichts destoweniger versprach man sie an einen Frantzösischen kauffmann, allein als der zur hochzeit bestimmte tag heran nahete, ergriff sie an dem oster-tage an. 1636 die flucht, und kam auf ein dorff, Balleck genannt, allwo sie von einigen reutern zwar angesprenget, aber doch wieder erlöset wurde. Der Pfarrer dieses dorffs nahm sich ihrer sonderlich an, that die sache auch dem Ertz-Bischoff von Cambray kund. Dannenhero als ihre eltern sie ausgekundschaffet, rieth ihr zwar gedachter Ertz-Bischoff wieder zu denselben zu kehren, redete aber auch den eltern zu, daß sie derselben die völlige freyheit ihres gewissens lassen möchten. Da aber ihr vater sein versprechen nicht hielt, trachtete sie sich wiederum loß zu machen, worüber sie mit ihrem beicht-vater unterschiedene schreiben wechselte, welche hernach unter dem titul: beruffung Gottes und verweigerung des menschen, sind gedrucket worden. Also verließ sie an. 1639 abermal ihres vaters hauß, und begab sich nach Mons, erhielt auch von dem Ertz-Bischoff freyheit, sich nebst einigen andern jungfrauen auf dem dorff Blaton aufzuhalten. Doch nachdem der Ertz-Bischoff, auf anstifften der Geistlichen, welche mit ihr nicht wohl zu frieden waren, diese freyheit ihr wieder genommen, kam sie endlich zurück nach Ryssel, woselbst sie den tod ihrer mutter abwartete, nachgehends eine zeitlang bey ihrem vater blieb, und darauf wieder ein einsames leben antrat. An. 1653 ließ sie sich bereden, die aufsicht eines kinder-hauses zu Ryssel anzunehmen, welche sie biß um das jahr 1662 verwaltete, da sie das unglück hatte, daß ihre untergebene der hexerey zugethan waren, worüber sie selbst in verdacht kam. Nun befreyte sie sich zwar von dieser auflage völlig, weil sie aber dennoch vielen verfolgungen daselbst unterworffen war, begab sie sich nach Brabant, und verließ zugleich den Augustiner-orden, worein sie sich an. 1658 begeben hatte. Sie hielt sich hernach 4 jahr theils zu Gent, theils zu Mecheln auf. An 1667 kam sie nach Amsterdam, woselbst sie so wohl durch ihre schrifften, als auch durch den zuspruch vieler personen von allerhand völckern und religionen bekannt wurde. Unterdessen hatte einer ihrer besten freunde, Christian de Cort, die insul Nord-strand in dem Hollsteinischen erkaufft, und zu seinem auch seiner freunde auffenthalt bestimmet, nachdem aber derselbe den 12 nov. an. 1669 starb, setzte er die Antoniettam zur erbin ein. Sie begab sich also an. 1671 nach gedachter insul, legte auch eine eigene buchdruckerey daselbst an, ihre schrifften dadurch zu befördern. Es wolte aber ihr beginnen vielen Lutherischen Predigern zu Tönningen, Schleßwich, Husum und Flensburg nicht anstehen, dahero sie auch endlich ihrer buchdruckerey beraubet wurde. Der Hertzog von Hollstein nahm sie zwar in schutz, sie muste aber doch weichen, und kam an. 1676 nach Hamburg, woselbst sie sich eine zeitlang aufhielte, und unterschiedene bücher schrieb. Weil man sie aber auch da nicht länger dulden wolte, kam sie nach Ost-Frießland zu dem Baron von Lützburg, konte aber auch da nicht ohne verfolgung bleiben, dannenhero entschloß sie sich an. 1680 wieder nach Holland zu kehren, starb aber unterweges zu Franecker den 30 oct. besagten jahres. Einige tadeln an ihr, daß sie sich der göttlichen offenbarungen ohne unterlaß gerühmt, die heilige schrifft gering geachtet, und selbst gestanden, sie habe das neue testament nur einmahl obenhin gelesen, aber alsobald befunden, daß sie dasjenige, was in der heiligen schrifft stünde, schon in ihrem hertzen hätte; daß sie alle bücher und gelehrsamkeit verworffen, und ihre schrifften der heiligen schrifft wo nicht vorgezogen, doch gleich geachtet; daß sie Christum und Adam zu denen gezehlet, die zweyerley geschlechts sind, auch Christo einen doppelten cörper beygeleget; daß sie das tausendjährige reich in einem groben und euserlichen verstande behauptet, und einen völligen untergang der kirche, wie auch der weltlichen regimenter prophezeyet. Diesem allen wird noch von einigen hinzugefüget, daß sie auch die Gottheit Christi und die H. Dreyfaltigkeit geleugnet, darinnen sie doch von andern, die es sonst mit ihr nicht halten, vor unschuldig gehalten wird. In ihrem leben wird ihr vorgeworffen, daß ob sie gleich grosse mittel gehabt, sie dennoch den armen nichts gegeben, unter dem vorwand, daß ihr solches Gott verboten habe, theils weil die armen solcher wohlthaten nicht würdig wären, theils weil sie ihre güter noch zu etwas bessern anwenden solte. Wie sie denn auch ihren ungehorsam gegen ihre eltern, ihre rachgier gegen ihre stieff-mutter, und die grosse härtigkeit, damit sie ihre bedienten tractiret, dergestalt, daß niemand lange bey ihr bleiben können, unter dem vorwand göttlicher offenbahrungen soll haben entschuldigen wollen. Man hat von ihr sehr viel schrifften in Frantzösischer, Niederländischer und Teutscher sprache, deren einige auch ins Lateinische sind übersetzet worden. An. 1686 sind selbige zusammen in 19 volum. in 8 heraus gekommen. Unter diesen sind sonderlich das licht scheinend im finsterniß; das grab der falschen theologie ausgerottet durch die wahrhaffte kommende von dem H. Geist; die erkannte unschuld und geoffenbarte wahrheit; eine warnung wider die secte der Qvacker; ein tractat von der wahren krafft-tugend in 2 theilen; das licht der welt; die hohe schule der Gottes-gelehrten in 3 theilen; das zeugniß der wahrheit, welches 2 personen von der Reformirten religion entgegen gesetzt; probier-stein oder vertheidigungs-schrifft wider einen gewissen Lutheraner; die blindheit der jetzigen menschen, entgegen gesetzt einigen Mennonisten und Wiedertäuffern; der entdeckte wiederchrist; der neue himmel und die neue erde; das heilige perspectiv; ꝛc. Es sind im gegentheil auch wieder sie unterschiedene schrifften edirt worden, als von Petro Serario und Benjamin Furly und andern Qvackern der stadt Amsterdam; von Johanne Berkendal, einem schmidt der Reformirten gemeine zu Altenau; von Petro Yvone, dem vorsteher der Labadisten zu Altenau; von M. Georg. Henrico Burchardo, welchem Antoinetta den vorgedachten probierstein entgegen gesetzt; von Wolfg. Ouwio; &c. Unter ihren vornehmsten anhängern ist der bekannte Petrus Poiret, welcher unter andern schrifften vor die Bourignon das judicium, welches Seckendorff in den actis eruditorum Lipsiensibus, mense Jan. an. 1686 von derselben, wie auch von ihrer lehre, leben und schrifften gefället, widerleget in monitu necessario ad acta eruditorum Lipsiensia an. 1686 mense Jan. spectante, & compilatorem articuli illorum tertii de Bourignonia ejusque operibus

ribus plus quadragies falsi convincente. Ihr leben ist zum theil von ihr selbst beschrieben in einer schutz-schrifft wegen ihrer person und lehre, und hernach in 2 tractaten, in deren einem sie von ihrem innerlichen, in dem andern von ihrem euserlichen leben selbst handelt, welche nebst einer völligen lebens-beschreibung, die Petrus Poiret gemacht, zusammen gedruckt, und unter dem titul: das leben der jungfrau Antonette von Bourignon erstlich in Frantzösischer, hernach auch an. 1684 in Teutscher sprache heraus gegeben worden. *Molleri* isagoge ad hist. Chers. Cimbr P. 2. c. 667. *Colberg.* in Hermet. platonisch. christenth. P. 1 c. 10 p. 386. seq. *Arnolds* ketzer-hist. P. 3 c. 16. P. 4 f. 3 n. 17. *Bayle.*

BOURNONVILLE, ein kleiner ort in der Graffschafft Boulonnois, in der Frantzösischen provintz Picardie, gantz nahe an den grätzen von Artois gelegen. Er führt den titul eines Hertzogthums, und ist durch ein Königlich patent in faveur Ambrosii, Hertzogs von Bournonville, an. 1652 im sept. zu einer Pairie erhoben worden. *Etat de la France.*

BOURNONVILLE, eine Fürstliche familie, welche einige von Wilhelmo, Grafen von Ponthieu, um das jahr 964, andere aber von Eustachii, Graf von Guisnes, mittlern sohne, Wilhelmo, Herrn in Bournonville, um das jahr 1071, herführen. Des letztern enckel waren (1) Rudolphus, Freyherr von Ilsort in Engeland, dessen sohn, Heinrich, ohne erben verstorben. (2) Ludovicus, welcher an. 1126 das schloß Bournonville erneuert, und ein großvater gewesen Roberti und Petri, davon jener sein geschlecht in Engeland, dieser aber in Boulonnois fortgesetzet. Von Petri nachkommen ward in dem fünfften grad, Johannes, wegen seines vermögens und ansehens, der grosse beygenamt, ein großvater JOHANNIS, von dem hernach, und ENGUERAMI, Burggrafen von Beaurain, dessen 3 enckel (1) Petrus (2) Ludovicus und (3) Anna zu mercken. Der erste ist ein anherr der Herren von Riquarville in der Normandie; der andere war Cammerherr bey dem Könige in Franckreich, und ein groß-vater Claudii, in dessen urenckel, Henrico, diese linie mit ausgange des 16 seculi abgestorben; die dritte, nemlich Anna, war an einen Herrn von Lamet vermählet, dahero dessen nachkommen den namen Lamet-Bournonville angenommen. Obgedachter JOHANNES, der bärtigte beygenamt, war Gouverneur zu Guisia; von dessen nachkommen ist Guido, Herr in Capres, Haurec, Montigne, Baro von Houllefort, Gouverneur der Graffschafft Ponthieu, und Ober-Land-Jägermeister von Boulonnois gewesen. Er starb an. 1544, und hinterließ Odoardum, der von seinem mütterlichen groß-vater Petro, Herrn von Ranchicourt, erzogen und viele Herrschafften in Flandern geerbet, auch nachgehends Philippi II, Königs in Spanien, geheimder Staats-Rath, Ober-Cammer-Præsident, und Gouverneur von Artois worden. Sein sohn Alexander, Graf von Hennin, war Ritter des güldenen vliesses, Kayserlicher Cammerherr, Obrister zu fuß, Feldmarschall in den Niederlanden, Gouverneur von dem Wallonischen Flandern und der stadt Ryssel. Nachdem er aber sein väterliches stamm-schloß Bournonville von der familie Lamet wieder an sich kauffte, gerieth er dadurch bey den Spaniern in verdacht eines geheimen verständnisses mit dem Frantzösischen hofe; welches ihn vermochte, gar nach Franckreich überzugehen, woselbst er auch an. 1656 zu Lion das zeitliche gesegnet. Seine söhne waren (1) Johannes Franciscus Benjamin, genannt Marquis von Bournonville, welcher 2 männliche erben nachgelassen. (2) Wolfgang Wilhelm, Vicomte und Baron von Barlin, General-Major und Gouverneur zu Brüssel. (3) Ambrosius, Hertzog von Bournonville, welcher Pair von Franckreich, Chevalier d'honneur der Königin Anna von Oesterreich, auch Gouverneur von Paris gewesen, und den 12 sept. an. 1693 gestorben ist. Mit seiner gemahlin Lucretia Francisca, einer tochter Caroli, Hertzogs de la Vieville und Mariæ Bonhier, welche den 22 jan. an. 1678 gestorben, hat er gezeugt Mariam Franciscam von Bournonville, welche an. 1671 im oct. sich mit Anna Julio, Hertzoge von Noailles, vermählt. (4) Alexander II, welcher wieder in Spanische dienste trat, und nicht allein alle seine väterliche Herrschafften, sondern auch an. 1658 den Fürstlichen titul von Bournonville, welchen namen seine Herrschafft Bughenhaut bekam, zum ersten erhalten, und nachgehends Ritter des güldenen vliesses, Kayserlicher Cammerher, geheimder Kriegs-Rath, General-Feld-Marschall am Rhein, Vice-Re von Catalonien, Königlicher Spanischer geheimder Rath, und endlich Vice-Re von Navarra und General-Capitain von Cantabrien worden. Von seinen söhnen ist Alexander Albertus Franciscus Bartholomæus, am leben geblieben, der sich an. 1682 mit Maria Victoria d'Albret, des Hertzogs von Luynes tochter, vermählet. *Carpentarius* hist. Camerac. P. 3 *Bucelin.* stemmat. P. 4. *Imhof* geneal. fam. Gall. P. 2 tab. 80. *Strada* de B. B. P. 2.

BOURO, eine insul in Asien auf dem Indianischen meer, welche einige mit zu den Moluckischen rechnen. Sie liegt nahe an den insuln Cambello und Manipe, welche ihr gegen morgen sind, gleich wie etwas weiter das land des Papous, gegen abend hat sie Celebes, gegen mitternacht Gilolo, und gegen mittag die Moluckischen insuln. Man sagt, daß der König von Ternate Herr von der insul Bouro sey.

BOURON, eine stadt in Romanien, nahe an dem Archipelago, auf der küste von Aperosa. Es ist auch daselbst ein see dieses namens, welcher disseits des berges Argentaro lieget. Die stadt Bouron war sonst ein Bischöfflicher sitz, und ist schon dem Plinio, Ptolemæo und Stephano bekannt gewesen, welche ihrer unter dem namen Pristonia zum öfftern gedencken.

BOUTAN, ein Königreich auf dem festen lande von Indien, oder wie andere wollen, in der grossen Tartarey gegen dem Reich des grossen Moguls. Viele halten es vor Barandola. *Taverniers* reise.

BOUTEVILLE, (Franciscus von Montmorency, Graf von) ein jüngerer sohn Ludovici von Montmorency, Herrn von Bouteville und Precy, Grafen von Lusse, Gouverneurs von Senlis, und Vice-Admirals von Franckreich, welcher ihn mit Charlotta Catharina, einer tochter und erbin des Grafen Caroli von Lusse in der Nieder-Normandie, gezeugt. Er war von einem hitzigen und unruhigen gemüthe, suchte seine gröste vergnügung und ehre im duelliren, erlegte auf solche art unterschiedene personen, fand aber endlich seinen eignen untergang, und zwar auf eine schmähliche art, darinnen. Unter seinen vielfältigen händeln werden sonderlich folgende angemerckt. Pontgibaut, ein jüngerer sohn aus dem hause Lude, ward an dem oster-tage, eben da er in dem begrif stund zu communiciren, von ihm zu einem duell genöthigt. Den Grafen von Torigny, aus dem hause Matignon, tödtete er in einem andern duell. Nachgehends, als er sich mit einem, namens la Fretté, schlug, blieb einer von den secundanten auf dem platze. Hierauf sahe er sich durch die Königliche duell-mandata gezwungen, in die Spanische Niederlande zu entweichen, allwo er in seiner gewöhnlichen lebens-art fortfuhr; dannenhero die Ertz-Hertzogin, welche sich bemühete, an dem Frantzösischen hofe gnade vor ihn auszuwürcken, destoweniger ausrichten kunte. Indessen kam der Marquis von Beuvron, aus dem hause Harcourt, nach Brüssel, und wolte wegen der obgedachten entleibung des Grafen von Torigny revenge von ihm haben. Wiewohl sie nun durch den Marggrafen von Spinola sich zum schein verglichen liessen, so ward dennoch die abrede zwischen ihnen genommen, daß sie einander noch mit dem degen in der faust sehen wolten. Bouteville, damit er gleichsam dem Könige braviren möchte, kam zu solchem ende an. 1627 incognito nach Paris, und schlug sich auf dem so genannten Königlichen platze öffentlich mit dem erwehnten Marquis. Sie beyde konten einander nichts anhaben, sondern, nachdem sie sich zu der erde niedergerissen, und dergestalt gefasset hielten, daß ein jedweder seinen gegentheil mit dem in der hand habenden dolch hätte hinrichten können, gaben sie sich quartier. Allein des Bouteville secundant, Franciscus von Rosmadec, Graf von Chapelle, erstach hierbey den Marquis von Bussi-Amboise, welcher den Marquis de Beuvron secundirt hatte. Nach dieser action machten sich Bouteville und Chapelle schleunig genug auf den weg, verspäteten sich aber zu Vitry en Partois, allwo der entleibte Bussi Gouverneur gewesen war, und fielen daselbst denjenigen, welche man ihnen nachgeschickt, in die hände. Der Hertzog von Orleans, der Printz und die Printzeßin von Condé, ingleichen die Hertzoge von Montmorency, von Angoulême und von Ventadour, wendeten allen ersinnlichen fleiß an, ihr leben, sonderlich aber des Bouteville seines, zu fristen. Allein der König wolte durchaus an ihnen ein exempel statuiren; dannenhero sie, nach dem ausspruch des Parlaments zu Paris, auf dem platz la Grève, öffentlich enthauptet wurden, wobey der Graf von Chapelle sich sehr christlich, Bouteville aber mehr großmüthig, als andächtig, erwieß. Des letztern gemahlin gebahr kurtz hernach einen sohn, welcher an. 1695 gestorben, und unter dem namen des Marschalls von Luxembourg sich sehr berühmt gemacht. *Grammont.* hist. lib. 16. *Hist. du ministere du Card. de Richelieu*; *Mercure François* de l'an. 1627. *Journal de Bassompierre* t. 2. *Bernard* hist. de Louis 13. livr. 10. *le Vassor* hist. de Louis 13 lib. 24.

BOUTHILLIER, (Claudius) Herr von Pons und Fossigny, Staats-Secretarius, Ober-aufseher über die finantzen, und Groß-Schatzmeister der Königlichen orden, war ein sohn Dionysii Bouthillier, Advocaten im Parlament zu Paris. Er wurde an. 1613 Rath im Parlament, und von dem Cardinal Richelieu in wichtigen geschäfften gebrauchet, der es auch dahin brachte, daß ihm die Königliche mutter, Maria de Medicis, die stelle eines Secretaire gab, worauf ihn Ludovicus XIII an. 1628 zum Staats-Secretario ernennte. Hernach hatte er in Italien zu thun, und vornehmlich mit dem frieden, welcher an. 1630 mit dem Hertzoge von Savoyen geschlossen wurde. An. 1632 machte ihn der König zum Ober-aufseher über die finantzen, und nach dem tode des Königs entließ man ihn der affairen, da er sich nach Pons begab, und daselbst den 13 mertz an. 1652 im 71 jahr seines alters starb. Er hinterließ einen sohn Leon Bouthillier, Grafen von Chavigny und Buzançois, Staats-Secretarium, Groß-Schatz-meister der Königlichen orden, Gouverneur des schlosses Vincennes und der stadt Antibe. Er wurde an. 1622 Rath im Parlament zu Paris, hernach Staats-Rath, und durch hülffe des Cardinals Richelieu, an. 1632 Staats-Secretarius, auch hernach Cantzler bey dem Hertzoge von Orleans. An. 1639 ward er nach Piemont geschickt, und in Ludovici XIII testament nebst seinem vater ernennet, nach des Königs tode mit in dem regierungs-rath zu sitzen; allein als der König gestorben, und er bestimmet war als gevollmächtigter zu den friedens-tractaten nach Münster zu gehen, entließ man ihn ebenfals von den affairen. Er starb hierauf zu Paris den 11 oct. an. 1652, als er nur 44 jahr alt war, und ließ nach sich 6 söhne und 7 töchter. Vorgedachter Claudius Bouthillier hatte auch 2 brüder, davon Victor Bischoff zu Boulogne, und hernach Ertz-Bischoff zu Tours, erster Allmosenirer des Hertzogs Johannis Baptistæ Gastonis von Orleans,

Orleans, und aufseher über seine capelle war. Er starb den 12 sept. an. 1670, im 74 jahr seines alters. Der andere bruder Sebastian, Bischoff zu Aire, hat bereits an. 1625 die welt gesegnet. *Sammarth.* in elog. illustr. fam. & Gallia Christ. *du-Toc* histor. des secret. d'Etat. &c.

BOUTONNE, lat Vultunna oder Vultonnia, ein fluß in Poitou, welcher bey dem flecken, Chef-Boutonne genannt, entspringet, bey Chesay und Saligni vorbey gehet, die Belle und etliche andere bäche in sich nimmt, und sich bey S. Jean d'Angeli mit der Charente vermischet. *Masson.* flum.

BOUTTIERS, siehe GUIFFREL

BOUVINES, siehe BUVIGNES.

Bouwens van der Boyen, eine freyherrliche familie in Geldern. Johann war Spanischer Rath und Präsident von der rechnungs-cammer, und hinterließ Albrechten, der ebenfals Königl. Rath und General-Einnehmer von Geldern worden, dessen sohn Johann Renatus, Herr von Neerysche, Venray, Helden und Macken, hat an. 1691 die freyherrl. würde auf sein geschlecht gebracht. L'erect. de toutes les terres du Brabant.

Bowens, eine kleine stadt auf der insul Fühnen, an der Jütländischen seite, hat einen guten hafen.

Boxberg, eine stadt nebst einem schloß und amt in Francken, 12 meilen von Heydelberg, nach Osten zu, nahe bey der stadt Landa am Odenwalde, gehört dem Churfürsten von Pfaltz.

BOXHORNIUS, (Marcus Zuerius,) ein sohn Jacobi Zuerii, Predigers zu Bergen op Zoom, woselbst er im sept an. 1612 gebohren. Er war nur 6 jahr, als sein vater starb; dannenhero ihn sein groß-vater mütterlicher seite, Henricus Boxhornius, ein Prediger zu Breda, der sich durch einige streit-schrifften bekannt gemacht, erzog, auf dessen begehren er auch den namen Boxhornius angenommen, weil Henricus keine männliche erben hatte. Als die Spanier an 1625 Breda erobert hatten, führte ihn sein groß-vater nach Leyden, woselbst er die studien mit so gutem fortgang tractirte, daß er an. 1629, ob er gleich nur 17 jahr alt war, öffentliche proben seiner geschicklichkeit in der poesie ablegte. Im 20 jahre seines alters schrieb er sein theatrum urbium Hollandiæ, gab die scriptores historiæ Augustæ, die poetas satyricos minores, und Plinii panegyricum heraus. Hierdurch erlangte er einen solchen ruhm, daß ihm an. 1632 die professio eloquentiæ zu Leyden anvertrauet wurde. Die Königin Christina wolte ihn nach Schweden haben, welches er aber ausschlug. Weil er sich auch in der politica und historia sonderlich hervor that, wurde er an die stelle Danielis Heinsii, nachdem man denselben vor einen emeritum erklärt, gesetzt. Er verfiel mit Salmasio in einige streitigkeiten, die doch endlich beygeleget wurden. Durch gar zu häuffigen gebrauch des tabacks gerieth er endlich in eine langwierige kranckheit, an welcher er den 3 oct. an. 1653 im 41 jahr seines alters starb. Er hat über die bereits gedachte noch hinterlassen: animadversiones in Suetonium; apologiam pro navigationibus Hollandorum adversus Heuterum; grammaticam regiam pro Christina Suecorum regina; historiam obsidionis Bredanæ; de typographicæ artis inventione; historiam universalem; Origines Gallicas, und viele andere. *Baselius* in vita Boxhornii epistolis ejus præmissa. *Barlei* oratio in excessum M. Z. Boxhornii. *Witten* philos. dec. 6 p. 141 *Andr.* bibl. Belg. *Hankius* de script. Rom. p. 1 c. 91. *Freher. Bayle.*

Boxtehude, eine kleine stadt und festung im Hertzogthum Bremen, zwischen Hamburg und Bremervörde am fluß Este fast bey dessen einfluß in die Elbe gelegen. Sie ist durch ein jungfrauen-kloster, welches etliche von adel des geschlechts von Boxtehude gestifftet, in die höhe gekommen, und zu des Kaysers Rudolphi I zeiten von dem Ertz-Bischoff Giselberto mit stadt-gerechtigkeit begabet, auch nachgehends in das Hanseatische bündniß aufgenommen worden.

Boxtel, eine stadt und herrschafft in Brabant, an dem flusse Dommel, 2 meilen von Hertzogenbusch, gelegen. Sie wurde an. 1587 von den Holländern eingenommen, gehörte aber wieder an. 1623 dem Grafen von Horn Beaucignes. Allhier ist ein ansehnlich Stifft. *Guicciard.* descr. Belg. *Strada* de B. B. P. 2. *Zeileri* topogr. siehe Hornes.

BOYLE, ist der name eines berühmten und vornehmen geschlechts in Groß-Britannien. Roger Boyle, ein Esquire aus der Graffschafft Hertford, lebte unter der regierung der Königin Elisabeth, und zeugte mit Johanna, einer tochter Robert Naylors von Canterbury, zwey söhne. Der älteste, namens Johann, ward Bischoff von Cork, Clyne und Ross in Irrland, und starb an. 1620, worauf der König Jacobus I dessen vetter, namens Richard Boyle, mit diesem Bißthum versahe. Der andre sohn, Richard, gebohren an. 1566, ward zu Cambridge in dem collegio von Bennet auferzogen, und legte sich hernach auf die rechtsgelehrsamkeit, theils in dem mittlern tempel zu Londen, theils aber bey dem Ritter Roger Manwood, Lord-Chief-Baron von dem Exchequer. An 1588 gieng er nach Irrland, und heyrathete daselbst zu Limmerick Johannam, eine von den 2 töchtern Wilhelm Apsleys, mit welcher er ein grosses vermögen bekam. Es starb aber dieselbe an. 1599, als sie sich zum ersten mal in dem kindbette befand, und einen todten sohn gebohren hatte. Einige, die sein glück beneideten, verkleinerten ihn bey der Königin Elisabeth, und zwar unter andern, als ob er der Catholischen religion zugethan wäre. Da er nun in dem begriff war, sich persönlich zu rechtfertigen, und deswegen nach Engeland überzugehen, brach die grosse rebellion in der Irrländischen landschafft Munster aus, worinnen alle seine ländereyen verwüstet wurden, und er selbst mit genauer noth in sein vaterland entkommen kunte. Daselbst stund es darauf, daß er Robertum, Grafen von Essex, bey seiner wider die Irrländische rebellion vorhabenden expedition begleiten solte. Allein er ward durch neue nachrichten aus Irrland, sonderlich durch den Ritter, Henrich Wallop, angegossen, und auf befehl der Königin gefangen gesetzt. Bald darauf erwieß er seine unschuld so klärlich, daß er völlig loßgesprochen, zu dem Königlichen hand-kuß gelassen, und nach Irrland geschickt ward, allwo er das Secretariat bey dem Rath von Munster, ingleichen die würde eines so genannten Richters of the Quorum durch die gantze provintz erhielt. Nachdem er von einer über die rebellen befochtenen victorie der Königin die nachricht überbracht und mit neuen gnaden-bezeugungen von derselben zurückgekehrt, kauffte er die in Irrland befindliche land-güter des Ritters Walter Raleigh, und heyrathete zum andern mal Catharinam, die eintzige tochter des Ritters Gottfried Penton, obersten Staats-Secretarii und geheimden Raths in Irrland, wobey ihn der Stadthalter desselben Königreichs, George Carey, an dem hochzeit-tage zum Ritter schlug. An. 1606 erklärte ihn der König Jacobus I zu seinem geheimden Rath vor die provintz Munster, und nach einiger zeit zu seinem geheimden Staats-Rath vor das gantze Königreich Irrland. An. 1616 ward er zum Lord Boyle, ingleichen zum Baron von Youghall gemacht, und vier jahr hernach auch zum Vice-Grafen Dungarvon und Grafen von Cork. An. 1629 empfieng er die würde eines Lord-Richters vor die gesamte regierung des Königreichs Irrland, zugleich mit dem Lord-Cantzler Adam, Lord Vice-Grafen Loftus, und endlich an. 1631, nicht lange vor seinem tode, ernennte ihn der König Carolus I zum Lord-Schatzmeister von Irrland. Mit oberwehnter seiner andern gemahlin zeugte er 7 söhne und 8 töchter. Von den söhnen kamen fünffe zu einem vollkommenen alter, welche waren 1) Richard, sein nachfolger, von dem unten; 2 Ludwig, welcher an 1627 zum Baron von Bandon und Vice-Grafen Boyle von Kinelmeaky gemacht ward; 3) Roger, nachmals Graf von Orrery, von dem ein eigner artickel; 4) Franciscus, nachmals Lord Shannon; 5) Robert, ein unvergleichlicher Philosophus, von welchem ein absonderlicher artickel zu sehen. Der älteste Richard, erbte nicht nur die väterliche ehren-titul, sondern vermehrte auch dieselbe. Denn in ansehung seiner sonderbaren treue vor das Königliche interesse, wie auch wegen der verdienste Henrici, Grafen von Cumberland, dessen eintzige tochter und erbin, Elisabeth, er geheyrathet hatte, erhub ihn der König Carolus I an. 1645 zum Baron von Engelland, mit dem titul eines Lords Clifford von Lansborough in Yorkshire, Carolus II aber den 20 martii an. 1664 zum Grafen von Burlington oder Bridlington, gleichfals in Yorkshire. Er zeugte mit gedachter seiner gemahlin 2 söhne und 5 töchter, nemlich (1) Carolum, von dem unten; (2) Richardum, welcher in einem see-gefechte wider die Holländer unverheyrathet sein leben verlohr; (3) Franciscam, vermählt an den Obristen Courtney und nach dessen tode an den Grafen von Roscommon in Irrland; (4) Catharinam, welche als ein kind starb; (5) Elisabetham, vermählet an Nicolaum Tuffton, Grafen von Thanet; (6) Annam vermählt an Eduardum, Grafen von Sandwich; (7) Henriettam, vermählt an Laurentium Hyde, nachmahligen Grafen von Rochester. Carolus, der älteste sohn, insgemein Lord Clifford von Lansborough genannt, starb noch bey seines vaters lebzeiten, nachdem er erstlich mit Johanna, der jüngsten tochter Wilhelmi, Hertzogs von Somerset, und zum andern mal mit Arethusa, der sechsten tochter Georgii, Grafen von Berkley, vermählt gewesen. Von der letzten hatte er eine eintzige tochter, gleiches namens mit der mutter. Die erste aber gebahr ihm 4 söhne und 6 töchter, wovon folgende völlig erwachsen; (1) Carolus, von dem unten; (2) Henrich, welcher bey der Königin Anna die würde eines Staats-Secretarii mit sonderbarem ruhm bekleidet; (3) Elisabeth, vermählt an den Lord Barrimore in Irrland; (4) Maria, welche an Jacobum, Hertzog von Queensberry, und nachmals auch von Dover, vermählt ward, und an. 1709 mit tode abgieng; (5) Arabella, eine gemahlin des Lords Shelburn in Irrland. Carolus der älteste sohn, succedirte seinem groß-vater, nach dessen an. 1698 den 16 jan. erfolgtem tode. Er selbst starb den 5 febr. an. 1704, und hinterließ von seiner gemahlin, Juliana, einer tochter und eintzigen erbin Henrici Noëls, welcher Eduardi, Vice-Grafen Campdens, andrer sohn war, folgende kinder: (1) Richardum, gebohren den 25 apr. an. 1695, welcher die würde eines Grafen von Burlington erbte; (2) Elisabetham; (3) Julianam; (4) Johannam; (5) Henriettam. *Heylyn's* help to Engl. hist. p. 246. *Peerage of England* 1, p. 285.

BOYLE, (Robert) der vierdte sohn Richardi Boyle, war zu Lismore in Irrland gebohren. Nachdem er zu Leyden eine geraume zeit studiert, und hernach Franckreich, die Schweitz und Italien besehen, ließ er sich um das jahr 1657 zu Oxford nieder. An. 1668 ward er Doctor Medicinæ, und als darauf an. 1670 der König Carolus II die Königliche societät aufgerichtet, war er einer unter den ersten, so darein aufgenommen wurde. Er zog hierauf nach Londen und starb an. 1691 den 30 dec. ohnverehlicht, da er ohngefehr 61 jahr alt war. Seine schrifften sind experimenta nova physico-mechanica; chymista scepticus; historia sangvinis; origo formæ & qualitatis; lustige noctiluca; medicina hydrostatica: tractatus de stylo scripturæ N. T.; excellentia theologiæ præ naturali philosophia und andere, welche in seinen operibus Theologicis und Philosophicis beysam-

beysammen stehen. Er verstund Hebräisch, Griechisch, Rabbinisch, und andere Orientalische sprachen; in der theologie hatte er eine besondere wissenschafft erlangt, und in der experimental philosophie und chymie thaten es ihm wenig gleich, wie er denn deswegen ein eigenes elaboratorium mit grossen kosten angelegt. Er hat auch Grotii buch de veritate religionis christianæ in das Arabische übersetzet, und zu ausbreitung der Christlichen lehre viel geld aufgewandt. *Wood* Athenæ Ozon.

BOYLE, (Roger) von dessen ankunfft in dem ersten artickel Boyle nachzusehen, ward zum Lord Boyle, Baron von Broghil, und nachmals zum Grafen von Orrery gemacht. Er excellirte in der Englischen poesie, worinnen man insonderheit seine nette schreib-art bewunderte. Seine gemahlin war Margaretha, die dritte tochter Theophili, Grafen von Suffolk. Er starb an. 1679. *Winstanley* lives of the English poets p. 197. *Peerage of England* 1, p. 287.

BOYNE, lat. Bovinda, ein fluß in der Irrländischen provintz Leinster, welcher sich bey Drogheda ins meer stürtzet. Hiebey erhielt Wilhelmus III an. 1690 über Jacobum II einen sieg.

BOZENTIN, des Bischoffs von Cracau residentz in der Woywodschafft Sendomir, unten an dem fusse des sogenannten kahlen berges, welcher fast der höchste in Pohlen ist, gelegen. Der ort ist klein, aber angenehm, auch etwas befestigt. Der Bischöffliche pallast ist gar zierlich und mit schönen gärten versehen. In der gegend daherum findet man viel eisen. *Connor* state of Poland P. 1. lett. 5 P. 2. lett. 2.

BOZIUS oder BOZIO, (Thomas) ein Presbyter oratorii zu Rom, lebte unter dem Pabst Clemente VIII, und war von Eugubio, einer stadt im Hertzogthum Urbino, gebürtig. Ob er gleich in vielen wissenschafften, sonderlich in der theologie, erfahren war, legte er sich doch am meisten auf die historie, und verfertigte ein werck in 10 bänden, unter dem titul: annales antiquitatum; allein weil er etwas frühzeitig starb, konte er nur 2 bände davon heraus geben. Man hat auch von ihm einen tractat de signis ecclesiæ, welchen er an. 1591 drucken lassen; ferner de ruinis gentium & regnorum, und de antiquo & novo Italiæ statu, welche beyde wider Machiavellum. Uber diese de imperio virtutum; de robore bellico; &c. Er starb den 9 dec. an. 1610. Sein bruder Franciscus war gleichfalls Presbyter oratorii, und starb an. 1635. Seine schrifften sind de temporali ecclesiæ monarchia; annales mundi; vita B. Petri. *Erythræi* pinac. P. 1 c. 50. *Miræus* de scr. sec. 17. *Jacobi* bibl. Pontif. *Zeiler*. in catal. histor.

Bozkowitz, Boßkowitz, ein schloß und städtgen in Mähren, zwischen Brinn und Zwitta, an dem fluß Zwitta, gelegen. Es hat von diesem orte eine freyherrliche familie den namen geführet, davon der letztere Johannes Szembora nach anfang des 17 seculi gestorben, und nur 2 töchter nach sich gelassen, welche ihre güter durch heyrath an die Fürsten von Lichtenstein gebracht. *Balbin*. tab. stemm. P. 3. *Tromsd*.

BOZOLO, lat. Bozolum, eine kleine stadt und landschafft im Hertzogthum Mantua, zwischen Mantua und Cremona. Sie führt den titul eines Fürstenthums und gehörte einer linie aus dem hause Gonzaga, welche aber an. 1703 mit Johanne Francisco Gonzaga, Fürsten von Bozzolo, abgestorben ist, und wurde nachgehends an. 1708 dasselbe dem hause Guastalla von dem Kayser zu lehn gegeben. Memorab. Ital. p. 66.

BRA, lat. Braida, ein städtgen in Piemont, nicht weit von der stadt Cherasco nordwerts gelegen. Sie hatte vor diesem ein festes schloß, allein es ist demolirt und an. 1628 ein Capuciner-closter daraus gemacht worden.

Brabant, lat. Brabantia, ein Hertzogthum und eine von den 17 provintzen der Niederlande, welche gegen norden an Holland und Geldern, gegen westen an Seeland und Flandern, gegen süden an die Grafschafften Hennegau und Namur, gegen osten aber an das Stifft Lüttich grăntzet. Sie gehört theils dem hause Oesterreich, theils den vereinigten Niederlanden, daher sie in das Oesterreichische und Holländische Brabant eingetheilet wird. Dieses ist der nordliche theil, jenes aber der südliche und der gröste, in welchem letztern sich auch eine gegend befindet, welche das Wallonische Brabant, Gallo-Brabantia genennet wird. Vermöge einer andern abtheilung bestehet diese provintz aus 4 quartieren, nemlich Löwen, Brüssel, Antwerpen, und Hertzogenbusch. Sonst hält man dafür, daß in den alten zeiten in dieser gegend die Tungri, Texandri und Aduatici gewohnt, und daß es den namen Bragmantum oder pagus Bragmantensis geführet. Nachdem die herrschafft der Römer in Gallien untergegangen, und die Könige der Francken empor gekommen, haben einige Hertzoge und Könige der Francken auch über Brabant regieret, insonderheit soll Carolus M. einige von den überwundenen Sachsen nach Brabant und Flandern geführet haben, von welchem hernach Brabant auf Ludovicum pium nebst den andern provintzen gekommen ist. Bey der theilung, welche die söhne Ludovici unter sich vornahmen, kam Brabant nebst andern provintzen, die unter dem namen Austrasien begriffen waren, an Lotharium, und als ein theil dieses Königreichs Austrasien daher Lothringen genennet wurde, bekam Brabant insonderheit den titul Lotharingiæ inferioris oder Mosanæ. Zu dieser zeit soll es seine eigene Grafen gehabt haben, und zwar gibt man vor, daß Gislbertus I, des Kaysers Lotharii I tochter Ermengardin zur gemahlin gehabt, auch sonst Comes Hasbaniæ genennet worden, welches ein strich landes um die stadt Löven ist. Es ist aber nachgehends wegen dieser provintz so wohl, als wegen Ober-Lothringen, zwischen Franckreich und dem Teutschen Reich gestritten worden, indem die Könige in Franckreich, sonderlich Carolus simplex, sich solches zueignen wollen, welcher aber von Henrico Aucupe gezwungen wurde, alles dem Teutschen Reich zu restituiren. Worauf Henricus einen, namens Gislbertum, damit belehnte, einen sohn Regineri. Nachdem aber dieser Gisilbert rebellirte, ward er von dem Kayser Ottone I verjaget, und ersoff im Rhein, und weil auch dessen sohn gestorben, belehnte Otto I seinen eidam, einen Hertzog in Ost-Francken, damit, der aber an. 956 in der schlacht wider die Ungarn blieb, worauf des Kaysers Ottonis bruder, Bruno, Ertz-Bischoff zu Cöln, das gantze Lothringen, und also auch Brabant erhielt. Nach dessen tode hatte Lothringen eine zeitlang keinen Hertzog, biß der Kayser Otto II, Carolum, des Königs in Franckreich Lotharii bruder und Ottonis I schwester sohn, an 977 damit belehnte, der auch zu Brüssel hof gehalten. Es geschahe aber, daß dieser Carolus Hugoni Capeto die succession in dem Königreich Francken wolte disputirlich machen, worüber er gefangen, und die güter unter seine kinder getheilet wurden, da denn Otto das Hertzogthum bekam, und an. 1005 unverheyrathet starb. Hierauf prætendirte seine schwester Gerberg, eine gemahlin Graf Lamberts von Löven, die succession, welcher sich aber Graf Gottfried in Ardenne widersetzte, der bey dem Kayser Henrico II sehr viel galt. Er behauptete auch die succession in Lothringen, und folgte ihm anfänglich sein bruder Gozilo, nachgehends sein bruder Gottfried, der von seines vatern bruder Friderico verjaget wurde, dem wiederum sein sohn Godofridus, und hernach Henricus von Limburg succedirte. Von dem vorgedachten Lamberto stammet das geschlecht der Grafen und Herren von Brabant her, welches sehr berühmt worden. Er zeugte mit seiner gemahlin Henricum I, der ums jahr 1038 starb, und Lambertum II, welchem dessen sohn Henricus II, gleichwie diesem sein sohn Henricus III folgte. Weil aber Henricus III ohne erben starb, succedirte ihm Godofredus I. mit dem zunamen barbatus, welcher endlich Nieder-Lothringen oder Brabant erhielt, nachdem der Hertzog von Limburg, der es damals besaß, von dem Kayser Henrico V war verjaget worden. Wie denn auch dieser Godofredus an. 1137 die stadt Antwerpen wieder bekam, welche ihm der Hertzog von Limburg Walramus abgenommen hatte. Er starb an. 1140, und succedirte ihm sein sohn Godofredus II, der ihm aber bald im tode folgte, und einen unmündigen Printzen, Godofredum III, hinterließ. Er wird genannt Godofredus in cunis, oder in der wiegen, weil man ihn in der wiegen wider etliche rebellische unterthanen zu felde genommen. Dessen sohn Henricus I hat zu erst den titul eines Hertzogs von Brabant geführet, und Henricum II hinterlassen, welcher erstlich zur gemahlin hatte Mariam, Kaysers Philippi tochter, mit welcher er Henricum den ältern gezeuget, der ihm in Brabant succedirte. Seine andere gemahlin aber war Sophia, Ludovici Landgrafen in Thüringen tochter, mit welcher er Henricum den jüngern gezeuget, der Landgraf in Hessen, und ein stamm-vater dieser Landgrafen worden. Hierauf haben folgende Hertzoge einander in Brabant ordentlich succediret, Henricus III, Johannes I, der das Hertzogthum Limburg von Adolpho, Grafen von Bergen, an sich gehandelt, und mit Brabant verknüpffet hat; Johannes II und Johannes III. Dieser hatte 3 söhne Johannem, Henricum und Godofredum, welche alle drey ohne erben sturben. Er hinterließ auch 3 töchter, Johannam, welche erstlich an Wilhelmum II von Bayern, Grafen von Hennegau, nachmals an Wenceslaum, Hertzog von Luxenburg, des Kaysers Caroli IV bruder, verheyrathet wurde; Margaretham, eine gemahlin Ludovici III, Grafen von Flandern, und Mariam, eine gemahlin Rainaldi III, Hertzogs von Geldern. Unter diesen succedirte zwar erstlich Johanna nebst ihrem gemahl Wenceslao, weil sie aber keine kinder hatten, so fiel die succession nach ihrer beyder tod auf ihre schwester Margaretham, oder vielmehr auf ihre tochter gleiches namens, die sie mit Ludovico III. Grafen von Flandern, gezeuget hatte. Diese Margaretha war verlobet mit Philippo dem letztern Hertzog von Burgund aus dem ersten stamm. Nach dessen tode verheyrathete sie sich an Philippum audacem, des Königs in Franckreich Johannis jüngsten sohn, welchem sie Brabant, Flandern, Limburg, Antwerpen, Mecheln, Nevers, Rethel, ingleichen Artois und die Grafschafft Burgund zubrachte. Zu einem erben und nachfolger in Brabant setzte sie ihren dritten sohn Antonium ein, welcher an. 1415 in der schlacht bey Azincourt, die zwischen den Frantzosen und Engeländern gehalten wurde, sein leben einbüssete. Mit Johanna von Luxenburg zeugte er Johannem IV, der zwar succedirte, aber an. 1426 ohne erben starb; worauf dessen bruder Philippus die regierung bekam, der aber gleichfals an. 1430 ohne erben mit tode abgieng, und weil die kinder, so Antonius mit seiner andern gemahlin Elisabeth von Luxenburg gezeuget, auch in der jugend gestorben waren, so fiel die erbschafft von Brabant, Limburg und Antwerpen auf Philippum III bonum, Hertzog von Burgund, als nechsten anverwandten. Von der zeit an ist Brabant bey dem Burgundischen hause geblieben, biß es durch die heyrath Kaysers Maximiliani I mit Maria, des Hertzogs Caroli audacis tochter, nebst den übrigen Niederländischen provintzen, an das hauß Oesterreich und hernach insonderheit an Spanien gekommen. Nach absterben des Spanischen Königs Caroli II nahm der König von Franckreich im namen Philippi V von diesem lande besitz, muste es aber an. 1706 nach der schlacht bey Ramellies verlassen, worauf es an. 1714 in dem Rastädter-frieden dem Kayser Carolo VI zugesprochen worden. Die vornehmsten städte sind Brüssel die haupt-stadt,

Löven, Antwerpen, Mecheln, rc. Die Holländer haben Bergen op Zoom, Steenbergen, Breda, Mastrich, Hertzogenbusch und Grave. *Guicciard* Belg. *Gramaye* antiq. Brabant. *Divæus* rer. Brabant. *Barland.* Brabant. chron. *Hæræi* annal. *Andr.* topogr. Belg. *Justel.* hist. d'Auv. *le Roy* topogr. hist. Gallo-Brabant. *Miræus. Sanderus. Marchantius. Zeilerus. &c.*

Brabeck, ein schloß und flecken in Westphalen, 1 meile von Dorst, davon sich die freyherrliche familie Westhofen von Brabeck nennet, aus welcher Jodocus Edmundus, Bischoff zu Hildesheim, entsprossen, der an. 1702 mit tode abgegangen. *Tromsd.*

BRABEUTÆ, hiessen die aufseher der kampff- und schau-spiele, welche denjenigen, die sich wohl gehalten das kleinod zuerkannten und austheilten. *Faber.* agonist.

BRACAMONTE, eine familie in Spanien, welche daselbst ihren anfang genommen mit Mosse Rubin de Bracamonte, Admiral von Franckreich, der an. 1367 in Spanien gekommen, um bey dem Könige Henrico II in Castilien dienste zu nehmen. Alphonsus, ein sohn Juan de Bracamonte, war des Spanischen Printzen Caroli Hofmeister, und ist von Philippo III zum Grafen von Pennaranda gemacht worden. Dessen sohn, namens Caspar, Ritter von Alcantara, Königs Philippi IV Staats-Rath, Præsident der Ritter-orden, ingleichen von Indien und Italien, Vice-Ré von Neapolis, Plenipotentiarius bey den Münsterischen friedens-tracaten und nach gemeldten Königs tode einer von den Stadthaltern der Spanischen Königreiche, gieng an. 1676 zu Madrid mit tode ab, und hinterließ Gregorium Januarium, welcher als Groß-Comtur des ordens von Calatrava und Grande von Castilien an. 1689 ohne kinder verstorben, da denn die Marggräfin del Fresno dessen güter überkommen. Die heutige Vicomten von Alverado in Brabant führen zugleich den namen von Bracamonte, wiewohl man nicht weiß, ob sie von den vorhergehenden Grafen abstammen. *Giustiniani* hist. gen della Spagna p. 461. *Imhof.* v. Grand in Span. *Ferecl. de toutes les terres du Brab.* n. 132.

BRACCIANO, Arcenum, eine kleine stadt in Italien, in der provintz, patrimonium Petri genannt. Sie liegt an einem see, von welchem so wohl diese stadt als auch das Hertzogthum, welches von dem hause Ursini an. 1696 dem Fürsten Livio Odescalchi vor 386000 thaler verkauffet worden, seinen namen bekommen. An. 1698 sind die Hertzoge von Bracciano aus dem hause Ursini abgestorben. siehe URSINI. Sonsten giebt es in diesem Fürstenthum warme gesund-bäder. Jetzherrsch. Europ. P. 2. p. 110.

BRACCIO, oder Brachius, ein berühmter General aus dem geschlechte derer Forte-Bracci von Perugia wurde, nachdem er bey unterschiedenen gelegenheiten seine tapfferkeit hatte sehen lassen, an. 1409 zum General der Florentiner, welche es mit Ludovico II, Hertzoge von Anjou, wider Ladislaum König von Neapolis hielten, erwehlet. An. 1414 machte ihn der Pabst Johannes XXIII, als sich derselbe auf das Concilium zu Costnitz begab, zum General seiner trouppen und Gouverneur von Bononien, zu welcher zeit er die Edelleute in Perugia, die von dem gemeinen mann vertrieben waren, restituirte. Hierauf widersetzte er sich dem Pabst Martino V, welcher sich doch mit ihm verglich, und ihn nach Bononien schickte, derselben stadt, die revoltiret hatte, sich zu bemeistern. Nachdem solches geschehen, commandirte er die armee der Königin von Neapolis, Johannæ II, und Alphonsi Königs von Aragonien, wider Ludovicum Hertzog von Anjou, und schlug den General Sforzia, worauf die Königin ihm das Fürstenthum Capua, und die würde eines Groß-Connetable des Reichs gab. Doch er strebte gar nach der Königlichen würde von Neapolis, und ergriff die waffen wider die Königin, wider Ludovicum, Hertzog von Anjou, und den General Sforziam, der sich mit der Königin wiederum ausgesöhnet hatte. Da er nun die stadt Aquila belagerte, wurde er in einem harten treffen verwundet und gefangen, worauf er weder reden noch essen wolte, und mehr vor verdruß als an seiner wunde den 2 jul. an. 1424 im 56 jahr seines alters starb, nachdem er ein grosses theil von der Anconitanischen Marck, gantz Umbrien und viel örter in dem Toscanischen und Neapolitanischen unter seine bothmäßigkeit gebracht hatte. Campanus hat sein leben ausführlich beschrieben. *Machiavell.* hist. Florent. l. 1. *Roscio* elogii di capit.

BRACCIOLINUS oder BRANDOLINUS, (Jacobus) war ein sohn des Poggii Florentini, der eine historie geschrieben, welche dieser Jacobus ins Italiänische übersetzet, wie er denn auch andere bücher verfertiget hat. Er war mit in dem complot derer Pazzi wider Julianum und Laurentium de Medicis. Weil man ihn nun dessen überführet, wurde er in dem hause der rädels-führer an. 1478 zum fenster heraus gehänget. Er ist von einem andern sohn des Poggii, welcher bey Leone X sehr wohl stand, wohl zu unterscheiden. *Politian.* hist. conj. Pact. *Jovius* in elog. Pog. & l. 4 vitæ Leonis X.

BRACCIOLINUS POGGIUS, siehe POGGIUS BRACCIOLINUS.

BRACCIOLINUS oder BRACCIOLINI (Franciscus) ein berühmter Poet, war von Pistoja, einer stadt in Toscana, und studierte mit Mafæo Barberini. Weil beyde nun eine grosse zuneigung zur poesie und zu den studiis elegantioribus hatten, so wurden ihre gemüther sehr zusammen vereiniget, dergestalt, daß, als Barberini unter Clemente VIII, als Nuncius nach Franckreich gieng, er den Bracciolini als Secretarium mitnahm, welches diesem sehr angenehm war, in hoffnung seine beförderung zu erlangen, wenn Barberini Cardinal würde. Weil aber solches nicht bald geschahe, und an. 1605 Clemens VIII starb, so verließ er ihn, und begab sich nach Pistoja, da er ein theil von seinen poesien verfertigte. Als aber Barberini nachgehends Cardinal und an. 1623 unter dem namen Urbani VIII Pabst wurde, erkannte Bracciolini sein versehen, begab sich wieder zu ihm, und überreichte ihm ein Italiänisch gedichte in 23 büchern, welches er auf seine wahl gemacht hatte. Dieses nahm Urbanus VIII sehr wohl auf, beschenckte ihn reichlich, brachte ihn zu seinem bruder, dem Cardinal S. Onuphrii, und gab ihm den namen Bracciolinum ab Apibus. Dieser schrieb verschiedene Lateinische und Italiänische wercke in gebundener und ungebundener rede, und unter andern ein gedichte von erfindung des creutzes unter Heraclio, welches ihm grossen ruhm zuwege gebracht. Als Urbanus VIII an. 1644 mit tode abgieng, begab sich Bracciolini, der beynahe 80 jahr alt war, in sein vaterland, und starb nicht lange hernach. *Leo Allatius* in apib. Urban. *Erythræus* pin. 3 c. 45 *Jacobi* bibl. Pontif. *Crasso* elog. P. 2.

BRACELLI, (Jacobus) gebürtig von Sarzanes in dem Genuesischen, lebte an. 1450 und 60. Er wurde Secretarius bey der Republic Genua, und Nicolaus V, welcher gleichfals von Sarzanes war, wolte ihn zu seinem Secretario machen, welches er aber abschlug. Er schrieb eine historie von dem kriege, der zwischen den Spaniern und Genuesern von an. 1412 biß 1444 geführet worden, welche an. 1579 zu Rom gedruckt, und Joh. Baptistæ Bracelli, Bischoff zu Sarzanes, einen enckel des hier gedachten Jacobi, dedicirt ist. Er hinterließ auch ein buch von den berühmten leuten zu Genua; eine beschreibung der Genuesischen küste; rc. *Foglieta* elog. Genuens. *Justiniani* hist. Genuens. *Gesneri* bibl. *Alberti* descr. Ital. *Soprani & Justiniani* scritt. della Ligur. *Jovius* in elog. ita. *Garla* in præf. hist. Brac. *Vossius* de hist. Lat. &c.

BRACHBANT, ein gewisser landstrich in der Graffschafft Hennegau, welcher vormahls ein theil der Graffschafft Valenciennes ausmachte, wird auch sonsten klein Brabant oder das Archidiaconat von Brachbant genennet. Ath, Leuse und Conde sind darinnen die vornehmsten städte.

BRACHELIUS, (Johannes Adolphus) war von Cölln am Rhein, und dem geistlichen stande zugethan. Er starb an. 1652 im sept. gar jung, und ist deswegen berühmt, weil er historiam sui temporis, ab an. 1618 ad an. 1652 heraus gegeben, welche aus der Lateinischen auch in die Teutsche und Holländische sprache übersetzet worden. Christianus Adolphus Thuldenus, Canonicus zu Cöln, hat dieses werck weitläufftiger von an. 1652 biß 1661 continuiret, und den 3, 4, 5 und 6 theil hinzugefüget, welches Henricus Brewer, Theol. Licent. in dem 7 theil biß an. 1672 fortgeführet. *Hendreich.*

BRACHET, (Benedictus) General der Benedictiner von der congregation S. Mauri in Franckreich wurde in der Abtey zu Fleury erzogen, und im 16 jahr seines alters, nahm er die reformation seines ordens an. Er wurde darauf Sub-prior in der Abtey zu Tiron und Magister Philosophiæ, da er nur das 22 jahr erreichet. Als die 2 congregationes von Clugny und S. Maur vereiniget wurden, erwehlte man ihn zum Prior bey S. Martin des Champs zu Paris, ob er gleich noch nicht Priester und auch nur 25 jahr alt war. Nachgehends wurde er Prior in der Abtey zu S. Germain des Prés, und hat von derselben zeit an seinem orden und der kirche grosse dienste gethan. Ludovicus XIII both ihm ein Bißthum an, welches er aber so wohl als die pension von 12000 pfund, die ein Printz ihm geben wolte, ausschlug. Die Cardinäle Richelieu und Mazarin zogen ihn zu ihren rathschlägen in kirchen-sachen. Er wurde auch zweymahl nach Rom geschickt, und der König ernennte ihn zum öfftern nebst Cardinälen, Ertz-und Bischöffen, und Staats-Räthen zum Commissario, dergleichen auch das Parlament mehr als 10 mal that. An. 1670 muste er im namen des Königs, auf den Frantzösischen gräntzen, den ankommenden König Casimirum von Pohlen empfangen. An. 1682 im april wurde er zum General seiner congregation erwehlet, und starb in der Abtey zu S. Germain des Prez zu Paris den 7 jan. an. 1687 im 77 jahr seines alters. Er war aus dem hause de Brachet, welches wegen seines alterthums und seiner getroffenen heyrathen berühmt ist. Es hat seinen ursprung aus der stadt Blois, und hat sich hernach zu Orleans und Paris niedergelassen. Es hat verschiedene ansehnliche personen hervor gebracht, welche von den Königen vornehmlich darzu gebraucht worden, die städte bey den innerlichen kriegen bey gehorsam zu erhalten. Es ist auch diese familie jederzeit im flor geblieben, und hat sich in verschiedene linien zertheilet, unter den Herren von Marolles, de la Bouache, de la Miltiere, und de Peruse. Jacobus, ein bruder des vorhergedachten Generals der Benedictiner, war Cabinet-Secretarius des Königs, desgleichen Intendant über die armee in Italien bey 25 jahr, und starb in Königlichen diensten an. 1659. Der andere bruder Carolus war gleichfalls Intendant über die Frantzösische armee im Luxenburgischen. Memoir. de Temps.

BRACHIALE, hieß man in der alten kirche ein paar mit wachs bestrichene handschuh, welche der Bischoff anzog, wenn er sonnabends vor ostern die Catechumenos tauffte, damit er seinen andern ornat nicht naß machte. *Schmid.* lex. eccles. p. 97.

BRACHIATÆ wurden im dritten seculo gewisse ketzer genennet, welche den irrthümern des Manetis und der Gnosticorum nachfolgeten. *Prateol.* elench. hæret.

BRACHIUS, siehe BRACCIO.

BRACHMANES werden Indianische Philosophi genennet, von welchen unter andern Strabo gar sonderbare dinge angemercket. Sie schienen die unterrichtung ihrer schüler anzufangen, da selbige noch

in mutterleibe waren. Denn wenn eine weibs-person schwanger war, giengen sie zu derselben, unter dem vorwand der mutter und dem kinde glück zu wünschen, damit sie glücklich niederkommen möchte, in der that aber der mutter allerhand gute lehren zu geben. Da man denn als ein gutes zeichen für das kind annahm, wenn die mutter diese discurse gerne hörte. So bald nun das kind anfieng heran zu wachsen, muste es gleichsam durch unterschiedene classen der lehrmeister geführet werden, biß es seine vollkommenheit erhielt. Die Brachmanen selbst hielten sich ausser der stadt in einem walde auff, und führten eine sehr strenge lebens-art, schlieffen auf fellen, assen kein fleisch, und enthielten sich des weiblichen geschlechts. Ja einige schlieffen auf der blossen erde unter freyem himmel. Andere stunden unbeweglich den gantzen tag auf einem fuß, doch wechselsweise in brennendem sande, und betrachteten mit unbeweglichen augen die sonne; welches aber von einigen in zweiffel gezogen wird. Sonst brachten sie ihre zeit mit nützlichen discursen zu, und theilten auch ihre wissenschafft andern mit, welche aber weder reden noch ausspeyen durfften. Wenn man 37 jahr in dieser gesellschafft zugebracht hatte, war es einem erlaubet eine bequemere lebens-art zu erwehlen, auch das fleisch derjenigen thiere, deren sich die menschen zu ihrer arbeit nicht gebrauchen, zu geniessen, auch viele weiber zu nehmen, doch mit der bedingung, daß sie ihnen die geheimnisse der philosophie nicht mittheilten. Sie hielten dafür, daß unser leben nicht anders anzusehen, als der zustand eines kindes in mutterleibe, und daß durch den tod man zu dem wahren leben gleichsam gebohren würde, welches für diejenigen, die sich auf die philosophie gelegt, würde glücklich seyn. Sie thaten hinzu, daß die zufälle dieses menschlichen lebens weder gut noch böse wären. Ihre wissenschafft von natürlichen dingen war nicht weit her, kam aber doch in vielen mit den meynungen der Griechischen Philosophorum überein. Sie erkanten, daß die welt einen anfang und ein ende hätte, auch von Gott gemacht wäre, und regieret würde; daß die seele unsterblich wäre, und nach dem tode des menschen straffe oder belohnung empfahen würde, ꝛc. Sonst excolirten sie nebst der physic auch die astronomie. Clemens Alexandrinus hält die Brachmanen vor eine art der Gymnosophisten, sintemal er selbige in Brachmanes und Germanes oder Sermanes eintheilt, welches aber nicht schlechterdings anzunehmen ist, weil es noch nicht ausgemacht. Sonst sind noch heutiges tages im Orient solche Philosophi anzutreffen, die man Brachmanen nennet. Denn es befindet sich bey den Chinesern eine gewisse secte, die Brachmanes oder Bramenes genennet werden, welche 3 stück, als den Gott Fo, dessen gesetz und ihre bücher, darinnen ihre lebens-reguln enthalten sind, sehr hoch verehren; im übrigen aber ein sehr strenges leben führen. Welches letztere auch von den Brachmanen oder Braminen in Bengala berichtet wird, daß sie mit blossem haupt und blossen füssen auf dem brennenden sande gehen, und nur von kräutern leben. Die Brachmanen in Indostan haben sehr alte bücher, die sie vor heilig halten, und von denen sie sagen, daß Gott selbige ihrem grossen Propheten Brama gegeben. Die sprache, darinnen diese bücher geschrieben, gebrauchen sie sich in ihrer theologie und philosophie, um dadurch den gemeinen mann von der erkäntniß dieser geheimnisse abzuhalten. (Siehe Benares.) Sie glauben die metempsychosin, und essen kein fleisch; sie geben auch für, daß die hervorbringung aller dinge darinnen bestünde, daß alles aus dem wesen Gottes hervor gegangen, und alsdenn würde die welt wieder untergehen, wenn alles in seinen vorigen ursprung wieder eingehen würde, welches alles sie unter dem bilde einer spinnen vorstellen. Die Brachmanen von Siam glauben, daß die ersten menschen grösser gewesen, als sie heute zu tage sind, und daß sie viel 100 jahr ohne kranckheit gelebt; daß unsere erde einmal durch das feuer untergehen, und aus derselben asche wiederum eine andere entstehen werde, darinnen ein immerwährender frühling zu erwarten. Die Brachmanen von Coromandel sagen, daß mehr als eine welt sey, und daß eine jede welt in ihrer bestimmten zeit untergienge, und wiederum erneuert würde, ꝛc. *Strabo* l. 15. *Plin.* l. 7 c. 2. *Diodor. Siculus* l. 2. *Clem. Alex.* strom. l. 1. *Palladius* de gentib. Indiæ. *Philostrat.* in vita Apollon. *Kircher.* in China illustr. *Gobien* pref. de l'hist. de l'edict. de l'empir. de Chine. *Tachard* voyage de Siam l. 4. *Bernier* mem. du grand Mogol. *Burnet* in append. ad Archæol. philosoph. *Bayle.*

Brackel, eine kleine Paderbornische stadt am fluß Nette, fast an den gräntzen des Stifftes Corbey gelegen.

Brackenheim, ein Würtembergisches städtgen und amt am fluß Zaber, im Zabergow, 2 meilen von Heilbronn.

Braclaw, siehe Braslaw.

BRADANO, ein fluß in der Neapolitanischen Provintz Basilicata, hat seinen ursprung in dem Apenninischen gebürge, gehet bey Cirenza, monte Pelose, monte Scaglioso, ꝛc. vorbey, und nachdem er etliche kleine flüsse in sich genommen, ergiesset er sich in den meerbusen von Tarento, gegen terra di Otranto, welche provintz er bey seinem einfluß ins meer von Basilicata absondert.

BRADFORD, mit dem beynamen South oder das Südliche, ist eines von den sogenannten Hundreds, oder abtheilungen, der Englischen provintz Shropshire, an den gräntzen von Staffordshire. Darinnen liegt Ercol-Castle, ein alter sitz der edlen familie von Newport, welche in selbiger provintz eine lange zeit in grossem ansehen gelebt. Aus derselben war entsprossen der Ritter Richard Newport von High-Ercol, welchen der König Carolus I, in ansehung vieler ihm geleisteten dienste, an. 1643 zum Baron von Engeland, mit dem titul eines Lords Newport von High-Ercol, erklärte. Nachdem er wegen seiner treue vor den gedachten König viel erlitten, retirirte er sich nach Franckreich, und starb daselbst zu Moulins, an. 1650, nachdem ihm seine gemahlin Rahel, eine tochter Johannis Leveson von Haling, zwey söhne und sieben töchter gebohren. Der älteste sohn, Franciscus, ließ sich gleichfalls das Königliche interesse sehr eyfrig angelegen seyn, und widersetzte sich insonderheit mit grosser tapfferkeit der widrigen parthey in Northwales, worüber er aber an. 1644 gefangen ward. Wegen dieser und andrer personal-meriten, machte ihn der König Carolus II, nach seiner befestigung auf dem Englischen thron, zum Controlleur und nachmahls zum Schatz-meister seines hauses, auch endlich den 11 mart. an. 1675 zum Vice-Grafen Newport von Bradford. So wohl unter des gedachten Königs, als auch unter den folgenden regierungen continuirte er sein Schatzmeister-amt mit einer so redlichen und klugen conduite, daß er den 11 may an. 1694 zum Grafen von Bradford erhoben ward. Mit seiner gemahlin Diana, einer tochter Francisci, Grafen von Bedford, hat er 5 söhne und so viel töchter gezeugt, wovon folgende völlig erwachsen (1) Richard, von dem unten; (2) Thomas, einer von den Zoll-Commissarien; (3) Elisabeth, verheyrathet an den Baronet, Henricum Littleton von Franckley; (4) Catharina, verheyrathet an Henricum, Lord Herbert von Cherbury; (5) Diana, verheyrathet an den Ritter Thomas Howard, und nach dessen tode an Wilhelmum Fielding, einen bruder Basilii, Grafen von Denbigh. Der älteste sohn Richard, bekam nach des vaters tode den titul eines Grafen von Bradford, und heyrathete Mariam, eine tochter des Ritters Thomæ Wilbrougham, welche ihm folgende kinder gebohren: Henricum, Lord Vice-Grafen Newport, Richardum, Thomam, Wilhelmum, Mariam, Elisabeth, Annam, Dianam. *Heylyn's* help to English history p. 231. *Peerage of England* P. 1. p. 345.

BRADSHAW, (Johann) ein Engelländer, welcher anfangs Sergeant at Law oder Doctor von dem durch gewohnheit eingeführten recht, nachmahls aber Præsident von dem hohen gerichte ward, welches den 8 jan. 1649 sich zum erstenmal versammlete, und den 27 desselben monats Carolum I, König von Groß-Britannien, zum tode verurtheilte. Wie nun bey dieser handlung sein absehen hauptsächlich dahin gieng, daß die Englische nation hinführo auf die art einer vollkommenen Republic regiert werden möchte; also wiedersetzte er sich nachgehends sehr nachdrücklich den absichten Oliver Cromwels, als derselbe anfieng, einer mehr als Königlichen gewalt sich anzumassen. Da auch selbiger von ihm forderte, daß er die von dem Parlament empfangene commission eines Ober-Richters von Chester niederlegen, und hingegen von ihm (Cromwelln) als Lord-Protectore, eine neue sich geben lassen solte, wegerte er sich nicht nur ausdrücklich, solches zu thun, sondern verrichtete auch dessen ungeachtet die vermöge des gedachten amts ihm zukommende circuitus. Nach Oliver Cromwels tode erwehlte ihn die provintz Chester zu ihrem Repræsentanten in dem Parlament, welches Richard Cromwel ausschrieb, und das nechst folgende Parlament ernennete ihn zu einem von dessen Staats-Räthen, auch nachmahls zu einem Commissario von dem grossen siegel. Um diese zeit ward er mit einer langwierigen kranckheit heimgesucht, die ihn, zu seinem glück, hinwegriß, ehe noch die restitution des Königs Caroli II erfolgte. *Ludlow's* memoirs. *The compleat history of England* tom. 3.

Bräuner, siehe Breiner.

BRAGA, lat. Bracara, eine stadt in Portugall, mit einem Ertz-Bischoffthum, liegt am fluß Cavado, 5 meilen von der see in der provintz Entre Douro e Minho. Sie gehörte sonst zu Gallicien, und war eine der ältesten städte von Spanien, welche von Ptolemæo Braccara Augusta, und in dem itinerario Antonini Bragara genennet wird. Ausonius zehlet sie unter die 4 vornehmsten städte in Spanien. Sie soll auch die residentz der alten Svevischen Könige, und unter den Gothen in grossem ansehen gewesen seyn. Die Ertz-Bischöffe allhier nennen sich Primates von Spanien. Denn als der König Alphonsus I an. 1040 diese stadt den Mauren weggenommen, so war sie die einige Metropolitan-kirche in dem Christlichen theil von Spanien, und blieb es auch biß auf das jahr 1280, da Alphonsus VI die stadt Toledo eroberte; da dann diese wieder zu ihrer ehmahligen metropolitan-würde gelangte, und weil sie vor diesem und auch nunmehro von neuen der sitz der Könige war, sich einen vorzug und primat über gantz Spanien anmassen; so hingegen Braga nicht leiden wolte, welchem sich die Bischöffe in Spanien von an. 1040 biß auf die einnahme von Toledo unterworffen hatten. Doch ist dieser streit noch nicht ausgemacht, und hat Bartholomeus de Martyribus, Ertz-Bischoff zu Braga, an. 1561 auf dem Concilio zu Trident, das recht seiner kirche wohl zu behaupten gewust. Um das jahr 408 soll ein Concilium allhier seyn versammlet gewesen, dergleichen wurden auch an. 563, 572 und 675 allhier gehalten, und auf allen dreyen einige canones gemacht. *Nonius* Hisp. c. 51. *Mariana* l. 6 hist. c. 15. *Loaisa* in not. ad Concil. Lucense. *Vasconcellos. Resendius* vie de dom Barth. des Martyrs. *Brito* monarch. Lusit. t. 2. *Baron* in annal. *Bini. Sirmond. Labbe* in edit. Concil. *Colmenar.* delices p. 707 &c.

BRAGADINO, ist eine von den alleraltesten edlen familien zu Venedig, welche daselbst, nebst denen Giustiniani, Cornari und Bembi, die zahl der geschlechter, welche man die 4 Evangelisten nennet, ausmacht. Deren vorfahren haben allbereit in dem jahr 800

bey der fundation der Abtey di San Giorgio Maggiore ihre namen mit unterschrieben. Sie hat zwar keinen Doge, aber sonst viel grosse männer in ihrer Republic hervorgebracht, insonderheit den General Marcum Antonium Bragadino, von welchem hier ein eigner articul zu lesen. In währenden streitigkeiten der Republic mit dem Pabst Paulo V war Ludovicus Bragadino einer von den sogenannten Savi grandi. *Amelot de la Houss.* hist. du gouv. de Venis. p. 192. 307. 501. 523. *Bembi* hist. Venet.

BRAGADINO, (Marcus Antonius) ein Venetianischer Edelmann, war Gouverneur zu Famagusta auf der insul Cypern an. 1570 und 71, und muste diesen ort, als der succurs aussen blieb, nach einer langen belagerung, darinnen er sich mit unglaublicher tapfferkeit gewehret, dergestalt, daß die Türcken über 80000 mañ davor verlohren, dem Vezier auf gute conditiones übergeben, welcher aber selbige nicht hielt, sondern ihn nebst dem Commendanten der garnison, Astor Baglioni, und vielen andern Officirern gefangen nehmen ließ. Hierauf wurden alle Christen vor des Bragadini augen aufs grausamste umgebracht, er selbst aber zu einem noch härtern tode vorbehalten. Denn man ließ ihm 3 mal die sebel an die gurgel setzen, wobey Bragadin sich unerschrocken bezeugete. Es wurden ihm nase und ohren abgeschnitten, und er mit eisen an den füssen in das tieffste gefängniß geworffen, daraus er hernach von den henckers-knechten gezogen ward, damit er in einer butten denenjenigen, so an ausbesserung der fortification zu Famagusta arbeiteten, erde zutragen möchte. Diese hencker zwungen ihn auch, daß er sich allemahl mit dieser schweren last bücken, und die erde küssen muste, so offt er bey dem Vezier vorbey gieng. Man band ihn auch an die segel-stange eines mast-baums auf einer galeere, schleppte ihn hernach auf den öffentlichen platz, woselbst er lebendig geschunden wurde. Doch konte alles dieses grausame verfahren ihm seine hertzhafftigkeit nicht vermindern, sondern er gab mit grosser beständigkeit seinen geist auf, nachdem er den Türcken ihre untreu und grausamkeit vorgeworffen. Seine haut wurde mit saltz und wein-eßig gebeitzt, und ließ sie der Vezier mit heu ausstopffen, und zu öberst an sein schiff binden, sich damit auf den küsten von Egypten und Syrien sehen zu lassen. Endlich kam sie in das arsenal nach Constantinopel, von dannen sie die kinder des Bragadins wieder zurück bekommen, und als ein zeichen von der tapfferkeit ihres vaters verwahren. *Gratiani* de bello Cypr.

BRAGANZA, lat. Brigantia und Brigantium, eine stadt in Portugall, so einige vor der alten Cæliobriga halten, liegt an dem kleinen fluß Sabor, in der provintz Tra los montes nahe bey der stadt Miranda, in dem gebürge. Sie ist die haupt-stadt eines Hertzogthums, dazu bey 50 flecken gehören, und findet man darinnen silberminen. Die Hertzoge von Braganza, so von den Königen von Portugall herstammten, residirten ordentlich zu Villaviciosa, und hatten vor den Grands d'Espagne die freyheit, sich öffentlich unter den thron-himmel der Könige von Spanien zu setzen. Sie waren auch so mächtig, daß ihre güter den dritten theil des Königreichs Portugall ausmachten, und ihre einkünffte sich auf 160000 ducaten geschätzt wurden, darbey sie viele regalia und jura hatten, und einen fast Königlichen staat führten. Sie haben auch seit an. 1640 die Portugisische crone erhalten. Alfonsus I von Portugall, Hertzog von Braganza, Graf von Barcellos, und Herr von Guimaranes, war ein natürlicher sohn Johannis I, Königs von Portugall, welchen er mit der Agnes Pirez gezeuget hatte. Er starb an. 1461, und hatte von seiner ersten gemahlin Beatrix de Pereira, einer tochter und erbin Nunnii Alvarez von Pereira, Connetable von Portugall, Grafen von Barcellos, &c. Alfonsum, Grafen von Ourem, der an. 1460 starb, und von welchem die Grafen von Vimioso herstammen; und Ferdinandum I, welcher ihm folgte. Dieser war Hertzog von Braganza, Marquis von Villa viciosa, Gouverneur von Ceuta, &c. und starb an. 1474. Seine söhne waren 1) Ferdinandus II, sein nachfolger; 2) Johannes, Marquis de Montemajor, Connetable von Portugall, der ohne kinder mit tode abgieng; 3) Alvarez, Graf von Olivença, ein stamm-vater der Grafen von Ferreira, von denen noch die heutigen Hertzoge von Cadaval abstammen; 4) Alfonsus, Graf von Faro, von welchem die Grafen von Odemira herkommen. Ferdinandus II kam bey dem König Johanne II in ungnaden, welcher ihn zu Ebora den 21 jun. an. 1483 enthaupten ließ; unter seinen söhnen sind zu mercken, Jacobus, der ihm succedirte, und Dionysius, von dem die Grafen von Lemos herstammen. Jacobus stand bey dem König Emanuel in grossen gnaden, welcher ihn an. 1498 zum König von Portugall bestimmte, wenn er ohne kinder mit tode abgehen solte, und ihm an. 1513 das commando über eine schiffs-armade gab, welche er nach Africa schickte. Er zeugte mit Eleonora de Guzmann, einer tochter Johannis, Hertzogs von Medina Sidonia, Theodosium I, seinen nachfolger, mit seiner andern gemahlin Johanna von Mendoza aber 8 kinder, darunter zu mercken 1) Constantinus, Groß-Cämmerer des Königs Johannis III. Er kam an. 1549 als Ambassadeur nach Franckreich, wurde Vice-Re von Indien, und starb ohne erben; 2) Fulgentius, Prior von Guimaranes, der 2 natürliche söhne hinterlassen; und 3) Theoto, Ertz-Bischoff zu Evora, der an. 1602 zu Valladolid verschieden. Theodosius I, Hertzog von Braganza hatte zu seinem nachfolger Johannem I, den er aus erster ehe gezeuget, und welcher Connetable von Portugall war, und Catharinam, Eduardi, Hertzogs von Guimaraes, der Königs Emanuels sohn war, seine tochter heyrathete, weswegen er nachmahls unter Henrico Cardinali auf die crone prætendirte. Er verglich sich aber wegen solcher prætension mit dem König Philippo II von Spanien, welcher ihn an. 1581 zum Ritter des güldenen Vliesses machte, er starb aber im folgenden jahre, und hinterließ verschiedene kinder, darunter zu mercken Theodosius II, der ihm gefolget, und von dem hernach; Eduardus, von dem die Hertzoge von Oropesa herkommen; und Alexander, Ertz-Bischoff von Evora. *Imhofii* stem. Lusitan.

BRAGANZA, (Theodosius II, Hertzog von) Connestabel von Portugall, war ein sohn Johannis I, gebohren 1566 oder 1568. Er zog bereits 1578 mit dem Könige Sebastiano in den Africanischen krieg, und ward in der unglücklichen schlacht von den Mohren gefangen, erhielt aber, auf vorbitte des Königs in Spanien, 1580 seine freyheit wieder. Als er nun zu S. Lucar anlangte und eben der König Henricus gestorben war, ward er durch den Hertzog von Medina Sidonia angehalten, weil seine eltern eine starcke anforderung an die Portugiesische crone hatten, indem die mutter Catharina aus Königlichem geblüte war. Damahls schrieb er an seinen noch lebenden vater, er solle um seines gefängnisses willen von den rechten seiner familie zum Reiche nichts nachgeben. Weil aber seine eltern sich mit dem Könige in Spanien verglichen, und dieser die Grossen von Portugall nicht aus der wiege werffen wolte, ward er auf Philippi befehl wieder auf freyen fuß gestellet. Er folgte seinem vater nach dessen absterben 1582 in seinen Herrschafften und in der würde eines Connestabels von Portugall, welche er 48 jahr lang mit sonderbarem ansehen verwaltet. Er ließ in allem seinem thun etwas hochtrabendes blicken, gestalt er denn, als der König in Spanien bey seiner anwesenheit in Portugall ihm eine Königliche gnade anbot, die er sich selbst ausbitten solte, antwortete; sein hauß sey von den vorigen Königen in Portugall so reichlich versorgt worden, daß er vor sich weiter nichts zu verlangen habe, bitte also nur diß einzige, daß Philippus den Ständen in Portugall, und sonderlich den Grossen, mit Königlicher hold beständig zugethan bleiben möge. Er soll damals in willens gehabt haben, den König in gewahrsam zu nehmen und zu nöthigen, daß er ihm das Reich abtrete, davon ihn jedoch seine freunde abgehalten. Jedoch hat er seinen bedienten befohlen, zu Lissabon dann und wann mit den Königlichen händel anzufangen, um zu sehen, ob er dabey unter dem volcke einige meynung vor sich gegen die Spanier wahrnehmen könne, so ihm aber nicht angegangen. Er starb den 29 nov. 1630 zu Villaviciosa, da er seine ordentliche residentz hielt, und soll kurtz vorher wegen gemüths-unruhe, die ihm seine Königlichen gedancken verursacht, in eine verwirrung gefallen seyn, da er von nichts als kriegsrüstungen und schlachten geredet. Die seinigen haben ihn auch mit Königlichen ehren-zeichen zur erde bestattet. Er hinterließ von seiner gemahlin aus dem hause Velasco, Johannem, der hernach König in Portugall worden, Eduardum, der sein leben zu Mayland in gefangenschafft der Spanier beschlossen, darinn er wegen seines bruders erhebung auf den thron gerathen war, und Alexandrum, der 1637 verstorben. *Cajet. Passarelius* de bello Lusit. l. 1. *Conestaggius* l. 4. *Vasconcel.* anaceph. p. 582. *Imhof.* stem. regium Lusit. p. 54.

BRAGOSUS oder de BIAGOLE, (Wilhelmus) Cardinal und Bischoff von Vabres, war ein Frantzoß, gebürtig aus der dioces von Mende in Givaudan. Er brachte es gar weit in den studiis, und sonderlich in der rechtsgelehrsamkeit, welche er lange zeit zu Toulouse docirte, endlich wurde er Bischoff zu Vabres, und an. 1331 den 17 sept. machte ihn Innocentius VI zum Cardinal, hernach auch zum Groß-Pœnitentiario der kirche. Er begleitete nach diesem Urbanum V nach Rom, und starb daselbst den 11 nov. an. 1367. Man legt ihm einige schrifften bey, die aber nicht biß auf unsere zeit gekommen sind. *Onuphr.* in Urb. V. *Bosquet* in Innoc. VI. & Urb. V. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery* Cardin. *Sammarth.* Gall.

Brahe, das geschlecht derer von Brahe ist eines von den vornehmsten im Königreich Schweden. Es stammet her von Andrea von Mohammer, welcher dem vater nach ein anverwandter des Königs Suercheri des ältern in Schweden war, so an. 1138 regieret. Sein sohn, Petrus Andreas, war Legifer Uplandiæ oder Land-richter in Upland, und erhielt bey der Königlichen wahl das erste votum. Er hinterließ 1) Birgerum Petri de Finstad, Legiferum Uplandiæ, welcher mit Ingeburgis, einer tochter Benedicti Magni de Ulfasa, eines bruders des Hertzogs und Gouverneurs des Königreichs Schweden Birgeri Jarl, ein vater wurde des Königs Waldemari und Magni Ladilæs; 2) S. Brigittam, des Hertzogs Ulphonis Gudmari von Ulfasa gemahlin, so an. 1373 gestorben, und 3) Israelem Birgeri, Reichs-Rath des Königreichs Schweden, Legiferum Uplandiæ, und hernach designirten König, welcher zu Riga an. 1363 gestorben und zu Upsal begraben worden. Seine kinder waren Helena, eine gemahlin Caroli von Tossta, deren tochter Margaretha an Canutum Bonde und hernach an Steno Turo vermählet worden, davon der König Gustavus in Schweden im dritten gliede herstammet; ferner die H. Ramburgis und Petrus Israelis, welcher ausser landes in Norwegen mit dem König Magno Smeek lebte, und 2 söhne hatte, Laurentium Petri und Magnum Petri von Eka, welcher nach Rom gieng, und sich angelegen seyn ließ, daß die H. Brigitta canonisirt wurde. Laurentii Petri sohn war Magnus Laurentii, welcher mit seiner gemahlin Johanna, einer tochter Trochilli Brahe, Petrum Magni de Tärna gezeuget, der von seinem mütterlichen groß-vater am ersten den namen Brahe angenommen. Er hinterließ Joachimum Brahe, Reichs-Rath in Schweden, welchem von Margaretha Wasa, einer schwester Königs Gustavi I, gebohren wurde Petrus Brahe, Graf in Wisingsburg, Freyherr von Rydbo-

holm und Lindholm, Drozet und Ertz-Truchses in Schweden, welcher verschiedene kinder hatte, darunter sonderlich zu mercken, Ericus Brahe, Graf von Wisingsburg, Ober-Castellan zu Stockholm, und Königs Sigismundi in Polen Hof-Marschall, so an. 1614 zu Dantzig gestorben, und nur eine tochter hinterlassen; Gustavus, Feld-Marschall bey dem König Sigismundo, so an. 1615 im exilio sein leben beschlossen; Magnus, Graf von Wisingsburg und Reichs-Drozet in Schweden, so an. 1633 gestorben, dessen eintzige tochter, Ebba Brahe, an Jacobum de la Gardie verheyrathet worden; und Abrahamum, Grafen in Wisingsburg, Reichs-Rath in Schweden, er starb an. 1630, und hatte 5 söhne und 5 töchter gezeuget, darunter sonderlich zu mercken Petrus Brahe, Reichs-Drozet in Schweden, Nicolaus oberster Land-Richter, und Joachimus, der an. 1630 als Schwedischer Oberster zu Damm in Pommern gestorben. Petrus zeugte Abrahamum, Joachimum und Fridericum, welche unverheyrathet gestorben, Nicolaus aber hinterließ wiederum Nicolaum, Grafen von Wisingsburg, ꝛc. der an. 1600 und etlich und 90 dieses zeitliche gesegnet, und Elisabetham, die erstlich an Ericum, Grafen von Oxenstiern, Reichs-Cantzler in Schweden, und nachgehends an. 1661 an Adolphum Johannem, Pfaltzgrafen am Rhein, vermählt worden, worauf sie im febr. an. 1689 gestorben. Nicolaus zeugte mit seiner gemahlin Juliana, Caroli Gustavi Wrangels, Reichs-Marschalls tochter, mit der er sich den 27 dec. an. 1660 verehlichet, einen sohn, welcher an. 1680 im jan. auf dem wege zwischen Stockholm und Upsal ertruncken, ferner Abrahamum Nicolai, Grafen von Wisingburg, Baron von Cayanna, Herrn von Ridboholm und Sesvragen, Obristen eines regiments zu fuß, welcher den 24 aug. an. 1669 gebohren, und der einige männliche stamm-erbe dieses alten hauses ist. An. 1695 den 7 jan. hat er sich mit Eva, Nicolai Turonis Bielke Feld-Marschalls tochter vermählet. Snorro Sturlonides, der älteste Isländische geschicht-schreiber, gedencket eines Edelmanns, Brahe oder Bragte genannt, welcher unter der regierung des Königs Eristonis unter die Ephoros ist gezehlet worden. Dahero leicht zu schliessen, daß Petrus Brahe eben aus diesem geschlechte gewesen, und den namen derer von Brahe angenommen, welches geschlecht lange zeit in Norwegen floriret, und auch in Dänemarck berühmt gewesen, als woraus der bekannte Tycho Brahe entsprossen. *Oernewinge* genealogia Brahea, Holmiæ an. 1647.

Brahe, (Tycho) einer der berühmtesten Mathematicorum, wurde in Knudstorp, einem dorff in Schonen, welches seiner familie gehörte, den 13 april an. 1546 gebohren. Sein vater, der aus einem adlichen geschlecht entsprossen, hieß Otto Brahe, und lebte im militarstande. Dannenhero dessen vaters bruder Georgius, als sich bey dem Tychone ein gutes ingenium hervor that, ihn ohne vorbewust der eltern zu sich nahm, und zu den studiis hielt, welche er anfänglich auf der universität zu Coppenhagen continuirte, von dannen er sich im 15 jahre seines alters nach Leipzig begab. Daselbst fieng er an sich mit grossem fleiß auf die astronomie zu legen, wozu er einen sonderbaren trieb der natur bey sich befand. Er bediente sich aber allda der anleitung des Johannis Homelii und Bartholomæi Sculteti. Hierauf begab er sich an. 1566 nach Wittenberg, und bald darauf nach Rostock, das studium astronomicum daselbst fortzusetzen, an welchem letztern orte er mit einem seiner lands-leute, namens Paßberg, unerachtet er sich den gantzen tag zu hause gehalten, weil er aus der astrologie gesehen, daß ihm ein unglück vorstünde, in händel gerieth, da ihm denn der vordere theil der nasen abgehauen, und er also gezwungen ward, sich einer silbernen nase zu bedienen. Hierauf trat er an. 1569 eine reise durch Teutschland nach Italien an, und machte sich bey den berühmtesten astronomis durch die instrumenta, welche er zu Augspurg hatte verfertigen lassen, beliebt. An. 1571 kam er wiederum zurück nach seinem vaterlande, und fieng daselbst an, so wol astronomische observationes zu machen, als auch in der chymie zu laboriren. Er verheyrathete sich an. 1573 mit eines bauern tochter aus seinem dorffe Knudstorp, mit welcher er 3 töchter und 2 söhne gezeuget, wiewol er darüber mit seinen anverwandten, die mit dieser ungleichen ehe nicht zufrieden waren, in grosse feindschafft gerieth. Im folgenden jahr docirte er auf befehl des Königs Friderici II zu Coppenhagen die theoriam planetarum, und an. 1575 trat er wieder eine reise nach Teutschland und Italien an, und hielt sich insonderheit zu Cassel bey dem Landgrafen Wilhelmo, der auch in der astronomie sehr erfahren war, ingleichen zu Basel, Venedig und Regenspurg etwas länger als an andern orten auf. Er kam zwar in demselben jahr wieder in sein vaterland, doch nur mit der intention, seine sachen in richtigkeit zu bringen, und sich alsdenn nach Basel zu begeben, um daselbst die zeit seines lebens zuzubringen. Doch dieser anschlag wurde durch die freygebigkeit Friderici II verhindert, sintemal ihm derselbe an. 1576 die insul Huen auf lebens-zeit, ferner ein land-gut in Norwegen, und ein Canonicat zu Rotschild, nebst einer jährlichen pension von 2000 reichsthaleen gab, schenckte ihm auch zu erbauung des schlosses auf dieser insul, so Uranienburg genennet worden, ingleichen zu anschaffung allerhand astronomischer instrumente bey 100000 reichsthaler. Hierauf stellte Brahe allerhand observationes astronomicas an, und gab unterschiedene schrifften heraus, welche mit grossem applausu aufgenommen worden. In den nebenstunden excolirte er die chymie, und continuirte solches in unverrückter ruhe, so lange Fridericus II lebte. Nachdem aber derselbige gestorben, und Christianus IV noch jung war, hatte er allerhand verdrüßlichkeiten mit einigen bey hofe, und muste insonderheit den haß des Hofmeisters, Christophori Walckendorffs, mit dem er vorhero wegen verwundung eines hundes streit gehabt, empfinden. Seine feinde brachten es auch dahin, daß ihm sein lehn-gut in Norwegen, und sein Canonicat zu Rotschild genommen wurde; weswegen er sich an. 1597 nach Coppenhagen begab, und weil auch daselbst der von Walckendorff verwehrte, seine observationes astronomicas auf dem stadt-thurm zu continuiren, gieng er mit seiner familie nach Rostock. Doch in eben diesem jahr 1597 begab er sich in Holstein auf vielfältiges ansuchen Heinrichs von Rantzau, Gouverneurs derselben provintz, und hielt sich ein gantzes jahr bey ihm auf dessen schloß Wandersburg nicht weit von Hamburg auf, da er denn von dem Kayser Rudolpho II zu dessen Rath und Mathematico an. 1598 beruffen wurde. Worauf er sich nach Wittenberg, und von dannen nach Prage begab, und an. 1599 sehr wohl von dem Kayser empfangen wurde, sintemal ihm derselbe nicht allein eine jährliche pension von 3000 goldgülden machte, sondern auch ein prächtiges hauß, und ausser der stadt Prage das schloß Benach schenckte, auf welchem er anfänglich, nachgehends aber, da er an. 1600 seine grosse instrumente aus Dänemarck bekommen, in dem Kayserlichen garten zu Prage nebst Johanne Keplero seine astronomische arbeit fleißig trieb. Im folgenden jahr wurde er den 13 oct. von dem von Rosenberg zu einem gast-mahl eingeladen, da er aus schamhafftigkeit nicht aufstehen wolte das wasser zu lassen, worüber er in eine kranckheit fiel, und den 24 oct. im 55 jahr seines alters starb. Er ist auch wegen erfindung eines neuen systematis astronomici berühmt, welches darinnen bestehet, daß die sonne stille stehet, und um dieselbe die erde, die andern planeten aber um die erde beweget werden, womit er also gleichsam die mittel-strasse zwischen dem systemate Ptolemaico und Copernicano hat halten wollen. Uber dieses hat man von ihm unterschiedene schrifften, als da sind astronomiæ instauratæ mechanica; progymnasmata astronomiæ instaurandæ; epistolæ astronomicæ; tabulæ Rudolphinæ per Joan. Keplerum editæ; historia cœlestis, &c. Von seiner schwester Sophia Brahe, welche zuerst mit Ottone Tott, und hernach mit Nicolao Lange verheyrathet, ist ein brieff in Lateinischen versen, welchen sie an. 1594 an diesen letztern, aus dem schloß Erichsholm geschrieben, in Resenii inscriptionibus Hafniensibus p. 410 seq. zu finden. *Gassend.* in vita Tych. Brahei. *Ricciol.* in chron. mathem. *Boulart* acad. des scienc t. 2 p. 105. *Thuan.* hist. & *Teissier* addit. t. 2 & t. 3. *Blount* in cens. celebr. autor. *Witte* mem. philos. dec. 1. *Freher.* in theatro. *Paschius* de inventis c. 7. seq. *Bartholin.* de script. Danor. 146 & *Moller.* in hypomn. ad h. l.

Brahem, ein sohn des Ali und der vierdte König zu Marocco aus dem stamm der Almoraviden, succedirte seinem vater an. 1115. Er überwand bald anfangs einen Alfaqui oder Mahometanischen Doctor, welcher ihn vom thron stürtzen wollen, und ließ ihn tödten, nachdem er ihm die augen hatte ausstechen lassen. Allein an. 1140 verlohr er eine schlacht wider den Abdala, einen Africanischen Berebere. Da er nun sich nirgends mehr sicher sahe, sprengte er aus verzweiffelung mit seinem pferde von einem felsen herunter, da er in stücken zerschmettert wurde. Als nun auch Abdala einige zeit hernach gestorben, und Abdulmumen General von der armee zum König erwehlet worden, belagerte dieser die stadt Marocco, darinnen sich der sohn des Brahem befand, welcher noch ein kind war, und den man an seines vaters stelle zum König declarirt hatte. Als er nun sahe, daß die belagerten sich mit ungemeiner tapfferkeit wehreten, schwur er die stadt unerobert nicht zu verlassen, und nachdem er sie mit stürmender hand eingenommen, bemächtigte er sich des jungen Königes, welchen er mit eigenen händen strangulirte, wodurch der stamm der Almoraviden ausgetilget worden. *Marmol.* descr. Afr. l. 2.

BRAID-ALBAIN, oder BREAD-ALBAIN, lat. Albania, eine provintz in Nord-Schottland, an der west-seite zwischen den provintzen Loch-Aber, Athol, Stratherne, Menteith, Lenox und Argile gelegen, ist ungefehr 35 Englische meilen lang, und noch mehr als einmal so breit. Der fluß Tai entspringet darinnen aus einem grossen see. Sie liegt gantz zwischen dem hohen Gransbenischen gebürge, und findet man weder städte noch dörffer darinnen, indem sie von einem volcke bewohnt wird, so ärger als halb wild ist. Das erdreich ist rauh und unangebaut, die lufft ist kalt, und sehr zum schnee geneigt, erndtet man also daselbst nichts ein als haber und gersten, davon die einwohner ihr brodt machen. Diese werden Hochländer oder Berg-Schotten genennet. siehe Hochländer. *Beeverell.* delic. de la grande Bret. p. 1263.

BRAINE, BRENNE, lat. Brennacum, eine kleine stadt in Champagne, an der Vesle, zwischen Fismes und Soissons. Die Bischöffe in Franckreich hielten ums jahr 581 oder 583 daselbst ein Concilium wegen des Gregorii Turonensis, welcher von dem Grafen Leudasto angeklaget wurde, daß er solte gesagt haben, Fredegondis lebte mit Bertrando, dem Ertzbischoff von Bourdeaux, gar zu vertraulich. Gregorius aber, nachdem er seine unschuld dargethan, wurde absolvirt; sein ankläger hingegen verdammt, und muste im gefängniß sterben. Andere sagen, daß dieses Concilium an einem andern orte dieses namens in der landschafft Touraine in der diöces Bourges sey gehalten worden. *Gregor. Turon.* l. 5 c. 49 Conc. Gall. t. 5.

BRAINE l'ALEU, lat. Brennia Allodiensis, eine kleine freye stadt in dem südlichen Brabant zwischen Mons und Nivelle, im eingange des waldes Soigny. Eine halbe stunde davon liegt eine Abtey, insgemein Woulter-Braine genannt.

BRAINE le CHATEAU, ein schloß im Hennegau an den Bra-

bantischen gräntzen, eine stunde von Halle, ist an. 1681 von den Fürsten von Thurn und Taffis zum Fürstenthum gemacht worden.

BRAINE le COMTE, lat. Bronium, Brennis Comitis, eine kleine stadt nebst einer Castellaney im Hennegau, 3 meilen von Mons.

Brait, oder Marckbrait, eine kleine stadt in Francken zwischen Ochsenfurt und Kitzingen am Mayn gelegen, und dem Fürsten zu Schwartzenberg gehörig.

Braitenstein, siehe Breitenstein.

BRAMA, oder BRAHMA, einer von den vornehmsten göttern der völcker in Tonquin zwischen China und Jndien, welcher von der secte des Confucii angebetet wird. Die anhänger dieser secte opffern den 7 planeten als gottheiten; haben aber auch noch 5 abgötter, davor sie eine sonderbare ehrerbietung bezeigen: als 4 götter, Brama, Raumu, Betolo, Ramonu, und eine göttin Satibana genannt. Der König, die Mandarinen und die gelehrten beten nur den himmel an. *Taverniers* Indian. reise. *Kircheri* China illustr.

Bramans, Bramins, siehe Brachmanes.

Brambach, eine alte adliche familie am Rheine, aus welcher Bernhard, Bischoff zu Passau, entsprossen, der an. 1314 mit tode abgegangen, und in dem 3 meilen von Passau gelegenen kloster Engelhardszelle, so er von seinem väterlichen vermögen gestifftet, begraben worden. Um das jahr 1537 war Eberhard Ritter von Jerusalem, und Chur-Trierischer Cammer-Rath. Von dessen brüdern war Manfried, zu Siegen, und Wilhelm zu Wiedt Amtmann. Des letztern sohn gleiches namens, Amtmann zu Dietz, Hadamar rc. ward ein groß-vater Heinrich Wilhelms, der im kriege als Rittmeister gedienet, und George Ludwigs. Von dessen enckeln hat Johann Philipp, der sich zu ausgang des 17 seculi als Chur-Mayntzischer Wachtmeister hervor that, nebst andern sein geschlecht fortgepflantzet. *Humbr.* Rhein. Adel tab. 137.

BRAMBER, (Sir Nicolas) war Aldermann von London, und ward unterschiedene mal zum Lord Mayor daselbst ernennet, weil er des damaligen Königs Richardi II absonderliche absichten wider die Grossen seines Reichs auf alle weise zu befördern suchte, und diejenige, so dem hofe zuwider waren, durch allerhand unrechtmäßige und grausame proceduren verfolgte. Vor diese dienste war gedachter König willens, ihm den titul eines Hertzogs von Troy oder von Troja zu geben, welchen namen vor alters die stadt London geführt haben soll. Allein auf befehl des Parlaments, welches endlich über den König die oberhand behielt, ward an. 1388 dieser Bramber gefangen genommen, und verdammt, mit eben denjenigen beil, welches er zu andrer hinrichtung machen lassen, enthauptet zu werden. Doch schreiben andere mit mehr wahrscheinlichkeit, daß er auf einer schleiffe nach Tyburn geführet, und allda gehenckt worden. *The compleat hist. of England* vol. 1 p. 260 263.

BRAMPOUR, eine stadt in der provintz Candis in dem gebiet des grossen Mogols, die häuser sind meistens ruiniret; allein ein schloß ist noch allda, darinnen der Gouverneur dieser provintz wohnet, welches vor so considerabel gehalten worden daß man es niemand, als einem sohn oder vetter des Königs anvertrauet. Nachdem man aber erkannt, was die provintz Bengala einträgt, so ist nunmehro dieselbe das vornehmste gouvernement im Reich des Mogols. Zu Brampour und in der gantzen provintz wird eine unglaubliche menge von sehr feinem cattun gemacht, welche nach Persien, Türckey, Moscau, Polen, Arabien, Alcair rc. verführet. Einige von diesen zeugen sind gefärbt, andere aber sind gantz weiß, mit ein oder 2 goldenen oder silbernen streiffen. *Taverniers* Indian. reise l. 1 c. 4.

BRANCACCIO, ist eines der ältesten und edelsten geschlechter im Königreich Neapolis, darinnen es sich in verschiedene linien abgetheilet, als von Brancaccio-Imbriachi, Brancaccio del Vescovo, Brancaccio del Glivolo und Brancaccio del Cardinale. Es hat sich über 600 jahr in der stadt Neapolis aufgehalten, und vor 300 jahren auch in Franckreich ausgebreitet, da es unter dem namen von Brancas bekant worden, und unter denjenigen Hertzogen und Pairs, so von einem andern als dem Parisischen Parlament verificiret worden, die erste stelle hat. Buffilius de Brancas, Marschall des Pabsts Clementis VII, nahm die parthey Ludovici I von Franckreich, Hertzogs von Anjou, Königs von Neapolis und Sicilien an. Ums jahr 1384 setzte er sich in Provence feste, und hinterließ den Cardinal Nicolaum, welcher an. 1378 diese würde erhalten, und an. 1412 starb, Bartholomæum seinen nachfolger, und Joannem, von welchem die Herren de Brancas d'Avignon hergestammet. Bartholomæus de Brancas, Herr von Maubec, vermählte sich mit Maria, einer schwester Raimundi von Forcalquier, und hinterließ Galcherium I, Baron von Cereste, dessen sohn Galcherius II, 3 söhne hatte, davon Caspar die linie der Baronen von Cereste fortpflantzte, Andreas Herr von Beaumont ohne kinder starb, und Edmundus Baron von Oise, ein stamm-vater der Hertzoge von Villars wurde. Dieser ließ nach sich Casparum Baron von Oise, der ohne kinder starb, Andream, Admiral von Franckreich, welcher ihm folgte, an. 1595 aber sein leben einbüste, und Georgium Hertzog von Villars, welcher das geschlechte fortgepflantzet, an. 1626 zum Hertzog, und 1652 zum Pair gemacht worden, und im 92 jahre seines alters den 23 jan. an. 1657 gestorben, hinterlassende Ludovicum Franciscum, welcher ihm gefolget, und Carolum, Grafen von Brancas, welcher an. 1681 im 63 jahr seines alters gestorben, und nach sich gelassen Franciscam, die an. 1667 an Alphonsum Henricum von Lothringen, Printzen von Harcourt, und Mariam, die an. 1680 an Ludovicum von Brancas, Hertzog von Villars, ihren vetter, verheyrathet worden. Ludovicus Franciscus, Hertzog von Villars, Pair von Franckreich, starb den 4 oct. an. 1679, nachdem er mit seiner andern gemahlin, Magdalena Girard, die an. 1674 gestorben, 2 söhne gezeuget, Ludovicum, Hertzog von Villars, und Ludovicum Stephanum, Abt von Brancas. Ludovicus hat sich mit Maria Charlotte, des Grafen von Brancas seines vettern tochter, vermählet, an. 1698 aber von tisch und bette scheiden lassen, nachdem sie ihm Ludovicum Antonium, und Mariam Josephum gebohren. Es ist auch das geschlecht von Brancaccio deswegen berühmt, weil 8 Cardinäle daraus entsprossen. *Campanile* famiglie Mazzella. *Ansalone* famiglie di Cicilia. *Cesar Armoniale. Nostradam.* hist. de Provence. *Spenerus. Imhof* geneal. Gall. P. 2 t. 85. *Aldimari* mem. de diverse famiglie Napoletane, come Forastieri p. 30.

BRANCACCIO, (Franciscus Maria) Cardinal, Bischoff zu Viterbo, und hernach zu Porto, war aus dem hause Brancaccio im Königreich Neapolis. Anfangs war er Bischoff zu Capaccio, und als der Vice-Roy einen Hauptmann dahin schickte, der verschiedenes wider die freyheit der kirche unternahm, widersetzte sich ihm Brancaccio, und der Hauptmann wurde auf dessen befehl umgebracht. Dieses machte ihm in Spanien grosse verdrüßlichkeit, war aber die ursache seiner beförderung. Denn als er nach Rom gekommen, machte ihn Urbanus VIII an. 1633 zum Cardinal, gab ihm hernach das Bißthum von Viterbo, und der Cardinal Antonius Barberini trat ihm das von Porto ab. Er war ein liebhaber der gelehrten, schrieb auch selbst verschiedene wercke, und unter andern eines von der chocolate, welches heraus gekommen. Nach dem tode Clementis IX wurde er an. 1670 in dem conclave zum Pabst vorgeschlagen, davon ihm aber die Spanier ausschlossen. Er starb den 29 jan. an. 1675.

BRANCACCIO, Lælius) Marchese von Montesilvano, ein berühmter General zu ausgang des 16 und anfang des 17 seculi. Er war zu Neapolis gebohren, und trat gar zeitlich in den Malteser-Ritter-orden, mit dem vorsatz, sich gäntzlich dem kriege zu widmen. Er folgte auch dieser profession über 40 jahr, und stieg darinnen von den untersten ehren-stellen biß zu den öbersten. Jn den Niederlanden wohnte er fast allen treffen und belagerungen bey, welche wider die vereinigten Niederländer vorgenommen wurden, und der Ertz-Hertzog Albertus hatte so wol von seiner tapfferkeit, als von seiner wissenschafft in kriegs-sachen, eine so gute einbildung, daß er in den wichtigsten unternehmungen sich seines raths und seiner faust bediente, sonderlich in der belagerung von Ostende. Jn Jtalien stund er mit gutem succeß den Genuesern bey, und hiernächst that er den Frantzosen und Savoyern bey ihren expeditionen in der Lombardie grossen abbruch. Nachdem in dem Spanischen Rath beschlossen worden, der insul S. Margarethe an den küsten von Provence sich zu bemächtigen, bewerckstelligte er solches, kunte aber, wie er vorher gesagt hatte, keinesweges verhindern, daß nicht die Frantzosen dieselbe wieder erobert hätten. Bald darauf ward er nach Spanien beruffen, und daselbst mit der würde eines Staats-Raths beehret. Allein er genoß dieselbige nur eine kurtze zeit, indem er nicht lange hernach mit tode abgieng. Man hat von ihm einen tractat de re & disciplina militari. Sein anverwandter, Adrianus Brancaccio, Hertzog von Castelnuovo und Graf von Castiglione, hat ihm an. 1638 zu Napoli in der kirche di Santo Agnolo a Nido, ein schön ehren-gedächtniß aufrichten lassen. *Lor. Crasso* elog. di Capitani illustri p. 141.

BRANCACCIO, (Ludolphus) ein Cardinal des tituls S. Angeli, war von Neapolis aus obgedachtem geschlechte, so es mit den Königen Carolo I und II aus dem hause Anjou gehalten. Durch dieses letztern recommendation erhielt er von Cœlestino V an. 1294 den Cardinals-hut. Unter Bonifacio VIII wurde er in verschiedenen geschäfften gebrauchet, und unter Clemente V gieng er nach Franckreich, da er sich auf dem General-Concilio zu Vienne befand, und an. 1312 den 29 oct. zu Avignon starb. *Ciacon. Aubery* Cardin. &c.

BRANCACCIO, (Ludovicus) ein Cardinal, war ein erfahrner Rechtsgelehrter. Innocentius VII schickte ihn als Nuncium in das Königreich Neapolis, welche verrichtung er auch unter Gregorio XII hatte. Dieser letztere gab ihm das Ertzbißthum zu Tarento, und an. 1408 den 19 sept. als er zu Siena war, den Cardinals-hut, worauf er ums jahr 1411 gestorben. *Ciacon. Onuphr. Contelor.* in vit. Pontif. *Ughell.* ital. sacra.

BRANCACCIO, oder de BRANCAS, (Nicolaus) ein Cardinal, war Ertzbischoff zu Cosenza im Königreich Neapolis, und hielt es mit der parthey Clementis VII, welcher ihn den 18 dec. an. 1378 zum Cardinal Priester, mit dem titul von S. Marco, und hernach zum Bischoff von Alba machte. Er befand sich bey der wahl des Gegen-Pabsts Benedicti XIII. Weil er mit ihm hierauf zerfiel, kam er auf das Concilium nach Pisa, woselbst er in der kirche frieden zu stifften suchte, und seine stimme zu der wahl Martini V gab. An. 1412 schickte ihn Johannes XXIII als Legaten nach Neapolis, und bey seiner zurückkunfft starb er zu Florentz den 1 jul. desselbigen jahrs. *Spondan.* A. C. 1412 n. 1. *Aubery* Card. *Ughell.* &c.

BRANCACCIO, (Rainaldus) war nur Protonotarius Apostolicus, da ihn Urbanus VI an. 1385 zum Cardinal erhub; allein Carolus de Duras, welcher damals meister von Neapolis war, beschwerte sich so sehr über den Pabst, daß Brancaccio und etliche andere sich nicht unterstunden, diese ehre anzunehmen, auch nicht einmal sich aus der stadt zu begeben. Bonifacius IX machte ihn zum Ertz-Priester von S. Maria maggiore, von welchem, wie auch von dessen nachfolgern er in wichti-

wichtigen geschäfften gebrauchet ward. Er befand sich auf dem Concilio zu Costnitz, und starb zu Rom im sept. an. 1427. *Onuphr. Ciacon. & Platina* in vit. Pontif. *Aubery* hist. des Cardin. &c.

BRANCACIO, (Thomas) ein vetter Johannis XXIII, welcher ihn an. 1411 den 6 jun. zum Cardinal machte. Vorher hatte er das Bißthum Tricaria oder Tricarico im Königreich Neapolis. Er war mehr dem krieg als den studien ergeben, und bekam einsmals in der nacht, da er aus einem unehrbarn orte kam, eine wunde ins gesichte, davon er das merckmahl lebenslang behalten, und daher le Cardinal Balafré zugenannt worden. Er befand sich mit auf dem Concilio zu Costnitz, und starb zu Rom den 8 sept. an. 1427. *Garimbert.* l. 6. *Ciaconius. Aubery &c.*

BRANCALEO, (Leo) aus einem edlen Römischen geschlecht entsprossen, wurde aus einem Canonico Regulari congregationis S. Fridani zu Lucca von Innocentio III zum Cardinal gemacht. Nachgehends schickte ihn dieser Pabst, nebst dem Cardinal Hugolino, welcher etliche jahre hernach unter dem namen Gregorii IX den Päbstlichen thron bestieg, als Legaten nach Teutschland, um die wider einander erwehlte zwey Kayser Philippum und Ottonem IV zu vergleichen, auch dem von dem erstern gefangenen Ertzbischoff von Cölln, Brunoni IV, seine freyheit wieder zu verschaffen. Als diese legation sich geendigt, zog er mit einem gleichmäßigen character nach Bulgarien, und krönte daselbst Calo-Johannem zum Könige, welches Andreæ II, Könige von Ungarn, sehr mißfiel; daher er ihn anfangs an der fortsetzung solcher reise zu hindern suchte. Dem heiligen Francisco und desselben neu angehenden orden war er sehr beförderlich, auch soll er, auf Gregorii IX befehl, Raymundo de Pennaforti an zusammentragung der 5 ersten bücher von den decretalibus geholffen haben. Sein tod erfolgte zu Rom an. 1228. *Ciacon. Ughelli. Bzov.* annal. tom. 13. *Aubery. Wadding.* ann. Minor. *Panvin. Chron. Ursperg. Bonaventura* in vita S. Francisci.

BRANCHIDES, wurden die Priester des tempels Apollinis genennet, welcher zu Didyone in Jonien, einer provintz in Klein-Asien war. Die einwohner zu Didyone führten gleichfals diesen namen, und eröffneten sie dem Xerxi des Apollinis tempel, welcher alle schätze daraus nehmen ließ. Hierauf flohen sie in Sogdianam, jenseit des Caspischen meers, und baueten eine stadt, welche sie Branchides nenneten. Allein, als Alexander M. Darium überwunden, und von dieser that der Branchiden gehöret, ließ er alle einwohner niedermachen, und ihre stadt gäntzlich verwüsten. *Suidas. Curtius* l. 3.

BRANCUS, ein König der Allobrogen, lebte zu den zeiten Hannibals, und wurde durch seinen jüngern bruder an dem ruhigen besitz seines Reichs gestöret. Nachdem dieser alle junge mannschafft auf seine seite gezogen, und jenen fast von seinen ländern gejagt, so wurde Hannibal zum schieds-richter erwehlet, welcher dem ältern beylegte, der ihm aus danckbarkeit die lebens-mittel, und alles, was seiner armee zu dem marsch über die Alpen von nöthen war, herbey schaffte.

Brand, ein berg-flecken oder städtlein im amt Freyberg und Ertzgebürgischen kreiß, eine halbe meile oberhalb der stadt Freyberg gelegen, und wie dieses amt dem Churfürsten von Sachsen zuständig. *Knauth* prodr. Misn. 144.

Brand, ein uraltes adliches hauß in der Marck Brandenburg, Pommern und Preussen. Es hat sich auch in Dänemarck, wie nicht weniger in Polen ausgebreitet, allwo es auch noch heut zu tage unter dem namen Brandski floriret. Zum anherrn will man den in der historie bekanten Brandonem setzen, welcher ums jahr 270 Marcomiri, Hertzogs in Francken, Stadthalter in der Marck Brandenburg gewesen. Zum wenigsten ist gewiß, daß dieses vornehme geschlecht sich von den ältesten zeiten an in der Marck Brandenburg befunden. Heinrich wird ums jahr 1343 als Bischoff zu Lebuß angeführet. Laurentius ist an. 1441 Pommerischer Cantzler gewesen. Friedrich auf Hersdorff und Blumenfelde war zu ausgange des 16 seculi, wegen seiner grossen gelehrsamkeit bekant. Sein sohn Christian, Chur-Brandenburgischer geheimder Rath, Neumärckischer Cantzler und Director der Neumärckischen amts-cammer, wurde ein vater 7 söhne, von welchen sich in Chur-Brandenburgischen diensten besonders hervor gethan.; 1) Wilhelm, als General-Lieutenant; 2) Christoph, als geheimder Staats-Rath, Neumärckischer Cantzler und Abgesandter in Engeland, Franckreich, Schweden und Dänemarck, der an. 1691 verstorben; 3) Ludwig, als geheimder Rath und Cantzler zu Cüstrin; 4) Friedrich, als geheimder Rath und Abgesandter an unterschiedenen höfen, und 5) Eusebius, als würcklicher geheimder Staats-Rath, Präsident des ober-appellations-gerichts, Neumärckischer Regierungs-Rath und Amts-Hauptmann zu Cottbus und Peitz. Als derselbe Chur-Brandenburgischer Resident in Polen war, verrichtete er an. 1670 mit besonderer list die aufhebung des beruffenen Preußischen Obristen von Kalckstein aus der residentz Warschau. Er starb an. 1706 im 63 jahre seines alters. Von seiner gemahlin, einer Freyin von Canitz, hinterließ er einen sohn, der Königlicher Preußischer Cammerherr und Amts-Hauptmann zu Driesen worden. Der 6 von diesen brüdern ist vermuthlich zeitlich verstorben; der 7 aber hatte es in seines Churfürsten diensten biß zur Lieutenants-stelle gebracht, und 3 söhne hinterlassen, davon der eine an. 1708 Chur-Pfältzischer Obrist-Lieutenant, der andere Hauptmann, und der dritte, namens Christoph, an. 1709 Königlicher Preußischer Hof-Juncker worden, welcher letztere das unglück hat, daß er taub und stumm gebohren. Von der Preußischen linie war Ahasverus von Brand ums jahr 1630 Preußischer obrister Marschall und Chur-Brandenburgischer geheimder Rath; Petrus an. 1646 Schwedischer General-Kriegs-Commissarius, und ein anderer dieses namens ließ an. 1693, als Polnischer General, seine tapfferkeit wider die Tartarn sehen. *Ex MSC.*

Brand, eine uralte adliche familie in Francken und in der Ober-Pfaltz, welche mit der vorhergehenden im wapen überein kömmt, und vielleicht einerley ursprung hat. Rüdiger von Brand, ist um das jahr 1226 Land-Richter zu Nürnberg gewesen. Ums jahr 1432 florirte Erhard von Brand, dessen jüngster sohn Johann hat die linie zu Neidstein (welches schloß 2 meilen von Sultzbach gelegen) angefangen, von welcher Timon Victor auf Neidstein und Etzelwangen an. 1715 als Truchses am Bischöfflichen hofe zu Freysingen gelebet; der ältere sohn aber Thomas, wurde ein vater Georgii, dessen sohn Christoph, Chur-Pfältzischer Hofmeister und Pfleger zu Grafenriedt gewesen, und Abrahamen auf Mentzler und Entißbach gezeuget gehabt, der Chur-Pfältzischer Land-Richter zu Pachstein und Landschaffts-Commissarius worden, und seinen ast mit unterschiedenen söhnen fortgepflantzet hat. Nach anfang des 16 seculi ist auch von dieser familie eine linie abgestammet, welche sich zugleich von Pleistein und Leutzenhoff geschrieben. Von derselben lebten ums jahr 1470 drey brüder, 1) Johann in Kobersdorff, von welchem man keine weitere nachricht findet; 2) Jobst, welcher sich in Brabant niedergelassen, von dem hernach; und 3) Nicol, der unter andern söhnen Georgen gehabt, welcher ein vater Viti Johannis zu Bodenstein worden, der das Erb-Marschall-amt in der Ober-Pfaltz erhalten, und seinen ast mit Georgen fortgesetzt, welcher aber ohne männliche erben soll verstorben seyn. Vorgedachter Jobst ist ein anherr derer von Brand und Freyherren von Blacsveld in Brabant worden. Er hatte sich mit einer Baronesse von Blacsveld vermählt, und die charge eines Ober-Stallmeisters und Cammerherrn bey dem Ertz-Hertzoge Maximiliano I in Oesterreich, als derselbe sich in die Niederlande begeben, erhalten. Er ist ein vater Adolphs von Brand, Herrn von Blacsveld, Kaysers Caroli V Ober-Schencken und Ritters von S. Jacob, der hernach Gouverneur zu Aire worden, gewesen. Dessen sohn Hugo, Herr von Blacsveld, ist zu Mecheln von den rebellen, als er sich selbigen widersetzt, umgebracht worden, und hat Cosmum hinterlassen, welcher an. 1647 den Freyherrlichen titel von Blacsveld erhalten. *L'erection de toutes les terres & familles du Brabant.* p. 34.

Brand, eine adliche familie, welche in dem Voigtlande und Thüringen von langen zeiten her floriret. Rudolph und Agnes von Brand werden in einem diplomate von an. 1244, die einkünffte der collegiat-kirche zu Altenburg betreffend, als zeugen angeführt. Heinrich hat sein recht auf den Goldberg zu Neustadt, (die gerichte ausgenommen,) dem Landgrafen in Thüringen, Friderico, an. 1313 übergeben. Debitzsch von Brand zu Schreckenstein lebte an. 1406, und verglich sich auf interposition des Meißnischen Marggrafen Dieterichs, mit seinem feinde, Johanne von Wartenberg. Wolff besaß an. 1560 das Rittergut Löhmichen. Job wohnte an. 1562 der Kayserlichen crönung mit bey. Johann Friedrich, Fürstlicher Sächsischer geheimder Rath, Hof-Richter zu Jena, und Ober-Steuereinnehmer zu Altenburg, hinterließ Christian Friedrichen auf Gleina, Drackendorff &c. Fürstlichen Merseburgischen und Brandenburg-Culmbachischen geheimden Rath, der noch an. 1712 florirte. *Gotha diplom.* P. 5 p. 196. *Brauns* adlich. Europa p. 661. *Mulleri* annal. Sax.

Brand, eine adliche familie in dem Hertzogthum Cleve, welche ihren ursprung aus Flandern hat, von dannen sie sich der Reformirten religion halber wegbegeben müssen. Arnold stund bey Friderico Henrico, Printzen von Oranien, in solchem ansehen, daß er ihm die charge eines Obersten und Stadthalters zu Deventer ertheilte. Desselben sohn, Christian, Chur-Brandenburgischer Regierungs- und Cammer-Rath zu Cleve, hinterließ Johann Arnolden, von welchem hernach ein absonderlicher artickel zu finden. *Curriculum vitæ I. A. v. Brand.*

Brand von Busseck, siehe Busseck.

Brand von Lindau, eine alte adliche familie in Chur-Sachsen und im Anhältischen, welche mit den obstehenden geschlechtern von Brand in keiner verwandschafft stehet. Sie soll vorzeiten in der Schweitz gewohnet, und eine linie davon in der stadt Lindau an dem Bodensee sich niedergelassen haben, welche nachgehends in Sachsen gekommen, und Brand von Lindau genennet worden. Henning wird in einem lehn-briefe von an. 1399 Chur-Sächsischer Rath genennet. Dessen beyde söhne, Thilo und Hans, die tüchtigen beygenamt, wurden an. 1420 unter dem Chur-Sächs. amt Beltzig mit unterschiedlichen pachten beliehen. Des erstern sohn, Friedrich, kauffte an. 1456 das bey Beltzig gelegene schloß und Ritter-gut Wiesenburg, welches von selbiger zeit an, als das stamm-hauß, bey seinen nachkommen verblieben. Dieses Friderici sohn, gleiches namens, starb an. 1548, nachdem er bey 3 Churfürsten zu Sachsen die stelle eines Raths vertreten, und ward in der schloß-kirche zu Wittenberg begraben. Von seinen beyden söhnen hat Friedrich III der schlacht bey Sivershausen, als Chur-Sächsischer Rittmeister von der leibgarde, beygewohnet, und an. 1578 als Amts-Hauptmann zu Beltzig das zeitliche gesegnet. Desselben sohn, Benno Fritz, war Assessor des hof-gerichts zu Wit-

zu Wittenberg, und vermählte sich 2 mal. Aus der ersten ehe war Adam Friedrich, ein urenckel, der an. 1700 Königlicher Polnischer General-Major gewesen. Aus der andern ehe hinterließ er 3 söhne, die waren (1) Rudolph, ein gelehrter Herr, welcher an. 1691 unverehlicht gestorben. (2) Jobst Christoph, Chur-Sächsischer Oberster, Cammerherr und Stiffts-Hauptmann zu Quedlinburg, welcher an. 1702 in dem 79 jahre seines alters mit tode abgegangen, nachdem seine beyde söhne längst vorher im ledigen stande verblichen. (3) Joachim Friedrich, auf Hohenzias und Medewitz, welcher Chur-Sächsischer Cammerherr und Assessor des hof-gerichts zu Wittenberg, ingleichen Anhalt-Zerbstischer geheimder Rath, Hof-Marschall und letztens Landdrost der Herrschafft Jever gewesen. Er starb an. 1667, und ließ nach sich 1) Johannem Fridericum auf Wiesenburg, Hohenzias und Medewitz, Anhalt-Zerbstischen Hof-Marschall, Hofmeister der regierenden Fürstin, und Amts-Hauptmann zu Coßwick, welcher noch an. 1717 gelebet, und seinen stamm mit einem sohne Carl Friedrichen fortgesetzt hat. 2) Augustum Fridericum, auf Briesen und Schlamau, Königlichen Preußischen Obersten und Ritter des Johanniter-ordens, welcher an. 1714 noch unvermählt lebte. *MSC. geneal.*

Brand, (Johann Arnold von) Professor Juris zu Duisburg, wurde zu Deventer in Ober-Yssel den 29 jul. an. 1647 aus einem ansehnlichen geschlecht, welches seinen ursprung aus Flandern hat, gebohren, zu Cleve aber, wo sein vater Christian von Brand, Chur-Brandenburgischer Regierungs- und Cammer-Rath gewesen, erzogen. Nachdem er seine studia auf academien vollendet, hielt er sich einige zeit bey Johann Hinsen, JCto zu Wesel, auf, und an. 1673 gieng er mit der Chur-Brandenburgischen gesandschafft an den Czaar. An. 1680 erlangte er die Doctor-würde, und advocirte vor dem hof-gerichte zu Cleve, wurde auch zum Stadt-Rath erwehlet, und an. 1683 zum Professore juris nach Duisburg beruffen. Er starb den 26 may an. 1691 von übermäßigen studiren. Er hat purgationem veteris juris geschrieben, darinn er dem Triboniano das wort geredet. Ausser dem ist seine reise nach Moscau nach seinem tode von Henrico Christiano von Hennin ans licht gegeben worden. *Henninius* in laudat. funebri, die der Moscowit. reiseb. beygefügt ist.

Brand, (Sebastian, sonst auch Titio genannt, ein berühmter Rechtsgelehrter, Poet und Historicus, war zu Straßburg an. 1458 gebohren. Nachdem er zu Basel die philosophie studiret, legte er sich auf die poesie, und hernach auf die rechtsgelehrsamkeit, welche er so wol zu Basel als zu Straßburg öffentlich lehrte, und sich angelegen seyn ließ, unterschiedene alte autores zu Basel durch den druck ans licht zu stellen. Er war Kayserlicher Comes Palatinus, wie auch Rath und Cantzler in seinem vaterlande, und starb an. 1520. Er hat viele schrifften, so wol in gebundener als ungebundener rede verfertiget, darunter sonderlich sein navis narragoniæ oder narren-schiff, darinnen er die im schwange gehende laster der menschen vorgestellet; ferner elegia in obitum Friderici ad D. Maxim. Regem; de captivitate Maximiliani; de contemtu seculi; de ingratitudine edentium mannam; verschiedene leben der Heiligen; juris civilis & canon. omnium titulorum expositiones; chronicon Germaniæ, præsertim Alsatiæ. &c. *Tritbem.* de script. *Pantaleon* prosop. P. 2. *Adami. Gyraldi. Vossius* de hist. Lat. *Lotichii* bibl. Poet. *Freber.* theatr. *Hendreich &c.*

Brand, (Theodorus) Bürgermeister zu Basel, woselbst er an. 1488 gebohren. Nachdem er die Lateinische sprache begriffen, lernte er seines vaters profession die barbier-kunst, und begab sich darauf unter die Schweitzer in kriegs-dienste. Nach seines vaters tode wurde er in den Rath zu Basel aufgenommen, welchem amte er mit grosser klugheit vorgestanden. Als es an. 1529 bey veränderung der religion sich zu einem aufruhr anlassen wolte, hat er die bürger durch sein zureden besänfftiget. Er verschaffte auch, daß man die universität zu Basel mit gelehrten leuten besetzte. Wegen seiner beredsamkeit und klugheit wurde er in verschiedenen gesandschafften gebrauchet, und endlich an. 1544 zum Bürgermeister erwehlet. Er starb den 4 oct. an. 1558. *Adam* vit. Germ. JCtor. *Freber.* in theatro.

BRANDANFORT, eine stadt in Engeland. Der König Edgar ließ daselbst ums jahr 1460 ein Concilium halten, um dasjenige zu wiederruffen, was Eduin sein bruder und vorfahr geordnet hatte, daß man den kirchen solte wieder geben, was ihnen weggenommen worden, und daß man den heiligen Dunstanum, der hernach Ertz-Bischoff zu Canterbury worden, aus dem exilio zurück ruffen solte. *Osbert.* in vita Dunstani. *Surius* ad d. 19 Maji.

BRANDAON, (Antonius) ein gelehrter Cistercienser-Münch zu Alcobaza in Portugall, und Königlicher Historiographus, welcher sich mit der continuation der Monarquia Lusitana, die Bernhardus de Brito angefangen, einen grossen namen, und nicht unbillich erworben, weil man keine bessere historie von Portugal als die seinige hat. Es sind aber nicht mehr von ihm vorhanden als terceira und quarta parte da Monarquia Lusitana, zu Lissabon an. 1632 in fol. gedruckt, die von dem Grafen Henrico biß auf den König Alfonsum III gehen. Seines bruders enckel, Franciscus Brandaon, hat die fernere continuation dieses wercks übernommen, doch ist unbekant, ob er etwas würcklich ediret. *Antonii* bibl. Hispan. tom. 1 p. 82 & 314.

Brandeis, lat. Brundusium, eine kleine Böhmische stadt und schloß im Kaurzimer kreiß an der Elbe, 3 meilen von Prag gelegen. Sie ist von Boleslao Sævo an. 941 erbauet worden, und gehörte vor dem zur Königlichen cammer, ward aber von Rudolpho II von derselben befreyet. Dieser Kayser pflegte sich offt daselbst aufzuhalten, und legte einen schönen garten an dem schlosse an, worbey eine mumie ausgegraben, und eine grube von terra sigillata gefunden worden. Es liegt noch ein ort dieses namens im Königgrätzer kreiß, an der Orlitz, ohnweit Chorznie. *Zeileri* topogr. Bohem. p. 13. *Balbin*, miscell. dec. 1 l. 3 c. 7 §. 3 p. 74 & c. 8 §. 2 p. 88. *Vogtens* iextl. Böhm. p. 82.

Brandenburg, ein schloß und ober-amt im Königreich Preussen am frischen Haff, wo die Pregel hinein fällt. Es ist an. 1268 von Marggraf Otto zu Brandenburg angelegt, an. 1520 von den Polen zerstöret, doch nachgehends viel schöner und fester gebauet worden. Das dabey gelegene städtlein gleiches namens aber wird nur meistens von fischern bewohnet, ob schon die gegend ziemlich fruchtbar und das vornehmste ober-amt hier ist, dessen Hauptmann der Land-Raths-Director zu seyn pfleget. *Preuss. und Brandenb. staats-geographie* P. 1 p. 80.

Brandenburg, Neu-Brandenburg, eine stadt am Tollensee in dem Mecklenburgischen, 2 meilen von Stargard, davon die benachbarte gegend der Brandenburger-Werder genennet wird.

Brandenburg, die stadt, welche der Marck Brandenburg den namen gegeben, liegt in der Mittelmarck an der Havel, welcher fluß die stadt in Alt- und Neu-Brandenburg theilet, und samt der grossen see, die er hier zu sich nimmt, fast an den meisten orten umgiebt. Unter den vielen herleitungen des worts, da es so viel als Branibor, Waldeshut, (weil Bor ein wald und Brani die beschützung bedeuten soll) oder Brinnburg, Helmstädt, oder Beynburg ein berg-schloß bedeuten soll, ist die letzte, so von Eccarden (*a*) behauptet wird, ziemlich wahrscheinlich, wiewol auch nicht zu verwerffen, wenn Abel (*b*) die benennung von Brennus herführet, welches er aber für kein nomen proprium ausgiebt, wie andere, sondern glaubt, daß es überhaupt einen König oder Heerführer bedeute; gleichwie er auch den bey der stadt gelegenen Herlunger berg nicht von der Prisgauischen familie dieses namens herleiten will, weil Carolus M. der dieselbe hieher gesetzt haben soll, niemals so weit gekommen, sondern spricht, es heisse so viel als der Herren- oder Herrleinberg, weil er etwa von eines Regenten oder Brenni söhnen angebauet, und bewohnt worden. Eben dieser Abel führet auch dasjenige an, was am wahrscheinlichsten von den alten besitzern dieser stadt, und des daher benennten landes, den Gallis Senonibus und Wenden, kan gesagt werden. Kayser Henricus Auceps hat die stadt zuerst an. 925 oder 27 erobert, und das Marggrafthum wider die Wenden angelegt; welche den Marggrafen viel zu schaffen gemacht, so daß bald diese bald jene in besitz gewesen, biß endlich Marggraf Albertus Ursus mit des Ertzbischoffs zu Magdeburg und anderer Fürsten hülffe sich derselben an. 1157 zum letzten mal bemächtiget, und sie beständig auf seine nachfolger gebracht. Nachgehends hat die stadt sonderlich zu den zeiten Marggraf Jodoci an. 1385 einen verderblichen krieg mit den Magdeburgern gehabt, auch im 30 jährigen kriege viel ausgestanden, da sie an. 1626 von den Dänen, an. 1627 von den Kayserlichen, an. 1631 von den Schwedischen, an. 1636 von den Sächsischen, an. 1639 aufs neue von den Schweden eingenommen worden, welche sie bald verlassen, aber an. 1641 im begriff waren, selbige von neuen anzugreiffen, als eben der stillstand mit dem Churfürsten Friderico Wilhelmo geschlossen ward. Durch solche zufälle hat die stadt von ihrem ansehen gar viel verlohren, sich aber dennoch ziemlich wieder erholet. Sie hat ausser dem Dom 4 kirchen, darinnen geprediget wird, und 2 stadt-schulen, wozu an. 1704 noch die Ritter-schule gekommen, welche das Capitul angelegt. Es befindet sich daselbst ein schöppenstuhl, der vorzeiten sehr berühmt gewesen. Die stadt hat ihre gröste nahrung von der fischerey, doch ist die gegend auch an korn und wein nicht unfruchtbar. Es ist an diesem orte auch ein Bißthum gewesen, welches von dem Kayser Ottone I, oder wie andere wollen, von Henrico I gestifftet, aber an. 1565 eingezogen, und der Chur-Brandenburg einverleibt worden. Das Dom-Capitul befindet sich noch daselbst. Die Bischöffe sind nach einander folgender massen gefolget:

1 Dulim, an. 960.
2 Dietmarus oder Dedilo, ward an. 978 von seinen eigenen leuten umgebracht.
3 Volckmarus, unter seiner regierung fielen an. 982 die Wenden ein; er retirirte sich, die kirche ward geplündert, und des vorhergehenden Bischoffs cörper übel tractirt.
4 Wigo, hat bis ohngefehr 1013 regiert.
5 Luso, lebte an. 1020 zur zeit der zerstörung, welche der stadt Brandenburg von den Wenden, und deren Könige Mistevojo widerfahren.
6 Johannes I, Scotus, vielleicht weil er ein Schottländer gewesen, lebte bis an. 1068.
7 Dietericus I.
8 Dietericus II, an. 1070.
9 Tanquardus, an. 1073.
10 Volckmarus II, an. 1080.
11 Hartbertus, an. 1118.
12 Ludolphus, an. 1134, da er den heiligen Norbertum zu Magdeburg begraben helffen.
13 Wigbertus oder Wigerus, an. 1141, war vorher Abt auf dem Harlunger berge, und nahm die kirche St. Gotthard zur cathedral-kirche, die nachgehends zu St. Peter genennet ward.

14 Willi-

14 Willimarus oder Wilmarus, biß an. 1162.
15 Sigfridus, biß an. 1179, ward nachgehends Ertzbischoff zu Bremen.
16 Waldemar, lebte an. 1190.
17 Alexius, an. 1192.
18 Northertus, an. 1200.
19 Baldewin.
20 Sigfridus II.
21 Genehardus, Gerhardus, war Decanus gewesen. Das Capitul hatte Ludolphum und Wichmannum im vorschlag, weil aber keiner weichen, oder mit dem ausspruch des Magdeburgischen Ertzbischoffs Alberti zufrieden seyn wolte, so bekam gedachter Genehardus, als der dritte mann, das Bißthum an. 1221.
22 Rutgerus hat an. 1249 das kloster Leheim confirmirt.
23 Otto, an. 1252.
24 Johannes II, an. 1300.
25 Fridericus, an. 1316.
26 Johannes III, an. 1324.
27 Ludovicus biß an. 1343.
28 Stephanus.
29 Henricus I, bis an. 1351.
30 Dietericus III, aus dem geschlechte derer von Schulenburg, biß an. 1393.
31 Henricus II, bis an. 1406, aus dem geschlechte derer von Bodendick, hat an. 1396 Zigeser von dem hause Anhalt an das Stifft gebracht.
32 Henningus, biß an. 1413, aus dem geschlechte derer von Bredau, hat mit den Magdeburgern krieg geführt, wobey aber nicht viel blut vergossen worden.
33 Johannes IV, biß an. 1420, aus dem geschlecht von Waldau, hat dem Concilio zu Costnitz beygewohnet.
34 Fridericus II von Graveneck, hatte sich etliche jahr vorher sehr um das Stifft Augspurg vergebens bemühet, hat auch zu Brandenburg nicht lange gesessen.
35 Stephanus II, seiner wird von an. 1423 biß 1455 gedacht.
36 Dietericus IV, an. 1460 bis 1476.
37 Arnoldus sitzt von an. 1476 bis 1486.
38 Joachimus von Bredau, biß an. 1506.
39 Hieronymus, eines Schultzen sohn aus dem dorffe Gramschütz, nicht weit von Groß-Glogau in Schlesien, Doctor theologiæ, Pastor zu Cotbus, Churfürstlicher Rath, und endlich Bischoff zu Brandenburg, worzu er an. 1520 noch das zu Havelberg bekam. Er war ein beredter mann, der auch, wenn er truncken, 2 biß 3 stunden peroriren kunte. Er wechselte mit Luthero briefe, doch so, daß keiner den andern bekehret. Er starb an. 1523, und ist zu Witstock begraben. Weil er sich viel an dem Kayserlichen und Churfürstlichen hofe aufhielte, hatte er von an. 1520 an zum Coadjutore Bussonem, der ihm zu Havelberg succedirt. Zu Brandenburg aber folgte ihm
40 Dietericus V von Hartenberg bis an. 1527.
41 Matthias von Jagau, der erste Lutherische Bischoff, der an. 1539 in der Dom-kirche zu Cölln an der Spree dem Churfürsten Joachimo II das erste mal das heilige abendmahl in beyderley gestalt gereichet. Er gab auch seinen consens zu der an. 1540 publicirten neuen kirchen-ordnung. Er starb an. 1544. Nach einer zweyjährigen vacanz ward
42 Joachimus II Hertzog von Münsterberg erwehlet. Er starb an. 1562 zu Breßlau, wo er Dom-Probst war, und ist nachgehends an. 1565 das Bißthum eingezogen, das Dom-Capitul aber beybehalten worden.

(a) *Eccard* de usu & præstantia studii etymologici in historia §. 5.
(b) *Abel* in der Preuss. und Brandenb. staats-historie P. 2 p. 47 sqq. vid. Scriptores Brandenburgici.

Brandenburg, die Chur-Marck, ist eine ansehnliche provintz in Teutschland im Ober-Sächsischen creyse, gräntzet gegen norden an Mecklenburg und Pommern, gegen osten an Polen und Preussen, gegen süden an Schlesien, Lausitz und Chur-Sachsen, gegen westen aber an Anhalt, Magdeburg, Braunschweig und Lüneburg. Die länge von Driesen biß kloster Dißdorff ist ungefehr 45 meilen, die breite aber von Treuen Brietzen biß Löckenitz bey 25 meilen. Die ältesten einwohner, von denen etwas bekant, sind wol die Senones oder Suevi, von denen die am Rhein wohnende Suevi oder Schwaben entsprossen. Abel, der am weitläufftigsten von den alten einwohnern dieses lands handelt, glaubt, daß ihre Könige oder anführer Brenni geheissen, die auch zu Breñaburg oder Brandenburg gewohnet. Unter diesen alten Regenten kommt der name Herlibonis I und seiner 3 söhne Emelrici, Vridolonis und Herlibonis II für, welche 3 Harlungi, das ist, nach Abels auslegung, die jungen Herren genennet worden. Nachdem die Senones oder Suevi durch die vielen migrationes ziemlich dünne worden, haben sich die Wenden oder Venedi des landes bemächtiget, und zwar durch hülffe der Heveller, Wilsen, Obotriten, Polaber, Hilinoner, Redarier, Pommern, Lusitzer, Soraber und anderer Scythischen oder Sarmatischen völcker, die von den Teutschen alle unter dem gemeinen namen der Wenden begriffen wurden. Auch diese haben zu Brandenburg ihren hauptsitz gehabt, wiewol von ihren Regenten nichts bekant, als daß der letzte, so dem Kayser Henrico Aucupi die stadt übergeben müssen, Tugimir genennet wird. Wie es von dieses Kaysers Heinrichs zeiten an in der Marck Brandenburg gestanden, wird unter dem artickel Brandenburg die Marggrafschafft angeführt.

Das land, so fast durchgehends eben und ohne berge, ist an vielen orten sehr sandig, und mit holtz bewachsen; an der Elbe, Havel und Oder aber mit guter vieh-weide und getreyde-boden versehen. Doch wird auch auf dem sande so viel korn gebauet, daß die einwohner davon leben, und meistens noch etwas verkauffen können. Wo das korn etwas rar, sind die kleinen delicaten rüben, buchweitzen, hirse, und das so genannte mana oder schwaden desto häuffiger. Es giebt auch an den meisten orten obst, und sonderlich wächst um Potsdam ziemlicher wein, welcher häufig nach Hamburg geschickt wird; wie denn auch der toback, so hier wächst, nach den see-städten geführet, aber zuweilen auch unter einem neuen namen wieder gebracht wird. Die viehzucht an pferden, ochsen, schafen und schweinen, item das wildpret, sonderlich hirsche und rehe, nebst dem honig-bau, sind so überflüßig, daß auch fremden ländern viel davon mitgetheilet werden kan. An brenn- bau- staff- und schiff-holtz ist eine grosse menge vorhanden, und sonderlich die ungemein grossen eichen und tannen in der gegend von Ratenau prächtig anzusehen. An bergwercken aber fehlt es, ausser daß hier und da einige eisen-hütten sind, ingleichen ein vor einiger zeit angelegter meßing-hammer bey Neustadt Eberswalde, gleichwie auch zu Neustadt an der Dosse eine glaß- und spiegel-fabrique angelegt worden. Die flüsse und see, machen das land wo sie durchgehen, fruchtbar, und so viel deren schiffreich, zur handlung bequemer. Hieher gehört vornemlich die Elbe, welche an der lincken seite die Ohre, Tanger, Ucht, Biese, Aland, Zern, Jetze; an der rechten aber die Havel, Stepenitz und Lockenitz zu sich nimmt. In gedachte Havel fällt auf der lincken seite die Spree, Notte, Pleu und Jle, auf der rechten aber der Rhyn und die Dosse. Ferner gehört hieher die Ucker und die Oder, welche an der lincken seite die Welse, Fuhne, Schlube, Neisse und Bober, auf der rechten aber die Warte, Eilwig, Pleisse, 2c. zu sich nimmt. Von der nutzbaren vereinigung der Oder mit der Elbe, vermittelst der Spree, ist unter dem artickel Mühlrose nachricht zu finden. Die seen sind wegen der menge fast nicht zu specificiren, welche meistens von den benachbarten orten ihre namen haben.

Wegen der vielen veränderungen in der Marck sind die einwohner wohl nicht von einerley geschlecht herzuleiten. Vermuthlich stammen noch viele von den alten Senonern, oder Suevis, item von den Wenden her, wie man denn sagen will, daß von den letztern noch eine ziemliche menge oben an der Spree, und nach der Lausitz zu wohnen, die so gar heimlich einen König unter sich hätten, dem es weder an zepter und crone, noch an einkünfften fehle, auch sollen sie heimlich gewehr und waffen haben, und sich, wo ihnen nicht fleißig auf die finger gesehen wird, zusammen rottiren, welches alles man iedoch dahin gestellet seyn läst. Albertus Ursus und seine Ascanischen nachfolger haben das land mit einwohnern aus andern Teutschen provintzen, ja auch aus Flandern, Holland und Seeland besetzet. In der helffte des 17 seculi ist auch eine grosse menge vertriebener Frantzosen, Pfältzer und Schweitzer aufgenommen worden, wovon in Churfürst Friedrich Wilhelms leben mehr nachricht befindlich. Bey so unterschiedener art der einwohner ist also nicht wohl müglich etwas allgemeines von ihren sitten und neigungen anzuführen. Die anzahl der einwohner ist ohngefehr daraus abzunehmen, daß an. 1698. 5230 paar getrauet, 19538 getaufft, und 10360 begraben; an. 1705 aber in den zeitungen berichtet worden, daß man 28000 mann zwischen 20 und 40 jahren, die in den waffen geübt, darinnen berechnet.

Von der religion der ersten einwohner ist nichts zu gedencken, als daß dieselben Heyden gewesen, und nach angelegtem Marggrafthum erst die Christliche religion eingeführet worden. Als die religionsänderung in Teutschland angieng, regierte eben Churfürst Joachim der erste, welcher sich den Protestanten zu Augspurg und sonsten ziemlich widersetzte, auch seine Dänische gemahlin Elisabeth hart genug tractirte, weil sie der so genanten neuen lehre zugethan war. Aber sein sohn und nachfolger, Joachim II, bekante sich an. 1539 zu Spandau, nebst seinem hof-staat öffentlich zur Augspurgischen confession, und führte dieselbe in seinen landen ein, ließ sich auch das so genanate interim durchaus nicht aufdringen, ob er schon in andern und politischen dingen das Kayserliche interesse auch wider seine religions-verwandte beförderte. Unter ihm und seinen nachfolgern hat sich alles in der Marck zu der Lutherischen religion bekennet, wie denn auch die Bißthümer Brandenburg, Havelberg und Lebus so wol als die klöster eingezogen, und theils zu schulen angewendet, theils secularisirt worden. An. 1614 bekannte sich Churfürst Johann Sigmund öffentlich zu der Reformirten kirche und religion, wobey er iedoch seine unterthanen der völligen gewissens-freyheit versichert hat, welche auch bißher völlig gehandhabet worden, so daß noch der allergröste theil der Brandenburgischen unterthanen Lutherisch, wie man denn nirgends mit der vereinigung der beyden Protestirenden religionen so weit gekommen, oder wenigstens eine so vollkommene toleranz zuwege gebracht, als unter König Friedrichen ist eingeführt worden; ob man schon zu einer völligen vereinigung, der unzählichen vorschläge und vielen bemühungen ungeachtet, nicht gelangen können.

Das vornehmste regierungs-collegium ist zu Berlin, unter dem die Mittel- Alte- und Ucker-Marck stehen, wiewol in den beyden

letztern zu Stendel und Prentzlau auch besondere regierungs-verfassungen sind. Zu Cüstrin aber ist die regierung über die neue Marck, Sternberg und Crossen. Die Land-Stände werden noch in Prälaten, Grafen, Ritterschafft und städte getheilet. Zu der ersten classe gehören die Prälaten der secularisirten Bißthümer Brandenburg und Havelberg, Lebus aber ist gantz eingezogen: item der Heermeister des Johanniter-ordens zu Sonnenburg, samt seinen 4 Commendatoren zu Lagau, Schiefelbein, Lietzen und Werben. Zu der andern classe der Grafen gehörten ehedem die zu Stolpe, Hohnstein, Vierraden, und Ruppin-Lindau, welche aber alle ausgestorben. Nun ist niemand als die Grafen zu Stolberg-Wernigeroda. Von der Märckischen Ritterschafft, welche den dritten stand ausmachet, ist bey Abeln ein catalogus anzutreffen, welcher auch meldet, daß an. 1704 der anschlag der gantzen Marck und derselben incorporirten länder sich auf 1018 Ritter- oder lehn-pferde belauffen habe. Unter den adlichen familien haben die so genannte beschlossene einigen vorzug. Zum exempel in der alten Marck die von Alvensleben, Bißmarck, Bülow, Jagow, Knesebeck, Schenck und Schulenburg: item die so die erb-ämter der Chur-Marck besitzen: als Cämmerer sind die von Schwerin, Marschallen die von Putlitz, Schatzmeister die Schencken, Truchsessen die von Overbeck, Küchenmeister die von Schulenburg, Schencken die von Hacke, Jägermeister die von Gröben. Unter den städten, deren wenn man die kleinen oder flecken dazu rechnet, über 100 sind, werden nicht mehr als ohngefehr 20 zu land-tägen beruffen.

Die vornehmsten städte sind in der alten Marck Stendal, Saltzwedel, Gardelegen, Tangermünde, Seehausen, Osterburg, Werben, Arneburg, Calbe. 2) In der Priegnitz Perleberg, Havelberg, Witstock, Pritzwald, Kiritz, Lentzen, Wilsenack. 3) In der Mittel-Marck Berlin, Charlottenburg, Potzdam, Alten-Landsberg, Köpenick, Wusterhausen, Brandenburg, Spandau, Ratenau, Fehrbellin, Ziegeser, Franckfurt, Treuen Brietzen, Mühlrose, Fürstenwalde, Lebus, Oderberg, Neustadt Eberswalde, Grimnitz, Ruppin ꝛc. 4) In der Uckermarck Prentzlow, Templin, Löckenitz, Angermünde, Schwet, Vierraden. 5) In der neuen Marck Cüstrin, Königsberg, Soldin, Landsberg an der Warte, Santock, Driesen, Sonneburg, Sternberg, ꝛc.

Brandenburg, (die Marggrafschafft.) Daß dieselbe erst von dem Kayser Henrico I, nachdem er die Wenden geschlagen, und die stadt Brandenburg erobert, sey aufgerichtet worden, ist ausser streit, und bezeugen solches glaubwürdige Historici. Einige wollen anmercken, daß zwischen dieser Marggrafschafft und andern sich ein grosser unterscheid befunden, indem die andern Marggrafen unter den Hertzogen als Gouverneuren der provintzien gestanden, der Marggraf von Brandenburg aber unmittelbarer weise von dem Reiche so wol als die Hertzoge dependiret, dahero auch einige der alten Marggrafen den Hertzoglichen titul geführet. Der erste, welcher den Marggräflichen titul von Henrico aucupe bekommen, war Sigfridus von Ringelheim, des ietztgedachten Henrici I gemahlin bruder, von welchem einige melden, daß er aus dem geschlecht der Grafen von Wettin des Wittechindischen stammes gewesen sey. Diesem folgte an. 945 Gero, welchen der Kayser Otto I darzu verordnete, sintemal zu derselben zeit dergleichen würden noch nicht erblich waren. Er war vorher schon Marggraf von der Laußnitz, diesem folgte Brunico oder Brunito, von welchem man vorgiebt, daß er es mit dem Kayser Ottone I wider Eberhardum, den Hertzog von Franckenland, gehalten. Sein nachfolger war Hugo, welcher von etlichen auch für seinen sohn gehalten wird. Er war zu gleicher zeit Stadthalter von Hetrurien, und befreyete den Kayser Ottonem III, da er zu Rom belagert ward. Hierauf kam Dietericus zur regierung, welcher von dem Wendischen Fürsten Mistevojo, den er einen hund gescholten, überwunden, und gezwungen worden, sein land zu verlassen. Hierauf blieb die Marck Brandenburg in den händen der Wenden, biß auf die zeit Henrici IV, da Sigfridus aus dem geschlecht der Grafen von Staade, die auch von etlichen Marggrafen genennet werden, zum Marggrafen von Brandenburg verordnet wurde. Er muste aber seine residentz zu Landsberg nehmen, weil er die Marck von den Wenden nicht völlig befreyen konte. Hierauf folgten aus eben diesem geschlecht der Staadischen Grafen Udo I und Udo II, von welchen jener die Marck Brandenburg von den Slaven völlig befreyete, dieser aber bey dem Kayser Henrico IV in ungnaden verfiel; dannenhero auf zulassung des Kaysers Primislaus ein Fürst der Wenden sich der Marck Brandenburg bemächtiget. Es haben aber dennoch selbige wiederum aus dem geschlecht der Grafen von Staade behauptet Rudolphus, Udonis II bruder, und Udonis sohn Henricus, wie auch Rudolphi sohn Udo III. Aufs wenigste werden diese noch als Marggrafen von Brandenburg angeführet aus dem geschlecht der Grafen von Staade, aus welchen Udo III der letztere gewesen. Nach diesem conferirte der Kayser Henricus V die Marggrafschafft Brandenburg Ottoni dem reichen, Marggrafen von Saltzwedel, Grafen von Ascanien und Ballenstädt, wiewol unausgemacht, wenigstens nicht deutlich erwiesen worden, ob, wenn, und warum dieses geschehen; daß aber sein sohn Albertus ursus die Marck besessen, ist gewiß. Otto starb an. 1123, nachdem ihm Elike, Hertzogs Magni zu Sachsen tochter, 3 töchter und 6 söhne gebohren. Jene waren Elike, Agnes und Anna, davon die erste an Wernerum, Grafen zu Osterburg, die andere an Egbertum Juniorem, Marggrafen zu Sachsen, und die dritte an Johannem, Grafen zu Beichlingen, vermählt worden. Die söhne aber waren Albertus I ursus, Marggraf zu Brandenburg; Henricus, Graf zu Wölpe; Anselmus, Bischoff zu Havelberg; Otto, Bischoff zu Lebus; Wernerus, Graf zu Ascanien, und Theodoricus, Graf zu Plötzge. Jetztgedachter ALBERTUS zeugte mit Sophia, Graf Ottonis von Reineck tochter, Ottonem I, seinen nachfolger; Sigfridum, Ertzbischoff zu Bremen; Albertum, welcher sich mit Adelheid, Conradi pii Marggrafen in Meissen tochter, vermählet; Hermannum; Theodoricum; Henricum, Dom-Probst zu Magdeburg; Bernardum, Churfürsten zu Sachsen, von dem an seinem orte, und Hedwig, eine gemahlin Ottonis divitis, Marggrafen zu Meissen. OTTO I führete mit Canuto, Könige in Dänemarck, und Wichmanno, Ertzbischoff zu Magdeburg, krieg, und starb an. 1193. Seine gemahlin Anna oder Agnes aus Sachsen, gebahr ihm 1) Ottonem II, 2) Albertum II, 3) Henricum, Probst zu Stendal, welcher an. 1192 starb. 4) Theodoricum, Marggrafen zu Saltzwedel, der an. 1196 mit tode abgieng. 5) Margaretham, Premislai Marggrafen in Mähren gemahlin. OTTO II folgte seinem vater in der regierung, nahm Ludolphum, Ertzbischoff zu Magdeburg, und Conradum, Bischoff zu Halberstadt, gefangen, und starb an. 1206. Weil er von seiner gemahlin Anna, Graf Johannis zu Ascanien tochter, keine erben hinterließ, folgte ihm sein gedachter bruder ALBERTUS II. Dieser zeugte mit Mechthilde, Conradi Marggrafen zu Laußitz tochter, nebst 3 töchtern, davon Mechthild an Ottonem I in Braunschweig, Anna an Niclotum, Fürsten der Wenden, und Beatrix an Hermannum, Landgrafen in Thüringen, vermählt worden, Johannem I und Ottonem III. Diese beyde haben ihr geschlecht fortgepflantzet, und weil Ottonis nachkommen zuerst ausgegangen, wollen wir deren zuerst erwehnen. Dieser Otto III, Pius ingleichen Beneficus, regierte 40 jahr gemeinschafftlich mit Johanne, und führte krieg mit dem Bischoff zu Halberstadt Ludolpho, und dem Ertzbischoff Willebrando zu Magdeburg, ihm soll nach Wilhelmo, Grafen von Holland, das Kayserthum angetragen worden seyn. Er hat Brandenburg in Preussen und das kloster Straußberg in der Mittel-Marck erbauet, und ist an. 1267 (1287) gestorben. Seine gemahlin Beatrix, Königs Premislai III Ottocari in Böhmen schwester, gebahr ihm 4 söhne und so viel töchter. Von diesen ist Cunegundis an Belam IV, König in Ungarn, Mechthild an Barnimum I, Hertzog in Pommern, Agnes erstlich an Ericum VII, König in Dänemarck, und hernach an Johannem, Grafen in Holstein, Helena aber an Henricum Fürsten zu Anhalt vermählt worden. Die söhne waren, 1) Johannes von Prag, weil er daselbst erzogen worden; er blieb an. 1268 in einem turnier. 2) Otto Longus, von dem hernach. 3) Albertus zu Landsberg, welcher an. 1278 dem Bischoff zu Magdeburg wider seine vettern beystund, und an. 1294 starb. Seine mit Beatrice oder Mechthilde, Christophori II Königs in Dänemarck tochter, erzeugte kinder, waren Agnes, welche nach ihres gemahls Königs Premislai II in Polen tode mit Nicloto, Herrn zu Rostock, verlobt, aber von demselben verstossen ward; und Beatrix, Henrici Leonis zu Mecklenburg gemahlin. 4) Otto Parvus, welcher nach seiner gemahlin Hedwig Kaysers Rudolphi I tochter tode an. 1273 ein Tempelherr worden, und an. 1303 gestorben. Obgedachter OTTO LONGUS war Wenceslai II Königs in Böhmen vormund, lösete die Marck von den Creutz-Rittern ein, und führete deswegen mit den Polen krieg. Er starb an. 1298. Seine gemahlinnen waren Catharina, Hertzogs Premislai I in Polen tochter, und hernach Judith, Graf Popponis zu Henneberg schwester und erbin von Coburg. Seine kinder waren Otto M. Johanniter Heermeister; Hermannus Longus, von dem hernach; Guntherus zu Wolmerstädt, welcher an. 1291 gestorben; Albertus, welcher sich mit einer Gräfin von Ascanien vermählet, und an. 1307 mit tode abgegangen; Beatrix, eine gemahlin Boleslai III zu Schweidnitz, und hernach Casimiri II zu Teschen; Judith, eine gemahlin Rudolphi I zu Sachsen, Mechthild, (Agnes) eine gemahlin Henrici Probi zu Breßlau; und Cunigunda, eine Nonne. Vorgemeldeter HERMANNUS LONGUS führte krieg mit den Böhmen, erbte von seiner mutter bruder Poppone viel güter in Francken, und starb an. 1308 in einem zuge wider die Wenden. Mit Anna, des Kaysers Alberti I tochter, zeugte er 1) Johannem illustrem, welcher an 1312 starb, und von seiner gemahlin, Catharina von Sagan, keine kinder hinterließ, womit also die linie Ottonis ausgieng. 2) Agnetem, des Churfürsten Waldemari I zu Brandenburg gemahlin. 3) Mechthildin, eine gemahlin Henrici IV zu Sagan. 4) Annam, eine gemahlin Graf Ottonis zu Henneberg. 5) Brigittam, (Gutham) die ihrem gemahl Bertholdo (Henrico Sen.) zu Henneberg ihre großmütterliche erbschafft wieder zugebracht. Obengedachter IOHANNES I, der ältere sohn Alberti II, und bruder Ottonis, bauete Berlin, machte an. 1253 Franckfurt an der Oder zu einer handel-stadt, und erhielte mit seiner gemahlin die neue und Ucker-Marck, welche er den Pommern abgenommen hatte. Er führete auch krieg mit dem Ertzbischoff zu Magdeburg Alberto, und Henrico dem Landgrafen in Thüringen, theilte an. 1261 mit seinem bruder, und starb an. 1266. Er hat sich 3 mal vermählt, 1) mit Sophia, (Judith) Königs Waldemari II in Dänemarck tochter, 2) mit Sophia, Hertzogs Alberti zu Sachsen tochter, 3) mit Hedwig oder Sophia, Barnimi II, Hertzogs in Pommern tochter. Seine kinder waren Johannes III, Otto IV, Conradus, von welchen dreyen hernach: ferner Ericus, Ertzbischoff zu Magdeburg, der an. 1284 gestorben; Helena, Dieterici (Friderici Theut) Marggrafen zu Meissen gemahlin; Mechthild (Euphemia) Christophori I, Königs in Dänemarck gemahlin; Agnes, Bogislai IV Hertzogs in Pommern gemahlin;

Thilo, welcher an. 1289, und Albertus, welcher an. 1287 verstorben, nachdem er an. 1283 der Herlingsberger schlacht beygewohnet. JOHANNES II folgte seinem vater in der regierung, hatte das Hertzogthum Crossen eine zeitlang als einen pfand-schilling von Henrico probo inne, und starb an. 1285. Seine gemahlin war Hedwig, Nicloti Fürsten der Wandalen tochter. Einige geben ihm noch Helenam, Marggraf Dieterici zu Meissen tochter, die aber mit seiner schwester Helena confundirt zu werden scheint. Weil von seinen 3 söhnen Albertus und Henricus im kriege umkamen, Conradus aber Domherr zu Magdeburg wurde, so folgte ihm sein bruder OTTO IV mit dem pfeil, der ihm vor Staßfurt in den kopff geschossen, und von ihm ein jahr in der wunde herum getragen worden. Er verhetzte den Böhmischen König Wentzeln wider die Polen, und zwackte diesen ein stück landes ab, worauf er mit tode abgieng, ohne von seiner gemahlin, Elisabeth von Holstein, erben zu hinterlassen. Ihm folgte sein bruder CONRADUS, ein tapfferer Fürst, welcher mit dem Ertzbischoff zu Magdeburg krieg führte, worüber er an. 1296 in den Päbstl. bann verfiel, und dem Ertzbischoff 1500 Marck silber erlegen muste. Er starb an. 1304. Er hat 4 gemahlinnen gehabt, 1) Constantiam, Hertzogs Primislai zu Posen tochter; 2) Brigittam, Marggraf Dieterici zu Meissen tochter; 3) Sophiam, Erici VII, Königs in Dänemarck, tochter; 4) N. von Sandau. Mit der dritten hat er 4 söhne und 3 töchter gezeugt, von welchen Elisabeth an Albertum Seniorem zu Anhalt, und Agnes an Ottonem Largum zu Lüneburg vermählt worden, Gertraud aber eines Burggrafen zu Nürnberg gemahlin soll gewesen seyn. Die söhne waren 1) JOHANNES III, welcher dem vater in der regierung folgte, und Alberto Degeneri wider dessen söhne beystand. Er starb an. 1305 ohne erben von seiner gemahlin einer Gräfin von Catzenelnbogen zu hinterlassen. 2) WALDEMARUS I, welcher seinem bruder succedirte, und den 7 sept. 1319 mit tode abgieng, nachdem ihm Agnes, Marggraf Hermanni zu Brandenburg tochter, Helenam und Catharinam gebohren, davon jene an Henricum Juniorem zu Braunschweig-Grubenhagen, diese aber erstlich an Magnum Torquatum, Hertzog zu Braunschweig, und hernach an Albertum, Hertzog zu Sachsen, vermählt worden. 3) Conradus, Ritter in Preussen; 4) Otto, welcher nach dem tode seiner gemahlin Helenæ aus Braunschweig, ein Tempelherr ward, und an. 1308 starb. Obgedachten Conradi kinder von seiner vierten gemahlin waren Henricus und Hermannus, davon der letztere Bischoff zu Havelberg gewesen, der erste aber wurde der Marggraf ohne land genennet, und bekam endlich Landsberg, worauf er an. 1318 starb. Seine mit Agnes von Sangerhausen erzeugte kinder waren 1) WALDEMARUS II, welcher an. 1319 seinem vetter Waldemaro I in der regierung folgte, mit den Mecklenburgern krieg führte, und an. 1322 mit tode abgieng. 2) JOHANNES IV, welcher seinem bruder an. 1322 in der regierung und tode folgte. Er hatte sich erstlich mit Ingelburga, aus Mecklenburg, und hernach mit Helena aus der Laußnitz vermählet, hatte aber von beyden keine kinder. 3) Sophia, (Agnes) welche ihrem gemahl Magno Pio zu Braunschweig ihr mütterliches erbtheil Sangerhausen, Landsberg und Petersberg zubrachte. Also gieng mit Johanne IV der Ascanische stamm der Marggrafen aus, obschon kurtz vorher noch 19 Marggrafen gelebt, und auf einem convent zu Ratenau sich wegen ihres schmalen erbtheils beschweret. Nun wolte zwar Albertus Junior, Fürst von Anhalt, in der Marck Brandenburg folgen, weil er von Alberto Urso herstammte, auch von Waldemaro I schon zum nachfolger erklärt worden war, und die eventual-huldigung eingenommen hatte; aber der Kayser Ludovicus Bavarus belehnte damit seinen ältern sohn LUDOVICUM an. 1329, obschon die wenigsten Fürsten damit zufrieden waren. Die Pommerischen Hertzoge hatten die Ucker-Marck an sich gerissen, allein es ward ihnen von dem Kayser auferlegt, nicht nur dieselbe wieder zu restituiren, sondern auch ihr gantz land von Brandenburg in lehn zu nehmen, worüber es zum kriege kam, darinnen die Bayern etliche mal, sonderlich an. 1334 bey dem Cremmer-damm, geschlagen worden, und sich an. 1338 durch den Franckfurtischen vergleich ihrer prætension begeben müssen. Auch hat Ludovicus fast mit allen seinen übrigen nachbarn zu thun bekommen, sonderlich mit Henrico dem löwen zu Mecklenburg, der Woldemari eydam, und daher auch ein competent der Chur gewesen. Am meisten aber hatte er verdrüßlichkeit mit dem falschen Waldemaro. Ja er war der sache so überdrüßig, daß er an. 1349 die Chur seinem bruder LUDOVICO dem Römer abtrat. Weil dieser nach seines vaters tode die Reichs-insignien noch in händen hatte, erlangte er durch deren gutwillige übergabe von Carolo IV die belehnung und ruhigen besitz des landes, und der Chur-würde. Er starb an. 1366 ohne kinder. Sein bruder und erbe OTTO, Hertzog von Bayern, verkauffte an. 1373 das schöne erbtheil an seinen schweher CAROLUM IV vor 200000 Ungarische gülden, womit ihm kaum die stricke an den glocken bezahlt worden, wie der Bayrische Hertzog Ludovicus Barbatus sagte. Er aber machte sich vor das geld mit einer müllers-frau in Bayern lustig, und so war die Chur zwar auf den dritten erben gekommen, aber nicht bey ihm geblieben. Carolus IV nahm also die Marck in besitz, und hielt sich eine gute zeit zu Tangermünde und Arneburg auf, welche schlösser er wieder aufgebauet haben soll, und brachte das land in ziemliche ruhe. Bey seinem tode an. 1378 setzte er seinen jüngern sohn SIGISMUNDUM zum erben der Marck ein, der aber das land wohl nicht mit augen gesehen, und weil er geld nöthig hatte, sich in Ungarn feste zu setzen, wo seine gemahlin Maria, die erbin des Reichs, von den unruhigen Land-Ständen gefangen gesetzt worden war, so versetzte er an. 1388 dasselbe an seine vettern, JODOCUM und PROCOPIUM, Marggrafen zu Mähren, welche den Adel sehr mächtig werden liessen, so daß nachgehends Churfürst Friedrich viel mühe gehabt, ihnen die verpfändeten schlösser wieder zu entreissen. Diese Marggrafen führten auch kriege mit den Hertzogen von Lüneburg und Mecklenburg, wodurch das land sehr verwüstet worden, und etliche örter als Kötzen und Snackenburg gar von der Marck abgekommen, die ob sie schon mitten in derselben liegen, doch Lüneburgisch sind. Mit den Mecklenburgern muß sich Jodocus in der güte vertragen haben, indem er Johannem III zu Stargard, zu seinem Statthalter in der Marck machen wollen, der aber von dem Grafen zu Rupin gefangen genommen, und eine geraume zeit verwahret worden. Worauf denn Jodocus seinem schwieger-sohn, WILHELMO dem einäugigen, Marggrafen von Meissen, das land übergeben, von dem es Sigismundus an. 1411, da er von Jodoco Mähren ererbet, und Kayser worden, wieder eingelöset, und Burggraf Fridericum VI von Nürnberg zum Statthalter gesetzt, welcher an. 1415 die gantze Marck nebst der Chur, theils durch geld, theils durch seine verdienste von dem Kayser erhalten, und auf seine späte nachkommen gebracht. Dieser FRIDERICUS nun gelangte an. 1417 zur Chur-würde, und starb an. 1440, nachdem er mit Elisabeth, Hertzogs Friderici zu Bayern tochter, 4 söhne und 6 töchter gezeuget. Die töchter waren 1) Elisabeth, Ludovici II Hertzogs zu Liegnitz gemahlin; 2) Cæcilia, Wilhelmi Bellicosi Hertzogs zu Lüneburg gemahlin; 3) Magdalena, eine gemahlin Friderici des frommen, Hertzogs zu Lüneburg; 4) Margaretha, vermählt oder nur verlobt mit Alberto Hertzoge zu Mecklenburg, einem sohne Königs Alberti in Schweden, worauf sie sich mit Ludovico gibboso Hertzog in Bayern, und hernach mit ihrem Hofmeister, Martin von Weldenfelß, vermählet. 5) Dorothea, eine gemahlin Henrici pinguis, Hertzogs zu Mecklenburg; 6) Barbara, Johannis des letztern Hertzogs zu Oppeln gemahlin. Von den söhnen vergnügte sich der ältreste, Johannes der Alchymist, mit dem Burggrafthum oberhalb gebürges, und starb an. 1464, nachdem ihm Barbara, Rudolphi III Churfürsten zu Sachsen tochter, nebst einem sohn Rudolpho, der im 9 monat gestorben, 4 töchter gebohren, von welchen Dorothea an 2 Könige in Dänemarck Christophorum III und Christianum I; Barbara an Ludovicum Gonzagam, Marggrafen von Mantua; Magdalena erstlich an Joachimum, Hertzog in Pommern zu Stettin, und hernach an Wartislaum zu Barth; Agnes aber an Bogislaum IX, Hertzog in Pommern, vermählt worden. Einige nennen gedachte Magdalenam Elisabeth, und geben ihr zum andern gemahl Marggraf Ludovicum zu Mantua. Der andere sohn Friderici I war FRIDERICUS II mit den eisernen zähnen, welcher in der Chur folgte, und an. 1471 starb, nachdem ihm Catharina, Churfürst Friderici Bellicosi von Sachsen tochter, nebst Johanne und Erasmo, so jung verstorben, Margaretham und Dorotheam gebohren, davon jene an Bogislaum X in Pommern, diese aber an Johannem IV, Hertzog zu Lauenburg, vermählt worden. Der dritte sohn Friderici I war Albertus Achilles, von dem gleich hernach, und der vierte Fridericus der feiste zu Tangermünde, welcher an. 1463 sein leben beschloß, und von Agnes, Hertzogs Barnimi VII in Pommern tochter, 2 töchter hinterließ, davon Magdalena mit Eitelfrieden IV (V) Grafen zu Hohenzollern, Agnes aber mit Georgio, Fürsten von Anhalt vermählt gewesen, wiewol andere dieses letztere von ihrer mutter berichten. ALBERTUS ACHILLES oder Ulysses, folgte seinem bruder Friderico II in der Chur. Er vermählte sich an. 1445 mit Margaretha, Marggraf Jacobi zu Baden tochter, und nach deren an. 1457 erfolgtem tode an. 1458 mit Anna, Churfürst Friderici II zu Sachsen tochter, von welchen beyden gemahlinnen er 19 kinder gezeuget: Die erste gebahr ihm 3 söhne, von denen JOHANNES der grosse in der Chur gefolgt, Friedrich und Wolffgang aber jung gestorben; und so viel töchter, davon Ursula an Henricum, Hertzog zu Oelß, und Elisabeth an Eberhardum II, Hertzog zu Würtemberg, vermählt, Margaretha aber mit Casparn, Pfaltzgrafen zu Zweybrück, verlobt worden, sie gieng aber zum Hof ins kloster, und ward Aebtißin daselbst. Mit der andern gemahlin zeugte Albertus 8 töchter und 5 söhne. Von den töchtern starben Anna und Magdalena jung, Dorothea ward Aebtißin zu Bamberg, Æmilia oder Amalia aber ist an Casparn, Pfaltzgrafen zu Zweybrück, Barbara an Henricum X, Hertzog zu Glogau, Sibylla an Wilhelmum III, Hertzog zu Jülich, Elisabeth an Hermannum, Fürsten zu Henneberg-Römhild, und Anastasia an Wilhelmum VI, Fürsten zu Henneberg, vermählt worden. Von den söhnen starben ihrer 3 jung, Fridericus senior aber bekam das Fürstenthum Anspach, und nach seines bruders Sigismundi tode auch das Fürstenthum Bareuth. Jetztgedachter Fridericus senior, von welchem die ältere Fränckische und Preußische linie herstammte, zeugte mit Sophia, Königs Casimiri IV in Polen tochter, 17 kinder, nemlich 7 töchter und 10 söhne Von den töchtern sind Elisabeth und Barbara jung, Margaretha aber unverheyrathet gestorben; Sophia ward an Fridericum II, Hertzog zu Liegnitz, Anna an Wenceslaum III, Hertzog zu Teschen, Elisabeth an Ernestum, Marggrafen zu Baden, und Barbara an Georgium, Landgrafen zu Leuchtenberg, vermählet. Die söhne waren 1) Casimirus zu Culmbach oder Bareuth, welcher mit Susanna, Hertzogs Alberti IV in Bayern tochter, 3 töchter und 2 söhne gezeugt. Von den töchtern starb Catharina jung, Maria ward an Pfaltzgraf Fridericum III, und Cunigunda an Carolum, Marggrafen zu Baden, vermählt. Von den söhnen starb Fridericus gleichfals jung, und Albertus Alcibiades, so dem vater in der regierung folgte, starb ohne erben, womit also diese linie wieder

ausgieng. 2) Georgius der fromme zu Anspach hat 3 gemahlinnen gehabt. Die erste war Beatrix, Bernardi von Frangipan tochter, Johannis Hunniadis des Ungarischen Königs wittwe, welche an. 1524 in kindes-nöthen starb. Die andere, Hedwig, Hertzogs Caroli zu Münsterberg tochter, gebahr ihm Annam und Sabinam, davon jene an Christophorum, Hertzog zu Würtemberg, diese aber an Johannem Georgium, Churfürsten zu Brandenburg, vermählt gewesen. Mit der dritten, Æmilia, Hertzogs Henrici zu Sachsen-Freyberg tochter, zeugte er nebst Barbara, die blödsinnig ward, und Catharina Dorothea, einer gemahlin Henrici von Plauen, Burggrafen zu Meissen, Georgium Fridericum, welcher nebst dem gantzen Marggrafthum in Francken, und Jägerndorff, auch die administration von Preussen bekam; er starb aber an. 1603 ohne erben, ob er sich gleich 2 mal, nemlich mit Elisabeth, Marggraf Johannis in Cüstrin, und Sophia, Hertzogs Wilhelmi zu Lüneburg tochter, vermählt gehabt. 3) Albertus, von dem hernach. 4) Fridericus, so jung gestorben. 5) Johannes, welcher unter Carolo V Vice-Re zu Valencia gewesen, und Germanam de Foix, Ferdinandi Catholici in Spanien wittwe, an. 1522 geheyrathet, aber an. 1526 gestorben. 6) Fridericus, Probst zu Onoltzbach und Wiltzburg, Domherr zu Mayntz, und Dom-Probst zu Würtzburg, trat zur Lutherischen religion, und in Caroli V kriegs-dienste, worauf er an. 1536 zu Geneve mit tode abgegangen. 7) Wilhelmus, Domherr zu Mayntz und Cöln, ward Ertzbischoff zu Riga, allwo er die Lutherische religion eingeführet, und an. 1563 das zeitliche gesegnet. 8) Johannes Albertus, Ertzbischoff zu Magdeburg, starb an. 1551. 9) Fridericus Albertus, welcher als ein kind gestorben. 10) Gumbertus, Domherr zu Würtzburg und Brandenburg, Pabst Leonis X Cammerherr, nach dessen tode er zu Rom geblieben, biß ihn die Kayserliche armee mit nach Neapolis geführet, allwo er an. 1528 gestorben. Kurtz vorher erwehnter Albertus ward an. 1512 Groß-meister des Teutschen ordens, und an. 1525 der erste Hertzog in Preussen, er starb an. 1568. Mit seiner ersten gemahlin Dorothea, Friderici I Königs in Dänemarck tochter, zeugte nebst 2 Printzen und so viel Printzeßinnen, die jung sturben, Annam Sophiam, die sich mit Johanne Alberto, Hertzoge zu Mecklenburg, verheyrathet. Von der andern, Anna Maria, Hertzogs Erici senioris von Braunschweig tochter, ward er ein vater Elisabethæ, so unvermählt gestorben, und Alberti Friderici. Dieser succedirte in dem Hertzogthum Preussen, ward aber an. 1573 in dem 20 jahre seines alters blödes verstandes, worauf die administration gedachter massen Georgio Friderico von Anspach, nach dessen tode aber dem Churfürsten zu Brandenburg, Joachimo Friderico, und da auch dieser mit tode abgegangen, dem Churfürsten Johanni Sigismundo aufgetragen wurde. Seine gemahlin Maria Eleonora, die älteste tochter Hertzogs Wilhelmi zu Jülich, Cleve und Berg, gebahr ihm nebst 2 Printzen, die jung sturben, Annam, Mariam, Sophiam, Eleonoram und Magdalenam Sibyllam, davon die erste an Churfürst Joh. Sigismundum zu Brandenburg, die andere an Marggraf Christianum zu Culmbach, die dritte an Wilhelmum, Hertzog in Curland, die vierte an Joachim Fridericum, Churfürsten zu Brandenburg, und die fünffte an Johannem Georgium I, Churfürsten zu Sachsen, vermählt worden. Albertus starb endlich an. 1618 und beschloß die alte Fränckische und Preußische linie, da denn alles wieder auf die Chur-linie fiel. Obengedachter JOHANNES, Alberti Achillis sohn, der wegen seiner leibes-statur der grosse, wegen seiner beredsamkeit aber der Teutsche Cicero beygenannt wurde, erhielt an. 1486 die Chur, und zeugte mit Margaretha, Hertzogs Wilhelmi III zu Sachsen tochter, 3 söhne und 3 töchter; von diesen starb Elisabeth bald nach der geburth, Anna ward an Fridericum I, König in Dänemarck, und Ursula an Henricum Pacificum, Hertzog zu Mecklenburg, vermählt. Von den söhnen starb Wolffgang als ein kind; Albertus ward Ertzbischoff zu Magdeburg, und Bischoff zu Halberstadt, ingleichen Churfürst zu Mayntz und Cardinal; JOACHIMUS I Nestor aber folgte an. 1499 in der Chur-würde, und vermählte sich mit Elisabeth, Königs Johannis in Dänemarck, tochter, welche ihm nebst 2 söhnen 3 töchter gebohren, davon Anna Alberto VI, Hertzoge zu Mecklenburg, Elisabeth Erico Seniori, Hertzoge zu Braunschweig, und hernach Popponi, Fürsten zu Henneberg, Margaretha aber erstlich Georgio, Hertzoge in Pommern, und nach dessen tode Johanni Fürsten zu Anhalt beygelegt worden. Die söhne waren 1) JOHANNES der weise, ernsthaffte, ingleichen das auge Teutschlandes, welcher von Catharina, Hertzogs Henrici Junioris zu Braunschweig tochter, Elisabetham und Catharinam gezeuget. Jene ist Georgii Friderici, Marggrafen zu Brandenburg, diese aber Joachimi Friderici, Churfürsten zu Brandenburg, gemahlin worden. 2) JOACHIMUS II Hector, welcher als der älteste seinem vater an. 1535 in der Chur folgte, und sich 2 mal vermählte. Mit Magdalena, Hertzogs Georgii Barbati zu Sachsen tochter, zeugte er nebst 2 Printzeßinnen, davon Barbara an Georgium II, Hertzog zu Lignitz, vermählt worden, Elisabeth aber jung gestorben, 5 Printzen, nemlich Johannem Georgium den friedfertigen, seinen nachfolger; Fridericum, Ertzbischoff zu Magdeburg, wie auch Bischoff zu Havelberg und Halberstadt; Albertum und Georgium, zwillinge, welche nebst Paulo jung gestorben. Die andere gemahlin Hedwig, Königs Sigismundi in Polen tochter, gebahr ihm 1) Sigismundum, welcher seinem bruder in dem Ertzbißthum Magdeburg und Bißthum Halberstadt succedirte. 2) Elisabetham Magdalenam, 3) Hedwig, 4) Sophiam, von denen die erste Francisco Ottoni, Hertzoge zu Lüneburg, die andere Julio, Hertzoge zu Braunschweig, und die dritte Wilhelmo, Freyherrn zu Rosenberg, obersten Burggrafen in Böhmen beygelegt worden. Obgedachter JOHANNES GEORGIUS der friedfertige, folgte seinem vater an. 1571 in der Chur, und bekam von 3 gemahlinnen 23 kinder. Die erste, Sophia, Hertzogs Friderici II zu Lignitz tochter, gebahr ihm Joachimum Fridericum, seinen nachfolger, von dem hernach. Die andere, Sabina, Marggraf Georgii zu Anspach tochter, gebahr 3 Printzen, Georgium Albertum, Johannem und Albertum, zwillinge, welche sämtlich jung sturben; ingleichen 8 Printzeßinnen, davon 5 in der kindheit mit tode abgiengen, Erdmuth aber mit Johanne Friderico, Hertzoge von Pommern, Anna Maria mit Barnimo XII, Hertzoge in Pommern, und Sophia mit Christiano I, Churfürsten zu Sachsen, vermählt worden. Die dritte gemahlin Joh. Georgii, Elisabetha, Fürst Joachimi Ernesti zu Anhalt tochter, gebahr ihm Magdalenam, Agnetem, Elisabetham Sophiam, und Dorotheam Sibyllam, davon die erste Ludovico, Landgrafen in Hessen, die andere erstlich Philippo Julio, Hertzoge in Pommern, und hernach Francisco Carolo, Hertzoge zu Sachsen-Lauenburg; die dritte erstlich Jano, Fürst zu Radzivil Birze, und darauf Julio Henrico, Hertzoge zu Sachsen-Lauenburg; die vierdte aber Johanni Christiano, Hertzoge zu Lignitz, beygelegt worden; ingleichen 7 Printzen, 1) Christianum, den stiffter der Bareuthischen linie, siehe Bareuth. 2) Joachimum Ernestum, der stiffter den Anspachischen linie, siehe Anspach. 3) Fridericum, Heermeister zu Sonneburg; 4) Georgium Albertum, gleichfals Heermeister zu Sonneburg; 5) Sigismundum, Stadthalter zu Cleve; 6) Johannem, und 7) Johannem Georgium, welche beyde als Kayserliche Obristen gestorben. JOACHIMUS FRIDERICUS succedirte gedachter massen an. 1598 in der Chur, und vermählte sich 2 mal, erstlich mit Catharina, Marggraf Johannis in Cüstrin, und hernach mit Eleonora, Hertzogs Alberti Friderici in Preussen tochter. Mit der letztern zeugte er Mariam Eleonoram, eine gemahlin Ludovici Philippi, Pfaltzgrafen zu Simmern. Die erstere aber gebahr ihm nebst Anna Catharina und Barbara, davon jene Christiano IV, Könige in Dänemarck, diese aber Johanni Friderico, Hertzoge zu Würtemberg, beygelegt worden, 1) Johannem Sigismundum, seinen nachfolger in der Chur; 2) Augustum, Domherrn zu Straßburg; 3) Albertum Fridericum; 4) Joachimum, welche beyde in der jugend gestorben; 5) Ernestum, ein zwilling mit dem letztgedachten, welcher als Stadthalter zu Cleve und Heermeister zu Sonneburg gestorben; 6) Johannem Georgium, Bischoff zu Straßburg und Hertzog zu Jägerndorff, dessen mit Eva Christina, Hertzogs Friderici von Würtemberg tochter, gezeugter sohn Ernestus, als Stadthalter zu Berlin, die 2 andern Printzen und 2 Printzeßinnen aber als kinder gestorben. 7) Christianum Wilhelmum, Ertzbischoff zu Magdeburg, welcher sich 3 mal vermählt, erstlich mit Dorothea, Hertzogs Henrici Julii zu Braunschweig tochter, welche ihm Sophiam Elisabeth, eine gemahlin Friderici Wilhelmi, Hertzogs zu Altenburg, gebohren; hernach mit Barbara Elisabeth, (Eusebia) Graf Jaroslai von Martinitz tochter, und wittwe von Zwirben; zuletzt mit Maximiliana, Gräfin von Salm, Maximiliani von Waldstein wittwe. Obgedachter JOHANNES SIGISMUNDUS folgte an. 1608 in der Chur, und zeugte mit Anna, Hertzogs Alberti Friderici in Preussen tochter, 4 Printzeßinnen, von welchen Anna Sophia Friderico Ulrico, Hertzoge zu Braunschweig, Maria Eleonora dem Könige in Schweden Gustavo Adolpho, Catharina dem Fürsten in Siebenbürgen, Bethlen Gabor, und nach dessen tode Francisco Carolo, Hertzoge zu Sachsen-Lauenburg, beygelegt worden, Agnes aber jung gestorben; ingleichen 4 Printzen, nemlich Georgium Wilhelmum, seinen nachfolger; Joachimum Sigismundum, Heermeister zu Sonneburg; Johannem Fridericum, und Albertum Christianum, welche beyde in der kindheit gestorben. Jetzt erwehnter GEORGIUS WILHELMUS nun folgte an. 1619 in der Chur, und zeugte mit Elisabetha Charlotta, Churfürst Friderici IV zu Pfaltz tochter, Louisen Charlotten, Hertzogs Jacobi in Curland, und Hedwig Sophiam, Wilhelmi VI, Landgrafen zu Hessen-Cassel gemahlin, ingleichen 2 Printzen, davon der jüngste, Johannes Sigismundus, etwa 3 monat gelebet, der älteste aber FRIDERICUS WILHELMUS der grosse ihm an. 1640 in der regierung gefolget. Dieser vermählte sich an. 1646 mit Louise Henriette, Printz Henrici Friderici von Oranien tochter, und nach deren an. 1667 erfolgtem tode, an. 1668 mit Dorothea, Hertzogs Philippi zu Holstein-Glücksburg tochter, und Hertzogs Christiani Ludovici zu Lüneburg wittwe. Die erste gebahr ihm an. 1648 den 12 may Wilhelmum Fridericum, welcher den 20 oct. an. 1649 mit tode abgieng; an. 1655 den 6 febr. Carolum Æmilium, welcher an. 1674 den 27 nov. zu Straßburg das zeitliche gesegnete; an. 1657 Fridericum III, von dem hernach; an. 1664 den 9 nov. Henricum und Amaliam, zwillinge, davon jener den tag nach der geburt, und diese den 22 jan. an. 1665 todes verblichen; an. 1666 den 28 jun. Ludovicum, welcher sich mit Louise Charlotte, Bogislai Radzivil, Hertzogs zu Birtze erb-tochter, an. 1680 vermählt, und an. 1687 nicht ohne argwohn beygebrachten giffts starb. Die andere gemahlin Friderici Wilhelmi, gebahr ihm 4 Printzen und 3 Printzeßinnen, die jüngste Dorothea, ward an. 1675 den 17 may gebohren, und starb den 1 sept. an. 1676; die älteste Maria Amalia, so den 16 nov. an. 1670 gebohren, ist an. 1687 an Hertzog Carolum zu Güstrau, und an. 1689 an Mauritium Wilhelmum zu Zeitz; die mittelste aber, Elisabetha Sophia, so den 26 mertz an. 1674 gebohren, an. 1691 an Fridericum Casimirum, Hertzog zu Curland, an. 1703 an Christianum Ernestum, Marggrafen zu Bareuth, und an. 1714 an Ernestum Ludovicum, Hertzog zu Sachsen-Meinungen, vermählt worden. Die Printzen waren

1) Phi-

1) Philippus Wilhelmus, gebohren an. 1669 den 19 may, welcher Königlicher General Feld-Zeugmeister und Stadthalter zu Magdeburg gewesen, und an. 1711 gestorben, nachdem ihm seine gemahlin, Johanna Charlotte, Fürst Johannis Georgii zu Anhalt-Dessau tochter, nebst 2 Printzeßinnen, welche bald gestorben, auch 3 Printzen, Fridericum Wilhelmum an. 1700, Georgium Wilhelmum an. 1704 (der nur 16 tage gelebt) und Henricum Fridericum an. 1709 gebohren. 2) Albertus Fridericus, gebohren an. 1672 den 14 jan. Er ward an. 1696 Heermeister zu Sonneburg, an. 1706 Stadthalter in Hinter-Pommern, und vermählte sich an. 1703 mit Maria Dorothea, Hertzogs Friderici Casimiri von Curland tochter, welche ihm an. 1704 Fridericum Carolum Albertum; (der an. 1707 gestorben) an. 1705 Carolum; an. 1706 Annam Sophiam Charlotten; an. 1709 Sophiam Louisen, und an. 1710 Fridericum gebohren. 3) Carolus Wilhelmus, gebohren an. 1672 den 26 dec. welcher an. 1693 Heermeister zu Sonneburg worden, und an. 1695 den 13 jul. in Savoyen gestorben. 4) Christianus Ludovicus, gebohren an. 1677 den 24 may, welcher Stadthalter und Dom-Probst zu Halberstadt, wie auch Comtur zu Lagow worden. Obgedachter FRIDERICUS III folgte an. 1688 Friderico Wilhelmo dem grossen in der regierung, nahm den 18 febr. an. 1701 den titul eines Königs in Preussen an, und starb an. 1713 den 25 febr. Seine erste gemahlin Elisabetha Henrica, Landgraf Wilhelmi VI zu Hessen-Cassel tochter, so er sich den 23 aug. 1679 beygelegt, gebahr ihm an. 1680 den 14 sept. Louisen Dorotheam Sophiam, welche an. 1700 den 31 may an den Erb-Printz zu Hessen-Cassel Fridericum, vermählt worden, und an. 1705 den 23 dec. mit tode abgegangen. Die andere gemahlin des Königs in Preussen ward an. 1684 Sophia Charlotta, Ernesti Augusti Churfürsten von Hannover tochter, welche ihm an. 1685 den 6 oct. Fridericum Augustum, der den 21 febr. 1686 gestorben, und an. 1688 den 4 aug. Fridericum Wilhelmum, jetzigen König in Preussen, gebohren. Die dritte gemahlin, so er sich an. 1708 beygelegt, ist Sophia Louise, Hertzogs Friderici zu Mecklenburg in Grabau tochter. Jetztgedachter König FRIDERICUS WILHELMUS wohnte als Cron-Printz an. 1706 der belagerung Menin und an. 1709 der gantzen campagne in Flandern bey; nach angetretener regierung zog er den grösten theil des staats ein, wendete hingegen desto mehr auf die militz, trat in die Nordische alliantz wider Schweden, und halff selbige von dem Teutschen boden vertreiben. Seine gemahlin ist seit an. 1706 Sophia Dorothea, Georgii Ludovici jetzigen Königs in Engeland tochter, welche ihm unterschiedliche Printzen und Printzeßinnen gebohren. Script. Brandenb.

Brandenburgische Chur- und andere würden, privilegien, ansprüche, 2c.

1. Von der Preußischen durch Churfürst Friedrich Wilhelmen, erhaltenen souverainität, und 1701 von dessen sohn Friedrich I angenommenen Königlichen würde, ist so wol unter dem artickel Preussen, als auch ausführlich in der lebens-beschreibung der 2 angeführten häupter gehandelt worden. 2, Die Chur-würde betreffend ist ohne dasjenige, was überhaupt von derselben unter dem artickel Chur-Fürsten gesagt worden, so viel gewiß, daß die des hauses Brandenburg mit der Marck zugleich an Fridericum I überlassen, und allezeit (das exempel mit Johanne dem Alchymisten ausgenommen) von dem ältesten in der Chur-familie geführet worden. Der so diese würde besitzet, ist unter den weltlichen der 4 Churfürst, und hat bey erwehlung eines Römischen Kaysers oder Königs die 6 stimme, trug als des H. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer bey solennen Reichs-proceßionen dem Kayser ehemals einen schlüssel, nun aber den scepter vor, wobey er in der andern ordnung mit Chur-Bayren und Pfaltz zur rechten hand gehet. Werden die insignien nicht vorgetragen, so gehet er auf gemeldete weise in der ersten ordnung. Bey seßionen und wo latera gehalten werden, hat er auch in ansehung Chur-Bayern die rechte hand. Bey solennen hof-haltungen, bedient er den Kayser mit vortragung des silbernen gießbecken und gieß-kanne, zureichen des handwassers, und werffung der handqvele; das becken und Chur-Fürstl. pferd fällt dem Erb-Cämmerer, Fürsten von Hohenzollern, heim. 3. Ohne die stimme im Chur-Fürstl. Collegio hat das Churhauß noch 6 stimmen im Fürstlichen Rath wegen Magdeburg, Pommern, Halberstadt, Minden, Camin und Cleve, wiewol das letztere nur auf creyß-tagen, nicht aber auf reichstagen wegen Chur-Sächsicher opposition würcklich geführet wird. 4. Das hauß Brandenburg hat das Condirectorium in 4 Reichs-creyßen. Im Ober-Sächsischen wegen der Chur-Marck. Im Nieder-Sächsischen wegen des Hertzogthums Magdeburg. Im Westphälischen als Hertzog von Cleve. Im Fränckischen dirigirt jederzeit der älteste aus der Fränckischen linie der Herren Marggrafen von Brandenburg. Sonsten gehört der Fürst zu Halberstadt zu den ordinairen Reichs-deputirten. 5. Der Churfürst zu Brandenburg ist Director des corporis evangelici auf Reichs-tägen, so offt Chur-Sachsen daran gehindert wird. 6. Unter den Böhmischen Kaysern, sonderlich Sigismundo, ist 1418 der Churfürst zu Brandenburg Reichs-Vicarius gewesen, in dem der Kayser demselben in einem diplomate volle gewalt und macht ertheilet, zu schaffen, als der Kayser selber in grossen und kleinen des Reichs sachen, gemeiniglich und besonders. 7. Die Churfürsten zu Brandenburg haben das recht des Polnischen adels bey wahl und Reichstagen, wovon Pufendorf in dem leben Churfürst Friedrich Wilhelms viel besonders angemercket. 8. Das hauß Brandenburg stehet seit 1614 in einer erb-vereinigung mit den Churfürsten zu Sachsen, und Landgrafen zu Hessen. Wenn Hessen aussterben solte, sollen 2 drittheil auf Sachsen eins auf Brandenburg fallen, und von Sachsen soll Hessen auch 2 drittheil und Brandenburg eines haben. Doch hat noch keine Kayserliche special-confirmation dieser erb-vereinigung erhalten werden können. Was nach dem anfang des achtzehenden seculi mit dem Mecklenburgischen Hertzog zu Schwerin wegen des erbrechtes auf das gantze hauß, aufs neue verglichen, und was von dem zu Strelitz dawieder eingewendet worden, ist in dem leben König Friedrichs angebracht worden. Die anwartschafft auf alle unmittelbare Reichs lehen des Fürstenthums Anhalt, ist in Kaysers Leopoldi lehen-brief an. 1685 auf diejenigen extendirt worden, welche vorher Magdeburgisch gewesen, aber 1681 durch einen mit Anhalt gemachten receß auch zu Reichs-lehen gemacht worden, auch haben die Marggrafen zu Brandenburg die anwartschafft auf Holstein, Braunschweig und Lüneburg it. Ost-Frießland, und die Graffschafft Limburg 2c. 9. Von dem Burggrafthum Nürnberg, siehe Nürnbergisch Burggrafthum, gleichwie auch von Kitzingen, Jägerndorf, 2c. an seinem orte gehandelt wird. 10. Vermöge eines vom Kayser Friderico III an. 1476 erhaltenen privilegii, können die Churfürsten und Marggrafen von allen ihren landen, wie von allodial-gütern in ihrer familie disponiren; wiewol durch den Gerauischen vertrag 1603, wovon in dem leben Churfürst Joachim Friedrichs nachricht ertheilet wird, bestimmet worden, wie es mit der succeßion in diesem durchlauchtigsten hause gehalten werden soll. 11. Die freyheit neue zölle anzulegen, oder die alten zu erhöhen, ist zwar dem Churfürsten 1456 von Kayser Friderico III zugestanden, doch wegen starcker opposition von Chur-Pfaltz und Braunschweig von dem Kayser Leopoldo nicht confirmiret worden. 12. Der Churfürst hat in seinem lande das jus primariarum precum, gleichwie seine gemahlin solches in den jungfräulichen Stifftern ausübet. 13. Der Churfürst von Brandenburg ist oberherr und patron aller Commenthureyen des Johanniter-ordens in der Marck, Sachsen, Wenden, und Pommern. Wie denn der Churfürst nicht nur das recht die Land-Commendatores und Baillifs in seinen landen zu præsentiren, sondern die gantz freye disposition darüber, bey gelegenheit der im 17 seculo vorgegangen streitigkeiten erlanget. 14. Der Churfürst hat das privilegium de non appellando nicht nur vermöge der güldenen bulle, sondern auch durch ein diploma Kaysers Rudolphi II 1595. Auch gehet dieses von einiger zeit her nicht nur die Chur-Marck an, sondern auch alle andere provintzien, und ist zu diesem ende ein Ober-Appellations-gericht vor alle provintzien zu Berlin angelegt worden. 15. Alle raub-schlösser in Teutschland wurden ehedessen dem Churfürsten übergeben dieselbe einzunehmen, und sich deren eigenthümlich anzumassen. 16. Der Kayser Rudolphus II hat 1582 die gantze zunfft der Keßler in den östlichen Reichs-provintzien dem Churfürsten in seinen schutz gegeben, gleichwie die in den westlichen ländern unter Pfaltz stehen sollen. 17 Die Zollerische linie der Churfürsten und Marggrafen zu Brandenburg hat dieses besonders, daß alle glückliche veränderungen und zuwachs derselben bey solchen Regenten geschehen, die den namen Friedrich geführet, wie denn der erste Souverain, und der erste König in Preussen aus denselben so wol als der erste Burggraf und der erste Churfürst Friedrich geheissen. 18. Es ist noch kein Churfürst zu Brandenburg unter vormundschafft gestanden; vielmehr haben Joachim I und Johann Georg kinder, enckel, und urenckel zugleich, gesehen. 19. Churfürst Friedrich Wilhelm hat zu einer zeit 9 Fürsten des Reichs, aus alten häusern in seinen diensten gehabt. 20. Unter allen Teutschen Fürsten ist der Churfürst von Brandenburg der einige, dessen schiffe im meer gehen, wie denn von der an. 1681 angestellten schiffarth nach Guinea in Churfürst Friedrich Wilhelms leben ausführliche nachricht stehet. 21. Schon über 50 jahr vor annehmung der Königlichen würde haben die Churfürsten von Brandenburg von Königen den titul serenität und bruder; ihre Ambassadeurs aber, die sie ordentlich characterisirt, und nach belieben bey dem Olivischen und Ryswickischen frieden vermehret, den von Excellenze genossen. Von den Moscowitischen und Persischen Gesandten sind sie mit dem titul Majestät begrüßt, von den Republiqven Venedig und Holland aber, ingleichen von dem Hertzog von Savoyen, ihnen die præcedenz eingeräumet worden. 22. Von dem Schwanen-Roßkampff und Rosen-creutzer-orden, welche zum Hertzogthum Cleve gehören, von dem Kettenträger-orden unser lieben frauen, von der Zopf-gesellschafft, dem orden der vertraulichkeit, der großmüthigkeit, des schwartzen adlers, welche 3 letztere König Friedrich gestifftet, siehe an seinem ort. *Enzels* alt Märck. chron. *Reineccii* orig. Brandenb. it. Commentarium de Marchionum & Electorum Brandenburgicorum, & Burggraviorum Norimb. familia. *Mencii* stammbuch des Churf. hauses Brand. *Peckenstenii* hist. March. Brandenb. *Leuthingeri* comm. de Marchia. *Angeli* Marck. jahr-geschichte. *Schoffers* beschr. der Marck zu Brandenb. *Cernitii* elect. Brandenb. icones. *von dem Borne* zustand der Marck Brandenb. *Renschel* stammbaum des hauses Brandenb. *Rentsch.* Brandenb. cederhein. *Wildeisen* Brandenb. geneal. lustwald. *Henrici* entwurf der die Marck zu Brandenb. betreffenden sachen. *Leti* historia di Brandenburgo. ej. Abregé d'histoire de Brandebourg. *Sagittarii* hist. Brand. *Staat von Preussen.* *Abels* Preuß und Brand. staats-historie. it. staats-geogr. *Limnei* jus publ. l. 5 c. 6. *Ludwig* Germ. princ. l. 1. *Wagenseil* de civ. Nor.

Brandenstein, siehe Brandstein.

Brandis, ein Gräfliches geschlecht, welches das erb-silber-

cämmerer-amt in Tyrol besitzet, hat seinen ursprung aus der Schweitz, woselbst dessen stamm-schloß Brandis in dem Canton Bern gelegen. Johann hat an. 935 dem Kayser Henrico I wider die Obotriten gedienet. Kayser Henricus II hat einen Freyherrn von Brandis in den Grafenstand erhoben, und ihm die Graffschafft Decian in der Lombardie verehret, welche dessen nachkommen biß auf die zeiten Königs Francisci I in Franckreich besessen. Die haupt-linie aber in der Schweitz, von welcher Henrich und Mangold in dem 14 seculo Bischöffe zu Costnitz gewesen, ist an. 1508 ausgestorben, da denn ihre güter so wohl als das wapen an die Grafen von Sultz gekommen. Doch hat sich schon in dem 12 seculo ein ast von diesem stamme in Tyrol ausgebreitet, und an 1179 die vestung Launeburg oder Leonburg inne gehabt, nachgehends aber das schloß Brandis erbauet, und sich Edle Brandis von Launeburg genennet. Brandochus, Bertholdus, Henricus und Conradus theilten an. 1236 ihre güter, da denn die 3 jüngsten das schloß Launeburg bekommen, und sich davon Ritter genennet, biß deren nachkommenschafft an. 1461 ausgestorben; der ältere aber, dessen posterität noch jetzo floriret, erhielt das schloß Brandis. Jacob Andreas, Kayserlicher geheimder Rath, hatte 2 söhne, Andream Wilhelmum, Kayserlichen Cammerherrn und Nieder-Oesterreichischen Hof-Cammer-Vice-Præsidenten, und Veit-Bennonem, Landes-Hauptmann an der Etsch, welchen Kayser Ferdinandus III (Imhof setzet II) in den Grafenstand erhoben. An. 1670 lebte Frantz Adam, der sich durch einige von dem Ertzhause Oesterreich und von Tyrol herausgegebene schrifften bekannt gemacht. An. 1699 starb Adam Wilhelm, Kayserlicher würcklicher geheimder Rath, und der Ertz-Hertzogin Mariä Elisabeth Obrist-Hofmeister, und hinterließ Frantz Jacobum, welcher Kayserlicher würcklicher Cammerherr und Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath worden. An. 1715 den 3 jan. ernennete der Hertzog von Savoyen einen Grafen von Brandis zum Gouverneur von Coni, welchen gleich darauf der schlag rührte. *Brandis* Tyrol. ehrenk. P. 2 p. 43. *Imhof.* not. Proc. Imp. in mantiss. p. 660. *Stumpf.* Schweitz. chron. *Lehmann.* jetzh. Europa.

Brandlinski, eine von den ältesten familien in Böhmen, welche vor alters die güter Brandlin und Wiskowitz besessen, und nunmehro die Gräfliche würde führet. George Walram war an. 1676 Vice-Landschreiber, wie auch Hof-Lehn- und Cammerrechts-Beysitzer in dem gedachten Königreich. Sein sohn, Johann Rudolph, erster Graf von Brandlinski, besaß an. 1705 die charge eines Kayserlichen Cammerherrn. *Paprozki* in Diadocho. *Weingart.* Fürstensp. P. 1 p. 291.

BRANDOLINI, siehe BRACCIOLINI und POGGIUS BRANDOLINUS.

BRANDOLINUS, (Aurelius) gebürtig von Florentz, wurde Lippus zugenannt, weil er triefende augen hatte. Er war ein guter Redner, Musicus und Poete, weswegen ihn der Hungarische König Matthias Corvinus nach Ofen berufte, die oratorie zu lehren. Als er solches viel jahr zu Ofen und Gran verrichtet, kam er wieder nach Florentz, begab sich in den Augustiner-orden, und wurde einige zeit hernach Priester, da er in seinen predigten einen grossen zulauff hatte. Er starb an. 1498 in der pest zu Rom, und hinterließ commentarium in epistolas Pauli; tractatum de lege; paradoxa christiana, dialogum de humanæ vitæ conditione & tollenda corporum ægritudine; de ratione scribendi. Er hat auch die biblische historien in heroische verse gebracht. *Pamphilius* de scr. Augustin. *Gesner.* in bibl. *Pocciantio* de script. Florent. *Ghilini* t. 2. *Trinkhusius* in dissert. de cæsis sapientia ac eruditione claris *Bayle.*

BRANDON, (Carl) Hertzog von Suffolck, siehe SUFFOLCK.

Brandstein, Brandenstein, dieses uralte adeliche geschlechte soll, wie die geschlechts-urkunden melden, das schloß und amt Brandenstein in der Graffschafft Hanau zum stamm-hause haben, und im 10 sec. mit Moritz von Brandenstein an die Orla gekommen seyn, der bey dem Grafen von Arnshaug kriegs-dienste angenommen, und wegen seines wohlverhaltens mit dem schlosse Oppurg beliehen worden, welches seine nachkommen biß ins 17 seculum besessen, die sich auch theils in Meissen, Francken und im Stiffte Merseburg ausgebreitet haben. Die thurnier-bücher erwehnen Heinrichs von Brandenstein, der an. 1165 zu Zürch, und Caspars, der an. 1235 zu Würtzburg dem thurnier beygewohnet. An 1295 werden in geschlechts-urkunden drey Ritter von dieser familie angeführet, als 1) Albrecht von Brandenstein, 2) Heinrich von Hayn, 3) Friedrich von Obernitz, (sonder zweiffel von ihren Ritter-sitzen also zugenamet.) Die beyden letztern haben eigene familien errichtet, von welchen in Hayn und Obernitz nachzusehen. In nachfolgender zeit hat sich diese familie auch im Fürstenthum Coburg ausgebreitet gehabt, und daselbst ansehnliche güter erlanget, davon sie noch heut zu tage das gut Lutzelbuch besitzt. Conrad war an. 1363 Voigt zu Coburg, Schweipolt wird an. 1437 und Heinrich an. 1471 Pfleger daselbst genennet. Catharina ist an. 1464 Aebtißin des closters Sonnenfeld, unweit Coburg gelegen, gewesen. Vorhero an. 1406 wird Albrecht als zeuge angeführet, da die Land-grafen, Friedrich und Wilhelm in Thüringen, der stadt Jena ein privilegium gegeben. Catharina, Eberhards von Brandenstein zu Roßla tochter, und eine wittbe eines Fränckischen von Adel N von Heßberg, ward an. 1463 die andere gemahlin Hertzogs Wilhelmi III zu Sachsen. Sie bekam von diesem ihrem gemahl 40000 fl. zum heyraths-gut und 4000 fl. morgen-gabe geschencket. Ihr ältester bruder Heinrich ward von vorgedachtem Hertzoge, (der ihn seinen lieben schwager nennet) mit allen seinen männlichen lehns-erben mit der burg und stadt Ranis, mit einwilligung Churfürst Ernstens und Hertzog Albrechts zu Sachsen auf ewig beschencket. Vorgedachte Catharina hat alle ihre fahrende haabe, als wittwe an. 1487 in einem testamente Churfürst Friedrichen und dessen bruder Johanni vermacht. Sie starb an. 1492 zu Saalfeld, alwo sie residirte, und ward zu Weimar bey ihrem vorgedachten gemahl begraben. Ernst von Brandenstein, Kayserlicher Trabanten-Hauptmann, hat an. 1529 in der belagerung der stadt Wien 4000 mann fuß-volck commandiret, und sich wieder die Türcken tapffer verhalten. Hieronymus, Obrister und Commendant der festung Grimmenstein, hatte an 1567 das unglück, daß er mit in die Grumbachische händel geflochten wurde, und den kopff hergeben muste. Schweipold war zu anfang des vorigen seculi Chur-Sächsischer geheimder Rath, und ward in wichtigen affairen und gesandschafften gebraucht; welche charge auch dazumahl Esaias von Brandenstein besaß, und bey dem Chur-Fürsten in grossen gnaden stund, der ihn nicht nur als Gesandten an den Kayserlichen hof etliche mahl verschickte, sondern ihm auch die affairen von der Jülichischen succeßions-sache anvertrauete; er wurde auch an. 1629 nebst seinem bruder Christoph Carln, Chur-Sächsischen Ober-Cammer-Rathe, mit dem Gräflichen character von dem Kayser beehret; er trat aber nachgehends in Schwedische dienste, und ward Cron-Groß-Schatzmeister. Als er an. 1637 ein friedens-negotium der Schweden mit dem Kayser auf sich nahm, und zu dem ende bey erhaltung sicheres geleits nach Wien beruffen wurde, ward er unterweges zu Dreßden angehalten und gefangen gesetzt, weil er die Chur-Fürstlichen avocatoria nicht respectiret, auch sonsten wieder Sachsen consilia solte gemacht haben, und muste er nach 4 jahren in dem gefängniß zu Dreßden, nicht aber auf seinem schlosse Oppurg, wie einige melden, seinen geist aufgeben. Sein einiger sohn starb an. 1640, und gieng also die Gräfliche linie dieser familie aus. Vorher an. 1635 war George Friedrich von Brandstein auf Forstnitz und Teiß, zu Erfurt als Schwedischer Obrister zu roß und fuß verstorben.

In Meissen hat diese familie Hermsdorff unweit Leißnig inne, auf welchem noch an. 1717 der Königl. Pohlnische und Chur-Sächsische General-Lieutenant Adam Friedrich von Brandenstein florirte; ingleichen hat sie bey Grimme einige güter, welche zu unsern zeiten Hans Carln von Brandstein, Fürstlichen Merseburgischen Hofmeister, gehörten.

Im Stifft Merseburg bewohnet sie Tzschösen 1 meile von Merseburg, welches gut denen von Breitenbach sonsten gehöret hat, durch Wolfens von Breitenbach tochter, Margaretha, aber an die von Brandstein gelanget ist; nachdem sie ums jahr 1490 ohngefehr, Schweipolten von Brandenstein den ältern auf Werneburg und Moderwitz, Fürstl. Weimarischen Cammer-Rath und Hauptmann zu Saalfeld, einen sohn Dietrichs von Brandenstein, Chur- und Fürstlichen Sächsischen Land-Raths und Hof-Richters zu Jena geheyrathet. *Gotha* diplom. *Höns* Coburg. chron. *Mulleri* annal. Sax. *Weckens* Dresd. chron. *Spangenb.* Adelsp.

BRANTOME, lat. Brantosma und Brantosomum, ein flecken nebst einer Abtey in der Frantzösischen provintz Perigord, an dem kleinen fluß Droune, wo die Colle hinein fält. Man hält Carolum M. vor den stiffter dieser Abtey.

BRANTOME, (Petrus de) siehe BOURDEILLE.

BRAQVEMONT, (Robert de) wurde an. 1417 Admiral von Franckreich, und von Carolo VI, Johanni II von Castilien wider die Mauren zu hülffe geschickt, welche er zur see schlug. Hieronymus Surita, welcher ihn Robin de Braquemont nennet, sagt, daß Henricus III von Castilien ihm an. 1401 wegen der in dem kriege wider Portugall geleisteten dienste die Canarischen insuln einzunehmen überlassen, davon er aber die commißion seinem vetter Johann de Bethencourt, Baron von S. Martin le Gaillard, gegeben. *Joh. de Venier* découverte des Canaries. *Surita* comment. in itin. Antonini.

Brasch, Brask, (Johann) wurde an. 1513 Bischoff zu Lincoping, nachdem er einige jahre Probst daselbst gewesen. In dem Stockholmischen blut-bade an. 1520, gieng es ihm nahe bey dem kopffe her, weil man ihn beschuldigte, daß er den Ertz-Bischoff Trollen hätte absetzen helffen; er ward aber absolvirt, da man unter seinem siegel einen zettul fand, worauf diese worte stunden: invitus subscripsi, d. i. ich habe es wieder meinen willen unterschrieben. Nachgehends setzte er sich aus allen kräfften wider die von dem König Gustavo I vorgenommene religions-änderung, und sagt man, daß er, um dem König was zu schaffen zu machen, hauptsächlich den falschen Stur aufgehetzt habe. Siehe Stur der falsche. Als man aber, dem ohngeachtet, a. 1527 eine grosse reduction der geistlichen güter vornahm, ward Brask genöthiget, den König mit einsetzung etlicher bürgen seiner treue zu versichern, und den Reichs-abschied zu unterschreiben. Jedoch da er einst die ehre hatte, den König zu bewirthen, bath er sich bey demselben aus, daß ihm die gestellte bürgschafft erlassen, und zugleich erlaubet ward, eine visitation der closter-güter in Gothland vorzunehmen. Er trat hierauf diese reise an, und nahm seine beste sachen mit; gieng aber von dar nach Dantzig und endlich in das closter Oliva. Er hat an. 1530 genealogias vetustiss. nobil. Suec. geschrieben, und ist an. 1538 zu Lenda in Polen, als er nach Trident zu reisen in begriff war, mit tode abgegangen. *Messen.* in chron. episc. Suec. *Scheffers* Suec. litt. cum Molleri hypomn. *Pufend.* hist. Suec. *Gottfr.* invent. Suec. *Seckend.*

Brasckou, Brascovia, eine stadt in der Wallachey, hatte sonst den titul eines Bischoffthums. Sie liegt an dem fuß der gebürge gegen die gräntzen von Moldau und Siebenbürgen.

BRASIDAS, ein Capitain der Lacedämonier, war gegen die 89 olymp. ungefehr 424 jahr vor Christi geburth berühmt. Er schlug die Athenienser zu wasser und lande, und eroberte viel plätze in Thracien und an andern orten. Als er A. R. 332 in dem 3 jahr der 89 olymp. einen sieg wider die Athenienser, welche Amphipolis überrumpeln wolten, erhalten, büste er gleich darauf das leben ein. Die einwohner zu Amphipolis haben ihm mitten auf dem öffentlichen platz ein mausoleum aufgerichtet. *Diodor. Sicul.* l. 12. *Thucydid.* l. 3. 4. 5. *Plutarch.* in apopht.

Brasilien oder **Bresilien**, eine grosse provintz in süd-America, welche gegen norden, osten und süden an das Brasilianische meer, und gegen westen an das land der Amazonen gräntzet. Es liegt unter der Zona torrida, hat aber ziemlich temperirte lufft und vortreflich wasser. Der am meer gelegene theil, oder die Brasilianische see-küste, ist bey nahe 1200 meilen lang und 50 breit, und gehört den Portugiesen, so daselbst 14 Hauptmannschafften oder regierungen, welche sie capitanias heissen, aufgerichtet. Die älteste darunter ist Tamaraca, die vornehmste Bahia de todos os Sanctos, die andern heissen Pernambuco, Paras Marahani, Ciara, Rio grande, Paraiba, Seregippe, los Isleos, Porto Seguro, Espirito sancto, Rio Janeiro und S. Vincente. Die vornehmsten städte in Brasilien sind S. Salvador da bahia de todos os sanctos, Olinda de Pernambuco, Puerto Seguro, S. Sebastian de Rio Janeiro, Espirito Sancto, Siera und die andern, welche den namen von ihrer Capitania führen. Diese provintz hat am ersten Vincentius Yaniez Pinzon, und nach ihm Diego de Lope an. 1500 auf veranlassung des Spanischen Königs entdecket, worauf 7 monat hernach Alvarez Cabral, als er mit der Portugiesischen flotte nach Indien segeln und die Guineische küsten vermeiden wolte, an denjenigen ort in Brasilien getrieben wurde, welchen er von dem tage, daran solches geschehen, santa Cruz genennet, wobey er eine seule mit dem wapen des Königs von Portugall aufgerichtet; da denn das gantze land das land des heiligen creutzes genennet wurde. Nachgehends hat Americus Vespucius unter dem König Emanuel von Portugall dieses land noch weiter entdecket. Die einwohner haben weder religion noch policey, und allein gewisse Hauptleute, die sie in dem kriege anführen. Sie sind von mittelmäßiger grösse, haben einen dicken kopff, breite schultern, sind röthlich von gesicht, und haben eine schwartzbraune haut. Sie sind auf nichts bedacht als auf krieg und rache, und pflegen ihre feinde, die sie gefangen bekommen, zu fressen. Die männer legen sich aufs jagen, fischen und den krieg, die weiber aber bestellen das feld. Sie leben von den früchten, welche häuffig daselbst vor sich wachsen, und an statt des brods brauchen sie die wurtzel mandioca, vom kimmel aber machen sie ihren tranck. Das fleisch der thiere über dem feuer gedörret und einige fische sind ihre delicatesten speisen. Sie essen auch schlangen, ottern, kröten und dergleichen, welche daselbst keinen gifft haben. Sie gehen gantz nackend, bemahlen ihren gantzen leib, und leiden kein haar an demselben, auch nicht einmal die augenbraunen, ausgenommen um den kopff herum eine crone. An die lippen machen sie sich ein klein polirt bein oder einen gewissen kleinen stein, welcher bey ihnen sehr werth gehalten wird. Andere schneiden sich in die haut figuren, und überstreichen sie mit einer gewissen farbe, welche sich nicht weiter auswischen läst. Sie machen sich mützen, halßbänder, mäntel, gürtel und arm-bänder von federn verschiedener farben. Die weiber lassen die haare lang wachsen, ausgenommen in traurens-zeit. Das erdreich ist fruchtbarer an wiesewachs und hülsen-früchten als an korn und wein-bau. Sie haben auch würcklich vielerley hülsen-früchte, fruchtbare bäume, kräuter, thiere, vögel und fische. Von dem palm-baum haben sie viel nutzen, und das brasilien-holtz kommt von einem grossen und sonst unfruchtbaren baume araboutan genannt. Es sind auch einige gold- und viel silber-minen daselbst; ingleichen giebt es saffran, baumwolle, rothe farbe, lack, balsam, toback, grauen ambra, einige gruben von jaspis und crystall so wohl weissen als röthlichen, wie auch eine grosse menge zucker, davon der beste von candi oder canti genennet wird. Im übrigen ist so ein grosser unterscheid unter den sprachen in Brasilien, daß Jarric versichert man habe zu seiner zeit biß sechzigerley sprachen gezehlet. Diejenigen, so nahe bey den Portugiesen wohnen, sind meistentheils Christen. Sie halten sich in dörffern auf, da in einem nur 4 oder 5 häuser, die aber so lang sind, daß wol 800 personen darinnen leben können. Im 17 seculo hatten sich die Holländer ziemlich fest in Brasilien gesetzt, musten es aber endlich den Portugiesen wiederum überlassen. Der älteste Printz des Königs von Portugall führt allezeit den titul als Printz von Brasilien. *Laet* hist. novi orbis. *Lerii* histor. navigat. in Brasiliam. *Moraes* de reb. Brasil. *d'Albuquerque* guerra del Brasil. *Jarric.* l. 3. *Herrera* c. 25. *Osorius* l. 2. *Maffeus. Linschot. Sanson. du Val. &c.*

Braslaw, **Berclaw**, **Brecaslaw**, lat. Braslavia, eine Woywodschafft in klein-Reussen, jenseit Podolien an den Tartarischen gräntzen. Die stadt Braslaw liegt an dem fluß Bog, und hat meist höltzerne häuser.

Braslaw, Bratislaw, Bratislavia, ein grosser ort in Polen, an den Curländischen gräntzen, an einem grossen see, nicht weit von dem fluß Dwina gelegen. Sie wird von einigen vor eine besondere Woywodschafft, von andern aber unter die Woywodschafft Wilna in Lithauen gerechnet.

Braslaw, siehe Cronstadt.

BRASSICAN, eine adliche familie, die schon in dem 14 seculo florirt, und sich Kohlbürger genennet hat; welchen namen aber Johannes zu ausgange des 15 seculi mit dem Lateinischen Brassican verwechselte. Dieses Johannis enckel, Johannes Alexander und Johann Ludwig, sind zu erst in Oesterreich gekommen, von welchen jener bey König Ludovico II in Ungarn, dieser aber bey der Ungarischen Königin Maria, und nachgehends beym Kayser Ferdinando I, geheimder Rath gewesen. Der letztere starb an. 1549 und hinterließ Johannem Ambrosium, Nieder-Oesterreichischen Cammer-Rath, und Johannem Philippum, Burggrafen zu Neustadt und Hauptmann der Grafschafft Forchtenstein, welcher an. 1590 das zeitliche gesegnet. Johann Alexander, ein sohn des jetztgedachten Philippi, nennte sich zuerst einen Herrn von und zu Emerberg, und gieng an. 1631 zu Wien mit tode ab. Seine söhne waren (1) Johann Bernhard, der an. 1632, als Kayserlicher Obrist-Lieutenant, geblieben. (2) Johann Ludwig, Kayserlicher General-Major, ein vater Johannis Frantz Norberti, geb. 1663, und Johann Bernhards, geb. 1666. (3) Johann Ambrosius, Nieder-Oesterreichischer Regierungs-Rath. *Bucelini* stemmat. P. 3.

Brati oder **Bratski**, ist eine Tartarische nation in Siberien längst dem fluß Anagara gesessen, und den Moscowitern unterworffen, welche in dieser gegend die stadt Bratskoy angeleget.

BRATUTI, (Vincentius) gebürtig von Ragusa, war um die mitte des 17 seculi Königs Philippi IV in Spanien Legations Secretarius, und Dollmetscher der Türckischen und Persischen sprache. Er hat Saidini Ottomanische chronic aus der Türckischen in die Italiänische, und des Chinesischen Doctoris Berhemenio Bidpay Espejo politico y moral, aus der Türckischen in die Spanische sprache übersetzet. Index bibl. Barberinæ.

BRAVA, die mittelste unter den Capoverdischen insuln, woselbst so guter wein als in Canarien wachsen soll.

BRAVA, eine stadt auf der küste Ajan in Africa, liegt an dem seeufer, und ist mit guten mauren versehen. Die häuser daselbst sind nach der Mohren art wohl gebauet, und ist sie die eintzige Republic in Africa, so viel man nachricht hat. Die einwohner werden nach den gesetzen der 12 Xequen oder Printzen regieret, welche sie aus den nachkommen 7 Arabischer brüder erwehlen, die auf diese küste vor der verfolgung der Könige von Lacah geflohen. *Villaut* relat. l'Afrique.

Braubach, ein Hessen-Darmstädtisches amt, schloß und stadt an den äusersten gräntzen der niedern Grafschafft Catzenelnbogen am Rhein gelegen. Über der stadt auf einem felsen liegt das feste schloß Marxburg, welches Landgraf Johannes der streitbahre mit einigen aussenwercken versehen, und den namen von S. Marco hat, welchen die stadt auch im wapen führt. Gegen über hat noch ein ander schloß, Rheinberg genannt, gestanden, dessen merckmale man noch sieht, ist aber an 1273 von Ertz-Bischoff Wernern zu Mayntz als ein raubnest zerstört worden, an dessen statt hat Landgraf Philipp der jüngere an. 1568 an das ufer des Rheins ein neues schloß gebauet, und nach seinem namen Philipsburg genennet, welches zuweilen den wittwen zum witthumsitz und einigen Landgrafen zur residentz gedient. Diese stadt ist sehr alt, und vor diesem am Rhein hinab viel grösser gewesen. Wenn sie aber erbauet, ist eigentlich nicht zu wissen, weil an. 1613 das rathhauß samt allen urkunden verbrannt. Doch gedencket ihrer der Abbas Urspergensis um an. 1203, und an. 1288 hat sie Kayser Rudolph von Habspurg gleich der stadt Oppenheim gefreyet, welche freyung Kayser Adolph an. 1294 und Kayser Albert an. 1300 bestätiget. *Winckelm.* beschr Hessenl. p. 119.

Brauchitsch, eine uralte adliche familie in Schlesien, welche ihren ursprung aus Polen haben soll. Sie hat jederzeit in dem Glogauischen, Lignitzischen und Wohlauischen die ansehnlichsten bedienungen bekleidet. Ihr ältestes stamm-hauß ist Brauchitschdorf oder Brauschdorff in dem Lignitzischen, welches sie nach ihrem namen also benennet, da es vorher und noch an. 1259 Crustenick, Crustnitz oder Krostenitz geheissen. Hans Brauschitsch von Brauschdorf auf Kleinkriechen, war an. 1542 Hauptmann zu Lüben und Hofrichter zu Lignitz, welche letztere charge er an. 1564 resignirt. Jacob Senior von Brauchitsch und Brauschdorff zu Polsdorf war an. 1551 Landes-Hauptmann des Fürstenthums Lignitz, Melchior Brauchitsch aber an. 1559 Hofmeister bey Henrico, Hertzogs Friderici III zu Lignitz sohne. Jacob ist an. 1562 zu Wolau und Steinau, Christoph an. 1568 zu Parchwitz, und Bartholomäus an. 1576 zu Herrenstadt Hauptmann gewesen. Bernhard zu Kleinkriechen bekleidete bey dem Hertzoge Friderico IV um das jahr 1596 die stelle eines Raths, in welcher charge auch an. 1605 George von Brauchitsch aus dem hause Ober bey dem Hertzoge in Pommern gestanden. *Sinapii* Schles. curiosa.

BRAULIO, ein grosser berg in den Rhätischen Alpen in Graubündten nahe bey Bormio, aus welchem die Adda entspringt.

BRAULION oder BRAULIUS, Bischoff zu Saragossa in Spanien, war einer der berühmtesten Bischöffe zu seiner zeit. Er folgete in dieser würde seinem bruder Johanni, und befand sich auf dem 4, 5 und 6 Toletanischen Concilio. Er starb den 26 mertz an. 646. Isidorus

dorus war einer seiner besten freunde, der ihm auch seine libros etymologiarum dediciret hat, gleichwie Braulion selbst unterschiedene wercke verfertiget, als das leben des H. Æmiliani, der H. Leocadiæ, rc. *Ildefons.* de vir. illustr. c. 12. *Baron.* annal. *Mariana* hist. l. 6 c. 6. *Schott.* bibl. Hisp. *Miraeus* bibl. &c.

Braun, eine uralte adliche und freyherrliche familie in Schlesien, welche sich auch in Böhmen, Sachsen und dem Anhältischen ausgebreitet hat. Sie ist Teutscher ankunfft, und hat sich vor alters Brun geschrieben, welcher name bereits in dem an. 1165 zu Zürch gehaltenen turnier vorkommt. An. 1337 versetzte Hertzog Boleslaus den stadtzoll zu Lignitz Betschkoni Braunen auf 13 jahr. Caspar Braun zu Weichnitz in dem Glogauischen lebte an. 1499 als ein angesehener Cavalier. Balthasar Braun auf Ottendorff, war an. 1501 des Fürstenthums Glogau Landes-Aeltester. An. 1548 bekleidete Hans Braune bey dem Hertzoge Friderico III zu Lignitz die stelle eines Raths. An. 1573 ernennte der Kayser Maximilianus II Georgen Braun von Ottendorf, Ritter auf Wartenberg, und seinen bruder Hans von Braun, zu Freyherren von Wartenberg. Jener hat als Obrister wider den Türcken gedienet, und ist a. 1580 Königlicher Cammer-Præsident in Schlesien worden; dieser aber hat sich an. 1588 und in den folgenden jahren als Kayserlicher General in Ungarn hervorgethan. Siegmund von Braun, Freyherr von Wartenberg rc. lebte noch an. 1615. An. 1585 starb Wentzel von Braun auf Zöllnig und Döring und hinterließ 2 söhne, davon Joachim die linie zu Zöllnig und Zobten, Christoph aber die linie zu Döring aufgerichtet. Sigismund auf Zöllnig, Zobten und Mertzdorff, des vorhergedachten Joachimi sohn, war der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Ober-rechts sitzer, und starb an. 1665. Seine mit Annen Margarethen von Romnitz gezeugte söhne waren 1) Joachim Sigismund auf Zöllnig, des Fürstenthums Glogau Landes-Bestellter, welcher an. 1668 unverehlicht gestorben. 2) Hans Christoph auf Zöllnig, Mertzdorf rc. der beyden Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, wie auch des Lignitzischen Fürstenthums im Goldbergischen weichbilde Landesältester, starb an. 1684, und hinterließ Ernst Sigismundum, welcher an. 1696 in Siebenbürgen in einer rencontre sein leben einbüßte. 3) Joachim Friedrich auf Zobten, der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Landes-ältester, starb an. 1688, und hinterließ von Helena von Mauschwitz aus dem hause Harpersdorf, Christoph Friedrichen, Ernst Conraden, und Carl Ferdinanden, welche an 1699 von dem Kayser den Freyherrenstand, den ihre vorfahren eine zeitlang nicht geführet, aufs neue bestätigt bekommen. An. 1714 starb Hans Fabian auf Döring, Netschitz und Bielitz. Er war ein enckel Christophori, des stiffters dieser linie, und zeugte mit Annen Sabinen von Knobelsdorf Balthasern, der an. 1714 gleichfals das zeitliche gesegnet. In Sachsen florirten an. 1694 Hans Christoph von Braun auf Ramsdorff und Joh. Theodorus auf Schönau; des letztern sohn hat sich an. 1699 in dem Fürstenthum Anhalt niedergelassen und sein geschlecht allda fortgepflantzet. *Sinapii* Schles. curios. *Becm.* Anh. hist. P. 7.

Braun, (Joh.) war zu Kayserslautern in der Pfaltz 1628 gebohren, und verlohr seinen vater, der Bürgemeister daselbst war, im 7 jahr seines alters, bey der unglücklichen plünderung der stadt; worauf er sich nach Metz begab, allwo er des Frantzösischen so gewohnt wurde, daß er bey seiner zurückkunfft seine mutter-sprache in der schule wieder erlernen muste. Seine schlechte unterweisung verursachte, daß er vom studiren zur kauffmannschafft trat, und deswegen nach Leyden gieng; da er aber nur ein jahr bey der handlung blieb, weil Const. l'Empereur, nachdem er seinen geschickten kopff kennen lernen, ihn wieder zum studieren hielt. Durch seinen fleiß und geschicklichkeit setzte er sich nachgehends bey Coccejo in grosse gunst, und brachte es so weit, daß er in 5 jahren die academischen studien mit ruhm beschloß. Hierauf gieng er nach Franckreich, und hielt sich sonderlich zu Paris und Saumur einige zeit auf. Im jahr 1655 that er eine reise durch Teutschland und die Schweitz, und wurde nachgehends von dem Frantzösischen Synodo nach Seeland, und folgends nach Delft geschickt, den Predigern in ihrem amte beyzustehen. An. 1661 ward er Frantzösischer Prediger zu Niemägen, allwo er sich im 42 jahr seines alters verheyrathete, und erhielt an. 1680 die stelle eines Prof. Theol. & Ling. Hebr. und Universitäts-Predigers zu Gröningen, allwo er gelehret, und 1708 im dec. gestorben. Er war ein mann von ungemeinen fleiß, sehr lebhafft und scharffsinnig, und hatte eine grosse wissenschafft in der philologie, den Rabbinischen, wie auch den Jüdischen, Griechischen und Römischen alterthümern. Er hatte zwar auf der academie nur die peripatetische und scholastische philosophie gelernet, nachdem er aber Cartesii schrifften gelesen, ward er in vielen stücken seiner meynung; überdiß hielt er es auch meistens mit Coccejo, worüber er mit Marckio seinem collegen in einen streit gerieth, der ihn unrichtige lehren de personalitate in Deo, de unione hypostatica, de Christo qua mediatore adorando & passo, de conscientia, de judice controversiarum theol. und de sanctificatione fœderis gratiæ beschuldigte, und ihn des Sabellianismi verdächtig machen wolte; wogegen sich aber Braunius in unterschiedenen schrifften verantwortet. Sein vornehmstes werck ist der tractat de vestitu sacerdotum Hebræorum, so nur ein theil eines weit grössern wercks de sacerdotio Hebræorum ist, welches er unter händen hatte. Er hat deswegen von Vitringa, Bynæo, Ed. Bernardo und andern sehr hefftigen gegnern händel bekommen, denen er aber in der andern auflage des buchs nichts schuldig geblieben. Sonst hat man auch von ihm die selecta sacra, einen commentarium über die epistel an die Hebräer; doctrinam fœderum; veritable religion des Hollandois, wieder eine schmäh-schrifft auf die Holländer, la religion des Hollandois genannt, und andere. *Isink* orat. in obitum Braunii. *Benthems* Holländ. kirchen-staat. Altes und neues aus der gelehrten welt. 3 und 4 stück.

Brauna, eine stadt und vortreflich reiches Benedictiner-closter in Böhmen im Königgrätzer creyß. Das Stifft ist auf angebung des H. Adelberti von dem Hertzoge Boleslao fundirt, und a. 1674 von grund aus aufs neue sehr wohl erbauet worden. Dessen Abt ist als Prälat zu S. Margareth bey Prag allezeit Visitator der übrigen Benedictiner-clöster.

Braunau, eine regulaire festung und wohlgebauete stadt in Ober-Bayern, im Bißthum Passau, unterhalb Burckhausen an dem Innfluß gelegen, so ihr eigenes zum rent-amt Burckhausen gehöriges landgericht hat. Auf den festungs-bau hat Churfürst Ferdinand Maria ein ungemein grosses geld verwendet, ehe er solchen zu stande gebracht. Die in der stadt befindliche schöne pfarr-kirche aber soll der Kayser Henricus III gestifftet haben. Sonst will man vorgeben, es habe hier das bekandte Brundunum der alten Römer gestanden. An. 1705 ward diese festung von den Bayerischen bauern 2 mahl vergeblich bestürmet, als sie aber den 3 sturm wagen wolten, nöthigten die bürger den Commendanten, Grafen von Tettenbach zu capituliren, welcher hernach gefangen und dessen gemahlin in der confusion erschossen ward. Es wurde aber noch dasselbige jahr diese stadt den bauren wieder abgenommen. Leben Kays. Joseph. P. 2 p. 93. 104. *Chur-B.* p. 264.

Braunau, Brunow, eine kleine stadt in dem Königgrätzer creyß in Böhmen, 2 meilen von Glatz, nahe an den Mährischen gräntzen gelegen, gehört dem Abt des closters S. Wenceslai daselbst. Als an. 1618 die Lutheraner an diesem orte eine kirche baueten, ließ sie der Abt mit gewalt niederreissen; wodurch die Böhmen unter andern veranlasset wurden, den anfang zu dem blutigen 30 jährigen kriege zu machen. Sonst ist noch ein anderes Braunau in eben diesem creyse, ohnweit dem ursprung der Elbe. *Zeiler.* topograph. Bohem. p. 13. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3 c. 7. §. 3 p. 74. *Vogten* jetzleb. Böhm. p. 81.

Braunecf, eine stadt nebst einem sehr festen schlosse, in dem Bißthum Brixen, am fluß Ryencz. Die gegend herum wird das Braunecker thal genennet. *Zeiler.* topogr. Austr. *Brandis* Tyrol. ehrenkräntzl. P. 4.

Braunecf, Brunegk, ein altes berg-schloß, in dem Anspachischen, wovon sich vorzeiten eine linie der Grafen von Hohenlohe geschrieben, welche aber an. 1390 mit Conrado und Gottfrido abgestorben. Kayser Wenceslaus hat Johannem, Burggrafen von Nürnberg, mit dieser Grafschafft beliehen; und wie aus dieser belehnung zu ersehen, so gehören dazu Reppendorff, Hohenheim, und ein theil von der stadt Kitzingen. Siehe Kitzingen. Tromsdorff schreibet, Marggraf Albertus von Brandenburg habe an. 1448 selbige von Michaeln, Grafen von Hardeck, um 24000 Rheinische gülden erkauffet. *Spen.* hist. insl. l. 1. c. 42. *Tromsd.* geogr. *Lunigs* Reichs-archiv.

Braunfelß, eine kleine stadt in der Wetterau, 1 meile von Wetzlar an der Nassauischen gräntze, hat ein festes berg-schloß, und gehört den Grafen von Solms, wie denn davon eine linie derselben den namen führet. In dem 30 jährigen kriege ist dieser ort zum öfftern eingenommen worden. *Zeil.* topogr. Hassiæ.

Braunsberg, siehe Brunsberg.

Braunschweig, lat. Brunsviga oder Brunsvigum oder Brunonis vicus, eine berühmte, grosse und feste stadt in Nieder-Sachsen, davon ein gantzes Hertzogthum den namen hat. Sie liegt an dem fluß Ocker in einer ebenen und lustigen gegend. Ihren ursprung hat sie von den söhnen des Hertzogs Ludolphi zu Sachsen, Brunone, Tanquardo, und Ottone. Denn der älteste, Hertzog Bruno, hat sich an dem ort, wo jetzt die stadt Braunschweig stehet, und woselbst damals ein altes dorff Wieck gelegen, so von Carolo M. in dem kriege wider Wittekindum gantz zerstöret worden, niedergelassen, eine stadt zu bauen angefangen, und selbige nach seinem namen Brunswick genennet. Seine residentz nahm er in dem so genannten Herrendorffe, so jetzo hinter S. Magnus liegt, daher auch die strasse so seine Ritterschafft angebauet, noch jetzo die Ritter-strasse heisset. Als Tanquardus sahe, daß seines brudern vorhaben wohl von statten gieng, und sich viele funden, die daselbst anbaueten, so nahm er den platz jenseit der Ocker und führte an. 861 zur defension daselbst eine burg auf, welche von ihm Tanqverode oder Tanqvarderode genennet wurde. Worauf beyde brüder ihren bau zusammen gezogen, bey einander auf dem schloß Tanqverode gewohnet, die S. Jacobs-kirche gestifftet, und also die alte stadt zu bauen continuiret, biß Bruno im kriege wider die Dänen und Normänner bey Ebstorff umgekommen, und sein bruder Tanquardus das folgende jahr auch mit tode abgegangen. Worauf sich der dritte bruder Otto M. in Braunschweig niedergelassen, und das schloß Tanqveroda bewohnet, biß er an. 916 gestorben; da ihm denn sein sohn Henricus Auceps, so hernach Kayser worden, succediret. Dieser hat die neu-stadt zu der alten stadt zu bauen angefangen und sie mit mauren umzogen. Er hat auch aus den umliegenden dörffern den neundten mann hinein zu ziehen aufgebothen, und etliche davon zu kriegs-leuten verordnet,

auch

auch ihnen jährlich gewisse einkünffte verordnet, damit sie sich jederzeit zum kriege gefast halten möchten, wovon hernach die Patricii hergekommen. Als an. 936 Kayser Henricus gestorben, haben die folgenden Hertzoge und Herren von Braunschweig, diese stadt noch mehr angebauet. Darunter Ludolph Marggraff zu Sachsen, der nach Kaysers Ottonis III tode dieses land geerbet, welcher auch etliche kirchen gebauet. Hertzog Eckbrecht I hat an. 1090 das stifft S. Cyriaci vor Braunschweig, und Gertraut Marggräfin von Sachsen das kloster S. Ægidii ums jahr 1112 fundiret. Diese hat mit Henrico, Grafen zu Northeim, eine tochter Rixam gezeuget, so an den Kayser Lotharium vermählet worden, welchem sie eine tochter Gertrudin gebohren, die Henrico Superbo Hertzoge von Bayern, das land und die stadt Braunschweig zur morgengabe mitgebracht. Er zeugte mit ihr Henricum Leonem, welcher die burg mit einer mauer und graben umfangen, einige kirchen aufgeführet, an. 1172 den Löwen in die burg setzen lassen, den hagen, so vorher nur lauter gärten, wiesen und buschwerck gewesen, und etliche burg-gesesse hat er mit zur stadt gezogen und ummauret, auch dieselbe noch ferner ausgezieret. Er hat zwar seinem ältesten sohn Henrico an 1195 Braunschweig vermacht, allein sein bruder Otto hat dieselbige eingenommen, zu dessen zeiten ist die alte Wick völlig bebauet und der Sack zur stadt genommen worden. Die folgenden Hertzoge haben gleichfals nicht unterlassen, was zum aufnehmen dieses orts gereichen konte, beyzutragen, welcher hierdurch so groß und volckreich worden, daß vor der letzten reduction 5 Weichbilder darinnen, und in jedem ein besonderes rathhauß zu befinden. Das erste in der alten stadt, das andere in der neustadt, daß 3 auf dem hagemarckte, das 4 im sack, das 5 in der alten Wick. Sie hat 9 thore und ist mit mauren, wällen und gräben treflich befestiget, so daß im 30 jährigen kriege viele leute ihre zuflucht hierinnen gefunden. Die stadt hat ausser unterschiedlichen kleinen und der dom-kirche, noch 8 haupt-kirchen, it. 4 haupt-schulen, eine menge von hospitälern und beghinen oder armen-häusern. Der thurn an der S. Andreas kirche ist einer der höchsten in Teutschland. Unter die andern merckwürdigkeiten der stadt gehören die 2 stücke, so vor die gröffesten in Teutschland gehalten werden, die faule metze, und der grimmige löwe genannt. it. die Braunschweigische mumme, welches bier von so grosser dauerhafftigkeit und güte, daß es gar nach Indien verführet wird. Nachdem die Hertzogliche residentz nach Wolfenbüttel verlegt worden, und sonderlich bey den erbfällen es ohne streitigkeiten unter den Hertzogen nicht abgieng, auch an. 1343 die Vogtey und unterschiedene andere güter und jura der stadt verkaufft worden; fand diese stadt gelegenheit sich besonderer privilegien zu rühmen, welche ihr die landes-Fürsten nicht zugestehen wollen, worüber es gar offt zur thätlichkeit gekommen, da die Hertzoge sich zum öfftern wie wol meistentheils vergebens bemühet die stadt unter ihre gewalt zu bringen; hingegen die bürger sich nicht nur tapffer gewehrt, sondern auch offt von freyen stücken den feinden der Hertzoge offenbarlich beygestanden. Der ältern geschichte hier zu geschweigen. So ist sie zwar 1492 von Hertzog Heinrich dem ältern, und 1542 von Hertzog Heinrichen dem jüngern, dem eyfrigen vertheydiger der Catholischen religion angegriffen worden, hat aber hülffe von Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen, und Landgraf Philip zu Hessen erhalten. An. 1550 und 53 ist sie abermal von Hertzog Heinrich vergebens belagert worden. An. 1605 den 16 oct. fieng Hertzog Henricus Julius an die stadt zu belagern, muste aber wegen steten regen-wetters die belagerung bald aufheben. Zu anfang des folgenden jahrs belagerte er sie wiederum mit ernst, und fügte derselben mit aufschwellung der Ocker, so durch die stadt fliest, grossen schaden zu, biß der dam den 16 mertz zum andern mal gebrochen, und der Kayser Rudolphus II beyden theilen friede gebothen. An. 1615 griff Hertzog Fridericus Ulricus sie im julio mit grosser gewalt an, muste aber den 11 nov. abziehen, weil die Holländer und Hansee-städte ihr hülffe zuschickten, und wurde den 21 dec. durch vermittelung des Königs in Dänemarck, der Churfürsten zu Pfaltz, Sachsen und Brandenburg und anderer stände des Reichs im closter Stederburg ein vergleich geschlossen, daß die Hertzoge alle privilegia der stadt confirmiren, die stadt dagegen, wie sie an 1569 gethan, die huldigung ablegen solte, welches auch den 6 febr. an. 1616 geschehen. Endlich aber an. 1671 hat sie der Hertzog Rudolph August sich unterwürffig gemacht. Denn nachdem die gesammten Hertzoge von Braunschweig im frühling selbigen jahrs zu Burgwedel beysammen gewesen, und die stadt unter sich zu bringen beschlossen, so forderte Hertzog Rudolph August mit hülffe seiner Herren vettern selbige den 18 may auf, und den 26 selbigen monats rückten die Hertzoglichen trouppen unter dem Feld-Marschall Grafen von Waldeck vor die stadt. Unterdessen wurde verschiedene mal von beyden partheyen tractiret, wobey sich auch die Holländischen Gesandten, nebst den Abgeordneten der städte Hamburg, Lübeck und Bremen eingefunden. Endlich erfolgte wider alles vermuthen den 12 jun. ein glücklicher vergleich, und den 16 jun. leisteten die bürger den gesammten Hertzogen von Braunschweig die huldigung. Worauf die 5 Weichbilder der stadt zusammen gezogen, und unter ein stadtregiment gebracht: an statt 14 bürgermeister 4, an statt 11 Camerarien auch 4, und an stadt 31 Raths-herren 8 gesetzt, die niedrigen gerichte gleichfals reformirt, an statt 10, 2 Stadt-einnehmer und ein Buchhalter bestellet, und die gute stadt also wieder beruhiget worden ist. *Zeiler.* topogr. Brunsv. *Sagittar.* de orig. Brunsv. *Rehtmeyer* der statt Braunschweig kirchen-historie. *Lünigs* deduct. p. 87. sq. *Gastelius* de statu publ. Europæ p. 1114. und *Lundorpius* t. 9 p. 769.

Braunschweig-Lüneburgisch land und Hertzogthum. Das Braunschweigische land ist ein stück ja der gröste theil von dem alten Teutschen Hertzogthum Sachsen gewesen, und also von Wittekind und dessen nachkommen beherrschet worden, wie denn Bruno II, Ludolphi sohn, der Wittekindi urenckel gewesen, die stadt Braunschweig, und sein bruder Danckwardus das schoß daselbst Danckwarderode gebauet haben soll. Was also den uralten zustand dieses landes unter den Regenten Wittekindischen und Billungischen stammes antrifft, muß davon unter dem artickel Sachsen nachgelesen werden. Hier ist nur folgendes zu bemercken. Der Kayser Otto, Heinrici Aucupis sohn, theilte das gantze Sachsenland in 3 theile, nemlich in 1) das Lüneburger-land, so Hermann Billing bekam, 2) das Braunschweigische, so Brunoni des Kaysers bruders sohn, zu theil worden, dessen nachkommen sich Marckgrafen von Sachsen und Thüringen genennet, und 3) das land an der Weser oder zu Northeim und Göttingen, welches Ottoni, der auch des Kaysers vetter gewesen, übergeben worden. Diese länder sind aber alle folgender massen wieder vereiniget worden. Gertrudis, Marggraf Eberti I von Thüringen erb-tochter, ward an Henricum Crassum, Grafen von Northeim, vermählet, und gebahr Richsam oder Richenzam, eine gemahlin des Kaysers Lotharii, dem sie nach dem tode ihres bruders Ottonis, so wol die väterliche als mütterliche lande zugebracht. Nun hatte dieser Lotharius vorher schon als Graf von Suplinburg unterschiedenes in diesen landen besessen, und war mit vorbeygehung der beyden töchter des letzten Billungischen Hertzogs Magni, auch mit desselben landen von dem Kayser Henrico V belehnet worden. Daß also dieser Hertzog und nachmahlige Kayser Lotharius, das gantze Hertzogthum Sachsen wieder vereiniget und allein besessen. Dieser übergab seine länder seinem schwieger-sohn Henrico dem stoltzen, Hertzog von Bayern, dem ersten besitzer dieser lande, aus dem noch blühenden Welfischen stamm, der ohne dem wegen seiner mutter Wulfhild, gedachten Hertzogs Magni tochter, eine prætension auf dieselben hatte. Wie bey seinem erfolgten fall das Hertzogthum Sachsen an Albertum Ursum aus dem hause Ascanien, einen sohn Elikæ, der andern tochter Hertzog Magni gekommen, und wie sein sohn, Henricus der Löwe, zwar erstlich alles wieder erhalten, was sein vater besessen, nachgehends aber doch sich mit den Braunschweig-Lüneburgischen landen begnügen lassen müssen, ist aus beyder besondern lebens-beschreibungen weitläufftiger zu ersehen. Henrici Leonis enckel, Otto das kind, begab sich der prætension auf das Hertzogthum und trug sein land, so bißher allodial gewesen, dem Reich zu lehen auf, und ward den 21 aug. an. 1235 von dem Kayser Friderico II auf dem Reichs-tage zu Mayntz zum ersten Hertzoge von Braunschweig und Lüneburg gemacht: wodurch auch der streit des Gibellinischen und Guelfischen hauses beygeleget worden. Von dieser zeit an ist dieses Hertzogthum überhaupt zwar in seinen damahligen gräntzen grösten theils geblieben, aber mit vielen ausgestorbenen und eingezogenen Graf- und Herrschafften auch unterwerffung der vorher freyen städte vermehret und unterschiedliche mal unter die linien und glieder dieses Hertzoglichen hauses getheilet worden, von welchen theilungen gleich jetzo unter dem titul Braunschweigisch geschlecht, nachricht gegeben werden soll. Hier ist nur so viel zu mercken, daß von dem abgang der Zellischen linie, oder dem 1705 erfolgten tode Hertzog George Wilhelms an, das gantze land in das so genannte Lüneburgische, oder den Hannöverischen Chur-creyß und in das Braunschweig- oder Wolfenbüttelische eingetheilet wird. Von jenen ist unter dem artickel Hannover nachzusehen. Zu diesen gehören vornehmlich die stadt Braunschweig selbsten, ferner die Hertzogliche residentz Wolfenbüttel, wobey das lust-schloß Saltzthal, die universität Helmstädt, die ehemahlige Graffschafft und jetziges Fürstenthum Blanckenburg, die Stiffter Gandersheim und Walckenried, die clöster Königslutter, Stederburg, Michaelstein, Amelunxborn, und Riddagshausen, it. Schöningen, Lutter, Hessen, Schöppenstädt rc. Die vier berg-städte Cellerfeld, Wildeman, Grunde und Lautenthal, werden von dem Hannoverischen und Braunschweigischen hause gemeinschafftlich besessen, der Rammelberg aber gehöret dem hause Braunschweig alleine zu, gleich wie Clausthal und Andreasberg dem hause Lüneburg. Das Braunschweigische land ist sonsten fruchtbar und wol angebauet, und trägt sonderlich wegen des Hartz-gebürges und der darauf befindlichen bergwercke ein sehr grosses ein, des vortrefflichen wildprâts und vieh-weiden, wie auch des hanfes, so häuffig an die Hamburger und Holländer verkaufft und zu tauen verarbeitet wird, ingleichen des Braunschweigischen biers, die mumme genannt, welche biß in Indien verführet wird, zu geschweigen. Ohne die Weser, Leine, Innerste und Ocker sind sehr viele angenehme forellen-bäche, die aus den wäldern hervor fliessen. Der brockelsberg, die baumanns-höle, und viele alte, gröstentheils zerstörte, zum theil auch noch vorhandene berg-schlösser, sind sonderlich in dem Fürstenthum Blanckenburg merck- und sehenswürdig. Wie an seinem ort angezeigt worden.

Die religion betreffend ist, von dem Heydenthum und bekehrung der alten Sachsen nichts zu gedencken, die Lutherische lehre, sonderlich durch Hertzog Julium um das jahr 1568 durch den dienst Martini Chemnitii, eingeführet, und in den Braunschweigischen kirchen das so genannte Corpus doctrinæ Julium als ein beständiges formular, wornach sie sich zu achten, vorgeschrieben worden. In dem Hertzogthum Lüneburg hatten schon Arnestus zu Zelle, und Franciscus zu Gif-

Gifhorn an. 1530 die Augspurgische confession unterschrieben und in ihren landen dieselbe eingeführet; wobey es auch nach der zeit geblieben. Denn obschon hin und her den Catholischen einige religions-übung verstattet worden, auch der Hergog Anton Ulrich selbsten gegen das ende seines lebens sich nach dem exempel seiner enckelin Elisabetha Christiana, der gemalin des Kaysers Caroli VI, zur Catholischen religion bekennet, hat doch solches keine weitere veränderung nach sich gezogen, eben so wenig als in dem hause Lüneburg der abtritt Hertzogs Johannis Friderici, dessen tochter, Wilhelmina Amalia, an den Kayser Josephum vermählet worden; oder auch derselbe des in Kayserlichen diensten stehenden Hertzog Maximilian Wilhelmi, indem diese Herren allerseits es bey ihrem privat-gottesdienst bewenden lassen, und niemanden ihre meinungen aufzudringen begehret. Sonsten werden auch in den sämtlichen Braunschweigischen landen die Jüden geduldet.

Die administration der justitz betreffend, haben die Braunschweigischen Hertzoge ihre hof-gerichts-ordnungen, nach welchen gesprochen wird, welche der Kayser Ferdinandus I an. 1559 bestätiget. Wo diese nicht zureichen, wird nicht nach dem Sächsischen, sondern Kayserlichen und gemeinen rechten verfahren. Zu Hannover, Wolfenbüttel und Zelle werden jährlich etliche mal hofgerichte, und am letztern ort noch über diß die ober-appellations-gerichte gehalten. Es ist dem gantzen hauß Braunschweig schon an. 1648 das privilegium de non appellando auf 2000 gold-gülden extendirt, und über diß die freyheit gegeben worden in dingen, die keine fahnlehen betreffen, als welche alleine vor den Reichs-Hofrath gehören, binnen 2 monaten zu wehlen, ob sie ihre sache lieber bey jetzt gedachtem Reichs-Hofrath, oder an dem cammer-gericht ausgemachet wissen wollen; so daß auf ihre eingegebene fori declinatoriam, ein proceß wider sie, so an dem einen judicio schon anhängig gemacht worden, aufgehoben und an das andere verwiesen wird.

Die übrigen privilegia und andere vorzüge des gesamten hauses Braunschweig und Lüneburg sind vornehmlich folgende: 1. Der Braunschweig-Hannoverischen Chur-würde, und davon rührenden prærogativen ist unter dem artickel Hannover gedacht worden. 2. Das hauß Braunschweig hat 4 vota im Fürsten-collegio wegen Wolfenbüttel, Zell, Grubenhagen, Calenberg; und eben so viel im dritten Reichs-Collegio, wegen Hoja, Diepholt, Blanckenburg, und Walckenried. 3. Der Senior in dem Braunschweig-Lüneburgischen hause führet das condirectorium des Nieder-Sächsischen creißes zugleich mit Bremen und Magdeburg. 4. Vermöge des Westphälischen friedens muß in dem Bißthum Osnabrück wechsels-weise ein Catholischer Bischoff und ein Administrator Protestantischer religion aus dem hause Braunschweig erwehlet werden. 5. Die Hertzoge von Braunschweig haben die schutz-gerechtigkeit über die stadt Goslar, welcher stadt Reichs-freyheit auch von den Hertzogen angefochten wird. 6. Also haben auch unsere Hertzoge das schutz- und besatzungs-recht in der Hildesheimischen stadt und festung Peina. 7. Sie sind auf der Elb zoll-frey von ihren landen an biß in das meer, und darf auch an diesen strom nichts gebauet werden, wodurch dessen fluß-beet zum schaden der Hertzoglichen lande geändert werden könte. 8. Es darf kein ander als das Lüneburgische saltz in oder durch die Braunschweigische lande und benachbarte Bißthümer geführet werden. 9. Es hat kein hauß in Teutschland so mächtige Fürsten unter seinen ahnen gehabt, als die beyden Hertzoge Henrich der stoltze und dessen sohn Henrich der löwe gewesen. 10 Hertzog Erich von Braunschweig ist 1580, und Hertzog Johann Friedrich 1668 in das güldene buch des Venetianischen adels eingezeichnet worden.

Braunschweigisch geschlecht. Daß dieses respective Königliche, Chur- und Hoch-Fürstliche hauß von männlicher seite her aus dem uralten Italiänischen geschlecht der Herren von Este, seinen ursprung habe, ist ausser streit. Aus diesem hause Este nun lebte um die mitte des 11 seculi Azo oder Azzo, welcher Marggraf von Este genennet wird, und viele Herrschafften in der Lombardey mit unumschränckter gewalt beherrschet, worunter Este, Calaone, Casale, Mayland, Genua und andere nahmhafft gemacht werden. Dieser mächtige Herr, welcher nebst der Gräfin Mathildis, zwischen dem Kayser Henrico IV und Pabst Gregorio VII, friede stifften helffen, vermählte sich mit der Guelphischen erbin Cuniza oder Cunigunda, deren geschlecht unter dem artickel Guelphen angeführet worden. Aus dieser ehe nun stammet das sämtliche hauß Braunschweig folgender massen her: (denn Azzonis söhne anderer ehe, Falco, stamm-vater der Hertzoge von Modena und Hugo e Manso, der von seiner mutter Gersendis, die Grafschafft Maine geerbet, gehören nicht hieher) Ihr sohn war Welpho IV, welcher, wie in einem besondern artickel erzehlet wird, nicht nur die Guelphischen güter in Schwaben von seiner mutter bruder Welphone III ererbet, sondern mit dem Hertzogthum Bayern belehnet worden. Er starb 1094. Er hatte 2 gemahlinnen, Ethilindam Ottonis von Northeim, Hertzogs in Bayern, der gegen Henricum IV zum Kayser erwehlet war, tochter, welche er aber jetztgedachtem Kayser Henrico zu gefallen wieder heimschickte, und sich an Judith Graf Balduini V in Flandern tochter, und des Engeländischen Grafen, Tostici oder Tostini von Northumberland wittwe, vermählte, mit welcher er Welfonem V und Henricum den schwartzen, erzeuget. Von beyden handeln besondere artickel. Welfo besaß mit der berühmten Marggräfin von Tuscien, Mathildis, von der ein besonderer artickel handelt, eine kurtze und ungesegnete ehe. Henricus, der 1126 oder 27 gestorben, hatte zur gemahlin Wulfildam Magni, des letzten Hertzogs zu Sachsen, Billungischen stammes, tochter, und mit derselben also auch einige prætension auf das mit seinen schwieger-vater abgestorbene Hertzogthum Sachsen. Doch was ihm damals entzogen wurde, indem der Kayser Henrich V, Lotharium, Grafen von Supplinburg, der ihm hernach succedirt, damit belehnet, das bekam sein sohn Henricus Superbus, mit dieses Kayser Lotharii erbtochter Gertrudis, welche dazu wegen ihrer mutter Richsa, Hertzog Henrici pinguis an der Weser tochter, aus Wittekindischen stamm, das Braunschweig- und Northeim- oder Göttingische land ererbet, und an das Welfische hauß gebracht. Dieses Henrici superbi, der 1139 gestorben, bruder, Welfo VI, und schwester Judith, sind beyde merckwürdig. Jenes und seines vor ihm verstorbenen sohns gleiches namens thaten, sind in einem besondern artickel beschrieben; diese war Friderici II, Hertzogs in Schwaben gemahlin, und Kaysers Friderici Barbarossæ mutter: ist demnach Henricus Leo, Henrici Superbi sohn, dieses Kaysers naher vetter gewesen. Sein merckwürdiges leben und besondere fatalitäten sind an seinem orte besonders beschrieben. Er hat sich zweymahl vermählet, erstlich mit Clementia, Hertzogs Conradi von Zäringen tochter, die er 1162 auf Kaysers Friderici einrathen, unter dem prætext der nahen anverwandtschafft wieder von sich gelassen, nachdem er eine tochter Gertrudis mit derselben erzeuget, welche erstlich Friedrichs zu Rotenburg, Hertzogs in Schwaben, Kaysers Conradi III sohnes, nach dessen tod aber Canuti, Königs in Dänemarck, gemahlin gewesen, und an. 1197 gestorben. Hernach vermählte sich Henricus mit Mathilde, Henrici II, Königs in Engeland, und Alienoræ, erbin von Guienne tochter, mit welcher er unterschiedene kinder gezeuget, die töchter waren Rixa, Mathildis, und Alienora, unter denen die mittelste an Gottfried, Grafen von Perche vermählet worden. Von den andern beyden aber weiter nichts bekannt. Unter den söhnen sind Henricus, Hertzog zu Sachsen und Pfaltz-Graf am Rhein, Otto, Graf von Poitou, nachgehends Römischer Kayser, und Wilhelmus, der allein das geschlecht fortgepflantzet, in besondern artickeln beschrieben worden; der vierdte sohn Luderus, ward dem Kayser Henrico VI von dem vater zum geissel gegeben, und starb auf der reise nach Augspurg 1190. Zwar hatte Pfaltz-Graf Henricus, der 1227 gestorben, 2 gemahlinnen, er zeugte aber mit der ersten Judith, Pfaltz-Graf Conrads am Rhein, erb-tochter, nur 2 töchter, Agneten, Ottonis Illustris, Hertzogs in Bayern, und Pfaltz-Grafen bey Rhein gemahlin, und stamm-mutter des Bayrisch- und Pfaltzischen hauses die an. 1269 gestorben; und Irmengarden, Marggraf Hermanni IV zu Baden gemahlin, die an. 1259 gestorben; von seiner andern gemahlin, Agnes von Landsberg aber hatte Pfaltz-Graf Henricus gar keine kinder. Sein bruder, der Kayser Otto, so biß an. 1218 gelebt, erhielt auch von seinen beyden gemahlinnen Beatrix, Kayser Philippi tochter, und Maria aus Brabant, deren jene an. 1212, diese 1260 gestorben, keine erben. Also pflantzte unter den söhnen Henrici Leonis keiner das geschlecht fort, als vorgedachter WILHELMUS, Herr zu Lüneburg, der 1213 gestorben, und mit Helena, Königs Waldemari I in Dänemarck tochter erzeuget, OTTONEM das kind, den ersten Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, von dem besonders gehandelt wird; er ist an. 1252 mit tod abgangen, nachdem er mit seiner gemahlin Mechtild, Marggraf Albrechts von Brandenburg tochter, folgende kinder erzeuget, Albertum und Johannem, deren jener das alte hauß Braunschweig, dieser das alte hauß Lüneburg gestifftet; von welchen und ihrer posterität so fort soll gehandelt werden; ferner Conradum, Bischoff zu Verden, Ottonem, Bischoff zu Hildesheim, der 1179 gestorben. Mechtild, die nach dem tod ihres gemahls Henrici II, Fürsten zu Anhalt, Ascherlebischer linie, Aebtißin zu Gernrode worden; Helenam, eine gemahlin, erstlich Hermanni, Printzen von Hessen, eines sohns der H. Elisabeth, und nach dessen tod Alberti I, Hertzogs zu Sachsen; Elisabeth Wilhelmi, Grafen von Holland, der zum Kayser erwehlt worden, gemahlin, die an. 1266 gestorben. Adelheid Heinrich I, Land-Grafens von Hessen erste gemahlin; und Agneten, die an Wenceslaum, Fürsten von Rügen, vermählet worden. Die 2 erst gedachten söhne Ottonis des kindes, Albertus und Johannes sind, wie gedacht, stiffter der alten häuser Braunschweig und Lüneburg, weil dieses letztere zu erst ausgegangen, wollen wir es voransetzen.

Hertzog JOHANNES zu Lüneburg, der 1277 gestorben, erzeugte mit seiner gemahlin Luitgardis, Graf Gerhardi I zu Holstein tochter, nebst 4 töchtern Elisabeth, Agnes, Helena, und Mechtild, die an Conradum, Grafen zu Werningeroda, Gardewin, Grafen zu Hadmersleben, N. N. Grafen zu Oldenburg, und Henricum von Wenden vermählt worden, einen sohn OTTONEM den strengen, der 1312 die Grafschafften Danneberg und Luchow gekaufft und an. 1330 gestorben, nachdem er mit Mechtild, Churfürst Ludwig von der Pfaltz, tochter, 4 söhne erzeuget, der erste war Otto, der mit seinem bruder Wilhelmo 24 jahr gemeinschafftlich regieret, und an. 1454 gestorben, nachdem er mit Margaretha, Hertzogs Henrici Leonis zu Mecklenburg tochter erzeuget, Ottonem, der als ein kind in der Elmenau ertruncken, und Mechtilden, die Graf Heinrichen zu Waldeck an. 1333 vermählet worden, aus welcher vermählung die prætension entstanden, um welcher willen ihr descendent Heinrich, Graf von Waldeck, an. 1400 den Braunschweigischen Kayser Fridericum umgebracht haben soll. Der andere sohn Ottonis des strengen war WILHELMUS, der nach jetztgedachten seines bruders Ottonis tode

biß

[illegible] 1368 die Lüneburgischen lande allein regieret, und mit seinen 4 gemahlinnen Maria einer Balearischen Printzeßin, Sophia aus Schweden, Gesecke von Ravensberg, Agnes von Lauenburg keine männliche erben, sondern nur 2 töchter hinterlassen, von denen, und dem entstandenen succeßions streit so fort, wenn wir nur angemercket haben werden, daß der dritte sohn Ottonis des strengen, Ludwig Bischoff zu Minden gewesen, und 1346 gestorben; der vierdte sohn aber Johannes die administration des Ertzstiffts Bremen, so ihm [illegible] abwesenheit Bischoffs Jonæ aufgetragen worden, rühmlich geführet. Hertzog Wilhelm ließ, wie gedacht, keine männliche erben, seine ältere tochter Elisabeth aber war an Ottonem, Hertzog zu Sachsen Ascanischen stammes vermählet, von dem sie Hertzog Albertum gebohren; die jüngere tochter Mechtild, hatte zum gemahl Ludovicum, Hertzog zu Braunschweig, welcher noch vor dem schwieger-vater starb. Der alte Wilhelmus hatte sein land erstlich der ältern tochter Elisabeth zugedacht, änderte aber nachgehends seinen entschluß, und setzte seiner andern tochter mann, Hertzog Ludwig, zum erben ein, übergab ihm auch an. 1355, wiewol nicht ohne wiederspruch der andern Hertzoge von Braunschweig, würcklich die regierung seiner lande. Aber als dieser 3 jahr hernach starb, und sein bruder, Hertzog Magnus Torquatus, erben wolte, setzten sich die Hertzoge von Sachsen dawieder, und hatte der alte Hertzog Wilhelmus vielen verdruß davon. Doch nach seinem 1368 erfolgten tode gieng der lerm recht an. Gedachter Hertzog Magnus muste, wie in seinem leben erzehlt worden, das Hertzogthum dem vorhingedachten Alberto, Ottonis sohn, überlassen, und starb 1373; Albertus aber 1385. Hierauf maßte sich zwar Alberti vaters bruder, Churfürst Wenceslaus, des Lüneburger landes an, starb aber bald an. 1388 in der belagerung vor Zelle, und weil seine beyde töcher, Anna an Fridericum, und Margaretha an Bernhardum, beyde Hertzoge von Braunschweig, vermählet waren, so brachten sie ihren gemahlen ihr väterlich recht auf das Lüneburgische land mit, wodurch also der succeßions-streit aufgehöret. Wo damals zwischen dem Sächsischen und Braunschweigischen hause eine erb-verbrüderung gemacht worden, so ist sie wenigstens bey dem 1422 erfolgten abgang des Ascanischen stammes in Sachsen ohne würckung geblieben. So viel von dem alten Lüneburgischen hause.

Das alte Braunschweigische hauß ist vorhin gedachter massen von ALBERTO oder Magno, Ottonis pueri sohn, der 1279 gestorben, gestifftet worden. Von seiner ersten gemahlin Elisabeth, Hertzogs Henrici V zu Brabant tochter, hatte er kein kind, aber mit der andern Adelheid, Ottonis von Montferrat tochter, erzeugte er eine tochter Mechtild, die an König Ericum VI von Dännemarck, und nach dessen tod an Henricum III, Hertzog zu Glogau, vermählt worden; und 6 söhne, unter denen HENRICUS der wunderliche, von dem so fort, die Grubenhagische, und ALBERTUS der feiste, von dem hernach, die Braunschweig- und Göttingische gestifftet. Die übrigen söhne Alberti waren Wilhelmus, der an. 1292 ohne erben verstorben, und Luderus, der nebst den 2 übrigen brüdern Ottone und Conrado, Teutscher Ordens-Ritter in Preussen worden. HENRICUS der wunderliche, so an. 1322 gestorben, und in einem besondern artickel beschrieben wird, stifftete, wie gedacht, die Grubenhagische linie. Er zeugte mit Agneten, Landgraf Alberti des unartigen in Thüringen tochter, 4 söhne und 4 töchter. Die erste tochter Margaretha, war an Hertzog Bogislaum in Pommern, Agnes aber an den Griechischen Kayser Andronicum III, an. 1318 vermählt, der ihren namen geändert, und sie Irene nennen lassen, sie starb an. 1326. Adelheid hatte zum gemahl Hertzog Henrichen in Kärnthen, Elsina oder Elisabeth, Friedrich, Grafen zu Beuchlingen. Auch wird noch einer tochter, Lucia oder Bonifacia, gedacht. Unter den söhnen war Johannes Dom-Probst zu Eimbeck; Wilhelmus starb auch unvermählt; HENRICUS II oder junior, it. Henricus de Græcia, von dem ein besonderer artickel handelt, und ERNESTUS, der zu Osterrode residirt, pflantzten beyde ihr geschlecht fort. Henricus, der 1337 gestorben, hatte zur gemahlin Helenam, Waldemari I zu Brandenburg tochter, und nach deren absterben Mariam, eine Printzeßin aus Cypern. Mit der erstern erzeugte er OTTONEM, der wegen seiner gemahlin, der unglückseligen Johanna, Königin in Neapolis, Hertzog zu Tarento worden, wie in dem besondern artickel von ihm zu sehen, und 1387 gestorben; mit der andern aber 3 söhne, die waren Balthasar, der seinem bruder Ottoni in seinen Italiänischen kriegen beygestanden, aber darüber gefangen, und in einem 70 jährigen alter seiner augen auf dem marckt zu Neapolis beraubet worden. Er hatte zur gemahlin Johannettam, Graf Honorati von Fondi einige tochter; Melchior, der dritte sohn Henrici de Græcia, ward Bischof zu Osnabrück; und Ruldagus der vierdte sohn, welchen der alte Henricus Meibomius zu erst in einem alten brief gefunden, hat sich permuthlich bey seinen brüdern in Italien aufgehalten. Also ist Henrici de Græcia stamm mit seinen söhnen verloschen. Sein vorhin gedachter bruder aber ERNESTUS zu Osterroda, der an. 1344 gestorben, zeugte mit Agnes, Graf Henrichs zu Eberstein tochter, eine tochter Anna, Graf Henrichs zu Hohnstein gemahlin, und 4 söhne, unter denen Otto in der jugend gestorben, Ernestus 1367 Probst zu Eimbeck worden; ALBERTUS aber und Friedrich ihr geschlecht fortgepflantzet. Von Alberto folget so fort. Hertzog Friedrich, der an. 1404 gestorben, hatte zu gemahlinnen Elisabeth, des Bannerherrn, Henrici zu Homburg, tochter, und Judith, aus dem hause Anhalt. Er hinterließ Hertzog Ottonem zu Eimbeck, der an. 1411 verstarb, und von seiner gemahlin Schonetta von Nassau, des letzten Bannerherrn von Homburg wittwe, nur eine tochter Adelheit hinterließ, welche Bogislai V, Hertzogs in Pommern, andere gemahlin worden. Jetztgedachter ALBERTUS, Friderici bruder, Ernesti sohn, ward der Hertzog zum Saltz genennet, weil er das also genannte schloß einer adlichen famile der Helden nach deren abgang eingenommen, gebauet, und bewohnet. Er bekam mit Landgraf Friedrich von Hessen zu thun, der ihm mit 18000 mann ins land fiel, und dasselbe übel verwüstete, vor dem Saltz der Helden und Einbeck aber nichts ausrichten kunte. Hertzog Albertus starb an. 1397, und hinterließ von seiner gemahlin Sophia, Hertzogs Alberti zu Lauenburg tochter, ERICUM zu Grubenhagen, dieser hielt an. 1415 bey dem dorffe Osterhagen an der Ruchser eine schlacht mit dem Grafen von Hohnstein, da er einen blutigen sieg erfochte. Er starb an. 1431, nachdem er mit Elisabeth, Hertzogs Otten des Quaden zu Braunschweig tochter, 2 söhne und 5 töchter erzeuget. Die töchter waren, Sophia, Agnes und Elisabeth, welche alle 3 nach einander Aebtißinnen zu Gandersheim gewesen, die letztere war vorher an Bogislaum VII, Hertzog in Pommern, vermählt; die vierte tochter Anna, war Alberti III, Hertzogs in Bayren, und nach dessen absterben Friderici Hertzogs in Braunschweig-Hannover gemahlin; die letzte Margaretha aber, hat Graf Simon von der Lippe zum gemahl gehabt. Die 2 söhne Hertzog Erichs waren HENRICUS III, und ALBERTUS III zu Grubenhagen, der erste ist 1469 gestorben, und hat mit Margaretha, Hertzog Johannis I zu Sagan tochter, Ottonem, der jung gestorben, und Henricum IV erzeuget, welcher 1526 gestorben, ohne von seiner gemahlin Margaretha, Hertzogs Bernhardi zu Sachsen-Lauenburg tochter, einen erben zu hinterlassen. ALBERTUS III, Henrici III bruder, ist an. 1490 gestorben; er hatte zur gemahlin Elisabeth, Graf Volradi zu Waldeck tochter, mit welcher er nachfolgende kinder erzeuget, Sophiam, Aebtißin zu Gandersheim, Justum und Ernestum, die beyde in der jugend gestorben; Ericum, Bischoff zu Osnabrück und Paderborn, und PHILIPPUM I oder Seniorem, welcher der Lutherischen religion zugethan gewesen, und an. 1551 gestorben, nachdem er mit Catharina, Graf Ernesti zu Mannsfeld tochter, nachgesetzte kinder gezeuget, Elisabeth und Barbaram, die unverehlicht gestorben, und Catharinam, Hertzogs Johann Ernstens zu Sachsen-Coburg gemahlin, Philippum, der in der jugend gestorben, Ernestum II, der an. 1547 bey Mühlberg gefangen, bald aber loß gelassen worden, und 1557 den Spaniern den sieg bey S. Quintin erfechten helfen; von Margaretha, Hertzogs Georg in Pommern tochter, hinterließ er Elisabeth, Hertzog Johannis zu Holstein-Sunderburg gemahlin; Albertum, der 1546 bey Giengen, und Johannem, der 1557 bey S. Quintin geblieben; Wolfgang, der 1595 gestorben, ohne von Dorothea, Hertzogs Francisci I zu Lauenburg tochter, einen erben zu hinterlassen. Dieser Hertzog hat 1593 nach absterben der Grafen von Hohnstein, die Grafschafft Lutterberg wieder an sein hauß gebracht. Der letzte sohn Philippi I, PHILIPPUS II, hat 1596 die gantze Grubenhagische linie beschlossen, in dem er mit Clara, Hertzogs Henrici des jüngern zu Braunschweig tochter, eine unfruchtbare ehe besessen. Es entstund hierauf wegen der succeßion ein streit in dem hause Braunschweig-Lüneburg, welcher an. 1617 in faveur des Lüneburgischen hauses vom Kayserlichen hofe entschieden worden, bey welchem es auch beständig geblieben.

Nun müssen wir auf den andern sohn ALBERTI I oder Magni, ALBERTUM den feisten, zurück gehen, welcher die Göttingische linie in dem alten hause Braunschweig gestifftet. Dieser nahm an. 1292 seines ohne kinder verstorbenen bruders Wilhelmi erbschafft mit ausschliessung des andern bruders Henrici des wunderlichen zu sich, und starb an. 1318, nachdem er mit einer Wendischen Printzeßin Richsa, wenigstens 8 biß 9 söhne, und 4 töchter erzeuget. Die töchter waren Mechtild, Aebtißin zu Gandersheim 1305, ferner Adelheid, Richense und Jutta. Unter den söhnen war, 1) Albertus, Bischoff zu Halberstadt, der an. 1358 gestorben, und wegen seiner 20 feld-schlachten berühmt ist. 2) Henricus, Bischoff zu Hildesheim, 3) Luderus, an. 1331 Hochmeister, und 4) Johannes, Ordens-Ritter in Preussen. Von 5) Wilhelmo, und 6) Brunone, der an. 1303 gestorben seyn soll, ist weiter nichts bekandt; 7) OTTO der freygebige, hat Soltwedel und Seehausen, so er mit seiner ersten gemahlin bekommen, wieder eingebüsset, und noch darzu, Wolmerstätt dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg überlassen müssen, und weil er sonsten wenig glück hatte, wendete er seine zeit und geld auf geistliche stifftungen, er starb an. 1334, und hatte 2 gemahlinnen, Agnes, Conradi I zu Brandenburg, und Jutha, Landgraf Henrici des eisernen in Thüringen tochter; hinterließ aber nur eine tochter, Agnes, Hertzogs Barnimi III in Pommern gemahlin. 8) ERNESTUS zu Göttingen, hat an. 1328 nach abgang Simonis, des letzten Grafen zu Dassel, dessen lande an sein hauß gebracht, und von an 1373 an das Braunschweigische land im namen seiner unerzogenen vettern, der söhne Hertzogs Magni mit der silbernen ketten, eine zeitlang regiert. Er starb 1379, und hinterließ von Sophia, Hertzogs Henrici zu Sagan tochter, nebst 2 töchtern, Elisabeth, Graf Wilhelms zu Henneberg, und Agnes, Graf Gottfried zu Ziegenheim gemahlinnen, einen sohn, Hertzog OTTO den qvaden, von dem ein besonderer artickel handelt. Dieser starb an. 1394, nachdem er mit Margaretha, Graf Gerhardi zu Bergen tochter, erzeuget Wilhelmum, der jung gestorben; Agnes, Graf Henrichs zu Hohnstein, und Elisabeth, Hertzog Erichs zu Braunschweig-Grubenhagen gemahlinnen; und endlich OTTONEM den einäugigen, von dem ein besonderer artickel handelt, es starb derselbe an. 1463, nachdem er mit Agnes, Landgraf Hermanni zu Hes-

sen tochter, eine einige tochter Margaretham erzeuget, welche als eine verlobte gestorben. Sein land fiel also auf seine Braunschweigische vettern. 9) Magnus I oder pius, der letzte sohn Alberti des fetten, lebte biß an. 1368. Seine gemahlin Sophia, Marggraf Henrici zu Brandenburg tochter, war erbin von Sangerhausen, Landsberg und Petersberg; ihrer mutter Agnes bruder, Ludovicus Bavarus, belehnte unsern Magnum an. 1333 auch mit gedachten orten. Derselbe zeugte mit jetzt erwehnter seiner gemahlin folgende kinder: Sophia starb unvermählt, Mechtild war Bernhardi III zu Anhalt, Helena Graf Ottonis zu Hoya, und Agnes Graf Erici zu Hoya gemahlin. Unter den söhnen starb Otto in Italien, und Albertus ward an. 1363 Ertz-Bischoff zu Bremen; LUDOVICUS bekam mit Mechtild, Hertzogs Wilhelmi des letzten aus dem alten Lüneburgischen hause, tochter, selbiges Hertzogthum, welches ihm an. 1355 der schwieger-vater selbst übergeben. Als er aber an. 1358 ohne kinder starb, und sein bruder MAGNUS II, oder Torquatus, von dem ein besonderer artickel handelt, sich des Lüneburgischen Hertzogthums annahm, entstund daraus der succeßions-streit, von dem und dessen beylegung in faveur der söhne unsers Hertzogs Magni Torquati kurtz vorher bey dem schluß der erzehlung von dem alten Lüneburgischen hause, nachricht gegeben worden. Es hinterließ aber dieser Hertzog Magnus, der an. 1373 gestorben, von Catharina, Churfürst Waldemari I zu Brandenburg tochter, 4 söhne und 5 töchter. Die töchter waren, Helena, Alberti II, Hertzogs zu Mecklenburg und Königs in Schweden, gemahlin; Agnes, deren erster gemahl Busso, Graf zu Mansfeld, der andere Bogislaus VI, Hertzog in Pommern zu Stettin, gewesen: Anna Mauritii Grafen zu Oldenburg, Sophia, Hertzogs Henrici zu Mecklenburg, gemahlin; Catharina, die letzte tochter Magni Torquati, hat erstlich Hertzog Gerhardum zu Schleßwig, nachgehends Hertzog Ericum III zu Lauenburg, zum gemahl gehabt, (Bünting gieb: Helenam, Graf Otten zu Hoya, Agneten, Graf Erichen zu Hoya, zur gemahlin) die söhne Hertzogs Magni sind sehr merckwürdig, indem er durch dieselben ein stamm-vater aller nachfolgenden Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg worden. Zwar FRIDERICUS, der an. 1400 als erwehlter Römischer Kayser erstochen worden, hat von seiner gemahlin Anna, Churfürst Wenceslai zu Sachsen tochter, nur 2 töchter hinterlassen, unter denen Catharina Graf Henrichs zu Schwartzburg, Anna aber Friderici mit der leeren tasche, Hertzogs von Oesterreich, gemahlin worden; und Otto ist von an. 1395 biß 1407 Ertz-Bischoff zu Bremen gewesen; BERNHARDUS aber hat das mittlere hauß Lüneburg, und HENRICUS das mittlere hauß Braunschweig gestifftet. Dieses letztere ist ausgegangen, daher wir den anfang davon machen.

Das mittlere hauß Braunschweig ist demnach gestifftet worden von HENRICO, Hertzogs Magni Torquati sohne, welcher zwar das land zu Lüneburg besessen, doch aber urheber der Braunschweigischen linie ist, wie in dessen leben angemercket worden. Er hatte 2 gemahlinnen Sophiam, Hertzogs Wartislai VI in Pommern, und Margaretham, Landgraf Hermanni in Hessen tochter. Von der letzten zeugte er HENRICUM, welcher pacificus, item der Lappen krieg genennet wird, weil es ihm in seinen kriegen niemahls recht glücken wolte. Dieser brachte seinen bruder, von dem so fort, mit list um die festung und land zu Wolfenbüttel, welches aber nach Henrici 1473 erfolgtem tode wieder an denselben zurück fiel, weil er mit Helena, Hertzogs Adolphi zu Cleve tochter, nur eine tochter, Margaretham, hinterließ, die an Graf Wilhelm V zu Henneberg an. 1469 vermählt worden. Jetzt gedachter sein bruder, WILHELMUS senior, oder Victoriosus, it. Gottes-Kuhe genannt, bekam, wie gedacht, nach Henrici pacifici tode das gantze Hertzogthum Braunschweig zusammen; welches er biß an. 1482 besessen, da er in einem 90 jährigen alter gestorben. Von ihm handelt ein besonderer artickel. Er hatte zur gemahlin Cæciliam, Churfürst Friderici I zu Brandenburg tochter, und nach deren tode Mechtild, Graf Ottonis zu Schaumburg tochter, und Hertzogs Bernhardi II zu Lüneburg wittwe, von der letzten hatte er nur Ottonem, der in der jugend gestorben; von der erstern aber Fridericum, der 1494 wegen seiner blödsinnigkeit in einer verwahrung gestorben; und von seinen beyden gemahlinnen Anna, Hertzog Erichs zu Braunschweig in Grubenhagen tochter, Alberti III in Bayern wittwe, und Margaretha, Graf Conradi von Ritberg tochter, keine erben hinterlassen; und WILHELMUM den jüngern, der an. 1495 (andere 1503) gestorben. Von ihm handelt ein besonderer artickel. Mit Elisabeth, Graf Bothonis zu Stollberg tochter, erzeugte er eine tochter, Annam, Landgraf Wilhelmi I in Hessen gemahlin; und 2 söhne, HENRICUM den ältern, it. Malum den quaden, der die Wolfenbüttelische, und ERICUM, der die Calenbergische linie gestifftet, welche letztere jedoch mit Erici I sohne, ERICO II, wieder aufgehöret. Nemlich Ericus I, der an. 1540 gestorben, und in einem besonden artickel beschrieben wird, hatte zur gemahlin, Catharinam, Hertzogs Alberti zu Sachsen tochter, Ertz-Hertzogs Sigismundi in Oesterreich wittwe, und nach deren tode, Elisabeth, Churfürst Joachimi I zu Brandenburg tochter. Von der erstern hatte er nur eine tochter, Annam Mariam, so in der jugend gestorbē; von der andern aber folgende kinder, Annam Mariam, Hertzogs Alberti in Preussen; Elisabeth, Georgii Ernesti, des letzten Fürsten zu Henneberg; und Catharinam, Wilhelmi, Freyherrn von Rosenberg, Burggrafen in Böhmen, gemahlinnen; und seinen nachfolger im Calenbergischen Fürstenthum ERICUM II, dessen merckwürdiges leben gleichfals besonders nachgelesen werden kan. Er hat von seinen 2 ordentlichen gemahlinnen, Sidonia, Hertzogs Henrici pii zu Sachsen, und Dorothea, Hertzogs Francisci zu Lothringen tochter, keine erben hinterlassen, mit einer concubine Catharina von Wodam aber gezeuget Wilhelmum, Freyherrn in Harem und Lisfeld, so in einem jahr mit dem vater gestorben, und Catharinam, so des Genuesischen Herrn Johannis Andreæ Doria gemahlin worden. Weil demnach Hertzog Ericus II keine eheliche erben hinterlassen, fiel das Calenbergische damals wieder an das hauß Wolfenbüttel, welches wir gleich jetzo biß auf Henricum den quaden, Erici I bruder, Wilhelmi des jüngern sohn, erzehlet haben. Dieser HENRICUS Malus, von dem ein besonderer artickel handelt, starb an. 1514, und hinterließ von Catharina, Hertzogs Erici II in Pommern tochter, eine tochter Catharinam, Hertzogs Magni II zu Lauenburg gemahlin, und 4 söhne. Unter diesen war Christophorus von an. 1503 an Bischoff zu Verden, und von an. 1511 biß 1558 Ertz-Bischoff zu Bremen; Ericus Land-Commenthur des Teutschen ordens zu Memel, der dem ersten Hertzog in Preussen, Alberto von Brandenburg, sich am meisten wiedersetzt, und noch an. 1563 einen zug wieder denselben gethan, welcher anfangs viel schrecken verursachet, aber ziemlich schlecht abgelauffen, indem die soldaten wegen nicht erfolgter bezahlung aus einander giengen, ohne etwas weiters zu verrichten, als daß sie eine menge nüsse in Preussen aufgebissen, wie man damals davon schertzte; Henricus der jüngere, von dem so fort, hat allein das geschlecht fortgepflantzet; Franciscus war Bischoff zu Minden von an. 1503 biß 1529; Wilhelmus war Land-Commenthur zu Mirau; Georgius, Bischoff zu Minden von an. 1553 zu Bremen und Verden von 1558, und ist an. 1566 als ein Lutheraner gestorben. HENRICUS der jüngere, von dessen unruhigen und wunderbaren leben ein besonderer artickel handelt, starb an. 1568, da er 79 jahr alt war. Er hatte zur gemahlin erstlich Mariam, Graf Heinrichs von Würtemberg tochter, mit der er eine fruchtbare aber unvergnügte ehe besessen. Daher er die an seinem ort erzehlte masquerade mit seiner maitresse, der Eva Trottin, gespielet. Nach der ersten gemahlin an. 1541 erfolgtem tode blieb der Hertzog 15 jahr ein wittwer, vermählte sich doch hernach wieder an Sophiam, Königs Sigismundi in Polen tochter. Seine kinder erster ehe, welche allein fruchtbar gewesen, sind Catharina, Marggraf Johannis zu Brandenburg, Margaretha Hertzogs Johannis zu Münsterberg, Clara Hertzogs Philippi II zu Braunschweig-Grubenhagen gemahlin; und Maria, die unvermählt gestorben; ferner 4 söhne, Henrich, Johannes, Joachim, und Andreas, die in der kindheit gestorben; Carolus Victor und Philippus Magnus, welche beyde an. 1553 in der schlacht bey Sievershausen geblieben; und JULIUS, der allein sich vermählt, und sein geschlecht fortgepflantzet. Sein merckwürdiges leben ist besonders beschrieben. Er führete die Lutherische religion in seinem lande ein, erbte an. 1584 das Calenbergische, und starb an. 1589 in einem alter von 61 jahren. Mit Hedwig, Churfürst Joachimi II zu Brandenburg tochter, hat er folgende kinder gezeuget: Margaretha und Sabina Catharina sind in der jugend gestorben; Sophia Hedwig ist an Hertzog Ernst Ludwig in Pommern, Maria an Franciscum II zu Sachsen-Lauenburg, an Adolphum, und hernach an Christophorum, beyde Grafen zu Schaumburg, Hedwig aber an Hertzog Ottonem zu Lüneburg vermählt worden, Dorothea Augusta war Aebtißin zu Gandersheim biß 1611. Unter den söhnen ward Philipp Sigmundus an. 1586 Bischoff zu Verden, und an. 1591 zu Oßnabrück, starb 1623; Joachim Carl war Dom-Probst zu Straßburg, starb 1615; Julius Augustus, Abt zu Michelstein, starb 1617; allein der älteste unter den söhnen HENRICUS JULIUS, von dem besonders gehandelt wird, pflantzte das geschlecht fort, und starb 1613 in einem alter von 49 jahren. Von seiner ersten gemahlin Dorothea, Churfürst Augusti zu Sachsen tochter, hatte er nur Dorotheam Hedwig, Rudolphi Fürsten zu Anhalt-Zerbst gemahlin; mit der andern gemahlin aber Elisabeth, Königs Friderici II in Dänemarck tochter, zeugte er folgende kinder: Sophiam Hedwig, Graf Ernst Casimiri zu Nassau-Dietz; Elisabeth Augusti, Hertzogs zu Sachsen, und nach dessen tode Hertzogs Johann Philippi zu Sachsen-Altenburg; Hedwig, Hertzog Ulrichs zu Pommern; Dorotheam, Marggraf Christiani Wilhelmi, Administratoris zu Magdeburg; und Annam Augustam, Georg Ludovici, Fürsten zu Nassau-Dillenburg, gemahlinnen. Unter den söhnen starb Henricus Julius in der jugend; Christianus, von dem ein besonderer artickel handelt, war von an. 1616 biß 1626; Rudolphus von an. 1615 biß 1616; und Heinricus Carolus von an. 1613 biß 1615 Bischoff zu Halberstadt, indem nach bald erfolgtem tod der jüngern Printzen immer der ältere succedirt: der erstgebohrne sohn Hertzogs Henrici Julii, der ihm in der regierung gefolget, war FRIDERICUS ULRICUS, der an. 1591 gebohren, und mit seinem an. 1634 erfolgten tode das mittlere hauß Braunschweig beschlossen; in dem er mit Anna Sophia, Churfürst Johann Sigmundi zu Brandenburg tochter, keine erben hinterlassen. Das land fiel an Hertzog Augustum aus dem hause Lüneburg Dannebergischer linie, zu dem wir uns nun zurück wenden müssen.

Das mittlere hauß Lüneburg hat, wie vorhin erwehnet worden, gestifftet BERNHARDUS, Hertzogs Magni Torquati, der an. 1373 gestorben, älterer sohn, von dem ein besonderer artickel handelt, er starb an. 1434, und erzeugte mit Margaretha, Churfürst Wenceslai zu Sachsen tochter, Catharinam, Casimiri VI Hertzogs zu Stettin gemahlin; Ottonem mit dem schieben bein, oder von der heide, von dem besonders etwas angemercket worden, der bey seinem an. 1445 erfolgten tode von Elisabeth, Graf Hermanni von Eberstein erbtochter,

tochter, keine erben hinterließ, und FRIDERICUM den frommen oder eifrigen, welcher dem bruder succedirte. Dieser gieng an. 1459 in das von ihm erbauete kloster zu Zelle, und überließ die regierung seinen söhnen, muste aber nach beyder absterben an. 1471 sich resolviren die regierung von neuen zu übernehmen, welche er bis an seinen tod an. 1478 geführet. Seine mit Magdalena, Churfürst Friderici I zu Brandenburg tochter, erzeugte kinder waren Margaretha, Hertzogs Henrici zu Mecklenburg gemahlin; BERNHARDUS II, der an. 1459 bey lebzeiten des vaters die regierung übernommen, aber auch vor demselben an. 1464 gestorben, ohne von Mechthild, Graf Ottonis zu Schauenburg tochter, einen erben zu hinterlassen; Otto der großmüthige folgte auf väterliche verordnung seinem bruder, starb aber ebenfals vor dem vater an. 1471, und hinterließ von Anna, Graf Johannis von Nassau tochter, Wilhelmum, der in der jugend gestorben, und HENRICUM den jüngern oder mitlern, von dem ein besonderer artickel handelt. Er starb an. 1532, und hatte von Margaretha, Churfürst Ernesti zu Sachsen tochter, folgende kinder: Elisabeth, Hertzogs Caroli in Geldern gemahlin; Apolloniam, die an. 1571 in einem 72 jährigen alter unvermählt gestorben; und Annam, die an Hertzog Barnimum II zu Pommern vermählt worden. Unter den söhnen sind Franciscus Henricus und Henricus in der jugend gestorben; Franciscus Otto und Ernestus haben das geschlecht fortgepflantzet, wie folget: FRANCISCUS, der zu Gifhorn residirt, und wie in seinem leben angeführt wird, die Augspurgische confession mit übergeben, starb an. 1549, von Clara, Hertzogs Magni II zu Lauenburg tochter, hinterlassend Catharinam, die an Graf Heinrich von Plauen, Burggrafen zu Meissen, und Claram, die an Bernhardum, Fürsten von Anhalt, und nach dessen tode an Bogislaum XIII, Hertzog in Pommern, vermählt worden; OTTO senior zu Harburg, der an. 1549 gestorben, zeugte mit seiner gemahlin adlichen standes Mechtild von Campen, Annam, Ottonem, Ernestum, Fridericum, Margaretam und Susannam, welche alle in der kindheit gestorben, und OTTONEM juniorem, von dem so wol als seinem vater besonders gehandelt wird. Dieser Otto junior starb an. 1603 in einem 75 jährigen alter. Er hatte 2 gemahlinnen; von der ersten Margaretha, Graf Joh. Henrici zu Schwartzburg tochter, erzeugte er Elisabetham, die an Ericum Brahe, Grafen von Wiesenburg in Schweden, vermählt worden; Ottonem Henricum, der an. 1591 in einem 36 jährigen alter vor dem vater gestorben; und Johannem Fridericum, der an. 1619 verblichen; die andere gemahlin Hedwig, Graf Ennonis zu Ostfrießland tochter, aber gebahr ihm folgende kinder: Enno, Henricus, Elisabeth, und Fridericus Augustus sturben in der wiege, und Anna Margaretha, Pröbstin zu Qvedlinburg, starb an. 1643; Hedwig an. 1620; Catharina Sophia ward Hermanni Grafen zu Schwartzburg gemahlin; Christophorus hatte zur gemahlin Elisabeth, Hertzogs Julii zu Braunschweig tochter, Graf Adolphi zu Schauenburg wittwe, starb aber ohne erben an. 1606; Otto hatte zur gemahlin Hedwig, auch Hertzogs Julii zu Braunschweig tochter, starb auch ohne erben an. 1641; der erstgebohrne unter Ottonis söhnen anderer ehe, Wilhelmus, hat auch am längsten gelebt, denn er sturb erst an. 1642 in einem 78 jährigen alter, und beschloß die von seinem großvater Ottone gestifftete Harburgische linie. Er hatte wohl studirt und gereiset und seine residentz Harburg prächtig erbauet.

Hertzog ERNESTUS zu Zelle, der an. 1546 gestorben, ist der merckwürdigste unter des vorhin gedachten Hertzogs Henrici des mittlern söhnen, nemlich der stamm-vater der beyden neuen häuser Braunschweig und Lüneburg. Er hat, wie in seiner lebens-beschreibung nachzulesen, die Lutherische religion in seinem lande eingeführet, und die Augspurgische confession mit unterschrieben. Seine gemahlin Sophia, Hertzogs Henrici zu Mecklenburg tochter, gebahr ihm folgende kinder: Ursula und Catharina sind jung gestorben, Margaretha ist Graf Johannis zu Mansfeld, Elisabetha Graf Ottonis zu Schauenburg, Margaretha Sophia Graf Arnoldi zu Bentheim, Sophia aber Popponis gefürsteten Grafen zu Henneberg gemahlin gewesen. Franciscus Otto, der an. 1559 gestorben, hat von Elisabetha Magdalena, Churfürst Joachimi II zu Brandenburg tochter, keine erben hinterlassen; Fridericus ist noch unvermählt in der schlacht bey Sievershausen an. 1553 geblieben. Haben also 2 von Hertzog Ernstens söhnen das geschlecht fortgepflantzet; HENRICUS zu Danneberg, dessen sohn Augustus das Braunschweigische ererbet, und WILHELMUS, von dem alle nachfolgende Hertzoge zu Lüneburg herstammen. Henricus war der ältere, darum wir von ihm anfangen.

Das neue hauß Braunschweig stifftete also, wie gedacht, Hertzog Ernsten zu Zelle sohn, HENRICUS zu Danneberg, der an. 1598 gestorben. Er regierte erstlich mit seinem bruder Wilhelmo 10 jahr gemeinschafftlich, hernach nahm er sich vor ohne gemahlin zu leben, und überließ seinem bruder alles bis auf die ämter Danneberg und Luchow, änderte aber bald seinen vorsatz, und vermählte sich mit Ursula, Hertzogs Francisci I zu Lauenburg tochter, einer mutter folgender kinder: Anna Sophia und Henricus sind in der jugend gestorben; Sibylla Elisabetha ist an Graf Anton zu Oldenburg vermählt worden; Franciscus, Dom-Probst zu Straßburg, kam an. 1601 auf einer reise in wasser um; JULIUS ERNESTUS folgte dem vater in der regierung, er hatte 2 gemahlinnen, Mariam, Graf Ennonis zu Ost-Frießland tochter, deren tochter Maria Catharina an Hertzog Adolphum Franciscum zu Schwerin vermählt worden, und Sibyllam, Hertzogs Wilhelmi junioris zu Lüneburg tochter, deren kinder Sigismundus Augustus und Anna Maria in der kindheit verstorben. Weil nun also Hertzog Julius Ernestus keinen männlichen erben hatte, so überließ er an. 1634 gutwillig den anfall der Braunschweigischen lande seinem jüngsten bruder, dem grossen Hertzog AUGUSTO, dessen merckwürdiges leben besonders beschrieben worden. Es hat derselbe 3 gemahlinnen gehabt, die erste war Clara Maria, Hertzogs Bogislai XIII in Pommern tochter, und Hertzogs Sigismundi Augusti zu Mecklenburg hinterlassene verlobte, die er sich an. 1607 beylegen lassen. Nachdem dieselbe an. 1623 gestorben, da sie nur einen Printzen und Printzeßin gebohren, welche so gleich wieder verstorben, vermählte er sich noch selbiges jahr mit Dorothea, Fürst Rudolphi zu Anhalt-Zerbst tochter, von welcher ihm 5 kinder gebohren worden, Henricus Augustus, so in der kindheit gestorben; Sibylla Ursula, die an. 1629 gebohren, und an. 1663 an Hertzog Christianum zu Holstein-Glücksburg vermählt worden; Clara Augusta, die an. 1632 gebohren, und an. 1653 an Hertzog Fridericum zu Würtenberg-Neustadt vermählt worden; und die 2 vortrefflichen Hertzoge, RUDOLPHUS AUGUSTUS, und ANTON ULRICUS, von denen besondere artickel handeln, und so gleich ein mehrers folget. Nachdem auch diese andere gemahlin Hertzogs Augusti an. 1634 verstorben, vermählte er sich an. 1635 zum dritten mal mit Sophia Elisabeth, Hertzogs Johann Albrechts zu Mecklenburg tochter, von welcher gebohren worden Christianus Franciscus, der in der wiege gestorben; Maria Elisabeth, erstlich Hertzogs Adolphi Wilhelmi zu Sachsen-Eisenach, und nachgehends Hertzogs Alberti zu Sachsen-Coburg gemahlin, die an. 1687 gestorben, und FERDINANDUS ALBERTUS, von dem so gleich ein mehrers, wenn wir das geschlecht seiner beyden brüder werden betrachtet haben. Hertzogs Rudolphi Augusti erste gemahlin war Christina Elisabetha, Graf Albrecht Friedrichs von Barby des letzten seines hauses tochter, von der ihm gebohren Dorothea Sophia, den 16 jan. an. 1653, die an Hertzog Johannem Adolphum zu Holstein-Plön den 2 apr. an. 1673 vermählt, und an. 1704 wittwe worden; und Christina Sophia, welche den 3 apr. an. 1654 gebohren, an. 1678 Aebtißin zu Gandersheim, und an. 1681 nach vorhergegangener resignation der Abtey des damaligen Erb-Printzen zu Wolffenbüttel Augusti Wilhelmi gemahlin worden, an. 1695 aber den 26 jan. ohne erben gestorben. Die andere gemahlin Hertzogs Rudolphi Augusti war Madame Rudolphine, vor dieser vermählung Rosina Elisabeth Menthin genannt, eines barbierers tochter zu Braunschweig, mit der der Hertzog eine vergnügte doch unfruchtbare ehe besessen, biß sie den 20 may an. 1701 gestorben, er ist ihr den 26 jan. an. 1704 nachgefolgt. Hertzog ANTON ULRICUS [illegible]t zur gemahlin gehabt Elisabetham Julianam, Hertzogs Friderici zu Holstein-Norburg tochter, die ihm den 17 aug. an. 1656 vermählt worden und den 4 febr. an. 1704 in einem 70 jährigen alter gestorben, nachdem sie eine mutter folgender kinder worden: 1) Augustus Fridericus, gebohren den 24 oct. an. 1657, starb den 22 aug. an. 1676 zu Speyer an einer vor Philippsburg empfangenen blessur. 2) Elisabetha Eleonora, gebohren den 31 sept. an. 1658, ist den 2 feb. an. 1675 an Hertzog Johañ Georgen zu Mecklenburg, und nach dessen den 9 jul. darauf erfolgten tod, den 25 jan. an. 1681 an Bernhardum, Hertzog zu Sachsen-Meinungen, vermählt, den 27 apr. an. 1706 aber aufs neue wittwe worden. 3) Aña Sophia, gebohren den 29 oct. 1559, vermählt an. 1677 an Marggraf Carl Gustaven zu Baden-Durlach, wird wittwe 13 oct. an. 1703. 4) AUGUSTUS WILHELMUS, der dem vater an. 1714 succedirt, ist den 8 mart. an. 1662 gebohren. Seine erste gemahlin Christina Sophia, Hertzogs Rudolphi Augusti zu Braunschweig tochter, von der gleich ietzo gesagt worden; die andere war Sophia Amalia, Hertzogs Christiani Alberti zu Holstein-Gottorff tochter, gebohren den 18 jan. an. 1670, vermählt den 7 jul. an. 1695, starb den 22 feb. an. 1710 in Hanover; die dritte gemahlin Hertzogs Augusti Wilhelmi, Elisabetha Sophia Maria, Hertzogs Rudolphi Friderici zu Holstein-Norburg tochter, ist gebohren den 12 sept. an. 1683, vermählt an Adolph. Augustum, Erb-Printzen von Holstein-Plön, an. 1701, dem sie einen Printzen gebohren, wird wittwe an. 1704, vermählt mit unserm Hertzog Augusto Wilhelmo den 12 sept. an. 1710. 5) Augusta Dorothea, gebohren den 16 dec. an. 1666, wird an Fürst Anton Güntherum zu Schwartzburg-Arnstadt vermählt, der ihr zu ehren die Augustenburg nahe an seiner residentz erbauet, sie wird wittwe den 20 dec. an. 1716. 6) Henrietta Christina, gebohren den 19 sept. an. 1669, wird Aebtißin zu Gandersheim an. 1693, resignirt an. 1713, nimt die Catholische religion an, und lebt zu Roermund in Geldern. 7) Leopoldus Augustus; 8) Augustus Henricus; 9) Augustus Carolus; 10) Augustus Franciscus; 11) Amalia Antonia, und 12) Sibylla Ursula sind in der wiege gestorben; 13) LUDOVICUS RUDOLPHUS, der zu seinem unterhalt die gefürstete Graffschafft Blanckenburg bekommen, ist gebohren den 22 jul. an. 1671, bekam ein Canonicat zu Straßburg, und ward Johanniter-Ritter an. 1689. Seine gemahlin Christina Louise, Fürst Alberti zu Oettingen tochter, so gebohren den 16 mart. an. 1671, vermählt den 12 apr. an. 1690, hat ihm 3 töchter gebohren; unter diesen ist 1) Elisabetha Christina gebohren den 28 apr. an. 1691, wird Catholisch den 1 may an. 1707 in Bamberg, des damaligen Königs in Spanien Caroli III, nachmaligen Römischen Kaysers gemahlin den 23 apr. an. 1708. 2) Charlotte Christiana Sophia, gebohren den 18 aug. an. 1694, vermählt mit Alexio dem Rußischen Czarowitz den 25 oct. an. 1711 zu Torgau in Meissen, starb den 1 nov. an. 1715. 3) Antonietta Amalia, gebohren den 14 apr. an. 1696, vermählt den 15 oct. an. 1712 an Hertzog Ferdinandum Albertum zu Braunschweig-Bevern, vermuthlichen erben des Hertzogthums Braunschweig-Wolffenbüttel. Denn

ein vater war der vorhin gedachte sohn Hertzogs Augusti, FERDINANDUS ALBERTUS, stiffter der Beverischen linie, dieser ward gebohren den 22 mart. an. 1636, erhielt im Westphälischen frieden ein Canonicat zu Straßburg, und that viele reisen, die er unter dem namen des wunderlichen, welchen er in der fruchtbringenden gesellschafft führte, selbst beschrieben. Er hat in seinem leben, so wol als in seinen schrifften, sich von der unter den Grossen in der welt gewöhnlichen art, die er belachet, abgesondert, er starb den 23 apr. an. 1687. Seine gemahlin Christina, Landgraf Friderici zu Hessen-Eschwege tochter, welche ihm den 25 nov. an. 1697 vermählt worden, und den 17 mart. an. 1702 gestorben, gebahr ihm folgende kinder: 1) Leopoldus Carolus, 2) Fridericus Albertus, und 3) Claudia Eleonora, sturben in der wiege; 4) Sophia Eleonora, gebohren den 5 mart. an. 1674, starb den 4 dec. an. 1710 als Canonißin zu Gandersheim. 5) Augustus Ferdinandus, gebohren den 29 dec. an. 1677, Canonicus zu Straßburg, General-Major und Oberster über die garde zu Wolffenbüttel, blieb den 2 jul. an. 1704 in dem treffen auf dem Schellenberge. 6) FERDINANDUS ALBERTUS, der vorhin gedachte præsumirliche erbe des Braunschweigischen landes, ist gebohren den 19 mart. an. 1680, wird 1707 Kayserlicher General-Major. Er vermählte sich den 15 oct. an. 1712 mit Antoinette Amalia, Hertzogs Ludovici Rudolphi zu Braunschweig-Blanckenburg tochter, die ihm den 1 aug. an. 1713 Carolum, und den 24 aug. an. 1714 Anton Ulricum gebohren. 7) Ferdinandus Christianus, ein zwilling, gebohren den 4 mart. an. 1682, war Dom-Probst an dem Stiffte S. Blasii zu Braunschweig, starb den 12 dec. an. 1706. 8) Ernestus Ferdinandus, der andere zwilling, hat seinem ietztgedachten bruder gleich nach dessen tode succedirt. 9) Henricus Ferdinandus, gebohren den 12 apr. an. 1684, blieb den 7 sept. an. 1706 bey dem entsatz der stadt Turin.

Das neue hauß Lüneburg, hat, wie vorhin gedacht worden, gestifftet WILHELMUS der jüngere, Ernesti zu Zelle sohn. Er war an. 1535 gebohren, und erbte das Zellische fast gantz, weil sein älterer bruder Henricus, wie gedacht, mit Danneberg und Luchow vorlieb nahm. An. 1582 fiel ihm die helffte von der ausgestorbenen Grafschafft Hoya zu, und an. 1585 die gantze Grafschafft Diepholt, wie an seinem orte angemerckt worden. Dorothea, Königs Christiani III in Dänemarck tochter, gebahr ihm 15 kinder. Die 8 töchter waren folgende: 1) Sophia, Marggraf George Friedrichs zu Brandenburg Anspach; 2) Elisabetha, Graf Friedrichs zu Hohenlohe; 3) Dorothea, Pfaltzgraf Carls zu Birckenfeld; 4) Clara, Wilhelmi, Grafen zu Schwartzburg gemahlin, die erst an. 1658 in einem 87 jährigen alter gestorben. 5) Margaretha, Hertzog Johann Casimirs zu Sachsen-Coburg; 6) Sibylla, Hertzogs Julii Ernesti zu Braunschweig in Danneberg gemahlin; 7) Anna Ursula, die an. 1601 im 29 jahre ihres alters, und 8) Maria, die an. 1610 im 45 jahre unvermählt gestorben. Die 7 söhne lebten noch alle, als Hertzog Wilhelm starb, und vereinigten sich, daß zu besserer conservirung der Fürstlichen hoheit nur einer von ihnen sich vermählen, im übrigen aber iederzeit der älteste unter ihnen die landes-regierung führen solte. Das [illegible] sich zu vermählen traff Hertzog GEORGIUM, von dem hernach. Unterdessen regierten nach einander Ernestus von an. 1592 biß 1611; Christianus, Bischoff zu Minden, bis an. 1633, unter seiner regierung gieng der Grubenhagische proceß zum ende, so daß dieses Fürstenthum gantz an das Hauß Lüneburg kam; AUGUSTUS, Administrator zu Ratzeburg, führte die regierung von an. 1633 biß 1636, und erlebte also den an. 1634 erfolgten tod Hertzog Friedrich Ulrichs des letzten aus dem mittlern Braunschweigischen hause, von dessen erbschafft das Fürstenthum Calenberg an Lüneburg fiel; FRIDERICUS, Dom-Probst zu Bremen, regierte von an. 1636 biß 1648, erbte Harburg und Mosburg an. 1642. Er zeugte mit eines Secretarii tochter ausser der ehe einen sohn, Juncker Ernestum von Lüneborg, von dem das adliche geschlecht deren von Lüneburg entstanden; weil der nach Friderico folgende bruder Magnus schon an. 1632 gestorben war, gleichwie der letzte Johannes schon an. 1628, so kam die regierung an des an. 1641 verstorbenen, und besonders beschriebenen Hertzogs GEORGII, der sich, wie gedacht, alleine vermählt, mit Anna Eleonora, Landgraf Ludovici V zu Hessen tochter erzeugte söhne, welche wir so gleich erzehlen wollen, wenn wir vorher der töchter gedacht. Diese waren, Magdalena, und Dorothea Magdalena, und Anna Maria Eleonora, die alle in der kindheit gestorben; und Sophia Amalia, die an. 1624 gebohren, an. 1643 an König Fridericum III von Dänemarck vermählt worden, und an. 1685 gestorben. Die söhne aber Hertzogs Georgii waren Christianus Ludovicus zu Zelle, von dem ein besonderer artickel handelt. Er war gebohren den 25 febr. an. 1622, und starb den 15 mart. an. 1665 ohne erben. Seine gemahlin Dorothea, Hertzogs Philippi zu Holstein-Glücksburg tochter, ward an. 1668 an Churfürst Fridericum Wilhelmum zu Brandenburg vermählt; 2) Georgius Wilhelmus, dessen leben gleichfals besonders beschrieben worden, ward gebohren den 16 jan. an. 1624, starb den 28 aug. an. 1705. Seine gemahlin Eleonora d'Esmiers, eine tochter Alexandri d'Esmiers, Herrn von Lolbroire und Olbreuse, aus einem alten geschlecht in Poictou, die erstlich Madame d'Harbourg genennet, nachgehends aber in den Fürsten-stand erhoben worden, hat 3 todte töchter zur welt gebracht, die vierdte, Sophia Dorothea, ist den 15 sept. an. 1666 gebohren, den 21 nov. an. 1682 an ihren vetter Churfürst Georgium Ludovicum zu Hanover vermählt, den 28 dec. an. 1694 aber von demselben geschieden worden. 3) Johannes Fridericus, von dem besonders gehandelt wird, ist gebohren den 25 april an. 1625, Catholisch worden an. 1651, gestorben den 18 dec. an. 1679, hat mit Benedicta Henrica, Pfaltzgraf Eduardi Simmerischer linie tochter, die ihm an. 1667 vermählt worden, folgende töchter gezeuget: Anna Sophia, die in der wiege, Henrietta Maria, die in der jugend und unvermählt gestorben; Charlotte Felicitas, die den 8 mart. an. 1671 gebohren, den 11 febr. an. 1696 an Reinaldum, Hertzog zu Modena, vermählt worden, und den 29 sept. an. 1710 gestorben; und Wilhelmina Amalia, welche den 26 apr. an. 1673 gebohren, und den 24 febr. an. 1699 an den damaligen Römischen König und nachmaligen Kayser Josephum vermählt worden. 4) ERNESTUS AUGUSTUS, der erste Churfürst zu Braunschweig-Hanover, dessen merckwürdiges leben besonders beschrieben ist, ward gebohren den 10 nov. an. 1629, und starb den 18 jan. an. 1698. Er hat von Sophia, einer tochter Churfürst Friderici V zu Pfaltz, und enckelin Königs Jacobi I in Groß-Britannien, folgende kinder gezeuget: 1) GEORGIUS LUDOVICUS, Churfürst von Hanover, und seit an. 1714 König von Groß-Britannien, von dessen familie gleich ein mehrers. 2) Fridericus Augustus, gebohren den 3 oct. an. 1661, blieb den 10 jan. an. 1691 als Kayserlicher General-Major in einer action wider die Türcken in Siebenbürgen. 3) Maximilianus Wilhelmus, Catholischer religion, gebohren den 14 dec. an. 1666, lebt als Kayserlicher General-Feld-Marschall zu Wien. 4) Sophia Charlotta, gebohren den 20 oct. an. 1668, wird vermählt den 16 sept. an. 1684 an Churfürst Friedrich zu Brandenburg, und nachmal König in Preussen, stirbt den 1 febr. an. 1705. 5) Carolus Philippus, gebohren den 13 oct. an 1669, ward den 1 jan. an. 1690 als Kayserlicher Obrister von den Tartarn in Albanien erschlagen. 6) Christianus, gebohren den 29 sept. an. 1671, war in Kayserlichen kriegs-diensten, da er den 31 jul. an. 1703 in einer action bey Ehingen, indem er durch die Donau setzen wolte, durch den kopff geschossen ward, und im wasser umkam. 7) Ernestus Augustus, gebohren den 17 sept. an. 1674, wird den 2 mart. an. 1716 Bischoff zu Oßnabrück nicht ohne contradiction derer, die seinen bruder Maximilianum Wilhelmum postulirt hatten, dem aber vermöge des Westphälischen friedens die Catholische religion im wege stehet. Vorgedachter erstgebohrner sohn Churfürst Ernesti Augusti, GEORGIUS LUDOVICUS, gebohren den 28 may an. 1660, succedirte an. 1698 dem vater in dem Churfürstenthum. Von den schwürigkeiten, die sich bey der introduction in das Churfürstliche collegium, und wegen des ertz-amtes hervor gethan, ist unter dem artickel Hanoverische Chur-würde etwas gedacht worden. Unser Churfürst hat an. 1708 und 1709 die Reichs-armee am Rhein wider Franckreich in hoher person commandirt. An. 1712 bemächtigte er sich der Hildesheimischen festung Peina, und besetzte selbst die stadt Hildesheim mit seinen trouppen, die religions-gravamina desto eher abzuthun. Von seiner an. 1714 erfolgten glorieusen erhebung auf den thron von Groß-Britannien, ist an seinem orte nachzusehen. Er vermählte sich den 21 nov. an. 1682 mit Sophia Dorothea, Hertzogs Georgii Wilhelmi zu Zell, der seines vaters bruder gewesen, tochter, von der er aber den 28 dec. an. 1694 sich scheiden lassen. Von ihr sind gebohren Sophia Dorothea den 16 mart. an. 1687, welche den 28 nov. an. 1706 an Fridericum Wilhelmum, damaligen Cron-Printzen, nachmaligen König in Preussen, vermählt worden; und GEORGIUS AUGUSTUS, Printz von Wallis und Chur-Printz von Hannover, gebohren den 30 oct. an. 1683, dessen gemahlin seit den 2 sept. an. 1705 Wilhelmina Chorlotta, Marggraf Johannis Friderici zu Brandenburg-Anspach tochter, die den 1 mart. an. 1683 gebohren, und folgende kinder zur welt gebracht: Fridericum Ludovicum, gebohren den 31 jan. an. 1707; Anna, gebohren den 2 nov. an. 1709; Amalia Sophia Eleonora, gebohren den 10 jul. an. 1711; Elisabetha Carolina, gebohren den 16 jun. an. 1713; und Georgius Wilhelmus, so an. 1718 in der wiege gestorben. *Leibnizii* script. Brunsv. *Gœbleri* chron. Brunsv. *Buntings* chron. Brunsv. *Lezners* Dassel. chron. *Reineccius* de Sax. orig. *Bircken*. Guelf. lorbeer-hayn. *Meibomiorum* scripta. *Maderi* antiq. Brunsv. *Sagittarii* orig. Duc. Brunsv. & alia. *Winckelm.* stammbaum der Hertzoge von Braunschw. *Staat von Braunschweig und Lüneburg*. *Fellers* geneal. hist. &c.

BRAUTIUS, (Nicolaus) Bischoff von Sarsina, war von Ragusa gebürtig, und ein gelehrter mann, daher er auch von Clemente VIII zu gedachtem Bißthum erhoben ward. Unter Paulo V setzte man ihn verschiedener harten beschuldigungen wegen auf die Engelsburg gefangen, und muste er biß an das ende dieses Pabsts an. 1621 in grosser noth und dürfftigkeit daselbst aushalten, welches unglück er jedoch mit grosser standhafftigkeit ertrug, und währender zeit die leben der Heiligen in Lateinischen versen beschrieb. Gregorius XV ließ ihn wieder loß, und entledigte ihn der wider ihn ergangenen beschuldigungen, darauf er wieder eine zeitlang sein Bißthum verwaltete, nachgehends aber mit erlaubniß des Pabsts dasselbe verließ, und sich nach Ragusa begab, allwo er an. 1632 gestorben.

Brauweiler, eine Benedictiner-Abtey in dem Ertz-Stifft Cöln, so an. 1024 von Pfaltzgraf Ehrenfrieden, Nicolao und Medardo zu ehren, gestifftet, und von dessen tochter, der Königin Richenza in Polen, verbessert worden. *Leibniz* tom. 1 script. Brunsv. p. 313. *Tromsd.*

BRAY, eine kleine stadt in Champagne, an der Seine, mit dem titul eines Hertzogthums zwischen Nogent und Montereau-faut-Yonne. Sie gehörte vor diesem den Grafen von Champagne, von welchen

sie an

sie an den König Ludovicum S. kam. Carolus VI übergab sie dem König von Navarra an. 1404, nachgehends wurde sie an den Grafen von Dunois verkaufft, und kam durch heyrath an das hauß Nemours, von welchem sie Henricus de Niemes, Præsident im Parlament zu Paris an. 1648 erkauffte.

BRAY, eine kleine stadt in Picardie an der Somme, zwischen Peronne und Amiens. Der König Philippus Augustus kauffte sie an. 1210 nebst etlichen andern örtern.

BRAZZA, LA BRAZA oder BRAC, lat. Brachia, Brattia, eine insul im Adriatischen meer auf der küste von Dalmatien, den Venetianern gehörig. Sie liegt nahe an der insul Lesina, zwischen Spalatro und Ragusa, und hat einen flecken, davon sie den namen führet.

BREAUTé, (Carolus de) ein Frantzösischer Edelmann aus der landschafft Caux in der Normandie, ist wegen seiner tapfferkeit, die er sonderlich bey einer gewissen begebenheit erwiesen, berühmt. Nach dem friedens-schluß bey Vervins begab er sich aus Frantzösischen in Holländische dienste, und erhielt eine compagnie zu pferde, da denn sein Lieutenant von einer schwächern parthey, die von der besatzung der stadt Hertzogenbusch war, geschlagen und gefangen wurde. Als er nun von seinem Capitain verlangte, daß er die erlangung seiner freyheit befördern möchte, schrieb dieser einen sehr anzüglichen brief, und gab ihm zur antwort, daß er ihn für seinen Lieutenant nicht mehr erkennen könte, weil er sich von einer geringern parthey schlagen lassen. Dieser brief wurde nach gewohnheit dem Commendanten von Hertzogenbusch erstlich übergeben, welcher darauf dem Breauté offerirte mit einer gleichen anzahl leute eins mit ihm zu wagen; und wurde den 5 febr. an. 1600 ein duell angestellt, da sich auf ieder seite 22 personen befunden. Die Holländische parthey wurde von dem Breauté, die Spanische Niederländer von dem Gerhard Abraham sonsten Leeckerbeetken genannt, commandiret. Die umstände dieses streits werden zwar auf unterschiedene art von den Spanischen Historicis erzehlet; doch ist gewiß, daß obgleich Breauté grosse tapfferkeit bewiesen, endlich die seinigen den kürtzern gezogen. Breauté, welcher 36 wunden bekommen, wurde gefangen und starb. Andere sagen, er wäre auf befehl des Commendanten in Hertzogenbusch, welchen der tod seiner beyden brüder, die er in diesem streit eingebüßt, so sehr geschmertzt, umgebracht worden. Aufs wenigste erhellet aus dem Grotio und andern, daß er sein leben verlohren, da er schon gefangen gewesen. *Thuan.* hist. l. 124. *Grotius* ann. l. 9. *Galuccius* de bello Belg. *d'Audiguier* l'usage de duel. c. 20. Hist. de l'Arch. Albert. *Bayle.*

BREBEUF, (Johannes de) war an. 1594 in der Normandie gebohren, und begab sich an. 1617 in die societät Jesu. Hierauf gieng er nach Canada in America, und predigte daselbst 20 jahr das evangelium, biß ihm an. 1649 die Barbarn auf die grausamste weise das leben nahmen. Sie hieben ihm nemlich zuerst die hände ab, thaten ihm einen glüenden kragen um den hals, und belegten fast alle glieder seines leibes mit einer empfindlichen marter. Wie er nun dieses alles mit der grösten standhafftigkeit erduldete, und noch eine rede an das volck thun wolte, richteten sie ihn an mund und nasen dermassen zu, daß es einen stein hätte erbarmen mögen. Hierauf begossen sie ihn mit siedendem wasser, und bunden ihn an einen pfahl, da ihm denn die haut abgezogen und die füsse abgehackt wurden. Zuletzt rissen sie ihm nicht allein das fleisch von dem leibe, sondern verzehrten es auch, nachdem sie es ein wenig gebraten, vor seinen augen, wobey sie sein blut mit dem grösten appetit einander zutruncken. Damit er auch nicht weiter reden möchte, ward ihm die zunge ausgebrandt. Er hat relationem gestor. a PP. Soc. Jesu apud Hurones in nova Francia an. 1634 & seq. in Frantzösischer sprache geschrieben. Nebst ihm ward zugleich P. Gabriel Lallemant hingerichtet. *Alegambe* S. J.

BREBEUF, (Wilhelmus) ein Frantzösischer Poet, war aus der Normandie, und starb an. 1661. Er hinterließ verschiedene wercke, als eine Frantzösische übersetzung der Pharsalicorum des Lucani, welche zu seiner zeit sehr æstimirt worden. Des entretiens poetiques &c.

Brechin, lat. Brechinium, eine stadt in Schottland in der provintz Angus, mit einem Bißthum, das unter S. Andrews gehöret. Sie liegt an einem kleinen fluß zwischen S. Andrews und Aberdeen.

Brecknock, oder Brecnick, eine provintz in Engeland in South-Wallis, mit einer stadt dieses namens an dem fluß Uske. Einige halten sie vor Loucantium der alten. Sie hat sitz und stimme im Parlament.

Brecknock, (Grafen von) in Engelland. Der erste, welcher solchen titul an. 1660 den 20 jul. empfieng, war Jacobus Buttler, Marggraf von Ormond, und Graf von Ossory in Irrland. Er ward nachgehends an. 1682 den 9 nov. auch zum Hertzoge von Ormond in Engeland erklärt; dannenhero von ihm und von seinen nachkommen ein mehrers unter dem titul Ormond zu sehen ist. *Heylyn's* help to English hist. 231.

Breda, eine grosse stadt an dem fluß Mercke in dem Holländischen Brabant, 8 meilen von Antwerpen. Sie liegt in einem morastigen lande, welches man unter wasser setzen kan, und ist so wol mit bastionen, als mit einem sehr festen schloß versehen. Sie ist die hauptstadt einer Baronie, welche ungefehr 17 dörffer unter sich begreifft, wiewol vormahls viel mehr, auch selbst Bergen-op-Zoom darzu gehöret. An. 1212 gehörte Breda Godofredo Herrn von Bourgues, welcher Henricum nach sich ließ, der ein vater wurde Elisabethæ, die sich an Arnold von Löven verheyrathete, dessen eintzige tochter Adelheid die Baronie Breda Rasoni von Gaver zubrachte, dessen sohn Philippus an. 1324 starb, und eine tochter, gleichfals Adelheid hinterließ, die an Gerhardum Rassegem verheyrathet wurde, welcher Breda an Johannem III Hertzog von Brabant verkauffte, der sie hinwiederum an. 1350 an Polanum, Herrn von Leeck, verließ, dessen eintzige tochter Johanna an. 1404 an Engelbertum von Nassau vermählt worden, wodurch die Baronie Breda an das hauß Nassau gekommen. Henricus von Nassau ließ allhier das schloß bauen. Zu ende des 16 seculi hat diese stadt in den religions-kriegen viel erlitten. An. 1581 nahm sie der Printz von Parma weg, an. 1590 aber machte sich der Printz Moritz von Nassau durch list, indem er 65 soldaten in ein schiff mit turff versteckt, davon wiederum meister. An. 1624 den 27 aug. wurde sie von dem Spanischen General Spinola belagert, und den 5 jun. des folgenden jahrs erobert; iedoch Printz Friedrich Heinrich von Oranien belagerte sie den 22 jul. an. 1637, und eroberte sie den 11 oct. An. 1667 wurde allhier zwischen Engeland und Holland frieden gemacht. Ihre gegend hat guten wiesewachs, und wird durch die flüsse Abe und Mercke bewässert, welche zusammen vereiniget in die stadt gehen, und verschiedene canäle machen. *Guicciardin.* descr. Belg. *Miræus* chron. Belg. l. 1 c. 127. *Herm. Hugonis* obsidio Bredana. *Boxhornii* hist. Bredanæ obsidionis. *Andr.* topogr. & bibl. Belg.

Bredau, Bredow, eine abliche familie, welche von der in den Niederlanden gelegenen stadt Breda, woselbst sie vor zeiten gewohnet, den namen haben, und an. 1150 in die Marck Brandenburg gekommen seyn soll. Man sagt, Marggraf Albertus Ursus, der damals die Wenden um die Elbe herum vertrieben, habe ihr das städtgen und ländgen Frisach in der Mittelmarck geschencket, allwo sie nachgehends das schloß Bredau erbauet. Wilhelm war an. 1246 Bischoff zu Lebus. Lippold erhielt an. 1388 von Marggraf Jodoco die Stadthalterschafft in der Marck Brandenburg, und victorisirte unterschiedliche mal über den Ertzbischoff zu Magdeburg und dessen Alliirte die Herren von Querfurt. Als er aber an. 1391 das schloß Mylau, bey Ratenau gelegen, belagerte, kam er in des Ertzbischoffs hände, der ihn erst nach 4 jahren wieder auf freyen fuß stellte. Hierauf übergab er, hohen alters wegen, an. 1400 obgedachte charge seinem schwieger-sohne, Johann von Quitzau. Bertram eroberte an. 1414 die stadt Ratenau. Sein bruder Henning, Bischoff zu Brandenburg, hat die Magdeburger bey Ziegeser aus dem felde geschlagen, davon das panier in der pfarr-kirche zu Neu-Brandenburg noch heutiges tages zu sehen. Joachimus starb an. 1506 als Bischoff zu Brandenburg; Liborius aber war an. 1563 Dom-Probst an ietztgedachtem orte. Johann Rudolph von Bredow, Kayserlicher General-Feld-Marschall in dem 30 jährigen kriege, erhielt nicht allein die freyherrliche dignität, sondern auch unterschiedliche güter in Böhmen. Er blieb in einer schlacht mit dem General Reinhold Rosen an. 1640 den 15 nov. Friedrich Wilhelm war an. 1712 Königlicher Preußischer würcklicher Cammerherr und Obrist-Lieutenant von der granadier-garde; in welchem jahre auch Carl Albrecht als Obrist-Lieutenant in Königlichen Preußischen diensten gestanden. In Böhmen befindet sich eine Gräfliche familie von Breda und Bredau. *Spangenb.* Mansf. chr. p. 395. *Angeli* Märck. chron. *Pufend.* Teutsche kriegs-geschichte l. 12.

Bredenberg, ein geringer flecken nebst einem guten schlosse im Hertzogthum Holstein am fluß Stor, 2 meilen oberhalb Itzehoe gelegen.

Brederlow, eine von den ältesten adlichen familien in Pommern und in der Marck Brandenburg. Gostin defendirte an. 1414 als Hauptmann das schloß Beten, muste es aber endlich dem Landesherrn aufgeben. Richard war um das jahr 1510 bekant. *Micræl.* Pommerl. *Angeli* Märck. chron.

Brederode, eine alte herrschafft und ruinirtes schloß in Holland, unweit Harlem. Es ist von Sighardo, oder wie andere wollen Syphrido, und noch andern von Siccone, welcher Burggraf von Kenemerland war, um das jahr 1010 erbauet worden. Hiervon führet das sehr alte, und wie es von den Holländern genennet wird, das edelste geschlecht der Grafen von Brederode seinen namen.

Brederode. Der stamm-vater der ehmaligen Grafen von Brederode ist Sigfridus, Sighardus oder Sicco ein sohn Arnoldi, Grafen von Holland, welcher um das jahr 993 von den Friesen erschlagen worden. Unter seinen nachkommen ist sonderlich Walravius bekant, welcher ein sohn Reinholdi und enckel Theodorici V war. Er kam an. 1417 zu Gorcum um, da er wider Wilhelmum Arculeum stritte, 2 söhne und eine tochter hinterlassend, davon Gisbertus erstlich Probst, hernach Bischoff zu Utrecht worden, welches Bißthum aber er nachgehends zu resigniren von Hertzog Carolo zu Burgund gezwungen ward, worauf er an. 1478 in dem 73 jahre seines alters starb. Dessen bruder Reinholdus II, Herr von Brederode, Vianen und Ameyden, Burggraf zu Utrecht, hat das geschlecht fortgepflantzt, und mit Jola Wilhelmi Lalani tochter verschiedene kinder beyderley geschlechts gezeuget, darunter Walravium II zu mercken, welcher 2 gemahlinnen gehabt, die ihm verschiedene kinder gebohren, von welchen die söhne von der andern ehe ohne leibliche erben gestorben. Aus der ersten ehe haben Reinholdus III und Wolfardus die linie fortgeführet. Reinholdus III, so an. 1556 gestorben, hat 4 söhne gehabt,

deren

deren posterität sämtlich erloschen; Wolfardus aber, Herr in Clotingen, Volsholl, Ast und Schwamerdam, zeugte Reinholdum IV. welcher 2 gemahlinnen gehabt; von der ersten sind 5 söhne gebohren worden, unter welchen Henricus, von dem hernach; und Florentius, so das geschlecht fortgepflantzet. Dieser war Herr von Brederode und Clotingen, starb an. 1599 und hinterließ 3 söhne und so viel töchter. Unter diesen ist Florentina ledig gestorben, Helena aber Stephano Gans, Herrn von Putlitz, Chur-Brandenburgischen Erb-Marschalln, und Anna Margaretha, Francisco de la Place, Vice-Grafen von Machant, vermählt worden. Von den söhnen ist Reinholdus, so in dem Venetianischen kriege wider den Kayser Ferdinandum an. 1617 umkam, wie auch Johannes Wolfardus zu mercken. Dieser ward Erb-Burggraf von Utrecht und Ritter des elephanten-ordens, und zeugte mit seiner ersten gemahlin Anna, Johannis Grafen von Nassau-Dillenberg tochter, einen sohn Walravium, der aber 6 tage nach der geburt verstorben, und 5 töchter, davon Sophia Theodora an Christian Albrecht, Grafen von Dohna, Florentina an Graf Mauricium von Solms, Amalia Margaretha erstlich an Albertum Henricum, Baron von Slawata, Chlam und Koschenburg, hernach an Theophilum, Grafen von Windischgrätz, vermählt worden. Die andere gemahlin aber Ludovica Christina, Joh. Alberti Grafen von Solms-Braunfels tochter, gebahr ihm 2 söhne und 4 töchter. Von jener ist Henricus, nachdem er einen fall vom pferde gethan, in Franckreich ledig verstorben, und Wolfhardus sein bruder starb gleichfals ausser der ehe an. 1679, und endigte also dieses berühmte geschlecht.

Walrave, Herr zu Brederode, Antonigen, Volsholle und Swamerdamm, ward an. 1547 gebohren; er war ein sohn Reinholdi IV, Herrn in Clotingen, und durch concession der Staaten von Holland, nachmals zu Brederode. Nachdem sein älterer bruder Heinrich, Herr von Asten, bey Harlem von den Spanischen völckern erschlagen worden, ererbte er die herrschafft Brederode; und als seine verwandtin Gertraud von Brückhorst und Battenburg, Jobsts Herrn von Hunwepel tochter, mit tode abgegangen, bekam er auch an. 1590 Vianen und Ameyden. Er war einer von den vornehmsten Ständen in Holland, und an. 1608 unter den Deputirten, welche mit Spanien den frieden aufzurichten in dem Haag versammlet waren. Er erkauffte an. 1611 die herrschafft Noordeloos vor 44000 gülden, und seine gemahlin Wilhelmina von Hasten, brachte ihm die herrschafft Rieveldt zu, mit welcher er aber keine kinder gezeugt, sondern an. 1614 in dem 67 jahre seines alters gestorben. *Strada & Grotius* de bello Belg. *Thuan.* hist. l. 40. 41. 54. 55. *Andr.* biblioth. *Rittershus.* tab. geneal. *Imhof.* N. P. *Spener.* theor. insig. l. 2 c. 8.

Brederode, (Henricus, Graf von) war Reinholds IV sohn, aus dem vorgemeldten alten Niederländischen geschlechte. Er erhielt an. 1558, als Philippus den kriegs-staat in den Niederlanden auf einen gewissen fuß setzte, ein anschulich commando. Aber als an. 1566 der Niederländische Adel gegen die Spanischen anschläge, die inquisition einzuführen ein verbündniß machte, war er einer der vornehmsten unter ihnen, und führete das wort, als der Regentin deswegen eine bitt-schrifft überliffert ward. Er hielt darauf im Culenburgischen hause zu Brüssel ein groß gastmahl vor alle, die zum bunde gehörten, und die schon biß 300 mann starck waren, bey welchem sie, wie einige berichten, auf angeben des Grafen von Brederode den namen der Geusen oder bettler ordentlich annahmen, ihn selbst aber instauratorem amissæ libertatis, den wiederbringer der verlohrnen freyheit, nennten. Er zog von dannen nach Antwerpen, allwo er den Reformirten, die zur selben zeit starck in der stadt waren, sehr willkommen war. Im anfang des jahrs 1567 machte der von Brederode im namen seiner bundsgenossen noch eine bitt-schrifft an die Regentin, die er von Antwerpen aus nach Brüssel schickte, weil man ihm untersagt hatte, in person dahin zu kommen. Nachdem aber damit nichts ausgerichtet wurde, hingegen die nachrichten aus Spanien alle tage bedencklicher lauteten, die Regentin auch sich starck rüstete, warben die bundsgenossen auch mannschafft, und zwar bekam Brederode ein corpo allein zu commandiren, mit welchem er sich anfänglich zu Vianen setzte, welcher ort sein gehörte, und von ihm befestigt ward. Er weigerte sich hernach, ungeachtet die Regentin Valenciennes eingenommen, und sonst den Geusen einigen schaden beygebracht hatte, nach deren befehl dem Könige in Spanien den eyd der treue von neuen zu leisten, wie gleichwol die meisten Herren thaten, machte denen, welche das land verlassen wolten, lufft, daß sie vor den völckern der Regentin sicher abziehen kunten, und begab sich endlich mit seiner mannschafft nach Amsterdam, von dannen er sich aber nach einiger zeit, weil ihm die Regentin einmal über das andere gebieten ließ, den ort zu verlassen, und er wohl sahe, daß seine anschläge nicht ausgeführet werden könten, weil ihm die Königlichen überall zu starck waren, mit seiner gantzen familie, nachdem er vorher das kriegs-volck abgedanckt, erst nach Embden, und von dar in Westphalen nach Schauenburg begab, allwo er aber kurtz darauf an einer hitzigen kranckheit starb. Er hinterließ einen natürlichen sohn, namens Lancellottus, welcher an. 1572 in der belagerung Harlem geblieben. Seine wittwe Amelia, Gräfin von Neuenar, hat nachgehends den Churfürsten von Pfaltz Fridericum III geheyrathet. Man giebt ihm schuld, daß er bey gelegenheit der religions-beschwerungen in den Niederlanden getrachtet habe, sich der Grafschafft Holland, die seinen vorfahren gehört, zu bewältigen. *Strada. Meteranus* l. 2. *Mezeray* t. 3 p. 151. 152.

Brederode, (Petrus Cornelius de) aus dem Haag, war ein berühmter Rechtsgelehrter um das jahr 1580 und 90. Er war der vereinigten Niederländer Abgesandter an die Teutschen Fürsten, und ein vertrauter freund von Dionysio Godofredo. Josephus Scaliger sagt, er sey nicht aus der vornehmen Brederodischen familie, sondern eines zinngiessers sohn gewesen. Er hat verschiedene wercke heraus gegeben, als thesaurum sententiarum, regularum, & dictionum juris civilis, welchen Franciscus Modius vermehret, und unter dem titul repertorium drucken lassen; specimen juris; locos communes in Bartolum; tractatum de appellationibus &c. *Andr.* bibl. Belg. *Scalig.* p. 37. *Hendr.*

BREGANÇON, lat. Briganconia, eine festung in der Provence auf einer kleinen felsichten insul eines golfo, den insuln Hieres gegen Norden gelegen.

Bregentz, lat. Comitatus Brigantinus, eine Grafschafft in Schwaben am Bodensee, dem hause Oesterreich gehörig. Nach abgang der alten Grafen von Chur und Bregentz ist sie an Hunfridum einen Herrn in Istrien Churer Rhätien gekommen. Zu ende des 11 seculi hat Graf Ulrich in Rhätien und Sub Bregentz gelebt. Hierauf ist sie durch seine tochter Elisabeth an die Grafen von Pfullendorff, von denselben aber an die Grafen von Montfort gekommen, welche zu den zeiten des Kaysers Rudolphi I den titul der Grafen von Bregentz geführet, und auch selbigen behalten, biß diese Grafschafft unter dem Kayser Ferdinando I an das hauß Oesterreich gefallen. Die haupt-stadt, so gleichfals Bregentz heisset, liegt an dem flusse gleiches namens, wo derselbe in den Bodensee fällt, und hat ein auf einer höhe liegendes schloß. Sie wird vor des Antonini Brigantia gehalten, und ist vormahls, ehe sie durch die Allemannier verwüstet worden, viel grösser gewesen. An. 631 hat S. Gallus allhier das evangelium geprediget. An. 948 hat Hertzog Hermann von Schwaben, mit hülffe des Kaysers Ottonis der Bregentzer schloß eingenommen. An. 1079 hat der Abt zu S. Gallen, Ulricus III, diese stadt erobert und verbrannt, ingleichen hat sie an. 1581 von dem feuer viel erlitten. In dem 30 jährigen kriege ist sie verschonet blieben. *Stumpfii* Schweizer-chron. *Guleri* Rhætia. *Zeileri* topog. Sueviæ.

Bregentzer-Clauß, ein fester wohl verwahrter paß bey Bregentz am Bodensee, durch welchen die land-strasse ins Allgöw nach Lindau hinab gehet. *Zeil.*

Bregentzer see, siehe Bodensee.

BREGNA, lat. Brennæ vallis, ein thal oder kleine landschafft in den 4 Italiänischen ämtern der Schweitz, zwischen den qvellen des Rheins und der stadt Bellizone gelegen.

BREGNA, ein fluß in den 4 Italiänischen ämtern der Schweitz in dem Hertzogthum Meyland, zwischen den thälern Bregna und Balanta. Er ergiest sich in den fluß Tesin.

Breide, ein sehr altes geschlecht in dem Hertzogthum Schleswich, so vermuthlich mit den Pentzen einerley herkommens. Aus demselben hat Anna, eine gemahlin Ottens von Rantzow, in einem glüenden ofen das leben gelassen, weil sie ihre söhne, so sie vor ihren feinden an einem orte versteckt hatte, nicht verrathen wollen. Heinrich hat an. 1340, Hanß an. 1402, Joachim an. 1423, und Joachims söhne, Heinrich und Hartwich, an. 1484 gelebt, wie man aus ihren unterschrifften in alten urkunden siehet. An. 1500 ist Marquard in einem zuge wider die Ditmarsen geblieben. *Jonas ab Elverveld* de Holsat. in descript. Elzevir. p. 333 seq. *Danckwerth.* beschr. von Schlesw. und Holst. P. 1 c. 3 p. 17.

Breidenborg, ein festes schloß, einer linie der Rantzowen gehörig, liegt in dem Königlichen amte Steinburg im Holsteinischen. *Danckwerth.* beschreib. von Schlesw. und Holst. P. 3 c. 15 p. 283.

Breiner, siehe Brenner.

Breitbach, Breidtbach, eine uralte adliche und nunmehro freyherrliche familie, deren stamm-schloß Breitbach in dem Ertzstifft Cöln, 2 meilen von Bonn gelegen. George wird an. 1137 zu Ingelheim, und Johann an. 1209 zu Worms unter die turniers-genossen gezehlt. Ein anderer, namens Ulbrück und Buhresheim, war um das jahr 1492 Vitzdum im Rhingau, und ein groß-vater Wilhelmi, Chur-Cölnischen geheimden Raths und Amtmanns zu Bonn. Wolffgang, ein enckel des letztern, war Domherr zu Mayntz; resignirte aber an. 1604, und ward Chur-Mayntzischer geheimder Rath, wie auch Vitzdum im Rhingau. Von seinen söhnen war Anshelm Frantz, Chur-Mayntzischer Ober-Hof-Marschall, geheimder Rath, Ober-Amtmann zu Ulm und Algersheim, Regiments-Burgmann zu Friedberg, wie auch der Ober- und Nieder-Rheinischen Ritterschafft Rath; er hatte unterschiedliche söhne, von welchen der älteste, Frantz Damian Wollrath, Chur-Mayntzischer Cammer-Herr und Obrist-Lieutenant, an. 1704 bey Höchstädt geblieben. George Reinhard, ein bruder des obgedachten Anshelmi Frantzens, war bey dem Churfürsten zu Trier Rath und Ritter-Hauptmann am Nieder-Rheine, dessen sohn, Ferdinand Damian, Chur-Trierischer und Cölnischer Rath bey der Kayserlichen crönung an. 1711 zum Ritter geschlagen worden. *Humbr.* v. R. A. tab. 8 & 180.

Breitenbach, ein adliches geschlecht in Thüringen und Meissen, welches viel gelehrte männer hervor gebracht. Ob es von dem vorhergehenden von Breitbach in alten zeiten abgestammt, und sich zuerst in Thüringen niedergelassen, kan man nicht sagen. Zum wenig-

sten

sten ist wahrscheinlich, daß das in Thüringen unweit Gertungen gelegene schloß Breitenbach von dieser familie erbauet worden. Johannes war um das jahr 1474 berühmt. Er war J. U. D. und Consistorial-Rath zu Meissen, hernach aber Ordinarius der Juristen-facultät und Bürgermeister zu Leipzig, von dar er nach Franckfurt an der Oder beruffen worden, und daselbst verstorben. Er hat geschrieben contra indulgentias; lecturas super decretales und de conceptione B. virginis. George J. U. D. war an. 1530 Professor Juris zu Leipzig, wie auch Chur-Brandenburgischer Cantzler. Conrad, Doctor und Decanus zu Zeitz, hat nebst Petro von Neumarck an. 1564 dem Bischoff zu Naumburg, Julio Pflugen, ein prächtiges epitaphium setzen lassen. Cæsar von Breitenbach auf Segeritz und Pausig, war an. 1580 Chur-Sächsischer Rath und Oberhofgerichts-Assessor zu Leipzig, woselbst auch um diese zeit Wolff von Breitenbach Statthalter gewesen. Ludwig lebte an 1602 als Fürstlicher Holsteinischer Hof-Marschall; heut zu tage besitzt diese familie in der Nieder-Laußitz in dem Gubenischen crayse die güter Schöneich, Bösitz und Pleß. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. *Freheri* theatrum f. 799. *Albini* Meisn. chron. p. 319. *Knaut* prod. Misn. *Rechenb.* de nobil. Misn. literat. *Seckendorff.*

Breitenbauch, ein adliches geschlecht, welches von langen zeiten her in Thüringen auf den gütern Brandenstein und Ranis, Groß-Petzendorff, S. Ulrich, Stöbnitz, Bucha ꝛc. florirt, auch sich in dem amte Eilenburg in Meissen ansäßig gemacht hat. Melchior von Breitenbauch auf Burg-Ranis und Brandenstein, hat vor Magdeburg die fahne unter des Churfürsten Mauritii leib-regiment geführet, und mit demselben 14 feld-züge gethan. Sein enckel gleiches namens ist Chur- und Fürstlicher Ober-Steuer-Director des Neustädtischen kreises, und ein vater Wolff Christophs, Chur-Sächsischen Cammerjunckers gewesen, dessen sohn, Christoph Adam, Fürstlicher Zeitzischer Land-Rath und Kriegs-Commissarius worden.

Breiteneck, oder Braiteneck, eine Graffschafft in der Ober-Pfaltz, unweit Dietfurt, gehöret denen Grafen von Tylli, so sonst in Brabant ihren sitz und ursprung haben. Churfürst Maximilian von Bayern hat an. 1630 den berühmten General Tzerclas von Tylli damit als ein Reichs- und Bayerisches affter-lehn beliehen. Wie denn die Grafen von Tylli dieserhalber nicht nur sitz und stimme auf den Bayerischen crayß-tägen, sondern auch durch Ferdinandum III in Reichs-versammlungen auf der Schwäbischen Grafen-banck zwischen Abensberg und Trautmansdorff erlanget. *Zwantzig* Prac. P. 2. tit. 73. *Imhof.* N. P. l. 7. c. 15 n. 12.

Breitenstein, Braitenstein, ein adliches geschlecht in Bayern, welches in dem Sultzbacher gericht, nebst ihrem stamm-hause Breitenstein, das schloß Königstein, besitzet. Es soll sich auch in Böhmen ausgebreitet, und daselbst das Erb-Jägermeister-amt erhalten, mit der adlichen familie von Breitenstein in dem Algow aber keine verwandniß haben. Hans hat an. 942 zu Rotenburg, Conrad an. 1165 zu Zürch, Veit an. 1284 zu Regenspurg, und Engelhart an. 1296 zu Schweinfurt dem turnier beygewohnet. Ulrich, so an. 1481 zu Heidelberg, und an. 1484 zu Jngolstadt auf dem turnier erschienen, ist an. 1487, als Bayrischer Rath und Hof-Marschall, verstorben. Sebastian war an. 1526 Abt zu Kempten, und ward in dem damaligen tumult von den bauern gefangen genommen. Christoph hat zu ausgang des 16 seculi gelebet, und sein geschlecht fortgepflantzet. Hund meldet von diesem geschlechte, daß die stadt Nürnberg von demselben das hohe oder galgen-gerichte durch 2 Rathsherren um einen Lorentzer-gülden zu lehn empfangen müsse. *Hund.* Bayr. stammb. P. 2.

Breitenstein, (Breitenbach genannt von und zu) eine alte adliche familie im Rheinlande, von welcher Conrad Breitenbach ums jahr 1319 als des Teutschen ordens Ritter und Comtur zu Sachsenhausen gelebet. Johann hat sich ums jahr 1400 zuerst zu Breitenstein beygenamet. Sein enckel Bernhard wurde J. U. D. Ritter von Jerusalem, Dom-Dechant und Cämmerer des weltlichen gerichts zu Mayntz, wie auch Chor-Herr zu S. Alban. Dessen bruders sohn, Johann, ist an. 1505 als Fürstlicher Heßischer Rath und Amtmann zu Bidenkap verstorben. Nachgehends ist Gerhard an. 1600 als Chur-Mayntzischer Ober-Jägermeister mit tode abgegangen. George Friedrich hat an. 1650 als Ober-Vorsteher der Heßischen Ritterschafft floriret, und ist ein vater gewesen Jörge Friedrichs, Chur-Braunschweigischen Dragoner-Obristens, und Jörge Ludewigs, der seinen stamm mit zwey söhnen fortgepflantzet. *Humbrecht.* vom Rhein. Adel. tab. 180.

Breitwitz, siehe Brettwitz.

BREMBO, ein fluß im Venetianischen staat, welcher in dem gebürge Morbegno, an den Valteliner grentzen entspringet, und oberhalb Trezzo nicht weit von dem städtgen Brembato di Sotto in die Adda fället.

Bremen, ein Hertzogthum in dem Niedersächsischen crayse, zwischen der Weser und Elbe, gräntzet gegen morgen an das Hertzogthum Lüneburg, gegen abend an die Graffschafften Oldenburg und Delmenhorst, gegen mittag an die Weser, und gegen mitternacht an Holstein und die Elbe. Ausser den erstgedachten flüssen sind darinnen die Essa, Auwe, Zwinge, Orst, Stotel, Lune, Drepta und Wemme. Das land ist an beyden seiten, wo es an die Elbe und Weser stößt, überaus fruchtbar, in der mitten aber rauh und sandigt. Die vornehmsten örter darinnen sind Bremen, Stade, Bremervörde, Bortehude, Wildhausen, Ottersberg und Carlsburg. Ehemals war es ein Ertzbißthum, welches von Carolo M. an. 788 aufgerichtet, und demselben Willehadus oder Wilhadus ein Engeländer als erster Bischoff vorgestellet worden. Nachdem dieser an. 790 zu Blexen im Rustringer lande gestorben, folgte ihm sein discipul Willericus; dessen successor Hendericus wurde vom Kayser Ludovico pio wegen seines hochmuths abgesetzt, und an dessen stelle Ansgarius verordnet. Unter ihm wurde das Bißthum Bremen, ungeachtet des Ertzbischoffs zu Cöln interposition, welcher solches als ein suffraganeat seinem Ertzstifft vindiciren wollen, mit bewilligung des Pabsts dem Ertzbißthum Hamburg einverleibet, und dessen geistlicher jurisdiction Dänemarck, Schweden, Norwegen und andere Nördliche lande unterworffen. Dieser nebst seinem nachfolger Remberto und dem ersten Bischoff Willehado werden die 3 Apostel der Sachsen genennet. Der vierdte Ertzbischoff zu Hamburg und 7 Bischoff zu Bremen war Hojerus; er starb an. 910, nachdem er dieser hoheit ein jahr vorgestanden. Von ihm berichtet das Bremische chronicon, daß 120 jahr nach seinem absterben dessen grab eröffnet, und ausser dem haupt-küssen mit einem creutz nichts darinnen gefunden worden, daher man geglaubet, daß sein cörper gen himmel gefahren. Der 9 Ertzbischoff war Unni, welcher an. 934, nachdem er das wort Gottes den unglaubigen zu predigen nach Schweden gereiset, allda verstorben. Jhm succedirte Adaldagus, er war der 3 Kayser Ottonum Cantzler. Der vierdte Ertzbischoff nach ihm Hermannus, hatte einen Sächsischen Edelmann Suedegerum zum Capellan, welcher nachgehends zum Bischoff zu Bamberg, und endlich unter dem namen Clementis II zum Pabst erwehlt worden. Der dritte Ertzbischoff nach ihm war Liemarus; unter ihm hat der Pabst auf ansuchen Erici Königs in Dänemarck zu Lunden in Schonen ein Ertzbißthum aufgerichtet, und demselben alle Bischöffe der Königreiche Dänemarck, Norwegen und Schweden unterworffen. Von welcher zeit an man von dem titul der Ertzbischöffe zu Hamburg nichts mehr gehöret, sondern nur allein der titul Ertzbischöffe zu Bremen gebraucht worden. Nach ihm findet man die Ertzbischöffe in folgender ordnung: Humbertus, Fridericus, Adalbero, Hartvicus I, Balduinus I, Sifridus Marggraf Albrechts von Brandenburg sohn, Hartvicus II, Woldemarus aus Königlichem Dänemärckischen stamm, Gerhardus I, Gerhardus II, Hildeboldus oder Hildebrandus, Giselbertus, Henricus I, Florentius, Johannes welcher vorhero Bischoff zu Lunden, und Probst zu Rotschild in Dänemarck gewesen, auch in der schrifft und den rechten wohl erfahren war, sich aber wegen gehabter uneinigkeit mit seinen Ertz-Stifftischen Ständen, nach Franckreich begeben muste, allwo er mit hinterlassung vieler schulden starb; ferner Burchardus, Otto I, Gottfridus, Albertus, Hertzog zu Braunschweig, Otto II, Johannes II, Nicolaus, Balduinus, Gerhardus III, Henricus III, Johannes III, Christophorus, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, ihm succedirte Henricus IV, Hertzog zu Sachsen, Administrator der Stiffter Oßnabrüg und Paderborn, er ward an. 1567 zum Ertzbischoff zu Bremen erwehlet, und starb an. 1585 im 38 jahre seines alters zu Verden, allwo er in der kirche begraben liegt. Sein nachfolger war Johannes Adolphus, Hertzog zu Holstein, der aber nach absterben seines vaters regierenden Hertzogs Adolphi zu Holstein, diese würde seinem bruder Johanni Friderico abgetreten, welcher im alten kloster bey Burtehude den 3 sept. an. 1634 gestorben, und zum nachfolger Fridericum, Christiani IV in Dänemarck sohn hatte. Unter ihm wurde das Ertz-Stifft von den Schweden eingenommen, auch in dem Westphälischen friedens-schluß unter dem titul eines Hertzogthums ihnen gar überlassen. An. 1675 fielen Chur-Brandenburg, das hauß Lüneburg und der Bischoff zu Münster nebst andern Alliirten in dieses Hertzogthum, und brachten es unter sich, allein durch den Nimwegischen frieden kam es wieder an Schweden. An. 1709 schoß der Churfürst von Hannover, jetziger König von Groß-Britannien, der Cron Schweden auf dieses Hertzogthum eine grosse summe geldes vor. Als nun hierauf der König von Dänemarck an. 1712 sich des gantzen landes bemächtigte, ließ gedachter Churfürst an dem Preußischen hofe sollicitiren, daß dieser vorerwehnte summe geldes garantiren möchte, hingegen wolte er dem Könige in Preussen wegen Stetin satisfaction verschaffen. Es trat aber der König von Dänemarck ins mittel, und überließ dem Churfürst von Hannover das Hertzogthum Bremen, gegen erlegung 3 millionen thaler, davon 80000 species-thaler, so Hanover der Cron Dänemarck auf die Graffschafft Delmenhorst vorgeschossen, abgezogen wurden. *Adam Bremensis* l. 1 hist. eccles. c. 41. *Krantz.* in metropol. *Chytræus* Sax. l. 2. vita S. Remberti apud *Surium* t. 1. Annales Archiepisc. Bremens. *Wolterus* in chron. apud Meibom. t. 2 hist. Germ. *Cæsar* in triapostol. Saxon. *Albertus Stadens.* in chron. *Dilichius* chron. urbis Bremæ *Cluv.* Germ. *Baron.* A. C. 788. 832 seq. *Bertius* l. 3 comment. *Thuanus* l. 4 & 5. *Thulden.* hist. *Mallincrot.* de archi-cancell. *Pufendorf.* in Frid. Wilh. l. 13. 14. 15. 17.

Bremen, ist eine berühmte und feste Reichs- und hansee-stadt an der Weser gelegen, in dem Hertzogthum, so von ihr den namen hat. Einige halten es vor des Ptolemæi Heberanum, Fibrianum, Fabiranum oder Phabiranon. Den itzigen namen führt man insgemein von den brombeer-stauden, die vor zeiten in grosser menge allda sollen gewachsen seyn, wiewol ihn andere auch anderswo herleiten. Ehedessen sollen die streitbaren völcker Chauci allda gewohnet haben. Wenn sie eigentlich zur stadt worden, kan man nicht wissen,

sen, doch ist dieses gewiß, daß sie solches noch vor den zeiten Caroli M. gewesen. Weil sie vermittelst der Weser und der nah gelegenen nord-see gute gelegenheit zur schiffahrt hat, als ist ihr von den Kaysern Henrico V, Wilhelmo, Wenceslao, Carolo V und ihren nachfolgern ein privilegium ertheilet und bestätiget worden, die see-räuber zu straffen, zugleich auch anbefohlen, die Weser rein zu halten, und die ankommenden kauffleute wider alle gefahr zu schützen. Zu mehrerm aufnehmen des commercii ist eingeführet worden, daß kein getreyde, wein, bier, noch andere kauffmanns-waren vor die stadt vorbey die Weser herunter geführet werden dörffen, sondern vorher daselbst niedergelegt werden müssen, ehe man sie weiter verführet; so hat sie auch wegen des fischfanges grosse freyheiten, indem sie 4 meilen oberhalb der stadt an der brücke zur Hoye, desgleichen biß an das meer, wie auch in denen in die Weser sich ergiessenden strömen, die Hunte, Ochtum, Wumme und Leesem, zu fischen berechtiget ist; dahero denn eine grosse menge lachse, neunaugen und andere fische allda gefangen werden. Ferner hat sie von dem Kayser Rudolpho II erlanget, daß ihrer einwohner und unterthanen güter von niemand in dem Römischen Reich dürffen arrestiret, gepfändet oder sonst beschweret werden. Der Kayser Carolus V ertheilte ihr auch freyheit müntze zu schlagen; und bey solchen privilegien ist sie auch von den Römischen Kaysern iederzeit geschützet worden. Wie denn, als sie auf dem Reichs-tag zu Regenspurg an. 1641 als eine unmittelbare Reichs-stadt beruffen worden, allda session und votum zu haben, und der Ertzbischoff solches geandet, ihr vom Kayser Ferdinando III dieses alte recht, so ihr Carolus M. ertheilet, aufs neue bestätiget worden. Doch als nachgehends das Ertz-Stifft unter der Königin Christinæ regierung secularisiret worden, suchte man die vorigen streitigkeiten an. 1654 wieder hervor, die endlich in öffentliche gewaltthätigkeiten ausgebrochen. Als aber die stadt den ernst der Schweden sahe, traff sie einen stillstand mit ihnen, und ward zu Stade zu friedens-tractaten geschritten, die endlich da hinaus giengen, daß die stadt unter andern den Schweden vor die aufgewandte kriegs-unkosten, die ämter Bederkesor und Blumenthal mit Neuenkirchen und andern pertinentien, desgleichen die prætendirte schutz-gerechtigkeit über Lehen, den pfand-schilling auf den halben zoll zur burg mit ihren prætensionibus auf die burg, Vegesack und auf die beyden Capitula SS. Anscharii und Stephani, ferner ihre meyere und köter in den gerichten Lersumb, Scharmbke und Achim auch zu Baßdael und Stodel abtreten muste. Allein nachdem Carl Gustav mit den Polen in krieg verfiel, thaten sich neue verdrüßlichkeiten hervor, die aber gleichfals, als besagter König zu Flensburg angelanget, an. 1658 beygeleget worden. Doch auch diese waren nicht so völlig abgethan, daß nicht so wol unter ietztbesagtem König, als auch unter dessen nachfolger Carolo XI sich neue ereignet hätten. Weswegen dieser erstlich gütliche tractaten, hernach aber die gewalt vornehmen lassen, darauf endlich den 15 nov. an. 1666 in dem haupt-quartier zu Habenhausen ein neuer friedens-schluß verfasset worden, worinnen die stadt sich unter andern erkläret, der session und stimme biß auf an. 1700 in den comitiis imperii sich zu enthalten. Was sonsten das stadt-regiment anlangt, so hatten vormals die Kayser biß auf Ottonis I zeiten allda ihre Reichs-Vögte. Nachdem aber solche auf des Ertzbischoffs Adaldagi vorbitte abgeschaffet worden, kamen an ihre statt die Proconsules und Consules auf, die auch das regiment biß an. 1307 geführet haben. Weil aber fast eine oligarchie entstehen wollen, haben die bürger verschiedene alte geschlechter wegen verübter injurien vertrieben, und solche zu ewigen zeiten verbannet. Darauf man denn der Consulum und Proconsulum sich aufs neue bedienet, doch mit diesem unterscheid, daß ihrer 33 aus den 4 kirchspielen der stadt erwehlet, und so einer verstorben, ein anderer an seine stelle aus eben dem kirch-spiel, worinnen der verstorbene gewesen, genommen werden solte. Doch Bonifacius IX überschickte dem Rath eine bullam, woraus ihm vergönnet ward, an des abgelebten stelle ohne ansehen eines kirchspiels den besten und tüchtigsten zu erwehlen. Als aber auch diese regierung nicht länger gut thun wolte, warff sich ein neuer Rath auf; doch nachdem der alte Rath vom Kayser Sigismundo bestätiget, und der neue nebst der stadt in die acht erkläret wurde, vermittelten es die benachbarten Stände dahin, daß man eine so genannte tafel aufrichtete, und den Rath vor vollmächtig erklärte. Ohngeachtet nun an. 1530 ein neuer tumult entstanden, so blieb gleichwol der Rath in seiner vorigen possession. Sonsten bestehet der gantze Rath in 4 Bürgemeistern und 24 Rathsherren, so in 4 quartiere getheilet. Es haben aber Bürgermeister und Rath so wol in geistlichen als weltlichen dingen zu sprechen, und kan von ihnen, wenn die sache nicht über 600 Rheinische gold-gülden betrifft, an das Kayserliche Cammer-gericht nicht appelliret werden. Sie haben auch ihre eigne statuta, die an. 1281 erstlich verfasset, und in folgenden zeiten verbessert worden. Es hat aber der Rath seine jurisdiction auch auf dem lande fast eine meile rund herum, als den 4 gohen und 2 drostschafften; ja es müssen so gar einige vornehme alte geschlechter, als die Herren von der Lith, und ehedessen die Grafen von Rittberg die lehen von ihm empfangen. Die stadt wird in die alte und neue stadt eingetheilet; jene ist mit hohen wällen, tieffen, breiten und mit wasser angefüllten graben, starcken mauren und thürmen versehen, diese aber, so man an. 1623 zu bauen angefangen, mit 8 bollwercken befestiget. Unter den publiquen gebäuden sind der Dom nebst den übrigen kirchen, das gymnasium, die zucht- und waysen-häuser, der schütting, das korn- und zeug-hauß, die braut und andere mehr betrachtens würdig. Das rathhauß stehet bey dem marckt, ist von aussen mit den statuen der Kayser und Churfürsten, wie auch Platonis, Aristotelis, Ciceronis und anderer gezieret. Eben auf dem marckt stehet auch die Rolands-seule. Es gehöret auch die stadt Bremen zu dem berühmten Hansee-bund, und bekleidet in den Hanseatischen versammlungen die dritte stelle. *Tacit.* de mor. Germ. *Plin.* l. 16 hist. c. 1. *Ptolem.* geogr. l. 2 c. 11. *Cromer.* de gest. Polonor. l. 2 in pr. *Cluver.* Germ. antiq. l. 3. *Münster.* l. 3 cosmogr. *Limnæus* jure publ. t. 3 l. 7 c. 7. *Dresser.* de urbibus. *Bertius* l. 3. rer. German. *Conring.* de urbib. Germ. *a Werdenhagen* de rebusp. Hanseat. P. 3 c. 2 & 12. *Helmold.* l. 1 chron. Schlav. c. 62. *Petersen* in chronol. Holsat. P. 2 f. 58. topogr. Saxon. infer. *Pufendorf.* de rebus gest. Caroli Gustavi, Frid. Wilhelmi & de reb. Suec. *Knipschild.* de civ. imp. l. 3 c. 6.

Bremer, Bremen, ein adliches geschlecht in dem Ertz-Stiffte Bremen, welches sich auch in Liefland ausgebreitet. Vor zeiten hat es vor der stadt Bremen in dem Wettering gewohnet, und daher den namen bekommen. Engelbert wird an. 1159 in einem Ertzbischöfflichen briefe, als zeuge angeführet. Adolph auf Cadenberg und Dobrock, hat um das jahr 1520 gelebet. Desselben enckel, George, hinterließ 1) Benedictum, Schwedischen Regierungs-Rath. 2) Fridericum, welcher zu anfang des 18 seculi gelebet, und hat jener sein geschlecht mit 4, dieser aber mit 2 söhnen fortgepflantzt. *Musb.* theatr. Nob. Brem.

Bremervörde, eine stadt und festes schloß im Hertzogthum Bremen, 7 meilen von der stadt Bremen nordwerts am fluß Oest gelegen, war vormals die residentz eines Bischoffs.

Bremgarten, lat. Prima Guardia, eine kleine lustige stadt in der Eydgenossenschafft 3 stunden von Zürich an der Rüß, von welcher sie wie eine halb-insul umgeben, gelegen. Sie soll vor diesem eine reiche stadt gewesen seyn, hernach haben sie die Grafen von Habspurg und Hertzoge von Oesterreich biß an. 1415, da sie bey gleichen anlaß wie Baden von den 8 alten orten der eydgenossenschafft eingenommen, und hernach von Kayser Sigismundo verpfändet worden, welche sie auch behalten biß an. 1712, da sie den 26 maj. von den Cantonen Zürch und Bern eingenommen worden, und ihnen in dem darauf erfolgten frieden geblieben, mit reservation der Cantons Glaris daselbst habenden rechten. Sie hat sonst einen Schultheiß und Rath, davon der erstere aber nach der wahl den regierenden orten den eyd leisten muß: ihnen gehören auch die niedern gerichte in dem so genannten Keller-amt. *Simler.* Republ. Helv. *Wagner.* Mercur. Helvet.

Bremis, ein dorff, eine halbe meile von der stadt Sitten in dem Walliser-land, allda etliche Münche ein gantzes klösterlein mit kirchen, küchen, cellen und andern gemächern in einem gebauet haben, darzu kein holtz gekommen.

BREMME, ein feiner ort in der landschafft Lumellino, in dem Hertzogthum Meyland, und zwar an dem fluß Po, wo die Sesia hinein fällt. Die Frantzosen haben ihn ehemals befestiget; von den Spaniern aber ist hernach solche festung demolirt worden, nachdem diese letztern an. 1638 durch eine ordentliche belagerung sich davon meister gemacht, und vorher Carolus I, Hertzog von Crequi, indem er succurs hinein bringen wollen, durch eine canon-kugel sein leben verlohren hatte. Die eigenthums-Herren davon nennen sich Vice-Grafen von Casano. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 332. *Lor. Crasso* elogio di capit. illustri p. 290. 315.

Bremsebroo, siehe Brömsebroe.

Brendolo, eine kleine stadt nebst einem hafen auf einer kleinen insul in den so genannten Lagune zwischen dem einfluß des Po und der stadt Venedig gelegen.

Brene, ein städtgen zwischen Halle und Wittenberg, im amte Bitterfeld, dem Hertzog von Sachsen-Merseburg zuständig. Es giebt einer Grafschafft den namen, so heut zu tage ein pertinentzstück des Hertzog- oder Churfürstenthums Sachsen ist, und besonders in den lehn-briefen gedacht wird. Es haben 6 städte zu dieser Grafschafft Brene gehört, als Brene, Schlieben, Brettin, Bitterfeld, Hertzberg und Lochau, (so ietzt Annaburg heisset) die auch noch alle zum Sächs. Chur-crayse gerechnet werden. Die ankunfft der Grafen zu Brene wird von den Grafen zu Wettin, so aus dem Wittekindischen geschlecht entsprossen, hergeleitet. Dann Thidericus, Graf zu Wettin und Zorbeck, welcher unter der regierung des Kaysers Ottonis in grossem ansehen lebte, hatte von seiner gemahlin Mechtild Marggraf Echards zu Meissen tochter 2 söhne, Geronem und Thimonem, die ihr geschlecht in verschiedenen linien fortgepflantzet. Gero, Graf zu Brene und Camburg zeugte mit Bertha, gebohrner Gräfin zu Grez, oder wie andere wollen, mit des Grafen von Wippra tochter und Graf Poppens zu Weimar hinterlassener wittwe verschiedene söhne, darvon der erstgebohrne Thidericus die Grafschafft Brene zu seinem antheil bekam; weil aber dieser an. 1079 ohne kinder verstarb, succedirte ihm sein bruder Wilhelmus, welcher auch die Grafschafft Camburg besaß. Er hatte gleichfals keine kinder, dahero dieser ast mit Wilhelmo, indem der dritte sohn Geronis Güntherus Bischoff zu Zeitz worden, wiederum verdorret. Darauf kam diese Grafschafft an Geronis brudern sohn, Marggraf Conradum I zu Meissen und Lusatz. An. 1075 schloß er eine alliance mit Hertzog Ottone an der Weser, Hertzog Magno zu Sachsen, Marggraf Eckhard in Thüringen und andern, wider Kayser Henricum IV. Kurtz vor seinem

ende begab er sich in den Münchs-orden in das von ihm auf dem Peters-berge bey Hall erbaute kloster, und starb an. 1156, nachdem ihm seine gemahlin Lucardis aus einem adlichen geschlecht in Schwaben 6 söhne gebohren. Von diesen hat Fridericus I die ehre eines Vice-Domini an dem Ertzbischöfflichen hofe zu Magdeburg erlanget. Er starb an. 1186, und ward in dem von seinem vater fundirten kloster Lauterberg begraben. Von seiner gemahlin Hedwig Hertzogs Dipoldi zu Böhmen tochter, die an. 1210 gestorben und in dem von ihr gestiffteten kloster zu Brene begraben liegt, wurde ein vater Ottonis I, Sophiæ und Friderici II. Otto I verschied an. 1203, nachdem er vorhero gedachtes kloster Brene mit seiner mutter stifften helffen. Seine schwester Sophia wurde an. 1224 Aebtißin zu Quedlimburg. Fridericus II blieb also alleine. Er hatte 2 gemahlinnen, Judith, Graf Friedrichs zu Ziegenhayn tochter, und Agnes, eine gebohrne Marggräfin von Brandenburg. Seine tapfferkeit und devotion, welche ihn in Orient trieb, machten ihn zu selbiger zeit sehr berühmt. Seine söhne waren Otto II, Henricus, welcher sich in den geistlichen stand begeben, und Fridericus III, welchen einige Dietrich nennen. Dieser unterschrieb das grosse privilegium, welches Kayser Otto IV dem Ertz-Stifft Magdeburg ertheilet, und hinterließ Thiedericum, oder wie andere wollen, Fridericum III, welcher Tempel-Herr worden, desgleichen Albertum, welcher um das jahr 1278 gelebet, und 2 söhne, Henricum und Conradum gezeuget. Der erste davon wurde ein Münch des ordens fratrum minorum; sein bruder Conradus aber zeugte mit seiner gemahlin Elisabetha, des Churfürsten Alberti I zu Sachsen tochter, einen einigen sohn Ottonem, welcher grosse güter erbte. Dieser verschaffte dem Ertzbißthum Magdeburg auf ewig die stadt und schlösser Wethin, Saltemunde und viele andere stattliche güter, und endigte an. 1289 dieses so berühmte Gräfliche geschlecht. Nach dessen tode soll seine gemahlin ihres bruders sohn Rudolpho I mit bewilligung des Kaysers Rudolphi I die verlassenschafft, und folglich die Grafschafft Brene conferirt haben. Andere hingegen behaupten, daß besagter Kayser gleichwie die Pfaltz Sachsen, also auch diese Graffschafft, Hertzog Alberto seinem tochter-mann verliehen habe. Nachdem aber Albertus III, der letzte Churfürst der Anhaltischen linie, an. 1422 gestorben und das Hertzogthum Ober-Sachsen Friderico dem streitbaren Landgrafen in Thüringen und Marggrafen in Meissen von dem Kayser Sigismundo verliehen wurde, kam bey solcher gelegenheit die Grafschafft an die heutige Churfürstliche linie, ohngeachtet Johannes IV Hertzogs Bernhardi II sohn sich aufs alleräuserste widersetzte. *Bert.* res German. l. 2 p. 304 &c. *Fabricius* orig. Saxon. l. 5 p. 529 & 530 &c. *Langii* chron. Ciz. t. 1. *Spangenbergs* Sächs. chron. c. 269. *Albini* Meisn. chron. t. 15. 16. *Meibomii* apolog. pro Ottone IV in t. 3 rer. German. *Clauderus* im Sächs. stamm-baum 12 &c. *Spener.* hist. insign l. 1 c. 5 §. 7. *Lucæ* Grafen saal. *Hænn.* Sächs. geschlechts-untersuchung. *Schurtzfleisch.* histor. Ensifer. in diplom.

BRENIUS, (Daniel) ein Theologus der Remonstranten, war von Harlem, und ein discipul Episcopii, der sich aber hernach zu den Anabaptisten oder Menisten wandte, und dabey Socini irrthümer vertheidigte. Er wurde an. 1594 gebohren, und starb an. 1664. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als examen tractatus Episcopii: an liceat Christiano magistratum gerere; ejusdem pleniorem & perfectiorem refutationem; de regno ecclesiæ glorioso per Christum in terris erigendo mit einem anhang der anmerckungen über die offenbarung Johannis; de qualitate regni Christi, welches werck an. 1666 von Francisco Cupero in Niederländischer sprache heraus gegeben worden; ferner sind von ihm bekant breves in V. & N. testamentum annotationes; amica disputatio adversus Judæos; de veritate religionis Christianæ, compendium theologiæ Erasmicæ; &c. Seine opera sind zusammen von Francisco Cupero edirt. *Sandii* bibl. anti trin. *Sagittar.* intr. ad hist. eccl. *Arnolds* ketzer-hist. l. 17 c. 13 n. 21.

Brenland, mit dem zunamen Britannus, weil er aus Groß-Britannien gebürtig war, lebte unter der regierung Eduardi III um das jahr 1340, und schrieb unterschiedene tractate von astrologischen dingen, darinnen er die astrologiam judiciariam bestritte. *Gesner.* in bibl. *Pitseus* descript. Angl. &c.

Brenner, ein hoher berg in Tyrol, zwischen dem Inn, der Aicha und dem ursprung der Etsch, ist ein theil der Tridentinischen Alpen.

BRENNUS, ein berühmter Feldherr der Gallier, gieng A. M. 3593, A. C. 391, V. C. 363, mit einer mächtigen armee in Italien, und nachdem er viel darinnen erobert, belagerte er die stadt Clusium, heut zu tage Chiusi genannt in Toscanien, welche bey den Römern um hülffe anhielt, von ihnen aber nichts mehr erlangte, als daß sie 3 Gesandten, so brüder und des M. Fabii Ambusti söhne waren, zu den Galliern schickten um einen frieden mit ihnen zu tractiren; weil sich aber die Gallier hierzu nicht anders bequemen wolten, als wenn ihnen die Clusiner ihre übrigen äcker abträten, so kam es zu einer schlacht. Hierbey schlugen sich die Römischen Abgesandten zu den Clusinern; es stach auch einer von ihnen Q. Fabius in währendem gefechte selbst einen Gallischen Rittmeister darnieder, wodurch die Gallier wider die Römer sehr verbittert wurden, und durch Abgesandten von ihnen begehrten, daß sie die Fabios entwedr selbst abstraffen, oder ihnen ausliefern möchten. Weil sie aber hierauf eine schlechte antwort bekamen, die Tribuni auch noch dazu zu Feld-Obersten erwehlet wurden, so verliessen die Gallier die stadt Clusium, und giengen mit grosser macht auf Rom, ehe sich das Römische volck recht in verfassung stellen kunte, welches sie aus dem felde schlugen, und darauf die stadt eroberten, ausplünderten und zum theil verbranten. Die in dem Capitolio machten den vertriebenen Furium Camillum zum Dictatore, der alles was er von Römischen bürgern zu Ardea und Vejis bekommen konte, zusammen nahm, und mit den Galliern ein glückliches treffen hielt; weil aber die im Capitolio es nicht aufs äuserste wolten ankommen lassen, handelten sie mit den Galliern, daß sie gegen erlegung 1000 pfund goldes die belagerung aufheben solten, welches auch A. M. 3594, A. C. 390, V. C. 364 geschahe. *Livius* l. 5. *Polyb.* l. 2. *Diodor.* l. 4. *Plutarch.* in Camillo. *Justin.* l. 43. *Orosius* l. 2 c. 18. *Eutrop.* l. 1. *Florus. &c.*

BRENNUS, ein anderer Gallischer General, führete 152000 mann zu fuß und 20000 zu roß in Macedonien brachte den Sosthenem um, durchstreiffte Thessalien und drang durch den engen paß bey Thermopylen in Griechenland, welches im 3 jahr der 125 olymp. A. M. 3706, V. C. 476, vor Christi geburt 278 jahr geschehen. Nachdem er das gantze platte land ruiniret, rückte er in Phocis, und wolte den berühmten tempel zu Delphis plündern, wobey er aber sein leben und ein groß theil seiner trouppen verlohren. *Polyb.* l. 2. *Paus.* in phoc. *Justin.* l. 24.

BRENTA, ein fluß welcher im Tridentinischen entspringt, sich unterhalb Padua theilet, und mit 2 unterschiedenen ausflüssen bey Venedig und Chioggia in das Adriatische meer fällt. Er wird von den alten Medoacus major genennet. Die regierung zu Venedig hat an. 1710 diesen fluß vertieffen lassen, um dadurch die von Padua, Vicenza und andern orten gehende schiffart zu befördern.

BRENTFORD, ist eine wohl bewohnte marcktstadt in der Englischen provintz Middlesex, an dem fluß Brent, wo derselbe in die Thames fällt. An. 1016 erlangte in dieser gegend der König Edmund Ironside einen grossen vortheil über die Dänen. An. 1642 geschahe daselbst dergleichen von dem Könige Carolo I über die trouppen des Parlaments. Weil nun in der letzten action Patrick Ruthen, Graf von Forth in Schottland, sich sonderlich wohl verhalten, so machte ihn an. 1644 den 27 may Carolus I zum Pair von Engelland mit dem titul eines Grafen von Brentford. Nachdem dieser Patrick Ruthen an. 1651 ohne männliche leibes-erben gestorben, ruhete der gedachte Gräfliche titul, biß denselben an. 1689 den 10 april der König Wilhelmus III verneuerte, und zwar in der person Friderici, Marschalls und nachmaligen Hertzogs von Schomberg, bey dessen nachkommenschafft er auch geblieben. siehe Schomberg. *Camden's* Britannia. *Heylin's* help to English history pag. 234.

BRENTIA, war vor alters eine schöne stadt, von welcher man heutiges tages nur die rudera in der gegend von Bassano, in der Tarviser marck, noch siehet. Der vorbeylauffende fluß Brenta soll davon seinen namen haben. *Delic. de l'Ital.* II. p. 42.

BRENTIUS, (Johannes) oder Brentzen wurde zu Weil in Schwaben an. 1499 den 24 jul. gebohren, und im 11 jahre seines alters nach Heidelberg in die schule, von dannen aber nach Vahingen geschickt, der unterrichtung Johannis Schmidlini zu geniessen. Im 13 jahre seines alters kam er nach Heydelberg, woselbst er 2 jahr darauf Baccalaureus wurde, und sich der unterrichtung Theobaldi Billicani, Johannis Knelleri, Johannis Oecolampadii und anderer bediente. Weil er nun in studiis wohl zunahm, wurde er an. 1517 Magister und bald darauf Rector, trat aber, nachdem er Lutheri schrifften gelesen, auf dessen seite. Er wurde auch in das Collegium Canonicorum zum H. Geist aufgenommen, und an. 1522 zu Hall in Schwaben zum Prediger verordnet, an welchem ort er die kirche nach Lutheri sätzen einrichtete. An. 1530 war er auf dem Reichstage zu Augspurg, und befand sich mit bey dem gespräch, welches die Theologi beyderseits mit einander hielten. Als er wiederum zurück gekommen, verheyrathete er sich an. 1531, worauf er an. 1534, von dem Hertzog von Würtemberg Ulrico auf ein jahr mit erlaubniß des Raths zu Halle nach Tübingen beruffen wurde, selbige universität nebst Camerario, Fuchsio und andern in ordnung zu bringen. Als er solches verrichtet, kehrte er wieder nach Halle an. 1540, und in den folgenden jahren wohnte er den colloquiis zu Hagenau, Worms und Regenspurg mit bey. Er wurde hierauf an Phrygionis stelle nach Tübingen zum Professore beruffen, allein der Rath zu Halle wolte ihn nicht ziehen lassen. Da aber unterdessen der Schmalkaldische krieg angieng, gerieth Brentius in grosse gefahr. Denn als an. 1547 die Kayserlichen nach Hall kamen, plünderten sie sein hauß, und funden unter seinen sachen einige briefe, die er von kriegs-sachen an andere geschrieben, welche dem Kayser überantwortet wurden. Deswegen muste er sich eine zeit lang auf einem hohen thurm verbergen, biß er endlich verkleidet durch die Spanischen soldaten davon kam. Nachdem aber die Kayserlichen die stadt Hall verlassen, begab er sich wieder dahin. Doch als er an. 1548 das interim mit grossem ernst verdammte, ließ der Kayserliche Minister Granvellanus den Hällischen wissen; wenn sie dem Kayser einen dienst thun wolten, solten sie verschaffen, daß Brentius gebunden nach Augspurg geführt würde. So bald er solches erfuhr, rettete er sich mit der flucht, da ihn endlich Hertzog Ulrich von Würtemberg in schutz nahm, und zum Amtmann in Hornberg machte, da er denn zugleich seinen namen veränderte, und sich Huldrich Aengster nennete. Nachdem er 2 jahr bald da bald dort hin sich hatte begeben müssen, nahm ihn endlich Christophorus, Hertzog von Würtenberg, Ulrici nachfolger, öffentlich in schutz, und berieff ihn nach Stutgard, befahl ihm auch ein glaubens-bekäntniß aufzusetzen, so dem Concilio zu Trident solte überliefert werden, welches auch in dessen landen an. 1551 approbirt worden. Hierauf reisete Brentius an. 1552 mit den Würtenbergischen Gesandten und 3 andern Theologis nach Trident, um seine confes-

confession zu überantworten, muste aber unverrichteter sache nicht ohne gefahr wiederum nach hause kehren. Bald darauf wurde er Præpositus der kirche zu Stutgard, und bekam die inspection der Tübingischen academie, zu welcher zeit er auch Petro à Soto einem Spanier, der die Protestanten angegriffen, eine apologie entgegen setzte. An. 1557 befand er sich mit auf dem Colloquio zu Worms, und starb endlich den 17 aug. an. 1570. Er hat commentarios in V libros Mosis und andere biblische bücher; syntagma eorum, quæ nomine Principis Wurtenbergensis acta sunt per Legatos in Concilio Tridentino und viele andere schrifften hinterlassen, welche zusammen in 8 tomis gedruckt sind. Unter seinen söhnen ist auch Johannes D. und Professor theologiæ zu Tübingen, auch endlich Rath und Abt zu Herschau worden, und an. 1569 gestorben. Dieser hat einen comment. in epist. ad Hebræos, wie auch eine vertheidigung seines vaters unter dem titul: innocentia Brentii, heraus gegeben. *Crusius* in annal. Sueu. *Chytræus* chron. Sax. *Adam.* vit. theol. *Thuan. & Teisser.* addit. t. 1. *Freher. Hendreich. &c.*

Brentz, ein Würtembergischer marckt-flecken in dem fluß Brentz in der herrschafft Heydenheim gelegen. Ehedessen war es ein Würtembergisches cammer-guth, wurde aber an. 1617 durch den vergleich der sämtlichen Herren brüder dem Hertzog Julius Friedrich nebst Weiltingen erblich überlassen, wovon es auch die Brentzische linie heist. Nachdem dessen sohn Sylvius Nimrod das Fürstenthum Oels erlangte, trat er dieses nebst Weiltingen gegen 30000 gülden an seine beyde brüder ab, nach deren absterben es an Stuttgard gefallen. siehe Weiltingen. *Lünig* R. A. Part. spec. cont. 2 abs. 7 n. 38. 44.

Brentz, ein fluß in dem Würtembergischen, welcher oberhalb Heydenheim entspringet, die städte Giengen und Brentz vorbey läufft, und bey Lauingen in die Donau fällt.

Brentzlau, siehe Prentzlau.

BRENZIUS, (Samuel Friedrich) ein Teutscher Jüde, der sich an. 1614 zur Christlichen religion bekannte. Er gab bald nach seiner bekehrung eine schrifft heraus unter dem titul: Jüdischer abgestreiffter schlangen-balck, darinnen er seine vorige religion aufs äuserste verhaßt zu machen suchte, und wohl zu verstehen gab, daß er mehr aus affecten als nach der wahrheit schrieb; sintemal er den Jüden die abscheulichsten gottlosigkeiten, laster und gottslästerungen beymaß, weswegen ein anderer Jüde, Salomon Zebi, sich ihm widersetzte, und unter dem titul: Jüdischer theriac ein buch schrieb, darinnen er im gegentheil die mängel seines volcks gar zu sehr entschuldigte. Diese schrifften sind hernach ins Lateinische übersetzt und von Johanne Wulfero mit anmerckungen unter dem titul: theriaca Judaica ad examen revocata, zu Nürnberg an. 1681 ans licht gestellet worden. Acta erudit. Lips. an. 1682 mens. Jul. p. 205. *Bayle.*

BRESCIA, lat. Brixia, die haupt-stadt in der landschafft Bresciano, in dem Venetianischen gebiete, am fluß Garza oder Gothzo, welcher zertheilt durch die gassen läufft. Sie ist wohl befestiget, hat ein schönes arsenal, und wird durch eine gute citadelle, so auf einem felsen liegt, beschützet. Sie wird von den Italiänern l'armata genennet, weil man daselbst gutes gewehr macht. Von ihrer erbauung sind verschiedene meynungen, wiewol selbige insgemein den Gallis Cenomanentibus zugeschrieben wird, hernach ward sie den Römern unterwürffig. S. Apollinaris von Ravenna predigte daselbst zuerst das evangelium; Attila zerstörte sie, sie wurde aber ums jahr 452 wiederum aufgebauet; hierauf kam sie unter die Longobarden, unter Carolum M. und unter die Könige von Italien. Endlich aber wurde sie frey. Der Kayser Henricus VI eroberte sie nach einer langen belagerung, und in der unruhe der Guelfen und Gibellinen muste sie viel ausstehen. Die Hertzoge von Meyland waren nach diesem meister davon, biß die stadt sich den Venetianern ergab, unter deren gehorsam sie an. 1509 der König von Franckreich Ludovicus XII und Franciscus I an. 1517 wiederum gebracht, und haben die Venetianer selbige bißher behalten. Der Bischoff daselbst gehört unter dem Ertzbischoff zu Meyland, hat den titul eines Hertzogs, Marquis und Grafens. In der haupt-kirche wird, wie man vorgiebet, die oriflamma oder das creutz aufgehobē, welches Constantino M. soll erschienen seyn. An. 1474, 1582 und 1614 sind allhier synodi gehalten worden. *Strabo* l. 5. *Plin* l. 3 c. 18. *Liv* l. 32 sq. *Alberti* descr Ital. *Capriolo* hist Bresc. *Rossi* memor. di Brescia. *Justin.* hist. rer. Venet. *Blondus. Volateran. &c.*

BRESCIANO, lat. Ager Brixianus, eine den Venetianern gehörige landschafft, welche gegen norden die unterthanen der Graubündter, gegen westen die landschafft Bergamasco, gegen süden das Cremonesische, und gegen osten das Mantuanische, Veronesische und Tridentinische gebiete zu gräntzen hat. Es sind darinnen 2 grosse und ein kleiner see. Die erstern sind lago di Garda, lat. lacus Benacus, und der lago d'Iseo, der letztere heist lago d'Idro. Unter den flüssen ist sonderlich der Oglio und Chiese; unter den städtgen sind Brescia, Chiari, Salo, Sabio, Idro, Desenzano, Edolo, Iseo und andere mehr. Wie denn in dieser landschafft 450 städte, flecken und andere örter seyn sollen.

BRESCON, oder auch BRESCOU, ein kleines eyland oder felsen auf den küsten von Languedoc, 1 meile von Agde entlegen, ist mit einer schantze versehen.

Breßlaw. Das Fürstenthum Breßlau liegt in Nieder-Schlesien an der Oder, und gräntzet morgenwerts mit dem Briegischen, gegen mittag mit dem Schweidnitzischen, gegen abend mit dem Lignitzischen, und Wohlauischen, und gegen mitternacht mit dem Oelßnischen Fürstenthum. Breßlau ist darinnen die haupt-stadt, ohne welche noch 2 andere städte darinnen liegen, Neumarckt und Namßlaw, davon iede ihr besonderes weichbild hat. Vor diesen hat das Breßlauische Fürstenthum eigene Hertzoge gehabt, welche von Boleslao Alto, einem sohn des von seinen brüdern vertriebenen Hertzogs von Polen Uladislai II, herstammten. Denn als das land Schlesien an. 1164 unter des gedachten Uladislai 3 söhne, Boleslaum, Conradum und Mieslaum, getheilet wurde, bekam Boleslaus unter andern das Breßlauische, und nach seines bruders Conradi tod an. 1179 das gantze Nieder-Schlesien. Er starb nach 38 jähriger regierung an. 1201, von seiner andern gemahlin Adelheiden, Gräfin von Sultzbach, Kaysers Conradi gemahlin schwester, zum nachfolger hinterlassende Henricum, mit dem zunamen barbatum, welcher viel vornehme geschlechter aus Teutschland in Schlesien zog. Er wurde sehr mächtig, und bekriegte den Cracauischen Fürstem Lesconem, wiewol er durch vermittelung der Geistlichen gar bald wieder friede mit ihm machte, und nebst ihm zugleich den Statthalter in Pommern Svantopulcum, der sich des tituls eines Hertzogs angemaßt, mit krieg überzog, welcher aber sie beyde in dem bade überfiel, an. 1226 Lesconi den kopff herunter schlug, und Henricum gefährlich bleßirte, daß er mit genauer noth das leben darvon brachte, und sich in der stille nach Breßlau bringen ließ. Hierauf berieff dessen wittwe Hertzog Henricum zum vormund, dawider Lesconis bruder Conradus in Masau protestirte, und Henricum gefangen nahm, iedoch ehe es noch zum öffentlichen streit kam, ihn wieder loß ließ, mit der bedingung, daß er sich seines rechts am Cracauischen Hertzogthum verzeihen möchte. Als aber Hertzog Conradus durch sein strenges regiment den haß so wol des volcks als des Pabsts auf sich geladen, absolvirte dieser Henricum von seinem eyd, und gab ihm vollmacht Conradum zu bekriegen, welches auch Heinrich an. 1233 that, indem er die Polen überwältigte, ihre barbarische sitten veränderte, und sich Groß-Fürst in Groß- und Klein-Polen nennen ließ. Er starb endlich zu Crossen an. 1238, und hinterließ von seiner gemahlin der bekanten heiligen Hedwig, Bertholdi, Hertzogs von Meranien tochter, Henricum pium, welcher eine friedliche und kluge regierung führte, an. 1241 aber in der unglücklichen schlacht wider die Tartarn das leben einbüssete, nachdem er mit Anna, Ottocari, Königs in Böhmen tochter 4 söhne und 5 töchter gezeugt hatte, darunter Uladislaus und Conradus sich zum geistlichen stande wiedmeten, der erstere auch Ertzbischoff zu Saltzburg wurde. Boleslaus calvus maste sich des Breßlauischen, und Henricus III des Lignitzischen und Glogauischen landes an. Weil aber Conradus hernach den geistlichen stand verlassen, so geriethen diese brüder mit einander in einen krieg, welcher doch endlich durch ihre groß-mutter Hedwig dahin vermittelt wurde, daß Henricus seinem bruder Boleslao das Lignitzische abtrat, und davor das Breßlauische annahm, welches er löblich regierte, die stadt Breßlau mit guten gebäuden vermehrte, mit starcken mauern befestigte, auch das Teutsche recht introducirte. Er starb an. 1266, und hinterließ von Judith von Masovien Henricum IV hernach probum genannt, welcher viel örter einlöste, und an. 1290 ohne kinder starb. Ihm succedirte seines vatern brudern Boleslai Calvi Hertzogs zu Lignitz sohn Henricus V crassus, welcher die bürger in Breßlau sehr privilegirte, an. 1296 aber starb, 3 unmündige söhne nach sich lassende, Boleslaum, Henricum VI und Uladislaum, welche das land unter sich getheilet, wodurch allerhand unruhe verursachet worden, welches Henricum VI, der das Breßlauische erhalten, veranlasset, sich auf einrathen der Breßlauer in den schutz des Königs von Böhmen Johannis zu begeben, mit dem versprechen, wo er ohne männliche erben sterben solte, daß er ihm das Breßlauische Fürstenthum vermachen wolte. Als nun solches an. 1335 erfolget, nahm König Johannes besitz von possession, von welcher zeit an es keine Fürsten mehr gehabt, sondern von den Königen von Böhmen durch Landes-Hauptleute ist regiert worden, und haben dieselbe die verwaltung der Landes-Hauptmannschafft dem Rath zu Breßlau überlassen und verpfändet, biß solcher sie an. 1635 in dem Prager friedens-schlus abgetreten. *Dlugloss* hist. Polon. *Cureus. Schickfus. Henelius. Lucæ* in chr. Siles.

Breßlaw, lat. Bresla oder Uratislavia, ist die haupt-stadt nicht allein des vorgedachten Fürstenthums, sondern auch des gantzen Hertzogthums Schlesien, und eine der vornehmsten, schönsten, reichsten städte in Teutschland. Sie liegt an der Oder, wo der fluß Olaw, der durch die stadt fliesset, hinein fällt, insgemein wird sie vor des Ptolemæi Budorgis gehalten, wiewol solches sehr zweiffelhafft. Krantzius und Volateranus sagen, daß sie von Uratislao dem Heydnischen Hertzog zu Satz in Böhmen ums jahr Christi 855 sey erbauet, und nach seinem namen genennet worden. Allein Æneas Sylvius, Dubravius und andere behaupten, daß solches nicht von Breßlau, sondern von Uladislavia in Böhmen in dem Pilßner-kreyß zu verstehen sey. Andere geben vor, daß ums jahr 965, als Polen zum Christenthum bekehret worden, am ufer der Oder nur 3 oder 4 häuser mit thürmen gestanden, welche der Quaden, Marsinger, der alten Schlesier und Mähren Fürsten wohnungen sollen gewesen seyn. Dlugossius berichtet, daß Mieslaus der erste Christliche Hertzog in Polen sie an. 983 zu einer stadt angeleget, wiewol andere in den gedancken stehen, daß sie damals nur aus den alten brand-städten wäre restauriret worden. Doch dem sey wie ihm wolle, so hatte der angefangene bau schlechten fortgang, weil an. 1030 die Böhmen die ober-herrschafft über Schlesien erhielten, dahero Curæus und andere glauben, daß eigentlich damals Breßlau seinen anfang genommen, und von dem Böhmischen Regenten Uratislao den namen Uratislavia bekommen,

wiewol

wiewol Albiani diese benennung von der Slaven überfahrt und dem alten worte brata, welches eine überfahrt bedeutet, herführet. Als Schlesien wieder unter die Pohlen gekommen, hat der König Casimirus I an dem Oder-strohm ein schloß aufgebauet und einen Hauptmann hinein gesetzt, auch den sitz des Schlesischen Bischoffthums an. 1052 von Pitschen in die darzu erbauete kirche auf der S. Johannis-insul vor Breßlau transferiret, wodurch die stadt in ein ziemlich aufnehmen gebracht worden. Boleslaus III hat sie befestiget, und wieder den feindlichen einfall der Böhmen besetzt. Endlich nachdem die Könige und Ober-Regenten von Polen die stadt Breßlau lange zeit durch einen Stadthalter regieret, darunter sonderlich bekannt sind der vornehme Graf Magnus; ferner Utislaus Petrus Duvinus, ein Dänischer Graf und andere; so bekam selbige, als an. 1163 das land Schlesien unter die 3 söhne Uladislai II getheilet wurde, eigene Hertzoge, unter derer regierung sie biß an. 1335 gestanden, da sie unter die Könige von Böhmen gekommen, welchen sie auch stets unmittelbar unterworffen geblieben. Sie hat gar sonderbare vorzüge und privilegia vor andern städten erhalten, darunter vornehmlich, daß sie ihre eigene guarnison halten mag, 2c. Es hat der Kayser Carolus IV sie um ein grosses an. 1353 erweitert, indem er das theil über der Olau hinzu gethan und mit häusern besetzet; er hat über dieses die gassen nach erlittenem brand-schaden ordentlich abgetheilet und gantz aufs neue angeleget, dahero nicht leicht eine stadt in Teutschland an gleichheit und zierlichkeit der plätze und gassen sie übertreffen möchte. Es sind darinnen 3 marckt-plätze, welche der grosse ring, der saltz-ring und neu-marckt genennet werden, darunter der erste und letzte sehr groß. Auf dem ersten stehet das rathhauß, darinnen auch die Schlesischen fürsten-tage gehalten werden. Unter den geistlichen gebäuden bey den Catholischen ist nebst der Dom-kirche S. Johannis auf der insul dieses namens die Stiffts-kirche zum heil. creutz, darunter noch eine kirche S. Bartholomæi genandt, gebauet. An der Dom-kirche S. Johannis aber sind die von dem Cardinal Friedrich, Landgrafen von Hessen, und dem Churfürsten von Trier, Frantz Ludwigen, Pfaltz-Grafen am Rhein, erbauete capellen, wegen ihrer kostbahren und ungemeinen structur merckwürdig; ferner auf dem sand oder der insul S. Mariæ die kirche und das closter gleiches namens. In der stadt sind sonderlich die clöster S. Vincent, S. Matthiæ, S. Albrecht, S. Dorotheæ, S. Claræ, S. Catharinæ, darunter einige sehr magnific gebauet, desgleichen auch die Jesuiter-kirche und das collegium, welches vormahls die Kayserliche burg gewesen. Bey denen Lutherischen sind 3 haupt-kirchen zu S. Elisabeth, S. Mariæ, und S. Bernhardin, da bey den 2 erstern berühmte gymnasia und vortrefliche bibliothecken anzutreffen. Ohne diese haben auch die Lutherischen so wol in als vor der stadt noch unterschiedene kirchen und auch ein Consistorium, wie denn so wol der gantze rath als auch fast die gesamte bürgerschafft der Lutherischen religion zugethan ist. Die privat-häuser sind von stein und meistentheils sehr zierlich gebauet. Die fortification an hohen mauren, wällen und bastionen, auch einem tieffen wasser-graben, ist bißhero in guten stand gebracht worden, und sind verschiedene bollwercke von steinen aufgeführet. Es sind auch 2 wohl versehene zeug-häuser da. Wegen des Oder-strohms, welcher an der mitternachts-seite bey ihren mauren und festungs-wercken vorbey fliesset, hat sie gute gelegenheit zur schiffarth, wiewol nur kleine schiffe daselbst gehen können. Jedoch floriret die handlung daselbst gar sehr, es hat auch bereits an. 1511 eine niederlage sollen aufgerichtet werden, welches aber noch nicht zu stand gekommen. An. 1038 wurde Breßlau von dem Böhmischen Hertzoge Brzecislao I nebst andern städten in Pohlen angezündet. An. 1095 als Graf Magnus Stadthalter in Breßlau den flüchtigen Hertzog Sbigneum, Hertzogs Uladislai I unächten sohn auf dem schlosse beherberget, belagerte der vater diesen ort, er ward aber von dem Bischoff Zyroslao und der bürgerschafft wiederum besänfftiget. An. 1109 geschahe nicht gar weit von Breßlau, zu Hundsfeld, die berühmte schlacht zwischen dem Kayser Henrico V und dem Hertzog in Pohlen Boleslao III. An. 1179 soll Breßlau von Mieslao, Hertzog in Ober-Schlesien eingenommen, und Hertzog Boleslaus daraus vertrieben worden seyn. An. 1200 wie auch 1219 ist die stadt im feuer aufgegangen. An. 1241 haben sie die bürger aus furcht vor den ankommenden Tartarn selbst in brand gesteckt, und sich mit ihren besten sachen in die Hertzogliche residentz auf den Thum oder der insul S. Johannis retiriret, welches schloß von den Tartarn vergeblich belagert worden. An. 1245 belagerte Boleslaus Calvus, Hertzog zu Lignitz zweymal die stadt Breßlau, welche, ob sie wol noch geringe war, dennoch die belagerung 3 monat ausgestanden. Ingleichen wurde sie an. 1250 zum dritten mal von ihm belagert. An. 1272, 1276, 1319, 1342, 1361, 2c. wurde sie fast gantz in die asche geleget. An. 1418 entstand ein grosser aufruhr von der bürgerschafft wider den Rath, das rathhauß wurde gestürmet, 6 Rathsherren enthauptet, und einer zum fenster herunter gestürtzet, der andern greuel-thaten zu geschweigen. Als aber der Kayser Sigismundus hierauf nach Breßlau kam, musten 23 der rädels-führer ihre köpffe hergeben. An. 1459 als diese stadt Georgium von Podiebrath vor keinen König in Böhmen erkennen wolte, wurde sie mit einer grossen macht berennet, welche aber unverrichteter sache wieder abziehen müssen, und haben die Breßlauer nachmahls ihren feinden viel schaden gethan. Weil diese Matthiam, König von Ungarn zu ihrem Herrn angenommen, die Böhmen aber Uladislaum, Königs Casimiri in Pohlen ältesten sohn erwehlet hatten, so kamen diese beyde mit einer armee fast von 80000 mann in Schlesien, rückten an. 1474 vor Breßlau, musten aber wieder abziehen, und es wurde nicht weit davon zwischen ihm und dem König Matthia ein friede geschlossen. An. 1620 empfing allhier der Pfaltzgraf Fridericus die huldigung. In dem 30 jährigen kriege ist sie frey geblieben, ungeachtet an. 1632 der Sächsische Oberste Tubald die thum-insul eroberte, welche sie erst an. 1635 wiederum verliessen. An. 1702 den 21 oct. wurde von dem Kayser Leopoldo I eine universität daselbst aufgerichtet, und nach ihm academia Leopoldina genennet; sie dependiret von den Jesuiten. *Dlugoss.* hist. Pol. *Dubravius* hist. Bohem. *Æneas Sylvius. Hagecius. Cromerus. Krantzius* in Vandalia l. 1 c. 20. *Volaterranus* geogr. l. 7. *Curei* Schles. chron. *Henelii* Breslographia. *Poli* historia incendiorum & hemerol. Vratisl. *Schickf.* Schles. chron. *Balbini* epitome & miscellanea regni Bohemiæ. *Lucæ* Schles. chron. &c.

Breßlau. Das Breßlauische Bischoffthum ist das einzige in Schlesien, und als sich an 965 der Pohlnische Hertzog Mieslaus zum Christlichen glauben bekehret, zu Smegra einem dorff im Namslauischen gestifftet worden, allwo Gottofredus ein Römer an. 966 zu lehren angefangen. Er starb an. 983, und sein nachfolger Urbanus I richtete eine schule daselbst auf. Diesem folgte Clemens I, diesem Lucilius I; hierauf Leonhardus I, unter welchem der sitz des Bischoffthums nach Pitschen verleget worden. Er starb 1045, und folgte ihm hierinnen Timotheus I, welcher an. 1051 mit tode abgieng; worauf Hieronymus I zur Bischöfflichen würde gelangte, unter welchem der König Casimirus I an. 1052 das Bischoffthum nach Breßlau in die insul S. Johannis verlegte, und selbiges reichlich begabte, von welcher zeit an es auch beständig daselbst verblieben. Der Kayser Henricus IV erklärte an. 1086 auf dem Reichs-tage zu Mayntz diese transaction vor ungültig, weil sie ohne sein vorwissen geschehen, und untergab Schlesien nebst dem Cracauischen district der kirche zu Prage, wie aus dem diplomate erhellet, das Cosmas Pragensis anbringet, der zugleich versichert, daß er dabey gestanden, als der Kayser es besiegelt. Unter den nachfolgern des Hieronymi sind sonderlich berühmt Waltherus, welcher die gesänge und ceremonien in seiner kirche nach der art, wie sie zu Lion gebräuchlich sind, eingeführet. Er erbauete auch die Dom-kirche von stein, und starb an. 1176. Jaroslaus, Hertzogs Boleslai alti zu Breßlau sohn, gab das Neissische Fürstenthum dem Bischoffthum Breßlau, und starb an. 1201. Preteslaus I von Pogrell, ein Schlesischer Edelmann, kauffte ums jahr 1341 von dem Hertzoge Boleslao zu Brieg die stadt und das weichbild Grotkaw und bereicherte sein Bischoffthum dergestalt, daß es von selbiger zeit an das güldene Bischoffthum genennet worden, wiewol es hernach bey den Hußitischen kriegen viel erlitten. Ferner war Conradus I der ältere Hertzog zu Oelß; Jodocus von Rosenberg; Johannes IV zugenannt Rotus; Jacob von Salza, unter welchem die Lutherische religion in Schlesien und sonderlich in Breßlau an. 1523 und in folgenden jahren eingeführt worden. Balthasar von Promnitz; Carolus, Ertz-Hertzog von Oesterreich; Sebastianus Rostock; Fridericus, Landgraf von Hessen und Cardinal; und Franciscus Ludovicus, Pfaltzgraf am Rhein, Churfürst zu Trier, und Groß-Teutschmeister, 2c. Vormahls war das Bischoffthum Breßlau dem Ertz-Bischoffthum Gnesen in Pohlen unterworffen, nunmehro aber stehet es immediatè unter dem Römischen stuhl. Es wird auch der Bischoff wegen des Fürstenthums Neisse als ein Schlesischer Fürst consideriret. *Cosmas Pragensis* hist. Boh. l. 1. *Æneas Sylvius* de statu Europæ c. 18. *Schickf.* Schles. chron. l. 3. *Henelii* Silesiogr. series Episcop. Vratisl. *Goldastus* de regno Boh. *Balbinus* Miscell. l. 3 c. 6 §. 6. *Lucæ* Schles. chr. &c.

BRESLE, lat. Bresia, ein fluß in Franckreich, welcher bey Aumale entspringet, die Normandie und Picardie von einander scheidet, und unterhalb Eu in den Oceanum fällt.

Bresnitz, Brzeznice, eine stadt mit einem vortreflichen schlosse im Prachenser creyß in Böhmen, den Herren von Genitzky zuständig, hat ein Jesuiter-collegium, gymnasium und seminarium; und nahe dabey ist ein eisen-bergwerck. Eine ande stadt dieses namens ist im Satzer-creyß an dem Böhmer wald, an dem flusse Eger, hat ein gutes eisen-bergwerck, und wird vor einen festen paß gehalten. *Zeiler.* topogr. Bohem. p. 14. *Balbin.* Miscell. dec. 1. l. 3 c. 7. §. 3 p. 74. *Vogten* jetzl. Böhm. p. 83.

BRESSE, eine provintz in Franckreich, zwischen den flüssen Saone, Seille, Rhone und Ains, erstrecket sich in die länge von Monsimond biß Caluire, nahe bey Lion auf 16, und bey S. Laurent bey Mâcon nach Senieres an der Ains in die breite auf 9 Frantzös. meilen. Die Rhone scheidet sie von Savoyen und Dauphiné, die Saone vom Hertzogthum Burgund, von Beaujolois und Lyonnois, gegen mitternacht ist Franche Comté, und gegen morgen eine ecke von der Schweitz. Einige begreiffen auch mit unter Bresse die souverainité von Dombes nebst Bugey, Valromey, Michaille, und der bailliage von Gex, welche örter dem König Henrico IV an. 1601 vor das Marggrafthum Saluzzo sind abgetreten worden. Vormals haben die völcker Sebusiani genannt, allhier gewohnet. Das land ist fruchtbar an korn und hanff, ingleichen giebt es wein, viel fische und feder-wildpret. Man findet auch viel flüsse und seen, welche aber das land an etlichen orten ungesund machen. Es wird in Ober- und Nieder-Bresse eingetheilet, und sind die ansehnlichsten örter darinnen nebst Bourg, welches die haupt-stadt, Montluel, Pont de Vesle, Châtillon, Coligny, Varambon, Vassalieu, Bouligneux, Villars, &c. Bresse war vor zeiten ein

ein theil von dem alten Gallien, und stund unter dem schutz der Æduorum, als Cæsar es den Römern unterwürffig machte. Um das jahr Christi 408 oder 10 kam es zu dem Königreich Burgund, wobey es auch biß ums jahr 530 geblieben, [illegible] es mit Franckreich vereiniget worden. Im 9 seculo war es ein theil von dem Königreich Arles, und nach diesem von Burgundia Transjurana. Allein ungefehr 100 oder 120 jahr hernach bekam es eigene Herren, und vornehmlich die von Baugé, von Coligny, von Villars und von Montluel. Sie besassen verschiedene güter, welche hernach an das hauß Savoyen kamen; und zwar der antheil derer von Coligny an. 1289, derer von Monduel an. 1354, und derer von Villars an. 1402. Die Herren von Bauge waren eigentlich die Herren von Bresse, welches Sibylla frau von Bauge und von Bresse, die an. 1272 mit Amadeo VI, Grafen von Savoyen vermählet wurde, an dieses hauß brachte. Von welcher zeit an es bey den Grafen und Hertzogen von Savoyen geblieben, biß Franciscus I von Franckreich es an. 1535 einnahm, weil er wegen seiner mutter Louise von Savoyen rechtmäßige prætensionen darauf zu haben glaubete. Also war Bresse, auch unter Henrici II regierung bey Franckreich, biß es in dem frieden zu Chateau en Cambresis an. 1559 dem Hertzog Emanueli Philiberto von Savoyen restituiret wurde. Dieser Hertzog starb an. 1580, und hinterließ Carolum Emanuelem, der sich an. 1587 der Marggrafschafft Saluzzo bemächtigte. Als aber der König Henricus IV in seinem lande friede hatte, ergriff er an. 1600 wider ihn die waffen, eroberte Bresse und fast gantz Savoyen. Clemens VIII ließ sich angelegen seyn diesen krieg aufzuheben, schickte den Cardinal Aldobrandinum an den König nach Lion, woselbst auch der friede den 17 jan. an. 1601 geschlossen wurde, worinnen der König vor die Marggrafschafft Saluzzo die landschafft Bresse, le Bugey, le Valromey und die Baillage von Gex bekam. *Guichenon* hist. de Bresse & du Bugey.

Breßler, eine adliche familie, welche seit 400 jahr in Schlesien bekannt gewesen. Bernhard Breßler besaß um das jahr 1430 ein lehn-gut in dem Neumärckischen weichbilde Breßlauischen Fürstenthums, und hatte 2 söhne: der jüngere, namens Simon, wurde von den Tartarn, welche Casimirus, König von Polen, wieder den König Matthiam Hunniadem mit in Schlesien brachte, an. 1474 erschlagen, und hinterließ einen sohn, der dem jetztgedachten Könige Matthia, als Obrist-Lieutenant, gegen die Türcken gedienet, und daselbst sein leben eingebüsset. Der ältere, namens Matthæus zeugte Christophorum I, einen vetter Johannis, welcher 4 söhne hatte. 1) Christophorum II, von dem hernach. 2) Antonium, welcher Kayserlicher Zoll- und Ober-Biergefäll-einnehmer in dem Neumärckischen weichbilde gewesen, und an. 1607 gestorben. 3) Georgium, dessen nachkommen sich in Straßburg niedergelassen, und daselbst noch floriren. 4) Joh. Christophorum, von dessen posterität hat Johann Christoph als Würtembergischer Mompelgartischer Rath und Abgesandter den 24 dec. an. 1706 die Fürstliche belehnung zu Wien empfangen. Obgedachter Christophorus II hinterließ Christophorum III auf Grimthal, welcher die stadt Neumarckt wider einen Schwedischen anfall vertheydigte, sich aber endlich wegen der kriegsunruhe nach Breßlau begab, und daselbst an. 1664 mit tode abgieng. Sein mit Justina, Christophori von Fladern und Aschenburg tochter, gezeugter sohn, Christophorus IV, hat sein geschlecht fortgepflantzet, wie denn noch an. 1720 seine 2 söhne am leben waren, nemlich 1) Christoph von Breßler und Aschenburg, Kayserlicher Ober-Saltz-Factor, gebohren an. 1661. 2) Ferdinand Ludwig von Breßler und Aschenburg, ein gelehrter Herr, der an. 1681 gebohren, an. 1708 ein mittglied des Raths-Collegii zu Breßlau, an. 1711 Kayserlicher Commercien-Rath in Schlesien worden. Seine gemahlin Mariana Elisabeth, Georgii von Wierths tochter, hat ihm unterschiedliche kinder, beyderley geschlechts gebohren. *Sinapii* Schles. curios. p. 296.

BRESSICI, siehe BRIESCIA.

BRESSUIRE, eine kleine stadt in Poitou, liegt an dem kleinen fluß Argenton zwischen Partenay, Thouars, Mortaigne und Montcontour.

BREST, eine stadt in Bretagne an der see mit einem vortreflichen hafen, welcher bey den alten Brivates Portus, Gesocribate und Gesobrivate genannt wird. Sie liegt auf einem abhängigen hügel gegen den hafen zu, dessen eingang durch ein gutes schloß, so auf einen felsen erbauet, verwahret wird. Der hafen liegt in einem meer-busen, da das meer an vier örtern hinein tritt, und wird vor einen der besten in gantz Europa gehalten. Es ist allhier das Magazin der Frantzösischen admiralität vor die schiffe, so auf der nordsee gehen.

BREST, eine colonie der Frantzosen in nord-America in der provintz Canada, an dem meer-busen S. Laurentii.

BRETAGNE, eine grosse provintz in Franckreich mit dem titul eines Hertzogthums. Bey dem alten hieß sie Armorica; nunmehro aber wird sie Klein-Britannien, Britannia minor genennet, zum unterscheid des grossen Britanniens, welches Engeland und Schottland in sich begreifft. Den namen Armorica soll sie bekommen haben, weil sie längst hin am meer liegt, und viel gute hafen hat. Von mitternacht, abend und mittag wird sie von dem meer umgeben, gegen morgen aber stösset sie an Poitou. Anjou, Maine und Normandie. In die länge erstrecket sie sich über 70 und in die breite auf 35 biß 40 Frantzös. meilen. Sie wird in Ober- und Nieder-Bretagne eingetheilet. In dem obern theile liegt Rennes, Nantes, S. Malo, S. Brieu und Dol, ingleichen Fougere, Vitré, Lamballe, Quintin, Montfort-la-Cane, Jocelin, Blourmel, Rodon, Guerande, Château-Briant, Ancenis, Machecou, Clisson, S. Aubin du Cormier &c. In Nieder-Bretagne Vannes, Cornouaille, S. Paul de Leon, Treguier, Concarneaux, Penmarck, le Conquêt, Lannion, Brest, Blavet, Morlaix, Hennebon, Quimperlay, Landernau, &c. Man pflegt auch Bretagne nach der sprache, so darinnen geredet wird, einzutheilen, denn in den Bisthümern Rennes, Dol und S. Malo wird Frantzösisch, in den Bißthümern Cornouaille, S. Paul de Leon und Treguier Britannisch, (welche leute Bretonnans genennet werden) und in den Bißthümern Nantes, Vannes und S. Brieux, Frantzösisch und Britannisch unter einander gemischt geredet. Diese 9 Bißthümer sind dem Ertz-Bischöflichen sitz zu Tours unterworffen. Denn ob gleich die Hertzoge von Bretagne damit umgegangen, ein Ertz-Bißthum aufzurichten, so ist es doch nicht zum stande gekommen. An der küste von Bretagne befinden sich auch verschiedene insuln, darunter die vornehmsten, Belle-Isle und Ouëssant. Die Loire scheidet Bretagne von Nieder-Poitou, die andern flüsse sind die Vilaine, Rance, Blavet, &c. Es sind auch einige wälder allhier, darunter der Lyslay und Bresselien die berühmtesten. Die fruchtbarkeit dieser provintz bestehet in korn, hanff und milch, etwas wein, unterschiedenen eisen- bley- und silber-gruben, und gutem wiese-wachs, hat daher grosse vieh-zucht und auch einige stutereyen. Die Britannier sind vortreffliche schiffleute, und ob sie gleich etwas plump scheinen, so fehlet es ihnen doch weder an geschicklichkeit noch verstand. Einige wollen behaupten, als wenn die Britten, welche in Engeland gewohnet, nachdem sie von den Barbarn übel tractiret worden, sich ums jahr 442 in Galliam Armoricam begeben hätten, woselbst die Römer ihnen vergönnet, sich in dem lande von Vannes und Cornouaille oder Quimpercorentin niederzulassen, von dannen sie sich in die Bißthümer Treguier und S. Paul de Leon ausgebreitet, und den namen Britannien dieser provintz gegeben hätten. Wiewohl andere beweisen wollen, daß sie selbigen schon zu Plinii zeiten gehabt, und nach Bedæ meynung soll von den Gallischen Britten die insul Albion oder Groß-Britannien also seyn benennet worden. Julius Cæsar machte sich meister von dieser provintz, welche unter der Römer bothmäßigkeit bliebe, biß Maximus, nachdem er in Engeland an. 382 zum Kayser ausgeruffen worden, einem von seinen Stadthaltern namens Conam, genannt Meriadoc, zuließ in Gallia Armorica ein Königreich aufzurichten, so biß auf die zeiten Clodovæi und Chilperici währete, welche diese Könige nöthigten, daß sie mit dem titul der Grafen zufrieden seyn musten, derhalben sie revoltirten biß auf die regierung Dagoberti II. der sie zinsbar machte, und in diesem zustande blieben sie biß an. 787, da sie Carolus M. unter sich brachte. Sie empörten sich aber dennoch wieder gegen Ludovicum pium, und Carolum calvum, führeten krieg unter sich selbst, und brachten ihren letzten König Salomonem um, worauf das land durch verschiedene Printzen regieret wurde, biß an. 1213 Adelheid die erbin von Bretagne, Petrum de Dreux zugenannt Mauclerc heyrathete, dessen nachfolger 10 an der zahl dieses land unter dem titul eines Hertzogthums biß an. 1491 besessen, da Anna, die eintzige tochter Francisci II, den König Carolum VIII von Franckreich, und hernach Ludovicum XII heyrathete, und ihnen das Hertzogthum Bretagne mit dieser bedingung zubrachte, daß, im fall ihre, Annæ, nachkommen abgehen würden, selbiges auf die nechsten erben vom Bretagnischen hause fallen solte. Nun kam es zwar durch Ludwigs XII tochter, Claudia, die Franciscum I geheyrathet auf ihre Printzen. Weil man aber in den vorigen ehepackten der Königin Anna unterschiedene puncte fand, die anlaß zu streitigkeiten mit dem nächsten verwandten des Bretagnischen hauses hätten geben können, fand man auf Königlicher seite vor rathsam, die Land-Stände dahin zu bereden, daß sie selbst um vereinigung des Hertzogthums mit der crone ansuchen musten, welches auch 1532 geschahe, da denn die beyden Printzen der Claudia, Franciscus und Henricus wieder den Hertzoglichen titul von Bretagne nach einander geführet, also zwar, daß jener an. 1533 zu Rennes noch als Hertzog gecrönet wurde, dieser aber an. 1536 seinem vater die lehns-pflicht wegen des Hertzogthums Bretagne geleistet, und solches vor sich allein besessen, weil Franciscus I sich der einkünffte des landes gutwillig begeben hatte, die er als usufructuarius bißher genossen. Nachdem aber dieser Henricus II an. 1547 den Königlichen thron bestiegen, ist das Hertzogliche prædicat von Bretagne erloschen, und das land der cron vollkommen einverleibet, jedoch mit einem besondern parlament versehen worden, wobey, jedoch wenn dem Könige ein ausserordentlicher beytrag von gelde zu thun, die Stände vorher müssen zusammen verschrieben werden. Unter den alten Königen oder Grafen von Bretagne regierte nach dem Gonan, der an. 393 starb, Grallon biß an. 405; Salomon I biß 413; Auldran biß 438; Budic biß 448; Hoel I zugenannt der grosse, biß an. 484; Hoel II zugenannt der faule, biß 560; Alanus I biß 594; Hoel III biß 640; Salomon II biß 660; Alanus II zugenannt der lange biß 690. Nach dem tode dieses letztern wurde Bretagne durch Judicaël, und hernach durch andere kleine Herren regieret, die sich an verschiedenen orten feste setzeten, als Daniel Dremruz, Budic, Graf von Cornouaille, Maxentius sein bruder, Johann Reith und Daniel Vuna, biß an. 769, da Carolus M. seine Stadthalter dahin schickte, und an. 787 diese provintz unter sich brachte. Neomenus, Stadthalter unter dem Kayser Ludovico pio, machte sich zum König hiervon, und starb an. 862, hinterlassende Heruspæum, welcher krieg wider den König in Franckreich führen konte, an. 866 aber durch seinen vetter Salomon umgebracht

bracht wurde. Dieser letztere regierte biß an. 878, da er, wie man insgemein glaubet, ermordet wurde. Nach diesem hatte Bretagne unterschiedene Herren, biß ums jahr 930 oder 35, da Alanus I zugenannt barbe-torte, Graf von dem gantzen lande wurde, aber nur 2 natürliche söhne nach sich ließ, Hoel, Grafen von Nantes, der ohne kinder starb, und Guericum, Grafen von Nantes und Porhet, welcher die linie der Grafen von Nantes machte. Unterdessen war Conan I, Graf von Rennes auch Graf von gantz Bretagne; er starb an. 992. Ihm folgte Godofredus I biß 1008; Alanus II biß 1040; Conan II biß 1067; Havoise eine tochter Alani II und schwester Conani II brachte die Grafschafft Bretagne an Hoel, Grafen von Cornouaille und Nantes, der an. 1084 starb; nach ihm regierte Alanus III biß 1120; Conan III biß 1148, dessen tochter Bertha zu ihrem ersten gemahl, Alanum, Herrn von Roche-de-rien nahm, und mit ihm Conan IV zeugte, der an. 1176 starb. Constantia, Gräfin von Bretagne, heyrathete zum ersten Godofredum von Engeland, Grafen von Anjou, mit welchem sie Artum I gezeuget, der an. 1202 durch seinen vetter erstochen worden. Guido von Thouars, Constantiæ dritter gemahl, regierte biß an. 1213, und hatte sie mit ihm eine tochter Adelheiden, die an. 1213 an Petrum de Dreux zugenannt Mauclerc vermählet wurde. Dieser Petrus war ein sohn Roberti I des jüngern, dessen vater Robertus von Franckreich Graf von Dreux, der fünffte sohn des Königs Ludovici VI, zugenannt des dicken war, und von ihm stammen die Hertzoge von Bretagne her. Denn als er an. 1250 starb, folgte ihm Johannes I biß an. 1286, diesem Johannes II biß an. 1305, alsdenn Artus II biß an. 1312; Johannes III biß 1341; Johannes IV von Montfort biß 1345; Johannes V, zugenannt der starcke, biß 1399; Johannes VI biß 1442; Franciscus I biß 1450; Petrus II biß 1457; Artus III biß 1458; dessen bruder Richard, zeugte Franciscum II, der biß an. 1488 regierte, und eine tochter Annam hinterließ, die, wie oben gedacht, Bretagne an die cron Franckreich brachte. Ums jahr 846 ist eine zusammenkunfft gehalten worden, welche man das Concilium von Bretagne nennet, weil man nicht weiß, an welchem ort es gewesen. Desgleichen hat Hugo, Ertz-Bischoff von Lion und Päbstlicher Legat, an. 1079 eines in dieser provintz zusammen beruffen. Tom. 10 concil. *Bouchard* chron. de Bretagne. *d'Argentré* hist. de Bretagne. *Vignier* l'ancien etat de la petite Bret. *Roch le Bailli Edelph.* antiq. & singul. de Bret. *Morlaix* vies des saints de Bret. *de Paz* hist. de Bret. *Loubineau* hist. de Bretagne. *Sammarth.* hist. geneal. de France. *du Puy* &c. *Cocbet de S. Valier* traité de l'indult.

BRETAGNE, oder Neu-Britannien, eine landschafft in Nord-America zwischen Neu-Franckreich und dem meer-busen von Hudson. Sie hat einen fruchtbaren boden, ist aber gebürgigt, und mit wäldern, so mit wilden thieren angefüllt, bewachsen, und wurde zuerst von 2 Venetianern, nemlich Nicolao und Andrea Zeni, hernach aber von einem Polen, mit namen Johann Scolul entdecket, jedoch nicht weiter, als was die küste betrifft, da sie von den Engeländern diesen namen bekommen, wird aber sonst auch Estotiland, ingleichen terre de Laborador und Cortereal genennet. Jedoch ist es unterschieden von Neu-Britannien, einer provintz in Neu-Franckreich, an der spitze des meer-busens S. Laurentii, woselbst Brest, Belle Isle, &c.

BRETEUIL, eine kleine stadt in Franckreich in Ober-Normandie, liegt an dem kleinen fluß Iton, nahe bey einem see zwischen Aigle, Evreux und Verneuil. Henricus II, Hertzog von Normandie, &c. König von Engeland, gab Roberto von Montfort diese stadt, welche seine schwester Amicia hernach an. 1210 an den König Philippum Augustum verkauffte. Endlich kam sie in der theilung an Carolum, König von Navarra, welcher sie an. 1410 dem König Carolo VI gegen andere güter abtrat.

BRETISLAUS, siehe BRZETISLAUS.

BRETON, (Andreas le) oder BARTON, ein berühmter Schottländischer see-räuber. Es hatte sich derselbe von dem König Jacobo IV in Schottland eine schrifftliche commission geben lassen, daß er wider die Portugiesen, welche seinen vater getödtet, und dessen schiff hinweg genommen hatten, creutzen dürffte. So bald er solche erlaubniß erhalten, bediente er sich derselben, fast ohne unterschied caperey zu treiben. Insonderheit bemächtigte er sich vieler Englischen schiffe, unter dem vorwande, daß sie vor Portugisische Kauffleute ladung hätten. Nachdem nun die Engeländer sich darüber bey ihrem Könige Henrico VIII öffters beschweret, ließ derselbe endlich an. 1512 den Admiral Eduard Howard und dessen bruder, mit 2 schiffen, gegen diesen see-räuber auslauffen. Sie fanden ihn auch mit einer gleichmäßigen anzahl von schiffen, die aber viel kleiner waren, als die ihrigen. Dessen ungeachtet that le Breton einen unglaublichen widerstand, und als er wegen einer empfangenen gefährlichen wunde nicht mehr in dem stande war selbst zu fechten, ergriff er eine art von einer hautbois oder pfeiffe, und damit er den seinigen einen muth machen möchte, bließ er darauf so lange, biß ihm der letzte athem ausgieng. Sein tod erleichterte die eroberung der 2 raubschiffe, welche der Admiral in einen Englischen hafen aufbrachte. Die darauf befindlichen leute aber præsentirte er seinem König, der ihnen pardonirte und sie zurück in ihr vaterland kehren ließ. Ungeachtet der angeführten umstände, legte der König von Schottland diese action aus als einen friedens-bruch, und nahm daher anlaß, nach einiger zeit sich mit den feinden der Cron Engeland in ein bündniß einzulassen. *Herbert* vit. Henr. VIII. *de Larrey* hist. d'Anglet. t. 4. p. 92.

Bretsch, siehe pretsch.

Bretten, oder Bretheim, eine stadt und amt in der Unter-Pfaltz am fluß Salza an den Würtembergischen gräntzen, wird zum Craichgow gerechnet. Ehedessen ist es eine Grafschafft gewesen, welche von dem Grafen von Eberstein an die Marckgrafen von Baden, und von diesen kauffs-weise an die Pfaltz-Grafen gekommen. An. 1632 ward dieser ort von den Kayserlichen völckern ausgeplündert, die thore verbrandt, und die mauren niedergeworffen. An. 1689 haben die Frantzosen hier übel gehauset. *Imhof.* not. Proc. Imp. l. 2 c. 9 § 10. *Tolner.* H. P. p. 41. *Freher.* O. P. p. 20. *Sprenger.* p. 319.

Brettigau, siehe prettigau.

Brettin, siehe prettin.

Brettwitz, prittwitz, ein adliches geschlecht, welches sich in die Gaffronische und Hertzogswaldische linie theilet. Ernst war um das jahr 1579 Lignitzischer Regierungs-Rath. An. 1631 hat Hans, Landesältester des Fürstenthums Oels, und an. 1636 Christoph Ernst, Münsterbergischer Regierungs-Rath, gelebet. Hans Moritz war Stallmeister bey dem Fürsten zu Oels; dessen sohn, namens Peter Moritz, auf Pontwitz, Maltscheva, Cavallen, Cummernig, Neuwalde und Schweretau, war Fürstlicher Oelßnischer Rath, Hof-Marschall, Landes-ältester und Cassen-deputirter: er starb an. 1684, und in folgendem jahre ward sein sohn, gleiches namens, auf seinem schlosse Neuwalde unverschuldeter weise erstochen. An. 1704 war Ernst Moritz Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Obrist-Lieutenant. Es befindet sich auch in Meissen eine adliche familie von Breitwitz, aus dem hause Mittelseide, von welcher an. 1699 Hans Ernst in Königlichen Polnischen und Chur-Sächsischen diensten die charge eines Obrist-Lieutenants bekleidet. *Lucæ* Schles. chr. p. 1831. *Knaut* prodr. Misn. *Mülleri* annal. Sax.

BRETUS oder LE BRET (Carolus) war zu ende des 16 seculi General-Advocat bey dem Ober-Steuer-Rathe in Franckreich, und zu anfange des folgenden 17 seculi General-Advocat bey dem Parlament zu Paris. Er ist letzlich ordentlicher Staats-Rath geworden, und hat noch um das jahr 1630 gelebet. Von seiner gelehrsamkeit zeuget das seltne buch, das er ordinem jurantiquum judiciorum betitelt. *Simon.* biblioth. des auteurs de droit t. 1.

Bretzenheim, eine Herrschafft, so Chur-Cölnisch lehn, und nur 1 meile von Creutzenach entlegen, gehörte sonst den Grafen von Falckenstein, kam aber an. 1642 durch kauff an die Gräfliche familie von Wehlen, die solche biß zum Niemwegischen frieden ruhig besessen, darauf aber von den Grafen von Manderscheid und Löwenhaupt wieder depossediret worden. *Imhof.* not. proc. Imp.

Breuberg, eine kleine stadt nebst einem berg-schloß in Francken am Odenwalde unweit Erpach gelegen. Sie stehet samt der zugehörigen Herrschafft unter der Grafen von Löwenstein-Werthheim und Erpach gemeinschafftlichen bothmäßigkeit, worüber zwischen ihnen an. 1551 ein vergleich getroffen worden. Als aber in dem 30 jährigen kriege einige streitigkeiten unter ihnen ausbrachen, hat man solchen in dem Westphälischen frieden abgeholffen. *Zeil.* topogr. *Franckenb.* Europ. herold.

Breuner, ein vornehmes Gräfliches geschlecht in den Oesterreichischen erb-landen, hat seinen ursprung aus den Niederlanden, von dannen Andreas Breuner an. 1402 in die Steyermarck gekommen, und zum Lands-Verweser ernennet worden. Sein sohn von Elisabeth von Gleinitz war Philipp Breuner, Lands-Verweser in Steyr an. 1447, welcher mit einer von Hollneck, Johannem zeugte, der mit seinen beyden gemahlinnen verschiedene kinder hatte, davon aber nur 2 söhne, Bernardus und Fridericus, aus der andern ehe mit Agnes Märringerin, ihr geschlecht fortgepflantzet, wiewohl Bernardi posterität mit seinen enckeln wiederum verloschen. Fridericus aber, Ritter, hatte mit Margaretha Freyin Rauberin und Barbara von Trautmansdorff 12 kinder, und wurde ein stamm-vater des noch jetzt florirenden Breunerischen geschlechts, welches sich durch seine 2 söhne, Philippum und Christophorum in 2 linien abgetheilet.

I. PHILIPPUS, Freyherr aus der ersten ehe, Kaysers Ferdinandi I Cammerherr und Hof-Cammer-Præsident, starb an. 1556, nachdem ihm Elisabeth, Seifridi von Windisch-Grätz tochter, 14 kinder gebohren. Darunter vornehmlich zu mercken 1) Seifridus, von dem hernach 2) Godfrid, dessen sohn Caspar von Anna Maria von Trautmannsdorff ein vater worden Philippi Friderici, von dem ein besonderer artickel handelt, und Godofredi, so als Hauptmann, beyde aber ohne erben gestorben; 3) Fridericus, so Kaysers Rudolphi II. Abgesandter zu Constantinopel gewesen, und in ledigem stande mit tod abgangen; 4) Helfrid, so mit Helena Langin von Wellenburg nur eine tochter Elisabeth, so an Georgium Erasmum, Freyherrn von Tschernembel vermählet worden, gezeuget, und 5) Johannes, so a. 1594 gestorben, und von Barbara, Gräfin von Hardeck einige kinder verlassen, von denen Johannes Fridericus, Dom-Dechant zu Ollmütz gewesen, und Johannes Philippus von seiner gemahlin Eva Regina Breunerin, ein vater von 2 söhnen, Francisco Alberto und Johanne Philippo, und 2 töchtern worden. Seiffrid, der älteste sohn Philippi, war gebohren 1538, und wurde Kaysers Maximiliani II Reichs-Hofrath, und Kaysers Rudolphi II Cämmerer, wie auch an. 1587 Stadthalter in Nieder-Oesterreich, welches amt er aber an. 1591 schwachheit halber abgetreten, und den 7 jun. 1594 gestorben. Mit Elisabeth, Christophori, Freyherrn von Eytzing tochter, hat er 5 söhne und 2

töch-

töchter gezeuget, von den söhnen haben Seifridus Christophorus und Johannes ihr geschlecht biß auf jetzige zeiten fortgepflantzet.

Seiffrid Christoph, edler Herr von Stätz, Freyherr zu Stübing, Fladnitz und Rabenstein, Herr der Graffschaff Aspern, Kruspach und Lainitz, Kaysers Ferdinandi II geheimer Rath, Cämmerer, und Nieder-Oesterreichischer Regierung Stadthalter, Ritter des goldnen vließ, und obrister Erb-Cämmerer im Hertzogthum Oesterreich unter der Ems, hat denen 4 Kaysern Rudolpho II, Matthiæ, Ferdinando II und III im geheimen-deputirten-Hof-Cammer-und andern Räthen, desgleichen auch als Hof-Cammer-Præsident, Nieder-Oesterreichischer Land-Marschall von an. 1620 biß 1623, und Stadthalter daselbst von an. 1636 biß 1640, gedienet. Bey den Kaysern Matthia, Ferdinando II und III ist er Cämmerer, auch Ertz-Hertzogs Maximiliani Cämmerer und Rath, und der vornehmste Deputirte gewesen, der auf befehl Ferdinandi II, damahls noch Königs, und gedachten Ertz-Hertzogs Maximiliani, den Cardinal Klesel gefangen genommen, und nach Tyrol in verhafft geführet, wodurch er sich bey dem Kayser Matthia übel angeschrieben, bald aber wiederum zu gnaden aufgenommen worden. An. 1620 hat ihn der Kayser Ferdinandus II mit dem obristen Erb-Cämmerer, und obristen Spiel-Grafen-amt in Oesterreich belehnet, nachdem im selbigen jahr, das freyherrliche Eytzingerische geschlecht ausgestorben war, welches diese ämter besessen hatte. Er starb an. 1651 in hohem alter, und hat 3 gemahlinnen gehabt: mit der ersten, Anna, Leonhardi, Freyherren von Harrach tochter, und Ferdinandi Grafen zu Nagarol wittib, hat er 2 söhne und 3 töchter gezeuget, davon der jüngere sohn in der jugend gestorben; der andere aber war Siegfried Leonhard, Graf zu Aspern, Kruspach und Läinitz, Kayserlicher Cämmerer, Kriegs-Rath und Land-Obrister, wie auch obrister Erb-Cämmerer in Nieder-Oesterreich, wurde von dem Kayser Matthia zu seinem Rath und Cämmerer angenommen, in welchen ämtern er auch dem Kayser Ferdinando II gedienet, und zugleich ein regiment als Obrister geführet hat. Kayser Ferdinandus III behielt ihn gleichfals in seinen diensten, und machte ihn zum Land-Obristen in Nieder-Oesterreich, welche stelle er auch noch unter des Kaysers Leopoldi regierung bekleidet, so daß er 4 Römischen Kaysern nach einander bedient gewesen. Er starb an. 1666. Er hat sich 6 mahl verehlicht, und zwar die ersten 4 mahl mit wittiben. Sind also seine gemahlinnen gewesen: 1) Susanna, gebohrne Gräfin zu Thurn, Johannis Georgii, Freyherrn zu Heussenstein wittib. 2. Dorothea, Freyfrau von Stahrenberg, Johann Heinrichs, Freyherrn von Sallaburg wittib; 3 Elisabeth, Freyin von Landau, verwittibte von Traun; 4. Anastasia, Freyin Teuffelin, Rudolphi Freyherrn von Paar wittib; 5. Mariana, Frantz Christophs Kevenhüllers, Grafen zu Franckenburg, der Kayserin obristen Hofmeisters tochter; und 6 Elisabeth Polyxena, Grafens Friderici Cavriani, der Kayserin obristen Hofmeisters tochter. Aus der ersten ehe zeugete er Georgium Siegfried, von dem hernach, und Ernestum Ludovicum, so zeitlich gestorben. Aus der andern Ernestum Fridericum, von dem auch hernach, aus der dritten keine kinder; aus der vierdten Philipp Christophorum, von dem hernach, Franz Anthonium, Malteser-Rittern, Johann Carln, so jung gestorben, wie auch Annam Elisabetham und Annam Eusebiam, so ins closter beym Hiñel-Pforten zu Wien gegangen; aus der 5 ehe sind 3 sohne und eine tochter jung gestorben, Maria Barbara aber an Carolum Fridericum zu Dhaun und Falckenstein vermählet worden. Aus der sechsten ehe war Fridericus Franciscus so zeitig gestorben, und Josepha Maria. Georg Siegfried, Graf von Breuner, Cammer-Præsident in Steyermarck, starb im jul. 1675 und hinterließ von Susanna Magdalena, Pilgrami Freyherrn von Sintzendorff tochter Siegfridum Christophorum, Grafen von Breuner, Erb-Cämmerer in Unter-Oesterreich, Kayserlichen würcklichen geheimen Rath und Cämmerer, wurde an des Cardinal Kollonitsch stelle, im oct. 1694 oberster Hof-Cammer-Præsident, und an. 1697 Ritter des goldenen vließ, starb aber den 9 may 1698 und hinterließ von seiner gemahlin Maria Barbara Isabella, Ferdinandi Ernesti, Freyherrn von Breuner tochter, so hernach bey den Josephinischen Ertz-Hertzoginnen obrist Hofmeisterin worden, Mariam Antoniam, so an Franciscum Maximilianum, Grafen von Königseck in Aulendorff, den 22 febr. 1693 vermählt worden. Siegfridum Christophorum, so in einer action im Reich, darinnen der General Mercy commandirt, geblieben, und Ferdinandum, der an. 1716 den 5 aug. nachdem er etliche tage vorher von den Türcken in der Palfischen action bey Peterwardein gefangen worden, von ihnen, als sie die schlacht antreten wollen, in seinen fesseln vor des Groß-Veziers gezelt, in viele stücke zerhauen worden. Ernestus Fridericus starb als Kaysers Leopoldi obrister Hof-Marschall, und war mit Maria Eusebia, Gräfin von Rothhafft vermählt, welche, nachdem sie in wittben-stand kommen, zur Aya, oder obristen Hofmeisterin der jungen Ertz-Hertzoglichen Herrschafft des Leopoldinischen hofes bestellet worden, und den 16 oct. an. 1710 im 67 jahr ihres alters gestorben, ihre eintzige tochter ist mit Ignatio, Grafen von Breuner vermählt worden. Aus welcher ehe eine zahlreiche descendentz verhanden. Philippus Christophorus, oberster Erb-Cämmerer in Nieder-Oesterreich, und Erb-Spiel-Graf in Ober-und Nieder-Oesterreich, Kayserlicher Cämmerer, Hof-Kriegs-Rath, General-Wachtmeister und Commendant auf dem Spielberg bey Brinn, wie auch an. 1703 Kriegs-Vice-Præsident, starb an. 1709 und weil er von Elisabetha Philippina, Philippi, Grafen von der Lippe Bückenburg tochter, so an. 1702 gestorben, keine kinder hatte, so succedirte ihm in seinen güthern und erb-ämtern Maximilianus Ludovicus Graf Breuner.

Johannes Breuner, Freyherr zu Stubing, Fladnitz und Rabenstein, Herr auf S. Margarethen am Moß, war der jüngere sohn Seyfrid Breuners, Freyherrn, und Elisabeth Herrin von Eitzing. Er war 1570 gebohren, und anfänglich bey Ertz-Hertzog Ernesto Cämmerer, mit dem er auch in die Niederlande zog, von dar aber nach gedachten Ertz-Hertzogs tode wieder zurück kam, und sich im Türckenkriege unter den Kayserlichen versuchte, sonderlich aber in der belagerung Stulweissenburg hervorthat, da er eine auf einem berge gelegene schantze vertheydigte; der Kayser Rudolphus machte ihn zum General-Feld-Zeugmeister und Commendanten der festung Raab, welche würde er auch unter Matthia und Ferdinando II geführt, und bey demselben noch Cämmerer und Hof-Kriegs-Rath gewesen. Er starb zu Wien 1632. Er hat 2 gemahliñen gehabt, und sich das erste mahl an. 1595 mit Isabella Constantia, Freyin von Harrach, so an. 1625 gestorben, das andere mahl an. 1628 mit Maria, Gräfin von Arch vermählet. Aus erster ehe sind ihm 10 kinder gebohren, davon er aber nur 3 lebendig hinterlassen, als 1) Philippum Fridericum, Bischoffen zu Wien, und des H. Röm. Reichs Fürsten, welcher an des den 1 apr. 1639 gestorbenen Bischoffs Antonii Wolfraths stelle erwehlet worden, der grosse und kostbahre altar in seiner Dom-kirche zu St. Stephan bauen lassen, den Kayser Leopoldum getauffet und bey 30 jahr seinem Bischoffthum wohl vorgestanden, da er den 22 may 1669 im 72 jahr seines alters verschieden. 2) Evam Reginam, welche an Johann Philipp Breunern vermählet worden, und 3) Ferdinandum Ernestum, von dem hernach. Aus der andern ehe waren, Leonora, Caroli Ferdinandi, Herrn von Rappach gemahlin, Franciscus Albertus, Johannes Philippus, Elisabeth, des Herrn von Gleispach, und Anna Regina, Erasmi Friderici, Freyherren von Herberstein gemahlin. Ferdinandus Ernestus, Freyherr, war erstlich Ertz-Hertzogs Leopoldi Wilhelmi, hernach auch Kaysers Ferdinandi III und Königs Ferdinandi IV, Cämmerer und Hof-Kriegs-Rath. Seine erste gemahlin war Polyxena, Freyin von Stahrenberg, und die andere Cæcilia, Ferdinandi, Grafen von Nagarol tochter, welche ihm Philippum Ignatium und Mariam Maximilianam gebohren. Die kinder erster ehe waren Ferdinand Leopold, so im 18 jahr seines alters gestorben, Maria Barbara Isabella, so an Siegfriden Christoph, Grafen Breuner, Kayserl. Ober-Hof-Cammer-Præsidenten, vermählet, den 9 may 1698 in wittwenstand versetzet, und an. 1699 zur Aya der Josephinischen jungen herrschafft ernennet worden, Maria Constantia, Maria Clara, Johann Joseph Christoph, Maximilianus Ludovicus, des H. Röm. Reichs Graf Breuner und zu Aspern, Kayserlicher würcklicher geheimer und Hof-Kriegs-Rath, Cämmerer, General-Kriegs-Commissarius, General Feld-Marschall und General-Obrister der Windisch- und Petrinischen gräntzen, Ritter des ordens von S. Jacob. Er wurde an 1700 geheimer Rath und General Kriegs-Commissarius, bey der Oesterreichischen erb-huldigung des Kaysers Josephi verwaltete er das oberste Erb-Cämmerer-amt in Unter-Oesterreich in vertretung seines vettern Philippi Christophori, nach dessen absterben, er auch damit, wie ingleichen mit dem obristen Spiel-Grafen-amt in Oesterreich den 15 dec. an. 1710 belehnet wurde. Er starb den 6 nov. an. 1716 in 73 jahre seines alters. Seine gemahlin war Maximiliana Christina, Johannis Caroli, Fürstens von Portia tochter, Maximiliani Ferdinandi, Grafen von Trautmannsdorff wittib, so an. 1705 gestorben, und Carolus Weicardus Graf Breuner, Kayserl. würcklicher geheimer Rath, und an. 1703 Inner-Oesterreichischer Cammer-Præsident, welcher sich mit Maria Cæcilia, Francisci Adami, Gräfin von Dietrichstein tochter vermählet, und bereits gestorben.

II. CHRISTOPHORUS Breuner, ein sohn Friderici Breuners, aus der andern ehe mit Regina, Herrin von Trautmannsdorff, hinterließ von Ursula Schweinpeckin zu fortpflantzung seines geschlechts Casparn, Freyherrn, der mit Leonora, Freyin Villingerin, Jacobum, Freyherrn zu Stubingen, an. 1565 gezeuget. Er wurde Stadthalter zu Saltzburg, Hof-Marschall beym Ertz-Hertzog Carl und hernach beym Kayser Rudolpho. Von Renata, Johannis Alberti, Herrn von Preysing tochter, hat er nebst andern kindern gezeuget Maximilianum, Freyherrn zu Stübing, Fladnitz, Rabenstein und Kaysersberg, Erb-Cämmerern des Ertz-Hertzogthums Oesterreich unter der Ems, und der Fürstlichen Graffschafft Görtz, welcher als er seine studia und reisen vollendet, an Kaysers Ferdinandi II hof kommen, da er in Rathsstellen, hof-sachen, und ritter-spielen sich so erwiesen, daß er von gedachtem Kayser und dem gantzen hof sehr geliebet worden. In seinem negotiiren hat er eine grosse leichtigkeit und redliche art gehabt, und niemanden mit vertröstungen aufgehalten. In geld-sachen hat er punctuel sein wort gehalten, daher er auch vor den Kayser grosse darlehne zu wege gebracht. Er war erstlich Hof-Cammer-Rath, Steyrischer Cammer-Præsident, und hernach Hof-Cammer-Præsident und geheimer Rath. Als ihn der Kayser nach Grätz wichtiger geschäffte halber geschickt, reißte er von dar in dem allerhärtesten Winter, nach Oedenburg, wo der Kayser den landtag gehalten, auf der post, und that unterweges so einen fall, daß er 3 tag hernach zu Oedenburg 1634 im 42 jahr seines alters gestorben. Bey Ferdinando III ist er der erste Cämmerer, und geheimer Rath gewesen, mit seiner gemahlin Anna Regina, Johannis Sigismundi, Grafen von Wagensperg tochter, hat er 4 söhne und 8 töchter gezeuget. Darunter Carolus Godofredus, Freyherr, Kayserlicher geheimer

Rath,

Rath, an. 1648 den 4 april mit dem erb-land-cämmerer-amt in der Fürstl. Graffschafft Görtz belehnet, und mit Mariana, Gräfin von Meggau vermählet wurde. Maria Leonora war Hof-dame bey der Kayserin Maria, Matthiæ wittib, und die erste so aus dem Kayserlichen frauenzimmer in das so genandte Königl. closter zu Wien gegangen. Constantia Maria, der Kayserin Eleonoræ Hof-Dame, und hernach Amalrici, Freyherrn von Eybiswald gemahlin. Renata Eusebia, so sich erstlich mit Ottone Abrahamo, Burggrafen von Dohna, Freyherrn zu Wartenberg, und als derselbe an. 1646 gestorben, mit Johanne Wolfgango, Freyherrn von Franckenberg, Kayserl. Obristen-Lieutenant und Commendanten zu Brieg vermählet, und an. 1691 gestorben. Ferdinandus Ernestus Breuner, Freyherr, so mit der Gräfin Catharina Vetterin, etliche söhne gezeuget. Theresia ist erstlich des von Manriquez und hernach Joh. Christiani, Freyherrn von Galler gemahlin worden, die andern sind jung gestorben oder geistlich worden ꝛc. *Kevenhüllers* annales P. 1. 4. p. 315 *Buccelini* Germ. P. 3. p. 13. 14. *C. de Wurmbrand* collect. hist. gen. p. 281 & 285.

Breuner, (Philipp Friedrich) Kayserlicher General-Feldzeugmeister. Seine eltern waren Caspar von Breuner und Anna Maria, eine Freyin von Trautmannsdorff. Er begab sich, nachdem er studirt und gereiset, mit vorschub seines vetters, des General-wachtmeisters Hans Philipp Breuners in den krieg, und zwar in Kayserliche dienste, da er denn 1626 ein Regiment zu fuß wieder die aufgestandenen Oesterreichischen Bauern führte, hernach den Kayserlichen kriegen wieder Dänemarck und Schweden beywohnte, unter der armee des von Pappenheim sich in der schlacht bey Lützen befand, hernach als General-Major mit dem König Ferdinand III nach Ungarn zog, in dem treffen bey Nördlingen war, auch im selbigen jahr bey der belagerung von Regenspurg den 25 maj. den grossen sturm commandirte, in welchem er zu verschiedenen mahlen hart verwundet ward. An. 1635 belagerte er Heydelberg und nahm das schloß mit accord ein. An. 1637 ward er General-Feldzeugmeister unter dem Grafen Gallas, und starb 1638 in der belagerung von Warnemünde an einem hitzigen fieber.

Brevordt, Bredefort oder Bredervoerde, eine kleine stadt in Niederland in der Graffschafft Zütphen. Sie liegt an einem morastigen und von natur ziemlich festen orte mit einem guten schloß, 2 meilen von Grol nahe an einem canal, welcher sich mit der Issel vereiniget. Printz Moritz von Oranien nahm sie an. 1597 mit sturm ein.

Breusch oder Brusch, ein fluß im Unter-Elsaß, welcher an den gräntzen von Lothringen aus dem Vogesischen gebürge entspringet, Moltzheim und andere örter vorbey läufft, und sich zu Straßburg mit der Ill vereiniget; die Frantzosen haben ihn schiffbar gemacht.

Brey, ein städlein im Stifft Lüttich 4 meilen von Masyck zur Graffschafft Loots gehörig.

Breysach, siehe Brisach.

BREZE', (Petrus von) Senechal von Poitou und der Normandie, war einer von den tapfersten leuten unter der regierung Caroli VII in Franckreich. Er belagerte an. 1444 die stadt Metz, welche sich hernach in der güte mit dem König verglich. In dem darauf gefolgten krieg wider die Engeländer in der Normandie hielte er sich sehr tapffer, und ward von dem König nach eroberung von Rouen zum Gouverneur dieser stadt, und hernach zum Senechal des Hertzogthums gemacht. Der unruhige Dauphin Ludovicus konte ihn nicht leiden, weil der König grosses vertrauen in denselben setzte; er beschuldigte ihn daher an. 1450 grosser laster, und der König ließ ihn auch den proceß machen; aber nach scharffer untersuchung ward er unschuldig befunden, und kam dadurch in grössern credit, als er vorher gewesen. An. 1457 ward er auf einer flotte nach Engeland geschickt, um der Königin Margaretha, Henrici VI gemahlin, wider Richardum von Yorck durch eine diversion hülffe zu leisten. Er landete auch zu Sandwich, eroberte den hafen und die stadt, und führte die gantze expedition mit solcher klugheit, daß er dadurch bey den Engeländern und Frantzosen ruhm erhielt. Als der Dauphin an. 1461 unter dem namen Ludovici XI den thron bestieg, schickte er ihn im folgenden jahr wiederum mit 2000 mann nach Engeland, aber nur in der absicht, den Brezé, den er jederzeit als seines vaters favoriten gehasset, auf die schlachtbanck zu liefern, welches auch bey nahe geschehen wäre, in dem Brezé wegen seiner wenigen mannschafft genöthiget wurde, sein und der seinigen leben und freyheit mit übergebung der plätze, die er in Engeland erobert hatte, zu erkauffen. Als die Printzen vom geblüt hernach die Ligue du bien public wider den König stiffteten, ließ er sich zwar auch bereden, solche mit zu unterschreiben; er blieb aber nichts destoweniger dem König getreu, und als dieser ihn deswegen in verdacht hatte, und zu der zeit, da er gegen den Grafen von Charolois im anzug war, ihn fragte: ob es wahr sey, daß er mit von der Ligue sey? antwortete Brezé offenhertzig, ja! sagte aber: die Printzen haben meine unterschrifft, und Ew. Majestät haben meinen leib, jene mögen sie behalten, ich werde euch getreu bleiben. Hierauf vertraute ihm der König die avantgarde der armee, und Brezé veranlaßte gleich darauf die schlacht bey Montlhery an. 1465 den 16 aug. darinn er selbst geblieben. Er war ein mann von grossem verstande, der sich um das Reich sehr verdient gemacht, und gegen Ludovicum XI in reden grosser freyheit bediente, die der König wohl leiden konte. Insonderheit ist von ihm bekannt, daß da er den König einsmahls auf einem kleinen pferde auf die jagd reiten gesehen, er gesagt, daß solches pferd das stärckeste im gantzen Königreich sey, und auf weiters befragen des Königs geantwortet: weil es den König mit seinem gantzen geheimden Rath trage. *Daniel*. II, 1170, 1204, 1208, 1217, 1243, 1277, 1295, 1298.

BREZÉ, siehe MAILLÉ.

BRIANÇON, eine kleine stadt auf den Alpen in Dauphiné, nebst einem allernächst dabey gelegenen festen felsen-schloß. Unten bey der stadt vereinigen sich 2 flüsse die Dure und Ance, woraus hernach der fluß Durance entstehet. Bey den alten heist sie Brigantium, und Ammianus Marcellinus nennet sie Virgantiam. In dem 13 seculo kam sie ziemlich empor und im 16 wurde sie von den Ligisten erobert, denen sie der Herr von Lesdiguieres, nachmahliger Connetable von Franckreich an. 1590 wiederum abnahm. Die umliegende gegend heist le baillage de Briançon oder le Briançonnois, welche einen theil der meer-alpen begreifft, zwischen Piemont, Maurienne und dem gebieth von Ambrun liegt, und in 7 theile eingetheilt wird. *Chorier* hist. de Dauphiné. *Bouchet* hist. de Provence.

BRIANÇON oder BRIANÇONNET, ein dorf in Provence, in der diœces von Glandeves, welches vor diesem ein ort von grösserer wichtigkeit muß gewesen seyn, weil man daselbst zum öfftern viele medaillen auch einige inscriptiones findet. *Bouchet* hist. de Prov.

BRIANÇON, Briançonnet, ein dorf, in der Savoyischen landschafft Tarantaise, nebst einem festen castell, welches auf einem hohen und unersteiglichen felsen an der Isere liegt, ungefehr eine meile unterhalb Montiers. Einige halten dafür, daß von diesem schloß das geschlecht von Briançon in Dauphiné, seinen namen führet, aus welchem viel berühmte leute entsprossen. Aimon wurde an. 1178 aus einem Carthäuser-Mönch zum Bischoff von Tarantaise gemacht, befand sich an. 1179 auf dem Lateranensischen Concilio, und starb an. 1197. Im folgenden seculo wurde Wilhelmus de Briançon auch ein Carthäuser-Mönch zum Ertz-Bischoff von Ambrun erwehlet, welche ehre er aber ausschlug. Im 16 seculo that sich in den religions-kriegen herfür Petrus de Briançon, und starb an. 1603. *Chaurier* hist. de Dauph.

BRIARÆUS, ein Riese; siehe ÆGEON.

BRIARE, eine kleine stadt in Franckreich in Groß-Beauce, oder wie andere wollen, in dem gouvernement von Orleans, insonderheit in der landschafft Gatinois. Bey den Lateinischen scribenten wird sie Brivodurum, Bridoborum und Breviodorus genannt. In den innerlichen krigen hat sie viel erlitten, und an. 1652 wurde nicht weit davon eine schlacht zwischen den völckern des Königs und der Printzen gehalten. Von derselben hat der canal, der die Loire mit der Seine vereiniget, und welchen der Cardinal Richelieu unter Ludovico XIII vollendet, seine benennung.

Briccianer-orden, siehe Brigitten-orden.

BRICHANTEAU, eine alte berühmte familie in Franckreich, welche von einer landschafft in der provintz Beauce, namens Brichantel oder Brichanteau ihren namen hat. Es lebte schon ums jahr 1330 Johann de Brichanteau, welcher Johannem II gezeuget, einen vater Roberti, von dem Carolus herkommt, welcher Ludovicum zum sohn hatte, dessen söhne Nicolaus Crispinus, Bischoff zu Senlis, und Godofredus ein Malthesér-Ritter war. Nicolaus Herr von Beauvais Nangis, Ritter des Königlichen ordens, ꝛc. starb an einer wunden, die er in der schlacht bey Dreux an. 1562 empfangen. Er hinterließ Antonium, Marquis de Nangis, Obersten über ein regiment der garde, Abgesandten in Portugall und Ritter der Königlichen orden, welcher nebst Benjamin und Philibert, so nach einander Bischöffe zu Laon gewesen, und unterschiedenen andern kindern, Nicolaum de Brichanteau gezeuget hat. Dieser war auch Ritter der Königlichen orden, und zeugte mit Amata Francisca von Rochefort nebst einer tochter Franciscum, Marquis de Nangis, Marschall de Camp, der bey der belagerung Grevelingen an. 1644 blieb, und nur eine tochter hinterließ, ingleichen Alfonsum, Marquis de Nangis, Obersten von dem regiment von Picardie, welcher den 15 jul. an. 1658 an den wunden, die er vor S. Winoxbergen empfangen, starb, von Anna Angelica d'Alogni einen sohn nach sich lassend, der nach seinem tode gebohren.

Brichsenstatt oder Bricenstatt, eine stadt und amt in Francken, 2 meilen von Kitzingen, dem Marggrafen von Anspach gehörig.

BRIÇONNET, eine berühmte familie in Franckreich aus Touraine, woselbst sie von den zeiten Caroli V bekant ist. Denn damahls lebte Bertrand Briçonnet, Hof-Reqvetenmeister, ein groß-vater Johannis, Herrn von Varennes, ꝛc. Königl. Secretarii und General-Empfängers der finantzen. Dieser hat nebst Wilhelmo und Roberto (von welchen hernach) Johannem, Secretarium Ludovici XI, Martinum, einen Doctorem zu Paris, und Groß-Archidiaconum zu Rheims; Petrum und Wilhelmum gezeuget, welcher letztere der erstgebohrne ward, und wiederum unterschiedene kinder hinterlassen, die zu vornehmen ehren-stellen, gelanget sind, und diese familie noch weiter ausgebreitet haben. *Bretonneau* geneal. de Briçonnet. *Jovius*. *Guicciard*. hist. l. 1. seqq. *Cominæus*. *du Tillet*. *le Ferron*. *Ughel*. Ital. sacra. *Sammarth*. Gall. *Spondan*. annal. *Frizon*. Gall. purp. *Aubery* Card. &c.

BRIÇONNET, (Wilhelmus) ein berühmter Cardinal, war anfangs President der rechen-cammer zu Paris, und hierauf Ober-Auf-

ſcher der Königlichen finantzen, erwehlte aber hernach den geiſtlichen ſtand, und wurde kurtz nacheinander Biſchoff zu S. Malo und zu Niſmes. Weil ihm der Cardinals-hut von dem Pabſt verſprochen worden, wenn er den König Carolum VIII zu einem zug nach Neapel bewegen würde, rieth er demſelben darzu, und als er den zweck erhalten, machte ihn der Pabſt Alexander VI an. 1495 in gegenwart und auf verlangen des Königs Caroli VIII zum Cardinal. Er bekam auch die prälaturen Tivoli und Freſcati in Italien, und ſuccedirte ſeinem bruder Roberto an. 1497 in dem Ertz-Biſthum Rheims. Ingleichen ſoll er der vornehmſte urheber des Concilii zu Piſa, welches wider Julium II gehalten worden, geweſen ſeyn; wie er denn auch nach Rom citiret, und der Cardinals-würde beraubet wurde, die ihm aber Leo X wieder gab. Er ſtarb den 14 dec. an. 1514, und weil er ſich verheyrathet hatte, ehe er ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, hinterließ er 2 ſöhne Wilhelmum und Dionyſium. *Daniel.* hiſt. de France t. 2.

BRIÇONNET, (Wilhelmus) ein ſohn des vorgedachten Cardinals, war erſt Abt zu S. Germain des Prez, nachmals Biſchoff zu Lodeve, und endlich an. 1516 zu Meaux. Er wird von einigen beſchuldiget, daß er es mit den Proteſtirenden gehalten, und kan nicht geleugnet werden, daß er ſich anfänglich ihnen geneigt erzeiget; wie er denn Wilhelmum Farel, Jacobum Fabri, Arnoldum und Gerhardum Rouſſel zu Meaux bey ſich gehabt, welche den grund der religions-änderung an dieſem ort gelegt. Nachdem man aber dieſe leute vertrieben, und den Biſchoff ſelbſt in furcht gejaget, ſoll er die ſchrifften Lutheri in einem ſynodo verdammet haben, auch hat er das buch contemplationes idiotæ ins Frantzöſiſche überſetzet. *Maimbourg* hiſt. du Calvin.

BRIÇONNET, (Dionyſius) ein bruder des jetztgedachten Wilhelmi, war Archi-Diaconus zu Rheims und Avignon, Abt zu Commercy und Eſpernay, nachmahls Biſchoff zu Toulon, ferner zu Lodeve an. 1516, und endlich zu S. Malo an. 1520. An. 1514 befand er ſich auf dem Concilio Lateranenſi, war auch Ambaſſadeur bey Leone X, der auch auf ſein anhalten an. 1519 den H. Franciſcum de Paula canoniſirte. Sonſt war er ein Patron der gelehrten, wie ihm denn Jacobus Perionius, Judocus Clichtovæus, Vatablus, und andere ihre ſchrifften dediciret haben. Er ſtarb den 18 dec. an. 1535.

BRIÇONNET, (Robert) Ertz-Biſchoff und Hertzog zu Rheims, erſter Pair und Cantzler von Franckreich, lebte unter der regierung Ludovici XI und Caroli VIII. Er war anfänglich Schatz-meiſter bey S. Martin zu Tours, und an. 1493 wurde er Ertz-Biſchoff zu Rheims. Er verwaltete hierauf eine zeitlang das amt eines Siegel-verwahrers, und wurde an. 1495 Cantzler von Franckreich, welches amt er aber nicht lang beſaß, ſintemahl er den 3 jun. an. 1497 zu Moulins ſtarb.

BRIDGEWATER oder BRIDGWATER, iſt eine ziemlich groſſe und wohlbewohnte ſtadt in der Engliſchen landſchafft Somerſetshire, an dem fluß Parret. Der name iſt corrumpirt von Burgh-Walter, das iſt Walters-Burgh, welche benennung es von Waltero de Duaco bekommen, nachdem ſelbiger zugleich mit den Normannen ſich in Engeland eingefunden, und in dieſer gegend von dem König Wilhelmo I anſehnliche herrſchafften empfangen. Durch die familie derer Chaworths iſt ſie an das Hertzogthum Lancaſter gekommen, und endlich ward ſie von dem König Henrico VIII, einem erben des Lancaſtriſchen hauſes, zu einer Grafſchafft erhoben. Den titul davon empfing den 29 jul. an. 1539 der Ritter Henricus d'Aubigny oder Dawbeney, ein ſohn Ægidii d'Aubigny, welcher mit dem Könige Henrico VII aus Franckreich nach Engeland gekommen, und wegen vieler geleiſteten dienſte von demſelben zum Lord-Cämmerer, wie auch zum Ritter des hoſen-bandes gemacht worden war. Beſagter ſein ſohn Henricus bekam gleichfals den orden des hoſen-bandes, ſtarb aber den 8 apr. an. 1549 ohne leibes-erben; dannenhero der Gräfliche titul von Bridgewater wider verloſch. Der König Jacobus I verneuerte ſolchen an. 1617 in der perſon Thomæ Egertons, Lord-Cantzlers von Engeland, und weil derſelbe, noch vor ausfertigung des dißfals nöthigen patents mit tode abgieng, ſo erhielt ſelbiges, den 15 may des gedachten jahrs 1617, deſſen andrer ſohn erſter ehe Johannes, denn der älteſte ſohn Thomas war ſchon an. 1599 ohne hinterlaſſung männlicher leibes-erben in Irrland geſtorben. Siehe den articul EGERTON. Vorgemeldeter Johannes, Graf von Bridgwater, wird als ein ſehr gelehrter, Staats-erfahrner, frommer, und vor das Königliche intereſſe ſehr eifriger Herr gerühmt. Er wurde Lord-Prälident von Wales, und ſtarb den 4 dec. an. 1649, in dem 70 jahre ſeines alters. Mit ſeiner gemahlin Franciſca, einer tochter, Ferdinandi Grafen von Derby, zeugte er 4 ſöhne und 11 töchter. Von den ſöhnen ſturben die zwey erſte, Jacobus und Carolus gantz jung, und der vierte, Thomas, unverheyrathet. Der dritte, Johannes, von welchem unten, ſuccedirte ihm. Die töchter waren (1) Franciſca, verheyrathet an den Ritter, Johann Hobart; (2) Arabella, verheyrathet an Oliver, Lord Saint John, einen ſohn und erben Olivers, Grafen von Bullingbroke; (3) Eliſabeth, verheyrathet an David Cecil, Eſquire; (4) Cæcilia, welche ledig ſtarb; (5) Maria, verheyrathet an Richard Herbert, einen ſohn und erben Eduardi, Lords Herbert von Cherbury; (6) Penelope, verheyrathet an den Baronet, Robert Napier; (7) Alice, welche jung ſtarb; (8) Catharina, verheyrathet, an Wilhelmum Cortain, einen ſohn und erben Sir William Cortains, eines reichen Kauffmanns zu London; (9) Magdalena, verheyrathet an den Ritter, Gervaſium Cutler; (10) Anna, welche in ihrer jugend ſtarb; (11) Alice, verheyrathet an Richardum, Lord Vaughan, Grafen von Carberry. Sein ſohn und nachfolger, Johannes, vermählte ſich mit Eliſabeth, einer tochter Wilhelmi, Hertzogs von Newcaſtle, und ſtarb den 26 oct. an. 1686, nachdem er 6 ſöhne und 3 töchter mit ihr gezeugt. Von den letztern erwuchs die einzige Franciſca, und heyrathete Robertum Sidney, Vice-Grafen Liſle, des Grafen von Leiceſter, Roberti älteſten ſohn. Von dem älteſten ſohn, Johanne, ſtehet unten. Die andern waren (1) Wilhelm, welcher bey Caroli II crönung, nebſt ſeinem ältern bruder zum Ritter des bades gemacht ward, und an. 1691 ſtarb, nachdem ihm ſeine gemahlin, Honoria, eine ſchweſter Thomæ, Lords Leigh von Stoneley, Johannem und Honoriam gebohren; (2) Thomas, welcher mit Eſther, des Ritters Johann Busby von Harrington tochter, Johannem, Thomam, Wilhelmum und Eliſabetham gezeugt; (3) Carl, welcher ſich mit Eliſabeth, einer tochter Henrichs Murry, und einer wittwe Randolfs Egerton von Betley verheyrathet; (4) Henrich, welcher gantz jung ſtarb; (5) Stuart Johannes, der älteſte von den itztgezehlten brüdern, und des vaters ſucceſſor, ward einer von den Commiſſarien der admiralität, und unter Wilhelmi III regierung zweymahl mit unter die Lord-Ober-Richter verordnet. Mit ſeiner erſten gemahlin, Eliſabeth, einer tochter Jacobi, Grafen von Middleſex, zeugte er nur einen ſohn Johannem, welcher in ſeiner kindheit ſtarb. Mit der andern aber, Johanna, Caroli Paulet, Marckgrafen von Wincheſter, und nachmahligen Hertzogs von Bolton, älteſten tochter, wurden ihm folgende kinder gebohren: (1) Carolus, (2) Thomas, welche beyderſeits in Bridgewater-houſe zu Barbican, in ihren betten verbranten; (3) Scroop, von dem unten; (4) Wilhelm, welcher in kriegs-dienſten ſein glück ſuchte, und an. 1709 Colonel bey der Engliſchen armee war; (5) Henrich; (6) Carl; (7) Maria, welche an den kinder-pocken ſtarb, nachdem ſie kurtz zuvor Wilhelmum, Lord Byron, geheyrathet; (8) Eliſabeth. Er ſtarb den 19 mart. an. 1700, und ließ zum nachfolger gedachten ſeinen dritten ſohn Scroop. Derſelbe vermählte ſich mit Eliſabeth, der dritten tochter Johann Churchills, Hertzogs von Marlborough, welche ihm an. 1704 im febr. Johannem, Lord-Vice-Grafen Brackley, und nachmals eine tochter, namens Anna, gebohren. *Heylin's* help to Engl. hiſtory, p. 235. *Peerage of England* I, p. 203. ſiehe CHOLMONDLEY.

BRIDGNORTH, ſonſt auch Bridge oder Brigge genannt, iſt eine kleine ſtadt in der Engliſchen provintz Shropshire, an dem fluß Severn, auf einem felſigten grunde, gelegen. Sie hat einen wall und graben, wie auch ein caſtell, welches der Graf von Shrewsbury, Robertus de Beleſme, gegen den König Henricum I, und Rogerius von Mortimer gegen Henricum II, zu vertheidigen ſich unterſtanden, wiewohl beyde mit unglücklichem erfolg. Es kömt ihr das recht zu 2 Deputirte zu den Parlaments-verſammlungen abzuſenden. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 358. 872. (31)

BRIDLINGTON, ſiehe BURLINGTON.

BRIDPORT oder BIRTPORT, iſt eine kleine Engeländiſche ſtadt in Dorſetshire, zwiſchen Weymouth und Lime, gelegen. Sie hat zu beyden ſeiten zwey kleine flüſſe, welche ſich nahe dabey vereinigen, und zwiſchen zwey hügeln in den Engeländiſchen canal fallen. Wiewohl nun die natur ſelbſt einen hafen daſelbſt zu formiren ſcheint, ſo hat dennoch die bemühung der einwohner nicht zuwege bringen können, daß derſelbe durch den ſand, welchen das meer hinzuführt, nicht wäre verderbt worden. Indeſſen treibt dieſer ort ſtarcken handel mit hanf und tauen oder ſchiff-ſeilen. Er iſt auch befugt, zwey Deputirte zu den Parlaments-verſammlungen abzuſenden. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 693. 872. (20)

BRIE, eine landſchafft in Franckreich in der provintz Champagne zwiſchen der Seine und Marne. Aimonius nennet ſie Brigienſem ſaltum, und im teſtament des Königs Dagoberti heiſt ſie Brigeium. Sie iſt fruchtbar an korn, früchten, wieſewachs, ꝛc. Meaux an der Marne iſt die haupt-ſtadt darinnen, die andern ſind Provins, Lagni, Brie-Comte-Robert, Seſanne en Brie, &c. Heut zu tage gehört ein theil von Brie, unter das gouvernement von Isle de France, und ein theil unter Champagne. Die Pfaltzgrafen von Champagne beſaſſen auch Brie, welches mit jenem zu gleicher zeit mit der cron vereiniget wurde.

BRIE-COMTE-ROBERT, eine ſtadt in Franckreich in Brie, 4 oder 5 Frantzöſ. meilen von Paris, nahe an dem kleinen fluß Jere, in einem ſehr fruchtbaren lande.

Brieg, ein Fürſtenthum in Nieder-Schleſien, welches ſich in die länge faſt auf 18, und in die breite auf 5 meilen erſtreckt. Gegen mitternacht ſtöſſet es an Pohlen, gegen morgen gräntzet es mit dem Oppeliniſchen, gegen mittag mit dem Münſterbergiſchen und Neißiſchen, gegen abend mit dem Breßlauiſchen und Schweidnitziſchen Fürſtenthümern. Es beſtehet in 6 groſſen weichbildern oder kreyſen, darunter jeglicher von der vornehmſten ſtadt den namen hat, als da ſind Brieg, Ohlau, Strehlen, Nimptſch, Creutzberg und Pitſchen. Ferner ſind auch darinn die berg-ſtädte Reichſtein und Silberberg; der Oderſtrom flieſt mitten hindurch, und iſt es ein ſehr fruchtbares land. An. 1311 iſt es ein Fürſtenthum worden. Denn als Henricus craſſus ſtarb, theilten ſich ſeine 3 ſöhne, ſo daß Henricus VI das Breßlauiſche, Uladislaus das Liegnitziſche und Boleslaus das Briegiſche bekam. Die beyden erſten brüder ſturben ohne kinder, Boleslaus aber hinterließ 2 ſöhne, darunter Ludovicus das Briegiſche erbete, und an. 1396 ſtarb. Ihm folgete Henricus VIII, zugenannt mit der ſchramme, der 2 ſöhne nach ſich ließ, Ludovicum II

Hertzog

Hertzog zu Liegnitz und Brieg, und Henricum IX zu Lüben. Ludovicus II aber, der an. 1450 ohne erben mit tode abgieng, hatte Brieg, Creutzberg und Pitschen an die Hertzoge von Oppeln verpfändet, von denen es sein nachfolger Fridericus I seines brudern urenckel an. 1481 wiederum eingelöset, und auch sonst das Briegische Fürstenthum in grosses aufnehmen gebracht. Siehe dessen nachfolger unter **Liegnitz**. Vermöge der Alt-Ranstädtischen convention hat der Kayser an. 1709 den Protestirenden in diesem Fürstenthum die freye übung ihrer religion aufs neue verstattet, und die entzogene kirchen und schulen wieder einräumen lassen. *Curens; Schikfus.; Lucas. &c.*

Brieg, lat. Brega, die haupt-stadt des vorhergedachten Fürstenthums, welche wohl gebauet, volckreich und an der Oder 6 kleine meilen von Breßlau auf einem fruchtbaren boden gelegen ist. Einige wollen sie vor diejenige stadt halten, welche die Quadi besessen, die der Kayser Valentinianus an. 370 erobert, und welche bey dem Ammiano Marcellino Bregetio, bey dem Aurelio Victore Bregentia, bey dem Nicephoro Bergetio, und bey dem Socrate Bergitio genennet wird. Andere meynen, daß sie von dem Slavischen worte breg ihren namen bekommen, welches ein ufer bedeutet, und wird sie an. 1250 in dem fundations-briefe Hertzogs Heinrici civitas altæ ripæ genennet. Von ihrem ursprung ist keine sichere nachricht vorhanden, indem ungewiß, ob sie schon an. 1096 gestanden, und zur selbigen zeit von Bretislao Hertzoge von Böhmen zerstöret worden. Am wahrscheinlichsten ist es, daß Hertzog Boleslaus von Schweidnitz, der Printzen Hertzogs Henrici crassi vormund an. 1297 den ersten grund der stadt geleget, oder sie zum wenigsten in eine rechte form gebracht. Wer das schloß erbauet, ist gleichfals ungewiß, ausser daß ums jahr 1341 Hertzog Ludovicus selbiges erweitert, und Hertzog Georgius ums jahr 1578 ihm die jetzige gestalt gegeben. An. 1428 wurde Brieg von den Hußiten verbrennet, welches auch zu anderer zeit von wasser, feuer und krieg vielen schaden erlitten. An. 1633 brachten die vereinigten Schweden, Sachsen und Brandenburger durch accord ihre besatzung hinein; es wurde aber diese stadt im Pragerischen frieden restituiret, und von dem Kayser besetzt. Die Schweden belagerten sie an. 1642, musten aber mit schaden abziehen. Sie ist eine von den besten städten in Schlesien, und eine gute festung. Die fortification hat der Hertzog Joachimus Fridericus an. 1595 zu machen angefangen, welche bißhero in gutem stande erhalten worden, und mit einem zeug-hause, auch andern zugehörungen wohl versorget ist. Als sie noch ihre eigene Fürsten hatte, haben selbige allda residiret. Das gymnasium daselbst hat der Hertzog Georgius II an. 1564 fundiret. An. 1709 bey execution der Alt-Ranstädtischen convention bekam sie eine Lutherische kirche und schule. *Curens* an. Siles. *Schikf.* Schles. chr. *Henelii* Silesiogr. l. 7. §. 16. *Zeileri* topogr. Siles. *Luc.* Schles. chr.

Brieg, ein wohlgebaueter ort im Walliser-lande, liegt an der Rhone, und hat ein warmes bad. *Zeil.* topogr. Helv.

Briel, eine kleine wohlbefestigte stadt in Holland auf der insul Vooren bey dem einfluß der Maaß, oder vielmehr wo die Maaß den Rhein in die see führet. Sie liegt 3 meilen von Rotterdam, hat einen guten hafen, und ist die eilffte unter den 18 städten, welche zur versammlung der provintz Holland Deputirte schicken. Um das jahr 1372 hat die Gräfin Mathildis allhier eine collegial-kirche gestifftet. Allhier ist an. 1572 der grund zu der freyheit der vereinigten Niederlande geleget worden. Denn weil diejenigen, so sich wegen der grausamkeit des Hertzogs von Alba aus den Niederlanden nach Engeland retiriret, und mit ungefehr 40 segeln unter der anführung des Grafen von Lumei an den küsten kreutzeten, nicht mehr auf dem meer sicher waren; wurden sie an diesen ort getrieben, welchen sie auch den 1 may des obgedachten jahrs eroberten. Nachgehends ist er der Königin Elisabeth in Engeland pfands-weise eingeräumet, unter dem König Jacobo aber wieder eingelöset und von den Holländern besetzet worden. *Thuan.* hist. l. 54. *Clover.* de Rheni alveis c. 2. *Junius* in Batav. descr. *Reidan.* annal. l. 1.

Briel, im Chur-Cöllnischen, siehe **Brühl**.

BRIENNE, eine kleine stadt in Champagne, mit dem titul einer Graffschafft an dem fluß Aube, nahe bey Troyes gelegen. Sie ist eine von den 7 pairies, welche die Pfaltzgrafen von Champagne sonst in dieser provintz aufgerichtet hatten, und giebt dem alten hause von Brienne den namen.

BRIENNE. Das geschlecht von Brienne hat Kayser von Constantinopel, Könige von Jerusalem und Sicilien, Hertzoge von Athen, 3 Connetables von Franckreich und andere vornehme personen hervor gebracht. Der älteste, so hiervon bekannt, ist Engilbertus I, Graf von Brienne, welcher an. 990 lebte, und Engilbertum II zeugete, der an. 1055 noch im leben war, und Gualterum I hinterließ, der mit Eustachia, Gräfin von Bar-sur-Seine, zeugete Erardum I seinen nachfolger, Milonem, welcher die linie der Grafen von Bar-sur-Seine angefangen, und Guidonem, der auch nachkommen hinterlassen. Erardus I starb nach dem jahr 1112 und hinterließ von Adelheid de Rouci, Frauen von Ramerus Gualterum II, der an. 1152 noch lebte. Unter seinen kindern sind zu mercken Erardus II und Andreas, welcher die linie der Herren von Ramerus aufgerichtet. Erardus II hatte mit Manesses de Pougi Bischoff zu Troyes unterschiedene streitigkeiten, welche sich an. 1186 endigten. Mit Agnes von Mompelgard, einer tochter Richardi, Herrn von Montfaucon, und einer andern Agnete von Mompelgard, zeugte er Gualterum III, Wilhelmum, der an. 1200 gestorben, Johannem, König von Jerusalem und Kayser von Constantinopel. Gualterus III wurde König von Sicilien und Hertzog von Apulien, und starb an. 1205. Nach seinem tode kam sein sohn Gualterus IV, zugenannt der grosse, zur hand, welchen die Saracenen ums jahr 1251 umbrachten, nachdem er mit Maria von Cypern, einer tochter Hugonis I von Cypern, gezeuget hatte Johannem, der noch vor dem jahr 1270 ohne erben starb, Hugonem, welcher succedirte, und Aimericum, der ohne kinder mit tode abgieng. Hugo, Graf von Brienne und von Liches, Hertzog von Athen, heyrathete Isabellam de la Roche Hertzogin von Athen, welche ihm Gualterum V gebohren, der an. 1312 in einem gefechte blieb, und Gualterum VI nebst einer tochter Isabella hinterließ. Gualterus war Connetable von Franckreich, und büßte in der schlacht bey Poitiers an. 1356 sein leben ein, (wie unter Gualtero mit mehrern wird gemeldet werden) keine kinder hinterlassende. Seine schwester Isabella von Brienne, Hertzogin von Athen, &c. wurde an. 1320 an Gualterum IV, Herrn von Anguien vermählet, welchem sie 6 söhne gebohren, davon der 5 sohn Ludovicus unter andern eine tochter Margaretham hatte, welche die Graffschafft Brienne, die Herrschafft Anguien und das recht auf das Hertzogthum Athen, Johanni von Luxemburg Herrn von Beaurevoir zubrachte, und mit ihm Petrum I zeugte, der ein vater war Ludovici Connetable von Franckreich, dessen jüngerer sohn Antonius, ein stamm-vater der Grafen von Brienne und Hertzoge von Piney wurde. Johann von Luxemburg Graf von Brienne und Ligny zeugete mit Wilhelmina von der Marck Carolum II auch Grafen von Brienne, der ohne kinder starb, und Louise von Luxemburg, eine gemahlin Bernhardi von Beon, Herrn von Masses, &c. Gouverneur von Saintonge, &c. dessen tochter Louise von Beon an. 1628 Henricum Augustum von Lomenie, Staats-Secretarium heyrathete, und ihm die Graffschafft Brienne zubrachte. Unter ihren kindern war Ludovicus Henricus gleichfals Staats-Secretarius, wovon unter Luxemburg und Lomenie ein mehrers. Johannes der dritte sohn des Grafen Erardi II, dessen oben gedacht, wurde König zu Jerusalem und Kayser zu Constantinopel, und starb an. 1237. Mit seiner ersten gemahlin Maria von Montferrat zeugte er Jolantam, die an. 1223 an den Kayser Fridericum II vermählet wurde; und mit der andern gemahlin Berengaria von Castilien hatte er Mariam, die an Balduinum II von Courtenay Kayser zu Constantinopel vermählet wurde; Alfonsum welcher ihm folgte, Johannem genannt d' Acre, welcher Bouteillier von Franckreich war, und an. 1275 als Ambassadeur nach Spanien geschickt wurde. Er starb an. 1296 und hatte nur eine tochter gezeuget. Der König Johannes hatte auch noch einen andern sohn Ludovicum, welcher Agneten, die erbin der vicomté Beaumont heyrathete, von dessen nachkommen der letzte Ludovicus II an. 1364 in der schlacht bey Cocherel geblieben, keine kinder hinterlassende. Alfonsus von Brienne, Graf von Eu, Groß-Cämmerer von Franckreich, begleitete den König Ludovicum Sanctum auf seiner reise nach Africa, und starb zu Tunis eben an dem tage als der König, den 25 aug. an. 1270. Er hinterließ von Maria Gräfin von Eu Johannem I von Brienne, Grafen von Eu, der an. 1294 gar jung mit tode abgieng; Johannem II von Brienne, Grafen von Eu und von Guienes, der an. 1302 in der schlacht bey Courtray blieb, nachdem er mit seiner gemahlin Johanna Gräfin von Guienes Raolphum I gezeuget. Dieser war Connetable von Franckreich und verlohr sein leben den 18 jan. an. 1344 durch einen stich, den er von einer lantze auf dem turnier bekommen hatte, welches zu Paris auf dem beylager Philippi von Franckreich Hertzogs von Orleans gehalten wurde. Seine gemahlin Johanna, erbin von Mellan, hat ihm Raolphum II und Johannam gebohren, welche letztere anfangs an Gualterum VI, Grafen von Brienne, und nach dessen absterben an Ludovicum von Evreux verheyrathet worden. Raolphus II wurde nach seinem vater Connetable von Franckreich und an. 1346 in der schlacht bey Crecy gefangen und nach Engeland geführet. Als er von dannen zurück kam, wurde er des lasters der beleidigten Majestät und der verrätherey überführet, daher ihn der König an. 1351 den 18 nov. zu Paris enthaupten lassen. Er hat keine nachkommen gehabt. *du Chesne* mais. de Luxemb. *du Cange* hist. de Const. *le Feron. Godefroy. Anselm.* offic. de la Cour. *Sammarth. Cameſſat. du Bouchet. &c.*

BRIENNE, (Lud. Henr. C. de) siehe LOMENIE.

Brientz, ein schöner flecken in dem Canton Bern an einem see gleiches namens, nicht weit von dem ursprung des flusses Aar gelegen.

Briescia, Breßici, Bresitz, lat. Brisciensis Palatinatus, Polesia, eine Woywodschafft in Lithauen, welche gegen norden an die Woywodschafften Novogrodeck und Troki, gegen westen an die Woywodschafften Bielsko und Lublin, gegen süden an Ober-Volhynien und die Woywodschafft Chelm, und gegen osten an die landschafft Rzicza gräntzet. Sie wird in die castellaneyen Briescia und Pinsko getheilet. Die haupt-stadt heisset gleichfals Briescia, Breßici, lat. Briscium, liegt an dem fluß Bug, und hat ein festes schloß auf einem felsen. Die Jüden haben allhier ihre vornehmste schule in Europa, allwo sie in dem Talmud studiren, damit sie als Rabbinen können gebraucht werden. *Staravolſ.* Polonia.

Briesen, ein altes adliches geschlecht, welches sich in Pommern, Schlesien, Laußnitz und Böhmen ausgebreitet. Heinrich war an. 1404 Hertzogs Boleslai VII in Pommern Cantzler. Frölich von Briesen, J. V. D. und Consistorial-Director zu Stetin, ingleichen Joachim, Land-Rath und Hauptmann zu Rügenwalde, lebten zu anfange des 17 seculi. George Christoph war an. 1709 Königlicher Preußischer Land-Rath. Um das jahr 1719 florirten in Schlesien

Heinrich von Briesen auf Kroschwitz, des weichbilds Buntzlau, Jaurischen Fürstenthums, hochverdienter Lands-ältester; und in dem Wohlauischen Ernst Balthasar von Briesen auf Nieder-Cammelwitz. *Friedeborn* chron. Stetin. *Micrælii* Pommerl. *Sinapii* Schles. curios. *Grosser.* Laus. merckw. P. 3. p. 44.

BRIETIUS, (Philipp) ein berühmter Jesuit, war zu Abbeville in der Picardie gebohren, und starb an. 1661 im 17 jahr seines alters. Er ist sonderlich bekannt, weil er an. 1649 parallela geogr. vet. ac nov. in 3 tomis in 4 heraus gegeben, darinnen er allein von Europa handelt, hat aber von den andern 3 theilen der welt eben dergleichen beschreibung verfertiget, wiewohl er durch den todt verhindert worden, selbige an das licht zu stellen. Ferner hat er heraus gegeben acuta dicta poetarum veter; syntagma de iisdem poetis; de Ital. vet. ac nov.; chronicon universale a M.C. ad A.C.1666, welches der Jesuit Labbeus angefangen, er aber zum stande gebracht hat. *Hendreich.*

Brietzke, eine von den ansehnlichsten familien in dem Fürstenthum Anhalt, welche sich auch in dem Ertzstiffte Trier niedergelassen. Sie soll sich nebst andern Sächsischen familien in der Marck, allwo ihr stammhauß Brietzke bey Brandenburg gelegen, niedergelassen haben; als der Kayser Henricus I die Wenden von dar vertrieben. Sigmund war Dom-Probst zu Brandenburg, und Chur-brandenburgischer Rath; welchem sein leiblicher bruder in solcher würde gefolget, der an. 1515 mit tode abgegangen. Hans George war Obrist-Lieutenant und Commendant zu Comorra in Ungarn. Bartholomæus, Fürstlicher Weymarischer Ober-Stallmeister, starb an. 1647. Valentin, Landrath in dem Ertzstifft Magdeburg, hat an. 1663 das zeitliche gesegnet. Caspar Friedrich, Chur-Trierischer geheimder Rath, Obrist-Lieutenant und Commendant zu Coblentz, wie auch Amts-Hauptmann über Grimburg und andere ämter gewesen. Er starb an. 1685 und hinterließ 3 söhne, die waren: (1) Johann Carl Emmerich, Teutscher ordens-Ritter und Chur-Trierischer Cammer-juncker. (2) Carl Caspar, Amts-Hauptmann zu Griemburg. (3) Johann Frantz Damian, Ritter des Teutschen ordens, ist an. 1705 mit tode abgegangen. *Beckm.* Anh. hist. P. 7. p. 207. sq.

Brig, ist ein grosser und wohlgebauter flecken in dem obern Walliser-land und zwar der haupt-ort einer der 7 theilen oder sogenanten zehenden ermeldten lands, darin auch der schöne flecken Naters und 3 andere Pfarren gelegen.

S. Brigitta, eine Schwedische Printzeßin, war eine gemahlin Ulsonis des Fürsten von Nericien, mit welchem sie 8 kinder zeugete, die alle vor Heilige sind erkennet worden. Nach dem tode ihres gemahls, welcher sich in den Eistercienser-orden begeben, und mit dem sie eine walfahrt nach Compostell gethan hatte, gieng sie nach Italien und ins gelobte land, die heiligen örter zu besehen. Sie schrieb nach Avignon an Gregorium XI, ihn dahin zu vermögen, daß er wiederum nach Rom zurück kehren möchte, woselbst sie einen geistlichen orden gestifftet, von dem hernach. Sie hat auch ein werck von offenbahrungen in 8 büchern geschrieben, welches von dem Päbstlichen hof approbirt worden. Sie starb an. 1373, und wurde von Bonifacio IX an. 1391 canonisirt, welche canonisation das Concilium zu Costnitz an. 1415 bestätiget. In den Niederlanden finden sich etliche clöster ihres ordens, welche der regel S. Augustini folgen. Es ist auch in Schottland eine heilige jungfrau dieses namens gewesen, die nach Sigeberti meynung an. 518 oder vielmehr wie andere wollen an. 523 gestorben. *Krantz.* l. 9. metrop. c. 48. 51. 52. l. 9. Saxon. c. 23. l. 10. c. 13. *Huitfeld.* chron. Dan. t. 2. 3. *Rosenkrantz* in epist. ad Bartholin. de S. Brigitta; *Vastovii* vitis Aquilonia p. 97. *Orrewinge* geneal. Brahæa. *Bzovius. Spondan. Rainald.* in ann. A. C. 1370. 1373. 1391. & 1415. *Baronius* in martyrol. *Surius. Maurol. Miræus. Cave. Schefferi* Suecia liter. p. 9 & *Mollerus* hypomn. ad h. l.

S. Brigitten, oder Birgitten-orden, anfangs der Briccianer-orden genennt, soll an. 1366, (Gryphius setzet 1396) von der jetzt-gedachten Königlichen Printzeßin in Schweden, S. Brigitta, wider die Arrianer gestifftet und von Urbano V bestätiget worden seyn. Die Ritter, welche schöne güter in Schweden besassen, trugen ein blaues achteckigtes creutz, daran unten eine flamme hieng, um dadurch anzudeuten, daß sich bey ihnen eine feurige glaubens-begierde finden solle. Sie waren hiernechst verbunden, die gastfreyheit auszuüben, die todten zu begraben, wie auch die wittwen und waysen zu beschirmen. Ausser diesem erwehnen die scribenten noch eines Brigitten-Ordens, welcher auch den namen S. Salvatoris geführet, und der regul S. Augustini gefolget. Es soll nemlich die heilige Brigitta ein closter erbauet, und selbiges mit 60 Nonnen und 25 München versehen haben, welchen beyderseits man nur eine kirche eingegeben, darinnen diese den gottesdienst unten, jene aber oben verrichteten. Die Münche, so ihre besondere zimmer hatten, musten die sacramente reichen, und den gantzen gottesdienst versehen; die Aebtißin aber hatte die ober-herrschafft so wol über das closter als desselben zeitliche dinge. Es soll dieser orden, wovon man auch in Italien, Portugall und andern ländern unterschiedene stifftungen angetroffen, lange zeit in Norden floriret haben. *Bonnani* de ord. equ. *Gryphii* R. O.

BRIGNOLLE, eine wohlgebauete stadt nebst einer baillage in Provence, an dem kleinen fluß Caramie in einer sehr fruchtbaren gegend gelegen. Bey den Lateinischen scribenten heisset sie Brinonia und Brinnola, und etliche halten sie vor der alten Forum Vaconii, andere vor Matavonium. Sie ist die residentz des Landvogts von Provence. Die Grafen von Provence haben sich allhier zum öfftern erlustiget, und ihre kinder erziehen lassen. An. 1357 überließ sie die Königin Johanna I an Johannem II Grafen von Armagnac, wiewohl nur auf eine kurtze zeit. An. 1536 wurde sie von den vor-trouppen des Kaysers Caroli V, welche Ferdinandus von Gonzaga commandirte, erobert. In den kriegen mit der Ligue hat sie viel erlitten. In dieser gegend wachsen sehr schöne pflaumen, welche man daher Brignollox nennet. *Nostradam.* & *Bouche* hist. de Provence.

BRIHUEGA, ein kleiner ort in der Spanischen provintz Neu-Castilien, unweit dem fluß Tajuna, zwischen Siguença und Guadalaxara. In den ehemahligen zeiten ist er so wohl wegen seiner lage, als wegen seiner mauren vor fest gehalten worden. Den 10 dec. an. 1710 machten die Frantzosen und Spanier, so es mit Philippo V hielten, an diesem ort 8 batillonen und 4 regimenter zu pferde von des Königs Caroli III Englischen auxiliar-trouppen, unter dem General Stanhope, zu kriegs-gefangenen. Hingegen trieb an eben demselben tage und in eben dieser gegend der Kayserliche General-Feld-Marschall, Graf Guido von Stahrenberg, die gantze feindliche armee, unter dem Hertzoge von Vendome, nähe bey dem dorf Villaviciosa, mit grossem verlust zurück, und, nachdem er eine gantze nacht auf der wahlstadt gestanden, setzte er seinen vorhabenden rückmarsch nach Aragonien langsam und ohne hinderung fort. Bald nach dieser action gab Philippus V dem General Vallejo, der sich absonderlich wohl dabey verhalten, das prädicat eines Grafen von Brihuega. *Mariana* hist. de Esp. lib. 24. c. 7. *Merc. hist.* de l' an. 1711.

Brilmacker, (Petrus Michael) war an. 1542 zu Cölln am Rhein gebohren und trat an. 1558 in die S. I, worinnen er anfangs Prof. Philosoph. nachgehends aber P. hebrææ linguæ ward. Er ist nicht allein zu Speyer 6 jahr und zu Münster in Westphalen 7 jahr Rector gewesen, sondern hat auch unterschiedlichen Reichs-Fürsten in gesandschafften nützliche dienste geleistet. Mit Johanne von Münster, einem Prediger, und Stephano Isaaco, einem getaufften Juden, hat er viel streit-schrifften gewechselt, und sich ernstlich angelegen seyn lassen, den Catholischen glauben weiter auszubreiten. Allein durch seine hefftige schreib-art machte er sich viel feinde, welche nicht eher ruheten, biß sie ihm bey einem gastmahle gifft beybrachten. Er lebte hierauf, als Probst zu Münster, noch viel jahre, wiewol in steter unpäßlichkeit, und starb an. 1695 zu Mayntz, wohin ihn der Hertzog von Bayern in seiner sänffte aus einem bade hatte bringen lassen. *Alegambe* bibl. S. I.

Brilon, ein Chur-Cöllnisch städlein im Hertzogthum Westphalen am ursprung des flusses Moën gelegen.

BRINDISI, lat. Brundisium oder Brundusium, eine stadt in der Neapolitanischen provintz terra di Otranto, am Adriatischen meer zwischen Otranto und Bari gelegen. Sie hat ein Ertzbißthum, und einen der schönsten und sichersten häfen in Italien, welcher von einem in das meer gebaueten schloß, wie auch durch 2 schantzen beschützet wird. Vormals war sie eine colonie der Salentiner, und hernach der Römer, welche A. R. 487, Olymp. 128, 2. A. M. 3717, A. C. 267 Brindisi einnahmen. Allhier verfolgte A. R. 705, A. M. 3935, A. C. 49 Cæsar den Pompejum, der sich an diesen ort retiriret hatte. Virgilius starb hierselbst A. R. 735, A. M. 3965, A. C. 19. Nachgehends wurde Brindisi zum öfftern von den Barbarn eingenommen, 2 oder 3 mal ruiniret, und wiederum aufgebauet. *Plin. Ptolem. Cæsar. Livius. Appian. Alexandr. Florus. Blondus. Alberti. Mazella* descr. del. reg. di Nap. &c.

Brinn, lat. Bruna, die vornehmste stadt in Mähren nach Olmütz an dem zusammenfluß der Schwartze und Schwitava gelegen, ist von mittelmäßiger grösse, aber sehr wohl gebauet, und volckreich, auch in etwas befestiget. Ausserhalb derselben auf einem berge lieget das schloß Spilberg, so mit doppelten graben und mauren wohl verwahret ist, wohin der Kayser iezuweilen staats-gefangene zu schicken pfleget. An. 1643 und 1645 belagerten die Schweden stadt und schloß, musten aber, nachdem sie fast den gantzen sommer dafür gelegen, unverrichteter sache abziehen, vor welchen tapffern widerstand sie der Kayser Ferdinandus III mit grossen privilegiis begabet. An. 1641 ist der sitz des Königlichen Tribunals von Olmütz anhero verlegt worden, es ist auch allhier die residenz des Lands-Hauptmanns von Mähren, und werden allhier die land-täge, wie auch das land-recht gehalten. Die kirche S. Petri ist von dem Bischoffe Theodorico von Ollmütz an. 1296 zu einer collegiat-kirche erhoben, und ein infulirter Probst nebst einem Decano und Collegio Canonicorum eingesetzt worden. Sonsten sind auch noch verschiedene andere ansehnliche kirchen und klöster allhier, wie auch zu Alt-Brinn, so gleich unter dem Spilberge lieget. Den namen soll die stadt von Brynnone einem Könige der Mährer haben, der auch vor ihren erbauer gehalten wird. Von ihr wird ein grosser strich landes in Mähren, so zwischen Ungarn, Oesterreich und Böhmen, wie auch dem Znainer, Iglauer, Olmützer und Hradischer crayß gelegen, der Brinner-Crayß genennet, und in den obern und untern eingetheilet. Es ist ein schönes land, und gegen der Ungrischen gräntze auch fruchtbar an Wein. Hertzog Bracislaus von Böhmen, hat den Brinnischen districk seinem sohne Ottoni im 2 seculo gegeben. Als die stadt Brinn sich an den König Matthiam von Hungarn ergeben, hat sie von dem Könige in Böhmen George von Podiebrath an. 1467 viel erduldet. Das schloß Spilberg aber ist dem König George treu verblieben. *Paprocius* in specul. Morav. l. 4. f. 316. *Dubrav.* hist. Bohem. *Pesina de Czechorod* Mars Moravic. p. 68. &c. *Stredowsky* sacra Morav. histor. *Zeileri* topogr. Bohem.

BRIN-

BRINVILLIERS, (Maria Magdalena, Marckgräfin von) nachdem ihr vater Dreux d'Aubray, Lieutenant Civil der stadt, Prevoté und Vicomté von Paris, allen fleiß angewendet, ihr eine anständige auferziehung zu geben, worzu ihr guter natürlicher verstand ihn noch mehr aufgemuntert, verheyrathete er sie an. 1651 an den Marquis de Brinvilliers, dessen vater, namens Gobelin, Präsident von der chambre des comptes gewesen war. Zum heyraths-gut bekam sie 150000 pfund theils an baaren gelde, theils an jährlichen einkünfften, erbte auch noch über dieses 50000 pfund von ihrer groß-mutter. Weil nun ihr gemahl gleichfals 30000 pfund jährlich einzunehmen hatte, so versprach man sich eine desto glücklichere ehe. Allein diese hoffnung schlug fehl, und zwar theils wegen der verschwendung, worzu beyde neuvermählte geneigt waren, noch mehr aber durch veranlassung Johannis Baptistæ de Godin, Herrn von Sainte Croix. Dieser war eines vornehmen Herrn unehlicher sohn, und bekam bey dem regiment von Trasli eine Rittmeister-stelle. Als nachgehends der Marquis de Brinvilliers gleichfals in kriegsdiensten sich versuchte, und Mestre de camp von dem regiment von Normandie war, wuste jener sich dergestalt bey ihm zu insinuiren, daß er eine fast vollkommene gewalt über sein gemüth erlangte. Dieses gab gelegenheit zu einer genauen bekantschafft mit der Marquisin, und zwar mit so nachtheiligen umständen vor die ehre und wohlfahrt der letztern, daß deren vater, sonderlich auf anregen seiner söhne, heimlich einen Königlichen befehl ausbrachte, vermöge dessen Sainte Croix in der Marquisin carosse angehalten und in die bastille gesetzt wurde, woraus er erst nach verlauf eines jahrs wieder loß kam. In währender solcher gefangenschafft hatte er mit einem Italiäner, namens Exili, der sein mitgefangener gewesen, eine vertrauliche freundschafft aufgerichtet, und von demselben allerhand gifft zubereiten lernen, mit dem vorsatz, sich dessen zu seiner rache und zu beförderung seines interesse zu bedienen. Ehe er aber dißfals etwas bewerckstelligte, verneuerte er seine familiarität mit der Marquisin, half zu ihrer unordentlichen haußhaltung ein grosses beytragen, und überredete sie unter andern, daß sie eine separation ihres vermögens von den gütern ihres gemahls suchte. Immittelst geschahe es, daß sie mit ihrem vater an. 1666 eine reise nach seinem landgut Offemon that, und derselbe allda mit einer nicht weniger nachdencklichen, als plötzlichen kranckheit befallen ward, auch daran bald darauf starb. Ihre zwey brüder, von welchen der älteste, namens Antonius d'Aubray Ritter, Graf von Offemont, Herr von Villers und andern orten, Königlicher Rath, Maitre des Requêtes ordinaire de son hôtel, und Lieutenant civil von Paris, der andere aber Rath von dem Parisischen Parlament war, fuhren fort, ihre gemeinschafft mit dem Sainte Croix zu tadeln. Dieser aber fand ein mittel, Johannem Amelin, genannt la Chaussée, als Laquey in des letztern dienste zu bringen, und durch denselben an. 1670 sowohl dem einen, als dem andern, mit einem langsamen gifft das leben zu nehmen; immaßen der älteste den 17 jun. und der jüngste wenig monate hernach mit tode abgiengen. Wiewol sich nun anzeigungen einer vergifftung an ihren cörpern ereigneten, so waren doch selbige nicht gewiß, und am wenigsten argwohnte man auf die rechte urheber, biß im jul. an. 1672 Sainte Croix von den schädlichen dünsten, so er bey zurichtung seiner gifftigen wasser und pulver in sich gezogen, eines jählingen todes starb. Als man nun dessen gerichtlich versiegelte verlassenschafft eröffnete, traff man darinnen zwey dinge an, welche die Marquisin von Brinvilliers in den verdacht brachten, daß sie theils aus rache, theils aus unzüchtiger liebe, theils aber aus hoffnung einer ansehnlichen erbschafft, an ihrer angehörigen vergifftung theil gehabt. Das erste waren 34 sehr vertrauliche briefe, so sie an den Sainte Croix geschrieben, das andere aber ein mit allerhand arten von gifft angefülltes kästgen, worauf der letzte besitzer geschrieben hatte, daß man es ihr, als eine sache, die ihr einig und allein zustünde, uneröffnet zustellen, oder unbesichtigt verbrennen solte. Fast zu gleicher zeit ward obgedachter la Chaussée, welcher sich auf andere art verdächtig gemacht, in verhafft genommen, und endlich, nach genugsamer überführung der erwehnten verbrechen, den 24 mart. an. 1673 gerädert und lebendig auf das rad gelegt. Vor diesem seinem unglücklichen ende gravirte er nicht wenig durch seine aussage die Marquisin von Brinvilliers, welche aber beyzeiten sich mit der flucht rettete, erstlich zwar nach Engelland, von dar nach Teutschland und endlich nach Lüttig. Von diesem letztern ort (nachdem sie schon in ihrer abwesenheit zu dem schwerdt verdammt worden) ließ sie der König von Franckreich, ehe sie sich dessen versahe, abholen, und in die conciergerie oder in das stockhauß zu Paris setzen. Unter ihren sachen hatte man zugleich einen auffatz einer so genannten allgemeinen beichte gefunden, worinnen sie sich nicht nur als eine ursächerin der obangeführten todes-fälle, sondern auch vieler andern schändlichen missethaten schuldig erklärte, zum exempel, daß sie in dem 7 jahre ihres alters sich von ihrem fünffjährigen bruder debauchiren lassen, daß sie sich etliche mal ihre leibes-frucht abgetrieben, daß sie ein landgut mit feuer anzustecken befohlen u. a. m. Wiewohl sie nun anfänglich alles leugnete und durch den Advocaten Nivelle ihre defension führen ließ, so brachte es doch ihre hauptanklägerin, Maria Theresia Mangot, ihres bruders Antonii d'Aubray hinterlassene wittwe, endlich so weit, daß den 16 jul. an. 1676 von dem Parlament folgender ausspruch geschahe: sie solte, als eine person, welche gnugsam überführt, daß sie ihren vater und ihre zwey brüder mit gifft hinrichten lassen, auch auf gleiche art ihrer schwester, Theresia d'Aubray, nach dem leben gestanden, nach vorhergegangener ordentlichen und ausserordentlichen tortur, erstlich auf einer schleiffe nach der kirche de N. *Dame*, um allda mit blossen füssen, und mit einer zweypfündigen brennenden kertze in der hand, Gott, den König und die Justiz um vergebung zu bitten, von dannen aber nach dem platz, la Grêve, gebracht, daselbst auf einem schavot geköpfft, und hernach verbrannt, auch endlich ihre asche in die lufft gestreuet werden; welches urtheil man würcklich an ihr vollstreckte. Von ihrem gemahl, welcher an ihrem verbrechen gantz unschuldig gewesen, hat sie zwey oder mehr kinder hinterlassen. Weil ihre execution nicht verhinderte, daß nicht um dieselbe zeit auch von andern das succeslions-pulver (welchen namen man dem gifft beylegte) zu Paris gebraucht worden wäre, so ließ der König Ludovicus XIV an. 1679 eine absonderliche gerichts-kammer, die man chambre ardente nennete, anordnen, und durch dieselbe mit grosser schärffe wider die vergiffter verfahren. *Factum du Procès fait à la Chaussée, valet de Sainte Croix, pour raison des empoisonnemens des Sieurs d'Aubray. Arrest du Parlement contre la Marquise de Brinvilliers; Factum pour la dite Marquise.*

BRIONI, lat. Pullariæ insulæ, sind drey auf dem Adriatischen meer an der west-seiten von Istrien der stadt Pola über gelegene insuln, und gehören den Venetianern zu, die gröste davon wird Brioni, die andern beyden aber S. Girolamo und Coseda genennet.

BRIOUDE, lat. Brivas, Brivatum und Vicus Briatensis, eine stadt in Auvergne, unterhalb Issoire an der Allier, in einer fruchtbaren gegend gelegen. Unter den kirchen ist die bey S. Julian die vornehmste, welche ein Capitul von 25 Canonicis hat, die sich Grafen von Brioude nennen. Hugo Bischoff von Die, hernach Ertzbischoff zu Lion und Päbstlicher Legat, versammlete an. 1092 allhier ein Concilium. Ungefehr eine halbe meil von dieser stadt liegt der flecken Brioude la Vieille, auch an der Allier, welche daselbst durch eine brücke gehet, die aus so einem hohen und weiten schwibbogen bestehe, daß man glaubet, es sey dergleichen in Europa nicht mehr zu finden. *Gregor. Turon.* l. 2. 4 seq. *Sidon. Apollinaris* in carm. & epist. *Justel.* hist. d'Auverg. *Besly* hist. de Poit. *Savaron.* *&c.*

BRIQUERAS, lat. Briqueralcum, ein ansehnlicher flecken in Piemont, 4 oder 5. Frantzösische meilen von Pignerol mit einem guten schloß. Der Herr von Lesdiguieres, nachmaliger Connetable von Franckreich, eroberte ihn ums jahr 1592, und ließ ihn sehr wohl fortificiren; endlich eroberte ihn Carolus Emanuel, Hertzog von Savoyen an. 1594 den 24 octob. wieder. Dieser ort ist auch an. 1629 30 und 31 in dem Piemontischen kriege bekant worden.

Brisach, Alt-Breysach, lat. Brisacum oder Brisacus mons, eine stadt und haupt-festung im Elsaß in der landschafft Brißgau, zwischen Straßburg und Basel an der östlichen seite des Rheins gelegen. Sie ist eine der schönsten festungen in Europa, wozu sie von natur die allerbeste lage hat. Denn es ist daselbst ein ziemlich hoher berg, welcher fast rund ist, und daher alle zugänge, wie auch den vorbey fliessenden Rhein in einem freyen prospect hat; daher man alles mit dem geschütze frey bestreichen kan. Sie hat ein schloß, welches nebst der stadt von den Frantzosen mehr befestiget worden, so daß sich der umfang solcher fortification fast auf eine halbe meile erstrecket. Alle pasteyen sind mit gebrannten steinen ummauret, die gräben sind tieff und breit, und kan man den Rhein durch schleussen, die aber nunmehr sehr verschlemmet, hinein leiten: mit einem wort, die festung ist in solchem stand, daß sie schon Richelieu unter die 3 schlüssel des Frantzösischen Reichs, so er seinen König erworben, gezehlet. Das übelste ist, daß daselbst nur ein eintziger in den felsen tieff eingehauener brunnen anzutreffen ist. Brisach an sich selbst ist sehr alt, und soll schon zu den zeiten Probi und Valentiniani I allhier ein castel seyn erbauet worden, zur versicherung des damals zwischen dem Rhein und Neckar den Alemanniern abgenommenen landes. Nach den Römern haben diesen ort die Francken und gewisse Edelleute, Harelungi oder Harlingi genannt, besessen. Zu denzeiten Ottonis I hat ihn ein Pfaltzgraf beherrschet, welchen etliche Eberhardum nennen, und vorgeben, daß er aus dem geschlecht Caroli M. entsprossen; weil er sich aber gedachtem Kayser Ottoni widersetzet, habe selbiger Brisach belagert und erobert. Unter dem Kayser Henrico II ist sie vom Hertzogs Hermanni aus Schwaben volck mit list eingenommen und geplündert worden. Der Kayser Otto IV, als er wider Fridericum II seinen Gegen-Kayser krieg führete, soll hieher geflohen seyn, und, weil die bürger einige seiner hof-bedienten wegen verübter schandthaten umgebracht, die andern aber nebst dem Kayser selbst aus der stadt gejaget, selbige dem Hertzog von Zähringen geschencket haben. Wie denn auch Hertzog Berchtoldus von Zähringen das schloß erbauet. Nach dessen tode kam Brisach an. 1218 an den Bischoff von Basel, von dem es der Kayser Fridericus II zu lehen gehabt, nach dessen absterben es wieder an das Stifft Basel gefallen. Als folgends Graf Rudolph von Habspurg mit dem Bischoff von Basel krieg geführet, haben die von Zürch als Rudolphi bundsgenossen Brisach mit list eingenommen, welches Rudolphus starck besetzet, nachgehends aber dem Bischoff gegen eine ansehnliche summe geldes wieder abgetreten. Hernach ist diese stadt wieder an das Reich gekommen, und bey demselben biß auf den Kayser Ludovicum Bavarum geblieben. Denn als derselbe nach des Kaysers Friderici pulchri tode mit den Hertzogen von Oesterreich Ottone und Alberto II verglichen ward, und dem Hertzog Ottoni für die kriegs-unkosten 20000 gülden geben solte, wurden ihm dafür 4 Reichs-städte, Schafhausen, Rheinfelden, Neuburg und Brisach, verpfändet, welche letztere hierauf bey

dem hauſe Oeſterreich verblieben. Sie hat zwar von denen Kayſern, ſonderlich von Carolo V an. 1521 confirmation ihrer regalien und freyheiten erlanget; nachgehends aber iſt ſie in der Reichs-matricul nicht mehr begriffen worden. Unter der Oeſterreichiſchen regierung hat man ſie ſehr befeſtiget, und in guter ruhe gelaſſen, [illegible] in den 30 jährigen krieg, da der Schwediſche General Guſtav Horn an. 1633 ſich ihrer zu bemächtigen ſuchte; allein der Hertzog von Feria machte dieſen anſchlag zu nichte. Endlich machte ſich der Hertzog Bernhard von Weimar, durch hülffe der Frantzöſiſchen trouppen, welche von dem Marechal de Guebriant commandirt wurden, an. 1638 den 19 dec. meiſter davon. Die belagerung, welche 4 wochen gedauert, ſoll 1100000 rthl. und auf beyden ſeiten über 80000 menſchen gekoſtet haben. Als der Hertzog Bernhard an. 1629 den 18 jul. zu Neuburg nahe bey Briſach kranck wurde, verſicherte ſich der Marechal de Guebriant dieſes und auch anderer plätze, welche durch einen gewiſſen tractat den nechſtfolgenden 9 oct. dem König in Franckreich überlaſſen, desgleichen an. 1648 im Weſtphäliſchen und an. 1659 im Pyreneiſchen frieden demſelben cediret worden. Hierauf haben die Frantzoſen Briſach trefflich fortificiret, an. 1697 in dem Ryßwickiſchen friedens-ſchluß aber dem Kayſer wieder abgetreten und den 1 april an. 1700 eingeräumet. Allein an. 1703 wurde dieſer ort von den Frantzoſen unter anführung des Marechal de Vauban nach einer kurtzen belagerung den 7 sept. mit accord erobert, da man denn dem Kayſerlichen Commendanten die verwahrloſung des platzes ſchuld gab. Im Badeniſchen frieden an. 1715 hingegen iſt Briſach wieder an das hauß Oeſterreich abgetreten worden. Nach dem Ryßwickiſchen frieden haben die Frantzoſen dem alten Briſach gegen über eine andere feſtung angelegt, welche ſie Neu-Briſach nennen, die aber mit jener in ſchlechte vergleichung kommt. *Antonini* itiner. *Ammian. Marcellin.* l. 28. *Luitprandus* l. 4. *B. Rhenan.* rer. Germ. l. 3. *Freher.* orig. palat. P. 2 c. 8. *Irenici* exeg. Germ. l. 11. *Crusius* in annal. *de Roo* ann. auſtr. l. 3 f. 98. *Cluverii* Germ. antiq. *Laboureur* vie de Guebr. *Thulden.* hiſt. ſui temp. l. 3. Theatr. Europ. *Zeileri* topogr. Alſ. *Imhof.* N. P. l. 3 c. 17 §. 5.

Briſach, Breyſach, eine adliche familie in Tyrol, allwo ſie das ſchloß Katzenzung ſeit an. 1484 beſitzet. Berthold blieb an. 1386 in der ſchlacht bey Sempach; deſſen ſohn gleiches namens ward a. 1433 von dem Kayſer Sigismundo auf der Tyber-brücke zu Rom zum Ritter geſchlagen. Sein älteſter ſohn eben dieſes namens war an. 1484 Dom-Dechant zu Coſtnitz, und brachte obbeſagtes ſchloß zuerſt auf ſein geſchlecht, deſſen bruder Marquard bekleidete an. 1439 bey dem Kayſer Alberto II die ſtelle eines Raths und Proto-Notarii. Deſſen enckel, Frantz, ſo an. 1525 ein berühmter kriegs-held geweſen, iſt ein älter-vater worden Johannis Franciſci, von deſſen ſöhnen Ehrenreich an. 1660 des Teutſchen ordens Ritter, und Marquard zu Neuſtifft Canonicus regularis geweſen. *Brandis* Tyrol. ehren-kräntzl. *Bucel.* ſtemmat. P. 2. *Spangenb.* Adelſp.

BRISÆUS, iſt ein zuname, welchen die Heyden dem gott Baccho gegeben, und zwar entweder von einer gewiſſen Nymphe, die ihn geſäugt, oder von dem gebrauch des honigs und weins, zu deſſen urheber man ihn macht, (denn bris wird ausgelegt lieblich) oder von dem vorgebürge Briſa auf der inſul Lesbos, allwo er auf eine abſonderliche art verehret worden. *Cornut.* in Perſ. ſat. 1. *Pomey* Pantheon myth. p. 49.

BRISAG, oder BRISSAGO, ein flecken in dem Hertzogthum Meyland an dem Lago maggiore, zwiſchen Locarno, Canobio und Domo. Es gehöret denen die Grafſchafft Lucarno regierenden Eydgenoßiſchen orten.

BRISEIS, ſonſt Hippodamia genannt, war eine gemahlin des Mines, Königs zu Lyrneſſus, und kam in die gewalt des Achillis, als dieſer die beſagte ſtadt eroberte. Sie wurde ihm aber von dem Agamemnone wiederum entführet; doch nachgehends als ſie ſich wieder vertrugen, gab dieſer jenem die Briſeis wider, mit der verſicherung, daß er ſie nicht berühret hätte. *Homerus* iliad. l. 1 & 9. *Euſtathius* ad h. l. *Dictys Cretenſis* l. 2. *Bayle.*

Brisgaw, oder Breißgaw, lat. Brisgovia, eine fruchtbare landſchaft in dem Schwäbiſchen craiſe, welche gegen weſten durch den Rhein von Elſaß abgeſondert wird, gegen Norden aber die Ortenau, gegen oſten das Fürſtenbergiſche gebiete am Schwartzwalde, und gegen ſüden die wald-ſtädte zu gräntzen hat. Sie iſt 10 meilen lang, und 2 breit, und gehört dem hauſe Oeſterreich, ausgenommen etliche örter, welche dem Marggrafen von Baden zuſtehen. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Briſach, hernach Freyburg, Neuburg, Heidersheim, ꝛc. wiewol Freyburg wegen ſeines reichthums und anderer vortheile Briſach vorzuziehen iſt. Vor alters gehörte es den Hertzogen von Zähringen, und nachgehends ſollen die Grafen von Fürſtenberg Herren davon geweſen ſeyn. An. 1367 verkauffte es Hugo an die Hertzoge von Oeſterreich, welche es auch beſtändig beſeſſen, biß ſie im 30 jährigen kriege die Frantzoſen darinnen geſtöret, iedoch iſt an. 1697 in dem Ryßwickiſchen, und an. 1715 in dem Badeniſchen frieden das gantze Brißgau dem hauſe Oeſterreich überlaſſen worden.

Briſich, eine kleine ſtadt im Chur-Cölniſchen oberhalb Bonn am Rhein gelegen, und in das Hertzogthum Jülich gehörig.

BRISIGHELLA, eine kleines wohlerbauetes ſtädtlein in der landſchafft Romagna, im Kirchen-ſtaat am fluß Amona, allwo ein feiner ſeiden-handel getrieben wird. In dem umliegenden gebiete la valle di Amone genannt, ſind 48 dörffer, deren wie auch der ſtadt einwohner auf 18000 ſeelen geſchätzt werden. Von ihrer eiferſucht gegen die benachbarte ſtadt Imola wird in den [illegible] eine luſtige hiſtorie erzehlet. *Zeileri* topogr. Ital.

BRISSAC, eine kleine ſtadt in der Aubence in Anjou, führet den titul eines Hertzogthums und Pairie, welcher zuerſt Carolo de Coſſe II Marſchall von Franckreich gegeben worden. Sie liegt in einem guten lande nicht weit von Pont de Cé, unterhalb Saumur, hat ein gutes ſchloß, einen groſſen thier-garten und einen ſee, der eine Frantzöſiſche meilwegs lang iſt.

BRISSAC, (Hertzoge von) ſiehe COSSE.

BRISSON, oder BRISSONIUS, (Barnabas) ein berühmter Rechtsgelehrter und Præſident im Parlament zu Paris, war bürtig von Fontaine le Comte in Poitou, woſelbſt ſein vater Franciſcus Briſſon Vice-Land-Richter war. Der König Henricus III machte ihn zu ſeinem General-Advocaten, nachmals zum Staats-Rath, und endlich zum Præſident a Mortier im Parlament zu Paris an. 1580. Er bediente ſich auch ſeiner in unterſchiedenen wichtigen verrichtungen, und ſchickte ihn inſonderheit als einen Geſandten nach Engeland. Nach ſeiner wiederkunfft muſte er auf befehl des Königs, ſo wol deſſen als auch ſeiner vorfahren verordnungen zuſammen tragen, welches er in dem ſo genannten Code Henri in weniger zeit mit ſonderbarer geſchicklichkeit verrichtete. Als an. 1589 die Ligiſten das wohlgeſinnte Parlament in arreſt nahmen, war Briſſonius entweder denſelben tag gar nicht zu Rathe gekommen, oder ward doch bald hernach wieder erlaſſen, da er denn nachgehends bey dem Ligiſtiſchen Parlamente zu Paris die ſtelle des Premier-Præſidenten verwaltete, und ward er hierdurch verdächtig, als ob er aus hochmuth bemeldtes unternehmen gegen die übrigen Parlaments-Herren entweder anſtifften helffen, oder wenigſtens wiſſenſchafft darum gehabt. Jedoch proteſtirte er heimlich vor Notario und zeugen, daß alles, was er in dieſen umſtänden thue, gezwungen wäre, inmaſſen er aus Paris nicht entrinnen können, und durch ſolch nachgeben ſein leben retten müſſen. Als er aber in verwaltung dieſes amts ſich nicht allerdings nach der Spaniſchen parthey und dem willen der eifrigſten Ligiſten richtete, und immer zu friedlichen anſchlägen geneigt war, erbitterte er die ſo genannten Sechzehner dergeſtalt wider ſich, daß [illegible] nach vorher gehaltenen blut-rathe ſich den 15 nov. an. 1591 ſeiner perſon bemächtigten, ihn im gefängniß zum ſchein befragten, und da er ſich gründlich verantwortete, alsbald das todes-urtheil wider ihn ausſprachen, nach welchem er ohne einigen verzug, ob er gleich bat, ihn nur ſo lange im gefängniß auf ſeine koſten leben zu laſſen, biß er ſein buch de formulis völlig ausgearbeitet, an das fenſter des zimmers, darein man ihn gefänglich gebracht hatte, aufgehangen ward. Er war ein gelehrter und beredter mann, ward auch deswegen von Henrico III ſo hoch gehalten, daß er zu ſagen pflegte; es könte ſich kein Potentat in der welt rühmen, einen ſo gelehrten mann zu beſitzen, wie Briſſonius. In ſeinen ämtern bezeugte er viel muth, wie er denn in den Ligiſtiſchen zeiten den Päbſtlichen Legaten, der im Parlament des Königs platz einnehmen wolte, bey der hand wegführte, und ihm eine viel niedrigere ſtelle anwieß. Man gab ihm ſchuld, daß er das geld allzuſehr liebe, und die letzten jahre ſeines lebens machten ihn eines unrechtmäßigen ehrgeitzes verdächtig. [illegible] hat viel gelehrte ſchrifften hinterlaſſen, als de formulis & ſolennibus populi Romani verbis; de ſignificatione verborum, quæ ad jus pertinent; ſelectas ex jure civ. antiquitates; de ritu nuptiarum & jure connubiorum; de regio Perſarum principatu; ad L. Juliam de adulteriis, de ſolutionibus & liberationibus l. 3 Parerga. *Thuan.* hiſt. l. 102. *Sammarth.* in elog. Gall. *Mezeray* hiſt. de France. *Leickheri* in vit. clariſſ. JCtor. p. 299 ſeq. *Freher.* in theatr. p. 926.

BRISSON, (Petrus) Herr du Palais, ein bruder des letztgedachten Barnabæ Briſſonii, war Senechal zu Fontaine-le-Comte. Er hat einige ſchrifften verfertiget, inſonderheit eine von unterrichtung eines Fürſten, welche er an. 1582 heraus gegeben. *la Croix du Maine* bibl. Franc. *Blanchard.* hiſt. des Preſid. &c.

BRISSOT, (Petrus) ein geſchickter Medicus, war ein ſohn eines anſehnlichen Advocaten, gebohren zu Fontaine-le-Comte, in Poitou an. 1478. Ums jahr 1495 wurde er nach Paris geſchickt, allwo er die philoſophie unter dem Villemor, einem der gelehrteſten Profeſſorum zu ſeiner zeit ſtudirte, welcher ihm auch den rath gab, ſich auf die medicin zu legen. Nachdem er daſelbſt 4 jahr ſeine ſtudia getrieben, fieng er an. 1502 ſelbſt an die philoſophie zu lehren, und nachdem er bey 10 jahr hierinnen fortgefahren, legte er ſich auf die medicin, und wurde an. 1514 Doctor. Er ſtellte eine genaue vergleichung zwiſchen der damaligen art zu curiren und der lehre Hippocratis und Galeni an, da er denn befand, daß durch die Araber viel in der medicin eingeführet worden, ſo der geſunden vernunfft und erfahrung entgegen; daher war er darauf bedacht, wie man durch wiedereinführung der methode Hippocratis und Galeni die medicin verbeſſern könte. Er nahm ſich derohalben vor, an ſtatt den Avicennam, Rhaſim, Meſue und dergleichen zu erklären, wie bißher war gebräuchlich geweſen, über die bücher des Galeni öffentlich zu leſen. Er ließ auch deſſelben opus Θεραπευτικὸν auf eigene koſten wieder auflegen, und explicirte es. Ferner erklärte er Galeni buch de arte medica, und Johannis Meſue werck; iedoch konte er in dieſem letztern nicht nach wunſch fortkommen, entweder weil der autor ſehr obſcur war, oder weil er ſelbſt die botanic nicht verſtunde; derohalben er ſich entſchloß eine reiſe zu thun, damit er die erkäntniß der pflantzen und andere nöthige wiſſenſchafften ſich zuwege bringen möchte. Allein ehe er noch aus der ſtadt Paris kam, erwieß er, daß es unrecht wäre, daß man bey dem ſeiten-ſtechen

nicht

nicht auf derselben seite, da der schmertz sich befände, zur ader lassen solte, worüber hefftig gestritten wurde. Hierauf trieb ihn seine begierde zu reisen, daß er endlich an. 1518 nach Portugall gieng, da er in der stadt Evora practicirte. Seine neue art aber vom aderlassen bey dem seiten-stechen wolte nicht allen anstehen, deshalben er sie in einer gelehrten apologie rechtfertigte, welche er zur antwort auf einen langen und verdrießlichen brieff, den ein Medicus bey dem Könige in Portugall, namens Dionysius, an ihn abgehen lassen, geschrieben. Er würde sie auch haben drucken lassen, wenn nicht sein an. 1522 erfolgter tod solches verhindert hätte. Jedoch hat dieselbe sein guter freund Antonius Luceus 3 jahr hernach zu Paris heraus gegeben, und an. 1529 ist sie zu Basel wieder aufgelegt worden. Renatus Moreau hat sie an. 1622 zu Paris aufs neue edirt, und den tractat des Brissot de missione sanguinis in pleuritide, wie auch desselben leben hinzu gefüget. Es hat Brissot noch mehr schrifften verfertiget, welche verlohren gangen. *Ren. Moreau* in vit. Brissot. *Bayle.*

Bristol, oder Bristow, eine grosse wohlgebauete stadt in Engeland, an dem fluß Avon, welcher daselbst die Frome in sich nimmt. Sie wird zu 2 provintzen Sommerset und Rochester gerechnet, und liegt zwischen den bergen. Der ab- und zufluß des meeres macht, daß ziemlich grosse schiffe daselbst anländen können, und machen die beyden flüsse daselbst gleichsam 2 hafen, den kleinern macht der fluß Avon, den grössern aber die Frome, welche sich mit dem fluß Avon vereiniget, nachdem derselbe durch die stadt paßiret, die dadurch gleichsam eine halb-insul wird. Das Bißthum daselbst, welches nach Canterbury gehört, ist an. 1542 von Henrico VIII gestifftet, und zwar aus einem kloster, so bereits an. 1148 in dieser stadt war aufgerichtet worden. Der erste Bischoff war Paul Busch, der an. 1542 eingeweihet, nachgehends aber, weil er sich zur Protestirenden religion bekante, an. 1553 unter der regierung der Königin Mariä weggejaget wurde. Einige geben für, daß er dennoch in der Catholischen religion an. 1558 oder 59 gestorben sey. *Speath & Cambd.* in descr. Angl. *Godwin.* de Episc. Angl. *Pitseus* descr. Angl. &c.

Bristol, Neu-Bristol, eine Engeländische stadt auf der insul Barbados an der Baye Gaillarde gelegen, treibt gute handlung und hat einen bequemen hafen, welcher durch 2 forts beschützet wird. *Blome* l'Amerique Angl.

Bristol, (Grafen von) in Engelland. Diesen titul haben geführt nachfolgende drey Herren aus der familie derer Digbys. (1) Johann, Lord Digby von Sherborn, welchen der König Jacobus I am ersten mit solcher würde begnadigte, und zwar den 15 sept. an. 1622. Er starb den 6 jan. an. 1653. (2) George, ein sohn des vorhergehenden, Ritter des hosen-bandes, welcher an. 1676 den 20 mart. mit tode abgieng. (3) Johann, ein sohn des vorhergehenden, welcher im sept. an. 1698 ohne leibes-erben das zeitliche gesegnete. *Heylyn's* help to English hist. p. 238. siehe DIGBY.

BRITANNICUS, ein sohn des Kaysers Claudii und der Messalinæ; ihm wurde das Reich, welches auf ihn hätte fallen sollen, entzogen. Denn nachdem sein vater die Agrippinam geheyrathet, so setzte diese ihren sohn Neronem auf den thron, als Nero hernachmals seiner mutter ihre gewalt einzuschräncken suchte, sie aber dargegen drohete den Britannicum auf den thron zu setzen, so ließ Nero Britannicum auf dem fest der Saturnalien A.C. 55, A.V. 808 mit gifft hinrichten, als er nur 15 oder 16 jahr alt war. *Tacitus* l. 11. 12. 13. *Sueton.* in Neron.

BRITANNICUS, (Johannes) ein Italiäner, der in humanioribus wohl erfahren, war gebürtig von Palazzuolo, nahe bey Brescia. Man hat von ihm anmerckungen über unterschiedene autores classicos, als den Persium, Terentium, Statium, &c. wie auch andere schrifften und unterschiedene briefe, ingleichen einen panegyricum des Bartholomæi Cajetani. Er lehrte mit grossem fleiß und lange zeit zu Brescia, woselbst er auch an. 1510 starb. Den namen Britannicus hat er geführet, weil seine vor-eltern aus Groß-Britannien waren. *Gesn.* in bibl. *Ghil.* theatr. P. 1. *Cozzando* della libraria Bresciana. *Bayle.*

Britannien, oder Groß-Britannien wird diejenige insul genennet, welche Engeland und Schottland in sich begreifft. Es wird auch das da herum gelegene meer das Britannische genennet, und unter dem namen der Britannischen insul werden nicht allein Engeland und Schottland, sondern auch die benachbarten insuln als Irrland, Man, Anglesey, die Sorlingischen, Hebridischen und Orcadischen insuln begriffen. siehe Engeland.

BRITO, (Bernhardus) ein gelehrter und fleißiger Cistercienser-Münch in Portugall, den 20 aug. an. 1569 gebohren, hat sich vornemlich um die historie seines vaterlandes wohl verdient gemacht, die archiven und klöster zu dem ende fleißig durchgegangen, und an tag gegeben den ersten und zweyten theil seiner monarquia Lusitana, davon jener zu Alcobaza an. 1597, dieser zu Lissabon an. 1609, beyde in fol. gedruckt sind, und vom anfang der welt biß auf den ersten Grafen Henricum gehen. Sie sind hernach von Antonio Brandaon continuirt worden. Er hat auch den ersten theil der chronick des Cistercienser-ordens edirt, und würde noch mehr gethan haben, wenn er nicht vor dem 50 jahre seines alters gestorben wäre. Dieses tadeln einige an ihm, daß er in alten sachen zu leichtgläubig gewesen. Ja es haben ihm gar seine feinde schuld gegeben, daß er gleich dem Annio Viterbiensi einige alte autores fingirt, und vor wahrhafftig supponiret, darwider ihn aber Bernhardinus de Silva in seiner defensa de la monarquia Lusitana geschützet hat. *Antonius* in biblioth. Hispan. veteri p. 333 & nova tom. 1 p. 175.

BRITOMARTIS, eine Nymphe von Creta, des Jupiters und Charmes tochter, wurde von der Diana ungemein geliebet. Einige geben vor, daß sie die jagd-netze erfunden, daher sie Dictynna genennet worden, welches etliche verleitet, sie mit der Diana zu confundiren. Wiewol andere sagen, Britomartis heisse in der alten Cretischen sprache eine angenehme jungfrau, und wäre würcklich der name der Dianæ gewesen. Sie soll von Minos dem König in Creta seyn geliebet worden, und weil sie dessen gewalt nicht anders entgehen können, habe sie sich von einem felsen herab ins meer gestürtzt. Andere erzehlen von ihr noch andere sachen. *Diodorus. Hesychius. Solinus* c. 11 & *Salmasius* ad h. l. &c.

BRITOMARUS, oder VIRIDOMARUS, ein Heerführer der Insubrischen Gallier, welche um Meyland wohneten, wurde von dem Bürgemeister Marcello A. R. 532, A. M. 3762, A. C. 222 überwunden, als er ein gelübde gethan, sein wehr-gehencke nicht eher abzulegen, biß seine armee Rom eingenommen, und er auf das Capitolium gestiegen sey. *Florus* l. 2. c. 4. *Polyb. Orosius &c.*

Britwald, ein Abt Benedictiner-ordens, und hernach Ertz-Bischoff zu Cantelbury in Engeland, lebte zu den zeiten Bedæ, welcher seiner rühmlich gedencket. Er starb an. 731, und hinterließ viele schrifften, als das leben S. Egwini, Bischoffs zu Worcester; de origine Eveshamensis cœnobii &c. *Beda* hist. l. 5 c. 9. *Pitseus & Paleus* de script. Angl. *Godwin.* de Episc. Angl. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 3 &c.

Britzen, eine Chur-Brandenburgische stadt in der Neumarck zwischen Friedland und Freyenwalde an der Oder gelegen. Eine andere stadt dieses namens liegt in der Mittel-Marck an der Oder, zwischen Beltzig und Jüterbock zum unterscheid der vorigen Treuen Britzen genannt, welchen titul sie 2 mal erhalten, einmal als sie an. 1310 den vor Rudolpho dem Sachsen flüchtigen Churfürsten Waldemar eingenommen und vertheidiget, das andere mal, da sie Ludwig von Bayern a. 1348 wider den falschen Waldemar beschützet. Seit an. 1641 da die stadt von den Schweden aufs äuserste verheert worden, ist sie lange nicht mehr in solchem stand, als sie ehedem gewesen. *Preuss. und Brandenb. staats-geographie.*

BRIVE-la-GAILLARDE, eine nicht gar zu grosse stadt in Nieder-Limosin, gegen den gräntzen von Quercy an dem fluß Coureze, weswegen sie lat. Briva Curretia genennet wird. Sie ist eine alte stadt, und gedencket ihrer Gregorius Turonensis zum öfftern. Allhier ließ sich Gombaldus, der sich vor einen natürlichen sohn Clotarii I ausgab, an. 584 crönen, nachdem er Chilperici I tod vernommen. Es ist in dieser stadt das gerichte des Landvogts. Sie liegt in einer lustigen gegend, und siehet man auf allen seiten angenehme landschafften, welche mit wiesen, weinbergen, hohen wäldern und obstgärten untermischet sind; man glaubt daß sie daher den zunamen Gaillarde bekommen. *Gregor. Turonens.* l. 7 histor. Franc. *du Chesne* ant. des Villes. &c.

Brix, siehe Brür.

Brixen, lat. Brixino, Brixina und Brixinum, eine stadt in Tyrol mit einem Bißthum unter Saltzburg gehörig, liegt fast mitten im lande an dem fluß Eisack, wo die Rientz hinein fällt, in einem lustigen thal zwischen Botzen und Inspruck, und ist allenthalben mit hohen bergen umgeben. Es giebt allhier wein-wachs, und wird sonderlich der rothe wein sehr verführet, desgleichen ist das wasser hier sehr gesund zu trincken. Das itinerarium Antonini gedencket eines orts in dieser gegend, der Sublabione und Sublavione genennet worden, und Paulus Diaconus setzet auch in dieses revier die Bischöffliche stadt Sabio oder Savio, welche vor die stadt Seben gehalten wird, so 10000 schritt von Brixen lieget, und von dannen der Bischöffliche sitz nach Brixen verlegt worden; daher man meynet, daß aus den worten sub Sabione oder sub Savione, d. i. unter der stadt Savio der name Sublavione entstanden, woraus man ferner Sublavione gemacht. Daß aber der alte name Brixino gewesen, ist aus dem Plinio und Ptolemæo zu schliessen, weil die einwohner dieser gegend Brixentes sind genennet worden. Hartwicus, so an. 1038 Bischoff worden, hat die jetzigen mauren gantz um die stadt geführet. An. 1174 und 1234 ist sie im feuer aufgegangen. Sie ist ziemlich groß, und ist das Bischöffliche schloß wie auch die dom-kirche schön gebauet. An. 1080 im jul. hat der Kayser Henricus IV allhier ein Concilium von 30 Bischöffen halten lassen, darinnen er præsidiret, und Gregorium VII absetzen, Guibertum, Ertzbischoff von Ravenna aber, der sich Clementem III nennete, an seine stelle verordnen lassen. *Antonini* itin. *Paul. Diacon.* de gest. Longob. c. 16 & 31. *Abbas Ursperg.* in chron. *Baron.* in annal. *Brunneri* annal. Boic. *Brandis* ehren-krantz. *Zeileri* topogr. &c.

Brixen, das Bißthum, liegt zwischen dem eigentlich so genannten Tyrol, dem Bißthum Trient, Venetianischen gebieth und Ertzbißthum Saltzburg. Es hat vor alters seinen sitz zu Seben oder Sabiona gehabt, woselbst S. Cassianus ums jahr 350 oder 360 den Christlichen glauben geprediget, von den Heyden aber nach Imola oder Forisyla in Italien vertrieben, und daselbst ums jahr 365 von seinen schul-kindern mit schreibe-griffeln umgebracht worden. Nach ihm wird ums jahr 424 Lucanus gesetzt. Der dritte Bischoff soll S. Ingenuinus, und der 28 S. Albuinus gewesen seyn, welches aber ungewiß. Dieser soll den Bischöfflichen sitz von Seben nach Brixen verleget haben, wiewol Brunnerus sagt, daß Richpertus des H. Albuini antecessor

cessor von Ottone II in einem schreiben Brixiensis Episcopus genennet würde. Sonsten wird auch gemeldet, daß sich der 31 Bischoff Hartwicus, so an. 1038 diese würde erlanget, am ersten nach Brixen gesetzt. Unter seinen nachfolgern sind sonderlich berühmt der 46 Bischoff Bruno, ein Graf von Kirchberg, so das städtgen Brauneck erbauet und an. 1288 gestorben. Ferner der 67 Nicolaus Cusanus, ein Cardinal, so an. 1464 gestorben; der 69 Melchior von Meckau, ein Oesterreicher und Cardinal, so an. 1509 gestorben; der Cardinal Andreas von Oesterreich, so an. 1600 gestorben, welchem Christoph Andreas Freyherr von Spaur und Valler, und diesem an. 1613 Ertz-Hertzog Carl von Oesterreich succediret. Der Bischoff allhier ist ein Fürst des Reichs, der auch in dem weltlichen völlig zu gebieten hat: jure advocatiæ aber und anderer ursachen halben zur Grafschafft Tyrol gehöret, und daher von dem hause Oesterreich gegen das Römischen Reich cum onere vertreten und eximiret wird. Zum cammer-gericht contribuiret das Bißthum selbsten. Die Kayser Ludovicus I und IV, Conradus I, Otto I, Henricus IV und Fridericus I haben diesem Stifft unterschiedene gnaden-briefe ertheilet, und der Kayser Henricus VII hat zur zeit Bonifacii VIII die herrschafft Veldes in Crain mit aller zugehör nebst der insul bey unsrer lieben Frauen im Wert genannt, hierzu geschencket. Vormals führten die Hertzoge in Bayern das Erb-Marschall- die Hertzoge in Kärnthen das Erb-Cämmerer- die Hertzoge von Meran das Erb-Schencken, und die Hertzoge von Schwaben das Erb-Truchses-amt. Die ietzigen ämter des Stiffts besitzen die Barons von Welßberg als Marschalle; die Grafen Colonna von Velß als Cämmerer; die Grafen von Thun als Schencken, und die Grafen von Wolckenstein als Truchses. Es haben auch noch viele andere adeliche personen, ja selbst das hauß Oesterreich einige güter von diesem Bißthum zur lehn. Das Dom-Capitul bestehet aus 19 Canonicis. *Hundii* metrop. t. 1. *Raderus* in sanctis Bavariæ. *Brunnerus* annal. *Brandis* ehren-kräntzl. *Zeileri* top. *Imhof.* N. P. l. 3 c. 16.

BRIXIUS. (Germanus) von Auxerre, war Canonicus zu Paris. Er war in den sprachen, und vornemlich in der Griechischen sehr wohl erfahren, übersetzte auch den tractat Chrysostomi de episcopatu & sacerdotio und etliche andere stücke ins Lateinische. Mit Thoma Moro gerieth er in streit, weil seine poetische beschreibung von dem gefechte, welches ein Frantzösisches schiff wider 2 Engeländische gehalten, mehr als des Mori seines von dieser materie æstimirt wurde. Er verfertigte auch gar gute Griechische verse, womit er die gelehrten zu beschencken pflegte, bey denen er allemal einen freyen zutritt hatte. Im übrigen war er sehr geitzig, und in seinem alter wurde er überaus unruhig. Eines tages als er mit dem hofe zu Blois war, gieng es ihm so nahe, daß man ihn beraubet, daß er vor verdruß darüber nahe bey Chartres ums jahr 1550 starb. *Jovius* elog. c. 130. *Sammarth.* elog. l. 1. *Hendreich.* &c.

BRIZO, eine göttin der träume, wurde sonst in der insul Delos angebetet, und pflegte man ihr kleine schiffgen zu opffern, die mit allerhand sachen, ausgenommen mit fischen, angefüllet waren. *Cal. Rhodig.* l. 37 c. 10.

BRIZUELA, (Zuigo de) war an. 1567 zu Berlanga in Spanien gebohren, und trat im 14 jahre seines alters in den Dominicaner-orden. Nachdem er nun eine zeitlang zu Salamanca als Professor philosophiæ gelebt, auch zu Rom in dem collegio Mariæ super Minervam gelehrt hatte, ernennte ihn König Philippus zum beicht-vater des Ertz-Hertzogs Albrechts, mit dem er in die Niederlande zog, und so lange dieser Herr lebte, bey ihm blieb, bey dieser gelegenheit auch Vicarius Generalis seines ordens in den Niederländischen provintzen ward. Es brauchte ihn auch der Ertz-Hertzog zu verschiedenen staats-verrichtungen, und hat er in wichtigen angelegenheiten etliche reisen nach Spanien gethan, ist auch zu schliessung des stillstandes zwischen den Spaniern und den vereinigten Niederlanden bevollmächtigt gewesen, und hat die bekräfftigung dieser tractaten aus Spanien geholt. Der Ertz-Hertzog wolte ihm das Ertzbißthum Cambrai geben, so er aber abschlug, und dagegen nach Albrechts tode an. 1621 sich wieder nach Spanien begab, allwo ihn der König an. 1622 zum Bischoff von Segovia, zum Staats-Rath und Præsidenten des Niederländischen Raths machte. Er legte aber an. 1624 sein Bißthum nieder, beschenckte seine dom-kirche und etliche klöster reichlich, und begab sich nach Madrid, allda er den 2 jan. an. 1629 im Dominicaner-kloster verstarb.

BROCARDA, oder BROCARDICA, ist bey den Rechtsgelehrten ein sehr bekanntes wort, und werden dadurch entweder die allgemeinen rechts-regeln, oder allerhand streitige fragen, so mit einerley wahrscheinlichkeit bejahet und verneinet werden können, verstanden; wiewol die erstere bedeutung üblicher ist. Baldus und einige andere haben deren erfindung dem Pylco, einem alten Rechtsgelehrten des 12 seculi zugeeignet; es ist aber viel wahrscheinlicher, daß selbige von Burchardo, Bischoff zu Worms, ihren namen haben, welcher unter Henrico IV um das jahr 1008 gelebet und das Päbstliche recht zuerst in gewisse lehr-sätze gebracht, so nach ihm regulæ Burchardicæ, von den Italiänern aber, so ihn nach ihrer mund-art Brocardum hiessen, Brocarda oder Brocardica genennet worden. *Cujac.* in præf. ad consultat. *Panciroll.* l. 2. c. 21. de LL. interpret. *Strauch.* amœn. jur. canon. sem. 1 eccl. 1 c. 6.

BROCARDUS, (Jacobus) ein Venetianer, wendete sich von der Catholischen zu der Protestirenden religion, und gab in Holland unterschiedene bücher, darinnen er beweisen wolte, daß die begebenheiten des 17 seculi von den Propheten vorher verkündiget wären. Hierauf wolte er aus gewissen sprüchen der heiligen schrifft darthun, was Philippo II in Spanien, dem Kayser, dem Printzen von Oranien und andern Potentaten begegnen würde, welche art die heilige schrifft auszulegen auf dem synodo zu Middelburg an. 1581 verworffen, und Lamberto Danæo, wie auch Martino Lydio befohlen wurde, Brocardo einige vorstellungen zu thun, und weil dieser nicht antworten kunte, versprach er von sochen prophezeyungen abzustehen. Er hatte einem Frantzösischen Edelmann, welcher der Protestirenden religion zugethan war, weiß gemacht, der Päbstliche stuhl würde mit ehesten durch einen Protestirenden Fürsten über einen hauffen geworffen werden, daher dieser meynte, daß solches am besten durch den König von Navarra, dem er dienete, geschehen könte, so gar, daß er auch diesem Printzen solches eröffnete, und zu diesem ende als Ambassadeur zu den Protestirenden Fürsten zu gehen beordert wurde. Doch nachdem man den grund dieser sache entdeckete, und erfuhr, wie dieser Edelmann auf seine unkosten Brocardi schrifften drucken ließ, wurde er von vielen verspottet. Brocardus selbst aber wurde so wol von den Catholischen als Protestirenden übel tractiret. Er begab sich endlich nach Nürnberg, woselbst sich unterschiedene seiner annahmen; wenn er da gestorben, ist nicht bekannt, so viel aber gewiß, daß er noch an. 1594 gelebet. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als interpretationem mysticam & propheticam in Genesin & Leviticum; libros duos, quorum alter ad Christianos de prophetia, alter ad Hebræos de primo & secundo adventu Messiæ; paraphrasin in Apocalypsin, und andere. *Vieniere* theatre de l'Antechr. P. 1 c. 22. *Thuan.* *Spondan.* *Delrio* disquis. magic. l. 4 c. 1 q. 3. *Voetius* disp. select. t. 2 p. 1075. *Hendreich.* *Boyle.*

Brochmann, (Casp. Erasmus) wurde zu Koge auf der insul Seeland, allwo sein vater Erasmus Severini Bürgermeister war, den 5 aug. a. 1585 gebohren. Nachdem er den grund seiner studien theils zu hause, theils zu Herlofsholm, theils aber auch zu Coppenhagen geleget, und an diesem letztern orte von dem Rectore zum Collegen war erwehlet worden, begab er sich an. 1603 nach Leyden. Als er so wol daselbst als zu Franecker eine zeitlang seine studia fortgesetzt, kam er wieder nach hause, und wurde an. 1608 zum Rectore der schule zu Herlofsholm beruffen. Er stund demselben amte 2 jahr vor, und überkam darauf an. 1610 die professionem Latino-Pædagogicam zu Coppenhagen, an. 1613 aber die professionem Græcam. Da nun seine geschicklichkeit mehr und mehr bekannt wurde, muste er an. 1615 wider seinen willen die professionem theologiæ annehmen, doch an. 1616 wurde ihm die unterrichtung des Cron-Printzens Christiani anvertrauet, welche er fast 4 jahr verwaltete, und darauf sein amt bey der universität wiederum antrat. Er bekam darauf nicht allein ein Canonicat zu Lunden und Rotschild, sondern nachdem der Bischoff von Seeland Joh. Paulus Resenius mit tode abgegangen, wurde er an. 1639 zu dessen nachfolger verordnet. Endlich nachdem er an. 1648 Fridericum III, und dessen gemahlin Sophiam Amaliam gekrönet, fieng er an sich zu seinem ende zu bereiten, und machte ein testament, darinnen er seine bibliothec der universität zu Coppenhagen, und den armen in dem hospital zu Warlow 7000 rthl. vermachte, auch über den viel arme studiosos darinnen versorgte. Denn er hatte zwar 3 kinder gezeuget, allein der eine sohn und die tochter waren in der kindheit, der andere sohn aber im 23 jahre seines alters, da er aus Holland nach Engeland gehen wolte, gestorben. Seine schrifften sind systema theologicum, λόγχη λόγου προφητικοῦ apologiæ speculi Brandeburgici confutatio; exercitationes quinque de scriptoribus ecclesiasticis primi a nato servatore seculi &c. *Vindingius* in academia Hafn. *Spizelius* in templo honoris. imag. 25 & infel. lit. sect. 8 p. *Witte* in diario. *Bartholin.* de scriptis Danorum p. 21 & *Mollerus* ad h. l. *Freherus.*

Brochmann, (Erasmus Johannes) ein sohn Johannis Erasmi der ein bruder des vorgedachten Caspaais Erasmi war, wurde zu Coppenhagen den 25 dec. an. 1626 gebohren. Nachdem er durch sorgfalt seines vatern bruders wohl auferzogen worden, und auf der universität zu Coppenhagen einen guten grund seiner studien gelegt, auch der schule zu Roskild in der fünfften classe eine zeitlang vorgestanden, begab er sich an. 1647 nach Leyden, woselbst er Scriverium, Boxhornium, Salmasium und andere hörte. Er gieng darauf an. 1650 nach Engeland und wandte grossen fleiß an die bibliotheqven zu Londen und Oxford zu perlustriren, biß er an. 1652 wiederum nach Holland kehrte und endlich glücklich zu hause anlangete. An. 1654 wurde ihm die professio historiarum auf der academie zu Sora anvertrauet, welche er auch 6 jahr verwaltete, biß man ihn an. 1660 zum Professore theologiæ nach Coppenhagen berieff. Er starb an. 1664. Seine schrifften sind ethices historicæ specimen; disquisitio de historiæ legitimæ notis, &c. *Vindingius* in academia Hafn. *Witte* diar. *Bartholinus* de scriptis Danor. p. 38 & 19 & *Mollerus* ad h. l. *Freherus.*

Brockau, ein kleiner fluß in der Holsteinischen landschafft Wagern, entspringt eigentlich aus zweyen bächen, dem Rehtbeck und Johannesbeck, welcher letztere vor der stadt Oldenburg vorbey geht, und nachdem er durch den see, die Osterbrockaw genannt, gegangen, fliest er in die ost-see, oder so genante Kolberger Rhede. *Danckwerth.* Schlesw p. 3 c. 6.

Brockbergen, Brobergen, eine adliche familie in dem Hertzogthum Bremen, welche von dem Rhein dahin gekommen, und, nach einiger meinung, erstlich Schwinge geheissen, nachgehends aber von dem schlosse Brockbergen den namen angenommen. In einer alten geschriebenen Bremischen chronick findet man, daß um das jahr 1134 mit dem Pfaltzgrafen am Rhein, Friderico, der Rudolpho I, Marggrafen zu Brandenburg und Stade, wider den damahligen unrechtmäßigen inhaber der Marggrafschafft Stade, Fridericum, zu hülffe gezogen, 3 brüder, Udo, Adeko und Rickbertus, in das Bremische gekommen, von denen die von Brockbergen und die von Schwinge abgestammet. Johann war an. 1304 Voigt zu Stade; ein anderer dieses namens bauete an. 1480 das schloß zu Baesbeck. Dessen enckel waren (1) Wulff, welcher in dem Türcken-kriege gefangen, und auf die galeren geschmiedet ward, nach 14 jahren aber wiederum in sein vaterland anlangete. (2) Hans, Chur-Brandenburgischer Rath. Heinecke war um das jahr 1600 President der Ritterschafft in dem Ertzstifft Bremen, welche charge auch Hans Heinrich, der an. 1671 gestorben, bekleidet hat. Frantz war an. 1690 Schwedischer Obrist-Lieutenant, Arpo aber Schwedischer Land-Rath. *Mush.* theatr. nob. Brem.

Brockdorff. Das geschlecht der Grafen und Herren von Brockdorff ist sehr ansehnlich in dem Dänischen und Hollsteinischen. Der erste, von dem man das ordentliche stamm-register abführen kan, ist der Ritter Henricus Brockdorff, welcher um das jahr 1390 gelebt. Dessen sein sohn Henricus lebte um das jahr 1418 und war Gräflicher Hollsteinischer Rath, wie auch Amtmann zu Segeberg. Von seinen enckeln war Sivertus, der um das jahr 1490 gelebt, gleichfals Rath und Amtmann. Von den urenckeln wurde Detlev Amtmann zu Flensburg, und dessen bruder Henricus, Herr in Windebuy, Garz und Rosenhof pflantzte das geschlecht fort. Denn seine gemahlin Anna von Buchwald gebahr ihm Detlev und Fridericum. Von Detlev und seinen nachkommen soll hernach ausführlich gehandelt werden. Was Fridericum anlangt, so wurde derselbige der ältere beygenannt, und wurde ein vater Detlevs, so in dem kriege der stadt Dantzig mit dem Könige Stephano Bathori in Polen die stelle eines Hauptmanns bekleidet. Friderici bruder Detlevus war Land-Rath und Amtmann zu Gottorff. Er zeugete mit Margaretha aus dem hause Ranzau 3 söhne, Paulum, Joachimum und Henricum, Paulus war Fähnrich und Hollsteinischer Hof-Marschall, und wurde ein vater Marquardi, welcher Probst zu Itzeho worden, und in seinen kindern ausgestorben. Joachimus, Herr in Garz, Rosenhof ꝛc. wurde Amtmann in Harderschleben, und zeugete Fridericum, Land-Rath und Amtmann in Steinburg. Sein sohn Balthasar wurde Dom-Probst zu Hamburg, und starb in seiner tochter wiederum aus. Der dritte sohn Detlevi, namens Henricus, Herr in Windebuy und Altenhofen, hatte das glück eine gesegnetere nachkommenschafft zu erhalten. Er zeugete unter andern kindern Detlevum, Herrn in Windebuy, Hemmelmarck, Altenhof und Hornsdorff. Dieser wurde von seinen zweyen gemahlinnen, ein vater verschiedener kinder. Denn seine andere gemahlin Margaretha, eine tochter Dieterici Blome, Herrn in Hornsdorf, gebahr ihm 4 söhne. Der älteste davon namens Henricus, Colonel und Amtmann zu Apenrade, wurde gebohren an. 1600 und starb an. 1671. Der andere sohn Detlevus, wurde gleichfals Colonel, und starb unverheyrathet. Der dritte und vierdte sohn aber pflantzte das geschlecht fort. Denn der vierdte sohn Theodosius, zeugte unter andern mit seiner ersten gemahlin Marquard Wolffen, welcher aber a. 1673, ohne kinder zu hinterlassen, wiederum verblichen. Der dritte sohn Joachimus, Herr in Windebuy, Garz und Rolfsdorf, zeugete gleichfals verschiedene kinder, die aber alle mit einander, ohne männliche erben zu hinterlassen wiederum verstorben. Von denselben wurde Schaco, Freyherr von Brockdorf, Colonel, Detlevus bekleidete eben diese stelle, und Wolff wurde Land-Rath. Und so weit gehen die sprossen Detlevs und seiner andern gemahlin Margaretha von Blome. Seine erste gemahlin aber Itha, eine gebohrne von Ranzau, die an. 1596 verstorben, gebahr ihm Cajum. Von diesem stammet ab Cajus Bertramus, Colonel, Herr in Botkamp, welcher an. 1619 gebohren, aber an. 1689 wieder verstorben. Seine gemahlin, Susanna Amalia, war eine Fränckische von adel, und gebahr ihm Cajum Laurentium, Grafen von Brockdorff, Herrn in Kletkamp und Botkamp ꝛc. Ritter, Dom-Probst und Archidiaconum des hohen Stiffts zu Utrecht, Königlichen Dänischen Land-Rath, der Fürstenthümer Schleßwig und Hollstein. Dieser wurde gebohren an. 1646 und vermählte sich an. 1674 mit Sophia Amalia, Graf Hanß Schackes tochter. Von der wurden ihm gebohren, ausser den bereits verstorbenen kindern, Christianus Fridericus, an. 1679 und Cajus Bertramus Benedictus an. 1680.

Brocke, Procke, eine freyherrliche familie in Oesterreich und in der Steyermarck, welche von zeiten von der Schallen geheissen. George Brocke, hat um das jahr 1410 zu Ravenspurg gewohnet, und ist ein vater gewesen Ulrici, Schultheissen zu Ravenspurg, an. 1424 und 1430, der 2 söhne gezeuget: 1) Melchiorn, welcher sich in Oesterreich niedergelassen, und dessen nachkommen die Freyherrliche würde erhalten. Von denselben studirte Heinrich, Freyherr von Brocke, a. 1451 zu Leipzig. Es mag auch diejenige Freyin von Brocke hieher gehören, mit welcher sich der Kayserl. General Freyherr zum Jungen ums jahr 1715 vermählet hat; 2) Casparn, Hofschreibern zu Veldkirch, dessen nachkommen, die sich Brock von Weissenberg zu nennen angefangen, haben theils zu Veldkirch ihren beständigen sitz genommen, theils aber in der Steyermarck sich niedergelassen, woraus ein ast im 16 seculo sich in Schlesien begeben, von welchem Caspar Brock von Weissenberg um das jahr 1553 des Bischoffs zu Breßlau, Balthasar von Promnitz, Ober-Cämmerer, und Hanß Brocke von Weissenberg um selbige zeit Kayserlicher und Königlicher Cammer-Rath beym Breßlauischen ober-amte gewesen. Heinrich Matthias Brocke, Fürstlicher Sächsischer General-Superintendent, Consistorial-Rath, und Ober-Hof-Prediger zu Altenburg, der an. 1708 verstorben, soll auch aus dieser Freyherrlichen familie entsprossen gewesen, und dessen vor-eltern aus Oesterreich wegen der religion vertrieben worden seyn. *Bucelin.* stemmat.

Brockhausen, siehe Bruchhausen.

Brod, Broda, ist der name zweyer städte in Böhmen, Teutsch-Brod und Böhmisch-Brod, und heist so viel als vadum oder furt. Siehe Teutsch- und Böhmisch-Brod.

Brod, eine stadt und fester paß an der Sau in Sclavonien, woraus die Raitzen in den kriegen des 17 sec. den Türcken viel schaden zugefügt. An. 1691 ward sie den Türcken abgenommen, und starck befestigt; vermöge des Carlowitzischen friedens aber musten die festungs-wercke samt der jenseit der Sau aufgeworffenen schantze rasiret werden. *Europ. Staatssp.* P. 14. *Zeil.* top. Hung.

BRODEAU, eine familie in Franckreich, von welcher Victor an. 1199 von Philippo Augusto in den adel-stand erhoben worden, nachdem derselbe mit seinem vater Johanne eine reise ins heilige land gethan, und nebst ihm vielen wichtigen begebenheiten beygewohnet, der vater aber in der belagerung Acre geblieben. Ein anderer dieses namens, Herr von Candé, lebte im 16 seculo, und war 38 jahr allein Secretaire d'etat & des commandemens bey dem Könige Henrico IV, welchen er auch auf allen seinen reisen begleitete, und mit ihm die Catholische religion annahm. Dieser ernennete ihn zum gevollmächtigten, einige streitigkeiten unter den geistlichen beyzulegen, und gebrauchte ihn in vielen andern wichtigen geschäfften. Noch ein anderer gleiches namens von Tours war Secretarius und Cammerdiener bey Francisco I, und bey dessen schwester der Königin von Navarra. Er hat unterschiedene wercke in gebundener und ungebundener rede verfertiget, und ist an. 1540 gestorben. Aus diesem geschlechte sind auch gewesen Johannes, von welchem hernach. Franciscus, Advocat im parlament zu Paris an. 1550, Julianus Brodeau, gleichfals ein vortreflicher Advocat in diesem parlament, der ums jahr 1650 oder 51 gestorben und einige schrifften hinterlassen, als notes sur les arrêts de Louët; la vie de Charles du Moulin; commentaires sur la Coûtume de Paris; &c. *l'Hermite Souliers* hist. de la noblesse de Touraine; *du Maine* bibl. Franc. *Jacob* des plus belles bibl. &c.

BRODEAU, (Johannes) ein berühmter Criticus, war gebürtig von Tours, ein sohn eines Cammer-dieners bey Ludovico XII. Anfänglich studirte er jura unter Alciato zu Bourges; legte sich aber nachgehends gäntzlich auf die Lateinische, Griechische, Hebräische und Chaldäische sprachen, ingleichen auf die philosophie und mathematic. Mit Petro Danesio hielt er vertraute freundschafft, und giengen beyde hernach mit Georgio de Selves, welcher Ambassadeur Francisci I war, nach Venedig. Nachmals begab er sich mit dem abgesandten Georgio von Armagnac nach Rom, woselbst er bey Bembo und Sadoleto, wie auch bey vielen andern beliebt wurde. Nach seiner zurückkunfft in Franckreich gab er verschiedene wercke heraus, darunter die vornehmsten commentarius in anthologiam; annotationes in Oppiani Kynegeticon; in Euripidem; in Dioscoridem; miscellanea. Er starb zu Tours an. 1563 über 60 jahr alt. *Thuan.* l. 13. & *Teissier* addit. t. 1. *Sammarth.* elog. l. 2. *Blount* censur. autor. *Colomes.* Gallia orient. *Bayle.*

Brody, eine stadt, an den grängen der Polnischen landschafft Wolhynien, und des Lembergischen districts, gelegen. Sie ist befestigt, und hat eine Stiffts-kirche nebst einer öffentlichen academie. Stanislaus Koniepolsky, Castellan von Cracau, hat sie erbauet.

Broeck, siehe Broich.

Bröcker, eines von den ältesten geschlechten in Pommern, von welchem Gerhard an. 1311 floriret. Vicke Bröcker war an. 1457 bey dem Hertzoge Joachimo in Pommern Hofrath. *Micræl.* Pommerl. l. 6.

Broemsebroo, ein flecken in Schweden und zwar in der provintz Smaland, nicht weit von Calmar gelegen. Allhier wurde den 13 jul. an. 1645 zwischen Dänemarck und Schweden ein friede geschlossen, worinnen an Schweden, Gothland, Oesel und Jemptland abgetreten, auch Halland, Schonen und Bleckingen auf 100000 Reichsthaler, wegen aufgewendeter unkosten, zur versicherung gegeben ward. Theatr. Eur. t. 5. & 6.

Brömsen, ein adliches geschlecht zu Lübeck und Lüneburg, so sich vor alters auf ihrem land-guthe, von der Netze genannt, aufgehalten, und mit Dietrichen von Brömsen an. 1281 in die stadt Lüneburg sich begeben, und verschiedene saltz-pfannen daselbst an sich gebracht. Ein anderer dieses namens, hat zu Rom das bürgerrecht erlanget. Er war Kaysers Ferdinandi III Rath, und hernach Raths-herr zu Lübeck; er verrichtete nachgehends eine gesandschafft am

am hofe Kaysers Leopoldi, wie auch darauf beym Könige in Engeland. Als die Lübeckische unruhe angieng, danckte er ab, und kauffte in Francken das unmittelbahre Steigerwaltische Ritter-guth Burggrube. Er wurde an. 1667 Kayserlicher Reichs-Hofrath, und von der freyen Ritterschafft in Francken des löbl. orts Steigerswalt unmittelbahren adelichen gesellschafft und zum Ritter-Rath aufgenommen. Sein sohn Nicolaus ward Canonicus zu Lübeck. Nach der zeit waren Gotthard von Brömse, von Krummesse, Konsfort und Neumarck, wie auch Heinrich von Brömse, von Stockelsdorf, grossen Steinrode, Roggenhorst ꝛc. bekant. *Praun* P. 56. p. 765. 771. 773. 776.

Brömser von Rüdesheim, eine adliche familie am Rhein, welche das Erb-Unter-Truchsessen-amt im Ertz-Stiffte Mayntz besitzet. Conrad Brömser hat an. 938 gelebet, und eine verwittibte von Rüdesheim geheyrathet, die ihm vermuthlich das schloß, herrschafft und städtlein Rüdesheim am Rhein unweit Bingen zugebracht, davon er sich hernach beygenahmet. Von dessen nachkommen war Johann Reichard, Chur-Mayntzischer Rath, Groß-Hofmeister, und Vitzdum im Rheingau, dessen sohn Heinrich, Freyherr von Sauerburg, Chur-Mayntzischer geheimder Rath, Hof-Richter und Vice-Dom zu Mayntz, wie auch ehemahliger Abgesandter bey den friedens-tractaten zu Oßnabrüg, ist an. 1668 verstorben. *Humbrecht* Rhein-adel, tab. 159.

Brösicke, eine adliche familie, welche man unter diejenigen rechnet, mit denen Henricus Auceps an. 926 die stadt Brandenburg besetzet, als er die Wenden daraus vertrieben. Zu ausgang des 16 seculi lebte Heino Brösicke, Chur-Brandenburgischer Rath und Amts-Hauptmann der ämter Giebichenstein und Querfurt. Dessen urenckel Friedrich auf Breitenfeld war Chur-Sächsischer Ober-Hofgerichts Assessor zu Leipzig und Canonicus zu Merseburg. Maximilianus auf Pahren ist an. 1661 Canonicus zu Brandenburg gewesen. *Angeli* Märck. chron.

BROGLIO. Also wird der ort genennet, allwo die Nobili von Venedig sich versammlen, und wegen ihrer angelegenheiten miteinander zu unterreden pflegen. Es ist selbiger auf der einen seite desjenigen theils von dem S. Marcus-platze, welcher nach dem wasser zugehet, und zwar, um die sonnen-stralen zu vermeiden, vormittags bey dem pallast von San Marco, nachmittags aber bey den so genannten Procuratie nuove. Innerhalb der zeit, da die Nobili solchergestalt beysammen sind, pflegt sich keiner, der nicht aus ihrem mittel ist, unter sie zu mengen, sondern die andern leute gehen in der mitten des platzes, oder an derjenigen seite, welche dem ort ihrer zusammenkunfft gegenüber ist. Wenn die Nobili auf diese weise, wie sie zu reden pflegen, broglio machen, so bemühen sich die reichen und mächtigern, die stimmen der armen, welche den grösten theil austragen, durch grosse submissiones und verheissungen zu gewinnen, und überhaupt alle Nobili, welche nach etwas streben, lassen sich bey solcher zusammenkunfft angelegen seyn, der andern gewogenheit zu erlangen; daher einige den Broglio mit dem titul eines öffentlichen marckts der Republic belegt haben. Eben daher kömmt es, daß man zu Venedig das wort broglio von allerley bemühungen ohne unterscheid gebraucht, vermittelst deren man einen gewissen endzweck zu erreichen sucht. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 14. 499. *Saint Didier* de la ville & republ. de Venise p. 30. *Missons* reise-beschreibung.

BROGNIER oder de BRONIAC, (Johannes) ein Cardinal und Bischoff zu Ostia, war in einem kleinen dorffe Brognie oder Brogniac genannt, nahe bey Anneci in Savoyen, gebohren. Er hatte sonst den namen Alermer geführet, behielt aber hernach denjenigen von dem ort seiner geburt. Er studirte zu Genf, woselbst er bey der haupt-kirche S. Petri ein canonicat hatte und endlich allda Bischoff wurde. Wiewohl hiervon unterschiedene meynungen sind, indem einige sagen, daß er bald anfangs das Bischoffthum zu Viviers, und endlich auch das Ertz-Bischoffthum zu Arles erhalten. Dieses ist gewiß, daß er zu Avignon bey Clemente VII in grossen gnaden stund, welcher ihn an. 1385 zum Cardinal machte und ihn bey sich behalten wolte, um sich seines raths zu behauptung seiner wahl zu bedienen. Dieser Pabst gab ihm das vice-cancellariat der kirche, welches er auch unter Benedicto XIII behielt, und von ihm noch darzu das Bischoffthum Ostia bekam. Weil aber viel Rechts-gelehrte Benedicti wahl unrechtmäßig sprachen, so bath ihn der Cardinal Brognier, daß er die kirche befriedigen möchte. Da nun Benedictus ihm solches abschlug, so gieng er an. 1404 mit 11 Cardinälen von seiner parthey nach Italien, woselbst ihm die Cardinals-würde gelassen wurde. Er befand sich mit auf dem Concilio zu Pisa, und Alexander V, welcher in dieser versammlung zum Pabst erwehlet worden, machte ihn zum Cantzler der kirche, bestätigte ihm auch das Bischoffthum Ostia. In dieser qualität consecrirte er Johannem XXIII, den nachfolger Alexandri. Er wohnte auch als Decanus des Cardinals-collegii dem Concilio zu Costnitz bey, allwo Martinus V zum Pabst erwehlet wurde. Im übrigen machte er verschiedene stifftungen und starb zu Rom den 16 febr. an. 1426. *Ughel* Ital. sacra t. 1. *Sammarth.* Gall. *Saxi* pontif. Arelat. *Frizon.* Gall. *Aubery* Cardin. *Ciaconius.* &c.

Broich, **Broeck**, ein schloß unweit Duisburg in dem Hertzogthum Cleve, darauf vor diesem die Grafen von Falckenstein residirten. Es ist ein Jülichisches lehn, und gehört anjetzo den Grafen von Leiningen-Dachsburg.

BROJE, ein fluß in dem Eydgenoßischen Canton Freyburg, entspringt bey S. Denis, und fließt durch den Murter- in den Neunburger-see.

BROITZCHIA, eine stadt in dem Königreich Guzarate in Indien, disseits des Gangis, 12 meilen von Surate. Sie ist auf einem ziemlich hohen berg erbauet, und einer von den festesten örtern in Indien. Die gantze gegend herum ist eben, ausser daß man 5 oder 6 meilen von der stadt einige berge liegen siehet, daraus sehr schöner agath-stein gebracht wird, davon man trinck-geschirre und andere sachen macht, welche nach Cambaja verführet werden. *Mandelslo* reise.

Bromberg, siehe **Bydgosty**.

BROMLEY, (Thomas) Ritter und Cantzler von Engeland. Er hatte sich eine gantz sonderbare wissenschafft in den rechten zu wege gebracht, und war in ansehung dessen, nachdem er durch die meisten obrigkeitlichen ämter gegangen, biß zu der würde eines General-Advocaten der Königin Elisabeth gestiegen. Von diesem amte ward er nach dem tode des Lords-Siegelbewahrers, Nicolai Bacons, an. 1579 zu der würde eines Lord-Cantzlers von Engeland erhoben. In solcher qualität präsidirte er an. 1586 nebst dem Ertz-Bischoff von Canterbury und dem Lord-Schatzmeister in dem peinlichen gerichte wider die Schottländische Königin Mariam. Das folgende jahr gieng er mit tode ab, und hatte zum nachfolger in der Cantzler-würde Eduardum, Grafen von Rutland, der aber 6 tage nach ihm gleichfals starb. *de Larrey* hist. d'Anglet. t. 2. p. 313. 427. 457.

Bronchorst, ein feines städtgen in der provintz Zütphen, mit dem titul einer Graffschafft, liegt an dem rechten ufer der Yssel.

Bronchorst. Das geschlecht der Grafen von Bronchorst pfleget von dem Luxemburgischen stamme hergeleitet zu werden. Aus dessen vornehmsten zweige nicht allein Hertzoge, sondern auch Kayser und Könige entsprossen, welche, ehe sie ihren sitz in Böhmen verleget, die von Bronchorst reichlich versehen, und ihnen zugelassen haben ein schloß an der Yssel zu bauen, von welchem die herrschafft Bronchorst den namen behalten. Der erste, so aus dieser familie genennet wird, ist gewesen Wilhelmus, Herr von Bronchorst, welcher im 12ten seculo gelebet, und mit Cunigunda, Mauritii Grafen von Oldenburg tochter, 2 söhne und so viel töchter gezeuget, davon Gisbertus Ertz-Bischoff zu Bremen worden, und an. 1296 gestorben; und Florentius, der dem vater succedirte, und Johannem seinen nachfolger nebst Florentio hinterließ, welcher an. 1297 zum Ertz-Bischoff zu Bremen erwehlet wurde, und an. 1307 mit tode abgieng. Johannes, Herr von Bronchorst, bekam mit der erbin von dem hause Anholt die freye herrschafft dieses namens in Zütphen gelegen. Die mit ihr erzeugten söhne waren Wilhelmus, Johannes und Gisbertus. Johannes ward zweymahl zum Bischoff zu Utrecht erwehlet an. 1322, und an. 1340 als Johannes de Dyest, sein wiedersacher, mit tode abgegangen, weil ihm aber der Römische hof zuwider war, konte er nicht zum besitz dieses Bischoffthums gelangen. Gisbertus diente unter Alberto, Hertzoge von Bayern, dem vormund von Hanau und Holland, und blieb an. 1359 bey belagerung der stadt Delfft. Er hatte sich in dieser gegend niedergelassen, und das Bronchorstische geschlecht in Holland ausgebreitet, welches nunmehr in den Herren von Schoot floriret. Wilhelmus, der ältere sohn, war Herr zu Bronchorst und Anholt, und bekam durch seine gemahlin Johannam, Gerhardi, Herrn von Batenburg eintzige tochter, die herrschafft Batenburg im Hertzogthum Geldern an der Maaß. Er blieb an. 1328 in der schlacht, welche die Gelderer wider die Lütticher bey dem dorff Hasselt hielten, und hinterließ Gisbertum, welcher durch seine gemahlin, die eintzige tochter Gerhardi von Borckelo, die herrschafft Borckelo in Zütphen an sich brachte, und mit ihr 3 söhne und eine tochter zeugete; Gisbertum II, welcher den Bronchorstischen stamm fortgepflantzt; Theodorum, der die Batenburgische linie angefangen, und Rogerum, der Schatzmeister zu Cölln gewesen und sich vergeblich um das Bischoffthum zu Utrecht bemühet. Gisbertus II bekam in der theilung Bronchorst und Borckeloo, welches letztere ein allodium gewesen, so er aber an. 1406 freywillig dem Bischoff von Münster, als ein lehn es von ihm zu empfangen, offeriret, wodurch hernach grosse streitigkeiten, ja gar ein krieg zwischen den Bischöffen von Münster und den vereinigten Niederlanden veranlasset worden. Seine kinder waren Otto und Wilhelmus, davon Otto ein vater wurde Gisberti des jüngern, und Ottonis, welcher nur eine tochter, Margaretham, Johannis Herrn in Wisch gemahlin, hinterlassen. Gisbertus der jüngere soll an. 1554 vor seinem vater gestorben seyn, und hat Hedwigen, die an Ottonem, Grafen von Diepholt, vermählet wurde, Gisbertum III und Fridericum hinterlassen. Gisbertus III succedirte seinem groß-vater Gisberto II in Bronchorst und Borckeloo, und wurde an. 1477 mit dem letztern von dem Bischoff zu Münster investiret. Er war von so grossem ansehen, daß auch der Hertzog von Geldern Adolphus an. 1468 mit ihm in ein bündniß trat. Er hat nur 2 töchter hinterlassen, davon die ältere Walpurgis an Simonem Grafen von der Lippe, und die jüngere an Ottonem Grafen von Tecklenburg, verheyrathet worden, beyde aber sind ohne kinder mit tode abgegangen. Daher sein bruder Fridericus in den lehn-gütern succedirte, welcher Jodocum nach sich ließ, der den titul eines Grafen an. 1553 erhielt, aber ohne leibes-erben starb, und damit die Bronchorstische linie beschloß. Seine wittwe, Maria, Gräfin von Hoya, blieb biß an ihren tod an. 1579 in dem besitz der güter ihres gemahls.

Wes-

Weswegen und wegen der übrigen erbschafft des Jodoci ein grosser streit entstanden, welcher lange zeit gewähret, und prätendirten die succeßion vornehmlich Theodorus von Batenburg ein geschlechts-vetter, Irmgardis von Diepholt Aebtißin zu Essen, nebst ihres brudern sohn Rudolpho, Grafen von Diepholt, wegen ihrer groß- und älter-mutter der obgedachten Hedwig, und drittens Irmgardis von Wisch Georgii Grafen von Limburg in Styrum gemahlin, welche, weil sie mit Jodoco am nechsten verwandt gewesen, die gantze Bronchorstische erbschafft an die Grafen von Limburg in Styrum gebracht hat.

Die Batenburgische linie hat gestifftet Theodorus oder Ditericus der jüngere sohn Gisberti I, welcher in der väterlichen theilung Batenburg und Anholt bekommen. Er hinterließ Gisbertum, welcher nebst seiner ehe-frau Margaretha von Ghemen an. 1408 die stadt Burch und die gantze Batenburgische herrschafft an Joh. Barlair, Herrn von Hermont und Keerbergen verkauffte, doch mit dieser bedingung, daß sie sich nicht allein die wiedereinlösung vorbehielten, sondern auch, daß wann der käuffer ohne erben mit tode abgieng, die gantze herrschafft wiederum an den verkauffer oder an dessen erben heimfallen solte. Wie es aber hernach wieder an die von Bronchorst gekommen, ist unbekant; so viel aber gewiß, daß Theodoricus ein sohn Gisberti selbige besessen. Dieser hat auch sein gebiethe dadurch vergrössert, indem er Catharinam, Henrici, Herrn in Gronsfeld in Rimburg erb-tochter geheyrathet. Er starb an. 1451 und hat 5 söhne und eine tochter hinterlassen, davon diese namens Catharina an Johannem von Alpen Herrn von Hunepek verheyrathet worden. Unter den söhnen war der jüngere Johannes, Probst zu Utrecht, die andern 4 aber Gisbertus, Henricus, Jacobus und Hermannus haben so viel neue zweige gestifftet. Derjenige, welchen der ältere sohn Gisbertus aufgerichtet, so Herr zu Batenburg und Anholt war, ist am ersten wiederum verloschen. Denn ob er gleich einen sohn Jacobum hinterlassen, so hat doch denselbigen der Hertzog von Geldern Carolus, weil er sich gegen ihn empöret, seines landes beraubet und ist desselben sohn Gisbertus an. 1525 ohne kinder gestorben. Des andern sohns Theodorici seine nachkommen haben noch am längsten gedauret, wie unten mit mehrern soll gesagt werden. Der dritte sohn Jacobus, Herr in Rhöne, hinterließ Gisbertum, welcher an. 1549 gestorben, nachdem er 6 kinder gezeuget, darunter 5 töchter und ein sohn Theodoricus, welcher durch einen ausspruch von dem ober-gericht zu Brüssel die herrschafft Anholt erhalten, über dieses auch Baer und Lutthum an sich gebracht. Er hinterließ Jacobum, welcher an. 1583 in der belagerung Locheim umgekommen, nachdem er mit Gerthrud einer erb-tochter Johannis oder Theodori, Herrn von Millendunc und Drachenfels, Theodoricum VI und Johannem Jacobum gezeuget, welche beyde den Gräflichen titul erlanget, aber ohne männliche erben gestorben. Denn Theodoricus hatte nur eine tochter Mariam Annam, welche an Leopoldum Philippum Carolum Rhein-Grafen, Fürsten von Salm vermählet wurde, und demselben ein theil von der Anholt-Millendunckischen erbschafft zubrachte. Johannes Jacobus, welcher unter dem namen des Grafen von Anholt in dem 30 jährigen kriege berühmt gewesen, und bey der Catholischen Ligue General-wachtmeister, ingleichen bey Ertz-Hertzog Leopoldo Ober-Hof-Marschall gewesen, und an. 1630 gestorben, hat auch nur eine tochter Isabellam hinterlassen, welche an Philippum Grafen, hernach Fürsten von Croy vermählet worden, und selbigen den andern theil ihrer väterlichen erbschaft zugebracht. Hermannus der vierdte sohn Theodorici, hinterließ wieder einen sohn Theodoricum, welcher an. 1535 von Hertzog Carolo von Geldern die herrschafft Anholt wieder bekommen, welche aber seine nachkommen nicht lange besessen, indem sein sohn Hermannus sie vermöge des ausspruchs von Brüssel, dem obgedachten Theodorico wieder abtreten müssen. Er selbst wurde mit Batenburg belehnet, und starb an. 1556, 2 töchter und 4 söhne hinterlassende, davon Gisbertum und Theodoricum der Hertzog von Alba an. 1598 zu Brüssel mit dem schwerdt hinrichten ließ. Der ältere sohn Wilhelmus starb an. 1573 und hinterließ Hermannum Theodorum Freyherrn von Batenburg und Stein, welcher an. 1612. ohne kinder mit tode abgegangen. Carolus der jüngere sohn, Herr in Berendrecht und Bicht, starb zu Cöln an. 1580 eines gewaltsamen todes, und hinterließ Maximilianum, welcher Wilhelmum Arnoldum zeugete, der als er zu Wesel studirete, starb; Fridericum Wilhelmum, welcher zu Paris ohne kinder starb, und etliche töchter.

Der andere sohn Theodorici Henricus bekam die mütterlichen güter, dahero seine linie die Gronsfeldische genennet worden. Sein sohn Theodoricus hinterließ Johannem und Theodoricum, davon dieser Herr zu Hunepel genennet wurde, und Jodocum, Theodoricum und etliche töchter zeugete. Johannes Herr von Gronßfeld hat einen sohn Wilhelmum, welcher Jodocum und Johannem II gezeuget, davon jener von dem Kayser Rudolpho II zum Grafen von Gronßfeld gemacht worden, an. 1588 aber bey der belagerung Wachtendwick ohne kinder gestorben. Johannes II nahm den titul eines Grafen von Bronchorst an, und vereinigte ihn mit dem von Gronsfeld. Siehe Gronsfeld. Zuletzt ist noch zu mercken, daß diese Grafen unter das Westphälische collegium gehören, nachdem Jodocus Maximilianus, Graf von Bronchorst und Gronßfeld, an. 1653 auf dem Reichstag zu Regenspurg auf der neu-aufgerichteten Westphälischen Grafen-banck introduciret worden. *Pontanus* hist. Geldr. *a Leidis* chron. Belg. *Teschenmacheri* annal. Iul. Mont. &c. *Imhofii* N. P. l. 9. c. 2.

Bronchorst, (Everhard) ein bekandter Rechtsgelehrter, gebürtig von Deventer, wo sein vater Joannes J. V. L. und vormahliger Professor Matheseos zu Rostock, Rector war, er muste aber noch in seiner jugend vor der tyranney des Hertzogs von Alba flüchtig werden, da er sich nach Teutschland wandte, Marpurg, Erfurth, und Wittenberg besuchte, und nachdem er sonderlich Vigelium und Wesenbecium fleißig gehöret, zu Basel an. 1579 in Doctorem promovirte. Er gieng hierauf wieder nach Wittenberg, und übte sich da im dociren, biß er Professor in Erfurth wurde. Nach zweyen jahren ward er Burgemeister in seinem vaterlande, und da er wiederum durch die Spanier vertrieben wurde, erhielt er an. 1587 die professionem juris zu Leiden, woselbst er an. 1627 im 73 jahre seines alters verstorben. Seine schrifften sind: Centuriæ IV, [illegible] 2. Centuriæ controversiarum juris; methodus feudorum; commentarius in tit. de regulis juris; Tr. de privilegiis studiosorum. *Academia* Leidensis. *Meursius* in Athenis. *Witte* in ICt. *Kœnig*. *Andreæ* bibl. Belg.

Brondrut, siehe Bruntrut.

BRONTES, einer von den Cyclopen, welche in der schmiede des Vulcani arbeiteten, und nach der Poeten fabel die keile dem Jupiter schmiedeten. *Virg.* l. 8 æneid.

BRONTINUS, ein Pythagorischer Philosophus, lebte in der 70 olymp. ums jahr der stadt Rom 254. A. M. 3484. A. C. 500. Er war ein vater oder ehmann der Theano von Metapont einer gelehrten frauens-person, welche einige philosophische wercke geschrieben, wie Suidas berichtet. Diogenes Laertius saget, daß Theano von Creta eine ehefrau des Pythagoræ, die tochter eines mannes gleichen namens gewesen. Es ist auch noch ein anderer Brontinus ein Pythagorischer Philosophus und discipul Alcmæonis Crotoniatæ, welcher an ihn φυσικὸν λόγον geschrieben. *Diog. Laert.* l. 8. *Meursius* bibl. Græc. *Fabricii* bibl. Græca l. 2. c. 13.

Broß, Brooß, Szaszvaros, lat. Brossa, eine kleine stadt in Siebenbürgen, an dem fluß Merisch, 3 meilen von Weissenburg, in dem so genannten land vor dem wald. Sie war vor diesem nur ein marck-flecken; als aber die stadt Clausenburg wider ihre privilegia allerhand religionen einnahm, und deswegen aus der zahl der 7 städte ausgeschlossen ward, so ist Broß an ihre stelle angenommen, und mit der stadt-gerechtigkeit, wie auch mit einem voto auf den land-tägen beehret worden. Sie ist nebst den andern 7 Sächsischen städten der Lutherischen religion zugethan.

BROSSE, (Jacobus de la) ein berühmter kriegs-mann, war aus der provintz Bourbonnois. Er soll sich im 30 jahr seines alters in kriegs-dienste begeben haben, da er aber so bald sich hervorgethan, daß er eine sonderbare hochachtung des Hertzogs von Guise Francisci, dessen Obrist-Lieutenant er war, erlangte. Hierauf wurde er zum Hofmeister des Hertzogs von Longueville verordnet, und nachmahls nebst Sansac, dem jungen Könige Francisco II zugegeben. Weil er der familie von Guise gantz ergeben war, wurde er erwehlet 2000 mañ zu coṁandiren, die dasselbe hauß a. 1559 der Königin von Schottland, die auch aus diesem hause war, zu hülffe schickte; da er denn sich gegen die Schottländer so erzeigte, daß sie sich endlich mit den Engeländern vereinigten, die Frantzosen wieder aus Schottland wegzuschaffen. Also wurden dieselben von den Schottländern belagert, da sie sich zwar tapffer wehrten, dennoch aber endlich Schottland gäntzlich verlassen musten. Brosse bewieß in dieser belagerung sonderbare tapfferkeit, ob er gleich schon 75 jahr alt war. Im übrigen war er ein Ritter des Königlichen ordens, und würde auch ohne zweiffel den Marschalls-stab von Franckreich erhalten haben, wenn er nicht in der schlacht bey Dreux, in welcher auch sein sohn blieb, an. 1562 das leben eingebüsset hätte. *Belcarius* hist. l. 28. *Buchananus* rer. Scotic. l. 16. *le Laboureur* addition a Castelneau tom. 2. *Bayle.*

BROSSE oder BROCHE, (Petrus de la) aus Touraine gebürtig, war von schlechtem herkommen, hatte aber grossen verstand, und war sehr geschickt in der chirurgie. Er ward auch bey dem König Ludovico S. Chirurgus, und wuste sich bey dessen Cron-Printzen dergestalt zu insinuiren, daß als solcher unter dem namen Philippi III König wurde, er den la Brosse zum Ober-Cammerherrn machte, und sich von ihm als einen favoriten gaberniren ließ. La Brosse kam hierdurch zu grossem ansehen und reichthum; aber sein glück währte nicht lang. Denn weil sich der König zum andern mahl verheyrathete, und die neue gemahlin sehr wehrt hielte, sorgte er, daß sich sein ansehen verliehren würde, und als kurtz hernach a. 1276 der Cron-Printz unter dem verdacht eines empfangenen giffts unvermuthet starb, ließ er durch einige böse leute die Königin dessen beschuldigen, welche auch viel darum leiden muste. Endlich als der König mit Castilien in einen krieg verfiel, correspondirte la Brosse heimlich mit dem feinde, und verursachte, daß der gantze feld-zug unglücklich ablief, da aber solches durch aufgefangene briefe an tag kam, ließ der König dieserwegen einen rath zu Vincennes versammlen, darinnen beschlossen wurde, den la Brosse in arrest zu nehmen, welcher noch in diesem jahr 1276 gehencket, und seine güter von dem König eingezogen wurden. *du Puy* hist. des favoris. *Daniel* hist. de France t. 2. p. 237. sq.

BROSSES, (Franciscus Sanchez des) siehe SANCTIUS BROCENSIS.

Brotuf, (Ernst) ein berühmter Historicus des 16 seculi, war

erstlich Schösser zu Pforta, und hernach Syndicus der stadt Merseburg. Seine schrifften sind: Meißnische chronic oder der Sächsischen Fürsten stamm; Magdeburgische chronick; genealogie der Hertzoge zu Braunschweig; Anhältische chronic; beschreibung des Bischoffthums und der stadt Merseburg. *Becm.* Anh. hist. P. 1. f. 3. 4. P. 5. f. 4. P. 7. f. 31. *Albini* Meisn. land-chr. tit. 23. p. 303.

BROUAGE, Jaqueville, lat. Broagium, eine kleine befestigte stadt auf der see-küste von Saintonge zwischen dem fluß der Garonne und Charente, allwo sie einen guten hafen hat. Sie ist mit einem saltzigten morast umgeben, aus welchem viel saltz gesotten wird.

BROUAY, eine Graffschafft in Artois zwischen Bethune und Saint Paul, 3 meilen von dieser und 2 von jener stadt entfernet.

BROUSSON, (Claudius) J. V. D. gebürtig von Nismes, war Advocat zu Castres und Toulouse bey dem parlament, und machte sich dadurch sonderlich bekant, daß er die Reformirten kirchen zu vertheidigen auf sich nahm. Er brachte es auch dahin, daß die Hugenotten, da man ihre kirchen zerstöhret hatte, sich in Poictou, Guienne, Languedoc, Sevennes, Vivarets und Dauphiné einmüthig entschlossen, ihren gottesdienst auf den steinhauffen fortzusetzen. Hierüber muste er an. 1683 in die Schweitz entfliehen, allwo er so wohl als bey Chur-Brandenburg und Holland vor seine glaubens-brüder hülffe suchte, und sie unterdessen mit allerhand schrifften tröstete, an. 1689 gieng er wieder in sein vaterland, predigte hin und wieder, absonderlich in Languedoc, und hielt sich in grüfften und wäldern auf. An. 1693 kam er wieder in die Schweitz und nach Holland, und wurde an beyden orten in den geistlichen stand aufgenommen. In diesem jahre erklärte ihn der Intendant in Languedoc öffentlich vor einen aufrührer und bot auf seinen kopff 5000 pfund. Dem ohngeachtet gieng er an. 1698 wieder zurück und kehrte heimlich durch gantz Franckreich; retirirte sich aber endlich nach Holland, und schrieb allerhand tractate. An. 1698 kam er nochmahls nach Franckreich, da er zu Oleron gefangen nach Montpellier geliefert, und den 4 nov. gedachten jahres geräder wurde. Er war ein mann von ungemeinem eyfer in seiner religion, der aber nicht allemahl mit der nöthigen bedachtsamkeit geschrieben, wie der Editor seiner lettres & opuscules nach seinem tode selbsten gestehet. Man hat auch von ihm l'etat des reformés en France; La manne mystique du desert &c.

Brower, eine meer-enge in süd-America in dem Magellanischen meer gegen der meer-enge la Maire gegen mittag gelegen. Sie wurde ums jahr 1643 unter anführung eines namens Brower von den Holländern entdecket.

Browershaven, eine kleine stadt in Seeland auf der nordlichen seite der insul Schouwen, liegt 2 meilen von Ziriczee. Sie ist reich, wohl bewohnt, und hat einen hafen.

BROWERUS, (Christophorus) ein Jesuit, gebürtig von Arnheim aus Geldern, begab sich an. 1580 zu Cölln in die societät, und docirte hernach die philosophie zu Trier, wurde endlich Rector in dem Collegio zu Fulda, und schrieb antiquitatum Fuldensium libros IV, welche er zu Antwerpen an. 1612 drucken ließ. Er war am meisten bemühet, die historie von Trier zu untersuchen, worüber er 30 jahr zugebracht, sich auch deswegen von Fulda hinweg und wieder nach Trier begeben, woselbst er an. 1617 im 58 jahr seines alters gestorben. Es ist aber dieses werck von seinen feinden etliche jahre zurück gehalten worden, biß es endlich an. 1626 ans licht gekommen, unter dem titul: antiquitates & annales Trevirenses, worzu Jacobus Masenius noch 3 bücher der annalium und andere sachen beygefüget, und an. 1670 zu Lüttich auflegen lassen. Ohne diese wercke hat Browerus auch heraus gegeben sidera illustrium & sanctorum virorum, qui Germaniam, olim rebus gestis ornarunt; Venantium Clementem Fortunatum a se notis illustratum &c. Baronius gedencket seiner zum öfftern t. 10. annalium. *Massenii* epit. annal. Trevir. *Alegambe* bibl. S. J. *Andreæ* bibl. *Freberi* theatr. p. 390. *Hendreich.*

BROWNE, eine vornehme familie in Engeland. Der Ritter Thomas Browne, war des Königs Henrici VI Hoffschatzmeister, und hinterließ 2 söhne, nemlich Georgium, von welchem Adam Browne von Beckworth, ein Baronet, abgestammet, und Antonium, welcher des Königs Henrici VII Paniertråger, und Leib-Esquire, wie auch Gouverneur von Queenborough castle in Kent, war. Dieser zeugte mit Lucia, einer von den töchtern und erbinnen Johannis Nevil, Marckgrafen von Montacute, Antonium. Derselbe hielt sich dermassen wohl bey der eroberung der stadt Morlaix in Bretagne, daß ihn der Lord-Admiral zum Ritter schlug. An. 1526 ward er zum Lieutenant der insul Man gemacht, und an. 1528 nebst etlichen andern nach Franckreich geschickt, um den orden des hosenbandes, dessen mitglied er selbsten war, dem Könige Francisco I zu überbringen, auch dessen eid wegen des zwischen beyden Königen geschlossenen bündnisses anzunehmen. An. 1532 gieng er mit Henrico VIII nach Calais und Boulogne, und das folgende jahr nebst dem Hertzoge von Norfolk, damahligem Marschall von Engeland, als Gesandter nach Marseille, um der daselbst angestellten zusammenkunfft des Pabsts Clementis VII mit dem Könige Francisco I beyzuwohnen. An. 1538 ward er mit dem amt eines Stallmeisters begnadigt. An. 1542 begleitete er den Hertzog von Norfolk damahligen General-Lieutenant, bey der wider die Schottländer vorgenommenen expedition, und an. 1546 befand er sich mit Henrico VIII, dessen Paniertråger er war, bey der eroberung der stadt Boulogne, an. 1547 bekam er die würde eines so genannten Oberrichters in Eyre, und bald hernach ward er zu einem von den Executoren des testaments Henrici VIII und zu einem von den geheimden Räthen Eduardi VI verordnet. Bey diesem letztern Könige bekleidete er auch die stelle eines Stallmeisters, und an. 1549 gieng er mit tode ab. Von Alice, einer tochter Johannis Gage, Ritters des hosenbandes, hinterließ er Antonium, Wilhelmum, Henricum, und Franciscum, ingleichen drey töchter, von welchen Maria, mit Johann Grey, einem jüngern sohn des Marckgrafen von Dorset, Mabel mit Gerhardo, Grafen von Kildare, und Lucia mit Thoma Roper von Eltham, einem stamm-vater des Lords Tenham, sich vermählte. Der älteste sohn, Antonius, ward an. 1554 den 2 sept. in ansehung seiner groß-mutter, zum vice-Grafen Montacute erklärt. Bald hernach schickte das Parlament ihn, nebst dem Bischoff von Ely, nach Rom, um die Englische kirche mit der Catholischen wieder zu vereinigen. An. 1557 war er als General-Lieutenant von den Englischen trouppen bey der eroberung der stadt S. Quintin. An. 1560, als man die Päbstliche gewalt aufs neue in Engeland aufheben wolte, widersetzte er sich gantz allein, nebst dem Grafen von Shrewsbury, diesem vorhaben in dem Parlament. Das folgende jahr gieng er als Ambassadeur an den Spanischen hof, und nachgehends saß er mit unter den Pairs, welche der Schottländischen Königin den proceß machten. Er war auch Ritter des hosenbandes, und starb den 19 oct. an. 1592. Mit seiner ersten gemahlin, Johanna, einer tochter Roberti, Grafen von Sussex, zeugte er Antonium, von welchem unten, und Mariam, welche anfangs Henricum Wriothesley, Grafen von Southampton, nachmahls den Ritter Thomam Heneage, zuletzt aber den Baronet, Wilhelmum Harvey, Lord Ross in Irrland, heyrathete. Von der andern gemahlin, Magdalena, einer tochter Wilhelmi, Lords Dacres, hatte er 3 söhne, Georgium, welcher Ritter ward, Thomam und Henricum, ingleichen 3 töchter, von welchen Elisabeth den Lord Dormer, Robertum, und Johanna den Ritter Franciscum Lacon zum gemahl bekam. Der älteste sohn, Antonius, starb kurtz vor seinem vater, hinterließ aber von Maria, einer tochter des Ritters Wilhelm Dormer von Ethorpen 3 söhne, Antonium Mariam, Johannem und Wilhelmum, nebst 3 töchtern. Der älteste sohn, Antonius Maria, succedirte seinem groß-vater, und starb den 23 oct. an. 1629, nachdem er mit Johanna, einer tochter Thomæ Sackvile, Grafen von Dorset, und Großschatzmeisters von Engeland, folgende kinder gezeugt: (1) Franciscum, seinen nachfolger; (2) Mariam, welche erstlich mit Wilhelmo, Lord Saint John von Basing, einem sohn und erben Wilhelmi, Marckgrafen von Winchester, hernach aber mit Wilhelmo, dem andern sohn Thomæ, Lords Arundel von Wardour, sich vermählte; (3) Catharinam, welche Wilhelmum Tirwhit, einen Esquire, heyrathete; (4) Annam und (5) Luciam, welche beyderseits ausserhalb Engeland Nonnen wurden; (6) Franciscam, welche Johannem Blomer, einen Esquire, und (7) Mariam, welche Robertum, Lord Petre, heyrathete. Der sohn, Franciscus, bekam zur gemahlin Elisabeth, eine tochter Henrici, Marckgrafen von Worcester, und mit ihr folgende kinder: (1) Franciscum, (2) Henricum, (3) Elisabeth, eine gemahlin Christophori Roper, Lords Tenham. Nach seinem tode, welcher an. 1682 erfolgte, succedirte ihm in der würde eines Vice-Grafen Montacute, sein ältester sohn Franciscus. Wiewohl nun derselbe mit Maria, einer tochter Wilhelm Herberts, Marckgrafen von Powis, und einer wittwe Richardi Molineux, sich vermählte, so starb er doch im april an. 1708 ohne kinder. Dannenhero erbte von ihm sein jüngerer bruder, Henricus, welcher mit Barbara Walsingham von Chesterford, folgende kinder gezeugt: (1) Antonium; (2) Mariam; (3) Elisabeth; (4) Barbaram; (5) Catharinam; (6) Annam; (7) Henriettam. *Heylyn's* help to english. hist. p. 406. *Peerage of England I*, p. 383. *The compleat hist. of England* vol. 2. siehe MONTACUTE und MOUNTAGUE.

Brownisten, wird eine gewisse secte genennet, so im 16 seculo in Engeland entsprossen, und mit zu denen Independenten gerechnet wird. Ihren ersten ursprung sollen sie von Robert Bolton haben, der sich am ersten in Engeland wegen des kirchen-regiments abgesondert. Darauf kam Robertus Brown zu ihnen, der zuvor bey London Prediger war, und von dem sie diesen namen bekommen. Er kam aus Engeland nach Middelburg in Seeland, kehrte aber nachdem wiederum zurücke, und soll revociret haben, auch von der Engeländischen kirche wieder angenommen worden seyn. Hierauf that sich Henricus Barrow zu ihnen, der aber nebst seinem helffer Greenwood auf befehl der Königin Elisabeth an. 1593 hingerichtet wurde. Die Brownisten hielten selbige für Märtyrer, und begaben sich aus Engeland nach Amsterdam, woselbst sie 2 anführer hatten, Franciscum Jonson und Henricum Ainsworth, welche an. 1602 ihr bekäntniß heraus gegeben. Nach dieser zeit haben sich einige zu Emden, Leyden und an andern örtern, andere aber in Engeland aufgehalten, und ist auch Johannes Robinson unter ihnen in grossem ansehen gewesen, indem er eine apologie für sich und die seinigen schriebe. Was ihre lehren anlanget, gestehen sie selbst, daß sie in denen haupt-stücken mit der Reformirten kirchen einig, aber die Engeländische kirchen-einrichtung, ingleichen Heydnische namen der tage, gradus academicos, und lesung der Heydnischen bücher in den schulen verworffen. Es werden ihnen aber auch von andern noch andere irrthümer beygeleget, nemlich: daß sie so wohl die episcopal verfassung der kirche, als die presbyteria verworffen, oder doch bey denen letztern viel geändert wissen wollen: daß sie ihre kirche allein für rein gehalten: daß sie schlechter dinges alle gebets-formuln, auch das Vater unser verworffen; die catechismos, symbolum apostolicum, philo-

philosophie, universitäten verachteten, ꝛc. *Hoornbeck* summa controvers. & in epist. ad Duræum. *Voetius* polit. eccles. P. 1 l. 2 tract. 1 c. 6 p. 413. *Ottius* annal. Anab. *Rossæus* von relig. der welt. fundation der Brownisten. *Arnolds* ketzer-hist. l. 17 c. 9 §. 29.

BROYART, eine Gräfliche familie, so von Goron von Broyart, beygenannt Dan, Grafen von Guedin und Herrn zu Mozeneck abstammet, welcher an. 1269 mit tode abgangen, und 2 söhne hinterlassen: 1) Johannes begab sich in die Niederlande, und legte daselbst eine linie an, wovon sich nachgehends ein zweig in Engeland ausgebreitet. 2) Guerengarius, Hertzogs Alberti von Oesterreich General, hat sich an. 1299 wider die Tartarn wohl verhalten. Von des letztern söhnen war der ältere, namens Arnold, Gouverneur von Brandenburg, dessen enckel, Wilhelmus, Königs Caroli in Ungarn und Sicilien beichtvater, Patriarch zu Jerusalem und Cardinal gewesen; der jüngere aber, namens Gottfried, hatte 2 enckel: 1) Guilielmus erhielt von dem Könige Henrico in Castilien, vor die wider Petrum Crudelem, ihm geleistete kriegs-dienste, unterschiedliche güter, und ließ sich in Spanien nieder; 2) Gottfried, war Ertzhertzogs Leopoldi in Oesterreich Abgesandter in der Schweitz; dessen urenckel gleiches namens war ein vater Johannis, Herrn von Ruisseaux, Spanischen Obrist-Lieutenants an. 1503. Dieses ietztgedachten Johannis enckel, namens Lucas, blieb als Obrister, in der belagerung vor Metz; von seinen söhnen ward 1) Frantz von dem Kayser Rudolpho zum Cammerherrn, wie auch Reichs- und Pfaltz-Grafen gemacht, und starb an. 1602 zu Rom, als Abgesandter. 2) Petrus hinterließ Franciscum, welcher die charge eines Hauptmanns über die Grafschafft Namur und derselben Ritterschafft bekleidet, und viele kinder nachgelassen. *Bucelin.* stemm. P. 3.

Bruchhausen, oder Brockhausen, alt und neu, zwey schlösser, dörffer und ämter in der Lüneburgischen Grafschafft Hoya, die eine meile von einander liegen, und vor alters eine Grafschafft zusammen gewesen sind, zwischen Bremen und Nienburg. Zu Alt-Bruchhausen gehöret das amt Sieck, zu Neu-Bruchhausen das amt Harpstätt. Als die alten Grafen zu Bruchhausen abgiengen, kam Harpstett an ihre nächste anverwandten, die Grafen zu Oldenburg. Doch eroberte an. 1430 Graf Johannes der streitbare zu Hoya das schloß Harpstätt, und Graf Dietrich zu Oldenburg muste es an. 1439 wieder an sich kauffen, welcher kauff an. 1458 bey dem heyraths-contract Graf Moritzens zu Oldenburg mit Catharina zu Hoya bekräfftiget worden, wie und wenn aber das amt Altbruchhausen und Sieck an die Grafen zu Hoya gekommen, ist unbekant; dieses hingegen gewiß, daß bey an. 1582 erfolgten abgang der Gräflichen linie, Altbruchhausen an das hauß Lüneburg gefallen, und Oldenburg auch Neubruchhausen von den Hertzogen als ein Gräflich Hoyisches lehen empfangen müssen, welches noch an. 1650 Graf Anton Günther zu Oldenburg durch seine Gesandten gethan. *Lucæ* Grafen-Saal p. 342. *Hamelmanns* Oldenb. chron. p. 174. 194. 367. 373.

Bruchsal, eine stadt im Bißthum Speyer an dem fluß Saltza disseit des Rheins gelegen, hat ein schönes schloß, welches die gewöhnliche residentz der Bischöffe von Speyer, und an. 1200 erbauet worden ist. Es ist allhier ein Reichs-freyes Stifft, so von Odernheim hieher verlegt worden. An. 1676 haben die Frantzosen diesen ort in brand gesteckt. *Beschreib. des Rheinstroms* p. 778. *Tromsdorff.* accur. geogr.

Bruckhusen, Brockhusen, eine von den ältesten adlichen familien in Pommern, deren güter in dem Stetinischen gelegen. Frantz, Dänischer Obrister, starb an. 1568 in dem lager vor Wartburg. Claus, so um das jahr 1628 Pommerischer Obrister und Hof-Marschall gewesen, hat seinen stamm fortgesetzet. Eiter von Bruckhusen war an. 1687 Chur-Sächsischer Cammer-Juncker und Ober-Forstmeister. An dem Rheinstrom floriret ein adlich geschlecht, Merwick von Brockhausen, von welchem Johannes, als Abt zu Abdinckhofen, an. 1454 das zeitliche gesegnet. *Micræl.* Pommerl. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. *Bucel.* G. S. P. 2.

BRUGNETO, lat. Bruniacum, eine stadt in Italien in dem gebiet von Genua, mit einem Bißthum, so unter den Ertzbischoff von Genua gehöret. Sie liegt an dem fuß des Apenninischen gebürges an dem fluß Verra.

Brück, lat. Pons Arulæ, ein schönes städtlein im Argow am fluß Aar, über welchen hier eine hohe steinerne brücke gehet. Es gehörte vor dem den Grafen von Habspurg, und ward an. 1415 in dem Concilio zu Costantz von den Bernern erstlich von Reichs-händen eingenommen, hernach von Kayser Sigismundo ihnen verpfändet. Es hat annoch einen eignen Schultheiß und Rath, die appellation aber gehet von dort nach Bern. *Stumpfii* Schweitz. chron.

Brück, ist der name unterschiedener feinen städtlein in den Oesterreichischen landen; als da ist 1) Brück an der Vöckla, so auch Vöcklabrück genennet wird, eine von den sieben landes-fürstlichen Städten in Ober-Oesterreich, nicht weit von Attersee an den Bäyrischen gräntzen; 2) Brück an der Leutha in Unter-Oesterreich, 4 meilen von Wien, so hart mit Ungarn gräntzet, auch wegen des guten weinbaues und grossen viehmärckte berühmt ist. Es gehört den Grafen von Harrach; 3) Brück an der Muer in Steyermarck, 6 meilen oberhalb Grätz gelegen. *Zeil.* top. Austr.

Brück, eine stadt im Chur-Sächsischen crayß und amt Beltzig gelegen, nahe an der Mittelmarck. Ihren namen soll sie von denen Niederländern, so Albertus Ursus aus dem Ascanischen stamm dahin gesetzet, [illegible]ommen haben, wie auch andere städte daherum, als Kemberg, Niemegk und Aachen. *Albini* Meisn. chron. p. 90.

Brücken, schloß, herrschafft und flecken in Thüringen an der Helm, und in des amts Sangerhausen bezirck, bey Wallhausen gelegen; ist Chur-Sächsischer Hoheit, und denen von Werther zuständig.

Brückenau, eine kleine stadt im Stifft Fulda, am wasser Sinna zwischen Fulda und Reineck.

der Brüderlichen liebe und einigkeit orden, ward von den 3 Chur-Sächsischen Printzen, Christiano II, Johanne Georgio und Augusto gestifftet, als sie noch unter Churfürst Johannis Georgii zu Brandenburg und Hertzogs Friderici Wilhelmi zu Sachsen-Weymar vormundschafft stunden. Das ordens-zeichen war ein kleinod von gold schön emaillirt oder geätzt, auf dessen einer seite stunden ein paar tauben, so sich schnäbelten, auf der andern aber waren die worte eingegraben: siehe wie fein und lieblich ist es, daß brüder einträchtig bey einander wohnen. Ob dieser orden sonst iemand, ausser den 3 durchlauchtigsten Stifftern, sey zu theile worden, davon findet man keine nachricht. *Junckeri* discours von den Sächs. R. O.

Brüel, oder Broel, eine kleine stadt im Ertzstifft Cölln zwischen der haupt-stadt dieses namens und Bonn eine meile von dem Rhein gelegen, hat ein feines und festes schloß, welches an. 1298 von Churfürst Siffrido erbauet, und an. 1318 von den Cöllnern 4 monat belagert worden. Es hat dem Churfürsten bißweilen zur residentz gedienet. *Zeil.* itiner. Germ.

Brüg, (Johann von) siehe Eick.

Brügge, lat. Bruga und Brugæ, eine schöne, weitläufftige und wohlbefestigte stadt in dem Oesterreichischen Flandern, nebst einem Bißthum, welches unter den Ertzbischoff zu Mecheln gehöret, und von dem Pabst Paulo IV an. 1559 gestifftet worden. Sie liegt 8 meilen von Gent an vielen canälen, welche nach Ostende, Gent, Sluys und anderswohin gehen. Es sind über 60 kirchen daselbst, unter welchen die zu S. Donat oder Donatiani die dom-kirche ist. Dieselbe soll anfangs der jungfrau Maria zu ehren erbauet worden seyn, als man aber an. 870 die reliqvien des heiligen Donati dahin gebracht, den ietzigen namen bekommen haben. Ausser dieser befinden sich auch daselbst noch 2 Stiffts-kirchen, nemlich die zu Salvator und die zu unsrer lieben frauen. Sie treibt starcke handlung, hat schöne manufacturen, und die handwercker werden in 68 unterschiedene classen abgetheilet. An. 1582 gerieth sie den Frantzosen in die hände, an. 1584 aber kam sie wieder an Spanien. An. 1708 ergab sie sich an die Frantzosen, welche sie aber, vermöge des in Gent mit dem Grafen de la Motte geschlossenen accords, an. 1709 den hohen Alliirten wieder einräumen musten. Die umliegende gegend heisset le Frans de Bruges, t' Land van den Vryen, oder das Qvartier und die Freyheit von Brügge.

Brüggerfahrt, ist der grosse canal, so sich zu Brügge in viel arme und durch viel strassen theilet, und von daraus biß 3 meilen nach Ostende in die see gehet. Er wurde in der mitte des 17 seculi von den Brüggern verfertigt, und trägt bey der fluth des meers schiffe von 400 tonnen biß nach Brügge, lat. Brugensis tetrarchia. *Burlandus* de urb. inf. Germ. *Cassander* orat. de laud. Brug. *Guicciardin.* descr. Belg. *Gazey* hist. eccles. du paisbas. *Miræus.* &c.

Brüggen, eine kleine stadt im Hertzogthum Jülich hart an den Geldrischen gräntzen.

Brügmann, (Otto) gebürtig von Hamburg. Er legte sich auf die kauffmannschafft, und reisete in seiner jugend nach Spanien, Portugall und Persien. Hernach fieng er in seiner geburths-stadt eine eigene handlung mit tuch an, war aber so unglücklich, daß er banquerotirte. Als er sich deswegen nach Gottorf wendete, fand er gelegenheit, bey dem daselbst regierenden Hertzoge Friderico sich dergestalt zu insinuiren, daß derselbe (in der absicht, eine niederlage von dem Persianischen seiden-handel unmittelbarer weise in sein land zu ziehen) ihn nebst Philippo Crulio zu seinen Gesandten an den Czaar in Moscau, und an den König von Persien ernennete. An. 1633 den 22 oct. traten sie aus Holstein nach Moscau, und von dannen den 16 jun. an. 1634 nach Persien ihre reise an. Den 21 dec. an. 1638 verliessen sie die Persianische hauptstadt Ispahan, und den 1 aug an. 1639 kamen sie zurück nach Gottorff. Man hatte ihnen in währender ihrer ambassade an allen orten grosse ehre erwiesen; allein die expedition an sich selbst war nicht nach wunsch gelauffen. Indessen würde Brügmann dessen eben so wenig haben entgelten dürffen, als sein mitgesandter, wenn er nicht durch gantz unverantwortliche insolentzen, welche er theils wider die von seinem gefolge, theils wider andre, und auch so gar wider die Potentaten selbst, an welche er abgeschickt worden, verübt, ingleichen durch allerhand andre unbesonnene, eigennützige, grausame und sonst strafbare thaten, seines Principalen rechtmäßigen zorn wider sich gereitzet hätte. Der Hertzog ließ ihn deswegen den 1 dec. an. 1639 in verhafft nehmen, und nach genauer untersuchung ward er zum strange verurtheilt, wobey in der sententz folgende ursachen angeführt worden: daß er viel 1000 thaler Fürstliche gelder veruntrauet, falsche rechnung geführt, seines Principalen befehl öffters überschritten, dessen an hohe personen abgefertigte briefe erbrochen und verfälschet; hingegen andere an denselben gestellte wichtige schreiben hinterhalten und eröffnet,

net, über dieses sich mit ehebruch, vorsetzlichem todschlage und ärgerlichem leben besudelt und so weiter. An statt des zuerkannten stricks befahl der Hertzog ihn mit dem schwerdt hinzurichten, welches auch den 5 may an. 1640 zu Gottorff an ihm vollzogen ward, nachdem er vorher auf eine sehr bußfertige art, auch mit bezeugung einer grossen standhafftigkeit, sich zu dem tode bereitet. *Olear.* Persian. reisebeschr. *Theatr. Europ.* tom. 4. fol. 167. 168. *Memoir. de Chanut.*

Brüssel, lat. Bruxellæ, die haupt-stadt in dem Hertzogthum Brabant, an dem flusse Senne oder Sinne, aus welchem viele canäle in die stadt gehen. Sie ist eine der grösten, schönsten und volckreichsten städte in den Niederlanden, treibt gute handlung und hat schöne manufacturen. Es befinden sich daselbst 52 handwercker, welche in 9 zünffte, so sie die 9 nationes nennen, eingetheilt werden. An. 1585 brachte sie der Hertzog von Parma durch hunger wieder unter Spanische botmäßigkeit, und an. 1587 muste sie abermals grosse hungersnoth ausstehen. An. 1695 ward sie von dem Marechal de Villeroy dergestalt bombardirt, daß fast der dritte theil über einen hauffen fiel. An. 1706 ergab sie sich an die hohen Alliirten, worauf sie der Churfürst von Bayern an 1708 hefftig bestürmen ließ, sich aber bey annäherung der Alliirten armee mit hinterlassung aller bagage zurücke zog. Vermöge des zu Rastadt an. 1717 geschlossenen friedens gehört sie dem Kayser. Der Statthalter über die Oesterreichischen Niederlande hat allhier seine residentz, und sonst befinden sich daselbst alle hohe collegia, als der Stadt-Rath, die Cammer, der Kriegs-Rath, die Cantzley und die regierung oder der hof von Brabant. Das umliegende land ist eines von den 4 theilen des Hertzogthums Brabant, und heisset das Qvartier von Brüssel. lat. Tetrarchia Bruxellensis. *Guicciard.* Belg. *Miræus* notit. eccl *Grammaye* antiq. Brabant. *Puteanus* Brux. *Sanderi* chronogr. Brabant. &c.

Brüx, Brix, vorzeiten Gnevin genannt, ist eine alte und ziemlich weitläufftige stadt in Böhmen, in dem Satzer-crayse, 2 meilen von Töplitz und 10 von Praga, an dem flusse Bila, gelegen. An. 1421 wurde sie in dem damaligen Hußiten-kriege von den Pragern nicht allein vergebens belagert, sondern es lieferten ihnen auch die Meißner hierbey eine blutige schlacht, worinnen jene 2000 mann verlohren, und diesen die walstadt lassen musten. An. 1515 und 1578 ist sie abgebrandt. An. 1646 haben die Schweden ihr überaus festes, nunmehro aber in den grund zerstörtes schloß, Landswert, nach einer dreytägigen bestürmung mit accord erobert. Das an diesem orte befindliche S. Marien Magdalenen kloster, wozu der König Wenceslaus IV an. 1283 den ersten grund gelegt, hat in der Hußiten-unruhe viel ausstehen müssen. Nebst diesem ist allhier ein Minoriten- und Capuciner-kloster anzutreffen. Die stadt-kirche allda ist sehr schön, und ohne säulen erbauet. *Balb.* epit. rer. Boh. *Hagecii* Böhm. chron. *Theobald.* v. Hussiten-krieg P. 1. *Vogtens* ietztleb. Böhm. p. 81.

BRULART. Das geschlecht von Brulart hat seinen ursprung aus der Grafschafft Artois. Adam Brulart, Baron von Hees und von Agnes, Cammerherr von Franckreich, war der erste aus seinem hause, der sich daselbst niederließ. Er lebte an. 1087 unter Philippo I und that mit Godofredo von Bouillon die erste creutzfahrt ins heilige land, von dannen er nach eroberung der stadt Jerusalem wiederum zurücke kam. Sein sohn Gottfried war auch Cammerherr von Franckreich, lebte an. 1148 und 1151, und starb in dem kriege, welchen Philippus Augustus wider Hugonem von Burgund führete. Er hinterließ Adamum II, der gleichfals Cammerherr war, und an. 1224 bey belagerung der stadt Avignon 200 cüraßirer commandirte, nach der eroberung aber von einer faction der Albigenser umgebracht wurde. Nach seinem tode kam sein sohn Jacobus zur welt, welcher der erste Maitre de la chambre ambulante durch das gantze Reich wurde, welche aus den vornehmsten Herren bestunde, und daraus hernach das Parlament zu Paris geworden. Dieser Jacobus sprach an. 1320 in beyseyn des Königs Philippi V die Grafschafft Artois der Mathildi von Artois zum præjudiz Roberti von Artois zu, und starb 110 jahr alt. Sein sohn Noel lebte unter dem König Johanne, und verwaltete dasjenige amt, welches hernach der Großmeister von der artillerie bedienet. Er hinterließ Nicolaum, der ein mitglied von dem grossen Rath des Königes war, welche stelle er aber an. 1440 aufgab, und die bedienung als Cammerherr von Franckreich annahm. Er hinterließ Petrum, Rath und Secretarium des Königes, dessen sohn Johannes President aux enquêtes im Parlament zu Paris war, und an. 1504 die stelle des Presidenten au mortier daselbst bekam. Er starb aber ehe er recipiret wurde, und hinterließ verschiedene kinder, darunter der älteste sohn Noel ihm succedirte, der andere Petrus wurde President aux enquêtes, und hatte unter andern kindern Nicolaum Brulart Marquis von Sillery &c. Cantzler und Siegelverwahrer von Franckreich, von dem hernach mit mehrern. Sein ältester sohn war Petrus Brulart Marquis von Sillery, Puisieux, &c. Staats-Secretarius und Groß-Schatzmeister der Königlichen orden: welcher Ludovicum hinterlassen, der gleichfals unterschiedene kinder gezeuget. Noel Brulart, der älteste sohn des obgedachten Johannis, war Baron von Crosne, und Procureur-General im Parlamente zu Paris. Er hatte verschiedene kinder, darunter der ältere sohn Dionysius ihm succedirte. Der andere Petrus, Baron von Crosne, Marquis von Genlis &c. war Staats-Secretarius unter den Königen Carolo IX und Henrico III und Groß-Schatzmeister der Königlichen orden. Durch seine viele kinder, welche alle gute bedienungen hatten, sind die linien derer Herren von Genlis, Brussain und Boulay entstanden. Dionysius der ältere sohn des Noelis, gab die bedienung seines vaters als General-Procureur im Parlamente zu Paris auf, um die stelle eines Ober-Præsidenten zu Dijon anzunehmen, und war er der erste, welcher sich im Hertzogthum Burgund niedergelassen, woselbst er die herrschafften Borde, Sombernon, Memont, Santenay, &c. an sich brachte. Er verwaltete diese stelle bey 40 jahr, und hinterließ Nicolaum und Noelem Baron von Sombernon &c. Decanum im Königlichen Rathe, welcher keine posterität hatte. Nicolaus Brulart, Baron von Borde, Mussey, &c. war gleichfals Ober-Præsident im Parlamente zu Dijon, und starb an. 1626. Ihm soccedirte sein sohn Dionysius, welcher der andere Præsident im Parlament von Burgund war. Er hinterließ verschiedene kinder, darunter ihm Nicolaus succedirte, Ober-Präsident im Parlament von Burgund wurde, und viele kinder zeugete. Noel Brulart, Graf von Roure, wurde ein mitglied von dem Staats-Rath, und hatte einen sohn Dionysium Noel nebst vielen töchtern. Dionysius Brulart Malteser-Ritter und Commandeur von Beaune und Nancy. &c. *du Chesne* mais. de Montmorency & de Dreux. *Loisel* antiq. *la Clergerie* hist. du Perche. *Godefroy* officiers de la Cour. *Blanchard* Presid. du Parl. *Palliot* Parlem. de Bourgogn. *Sammarth.* elog. l. 1. *du Toc.* Secret. d'etat &c.

BRULART, (Nicolaus) Herr von Sillery, &c. Præsident im Parlament zu Paris, und Cantzler von Franckreich, war der älteste von den 5 söhnen Petri Brulart Præsident aux enquêtes. Er wurde Rath im Parlamente an. 1573, und hernach Maitre des requêtes unter Henrico III, welcher ihn in verschiedenen wichtigen affairen brauchte, und a. 1589 als Abgesandten in die Schweitz schickte, wohin ihn auch Henricus IV an. 1595 gehen hieß, der ihm an. 1597 zur belohnung seiner dienste eine erledigte stelle im Parlament zu Paris gabe. An. 1598 befand er sich bey dem friedens-schlusse zu Vervins, und wurde nebst dem Herrn von Biron und dem Cantzler Bellievre nach Brüssel geschickt, den friedens-schluß mit Ertz-Hertzog Albrechten beschwören zu sehn, als worzu er ein grosses mit beygetragen hatte. Weil er alle seine commissiones so wohl ausrichtete, sendete ihn der König als Ambassadeur nach Rom, auf welcher reise er die heyrath des Königs mit der Maria de Medices geschlossen. An. 1602 gieng er zum dritten mal nach der Schweitz, um daselbst die allianz zu erneuern. Bey seiner zurückkunfft bekam er im dec. 1604 den titul eines Siegelverwahrers. Im folgenden jahre bekam er noch darzu die stelle eines Cantzlers von Navarra, und endlich an. 1607 wurde er zum Cantzler von Franckreich erhoben, welches amt er in währender minderjährigkeit Ludovici XIII biß auf den may an. 1616 verwaltet; da er dem Könige zu Blois die siegel wiederum überantwortete, welcher ihm hernach befohlen, den consiliis zu præsidiren. Er muste die siegel den 23 jan. an. 1623 wiederum annehmen, welche er aber den 2 jan. des folgenden jahres zum andern mal von sich gab. Nachdem er sich auf sein hauß Sillery in Champagne begeben, starb er den 1 oct. an. 1624. *le Vassor* hist. de Louis XIII. *Blanchard* histoir. des presid. &c.

BRULART, (Petrus) Herr von Crosne und Genlis Staats-Secretarius, war ein sohn Noelis Brulart, General-Procureurs im Parlamente zu Paris. An. 1557 wurde er Secretarius bey dem Könige, und an. 1554 machte ihn die Königin Catharina de Medices zum Secretario de ses commendemens. Durch welche bedienung er eine nachricht von allen wichtigen affairen des Reichs und den wichtigsten staats-sachen bekam. An. 1569 præsentirte ihn die Königin zu der stelle eines Staats-Secretarii, welche ihm auch der König gabe, mit der erlaubniß, das Secretariat bey der Königin zugleich zu behalten, welche beyde stellen er auch mit sonderbarem eifer und treue verwaltete. An. 1570 befand er sich zu Mezieres bey der vermählung des Königs mit der Elisabetha von Oesterreich. Er las den contract ab, und unterzeichnete die ratification. Henricus III gab ihm nicht weniger autorität, als er bey der vorherigen regierung gehabt hatte. Er schickte ihn auch nach der unruhe, so zu Antwerpen durch die grosse hefftigkeit des Hertzogs von Alençon entstanden, nebst dem Herrn von Mirembau an die Stände nach Flandern. An. 1585 muste er die Königliche frau mutter begleiten, als sie nebst dem Marschall de Raix, und dem Herrn von Lansac nach Espernay gieng, mit dem Cardinal von Bourbon, dem Herrn von Guise und den vornehmsten häuptern der Ligue von frieden zu handeln. Seine anschläge giengen iederzeit dahin, die Königliche autorität zu erhalten; nichts destoweniger war der König dergestalt eingenommen, als wenn Brulart es mit der Königlichen frau mutter hielte, daß er ihm um die zeit als die Stände zu Blois zusammen kamen, ordre zuschickte, seine stelle als Staats-Secretarius nicht mehr zu verwalten. Nach dieser ungnade lebte er in einem privat-stande bey währender unruhe im Reiche, und als Henricus IV selbige gestillet, hatte er eine stelle in dem Königlichen Rathe, welche er biß an seinen tod, so im april an. 1608 erfolgte, behielt. *du Toc.* hist. des Secret. d'etat.

BRULART, (Petrus) vicomte de Puisieux & de Sillery, &c. ein sohn Nicolai Brulart, Cantzlers von Franckreich, wurde an. 1606 Staats-Secretarius, und machte sich bey dem Könige so beliebt, daß er im folgenden jahre das amt eines Groß-Schatzmeisters von den Königlichen orden bekam. Nach dem tode Henrici IV gebrauchte ihn die Königin in den heyraths-affairen der Printzeßinnen von Franckreich und Spanien, schickte ihn auch ab die contracte zu unterschreiben, und diese beyde Königinnen auf den gräntzen gegen einander auszuwechseln. Doch der Marechal d'Ancre ruhete nicht, biß er ihn an. 1616 vom hofe entfernte. Als aber derselbe an. 1617 ums

leben

leben gekommen, wurde er alsobald wieder in seine stelle eingesetzt, welche er auch behielt, als der Connetable von Luynes favorite war. Nach dessen tode aber stand er bey dem Könige in solchen gnaden, daß er fast alles dirigirte. Als er sahe, daß die belagerung vor Montpellier nicht glücklich von statten gieng, brachte er es dahin, daß mit den Hugenotten friede gemacht wurde, und der König also diesen platz bekam, welcher zur danckbarkeit ihn zum Ritter seiner orden erklärte. Doch aller dieser dienste ungeachtet, muste er sich, auf anstifften seiner feinde, an. 1624 von dem hofe weg begeben. Man bemühete sich zwar seine völlige dimission zuwege zu bringen, allein weil er ein brevet de retenuë hatte, so wolte er niemals darein willigen, ob ihm gleich 50000 reichsthaler angeboten wurden, ja hernach der König ihm 200000 pfund nebst einer stelle in dem Rath des depeches und die ambassade nach Rom geben wolte. Nach seinem tode wolten auch nicht einmal seine erben diese summe heben. Im übrigen wuste gantz Franckreich, daß es allein bey ihm gestanden zu der zeit, da er in gnaden war, Hertzog und Pair zu werden; allein daß seine moderation diese von dem Könige angebotene hohe würde nicht annehmen wollen. Er lebte, nachdem er den hof verlassen, sehr ruhig, und starb an. 1640. *du Toc.* secret. d'etat. *le Vassor* histoire de Louis. XIII.

BRUMA, siehe BRAMA.

BRUMALIA, ein fest, welches dem abgotte Baccho zu ehren gehalten wurde, welchen die alten Lateiner Brumus nenneten. Die Römer begiengen dieses fest des jahrs zweymal, nemlich den 18 febr. und den 15 aug. *Cæl. Rhodigin.* l. 28. *Suidas.*

Brumat, eine kleine stadt im Unter-Elsaß in der Hanauischen Grafschafft Lichtenberg an dem fluß Sorra, zwischen Straßburg und Hagenau, gelegen. Bey dem Marcellino findet man, daß der Kayser Julianus die Alemannen bey Brocomagum geschlagen, welches eben dieses Brumat seyn soll. Anfänglich hat es den Landgrafen von Elsaß aus dem Egißheimischen stamm gehöret. Nach dem tode aber Landgraf Heinrichs, an. 1238, ist ein theil davon samt der Landgrafschafft an die Oettinger kommen, das andere haben gedachten Heinrichs nachkommen behalten, biß Ulrich, Philipp und Johannes, an. 1336 solches an Hennemannen und Ludemannen von Lichtenberg verkaufft, welche von dem Kayser Ludewigen die freyheit erhielten, den ort wieder zu einer stadt zu machen. Hierauf verkauffte Johannes von Lichtenberg 1377 denselben einigen privatleuten, welche Graf Schaffried von Leiningen daraus verjagte, und selbigen gemeinschafftlich mit etlichen bürgern von Straßburg besaß. Als aber Graf Emicho von Leiningen an. 1389 mit Pfaltzgraf Ruprechten wider die Straßburger kriegte, und Brumat zu seinen ausfällen gebrauchte, haben die von Straßburg die burg samt der stadt geschleifft. Endlich muste Schaffried von Leiningen an. 1451, in dem vergleich zu Pfortzheim, den ort an Ludewigen von Lichtenberg abtreten, wolte er anders der gefangenschafft entledigt seyn, worinn ihn dieser als seinen überwundenen enthielt. Nach diesem ist derselbe bey Lichtenberg verblieben, und samt der gantzen Grafschafft an Hanau gekommen. Ist im übrigen Metzisch lehn. *Hertzog* Elf. chron. l. 3 p. 38. *Kænigshofen* Elf. chron. p. 353. *Obrecht.* prodr. R. A. p. 304.

Brumbach, ein kloster Cistercienser-ordens in der Würtzburger diœces, ohnweit Wertheim an der Tauber gelegen. Es ist an. 1151 von dem Abte zu Maulbrunn, welcher die gegend von den Frey-herren von Lindenfels, Trense und Zimbern zu dem ende geschenckt bekommen, gestifftet worden. Der erste Abt daselbst ist Richardus gewesen, welcher seiner Abtey entsetzet wurde, als er es wider den Pabst mit dem Kayser hielte. *Frise* Würtzb. chron. *Sartorius* in sestercio bis tertio.

Brummer, (Friedrich) wurde zu Leipzig an. 1642 von wohlbemittelten eltern gebohren. Nachdem er sich in der Lateinischen und Griechischen sprache feste gesetzt, ließ er sich in seinem 17 jahr bey der universität daselbst einschreiben, und ob er sich zwar der rechtsgelehrsamkeit wiedmete, auch unter seines vaters bruder, Andrea Brummero, der Juristen facultät selbigen ortes Assessore, an. 1664 eine disputation de locatione & conductione mit grossem lobe vertheidigte, so hieng ihm doch das hertze mehr an der literatur, antiquitäten und andern literis humanioribus, worinnen ihm die mit Thoma Reinesio gepflogene freundschafft, und dessen herrliche bibliothec ungemein zustatten kommen. Wie ihm denn dieser grosse mann zu der exercitation de Scabinis, welche er an. 1662 unter Jac. Thomasio defendiret, grossen vorschub mag gethan haben. Hierauf trat er eine reise nach Holland, Engeland und Franckreich an, und setzte sich bey den gelehrtesten leuten in hochachtung: welche um so viel mehr wuchs, als er an. 1668 zu Paris seinen commentarium ad L. Cinciam heraus gab, welchen er dem damaligen Staats-Minister Jean Baptista Colbert zuschrieb, und den 29 april selbigen jahres in person überbrachte. Er starb aber sehr zeitig. Denn als er noch in selbigem jahr von Paris nach Lion, und von dar weiter nach Italien gehen wolte, und ihn der postilion bey dem fluß Arberine, so dazumal von dem regen-wasser sehr angelauffen war, nicht über die nah gelegene brücke, sondern zu ersparung des weges durch den fluß selbst führte, ertranck er darinnen den 3 dec. Er hatte einen guten vorrath von büchern gesammlet, unter denen sich die besten Msc. von Reinesio befanden, so aber nach seinem tode von dessen erben verkaufft worden. Seine schrifften sind commentarius ad L. Cinciam Paris. 1668. in 4. Exercitatio historico-philologica de scabinis antiquis, ævi medii & recentioribus; Exercitatio de locatione conductione; Declamatio contra otium, und etliche onomastica in honorem Th. Reinesii. Diese opuscula zusammen hat George Beyer, Prof. Juris in Wittenberg, an. 1712, 8 zu Leipzig herausgegeben. *Grævius* in præfat. ad t. III. antiquit. *Tentzel.* monatliche unterredungen an. 1696 Jan. p. 6. *Beyer* in præfat. ad Brummeriana.

BRUN, (Antonius le) Ritter, Spanischer Ambassadeur bey dem friedens-schlusse zu Münster, war aus der Franche Comté gebürtig, und verwaltete in dem Parlamente zu Dole das amt eines General-Procuratoris, als er zu der gesandschafft nach Münster ernennet wurde. Er muste zwar den andern Spanischen Plenipotentiariis im rang den vorzug lassen, übertraff sie aber alle an geschicklichkeit, sintemal die Spanier ihm es zuförderst zu dancken, daß der friede mit Holland mit ausschliessung der Cron Franckreich zu stande kam. Hierdurch erlangte er ein grosses ansehen, daß er auch als Ambassadeur an die vereinigten provintzien gehen muste. Als an. 1650 die unruhe in Holland mit dem Printzen von Oranien entstanden, bot er dem Printzen im namen des Königs von Spanien hülffe an, welches aber der Printz nicht wohl aufnahm, sondern zur antwort gab, daß es privat-streitigkeiten wäre, darein sich der König in Spanien nicht zu mengen hätte. Er hatte eine ansehnliche stelle bey dem financen-wesen in Brüssel, würde auch noch grössere belohnungen erlanget haben, wenn ihn nicht der tod weggenommen hätte. *Laboureus* de reb. Gall. l. 5. *Priolus* de reb. Gall. l. 10. *Wicquefort* l'ambassadeur tom. 1. &c. *Bayle.*

BRUN, (Carolus le) der vornehmste mahler Ludovici XIV in Franckreich, war an. 1618 gebohren, und fieng schon an mit kohlen zu mahlen, da er nur 3 jahr alt war. Im 14 jahre machte er das portrait seines vaters, welches ein bildhauer war, mit grosser geschicklichkeit. Weil nun zu derselben zeit kein berühmterer mahler in Franckreich war, als Mr. Voüet, so begab er sich zu ihm, und that sich vor andern gar bald hervor, erlangte auch die affection des Cantzlers Seguier, welcher ihm eine gute pension gab, und endlich nach Rom schickte, allwo er sich etliche jahre aufhielt, und sowohl in der alten als neuen art zu zeichnen sich perfectionirte, dergestalt, daß er die berühmtesten mahler und bildhauer überstieg, und zum Obersten der mahler-academie erwehlet wurde. Als er von Rom zurück kam, fand er an statt des verstorbenen Cantzlers Seguier einen neuen patron an dem Ober-Präsidenten von Bellievre; nicht weniger wurde er auch von dem Cardinal Mazarini sehr werth gehalten. Nach dem Pyrenäischen frieden, als der König sich angelegen seyn ließ, die guten künste in flor zu bringen, wurde niemand geschickter befunden, zu selbigem werck ein grosses beyzutragen, als le Brun, welcher auch in historien wohl erfahren war, und die sitten aller völcker erkennete. Er konte in einer stunde vielen künstlern von unterschiedenen gattungen ihre wercke angeben. Als er die grosse tafel von der familie des Darius mahlete, sahe ihm der König fast alle tage 2 stunden in Fontainebleau zu, gab ihm auch nicht lange hernach einen adels-brieff. Desgleichen suchte der Groß-Hertzog von Florentz mit ihm zu correspondiren. Endlich starb er den 12 febr. an. 1695. *Perrault* les hommes illustres. *Mercure galant*, a. 1690. *Bayle.*

Brunberg, (Püntiner von) siehe Püntiner.

Brundrut, siehe Bruntrut.

BRUNEAU, ein vornehmes geschlecht in Flandern, allwo es das schloß und herrschafft Wastine besitzet, welche an. 1683 zur Vicomté gemacht worden. Jacob Bruneau war ums jahr 1640 Präsident zu Brüssel, Königlicher Spanischer Resident in Engeland, und nachgehends Plenipotentiarius in Teutschland. Sein sohn gleiches namens, Schatzmeister von dem orden des güldenen vliesses, Königlicher Rath und Amtmann zu Brüssel, erhielt in vorbesagtem jahre den Vicomten-titul. *L'erection de toutes les terres &c. du Brabant.*

Brunechild, siehe Brunichild.

Brunegk, siehe Brauneck.

BRUNETTO, ist der name einer höhe, nebst einem darauf gelegenen fort gleiches namens, nahe bey der in Piemont gelegenen festung Susa.

Brunfels oder à Brunsfeld, (Otto) ein berühmter Medicus, war gebürtig von Mayntz, eines faßbinders sohn, und wurde auf dem schlosse Braunfels, nicht weit von Mayntz, in künsten und wissenschafften unterrichtet. Nachdem aber sein vater in darreichung der mittel zu den studiis sich etwas hart erzeigte, begab er sich wider dessen willen in das vor Mayntz liegende Carthenser-kloster. Doch bald darauf verließ er dasselbige wieder, und fieng an Lutheri lehre zu predigen. Weil aber eine kranckheit seine sprache schwächte, wuste er nicht, was er vor eine lebens-art ergreiffen solte; dannenhero er sich zu Straßburg bey der schule gebrauchen ließ. Diesem amte stand er 9 jahr vor, da er sich unterdessen zugleich auf die medicin legte, biß er endlich an. 1530 zu Basel darinnen Doctor wurde. Von dar ward er nach Bern beruffen, und ihm ein ansehnlich salarium versprochen; starb aber bald darauf den 23 nov. an. 1534. Man hat von ihm annotationes in IV evangelia & acta apostolorum; parænesin de disciplina & puerorum institutione; catalogum illustrium medicorum; locos communes totius rei medicæ; jatrion medicamentorum simplicium; lexicon medicinæ, &c. *Gesneri* bibl. *Pantaleon* prosopogr. P. 3. *Serrarius* Mogunt. *Adam* medic. *van de Linden.* *Freber.* *Hendreich.* &c.

BRUNI, oder BRUNNI, (Antonius) ein berühmter Italiänischer Poet, stammte aus der stadt Asti in Piemont her, und war von Casal nuovo in der Neapolitanischen provintz terra di Otranto gebürtig, nicht aber von Maduria, wie die meisten dafür halten. Er kam in solches ansehen, daß die gelehrtesten und vornehmsten leute seine freundschafft suchten, an welcher Marini, Preti und Acillini am meisten theil hatten. Er wurde ein Academicus der Caliginosi zu Ancona, der Insensati zu Perugia, der Filomati zu Siena, der Incogniti zu Venedig, der Otiosi zu Neapolis und der Humoristi zu Rom, und war auch offt Secretarius und Censor in diesen academien gewesen. Der Hertzog von Urbino hielt sehr viel von ihm, und gab ihm die stelle eines Raths und Staats-Secretarii. Er hatte sich auch als Secretarius bey dem Cardinal Gessi aufgehalten, und starb an. 1635, als er ein gedichte le metamorfosi genannt, vollendet. Seine andern wercke sind il parnasso; le tre grazie; le veneri; l'epistole Heroiche. &c. *Erythræus* pinacoth. 1. c. 138. *Crasso* elog. P. 2. *Ghilini* teatro de letter. *l'Autor* delle glorie de gl' incogniti f. 55. *Allat.* in apib. *Toppi* bibl. Napol.

BRUNI, (Leonardus) sonst Aretinus genannt, weil er von Arezzo war. Er lernete das Griechische von Emanuele Chrysolora, und da seine meriten bekannt worden, machte ihn Innocentius VII ungeachtet seiner jugend zum Secretario brevium. Diesem amte stund er unter diesem und den folgenden 4 Päbsten sehr wohl vor, da er dann endlich nach Florentz kam, und zum Secretario dieser Republic verordnet wurde. Weil er nicht verheyrathet war, und gut haußzuhalten wuste, brachte er grosses reichthum zusammen, und starb endlich an. 1443 im 74 jahre seines alters, nachdem er zur aufnahme der studien, sonderlich der Griechischen sprache in Italien ein grosses mit beygetragen. Er hat einige lebens-beschreibungen Plutarchi, und die libros ethicorum Aristotelis ins Latein übersetzet. So hat er auch 3 bücher de bello Punico geschrieben, ingleichen eine historie von den dingen, die sich zu seiner zeit in Italien zugetragen; von der Florentinischen Republic; von alt Griechenland und von den Gothen, wiewol dessen historia Gothica nur eine übersetzung des Procopii war, welches Christophorus Persona entdecket hat. *Æneas Sylvius* epist. 51. *Philelph.* l. 1 convivior. & in epist. *Florid. Sabinus* adverf. calum. ling. Lat. *Jovius* in elog. c. 9. *Erasmus* in Ciceron. *Alberti. Gesnerus. Possevin. Vossius &c. Bayle.*

BRUNICHILDIS, eine jüngere tocher Athanagildis, Königs der West-Gothen in Spanien, und der Goswinthæ, heyrathete an. 568 Sigebertum I, König von Austrasien, und zeugte mit demselbigen Childebertum II, Ingondam und Clodesindam. Sie verließ gleich bey ihrer heyrath die Arianische ketzerey, und verhielt sich anfänglich so, daß die geistlichen ursach hatten, sie zu loben, sintemal sie unterschiedene Abteyen soll gestifftet haben; dannenhero Gregorius M. und S. Germanus von Paris ihrer rühmlich gedencken. Doch andere wissen ihre laster nicht genung auszudrücken, und erzehlen viel von ihrer grausamkeit, hochmuth und unzucht. Als ihre schwester Galsuinda, Chilperici Königs zu Soissons gemahlin, starb, und viele solchen tod der Fredegundæ schuld gaben, (siehe Fredegunda und Chilpericus,) warff sie eine todfeindschafft auf diese Fredegundam, und veranlaßte einen krieg zwischen beyden Königen, darinn ihr zur satisfaction etliche städte abgetreten wurden. (siehe Chilpericus.) Als nachmals Chilpericus Sigebertum von neuen mit krieg überzog, ruhete sie nicht, biß sie Fredegundam in die hände bekam; als aber diese Sigebertum umbringen ließ, wurde Brunichild nebst ihren 2 töchtern selbst gefangen. In der gefangenschafft verlobte sie sich mit Chilperici sohn Merovæo, den aber der vater deswegen ins kloster steckte, worauf Brunichild von freyen stücken loßgelassen wurde. Als sie nach Austrasien zurückkam, hatte ihr sohn Childebertus II die regierung angetreten, und stunde unter der vormundschafft seiner Räthe; daher sie weder Merovæum, der ihr aus dem kloster nachgegangen, heyrathen, noch Regentin werden konte. Sie nahm deshalben heimlich die parthey Gondebaldi an, der sich vor einen sohn Clotarii ausgab, und zum König aufwarff, wordurch sie zwar vornemlich der Fredegundæ tort erwieß, aber auch ihrem eigenen sohn nachtheilig war. Endlich brachte sie zuwege, daß ihr sohn die vormundschafftliche Räthe abschaffte, und die regierung selbst antrat, worauf sie in grössere consideration in dem Königreich kam, auch aus haß wider Fredegundam einen krieg wider derselben Printzen veranlaßte, der iedoch bald beygelegt ward. Nicht lange hernach an. 596 starb ihr sohn Childebertus, und haben ihr einige beymessen wollen, (*a*) als ob sie aus herrschsucht selbst daran schuld gewesen. Aber kein scribent selbiger zeit, auch nicht von denen so am ärgsten von ihr reden, haben sich so weit vergangen. (*b*) Weil Childebertus nur 2 kinder zu nachfolgern hinterlassen, führte sie die vormundschafft und regierung unter ihren namen, und zwar sehr löblich. (siehe Theodebertus und Theodoricus.) Der Pabst Gregorius M. legt ihr in seinen schreiben unter andern vielen lobsprüchen auch dieses bey, daß man nach Gott bloß ihr allein zu dancken hätte, daß Engelland damals zum Christenthum bekehrt worden. (*c*) Sie hielte sich anfänglich bey ihrem ältesten enckel Theodeberto in Austrasien auf, weil aber unterschiedliche von den grossen des Reichs, die vielleicht die regierung gern in händen gehabt hätten, unruhe anfiengen, und ihr nach dem leben trachteten, ward sie genöthiget aus Austrasien zu entfliehen, da denn ein armer mann, der sie erkannte, (*d*) oder wie andere meynen (*e*) einer von ihren verwandten und freunden, der sich in einen bettler verstellet, um nicht erkannt zu werden, sie nach Chalon an der Saone zu ihrem andern enckel Thiderico Könige von Burgund führete, der sie mit freuden aufnahm, und dem, welcher sie begleitet hatte, zur belohnung das Bißthum Auxerre schenckte. Sie stund hierauf Theodorico in den kriegen mit Clotario II, und den Gasconiern mit ihrem klugen rath getreulich bey, wiewol ihre feinde ihr schuld gegeben, daß sie denselben in andern stücken sehr verführet, und aus furcht, daß nicht eine rechtmäßige heyrath sie ihres ansehens berauben möchte, ihn in der liebe mit andern frauens-personen zu unterhalten gesucht habe. Allein Theodoricus vermählte sich, und zeugte kinder, daher diese nachrede suspect ist. Dadurch aber machte sie sich eines theils verhaßt, daß sie Desiderium, Bischoff von Vienne, auf einem Concilio zu Chalons absetzen, und S. Columbanum aus dem Reich jagen ließ. Doch hätte dieses wenig aufsehen gemacht, weil ihre hochhaltung gegen die geistlichkeit in übrigen stücken aus der maßen groß war. Aber als ihre beyden enckel Theodebertus und Theodoricus an. 612 und 613 so frühzeitig starben, bekam sie an Clotario II, der ein sohn der Fredegundæ war, und nach der herrschafft von gantz Franckreich trachtete, einen todfeind. Sie nahm sich zwar ihres uhrenckels Sigeberti an, und wolte ihm zu dem thron von Austrasien und Burgund, der ihm von rechtswegen gebührte, helffen. Aber ihr vertrautester Minister ward ihr ungetreu, und überlieferte die Printzen Clotario, der sie umbringen ließ, und hierauf aus angeerbter rache wider Brunichild, dieser armen Königin den tod zugedachte. Er ließ deswegen zu grösserem schein eine versammlung halten, bey welcher er sich selbst mit einfand, und der Brunichildis alle laster, die nur zu erdencken waren, beymaß, auch unter andern beschuldigte, daß sie 10 Könige getödtet hätte. Worauf man sie an. 613 oder 614 zu einem schändlichen tode verdammet. Sie wurde 3 tage gefoltert, nachgehends auf einem cameel im gantzen lager herum geführet, endlich an den schwantz eines unbändigen pferdes gebunden und geschleifft. Andere sagen, daß sie durch 4 pferde zerrissen worden. Viele gelehrte leute haben diese Printzeßin nicht unrecht vertheidiget, darunter Cordemoy, (*g*) Paschasius, (*h*) Mariana (*i*) und andere sind. Zum wenigsten ist ihre todes-straffe so barbarisch, daß niemand dieselbe billigen wird. (*a*) *Paul. Diac.* de gest. Langob. l. 4 c. 12. (*b*) *Daniel* hist. de France tom. 1 fol. 275 seq. (*c*) epist. l. 9. ep. 56. (*d*) *Fredegar.* c. 19. (*e*) *Daniel* hist. de France t. 1 col. 279. (*f*) *Mezeray* hist. de France t. 1 p. 163 seqq. (*g*) hist. de France tom. 2 conf. *Daniel* d. t. 1 col. 294. (*h*) Recherches de la France l. 5 c. 6-28 p. 399 seqq. (*i*) de reb. Hisp. l. 5 c. 10.

Brunnemann, (Johannes) Churfürstlich-Brandenburgischer Rath und Professor juris zu Franckfurt an der Oder, war zu Cöln an der Spree den 7 apr. an. 1608 gebohren. Sein vater M. Hieronymus Brunnemann, welcher daselbst Pastor und der nahe gelegenen gemeinen Inspector war, ließ ihn in allen nöthigen wissenschafften in seinem geburts-orte guten grund legen. Darauf gieng er in dem 18 jahre seines alters nach Wittenberg die theologie zu studiren. Nachdem er sich daselbst in der philosophie fest gesetzet, und durch öffentliche disputationes hervor gethan, sahe er sich wegen des krieges gezwungen zu seinen eltern zu kehren. Bey dieser gelegenheit wurden 3 junge von Adel seiner aufsicht anvertrauet, die er an. 1632 nach Franckfurt an der Oder führete, allwo er sich gleich anfangs durch disputiren und lesen bekannt machte, doch aber wegen des krieges das folgende jahr nach Cüstrin begeben muste. Von dar gieng er an. 1635 zum andern mal nach Franckfurt, und wurde bald darauf zum Adjuncto der philosophischen facultät und a. 1636 den 12 apr. zum Professore logicæ erwählet; da er denn die gantze metaphysic in öffentlichen disputationibus durchgegangen, und ein enchiridion logicum verfertiget. Weil er wegen schwacher stimme das studium theologicum muste fahren lassen, legte er sich auf die rechtsgelehrsamkeit, und erlangte darinnen an. 1638 den 10 jan. die Doctor-würde. Zwey jahr hernach wurde ihm die institutiones juris zu lehren aufgetragē, worauf er ein collegium disputatorium Justinianeum heraus gab, welches nachgehends durch sorgfalt seines tochtermanns, D. Samuelis Strykii, vermehrter gedruckt worden. An. 1645 wurde er Professor pandectarum, an. 1646 codicis, an. 1653 decretalium und ordinarius. Endlich als er an einer völligern ausfertigung des commentarii über die pandectas arbeitete, und bey dem titul de mortuo inferendo stehen zu bleiben durch andere geschäffte genöthiget worden, starb er den 15 dec. an. 1672. Von seiner frömmigkeit können seine meditationes sacræ ad ductum evangeliorum dominicalium zeugen. Unter seinen übrigen schrifften sind folgende: Collegium irenico-politicum de tractatibus pacis; de cessione actionum & versuris cum constitutione Imperatoria & Electorali Saxonica de cessionibus; commentarius ad pandectas; repetitio paratitlorum Wesembecii; memoriale præcipuarum legum codicis per quæstiones; commentarius in omnes libros codicis Justinianei; de jure ecclesiastico secundum consvetudinem Protestantium; de processu consistoriali apud Protestantes; decisionum centuriæ V; consilia academica; jus institutionum controversum; de processu tum civili tum criminali inquisitorio; de processu legitime instituendo & abbreviando; de cumulatione & transmissione actionum; judicium de exemtione clericorum evangelicorum; de processu concursus creditorum; &c. *Becmann* in programmate in ipsius exequiis. *Henelius* in oratione memoriæ Brunnemanni sacrata; *Reyberus* de nummis ex chymico metallo. *Hendreich. Freher.* in theatr. p. 1200.

BRUNIQUEL, siehe PETRUS de BRUNIQUEL.

Brunnen, ein dorff und starcker paß in dem Canton Schweitz, an dem Waltstätter-see gelegen.

zum Brunnen, eine adliche familie in der Schweitz, welche von Wernern von Oettinghausen, der um das jahr 1189 gelebet, hergeleitet wird. Er hatte zwey söhne: (1) Werner, genannt der jüngere, erhielt aus der väterlichen erbschafft das stammgut Oettinghausen, oder Ettighausen, und pflantzte sein geschlecht fort; (2) Walther aber bekam das schloß zum Brunnen, in dem Canton Schweitz, wobey sich der fluß Muta in den Lucerner-see ergiesset, und nahm davon den namen an; dessen nachkommen lange zeit die stelle eines Land-Ammans von Uri bekleidet haben. Johann war an. 1478 Landvogt der Grafschafft Baden, und hinterließ Ulricum, Landvogt von Sargans, dessen sohn Johannes II, Hauptmann in dem Turgow gewesen, und an. 1515 in der schlacht bey Marignano geblieben. Johann Heinrich, Land-Ammann und Landes-Hauptmann, lebte um das jahr 1663, und war ein vater Antonii, der gleichfals die charge eines Hauptmanns erhalten, und mit Antonio Josepho, Henrico Burcardo, und Francisco Floriano sein geschlecht vermehret hat. *Bucelin.* stemm. P. 3.

Brunner, oder Prunner von Vasoltsberg, eine adliche familie in der Steyermarck, von welcher Henricus ein verwandter Eberhardi, Grafen zu Waldsee, an. 1363 gelebet. Von dessen nachkommen war Colomannus an. 1566 Kayserlicher geheimder Rath und Vitzdom in der Steyermarck. Dessen sohn Hans ist Landrath in der Steyermarck und Beysitzer der hof- und land-rechte gewesen. Dieses letzten enckel Adam, Johann und Wolfgang, haben das geschlecht fortgesetzet. *Bucel* stemm. P. 3.

Brunner, (Andreas) ein berühmter und gelehrter Jesuit, war gebürtig von Hall in Tyrol, und starb an. 1650. Er hat sich unter andern durch seine annales virtutis & fortunæ Bojorum berühmt gemacht. *Alegambe* bibl. *Hendreich.*

Brunner, (Balthasar) ein berühmter Medicus von Hall in Sachsen. Nachdem er zu Erfurt, Jena und Leipzig studieret, auch auf der letztern universität zum Professore medicinæ extraordinario ernennet worden, that er eine reise durch Franckreich, Italien, Spanien und die Niederlande. Da er von dannen zurück gekommen, hielt er sich eine zeitlang bey Johanne Cratone auf, und brachte die übrige zeit seines lebens in seinem vaterlande zu. Er wurde öffters von vornehmen Potentaten verlanget, und stand bey Christiano I, Churfürsten von Sachsen, Johanne Georgio, Churfürsten von Brandenburg, und dem Sächsischen Administratore Friderico Wilhelmo sehr wohl. Auch war er bey den Fürsten von Anhalt Joachimo Ernesto, Christiano und Augusto Leib-Medicus. Ingleichen wurde er nach Heydelberg und Basel zum Professore beruffen, welches er aber ausschlug. An. 1597 wurde er vom schlag gerühret und starb an. 1610 im 70 jahr seines alters. Seine Consilia medica hat dessen stieff- und schwieger-sohn Laurentius Hoffmannus herausgegeben. *Adam.* in med. *van der Linden* de script. med. *Olearius* halygraph. *Freher.* in theat. p. 1315.

S. Bruno, der berühmte stiffter des Carthenser-ordens, war gebürtig von Cöln, und legte in seiner jugend einen guten grund in studiis. Hierauf soll er Canonicus zu Rheims und zwar Scholasticus gewesen seyn, und die theologie daselbst gelehret haben, welches aber von andern in zweiffel gezogen wird. Andere meynen, daß er Canonicus zu Cöln gewesen. Die ursach aber, warum er sich in die einsamkeit begeben, soll folgende seyn: Es starb zu Paris ein Canonicus, Raimondus Diocrus genannt, der den ruhm einer grossen heiligkeit hatte. Als derselbe begraben und dabey gesungen wurde, soll der verstorbene, da man auf die worte gekommen: antworte mir: sich aus dem sarge aufgerichtet und geruffen haben: Ich bin nach dem gerechten gerichte Gottes angeklagt. Des andern tages, da man wiederum seel-messe gehalten, soll er bey eben den worten sich aufgerichtet und geruffen haben: Ich bin nach dem gerechten gerichte Gottes gerichtet. Und am dritten tage soll er bey eben diesen umständen geruffen haben: Ich bin nach dem gerechten gerichte Gottes verdammet. Dieses nun soll Brunonem bewogen haben, die welt zu verlassen, und sich in die einsamkeit zu begeben. Es sind aber unterschiedene gelehrte auch unter den Catholischen, welche diese begebenheit in zweiffel ziehen. Insonderheit hat Launojus in einer dissertation: de vera causa secessus S. Brunonis in eremum, behauptet, daß solches eine fabel sey; dem sich aber insonderheit der Jesuit Johannes Colombi in seiner dissertation de Carthusianorum initiis, seu quod Bruno adactus fuerit in eremum, vocibus hominis redivivi Parisiis, qui se accusatum, judicatum, damnatum exclamabat, entgegen gesetzet. Dem sey nun wie ihm wolle, Bruno erwehlte zu seiner einsamkeit die Carthause in Dauphiné, daher auch der orden selbst den namen bekommen. Der Pabst Urbanus II, der sein guter freund war, und ehemals sein discipul gewesen, berief ihn nach Italien; Bruno aber liebte mehr die einsamkeit, begab sich daher nach Calabrien, woselbst er an. 1101 starb. Leo X hat ihn an. 1514 canonisirt. Man hat von ihm eine auslegung über die psalmen, commentarios über die episteln Pauli und unterschiedene andere tractate, welche ein Carthenser-Mönch Theodorus Petrejus an. 1611 in 3 volum. zu Cöln hat drucken lassen; worinnen aber einige, die dem Brunoni Astensi oder Signiensi beygeleget werden. *Bostius* de laud. Carth. *Vincent. Bellovac.* l. 28. c. 82. *Petr. Blesensis* ep. 86. *Petr. Cluniac.* l. 2 c. 28. *Antonin.* tit. 15. c. 22. *Miræus* de orig. relig. l. 2. c. 35. *Dorlant* chron. des Chartr. *Onuphr.* *Genebrard.* in chron. *Baron.* an. C. 1086 seq. *Possevin.* in appar. *Bellarm.* de script. eccl. *Petrejus* bibl. Carth. *Surius.* *Sammarth.* &c.

S. Bruno, ein Bischoff und Apostel der Preussen. Wer er gewesen, und wo er sein Bißthum gehabt, ist unbekannt, ausser daß er von einem alten jedoch unbekannten scriptore S. Bruno de Quereford genennet wird. Er kam ums jahr 1010 mit 18 gefährten nach Preussen, und bemühete sich die leute zu bekehren; wurde aber von den Heyden mit seinen gefährten enthauptet. Von ihm soll die stadt Brunsberg in Preussen den namen haben. *Ditmar. Mersburg.* l. 4. chron. *Marian. Scotus* ad an. 1008. *Sigebert. Gemblac* ad an. 1009. *Krantz.* in metrop. l. 4. c. 3. *Hartknoch.* kirchen-hist. l. 1. c. 1.

S. Bruno, mit dem zunamen Astensis oder Signiensis, war aus Piemont von Soleria aus dem district von Asti, daher er Astensis heist. An. 1079 befand er sich auf dem Concilio zu Rom und disputirte daselbst wider Berengarium. Gregorius VII machte ihn zum Bischoff zu Segni in Campagna di Roma, daher er auch Signiensis heist. Weil er aber die einsamkeit liebte, begab er sich in die Abtey auf dem monte Cassino, woselbst er auch Abt wurde. Doch das volck zu Segni bath ihn inständigst sein Bischoffthum wiederum anzunehmen, welches ihm auch der Pabst anbefohl, dannenhero er sich aufs neue dahin begab, und daselbst den 18 jul. an. 1120 oder 25 starb. Lucius III hat ihn canonisirt. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, welche an. 1651 zu Venedig in 2 volum. gedruckt sind, und welchen Dom Maur Marchesio, ein Mönch von der congregation Montis Cassini, eine dissertationem historicam vorgesetzt, darinnen er von den schrifften dieses Brunonis ausführlicher handelt. *Petr. Diacon.* de vir. illustr. Cassionens. c. 33. *Scipio* elog. Abbat Cassin. *Ughel.* t. 1 Ital. sacr. *Malabayla* de ortu & recessu S. Brunon. a Cassin. *Baron.* *Possevin.* *Miræus.* *Labbe.* *Vossius.* *Hendreich.*

BRUNO, Ertz-Bischoff und Churfürst zu Trier, ein gelehrter Herr, war ein Graf von Bretheim aus Francken, und wurde an. 1101 erwehlet. Er hat das closter S. Florini zu Coblentz gestifftet, und sich bey dem damaligen streite zwischen dem Kayser und dem Pabste so in acht genommen, daß er so wol als sein Ertzbißthum keinen schaden litten. *Brov.* annal. Trev. *Bucelin.* G. S.

BRUNO, zugenannt magnus, Ertz-Bischoff zu Cöln und Hertzog von Lothringen, der dritte sohn Hertzogs Henrici aucupis und bruder des Kaysers Ottonis I. Er war in der Griechischen und Lateinischen sprache erfahren, und zog unterschiedene gelehrte leute nach Cöln. An. 953 wurde er zum Ertz-Bischoff daselbst erwehlet, und darauf Legatus des Päbstlichen stuhls. Sein bruder, der Kayser Otto I, gab ihm das Hertzogthum Lothringen selbiges zu verwalten, und hatte er an den wichtigsten verrichtungen seiner zeit antheil. Da er, wie einige berichten, nach Franckreich kam, gewisse streitigkeiten beyzulegen, wurde er zu Compiegne kranck, ließ sich nach Rheims tragen, und starb daselbst den 11 oct. an. 965. Ihm werden commentarii über die 5 bücher Mosis und einige leben der Heiligen beygelegt. *Witichindus Corbei.* l. 1 annal. *Sigebert Gemblac.* ad an. 957. 59. 65. *a Northof.* catal Archiepisc. Col. ap. Meibom. p. 681. *Alberic.* in chron. *Rotger.* in vita Brunon. *Molan.* in Mart. Usuard. 11. oct. *Miræus* c. 55. orig. Bened. & in fast. Belg. *Cratepolius* in catal. elect. eccles. *Gelenius* in Coloniæ magnitud.

BRUNO II, Ertz-Bischoff und Churfürst zu Cöln, ein gebohrner Graf von der Marck, ward, ungeachtet er mit der schweren noth beladen, an. 1131 erwehlet. Als er den Kayser Lotharium, bey dem er in grossen gnaden stund, in Italien begleitete, gieng er an. 1137 in Apulien mit tode ab. *North.* orig. Marc. it. catal. Archiep. Col. in Meib. tom. I. II. rer. Germ. *Luca* Grafensaal P. 4.

BRUNO III, Ertzbischoff und Churfürst zu Cöln, ebenfals ein Graf von Altena und der Marck, war anfangs Probst zu Bonn, gelangte aber an. 1191 zu dem Ertzbißthum, nachdem der erwehlte Lotharius, Graf von Hochstädt, freywillig zurück getreten. Weil er aber schon bey jahren war, so überließ er solches, mit einwilligung des Dom-capituls, seines bruders sohne, Adolpho, und ward ein Münch in dem closter Aldenberge. Northof meldet, er habe kaum 1 jahr regieret, Hübner aber setzet 3 jahr. *North.* cat. Arch. Col. it. orig. Marc. *Luca* Gr. saal. *Hubn.* P. 7. hist.

BRUNO IV, Ertzbischoff und Churfürst zu Cöln, ein gebohrner Graf von Sayn, war an. 1205 erwehlet, und vorhero zu Bonn und Cöln Probst gewesen. Er wurde von Ottone von Braunschweig, welcher zu der zeit mit Philippo aus Schwaben um die Kayserliche crone stritte, in schutz genommen, hatte aber das unglück, daß er, nach der vor Ottonem unglücklich abgelauffenen schlacht, an. 1206 auf dem schlosse Wasserburg von Philippo gefangen, und nach Würtzburg gebracht ward. Nachdem sich aber der Pabst an. 1207 mit Philippo vertragen, kam er nicht allein wiederum auf freyen fuß, sondern gelangte auch an. 1208 nach dem tode Philippi zu dem völligen besitz seines Ertzstiffts; er gieng aber noch in selbigem jahre mit tode ab. *Northof.* catal Arch. Col. *Luca* Grafens. p. 478. *Bucel.* G. S.

BRUNO, Bischoff von Würtzburg, so unter dem namen Bruno Herbipolensis bekannt ist, war ein sohn Conradi, Hertzogs von Kärnthen und des Kaysers Conradi II vaters bruder. Er wurde an. 1033 zum Bischoff von Würtzburg erwehlet: als er aber an. 1045 den Kayser Henricum in dem kriege wider die Ungarn begleitete, fiel er zu Preßburg nebst andern von einem hohen hause, und starb daselbst den 17 may. Man hat von ihm commentarios in totum psal-

terium, in cantica omnia V. & N. T. in symbola apostolorum, Ambrosii und Athanasii; welche an. 1494 zu Cöln zusammen gedruckt sind, und sich auch in der bibliotheca patrum befinden. *Tritbem.* de script. *Miraeus. Possevin. Bruschius* de episc. Germ. *Cave* hist. lit. *Hendreich.*

Bruno, Bischoff zu Augspurg, war ein bruder des Kaysers Henrici II oder Sancti, und wolte denselben anfangs vom throne stürtzen helffen; besann sich aber an. 1005 eines andern, und erhielt darauf a. 1007 das Bißthum Augspurg, wiewol er dennoch nicht unterließ, ihm allerhand verdruß anzuthun. Einsmahls hatte ihm gedachter Kayser eine grosse summe geldes gegeben, um dem H. Ulrico in Augspurg eine kirche zu bauen, er aber wendete das geld zu seinem eignen nutzen an. Ja er nahm sich endlich vor, das Bißthum Bamberg zu ruiniren, bloß darum, weil er wuste, daß sein bruder der Kayser ein grosses vergnügen über diese stifftung gehabt; und weil er des Kaysers Conradi II gemahlin Gisela auf der seite hatte, welche Bamberg, wenn es secularisirt wäre, ihrem sohne Henrico zu zuschantzen gedachte, so hätte er bey nahe seinen zweck erhalten. Allein in einer nacht erschien ihm der verstorbene Kayser Henricus II in einer gestalt, die gantz kränklich war, doch so, daß ihm die halbe platte und der halbe barth abgeschoren war. Wie nun Bruno fragte, wer ihn so übel zugerichtet hätte? bekam er zur antwort: Du bist der mann, der mich zu schimpffen sucht, weil du dich an meinem Stiffte Bamberg vergreiffen wilst. Von selbiger zeit an ließ Bruno seine verderbiche anschläge fahren. Es erfolgte auch bald die straffe drauf; denn der Hertzog Welphus in Bayern überzog ihn an. 1026 mit krieg, und eroberte Augspurg. Zuletzt ward er gar andächtig und verordnete, daß die Canonici in der Cathedral-kirche alle tage den 130 psalm absingen solten, darvor vermachte er ihnen an. 1029 die stadt Straubingen in Bayern, die ihm aus seiner väterlichen erbschafft gehörete, welche aber nachgehends an den Bayerischen Hertzog vor 30000 gülden überlassen worden. Er starb an. 1029 zu Nürnberg, als er dem Reichstag beywohnete. *Bucel.* catal. Episc. August. *Velseri* res Augusto-Vindel. *Hartmanni* chron. August.

Bruno, ein Benedictiner-Mönch, schrieb eine historie de bello Saxonico, darinnen er die aufferziehung und kriege des Kaysers Henrici IV beschrieben. Er fänget von an. 1073 an, und gehet biß auf das jahr 1082, bezeuget aber allenthalben eine solche verbitterung gegen gedachten Henricum, daß er bey der nachwelt wenig glauben verdienet. Freherus hat dieses werck zuerst ans licht gestellet. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 47.

Bruno d'AFFRINGUES, General der Carthäuser, war von S. Omar gebürtig, und hieß sonst Carolus, da er sich aber in den geistlichen stand begab, nahm er den namen Bruno an. Er war in der rechts-gelehrsamkeit und kirchen-historie, wie auch in den sprachen und andern wissenschafften wohl erfahren. Anfangs war er Canonicus der kirche zu Carpentras, woselbst er Gregorio XIII zu ehren eine rede hielt, und ward von dem Bischoff dieser stadt, da er ihm das canonicat gab, zugleich zu seinem Groß-Vicario erwehlt; er entschlug sich aber dieser ehre, und begab sich an. 1592 in den Carthäuser-orden. Zwey jahr darauf wurde er Prior in der Carthause zu Avignon, und endlich an. 1600 General dieses ordens. Er war so berühmt, daß sich der König Henricus IV, um ihn zu sehen, von Grenoble zu ihm in die Carthause begab. Er starb den 5 mertz an. 1632 im 82 jahr seines alters. *Chorier* etat. polit. de Dauphiné. *Sammarth.* Gallia Christ.

Bruno, ein bruder des berühmten Sächsischen Wittekindi, nebst welchem er sich tapffer wider die Francken vertheydigte, endlich aber doch ihnen unterwerffen muste. Einige halten dafür, daß der alte Sächsische Kayser-stamm von ihm herkomme, wiewol andere selbigen vielmehr von Wittekindi enckel herleiten. Andere geben für, daß die Gvelfen, als Grafen von Altorff und Hertzoge von Bayern, von diesem Brunone entsprossen. *Krantz.* in Saxon. Autor chron. veter. Brunsv. *Fabricius* in orig. Saxon. *Spangenbergs* Mansfeld. chron. *Chytraei* chron. Sax. *Reusner* in stemm. Wittekind. *Spener.* syll. *Schurtzfleisch.* in Wittikindo M. &c.

Brunow, siehe Braunau.

Brunow, Brunno, eine uralte adeliche familie in Hinter-Pommern. Nicolaus von Brunow, Pommerischer Cantzler, hat sich der lehre Lutheri in Pommern sehr wiedersetzet. Im 30 jährigen kriege hat sich einer von Brunnow oder Bruno, als Schwedischer Obrister hervorgethan. *Micrael.* Pommerl. *Seckend.* hist. Luther. *Pufend.*

Brunsberg oder Braunsberg, eine feine stadt in dem Pohlnischen Preussen zu dem Ermelländischen Bischoffthum gehörig, liegt an dem fluß Passerg, der nicht weit davon in den frischen Haf gehet. Ihren namen scheinet sie von dem H. Brunone zu haben, welcher sich im 10 seculo die Preussen zu bekehren bemühet; nicht aber von Brunone, Bischoffe zu Olmütz, welcher mit dem Könige Ottocaro aus Böhmen an. 1255 in Preussen gekommen, sintemal der stadt Brunsberg schon vorher gedacht wird, und soll sie nebst dem schloß ums jahr 1240 von den Ordens-brüdern seyn erbauet worden. Als nachgehends die Preussen von dem Christlichen glauben wieder abgefallen, beängstigten sie diesen ort dergestalt, daß die bürger stadt und schloß anzünden, und sich nach Elbing begeben musten. Der Ermländische Bischoff Henricus aber hat das schloß und die stadt an. 1279 wiederum erbauet, und der Bischoff Hermannus von Liebenstein ums jahr 1348 die Neustadt fundiret. An. 1520 nahm sie Albrecht, Marggraf von Brandenburg, ein, machte Petrum, Burggrafen von Dohna, zum Commendanten daselbst, und an. 1524 ward ein Lutherischer Prediger eingesetzt. Hernach aber ist den Lutheranern die übung ihres gottesdiensts verbothen worden, und der Bischoff Stanislaus Hosius hat an. 1551 allhier ein Jesuiter-collegium gestifftet, welches man nach ihm collegium Hosianum nennet. Anfangs hat der Ermländische Bischoff allhier seinen sitz gehabt, wie auch die Domkirche, zu S. Andreas genannt. Hernach aber ist die Dom-kirche nach Frauenburg und der Bischöfliche sitz nach Heilsberg verleget worden. *a Duisburg.* chron. Preuss. P. 3 c. 27 & 135. *Hartknochs* Preussen P. 2 c. 3 & c. 5.

Brunsberg, bey Höxter an der Weser, war ehemahls ein fester ort, jetzo aber liegt er meist wüste, und gehört dem Abte von Corvey. Sie ist wegen der schlacht bekant, so Carolus M. daselbst wider die Sachsen gewonnen, welche ihm die passage des flusses streitig machen wolten.

Brunsbüttel, ein flecken in dem Süder-theil von Ditmarschen, so ehemahls befestiget gewesen. *Danckwerth* Schlesw. P. 3. c. 16.

Brunshausen, ein closter nicht weit von Gandersheim. Siehe Gandersheim.

Bruntrut oder POURRENTROUT, eine stadt und schloß im Elsgau am fluß Hallen, 7 meilen von Basel abendwerts gelegen, gehöret dem Bischoff zu Basel, welcher allda mehrentheils zu residiren, und dahero sonderlich von den Frantzosen auch der Bischoff von Pourrentrout genennet zu werden pfleget.

BRUNUS oder **Brunn**, (Conradus) Canonicus zu Augspurg, war aus einem flecken in dem Hertzogthum Würtemberg, und wegen seiner wissenschafft in der rechts-gelehrsamkeit berühmt; befand sich auch auf den Reichs-tägen zu Augspurg, Worms, Speyer und Regenspurg. Er starb an. 156; und hinterließ verschiedene schrifften: als de ceremoniis; de haereticis; de seditiosis; de legationibus; de calumniis; de imaginibus; oppugnationem praefationis falsae historiae centuriatorum Magdeburgensium; &c. *Miraeus* de script. sec. 16. *Hendreich.*

BRUNUS, (Jordan) ein Neapolitaner, von Nola gebürtig, trat in den Dominicaner-orden, muste aber an. 1582 aus Italien entweichen, weil er die transsubstantiation leugnete, und die jungfrauschafft der Mutter Gottes in zweiffel zog. Er gieng also nach Genf, von dar er aber auch nach 2 jahren fort muste, weil er Calvini lehren nicht in allen beystimmte. Daher machte er sich nach Lyon, von dar nach Toulouse, und endlich nach Paris, allwo er Profess. extraord. wurde, ordinarius aber nicht werden wolte, weil er alsdenn die messe hätte besuchen müssen. Hier schlug er seine theses de natura & mundo an, die Johann Hennequin unter ihm an. 1586 vertheydigte, auch zugleich eine declamationem apologeticam vor dieselben hielt, und solche den thesibus beydrucken ließ. Nachgehends that er eine reise nach Engeland, und gab daselbst das gottlose buch, spaccio de la bestia trionfante, heraus, kam hierauf nach Teutschland, da er, wie Scioppius vorgiebt, 2 jahr zu Wittenberg öffentlich soll gelehret haben; doch muß er wenigstens nicht Professor da gewesen seyn, weil Sennertus nichts von ihm meldet, obschon sein artificium perorandi an. 1587, und eine andere schrifft von ihm unter dem titul: Acrotismus, seu rationes articulorum physicorum adversus Peripateticos Parisiis propositorum, an. 1588 daselbst gedruckt worden. Von Wittenberg gieng er nach Prage, und gab daselbst die schrifften de immenso & infinito, de innumerabili, de umbris idearum, und 1588 de specierum scrutinio & lampade venatoria Raymundi Lullii heraus. An. 1589 begab er sich nach Braunschweig und Helmstädt, allwo er auch einige zeit geblieben, und eine leichen-rede auf Hertzog Julium drucken lassen; reisete folgends nach Franckfurth am Mayn, und gab daselbst an. 1591 seine schrifften de imaginum, signorum ac idearum compositione, de triplici minimo, und de monade, numero, figura, item de innumerabilibus, immenso & infigurabili heraus. Endlich wagte er sich wieder nach Italien, gerieth aber zu Venedig, weil man sein spaccio de la bestia bey ihm fand, in die inquisition, die ihn einige zeit darauf nach Rom schickte. Bey der verhör war er sehr veränderlich, indem er bald versprach zu wiederruffen, bald auch seine irrthümer wieder vertheydigte, und wie es schien, nur zeit zu gewinnen suchte. Da man nun auf solche art fast 2 jahr mit ihm zugebracht hatte, ward er endlich den 9 febr. 1600 von der inquisition degradirt, excommunicirt, und der weltlichen obrigkeit übergeben, da er nach verlesung des urtheils zu den Richtern sagte: Ihr sprecht mir das urtheil vielleicht mit verzagterm muthe, als ich solches anhöre. Acht tage drauf, als den 17 febr. ward er in dem Campo Florae vor dem theatro Pompeji zum scheiterhauffen geführet, da er das ihm überreichte crucifix mit verächtlichen geberden von sich stieß, in seinen irrthümern biß ans ende beharrete, und folglich als ein atheist und ketzer verbrannt wurde. Die lehren, darüber er von der inquisition verurtheilt worden, sind: daß unzehlich viel welt-kugeln wären; daß die seele aus einem leibe in den andern, ja gar in eine andere weltkugel wandere, und zwey cörper beseelen könne; daß die zauberey eine gute und zugelassene sache; der H. Geist nichts anders als die seele der welt, und die welt ewig sey; daß Moses seine wunder durch zauberey gethan, und seine gesetze selbst erdacht;

erdacht; daß er die heilige schrifft verworffen, und behauptet, die teuffel würden noch selig werden; von Adam und Eva kämen bloß die Hebräer, die andern völcker aber von den beyden, die Gott den tag vorher geschaffen habe, her; daß er Christi Gottheit geleugnet, denselben gelästert, und viel andere verdammliche irrthümer geheget. Ubrigens ist er ein scharffsinniger Philosophus, Mathematicus und Poet gewesen; wie denn ein grosses theil seiner bücher aus versen besteht. Einige glauben, daß ihm vieles mit unrecht aufgebürdet worden, indem keine spuren der atheisterey in seinen schrifften zu finden, und mag er sich wohl am meisten in dem Spaccio della bastia vergangen haben. Er war ein eifriger vertheidiger von der arte Lulliana, die er in verschiedenen schrifften zu mehrer vollkommenheit zu bringen gesucht; hingegen ein grosser feind von der Aristotelischen philosophie, wodurch er sich viel feinde zugezogen. Ausser oberwehnten schrifften hat man von ihm auch folgende: de compendiosa architectura & complemento artis Lullii; cantus Circæi ad memoriæ praxin ordinati; ars memoriæ; mnemosynes templum; figuratio auditus physici Aristotelis; de asino Cyllenico; de anima; de causa, principio & uno; de cosmimetriæ praxi; clavis magna; de entis descensu; lampas metaphysica; metaphysicorum terminorum summa ad capessendum logicæ philosophiæ studium ex ipsius entis descensu; de multiplicis mundi vita; de naturæ gestibus; de principiis rerum; de astrologia; de magia physica; liber 30 statuarum; de 30 sigillis; de sphæra; sigillum sigillorum; ingleichen die comödie Candelajo, allwo er sich Academico di nulla academia detto il Fastidito nennt; la cena de le ceneri und andere. *Scioppii* epist. ad Rittershus. in Struvii act. litter. fasc. 5. *Toppi* bibl. Napolet. *Nicodemo* addizioni al Toppio. *Morhofii* polyhist. *Hendreichs* Pandectæ. *Bayle.*

Brusch, siehe Breusch.

BRUSCHIUS, (Caspar) wurde zu Schlackenwald in Böhmen den 19 aug. an. 1518 gebohren, und da er etwa 2 jahr alt war, nach Egra gebracht, daselbst erzogen und zur schule gehalten. Er hatte eine grosse fähigkeit zur poesie, wodurch er die ehre eines gekrönten Poeten und Comitis Palatini von dem Römischen Könige Ferdinando an. 1552 zu Wien erhielt, als er Maximiliano, Könige von Ungarn, seine erste centuriam de monasteriis überreichte. Hierauf fand er zu Passau einen grossen wohlthäter an dem Bischoff daselbst, Wolfgang von Salms, und wolte sich an diesem orte niederlassen, damit er an seiner historie der Bisthümer und Bischöffe in Teutschland desto füglicher arbeiten könte; wie er denn unterschiedene reisen gethan, auch viel archiven und bibliothecken untersucht, solches werck zum stande zu bringen. Es scheinet aber, daß sein anschlag nicht müsse von statten gegangen seyn, sintemal er sich an. 1553 bey dem Oporino zu Basel befunden, und daselbst einige schrifften, die er zu Passau verfertiget, in gebundener und ungebundener rede heraus gegeben. Er erhielt sich meistens von den geschencken der Aebte und Aebtißinnen, deren klöster er beschrieb, war aber, wie aus vielen umständen erhellet, der Lutherischen lehre sehr zugethan. Endlich wurde er an. 1559 in dem Schlingenbachischen walde zwischen Rotenburg an der Tauber und Weinsheim von einigen Edelleuten, wider welche er etwas heraus geben wolte, erschossen. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, als de Germaniæ episcopatibus epitomes tom. 1.; monasteriorum Germaniæ centuriam 1, darzu Daniel Nessel an. 1692 das supplementum oder centuriam secundam aus dem MSC. in der Kayserlichen bibliothec heraus gegeben; de Laureaco veteri in Norico civitate, & de Patavio Germanico, ac utriusque loci Archiepiscopis atque Episcopis omnibus; beschreibung vom Fichtelberg ꝛc. *Pantaleon* P. 3 prosopogr. *Crusius* annal. Suev. *Adam.* vit. Philos. *Thuan.* l. 90. *Bayle. Hendreich. Fischbeck* comm. de præc. doct. qui scholam Arnstad. illustrar.

Brusewiz, Brisewitz, eine von den ältesten adlichen familien in Pommern, welche ihre güter in dem Stetinischen hat. Heinrich war an. 1355 Hertzogs Bogislai V Capellanus. In dem 30 jährigen kriege machte sich einer aus diesem geschlechte als Schwedischer Obrister bekant. *Micræl.* Pommerl. *Pufendorf.* Schw. kriegs geschichte.

BRUSIUS, siehe BRUYS.

BRUTIDIUS niger, lebte unter dem Kayser Tiberio um das jahr 30 nach Christi geburt. Er war ein discipel Apollodori, wurde Ædilis zu Rom, und schrieb eine historie, darinnen er Ciceronem sehr lobte, wie Seneca berichtet. Er hielt es mit Sejano, und kam also bey dessen fall in grosse gefahr, wurde aber dennoch erhalten. *Seneca* controv. 9. &c. *Tacitus* l. 3 annal. *Juvenal.* satyr. 10. *Vossius* de hist. Lat. &c.

BRUTII oder BRUTTII, ein altes volck in Italien, welches nach Justini bericht seinen ursprung von den Lacedämoniern hat. Sie haben in dem äusersten theil von Italien gewohnt in dem mittägichten theil des Königreichs Neapolis, in der gegend, wo heutiges tages Calabria oltra ist, und wurden in Cismontanos und Transmontanos eingetheilet. Bey den Griechen hiessen sie Βρέττιοι, wie sie auch von den einwohnern der provinz Lucanien sollen genennet seyn, welches in ihrer sprache so viel als einen flüchtigen bedeutet, weil die Brutii ihre sclaven sollen gewesen seyn, die von ihnen entflohen uñ in diese provinz sich begeben. Andere wollen dieses wort von Bruto herführen, und sollen sie von den Römern, weil sie tumm und ungeschickt gewesen, also benennet worden seyn. Nachdem sie in dem andern Punischen kriege wenig treue gegen die Römer bewiesen, und sich bald an den Hannibal ergeben, wurden sie nach der zeit sehr verächtlich gehalten. *Gellius* l. 10 c. 3. *Diodor. Sicul.* l. 16. *Strabo* l. 5. *Cluver.* Italia antiq. *Cellarii* geogr. antiq. l. 2 c. 9.

BRUTUS, soll einer von den alten Königen in Engeland gewesen seyn, ein sohn Sylvii, der Ascanii bruder und Æneæ sohn war. Er soll nach begangenem mord nach Griechenland und von dannen endlich nach Albion oder Engeland gekommen seyn, woselbst er ein Königreich aufgerichtet, welches von ihm Britannia geneñet worden. Der sechste unter seinen nachfolgern soll auch Brutus geheissen haben. Doch dieses alles wird billig verworffen. *Polyd. Virgil.* l. 1 hist. Angl. *Beda. du Chesne &c.*

BRUTUS, (Lucius Junius) war ein sohn Junii, welcher Tarquinii superbi schwester geheyrathet hatte. Er wurde Brutus geneñet, weil er sich gantz einfältig anstellete, um dadurch der grausamkeit Tarquinii superbi zu entgehen, welcher sowohl seinen vater als seinen bruder Marcum Junium aus dem wege geräumet hatte. Er bekam aber endlich gelegenheit sich sehen zu lassen, nachdem der ältere sohn Tarquinii superbi durch sein unzüchtiges anmuthen die Lucretiam dahin gebracht sich selbst zu tödten; da denn Brutus zu abschaffung der Königlichen hoheit und veränderung der Republic das meiste mit beytrug, welches A. V. 245, Olymp. 67, 4. A. M 3475, A. C. 509 geschahe. In selbigem jahre wurde er auch nebst Collatino, der Lucretiæ mann, zum Bürgermeister erwehlet, und ließ sich die wohlfahrt der neuen Republic dergestalt angelegen seyn, daß er auch seine eigene söhne der freyheit der Republic aufopfferte. Denn da sich diese nebst andern verschworen, die Tarquinios wieder einzuführen, ließ er selbige auf öffentlichen platz führen, mit ruthen streichen, und ihnen die köpffe abhauen. Nachgehends büste er selbst noch in demselben jahre für die Republic sein leben ein, indem er in einer schlacht auf einen der söhne des Tarquinii traff, und mit demselben so hefftig zusammen gieng, daß sie beyderseits auf dem platze blieben. *Livius* dec. 1 l. 1. *Florus* l. 1 c. 9 & 10. *Dionys. Halicar. Eutropius. Rufus. Orosius. Bayle, &c.*

BRUTUS, (Marcus Junius) ein sohn M. Junii Bruti und der Serviliæ, die eine schwester Catonis war. Er hielt es anfänglich mit Pompeji parthey, ungeachtet derselbe seinen vater hatte tödten lassen, weil er diese parthey vor die gerechteste hielt, und seine eigene rache der wohlfahrt des vaterlandes aufopffern wolte. Nach verlohrner Pharsalischen schlacht begab er sich von Larissa, dahin er geflohen war, auf Cæsaris begehren zu demselben, welcher schon im treffen befohlen, des Bruti zu schonen, und ihm auch hernach die ersinnlichste vertraulichkeit und liebe bezeigte. Man meint, weil Servilia, Bruti mutter, öffentlich eine grosse liebe gegen Cæsarem getragen, dieser Brutus sey eine frucht davon gewesen, und darum von Cæsare so hoch gehalten worden; doch konte dieses alles nicht hindern, daß ihm Brutus nicht vor einen störer der Römischen freyheit angesehen hätte. Denn er war einer der vornehmsten, die wider ihn einen anschlag machten, und ihn endlich in dem Rath an. R. 710 tödteten. Weil er aber gegen der andern mitverschwornen meynung Antonium beym leben erhalten, gerieth die sache nicht so wohl als er sich eingebildet, und er ward gezwungen, Rom zu verlassen, darauf er denn nebst Cassio eine ziemliche armee zusammen brachte, und mit derselben sich in Macedonien setzte. Es wolte ihnen aber das glück nicht fügen, sintemal in der schlacht bey Philippis an. 711 Cassius aus dem felde geschlagen wurde, und obgleich Brutus, der auf seinen flügel den sieg davon getragen, noch ein treffen wagte, war er doch nicht glücklicher, und ließ sich nach dessen verlust entweder von Stratone seinem freunde umbringen, oder legte selbst hand an sich, an. 712, A. M. 3942, A. C. 42. Man sagt, daß ihm vor der schlacht ein gesicht erschienen sey, so sich vor seinen schutz-geist ausgegeben, und gesagt, er solle es in den Philippischen feldern wieder sehen. Im übrigen wird dieser Brutus als ein tugendhaffter mann gelobet. Die liebe zu der gerechtigkeit und seinem vaterlande war so groß, daß er reichthum und bequemlichkeit des lebens gegen derselben gar leicht verachtete. Er war ein vortrefflicher Redner und Philosophus, und folgte der secte der Stoicorum, auch liebte er die bücher, und hat selbst einige verfertiget, als einen auszug der Römischen historie des Fannii und Antipatri, wie auch einen tractat de officiis und andere; desgleichen sind einige briefe von ihm unter den epistolis Ciceronis vorhanden. Sein fleiß war so groß, daß er auch im lager, und wenn die gefährlichsten treffen solten gehalten werden, des studierens nicht vergaß. *Plutarch.* in Bruto. *Sueton. Dio. Appian. Vell. Paterc.*

BRUTUS, (Decius) ein vetter des ietzterwehnten Bruti und Cæsaris bester freund, von dem er zu grossen ehren war erhoben, und wie es sich hernach befand, auch im testamente mit bedacht worden, ließ sich nichts desto weniger in die zusammenverschwerung mit einflechten. Er war derjenige, der den Cæsarem an dem tage, da der mord geschahe, sonderlich antrieb, in die Raths-versammlung zu gehen, als derselbige wegen einiger übeln vorbedeutungen zweiffelhafftig war. Er war damals erwehlter Bürgermeister, halff nach geschehenem morde den zusammenverschwornen das Capitolium einnehmen. Er muste hernach das disseitige Gallien, als die ihm anvertraute provintz, wider Antonium vertheidigen, der ihn zu Mutina belagerte. Ungeachtet er nun damals durch Octavium entsetzt ward, so verließ ihn doch bald darauf durch Planci verrätherey seine armee, und er selbst ward auf der flucht von Antonii leuten umgebracht. *Vellej. Paterculus. Suetonius &c.*

BRUTUS, (Johann Michael) war von Venedig gebürtig, muste aber sein vaterland aus ursachen, die nicht bekannt sind, verlassen.

Er studirte zu Padua, woselbst er sich insonderheit an Lazarum Bonamicum hielt. Hierauf sahe er sich in Spanien, Engeland, Franckreich, Teutschland und Pohlen 7 jahr lang um, bey welcher lebens-art er doch nicht unterließ die studia zu tractiren. Insonderheit blieb er einige jahre zu Lion, von dannen, wie es scheinet, er sich nach Basel begeben. An. 1574 war er in Siebenbürgen, wohin ihn der Fürst Stephanus Bathori beruffen, die historie dieser provintz zu schreiben. Nachdem aber Stephanus König in Pohlen wurde, begleitete ihn Brutus dahin, und befand sich an. 1577 zu Cracau, da dieser König den krieg wider die Preussen führte. Nach desselben tode begab er sich zu Wilhelmo de S. Clement, Spanischen Ambassadeur an dem Kayserlichen hofe, und bekam von dem Kayser den titul eines Historiographi, worauf er sich an. 1590 zu Prage befand, und war, wie man aus seinen briefen schliessen kan, damals 73 jahr alt. Wo er nach der zeit hingekommen, und wenn er gestorben, ist unbekant. Sonst war er Dudithii und Cratonis guter freund, welcher letztere den Kayser Maximilianum dahin brachte, daß er Brutum in seinen diensten behielt. Man hat von ihm orationes; epistolas; historiam Florentinam; notas in Horatium; analysin & varias lectiones in comment. Cæsaris und viel andere, welche, weil sie sehr rar worden, Johann Friedrich Cramer wieder heraus zu geben angefangen hat, davon der erste theil zu Berlin an. 1689 in 8 gedruckt ist. *Brutus* in ep. *Boyle*. *Hendreich*.

BRUTUS, (Stephanus Junius) ist ein erdichteter name eines autoris, welcher das bekante buch vindicias contra tyrannos heraus gegeben, siehe LANGUETUS.

BRUYS, (Petrus de) oder BRUSIUS, von welchem eine gewisse art von ketzern Petro-Brusianer genennet werden, lebte um das jahr 1120, und war ein Münch und Canonicus zu Lucca in Italien, wiewol er seinen orden freywillig abgelegt. Er hielte es in dem streit zwischen dem Kayser Henrico IV und Gregorio VII mit jenem;(*a*) wurde aber nachgehends als ein offenbarer ketzer vieler irrthümer beschuldiget, nemlich daß er die kindertauffe, kirchen, anbetung und verehrung der creutze, das meß-opffer und die fürbitten vor die verstorbenen verworffen. Diese lehre hat er hin und wieder, sonderlich in Provence, Languedoc, und Gascogne, ausgebreitet, worzu ihm der vornehmste unter seinen anhängern Henricus, dessen nachfolger man Henricianos genennet, viel geholffen. Er ward aber auf dem Concilio zu Toulouse an. 1119, und auf dem Concilio Lateran. II an. 1126 als ein ketzer verdammt, (*c*) und endlich an. 1147 zu S. Gilles an der Rhone lebendig verbrannt. (*d*) (*a*) *Concil. ap. S. Genesium* ap. *Binium* t. 3 p. 1279. (*b*) *Petr. Cluniac.* libro advers. Petrobrus. ep. 1 & 2 in bibl. Cluniac. p. 1118 seq. *Abelard.* introd. ad theol. l. 2 p. 1066. *Baron.* ad an. 1126 n. 13. (*c*) *Concil. Lateran.* 2 c. 23. *Baron.* d. l. conf. *Pagi* crit. in Baron. t. 4 ad an. 1139 n. 10. (*d*) *Guil. de Podio Laurent.* c. 6 conf. *Arnolds* ketzer-hist. l. 12 c. 5 §. 11 & 12.

BRYENNIUS, (Nicephorus) führte im 12 seculo den titul eines Cæsaris und Augusti, weil er mit dem Griechischen Kayser Alexio Comneno in genauer verbündniß stand, und sonst auch wegen seines verstandes, seiner geburt und bedienungen in grossem ansehen lebte. Er war gebürtig von Orestia, einer stadt in Macedonien, woselbst sein vater, der eben diesen namen führte, etwas wider das Reich angesponnen, weswegen der Kayser Nicephorus Botoniates seinen General Alexium Comnenum wider ihn schickte, welcher ihm die augen ausstechen ließ. Weil er aber an dessen ältern sohne, dessen hier gedacht wird, einen grossen verstand und majestätisches ansehen wahrnahm, so gab er ihm seine tochter Annam Comnenam zur gemahlin, und machte ihn, als er zur Kayserlichen regierung gelanget, zum Cæsar; doch wolte er der Kayserin Irene nicht folgen, welche sich aus liebe gegen ihre tochter Annam aufs äuserste bemühete, den Kayser dahin zu bringen, daß er Bryennium zu seinem nachfolger erklären, und seinen sohn Johannem Comnenum ausschliessen möchte. Nach dem tode des Kaysers, als Johannes Comnenus die regierung angetreten, wolten Bryennii schwieger-mutter Irene und seine gemahlin Anna ihn an Johannis stelle auf den thron erheben, allein er wolte hierein nicht willigen. Nachgehends wurde er um das jahr 1137 abgeschickt, die stadt Antiochiam zu belagern; daselbst fiel er in eine kranckheit, und starb auf seiner zurückreise zu Constantinopel. Man hat von ihm 4 bücher, welche er auf verlangen der Kayserin Irene de rebus Constantinopolitanorum geschrieben, darinnen er von den thaten Alexii Comneni handelt, ehe derselbige zur regierung gekommen. Sie gehen von an. 1057 biß 1081. Der Jesuit Petrus Poussin hat dieses werck ins Lateinische übersetzt, und nebst dem Griechischen text und seinen anmerckungen an. 1661 zu Paris in folio heraus gegeben, worzu man nachgehends an. 1670 Caroli du Fresne notas historicas & philologicas beygefüget. *Zonaras* annal. t. 3. *Anna Comnena* in præf. Alexiad. *Hankius* de Byzant. rer. script. P. 1. *du Fresne* hist. Byzant.

BRZESTY, eine in Groß-Pohlen gelegene, und zu der landschafft Cujavien gehörige Weywodschafft. Sie begreifft vier districte in sich, nemlich die von Brzest, von Kruswick, von Coval und von Predeck. Es befinden sich darinnen unterschiedene städte, als Wladislaw, welches die vornehmste und ein sitz der Bischöffe von Cujavien ist; Brzest, welches auf einer ebene, zwischen morasten liegt, und eine starcke mauer, nebst einem tieffen graben, auch mehrentheils ziegelsteinerne häuser hat; hiernächst Nisaw, Radzicow, Koisinow, Kowalow u. a. m. Im übrigen ist diese Woywodschafft sehr fruchtbar, sonderlich an allerhand getreyde, wovon jährlich eine grosse menge auf der Weichsel nach Dantzig von daraus geführet wird. Mit dieser Woywodschafft muß nicht confundirt werden eine andere, Bressici, oder auch Brzesc, genannt, welche zu Litthauen gehört. *Connor* State of Poland P. 1. lett. 5.

BRZETISLAUS, BRETISLAUS I, Hertzog in Böhmen, ward der Böhmische Achilles genennet, und kam nach seines vaters Udalrici I tode an. 1037 zu der regierung. Vorhero hatte er eine Nonne, namens Judith, die einige vor Kaysers Conradi II tochter oder nahe anverwandtin, einige aber vor eines Grafen, Ottonis Alberti Candidi, tochter halten, aus dem kloster Svinbrod bey Regenspurg entführet, und sich mit selbiger vermählet. Weswegen der Kayser einen schwur that, ihn davor auf das nachdrücklichste heimzusuchen, und nicht eher zu ruhen, biß er den Kayserlichen stuhl mitten in Böhmen aufgeschlagen hätte; dahingegen Bretislaus sich vernehmen ließ, in Teutschland dergestalt zu sengen und zu brennen, daß es dem Kayser in seiner residentz in die augen leuchten solte. Allein da das blutvergiessen angehen solte, machte sich Judith zu dem Kayser in das lager, zeugte demselben ihren schwangern leib, oder, wie andere wollen, ihren zarten mit Bretislao erzeugten Printzen, und stifftete dadurch einen erwünschten frieden. Zu erfüllung des von beyden seiten gethanen schwures, ward beliebet, dem Kayser in der stadt alten Buntzel einen thron aufzurichten, dem Hertzoge aber zu vergönnen, daß er gegen bezahlung einige alte bauren-hütten auf dem Teutschen boden abbrennen möchte. Nach diesem that Bretislaus an. 1038 einen einfall in Pohlen, theils die unter seinen vorfahren Boleslao III und Udalrico in Böhmen ausgeübte grausamkeiten zu rächen, theils sie zu nöthigen, daß sie Mähren, so sie von neuem weggenommen, fahren lassen solten. Er war auch so glücklich, daß er die vornehmsten orte Cracau, Posen, Gnesen und Breßlau in einem jahr eroberte, und im folgenden jahre mit reicher beute zurück kam, da er denn zugleich den cörper des heiligen Adelberti soll mitgebracht haben. An dieser ansehnlichen beute hätte Kayser Henricus auch gerne theil gehabt, und gieng deswegen an 1040 Bretislao mit einer armee zu leibe, welche aber von den Böhmen überfallen und geschlagen wurde. Hierauf rüsteten sich die Teutschen auf das neue; doch Bretislaus kam allem unheil mit gelde zuvor, und erhielt, überdem an. 1043 eine confirmation wegen Mähren. Den Pabst Benedictum IX, vor welchem die Polen ihn gleichfals wegen der geraubten beute aus den kirchen verklaget, befriedigte er auch mit auferbauung der kirche zu Buntzlau. Endlich starb er an. 1055 und hinterließ 5 söhne: Spitigneus residirte zu Prage; Wratislaus zu Olmütz; Conradus zu Brünn; Otto in Znoim; und Jaromirus in Königsgrätz mit der anwartung auf das Pragische Bißthum. *Hagecius* hist. Boh. f. 136. *Balbin.* epit. l. 3 c. 1. 2. 3. 5. *Miscell.* dec. 1 l. 7 sect. 1 c. 20.

BRZETISLAUS II, Hertzog in Böhmen, ein sohn Königs Wratislai II, der ihn wegen eines erregten auffstandes enterbt, und ihm seinen (Wratislai) bruder Conradum I in der regierungs-folge vorgezogen hatte. Nachdem aber Conradus gleich im 7 monat der regierung an. 1093 gestorben, kam er aus Ungarn, dahin er in das exilium gegangen war, zurück, und ward einmüthig zum Hertzog angenommen. Er zwang die Pohlen, ihm den von dem Kayser Henrico IV an seinen vater überlassenen tribut von 600 Marck goldes, und 1000 marck silbers zu bezahlen; ward aber in den besten jahren seiner regierung an. 1100 von Lorek von Wrsowecz umgebracht. Ihm folgte sein bruder Borzivojus II. *Hagec.* p. 254. *Stransky* c. 8 p. 357. *Balbin.* epit. l. 3. c. 8 p. 110 & c. 9 p. 214. miscell. dec. 1. l. 7 sect. 1 c. 28 p. 83.

BRZETISLAUS, (Henricus) Hertzog in Böhmen, Königs Uladislai II bruders Henrici von Znoym sohn, und Hertzogs Conradi II jüngerer bruder, trat in den geistlichē stand, und nachdem er eine zeitlang in dem kloster Strahov gewesen, und hernach auf der universität zu Prag wohl studiret, dergestalt daß er auch die Magister-würde daselbst erhalten, ward er erstlich Probst der kirche zu Wißehrad, hernach an. 1180 Bischoff zu Prag. Als sein bruder Conradus mit dem Kayser Henrico VI nach Italien gieng, führte er inzwischen die verwaltung des landes; und nachdem er in den darauf gefolgten unruhen der Hertzoglichen verwandten wegen der succession alle sorge vor den frieden getragen, ward er selbst an. 1193 nach Wenceslai II tode zum Hertzog gewehlet. Er unterhielte beständig eine armee, mit welcher er dem competenten Primislao II widerstand that, und die von demselben aufgewiegelte Mähren zum gehorsam brachte. Er starb aber 3 jahr hernach an. 1196, und folgte ihm Uladislaus III, Königs Uladislai II sohn, und Primislai älterer bruder. *Hagec.* p. 374. *Stransky* c. 8 p. 368. *Balbin.* epit. l. 3 c. 12 p. 247. miscell. dec. 1 l. 6 P. 2 p. 44 & l. 7 sect. 1 c. 28 p. 98.

BUA, eine kleine insul auf dem golfo di Venezia, an den küsten von Dalmatien, welche den Venetianern zustehet, und von den einwohnern Chiova genennet wird. Sie liegt nahe bey der stadt Traw, welche durch eine brücke zusammen gehenget worden, so daß die vorstadt von Traw auf dieser insul liegt. Plinius redet von der insul Bua, und Ammianus Marcellinus thut ihrer unter dem namen Boas gleichfals meldung. *Lucii* Dalm. *Frescbot* Dalm.

Buabin, ein abgott der völcker in Tonquin zwischen China und Indien, welchen die leute daselbst anruffen, wenn sie ein hauß bauen wollen. Sie lassen einen altar aufrichten, dahin sie die Bonzes beruffen, um daselbst diesem abgott zu opffern. Nach dem opffer stellt man ein festin an von den eß-wahren, welche geopffert worden;

daben überreicht man diesem abgott viele vergüldete papiere, worauf unterschiedene magische wörter stehen, und endlich werden dieselben samt dem rauchwerck vor dem abgott verbrannt, damit derselbige verhindern möge, daß dem hause, so man bauet, kein unheil widerfahre. *Tavernier* Indian. reise-beschr.

BUARCOS, eine kleine aber wohlbewohnte stadt in dem Portugiesischen Extremadura, an dem rechten ufer des Mondego, wo derselbe in das Atlantische meer fällt. Sie ist mit mauren und mit 3 bastionen versehen. Das meer macht in selbiger gegend eine ziemlich gute rheede, auf welcher man etliche kleine insuln siehet. *Colmenar* delic. du Portug. p. 730.

BUBASTIS, ein name, welchen die Egyptier der Göttin Diana gegeben, ingleichen einer stadt, worinnen jährlich zu ehren dieser vermeinten gottheit gewisse zusammenkünffte pflegten angestellt zu werden. Eben daher wurde bey dieser nation das fest der Diana Sacra Bubastæa genennet. *Ovid.* 9 metam. *Pomey* Pantheon mythicum p. 173.

Bubenberg, eine alte nunmehro ausgestorbene freyherrliche familie in dem Eydgenoßischen Canton Bern, daraus an. 1191 einer den bau der stadt Bern dirigiret, Heinrich aber an. 1258 daselbst Schultheiß worden. Von dessen nachkommen haben auch 2 andere gleiche hohe stelle erhalten, darunter Adrian der letzte der familie, in dem Burgundischen kriege a. 1476 die stadt Murten wider die Burgunder tapffer vertheidigte.

Bubenheim, (Specht von) eine freyherrliche familie an dem Rheine, welche an. 968 zu Merseburg, und an. 1337 zu Ingelheim dem thurnier beygewohnet. Johann ist an. 1439 Abt zu S. Jacobi bey Mayntz, und ein anderer dieses namens an. 1540 Abt zu Erfurt gewesen. An. 1688 gieng Johann George, Würtzburgischer geheimder Rath und Cammer-Præsident, mit tode ab; dessen bruder, Philipp Jörge, hinterließ George Wilhelmen, Chur-Mayntzischen Cammerherrn, wie auch Würtzburgischen geheimden Rath und Ober-Amtmann, welcher sein geschlecht mit 4 söhnen vermehret. Frantz Emmerich Wilhelm, Dom-Dechant, Ertz-Priester, geheimder Rath und Stadthalter zu Mayntz, florirte an. 1706. *Bucel.* Germ. S. P. 3. it. Ind. Alph. illustr. fam. *Humbr.* v. Rh. Adel. t. 185.

Bubenhofen, ein edles geschlecht in Schwaben, welches seinen ursprung aus der Schweitz hat. Um das jahr 1203 lebte Conradus; an. 1490 war Johann Caspar Land-Marschall von Würtemberg und Hauptmann der Ritterschafft am Neckar. An. 1634 gieng Susanna, Aebtißin zu Lindau, mit tode ab. An. 1650 lebten 3 brüder: Wilhelm und Joachim waren Ritter des Teutschen ordens; Marcus aber hatte 3 söhne: Philipp Joachim, Michael Ludwigen und Johann Casparn. *Stumpf.* Schweitz. chron. *Burgemeist.* v. Schwäb. Adel. *Bucelin.* stemm. P. 4.

Bubickon, ist ein Johanniter-hauß in dem Canton Zürich, welches Graf Diethelm von Toggenburg gestifftet, und annoch dem Johanniter-orden mit der bedingung zuständig ist, daß selbiger einen bürger von Zürich daselbst zu einem Verwalter oder Statthalter halten muß.

Bublitz, eine kleine stadt in Cassuben, 6 meilen von Coslin, mittagwerts gelegen, stehet dem Könige in Preußen zu.

Bubna, ein Gräfliches geschlecht in Böhmen, von welchem Ditik von Bubna, Ritter, der ohngefehr zu ausgange des 15 seculi gelebet, zuerst erwehnt wird. Von dessen nachkommen in dem fünfften gliede sind 2 brüder bekannt: (1) Johannes, Holländischer General-Major; (2) Nicolaus Wratislaus, der Heinricum Johannem, ersten Grafen von Bubna und Landes-Hauptmann in der Grafschafft Glatz, hinterlassen; dessen sohn, Frantz Adam, so an. 1699 Kayserlicher würcklicher geheimder Rath war, hat mit seiner gemahlin, des berühmten Generals Lamboy tochter, Ignatium Antonium gezeuget, der sich mit Juliana, Christophori Wenceslai Grafen von Nostitz tochter, an. 1710 vermählet. *Balbin.* tab. stemm. P. 3. *Imhof* N. P. Imp. in mantiss. p. 668.

Bubna, (Johann von) war aus dem vorhin erwehnten geschlechte, und zu ausgang des jahrs 1570 gebohren. Er versuchte sich von jugend auf in den Ungrischen Türcken-kriegen so wohl, daß ihm Kayser Rudolphus II zum Obersten machte. Hernach war er von den vornehmsten in dem Böhmischen auffstande, da ihm die Stände zum General-Wachtmeister bestellten, und ist er des Grafen Henrici Matthæi von Thurn vertrautester rathgeber gewesen. Nach der Prager schlacht muste er aus Böhmen entfliehen, und der Kayser zog seine güter ein. Allein, da die sachen durch den König in Schweden in andern stand gesetzt zu werden schienen, kam er wieder, und ward mit vorwissen der Schweden durch bemeldten Grafen von Thurn an den Fürsten in Siebenbürgen geschickt, denselben wider den Kayser in die waffen zu bringen. Nachdem hat er sich bey der Schwedischen armee in Schlesien befunden, hat der unterredung beygewohnt, die der Graf von Thurn an. 1633 mit dem Hertzoge von Friedland von dem frieden gehalten, und ward an den Schwedischen Reichs-Cantzler abgefertigt, dem er davon mündlichen bericht erstatten solte. Als aber bald darauf die Schwedische armee in Schlesien über den hauffen geworffen ward, begab er sich nach Halle in Sachsen, und endete daselbst sein leben an. 1635.

BUBOICI, (Joh. Nicolaus) Bischoff zu Sagona in der insul Corsica, gab an. 1469 ein buch de origine & rebus gestis Turcarum heraus, welches sich mit bey dem Chalcondyla und andern scribenten der Türckischen historie befindet.

BUBONA, eine göttin bey den alten Heyden, welcher man die aufsicht über das rind-vieh beylegte. *Cæl. Rhodig.* l. 1 c. 34.

BUCAFOCI, (Constantinus) ein Cardinal, welcher am meisten unter dem namen Constantinus Sarnanus bekant, weil er von Sarno im Königreich Neapolis gebürtig war. Er wurde ein Franciscaner-Münch, und als er sich durch seine gelehrsamkeit hervor gethan, gab ihm Sixtus V an. 1585 den Cardinals-hut. Er soll an. 1589 gestorben seyn, und hat verschiedene wercke geschrieben, als unter andern eines, darinnen er sich bemühet Thomam und Scotum zu vereinigen. *Wading. Miræus &c.*

BUCCA, (Dorothea) ein gelehrtes frauenzimmer von Bononien, war eines berühmten Philosophi und Medici tochter. Sie erhielt an. 1436 die Doctor-würde zu Bononien, und lehrte daselbst öffentlich. *Serdonnati* donne illustr. *Coste* elog des dam.

BUCCAFERREI, oder BOCCA di FERRO, (Ludovicus) von Bononien, ein berühmter Philosophus, studirte unter Alexandro Achillini, und legte sich hernach auf die medicin. Als er aber bestellt worden, die philosophie zu dociren, that er es mit solchem succeß, daß man ihn vor den gelehrtesten Philosophum seiner zeit hielt, und waren die grösten leute in Italien seine discipel. Zwey Cardinäle von Gonzaga, welche unter ihm studiret, verschafften ihm verschiedene beneficia, bewegten ihn auch, nach Rom zu gehen, woselbst er von an. 1521 biß 1526 lehrte: Denn als die Kayserlichen diese stadt eingenommen, begab er sich wieder nach Bononien, und lehrte daselbst biß an seinen tod, welcher ihn an. 1545 den 3 may, in dem 63 jahre seines alters, hinweg nahm. Er hinterließ commentarios über Aristotelem. *Alidosi* de script. Bonon. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Thomasini* elog. P. 2.

BUCCAFERREI, (Hieronymus) Professor juris zu Bononien, war des obgedachten Ludovici Buccaferrei bruders enckel. Denn dieser hatte einen bruder Vincentium, welcher einen sohn Franciscum hinterließ, der mit Jaqueline, einer tochter des berühmten Rechtsgelehrten Jacobi Francisci, unter andern diesen Hieronymum an. 1552 zeugte. Einige von seinen freunden riethen ihm, daß er die philosophie studiren solte; allein er hatte grössere lust zu der rechtsgelehrsamkeit, und legte sich seiner mutter zu gefallen darauf, lehrte auch dieselbe öffentlich gantze 44 jahr mit dem grösten ruhm. Man zehlet über 120 Prälaten, die seine schüler gewesen. Clemens VIII ernennte ihn zum schieds-richter in den streitigkeiten, welche der Cardinal Borromæus mit dem weltlichen gerichte von Meyland hatte. Er war es auch in einer andern streit-sache zwischen dem Hertzoge von Savoyen und der Republic Genua. Er starb an. 1623, und hinterließ verschiedene kinder, darunter Franciscus Maria, Alexander und Hiacynthus berühmte Rechtsgelehrten waren. Man hat auch von ihm volumen e consiliis juris 1400 selectum. *Thomasin.* elog.

BUCCAMATIUS, (Johannes) ein edler Römer und der eintzige Cardinal, welchen sein schwager, Honorius IV, gemacht, nachdem er vorher eine zeitlang Ertzbischoff zu Mon Reale in Sicilien gewesen. Eben dieser Pabst gab ihm das Tusculanische Bißthum, und schickte ihn als seinen Legaten an den neu erwehlten Kayser, Rudolphum I, wie auch an die Stände des Teutschen Reichs und an andere benachbarte Fürsten; da er denn zu Würtzburg ein Concilium hielt. Die folgenden Päbste gaben ihm gleichfals unterschiedene zeichen ihrer gewogenheit, und endlich starb er als Decanus des heiligen Collegii zu Avignon den 9 aug. an. 1309. Er hinterließ ein sehr grosses vermögen, und vermachte über 100000 kronen zu milden stifftungen. *Lellus* hist. Montis Regalis. *Turrigii* hist. imag. B. Mariæ virg. *Raynald.* annal. t. 14. *Trithem.* chron. Hirsaug. *Binius* in Concil. *Panvin. Ciacon.*

BUCCARIZA, eine kleine stadt in Croatien an den Istrischen gräntzen, 11 meilen von Segna entlegen, von welcher der anstossende meer-busen golfo de Buccariza genennet wird.

BUCCHERI, eine kleine stadt, mit dem titul eines Fürstenthums, in Sicilien, und zwar in dem Val di Noto, nicht weit von dem ursprunge des flusses Malo, auf einer höhe, gelegen.

BUCELINI, BUCELLENI, eine Gräfliche familie, welche man von Aureliano, Herrn von Richemont, (welches schloß an der Mosel unweit Metz gelegen) herführet. Denselben soll Clodovæus, König in Franckreich, wegen der um das jahr 484 ihm geleisteten kriegesdienste, mit dem schlosse Melun an der Seine, unter dem titul eines Hertzogthums, beschenckt haben, welcher daher dem gedachten Könige zu ehren seinen sohn Clodovæum genennet. Dieser hinterließ 1) Bucelinum I, Königs Theoberti in Austrasien General-Feld-Marschalln; 2) Leutharium, der an. 552 im kriege geblieben; 3) Ludovicum, der sich zu Luxenburg niedergelassen, nachdem ihm König Clotharius alle das seinige genommen; dieser letztere zeugte Bucelinum II, einen stamm-vater aller Bucelinorum in Franckreich, Italien und Teutschland. Von dessen 3 söhnen hat Theodebertus verordnet, daß alle seine nachkommen den namen Bucelini führen solten. Von denselben lebte um die mitte des 8 seculi Claudius, von welchem die richtige stammreihe dieser familie angehet. Johannes Bucelinus, Herr von Richemont, erhielt an. 1300 wegen seiner in Italien bezeigten tapfferkeit von dem Hertzoge in Meyland das schloß Grun unweit Bergamo. Er war ein großvater Johannis, der an. 1463 als Bischoff zu Besançon verstorben, und Marci, eines berühmten Generals, der sich zu Brescia niedergelassen, und dessen söhne BOCACCINUS und JOHANNES eigene linien aufgerichtet haben. Bocaccinus

nus hatte 2 enckel: 1) Franciscus pflantzte eine besondere neben-linie fort, die in der gegend Bergamo fortgesetzet worden. 2) Bernhardus kauffte einige in dem Hertzogthum Crain an der San gelegene güter an sich, welche dessen nachkommen, die sich beständig von Richemont und Grun genennet, und zu ausgang des 16 seculi die Freyherrliche, nach anfang des 18 seculi aber zum theil die Gräfliche würde erhalten, annoch besitzen. Julius Fridericus, Graf von Bucelini, ein sohn Horatii, war anfangs Nieder-Oesterreichischer Regierungs-Rath, zuletzt aber Kayserlicher Hof-Cantzler und geheimder Rath. Er starb an. 1712 in hohem alter, und hinterließ 2 töchter, aber keinen sohn, doch haben seines vaters brüder diese linie fortgepflantzet. Oberwehnter Johannes, dessen nachkommen sich gleichfals Herren von Richemont und Grun nennen, und meistens in dem Brescianischen wohnen, ward ein älter-vater 1) Johannis III, der mit des Pabsts Urbani III schwester, namens Gloria Castanea, unterschiedliche söhne gezeuget, von welchen Frantz Dom-Probst zu Brixen, und Clemens Kaysers Rudolphi II Cammerherr gewesen; 2) Gabrielis, der sich zu den zeiten Kaysers Maximiliani I im kriege hervor gethan. 3) Apollonii, dessen sohn Orpheus in der Böhmischen unruhe Obrister über ein cüraßier-regiment gewesen, und an. 1637 gestorben. Unter seinen söhnen, welche zum theil ihr geschlecht fortgepflantzet, hat sich Johannes in die societät Jesu begeben, und ist Provincialis, Rector domus probationis S. Annæ zu Wien, und der gantzen provintz Oesterreich Præpositus worden. Er starb an. 1669 im 69 jahre seines alters, und hinterließ unterschiedliche schrifften. Es hat sich dieses geschlecht auch in Flandern ausgebreitet, von welcher linie der berühmte Jesuit Johannes Bucelini gewesen, welcher zu Cambray an. 1571 gebohren, an. 1629 zu Ryssel gestorben, und annal. Gallo-Flandr. heraus gegeben. Zu welcher linie der bekante Historicus Gabriel Bucelini gehöre, kan man nicht sagen. Dieses ist gewiß, daß sein vater Johann Jacob sich in der Schweitz aufgehalten, und seine mutter eine gebohrne Vögtin von Castel gewesen. Er hat noch an. 1670 in der Benedictiner-Abtey Weingarten gelebet. *Bucel* stemm. Germ. P. 4. *Imhof.* N. P.

BUCENTORO, wird das prächtige schiff genennet, welches der Doge von Venedig bey vermählung mit dem Adriatischen meer jährlich an dem himmelfahrts-tage gebrauchet. Es ist von der grösse einer galeazza, und auf beyden seiten mit güldenen sesseln versehen, auch allenthalben reich mit golde gezieret. Auf dem oberdeck stehet ein thron, auf welchem der Hertzog zwischen den Gesandten und Senatoren sitzet. Auf dem unterdeck sind 28 ruder, iedes mit 6 mann versehen, von welchen man nichts als die bewegung der ruder schauet. Am vördertheile stehet eine vergüldete gerechtigkeit, nebst dem schwerdt u. der wage in den händen. Weñ der Doge den ring ins meer wirfft, sitzet er am hintertheile, und spricht diese worte: Wir verloben uns mit dir als unserm meere, zum zeichen einer wahrhafften und ewig währenden herrschafft über dir. Der Doge Sebastian Ziani hat zum ersten diese ceremonie in dem 12 seculo verrichtet, und weil das schiff, dessen sich der Pabst Alexander III bedient, als er den Venetianern ihr auf dem golfo schon damals vermeintlich gehabtes recht bestätigt, den namen Bucentoro geführet, so ist dieser name allen zu dieser ceremonie gewidmeten schiffen gegeben worden. Wenn der Capitain des Bucentoro angenommen wird, muß er mit einem cörperlichen eyd und bey verlust seines lebens die wunderliche versicherung thun, daß er das schiff unverletzt wieder zurück bringen wolle, wenn gleich die see noch so stürmisch wäre. *Misson* reise ep. 17.

BUCEPHALIA, oder ALEXANDRIA BUCEPHALOS, ist die stadt, welche Alexander M. seinem pferde Bucephalo zu ehren hat bauen lassen. Es gedencket ihrer Curtius l. 9, und viele von den neuern halten sie vor Lahor, die haupt-stadt der provintz Pengab in dem Reich des grossen Mogols. Die alten setzen sie an den fluß Hydaspem, welcher ietzo Rawei genennet wird. Sie ist groß und schön, mit vielen prächtigen mosqueen, grossen pallästen, schönen gärten und einem guten schloß.

BUCEPHALUS, wurde das leib-pferd Alexandri M. genennet, welches er um 16 talent von einem Thessalonier gekaufft hatte, und brauchte, wenn er in eine schlacht gieng. Wenn es weder sattel noch decke hatte, so ließ es sich sehr gelinde tractiren; wenn es aber mit dem gehörigen zeuge versehen war, ließ es niemand als Alexandrum auf sich sitzen, vor welchem, wie man sagt, es die knie gebeuget, damit er hinauf steigen können. Als es in der schlacht, darinnen er den König Porum in Indien überwunden, sehr bleßirt wurde, lieff es mit grosser geschwindigkeit durch die feinde hindurch, biß es Alexandrum an einen sichern ort gebracht, da es niederfiel und starb. Worauf Alexander zum andencken die vorher erwehnte stadt daselbst bauen lassen. *Plinius* l. 6 c. 20. *Strabo* l. 5. *Curtius* l. 6. *Aul. Gellius* l. 5 cap 5.

BUCERUS, (Martinus) wurde zu Schletstadt im Elsaß an. 1491 gebohren. Nachdem er den grund der studien in seinem vaterlande gelegt, begab er sich in den Dominicaner-orden, gieng aber an. 1506 mit bewilligung seines Priors nach Heydelberg, und legte sich daselbst auf die Griechische und Hebräische sprache, wie auch auf die philosophie und theologie. Hier laß er die schrifften Lutheri und Erasmi, welche ihn bewogen auf änderung seiner religion zu dencken. Nachdem ihn der Churfürst von der Pfaltz Fridericus zu seinem Hof-Prediger gemacht, lehrte er zu Heydelberg, that auch mit demselben eine reise nach den Niederlanden, worauf er sich entschloß, den Dominicaner-orden zu verlassen, welches ihm ziemliche gefahr verursachte, daß er sich auch deswegen eine zeit lang bey Francisco von Sickingen aufhalten muste. Da aber zwischen diesem und dem Churfürsten von Trier ein krieg entstand, blieb er eine zeit lang bey einem Pfarrer zu Wissenburg, worauf er sich nach Straßburg begab, und an. 1523 daselbst zu lehren anfieng. An. 1529 wurde er nebst Hedione nach Marpurg zu dem gespräch, welches Lutherus und Zwinglius mit einander hielten, geschickt. Unterdessen aber hatte er sich von der meynung des letztern nebst einigen andern zu Straßburg einnehmen lassen. An. 1530 begab er sich auf den Reichstag nach Augspurg, reisete aber von dannen nach Coburg zu D. Luthern, mit demselbigen nochmals wegen eines vergleichs in den Zwinglianischen streitigkeiten zu conferiren. An. 1531 wurde er nach Ulm gefordert, woselbst er nebst Oecolampadio die kirchen in einen andern stand setzte. Weil aber die streitigkeiten mit Zwinglio viel hinderniß gaben, that Bucerus abermal an. 1536 nebst Capitone eine reise nach Wittenberg zu Luthero, und wurde auch ein vergleich getroffen, welchen Bucerus nebst einigen andern unterschrieb, wiewol er nachmals einiges wiederruffen hat. Die zu Basel waren mit solchem vergleich nicht wohl zufrieden, deswegen sie Carolostadium und Grynæum zu ihm schickten, seine erklärung darüber zu vernehmen. An. 1537 befand er sich auf dem convent zu Smalkalden, woselbst er sich in der lehre von dem heiligen abendmahl nach der meynung Lutheri erklärte, welches die zu Zürch übel aufnahmen. Um diese zeit wurde die universität zu Straßburg aufgerichtet, welche gleich anfangs durch Bucerum einen grossen ruhm bekam. An. 1541 begab er sich auf das religions-gespräch zu Regenspurg, woselbst er nebst Melanchthone und Johanne Pistorio wider die Catholischen mit grosser bescheidenheit disputirte. An. 1543 wurde er von Hermanno, dem Ertz-Bischoff von Cölln, nach Bonn beruffen, weil dieser die Lutherische religion einzuführen willens war. Er muste auch nebst Philippo Melanchthone eine formul aufsetzen, wie die kirchen einzurichten, welche zwar von den Ständen des Ertzbißthums gebilliget, aber von den Cöllnischen Theologis verworffen wurde, biß endlich besagter Ertzbischoff in den Päbstlichen bann verfiel, und sein Ertzbißthum verlassen muste. An. 1546 befand er sich nebst Brentio, Snepfio, und andern auf dem colloquio zu Regenspurg, woselbst er mit dem Spanischen Theologo, Petro Malvenda, weitläufftig disputirte, so daß ihn auch der Cardinal Contarenus loben muste. An. 1548 wurde er von dem Churfürsten von Brandenburg Joachimo II nach Augspurg beruffen, daß er dem interim unterschreiben solte, welches er aber durchaus nicht thun wolte, und dannenhero mit grosser gefahr durch das Würtembergische, so damals von den Spaniern besetzt war, wieder nach Straßburg reisete, allwo er auch wider das interim schrieb. Weil nun die Catholischen ziemlich die oberhand hatten, und man die Straßburger zwingen wolte, das interim anzunehmen, geriethen die Protestirenden Theologi daselbst in gefahr. Dannenhero als der Ertzbischoff von Cantelberg Thomas Cranmerus, Bucerum nebst Paulo Fagio nach Engeland einlud, begab er sich an. 1549 dahin, und erklärte auf der universität Cambridge das neue testament, gleichwie Fagius das alte. Doch bald darauf verfiel er in eine kranckheit, und starb den 27 febr. an. 1551 im 61 jahre seines alters. Die Königin Maria ließ an. 1556 die gebeine des Buceri und Fagii ausgraben, und öffentlich verbrennen; Elisabeth aber ließ das decret, so wider sie ergangen, an. 1560 wiederum cassiren. Unter seinen schrifften sind sonderlich psalmi in Latinum traducti eorumque explanatio; enarrationes in quatuor evangelia; metaphrases epistolarum Pauli; commentarii in epistolam ad Romanos, it. ad Ephesios; de vera ecclesiarum reconciliatione; acta colloquii in comitiis imperii Ratisbonæ habitis, und viel andere. *Thuanus* l. 17 & *Teissier* addit. aux elog. des hom. sav. P. I p. 29. *Sleidanus* de statu relig. *Crusius* annal. Sveviæ. *Adam* vit. Theol. *Scultetus* annal. evang. *Verheyden* effig. theol. *Raymundus* l. 2 de orig. hæres. c. 11. *Possevinus* de atheism. hæret. c. 8. *Onuphrius. Genebrardus, Spondanus &c. Seckendorff.* in histor. Lutheranismi. *Burnet* reform. Anglic. *Freherus. Bayle.*

BUCH, BUCHS, lat. Bojatum, Buchsium, Buxium, eine kleine stadt auf einer halb-insul in Guienne, in der landschafft Bourdelois. Die umliegende gegend wird le Captalat de Buch genennet, führt den titul eines Fürstenthums, und hat ein vorgebürge. Ihre einwohner sollen von den alten Bojis oder Boaten herstammen, und haben gewisse Herren aus dem hause von Foix und Candale gehabt, le Captals de Buchs genannt.

Buch, eine adliche familie, siehe **Bucken**.

BUCHAN, siehe BUQUHAN.

BUCHANANUS, (Georgius) wurde in einem dorffe in Schottland an. 1506 gebohren. Seine familie war in ziemliche armuth gerathen, und war nach dem tode seines vaters seine mutter mit 8 kindern übrig geblieben; dannenhero sich seiner mutter bruder seiner annahm, und ihn nach Pariß sandte. Nachdem er daselbst 2 jahr zugebracht, muste er theils aus mangel des geldes, theils wegen schwacher gesundheit wieder nach hause gehen. Da er nun wieder gesund wurde, nahm er unter den Frantzösischen trouppen, die in Schottland angekommen waren, dienste; er verfiel aber wieder in eine kranckheit, und als er davon befreyet wurde, begab er sich nach S. Andrews, und studirte daselbst unter Johanne Majore. Diesem folgte er auch nach Franckreich, und nachdem er sich abermal 2 jahr zu Paris aufgehalten, wurde er beruffen, daselbst grammaticam in

dem

dem collegio S. Barbaræ zu lehren. Dieses verrichtete er 3 jahr, und gieng darauf, weil er zu Paris schlechte besoldung hatte, mit einem jungen Grafen, den er 5 jahr zu Paris bey sich gehabt, wiederum nach Schottland. Daselbst machte ihn der König in Schottland zum informatore bey seinem natürlichen sohne Jacobo Murrai. Zu dieser zeit machte er gedichte auf die Mönche, und als einige zeit darauf eine verrätherey wider den König entdeckt wurde, wobey der König meinte, daß die Franciscaner daran schuld hätten, muste er auf Königlichen befehl eine satyre wider sie schreiben, die Franciscanus hieß. Darüber wurden ihm die geistlichen gram, schrien ihn vor einen Atheisten und ketzer aus, und bald darauf muste er erfahren, daß ihn der Cardinal Beton zu stürtzen suchte, weshalben er sich nach Engeland begab. Doch weil auch daselbst so wohl die Lutheraner als Catholischen verfolget wurden, gieng er wieder nach Franckreich, wolte sich aber zu Paris aus furcht für den Cardinal Beton nicht lange aufhalten, sondern wendete sich nach Bourdeaux, woselbst er 3 jahr an der schule diente, und mit einem Portugiesen, namens Goveanus, bekannt wurde, mit dem er auch, weil er in Franckreich vor seinen feinden nicht sicher war, und Goveanus befehl hatte, einige gelehrte auf die neue universität zu Coimbra mit zu bringen, nach Portugall gieng. So lange nun Goveanus lebete, gieng es ihm gar wohl; nach dessen 1549 erfolgtem tode aber erhuben sich wieder allerhand verfolgungen gegen ihn, und unter andern ward ihm aufs neue das carmen, so er wieder die Barfüsser gemacht, vorgeworffen. Man beschuldigte ihn auch, daß er es nicht recht mit der Catholischen religion meynete, und brachten es endlich nach anderthalb jährigem gefängniß seine widerwärtigen dahin, das er verdammet wurde, sich einige monate in einem closter besser unterrichten zu lassen. Hieselbst fieng er seine unvergleichliche paraphrasin über die psalmen an. Nachdem er seine freyheit wieder erlanget, begab er sich nach Engeland, und bald darauf nach Franckreich, woselbst er eben zu der zeit anlangete, als die belagerung vor Metz aufgehoben wurde. Einige jahr darauf wurde er informator bey den kindern des Marschalls de Brissac, welcher damahls in Piemont commandirte, und blieb Buchananus bey dieser bedienung 5 jahr, da er sich biß an. 1560 bald in Italien, bald in Franckreich aufhielte. Damahls begab er sich nach Schottland, bekannte sich öffentlich zu der Reformirten kirche, und wurde informator bey dem König Jacobo VI. Er hatte an der damahligen unruhe des Schottländischen Reichs grossen theil, sintemahl er es mit denen hielte, die sich der Königin Maria widersetzten, und sie endlich des Reichs beraubeten. Nachgehends nahm ihn obbemeldter König Jacobus zu sich, und starb er endlich zu Edenburg den 28 sept. an. 1582 im 76 jahr seines alters. Seine feinde machen ihn zu einem liederlichen und atheistischen mann, es hat ihn aber Clericus an unten angezogenem orte vertheidigt. Seine schrifften sind: historia Scotiæ; de jure regni apud Scotos dialogus; miscellanea; rudimenta grammatices latinæ Thomæ Linacri ex Anglico sermone in Latinum versa; Franciscanus & Fratres Silva; de sphæra; paraphrasis psalmorum; poemata, &c. An. 1580 hat er selbst sein leben beschrieben, welches seinen poesien vorgesetzet worden. In seiner historie schreibt er offt von der Königin Maria übel, und ist in der chronologie nachläßig gewesen. *Cambden* hist. Angl. ad an. 1567. & 1584. *Thuan.* hist. l. 76. *Dempster* de clar. Scot. *Spondan* ad an. 1539 n. 8. 1567 n. 3. 1582 n. 10. *Burnet* hist. reform. Anglic. *Bayle*. *Clericus* bibl. choisie t. 8.

Buchau, Buchenau lat. Buchonia oder Fagonia, ist ein kleines land zwischen Thüringen, Francken, der Wetterau und Hessen gelegen. Vor zeiten ist es ein lauter buchwald und ein unerbauetes land gewesen, und Sylva Buchonia oder Bocauna genennet worden, auch den Römern nicht unbekannt gewesen, und werden die völcker, so Ptolomæus Pheugæi nennet, vor die alten einwohner dieser gegend gehalten; itzund aber ist der wald ziemlich ausgehauen, und das land mit städten, (darunter Fulda die vornehmste) dörffern und schlössern ziemlich angefüllet. Unter den flüssen sind vornemlich die Fulda, Huna, Werra und Ulster. Es hat auch viel bäche, seen, brunnen, äcker, wiesen und gärten, und einen fruchtbaren boden zu allen früchten, die in Teutschland wachsen, den wein ausgenommen. Vor zeiten soll Buchau zu Thüringen gehöret haben. Tromsdorff nennet es eine landschafft, so von dem alten schlosse Buchau den namen habe. Nachgehends haben es die Francken bekommen, und ietzo stehet es dem Abt von Fulda zu. *Browerus* in antiq. Fuldens. *Zeileri* topogr. Hassiæ.

Buchau, eine kleine reichs-stadt, 2 meilen von Biberach, am Feder-see gelegen. Sie hat ihren sitz auf Reichs- und Creyß-tägen, und ist vor diesem mit in dem Schwäbischen bunde gewesen. Sie wird durch 2 Burgemeister und 1 Amtmann regieret, welches letztere ehemals eine art derer Grafen von Helffenstein gewesen. Viel mehrere nachricht kan man von der stadt nicht geben, weil alle ihre documenta durch den brand verlohren gegangen. Doch hat sie ihre privilegia wie andere Reichs-städte, welche ihr Käyser Wentzel bestätiget. *Dattius* de pace publica II. 18 f. 350. *Merean* topogr. Sveviæ. *Knipschild* de jure civ. l. 2 c. 17 l. 3 c. 7.

Buchau, ein Käyserliches freyes weltliches Frauen-stifft in der Reichs-stadt Buchau am Feder-see gelegen. Die Aebtißin darüber ist krafft des privilegii vom Käyser Carolo IV. Fürstlichen standes, weshalber sie sich bey der inauguration, zum zeichen der hoheit, ein buch und schwerdt vortragen lässet. (*a*) Sie hat sitz und stimm auf Reichs- und Creyß-tagen, wie denn ihrer in den Reichs-abschieden zu Speyer an. 1529, 1542, zu Nürnberg 1542, 1543, zu Worms 1545, zu Augspurg 1559 rc. und zu Regenspurg 1654 gedacht wird. (*b*) Die Fräulein dieses Closters müssen alle aus Freyherrlichen oder Gräflichen stande seyn, und haben gleich denen zu Lindau, die freyheit, sich daraus wieder zu verheyrathen, ausgenommen die Aebtißin, welche wegen der Päbstlichen benediction das votum der keuschheit behalten muß. Die andern aber alle haben weder votum noch einigen orden, sondern sind weltliche freye Canonissin, deren das Stifft achte in sich hat. (*c*) Das Stifft hat in weltlichen dingen zum unmittelbaren Ober-Herrn den Käyser, welcher über die cornellierleute und güther des Stiffts zu Käyserl. Comissarien und Erhaltern den Bischoff zu Costantz, den Prälaten zu Kempten, und den Grafen zu Fürstenberg, iedoch mit diesem vorbehalt gesetzt, daß sich dieselben keiner weitern gewaltsame über dieses Stifft anmassen sollen. (*d*) Solche commission und auffsicht aber ist mit der zeit dahin gediehen, daß das Stifft über die eintzelne güter und leibeigenen leute keine jurisdictionem territorialem hat, sondern daß ihre leute in allewege hinter anderer Herrschafft stecken, wie davon ein gleiches die Aebtißin von Lindau, Catharina Bodmannin, an. 1555 auf dem Reichstage zu Regenspurg von ihrem gotteshause klaget. (*e*) Dem ohnerachtet aber bleibt das Stifft Buchau gleich dem zu Lindau ein ohnmittelbahres freyes Reichs-Stifft, ob dieselbigen gleich kein territorium, noch einige unterthanen haben. (*f*) Wegen des ursprungs dieses Stiffts ist die gemeinste tradition, daß Adelinde, Graf Ottonis von Kesselburg gemahlin, und Hertzog Hildebrands von Schwaben tochter, wie auch der Hildegard, Käysers Caroli M. gemahlin schwester, dieses Closter auf diesen platz deshalben gestifftet, weil in einer schlacht bey Biberach mit den Hunnen, ihr mann zusammt 3 söhnen daselbst umgekommen. Sie soll die erste Aebtißin gewesen seyn, und soll darin mit ihrer familie begraben liegen. Hierauf soll das Closter von Ludovico Pio dotirt und privilegirt worden seyn. Allein es zeiget schon Crusius (*g*) gar gründlich, daß die genealogie der Grafen von Kesselburg ein gedichte sey, und Brunnerus (*h*) setzt aus Hermanno Contracto das jahr 901, darin des Graf Ottonis und der Adelinde söhne Beringer, Regiroth und Gerhard, weil sie ihre schwester Adelinde aus dem durch ihre mutter gestiffteten closter zu Buchau genommen, von ihren feinden, die sie auf der that ertappet, umgebracht worden. Mit welchem jahre 901 (*i*) Raderus übereinstimmet, daher zu glauben, daß die Adelinde wohl mag eine stifferin des closters seyn, deren fest man auch jährlich den 28 aug. noch begehet, und zu ihrem gedächtniß die S. Ederlins brödtlein unter das volck austheilen lässet. Es mögen wohl die Mönche die Adelinde als eine stiffterin in alten urkunden gefunden haben, weil ihnen aber die gantze series und die zeit-rechnung gemangelt hat, haben sie das übrige darzu gedichtet, und die zeit der stifftung unter Carolum Magnum gesetzet. Vielleicht ist dieses gedichte mit dem Lindauischen falschen diplomate aus einem gehirne geflossen, oder doch zur nachahmung desselbigen ersonnen worden, weil man die privilegia beyder Stiffter von Ludovico Pio herrechnen will. Der gelehrte Jesuite Brunnerus hält Bruschii erzehlung von dem closter Buchau vor fabelwerck, bejahet aber, daß das closter von einer, nahmens Adelinde, Graf Ottonis von Kesselburg gemahlin, kurtz vor dem jahr 901 gestifftet worden, welches um so viel glaublicher ist, weil zu selbigen zeiten die Hunnen um diese gegend bekannter waren, als zu zeiten Caroli M. (*a*) *Europ. Herold.* t. 1 p. 601. (*b*) *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 1 tit. 15. (*c*) *Brusch.* de monast. *Imhof.* not. proc. l. 3 c. 29. (*d*) *Merian* topog. Svev. (*e*) *Tenzelii* vindiciæ dipl. Lindav. p. 61. (*f*) *Knipschild* de jur. civ. l. 2 c. 5. (*g*) Annal. Svev. P. 1 l. 11. (*h*) *Brunnerus* annal. Boic. t. 2 l. 7. (*i*) *Raderus* Bavariæ sanctæ. vol. 1.

Buchau, ein schloß und städtgen in Böhmen, und zwar in dem Satzer-Creyse, welches ehemahls die Freyherren, Printzen von Buchau, besessen.

Buchau, eine stadt in der Woywodschafft Mscislau im Lithauischen Reussen.

Buchdruckerey. Diese herrliche kunst ist gegen das mittel des 15den seculi in Teutschland erfunden worden. Stephanus Zamoscius schreibt die erfindung den Scythiern, andere aber den Chinesern mit grösserer wahrscheinlichkeit zu, und sagen, daß diese kunst schon vor Christi geburt bey ihnē bekant gewesen. Doch diesem ungeachtet bleibet den Teutschen der ruhm, sintemal sie selbige weder von den Chinesern erlernet, noch gleiche art zu drucken mit ihnen haben. Inmittelst will sich so wohl Straßburg als Mäyntz desselbigen anmassen. Welche es mit Straßburg halten, und Johann Mentelin, einen inwohner daselbst, vor den ersten erfinder angeben, beruffen sich auf zweyerley in ihrem stadt-archiv befindliche geschriebene chronicken. Die erste, so ohne namen des Autoris von ihnen angeführet wird, meldet, daß an. 1440 diese so nützliche Buchdruckerkunst zu Straßburg durch Johann Mentelin zu erst an tag gebracht worden. Dieser hätte durch seinen diener, Hans Gänsfleisch, welchen er sehr scharffsinnig befunden, weiter zu kommen verhoffet, und ihm also die gantze sache vertrauet. Allein dieser habe ihn schändlich betrogen, indem er mit Johann Guttenberg, der aus dem nunmehro Freyherrlichen geschlechte Zumjungen entsprossen war, und sich von seiner wohnung zu Mayntz Guttenberg nennete, auch etwas wissenschafft um des Mentelins erfindung hatte, kundschafft gemacht, und sey zu ihm nach Mayntz gezogen, allda alles ins werck zu

richten,

richten, wiewohl Gott endlich des Gänsfleischens untreu also gestraffet, daß er völlig sein gesicht verlohren. Die andere chronick hat Daniel Specklin, ein baumeister zu Straßburg, verfertiget. Diese berichtet ausser einigen erst angeführten umständen, daß Mentelins schwager Peter Schefer und Martin Flach dieses kostbare werck verleget; Mentelin selbst, nachdem er von seinem diener, Johann Gänsfleisch, so arglistig wäre hintergangen worden, habe sich deßwegen zu tode bekümmert, da er denn zu ehren der kunst ins Münster begraben, und eine drucker-preß auf seinen grab-stein gehauen worden. Gedachter Specklin will die erste preß, auch die buchstaben selbst gesehen haben, die, wie auch gantze wörter und sylben in holtz geschnitten, kleine löcher gehabt, und durch einen faden an einander gehänget worden. Die aber, so der stadt Mäyntz den ruhm zu behaupten suchen, und zugeben, daß der erste erfinder Johann Guttenberg, nicht aber Johann Mentelin gewesen, antworten hierauf, daß die angeführten chronicken weder auf öffentlichen befehl, noch aus publiquen monumenten wären verzeichnet worden; desgleichen daß sie verschiedene confusiones begiengen, mit andern scribenten, so zu anfang des 16 seculi gelebet, nicht übereinstimmten, auch endlich viel zu neue wären, als daß sie dieses, was sie solten, beweisen könten. Nur sind sie selbst nicht einig, ob sie die ehre der erfindung erwehnten Guttenberger oder Johann Fausten und seinem tochter-mann Peter Schefer zuschreiben sollen. Zwar was Guttenbergern antrifft, so bezeuget Trithemius, daß er aus Petri Schefers, so Johann Faustens tochter gehabt, munde vernommen, wie diese kunst von Guttenbergern, bürger zu Mäyntz, erfunden worden, welcher, nachdem er fast all sein vermögen auffgewendet, und beynahe aus desperation das werck gar hätte liegen lassen, sich mit Johann Fausten, auch einem Mäyntzischen bürger, eingelassen. da sie denn mit gesammter hand zu dem werck geschritten. Erstlich hätten sie die buchstaben auf höltzerne formen ordentlich eingeschnitten, und ein vocabel-buch, catholicon genannt, gedruckt. Weil sie aber mit diesen formen nichts mehr drucken können, hätten sie eine art formen von allen buchstaben des Lateinischen alphabets zu giessen erdacht, vermittelst welcher sie die buchstaben von ertz oder zinn nachmahls gegossen, und darauf mit dem messer zurechte gemacht. Inmittelst wäre grosse beschwerlichkeit dabey gewesen, denn es sie schon 4000 gülden gekostet, ehe sie noch den zwölfften bogen der Lateinischen bibel zu ende gebracht. Wiewohl nachgehends Peter Schefer durch eine leichtere art schrifft zu giessen, diese difficultät wiederum gehoben. Mit diesem stimmet überein die dedication an Käyser Maximilianum, so dem Teutschen Livio, welcher an. 1505 zu Mäyntz gedruckt, vorgesetzt worden. Solches bekräfftiget noch mehr eine alte in niederteutscher sprache zu Cöln von Johann Koelhoff an. 1499 gedruckte chronick, welche berichtet, daß diese kunst an. 1440 erfunden, und in folgenden jahren mehr und mehr ausgearbeitet worden, biß man endlich an. 1450 die Lateinische bibel zu drucken angefangen. Der erste urheber aber davon sey gewesen Juncker Johann Gudenburch, ein bürger zu Mäyntz, und bürtig von Straßburg. Nicht weniger bezeugen dieses Wimphelingius und Johann Arnold Bergellannus, wie auch das monument zu Mäyntz im Juristen-collegio unter der innern dach-rinne. Ja es können solches auch diejenigen beweisen, welche aus der ersten Mäyntzischen buchdruckerey diese kunst in andere Europäische länder ausgebreitet, und durchgängig Guttenbergern für den ersten erfinder ausgegeben. Allein in dem 16 seculo unterstunden sich einige, diß herrliche werck dem Fausten zuzuschreiben, ja gar Guttenbergern zu Faustens diener zu machen. Inzwischen ist doch auch nicht des Harlemischen bürgers Laurentii Joh. Sacristeyn zu vergessen, dessen vorhero in holtz-formen verfertigete Donate dem Guttenberger zu seiner erfindung mögen anleitung gegeben haben, und der dannenhero von den Holländern insgemein vor den urheber angegeben wird. Im übrigen ist zu mercken, daß als anfangs Guttenberger, Faust und Schefer in einem hause beysammen gewesen, selbige sich nachgehends, weil sie sich wegen des gewinns nicht vertragen können, zertrennet, und Johann Faust nebst Petro Schefern eine eigene officin gehabt. Eben dieser Johann Faust gieng mit seinen gedruckten Lateinischen bibeln nach Paris, und da vorhero ein geschriebenes exemplar vor 4 biß 500 gülden zu stehen kam, verkauffte er eines vor 60 gülden, und nachmahls vor noch geringern preiß, biß es endlich auf 30 gülden kam; da er denn mit denen, so ihre bibeln vor 60 gülden gekauffet, in grosse weitläufftigkeit gerieth, daß er darüber entfliehen muste. *Trithemius* in annal. Hirsaugiens. ad an. 1450 & in chron. Spanheim. *Aventin.* annal. ad an. 1450. *Wimpheling.* epit. rer. Germ. c. 65. & in catal. Episc. Argent. *Bergellanus* in carmine de chalcographiæ invent. *Draudius* in typog. discursu. *Junius & Scriverius* descr. Batav. *Boxhorn.* de typogr. invent. *Schrevelius* in Harlemo. *Majerus* in veris invent. *Schragius* von erfindung der buchdruckerey. *Schmidius* danck-predigten wegen erfindung der buchdrucker kunst. *Bœcklerus* orat. de typogr. *Spizelius* de re literar. Sinensium. *Zamoscius* analect. Daciæ antiquit. *Mentelius* de vera typogr. orig. *Vitre* de typogr. *Adam* in vit. Guttenb. & Faustii. *a Mallinkrot* de ortu typograph. *de la Caile* histoire de l'imprimerie. *Bullart* academie des sciences & des arts t. 2 l. 4. *Tenzelius* von erfindung der buchdrucker-kunst. *Hannov. Auszug.* ad an. 1700 mens. April. *Struvius* in introduct. ad notit. rei litterar. &c.

Buchecк, siehe Buchagau.

Buchenau, siehe Buchau.

Buchen, eine Chur-Mayntzische stadt am Odenwald, 2 meilen von Miltenburg mittagwerts gelegen.

Bucherest, eine grosse und schlecht befestigte stadt in der Wallachey, ist die residentz des Fürsten oder Hospodarn dieses landes, am fluß Dembavitza zwischen Tergovist und Nicopolis gelegen.

BUCHERIUS, (Ægidius) war zu Arras an. 1576 gebohren, und trat an. 1598 in die Soc. Jesu. Er ist 10 jahr zu Bethune, wie auch 6 jahr zu Lüttich des collegii Rector gewesen, und an. 1665 zu Tournay gestorben. Seine schrifften sind: Chronographia hist. Leod.; Belgium Roman. eccles. & civile; histor. de primis Tungror. episc. &c. *Alegambe* bibl.

Buchheim, siehe Puchheim.

Buchlin, (Paulus) siehe PAGUS.

BUCHNERUS, (Augustus) war zu Dreßden aus einer alten und edlen familie den 2 nov. an. 1591 gebohren. Sein vater Paulus Buchner war ein Ingenieur, und hatte unter dem Könige von Spanien in Niederlanden, Italien und Franckreich gute dienste gethan. Als er sich aber des krieges begeben, ließ er sich zu Dreßden nieder, da ihm der Churfürst Augustus zum Ober-aufseher über die artillerie und das bauwesen machte. Sein sohn Augustus wurde an. 1604 nach der Schul-pforte geschickt, von dar er an. 1610 auf die universität nach Wittenberg gieng, da er sich auf die rechts-gelehrsamkeit zu legen beschloß, als aber die professio poeseos vacirte, ward ihm selbige an. 1616 aufgetragen. An. 1631 erhielt er auch die professionem oratoriæ, und brachte sich einen sonderbaren ruhm zu wege, so, daß auch die Königin Christina ihn zu sich nach Schweden haben wolte; welches er aber ausschlug, und an. 1661 den 12 febr. zu Wittenberg starb. Seine schrifften sind: comment. in Cornelium Nepotem; in Prudentii hymnum de Christi natali; Plauti comœdiæ; Basilii Fabri thesaurus; epistolæ Plinii cum notis; de exercitatione styli; de commutata dicendi ratione; orationes funebres & panegyricæ; in natalia domini idyllia duo; anleitung zur Teutschen poesie, &c. *Witte* philos. dec. 7. & in diar. biogr. *Freber.*

Buchholtz, ein berg-städtlein oder flecken im Meißnischen ertz-gebürge, bey Anneberg, mit welcher stadt es zugleich aufgekommen, und ehemahls seinen besondern Bergmeister gehabt, von dem davor gelegenen buchholtze so benahmt. Ums jahr 1545 hat es annoch der Ernestinischen linie, und zwar Churfürst Johann Friedrichen von Sachsen gehört; nachdem aber solcher die Chur und andere lande eingebüsset, ist dieser ort auch mit an die Sachsen-Albertinische linie gekommen. conf. *Zeileri* topogr. Sax. sup. p. 32. *Knaut* prodr. Misn. p. 145.

Buchholtz, ein flecken in der Mittel-Marck an den Nieder-Lausitzischen gräntzen, dem Baron Schencken von Landsberg gehörig.

Buchholtz, eine adliche und nunmehro freyherrliche familie an dem Rheine, von welcher Wilhelmus als Abt des closters S. Pantaleon zu Cöln an. 1494 verstorben. Ægidius war an. 1506 und Petrus an. 1539 Abt zu Gladebach, welche würde auch Reinhard an. 1555 zu Corbey erhalten. Arnold, Dom-Probst zu Hildesheim, hat an. 1619 dem Kayserlichen wahltag zu Franckfurt in dem comitat [illegible] Churfürsten von Cöln beygewohnet. Gottfried war an. 1636 Chur-Cöllnischer geheimder Rath, und Ferdinand an. 1667 Vicedom zu Münster. Johann Arnold, Baron von und in Buchholtz, lebte an. 1700 als Domherr zu Lüttich. *Bucelini* Germ. S. it. monum. Germ. *Imhof.* N. P. I. p. 126.

Bucholtzer, (Abraham) war zu Schönau, nahe bey Dame in Sachsen, aus einer alten und edlen familie gebohren. Sein vater Georgius war Probst bey S. Nicolai zu Berlin, Melanchthonis sonderbarer freund. Den grund seiner studien legte er in dem gymnasio zu Cöln an der Spree, hernach wurde er nach Franckfurt und Wittenberg geschickt, da er vor andern Melanchthonem hörte. Als er an. 1555 in Schlesien seine freunde besuchen wolte, und sich zu Freystadt bey Johanne Curaco aufhielt, wurde er den 23 jan. des folgenden jahrs zum Rectore der schule in der stadt Grünberg, welche nahe bey Freystadt liegt, beruffen, und brachte selbige in grosses aufnehmen. An. 1563 ward er nach Sprottau zum predigt-amt vociret, welches er biß an. 1573 verwaltet, da er von der verwittweten Catharina an den hof nach Crossen begehret wurde. Er kam aber an. 1574 wieder nach Freystadt, und stand der kirche daselbst vor, biß er an. 1584 den 14 junii im 55 jahr seines alters starb. Er ist wegen seiner chronologischen schrifften sonderlich berühmt, wie er denn in untersuchung der zeit-rechnung 17 jahr zugebracht. Die von ihm vorhandene wercke sind: isagoge chronologica ab initio mundi ad exilium Israelitarum in Babylone; index chronologicus; isagoge chronologica de annorum serie in sacris bibliis; catalogus consulum Romanorum; admonitio ad chronologiæ studiosos; de consolatione decumbentium; de idea boni pastoris. *Adam* vitæ theol. *Vossius* de mathem. c. 41. §. 13. *Teissier* addit. aux elog. de Mr. de Thou P. 2. p. 36. *Freber. Hendreich.*

Buchorn. Die Grafen von Buchorn sind in den alten zeiten sehr berühmt gewesen, und sollen aus einer von des Kaysers Caroli M. geschlechte absteigenden linie ihren ursprung genommen haben. Aribo, Graf zu Buchorn und Schale, hielt Arnolphi parthey, als er nur Hertzog in Bayern war, wurde auch von ihm, als nachmahligem Kayser, dem Marggrafen von Oesterreich an die seite gesetzet, daß er die Hunnen zu paaren treiben helffen solte, in welchem feld-zuge er

auch sehr glücklich war. Burckardus, Graf von Buchorn und Lintzgow, leistete den Kaysern Ludovico IV und Conrado I so wohl wider diese als andere reichs-feinde trefliche dienste, und erwarb dadurch die Marggräfliche würde von Oesterreich, ja als darauf die bundsgenossen Hertzog Arnolds in Bayern, der sich wider Kayser Conradum empört hatte, nemlich Hertzog Luitfried, Hertzog Erchinger in Schwaben, und Hertzog Berthold von Alemañien, a. 917 zur lebens-straffe gezogen wurden, schenckte ihm der Kayser ihre verwirckte landschafft nebst dem titul eines Hertzogs in Schwaben, sendete ihn bald darauf mit einer armee gegen König Rudolphen von Burgund, welchen der neue Hertzog bey Winterthur in einer schlacht besiegete, und dahin brachte, daß er dem Kayser zu Regenspurg einen fußfall thun, ihm aber als überwinder seine tochter Bertham zur ehe geben muste. Ulricus, Graf zu Buchorn und Lintzgau, besaß auch einige güter im Nortgau, und hatte zur gemahlin Wendelgardam, eine Gräfin von Eberstein, von welcher er 2 söhne Burchardum, der an. 959 zum Abt von S. Gallen bestätiget worden, nach 13 jähriger regierung aber freywillig abgedancket, und Adelhardum, erzeuget. Dieser beschenckte die Abtey S. Gallen mit der am Rheinthal gelegenen stadt Altstädten, und hinterließ Richerum, einen vater Ottonis, Grafen zu Buchorn und Lintzgau, welcher mit seiner gemahlin Bertha, Guelphi IV Hertzogs in Bayern tochter, eine unfruchtbare ehe geführet, dahero sein geschlecht an. 1101 mit ihm ausgegangen, und die Buchornischen güter zum theil an die Guelphones, Hertzoge und Grafen von Altdorff, zum theil auch an die Abtey Weingarten verfallen sind. *Brusch.* monaster. Germ. *Pantaleonis* prosopogr. part. 2. *Luca* Grafen saal.

Buchorn, eine freye reichs-stadt in Schwaben am Boden-see im Algow gelegen, hat vor zeiten eigene Grafen gehabt, nach deren absterben sie an die Grafen von Altorff und Ravensburg, und als diese abgegangen, an das Reich gekommen ist. Es ist allhier eine berühmte niederlage der kauffmanns-güter, welche von S. Gallen und Steinach über den see in Schwaben, und von dannen zurück geführet werden. Sie stehet unter dem schutz der stadt Uberlingen, und hat die herrschafft Baumgarten unter sich. An. 1488 stunde sie in dem bürger-recht der stadt Zürch und S. Gallen, und wolte nicht anders, als diesem rechte unbeschädigt, in den grossen Schwäbischen bund treten. An. 1291 hat sie der Bischoff zu Constantz und Abt zu S. Gallen eingenommen, aber nicht lange behalten. An. 1363 ist sie mit allen ihren documenten im feuer aufgegangen. An. 1634 ward sie von den Schweden befestiget, aber nach der Nordlinger-schlacht verlassen. *Merian.* topograph. Suev. *Datt.* de pace publ. l. 2 c. 7 & 9. *Lazius* de migrat. gent. p. 443.

BUCHS, siehe BUCH.

Buchse, ein schloß in dem Canton Bern, zwischen Erlach und Landeren bey dem Bieler-see, so erstlich einen besondern Adel und burgstall gehabt, hernach eine Commenthurey des Johañiter-ordens worden, und nun durch einen Landvogt von Bern verwaltet wird.

Buchsgau, Bucheck, eine landschafft in der Schweitz, zwischen dem flusse Aar und dem berge Jura, im Argow gelegen, und dem Canton Solothurn zuständig. Sie hat den namen von dem alten schlosse Bucheck, welches das stamm-haus der Freyherren und zuletzt Grafen dieses namens gewesen, und an. 1382 von den Bernern verstöhret worden. Von diesen Grafen, welche sich zugleich Landgrafen in klein Burgundien (d. i. im Algow) zu Buchsgau genennet, ist Matthias an. 1320 Ertzbischoff zu Mayntz, und dessen bruder, Berchtoldus, Bischoff zu Straßburg und Speyer gewesen. *Stumpf.* Schweitz. chron. *Spangenb.* Adelsp. P. 1.

Buchta, Büchten, ein ansehnliches geschlecht in Schlesien, und zwar in den Fürstenthümern Oppeln und Ratibor, welches sich auch in andern Deutschen provintzen ausgebreitet. Heinrich von Buchta und Buchtitz auf Hohen-Giersdorf, Leybusch und Zilzendorff, lebte um das jahr 1599, und war des Bischoffs Pauli, ingleichen nachmahls des Bischoffs Johannis und Ertz-Hertzogs Caroli zu Oesterreich Rath und Hof-Richter zu Neisse. *Sinapii* Schles. curios.

Buchwald, vor zeiten Bockwolde, ein adliches geschlecht in Holstein, welches ehemahls ansehnliche schlösser und güter daselbst besessen; nachdem es aber mit der stadt Lübeck in einen streit gerathen, hat es nicht allein die meisten eingebüsset, sondern es sind auch ihrer 10 von dieser familie öffentlich enthauptet worden. An. 1203 wird Detlev in einem privilegio, welches der König in Dänemarck der stadt Hamburg ertheilet, als zeuge angeführet. An. 1286 war Conrad Probst zu Preze, und an. 1309 Johannes, Bischoff zu Schleswich. Godschalck, Herr auf Delpnitz, hat bey dem Kayser Friderico III und Christiano V in Dänemarck die geheimde Raths-stelle bekleidet, und unterschiedliche gesandschafften verrichtet. An. 1662 war N. Dänischer General-Lieutenant, und an. 1678 N. Schwedischer General-Major in Stralsund, als dieser ort an Chur-Brandenburg übergieng. An. 1682 florirte Caspar von Buchwald auf Müggesfelde als Holstein-Gottorpischer Landrath. Es hat diese familie ehemahls auch in Schlesien floriret. *Angeli* Holst. chron. *Pufend.* de reb. gestis Frid. Wilh. *Cranzii* Vandal. l. 8. c. 40.

Buchwitz, ein ansehnliches adliches geschlecht in Schlesien, ist Slavonischer oder Vandalischer ankunfft, welches sich erstlich in Mähren niedergelassen, und von ihrem stam-schlosse Buchau, Buchwitz genennet. Wentzel Buchwitz von Buchau zu Pontwitz in dem Fürstenthum Oelß, stund an. 1524 bey dem Hertzoge Carolo I zu Münsterberg und Oelß in sonderbaren gnaden. Carl von Buchwitz, der Herren, Fürsten und Stände unter Hertzogs Heinrich Wentzels zu Münsterberg, Oelß und Bernstadt, leib-compagnie Capitain, lebte an. 1623. Hans Wolff von Buchwitz und Buchau, Holländischer Obrister, rückte an. 1715 vor Bonn. Hans Ernst von Buchwitz und Buchau auf Langendorff war an. 1717 der freyen Standes-Herrschafft Wartenberg Land-hofgerichts-Assessor und Landes-Deputirter. *Sinapii* Schl. curios.

Bucken, Buckow, Buch, Bauch, ein adliches geschlecht, welches zu Kaysers Caroli M. zeiten in die Marck Brandenburg, und an. 922, als der Kayser Henricus auceps die von ihm angelegte stadt Stendal mit vielen von adel besetzt, auch mit dahin gekom̃en seyn soll. Sie hat sich nachgehends in Schlesien, Pommern und Mecklenburg ausgebreitet, in welchen beyden letztern provintzen sie noch biß jetzo blühet. Um die mitte des 13 seculi war Otto von Buch der vornehmste Rath bey dem Marggrafen Erico von Brandenburg, und that demselben, ob er gleich in ungnade gefallen war, ansehnliche dienste. Denn als der Marggraf von dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg gefangen worden, brachte er die Domherren durch geschencke auf seine seite, und halff ihm dadurch nicht allein zu seiner freyheit, sondern zeigte ihm auch einen in der sacristey zu Tangermünde verborgenen schatz, daß er die versprochene rantzion von 4000 marck silbers erlegen konte. Henning von Buch that sich an. 1340 als Chur-Brandenburgischer Obrister hervor, und Hancke bekleidete an. 1359 bey Wenceslao I, Hertzoge zu Lignitz, die stelle eines Marschalls. Antonius von Buchen war an. 1456 Dom-Probst zu Camin, und an. 1529 befand sich George von Buch mit in Wien, als solches von den Türcken belagert wurde. Zu ausgange des 16 seculi diente Hans dem Chur-hause Brandenburg als Obrister. Otto Wedigo auf Tornau und Ringleben, florirte an. 1664 als Mecklenburgischer Hoff-Marschall und Cammer-Præsident, Johann Friedrich aber als Chur-Brandenburgischer Rath. Joachim Christian von Bucken war an. 1713 Russischer General-Major, welche charge an. 1716 einer von Bucken bey dem Hertzoge zu Mecklenburg verwaltete.

In den Oesterreichischen erblanden befindet sich ein freyherrliches geschlecht von Buch, welches seinen ursprung aus der Schweitz haben soll, allwo in dem Turgow bey dem fluß Kempt, die ruinen von dem stamm-schlosse Buch noch zu sehen. Von denselben war George an. 1664 Kayserlicher General-Major.

An dem Rheinstrom ist auch ein adliches geschlecht von Bucken, welches von dem obstehenden im wapen unterschieden. Von demselben war Albert der 19 Abt des an. 1092 gestiffteten closters Jlburg im Oßnabrückischen, und hatte Deltharden von Bucken zum nachfolger. *Entzels* Alt-Märck. chron. *Angeli* Märck. chron. *Micrælii* Pommerl. *Spangenb.* adel-spiegel P. 2. *Stumpf.* Schw. chron. *Sinapii* Schl. curios.

Buckenburg, eine stadt, nebst einem schönen festen schloß und amt, in der Grafschafft Schauenburg an dem fluß Au, eine meile von Minden, gelegen. Sie ist an. 1640 nach abgang der Grafen von Schauenburg durch erbfall an das Gräfliche Lippische hauß gerathen, wie denn in dem Westphälischen frieden deshalben weitere versehung gethan worden. *Zeil.* topogr. Westph. *Imhof.* N. P.

BUCKINGHAM, eine Grafschafft in Engeland, gräntzet gegen mitternacht mit Northampton, gegen morgen mit Bedford, gegen mittag mit Barkshire, und gegen abend mit Oxford. Jhren namen hat sie von den buch-bäumen, welche häuffig allda wachsen. Durch die Chilternische hügel wird sie in 2 theile abgesondert, wovon das gegen mitternacht Chilterne, und das gegen mittag the Vale heisset. Die alten einwohner waren die Cattieuchlanier. Die lufft ist gesund, und der boden fruchtbar; getraide, korn, mergel und kreide kömmt allenthalben häuffig hervor; auch giebt es trefliche schäfereyen und herrliche wolle. Die haupt-stadt darinnen ist Buckingham, welche gegen mitternacht an dem fluß Usa lieget, und an. 915 von dem Könige Eduardo dem ältern wider der Dänen einfälle ist befestiget worden. Der erste Graf dieser provintz war, Giffort. Richardus II machte Thomam von Woodstock an. 1377 zum Grafen, und Henricus VI erklärte dessen sohn zum Hertzog; dessen enckel Henricus bahnte Richardo III den weg zum Reich; weil er aber hernach dessen sohn von dem throne stossen wolte, wurde er enthauptet. Seinem sohne Eduardo gieng es unter Henrico VII eben so unglücklich. Siehe den folgenden artickel. Der berühmte Georgius Villers, Hertzog von Buckingham, &c. Admiral von Engeland, &c. ward an. 1628 im 36 jahr seines alters umgebracht. Siehe VILLERS.

BUCKINGHAM, (Eduard Graf von Stafford, Hertzog von) Er war ein sohn Henrici Staffords, Hertzogs von Buckingham, welchen Richardus III enthaupten lassen, und Annæ Plantagenet, einer tochter Thomæ Woodstocks, Hertzogs von Glocester, eines bruders des Königs Eduardi III. Der König Henricus VII restituirte ihm die väterliche güter und ehren-stellen, und dessen sohn Henricus VIII fuhr in solcher gewogenheit gegen ihn fort; wie solches unter andern die ihm gegebene stelle eines Groß-Constabels beweisen kunte. Jm übrigen war er ein qualificirter Herr, und besaß ein grosses vermögen, welches letztere ihn gleichwohl nicht verhinderte, ziemlich karg zu seyn. Daher kam es, daß er mit der reise, welche Henricus VIII an. 1520 vornahm, um den König Franciscum I zwischen Ardres und Gvines in der Picardie persönlich zu sprechen, wegen der zu einem prächtigen aufzuge hierbey erforderten unkosten, sehr übel zu frieden

den war, und wider den Cardinal Wolsey, als den urheber solcher unnöthigen reise, sehr freye und anzügliche reden führte. Dieser Cardinal, damit er sich rächen möchte, brachte einen, namens Knevet, welchen der Hertzog als Intendanten auf seinen in der provintz Kent gelegenen gütern gehabt, aber hernach wegen üblen verhaltens abgedanckt hatte, mit geld auf seine seite. Derselbe beschuldigte seinen ehemahligen Herrn, daß er, als ein descendent von der Königlichen familie, sich eingebildet, Henrico VIII einmal auf dem thron zu succediren, auch daß er zu solchem ende einen gewissen Münch, Hopkins, der von der wahrsagerey profession gemacht, um rath gefragt. Wiewohl nun der Hertzog seine unschuld beständig behauptete, so ward er dennoch, weil die zeugen bey ihrer aussage wider ihn blieben, durch 21 Pairs, deren haupt der Hertzog von Norfolk als Groß-Seneschal war, des hochverraths schuldig erkant, und den 17 may an. 1521 auf dem tower-hill zu Londen enthauptet. Seine gemahlin war eine tochter des Grafen von Northumberland. Von seinen töchtern verheyrathete er eine an den Grafen von Surrey und eine andre an Neviln, Grafen von Westmorland. Sein sohn, Henricus, ward einiger massen restituirt, doch nur mit dem titul eines Grafen von Stafford. Siehe Stafford. *Cambden* Britann. p. 282, 289. *de Larrey* hist. d'Anglet. t. 1. p. 141, 142.

Buckisch und Leuenfels (Gottfried Ferdinand von) ein Schlesischer Jurist und Historicus, ward zu Strelen in dem Fürstenthum Brieg von bürgerlichen eltern in der Lutherischen religion gebohren, und erwarb sich auf den universitäten in den rechten und geschichten eine grosse wissenschafft. Als es aber mit seiner beförderung nicht gleich fort wolte, trat er zu der Catholischen religion, und erhielt dadurch die würde eines Kayserlichen Raths und Secretarii bey der Königlichen regierung zu Brieg, worauf er auch zum Assessorat bey dem Ober-Burggrafen-amte zu Prag, und von dem Kayser an. 1691 in den adelstand erhoben wurde. Zuletzt ward er nach Wien beruffen, und daselbst entweder zum Kayserlichen Historiographo, oder zum Professore gemacht, auch mit dem character eines Ritters des H. R. R. begnadiget. Als er es aber daselbst bey den Jesuiten, die ihn bißher gehoben hatten, versahe, muste er von Wien fort, da er dann an vielen orten herum geirret, und endlich in grosser armuth zu Cöln gestorben ist. Es stand drauf, daß er sich wiederum zur Lutherischen lehre wenden, und gegen anderwärtige beförderung alles das, was er wieder die Protestanten geschrieben, wiederruffen, auch seine Schlesische historie, die er aus treflichen documenten zusamen getragen, ans licht geben solte, allein der tod unterbrach diese consilia. Indeß haben wir von ihm: Prolegomena historiæ Silesiorum ecclesiasticæ; Genealogiam electoralem Palatinam Neoburgico-Bavaricam; dissertationem de Regis Romanorum electione & coronatione; observationes historico-politicas ad instrumentum pacis. *Hennig.* in præfat. meditat ad instrum. pacis. *Ruagius* in miscell. liter. Siles. spec. 1.

Buckor, eine stadt und Königreich in Indien, in dem gebiete des grossen Mogols, liegt zwischen Hendowns und Jesselmere, welches ihm gegen morgen, dem Königreich Tatta, so gegen mittag, dem Königreich Multan, so gegen mitternacht, und Hajacen nebst Persien, so gegen abend ist. Die stadt liegt an dem flusse Indus, welcher durch dieses Königreich gehet, und darinnen die flüsse Rawei und Caul in sich nimmt.

Buckow. Diesen namen führen zwey städtlein in dem Hertzogthum Mecklenburg, davon eines Alt- das andere Neu-Buckow genennet wird. Beyde liegen nicht weit von einander, gegen der see zu, und das letztere ohnweit Kropelin. *Zeil.* topogr. Saxon. infer. p. 71.

Bucold, siehe Johann von Leyden.

BUCQUOI, siehe LONGUEVAL.

Bucurest, siehe Bucherest.

Buczaw, Buako, eine stadt in roth-Reussen, in der Woywodschafft Bielski, wobey der fluß Bug entspringet. Das vornehme geschlecht der Buczawer hat von diesem orte den namen. *Sarnic.* hist. Pol.

Buda, ein bruder des Hunnen-Königs Attilæ, streiffte an. 441 durch Illyrien und Thracien; 3 jahr hernach aber ließ ihn Attila aus argwohn umbringen. *Prosper.* in chron. *Paul. Diacon.* l. 15. *Bonfin.* rer. Hung.

Buda, siehe Ofen.

BUDÆUS, (Wilhelmus) wurde an. 1467 zu Paris gebohren, und auf die universität nach Orleans geschickt, die rechts-gelehrsamkeit zu treiben; allein er begriff sehr wenig, weil er, nach beschaffenheit der damahligen zeiten, in humanioribus keinen grund geleget hatte. Nachdem er wieder zu seinem vater kam, brachte er die meiste zeit mit jagen und andern ergötzlichkeiten zu; doch einige jahre drauf bekam er eine unglaubliche begierde zu den studien. Am allermeisten legte er sich auf die Griechische sprache, zu deren aufnahme er auch ein gar grosses mit beygetragen. Er hatte darinn zu anführern erst Georgium Hermonymum, der aber ein schlechter kerl war, und hierauf den berühmten Joannem Cæsarem, der aber wegen anderer geschäffte gehindert wurde Budæo recht zu dienen, daß also auch hierinne das meiste auf seinen eigenen fleiß angekommen. Bey dem Könige Francisco I kam er in solches ansehen, daß er ihm seine bibliothec anvertraute, und ihn zu seinem Requeten-meister machte. Zu gleicher zeit wurde er auch zum prevot des marchands in Paris erwehlet, da er denn vor nichts mehr sorgete als die wissenschafften zu befördern, zu welchem ende auch Franciscus I einige professiones auf der universität zu Paris stiftete. Er hatte mit dem Cantzler von Franckreich, Antonio du Prat, einige streitigkeiten, und kam deswegen selten nach hofe; doch da sein bester freund, Poyet, Cantzler von Franckreich wurde, muste er stets um ihm seyn. Endlich als Franciscus I an. 1540 bey einer grossen hitze eine reise nach den see-küsten von der Normandie thate, begleitete ihn Budæus, und wurde auf dieser reise von einem hitzigen fieber überfallen, worauf er sich nach hause tragen ließ, allwo er den 23 aug. besagten jahrs starb. Weil er des nachts ohne ceremonien begraben seyn wolte, gab solches etlichen den verdacht, als wenn er der protestirenden religion nicht ungeneigt gewesen, sonderlich da auch seine wittwe sich mit einigen ihren kindern nach Genf begab, und zu der Reformirten kirche bekante. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als: de studio litterarum recte instituendo ad Franciscum Regem; de ponderibus & mensuris; de asse ejusque partibus; de philologia libros 2; de contemtu rerum fortuitarum l. 3; de transitu Hellenismi ad Christianismum l. 3; epistolas; commentaria Græcæ linguæ; commentaria in pandectas, &c. Sie sind an. 1557 in 4 vol. in fol. zu Basel zusammen gedruckt worden. *Regius* in vita Budæi adud Leickherum in vitis ICtorum. *Jovius* elog. c. 97. *Thuanus. Sammarth.* elog. c. 1. *Blanchard.* histoir. de mait. des requ. *Crasso* elog. *du Maine. Freherus* theatr. *Bayle.*

Budden, eine von den ältesten und vornehmsten adlichen familien in Pommern. Joachim Budden ist zu Hertzogs Philippi Julii zeiten am Wolgastischen hofe Ober-Marschall und hernach Kriegs-Obrister gewesen. An. 1715 befand sich einer dieses geschlechts in Königlichen Preussischen diensten als Obrister, und das jahr darauf machte sich einer dieses geschlechts, als Königl. Dänischer Brigadier, in Norwegen durch seine bravouren wieder die Schweden bekandt. Er wurde hierauf zum General-Major und Commendanten zu Friedrichsstadt gemacht. *Micrælii* Pommersl. l. 6. p. 470.

Bude, siehe Bode.

BUDES, ein Brachman oder Philosophus in Indien, lebte in dem andern seculo. Er war, wie Suidas berichtet, einer von den lehrmeistern des ketzers Manes, und glaubten seine jünger, daß er von einer jungfrau gebohren worden. *Clem. Alexandrin.* l. 1 strom. *Hieronym.* l. 1 contra Iovian.

BUDES, (Johann Baptista de) siehe GUEBRIANT.

Budjadinger-land ist ein stück von der Grafschafft Oldenburg, und an der nord-see zwischen dem ausflusse der Weser und Jhade gelegen, dahero es den überschwemmungen sehr unterworffen; wie denn an. 1066 das schloß Mellum, und an. 1218 sieben dorfschafften samt der burg und closter Jhadeleh von der see verschlungen worden. Das land ist sonsten sehr fruchtbar, zeuget schöne pferd und anderes vieh, wodurch die einwohner, so Friesischer abkunfft, zu solchem reichthum und übermuth gerathen, daß sie sich mit ihren nachbarn den Stattingern zum öfftern gegen die Grafen von Oldenburg empöret, biß sie endlich an. 1514 Graf Johann XIV mit beystand der Hertzoge zu Braunschweig-Lüneburg völlig bezwungen, und die festung Ovelgunne angeleget. Hierauf wurde das land getheilet, und bekam er selbst das Stattinger-land, die Hertzoge aber für ihre geleistete hülffe Budjadinger-land; wiewol auch dieses nach der hand dem Gräflichen hause von ihnen theils kauff- theils lehnweise hinwieder überlassen worden. *Hamelmann.* Oldenb. chron. *Winckelmann.* Oldenb. friedens-handl.

Budingen, siehe Büdingen.

Budißin, siehe Bautzen.

BUDOA, eine zwar kleine aber wichtige stadt in Dalmatien, welche den Venetianern zugehöret, mit einem Bischoffthum, welches unter Antivari stehet. Sie liegt an dem meer, zwischen dem meerbusen von Cataro, und der stadt Dulcigno. Plinius, Ptolemæus und Stephanus gedencken ihrer unter dem namen Butua, Bulua, Buthoe. Als die Türcken an. 1571 Antivari durch schändliche übergabe Alexandri Donati eingenommen hatten, lieferte ihnen auch Augustinus Pasqualigo, welcher Commendant zu Budoa war, diese stadt in die hände, weil sie sehr schlecht befestiget war. Zacharias Salomoni, Gouverneur von Cataro, nahm sie bald darauf wieder ein, und nachgehends haben die Venetianer sie wohl fortificiren lassen. Von dem nicht weit entlegenen schönen schloß S. Stephano kan die stadt auch hauptsächlich defendiret werden. An. 1667 soll sie durch ein erdbeben vieles erlitten haben, welches aber nachgehends wieder ersetzet worden. An. 1686 suchte Solymann Bassa von Sintari diesen platz zu gewinnen, allein Cornaro entsetzte ihn frühzeitig mit seinen galeeren. *Coronelli.*

Budrick, siehe Burick.

Budweiß, Böhmisch Budiegowice, lat. Budvicium, eine lustige und wohlgebauete Königliche stadt in Böhmen im Bechinerkreiße an der Muldau, nicht weit von den Ober-Oesterreichischen gräntzen, in einer ebene, 16 meilen von Prag, gelegen. Sie ist ziemlich groß, und so gebaut, daß man mehrentheils unter schwibbögen trucken gehen kan. Sie hat schöne kirchen, grosse steinerne häuser,

breite

breite und wolgepflasterte strassen, und ist sonderlich mit mauren, thürnen und schantzen wol befestiget. Es wird allda mehr Teutsch als Böhmisch geredet. Die gegend daherum ist sehr fruchtbar und reich an gold- und silber-bergwercken; und in der Mulda findet man muscheln mit edelgesteinen. König Ottocarus II hat sie an 1265 erbauet, und die strassen und marck-plätze ordentlich eingetheilet. An. 1611 ist sie von dem General des Passauischen volckes Romeo geschwind eingenommen, hernach aber von dem Kayserl. General Bucquoy wieder den anführer der Böhmischen trouppen, den Grafen von Hohenloe, tapffer vertheidigt worden. Ein ander städtlein dieses namens liegt in Mähren zwischen Trebitz und Znaym. *Zeil.* topogr. Boh. *Balbin.* miscell. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 74. *Vogten* jetzl. Böhm. p. 78.

Budynie, Buden, lat. Budina, eine Königliche stadt in Böhmen, in dem Slaner creyß, 5 meilen von Prag, an der Eger gelegen, hat ein trefliches schloß. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3. c. 7. §. 3. p. 74. *Vogten* jetzl. Böhm. p. 83.

Budziak, ist ein stück von der kleinen Tartarey, absonderlich aber von demjenigen theil, welcher Bessarabien heist, und an dem Ponto Euxino, wo die Donau hineinfält, sich befindet. Der beste ort darinnen heist Bialagorod; dannenhero die einwohner dieser gegend bald Bessarabische, bald Budziackische, und bald Bialogorodische Tartarn genennet zu werden pflegen.

BUEIL. Das hauß der Herren von Bueil, Grafen von Sancerre, Marans, &c. ist eine alte und edle familie. Johannes I, Herr von Bueil, lebte an. 1360, und hatte unter andern kindern Johannem II und Herdovinum, welcher an. 1371 zum Bischoff zu Angers erwehlet wurde, und an. 1438 starb. Johannes II war Großmeister der armbrust-schützen von Franckreich, und befand sich an. 1377 bey der belagerung Bergerac. Er diente dem Könige Carolo V mit grossem eyffer in dem kriege von Guienne. Carolus VI schickte ihn nach Bretagne, um für den tort, so man dem Connêtable de Clisson angethan, rechenschafft zu fodern. Er hinterließ Johannem III und Petrum, von dem hernach. Johannes III, Herr von Bueil, Admiral von Franckreich, erhielt die Grafschafft Sancerre durch einen ausspruch des parlaments zu Paris an. 1441. Er hatte grossen theil an allen den wichtigsten affairen zu seiner zeit, und befand sich bey den eroberungen Rouen, Bayeux, Caen und Cherbourg, davon er Gouverneur wurde. An. 1450 machte ihn der König zum Admiral von Franckreich, und an. 1469 zum Ritter von S. Michael. Mit seiner ersten gemahlin zeugete er Antonium, mit der andern Edmundum, Herrn von Marmande, der bey belagerung der stadt Neapolis an. 1495 blieb, und einige kinder nach sich ließ. Antonius, Herr von Bueil, Graf von Sancerre, Ritter des ordens S. Michael, heyrathete Johannam, eine natürliche tochter des Königs Ludovici XI, welche ihm gebohren Jacobum von Bueil, Schencken bey dem König Carolo VIII, &c. welcher von seiner ersten gemahlin hinterließ Carolum seinen nachfolger, und Franciscum, Ertz-Bischoff von Bourges, von der andern aber nebst mehr kindern Ludovicum, von dem hernach. Carolus blieb in der schlacht bey Pavie an. 1525, und sein sohn Johannes IV büßte in der belagerung Hesdin an. 1537 unverheyrathet sein leben ein, worauf sein vetter Ludovicus succedirte, er wurde Gouverneur von Anjou, Touraine und Maine, und an. 1533 Großschencke von Franckreich. Er vertheidigte an. 1544 die stadt S. Dizier in Champagne wider die Kayserlichen, und übergab sie hernach mit einem sehr guten accord. Er befand sich auch in der schlacht bey Marignano, und bey andern gelegenheiten. Er hatte viel kinder, darunter zu mercken Johannes V, sein nachfolger, Anna, eine gemahlin Honorati von Bueil, Herrn von Fontaines, und Claudius, Herr von Courcillon. Dieser zeugete Ludovicum, Jacobum, Claudium, Jaqueline Gräfin von Moret, welche eine Maitresse Henrici IV war, und hernach an Renatum von Bec, Marquis von Vardes, vermählet wurde, &c. Johannes V, Ritter der Königl. orden und Großschencke von Franckreich, starb an. 1638, und hinterließ Renatum, welcher nebst 4 töchtern Johannem VI zeugte, der an. 1665 ohne kinder mit tode abgieng.

Petrus de Bueil war der jüngere sohn Johannis II, und wurde Herr von Mothesouray, &c. Von ihm stammen die Herren von Fontaines her, davon der letztere Honoratus de Bueil Vice-Admiral in Franckreich, an. 1583 Ritter der Königlichen orden, und Lieutenant-General des Königs in Bretagne wurde, allwo er auch zu S. Malo umkam, als diese stadt sich vor die Ligue erklärte. Seine gemahlin, Anna de Bueil, eine tochter des vorgedachten Ludovici, Grafen von Sancerre, gebahr ihm Franciscum und Honoratum, die jung gestorben, und Annam, die gleichfals von ihrem gemahl Rogerio von S. Lary, Hertzoge von Bellegarde, keine kinder gehabt. Es kommen auch die Marggrafen von Racan aus dem hause von Bueil her. Ludovicus von Bueil, Herr von Racan, wurde an. 1597 Ritter der Königl. orden. Von ihm stammte her Honoratus de Bueil, Marquis von Racan, welcher ein mitglied der Frantzösischen academie war, und an. 1670 starb. Er hat verschiedene wercke in gebundener und ungebundener rede geschrieben, als: odes sacrées sur les pseaumes, Bergeries, contre les sciences, &c. *Souliers* hist. de la nobl. de Touraine.

BUEIL, (Franciscus de) Ertz-Bischoff von Bourges, war ein sohn Jacobi de Bueil, Grafen von Sancerre. Er brachte es in der theologie und dem geistlichen rechte gar weit, welches er mit dem grösten ruhm zu Bourges lehrete. Als er nun einige zeit Schatzmeister der Dom-kirche zu Bourges gewesen, wurde er an. 1520 zum Ertz-Bischoff daselbst erwehlet, und starb zu Paris den 25 mertz an. 1525.

Bueltb, siehe Braet.

BUENOS AYRES, siehe SANTA TRINIDAD.

BUEN RETIRO, welches so viel bedeutet als eine gute retirade, oder einen guten ort, da man in der einsamkeit leben kan, ist ein Königliches Spanisches lust-hauß, nur etliche 100 schritte von Madrid entfernt. Der berühmte Favorit des Königs Philippi IV, Caspar Guzmann, Graf und Hertzog von Olivares, hat es aufbauen lassen, und etliche millionen darauf gewendet; nach seinem fall aber, welcher an. 1645 erfolgt, ist es an die crone gekommen. Das haupt-gebäude bestehet aus vier niedrigen corps de logis, mit einem pavillon an einer jedweden ecke, welches zusammen ein vollkommenes viereck ausmacht. Die gemächer, deren eine grosse anzahl ist, sind mit gemählden wie auch mit andern kostbarn mobilien und zierrathen reichlich versehen. Der darinnen befindliche comödien-saal kan sowohl vor groß, als auch wegen der vielen vergüldeten bildhauer-arbeit vor schön passiren. Der inwendige hof, bey dessen eingange man des Königs Philippi II eherne statue zu pferde auf einem erhabenen fuß-gestelle sieht, ist auf die art eines garten-parterre angelegt, und hat in der mitten einen spring-brunnen. Fast eben dergleichen parterres stossen an den äussern theil des rechten und des lincken corps de logis. Durch dasjenige aber, welches einem bey dem eintritt entgegen stößt, und welches das vornehmste ist, kömmt man in einen parc oder thier-garten, der eine starcke meile in seinem umfange begreifft, und wegen seiner schönen alleen, grotten, wasser-fälle und teiche billig vor das angenehmste stück von diesem hause gehalten wird. In der mitte desselben parcs befindet sich ein grosser teich mit einem spring-brunnen, und an dem äussersten ende ein anderer weit grösserer teich, welcher einen beständigen zufluß von frischen wasser, und unterschiedene gondoln oder lust-schiffe auf sich hat. An dessen rande sind etliche von einander abgesonderte pavillons aufgebauet, und noch an viel andern orten dieses thiergarten trifft man dergleichen abgesonderte gebäude mit darzu gehörigen gärten an, worinnen die Königliche Hof-bediente sich aufzuhalten pflegen. Gantz nahe bey Buen Retiro befinden sich zwey sehr anmuthige und wohlgebauete einsiedlereyen, deren die eine von dem heil. Antonio, und die andre, welche die schönste ist, von dem heil. Paulo den namen führt. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 237.

BUFFALMACO, (Buonamico) ein berühmter mahler, wurde von einem andern mahler, namens Bruno, gefragt, wie man den figuren eine lebendige farbe und rechten ausdruck geben solle? worauf er ihm die art wiese, die farbe viel schöner heraus zu bringen, und ihm schertz-weise den rath gab, daß er den figuren-zettel aus dem munde heraus mahlen solte, worauf einige worte geschrieben stünden, damit es schiene, als wenn sie mit einander redeten; welches man an etlichen stücken, so der Cimabué gemahlet, siehet. Diese neue art gefiel dem Bruno und den mahlern derselbigen zeit so wohl, daß sie sich in ihren meisten wercken derselben bedienten. Er starb an. 1340. *Felibien* vies des peint.

Bug, ein grosser fluß in Pohlen, der in Roth-Reussen in dem Lembergischen palatinat entspringet, und nordwerts biß an die gräntzen von Mazovien läufft, so dan sich nach westen lenckt, und zwischen Warschau und Ploczkow bey Wissegrod sich mit der Weixel vereiniget.

BUGEN, eine stadt und Königreich auf der insul Ximo in Japan, liegt an dem nordlichen theile der insul, an einem meer-busen, und hat Funay und Bungo gegen mittag.

Bugenhagen, Buggenhagen, eine adliche familie in Pommern, welche unter die schloßgesessene gerechnet wird, und die von Hagenoven und Everde zu affter-lehnleuten hat. Sie besitzet daselbst nebst dem Erb Land-Marschall-amte unterschiedliche güter in dem Wolgastischen, und hat sich auch in den Braunschweigischen landen ausgebreitet. Wedigo diente an. 1363 den Pommerischen Hertzogen wider die Mecklenburger, und muste sich, da er gefangen worden, mit 1480 marck löthiges goldes rantzioniren. Degener reisete an. 1496 mit dem Hertzoge Bogislao X in das gelobte land, und ward daselbst zum Ritter geschlagen. Ein ander dieses namens erstach an. 1418 Curten von Bonau; es ließ ihn aber bald hernach des Hertzogs Wratislai VIII wittwe deswegen überfallen und erschlagen. Wedigo II war um die mitte des 16 seculi des Hertzogs Philippi I vornehmster Rath, und eben diese charge bekleidete Andreas bey dem Hertzoge Philippo Julio. Bernd, der um das jahr 1612 Marschall des landes Barth genennet wird, hat das geschlecht fortgepflantzet. *Micrel.* Pommerl. l. 6. *Crantzii* Vandal. l. 10. c. 33.

Bugenhagen, (Johann) sonst auch Pomeranus von seinem vaterlande genannt, wurde an. 1485 den 24 jun. zu Julin gebohren, und da er zu Greiffswalde studirt hatte, kam er an. 1505 nach Trepto, die jugend zu unterrichten. Hier erhielt er einen Prediger-dienst, und schrieb eine Pommerische historie, muste aber diesen ort an. 1521 verlassen, als er Lutheri lehre öffentlich zu vertheidigen anfieng. Er begab sich also nach Wittenberg, allwo er Professor theologiæ wurde, und sich in abwesenheit Lutheri, Carlostadio hefftig wiedersetzte, worauf man ihn a. 1522 an dessen stelle zum Pastore und endlich zum Superintendenten verordnete. Nach diesem wurde er an unterschiedliche orte beruffen, die kirchen-verfassungen einzurichten, wie er sich denn dieserwegen an. 1528 nach Braunschweig und Ham-

Hamburg, an. 1529 nach Holstein, an. 1530 nach Lübeck, und an. 1527 nach Dänemarck begab. Hier inaugurirte er den König Christianum III und 7 Bischöffe, wurde an. 1638 Rector und Professor Theologiæ zu Coppenhagen, und schrieb eine kirchen-ordnung, welche man öffentlich einführete, worauf er an. 1541 dieses Königreich verließ, und an 1542 die kirchen-verfassung in dem Braunschweigischen und Hildesheimischen veränderte. Endlich kam er wieder nach Wittenberg, und starb daselbst den 20 apr. 1558. Er hat Luthero in übersetzung der Bibel hülffliche hand geleistet, und die Bischöffliche würde zu Schleßwig und Camin, davon man ihm jene an. 1537, diese aber an. 1544 angetragen, nicht annehmen mögen. Seine schrifften sind explicationes psalmorum; annotat. in Jobum, Jeremiam & Threnos, it. in epistolas Pauli ad Galat. ad Ephes. ad Philipp. ad Coloss. &c. de pædobaptismo contra anabaptistas; confessionem publ. de sacramento corporis & sanguinis Christi; de migrationibus gentium in occident. imperio, und viele andere. *Sleidan.* de stat. religion. *Chytræus* in chron. Saxon. *Pantaleon* prosograph. P. 3. *Adam* in vit. theol. *Thuanus* & *Teisfier* addit. aux. eloges tom. 1. *Seckendorff.* Lutheran. l. 1 §. 41 &c. *Beza* in Icon. *Bismarc.* in vit. theol. Witteb. *Freher* in Theatr. *Bartholinus* de scriptis Dan. & *Mollerus* in hypomn. ad Bartholin. &c.

BUGEY, ein klein land in Franckreich, zwischen der Rhone, welche es von Savoyen und Dauphiné, und dem fluß Ain, welcher es von Bresse absondert. Seine länge von Pont d'Ain biß Seissel ist 16, und seine breite von Dortans biß nach Loyettes ungefehr 10 Frantzösische meilen. Bellay ist die haupt-stadt darinnen. Die andern städte und ansehnlichen flecken sind Seissel, Nantua, Vaux, Ambronay und S. Rambert, mit der abtey Lanieu, Châtillon de Corneille, Châtillon de Michaille, S. Sorlin, Poncin, Cerdon, &c. Es ist ein fruchtbares land an getraide, wein, früchten, ꝛc. hat guten wiesewachs, schöne wälder, viel seen und verschiedene flüsse, als ohne die oben gedachten die Vauserine, den Seran, Furan, die Albarine, &c. Seine Herren sind eben dieselben gewesen, die la Bresse biß an. 1601 gehabt hat, da es unter die Cron Franckreich gekommen. *Guichenon* hist. de Bresse & de Bugey.

BUGIA, eine stadt und provintz in Africa in dem Königreich Algier, in der Barbarey. Sie liegt längst der see-küste, welche sie gegen mitternacht hat, zwischen den flüssen Sufegmar gegen morgen, und Major gegen abend, und gegen mittag sind die gebürge. An der see-küste sind die 2 vornehmsten plätze Bugia und Gegel, und in dem lande ist Stefe, Labe, Necaus, Mesila, &c. Die stadt Bugia liegt bey dem ausgange des flusses Major, da sie einen guten hafen hat. Sie ist der alten Salda oder Saldæ, dessen Ptolomæus, Plinius und das itinerarium Antonini gedencket. Sie war in Mauritanien und hatte einen Bischöfflichen sitz, ehe sie unter die Mahometaner kam. Man zehlet ietzo ungefehr 8000 häuser daselbst. Es ist auch allda ein gutes schloß und ein berg, welcher aber nicht bewohnet. Die Spanier eroberten Bugia an. 1508, die Türcken aber nahmen es ihnen kurtz hernach wieder.

BUGIHA, eine Africanische stadt in Nubien, liegt an dem Nil, gegen den gräntzen von Egypten zwischen Jalac und Assuana.

Bugsin, ein Fränckisches städtlein, in der Graffschafft Reineck, oberhalb der stadt Reineck gelegen, und dem geschlechte derer von Thüngen gehörig. Anfänglich stund es dem Stifft Wirtzburg zu, biß der Bischoff Heinrich I. solches an. 1001 gegen andere güther an einen von Thüngen vertauschte. Es ist aber nachgehends wieder an das Stifft gekomen, und denen von Thüngen abermals verkaufft worden, welche es den Marggrafen von Anspach zu lehn gemacht. *Frise* Chr. Wirtzb. apud *Ludewig* p. 450.

BUHAÇON, König zu Fetz, war aus dem stamme der Merinis Oatas, Könige dieses landes, und kam durch seine klugheit und tapfferkeit daselbst in grosses ansehen. Nachdem der Cherif Mahomet den König Oatas in einer schlacht gefangen hatte, ließ er dessen sohn Mulei Cacer, auf den thron setzen, und Mulei erklärte ihn ums jahr 1548 zum Groß-Vezier. Einige zeit hernach machte sich Cherif von Fetz meister, und ließ daselbst den König nebst seinem sohn strangulircn. Buhaçon, als er dieses vernommen, gieng nach Spanien, und von dar in Teutschland nach Augspurg, um daselbst mit Carolo V zu tractiren. Allein weil dieser mit andern geschäfften überhäuffet war, konte er ihm nicht nach wunsch helffen, so daß Buhaçon mit dem Könige Johanne von Portugall einen tractat schloß, welcher ihm an. 1553 eine armee gab. Salb Rais, Gouverneur von Algier, nahm ihm seine schiffe weg, endlich aber vereinigten sie sich, nach Fez wider den Cherif Mahomet zu gehen. Sie eroberten auch die stadt, allein Salb Rais ließ sich durch einige der vornehmsten, welche wider den Buhaçon, weil er den Christen allzusehr gewogen wäre, eine grosse feindschafft hegten, bald darauf überreden, denselben gefangen zu nehmen. Doch als das volck hiermit nicht wohl zufrieden war, ließ man ihn nicht allein loß, sondern setzte ihn auch an. 1555 zum Könige von Fez ein. Mahomet lieferte darauf dem Buhaçon eine schlacht, worinnen dieser mit einer lantzen in die hüffte gestochen wurde, daß er todt zur erden niederfiel, wodurch dieser krieg an. 1557 ein ende nahm. Er hinterließ 2 söhne, welche von den Britannischen see-räubern gefangen wurden, als sie an der Spanischen küste herum fuhren, einigen auffenthalt zu suchen. *Thuan.* hist. l. 7 & 10. histoire des *Cherifs &c.*

Büchten, siehe Buchta.

Büdingen, eine Herrschafft am ende der Wetterau, zwischen Fulda, Hessen und Hanau gelegen. Vor diesem hatte sie ihre eigene besitzer, die Herren von Büdingen, deren viele in sehr alten documenten vorkommen. Nachdem aber Heinrich, der letzte dieses geschlechts, im 13 seculo gestorben, haben sich dessen 4 tochter-männer von Ysenburg, Brauneck, Reinberg und Breuberg, in die verlassenschafft getheilt. Doch haben die Ysenburger nach der zeit durch erbfälle oder kauff der übrigen theile alle an sich gebracht. Wie denn in der stadt gleiches namens eine ansehnliche residentz der Gräflichen Ysenburg-Büdingischen linie ist. Auf diese Herrschafft wie auch auf die andern Ysenburgischen Reichs-lehne hat Chur-Sachsen die anwartschafft vom Kayser erhalten. *Lunig* im R. A. von Chur-Sachsen. *Winckelman* beschreib. Hessen p. 154.

Bühel, auch Oberbühel, ein Badischer marck-flecken, eine meile von Baden, gegen Straßburg zu gelegen; allda nahe bey dem Rhein hat Marckgraf Georg Friederich eine schantze und lauf-gräben verfertigen lassen. An. 1703 setzte sich hier der Printz Louis von Baden sehr vortheilhafftig hinein, und bedeckte Schwaben vor den Frantzosen. Der ort hat ein amt, und wird zur mittlern Marckgrafschafft gerechnet. *Merian* top. Suev.

Bülach, ein städelein in dem Canton Zürich gelegen, so annoch verschiedene freyheiten hat, und einen Schultheiß und Rath aus ihnen selbst erwählet. Sie ist an. 1409 von dem Hertzoge Friederich von Oesterreich dem Canton Zürich verkaufft, und an. 1386, 1444 und 1506 fast gäntzlich abgebrannt.

Bülow, eine alte adeliche familie, so das Erb-Marschall-amt in dem Hertzogthum Lauenburg besitzet, hat von langen zeiten in Nieder-Sachsen, und insonderheit im Braunschweigischen floriret, in welcher gegend sie auch ihren ursprung mag gehabt haben. Von dar hat sie sich im Mecklenburgischen, in der Marck-Brandenburg, Pommern, Schweden und Polen, (allwo sie Bielavski geheissen) ausgebreitet, von welchen aber die in Schweden und Polen abgestorben. Gottfried ist an. 1292, Ludolph an. 1332 und sein bruder Heinrich an. 1341 Bischoff zu Ratzeburg gewesen. Wernern von Bülow hat Hertzog Otto Victoriosus von Braunschweig an. 1464 die an Sachsen-Lauenburg gräntzende stadt nebst schloß und amt Hitzacker abgenommen. Julius war an. 1631 Lüneburgischer Stadthalter und geheimder Rath. Ums jahr 1650 war Christoph Johann Hertzoglicher Holsteinischer geheimder Rath und General-Kriegs-Commissarius. Joachim von Bülow auf Plüskow (welches Ritter-gut im Braunschweigischen diese familie etliche 100 jahr besessen) war ein vater 1) Pauli Joachims auf Abbensen, Seelsee und Goddenstedt, Fürstl. Zellischen geheimden Raths Cammer-Präsidentens, der bey seinem an. 1669 erfolgten absterben folgende söhne hinterlassen, a) Joachim Heinrich auf Abbensen ꝛc. Königl. Groß-Britann. und Chur-Braunschweigischen geheimden Rath und Groß-Voigt zu Zelle, wie auch Ritter des Dänischen Danebrogs-orden. b) Thomam Christian, Königl. Dänischen General-Major und Land-Drosten. c) Cuno Josuam, der noch an. 1712 als Königl. Groß-Britannischer und Chur-Braunschweigischer General über die Cavallerie floriret. d) Johann Otto, Chur-Braunschweigischen Land-Rath zu Zelle, und e) Wilhelm Dietrich, damahligen Ober-Hofmeister bey der Königin in Preussen, Sophia Charlotta; 2) Cunonis Johannis auf Scharffsdorff, Fürstlichen Mecklenburgischen Land-Raths, von dessen söhnen ist Berthold an. 1690 als Hertzoglicher Würtembergischer geheimder Regierungs-Rath und Mit-vormund verstorben. Melchior Otto war an. 1691 Sachsen-Meinungischer Hof-Marschall und Cammer-Director, an. 1693 wurde er Coburgischer geheimder Rath und Hoff-Marschall; an. 1696 aber commandirte er am Rhein als Obrister von 2 Sächsischen batallions. Otto Dietrich, Freyherr von Bülow, war im anfang des 18 seculi Groß-Comtur des Teutschen ordens in Sachsen. Heinrich Sigmund von Bülow, florirte im 1718 jahre als Königl. Preussiger Regierungs- und Land-Rath.

Die Pommerische Linie derer von Bülow, ist wohl zu unterscheiden von der ebenfalls alten adelichen familie von Bilow im Hertzogthum Wolgast, welche drey beile oder biele in wappen führet, und sich dahero von Bilow nennet. Von derselben war an. 1718 einer Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Dragoner-Hauptmann, auch scheinet der um diese zeit florirende Königl. Dänische Ober-Cammer-Juncker von Bilow daraus entsprossen zu seyn. Von denen von Bülow in Pommern, von welchen wir hier reden, ist Dietrich entsprossen gewesen, der an. 1489 Bischoff zu Lebus und an. 1506 der erste Cantzler auf der Universität zu Franckfurt an der Oder worden, und 1528 verstorben. Levin, ein gelehrter Herr, bekleidete bey dem Könige Sigismundo in Polen und in Schweden, die stelle eines Raths.

Es hat sich auch dieses geschlechte vormahls in Böhmen ausgebreitet gehabt, und war Friedrich von Bülow (von einigen auch Bilow genannt) Teutscher Lehns-Hauptmann und Landschaffts-Director. Weil er aber in der Böhmischen unruhe dem neu-erwehlten Könige Friderico aus Pfaltz beystunde, wurde ihm an. 1621 zu Prage ein hartes urtheil gesprochen. Es ward aber solches gemildert und er daselbst enthauptet, nachdem ihm alle seine güter confisciret worden. *Messenis* theatr. nobil. Svec. p. 79. *Tromsdorf* geogr. *Hönns* Coburg. chron. *Micrælii* Pommerl. *Theatr. Europ.* tom. 1.

Bülow, (Barthold Hartwig von) Schwedischer General der infanterie, ließ sich von jugend an in Schwedischen kriegs-diensten gebrau-

gebrauchen, und stieg von der untersten stelle biß zum General. Er lag eine zeitlang als Commendant in Nördlingen, worinnen er an. 1647 von den Kayserl. und Chur-Bayerischen völckern, unter dem General Graf Adrian von Enckevoert, vergebens belagert wurde. Hingegen belagerte er an. 1648 das schloß Wallenstein, so gleichsam eine brille der stadt Nördlingen war, befand sich an. 1649 und 1650 auf dem friedens-executions-convent zu Nürnberg; that hernach eine reise nach Schweden, und erlangte von der Königin Christina bey den damahligen friedens-zeiten eine jährliche pension. Mit dem Könige Carl Gustav that er an. 1655 den kriegs-zug in Polen als General-Wachtmeister zu fuß; wohnte 1656 dem treffen bey Golomb, wie auch der schlacht bey Warschau bey, ward zum Commendanten der stadt Thoren geordnet, vor welche zwar der Königl. Polnische General Czarnecky mit seiner armée rückte, doch selbige bald wiederum verließ. Er nahm das schloß Alth ein, überfiel die stadt Bromberg, worinnen 300 Polen lagen, und machte darinnen viel beute. Hierauf belagerte die Kayserl. und Königl. Polnische armée unter dem Grafen Souches und Sapicha die stadt Thoren, welche er zwar tapffer defendirte, doch endlich solche den 20 dec. 1658 übergab, nachdem der König von Polen selbst vor diese stadt gekommen war. An. 1659 befand er sich bey der belagerung und eroberung Dirschau in Preussen, und wie der General-Lieutenant Würtz in Marienburg kranck liegen blieb, commandirte er dessen fliegendes corpo, ward damahls General-Lieutenant und nahm Stargard ein. Wie des Königs bruder, Pfaltz-Graf Adolph Johann, hierauf sich von der armée aus Preussen wegbegab, der General-Lieutenant Würtz aber nach Stettin gieng, selbige stadt bey bald darauf erfolgter belagerung zu beschützen, ward ihm und Lorentzen von der Linde das kriegs-directorium in Preussen, biß zu dem an. 1660 zu Oliva geschlossenen frieden, gelassen. Er continuirte dem neuen Könige Carolo XI seine dienste, und ward an General-Lieutenant Würtzens stelle Gouverneur zu Stettin, und der umliegenden festen örter, ward an. 1664 zum General der infanterie declariret, und starb endlich zu Stettin im nov. an. 1667

Bünau, eine uralte adeliche familie, welche heut zu tage in Böhmen, Meissen, Lausitz, Schlesien, Hessen und Francken floriret, wie sich denn auch in Holland und Schweden verschiedene davon niedergelassen. In Böhmen, (woraus einige der religion wegen weichen müssen,) hat sie vormahls die Herrschafften Tetschen, Blanckenstein, Schönstein, Eila und viele andere besessen. In Meissen besitzet sie annoch Wehsenstein und Lauenstein, an der Böhmischen gräntze, Naundorff im amte Pirne, Piechen bey Eilenburg; Lichtenwalde unweit Chemnitz, und viele andere Rittergüter. In der Nieder-Lausitz hat sie das städlein Gassen und die dörffer Metzdorff, Meiersdorff, Leisigor, Printzdorff, Nieverle, Tschern und Bschnidinchen; in der Ober-Lausitz aber die güter Hammerstadt und Linde. Von dem ursprung dieses geschlechts melden einige, daß es seinen anfang von einem Italiänischen Herrn und Fürsten der Pedemontanorum oder Piemonteser genommen, und soll es an. 1232 durch Thomam, welcher durch krieges-macht das Hertzogthum Savoyen an sich gebracht, aus seinem vaterlande vertrieben, und dahero genöthiget worden seyn, sich zu dem Kayser Friderico II in Sicilien zu wenden, und selbigen um hülffe zu ersuchen. Nachdem aber der Kayser, der vor sich genug zu thun gehabt, ihnen keine hülffe leisten können, soll es sich zu den Teutschen Fürsten gewendet, aber keinen beystand erlanget haben, worauf es lange zeit gleichsam in der irre herumgeschweiffet, biß es sich endlich in Teutschland in unterschiedenen provintzien niedergelassen. Allein es findet diese tradition keinen grund, und ist davon in denjenigen nachrichten, so man noch bey dem geschlechts-archiv aufbehält, keine spuhr anzutreffen, sondern aus dem wappen derer von Bünau hergenommen worden, welches in dem einen schilde einen löwenkopff hat, dergleichen auch in dem wappen des Fürstenthums Piemont zu sehen. Andere wollen es aus Mysia und Sarmatia herleiten, und melden, daß das an der Litthauischen gräntze befindliche adeliche Geschlecht Bünawezki, mit denen von Bünau in Meissen einerley stammes, ursprünglich aber von alter Sächsischer ankunfft sey, und vor zeiten in Sarmatiam durch kriege transferiret worden. Noch andere halten davor, daß es Alemannischer u. Schweitzerischer ankunfft sey, und sich aus der Schweitz, allwo es um Basel und Solothurn noch ietzo zu finden, nebst denen von Eberhausen, Bernstein, Truchsessen und andern, der daselbst aufgerichteten neuen und ihnen unbelieblichen bündniß wegen, in Sachsen begeben habe. Es wird auch dieses geschlechts in den Sächs. geschichten der ältesten zeiten gedacht. Margareta von Bünau, Jobsts von Werther gemahlin, ward auf dem turnier zu Göttingen an. 1119 zur schau- und helmtheilung der Francken wegen erwehlt. Rudolph von Bünau wird in einem donations-briefe des Bischoffs Henrici zu Naumburg de an. 1166 als zeuge angeführet. Es sind auch unzehliche alte documenta von dieser familie vorhanden, und in dem Chur-Sächsischen archive finden sich sehr viele diplomata, da sie als zeugen angeführet werden; zum exempel kan man die de an. 1180, 1190, 1197, 1200, 1431, 1438 und mehrere anführen, dabey zu mercken, daß schon dazumahl bereits die drey geschlechts-namen Heinrich, Rudolph und Günther allein im gebrauch gewesen; davon einige diese ursache angeben, daß ohngefehr vor 300 jahren dieses geschlecht biß auf 3 personen ausgestorben, welche diesen namen geführet, und sich daher verglichen, solche auf ihre posterität beständig fortzupflantzen; iedoch nennet Spangenberg 2 von Bünau, davon einer Hanß und der andere Burckhard geheissen. Hiernechst sind die von Bünau von vielen seculis her, in verschiedene Stiffter, als in Magdeburg, Meissen, Merseburg und Naumburg admittiret worden. Der berühmte Heinrich, Ertz-Bischoff von Mayntz, so zu Friderici Barbarossæ zeiten an. 1153 abgesetzet worden, nachdem er dem Stiffte lange zeit vorgestanden gehabt, soll verschiedener scribenten zeugniß nach, aus dieser familie entsprossen seyn. An. 1296 befand sich Rudolph und Günther von Bünau zu Schweinfurt auf dem turnier. Rudolph von Bünau zu Droysig ist Königlicher Frantzösischer General-Major zur zeit der Lige gewesen. Günther von Bünau ist an. 1363 Fürstlicher Sächsischer Voigt zu Coburg gewesen, in welchem Fürstenthum nachgehends diese familie floriret hat. Dieser Günther ist vielleicht derjenige, welcher an. 1362 unter die thurniers-genossen zu Bamberg gezehlet wird. Ein anderer dieses namens wird in Marggraf Wilhelms des einäugigten zu Meissen briefe, der stadt Alt-Dreßden an. 1403 gegeben, als zeuge angeführet. Er wird auch an. 1421 in dem zu Chemnitz gemachten bündniß zwischen Landgraf Friedrichen in Meissen, (so hernach Churfürst worden) und zwischen Marggraf Wilhelmen gebrüdern, ein ander getreu zu meynen, auf des letztern ersuchen zum arbiter erkohren, wenn zwischen ihnen beyden streit entstehen solte. Günther von Bünau war Dom-Probst zu Lebus, und hätte ihn an. 1489 das capitul gern zum Bischoff daselbst erwehlet, wenn nicht Churfürst Johannes zu Brandenburg, Dietrichen von Bülow aufs nachdrücklichste dazu recommandiret. An. 1503 stifftete Günther von Bünau, Dom-Dechant zu Naumburg, Domher zu Meissen und Merseburg, Protonotarius des Stuls zu Rom, das monatliche paßions-fest zu Merseburg. Rudolph war Kaysers Caroli V Obrister in dem Mantuanischen zuge. Er hat in der schlacht bey Pavia, darinnen König Franciscus von Franckreich gefangen worden, grossen ruhm erworben. Er hat auch die Herrschafft Tetschen in Böhmen erkaufft. Heinrich von Bünau in Wesenstein, war an. 1536 arbiter zwischen dem Churfürsten und zwischen Hertzog Georgen zu Sachsen. Günther, Dom-Dechant zu Naumburg, ward an. 1542 von dem Churfürsten zu Sachsen dem Dom-capitul zu Naumburg unter der hand recommendiret, daß er an statt Julii Pflugs zum Bischoff daselbst erwehlet werden möchte, welche ehre er aber wegen hohen alters deprecirte. Heinrich ist an. 1545 bey aufrichtung des consistorii zu Meissen erster Præsident worden. Rudolph von Bünau war an. 1562 Churfürst Augusti zu Sachsen Hofmeister. Heinrich war an 1624 Fürstlicher Geheimder Rath und Amts-Hauptmann zu Altenburg. Um diese zeit florirten ihrer zwey des nahmens Rudolph von Bünau, der eine auf Wehsenstein, Blanckenstein und Ottendorff, als Chur-Sächsischer Land-Rath, und der andere auf Lauenstein, als Chur-Sächsischer Ober-Steuer-Einnehmer im Ertzgebürgischen creyße, deren beyder nachkommen annoch blühen. Günther zu Tannrode im Fürstenthum Weimar, muste an. 1658, weil er einen bauer durch einen schuß entleibet, zur straffe die hohen jagden an die Landes-Obrigkeit abtreten, und 500 gülden erlegen. Er starb an. 1680 ohne leibes- und lehns-erben. An. 1719 lebten 1) Heinrich von Bünau auf Preßsch, Lehnitz, Gollnitz und Groß-Tauschwitz, rc. Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer würcklicher geheimder Rath und Vice-Cantzler, Ober-Steuer-Einnehmer, wie auch der löbl. Landschafft des Fürstenthums Altenburg Director, und des löbl. Bünauischen geschlechts erwehlter Aeltester; vormahls Fürstl. Sachsen-Weissenfelsischer geheimder Rath und Cantzler; nachmahls geheimder Rath, Hof-Rath und Cammer-Präsident bey Ihro Hochfl. Durchl. dem Marggrafen zu Brandenburg-Onoltzbach; dessen Schwester, Christiana Wilhelmina, war an Hertzog Johann Adolphen von Sachsen-Weissenfels vermählet, und starb an. 1707 als wittbe zu Dahme. Sein bruder, Rudolph von Bünau, starb zu Brüßel im letztern kriege als Königl. Polnischer Obrister über ein regiment zu fuß. 2) Heinrich von Bünau auf Püchau, Wiederroda, Deuben und Loßa rc. rc. Königl. Pohlnischer und Chur-Sächsischer geheimder Rath, Creyß-Hauptmann und Creyß-Steuer-Einnehmer des Leipziger creyßes, wie auch Inspector der Fürsten-schule zu Grimme, und des löbl. Bünauischen geschlechts erster Assessor. 3) Heinrich von Bünau, auf Gassen, Hoch-Fürstlicher Sächsischer Cammer-Rath zu Gotha, und des löbl. Bunauischen geschlechts anderer Assessor. 4) Heinrich von Bünau, aus dem hause Preßsch, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Hof- und Justitien-Rath, geheimer Referendarius, und des Churfürstl. Sächs. Ober-Hof-Gerichts zu Leipzig Assessor. 5) Heinrich von Bünau, auf Klein-Korbetha, Hochfürstl. Sächsischer Merseburgischer Cammer-Rath und Kriegs-Commissarius. 6) Rudolph von Bünau, aus dem hause Püchau, Dom-Herr zu Halberstadt, auch Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächs. Cammer-Juncker. 7) Günther von Bünau, auf Lichtenwalde, Königl. Pohlnis. und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Cammer-Juncker. 8) Rudolph von Bünau, aus dem hause Püchau, Königl. Pohlnis. und Churfürstl. Sächs. wohlbestalter Lieutenant. 9) Heinrich von Bünau zu Nimritz, Hochfürstl. Sächs. Commissarius im Neustädtischen Creyß. 10) Heinrich von Bünau, und dessen Herren Brüder auf Weißbach, im amte Leidenberg gelegen. 11) Heinrich von Bünau, als Capitain in Dännemarck. 12) Rudolph von Bünau auf Ißiga. 13) Rudolph von Bünau auf Mazdorff. 14) Rudolph von Bunau zu Zbneiz, Röm. Kayserl. und Königl. Böhmischer Majest. hochbestalter Assessor des

 grössern

grössern Land-rechts in Böhmen. 15) Heinrich von Bünau auf Matzdorff. 16) Rudolph und Heinrich von Bünau, gebrüdere aus dem hause Lauenstein, Königl. Pohlnis. und Churfürstl. Sächs. respective Cammer-Juncker. 17) Rudolph von Bünau auf Thürenhoff, Hochfürstl. Sächs. Merseburgischer Hofmeister zu Zörbig. 18) Heinrich von Bünau auf Preßdorff, Hochfürstl. Sächs. Obrist-Wachtmeister. 19) Günther von Bünau auf Thürenhoff, Hochfürstl. Sächs. Cammer-Juncker zu Römhild. 20) Günther von Bünau auf Wildenhayn, Hochfürstl. Sächs. Commissarius. 21) Günther von Bünau auf Leißna, Rittmeister. 22) Günther zu Weischitz, Herr Rudolph zu Pahren, gebrüdere. 23) Heinrich von Bünau zu Ostermundra, Königl. Pohlnis. und Churfürstl. Sächs. Hauptmann. 24) Günther von Bünau auf klein-Gehrau, Rittmeister. 25) Günther von Bünau aus dem hause Püchau, Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hauptmann. 26) Heinrich von Bünau zu Nimritz, Königl. Pohlnis. und Churfl. Sächs. Lieutenant. 27) Die Herren gebrüdere von Bünau zu Gassen, Herr Günther, Rittmeister; item Rudolph auf Ließegar. 28) Rudolph von Bünau zu Burg in Francken, Administrator des Tempel-hofs zu Dröfig. 29) Heinrich von Bünau zu Pahren. 30) Rudolph von Bünau auf Carnewitz. 31) Rudolph von Bünau aus dem hause Wildenhayn, Hochfürstl. Hofrath zu Weyda. 32) Heinrich von Bünau auf dem hause Püchau. 33) Günther von Bünau auf Hähnigen. Heinrich von Bünau, Cammer-Juncker in Eisenach. 34) Heinrich von Bünau auf Meyen, Hochfürstl. Sächs. Cammer-Juncker. 35) Günther von Bünau zu Cannewitz. Rudolph von Bünau zu Purcka, gebrüdere. 36) Günther von Bünau, Sen. auf Weisegast; Heinrich von Bünau zu Wesenstein, gebrüdere. 37) Heinrich von Bünau aus dem hause Schlöhlen, Hochfürstl. Sächs. Cammer-Juncker zu Weissenfelß. 38) Günther von Bünau, Lieutenant. 39) Heinrich von Bünau, Hoch-Gräflicher Gechischer Forstmeister zu Thürnau, nebst dessen Herrn bruder und Herren söhnen, im Bayreutischen gelegen. 40) Günther von Bünau aus dem hause Stehlen, ietzo Prießnitz. Ubrigens ist auch noch zu mercken, [illegible] die von Bünau schon seit 1517 eine geschlechts-ordnung oder erb-vereinigung unter sich aufgerichtet, und als das original davon im dreyßigjährigen kriege verlohren gegangen, solche auf den geschlechts-tagen 1650 zu Zeitz, und 1708 zu Altenburg wiederum erneuert und verbessert, vermöge deren sie bey gewissen gesetzten straffen gehalten seyn, ihre an- und zusprüche unter einander bey den geschlechts-ältesten und dessen beysitzern anzubringen, und von denselben rechtlichen ausspruch zu gewarten; auf den angesetzten geschlechts-tagen, welche in Altenburg, Zeitz oder Chemnitz sollen gehalten werden, ohne genugsame entschuldigung nicht aussen zu bleiben; sich oder ihre töchter, schwester oder muhmen anders nicht als an rittermäßige und von alten herkommen edele, zu verheyrathen; die von lehen herkommende gelder wieder in lehn anzuwenden, und die vormahligen mitbelehnten oder die brüder und vettern in gesamte hand zu bringen; bey verkauffung der lehne solche den brüdern oder vettern vor andern anzubiethen; bey thurnieren ein oder zwey mit zehrung und kleidung, dem geschlecht zu ehren dahin abzufertigen; das wappen vollkommen mit recht gesetzten farben und beyden helmen-zeichen zu führen; die söhne mit keinen andern namen als Heinrich, Rudolph und Günther benennen zu lassen; über 300 gülden nicht bürge zu werden, und so lange dieselben nicht bezahlet, in keine weitere bürgschafft sich nicht einzulassen; nach erlangtem 21 jahre sich bey dem geschlechts-ältesten anzumelden und der geschlechts-ordnung sein wappen anzuhängen; die von iedem hause lebende personen männlichen geschlechts, zum geschlechts-archiv einzusenden, und die erfolgende gebuhrts- und todes-fälle, wie auch alle privilegia, lehn-briefe und lehn-bücher, so das geschlecht angehen, dem geschlechts-ältesten zu notificiren und einzuschicken, welche in vier bücher eingetragen und auf den vier häusern Pillnitz, Wesenstein, Pahren und Treben verwahret werden; und wenn sich einer dieser erb-vereinigung widersetzen, und die verfallenen straffen nicht erlegen würde, gegen denselben solle mit bestrickung in einer offenen herberge verfahren, und endlich gar sein siegel von der geschlechts-ordnung abgeschnitten und ihm zurück gesendet werden. *Grosser* Laus. chr. *Peckenstein* theatr. Sax. p. 49. *Cromerus* Pol. chron. *Peucerus* de orig. Mysor. *Stumpf.* Schw. chron. *Hönns* Coburg. chron. *Mülleri* annal. Sax. *Vulpii* vortrefflichkeit der stadt Merseburg. *Seckendorff.* hist. Lutheran.

Bünting, (Henricus) war zu Hannover an. 1545 gebohren, und wurde anfangs Prediger zu Gruno, nachmahls aber Superintendent zu Goßlar. Er hat verschiedene sachen geschrieben, worunter sein itinerarium S. scripturæ, chronologia und Braunschweigische chronick vornemlich bekandt sind. *Zeilerus* p. II. *Sagittarii* introd. in hist. eccles. c. 11 §. 28.

Büren, Beuren, ist 1) ein in den Stifft S. Gallischen landen, bey dem einfluß der Glatte in die Thur befindliches schloß und städtgen. 2) Ein städtgen in der Schweitz zwischen Bern und Solothurn, an dem fluß Aar, welches ehemals dem Grafen von Nidau zugestanden. Seit an. 1387 gehört es dem Canton Bern, welcher in dem schlosse daselbst einen Schultheiß hat. 3) Eine kleine stadt, nebst einem schlosse und darzu gehörigen Herrschafft. in dem Stifft Paderborn, bey dem fluß Alm, an den Sauerländischen gräntzen gelegen. Von dem zuerst gedachten orte führet die adliche familie derer Schencken von Büren und Landeck den namen. Sie kommt mit den Freyherren Schencken von Stauffenberg in dem wappen fast gantz überein, und hat an. 1436 dem turnier zu Stuttgard mit beygewohnet; ob sie aber noch heut zu tage florire, kan man nicht sagen. *Stumpf.* Schw. chron. *Tromsd.*

Bürgel, ein städlein mit einem amte an der Gleisse, eine meile von Jena, gegen morgen gelegen, so den Hertzogen von Sachsen-Weimar zustehet. Nahe dabey liegt das ehmahlige closter und abtey, so eine adeliche frau, namens Berchta, gestifftet, und Kayser Lotharius II, der an. 1138 gestorben, mit freyheiten begabet. An. 1682 hat ein feuer einen grossen theil des städleins in die asche geleget. *Beiers* geogr. Jenens. p. 106 seq. *Gregorii* ietzt florir. Thüringen p. 71.

Bürglen, ein schloß und flecken an der Thur in der Eydgenoßischen Landgraffschafft Thurgow, hat vor diesem eigne Grafen gehabt, davon Wetzel an. 1079 von Marggraf Berchtold von Zäringen, weil er Kaysers Henrici parthey hielte, erstochen worden; hernach gebrauchten sie sich nur des Freyherren tituls, davon Eberhard an. 1313 Reichs-voigt zu Zürich gewesen. Diese Freyherren haben auch zu zeiten krieg mit den Grafen von Toggenburg geführet, und ward das städtlein an 1409 verbrannt. Nach ihrem abgang kamen dortige nieder-gerichte an die Freyherren von Sax, und gehören selbige ietzo der stadt S. Gallen.

BUIS, ein strich landes in Unter-Dauphiné, so an die Grafschafft Venaissin und Provence stösset, und ausser den städten Buis und Nions die baronien Monbrun, Meovillon, Montauban, S. Auban und andere mehr begreifft, dahero er auch den namen les Baronies führet.

BUIS, lat. Buxium, eine kleine stadt im Nieder-Dauphiné, in der ietztgedachten landschafft, an dem fluß Ouveze. In den innerlichen kriegen des 16 seculi hat sie viel erlitten.

BUISLEIDEN, (Hieronymus) siehe BUSLIDIUS.

BUISSERET, (Franciscus) siehe BUSSERET.

Bütow, eine stadt und herrschafft in Pommern, dem Könige in Preussen gehörig. Sie liegt an dem flusse Stolpe gegen der gräntze des Pohlnischen Preussens, zwischen Lauenburg und Belgard. Sie hat vor alters zu Pommern gehöret, ist aber an. 1310 von den Teutschen ordens-Rittern eingenommen worden. Als an. 1460 die Pohlen diesen orden gedemüthiget, ist Lauenburg und Bütow wieder an die Hertzoge von Pommern gefallen; doch daß sie es als ein Pohlnisches lehn recognoscirten. Da aber an. 1637 der letzte Hertzog Bogislaus XIV mit tode abgieng, wolten die Pohlen diese 2 Herrschafften wieder an sich ziehen; allein es widersetzte sich der Churfürst von Brandenburg, welchem sie hernach auch an. 1657 in den Brombergischen tractaten lehens-weise überlassen worden. Es gehöret zu diesen Herrschafften auch das städtgen Leba, und über 150 dörffer, die aber nicht wohl bewohnet seyn können, weil 1698 nur 495 getaufft und 421 begraben worden. Preuss. und Brandenb. staatsgeographie. siehe das leben Churfürst Friedrich Wilhelms. *Pufendorf.* de reb. gestis Frider. Wilh.

Bützow, eine von den ältesten und vornehmsten familien in Pommern, allwo sie im Wolgastischen ihre güter hat. Von derselben ist Peter mit dem Hertzoge Bogislao X auf der reise ins gelobte land gewesen. Willeking Bützow hat an Hertzogs Ottonis hofe ums jahr 1313 in grossem ansehen gestanden. *Micral.* Pommerl. l. 6 p. 474.

Bukowski, eine alte adeliche und nunmehro freyherrliche familie in Böhmen und Mähren, führet von ihrem alten stamm-hause Evanowiz den beynahmen. Peter von Bukowski zu Evanowiz, Herr auf Jornsdorff und Rothenthota, war ums jahr 1540 Cämmerer im Ollmützer creyße in Mähren, und ein groß-vater Bernhards, Herrn auf Evanowitz, Patschlawitz und Jornsdorff. Christoph Bukowski von Hustirzan, lebte nach anfang des 18 seculi als Kayserlicher Rath und Unter-Landschreiber in Böhmen, und scheint, daß er aus einer andern linie dieses geschlechts, so sich von Hustirzan beynamt, hergestammet. *Seiferts* ahnen-taffel der Grafen Kinski.

Bul, ist der name des achten monats bey den Hebräern, welcher mit unserm october und november übereinkomt. 1. Reg. c. 6 v. 38. Er wird auch Marchesvan genannt.

Bulach, Alt-Bergstadt, eine kleine stadt nebst einem amt an dem fluß Nagold in dem Hertzogthum Würtemberg, welche in alt- und neu-Bulach getheilet wird. Sie hat ein reiches kupffer- und eisen-bergwerck. *Zeil.* topogr. Suev.

BULENGERUS, (Julius Cæsar) ein berühmter Jesuit, gebürtig von Loudun in Franckreich, war ein sohn Petri Bulengeri, der zu Loudun in sprachen informirte. Er begab sich in die Societät, verließ aber dieselbe nach 12 jahren, als sein vater und seine brüder zugleich gestorben, damit er für die aufferziehung seiner vettern sorgen könte. Er that solches auch in die 20 jahre zu Paris, Toulouse und auf andern universitäten; docirte hernach 6 jahr auf der universität zu Pisa, worauf er sich an. 1620 wiederum in die Societät begab, worinnen er als theologiæ Doctor 5 jahr die theologie lehrete und 3 jahr die heilige schrifft auslegte. Endlich starb er zu Cahors an. 1628, da er schon über 70 jahr alt war, und hinterließ unterschiedene schrifften, als de triumpho; de Romanorum circo ludisque Circensibus; de Romanorum in circo & amphitheatro venatione;

de

de theatro; de Romano Imperatore; de Romano Imperio; de universa divinationis ratione; de magia licita & vetita und viele andere. *Balenger.* in epist. ad lector. t. 1. opusc. ejus præmissa; *Alegambe* bibl. S. J. *Hankius* de Rom. rer. script. P. I c. 86 & P. II c. 86. *Hendreich.*

Bulgar, eine stadt und Königreich in der Moscowitischen Tartarey, liegt über Astracan zur rechten an der Wolga, breitet sich zwischen den flüssen Tobol und Irtis aus, und ist der Calmucken-land.

Bulgarien, lat. Bulgaria, ist eine gewisse provintz mit dem titul eines Königreichs, die zu dem Königreich Ungarn gerechnet wird, und vor diesem mit zu Mösien gehöret hat. Denn es begreifft das untere Mösien und noch etwas mehr als dasselbe in sich. Es hat diese provintz ihren namen von den Bulgarn, von deren ursprung unterschiedene meynungen sind. Doch wollen viele dafür halten, daß sie ihren sitz über dem Pontischen meere gehabt, auch daß sie ihren namen von dem fluß Wolga haben, der sich in das Hyrcanische meer ergeust. Andere wollen sie von den Geten oder Gepidis herleiten. Dem sey wie ihm wolle, es stand ihnen die provintz Mösien wegen ihrer fruchtbarkeit wohl an, weßwegen sie sich darinnen niederliessen, und den benachbarten viel zu schaffen machten. Terbalus, ihr Hertzog, war zu den zeiten Justiniani Rhinotmeti berühmt, und hat dieser Käyser, wie auch Constantinus, ein sohn Heraclii, sich seiner wider die Avares bedienet. Eben dieser Terbalus hat auch diesem volck gesetze gegeben, wodurch er sie von den lastern abziehen wolte. Um das jahr 845 nahm Bogoris, der Bulgaren König, den christlichen glauben an, ließ sich tauffen und Michael nennen, dessen exempel seine unterthanen gefolget. Es meldet zwar Anastasius bibliothecarius, der um diese zeit gelebet, daß sich an. 866 ein König der Bulgaren zu der christlichen religion gewendet. Dannenhero einige schliessen, daß nach der ersten bekehrung dieses volck wiederum in die abgötterey des heydenthums verfallē, oder vor der letztern bekehrung der Photinianischen ketzerey zugethan gewesen. Diese bekehrung beförderte insonderheit der Constantinopolitanische Käyser Michael III, der des Bulgarischen Königs schwester gefangen bekam, selbige aber wieder loß ließ, worauf diese ihren bruder zu der christlichen religion beredete. Eben dieser Käyser communicirte die sache mit dem Pabste Nicolao I, ließ auch die Bulgaren durch dessen abgeordnete unterrichten, und an den Römischen stuhl weisen; aber bald darauf entstund ein hefftiger streit zwischen dem Pabste Hadriano II und dem Patriarchen von Constantinopel Ignatio; sintemal dieser das recht über diese leute prætendirte, weil selbige provintz sonst zu dem Orientalischen reich gehörte; jener aber wolte behaupten, daß diese provintz dem Occidentalischen Patriarchen unterworffen gewesen, und hätte er auch deßfalls ein besseres recht, weil durch die Römischen Abgeordneten dieses volck bekehret wäre. Endlich wurde dieser sache halben an. 897 ein Concilium zu Constantinopel gehalten, dahin auch der König Michael seine Abgesandten schickte. Doch die Griechen behaupteten auf diesem Concilio ihr recht, und der Pabst konte nichts erhalten, ja es wurden die Römischen geistlichen von den Bulgaren selbst weggejaget. Nachgehends wurden die Bulgaren von Stephano IV, dem Könige in Ungarn, um das jahr 1275 überwunden und zinsbar gemachet, wie sie denn endlich völlig mit Ungarn vereiniget, und mit diesem Königreiche gleiche fata gehabt haben. Heutiges tages gehöret diese provintz dem Türckis. Käyser, und wird unter diesem namen ein strich landes an der Donau begriffen, welcher sich von Servien an zwischen Romania, Moldau und Wallachey bis an das schwartze meer erstrecket, 60 deutsche meilen lang, gegen Servien 20, in der mitten 10, und beym ausfluß der Donau 40 meilen breit ist, darinnen die vornehmsten städte sind Sophia, Nicopolis, Silistria, Varna, &c. Der Türckische Käyser Amurath I hat Bulgarien am ersten angefallen, sein nachfolger Bajazet an. 1390 den überrest erobert, als der König Sigismundus sich ihm widersetzet, ist er an. 1396 bey Nicopolis, und hernach König Vladislaus an. 1444 bey Varna geschlagen worden. Johannes Hunniades hat zwar an. 1448 vor den König Ladislaum dem Türckischen Käyser Amurath eine schlacht in Bulgarien geliefert, so drey gantzer tage gewehret, allein endlich doch den sieg dem Amurath lassen müssen. Die genealogie und succession der Könige in Bulgarien erzehlet sehr weitläufftig biß auf den letzten Sismanum, so von den Türcken überwunden worden, *Carolus du Fresne* de familiis Dalmat. Slav. &c. cap. 6 & 7. in hist. Byzant. p. 305-324. *Paulus Diaconus. Nicetas* in annalibus. *Chalcondylas* in hist. Turcica. *Anastasius* in Hadriano II. *Bonfinius* in hist. Ungar. decad. I l. 1 & dec. II l. 8 &c. *Baronius & Renaldus* in annal. &c. *Maimbourg* hist. du schisme des Grecs. *Kortholt* hist. eccl. sec. IX c. 11 §. 9 & seqq. *Szentyvani* miscell. dec. 2. p. 156.

BULGARIIS, (Bulgarus de) ein berühmter Rechts-gelehrter zu Bononien, lebte um das jahr 1160. Er war einer von den 4 Professoribus, welche der Käyser Fridericus Barbarossa um rath fragte, wie weit sich die macht des Käysers in Italien erstreckte: in deren beantwortung er sich bey dem Käyser so wohl recommandirte, daß er ihm das vicariat in appellations-sachen, die sich über 25 Bononische pfunde beliessen, anvertrauete; bey welchem er sich so wohl auffgeführet, daß seine urtheile auch in andern gerichten in Italien angenommen worden. Als seine frau starb, hatte er eine grosse versuchung auszustehen, ob er lieber solte den reichen dotem, als ein von dem vater hergekommenes peculium zurück geben, oder seine vorhin wider seinen gegenpart den Martinum verfochtene meynung ändern; doch er that das erste, welches ihm aber sein schüler Albericus in gleichem falle nicht nachthat. Die zeit, wenn er gestorben, ist ungewiß. Er hat auch viele schrifften hinterlassen, als glossas über das jus civile; comment. in reg. jur. &c. *Fichard.* in vit. ICt. *Panciroll.* de clar. leg. interp. II c. 15. *Albert.* in hist. Bonon. *Bumaldi* biblioth. Bonon. *Bayle* &c.

Bulgrin, eine adeliche familie in Pommern, welche ihre stamm-reihe von Svantebarto, des heil. R. Reichs Ritter, in gerader linie herführet. Dessen urenckel, Joachim, war Königlicher Schwedischer Cantzlar, seines bruders sohn, Andreas, aber, Hauptmann zu Puddiggla. Henning, des ietztgedachten Andreä bruders sohn, diente der Königin in Engeland, Elisabeth, als Obrist-Lieutenant. Andreas, J. U. D. Stiffts-Cantzlar zu Camin, hat a. 1630 gelebet, und seinen stamm fortgesetzet. *Micræl.* Pommerl. l. 6.

BULLA in cœna Domini, mit diesem namen wird eine gewisse verordnung der Päbste angezeiget, welche öffentlich am grünen Donnerstage von einem Cardinal-Diacono in gegenwart des Pabsts und der Cardinäle pflegt verlesen zu werden. Sie hält eine excommunication aller ketzer und derer, welche sich gegen den Römischen stuhl ungehorsam erzeiget haben, in sich, und pfleget der Pabst nach verlesung dieser bulle eine brennende fackel auf den platz zu werffen, den donner des bannes dadurch anzudeuten. In der bulle Julii II, welche an. 1511 heraus kam, wird angezeiget, daß dieses eine sehr alte gewohnheit sey, und pflegten die nachfolgenden Päbste die verordnungen ihrer vorfahren wider die ketzer zu wiederholen. Paulus III, der seine bulle an. 1536 publiciret, hat die Lutheraner zuerst hineingesetzt. Gregorius XIII, der dergleichen bullam an. 1582 heraus gegeben, hat andere zwar ausgelassen, namentlich aber die Hußiten, Wicleffiten, Lutheraner, Zwinglianer, Calvinisten, Hugenotten, Anabaptisten, rc. verbannt, welches auch Paulus V und Urbanus VIII gethan. Im übrigen weil die freyheit der Frantzösischen kirche darinnen angegriffen wird, so hat man selbige bißher in Franckreich nicht annehmen wollen. Ob auch gleich Petrus de Marca behaupten wollen, daß diese excommunication gegen die rechte von Franckreich nichts in sich hielte, so ist doch von andern das gegentheil dargethan worden. *Cherubin.* in bullar. t. 3. *Macrorum* Hierolexicon. *Rebuffus* in praxi beneficior. *Thuan.* hist. l. 123. *Heidegger* in hist papat. §. 240. *Caroli* memorab. eccles. sec. 17. l. 1. c. 65 & l. 3 c 51.

Bulle, (Brabantische) wird genennet ein gewisses privilegium, welches a. 1349 den 25 jul. der Käyser Carolus IV zu Aachen dem Hertzoge von Brabant, Johanni III, wegen geleisteter sonderbaren dienste, vor sich und seine nachfolger verliehen, auch mit beyfügung eines güldenen siegels (daher es unterschiedene die güldne Brabantische Bulle nennen,) bekräfftigt. Die vornehmsten puncte derselben sind folgende: (1) Daß niemand, er sey geistlich oder weltlich, weder in bürgerlichen noch in peinlichen sachen, über die unterthanen, vasallen und bedienten des Hertzogs von Brabant, einiger jurisdiction oder gerichtlichen gewalt durch evocationes, proscriptiones und dergleichen, nur den fall versagter gerechtigkeit ausgenommen, sich anmassen solle. (2) Daß keiner von den vasallen, unterthanen oder bedienten des Hertzogs, in denen zu dem Teutschen Reich gehörigen ländern, es sey um was vor verbrechen oder schulden halben es wolle, mit einigem arrest vor seine person oder vor seine güter solle belästiget werden. Aus diesem privilegio sind viel und grosse ungelegenheiten entstanden. Denn wenn sich solche fälle ereignet, da nach der billigkeit und nach den gemeinen rechten auch fremder Herren unterthanen vor den landes-gerichten stehen müssen (z. e. ob locum contractus, rei sitæ, delicti u. s. w.) so haben diejenige, welche von den Brabantischen unterthanen etwas zu suchen gehabt, entweder mit ihrer grossen beschwerung denenselben nachziehen, und sie vor deren angebohrner obrigkeit belangen müssen; oder wenn die obrigkeit an andern orten wider die bey ihnen befindliche Brabanter nach denen sonst gewöhnlichen rechten verfahren, so haben die Hertzoge von Brabant und die Spanische regierung zu Brüssel so harte repressalien gebraucht, daß öffters in einer sache, da ein Brabanter 100 gülden zu entrichten anderswo mit recht condemniret worden, man andern unschuldigen einwohnern des orts, wo solches geschehen, 10000 gülden oder mehr in Brabant vorenthalten, oder eingezogen, ja wohl gar in solche benachbarte örter mit gewaffneter hand gerückt, und in adeliche häuser oder schlösser besatzung gelegt. Bey solchen umständen haben die Stände des Teutschen Reichs zu unterschiedenen malen mit grossem ernst um die aufhebung dieser Brabantischen bulle, auch um bestraffung der dißfalls verübten excesse, angehalten. Wiewohl nun zu solchem ende gar viel Käyserliche mandata, rescripta und decreta ergangen; so hat dennoch die Brabantische regierung sich wenig daran gekehret, und allerley gegen-vorstellungen darwider thun lassen. Endlich ist in dem Westphälischen friedens-schluß ausdrücklich versprochen worden, daß die mißbräuche der Brabantischen bulle, und die daher entstehende repressalien und arresta gäntzlich solten aufgehoben seyn. Indessen erhellet so viel aus den gravaminibus, welche nach diesem aufs neue von den Ständen geführt worden, daß diesem übel noch keines weges abgeholffen sey, und daß zumal diejenige glieder des Reichs, so nicht allzumächtig sind, noch denn und wenn davon beschwerung empfinden. *Toulemar* de Bullis p. 130. *Limn.* Jur. publ. t. 2 l. 5 c. 2 §. 53. *Fritsch.* elect. J. P. c. 12 p. 145. *Wehner* obs. t. ult. *Grundfeste des H. R. Reichs* P. 5 c. 3. *Recess. Imp.* de a. 1641 §. 94. *Instrum. pac. Osn.* art. 9 §. 1.

Bulle, (güldene) Das wort bulle bedeutete vor diesem ein siegel, damit die öffentlichen diplomata und instrumente bekräfftiget worden, und pflegte man dieselben nicht allein von wachs, sondern auch von gold, silber und bley zu machen. Die güldenen bullen waren insonderheit in dem Orientalischen reiche gewöhnlich, auch soll sich derselben bereits Carolus M. bedienet haben, wie Mabillonius behauptet. Dieses ist gewiß, daß nachgehends die güldenen gebraucht worden, und sind noch einige diplomata mit solchen güldenen siegeln vorhanden. Es sind aber von dem siegel die instrumenta und diplomata selbst bullen genennet worden. Insonderheit hat man den namen der güldenen bulle der berühmten verordnung des Käysers Caroli IV beygelegt, die er mit zusammenziehung der Reichs-stände von der Käyser-wahl gemacht hat, um die bey solcher zum öfftern entstandene streitigkeiten aus dem wege zu räumen. Es behaupten einige, Käyser Carolus habe diese constitution in eigener person concipiret. welches doch aus den worten der præfation: de imperialis potestatis plenitudine edidimus, statuimus & duximus sanciendas, nicht kan geschlossen werden. So ist auch ungewiß, daß der berühmte Rechtsgelehrte, Bartolus, selbige abgefasset habe, weil demselben, als einem Italiäner, wol schwerlich der zustand des Teutschen Reichs so bekañt gewesen, daß man ihn in einer so wichtigen sache hätte brauchen können; obwol nicht zu leugnen, daß Carolus sich in andern stücken seiner bedienet. Worzu noch ferner kömmt, daß einige vorgeben, es sey Bartolus bereits an. 1355 gestorben, da die güldene bulle an. 1356 promulgiret worden. Denn im anfange dieses jahrs wurden zu Nürnberg die 23 ersten capitel derselben verfertiget und publiciret; das übrige aber wurde im ausgange desselben jahrs zu Metz hinzugefüget. Es ist aber diese verordnung in Lateinischer sprache nach gewohnheit der damaligen zeit abgefasset und nachgehends in unterschiedene andere sprachen übersetzt worden. Man hat von derselben noch 3 original-exemplaria, davon das eine zu Heidelberg gewesen, und als an. 1622 der Hertzog von Bayern diese stadt erobert, nebst der berühmten bibliothec, mit nach Rom geführet worden, wiewol solches dem Churfürsten von der Pfaltz, wie einige berichten, wiederum restituiret ist. Das andere befindet sich zu Mayntz, und das dritte zu Franckfurt. Es ist an diesen original-exemplarien ein güldenes siegel, auf dessen einer seite das bildniß des Käysers, der auf einem throne sitzet, und eine Käyserliche krone auf dem haupte hat, mit der rechten hand das scepter, mit der lincken aber den reichs-apffel mit dem creutze haltend. An seiner rechten seite befindet sich ein schild mit einem adler, an der lincken ein schild mit einem löwen, und sind diese worte herum geschrieben: Carolus quartus divina favente clementia, Romanor. Imperator, semper Augustus. Auf der andern seite ist ein castell mit 2 thürmen, und in dem thor stehet Aurea Roma. Die umschrifft aber ist: Roma caput mundi regit orbis frena rotundi. Diese constitution, als ein fundamental-gesetze des Römisch. reichs, zu dessen beobachtung sich der Käyser in der capitulation verbündlich macht, ist von unterschiedenen Rechts-gelehrten mit commentariis und anmerckungen erläutert worden; als von Gerlaco Buxtorffio, Dominico Arumæo, Martino Rumelino, Johanne Limnæo, Joh. Volckm. Bechmanno, Joh. Pet. Ludvvig, &c. *Limnæus* in prælim. ad A. B. *Mabillon* de re diplomatica l. 2 c. 16 §. 16. *Thulemar.* de bulla aurea, argent. cerea atque plumb. *Vitriar.* de jure publ. l. 1 tit. 2. & *Pfeffinger* ad h. l. *Schvveder* in jure publ. P. I c. 2 &c.

Bullerborn, siehe Paderborn.

BULLINGBROKE, oder BOLINGBROKE, ist der name einer alten stadt in Lincolnshire, welche ehemahls wegen eines darinnen befindlichen schlosses, so in der mitten des 12 seculi von Wilhelmo de Romara, Grafen von Lincoln, gebauet worden, berühmt gewesen. In dem 13 seculo gehörte diese stadt denen Lacies, Grafen von Lincoln. Nachgehends kam sie an das hauß Lancaster, und zwar durch die vermählung Thomæ, Grafen von Lancaster, mit Alice, einer tochter und erbin Henrici Lacy. Aus dieser Lancastrischen familie war entsprossen der König von Engeland, Henricus IV, welcher den zunamen Bullingbroke bekam, weil er an diesem orte gebohren worden. Von derselben zeit an ist Bullingbroke fast beständig eine von den so genannten Honours oder Herrlichkeiten der cron Engeland gewesen, hat aber niemals einiger familie einen titul gegeben, biß der König Jacobus I den 28 dec. an. 1624 Oliverium, Lord Saint John von Bletsho, zum Grafen von Bullingbroke erklärte. Was dieses neuen Grafen ursprung anlangt, so heyrathete unter des Königs Henrici VI regierung der Ritter Oliver S. John, Margaretam, eine schwester und eintzige erbin des Ritters Johann von Beauchamp auf Bletsho. Von diesen beyden stammete her Oliver S. John, welcher den 13 jan. 1559 von der Königin Elisabeth zum Baron des Königreichs gemacht ward, und zwar mit dem titul eines Lords S. John von Bletsho, in welcher qualität er nebst andern Pairs an. 1572 den Hertzog von Norfolk verurtheilen halff. Er starb an. 1581, und hinterließ von Agnes, einer tochter Johann Fishers, nebst andern kindern zwey söhne, von welchen der älteste, Johannes, in dem gericht wider die Schottländische Königin Mariam, als ein Pair saß, und an. 1596 ohne männliche leibes-erben mit tode abgieng, dannenhero sein jüngerer bruder, Oliver, die Freyherrliche würde von ihm erbte. Dieser zeugte mit Dorothea, einer tochter und erbin Johann Reads, Esquire, 8 söhne und 7 töchter. Nach seinem an. 1618 erfolgten tode succedirte ihm der älteste sohn Oliver, welches eben derjenige ist, dem obgedachter massen die würde eines Grafen von Bullingbroke ertheilet ward. Er starb an. 1646, nachdem ihm seine gemahlin Elisabeth, eine tochter und erbin Wilhelm Paulets, 4 söhne und 3 töchter gebohren. Von denselben kamen zu völligen jahren (1) Oliver, von dem unten; (2) Paulet, welcher nebst seinem ältesten bruder bey des Königs Caroli I krönung zum Ritter des bades gemacht ward; (3) Dorothea, welche Johannem, Lord Rochford, ältesten sohn Henrici, Grafen von Dover, heyrathete. Der älteste sohn, Oliver, führte die waffen wider die Königliche parthey, und verlohr sein leben an. 1642 in der schlacht bey Kineton in Warwickshire. Weil ihm nun seine gemahlin Arabella, eine tochter Johannis, Grafen von Bridgewater, nur vier töchter gebohren, so succedirte seinem vater an. 1646 des andern bruders, Paulet, mit Elisabeth, einer tochter des Ritters Rowland Vaughan of the Spittle, erzeugter sohn, Oliver. Dieser heyrathete Franciscam, Wilhelmi, Hertzogs von Newcastle, andre tochter, und starb an. 1688 ohne erben. Hierauf succedirte ihm sein bruder Paulet in der würde eines Grafen von Bullingbroke. *Heylyn's* help to engl. history p. 243. *Peerage of England* I, p. 221.

Bullinger, (Henrich) wurde zu Bremgarten den 18 jul. an. 1504 gebohren, und legte den grund seiner studien zu Emmerich in dem Clevischen, welche schule damals berühmt war, weil sich unter andern Mosellanus daran befand. Er blieb daselbst 3 jahr, und muste sich mit singen ernehren, ob gleich sein vater bey mitteln war. An. 1519 kam er nach Cölln, und hielt sich zu denjenigen, welche humaniora docirten, gab an. 1520 etwas wider die scholastischen Theologos heraus, und sahe sich in den schrifften der alt-väter und Lutheri um. An. 1522 gieng er wieder nach hause, hielt sich einige monat bey seinem vater auf, und wurde an. 1523 von dem Abte des closters zu Cappel in dem Zürchischen dahin beruffen. An. 1526 wurde in eben diesem kloster, sonderlich durch Bullingeri hülffe, eine änderung vorgenommen, und kam er darauf an. 1527 nach Zürch, woselbst er Zwinglium hörte, sich auch in der Hebräischen und Griechischen sprache ferner übte. An. 1528 befand er sich nebst Zwinglio bey der disputation zu Bern, und im folgenden jahre wurde er von den Reformirten zu Bremgarten zum Pastore beruffen, zu welcher zeit er sich auch verheyrathete. Daselbst hatte er viel mit den Anabaptisten zu thun, wider welche er öffentlich disputirte und schrieb. Weil aber an. 1531 die Catholischen Cantons einen vortheil wider die Reformirten erhielten, muste Bullingerus nebst seinem vater, bruder und collegen sein vaterland verlassen und sich nach Zürch begeben, woselbst er an Zwinglii stelle kam, und an diesem orte hatte er insonderheit mit Johanne Fabro zu streiten. Nechst diesen wurde er zu unterschiedenen kirchen-verrichtungen gebraucht, auch in dem wercke der union, welches Bucerus zwischen den Lutheranern und Catholischen stifften wolte, wobey er sich so aufführte, daß die seinigen wohl mit ihm zufrieden waren. Endlich schrieb er auch an. 1545 wider Lutherum, und weil derselbe bald darauf starb, gaben einige vor, daß solches aus verdruß hergerühret, weil er Bullingero nicht antworten können, welches den Landgrafen von Hessen bewegte, Bullingero nachricht hiervon zu ertheilen, der hierauf im namen seiner collegen eine epistolam apologeticam schrieb. An. 1549 verfertigte er nebst Calvino zu Zürch eine formul der Religions-einigkeit zu Zürch und Genf, und in eben diesem jahre verhinderte er, daß die Schweitzer ihr bündniß mit Franckreich nicht erneuerten. An. 1551 schrieb er wider das Concilium zu Trident, und an. 1561 gieng der streit zwischen ihm und Brentio an von der allgegenwart Christi nach der menschlichen natur, worüber unter beyden viele schrifften sind gewechselt worden. Als man auch an. 1571 auf dem national-synodo zu Rochelle diejenigen verdammete, welche sich der wörter substantia und substantialiter im H. abendmahl nicht bedienen wolten, zogen solches die Theologi zu Zürch auf sich, und schrieben dannenhero an Bezam, der sie versicherte, daß solches nicht auf sie gegangen; nichts desto weniger weil man solches vielleicht auf sie ziehen können, brachte Bullingerus es dahin, daß der Synodus zu Nimes an. 1572 deswegen eine zulängliche erklärung that. An. 1575 antwortete er Jacobo Andreæ, der eine apologie vor Brentium geschrieben, welches er aber mit weit grösserer hefftigkeit that als seine gewohnheit war. Er starb aber noch in demselben jahr den 17 sept. Uber die bereits gedachte hat er noch viel andere schrifften hinterlassen, als catechesin pro adultioribus; compendium religionis christianæ; utriusque in Christo naturæ assertionem orthodoxam; annotationes in S. Virgilii martyris & episcopi Tridentini libros 5 contra Eutychem; commentarios, explicationes & conciones in varios scripturæ S. libros, und viele andere, welche zusammen in 10 volum. gedruckt sind. *Simlerus* in vita Henr. Bullingeri; *Adami* in vita Theolog. *Thuan.* & *Teissier* addit. t. 1. *Verheyden* effig. Theolog. *Freher.* *Hendreich.* *Bayle.*

BULLION, (Claudius de) Marquis von Galardon, Herr von Bonelles, &c. Surintendant der finantzen, Siegelverwahrer und Præsident im Parlament zu Paris, war einer von den grösten leuten im 17 seculo, welchen Henricus IV und Ludovicus XIII zum öfftern in wichtigen geschäfften gebrauchet. Er war ein sohn Johannis de Bullion Requeten-meisters, und enckel Johannis, Königlichen Raths und Secretarii, ursprünglich aus der stadt Mascon. An. 1596 wurde er als Rath im parlamente zu Paris angenommen, und an. 1605 zum Requeten-meister gemacht; endlich kam er als ordentlicher Staats-rath in den geheimen rath des Königs. An. 1632 gab ihm Ludovicus XIII, welcher wohl mit ihm zufrieden war, die oberauf-

sicht

sicht über die finantzen, und die stelle, als verwahrer der siegel. Weil aber der König seine dienste noch ferner belohnen wolte, so machte er ihn an. 1636 zum President au mortier im parlament zu Paris. Er starb den 29 dec. an. 1640 am schlag. Unter seinen kindern sind sonderlich zu mercken (1) Noël, Herr von Bonelles, Marquis von Galardon, &c. so an. 1670 gestorben, und Armandum Claudium, Oberstallmeister des grossen Königlichen stalls, so an. 1671 starb, und Alfonsum Noëlem, Marquis von Fervaques, Capitain-Lieutenant über die leichten pferde der Königin hinterlassen. (2) Franciscus, Marquis von Montlouët, Ober-stallmeister des grossen Königlichen stalls, so an. 1671 gestorben. *Dupleix* hist. de France. *Blanchard.* histor. des Presid. de Paris. *Anselme* catal. des cheval du S. Esprit.

BUNÆA, ein zuname, welchen die heyden ihrer göttin Juno gegeben, und zwar von Buneo, einem sohn Mercurii, welcher derselben zu ehren einen tempel zu Corinth aufgerichtet. *Pausan.* in Corinth. *Pomey* panth. myth. p. 72.

BUNAS, ein Athenienser, welcher, als er zwischen den Calydoniern und Eleern zum Schieds-Richter erwehlet worden, die sache sehr lange verzögerte, und auf keiner seite den ausspruch thun wolte. Daher das sprichwort entstanden: Bunas judex est. Welches von denjenigen gebrauchet wird, so die sachen auf die lange banck spielen. *Zenodotus. Erasmus* adag.

Bundschuch, siehe Bauren-krieg.

BUNELLUS, (Petrus) gebürtig von Toulouse, hat durch seine schrifften zu zeiten Francisci I eloquentiam Ciceronianam wieder hervor gebracht. Er wurde, als er sich zu Venedig bey dem Königlichen Gesandten aufhielt, von den Italiänern sehr geliebet, und Manutius gestand, er habe von ihm gut Latein schreiben gelernet. Er starb zu Turin an. 1546, als er 47 jahr alt war, und des Präsidenten Fabri söhne in Italien führte. Carolus Stephanus hat dessen Lateinische briefe heraus gegeben. *Sammarth.* elog. l. 1.

Bungey, ist ein schloß in Engeland in der provintz Nortfolk gelegen, von welchem Nicolaus Bungey den namen hat.

Bungey, (Thomas) ein Franciscaner, war um das jahr 1290 Doctor auf der academie zu Oxford, und lehrete daselbst die theologie. Insonderheit hielt er gute freundschafft mit Rogerio Bacone, einem gelehrten mathematico, welcher ihm ziemliche lust zu der mathematic machte, darinnen er auch gar weit kam, ward aber mit Bacone für einen schwartzkünstler gehalten, weil man alles, was den leuten fremde vorkam, damals für magische sachen ansahe. Er hat über den librum sententiarum commentirt und quæstiones theologicas geschrieben, rc. *Pitsæus* de Angliæ script.

BUNGO, eine stadt und königreich der Japanischen insul Ximo. Die stadt liegt an der ost-seite nahe bey einem meer-busen, hat gegen mitternacht Funey, und gegen mittag Usuqui. Der König daselbst nahm im 16 seculo die christliche religion an, und folgten ihm fast alle seine unterthanen nach; die verfolgung aber in Japan hat sie hernach wieder zum abfall gebracht.

Buntzlau, Buntzel, lat. Boleslavia, ist der name zweyer städte, alt- und jung-Buntzel, in dem von der ersten also genannten Buntzler-Creyß in Böhmen. Alt-Buntzel ward an. 915 von Hertzog Wratislao vor seinen sohn Boleslaum gebaut, von dem sie auch den nahmen führet. Vorher stunde nur eine kirche daselbst, die dem H. Cyrillo und Methodio gewidmet war. An. 937 ward der ort mit einer mauer umgeben, und zur stadt gemacht. Es liegt dieselbe an der Elbe, 3 meilen von Prag, mitten in Böhmen. Nachdem sie aber in dem Hußiten- und hernach im 30 jährigen krieg sehr ruiniret worden, kam die ohnweit davon, 7 meilen von Prag gelegene stadt jung- oder klein-Buntzel auf, ward an. 1600 in die zahl der königlichen städte aufgenommen, und ist anietzo die vornehmste stadt in dem Creyße. Sie hat vor alters Hrobca geheissen, ist aber nach dem Hertzoge Boleslao Pio, so ein schloß da gehabt, Boleslavia genennet worden. Der Creyß ist einer von den grösten in Böhmen, und stößt oben, vermittelst der riesen-gebürge, an ober-Laußitz und Schlesien, zur rechten an den Königgrätzer, unten an den Caurzimer, und zur lincken an den Leitmeritzer-creyß. Es werden viel edelgesteine darin gefunden. *Hagek* chron. *Zeiler* topogr. Bohem. f. 16. *Balbin.* epit. & miscell. dec. 1 l. 3 c. 4 §. 6 p. 32 & c. 7 §. 3 p. 74. *Vogt* jetztl. Böhm. pag. 73.

Buntzlau, lat. Boleslavia, eine königliche stadt, nebst einem weichbilde, im hertzogthum Jauer an dem Bober, 13 meilen von Breßlau, ist an. 1190 von Boleslao alto, Hertzoge von Schlesien, oder wie andere davor halten wollen, von Boleslao crispo, Hertzoge in Pohlen, schon vorher fundiret, damals aber mit ihrer ringmauer umgeben, und nach ihm Boleslaw oder Buntzlau genennet worden, zu welcher zeit dieser ort wegen des daselbst florirenden bergwercks sehr berühmt war. Anfangs gehörte Buntzlau in das Glogauische; Hertzog Boleslaus aber incorporirte es durch einen vergleich mit Hertzog Conrado dem Jauerischen fürstenthum. Die alten Hertzoge hatten sie mit herrlichen privilegien begnadiget, und auch noch ietzo ist sie in ziemlichen zustande. An. 1217 wurde sie von einer parthey räuber bey nachtzeit überfallen, und viel darinnen geplündert, die darüber aber doch hernach mehrentheils niedergemacht wurden. An. 1427 erstiegen sie die Hußiten. An. 1629 verzehrte das feuer die bibliothec und das zeughauß, und an. 1642 muste sie sich an Hertzog Frantz Albrecht von Sachsen-Lauenburg mit accord ergeben. Sie ist auch den 23 sept. gantz im feuer aufgegangen. Den alhier befindlichen herrlichen brunnen, der Queckbrunn genandt, haben verschiedene Poeten in Griechischen, Lateinischen und Teutschen versen gerühmet. Sonst ist auch dieser ort bekandt wegen des guten thönernen geschirrs, so allda gemacht wird. *Hennelius* Silesiogr. c. 7. *Lucæ* Schles. chron. *Nasonis* phœnix redivivus ducatus Suidn. & Jaur. *Sonsilebii* peplus bon. ingen. Boleslav.

BUONACORSA Montemagno, gebürtig von Pistoja, lebte ums jahr 1360, und war einer von des Petrarchæ ersten und glückseligsten nachfolgern in der Italiänischen poesie. Seine übrig gebliebene verse sind an. 1559 von Nicolao Pilli herausgegeben, und an. 1567 nebst des Bembi, Casæ und Guidiccioni ihren zu Venedig wieder aufgelegt worden. *Crescembini* della poesia l. 2 p. 89. l. 5. p. 318.

BUONACORSI, sonst Perrin del Vago genannt, war ein berühmter mahler und ein sohn Johannis Buonacorsi, welcher stets dem Könige Carolo VIII im kriege gefolget, und darinnen auch sein leben verlohren hat. Er wurde auf dem lande erzogen, und nachgehends nach Florentz zu einem materialisten gethan; als er aber zur kauffmannschafft nicht lust hatte, wandte er sich zu einem mahler, namens Andreas de Cerii, welcher mehrentheils auf wachs zu mahlen pflegte, und um dieser ursach willen wurde auch Perrin mit dem zunamen de Cerii beleget. Dieser behielt ihn einige zeit bey sich, und als er sein vortreffliches naturel sahe, brachte er ihn zu Rudolpho Ghirlandajo. Endlich nahm ihn del Vago, ein Florentinischer mahler, mit nach Rom, von welcher zeit an er Perrin del Vago genennet wurde. Er ahmte in den gebäuden, statuen, rc. die vortrefflichsten meister nach, und der berühmte Raphael ließ ihn an den gemächern des Vaticans arbeiten, welches er damals vor Leonem X ausmahlte, worauf er auch unter Clemente VII an. 1523 gebraucht wurde. Julius Romanus und Joh. Franciscus Penny besorgten, man möchte ihnen den Perrin vorziehen, resolvirten derohalben, sich mit ihm genauer zu vereinigen, und bewogen ihn, daß er des Penny schwester heyrathete, 2 jahr aber hernach verlohr er bey der belagerung Rom alles was er hatte. Einer von seinen freunden rieth ihm hierauf nach Genua zu gehen, allwo er den pallast des Printzen Doria mahlete, wodurch er sich auch sehr berühmt gemacht. Er kam endlich wieder nach Rom, und weil er einer der berühmtesten meister in statuen und structur war, brauchte man ihn hierzu in der so genannten Sala regia im Vatican, welches werck er aber nicht vollenden konte, indem er jähling an. 1547 starb. *Vasari* vit. Pit. *Felibien* vies des Peintres. *Soprani* pit. Gen.

BUONAMICO, ein mahler, siehe BUFFALMACO.

BUONAROTTI, siehe BONAROTA.

BUONCOMPAGNO, eine ansehnliche familie zu Bononien, welche viel berühmte leute hervorgebracht, worunter Pabst Gregorius XIII und dessen bruders sohn Philippus, der an. 1586 in dem 38 jahre seines alters als Cardinal verstorben, vor andern merckwürdig. Jacobus Buoncompagno, ein natürlicher sohn jetztgedachten Pabstes, war Marggraf zu Vignuola, Hertzog zu Sora in dem Neapolitanischen, wie auch General der kirchen, und zeugte mit seiner gemahlin, Constantia Sforza 1) Franciscum, der an. 1641, als Cardinal und Ertz-Bischoff von Neapolis, mit tode abgegangen. (2) Gregorium, Hertzog zu Sora, welcher Hieronymum und Hugonem nachgelassen; jener war Cardinal wie auch Ertzbischoff zu Bologna, und gesegnete an. 1684 das zeitliche; dieser aber führte den titul eines Hertzogs zu Sora, und starb an. 1676, nachdem ihm folgende 4 söhne gebohren worden: (1) GREGORIUS II bekam mit seiner gemahlin Olympia Ludovisia, an. 1681 das Fürstenthum Piombino, gieng an. 1707 mit tode ab, und hinterließ 4 töchter: Mariam, gebohren an. 1686, eine erbin von Piombino; Constantiam, gebohren 1688, und vermählt an den Fürsten Giustiniani an. 1705; Theresiam, geb. 1692; und Juliam, geb. 1695. (2) FRANCISCUS starb an. 1690 als Ertzbischoff zu Bologna. (3) JACOBUS erhielt gleichfalls das Ertz-Bißthum zu Bologna und an. 1695 den Cardinals-hut. (4) ANTONIUS verheyrathete sich an. 1702 mit seines ältesten bruders tochter Maria, welche ihm das Hertzogthum Piombino zubrachte und an. 1704 einen Printzen gebahr; er hatte aber an. 1708 das unglück, daß König Carolus III alle seine güter confiscirte, weil er es in dem Spanischen successions-kriege mit dem hause Bourbon hielte. Sonst hat sich vormals noch eine familie dieses namens zu Rom aufgehalten, die von einem getaufften Juden hergestammet. Es war derselbe aus dem hause Corcossa, und versprach dem Pabst Gregorio XIII, der damals noch Cardinal war, ein Christ zu werden, so bald er den apostolischen stuhl besteigen würde. Als nun dieses letztere erfolgte, hielt jener sein versprechen und ließ sich tauffen, da er denn von dem gedachten Pabste, der sein pathe war, den namen Buoncompagno bekommen, und nachgehends einer der vornehmsten advocaten worden. Sein sohn, ebenfalls ein advocat, wolte mit dem Cardinal Hieronymo Buoncompagno, zu den zeiten Alexandri VII, mit seinem geschlechts-namen in eine prælatur treten; es brachte es aber der Cardinal dahin, daß jener zwar die prælatur erhielt, sich aber nicht mehr Buoncompagno nennen, sondern den namen Scarinei annehmen muste, aus welchem letztern geschlechte seine mutter soll entsprossen gewesen seyn. *Lebm.* iezther:sch. Europ. *Hubn.* geneal. tab. 317.

BUONVISI, (Franciscus) ein Cardinal, gebohren zu Lucca den 17 may an. 1629. Anfänglich war er bey dem Cardinal Chigi, obersten Staats-secretario, mundschenck und nachgehends ceremonienmeister. Sein vetter, Hieronymus Buonvisi, eine creatur Alexandri VII, war ihm darauf behülflich, daß er an dem päbstlichen hofe selbst

selbst bekannt und befördert ward. Clemens X schickte ihn als Internuncium nach Cöln, hernach als Nuncium in Pohlen, allwo er nach des Königs Michaelis tode mit dessen wittwe und dem Hertzoge von Lothringen eine vermählung vermitteln halff, auch bey der neuen Königs-wahl das Oesterreichische interesse unter der hand secundirte. Von dannen kam er als Nuncius an den Kayserl. hof, und blieb in solcher qualität gantze 12 jahr daselbst, da er denn so wol bey der belagerung von Wien, als auch bey der fortsetzung des Türcken-krieges, dem Kayser Leopoldo gute dienste geleistet. Den 1 sept. an. 1681 erhub ihn Innocentius XI zu der Cardinals-würde, als eben deren langes aussenbleiben ihn verleitet, seine zurückkufft zu begehren, worüber er solche ehre beynahe verschertzet hätte. In den staats-geschäfften war er vollkommen wohl erfahren, gleichwie auch in der historie, in den andern politischen studiis, und in den autoribus classicis. Hingegen hatte er sich auf keine von den höhern wissenschafften gelegt, welches aber weniger an ihm getadelt ward, als dieses, daß er allzuviel einbildung von sich selbst, und allzuviel verachtung vor andre sehen zu lassen geneigt war. Hierbey wurden auch einige ausschweiffungen seiner jüngern jahre getadelt, welche aber nachgehends durch ein exemplarisches leben und durch eine grosse sorgfalt vor das ihm anvertraute Ertzbißthum zu Lucca ersetzt worden. Er starb in jetzterwehnter seiner gebuhrts-stadt an. 1700 den 25 aug. *The present state of the court of Rome* p. 72. *Mercure histor.* septemb. 1700.

BUPALUS, ein berühmter bildhauer, gebürtig aus der insul Chio, hatte zu vor-eltern lauter bildhauer, und war ein bruder Anthermi. Er lebte in der 60 olymp um das jahr 216 nach erbauung der stadt Rom. Beyde brüder bildeten den Hipponax, welcher sehr heßlich aussahe, aus schertz ab, und stelleten solches bild öffentlich dar, welches den Hipponacten bewog, eine hefftige satyre wider sie zu schreiben, ja wie fast aus dem Aristophane erhellet, hat er selbige mit schlägen bezahlet, welches ihnen dermassen nahe gieng, daß einige davor halten, sie hätten sich aus verdruß erhencket, wiewol Plinius behauptet, daß sie nach diesem noch viele herrliche statuen verfertiget. *Plin.* lib. 36 c. 5. *Hadr. Junius* animadv. lib. 1 c. 16. *Bayle.*

BUPRASIUM, war ein kleines abgetheiltes Königreich der landschafft Elis, als welches aus diesen 3 kleinen Königreichen bestand: aus dem regno Buprasii, Pisæ und Elidis. vid. *Gürtleri* orig. mundi lib. 2 c. 24 §. 42

BUQUHAN oder BUCHAN, lat. Buchania, eine provintz in Schottland, gräntzet gegen osten und norden an das Teutsche meer, gegen westen und süden an die provintzen Murray und Mar; die vornehmsten örter darinnen sind die schlösser Slanes und Fendracht. Das land ist sehr reich an vieh-weyden, und siehet man daselbst eine grosse menge schaafe, davon die wolle sehr æstimiret wird. Es wird in selbiger provintz keine maus gezeuget, und wenn man sie von andern orten dahin bringet, sterben sie. Ohnweit Slanes ist eine höhle, worinnen das wasser, so heraus tropffet, in weniger zeit in stein verwandelt wird, dergestalt, daß wenn man nicht dergleichen art steine heraus nähme, die gantze höhle davon voll seyn würde. Man findet an den bächen viel gelben ambra, wovon man einsmals eine massa gesehen, welche viel grösser als ein pferd gewesen. Die weibspersonen machen halß- und arm-bänder daraus. *Davity* de l'Ecosse.

BUQUOY, ein schloß und flecken in Artois, 3 Frantz. meilen von Bapaume, an den gräntzen der Picardie gelegen, hat den titul einer Grafschafft, welchen Maximilianus de Longueval, Freyherr von Vaux, der an. 1581 bey der belagerung Tournay geblieben, zuerst erlanget und auf sein geschlecht gebracht. siehe LONGUEVAL. *Zeiler.* top. Burgund. *Imhof.* not. proc. imp. in mantissa.

BURA, eine alte stadt in Achaja, an der seite des Corinthischen meer-busens, wurde durch ein erdbeben zerstöret, und was noch übrig geblieben, heist vorietzo Pernitza, zwischen Patros und Vasilica gelegen. Sie war sonsten durch ein oraculum Herculis, dessen statue in der höhle ohnweit der stadt verehret wurde, berühmt. Diejenigen, so sich bey demselbigen raths erholen wolten, nahmen 4 würffel unter einer grossen anzahl heraus, wurffen selbige auf einen tisch, sahen die marques so auf selbigen befindlich an, und suchten eben solche figur in ihrer tabelle, worauf sie die deutung sahen. *Pausanias* in Achaicis.

BURAGRAY, ein fluß in dem Africanischen Königreich Fez, entspringet aus einem berge des Atlantischen gebürges, und läuffet zwischen hohen bergen in den thälern fort, biß er in die ebene komt, und sich endlich zwischen Cale und Rabate in das Atlantische meer ergiesset, allwo er einen hafen macht. *Marmolii* Africa lib 1 c. 60.

BURCHARD, Connetable unter Carolo M. hat viel proben seiner tapfferkeit abgelegt Er commandirte an. 806 eine schiffs-flotte, und erhielt eine victorie wider die Saracenen. *Mezeray. Dupleix.*

BURCHARD, Graf von Melun, Corbie und Vendome, zugenannt der alte, war aus einem alten ansehnlichen hause, und stund bey dem Könige Hugone Capeto in Franckreich sehr wohl. Nach dessen tode an. 997 nahm dessen nachfolger Robertus ihn wider seine mißgünstigen in protection. Unter diesen war sonderlich Eudo, Graf von Chartres, der sich a. 999 der stadt Melun bemächtigte, die er aber bald wiederum verlohr, und von Burchardo in einer schlacht überwunden wurde; welcher, da er von einer gefährlichen kranckheit genesen, sich in den geistlichen stand, in der abtey S. Mauri de Fossez begab, und daselbst den 26 febr. 1012 starb. *Odo Fossatensis* in vita ap. du Chesne t. 4 hist. Fr.

BURCHARDUS III, Ertzbischoff zu Magdeburg, ein gebohrner Herr von Schraplau aus dem Mansfeldischen, wurde an. 1307 erwehlet, und holete das pallium in eigner person zu Rom. Gleich anfangs machte er sich, auf Päbstliche ordre, über die Tempelherren her, und zog alle die güter, welche sie in seinem Ertzstiffte besassen, ein. Nachgehends wohnte er an. 1312 dem Concilio zu Vienne bey, und ließ sich einen Vicarium von dem Pabste setzen, mit welcher neuerung die Magdeburger nicht allerdings zufrieden waren. Dieses mißvergnügen nahm durch allerhand irrungen dermassen zu, daß sie das von Burchardo erbauete schloß Hohenwarte nicht allein zerstörten, sondern auch den höltzern gang, welchen er aus seiner residentz in die Dom-kirche S. Mauritii anlegen lassen, verbrannten. Hierauf belagerte er an. 1314, mit hülffe Marggraf Fridrichs zu Meissen, Hertzog Heinrichs zu Braunschweig und der Grafen zu Mansfeld, die stadt Magdeburg; muste aber nach 4 wochen, unverrichteter sache, davor abziehen; immittelst setzte er die feindseligkeiten fort, und ließ alles anhalten, was man in die stadt liefern wolte. Ob nun wol der Churfürst zu Brandenburg, Waldemar, einen vergleich stifftete, vermöge dessen der Ertzbischoff sich verband, alle dißher angelegte festungen dem boden gleich zu machen, und innerhalb 2 meilen von der stadt keine wieder anzulegen; so ließ er doch bald hernach nicht allein die bürgerlichen saltz-güter mit starcken zöllen belegen, sondern bauete auch 2 schlösser, eines zu grossen Saltza, und das andere an der Elbe, auf. Hierdurch wurden die Bürger veranlasset, sich seiner person, da er an. 1315 in die stadt kam, zu versichern; da sie dann an dem S. Johannis-thurme einen kefig zurechte machen liessen, um ihn darein einzusperren. Wie er ihnen aber einen vortheilhafften vergleich anboth, und auf dem Rathhause, bey geniessung des H. abendmahls, einen theuren eyd ablegte, daß er sie nicht weiter kräncken wolte, ward er des arrestes entlassen, und mit grossen solennitäten in seine residentz gebracht. So bald er nun in sicherheit war, wendete er ein, das erzwungene jurament wäre keineswegs verbindlich, und ließ sich zum überfluß durch den Pabst davon loßsprechen. Hierauf that er die stadt in den bann, und da selbige mit 1000 marck silbers die absolution erhielte, excommunicirte er sie alsofort aufs neue, und gab vor, die sünden der Magdeburger wären so groß, daß sie niemand, als der Pabst vergeben könte. Wie nun die stadt deswegen eine gesandschafft von 11 personen zu dem Pabst nach Avignon schickte, wurden selbige in Westphalen aufgefangen und auf das schloß Schwalenberg gebracht. Einige scribenten versichern, es sey auf des Ertzbischoffs anstifften geschehen, andre aber melden, er habe es dahin gebracht, daß die gefangene wiederum auf freyen fuß gestellet worden, nachdem es der stadt über 2000 marck silber gekostet. Als nachgehends an. 1318 eine grosse theurung in dem Ertzstiffte war, ließ er den Magdeburgern kein getreyde folgen, biß sie ihm 300 marck zahlten, und a. 1321 legte er so grosse schatzungen an, daß niemand mit ihm zufrieden war; er publicirte auch ein gesetze, daß hinführo kein testament solte gültig seyn, wenn es ohne sein wissen gemacht, und dem H. Mauritio sein gewisses theil nicht wäre gegeben worden. Hierauf verbanden sich Magdeburg, Halle und Calbe wider ihn, versicherten sich an. 1324 am S. Johannis-tage seiner person, und setzten ihn, mit gutbefinden der Grafen von Mansfeld, Werningerode und anderer, nochmals auf das rathhauß zu Magdeburg gefangen. Anfangs musten die Burgermeister der stadt wechselsweise bey ihm wachen, damit der pöbel nicht hand an ihn legen möchte. Nachdem aber die Canonici sich retirirten, und niemand mehr in das mittel treten wolte, ward er den gemeinen bürgern übergeben, da er dann durch masquirte personen in das gefängniß der armen sünder gebracht, und nicht lange hernach ermordet worden. Einige geben vor, es hätten ihn die wächter, als er sich loß machen wollen, mehr von ohngefehr, als aus vorsatz erschlagen; hingegen versichern andere, daß man 14 personen, 8 von Magdeburg, 4 von Halle, und 2 von Kalbe, diesen mord zu verrichten, ausersehen, welche sich truncken stellen und masquirt in das gefängniß eindringen müssen, da sie dann um den gefangenen herum getantzet, und mit ihren keulen ihm eines nach dem andern versetzet hätten, biß er seinen geist aufgegeben. Diese mordthat blieb ein gantzes jahr verschwiegen; als aber das Dom-capitul wissen wolte, wo der Ertzbischoff geblieben, machte man das gefängniß auf, und fand dessen schon halb verweseten cörper liegen, welcher hierauf in die Dom-kirche mit gehöriger solennität beygesetzt worden. Die stadt Magdeburg aber ward hiervor in den bann gethan, und musten nicht allein alle Rathsherren, welche dazumal regieret, jahr und tag die stadt räumen, sondern es ward auch den bürgern auferleget, an dem orte, wo der mord geschehen, eine capelle mit 6 altären zu bauen, und mit einkünften zu versehen. Cranzius lobt an diesem Ertzbischoff die tapfferkeit, frömmigkeit, gerechtigkeit und keuschheit, und entschuldiget dessen verfahren mit den Magdeburgern auf das beste. *Brotuf.* chr. l. 2 f. 633. *Spangenb.* Mansf. chr. *Cranzii* Vandalia & Metropolis.

BURCHARDUS, Ertzbischoff von Lion, war ein sohn Rudolphi II Königs in Burgundia Transjurana und der Berthæ, ein bruder Conradi pacifici, auch Königs von Burgund, rc. Andere sagen, er sey ein sohn des obbemeldten Conradi und Mathildis; andere hingegen, daß es 2 Ertzbischöffe gleiches namens gewesen. Er war ein Prälat von grossen meriten, welcher den kirchen viel gutes gethan, an. 981 Brunonem Lingonensem zum Bischoff eingeweyhet, und an. 1025 das Concilium zu Anse gehalten hat. Er starb an. 1035.

BUR-

BURCHARDUS, Ertzbischoff von Vienne in Dauphiné, wurde bey den seinigen für einen frommen mann gehalten, daß auch S. Odillon, Abt von Cluny, von ihm verlangt, seinen Mönchen den orden zu conferiren. Er that es auch, und bedachte nicht, daß solches Goslino, Bischoff von Mascon, zukäme, weil die abtey Cluny in dessen diœces gelegen. Dieser letztere beschwerte sich darüber, und um dieser ursach willen berieff Burchardus, Ertzbischoff von Lion, das Concilium zu Anse, selbigen streit beyzulegen. Der von Vienne starb wenige zeit darauf an. 1026. *Hugo Flaviniacensis* in chron. *Duchesne* hist. de Bourg. *le Lievre* hist. de Vienne. *Chorier* Dauphiné. *Sammarth.* Gallia. *Guichenon*. *Chifflet.* &c.

S. **BURCHARDUS**, der erste Bischoff von Würtzburg, war aus einem vornehmen adelichen geschlecht aus Engeland, und hielte sich eben damals in Franckreich auf, als der H. Bonifacius, Ertzbischoff zu Mayntz, im 8 seculo das evangelium zu predigen anfieng. Diesen in solcher arbeit zu unterstützen, begab er sich zu ihm nach Mayntz, allwo er in einigen angewiesenen klöstern die adeliche jugend in dem christenthum und der Lateinischen sprache unterrichtete. Hierdurch erwarb er sich bey iederman, und sonderlich bey dem nachmaligen Könige Pipino, ein solch gut vertrauen, daß ihn die Fürsten des Pabsts bewilligung zu hohlen nach Rom abschickten, als sie König Childericum ab, und Pipinum an seine stelle auf den Königlichen thron setzen wolten. Weil er nun diese gesandtschafft zum vortheil Königs Pipini wohl verrichtet, und damals unterschiedene ketzereyen der Arrianer und Pelagianer in Francken überhand nehmen wolten, brachte es Ertzbischoff Bonifacius dahin, daß Gregorius III Burcharden zum Bischoff nach Würtzburg setzte, welches werck zu befördern, ihm König Pipinus einen theil der verlassenschafft des ausgestorbenen Hertzog Hettans von Francken einräumte. Hieraus wollen nun einige erzwingen, daß König Pipinus S. Burckharden zum Hertzog über gantz Francken verordnet, und wollen daher den heutigen titel der Hertzoge von Francken, welchen die Bischöffe führen, seine ursprüngliche deutung entborgen. Allein zu geschweigen, daß kein eintziger geschichtschreiber dasiger zeit etwas davon gedenckt, obwohl Egilwordus in vita S. Burchardi alle kleinigkeiten erzehlt; so erfolgt doch daraus, daß Pipinus, wie der Würtzburgische geschichtschreiber Friese ausdrücklich meldet, dem Burcharden einige güther des verstorbenen Hertzog Hettans eingeräumt, gar nicht, daß Würtzburg die herrschafft über gantz Francken erlanget. Daher der sache wenig geholffen seyn würde, wenn gleich das diploma noch vorhanden, welches Pipinus darüber ausgestellt, und dem vorgeben nach, nach diesem verbrannt seyn soll. Zum wenigsten kan man aus dem verlauff der nachfolgenden zeiten darthun, daß die herrschafft der Bischöffe von Würtzburg über gantz Francken niemals ihre würckung erreicht. siehe Würtzb. Sonst hat S. Burchard dem Stiffte überaus wohl vorgestanden. Gleich bey anfang seiner regierung an. 752 bauete er die S. Martins-kirche zu Würtzburg, in welchem jahre er auch S. Kilians gebeine, die er nach langem fleiß gefunden, zu einem Heiligen erhob, und in dem von ihm erbauten prächtigen Dom beysetzte. So hat er auch das St. Andreas-Closter zu Würtzburg jenseit des Mayns gestifftet, worinn er meist seine haußhaltung gehabt. Jetzo heist es das St. Burchards Closter, nachdem der 15 Bischoff zu Würtzburg, Hugo, St. Burchards gebeine aus der stadt dahin gebracht, und es mit solchem namen beleget. Hierauf übergab S. Burchard das Bisthum dem Mainguten, einem Grafen von Rotenburg, und zog an. 790 in das Closter Hohmburg am Mayn, in welchem er biß 791 gelebet. *Ludewig* Wurtzburg. geschichtschreiber præf. & p. 388 vita S. Burchardi apud *Canisium* tom. 4 antiqu. lect. *Egilwordi* vita S. Burchardi apud Surium mens. oct. 14. *Pagi* ad Baronium tom. 3 p. 252. *Beck* de ducatu Francon. *Papebrochius* in act. sanct.

BURCHARDUS II, Bischoff zu Halberstadt, wird von einigen unrecht Bernhard, von andern aber Bugo oder Bucko genennet, und geglaubet, daß er aus dem Goslarischen stamm der Bucken entsprossen; es ist aber vielmehr wahrscheinlich, daß er aus dem Gräflichen Dasselschen, oder Waldenbergischen geschlecht und des Ertzbischoff Aunonis von Cölln schwester-sohn gewesen. Durch seine geschicklichkeit und art sich zu insinuiren brachte er es dahin, daß ihn Kayser Henricus IV an. 1060 zum Bischoff zu Halberstadt verordnete. Gleich das jahr nach seiner erhöhung fiel durch eine feuers-brunst der Dom mit der helffte der stadt in die asche, mit deren repairirung er 11 jahr zubrachte. In diesem 1061 jahre schickte ihn der Kayser nach Rom, die streitigkeiten zwischen den 2 Gegen-Päbsten, Alexandro II und Honorio II, beyzulegen, wobey er aber seine commission überschritte, und wider des Kaysers meynung Alexandro, einer creatur Hildebrandi, wider Honorium favorisirte, wofür er nebst vielen versprechungen die freyheit bekam, zu gewissen zeiten ein pallium zu tragen, und andern den Bischöffen bißher nicht verstatteten schmuckes sich zu bedienen. An. 1063 befand er sich mit zu Goslar, da bey begehung des Pfingst-festes der rang-streit des Bischofs von Hildesheim und Abtes zu Fulda ein blut-bad in der kirche anrichtete. An. 1067 that er einen zug wider die Wenden in der Laußnitz, und erbeutete unter andern ein pferd, so dieselben als ihren Gott angebetet, auf welchem er im triumph zu Halberstadt soll eingeritten seyn. Doch viel grössere proben seines kriegerischen geistes hat er in den händeln mit dem Kayser Henrico IV gezeiget, indem er nicht allein der erste gewesen, der die andern, sonderlich Sächs. Bischöffe, wider denselben an. 1073 aufgewiegelt, sondern auch die würckliche feindseligkeit durch eroberung und zerstörung des ohnweit Halberstadt gelegenen schlosses Heimburg angefangen, und im folgenden jahr, ohnerachtet des gemachten vergleichs, grosse grausamkeit bey dem andern schlosse Hartzburg verüben lassen. An. 1075 den 9 jun. büßte er nebst seinem vetter, Bischoff Wezeln zu Magdeburg, in einer schlacht in Thüringen an der Unstrut sehr ein, worauf ihr land verwüstet, und sie nach freywilliger ergebung, des Kaysers gefangene wurden. An Burchardi statt wurde unterdessen ein anderer, nahmens Hemezo, gebohrner Graf von Sangerhausen, zu verwaltung des Bißthums bestellet. Er solte darauf mit des Kaysers schwester, der Königin in Ungarn, dahin wie in ein exilium gehen; fand aber auf der reise gelegenheit zu entfliehen, und kam 1076 wieder zu Halberstadt an, wo er dem Kayser auf das neue viel zu schaffen machte; und dessen gegener Rudolpho anhieng. Ob er auch schon an. 1078 in der schlacht bey Melrichstadt in Francken wieder zu kurtz kam, rüstete er sich doch abermals, und ließ sich durch das unglückliche ende Rudolphi nicht abschrecken, des neuen afterkaysers Hermanni von Lützelburg parthey anzunehmen. Mitten unter den troublen vollzog er die stifftung des Klosters Huyseburg an. 1084. In den folgenden jahren fuhr er mit seiner widerspenstigkeit gegen den Kayser fort, und ob schon der sogenannte knobloche-König Hermannus zum creutze kroch, suchte er doch den Braunschweigischen Marggrafen Eckbrecht zu annehmung der Kayserlichen würde zu bereden. Dieser nahm den vortrag an, besann sich aber bald eines bessern, gieng Burchardo selbsten mit einer armee auf den halß, und nöthigte ihn, daß er versprach, einen vergleich mit dem Kayser einzugehen, weswegen auch a. 1088 ein convent zu Goslar angestellet wurde, auf welchem aber Burchardus und seine leute sich aufs neue so übel gegen die Kayserliche parthey aufführten, daß ein tumult entstund, worinnen der Bischoff tödtlich verwundet, und heimlich in sein kürtzlich reparirtes kloster Ilseburg gebracht wurde, allwo er auch nach wenig tagen gestorben und begraben worden, nachdem er 13 feldzüge wieder Henricum IV gethan, und dadurch von der Hildebrandischen parthey das lob einer besondern heiligkeit und beständiger gedult erhalten, um welcher willen auch kein thier sich seinem grabe nähern dürffen, welches nicht alsobald sterben müssen. Im übrigen hat er auch das collegium Canonicorum zu St. Pauli gestifftet, und die armen-häuser St. Luderi und Alexii verordnet. Ex fontibus *Leuckfeld* in antiquitatibus Halberstadensibus.

BURCHARDUS, erster Bischoff zu Meissen, war anfangs ein Münch in dem kloster S. Emmeran zu Regenspurg, von dar schickte ihn der Ertzbischoff von Mayntz nach Sachsen, hierauf ward er Kayserlicher Capellan, und an. 968 von Ottone M. zum ersten Bischoff zu Meissen ernennet. Er schrieb sich, die ersten jahre seines amts über, nur einen Pfarrer zu Meissen, ob ihm gleich die Päbstliche bulle den Bischöfflichen titul ertheilet, und stürtzte an. 972 den 1 jul. mit einem pferde, worüber er seinen geist aufgeben muste. *Albini* Meisnisch. landch. *Emseri* vita Bennonis.

BURCHARDUS, Bischoff von Worms, gebürtig aus Hessen, wiewol ihn einige aus den Niederländischen städtgen Ballee herführen. Er that unter den Benedictinern in der abtey Lobe profession, wurde nachgehends Abt zu Gemblours, endlich aber zu S. Jacob in Lüttich, und succedirte an. 1012 seinem bruder Franconi in dem Stifft Worms. Er war informator bey Conrado Salico, einem sohn Hertzogs Hermanni von Francken, der ihm auch zu diesem Bißthum verholffen. Er wohnte an. 1022 dem Concilio zu Selingenstadt bey. Etliche jahre vor seinem tode bauete er sich 2 meilen von der stadt Worms eine zelle und beth-hauß in einem walde, woselbst er in der einsamkeit gelebet, und auf anstifften Brunichonis, Probstens zu Worms, mit hülffe seines lehrmeisters Alberti, Abts von Gemblours, das grosse volumen decretorum angefangen, welches er aus der heiligen schrifft, den canonibus Conciliorum, decretis und epistolis Pontificum, pœnitentialibus zusammen getragen, auch vieles aus dem Reginone genommen. Weil in selbigem werck viel sententiæ enthalten, so die gelehrten folgender zeiten fleißig gebrauchet, und diesen auctorem auch Brocardicum zu nennen pflegen, sind daher die gemeinen sententien Brocardicæ genennet worden. Er starb endlich den 20 aug. an. 1024, oder wie andere wollen, den 14 oct. an. 1026. *Siegebert.* chron. ad an. 1008 & de viris illustr. c. 141. *Trithemius & Bellarminus* de scriptor. eccles. *Doviat.* histoire du droit canonique. *Sammarth.* Gallia. *Cave* hist. litt. p. 415.

Burckersrode, eine uralte adeliche familie, ist Thüringischer abkunft, und hat mit denen von Heßler einerley ursprung. Sie florirt ietzo in dem Stifft Merseburg auf den häusern Kötschau, Marckröliz und Költzen, wie auch in der Ober-Laußitz auf dem Ritter-gut Neukirch. Im 13 seculo hat sie sich von denen von Heßler abgetheilt. Sie haben aber sämmtlich nicht allein das angebohrne stamm-wapen behalten, sondern auch an. 1539 den 15 jun. zu Leipzig eine erbverbrüderung aufgerichtet, und sich verbunden, einander in die mitbelehnschafft zu nehmen. An. 1122 hat Graf Hermann zu Orlamünde 2 brüder aus diesem geschlecht, namens Hans und Christoph, mit Marckheßler und Dietrichsrode beliehen. Christoph diente dem Hertzog Johann Ernst zu Sachsen, in dem kriege wider Kayser Carolum V, als Obrister. Hans Friedrich, Freyherr von Burckersrode auf Sornzieg bey Mügeln, Chur-Sächs. Cammerherr und Reichs-pfennigmeister, dessen vater gleiches namens Dom-Probst zu Naumburg gewesen, gieng an. 1686 mit tode ab. Er hat

mit seiner gemahlin, einer gelehrten Dame und gebohrnen Gräfin von Rantzau, gezeuget (1) Henrichen, Dom-Herrn zu Lüttich, (2) Johann Friedrichen, Cammerherrn bey dem Groß-Hertzoge zu Florentz, und (3) Augustum. *Peckenst.* theatr. Sax. *Knaut.* prodr. Misn. *Fiedler.* Mugell. chron.

Burckhausen, eine stadt in Ober-Bayern am fluß Saltza, etwa eine meile oberhalb dessen einfluß in den Inn, gelegen, hat ein festes berg-schloß, und eines von den so genannten rent-ämtern, in welche das land vertheilet ist. Vor alters stund sie unter der bothmäßigkeit gewisser Herren, so von Wittekindo dem Sachsen abgestammet; als aber der letzte, namens Gebhard, an. 1157, oder wie andere wollen, an. 1164 mit tode abgangen, ist sie an die Hertzoge von Bayern gekommen. An. 1705 ward diese stadt durch einen handschuhmacher den aufrührischen bauren verrathen, der Commendant erschossen und 1500 mann zur besatzung darein gelegt, welche aber noch im selbigen jahre von den Kayserlichen völckern heraus getrieben wurden. Leben Kays. Josephi P. 2. *Aventinus.* *Zeil.* topogr. Bav.

Burckheim, eine stadt in Bayern, wo sich der Lech mit der Donau vereiniget, gehört nach Pfaltz-Neuburg. *Zeil.*

BURDIN (Mauritius) siehe BOURDIN.

BUREAU, (Johannes) Herr von Monglat, Ritter und Cammerherr des Königs in Franckreich. Er bediente die charge eines ordinair-empfängers von Paris, als ihn Carolus VII über die Frantzösische artillerie bey belagerung der stadt Meaux an. 1439 setzte. Nicht weniger hatte er die function eines Maitre de l'artillerie, als der König an. 1440 wider die Printzen vom geblüth, die sich wider ihn empöret, krieg führte, ingleichen wider die Engeländer an. 1441. Er wohnte der belagerung vor Pontoise und Harfleur bey, commandirte die frey-schützen vor Falaise, war bey der eroberung Bayeux, und wurde bey der capitulation von Caen gebraucht; er signalirte sich auch bey der eroberung Bergerac, war bey der wieder-eroberung von Guienne, brachte die übergabe der beyden schlösser Montpayon und Blaye zu wege, eroberte auch Libourne und Saint Millon. Es wurde ihm ferner aufgetragen, Bourg Fronsac, Castillon, Cadillac und Bourdeaux, über welche man ihn auch zum Königlichen Richter bestätiget, wieder unter Königliche devotion zu bringen. Von Ludovico II wurde er nach seiner crönung zum Ritter geschlagen. Er starb zu Paris den 5 julii an. 1463. *P. Anselme* histor. des grands offic. de la Cour.

BURELLUS, (Laurentius) von Dijon, Bischoff von Sisteron, war von gar armen eltern, trat in den Carmeliter-orden, und brachte es so weit, daß er nicht allein zu Paris Doctor, sondern auch einer von den vornehmsten Predigern seiner zeit wurde. Er ward auch bey Carolo VIII und Ludovico XII beicht-vater, Provincial der Narbonensischen provintz, und an. 1499 Bischoff von Sisteron. An. 1501 befahlen ihm Pabst Alexander VI und König Ludovicus XII, sich wegen der conduite der Waldenser zu informiren, welche in den gebürgen von Dauphiné noch übrig waren. Dabey verfertigte er verschiedene schrifften, und unter andern seine Eliadem oder lob des Propheten Eliä, einen tractat von den berühmten leuten seines ordens, rc. Er starb endlich zu Blois an. 1504. *Tritbemius* de script. eccles. *Gagoinus* ep. 54. *Champerius* des hommes illustr. de France. *Columbi* de episcopis histor. *Sammarth.* Gallia Christ. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 2.

Buren, Bühren, lat. Bura, eine kleine stadt in dem Holländischen Geldern in der Betau, unter dem titul einer Graffschafft. Sie liegt zwischen Bommel und Wyk te Durstede nicht weit von dem fluß Linge über dem bach, so sonst la Fosse aux Mules genannt wurde. Vormals gehörte sie der Hochstratenschen, nachgehends der Culemburgischen, weiter der Egmondischen familie, von welcher sie nach absterben Graf Maximilians von Egmond an. 1549 an Printz Wilhelm von Oranien, weil er dessen einzige tochter zur gemahlin hatte, gekommen. Sie gehört zu der erbschafft des Königs Wilhelmi von Engeland. *Zeil.* topogr. Burgund. *Franckenbergs* Europ. Herold.

Burford, auf alt-sächsisch Beorford, ist eine marckstadt von ziemlichem alterthum in dem westlichen theil der Englischen provintz Oxfordshire, bey dem fluß Windrush. Die gewohnheit, welche jährlich an dem abend vor dem Johannis-fest eine sehr lange zeit daselbst in acht genommen worden, daß man einen gemahlten drachen, nebst einem riesen, auf eine triumphirende art herum getragen, soll von einer merckwürdigen victorie herrühren, welche an. 750 der West-Sächsische König Cuthbert, wider den hochmüthigen König von Mercia, Ethelbald, bey dieser stadt befochten, wobey man unter andern das feindliche bannier, worinnen ein güldner drache gestanden, erbeutet. Nachdem Wilhelmus I Engelland unter sich gebracht, gehörte Burford dem Grafen von Glocester, Roberto, dessen sohn Wilhelm von dem Könige Henrico II das privilegium erhielt, daß die einwohner von Burford, gleiche rechte mit den bürgern der stadt Oxford geniessen solten. Heutiges tages hat dieser ort gar viel von seinen ehemahligen freyheiten verlohren; indessen wird er doch noch unter die so genannte corporationes gezehlet, und ist sonderlich in ruf wegen der guten süttel, so man allda verfertiget. An. 1676 den 27 dec. machte der König Carolus II seinen mit Eleonora Gwin erzeugten natürlichen sohn, Carolum Beauclair, zum Baron von Hedington, und zum Grafen von Burford. Nachdem derselbe den 10 jan. an. 1684 zu der würde eines Hertzogs von Saint Albans erhoben worden, hat dessen mit Diana, einer tochter des Grafen von Oxford, Aubrey de Vere, erzeugter ältester sohn, Carolus, gebohren den 6 apr. an. 1696, den titul eines Grafen von Burford angenommen. *Heylyn's* help to English history, p. 295. *Peerage of England I*, p. 76.

Burg, ein städtgen in der Graffschafft Zütphen an der alten Yssel zwischen Anholt und Dotekum gelegen.

Burg, eine Herrschafft und und schloß im Voigtlande unweit Schleitz, den Grafen Reussen zugehörig.

Burg, siehe Borg.

Burg auf Bürg, ist ein dorf in der Eydgenoßischen land-grafschafft Thurgöw vor der stadt Stein vorüber an dem Rhein, welches vor diesem ein Römisches castell wider die Alemannier gewesen, wie aus den alten gemäuern und inscriptionen zu bemercken.

Burgau, eine Marckgraffschafft in Schwaben zwischen Ulm und Augspurg an der Donau, dem hauß Oesterreich gehörig. Sie ist 8 meilen lang und eben so breit, und fängt bey Augspurg bey dem kleinen wasser Ettenbach an. Ein theil davon wird das ländgen Rucksnau genennet. Sie ist nicht Fürstenmäßig, wie etwa sonst die meisten Marckgraffschafften, daher die Ertz-Hertzoge solche in ihren titeln den andern Graffschafften nachsetzen. Einige wollen, es habe sich Ferdinandus I zuerst von Burgau geschrieben, es hat aber schon Maximilianus I an. 1489 den titul geführet. Vor dem interregno hat sie ihre eigne Grafen gehabt, die aber an. 1205 ausgestorben, worauf der Kayser Philippus dieselbe an einen Grafen von Roggenstein verliehen. Der letzte dieses geschlechts Henricus, soll 1283 verstorben seyn, und darauf Kayser Rudolphus diß land, als eine dependenz von dem Hertzogthum Schwaben, zu sich genommen haben. Allein es scheint, daß der Burgauische stamm eine geraume zeit nach dem interregno erloschen, und das land an Oesterreich gediehen sey; inmassen die stadt Augspurg den Marckgrafen Heinrich, den letzten ohne einen seines geschlechts, an. 1291 zum schutz-herrn angenommen. Es haben sich die Bayern stets bemühet, diesen strich landes an sich zu bringen, und der Kayser Ludwig suchte denselben mit gewalt zu behaupten, kunte aber nicht durchdringen, biß daß die Oesterreicher das land an Bischoff Johannem zu Augspurg 1472 versetzten, von dem es Hertzog Georg in Bayern ablösete. Es wurde ihnen auch solches 1489 in dem vergleich des Kaysers Maximiliani mit Hertzog Georgen wiederkäufflich überlassen. Allein Ertz-Hertzog Sigismundus brachte es an. 1492 käufflich wieder an sich, worzu die unterthanen selbst das geld gegeben, und versetzte es nachmahls dem Bißthum Augspurg, von dem es erst der Kayser Ferdinandus an. 1559 wieder loß gemacht. Die Ritterschafft darinnen scheinet noch 1488 von den 4 vierteln der übrigen Schwäbischen Reichs-Ritter abgesondert gewesen zu seyn, angesehen sie noch an. 1495 den gemeinen pfennig in die schatz-kammer nach Jnsprug liefern müssen. Sie sind aber auf ihre angebrachte beschwerde bey der immediatité gelassen worden. *Becm.* de dign. illustr. *Datt.* de pace l. 1 p. 258. *Crusii* annal. P. 1. p. 148. P. 2. p. 550. P. 3. p. 167. *Werlich.* chron. Augsp. P. 2 p. 89. 241. *Zulger.* annal. Zvifalt. P. 1 p. 235 P. 2 p. 221. *Lerch.* P. 2 f. 155. *Burgmeister* de ord. equestri p. 54 adde *Sweder* theatr. prætens. p. 574. *Merian.* top. Svev.

Burgau, eine stadt und schloß, davon die Marckgraffschafft den namen hat, liegt an der Mündel, und muß vor alters in besserm ansehen gewesen seyn, massen sie in dem bündniß mit dem Kayser Alberto an. 1307 nebst andern reichs- und land-städten anzutreffen ist. Doch ist daraus nicht zu schliessen, als wenn sie damahls gantz frey müsse gewesen seyn, angesehen in selbigem bündniß auch landstädte, als Kirchheim rc. gestanden. An. 1324 hat der Kayser Ludewig den ort belagert und hart mitgenommen, welches nachgehends in den Bayerischen streitigkeiten mit Oesterreich 1371 wieder geschehen. *Datt* de pace. *Werlich* in chron. Aug. P. 2. ad cit. annos. *Merian.* topogr. Svev.

Burgdorff, eine feine stadt und vogtey in der Schweitz im Argow, am wasser Emmat, eine starcke meile von Bern. Sie war vormals die haupt-stadt des kleinen Burgunds, hernach der Fürsten von Zäringen, und folgends der Grafen von Kyburg sitz, von denen sie die Berner an. 1384 mit geld erhandelt, und jetzo auf dem daselbst befindlichen schloß einen Schultheiß halten.

Burgdorff, ein Hertzoglich Lüneburgisches schloß oder amthauß, an einem kleinen fluß, die Owe genannt, welcher in die Fuse gehet, nebst einem daran gelegenen städtlein, so sonsten dem Stifft Hildesheim gehöret, um das jahr 1420 aber von Hertzog Bernhardo zu Braunschweig und Lüneburg eingenommen und befestiget, auch bey erfolgtem frieden demselben, nebst den dazu gehörigen dörffern und einkünfften, überlassen worden. Hertzogs Bernhardi sohn Otto hat 1433 das schloß von neuem aufbauen und befestigen lassen, auch den bißherigen flecken mit wall und graben, neuen einwohnern und häusern versehen. Dieser ort ist 1519 in der Hildesheimischen fehde, auch 1632 von den Kayserlichen angezündet und ruiniret, aber nachgehends wieder gantz fein erbauet worden. *Zeil.* topogr. p. 63. sq.

Burgemeister von Dizissau eine abliche familie in Schwaben, deren stamm-gut Dizissau in dem Neckar-viertel gelegen. Den namen Burgemeister hat sie von Marqvarten von Dyzissau, beygenamt im Kirchhof, erhalten, welcher an. 1295 und 1297 Burgemeister

ster in der freyen Reichsstadt Eßlingen gewesen. Heinrich von Dissau hat an. 968 zu Merseburg, Conrad an. 1311 zu Ravenspurg, Caspar Burgemeister von Dissau an. 1337 zu Ingelheim, und Erato an. 1374 zu Eßlingen dem turnier beygewohnet. Johannes war um das jahr 1423 Probst zu S. Peter in Augspurg und Canonicus zu Aichstädt, Marquard aber Comtur des Teutschen ordenshauses zu Hornegg. Nach diesem kam dieses geschlecht bey den damahligen kriegen dermassen herunter, daß es sich des adel-standes entäuserte, welcher jedoch den beyden brüdern, Paulo, Consulenten bey der Schwäbischen Reichs-Ritterschafft, und Johanni Stephano, Fürstlichem Eisenachischen Wittums-Rath, an. 1704 wieder erneuret worden. *Lünigs* R. Archiv. P. spec. cont. 3.

BURGENSIS, (Ludovicus) vornehmster Medicus bey Francisco I und Henrico II, war zu Blois ums jahr 1494 gebohren. Er war ein sohn Johannis Burgensis, welcher Medicus bey dem Hertzoge Ludovico von Orleans und hernach bey Ludovico XII gewesen. Als er Doctor medicinæ zu Paris wurde, war er nur 18 jahr alt, und im 21 jahre machte ihn der König Franciscus I zu seinem Leib-Medico. Endlich wurde er vornehmster Medicus bey dem Könige, zu dessen befreyung er ein grosses beytrug, als selbiger zu Madrid gefangen war. Denn er überredete Carolum V mit list, daß die lufft in Spanien dem Könige zuwieder, und seine genesung allda nicht zu hoffen wäre; welches den Kayser veranlassete, eilfertig mit dem Könige zu tractiren, damit er nicht gar die ranzion verliehren möchte. Also wurde an. 1526 der tractat mit solchen conditionen, die der Kayser sonst nicht angenommen hätte, geschlossen. Burgensis bekam bey seiner zurückkunfft von dem Könige eine gute belohnung, und erkauffte die Herrschafften Montgougiler und Mulan. Nach dem tode Francisci I war er auch vornehmster Medicus bey Henrico II. *Bernier*. hist. de Blois.

BURGERSDICIUS, (Franco) ein gelehrter mann, gebohren an. 1590 zu Lier, einem dorffe bey Delfft in Holland. Sein vater, Petrus, war zwar nicht gelehrt, jedoch der Lateinischen sprache nicht unkundig. Seine mutter hieß Catharina, deren mutter bruder der Kayserliche Bibliothecarius Hugo Blotius gewesen. In dem 15 jahre seines alters ward er in die schule zu Amersfort, und nachdem er daselbst, unter Johannis Gesselii anführung, innerhalb 2 jahren sich so wohl in der Lateinischen und Griechischen sprache, als in der vernunfft- und redekunst fest gesetzt, auf das gymnasium zu Delft geschickt, allwo er ein jahr unter Jacobo Lassonio und Daniele Plancio studirte. Als er nachgehends zu Leyden nur etliche monat zugebracht, fieng er an, selbst die logic andern zu lehren, auch durch disputationes und andre dergleichen exercitia sich hervorzuthun, wobey er gleichwohl die theologie zu seinem haupt-studio erwehlte. Nach vier jahren gieng er von Leyden nach Franckreich, allwo ihm, da er ein halb jahr zu Saumur gewesen, durch den berühmten Herrn du Plessis Mornay, die philosophische profession auf derselben universität aufgetragen ward. Fünff jahr hernach suchte er seine erlassung, die er mit grosser mühe und mit sonderbaren gunst-bezeugungen erhielt; worauf man ihn zu Leyden erstlich zum Professore Logicæ und hernach auch zum Professore Ethicæ machte. Nach Gilberti Jacchæi tödtlichem hintritt ließ er die professionem Ethicæ fahren, und nahm die von der physic zugleich nebst der von der logic über sich. Die academie erwehlte ihn drey mal zu ihrem Rectore, und in dem geistlichen consistorio war er 2 jahr assessor, welche ämter insgesamt er mit grossem ruhm verwaltete. Er starb nach einer sechsmonatlichen kranckheit an. 1636, nachdem er mit seiner frau, welche des Bürgermeisters von Leyden, Jacobi Verboom, tochter war, zwey kinder gezeugt. Die von ihm hinterlassene schrifften sind: Idea philosophiæ naturalis & moralis; collegium physicum, 32 disputationibus totam naturalem philosophiam complexum, und institutiones logicæ, welche letztere auf befehl der General-Staaten in allen Holländischen schulen müssen gebraucht werden. *Petri Cunæi* oratio funebris. *Cellar*. in not. ad eandem.

Burggemünden, ein Hessisches amt und burg auf einem hohen felsen, an der Ohm gelegen, ist mit 2 mauern und einem in dem felsen gehauenen tieffen graben versehen. In alten brieffen wird es Burggemünde an der strasse genennet, und und hat den Grafen von Ziegenhein gehört, welche in ansehen der lage dieses orts von dem Kayser Carolo IV, einen zoll daselbst anzulegen, erhalten. *Winckelm*. Hess. beschr. p. 198.

Burghausen, siehe Burckhausen.

Burghauß, eine ansehnliche Gräfliche familie in Schlesien, welche von Erbone oder Aribone, ersten Grafen zu Burghauß in Bayern und zu Skala in Oesterreich, herstammet. Derselbe lebte an. 1020, und sol ein sohn Babonis, Grafen zu Abensperg (welchem man 32 söhne und 8 töchter zuschreibt) gewesen seyn. Von dessen nachkommen soll Udalricus um das jahr 1250 Grünburg in Oesterreich besessen, und den gräflichen titul haben fahren lassen. Dessen enckel, Wenceslaus, hat an. 1300 durch seine gemahlin die herrschafft Rosenschütz in Böhmen auf sein geschlecht gebracht, und ist ein großvater Friderici, Freyherrn von Burghauß zu Rosenschütz, worden, welcher sich zuerst in Schlesien ansäßig gemacht, und in der stadt Kupfferberg das schloß Burghauß zu seinem sitz erbauet. Dessen urenckel Johannes, so sich an. 1470 nur Edler von Burghauß genennet, hinterließ Johannem Theobaldum, Ritter von Burghauß, Erbherrn zu Kupfferberg, Boltzenstein, &c. Dessen sohn Nicolaus, Ritter zu Burghauß, Erbherr zu Schildberg, starb an. 1552 als Fürstlicher Münsterbergischer Hauptmann auf dem Franckenstein, und hinterließ Sigismundum, Erbherren zu Stoltz, Schildberg und Seifersdorf, Kayserlichen Rath und Landes-Hauptmann in dem Münsterbergischen Fürstenthum. Dieser zeugte Nicolaum II, Landes-Hauptmann in dem Fürstenthum Münsterberg, und Cammer-Präsidenten in Schlesien, welcher an. 1617 die Freyherrliche würde erlanget, und an. 1619 verstorben. Sein sohn Nicolaus III folgte ihm in der Landshauptmanschafft, war zugleich Kayserlicher Rath und Cammerherr, und gieng an. 1640 mit tode ab, nachdem er mit Marien Elisabeth, Caroli Freyherrn von Wartenberg tochter, unter andern gezeugt Carolum Nicolaum, Freyherrn von Burghauß, Herrn zu Sulau, Stoltz und Giersdorf. Dieser hinterließ von Anna Elisabeth, Burggräfin und Gräfin von Dohna, Nicolaum Conradum, welchen der Kayser Leopoldus an. 1691 in den von seinen vorfahren geführeten Grafenstand wieder eingesetzet, worauf er an. 1697 gestorben. Er hat mit Eva Maria Freyin von Nowagk 14 kinder gezeuget, davon Carolus Henricus, Wilhelmus Ferdinandus und Nicolaus Sylvius Josephus, nebst 2 töchtern zu erwachsenen jahren gekommen. *Sinapii* Schles. curios. *Henelii* Silesiogr. renov.

BURGI, BORGO oder BURGIUS, (Alexander) Bischoff zu Borgo S. Sepolcro, war von Modiana, einem flecken von Romandiola, gebürtig, und hatte allda ein geistlich beneficium, daher er lange zeit unter dem namen des Priors von Modiana bekannt war. Er war in sprachen und literis elegantioribus wohl erfahren, welches ihm vornehme freunde zuwege brachte, darunter sonderlich der Cardinal Paleotus war, der ihm seine schrifften communicirte. Nachgehends wurde er zum Secretario des Cardinals-collegii erwehlet, und unter Clemente VIII erhielt er das Bischaffthum Borgo S. Sepolcro. Es gebrauchte ihn auch der Cardinal Aldobrandini in wichtigen angelegenheiten. Einige zeit hernach muste er den hof verlassen, weil er mit dem Groß-Hertzoge von Florentz, zu welchem er sich auch hin retirirte, gar zu genaue correspondentz gepflogen hatte; doch als der Cardinal de Medices unter dem namen Leonis XI an. 1605 den Päbstlichen stuhl bestiegen, kam er wieder empor. Doch derselbe starb ihm zu früh, und er selbst folgte ihm an. 1609, da er 63 jahr alt war, im tode nach. Man hat von ihm die leichen-rede, welche er den 8 maj 1605 dem letzterwehnten Pabste gehalten. *Erythræus* pin. 1. c. 67.

BURGIUS, (Annas) siehe BOURG.

Burglau, siehe Wensässel.

Burglengenfeld, eine stadt im Fürstenthum Neuburg an der Nab, zwischen Amberg und Regensburg gelegen, allwo sehr gut bier gebrauet wird. *Zeil*. topogr. Bavar.

Burgo, Burgow, lat. Burgum, eine kleine und schöne stadt in Tyrol, an der Tridentinischen strasse nach Venedig, am fluß Brenta, 3 meilen von Trident. Es wird auch Worchen genennet, und hat ein feines berg-schloß, darauf der Oesterreichische Landshauptmann wohnet.

BURGOS, die haupt-stadt in Alt-Castilien, an einem hügel, auf welchen ein altes festes schloß liegt, unten aber fliest der fluß Arlanza vorbey, über welchen 2 steinerne brücken gehen. Einige halten sie vor des Ptolemæi Brauum oder Bravum, von andern aber wird sie Burgi, Burgum und Marburgum genennet. Sie ist eine der grösten städte in Spanien, aber übel gebauet, wiewohl dennoch die Domkirche nebst unterschiedlichen clöstern und palästen darinnen sehens-würdig sind. Das crucifix, so bey den Augustinern aufbehalten wird, ist sehr berühmt. Der Bischöfliche sitz ist aus der alten stadt Auca an. 1075 oder 1097 dahin verleget, von dem Pabst Gregorio XIII aber, auf begehren Philippi II, in ein Ertzbißthum verwandelt worden, welches 150 kleine städte und dörffer unter sich begreifft, davon es aber der Königlichen Cammer jährlich ein gewisses antheil der einkünffte liefern muß. Die Bischöffe haben in den Synodis, so sie ihrer diöces zum besten gehalten, zum öfftern ordinationes heraus gegeben. *Mariana* l. 8.

BURGOS, (Antonius de) ein Spanier von Salamanca, war in den rechten wohl erfahren, und lehrte 20 jahr zu Bononien in dem Spanischen collegio S. Clementis, welches der Cardinal Albornoz fundiret hat. Leo X berieff ihn nach Rom, und gab ihm das amt della signatura di gratia, welches er auch lange zeit verwaltete, und an. 1525 den 10 dec. im 70 jahre seines alters starb. Er hat über unterschiedene titulos decretalium geschrieben, als über den titel de emtione & venditione, &c. *Pancirol*. de clar. legum interpr. l. 3 c. 54. *Anton*. bibl. *Hendreich*.

BURGOS, (Paulus de) siehe PAULUS de BURGOS.

Burggraf, ist ehemals ein Kayserlicher oder Königlicher Hauptmann, dem eine stadt, schloß oder burg zu verwalten anbefohlen war, genennet worden, und hat unter den Marggrafen in verrichtung gemeiner land- und kriegs-sachen gestanden. Ausser dem aber ist ein Burggrafe Richter über einen Marggrafen in bürgerlichen sachen gewesen; in peinlichen aber hat er nur die klage gehöret, und alsdann selbige an das Reich geschrieben. Vornehmlich aber wurden die Burggrafen von den Kaysern gesetzet, den Stifftern und kirchen, als verwalter der gerichte, welche die Bischöffe damals nicht hatten, beyzustehen. Vorietzo sind 4 Burggrafen im Römischen Reiche: der zu Nürnberg, Magdeburg, Stromberg und Reineck. Sonsten werden auch diejenigen Burggrafen ge-

nennet, welche von aller ihrer mit-erben wegen ein Ganerben-hauß und was darzu gehörig, mit der regierung, gericht und gerechtigkeit verwalten, und diese Burggrafen sind adelichen geschlechts. *Saxen-spiegel* l. 3 art. 52. *Spangenb.* adel-spiegel l. 10 c. 20. *Albini* Meisnische land-chronick tit. 8 p. 199. *Coccejus* jus pub. c. 15 §. 16. *Vitriarius* de jure publ. l. 1 tit. 17 §. 7 & 14. & *Pfeffingerus* in not. ad h. l.

Burg-Schwalbach, ein städtgen in dem Fürstenthum Nassau, zwischen Wisbaden und Dietz, 2 meilen von Langen-Schwalbach, gelegen. Das allhier befindliche schloß hat Wilhelmus V, Graf von Nassau, erbauet. Von diesem orte hat sich ehemahls ein adliches geschlecht, Roth von Burg-Schwalbach genennet, welches um das jahr 1572 abgegangen. *Humbr.* v. Rh. Adel. tab. 271.

Burgsdorff, Borgsdorff, Burckersdorff, eine uralte abliche familie, welche in der Marck Brandenburg, in dem Stiffte Naumburg in Schlesien und der Ober-Laußnitz floriret, und in der letztern provintz die güter Althausen, Möhlen und Orgeln besitzet. Ihre vorfahren haben in unterschiedenen ländern städte, schlösser und dörffer erbauet, denen sie ihren geschlechts-namen beygeleget. An. 700 lebten Sintramus und Baltramus, Grafen zu Burgdorf. Alhard hat an. 935 zu Magdeburg, und Wolf an. 996 dem turnier zu Braunschweig beygewohnet. Petrus hat an. 1436 und Ludovicus an. 1486 zu Lebus die Bischöfliche würde besessen, welcher ehre um selbige zeit Arnoldus zu Brandenburg, Dietrich aber an. 1471 zu Naumburg genossen. Conrad auf Mittelwaldau, war an. 1438 Hertzogs Henrici X zu Glogau Rath und des Fürstenthums Landes-Hauptmann. Alexander Magnus war um das jahr 1610 Chur-Brandenburgischer Hauptmann zu Zehden, dessen sohn Conradus an. 1650 Chur-Brandenburgischer Ober-Cämmerer, geheimder Neumärckischer Regierungs- und Cammer-Rath, wie auch Obrister und Ober-Commendant der sämtlichen festungen in der Marck Brandenburg, Gouverneur zu Cüstrin, Dom-Probst zu Halberstadt und Brandenburg, wie auch Comtur zu Lagow, gewesen. An. 1660 lebte Hans Christoph, Chur-Brandenburgischer Cammerherr, Regierungs-Rath, Obrister und Gouverneur zu Halberstadt. An. 1714 war Christoph Ludolph, Dom-Dechant zu Naumburg, und an. 1716 florirte einer als Preußischer General-Major. An. 1719 lebte Hans Christoph von Burgsdorf auf Kurschwitz und Mißwitz, des Münsterbergischen Fürstenthums Landes-Aeltester. Von einigen werden auch die beyde gelehrte Juristen, Dietrich und Damian von Burdorff, zu diesem geschlecht gerechnet. Siehe Burdorf. *Luca* Schl. chron. *Grossers* Lausitz. merckw. *Pufend.* de F. W. *Sinapii* Schles. curios.

Burgstall, eine edle familie in Crain, welche in dem 17 seculo erstlich die Freyherrliche, und hernach die Gräfliche würde an sich gebracht hat. Sie wird von Siegwaldo, der zu ausgang des 13 seculi gelebet, hergeführet. Joachim, ein sohn Adami, Kayserlichen Obristens, erhielt von dem Kayser Friderico III die charge eines Feld-Marschalls, und hinterließ Mauritium, Kayserlichen geheimden Rath. Erasmus war zu Maximiliani I zeiten Obrister und Commendant zu Ungvar. Carl Weickard, Kayserlicher Obrist-Lieutenant, blieb an. 1672 bey Straßburg. Johann Adam, Graf, war Obrister und Cammerherr Kaysers Leopoldi, dessen sohn Wentzel gleichfals Kayserl. Cammerherr worden. Das stamm-schloß dieses geschlechts liegt 3 meilen von Laybach, und gehört nunmehro den Freyherren von Apfaltern. In Tyrol ist auch ein schloß dieses namens unweit Meran befindlich, davon sich eine adliche familie genennet, die aber an. 1369 mit Volckmaro, ersten Burggrafen und Landes-Hauptmann an der Etsch, ausgestorben. *Bucelin.* stemm. Germ. P. 3. *Valvasor* ehre des herzogth. Crain. *Brand* Tyrol. ehrenkr. P. 2.

Burgund, Nieder-Burgund oder das Hertzogthum Burgund, eine Provintz in Franckreich, welche sonst den titul eines Königreichs, hernach eines Hertzogthums und Pairie geführet. Es hat gegen morgen Franche-Comté und la Bresse, gegen mitternacht Champagne, gegen abend Bourbonnois und Nivernois, und gegen mittag Beaujolois. Die haupt-stadt ist Dijon, die andern städte sind: Autun, Châlon, Mâcon, Auxerre, Beaune, Châtillon sur Seine, Semur, Auxonne, S. Jean de Laune, Tournus, Verdun, Bellegarde, Bourbon-Lancy, Arnai, le Duc, Avalon, Alice, Tonnere, Saulieu, Rulli, Charoles, &c. Die flüsse darinnen sind die Seine, welche daselbst bey dem dorffe S. Seine entspringet, die Saone, welche hier die Dehune, darein die Bursure, Ouche, Tille und verschiedene andere wasser geflossen, in sich nimmt, die Loire scheidet es von Bourbonnois, und fallen aus Burgund hinein die Reconse, Brebince, Arroux, &c. die Yonne, welche aus Nivernois kommt, und die flüsse Cousin oder Avalon, Sezin oder Serin und Armenson in sich nimmt, welche zu der fruchtbarkeit dieses landes ein grosses beytragen, und wird Burgund insgemein eine mutter von korn und wein genennet. Von mittag gegen mitternacht erstrecket es sich über 50, und von morgen gegen abend auf 30 Frantzös. meilen. Die einwohner sind leutselig und ehrlich, und fehlet es ihnen weder am verstand noch an tapfferkeit. Von dem ursprung des namens Burgund sind die scribenten unterschiedener meynungen. Einige halten davor, daß die Ost-Gothen als sie in Italien gegangen, in diesem lande viel schlösser erbauet hätten, welche die Teutschen Burg genennet, woraus der name Burgund entstanden. Andere hingegen wollen behaupten, daß dieser name von einer stadt genommen, welche um den ursprung der Tille an dem fluß Ougne erbauet gewesen, und Bourg-d'Ougne geheissen. Hierinnen sind die auctores einstimmig, daß die völcker, so in Burgund ungefehr zur zeit des Kaysers Honorii, ein Königreich aufgerichtet, aus Teutschland gekommen, und daß sie zu anfang des 5 seculi durch die predigt S. Severi, Bischoffs zu Trier, den Christlichen glauben angenommen haben, einige jahre hernach aber in die Arianische ketzerey verfallen. Das erste Königreich in Burgund währete biß an. 534, 410 jahr. Hernach richtete Boso zu ausgang des Carolingischen stammes ein neues Königreich auf, welches biß auf Rudolphum, König von Burgundia Transjurana, der an. 1033 starb, daurete. Er setzete den Kayser Conradum zum erben ein, wodurch dieses Reich an Teutschland gekommen, welches es aber nachgehends wieder verlohren. Zu gleicher zeit trat Henricus I von Franckreich dasjenige land, so jetzo das Hertzogthum Burgund genannt wird, seinem bruder Roberto ab, von welchem die erste linie der Hertzoge von Burgund aus dem Königlichen hause entsprossen; welche innerhalb 330 jahren 12 Hertzoge hervor gebracht, biß auf Philippum I, der an. 1361 gestorben. Als nun Burgund wieder mit der Cron Franckreich vereiniget, gab es der König Johannes seinem sohne Philippo an. 1363, dessen nachkommen es besessen, biß Carolus audax an. 1477 vor Nancy blieb, und nur eine tochter Mariam nach sich ließ, welche die Graffschafft Burgund und die Niederlande ihrem gemahle Maximiliano, Ertz-Hertzoge von Oesterreich, zubrachte. Das Hertzogthum Burgund aber zog Ludovicus XI von Franckreich wiederum zur Crone.

Von den alten Burgundionibus.

Von dem ursprung der alten Burgundier sind unterschiedene meynungen. Einige halten davor, sie wären aus Franckreich nach Teutschland gegangen, wie denn Plinius sie mit unter die Vandalos zehlet, und bey dem einfalle der Barbarischen völcker ins Römische Reich, hätten sie sich wiederum in ihr erstes vaterland begeben. Andere hingegen, und sonderlich Agathias, geben vor, sie wären Gothischen herkommens. Sidonius Apollinaris sagt von ihnen, daß sie sehr groß von statur gewesen, worbey es ihnen auch nicht an tapfferkeit soll gefehlet haben; wie denn ihrer hertzhafftigkeit wegen der Kayser Valentinianus M. sie in dem kriege wider die Alemannier gebrauchet. Ihre Könige wurden anfangs erwehlet, und währete ihre gewalt nicht länger als ihr glück. Sie wurden abgesetzt, wenn ihr vornehmen nicht nach wunsch ausgeschlagen war. Nichts bessers hatten sie zu erwarten, wenn die erndte oder weinlese nicht gut war, oder ansteckende kranckheiten grasirten. Sie hatten auch unterschiedene Könige, und war Hendin der titul der Königl. würde. Nachgehends aber beqvemten sie sich unter einen Ober-Herrn, und wurden viel leutseliger, sonderlich da sie den Christlichen glauben angenommen. Sie hatten viel Priester, unter welchen der vornehmte Siniste genennet wurde, und behielt er diese würde beständig. Zu welcher zeit aber die Burgundier den Christlichen glauben angenommen, davon sind unterschiedene meynungen. Sigebertus und etliche andere halten darvor, daß es an. 434 geschehen sey. Andere benennen das jahr 388 oder 401, noch andere muthmassen, daß der Kayser Valens, welcher den Arianern gewogen war, sich die bekehrung der Burgundier angelegen seyn lassen, und daß ums jahr 420 ein grosses theil von ihnen, durch bemühung Fredelini, der ein sohn des Königs in Schottland war, die Arianische ketzerey verlassen; wiewohl die vornehmsten darbey verblieben, biß sie endlich Alcimus Avitus von Vienne davon abgebracht.

Unter der regierung der Kayser Augusti und Tiberii machten die Burgundiones, wie bereits vorher gedacht, ein theil der Vandaler aus, und meldet Zosimus, daß sie diesen völckern gefolget, als sie ins Römische Reich zu den zeiten Aureliani eingefallen. Claudius Mamertinus gedencket ihrer auch in dem panegyrico, so er ums jahr 290 dem Kayser Maximiniano zu ehren gehalten, und sagt, daß sie dieser in Gallien geschlagen, wohin sie eingefallen. Sie waren allenthalben in grossem ansehen, und an. 370 beruffte sie der Kayser Valentinianus wider die Alemannier, da sie sich denn auch bey 80000 starck am Rheinstrome einfanden; allein der Kayser blieb aussen, da sie sich denn wiederum in ihre hinterhalte zogen, und 3 jahr hernach in gleicher anzahl wieder kamen. Zu welcher zeit sie anfiengen, längst an dem Rhein, wo itzo die Pfaltz ist, sich niederzulassen. Von ihren alten Königen findet man keine zuverläßige nachricht, und werden nur verschiedene namen angeführet. Gondebaldus gedencket seiner vorfahren in dem edict, welches den titul führet lex Burgundionum, und sagt, daß Gondaharius oder Gundicarius sein groß-vater, ein sohn Gislaharii gewesen, welcher von Godomaro hergekommen, dessen vater Gibica war. Unter Gaudiselo giengen die Burgundier über den Rhein, und liessen sich längst dieses stroms nieder, wo itzt Elsas, Franche-Comté und die Schweitz ist; welches ums jahr 404 oder 408 geschehen, wodurch das Burgundische Reich fundiret worden. Sein sohn Gundicarius erstreckte seine Herrschafft von der Rhone biß an die Saone, und brachte Dauphiné, Savoyen, und ein theil von der Provence unter sich, woselbst ihn der Patricius Aetius an. 434 schluge, welcher ihm aber dasjenige abtrat, was die Burgundier in dem westlichen theile von Provence besessen, biß an die Durance, und machte ums jahr 450 eine alliantz mit ihm. Im folgenden jahre führete ihm Gundicarius den succurs wider Attilam zu, und blieb selbst in der berühmten schlacht bey Chalons. Ihm succedirte sein sohn Gundericus, und regierete ungefehr 22 jahr, biß an. 473, vier söhne hin-

hinterlassende, Gombaldum oder Gondebaldum, Chilpericum, Godomarum und Godegesilum. Gondebaldus gab das obgemeldte edict heraus, welches von den Frantzösischen Historicis insgemein la Loi Gombette genennet wird. Lindenbrogius hat es in seinem codice legum antiquarum mit ediret. Diese 4 söhne des Gunderici bekriegten sich selbst unter einander. Chilpericus erhielt anfangs allen vortheil, und schlug Gondebaldum ums jahr 476 oder 78 bey Autun. Allein dieser ersann ein mittel, in Vienne, welches damals die hauptstadt des Burgundischen Reichs war, einzukommen, und überfiel daselbst seine brüder, ließ dem Chilperico und seinen 2 söhnen die köpffe abschlagen, und seine gemahlin in die Rhone werffen. Der andere bruder Godomar hatte sich in den pallast retiriret, worinnen er ihn verbrennen ließ. Dieser hatte gleichfals, wie sein bruder Godegesilus, keine kinder hinterlassen, und brachte also Gondebaldus das gantze Burgundische Reich wieder unter sich. Er starb an. 509 oder 516, 2 söhne, Sigismundum und Godomarum, nach sich lassende. Der erstere zeugete mit Ostrogothe, einer tochter Theodorici des Königs der Gothen in Italien, Sigericum, welchen er auf anstifften seiner andern gemahlin tödten ließ. Nach diesem wurde er von Clodomiro, Könige von Orleans, den 1 may an. 524 geschlagen und gefangen, der ihn darauf mit seiner gemahlin und kindern auf dem dorffe S. Pere-Avyla-Colombe in der dioeces von Orleans in einen brunnen werffen ließ. Ihm succedirte zwar sein bruder Godomarus, der aber auch noch in demselbigen jahre in der schlacht bey Voiron geschlagen ward, darinnen Clodomirus blieb. Dessen brüder Clotarius I und Childebertus I verfolgeten den Godomarum, welcher an. 532 oder 534 umkam; nachdem das Burgundische Reich 126 jahr gestanden hatte. Welches hierauf 340 jahr lang von den Königen in Franckreich besessen wurde, biß Boso an. 879 und Rudolphus an. 888 den Königlichen titel davon annahmen; woraus 2 Königreiche entstunden, eines diß- das andere jenseit des berges Jura. Das erstere wurde in Ober- und Nieder-Burgund getheilet, davon das eine eigene Hertzoge und Grafen, das andere Könige hatte.

Die Könige von Burgundia Cis-Jurana:

Dieses Königreich von Burgund disseit des berges Jura oder von Arles, begriff die länder unter sich, so zwischen der Saone, den Alpen und dem meere lagen. Boso, welcher Ermengardin, eine tochter des Kaysers Ludovici II, geheyrathet hatte, und bey Carolo calvo und Ludovico balbo in grossen gnaden stund, brachte es nach deren tode dahin, daß er an. 879 auf dem Concilio zu Mantale zum Könige von Arles gecrönet wurde. Er zeugete Ludovicum den blinden, einen vater Caroli Constantini, welcher nur Printz von Vienne war. Hugo, ein sohn Theobaldi, Grafen von Arles und der Berthæ, ließ sich zum Könige von Arles und Italien crönen, und trat alle die länder von Burgundia Cisjurana an. 926 Rudolpho II, Könige von Burgundia Transjurana ab. Also nahm dieses Königreich ein ende, nachdem es 48 jahr gewähret hatte.

Die Könige von Burgundia Trans-Jurana:

Das jenseitige Burgund begriff die länder von dem Rhein-strom an zwischen dem berge Jura und den Alpen von Savoyen, Velay, Graubündten, oder wo sich die gebiete von Besançon, Tarantaise, Baste, Geneve, Bellay, Lausanne, Sitten, Maurienne, Aosta, die städte Bern, Solothurn, Freyburg befinden, etc. Alle diese länder gehörten den nachkommen Caroli M. und wurden ihnen, da sich ihr geschlecht zum untergange neigete, entzogen. Arnulphus der bastard ließ sich zum Könige von Teutschland crönen; Eudo wurde von den Frantzosen zum Regenten ihres Königreichs erwehlet; Guido und Berengarius stritten um Italien; Boso setzte sich in Arles feste, desgleichen auch Rudolphus in Burgundia Transjurana that. Dieser war ein sohn Conradi II, Grafen von Paris, und ließ sich an. 888 zum König erklären, wurde auch in der berühmten Abtey S. Maurice de Chablais gecrönet. Er befestigte sich dergestalt auf den gebürgen, daß er von dannen nicht konte wieder weggetrieben werden, und blieb in solchem besitze biß 911, da ihm sein sohn Rudolphus II succedirte, welcher an. 926 das Königreich Arles mit dem diß- und jenseitigen Burgund vereinigte, und an. 936 oder 37 starb, Conradum I pacificum hinterlassende, der an. 994 starb, und unter andern kindern hatte Rudolphum III den faulen, der an. 1032 ohne kinder verschied; Bertham, die andere gemahlin Eudonis I, Grafen von Blois und Chartres; und Gerbergen, eine mutter der Giselæ, welche an den Kayser Conradum II Salicum vermählet wurde. Rudolphus III hatte das Königreich Burgund dem Kayser Henrico II gegeben, weil aber derselbe an. 1024 vor ihm mit tode abgieng, so investirte er damit seiner schwester sohn Conradum II Salicum, welchem er die lantze des H. Mauritii zuschickte. Der Graf Eudo griff zwar deswegen zu den waffen, kam aber in der schlacht bey Bar den 17 sept. an. 1037 um, und Conradus behielt das Königreich Burgund biß an. 1038, da er es seinem sohne Henrico III hinterließ, welchem Henricus IV, V, etc. folgeten.

Die alten Hertzoge von Burgund:

Von den zeiten Caroli simplicis an hat Burgund Hertzoge gehabt. Buves oder Beuvo war Graf zu den zeiten Caroli Calvi, und hatte Bosonem König von Arles und Burgund, Richardum welcher succedirte, und Richildem, eine gemahlin des Kaysers Caroli calvi. Richard, zugenannt Justitiarius, Graf von Autun, an. 879, hernach Hertzog von Burgund an. 888, starb ums jahr 921, und hinterließ Rudolphum zu seinem nachfolger Bosonem, Grafen von Ober-Burgund, der an. 935 bey belagerung S. Quintin starb; Hugonem den schwartzen, von dem hernach; und Hermengarden, die sich mit Gilberto, Grafen von Autun, Chalons, Beaune, und hernach Hertzoge von Burgund vermählet. Rudolphus wurde an. 923 als König in Franckreich gecrönet, und starb an 936, nachdem ihm sein sohn Ludovicus an. 934 im tode vorgegangen. Hugo, zugenannt der schwartze, theilte das Hertzogthum mit Hugone M. Hertzoge von Francken, und starb an. 952 ohne erben. Ihre schwester Hermengarde zeugete mit Gilberto Leugarden, eine gemahlin Ottonis, welcher den titul eines Hertzogs von Burgund annahm, und an. 1001 den 15 oct. ohne nachkommen starb. Da denn der König Robertus von Franckreich sich meister von Burgund machte, und selbiges seinem dritten sohne Roberto, dem stamm-vater der Hertzoge von Burgund aus der ersten Königl. linie, gab.

Die erste Königl. linie der Hertzoge von Burgund:

Dieser Robertus I von Franckreich, Hertzog von Burgund, war, wie gedacht, der dritte sohn des Königs Roberti, und starb an. 1075 Er hatte verschiedene kinder gezeuget, unter denen Henricus das geschlecht fortpflantzete, an. 1066 aber noch vor dem vater mit tode abgieng. Unter seinen kindern sind zu mercken Hugo I, welcher dem groß-vater succedirte, und als er an. 1078 Jolantam von Nevers seine gemahlin verlohren, wurde er ein Mönch zu Cluny; Eudo I, welcher hierauf succedirte; Robertus Bischoff zu Langres, hernach Mönch in der Abtey zu Molesme, woselbst er an 1113 starb; Henricus ein stamm-vater der Könige von Portugall. Eudo I wurde Hertzog in Burgund nach seinem bruder Hugone, that an. 1101 eine reise in das heilige land, und starb in Cilicien den 23 mertz an. 1103. Sein nachfolger war sein sohn Hugo II zugenannt der friedfertige, welcher an. 1041 starb, und viel kinder hatte, darunter merckwürdig Eudo II, der ihm succediret; Robertus und Henricus Bischöffe zu Autun; Gualtierius Bischoff zu Langres, etc. Eudo II starb an. 1162 und hinterließ Hugonem III, der an. 1171 eine reise ins heilige land that, und nachdem er an. 1191 nach hause gekommen, das jahr darauf starb. Aus der ersten ehe mit Adelheid von Lothringen zeugete er Eudonem III, seinen successorem, und Alexandrum, einen stamm-vater der Herren von Montagu, dessen nachkommen an. 1247 mit Henrico verloschen sind; wiewohl die von den abgetheilten Herren entsprossene linie derer von Sombernon und Couches noch über 200 jahr länger gedauret. Nachdem aber Hertzog Hugo die Adelheid von Lothringen verstossen, nahm er zur andern gemahlin Beatricem, Dauphine von Viennois, welche ihm Andream, genannt Guiges XI, Dauphin von Viennois, gebohren. Eudo III nahm an. 1209 das creutz an wider die Albigenser, commandirte die vortrouppen in der schlacht bey Bovines vor den Konig Philippum Augustum, und starb zu Lyon den 6 jul. an. 1218. Ihm succedirte sein sohn Hugo IV, der ums jahr 1172 starb. Mit seiner ersten gemahlin Jolanta, einer tochter Roberti III, Grafen von Dreux, zeugete er Eudonem, Grafen von Auxerre, Nevers und Tonnerre, wegen seiner gemahlin Mathildis von Bourbon, die ihm nur 3 töchter zur welt gebracht; Johannem Herrn von Charolois, welcher mit Agnete von Bourbon Beatricem zeugete, die an Robertum von Franckreich, den stamm-vater der Hertzoge von Bourbon, vermählet wurde; Robertum II, welcher succedirte; und 2 töchter. Nachgehends heyrathete Hugo Beatricem von Champagne, welche ihm Hugonem, Herrn von Avalon und Monreale nebst etlichen töchtern gebohren. Robertus II war titular-König von Thessalonich, und starb an. 1308. Mit Agnes von Franckreich, einer tochter Ludovici S. hatte er 9 kinder, darunter Eudo IV ihm succedirte. Er wurde Graf von Artois, und starb an. 1346. In welchem jahre auch, und noch vor ihm, sein sohn Philippus dieses zeitliche gesegnet, einen sohn gleiches namens Philippum und 2 töchter hinterlassende, davon diese unverheyrathet, jene aber ohne erben von seiner gemahlin, Margaretha von Flandern, an. 1361 gestorben.

Die andere Königl. linie der Hertzoge von Burgund:

Nachdem nun solcher gestalt die Hertzoge von Burgund ausgestorben, und dieses Hertzogthum als ein erledigtes lehn der Cron anheim gefallen, gab es der König Johannes II an. 1363 seinem dritten sohne Philippo audaci zur appanage; worinnen ihm seine nachkommen als Hertzoge von Burgund gefolget. Denn da er an. 1404 starb, succedirte sein sohn Johannes intrepidus; diesem an. 1419 Philippus III bonus, und diesem an. 1467 Carolus audax, welcher an. 1477 in der schlacht bey Nancy blieb, und nur eine tochter Mariam hinterließ, die an den Ertz-Hertzog Maximilianum von Oesterreich vermählet wurde. Hierauf vereinigte Ludovicus XI das Hertzogthum Burgund wieder mit der Cron Franckreich. *Plin.* l. 4 c. 4. *Tacit.* l. 2 annal. Germ. *Procop.* de bello Vandal. l. 1. *Eutropius* l. 7. *Ammian. Marcellin.* l. 18 & 28. *Orosius* l. 7 c. 33. *Luitprand.* l. 4. *Sidonius Apollinaris* c. 12 & l. 5 ep. 5 & 9. *Alfons. d'Elbene* de reg. Burg. *Paradin.* de antiquo statu Burgund. & annal. de Bourg. *Pierre de S. Julien Balleure* de l'orig. des Bourg. *Chassanei* antiq. Burg. *Nic. Vignier.* rer. Burg. chron. *Heuterus* rer. Burg. l. 6. *du Chesne* hist. Bourg. *Chorier.* hist. de Dauph. *Nostradam.* & *Bouche* hist. de Prov. *Guichenon* hist. de Bresse & de Savoye. *Bovis* Couronne royale d'Arl. *Sammarth.* hist. de la mais. de France. *du Puy* droits du Roy. &c.

Burgund, (die Graffschafft) sonst auch Ober- Hoch- und Klein-Burgund, genannt, auf Frantzösisch la Franche Comté, gräntzt gegen mitternacht an Lothringen, gegen abend an Champagne,

gne und an das Hertzogthum Burgund, gegen mittag an die landschafft Bresse und an das gebiet von Geneve, gegen morgen aber an die Graffschafft Mompelgard und an die Schweitz. Von dieser letztern wird sie durch das gebürge Jura abgesondert. Ihre länge soll sich auf 60 und ihre breite auf 40 Frantzösische meilen erstrecken. Heutiges tages wird sie in den obern, mittlern und niedern theil unterschieden, welche man les baillages de mont, du milieu und du val zu nennen pflegt. In diesen drey haupt-baillagen, oder ämtern liegen noch folgende kleinere, von Vesoul, von Baume, von Gray, von Dole, von Quingey, von Ornans, von Arbois, von Salins, von Pontarlier, von Poligny, von Montmorot und von Orgelet; ingleichen folgende Prevotes oder Probsteyen, von Faucogney, von Port sur Saone, von Jussey, von Monjustin, von Monboson und von Cromary; hiernächst 2 so genannte grandes judicatures oder grosse gerichten, nemlich von Luxeul, und das von S. Claude. Die in dieser landschafft vorkommende flüsse sind die Saone, le Doux, le Lougnon, la Louve und le Dain. Die hauptstadt des gantzen landes und insonderheit des mittlern theils, ist Dole. In dem obern theil ist der vornehmste ort Gray, und in dem untern theil Salins, der andern geringern städte und örter ist eine überaus grosse menge, worunter diejenigen die merckwürdigsten sind, wovon die obgedachten baillagen u. s. w. ihren namen haben. Innerhalb dieser Graffschafft liegt gleichfals die stadt Besançon, nebst dem dazu gehörigen Ertz-Bischöflichen gebiete; so haben auch die Printzen von Oranien, ingleichen die Hertzoge von Würtemberg-Mömpelgard, gar ansehnliche gegenden und Herrschafften darinnen; wie denn insonderheit den ersten von diesen beyden, als Herren von Nozereth und Arley, das recht zukommt, die 3 Stände dieser Graffschafft zusammen zu beruffen. Im übrigen ist dieselbe wegen ihrer gebürge, thäler und wälder sehr angenehm, auch mit feld- und garten-früchten, mit wein, mit zahmen und wilden vieh, mit saltz, ingleichen mit allerhand andern nothwendigkeiten überflüßig versehen, wozu noch eine frische und gesunde lufft kommt. Was die geschichte dieser Graffschafft anlangt, so ist von den gantz alten zeiten der articul von dem Hertzogthum Burgund nachzusehen, indem dasselbe mit der Franche Comté mehrentheils einerley fata gehabt. Gleich zu anfange des 11 seculi findet man, daß absonderliche Grafen darinnen zu regieren angefangen, welche hernach in folgender ordnung auf einander gekommen, 1) Otto I, 2) Rainaldus I, 3) Wilhelmus I, 4) Rainaldus II, 5) Wilhelmus II, 6) Stephanus, 7) Rainaldus III, 8) Otto II, 9) Otto III, 10) Hugo, 11) Otto IV oder Othelinus, welcher letztere zu anfang des 14 seculi gelebt. Unter diesen Grafen soll Rainaldus I sich geweigert haben den Kayser Henricum III vor seinen Oberherrn zu erkennen. Sein sohn Wilhelmus I, welchen man den kühnen zugenannt, wird in gewissen alten urkunden de St. Marcel zu Chalons Fürst von jenseit der Saone genennt. Rainaldus III soll sich einen souverainen Grafen von Besançon geschrieben, und nicht nur dem Kayser Lothario II, als derselbe den huldigungs-eid von ihm verlangt, eine abschlägige antwort ertheilet, sondern auch die von ihm und von seinen vorfahren dißfals angemaßte freyheit würcklich behauptet haben. Von solcher zeit an, halten einige davor, daß diese provintz la Franche Comté, oder die freye Graffschafft, genennt worden, wiewohl andre den ursprung dieses namens daher leiten wollen, daß die einwohner von Hoch-Burgund sehr viel freyheiten und privilegia erlangt, welche denen von dem Hertzogthum Burgund keinesweges eingeräumet worden. Otto IV nahm die Gräfin von Artois, Mathildin, zur gemahlin, und zeugte mit ihr eine tochter Johannam, welche ihrem gemahl dem König von Franckreich, Philippo V, eine tochter gleiches namens mit ihr gebahr. Dieselbe heyrathete Eudonem IV, Hertzog von Burgund, und in ihrer nachkommenschafft sind die beyden Burgundien vereinigt gewesen, biß an. 1477, da nach dem tode Caroli des kühnen, der König von Franckreich Ludovicus XI, das Hertzogthum Burgund, hingegen der Kayser Maximilianus I, wegen seiner heyrath mit Caroli des kühnen tochter, Maria, die Graffschafft Burgund an sich zog. Als 1522 der krieg in den Niederlanden zwischen dem hause Oesterreich und Franckreich angieng, machten beyde Burgundien durch vermittelung der Schweitzer und mit bewilligung ihrer Landes-Herren, einen so genannten neutralitätstractat, vermöge dessen keines von beyden ländern angegriffen werden, die aus der Graffschafft dem Kayser keinen durchzug nach Franckreich gestatten, und die aus dem Hertzogthum ihrem Könige nicht wieder die Graffschafft dienen durfften. Dieser tractat war anfänglich nur auf 3 jahr gemacht, ist aber nach der hand von zeit zu zeit erneuert, auch unverbrüchlich gehalten worden, biß Ludwig XIV 1668 zum ersten und 1674 zum andern mahl die Graffschafft Burgund einnahm, die ihm seit der zeit auch gelassen worden. *Zeil.* itiner. Germ. & Gall. *du Chesne* hist. des Comtes de Bourgogne. *Chasson.* antiq. Burg. *du Puy* droits du Roy. *Gollut* memoir. de la Franche Comté. *Pont. Heuter.* de reb. Burgund. *Mezerai.*

Burgund, (klein) siehe Aergow.

Burgundisch-Recht ist, welches der Burgunder König Gundebaldus, seinen unterthanen um das jahr 500 in der stadt Lion, allwo er seine residentz hatte, gegeben. Man findet diese gesetze bey dem Lindenbrogio und Guillimanno, und verdienen sie das lob, daß sie sehr billig und die überwundenen, (welche Romani, vermuthlich, weil sie vorher Römische unterthanen und dem Römischen gesetze unterworffen gewesen, genennet werden) den Burgundern gleich gesetzt; wie sie denn insonderheit ordnen, daß jedes gerichte zwey Graviones oder Richter, deren der eine ein Römer, der andre ein Burgunder sey, haben, und keiner ohne den andern etwas vornehmen solle. Dieses recht heisset bey den alten auch Lex Gundebada, und scheinet es, daß die nachfolger des Gundebaldi, insonderheit sein sohn Sigismundus, eines und das andre hinzu gesetzet. *Gregorius Turonens.* l. 2 c. 33. *Lindenbrogius* in Cod. L. antiqu. *Guillimannus* de rebus Helvetiorum l. 2. c. 8. *Gothofred.* in bibl. jur. c. 2. *Conring.* de O. J. G. c. 6.

des **Burgundischen creutzes orden,** ist an. 1535 den 22 jul. von dem Kayser Carolo V gestifftet worden, als er Muleassen in sein Königreich Tunis wider eingesetzet. Denn weil er bey seinem einzuge in die stadt einen wapen-rock anhatte, worauf das Burgundische creutz gesticket war, gab es ihm hernach anlaß, diesen orden zu stifften, der aber bald wiederum verloschen. Erwehntes creutz, so an einer güldenen kette hieng, war das ordens-zeichen, an welchem unten ein feuer-zeug befindlich, welches funcken von sich warf, mit eingeprägter schrifft: Barbaria, weil Tunis die hauptstadt in der so genannten Africanischen Barbarey ist. *Bonanni. Gryphius.*

BURGUNDUS, (Nicolaus) ein bekanter Jurist und Historicus, ward an. 1586 im Hennegau gebohren, und gab anfangs zu Gent einen Advocaten ab, worauf er von dem Hertzoge Maximiliano in Bayern zu einer juristischen profession auf die universität Ingolstadt beruffen wurde. Er ist endlich nach Flandern zurück gekehret, und daselbst in den grossen Brabantischen Rath aufgenommen worden, in welcher würde er an. 1630 verstorben. Man hat von ihm ausser seiner Niederländischen und Bayerischen historie commentarios ad consvetudines Flandriæ, de evictionibus, de duobus reis &c. *Simon* biblioth. des auteurs de droit. *König.*

BURGUS, (Annas) siehe BOURG.

BURI, (Richard de) gebürtig von Suffolk in Engeland, war ums jahr 1349 berühmt. Er begab sich anfangs in den Benedictiner-orden, wurde hierauf Cantzler bey dem Könige Eduardo III, und endlich Bischoff zu Durham. Worbey er die studia sehr liebte, und den gelehrten, wie auch den universitäten dieses Reichs viel wohlthaten erzeigete. Insonderheit sammlete er eine vortrefliche bibliothec, und schrieb davon einen tractat unter dem titul philobiblon seu de amore librorum, darinnen er von der art und weise eine bibliothec anzurichten handelt. Man hat auch noch andere schrifften von ihm, insonderheit unterschiedene briefe, die er mit Petrarcha gewechselt. Goldastus hat einige davon in seinen epistolis philologicis heraus gegeben, worbey sich auch vorgedachtes philobiblon befindet. *Harpsfeld* hist. eccl. Angl. *Pitseus* de illustr. script. *Hendreich.*

Burick oder Budrick, Budrichium und Buruncium, eine kleine und feste stadt in dem Hertzogthum Cleve, an dem Rhein, 2 oder 3 meilen von Geldern gelegen. Sie ist wegen des sieges berühmt, den der Kayser Otto M. bey diesem orte wider die Lothringer befochten. An. 1672 wurde sie von dem Marschall Turenne erobert. *Zeileri* topogr. Westph. *Valckeniers* Europa.

BURIDAN, (Johannes) gebürtig von Bethune in Artois, dociret auf der universität zu Paris, und machte commentarios über die logic, moral, physic und metaphysic des Aristotelis, welche man hoch hielt. Einige sagen, daß er an. 1320 Rector auf der universität zu Paris gewesen, und an den Römischen hof abgeschicket worden. Aventinus meldet, daß er ein schüler des Occami gewesen, und als man ihn wegen der faction der Nominalium, unter denen er war, von Paris vertrieben, habe er sich nach Teutschland begeben, und daselbst die universität zu Wien wieder angerichtet. Unter seinen schrifften sind: quæstiones metaphysicales; commentaria in Aristotelis physicam &c. Es ist auch in dem 17 seculo einer gewesen Joh. Baptista de Buridan, welcher commentaires sur les coutumes de Vermandois, de Ribemont, de Saint Quentin, de Noion, de Couci & de Rheims geschrieben. Seiner wird in dem journal des Savans an. 1666 gedacht. *Aventin.* l. 7. *Flacius* catal. test. verit. l. 18. *Andreæ* bibl. *Dullardus* in præf. ad logicam Buridani. *Bayle.*

BURLEIGH oder BURLEY, (Walter) ein gelehrter Engelländer, war zugleich mit Wilhelmo Occam, ein schüler des berühmten Johann Duns oder Scoti, und schrieb wider Petrum Lombardum. *Gesner* biblioth. *Voss.* de hist. Lat. l. 2 cap. ult.

BURLINGTON, oder BRIDLINGTON, ist eine stadt, mit einem beqvemen hafen, an der ostlichen küste der Englischen provintz Yorkshire, nicht weit von dem vorgebürge Flamborough-Head. Sie war ehemahls berühmt wegen des daselbst gebohrnen Münchs, Johannis von Bridlington, welcher an. 1379 mit dem ruhm eines heiligen mannes gestorben, und allerley prophezeyungen, versweise geschrieben, hinterlassen. An. 1664 den 20 mart. machte der König Carolus II Richardum Boyle, Baron Clifford von Lansborough, Youghall und Bandon, Vice-Grafen von Kynalmeakie und Dungarvan, wie auch Grafen von Cork in Irrland, zum Grafen von Burlington, von welchem und dessen familie, siehe den articket BOYLE. *Camden's* Britannia with the additions *Beeverel* delic. de l' Anglet. p. 206, 207. *Harpsfield's* eccles. history. *Heylyn's* help to English history. p. 246.

Burnet, (Gilbert) Bischoff zu Salisbury, war zu Edenburg in Schottland den 18 sept. 1643 aus dem alten adlichen geschlecht de Leyes gebohren. Sein vater war ein geschickter Jurist, und nach wiedereinsetzung Königs Caroli II, Seigneur de la Session, oder Richter in Engeland, der damahls Lord Cromont hieß, und seiner mutter bru-

bruder der Lord Warriston, gleichfals Seigneur de la session und einer von den häuptern der Presbyterianischen parthey. Weil sein vater der Cromwellischen parthey zuwieder, und also damahls ausser bedienung war, hatte er zeit genung, die unterweisung dieses seines sohns selbst zu übernehmen, brachte ihn auch so weit, daß er im 10 jahr seines alters auf die academie nach Aberdeen gehen konte, und im 14 daselbst Magister wurde. Der vater wolte gern einen Geistlichen aus ihm machen, allein der sohn legte sich auf die rechtsgelehrsamkeit; doch nach verlauff eines jahrs bekam er selbst lust zur theologie, und erlangte bald eine grosse wissenschafft darinne, und da er im 18 jahr seines alters die gewöhnliche prob-predigt abgelegt hatte, trug man ihm eine pfarre zu Edenburg auf, die er aber ausschlug, und nach seines vaters tode eine reise nach Engeland that, allwo er mit den berühmtesten männern in bekantschafft kam. Kurtz darauf gieng er nach Holland, lernte zu Amsterdam bey einem Rabbinen Hebräisch, und da er mit so viel ehrlichen und redlichen leuten von allerley religionen bekandt ward, machte er sich daraus die regel, daß man mit allen menschen, was die religion betrifft, gelinde verfahren müsse. Von dar reißte er nach Franckreich, und bey seiner zurückkunfft nach London, erhielt er eine stelle in der Königlichen Englischen gesellschafft, ließ sich, als er wieder nach Schottland kam, an. 1665 ordiniren, und trat seine schon vor der reise erhaltene pfarr-stelle zu Salton an. Damahls brauchte er eine besondere art sich im predigen zu üben, indem er allezeit, wenn er spatzieren gieng oder ritt, eine rede über einen text aus der schrifft hielt, und solche laut her sagte; wodurch er eine grosse fertigkeit erlangte, über jede materie zu dencken und seine gedancken vorzutragen, ohne viel zeit darauf zu wenden. Sein amt wartete er mit sehr grossem fleiß ab, und da er dergleichen eyfer an den Schottländischen Bischöffen nicht bemerckete, erinnerte er sie ihrer schuldigkeit in einer besondern memoire, entzog sich aller gesellschaft, und lebte 2 jahr als ein einsiedler, verfiel aber wegen der schlechten speisen in ein hefftiges fieber. Dieses veranlassete ihn, seine lebens-art zu ändern und zugleich die mystischen bücher wegzulegen, die er in seinem ascetischen leben mit vergnügen gelesen hatte, nachgehends aber so beschaffen fand, daß sie der gesunden vernunfft zu wieder, und in dem gemüthe eine unordentliche liebe gegen sich selbst, und haß oder verachtung gegen andre erweckten. An. 1669 erhielt er die theologische profession auf der universität zu Glascow, welche er fünfftehalb jahr mit ungemeinem eyfer verwaltet, und dabey so wohl von den Presbyterianern als Bischöfflichen viel leiden müssen, weil er den letztern zugethan war, und doch gegen die ersten nicht nach der strenge der gesetze verfahren wolte. An. 1672 verheyrathete er sich mit einer tochter des Grafen von Cassilis, und schlug eben dasselbige jahr, wie er auch schon vorher gethan hatte, ein Bischoffthum aus, welches ihm mit der anwartschafft auf das nächste Ertz-Bischoffthum, das ledig würde, angetragen ward, weil er sahe, daß der hof den Catholischen gottesdienst wieder einführen wolte; wodurch er bey dem Könige in ungnaden fiel. Er gab also seine profession zu Glascow auf, weil er gewarnet wurde, daß man ihn in verhafft nehmen wolte, erhielt aber kurtz darauf die Prediger-stelle in der capelle of the Rolls, ohngeachtet der König solches zu verhindern suchte; und brachte sich durch die genaue freundschafft mit dem Ritter Littleton grosse erfahrenheit in den staats-geschäfften zuwege. Er mischte sich auch in controversien und disputirte mit D. Stillingfleeten wieder den Coleman und andere, welches viel aufsehen machte. Damahls wurde ihm aufgetragen, die historie der religions-änderung in Engeland zu beschreiben, wobey ihm der damahlige Bischoff zu Worcester D. Lloyd und D. Tillotson an die hand giengen. Nachgehends schlug er wiederum eine pfarre von 300 pfund sterling aus, weil er dieselbe durch einen Vicarium solte verwalten lassen, aber nicht glaubte, daß er solches mit gutem gewissen thun könte; ingleichen das Bischoffthum von Chichester, welches ihm der König aufs neue antrug. Als die Lords Essex und Russel eingezogen wurden, meinte jederman, es würde solches auch den D. Burnet, als derselben vertrauten freund, betreffen; allein seine offtmahlige erklährung, daß man nichts mit gewalt gegen seinen Fürsten vornehmen solte, hatte dieselben zu seinem grossen glücke abgehalten, ihm ihre gewaltsame anschläge zu entdecken. Er saß vielmehr in seinem laboratorio, machte experimenta, und versahe dabey den gottesdienst in der capelle of the Rolls, biß ihm an. 1685 durch einen besondern befehl vom hofe das predigen verbothen wurde. Als König Carl gestorben war, gieng er an. 1685 nach Franckreich und Italien, und zurück durch die Schweitz und Teutschland nach Holland, allwo ihn der Printz und die Printzeßin von Oranien in ihren Rath aufnahmen; da er aber niemals rathen wollen, daß der Printz mit dem König Jacob brechen solte, biß dieser sich wieder alle parlaments-acten das recht zuschrieb, die gesetze zu ändern, und die ämter an Römisch-Catholische zu vergeben; worauf er sich angelegen seyn ließ, durch seinen brief-wechsel und kleine schrifften, alles zu dem vorhaben des Printzen beyzutragen, mit dem er auch selbst als Hof-Prediger nach Engeland übergieng. An. 1689 erhielt er von demselben das Bischoffthum zu Salisbury, welchem er durch fleißiges predigen, öfftere kirchen-visitationen und catechesiren, sorgfältig vorgestanden, auch zu Salisbury eine schule aufgerichtet, darinnen auf seine unkosten 50 kinder gekleidet, und im lesen, schreiben, und im Christenthum unterrichtet werden. Weil er auch die fehler seiner geistlichkeit wohl einsahe, gedachte er ein theologisches seminarium aufzurichten, und erwehlte sich 20 junge studenten, denen er von seinen mitteln, jedem 30 pfund sterling, auszahlen ließ, und sie alle tage eine stunde in der theologie und seelen-sorge unterrichtete. Allein die universität Oxford wiedersetzte sich diesem vorhaben mit solcher hefftigkeit, daß er solches bald muste fahren lassen. Die Geistlichen waren auch sehr übel mit ihm zufrieden, weil er der Candidaten tüchtigkeit scharff untersuchte, und sich der verknüpffung vieler geistlichen beneficien aus allen kräfften wiedersetzte. An. 1698 ward er zum lehrmeister des Hertzogs von Glocester ernennet, und ob er gleich sein Bischoffthum vorschützte, konte er doch nichts mehr erhalten, als daß er alle jahr 2 monath nach Salisbury gehen durffte. An. 1702 that er seine dritte heyrath mit der wittwe des Herrn Berkley, einer sehr frommen und klugen Dame, die auch ein geistliches buch geschrieben, welches Burnet mit seiner vorrede heraus gegeben. Er ließ sich die erziehung seiner kinder, deren er 5, nehmlich 3 söhne und 2 töchter aus seiner andern ehe hinterlassen, sehr sorgfältig angelegen seyn. Gegen das armuth war er ungemein mildthätig; wie er denn so lange er Bischoff gewesen, kein jahr weniger, als 500 pfund sterling auf allmosen gewendet. Er war frey und offenhertzig, und redete gegen niemand, niemals und nirgends was anders, als was er vor recht und wahr hielt. Seine leibes-beschaffenheit war gut und dauerhafft, und weil er niemals kranck gewesen, trug er wenig sorge vor seine gesundheit. Deswegen verachtete er auch einen starcken fluß, den er kurtz vor seinem tode empfand, daraus hernach eine entzündung an der lunge entstanden, an welcher er den 17 may 1715 im 72 jahr seines alters gestorben. In seinem testament hat er 2200 pfund sterling zu stifftung zweyer collegiorum zu Neu-Aberdeen und Salton vermacht. Man hat von ihm the history of the reformation of the Church of England, 3 vol. fol.; the Life of Will. Bedell.; The Life of Matth. Hales; The memoirs of the Duc of Hamilton; Lettres of the Voyage of Mr. Burnet; Remarks upon the History of Varillas; die Engl. übersetzungen von Mori Utopia, und vom Lactantio de mortibus persecutorum, und viele andere, die meist ins Frantzösische, auch theils Lateinisch, Deutsch und Holländisch übersetzt worden. *Clerc* bibl ancienne t. 3 part. 2. *Journal Litteraire* tom. 6 part. 1. *Büchersaal* 51 öffnung.

BURNET, (Thomas) ein Englischer Theologus, und Master of the Charterhouse, welches vormahls eine Carthause gewesen, die nach der religions-änderung in ein Stifft verwandelt worden. Er hat sich sonderlich durch seine theoriam sacram telluris berühmt gemacht, welches buch zu Londen, Amsterdam, Franckfurth, und ins Deutsche übersetzt zu Hamburg heraus gekommen ist. Erasmus Warren hat seine geologiam darwider geschrieben, worauf Burnet in einem tractat, welcher den titul führet, responsio ad objectiones Erasmi Warren, ausführlich geantwortet. Kurtz darauf gab er seine archæologias pholosophicas sive doctrinam antiquam de rerum originibus in 2 büchern heraus, davon das letztere per modum commentarii ad Telluris theoriam sacram geschrieben ist. Er war in der Jüdischen und Heydnischen theologie, in der Griechischen und Barbarischen philosophie in der historie und den alterthümern vortreflich erfahren, dabey von einem durchdringenden verstande, und grosser bescheidenheit. Er starb den 7 sept. 1715 im hohen alter. Nova literaria Vern. Ung. c. d. 1715.

BURNETTUS oder BRUNETTUS, (Latinus) ein Florentiner, ist wegen seines buchs, tresor de l'origine & de la nature des toutes choses, bekant, welches er anfangs in Frantzösischer sprache gemacht, und hernach ins latein übersetzt. Er hat auch noch andere schrifften verfertiget, und ist zu Florentz an. 1295 gestorben. *Mabillon.* in musæo Ital. t. 1. *Poccianttus* de script. Florent. *Bayle.*

BURREN, oder, wie man insgemein in den land-charten findet, Berre, ingleichen Bir oder Birre, ist eine Baronie in der Irrländischen Grafschafft, Kings county genannt, an den gräntzen der Grafschafft Tipperary, von welcher man ein sprüchwort hat: es sey nicht wasser genug darinnen, jemand zu ersäuffen, nicht holtz genug, einen zu hencken, und nicht erde genug, einen zu begraben. Ungeachtet aber der boden, so bald man nur ein wenig gräbt, entweder torffigt oder felsigt ist, so kömmt dennoch ein so süsses und nahrhafftes graß daselbst hervor, daß das vieh überaus wohl davon zunimmt und fett wird. Der darinnen gelegene vornehmste ort heist gleichfals Bir oder Birre, wird durch den fluß Kilmory bewässert, und hat gute glas-manufacturen, welche in dem 17 seculo daselbst angelegt worden. *Ludlows* memoirs vol. 1 p. 379. 380. *Beverel* delic. de la grande Bret. p. 1442.

BURROWBRIDGE, oder BOROUGHBRIDGE, ist eine kleine stadt in Yorkshire, an dem fluß Ure, über welchen daselbst eine steinerne brücke gehet, so zu dieses orts benennung anlaß gegeben. In dieser gegend erlitten der Graf von Lancaster, der Graf von Hereford, und andre Grosse, welche wider den König Eduardum II die waffen ergriffen hatten, an. 1322 eine völlige niederlage. *Cambden's* Britannia. *The compleat hist. of Engl.* vol. 1. p. 207.

BURRHUS, (Afranius) ein berühmter Römer und Staats-Minister zu den zeiten Neronis. Er hatte bey der armee einen grossen ruhm erlanget, welches Agrippinam bewog, ihren gemahl den Kayser Claudium zu bereden, die beyden Obersten über die leib-garde abzuschaffen, und Burrhum allein darüber zu setzen. Hierauf wurde er nebst dem Seneca zum Hoffmeister des jungen Neronis verordnet, welchem amte sie beyderseits sehr wohl vorstunden; wiewol sie dennoch bey dem Nerone nichts gutes ausrichten konten.

Als derselbe seine mutter die Agrippinam aus dem wege räumen wolte, gieng er damit um, dem Burrho die Obersten-stelle über deren leib-garde zu nehmen. Allein er behielt dieses amt, und stimmte mit ein, daß Agrippa solte umgebracht werden, wenn sie nur der beschuldigten dinge könte überwiesen werden. Hierdurch entgieng er der gefahr, doch wurde er einige zeit darauf selbst angeklagt, legte aber seine unschuld an den tag. Endlich als Nero den tod der Agrippinæ nicht länger aufzuschieben begehrte, Burrhus auch solches nicht zu verwehren vermochte, wolte er doch aufs wenigste den soldaten von der garde keine ordre darzu geben. Er starb an. 62 drey jahr nach dem tode der Agrippinæ, und zwar, wie man vermuthet, an beygebrachtem giffte. *Tacit.* annal. l. 12 c. 42. l. 13 c. 2. l. 14 c. 7. &c. *Bayle.*

BURRHUS, (Johann Franciscus) siehe BORRI.

BURSA, hieß in den mittlern zeiten ein kleines collegium oder hauß auf universitäten, darinnen sich etliche studenten aufhielten, welche deswegen Bursales genennet wurden. Hiervon kommt die gewohnheit, daß man die Studenten noch jetzo Pursche zu nennen pflegt. *du Fresne.*

Burscheid, ein berühmtes Nonnen-closter in dem Hertzogthum Jülich unweit Acken, deren Aebtißin ein unmittelbarer Reichsstand ist. S. Gregorius, Nicephori Kaysers zu Constantinopel sohn, hat es anfangs für Mönche gestifftet; es wird aber seit an. 1220 von Nonnen Cistertzienser-ordens bewohnet. *Imhof.* N. P.

Bursfeld, ein Benedictiner-closter in dem Braunschweigischen, an der Weser, 2 meilen von Minden, gelegen. Es ist an. 1099 von einem Grafen zu Northeim gestifftet, aber zu Lutheri zeiten eingezogen worden. An. 1429 ward hier eine reformation des Benedictiner-ordens vorgenommen, und eine congregation aufgerichtet, in welche sich nach und nach 115 clöster begeben. *Bucelin.* G. S. *Trithem.* in chron. Sponh. p. 350.

BURSIA oder PURSIA, sonst Prusa genannt, eine Asiatische stadt in Natolien, war vor diesem die haupt-stadt in Bithynien. Sie liegt unter dem berge Olympo, und glaubet man, daß sie Prusias, der König in Bithynien, habe erbauen lassen, auch zur haupt-stadt seines Reichs gemacht. Nachgehends hatte sie einen Ertz-Bischoff, der unter den Patriarchen nach Constantinopel gehörte. Osman, der erste Türckische Kayser, eroberte sie ums jahr 1300, und machte sie zu der residentz seines Reichs. Sie ist groß und volckreich, und wird in die ober- und unter-stadt abgetheilet, davon die ober-stadt gute mauren hat, und mit einem schloß versehen ist. Man findet hier unterschiedene mosqveen und begräbnisse einiger Ottomannischen Fürsten. *Strabo* l. 12. *Ptolem. Plinius. Belon.* l. 2. c. 42.

Burtzland, lat. Burzia, wird eine gewisse gegend von Siebenbürgen genennet, welche gegen morgen an Moldau gräntzt, und allenthalben mit gebürgen umgeben ist. Es entspringt hierinnen der fluß Burtza, der sich unweit Marienburg in den fluß Alt ergiesset. *Zeil.* topogr. Hung.

BURY, oder S. Edmunds-Bury, ist der name einer kleinen stadt in der Englischen provintz Lancashire, in der gegend von Salford, an dem fluß Irwell. An. 1447 ist allhier ein Parlament gehalten und auf demselben Humphredus, Hertzog von Glocester, in verhafft genommen worden, worinnen er bald hernach gestorben. Ein ander Bury befindet sich in der provintz Suffolk, 7 biß 8 Englische meilen von Newmarket, welches nach Ipswich, der vornehmste ort in der gemeldeten landschafft ist. *Beeverell.* delic. de l'Angl. p. 84. 301. The compleat hist. of Engl. vol. 1, p. 396.

Bus, eine neu-entdeckte insul in der nord-see zwischen Ißland und terra nova gelegen, wird 40 meilen lang und 15 meilen breit geschätzet. Man weiß aber davon weiter keine umstände.

BUS, (Cæsar de) urheber der congregation de doctrina Christiana, wurde zu Cavallion an. 1544 von edlen eltern gebohren. Er wolte sich in dem 18 jahre seines alters in den weltlichen stand begeben, wurde aber durch lesung der leben der Heiligen davon abgehalten. Worauf er sich auf allerhand übungen der gottseligkeit legte, insonderheit aber auf die unterrichtung der jugend in den grundsätzen des Christlichen glaubens. Er verlohr sein gesichte, welches er mit grosser gedult ertrug, und nachdem er die gedachte congregation gestifftet, starb er an. 1607 zu Avignon. Er hat einige ascetische schrifften hinterlassen. Clemens VIII bestätigte zuerst die versammlung dieser clericorum de religione Christiana an. 1598. Acht jahr hernach bekräfftigte Paulus V solche von neuen, und an. 1616 ist sie auf gewisse weise mit der congregation de Sommasca vereiniget worden. Jacobus de Bouais und Jacobus Marcell haben das leben Cæsaris de Bus beschrieben. *Gualter.* in chron. sec. 17. *Bonanni* catal. degli ord. relig.

BUSA, eine großmüthige jungfrau in Apulien, welche bey 10000 Römer unterhielte, die sich aus der schlacht bey Cannas A. R. 538 retiriret hatten.

BUSÆUS, (Johannes) ein Jesuit, gebürtig von Nimegen in dem Hertzogthum Geldern, begab sich in seiner jugend an. 1563 in die societät, und brachte es in studiis sehr weit; docirte auch selbst darauf. Hernach studierte er die theologie zu Rom, und bey seiner zurückkunfft brauchte man ihn, die heil. schrifft und theologiam moralem zu lehren. Er verfertigte auch verschiedene wercke, welche in 5 biß 6 sprachen übersetzet worden. Vornehmlich ließ er sich die gottseligkeit angelegen seyn. Ausser seinen meditationibus sind noch von ihm vorhanden, disputatio theologica de jejunio; de persona Christi; apologia pro kalendario Gregoriano; &c. desgleichen hat er eine neue edition von den wercken Petri Blesensis, Anastasii bibliothecarii, Luitprandi], Abbonis Floriacensis, Hincmari Rhemensis, Trithemii &c. verschaffet; und ist biß an sein ende beschäfftiget gewesen, ungeachtet er vielerley unbeqvemlichkeit erdulden müssen. Er starb zu Mayntz den 30 may an. 1611 im 64 jahre seines alters, davon er 48 jahr bey den Jesuiten zugebracht. Er hatte 2 brüder, so beyde etwas geschrieben. Petrus war auch ein Jesuit und docirte die theologie. Der andere Gerhardus, Doctor zu Löven, war informator bey dem Hertzoge von Cleve, Johanne Wilhelmo, welcher ihm ein canonicat zu Santen verschaffte, woselbst er auch theologal war. Wilhelmus Lindanus, Bischoff von Rurmond, veranlaste ihn, einen Niederländischen catechismum zu schreiben; desgleichen machte er auch eine antwort an Flacium, das abendmahl unter beyderley gestalt betreffende. *Ribadeneira* & *Alegambe* bibl. S. J. *Miræus* de script. *Andr.* bibl. &c.

BUSBEC, (Augerius Gislenius Herr von) oder Busbequius, ein gelehrter und wegen seiner ambassaden berühmter mann, wurde zu Commines, einem flecken in Flandern, an. 1522 gebohren, und war sein vater aus einem ansehnlichen geschlechte, der ihn aber mit einer geringern person ausser der ehe gezeuget. Er ließ sich in seiner jugend sehr wohl an, weswegen ihn sein vater mit sorgfalt auferziehen, und durch ein rescript Caroli V legitimiren ließ. Er setzte hierauf seine studien zu Löven, Paris, Venedig, Bononien und Padua fort; war auch einige zeit zu London bey dem Ambassadeur des Römischen Königs Ferdinandi I. von dannen, als er wieder nach Flandern kam, wurde er von gedachtem Ferdinando beruffen, als Ambassadeur nach der Türckey zu gehen. Weil er den Türckischen Kayser Solymann daselbst nicht antraf, muste er sich zu demselben nach Amasia in Asien begeben; konte aber weiter nichts, als einen stillstand der waffen von 6 monaten, erhalten. Dannenhero er eiligst wiederum zurück gieng, Ferdinando das schreiben des Türckischen Kaysers zu überbringen. Er wurde aber gleich darauf wieder dahin geschicket, und blieb 7 jahr daselbst; brachte auch einen stillstand der waffen auf 8 jahr zu wege. Er samlete daselbst zugleich inscriptiones und medaillen, kauffte MSta, suchte rare pflantzen zusammen, ließ sich von der natur der thiere unterrichten, und hatte zu dem ende einen eigenen mahler mitgenommen, die raresten stücke abzuzeichnen, wie von diesem seinen fleisse die schrifften der gelehrten, als Gruteri und Matthioli, und die Kayserliche bibliothec ein zeugniß ablegen. Er bekam daselbst eine vollkommene erkäntniß von dem Ottomannischen staat, und von den mitteln, dieselbe mit nachdruck anzugreiffen, davon er auch einen gelehrten discours verfertigt, der unter dem titul: de re militari contra Turcas instituenda, bekannt ist. Wie er denn auch selbst diese ambassaden in einigen wohlgefasten episteln beschrieben. Im übrigen, ob er sich gleich hierauf zur ruhe begeben wolte, muste er doch wiederum nach hofe kommen. Denn es wurde ihm die unterrichtung der Printzen des Kaysers Maximiliani II anvertrauet; und als die Printzeßin dieses Kaysers Elisabetha an Carolum IX verheyrathet wurde, muste er selbige nach Paris begleiten. Diese Königin vertraute ihm die ober-aufsicht ihres hauses und ihrer geschäffte; und als sie nach dem tode ihres gemahls aus Franckreich gieng, hinterließ sie ihn daselbst als ihren Ambassadeur, welchen character er auch von dem Kayser Rudolpho II bekam, und biß an. 1592 behielte. Als er erlaubniß erhielt, wegen seiner eigenen angelegenheiten eine reise nach Flandern zu thun, und durch die Normandie gieng, wurde er von einer parthey der Ligisten 3 meilen von Rouen übel tractirt, darauf aber nebst seinen sachen wieder loßgegeben; da er denn seine reise fortsetzte, und sich in das hauß der frauen von Maillot zu S. Germain nahe bey Rouen bringen ließ, allwo er von einem fieber überfallen wurde, daran er den 28 oct. an. 1592 starb. Sonst sind noch von ihm vorhanden: epistolarum legationis Gallicæ lib. 2; liber de vera nobilitate. Sein leben befindet sich vor seinen schrifften. *Miræus* in elog. Belg. & de script. sec. 16. *Thuan.* l. 26. & *Teissier* addit. t. 2. *Matthioli* epist. 3. *Adam* ICt. *Andr.* bibl. *Swert.* Athen. *Bullart*, academ. des sciences t. 1. histoire de l'Archiduc. Albert. *Bayle.*

BUSCA, ein städtgen in der Piemontesischen landschafft Coneo, oben an den gräntzen des Marggrafthums Saluzzo, bey dem fluß Macra. Ehemahls ist dieser ort gar berühmt und feste, auch die haupt-stadt eines absonderlichen Marggrafthums gewesen. Anjetzo aber ist er ohne mauren, und wird von ungefehr 4000 personen bewohnt. *Theatr. Sabaud & Pedemont.*

von dem **Busche**, ein uraltes adliches geschlecht in Nieder-Sachsen, von welchem Albardus, ein sohn Swederi, an. 1377 Drost zu Ravensberg gewesen, und an. 1381 den Bischoff zu Oßnabrüg, Theodoricum, in dem mit ihm geführten kriege gefangen bekommen. Albertus, Drost zu Limburg, kauffte an. 1447 das hauß Hünefeld, und ward an. 1475 in dem closter Leuwen erstochen, dessen mittlerer sohn aber, namens Ernst, ist an. 1487 von den Bremern erschlagen worden. Hermann, von dem ein absonderlicher artickel folget, und dessen bruder Burchard, Dom-dechant zu Minden, waren zu anfang des 16 seculi berühmt. Philipp Sigmund war Oßnabrüggischer Land-Rath, und gieng an. 1657 mit tode ab. Seine söhne waren: (1) Albert Philipp, Chur-Braunschweigischer geheimder Rath und Land-Drost in Diepholt. (2) Clamor, Chur-Brandenburgischer geheimder Rath und Drost in Ravensberg, welcher Philipp Wilhelmen und Clamor Johannem nachgelassen. (3) Johann, Fürstlicher Braunschweigischer General-Major, blieb an. 1693 in der

schlacht

schlacht bey Landen, nachdem ihm Ernst August und Clamor Otto gebohren worden. (4) Liborius, starb an. 1681, als Chur-Brandenburgischer General-Major. Heinrich Albrecht war an. 1709 Chur-Braunschweigischer Cammer-Rath und Berg-Hauptmann. Christoph, Fürstlicher Oßnabrüggischer Land-Rath, starb an. 1695 und hinterließ seinem hause ein fidei-commiss auf 100000 thaler; seine söhne waren Clamor Albrecht, Johann Melchior und Clamor Eberhard. Um das jahr 1696 war auch Lebrecht von dem Busch, als Chur-Brandenburgischer Obrister-Wachtmeister über die Cadettengarde bekant. *Stammbaum der Herren von dem Busch* in app. genealog. Steinberg.

Busche, (Hermann von dem) oder Buschius, ein gelehrter Edelmann, stammte aus dem jetztgedachten geschlechte her, und war ein sohn Burchards von dem Busche, und Barbard von Schedelich, von welcher er auf dem schlosse Sassenborg im Bischoffthum Minden an. 1468 gebohren wurde. In seiner jugend ward er von unterschiedenen, sonderlich unter obsicht Rudolphi Agricolæ zu Heidelberg wohl unterrichtet; von dannen er nach Tübingen gieng, und auf einrathen Agricolæ die schrifften Ciceronis fleißig laß. Als Agricola an. 1486 gestorben, reisete er nach Italien, woselbst er etliche jahr zubrachte, und sich mit den gelehrtesten leuten bekandt machte. Hierauf wurde er zu Heidelberg Magister, und als er nach Cöln kam, gerieth er mit Jacobo Hochstraten und Arnoldo de Tungris in streit, weswegen er diesen ort verließ, und durch gantz Teutschland reisete. Als er wiederum in sein vaterland gekommen, erhielt er einen platz an dem hofe des Bischoffs zu Münster; gieng aber bald von dar nach Franckreich. Nach seiner zurückkunfft suchte er in Teutschland die reinigkeit der Lateinischen sprache auszubreiten. Er docirte auf veranlassung Hermanni, des Grafen von Neuenar, zu Cöln, muste aber von hier wegen der Theologorum, so ihm gehäßig, weggehen, da er denn zu Ham in Westphalen, Münster, Oßnabrüg, Bremen, Hamburg, Lübeck, Wismar, Rostock, Greiffswalde und Franckfurt an der Oder verschiedene autores classicos explicirte. Ob er gleich zu Franckfurt, weil der Churfürst von Brandenburg eine universität daselbst aufzurichten willens war, bleiben solte, so gieng er doch nach Erffurt, und von dar an. 1506 nach Leipzig, da er viel auditores hatte, und die barbarey verjagte. Ums jahr 1510 wurde er nach Wittenberg beruffen, weil er aber mit Strulio, einem Poeten aus Italien, wegen des applausus in streit gerathen, gieng er wiederum nach Leipzig; von dannen er an. 1511 durch hülffe Hieronymi Emseri vertrieben ward. Hierauf begab er sich nach Magdeburg, und wolte daselbst lesen. Weil es ihm aber nicht zugelassen wurde, gieng er nach Braunschweig und Hildesheim, und legte proben seiner gelehrsamkeit ab, wie er denn in den schrifften der alten Poeten, Historicorum, Philosophorum und Grammaticorum ungemein belesen, dabey sehr beredt, von treflichem ingenio und gedächtniß, und darbey auch in andern nicht unerfahren war. Nach diesem besuchte er seine erbliche güter in der Grafschafft Schauenburg, und nachdem er gewisse jährliche einkommen davon erhalten, reisete er über Minden, Oßnabrüg, Münster und Deventer nach Amsterdam, Alcmar, Löven und Engeland, und suchte an allen orten die studia zu promoviren. Hierauf berufte ihn Hermann, Graf von Neuenar, wiederum nach Cöln, woselbst er seine commentaria in Claudianum de raptu Proserpinæ, und declinationes Plautinas heraus gab. Weil er aber mit Ortuino Gratio zerfallen war, und es mit Reuchlino hielte, auch an den epistolis obscurorum virorum, welche Ulrich von Hutten geschrieben, mit theil hatte, so wurde er wieder von Cöln vertrieben, zu Wesel im Clevischen aber zum Rector gemacht. Als nun damals Lutheri, Melanchthonis und Bugenhagii schrifften heraus kamen, lase er solche, wie auch die heilige schrifft und die Patres fleißig, gieng nach Wittenberg, und erklärte Prudentii und Boethii, &c. carmina. Er wurde hierauf von Luthero und andern dem Landgrafen von Hessen recommendiret, der ihn zum Professore historiarum zu Marpurg machte, woselbst er an. 1529 zwey bücher de auctoritate verbi Dei heraus gab, die parthey Lutheri annahm, und noch in seinem alter an. 1527 heyrathete, auch einen sohn Hieronymum zeugete, der aber kurtz vor ihm starb. Unterdessen entstunden die streitigkeiten mit den Widertäuffern, da er sich nach Dulen einer stadt im Bischoffthum Münster, woselbst er einige güter hatte, begab, und hernach nach Münster beruffen wurde, mit den Widertäuffern zu conferiren. Als er aber einsmals hierüber gantz matt worden, und der gegentheil ihn deswegen verspottete, eilete er nach Dulen zurück, und starb daselbst an. 1534 von verdruß. Sonst sind noch von ihm vorhanden commentarii in Donatum; annotationes in Silium Italicum; commentarii in primum librum Martialis; scholia in Æneida Virgil. annotationes ad Juvenalem; epigrammatum libr. 3; vielerley carmina, &c. Seine schöne bibliothec hat sein bruder, Burchard von dem Busch, Dom-Dechant zu Minden, dem Dom-capitel zu Münster verehret. *Erasmus* in epist. *Gesner* bibl. *Camerar.* in vita Melancht. *Chytræi* chron. *Hamelmanni de Buschii* vita, studiis, itineribus. *Adam* in philos. *Majus* in vita Reuchlini. *Hendreich.*

BUSCHETTO da DULICHIO, ein berühmter Baumeister, wurde von der insul Dulichio in dem Jonischen meere also zugenannt. Die Republic Pisa ließ ihn 1016 dahin kommen, den Dom zu bauen, welcher nachgehends für eine der kostbarsten kirchen in Italien ist gehalten worden. Er hatte auch eine sonderbare wissenschafft von machinen, und wuste grosse lasten durch eine geringe krafft zu bewegen, so daß 10 mädgen moviren konten, was 10000 angespannte ochsen nicht zu thun vermochten. *Felibien* vies des arch.

Buschweiler, siehe **Bußweiler**.

Buseck, Busseck, ein altes adliches geschlecht, welches in Hessen ansehnliche güter, und unter andern das Bußecker-thal besitzet, davon es sich Vierer und Ganerben schreibet. Es theilt sich in 2 haupt-linien: die erste nennet sich ohne beynamen Busseck, die andere aber theils Brand von Buseck, theils Münch von Buseck, theils Russer von Buseck; sie führen aber alle einerley wapen. A. 1293 wird Johann von Busseck, nebst 3 söhnen, nemlich Ditmarn, Johanne und Ludwigen, in einem kauf-briefe gedacht. Johann von Buseck war an. 1547 Hauptmann der stadt Franckfurt und hernach Schultheiß des Reichsgerichts daselbst; dessen urenckel, Ulrich Bernhard, ist an. 1677 Rath bey dem Landgrafen zu Darmstadt, wie auch Amtmann zu Giessen, und zu gleicher zeit Bonifacius von Buseck, Dom-Dechant des Fürstlichen Stiffts Fulda, und Probst auf dem S. Johannis-berge gewesen. Johann Philipp Münch von Buseck, war an. 1605 Ober-Amtmann zu Darmstadt. Wilhelm Moritz Münch von Buseck, war an. 1715 der Königin in Dänemarck Oberst-Hofmeister, Weickard Brand von Buseck aber Amtmann zu Steinheim. *Humbr.* v. R. A. tab. 105, 106. *Winckelm.* bes. Hess.

Busecker-thal, ein gebieth von 9 dörffern und flecken, in ober-Hessen, in dem amt Giessen, gelegen. Es haben die von Buseck, welchen dieses thal zustehet, niemals als Landsassen, sondern als unmittelbare Reichssassen wollen angesehen seyn; wie denn schon an. 1547, als Landgraf Philipp der großmüthige gefangen ward, ein grosser streit dieser wegen entstanden. Es erfolgte zwar an. 1576 ein gütlicher vergleich, krafft dessen die einwohner des thals die Landes-Fürstliche hoheit des Landgrafen erkenneten, dahingegen von Landgräflicher seite das criminal-gericht, oder die jurisdiction derer von Buseck, als ein unstreitiges Käyserliches lehn, in seinen würden gelassen ward. Allein an. 1702 machte man diesen streit wiederum rege, da denn an. 1707 der Kayserliche Reichs-Hofrath obgedachte transaction caßirte, das Busecker thal vor ein unmittelbares Käyserliches lehn erklärte, zugleich 50 marck löthiges goldes, auf den fall der wiedersetzlichkeit, zur straffe bestimmte und eine manutenenz-commission auf gewisse benachbarte Reichsstände erkannte. Als sich hierauf der Landgraf von Hessen-Darmstadt an die Reichs-versammlung zu Regenspurg wendete, wurde an. 1709 im may ein gar favorables Reichs-gutachten abgefasset, daß ihm nemlich das recht der ersten instantz vor den Reichs-austrägen, von den hohen Reichs-gerichten nicht könne disputirlich gemacht werden. *Electa juris publ.* t. 1. p. 51-96.

Busen, eine kleine insul in der nord-see, bey dem einfluß der Elbe, dem lande Ditmarsen gegen über gelegen. *Zeil.* topogr. Sax. inf.

Busenbaum, (Hermann) war an. 1600 zu Nottelen in Westphalen gebohren, und begab sich an. 1619 in die Soc. Jesu, worinnen er nachgehends die theologie gelehret und den collegiis zu Hildesheim und Münster als Rector vorgestanden. Er ist an. 1668 verstorben, und hat medullam theologiæ moralis geschrieben, davon die 45 edition an. 1670 zu Lissabon heraus gekommen. *Alegambe* bibl. S. J.

Busendorf, siehe BOUSONVILLE.

BUSETO, lat. Buxetum, ein mittelmäßiges städtgen in dem Hertzogthum Parma am fluß Ongina, eine meile von dem Po, allwo der Kayser Carl V und Pabst Paulus III an. 1543 eine zusammenkunfft gehalten. Die umliegende gegend, welche von dem Cremonesischen, Parmesanischen und Placentinischen eingeschlossen wird, heißt lo Stato di Buseto, sonsten auch Stato Pallavicino.

BUSIRIS. Es ist dieser name unterschiedenen in Egypten beygeleget worden, wie Diodorus Siculus berichtet. Denn er erzehlet von dem Osiris, daß als derselbe in einem feldzuge begriffen gewesen, habe er die Königin zur Regentin von Egypten erkläret, und nebst andern personen, die er zur administration der civil- und kriegssachen verordnet, einen namens Busiris, über die see-plätze und Phönicien bestellet. An einem andern orte meldet er, daß nachdem 52 personen aus dem geschlechte des Menas in Egypten regieret, sey Busiris daselbst König worden. Diesem sind 8 seiner nachkommen gefolget, davon der letzte gleichfals den namen Busiris geführet, und die stadt Theben erbauet hat. Was man von der grausamkeit des Busiris erzehlet, hält Diodorus für eine fabel der Griechen, welche daher entstanden, daß man alle, so von röthlicher farbe gewesen, dem Osiri aufgeopffert, welches denn nur die fremden betroffen, weil die einwohner nicht von dieser farbe waren. Denn in Egyptischer sprache hieß Busiris so viel als das begräbniß Osiris, daher ist das gedichte der Griechen entstanden, daß er alle fremde, die nach Egypten gekommen, tödten lassen, und thut man hinzu, daß er selbst von dem Hercule sey umgebracht worden, da er dergleichen an ihm habe wollen ausüben. Es sind aber einige, die gar zweiffeln, ob jemals ein König dieses namens in Egypten gewesen, und daß diese fabel von der grausamkeit der einwohner der stadt und provintz Busiris entstanden. Denn daß sich eine stadt dieses namens in Egypten gefunden, wird von unterschiedenen scribenten behauptet. *Diodor. Siculus* l. 1 c. 17 &c. *Apollodor.* bibl. l. 2. *Herodot.* l. 2. c. 59. *Strabo* l. 17. *Stephan.* de urbib. *Euseb.* in chron. *Bayle.*

BUSIUS, (Paulus) ein Rechts-gelehrter aus Holland, wurde an. 1521 gebohren. Sein vater war Herr von Cappel, Sevenhoven, der ließ ihn anfangs zu Dole und hernach zu Angers studiren, allwo er den gradum eines Doctoris annahm. Da er wiederum nach hause kam, beförderte ihn die Hertzogin von Parma und der Hertzog von Alba in den Rath von Holland, und machten ihn zum Schöppen zu Leyden; auch wurde er ernennet, sich bey der versammlung der Staaten von den Niederlanden zu Brüssel einzufinden. Nachgehends als an. 1572 die Republic Holland ihren anfang nahm, wurde er Siegel-verwahrer und Rath bey dem Printzen von Oranien, auch schickte man ihn als Ambassadeur an die Königin von Engeland, worauf er endlich, nachdem er noch andere ansehnliche belohnungen bekommen, an. 1594 im april starb. Es ist noch ein anderer Paulus Busius gewesen, von Zwoll in Ober-Issel gebürtig, der die rechts-gelehrsamkeit zu Franecker an Marci Cylama stelle, gelehret und unterschiedene schrifften heraus gegeben hat, als de republica; de officio judicis; subtilitatum juris libros 7; commentarium in digesta; de annuis reditibus. *Adam* ICt. *Andr.* bibl. *Swertius* in Athen. Belg. &c.

Busko, siehe Buczau.

Busleiden oder BUSLIDIUS, (Hieronymus) ist wegen seiner vornehmen bedienungen und liebe zu den wissenschafften berühmt. Sein bruder Franciscus war Informator bey Philippo, Caroli V vater und Ertz-Bischoff zu Besançon, und sein anderer bruder Ægidius, hatte eine ansehnliche bedienung der Cammer in Spanien. Dieses nun konte zu der beförderung Hieronymi ein grosses beytragen, welcher nicht allein eine Probstey in der kirche zu Aire, sondern auch ein canonicat zu Brüssel, Mecheln und Cambray hatte, und dabey noch Rath im parlament zu Mecheln und Reqveten-meister war. Alles dieses brachte ihm ein grosses ansehen, welches noch vermehret wurde durch seinen verstand und seine schrifften, wie auch durch die freundschafft, so er mit den gelehrten, vornehmlich mit Erasmo und Thoma Moro gehalten, und durch seine ambassaden bey dem Pabst Julio II, dem Könige Francisco I von Franckreich und Henrico V, Könige von Engeland. Carolus V schickte ihn an. 1517 nach Spanien, da er unterweges zu Bourdeaux kranck wurde, und den 26 aug. starb. Vor seiner abreise aus den Niederlanden hat er zu Löven ein collegium gestifftet, darinnen Hebräisch, Griechisch und Lateinisch dociret wird. *Miræus* de scriptor. sec. 16. *Andr.* in fast. academ. Lovan. bibl. Belg. &c.

BUSSERET oder BUISSERET, (Franciscus) Ertz-Bischoff von Cambray, war von Mons in Hennegau. Er studirte zu Ryssel, und als er ein canonicat in der kirche zu Cambray erhalten, that er eine reise nach Rom, und bey seiner zurückkunfft wurde er Doctor der rechten zu Bononien. In seiner kirche aber wurde er hierauf Official, hernach Archidiaconus, endlich Dechant und Groß-Vicarius. An. 1602 erhielt er das Bischoffthum zu Namur, welchem er biß 1614 vorstund, da er zum Ertz-Bischoff zu Cambray erhoben wurde; an. 1615 aber den 2 may zu Valenciennes im 66 jahr seines alters starb. An. 1605 hat er ordinationes synodales zu Namur heraus gegeben, auch eine historie von einer besessenen Nonne zu Mons geschrieben. *Andr.* bibl. *Gazet.* histor. eccles. du Pais-bas. *Carpentier* histoir. de Cambr. &c.

BUSSI, (Ludovicus Herr von) siehe AMBOISE.

BUSSIERES, (Johannes de) Cardinal, Abt von Cisteaux und Clairvaux, war aus Burgund. Er begab sich in seiner jugend in den Cistercienser-orden, und da er nach Paris gekommen, wurde er Doctor theologiæ. Er that sich durch seine frömmigkeit, und gelehrsamkeit dermassen hervor, daß er zum General des gantzen ordens als Abt von Cisteaux und Clairvaux erwehlet, und von Gregorio XI an. 1375 den 20 dec. zum Cardinal gemacht wurde, wiewohl er bald hernach den 4 sept. an. 1376 zu Avignon starb. Es ist noch jetzo eine ansehnliche familie von Bussieres in nieder-Burgund und Beaujolois, daraus Johannes de Bussieres ein Jesuit entsprossen, welcher sich durch seine schrifften berühmt gemacht, als da sind: eine historie von Franckreich in Lateinischer sprache; flosculi historiarum, welche er unter dem titul parterre historique ins Frantzösische übersetzt; ein vortreflich gedichte von dem Scanderberg, und verschiedene andere wercke in gebundener und ungebundener rede. *Vghel* Ital. sacra. *Sammarth.* Gall. *Aubery* Card. *Frizon.* Gall. *Ciaconius. Onuphr. du Chesne. Henriquez, &c.*

Bußnang, (von) ein altes freyherrliches geschlecht, so nun ausgestorben. Es hat den namen von dem an. 1445 zerstörten, in der eydgenößischen landschafft Thurgöw gelegenen schloß gleichen namens, gehabt. Conradus ist an. 1226 Abt zu S. Gallen gewesen.

BUSSUS, siehe CLERC, (Joh. le)

BUSTUM, war bey den Römern derjenige ort, da man die todten zu verbrennen, und hernach die asche zu begraben pflegte, dergleichen sich Augustus mitten auf dem Campo Martio gebauet, in welchem er und seine nachkommen verbrannt worden. Wenn jemand sich um eine stadt übel verdient hatte, so warf man dessen grab, wenn man vorbey gieng, mit steinen. *Kirchmannus* de fun. Rom. *Gutherius* de jure man.

Bußweiler, Buschweiler, eine kleine stadt und Herrschafft, nebst einem schlosse, zwischen Lichtenberg und Zabern im Nieder-Elsaß, gelegen, und den Grafen von Hanau gehörig. An. 1638 plünderten die Croaten diesen ort rein aus, ungeachtet der Graf zu Hanau, Philipp Wolfgang, den Pragischen frieden angenommen hatte. *Zeil.*

BUTACIDES oder PHILIPPUS, ein sohn des Butacides von Croton in Italien, wurde zu seiner zeit für den schönsten menschen gehalten, und war in den leibes-übungen so geschickt, daß er etliche mal in den olympischen spielen den preiß davon trug. Als er sich mit dem Dorico vereiniget, wurde er in Sicilien in einem gefechte wider die einwohner der stadt Egesta umgebracht. Wegen seiner schönheit liessen ihm auch selbst seine feinde ein grabmahl aufrichten, und brachten ihm nach seinem tode opffer. *Herodot.* l. 5. c. 47.

BUTCHER, (Johanna) oder auch Johanna von Kent genannt. Sie schlug sich nicht nur zu den Wiedertäuffern in Engelland, sondern gieng auch mit einigen derselben so weit, daß sie ungescheuet wider das geheimniß der Dreyfaltigkeit und wider die gottheit Christi redete, und dabey diese unverständliche lehre behauptete, daß ein wiedergebohrner mensch zwar wohl äusserlich, aber nicht innerlich, sündigen könte. Des Königs Eduardi VI Räthe verdammten sie als eine gotteslästerin zu dem feuer; allein jetztgedachter König wolte das urtheil nicht unterzeichnen. Der Ertz-Bischoff von Canterbury, Cranmer, kam endlich selbst deswegen zu ihm; doch Eduardus sagte, er sähe diese unglückliche person an als eine wahnsinnige, die man mit gefängniß oder sonst auf eine solche art, die sie wieder auf den rechten weg bringen könte, züchtigen müste, und er empfinde bey sich ein grausen, dergleichen urtheil zu unterschreiben, wodurch sich dieses elende mensch in die hölle stürtzen würde. Nichts destoweniger drang der Ertz-Bischoff endlich durch, nachdem der König vorher zu ihm gesagt, daß er (der Ertzbischoff) vor dem richterstuhl Gottes wegen solcher execution alle verantwortung übernehmen solte. Dieser Prälat ließ hierauf die verurtheilte in seinen pallast bringen, allwo er nebst dem Bischoff von London, Ridley, allen fleiß anwendete, sie von ihren irrthümern abzuziehen; es war aber vergeblich. Ja sie trieb nur ihren spott mit ihnen, und eben dergleichen that sie dem Bischoff von Chichester, welcher noch auf dem richtplatz eine lange und bewegliche rede an sie that. Sie wurde demnach würcklich verbrannt und zwar in dem jahr 1549. *de Larrey* hist. d'Anglet. t. 1. p. 560. 632.

BUTEO, (Johannes de) siehe BOTBON.

BUTEONES. Mit diesem beynamen distingvirte sich ein geschlechte aus der so angesehenen Römischen familie der Fabiorum. Buteo aber soll ein habicht heissen von besonderer gattung. Von denselben war Numerius Fabius Buteo A. V. 507, A. M. 3737, A. C. 247 Römischer Burgemeister, und A. V. 538, A. M. 3768, A. C. 216, nach der niederlage bey Cannas, Dictator, und zwar ohne Magistro militum, welches niemals geschehen war. vid. *Ant. Augustin.* de famil. Rom. p. 1202.

BUTERA, eine kleine stadt auf einem berge in Sicilien mit dem titul eines Fürstenthums im Val di Noto.

BUTES, wird von den Poeten vor einen sohn des Bebricianischen Königs Amyci ausgegeben, welchen die Argonauten wegen seiner gegen die fremde ankömmlinge bezeigten grausamkeit umgebracht. Butes flohe deshalben auf einem kleinen schiff nach Sicilien, und ward daselbst von einem unzüchtigen aber sehr schönen und vornehmen weibs-bilde, namens Lycaste, nicht nur aufgenommen, sondern auch in ansehung seiner guten gestalt dermassen geliebt, daß sie einen sohn, namens Eryx, von ihm gebahr. Weil nun Lycaste wegen ihrer schönheit von vielen Venus genennet ward, so gab solches anlaß zu der fabel, daß Butes den Eryx mit der göttin Venus gezeuget habe. Er selbst soll bey dem grabe des Hectoris vor der stadt Troja erschlagen worden seyn. *Virgil.* Æneid. l. 5. v. 371. Ein anderer BUTES war ein sohn des Atheniensischen Königs Erechthei, und ward nach seinem tode als ein gott verehret. *Tzetzes* chil. 5. hist. 19. *Pausan.* in Atticis. *Voss.* de idolol. l. 1 c. 13. Unter den Argonauten wird gleichfals ein BUTES von dem *Orpheo* erwehnt, und *Virgilius* Æneid. lib. 11. v. 690 gedenckt eines sehr grossen Trojaners, welcher BUTES geheissen, und von der tapffern Königin Camilla getödtet worden. BUTES war auch der name eines Priesters. *Cæl. Rhodigin.* l. 14. c. 13. *Niceph.* in Synes. de insomniis. Ingleichen soll bey den Scythen ein fluß, welcher sich in der nachbarschafft der Agathyrsen und der Sarmaten befunden, den namen BUTES geführt haben. *Tortellius.*

BUTHUS, ein berühmter fechter, welcher auf einen tag einen gantzen ochsen auffressen konte. Dahero von ihm diejenigen, so ebener massen durch ihre fresserey sich bekannt machten, den namen Buthus bekamen.

BUTICULARIUS (von buta, buticula, welches ein trinckgeschirr bedeutet) war eine von den 4 vornehmsten stellen an dem hofe der Fränckischen Könige, so viel als Mund- oder Ertzschenck, welcher bey allen expeditionibus seyn und die briefe unterschreiben muste. *du Fresne. Fauchet* origine des dignit. de France.

Butler, ein berühmtes geschlecht in Engeland, welches mit dem hertzoglichen titul von Ormond beehret worden. Es führet seinen ursprung her von Hervey Walter, welcher in dem 12 seculo unter Henrici II regierung, einer von den vornehmsten Englischen Baronen gewesen, und 5 söhne gehabt, namens Hubert, Theobald, Walter, Roger und Hamon. Hubert ward Ertzbischoff von Canterbury, wie auch Groß-Cantzler und Ober-Richter von Engeland.

Theo-

Theobald aber that sich in dem weltlichen stande hervor, und zeugte mit seiner gemahlin, Mathildis, einen sohn gleiches namens. Diesen machte der König Richardus I zum Chief-Butler oder Oberschencken von Irrland, welches anlaß gab, daß der beyname Butler von der gantzen familie angenommen ward. Aus derselben war entsprossen Jacobus Butler, dessen gemahlin Elisabeth Humphredum de Bohun, Grafen von Hereford und Essex, Lord von Brecknock und Constable von Engeland zum vater, Elisabetham aber, eine von den töchtern des Königs Eduardi I, zur mutter hatte. Dieser ward von Eduardo III zum Grafen von Ormond in Irrland gemacht, und war ein stamm-vater Jacobi, Marggrafen von Ormond und Grafen von Ossory. Dieser verwaltete unter Caroli I regierung, die stelle eines Statthalters in Irrland, und weil er nicht nur diesem Könige, sondern auch dessen sohn, Carolo II, grosse dienste, mit seinem eignen nicht geringen nachtheil, geleistet hatte, so ward er von dem letztern an. 1660 den 20 jul. zum Pair von Engeland, mit dem titul eines Barons von Lanthony und Grafen von Brecknock, und das nächstfolgende jahr zum Hertzoge von Ormond in Irrland erhoben. Bald darauf gieng er zum andern mal als Lord Lieutenant in dieses Königreich, und an. 1669 den 26 aug. installirte man ihn zum Cantzler der universität zu Oxford. Den 9 nov. an. 1682 ward er auch zum Hertzoge von Ormond in Engeland creirt. Uber dieses war er vice-Graf Thurles und Baron von Arcklow in Irrland, königlicher geheimder Rath, Obristhofmeister, Cammerherr und Ritter des hosenbandes. Er starb den 21 jul. an. 1688, nachdem er mit Elisabeth Preston, einer tochter Richardi, Lords Dingwell und Grafen von Desmond in Irrland, folgende kinder gezeugt: (1) Thomam, von dem unten. (2) Richardum, Grafen von Arran, welcher nicht nur die rebellen in Irrland bey Carrickfergus in einer schlacht erlegte, sondern auch in dem Holländischen kriege unter dem Hertzoge von York sich sehr tapffer erwieß, und dannenhero an. 1673 zum Pair von Engeland, mit dem titul eines Lords Butler von Weston creirt ward. Von seiner ersten gemahlin, Maria, einer tochter Jacobi, Hertzogs von Richmond, hatte er kein kind; von der andern aber, welche eine tochter Johann Ferrers von Tamworth-Castle war, hinterließ er nur eine tochter, Charlotten, welche Carolum, Lord Cornwallis, heyrathete. (3) Johannem. (4) Elisabetham, eine gemahlin Philippi, Grafen von Chesterfield. (5) Mariam, eine gemahlin Wilhelmi, Lords Cavendish, nachmaligen Hertzogs von Devonshire. Der älteste sohn, Thomas, bekam von seinem vater den titul eines Grafen von Ossory in Irrland. Der König Carolus II berief ihn an. 1666, mit dem titul eines Lords Butler von Moor-Park, zu dem Englischen Parlament, gab ihm auch den orden des hosenbandes und die charge eines contre-Admirals. Nachdem er aber sowohl zu wasser als zu lande seine tapfferkeit erwiesen, starb er an. 1680 noch bey seines vaters leben. Mit seiner gemahlin, Amalia, einer tochter Ludovici von Nassau, Herrn von Beverwert, hatte er 3 söhne und 6 töchter gezeugt, von welchen folgende völlig erwachsen. 1) Jacobus, von dem unten. 2) Carolus, welcher den 23 jan. a. 1693 zum Pair von Engeland, mit dem titul eines Lords Butler von Weston, gemacht ward, auch dabey in Irrland Baron von Cloghream, vice-Graf Tullo und Graf von Arran war, zur gemahlin aber Elisabetham, Thomæ Lords Crew von Stene jüngste tochter hatte. 3) Elisabeth, vermählt an Wilhelmum, Grafen von Derby. 4) Amalia. 5) Henrietta, vermählt an Henricum von Nassau, Grafen von Grantham. Der älteste sohn Jacobus, ward an. 1688, nach dem tode seines großvaters, Hertzog von Ormond. In eben demselben jahr erklärte er sich vor den Printzen Wilhelmum von Oranien, und ward, nach dessen erhebung auf den Englischen thron, königlichen Cammerherr, Hauptmann von dem andern trop der Königlichen garde und Ritter des hosenbandes. Er begleitete diesen König bey seinen feldzügen in Irrland und in den Niederlanden, ward auch an 1693 in der schlacht bey Landen von den Frantzosen gefangen, doch bald wieder auf freyen fuß gestellt. Die Königin Anna gab ihm an. 1702 die stelle eines Generalissimi über die nach Spanien bestimmte trouppen, da er denn auf dem rückwege an der glücklichen action bey Vigos nicht geringen antheil hatte. Nachgehends war er etliche jahr Königlicher Statthalter in Irrland, und an. 1712 bekam er das ober-commando über die in den Niederlanden stehende Englische armee. Von dem ietztregierenden Könige aber ward er aller seiner chargen entsetzet, und in dem Parlamente angeklaget. Zuerst heyrathete er Annam, Laurentii Hyde, Grafen von Rochester, älteste tochter, und, nachdem dieselbe in dem kindbette ohne leibes-erben gestorben, nahm er zur andern gemahlin Mariam Somerset, Henrici, Hertzogs von Beaufort, älteste tochter. Diese gebahr ihm an. 1686 Thomam, Grafen von Ossory, der aber an. 1694 wieder starb, auch hiernächst etliche töchter, von welchen nur Elisabeth und Maria erwuchsen. *Peerage of England* P. I p. 65 P. II p. 133. *Heylyn's* help to engl. history. *The compleat hist. of Engl.* vol. 3. *Mercure historique. Rich. Cox* Hibernia Anglicana.

Butler, Butlar, eines der ältesten und ansehnlichsten häuser in Hessen, allwo deren stammhauß Buttler im ländgen Buchau an dem fluß Ulster zwischen Fulda und Eisenach gelegen. Es stehet mit der vorgedachten Engländischen familie, ingleichen mit den Herren von Buttlar in Pohlen, Liefland ꝛc. in keiner verwandschafft. Simson, ist um das jahr 1235 ein berühmter kriegsheld gewesen, und hat dem turnier zu Würtzburg beygewohnet. Um das jahr 1370 da Andreas die stelle eines Hauptmanns in Nordhausen bekleidete, hat sich dieses geschlecht in die Neuenburgische, Wilprechtrodische, Grumbachische und Treuschische linie vertheilet. Die erstere scheint abgegangen zu seyn; die Grumbachische, so den namen von dem Rittergute Grumbach bekommen, hat noch zu ausgang des 17 seculi Johann Friedrich und Philipp Hermann unterhalten. Von der Wilprechtrodischen linie war Wilhelm, ein sohn Hermanns, der zu Wilprechtrode gewohnet, an. 1377 Abt zu Reinhardsbrunn. Um das jahr 1550 war Wilhelm auf Wilprechtsrode Chur- und Fürstlicher Sächsischer Amtmann zu Georgenthal. Dessen söhne waren 1) Hans Melchior, Fürstlicher Amtmann auf Lichtenberg. 2) Hans George auf Hessenrode, ein vater Johann Friedrichs, Obristen des Stiffts Fulda. 3) Wolf Wilhelm, Burgmann zu Saltzungen, dessen enckel Adam Wilhelm an. 1699 als Fürstl. Sächsischer Rath und Obrister verstorben, und nebst 5 töchtern 2 söhne hinterlassen. Von den töchtern hat sich Maria Susanna mit einem von Retschau verehlicht, der das stammgut Buttler im besitz gehabt, und Fuldischer Hauptmann gewesen. Von dem aste, so sich Treusch beynahmt, wurde Heinrich, beygenannt der lange Hesse, von dem Römischen Könige Ferdinando I an. 1528 als Gesandter nach Cassel zum examen D. Packs, und an. 1539 auf den convent nach Worms geschickt. Hans Heinrich Treusch von Butlar war an. 1658 Fürstl. Sächsischer Obrist-Wachtmeister. An. 1699 lebte Friedrich, Probst auf dem berge S. Michaelis bey Fulda, und an. 1714 wurde Constantinus, des Ober-Rheinischen creyses General-Majors sohn, zum Abt zu Fulda erwehlet, man weiß aber nicht, zu welcher linie die 2 letzten gehören. *Spangenb.* Adelsp. *Gotha* diplomatica. *Seckendorf* Lutheran. *Muller.* annal.

BUTO oder BUTOS, eine stadt in Egypten, woselbst ein oraculum der Latona war. *Herodot.* l. 2. *Ælian.* var. hist. l. 2. c. 41.

BUTON, siehe BATON.

BUTRINTO, lat. Buthrotum, eine stadt an dem Golfo dieses namens in Epiro, welche der Republic Venedig zustehet. Sie war vor zeiten eine ansehnliche stadt und ein Ertzbischöflicher sitz, ist aber jetzo, nachdem sie in dem 16 seculo von den Türcken ruinirt worden, in einem schlechten stande. Der obgedachte Golfo di Butrinto ist eine kleine meer-enge auf dem Griechischen meer, zwischen Corfu und Epiro. *Cicero* ad Attic. *Strabo. Ptolomeus &c.*

BUTRIO, (Antonius de) ein Rechts-gelehrter von Bononien, welcher daselbst und zu Ferrara dociret, und unter seinen schülern Johannem Imolam gehabt hat. Er starb in seinem vaterlande an. 1408, wie Simler, Fichard und Förster berichten, wiewol Trithemius meldet, daß er noch an. 1417 gelebet. Seine schrifften sind in Decretales & Clementinas; consilia, 2 repertoria, eines in jure canonico, das andere in jure civili, &c. *Tritbem & Bellarm.* de script. eccl. *Fichard. & Forster.* de vit. ICtor. l. 3 c. 31. *Simler.* bibl. *Bumaldi* bibl. Bonon.

Butschin, eine stadt, nebst einem schlosse, in Sclavonien, unweit Possega und Carlstadt gelegen. Es ist ein wichtiger paß, und kam an. 1687 in der Christen hände. *Leben Kays. Leop.*

Buttelstädt, ein städtgen in Thüringen, anderthalbe meile von Weymar, dahin sie gehöret. Sie hat seit an. 1456 eine vogtey, welche insgemein von ihrem grösten dorffe Brembach die vogtey Brembach genennet wird. Auch hat hier ein vornehmes adeliches geschlecht von Buttelstädt gesessen, von welchem Albrecht ein Hofmeister Landgraf Friedrichs des Streitbaren, und Thomas von Buttelstädt, Hertzog Friedrichs des Einfältigen zu Sachsen Cantzler gewesen, vermuthlich aber ist dieses geschlecht im 15 seculo abgegangen, weil man in folgenden zeiten bey den Sächsischen scribenten nichts von selbigem findet. An. 1516 wurden auch hier zu Buttelstädt die streitigkeiten zwischen Chur-Mayntz und Chur-Sachsen wegen Erfurth beygeleget. *Muller.* annal. Sax. *Beyeri* geogr. Jenens.

Buttonsbay, siehe HUDSON.

Buttstädt, eine kleine stadt in Thüringen an der Lossa, 2 meilen von Weymar gelegen, welchem Hertzoge sie auch zuständig ist, hat sonst eine berühmten vieh-marckt. *Zeil.* topogr. Sax. sup.

BUTUA, eine stadt und Königreich in Africa, in der provintz Monomotapa, um dem fluß Zambre, zwischen Amara, Giera und Bera oder Boro. *Marmol.* descr. Afr. *Sanut. Sanson.*

Butzbach, eine Hessische stadt in der Wetterau, 1 meile von Friedberg und 2 von Giessen. Der ort ist sehr alt und mit einer starcken mauer umgeben. Nahe dabey zeigen sich auf einem berge rudera von einer burg, woselbst man immer viel Römische müntzen findet, so daß einige die erbauung den Römern zuschreiben wollen. Die schöne kirche zu St. Marx ist mit 3 chören gezieret, und liegen in selbiger Landgraf Philipp der jüngere, Graf Philipp von Falckenstein und andere begraben. Das schloß hat erstlich Landgraf Wilhelm der mittlere an. 1603 erbauet. Ehedessen hat der ort den Grafen von Falckenstein gehört, von denen er an die Epsteiner gekommen, nach deren absterben Hessen, Solms, Königstein und Catzenelnbogen antheil an dieser stadt bekommen. Es hat aber an. 1478 Landgraf Heinrich den Catzenelnbogischen vierdten theil ererbt, wozu Landgraf Ludewig an. 1595 noch den Königsteinischen gekaufft, so daß nur noch Solms-Braunfels den 4 theil davon hat. *Winckelm.* beschr. Hess. p. 185.

Butzow, ein städlein und schloß in dem Fürstenthum Schwerin, an der grãntze des Rostockischen gebietes und Fürstenthums Wenden, zwey meilen von Güstrow an der Warne gelegen, wo die Nebel sich mit derselben vermischet; war vor diesem die residentz der

der Schwerinischen Bischöffe. Es ist noch ein Lutherisches Jungfrauen-closter daselbst. *Topograph.* Sax. inf. p. 219.

Buwinghausen von Wallmerode, eine adeliche und nunmehro theils freyherrliche familie, welche von langen zeiten her in Schwaben floriret, wohin sie sich aus dem Rhein-lande begeben. Daniel lebte um das jahr 1580, und Benjamin ist an. 1613 Fürstl. Würtembergischer Hofrath gewesen. *Burgerm.* vom Schwäbisch. R. *Adel* p. 410.

Buxdorf, eine ansehnliches adeliches geschlecht, welches vor zeiten in dem Magdeburgischen und in Schlesien gewohnet, sich aber nachher in die Nieder-Laußnitz gewendet, allwo es noch jetzo auf dem 1 meile von Luckau gelegenē Rittersitz Schlaberndorff floriret. Levin hat sich an. 1119 auf dem turnier zu Göttingen mit befunden. In dem 15 seculo war unter andern berühmt (1) Dietrich, welcher das repertorium über den Sachsen-spiegel geschrieben; er war erstlich Ordinarius in der Juristen-facultät zu Leipzig, von 1463 aber biß an seinen tod an. 1466 Bischoff zu Zeitz und Naumburg. (2) Damianus, ein vetter des vorigen, war Canonicus zu Naumburg, und vermehrte nicht allein das repertorium über den Sachsen-spiegel, sondern schrieb auch regulas successionis und arborem affinitatis. *Spangenb.* Adelsp. P. II p. 186 & 199. *Dresseri* isag. hist. P. II p. 275. *Knaut* prod. Misn. p. 487.

Buxtorff, (Johannes) Professor linguarum zu Basel, ward zu Camen in Westphalen, allwo sein vater Johannes ein Prediger war, an. 1564 gebohren. Anfangs besuchte er das gymnasium zu Ham, und hernach das zu Dortmund, worauf er nach seines vaters tode nach Marpurg und von dar nach Herborn zog, da er unter Piscatore in den sprachen einen guten grund legte. Von dar gieng er nach Heidelberg, kam aber an. 1588 in die Schweitz, da er zu Basel Grynæum und Hospinianum, zu Zürch Bullingerum, uñ zu Genf Bezam hörete. Es brachte ihm auch D. Grynæus eine condition bey Leone Curione zuwege, damit er besser subsistiren könte. Um selbige zeit war die Profession der Ebräischen sprache zu Basel nicht besetzt, welche er 2 jahr verwalten muste, und sich dergestalt dabey bezeigete, daß er an. 1591 zum Professor bestellet wurde. Nach 2 jahren verheyrathete er sich an des obbemeldten Curionis tochter Margaretham, welche ihm 3 söhne und 6 töchter, und auf einmal zugleich 3 kinder gebohren. Nebst dem studio der Hebräischen sprache sammlete er nicht nur eine vortreffliche bibliothec, sondern hielt auch auf seine kosten verschiedene Jüden eine zeitlang in seinem hause, damit er von ihnen ihre secreta desto gewisser erfahren möchte, wurde auch von der gesamten Jüdenschafft so hoch gehalten, daß sie aus allen orten an ihn schrieben. Hierauf wurde er von der academie zu Saumur an. 1611 zum Professor der Hebräischen sprache beruffen, welches auch wenige jahre zuvor von der academie zu Leyden geschehen. Doch da ihm der Magistrat zu Basel nicht allein eine theologische Profession anboth, die er zwar nicht annahm, sondern auch sein salarium vermehrete, schlug er beyde vocationes aus, und stand seinem amte mit allem fleiß vor, biß er an der pest den 13 sept. an. 1629 starb. Seine schrifften sind: manuale; synagoga Judaica; epistolæ Hebraicæ; thesaurus grammaticus linguæ Hebrææ; lexicon Hebraicum; de abbreviaturis Hebraicis; grammatica Chaldaica & Syriaca; Tiberias; &c. Uber dem opere concordantiarum verstarb er, so hernach sein sohn vollendet hat. *Tossanus* in oratione parentali. *Hendreich.*

Buxtorff, (Johannes) der jüngere, ein sohn des vorhergedachten, war Professor theologiæ und linguarum zu Basel. Er wurde an. 1599 gebohren, und im 4 jahre seines alters in das gymnasium zu Basel gethan, worinnen er dergestalt zunahm, daß er in dem 12 jahre auf der academie daselbst eingeschrieben, und in dem 16 jahre Magister wurde. Hierauf legte er sich nebst der theologie mit fleiß auf die Hebräische, Chaldäische und Syrische sprache, untersuchte die Rabbinen und Masoram, und als er 17 jahr alt war, zog er nach Heidelberg, um Paræum, Scultetum und Altingium zu hören. An. 1619 gieng er nach Dordrecht, und nachdem er sich bey dem Synodo, welchen man damals allda hielt, und mit viel gelehrten leuten bekannt gemacht hatte, riesete er durch die Niederlande, Engeland und Franckreich, biß er im julio wiederum nach hause kam, und daselbst seine studia fortsetzte. Es hatte damals sein vater die Hebräische bibel mit dem Targum, der Masora und den commentariis der Rabbinen drucken lassen, weil aber selbige mit nutzen zu gebrauchen es an einem richtigen Lexico fehlte, edirte er dergleichen im 23 jahre seines alters. An. 1623 verfügte er sich nach Genf, und hatte daselbst zu Præceptoren Deodatum Turretinum und Tronchinum, unterrichtete auch selbsten in Rabbinicis und Talmudicis, vornemlich Davidem Clericum und Benedictum Turretinum. Kurtz hierauf zu anfang des maji an. 1624 wurden von der Republic zu Bern 2 vornehme männer an ihn geschickt, die ihm die professionem logices auf der academie zu Lausanne antragen solten. Es wolte aber seinen fortgang nicht gewinnen, dann im jun. wurde er nach hause beruffen, zum Diacono daselbst bestätiget, und ehe noch 3 jahr verflossen, den 1 maji an. 1624 zum Pastore zu S. Petri vociret. Er übersetzte Maimonidis doctorem perplexorum, in die Lateinische sprache, und wurde nach seines vaters tode an. 1630 den 3 maji zum Professore linguæ sanctæ erwehlet, welche function er auch mit fleiß geführet, und darinnen das opus concordantiarum und lexicon magnum seines vaters vollendet hat. An. 1642 wurde er nebst Frid. Spanhemio, Doctor Theologiæ, und an. 1647 nach Altingii tode nach

Gröningen und zugleich nach Leyden beruffen; die Basler aber machten ihn an. 1647 mit beybehaltung der vorigen profession zum dritten Professore theologiæ, daß er die controversien profitiren solte, welche stelle er auch biß an. 1654 verwaltete, da er zum Professore veteris testamenti bestellet wurde. Er ist aber bey seiner arbeit mit allerhand schwachheiten befallen gewesen, biß er endlich an. 1664 den 16 aug. seinen geist aufgab. Von seinen übrigen schrifften sind bekannt tractatus de punctis und anticritica; florilegium; dissertatio de sponsalibus; exercitationes de area; Cosri und einige dissertationes Abarbanelis, die er ins Lateinische übersetzet. *Gernlerus* in oratione parentali; *Hendreich.*

Buxtorff, (Joh. Jacob) war des letztgedachten Johannis sohn, gebohren an. 1645 den 4 sept. Er folgte seinem vater an. 1664 in der profession der Hebräischen sprache, nachdem er demselben bereits eine zeitlang war substituiret gewesen. Hierauf trat er an. 1665 mit erlaubniß des Raths eine reise an, besahe Savoyen, Franckreich, die Niederlande, Engeland und Deutschland, hielt sich auch des Ezardi wegen eine weile zu Hamburg auf. An. 1669 kam er wieder zu Basel an, da man ihm nicht lange hernach die öffentliche bibliothec anvertraute, nach seines schwiegers-vaters Jacob Brandmüllers tode in den senatum academicum nahm, und die visitation des Gymnasii Mariani auftrug. Er war von schwacher leibes-beschaffenheit, und insonderheit mit einem starcken asthmate befallen, daran er endlich an. 1704 starb. *Werenfelsii* vita Joh. Jac. Buxtorfii.

BUYS, siehe BUYS.

BUZANÇOIS, eine kleine stadt in der provintz Berry gegen den gräntzen von Touraine. Sie liegt an dem fluß Indre, über welchen daselbst eine brücke gehet.

BUZENIN, (Matthias Pstrokonsky de) Bischoff von Vladislavia und Reichs-Cantzler in Pohlen, war aus dem alten geschlechte Buzenin oder Buzensky, so von einem Böhmen, Potay genannt, S. Adelberti bruder, herstammen soll, an. 1553 gebohren, und wurde, da er kaum ein halb jahr alt war, weil er einer todes-gefahr entkommen, dem geistlichen stande gewidmet. In dem vierdten jahre seines alters nahm ihn sein vetter Hieronymus Buzensky Reichs-Schatzmeister, zu sich, und schickte ihn endlich auf die academie zu Cracau; da ihm inmittelst der König Sigismundus Augustus eine Probstey zuwege brachte, welche er aber nicht annahm. Hierauf muste er nach Breßlau und Colberg gehen, die Teutsche sprache zu erlernen, und als er von dannen nach einem jahr wieder zurück kam, hielt er sich an dem hofe des Bischoffs zu Vladislavia, Stanislai Karnkowsky auf, und wurde von demselben nach Rom geschickt. Daselbst verfiel er in eine schwere kranckheit, gieng nach seiner genesung mit dem Polnischen Legato Petro Wolsky, Bischoff zu Ploczko, wieder nach Polen, und verfügte sich zu seinem alten Herrn Karnkowsky, der inzwischen das Ertz-Bißthum von Gnesen erlanget hatte, und ihm ein canonicat zu Gnesen nebst der probstey zu Lowiz gab. Nach des Königs Stephani tode wurde er abgeordnet, den Schwedischen Printzen Sigismundum, welcher zum Könige in Pohlen erwehlet ward, einzuholen, der ihn hierauf zu seinem Secretario ernennete, und ihn dem Bischoffe zu Vladislavia, Hieronymo Rozdrazewsky zugab, welcher mit dem Kayserlichen und Oesterreichischen Abgesandten friede zu machen, abgeschicket worden. Er vertrat an. 1590 zu Rom das amt eines Königlichen Legations-Secretarii, und hernach eines Cantzley-Directoris. Nach seiner zurückkunfft that er mit dem Könige Sigismundo 2 reisen in Schweden, allwo er wegen der religion nicht wenig gefahr ausgestanden, und hierauf wurde ihm aufgetragen, zwischen dem Ertzbischoffe zu Gnesen und dem Bischoffe zu Cujavien einige wichtige streitigkeiten zu schlichten, welches er auch glücklich vollzogen. Nach absterben Joh. Galozinsky wurde er Cron-Referendarius, bald darnach Dom-Probst zu Gnesen, und darauf Bischoff zu Premisla, da ihm dann der Pabst an. 1603 eine commission wegen des Dominicaner-ordens zuschickte. Das folgende jahr wurde er des Königreichs Pohlen Vice Cantzler, und that dem Könige bey dem aufstande vieler Pohlnischen Herren grosse dienste. An. 1606 wurde er gar Reichs-Cantzler, und nachdem er das Bißthum zu Vladislavia von dem Könige erlanget, resignirte er an. 1609 das Reichs-Cantzler-amt. Als er aber kaum sein neues Bißthum angetreten, überfiel ihn ein hitziges fieber, daran er den 19 jun. an. 1609 in dem 56 jahre seines alters starb. *Lubiensky* in vita. *Piasecius* in chron.

BUZYGES, ein berühmter bürger von Athen, soll daselbst die erde mit ochsen zu bearbeiten erfunden haben. Er war es auch, dem Demophoon das Palladium anvertrauete, welches er von Diomede bekommen hatte, es nach Athen zu bringen. *Hesychius.* *Polyænus* l. 1. *Isaac Vossius.*

BYBLIS, siehe BIBLIS.

Bybentschitz, eine stadt in Mähren, 2 meilen von Brin, im Znaimer-Creyß, dem hause Lichtenstein gehörig, deren einwohner an. 1423 von den Hußiten viel ausstehen müssen. Nahe hierbey liegt das berg-schloß Roschitz. *Balbin.* miscell. Boh. *Tromsd.*

Bydgosti, sonsten auch Bromberg genannt, eine stadt in der Woywodschafft Inowlocz in Groß-Pohlen, woselbst an. 1657 den 6 nov. die friedens-tractaten zwischen dem Könige von Pohlen und dem Churfürsten zu Brandenburg vollzogen worden.

BYRON, (Lords) in Engeland. Zu des Königs Wilhelmi I zeiten

zeiten funden sich 2 dieses geschlechts, welches damals auch Burun genennet ward, nemlich Ralph, welcher 8 Herrschafften in Nottinghamshire, und 5 in Derbyshire besaß, und Ernysius, welcher in Yorkshire 32, in Lincolnshire aber 28 Herrschafften unter sich hatte. Von dem ersten stammte her Hugo, welcher den München von Leuton in Nottinghamshire sehr viel ländereyen verehrte. Sein nachfolger, Roger de Burun, gab den Johanniter-Rittern die stadt Oseynton. Von dieser alten familie hat sich in den Grafschafften Nottingham und Derby eine ansehnliche linie beständig erhalten. Aus derselben war Johannes Byron von Newsted in Nottinghamshire, welchen der König Carolus I bey seiner krönung zum Ritter des bades, und hernach zu seinem Feld-Marschall in den Grafschafften Worcester, Salop und Chester, ingleichen in Northwales, machte. Weil er nun in des gedachten Königs diensten sich ungemein tapffer erwieß, so erhub ihn derselbe den 24 oct. a. 1643 zum Pair von Engeland, mit dem titul eines Lords Byron von Rochdale in Lancashire, mit der verfügung, daß, in ermangelung seiner männlichen leibeserben, diese würde, nach der ordnung des alters, auf seine 6 brüder, namens Richard, Wilhelm, Thomas, Robert, Gilbert und Philipp, die sich insgesamt in den waffen vor das Königliche interesse gar sehr hervorgethan hatten, und auf deren männliche nachkommen fallen solte. Oberwehnter Johannes, Lord Byron, heyrathete zwar anfangs Cæciliam, eine tochter Thomæ, Lords la War, und hernach Eleonoram, eine tochter Roberti, Vice-Grafen Killmurrey in Irrland, starb aber an. 1652 in Franckreich ohne leibeserben. Also succedirte ihm sein anderer bruder Richard, welcher mit seiner andern gemahlin, Elisabeth, einer tochter des Baronets Georgii Booth, kein kind zeugte, von der ersten aber, gleichfalls Elisabeth genannt, einer tochter Georgii Rosels von Ratcliff, einen sohn und eine tochter bekam. Die letztere, namens Catharina, heyrathete den Ritter Wilhelm Stanhope von Shelford. Der sohn, namens Wilhelm, vermählte sich mit Elisabeth, einer tochter Johannis, Vice-Grafen Chaworth in Irrland, und hinterließ zum nachfolger in der würde eines Lords Byron seinen sohn, welcher gleichfalls Wilhelm hieß. Dieser heyrathete anfangs Mariam, eine tochter Johannis, Grafen von Bridgwater, und nachdem dieselbe an den kinder-pocken wenig wochen hernach mit tode abgegangen, Franciscam Wilhelminam, die dritte tochter Wilhelm Bentincks, Grafen von Portland, welche ihm an. 1707 einen sohn, Georgium, gebohren. *Peerage of England* vol. II p. 84.

BURSA wurde die citadelle der stadt Carthago genennet, da zu öberst ein tempel stunde, welcher dem Æsculapio gewidmet war, und den die gemahlin des Asdrubals nach eroberung dieser stadt verbrennen lassen. Die in der Phönicischen sprache erfahren sind, wollen behaupten, daß dieses schloß nicht Byrsa, sondern Botzra oder Bosra heissen solle. *Strabo* l. 17. *Marmol.* l. 6 c. 25.

BYSAS, ein berühmter Bildhauer, gebürtig aus der insul Naxos in dem Aegäischen meere, lebte vor der 55 olympiade. Er erfand die art, die kleinen stücke von marmorsteinen in form der ziegelsteine zu schneiden, die tempel und prächtigen gebäude damit zu bedecken. *Pausan.* l. 5.

Bystrzice, lat. Bistricium, der nahme unterschiedener orte in Böhmen, darunter zwey städte sind, deren eine in dem Caurzimer-Creyß, 5 meilen von Prag, die andere Neu-Bystrzice genannt, und denen von Slawata gehörig, an dem fluß Luznice in dem Bechiner-creyß lieget. In dem Chrudimer-creyß an den Mährischen gräntzen ist gleichfalls ein Bystrzitz oder Bistra allwo ein gutes eisenbergwerck anzutreffen. *Zeiler.* topogr. Bohem. p. 12. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3 c. 7 §. 3 p. 74. *Vogten* jetztl. Böhm. p. 77.

BYSSUS, eine art von subtiler und zarter leinwand, welche, weil sie sehr kostbar, nur vornehme leute trugen. Sie ist von serico oder seiden wohl zu unterscheiden, indem diese von den würmern gesponnen wird, jene aber, wie etwa der hanf oder flachs aus der erde gewachsen. Man hat die art diese zeuge zu verfertigen verlohren *Pancirollus* de reb. deperd. *Ferrarius* de re vest.

BYZANTZIUM, siehe Constantinopel.

BYZANTIUS war in den mittlern zeiten eine müntze, welche von der stadt Byzantium oder Constantinopel ihren namen hatte, und vornemlich bey den Francken und Teutschen im gebrauch war. Man weiß ihren werth nicht, indem sie bald von silber, bald von gold, und bald von unterschiedener grösse gewesen. *du Fresne. Hachenbergius* Germ. med. dissert. 10 §. 7.

BZOVIUS, (Abrahamus) war in Pohlen aus dem geschlechte Sczepanowski, daraus auch der H. Stanislaus Bischoff zu Cracau hergestammt, entsprossen, wurde aber gar frühzeitig seiner eltern beraubet, und also von seiner mütterlichen großmutter in der stadt Prosowitz auferzogen und zu den studien gehalten. Hierauf nahm ihn eine seiner muhmen zu sich nach Sezemin, woselbst er sich der unterrichtung einiger Frantzosen, die der Reformirten religion zugethan waren, bediente. Er zog nachmals nach Cracau, continuirte daselbst seine studia, begab sich in den Dominicaner-orden, und da er nach Italien geschickt wurde, lehrte er die philosophie zu Mayland, und die theologie zu Bononien. Als er von dannen wiederum zurück kam, predigte er mit grossem zulauffe zu Posen und Cracau, lehrte auch die philosophie und theologie. Deßgleichen wurde er Rector eines Collegii in seinem orden, und ließ sich äuserst angelegen seyn, durch allerhand stifftungen und auf andere art und weise den nutzen der kirche, insonderheit aber seines ordens zu befördern. Solches that er auch durch viele schrifften, worunter sonderlich die fortsetzung der annalium Baronii berühmt ist, die er in 12 tomis verfertiget, wiewol nur 9 davon gedruckt sind. Es hat ihm aber eben dieses werck einige ungelegenheit verursachet. Denn, weil er den Kayser Ludovicum Bavarum hart darinnen angegriffen, so gar daß er auch denselben aus der zahl der Kayser heraus stossen wolte, nahm der Churfürst von Bayern sich dieser sache an, und ließ ihn nicht allein durch Georgium Herwartum von Hohenburg widerlegen, sondern stellte auch einen proceß wider ihn an, darinnen Bzovius verdammet wurde, öffentlich seine meynung zu wiederruffen. Nicht weniger hat er die Franciscaner beleidiget, indem er bey aller gelegenheit die partey der Dominicaner gehalten, und insonderheit Johannem Scotum sehr herunter gemacht, weswegen einer, nahmens Dermicius Thaddæus, an 1627 des Scoti apologie heraus gab, dawider aber Bzovius von einem andern vertheidigt wurde. Es waren auch die Jesuiten auf seine annales nicht wohl zu sprechen. Im gegentheil als er sich wieder nach Rom begab, wurde er von dem Pabste wegen seiner meriten gegen den päbstlichen stuhl sehr wohl empfangen, und selbst in das Vatican logirt. Doch als sein diener von einem meuchel-mörder daselbst ermordet, und ihm alle sein geld gestohlen wurde, begab er sich zu seiner sicherheit in das closter della Minerva, woselbst er auch wenig jahre darauf an. 1637 gestorben. Er hat über die bereits gedachte annales noch viele andere schrifften verfertiget; als das leben der Päbste in 3 volum. und insonderheit das leben Sylvestri II und Pauli V. *Erythræus* pinac. I. *Staravolscius* elog. Polon. cap. 100. *Leo Allat.* in apib. *Jacobi* bibl. Pontific. *Myræus* de script sec. XVII. *Hendreich. Bayle.*

C.

C. Dieser buchstabe war bey den alten ein merckmal der verdammung oder verurtheilung, und ward daher litera fatalis oder der unglücks-buchstabe genennet; gleichwie hingegen das A. nach Pierii bericht, ein zeichen der loßsprechung war. Metellus erzehlet, daß man unter den Indianern die gewohnheit gehabt, die stirnen und arme der aus königlichem geblüte entsprossenen, welche Christen worden, mit diesem buchstaben zu bezeichnen. Im übrigen ist zwischen C. und Q. eine grosse verwandniß, daher einige diesen buchstaben als überflüßig verwerffen, wiewol andere den unterscheid derselben mit gutem grunde behaupten. In der Deutschen sprache ist der buchstabe C zu anfange derjenigen wörter gebräuchlich, so meistens fremder ankunfft sind, und in den Römischen zahlen bedeutet er 100. *Auson.* de liter. *Pierius* hieroglyph. l. 17 c. 23. *Schottel.* von der teutschen haupt-sprache, &c.

Cab, ein gewisses maaß der Hebräer, so 97 Cubische zoll wasser in sich hält.

Caba, siehe Cava.

CABADES, ein König in Persien, des Perozæ jüngster sohn, welchem er an. 482 folgte. Denn als Perozas den frieden mit den weissen Hunnen gebrochen und dieselben mit krieg überzogen hatte, büste er darinnen nebst 30 söhnen und der gantzen armee das leben ein; es blieb also Cabades allein übrig, welcher damals kaum 15 jahr alt war, und von den im lande gebliebenen Persischen trouppen zum Könige erwehlet wurde. Jedoch muste er 2 jahr den Hunnen tribut geben, worauf er zwar sein Reich wieder in freyheit setzte, allein durch sein hartes regiment sich in noch grösseres unglück stürtzte. Denn als er ein gesetze gemacht, daß alle weiber solten gemein seyn, wurde er von seinen unterthanen gefangen genommen, und weil er noch keine männliche erben hatte, die verwaltung des Reichs seines vaters bruder dem Blases auffgetragen, welcher den Cabades in ein hartes gefängniß legen ließ woraus er aber durch hülffe seiner gemahlin, deren kleider er angezogen, entflohe, und durch beystand der weissen Hunnen sein Reich wieder einnahm, da er dann dem Blases siedend öl in die augen giessen und ihn im gefängnisse verwahren ließ, als dieser 2 jahr den thron besessen hatte. Hierauf als ihm der Kayser Anastasius zu bezahlung der weissen Hunnen kein geld darleihen wolte, fieng Cabades einen krieg mit ihm an, fiel in Armenien, und plünderte biß nach Amida, nahm auch selbige stadt mit list ein, da ihm der Kayser eine treffliche armee entgegen schickte, welche aber durch nachläßigkeit und uneinigkeit der Generals-personen nichts ausrichten konte. Doch ward Cabades genöthiget, weil ihm die Hunnen ins land gefallen, mit Anastasio einen stillestand auf 7 jahre zu schliessen. Als an. 518 dieser Kayser starb, und Justinus mit hindansetzung der Kayserlichen anverwandten den thron bestieg, wurde Cabades veranlasset, um einen nachfolger in seinem Reiche, damit es ihm nicht auch also ergehen möchte, besorgt zu seyn. Weil ihm nun sein ältester sohn gleiches namens zuwider war, der andere aber nur ein auge hatte, so erwehlte er seiner schwester der Abevedo sohn, Cosroes, und wolte ihn zu befestigung seiner nachfolge von dem Kayser Justino adoptiren lassen. Diesen vorschlag nahmen auch Justinus und Justinia-

aus mit freuden an, wurden aber von Proclo auf andere gedancken gebracht; also muste Cosroes, der schon nach Constantinopel unterweges war, wieder zurück kehren. Weswegen Cabades den Kayser mit krieg überzog, welchen er auch noch wider Justinianum fortführte, der durch seinen General Belisarium grossen vortheil wider ihn befochte. Biß endlich Cabades ums jahr 531 oder 32 starb, da ihm Cosroes succedirte. *Procopius* de bello Persico l. 1. *Marcellin.* in chron. *Agathias* l. 4. *Nicephor.* l. 16. *Theophanes. Cedrenus &c.*

CABADES war bey den Griechen zu der Kayser zeiten ein kleid, welches nicht allein die Kayser und vornehme, sondern auch andere leute trugen. *du Fresne* gloss. Gr. p. 525.

Cabal oder Cabale. Also wurden in den Englischen geschichten von Carls II zeiten, und zwar von an. 1670 und einigen folgenden jahren die geheimsten Ministri dieses Königs genennet, welchen man schuld gab, daß sie von Franckreich bestochen wären, dem Könige die Frantzösischen anschläge beliebt machten, und sonst vieles unter den fuß gäben, das der Englischen freyheit und kirchen-verfassung zuwider sey. Die vornehmsten Ministri waren damals, Clifford, Aschley, Buckingham, Arlington und Lauderdale, und von den anfangs-buchstaben dieser nahmen hatte man obbemeldte benennung gemacht. Diejenigen, so ihnen das wort reden, sagen, sie hätten sich bloß mit einander verbunden gehabt, das Königliche ansehen gegen diejenigen, so republicanisch gesinnet gewesen, zu vertheidigen. Diese 5 personen blieben nicht lange in dieser verknüpffung. Denn an. 1672 verließ Aschley die hof-parthey, und hielt es hernach beständig mit den Parlamenten, und 1673 starb Clifford. Ob nun gleich deren stellen durch den Lord Finch und Staats-Secretarium Coventry ersetzt wurden, so verschwand doch 1674 der nahme Cabal und nannte man statt dessen den geheimsten Rath des Königs Juncto. Siehe von einem ieden dieser Minister unter ihren artickeln. *Larrei* hist. d'Anglet. t. 4. *Secret histoire of Whitehall.* lett. 26. *Histoire secrete* des intrigues de la France. T. I p. 78, 104, 109, 118 nebst andern Englischen geschicht-schreibern.

CABALA, CABBALA, CABALISTÆ. Das wort Cabala heisset bey den Jüden eigentlich eine lehre, welche mündlich fortgepflantzet wird, oder die man von andern empfänget, und die solcher lehre zugethan sind, nennet man Cabalisten. Insonderheit aber verstehen sie dadurch eine verborgene lehre von den grösten göttlichen geheimnissen, welcher zwar die Patriarchen kundig gewesen, Moses aber habe sie unmittelbarer weise von Gott empfangen, und den weisesten in dem Israelitischen volcke anvertrauet, welche sie auf ihre nachkommen fortgepflantzet, biß endlich Esdra, da er gesehen, wie leicht diese lehre bey so vielen unglücks-fällen des Israelitischen volcks könte verlohren gehen, selbige aufgezeichnet. Doch wollen einige von Esdra solches in zweifel ziehen; die Jüden aber geben selbst vor, daß man diese lehre ferner in dem Israelitischen volcke erhalten, und daß ein berühmter Rabbi unter ihnen, namens Akiba, welcher 50 jahr nach zerstörung der stadt Jerusalem und des tempels in dem kriege des Kaysers Adriani umgekommen, das vornehmste davon in seinem buche, so er sepher jezirah, d. i. das buch der erschaffung genennet, auffgezeichnet. Dieses Akibä discipel war R. Schimeon, ein sohn Jochai, der das Buch, Zoar genannt, verfertiget, darinnen gleichfalls von dieser geheimen lehre gehandelt wird, anderer zu geschweigen. Und ob gleich in den folgenden zeiten die Jüdischen Philosophi unterschiedene lehr-sätze der heydnischen Philosophorum angenommen, ja ihrer viele dem Aristoteli gefolget, die meisten aber bey der erkäntniß ihrer gewohnheiten geblieben, so haben sich dennoch iederzeit einige insonderheit auf diese Cabalam gelegt. Doch wird von den meisten alles auf das allerdunckelste vorgetragen, und gehen die jüngern in vielen stücken von den ältern ab. Auch haben sich unter den Christen einige dieser lehre zu bestätigung ihrer religion bedienen wollen; worunter sonderlich Johannes Picus Mirandola bekannt ist, und Johannes Reuchlinus, welcher in seiner arte cabalistica vermeynet dadurch die alte Pythagorische lehre wieder hervor zu bringen, sintemal ohne zweifel Pythagoras viel von den Jüden bekommen hat. Ja es haben auch die lehren der alten ketzer, nemlich der Valentinianer und Basilidianer, eine ziemliche gleichheit mit dieser geheimen lehre der Jüden; daher wohl nicht zu zweifeln, daß auch diese vieles von denselbigen angenommen. Unter den neuesten aber, welche mit grossem fleiß diese geheime doctrin wiederum hervor zu suchen sich bemühet, sind sonderlich berühmt Henricus Morus und Christianus Knorr von Rosenroth. Jener zwar hat unterschiedene schrifften, so zur illustration der Cabala gereichen, verfertiget, die in seinen scriptis Philosophicis, welche in 2 tomis in folio zusammen heraus sind, sich befinden. Der andere aber, nemlich Knorr, hat das vornehmste aus den berühmtesten Cabalistischen scribenten zusammen getragen und in Lateinischer sprache in 2 tomis in 4to heraus gegeben, davon der erste gleichsam ein apparatus zu diesem wercke ist und den titul führet: Cabala denudata seu doctrina Hebræorum transcendentalis & metaphysica atque theologica, opus antiquissimæ philosophiæ barbaricæ, variis speciminibus refertissimum, &c. Der andere aber hat den titul: liber Sohar restitutus, und begreiffet aus unterschiedenen scribenten ein specimen dieser lehre.

Was die sache selbst anlangt, so wird die Cabala in unterschiedene arten eingetheilet, worunter die erste diejenige ist, die man symbolicam nennen kan, nach welcher sich die Jüden gewisser buchstaben, wörter oder gantzer erzehlungen bedienen, um dadurch etwas geheimes anzuzeigen. Und zwar was die buchstaben anlanget, haben sie unterschiedene arten derselben, als gamatria, notaricon und themura. Die gamatria ist wiederum entweder arithmetica oder figurativa. Jene nennen sie, wenn man die buchstaben eines worts nach Hebräischer art als zahlen ansiehet, und an dessen statt ein ander wort setzet, welches nach den zahlen eben so viel ausmacht, &c. Zu dieser art der Cabala, welche man symbolicam nennet, kan man auch ihre tieffsinnige betrachtungen von dem göttlichen namen und den grossen geheimnissen, die sie da heraus leiten, rechnen, und gehet das gantze werck der cabalæ symbolicæ insonderheit auf die erklärung der H. schrifft, um den verborgenen verstand, der darinnen liegt, hervor zu bringen. Die cabala realis, welche der symbolicæ entgegen gesetzet wird, begreiffet die lehren selbst, die sie, nach ihrem vorgeben, von ihren vorfahren bekommen, und ist entweder theoretica oder practica. Die theoretica begreifft insonderheit die lehre von den göttlichen personen und eigenschafften, welche sie decem sephiroth oder numerationes nennen. Ingleichen die lehre von den vierfachen cabalistischen welten, von den 32 fußstapffen der weisheit, von den 50 eingängen zur klugheit, von dem so genannten Adam Kadmon, und vieles andere. Sie pflegten auch sonst ihre lehre in 2 haupt-theile einzutheilen, davon sie den einen Breschith, den andern Mercavah nennen, und verstehen durch jenes die lehre von natürlichen, durch dieses aber die lehre von übernatürlichen und göttlichen dingen. Jenes wird Breschith oder opus creationis genennet, weil sie den grund davon in dem ersten buche Mosis setzen: dieses aber heißt Mercavah oder opus currus, weil sie den grund davon in dem gesichte des Propheten Ezechielis setzen. Die cabala practica bestehet hauptsächlich darinnen, daß sie vermeynen, durch den gebrauch der göttlichen namen, gewisser characteren, und anderer abergläubischen dinge die geister zu beruffen, kranckheiten zu vertreiben, feuers-brunst zu löschen, und andere wunderwercke zu verrichten. *Galatinus* l. 1 de arcanis cathol. veritat. c. 6. *Jo. Picus Mirand.* in apologet. *Reuchlinus* de arte cabalist. *Elcanon* de mysterio novo. *Hackspan.* in cab. Jud. brevi exposit. in Crenii volum. 2 thesauri libr. philolog. *Walteri* officina bibl. *Hottinger* in thes. philolog. l. 1 c. 3 sect. 1. *Voissin* in not. ad R. Israelis filii Mosis dissert. cabal. *Gaffarellus* apol. pro myster. cabalæ. *Morinus. Simon. Buddei* introd. ad philos. Ebræorum.

CABALLO, (Emanuel) ein berühmter Genueser, der sich durch eine behertzte that, als die stadt Genua von den Frantzosen einsmals belagert ward, unsterblich gemacht. Denn da die stadt nach einer 16 monatlichen belagerung grossen mangel an proviant litte, so kam ein mit lebens-mitteln und allerhand krieges-rüstungen beladenes schiff daselbst an, welches, um der feindlichen flotte zu entgehen, nach der citadelle zusegelte, nicht wissende, daß die Frantzosen sich derselbigen bemächtiget hatten, und also in ihre hände verfiel. Die belagerten, als sie solches vernommen, geriethen gleich auf die gedancken, die stadt zu übergeben, biß sie endlich Caballo wiederum aufmunterte, und nur ein einiges schiff verlangete. Wie er nun also eine ziemliche anzahl junger behertzter männer zu sich genommen, segelte er gerade nach der citadelle zu, mitten durch die Frantzosen hindurch, ließ von allen seiten tapffer auf sich zuschiessen, hieb die schiff-seile entzwey, und brachte also das schiff davon. *Folieta* elog. clar. virorum

CABASILAS, (Nicolaus) ein Griechischer Ertz-Bischoff zu Thessalonich, und des Nili Cabasilæ, wie auch 2 anderer Ertz-Bischöffe schwester-sohn, lebte um das jahr 1350, nicht aber an. 1300, wie Sixtus Senensis meynet. Er schrieb vor die Griechen wider D. Thomam Aquinatem, und verfertigte eine erklärung der Griechischen liturgie, welche von Gentiano Herveto verdolmetschet, und seit dem mit in die bibliothecam patrum gesetzet worden. Er hat auch noch einen andern tractat de vita in Christo hinterlassen, welchen Jacobus Pontanus heraus gegeben, und eine predigt contra fœneratores. Es werden ihm zwar noch unterschiedene andere wercke zugeschrieben, die aber von ihm nicht herrühren. *Joh. Cantacuz.* l. 3 c. 33, 99 l. 4 c. 16 seq. *Bellarminus. Hervetus. Possevinus. Spondanus. Pontanus. Wharton &c.*

CABASOLE, (Philippus de) ein Cardinal, gebürtig von Cavaillon, einer stadt in der Provence, war anfänglich Canonicus bey der cathedral-kirche, darauf Archidiaconus, ferner Probst, und endlich Bischoff in derselben stadt ums jahr 1334. Einige zeit hernach wurde er Patriarch von Jerusalem, und Urbanus V machte ihn zum Cardinal, schickte ihn auch als Legaten nach Italien und Teutschland. Gregorius XI vertraute ihm die administration der Päbstlichen länder, in währender zeit, da er seine residentz zu Avignon hatte. Er starb zu Perugia an. 1374. Es wollen ihm etliche den tractat de nugis curialium, wie auch einige sermones beylegen Petrarcha war einer von seinen sonderbaren freunden, und hat unterschiedene episteln an ihn geschrieben, ihm auch seinen tractat de vita solitaria dediciret. *Petrarcha* l. 2 epist. 1 & 2 & l. 4 ep. 1 &c. *Sammarth.* Gall. Christ. *Frizon* Gall. *Onuphr. &c.*

CABEÇAS, eine kleine stadt in Andalusien, nicht weit von dem auslauff der Guadiana in das meer, zwischen Alcanterilla und Lebrixa gelegen. Nahe dabey fängt sich eine grosse reihe von gebürgen an, welche sich süd-ostwärts biß nach Malaga erstrecken. Die rudera von den alten mauren und andern verfallenen gebäuden geben zu erkennen, daß dieser ort vormals eine sehr grosse stadt gewesen seyn müsse. Die einwohner haben zu ihrem wahl-spruch die worte: No se hase nada en el Consejo del Rey sin cabeças, d. i. Es geschiehet nichts in dem königlichen rath ohne köpffe oder ohne

schuh-nägel, (denn so wohl dieses, als jenes, bedeutet das wort Cabeças. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 451.

CABES, Capes, Cape, Tacapa, eine ansehnliche stadt auf der küste von Barbarien, Trepano in Sicilien gegen über, ist mit einem flusse versehen, welcher aus einem dahinter liegenden see dahin geführet wird, wie auch mit einem hafen, ob wohl selbiger keinen sonderbaren nutzen hat, weil alle winde darauf stossen können, welches verursachet, daß der fluß, ob er wohl klein ist, desto werther geachtet wird, indem der ab- und zufluß des meeres denselben füllet, und solche schiffe darauf bringet, welche er tragen kan. Von dieser stadt heisset anitzo der Syrtis minor, Golfo de Caps. Gedachter see wird der see des Tritonis bey dem Ptolemæo genennet, und soll desselben wasser heiß seyn, auch den aussatz heilen. Leo Africanus meldet, Cabes sey eine feste Römische stadt gewesen.

CABESTAN, ein flecken in Franckreich, in der provintz Languedoc, nahe bey Nismes, wovon Wilhelm von Cabestan, ein berühmter Poet, seinen namen bekommen. siehe WILHELMUS von CABESTAN.

CABIRA, Vulcani weib, war eine mutter des Camill, welcher ein vater worden von 3 söhnen, so wie ihre großmutter geheissen, von welchen die Nymphen, Cabiritæ genannt, entsprossen, derer Acusilaus von Argos meldung thut bey dem *Strabone* l. 10.

CABIRI, gewisse götter, welche in Samothracien in einer auf dem Aegyptischen meer gelegenen insul angebetet worden, wie Herodotus l. 2 berichtet. Es kömmt solcher name vermuthlich her von dem Hebräischen worte cabir, welches so viel heisset als groß oder mächtig. Diese götter wurden in solchen ehren gehalten, daß es auch für ein groß verbrechen gehalten ward, wenn man ihren namen unter dem gemeinen volcke nennete. Man glaubte, daß diejenigen, welche in ihren geheimnissen unterrichtet waren, unter ihren schutz alles erlangen könten, was sie nur wünscheten. Die alten stimmen in der zahl solcher götter mit einander nicht überein. Mnaseas setzet deren 3, Axieres, Axiocersa und Axiocersus, d. i. Ceres, Proserpina und Pluto. Dionysiodorus thut den vierdten hinzu, welchen er nennet Casmilus, das ist Mercurius. Andere halten dafür, daß nur 2 Cabiri, unter denen Jupiter der älteste, Dionysius aber der jüngere gewesen. Athenion meldet, daß Jason und Dardanus, so Cabiri genennet werden, von dem Jupiter und der Electra entsprossen wären. Einige stehen in der meynung, daß sie diener der götter gewesen, und andere halten sie gar vor teuffel. Sie hatten einen tempel in Aegypten, worein niemand gehen durffte, als allein ihre priester; und noch einer war ihnen zu ehren gebauet in dem gebiete der stadt Theben. Auch waren Cabiri der Ceres, welche dermassen geehret wurden, daß man davor hielte, niemand, der sich unterstünde selbige zu schlagen, könte der götter rache entgehen. Die Phönicier hatten gleichfalls götter, die sie Cabiros oder Caberos nenneten, welche sonderlich zu Berythus verehret wurden. *Sanchoniathon* ap. Euseb. l. 1 præp. evang. *Damascius* ap. Photium. *Hesychius*. *Casaubon*. *Bochart* in Canaan. *Meursius* de festis Græcor. &c.

CABLAN, eine stadt und Königreich in Indien jenseit des Gangis am flusse Menam, zwischen den städten Transiane und Ava, gehörte sonsten dem Könige von Pegu, itzo aber dem von Ava.

CABO CORSO, oder Capo Carso, ein vorgebürge, nebst einem festen schloß auf einem felsen, an der küste der Africanischen landschafft Guinea gelegen, und zwar nahe bey dem von den Holländern erbaueten fort Nassau. Es gehört den Engelländern, und ist an. 1652 zu bauen angefangen worden. *Bosman* voyage de Guinée.

CABO de CREUZ, oder besser CRUZ, ist ein vorgebürge in Catalonien, welches nahe bey der stadt Roses, nicht weit von den gräntzen der Graffschafft Roussillon, in das mittelländische meer hinein gehet.

CABO de NORD, ein berühmtes vorgebürge in America, unter dem 4 grad, 30 min. norder-breite. Das umliegende land von dem fluß Yapoco oder Vincent Pinson biß an den fluß der Amazonen hat davon den namen, und ist an zucker und gold- und silber-minen sehr reich. In dem Utrechtischen frieden an. 1713 ist es von Franckreich an Portugall cediret worden. *Froger* relation du voyage de Mr. de Gennes p. 159 seqq.

CABO de ROCCA, ist ein vorgebürge, nahe bey Lissabon in Portugall. Es wird auch Cabo de Cintra genannt. *Colmenar* delices de Portugal.

CABO VERDE, das grüne vorgebürge, bey dem Ptolemæo Promontorium Asinarium genannt, ist ein berühmtes vorgebürge in Nigritien, in dem westlichen theile von Africa, und wird von den 2 armen des flusses Nigri, welche sich daselbst in das meer ergiessen, umfasset. Der arm, so gegen süden fliesset, heist Gambræ oder Gambea, der gegen Norden Senega oder Sanega. Diese küste wird von den Europäern öffters befahren, und Aloisius de Cadamosta, ein Venetianer, hat dieses vorgebürge am ersten vor die Portugiesen entdecket. Gleich daran liegen 7 kleine insuln beysammen, welche aber gantz leer und unbewohnt sind, und Barbacenæ genennet werden. Etwan 150 Frantzösische meilen westwerts von diesem vorgebürge sind noch andere insuln, welche unter dem namen der insuln von Cabo-verde bekannt sind, weil ihnen dieses land am nächsten liegt. Sie werden für der alten insulas Hesperidas gehalten, wiewol es wahrscheinlicher, daß sie die Gorgades seyn. Antonius de Noli, ein Genueser, hat sie an. 1440 entdecket. Sie gehören den Portugiesen, welche auch ein Bischoffthum daselbst haben. Die vornehmsten darunter sind S. Jacob, S. Nicolai, S. Luciæ, S. Mariæ, die saltzinsul, de buona Vista, S. Antonii, S. Vincentii, del Fuego, Bravo, &c. wiewol sie nicht alle bewohnet sind.

CABOTIUS, (Vincentius) war anfangs Professor Juris zu Orleans, ward aber nachgehends nach Toulouse beruffen, jedoch unter der bedingung, daß ihm daselbst beyde rechte zu lehren solte vergönnet seyn. Er starb an. 1621, und hinterließ variarum disputationum libros. *Simon* biblioth. des auteurs de droit tom. 1.

CABRERA, eine kleine insul im mittelländischen meere, liegt der insul Majorca mittagwerts zur seiten.

CABRERA, (Don Bernardo de) ein berühmter Staats-minister unter der regierung Petri IV, Königs von Aragonien. Weil er sahe, daß sein glück und seine verdienste ihm bey hofe allenthalben neid und verfolgung zuzogen, so legte er freywillig alle ehren-stellen nieder und gieng in ein kloster. Da aber der gedachte König wahrnahm, daß von derselben zeit an alle seine angelegenheiten gleichsam den krebsgang giengen, kam er in eigener person in das kloster und in die capelle, wohin sich Cabrera retiriret hatte, und nöthigte ihn, daß er an. 1349 aufs neue die oberste verwaltung der regierungsgeschäffte übernehmen muste. Doch nach verlauff einiger jahre bekamen seine feinde (worunter sich auch die Königin, der Cron-Printz Johannes, und der König von Navarra befanden,) dergestalt die oberhand, daß durch sie der König sich verleiten ließ, ihm den 26 jul. an. 1364 als einem verräther und bösen rathgeber zu Saragossa den kopff abschlagen, auch alle seine güter confisciren zu lassen. Nach einiger zeit kam seine unschuld klärlich an den tag; da denn der König Petrus in seinem testament nicht nur eine solenne erklärung that, daß Cabrera allezeit ein vollkommen getreuer diener und rathgeber, und dannenhero das wider ihn ergangene urtheil höchst ungerecht gewesen, sondern auch dem enckel desselben alle güter zu restituiren, und mit noch viel andern gnaden-bezeugungen denselben zu beehren befahl. *Hieron. Surita* hist. de Aragon. *Pedaços* de la historia de Antonio Perez, p. 203, 204. *Mariana* hist. de Esp. l. 19 c. 15, l. 17 c. 7.

CABRERA, (Bernhardus von) welcher fast von allen Teutschen scribenten, aber mit unrecht, Caprara genennet wird, war zu ausgange des 14 und zu anfange des 15 seculi Ober-Präsident des Königreichs Sicilien, zu welcher würde er gelangte, nachdem er vorher in des Königs Johannis I von Aragonien diensten gestanden, und dessen bruders sohne Martino an. 1486 zu dem ruhigen besitz der Sicilianischen crone verholffen hatte. Denn als damals die sachen dieses Martini in dem ermeldten Königreich sehr schlecht stunden, landete Cabrera mit der Aragonischen flotte, so er commandirte, und welche eigentlich wider die Sardinier bestimmet war, zu so gelegener zeit in Sicilien an, und wuste mit nicht geringerer klugheit, als tapfferkeit alles so wohl anzustellen, daß in kurtzer zeit ermeldeter Martinus von jederman als König erkannt ward. Als er aber von demselben auf die oberwehnte art sich belohnt sahe, maßte er sich öffters einer grössern autorität an, als ihm zukam, und als an. 1405 sein König nach Aragonien reisete, um daselbst seinen vater, gleiches namens mit ihm, welcher nach Johannis I absterben in demselben Reich succedirt hatte, zu besuchen, machte es unterdessen Cabrera so grob, daß Martinus, nachdem er deßwegen über halß und über kopff zurücke kommen müssen, ihm alsbald befahl, den pallast, und bald hernach das gantze Königreich zu verlassen, und bey dem Aragonischen Könige in eigner person wegen seiner aufführung sich zu verantworten. Es sey nun, daß seine entschuldigungen oder daß die furcht vor seinem anhange solches zuwege gebracht, so erhielt er wieder seine vorige ehren-stelle. So bald aber der Sicilianische thron an. 1410 verledigt worden, setzte sich Cabrera in den kopff, denselben vor sich selbst zu erlangen, und zwar vermittelst einer heyrath mit des offterwehnten Königs Martini wittwe, Blanca, einer tochter Caroli III, Königs von Navarra. Es verursachte aber sein hohes alter und viel andre umstände bey dieser Königin einen solchen widerwillen gegen seine person, daß sie durchaus nichts auf diese art von ihm wissen wolte. Hierauf gieng er so weit, daß er sie in dem schloß zu Syracusa mit grosser gewalt belagerte, und nachdem Sancho Ruyz de Lihori, Admiral von Sicilien, nebst Johanne von Moncada, ihn genöthiget, solche belagerung aufzuheben, überfiel er sie von neuen zu Palermo, so daß sie kümmerlich seinen händen entgehen kunte. Ungeachtet nun, nach verlauff einiger zeit, die Sicilianer den von den Aragoniern gleichfalls angenommenen Infanten von Castilien, Ferdinandum, vor ihren König erklärt hatten, so continuirte dennoch Cabrera, wiewohl unter dem vorwande einiger privat-feindseligkeiten mit dem obgedachten Sancho und Moncada, die belagerung des castells von Palermo, ward aber endlich an. 1412 unversehens überfallen und gefangen. Sancho ließ ihn auf das schloß Mota, nicht weit von Taormina, bringen, und daselbst anfangs in eine cisterne setzen, welche zuerst kein wasser hatte, hernach aber bey einfallenden regen dessen so viel bekam, daß er eine gute weile nicht wenig davon ausstund. Nachgehends ließ er ihn in einem hohen thurm verwahren, und da er von dannen durch hülffe eines wächters, der ihn aber verrieth, sich an einem seil herunter lassen wolte, ward es so angestellt, daß er nackend in einem netze in der lufft hencken, und in solcher postur einen gantzen tag dem volck zum spectacul blieb. Nach einiger zeit befahl der neue König Ferdinandus, daß man ihn auf freyen fuß stellen solte, jedoch mit dieser bedingung, daß er ohne verzug aus Sicilien nach Aragonien käme, und daselbst wegen seines verhaltens rechenschafft gäbe. Er stelle-

te sich auch ein, und ward, nach bezeugter demüthigung, wieder zu gnaden angenommen. Doch sein alter und der vorhergegangene verdruß beförderten nicht lange hernach seinen tod. *Mariana* hist. de España lib. 18, 19, 20. *Laur. Valla* de Ferd. lib. 2.

CABRERA, (Franciscus) ein Spanischer Augustiner-mönch, hat die geschlecht-register einiger häuser, als des von Ponce de Leon, von Cordua, &c. heraus gegeben. Er starb an. 1649. *Ant.* bibl.

CABRERA, (Ludovicus de) von Cordua, lebte um eben dieselbige zeit, wie der vorhergehende, war Capitain über eine compagnie infanterie, und hat eine histori: von Philippo II in Spanien, wie auch einen tractat von der historie verfertiget. *Anton.* bibl.

CABRIERES, ein flecken in Provence in der Grafschafft Venaissin, ist wegen der zerstörung bekannt, den er im jahr 1546 erlitten, als sich wider die in selbiger gantzen gegend wohnhafften Waldenser eine grosse verfolgung erhub, und der Präsident Oppede sie mit gewaffneter hand bekriegte, da er denn auch vor Cabrieres kam, und zwar anfänglich den einwohnern, wenn sie die thore gutwillig öffnen würden, sicherheit versprach, sie aber hernach insgesamt niedermachen und den ort verbrennen ließ. siehe OPPEDE. *Thuanus* l. 6. *Mezerai. P. Daniel. Sleidanus* l. 16. *Maimbourg* hist. du Calvin.

Cabul, eine landschafft in Galilæa im stamm Aser, worinnen zwantzig städte lagen, welche der König Salomon dem Tyrischen Könige Hiram für die zu erbauung des tempels und seines pallasts gelieferte materialien abtrat, damit aber schlechten danck bey ihm verdienete. *1. Reg. IX.*

Cabul, eine stadt und Königreich in Ost-Indien, unter dem gebiete des grossen Mogols, ist das nächste gegen Persien und Usbeck zu, und hat Cachemire gegen morgen. In diesem Königreiche entspringen die beyden flüsse Nilab und Behat, welche sich in den Indum ergiessen. Die stadt ist groß, und hat 2 festungen, sie lieget an der strasse, die von Lahor nach Samarcande gehet. Die andern städte sind Ghidel und Passaut, worinnen ein grosser handel ist mit diesem, seide, rhebarbar und andern waaren, die von Cathai dahin gebracht werden. Die Tartarn verkauffen alle jahr bey 6000 pferde daselbst. Sie ist die erste residentz des grossen Mogols gewesen. *Herbelot.* bibl.

CACA, eine schwester des Cacus, entdeckte dem Herculi, daß ihr bruder ihm die ochsen gestohlen; dahero sie verdienet, daß ihr durch die Vestalischen jungfrauen geopffert worden, wie Servius berichtet ad l. 8 Æneid. Jedoch Virgilius und Ovidius l. 1 fast. melden, daß dieser raub auf eine andere art entdecket worden. siehe CACUS.

CAÇAÇA, eine stadt im Königreiche Fez in Africa, auf der küste des mittelländischen meers. Der Hertzog von Medina bemächtigte sich derselben an. 1496, nachdem er Melite eingenommen, und weil die einwohner noch vor seiner ankunfft selbige verlassen, so riß er diese stadt nieder, und ließ nur das castell stehen, welches sehr feste ist, weil es auf einem felsen liegt, der nicht unterminiret werden kan. *Marmol.* descr. Afr.

CAÇALLA, ist ein kleiner ort in der Spanischen landschafft Andalusien, in dem gebiet von Sevilien, nahe bey den gräntzen von Estremadura. Er gehöret den Hertzogen von Ossuna, und ist sonderlich wegen des vortrefflichen weins berühmt, welcher in selbiger gegend hervorkömmt. *Colmenar.* delic. de l'Esp. p. 444.

CACALLA, (Augustinus) von Valladolid in Spanien, war lange zeit Caroli V prediger; als er aber in den verdacht gerieth, daß er sich zu der lehre Lutheri gewendet, ward er von der inquisition verurtheilet, und zu Valladolid an. 1559 verbrannt. *Beza* de vir. illustr.

CAÇAR PHARAON, oder das schloß Pharaon, eine ruinirte stadt, die auf dem berge Zarhon liegt, nicht weit von der stadt Fez in Africa. Man sagt, daß sie von den Gothen erbauet sey; wiewohl die einwohner solches Pharaoni, dem Könige in Aegypten, beylegen. Allein die bewährtesten autores nennen sie Zarhon oder Zarahanon, nicht aber Pharaon. Man siehet daselbst an unterschiedenen orten inscriptiones in Gothischer schrifft. *Marmol.* l. 4 Afr.

CACCIANIMICI, ein geschlecht zu Bononien, aus welchem Gerhard unter dem namen Lucius II Pabst gewesen. Humbert von Caccianimici, welchen dieser Pabst an. 1144 zum Cardinal gemacht, war ebenfals aus dieser familie. Er that Alexandro III bey dem schismate grosse dienste, und starb unter dessen regierung. *Sigonius* de episc. Bonon. l. 1. *Baron. Onuphr. &c.*

CACERES, vor alters Castra Cæcilia oder Casa Cereris genannt, ist eine mittelmäßige stadt in dem Spanischen Estremadura, 5 biß 6 meilen ost-wärts von Alcantara, an dem kleinen fluß Salez gelegen. Sie ist berühmt wegen der überaus schönen und kostaren wolle, welche in selbiger gegend fällt. *Colmenar* delic. l'Esp. p. 371.

CACERES de Camarinha, eine stadt in Asia in der insul Luçon, welche eine von den Philippinischen ist, an der meer-enge Manilha nebst einem guten hafen. Sie hat einen Bischoff, der nach Manilha gehöret.

Cachan oder Caschan, Casian, Castian, Kachan, Kaschan, eine grosse Persische handels-stadt in der provintz Yerack, liegt in einer ebene. Die meisten Europäischen scribenten halten sie vor der Griechen Ambrodax oder Ctesiphonte im Parther gebiet. Sie ist eine halbe Teutsche meile lang und eine halbe viertel meile breit, hat in der stadt und vorstädten auf 6500 häuser, welche unter andern von 1000 Jüdischen familien bewohnet werden, die da vorgeben, daß sie vom stamm Juda herkommen. Die häuser sind eben nicht sonderlich schön, die Bazars aber, mosqueen und caravanseras desto schöner, unter welchen letzten des Schach-Abas seine die vornehmste in gantz Persien ist. Diese stadt ist insonderheit wegen der schönen brocaden- und andern seiden-waaren, so allhier und um diese gegend verfertiget werden, sehr berühmt; ingleichen so wachsen hier alle lebens-mittel im überfluß, nur giebts keine brunnen und flüsse, aber destomehr scorpionen, von welchen, wie auch von der allzugrossen hitze die einwohner sehr geplaget werden. *Olearii* reise lib. 5. *Val* reisen P. II. *Chardin* voyages tom. 3. *Tavernier* voyages de Perse P. 1 lib. 1.

CACHAO, die vornehmste handels-stadt im Königreiche Tonquin, allwo die Engeländer und Holländer beständig ihre Commissarios unterhalten. Sie liegt an dem fluß Rokbo, etwa 80 stunden vom meer. *Dampiers* voyage t. 3 c. 1.

CACIQUES, war der name des Gouverneurs oder Fürsten unter den alten Incas oder Kaysern von Peru. Es behalten auch die vornehmsten Edelleute dieses landes noch immer den namen Incas und Caciques, ob sie schon den Spaniern unterworffen sind. Die Fürsten von Cuba in dem nordlichen America führten gleichfalls den namen Caciques, als sie unter das Spanische joch gebracht wurden.

CACUS, ein schäfer in Italien, welcher sich auf dem berge Aventino aufhielt, ehe selbiger in die stadt Rom eingeschlossen ward. Er war ein künstlicher dieb, von dem man saget, daß, als Hercules bey seiner wiederkunfft aus Spanien, allwo er den Geryon umgebracht, dieses Königs vieh-heerde nach hause getrieben, und an des Cacus wohnung gekommen sey, derselbige ihm einige kühe gestohlen habe; damit aber der diebstahl durch die spur zu seiner höhle nicht möchte entdecket werden, so habe er sie bey dem schwantze rückwärts dahin gezogen. Hercules vermißte hierauf selbige, und suchte sie bey des Cacus seiner höhle, kunte sich aber wegen dieses betrugs nicht einbilden, daß sie darinnen solten verschlossen seyn, biß sie sich endlich durch ihr blocken zu erkennen gaben. Worauf Hercules die thüre der hohle aufbrach, und den Cacum A. M. 2746, A. C. 1238 mit seiner keule todt schlug. Die Poeten sagen, daß dieser Cacus Vulcani sohn gewesen, und aus seinem munde feuer-flammen gestossen; welches vielleicht daher rühret, weil er die häuser, so er geplündert, mag angezündet haben. Sie setzen noch ferner hinzu, daß er von ungeheurer grösse und nur ein halber mensch gewesen sey, der sich von menschen-fleische genähret habe. Andere wollen, er sey ein Fürst in Hispania Tarraconensi gewesen, von welchem der berg Cacus seinen namen bekommen habe, welcher in Arragonien an den gräntzen von alt-Castilien zu finden ist, und anitzo Moncaio heißt. Darneben berichten sie, daß Cacus von einem wilden humeur gewesen, weswegen er nur ein halber mensch genannt worden. Er soll gewisse feuer-gewehre erfunden haben, wie auch eine art von pulver, dem unserigen gleich, weßwegen man ihn vor des Vulcani sohn gehalten. Endlich habe er den Herculem biß in Italien verfolget, und ihm allda einiges vieh gestohlen. *Livius* l. 1. *Virgil.* æneid. l. 8. *Gerund.* l. 1 paralip. Hisp.

CADALOUS oder CADOLUS, Bischoff von Parma, ward wider Alexandrum II an. 1061 durch zwey Prälaten, welche des Kaysers Henrici IV parthey hielten, zum Gegen-Pabst erwehlet, und Honorius II genennet. Er kam mit einer armee und vielem gelde vor Rom, von wannen er aber durch Hertzog Gottfrieden wieder zurück nach Parma getrieben ward. Nicht lange darnach ward er durch einen auffrührischen hauffen volcks wiederum dahin geruffen, und bemächtigte sich der kirche des Vaticans. Als er aber zum andern mahl den kürtzern zog, von seiner parthey verlassen, und im castell S. Angelo, wohin er sich durch Cincii hülffe retiriret hatte, belagert ward, muste er seine freyheit mit gelde erkauffen, und begab sich gantz alleine hinweg. Das Mantuanische Concilium, welches an. 1064 gehalten ward, verdammte ihn in gegenwart des Ertzbischoffs von Cöln, Annonis. Er starb gantz elendiglich, hielt sich aber beständig biß an seinen tod für einen Pabst. *Leo Ostiensis* l. 3 c. 20. *Platina* in Alex. II. *Baron.* A. C. 1061, 62, 64.

Cadan oder Caden, auch Cadau genannt, eine feine Königliche stadt in Böhmen im Satzer-creyße an der Eger, 13 meilen von Prag, ist wegen des vertrages, so allhier zwischen Carolo V und dem Hertzoglichen hause Würtemberg an. 1534 gestifftet worden, berühmt. Sie treibt einen handel mit maltz und hopfen nach Meissen. Von ihr wird gesagt, sie habe ein schloß ohne grund, einen thurn ohne dach, und einen teich ohne damm. Denn das schloß steht auf einem felsen, der thurn ist biß an den knopf gemaurt, und der teich ist ein see auf einer höhe. *Zeil.* topogr. Boh. *Balbin.* miscell. l. 3 c. 7 §. 3. *Vogten* jetztl. Böhmen p. 83.

CADAROUSSE, oder CADEROUSSE, eine kleine stadt in Provence, nicht weit von der Rhone, wo die gräntzen der Päbstl. landschafft Vaison und des Fürstenthums Orange zusammen stossen.

CADAVAL, ein berühmtes Hertzogliches geschlecht in Portugal. Der jetzige Hertzog, Nun Alvarez, stammet her aus dem geschlechte von Melo. Der König Johannes IV hat ihn, da er noch ein junger Herr war, zum ersten Hertzog von Cadaval gemacht. In den nachfolgenden troublen zwischen Alfonso VI und D. Pedro hielt er es mit dem letztern, und ward auch hernach, als dieser König wurde, bey demselben Premier Ministre, welches er auch noch unter dem heutigen Könige geblieben; wiewol man ihm schuld gibt, daß er es jederzeit mit Franckreich gehalten; inmassen er sich auch 2 mal mit Frantzösischen familien verschwägert hat; wie man unter dem worte Mello finden kan. *Lehman* apud *Imhof* in mantissa stemm. Lusit. Relation de la cour de Portugal sous D. Pedre II.

Cade, (Jack oder Jacobus) ein berühmter rebell wider den König

König Henricum VI in Engeland. Er war ein junger, ansehnlicher, verschmitzter und beherzter mensch, gebürtig aus Irrland. Allein auf anstifften Richardi, Hertzogs von York, welcher nach der Englischen crone strebte, muste er den bey dem volck sehr beliebten namen Mortimer annehmen, und unter dem vorwande vielfältiger landes-beschwerden an. 1450 einen auffstand erregen. Er bekam auch bald einen grossen anhang, sonderlich in der Graffschafft Kent, marschirte damit nach Blackheath zwischen Eltham und Greenwich, verwüstete oder plünderte einen monat lang die umliegende gegend, und weil ihm unter der hand nicht nur ein ansehnlicher theil von den einwohnern zu Londen, sondern auch viel Grosse vorschub thaten, so achtete er es nicht viel, daß ihn der König nebst dem parlament vor einen rebellen erklärte, auch eine armee von 15000 mann wider ihn auf die beine brachte. Nachdem er einen theil derselben bey Sevenoake geschlagen, und die commandirende Officiers, Humphredum und Wilhelmum Staffords, erlegt, zog er des erstern harnisch an, und marschirte nach London zu. Unterweges bekam er noch einen starcken zulauff aus den provintzen Surrey, Sussex und Essex, welches ihn so übermüthig machte, daß er dem Ertzbischoff von Canterbury und dem Hertzoge von Buckingham, welche der König mit guten vertröstungen an ihn abgefertigt hatte, zur antwort gab: er sey gesonnen, die waffen nicht eher niederzulegen, als biß der König in eigner person käme, und seine forderungen bewilligte. Henricus VI fand diejenigen, auf welche er sich am meisten hätte verlassen sollen, so übel gegen sich gesinnet, daß er nach Killingworth-castle sich retirirte, und weiter nichts, als den Tower zu Londen besetzt ließ. Auf diese nachricht kam Jack-Cade mit seinen trouppen ohne widerstand in Southwarck, die vorstadt von London, und den 2 jul. muste man ihm auch die thore von der stadt selbsten öffnen. Die ersten 2 tage ließ er den einwohnern nicht das geringste leid zufügen. Allein Jacob Fines, Lord Say und Schatzmeister von Engeland, wie auch dessen schwieger-sohn, der Ritter Jacob Cromer, Sherif von Kent, wurden unter dem prætext, daß sie das volck gedrückt, öffentlich enthauptet, und ihre köpffe auf stangen herum getragen. Den dritten tag verübte sein anhang so viel gewaltthätigkeiten in Londen, daß die bürger sich öffentlich wider ihn erklärten, auch den weitern eingang in die stadt mit grossem nachdruck diesen rebellen verwehrten. Hierüber entfiel ihnen gar sehr der muth, und als hernach der Ertzbischoff von Canterbury, welcher zugleich Lord-Cantzler war, einen allgemeinen Königlichen pardon vor alle diejenige, so nach ihren wohnungen zurücke kehren würden, publiciren ließ, sahe sich Jack-Cade fast in einem augenblick von allen seinen bißherigen nachfolgern verlassen. Hierauf schickte er das kostbarste von dem, was er erbeutet, zu wasser nach Rochester, und er selbst flohe in verstellter kleidung in die provintz Sussex, nicht ohne hoffnung, einen neuen anhang zu sammlen. Nachdem aber den 10 jul. des erwehnten jahrs 1450, vermittelst einer Königlichen proclamation demjenigen, welcher ihn todt oder lebendig liefern würde, tausend marck silbers versprochen worden, fand ihn ein Kentischer Edelmann, namens Alexander Eden, in einem garten zu Hothfield in Sussex, ließ sich mit ihm in einen kampff ein, und tödtete ihn. Seinen cörper brachte man nachgehends auf einen karren nach Londen, und zertheilte denselben in vier stücke, welche in der provintz Kent an unterschiedenen orten aufgesteckt wurden, dergleichen mit seinem kopff auf der brücke zu London geschahe. In dem parlament, welches den 6 nov. an. 1450 sich in Westminster versammlet, ward er des hochverraths schuldig erklärt, alles sein vermögen dem Könige zugesprochen, und seine nachkommenschafft auf ewig unehrlich gemacht. *The compleat history of England* vol. I p. 403, 404, 405. *Hylinshead.*

CADENAC, eine kleine stadt in Franckreich in der provintz Quercy, auf den gräntzen von Rovergue an dem flusse Lot, 8 oder 9 meilen von Cahors. Etliche halten dafür, daß es die alte stadt Uxellodunum sey, welche die letzte unter den alten Gallischen städten war, die sich wider Julium Cæsarem vertheidigte. Solches aber wird von andern in zweiffel gezogen.

CADENET, ist ein flecken in Provence, in der Vigverie von Apt, nahe bey dem fluß Durance. Des berühmten Caroli von Albert, Hertzogs von Luynes, andrer bruder, Honoratus von Albert, schrieb sich einen Herrn von Cadenet, bevor er zum Hertzoge von Chaunes erhoben ward.

CADEROUSSE, siehe CADAROUSSE.

Cadilesker, heißt so viel als ein richter der armee. Sie sitzen bey dem Groß-Vezier oder seinem Vicario in dem gericht, allwo von civil-sachen und streitigkeiten gehandelt wird, und haben über die Türckische soldaten gantz keine herrschafft mehr, wie vor alters, indem dieselben anietzo von niemand als von ihren officirern verurtheilet werden können. Es sind nur 3 dergleichen richter in allen ländern des Groß-Sultans. Der erste in Europa, der andere in Natolien und Asien, und der dritte zu Groß-Cairo. Der letztere ward bestellet, als Selim Aegypten unter sich brachte, und ist der vornehmste, weil seine jurisdiction über die Aegyptier, Syrer, Araber und über einen theil von Armenien sich erstrecket. Sie müssen geistliche, nach Türckischer art gelehrt und gebohrne Türcken seyn. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

CADILLAC, eine kleine stadt in Guienne, lieget nicht weit von der Garonne an der seite von Bourdeaux und Basas, und ist der haupt-ort in der Graffschafft Benauges. Das schloß ist das angenehmste in dieser provintz, und die gegend daherum sehr fruchtbar.

CADIMA, lat. Catina, oder Carinna, ein wunderbahrer brunnen in Portugal, welcher alles verschlinget, was man hinein wirfft, auch so gar gantze bäume. Er liegt in der provintz Beira, nicht weit von dem meer. *Plinius* histor. natur. l. 2 c. 103. *Colmenar* delices.

CADIS, ist ein Arabisches wort, und heißt ein Richter oder Rechtsgelehrter. Bey den Türcken bedeutet Cadis einen Unterrichter, und folgt er nach dem Molla oder Mula Cadis, das ist, nach dem Ober-Richter. Sie werden beyde zu der geistlichkeit gezehlt, weil die Türcken ihr recht von ihren propheten und andern geistlichen lehrern herhaben.

CADIS oder CADIX und CALIS, lat. Gades genannt, eine stadt und insul an den westlichen küsten von Andalusien in Spanien nord-werts bey der meer-enge von Gibraltar, welche daher Fretum Gaditanum heisset. Vor zeiten wurde sie die insul Junonis genannt, weil sie einen prächtigen tempel darinnen hatte. Nachgehends ward sie Gades genennet, woraus endlich das wort Cadis entstanden. Sie ist 7 Frantzösische meilen lang, und die gröste breite ist 3 meilen, an etlichen orten aber nur 1 meile. Ost-werts ist eine brücke darauf, genannt la Puente de Sounço, 700 schritte lang, vermittelst welcher sie an das feste land gehänget ist. Es giebt so wohl felder als berge darauf, aber keine brunnquellen, deren mangel durch eine grosse anzahl ziehe-brunnen ersetzet wird. Die weide auf dieser insul soll vortrefflich seyn, daß das vieh zerbersten würde, wenn es gar zu lange drauf gienge, und man ihm nicht alle monat blut liesse. Der eingang in den meer-busen von Cadis ist sehr gefährlich wegen der klippen und felsen, welche man den Diamant und los Puertos nennet. Am ende der insul gegen mitternacht ist ein kleiner meer-busen, welchen ein langer strich landes macht, auf welchem die stadt Cadis gebauet ist, welche gegen dem meere zu steile felsen hat, die an statt der bollwercke dienen. Landwerts ist sie mit einem graben und einiger fortification versehen, welche die gantze breite der insul einnehmen, daß sie gleichsam eine andere insul zu seyn scheinen. Der hafen der stadt, welcher an dem west-werts gelegenen ende der insul befindlich, liegt gegen morgen zu. Die stadt wird von vielen reichen kauffleuten bewohnt, welche die herrlichsten magazinen in gantz Europa haben. Es lauffen auch daselbst der Spanier gold- und silber-flotten aus America ein. Das castell ist von den Mohren erbauet und nach der zeit wohl fortificiret worden. Das fort S. Philippi ist aufgeführt, den hafen in sicherheit zu erhalten. In der stadt ist ein Bischöfflicher sitz unter Sevilien gehörig. Sie hat auch viel wohlgebauete kirchen, und ist eine von den allerältesten städten in Spanien, so bey den alten unter dem namen Gades und Gadica, ingleichen Tartessus bekannt gewesen. Strabo berichtet, daß vor diesem 2 städte dieses namens auf der insul gelegen. Aber Plinius gedencket nur einer, die er Juliam Gaditanam nennet, weil Julius Cæsar, nachdem er Spanien ihm unterworffen, eine Römische colonie daselbst gelassen. Heut zu tage giebt sie keiner stadt im gantzen Königreiche nichts nach. Allhier verbrannten an. 1596 Robert Graf von Essex und Walter Raleigh die Spanische und Indianische flotte, bestehend in 40 seegeln, deren ladung auf 8 millionen cronen geschätzet ward, nahmen 2 grosse gallionen, S. Michael und S. Andreas genannt, mit ihrer ladung, und führten mehr kriegs-rüstungen hinweg, als in vielen jahren hernach nicht hat wieder angeschaffet werden können, bemächtigten sich ferner der stadt, worinnen sie 4000 mann zu fuß, und 600 mann zu pferde theils niedermachten, theils gefangen nahmen, und eine herrliche beute davon brachten. Die stadt erlegte darauf zu ihrer ranzion fünff millionen und 2000 ducaten. Es wurden auch noch 2 millionen darüber offeriret, daß die schiffe in Port real nicht möchten in brand gestecket werden; allein der Admiral wolte solches nicht eingehen, weil er ordre hatte, alle und iede schiffe, die er nicht könte mit fortbringen, zu verbrennen. Aller erlittene schaden ward auf 20 millionen ducaten geschätzet. Der Graf von Essex wolte diese insul zwar unter Englischer bothmäßigkeit erhalten; allein die andern officirer, die sich trefflich bereichert hatten, widersetzten sich. Ubrigens ist Cadix einer von den 3 örtern, welche Carolus V seinem sohne Philippo II als schlüssel der damaligen Spanischen monarchie recommendiret hat; die andern beyde sind Flißingen in Seeland, und Goletta in Africa. An. 1702 suchte zwar die Engel- und Holländische flotte sich meister von Cadix zu machen, muste aber unverrichteter sachen abziehen. *Plin.* l. 4 c. 22 l. 5 c. 5. *Pomp. Mela* l. 3 c. 6. *Silius Ital.* l. 1 & 3 *Nonius Hispan.* c. 9. *Mariana. Marineus. Merula. Bochart* in Canaan l. 1 c. 34. *Cambden* in vita Elisab. *Jouvain* voyage d'Espagne, &c.

Cadizadeliten, eine gewisse secte der Mahometaner, welche den Stoicis sehr gleich kommt. Sie meiden alle ergötzlichkeiten und affectiren eine gantz ausserordentliche ernsthafftigkeit. Sie reden unaufhörlich von Gott, und einige vermischen das Christenthum und die Mahometanische lehre mit einander. Sie lesen das evangelium in Sclavonischer sprache, und den alcoran in der Arabischen. Im monat Ramazan, oder der Türckischen fasten-zeit trincken sie wein, doch ohne gewürtze. Sie lieben und beschützen die Christen, halten den Mahomet für den H. Geist, und glauben, daß die am pfingst-tage vom himmel herab gekommene feurige zungen ein zeichen der ankunfft dieses Propheten gewesen seyn. Sie gebrauchen sich der beschneidung, und suchen solches mit dem exempel Christi zu bestä-

bestätigen. Das haupt dieser secte heist Birgali Effendi. *Ricaut* de l'Emp. Ottom.

CADMUS, der erste Thebanische König, des Agenoris Königs in Phönicien von der Telephassa oder Argiope sohn, Phœnicis und Cilicis bruder und Epaphi enckel. Er gieng in Böotien, und erbaute die stadt Theben, oder doch wenigstens das castell Cadmea genant, A. M. 2554, A. C. 1430, und brachte A. M. 2540, A. C. 1444 diese 16 buchstaben: α, β, γ, δ, ε, ι, κ, λ, μ, ν, ο, π, ρ, σ, τ, υ, in Griechenland, zu welchen Palamedes zur zeit des Trojanischen kriegs diese viere, θ, ξ, φ, χ, nach diesem aber Simonides die übrigen ζ, η, ψ, ω, soll hinzu gethan haben, wie denn auch einige das υ dem Pythagoræ lieber zuschreiben wollen. Nach der Poeten bericht, soll Cadmus sein land verlassen haben, um seine von dem Jupiter entführte schwester Europam wieder zu suchen, also sey er auf befehl des Oraculi in Böotien gereiset, allwo einer von seiner gesellschafft, als er wasser aus einem brunnen geschöpffet, von einem drachen gefressen worden; welchen drachen sodann Cadmus auf der Minervæ befehl getödtet, und dessen zähne auf einen acker gesäet habe, woraus ein krieges-heer entstanden, welches sich selbst aufgerieben habe. Ferner soll er sich mit Hermione oder Harmonia, des Martis und der Veneris tochter, vermählet, und mit ihr Polydorum, der ihm succediret, wie auch die Semele, Ino, Antonoe und Agave gezeuget haben. Diejenigen aber, welche in diesen fabeln einige wahrheit suchen, geben zu, daß Cadmus in Böotien, eine provintz von Griechenland, damals Æolis genannt, gekommen sey, und einen gewissen Fürsten, Draco genannt, umgebracht, durch list unter dessen unterthanen, welche sich ihm, da er in dem lande sich feste setzen wollen, opponiret, einen zwiespalt erreget, und sich also vermittelst solcher zwietracht des landes bemächtiget, auch den namen Thebæ der allerersten stadt, so er darinnen erbauet, gegeben habe; um dadurch zu zeigen, daß seine vorfahren aus der in Aegypten gelegenen grossen stadt Theben gewesen wären. Er führte gute sitten unter dem volcke ein, muste aber endlich wegen der verwirrung, so in seiner eigenen familie entstanden, in Illyrien gehen, und daselbst sein leben endigen. Wie andere wollen, soll er der obriste Hofmeister bey einem Könige von Tyro oder Sidon gewesen seyn, und sein weib Hermione oder Harmonia auf der flöte haben spielen können. Das übrige, was in dieser fabel vorkömmt, wollen sie aus der Phönicischen sprache herleiten. *Pausan.* l. 9. *Ovid.* l. 3. *Hygmus. Nat. Com.* l. 9 c. 40.

CADMUS von Mileto, ein Griechischer historicus, Pandionis sohn, schrieb ein werck von 4 büchern, so von dem ursprunge der stadt Mileto und des gantzen landes Jonien handelt. Ihm eignete Plinius die erfindung der historie zu. Er lebte um die zeit, da die Griechen Troja einnahmen, welches A. M. 2800, A. C. 1184 geschehen. Es ist noch ein ander Cadmus gewesen, auch von Mileto gebürtig, welcher weit jünger als der vorige, und eine historie von der landschafft Attica in 16 büchern verfertiget hat. *Plin.* l. 7 c. 56. *Suidas. Joseph.* l. 1 contra Apion. *Clem. Alexand.* l. 1 strom. *Vossius* de hist. Gr. l. 1 c. 1 l. 3 & 4 c. 1 & de philolog. c. 10.

Cadolzburg, ein amt, marck-flecken und altes schloß in dem Brandenburgischen Marggrafthum Anspach, so dessentwegen zu mercken, weil die alten Marggrafen sich zum öfftern hier aufgehalten.

CADORINO, lat. Cadorinus ager, Cadubrium, eine kleine den Venetianern gehörige landschafft im Friaul, deren einwohner von allen herrschafftlichen beschwerungen frey sind. Die hauptstadt darinnen heist Cadore, lat. Castrum plebis, und liegt an dem fluß Pieve.

CADOVIN, eine abtey Cistercienser-ordens, in der diœces von Sarlat in Perigord, woselbst das schweiß-tuch Christi soll auffgehaben seyn.

CADRITES, eine art von Mahometanischen Mönchen, deren stiffter, Abdul-Cadri, ein wegen seiner weltweißheit und gegebenen gesetze hoch angesehener mann gewesen. Sie pflegen alle freytage einen grossen theil der nacht damit zuzubringen, daß sie immer in einem creyß herum gehen, einander bey den händen fassende, und unaufhörlich das wort Hai wiederholen, welches so viel heist, als lebendig, und einer von den eigenthümlichen namen Gottes ist, wozu allezeit einer von ihnen auf einer flöte pfeiffet. Ihre heimlichkeiten schwatzen sie nicht aus, schneiden ihre haare nicht ab, bedecken auch das haupt nicht, und gehen immerfort barfuß. Es stehet ihnen frey, das kloster zu verlassen und sich zu verheyrathen, iedoch mit diesem bedinge, daß sie allezeit schwartze knöpffe tragen, um dadurch von den andern unterschieden zu werden. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

CADUCEUS oder CADUCEUM, wurde die ruthe genennet, welche Mercurius von dem Apolline für die harffe von 7 säiten, so er ihm gab, empfienge. Einige leiten dieses wort her von dem lateinischen worte Cadere, welches fallen heisst, weil diese ruthe die tugend soll gehabt haben, daß sie die menschen hat besänfftigen können. Dahero, gleichwie die Römer ihre gewisse Herolde hatten, die sie Feciales nenneten, und derer sie sich zu ankündigung des krieges bedienten; also hatten sie auch gewisse personen, die den frieden vermelden musten, und solche hiessen sie Caduceatores. Die alten Aegyptier zierten diese ruthe mit 2 schlangen, deren eine männliches, die andere weibliches geschlechtes war, solche waren um selbige herum gewunden, und machten in der mitten eine art eines knotens, und oben an der spitze schienen sie einander zu küssen, und formirten mit den obertheilen ihrer leiber, welchen flügel beygefüget waren, einen bogen. Es soll aber Mercurius 2 schlangen, die er gegen einander kämpffend gefunden, mit seiner ruthe von einander geschieden haben; daher er nachgehends solche allezeit als ein zeichen des friedens geführet. Andere sagen, daß der Caduceus die krafft der beredsamkeit, die schlangen die klugheit, die ein redner nöthig habe, und die flügel die fertigkeit der rede bedeuten. Die Poeten legen dieser ruthe noch 2 andere eigenschafften bey, nemlich daß sie die seelen zur höllen leite, oder von dar heraus bringe, und daß sie den schlaff verursache oder verstöre, ꝛc. *Virgil.* æneid. l. 4. & comment. ad h. l.

CÆCILIA, eine tochter Rudolphi Nevils, Grafen von Westmorland, eine gemahlin Richardi, Hertzogs von York, und eine mutter des Königs von Engeland, Eduardi IV. Sie starb an. 1495 in einem sehr hohen alter, und ward zu Fotheringhay bey ihrem gemahl begraben. Niemals hat eine Fürstin mehr ehre, und zugleich mehr schande in ihrem hause erlebt, als diese. Sie sahe 4 von ihren nachkommen auf dem throne sitzen, nemlich ihre 2 söhne Eduardum IV und Richardum III, ingleichen ihren enckel und enckelin Eduardum V und Elisabetham, Henrici VII gemahlin. Hingegen sahe sie eine gleiche anzahl ihrer descendenten auf eine erbärmliche art, und zwar den einen durch des andern vermittelung umkommen. Denn Eduardus IV erwürgete seinen bruder Georgium, Hertzog von Clarence; Richardus ermordete 2 söhne seines bruders Eduardi, und dieser blieb endlich selbst in der schlacht bey Boßworth, welche Henricus VII wider ihn gewann. *Baco de Verulam.* hist. Henr. VII. *de Larrey* hist. d'Anglet. tom. I p. 45.

CÆCILIA familia war eine der vornehmsten unter dem Römischen volcke, von den familiis Plebejis. Etliche meynen, sie stamme von dem Cæculo her, der die stadt Preneste gebauet; andere sagen, sie komme von dem gefehrten des Æneæ, dem Cæcade, her. Der älteste daraus, welcher bekannt, ist L. Cæcilius Metellus, von einigen Dento oder Denter zugenamet, welcher A. V. 470, A. M. 3700, A. C. 284 zugleich mit C. Servilio Tucca Bürgermeister war. Das jahr nach seinem Bürgermeister-amte wurde er nebst 13000 mann, die er commandirte, von den Galliern, die Aretium belagert, getödtet. Sein sohn, L. Cæcilius Metellus, von dem ein besonderer articel folgt, hinterließ Q. Cæcilium Metellum, welcher Magister equitum und A. V. 548, A. M. 3778, A. C. 206 mit L. Veturio Philone Bürgermeister war. Er hatte 2 söhne, Q. Cæcilium Metellum Macedonicum und L. Cæcilium Metellum, mit dem zunamen Calvum, von welchem letztern eine eigene linie herstammet. Es war dieser Lucius A. V. 612, A. M. 3842, A. C. 142 Bürgermeister mit Q. Fabio Maximo Serviliano. Sein sohn, L. Cæcilius Metellus, auch genannt Calvus, war A. V. 635, A. M. 3865, A. C. 119 Bürgermeister mit L. Aurelio Cotta, und A. V. 639, A. M. 3869, A. C. 115 Censor mit Cn. Domitio, da er denn alle spiele verbothe. Er hinterließ einen sohn, Q. Cæcilium Metellum, zugenannt Numidicum, von dem hernach. Derselbe war ein vater Cæcilii Metelli Scipionis, mit dem zunamen Pii, welcher A. V. 674, A. M. 3904, A. C. 80 mit Sylla Bürgermeister war, und mit Sertorio in Spanien krieg führte. Sein sohn führte eben diesen namen, und war A. V. 702, A. M. 3932, A. C. 52 Bürgermeister mit Pompejo M. dessen parthey er auch hielt. Er continuirte den krieg in Africa wider Julium Cæsarem an. 708, als er aber geschlagen, und von dannen nach Spanien gehen wolte, wurde seine flotte durch ungewitter zerstreuet, und von Sitio völlig ruiniret, wobey er selbst das leben einbüste.

Die ältere linie der Cæciliorum pflantzte Q. Cæcilius Metellus fort. Er schlug A. V. 606, A. M. 3836, A. C. 148 Andriscum, welcher sich vor Philippum ausgegeben und Macedonien eingenommen hatte. Er bekam deswegen den zunamen Macedonicus, und triumphirte an. 608. Mit Ap. Claudio war er an. 611 Bürgermeister, und als Proconsul bekriegte er die Celtiberos. Er hinterließ 4 söhne, die waren 1) M. Cæcilius Metellus, so A. R. 639, A. M. 3869, A. C. 115 als Bürgermeister mit M. Æmilio Scauro die Sardos überwunden und ohne erben gestorben. 2) C. Cæcilius Caprarius, der A. V. 641, A. M. 3870, A. C. 113 mit Cn. Papirio Bürgermeister war, und wegen Macedonien triumphirte, aber gleichfals ohne männliche erben starb. 3) Q. Cæcilius Metellus, mit dem zunamen Balearicus, der A. V. 631, A. M. 3861, A. C. 123 Bürgermeister mit T. Quinctio Flaminio, und an. 633 Censor mit Quinctio Servilio Cæpione war. Er führte den krieg in Spanien und in den Balearischen insuln, welche er bezwungen. Sein sohn Q. Cæcilius Metellus, mit dem zunamen Nepos, war A. V. 656, A. M. 3886, A. C. 98 Bürgermeister mit T. Didio, und ein vater zweyer söhne, nemlich Q. Cæcilii Metelli, gleichfalls Nepos zugenamt, der A. V. 697, A. M. 3927, A. C. 57 mit P. Cornelio Lentulo Spintere, und Q. Cæcilii Celeris, welcher A. V. 694, A. M. 3924, A. C. 60 mit L. Afranio Bürgermeister gewesen. Dieser letztere war auch Stadtrichter unter dem Bürgermeisteramte Ciceronis, und straffte die Catilinischen conspiranten ab. Seine ehefrau Clodia, des Appii und Publii schwester, war ein unkeusches weib, und wird vor des Catulli Lesbia gehalten. Plutarchus sagt, man habe sie quadrantariam zugenamt. 4) L. Cæcilius Metellus, mit dem zunamen Dalmaticus, welcher A. V. 637, A. M. 3867, A. C. 117 mit Q. Mutio Scævola Augure Bürgermeister war, und die Dalmatier überwand; davon er diesen namen hatte, auch den tempel des Castoris erbauete. Ihm werden 3 söhne zugeschrieben, davon der älteste L. Cæcilius Metellus an. 684 Prætor in Sicilien war, und

A. V.

A. V. 686, A. M. 3916, A. C. 68, als er mit Q. Marcio Rege zum Bürgermeister bestimmet war, mit tode abgieng. Der dritte hieß M. Cæcilius; der mittlere aber, so das geschlecht fortgepflantzet, Q. Cæcilius Metellus mit dem zunamen Creticus, weil er die insul Cretam überwunden, und daher triumphiret. Er war A. V. 685, A. M. 3915, A. C. 69 Bürgermeister mit Q. Hortensio. Sein sohn Q. Cæcilius hinterließ Q. Cæcilium Metellum Creticum, welcher mit L. Licinio Nerva A. V. 760, A. Christi 7 Bürgermeister war. Aus diesem geschlechte der Cæciliorum sind auch sonst noch berühmte leute entsprossen, als: Publius Cæcilius, ein vornehmer Rechts-gelehrter, dessen öffters in den pandecten gedacht wird. Sex. Cæcilius, welcher das recht unter Trajano und Hadriano gelehret hat. Von welchen beyden Rutilius in vit. ICtor. veter. meldung thut. Sonst gedencket Vellejus Paterculus, daß diese familie der Cæciliorum so glücklich gewesen, daß innerhalb 12 jahren 12 aus derselbigen die höchste ehre in Rom erlanget; indem sie entweder Bürgermeister oder Censores gewesen, oder triumphiret haben, l. 2. c. 11. *Livius. Florus. Aurelius Victor. Eutropius. Cassiodorus. Cicero. Appianus, &c.*

CÆCILIANUS, des Bischoffs von Carthago Mensurii Diaconus, welchem er durch einhelligen schluß der clerisey und des volcks an. 306 succedirte. Als aber Botrus und Celesius, welche bey gedachter kirche priester waren, sich dieser würde beraubet sahen, erregten sie eine trennung, so davon den anfang nahm, als Cæcilianus die gefässe der kirchen begehrte, welche zeit währender verfolgung einigen, so man für ehrliche und treue männer hielt, zu verwahren gegeben worden. Diese wolten selbige nicht wieder ausantworten, sondern schlugen sich zu gedachten beyden geistlichen, und nahmen sich vor, ihrem neuen Bischoffe zu widerstreben, ja sich von seiner gemeine gantz abzusondern. Sie wandten vor, daß seine ordination nicht gültig wäre, bezüchtigten ihn vieler laster, und zogen endlich eine gewisse reiche frau, Lucilla genannt, welche aus Spanien gebürtig, und dem Cæciliano sonderlich feind war, auf ihre seite. Diese unruhigen köpffe wurden von Donato, des Majorini nachfolger im Bißthume, Donatisten genennet. Sie theilten sich nachgehends in 2 partheyen, und machten bey 20 jahr lang grosse spaltungen in der Africanischen kirche. Jedoch wurde Cæcilianus auf dem Concilio zu Rom, welches der Pabst Miltiades an. 313, auf Constantini ansuchen hielt, von den ihm beygemessenen lastern loßgesprochen. Uber dieses nahm ihn der Proconsul in Africa in schutz, und das an. 314 zu Arles versammlete Concilium vertheidigte ihn und verdammte die Donatisten, welches ebenfalls der Kayser Constantinus durch ein besonderes urtheil that. Cæcilianus war hernach mit auf dem allgemeinen Concilio zu Nicea an. 325, und starb nicht lange hernach. *Augustin.* l. 1 contra Parm. c. 3 Brev. coll. d. 3 c. 14 l. 3 contra Crescon. c. 27 seq. *Optat.* l. 1 contra Parm. *Baron.* an. 306. 313. *Valesf.* in Euseb.

L. CÆCILIUS METELLUS, ein Römischer Bürgermeister und General, welcher sein geschlecht am meisten in die höhe gebracht, wird vor des Q. Cæcilii Dentonis sohn gehalten. Er verwaltete das Bürgermeister-amt A. V 503, A. M. 3733, A. C. 251 nebst C. Furio Pacilo. Er führte auch in Sicilien krieg wider die Carthaginenser, da er sich anfangs zwischen den bergen enthielte, kurtz darauf aber in das ebene feld rückte, Therme und Liparis wegnahm, und den Asdrubal, den General der Carthaginenser, gantz unversehens unweit Palermo überrumpelte, als er eben in dem begriff war, mit dem lager anderswohin aufzubrechen. Er schlug ihn aufs haupt, tödtete ihm 26 elephanten, 140 aber bekam er zur beute, welche nachgehends nebst 13 der vornehmsten feindlichen officierer nach Rom geführet worden, seinen triumph damit auszuzieren. Er war der erste, der elephanten im triumph aufgeführet, und nach ihm hat keiner so viel von diesen thieren auf einmahl bey seinem triumph gehabt. A. R. 507, A. M. 3737, A. C. 247 ward er zum andernmal Bürgermeister mit M. Fabio Buteone. *Polybius* l. 1. *Eutropius* l. 2. *Plinius. Cassiodorus. &c.*

CÆCILIUS METELLUS, (Quintus) L. Cæcilii Metelli Calvi sohn, war Bürgermeister, und erlangte den beynamen Numidicus, weil er Jugurtham, den König von Numidien A. V. 645, A. M. 3875, A. C. 109 geschlagen; da er zugleich mit M. Junio Silano die Bürgermeisterliche würde erhielte. Nachdem ihn Africa durchs looß zugefallen, gieng er in des feindes land, und brachte die krieges-disciplin wieder zu stande, welche durch der vorigen Generalen nachläßigkeit gantz verfallen war. Jugurtha both ihm gleich bey seiner ankunfft friede an, mit dem versprechen, sich den Römern zu unterwerffen; doch dem ungeachtet postirte er sich sehr vortheilhafftig, nahm auch die stadt Vacca weg, woselbst Jugurtha seine magazinen hatte. Hierauf schlug er denselben, und belagerte Zamam, die haupt-stadt in Numidien, wiewohl vergebens. A. V. 646 revoltirte diese stadt, da denn Metellus dieselbige mit list eroberte, und die einwohner, welche ihm entgegen gegangen waren, niederhauen ließ. Nach diesem schlug er nochmahls den Jugurtham in der stadt Thala. Weil sich aber der krieg verzog, bekam Marius, welcher a. 647 Bürgermeister war, commission, demselben ein ende zu machen; muste also Cæcilius Metellus wieder zurück gehen; hielte aber doch einen triumph. Einige zeit hernach als er Censor war, wolte er einen, namens Quinctius, nicht mit unter der zahl der bürger lassen, welcher sich fälschlich für Tiberii Gracchi sohn ausgab. Er wolte auch nicht das gesetze des Apuleji beschweren, welches durch gewalt war zu stande gebracht worden. Deswegen er A. V. 654, A. M. 3884, A. C. 100 verbannet wurde; da er nach Smirna gieng. Er ward aber das folgende jahr auf vorbitte seines sohnes, der auch daher den zunamen Pius bekam, zurück geruffen. *Salust.* in Jugurth. *Florus* l. 3. *Appian.* l. 1. *Plutarch.* in Mario. *Cicero. Eutrop. Cassiod. &c.*

CÆCILIUS, war eines freygelassenen sohn, und wegen seiner qualitäten sehr angesehen. Sein vaterland war Calantis, eine stadt in Sicilien. Er profitirte in Rom, zu Augusti zeiten, die redner-kunst, und schrieb eine historie von dem, was sich in dem kriege mit den knechten zugetragen. Es sind auch noch andere bücher vorhanden, die ihm zugeschrieben werden, in deren einem er zusammen getragen, was die redner vor oder wider die historie gesagt. Suidas berichtet, daß dieser Cæcilius, welchen er vor einen Jüden ausgiebt, die rhetoric von den zeiten Augusti biß Adriani gelehret, welches jedoch in ansehung der zeit nicht wahrscheinlich ist. Es können aber wohl mehr dieses namens gewesen seyn, und gedencken die alten eines andern Cæcilii aus Sicilien, welcher mit dem Verres in guter freundschafft gestanden. *Athenæus* l. 6 & 11. *Casaubon.* in Athen. l. 6. c. 21. *Vossius* de histor. Græc l. 2. c. 4. &c.

CÆCILIUS, ein berühmter Advocat zu Rom zu ende des andern und anfang des dritten seculi. Er ist eben derselbige, welchen Minutius Felix in seinem dialogo, Octavius genannt, redend einführet. Denn Octavius, von welchem dieses buch seinen titul hat, war ein guter freund Minutii Felicis und Cæcilii, und brachte Cæcilium, der auch Minutii bekannter war, zum Christlichen glauben. Etliche geben vor, daß er ein Priester worden, und wollen ihn für denjenigen Cæcilium halten, dessen in dem leben S. Cypriani gedacht wird, und der zu desselben bekehrung ein grosses beygetragen, so gar, daß dieser auch bey seiner tauffe den namen Cæcilius deswegen angenommen. *Minut. Felix* in Octavio. *Pontius* in vita S. Cypriani. *Baron.* A. C. 211 n. 2. *Pearson.* ann. Cypr. &c.

CÆCILIUS STATIUS, ein Comödien-schreiber, in der gegend von Meyland gebohren, lebte A. V. 475, A. C. 279, A. M. 3705, zu den zeiten Ennii, und hinterließ etliche comödien, davon Robertus Stephanus die fragmenta colligiret. Cicero beschuldiget ihn, daß er sehr böse Latein geredet, ob wohl Volcatius Sedigitus ihn Principem Comicorum nennet. *Cicero* ad Attic. *Gellius* l. 4. c. 20 l. 15. c 15. *Hieronym.* in chron.

CÆCINNA, (Aulus) ein Röm. Ritter, gebürtig von Volaterra. Er war ein guter freund des Ciceronis, der ihn auch in einer oration, so noch vorhanden, wider den Hebutium, der ihm sein landgut abdisputiren wolte, vertheidigte. In den innerlichen kriegen hielt er es mit Pompejo, und beschuldigt man ihn, daß er ein buch wider Cæsarem geschrieben. Einige halten dafür, daß er derjenige sey, von welchem Seneca in seinen quæstionibus naturalibus berichtet, daß er einen tractat von den ursachen des donners geschrieben. Sonst sind auch andere des namens gewesen, als ein Secretarius des Cæsaris; ein General des Vitellii, welcher Ottonem überwunden, und welcher mit 30000 mann wider Primum, einen Gouverneur von Mösien, der sich vor Vespasianum erklärt, geschickt worden; und wiederum einer, dessen Suetonius gedenckt, so Bürgermeister zu Rom gewesen, und auf befehl des Titi umgebracht worden, weil er die soldaten wider den Kayser aufwiegeln wollen. *Cic.* orat. pro Cæcinna. *Joseph.* de bello Jud. l. 4, c. 40. *Sueton.* in Tito c. 6. &c.

CÆCULUS, des Vulcani sohn, soll, wie die Poeten dichten, aus einem funcken feuers, welcher in seiner mutter Preneste schooß geflogen, empfangen, und weil die sterne in seinen augen sehr klein gewesen, Cæculus seyn genennet worden. Er erbauete die stadt Preneste in Italien, und schlug sich zu Turni parthey wider Æneam. Andere melden, daß die schäfer den neugebohrnen Cæculum in einem feuer gefunden hätten; und weil ihm die feuer-flammen keinen schaden gethan, so wäre er um deswillen für Vulcani sohn gehalten worden. *Virgil.* l. 7. Æneid.

CÆDITIUS, (Quintus) Tribunus militum oder Oberster der Römer, als er sahe, daß die gantze Römische armee in Sicilien von dem feinde umringet war, erbot er sich freywillig gegen den Bürgermeister Atilium Galatinum, daß er 400 junge soldaten zu sich nehmen, und damit den feind anfallen wolte. Er sahe zwar zuvor, daß weder er noch jemand von dieser compagnie mit dem leben davon kommen dürffte; jedoch war er der zuversicht, daß unterdessen, da er den feind auf einer seite angriff, Atilius auf der andern seite die armee aus der gefahr erlösen würde. Solches vornehmen gieng ihm auch nach wunsch von statten, ob wol immittelst seine gantze compagnie auf dem platze blieb, biß auf ihn allein, welchen man voller wunden, jedoch so, daß er noch athem holete, mitten unter den todten fand, da sich auch die feinde über seine sonderbare tapfferkeit verwunderten, und ihn nicht vollends umbringen wolten. Cl. Quadrigarius nennet ihn Laberium, Frontinus Calphurnium, und Aul. Gellius berichtet, daß Cato ihn mit dem berühmten Leonida verglichen. *Quadrigar.* l. 3 annal. *Aul. Gellius* l. 3 c. 7. &c.

CÆLESTINUS, siehe COELESTINUS.

Cälesyrien, siehe Cölesyrien.

CÆLIUS ANTIPATER, (Lucius) siehe ANTIPATER.

Cammerer, lat. Cameræ Magister, ist der name einer gewissen civil-bedienung, welcher bey den Fränckischen Königen denjenigen gegeben wurde, so die Königliche schatz-cammer, deren gefälle, einnahme und ausgabe verwalteten. Fast auf gleiche art hat man diese

benennung auch in andern Reichen, Fürstenthümern, Herrschafften und Clöstern gebraucht. Doch als mit der zeit die ertz-ämter mit hohen Fürstlichen häusern in dem Teutschen Reich vereinigt worden, verdienet wol das amt eines Ertz-Cämmerers, wegen des grossen vorzugs vor andern Reichen, am meisten betrachtet zu werden. Es führet aber solches Chur-Brandenburg, und bestehet darinnen, daß bey solennen handlungen selbiges oder in dessen abwesenheit der Erb-Cämmerer das scepter fürträget, und zwar nach der güldenen bulle den Churfürsten von Sachsen zur lincken hand gehet, wiewohl heut zu tage dieses letztere durch einen vergleich geändert worden, vermöge dessen Chur-Bayern in der mitte, Chur-Brandenburg zur rechten und Chur-Pfaltz zur lincken, Chur-Sachsen aber erst nach allen gehet. Wenn die Kayserliche crönungs-mahlzeit gehalten wird, pflegt der Ertz-Cämmerer auf einem pferde von dem rath-hauß auf den platz zu reiten, allwo ein mit weissen tuch bedeckter tisch stehet, davon er das handbecken und gieß-faß nimmt, die handqvele über die achsel hängt, und damit unter trompeten- und paucken-schall wieder zu dem rath-hauß reitet, und dem Kayser allein das wasser auf die hände giesset. Ist aber nebst dem Kayser auch dessen gemahlin und der Römische König zugegen, muß auch diesen das handwasser gereichet werden. In abwesenheit des Ertz-Cämmerers pflegt dessen stelle der Erb-Cämmerer, in vortragung des scepters und reichung des wassers zu vertreten. Er bekommt sonsten das pferd, welches der Ertz-Cämmerer geritten, wie auch das hand- und gießfaß, nebst der qvele, welches alles der Ertz-Cämmerer auf seine eigene kosten machen lassen muß. Diese letztere würde bekleideten anfangs die Grafen von Falckenstein, und nach deren abgang die von Weinsperg, von welchen Conradus schon an. 1414 auf dem Concilio zu Costnitz in dieser qualität erschienen. Nachdem aber der letzte dieses geschlechts Conradus, der an. 1516 gestorben, keine hoffnung zu einem erben hatte, ließ er es geschehen, daß andere dieses amt versahen, wie denn Johann von Lindau, Herr zu Ruppin, an. 1495 auf dem Reichs-tage zu Worms den scepter vor Brandenburg gehalten; ja der Kayser Maximilianus I belehnte an. 1504 Georgium von Seinsheim, und als mit demselben sich bald hernach sein geschlecht endigte, die von Hohen-Zollern mit des heil. Röm. Reichs Erb-Cämmerer-amte. Diese haben es seit dem beständig verwaltet, und sind, da ihnen von den Chur-Brandenburgischen Gesandten einiger eingriff geschehen wollen, von dem Churfürstlichen collegio bey ihrer gerechtigkeit geschützet worden. Es verwaltet aber dieses amt, vermöge der von dem Grafen Carolo an. 1575 gemachten verfassung, allemal der älteste von der familie, welcher die lehen von Chur-Brandenburg empfängt, und sein recht einem andern von seinem hause abtreten kan. In Franckreich ist die charge eines Groß-Cämmerers, grand Chambellan, noch jetzo eine von den wichtigsten. Er hat allen bedienten der Königlichen cammer und garderobbe zu befehlen, und reichet dem König das hemde, und in dieser ehre weichet er niemanden, ausser den Königlichen kindern, und den fürnehmsten Fürsten von geblüte. Wenn der König im Parlamente oder auf dem staats-stule sitzet, hat er seinen platz zu dessen füssen, auf einem violet sammet-küssen mit güldenen lilien beworffen. Wenn der König den fremden Ambassadeurs audientz ertheilet, stehet er hinter dessen lehn-stuhl, der vornehmste Cammer-juncker zur rechten, und der grand maitre de la garderobbe zur lincken. Er ist der nechste jederzeit bey des Königs person im leben, und begräbet ihn nach dem tode. Er wohnet den huldigungen und pflicht-ablegungen bey, welche die Hertzoge und andere grosse vasallen des Königs, gleichwie auch andere vornehme Ministri verrichten. Unter ihm stehen die vier vornehmsten Cammer-juncker, welche dem König aufwarten, wenn er auf der serviette speiset, und der Groß-Cämmerer nicht zugegen ist. An dem Kayserl. Königl. und anderer souverainen Printzen höfen, werden auch diejenigen vornehme Cavallier, so bey der person des Herrn den dienst haben, und ihm so wohl bey öffentlichen functionen, als auch in seinem audientz-taffel- und schlaff-zimmer aufwarten, Cämmerer, oder Cammer-Herren, lat. Camerarii oder a Cubiculis, bey den Frantzosen Chambellans genennet, und tragen zum zeichen ihrer würde einen güldenen schlüssel an sich hangend. Sie werden nur aus vornehmen stande und alten adel erwehlet. Derjenige, so die oberste inspection hat, wird Ober- oder auch obrister Cämmerer betittelt. *Limnaeus* comm. ad aur. bull. *du Fresne* in glossar. *Goldastus* in den reichshandl. *Wagenseil* de official. imp. p. 151 seqq. *Coccejus* Jus publ. c. 11, 12, 14. *Pfeffinger* in Vitriario illustr. p. 319. *P. Anselme* hist. des grands officiers de la Couronne. *Fouchet* origin. des dignitez de France p. 32 seqq. Souverainen von Europa. Europ. herold. P. 2 p. 43.

Cämmerer von Worms, Freyherren von Dalberg, sollen von Cajo Marcello, welchen Quintilius Varus zu einem Commandeur der Römischen besatzung in Worms verordnet, ihren ursprung haben. Conrad, Cämmerer von Worms, hat an. 969 gelebet, dessen ältester sohn, Heribertus, Ertz-Bischoff und erster Churfürst zu Cölln, ist an. 1021 gestorben, und nachgehends canonisiret worden. Siehe HERIBERTUS. Eckenbertus, des jetztgedachten Conradi urenckel, hat nebst seiner gemahlin, Richlinde Rüdigerin, seine güter verkaufft, und die clöster Möllen, Hagen, Lobenfeld und Franckenthal gestifftet, in welchem letztern er an. 1132, als der andre Probst, das zeitliche gesegnet. Seine söhne waren Wolfram und Cuno. Dieser hinterließ Burckardum, Azonem und Rugilam, welche an. 1180 dem Reichs-tage zu Regenspurg mit beygewohnet; jener aber zeugte Friedrichen, der an. 1165 auf dem turnier zu Zürch erschienen. Von dessen nachkommen ist Gerhard an. 1353 mit tode abgegangen, nachdem er das schloß Dalberg, mit seiner gemahlin, der letztern ihres geschlechts, auf seine familie gebracht. Wolfgang, Cämmerer von Worms, genannt Dalberg, wurde an. 1446 in Rom zum Ritter geschlagen, dessen ältester sohn, Johann, der rechten Doctor, hat an. 1482 das Bißthum Worms erlanget, und de moneta, de vita agricolae, epistolas varias u. a. m. geschrieben. Wolffgang war von an. 1582 biß 1601 Ertzbischoff und Churfürst zu Mayntz. Wolfgang Hartmann, der an. 1634 bey Chur-Mayntz Rath und Ober-Amtmann zu Höchst gewesen, hat zuerst den freyherrlichen character geführet. An. 1705 gieng Friedrich Anton, Chur-Mayntzischer Rath und Hofraths-Praesident, etliche jahr aber zuvor Philipp Frantz Eberhard, Praesident des Kayserlichen cammer-gerichts zu Wetzlar, mit tode ab; welcher letztere unter andern söhnen nachgelassen 1) Frantz Eckenbertum, Chur-Trierischen und Würtzburgischen geheimden Rath und Ober-Amtmann zu Kirweiler und Dewbesheim, in dem Bißthum Speyer. 2) Damian Casimiren, Comtur zu Aachen, Obristen und Commendanten des Hoch-Teutschmeisterischen regiments, der an. 1717 zum Kayserlichen General-Wachtmeister erkläret ward, aber noch in selbigem jahre vor Belgrad sein leben einbüssete. 3) Wolf Eberharden, Chur-Pfältzischen Hofrath, und 4) Frantz Anton, Chur-Mayntzischer Obristen. An. 1710 florirte Friedrich Dietrich, Chur-Mayntzischer geheimder Rath, Vitzdum zu Mayntz und Director der Reichsfreyen Rheinischen Ritterschafft; dessen sohn Johann Friedrich ward bey der Kayserlichen crönung an. 1711 zum Ritter geschlagen, und war in der ordnung der erste, weil diese familie, vermöge eines alten privilegii, die erste stelle bey dieser solennität hat. *Humbr.* R. A. tab. 13 seq. *Pantaleon.* de vir. illustr. P. 2 p. 467. *Spangenb.* Adelsp. P. 2 p. 156.

CAEN, die hauptstadt in der Nieder-Normandie, an dem fluß Orne, hat ein presidial, bailliage, universität, academie royale und feste citadelle. Lat. heisset sie Cadomum, und soll diesen namen von Cajo Caesare bekommen haben, der sich allda aufgehalten, wie einige vorgeben, als er zu seiner reise nach Engeland anstalt gemacht. Allein es ist diese stadt nicht so gar alt, und vor dem 15 seculo nicht sonderlich in ansehen gewesen. Der fluß Orne läufft zwischen der stadt und ihrer grösten vorstadt Vallielle genannt, welche beyde durch brücken an einander gehänget sind. Der König Henricus II richtete an. 1430 darinnen ein müntz-hauß auf, in welchem auch oder in dem folgenden 1431 jahre die universität gestifftet ward, wovon der Bischoff von Bayeux Cantzler ist, die Bischöffe aber von Lisieux und Coutances haben die inspection über die apostolischen privilegia. Die universität hat 3 collegia, ausser dem collegio der Jesuiten. Es giebt auch daselbst eine academie oder gewisse gesellschafft von gelehrten leuten, welche in dem 17 seculi aufgerichtet worden. Nebst allen diesen ist Caen eine vortreffliche handels-stadt, weil die see nicht weiter als 2 oder 3 Frantzösische meilen davon entfernet ist, und grosse schiffe, wann fluth ist, biß an die stadt auf dem fluß Orne einlauffen können, welcher strohm einen andern Oudon genannt, bey der brücke S. Pierre einnimmt. Der Oudon läufft in 2 canälen um die stadt herum, und ist ihnen sehr nützlich. Ubrigens war Caen mit in dem einheimischen kriege verwickelt, und kam unter die gewalt der Hugenotten, welche an. 1562 ihre religion daselbst einführeten, doch einige zeit darauf begab sie sich wieder unter den gehorsam des Königs, welcher vor sie eine declaration wegen der gewissens-freyheit heraus gab. Nachgehends verfielen die Reformirten einwohner, mit denen so auf dem schlosse waren, in streitigkeiten. Coligni kam jenen zu hülffe, daher sie das schloß belagerten und eroberten. Im übrigen rühmen die einwohner ihre treue, und geben vor, daß sie um deswillen in ihrem wapen 3 lilien führen dürffen. Chron. de *S. Etienne de Caen. Charl de Bourgueville. de Bras* antiq. de Normand. & de Caen. *du Chesne* vill. de Fr. *Masson* descr. flum. Gall. *Thuan.* l. 33. 34 seq. *de Brieu. Robert. Caenalis, &c.*

CAENALIS, (Robertus) siehe CENALIS.

CAEPOLLA, (Bartholomaeus) von Verona gebürtig, einer der geschicktesten Rechtsgelehrten im 15 seculo. Die jurisprudentz hat er zu Bononien von Angelo Aretino, Paulo Castrensi und andern berühmten leuten erlernet, woselbst er auch an. 1446 auf kosten des Bischoffs zu Padua, Petri Donati, die Doctor-würde erhalten, und hierauf in den ferien das aedilitium edictum mit grossem zulauf erkläret hat. Seine gelehrsamkeit hat ihm den adel und die würde eines Comitis Palatini, und zuletzt eine ordentliche profession zu Padua erworben; seine cautelen aber, die er auf spitzfündige art ersonnen, haben ihn davor um den ruhm eines redlichen und gewissenhafften mannes gebracht. Er soll zu Padua um das jahr 1477 verstorben seyn. *Pancirolus* de leg. interpr. l. 2 c. 113.

CAERE, siehe CERVETERE.

CAERESBROOK, siehe CARESBROK.

CAERLEON oder KAER LEGION, lat. Isca Silurum, eine stadt in der Engeländischen Graffschafft Monmouth, am flusse Uske, nicht weit von dessen einfalle in das ostium der Saverne gelegen. Sie war vormals eine von den 3 Bischöfflichen sitzen, welche bey anfang der Christlichen religion in Engeland angelegt worden, nachgehends aber ist diese würde nach S. Davids gekommen. Siehe SAINT DAVIDS.

CAERMARDHIN oder CARMARTHEN, (Marckgraf von) in En-

Engeland. Mit diesem titul ist zuerst an. 1689 den 9 apr. von dem Könige Wilhelmo III beehrt worden Thomas Osborne, Graf von Danby, welcher nachgehends den 4 may an. 1694 auch die würde eines Hertzogs von Leeds erhalten. Siehe LEEDS. *Heylyn's* help to English hist. p. 257.

CAERMARDHIN oder CARMARTHEN, lat. Maridunum, der vornehmste ort in Caermardhinshire in Sud-Walles liegt gar lustig westwerts am flusse Tovy, welcher mitten durch diese Grafschafft hindurch läufft, und endlich südwerts etwa 6 Englische meilen von hier ins meer fället. Als die Normänner Engeland eroberten, wurde auch diese stadt mit unter ihren gehorsam gebracht, und muste viel ungemach ausstehen. Endlich ward von dem Könige in Engeland eine cantzley und cammer für gantz Sud-Walles daselbst aufgerichtet.

CAERMARDHINSHIRE oder CARMARTHENSHIRE, lat. Maridunensis Comitatus, eine am meere gelegene provintz in Sud-Walles, von der darinnen gelegenen haupt-stadt Caermardhin also benamet. Gegen mitternacht stößt sie an Cardiganshire, gegen mittag an die Severnische see, gegen morgen an Brecknock und Glamorganshire, und gegen abend an Pembrokshire. Vor zeiten wohnten die Dimelæ allhier, welche auch zugleich Pembrok und Cardiganshire besassen. Es sind nicht so viel hügel in dieser Grafschafft als in den benachbarten, und auf den wenigen, so darinnen sind, wächset weit besser korn, und ist auch bessere weyde, als auf den andern. Ausser dem flusse Tywi, welcher diese Grafschafft von Cardiganshire absondert, ist auch noch der fluß Tovy, welcher von mitternacht gegen mittag in die see läufft, wie auch der fluß Towa, und noch andere mehr.

CAERNARVON oder CARNARVAN, (Grafen von) in Engeland. Mit diesem titul ist zu erst den 2 aug. an. 1628 beehrt worden Robert Lord Dormer von Wenge, und Vice-Graf Ascot. Er war ein tapfrer Herr und erwieß solches vor des Königs Caroli I interesse in gar viel gelegenheiten, sonderlich aber den 20 sept. an. 1643 in der schlacht bey Newberry, worinnen er sein leben verlohr. Hierauf succedirte ihm in den gedachten würden sein mit Anna Sophia, einer tochter Philippi, Grafen von Pembroke und Montgomery, erzeugter sohn Carolus. Dieser vermählte sich zum erstenmal mit Elisabeth, einer tochter Arthuri, Lords Capel, welche ihm 2 söhne und 3 töchter gebahr, von denen mehr nicht, als Elisabeth, eine gemahlin Philippi, Grafen von Chesterfield, und Isabella, eine gemahlin des Grafen von Montrose, völlig erwachsen. Mit seiner andern gemahlin, Maria, einer tochter Montagues, Grafen von Lindsey, hatte er kein kind, und sie beyde sturben an. 1709; worauf der Gräfliche titul von Caernarvon wieder verlosch. *Heylyn's* help to English hist. p. 258. *Peerage of England* II, p. 60. Siehe DORMER.

CAERNARVON, lat. Arvonia, die vornehmste stadt in Caernarvonshire in Nord-Walles, von dem Könige Eduardo I aus den überbliebenen stücken der alten stadt Segentii erbauet, in der gegend, da ein fluß in die Irrländische see fällt, welcher noch heut zu tage Seiont genennet wird. Sie war vor diesem mit einer starcken mauer umgeben, und mit einem castelle befestiget, war auch die geburts-stadt des ersten Printzen von Walles, aus der Englischen linie, so nachgehends unter dem namen Eduardi II, König von Engeland wurde, welchen man eben daher Eduard von Caernarvonshire genannt. Allhier hatten die Printzen von Walles ihre cantzeley und cammer, dahin gantz Nord-Walles gehörete, wodurch denn die stadt in kein geringes aufnehmen kam.

CAERNARVONSHIRE, lat. Arvoniensis Comitatus, eine am meer gelegene Grafschafft in Nord-Walles, von der haupt-stadt Caernarvon also benamet. Nordwerts wird sie von Anglesey durch einen arm des meeres abgesondert, westwerts gräntzet sie an das Irrländische, südwerts theils an das meer, theils auch an Merionethshire, und ostwerts an Denbigshire und Merionethshire. Vor zeiten wohneten die Ordovices in dieser gegend. Die lufft ist daselbst sehr scharff, und das erdreich nicht sonderlich fruchtbar, ausgenommen die westliche see-küste, so der beste theil davon ist. Diese Grafschafft ist von natur die allerfesteste und sicherste in gantz Walles, weil sie sehr hohe und rauhe hügel hat.

CÆRON, ein land in Aßyrien, in welchem viel rosen von Jericho wachsen, und woselbst nach Josephi bericht noch einige reliquien von der arche Noá anzutreffen. Bochart aber behauptet, daß bey dem Josepho Cardon müsse gelesen werden. *Joseph.* l. 10 antiq. c. 2. *Bochart.* in Phaleg. l. 1 c. 3.

CÆSALPINUS, (Andreas) ein berühmter Medicus und Philosophus, war gebürtig von Arezzo, lehrte lange zeit zu Pisa, und wurde endlich der vornehmste Medicus Clementis VIII. Er starb zu Rom den 23 febr. an. 1630 im 84 jahre seines alters. Er folgte gar genau dem Aristoteli, daher er in vielen stücken von der gewöhnlichen meynung der Philosophorum abgieng, dabey aber auch allerhand gefährliche irrthümer, und unter andern soll behauptet haben, daß die ersten menschen auf solche art gezeuget worden, wie nach einiger Philosophorum meynung, die frösche und ander ungezieffer aus einer dazu geschickten materie hervor gebracht werden. Man hat von ihm quæstionum Peripateticarum libros V, wider welche Nicolaus Taurellus geschrieben hat, unter dem titul alpes cæsæ; speculum artis medicæ Hippocraticum; de plantis; de metallicis; quæstiones medicas; dæmonum investigationem Peripateticam &c. *Thuan.* l. 129. & *Teissier*, addit. *Witte* diar. biogr. *Bayle.*

CÆSAR ist ein ehren-titul, welchen die Römischen Kayser ihren söhnen oder denjenigen, welche sie zu ihren nachfolgern in der regierung erwehlten, zu geben pflegten. Es kömt der heutige titul eines Römischen Königs fast damit überein.

CÆSAR, (Cajus Julius) der erste Römische Kayser, war ein sohn C. Julii Cæsaris, welcher Prætor gewesen, und der Aureliæ, C. Cottæ tochter. Er stammte von väterlicher seite aus dem alten Julischen geschlechte her, welches von Ænea und der Venus (siehe IULIA.) soll entsprossen seyn. Von seiner groß-mutter Marcia aber, war er ein nachkömmling des 4 Römischen Königs Anci Marcii. Er ward den 12 des monats Quintilis, welcher ihm zu ehren Julius genennet worden, A.V. 654. A.M. 3884 A.C. 100 gebohren. Als er 16 jahr alt war, verlohr er seinen vater, A.V. 670, A.M. 3900, A.C. 84, und im folgenden jahre wurde er zum Hohenpriester des Jupiters erwehlet. Der Dictator Sylla warff einen argwohn auf ihn, weil er ein ehrgeitzig gemüth an ihm spürte, suchte ihn dahero aus dem wege zu räumen; allein Cæsar entgieng aller gefahr durch seine list und vorsichtigkeit. Denn er veränderte fast alle nacht sein qvartier, ungeachtet er damals mit einem viertägigen fieber behafftet war, bestach auch diejenigen, welche ihn gefangen nehmen solten, daß sie ihn entkommen liessen, biß ihn Sylla selbst widerum zu gnaden aufnahm. Darnach gieng Cæsar das erste mal zur armee in Asien, und als er von dar zurücke kam, verklagte er Cornelium Dolabellam, daß er mit den gemeinen geldern untreu umgegangen. Darauf schiffte er nach Rhodus, daselbst unter Apollonio Melone zu studieren, wurde aber unterweges von den see-räubern gefangen, die ihn wieder loß lassen wolten, wenn er ihnen 30 talente geben würde; er hielt sichs aber für schimpfflich, so wenig zu geben, und rantzionirte sich mit 50 talenten. Gleich darauf nahm er einige schiffe, fiel dieselbigen see-räuber an, bekam sie wiederum in seine gewalt, und ließ sie alle zusammen aufhencken; erfüllte also dasjenige, was er ihnen zuvor, da er ihr gefangener gewesen, ob wol im schertz, gedrohet hatte. Das erste amt, worzu ihn das volck durch gemeine wahl beförderte, war die stelle eines Tribuni militum. Hierauf wurde er Quæstor, ferner Ædilis, und als ihm in diesem amte seine hoffnung fehl schlug, daß er beordert möchte werden, den König in Egypten wieder einzusetzen, wolte er gerne summus Pontifex werden, und wird gemeldet, daß, als er denselbigen morgen aufs rath-hauß gehen wollen, er zu seiner mutter gesaget: er wolte nicht eher wieder zu hause kommen, biß man ihn zu dieser würde erhoben, welche ihm auch vor 2 mächtigern competenten zu theil worden. A. V. 692, A. M. 3922, A. C. 62 wurde er Prætor, darauf Gouverneur in Spanien, woselbst, als er einstens Alexandri M. bildniß in dem tempel Herculis zu Cadix zu sehen bekam, er sich des weinens nicht enthalten kunte, daß er noch keine sonderliche that verrichtet, da hingegen Alexander in solchem alter fast die gantze welt unter sich gebracht hätte. Nach seiner zurückkunfft wurde er A.V. 695, A. M. 3925, A. C. 59 mit Bibulo zum Bürgermeister erwehlet, welchen er aber, weil er den legem agrariam nicht hatte publiciren wollen, aller gewalt beraubte, so daß er allein regierte; dannenhero einige schertz-weise zu schreiben pflegten: Julio & Cæsare consulibus. Als er nun das Bürgermeister-amt verwaltete, darinnen ihm L. Piso, seiner gemahlin Calpurniæ vater, und Pompejus, seiner tochter Juliæ gemahl, beystund, erwehlte er sich das gouvernement über Gallien, welches er innerhalb 9 oder 10 jahren zur provintz machte, und einen jährlichen tribut von 400000 sestertien darauf legte. Er war der erste unter den Römern, welcher A. V. 699, A. M. 3929, A. C. 55, eine brücke über den Rhein schlagen ließ, um die Teutschen mit krieg anzugreiffen, über welche er auch viele siege befochten hat. Er brachte ferner die einwohner von Groß-Britannien unter sich, von welchem volcke die Römer vorhero noch nicht gehöret hatten. Mitlerweile starb seine tochter Julia zu Rom und zugleich mit selbiger alle freundschafft, so er vorhin mit Pompejo gepflogen, wie sich denn dieser zu Rom allem vorhaben des Cæsaris entgegen setzte, und nach möglichkeit zu verhindern suchte, daß ihm der Rath in seinem verlangen nicht willfahren solte. Weil nun Cæsar damit nicht zufrieden war, führte er A. V. 705, A. M. 3935, A. C. 49 seine armee in Italien, und erschreckte dadurch seine feinde dermassen, daß sie vor ihm flohen, bemächtigte sich darnach einiger wichtigen örter, nahm Domitium gefangen, welcher ihm in seinem bißher geführten gouvernement succediren solte, und gieng geraden weges längst den küsten des Adriatischen meres nach Brundusium, wohin die Bürgermeister samt dem Pompejo geflohen waren, um sich von dar auf die see zu begeben; als er sie aber daselbst nicht gefunden, kehrte er wieder zurücke nach Rom, versammlete daselbst den Rath, berathschlagte sich mit demselben wegen des interesse des gemeinen wesens, gieng so dann in Spanien, des Pompeji armee anzugreiffen, welche von M. Petrejo, P. Afranio und M. Varone commandiret wurde. Er richtete dieses in weniger zeit aus, ungeachtet ihm die belagerung vor Marseille etwas aufhielt. So dann kam er wieder nach Rom, gieng von dannen in Macedonien, und nach dem er 4 monat lang nicht weit von Pompejo campiret hatte, schlug er ihn endlich auf der Pharsalischen ebene A. V. 706, verfolgte ihn biß nach Alexandrien, und als er daselbst vernommen, daß er umgebracht worden, kehrte er seine waffen wider Ptolemæum, der ihn zu überrumpeln gesucht. Ungeachtet es nun im harten winter, und Cæsar mit nothwendigen lebens-mitteln in einer stadt, welche einem mächtigen und listigen feinde gehörte, nicht wohl versehen war, erhielt er dennoch den sieg, mach-

machte sich meister von gantz Egypten, welches er der Cleopatra überließ, marschirte darauf in Syrien, ferner nach Pontus, allwo er am 5 tage nach seiner ankunfft in einem 4 stündigen gefechte Pharnacen, Mithridatis sohn, gäntzlich erlegte. Darnach schlug er Scipionem und Jubam, welche den rest ihrer zerstreueten trouppen in Africa zusammen gebracht, und überwunde auch des Pompeji söhne bey Munda in Spanien, welche schlacht ihm am allerschwersten angekommen. In allen diesen einheimischen kriegen ist er nur 2 mahl unglücklich gewesen, einmal zu Dyrrhachium, allwo ihn Pompejus in die flucht schlug, aber nicht weiter nachsetzte, und das andere mal bey jetztgedachter schlacht in Spanien. Als er diese kriege zu ende gebracht, zog er 5 mal im triumph ein, wurde zum immerwährenden Dictatore erkläret und zum Bürgermeister auf 10 jahr gemacht, nahm auch endlich den titul eines Imperatoris an. Den ersten und prächtigsten triumph hielt er, nachdem er die Gallier überwunden; den andern wegen seines sieges über Alexandrien; den dritten, da er Pontum unter sich gebracht; den vierdten, nachdem er Africam bezwungen; und den letzten nach seinen glücklichen verrichtungen in Spanien. Nach diesem belustigte er das volck mit allerley schau-spielen, und wendete alle seine sorgen dahin, seine gewalt zu befestigen, des volcks macht aber zu unterdrücken. A. V. 707 richtete er das jahr nach dem lauff der sonnen ein, und verordnete, daß es 365 tage haben solte. Desgleichen reformirte er auch den calender auf Sosigenis und anderer berühmten stern-kündiger einrathen. Er ließ die länder des Römischen Reichs durch verständige leute abmessen, und derselben beschreibung in schrifften verfassen. Er ergäntzte die anzahl der Rathsherren, machte den pöbel auch der gewalt theilhafftig, obrigkeitliche personen zu wehlen, ließ aller bürger namen in ein gewisses buch zusam̃en verzeichnen, und machte viel heilsame gesetze und ordnungen. Nachdem er nun, wie ihn bedünckte, die regierung in eine ihm anständige forme gebracht, auch viel neue ämter gestifftet hatte, so faste er den vorsatz, die Parther zu bekriegen und des Crassi tod an ihnen zu rächen. Nach derer bezwingung wolte er die Hyrcaner angreiffen, sich der küsten des Caspischen meeres bemächtigen, und also durch Scythien und Teutschland den Römern den weg in Gallien bahnen, damit das Römische Reich an allen orten an einander hängen möchte. Er nahm sich auch anderer wichtigen dinge an: denn er wolte dem Marti zu ehren einen tempel bauen, welcher der gröste und prächtigste in der gantzen welt seyn solte; ferner die gesetze in einen kurtzen begriff zusammen bringen, öffentliche bibliothecken anrichten, die sümpffe und moräste in Pontus austrucknen, den see Fucino ablauffen und einen beqvemen weg von der see nach der Tyber durch die alpen-gebürge brechen lassen; allein ehe er diese wercke ausrichten kunte, wurde er auf dem rath-hause den 15 mart. A. V. 710, A. C. 44, A. M. 3940 im 56 jahre seines alters ermordet, nachdem er 3 jahr, 3 monat und 6 tage die beständige dictatur geführet. Die ursache zu diesem morde war der haß, den die meisten gegen ihn als einen unterdrucker der vorigen freyheiten gefasset hatten, derselbe wurde noch vermehret, so wol durch die fehler, so Antonius, Dolabella und andere favoriten des Cæsaris begiengen, und die Cæsar meist übersehen muste, als auch, daß er den titul eines Königs suchte, welcher aber unter allen namen zuvor am meisten verhaßt war. Uber dieses führte er sich mit grossem hochmuth auf, und als der gesamte Rath ihm von einem neuen decrete, darinnen ihm sonderbare ehre beygeleget, nachricht gab, wolte er nicht einmahl aufstehen. Alles dieses und viel dergleichen dinge mehr glimmeten das heimliche feuer wider Cæsarem immer mehr und mehr an, biß es endlich in volle flamme ausbrach, da er sich zum Parthischen kriege rüstete. Denn als er im begriff war, von Rom zu reisen, kam ein gerüchte aus, daß man in den sibyllinischen büchern gefunden, es müsten die Parther unter anführung eines Königs überwunden werden, derowegen die 15 männer, so über solche bücher bestellet, willens waren, dem Rath vorzutragen, daß man dem Cæsari den Königlichen titul geben solte. Als nun die wider ihn zusammen geschwornen meyneten, daß auf den 15 martii der vortrag davon geschehen solte, machten sie sich aufs rathhauß, dahin auch Cæsar kam, ob ihm gleich ein wahrsager Spurina und seine gemahlin davor gewarnet hatten. Es wurde ihm auch unterweges eine schrifft eingehändiget, darinnen die gantze conspiration entdecket war, allein Cæsar konte selbige nicht lesen; und als er auf das rathhauß kam, ward er von den zusammen verschwornen umringet, da ihm dann Tullius Cimber am nächsten trat, und Cassius den ersten stoß beybrachte, worauf Brutus noch dazu kam, daß er also mit 23 wunden seinen geist aufgeben muste, welches bey der seule des Pompeji geschehen. Er hat 4 gemahlinnen gehabt, 1) Cossutiam, 2) Corneliam, Cinnæ tochter, 3) Pompejam, Q. Pompeji tochter, und 4) Calpurniam, L. Pisonis tochter, davon er die erste und dritte verstossen, die andere hat ihm eine tochter Juliam gebohren, die an Pompejum M. verheyrathet, und die vierdte hat seinen tod erlebet. Über diese hatte er auch 2 concubinen, Cleopatram, die Königin aus Egypten, und Evnoen Mauram, eine gemahlin des Bogudis, da er mit der ersten einen sohn Cæsarion gezeuget, welchen Augustus aus dem wege räumen lassen. Ubrigens hatte Cæsar alle gaben eines grossen Regenten. Er war ansehnlich von statur, unermüdet, mäßig, prächtig in seiner aufführung, freundlich auch gegen seine feinde und dergleichen; über dieses war er von ungemeiner beredsamkeit, gelehrsamkeit, und verfertigte selbst unterschiedene schrifften in ungebundener und gebundener rede, davon aber nur noch seine commentarii de bello Gallico in 7 und de bello civili Pompejano in 3 büchern vorhanden, wiewol Ludarius Carrio und Floridus Sabinus ihm noch etliche von diesen büchern absprechen wollen. Maximus Planudes hat die 7 bücher de bello Gallico ins Griechische übersetzet, und ist die beste edition von seinen wercken, so Godofredus Jungermannus mit der Griechischen übersetzung und notis variorum an. 1606 zu Franckfurt heraus gegeben. *Sveton. & Plutarchus* in Julio Cæsare. *Dio. Appian.* de bell. civil. *Florus. Diodor. Orosius. Vell. Paterc. Celsus* de vita & reb. gest. C. Jul. Cæsaris. *Flor. Sabin.* subcisiv. lect. l. 1 c. 3 l. 2 c. 2. *Vossius* de histor. Lat. l. 1 c. 13. *Hankius* de Rom. script. P. 1 c. 4. *la Mothe* le Vayer, &c. *Bayle.*

CÆSAR. (Lucius) ein vetter des Triumviri M. Antonii, hielt Pompeji parthey, und wurde mehr als einmal gebraucht frieden zu stifften. Als er aber von Augusto mit proscribirt worden, ward er auf seinen befehl A. V. 711, A. M. 3941, A. C. 43 umgebracht, dagegen M. Antonius erhielt, daß er des Augusti freund M. Tullium Ciceronem möchte tödten lassen, welches auch geschehen.

CÆSAR, mit dem zunamen von Napoli, ein berühmter General in dem 16 seculo. In dem 18 jahre seines alters verließ er seine geburts-stadt Neapolis, und nahm kriegs-dienste unter dem Venetianischen Obristen Renzo da Ceri, welcher damals wider die Kayserliche und Mayländische trouppen die stadt Crema defendirte. Hernach begab er sich mit dem besagten Renzo unter die armee Laurentii de'Medici, eines Nepoten des Pabsts Leonis X, wider den Hertzog von Vrbino, Franciscum Maria. An. 1524 befand er sich unter den Käyserlichen völckern bey der unternehmung wider Marseille, und das folgende jahr in der berühmten schlacht bey Pavia, ingleichen bey der wiedereroberung der stadt Lodi. Wegen der sonderbaren tapfferkeit, so er in Pavia wider den Frantzösischen General Lautrec erwiesen hatte, gab ihm der Kayser die Graffschafft Decio in dem Staat von Mayland, wozu nachgehends derselbe noch ein Marggrafthum und andre ländereyen gesetzt. Zu den siegen, welche bey Landriano wider den Frantzösischen General de Saint Paul, bey dem fluß Adda wider die Venetianer, und bey Cara wider Johannem Jacobum de'Medici befochten wurden, trug er ein grosses bey, und als General des Pabsts Clementis VII half er viel örter in Romagna den Florentinern wieder abnehmen. Gegen eben diese ließ er sich hernach gebrauchen, als das hauß Medici restituiret ward; da er denn insonderheit bey dem angriff des ort Rada und durch die eroberung von Borgo San Sepolcro ruhm erwarb. Von dannen gieng er in die Lombardie, und vertheidigte die durch Johannem Jacobum de'Medici eingenommene örter wider des Hertzogs von Mayland trouppen, ingleichen wider die Graubündter und Schweitzer. In dem kriege zwischen Carolo V und Francisco I diente er dem ersten, und halb diesem letztern an. 1536 gantz Piemont, biß auf Turin, entziehen. An. 1542 erwieß er sich nicht weniger tapffer bey der niederlage, so die Kayserlichen bey Cerisolles erlitten, als hernach bey dem siege, welchen sie wieder Petrum Strozzi an dem fluß Scrivia erlangten. Der glücklichen expedition wider die Smalkaldische bundsgenossen wohnte er gleichfals bey, und als er aus Teutschland wieder zurück nach Piemont gekommen, machte er an unterschiedenen orten den Frantzosen nicht wenig zu schaffen. Endlich starb er zu Mayland an. 1568 in dem 80 jahre seines alters. *Alipr. Caprioli* ritratti di cento capit. illustri p. 108.

CÆSAREA, eine stadt im gelobten lande, liegt am meere in einer sehr vortheilhafftigen gegend, an einem orte, welcher der thurn Stratonis genennet wird. Herodes M. bauete sie dem Kayser Augusto zu ehren, und belustigte das volck daselbst mit allerhand schauspielen. Josephus beschreibet ausführlich die schönen gebäude dieser stadt, dessen hafen, graben und andere zierathen. Nach der zeit wurde sie die haupt-stadt im gelobten lande, und bekam den namen einer Römischen colonie wegen der guten dienste, die sie des Vespasiani krieges-heer wider die Jüden geleistet hatte. Allhier ward der König Herodes Aggrippa, weil er Gott nicht die ehre gegeben hatte, von würmern gefressen. Es ist an diesem orte der Prophet Agabus gebohren worden, und auch nach der zeit sind unterschiedliche berühmte Bischöffe allhier gewesen, darunter sonderlich Eusebius und derjenige Theophilus, welcher zur zeit des Pabsts Victoris an. 197 einen synodum wegen des oster-festes hielt, und beschloß, daß es solte auf einen sonntag den 14 mertz gefeyret werden. Es solte auch an 334 wegen des H. Athanasii ein Synodus allhier seyn, welchen man aber nach Tyrus verlegte. *Actor.* c. 12. v. 23. *Joseph.* antiq. l. 4. c. 9 l. 15 c. 13. *Euseb.* l. 5 c. 22. *Beda* de æquin. vern. &c.

CÆSAREA, eine stadt in Cappadocien, welche anfangs Mezaca genennet wurde, worauf ihr Tiberius den namen Cæsarea beylegte. Strabo gedencket ihrer, und Stephanus Byzantinus berichtet, daß sie vor langer zeit Edessa Parthenia geheissen. Sie soll auch den namen Apamea geführet haben, und jetzo wird sie Erseron genennet. Sie hatte vormals ein Bischoffthum, welchem verschiedene berühmte Bischöffe vorgestanden, darunter sonderlich Basilius magnus bekannt ist. *Strabo* l. 12. *Stephan.* de urbib. *Paulet* voy. d'orient.

CÆSAREA PHILIPPI, eine stadt in Galiläa, wurde also genennet, weil sie Philippus, Herodis sohn dem Cæsar Caligula zu ehren bauen lassen. Sie lag an dem fusse des berges Libanon, nahe bey dem ursprunge des Jordans, und soll jetzo Beline oder Bolbec heissen.

sen. Sie hatte ein Bischoffthum, welches unter Tyrus gehörte. *Bellon.* l. 2 observ. c. 95.

CÆSAREA, eine stadt in Africa, in Mauritanien am meer gelegen, ist in der Römischen historie sehr berühmt, und wird für die stadt Jol gehalten, deren Plinius, Ptolemæus und Mela gedencken, und welche der junge König Juba, dessen residentz sie war, so wol mit gebäuden ausgezieret, als auch nach dem namen Cæsaris genennet. Von dem Kayser Claudio erhielt sie das recht einer colonie, und unter den Christen, daß ein Bischoff-sitz daselbst aufgerichtet worden. Die Africaner nenneten sie Tiguident oder die alte stadt. Die Egyptischen Califen ruinirten sie an. 959. Die überbliebenen stücke von den mauren zeigen noch, daß ihr umfang 3 Frantzösische meilen müsse ausgetragen haben. Sie war, als die Araber in Africa ihre siegreiche waffen ausbreiteten, treflich reich, und wegen ihrer academie, daraus viel Poeten und Philosophi hergekommen, berühmt. *Strabo* l. 17. *Marmol.* l. 5 c. 34.

CÆSAREA AUGUSTA in Cilicien, siehe ANAZARBUS.

CÆSARIO, Julii Cæsaris sohn, welchen er mit der Cleopatra soll gezeuget haben. Svetonius schreibet, daß einige Griechen vorgegeben, er sey dem Cæsari an statur und gange sehr ähnlich gewesen. Antonius bezeugte zwar vor dem gantzen Rath, daß Cæsar ihn niemals vor seinen sohn erkannt hätte; allein als er aus Indien zurücke beruffen worden, ließ ihn Augustus durch seinen untreuen hofmeister aus dem wege räumen. *Sueton.* in Cæs. & Aug. &c.

S. CÆSARIUS, des H. Gregorii Nazianzeni jüngerer bruder, studierte zu Alexandrien, und legte sich insonderheit auf die philosophie und medicin. Von hier begab er sich nach Constantinopel, da er bald wegen seiner gelehrsamkeit in so grosses ansehen kam, daß man ihn nebst dem bürger-recht das amt eines Kayserlichen Leib-Medici anboth, so er damals auf anhalten seines bruders ausschlug, nachmals aber dennoch unter dem Kayser Juliano Leib-Medicus und Comes rerum privatarum, Quæstor in Bithynien und Schatzmeister ward. Sein bruder aber Gregorius ließ nicht nach, biß er von freyen stücken diese ehren-ämter verließ, die er doch unter dem Kayser Valente wieder erlanget hat. Er starb an. 368, und gedachter sein bruder hat ihm zu ehren eine leichen-rede geschrieben, welche bey den alten hoch geschätzet worden. Nach Suidæ berichte soll er viel geschrieben haben, davon aber nichts mehr vorhanden, ausser 4 dialogi s. quæstionum gravissimarum explicationes, wiewol die gelehrten noch nicht einig sind, wem sie eigentlich beyzulegen. *Niceph. Calist.* l. 12 c. 24. *Photius* bibl. c. 210. *Billius* in præf. ad orat. 10 Gregor. Nazianz. *Bolland.* ad d. 25 feb. *Hermant.* vita Gregor. *Cave &c.*

S. CÆSARIUS, Ertz-Bischoff zu Arles, war so wol wegen seiner gelehrsamkeit als gottseligkeit sehr berühmt. Er wurde in dem closter Lerins unter dem Abte Porchario erzogen, weil er aber die lufft dieses orts nicht wohl vertragen konte, wurde er endlich genöthiget, sich nach Arles zu begeben, allwo ihn Eonius, der Ertz-Bischoff bemeldter stadt, erstlich zum Diacono, darauf zum Priester und folgends zum Abt machte; endlich succedirte er ihm gar an. 501 oder 2 in der Ertz-Bischöfflichen würde. An. 506 ward er Præsident auf dem Concilio zu Agde, an. 527 auf dem zu Carpentras, ferner auf dem zu Vaison, und auf dem zu Orange an. 529, und noch auf einem andern, auf welchem Contumeliosus, Bischoff von Riez, angeklaget und von seinem amte abgesetzet wurde. Das pallium empfieng er zu Rom von dem Pabste Symmacho, starb aber den 27 aug. an. 543. Sonst ist er zweymal bey den Gothischen Königen wegen verrätherey angeklaget worden, hat aber beyde mal seine unschuld zur gnüge an den tag geleget, auch kam er in verdacht, als wenn er Pelagii irrthümern einiger massen zugethan wäre, davon er sich gleichfals frey gemacht. Man hat von ihm viel homilien und andere schrifften, die in der bibliotheca patrum anzutreffen auch a parte heraus gegeben sind. *Ruritius Lemovicensis* epist. 31. *Cyprianus von Toulon* in vita Cæsarii. *Gennad.* in catal. c. 68. *Sigebert.* c. 119. *Trithem. Bellarm. Gregor. Turon Florian. Venantius. Baron.* in annal. & martyr. ad d. 27. aug. *Saxi* pontif. Arelat. *Lud. Jacobi* de clar. script. Cabill. *Usserius* in antiq. Britt. cap. 14. *Cave, &c.*

CÆSENA, siehe CESENA.

CÆSIUS BASSUS, war ein Poet, welcher, unter Neronis und Galbæ regierung, sich durch lyrische und heroische gedichte dergestalt hervor gethan, daß ihn Fabius, welcher zu seiner zeit gelebt, dem Horatio an die seite zu setzen kein bedencken getragen. Persius hat ihm seine sechste satyre zugeschrieben. Einige halten ihn vor denjenigen, welcher über den Aratum commentiret. Bey einer entzündung des berges Vesuvii soll er nebst seinem meyer-hofe verbrannt seyn. *Fabian.* l. 10 c. 1. *Pers.* sat. 6. *Voss.* hist. Lat. l. 1 c. 22. *Id.* de poet. Lat. c. 3. Einen andern CÆSIUS rechnet *Catullus* epigr. 14 v. 18 unter die schlechte Lateinische Poeten.

CÆSONIA, des Kaysers Caligulæ gemahlin, wurde von Julio Lupo umgebracht, als sie bey des gemeldten Kaysers leichnam weinete, nachdem selbiger an. 41 war ermordet worden. Sie hielt mit unerschrockenem gemüthe ihren hals den mördern dar, und erlitte den tod mit grosser standhafftigkeit. Ihre tochter Julia Drusilla, ungeachtet sie nur noch ein kind war, wurde wider die wand geschmissen, und also getödtet. *Sueton.* in Caligul. c. 59. *Joseph.* l. 19. antiq. Jud. c. 2.

CAFFA, eine stadt in der kleinen Tartarey auf der küste des schwartzen meers, nicht weit von dem Bosphoro Cimmerio, der anjetzo von dieser stadt die meer-enge von Caffa genennet wird. Die Genueser bemeisterten sich derselben im 13 seculo zur zeit des so genannten heiligen krieges, da das morgenländische Kayserthum in abnehmen kam, sie ward aber an. 1475 durch Mahomet II ihnen wiederum entzogen, und hat seit dem von den Türcken starcke besatzung gehabt. Es sind 2 schlösser in der stadt, deren eines alle benachbarten plätze commandirt, und die residentz des Bassa ist, das andere ist zwar das kleineste, aber dennoch mit artillerie wohl versehen. Man zehlet 4000 häuser in Caffa, davon 3200 den Türcken und Tartarn, die übrigen 800 aber den Griechen und Armeniern gehören. Es sind keine steinerne gebäude daselbst zu finden, ausgenommen 8 alte kirchen; die gemeinen häuser sind nur von erde und mörtel. Es ist gute lufft um die stadt, das wasser aber taugt nichts, und wachsen auch wenig früchte um selbige gegend; was aber andere victualien anlanget, so giebt dieser ort keiner stadt darinnen etwas nach. Alle Türcken und Tartarn tragen daselbst kleine mützen mit schaf-fellen gefüttert, und weil auch der meiste theil von den asiatischen Christen mützen trägt, so müssen die Christen ein klein stückgen tuch daran machen lassen, um sie dadurch von den Mahometanern zu unterscheiden. Die anfuhrt ist sehr beqvem und sicher, und hat die stadt so einen grossen handel, als immer ein hafen an dem schwartzen meere haben mag. Das gröste commercium bestehet in eingesaltzenen fischen und caviar, welches aus dem see de Zabache gebracht und in Europa und Indien verschickt wird. Man sagt, daß in selbiger see fische gefangen werden, davon ein stück 8 biß 900 pf. wiegt, und deren einer 3 biß 4 tonnen füllet; die ursache, welche das land-volck wegen der grossen anzahl dieser ungeheuren fische giebt, ist diese, daß das wasser fett, trübe, kothig und wegen des flusses Don oder Danais, der sich in die see ergeust, nicht sonderlich gesaltzen sey; dieses ziehe nun die fische aus dem schwartzen meere an sich, und mache sie in kurtzer zeit sehr fett und groß. Nebst den schiffen, die nach Caffa der fische wegen gehen, sind ihrer auch viel, welche korn, butter und saltz von dar nach Constantinopel und andere orte führen. Die Venetianer haben jederzeit gesucht, freyes commercium hier zu haben, welches sie auch an. 1672 erhalten; allein da der zolleinnehmer zu Constantinopel dem Groß-Vezier die ungelegenheiten, die hierdurch würden verursacht werden, vorstellete, brachte er ihn dahin, daß er solche gegebene freyheit wieder umstieß. *Chardin.*

CAFFRARIA, CAFFRERIA, oder die küste der Cafren, eine sudwerts gelegene landschafft in Africa, welche gegen morgen das Indianische meer, gegen abend das Aethiopische, gegen mittag den oceanum australem und die Königreiche Matanian und Monomotapa samt der küste von Zanguebar und den Mond-gebürgen gegen mitternacht hat. Es ist ein land, welches von vielerley völckern bewohnet wird, die alle ihre besondere Regenten haben. Die vornehmste unter denen, die man entdecket, sind die Goringhaiconas, die Gorachouquas und Goringhaiquas, welche sich um Capo di buona speranza in der gegend, wo die Holländer eine festung erbauet, aufhalten. Ferner sind die Cochoquas, die Cariguriquas, die Hosaas, die Chainouquas, die Cobonas, die Sonquas, die Numaquas, die Heusaquas, die Brigoudis und die Hancumquas anzutreffen. Die Goringhaiconas, welche die Holländer wasser-männer nennen, sind nur 4 oder 5 familien, ungefehr 60 an der zahl unter einem Commendanten; die Gorachouquas, zugenannt die tabacks-diebe, sind 4 biß 500 mann, die da geschickt sind waffen zu führen, und haben ihren eigenen Hauptmann. Die Goringhaiquas und das volck von Cap, als welche sich das eigenthum von dem Capo di buona speranza zumessen, können 4 biß 500 gute soldaten ausmachen und haben ihren König. Die Cochoquas oder Soldanhars sind 4 biß 500 familien, welche 15 oder 16 dörffer in den thälern von Saldanha-bay bewohnen und eine art von vieh-hirten sind, welche samt den bemeldten übrigen gegen das Capo di buona speranza zu wohnen. Die Chainouquas halten sich ohngefehr 3 monat-reisen von dem Capo auf, ihr Fürst trägt eine leoparden-haut, und sein gantzer leib gläntzet für fettigkeit, nach der gewohnheit desselbigen landes. Die Cobonas halten sich jenseits den besagten auf und sind menschen-fresser, die alle diejenigen, so sie nur fangen können, lebendig braten, und auch so gar der Caffern selbst nicht verschonen. Sie sind die allerschwärtzesten unter den Negros und tragen sehr lange haare. Die Sonquas wohnen auf den höchsten gebürgen, und leben vom wildpret, und von einer gewissen wurtzel, die sie an statt des brodts essen; diese haben in ihrer landschafft wilde pferde und esel, welche verschiedene artige flecken an sich haben. Die Caffern machen ein handwerck aus dem stehlen. Ihre kleider sind büffel-häute, und zwar in der forme eines mantels zusammen genehet, und die weiber führen parasols oder gewisse hauben von strauß-federn gemacht, welche sie rund um ihre köpffe herum tragen. Die Numaquas halten sich 150 und bißweilen auch in die 200 Frantz. meilen von dem Capo auf, sie haben eine wackere statur, tragen felle von wilden thieren mit einigen hörnern von cambayschen glase gezieret, welche sie von den Portugiesen für schafe und ziegen kauffen, denn sie kommen offt biß nach Monomotapa. Die männer tragen ein breit stück helffenbein vor ihren bäuchen, die weiber aber bedecken diesen theil des leibes mit einem felle, und tragen auch ein parasol um ihre köpffe wie die Sonquas, das übrige aber an ihren leibern ist alles nackend. Diese Cafern haben einen König über sich. Die Heusaquas leben sehr weit von dem Capo entfernet nordwerts zu. Es ist noch niemand in ihrem lande gewesen, auch sind keine von ihnen zum vorschein gekommen,

als allein diejenigen, welche sich samt dem Fürsten von Chainouquas an den küsten einfinden mit vieh zu handeln. Sie sind schäfer und hirten gleichwie die andern Cafers, und über diß auch etwas dem ackerbau ergeben. Sie pflantzen eine gewisse wurtzel, namens dachu, welche, so sie ins wasser gethan wird, demselben eine solche stärcke giebt, daß es die leute eben so truncken macht als der stärckste wein. Sie fangen die löwen, welche sie dermassen zu ziehen wissen, daß sie sie in der schlacht an ihre feinde hetzen. Die Brigoudis sind noch keinem reisenden zu gesichte gekommen, man sagt aber, daß sie sehr reich an vieh seyn. Die Hancumquas wohnen nicht weit von den Heusaquas, es hat aber noch niemand mit ihnen was zu schaffen gehabt. Die meisten Caffern sind castanien-braun und ölfarbig, haben platte nasen, dicke lippen und wilde geberden. Die so mit den Holländern handeln, fangen an sich ein wenig zu civilisiren, die übrigen aber sind sehr wilde, und leben in der grösten unwissenheit; ihre waffen sind bogen und pfeile samt einem zangage oder speer. Sie essen nichts anders als wurtzeln in wasser gekocht oder auf kohlen gebraten und das fleisch ihres schlimsten viehes, davon sie nichts eher schlachten, als wenn es alt oder kranck worden; todte fische pflegen sie auch zu essen, welche sie am ufer des meers finden; insonderheit halten sie die see-hunde hoch, welche sie mit ihren stäben an den meer küsten todt schlagen. Sie jagen auch und fangen elephanten, einhörner, elend-thiere, tieger, löwen, büffel-ochsen und andere wilde thiere. Sie bringen ihr leben biß auf 100 oder 120 jahre, und wenn sie sterben, werden sie sitzend und gantz nackend begraben, dabey sie diese ceremonien haben, daß alle befreundte des verstorbenen, die kleinen finger der lincken hand abhauen und mit hinein ins grab legen müssen. Ihre häuser sind hütten aus ästen von bäumen gebauet, und mit binsen bedecket, welche offt so groß und weitläufftig sind, daß sich eine familie von 30 personen darinnen aufhalten kan. Alle diejenigen, so um das Capo herum wohnen, reden einerley sprache, welche aber mehr dem glocken-klange als einer deutlichen rede ähnlich ist. Indem nun die ausländer ihre sprache nicht lernen können, so bemühen hingegen sie sich, der auswärtigen ihre zu lernen; wie denn viele unter ihnen Holländisch reden. Sie æstimiren nicht sonderlich das leinene oder wöllene zeug, spiegel oder cymbeln, wie die andern schwartzen, sondern eisen, ertz, kupffer, äxte, messer und andere dergleichen werckzeuge, sind auch grosse liebhaber der corallen, des tabacks und brandteweins. Sie geben gerne eine kuhe für ein stück ertz, wenn es nur 2 mal so breit ist als ihre flache hand, wie auch vor ein stück taback. Was ihre religion betrifft, so erkennen sie ein höchstes wesen, welches sie Humme nennen, aber sie verehren es gar selten, nur etwa wenn es ihnen gut wetter sendet; wenn es aber regnicht, heiß oder kalt wetter ist, so beschweren sie sich treflich über ihn. Sie beten auch den mond an, wenn er anfänget zu scheinen, und dieselbige nacht, wenn solches geschicht, bringen sie mit tantzen und singen zu. Ludolphus hält davor, daß die Caffern ihren namen haben von dem Arabischen worte caffres, so in der mehrern zahl hat Cafiruna, welches ein name ist, den die Araber allen denjenigen geben, welche leugnen, daß nur ein Gott sey. Siehe Hottentotten. *Dappers* Africa. *Taverniers* reise-beschreib. *Ludolph.* histor. Æthiop. l. 1 c. 14.

CAGAN oder GACAN, ein name, der den Königen der Avarer oder Hunnen gemein soll gewesen seyn, deren einer Caganus I an. 569 in das gebiethe Sigeberti, Königs von Austrasien, mit einer mächtigen armee zog, und das erste mal wieder zurück geschlagen wurde. Als er aber nach 2 jahren wieder kam, und, wie man sagt, sich gewisser zaubereyen an statt der waffen bediente, machte er die Frantzosen gantz verzagt. Daher war Sigebertus genöthiget, ihnen gold zu geben, und sie mit lebens-mitteln zu versehen. *Gregor. Turonensis* l. 4 c. 23. v. 27. *Aimoin.* l. 3 c. 6 v. 11.

CAGAN II, belagerte an. 612 Frioul, nachdem er Gisulfum, den Hertzog der Lombarder, umgebracht hatte. Als Romilda, Gisulfi gemahlin, seiner ansichtig worden, wurde sie in ihn dermassen verliebet, daß sie ihm sagen ließ, sie wolte ihm die stadt übergeben, wenn er sie heyrathen wolte. Er nahm ihr anerbiethen an, und vermählte sich den einen tag mit ihr, den folgenden aber überlieferte er sie 10 jungen soldaten um ihre lust mit ihr zu büssen, und ließ sie darauf an einen pfahl spiessen. Hernach ließ er alles volck aus der stadt heraus kommen, und verbrannte selbiges mit allen schätzen und reichthümern, welche die Longobardischen Fürsten daselbst eine lange zeit gesammlet hatten. *Sabellic.* l. 6.

CAGAN III, fiel unter dem Kayser Mauritio ums jahr 598 und 601 in Thracien ein, wurde aber auf zureden des Kayserlichen Generals Prisci, und Theodori, eines Medici, dahin bewogen, daß er sich in friedens-handlung einließ. Als er aber in Thracien wieder eingefallen war, starb die helffte seiner armee an der pest, und 7 seiner söhne kamen an einem tage um. Er hatte vor, unter dem Kayser Heraclio Constantinopel zu belagern, konte aber nichts ausrichten. *Nicephor.* l. 18 & 19.

CAGLI oder CAGLIO, Cale, Calle und auch Callium, eine stadt in dem Hertzogthum Urbino im Kirchenstaate, nebst einem Bißthum, so unter Urbino gehöret. Sie hieß vor diesem S. Angelo, und lieget unten an bergen um die gegend, da die beyden flüsse Cantiano und Boasi zusammen kommen, zwischen Urbino und Eugubio.

CAGLIARI, Caglier, Caller, lat. Calaris, die haupt-stadt der insul Sardinien an einem kleinen berge am Golfo di Cagliari. Sie ist die residentz des Vice-Königs, und hat ein Ertz-Bißthum, eine universität, citadelle, und einen schönen sichern hafen, welcher die handlung daselbst befördert. Sie ist von den Carthaginensern zuerst auferbauet, von Graccho aber ruiniret worden. Der rath und die bürgerschafft haben grosse privilegia, und sind der jurisdiction des Vice-Ré nicht unterworffen. Der berühmte Lucifer soll schon unter der regierung Constantini M. und Constantini des jüngern, Bischoff daselbst gewesen seyn, wie denn an. 1639 ein buch zu Cagliari gedruckt worden mit diesem titul: defensio sanctitatis B. Luciferi nec non primatus Archiepiscopi Calaritani. An. 1708 muste sich Cagliari nach einer 2 tägigen bombardirung an König Carn III in Spanien mit accord ergeben. *Livius* l. 30. *Alberti* Ital. *Miræus* not. episc. &c.

CAGNELUS, (Hieronymus) von Vercelli, ein berühmter Rechts-lehrer, war anfangs Professor zu Turin, wo er von dem Hertzoge auch die stelle eines Raths und die würde eines Ritters erhielte, von da kam er nach Padua, allwo er an. 1551 im 59 jahre seines alters verstorben. Seine schrifften sind enarrationes in codicem & pandectas; de vita & regimine boni principis &c. *Panciral.* de leg. interpr. l. 2 c. 170. *Kœnig.*

CAGNOLI, (Belmontes) ein Italiänischer Abt, welcher in dem 17 seculo bekannt gewesen. Er hat unterschiedene schrifften in gebundener und ungebundener rede hinterlassen, und war insonderheit ein guter Frantzösischer Poet. Er gedachte durch sein gedichte, das zerstörte Aquileja genannt, des Torquati Tassi ruhm zu verkleinern, hätte aber bald seinen eigenen dadurch verlohren. *Erythr.* pin. 1 c. 8. *Miræus* de script. sec. 17. *Morhof* von der teutschen sprache P. 2 c. 2.

CAHORLE, Caorle, lat. Capruiæ, eine kleine und der ungesunden lufft wegen übel bewohnte insul auf dem Golfo di Venezia, an den küsten der landschafft Friaul. Sie hat eine stadt gleiches namens, allwo ein Bischoffthum, welches unter den Patriarchen von Venedig gehört.

CAHORS, die haupt-stadt in der provintz Querci, hat einen Bischöfflichen sitz unter Bourges gehörig, wie auch eine universität. Bey den alten heisset sie Divona Cadurcorum, welche die scribenten der folgenden zeit Cadurcum nennen. Sie lieget auf einer halb-insul, so der fluß Lot formiret, über welchen 3 brücken gehen, und wird auf einer seite von einem hohen felsen etwas erhaben, worauf vormals eine citadelle gewesen. Es ist eine alte, grosse und volckreiche stadt, und Jacobus von Ossat, welcher nachgehends unter dem namen Johannes XXII Pabst gewesen, ist allhier gebohren worden. Eben dieser Pabst hat auch die universität daselbst an. 1331 gestifftet. Der dasige Bischoff führet den titul eines Grafen von Cahors, und hat, wie einige wollen, die freyheit, mit stiefeln und sporen messe zu halten. Einige autores halten Cahors für Uxellodunum, welche der Gallier letzte stadt war, so sich Julio Cæsari widersetzte. Allein es ist solches nicht wahrscheinlich, ob wol nicht zu läugnen, daß gedachter ort auch in Querci gelegen gewesen. Dieser ort muste im 16 seculo in den einheimischen kriegen viel ausstehen, weil sie damals sehr feste war, so wol wegen ihrer lage, als auch wegen ihres auf einen felsen gebaueten castells, so aber nunmehr demoliret ist. An. 1562 wurde allhier die Reformirte religion eingeführet, darwider sich die Catholischen mit gewaffneter hand setzten, welches vielen das leben kostete. An. 1580 eroberte sie Henricus IV, König von Navarra, und ließ sie ausplündern. *Ptolem.* l. 2. *Plin.* l. 4 c. 19. *Gregor. Turonensis* l. 2 c. 2 & l. 9 c. 20. *Autexerre* hist. de Aquit. l. 1 c. 18. *Thuan.* l. 31 seq. *du Chesne* recherch. des villes. *Masson.* descr. flum. *Sammarth.* Gall. *Roaldez.* chose memorabl. de Cahors. *le Croix* de episc. Cadurc. &c.

Cajania, Ost-Bothnien, eine provintz in Finnland, oben an dem Bothnischen meer-busen. Derselben vornehmster ort ist Cajaneburg so eine festung hat, nahe bey dem see Outo; ferner ist Jo, Ula, Wassa und Lamingo. Siehe Bothnia.

CAJAZZO oder GAJAZZO, Calatia eine stadt im Königreiche Neapolis, und zwar in Terra di Lavoro, an dem flusse Vulturno, zwischen Capua, Thelesa und Calvi. Anjetzo ist sie nicht mehr in sonderlichem ansehen, aber sehr alt, denn Cicero, Cæsar rc. gedencken schon derselben. Das Bißthum daselbst gehört unter Capua.

CAJENNE oder CAYENNE, eine insul in dem südlichen America in Guiana, ungefehr 100 Frantzösische meilen von dem flusse der Amazonen. Der name kömmt von dem flusse Cajenne her, welcher in den gebürgen nahe bey dem see Parime entstehet, durch das land der Galibis läufft, und 100 Frantzösische meilen lang ist. Die insul, um welche er herum gehet, hat 18 Frantzösische meilen im umkreyse, und ist sehr fruchtbar. Die Frantzosen setzten sich zu erst an. 1625 drauf feste, und baueten das fort Ceperou wie auch Fort Louis, sind aber offt genöthiget worden selbige zu verlassen, jedoch kamen sie wiederum hinein, nemlich an. 1640, 1652 und 1654, musten sich aber endlich aus mangel des succurses retiriren. Darauf setzten die Holländer an. 1656 festen fuß darinnen, und behielten sie biß an. 1664, da sie von Mr. Tracy und Mr. de la Barre wiederum gezwungen worden selbige zu verlassen; sie revangirten sich zwar an. 1676, da die Frantzosen weichen musten, sie wurden aber an. 1677 durch den Vice-Admiral de Estrees aufs neue heraus geschlagen. Der boden ist sehr anmuthig und ein flaches feld, mit wenig holtz versehen. Die einwohner waren die Carites, dazumal der Engeländer sonderliche freunde, weil sie von den Spaniern aus

Oronoque vertrieben waren. Die im lande gebohrne sind insgemein ein faul herum schweiffendes volck, wenig an der zahl, und verändern öffters ihre wohnungen; sie leben von fischen, haben viel weiber, und gehorchen ihren kleinen Königen, so lange als es ihnen beliebt. Sie straffen nichts am leben, als nur den todtschlag und ehebruch. *Laet.* histor. novi orbis.

CAJETANO, GAETANO. Dieses geschlecht ist eigentlich aus Spanien entsprossen, hat sich aber in Italien in der stadt Cajetano niedergelassen, und daher, wie man vorgiebt, diesen namen bekommen. Man hat unterschiedene Cardinäle dieses namens: der älteste ist Johannes, welcher, da er Pabst worden, den namen Gelasius II führte. Gregorius, gebürtig von Pisa, wie Ughellius berichtet, wurde von Paschali II um das jahr 1104 zum Cardinal gemacht, und unterschrieb die berühmte transaction, welche dieser Pabst mit dem Kayser Henrico V wegen der investitur der Bischöffe in Teutschland an. 1111 machte. Er wohnte auch in folgendem jahre dem Concilio Lateranensi bey, und starb noch vor an. 1118. Gerhardus, Canonicus zu Pisa, erhielt an. 1150 den Cardinals-hut von Eugenio III, und Anastasius IV schickte ihn als Legaten nach Teutschland, er starb aber nach seiner rückkunfft an. 1154. Benedictus war ein vetter eines andern Cardinals dieses namens, welcher hernach unter dem namen Bonifacius VIII Pabst gewesen. Dieser Benedictus wurde der jüngere genannt, und von Cœlestino V an. 1294 zum Cardinal gemacht, starb aber an. 1295. Franciscus, gebürtig von Anagnia, war ein vetter Bonifacii VIII, welcher ihn an. 1295 zum Cardinal ernennte. Er hielt es mit seinem vetter wider Wilhelmum von Nogaret, und starb an. 1317. Johannes Cajetanus de Ursinis, ein Römer von geburt, wurde von Johanne XXII an. 1316 zum Cardinal creirt, und als Legat nach Italien geschickt; nach welcher verrichtung er zu Avignon an. 1339 starb. Antonius, ein Römer, war Patriarch zu Aquileja. Bonifacius IX gab ihm an. 1402 den Cardinals-hut, und hatte er an den vornehmsten verrichtungen zu seiner zeit mit theil. Er starb an. 1412. Nicolaus Cajetanus von Sermonetta, wurde zu Rom den 24 apr. an. 1526 gebohren. Paulus III, sein anverwandter, machte ihn an. 1538 zum Cardinal, da er nur 12 jahr alt war; nach diesem war er Legat in Toscanien, Ertz-Bischoff zu Capua, und Protector des Königreichs Schottland. Er starb an. 1585. Philippus Cajetano, Fürst di Caserta und Hertzog von Sermonetta, muste etliche jahre biß an. 1667 im exilio leben, weil er nebst etlichen meuchelmördern den Grafen Broard, dessen diener und einen corporal erschossen. *Lehmann.* herrsch. Europ. P. 2 p. 169.

CAJETANUS (Thomas) Cardinal, siehe DE VIO.

CAJETANUS, (Petrus Victorius Palma) siehe CAYET.

CAIFUNG, war ehemahls die haupt-stadt der provintz Honan in China, in einem grunde gelegen südwerts des gelben flusses, welcher nur eine stunde davon ist. Weil der fluß höher war, als die stadt, so wurde ein damm von quater-steinen gemacht, dadurch zu verhindern, daß er das land nicht überschwemmen möchte. Da nun an. 1641 die stadt durch den tyrannen Licungzus belagert wurde, und der Kayser mit einem grossen heer ankam, selbige zu entsetzen, ließ er den 9 oct. 1642 diesen damm durchbrechen. Hierdurch ward zwar in wenig stunden der gröste hauffe der feinde ersäuffet, allein die stadt Caifung auch dergestalt überschwemmet, daß sie nebst dem umliegenden lande in einen pfuhl verwandelt ward, und über 300000 einwohner mit darinnen umkamen. *Neuhofs* Chinesische reise p. 410.

CAILLERI, siehe CAGLIARI.

CAIMACAN, ein Türckischer beamter, deren insgemein nur 3 in dem Ottomannischen Reiche sind. Einer befindet sich stets zu Constantinopel, ist gleichsam des Groß-Veziers Lieutenant, untersucht alles policey-wesen und ordnet es zum theil an. Der andere ist stets bey dem Groß-Sultan; der dritte aber begleitet den Groß-Vezier, wenn derselbe vom hofe abwesend ist. Wenn sich aber der Groß-Vezier bey dem Groß-Sultan befindet, so ist die charge dieses dritten Caimacan gäntzlich aufgehoben.

CAIMAN, eine insul im nordlichen America in dem meer-busen von Mexico, ist wegen des schnecken-fanges berühmt. Sie heisset eigentlich Groß-Caiman, um sie dadurch von einer andern insul gleiches namens, so in eben diesem meer-busen liegt, zu unterscheiden. Diese letztere insul gehört den Engeländern, und wird Caiman Pequeña oder Klein-Caiman genennet. *Dampiers* voyage t. 3 p. 236.

CAIMI oder CAIMO, (Eusebius) von Udine, Bischoff zu Città nuova in Istrien, war ein bruder des berühmten Medici Pompeji Caimi, dessen hernach soll gedacht werden. Ihr geschlecht stammet aus dem Mayländischen her, woselbst es eines der ansehnlichsten gewesen; hat sich aber hernach in dem Venetianischen staat und zwar im Friaul niedergelassen. Der vater dieser beyden hieß Jacobus Caimo. Eusebius studirte zu Padua, unter Menochio, und hatte hernach wichtige bedienungen zu Udine, war auch einer von denen, welche der Rath benennet hatte, die gräntzen dieser provintz zu bezeichnen. Hiernächst war er Canonicus zu Aquileja, und da er an. 1606 nach Venedig geschickt wurde, den neuen Doge Johannem Bembo zu complimentiren, erlangte er dadurch solchen ruhm, daß er bald darauf zum Bischoff von Città nuova ernennet wurde. Im übrigen wird er wegen seiner geschicklichkeit und gelehrsamkeit gerühmt. Er starb an. 1640 im 75 jahre seines alters. *Thomasin.*

CAIMI oder CAIMO, (Pompejus) von Udine, ein berühmter Medicus und bruder des vorhergedachten Eusebii. Er studierte unter Hieronymo Mercuriali, und erlangte in sprachen und wissenschafften gar bald einen grossen ruhm. Viele Printzen von Italien bemüheten sich, ihn an ihre höfe zu ziehen. Er erwehlte Rom, woselbst er ein haußgenosse des Cardinals von Montalto, und Professor in dem Römischen collegio war. Der Rath zu Venedig zog ihn endlich nach Padua, woselbst er die medicin lehrete, und unterschiedene schrifften, unter andern aber 3 bücher de calido innato, heraus gab. Es wiedersetzte sich ihm Cæsar Cremonini, der mit seinen principiis nicht zufrieden war, gleichwie bereits Cæsar Lagala zu Rom gethan hatte. Im übrigen als die pest zu Padua grassirte, begab sich Caimi nach Titiano in Friaul, und starb daselbst den 30 nov. an. 1631 im 63 jahre seines alters. Er hat auch unterschiedene andere tractate heraus gegeben, als: de febrium putridarum indicationibus; de nobilitate; dell ingegno humano, &c. *Thomasin. Imperial* in musæo. *Erythr.* pin. 1 c. 25 &c.

Cain, der älteste sohn Adams und Evä, gebohren A. M. 1, A. C. 3983. Er war ein ackermann, und tödtete seinen bruder Abel A. M. 129, A. C. 3855, weswegen ihm Gott zur straffe auferlegte, unstät und flüchtig zu seyn. Damit er aber sicher seyn möchte, machte Gott ein zeichen an ihm. Nach diesem zeugete Cain einen sohn Hanoch, nach welchem er die stadt nennete, die er erbauete. Sonst haben die Jüden wie auch einige alte kirchen-väter vielerley erzehlungen von ihm, die er aber theils falsch, theils ungegründet sind. Insonderheit hat man von seinem tode unterschiedene meynungen, darunter wohl die gemeinste, daß er von Lamech, der ihn vor ein wild gehalten, erschossen sey. Welches, wie Salianus, Torniellus und andere vorgeben, A. M. 875 soll geschehen seyn; oder wie andere wollen, im jahr 701. Wiewohl andere noch andere gedancken davon haben. *Genes.* c. 4. *Joseph.* l. 1 antiq. c. 2. *Hieron.* ep. 125 ad Damasum q. 1. *Augustinus* l. 15 de civ. Dei c. 1. *Pererius. Lyranus &c.* in c. 4 Genes. *Torniel. Salian. Spondan.* in an. V. T. &c. *Bayle.*

Cainan oder **Kenan**, der ältere sohn Enos, ward A. M. 325, A. C. 3659, als sein vater 90 jahr alt war, gebohren. Er zeugete unter andern Mahaleel im 70 jahre seines alters A. M. 395, A. C 3589, und starb im 910 jahre seines alters, A. M. 1235, A. C. 2749. *Genes.* c. 5. *Salian. Torniell. &c.*

Cainan, der jüngere, ein sohn Arphaxad, wurde A. M. 1694, da sein vater 35 jahr alt war, gebohren. Sein sohn Sala kam an. 1724 auf die welt, und starb an. 2053, 360 jahr alt. Es wird aber der name dieses Cainans weder im Hebräischen grund-texte, noch in der gemeinen Chaldäischen paraphrasi, noch im Josepho, Philone, Antiocheno, Julio Africano, noch in S. Epiphanio, sondern nur in der übersetzung der LXX, und in dem geschlecht-register Christi Lucä 3 gefunden. *Gen.* c. 11 v. 14 secundum LXX interp. *Luc.* 3, 36. *Sixt. Senensis* lib. 5 bibl. sanctæ n. 88. *Eugubinus* in c. 11 Genes. *Cajetan.* in c. 3 Lucæ. *Jansenius* conc. evang. c. 14. *Genebrard.* in chr. *Torniell. Salian. Spond.* in ann. V. T. *Glassii* philol. &c.

Cainiten oder CAINIANI, waren gewisse ketzer, eine art der Gnosticorum, im andern seculo nach Christi geburt. Sie haben ihren namen von Cain, von welchem sie vorgegeben, daß er durch eine himmlische und allmächtige krafft formiret worden, da hingegen Abel durch eine weit schwächere gemacht sey. Sie hielten dafür, daß der weg selig zu werden dieser sey, wenn man allerley dinge versuchte, und seiner lust in allen bösen thaten den zügel liesse. Sie hatten ihre gewisse phantasien von einer grossen anzahl engel, denen sie barbarische namen gaben, und einem jeglichen eine gewisse sünde zueigneten, so, daß wenn sie über einer bösen that begriffen waren, sie denjenigen engel anrieffen, der nach ihrer meynung darüber gesetzt war. Sie schmiedeten ein gottloses buch, mit diesem titul: S. Pauli himmelfarth, welches sie vor die geheimen worte ausgaben, die der Apostel in seiner entzückung gehöret hätte. Sie trugen auch gar eine sonderbare ehrerbietung gegen den Cain, Core, Dathan, Abiram, die Sodomiter, und sonderlich gegen Judam, weil seine verrätherey den tod Christi veranlasset hätte. Wie sie sich denn auch eines gewissen evangelii bedienten, so dieses falschen Apostels namen führte. *Tertullianus* de præscr. c. 33. 47 &c. *Hieronym.* l. 1 c. 34. *Epiphan.* hæres. 33. *Augustin.* c. 18 de hær. *Baron.* A. C. 145. *Bayle.*

Caiphas, der Jüden Hoherpriester, succedirte Simoni im 19 jahre nach der geburt Christi, welchen er auch zum tode verurtheilet. Er ward aber nachgehends von Lucio Vitellio, des Kaysers Auli Vitellii vater, seines amtes entsetzet, da er ohngefehr 17 jahr darinnen gesessen, weswegen er sich aus verzweiffelung selbst ermordet, wie in den constitutionibus S. Clementis gemeldet wird. Nicephorus erzehlet eben dergleichen vom Hannas. Siehe ANANUS I. *Joseph.* l. 18. ant. c. 6. *Clemens* in const. l. 8 c. 1. *Niceph.* inst. l. 2 c. 10 &c.

Caiphas, eine stadt in Phönicien am mittelländischen meer gelegen, unten am berge Carmel, 2 meilen von S. Jean d' Acre. Caiphas der Hohepriester soll sie haben wiederum anbauen lassen. Man hält sie vor Porphyreum, dessen Polybius und Stephanus Byzantinus gedencken. Es war sonst ein Bischöfflicher sitz unter Tyro gehörig, und vieler mächtigen Herren residentz, als die Christen noch das heilige land beherrschten. Saladin aber demolirte diesen ort an. 1191, weshalben er jetzo nur ein dorf ist, so von etlichen Mohren, Jüden und

Griechen bewohnet wird. *le Moine in variis sacris. Doubdan voyage de la terre sainte.*

CAIRO, die haupt-stadt in Aegypten, an dem flusse Nilus gelegen. Die Araber nennen sie Alchabir und andere Alchair. Sie ist groß, volckreich, und treibet herrliche kaufmannschafft, wiewohl anjetzo ihr zustand weit geringer ist, als da die Sultane von Aegypten darinnen residirten. Heut zu tage gehöret sie den Türcken, und zwar von der zeit an, als sie Selim an. 1517 den Mammelucken abgenommen, welche sie zuvor in die 370 jahr besessen hatten. Marmolius glaubet, daß Cairo von einem sclavonischen Mammelucken zuerst auferbauet sey, und daß es in die 6000 wohlgebauete häuser und verschiedene herrliche Mahometanische tempel gehabt habe, hinzusetzende, daß die jetzo verstörete stadt Memphis, wo Pharao seine residentz gehabt, am Nilo gestanden, einige meilen von Cairo, woselbst noch biß jetzo die rudera davon anzutreffen. Einige scribenten wollen, daß dieses Cairo der alten Aegyptisches Babylon gewesen; aber dieses ist ein irrthum, indem die rudera dieser letztern stadt noch heut zu tage einige meilen von Cairo zu sehen. Andere theilen diese stadt in 4 theile, welche heissen: Boulac, Alt-Cairo, Neu-Cairo und Carafat, welche eine gute ecke von einander entfernet sind; und sagen, daß diese mit ihren vorstädten 10 oder 12 meilen lang, 7 oder 8 breit, und im umkreiß 25 meilen begreiffen, und daß in allen 16 oder 18000 strassen, 6000 öffentliche mosqveen, 20000 privat-mosqveen, 200000 häuser, und verschiedene bazars oder marckt-plätze zu finden. Allein diejenigen, welche die sache recht untersuchen, behaupten, daß Cairo nicht grösser sey als Paris oder London, und daß nichts ausserordentliches darinn anzutreffen. Die strassen wären sehr enge, und die gantze stadt bey weitem nicht mehr in dem vorigen zustande, weil die handel-schafft allda in grosse decadence gerathen. Denn seit dem die Indianischen reisen aufgekommen, empfängt man nunmehro alle die Indianischen waaren, welche man sonst von Cairo und Alexandria holen muste, über Capo di bona Speranza zu wasser. Cairo hat ein castell auf einem felsen gebauet, welches ein sehr feiner und fester ort ist. Die allda noch übrigen zierrathen sind zeichen der grossen pracht der vorigen Sultanen in Aegypten. Es ist ein schöner prospect von dar nach dem Nilo, von dem flusse, so durch eine wasserleitung von 350 schwibbogen dahin gebracht wird. Die einwohner daselbst reiten auf eseln, da sie in andern städten in kutschen fahren. Dieser gebrauch ist von den Türcken eingeführet worden, um die pferde vor sich selbst zu behalten. Es sind allerhand manufacturen daselbst, und unter andern verfertiget man hier die schönsten tapeten. Von den pyramiden und mauren, welche sich unweit Cairo befinden, wie auch von Josephs brunnen und korn-häusern, so in der stadt sind, erzehlet man viel seltsame dinge. Bey den Hebräischen scribenten wird Cairo Noph genennet. Gemeiniglich wird sie vor eine der grössesten städte in der welt gehalten. Ihr eigentlicher name im Arabischen ist Elchahira, das ist, eine gebietende meisterin. Sie soll in ihren ring-mauren in die 800000 familien von edelleuten, patriciis und kauffleuten haben. Sie lieget auf einer lustigen und schönen ebene 2 meilen von dem Nilo, und ist mit stattlichen wällen umgeben. Siehe MEMPHIS. *Marmol.* l. 11 c. 24 & 25. *Texeira* l. 1. *Sanut.* l. 9. *Leo African.* p. 8. *Vincent. le Blanc. Cæsar Lambertius. Monconis. Theven. Sanson. du Val. &c.*

CAIROAN oder CARVAN, eine stadt im Königreich Tunis in Africa, nach dem meer-busen von Capes zu gelegen. Sie wurde an. 652 von Occuba, Odmans des dritten Califen in Syrien General, fundiret. und ist also die erste stadt, welche die Mahometaner in Africa erbauet haben. Die von dem gedachten Occuba aufgerichtete mosqvee ist sehr prächtig, worinnen die begräbnisse der Könige von Tunis anzutreffen. Es war allda vor zeiten eine academie, wohin aus allen gegenden von Africa viel volcks kam. Das gantze land daherum ist sandigt und unfruchtbar, es ist auch kein wasser da, ohne was man in cisternen aufhält. Als Carolus V an. 1535 den Barberossa aus Tunis vertrieb, so erwehlten die einwohner zu Cairoan, den vornehmsten Alfaqui oder lehrer zu ihrem König; welcher aber von dem Dragut unversehens überfallen und ermordet wurde. Dieser letztere machte sich sodann selbst meister von der stadt, die von dar an biß hieher immerfort in der Tunetaner händen gewesen. *Marmol.* Africæ l. 6.

CAIROAN, siehe CYRENE.

CAITHNES, siehe CATHNES.

CAJUS und LUCIUS, des Agrippæ und der Juliæ Kaysers Augusti tochter söhne, die nachgehends von diesem Kayser adoptiret worden. Cajus war A. V. 734, A. C. 20, A. M. 3964, und Lucius A. V. 737, A. C. 17, A. M. 3967 gebohren. So bald sie ein wenig erwachsen, offerirten ihnen die Römer die Bürgermeisterliche würde. Weil sie aber dazumal nur 15 jahr alt waren, wolte Augustus, daß sie nur titular-Bürgermeister seyn solten. Die Römischen Ritter gaben ihnen öffentlich den titul Principes Juventutis. Doch sie wurden durch einen frühzeitigen tod desselben glücks beraubet, worzu vielleicht Livia etwas mag beygetragen haben. Lucius starb in Spanien A. V. 756, A. Christi 3, und 18 monat darauf sein bruder Cajus in Lycien. *Sueton.* Aug. *Tacit.* ann. l. 1 c. 3. *Morisius* in peculiari dissert.

S. CAJUS oder GAJUS, ein Pabst, von geburt ein Sclavonier, und des Kaysers Diocletiani befreundter, wurde an. 273 nach Eutychiano erwehlet. Weil er etliche zum märtyrer-tode aufmunterte, und insonderheit seine verwandtin Susanna, des Gabinii tochter, welche Diocletianus zur heyrath seines schwieger-sohns und collegen im Kayserthum Galerii Maximiani beredet hatte, wurde er an. 296 selbst zur marter gezogen, nachdem er 12 jahr und 5 tage lang Pabst gewesen. Man leget ihm eine epistel bey, die er an einen, namens Felix, soll geschrieben haben, auch eine verordnung, daß man nicht anders als stuffen-weise durch die 7 untersten ordines der kirche zur Bischöflichen dignität gelangen solle. *Euseb.* in chron. & l. 7 hist. eccles. c. 26. *Nicephor.* l. 6 c. 34. *Onuphr. Genebrard. Platina. Baron.* martyrol.

CAJUS oder GAJUS, ein Patriarch von Jerusalem ums jahr 160, wurde nach Symmacho erwehlet, und hatte Julianum II zum nachfolger. *Eusebius. Genebrard. Baronius. &c.*

CAJUS oder GAJUS, ein priester zu Rom, und sehr gelehrter mann, disputirte wider Proclum, einen berühmten schüler Montani, und trieb ihn ein, worauf Pabst Zephyrinus an. 215 alle anhänger des Montani in bann that. Diese disputation wurde von Cajo heraus gegeben, welche von Eusebio gesehen worden, ietzo aber nicht mehr vorhanden ist. *Eusebius* hist. eccl. l. 2 c. 25 & l. 3 c. 31 l. 6. *Hieronymus* de sacr. eccl. c. 59. *Photius* c. 48. *Honor. Augustod.* de lum. eccles. c. 60. *Baronius. Bellarminus* t. 1 controv. l. 1 c. 17 &c.

CAJUS, aus Macedonien, ein discipul des Apostels Pauli, wurde nebst Aristarcho zu Epheso durch die, welche der goldschmied Demetrius aufgewiegelt hatte, ergriffen. *Actor.* 19 & 20.

CAJUS, (Johannes) ein berühmter Medicus von Norfolk in Engeland, lebte um das jahr 1558. Er studirte anfänglich in seinem vaterlande, hernach zu Padua, unter Johanne Baptista Montano. Da er nun wieder nach Engeland kam, machte er sich durch seine gelehrsamkeit, und daß er dem collegio Gonvillano zu Cambridge viel zuwendete, sehr berühmt, hinterließ auch unterschiedene schrifften, als: de medendi methodo; annotationes in Galenum, &c. *Pitseus* de scr. Angl. *Linden* de scr. medic.

CAKET, ein Königreich in Georgien gegen den berg Caucasum zu gelegen, ist eigentlich das alte Iberia. Der König in Persien brachte es unter sich, und führet dessen Fürst anitzo nur den titul eines Vice-Königes. Alle städte in diesem lande sind ruiniret, ausgenommen eine eintzige, auch Caket genannt. Man hält davor, daß das nordwerts gelegene volck des berges Caucasi diese landschafft verwüstet habe. *Chardin.* voy. de Perse.

CALABER, (Quinctus) verfertigte ein Griechisch gedichte mit dem titul: Paralipomena Homeri, weil es eine fortsetzung der Iliadum ist. Er ist insgemein bekannt unter dem namen Calaber, weil gedachtes von ihm herrührendes werck in dem alten closter zu S. Nicolai, nicht weit von Otranto in Calabrien gelegen, gefunden worden. Es scheinet aber, daß er vielmehr Quintus Smyrnæus solle benamet werden, weil er selbst von sich bezeuget, daß er zu Smyrna sey darzu gebrauchet worden, die würdige heerde der Musen zu weyden, woraus man schliessen kan, daß entweder Smyrna sein vaterland gewesen, oder er daselbst gelehret habe. Er ist im übrigen ein sehr netter Poet gewesen, der dem Homero nichts nachgiebet. *Vossius* de poët. Græc.

Calabrien, eine provintz in dem Königreich Neapoli, so den titul eines Hertzogthums führet. Sie ist aber jetzo nicht so groß als zu den zeiten der Messapianorum, so von einem, Messapus genannt, herkamen, welcher das land nach seinem namen nennete. Nachgehends wurde es Calabria, und die einwohner, die aus magna Græcia hergekommen, Calabri genennet. Das theil des landes aber unweit dem meer-busen von Tarento gelegen, wurde von den Salentinern bewohnet; und in nachfolgenden zeiten nennete man diejenige landschafft, so zwischen den Ferentinis und Calabria gelegen, Puglia, wie Cluverus anmercket, so, daß dazumal Calabria das gantze ende von Italien in sich begriffen, so zwischen dem Adriatischen und Mittelländischen meer gelegen, nemlich das land von Otranto, Barry, Basilicata, und was um den meer-busen von Tarento herum lieget. Anitzo begreifft Calabria die landschafft der Brutier, wie auch ein stück von magna Græcia, welches daher also genennet wird, weil sich eine grosse menge Griechen daselbst niedergelassen. Es lieget am meisten südwerts gegen Sicilien zu, worvon es durch einen kleinen canal abgesondert wird. Den meer-busen von Tarento und das Jonische meer hat es gegen morgen und mittag, das Toscanische gegen abend, und die provintz Basilicata gegen mitternacht. Es wird in das obere und niedere Calabrien unterschieden. In dem obern ist der Isthmus, der in der historie wegen der mauer, die Licinius Crassus V. C. 681, A. C. 74 wider Spartacum, der rebellischen knechte rädelsführer, bauen ließ, berühmt ist. Cosenza ist die haupt-stadt in diesem theile, die andern städte sind Rossano, Cassano, S. Marco, Bisignano und verschiedene andere, welche Bischöffliche sitze sind. Die bey den alten scribenten so berühmte stadt der Sybariten war auch in diesem theile von Calabrien. Das Niedere Calabrien hat S. Severina, Regio, Cotrone, Isola, Belcastro, Taverna, Nicastro, mit verschiedenen Bißthümern, wie auch diese Fürstenthümer, Maida, Satriona, Mileto, Roccella, Sciglio oder Silla und S. Agatha, nebst Seminarsa und Gicaia. Einige gegenden von Calabrien sind gantz unfruchtbar, gleichwie hingegen andere ein ungemein gut erdreich haben. Die lage macht es sehr wichtig. Erstlich war es unter der Römer botmäßigkeit, nachgehends den Constantinopolitanischen Kaysern unterworffen, biß die Saracenen sich an. 827 davon meister gemacht, welche auch so lange in das übri-

ge

ge theil von Italien ausstreifften, biß endlich der berühmte Robert Guichard, ein Normanner, selbige im 11 seculo wieder heraus schlug. Dieser wurde nachgehends an. 1059 Hertzog von Apulien und Calabrien, und starb an. 1085. Er hatte einen bruder, welcher sich in Sicilien feste setzte. Sein anderer sohn Robertus hatte Calabrien innen, welches er Wilhelmo hinterließ, und dieser seinem vetter Rogerio II, welcher König zu Neapolis und Sicilien, und wegen seiner tapfferkeit und vielen conqueten sonderlich berühmt war. Er starb an. 1152, da er die ehre gehabt, Apulien, Calabrien, Sicilien und ein theil von Africa unter sich zu bringen; welches im folgenden verse angezeiget wird, der auf sein schwerdt eingegraben worden:

Apulus & Calaber, Siculus mihi servit & Afer.

Seit der zeit ist Calabria ein theil des Königreichs Neapolis worden; und die söhne der Könige dieses Reichs haben insgemein den titul als Hertzoge von Calabrien geführet. z. e. Carl, Königs Roberti sohn, Johann von Anjou, Königs Renati sohn, Nicolaus des gedachten Johannis sohn. Sonst ist Calabria vom erdbeben sehr unterworffen, dergleichen an. 1638 biß 1641 gewesen, wovon eine besondere und ausführliche erzehlung vorhanden. *Plinius* l. 3 c. 11. *Ptolemæus* l. 3. *Strabo* l. 6. *Cedren. Curopalates. Collenut. Cluver.* l. 3. *Merula* cosmogr. P. 2 l. 4 c. 27. *Alberti* descr. Ital. *Barrius* de antiq. & situ Calabr. &c.

CALAHORRA, lat. Calaguria, eine stadt in Alt-Castilien, hat einen Bischöfflichen sitz, unter Burgos gehörig. Sie lieget an dem flusse Ebro, welcher allda den fluß Cicados de Castilla einnimmt. Das Bischoffthum von Santo Domingo de la Calçada war an. 1236 mit dem von Calahorra vereiniget. Quintilianus und Prudentius waren beyde aus dieser stadt gebürtig. Die alten einwohner derselben stunden Pompeji belägerung mit solcher hartnäckigkeit aus, daß sie auch zuletzt ihre weiber und kinder umbrachten, und sie wie schweine-fleisch einsaltzten, um dadurch den hunger zu stillen. *Surita* ad itin. Anton. *de Marca* hist. de Bearn. *Nonius. Merula. &c.*

CALAIS, lat. Caletum, eine der festesten städte in Franckreich, und zwar in der Picardie, in dem so genannten pais reconquis. Sie ist fast gantz mit dem meer und morast umgeben, hat viele bastionen, ein feste citadelle, und eine schantze Risband oder Risbona genannt, welche den eingang in den hafen bestreichet. Sie ist ein schlüssel gegen Engeland und die Niederlande, nicht groß, aber der handlung und des guten hafens wegen sehr volckreich. Einige scribenten stehen in den gedancken, es sey der alten Portus Iccius. Sie hat ihren namen von der landschafft, darinnen sie lieget, welche vor diesem Caletes hiesse, und wie einige sagen, von der Seine biß an den fluß Aa sich erstrecket hat. Man versichert, daß Balduinus IV, genannt Schönbart, Graf von Flandern, den hafen Calais zu erbauen angefangen, und daß Philippus, Graf von Boulogne, einer von denjenigen, die sich wider die regierung der Blanca, S. Ludovici mutter, empörten, denselben mit mauren und wällen umgeben habe. Eduardus III, König von Engeland, schlug die Frantzosen an. 1347 daraus, nachdem er 10 oder 11 monate davor gelegen hatte. Darauf besassen ihn die Engeländer 210 jahr, und rühmten sich, daß sie den schlüssel von Franckreich an ihre gürtel gehangen hätten, biß ihn endlich der Hertzog von Guise an. 1558 wieder aus ihren händen riß. Die Königin Maria von Engeland empfand den verlust dieses hafens so hefftig, daß man dafür hält, sie sey darüber von kummer gestorben; wie sie denn nicht lange vor ihrem tode soll gesagt haben: daß, wenn sie solte geöffnet werden, man Calais in ihrem hertzen finden würde. An. 1596 bemeisterte sich der Ertz-Hertzog von Oesterreich, Albertus, Gouverneur der Spanischen Niederlande, dieses orts; es muste aber selbiger nach 2 jahren Henrico IV, vermöge des Vervinischen friedens restituiret werden. Der theil des meers, so zwischen diesem orte und Dover ist, heist le pas de Calais, und ist 7 Frantzösische meilen breit. *Masson.* descr. flum. *du Chesne* recherch. des antiq. des villes. *Thuan.* hist. l. 19. *Dupleix. Mezeray* hist. de France. &c.

CALAIS und ZETHES, siehe ZETHES.

CALAMA, eine alte stadt in Africa zwischen Hippon und Constantine, hat einen Bischöfflichen sitz unter Carthago gehörig. Augustinus gedencket derselbigen offt, sonderlich l. 2 contr. Donatist. & l. 2 retractationum.

CALAMA, eine andere stadt in Africa, im Königreich Algier, bey dem flusse Malvia an dem fuß eines berges gelegen.

CALAMATA, ein flecken in der provintz Belvedere in Morea, ist sehr bewohnt, ob er schon keine mauren hat. Er hatte auf einem nahe dabey gelegenen hügel ein gutes castell, welches der General Morosini, der es an. 1686 eingenommen, demoliren ließ. *Coronelli* descr. Mor.

CALAMIANES, eine insul in Indien. siehe PARAGOYA.

CALAMINUS, (Georgius) von Silberberg aus Schlesien, war eines tagelöhners sohn; weil er aber grosse neigung zu den studiis hatte, wurde ihm gerathen, sich darauf zu legen, da er denn auch seinen geschlechts-namen in Calaminus verwandelte. Er studirte zu Breßlau, Heidelberg, Straßburg und an andern orten; wurde hierauf informator der Herren von Coligni in Franckreich, und der Printzen von Würtemberg, auch endlich Professor der schule zu Lintz in Oesterreich. Er starb den 1 dec. an. 1595, als er 48 jahr alt war. Er hat elogia berühmter leute in versen geschrieben, und etliche tragödien des Euripidis übersetzet. *Adam.* in vit. Philos. *Henelius* Silesiogr. &c.

CALAMO, eine insul im Archipelago. siehe CLAROS.

CALANUS, ein Indianischer Philosophus, welcher Alexandro in seinen feldzügen von Indien biß in Persien nachfolgete. Er hatte 73 jahr, wie Strabo meynet, ohne den geringsten anstoß einiger kranckheit zurück gelegt. Dahero, als er bey seiner ankunfft in Persien mit einer colica befallen wurde, wolte er sich selbst das leben verkürtzen, zu dem ende bat er den König, er möchte ihn auf einem scheiterhauffen verbrennen lassen. Alexander suchte ihn nach allem vermögen von solchen gedancken abzubringen, muste aber endlich drein willigen, da er denn seinen tod nicht anders begehrte, als wenn er sich selbst die letzte ehre hätte wollen anthun lassen. Er befahl, die allerherrlichsten specereyen in grosser menge auf den scheiterhauffen zu schütten; worauf er sich alsdenn die länge hinlegte, und nicht das geringste zeichen eines schmertzens von sich gab, als die flamme zu ihm kam. Man sagt, als er sey gefraget worden, ob er gegen den König, (der sich von solchem spectacul weggemacht hatte) noch etwas zu melden hätte, habe er zur antwort gegeben: nein, denn er hoffe ihn in kurtzer zeit wieder zu sehen. Diese worte schienen des Alexandri tod anzudeuten, welcher auch nach 3 monaten V. C. 430 Olymp. 114, 1. A. M. 3660, A. C. 324 erfolgt. *Cicero* de divinat. l. 1 & Tuscul. quæst. l. 2. *Val. Maximus* l. 1 c. 8 ext. 10. *Arian.* 17. *Strabo* l. 15. &c.

CALARUEJA oder CALAROIA, ein kleiner flecken in Alt-Castilien in der diœces Osma, welcher daher berühmt ist, weil daselbst S. Dominicus de Guzmann, stiffter des Dominicaner-ordens, gebohren worden.

CALASANTIUS, (Josephus) gebürtig aus Aragonien, war der stiffter des ordens der Clericorum regularium pauperum matris Dei piarum scholarum. Die schuldigkeit derjenigen, welche zu diesem orden gehören, ist, daß sie ohne entgeld arme kinder in den ersten elementis der lateinischen sprache, in der Grammatic und in dem rechnen unterweisen, welches ihnen zuerst an. 1621 durch ein breve des Pabsts Gregorii XV auferlegt worden, worzu nachmals die Päbste Alexander VII, Clemens IX, Clemens X und Alexander VIII neue verordnungen hinzugethan haben. *Bonanni* catalogo degli ordini religiosi, num. 42.

CALASIO, (Marius de) ein Franciscaner und Professor der Hebräischen sprache zu Rom. Er machte eine concordantz-bibel, so an. 1621 gedrucket, und aus 4 grossen voluminibus in fol. bestehet. Man findet darinnen nicht allein die Hebräischen wörter, welche allezeit mitten auf den blättern stehen, nebst der Lateinischen version gegen über, sondern es ist auch allezeit am rande angemercket, worinnen die LXX von der vulgata abgehen, so, daß man auf einmal sehen kan, worinnen die 3 bibeln mit einander übereinkommen, und auch, worinnen sie von einander abgehen. Der grund dieser Hebräischen concordantz ist aus R. Nathans seiner, so zu Venedig gedruckt, und nachgehends durch R. Mardochai vermehret, und zu Basel aufgeleget worden, genommen. Memoires Sçavans.

CALATABELLOTA, eine kleine wohlbewohnte stadt in Sicilien, an einem fluß gleiches namens, im thal di Mazara, zwischen dieser stadt und Agrigento.

CALATAGIRONE, eine kleine stadt in Sicilien in dem gebürge, fast in der mitten des thals di Noto. Sie soll an dem orte stehen, wo vor diesem die alte stadt Calata gewesen.

CALATAGIRONUS, siehe BONAVENTURA CALATAGIRONUS.

CALATAYUD, eine stadt im Königreich Aragonien, unten an dem fusse eines hohen berges gelegen, am flusse Xalon, welcher allda noch einen andern fluß, Rio Baubula genannt, zu sich nimmt, gegen die gräntzen von Castilien zu, zwischen Saragossa und Medina Celi. Es ist eine grosse und feine stadt in einer sehr fruchtbaren gegend erbauet, hat nahe dabey auf einem felsen ein castell, welches die gantze gegend commandiret. Lateinisch heißt sie Bilbilis nova, weil sie nicht weit von dem orte erbauet, wo vor diesem Bibilis gestanden, denn die meynung, als wenn sie selbst Bilbilis sey, ist ungegründet. *Nonius* Hisp. c. 25. *Merula. Surita. &c.*

CALATOR, war bey den Römern ein knecht, den man brauchte, etwas auszuruffen. Dergleichen hatten die Pontifices Maximi und andere Geistliche, welche an den feyertagen ausruffen, daß das volck von der arbeit ruhen solte. Die Obrigkeit brauchte sie, das volck zu den Comitiis curiatis und centuriatis zusammen zu ruffen. Die Officier im kriege bedienten sich deren auch, wie auch viele privati, welche die gäste durch sie zur mahlzeit bitten liessen. *Poppma* de oper. Serv. p. 75. *Petr. Faber* Semestr.

CALATRAVA, ein Ritter-orden in Spanien, unter Sanctio III, Könige von Castilien, gestifftet. Denn als er die festung Calatrava am fluß Guadiana den Andalusischen Mohren abgenommen, gab er sie den Tempel-Herren, welche aber, weil sie sich nicht getraueten selbige zu defendiren, sie ihm wieder überlieferten. Darauf both sich Don Raimund von Bureva aus Navarra gebürtig, Abt des closters S. Maria von Hitero des Cistercienser-ordens, nebst verschiedenen andern vornehmen personen an, besagten ort zu defendiren, welchen auch der König ihnen alsofort übergab, und diesen orden an. 1158 stifftete; der nachgehends unter Alphonsi, Königs von Castilien, regierung dermassen zugenommen, daß die darinnen befindlichen Ritter einen Großmeister über sich verlangten, welches auch verwilliget wurde. Der erste Großmeister war Don Garcia Redon, dem die übrigen folgten, biß endlich Carolus V von dem Pabst Adria-

 no

no VI erhielte, daß die administration der 3 orden S. Jacob, Alcantara und Calatrava zu ewigen zeiten bey der Crone bleiben solten, weil die Ordensmeister den Königen gar zu mächtig schienen. Es haben anitzo diese Ritter in Spanien über 80 commendereyen. Anfangs trugen sie einen weissen rock, und darüber gleichsam ein meßgewand, wie die Mönche Cistercienser-ordens zu thun pflegen. Allein Benedictus XIII hat ihnen an. 1396 dieser tracht wegen dispensation ertheilet, und ihnen ein lilien-förmiges rothes creutz gegeben. Paulus III gab ihnen erlaubniß, sich einmal zu verheyrathen. Es ist dieser orden mit sonderbaren privilegiis versehen, derer summa in Christinei jurisprudentia heroica anzutreffen ist, in welcher auch von diesem orden weitläufftig gehandelt wird. Es giebt auch Dames von diesem Ritter-orden, welche ein rothes creutz auf ihrem habit tragen, und deren Großmeisterin zu Almagro in Neu-Castilien ihren sitz hat. *Franc. Bravo de Acuña* del origen. del ord. de Calatr. *Maragnon* de orig. ord. Calatr. *de la Vega* orden. milit. d'Espan. *Miræus* de ordin. *Roderic. Toletanus. Mariana. Favyn. Baronius. Gryphii* Ritter-orden.

Calau, siehe Calow.

CALAZOPHYLACES oder CHALOZOPHYLACES, waren gewisse Priester unter den Griechen, deren verrichtung war, hagel, und ungewitter abzuwenden, indem sie ein junges lamm oder huhn opfferten. Wann sie aber dergleichen nicht bey der hand hatten, oder wann sie ein unglück zuvor sahen, zerschnitten sie ihnen ihre eigene finger mit einem federmesser, oder zerstachen sie mit einer pfriemen, um also mit ihrem eigenen blute der götter zorn zu stillen. Sie sollen von Cleone eingesetzet seyn. *Girald.* de diis gentil.

Calbe oder Kalbe, eine stadt nebst einem feinen schloß im Hertzogthum Magdeburg an der Saale, nicht weit von Barby in einem sehr fruchtbaren getraide-boden gelegen, soll von dem Kayser Ottone I dem Ertzstifft verehret worden seyn. Ein ander Calbe liegt in der alten Marck Brandenburg, 2 meilen von Gardeleben, in einer sumpfigten gegend, das Calbische werder genannt. Dieser werder, darinn unterschiedene dörffer, ist vordem gleichsam eine natürliche vestung und retirade der unterthanen in kriegs-zeiten gewesen. Es soll vorhin der familie derer von Kröcher gehöret haben, denen es Marggraf Albertus II wegen ihrer untreue an. 1324 genommen, und denen von Alvensleben verkaufft, die auch dieses an. 1243 in der stifftischen fehde mit verwüstete schloß an. 1380 wieder befestiget, wiewol es nachgehends, vermuthlich auf Churfürst Fridrich Wilhelms befehl, gantz demolirt worden. Preuss. und Brandenb. staats-geogr. *Zeiler.* topogr. Sax. inf. & March. Brand.

CALBO, eine alte familie von denen, welche unter die Venetianische Nobili gehören. Sie führen, gleichwie auch die Quirini thun, ihren ursprung von den beyden Galbajis, Mauritio und Johanne, beyderseits Hertzogen von Venedig. Der erste von diesen beyden regierte von an. 764 biß 787, und brachte theils durch sein grosses vermögen, theils aber durch seine klugheit und gerechtigkeit so viel zuwege, daß man seinen sohn, den folgenden Johannem, noch bey seinen lebzeiten ihm adjungirte. Dieser letztere succedirte ihm völlig nach seinem tode, und vermittelte es anfänglich, daß man ihm gleichfalls erlaubte, seinen sohn Mauritium zum Mitregenten anzunehmen. Allein dieser, sowohl als sein vater, führten sich hernach sehr übel auf, und da sie unter andern den Ertzbischoff von Grado, Johannem, an. 802 von einem thurm hatten zu tode stürtzen lassen, erregte dessen nachfolger, Fortunatus, einen solchen auffstand wider sie, daß sie 2 jahr hernach abgesetzt, und der vater nach Franckreich, der sohn aber nach Mantua zu entweichen genöthiget wurden. Siehe FORTUNATUS. *Vianoli* hist. Venet. lib. 2. *Ughelli* Ital. sacr. *Historia di Trieste* del P. Ireneo della Croce p. 596. *Amelot de la Houss.* hist. du gouv. de Venise p. 537.

CALCAGNINI, (Cælius) Canonicus der kirchen zu Ferrara, ein Poet und Redner, war von Ferrara gebürtig und ein bastart. Er verstund die sprachen wohl; insonderheit war er in der Lateinischen sehr erfahren. Bey dem Pabst Leone X war er wohl angesehen, dahero als sein vetter Calcagnini Apost. S. Proto-Notar. zu Rom mit tode abgieng, folgte er ihm in solchem amt, starb aber an. 1540 zu Ferrara, ließ sich in seiner bibliotheque, welche er dem Dominicaner-closter daselbst vermacht, begraben, und über dessen thüre diese worte setzen: Cælius Calcagnini ubi vixit ibi sepeliri voluit. *Jovius* in elog. *Alberti* descr. Ital. *Jacobi* bibl. *Chytr.* in var. Europ. itin. delic. *Reinhard*, in theatr. prud. elegant. p. 18. *Fabric.* in bibl. Lat. p. 132.

Calcar, eine stadt in dem Hertzogthum Cleve, am fluß Meine, eine meile vom Rhein und 2 von Cleve gelegen. Sie hat ein castell und ist wohl fortificiret. Die strassen sind enge, und ist wenig sonderliches darinnen zu sehen. Sie ist erstlich von den Grafen zu Cleve zu bauen angefangen worden, und zwar zu einer schutzmauer wider die Cölnischen und benachbarten Geldrer, mit welchen die von Cleve viele kriege führten. Den namen hat sie bekommen von dem sehr alten dorffe Calcar, und ist durch das tuchmachen und bierbrauen so angewachsen, daß sie itzt vor eine von den besten städten im Hertzogthum Cleve gehalten wird. An. 1598 hat der Admirant von Arragon, Don Francisco de Mendoza, diese stadt am Christabend erobert und gebrandschatzet. An. 1614 ward sie von Holländern, und an. 1640 von den Hessen eingenommen, und die garnison theils gefangen, theils niedergemacht. *Hopp.* beschr. des Hertzogth. Cleve. Topogr. Westphal. p. 15. &c.

CALCHAS, ein gewisser wahrsager, der sich bey der Griechischen armee in belagerung der stadt Troja befand. Er prophezeyete vorher, daß die flotte bey dem hafen Aulis würde zurück gehalten werden, weil nemlich die Diana auf die Griechen erzörnet wäre, und versicherte, daß man sie durch die opfferung der tochter Agamemnonis wieder versöhnen könte. Er sagte es auch zuvor, daß Troja nicht würde vor dem 10den jahre eingenommen werden. Bey seiner zurückkunfft begab er sich nach Colophon, und starb daselbst vor verdruß, daß er dasjenige nicht hatte vorher sagen können, was Mopsus, ein anderer wahrsager, verkündiget hatte. *Homer. Virgil. Bayle.*

CALCHINIA, die einige tochter Leucippi, Königs von Sicyonien in Peloponneso. Sie succedirte ihrem vater, und heyrathete Messapum, einen See-Capitain, der sie genothzüchtiget. Damit sie aber ihre schande verheelen möchte, beredete sie die Sicyonier, daß Neptunus und nicht Messapus sie geschwächet hätte. Sie regierte ungefehr 47 jahr, und starb A. M. 2246. *Euseb.*

Calchut, lat. Calchutum, ein gewisser ort in Engeland, der nur deßwegen bekannt, weil daselbst unter dem Pabst Adriano I um das jahr 787 von Gregorio, Bischoff von Ostia und Theophylacto von Fodi, Legaten des Römischen stuhls, ein Concilium gehalten worden. Es sind darvon noch 20 capitel vorhanden tomo 7 conciliorum.

Calden oder Kalden, ein schloß und herrschafft in Schwaben im Algow, so ehemals den Landgrafen von Stülingen gehört, nach deren abgang es an die von Pappenheim gekommen, mit welchen sich die Aebte von Kempten lange darum gestritten, biß endlich die sache 1692 durch einen vergleich beygelegt, und die Pappenheimischen güter im Algow dem Abt von Kempten vor 65000 fl. überlassen worden. siehe Kempten. *Sweder* theatr. prætension.

CALDERINO, ein berühmtes bad, 10 Frantzösische meilen von Verona, welches sonst auch das Veronesische genennet wird. Dessen wasser sind sehr heilsam, und es haben viel autores von dessen krafft geschrieben.

CALDERINUS, (Johannes) ein berühmter Rechtsgelehrter in dem geistlichen rechte. Man giebt vor, daß ihm der berühmte Rechtsgelehrte Johannes Andreas zum sohne angenommen, nachdem dessen natürlicher sohn Bonicontius, der sich durch einige tractate, als de accusationibus & inquisitionibus, ingleichen de appellationibus, &c. bekannt gemacht, gestorben. Allein es scheinet diese meynung daher entstanden zu seyn, weil Calderinus die tochter des Johannis Andreæ Novellam geheyrathet. Er lebte noch an. 1360, und hat unterschiedene schrifften hinterlassen. *Forsterus* in hist. jur. l. 3 c. 26. *Bellarmin.* de scr. eccl. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Bayle* unterm wort André.

CALDERINUS, (Domitius) ein berühmter Criticus des 15 seculi, war von Caldera, einem kleinen flecken bey Verona, daher er auch seinen namen führet. Der Cardinal Bessarion hielt viel von ihm, und brachte ihn nach Rom, woselbst er auch mit ruhm gelehret hat. Er war in sprachen wohl erfahren, und legte sich auf die Lateinische Poeten, derer etliche er mit seinen commentariis illustriret hat. Er wird von etlichen als ein hochmüthiger und verdrüßlicher mann beschrieben, und der von der religion kein groß werck gemacht hat. *Jovius* in elog. c. 21. *Volateran.* comment. Urban. l. 21. *Bayle.*

CALDERON, (Rodrigo) Graf von Oliva, &c. war ein sohn Francisci Calderons, welcher von Valladolid in Spanien gebürtig war. Derselbe hatte ihn zu Antwerpen, als er daselbst im quartier gelegen, mit einem Deutschen weibsbilde, Maria Sandelin, so er sich hernach antrauen lassen, gezeuget. Nachdem Rodrigo bey dem Vice-Cantzler von Aragonien Page gewesen, nahm ihn Franciscus Sandoval, Hertzog und zuletzt Cardinal von Lerma, Philippi III in Spanien oberster Staats-Minister, in dienste, und beförderte ihn zu hohen bedienungen. Erstlich wurde er Adjutant von der Königlichen kammer, nachgehends Staats-Secretarius, und darauf, als er Iñez de Vergas, Fräulein von Oliva, heyrathete, bekam er den Ritter-orden S. Jacobs, wurde Commandeur von Ocaña, ferner Graf zu Oliva und Marggraf zu Siebeneichen, wie auch Capitain über die Teutsche leib-garde. Seinen vater ließ er in den Adelstand erheben, und räumete ihm eine eigene Herrschafft ein; weil aber derselbe ihm öffters prophezeyete, daß sein grosses glück ein übles ende nehmen dürffte, ward er ihm so feind, daß er ihn gar verläugnete, und sich einer andern ankunfft rühmte. Endlich wurde er so übermüthig, daß er die vornehmsten verachtete, und allen lastern den zügel schiessen ließ, welches ihm dann seinen untergang über den halß zog. Denn als sein beschützer, der Hertzog von Lerma, in ungnaden fiel, ward er von dem volck vieler missethaten beschuldiget, weswegen er sich nach Valladolid zu retiriren genöthigt sahe. Allein der König ließ ihn an. 1619 den 20 febr. daselbst gefangen nehmen, und auf das castell Montaches bringen, da man denn seine brieffe untersuchte, und ihn endlich auf die folter legte, die er aber, ohne etwas zu bekennen, völlig aushielt. Nicht lange hernach ward er nach Santorca und zuletzt in sein eigen hauß nach Valladolid in verwahrung gebracht. In seiner anklage ward er überführt, daß er den d'Avila mit gifft hingerichtet, die ermordung Francisci di Xuara angestifftet, und den König auf vielfältige art betrogen hätte; worauf man dieses urtheil über ihn sprach, daß er zuförderst wegen seiner bürgerlichen missethaten, derer 244 gezehlet wurden, eine geld-straffe von 1250000 ducaten erlegen, und sodann den kopff verliehren solte. Er bereitete sich hierauf zu seinem ende, und that sei-

nem

nem selbe solche gewalt an, daß ihn der zugegebene Carmeliter-Mönch davon abmahnen muste. Den 29 sept. 1621 deutete man ihm seinen todes-tag und zugleich diese Königliche gnade an, daß ihm frey stehen solte, über 2000 ducaten frey zu disponiren, worauf er zwey tage hernach auf einem mit schwartzen tuch bedeckten maulesel zu der auf dem marckt erhabenen trauer-bühne geführet, und nachdem er dem volcke eine abbitte gethan, enthauptet, sein cörper aber in das Carmeliter-closter begraben wurde. Man sagt, er habe jährlich 200000 ducaten einkommen gehabt, und daß seine mobilien auf 400000 ducaten geschätzet worden. *du Puy* hist. des favor. *Nani* hist. Venet. *le Vassor* hist. de Louis XIII l. 14.

CALDIVEL, (Richard) ein berühmter Engelländischer Medicus. Er machte sich bey seinem leben ein grosses ansehen durch seine gelehrsamkeit, und suchte solches auch nach seinem tode zu erhalten, indem er die einkünffte des Collegii Linacriensis zu Londen vermehrte, und vor einen Professorem, welcher die chirurgie darinnen öffentlich lehren solte, ein gewisses salarium stifftete. Er starb an. 1584 oder 1585. *Cambden.* in vit. Elisab. *de Larrey* hist. d'Anglet. tom. 2 p. 402.

CALDIUS war ein name, den die soldaten dem Kayser Claudio zum spott beylegten. Er ist durch versetzung der buchstaben des worts Claudii formiret; gleichwie aus Tiberius Biberius, aus Nero Mero, &c. gemacht wurde. *Sueton.*

Cale siehe Calow.

Caleb, der sohn Jephunneh, war A. M. 2414, A. C. 1570 gebohren. Er befand sich unter der zahl derjenigen, die aus den stämmen Israel A. M. 2454, A. C. 1530 erwehlet wurden das land Canaan zu besichtigen, wovon er einen wahrhafftigen bericht gab. Er widersetzte sich mit Josua denjenigen, die das volck verzagt machten, worüber er bald wäre gesteiniget worden. Diese beyde kamen auch allein unter denen, so aus Egypten gegangen, ins gelobte land. Caleb erhielt die gegend Hebron zu seinem erbtheil, und versprach, daß derjenige seine tochter Achsa solte zum weibe haben, der die stadt Kiriath-Sepher erobern würde, welches Athniel verrichtete. Endlich starb Caleb, als er 113 jahr alt war, A. M. 2527. *Num.* c. 13, 14 sq. *Josua* c. 14, 15. *Jud.* c. 1. *Joseph.* l. 3 antiq. Jud. & l. 5 c. 2. *Salian. Torniell. &c.*

CALECAS, (Emanuel oder Manuel) ein Grieche, begab sich in den geistlichen stand, und erwehlte den Dominicaner-orden. Er lebte zu ende des 14den seculi, wie Bellarminus will, oder vielmehr in dem 13 seculo, wie Petrus Gallesini berichtet, indem Calecas dem andern Concilio zu Lyon nebst dem Griechischen Kayser Michaele Palæologo und Josepho dem Patriarchen zu Constantinopel beygewohnet. Er hat in 4 büchern die irrthümer der Griechischen kirche von der ausgehung des Heil. Geistes widerleget, welche Ambrosius, ein Mönch, und nachgehends General des ordens von Camaldoli, auf begehren des Pabsts Martini V ins Lateinische übersetzet. Sie sind an. 1616 zu Ingolstadt in 4 herausgekommen, und nachgehends in die bibliothecam patrum, so zu Cöln edirt, mit eingerücket worden. Einige halten dafür, daß das werck von ausgehung des H. Geistes, von dem fegfeuer und ungesäuerten brodte, so sich bey dem Canisio befindet, gleichfalls Calecam zu seinem urheber habe. *Bellarm.* de script. eccles. *Spondan.* an. 1397 n. 6. *P. Stewart.* in not. Cal. *Possevin.* apparat. & bibl. *Petavius* t. 2. theol. dogm. &c.

Calecut, siehe Calicut.

CALEDONIA ist der alte name von Schottland, wovon die einwohner Caledones oder Caledonii genennet werden. Die spur dieses alten namens wird noch gefunden in dem worte Dunckelden, welches so viel heist als ein hügel mit haselnuß-bäumen bewachsen, wovon diese landschafft einen grossen überfluß hat, daher das meer bey Schottland die Deucaledonische see genennet wird. Die Caledones oder Caledonii, so vor zeiten eine von den berühmtesten nationen unter den Britanniern waren, haben einen theil des Königreichs der Picten ausgemacht, wie Ammianus Marcellinus meldet, welcher die Picten in 2 völcker eingetheilet, nemlich in die Caledones und Verturiones. Durch die Caledones aber, deren Tacitus und andere historienschreiber so offt gedencken, werden ohne zweifel keine andere völcker verstanden als die Schotten. *Buchanan.* hist. Scot.

Calenberg, ein Chur-Braunschweigisches seit dem 30 jährigen kriege wieder wolgebauetes schloß und amt an der Leine, zwey meilen von Hannover, 1 meile von Hildesheim. Es war dieses von an. 1491 biß 1584 die residentz Erici I oder senioris, und Erici II oder junioris, vaters und sohnes, daher es gekommen, daß das land zwischen Diester und Leine, samt dem lande zu Göttingen, welches dieselben besessen, unter dem namen des Fürstenthums Calenberg begriffen wird. Wie dieses land nach Erici II tode wieder an Wolfenbüttel, und nach Hertzog Friedrich Ulrichs absterben an Zelle, und folgends an das Churhauß gekommen, ist unter dem artickel Braunschweig angeführet worden. *Zeiler* topogr. Brunsvic. p. 65.

Calenberg oder Kahlenberg, lat. mons Cecius, ein berg, welcher 1 halbe meile oberhalb Wien liegt, an dessen fuß die Türcken an. 1683 geschlagen wurden. Er gehet von der Donau biß an die Sau, fast in die 50 meilen, und bekomt unterschiedliche namen. Zu oberst auf der ersten spitze dieses berges siehet man annoch etwas von einem verwüsteten schlosse stehen, in welchem vor zeiten der H. Leopoldus, Marggraf in Oesterreich, hof gehalten; auf einer andern spitze nahe dabey liegt ein closter, so an. 1632 vor Camaldulenser gestifftet worden. Topogr. Austr.

CALENDARIO (Philippus) ein berühmter baumeister und bildhauer zu Venedig, lebte um das jahr 1354. Er hat zu Venedig auf dem platze S. Marci die vortrefflichen gallerien gemacht, so auf marmor-seulen ruhen, und rund um den platz gehen. Er wurde deßwegen nicht allein von der Republic herrlich beschencket, sondern selbst der Doge Marinus Falier hat sich auch mit ihm befreundet. *Egnatius* l. 8 c. 51.

Calender, ist eine ausrechnung und beschreibung der jahrszeiten. Es kömmt her von dem wort Calendæ, womit die Römer allezeit den ersten tag des monats benenneten. Der Römische calender ward von Romulo, dem urheber der stadt Rom, gemacht, welcher ein jahr in 10 monate eintheilte, darunter der erste war Martius, darauf folgten Aprilis, Majus, Junius, Quintilis (so nachmals Julius genennet wurde) ferner Sextilis, (der nachgehends den namen Augustus bekommen) September, October, November, December. Dem Martio, Majo, Quintili und Octobri legte er 31 tage zu, den übrigen 6 aber nur 30, so daß in allen 304 tage heraus kamen. Numa Pompilius aber folgte den Griechen, welche ihre jahre in 12 monate, nach des mondes lauff gerechnet, theileten, da immer einer nach dem andern wechsels-weise bald 30, bald 29 tage in sich hatte, welches also 354 tage ausmachte. Weil Numa aber viel auf eine ungerade zahl aus einem gewissen aberglauben hielte, den er von den Egyptiern her hatte, so machte er sein jahr 355 tage lang, und gab ihm 12 monate, welche waren Januarius, Februarius, &c. Der Januarius hatte 29 tage, Februarius 28, Martius, Majus, Julius und October 31, die andern 6 aber 29. Was den Februarium anlanget, so achtete ers nicht sonderlich, daß selbiger eine gerade zahl hätte, weil er ihn dazu bestimmet hatte, den göttern der hölle darinnen opffer zu thun, welchen also diese zahl, weil sie vor unglücklich geachtet würde, eigentlich zukam. Es wolte Numa ferner haben, daß der Januarius, den er in das solstitium brumale setzte, oder um diejenige winters-zeit, da die sonne ihren lauff gleichsam wieder von neuem anhebet, der anfang des jahrs seyn solte, und nicht der Martius, wie Romulus geordnet, da das æquinoctium vernale oder diejenige zeit des frühlings, da tag und nacht einander gleich sind, einfällt. Er schaltete auch, nach art der Griechen, allemal im andern jahre einen ausserordentlichen monat ein, welcher wechselsweise bald aus 22 bald 23 tagen bestand, und zwar solches zu dem ende, damit annus civilis oder das bürgerliche jahr, dem lauff der sonne gleich käme, welche innerhalb 365 tagen und fast 6 stunden ihren himmels-lauff vollendet. Daher verordnete er, daß die Hohenpriester dem volcke anweisung geben solten, von der zeit und art diese ausserordentliche monate einzuschieben. Allein sie confundirten die dinge dermassen, daß die feste, so nach dieser verordnung solten zu bestimmten zeiten gefeyret werden, auf gantz andere zeiten einfielen, als z. e. die herbst-feste fielen öffters in der frühlings-zeit ein, und so fort. Diese unordnung ward endlich so groß, daß Julius Cæsar, als er nach erhaltenem siege bey Pharsalien Dictator und summus Pontifex worden, ihm die reformation des calenders angelegen seyn ließ, und zu solchem ende den berühmten astronomum Sosigenem von Alexandria holen ließ, welcher das jahr nach dem lauffe der sonnen einrichtete, und nachdem er einen calender von 365 tagen verfertigt, ordnete er darneben, daß die bey einem ieglichen jahre noch restirende 6 stunden allemal zu ende des 4ten jahrs einen tag ausmachen solten, welcher tag im Febr. möchte mit eingeschoben werden, nemlich nach dem 24 des besagten monats, welchen die Römer nach ihrer art die tage zu zehlen den 6 ante calendas nenneten; (und dahero kam das wort bissextilis, weil sie 2 mal sagten sexto ante calendas) die 10 tage aber mit hinein zu bringen, welche das sonnen-jahr aus 365 tagen bestehend über des Numæ seines, welches nur 355 tage austrug, hatte, so setzte er dem Januario, Sextili und Decembri, die zuvor nur 29 tage hatten, noch 2 hinzu, und zu dem Aprili, Junio, Septembri und Novembri noch einen, der Februarius aber behielt seine 28 tage in den gemeinen jahren, in einem anno bissextili aber oder schalt-jahre bekam er 29. Weil nun durch nachläßigkeit derjenigen, welche die menses intercalares oder einzuschiebenden monate hätten anordnen sollen, es endlich dahin gekommen, daß der anfang des jahrs 67 gantzer tage vor dem solstitio brumali einfiel, und noch darzu gleich damals ein solches jahr war, da der ausserordentliche monat von 23 tagen solte eingeschoben werden, welches zusammen 90 tage machte, so wurde dasselbige jahr, da der calender auf Julii Cæsaris verordnung corrigiret wurde, 15 monate oder 445 tage lang, und dahero das jahr der verwirrung genennet. Es ist auch zu mercken, daß, weil dieser Kayser sich gerne nach dem humeur des Römischen Reichs accommodiren wolte, welches so lange an die annos lunares gewohnet war, er das erste jahr des Julianischen calenders an einem tage des neuen monden anfieng, welcher auf das solstitium brumale folgete, und zwar dazumal 8 tage hernach; und das ist nun eben die ursache, warum das jahr von derselben zeit an allemal 8 tage nach dem solstitio capricorni sich angefangen hat. Es war den Römern, die zu derselben zeit über den grösten theil der welt herrscheten, nicht schwer zu verschaffen, daß diese zeit-verbesserung des Julii Cæsaris überall angenommen ward. Die Griechen liessen gleich ihre annos lunares fahren wie auch die intercalation der 45 tage in ieglichem 4ten jahre. Die Egypter setzten einmal ihr thot oder den ersten tag ihres jahres feste, welches zuvor bald in diese bald in jene zeit einfiel. Die Hebräer thaten dergleichen, so daß es aller nationen calender wurde. Die ersten Christen behielten eben dieselbigen namen der

monate,

monate, eben dieselbige zahl der tage in den monaten, und die einschiebung eines tages im schalt-jahre; jedoch nahmen sie aus dem Julianischen calender hernach die literas nundinales oder diejenigen buchstaben, welche die tage der öffentlichen versammlungen oder ferien anzeigeten, und setzten an deren statt andere buchstaben, den sonntag und die andern tage der woche damit zu bezeichnen, und an statt der heydnischen feste und spiele der Römer brachten sie die christlichen feste und ceremonien in eine gewisse ordnung. Um den anfang des 6 seculi brachte Dionysius Abbas, zugenamt Exiguus, als er die unterschiedenen gewohnheiten der morgen- und abendländischen kirchen in feyerung des oster-festes wahrnahm, einen calender nach dem Victorianischen periodo an den tag, zusammen gesetzt von sonn- und mond-circuln, in absehen auf die geburt Christi. Denn biß zur selbigen zeit hatte der gröste theil der Christen die jahre von gründung der stadt Rom an, oder von den Bürgermeistern und Kaysern angerechnet, und also immerfort die Römischen gewohnheiten mit beobachtet, ausser daß einige von dem tage des leidens Christi, oder auch von der zeit der märtyrer unter dem Kayser Diocletiano zu rechnen anfiengen. Dieser calender der alten kirche, den Dionysius aufgebracht, zeigte præcise genug den neuen monden, und folglich die zeit des Oster-festes; aber in den nachfolgenden seculis kam es an den tag, daß diese calculation nicht allerdings mit dem lauffe der sonnen und des monden übereintraff, und daß das Oster-fest nicht mehr im vollen monde des ersten monats gehalten wurde. Dieser astronomische irrthum nun war von übler consequence, massen mit der zeit das Oster-fest unvermerckt im winter, und dann ferner im herbst und sommer eingefallen wäre. Um nun solcher unordnung vorzubauen, schrieb Gregorius XIII an alle Christliche Fürsten und berühmte universitäten, und ersuchte sie, sie möchten doch auf mittel gedencken, wie das æquinoctium vernale wiederum an seine rechte stelle könte gesetzet werden; und nachdem er nun die meynung aller gelehrten hierüber vernommen, that er 10 tage aus dem calender weg, und bestätigte solches an. 1581 mit einer bulle, also, daß der tag nach S. Francisci, welches der 4 Oct. ist, der 15de genennet wurde, an statt daß er hätte sollen der 5 heissen. Durch solche verbesserung wurde, was zuvor der 11 Oct. gewesen, der 21, und das æquinoctium vernale, welches sonst auf den 2 Martii einfiel, kam auf den 12ten, gleichwie es zur zeit des Concilii Nicæni an. 325 gewesen. Eben dieser Pabst erfand auch ein mittel, dergleichen unordnung ins künfftige zu verhindern, nemlich darinnen, daß er alle 100 jahr einen diem intercalarem heraus that, und also ein schalt-jahr weniger machte. Diese zeit-verbesserung wurde von allen Catholischen angenommen; die Protestirenden aber in Teutschland, Engeland rc. wolten nicht darein willigen, wie denn auch verschiedene darwider geschrieben haben, als unter andern Mæstlinus, Prof. math. zu Tübingen, Scaliger und Georgius Germanus. Es wurde auch von Mr. Vieta ein gantz neuer calender gemacht, und samt den anmerckungen über die fehler, die er in dem Gregorianischen calender wahrgenommen, dem Pabste übergeben, und dieser wird auch der neue und stets-währende calender genennet, weil die verordnung der Epactarum, die an statt der güldenen zahlen gesetzt ist, ihn zu allen zeiten brauchbar machet.

Weil nun in dem Gregorianischen calender, nicht allein des Vietæ, sondern auch des haupt-verfassers Clavii eigenem geständnisse nach, solche fehler zurück geblieben, die wider alle canones des Concilii Nicæni lieffen, kunten sich die Protestirenden um so viel mehr solchen anzunehmen weigern. Jedennoch, als sie wohl sahen, daß die verschiedenen calender und daher rührende doppelte feyertage im Römischen Reiche grosse unordnungen sowol bey den Reichs-conventen in den Reichs-geschäfften, und dann bey dem Kayserl. Reichs-Hofrath, ingleichen im Cammer-gericht und gerichts-sachen, als auch sonsten in den commercien und anderswo verursachten, trachteten sie dahin, eine solche verbesserung zu treffen, die mit des himmels lauff, den canonibus des Concilii Nicæni, und so viel als möglich, mit dem Teutschen staat überein käme. Es kam aber die gantze sache auf 2 stücke hauptsächlich an; erstlich daß die grösse des sonnenjahres, welche in dem Julianischen calender allzuhoch angesetzet worden, und zum andern die fest-rechnung möchte verbessert werden. Was das erste anlanget, so waren von dem Concilio Nicæno an biß auf das 1700te jahr 11 tage zu viel eingeschlichen, die nothwendig wiederum musten ausgeworffen werden. Denn so ferne man die 11 tage hätte beybehalten, und doch dabey den sätzen des Concilii Nicæni ein genügen leisten wollen, würde man das fest der erscheinung Christi vielmals gar haben auslassen müssen. Einige suchten vergeblich 12 oder auch 14 tage auszuwerffen, indem sie erstlich meynten, es könte dadurch das æquinoctium auf den 21 Martii, als an welchem es zu den zeiten des Concilii Nicæni gewesen zu seyn insgemein geglaubet wird, wieder gebracht werden. Die 14 tage aber brachten sie deßwegen auf das tapet, damit der calender auf den fuß gebracht würde, wie er zu den zeiten Julii Cæsaris gewesen. Allein weil das erstere, indem man alle cyclische rechnung verwarff, vergeblich, das andere aber gleichfalls unnöthig zu seyn erachtet wurde, weil doch die gantze sache auf die feste ankam, die aber erst von dem Concilio Nicæno an ihre ordnung erhalten, so blieb beydes unterwegs, zumalen man befand, daß auf solche weise die confusion in den Reichs-geschäfften nicht würde gehoben werden. Die Schwedischen mathematici gaben an, man möchte an. 1700 den schalt-tag im Febr. darauf in dem Nov. eine gantze woche, die übrigen 3 tage aber an. 1704, 1708 und 1712 gleichfals in dem schalt-monat Februario auslassen, damit die 11 tage nach und nach heraus kämen. Allein weil die ursache, die sie angaben, daß nemlich keine verwirrung der sonntags-buchstaben entstehen möchte, von schlechter wichtigkeit war, über dieses die zu lange hinausgestellte verbesserung der zeit nicht wenigen schaden in den civil-affairen und commercien mit fremden nationen würde verursacht haben, so verwarff man auch diesen vorschlag, und beliebte nach reiffer erwegung 11 tage zugleich auszuwerffen, so daß man an. 1700 nach dem 18 Febr. gleich den 1 Martii schrieb. Es wurde aber dieser monat deßwegen für andern hierzu genommen, weil in demselbigen ohnedem schon der irrthum, welcher sich in dem Julianischen calender wegen allzugrosser einschaltung befindet, begangen worden, theils, weil in demselben keine feste von grosser wichtigkeit vorkommen, theils endlich, weil der consens von art der verbesserung viel zu spät erfolgt, als daß, wie man anfangs vorgehabt, in dem monat novembr. an. 1699 nach dem 15 des berührten monats, als Leopolds-tag, an statt des 16 so gleich der 26 geschrieben, und also 10 tage ausgeworffen, und der noch übrige 11te tag durch auslassung des schalt-tages in dem folgenden 1700 jahre heraus gebracht werden kunte. Auf solche art nun sind die fehler, welche der Julianische calender von dem Concilio Nicæno an eingeführet, auf einmal gehoben worden. Nun war nöthig auf mittel zu gedencken, damit sich nicht künfftig gleicher irrthum ereignen könte. Zu diesem ende riethen einige, man solte nach art des Gregorianischen calenders innerhalb 4 jahrhunderten 3 schalt-täge auslassen. Andere meynten, man solte von dem 1700ten jahr an zu rechnen, nur alle 128 jahre einen tag einzuschalten anstehen lassen. Wiederum andere giengen dahin, man solte einen periodum von 29 jahren nehmen und in solchem 6 mal in dem 4 jahr, zum 7 mal aber in dem 5ten jahre einen tag einschalten. Aber auch dieses wolte nicht allen gefallen, deßwegen schlugen einige einen periodum von 33 jahren vor, in welchen siebenmal allezeit in dem vierdten, und das achte mal in dem fünfften jahre die einschaltung eines tages solte verrichtet werden. Einige wolten lieber diese 2 periodos zusammen nehmen, und zwar auf solche art, daß erstlich der cyclus von 29 jahren sechs mal, dann der cyclus von 33 jahren einmal, ferner der cyclus von 29 jahren fünff mal, und darauf der von 33 jahren einmal, weiter der cyclus von 29 jahren wiederum sechs mal, und der von 33 jahren nur einmal solte gebrauchet werden. Welche kleinere cycli dann zusammen einen grossen von 592 jahren ausmachten, darinnen 5 schalt-täge weggelassen, und wenn der gantze grosse cyclus absolviret, die ordnung der kleinern von neuem angefangen werden könten. Allein die Protestirenden Stände merckten wol, daß so lange die wahre grösse eines sonnenjahrs noch nicht ausgemacht, an keine cyclos zu gedencken; aber dieses das haupt-absehen wegen vermeidung der grossen confusion in Reichs-sachen nicht dadurch zu erhalten wäre, indem doch die Catholischen ihre einschaltungs-art behalten würden. Hielten sie es demnach für rathsamer, ihren mathematicis zu befehlen, daß sie mit gesamter hand ein gantzes seculum durch die wahre grösse des sonnen-jahres zu erforschen sich angelegen seyn lassen solten, und machten darbey hoffnung ein collegium mathematicum deßwegen aufzurichten, welchen es nach vorhergegangener experienz ein leichtes seyn würde, sich wegen der einschaltung zu vergleichen. Biß hieher kam es mit der verbesserung, welche bey der grösse eines sonnenjahrs höchst nöthig war. Was aber nun die fest-rechnungen anbetrifft, so war bey solchen eine genauere einrichtung um so viel mehr zu wünschen, ie schändlicher es war, bey so grosser vollkommenheit der astronomie vorsetzlich durch die von privat-leuten aufgerichtete cyclos den fluch des gantzen Concilii Nicæni auf sich zu laden. Einige verfielen wieder auf die cyclische art; allein weil die Protestirenden Stände mehr als zu viel von deroselben betrüglichkeit versichert waren, so verwarffen sie solche, und beschlossen hingegen die æquinoctia und plenilunia paschalia, und folglich die Ostern selbst durch die astronomische rechnung zu erfinden. Dadurch sie denn allezeit eine so genaue zeit- und fest-rechnung, als nur möglich, deßgleichen zwischen ihnen und den Catholischen eine stetswährende vereinigung in den beweglichen festen, ausser wenn sie durch irrthum ihrer cyclorum, welches doch gar selten geschicht, wider die sätze des Concilii Nicæni zu handeln genöthiget werden, erhielten. Ferner wenn die Catholischen ins künfftige ihre cyclos wahrhafftig verbessern solten, müssen sie nothwendig das mittel der Protestirenden Stände ebener massen ergreiffen. Im übrigen ist zu erinnern, daß diese zeitverbesserung dem hochberühmten Weigelio, Kayserlichen Rath und Professori matheseos zu Jena, am meisten zu dancken, welcher hieran weder fleiß noch kosten gespahret. Und ob zwar nach dessen tode, welcher den 21 martii an. 1699 erfolget, die sache etwas ins stecken gerathen zu seyn schiene, wurde ihr doch durch die sorgfalt der Hertzoge zu Sachsen bald wiederum aufgeholffen, indem sie ihrem Professori mathematices, Hambergen in Jena, deßwegen befehl ertheilet, welcher auch nebst dem Herrn Sturm, Professore in Altorf, und Herrn Majer, Professore matheseos in Regenspurg, die sache zu gewünschtem ende gebracht. *Sueton.* in Julio c. 90. *Dio* l. 63. *Solin.* c. 3. *Macrobius* saturnal. l. 1 c. 14. *Euseb.* hist. eccles. l. 5 c. 21. *Beda* de tempor. rat. c. 46. &c. *Clavius* in computo ecclesiast. & apologia calendar. Gregor. *Vieta* in relat. kalend. vere Gregoriani. *Scaliger* in elench. calendar. Gregor. *Mæstlin.* vom allgemeinen calender & altero exam. calendar. Gregor. *Seth. Calvis.* in elencho calendar. Gregor. *Weigel.* im zeit-spiegel part. II. *Blondel.* histoire du calendrier romain. Hamb. remarq. an. 1699, 1701, 1703. *Hamberg.* in diss. de basi computi eccles.

Calen-

Calenders, eine gewisse art von Mahometanischen Mönchen, von Santon Calenderi, ihrem stiffter, also genennet. Dieser Santon war aus der zahl der Abdals. Er spielte stets den namen Gottes auf seiner flöte, gieng mit blossem haupt einher, ohne hembde, eine haut von einem wilden thiere auf seinen schultern habende, und vorne gleichsam ein schurtzfell, dessen bänder mit edelgesteinen, darunter falsche diamante vermischet, gezieret waren. Seine jetzigen discipel aber dencken auf nichts als auf ihre wollüste, und sind vielmehr eine secte von epicurern als eine gesellschafft eines religiösen volcks. Ein wirthshaus achten sie eben sohoch als eine mosquee, und gedencken Gott eben so viel zu ehren durch freyen gebrauch seiner creaturen, als andere mit ihren grösten strengigkeiten und andachten. In Persien und Arabien heissen sie Abdals oder Abdallas, das ist, ein zu der ehre und dienste Gottes gewiedmetes volck. Ihre kleidung ist nur eine einfache kutte aus verschiedenen stücken gemacht, und gleich einer zottlichen decke. Einige andere von ihnen tragen ein ausgefüttertes fell, welches sie dichte an ihren leib ziehen, samt einer ehernen schlangen, die ihnen von ihren lehrmeistern bey ihrer beförderung gleichsam zum pfande ihrer gelehrsamkeit gegeben wird. Sie predigen auf öffentlichen märckten von den wunderwercken ihrer Heiligen, und verfluchen den Abu-Beker, Omar, Osman und Hanife, welche allesamt von den Türcken sehr geehret werden, wie auch die Heiligen der Usbequischen Tartern, von welchen sie überaus lächerliche historien erzehlen, um sie in verachtung zu bringen. Sie essen was ihnen ihre zuhörer geben, und nehmen auch geld, wenn sie ihnen etwas anbieten. Sie sind insgemein der dieberey und liederlichkeit ergeben, weßwegen man sie auch nicht in die häuser einnimmt, sondern wenn sie wollen irgends wo herbergen, weist man sie in die capellen, die mit fleis um ihrent willen bey den mosqueen auferbauet sind. *Ricaut* de l'Emp. Ottom. *Olearii* reise-beschreib. t. 1.

Calender-brüder oder **Calender-Herren**, wurden vor diesem in Teutschland diejenigen genennet, welche sich in eine gewisse societät begaben, und allezeit am ersten tage eines iedweden monats, den die Lateiner calendas nennen, zusammen kamen, und verordneten, was monatlich für feste und jahr-gedächtnisse zu begehen, was für allmosen auszugeben, was für fasten zu halten, wie viel geld auszulehnen, wie viel frucht einzunehmen, rc. Diese calenderbrüderschafft hat sich an unterschiedenen orten in Sachsen, Thüringen, Meissen, Pommern, Westphalen, ja gar in Franckreich und Ungarn befunden. Die zeit, wenn sie aufgekommen, ist ungewiß, doch wollen einige dafür halten, daß es ohngefehr um die zeit geschehen, da eine fast gleiche gesellschafft des rosen-krantzes entstanden, welche von dem H. Dominico, von dem die Dominicaner ihre benennung haben, wider die Waldenser ist gestifftet worden. Doch war diese calender-brüderschafft von den Mönchs-orden darinnen unterschieden, daß sowol geistliche als weltliche, manns- und weibspersonen sich in derselbigen befunden. Weil aber, indem sie bey ihrer zusammenkunfft am ersten tage des monats eine mahlzeit zu halten pflegten, endlich grosse unordnungen daraus erwuchsen, haben nicht allein unterschiedene Theologi bey anfang der religions-änderung darüber geklaget, sondern es ist auch endlich diese societät gantz aufgehoben worden. *Felleri* orat. de fratr. calend. *Tenzelius* unterred. an. 1692 mens. mart.

CALENDIO, ein Patriarche zu Antiochien, wurde an. 482 durch die Syrischen Bischöffe nach dem tode Stephani erwehlt. So bald er diesen platz erhalten, versammlete er einen Synodum, und verdammte Timotheum Ælurum, darüber er von einigen bey dem Kayser Zenone in den verdacht gebracht wurde, als wenn er es mit dem rebellen hielte, welche Verina, des Kaysers stieff-mutter, aufgewiegelt hatte. Derohalben wurde er im ausgange des jahrs 482 von dem Kayser ins elend verjagt, in welchem er auch gestorben. An seine stelle aber kam Petrus Fullo, der sich bereits vorher derselben angemaßt hatte, aber von dem Kayser Leone war verjagt worden. *Baron.* in annal. & martyrol. *Nat. Alexander* hist. eccl. sec. 5. c. 5.

CALENDRINO, (Philippus) ein Cardinal, gebürtig aus Sarzana und ein halb-bruder des Pabsts Nicolai V. Er war erstlich Canonicus und Archidiaconus zu Lucca, und nachmals Bischoff zu Bononien. Nicolaus V machte ihn an. 1448 zum Cardinal. Einige zeit darauf wurde er Legat in der Anconitanischen Marck, und stand derselbigen sehr wohl vor. Pius II machte ihn zum Groß-Pœnitentiario, und Paulus II gab ihm das Bischoffthum Porto. Er befand sich bey der wahl Sixti IV, und starb zu Bagnaia in der Viterbianischen diœces den 24 jul. an. 1476, im 73sten jahre seines alters. *Platina* in Nic. V. *Sigon.* l. 4. *Garimbert. Onuphr. Ciacon. Ughel. Auberi, &c.*

CALENIUS, (Gualterus) ein Engeländer aus dem Hertzogthum Wallis, war Archidiaconus zu Oxford, und lebte zu den zeiten des Königs Henrici I in Engeland, um das jahr 1120. Er that zu der Britannischen historie, so von Galfrido von Monmouth aus der Britannischen sprache ins Lateinische übersetzet war, eine continuation biß auf seine zeit hinzu, welche über 400 jahr in sich begriff. Es führet dieses werck den titul auctuarium annalium Britanniæ, aus welchem ein Italiäner, Ponticus Virundius, einen auszug gemacht. Er soll auch de rebus sui temporis und andere sachen geschrieben haben. *Baleus* & *Pitseus* de scr. Angl. *Vossius* l. 2 de hist. Lat. c. 48.

Calenter. Diesen namen geben die Persianer dem Königlichen Schatzmeister und denjenigen, so die einkünffte der provintzen einnehmen, wovon sie dem Reichs-Rathe oder auch dem Cham, welcher in der provintz Gouverneur ist, rechnung thun. *Olear.* Pers. reise.

CALENUM, siehe CARINOLA.

CALENUS, (Olenus) ein berühmter wahrsager in Hetrurien, welchen Tarquinius Superbus um rath fragen ließ, da man einen menschen-kopff gefunden, als man zu einem tempel, den er dem Jupiter auf dem berge Tarpejus bauete, den grund gelegt. Calenus, da er erkannt, daß dieses der stadt Rom ein grosses glück bedeutete, hätte gerne durch eine zweydeutige rede die legaten betrogen, und dadurch das glück von Rom auf Hetrurien gezogen, weil aber die legaten von dessen sohn schon unterrichtet waren, wie sie sich verhalten solten, wolte dieses nicht angehen. *Dionys. Halicarnass.* l. 4 c. 66, 67. *Plin.* l. 28 c. 2. *Bayle.*

CALEPINUS, (Ambrosius) von Calepio, einem nahe bey Bergamo gelegenen städtgen, wovon er den namen bekommen. Er war ein Augustiner-Mönch, welcher im 16den seculo ein Lateinisch lexicon verfertiget, so nachgehends durch unterschiedene gelehrte auch mit hinzusetzung noch mehrerer sprachen zum öfftern vermehret, verändert und vielmals aufgelegt worden. *Pamphil.* in chron. August. *Alberti* Ital. *Simler. &c.*

CALEPIO, lat. Calepium, ein flecken in der Venetianischen provintz Bergamasco an dem fluß Oglio, davon das thal di Calepio den namen hat.

Calicut oder **Calecut**, lat. Calecutium, eine stadt und Königreich in Ost-Indien, in dem lande Malabar, in der halb-insul dißseit des Ganges. Die einwohner nennen ihren König Samori oder Zamorin, das ist, einen souverainen Kayser und Gott auf erden, und erwehlen ihn aus dem geschlechte des Bramenes, welcher die stadt Calecut soll erbauet haben. Der reichthum des landes bestehet in pfeffer und jubelen, weßwegen den viel ausländische kauffleute dahin reisen. Die Portugiesen haben sich noch niemals darinnen feste setzen können, ob sie wol herrliche victorien gegen das ende des 16 seculi daselbst erhalten. Es sind vielerley religions-verwandten da, als Heyden, Mahometaner, Araber, S. Thomas-Christen und andere, so durch die missionarios bekehret worden. Der König hat öffters versprochen die Christliche religion anzunehmen, es aber niemals bewerckstelliget. Dieser Fürst wird mit sonderbaren vielen ceremonien bedienet. Er hält sich sehr mäßig, und putzet sich niemals sonderlich als bey grossen solennitäten. Die stadt hat einen herrlichen hafen und treibet gute handelschafft; sie liegt zwischen Cranganor und Cochin, welche örter sie gegen mittag, und zwischen Cananor, welchen ort sie gegen mitternacht hat. Die Engeländer haben sich schon lange zeit her daselbst feste gesetzet, und auf einer höhe häuser gebauet, um vor der überschwemmung des wassers gesichert zu seyn, welcher die stadt wegen ihrer niedrigen lage sehr unterworffen ist. In dem sande am ufer des meers sind viel stücken goldes mit untermenget, die ein ieglicher auflesen darf. Die stadt war vor zeiten die residentz des Königs, anietzo aber hat er einen Gouverneur da, den sie Rajador nennen. Die Patricii und Edelleute, so Nayres genennet werden, tragen perlene armbänder und göldene ringe. Viel davon pflegen nicht zu heyrathen, weil es ihnen frey stehet, sich ihrer guten freunde, weiber und töchter zu gebrauchen. Wann sie in ein hauß gehen, lassen sie allezeit ihre schwerdter und runden ärte bey der thüre, um damit zu zeigen, daß sie da seyn; und wenn der Herr des hauses solte ungefehr kommen, gehet er vorbey, wenn er diese waffen bey der thür siehet. Sie führen stets waffen bey sich, und bleiben bey des Königs person, wenn er in den krieg ziehet. Alle Polyas, (so nennet man die geringern standes) sind kauffleute oder handwercker. Der König isset nichts, was nicht erstlich seinem Pagode oder götzen præsentiret worden. So hat auch dieses Königreich diesen besondern gebrauch, daß sowol die Königin als alle andere weibes-personen, wenn sie heyrathen wollen, in die häuser eines Bramines oder Heydnischen pfaffen übergeben werden, daß er vor vollziehung der heyrath mit ihnen thun darff, was ihm beliebet. So kömmt auch allezeit des Königs schwester-sohn nach des Königs tode zur krone, weil sie dieses vor das beste mittel halten, allezeit einen successorem aus Königlichem geblüte zu bekommen, weil die kinder der Königin auch wol von iemand anders als von den Bramins könten gezeuget seyn, der schwester sohn aber allezeit nothwendig vom Königlichen geblüthe seyn müste, weil zum wenigsten die mutter gewiß daraus wäre. Ihr König ist sehr dem götzen-dienste ergeben, und wird in grossen ehren gehalten. Wenn er sich öffentlich sehen lässet, wird er auf einem stuhle getragen oder von menschen in einer kutsche gezogen, die mit allerhand kostbaren edelgesteinen ausgezieret und mit musicanten umgeben ist, darauf seine edelleute und hof-bedienten folgen, vorne an aber marschiret eine compagnie schützen und leichte reuterey. Ein iedweder, so vor ihn will, muß 3 oder 4 schritt von ihm entfernet stehen, und wenn diejenigen, die ihm aufwarten, ihm etwas überreichen, so muß solches mit der spitze eines stabes geschehen, weil sie es vor ein grosses verbrechen halten, ihn mit ihren händen zu berühren. In seinem beth-hause hat er das bild des teuffels mit einer krone auf dem kopffe, und so schrecklich gestaltet, daß auch die hertzhafftesten leute sich dafür entsetzen müssen. Die gantze wand

ist mit kleinern teufeln bemahlet, und in einer jeglichen ecke stehet einer von ertz so künstlich ausgearbeitet, daß er in lauter feuer-flammen zu seyn scheinet. Die Bramins oder priester besprengen diese bilder alle morgen mit wohlriechendem wasser, zünden weyrauch und andere specereyen davor an, und beten sie an mit dem angesicht auf der erden liegende. Der König kan eine armee von 100000 mann fußvolcks aufbringen, aber an statt der pferde und cavallerie gebrauchen sie sich der elephanten. *Mandelslo. Olearius. Dellon.* relat. des Indes Orient. &c.

CALIDIUS oder CALIDUS, (Lucius Julius) ein Poet, der auch wegen seiner tugend und redlichkeit berühmt war, lebte A. V. 517, olymp. 185, ohngefehr 40 jahr vor Christi geburt. Da die Ritter zu Rom in die acht erkläret waren, hatte Publius Volumnius, ein freund Antonii, Calidii namen mit unter diese zahl gesetzt, wegen der grossen güter, die er in Africa hatte; aber T. Pomponius Atticus befreyete ihn von dieser gefahr. *Cornel. Nepos* in vita Attici c. 12. *Vossius* de poet. Lat. c. 2. *Barthius* advers. 37, 8.

Califa. Bey den Persern wird ietzo dieser name demjenigen beygeleget, der in einer mosquee lehret. Der vornehmste priester des tempels oder oberster der schule wird Molla genennet. *Olearii* reiseb.

Califa war der name der nachfolger des Mahomets, und hiessen sie insonderheit Califen von Syrien, ehe noch die andern Califen aufstunden, und sich einer souverainen gewalt in Persien, Egypten und Africa anmaßten. Unter des Califen Mahomets II regierung an. 814 wurde das Mahometanische Reich in 5 theile getheilet. Mahometh Calife verließ die stadt Damascus, und versetzte seine residentz nach Bagdad, welches er aufbauen ließ, wo das ruinirte Seleucia ehemals gestanden, eine tage-reise von dem alten Babylon, daher er auch der Calife von Babylon genennet wurde. Abdata sein bruder ward Calife zu Cairo in Egypten. Noch ein dritter Calife war zu Caruan, und der 4te zu Fez in der Barbarey, ausser dem Calife von Spanien, welcher auch den titul eines Königs annahm. Es sind iederzeit sehr mächtige Califen in Persien, Cappadocien, Cilicien und Mesopotamien gewesen. Pisasires, welcher an. 958 regieret, war der letzte Calife in Asien, als die Türcken davon meister wurden, so daß keine Califen mehr übrig blieben, als die von Egypten, Africa und Spanien. Seit der zeit sind zwar noch einige Califen in Syrien gewesen, aber nicht anders als oberste Priester respectiret worden. Elvir, des Pisasiris sohn, war Calife in Egypten an. 990, und seine nachfolger regierten biß an. 1164, um welche zeit Saladin sich von Egypten meister machte, und den titul eines Sultans annahm, den titul Calife aber den Hohenpriestern des Alcorans überließ. *Marmol.* Afric. l. 2.

CALIFORNIA, eine insul im nördlichen America, im südmeere gelegen, reichet biß an neu-Mexico oder neu-Granada, und wird durch einen arm des meers davon abgesondert. In der länge begreifft sie 600 oder 700 Frantz. meilen von Norden gegen Süden, von den vorgebürgen Cabo Blanc, Cabo S. Sebastian und Cabo Mendocino an biß an das Cabo de S. Lucar. Die enge passage, welche diese insul von dem festen lande absondert, heisset bey den Spaniern mar vermejo, oder das rothe meer. Das land ist dürre, unfruchtbar und kalt, ob es wol also gelegen, daß es vielmehr heiß oder doch temperirt seyn solte. Ostwerts an den küsten von California fischet man perlen, gleichwie auch an den küsten von Neu-Mexico und Neu-Granada, so zuerst von Cortesio im jahr 1535 entdecket worden. *Herrera* descript. Americæ.

CALIGÆ, eine art von schuhen, welche die gemeinen soldaten bey den Römern trugen. Oben hatten sie kein ober-leder, sondern wurden mit bändern oder senckeln zusammen gebunden, welche man biß mitten an die schienbeine knüpffte. Sie waren von dicken leder, und hatten unten höltzerne sohlen von weiden und andern zachen holtze. Man schlug auch nägel hinein, welche ziemlich groß waren, damit die soldaten fein derbe auftreten konten. *Sponius* miscell. sect. 6 p. 220. *du Fresne* glossar. Græc.

CALIGULA, (Cajus Cæsar) Germanici und Agrippinæ sohn, succedirte an. 37 Tiberio in dem Kayserthum, und wurde deßwegen Caligula zugenamt, weil er unter der armee gebohren worden, allwo die soldaten eine gewisse art von bein-kleidern trugen, die man also nennete. Tiberius hatte ihn zu seinem nachfolger ernennet, dessen tod aber Caligula selbst soll mit befördert haben. Der anfang seiner regierung war gar moderat, es währte aber nicht lange: denn er machte aus dem morden und blutvergiessen gleichsam ein handwerck, begieng mit seinen eigenen schwestern blut-schande, und verschwendete in wenig monaten die grossen schätze, welche Tiberius in vielen jahren gesammlet hatte, und sich nach unserer müntzrechnung weit über 62 millionen kronen goldes sollen erstrecket haben. Nach diesem suchte er auf alle ungerechte weise geld zusammen zu bringen. Seine unverantwortlichste thorheit aber war diese, daß er vor einen Gott wolte gehalten seyn, und verlangete, daß die köpffe von den statuen der abgötter solten weggethan, und die abbildung seines kopfs an deren stelle gesetzt werden. Er pflegte zwischen den statuen des Castoris und Pollucis zu stehen, um angebetet zu werden, und rühmte sich, daß er den mond beschlaffen hätte. An. 39 gab er Petronio, welcher damals Gouverneur in Syrien war, ordre, seine statue in der gestalt des Jupiters machen zu lassen, und in das heiligthum zu setzen; als aber Petronius vernahm, daß solch vornehmen die Jüden sehr in harnisch bringen würde, schrieb er dem Kayser, daß die künstler diese statue nicht zu ende bringen könten. Weil aber Caligula die ursache merckte, wurde er auf ihn überaus ergrimmet. Mittlerweile fiel Agrippa, ein sohn Aristobuli, welchen Herodes der ältere hatte umbringen lassen, nachdem er von des Kaysers vorhaben nachricht bekommen, in eine ohnmacht, und schrieb ihm nachgehends einen so beweglichen brief, daß er versprach keine neuerung in dem tempel der Jüden vorzunehmen; allein bald darauf befahl er, daß man einen güldenen Colossum zu Rom verfertigen solte, den er willens war gantz unvermuthet in den Jüdischen tempel bringen zu lassen. Er konte aber dieses nicht vollbringen, indem er durch den Cassium Chæream, den Hauptmann seiner leib-garde, den 24 jan. an. 41 umgebracht wurde, nachdem er 3 jahr, 10 monate und 8 tage regieret hatte. *Dio. Sueton. Tacitus. Aurelius Victor. Josephus* l. 18 n. 19 antiq. l. 2 de bello Jud. *Philo* de legatione ad Cajum; &c. *Bayle.*

CALIGURRITANI hiessen die alten einwohner der Spanischen stadt in Alt-Castilien gelegen, die heute zu tage Calahora genennet wird. *Valerius Maximus* l. 7 c. 6.

CALINGIANI, ein altes volck in Indien, nach dem meere zu wohnend, deren weibs-bilder im 5 jahre ihres alters kinder gebahren, und kaum das 8 überlebten, wo wir anders Plinio glauben wollen. l. 6 c. 17.

CALIPPUS, ein Mathematicus von Cyzico, wurde in Griechenland sehr hoch gehalten. Als er wahrnahm, daß er die sonn- und mond-jahre nicht recht mit einander vereinigen konte, und einen fehler in des Metonis ordnung anmerckte, erfand er einen periodum, welcher in sich hielt 4 Metonische cyclos, iedweden von 19 jahren, welche alle zusammen 76 jahre oder 19 olympiades machten. Er fieng darmit an zu ende des junii im 3 jahre der 112 olympiadis, d. i. im 419 Nabonassaris und dem 4384 des Julianischen periodi A. V. 424, A. M. 3654, A. C. 330, als Aristophon Regent von Athen war, und Darius durch Bessum umgebracht wurde. *Ptolomæus* l. 3. *Petav.* doctr. temp. l. 12 c. 16 & l. 10 c. 37. *Vossius* de math. c. 33 §. 15. *Scaliger* in not. in Euseb. chron. *Riccioli* chron. reform.

Calisch oder Kalisch, lat. Calissium oder Calisсia, eine stadt in Groß-Pohlen, davon die Woywodschafft Calisch ihren namen hat. Etliche glauben, daß sie die stadt Calisсia sey, deren Ptolemæus gedencket. Sie liegt an dem flusse Przosna zwischen morasten. Johannes Sprow, Ertzbischoff von Gnesen, hat daselbst an. 1457 ein Concilium gehalten. An. 1706 den 29 Oct. wurde allhier von dem Könige Augusto in Pohlen über die Schwedische armee, so der General Mardefeld commandirte, eine vollkommene victorie befochten, und an. 1707 ist diese stadt von den Moscowitern fast gäntzlich verwüstet worden. *Starafolscii* Polonia p. 24. &c.

CALIXTINI. Dieser name wurde einigen Hußiten beygelegt, welche insonderheit auf den gebrauch des kelchs im heil. abendmahl drungen. M. Jacobellus war der erste, der zu der zeit, da Johann Huß auf dem Concilio zu Costnitz war, diese lehre wiederum hervor brachte; und als ein streit entstand, ob auch Johann Huß derselben beypflichtete, schrieb man ihm deßhalben nach Costnitz, worauf er aus dem gefängnisse antwortete, daß er diese lehre allerdings billigte; dahero denjenigen, die beständig dabey blieben, der name Calixtiner gegeben wurde, insonderheit aber denen, welche es in den übrigen stücken eben mit den Hußiten nicht hielten, und nur hauptsächlich auf den gebrauch des kelchs im heiligen abendmahl drungen. Ob man gleich auf dem Concilio zu Costnitz in der 12ten session schlechterdings den gebrauch des kelchs verboten hatte, wurden doch die Calixtiner dadurch nur noch mehr irritiret, daß sie desto härter darauf drungen. Daher dann in dem folgenden Concilio zu Basel in der 30sten session die sache etwas gemildert, und beyde arten der communion erlaubet worden. *Dubravius* hist. Bohem. l. 23. *Theobaldi* Hussiten-krieg P. 1 c. 14. *Æneas Sylvius. Spondan. Spanheim.* epit. isag. hist. eccl. N. T. sec. 15 n. 4. Historia persecutionum eccles. Bohem. *Arnolds* ketzer-hist. &c.

CALIXTUS, siehe CALLISTUS.

CALIXTUS, (Georgius) wurde zu Medelbui, einem dorffe in Schleßwich, allwo sein vater Johannes Calixtus prediger war, den 14 dec. an. 1586 gebohren. Nachdem er den grund seiner studiorum zu Flensburg geleget, begab er sich an. 1603 nach Helmstädt, und als er daselbst an. 1605 den gradum eines Magistri angenommen, besuchte er auch Jena und Giessen, besahe darauf einige vornehme örter in Teutschland, disputirte zu Mayntz mit Martino Becano von der anzahl der sacramenten, und begab sich darauf nach Tübingen und endlich nach Heidelberg. Es wurde ihm hierauf die aufsicht Matthæi Overbecks, eines reichen Holländers, anvertrauet, mit welchem er erstlich zwar nach Helmstädt zurück kehrte, hernach aber eine reise über Cöln nach Holland, und von dar nach Engeland vornahm, woselbst er mit Isaaco Casaubono eine unterredung hielt. Aus Engeland begab er sich nach Franckreich, und machte sich unter andern mit Jacobo Augusto Thuano bekannt. Da aber Overbeck nach Italien gieng, kehrte Calixtus an. 1613 wiederum nach Helmstädt, weil er sich bereits durch einige schrifften bey den Catholischen verhaßt gemacht hatte, da er denn im folgenden jahre zum Professore theologiæ ordinario verordnet wurde. Hierbey führte er sich so wohl auf, daß, da er anderswohin verlanget wurde, ihn der Hertzog von Braunschweig, Fridericus Ulricus, nicht weglassen wolte. Es machte ihn auch der Hertzog Augustus zum Abt von Königslutter. An. 1645 befand er sich auf begehren des

des Churfürsten von Brandenburg auf dem so genannten Colloquio charitativo zu Thoren, allwo er aber wegen der widerwärtigen gemüther nicht viel ausrichten konte. Sonst hat er auch viele streitigkeiten gehabt, weil er eine grosse moderation gegen andere glaubens-verwandten bezeiget, weßwegen er und die, so es mit ihm hielten, als Syncretisten beschrieben wurden. Man will den anfang der sache von einigen disputationibus, so er noch als Magister an. 1611 de præcipuis religionis Christianæ capitibus heraus gegeben, herleiten, darinnen er die formulam concordiæ einiger irrthümer soll beschuldiget haben. Auch giebt man vor, daß in seinem epitome theologiæ einige fremde lehren enthalten wären, darinnen er theils den Scholasticis, theils dem Zwinglio das wort geredet. Worüber denn schon an. 1620 D Balthasar Mentzer von Giessen, und D. Henrich Höpffner von Leipzig ihn sollen erinnert haben. An. 1638 schrieb ein Prediger zu Hannover, M. Statius Buscherus, wider ihn und Hornejum, dawider diese an 1641 eine apologie heraus gaben, und darauf wurden immer mehr und mehr impliciret. Da auch Calixtus an. 1645 auf dem Colloquio zu Thoren erschien, wolten Hülsemannus, Botsaccus und Calovius ihn nicht für einen rechten und reinen Theologum erkennen. Dieser streit aber nahm so weit überhand, daß nebst den Wittenbergischen und Leipzigern etliche Jenische, die Straßburgische, Gießische, Tübingische, Marpurgische und Greiffswaldische Theologi sich mit grosser hefftigkeit Calixto widersetzten; da im gegentheil die Helmstädtische, Rintelische und Königsbergische universitäten seine parthey hielten. Die haupt-controvers bestund darinnen, daß Calixtus einige vorschläge gethan, wie die protestirende religionen zu vereinigen, und darbey unter andern sonderlich gelehret, daß die haupt-articul, so zu dem grunde der christlichen lehre gehören, in dem Apostolischen glaubens-bekäntniß enthalten, und daß man einen, der diese articul nach dem in den symbolis œcumenicis enthaltenen Catholischen verstande annehme, von der gemeinschafft der wahren christlichen kirche nicht auszuschliessen habe. Woraus aber seine gegen-parthey schlosse, als wenn er alle religionen mit einander vermischte, und allen ketzern einen freyen eintritt in die christliche kirche verstattete. Hierbey kamen noch einige andere fragen aufs tapet, als: von der nothwendigkeit der guten wercke; von offenbarung der Dreyeinigkeit im alten testamente; von symbolischen büchern, etc. Im übrigen blieb es nicht bey den heftigen schrifften, die man auf beyden seiten gegen einander heraus gab, sondern es suchten auch die Wittenberger durch den so genannten consensum repetitum, als durch ein neues symbolisches buch, ihre gegner von der rechtgläubigen kirche auszuschliessen. Allein es wolten die Landes-Fürsten weder in dieses noch in andere hefftige anschläge, die man aufs tapet brachte, willigen, und protestirten insonderheit die Jenischen Theologi wider diesen consensum repetitum. Es haben sich aber auch unterschiedene Potentaten angelegen seyn lassen, diesen streit zu schlichten, dergleichen schon an. 1654 von den gesamten Evangelischen Ständen zu Regenspurg geschahe, die deßfalls bey dem Churfürsten von Sachsen, Johanne Georgio I, inständigst anhielten, daß er seine Theologos doch zu friedlichen gedancken disponiren möchte. Dergleichen auch an. 1669 der Hertzog von Altenburg, Friedrich Wilhelm, bey dem Churfürsten von Sachsen suchte. Allein es war alles vergeblich, und die ruhe konte nicht eher wieder gebracht werden, biß endlich die vornehmsten häupter sturben. Calixtus zwar den 19 mertz an. 1656 im 70 jahre seines alters. Von seinen schrifften findet man einen accuraten catalogum bey der an. 1697 zu Helmstädt wieder aufgelegten consultatione de tolerantia reformatorum. Einige der vornehmsten sind: disputationes XV de præcipuis Christianæ religionis capitibus; tractatus de missæ sacrificio; epitome theologiæ; quatuor evangelicorum scriptorum concordia; de conjugio clericorum; epitome theologiæ moralis; de arte nova contra Nihusium; expositio literalis in epistolam Pauli ad Titum, ad Romanos, ad Corinthios, ad Galatas, in acta Apostolorum &c. apparatus in studium SS. theologiæ; historia ecclesiæ occidentalis, und viele andere. *Freher. Calovius* in hist. Syncretist. & in systemate theol. passim. *Caroli* in memorab. eccl. sec. 17. *Arnolds* ketzer-historie P. 2 l. 17 c. 11. *Wittens* diar. &c.

CALIXTUS, (Fridericus Ulricus) Professor primarius theologiæ zu Helmstädt, Fürstlicher Wolffenbüttelischer Consistorial-Rath und Abt zu Königslutter, war ein sohn des zuvor gedachten Georgii Calixti, gebohren zu Helmstädt den 8 mertz an. 1622. In seiner jugend wurde er zu allen guten studiis angeführet, und bediente sich in der eloquenz insonderheit der unterweisung Christophori Schraderi. Weil er auch eine sonderliche lust zur medicin hatte, gab er einen fleissigen zuhörer Jacobi Tatii ab. An. 1640 zog er nach Leipzig, und erwiese in der belagerung dieser stadt seine hertzhafftigkeit. Nach erfolgter übergabe derselben an die Schweden, wurde er nach hause beruffen; da er denn das studium der medicin verließ, sich mit ernst auf die theologie legte, und die vortreffliche bibliothec seines vaters ihm wohl zu nutze machte. Auch wurde ihm damals Gerhardus Titius von Quedlinburg, der hernach Professor theologiæ zu Helmstädt worden, zugegeben. An. 1644 reiste er nebst diesem mit seinem vater auf das Thornische Colloquium, besahe währender zeit Dantzig und Königsberg, und gerieth an dem letztern orte seines vaters wegen mit D. Mislenta in einen gar scharffen disputat. Da er wieder nach hause kam, legte er unterschiedene proben seiner gelehrsamkeit ab, und schrieb unter andern de purgatorio, worinnen er einige unter seinem vater gehaltene disputationes wider Mulmannum, einen Jesuiten zu Münster, defendirte. An. 1650 wurde ihm bey visitation der academie eine disputation de baptismo & antiquis circa illum ritibus zu halten erlaubet, und darauf die professio theologiæ positivæ anvertrauet. Nach diesem erhielt er erlaubniß, eine reise zu thun, da er dann durch Ober-Sachsen, Böhmen und Oesterreich, wie auch Ungarn, nach Italien gieng, und von dannen sich nach Franckreich begab. Zu Rom hielte er sich etwas lange auf, und genosse vieler Cardinäle, ja selbst des Pabsts Innocentii X hohe gunst. Nach seiner wiederkunfft wurde er von seinem vater an. 1652 zum Doctore theologiæ creiret, und verheyrathete sich zu eben derselbigen zeit. An. 1681 wurde er nach dem tode D. Titii Professor controversiarum, nachdem bereits vorhero an. 1664 der Hertzog Augustus ihn zum Wolffenbüttelischen Consistorial-Rath gemacht hatte. Wie denn auch an. 1684 die Hertzoge Rudolph August und Anton Ulrich ihn zum Abt zu Königslutter creiret, und unter die Landes-Stände des Wolffenbüttelischen landes aufgenommen. Sonst ist noch zu mercken, daß auch dieser Calixtus mit in die händel seines vaters eingeflochten worden. Insonderheit geschahe es, daß, als der so genannte consensus repetitus an. 1664 mit in die consilia Wittebergensia eingerücket, und an. 1665 auf D. Wellers anstalt absonderlich gedruckt wurde, dieser Calixtus im folgenden jahre an. 1667 eine demonstrationem liquidissimam dawider heraus gab. Dieser demonstration setzte Aegidius Strauch eine vindication in 88 puncten entgegen; worüber er mit Calixto in einen ärgerlichen streit gerieth, darinnen sie einander mit den allerhärtesten schmäh-worten angriffen. Es erklärte sich aber die gantze universität Helmstädt vor Calixtum, und gab ein buch heraus, unter dem titul: Pietas Julia, der streit aber wurde dennoch allezeit fortgeführet, und währete biß auf den tod Calovii. Endlich starb auch Calixtus den 13 jan. an. 1701 im 79 jahre seines alters. Seine schrifften findet man in einem eigenen catalogo, der sich bey der an. 1697 zu Helmstädt wiederum aufgelegten consultatione de tolerantia reformatorum befindet. Es sind darunter tractatus de diversis totius mundi religionibus; de chiliasmo; de spirituum discretione; de vario hominis statu; Immaculatæ B. Virginis conceptionis historia; epicrisis ad viam pacis, &c. Hannov. auszug aus allerh. büchern, &c. mense Jan. an. 1701 p. 79 seq. *Caroli* in mem. eccles. sec. 17. *Arnolds* kirchen-und ketzer-historie t. 2 l. 17 c. 11.

CALLAO oder Callao de Lima, lat. Callaum, eine kleine insul in dem südlichen America auf der küste von Peru bey der insul S. Laurenz, unweit der stadt Lima oder de los Reyes, derer hafen durch diese insul gleichsam geschlossen wird. Gegen über, wo der fluß Lima in die see fällt, liegt auf einer herausgehenden spitze landes die stadt Callao an dem strande des meeres, 2 meilen von Lima, und ist die rade oder anlände von Callao, die beste in dem gantzen süd-meer. König Philippus IV hat sie mit gehörigen festungs-wercken fortificiren lassen. Es wird auch allhier ein Gouverneur und eine besatzung unterhalten, und hat der Vice-Ré einen pallast allda. Ausserhalb den mauren sind an beyden seiten 2 vorstädte der Indianer, alt und neu Petipiti genandt. *Frezier* voyage de la mer du sud.

Callenberg, ein Gräfliches geschlecht, welches schon zu des Kaysers Caroli M zeiten bekant gewesen. Denn als derselbe Westphalen unter den fuß gebracht hatte, setzte er 4 Ritter von dieser familie, nebst einem Grafen von Oettingen, an. 804 nach Warburg, um die einwohner von fernerem götzendienst abzuhalten, da denn einer von selbigen das schloß Callenberg nahe bey gedachter stadt an den Heßischen grätzen erbauet. Als Henricus I an. 927 den Wenden die stadt Brandenburg abgenommen, haben sich unter andern auch einige von diesem geschlechte daselbst niedergelassen. Galle von Callenberg wohnte an. 1093 dem zuge wider die Saracenen bey. Petrus und Albertus werden in einem diplomate des Kaysers Rudolphi I, von dem zustande des closters zu Altenburg an. 1290 gegeben, benennet. Wolf und Frick haben sich an. 1392 in der S. Georgen gesellschafft befunden. Zu ende des 12 seculi war Conrad Domherr zu Paderborn, und Wolf wohnte an. 1413 dem Concilio zu Costnitz bey. Um das jahr 1490 besaß Jobst die stelle eines Spanischen Obristen und Landdrosts in dem Stifte Paderborn. Achim ist an. 1492 mit in der belagerung Braunschweig gewesen. Friedrich von Calenberg, ein Heßischer von Adel, ward an. 1543 als Abgesandter an Chur-Trier geschickt. Otto Heinrich war um diese zeit Ritter des Teutschen Ordens, Administrator der Land-Comthurey Lucklum, Commendator zu Wettingen und Dehnitz, wie auch Heßischer Obrist-Lieutenant. Heidenreich von Callenberg auf Wettesingen und Rottwüsten, Hessen-Casselischer Geheimder Rath und Statthalter, war ein vater Heinrichs, Hessen-Casselischen Obristen, Stallmeisters und Landdrosten der Graffschafft Plesse, der noch um das jahr 1640 florirt. Curt Reinicke, ein naher anverwandter des vorhergehenden, und aus eben dem hause Wettesingen entsprossen, diente in dem 30jährigen kriege erstlich dem Kayser, nachmahls dem Churfürsten zu Sachsen als Obrister, und that den Schweden bey Freyberg und Lucka in der Nider-Lausitz grossen abbruch, sonderlich ließ er als commandirender General-Major bey Jancowiz in Böhmen seinen muth sehen. Als er bald darauf zu den wichtigsten civil-chargen von dem Churfürsten zu Sachsen gebraucht worden, hat er auch hierinnen seine besondere qualitäten überall gezeiget; wie er denn nicht nur an dem Chur-Sächsischen hofe und in

der Ober-Lausitz, als Ober-Hofmarschall, würcklicher Geheimder Rath, gevollmächtigter Landvoigt des itztgedachten Marggrafthums, und Cammerherr in hohen ansehen gewesen, sondern auch von dem Kayser Ferdinando III an. 1646 in den Freyherrn stand, an. 1654 aber zur Gräflichen dignität erhoben worden. An. 1645 verheyrathete er sich mit Ursula Catharina, gebohrner Burggräfin von Dohna, und einiger erbin der in der Ober-Lausitz gelegenen Erb- und Standes-Herrschafft Mußkau, welche also dadurch an die Callenbergische familie gekommen. An. 1666 erlangte er vom Churhause Sachsen einen versicherungs-brieff zur anwartung auf das dahin zu lehen rührende Reichs Unter- oder Erbmarschall-amt, auch zugehörigen schloß und stadt Pappenheim, samt deren pertinentien, vor sich und seine nachkommen, ward auch noch hierüber mit andern expectanzen und unterschiedlichen lehns-fällen versehen. Er starb an. 1672. Sein eintziger sohn gleiches namens, des H. R. Reichs Graf von Callenberg, Herr der Standes- und Erbherrschafft Mußkau, auch auf Wettesingen, Westheim und Altliebel, ꝛc. Königl. Pohlnis. und Churfürstl. Sächsischer Geheimder Rath und Cammerherr, ward an. 1702 als Premier-Abgesandter an den Kayserl. hof geschickt, und starb den 20 apr. an. 1709. Unter seinen mit Ursulen Reginen, gebohrner Freyin von Friesen, erzeugten kindern sind zu mercken: 1. Heinrich, Domprobst zu Meissen, Kayserlicher wie auch Pohlnis. und Chur-Sächsischer Cammer-Herr und Obrister, ꝛc. gebohren an. 1685, und vermählt an. 1710 den 15 febr. mit Theresia Bernhardina, gebohrner Marggräfin von Pascal, einer tochter des berühmten Francisci Marquis de Pascale, gewesenen Maitre de Camp General, Kayserl. wie auch Königl. Geheimden Kriegs-Raths und Gouverneurs von Brüssel. Diese ward an. 1715 den 3 maj. von der verwittibten Kayserin Eleonoren Magdalenen in den orden der Creutzträgerin aufgenommen. Die kinder sind 1) Henriette Theresia Regina Lucretia, den 9 aug. an. 1714 gebohren; 2) Georg Henrich Franz August, den 3 oct. 1718 gebohren; 2. Otto Carl, ward an. 1702, im 16 jahre seines alters, Capitain unter den Kayserlichen in der vestung Landau, sodann an. 1707 Major unter dem Löffelholtzischen Kayserlichen Regiment infanterie. An. 1709 resignirte er diese dienste wegen der religion, in Siebenbürgen, und wurde an. 1711 ein regiment auf seine eigene kosten, gieng darmit an. 1712 in Dähnische dienste, empfieng daselbst an. 1713 ein anderes regiment infanterie, welches er biß an. 1716 behielte, sodann wurde ihm das so genandte Fühnische national-regiment conferiret, welches er aber auch quittiren muste, massen ihn der König zum Cammerherren machte, und ihm die Hoff-Marschall stelle zugleich mit verliehe. Den 30 nov. desselbigen jahrs bekam er den Dannebrogischen Ritter-orden, und an. 1717 ward er zum Dähnischen Grafen mit allen seinen nachkommen, männlichen und weiblichen geschlechts, auf- und angenommen. Den 24 oct. ietzterwehnten jahrs ward er wegen des veranstalteten Jubilæi im Königreich Dänemarck zum Ober-Hoffmarschall declariret. An. 1719 bekam er die Oberlanddrosten-stelle der Graffschafft Pinneberg, und die amtmannschafft über die beyden sequestrirten ämter Reinbeck und Trittau. ꝛc. Seine gemahlin, mit welcher er sich den 31 jan. an. 1714 in Dänemarck vermählet, heisset Catharina Christina, gebohrne von Hollstein, des Herrn Obristen von Hollstein jüngste tochter, geb. den 25 martii an. 1692, mit welcher er bißher nachfolgende kinder gezeuget, nemlich: Friedrichen, gebohren den 16 may an. 1715. Der König von Preussen nahm ihn in die zahl der Johanniter-Ritter auf; er starb aber den 24 aug. 1717 in Coppenhagen; Fridericam Louysa Christianam, gebohren den 24 dec. an. 1716, Charlotten Sophiam, gebohren den 6 jan. a. 1718; Annam Sophiam, gebohren den 18 april an. 1719. 3. Friedrich Maximilian, gebohren an. 1693, gieng in Dänische kriegs-dienste, und starb an. 1713 in dem 20 jahre seines alters, als Capitain, in dem haupt-quartier zu Husum. 4. August Heinrich Gottlob, gebohren an. 1695, hat nunmehro, nachdem er seine reisen vollendet, das durch erbschafft an sich gebrachte Rittergut Jehinshausen, im Meißnischen Creyße gelegen, in besitz genommen, und lebet noch unvermählet. 5. Johann Alexander, gebohren den 12 mart. an. 1697, folgte, vermöge des väterlichen testaments, dem vater in der regierung, welche von an. 1709 unter der vormundschafft seiner mutter, nach deren tode aber und erlangter majorennität von ihm selbst geführet worden. An. 1716 den 27 dec. vermählte sich derselbe mit Helena Mariana Charlotte, gebohrner Gräfin von Teutzin, und verwittibter Gräfin von Promnitz. An. 1719 erlangte derselbe von Ihro Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen die Cammer-Herren-charge. Unter den Gräflichen töchtern sind zu mercken: 1) Henriette Eleonora, vermählte Gräfin von Schönburg auf Lichtenstein, starb an. 1710; 2) Maria Charlotte, gebohren an. 1684, ist an den Herrn Grafen von Lynar auf Schönfeld vermählet; 3) Louise Amalie, gebohren an. 1691, vermählte und nunmehro verwittibte Reichs-gräfin von Dünnewald, auf der Herrschafft Zabor, trat zur Catholischen Religion an. 1717, und bekam in der firmung den nahmen Eleonora; 4) Christiana Sophia, gebohren an. 1703, ist noch unvermählet. *MS. geneal. Com. de Callenberg. Grossers* Lausitz. merckwürd.

Callenburg, siehe Calundborg.

CALLIAS erfand den zinnober V. C. 349, olymp. 93, 1. A. M. 3579, A. C. 405, wie Plinius berichtet l. 33 c. 7.

CALLIAS ELEEUS, ein priester der Sybariten in Italien, welcher, als er sich vor der straffe fürchtete wegen unterlassung seiner pflicht in einem opffer, nach Crotone flohe, allwo er die einwohner ermahnete, die stadt Sybaris einzunehmen, und gab ihnen anweisung, wie sie selbige umgeben solten, welches sie auch thaten, und nachgehends die stadt V. C. 349, Olymp. 68, 1. A. M. 3476, A. C. 508 verbrannten. *Herodotus* l. 5.

CALLICRATES, ein künstlicher bildschnitzer, welcher etliche von des Homeri versen auf ein hirse-korn eingrub, und einen wagen verfertigte, welcher unter dem flügel einer fliege gantz bedecket werden kunte. Zu welcher zeit er gelebet, ist ungewiß. *Plinius* l. 7 c. 21, l. 36 c. 5. *Ælian.* l. 1 c. 17 var. hist. *Plutarch.* tract. 2 in Stoic.

CALLICRATES, ein Grieche, welcher in Achaja in grossem ansehen war, brachte sein vaterland unter die Römische botmäßigkeit, und verhinderte V. C. 580, Olymp. 151, 3. A. M. 3810, A. C. 174, daß die Achajer mit Perseo, dem Könige in Macedonien, keine allianz schlossen. Er brachte es auch darzu, daß man Persei abgesandten nicht hörte. Er wurde aber hernach seiner treulosigkeit halben durch Menalciden gestraffet. *Pausan.* l. 6.

CALLICRATIDAS, ein Lacedämonischer General, welcher wider die Athenienser herrliche siege erhielte. Er nahm die stadt Methymne ein, und belagerte V. C. 347, Olymp. 93, 2, A. M. 3577, A. C. 407 der feinde General Conon in der stadt und insul Mitylene. Das folgende jahr kamen die Athenienser die stadt zu entsetzen, und lieferten ihm eine schlacht nahe bey den Arginusischen insuln, woselbst Callicratidas mit seinem schiff zu grunde suncke. *Xenophon.* de rebus gr. l. 1.

CALLIDIUS, (Cornelius) Chrysopolitanus, ein erdichteter name, worunter Cornelius Looß, ein Holländer, verborgen. Er hatte in seiner geburts-stadt Goude ein canonicat; aber der religions-krieg zwang ihn in der mitten des 16 seculi sich anderswohin zu begeben, daher er seinen unmuth durch allerhand anzügliche schrifften ausließ; worunter eines an. 1579 unter dem titul: Spiritus vertiginis utriusque Germaniæ in religionis dissidio vera origo, progressus ac indubitatus curandi modus heraus kam, darinnen er die Protestirenden hefftig angriff. Er hat auch wider Christianum Francken, einen Jesuiten, der sich zu den Protestirenden wandte, nachmals aber wider umkehrte, streit-schrifften verfertiget; am meisten aber sich bekannt gemacht durch seinen tractat de vera & falsa magia, welchen er heimlich nach Cöln zu einem buchdruckergeschickt; weil aber dieses auskam, wurde er auf befehl des Nuncii apostolici in dem closter S. Maximini bey Trier in arrest genommen, und gezwungen, einen öffentlichen wiederruff zu thun. Er muste auch hierauf Trier verlassen, und begab sich nach Brüssel, woselbst er Vicarius in einer kirche wurde. Weil man ihn aber anklagte, daß er in seinen vorigen meynungen verharrete, wurde er aufs neue eingezogen, und konte er kaum nach einer langwierigen gefangenschafft die freyheit wieder erhalten. Doch da man zum drittenmal die anklage wider ihn anbringen wolte, würde ihm selbige ohne zweiffel grössere gefahr verursacht haben, wenn er nicht derselben ums jahr 1597 durch den tod entrissen worden. Unter seinen übrigen schrifften ist sonderlich zu mercken: catalogus illustrium utriusque Germaniæ scriptorum. *Andr.* bibl. *Swertb.* Ath. Belg. *Delrio* disquis. magic. l. 5 append. Reponse aux questions d'un provincia c. 3.

CALLIERES, (Franciscus de) Ritter und Herr von Rochelay und Gigny, würcklicher Königl. Rath und Cabinets-Secretarius am Frantzösischen hofe, wurde an. 1689 in die Academie Françoise aufgenommen, und nachgehends von dem Könige bey unterschiedenen gesandschafften gebraucht. Sonderlich aber hat er bey den geheimen tractaten, die vor dem Ryßwickischen frieden zwischen Franckreich und Holland gepflogen wurden, eine ungemeine geschicklichkeit sehen lassen, und ist deßwegen auch bey dem frieden selbst zum Gevollmächtigten ernennet worden. Seine dabey geleisteten wichtigen dienste wurden vom Könige mit einem geschenck von 100tausend pfunden, und der stelle eines Cabinets-Secretarii belohnet, die er auch biß an seinen tod verwaltet, der den 5 mertz 1717 im 72 jahre seines alters, erfolgte. Als an. 1687 Perrault durch sein poëme du siecle de Louis le Grand zu dem berühmten streite von der gelehrsamkeit der alten und neuern gelegenheit gab, schrieb Herr Callieres die histoire poëtique de la guerre nouvellement declarée entre les anciens & les modernes, darinnen er die meriten der scribenten von beyden partheyen unter einer sinnreichen fiction vorstellt. Nachgehends gab er folgende schrifften heraus: Des mots à la mode & nouvelles façons de parler; ingleichen du bon & mauvais usage de s'exprimer, des façons de parler burgeoises &c. und des bons-mots & des bons-contes, de leur usage; de la raillerie des anciens, de la raillerie & des railleurs de nôtre tems. Vornemlich aber sind seine beyden letzten schrifften, de la maniere de negocier avec les Souverains, und de la science du monde & des connoissances utiles à la conduite de la vie sehr beliebt, die sowohl an unterschiedenen orten gedruckt, als auch ins Deutsche und Holländische übersetzt worden. Zeitungen von gelehrten sachen 1717.

CALLIMACHUS, ein Atheniensischer Capitain, ward der armee durch einhelligen schluß des kriegs-raths, welcher von den Atheniensern vor der Marathonischen schlacht gehalten ward, zum General erwehlet. Er war mit dem Miltiade eines sinnes, daß man den Persern eine schlacht liefern solte; nach welcher er mit pfeilen durchschossen, iedoch noch auf den füssen stehende gefunden ward.

ward. V. C. 264, Olymp. 72, 3, A. M. 3494, A. C. 490. *Suidas.*

CALLIMACHUS, ein berühmter Griechischer Poet von Cyrene, einer stadt in Africa, gebürtig, Batti sohn, und des Grammatici Hermocratis schüler. Er war einer von den geschicktesten männern zu seiner zeit, hat aber niemals weitläufftige wercke geschrieben, weil er zu sagen pflegte: daß ein groß buch ein grosses übel sey. Er lehrte zu den zeiten Ptolemæi Philadelphi und Evergetæ V. C. 508, Olymp. 133, 2, A. M. 3708, A. C. 246 die grammatic in Aegypten mit grossem ruhme. Unter andern seinen schülern war auch der Poet Apollonius, wider dessen undanckbarkeit er ein scharff carmen schrieb, und ihn darinnen unter dem namen Ibis abmahlte, auch alle die flüche wider ihn ausschüttete, welche nachgehends Ovidius ins Lateinische übersetzet, in seinem tractate genannt: in Ibin. Wir haben nur noch einige epigrammata und hymnos von ihm. Seine schreib-art ist sehr nett und nachdrücklich. *Vossius* de poet. Græc. l. 1 c. 15. *Jonsius* l. 2 c. 5. *Tanaquill. Faber.* &c.

CALLIMACHUS, der jüngere, ein Poet, der helden-gedichte geschrieben, des vorhergehenden schwester Megatinæ und Stanesori sohn, wie Suidas berichtet, lebte V. C. 502, Olymp. 132, A. M. 3732, A. C. 252. Es ist noch ein ander Poet dieses namens von Colophon, dessen Tatianus in seiner oratione ad gentes, und Eusebius l. 10 præp. evang. gedencket. Es fügen etliche noch einen hinzu, dessen Propertius erwehnen soll l. 4 eleg. 1. Allein es ist von andern angemerckt, daß Propertius daselbst von sich selbst rede, und sich Callimachum Romanum genennet, weil er mit eben einer solchen art der gedichte sich hervor gethan, als Callimachus von Cyrene geschrieben.

CALLIMACHUS, ein berühmter Baumeister (zugenannt κακιζότεχνος, d. i. der seine wercke niemals gut genung gefunden,) war von Corinthus, und lebte kurtz nach der 60 olymp. V. C. 214, A. M. 3444, A. C. 540. Er konte vortreflich in marmorstein arbeiten, und war der erfinder des so genannten Corinthischen capitels. Denn als eine junge weibes-person zu Corintho starb, satzte ihre wärterin einen korb auf ihr grab, worinnen einige kleine gefässe waren, daran die verstorbene person bey ihren lebzeiten eine sonderbare lust gehabt, und bedeckte solchen korb mit einem grossen breiten schieffer-stein. Da war es nun geschehen, daß der korb auf eine wurtzel des krautes bärenklau, lat. Acanthus, genannt, zu stehen gekommen, und als selbige im frühling hervor wuchse, kamen die blätter und stängel davon an den seiten der gefässe hervor, indem sie aber biß an den schiefer-stein in die höhe gewachsen, hatten sie sich wieder zurück gebogen. Als nun Callimachus dieses zu gesichte bekam, machte er das daher so genannte Corinthische capitel nach solchem modell. Er war auch im mahlen und stein-schneiden wohl erfahren. Man berichtet, daß er eine göldene lampe in dem tempel der Minerva zu Athen verfertiget, darinnen das docht aus unverbrennlichen fäsern, so von dem steine Amyantho gemacht worden, gewesen sey, welches ein gantz jahr, ohne hinzuthuung neuen öls, beständig gebrennet habe. *Vitruv.* l. 4 c. 1. *Plin.* l. 34. *Pausanias* l. 1. *Felibien* vies des archit. *Sandrarts* acad. t. 1. P. 2 l. 1 c. 14.

CALLIMACHUS EXPERIENS, (Philippus) gebürtig von San-Geminiano im Florentinischen, welches einige veranlasset, ihn einen Florentiner zu nennen. Er lebte in dem 15 seculo, und muste aus Italien fliehen, dem hasse des Pabsts Pauli II zu entgehen, welcher ihn beschuldigte, als wenn er wider ihn conspiriret hätte. Er begab sich derohalben nach Pohlen, da ihn der König Casimir zum Informatore seiner kinder annahm, und kam er so wohl bey diesem Könige als bey dessen sohn und nachfolger Johanne Alberto, ingleichen bey Matthia Corvino in grosses ansehen, ward auch Königlicher Pohlnischer Secretarius. Gleichwie er so wohl in der theologie, als philosophie, poesie und beredsamkeit erfahren war, also schrieb er auch unterschiedene wercke, als: de rebus Attilæ; de moribus Tartarorum; de rebus ab Vladislao Poloniæ atque Hungariæ rege gestis; de his, quæ a Venetis acta sunt, quo Tartaros & Persas contra Turcos concitarent, &c. Er starb zu Crackau an. 1496 den 29 oct. *Volaterran.* l. 7. *Trithem.* de scr. eccl. *Cromer.* rer. Polon. l. 30. *Michov.* l. 4 c. 78. *Jovius* in elog. c. 41. *Brutus* in vita Callimachi, eius hist. de Vladislao præmissa. *Vossius* hist. Lat. l. 3 c. 8 &c.

CALLINICUS, war ein lied und dazu gehöriger tantz, welchen man dem Herculi zu ehren hielt, weil er den Cerberum aus der hölle herausgebracht hatte. *Meursius* Orchestra.

CALLINICUS, welcher die geheiligten gefässe der kirche zu Constantinopel in verwahrung hatte, ward an. 691 nach dem tode Pauli III Patriarch daselbst. Er war ein grosser feind der Römischen kirche. Dannenhero Justinianus der jüngere, als er an. 705 Constantinopel eingenommen, ihm die augen ausstechen, und ihn in solchem zustande nach Rom bringen ließ. *Theophanes. Cedrenus. Baronius.*

CALLINICUS von Heliopolis, gebürtig aus Syria, erfand an. 676 diejenige gattung des feuers, so man insgemein das Griechische feuer nennet; dessen sich der Kayser Constantinus Pogonatus in verbrennung der Saracenischen flotte glücklich bedienete, wie Zonaras und andere melden. Wie solches feuer zubereitet werde, zeiget Valturius. *Zonaras* in Const. Pogon. *Valturius* l. 2 de 10 milit. c. 9. *Porta* de magia naturali c. 12. *Scaliger.* exerc. contra Card. c. 3. *Cardan.* de subtilit. c. 2. *Salmuth.* in not. ad Panciroll. P. 2 tit. 19.

CALLIOPE, eine von den Musen, und zwar insonderheit die göttin der redner-kunst und der Heroischen poesie, weswegen sie auch von den alten angeruffen ward, wenn sie einige helden-thaten beschreiben wolten. Sie bildeten sie sehr jung ab, mit blumen gecrönet, auf ihrer lincken schulter unterschiedliche lorbeer-kräntze tragende, und in ihrer rechten hand 3 bücher haltende, nemlich die odysseam, iliadem und æneidem.

CALLIPATIRA, siehe BERENICE, eine tochter des Diagoras.

CALLIPPUS, ein Historicus von Corintho, verfertigte eine historie von den Orchomeniis, wie Pausanias meldet. Auch ist ein Atheniensischer General dieses namens, ingleichen ein Philosophus, welcher gelehret, daß die glückseligkeit des menschen in einer erlaubten wollust bestünde. *Pausan.* in Bœot. *Vossius* de hist. Gr. l. 3 p. 338. *Diog. Laert.* in vita Zenonis.

CALLIPPUS, ein Sicilianischer Tyrann, welcher Dionem, der Sicilien befreyet hatte, umbrachte, und sich selbst zum Herrn davon machte, so an. A. R. 400, Olymp. 106, 3, A. M. 3630, etwan 340 jahr vor Christi geburt geschehen. Er ward aber mit eben demselbigen messer, wormit er Dionem umgebracht, wiederum ermordet. *Plutarch.* in Dione, &c.

CALLIRHOE, ein gewisser brunnen in Judæa, jenseit des Jordans, dessen warmes wasser ins todte meer lief, und nicht allein zur gesundheit dienlich, sondern auch gut am geschmacke war. Josephus mercket an, daß Herodes, als er einmal unbäßlich worden, zu selbigem hingereiset, allein keine hülffe davon bekommen habe. *Joseph.* l. 17 c. 8.

CALLIRHOE, ein brunnen in dem Attischen lande, dessen die Poeten, ingleichen Strabo und Thucydides meldung thun. Plinius und Pausanias gedencken ebenfals einiger brunnen dieses namens.

CALLIRHOE, Scamandri tochter, heyrathete Troem, den dritten König von Dardanien, von dessen namen es nachgehends Troja genennet worden, und bekam von ihm 3 söhne. Der erste hieß Ilus, wovon diese stadt ebenfals ihren namen erlanget. Der andere Ganymedes, der von dem Jupiter, oder wie andere wollen, von Tantalo, dem Könige von Mäonien oder Paphlagonien, weggeführet worden. Der dritte war Assaracus, des Capis vater und Anchisæ groß-vater. *Messala Corvinus* de famil. Augusta. *Homerus. Virgilius. Eusebius* in chron. &c.

CALLIRHOE, Lyci, des tyrannen in Lybien tochter, welche ihren ehemann Diomeden aus der gefahr der nachstellung ihres vaters erlösete; ward aber von demselbigen nachgehends verlassen, worüber sie sich selbst erhenckte.

CALLIRHOE, des flusses Acheloi tochter, heyrathete den Alcmeonem; nach dessen ermordung sie von dem Jupiter erhielte, daß ihre kinder alsobald möchten groß werden, damit sie ihres vaters tod rächen könten. *Apollodor.* l. 3. *Ovidius* l. 3 metam. *Bayle.*

CALLISTHENES, von Olintho gebürtig, ein Philosophus aus Aristotelis schule, und wie Diogenes Laertius berichtet, war er mit ihm geschwister-kind. Er folgete auf desselben anstifften Alexandro M. nach Orient. Weil er aber ein überaus ernsthaffter und hochmüthiger mann war, ward er von Alexandro nicht sehr geachtet; sonderlich als sich Callisthenes seinem vorhaben, sich als einen Gott anbeten zu lassen, wiedersetzte. Derowegen beschuldigte ihn Alexander, daß er an einer wider seine person angesponnenen conspiration theil hätte, und ließ ihn dahero A. V. 427, Olymp. 115, welches 3 jahr vor Alexandri M. tode war, den löwen vorwerffen; wiewol ihn einige unschuldig sprechen. Er soll eine historie von den thaten Alexandri M. geschrieben haben, daraus Strabo l. 17 etwas anführet. Diejenige aber, welche man in der Königlichen bibliothec zu Paris unter seinem namen weiset, ist von einem viel neuern scribenten. Es werden ihm auch noch andere wercke beygeleget, welche von den alten öffters allegiret sind. *Plutarch.* in Alex. *Q. Curtius* l. 8. *Arrian.* l. 4. *Justin.* l. 12. *Diog. Laert.* in Theophr. *Vossius* de hist. Gr. l. 1 c. 9 &c. *Casaub.* in ep. ad Jos. Scaliger in ep. 496 & 498.

CALLISTO, eine tochter des Königs in Arcadien Lycaonis, eine von der Dianæ Nymphen, welche Jupiter schändete; worüber Juno so zornig ward, daß sie beyde sie und ihren sohn Arcas in bäre verwandelte, welche aber Jupiter nachgehends unter die sternen setzte. *Ovid.* metam. l. 2 fab. 5 & 6.

CALLISTRATUS, ist der name vieler berühmten leute gewesen. (1) Um die 97 olymp. war einer zu Athen, welcher comödien in versen schrieb, und dem Aristophani es zuvor thun wolte. (2) In dem 4 jahr der 100 olymp. ward ein Athenienser dieses namens von seinen mitbürgern, nebst dem Timotheo und Chabria, als General wider die Lacedämonier geschickt. (3) Um eben dieselbe zeit lebte zu Athen ein vortreflicher Redner, Callistratus Aphydnæus genannt, welchen der damals sehr junge Demosthenes, nachdem er ihn vor gerichte eine rede, die stadt Oropus betreffend, vorbringen hören, dermassen hoch zu schätzen anfieng, daß er den Platonem verließ, und ihn dagegen zu seinem lehrmeister annahm. (4) In dem andern jahr der 106 olymp. war ein Callistratus Archon zu Athen. (5) Ein Griechischer Historicus dieses namens hat de Samothracibus, und (6) ein andrer, mit dem vornamen Domitius, historiam Heracleoticam geschrieben. (7) Callistratus von Tenedos hat über den Aratum commentirt. (8) Ein Grammaticus dieses namens wird öffters in den scholiis in Aristophanem erwehnt. (9) Ein berühmter bildhauer, dessen Plinius gedenckt. Vieler andern zu geschweigen, von welchen *Voss.* de hist. Græc. l. 3 p. 338 und de scient. mathemat.

c. 33 §. 21 p. 159, nachgesehen werden kan. *Diodor. Sic.* l. 15. *Xenoph.* l. 6 hellen. *Plutarch.* apopht. *Agell.* l. 3 c. 13. *Dion. Halicarnass.* antiq. Rom. l. 1. *Lamprid.* in Alex. c. 68. *Plin.* l. 34 c. 8.

CALLISTRATUS, ein berühmter Rechtsgelehrter zu den zeiten Septimii Severi, und scheinet nach dem zeugnisse des Lampridii, daß er noch unter Alexandro Severo gelebet habe. Seine schrifften sind de cognitionibus l.; edicti Monitorii l. 6; de jure Fisci l. 4; institutionum l. 2; quæstionum l. 2; woraus die stücken in corpore juris civilis vorkommen. *Bertrandus* in ICt. l. 1 c. 27. *Grotius* in ICt. l. 2 c. 9.

CALLISTUS, der erste Pabst dieses namens, welcher von einigen scribenten Domitius Calixtus genennet wird, war ein gebohrner Römer, und succedirte Zephyrin, an. 219. Da der Kayser Alexander Severus sich so gnädig gegen die Christen bezeigete, und wegen einer gewissen ihnen gehörigen stelle wider die gast-wirthe zu Rom ein den Christen günstiges urtheil fällete, bauete Callistus an diesem orte eine kirche, welche anjetzo unsrer lieben frauen kirche jenseit der Tyber heist, allwo wie man saget, bey der geburt Christi öl hervor geqvollen. Man hat aber sonst von der historie dieses Callisti so wenig gewißheit, daß die scribenten weder über die art, noch über die zeit seines todes mit einander einstimmig seyn. Einige melden, man habe ihn im gefängniß verhungern, und darbey alle tage auf befehl des Kaysers mit ruthen peitschen und prügeln lassen. Hingegen andere, die gedachten Kayser zu einem so grossen freunde der Christen machen, sagen, daß seine dem Christen gehäßige Räthe ihn hätten ins gefängniß werffen lassen, worinnen er biß auf den 14 sept. an. 224 behalten, und endlich in einen brunnen gestürtzet worden sey, nachdem er 5 jahr, 1 monat und 12 tage Pabst gewesen. *Anastasius. Platina. Ciaconius. Genebrard. du Chesne. Papyr. Masson. Baron.* in annal. & in martyrol. *Onuphr. Thomas Valdensis. Eckius. Coccius. &c.*

CALLISTUS II, einer von den merckwürdigsten Päbsten, von geburt ein Frantzose, war erstlich Ertz-Bischoff zu Vienne in Dauphiné, und hieß mit seinem rechten namen Guido von Burgund. Er war Wilhelm des grossen fünffter sohn, Rainaldi und Stephani beyderseits Grafen von Burgund bruder. Er wurde in der Abtey Cluny, allwo er den begräbniß-ceremonien seines vorfahren Gelasii II mit beywohnte, erwehlt, und nahm deswegen den namen Callistus an, weil er am 14 oct. an welchem tage man das fest Callisti I feyert, gecrönet ward. Anfangs widersetzte er sich seiner wahl, aus furcht, daß die Cardinäle zu Rom selbige nicht billigen, und daher etwa eine spaltung in der kirche entstehen möchte, wie kurtz zuvor dergleichen geschehen, da Kayser Henricus V Pabst Gelasium in Franckreich zu fliehen genöthiget, und an dessen statt Mauritium Burdinum, den Ertz-Bischoff von Prage, eingesetzet hatte. Im übrigen hatte er schon vorhero, da er noch Ertz-Bischoff von Vienne war, als Legat des Römischen stuhls an. 1112 auf dem Concilio zu Vienne einen schluß gemachet, daß es eine ketzerey sey, wenn ein Bischoff oder Abt die investitur von einem layen empfienge, hatte auch das privilegium, welches in dieser sache der Pabst Paschalis dem Kayser Henrico gegeben, für nichtig erkläret, und den Kayser in den bann gethan. Da er nun Pabst wurde, hielt er noch in demselbigen jahre an. 1119 ein Concilium zu Rheims, darinnen er aufs neue den Kayser Henricum V in den bann that. An. 1120 begab er sich nach Italien, und wurde daselbst mit so grossem frohlocken angenommen, daß der gegen-Pabst Burdinus Rom verließ, und sich nach Sutrium begab, welche stadt an. 1122 Callistus belagerte, eroberte, und Burdinum zum ewigen gefängniß verdammte. In selbigem jahre wurde auch der streit mit dem Kayser auf dem Reichstage zu Worms dergestalt beygeleget, daß der Kayser die investitur der Bischöffe und Aebte dem Pabste überließ, doch aber die freyheit selbige zu erwehlen behielte. Es starb Callistus den 13 dec. an. 1124, nachdem er 5 jahr 10 monat und 13 tage den stuhl besessen. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, insonderheit sind 35 episteln von ihm vorhanden, welche sich im 10 tom. conciliorum befinden. Noch einige andere bey dem Baluzio tom. 2 miscellaneorum; sermones 4 in S. Jacobum apostolum, stehen in der bibliotheca patrum t. 20. Sein leben hat Pandulphus Aletrinus, welchen Papebrochius heraus gegeben, beschrieben. *Antonin. Trithem. Vincentius Bellovacensis* l. 26 speculi c. 30 seq. *Possevin.* in appar. *Baron. Ciacon. Masson. du Chesne. Jacobi* bibl. Pontif. *Sammarth.* Gall. *Chorier.* hist. de Dauph. *Cave* hist. lit. &c.

CALLISTUS III, Römischer Pabst, zuvor Alphonsus von Borgia genannt, ein Spanier von Xativa aus der diœces von Valentia gebürtig. Er studirte in seiner jugend zu Lerida, woselbst er auch Doctor ward. Alphonsus V machte ihn zu seinem Secretario, da er denn das grosse schisma in Aragonien zu heben bemühet war. Martinus V erklärte ihn an. 1429 zum Bischoff von Valentia, und Eugenius IV gab ihm an. 1444 den Cardinals-hut. Endlich wurde er an. 1455 nach Nicolai V tode, zum Pabst erwehlet, und war bey sein[illegible]ahl 76 jahr alt. Vincentius Ferriere, welchen er hernach deswegen verheiligte, hatte ihm diese ehre prophezeyet, weswegen er eine gelübde that, wann solches geschehen würde, wider die Türcken einen krieg anzufangen. Allein ob er wohl den grösten theil von Europa zu solchem kriege anfrischete, erfolgete doch kein gewünschter ausgang. Er starb an. 1458, einige episteln hinterlassend, welche sich in dem 13 tomo conciliorum befinden; auch sind einige mit unter den epistolis Æneæ Sylvii. Ingleichen wird ihm das officium transfigurationis beygeleget, weil er das fest der verklärung Christi, die Christen wider die Türcken aufzumuntern, eingesetzet hat. *Genebrard. Ciacon. Spondan. Bzovius. Platina. Raimaldus. Surita. Wharton. &c.*

CALLISTUS, ein Gegen-Pabst. Des Kaysers Friderici I anhänger hatten erstlich den Cardinal von S. Cecilia Octavianum wider Alexandrum III erhoben, und ihm den namen Victor gegeben, auch nachgehends Guidonem von Crema, den sie Paschalem III nenneten, und endlich nach deren tode erwehleten sie an. 1170 diesen Johannem, Abt von Strume, unter dem namen Callisti III, welchen titul er so lange führte, biß er durch das Venetianische Concilium an. 1177 degradirt ward, auf welchem sich auch der Kayser und der Pabst mit einander vertrugen. Nachgehends kam dieser Callistus nach Frescati, und fiel dem Pabst Alexandro III zu fusse, welcher ihn auch sehr freundlich aufnahm. *Baron.* in annal.

CALLISTUS I, Patriarch zu Constantinopel, wozu er aus einem Mönch auf dem berge Athos, von dem Kayser Cantacuzeno nach Isidoro um das jahr 1354, nicht aber 1360, wie Onuphrius und Freherus wollen, gemacht ward. Weil er aber, wie es scheinet, zu anfang des 1355 jahrs des Cantacuzeni sohn Matthæum nicht crönen wolte, und sich in ein closter begab, ward Philotheus an seine stelle erhoben. Als aber selbiges jahr noch Johannes Palæologus den Cantacuzenum stürtzte, gelangete er wieder zu seiner vorigen würde, und ward folgendes jahr zu des Fürsten von Servien wittwe Elisabeth gesendet, mit ihr den frieden zu bestätigen, woselbst er auch starb. *Cantacuzen.* l. 4 c. 23 seq. *Onuphr.* chron. *Spond.* annal. *Wharton.* p. 44. *Phil. Cyprius* chron. eccl. Græc.

CALLISTUS II, Patriarch zu Constantinopel, war zuvor ein Mönch, und soll Angelo Corario an. 1406 im patriarchat nachgefolget seyn, auch selbiges biß 1419 besessen haben. *Spond.* ad an. 1406. *Freher.* chronol. patriarch. *Wharton.* p. 44. *Cyprius* p. 278.

Calloo, eine festung in dem Spanischen Flandern im lande von Waes, anderthalb stunde von Antwerpen, an der Schelde, bey welcher die Spanier über die Holländischen trouppen an. 1638 einen treflichen vortheil erhielten. *Zeil.* topogr. circ. Burgund.

CALLOT, (Jacob) ein berühmter kupffer-stecher, Johann Callots, krieges-Herolds in Lothringen sohn, war gebohren zu Nancy an. 1591 aus einer adlichen familie, welche von dem jahr 1417 die grösten ehren-ämter unter den letztern Hertzogen von Burgund bedienet. Doch dessen ungeachtet folgete Jacob Callot seiner inclination, und begab sich, als er 12 jahr alt war, nach Rom, ob er auch gleich 2 mal wieder zurück in sein vaterland gebracht wurde, so ließ er doch nicht nach, biß er endlich des vaters erlaubniß erhielt. Da er sich dann alsobald daselbst im zeichnen und kupfferstechen bey Philippo Thomasin, von Troyes aus Champagne gebürtig, übete. Nachgehends kam er nach Florentz, allwo ihm der Groß-Hertzog zu thun gab. Damals fieng er an gantz unvergleichlich ins kleine zu zeichnen. Darauf gab er sein kupfferstechen mit dem grabe-stichel auf, und bediente sich des scheide-wassers. Nach des Groß-Hertzogs tode wolte er wieder in sein vaterland ziehen. Da trug sichs nun eben zu, daß Printz Carl, auf seiner reise von Rom durch Florentz gieng, und wie ihn daselbst einige vom Callot verfertigte stücke belustigt, überredete er ihn mit ihm nach Lothringen zu seinem schwieger-vater zu gehen. Dieser Hertzog nahm ihn auch sehr gnädig an, und verordnete ihm eine gute pension. Er verheyrathete sich auch an. 1525 mit einem adelichen frauenzimmer, als er 32 jahr alt war. Mittlerweile als er sich zu Florentz aufhielte, nahm er wahr, daß der fürniß, dessen sich die lautenmacher bedienten, weit eher trocknete als sein bißheriger. Dahero war er der erste, welcher sich dessen im kupffer-ätzen mit dem scheide-wasser gebrauchte, und wuste mit dieser kunst am besten umzugehen. Sein ruhm breitete sich auch dermassen aus, daß die Infantin von Spanien ihn nach Brüssel hohlen ließ, als Spinola Breda belagerte, die belagerung in kupffer zu bringen. An. 1628 gieng er nach Franckreich, allwo ihn Ludwig XIII die belagerung von Rochelle samt der insul Ré zeichnen ließ, und nachdem er einen herrlichen recompens dafür bekommen, gieng er wieder zurück nach Nancy, und legte sich allda mit solchem fleiß auf seine profession, daß er 1380 stücke hinterließ. Als der Hertzog von Orleans Gaston von Franckreich nach Lothringen kam, ließ er sich von ihm verschiedene silberne stücke graben, und gieng mit dem Grafen von Maulevrier täglich 2 stunden zu ihm in sein hauß, um von ihm zeichnen zu lernen. Als der König an. 1631 Nancy unter sich gebracht, schickte er gleich zum Callot, daß er auch diese conquete in kupffer stechen solte. Allein Callot bat ihn dessen zu überheben, weil er ein Lothringer wäre, und also dafür hielte, es gezieme ihm nichts wider die ehre seines vaterlandes oder Fürsten zu thun. Der König versatzte darauf: der Hertzog von Lothringen wäre sehr glückselig, daß er solche getreue unterthanen hätte. Einige von den Königlichen hof-bedienten sagten, daß man ihn mit gewalt zwingen würde, es zu thun; worauf aber Callot antwortete: daß er sich eher seinen daumen wolte abhacken, als zwingen lassen, etwas wider die ehre seines vaterlandes vorzunehmen. Der König aber bemühete sich ihn mit nach Franckreich zu nehmen, und versprach ihm jährlich 1000 cronen, wenn er ihm dienen wolte; welches aber Callot einzugehen, bedencken trug. Allein, als er den elenden zustand sahe, worinnen Lothringen war, gerieth er auf die gedancken, mit seiner gantzen familie sich nach Florentz zu wenden,

den, starb aber darüber an. 1635, als er 43 jahr alt war. *Felibien* vies des peint. *Sandrarts* academie t. 1. P. 2 l. 3 c. 27.

Calmar, die haupt-stadt von Smaland, ist wol befestigt, und hat eine gute citadelle, nebst einem vortreflichen hafen. An. 1647 brannte sie fast gantz weg, ist aber seit dem wieder aufgebauet worden, und ist derjenige ort, allwo die Schweden gemeiniglich zu schiffe gehen, wenn sie nach Teutschland wollen. Der canal, der zwischen dieser stadt und der insul Gothland ist, heist davon der Calmar-Sund. Sonst ist diese stadt auch berühmt, weil daselbst auf anstifften der Königin Margaretha in Dänemarck an. 1398 die 3 Nordischen Reiche, Schweden, Dänemarck und Norwegen, vereiniget worden; woraus hernach viel kriege und grosses unheil entstanden. *Loccenius* hist. Svec. *Pufendorf.* Schwed. hist.

CALNE, war ehemals ein berühmter ort in Engeland in der Grafschafft Kent, woselbst an. 977 ein Concilium ist gehalten worden, in welchem sich die geistlichen beschwerten, daß S. Dunstanus an ihre stelle Mönche einsetzen wolte; ist aber itzo nur ein schlechtes dorf. Sonsten liegt noch ein ander Calne in der Grafschafft Wilt, welches ein ansehnlicher flecken ist, auch die freyheit hat durch Deputirte im parlamente zu erscheinen. *Matthaus Westmonast.* in addit. ad Bedæ hist. Angl. *Baronius* A. C. 979.

Calo, Kalo, die haupt-stadt in der Grafschafft gleiches namens, in Ober-Ungarn, liegt in einem moraste, welchen der fluß Kalo oder Kallo, so unterhalb Gyula bey S. Andreas in die Körés fällt, machet. Die Malcontenten eroberten sie an. 1681, musten aber vor dem schlosse mit grossem verlust abziehen. An. 1676 wurden hierbey von 5000 Ungarn, 4000 Käyserliche völcker angegriffen, und 300 davon niedergemacht. *Zeil.* topogr. Hung. *Leb. K. Leop.*

CALOCERUS, der oberste cameel-hüter in der insul Cypern, warff sich im anfange des 4 seculi selbst zum Könige auf. Da er aber von Constantini M. bruders sohne, Dalmatius genannt, gefangen ward, ließ ihn der Kayser lebendig schinden, und in der stadt Tarsus in Cilicien verbrennen.

CALO JOHANNES oder JOANNITZ, ein König in Bulgarien, begab sich unter dem Pabst Innocentio III an. 1202 zur Lateinischen kirche. Er führte krieg wider den Kayser Balduinum, und bekam ihn durch einen heimlichen hinterhalt gefangen, hielt ihn auch immer zu Trinobis oder Ernoe, welches die haupt-stadt in Bulgarien war, eingeschlossen, biß er ihn an. 1206 tödten ließ. Die Griechen, welche es mit den Kaysern hielten, hassete er so sehr, daß er einen sonderlichen gefallen daran hatte, sie zu tödten, weswegen er Romanicida genennet ward. Er starb endlich am seitenstechen zu Thessalonich. *Nicetas. Spondan.*

CALO-JOHANNES, siehe JOHANNES II Comnenus, und Johannes IV Palæologus, Kayser zu Constantinopel.

CALOMNIA, siehe CALUMNIA.

CALONNE, eine Grafschafft in Brabant, wozu die Herrschafften Braige, Beringe und Scamelbeek, an den Lüttichischen gräntzen, gehören. Sie hieß sonsten Bogarde; nachdem aber an. 1670 Carl Anton de Calonne, Königlicher Spanischer Ober-Kriegs-Rath, General der artillerie und Gouverneur zu Carthagena, davon den Gräflichen titul erhielte, muste sie auch dessen namen annehmen. *L' erect. de toutes les terres du Brab.*

CALOVIUS, (Abraham) wurde an. 1612 den 16 apr. zu Morungen in Preussen gebohren, allwo sein vater, Petrus Calov, in gutem ansehen war. Er legte den grund seiner studiorum in der schule daselbst, und setzte sie zu Thoren weiter fort; wiewohl er nur ein halb jahr allhier der pest halben verbleiben konte, da er denn wieder nach hause kehrte, sich sonderlich auf die Griechische und andere Orientalische sprachen legte, und diese studia zu Königsberg fortsetzte. Von dannen gieng er wieder nach hause, und perfectionirte sich zu den studiis academicis völlig. Hierauf zog er nach Königsberg auf die universität, und machte sich so beliebt, daß ihn Joachimus Hessius zu seinem sohn annahm. Nach diesem begab er sich nach Rostock, woselbst er unterschiedene proben seiner gelehrsamkeit ablegte, insonderheit einen tractat wider den reformirten Theologum, Johannem Bergium, heraus gab. Denn da dieser an. 1624 einen tractat unter dem titul: daß die worte Christi noch fest stehen für die wahre seligmachende gemeinschafft seines H. leibes und blutes im H. abendmahl, heraus gegeben hatte, wurde derselbe an. 1627 in 10 disputationibus von Johanne Himmelio widerleget; worauf Bergius sein buch nochmals drucken ließ, und demselbigen eine vertheidigung wider Himmelii disputationes hinzu fügte. Diese gelegenheit ergriff Calovius, der damals magister philosophiæ war, und gab an. 1635 wider Bergium sein so genanntes stereoma sacratissimæ testatoris Christi voluntatis de substantiali præsentia & orali perceptione corporis & sanguinis sui in S. S. eucharistia heraus. Nun geschahe es, daß Calovius an. 1637 zu Rostock den gradum Doctoris erlangete, und bald darauf Professor theologiæ extraordinarius bey der Königsbergischen universität wurde, woselbst sich auch Bergius an dem Fürstlichen hofe aufhielte; da denn an. 1640 in gegenwart des Pohlnischen Commissarii und vieler anderer zwischen beyden eine disputation angestellet wurde, in welcher Bergius 6 stunden lang wider des Calovii ἐλέγχους opponirte. Hierdurch kam Calov in solches ansehen, daß, da im folgenden jahre an stadt der General-Superintendenten gewisse Visitatores der kirchen und schulen in Preussen verordnet wurden, man ihn in dem Samländischen creise nebst einem Hofgerichts-Rathe darzu bestellete. An. 1643 aber wurde er von Königsberg, an Botsacci stelle, zum rectorat an das gymnasium nach Dantzig, und zugleich zum Prediger daselbst beruffen. Da er nun dahin kam, wurde er gleichfals in unterschiedene controversien verwickelt, insonderheit hatte er mit Martino Statio, einem Diacono in Dantzig, zu thun, welcher bereits vorher viel streitigkeiten gehabt, indem er Rathmanni lehr-sätzen beypflichtete; hernach aber wegen seiner sogenannten geistlichen schatzkammer, die er aus Stephani Prætorii schrifften zusammen gezogen, grosse anfechtung bekam. Endlich wurde Statius so weit gebracht, daß er seine meynung wiederruffte; worauf er wiederum von dem Ministerio angenommen wurde. Zuförderst aber ist merckwürdig, daß Calov nebst dem Pastore Primario in Dantzig Johanne Botsacco an. 1645 zu dem so genannten colloquio charitativo nach Thoren von der stadt Dantzig geschicket worden. Was aber auf diesem colloquio pasiret, und wie wegen der bald anfangs entstandenen zänckereyen sich selbiges fruchtloß zerschlagen, ist bekannt genug, und wird von Calovio selbsten in seiner historia syncretistica weitläufftig beschrieben. Gleich darauf gieng der streit theils mit Henrico Nicolai, theils mit einem reformirten Theologo Johanne Cæsare an. Was diesen letztern anlanget, welcher extraordinarius presbyter der Reformirten zu S. Peter in Dantzig war, so hielt derselbe an. 1645 am grünen donnerstage eine predigt, die er drucken ließ unter dem titul: Himmlischer testaments-schatz, vermachet von unserm Herrn und Heylande Jesu Christo in der einsetzung des heil. abendmahls. Darwider hielt Calovius am sonntage Trinitatis eine harte predigt, worinnen er Cæsarem mit empfindlichen worten angriff. Nun gieng bald darauf im aug. das Colloquium Thorunienſe an, auf welches sich auch Cæsar begab, daher es eine zeitlang stille blieb. Allein im folgenden jahre an. 1646 ließ Cæsar seine predigt nochmahls drucken, und fügte eine widerlegung der predigt Calovii hinzu, in welcher er seinen rechtmäßigen beruff nach Dantzig, welchen Calov in zweiffel gezogen, behauptete. Es nahm sich aber das gantze ministerium Calovii an, gleichwie im gegentheil die Reformirte gemeine des Cæsaris. Daraus entstund ein grosser lerm, und es wurden unterschiedene streit-schrifften mit einander gewechselt, auch mochte dieser streit mit den Reformirten gelegenheit gegeben haben zu dem gerüchte, welches damals durch gantz Teutschland erschollen, als wenn das Lutherische Ministerium zu Dantzig, sonderlich aber Calov, sich bey dem Schwedischen hofe eiferigst bemüheten, daß bey dem Oßnabrüggischen friedens-schlusse, der damals unter der hand war, die Reformirten von dem religions-frieden in Teutschland solten ausgeschlossen werden. Dieses bewegte nun so wol das Ministerium zu Dantzig als insonderheit Calovium, an. 1646 an den Schwedischen Reichs-Cantzler Axel Oxenstirna zu schreiben, und um ein zeugniß in dieser sache zu bitten. Es verzog sich aber die antwort biß auf das folgende jahr, so daß die andere parthey ziemlichermassen in ihrem argwohn dadurch gestärcket wurde, welches abermal zu einigen empfindlichen schrifften gelegenheit gab. Endlich aber langten die schreiben eines an den Rath zu Dantzig, das andere an Calovium den 3 jun. an. 1647 datiret, an; wodurch denn dieses gerüchte völlig niedergeleget wurde. Das vorgedachte Colloquium Thorunienſe gab auch zu einem hefftigen streite zwischen Calovio und Henrico Nicolai gelegenheit. Dieser war Professor philosophiæ an dem gymnasio zu Dantzig, und also ein collega und nachbar Calovii, und edirte a. 1645 bey anfang des Colloquii ein tractätgen unter dem titul: irenicum, darinnen er zeigen wolte, wie die Lutheraner, Catholischen, Reformirte und Socinianer mit einander könten vereiniget werden. Hierwieder gab das Ministerium zu Dantzig noch in währender zeit des Colloquii eine censur heraus; nachgehends aber ließ sich Calov sonderlich diese sache angelegen seyn, und wurde darauf an. 1646 ein vergleich versucht, der aber nicht angieng. Nicolai erlangte hiermit seine dimission, wurde aber nach Elbingen zum Professor am gymnasio an. 1651 vociret, da unterdessen Calov an. 1650 zum Professor theologiæ nach Wittenberg war beruffen worden. Hierdurch endigte sich dennoch der streit noch nicht, denn weil Calovius nicht aufhörete ihn zu beschuldigen, daß er zwischen Lutheranern, Catholischen, Reformirten und Socinianern einen syncretismum stifften wolte, gab endlich Nicolai an. 1657 seinen so genannten quadrigatum expensum heraus, worauf Calov in vindiciis Arminianismi cum syllabo errorum Nicolaitanorum antwortete, der auch bereits vorher sein judicium theologicum de quatuor quæstionibus practicis ihm entgegen gesetzt hatte. Im übrigen als Calov die professionem theologiæ zu Wittenberg angetreten hatte, machte er sich mit den so genannten Syncretisten viel zu schaffen. Denn er hatte bereits in seinen institutionibus theologicis an. 1649 sich denjenigen widersetzet, welche die in Teutschland dissentirende religionen auf gewisse art zu vereinigen suchten, unter welchen Calixtus der vornehmste war, dem unterschiedene andere so wohl zu Helmstädt als insonderheit zu Königsberg Johann Latermann, Christian Dreier und Michael Böhm beypflichteten, welchen sich also Calov insonderheit widersetzte. Und da hierauf diese streitigkeiten sehr vermehret wurden, gab Calov an. 1651 ferner heraus digressionem de nova theologia Helmstadio-Regiomontanorum Syncretistarum; ingleichen nöthige ablehnung etlicher injurien, damit Calixtus ihn belegen wollen; und noch ferner: erbärmliche verstockung der neuen Calixtinischen schwärmer, Joh. Latermanni und seines beystandes D. Christ. Dreieri. Diesen folgten

ten noch viele andere bücher von gleicher gattung: als an. 1655 syncretismus Calixtinus; und in selbigem jahre harmonia Calixtino-hæretica, u. s. w. Damit man aber die widersacher desto kräfftiger fassen möchte, wolte man gleichsam durch ein öffentliches glaubens-bekäntniß dieselbe von der anzahl der rechtgläubigen ausschliessen; zu welchem ende an. 1655 von den Wittenbergischen und Leipziger Theologis der so genannte consensus repetitus aufs tapet gebracht, und an das Ober-Consistorium nach Dreßden geschickt, auch daselbst approbiret wurde, woran Calov vor andern mit theil hatte. Da man aber diesen consensum mit den andern Fürstlichen Sächsischen höfen communiciret, und dieselbigen nicht darein willigen wolten, wurde dieses werck gehemmet; dennoch aber ward gedachter consensus repetitus an. 1664 mit in die consilia Wittenbergensia eingerücket, und an. 1665 absonderlich gedruckt. Und weil darauf der junge Calixtus an. 1667 eine so genannte demonstrationem liquidissimam wider den consensum repetitum heraus gab, war dieses wiederum eine gelegenheit zu vielen streit-schrifften. Es musten es auch die Jenischen Theologi entgelten, daß sie weder den consensum repetitum approbiren, noch den Helmstädtischen mit solcher hefftigkeit, als man gerne an der andern seite gesehen hätte, sich entgegen setzen wolten. Dannenhero sie von den Wittenbergern, insonderheit aber von Calovio, vieler irrthümer beschuldiget wurden, und kam insonderheit ein tractat heraus unter dem titul: dissensus Jenensium Theologorum hodiernorum a majoribus suis. Diese streitigkeiten währeten zwischen den gedachten universitäten so lange Calov lebte, der auch noch an. 1682 seine historiam syncretisticam heraus gab, in welcher er von allen diesen controversien handelt, welches buch, weil es schien nur gelegenheit zu einem neuen streit zu geben, auf befehl des Churfürsten von Sachsen confisciret, dennoch aber an. 1685 aufs neue gedruckt wurde. Er hatte auch noch mit vielen andern zu thun, als mit Christiano Ravio, dem er an. 1670 discussionem infallibilitatis novæ chronologiæ biblicæ Christiani Ravii entgegen setzte, mit Theodoro Hackspanio, den er an. 1685 in einer disputation unterschiedene irrthümer beschuldigte zu geschweigen der übrigen streit-schrifften, die von demselben wider Jacob Böhmen, Joh. de Labbadie und andere verfertiget sind. Sonst ist dieser Calov auch zu Wittenberg Pastor Primarius und General-Superintendens gewesen, und den 20 febr. an. 1686 gestorben. Was seine schrifften anlanget, so ist derselben über bereits gedachte noch eine grosse menge, unter welchen die vornehmsten sind: metaphysica divina & alia scripta philosophica; criticus sacer biblicus; Socinianismus profligatus; systema locorum theologicorum; consideratio Arminianismi; biblia illustrata; die deutsche bibel mit beyfügung der auslegung, die in Lutheri schrifften zu finden, etc. und viele andere. *Hartknochius* in der Preuss. kirchen-hist. p. 580. &c. *Carolus* in memorab. sec. 17. l. 9 §. 407. *Calovius* histor. syncretist. p. 584. 588. &c. *Arnold.* ketzer-hist. P. 2. l. 17 c. 11. *Witte* diar. *Pipping.* memor. theol.

Calow, Cale, Calaw, eine creyß-oder weich-bilds-stadt in Nieder-Lausitz an dem flüßgen Döber, 2 meilen von Luckow, gehöret dem Hertzoge von Sachsen-Merseburg; vor diesem hat sie den Herren von Sternberg gehöret. Sie mag vor alters eine gute land-vestung gewesen seyn, wie solches noch aus ihren mauern und fortifications-reliquien zu sehen. Als der Churfürst Johannes zu Brandenburg wieder Alberti degeneris Landgrafen in Thüringen söhne Fridericum Admorsum und Diezemannum krieg führte, ward diese stadt an. 1292 durch raub und brand sehr mitgenommen; auch an. 1297 gantz ausgeplündert; nicht minder an. 1456 durch die Polen, und an. 1477 durch Hertzog Johannis von Pribus völcker sehr beschädiget. An. 1547 wurde sie von Kaysers Caroli V in Sachsen stehender armee durch die ausstreiffenden Spanier geplündert; welches ihr auch von den Kayserlichen völckern an. 1631 nach verlohrner schlacht bey Leipzig wiederfuhr. So hat sie auch hernachmahls noch so wohl durch krieg, als brand und andere unglücksfälle sehr gelitten. Die einwohner bedienen sich der Teutschen und Wendischen sprache; ihre vornehmste nahrung aber bestehet in bierbrauen, ackerbau, weinbergen, viehzucht und einem jährlichen grossen wollen-marckt; vor diesem aber ist sie wegen ihrer weitläufftigen handlung sonderlich berühmt gewesen. Siehe *Grossers* Laus. merckwürdigk. P. 3. *Anonymi* beschr. der Lausitz p. 63 seq.

Caloyers, gewisse Griechische Mönche des ordens S. Basilii oder S. Eliæ oder auch S. Marcelli, welche fast alle einerley regul nachfolgen, und auch einerley kleidung tragen durch gantz Griechenland, ohne die geringste veränderung ihrer alten satzungen. Sie führen ein sehr einsames und strenges leben, essen kein fleisch, feyren auch jährlich 4 fasten zeiten, nebst andern fast-tagen, welche die gantze Griechische kirche genau in acht nimmt; da sie denn weder eyer, noch butter, noch fische essen. Die Armenier enthalten sich auch noch von öle, tractiren aber ihre gäste in den festen sehr köstlich. Sie essen auch austern und andere fische, die schalen haben. Andere aber unter ihnen vergnügen sich mit ein wenig brod und einigen kräutern, trincken auch nichts als wasser. *Grelot* voyage de Constantinop.

CALPE, ein hoher berg in Andalusien, welcher vor eine von des Herculis seulen gehalten wird. Gegen über auf den küsten von Africa ist das bey den alten berühmte Abyla, welches die Spanier Sierra de la Monas oder den affen-berg nennen, weil es viel dergleichen thiere darauf giebet. *Botero* relat. d'Esp. siehe GIBRALTAR.

CALPENTINA, eine kleine Asiatische insul an den küsten der insul Ceilon, von welcher sie nur durch einen schmalen canal abgesondert wird, westwerts gelegen. Die Holländer haben darauf eine befestigte stadt gleiches namens.

CALPURNIA, Julii Cæsaris gemahlin und L. Pisonis tochter. Den tag zuvor, ehe Cæsar ermordet wurde, träumete ihr, daß das dach ihres hauses herab gefallen, und ihr gemahl in ihren armen mit einem dolch durchstochen wäre, und in dem augenblicke, da sie erwachte, eröffnete sich die thüre selbst. Nach dessen tode nahm sie ihre zuflucht zu Marco Antonio, und brachte eine ziemliche summa geldes mit sich, wie auch alle ihres gemahls briefschafften, welches Antonio wohl zu statten kam. *Suetonius. Plutarch.* in Julio Cæsare.

* CALPURNIA, ein gewisses Römisches weibes-bild, welche ihre eigene sache mit solcher hefftigkeit vor der obrigkeit ausführte, daß man deswegen ein gesetz gab, es solte ins künfftige keine weibes-person mehr eine sache vor gericht selbst vortragen. *Plutarch.* in parall. *Anton. Augustin.* de legibus.

CALPURNIA LEX, ein gesetz bey den Römern wider die untreu, welche obrigkeitliche personen mit dem gemeinen gelde begehen, welches von L. Calpurnio Pisone Tribuno plebis, der solches A. V. 604, A. C. 150, A. M. 3834 zu wege gebracht, den namen hatte. Es waren auch noch 2 andere also genannte gesetze, nemlich Calpurnia de ambitu und Calpurnia militaris. Jenes führte den namen von C. Calpurnio Pisone frugi, unter dessen Bürgermeister-amt es A. V. 687. A. C. 67, A. M. 3917 war gegeben worden. *Plutarch.* in parall. *Anton. Augustin.* de legib.

CALPURNIA, eine vornehme familie zu Rom, jedoch plebeja, welche Ovidius und Plutarchus von Calpo, der für Numæ Pompilii sohn ausgegeben wird, herleiten. Diejenigen, so aus diesem geschlecht abstammen, wurden durch die 3 beynahmen der Pisonum, Bestiarum, und Bibulorum unterschieden. Von den Pisonibus hiessen einige Frugi, andre Cæsonini; einige Pisones schlechterdings ohne weitern zusatz. Von den C. Pisonibus ist C. Piso in der historie der älteste, welcher als Prætor wegen der überwundenen Lusitanier und Celtiberier A. V. 569, A. C. 185, A. M. 3801 triumphiret, und A. V. 574, A. C. 180, A. M. 3804 Bürgermeister mit Postumio Albino gewesen. Quintus L. Piso, der A. V. 604, A. C. 150, A. M. 3834 Tribunus pl. und A. V. 621, A. C. 133, A. M. 3851 Bürgermeister mit P. Mincio Scævola gewesen, hat zuerst den beynahmen Frugi wegen seiner frugalität bekommen. Um das jahr 496 nach erbauung der stadt Rom, A. C. 258, A. M. 2726 leistete M. Calpurnius der Republic treffliche dienste in Sicilien. Denn als der Bürgermeister Attilius in eine enge passage eingeschlossen war, marchirte Calpurnius, so dazumal tribunus militum war, mit 300 mann dem feinde entgegen, und stritte mit ihm so tapffer, daß die armee unterdessen zeit hatte, sich aus der enge heraus zu ziehen, und einen weitern platz einzunehmen. Siehe PISO.

CALPURNIUS BESTIA, ein Römischer Rathsherr, welcher sich mit gelde bestechen lassen, und daher A. V. 643, A. C. 111, A. M. 3873 den krieg wider den Jugurtham nicht mit rechtem ernst geführet, wurde von M. Cæcilio angeklaget, und ihm vorgeworffen, daß er seine weiber umgebracht hätte, wie Plinius berichtet l. 27 c. 2. *Sallust.* bell. Jugurth. c. 28. 29.

CALPURNIUS, siehe BIBULUS.

CALPURNIUS, (Titus) oder CALPHURNIUS aus Sicilien, ein Lateinischer Poet, lebte unter der regierung Kaysers Cari, und dessen söhne Carini und Numeriani. Er schrieb eclogen, welche er Nemesiano von Carthago, einem Poeten, dedicirte, und es sind noch 7 stücke davon vorhanden. Aus einem briefe Hincmari Rhemensis an Hincmarum Laudunensem ist zu sehen, daß man die verse Calpurnii damals in den schulen gelesen. *Gyrald.* in dial. de poet. *Vossius* de poet. Lat. c. 4. In dem 8 cap. gedencket er noch eines andern, welcher eine comödie unter dem titul Phronesis verfertiget, davon die beste edition ist, welche Janus Ulitius in 12 heraus gegeben.

CALSERY, eine kleine stadt, in dem gebieth des grossen Mogols, im Königreiche Jamba, ohngefehr 25 oder 30 meilen von dem Ganges. Einige autores halten es für des Ptolemæi Batan Cæsara.

Caltern, siehe Kaltern.

CALTHROPS, ein ehemahliges kriegs-instrument, aus eisen dergestalt gemacht, daß allenthalben eine spitze in die höhe gieng. Es war wider die pferde gerichtet, und findet man, daß die Schotten sich dessen wider die Engeländer in der berühmten schlacht bey Bannockbourn bedienet, da es denn viel von den feindlichen pferden gelähmet, und nicht wenig zum siege beygetragen. *Buchanan.*

CALVAIRE, (la Congregation de N. D. du) oder Congregatio B. Mariæ de Calvario, ist ein absonderlicher orden von Nonnen, welche einen schwartzen schleyer über einer weissen kleidung tragen, und nach der strengsten regel des heiligen Benedicti zu leben sich verbindlich machen. Dessen stiffterin ist gewesen Antoinette von Orleans, eine tochter Helionori, Hertzogs von Longueville, und eine wittwe Caroli von Gondi, welche an. 1617 so wohl von dem Pabst Paulo V, als von dem Könige Ludovico XIII, die confirmation darüber erhielt, worauf sie den 25 oct. desselben jahrs in den besitz eines zu Poitiers neuerbauten klosters gesetzt ward, und zwar mit 24 Nonnen des ordens von Fontevrault, so sie aus einem 5 meilen von Poitiers gelegenen kloster, insgemein l'Encloitre genannt, genommen hatte.

Nachdem sie den 25 apr. des nechstfolgenden jahrs gestorben, ließ der berühmte Capuciner, François le Clerc du Tremblay, insgemein P. Joseph genannt, welcher auch schon vorher das meiste zu aufrichtung dieser congregation beygetragen hatte, sich sehr angelegen seyn, deren bestes noch weiter zu befördern; wie er denn an. 1621 und 1622 absonderliche bullen darüber von Gregorio XV erhielt, und zu wege brachte, daß diese Nonnen ein neues kloster zu Angers, auch 2 zu Paris, erhielten, nach welcher zeit sie gleichfals an andern orten dergleichen bekommen. *La vie du P. Joseph. Bonanni* catal. degli ordini relig. P. 2 n. 78. *Brice* descr. de Paris I, p. 353, II, p. 295.

CALVARIA, ein berg nahe bey Jerusalem, worauf unser Heyland gelitten hat. Der Kayser Hadrianus setzte aus haß gegen die Christen die götzen-bilder des Jupiters und der Venus darauf, welche aber nachgehends durch Constantinum M. und seine mutter Helenam, wieder weggethan, und an deren statt kirchen dahin gebauet worden. Das gröste theil von diesem berge ward in mauren gefasset, und mitten darinnen war die kirche des heiligen grabes mit vielen capellen, kleinen kirchen und logementern umgeben, von Römern, Griechen, Armeniern, Syrern, Cophten und Abyßinern bewohnet. Bey dem eingange auf der seite gegen mittag ist ein grosser vorhof samt den örtern, worinnen die Armenier und Cophten wohnten, wie auch eine capelle unserer lieben frauen, Stabat mater genannt, zur rechten seite; zur lincken sind die wohnungen der Griechen mit einem grossen viereckichten thurme, welcher vor zeiten ein kirch-thurm gewesen. Gegen dem eingange des vorhofes über ist die grosse haupt-thür zur kirche des heiligen grabes, bey welcher nahe an die Türcken eine station haben. Unten an dieser thüre sind sehr viel nägel in die erde hinein getrieben biß oben an, und zwar dieses auf befehl des Griechischen Patriarchen, welcher die Catholischen alle jahr in den bann that, und zu einem zeichen solcher excommunication mit einem grossen schlägel nägel in die erde schlagen ließ, mit angehengtem verbot, daß sich niemand unterstehen solte, selbige heraus zu ziehen bey strafe von 5 prügel-streichen, oder daß er dem Bacha oder Cadi der stadt eine grosse geld-straffe erlegen solte. Zehen oder 12 schritte von dannen innerhalb der kirche ist der stein der salbung, woselbst unser Heyland nach jüdischer gewohnheit balsamirt worden. Gegen über sind 3 begräbnisse der Könige von Jerusalem ohne einige inscriptionen, indem die schismatici selbige ausgethan haben. Zur rechten hand ist eine capelle, wo das grab Gotfriedi von Bouillon des ersten Königs von Jerusalem ist, wie auch seines bruders Balduini I, der ihm in der regierung nachfolgete. Diese gräber sind sehr schlecht, von 4 kleinen steinernen pfeilern eines fusses hoch unterstützet. Nahe dabey ist die capelle, allwo Christi creutz gemacht und er daran gebunden worden. S. Hieronymus meldet, daß dieser ort von der zeit des Kaysers Hadriani biß zur regierung Constantini M. in die 180 jahre verborgen gewesen, indem die Heyden aus boßheit selbigen mit erde bedecket, und das bild der Venus dahin gesetzet, daß die Christen nicht dahin kommen solten. Allein S. Helena ließ solchen ort nebst dem heiligen grabe, über welchen des Jupiters götzen-bild gestanden, mit in die grosse kirche einschliessen. Diese capelle ist sehr prächtig, sintemal alle schwib-bogen und mauren mit mosaischen gemählden bedecket und aus kleinen steinen verfertiget, die so klar als crystall sind, ob wol etwas durch den rauch der lampen die stets daselbst brennen, geschwärtzet. Von dieser capelle gehet ein weg rings um die andern capellen herum, welche um die kirche herum sind, nach der capelle der erscheinung, welche mitternachtwerts gelegen an dem orte, woselbst unser Heyland nach seiner aufferstehung seiner mutter soll erschienen seyn. Diese capelle gehört den Christen, und die Mönche S. Salvatoris pflegen allda tag und nacht ihren gottesdienst nach Catholischer art zu halten. Sie haben darzu einen schönen schmuck und die schönsten kleider, die ihnen von Christlichen Potentaten, sonderlich von den Königen in Franckreich und Spanien, verehret worden. Diese Mönche haben das privilegium, mit einem glöckgen zur messe zu läuten, welches sonst in dem gantzen heiligen lande etwas rares ist. Gegen abend sind die capellen, welche den Syrern, Cophten und Abyßinern zustehen. Was das gebäude der kirche des heiligen grabes selbst anlanget, so ist das vordertheil derselben gegen abend zu rund, das gewölbe ist von reinem cedern-holtze mit bley überzogen, und bekommt sein licht durch ein loch auf dem dache, welches eine art eines gitters von eisernen drathe hat. Sie ist mit 4 grossen viereckigten steinernen pfeilern, und 6 pfeiler von marmorstein, umgeben, welche zusammen 17 schwibbogen machen, worauf eine schöne und grosse gallerie stehet. Mitten in der kirche ist das heilige grab mit weissen marmor bedecket und mit 10 kleinen marmornen pfeilern umfasset, worauf ein boden ist, auf welchem 12 kleine marmorne pfeiler sind, 2 und 2 zusammen gefüget, die 6 schwibbogen machen, so ein gewölbe tragen, mit bley bedecket. Unter diesen schwibbogen sind 18 angezündete lampen ausser derjenigen, so in der mitten des gewölbes ist. Innerhalb dieses gebäudes ist der felsen, worinnen unsers Heylandes grab gehauen gewesen, welches aus 2 kleinen hölen bestehet, die an einander gefüget sind. Die erste heist die engels-grotte, weil man dafür hält, daß allda der engel den heiligen weibern erschienen, als sie den leichnam Jesu suchten. Die andere ist die begräbniß-städte Christi, welche 6 schuh lang, 6 fuß breit, und fast 8 fuß hoch ist. Zur rechten hand gegen mitternacht ist ein altar, welcher den sarg bedecket, worinnen unsers Heylandes leichnam gelegen; er ist 6 schuh lang, 3 schuh weit, und fast dritthalben schuh hoch. Das inwendige dieser capelle und der altar sind von grauen marmor, der aber durch den rauch der 60 silbernen lampen, die alda stets brennen, ziemlich geschwärtzet worden. In dem heiligen grabe sind deren 44, und in der engels-capelle 18, davon 30 den Mönchen gehören, die übrigen aber den Griechischen Christen und andern, die nicht Catholisch, welche ihre andacht allda verrichten, aber keine messe halten dürffen. In der ersten grotte zur seiten des heil. grabes hat sich sonst der grosse stein, 6 und einen halben schuh lang, 3 schuh und 2 qver finger breit, und 9 und einen halben qver finger dicke, dessen man sich bedienete, den eingang des grabes zu verschliessen, befunden. Er kam um das jahr Christi 380 zu S. Cyrilli zeiten zum vorschein, und S. Hieronymus, der 40 jahr hernach verstorben, schreibet, daß er noch zu seiner zeit vorhanden gewesen. Nach der zeit aber ist er in diejenige kirche versetzet worden, die man an den ort erbauet, da Caiphas hauß auf dem berge Zion gestanden. Aus der mitten der kirche kommt man zu dem thore, welches gegen morgen zu mit einer mauer nach art der klöster umgeben ist. Die haupt-thüre ist dem heiligen grabe gegen über, und wird selbiges in 2 theile unterschieden durch ein artiges gitter von holtz, so vergöldet, welches 3 thüren hat, eine grosse in der mitten und 2 kleinere. In dem ersten theile, welches der chor der Griechen ist, findet man auf einer seite einen runden marmorstein 4 qver finger hohl, welcher nach der morgenländischen völcker bericht gleich der mittel-punct der erde seyn soll. In dem andern theile, welches der chor der Catholischen ist, gegen der grossen thür des gitters über befindet sich der grosse altar nebst einen kleinen an der seite des evangelii, woselbst der Priester alles dasjenige zubereitet, was zur messe nöthig ist; darneben auf dem grunde ist des Pabstes sitz, zu welchem 6 stuffen hinauf gehen, und zur rechten hand ein wenig tieffer herab ist der sitz des Patriarchen von Constantinopel, zur lincken hand aber des Patriarchen von Alexandrien seiner 4 stuffen hoch. Die sitze der Patriarchen von Antiochien und Jerusalem sind auf der andern seite des gitters nach dem chor der Griechen zu. Das gantze chor ist mit einem feinen gewölbe von geschnittenen und ausgehauenen steinen bedecket, und wird von etlichen pfeilern getragen. Fast in der mitten der beyden chöre ist ein altar von marmor, von welchem der Griechische Patriarche alle sonnabende sein himmlisch feuer austheilet. Diese ceremonie soll ihren ursprung von einem gewissen wunderwercke haben, da in der nacht vor Ostern bey dem heil. grabe eine feuer-flamme sichtbarer weise soll herab gekommen, und die am Char-freytage ausgelöschte lampen angezündet haben. Es wird aber besagte ceremonie in solcher ordnung verrichtet: Nachdem alle lampen in der kirche ausgethan worden, wird das heilige grab verschlossen und von 6 Janitscharen bewachet, die man darzu gedinget. Um 1 uhr nach mittage fangen die Griechen, Armenier und andere um die kirche herum zu lauffen, sich einander, bey den armen fassende, und immerfort schreyende: eleeson, eleeson. Die weibes-leute sitzen auf den gallerien, machen gleicher gestalt ein grosses geschrey, heben ihre hände empor, und lassen viel andere lächerliche gebärden sehen. Nach solchem tumult gehen sie in procession; der Patriarch gehet hinter den Priestern, Bischöffen und Ertz-Bischöffen, welche allesamt nach der Griechen manier köstlich bekleidet sind. Vier Diaconi gehen unmittelbar vor dem Patriarchen rückwerts her und räuchern. Er ist mit einem sammeten rocke, dessen grund gülden, gezieret, und hat ein meß-gewand von silberstück; sein Bischoffs-hut ist fast gantz von golde, in der lincken hand führet er seinen Bischoffs-stab, und in der rechten hat er ein klein creutz, womit er dem volcke den segen giebt. Nachdem sie 3 mal um die kirche herum gegangen, gehet der Patriarch mit 2 Bischöffen hinein, und befiehlet den Janitscharen, daß sie niemand sollen nahe hinzu kommen lassen. Darauf schlagen sie feuer an, und zünden eine von den lampen an samt etlichen kleinen kertzen, welche sie im heraus gehen austheilen, und gleich darauf werden alle lampen in der kirche und in allen capellen angezündet, so daß alles im feuer zu seyn scheinet. Was die erbauung und restauration des heil. grabes anlanget, so ist bekannt, daß Constantinus M. den berg Calvaria mit mauren umgeben, und die kirche des heiligen grabes mit aller erdencklichen pracht erbauet. Neun jahr hernach weyhete eben dieser Kayser gedachte kirche ein, und gab ihr den namen Martyrion: d. i. der ort des zeugnisses, weil nemlich unser Heyland daselbst gelitten hatte. An. 615 eroberte der König in Persien Cosroes II das land Judæam, plünderte die stadt Jerusalem, zerstörte die kirche des heiligen grabes, und nahm das creutz hinweg; allein 12 jahr hernach an. 628 überwand der Kayser Heraclius diesen Heyden, und zwang ihn, das creutz auf seinen schultern wieder herzu zu bringen, welches er an eben denselben ort wieder hinstellete, wo jener es hinweg genommen. Eben dieser Kayser befahl nachgehends dem Bischoffe Modesto, des Zachariæ nachfolger, daß er die kirche wiederum aufbauen lassen solte; da aber der bau kaum angefangen, bemeisterten sich die Araber der stadt. Nichts desto weniger erhielt der Kayser Constantinus Monomachus für die Christen die freyheit, das heilige grab samt andern kirchen wiederum aufzurichten, welches auch an. 1044 geschehen. Der Bischoff von Tyro meldet, daß sie nur das kleine runde gebäue, welches das heilige grab bedecket und umgiebet, damals erbauet: Gottfried von Bouillon aber, der erste König von Jerusalem, hätte an. 1099 den chor gebauet, den man noch allda siehet. *Hieronym.* ep. 3 ad Paul. *Paulin.* epist. 11. *Ambros.* in psalm 43. *Sulpicius Severus* hist. S. l. 2. *Sozomen.* l. 4 c. 4 &c.

c. 4 &c. *Doubdan* voyage de la terre sainte. *Thevenot.* morgenl. reise &c.

CALVI, eine kleine und ziemlich wüste stadt in terra di Lavoro im Königreich Neapolis, nebst einem Bischöfflichen sitz, nach Capua gehörig. Bey den alten hieß sie Cales, weil sie vorgaben, daß sie von Calais, des Boreas sohn, auferbauet worden. Die Frantzosen und Türcken belagerten sie an. 1555 vergeblich.

CALVI, eine befestigte stadt in der insul Corsica, den Genuesern gehörig, liegt am meere an dem westlichen theile der insul, allwo ein meer-busen ist, golfo di Calvi genannt. Sie hat einen guten hafen und eine ansehnliche festung.

CALVINUS, (Johannes) wurde zu Noyon in der Picardie an. 1509 gebohren. Sein vater war Gerhard Cauvin, Procureur-General von der Graffschafft Noyon und Secretarius des Bisthums, welcher nebst diesem Johanne noch 5 andere kinder gezeuget. Er ward von seinen eltern zu dem geistlichen stande gewiedmet, und hatte man bereits ein gewisses beneficium oder præbende in der cathedral-kirche zu Noyon, und hernach das recht der pfarre zu Pont l'Eveque vor ihn erhalten. Doch wurde dieser schluß geändert, in dem sein vater lieber wolte, daß er solte ein Rechts-gelehrter werden, wozu auch kam, daß Robertus Olivetanus Calvinum bewog, die religion etwas genauer zu untersuchen. Nachdem er einen guten grund seiner studiorum zu Paris geleget, wurde er nach Orleans geschickt, die rechte unter Petro Stella zu studieren. Er begab sich aber hernach nach Bourges, selbige unter Andrea Alciato zu continuiren. Hierbey unterließ er dennoch nicht, die heilige schrifft zu studiren, legte sich auch zu Bourges insonderheit auf die Griechische sprache. Der tod seines vaters zwang ihn auf eine kurtze zeit nach Noyon zurück zu kehren, worauf er sich nach Paris begab, und daselbst seinen tractat über des Senecæ buch de clementia verfertigte. Er nennete sich von dieser zeit an Calvinum nach der Lateinischen redens-art. Im übrigen gleichwie er bereits die religion der Protestanten sich ziemlich hatte gefallen lassen, also trug er kein bedencken sich denjenigen zu entdecken, welche zu Paris heimlich derselben beypflichteten. Nicolaus Copus, Rector der universität zu Paris, hielt eine rede, die er von Calvino hatte, welche aber dem parlamente und der Sorbonne so übel gefiel, daß man die Protestanten anfieng heftig zu verfolgen, und muste sich Calvinus selbst mit der flucht salviren. Er begab sich derowegen nach Saintonge, woselbst er von Ludovico du Tillet wohl gehalten wurde, nachdem er vorher die Königin von Navarra gesprochen, welche sich angelegen seyn ließ, die religions-verfolgung abzuwenden. Calvinus kehrte darauf an 1534 wieder nach Paris, woselbst auch damals Servetus war, mit welchem er eine conferentz halten wolte, wobey aber Servetus nicht erschien. Zu eben diesem jahre fieng man aufs neue an die Protestanten heftig zu verfolgen, weswegen Calvinus Franckreich verließ, nachdem er vorher zu Orleans wider diejenigen, welche lehrten, daß die seelen der verstorbenen nach dem tode schlieffen, einen tractat heraus gegeben. Er erwehlte Basel zu seinem auffenthalt, woselbst er sich auf die Hebräische sprache legte, auch mit Grynæo und Capitone in genaue freundschafft gerieth. Hierselbst gab er seine institutiones christianæ religionis heraus, die ihm keinen geringen ruhm zuwege gebracht, und welche er dem Könige Francisco I dediciret, weil man bey den deutschen Protestanten damahls vorgab, daß die in Franckreich verfolgten Evangelischen Enthusiasten wären. Nach diesen begab er sich zu der Hertzogin von Ferrara, welche sich zu dieser zeit der Protestanten in Italien sehr annahm. Er verließ aber dennoch bald diesen ort, und gieng nach Franckreich, brachte daselbst seine sachen in richtigkeit, und beschloß, sich nebst seinem bruder Antonio Calvino entweder nach Straßburg oder nach Basel zu wenden. Er konte aber wegen der kriegs-gefahr keinen andern weg finden, als durch Savoyen, und da er durch Genf reisen wolte, fügte es sich, daß ihn Wilhelm Farell fast nöthigte, die vocation zur professione theologiæ daselbst anzunehmen. Es wurde ihm zwar auch eine Prediger-stelle angebothen, er schlug aber selbige aus, doch muste er endlich im aug. an. 1536 beyde stellen acceptiren. Im folgenden jahre brachte er es dahin, daß das volck zu Genf ein von ihm aufgesetztes glaubens-bekäntniß beschweren muste. Weil auch bißhero in dieser stadt grosse uneinigkeiten im schwange gegangen, und selbige zu stillen alle seine und seiner collegen bemühungen vergeblich waren, wolten sie das heilige abendmahl nicht weiter administriren, biß diese streitigkeiten gäntzlich aufgehoben wären, ingleichen wolte er die verordnung des synodi, so im Canton Bern gehalten worden, nicht annehmen, und verlangte, daß man in dem synodo, den man zu Zürch halten wolte, möchte gehöret werden. Hierüber wurden einige zu Genf schwürig, und nachdem man das volck zusammen beruffen, wurde Calvino, Farello und einem andern Prediger anbefohlen, binnen 2 tagen die stadt zu räumen, weil sie das heilige abendmahl nicht hätten halten wollen, welches an. 1538 geschehen. Hierauf begab sich Calvinus nach Straßburg, woselbst ihm Bucerus und Capito viel freundschafft erzeigten; er stiftete auch allda eine kirche, an welcher er den ersten Prediger abgab, und wurde über dieses zum Professore theologiæ daselbst verordnet. Einige jahre darnach wurde er von den Straßburgischen Theologis auf den Reichs-tag zu Regensburg und Worms geschickt, um zu versuchen, ob man die religions-streitigkeiten heben könte, da er denn nebst Bucero mit Philippo Melanchthone eine unterredung hielte. Unterdessen hatten die von Genf bey dem Straßburgischen magistrat um ihn inständigst angehalten, daß er auf eine zeitlang das predigt-amt bey ihnen verwalten dürffte, sie erhielten auch endlich, daß er ihnen gäntzlich überlassen wurde. Derowegen kam er wiederum den 13 sept. an. 1541 zu Genf an. Seine erste arbeit war, daß er die kirchen-disciplin in stand brachte und ein Consistorium anrichtete, welches macht hätte, die ungehorsamen zu bestraffen. Dieses wolte vielen nicht gefallen. Nichts destoweniger wurde in einer versammlung den 20 nov. an. 1542 die sache bestätiget, und weil Calvinus mit grossem ernst darüber hielt, bekam er dadurch viele feinde, woran er sich aber wenig kehrte. Er nahm sich auch der auswärtigen kirchen in Franckreich, Teutschland, Engeland und Pohlen an. Solches that er zwar meistentheils durch schrifften; doch war er auch gegenwärtig, wo es die noth erfoderte, insonderheit reiste er an. 1556 nach Franckfurt, einige streitigkeiten daselbst zu schlichten. Ob er gleich in den letzten jahren seines lebens mit kranckheit angefochten wurde, ließ er doch nichts von seinem eifer ab, biß er endlich den 27 may an. 1564 starb. Er wird von allen aufrichtigen scribenten als ein kluger, gelehrter, beredter, arbeitsamer und frommer mann gerühmet. Unter seinen vielen übrigen schrifften sind die vornehmsten commentarius in Genesin, und über die meisten biblischen bücher; harmonia trium evangelistarum; conciones variæ; catechismus ecclesiæ Genevensis; de cœna Domini; adversus Pighium Campensem liberi arbitrii assertorem; instructio adversus errores Anabaptistarum, Libertinorum &c. excusatio adversus acta Tridentinæ synodi; de necessitate reformandi ecclesiam; defensio orthodoxæ fidei adversus Michaelem Servetum &c. *Beza* in vita Calvini. *Masson* in vita Calvini. *Sleidan. Thuan.* hist. & *Teissier* addit. t. 1 p. 227 seq. *Adam* in exter. theol. *Maimbourg.* Calvinisme. *Drelincourt.* defens. de Calvin. *Morus* in orat. de laudibus Calvini, &c. *Bayle.*

CALVINUS, (Justus) siehe BARONIUS (Justus)

CALVISIUS, ein Römer, welcher unter dem Kayser Tiberio an. 35 lebte. Er klagte Agrippinam Neronis mutter auf anhalten der Juniæ Silanæ an. Als aber selbige unschuldig befunden ward, muste er ins elend gehen, doch ward er eine zeitlang darnach wiederum nach Rom zurücke beruffen, Tacitus l. 13, 14. Es sind auch noch 2 andere Calvisii gewesen, Calvisius Tellus und C. Calvisius Sabinus, Römische Bürgermeister.

CALVISIUS, (Sethus) ein Astronomus, Astrologus, Musicus und Poet, war zu Groschleben, einem dorffe nahe bey Sachsenburg in Thüringen, an. 1556 gebohren. Sein vater war Jacob Kalwitz ein bauer daselbst. Als dieser frühzeitig gestorben, wurde er zur schule angehalten, und kam erstlich nach Franckenhausen, von dar nach Magdeburg, muste aber an beyden orten sehr armselig leben, biß er endlich von der music so viel begriffen, daß er sich nicht allein davon erhalten, sondern auch so viel damit gesammlet, daß er auf die universität nach Leipzig ziehen können, woselbst er sich auf die historie und poesie geleget; und nachdem er einige beneficia daselbst erlanget, mit unter diejenigen, so in der Pauliner-kirche die music bestellen, aufgenommen worden. Hernach wurde er Præfectus über die music in der schul-pforte, und nach 10 jahren übernahm er die direction von dem musicalischen chore zu Leipzig. Ob ihm nun gleich von einigen städten und der universität zu Franckfurt, ingleichen von der academie zu Wittenberg die mathematische profession war angebothen worden, so blieb er doch zu Leipzig, und starb daselbst an. 1617 im 62 jahre seines alters. An. 1605 gab er sein opus chronologicum heraus, welches Josephus Scaliger allen andern schrifften von dieser materie vorziehet. Seine übrigen schrifften sind formula calendarii novi calendario Gregoriano expeditior; elenchus calendarii Gregoriani; thesaurus Latini sermonis; exercitatio musica; &c. *Jos. Scaliger.* in can. isagog. & ep. 308 & 404. *Vossius* de scient. math. c. 68 §. 20. *Spizelius* in templo honoris. *Origanus* in præf. elench. *Quenstedt* in patriis vir. illustr. *Freher.*

CALUMNIA oder CALOMNIA, eine göttin, welcher die Athenienser altäre wiedmeten. Die Griechen nennten sie Διαβολή. Apelles hatte sie abgemahlt, und ward es unter seine allerbesten gemählde gezehlt, weil er alle ihre aufwärter darinnen vorgestellt hatte. *Theophrastus. Lucianus* de non temere credenda calumnia.

Calundburg, Callenburg, eine stadt, nebst einem schloß und amte, auf der insul Seeland, welche sich König Christianus II, nebst der unweit davon gelegenen kleinen insul Samsoe, bedunge, als er auf die 3 Nordische Königreiche renunciren muste. *Spener* syll. hist. geneal. *Hamb.* remarqu.

CALVO, (Antonius) ein Cardinal, Bischoff von Todi, war von Rom, woselbst er ein canonicat zu S. Peter, und hernach das Bischoffthum zu Todi bekommen, wodurch er mit Innocentio VII bekant wurde, welcher ihn in seinen geschäfften brauchte, und an. 1405 zum Cardinal machte. Gregorius XII bediente sich auch seiner in verschiedenen verrichtungen, und gab ihm die Ertz-Priester-stelle von S. Peter, wobey er einen befehl bekam, die Canonicos zu reformiren. Zuletzt aber verließ Calvo die parthey dieses Pabsts, und schlug sich zu dem Pisanischen Concilio, willigte auch in die wahl Alexandri V, und starb den 2 oct. an. 1421. *Giacon.* in Innocent. VII & Alexand. V. *Ughel.* Ital. *Auberi* Card. &c.

Calvörde, ein Braunschweig-Lüneburgischer flecken, amt und paß über die Ohre, soll von Caroli M. zeiten her die Carlsfahrt genennet worden seyn. Den thurn auf dem schloß-platz soll Drusus erbauet haben. Der ort liegt eigentlich in der alten Marck an dem

so ge-

so genannten Drömlinger wald, wozu er auch zu Kaysers Caroli IV zeiten noch gerechnet worden, da ihn die von Redern besessen. Er ist durch die einwohner eines zerstörten dorfes Ysern ziemlich vermehret, im 30 jährigen kriege aber auch hart mitgenommen worden. Preuss. staats-geogr. p. 172. *Zeil.* topogr. Brunsv. p. 66.

CALUS, von andern Talus oder Attalus genannt, Dædali enckel. Er erfand die sägen und compasse, weswegen ihm auch Dædalus so abgünstig ward, daß er ihn umbrachte, und dieses war eben die ursache, warum Dædalus Athen verließ und sich nach Creta begab. *Pausanias* l. 9. *Apollodor.* bibl. l. 3 §. 9.

CALVUS, (Cornelius Licinius) ein berühmter Redner, lebte A. V. 690, Olymp. 179, A. C. 64, und war ein guter freund Catulli, welchem er schlechte verse von unbekannten Poeten überschickte, um sich im wehrenden feste der Saturnalium damit zu erlustigen. Catullus schrieb an ihn ein epigramma, welches unter denjenigen, so noch von ihm vorhanden, das 14 ist. Er vexirte ihn auch in dem 54 epigrammate wegen seiner kleinen statur, und in dem 97 erinnerte er ihn die Quintiliam zu betrauren. Ovidius und Horatius gedencken gleichfals seiner. *Ovid.* in elog. de morte Tibulli. *Horat.* l. 1 sat. 10.

Calw, lat. Calva, Calba oder Chalawa, eine alte stadt im Würtemberger-lande, liegt an dem flusse Nagolt, nicht gar zu weit von Stutgard. Sie gehörte vor zeiten eigenen Grafen, welche daher den namen führeten, und in dem ausserhalb der stadt auf einem runden hügel stehenden schlosse residirten. Nachgehends kam sie an die Grafen von Tübingen, unter denen Wilhelmus an. 1346 stadt und schloß Calw den Grafen von Würtemberg Eberharden und Ulrichen vor 7000 pfund heller überlassen. Von welcher zeit an sie auch bey dem hause Würtemberg geblieben. Sie ist jetzo ein feiner ort, hat 5 thore, 3 vorstädte, eine schöne kirche und schule, auch ziemliche nahrung. *Crusii* res Suevic. *Zeileri* topogr. Sueviæ.

Calw. Die Grafen von Calw waren vor zeiten in grossem ansehen in Teutschland. Emericus I soll entweder des Fränckischen Königs Clodovæi selbst oder seiner gemahlin Clothildis aus Burgund naher anverwandter gewesen seyn, und hat in dem an. 499 bey Weiblingen und Beinstein wider den Schwäbischen König Bandecarium vorgegangenen treffen als oberster Feldherr die Königlichen trouppen commandiret. Nachgehends setzte ihn der König Clodovæus zum Statthalter in Schwaben, worinnen er das schloß Beutelsbach erbauete. Emericus II war Major domus bey dem Könige Dagoberto. Desselben bruder Albertus diente bey dem Könige Pipino am hofe, und zeugte mit seiner gemahlin, einer Gräfin von Pfirt, Eberhardum I, der durch seine meriten bey Carolo M. in sonderbares ansehen kam, so daß er ihm das Groß-Hoffmeister-amt nebst der stelle eines Kriegs-Obersten auftrug, ja auf anhalten seiner gemahlin Jastrada, seine tochter Hiltrudin vermählte. Es starb endlich Eberhardus an. 811, und ward zu S. Denys bey Paris begraben. Seine söhne werden Eberhardus II und Astulfus genennet. Eberhardus II ererbte zu seinem antheil das schloß Beutelsbach samt allem zugehör, wurde von Carolo simplici zum Major domus ernennet, blieb aber an. 893 in der schlacht wider Odonem oder Ottonem, der des Königs vormund gewesen, und selbst das Reich an sich bringen wolte. Er hinterließ 2 söhne Emericum III und Clodovæum, davon jener unter dem Kayser Henrico I unter den trouppen Hertzog Hermanns von Schwaben an. 933 mit wider die Hunnen zog; weswegen ihm auch der Kayser die Graffschafft Gröningen gab. Seine söhne waren Henricus und Ulricus Grafen zu Beutelsbach. Astulfus, der andere sohn Eberhardi I, bekam die Graffschafft Calw, und wurde der stamm-vater dieses Gräflichen geschlechts. Er soll auch, wie einige meinen, Pabsts Leonis III vater gewesen seyn. Ferner ist er deswegen berühmt, weil er das Benedictiner-closter zu Hirsau an. 838 gestifftet. Conradus I, Graf zu Calw, erwieß an. 933 seine tapfferkeit in der schlacht wider die Hunnen bey Merseburg, wohnte auch darauf dem zu Magdeburg an. 938 angestellten turnier mit bey, und war der 4 unter dem 12 Grafen, welche ihre eigene helme zur schau auftragen liessen. Muetlieb, Gräfin von Calw, soll Conradi I schwester oder tochter gewesen seyn, und nachdem sie sich mit Adelberto I Freyherrn von Zimbern an. 912 vermählet, und mit ihm Georgium gezeuget, wurde sie dadurch eine stamm-mutter dieses Freyherrlichen hernach Gräflichen geschlechts. Erlafried, Graf zu Calw, war ein vater Alberti, welcher an. 1042 dem turnier zu Halle in Sachsen beywohnte, und von welchem die alten Grafen von Löwenstein und Würtemberg herstammen sollen. Gerhardus, Graf von Calw, legte sich auf die studia, wurde Domherr zu Aichstädt und an. 1042 Bischoff daselbst. An. 1054 als Leo IX gestorben, wurde er an dessen stelle unter dem namen Victoris II auf den stuhl erhoben, welchen er 2 jahr besessen. Er hat auch an. 1053 das Benedictiner-closter Weissenau im Nortgaw gestifftet. Leopoldus, Graf zu Calw, wohnte an. 1080 dem turnier zu Augsburg bey. Ehrlongus, Graf zu Calw, war anfangs Kaysers Henrici IV Cantzler, und hernach an. 1106 Bischoff zu Würtzburg. Er ließ sich am ersten wegen dieses Bischoffthums als Hertzog von Francken das schwerdt vortragen, wurde zwey mal von dem Kayser Henrico V verstossen, und starb an. 1122. Godofredus Graf zu Calw, stand hingegen bey Henrico V in grossen gnaden. Seine tochter Iuha wurde an Welfonem VI, Hertzog in Bayern und zu Spoleto, vermählet und als der Kayser Conradus III an. 1137 ihren gemahl in Winsberg belagerte, und der ort sich hungers halben ergeben muste, erhielt sie von dem Kayser, daß was sie auf dem rücken tragen könte, ihr frey möchte paßiret werden, da sie denn ihren gemahl heraus getragen. Albertus II, Graf zu Calw, war an. 1165 auf dem turnier zu Zürch, und ward gleichfalls von etlichen vor den stamm-vater der alten Grafen von Löwenstein und Würtemberg gehalten. Unter dessen kindern soll auch Conradus Graf zu Beutelsbach, von welchem die andern Grafen zu Beutelsbach und Würtemberg herstammen, desgleichen Bertholdus Graf zu Löwenstein gewesen seyn. Conradus II, Graf zu Calw, wohnte an. 1179 dem turnier zu Cöln bey, und stand bey dem Kayser Friderico I in gutem ansehen. Henricus wurde an. 1210 Abt in dem Benedictiner-closter zu Reichenau, und starb an. 1237. An. 1207 gieng er in gesandschafft nach Rom, woselbst er von Innocentio III das privilegium erhielt, daß alle Aebte dieses closters bey den allgemeinen synodis zu des Pabstes füssen sitzen und die Päbstlichen gesetze in händen halten solten. Er starb an. 1237, nachdem er dem closter 27 jahr vorgestanden. Ulricus, Graf von Calw, wohnte an 1209 dem turniere zu Worms bey, gleichwie Conradus III an. 1235 dem zu Würtzburg. Nach der zeit wird keines Grafen von Calw mehr erwehnet, daher es scheinet, daß dieser Conradus der letzte dieses hauses gewesen, und die hierzu gehörigen güter sind an die Pfaltzgrafen von Tübingen, von denselben aber an das hauß Würtemberg gekommen. *Lambert. Schaffnaburg.* ad an. 1054. *Bruschii* monast. Germ. p. 13 & 44. *Münsteri* cosmograph. l. 5 c 414. *Schwelius* Würtenberg. chron. p. 97. *Speneri* sylloge. *Lucæ* Grafensaal.

CALYDON, die haupt-stadt in Aetolien, wovon ein gewisser wald seinen namen bekommen, worinnen, nach dem gedichte der Poeten, Meleager das ungeheure wilde schwein soll umgebracht haben. Sie hat einen Bischöfflichen sitz, und gedencket Xenophon, Pausanias, Strabo, Stephanus, rc. ihrer. Es ist auch ein wald dieses namens in Schottland, und ein flecken, welchen die einwohner Dunkild nennen, dessen namen man auch einem theile von Schottland gegeben, und dem meere daselbst gegen mitternacht, lat. Oceanus Caledonius genannt.

CALYDONI, ein klein schloß in Italien im gebiete von Vicenza, davon eine adliche familie ihren namen führet.

CALYPSO, der name einer Nymphe, welche des Oceani und der Thetis, oder, wie andre schreiben, des Atlantis tochter gewesen, und den Ulyssem, nach dem er schiffbruch gelitten, nicht nur freundlich aufgenommen, sondern auch 6 oder 7 jahr bey sich behalten. Die insul, in welcher sie geherrschet, wird von einigen gleichfals Calypso, von andern aber Ogygia, und von einigen, welche diese Nymphe vor eine schwester des Colchischen Königs Areta und der Circe ausgeben, Ana genannt. Die lage solcher insul, von welcher man heutiges tages nichts mehr findet, wird in das Jonische meer, nicht weit von dem Lacinischen vorgebürge, wo anitzo der golfo di Tarento ist, gesetzt. Andre melden, daß sie unweit Pozzuolo, und einige, daß sie unweit den küsten von Africa gelegen habe. *Homer.* in Odyss. *Ovid.* l. 4 Pont. *Id.* eleg. 10, v. 13 *Id.* de arte am. l. 2, v. 125. *Tibull.* l. 4 epigr. 1. *Propert.* l. 3, eleg. 11. *Plin.* l. 3 c. 10. *Hygin.* fab. 125. *Mela* l. 2 c. 7. *Tzetzes* in Lycophron. *Philostratus* l. 8.

CALZA, lat. Caligæ ordo, ein Ritter-orden zu Venedig, der nach art des ordens de la Banda in Spanien eingerichtet gewesen, um die jugend beydes zu wasser und zu lande in kriegs exercitiis zu üben, und um das jahr 1400 bey der erwehlung des Hertzogs Michaelis Steno zu Venedig soll aufgekommen seyn. Es war das ordens-zeichen ein mit gold gestickter und mit edelgesteinen versetzter stiefel, welchen sie bald an dem rechten bald an dem lincken fusse, nach belieben, trugen. Es war dieser orden an. 1562 erneuert; wannenhero einige auf die gedancken gerathen, als wenn er damals erst aufgerichtet worden. *Justiniani* hist. Ven. c. 11. *Gryphii* ritterorden.

CALZADA oder S. Domingo de la Calçada, lat. Calzista, eine kleine stadt in Alt-Castilien in dem ländgen Rioja. Sie lieget in dem gebürge, und ist wegen der devotion gegen den heil. Dominicum berühmt. Sie hat einen Bischöfflichen sitz unter Burgos gehörig, so an. 1236 mit dem Bißthum Calahorra vereiniget worden.

CAMALDOLI, ein Münchs-orden, den S. Romualdus zu ende des 10 seculi gestifftet hat. Dieser gab seinen München die regeln des Benedictiner-ordens, mit hinzufügung einiger absonderlichen satzungen. Ihr habit solte weiß seyn, weil ihm in einem gesichte verschiedene also bekleidete personen vorgekommen, die auf einer leiter gen himmel gestiegen. Er war sonst aus einer edlen familie von Ravenna entsprungen, und nachdem er auf den apenninischen gebürgen nahe bey Arezzo einen einsamen ort angetroffen, Campo Maldoli genannt, fieng er an allda ein closter zu bauen um das jahr 1009. Von diesem kloster entstund nun der name des gantzen ordens. Die brüderschafft der einsiedler S. Romualdi oder des berges Couronna stammen her von dem orden der Camaldoli, mit dem sie sich auch an. 1532 vereiniget. Paulus Justinianus von Venedig fieng solche gesellschafft an aufzurichten an. 1520, und stifftete das haupt-closter auf dem Apennino, an einem orte, den man monte di Couronna nennet, 10 meilen von Perugia, und wiedmete selbiges unserm Heylande an. 1555. *Damianus* in vita S. Romualdi. *Baron. Rainaldus. Spondan.* &c.

CAMALDOLI, (Ambrosius de) oder Camaldulensis, siehe AMBROSIUS.

CAMARASSE, eine stadt, nebst dem titul einer Marggrafschafft, in Catalonien in dem gebiete von Lerida, 4 meilen von Balaguer,

laguer, gelegen. Sie ist in dem 16 seculo durch heyrath von dem hause Luna an das de los Cobos gekommen. siehe COBOS. *Imhof* von Grand in Span.

CAMARGUE, lat. Camaria oder Castra Mariana, eine gewisse gegend in der Grafschafft Provence an den gräntzen von Languedoc, zwischen den ausflüssen der Rhone unterhalb Arles gelegen. Man schätzet solche auf 7 meilen lang. Darbey ist sie von sonderbarer fruchtbarkeit, und hat eine so temperirte lufft, daß das vieh den gantzen winter über auf dem felde bleiben kan. Es soll allhier der Römische Bürgermeister C. Marius sein wohlverschantztes lager angeleget haben, ehe er A. V. 652 die Cimbrer geschlagen.

CAMARINA, eine stadt in Sicilien, welche nach Eusebii bericht A. V. 150, Olymp. 445 erbauet worden. Die Syracuser verstörten sie 50 jahr hernach; sie ward aber von einem, namens Hipponas, wieder erbauet. Seit dem ist sie gäntzlich ruiniret worden, und daher hat ein gewisser fluß in Sicilien seinen namen bekommen. Jedoch ist sie noch immer berühmt wegen desjenigen, was ihren einwohnern, bey gelegenheit einiger stinckenden moräste, die ihnen beschwerlich waren, ehemals begegnet. Denn nachdem sie das oraculum deßhalber um rath gefraget, bekamen sie zur antwort, daß wenn sie selbige austrockneten, würden sie desto mehr ungelegenheit haben. Sie aber hielten diese antwort für lächerlich, und leerten die moräste aus; aber dadurch gaben sie ihren feinden gelegenheit in die stadt hinein zu kommen. Daher ist das sprüchwort entstanden: movere Camarinam, welches gesaget wird, wenn man selbst ein unglück über sich ziehet. *Herodotus* l. 7. *Thucydides* l. 6 & 7. *Diodor. Sicul.* l. 14. *Polyb.* l. 2. *Strabo* l. 6. *Plin.* l. 3 c. 8. *Erasmus* in adag. *Alberti* Sicil.

CAMARINHA, siehe CACERES.

Camb oder **Kamb**, Cambus, ein fluß in Ober-Oesterreich, welcher an den Böhmischen gräntzen entspringet, und sich unterhalb Crems in die Donau ergießt.

CAMBADAGI, des Xaca schüler, bezauberte die Japoneser, und lehrete sie den teuffel anbeten, worinnen ihm Cucubao behülfflich war. *Kircheri* China.

CAMBAJA oder GUZURATE, eine stadt und Königreich in Ost-Indien unter dem gebiete des grossen Moguls. Ein theil von diesem Königreich ist eine halb-insul zwischen den meer-busen von dem fluß Indus und Cambaja, und das andere theil ist feste land, so sich nach Decan zu erstrecket. Die haupt-stadt ist Amedebad oder Amadabad; die andern sind: Cambaia, Surate, Baroch, Diu, &c. Die stadt Cambaja liegt am ende des meer-busens, der von ihr seinen namen hat, allwo sich der fluß Carari darein ergießt. Das gantze Königreich hat auch von ihr seine benennung. Wie dann selbige so considerable ist, daß man sie insgemein das Indianische Cairo oder auch das Benjanische paradieß nennet. Sie hat starcke mauren mit 12 thoren, die häuser sind groß und wohl gebauet, und die gantze stadt ist sehr reich und treibet vortreffliche handlung. Guzurate ist eine provintz von diesem lande, und so ansehnlich, daß auch das gantze land darnach pfleget genennet zu werden. Die einwohner sind entweder Heyden oder Mahometaner, lieben die gelehrsamkeit, bedienen sich allerhand waffen und sind sehr sinnreich. Das land hat grossen überfluß an allerley waaren, die man aus Indien bringet, und hat ertz-gruben, darinnen man carniolen, diamanten und andere edelgesteine findet. Es hat auch allerhand korn-früchte, thiere, baumwollen, anis, opium, öl, seiffe, zucker, wie auch manufacturen zu verfertigung allerley zeuges, cattun, tapeten, cabinet, &c. welche alle von den einwohnern, welche man für die geschicktesten kauffleute von Indien hält, verkaufft werden. Dieses Königreich ist durch die handlung dergestalt in auffnehmen gekommen, daß es über 30 herrliche handels-städte hat, und saget man, daß ehemals dessen jährliche einkünffte sich auf 20 millionen goldes belauffen, auch wären zu derselbigen zeit Könige daselbst gewesen, die grosse armeen zu felde führen können. Ums jahr Christi 1545 maßte sich Achobar dieses Königreichs in währender minderjährigkeit des Madof Her an, welcher nicht über 12 jahr alt war, als sein vater Mahumed ihm die krone hinterließ. Denn weil die Reichsstände revoltirten, fand sich des jungen Königs vormund, Chamet-Chan genöthigt, den grossen Mogol um schutz anzuruffen, wofür er ihm die stadt Amadabat verhieß. Darauf kam Achobar, der grosse Mogol, mit einer mächtigen armee in Guzurate. Allein, an statt dem jungen Könige Madof Her und seinem vormunde zu helffen, bemächtigte er sich des gantzen Königreichs, und führte den jungen Printzen nebst seinem vormunde mit sich gefangen hinweg. Der grosse Mogol läßt das Königreich Guzurate durch einen Vice-Ré regieren, welcher gemeiniglich zu Amadabat residirt, woselbst er einen weit prächtigern hof als ein einiger König in Europa halten soll. Dieses Königreich hat sich vor keinen feinden zu fürchten, ausser daß die gebürge gewissen so genannten Radias oder kleinen Fürsten zu schlupff-löchern dienen, welche sich vom raube nehren, den ihre unterthanen aus des grossen Mogols gebiete wegführen. *Olearius. Barbosa. Linschot. Maffeus* hist. Ind. *Mandelslo* Indian. reise. *Sanson. Schultzens* Ostind. reis. *Baldæi* Malabar. p. 2.

Cambalu, siehe peking.

Camberg, eine feine stadt und voigtey an den gräntzen der Grafschafft Dietz, unweit Schwalbach, von welcher der Camberger-grund den namen hat. Sie gehört Chur Trier. *Zeil.* topogr. Hass.

CAMBODIA oder CAMBOIA, ein Königreich in Ost-Indien, jenseit des flusses Ganges gelegen. Nordwärts und nord-ostwärts gräntzt es an das Königreich Siam, und an die landschafft Tsiompa, an den übrigen seiten aber ist es mit dem meer umgeben. Der fluß Mecon theilt es in 2 fast gleiche theile, und formirt nicht weit von seinem auslauff in das meer einen see, an welchem die hauptstadt, gleichfalls Camboya genannt, gebauet ist. Noch viel andere grosse städte liegen in diesem Reich. Insonderheit wird erzehlt, daß man ungefehr um die mitten des 17 seculi, in einer gantz abgelegenen und hinter sehr dicken wäldern versteckten gegend, eine grosse stadt angetroffen, welche mehr als 600 häuser gehabt. Sowohl diese, als die gassen sollen von dem schönsten marmor gewesen seyn. Die mauren soll man hoch, starck, und auf solche art gebauet gefunden haben, daß man von innen biß auf deren spitzen, worauf allenthalben figuren von allerley thieren gestanden, hinauf steigen können. Auch die wälle und gräben sollen mit marmor ausgesetzt und die letztern mit so tieffen wasser versehen gewesen seyn, daß man ohne mühe schiffe darauf fortgebracht. Ferner wird gemeldet, daß man eine überaus prächtige brücke daselbst zu sehen bekommen, deren bogen durch sehr grosse steinerne riesen unterstützt worden. Das allerwunderbarste aber ist, daß man in einer so grossen und schönen stadt weder menschen noch vieh gefunden. Anitzo aber soll sie bewohnt seyn, und Angon genennet werden.

CAMBOUT COISLIN, eine familie in Franckreich, welche ihren ursprung aus dem Hertzogthum Bretagne hat. Zu ihrem anherrn wird gesetzet Johannes von Cambout, der um die mitte des 14 seculi eine von Rohan zur gemahlin gehabt. Von seinen nachkommen war Renatus Floß-Forst- und Jägermeister in dem Hertzogthum Bretagne, und hinterließ 2 söhne; der jüngere, namens Petrus, succedirte in den väterlichen chargen; der ältere aber, Franciscus, heyrathete eine nahe anverwandtin des Cardinals Richelieu, und zeugte mit derselben Carolum, Marggrafen von Coislin, Ritter der Königlichen orden, und General-Legaten in Nieder-Bretagne. Desselben sohn, Cæsar, war in dem 28 jahre seines alters General über die Schweitzer, und General-Legat über die sämmtliche Königliche trouppen. Er blieb aber bald hernach an. 1641 vor Aire, und hinterließ 3 söhne: (1) Petrum Armandum, welcher den Cardinals-hut erhalten, von dem hernach. (2) Carolum, welcher sich in den Maltheser-orden begeben. 3) Armandum, welcher an. 1663 zum Hertzog von Coislin und Pair von Franckreich ernennet ward. Er hat der cron Franckreich ansehnliche kriegsdienste gethan, und ist an. 1702 als General-Lieutenant der Königl. armeen gestorben. Von seinen söhnen vermählte sich der älteste, Petrus, an. 1683 mit des Marchese d'Alegre tochter; weil er aber mit derselben keine kinder gezeuget, so hat, nach seinem an. 1711 erfolgten tode, sein bruder, Carolus Henricus, Bischoff von Metz, Doctor der Sorbonne, und ehemaliger Almosenierer des Königs, den 31 mart. des gedachten jahres, als Hertzog von Coislin und Pair von Franckreich, in dem parlament zu Pariß seinen sitz genommen. *Imhof.* gen. fam. Gall. P. 2. *Lehm.* ietzth. Europ. tom. 3. *Europ. Fama* t. 10 p. 636.

CAMBOUT COISLIN, (Petrus Armand von) ein Cardinal, aus der ietztgedachten familie. In seinen jungen jahren studirte er mit grossem fleiß in der Sorbonne, ward auch darinnen Doctor, und erlangte eine grosse wissenschafft in der theologie, in der kirchen-historie, in den canonischen rechten und in der morale. Hierbey führte er von jugend auf ein sehr exemplarisches leben, welches alles zuwege brachte, daß ihm der König unterschiedene wichtige abteyen, unter andern aber die von S. Victor zu Paris, hiernächst die stelle eines ersten Almoseniers, und an. 1665 das Bißthum von Orleans gab. An. 1689 ward er Commandeur von den Königlichen orden, und als Franciscus Harlay, Ertzbischoff von Paris, welchen der König zu der Cardinals-würde nominirt hatte, mit tode abgegangen war, bekam er vor seine person solche nomination, welcher zu folge er den 22 jul. an. 1697 von Innocentio XII würcklich unter die Cardinäle aufgenommen ward. Den 12 sept. an. 1700 ertheilte ihm der König die dem Cardinal von Bouillon genommene würde eines Groß-Almoseniers von Franckreich. Endlich starb er zu Versailles an. 1706 des nachts zwischen dem 4 und 5 febr. in dem 67 jahre seines alters, und zwar mit dem ruhm eines von den würdigsten und unsträflichsten Prälaten, welcher alle pflichten eines rechtschaffenen Bischoffs, zugleich aber alles, was ohne nachtheil des Christenthums, von einem politen und magnifiquen Hofmann kan erfordert werden, in acht genommen. *The present state of the court of Rome* pag. 265. *Mercure historique* Fevrier 1706.

CAMBRAY oder Camerich, lat. Cameracum, die hauptstadt der landschafft Cambresis in den Spanischen Niederlanden, 4 Frantzösische meilen von Douay, und 7 von Valenciennes, auch so viel von S. Quintin an der Schelde gelegen. Sie ist groß, schön, wohl gebauet, und wol befestiget, überdiß auch mit 2 citadellen und einem Ertzbißthum versehen. Einige berichten, daß sie Camber, der Sicambrer König, zuerst gebauet; und Ado meldet, daß sie von Clodione, Könige von Franckreich, an. 445 erobert worden. Nachgehends fiel sie an. 843 Carolo Calvo in der theilung zu. Folgends ward zwischen den Kaysern, Königen von Franckreich und den Grafen von Flandern krieg deßwegen geführet. Balduinus I, Graf von Flandern, nahm sie ein, und gab sie seinem sohne Rudolpho. Die Kayser declarirten sie zu einer freystadt; die Frantzosen aber wolten sich niemahls ihrer prætension darauf begeben. An. 1542 willigte Franciscus I darein, daß sie solte neutral bleiben. Allein Carolus V erober-

eroberte sie das jahr darauf, vermittelst des verständnisses, so er mit dem Bischoff hatte, legte besatzung darein, und hielt die einwohner durch eine auf ihre eigene unkosten erbaute citadelle im zaume. Als aber an. 1582 der Hertzog von Alençon, Königs Henrici III bruder, Graf von Flandern wurde, ward er auch Herr von Cambray, welches er in dem vorhergehenden jahre Johanni von Monbec, Herrn von Balagny, übergeben. Dieser schlug sich zu der ligue, machte aber hernach mit Henrico IV friede, und bekam an. 1594 den titul als Printz von Cambray, und den Marschall-stab von Franckreich. Doch die Spanier nahmen ihm bald diese stadt ab, und zwungen ihn, ihnen auch die citadelle den 9 oct. an. 1595 einzuräumen. Die einwohner huldigten Philippo II von Spanien, allein der Ertzbischoff beklagte sich hierüber, und erwiese, daß er Herr von Cambray sey, welches er auch in so weit erhielte, daß ihm ein gewisses eigenthum in der stadt und dem lande Cambresis gelassen wurde, die Spanier aber damit vergnügt waren, daß sie die protection darüber und die citadellen behielten. Darauf befestigten sie diese stadt wohl, und besetzten sie so starck, daß man sie im 17 seculo vor unüberwindlich hielte. Nichts desto weniger, als der König von Franckreich an. 1677 Valenciennes eingenommen, und darauf Cambray belagerte, wurde er in kurtzer zeit davon meister, und bald darauf bezwang er auch die citadelle. Diese grössere citadelle liegt auf einer höhe, und commandiret die gantze stadt. Der graben ist in einem felsen eingehauen, woraus auch die mauren aufgeführet worden. Die wälle der stadt sind gleichfalls mit tieffen graben umgeben, sonderlich gegen morgen zu, und haben gute pasteyen. Sie reichet biß an den fluß Schelde, und hat noch ein ander fort, damit sie sich auf dieser seite defendiren kan, welches aber sehr niedrig liegt, und dahero bald unter wasser kan gesetzet werden. Die strassen sind sehr weit und zierlich. Es sind auch treffliche manufacturen allhier, sonderlich in leinen zeugen, und ward vormals starcke handlung daselbst getrieben. Das Domcapitul ist eines der vornehmsten in den Niederlanden, und bestehet aus 28 Canonicis und 95 Ecclesiasticis, welche in unser lieben Frauen kirche ihres amts pflegen. Diogenes, ein Grieche, soll der erste Bischoff zu Cambray gewesen, und von dem Pabst Siricio ums jahr 408 in Franckreich gesandt worden seyn. Nachgehends wurde dieses Bißthum mit dem zu Arras biß aufs jahr 1095 vereiniget. An. 1559 aber eximirte es Paulus II von dem Ertzstiffte zu Rheims, machte es selbst auf anhalten des Königs in Spanien, Philippi II, zu einem Ertzbißthum, und untergab demselben die Bißthümer Arras, Tournay, S. Omer und Namur. Die Ertzbischöffe führen den titul: Hertzoge von Cambray, Grafen von Cambresis und Fürsten des H. Röm. Reichs. Es sind auch unter den Bischöffen von Cambray viel berühmte männer gewesen, als: B. Odo oder Odoardus, Nicolaus de Chievres, Petrus de Corbeil, Robertus von Geneve, der unter dem namen Clementis VII wider Urbanum VI zum Pabst erwehlet worden; Petrus de Alliaco Cardinal, Robert de Croy oder Croici, gleichfalls Cardinal, Maximilian von Berghes, der erste Ertzbischoff, und andere mehr. Insonderheit hat sich Franciscus Salignac de Fenelon zu ende des 17 seculi berühmt gemacht. An. 1565 und 67 hielt Maximilian von Berghes einen synodum allhier, und an. 1586 sein nachfolger Ludovicus de Berlaimont ein Concilium, auf welchem Johann Franciscus Bonhemio, Bischoff und Graf von Vercell und Legatus à Latere, nebst ihm præsidirte. Man setzt auch in das jahr 1398 einen synodum, den Petrus de Alliaco allhier gehalten, wie auch einen ins jahr 1550, den Robert de Croici angestellet, einen an. 1300, in welchem man constitutiones synodales publiciret, und einige andere. *Guicciardin.* descr. Belgii. *Schrieckius* orig. Belg. *Gazey* hist. eccl. Belg. *Arn. Reff. Duac.* Belg. *Sammarthan.* Gall. *Carpentier* hist. de Cambr. *Miræus. Valerius Andreas. Zeilerus* topog. circ. Burgund. &c.

CAMBRESIS, eine landschafft zwischen der Picardie, Artois und Hennegau, fast 10 Frantz. meilen lang von den dörffern Or und Chatillon biß an die stadt Arleux zu rechnen. Dieses ländgen ist sehr fruchtbar, und darinnen ein schloß, Chateau Cambresis genannt, allwo an. 1559 zwischen Spanien und Franckreich friede geschlossen ward, welcher aber dem letztern Reiche gar nachtheilig war, indem selbiges darinnen 198 considerable plätze vor S. Quintin, Ham und Catelet an die Spanier abtrat. *Carpentier* hist. de Cambray.

CAMBRIA, ein theil des Hertzogthums Walles in Engeland, in dem westlichen theile gegen Irrland zu. Bisweilen wird auch das gantze land Walles also genennet. Es ist allhier um das jahr 465, wie Matthæus Westmonasteriensis berichtet, ein Concilium gehalten worden.

CAMBRIDGE, lat. Cantabrigia, und vor alters Camboritum oder Camboricum, und von Gervasio Tilberiensi Vandelbirici genannt, ist die hauptstadt der Grafschafft dieses namens in Engeland an dem fluß Cam, nebst einer berühmten universität der Preßbyterianer, welche so wol als die stadt ihre deputirte in das Parlament schicken darf. Die collegia sind zu ende der stadt gebauet, welches verursachet, daß desto bessere und lustigere spatziergänge um selbige herum anzutreffen sind. Sie hat 14 kirchspiele in sich, 12 collegia und 4 hallen. Es ist wahrscheinlich, daß Cambridge eine Römische colonie gewesen, und seine schulen gehabt, darinnen die Römische und Britannische jugend unterrichtet worden. Doch soll sie an. 530 zu grunde gegangen, und an. 690 wieder aufgebauet seyn. Als an. 1010 die Dänen alles mit feuer allhier verheereten, ist sie auch in solchem schlechten zustande liegen blieben, biß um die zeit Henrici I, da die guten künste daselbst wieder empor zu kommen angefangen, und bey regierung Eduardi I ist allda eine universität angeleget worden, auf welcher an. 1613 bey die 2200 studenten und stipendiaten sollen gewesen seyn. Es ist auch in dem Königlichen collegio, so Henricus IV an. 1441 gestifftet, eine sehr schöne capelle. Trinity Colledge ist ebenfals ein vortreffliches gebäude, worinnen zugleich eine sehr gute bibliothec. *Rutgerus Hermannides & Camdenus* in Britannia magna. *Bentbem.* in Engeland. kirchen-und schulen-staat.

CAMBRIDGESHIRE, eine Grafschafft in Engeland, stösset gegen morgen an Norfolk und Suffolk, gegen abend an Bedford und Huntington, gegen mitternacht an Lincoln und Norfolk, gegen mittag an Essex und Hertford. Die lufft ist wegen der sümpffe, moräste und pfützen ungesund, das feld aber allenthalben sehr fruchtbar. Der erste Graf war Wilhelm, des Cestrischen Grafen Ranulphi bruder. Hernach hat die Schottische familie von Huntington diese Grafschafft überkommen. Nachgehends sind einige ausländische Herren damit belehnet worden; als aber auch dieselbe abgestorben, hat sie der König zu sich gezogen. *Camdenus.*

CAMBRILLA, oder Cambriles, von den Frantzosen Cambriel genannt, eine kleine mit hohen mauren umgebene stadt in Catalonien, an dem ufer des meers, zwischen Tarragona und den gräntzen des Königreichs Valencia gelegen. In dieser gegend nahm an. 1708 der Englische Admiral Leake den Frantzosen über 100 transportschiffe hinweg. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 393.

Camburg, eine kleine stadt und amt in Thüringen an der Saale in dem Osterlande, eine meile oberhalb Naumburg, theils auf einem hohen berge, theils in einem tieffen grunde gelegen. Sie gehört zu der Sachsen-Eisenbergischen landes-portion, und ist vor zeiten eine Grafschafft gewesen, davon sich etliche nachkommen des Königs Wittekindi der Sachsen geschrieben haben. Es ist auch hier ehemals ein festes schloß gewesen, davon noch die rudera zu sehen, nachdem es in dem kriege Hertzogs Wilhelmi zu Sachsen wider Apollonium von Vitzthum, der es inne hatte, an. 1448 zerstöret worden. *Beyeri* geogr. Jen. *Fabric.* l. 5 orig. Sax. *Zeil.* topogr. Sax. sup.

CAMBYSES, der name eines flusses in Hyrcanien, welcher seinen ursprung in dem gebürge Caucasus hat, und nach dem Caspischen meer zufleußt. *Plin.* hist. nat. l. 6 c. 13.

CAMBYSES I, war ein Persianer von mittelmäßigen stande, an welchen Astyages, König der Meder, seine tochter Mandane vermählte, weil ihm geträumt hatte, daß aus derselben ein weinstock gewachsen wäre, welcher mit seinen zweigen gantz Asien bedeckte. Indem er sich nun einbildete, daß dieses eine allzugrosse und ihm selbst gefährliche macht seines künfftigen enckels bedeutete, so vermeinte er die erfüllung dieses traums durch eine so ungleiche vermählung zu vermeiden. Allein der berühmte Monarche Cyrus ward dennoch aus dieser ehe gebohren, und durch denselben Olymp. 55, 2 V. C. 195, A. M. 3425, A. C. 559 dasjenige vollzogen, was Astyages gefürchtet. *Herodot.* lib. 1. *Justin.* l. 1 c. 4.

CAMBYSES II, König der Perser, ein enckel des vorhergehenden, und ein sohn des ersten Persischen Königs Cyri, welcher ihn mit Cassandane, einer tochter Pharnaspis, Fürsten der Achemenier, gezeugt hatte. Seine auferziehung geschahe in dem Königlichen frauen-zimmer und war nicht die beste. Sein vater, als er wider die Scythen zu felde zog, ließ ihm den Königlichen titul beylegen, und noch bey seinem leben ihn vor seinen unfehlbaren nachfolger erklären. Hernach da Cyrus in der gedachten expedition sein leben verlohren, welches A. M. 3455, A. C. 529, V. C. 225, Olymp. 62, 4 geschehen seyn soll, trat Cambyses die regierung völlig an. Ein gewisser Egyptischer medicus, welcher wider seinen willen sich an Cyri hof hatte müssen schicken lassen, und mit guter manier wieder in sein vaterland zu kommen suchte, bewog Cambysen, daß er um des Egyptischen Königs Amosis tochter anhalten ließ. Weil nun dieser sich besorgte, daß dieselbe nur die stelle einer concubine würde vertreten müssen, gleichwol aber dabey nicht vor dienlich fand, eine abschlägige antwort zu ertheilen, so schickte er Nitetin, eine tochter des durch ihn von dem Egyptischen throne verstossenen Königs Apryis, als wenn es seine tochter gewesen wäre, dem Cambysi. Dieser erfuhr durch Nitetin selbst den vorgegangenen betrug, und zog deßwegen wider die Egyptier mit einer starcken armee zu felde. Amosis war zwar indessen gestorben; allein sein sohn und nachfolger, Psammenitus, muste es entgelten, welchen Cambyses des Reichs und des lebens beraubte; ja auch wider den cörper des Amosis wütete derselbe, indem er solchen aus seinem begräbniß zu Sais hervorziehen, mit schlägen übel tractiren, mit spitzigen eisen allenthalben zerstechen, und endlich auf öffentlichen marckte verbrennen ließ. Nachgehends fieng er mit den Carthaginensern einen krieg an, ingleichen mit den Ammoniern; es ward aber sowohl dieser als jener, in kurtzer zeit, und zwar mit gar schlechtem vortheil vor ihn, geendigt. Sein letzter krieg war wider die Aethiopier; allein weil seine armee eine lange zeit durch gantz wüste gegenden zu marschiren hatte, so ward sie durch hungersnoth, ehe sie einmal einen feind zu sehen bekommen, fast gäntzlich ruiniret. Von den übrigen thaten des Cambysis, welche man aufgezeichnet findet, sind folgende die vornehmsten. Er heyrathete seine leibliche schwester Atossam, und mit der andern, namens Meron, trieb er gleichfalls blutschande, tödtete aber endlich die letztere, eben da sie schwanger von ihm gieng, weil sie sich traurig bezeuget, daß er aus neid und regiersucht seinen und ihren bruder,

Smerdin, hatte hinrichten lassen. Dem trunck war er sehr ergeben, und da einer von seinen vertrautesten, namens Prexaspes, ihn davon abmahnte, ließ er einsmals, da er sehr viel wein zu sich genommen, dessen sohn vor sich bringen, und schoß demselben einen pfeil mitten in das hertz, um zu zeigen, daß er auch trunckner weise seine augen und hände wohl zu gebrauchen wüste. Zwölff vornehme Perser ließ er ohn alle ursache umbringen, und da Crœsus, als sein geheimder Rath, ihn darum straffte, befahl er ihn gleichfalls zu tödten; die bedienten aber schonten seiner, weil sie des Cambysis liebe zu ihm wusten; worauf er zwar die erhaltung des Crœsi überaus gern sahe, hingegen die bedienten wegen ihres ungehorsams hinrichten ließ. Den tempelbau zu Jerusalem, welchen Cyrus befohlen, hinderte er auf anstifften derjenigen, welche den Jüden feind waren. Fast die eintzige that, so man von ihm rühmt, ist diese, daß er einen ungerechten Richter, namens Sisamnem, welcher geschencke genommen hatte, zu schinden, dessen haut über den richterstuhl zu spannen, und dessen sohn, Otanem, als des vaters successorem in der richterlichen würde, darauf zu setzen befohlen. Zuletzt bekam Cambyses, da er sich in Egypten aufhielt, die unvermuthete nachricht, daß die Magi oder die Grossen in Persien, einen menschen, den sie vor seinen entleibten bruder Smerdis ausgaben, zum Könige aufgeworffen hätten. Da er nun wider diese rebellen eine armee zu felde führen, und zu pferde steigen wolte, fuhr ihm ungefehr der degen aus der scheide und er stach sich selbst unversehens eine so gefährliche wunde in die seite, daß er wenig tage hernach zu Ecbatana in Syrien Olymp. 64, 3. V. C. 232, A. M. 3462, A. C. 522 daran sterben muste. Etliche scribenten melden, daß er 6 jahr, andre, daß er 7 jahr und 5 monathe, wiederum andre, daß er 8 jahr regieret habe. Er ließ keine kinder nach sich, und seiner dritten schwester Artystonæ mann, Darius Hystaspis, behauptete nach einem kurtzen interregno die Persianische monarchie. Im übrigen ist Cambyses eben derjenige, welcher Esdr. 4. v. 6 Ahasverus genennet wird. So findet man auch, daß ihm der name Artaxerxes oder Artasastha beygelegt wird. *Plato* l. 3 de legibus. *Herodot.* lib. 3, 5. *Sabellic.* l. 9 c. 7. *Valer. Max.* l. 6 c. 3. *Justin.* lib. 1. *Joseph.* antiqu. Jud. lib. 11. *Melanchth.* chronol. lib. 2 p. 118. *Bucholz.* in indice chronolog p. 31.

CAMDENUS, (Wilhelmus) einer der berühmtesten und geschicktesten leute in Engeland, wurde zu Londen den 2 may an. 1551 von geringen eltern gebohren. Im 15 jahre seines alters wurde er nach Oxford geschickt, woselbst er 5 jahr studirte, und darauf nach Londen zurück kehrte, allwo ihm Gabriel und Gottfried Goodman, 2 brüder, die mittel zu seinen studiis verschafften. Einer unter denselben war Decanus zu Westmünster, welcher Camdenum an. 1575 zum Corrector der schule machte, welche die Königin Elisabetha in der kirche zu Westmünster gestifftet. Diesem amte stund er treulich vor, legte sich aber darbey insonderheit auf die antiquitäten seines vaterlandes, und verfertigte innerhalb 10 jahren das vortreffliche werck, welches unter dem titul Britannia zum erstenmal zu London an. 1586 gedruckt, und hernach zum öfftern wieder aufgeleget worden. Er erlangte dadurch einen grossen ruhm, war aber dennoch mit seinem stande zufrieden, biß ihm auf vorsorge seiner freunde der Bischoff zu Salisbury an. 1588 die präbende von Ilfarcombe conferirte; welche er auch, ohne daß er nöthig hatte, daselbst zu leben oder kirchen-dienste zu verwalten, beständig behielte. An. 1593 wurde er moderator der schule zu Westmünster, und schrieb eine Griechische grammatic, welche an. 1597 gedruckt, und sehr wohl aufgenommen ward. In selbigem jahre succedirte er auch dem Richard Leigh, welcher oberster Herold oder Roy d'armes gewesen, unter dem titul von Clarence; welches Radulphum Brook, der sich hoffnung dartzu gemacht, so sehr verdroß, daß er eine hefftige schrifft wider Camdeni werck heraus gab, die aber von diesem glimpflich und gründlich beantwortet wurde. Camdenus unterließ hierbey nicht, sich weiter auf die historie zu legen, und gab an. 1603 eine collection von unterschiedenen alten Britannischen historicis heraus. Wie er dann auch nicht weniger an der historie der Königin Elisabeth fleißig arbeitete, welche er auf zureden Wilhelmi Cecil über sich genommen, und endlich an. 1615 biß auf das jahr 1589 ans licht stellte. Das übrige hat er ungefehr an. 1617 vollendet, es ist aber erst nach dem tode des autoris heraus gekommen. Er starb endlich den 9 nov. an. 1623, nachdem er vorher von seinen eigenen mitteln eine neue professionem historiarum auf der universität Oxford fundiret, und zum ersten Professore Degoræum Whear ernennet hatte. Thomas Smith hat viele briefe, so von und an Camdenum geschrieben, an. 1691 zu London heraus gegeben, und desselben leben hinzu gefüget. Auch hat Mr. Gibson das leben Camdeni beschrieben, welches sich vor der neuen Englischen version seines buches, Britannia genannt, befindet. Uber die bereits gedachte hat Camdenus in Engeländischer sprache reliquias Britannicas; ferner inscriptiones monumentales Regum, Reginarum, nobilium & aliorum in ecclesia B. Petri Westmonasteriensi sepultorum; Actionem in Henricum Garnetum & ceteros proditores, und andere heraus gegeben. *Smith. Gibson. Witte* in memor. philos. dec. 2 & in diar. Biogr. *Bayle.*

CAMELFORD oder GAFFELFORD, ist ein kleiner ort in der Englischen provintz Cornwall, an dem fluß Alan (sonst auch Cambalan und Camel genannt) gelegen. Er hat das recht, 2 Deputirte zu den Parlaments-versammlungen abzusenden, und vor alters soll in dieser gegend der Englische Held Arthur erschlagen worden seyn. *Camden's* Britannia. *Beverell* delic de l'Angl. p. 662.

CAMENECIUM LESCOVIENSE, vor zeiten ein Cistercienser-closter im Königreich Böheim, so in dem Hußiten-kriege samt den Geistlichen zu grunde gegangen.

Camentz, eine von den Ober-Laußitzischen so genannten Sechsstädten, 3 meilen von Bautzen, und 2 meilen von Königsbrück, an der schwartzen Elster gelegen, gehöret dem Churfürsten von Sachsen. Ihr nahme giebt zu erkennen, daß sie von den Wenden erbauet, indem Camentz ein stein-hauß in solcher sprache bedeutet. Der erste erbauer ist noch zur zeit nicht bekannt; der Freyherr Vesta von Greiffenstein aber, Rheinländer genennet, soll es an. 1225, oder wie Hofemannus rechnet, a. 1255, nachdem es vorhero abgebrannt, wieder aufgebauet haben. Doch ist der ort erst unter der Böhmischen Herrschafft mit mauern umgeben worden. Er liegt auf einem erhabenen bergichten boden, der sich biß an denjenigen berg erstreckt, worauf der ehmaligen Herren von Camentz residentz gestanden, von der ietzo nur noch ein thurn zu sehen. Es gehörte zu dieser Herrschafft Camentz auch das städtlein Pulßnitz mit 7 dörffern. Die Böhmischen Könige vom Primislaischen stamme überliessen diese stadt und creyß, so wohl als den Ruhländischen, denen Marggrafen von Brandenburg Ascanischen stammes, nach deren abgang mit Churfürst Waldemaro an. 1319 kam er wieder an König Johannem in Böhmen. In vorigen zeiten war in der stadt ein Burg-lehn mit verschiedenen zugehörigen häusern, allein im 15den seculo bekam solches die stadt vom König Wenceslao, weil die von Adel, die es gehabt, den bürgern viel tort angethan hatten. Um an. 1429 hat der ort durch den Hußiten-krieg viel ausgestanden. Als auch an. 1547 die stadt nebst den andern in Königs Ferdinandi ungnade fiel, und, nebst ihren privilegiis, auch die güter in dessen hände stellen muste, kam sie so herunter, daß sie unterschiedene güter, wegen unvermögens solche wieder einzulösen, muste fahren lassen. So hat sie auch im 30jährigen kriege viel ausgestanden, und muste sie so wohl den Kayserlichen als Schwedischen trouppen contribution geben, auch noch grösser ungemach leiden. An. 1706 den 21 jun. gerieth sie in brand, welcher die gantze stadt, biß auf die grosse kirche, das rathhauß und eines predigers wohnung, in die asche legte; doch ist sie ietzo wieder fein aufgebauet. Die pfarr-kirche, rathhauß und das closter sind die ansehnlichsten gebäude des orts. Die nahrung der inwohner bestehet vornemlich in tuch- und leinweberey; So trägt auch die nach Polen und Schlesien hier vorbey gehende strasse etwas dazu bey. Siehe *Grossers* Laußitzis. merckwürdigkeiten P. 3.

Camentz, ein Cistercienser-closter in Schlesien gegen der Grafschafft Glatz zu, daran die Neisse vorbey fliesset, war vor zeiten ein von den Böhmen zu beschützung der gräntzen erbauetes fort oder schantze; nachgehends wurde es zu einem closter eingerichtet, und den Canonicis regularibus ord. S. Augustini eingeräumt, welche es endlich an. 1222 auf inständiges anhalten Thomæ, Bischoffs zu Breßlau, denen Cisterciensern abgetreten, bey welchen es annoch verharret.

CAMERARII oder Cammermeister, ein uraltes geschlecht, welches aus Cärndten, allwo es den namen Liebhard allein geführt, seinen ursprung hat. Conradus I Liebhard Miles, wohnte an. 1152 zu Forchheim in Francken in einem freyhause, und hatte Christinam Regerin, die eines guten Adlichen geschlechts war, zur ehe. Gleichwie er unter dem Bischoff Eberhardo von Bamberg, einem gebohrnen Hertzoge aus Bayern, das Cammermeister-amt geführet, also haben auch solches unterschiedliche von seinen nachkommen gehabt, wovon nach der zeit dieser name ihrem geschlechte geblieben; wiewol einige autores melden, es hätten sich schon an. 1002 etliche von diesem geschlechte der Liebhardten mit dem Kayser Henrico II nach Bamberg begeben, und daselbst an dessen hofe das Cammermeister-amt bekleidet, wovon sie und ihr gantzes geschlechte nach der hand solchen namen behalten, gleichwie dergleichen bey den familien der Zollner, Kuchenmeister, Müntzmeister, Mehlmeister, rc. zu beobachten ist. Hartmannus Camerarius machte an. 1264 mit bewilligung Bischoff Bertholds und des Capitels zu Bamberg den daselbst gelegenen so genannten Langheimer-hof, den sein großvater Conrad gestifftet hatte, gantz frey. In dem closter zu Neukirchen findet sich eine original-urkund über den zehenden zu Schöllenbach, so Ulrich Cammermeister an. 1302 nebst einem Forchtel untersiegelt. Conradus II Cammermeister, Ulrichs enckel und Hartmanni urenckel, wieß an. 1348 seine ehefrau, Annen Gundlochin, mit 200 pfund heller auf den empfangenen zehend des dorffs Luter an. Er kauffte an. 1385 unterschiedliche freye mannlehn-güter um Bamberg, starb an. 1400 im hohen alter, und ward in der Pfarrkirche zu Bamberg bey seinem vater Heinrich begraben. Fritz und Hans die Cammermeister, Conradi brüder, begaben sich an. 1390 nach Nürnberg, denen nachgehends, wegen der Hußiten unruhe und der zwistigkeit, so Bischoff Antonius zu Bamberg des geschlechts von Rothenhan mit den Canonicis daselbst hatte (bey welcher dieses des Bischofs parthey hielten) noch mehr von diesem geschlechte dorthin folgten; woselbst auch Conradus III, Cammermeister, Heinrichs sohn und Ulrichs enckel, des Teutschen ordens Ritter und Comtur des Teutschen hauses zu Nürnberg, gewesen, und an. 1361 in der kirche bey S. Jacob daselbst begraben worden. Stephan Cammermeister, Fritzens sohn und Heinrichs enckel, ward daselbst an. 1443 in den innern Rath gezogen, und starb an. 1445 als Bürgermeister,

meister, dessen todtenschild in der Sebalder kirchen annoch zu finden. Mit Sebastiano, seines bruders enckel, hörte an. 1513 diese Nürnbergische linie gäntzlich auf. Heintz Cammermeister, vorgedachten Conradi II sohn, kauffte an. 1426 nebst seinem bruder Hermann etliche güter zu Bischberg, von seinem schwager dem Gundloch. Er ward nebst besagtem seinem bruder an. 1427 von dem Prälaten zu Mönchsberg, mit der vogtey zu Heydmannsbach, und von Bischoff Siegmunden von Bamberg, einem gebohrnen Hertzoge zu Sachsen, an. 1441 nebst seinen vettern mit unterschiedlichen gütern um Bamberg belehnet. Er starb an. 1440. Dessen wittwe behauptete an. 1482 die steuer-freyheit wider Bamberg auf den Camerarischen lehngütern zu Steinbach. Es haben aber einige von diesem geschlecht noch lange zeit ihren alten und ersten geschlechts-namen beybehalten, besage eines todtenschildes, welcher in der Pfarr-kirche zu Forchheim befindlich, worauf nebst dem Camerarischen wapen auch folgende worte stehen: An. 1492 ist in Gott verschieden der ehrwürdige und edle Herr Heinricus Leibhardt, des geschlechts, dem Gott gnädig sey. Hans Cammermeister, Heinzens sohn, so an. 1443 gebohren, und an. 1527 zu Bamberg in unserer Frauen brüder-closter begraben worden, zeugete 3 söhne und 3 töchter. Von den töchtern gieng die älteste Anna und die jüngste Barbara in ein closter, die mittlere aber, Dorothea, heyrathete Hansen Zollner. Von den söhnen starb der jüngste, Joseph, an. 1522 zu Ofen in Ungarn, der älteste, Hieronymus, hinterließ 2 söhne, die ohne erben gestorben, der mittlere aber, Joachimus I, zeugte mit Anna Truchseßin von Grünsperg, die er sich an. 1527 beygeleget, 5 söhne, 1) Johannem, welcher als Hertzoglicher Preußischer Rath nebst seinem sohne, Hans Joachim, zu Königsberg in Preussen gestorben. 2) Joachimum II, von welchem hernach. 3) Philippum, welcher an. 1571 Helenam Pfintzingin heyrathete, und von derselben einen sohn Philipp, hinterließ, der an. 1624 Fürstlicher Pfältzischer Rath und Oberamtmann zu Rockenhausen ward, und von Renata Godefroy, einer tochter Dionysii des Parlaments-Herrn zu Paris, einen sohn, Dionysium Petrum, bekam, welcher als Capitain der General-Staaten von Holland an. 1646 unvererbt starb. 4) Ludovicum, welcher einen sohn, Fridericum, zeugte, der seine linie zu Oberndorff beschloß. 5) Gottfridum, dessen sohn Joachim Albrecht, gleichfalls keine nachkommen hinterlassen. Obgedachter Joachimus II, ein sohn Joachimi I, verheyrathete sich 3 mal; (1) an. 1565 mit einer Bernbeckin vom geschlecht. (2) an. 1567 mit Maria Rummlin von Lohnerstadt; (3) an. 1589 mit Ursula von Tiel, genannt Hack von Suhl. Die erste gebahr ihm Joachimum III, welcher an. 1642 ohne kinder verstorben; Mit der anderen zeugte er Balthasarn, Ludwigen und Christophen. Balthasar ward Chur-Pfältzischer Cammermeister, und zeugte mit einer von Echt Philippum, welcher in dem Ungarischen kriege seine linie geendiget; Christoph blieb an. 1602 in der belagerung Rheinberg; Ludwig aber ward Königl. Schwedischer geheimder Rath und Abgesandter im Haag, und starb an. 1651. Sein eintziger sohn Joachimus IV war erstlich Schwedischer Resident an dem Pfältzischen und andern höfen, hernach aber Chur-Pfältzischer Rath und Gesandte zu Münster. Er starb an. 1687 und hinterließ eine tochter und 2 söhne, davon die tochter an. 1693, und der älteste sohn an. 1694 ihm im ledigen stande gefolget; und zwar dieser mehrentheils aus bekümmerniß, daß er den grösten theil von seiner vorfahren berühmten bibliothec nebst andern kostbarkeiten an. 1693 bey einäscherung der stadt Heidelberg eingebüsset. Der jüngste sohn aber, Johann Philipp, so den 1 sept. an. 1671 zu Heidelberg geboren, begab sich nach seines bruders tode sogleich aus dem kriege auf seine güter in Francken, allwo er sich an. 1695 Marien Reginen Wilhelminen Hülßin von Rathsberg beylegte, und an. 1710 starb, nachdem er wider sein verschulden in viel verdrießliche processe verwickelt worden. Er hinterließ von 9 kindern 3 töchter und einen sohn, Philipp Engelberten Adam Cammermeister, genannt Camerarium, von und zu Steeg-Aurach auf Bischberg, ein mitglied der immediaten Reichsfreyen Ritterschafft in Francken Orts an der Baunach, welcher an. 1704 zu Ober-Aurach in Francken gebohren, und noch der eintzige übrige zweig dieses uralten adelichen hauses ist.

CAMERARIUS, (Hieronymus) Hansen Cammermeisters ältester sohn, gebohren an. 1490, ward an. 1522 bey Bischoff Georgen von Bamberg Rath und Cantzler. Er brachte die adeliche freye burg und veste Ober-Aurach, unweit Bamberg, so vor dem die Grafen von Wertheim und andere immediate Reichs-freye Adeliche personen in besitz gehabt, nebst vielen darzu gehörigen unterthanen und lehnleuten, auf sein geschlechte, bey welchem selbige auch (weil er seine brüder mit in die gesamte hand genommen) biß auf diese stunde geblieben. An. 1523 heyrathete er Agnes Zollnerin aufm Brand, und blieb unter dem nachfolgenden Bischoff Wiganden so lange Rath und Cantzler, biß er bey demselben angegeben ward, ob hätte er, nebst seinem bruder Joachim seine schwester aus dem closter zum heiligen grabe bey Bamberg über die mauren herausgebracht, weil sie gleich ihren brüdern der neuen lehre zugethan gewesen. Uberdem beschuldigte man ihn, ob hätte er viele von den Dom-Herren und andere von Adel auf solche meynung gebracht, selbsten aber in Nürnbergische dienste gehen wollen; worüber er auch von dem gedachten Bischoff aufs härteste verfolget, und in gefängliche hafft gebracht worden, aus welcher man ihm zwar nach einer scharffen inquisition, auf intercession unterschiedlicher Chur- und Fürsten, sonderlich aber des Churfürsten von Sachsen, der deßwegen Clausen von Heßberg, seinen Gesandten nach Bamberg geschicket, und Graf Albrechtens von Mansfeld auf gewisse conditiones, und nach gestellter caution unterschiedlicher freunde an. 1527 erlassen. An. 1536 ward er Pfaltz-Graf Philipps bey Rhein, Churfürst Ottonis Henrici von Pfaltz bruders zu Burglengfeld Rath und Cantzler, welche function er nicht anders, als mit dieser bedingung antrat, daß er wider dem Bischoff von Bamberg keinen rath zu geben, solte genöthiget werden. Er ward auch an. 1539, da er auf seine güter gieng, als Rath von hause aus zu dienen, aufs neue durch den Pfaltz-Grafen bestellet; starb an. 1545, und hinterließ 2 söhne, die aber auch ohne kinder verblichen, und ihre lehnen Joachimo, ihres vaters bruder, erblich hinterlassen.

CAMERARIUS, (Joachimus I) jetztgedachten Hieronymi bruder, war den 12 apr. 1500 zu Bamberg gebohren. Seine eltern schickten ihn an. 1513 nach Leipzig, und befahlen ihn Georgio Helto Forchemio an, da er sogleich an. 1514 disputirte, aber darauf des 4täglichen fiebers halber nach hause muste. An. 1515 kehrte er wieder nach Leipzig, und legte sich auf die Griechische sprache, gab an. 1516 bey Johann Metzlern und Richardo Croco einen zuhörer ab, ingleichen an. 1517 bey Petro Mosellano, nachdem er vorher zu anfange desselbigen jahrs wieder unpäßlichkeit halber nach hause gemust. An. 1518 begab er sich nach Erfurt, und hörte daselbst Georg. Petrum Vorchemium. An. 1520 wolte er nach Franckreich gehen, ward aber an diesem vorsatz gehindert. An. 1521 ward er Magister Philosophiæ. Hierauf gieng er nach Wittenberg, worzu ihn der ruff von Luthero und Melanchthone bewogen hatte, und gerieth mit dem letztern in die vertrauteste freundschafft. An. 1522 muste er sich des 3täglichen fiebers halber nach hause begeben. An. 1523 muthete er nebst seinem bruder die lehen bey Bischoff Wiganden zu Bamberg. An. 1624 gieng er nach Basel, woselbst ihn Erasmus aus Roterdam aufs freundlichste empfieng, von dannen kehrte er nebst Melanchthone wieder in sein vaterland. Als hierauf in dem bauren-kriege sein und seines bruders schloß zu Aurach von den bauren zerstöret worden, er auch seines vaters halber, weil dieser bey dem Bischoff fest gehalten, vor dem pöbel nicht allerdings sicher war, so wandte er sich an. 1525 in gesellschafft eines von Fuchs nach Preussen, ward aber wegen seiner gelehrsamkeit im folgendem jahre von dem Rath zu Nürnberg ersucht, ihre neuaufgerichtete schule, und wie die Griechische sprache am besten darinn gelehret werden könte, zu weisen und anordnen zu helffen. An. 1526 solte er nach seiner wiederkunfft von dem Reichstage zu Speyer, mit dem Grafen von Mansfeld dem Kayser Carolo V nach Spanien entgegen gehen, sie kamen aber nicht weiter als biß an die gräntzen von Teutschland. An. 1527 ward er gleich seinem bruder Hieronymo bey Bischoff Wiganden zu Bamberg, wegen der befreyung seiner schwester aus dem closter, und daß er sich zur neuen lehre bekannte, in übeln verdacht gebracht, weswegen er sich bey etlichen von Adel gantz in geheim aufhielt. An. 1529 gieng er auf den andern Reichstag nach Speyer, und an. 1530 in gesellschafft eines Kressen auf den Reichstag nach Augspurg, dann an. 1532 zu den friedens-handlungen wieder zurück nach Nürnberg. An. 1535 ließ er sich durch den Hertzog Ulrich von Würtemberg bewegen, die neue universität Tübingen einzurichten, allwo er wegen seiner schwachen gesundheit biß an. 1540, um sich daselbst eines ruhigern lebens zu bedienen, zugebracht. An. 1536 besuchte ihn daselbst Melanchthon. An. 1538 reisete er nach Nürnberg, und von dort nach Würtzburg, zu seinem alten guten freund, Daniel Stibarn, welcher Dom-Probst daselbst war. Hierauf gieng er wieder nach Wittenberg. An. 1539 hielt er sich der schmertzen halber, so er an füssen hatte, eine zeitlang im Blöser bade auf, lase daselbst die Griechischen medicos, und schickte das buch, so von geburth der walfische handelt, und von ihm zum zeitvertreib war übersehen worden, in die druckerey nach Basel. An. 1640 begab er sich wegen des übeln zustandes seiner füsse zu einem berühmten wund-artzt nach Königshoffen in Francken, auf welcher reise er mit lebens-gefahr vom pferde stürtzete. Hierauf verfügte er sich in die Lothringischen bleybergwercke, deren beschreibung er in Lateinischen versen mit kupffern heraus gegeben. An. 1541 gieng er wieder ins Wildbad; ferner nach Regenspurg und endlich nach Leipzig, wohin er anfänglich durch Hertzog Heinrichen von Sachsen, dasige universität in bessern stand zu setzen, beruffen, und hernach von dessen sohn und nachfolger, Churfürst Mauritio, jederzeit sehr werth gehalten worden. An. 1543 hat er sich auf seiner reise nach Nürnberg, vorher etwas zu Dresden aufgehalten, allwo abermahl von verbesserung der universität Leipzig rath gehalten ward. An. 1544 ward er zum Rectore der hohen schule zu Leipzig erwehlet. An. 1546, da er in der belagerung Leipzig an seinem vermögen einen ziemlichen verlust erlitten hatte, begab er sich zuerst zu Fürst Georgen von Anhalt nach Merseburg, darnach an. 1547 zum Stibar nach Würtzburg, ruhete zu Nürnberg ein wenig aus, und kehrete endlich zu ende des jahrs wieder nach Leipzig. An. 1553 reisete er mit seinem ältesten sohn nach Augspurg, auch an. 1555 wiederum auf dasigen Reichstag, allwo er von steinschmertzen vieles erlitten, kehrte darauf zurück nach Nürnberg. Dann gieng er über Bamberg nach Leipzig und Wittenberg. An. 1556 fand er sich auf dem Reichstage zu Regenspurg ein. An. 1557 gieng er nach Worms auf das Colloquium, von dort wieder nach Leipzig und Wittenberg mit seinem sohn Philippo; an. 1563 auf seine Güter in Francken, und zu

seinem

seinem sohn Joachim, von diesem aber wieder zurück nach Leipzig. An. 1564 that er eine reise nach Nürnberg, und nach seiner heimkunfft, samt seinem sohn Joachim nach Wittenberg. An. 1568 den 28 jul. berusste ihn der Kayser Maximilianus II unterschiedlicher wichtiger dinge halber nach Wien, von welcher expedition unter andern in Goldasti politic. imperial. annoch dasjenige consilium zu finden ist, welches er damahls nebst Christophen von Carlowitz aufgesetzet, und dem Kayser übergeben hat; der Kayser wolte ihn auch zu gesandschafften gebrauchen, und unter die zahl seiner vordersten Räthe annehmen, er entschuldigte sich aber mit seiner schwachen gesundheit. An. 1571 gieng er von Nürnberg auf seine güter, und starb endlich den 17 april an. 1574 zu Leipzig. Er hinterließ sehr viele schrifften in der philosophie, mathematic, theologie und allen theilen der gelehrsamkeit, nebst einer grossen anzahl aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzter bücher. Unter seinen eigenen wercken sind die vornehmsten: Catalogus Episcoporum in præcipuis ecclesiis; notatio figurarum sermonis in 4 libr. evangeliorum; Historiæ Jesu Christi Filii Dei summatim relata expositio; itemque eorum, quæ de Apostolis Jesu Christi sigillatim commemorari posse, recte & utiliter visa sunt; Historica enarratio de fratrum orthodoxorum ecclesiis in Bohemia, Moravia & Polonia; Narratio de vita Philippi Melanchthonis; de Georgio Principe Anhaltino; de Helio Eobano Hesso; vita Mauritii Electoris; de bello Schmalcaldico Græce; de cometarum nominibus, natura, causis, significatione cum historiarum exemplis; de divinationum generibus; de numismatibus Græcorum & Latinorum; proverbia historica; opuscula quædam moralia; commentarius de Theriacis & Mithridaticis remediis; consilia medica; notæ in Aristotelis Ethica, Politica & Oeconomica, in Homerum &c. Commentarii in Ciceronis quæstiones Tusculanas & in orationes; in Cæsaris l. 1, 2 & 3 de bello Gallico & 1 & 3 de bello civili; in Pythagoræ aurea carmina; in Sophoclem, in Phædrum, in Plautum, in Terentium, in Lucani lib. 1. Epistolæ, epitaphia & carmina ipsius atque aliorum doctorum virorum ab ipso publicata & dedicata Principi Georgio Anhaltino, &c. Unter seinen übersetzungen aus dem Griechischen sind Homerus; Herodotus; Sophoclis tragœdiæ; Galenus de theriaca, de antidotis; Xenophon; Aphthonii progymnasmata; Euclidis elementorum; Nysseni, de Filii & Spiritus Sancti divinitate; de paschate; de nativitate Jesu Christi; Adamantii Physiognomia &c. Es hat auch Camerarius, als er zu Leipzig studirte, gantze Griechische bücher, weil sie damals noch rar waren, abgeschrieben. Ubrigens hatte er in seiner jugend alle adeliche exercitia getrieben, dazu er sehr geschickt und wohl gewachsen war, insonderheit gab er nach Thuani zeugniß einen guten reuter ab. Von seinen kindern siehe den articul Camerarii. *Solmius* de vita Joachimi Camerarii. *Jovius* elog. c. 146. *Thuanus. Teissier* addit. tit. 1 p. 412 seq. *Adam.* in vit. Philosoph. de quo vid. tamen le dictionair de Baile tom. 1 pag. 82. *Vossius* de mathemat. c. 65 §. 14. *Simleri* bibl. *Freheri* theatr. *Seckendorf.* Lutheranism.

CAMERARIUS, (Joachimus II) ein berühmter Medicus, des vorgedachten Joachimi I anderer sohn, ward zu Nürnberg den 6ten nov. an. 1534 gebohren. An. 1552 studirte er zu Wittenberg und an. 1553 zu Leipzig, reisete an. 1555 mit seinem vater auf den Reichstag nach Augspurg, von dannen im rückwege nach Nürnberg, Bamberg, Leipzig, Wittenberg, und mit Peucero nach Franckfurt, von dort wieder nach Leipzig, ferner an. 1556 nach Cüstrin, von dort in die Meißnische schule, und an. 1557 wieder nach Wittenberg. Dann gieng er mit dem berühmten Cratone nach Breßlau. Den 14 oct. desselbigen jahrs gieng er mit seinem vater aufs Colloquium nach Worms, von dort aber wieder nach Leipzig und Wittenberg. An. 1559 trat er seine erste reise nach Italien an, kam anfänglich nach Padua, an. 1562 von Neapel und Rom, im rückwege nach Bononien, woselbst er in Doctorem promovirte, auch viele gelehrte leute, als Falopium, Aquapendentem, Capivaccium &c. hörete, insonderheit aber sich Ulyssis Aldrovandi unterrichtung bedienete. Zu ende desselbigen jahrs kehrte er wieder nach Leipzig. An. 1563 wandte er sich über Torgau nach Bamberg, und auf die güter, wohin ihm sein vater und bruder folgeten, ferner nach Würtzburg zur lehnempfängniß, darauf wieder zum Cratone nach Breßlau, auch mit diesem nach Posen, und endlich gar in Ungarn, von dannen wieder zurück über Wien nach Leipzig. Er hat alle Kayserliche, Chur und Fürstliche vocationes, so wohl aus liebe zur freyheit, als auch seines standes und güter halber ausgeschlagen, sich aber dennoch nicht gäntzlich hoher häupter gemeinschafft entziehen können. sondern ist sowohl denenselben von hause aus, als auch sonst jederman, der ihn darum gebeten, mit gutem rath, ohne gesuchte belohnung, beygesprungen. An. 1564 setzte er sich auf zurathen seines vaters, indem er die ruhe und seine studia allen andern dingen vorzog, zu Nürnberg, stifftete daselbst das Collegium Medicorum, so von dem Rath dieser Republic bestätiget worden. An. 1566 ging er einem gewissen Fürsten zu liebe, mit demselben auf den Reichs-convent. An. 1569 besuchte er seine eltern in Leipzig, von wannen er bald wieder nach hause kam und einen garten kauffte, welchen er mit ausländischen und vortrefflichen artzney-kräutern versahe, und ihn unter dem titul, hortus Medicus & Philosophicus beschrieb. An. 1571 begleitete er seine eltern biß Bamberg, welche ihn das jahr vorher besuchet hatten. An. 1572 that er nebst seinem bruder Philippo eine reise nach Leipzig, deßgleichen auch an. 1572, da sie ihren rückweg durch Böhmen genommen. An. 1574 reisete er nach Franckfurt. An. 1575 wohnte er der inauguration der neuen hohen schule zu Altorff bey, sahe des Römischen Königs Rudolphi crönung zu Regenspurg mit an, und reisete darauf an. 1577 nach München und Augspurg. An. 1578 gieng er nach Franckfurt über Cassel, allwo sich der Landgraf Wilhelm seiner hülffe in anlegung eines gartens bedienet, weiter gieng er auch nach Heydelberg zum Churfürsten. An. 1580 reisete er wieder zum Landgrafen nach Cassel, und an. 1581 zum Hertzog von Bayern, nach München, weiter zum Churfürsten von Mayntz nach Aschaffenburg, endlich nach Franckfurt und ins Schwalbacher bad; in diesem jahre brachte er auch Gesneri bibliothec an sich. An. 1582 wurde er von dem Churfürsten wieder nach Aschaffenburg beruffen, fand aber denselben nicht mehr im leben. Hierauf gieng er auf den Reichstag nach Augspurg, ferner an. 1583 nach Onoltzbach. An. 1584 ward er zum Churfürsten von Sachsen nach Dreßden beruffen. An. 1588 that er mit dem Bischoff von Bamberg, Ernesto von Mengersdorff, eine reise nach Cärnten, und begab sich von Villach nach Venedig; von dannen nach Padua, und ward von Jacobo Contareno, einem Venetianischen Rathsherrn, und von Joh. Vincentio Pinello in Italien sehr wohl empfangen, wiewohl zu gleicher zeit das gerüchte auskam, als wenn er wegen der religion gefänglich nach Rom geführet wäre, so aber daher mag entstanden seyn, weil sein bruder Philippus zu Rom von der inquisition einige jahre vorher war eingezogen gewesen. Im übrigen, nachdem er wieder zu hause gekommen, und nach einiger zeit vom Churfürsten zu Sachsen wieder zurück gekehret, verfiel er in eine unpäßlichkeit, die eine lange zeit beständig anhielt, biß er endlich den 11 oct. an. 1598 starb. Unter seinen schrifften sind sonderlich electa georgica, seu opuscula de re rustica, quibus præter alia catalogus rei botanicæ & rusticæ scriptorum veterum & recentiorum insertus est; de plantis epitome Petri Andreæ Mathioli cum iconibus & descriptionibus plurimis aucta; symbolorum emblematum centuriæ 3; epistolæ Medicæ.

CAMERARIUS, (Philippus) ein vortrefflicher Jurist, und auch ein sohn Joachimi I, von welchem er an. 1537 gezeuget. Nachdem er zu hause, in der Schulpforten und in der Meißnischen schule war unterrichtet worden, setzte er seine studia zu Leipzig und Tübingen weiter fort, und gieng auf zurathen des berühmten JCti Ludovici Grempii nach Straßburg zu dasigem Profess. Johann Sturm, bey welchem er so wohl als bey Francisco Hottomanno etliche jahre zubrachte, und sich sonderlich auf die jura legte. Weil er wegen damahliger troublen an der reise in Franckreich gehindert ward; trat er solche nach Italien 1563, wegen der damahls in Bayern und Tyrol grassirenden pest, durch Graubündten und die Lombardie an, und kam den 23 oct. nach Padua, allwo er die jura absolvirte, begab sich hierauf wegen der uneinigkeit, so unter den Teutschen und Polen daselbst entstanden war, und ihn an ruhiger fortsetzung seiner studien gehindert haben würde, nach Ferrara, hielt sich daselbst über ein jahr auf; nachgehends aber etliche monathe zu Bononien. Hierauf besahe er gantz Italien, kam an. 1565 nach Rom, und darauf nach Neapel. Er hielt sich hernach, nebst seinem vetter dem Ritter von Cornburg, eine ziemliche zeit in Rom auf, damit sie alles merckwürdige besehen, und den Muretum hören möchten. Als sie aber wieder nach Ferrara aufbrechen wolten, wurden sie von den sbirren in das Sabellische gefängniß geführet, in welchem sie biß auf den abend bleiben musten, ohne daß man ihnen die ursache dessen sagen wolte. So bald die demmerung herbey gekommen, wurden sie von den Zaffen und häschern in das inquisitions-hauß gebracht. Der Ritter ward zu einem Franciscaner-Mönch, er aber zu einem Neapolitanischen Baron vom hause de Montibus gethan. Als sie nun von dem Inquisitore, bruder Angelo einem Dominicaner, und dem inquisitions-Richter, Dr. Donato Stampe, auch den Cardinälen von Arca Cœli, welcher der Teutschen Protector, und Alciati, so der sechste in der ordnung war, zum öfftern auf das schärffeste waren examiniret worden, und diese wohl sahen, daß sie mit der beschuldigung, weswegen man sie eingezogen hatte, gegen sie nicht fortkommen konten, wolten sie dieselben unter dem vorwand der ketzerey zum feuer verurtheilen, und suchten sie durch den Spanischen Bischoff Ferdinandum de Malacera, den Canisium, welcher Camerarium an. 1557 auf dem Colloquio zu Worms gesehen hatte, Rosenbuschium und unterschiedliche andere Jesuiten dahin zu bringen, daß sie die Catholische lehre annehmen solten. Allein Camerarius schlug ihr zumuthen ab, und berusste sich wegen seines glaubens auf die Augspurgische Confession, fiel jedoch in eine gefährliche kranckheit, wozu nebst der augenscheinlichen gefahr, worin sein leben damahls gewesen, auch wohl der gifft-trunck, so dem Baron de Montibus durch den kerckermeister gesetzet, und er aus durst, unwissend was es wäre, etwas davon zu sich genommen hatte, nicht wenig mochte contribuirt haben. Es wurden aber diese beyde gefangene über alles vermuthen bald darauf nach einer 2 monatlichen gefängniß in völlige freyheit gesetzet. Die ursache dieser gefangenschafft kam daher: Es war Camerarius nebst etlichen andern Teutschen von Adel durch einen Leipziger, mit nahmen Gribius, zu Ferrara an. 1564 auf dessen gebuhrts-tage zu gaste geladen worden, worbey sich dessen hauß-herr, so ein getauffter Jude war, auch einfand. Da sich nun Gribius und sein wirth betruncken, und dieser von jenem eine ohrfeige bekommen hatte, brachte sie Camerarius, der unweit davon im schacht spielete, eilends von einander.

Gribius

Gribius aber drang in des getaufften Juden cammer, und tractirte ihn noch übler, welcher sich darüber an ihn zu rächen verschwur, worzu ihm aber Gribius auf Camerarii zurathen, die gelegenheit durch seine flucht benahm. Hierauf ging dieser getauffte Jude nach Rom, und traff nachgehends daselbst Camerarium, als er zu seiner abreise eben was kauffen wolte, auf der gassen an, er redete zu ihm so gleich mit einer verstellten freundlichkeit, fragte ihn nach seinem cameraden, den Gribium meynend als vor welchen er den Ritter angesehen hatte. Da er nun zur antwort bekam, Gribius sey schon lange wieder von Ferrara nach Teutschland gegangen, bildete er sich ein, Camerarius wolte nur solchen mit fleiß verläugnen, und lieff so fort zu dem Cardinal Alexandrino (sonst Mich. Gislerio) so hernach Pabst und Pius V genannt worden, in dessen hause er einigen die Hebräische sprache lehren muste, beredete ihn auch, als wenn ihn diese 2 Teutschen zu Ferrara unmenschlich tractiret, auch die ärgerlichsten lästerungen wider den Pabst und die Catholische religion ausgestossen hätten; worauf man sie gleich, wie oben gedacht, gefänglich eingezogen. Ob nun wohl Camerarii guten freunde von dem Churfürsten Augusto von Sachsen, Hertzog Albrechten aus Bayern, und andern grossen Herren vorschrifften an den Pabst, die Cardinäle und den Kayserlichen Gesandten, den Baron Prosper von Archa, ausgebracht, so würden doch solche zu ihrer erledigung wenig oder nichts geholffen haben, wenn nicht eine sonderbare begebenheit dieselbe befördert hätte. Es war eben damahls des Päbstlichen Nuntii an dem Kayserlichen hofe, des Cardinals Delphini Cantzler, Dr. Cuchius, an den Administrator zu Magdeburg nach Halle abgeschicket, und unterweges zu des gefangenen Camerarii vater Joachimo gekommen, der unter andern geführten discursen erwehnet, wie sein sohn wohl aus keiner andern ursache, als wegen der religion, und seines denen Catholischen vorlängst verhaßten namens, in diese gefangenschafft würde gerathen seyn, weil er nicht glauben könte, daß er hierzu den geringsten anlaß gegeben; es würden aber die Catholische dadurch von den Teutschen das Jus talionis über sich laden. Er, Cuchius, solte sich demnach in acht nehmen, damit ihm von den deßwegen hefftig erbitterten Teutschen nichts widriges begegnen möchte. Worauf sich dieser bey dem abschiede voller furcht mit der unwissenheit entschuldigte, und versprach, deßwegen an den Päbstlichen Nuntium, seinen Herrn, zu schreiben, damit diese gefangene wieder auf freyen fuß gestellet würden: Da nun über diß Cuchius kurtz darauf, unweit Saalfeld, im walde von einer durch den Grumbach aus Grimmenstein ausgeschickten parthey reuter, so ihm wegen einiger bey demselben vermutheten briefe aufpasseten, angegriffen ward, wobey die meisten von seinen leuten blieben, und er selbst verwundet, mit genauer noth entkam; war in Italien das gerüchte entstanden, Cuchius sey von den Deutschen gefangen gesetzt worden, und wolte man mit ihm auf eben die art umgehen, wie man mit Camerario und dem Ritter in Rom verfahren würde, daß auch so gar Pasquino davon sprach, und der Pabst und die Cardinäle sich nicht anders einbildeten, es würde nun kein Italiäner mehr sicher in Deutschland reisen, noch ihr interesse daselbst beobachten können, weßhalben sie aus furcht eines ärgern erfolgs, nicht aber in ansehung einiger vorbitte, diese zwey gefangene sofort in die freyheit setzten, in einen gasthof bringen liessen, und an statt der sorge, so sie gehabt, ihnen den proceß zu machen, nun nichts mehr wünschten, als daß Camerarius bald wieder gesund werden, und durch seine gegenwart seine landsleute von der wieder erlangten freyheit überzeugen, sie auch dadurch also ihrer gehabten sorge überhoben werden möchten. So bald sich nun Camerarius ein wenig erholet, und im stande zu reisen war, machte er sich den 27 sept. an. 1565 wieder von Rom auf den Peruser weg nach Sienna, wiewohl nicht ohne alle nachstellung der Jesuiten, deren etliche ihm zu pferde nachgeeilet waren, des rechten weges aber verfehlet hatten, indem sie geglaubet, er würde seinen rückweg über Loretto und Ancona genommen haben. Denn diesen leuten hatte es sehr verdrossen, daß ihnen auf ansuchen des Kayserlichen gesandten beym Pabst, und auf dessen befehl durch den Cardinal Paciecum war verboten worden, Camerarium, als er aus dem inquisitions-hause gekommen, und im gasthof kranck lage, ferner zu besuchen: denn es hatte der Medicus dem Gesandten vorgestellet, wie sein patient sich durch der Jesuiten besuchung jedesmahl dergestalt entrüstet, und seine kranckheit vermehret hätte, daß wofern solches nicht abgestellet würde, er nicht genesen könte. Bevor aber Camerarius Rom verließ, beurlaubte er sich bey dem Kayserlichen Gesandten und dessen Cavaliren, Caspar von Hirsch und Bertholdo von Gent, die ihm nebst dem Stampa sehr viel höflichkeit und vorsorge bezeuget hatten. Wobey auch nicht zu übergehen, daß ein alter Greiß zum Camerario ins wirthshauß gekommen, so bald er in selbiges aus seinem gefängniß angelanget, ihm etliche 100 cronen, wofern er geldes benöthiget, anzubieten, mit dem zumuthen, er solte nicht nach seinem namen forschen, noch wer er wäre, selbst von ihm zu wissen verlangen, er hatte aber die muthmassung, es müsse dieser greiß ein heimlich abgeschickter Petri Victorii von Florentz gewesen seyn, welcher mit seinem vater in einer recht liebreichen vertraulichkeit gestanden. Zu ende dieses jahrs kam Philippus Camerarius wieder nach Venedig, und langte darauf den 16 jan. 1566 glücklich in Nürnberg an. An. 1569 wurde er Doctor Juris zu Basel. An. 1573 nahm ihn die Republic Nürnberg, und nicht lange darauf der Landgraf von Hessen, als Rath in dienste. An. 1581 wurde er der erste Procancellarius der neu aufgerichteten universität zu Altorff, und nachdem er endlich alters wegen seine ämter niedergelegt, schrieb er die centurias III horarum subcisivarum, welche nachmahls in die Frantzösische, Italiänische und Teutsche sprache übersetzet worden. Er hatte auch die IV centuriam angefangen, starb aber, ehe er selbige vollenden konte, den 22 jun. an. 1624 im 87 jahre seines alters, und hinterließ einen sohn Philippum.

CAMERARIUS, (Joachimus III) Joachimi II ältester sohn, gebohren den 18 jan. an. 1566, war sonderlich in arte medica sehr berühmt. Nachdem er Italien, die Niederlande und Engelland durchreiset, ließ er sich in sein vaterland nieder, wurde darauf bey Christiano, Fürsten von Anhalt, Rath und Leib-Medicus, kehrte aber hernach aus liebe zu einem ruhigen leben wieder nach Nürnberg, woselbst er, nachdem er vielmahls Decanus des Collegii medici gewesen, den 13 jan. an. 1642 ohne erben gestorben, weil alle seine kinder vor ihm verschieden. *Adam.* in vit. Med. *Thuanus & Theissier* addit. tit. II p. 286. *Linden* de scr. Medic. *Freber.* in theatro, woselbst jedoch unterschiedliche fehler und unwahrheiten mit eingeschlichen sind.

CAMERARIUS, (Ludovicus) ein sohn Joachimi II, ward zu Nürnberg den 22 jan. an. 1573 gebohren. Nachdem er den grund seiner studien zu Sultzbach geleget, und auf den universitäten Leipzig, Helmstädt und Altorff die rechtsgelehrsamkeit tractiret, that er eine reise nach Italien, hielt sich eine zeitlang zu Padua auf, und wurde an. 1597 zu Basel Doctor Juris. Er begab sich ferner nach Speyer, um die praxin daselbst zu sehen, und sich desto besser zu grosser Herren diensten qualificirt zu machen. Ob er nun wohl auch nach diesem entschlossen gewesen, in Franckreich und andere länder zu gehen, so ward er doch bey der gelegenheit, da sein vater von Churfürst Friedrichen IV zu Pfaltz nach Neumarck war beruffen worden, an diesem vorhaben gehindert, und von dem Churfürsten angesprochen, ihm nach Heydelberg zu folgen, woselbst er sogleich an. 1598 zum Churfürstlichen Rath angenommen worden. Er ward an. 1600 Hofrath, und als Abgesandter nach Speyer zum revisorio einiger ergangenen Reichs-Cammergerichts urtheile geschicket. An. 1603 und 1608 muste er dem Reichstage zu Regenspurg beywohnen, und bey dem letztern unter den Protestirenden daselbst das directorium führen, so auch an. 1613 von ihm geschehen. An. 1609 gieng er mit Fürst Christian von Anhalt nach Prag. An. 1611 wurde er nach dieses Churfürsten tode von der Chur Administratore, Pfaltzgraf Johanne von Zweybrücken, zum Geheimen Rath bestellet, an. 1612 nebst eben diesem Fürsten im namen der unirten Fürsten und Stände des Reichs, zum Kayser Rudolpho II geschicket, und von demselben in particulari admittiret; da ihn der Kayser in seinen eigenen geschäfften mit vorwissen seines Herrn gebrauchen wollen, so auch geschehen, wann er nicht bald darauf gestorben wäre. An. 1613 ward er zum Kayser Matthia geschicket, von demselben die Kayserliche dispensation und confirmation einzuholen, damit dem Chur-erben, Pfaltzgraff Friedrichen, in dessen 18 jahre die regierung möchte abgetreten werden, so auch den 16 aug. erfolget. Den 16 may in eben diesem jahre bekam er auf seine lebenszeit die verwaltung der Prælatur des closters Reichenbach in der Obern Pfaltz. An. 1615 erfolgte die solenne investitur und Chur-Pfältzische belehnung, welche lehen im namen des Churfürsten zu empfangen, er nebst Engelbert von Lautern gebrauchet wurde; auch muste er dem Churfürsten nach Amberg folgen. Ferner schickte ihn sein Herr den 30 mart. an. 1618 auch sonst zu unterschiedenen mahlen an die Churfürsten von Sachsen und Brandenburg und nach Braunschweig, wohin er sowohl als zu dem Hertzog von Bayern, auch nachmahls seinen Herrn den Churfürsten begleitet. Den Reichs- Creyß- und wahltägen, auch andern Reichs-Conventen seiner zeit hat er über die 20 jahr als Chur-Pfältzischer Gesandter beygewohnet, und auf einigen derselben das directorium geführet. Er ist auch zum öfftern an die Kayser und auswärtige Könige auch Chur- und Fürsten als Gesandter verschicket worden, bey welchen er vor die freyheit des Reichs, zur beybehaltung und wohlfahrt der Protestirenden und ihrer religion, auf befehl seiner Herren vieles thun müssen, so dem gegentheil nicht gefallen können, wodurch er auch vielen haß auf sich und die seinigen laden müssen. An. 1619 folgete er auf befehl seines Churfürsten demselben in Böhmen nach, als er sich dieses Reichs anmassen wolte, ward an. 1620 der Fürsten und Stände in Schlesien Cantzlar, auch unter die Stände des Königreichs Böhmen mit aufgenommen, und gieng nach der vor seinen Churfürsten unglücklich abgelauffenen schlacht bey Prag, mit hindansetzung aller seiner güter, mit demselben nach Holland und ins exilium; nachdem er zuvor die ihm anbefohlne legation an die Nieder-Sächsische Stände, und an. 1622 an den König in Dänemarck verrichtet, worauf er sich nach Nürnberg, dann auf den Unions-Convent nach Heilbron, weiter auf den Reichs-Convent nach Erfurt und wieder nach Nürnberg, von dort aber nebst den seinigen endlich nach den Niederlanden begeben. An. 1623 führte er seinen sohn auf die universität nach Leiden, und darauf auch die Böhmische Printzen. Es wird von vielen berichtet, daß er einer von den vornehmsten gewesen wäre, der dem Churfürsten zu diesem unglücklichen unterfangen gerathen, welches sich aber gantz unwahr befindet: denn es hatte der Churfürst keinen seiner Räthe bey sich, als das erstemahl zu Amberg der Böhmischen Stände abgeordneter zu ihm kam, wohl aber zwey gewisse Protestirende Fürsten, deren

rath er auch gefolget, und endlich in diese wahl gewilliget. Denn Camerarius war eben damahls auf dem Reichs-Convent zu Franckfurth, anderer verrichtungen zu geschweigen, mit der wahl des Römischen Königes Ferdinandi II beschäfftiget. So wurde auch der Churfürst von seinen Ministern aus Franckfurth gewarnet, daß er eine so wichtige sache mit den ihm anverwandten Könige und Fürsten ja vorher wohl überlegen möchte, welches er auch gethan, und endlich auf der Böhmen inständiges anhalten und anstifften ersagter Fürsten nach Böhmen gegangen. Daß aber Ludovicus Camerarius zu diesem Böhmischen unternehmen nicht müsse gerathen haben, ist sonderlich aus einer Kayserlichen obligation zu beurtheilen, worinne von seiner treuen ergebenheit, so er vor den Kayser und das Reich jederzeit bezeuget haben solle, sehr rühmlich gedacht, und er darinne der würcklichen Kayserlichen gnade versichert wird. Ingleichen auch aus einem original-schreiben von König Friedrichen aus Böhmen, in welchem der König ihm ein schönes zeugniß seiner unschuld beyleget, auch über die ungegründete beschuldigungen seiner feinde ein mitleiden bezeiget. An. 1623 ward er vom Könige in Böhmen zu dem König in Schweden Gustavo Adolpho gesandt, und ihm an. 1652 bey redressirung der gemeinen und Pfältzischen sachen beydes von seinem Herrn, und denen in der zu Gravenhaag deßwegen angestellten versammlung, Königlichen und anderer Potentaten Botschafften eine legation an den König von Schweden aufgetragen, welcher ihn darauf, mit genehmhaltung seines Herrn, in seine dienste aufnahm, und nicht lange hernach als seinen Minister, Geheimten Rath und Ordinair-Ambassadeur an die Herren General-Staaten nach dem Haag sandte, welcher importanten function er auch, beydes so lange dieser König gelebet, als auch unter der regierung der Königin Christina bey die 17 jahr mit grossem ruhm vorgestanden. An. 1629 bekam er vom Könige Gustavo Adolpho die vollmacht, mit dem Frantzösischen Gesandten, nach seinem gutfinden eine offensive oder defensive alliance zu schliessen. Es hat auch die Königin Christina von ihm an. 1648 begehret, daß er noch eine reise nach Schweden thun möchte, so auch geschehen wäre, wann es seine schwache leibes-disposition und angehendes alter ihm hätte wollen zulassen, er bath aber um die erlassung seiner Ambassadeur-charge, und erhielt solche mit der condition, daß er seine übrige lebenszeit der Cron Schweden geheimer Rath bleiben, und die bestallung solcher charge ihm continuiret werden solte. Worauf er sich mit seiner familie aus dem Haag nach Leiden, und folgends an. 1642 nach Gröningen begeben, und daselbst 10 jahr in einer ruhigen lebensart zugebracht. Als es an. 1643 mit der Chur-Pfältzischen restitutions sache hart herzugehen schiene, bemühete sich Churfürst Carl Ludwig, diesen alten und erfahrnen Minister wieder in seine dienste zu ziehen, und ersuchte darum auch die Königin Christina. Er schlug es aber alters halber ab, und seinen eintzigen sohn Joachimum vor, welcher auch von der Königin Christina, die der Churfürst darum begrüsset hatte, die verwilligung erhielt, als Chur-Pfältzischer Rath und bevollmächtigter Gesandter an. 1645 bey den Münstrischen friedens-handlungen sich einzufinden. An. 1649 den 1 aug. ward Ludovicus Camerarius zu Stockholm auf dem Ritterhause angenommen. Endlich wandte er sich im Majo an. 1651 mit seinem gantzen hause wieder nach Heydelberg, welches er vor sein ander vaterland hielt, und wartete dem Churfürsten daselbst auf, dem seine wiederkunfft nicht unangenehm gewesen. Er starb aber noch den 4 oct. desselbigen jahres zu Heydelberg. Sonsten ist noch zu mercken, daß er von den streit-schrifften, die bey entstandener Böhmischen und Pfältzischen unruhe gewechselt worden, einige soll verfertiget haben; insonderheit die considerationes ad Cancellariam Hispanicam adjectas, welche der Cancellariæ secretæ Anhaltinæ, so an. 1621 heraus gekommen, entgegen gesetzet, und sind dannenhero unterschiedene scharffe schrifften wider ihn heraus gegeben worden; darunter sonderlich des Fabii Hercyniani, darwider er eine apologie geschrieben. Auch werden ihm von einigen epistolæ selectæ beygeleget, darinnen von dem zustande seiner zeit vieles zu finden, auch viele brieffe, so von den berühmtesten leuten an ihn geschrieben worden, sowohl in der collection der epistolarum Hugonis Grotii, als auch in den monumentis virorum pietate & doctrina illustrium. Was *Londorp* in actis suis publicis von ihm passionirtes geschrieben, ist gantz ohne grund. *Camer* apologia adversus Hercyn. Cancellaria Anhaltina. *Puffendorf.* de rebus Suec. l. 1 §. 27. *Dekherus* de scriptis adesp. pag. 56. *Goldastus* de rebus Bohem. l. 3 c. 365. *Freher* in theatr.

CAMERARIUS, (Joachimus) dieses namens der IV, des vorgedachten Ludovici einig übrig gelassener sohn, und Joach. I urenckel, den 1 jun. 1603 zu Heydelberg gebohren, allwo er anfänglich unter der obsicht Mag Reinhards zur schule gehalten ward. Nachgehends bekam er nebst seinen condiscipulis Friedrichen von Dondorff und Christian von Erlach, Rudolphum Zimmermann zum privat-Præceptore, dem Georgius Remus und diesem Janus Gebhardus in solcher function folgeten. Als ihn sein vater mit nach Amberg genommen, da er seinem Fürsten dorthin gefolget war, ist er auch einige zeit in dasige schule gegangen, und nachgehends über Nürnberg wieder zurück nach hause gekommen. An. 1618 ward er auf die academie zu Heydelberg gelassen. Den 30 mart. reisete er mit seinem vater nach Dreßden, von dannen wieder zurück nach hause, und wohneten beyde darauf der crönung Ferdinandi II mit bey. An. 1620 gieng er mit seinem vater auf den convent nach Ulm, den 3 jun. in der vereinigten lager daselbst, von wannen sie wieder zurück nach Heydelberg kamen, und Pfaltzgrafen Johann von Zweybrück in ihrem hause tractirten. Den 2 jul. ej. ward er Dionys. Godofredi stubengesell, und der Professoren des collegii der weißheit zu Heydelberg tischbursch. An. 1621 sahe er seinen vater zu Heilbron wieder, allwo solcher von der Prager flucht über Nürnberg angekommen war, kehrte darauf nach Heydelberg, von dort aber wieder zurück nach Heilbron. An. 1621 opponirte er publice dem Boschio in Ethicis, gieng darauf nach Speyer, und eilete zurück nach Heydelberg, um seines vaters sachen in sicherheit zu bringen. Den 16 aug. hielt er in dem collegio der weißheit eine lobrede von dem Könige in Böhmen, vor den vornehmsten der stadt und des landes. Dann folgete er seiner mutter nach Heilbron, weil die universität zu Heydelberg des krieges halber gantz aus einander gieng, und begab sich an. 1622 von dort nach Tübingen; den 4 febr. besahe er Stutgard. Den 24 jul. disputirte er zu Tübingen de jure belli & pacis. An. 1623 gieng er von Tübingen nach Holland, und ward von seinen eltern auf die universität nach Leiden geführet. Den 13 jun. besahe er Amsterdam. Den 13 sept. trat er nebst seinem vater die Schwedische reise zum erstenmahl an, den 7 nov. giengen sie wieder aus Schweden nach Amsterdam, und über Haag nach Leiden. An. 1624 disputirte er daselbst pro repressaliis. Den 9 sept. gieng er wegen der pest von Leiden weg. Den 21 oct. besahe er das lager zwischen Gertraudenberg und der belagerung Breda. Den 3 dec. trat er aus dem Briel die reise nach Engelland an. An. 1625 den 3 jan. kam er nach Londen, den 24 nach Oxford, allwo er nach gewöhnlich abgelegtem eyd in dasige bibliothec gelassen ward, und den 2 apr. von dort wieder zurück nach Londen kam. Den 29 may gieng er nach Canterbury. Den 9 ward er in Londen beym Könige Carolo zum handkuß gelassen, und besahe den Parlaments-saal und die Königliche schlösser, auch der Königin heimführung mit an. Den 15 jun. trat er die reise nach Franckreich an; den 29 kam er nach Paris; den 9 sept. gieng er von dort wieder ab, und langte den 13 zu Geneve an. An. 1626, nachdem er daselbst und in der nachbarschafft alles merckwürdige besehen und die Italiänische sprache gelernet hatte, trat er den 24 jun. eine kleine reise nach Savoyen an, besahe Chambry, Encise und andere orte. Den 18 aug. disputirte er zu Geneve de Principis potestate; Im sept. besahe er Bern. An. 1627 reisete er die Schweitz durch, gieng darauf wieder nach Geneve zurück, und durch Dauphiné, Provence, Languedoc, Guienne, Poitou, nach der universität Bourges im Orleanischen, allwo er den 7 jul. zum Vice-Præsidenten der Teutschen nation bestellet ward. Darauf gieng er von Bourges über Orange nach Paris, von dort zu wasser nach Holland, allwo er in dem Haag die mathesin lernete. An. 1628 gab ihm Printz Heinrich Friedrich von Oranien eine gar gnädige audientz. Darauf reisete er aus dem Haag, um denjenigen theil der gräntzen von Holland zu besehen, so sich von Flandern nach Frießland erstrecken. An. 1629 sahe er die belagerung von Hertzogenbusch mit an. An. 1631 nahm er von Leiden seinen abschied, und trat seine reise zum König von Schweden an, ward den 6 jul. vor den König Gustav Adolph zur audientz gelassen, und gleich von demselben in dienste genommen. Den 13 ward er von dem Könige nach Würtzburg geschickt, mit dem Englischen Gesandten daselbst zu tractiren. An. 1632 kehrte er den 5 dec. nach des Königs Gustavi Adolphi den 6 nov. erfolgten tode mit dem Reichs-Cantzler Ochsenstirn durch Weimar zur armee. An. 1633 kam er nach Heilbron, woselbst der erste vortrag geschahe. Den 23 apr. muste er auf befehl des Reichs-Cantzlers Pfaltz-Grafen Ludwig Philip als Administratorn der Chur-Pfaltz immittiren. Den 18 dec. wurde er vom Reichs-Cantzler zu Heydelberg expediret, und ihm die Schwedische Residenten-stelle an dem Pfältzischen und andern benachbarten höfen aufgetragen. An. 1634 gieng er nach Franckfurt und Heydelberg, seine charge daselbst anzutreten, bekam beym Fürsten audientz; gieng mit dem Reichs-Cantzler und der armee nach Mayntz, und nach erhaltener abfertigung mit dem archiv von Mayntz nach Straßburg. Denn wurde er vom Reichs-Cantzler wieder zurück beruffen, und muste mit demselben nach Franckreich, und so ferner nach Holland gehen, da er denn nach 4 jahren die seinigen in dem Haag wieder antraff. An. 1637 trat er zum andernmahl seine reise nach Schweden an, bekam daselbst den 25 aug. seine andere Raths-bestallung, und kam den 2 nov. wieder in dem Haag an. An. 1641 gieng er von Amsterdam zum drittenmahl nach Stockholm. An. 1642 kam er aus Schweden wieder im Haag an. An. 1645 gieng er als Chur-Pfältzischer Rath und Gesandter nach Münster, zu dasigen friedens-tractaten, worzu ihn der Churfürst Carl Ludwig von der Königin Christina und seinem vater erbeten hatte. An. 1647 kam er von Osnabrück nach Gröningen zurück, allwo er wegen seiner gutgeleisteten dienste vom Churfürsten ein schreiben mit offerirung aller erkäntlichkeit empfienge. An. 1648 trat er das 4temahl die reise nach Schweden an. An. 1649 wurde daselbst der Reichstag ausgeschrieben, dem er als ein Reichsstand mit beygewohnet. Hierauf gieng er von dort wieder weg, und nach dem Haag zurücke. An. 1650 begab er sich nach Gröningen, und von dort nach Heydelberg auch wieder nach Gröningen. An. 1651 zog er nebst seinem vater von Gröningen nach Heydelberg. An. 1652 gieng er von Heydelberg auf seine güter in Francken, und von dort wieder zurück nach Heydelberg. An. 1653 gieng er von Heydelberg nach Regenspurg, ferner nach Augspurg zur crönung des Römischen Königs, von

dannen

kamen wieder nach Heydelberg. An. 1655 gieng er wieder auf seine güter in Francken, und von dar nach Stettin, hatte bey dem daselbst angekommenen König von Schweden audientz, gieng darauf wieder über Berlin nach Heydelberg, darauf ferner nach Franckfurth, und sahe daselbst die Kayserwahl und crönung mit an. An. 1667 reisete er von Heydelberg auf seine güter, und wieder von dort nach Heydelberg. An. 1674 flohe er des Frantzösischen krieges halber mit seiner gantzen familie von Heydelberg hinweg nach Aurach auf seine güter. Er starb als Königl. Schwedischer und Chur-Pfältzischer Rath den 24 nov. 1687, und hinterließ 2 söhne und 1 tochter.

CAMERINO, eine stadt in Italen, die vor zeiten zu Umbrien, nunmehro aber zu der Anconitanischen Marck gehöret. Sie hat ein Bischoffthum, welches unmittelbar dem Römischen stuhle unterworffen. Lateinisch wird sie Camerinum wie auch Camarinum, und von den einwohnern Camerices genennet. Sie liegt zwischen Macerata und Spoletto, und ist sehr alt, inmassen ihrer Livius l. 9. ingleichen Strabo, Plinius, Ptolomæus, Cæsar, Silius Italicus &c. gedencken. Von der mitte des 13 seculi an ist sie unter der herrschafft der Varani gewesen, und 1520 machte sie Pabst Leo X Johanni Mariæ Varano zu gefallen zum Hertzogthum. Durch dessen tochter kam sie an Gvidobaldum von Rovere, Hertzog von Urbino, der diese herrschafft den männlichen erben, die noch vom hause Varani dawaren, vorenthielt, aber 1539 durch den Pabst Paulum III mit gewalt wieder darum gebracht ward, worauf sie der Pabst seinem nepoten Octavio Farnese, oder wie andere sagen, dessen vater Petro Ludovico zu lehn gegeben, nach welches seiner erhebung zum Hertzogthum Parma, Camerino zur Päbstlichen kammer gezogen worden. Sonst sind an diesem orte 2 synodi gehalten worden, einer an. 1584, und der andere 1587, davon die verordnungen noch vorhanden sind. Es liegt auch in der Campagna di Roma eine stadt dieses namens, so aber heutiges tages Camerota heißt. *Alberti* descr. Ital. *Sansovino* famil. Ital. *Guicciardinus. Jovius. Memoires des Cours d'Italie.*

CAMERO, (Johannes) war zu Glascow in Schottland gebohren, woselbst er auch die Griechische sprache in seiner jugend dociret. Hierauf bekam er eine begierde, fremde länder zu sehen, begab sich derowegen an. 1600 nach Bourdeaux, da er nicht viel über 20 jahr alt war. Daselbst ließ er sein gutes ingenium so wohl blicken, daß man ihn in eine schule zu Bergerac setzte, die Lateinische und Griechische sprache zu lehren, und es war bey diesem alter zu verwundern, daß er die Griechische sprache mit der grösten fertigkeit reden konte. Er blieb aber nicht lange in diesem stande, sintemal ihn der Hertzog von Bouillon eine professionem philosophiæ zu Sedan gab. Diese verwaltete er 2 jahr, nahm darauf seinen abschied, und begab sich nach Paris, von dannen nach Bourdeaux, woselbst er an. 1604 anlangete. Die kirche an diesem orte entschlosse sich, ihn 4 jahr zu unterhalten, daß er die theologie, wo es ihm beliebte, studiren könte, worauf man sich seiner bedienen wolte. Diese 4 jahre über war er zugleich informator bey den söhnen des Cantzlers von Navarra, und brachte das erste zu Paris, die beyden andern zu Genf, und das letztere zu Heidelberg zu. Er wurde hierauf an. 1608 von der kirche zu Bourdeaux zum predigtamt beruffen, und stund demselben so wohl vor, daß ihm nach verfliessung 10 jahre die professio theologica zu Saumur angetragen wurde, welchem amte er biß an. 1621 vorstund, da diese universität durch den religions-krieg verstöret wurde. Er begab sich also mit seiner familie nach Engeland, und erhielt die freyheit, die theologie zu London zu lehren, da denn bald darauf der König Jacobus ihm die direction eines collegii nebst einer professione theologica zu Glascow anvertrauete. Allein seine begierde, in Franckreich zu leben, brachte ihn dahin, daß er nach verfliessung eines jahres sich wieder nach Saumur begab, und daselbst privatim lehrete, weil er solches öffentlich nicht thun dorffte. Ein jahr darauf gieng er nach Montauban, die daselbst ihm angetragene professionem theologiæ anzutreten; weil er es aber daselbst nicht mit denjenigen halten wolte, welche die leute zur innerlichen unruhe anstiffteten, wurde er von einem meuchelmörder sehr übel zugerichtet, weßwegen er sich nach Moissac begab, um sich wieder zu curiren. Nachdem er wieder nach Montauban gekehret, starb er daselbst an. 1625 im 46 jahre seines alters. Sonst wird ihm beygemessen, als wenn er in allerhand neuen und ungewöhnlichen meynungen grosse lust gehabt. Insonderheit hat er die lehre de gratia universali in der Reformirten kirche aufgebracht, und selbige auf eine besondere art erkläret, welche unter andern sein beständiger discipul, Moses Amyraldus, angenommen, worüber gar grosse streitigkeiten entstanden sind. Was seine schrifften anlanget, so hat er zwar keine grosse lust bezeuget, bücher zu verfertigen, doch hat man einige von ihm, die von den gelehrten hoch geschätzet werden, als seine prælectiones theologicas, welche Ludovicus Capellus, so auch sein discipul gewesen, in 3 volum. in 4 heraus gegeben; wiewohl selbige bald darauf zu Geneve von Friderico Spanhemio aufs neue in folio ediret sind, da man denn einige andere schrifften des Cameronis unter dem titul miscellanea hinzugefüget; ferner myrothecium evangelicum, u. a. *Icon Joh. Cameronis*, so sich vor seinen operibus befindet. *du Moulin*, in judicio de Mosis Amyraldi libro. *Caroli* memor. sec. XVII. *Bayle.*

Cameronianer, wurde im 17 seculo eine gewisse parthey der Presbyterianer in Schottland genennet, von einem feld-prediger Archebald Cameron, welcher der erste war, der sich von den andern Presbyterianern absonderte, weil einige unter ihnen eine gewisse indulgentz von Carolo II angenommen, welche er zu bestätigung des supremats in kirchen-sachen ertheilet hatte. Diese Cameronianer nun waren hierauf so eyfrig, daß sie sich von den andern Presbyterianern gäntzlich trenneten, und auf verschiedene extremitäten geriethen. Als sie nun deßwegen von der Königlichen regierung ziemlich strenge gehalten wurden, unterstunden sie sich gar auf absetzung und excommunicirung des Königs zu bringen, welcher haß, gegen des Königs person, auch alle andere Presbyterianer mit einnahme. Doch als Wilhelmus III in Engeland kam, schlugen sie sich freywillig zu seiner parthey, und leisteten ihm gute dienste. Es sind auch auf dem general-concilio in Schottland an. 1690 die streitigkeiten der Cameronianer beygeleget worden. An. 1709 fiengen sie aufs neue unruhe an, und versammleten sich ihrer viele bey Edenburg, welche aber, ob sie sich gleich mit gewehr versehen hatten, durch regulirte mannschafft bald zerstreuet wurden. Sie hatten einen, namens Maximilian, zu ihrem oberhaupte, welcher mit seinem anhange auf dem lande herum reiste, unter freyen himmel predigte, und bey dem volck solchen anhang fand, daß sich dasselbe auch sogar aller obrigkeit zu widersetzen anfieng. Sie sollen einen weit hefftigern haß gegen die Presbyterianer haben, als gegen die Bischöffliche.

CAMILLA, Königin der Volscier, wurde, als sie dem Turno und den Lateinern wider Æneam zu hülffe kommen wolte, von Arunte oder Aruntio getödtet, welcher auch gleich darauf seine straffe davor bekam. *Virgil.* Æneid. l. 11.

CAMILLA, Pabsts Sixti V schwester, war an einen mann verheyrathet, der in einem dorffe nahe bey der stadt Montalto in der Anconitanischen Marck wohnete. Als ihr bruder Felix Peretti unter dem namen Sixti V den Päbstlichen stuhl bestiegen, wurde sie nach Rom verlanget, wohin sie auch nebst ihren söhnen und ihrer eintzigen tochter kam. Als sie nahe an diese stadt gelanget, giengen ihr die Cardinäle de Medicis, Este und Alessandrino entgegen, führeten sie in einen pallast, und putzten sie als eine Fürstliche person aus, in meynung, dem Pabst dadurch einen sonderbaren gefallen zu erweisen, præsentirten sie auch also dem Pabst, welcher sich aber stellete, als ob er sie nicht kennete, und sich in ein ander zimmer begab. Allein da sie des folgenden tages in ihrer gewöhnlichen tracht im Vatican erschien, umfaßte sie der Pabst, und sagte: nun seyd ihr meine schwester, und ich will nicht haben, daß iemand anders, als ich selbst, euch zu einer Fürstin mache. Darauf gab er ihr den pallast von Maria maggiore zu bewohnen ein, nebst einem jährlichen ansehnlichen unterhalt, verbot aber erstlich, daß sie sich in keine staatshändel mischen, noch vor iemand bitten solte; welches sie auch so genau in acht genommen, daß sie sich mit der freyheit vergnügte, eine confraternität in der kirche di Refugio zu Neapolis aufzurichten, darüber sie selbst die protection behielte. *Leti* hist. de Sisto V.

CAMILLI, wurden bey den alten Römern diejenigen knaben genennet, welche den priestern des Jupiters bey ihren opffern aufwarteten. Es wurden auch gewisse mägdlein, Camillæ genannt, bey celebrirung ihres geheimen götzendienstes gebrauchet, und daher kommt es, daß Mercurius in der alten Hetrurischen sprache Camillus geheissen, d. i. ein diener der götter, wie Plutarchus in dem leben Numæ meldet. Bochart mercket an, daß die wahrsager und diener der götter bey den Hebräern Kosemin geheissen, daher bey den Römern das wort Camilli soll entstanden seyn, welches von dem Hebräischen Cosme-el, d. i. diener Gottes, seinen ursprung habe. *Bochart.* in hieroz. P. 1 l. 2 c. 36.

CAMILLUS, (Marcus Furius) ein Römischer Bürgermeister, Tribunus militum und Dictator, hat zuerst das geschlecht der Furiorum in ansehen gebracht. Er hat 4 mal triumphiret, und ist 5 mal Dictator gewesen. Insonderheit hat er sich durch eroberung der stadt Vejæ, welche die Römer viel jahre lang vergeblich belagert hatten, berühmt, hingegen aber verhaßt gemacht, da er sich im triumph eines wagens mit 4 weissen pferden bedienete. Welcher haß vermehret wurde, als die soldaten den 10den theil der beute wiederum zurücke geben solten, weil er denselben durch ein gelübde dem Apollini gewidmet hatte. Einige zeit darauf entstund der krieg mit den Faliscis, in welchem Camillus nicht weniger ehre einlegte. Es begab sich in demselben unter andern, daß der schulmeister in der stadt Falerii ihm die kinder der vornehmsten einwohner zuführete, und als gefangene übergab. Allein Camillus schickte ihn gebunden nebst den kindern den einwohnern wiederum zurücke, wodurch diese beweget wurden, sich freywillig der herrschafft der Römer zu unterwerffen. Weil er aber durchaus nicht gestatten wolte, daß man einwohner in die stadt Vejæ schicken solte, wurde ihm das Römische volck noch gehäßiger. Er muste derowegen ins elend gehen, denn in währender zeit die Gallier die stadt Rom eroberten, und das Capitolium belagerten. Camillus that darbey seinem vaterlande sehr grosse dienste, und bezeugete nicht weniger liebe gegen dasselbe, als vorher. Derowegen ihn die Römer, die im Capitolio belagert waren, A. V. 366 zum Dictatore machten. Worauf er die Gallier aus dem Römischen gebiete verjagte. Dem ungeachtet tractirten ihn bißweilen die Tribuni plebis gar hart, und muste er an. 389, ob er gleich Dictator war, dennoch vor ihnen erscheinen; worauf er aber das folgende jahr starb. Seine söhne haben gleichfalls die vornehmsten ehren-stellen in der Römischen Republic bekleidet. Hernach aber ist sein geschlecht in abnahme gekommen, biß zu den zeiten Tiberii; sintemal Tacitus berichtet, daß damals Furius Camillus Pro-

Proconsul von Africa triumphiret, weil er die Numidier überwunden. Ja man befindet, daß noch zu den zeiten Hieronymi weibespersonen aus diesem geschlechte übrig gewesen, weil er solches von der Furia meldet, an welche er seinen tractat de viduitate servanda geschrieben. *Plutarch.* in vita Camilli. *Livius* l. 5. *Florus* l. 1. *Aurel. Victor.* c. 23. de viris illust. *Tacitus* annal. l. 2 c. 52. *Bayle.*

CAMILLUS, (Lucius Furius) ein Römischer Bürgermeister und Dictator, des jetztgemeldten Camilli sohn. A. R. 404 wurde er Dictator, und das jahr darnach mit Appio Claudio Crasso Bürgermeister, welcher letztere aber bald darauf starb, da dann Camillus genöthiget wurde, sich gantz allein den Gallis zu widersetzen. Er schlug auch selbige, wobey Valerius einen Gallier durch hülffe eines raben, so diesem Gallier ums haupt flohe, umbrachte, woher er den zunamen Corvinus bekam. A. R. 416, da Camillus zugleich mit C. Mynio Nepote Bürgermeister war, schlugen sie beyde die Latinos, und wurden deswegen zuerst mit ritterseulen beehret. Camillus bemeisterte sich auch der stadt Antium, nahm alle galeren aus dem hafen, und brachte ihre ehrne schiff-schnabel an denjenigen ort zu Rom, allwo man öffentliche orationes zum volcke zu halten pflegte. Daher der name Rostra und pro Rostris entstanden. A. R. 429 wurde er abermal Bürgermeister samt Decio Junio Bruto Sceva. Darauf giengen sie wider die Peligner, Marser und Vestiner zu felde, da Camillus aber unterweges kranck wurde. *Livius* l. 7 & 8. *Plin.* l. 34 c. 3. *Florus* &c.

CAMILLUS SCRIBONIANUS, wurde von den Römern, als sie der regierung Claudii überdrüßig waren, zum Kayser erwehlet, aber bald darauf von seiner parthey verlassen, und endlich umgebracht. Sein eheweib Arria begehrte ihn nicht zu überleben, und brachte sich dahero an. 42 selbst ums leben. *Tacit.* hist. l. 2 c. 75. *Plin.* l. 3 ep 16.

CAMINATA, fluß in Italien, siehe ALLIA.

CAMINHA, ein kleiner ort mit einem see-hafen in der Portugiesischen provintz Entre Minho e Douro, hart an dem ort, wo der fluß Minho in das meer fält. Er ist beydes durch die kunst und durch die natur befestigt, indem er auf der einen seite den jetztgedachten Minho, auf der andern aber den kleinen fluß Coiro, auch gute mauren, nebst einigen bastionen hat. Bey dem eingange des flusses hat man auf einer kleinen insul, zu bedeckung der stadt, ein viereckigtes fort, nebst einem halben monde angelegt. Philippus III, König in Spanien und Portugall, machte Michaelem von Meneses, Marggrafen von Villareal, zum Hertzoge von Caminha. *Manuel de Faria y Sousa* epit. de las hist. Portuguesas P. 3 c. 20. P. 4 c. 2, c. 10. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 701.

CAMINIECK, oder Kaminiec-Podolsky, die haupt-stadt in Ober-Podolien, an dem fluß Schmotryck, welcher nicht weit davon in den Dniester fällt. Sie ist eine vortreffliche auf einen steilen felsen gelegene festung, welche von jetztgedachtem fluß und jenseit desselben von hohen bergen rings herum umgeben wird. Sie hat auch eine feste citadelle auf dem gipffel des felsens. Es ist ein Bischöfflicher sitz, welcher unter den Ertz-Bischoff von Lemberg gehöret, wie denn auch ein Armenischer Bischoff und ein Jesuiter-collegium daselbst befindlich. Sie wird vor der alten Clepidava gehalten, und glaubet man, daß sie von den Dacis erbauet worden. Die Türcken haben diesen ort öffters vergeblich attaquiret, da er aber an. 1669 durch eine feuersbrunst viel schaden erlitten hatte, und hierauf an. 1672 von den Türcken angegriffen wurde, gerieth er in ihre hände, weil die Pohlen damals gleich in einen innerlichen krieg verwickelt, und überdiß solche stadt auch in einem übeln defensions-stande war. An. 1687 blocquirten sie die Cosacken, und im folgenden sept. war die Pohlnische armee willens sie anzugreiffen, allein da sich die Türckische armee herannahete, musten sich beyde partheyen davon weg machen. An. 1688 hielt die Pohlnische armee diesen ort einiger massen blocquiret, und an. 1689 liessen sich die Litthauischen und Pohlnischen trouppen davor nieder, und fiengen den 2 aug. eine formale belagerung an, musten aber selbige im folgenden sept. wieder aufheben, biß endlich in dem Carlowitzischen frieden die Türcken diesen ort wieder an Pohlen abtraten. *Cellarii* Polonia. *Starovolscii* Polonia.

CAMINITZA oder CHAMINITZA, ein ort 3 meilen von dem golfo di Patrasso gelegen. Vormals war es eine ansehnliche stadt, welche einen Bischoff hatte, unter den Ertz-Bischoff von Patrasso gehörig. Heutiges tages ist es nur ein kleiner flecken. Die alten hielten davor, daß Olenus, ein sohn des Vulcani, diesen ort zuerst erbauet. *P. Coronelli* descript. Moreæ.

CAMIS sind gewisse götzen, welche die Japoneser anbeten, und zwar vornehmlich die Bonzes oder Priester von der secte Xenxus. Diese götzen stellen die vornehmsten Herren von Japan vor, die Bonzes bauen ihnen als götter prächtige tempel, und ruffen sie an, wenn sie kranck seyn, desgleichen um sieg wider ihre feinde. *Kircheri* China.

CAMISARDS, sind von den Catholischen Frantzosen, die so genannte neubekehrte, oder Reformirte, in den Sevennischen gebürgen, genennet worden, welche zu ausgange des 17 und sonderlich zu anfange des 18 seculi die waffen ergriffen, um sich mit gewalt bey dem entzogenen exercitio der Protestantischen religion zu mainteniren. Es ist aber diese benennung von dem Lateinischen wort camilia, oder camisium, oder von dem Frantzösischen camise, d. i. ein hembde, entsprungen weil nemlich die obgedachte leute mehrentheils blutarm gewesen, und fast weiter nichts, als das blosse hembde, auf dem leibe gehabt.

CAMMA, ein frauenzimmer in Galatien, welches Sinatum, einen mann von grossem ansehen in dieser landschafft heyrathete. Hierüber entrüstete sich Sinorix, welcher sich in die Camma hefftig verliebet hatte, dermassen, daß er Sinatum umbringen ließ. Als nun darauf die wittwe in der göttin Diana tempel ihre zuflucht nahm, um den verlust ihres gemahls zu beweinen, bemühete sich Sinorix ihre liebe zu gewinnen; diese stellete sich auch, als ob sie nicht ungeneigt wäre ihn zu heyrathen, ließ ihn derowegen zu sich in den tempel kommen, die verlobung zu vollziehen, allwo sie ihm aber einen becher mit gifft reichte. Als nun Sinorix selbigen halb ausgetruncken, nahm sie die andere helffte zu sich, und bezeugte, daß sie nunmehro ihren tod nichts achtete, nachdem sie die an ihrem gemahl Sinato verübte mordthat gerochen. *Plutarch.* de virtut. mulierum.

CAMMARET, ein kleiner ort an den küsten der Frantzösischen provintz Bretagne, gantz nahe bey Brest, welcher sonderlich dadurch bekant worden, daß an. 1694 den 18 jun. die Englische flotte in der bay, so daselbst formiret wird, mit unglücklichem succeß eine landung versucht.

Cammer, eine adliche familie in Bayern, welche seit an. 1042 den turniren beygewohnet. Ulrich war zu des Kaysers Friderici II zeiten ein berühmter kriegs-held. Hildebrand lebte um das jahr 1346, dessen sohn Gerhard auf Cammersreuth bey dem Kayser Ludovico Bavaro in grossen gnaden gestanden. George, ein enckel des letztern, that sich um das jahr 1460, und Johann zu des Kaysers Maximiliani I zeiten, in dem kriege hervor. Christophorus, ein sohn Viti, hat gegen die mitte des 17 seculi gelebet, und sich mit der natürlichen tochter Hertzogs Wilhelmi in Bayern vermählet. *Bucel.* stemm. Germ. P. 4. *Spangenb.* adelsp.

Cammer Gerichte, ist das oberste und letzte gerichte im H. Röm. Reiche, welches vormals zu Speyer war, und von dem Kayser Maximiliano I, und den Reichs-Ständen an. 1495 gestifftet worden, dependiret auch so wohl vom Kayser als den Reichs-Ständen, und spricht so wohl in sachen der Stände als dero unterthanen in deren namen das recht. Es ist nach abschaffung des faust-rechts, dadurch ein jeder mit gewalt eine geraume zeit sein recht behauptet hatte, angerichtet worden. Einige wollen einen ältern ursprung behaupten, doch ist das heutige von dem vorigen weit unterschieden, weil dieses nur zu gewissen zeiten und nur meistens bey Reichs-tagen soll gehalten worden seyn. Maximilianus ordnete es anfangs zu Franckfurt an; als aber 2 jahr hernach die Stände des Reichs zu Worms zusammen kamen, wurde es dahin beruffen, von dar an. 1501 nach Nürnberg, das folgende jahr nach Augspurg, an. 1503 nach Regenspurg, und an. 1509 zum andern mal nach Worms verleget. Doch muste es auch dieses mal von hier fort, und kam an. 1513 nach Speyer, und an. 1514 zum dritten mal nach Worms. Nach dem tode Maximiliani I schien es fast erloschen zu seyn. Doch als dessen enckel Carolus V zur Kayser-würde erhaben worden, richtete er es wieder an, vermehrte es mit einigen personen, und befahl es an. 1521 zu Nürnberg zu halten. Hier blieb es über 3 jahr nicht, sondern kam nach Eßlingen, und an. 1527 wiederum nach Speyer, welcher ort zu dessen beständigen sitz an 1530 erwehlet worden. Wie denn auch solches biß an. 1688, ausgenommen wenig jahre, als 1539, 1540, in welchem es zu Wimpfen, und an. 1555 und 56, da es zu Eßlingen gewesen, allda geblieben. Nachdem aber an. 1689 Speyer von den Frantzosen eingenommen worden, hat man es 2 jahr darauf nach Wetzlar verleget, allwo es annoch floriret. Es bestehet aus dem Cammer-Richter, den Präsidenten und Assessoren. Der Reichs-Cammer-Richter muß ein Teutscher, und dem stande nach ein Fürst, Graf oder Freyherr seyn, und wird von dem Kayser bestellet. Es sollen aber 4 Präsidenten seyn, nemlich 2 Catholische und 2 Lutherische, wie auch 50 Assessores, worunter 26 Catholische und 24 Protestanten seyn, es sind deren aber nie über 17 gezehlet worden, und vor einigen jahren sind wegen mangel der salarien deren nur 9 gewesen. Sie werden von den Cammer-zielern, oder denen von den Reichs-Ständen zusammen getragenen portionen besoldet. Die unterthanen in den Churfürstenthümern können nicht dahin appelliren, in andern provintzien aber ist in causis civilibus auf eine hie und da unterschiedliche determinirte summam appellabilem zu sehen. Von den urtheln des cammer-gerichts gilt keine appellation, wann aber die sache nicht unter 2000 Rthlr. betrifft, so kan eine revision der acten gesuchet und erhalten werden. Mit der execution hat es stets schwürigkeiten bey mächtigen Reichs-ständen gesetzet, weil sie die widrige sentenz des cammer-gerichts nicht respectiren wollen, und ist so wohl ehemahls als auf dem jetzigen Reichs-tage zu Regenspurg vielmal auf nachdrückliche executions mittel gedacht worden, es sind aber die berathschlagungen fruchtlos abgelauffen. Als der Churfürst zu Trier den 6 jan. 1711 verstarb, wurde der Fürst von Nassau-Hadamar zum neuen Cammer-Richter an dessen stelle ernennet, welcher sich hierauf nach Wetzlar begeben, diese hohe charge in besitz zu nehmen. Er ist aber bald darauf am 27 may verstorben, und hat hierauf der älteste Cammer-Gerichts-Präsident, der Herr von Ingelheim, die hohe stelle eines Cammer-Richters vertreten. Dieses hohe gerichte hat mit dem Reichs-Hofrathe zu Wien concurrentem jurisdictionem, und wurde an. 1704 wegen einiger unter dessen mitgliedern entstandenen streitigkeiten geschlossen; nachdem man aber auf inständiges ansuchen der Reichs-Stände eine visitation dieses hochlöblichen Judicii, und die absendung gewisser

rall.

Commissarien resolviret hat, so ist es endlich zu grossem vergnügen der partheyen an. 1711 wieder eröffnet worden. Der Kayserliche Principal-Commissarius, der die gantze untersuchung dirigirte, war Rupertus von Bottmann, gefürsteter Abt von Kempten. Es ist auch berathschlaget worden, ob man nicht dieses hohe gerichte an einen beqvemern ort verlegen könte, und hat sich die stadt Speyer von neuem dazu erboten, doch mit der bedingung, daß ihr bey allen künfftig vorfallenden kriegen eine ewige neutralität möchte verstattet werden. *Lundorp.* act. *Limnæus* jur. publ. l. 9 c. 2 & ad eum *Fritschius.* *Bæcler.* notit. imp. l. 13 c. 2 *Gerhard.* de jud. aul. & camerali. *Otto* jur. publ. c. 18. *Kulpisius* & *Thomasius* ad Monzam. *Coccejus* jur. publ. c. 32 §. 2. *Hofmannus* resp. jur. *Vitriarius a Pfeffingero* illustratus l. 4 tit. 6 &c.

Cammermeister, siehe CAMERARII.

Cammin, eine stadt und vormahls Bischöfflicher sitz in Hinter-Pommern an der Dievenou, war Hertzogs Wartislai I hof-lager. An. 1176 aber traten Bogislaus I und Casimirus I ihr hiesiges schloß Lübbin dem Bischoff und Capitel ab. Doch ist die stadt selbst niemals demselben unterworffen gewesen, ausser von an. 1321 biß 1355, binnen welcher zeit sie von den Hertzogen dem Stifft versetzt war. Diese stadt ist an. 1178 von den Dänen vergebens belagert, nach der zeit aber doch zerstöret, darauf von Hertzog Barnimo I wieder gebauet, und mit dem Lübischen rechte versehen worden. Sie war aber schon vor dem 30 jährigen kriege wiederum sehr ins abnehmen gerathen, daß mehr alte mauren als ansehnliche gebäude darinnen anzutreffen waren, und in gedachtem kriege ist sie sonderlich an. 1643 von den Kayserlichen noch mehr ruiniret worden, auch an. 1709 wiederum abgebrannt.

Das Bißthum Cammin ist folgender gestalt entstanden. Als Bischoff Otto von Bamberg die Pommern bekehrte, hatte er einen Münch, Albertum, aus Francken gebürtig, bey sich, dieser wurde an. 1128 von den Hertzogen zu dem ersten Bischoff zu Julin oder Wollin verordnet, ob er schon dieses tituls, so lange Otto lebte, sich enthielte. Dieser Albertus hat was noch von dem Heydenthum übrig war, zu Grimm, Tribesees und Barth abgeschaffet, und ist an. 1158 den 17 nov. gestorben. 2) Als unter seinem nachfolger Conrado I die stadt Wollin von ihren eigenen einwohnern angezündet wurde, damit sie nicht den Dänen in die hände geriethe, retirirte nebst andern auch gedachter Bischoff sich nach Cammin, und erlangte, wie vorher gemeldet worden, an. 1176 von Bogislao I und Casimiro I das bißherige Fürstliche schloß, Lübbin genannt, zu seiner und der Capitularen wohnung, wogegen sie versprechen musten, das Hertzogliche hauß als den Patronum dieses Stiffts zu erkennen, ohne seinen consens keinen neuen Bischoff zu erwehlen, kurtz sich als den vornehmsten landstand tractiren zu lassen, in welcher qualität das Stifft auch nach der zeit geblieben, nachdem Pommern mit dem Deutschen Reich vereiniget worden. Wie es denn auch keinem Ertz-Bischoff jemals unterworffen gewesen, und den sechsten theil der auflagen des gantzen landes übernommen. Gedachter Bischoff Conrad I regierte biß 1185. Da 3) Siegfried, bißheriger Probst, und diesem 4) an. 1202 Sigwin, Sigerwin, oder Sigmund folgte, der biß 1217 gesessen, von dem als etwas schon in den damaligen zeiten besonderes angeführt wird, daß er selbst geprediget und catechisirt. 5) Conrad II von Demmin, hat wegen hohen alters 6) Conradum III, Grafen von Gutzkou, zum Coadjutor genommen, und ist an. 1233 gestorben. Dieser Conradus III resignirte 1243 das Bißthum an 7) Doctor Wilhelmum. Dieser bekam von den Hertzogen vor Stargard, (welche stadt seinem antecessori zur compensirung etlicher zehenden, die sich die landschafft zu geben geweigert, an. 1240 eingeräumet worden) die städte Colberg und Cörlin oder vielleicht Cößlin, muste aber noch 1500 marck dazu erlegen. Er resignirte 1249 das Bißthum an 8) Hermann Graf von Gleichen. Dieser erlangte von Barnimo I und Bogislao IV ansehnliche vermehrungen der Stiffts-güter, hielt es aber nichts destoweniger mit Alberto von Brandenburg wieder seinen patronum, daher ihm jetztgedachter Bogislaus IV 9) Jaromarum III, Fürsten aus Rügen, zum Coadjutor gesetzt, welcher, dieweil er nicht Priester, sondern nur Diaconus gewesen, D. Petrum aus dem schwartzen closter von Stralsund zu seinem Weih-Bischoff gehabt, den er um ein jahr überlebet. Ihm folgte 1299 10) Heinrich Wachold. Als er auch auf die Brandenburgische seite hieng, muste er an. 1304 zu Belgard in einem besonderen vertrage versprechen, daß er und das Capitul den Hertzogen zu Pommern als ihren stifftern und patronis zu ewigen zeiten treu verbleiben, und in allen fällen und nöthen ihnen getreulich adhæriren wolten. An. 1317 folgte ihm 11) Conradus IV, welcher sehr merckwürdig, weil er nicht allein 1321 den Belgardischen vertrag erneuret, sondern auch von dem Pabst Johanne XXII wieder den Bischoff von Gnesen erhalten, daß das Camminische Stifft keinem Primaten oder Ertz-Bischoff unterworffen. Otto I und Barnim II solten in willens gewesen seyn, ihre lande, im fall ihr stamm ausgehen solte, dem Stiffte zu vermachen, welches aber niemals zum stande gekommen. Conrad starb 1322. 12 D. Wilhelmus oder Arnoldus ein Prediger-Münch saß biß 1329. 13) Friedrich von Eickstett wurde Bischoff ohne zweiffel durch recommendation der Pommerischen Hertzoge, nachdem Johann von Göttingen von dem Dom-Capitel, und ein anderer Johannes, ein Prediger-Münch, von dem Pabst vorgeschlagen worden, und sich um diese würde gezancket. Dieser Bischoff hat seinen Fürsten treue dienste im kriege wieder Brandenburg geleistet, auch den frieden zwischen Marggraf Ludwig dem Römer, und seinem Hertzog Barnimo III sonderlich durch seine unterhandlung zu wege gebracht. 14) Johannes, Hertzog Erichs von Nieder-Sachsen, und Elisabethä von Pommern sohn, erlangte durch seiner vettern recommendation das Bißthum, ob er schon nicht viel über 14 jahr alt war. Zu seiner zeit hat abermals das Stifft seine exemtion behauptet, wieder den König Casimir in Pohlen, der wie von seinen übrigen Bißthümern, also auch von Cammin den zehenden oder Peters-pfenning fordern wolte. Der König ließ sich auch leicht weisen, und schloß an. 1349 mit unserm Bischoff ein gewisses bündniß, welcher übrigens biß 1373 gelebet. 15) Philippus Lumbach von Rehberg oder Rechenberg, saß biß 1386. 16) Nach dessen tode ward von dem Pabst Joh. Wilhelm, Wilcke oder Willichius, vorgeschlagen, der auch würcklich erwehlet worden, aber vor seiner inauguration in der Golnavischen heyde gestorben. Kayser Wenceslaus schlug seinen Cantzler Johann Hanzum, Hanekou, oder Hinco, vor; derselbe wurde aber, um den rechten nichts zu vergeben, nicht angenommen. Also succedirte Philippo Hertzog Bogislaus VIII, der von 1386 biß 1392 das Bißthum löblich verwaltet, in letztgedachtem jahr aber, als durch seines bruders Wartislai VII tod die landes-regierung auf ihn gefallen, abgedancket. 17) Hierauf wurde Johannes von Apulia (Dux Opeloensis) von dem Pabste vorgeschlagen, ist aber nach Pontani zeugniß von dem Capitel nicht angenommen worden, welches vielmehr Nicolaum von Bock, den Pontanus Buddeum nennet, erwehlet hat. Dieser that seinen vorfahren, Hertzog Bogislaum VIII, in den bann, weil derselbe die Stiffts-güter, so er von seinem eigenen vermögen eingelöset hatte, nicht ehe ausliefern wolte, biß ihm seine 40000 fl. von dem Stifft wieder bezahlt worden. Der Hertzog appellirte an den Pabst, und als der Bischoff vor dessen Commissario sich zu keinem gütlichen vergleich verstehen wolte, fiel er ihm in das land, worüber der Bischoff aus unmuth abdanckete und sich an. 1395 in den Preußischen orden begab. Unter seinem nachfolger 18) Hertzog Magno aus Nieder-Sachsen, ist der erstgedachte streit continuirt worden. Als der Päbstliche Commissarius von Obitz dem Hertzog zuerkante, die stiffts-güter ohne entgeld zu restituiren, appellirte dieser an ein Concilium, und blieb unterdessen biß an seinen tod in possession. Bey dem darauf erfolgten Concilio zu Costniß half Bischof Magnus nicht allein Hussen gegenwärtig verdammen, sondern brachte es auch dahin, daß wieder Bogislai VIII sohn gleiches namens, und witwe Sophia, gesprochen wurde. Wie denn, als sie nicht parirten, von Rom aus der bann erfolget. Doch muste er den ausgang der sache seinem nachfolger 19) Siegfried Bock von Stolpa, König Erichs Cantzlern, überlassen. Dieser nahm, als der Päbstliche bann nichts verfangen wolte, den weltlichen arm zu hülffe, und brachte es dahin, daß auf dem Concilio zu Basel die reichs-acht wieder Hertzog Bogislaum IX und seine mutter erfolgte, die sich dadurch genöthiget sahen, an. 1436 einen vertrag einzugehen, in welchem der Hertzog einige stücke dem Capitel abtrat, und einige zur ersetzung der von seinem vater aufgewendeten unkosten behielt, im übrigen aber das alte jus patronatus sich bestätigen ließ, und daß ohne des jedesmals regierenden Hertzogs in Pommern consens kein Bischoff solte erwehlet werden. Der Bischoff starb an. 1446. 20) Henning Iven von Stolpe inaugurirte an. 1456 den 17 oct. die universität Greyphswalde, und hatte zum Weih-Bischoff Albrecht von Sidonen, welcher dieses amt auch bey 21) Ludwig, Grafens von Eberstein und Neugarden administration behielt. Dieser Ludwig saß von 1472 biß 1479, da er abgedancket. 22) Marinus de Fregeno, ein Italiäner, den andere Martinum de Frigow oder auch Stegeno nennen, hatte als Päbstlicher Legatus in Schweden und sonsten, durch die ablas-predigten sich um die Päbstliche cammer wohl verdient gemacht, daher er von Rom aus dem Capitul vorgeschlagen, und endlich von demselben erwehlet worden. Er fieng aber bald allerhand unruhige händel zu Cam̃in, Stettin, und Greyphswald an, an welchem letztern ort er an. 1487 von dem aufgebrachten volck mit steinen abgewiesen worden. Er reisete nach Rom, wohin die ihm untergebene geistlichen appellirt hatten, so wol ein gut urtheil, als den Cardinals-hut zu holen; starb aber daselbst an. 1488, ehe er eines von beyden erlanget, nachdem in den zwey vorhergehenden jahren das Bißthum von Nicolao Westphalen administriret worden. 23) Marinus hatte wieder sein versprechen und pflicht dem Pabst sein Bißthum zu vergeben aufgetragen, der es an einen ungenannten Cardinal, und dieser Benedicto, einem Böhmischen und Mährischen Herrn von Waldstein, vor eine summa geldes überlassen. Nach dem er von dem Capitul angenommen worden, hielt er an. 1492 einen synodum zu Stargard, sonderlich wieder den kleider-pracht der concubinen derer geistlichen. Weil aber dieser Bischoff dem Hertzoge Bogislao X nicht allerdings anstund, brachte er es auf der reise von dem heil. grabe bey dem Pabst Alexandro VI dahin, daß mit dessen bewilligung ein anderer zum Administratore, oder gar zum Bischoff erwehlet werden dürffte. Dieser war 24) Martin Carith, Magister und Decretorum Doctor von Colberg, Hertzogs Bogislai Cantzler und gefehrte auf gedachter reise. Benedictus ließ sich bereden, wieder zu verkauffen, was er gekaufft hatte, da es ihn aber gereuete und nach Rom reisete, wo müglich den handel zu redressiren, starb er unterweges zu Inspruck, und Martinus blieb bey ruhigem besitz, hielt auch an. 1500 einen synodum zu Stettin, worinnen abermahls der

Concubinat der Clericorum hefftig angegriffen worden. Jhm ist verübelt worden, daß er sich in weltliche dinge zu viel verwickelt. Er starb 1520. 25) Wolffgang, Graf von Neugarden, hatte von dem Pabst und Capitul die succession erhalten, damit war aber Hertzog Bogislaus nicht zufrieden, weil man ihn vorbey gegangen hatte, und befriedigte zwar gedachten Grafen, wegen seiner meriten und recommendation von Kayser und Churfürsten, auf andere art; zum Bischoff aber ließ er erwehlen Erasmum Manteuffel von Arnhausen, beyder rechten Licentiatum, der seines sohnes Hofmeister gewesen war. Dieser Bischoff wiedersetzte sich anfangs aus allen kräfften der überhand nehmenden lehre Lutheri, und veranlassete sonderlich Hertzog Georgium, den er erzogen, zu ziemlich harten proceduren wieder die, so derselben zugethan waren. Als er aber nach dieses Hertzogs Georgii tode bey Barnimo XI und Philippo nicht so gehör fand, ließ er sich endlich bewegen, daß er 1536 selbst sich zur Augspurgischen confession bekennete, und viele Lutherische Prediger examinirte und ordinirte. Doch ließ er sich nicht bereden, den titul eines General-Superintendenten über gantz Pommern anzunehmen. Er starb an. 1543 den 26 jan. Hierauf kamen Graf Ludwig von Eberstein, und Jacob von Zitzewitz in vorschlag, weil aber die Hertzoge sich nicht über einen von beyden vereinigen kunten, bot man das Bißthum dem Wittenbergischen Professori, Johann Bugenhagen, an, der viel bey dem religions-werck in Pommern beygetragen hatte, aber er schlug es aus, und kam zu dieser würde. 26) Bartholomæus Schwavenius, Barnimi IX Cantzler, der von den 3 Pommerischen Superintendenten und 7 Pastoribus ordinirt und confirmirt worden. Etliche Stiffts-stände beschwerten sich wieder ihn, daß er wegen des ehestandes zum Bißthum untüchtig wäre, erhielten auch von dem Kayser an. 1548 ein mandatum cassatorium wieder ihn. Die Hertzoge appellirten aber an den Reichstag, und deducirten ihre jura über dieses Bißthum; doch der streit hatte bald damit ein ende, daß Schwavenius an. 1549 freywillig resignirte. 27) Martin Weiher, Erbsaß zur Leba, Philippi Melanchthonis discipul, ward als Cantor des Capituli von Bischoff Bartholomæo nach Rom gesendet, die confirmation vor denselben zu holen, als aber dieselbe Schwaven, als der im ehestand lebte, versagt worden, erlangte er solche vor sich: worüber der erstere sich so gar nicht erzürnte, daß er vielmehr Martino durch gutwilliges abtreten und vorbitte bey den Hertzogen zu seinem zweck behülfflich war, nachdem sonderlich derselbe sich erkläret, daß er ohngeachtet der vom Pabst erpracticirten confirmation, die rechte der Hertzoge über das Stifft allezeit agnosciren, und die Lutherische Lehre nach vermögen befördern wolle, welches er auch biß an seinen an. 1556 den 8 jun. erfolgten tod gehalten. 28) Hertzog Johann Friedrich biß 1574. 29) Casimir biß 1600. 30) Franciscus biß 1618. 31) Ulricus biß 1622. 32) Bogislaus biß 1637 hatte zum Coadjutorn Philipp Julium. Alle diese waren Hertzoge aus Pommern, welche dieses Bißthum gemeiniglich so lange besessen, biß sie zur landes-regierung gelanget, worauf sie es ihren respective brüdern oder vettern überlassen. 33) Ernst Bogislaus, Hertzog zu Croja und Arschott, ward schon 1632 von erstgedachtem Hertzoge Bogislao zu seinem nachfolger designirt, welches tituls er sich eine zeitlang bedienet. Jn dem 30 jährigen kriege aber gieng alles drunter und drüber, biß endlich im Westphälischen frieden, wie gantz Pommern, also auch die zum Stifft gehörigen güter und jura unter Schweden und Brandenburg getheilet worden, so daß Schweden was zu Vor-Pommern, Brandenburg aber was zu Hinter-Pommern gehört, bekommen. Demnach hat Brandenburg, das eigentliche Stifft meistens gantz bekommen, mit der freyheit die præbenden nach abgang der damahligen Canonicorum einzuziehen, welches aber nicht geschehen, sondern es ist alles, ausgenommen die Bischoffs-wahl, im alten stand gelassen; der damalige Bischoff aber, der von der zeit an nur Dom-Probst seyn dürffen, ist zu einiger satisfaction mit dem amt Stolpe und den Gräflich Ebersteinischen gütern in Hinter-Pommern, Neugarden, Massau, Qvarckenburg und Vieroff versehen worden. Wiewohl nach dessen tode, so an. 1680 erfolget, alles wieder an den Churfürsten gefallen. Script. *Pomeranici* sonderlich *Micrælius* l. 3 P. 1 p. 636 seq. it. *Zulichius* in historia Episc. Camminens. welches eine zu Jena 1677 gehaltene disputation. Dieser auctor gedenckt auch eines buchs historica synopsis Episcoporum Camminentium P. Wujae canon irregul. Cammin. so er aber so wenig als wir zu sehen bekommen. *Zulich.* l. c. §. 13, 14, 15. *Pontan.* rerum Danic. l. 10.

CAMOEES oder CAMOENS, (Ludovicus) ein berühmter Poet, welcher von seinen lands-leuten der Portugiesische Virgilius genennet wird. Er war eines Edelmanns sohn Simon de Camoees und der Anna Macedo. Er studierte auf der universität zu Coimbra, und gab bereits in seiner jugend kennzeichen seiner ungemeinen neigung zur poesie von sich. Weil er aber keine mittel hatte, nahm er kriegs-dienste an, darinnen er sich sehr wohl verhalten. Als er mit nach Ceuta in Africa geschickt wurde, that er sich bey unterschiedenen gelegenheiten hervor; da er aber einsmals gar zu hefftig unter die Mohren eindrunge, verlohr er durch einen pfeil ein auge. Von dar kam er wiederum zurücke in Portugall; indem er aber seinen auffenthalt daselbst nicht finden konte, gieng er nach Jndien, da er sich durch seine poesie einige von den schiffs-officirern zu guten freunden machte. Doch als er auf einen der vornehmsten, der dabey kein liebhaber der gelehrten war, satyrische verse gemacht hatte, muste er sich retiriren; da er biß an die Chinesischen gräntzen kam, und nachdem er eine gelegenheit nach Goa zu kommen, angetroffen, segelte er von dannen wieder nach Portugall zu, hatte aber das unglück, daß das schiff an einer klippe scheiterte, und nachdem er alles, was er in Jndien gewonnen hatte, verlohren, kaum das leben retten konte. Er traf hierauf ein ander schiff an, das ihn nach Portugall brachte, allwo er durch seine geschicklichkeit und poesie aus seinem elenden zustande zu kommen vermeinte, derowegen er das gedichte As Lusiadas zu ende brachte, und an. 1569 dem Könige Sebastiano dedicirte. Allein weil dieser Herr noch gantz jung war, und dessen vornehmste bedienten nicht viel auf die poesie hielten, so muste er zu Lissabon sehr elendiglich leben, biß er endlich von verdruß an. 1579 etwas über 50 jahr alt sturbe. Uber vorgemeldetes gedichte, welches in unterschiedliche sprachen übersetzt worden, hat man noch eine collection von seinen gedichten unter dem titul: rimas de Luis de Camoëns. Seine übrige wercke sind verlohren gegangen. Sonst tadelt man an ihm, daß er die Heydnischen fabeln mit der warheit der Christlichen religion vermischet. Sein leben ist seinen gedichten vorgedruckt. *Anton.* bibl. Hisp.

CAMONICA, Val Camonica, eine kleine landschafft in dem Brescianischen gebiethe, längst dem fluß Oglio an den gräntzen des Valtelins. Sie gehört den Venetianern und hat bey 50 wohlbewohnte flecken und dörffer in sich. *Zeil.* top.

CAMPAGNA, eine kleine stadt in dem Königreiche Neapolis in principato citra, auf der küste von Salerno, 3 oder 4 stunden vom meer. Sie führt den titul eines Marquisats und eines Bischoffthums unter Conza gehörig, welches man mit dem zu Satri vereiniget hat.

CAMPAGNA DI ROMA, siehe LATIUM.

CAMPANELLA, (Thomas) ein Dominicaner-Mönch, war zu Stilo einer stadt in Calabrien an. 1568 gebohren. Jm 15 jahre seines alters begab er sich in den Dominicaner-orden, da er sich denn bald wegen seines verstandes hervor that. Man pflegte unter andern zu seinem lobe zu sagen, daß er Bernhardino Telesio gleich wäre, von dem er aber damals noch nichts wuste. Doch erweckte solches bey ihm eine begierde, Telesii schrifften zu lesen, auch seine meynung und art desselben zu philosophiren, an sich zu nehmen, ja selbst Telesium wider Antonii Martæ buch zu vertheidigen, und wider dasselbe werck, worauf jener 11 jahr gewendet, in 11 monaten eine schrifft zu verfertigen. Da er nun nach Neapolis kam, dieselbe drucken zu lassen, fügte es sich, daß er vor einem Franciscaner-closter vorbey gieng, und da er vernahm, daß darinnen disputiret wurde, gieng er hinein, und opponirte mit solchem nachdruck, daß er von seinen ordens-brüdern gleichsam wie im triumphe zurück begleitet wurde. Einige zeit darauf disputirte einer von seinen orden, der schon ziemlich bey jahren war, da denn Campanella eine von desselbigen lehr-sätzen sehr lobete. Weil aber dieses dem andern nicht anstund, sagte er zu dem Campanella, er solte sich in theologische dinge, die er nicht verstünde, nicht mengen. Worauf er anfieng eben diesen satz mit solcher gelehrsamkeit und hefftigkeit zu bestreiten, daß er zwar gar grossen ruhm dadurch erlangte, doch zugleich von seinem wiedersacher bey der inquisition angegeben wurde, daß er seine grosse gelehrsamkeit von dem teufel haben müsse. Und da dieses noch nichts verfangen wolte, beschuldigte man ihn, daß er das Königreich Neapolis von der Crone Spanien durch verrätherey abbringen wollen. Er wurde derowegen an. 1599 ins gefängniß geworffen, darinnen er 25 jahr das euserste elend ausstehen muste. Ja man brachte ihn öffters auf die tortur, die er jederzeit mit der grösten beständigket erduldet, ob gleich die letztere 40 stunden gewehret. Nachdem er endlich durch vieles bemühen Pabsts Urbani VIII an. 1626 aus dem gefängniß gekommen, und er vermerckte, daß eine neue verfolgung vorhanden, begab er sich a. 1634 nach Franckreich, woselbst er von dem Könige und dessen bedienten wohl aufgenommen wurde. Er starb endlich zu Paris an. 1639 im 71 jahre seines alters. Seiner schrifften ist eine ziemliche anzahl, und hat er selbsten unter dem titul de libris propriis & recta ratione studendi. einen tractat davon geschrieben, welchen Thomas Crenius nebst andern dergleichen an. 1696 zu Leyden wiederum aufflegen lassen. Sonderlich aber sind merckwürdig seine 4 bücher de sensu rerum & magia; atheismus triumphatus; civitas solis seu idea optimæ reipublicæ; monarchia Hispanica; philosophia sensibus demonstrata, adversus Marci Antonii Martæ propugnaculum pro Aristotele in Telesium; rerum medicinalium lib. 7; philosophia divina 30 libris comprehensa; de philosophia gentilium non retinenda; monarchia Messiæ; astronomia; cosmographia und viele andere, welche er selbst an. 1635 zu Paris zusammen colligirte, und in 10 tomis wiederum wolte drucken lassen, davon aber nur an. 1638 der erstere wegen seines bald darauf erfolgten todes zum vorschein kommen. Er wurde auch vor den autor des buchs de tribus impostoribus gehalten, darwider er aber sich entschuldiget, und erwiesen, daß es 30 jahr vor seiner geburth schon gedruckt gewesen. *Ughel.* Ital. sacra t. 8. *Toppi* bibl. Neapol. & Leonh. Nicodemo addit. *Crasso* elog. P. 2. *Erythræus* pinac. 1 imag. illustr. *van der Linden* de script. med. *Witte* diar. biogr. *Blount.* censura celebr. auctor. p. 936. &c.

CAMPANUS, (Johannes Antonius) einer der gelehrtesten Bischöffe in Italien im 15 seculo. Seine mutter eine bauers-frau hatte ihn zu Cavella, nicht weit von Capua, auf dem felde unter einem lorbeer-baume gebohren. Er war bestimmet die schafe zu hüten, weil sich aber ein gut naturell in ihm blicken ließ, nahm ihn ein dorf-

pfarrer als einen diener zu sich, und lehrete ihm etwas Latein. Andere aber sagen, daß er nur bey dem küster diener gewesen. Hernach kam er nach Neapolis, woselbst ihm in einem vornehmen hause die unterrichtung der kinder anvertrauet wurde. Er aber legte sich dabey auf die studia, und hatte unter andern lehrmeistern Laurentium Vallam. Nach 5 jahren verfügte er sich nach Penegia die rechts-gelehrsamkeit zu studieren, lehrete aber auch zugleich daselbst die literas humaniores mit so grossem ruhme, daß ihm der Rath dieser stadt das bürger-recht mittheilete. Die Griechische sprache soll er unter Demetrio Chalcondyla gelernet haben; wiewol andere behaupten, daß er selbige nicht verstanden habe. Da er nun wieder nach Penegia kam, schrieb er die historie des tapffern Generals Andreæ Braccii, die des stili wegen æstimiret wird, wiewol er seine schmeicheley darinnen gar zu sehr blicken lassen. Sein ruhm vermehrte sich dadurch so sehr, daß er nach Rom beruffen wurde, Calixti III Secretarium abzugeben; doch kaum war er hier angelangt, als dieser Pabst starb. Er wuste sich aber bey Pio II gleichfals wol zu insinuiren, und verwaltete bey dem Cardinal de Saxoferrato das amt eines Hofmeisters. Einige zeit darauf wurde er Bischoff zu Crotona, und hernach zu Teramo, erlangte auch von Paulo II die stelle eines Ertzpriesters von S. Eustachio. Er begleitete den Cardinal Franciscum Piccolomini, Päbstlichen Legaten nach Teutschland, und hielt auf dem damaligen Reichstage unterschiedene reden. Bey seiner wiederkunfft in Italien erhielt er das gouvernement von Triderti, und unter Sixto IV das von Fulgino, auch das von Città di Castello, verlohr aber solches wiederum nebst der affection des Pabsts, weil man glaubte, daß er an der rebellion, so in seinem gouvernement entstanden, theil hätte. Ja er wurde aus dem gantzen kirchenstaat bannisiret. Dannenhero er die übrige zeit seines lebens mit verdruß bald an dem hofe zu Neapolis bald zu Siena zubrachte. Worüber er endlich an dem letztern orte den 15 jul. an. 1477 im 50 jahre seines alters starb. Man hat von ihm unterschiedene wercke so wol in gebundener als ungebundener rede, welche Michael Fernus, der auch sein leben weitläufftig beschrieben und denselben hinzugefüget, zu Venedig an. 1495 in fol. heraus gegeben. Es bestehen selbige aus allerhand moralischen tractaten, als de ingratitudine fugienda; de regendo magistratu; de dignitate matrimonii, verschiedenen reden, allerhand gedichten, lebens-beschreibung Pii II, de vita & gestis Brachii, einigen briefen, 2c. *Jovius* in elog. c. 22. *Augustin Oldoinus* Athen. August. *Toppi* bibl. Neapol. *Nicodemus* addit. alla bibl. Neapol. *Vossius* de hist. Lat. *Volaterran.* antropol. l. 21 *Gyraldus* dial. 1 de poetis. *Gesnerus. Spondanus. Possevin. Miræus. Bayle.*

CAMPANUS, (Franciscus) ein Italiäner, der in humanioribus wohl versirt war, und um das jahr 1536 lebte. Seine quæstio Virgiliana ist von Henrico Stephano an. 1587 mit Parrasii buch de rebus per epistolas quæsitis wieder aufgeleget worden. *Bayle.*

CAMPANUS, (Johannes) lebte um das jahr 1530, und war aus dem Jülichischen lande gebürtig. Er studierte anfänglich zu Wittenberg, verfiel aber in unterschiedene gefährliche irrthümer, indem er unter andern lehrte, daß der sohn und der H. Geist nicht 2 unterschiedene personen von dem Vater wären. *Prateolus* elencho hæret. *Raynund.* l. 2 c. 16 n. 7. *Osius* l. 1 de hær. *Spondan.* ad an. 1531 n. 10. *Seckendorf.* Luther. l. 3 §. 24 n. 10. *Sandius* in bibl. antitrin.

CAMPASPE oder PANCASTE, war ein schönes frauenzimmer, welches Alexander M. liebte, und von dem Apelle abmahlen lassen wolte; als sich aber dieser über dem mahlen in sie verliebte, und Alexander solches erfuhr, überließ er sie demselben. *Plin.* l. 35 c. 10.

CAMPATES, eine art von Donatisten, welche zu Rom vor diesem Montenses hiessen, allein S. Hieronymus nennet sie in seiner epistel wider die Luciferianer Campates. Sie kamen in ihrer lehre mit den Donatisten und Circumcellionibus überein. *Prateol.* in elencho hæret.

CAMPBEL, siehe ARGILE.

CAMPECHE, ist eine wohlgebauete stadt, in der Americanischen halb-insul Yucatan, nebst einem hafen an dem Mexianischen golfo. Von ihr wird ein bekantes holtz zum färben benennet.

CAMPEGGI, ein berühmtes geschlecht in Italien, daraus viel vornehme leute entsprossen sind. Ugolinus Campeggi lebte in dem 13 seculo, da ihn die zu Pisa zu ihrem General erwehlten. Einer von seinen nachkommen Bartholomæus, war wegen seiner frömmigkeit und gelehrsamkeit berühmt. Er lebte am ende des 14 seculi, und verließ freywillig sein vaterland, damit er nicht der parthey der Guelffen folgen dürffte. Er wandte aber seine zeit auf die rechts-gelehrsamkeit, darinnen er es sehr weit brachte. Doch übertraf ihn darinnen sein sohn Johannes, der mit grossem ruhm zu Padua und an andern orten lehrete, auch unterschiedene schrifften hinterließ, als consilia; de statutis; de immunitate; de dote &c. Er ließ nach sich nebst dem Laurentio, dessen hernach soll gedacht werden, und 2 töchtern, Rudolphum, einen General der Venetianer, Johannem Baptistam, Bischoff von Majorca, der auch wegen seiner gelehrsamkeit berühmt ist, und Alexandrum. Dieser letztere wurde mit grosser sorgfalt auferzogen, und hatte die geschicktesten leute zu seinen lehrmeistern, als Lazarum Bonamicum, Petrum Porhanum und Antonium Bernhardi, daher er bald die wichtigsten ämter an dem Römischen hofe und in der kirche erlanget. Paulus III machte ihn zu seinem Cammer-Clerico, gab ihm auch andere beförderungen, und an. 1541 machte er ihn zum Bischoff von Bononien. Da das Concilium von Trident in diese stadt verleget wurde, versammleten sich die Bischöffe bey diesem Alexandro, und seinem bruder Johanne Baptista, und es befunden sich damals 5 Bischöffe allhier aus diesem geschlechte, so alle nahe anverwandten des Cardinals Laurentii Campeggi waren. Alexander war auch Vice-Legat zu Avignon, und wurde endlich von Julio III im nov. an. 1552 zum Cardinal gemacht; starb aber im 3 jahre darauf den 25 sept. an. 1554 im 48 jahre seines alters. Im 17 seculo war der Graf Rudolphus Campeggi so wol wegen seiner rechts-gelehrsamkeit als auch wegen seiner poesie berühmt. Er starb den 28 jun. an. 1624, und hinterliß 2 tomos seiner gedichte. Thomas Campeggi, Bischoff zu Felcri, lebte in dem 15 seculo, und hat unterschiedene tractate, als von dem cölibat der Priester, von dem Pabste, 2c. hinterlassen. Camillus Campeggi ein Dominicaner-Münch, von Pavia gebürtig, machte sich auf dem Tridentinischen Concilio bekant und war ein berühmter Prediger.

CAMPEGIUS, (Laurentius) ein berühmter Cardinal im 16 seculo. Er war von Bononien und ein sohn des vorhergedachten Johannis Campeggi. Er legte sich anfänglich auf die rechtsgelehrsamkeit, und war Professor Juris zu Padua, soll auch verheyrathet gewesen seyn, und sich erst nach dem tode seiner frauen in den geistlichen stand begeben haben, da er denn von unten auf biß zur Cardinalswürde gestiegen. Der Pabst Julius II machte ihn zum Auditor di Ruota und zum Bischoffe von Feltri. Leo X gab ihm das gouvernement von Parma und Florentz auch an. 1517 den Cardinals-hut. An. 1518 ward er nach Engeland geschickt, war aber so übel versehen, daß ihm der Cardinal Wolsey tuch geben muste, seine leute zu kleiden, wie er ihm denn auch, seinen einzug anschnlich zu machen, etliche beladene maulesel liehe. Weil aber die kästen, die sie trugen, nur ledig waren, und einige davon bey dem einzuge abfielen und auffsprungen, ward der Legat dem volcke zum gelächter. Er war auch mit seinem anbringen nicht angenehm. Denn er war geschickt, die zehnden zum Türcken-kriege von der geistlichkeit zu erheben und die clöster nebst dem Cardinal Wolsey zu besuchen, und wo nöthig, zu reformiren. Das erste ward alsobald vom hofe und von der gesamten geistlichkeit verworffen. Das ander aber wolte Wolsey gern vor sich ohne collegen thun, dazu er auch eine bulle von Rom erlangte, und weil er noch dazu zum Legato a latere gemacht ward, muste Campeggius wieder zurück reisen. Er erhielt aber doch vor sich das Bißthum Salisbury, dessen einkünffte er nachgehends eine geraume zeit gezogen. Hernach hat ihn der Päbstliche stul zu beylegung der religions-streitigkeiten in Teutschland gebraucht, weswegen er an. 1524 auf den Reichstag nach Nürnberg kam, daselbst er die Stände, die auf ein Concilium drungen, besänfftigen und ihren eiffer gegen den Römischen stuhl stillen solte. Er kunte aber mit der von ihm aufgesetzten reformations-formul, weil selbige vor unzulänglich geachtet wurde, nicht durchdringen und wiedersetzte sich dem Reichs-abschiede vergeblich, brachte es aber doch so weit, daß hernach einige von den Catholischen Ständen eine besondre zusammenkunfft zu Regenburg hielten, auf welcher sie seinen auffsatz von reformation der geistlichkeit annahmen. An. 1530 kam er aus eben dergleichen absehen, damit er nemlich verhindern möchte, daß die Deutschen keinen schluß wegen der religions-sachen oder wegen eines Concilii machten, als Päbstlicher Legat auf den Reichstag zu Augspurg. Seine rede, die er an die Stände hielt, handelte demnach nur insgemein von des Pabsts guten willen, die religions-streitigkeiten beyzulegen, und hingegen drang er desto eifriger auf den Türcken-krieg. Dabey war er sehr bemüht, einigkeit zwischen beyden partheyen zu stifften und wiederrieth alle hefftigkeit, wolte auch nicht, daß man sich in untersuchung der Augspurgischen confession allzutief einlassen oder die wiederlegung derselben öffentlich gemein machen solte. Eine von seinen wichtigsten verrichtungen, die er doch ungern übernahm, war die gesandschafft nach Engeland, allwo er in der ehescheidungs-sache zwischen dem Könige und seiner gemahlin an. 1528 den ausspruch thun solte. Der Pabst wehlte ihn dazu, weil er so wohl dem Kayser als dem Könige in Engelland angenehm war. Er muste sich aber auf Päbstlichen befehl so dabey auffführen, daß er des Königs gunst über diesen handel verschertzte. Denn da er demselben lange in den gedancken erhalten, daß er vollkommene macht habe, ohne weitere rückfrage einen ausspruch in der sache zu thun, zu welchem ende er dem Könige auch eine bulle dieses inhalts vorzeigte, wiewol er dieselbe nicht aus den händen geben wolte, so ward endlich nach vielfältigen verzögerungen die ihm gegebene vollmacht vom Pabste wiederruffen und der proceß nach Rom gezogen. Als er folgends im oct. an. 1529 wieder nach hause zog wurden ihm unterwegens seine sachen durchsucht, darüber er sich zwar sehr beschwerte, dennoch aber keine gnugthuung erhalten konte, weil der König meinte, der Cardinal sey sein unterthaner wegen des Bißthums Salisbury, und könne sich also dieser gewohnheit nicht entziehen. Die ursache von diesem handel aber war, daß man meinte, die obbemeldte Päbstliche bulle und einige liebes-briefe des Königs und der Anna von Boulen bey ihm zu finden, die ihm der Cardinal Wolsey solte gegeben haben. Allein er hatte diese papiere schon durch seinen sohn vorhin weggeschickt, und sollen daher noch die bemeldten liebes-briefe in der Vaticanischen bibliothec befindlich seyn, die doch von vielen vor unächt gehalten werden. Hernach an. 1534 da sich der König gäntzlich von dem Römischen stule abgerissen, ward diesem Cardinale auch das Bißthum Salisbury genommen, welches er sich vergeblich wieder zu erlangen bemühte, wie ihm denn auch der König nicht gestatten wolte, auf dem bevorstehenden Concilio

Pro-

Protector von der crone Engeland zu heissen. An. 1538 da der Pabst das Concilium nach Vincenz beruffte, ward er zu demselben als Päbstlicher Legat verordnet. Weil aber niemand zu Vincenz erschien, muste auch Campeggius wieder wegziehen und starb hernach den 19 jul. 1539. Er ist ein überaus guter Statsmann gewesen, seine sitten aber werden von einigen gar schlimm beschrieben, welche sagen, er sey dem spielen und dem frauenzimmer ergeben gewesen, wie denn auch nach etlicher bericht der sohn, den er mit sich herum geführt, ein bastard gewesen seyn soll. *Auberi* hist. des Cardinaux *Sanderus* de schismate angl. *Burnet* hist. reform. Angl. *Seckendorf.* hist. Lutheran. *Sleidanus* de Stat. relig. *Pet. Suavis* hist. concil. Trid. *Larrei* hist. d'Anglet. t. 1 &c.

CAMPEGIUS oder CAMPERIUS, (Symphorianus) siehe CHAMPIER.

Campen, eine schöne stadt in der provintz Ober-Yssel, am ufer des flusses Yssel, etwan 5 meilen von Deventer, deren gegend man unter wasser setzen kan. Lateinisch wird sie Campi genannt, daher Henricus von Campen, unter dem namen de Campo bekannt ist. Sie ist nach der zeit als der Kayser Carolus M. die Christliche lehre in dieser gegend predigen lassen, erbauet worden. An. 1594 wurde sie nebst Zwoll und Deventer eine frey-stadt. An. 1520 entstund ein krieg zwischen den einwohnern von Campen und Zwoll wegen des auf der Yssel abzutragenden zolles, worauf beyde städte prætension machten. Die von Zwoll rieffen Carolum V zu hülffe, welcher aber beyde partheyen überwältigte, und die streitigen sachen ihm selbst anmaßte. Diese stadt hatte die müntz-freyheit biß an. 1553, da ihr solches privilegium von Carolo V genommen wurde. Als an. 1578 die garnison dieser stadt sich den Staaten nicht unterwerffen wolte, sondern sich vor Johannem von Oesterreich, Gouverneur der Spanischen Niederlande, erklärte, wurde sie von dem Grafen von Renneberg belagert und unter der Staaten botmäßigkeit gebracht. An. 1688 wurde sie auf verordnung der General-Staaten befestiget. *Guicciard.* descr. Belgii P. 2. *Werdenhagen* de rebusp. Hanseat. P. 4 &c.

Campen, eine alte adliche familie in dem Lüneburgischen, deren stamm-schloß gleiches namens, 2 meilen von Braunschweig gelegen, schon in dem 14 seculo an die Landesherrschafft gediehen. Sie hat an. 1230 das sogenannte creutz-closter vor der stadt Braunschweig gestifftet. Balduin und Heinrich gebrüdere befanden sich an. 1272 auf dem land-tage zu Braunschweig. Mechtild von Campen ward an. 1527 Hertzogs Ottonis des ältern von Braunschweig-Lüneburg Harburgischer linie gemahlin. Daniel war an. 1646 Braunschweigischer Ober-Berghauptmann, und hat an. 1649 das schloß Friedenswunsch erbauet, welches dessen nachkommen annoch besitzen. Es floriret diese familie auch von langen zeiten her in dem Stifft Bremen. *Zeileri* topogr. Sax. inf. *Musbardi* thetr. N. Brem.

Campen, (Heimericus van) oder de Campo, lehrte die philosophie zu Cölln, war nachgehends mit auf dem Concilio zu Basel, woselbst er vom Cardinal Nicolao de Cusa sehr hoch gehalten wurde, welcher ihn beredete, einige tractate zu schreiben, worunter derjenige de autoritate concilii der vornehmste war. Hierauf hielt er es mit des Pabsts Eugenii parthey, und legte die ursachen, welche ihn hierzu bewogen, in einer von ihm noch vorhandenen schutz-schrifft an den tag. Als er wieder in die Niederlande gekommen, docirte er 15 jahr die theologie zu Löven, und starb daselbst an. 1460 Ausser vorbemeldeten wercken schrieb er auch compendium quæstionum super sententias; de esse; de essentia; compendium divinorum; quæstiones varias; &c. *Trithem.* de scr. eccl. *Andr.* bibl.

CAMPIANO, eine kleine befestigte stadt in Sicilien, im Val di Taro, liegt nahe bey dem fluß Taro. Es ist ein wichtiger paß, und gehört den Fürsten Doria.

CAMPIANUS, (Edmundus) ein Jesuit von London, war eines buchführers sohn, studierte in seiner jugend zu Oxford und bekannte sich zur Protestantischen religion, war auch bereits Diaconus. Aber einige zeit darauf wandte er sich zu der Catholischen kirche, gieng nach Douay, woselbst ein Engeländisches seminarium war, begab sich ferner nach Rom, und trat allda an. 1573 in die societät Jesu. Nach seinem novitiat schickte man ihn nach Wien in Oesterreich, und darauf nach Prage, von dannen er wieder nach Rom beruffen wurde. An. 1580 gieng er nach Engeland, weil er aber daselbst einen allzugrossen eifer vor seine religion verspüren ließ, muste er solchen den 28 nov. an. 1581 unter der regierung der Königin Elisabeth mit dem leben bezahlen. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als chronologiam universalem; wie auch einen tractat, den er an die Engeländische universitäten gerichtet, und darinnen die warheit der Catholischen religion zu behaupten gesucht. *Balbini* miscell. Bohem. l. 4 dec. 1. *Spondan.* an. 1580 n. 11, 1581 n. 10. *Riccioli* in chron. *Pitseus* de scr. Angl. *Ribadeneira & Alegambe* in bibl. scr. S. J. &c.

CAMPIGNE, Kempenland, eine landschafft in den Niederlanden, welche in das Holländische und Lüttichische Kempenland eingetheilet wird. Jenes ist ein theil des Hertzogenbuschischen gebieths dieses aber ein theil des Stiffts Lüttich. Es liegen darinn Oirschot, Oets, Eersel, Lomel und andere.

CAMPO BASSO, (Nicolaus) ein Neapolitanischer Graf, muste sein vaterland verlassen, weil er in währenden kriegen daselbst zwischen dem Könige in Aragonien und Renato aus dem hause Anjou es mit dem letztern gehalten. Er kam daher an den hof des gedachten Renati, und nachmals zu dem Hertzog Carolo Audaci von Burgund, und machte sich bey demselben dergestalt beliebt, daß ihm solcher einen theil von seiner armee als General vertraute, und ihm grosse gnade erwiese. Nichts destoweniger begieng er hernach an ihm die gröste untreue, welches daher soll gekommen seyn, weil der Hertzog ihm einsmals, da er mit ungestüm um seine besoldung angehalten, eine ohrfeige gegeben. Dem sey wie da wolle, so ist gewiß, daß als er von dem Hertzoge nach Italien geschickt worden, volck daselbst zu werben, er auf der durchreise zu Lion dem König in Franckreich Ludovico XI. der der gröste feind Caroli Audacis war, versprochen, den Hertzog ihm entweder tod oder lebendig zu liefern, wann ihm derselbe eine Grafschafft in Franckreich nebst 25000 thlr. und eine Generals-stelle geben würde. Cominæus aber spricht, daß der König einen solchen abscheu vor diesem anschlag bezeuget, daß er solchen dem Hertzoge selbst offenbahret, der aber solches vor einen kunst-griff des Königs gehalten, ihm seines besten und vertrautesten Generals zu berauben, und der sache keinen glauben zustellen wollen; wiewohl andere in betrachtung des sonst nicht so gewissenhafften sinnes Ludovici XI dieses nicht unbillig in zweiffel ziehen, und vielmehr glauben, daß derselbe den Grafen zu den folgenden verrätherenen verleitet. Denn als der Hertzog von Burgund an. 1475 Nancy belagerte, und dem Grafen das commando dabey anvertrauete, spielte dieser dem Hertzoge von Lothringen und dem Könige in Franckreich zu gefallen die belagerung so in die länge, daß sie fast hätte müssen aufgehoben werden. Nichts destoweniger blieb er des Hertzogs Caroli vertrautester General, war auch in den beyden schlachten wieder die Schweitzer bey Granson und Murten zugegen. Da aber Carolus an. 1476 Nancy zum andern mal belagerte, fieng er seine verrätherische correspondentz mit dem Hertzoge von Lothringen von neuem an, welches aber bey einem haar an tag gekommen wäre. Denn als die Burgundische völcker einen Lothringischen Edelmann, Cifron oder Suffron genannt, durch dessen vermittelung eben der Graf die bißherige correspondentz geführet, gefangen bekommen, und der Hertzog von Burgund denselben wolte aufhängen lassen, hielt dieser sehr inständig bey dem Hertzog um eine geheime audientz an, und versprach ihm sachen zu entdecken, die sein leben beträffen. Weil aber der Graf eben selbst bey dem Hertzoge war, da dieser vortrag geschahe, verhinderte er solches, unter dem vorwand, daß Cifron nur suchte durch lügen sein leben zu retten, und da Cifron zum andernmal an den Hertzog deswegen schickte, wieß der Graf die bothen mit ungestüm vor dem vorgemach zurück, und das urtheil ward schleunig vollzogen. Da immittelst der Hertzog von Lothringen zum entsatz mit einer starcken armee ankam, brach Campobasso mit seiner verrätherey völlig an tag. Denn als der Hertzog von Burgund, der nicht mehr als 4000 mann hatte, berathschlagte, ob er sich zurück ziehen solte, rieth er ihm stand zu halten, und gleich den folgenden tag gieng er mit einem theil der armee zu dem Hertzog von Lothringen über. Die Teutschen aber unter der Lothringischen armee, wolten ihn, als einen verräther, nicht annehmen, daher er sich nach einer kleinen stadt Condé an der Mosel retirirte, woselbst die Burgundische armee nach verlohrner schlacht sich allein retiriren konte, um derselben allda aufzupassen. Er ließ auch einen theil der conspiranten in der Burgundischen armee zurück, mit dem befehl, den Hertzog in der hitze des treffens umzubringen, oder aber gefangen zu nehmen; wiewohl diese durch den feind daran sollen verhindert worden seyn. Die meiste flüchtige von der Burgundischen armee wurden von Campobasso entweder umgebracht oder gefangen bekommen, und da niemand von dem Hertzog von Burgund wuste, war er der erste, der den ort und die umstände seiner entleibung entdeckte. Nach der zeit hat man von Campobasso nichts mehr gehört, weil er wegen seiner verrätherey von jedweden gehasset worden, und vermutlich im elenden leben in der irre herum gegangen. *Comines* memoires. *Chronique Scandaleuse.* *Meyer* hist. Flandr. *Daniel.* hist. de France t. 2 col. 1382, 1402. *Köler.* diss. 2 de Carolo Bellicoso §. 14 p. 27 seq.

CAMPO MERLINO, siehe Amelsfeld.

CAMPOLI, lat. Camplum, eine kleine Bischöffliche stadt in Abruzzo oltra in Neapolis an den grängen der Anconitanischen Marck unweit Ascoli gelegen. Sie bestehet in 3 etwas von einander abgesonderten theilen, deren namen Camplo, Nucella und Castronuova.

CAMPOMAJOR, eine festung in Portugall in der provintz Alentejo, an den Spanischen grantzen, an dem kleinen flusse Caya. Sie wurde an. 1712 von dem Marquis de Bay vergebens belagert. *Colmenar* delic. p. 790.

CAMPREDON, lat. Campus Rotundus, eine kleine befestigte stadt in Catalonien an den grantzen der Grafschafft Roussillon, zwischen Girona und Puicerda gelegen.

CAMPSON-CAURI, Sultan von Egypten, gebürtig aus Circassien. Er hatte vormals in der sclaverey gelebet, war darauf unter die Mammelucken gerathen, hatte bey den Sultanen die vornehmsten ehren-stellen bedienet, und wurde von den Mammelucken an. 1504 gar auf den thron erhoben, welches er anfangs in betrachtung der bißherigen factionen deprecirte. Er regierte mit grosser klugheit, und nachdem er die unruhigen köpffe aus dem wege geräu-

met,

met, brachte er das Reich in ruhe. Nachgehends sandte er eine armee in Indien, die Portugiesen von dar heraus zu treiben, damit er seine unterthanen zur handelschafft angewöhnen möchte. Es glückte ihm zwar nicht nach wunsch, weil die Portugiesen seine flotte den 3 febr. an. 1509 schlugen; dennoch aber wurde er vor einen sehr mächtigen Regenten angesehen, der Ismael dem Könige von Persien, und Selim dem Türckischen Kayser die wage halten konte. Er wurde aber endlich von dem letztern durch des Gouverneurs von Aleppo und Camagene, mit namen Caierbeys, verrätherey unterdrucket. Denn Selim stellte sich, als ob er wider Ismael zu felde ziehen wolte, und kam inzwischen an. 1516 wider Campson anmarschiret, welcher ihn mit seiner armee erwartete. Beyde stiessen in Comagene zusammen an eben dem orte, woselbst im nechst vorhergehenden jahre die Persianer von den Türcken geschlagen worden. Als nun Caierbey zu Selim übergegangen und die Mammelucken geschlagen worden, geschahe es, daß Campson, welcher dazumal schon 70 jahr alt war, wegen seines bruchs und dicken leibes vom pferde herab fiel und todt getreten wurde. *Leunclavius* l. 17. *Jovius* l. 17. *Baudier.* hist. des Turcs.

CAMPUS PIORUM, ein berühmter ort in Sicilien unweit Catanea, allwo die beyden brüder Amphinomus und Anapus ihren vater und mutter auf ihren rücken aus den flammen, welche der berg Ætna ausgeworffen, zogen. *Valerius Maximus* l. 5 c. 4.

CAMPUS STRIGONIENSIS, vorzeiten ein Cistercienser-closter in Hungarn, so an. 1269 fundiret worden.

Camtzen, eine von den ältesten und ansehnlichsten familien in Pommern. Sie führt ihren ursprung aus Franckreich her; denn als sich Levin Camtze, Königlicher Frantzösischer Rath, in einer gesandschafft an dem Mecklenburgischen hofe bekannt gemacht, hat er seinen sohn Curt Camtzen, dem Hertzoge hernach zugesandt, welcher ihn hierauf mit dem rittergute Gartow belehnet. Von dessen nachkommen hat Levin dieses namens der dritte, Hannsens sohn, sich in Pommern gesetzet, und das lehngut Pentin an sich gebracht. *Micræl.* Pommerl. l. 6.

CAMUS, (Antonius le) Ritter, Herr von Jambeville, Marquis von Millebois, &c. Præsident im parlament zu Paris, war ein sohn Martini le Camus, Raths in eben diesem parlamente, welcher an. 1564 gestorben, und ein enckel Caroli, der unter Francisco I ein mitglied des Raths zu Mayland war. Man sagt, daß dieses hauß ursprünglich aus Poitou sey, woselbst [illegible] die herrschafft la Borde-Popeliniere besessen. Antonius nun, dessen hier gedacht, verlohr seinen vater, als er nur 12 jahr alt war; wuste sich aber so wohl hervor zu thun, daß er im 22 jahre seines alters von Carolo IX an. 1573 die stelle eines mitgliedes im grossen Rathe erlangte, wozu ihn an. 1585 Henricus III noch mit dem amte eines Requeten-meisters beehrete. Henricus IV brauchte ihn in unterschiedenen verrichtungen, und machte ihn an. 1590 zum Obergerichts-aufseher in der Normandie. Bey der eroberung von Pontau de mer wurde er von dem Hertzoge von Mayenne zum kriegs-gefangenen gemacht, wobey er seine equippage verlohr, und 12000 pfund zu seiner rantzion geben muste, die der König erlegte, ihn auch zu seinem Staats-und geheimen Rath, und darauf an. 1595 zum Præsidenten machte. Er diente hernach dem Könige in Limosin, und nach seiner wiederkunfft wurde er Præsident im Parlamente, welches amt er von an. 1602 biß an. 1619, in welchem jahre er starb, verwaltete. *Blanchard.* presid. du parlem.

CAMUS, (Johannes Petrus) Bischoff von Bellay in Franckreich, gebürtig von Paris, hat durch viel gelehrte und erbauliche schrifften, durch ein sehr exemplarisches leben, und durch seine gutthätigkeit gegen die armen, sich einen rühmlichen namen erworben. Er starb den 26 apr. an. 1652 in dem [illegible] jahre seines alters, und ward in der kirche des zu Paris befindlichen hospitals des incurables, welchem er sehr viel zugewendet, auf seinen ausdrücklichen befehl, begraben.

CAMUS, (Stephanus le) ein Cardinal-Priester, gebohren in Franckreich den 13 oct. an. 1632, aus einer ansehnlichen familie, welche absonderlich in den Parlamenten und andern gewöhnlichen ämtern viel vornehme personen gezehlet. Er gerieth in seiner jugend in solche gesellschafften, welche nicht die besten waren, und ward zu einigen excessen verleitet, welche dem Cardinal Mazarini (der ohnedem seinen sonderbaren verstand mit mißgünstigen augen soll angesehen haben) anlaß gaben, ihn von dem hofe zu entfernen. Er retirirte sich hierauf zu dem Printzen von Conti in Languedoc, und fieng ein so exemplarisches leben an, daß auf des jetzterwehnten Printzen ernstliche recommendation, der obgedachte Cardinal ihm das Bißthum von Grenoble zuwege brachte. In solcher function continuirte er biß an sein ende die angefangene lebens art. Unter seiner gewöhnlichen kleidung trug er den habit eines Carthäusers; niemals aß er etwas anders als kräuter und wurtzeln; seine ordentliche schlaff-stätte waren blosse breter; er predigte sehr offt und stellte mit seinen untergebenen gewisse zusammenkünffte an, worinnen er von allerley geistlichen materien sich mit ihnen unterredete; an unterschiedenen orten stifftete er schulen und seminaria, ließ auch einige geistreiche bücher drucken, welche sehr hochgeschätzt wurden; gegen die armen war er überaus gutthätig; die hospitäler, die armen pilgrim, und sonderlich die sterbende besuchte er überaus fleißig; wo er leute von einem berüchtigten leben wuste, dieselben suchte er auf alle weise von ihren bösen wegen abzuziehen; in summa, er unterließ nichts von allem dem, was die eifrigsten Bischöffe der ersten kirche mögen gethan haben. Weil dieses gute gerüchte, ingleichen daß er an. 1682 sich geweigert, die prætensiones der Frantzösischen kirche gegen die rechte des Apostolischen stuhls zu approbiren, vor Innocentium XI kam, so beehrte er ihn an. 1686 den 2 sept. aus eigener bewegung mit dem Cardinals-hut. Es hätte nicht viel gefehlt, daß nicht der König von Franckreich ihm untersagt hätte, denselben anzunehmen. Wiewohl er aber, auf die von ihm geschehene versicherung einer immerwährenden treue, ihm solches erlaubte, so wolte er doch nicht geschehen lassen, daß er dem conclave, nach dem tode Innocentii XI, beywohnte. Allein da Alexander VIII, ingleichen Innocentius XII mit tode abgegangen, ward ihm vergönnet, nach Rom zu reisen; da er denn auch bey der zweymaligen Pabst-wahl seinem Könige fast mehr satisfaction gethan, als den Cardinal-Zeloten, zu deren parthey er sich geschlagen hatte. Ausser den obangezogenen guten eigenschafften besaß auch dieser Cardinal eine grosse gelehrsamkeit in geistlichen dingen, und ließ dabey in seinem umgange etwas sehr leutseliges und zugleich viel großmuth sehen. Mit der gezwungenen bekehrung der Protestanten in Franckreich war er nicht zufrieden; wie solches aus einem über diese materie herausgegebenen briefe erhellet. Seine feinde haben ihn einer heucheley, am meisten aber des Jansenismi beschuldigt. Er starb im sept. an. 1707. *The present state of the court of Rome* p. 105. *Mercure hist.* Nov. 1700. Octobr. 1707.

CAMUSAT, (Johannes) ein berühmter buchdrucker und buchführer zu Paris. Gleichwie er von büchern wohl zu urtheilen wuste, also druckte er keine schrifft, welche nicht sehr gut war, so daß es fast vor ein unfehlbar zeichen gehalten wurde, daß ein buch müste gut seyn, wenn [illegible] nur bey ihm gedruckt war, weswegen ihn auch die Frantzösische academie zu ihrem buchführer erwehlte. *Relat.* de l'acad. Françoise.

Cana, eine kleine stadt in Galiläa, im stamme Zabulon, allwo Christus sein erstes wunderwerck that, da er auf einer hochzeit wasser in wein verwandelte, wie er denn auch, als er abermal durch diese stadt gieng, den sohn des Königischen, der zu Capernaum kranck lag, gesund machte, Joh. c. 2 v. 4. Heut zu tage ist Cana nur ein geringes dorff, welches von Mahometanern bewohnet wird; auch ist die kirche, welche von der Kayserin Helena an den ort gebauet worden, woselbst Christus das wasser in wein verwandelt, nicht mehr in Christlichen händen. Dieses gebäude ist alt, von lauter gehauenen steinen, und begreifft in sich die kirche, welche in der mitten von pfeilern getragen wird, und das hauß, worinnen die geistlichen personen leben, zwischen welchem und der kirche ein geraumer hof ist, an dessen thüre sich ein grosser stein befindet, darein 3 wasser-krüge gehauen sind. In den stein, welcher bey dieser thür an statt der thürschwelle ist, sind 3 wasser-krüge samt einer alten schon halb-ausgegangenen inscription, gehauen, in welcher angezeiget wird, daß dieses der ort sey, allwo Christus das wasser in wein verwandelt habe. *Hieron.* de locis Hebr. *Augustin.* concord. evangel. l. 4 c. 10. *Doubdan.* voyage de la terre sainte, &c.

Canaan, Palæstina, Judæa, Terra sancta oder das gelobte land, war das herrlichste und fruchtbarste theil von Syrien. Gegen morgen hatte es Syrien und Arabien, gegen mittag die wüste Pharan und Egypten, gegen abend das grosse mittelländische meer, und gegen mitternacht den berg Libanon, wodurch es von Phönicien abgesondert wurde. Den namen Canaan hat es von einem sohne des Hams bekommen, als welcher es zuerst nach der sündfluth mit einwohnern besetzt hat. Ausser diesen waren noch verschiedene andere nationen, welche in diesem lande wohneten, als die kinder Israel solches land eroberten. Die Ammoriter hielten sich ostwerts um den Jordan auf, zwischen dem steine Arnon und Jaboc. Sie waren ein mächtig volck, und die ersten, welche von Mose bezwungen wurden. Die Philister stammeten von Misraim des Hams sohne her, und wohnten von Cæsarea Palæstina an biß gen Gaza an dem mittelmeere. Die Hethiter wohnten um Hebron herum, den Philistern ostwerts, mit welchen Abraham und seine nachkommen viel jahre lang umgiengen. Die Jebusiter wohnten zu nechst bey ihnen westwerts, und erbaueten Jerusalem A. M. 2023. Die Pheresiter hielten sich zu nechst bey ihnen auf von Beth El biß gen Samaria. Die Gergesiter wohnten nordwerts bey dem see Tyberias gegen Cölesyrien zu. Die Sydonier wohnten unten an dem berge Libanon an dem mittelländischen meere. Alle diese völcker waren aufs eusserste der abgötterey ergeben, als sie Gott in die hände der Israeliter nach ihrer ausführung aus Egypten gab. Was ferner in dem lande Canaan, nachdem selbiges die Israeliter eingenommen, vorgegangen, davon siehe Judäa. *Bochart.* in Canaan.

Canaan, ein sohn Ham und enckel Noä, lebte um das jahr der welt 1670, A. C. 2314. Da sein vater Ham die blösse seines vaters Noä gesehen, und solches seinen brüdern erzehlet, legte Noah den fluch so wol auf den Ham als dessen sohn Canaan, woraus einige schliessen wollen, daß Canaan an der sünde seines vaters mit müsse theil gehabt haben. Von der erfüllung dieses fluchs an Canaan finden sich unterschiedene gedancken. Einige halten dafür, daß die knechtschafft unterschiedener völcker in Asia und Africa, die von dem Canaan herstammen sollen, eine würckung desselben sey. Andere aber meynen, er sey erfüllet worden, als die Israeliten die Cananiter

niter ausgerottet. Andere haben andere meinungen davon. Bochart will beweisen, daß dieser Canaan der Heyden Mercurius sey. *Genes.* c. 9. *Chrysostom.* hom. 8 in Matth. *Genebrard* l. 1 chron. ad an. m. 1657. *Tornielius. Bochart.* in phaleg l. 1 c. 2 & l. 4 c. 34.

CANACE, wird von den Poeten vor eine tochter des Aeoli ausgegeben, welche, nachdem sie von ihrem leiblichen bruder, Macareo, schwanger worden, das aus solcher blutschande erzeugte kind heimlich hinweg zu setzen befohlen. Als aber solches durch sein weinen sich und die begangene that verrathen, soll Aeolus dasselbe den hunden vorgeworffen, der tochter aber ein schwerdt zugeschickt haben, damit sie es wider sich selbst brauchen möchte. Wie sie sich darauf verhalten, wird nicht gemeldet; von dem Macareo aber wird hinzugesetzt, daß er davon geflohen und ein Priester des Delphischen Apollinis worden.

Canada, eine grosse landschafft in nord-America, so auch Neu-Franckreich heist, weil die Frantzosen das beste theil davon besitzen. Sie haben es an. 1504 entdecket, worauf Johann Verrazan ein Florentiner hinreisete, und an. 1525 in Francisci I namen possession davon nahm. Nach Verrazans tode, welcher von den wilden gefangen und gefressen wurde, brachte sie Jacob Cartier von S. Malo an. 1534 wieder unter Frantzösischen gehorsam. Nachdem die Frantzosen die schiffarthen dahin eine ziemliche weile unterlassen hatten, fiengen sie dieselbigen wegen ihrer handlung in Florida, unter Caroli IX und Henrici IV regierung, aufs neue an. Die an. 1604 dahin gesandte colonie wurde vermehret, und die darinnen erbauete städte nach den namen der städte in Franckreich genennet. Es wird aber durch Canada dasjenige land verstanden, welches längst dem grossen flusse Canada oder S. Laurentii lieget, von den insuln an, welche gegen desselben ausflusse über sind, biß so weit, als die dasige gegend bekant ist, und von den meer-busen und meer-engen Davis und Hudson an, biß gen Neu-Spanien, so daß dieser name unter sich begreiffen mag alle insuln von Terra nova, das land Labrador, und das insonderheit so genannte Canada, wovon die gantze landschafft ihren namen empfangen, alsdann das so genannte Acadia, Sagvenay, die Iroquoisen, die Hurons, die Algonquins, samt einer grossen anzahl anderer noch unbekannter völcker. Die Europäer haben den stücken des von ihnen eroberten landes unterschiedene namen gegeben, so daß man in Canada ausser einem neuen Franckreich auch Neu-Britannien, Neu-Engeland, Neu-Holland und Neu-Schweden antrifft. Das land ist sehr holtzreich und ziemlich kalt. Man bringet daraus biber, traan oder wallfisch-öl, &c. Die Wilden sind in verschiedene nationes abgesondert, unter der regierung ihrer so genannten Samagos, welche die ältesten ihrer familien sind. Sie reden unterschiedene sprachen. Die meisten von ihnen sind wilde leute, rechnen ihre jahre nach dem lauf der sonnen, ihre monate nach dem monde, und ihre zeiten nach dem, was sich etwa merckwürdiges unter ihnen zuträget. Bey kaltem wetter bedecken sie sich mit elend-biber-fisch-otter- und bären-häuten. Im winter tragen sie grosse strümpffe, und gehen allezeit mit entblößtem haupte. Die weiber tragen zu ihrem zierrath allerley geringe dinge, so ihnen aus den Europäischen ländern mitgebracht werden. Gastereyen stellen sie an bey ihren heyrathen, nach erhaltenen siegen, und wenn sie ihre freunde empfangen. Darzu pflegen sie sehr viel taback zu gebrauchen, welches auch vielleicht die ursache ist, warum sie diese ihre ergötzlichkeiten Tabagies nennen. Bißweilen fressen sie auch ihre feinde, die sie im kriege gefangen. Sie pflegen ferner viel weiber zu heyrathen, welche meistentheils unfruchtbar sind; inmassen sie die gewohnheit haben von einer gewissen wurtzel zu essen, wenn sie mercken, daß sie schwanger sind, um die frucht abzutreiben, weil sie gleich von ihren männern, so bald selbige mercken, daß sie schwanger worden, verlassen werden. Die ledigen weibs-personen leben nicht gar zu erbar, wenn sie aber verheyrathet, müssen sie es aus zwang thun. Die so zum ersten in einem verbrechen angetroffen werden, pflegen von den Wilden am gesichte gezeichnet zu werden. Das andere mal schneiden sie ihnen ein stück fleisch aus dem gesichte, und wenn sie zum dritten mal betroffen werden, kostet es ihr leben. Sie haben unterschiedliche leibes übungen im brauch, und pflegen auf mancherley besondere arten ihre jagden anzustellen. Diejenigen nationen, mit welchen die Frantzosen handeln, sind ausser denen von Canada, die Hurons, Algoquins, Attiquameques, Nipisirimier, Montagnets, die aus Sagvenay, Acade, &c. Aller dieser handel aber bestehet in vertauschungen. Sie geben biber- fischotter- marder- und see-wolffs-häute, und die Frantzosen dafür brod, erbsen, bohnen, pflaumen, töpffe, &c. Das absonderlich so genannte Canada liegt zur rechten seite über dem untern theile des langen flusses. *Linschott. Lescarbot. du Val. Sanson.* relations du Canada.

CANADA oder S. Laurentz, ein grosser fluß im nördlichen America, welcher einer von den schönsten in der gantzen welt ist. Er ist 200 ellen tieff, und bey seiner ergiessung ins meer 25 oder 30 meilen breit, woselbst der meer-busen von S. Laurence und die insuln des neu-erfundenen landes anzutreffen. Sein lauf soll sich, so viel man davon entdecket hat, auf die 500 meilen erstrecken. Einige geben vor, daß man einen weg finden könne durch die seen, woraus dieser fluß entspringen soll, abendwerts nach Ost-Indien zu gelangen. Dieser fluß entspringet im westlichen theile von America, und nimmt darnach 2 grosse flüsse zu sich, welche von norden kommen. Diese sind der Sagvenay und derjenige, welcher les trois rivieres heist, weil er aus 3 andern flüssen entstehet. Es hat der fluß Canada nicht nur eine grosse menge an frischen wasser-fischen, sondern auch an see-fischen. Dessen ufer sind sehr lustig, indem sie allenthalben mit bäumen und wilden weinstöcken besetzet sind. Der canal, welcher sehr breit ist, hat verschiedene grosse insuln. Die nußbaum-insul ist 3 meilen lang und 2 breit. Die insul Orleans, so vor zeiten wegen der vielen darauf wachsenden wilden wein-stöcke die Bacchus-insul genennet wurde, ist 6 meilen lang und anderthalbe breit, welche samt der gantzen landschafft, so an die flüsse von Canada gräntzet, von wilden leuten bewohnet wird. Diejenigen, welche sich nahe bey Quebec aufhalten, fischen vom sept. an biß zu dem ende des octobr. ale, trocknen selbige, und heben sie biß auf den winter auf. Zur zeit, wenn grosser schnee liegt, welcher bißweilen 3 fuß hoch über den gantzen erdboden ist, pflegen sie biber-jagden zu halten. Wenn sie ihre getrockneten ale samt ihrem wildpret aufgegessen haben, sehen sie sich nach schnecken um, und wenn sie der hunger allzusehr plaget, pflegen sie gar ihre hunde zu fressen. Sie sind über alle massen rachgierig, und grausam, auch sehr untreu und verrätherisch, und darf man ihrem versprechen gar nicht trauen, zumal auch die meisten unter ihnen gantz ohne gesetz und religion leben. Sie haben einige zauberer und hexen unter sich, welche Pilotoas genennet werden, und vorgeben, daß sie gantz vertraulich mit dem teufel reden, und von ihm zukünfftige dinge erfahren. Im sommer gehen sie gantz nacket, im winter aber bekleiden sie sich mit den häuten der wilden thiere. Ihre waffen sind bogen und pfeile, ein grosser höltzerner knüttel, und ein mit leder überzogenes schild. Wenn die frauens-personen 14 oder 15 jahr erreichen, treiben sie mit jederman, der ihnen gefällig ist, leichtfertigkeit; und nachdem sie ein jahr in solchem liederlichen leben zugebracht, erwehlen sie sich einen ehemann, da sie sich denn ihre übrige lebens-zeit von solchen dingen gäntzlich enthalten müssen. Wenn sie unfruchtbar erfunden werden, so haben ihre männer das recht, sie von sich zu thun und andere zu nehmen. Wenn sie ihre todten begraben, so pflegen sie derselben kleider, ihre waffen, und alles was sie bey ihren lebzeiten sonderlich hochgehalten, bey sie mit ins grab zu legen. Diejenigen, welche noch einige religion haben, glauben, daß die seele unsterblich, und in der andern welt ein lustiger ort vorhanden sey, woselbst die todten bey ihren freunden leben. Die Wilden, welche zwischen dem vorgebürge von S. Louis gegen dem orte zu, da sich der fluß ins meer ergeust, aufhalten, und Montagneser, Canadoser und Souriinösen genennet werden, pflegen das land gar nicht zu bauen, sondern leben in grosser armseligkeit; die andern aber, welche jenseit des vorgebürges wohnen, als die Algonmequins, Ochastaguins und Iroquoisen besäen ihr land und bauen treflich gut korn. Die Attigonartans, welche gegen dem see Camplain zu wohnen, leben in hütten, die wie öfen aussehen, mit baumrinden gedecket, 20 ruthen lang und 6 weit. Zu beyden seiten haben sie einige behältnisse gebauet, die den bedern ähnlich, und etwa 3 oder 4 schuh hoch von der erde erhoben sind, auf welchen sie so lange die grosse sommer-hitze währet, zu ruhen pflegen, da sie hingegen den winter durch auf geflochtenen decken bey dem feuer liegen, welches sie an verschiedenen orten ihrer häuser anzünden nach anzahl der in einem hause befindlichen familien, derer bißweilen über 20 sind. Ihre gewöhnliche kost ist Indianischer weitzen oder Türckische bohnen; hund- und bären-fleisch halten sie für etwas sehr delicates. Einige unter ihnen pflegen ihre gesichter mit rother oder schwartzer farbe, so mit bären-fett vermischet, zu bemahlen. Die manns-personen thun fast nichts anders als daß sie jagen, fischen und handeln. Die weiber pflegen mit ihren männern in krieg zu ziehen, und ihnen die bagage nachzutragen. Ihr vornehmstes gesetz bestehet darinnen, daß sich unterweilen die ältesten aus jeglichem dorffe versammlen, um mit einander zu berathschlagen, was zu thun sey, worbey sie abergläubischer weise eine gewisse gottheit verehren, die sie Oqui nennen, welches sonst ein name ist, den sie allen denjenigen zu geben pflegen, welche sie für mehr als gemeine leute achten, wie sie denn auch so gar ihre zauberer also nennen, die sonst von andern wilden Manitons benamet werden. Diese zauberer sind zugleich leib- und wund-ärtzte, und rühmen sich, zukünfftige dinge vorher sagen zu können. Ihre art zu curiren kömmt sehr lächerlich heraus, indem sie bey den patienten nichts anders thun, als daß sie tantzen, singen und trincken. Zur winters-zeit machen sie sich trefflich lustig, da sie ihre nachbarn auf den nechstgelegenen dörffern zu gaste zu laden pflegen, so, daß bißweilen in die 500 wilde samt ihren weibern und kindern beysammen sind, und mit den jungen weibs-personen, welche sich schön geputzt haben, tantzen und singen. *Laetii* histor. novi mundi.

CANALE oder CANALE, eine von den alten adlichen familien in Venedig, welche unter andern grossen leuten auch viel Kriegs-Obersten und General-Proveditcurs hervorgebracht. Nicolaus Canalé war an. 1469 General zur see, als die Türcken Negroponte einnahmen, und damals wolten ihm ihrer viel schuld geben, daß er solchen verlust wohl hätte verhindern können, indem er eben zu der zeit, als die Türcken den letzten sturm versuchten, mit der Venetianischen flotte in dem gesicht der gedachten insul sich befunden, auch wind und fluth nach wunsch gehabt, dennoch aber mit derselben nicht das geringste unternommen. An. 1533 war Hieronymus Canalé, General-Proveditor von der Venetianischen flotte, und erhielt wider Maurum von Alexandrien, einen General der Ottomannischen flotte, einen stattlichen sieg. Weil aber zu derselbigen zeit die Republic den Türckischen Kayser Solymannum II nicht gern zum

zorn wolte gereitzet haben, so hätte es nicht viel gefehlt, daß man Hieronymum wegen solcher victorie seiner würde entsetzt hätte. Sein sohn Antonius ward gleichfals General-Proveditor, und Augustinus Canalé würde in solcher qvalität die Uscoquen gäntzlich ausgerottet haben, wenn er nicht etwas zu zeitlich, nemlich in dem jahre 1612, gestorben wäre. In dem jahr 1313 ist Guido da Canale Procurator von San Marco gewesen. Zu anfange des 17 seculi ward Marcus Antonius da Canale als Graf oder Gouverneur nach Zara geschickt. *Andr. Morosini* hist. Venet. l. 4, 18. *Amelot de la Houssaye* hist. du gouvern. de Venise p. 463, 524. 537. *Idem* hist. des Uscoques p. 60, 147, 171.

CANANOR, ein Königreich an der küste von Malabar, auf der halb-insul disseit des Gangis, in Indien, welches von einem mächtigen Könige regieret wird. Die haupt-stadt gleiches namens gehört den Holländern, seit dem sie selbige an. 1663 den Portugiesen abgenommen haben. Sie ist mit einer festen citadelle und schönen hafen versehen, und wird von Mahometanern und Mohren bewohnt. Ausser dem giebt es noch viel andere städte darinnen, als Cota, Mangate, Marabis, Caroba &c. *Maffeus* hist. Ind. l. 11. *Barbosa* l. 9 c. 4. *Linschot.*

CANARA, ein Königreich auf der halb-insul disseit des Gangis und des meer busens von Bengala an der westlichen küste in Narsinga oder Bisnagar, etwa 50 Frantzös. meilen von Goa nach süden zu gelegen, ist dem grossen Mogol zinsbar. Barbosa nennet es Tulamar. Der fluß Gancerocora, welchen es gegen mittag hat, scheidet es von Malabar, gleichwie es durch den fluß Aliga, welchen es gegen norden hat, von dem Königreich Cuncan abgesondert wird. Ostwärts giebt es gebürge, wodurch es von dem eigentlichen Bisnagar geschieden ist, und gegen abend hat es das Indianische meer. Es begreifft die Königreiche Onor und Baticala an der küste in sich, und weiter hinein auf dem festen lande Borcopa, so biß an die gebürge Gata reichet. Der König und ein grosser theil seiner unterthanen sind Heyden, die übrigen aber Mahometaner. Die Canarianer führen stets mit den Malabarern krieg. Sie sind gute soldaten, und verstehen sich wohl aufs miniren. Die weise, wormit sie ihre grosse fest-tage begehen, ist wunderlich. Sie führen nemlich ihre götzen auf einem mit blumen gezierten wagen herum. Die räder daran haben grosse haken, so an die speichen angemacht sind, worauf sich diejenigen, welche einen sonderbaren andachts-eyfer sehen lassen wollen, legen, und also mit dem rade herum drehen. Andere legen sich auf die erde, um todt gefahren zu werden; wodurch sie hoffen unsterblich zu werden. Den übelthätern binden sie hände und füsse, ziehen sie nackend aus, und legen sie also an die sonnen-hitze, daß sie von fliegen gestochen, eines langsamen und schmertzlichen todes sterben müssen. Ob wohl dieses Königreich sehr klein ist, so ist es doch trefflich fruchtbar, wie es denn den grösten theil von Europa mit reiß versiehet, ausser dem was noch in die insuln de la Sonde und in andere morgenländische gegenden versendet wird. Als an. 1714 der König von Canara die Portugiesen beunruhiget, haben sie ihn mit 11 schiffen angegriffen, die festungen Barcelot, Calianapor, Catapal, Molequin, Comura, Goecorma, und Misseo angegriffen, Barcelot bombardiret, alle plätze ruiniret, und grossen schaden gethan. *Dellon* relat. des Indes orient.

Canarische insuln, befinden sich auf dem Atlantischen meere, nicht weit von Africa, westwärts, werden von den alten die glückselige insuln genennet, und liegen Mauritanien, und zwar insonderheit den vorgebürgen Boyador und Non, gegen über. Es sind deren 7 oder wie andere zehlen 12, die alten aber haben von wenigern gewust; sintemal Plutarchus ihrer nur 2, Ptolemæus 6 und Proclus 10 setzet. Die wichtigste darunter ist Canaria, welche eine stadt gleiches namens hat. Diese insul hat 18 oder 20 Frantz. meilen im umfange, und ist die vornehmste, nicht allein wegen ihrer fruchtbarkeit, sondern auch, weil der Gouverneur darinnen seine residentz hat. Die stadt Canaria, oder die sogenannte Palmen-stadt, ist groß, schön und wohl bewohnt. Die andern städte sind Tedle, Galder und Guja. Es giebet auch 12 zucker-mühlen in dieser insul. Man erndtet darinnen des jahrs 2 mal getraide ein, nemlich im febr. und majo, und ist an allen orten ein grosser überfluß an allerley früchten zu finden, fürnemlich bringt es guten wein, davon allein nach Engeland jährlich bey 16000 faß verführet werden. Die andern insuln sind Teneriffa, die insul Palma, Ferro, Forteventura, Gomera, und Lancelote, worzu einige noch die insul Madera, die insul der wilden, la Rocca und Graciosa rechnen. Plinius berichtet, daß die grosse menge hunde, welche man in diesen insuln angetroffen, darzu gelegenheit gegeben, daß sie von dem Lateinischen worte canis Canariæ genennet worden. Vor dem 13 seculo waren sie den Europäern noch unbekannt, und meldet die Genuesische historie, daß an. 1291 Doria und Vilvando mit andern see-räubern begleitet, eine reise nach den Africanischen küsten mit galeeren angefangen, allein man hat nach der zeit keine nachricht von ihnen erhalten. Gleiches unternehmen soll auch Ludovicus de la Cerda Graf von Clermont, Alphonsi de la Cerda enckel, welcher ein enckel Alphonsi X Königs von Castilien war, vorgehabt haben. Denn nachdem er von den Genuesern und Cataloniern gehöret, daß sie biß in diese insuln geschiffet, entschloß er sich an. 1344 selbige zu suchen, welche ihm auch von Clemente VI geschencket, und er zu Avignon zum Könige darüber gecrönet wurde. Es unterließ aber de la Cerda dieses vorhaben, und begab sich in den krieg, Franckreich wider Engeland zu dienen. Hieronymus Surita, der fast eben dergleichen berichtet, meldet auch, daß an. 1345 Ludovicus de la Cerda, Graf von Clermont, mit dem bedinge zum Könige von Canarien gecrönet worden, daß er sie erobern, und den christlichen glauben daselbst predigen lassen solte, welcher vorschlag aber nicht von statten gegangen. An. 1395 machten sich die see-räuber von Guipuscoa und Andalusien auf, diese insuln zu entdecken, und plünderten Lancelote, nebst etlichen andern aus. An. 1401 gab König Henricus III von Castilien Roberto von Braquemont commission, diese insuln einzunehmen, welcher aber solche expedition seinem vetter Johann von Bethencourt überließ, der auch den titul eines Königs von Canarien erlangete, auf der insul Lancelote eine festung bauete, und verschiedene nachfolger in dieser regierung hatte. Anjetzo aber gehören die canarische insuln den Spaniern, welche allda ein Bißthum haben. Die insul Ferro ist sehr berühmt wegen eines gewissen baums, von welchem man saget, daß er die einwohner mit wasser versorgen könne, indem sonst kein qvell in der gantzen insul anzutreffen. Es wird nemlich eine wolcke allezeit über dem baum gesehen, woraus wasser herab tröpffelt, welches auf des baums blätter, und von dannen in gewisse behältnisse herab fällt, wohin nachgehends die einwohner kommen, und zu ihrer nothdurfft daraus schöpffen. Der umfang des stammes an diesem baume, welchen die Spanier den heiligen baum zu nennen pflegen, begreifft 12 schuh in sich. Die höhe von unten an zu rechnen macht 40 schuh, seine äste aber breiten sich bey 120 schuh auf beyden seiten aus. Er träget eine frucht mit einem kern, welcher einer eichel ähnlich siehet, und einen vortrefflichen gewürtzhafftigen geschmack hat. Die natürlichen einwohner sind eines guten humeurs, treflich geschwinde und hurtig, aber darneben so albern und unwissend, daß sie, als man diese insuln entdeckte, nicht einmal mit dem feuer umzugehen wusten. Sie kommen alle darinnen überein, daß sie einen Gott, der die welt erschaffen habe, gläuben. Sie wusten auch nichts von eisen, welches sie dahero höher als silber oder gold schätzten. *Benzoni* hist. de nouv. monde. *Gomare* hist. des Indes. *Surita* comment. in itiner. Antonini &c.

CANATHA, ein brunnen in Morea, unweit Nauplia, so anitzo Napoli di Romania heißt; wovon Pausanias berichtet, daß sich Juno jährlich darinnen gewaschen habe, und wiederum eine jungfrau worden sey, l. 8. Ptolemæus gedencket auch einer stadt Canatha in Cölesyrien, woselbst hernach ein Bischoffthum unter Bostra gehörig gewesen.

CANAVESE, oder il Canavese, eine Italiänische landschafft in Piemont zwischen der stadt Ivréa und dem flusse Po, soll den namen von dem hanffe, der daselbst sehr häuffig wächst, bekommen haben. Vor diesem gehörte es zu Montferrat; anitzo aber ist es ein stück von Piemont, seit dem es dem Hertzoge von Savoyen, vermöge des Chierasquischen vertrags an. 1631 überlassen worden.

CANARINS, siehe CANNARES.

CANAYE, (Philippus la) Herr von Fresne und Staats-Rath, war zu Paris an. 1551 gebohren. Sein vater war Jacobus la Canaye, ein berühmter Advocat, welcher ihn sorgfältig auferziehen ließ. Als er 15 jahr alt war, bekannte er sich zu der Reformirten religion, welche er aber hernach wiederum verlassen. Dem elende der innerlichen kriege in Franckreich zu entgehen, nahm er eine reise nach Teutschland, Italien und Constantinopel vor, von welcher letztern reise er eine beschreibung unter dem titul Ephemerides heraus gegeben. Nach seiner zurückkunfft in Franckreich machte er sich als ein Advocat im parlamente zu Paris bekannt, kam auch bey den Königen Henrico III und IV in ansehen, und erhielt von dem erstern eine stelle im Staats-rathe, der letzte aber gebrauchte ihn in wichtigen geschäfften. Nachdem er gesandschafften nach Engeland, Teutschland, und endlich nach Venedig abgeleget hatte, ernennete ihn der König an. 1594 zum Cammer-Präsidenten in dem halben theil von Castres. Er befand sich auch auf dem gespräche, welches zwischen dem Bischoff von Evreux, nachmals Cardinal Perron, und dem Herrn von Plessis-Mornay an. 1600 zu Fontainebleau gehalten wurde, und war einer von den vornehmsten, welche die sache entscheiden solten. Das folgende jahr schickte ihn der König als Ambassadeur nach Venedig, und war er so glücklich, daß er zu beylegung der streitigkeiten zwischen dieser Republic und Paulo V viel beytragen konte, welcher auch dafür erkentlich war. Endlich langte er wiederum in Franckreich an, und starb daselbst den 27 febr. an. 1610. Er hat verschiedene wercke geschrieben, und sind allein von seinen ambassaden 3 tomi in fol. heraus gegeben worden, welchen sein leben im ersten tomo vorgesetzet ist.

CANCHE oder LA CANCHE, lat. Quentia und Cantius, ein fluß in der Picardie, entspringet in Artois bey Blavincourt, gehet bey Ligney nach Hesdin, wo er die Ternois in sich nimmt, endlich bey Montreuil und Estaples vorbey, da er sich ins meer ergiesset.

CANCHEU oder Kancheu, eine grosse stadt in der provintz Kiangsi in China, und zwar die haupt-stadt in einem gebiete gleiches namens, welche über 11 andere städte zu befehlen hat. Sie liege nahe am flusse Kan, und zwar eben an dem ort, da er sich in den fluß Chang ergeust, welche beyde flüsse zusammen ein breites wasser, fast wie eine see, machen. Es ist eine gute handels-stadt. Der Vice-Ré residirt darinnen, welcher einige städte von den provintzien Fokien, Quantung und Huquang, so nahe bey Cancheu sind, commandiret. Dieser Vic-Ré ist nicht geringer als der Vice-Ré der provintz Kiangsi, und in diese landschafft deswegen eingesetzet, daß er die einfälle der räuber verhindern möge. Es ist eine feine brücke allhier,

so auf 130 schiffe gebauet ist, welche mit eisernen ketten an einander gefüget sind. Auf dem flusse sind 3 mühlen, welche den Italiänischen und Deutschen gleich sind, und darzu dienen, daß sie die umher befindliche grosse felder, so mit reiß besäet sind, wässern. *Martinii* descr. Chinæ. *Neuhofs* gesandsch. nach China.

CANDACE, war ein name, welcher allen Königinnen zukam, die in einem theile von Aethiopien regierten, darinnen das haupt die insul samt der stadt Meroe war. Act. 8 wird eines cämmerlings gedacht, so bey einer von diesen Königinnen in diensten gewesen. Selbiger war ein Jüdengenosse, und hatte zu Jerusalem im tempel seine andacht verrichtet. Als er wieder zurück reisete, traff ihn Philippus, einer von den 7 Diaconis an, von welchem er getauffet wurde. Dieser neubekehrte soll nachgehends, wie S. Hieronymus, Cyrillus Hierosolymitanus, Eusebius und verschiedene andere kirchen-lehrer berichten, in Æthiopia das evangelium ausgebreitet haben. S. Dorotheus setzet noch hinzu, daß er auch in Arabia felici und in der insul Taprobana geprediget, und endlich die märtyrer-crone erlanget habe. Was aber die Königin Candace anlanget, so gedencket Strabo, daß zu den zeiten, da der Römische General Petronius in Africa viel siege erhalten, die Königin Candace in Æthiopia regieret, die er rühmet, daß sie von männlicher tapfferkeit gewesen, ob sie gleich nur ein auge gehabt. Auch gedencket er der gesandten, welche diese Königin an Petronium geschicket, und daß er, weil sie in dasjenige, was er verlanget, nicht willigen wollen, die stadt Napata eingenommen. Daß nun diese Königin diejenige sey, deren in der Apostelgeschicht gedacht wird, wollen einige, insonderheit Marmolius und Johann de Banos, behaupten, denen aber Casaubonus und andere widersprechen, weil die zeit nicht wohl überein kömmt. *Irenæus* l. 3 c. 12. *Hieron.* in cap. 51 Esa. *Cyrillus Hierosol.* cath. *Eusebius* l. 2 c. 1. *Dorotheus* in Synopsi. *Strabo* l. 17. *Plinius* hist. nat. l. 6 c. 29. *Marmol.* l. 10 c. 23. *Joh. de Banos* l. 3 c. 2. *Lightfoot* in Act. c. 8. *Sam. Basnage* in exercit. hist. criticis ad an. 85 n. 29.

CANDAHAR, eine stadt und provintz in Asien an dem fluß Ganges, welche gegen abend, mittag und mitternacht von Persien, gleichwie von Hajacan gegen morgen umgeben ist, und unter dem schutz der Ottomannischen pforte stehet. Man sagt, daß diese provintz zwar noch fruchtbar genug sey, sonderlich in dem mittäglichen theile, iedoch an gutem wasser mangel leide, indem dasjenige, welches darinnen zu finden, entweder saltzig oder gar stinckend sey. Die Pattans, Aguans und Coulis, welche beschriehene räuber sind, thun viele einfälle in diese provintz, um den caravanen aufzupassen, welche gemeiniglich aus Indien nach Persien gehen, und hierdurch paßiren, welcher durchzug eben Candahar considerabel macht, weil die kauffleute daselbst ihren zoll erlegen müssen. Sonst ist die stadt nicht groß, iedoch sehr feste und vortheilhafftig gebauet. Sie verursachet offtermals krieg zwischen den Persianern und dem grossen Mogol. An. 1709 wurde sie von den räubern, so sich Beluten nennen, überfallen, erobert, und darinn der Gouverneur mit aller seiner mannschafft getödtet. Einleit. zur heut. hist. P. 22 p. 1975. *Taverniers* Pers. reise l. 5 c. 1. *Bernier* hist. de Mogol.

CANDALE. Das geschlechte von Candale ist eine linie von dem von Foix. Archambald, Herr von Greilli, &c. wurde durch seine gemahlin Isabella, eine schwester und erbin Matthæi, Grafen von Foix, Herr von dieser Grafschafft, und starb an. 1412. Seine nachkommen führten den titul von Foix; und dessen anderer sohn, Gasto von Foix, heyrathete an. 1410 Margaretham von Albret, mit welcher er Johannem I von Foix zeugete, so Margaretham von Suffolk, die erbin der Grafschafft Candale in Engeland zu seiner gemahlin nahm. Dahero diese linie der Grafen von Foix auch den titul von Candale geführet. Sein sohn Johannes de Foix Candale hinterließ unterschiedene kinder, unter welchen sonderlich merckwürdig Gasto II, der Martham von Estarac, die älteste tochter und erbin Johannis, geheyrathet, und Johannes, so Ertzbischoff zu Bourdeaux gewesen, und an. 1527 oder 28 gestorben. Ingleichen Anna de Foix Candale, welche Uladislaum, König in Ungarn und Böhmen, geheyrathet, und mit demselben Ludovicum und Annam, die gemahlin des Kaysers Ferdinandi I, gezeuget. Henricus de Foix Candale, ein schwieger-sohn des Connetable Annæ von Montmorenci, war an. 1568 Gouverneur zu Bourdeaux, und wurde an. 1573 in der belagerung vor Sommieres in Languedoc getödtet. Dessen eintzige tochter, Margaretha de Foix Candale, wurde an. 1587 an Johannem Ludovicum de la Valette, Admiral von Franckreich, vermählet, und zeugete mit ihm Johannem de la Valette genannt de Foix, Hertzog von Candale, welcher ohne erben an. 1639 zu Casal gestorben; Ludovicum, so Cardinal worden, und Bernhardum, der das geschlechte fortgepflantzet. Dieser führte den titul eines Hertzogs d'Espernon, de Candale, &c. und vermählte sich an. 1622 mit Gabriele Angelica, einer natürlichen tochter Henrici IV, mit welcher er nebst Anna Christina, die sich in den Carmeliter-orden begeben, Carolum Gastonem gezeuget, der unter dem namen des Hertzogs von Candale bekannt, und zu Lyon an. 1658 den 28 jan. gestorben ist.

CANDALE, (Franciscus de Foix de) siehe FOIX.

CANDAULES, welchen die Griechen, wie Herodotus meldet, Myrsilum nennen, war ein sohn Myrsi, stammte her von Alcæo, einem sohne Herculis, und war der letzte König in Lydien, aus dem geschlechte der Heracliden. Der anfang seiner regierung wird in A. M. 3323 gesetzet. Er hatte so eine ungereimte liebe gegen seine gemahlin, daß er sie vor die schönste in der gantzen welt hielte, ließ sie auch dermaleins einem seiner freunde, namens Gyges, nackend sehen. Solches verdroß die Königin dergestalt, daß sie den Gygem anstiffete, ihren gemahl aus dem wege zu räumen, welches auch an. 3340 geschahe. Worauf Gyges die Königin heyrathete, und das Königreich bekam, worinnen seine nachkommen biß auf Crœsum regieret haben. Des Candaules regierung hat 18 jahr gewähret. *Herodot.* lib. 1. *Justin.* lib. 1. *Euseb.* in chron.

CANDE oder CANDES, lat. Candæum und Candensis vicus, ein flecken in Touraine an den gräntzen von Anjou am flusse Loire, woselbst die Vienne hinein fällt. Es wird dieses orts von Sulpitio Severo und Gregorio Turonensi gedacht, wegen des heiligen Martini, so an. 400 den 11 nov. allda gestorben. CANDE ist auch der name eines flusses in Languedoc, welcher sich in den fluß Aveiron ergiesset.

CANDEA oder CANDI, eine stadt und Königreich in Indien, auf der insul Ceilon. Das königreich liegt mitten darinnen, und ist das wichtigste in dieser insul. Die stadt, welche am flusse Trinquemale stehet, ist sehr groß und volckreich. *Baldei* beschr. von Ceilon.

CANDEI, ein gewiß alt volck am Arabischen meer-busen, so von einigen Ophiophagi genennet worden, weil sie schlangen zu essen pflegten. *Plin.* l. 6 c. 29. *Pomp. Mela* l. 3.

CANDELARO, ein fluß im Königreich Neapolis, welcher auf dem Appeninischen gebürge in der landschafft Capitanata entspringet, und sich unweit Manfredonia ins Adriatische meer ergießt. Man muß ihn aber nicht mit Candelora confundiren, welches eine stadt und Fürstenthum von Anatolia in Caramanien ist.

CANDELBURGIUS, (Jacobus) ist nebst seinem bruder Conrado bekannt, weil sie beyderseits zu derjenigen religions-änderung, die Johann Huß in Böhmen vorgenommen, kein geringes beygetragen. Sie sind alle beyde an. 1404 aus Engeland nach Prag gekommen, ihre studia daselbst fortzusetzen, und wie Hagecius meldet, sollen sie den namen von der stadt Cantelberg geführet haben. Der ältere Jacobus war Baccalaureus theologiæ. So bald sie in Prage angekommen, erschienen sie zum öfftern in dem auditorio, und disputirten von der macht und autorität des Pabsts, da denn ihrer viel, sonderlich Johann Huß, ihnen beygepflichtet. Nachdem ihnen aber solches weiter zu thun verboten worden, liessen sie mit einwilligung ihres wirths auf ihrem saal ein gemählde verfertigen, da auf der einen seite Christi einzug zu Jerusalem und leiden, auf der andern seite aber das verderben und der pracht der Catholischen kirche vorgestellet wurde. Dieses anzuschauen liessen ihrer viele zu, und Johann Huß nahm daher gelegenheit, dem volcke seine meynung desto nachdrücklicher vorzustellen. Wie denn diese Candelburgii nebst Johanne Huß und Hieronymo Pragensi hernach beständig zusammen gehalten. *Hagecius* in chron. Bohem. *Theobald.* Hussiten-krieg c. 3. Historia persec. eccl. Bohem. c. 8. *Arnolds* ketzerhist. P. 1 l. 15 c. 5. Observ. select. ad rem liter. t. 4 obs. 10.

de CANDELIS, auf Hungarisch CHAUNITZ oder Schaunig, vor zeiten ein Cistercienser-closter in Hungarn, von der Pontigniacenser linie, so an. 1216 in der Grafschafft Scepus im Graner Bißthum fundiret worden.

CANDIA oder CRETA, eine insul und Königreich auf dem Mittelländischen meere, lieget am eingange des Archipelagi, und breitet sich von osten gegen westen aus, so daß ein theil gegen Asien, das andere gegen Africa siehet. Das Aegeische meer hat es gegen norden, und das Cretische oder Candianische gegen mittag. Beydes sind theile von dem mittelländischen meere. Die gröste länge von Capo Salomoni biß an Capo Cornico träget 70 Teutsche meilen aus, da es hingegen in der breite nur 15 meilen hat. Das land ist sehr fruchtbar, und hat unterschiedliche flüsse und berge, worunter der berg Ida, so anitzo Psiloriti heisset, der höchste ist, auf dessen spitze man beyde meere sehen kan. Die einwohner dieser insul waren die ersten, welche sich zu wasser durch die schifffahrt, und zu lande durch den gebrauch der bogen berühmt machten. Sie wusten auch die reuter in squadronen zu stellen, und die pferde wohl abzurichten. Deßgleichen waren sie die ersten, welche ihre gesetze in schrifften verfasseten, und wie einige wollen, sind sie auch erfinder der music gewesen. Diese insul war weiland unterschiedlicher dinge halben sehr bekannt, als erstlich wegen Minois labyrinth oder irrgarten, so von Dædalo erfunden worden; ferner wegen eines gewissen schiffes, mit namen Taurus, worauf Europa weggeführet wurde; und endlich wegen Jupiters geburt, welchem auch um deß willen diese insul gewiedmet worden. Heute zu tage wird sie in 4 gebiete eingetheilet, welche nach den darinnen befindlichen haupt-städten genennet werden, als da sind: Candia, Canea, Retimo und Setia. Die alten zählten über 100 städte in dieser insul, weßwegen sie auch Hecatompolis genennet wurde. Derselben einwohner sind allezeit übel beschriehen gewesen, daß sie lügner und seeräuber wären. Zuerst hatten sie Könige, und darauf lebten sie unter gewissen Hauptleuten, als in einer Republic. Die Lacedämonier nahmen unter ihres Königes Agis anführung A. R. 422 in Darii namen Candia ein, behielten es auch so lange, biß A. Cæcilius Metellus, welcher A. R. 686 Römischer Burgermeister war, sich dieser insul 68 jahr vor Christi geburt bemächtigte. Nachgehends war sie den Römischen, und darauf den Constantinopolitanischen Kaysern unterthänig, biß an. 823, da sie von den Saracenen eingenommen wurde, welche die stadt Candia erbaueten, wornach so dann die gantze insul genennet worden. Nicephorus Phocas eroberte sie darauf wiederum an. 962, und Nicon brachte aufs neue den Christlichen glauben darinnen

inmen recht zu stande. Als Bonifacius, der Marggraf von Montferrat, herr darüber war, und Constantinopel von den Frantzosen und Venetianern eingenommen worden, verkauffte er selbige den letztern an. 1204. Darauf befestigten die Venetianer darinnen einige örter, weil die einwohner sehr geneigt zum aufruhr waren, wie sie denn an. 1364 vorhatten, die Genueser hinein zu bringen, aber durch der Republic wachsamkeit hieran verhindert wurden. An. 1645 geschahe es, daß die Türcken, unter dem vorwand Malta zu belagern, eigentlich aber um sich zu rächen wegen des verlusts ihrer schiffe, welche die Malteser-Ritter an. 1644 unter Bois-Baudrans commando, und zwar, wie man insgemein vorgiebt, samt einer Sultanin und einem Ottomannischen Printzen erobert, und in einen Candiatischen hafen gebracht hatten, in Candia einfielen, und solchen krieg biß an. 1669 fortsetzten. An. 1645 machten sie sich meister von Canea, und belagerten darauf die stadt Candia. Die Päbste, und insonderheit Clemens IX, bemüheten sich selbst, der insul hülffe zu schaffen, welches auch von dem Könige in Franckreich und einigen andern Christlichen Potentaten geschahe. Allein nachdem der krieg 24 jahr lang gewähret, muste sich endlich Candia doch an die Türcken, wiewohl mit billigen bedingungen, ergeben. Einige sagen, daß Gortina im thal Mesarea vor zeiten die hauptstadt gewesen. Dieses thal liegt südwerts in der insul, allwo die ebenen selber Lise, Lasciro-Campo und Omalcampo zu finden. Disseit aber längst dem ufer sind die städte Gierapetra, Antropoli, Estramatali, Cirotela, Sfacia, Fenice. Die nordwerts liegende städte sind: Setia, Mirabel, Candia, Retimo, Canea. Die städte auf dem festen lande sind: Certonese, Cinosa, Gortina, Olerno, &c. Man berichtet, daß gegen dem quell des bachs Lene zu, welcher gegen die nord-seite des berges Ida oder Psiloriti fliesset, eine im fels gehauene grotte zu finden, welche für Minois labyrinth gehalten wird. Die vornehmsten städte und vestungen, so die Türcken haben, sind: Candia, Canea, Retimo und Setia. Den Venetianern wurden in dem friedens-schlusse an. 1669 die vestungen Garabusa, Suda und Spina Longa überlassen, davon aber an. 1692 die vestung Garabusa durch verrätherey wieder in Türckische hände gerathen ist. Die darinnen wohnende Venetianer sind Catholisch, die andern einwohner aber der Griechischen religion zugethan. *Plinius* l. 4 c. 12. *Solin.* c. 16. *Strabo* l. 10. *Mela* l. 2. *Cedrenus. Zonaras. Justiniani* hist. Venet. l. 2,3,4 seq. *Sabellicus* l. 2. *Bellor.* l. 2 observ. c. 4 sq. *du Cange* hist. Constant. &c.

CANDIA, eine stadt in der insul Candia, nach welcher das gantze Königreich genennet worden, lieget im nördlichen theile, gegen der insul Standia über, und ist sehr feste. Vor zeiten war hier ein Ertzbischöfflicher sitz, worunter 9 Bißthümer gehörten. An. 1645 belagerten sie die Türcken nach der bey Carvaca gehaltenen schlacht, musten aber die belagerung wieder aufheben, nachdem sie den besten theil ihrer armee eingebüsset. Worauf sie den ort sehr enge bloquirten biß an. 1667, da sie im majo die belagerung wieder anfiengen, und endlich an. 1669 ihn mit accord einbekamen. Man glaubet insgemein, daß die Türcken 5 biß 600000 mann in solcher expedition verlohren haben, welches dann in ihrem regimente die empörungen, die sich öffters in der stadt Constantinopel entsponnen, verursachet.

CANDIDIANUS, ein Comes domesticorum bey dem Kayser Theodosio juniore, welches eine gewisse bedienung an dem hofe der Constantinopolitanischen Kayser war. Er befand sich an. 431 auf befehl des Kaysers bey dem Concilio zu Ephesus, ordnung und friede daselbst zu erhalten. Weil er sich aber von Nestorio hatte gewinnen lassen, trieb er den Kayser an wider die rechtgläubigen Bischöffe, insonderheit wider Cyrillum. Theodosius aber wurde endlich von den Bischöffen dieses Concilii eines bessern berichtet, daher er diesen Candidianum zu gebührender straffe zog. Concilior. t. 2. *Baron.* ad A. 431.

CANDIDUS, ist der name eines märtyrers von Agaunum, heutiges tages S. Maurice en Chablais genannt, welcher unter dem Kayser Diocletiano ums jahr 286 gelitten. Die beschreibung seines leidens, so S. Eucherius, Bischof zu Lyon, verfertiget, befindet sich bey den actis sinceris Ruinarti. Auch ist noch ein anderer märtyrer dieses namens von Sebasse in Armenien, welcher unter dem Licinio an. 320 die märtyrer-crone erlanget. *Basilius* t. 1 homil. 20.

CANDIDUS von Fulde, ein Benedictiner-Mönch, lebte um das jahr 822. Er wird Fuldensis genennet, weil er in dem closter zu Fulda gelebet, sonst ist sein rechter name Bruun gewesen. Er hat das leben Ægilis, eines Abts zu Fulda, den er zum præceptor gehabt, in 2 büchern geschrieben; das eine in gebundener, das andere in ungebundener rede. Christophorus Browerus hat solche zuerst in seinen Sanctis oder Sideribus Germaniæ herausgegeben, nachmals auch Johannes Mabillonius in seculo Benedict. IV p. 1. Auch soll er das leben Baugolfi eines Abts zu Fulda verzeichnet haben. *Browerus* in præf. ad vitam Ægilis. *Vossius* de hist. Lat. *Miræus* in auct. *Cave.*

CANDIDUS ein Cardinal, siehe BLANC (Hugo)

CANDIDUS, (Pantaleon) war in Oesterreich den 7 oct. an. 1540 gebohren. Seine studia hat er zu Wittenberg tractirt, woselbst er auf einrathen Melanchthonis nach der damaligen gewohnheit den namen Candidi angenommen, da er sonst Weiß hiesse. Er wurde an. 1565 Rector der schule in Zweybrücken, hernach hat er an unterschiedenen orten als Prediger gestanden, biß er endlich a. 1571 Pastor und General-Superintendens zu Zweybrücken wurde. Sonderlich ist merckwürdig, daß er an. 1583 den Churfürsten zu Cöln, Gebhard Truchses, nachdem sich derselbige zu der Lutherischen religion bekannt, mit Agnes, Gräfin von Mansfeld, getrauet hat. Er ist den 3 febr. an. 1608 gestorben, und hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als: libros 6 Austriacorum; tabulas chronologicas à condito mundo ad A. C. 1602; rerum Belgicarum epitomen ab an. 1570 ad deditionem Ostendæ, und andere. *Adami* vit. Germ. theol. *Freher.* theatr.

CANDIDUS DECEMBER, (Petrus) ein Italiäner, lebte ums jahr 1460. Er war gebürtig von Vigevano, einer stadt im Hertzogthum Mäyland, und legte sich auf die studia humaniora und sprachen; wie er dann selbige mit ruhm zu Mäyland studiret hat. Philelphus giebt ihm schuld, daß er gewohnet gewesen, von andern leuten übel zu reden. Er war übrigens bey dem Pabst Nicolao V und andern Fürsten in Italien, welche die studia liebten, wohl gelitten. Auf verlangen des Königs von Neapolis, Alphonsi I, hat er Appianum Alexandrinum ins Latein übersetzt, damit aber seine grosse ehre eingelegt. Einen grössern ruhm hat er durch die lebens-beschreibung Philippi Viconte von Mäyland erlanget, wiewohl auch Jovius etwas daran zu desideriren weiß. Franciscus Sforzia, Hertzog zu Mäyland, hat demselben viele güter geschenckt, und ist er endlich zu Mäyland in dem 80 jahre seines alters gestorben. *Jovius* in elog. c. 14. *Leander Alberti* descr. Ital. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 7.

CANDISCH oder CAVENDISCH, (Thomas) ein Engeländischer Edelmann aus der provintz Suffolck. Nachdem er sich in unterschiedenen schlachten hervor gethan, und seinem vaterlande ansehnliche dienste geleistet, nahm er sich vor, eine reise nach America zu thun; rüstete derowegen auf seine unkosten an. 1585 ein schiff aus, mit welchem er nach Virginia, Florida und den benachbarten insuln gieng, und mit grossem reichthum wiederum nach hause kam. Dieses veranlaßte ihn, daß er einen schluß faßte, um die gantze welt zu seegeln. Er gieng von Pleymouth aus im julio an. 1586 mit 3 gallionen und 125 soldaten, und stiegen zuerst in dem hafen Sierra Liona auf den küsten von Guinea aus, woselbst er grosse beute machte. Hierauf paßirte er die linie, kam an die küsten von Brasilien, und seegelte an. 1587 durch die Magellanische meer-enge, ferner die küsten von Chili vorbey, nach der insul California, von dannen nach den insulis latronum, nach den Philippinischen und Moluckischen, erreichte darauf Capo di buona Esperanza, und langte endlich wieder in Pleymouth mit grossem reichthum im sept. an. 1588 an. Drey jahr darauf reisete er aufs neue nach der Magellanischen meer-enge mit 5 schiffen, wurde aber durch ungewitter an die Brasilianische küste getrieben, woselbst er an. 1591 in der besten blüthe seines alters umkam. *Bullart* acad. des arts.

Candow, eine kleine stadt, nebst einem schlosse, in Curland, an dem fluß Abow, 9 meilen von Mietau gelegen, in deren gegend die bauern gute gezogene büchsen machen. *Brands* reiseb. p. 65.

CANEA, eine stadt auf der insul Candia, und zwar die hauptstadt eines gewissen gebiets, mit einem Bischoffsthum. Vorzeiten hieß sie Cydon oder Cydonia, wie sie Strabo, und Cydonis, wie sie Ptolemæus heist, und wurde von den Griechen die mutter der städte genennet. Sie war groß, wohl befestigt und ins viereckigte gebauet, hatte auch einen guten geraumen hafen. An. 1645 kam sie in Türckische hände, und an. 1692 wurde sie von den Venetianern mit verlust vielen volcks vergeblich belagert.

CANENS, eine gemahlin Pirii, Königs der Laurenter in Italien, welche, da ihr mann von der Circe in einen vogel verwandelt, vor betrübniß gestorben. Es hat ein gewisser ort an dem ufer des Tiber-flusses, wo sich dieses soll zugetragen haben, seine benennung davon bekommen. *Ovid.* l. 14 metam. fab. 6.

CANEPHORIA, ein gewisses fest, welches die Athenienser ihrem gott Baccho zu ehren feyerten, und welches den namen daher bekommen, daß an demselben die mannbare jungfern güldene und mit den erstlingen von allerhand früchten angefüllete körbe zu tragen pflegten. Einige sagen, es sey dieses fest der Diana zu ehren begangen worden, und daß dabey die jungfern keine früchte, sondern allerley andre mit ihrer eigenen hand verfertigte geschencke, in güldenen körben der gedachten göttin dargebracht, womit sie hätten bezeugen wollen, daß sie den ledigen stand mit dem ehelichen zu verwechseln gesonnen wären. *Demarat.* in cert. Dionys. *Doroth. Sydon* ap. Natal. Com. *Pomey* pantheon mythicum p. 54.

CANET, eine kleine stadt mit einem schloß, in der Graffschafft Rousillon, nahe bey Perpignan, wo der fluß Zet sich in das meer ergiesset. An. 1641 lagen die Frantzosen etliche tage davor, ehe sie dieselbe einnehmen kunten. Ein ander CANET liegt in Catalonien an der see-küste, in dem gebiet von Gironna, nicht weit von den gräntzen des Barcellonischen gebiets; und gleichfalls in Catalonien, nahe bey Villafranca de Panades, befindet sich ein ort CANETTA genannt.

CANETO, lat. Canetum oder Bebriacum, eine kleine stadt nebst einem festen schlosse, im Mantuanischen am fluß Oglio, zwischen Mantua und Cremona, ist berühmt wegen der zwey hierum gehaltenen feldschlachten, in deren einer Vitellius Ottonem, in der andern aber Vespasianus Vitellium überwunden. *Eutrop. Dio.*

du CANGE, siehe FRESNE.

CANILLAC, (Bertrand de) siehe CHANAC.

CANILLAC (Raimund de) Cardinal und Ertz-Bischoff von Tou-

Toulouse, war von Canillac in Givandan. Er begab sich anfangs zu den Canonicis regularibus S. Augustini, in dem capitul zu Maguelonne, woselbst er endlich Probst dieser kirche wurde. Er hatte eine grosse erläntniß in dem geistlichen und weltlichen rechte; dannenhero er an. 1347 von Clemente VI das Ertzbischoffthum zu Toulouse erhielte, auch darauf an. 1350 unter die zahl der Cardinäle aufgenommen wurde. In diesem collegio war er in solchem ansehen, daß er nach dem tode Innocentii VI mit in consideration zur päbstlichen würde gezogen wurde, und bereits 11 stimmen hatte. Er starb zu Avignon den 20 jun. an. 1373. Jhm werden einige schrifften zugeeignet, und unter andern liber recollectorum. *du Chesne* hist. des Card. Franc. *Frizon.* Gall. *Aubery* Card. *Sammarth.* Gall. &c.

Sonst ist das geschlechte derer Canillac vornehm und alt. Jm 14 seculo war Deodatus de Canillac Bischoff zu S. Flour. Einige von denselben haben sich unter dem namen von Beaufort und Montboissier im kriege hervor gethan. Jm 16den seculo hielten sie sehr eyfrig die parthey der Catholischen wider die Protestirenden, und Johannes de Beaufort, Marquis de Canillac defendirte an. 1570 die stadt Xaintes.

CANINA, lat. Chaonia oder Molossia, eine Türckische landschafft in Europa, welche den nordlichen theil von Epiro ausmacht, und sich von dem Golfo di Valona biß an den von Butrinto erstrecket. Die vornehmsten örter darinnen sind Canina die hauptstadt, Chimæra und Santa Quaranta.

CANINIA, eine berühmte alte Römische bürgerliche familie, welche sich in die Rebilios, Regulos, Gallos und Labeones eintheilte, die man öffters auf alten müntzen und inscriptionen findet. *Ursinus* de famil. Rom.

L. CANINIUS GALLUS, ein Römischer Bürgermeister, welcher zugleich mit Vipsanio Agrippa A. R. 717, A. C. 37, A. M. 3497 regierte, in welchem jahre Jerusalem von Herode durch Caji Sosii beystand eingenommen wurde.

C. CANINIUS GALLUS, wurde an M. Plautini Silvani statt Bürgermeister, und starb in der verwaltung seines amts A. R. 751, A. M. 3983, welches das jahr ist, worinnen nach Onuphrii, Sigonii, Pererii, Saliani, Salmeronis und anderer meynung, Christus gebohren worden.

C. CANINIUS REBILIUS, war zugleich mit Julio Cæsare A. R. 708, A. C. 46, A. M. 3938 Bürgermeister. Denn nachdem C. Trebonius am letzten tage des jahrs verstorben, wurde dieser Rebilius an seine stelle erwählet, welche würde er aber nur 7 stunden genoß. Dannenhero Cicero zu sagen pflegte, daß die stadt ihm wegen seiner wachsamkeit verbunden sey, indem er die gantze zeit über, da er Bürgermeister gewesen, nicht geschlaffen.

CANINIUS, (Angelus) gebürtig von Anghiari, einer kleinen stadt in Toscana, war zu seiner zeit einer der gelehrtesten Grammaticorum, und in der Griechischen und Orientalischen sprache wohl erfahren, die er auch zu Venedig, Padua, Rom, in Spanien und Paris gelehret hat. Letzlich hielt er sich bey Wilhelmo du Prat, Bischoff zu Clermont, auf, und starb in Auvergne an. 1554 oder 57. Andere sagen, er sey zu Sevilien in Spanien gestorben. Unter seinen schrifften wird sonderlich sein hellenismus hoch gehalten. Sonst hat man von ihm noch institutiones linguæ Syriacæ, Assyriacæ, atque Talmudicæ, una cum Æthiopicæ atque Arabicæ collatione, quibus addita est ad calcem N. T. multorum locorum historica enarratio. Jngleichen de locis Hebraicis commentarium, und andere. *Thuan.* & *Teissier* addit. *Anton.* bibl. *Bayle.*

Canischa, eine stadt und haupt-vestung in Nieder-Ungarn, in der Grafschafft Zalawar, nahe bey dem flusse Draw, und nicht weit von Stuhlweissenburg und Neu-Serinwar gelegen. An 1600 ward sie von den Türcken weggenommen, ungeachtet der Hertzog von Mercoeur sich hefftig bemühete, sie zu erhalten. Jm sept. des nächstfolgenden jahrs kam der Ertz-Hertzog von Oesterreich Ferdinandus mit des Pabsts und andern Italiänischen trouppen verstärcket, und belagerte diese vestung, muste aber unverrichteter sache wiederum abziehen, nachdem er 2 monate davor zugebracht hatte. Als an. 1664 im jan. der Graf Serini in Ungarn gegangen, Fünffkirchen mit noch einigen andern plätzen weggenommen, und Sigeth verbrannt hatte, belagerte er auch Canischa, und hätte es ohne zweifel einbekommen, wenn der erwartete succurs nicht aussen geblieben wäre. Als der Groß-Vezier vernommen, daß dieser wichtige ort belagert wäre, eilete er unverzüglich mit einer armee dahin, entsetzte selbigen, und eroberte auch nachgehends Neu-Serinwar, ingleichen das kleinere Comorra, rc. An. 1688 den 30 jan. bloquirte der Graf Budiani Canischa mit einer armee von 6000 Ungarn und 1000 Heyducken, welches biß auf den 1 apr. 1690 währte, da mit des Kaysers bestätigung eine capitulation geschlossen, und die thor-schlüssel an einer göldenen kette hangend dem Grafen Budiani durch einen Türcken überliefert wurden, welcher hierbey diese worte gebrauchte: Hiermit übergebe ich euch die wichtigste vestung der Ottomannischen Pforte. Die Kayserl. funden darinnen einen grossen vorrath von artillerie, so ehemals den Christen abgenommen worden.

CANISIUS, (Henricus) von Niemegen, Petri Canisii, des folgenden Jesuiten bruders-sohn, war ein berühmter Rechts-gelehrter, und in allen andern wissenschafften trefflich erfahren. Er studirte auf der universität Löwen, unter Petro Prequio, wurde aber nach Jngolstadt beruffen, das geistliche recht daselbst zu lehren, welches er auch biß an sein ende mit gutem ruhm verrichtet hat. Die von ihm verfertigte schrifften sind: summa juris canonici; commentarius in regulas juris; prælectiones academicæ de decimis; primitiis; oblationibus & usuris; in lib. 3 decretalium de sponsalibus & matrimonio, samt noch vielen andern tractaten über das jus canonicum. Sonderlich aber hat er sich durch antiquas lectiones, so in 6 volum. in 4to bestehen, berühmt gemacht, darinnen er allerhand schrifften, sonderlich der mittlern zeit, die zur illustration der Teutschen historie etwas beytragen können, zusammen gefaßt, und theils an. 1601, theils in den folgenden jahren zu Jngolstadt heraus gegeben. *Andreæ* in biblioth. Belg.

CANISIUS, (Petrus) von Niemegen, war der erste Provincialis der societät Jesu, in Teutschland. Er hat sich in unterschiedenen verrichtungen gebrauchen lassen, und ist auch mit auf dem Concilio zu Trident gewesen. Er starb in dem Collegio zu Freyburg, welches er selbst fundiret, den 21 dec. an. 1597 im 77 jahre seines alters. Unter seinen schrifften sind sonderlich: summa doctrinæ Christianæ; institutiones Christianæ pietatis; de beatissima virgine Maria, &c. Matthias Raderus und Franciscus Sacchini haben sein leben beschrieben. Henricus Canisius und Johannes Canisius waren vettern, unter welchen der letztere gleichfalls ein Jesuit gewesen, und einige schrifften hinterlassen. *Miræus* elog. Belg. *Eisengrein* in catal. testium veritatis. *Ribadeneira* & *Alegambe* in bibl. scr. S. J. *Andreæ* bibl.

Canitz, eine uralte adeliche und nunmehro zum theil freyherrliche familie in Meissen, Schlesien, Ober-Laußnitz, Preussen rc. deren ursprung einige in Burgund, andere in Irrland suchen. Sie scheint aber vielmehr Vandalischer ankunfft zu seyn, und mag anfangs in der Ober-Laußnitz gewohnt, auch daselbst unterschiedliche dörffer angebauet haben, wie denn die daselbst ohnweit Bautzen gelegene dörffer Cannewitz so viel als Canitz heissen sollen. Nachgehends hat sie sich in Meissen gewendet, und allda unterschiedliche güter aufgebauet, dahero findet man ein dorff bey Torgau, eines bey Oschatz, und eines bey Wurtzen, welche Canitz heissen. Heut zu tage besitzt sie in dieser gegend Treben, Mutzschen, Waldingen, Streuben, Sachsendorff, rc. Ulrich von Canitz auf Treben, trug an. 1458 dem Churfürsten zu Sachsen sein gut Rosenfeld zu kauff an. Johann war an. 1520 Probst auf dem S. Petersberge, und stund bey dem Hertzoge Georgio zu Sachsen in grossem ansehen. Hans von Canitz, Hofmeister des closters Greitzsch, muste bey der von Luthero veranlaßten religions-änderung sein amt niederlegen, und ward deswegen von den Sächsischen Commissariis abgefunden. Ulrich auf Treben und Michael von Canitz wurden an. 1547 in der schlacht bey Mühlberg nebst ihrem Churfürsten gefangen. Christoph Heinrich von Canitz auf Mutzschen, Treben, rc. war an. 1701 Königl. Pohlnischer und Chur-Sächsischer Commendant in der Dünamünderschantze, und an. 1703 in Thoren, an welchem letztern orte er sich als kriegs-gefangener ergeben, und in Stockholm biß nach dem an. 1706 geschlossenen Ranstädtischen frieden bleiben muste. An 1709 gieng er mit den Sächsischen trouppen in Brabant, und ward in dem gedachten jahre in dem treffen bey Mons gefährlich verwundet, worauf er als General-Lieutenant die Commendanten-stelle in Dreßden erhielt, und an. 1718 starb. Von denen, so in der Laußnitz floriret, wird Marcellus an. 1185 in einem diplomate als zeuge angeführt. Heinrich und Wittig haben an. 1301 dem hospital zum heiligen Geist in Görlitz das dorf Reichenau auf ewig beschieden. Bernhard war an. 1399 Bürgermeister zu Görlitz, welche charge auch an. 1458 Andreas von Canitz bekleidet. Christoph Friedrich auf Fischbach besaß das gut Ritschen in der Ober-Laußnitz, als er aber a. 1620 bey dem neuerwehlten Könige in Böhmen, Friderico aus der Pfaltz, Rath und Land-Richter zu Amberg, wie auch Pfleger zu Hirschau wurde, fiel er in des Kaysers ungnade, und gedachtes gut wurde eingezogen. Hierauf haben die von Canitz in der Ober-Laußnitz nichts besessen, biß mit anfang des 18 seculi Otto Ludwig von Canitz, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Obrister, aus der Preußischen linie, die Rittergüter Haynewalde, Spitz-Cunnersdorf, Oderwitz, rc. durch heyrath an sich gebracht. In Schlesien und in der Marck Brandenburg hat sich dieses geschlecht an. 1200 niedergelassen, und ansehnliche güter an sich gebracht. Wolfram von Canitz war an. 1294 bey dem Hertzoge Henrico Crasso zu Breßlau in besondern ansehen. An. 1569 verkauffte Hertzog Carl Christoph zu Münsterberg und Oelß vier Herren von Canitz das Fürstenthum Münsterberg, doch gieng dieser kauff wieder zurück. Elias von Canitz, aus dem hause Dalwitz auf Fischbach, starb an. 1590 als Fürstl. Sächsischer Hofrath zu Weymar, und hinterließ 1) Christoph Friedrichen, von dem oben; 2) Hieronymum Augustinum zu Urschka und Großburg, dessen sohn Friedrich an. 1646 als Landesältester des Fürstenthums Wolau gestorben, und Melchior Friedrichen nachgelassen. Dieser war Georgii III zu Lignitz und Brieg Rath und Hof-Marschall, nachgehends des Churfürsten zu Brandenburg Friedrich Wilhelms, geheimder Rath und Ober-Hofmarschall, und brachte an. 1669 die freyherrliche würde auf seine familie. 3) Jsraeln auf Großburg, Ratschütz und Züchen, einen angesehenen Cavalier, er starb an. 1653, und hinterließ Johann Sigismunden. Georg Siegmund auf Wandritsch, war gegen ausgang des 17 seculi Chur-Brandenburgischer Hof-Marschall und Schloß-Hauptmann. Noch an. 1719 florirten 1. Melchior Friedrich von Canitz auf Großburg, Ratschütz, Züchen und Blumenau, Königlicher Tschensa und Land-

richter

richter bey dem Königlichen Zauden-gerichte in dem Gurauischen crayse Glogauischen Fürstenthums, wie auch im Rütznischen creyß Wolauischen Fürstenthums Landes-ältester. 2) Ferdinand von Canitz auf Gugelwitz und Zobell, des Lignitzischen Fürstenthums im Lübnischen weichbilde Landes-Deputirter. 3) Friedrich Wilhelm von Canitz auf Ellgut, des Oelsnischen Fürstenthums Landes-Deputirter. In Preussen hat sich dieses geschlecht um das jahr 1414 begeben, und stehet daselbst noch in grossem ansehen. *Carpzov.* antiq. Lusat. p. 148. *Seckendorff* Luther. *Grosser* Lausiz. merckw. *Lucæ* Schlesf. chron. *Sinapii* Schlesf. curios.

Canitz, (Friedrich Rudolph Ludwig Freyherr von) des Johanniter-ordens Ritter, Chur-Brandenburgischer würcklicher geheimer Staats-Rath, Erbherr auf Blumberg, Dalewitz, Eiche und Helmsdorff, war den 27 nov. an. 1654 gebohren. Sein vater war Ludwig, Churfürstl. Brandenburgischer Hof-Cammer-gerichts-Rath, auch Preußischer Land-Rath und Hauptmann zu Balge. Sein großvater Salomon, Chur-Brandenburgischer Hauptmann auf Parthen. Als er 17 jahr alt war, wurde er nach Leyden und nachmals nach Leipzig auf die universitäte verschicket; worauf er nach Franckreich, Italien, Engeland und Holland reisete. Nach seiner zurückkunft machte ihn der Churfürst zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm, anfänglich zum Cammer-Juncker, kurtz darauf zum Legations-Rath, auch zum Hauptmann der ämter Zossen und Trebbin. An. 1681 verschickte er ihn nach Franckfurt am Mayn, den angestellten tractaten beyzuwohnen, und das folgende jahr an Chur-Mäyntz, deßgleichen an. 1684 an Chur-Cölln. Hierauf wurde ihm in gewissen negotiationen nach Hamburg, und von dar nach Zelle zu gehen aufgetragen. An. 1686 wurde er nach Wien gesandt, um dem Kayser wegen eroberung der vestung Ofen zu gratuliren; und weil bey seinem anwesen der damalige Chur-Brandenburgische Resident von Schmettau mit tode abgieng, muste er sich biß in den majum 1687 allda aufhalten. Weil aber an. 1688 der Churfürst starb, muste er dessen tod zu Wien notificiren, und die Chur-Brandenburgische affaires 5 monat in acht nehmen. An. 1689 befand er sich bey den Dänischen und Hollsteinischen tractaten; wurde auch den folgenden monat sept. nach absterben des letzten Hertzogs von Sachsen-Lauenburg, in regard des Fürsten von Anhalt, so wohl nach solchen landen, als zu dem Hertzoge zu Zelle abgefertiget. An. 1691 muste er auf einige wochen die verschickung an den Hertzog von Zeitz, und an. 1692, nach absterben des Hertzogs Christiani zu Mecklenburg-Schwerin, eben dergleichen über sich nehmen. Nach erfolgtem tode des Hertzogs Gustav Adolphs zu Güstrow-Mecklenburg an. 1695, wurde er 2 mal dahin abgeschickt, zugleich aber in verschiedenen verrichtungen bey dem Hertzoge zu Holstein-Gottorff gebraucht. Endlich ernennte ihn der Churfürst zu seinem Plenipotentiario nach dem veranlaßten congress im Haag, wohin er im anfang des 1698 jahres gieng, und auf der hinreise über das absterben des Churfürsten zu Braunschweig die condolentz zu Hannover ablegte. Obbesagter versammlung hat er über ein jahr beygewohnet, auch bey herauskunfft des Königs von Groß-Britannien, in wichtigen angelegenheiten zu verschiedenen malen audientz gehabt. Bey zunehmender leibes-schwachheit gieng er, auf zulassung seines Principalen, an. 1699 im frühling vom Haag wieder nach Berlin zurücke, allwo er eben dieses jahr verstorben, und seine güter dessen nechsten erben, dem Freyherrn von Canstein, hinterlassen. Er hat sich 2 mal verehlichet, an. 1688 mit Dorotheen Emerentia von Arnimb, welche ihm einen sohn Friedrich Philipp gebohren, so aber an. 1699 den 26 sept. verstorben; und an. 1696 mit Dorothea Maria Freyin von Schwerin.

CANIUS RUFUS, ein Lateinischer Poet, von Cadix gebürtig, lebte unter der regierung des Kaysers Domitiani, und war ein guter freund des Martialis, welcher meldet, daß er stets gelache und auch andere lachend gemacht habe. Er hat 2 weiber geheyrathet, deren eine Theophila, die andere Sapho hieß; jene war gelehrt, aber dabey überaus frech und liederlich, diese hingegen zwar nicht so verständig, doch bescheidener, wie Martialis gleichfalls berichtet. *Martial*, l. 3 epigr. 20 & 63 l. 7 epigr. 68.

CANNARES oder CANARENS, sind wilde leute in der provintz Quito in Peru, im südlichen America. Sie haben eine gute gestalt, sind sehr arbeitsam und tragen lange haare, welche sie aber als eine krone um ihr haupt flechten, wodurch sie von andern wilden unterschieden werden. Ihre kleider sind aus schaaf- oder baumwolle gemacht, an welchen sie sehr artig zugerichtete knöpffe tragen. Ihre weiber sind schön, pflegen sich aber sehr in die Spanier und ausländer zu verlieben. Sie sind gemeiniglich auf den feldern, und bauen das land, da inzwischen ihre männer zu hause sind und alle häußliche geschäffte verrichten, als wolle spinnen und weben u. d. g. Das land hatte viel reiche gold-adern, die aber anitzo von den Spaniern gantz erschöpfft worden. Es trägt guten weitzen, gersten und wein. Der prächtige pallast Thomebamba war in dem lande dieser Cannaren. *Laetii* histor. novi mundi.

CANNA, eine kleine ruinirte stadt in Apulien, so anitzo Canna distrutta heisset. Sie ist wegen des sieges berühmt, welchen Hannibal daselbst A. R. 538. Olymp. 141, A. C 216 erhalten, da 40000 Römer, so von dem Bürgermeister Paulo Æmilio angeführet wurden, auf dem platze geblieben. Paulus Æmilius blieb auf der wahlstatt, und Hannibal sandte nach Carthago 3 scheffel voll ringe, welche den erschlagenen Römischen Rittern abgezogen waren. *Livius* l. 22. *Florus* l. 2 cap. 6. *Polybius* l. 4 &c.

CANNES, ein schöner flecken in Provence, liegt an der see in der diœces von Grasse, den Lerinischen insuln gegen über. Cluverus hält dafür, daß es des Strabonis Oxibius Portus, so von ihm Ægyptina genennet wird, sey, worinnen er aber irret, weil dieser flecken ein gantz niedrig ufer und keinen hafen hat. So war auch der Oxybier landschafft jenseit des flusses Var.

CANNIBALES oder CARAIBES, ein volck, welches die Antillischen insuln bewohnte, anietzo aber nur einige von denenselben inne hat. Sie hatten im brauch, die gefangenen, welche sie im kriege bekommen, zu fressen, nachdem sie dieselbigen zuvor 3 tage hungern lassen, wie sie denn auch allenthalben die todten cörper ihrer feinde auf der wahlstadt auffrassen. Sie hatten keine religion, waren aber doch dem geitze sehr zuwider. Nachdem sie mit den Europäern und insonderheit mit den Frantzosen umgegangen, haben sie etwas von ihrer wilden art abgelassen. *Rochefort.* relat. des Antilles voyag. *d'Oviedo. d'Herrera, &c.*

CANO oder CHANO, eine Africanische stadt und Königreich in Nigritia, welches den fluß Niger gegen mittag, Cassena gegen morgen, die Agades gegen abend, und die wüste gegen mitternacht hat. Cano ist die hauptstadt im gantzen lande, die andern städte sind Tassara, Germa, &c. Cano liegt bey einem see, und ist mit einer mauer aus holtz und erde umgeben. Die darinnen befindliche häuser sind von gleicher materie. Die einwohner des landes sind meistentheils schäfer oder arbeits-leute. Der König war vorzeiten sehr mächtig und hielt eine grosse armee, um die Königreiche Zegzeg und Cassena sich zinsbar zu machen. Allein der König Yschia ließ sie unter dem vorwand den vornehmen Herren des Königreichs Cano wider ihrem König beyzustehen, durch verrätherey aus dem wege räumen, bekriegte auch nach 3 jahren den König von Cano selbst, und zwang ihn, nach einer langwierigen belagerung, eine von seinen töchtern zu heyrathen, und ihm das dritte theil seiner einkünffte zu geben. *Sanut. Marmol.* l. 3 c. 10. *Joh. Leons. &c.*

CANO oder CANUS, (Melchior) ein Dominicaner-mönch und hernach Bischoff in den Canarischen insuln, war ein Spanier, gebürtig aus dem flecken Taracon in dem Ertzbißthum von Toledo. Er begab sich in den orden zu Salamanca, und studirte unter dem berühmten Francisco Victoria. Nebst der philosophie und theologie legte er sich auch auf die historie, literas elegantiores und sprachen. Nach absterben des Victorii wurde er an. 1546 an seine stelle, die theologie zu dociren, erwehlet, und erlangte wegen seiner gelehrsamkeit und lehr-art einen grossen ruhm. Weil aber zu gleicher zeit Bartholomæus Caranza aus seinem orden, und hernach Ertzbischoff zu Toledo, mit grossem applausu docirte, so wurde Melchior Cano eyfersüchtig, und entstanden gleichsam 2 partheyen. Es waren aber ihrer beyder neigungen sehr unterschieden, denn Caranza war gelinde und freundlich, Cano hingegen eines lebhafften verstandes, hefftig im reden, empfindlich, ehrgeitzig und ungestüm, und sagt man, daß er viel darzu geholffen, daß Caranza in ungnade gekommen. Unter Paulo III wurde er auf das Concilium nach Trident geschicket. Er kam auch bey dem Printz Carl von Spanien und hernach bey dessen vater Philippo II in ansehen, welchem er in allen flattirte, und unter andern weiß machte, daß er alle Potentaten rechtmäßiger weise bekriegen könte. Allein weil dieses vornemlich den Pabst angieng, so stund diese meynung dem Römischen hofe gar nicht an, ward auch von der universität zu Salamanca verworffen. Doch Philippus II gab ihm das Bißthum in den Canarischen insuln zur belohnung, allein Cano verzog seinen abzug immer, wurde Provincial von Castilien, und starb zu Toledo an. 1560. Er hinterließ locos theologicos, welche nach seinem tode gedruckt sind, und daraus Cornelius einen auszug gemacht, wie auch relectionem de pœnitentia; de sacramentis, &c. *Sixt. Senens.* bibl. S. l. 4. *Galdi* de script. non eccl. *Possevin.* appar. *Baron.* not. ad Mart. ad d. 22 dec. *Razzi* script. Comin. *Anton.* bibl. *Naudæus* bibliogr. polit. *Schotus. Fernandez. &c.*

CANO, (Sebastian) aus Biscaya gebürtig, gieng mit Magellano zu schiffe, welcher den 10 aug. an. 1519 von Spanien abseegelte, und nachdem er die von ihm so genannte Magellanische meer-enge paßiret, in einer Philippinischen insul, mit namen Malana, starb. Nach dessen tode kam Cano in die insuln Sonde, und von dannen um das vorgebürge der guten hoffnung herum, wieder zurück nach Sevilien, den 8 sept. an. 1522, nachdem er die gantze welt innerhalb 3 jahren und 4 wochen umseegelt hatte. Kayser Carl der V gab ihm zu seinem wappen eine erd-kugel mit dieser beyschrifft: Primus me circumdedisti. *Choisy* hist. de Salomon.

CANOBIN, ein Maroniten-kloster auf dem berge Libanon, welches fast gantz in einen felsen gehauen, und der verkündigung der heil. Mariä gewidmet ist. Es wohnet daselbst der Patriarch der Maroniten, welcher aus dem darzu gehörigen, und an wein fruchtbaren gebiete jährlich 8000 thaler einkünffte hebet, davon er dem Bassa zu Tripoli in Syrien 300 piasters tribut zu bezahlen hat. Es befindet sich auch daselbst der erste von den 7 Maronitischen Bischöffen, welche unter dem Patriarchen stehen. Die heilige Marine soll in diesem kloster den Nonnen-habit angeleget haben. *de la Croix* de eccles. Maron.

CANOBBIO, ein schöner flecken, in der Mayländischen Grafschafft Anghiera, auf der rechten seite des Lago maggiore, nicht weit

von den Schweitzerischen gräntzen. Die einwohner treiben starcke handlung, sonderlich mit leder, und sollen mehrentheils von guten mitteln seyn. Sie haben von den Deutschen Kaysern unterschiedene privilegia erhalten, und bey denselben sich ziemlicher massen erhalten. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 288.

CANON, ist ein Griechisches wort, welches so viel als eine regul oder richtschnur bedeutet, und von unterschiedenen sachen gebraucht wird: also saget man canon scripturæ, canonische bücher, das sind diejenigen, die für göttlich gehalten werden, und daher zu einer völligen richtschnur des glaubens und lebens dienen. In der Catholischen kirche nennet man canonem missæ dasjenige gebet, welches der priester vor dem altare heimlich vor sich betet, und das sich anfänget: Te igitur, und heisset deßwegen ein canon, weil diese worte bey ihnen eine regul der consecration sind. In den Conciliis werden die decisiones oder gemachten schlüsse auch canones genennet.

CANONES APOSTOLICI oder Apostolorum, werden genennet 84 kurtze regeln, die kirchen-verfassung betreffend, welche dem corpori juris canonici beygefügt sind. So wohl wegen ihres ursprungs, als wegen ihrer autorität, werden sehr unterschiedene meynungen geführet. Einige haben behaupten wollen, daß die Apostel selbst davon urheber wären. Andere, unter welchen sich Baronius mit befindet, halten davor, daß sie der heilige Clemens um das jahr 102 aus der lehre der Apostel zuerst aufgesetzt habe. Andere machen sie fast um 100 jahr jünger. Viel aber stehen gar in den gedancken, daß erst zu ausgange des fünfften seculi ein unbekannter Grieche diese canones aus allerhand Conciliis und kirchen-gebräuchen zusammen getragen, und hernach, damit er ihnen ein grösser ansehen zuwege bringen möchte, sie vor Apostolisch ausgegeben; worauf sie Johannes Scholasticus seinem Nomocanoni einverleibt, der Kayser Justinianus aber in seiner sechsten Novelle an den Constantinopolitanischen Patriarchen, Epiphanium, sehr gerühmt und bestätigt hat. Der Pabst Gelasius I hat sie gleich anfangs auf einem zu Rom gehaltenen Synodo, nebst 70 andern Bischöffen, vor apocryphisch erklärt, und Dionysius Exiguus, welcher um eben dieselbige zeit gelebt, gesteht, daß sie bey vielen gar schwerlich beyfall gefunden. So sagt auch Isidorus von Sevilien, welcher in dem 7 seculo gelebt, ausdrücklich, daß sie von dem Apostolischen stuhl nicht angenommen, noch von den heiligen vätern approbirt wären. Indessen ist gewiß, daß die Orientalische kirche länger als 1000 jahr diese 84 canones vor richtig und Apostolisch gehalten. Etliche scheinen deßfalls die mittelstrasse zu erwehlen; indem sie zwar den ersten 50, nicht aber auch den letztern eine autorität beylegen. Turrianus hat die zahl dieser sogenannten Canonum Apostolicorum mit 9 gantz neuen vermehren wollen, von welchen er vorgegeben, daß sie von den Aposteln zu Antiochia gemacht worden. Allein Dallæus und andere haben ihn dißfalls widerlegt. Guil. Beveregius hat sie zu London an. 1678 unter dem titul codex canonum ecclesiæ primitivæ vindicatus & illustratus mit anmerckungen herausgegeben, und wider Joh. Dallæum behauptet, daß sie von Clemente Alexandrino zusammen gesetzet worden. Die Abyßiner haben selbige auch in ihrer sprache, so aber von den unsrigen in vielen abgehen. *Sixtus Senens.* in bibl. *Baron.* annal. ad an. 102. *Canon 2 Synod. Trullan. Albaspinaeus* observ. l. 1. c. 13. *Car. du Fresne* in glossar. *Gerh. van Mastricht* in hist. jur. eccles. n. 122 seq. *Turrian.* c. 1 pro Canon. Apost. contra Magdeburg. *Dallæus* in Pseudigraph. Apostol. l. 3 c. 22 seq. *Marca* de conc. sacerd. & imp. l. 3. c. 2. *Ziegl.* de orig. jur. canon. §. 8 sq. *Richerius* hist. conc. gen. c. 11 §. 13.

Canonicalische Episteln hiessen in der ersten Christlichen kirche gewisse briefe, welche denenjenigen, so von einem ort zu dem andern reiseten, mitgegeben wurden. Man findet davon dreyerley arten: (1) literas συστατικὰς, oder recommendations- und lobbriefe, welche nicht allein denen geistlichen, sondern auch allen reisenden von dem Bischoff mitgegeben wurden, um dadurch anzuzeigen, daß sie an lehre und leben untadelhafft, und also ohne bedencken möchten aufgenommen werden. (2) Literas ἀπολυτικὰς, erlaß- oder abschieds-briefe, vermöge deren die noch nicht ordinirten geistlichen personen, von dem Bischoff des ortes, wo sie hinkamen, sich konten ordiniren, oder wo solches schon geschehen, der geistlichkeit selbiger kirchen einverleiben lassen. (3) Literas irenicas, fehde- und friedens-briefe, womit der Bischoff die arme nothleidende so wohl, als alle andere, so zu einer gemeinde ihre zuflucht nahmen, absonderlich aber die geistlichen, versahe, und darinnen von ihrem zustande nachricht gab, damit sie ohne eintzigen argwohn möchten angenommen, und mithin aller unfriede vermieden werden. *Carpius* in glossario. Cave erstes christenthum.

CANONICI, haben ihren namen von dem Griechischen wort κανὼν, sofern solches entweder eine regul oder eine kirchen-matricul, oder gewisse einkünffte bedeutet. Nach ihrer ersten einsetzung waren es solche personen, welche bey denjenigen kirchen, wo ein Bischöflicher sitz war, die jugend in allerley wissenschafften, und zuförderst, die so sich dem geistlichen stande gewidmet, in der theologie unterrichten, dabey aber ein gemeinschafftliches leben führen und nach gewissen reguln nicht viel anders als die eigentlich so genannte Münche, leben musten. In dem vierdten, in dem fünfften und in den nächstfolgenden seculis, insonderheit aber in Deutschland von dem Kayser Carolo Magno, wurden viel dergleichen collegia Canonicorum gestifftet, und die obgemeldete stücke von ihnen in acht genommen. Nachmals aber fiengen sie an, sich allmählich auf einen andern fuß zu setzen, indem sie das schulhalten gäntzlich unterliessen, und von dem zwange, worinnen rechte ordens-personen leben müssen, sich in den meisten stücken befreyeten, so gar, daß sie auch die so genannte horas canonicas öffters durch andre abwarten liessen, im übrigen aber dieses zu ihrem hauptwercke machten, daß sie gleichsam Räthe der Bischöffe abgaben, und in währenden vacantzen der Bischöflichen sitze die geistliche jurisdiction in gewissen fällen exercirten. Diejenige nun, welche heutiges tages bey Bischöflichen oder bey collegiat-kirchen auf die letztgedachte art Canonici sind, werden auf deutsch Thumherrn oder Stifftsherren, und auf Lateinisch (um sie von denen, welche nach einer absonderlichen ordens-regul sich zu richten haben) Canonici Seculares genennet; ihre zusammenkunfft aber hat den namen eines capituls. Diejenige, so darinnen vor den andern einen vorzug haben, heissen Pröbste, Dechante, Thesaurarii, Primicerii, Scholastici, Cantores, Vicarii, Custodes, Lectores &c. von welchen benennungen einige sich auf die in dem eingange erwehnte erste einsetzung der Canonicorum beziehet. Die jüngste Canonicos, welchen noch keine stimme in den capitular-versammlungen zukömmt, nennet man Domicillares oder Domicellarios, welches ein diminutivum von dominus zu seyn scheint. Bey einigen cathedral- oder collegiat-kirchen sind gewisse weltliche Standespersonen, gleichsam zum zeichen eines ihnen zuständigen juris patronatus oder protectionis, Canonici Honorarii, zum exempel der Römische Kayser bey der Lateranensischen kirche zu Rom, wie auch zu Cöln, zu Bamberg und zu Aachen; der König von Franckreich bey der kirche zu S. Hilarii zu Poitiers, ingleichen zu Mans, zu Angers, zu Tours und zu Chalons; die ehemalige Grafen von Anjou, nebst denen von Nevers und von Dun, gleichfalls zu Tours; die Hertzoge von Brabant bey der kirche S. Servatii zu Mastricht; u. s. w. An unterschiedenen orten, (als zu Prage, zu Bamberg, zu Lucca, zu Neapolis, zu Meßina) sind die Canonici, vermöge absonderlicher Päbstlicher verwilligungen, eine Bischoffsmütze zu tragen befugt. Bey der Ertzbischöflichen kirche S. Johannis zu Lion in Franckreich bekommen alle Canonici den Gräflichen titul; und auf gleiche art haben andere capitul ihre sonderbare privilegia, gesetze und gewohnheiten, nach welchen man sich so wohl bey der wahl der Canonicorum (z. e. ob nur Herrn standes, oder adeliche, oder auch graduirte personen in deren zahl aufzunehmen) als in andern stücken zu verhalten hat. Den Canonicis Secularibus werden entgegen gesetzt Canonici Regulares, welche letztere nicht nur die allen Geistlichen vorgeschriebene, sondern auch noch absonderliche und schärffere regeln (die insgemein des heil. Augustini seine sind) in acht zu nehmen haben. Es giebt auch, nach dem exempel der bißher beschriebenen Canonicorum, gewisse Canonißinnen beydes Seculares und Regulares, welche in frauenzimmer-stifftern, unter der aufsicht einer Aebtißin, leben. Von weltlichen oder Secular-Canonißinnen findet man die meisten in Deutschland, in Brabant und in Hennegau. vid. *Scriptores ad jus canon. & ecclesiast. Car. du Fresne* glossar. *Jac. de Vitriaco* histor. occident. *Crantz* in metrop. *Macr.* in hierolex. *Franc. Burmann*, orat. de colleg.

CANOPINA, eine kleine stadt in dem patrimonio Petri, zwischen Viterbo und Ronciglione, auf einem hohen berge Cimini genannt, gelegen. Vor alters hieß diese stadt Capena. *Delic. d'Ital.* I p. 177.

CANOPUS, war ein gewisser abgott bey den Aegyptiern, welcher von dem abergläubischen volcke sehr hoch verehret wurde. Die Chaldäer hingegen beteten das feuer an, und wolten behaupten, daß alle andere götter demselbigen unterthan seyn müsten, weil es alle dinge verzehrete. Dieses vorgeben verursachte, daß die priester der Egyptier und Chaldäer ihre götzen mit einander streiten liessen. Die Egyptier setzten auf das götzen-bild ihres Canopi einen grossen topff an statt eines hauptes, und machten in selbiges kleine löcher, welche sie mit wachs und den topff mit wasser fülleten. Die Chaldäer dagegen zündeten ihr feuer an, und als der Egyptier abgott hinein gesetzt wurde, und von der hitze das wasser zerschmoltzen, lieff das wasser durch die löcher heraus und löschete das feuer aus, wodurch die Chaldäer genöthiget wurden zu bekennen, daß der Egyptier Gott mächtiger wäre als der ihrige. *Ruffin.* hist. eccl. l. 11 c. 26.

CANOPUS oder CANOPE, eine stadt in Egypten, um die gegend, wo sich ein arm von dem Nilo in die see ergießt, welcher daher den namen hat. Vielleicht ist diese stadt deßwegen Canope genennet worden, weil man daselbst diesen götzen angebetet. Einige von den neuern halten sie für Bochira nahe bey Alexandrien. Sie hatte vormals ein bischoffthum, und ist sonst auch sehr alt, weil Strabo, Plinius und Ptolemæus ihrer gedencken. Man hat auch geglaubet, daß sie das vaterland des Poeten Claudiani sey; allein es ist wahrscheinlicher, daß er zu Vienne in Dauphiné gebohren.

CANOSA, eine stadt in dem Königreiche Neapolis, in der landschafft Bari, an dem fluß Ofante, welche an. 1694 durch ein erdbeben gantz übern hauffen geworffen worden. Strabo, Plinius und andere alte reden sehr offt von ihr. Vor alters hieß sie Canusium, und war wegen der daselbst befindlichen goldfarbigten wolle, woraus kostbare zeuge gemacht wurden, sehr berühmt. In dieser stadt wurde Kayser Henricus IV, nachdem er sich vor Gregorio VII, von welchem er in bann gethan worden, gedemüthiget, an. 1077 absolviret. Bey dem Horatio heissen die einwohner dieser stadt Canusii Bilingues, entweder weil sie beydes Griechisch und Lateinisch redeten,

ten, oder aus beyden sprachen einen mischmasch machten. An. 1712 ward Don Tibero Capece wegen seiner dem Ertzhertzoglichen hause Oesterreich treu-geleisteten dienste der titul eines Fürsten von Canosa vor sich und seine erben beyderley geschlechts, beygelegt. Man muß aber dieses Canosa nicht confundiren mit Canossa, einer Grafschafft im Modenesischen, nahe an der gräntze von Parma. *Livius. Plinius. Strabo. Appianus. Procopius. Martial.* l. 9 & 14. *Sigon.* l. 9 &c.

Canstadt, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Würtemberg, eine stunde von Stutgard an dem Neckar gelegen. Hertzog Eberhard Ludewig hat hierbey gedachten fluß schiffreich machen lassen, welches die vorigen Hertzoge von Würtemberg schon unterschiedene mal willens gewesen, und auch von dem Kayser die freyheit erhalten. Es kan aber dem lande wenig mehr nutzen, als daß alle woche ein marckschiff nach Heilbrunn gehet, weil die Würtemberger wenig haben, welches sie gegen Heilbrunn und die Pfaltz zu vertreiben könten, als die beyde weit bessern wein und andere sachen, als Würtemberg selbst, erzeugen. Um diese gegend haben die Römer bey ihrem einbruch in Teutschland ihre sommer-lager gehabt, wie davon die Römischen inscriptiones, so man um diese gegend gefunden, genugsam zeugen können. Die stadt soll den namen von C. Ant. Stat. oder Caji Antonii stativa haben. Dieses ist gewiß, daß Canstadt anfänglich der familie von Schilling zugehöret, davon sie sich noch Schilling von Canstadt schreiben, ob schon dasselbige dem hause Würtemberg zuständig ist. Siehe Schilling. An. 1334 hat Kayser Ludewig der Bayer der stadt das Privilegium ertheilet, daß sie mit Eßlingen gleiche freyheit und rechte geniessen solle. Ohnweit der stadt ist ein bad, das Sultzbad genennet, so vor einige kranckheiten gut seyn soll. Zu anfang des 18 seculi hat man zu Canstadt viele ungeheure grosse gebeine und knochen ausgegraben, welche man nach Stutgard in die kunstkammer genommen, und wissen die gelehrten nicht, was sie draus machen sollen, ob es ein lusus naturæ und fossile, welches wohl das wahrscheinlichste, oder gar eine überbleibung der sündfluth sey. *Crusius* ann. Suev. *Tenzel* in monatl. unterred.

Canstein, eine freyherrliche familie, deren stammschloß gleiches namens in der Marck-Brandenburg befindlich ist. Sie hat sich auch in Westphalen niedergelassen, wie dann Mordian an. 1570 daselbst gelebet, dessen sohn Raban an. 1588 auf der academie zu Wittenberg mit tode abgegangen. Ein anderer dieses namens war an. 1658 Chur-Brandenburgischer geheimer Rath, Cammer-Präsident, und nachgehends Ober-Marschall. Friedrich Rudolph Ludwig auf Blumberg bekleidete an. 1689 die charge eines Brandenburgischen geheimden Raths und Amts-Hauptmanns zu Müllenhof. An. 1708 blieb Philipp Ludwig, Königlich Preußischer Obrister, in der schlacht bey Oudenarde. Carl Hildebrand besaß an. 1713 die Herrschafft Canstein, wie auch Dalwitz, Schönberg und Neukirchen. *Pufend.* de reb. gest. F. Wilh.

CANTABRI oder CANTABRIANI, ein altes volck in Spanien, welches eigentlich in dem heutigen Guipuscoa und Biscaya wohnete. Als sie sich zu des Kaysers Augusti zeiten wider die Römer empörten, gieng er in eigner person in Spanien, und zwang sie, nachdem er sie etlichemahl geschlagen, daß sie sich auf das gebürge und in die wüsten örter retiriren musten. Endlich belagerte er sie A. V. 729, A. M. 3959, A. Christi 25 in einer stadt, worinnen sie sich aber selbst umbrachten, indem sie lieber sterben als dienstbar seyn wolten. Augustus fiel in währenden diesem kriege in eine kranckheit, und übergab deßwegen Cajo Antistio das commando.

CANTAL, ist der name eines gebürges, so fast stets mit schnee bedeckt liegt, in der Frantzösischen landschafft Auvergne. *Zeiler.* itinerar. Gall.

CANTALICE, eine kleine stadt in Italien, in dem Hertzogthum Spoleto, auf einem berge, nicht weit von Rieti, gelegen. Es ist der geburts-ort des heiligen Felicis à Cantalicio. siehe FELIX. *Baudrand.*

CANTARA, ein fluß in Sicilien, siehe CANTARA.

CANTAZARO, eine Bischöfliche stadt in Calabria oltra, und der sitz des Gouverneurs dieser provintz, liegt an dem golfo di Squillace zwischen der stadt dieses namens und Belcastro.

CANTECROY, ein kleines Fürstenthum in Brabant, im quartier von Antwerpen gelegen, worinnen Lier und Cantecroy die vornehmsten örter sind. Das schloß Cantecroy ist von dem Hertzoge Philippo in Burgund erbauet, und nachgehends an. 1570 zur Grafschafft gemacht worden. An. 1549 verkauffte Henrich von Pontaillier, Cantecroy Nicolao Perenotto, dessen nachkommen absonderlich Antonius Perenottus, Cardinal und Ertzbischoff zu Mecheln, über 8 dörffer dazu gebracht haben. Nachgehends ist diese Grafschafft zu einem Fürstenthum gemacht worden. *Gramaye* in antiqu. Antwerp. c. 5. *Zeileri* topogr. Germ. infer.

Cantelberg, (Thomas von) siehe BECKET.

CANTELMI, eine ansehnliche familie in dem Neapolitanischen, welche den hertzoglichen titul von Popoli und Pettorano führet. Sie hat ihren ursprung von des Schottländischen Königs Duncani I sohne, Eberhardo, der wegen seines starcken kopffs und trefflichen verstandes, Kanteln oder Kanelam beygenamet worden. Derselbe begab sich, nachdem sein vater durch den meuchelmörder Machbet um das jahr 1040 hingerichtet ward, zu dem Engelländischen Könige Eduardo dem heiligen, und von dar zu seinen anverwandten in die Normandie. Hierauf gieng er mit den Normännern in das gelobte land, und nachdem er daselbst seine tapfferkeit wider die ungläubigen hatte sehen lassen, ließ er sich bey seiner zurückkunfft, weil in Schottland noch alles verwirret durch einander lieff, in der Provence nieder. Sein sohn nennte sich Cantelmum de Scotia, wie auch einen Herrn von Luc und Trilli, und zeugte Restainum, welcher den väterlichen namen Cantelmus zu seinem zunamen annahm, worinnen ihm seine nachkommen beständig gefolget. Dieser Restainus bekam von seiner gemahlin, Phanetta de Beaux, einen sohn, namens Menappum, der mit Sibylla de Sibren, einer adlichen Dame aus Anjou, Jacobum und Bertrandum zeugete, welche beyderseits mit Carolo von Anjou nach Neapolis gegangen, und demselben ansehnliche dienste geleistet. Dieser bekam unterschiedliche städte in der landschafft Abruzzo, jener aber brachte die stadt und das schloß Popoli an sich, ward 2 mal Vice-Ré in Neapolis, commandirte hernach die armee in der Lombardie, erhielt endlich die stelle eines Gouverneurs in Abruzzo, und legte eine gesandschafft an den Kayser Rudolphum I ab. Er hinterließ Rostanum oder Restainum, welcher an. 1299 das gouvernement von Abruzzo erhielt, und da er den König Carolum von Neapoli nach Rom begleitete, hatte er die ehre, daß ihn der Pabst, dem er ehemals in dem Colonnesischen kriege gedienet, zu einem Römischen Rathsherren ernennete. Er starb an. 1310 als Capitain von Neapoli. Sein ältester sohn, Jacobus II, war Justitiarius und General-Capitain in Abruzzo. Als die Republique Florentz sich an. 1313 auf 5 jahr unter die herrschafft des Neapolitanischen Königs Roberti begab, ward er zum Statthalter dahin geschickt, und stund dieser charge rühmlich vor. Sein ureenckel, Jacobus, erhielt von dem Könige Ladislao von Neapolis die würde eines Grafen von Popoli, und erbte nach seines vaters bruders tode die Grafschafft Alvito. Er ward ein großvater Nicolai und Casparis Onuphrii, deren ieder eine absonderliche linie aufgerichtet. Nicolai sohn, Petrus Johann Paulus, erster Hertzog von Alvito und fünffter Graf von Popoli, conspirirte 2 mal wider den König, und muste deswegen sein vaterland mit dem rücken ansehen; er wurde zwar beyde mal restituirt, muste aber doch endlich sein leben zu Ferrara in gröster dürfftigkeit endigen. Dessen bruders sohn, Rostanus, ein berühmter General, welchen an. 1514 sein eigner Priester bey der nacht ermordete, hinterließ Johannem Josephum Bonaventuram, ersten Hertzog von Popoli, der anfangs Generalissimus über die Päbstlichen trouppen, nachgehends aber Vice-Ré in Sicilien gewesen. Er hat an. 1560 seine linie beschlossen, und seine güter der von Casparo Onuphrio gestiffteten und noch itzo florirenden linie vermacht, welche zu erst nur den Herren-titul von Pettorano geführet, biß sie den Hertzoglichen von Popoli geerbet. Von derselben hat sich vor andern Andreas, als einer der grösten Generalen, hervor gethan, von welchem ein eigner articul handelt. Seines bruders Josephi sohn, Fabricius, ward zugleich erster Fürst von Pettorano, und ließ nach sich (1) Josephum, welcher ohne männliche erben verstorben; (2) Jacobum, von welchem ein absonderlicher articul zu finden; (3) Restainum, achten Hertzog von Popoli, und dritten Fürsten von Pettorano, welcher als General-Major in Africa, Sicilien, Spanien und Flandern gedienet, und an. 1696 die charge eines Generals der artillerie in Neapolis erhalten hat. Philippus V, dessen parthey er beständig gehalten, legte ihm an. 1701 die würde eines Grande bey, Carolus III aber ließ ihm an. 1708 alle seine in dem Neapolitanischen befindliche güter confisciren. An. 1690 vermählte er sich mit seines bruders Josephi tochter, Beatrix, welche ihm einen Printz, Josephum von Pettorano, gebohren. *Imhof* geneal. fam. Ital. & Hisp. *Hübn.* suppl. 1.

CANTELMI, (Andreas) ein berühmter General, gebürtig von Napoli, ein sohn des Hertzogs von Popoli. Seine angehörige bestimmten ihn zu dem geistlichen stande; doch endlich liessen sie geschehen, daß er seiner eignen neigung, welche ihn zu den waffen trieb, folgte. Die ersten proben in dieser profession legte er in dem Valtelinischen kriege ab. Hernach commandirte er in Teutschland zwey compagnien von cavallerie, doch unter keines andern, als des General-Capitains ober-commando, und befand sich mit bey der belagerung von Halberstadt. Darauf diente er in Ungarn wider den Fürsten von Siebenbürgen, Bethlen Gabor, und bey seiner zurückkunft erlegte er eine gute anzahl von Protestanten. Von dannen gieng er in Italien, und ließ bey der zweymaligen belagerung von Casal, ingleichen bey Nizza und bey Ponte Stura seine tapfferkeit sehen. Nachgehends wohnte er als Mastro di Campo unterschiedenen actionen in Flandern bey, und marschirte von daraus zum andern mal in Teutschland, da er Franckenthal entsetzen, Speyer einnehmen, und dem Könige Gustavo Adolpho von Schweden das haupt bieten halff. Bey Stephanswerth auf einer insul in der Maaß bauete er eine vestung, die er nach seinem namen Cantelino nennete, vor welche sorgfalt, gleichwie auch vor diejenige, so er in beschützung des Hertzogthums Cleve erwiesen, die Infantin Clara Isabella Eugenia ihm eine ansehnliche verehrung an gelde zuschickte, die er aber anzunehmen sich wegerte. Bald nach diesem entsetzte er Mastricht und Löven, und that sich unter dem commando des Cardinal-Infanten dermassen hervor, daß er das gouvernement von dem Hertzogthum Luxembourg erhielt; da er denn unterschiedene verlohrne plätze, ungeachtet sich der Marschall von Chatillon mit einer stärckern mannschafft ihm entgegen setzte, wiederum eroberte. Nachdem die

Holländer Verrebroek und Calloo nahe bey Antwerpen eingenommen hatten, und von daraus dieser letzterwehnten stadt sehr beschwerlich fielen, griff er sie, wider den Rath der andern Generals an, erlegte sie, und vertrieb sie aus den gedachten örtern. Zweymal hatte er glückliche actiones wider die Frantzosen, und an. 1640, da er als General-Mastro di Campo bey Arras commandirte, würden die Spanier keine niederlage erlitten haben, wenn die andern eben so, wie er, ihre schuldigkeit in acht genommen hätten. Das folgende jahr, ehe der Cardinal-Infant mit tode abgieng, ward ihm nebst 5 andern das gouvernement von Flandern und Burgund aufgetragen. Hiernächst bekam er die stelle eines General-Feldzeugmeisters, und zwar mit grössern vorzügen, als andre vor ihm gehabt. Endlich erhielt er die würde eines General-Feldmarschalls in Flandern, und indessen daß der Frantzösische General von Harcourt vor S. Omer gieng, that er seines orts einen einfall in Franckreich, war auch nicht unglücklich gegen den Printzen von Oranien. Nachdem er, auf seines Königs begehren, in Spanien gegangen, wiederfuhr ihm grosse ehre, und auf sein einrathen ward Lerida eingenommen. Bald hernach ward er zum Gouverneur und General-Capitain in Catalonien erklärt; da er denn eine lange zeit dem Grafen von Harcourt die passage über den fluß Segre disputirte, den Marschall de la Mothie die belagerung von Tarragona aufzuheben nöthigte, und Balaguer einnahm. Alle diese unauthörliche bemühungen in staats-und kriegs-geschäfften zogen ihm zuletzt eine gefährliche kranckheit zu, woran er an. 1646 in dem 51 jahre seines alters starb. Er hat von der kriegs-kunst einige schrifften hinterlassen, welche hoch geschätzt worden. *Lor. Crasso* di capitani illustri p. 211.

CANTEMI, (Jacobus) ein Cardinal-Priester, gebohren zu Neapolis den 23 jun. an. 1645. Die studia hatte er in seinen ersten jahren einiger massen versäumt, so, daß es fast zu spät war, als er nachgehends in Rom solche nachzuholen suchte. Weil er dem Cardinal Francisco Barberini in eintreibung einiger schulden zu Neapolis war behülfflich gewesen, so recommendirte ihn hernach derselbe so nachdrücklich bey dem Pabst Innocentio XI, daß ihm dieser nicht nur die reiche abtey von S. Antonio zu Neapolis gab, sondern ihn auch als seinen Nuncium anfangs in die Schweitz, hernach in Polen, und endlich, um der krönung des Römischen Königs Josephi beyzuwohnen, nach Augspurg sendete. Alexander VIII erhub ihn den 13 febr. an. 1690 zu der Cardinals-würde, und nicht lange hernach erlangte er das Ertzbisthum von Capua. In dem conclave des jahrs 1691 halff er den Pabst Innocentium XII erwehlen, welcher gleich hernach das von ihm selbst vorher besessene Ertzbisthum von Neapolis ihm ertheilte. In dieser letztern function hatte er mit der Neapolitanischen regierung, vornemlich aber mit den Päbstlichen Nunciis, Casoni und Patricii, grosse streitigkeiten wegen der inquisition, und wegen des Nonnen-klosters von S. Clara. Im übrigen befliß er sich eines exemplarischen lebens, und ward nur darinnen hauptsächlich getadelt, daß er nicht geug phlegma und hingegen einen allzuhefftigen zorn gehabt. Er starb zu Neapolis den 11 dec. an. 1702. *The present state of the Court of Rome* p. 196. *Mercure historique* Janvier 1703.

CANTELOUP, siehe ARNALDUS DE CANTALUPO.

CANTERA, ALCANTARA, lat. Acesines, ein fluß im Val di Demona in Sicilien, welcher sich unterhalb Taormina in das Sicilianische meer ergeußt.

CANTERBURY, oder CANTORBERY, auf lateinisch Cantuaria, auf teutsch aber Cantelberg genannt, ist die hauptstadt der Englischen Grafschafft Kent, und der sitz eines Ertzbischoffs. Zu der Römer zeiten hat sie Dorovernium oder Dorobernium geheissen, und auf Brittisch Durwhern, d. i. ein schnell-fliessendes wasser, sonder zweifel von dem fluß Stour, welcher vorbey läufft. Diesen namen haben hernach die Sachsen in Cantwarabyryg, d. i. derer von Kent wohnung, verwandelt, woraus endlich das heutige wort entstanden. Sie ist sehr alt, und etliche wollen gar, daß sie schon 900 jahr vor Christi geburt gebauet gewesen. In den ehmaligen zeiten haben die Könige von Kent daselbst residirt, und nachgehends ist dieser ort einer von den reichsten und ansehnlichsten in Engeland worden, worzu die wallfahrten zu den reliquien des Ertzbischoffs Thomæ Becket, das allda befindliche reiche Augustiner-kloster, und die nachbarschafft von Calais ein grosses beygetragen. Nachdem aber die Engelländer diesen letzterwehnten ort verlohren, das Augustiner-kloster gantz verfallen, und Henricus VIII das überaus kostbare behältniß von Beckets reliquien hinweg bringen lassen, so ist Canterbury mehr und mehr in abnehmen gekommen. Indessen ist sie wegen ihrer gesunden luft, wegen der umliegenden fruchtbaren gegend, wegen der starcken manufacturen von sehr feinen seidnen zeugen (welche insonderheit von denen aus den Niederlanden und aus Franckreich geflüchteten ausländern dahin gebracht worden) vornemlich aber wegen ihrer sehr schönen und prächtigen cathedral-kirche, Christ-church genannt, noch immer in grossem ansehen. Fast alle andere gebäude sind schlecht und niedrig, auch ihre ringmauren sehr alt. Mit den vorstädten hat sie etwan 1000 schritte in ihrer länge, und fast eben so viel in der breite. Man zehlt 14 pfarr-kirchen darinnen, ingleichen ist sie mit einer königlichen schule und mit unterschiedenen hospitälern versehen. *Camden's* Britannia. *Beeverell.* delic. de l'Anglet. p. 741. *Miege* état de la gr. Bretagne p. 89.

CANTERBURY, (das Ertzstifft) ist an. 568 aufgerichtet worden, nachdem der H. Augustinus, welcher der Engelländer Apostel genannt wird, die Sachsen in Kent zu dem Christlichen glauben bekehret. Eben dieser Augustinus soll zuerst den titul eines Ertzbischoffs von Canterbury angenommen haben, nachdem er vorher seinen Ertzbischöfflichen sitz zu Londen gehabt; Ja man sagt, daß der durch ihn bekehrte König Ethelbert ihm und seinen nachfolgern die stadt Canterbury mit dem rechten der regale geschenckt habe, welches nachmals der König Wilhelmus II bestätigt. Als noch die Catholische religion in Engelland im schwange war, nennten sich die Ertzbischöffe von Canterbury gebohrne Legaten des apostolischen stuhls. Nachdem aber der König Henricus VIII dem Pabst den gehorsam aufgekündigt, ward an. 1534 in einer geistlichen versammlung beschlossen, daß die dasige Ertzbischöffe den gemeldeten titul fahren lassen, und hingegen sich beständig Metropolitanen und Primates von gantz Engelland schreiben solten. In solcher qualität geniessen sie noch heutiges tages den rang über alle Hertzoge, so nicht von Königlichem rechtmäßigen geblüte sind, und über alle hohe kron-beamten. In ihrer absonderlichen diœces haben sie 257 pfarr-kirchen, und von Bischöffen haben sie nachfolgende 21 unter sich, wovon die ersten 17 in Engelland, die letzten 4 aber in dem Fürstenthum Wales sich befinden: Londen, Winchester, Ely, Lincoln, Norwich, Hereford, Worcester, Bath und Wells, Chichester, Lichefield, Exeter, Salisbury, Rochester, Oxford, Glocester, Peterborough, Bristol, S. Asaph, S. David, Bangor und Landaff. In den so genannten Königs-büchern ist das jährliche einkommen dieses Ertzstiffts auf 2816, und die zehenden der clerisey auf 651 pfund sterlings, und etwas weniges drüber, gesetzt. Der pallast, welchen die Ertzbischöffe vormals zu Canterbury gehabt, ist schon längst verfallen, und dannenhero deren beständige residentz zu Lambeth, gantz nahe bey Londen. *Camden's* Britannia. *Heylin's* help to English history. *Beeverel Miege.*

CANTERUS, (Wilhelmus) von Utrecht, ein sohn Lamberti Canteri, wurde den 24 jul. an. 1542 gebohren. Er hatte eine grosse zuneigung zu den studiis, darinnen er es so wol in den Niederlanden, als auch durch reisen in Teutschland, Franckreich und Italien sehr weit brachte. Dannenhero er auch mit den gelehrten zu seiner zeit, als Mureto, Sigonio und Fulvio Ursino in guter freundschafft stunde. Da er nach hause kam, hielt er sich zu Löven auf, und ergab sich gäntzlich den studien, starb aber den 18 may an. 1575. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, als novas lectiones; syntagma de ratione emendandi Græcos autores, &c. *Suffridus Petri* de script. Frisiæ. *Miræus* elog. *Thuan.* hist. l. 61. *Adam.* Germ. philos. *Swertius* & Andr. bibl. Belg. *Teissier. Freher. &c.*

CANTERUS, (Theodorus) ein bruder Wilhelmi, dessen bibliothec er auch geerbet, studirte zu Paris unter Dionysio Lambino, und war in sprachen sehr wohl erfahren. Nachdem er sich nach Utrecht begeben, erlangte er an diesem orte die vornehmste ehren-stelle; doch da er ins elend gehen muste, hielt er sich eine zeitlang zu Antwerpen auf, von dannen er sich endlich nach Leewarden begab, und daselbst an. 1617, oder wie andere melden 1615, im 72 jahre seines alters starb. Er hat gleichfalls unterschiedene wercke geschrieben, als varias lectiones; notas in Arnobium, &c. *Petri* de scr. Frisiæ. *Andr.* bibl. Belg. &c.

Canth, Kant, eine kleine stadt an der Weistritz, in dem Fürstenthum Breslau gelegen, und dem Domcapitul daselbst zuständig. In dem dazu gehörigen districte, welcher seinen eigenen Landes-Hauptmann hat, sind feine Rittersitze, als Groß-Peterwitz, Fürstenau und andere. Hertzog Conrad zu Oels, der schwartze genannt, residirte an. 1431 an diesem orte, und führte davon den namen. Es ist auch der berühmte Theologus zu Cracau, Johannes Cantiensis, (von einigen Thomas genannt) allhier gebohren, der an. 1473 gestorben, und nachgehends canonisirt worden. *Lucæ* Schles. chron.

CANTILLANA, ist ein kleiner ort in Andalusien, 3 biß 4 meilen nord-ostwärts von Sevilien, an dem rechten ufer des Guadalquivir gelegen. Der König Philippus III hat ihn zu einer Grafschafft erhoben. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 443.

CANTIPRATENSIS, siehe THOMAS CANTIPRATENSIS.

CANTIRE, eine halb-insul in dem mittägigen theile von Schottland, wird zur Grafschafft Argyle mit gerechnet. Die einwohner erhalten sich von der viehzucht. Sie giebet auch der meerenge, welche sie von der gegenüber liegenden irrländischen Grafschafft Antrim scheidet, den namen.

CANTIUNCULA, (Claudius) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Metz. Er studirte zu Basel, und wurde hernach Cantzler zu Ensisheim im Ober-Elsas. Erasmus gedencket seiner rühmlich. Auch ist er von dem Römischen Könige Ferdinando in unterschiedenen verrichtungen gebraucht, und insonderheit zu einer versammlung einiger Reichsstände in Coblentz und Worms an. 1534 und 35 wegen der Münsterischen unruhe verschicket worden. Er hat einige wercke hinterlassen, als de potestate Papæ, Imperatoris & Concilii; paraphrases in 3 libros priores institutionum Justiniani; de officio judicis, &c. *Erasmus* in Ciceron. *Pantaleon.* P. 3 prosop. *Adam.* Germ. JCt. *Jacobi* bibl. Pontif. *Freher.* theatro. *Seckendorf* Luther. l. 3 §. 26 addit. 2.

CANTON, die hauptstadt in der provintz Quantung in China; siehe QUANGTUNG und QUANGCHEU.

Canton ist der name, welchen man den 13 cönföderirten örtern giebet, aus welchen die Schweizerische Republic bestehet. Siehe Eydgenossenschafft.

CANVEY, ehemals CONVENNOS und COUNOS genannt, ist eine insul, eine starcke Teutsche meile lang, und den dritten theil so breit, welche in dem munde des flusses Thames sich befindet, und zu der Englischen Grafschafft Essex gerechnet wird. Das fleisch und die milch von den schafen, welche man in grosser menge darauf weidet, soll sonderlich delicat seyn. Wenn die fluth starck ist, so überschwemmet sie die gantze insul, biß auf etliche wenige hügel, auf deren einem eine capelle stehet. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. pag. 73.

C. CANULEJUS, ein Zunfftmeister des Römischen volcks, war wegen seiner grossen leutseligkeit und sonderbaren sorgfalt, damit er sich dem adel widersetzte, beliebt. Er versammlete an. 309 das volck auf den berg Janiculum, und war ursach an derjenigen empörung, wodurch die freyheit erhalten wurde, daß sich auch geringe familien mit den vornehmen verbinden möchten. *Livius* l. 4. *Florus* l. 1 c. 25.

CANUS, (Alexander) war von Evreux in der Normandie. Er begab sich in den Dominicaner-orden, wandte sich aber hernach in Savoyen unter Wilhelmo Farello zur Reformirten kirche. Da er wieder nach Franckreich kam, und zu Lyon andere in dieser religion unterrichtete, wurde er an. 1534 hingerichtet. *Beza* de vir. illustr.

CANUTUS I. König in Dänemarck, lebte im 9ten seculo, und succedirte seinem vater Erico II. Dieser hatte die Christen auf das grausamste verfolget, wurde aber endlich von dem noch lebenden Ansgario bekehret. Canutus hatte zwar auch die tauffe bekommen, ließ sich aber hernach von einigen Heyden verführen, daß er wieder abfiel. *Saxo Grammat.* hist. Dan. &c. *Peringi* Flor. Danicus.

CANUTUS II, König in Dänemarck, und der erste dieses namens in Engeland, des Königs von Dänemarck Svenonis anderer sohn, succedirte Edmundo, welcher Ironside zugenamt wurde, in Engeland. Selbiges war erstlich zwischen Edmundo und Canuto, weil sie mit einander darüber streitig, getheilet. Nachdem aber Edmundus gestorben, machte Canutus auf die gesamte crone anspruch, ungeachtet Edmundus 2 söhne, Eduardum und Edmundum, ingleichen einen bruder, Edwin, hinterlassen. Er ruffte alsobald alle Pairs und Bischöffe des landes zusammen, und legte ihnen diese frage für: welche unter ihnen zeugen seyn könten des vertrags, der zwischen ihm und Edmundo, als man das Königreich vertheilet, aufgerichtet worden? und ob Edmundi söhne und bruder nach ihm regieren solten, da er, Canutus, noch lebte? Nachdem man seine meynung vernommen, schwuren sie ihm alsobald aus furcht, und nahmen hingegen von ihm einen blossen handschlag an. Solcher gestalt nun wurde Canutus gekrönet. Weil er aber dafür hielt, daß er nicht sicher, so lange Edwin, Edmundi bruder und dessen beyde junge Printzen am leben wären, so ließ er dieses seine erste sorge seyn, daß Edwin aus dem wege geräumet wurde. Die beyden jungen Printzen aber, nachdem sie aus dem lande weggeschickt worden, giengen in Ungarn, woselbst Edmund starb, Eduard aber mit des Teutschen Kaysers tochter, Agatha, vermählet wurde. Nachdem Canutus sich also des Hertzogs Edrici verrätherischer anschläge gebrauchet hatte, und befahrte, daß er einstens von ihm selber möchte verrathen werden, ließ er ihn hinrichten, und weil er ihm versprochen, ihn über alle Pairs von Engeland zu erhöhen, seinen kopff an eine stange auf den allerhöchsten thurm zu London stecken. Ja er ließ auch noch einige andere vornehme männer umbringen, so bey ihm in grossem ansehen gewesen. Ungeachtet er im frieden lebte, so wolte er doch seine armee nicht abdancken, welche zu erhalten, er das land ziemlich drückte. Weil er zugleich König von Dänemarck war, gab er auch auf dieses Königreich acht, und gieng dannenhero an. 1019 dahin, die Schweden daraus zu treiben. Er hatte daselbst ein Engeländisch corpo unter des Grafen Goodwin commando, welcher den tag vorhero, da des andern tages darauf eine schlacht solte gehalten werden, sich mit seinen leuten heimlich aus dem lager wegstahl, die Schweden anfiel und den sieg davon trug, ehe noch Canutus das geringste davon erfahren hatte. Um welches tapffern beginnens willen, ungeachtet es wider die kriegs-disciplin war, er nachgehends die Engeländer immer höher als die Dänen gehalten haben soll. An. 1028 gieng er in Norwegen, und nachdem er auch dieses Reich unter sich gebracht, kam er im nächstfolgenden jahre wiederum zurücke als König von Engeland, Dänemarck und Norwegen. An. 1030 segelte er wieder in Dänemarck, von dannen gieng er nach Rom, und brachte daselbst der kirche grosse geschencke. Sonst wird er gerühmet, daß er, nachdem er sich feste gesetzt, die gerechtigkeit beobachtet, und Engeland mit guten gesetzen versehen. Er begegnete auch den schmeichlern, die ihn wegen seiner macht über den menschlichen stand erheben wolten, gar wohl, indem er einen stuhl ans meer setzen ließ, und dem wasser befahl, daß es seine füsse nicht benetzen solte. Weil sich nun die wellen daran gar nicht kehrten, nahm er daher gelegenheit, diesen leuten ihre ungereimte schmeicheley zu verweisen. Von seiner gemahlin, Emma, des Königs Ethelberti wittwe, welche er geheyrathet, um sich bey den Engelländern beliebt zu machen, hat er einen sohn, namens Canutum, von seiner ersten gemahlin aber, namens Alfina, 2 söhne, Haraldum und Svenonem, gezeuget; Dannenhero er das Reich unter seine 3 söhne dergestalt theilete, daß Haraldus Engelland, Canutus Dänemarck, und Sveno Norwegen bekam; weil aber Haraldus bald starb, nachdem er nur 4 jahr regieret hatte, folgte ihm auch in Engelland Canutus. *Matthæus Westmonast. Polyd. Vergilius. Huitfeld.* Danm. rychs-chron. *Pontani* hist. Dan. *Jo. Messenii* Scandia illustr. *du Chesne. &c. Temple* introd. ad l'hist. d'Anglet. &c.

CANUTUS III, oder Hardi Cnut, das ist, der harte, König von Engeland, succedirte seinem stieff-bruder Haraldo ums jahr 1040. Er besaß die krone von Dänemarck, als ihm auch die von Engeland zufiel, und war gleich mit seiner mutter zu Brügge in Flandern, als ihm solches angekündiget wurde. Da er nun mit 60 schiffen hinüber kam, wurde er mit grossen freuden-bezeugungen auf den thron gesetzt. Er war sehr unbillig in seinen auflagen, und grausam, wenn er rache ausübete, wie er denn auch so gar seines bruders Haraldi todten leichnam ausgraben, köpffen und in die Temse schmeissen lassen, um das seiner mutter Emmæ zugefügte unrecht zu rächen. Dabey war er der unmäßigkeit so sehr ergeben, daß er des tages 4 mal tafel hielt. Da er nun einsmals auf einer gasterey oder hochzeit war, fiel er plötzlich todt darnieder, woher einige muthmassen, daß ihm gifft beygebracht worden. Solches geschahe an. 1042, nachdem er nur 2 jahr regieret hatte, wiewol andere das jahr 1044 setzen. Er hat überhaupt bey den Engeländischen scribenten ein schlechtes lob, und waren die Engeländer sehr froh, daß sie durch seinen tod gelegenheit bekamen, sich von der herrschafft der Dänen loß zu machen. Dannenhero sie die verjagten Printzen von dem Sächsischen geblüte wieder hervor suchten, und einen schluß machten, daß sie keinen von den Dänen wieder zu ihrem Könige haben wolten. *Polyd. Vergilius, du Chesne, &c.*

CANUTUS IV, König von Dänemarck, der heilige und märtyrer genannt, war Heralds oder Herolds des faulen bruder, welchem er an. 1047, oder an. 1081 succedirte. Er war den geistlichen sehr geneigt, und hat es dahin gebracht, daß die Bischöffe mit unter die Reichs-Räthe aufgenommen, und den geistlichen im gantzen lande der zehende gegeben werden muste. Hierüber aber wurden die Jutländer unwillig, welche ihn zu Odensee an. 1087 umbrachten. Einige fügen dieses hinzu, daß er bey entstandener rebellion sich auf das meer retiriren wollen; aber ein verräther, namens Blucco, habe ihm solches wiederrathen, und versprochen, ihn bey dem volcke wieder auszusöhnen, wodurch er also den Rebellen in die hände gerathen. Bey Odensee wird noch ein stein gewiesen, darauf er gesessen, als er deliberiret, ob er fliehen oder bleiben solte. Die geistlichkeit hat ihn unter die Heiligen gezehlet, und sein gedächtniß jährlich gefeyret. *Ælnothus* de vita & passione Canuti. *Meursius* & *Pontanus* in hist. Daniæ. Autor chronicorum Daniæ & Seelandiæ, welchen *Arnas Magnæus* heraus gegeben p. 4. &c.

CANUTUS V. Es hat sich dieser nebst Svenone III und Waldemaro I, so alle 3 aus Königlichem geblüte waren, an. 1148 zum Könige aufgeworffen, und viele jahre darüber gestritten. Endlich vereinigten sie sich an. 1155, das Reich zu theilen. Da sie nun im folgenden jahre alle 3 zusammen auf einer gasterey zu Rothschild waren, hatte Sveno meuchel-mörder bestellet, von welchen Canutus ermordet, Waldemarus aber verwundet wurde; doch kam Waldemarus mit der flucht davon, überwand Svenonem, und behauptete das Reich. Siehe SVENO III. *Meursius & Pontanus* hist. Dan. Autor chron. Dan. &c. p. 28.

CANUTUS VI, Waldemari I und Sophiæ des Canuti V schwester sohn, regierte eine zeitlang nach seinem vater, welchem er an. 1182 succedirte. Er führte krieg mit den Wandalen, und zwang sie endlich, daß ihr Fürst das lehen von ihm empfangen muste, führte auch den titul eines Königs der Wandalen. An. 1200 hat er Adolpho dem Grafen von Holstein unter andern Hamburg weggenommen, so sich aber bald darauf wieder von der Dänischen herrschafft frey gemacht. Esthen und Liefland hat er gleichfalls unter seine bothmäßigkeit gebracht, und daselbst den Christlichen glauben zuerst gepflantzet. Er starb ums jahr 1202. Seine gemahlin war Rixa, eine tochter Henrici Leonis, Hertzogs zu Sachsen. *Pontanus* hist. Dan. *Crantzii* Vandalia. Autor chron. Daniæ, &c. p. 48 seq.

CANUTUS, König der Obotriten, ein sohn Erici III, Königs in Dänemarck, muste seiner jugend wegen mit dem Hertzogthum Schleßwich vorlieb nehmen, und seines vaters bruder, Nicolao, die Königliche regierung überlassen. Er erhielt aber an. 1133 von dem Kayser Lothario, an dessen hofe er war erzogen worden, gegen ein stück geldes die Wendische crone, doch als ein vasall des R. Reichs; da er denn die 2 vornehmste Wendische Fürsten, Pribislaum und Niclotum, feste setzte, biß sie auf das Königreich renuncirten. Allein in folgendem jahre wurde er von Nicolai Printzen, Magno, ermordet, weil er ihn in verdacht hatte, als wenn er nach der Dänischen crone strebte. Siehe NICOLAUS. *Crantzii* Vandalia. *Meursii* hist. Dan.

CANUTUS, König von Schweden, war Erici IX des heiligen sohn. Er ließ Carolum VII umbringen, welcher im verdacht war, daß er an seines vaters tode mit theil gehabt, regierte 23 jahr mit sonderbarem ruhm und glück, und starb ums jahr 1192. *Olaus Magnus* hist. Suec. *Loccenii* hist. Suec. lib. 3. *Puffendorfs* Schwed. hist. &c.

CANUTIUS, (Tiberius) ein Römischer Zunfftmeister. Er klagte Antonium an, als einen feind der Republic; allein diese grosse freyheit kostete ihm sein leben. Als Antonius und Cæsar ihm vorwurffen, daß er der instruction des Haurici, der Bürgermeister gewesen, in verwaltung seines amts folgete, gab er zur antwort, daß

er lieber desselben, als des verleumders Epidii schüler seyn wolte. *Vellejus Paterculus* l. 2 c. 64.

Canzler, ist eines von den ansehnlichsten ämtern in verschiedenen Kayserthümern, Königreichen und andern provintzen. Anfangs zwar hat ein Canzler nicht viel zu sagen gehabt, biß auf die zeiten des Kaysers Carini, da diese würde höher gestiegen. Einige secula hernach hat sie sich ein recht grosses ansehen zuwege gebracht, indem ein Canzler eben dieses war, was ehedessen bey den Römern Quæstor sacri palatii, und bey den Griechischen Kaysern Logotheta gewesen. An dem Päbstlichen hofe aber hat ein Cardinal, so dabey Canzler war, gleichen rang mit dem Pabste selbst prætendiret; dahero sich die Päbste selbst diese würde vorbehalten, und nur Vice-Canzler haben sollen. Unter den Königen in Franckreich ist diese dignität nicht weniger considerabel gewesen, sonderlich aber unter dem Capetingischen stamme, da die Canzler zugleich Cron-siegelverwahrer worden. Am allermeisten aber ist sie in dem Teutschen Reiche merckwürdig, allwo der Churfürst von Mayntz Ertz-Canzler durch Germanien, der von Trier durch Gallien und das Königreich Arelat, und der von Cölln durch Italien ist, wiewol die beyden letztern wegen der dem Teutschen Reiche entrissenen provintzien wenig übrig behalten haben. Der Churfürst von Mayntz aber, so das Ertz-Canzler-amt, aus verleihung Ottonis I, durch Germanien verwaltet, hat deßwegen sonderbare gerechtsame. Denn ausser das einige Westphälische friedens-instrument, so der Churfürst von Sachsen, wiewol nicht ohne widerspruch auf Chur-Mayntzischer seite, besitzet, verwahret er alle übrigen Reichs-acten und andere urkunden, deßgleichen die Reichs-matriculn. Ferner kommt ihm auch zu, die Reichs-decreta zu recognosciren, zu siegeln und zu unterschreiben, doch verrichtet das letztere meistentheils der Reichs-Vice-Canzler, welchen er an seiner statt an dem Kayserlichen hofe hat. Welche würde fast gleichen ursprung mit den Ertz-Canzlern selbsten hat, wiewol dieses prædicat ihr nicht über anderthalb hundert jahr beygeleget worden, indem vorher nur gemeiniglich der titul Canzler des Kayserl. hofs gebräuchlich gewesen, ausser daß man von dem einigen Bischoffe zu Würtzburg, Conrado, findet, wie ihm auf einer grabschrifft der name Canzler des H. Römischen Reichs gegeben werde. Im übrigen muß der Reichs-Vice-Cantzler die Reichs-siegel verwahren, und selbige bey der krönung eines Kaysers einem von den Ertz-Canzlern zustellen. So bald aber selbige vollendet, ist besagter Ertz-Cantzler gehalten, die siegel durch einen gewissen mann ihm wieder einzuliefern, da dann der Reichs-Vice-Cantzler das pferd, worauf der überbringer geritten, ingleichen den silbern stab, woran die siegel gehangen, vor sich behalten darff. Es hat auch die Römische Kayserin ihren Ertz-Canzler, welches vermuthlich von der Kayser Ottonum zeiten her der Abt des klosters Fulda zu seyn pfleget. Dessen verrichtung bestehet darinnen, daß so offt eine Kayserin gekrönet wird, oder sonsten in ihrem Kayserlichen habite zu erscheinen pflegt, der Abt selbiger die krone entweder von dem haupte nehme, oder wiederum aufsetze. Ubrigens hat der Kayser auch an seinem hofe wegen des Königreichs Böhmen einen Obristen Canzler, der einen Canzler und Vice-Canzler unter sich hat, und wegen der Oesterreichischen lande einen Hof-Canzler; ferner haben auch Ungarn und Siebenbürgen ihre eigene Canzler daselbst. In Franckreich ist der Canzlar das haupt der justitz, und præsidirt in den Raths-collegiis im namen des Königs, welchem er, wenn derselbe zugegen ist, zur lincken hand sitzt. Sie sind insgemein auch Siegelbewahrer, und führen den titul Excellenz, welcher sonst wenigen daselbst gegeben wird. *Flav. Vopiscus* in vita Carini. *Cassiodor.* l. 11 variar. c. 6. *Anonymus* in vita Caroli M. a Pithœo edita. *Goldast.* in consuetud. p. 125. Aurea bulla c. 27. *Limnæus* ad eam. *Spigelius & Calvinus* in lexic. jur. *Hugo* de statu region. Germ. c. 4. *Freinsheim.* de Elect. & Cardin. præced. n. 9. *de Linda* descript. orb. l. 6. *Besold.* thes. pract. *Lanovius* de sanctis aliisque Franciæ Cancellariis, *a Malinckrot* de Archi-Cancellar. S. R. imper. *Becl.* in notit. S. R. Imper. *Spener.* op. Herald. l. 1 cap. 64 n. 17 *Thulemar.* in octoviratu. *Wagenseil.* de official. S. R. I c. 2 seq. &c.

CAORLE, siehe CAHORLE.

CAP' d'AGUER oder SANTA CRUZ, eine stadt in der Africanischen provintz Sus, im Königreiche Marocco, nahe bey der see gelegen, unten an dem vorgebürge, welches der berg Atlas machet, zwischen den beyden städten Messa und Testano. Sie hat ihren ursprung einem Portugiesischen Edelmann zu dancken, welcher ums jahr 1500 auf seine eigene unkosten ein castell von holtz, zur sicherheit derjenigen, welche daselbst stock- und andere fische fiengen, so in grosser menge auf selbiger küste anzutreffen, daselbst aufbauen ließ. Solches castell nennte er Santa Cruz; die Mohren aber heissen es dar Rumia, d. i. ein hauß der Christen. Als der König von Portugall sahe, wie vorträglich dieser ort zur beförderung der schifffahrt und in Africa conqueten zu machen wäre, kauffte er dieses castell, und bauete eine wohl-fortificirte stadt dahin, welche er so wol mit einer guten garnison als artillerie versahe, und hierauf streifften die Portugiesen nebst den Africanern und Arabern, welche sie sich unterwürffig gemacht hatten, in das land, welches sie auch unter ihre bothmässigkeit würden gebracht haben, wenn sie nicht die entdeckung von Indien für vortheilhafftiger gehalten hätten. Endlich wurde diese stadt an. 1536 durch den Cherif von Sus eingenommen. *Marmol.* l. 3 Afr.

CAP DE BONNE ESPERANCE, lat. Promontorium bonæ spei, wird auf Frantzösisch das berühmte vorgebürge von Africa genennet, welches sich am weitesten gegen mittag in das Aethiopische meer erstreckt, und eigentlich ein stück von der küste der Caffren ist. Der Portugiese, Vasco de Gama, war der erste, welcher es an. 1498 entdeckte, und damals ward es wegen der hefftigen ungewitter, so die schiffleute in selbiger gegend ausstehen müssen, das stürmische vorgebürge genennet. Allein der König von Portugall, Emanuel, ließ es, wegen der bequemlichkeit, welche ihm dadurch zu den Ost-Indischen conqueten und commercien gegeben worden, u cabo de boa sperança, das vorgebürge guter hoffnung, nennen; welche benennung hernach alle übrige nationen angenommen, indem es die Spanier el cabo de buena esperança, die Italiäner il capo di buona speranza, u. s. w. titulirt. Die Holländer haben eine stattliche vestung daselbst angelegt, welche sie beständig mit einer starcken garnison verwahren. Der kleine meer-busen, so sich vor derselben befindet, dienet ihr an statt eines guten hafens, worinnen ordentlich die schiffe, welche nach Ost-Indien gehen, oder welche von dannen zurück kommen, einzulauffen pflegen. Ausser der mannschafft, welche die Holländer in dieser vestung halten, haben sie auch einige colonien in der umliegenden gegend.

CAP de BAFFO, siehe BAFFO.

CAP de CREUS siehe APHRODISIUM.

CAPACCIO oder CAPACCIO NUOVO, lat. Caput aqueum, eine stadt im Königreiche Neapolis, in Principato citra, mit einem Bischoffthum unter Conza gehörig. Sie ist eine neue stadt auf einer ebene gelegen, vor zeiten aber war daselbst auf einem berge eine stadt gebauet, davon man noch die rudera sehen kan, welche den namen Capaccio Vecchio führen.

CAPACCIO, (Julius Cæsar) war aus Campagna in dem Königreich Neapolis, woselbst seine eltern als geringe bürger lebten. Er studirte zu Neapolis, legte sich auf die philosophie, geistliche und weltliche rechts-gelehrsamkeit, und endlich auf die poesie und historie. Er wurde hierauf zum Secretario in der stadt Neapolis gemacht, und war einer von denjenigen, welche das meiste zu aufrichtung der academia de gli oziosi in dieser stadt beytrugen. Franciscus von Rovere, Hertzog von Urbino, übergab ihm die auferziehung seines Printzen, zu welcher zeit Capaccio ein theil seiner schrifften verfertiget. Er starb an. 1631, und hinterließ trattato dell'imprese; il secretario; prediche quadragesimali; il principe; historiam Puteolanam; historiam Neapolitanam; illustr. virorum & mulierum elogia nebst vielen anderen. *Crasso* elog. P. 1. *Toppi* bibl. *Nicodemo* addizioni.

CAPANEUS, einer von den Hauptleuten, die sich bey der belagerung der stadt Theben, so Polynicus um das jahr der welt 2833 angestellet, befunden. Er war auch der erste, so die sturm-leiter an die mauren angeworffen; daher die Poeten gedichtet, als wenn er den Jupiter bekriegt hätte. *Apollodorus. Hyginus. Statius* in Theb.

CAPECE, (Fabio) siehe GALEOTA.

CAPECE, (Scipio) siehe CAPYCIUS.

CAPELAN, ein gebürge, 12 tagereisen von Siren, der hauptstadt des Königreichs Pegu, in der halb-insul von Indien, jenseit des golfo von Bengala. Es ist daselbst eine steingrube, die eine grosse menge rubinen, gelbe topasier, blaue und schwartze saphiere, hyacinthe, amethisten und andere edelgesteine ausgiebet. *Tavernier* reiseb.

Capell, ein Chur-Trierisch. städtlein am Rhein, ein wenig oberhalb Coblentz gelegen, allwo noch verschiedene überbleibungen von Römischen gebäuden zu sehen sind. Wie denn einige dafür halten, daß es der alten Vicus Ambiatinus, des Kaysers Caligulæ geburts-ort, gewesen sey. *Cluver.* German. ant.

CAPELL, (Algernon) Graf von Essex, Vicomte de Maldan, Baron von Hadham, war an. 1670 gebohren. Sein vater hieß Arthur Capell, Baron von Hadham, welcher an. 1661 zum Grafen von Essex, und an. 1672 zum Lord-Lieutenant in Irrland gemacht, hernach aber an. 1683 den 23 jun. mit abgeschnittener gurgel unvermuthlich todt gefunden worden. Die mutter war Elisabeth, des Grafen von Northumberland, Algernon Percy, tochter. Algernon war erstlich Obrister und Brigadier über ein regiment dragoner, ward hernach Siegelbewahrer der Graffschafft Hertford, und Connestable auf dem Tower zu London. An. 1692 vermählte er sich mit Maria, William Bentings, Grafen von Portland, tochter, mit welcher er einen sohn und 2 töchter gezeuget. Er starb den 21 jan. 1710, und hat ihm gedachter sohn succediret. Einleit. zur heut. hist. t. 2 p. 3019.

CAPELLA, (Martianus Mineus Felix) war gebürtig von Madaura, wie Cassiodorus bezeuget, wiewol er sich selbst an einem orte einen alumnum der stadt Elissæ nennet, daher man schliesset, daß er zu Carthago müsse auferzogen seyn. Er hat zu Rom geschrieben, wie es sehr wahrscheinlich ist, und zwar zu den zeiten des Kaysers Leonis Thracis, da er denn schon ziemlich bey jahren gewesen, wiewol ihn Vossius etwas jünger macht. Er wird mit unter die Proconsulares gezehlet, und war ein mann von ziemlicher gelehrsamkeit. In seiner harten schreib-art verräth er sich, daß er ein Africaner sey, auch hat er verse eingemischet, welcher art zu schreiben hernach Boëthius gefolget. Seine satyra bestehet aus 9 büchern, davon die beyden erstern de nuptiis philologiæ & Mercurii tractiren, in den übrigen aber findet man einen kurtzen unterricht und lobspruch der freyen künste, als der grammaticæ, dialecticæ, rhetoricæ, geometriæ,

astrologiæ, arithmeticæ und harmonicæ. Es ist dieses buch zum öfftern aufgeleget worden, doch ist die edition Hugonis Grotii, welche er im 14 jahre seines alters heraus gegeben, die beste. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 de scient. mathem. & de Poet. Latin. *Fabritius* in bibliotheca Latina.

la CAPELLE, eine kleine befestigte stadt in der Picardie, und zwar in derjenigen gegend, so Tierache genennet wird, gegen die Hennegauischen gräntzen zu, ungefehr 1 meile von dem flusse Oyse. Es ist diese festung im 16 seculo erbauet, um die Niederländer dadurch zu verhindern, daß sie nicht in die Picardie einfallen möchten. Die Spanier nahmen sie an. 1636 weg, das nächstfolgende jahr aber wurde sie von dem Cardinal de la Valette wieder erobert, und sonst auch noch mehrmahls verlohren und wieder eingenommen.

Capellendorff, Kapelndorff, ein schloß und amt in Thüringen, eine meile von Jena, dem Hertzoge zu Sachsen-Weymar gehörig. An. 1452 besassen es die von Vitzdum, Apoldischer linie; als sie aber des Hertzogs Philippi von Burgund an die Hertzoge zu Sachsen abgeschickte Gesandten aufgefangen, und hieher in verwahrung gebracht hatten, ward es in gedachtem jahre erobert. Es war auch ehemals allhier ein berühmtes Cistercienser Nonnen-kloster, welches an. 1202 von Burggraf Dietrichen zu Kirchberg gestifftet, bey der religions-änderung aber secularisirt worden. *Fabricii* orig. Sax. p. 723 sq. *Gregori* ietztflor. Thüring. *Beyeri* geog. Jen.

CAPELLETTI, werden bey den Venetianern die trouppen, sowohl von der infanterie als von der cavallerie, genennet, welche sie von ihren unterthanen in Sclavonien, Albanien, Dalmatien und der Morlachey zusammen bringen, und wegen der absonderlichen treue, so dieselbe allezeit gegen die Republic, vornemlich aber wider den Türcken, sehen lassen, so hoch schätzen, daß sie ihre beste plätze auf dem festen lande damit besetzen, auch beständig 2 compagnien davon zu Venedig haben, welchen sie die bewachung des Hertzoglichen pallasts und des platzes von S. Marco anvertrauen. *Amelot* hist. du gouv. de Venise p. 66, 67. *Saint Didier* ville & rep. de Venise p. 266.

CAPELLIANUS, des Römischen Kaysers Maximini Landvoigt in Mauritanien, zu ende des 3 seculi. Er fiel die beyden Gordianos, den vater und sohn, mit krieg an, welche sich mit des Römischen Raths bewilligung zu Kaysern hatten declariren lassen. Der sohn wurde im 46 jahre seines alters in der schlacht umgebracht, und der vater tödtete sich aus kummer. *Capitolinus* in Gordiano.

CAPELLO, eine von den alten familien, welche unter die Nobili von Venedig gehören. Sie hat unterschiedene Procuratores von San Marco, Generals und andere berühmte männer hervorgebracht. Die Procuratores sind Marinus, erwehlt an. 1263; Johannes an. 1486; Antonius an. 1523; Paulus an. 1524; Andreas an. 1557 und Vincentius an. 1538. Dieser letztere gelangte zu solcher würde an des Hertzogs Petri Lando statt. Der Senat ließ ihm zu ehren eine statue zu pferde zu Santa Maria Formosa aufrichten, allwo er begraben liegt. Sein epitaphium meldet, daß er dreymal General-Capitain zur see gewesen; daß er die kriegs-disciplin auf der flotte wieder in den schwang gebracht; daß er Barbarossam, den General der Ottomannischen armade, bey Prevesa eingeschlossen gehabt, und daß er eine vollkommene victorie über ihn hätte erlangen können, wenn der Christen unglückliches schicksal es nicht verhindert, (das ist, wenn der Printz Doria, General von den Spanischen galeeren, seine schuldigkeit gleichfalls hätte in acht nehmen wollen.) Dieser Vincentius war ein sohn Nicolai Capello, welcher gleichergestalt General-Capitain zur see, und zwar in dem kriege wider den Türckischen Kayser Bajazeth II, war; da er denn das Königreich Cypern, welches derselbe einzunehmen trachtete, glücklich erhielt. An. 1580 ward Hieronymus Capello gebraucht, einige differentien, so zwischen dem Hertzoge Wilhelmo von Mantua und denen von Verona entstanden waren, zu entscheiden. An. 1645 ward Johannes Capello zum Procurator von San Marco, und zum General-Capitain erwehlt. Der Groß-Hertzog von Florentz, Franciscus, nachdem ihm an. 1578 seine erste gemahlin Johanna, eine tochter des Kaysers Ferdinandi I, gestorben war, heyrathete an. 1579 Blancam Capello, welcher die Republic damals die ehre anthat, sie zu ihrer tochter, und also den gedachten Groß-Hertzog zu ihrem schwieger-sohn, anzunehmen, welcher aber mit ihr keine kinder gezeugt. Die capellische familie besitzt unter andern eine mit sehr vielen kostbarkeiten, und beydes von der natur und von der kunst hervorgebrachten merckwürdigen dingen angefüllete raritäten-kammer. *Amelot de la Houssaye* hist. du gouvern. de Venise p. 24, 103, 508, 537.

CAPELLUS, siehe CAPPELLUS.

CAPELUCHE, ein scharffrichter zu Paris, war an. 1418 das haupt einiger aufrührischen, und als die innerlichen streitigkeiten in Franckreich zwischen Armagnac und Burgund im schwange waren, hielt er es mit dem Hertzoge von Burgund. Er wurde aber nichts destoweniger auf befehl dieses Hertzogs enthauptet, weil er sich unterstanden, mit dem Hertzoge sich gar zu gemein zu machen, und desselben hand zu berühren. *Juvenalis de Ursinis* hist. du Roy Charles VI.

Capernaum oder Capharnaum, eine von den 10 städten im Jüdischen lande, war eine berühmte handel-stadt am ufer des Jordans gelegen, an dem mitternächtlichen ende des sees Tyberias im stamme Naphthali; welche aber dadurch noch weit mehr berühmt worden, weil Christus selbige zu seiner wohnstadt erwehlet, und viel herrliche wunderwercke daselbst verrichtet hat, weswegen er ihr auch zur strafe ihres unglaubens ein schweres gericht drohete. Unter andern ist S. Matthæus, welcher ein zöllner daselbst war, zum Apostel-amte allhier beruffen worden. Nicht weit davon westwärts lieget ein berg, mons Christi genannt, weil nemlich unser Heyland daselbst öffters soll gelehret haben, und auch allda nach seiner aufferstehung seinen jüngern Petro, Thomæ, Nathanael, Jacobo und Johanni erschienen seyn. Heutiges tages ist Capernaum gantz verwüstet, nachdem sie Solymann eingeäschert hat, und wird von einigen familien der Mohren bewohnet, welche von den Pilgrimen, die diesen ort besehen wollen, geld fordern. *Matth.* c. 4 & 9. *Marc.* 1. *Joh.* 21 &c. *Bünting.* itin. scr. &c.

CAPERUACA, siehe APURUVACA.

CAPES, ein fluß in dem Königreiche Tunis, entspringet aus dem berge Atlas und ergießt sich in das mittelländische meer bey Cabes, woselbst auch ein meer-busen dieses namens ist. Sein wasser ist saltzig und warm. *Marmol.*

CAPES, siehe CABES.

CAPETINGI werden die Könige in Franckreich genennet, so aus dem dritten geschlechte entsprungen, welches von Hugone Capeto seinen ursprung nimmt, und biß jetzo gedauret hat.

CAPETUS, der sechste König der Lateiner, von Ænea herstammend, so von A. M. 3064 an, 26 jahr lang regieret. Andere nennen ihn Atys, Ægyptus und Capetus Sylvius. Man sagt, daß er einen sohn, Capys Sylvius genannt, hinterlassen, welcher 24 jahr regieret, und nach sich einen andern gleiches namens zum successore gehabt habe, dessen regierung 13 jahr gewähret. *Livius. Messala. Dionys. Halicarnass. &c.*

CAPHAREA, ein berühmtes vorgebürge in der insul Negroponte, anjetzo Capo del Oro oder il Capo Fighera genannt, auf der ostwärts gelegenen spitze der insul. Es ist daselbst sehr gefährlich zu schiffen, weil viele felsen und stein-klippen davor liegen. Allhier rächete Nauplius, König von Eubœa, den tod seines sohns Palomedes, so durch des Ulysses verrätherey war umgebracht worden. Denn als die Griechen von der belagerung der stadt Troja wieder zurück kamen, machte Nauplius auf der spitze dieses berges ein feuer, daß sie bey nachts-zeit glaubten, als wenn daselbst ein hafen sey, welches verursachte, daß viel von ihren schiffen an den daherum gelegenen klippen zerscheiterten. *Virgilius* Æneid. l. 2. *Ovid.* met. *Priscianus.*

CAPI-AGA oder CAPOU-AGASI, also wird genannt der Großmeister von dem seraglio, welcher der vornehmste unter den weissen verschnittenen, und stets um des Sultans person ist. Er führt auch die fremden Abgesandten zur audientz, und alle wichtige geschäffte gehen erst durch seine hand, ehe sie der Kayser erfähret. Es müssen ihn deswegen alle andere veneriren und beschencken. Denn niemand kan in des Kaysers gemach kommen noch heraus gehen ohne seine ordre; und wenn der Groß-Vezier mit dem Kayser reden will, so muß ihn dieser Capi-Aga erst anmelden. Er trägt den turban im seraglio, und reitet allezeit zu pferde. Den Sultan begleitet er biß zu den gemächern der Sultanin, und bleibet so dann vor der thüre stehen. Für seine tafel werden ihm täglich 10 sultanninen, welche nach unserer müntze 20 reichsthlr. ausmachen, bezahlet. Es sind Capi-Aga gewesen, so nach ihrem tode 2 millionen hinterlassen, welches alles dem Sultan wieder zufällt. Wenn der Capi-Aga seine charge aufgiebet, und das seraglio verlässet, kan er nicht Bassa werden. *Taverniers* beschr. des seragl.

CAPILUPI, (Camillus) gebürtig von Mantua, schrieb ein buch, la stratageme genannt, darinnen er die Parisische blut-hochzeit erzehlet. Er gab es an. 1572 zu Rom heraus, und ward es bald in die Frantzösische sprache übersetzet. Man zehlet ihn auch unter die Lateinischen Poeten. Er hatte 2 brüder Hippolytum, der Bischoff zu Fano ward, und einen guten Poeten abgab, und Lælium, dessen hernach gedacht wird. *Thuan.* l. 52. *Teissier* addit. aux elog. t. 1 p. 179. *Bayle.*

CAPILUPI, (Lælius) von Mantua, hat sich dadurch am meisten bekannt gemacht, daß er mit einer sonderbaren geschicklichkeit aus Virgilii versen gedichte von allerhand materien zusammen setzen können, und darinnen Ausonium, die Probam Falconiam und andere, so eben dergleichen vorgenommen, übertroffen. Es sind diese seine centones an. 1590 zu Rom heraus gegeben worden; doch befindet sich der wider die Mönche nicht mit dabey, wohl aber in des Naogeorgi regno papistico. Er starb zu Mantua den 3 jan. an. 1560 seines alters 62 jahr und 13 tage. Sein vetter Julius Capilupi war gleichfals ein guter Poet, und soll sonderlich in elegiischen versen excelliret haben. Er verfertigte auch einige centones, welche seines vettern Lælii centonibus mit angehänget sind, und selbige noch übertreffen sollen. *Thuan.* l. 26. *Possevin.* bibl. select. l. 17 c. 24. *Ghilini* theatr. t. 1. p. 145. *Borrichius* de poetis p. 96. *Bayle.*

CAPISTRANUS, (Johannes) ein sehr berühmter Franciscaner-Mönch, war an. 1386 den 24 jun. gebohren, in dem flecken Capistrano in der provintz Abruzzo bey der stadt Aquila, aus dem edlen geschlechte der Chiolorum. Er war in seiner jugend ein schüler Bernhardini Senensis, dessen anverwandter er auch war, und begab sich hernach in den Franciscaner-orden strictioris observantiæ, darinnen er zweymal Vicarius generalis in den partibus cismontanis, wie auch inquisitor gewesen. Er hat viele reisen und gesandschafften zu vermehrung und ausbreitung seines ordens verrichtet. Sonderlich aber

hat er sich durch seinen eyfer, seine beredsamkeit und sein strenges leben in grosses ansehen gebracht. Dannenhero man ihn nach Böhmen schickte, an der bekehrung der Hußiten zu arbeiten; auch predigte er in Teutschland, Böhmen, Schlesien, Mähren, Ungarn und Pohlen eine creutzfahrt wider die Türcken. Seine beredsamkeit kam dem Johanni Hunniadi so wohl zu statten, daß er an den siegen, so dieser gegen die Türcken erhielte, nicht wenig theil hatte; sonderlich an der glücklichen schlacht, welche bey Belgrad an. 1456 erhalten wurde, sintemal er die soldaten nicht allein mit seinen reden aufgemuntert, sondern auch das creutz an statt der fahne geführet, und vornen an in der schlacht sehr tapffer gestritten. Worüber denn auch, wie es scheinet, zwischen ihm und Hunniade eine jalousie entstanden, indem Johannes Hunniades in seiner relation von dieser victorie Capistrani gar nicht gedenckt, gleichwie auch Capistranus Hunniadis keine meldung thut. Wiewohl andere es damit entschuldigen, weil Capistranus sich über des Corvini absterben sehr betrübet, so, daß er auch aus kummer in eine kranckheit gefallen, daran er 7 wochen nach Corvini tode den 23 oct. selbigen 1456 jahrs zu Willak in Ungarn gestorben. Er ist von Alexandro VIII im oct. an. 1690 canonisirt worden. Er hat Speculum clericorum; de potestate Papæ & Concilii contra Basileenses; de pœnis inferni & purgatorii; de dignitate ecclesiastica ad Nicolaum V Papam; de illustranda conscientia; de pœnis injungendis; de sapientia Christi; de paupertate Christi; defensorium tertii ordinis a Franc. instituti; adversus Joh. Rockizan u. a. m. geschrieben. Amandus Hermann hat eine weitläufftige lebens-beschreibung von ihm unter dem titul Capistranus triumphans in fol. an. 1700 heraus gegeben. *Æneas Sylvius. Blondus. Trithemius. Bonfinius* rer. Vngar. dec. 3 l. 8. *Dubravius* l. 29 hist. Boh. *Isthuanf.* hist. Ung. l. 10. *Possevin. Wading.* continuat. *Baron. Bellarmin.* & *Labbe* de scr. eccl. t. 1. *Wharton.* in ap. ad Cave hist. lit. *Valvasor* ehre des Hertzogth. Crain l. 8 c. 1 p. 498 seq. *Bayle.*

CAPISUCCHI oder CAPIZUCCHI, eine Römische familie, woraus in den letztern seculis unterschiedene berühmte personen entstanden. Vincentius Armannus hat eine eigene historie von dieser familie geschrieben, deren genealogie auch Ughelli verfertiget hat. Jngleichen gedencket ihrer Tarquinius Gallucci de bello Belgico lib. 1.

CAPISUCCHI, (Blasius) Marquis von Monterio, General der Päbstlichen trouppen zu Avignon, machte sich durch seine tapferkeit und grosse kriegs-erfahrenheit berühmt. Als Poitiers an. 1569 von den Reformirten belagert wurde, und diese eine brücke über den fluß verfertigten, die stadt zu bestürmen, sprang er mit 2 andern personen in das wasser, ungeachtet man starck auf sie schoß, und durchschnitte die bänder, damit die brücke zusammen gefasset war, worauf selbige aus einander gieng. Welcher action Pius V selbst in einer bulle rühmlich gedencket. Er diente damals unter Paulo Sforzia, einem bruder des Marchese di Santa Fiore. Hernach diente er in den Niederlanden unter dem Hertzoge von Parma, welcher ihn an. 1584 der stadt Cölln in der streitigkeit, die mit dem Churfürsten Gebhard von Truchses entstanden, zum succurs schickte. Hiernächst wurde er General Lieutenant über die trouppen des Groß-Hertzogs von Florentz, und commandirte die armee des Pabsts in Avignon und der Graffschafft Venaissin. *Strada* dec. 2 l. 5 &c. *Davila* l. 5. *Mandosius* bibl. Rom. p. 126.

CAPISUCCHI, (Camillus) Marquis von Puy-Catin, des obigen bruder, war gleichfals wegen seiner kriegs-verdienste im 16 seculo berühmt. Nachdem er unterschiedene proben seiner tapfferkeit in der schlacht bey Lepanto und in den Niederlanden abgelegt, gab ihm der Hertzog von Parma an. 1584 ein regiment zu fuß, worauf er noch eine zeitlang unter ihm diente, und hernach die trouppen des Pabsts commandirte, sonderlich aber in Ungarn grosse ehre einlegte. Er starb im nov. an. 1597 im 60 jahre seines alters. Er war auch in der mathematic und fortifications-wissenschafft wohl erfahren, und hat einen tractat de officio præfecti castrorum geschrieben, so aber nicht gedruckt worden. *Strada* de bello. *Mandosius* in bibl. Rom.

CAPISUCCHI, (Johannes Antonius) Cardinal des tituls S. Pancratii, hernach des heiligen creutzes von Jerusalem, und endlich S. Clementis, war erstlich Canonicus im Vatican, und hernach Auditor di Rota unter Paulo III. Paulus IV machte ihn zum Cardinal und Bischoff zu Lando, und setzte ihn in das inquisitions-gerichte. Unter Paulo V war er Præfectus signaturæ gratiæ, Gouverneur von Gualdo, und hatte den character eines Legati apostolici. *Mandosius* bibl. Rom.

CAPISUCCHI, (Paulus) war Canonicus im Vatican, Referendarius utriusque signaturæ, Auditor di rota, Bischoff zu Nicastro, Vicarius generalis Clementis VII und Pauli III, Præfectus signaturæ gratiæ, und Vice-Legatus in Umbrien. Er stillete die unordnung, die zu Penegio entstanden, und brachte diese stadt wieder unter den Päbstlichen gehorsam. Nicht weniger verschaffte er, daß in Avignon die factiones aufgehoben wurden. Clemens VII verordnete ihn, die ehe-scheibungs-sache Henrici VIII in Engeland zu untersuchen, und war er damals Decanus di rota. Er starb zu Rom an. 1539 im 60 jahre seines alters. *Mandosius* in bibl. Rom.

CAPISUCCHI, (Raimundus) war ein sohn Pauli Capisucchi, Marquis von Puy-Catin. Er begab sich in dem 14 jahre seines alters in den Dominicaner-orden, und lehrte die philosophie öffentlich zu Rom. Innocentius X machte ihn zum Secretario der congregation des indicis expurgatorii. Nachmals kam er mit in die congregation examinis Episcoporum. An. 1654 wurde er Magister S. Palatii, von Alexandro VII aber dieser stelle wiederum entsetzt, weil er Vincentii Baronii buch, ethices christianæ septendecim loci genannt, darinnen dieser den Cardinal Nithard angegriffen, approbirt hatte. Doch da man seine unschuld erkannt, bekam er nicht allein hernach wiederum die affection des Pabsts, und seine vorige ehren-stelle, sondern wurde auch endlich unter Innocentio XI an 1681 Cardinal. Er starb den 12 apr. an. 1691, und hinterließ seinen angenommenen nefen Graf Alexandrum Marescotti Capisucchi zum erben. Er hat sonst auch unterschiedene schrifften verfertiget, als da sind: controversiæ theologicæ; morales; dogmaticæ; scripturales ad mentem D. Thomæ Aquinatis resolutæ; appendices ad controversias supradictas; vita B. Johannis Chisii; censura seu votum ad librum de cultu & veneratione sanctorum V. T.; discursus de gradu virtutum in sanctis canonizandis requisito, &c. *Mandosius* in biblioth. Rom. *Baron.* apolog. t. 2. l. 5 p. 343 seq. Von allen diesen Capisucchis handelt auch *Bayle.*

CAPITANATA, eine provintz im Königreiche Neapolis, soll ihren namen von den Griechischen Gouverneuren, die Capitani genennet worden, bekommen haben, als die Griechischen Kayser diese provintzen und die Teutschen Kayser das übrige theil von Jtalien innen hatten. Sie hat ost- und nordwerts das Adriatische meer, und westwerts die Graffschafft Molise, südwerts aber das land Barri, Basilicata und il Principato oltra. Capitanata ist der alten Apulia Daunia. Die städte darinnen sind Monte S. Angelo, Ascoli, Lucera, Ardona, Boviano, Arpi, Fiorenzuola, Troya, Siponte, &c. Es ist auch darinnen der berg Gargan, welcher wegen der erscheinung S. Michaelis sehr berühmt ist. Diese provintz ist sehr fruchtbar, und eine der besten im Königreiche Neapoli. *Alberti* descript. Ital. *Merula* cosmog. *Marzella* descr. di Napl *Sigonius* de regno Ital. l. 8.

CAPITANIA, ist ein name in Brasilien, womit die von den Portugiesen daselbst angerichtete 14 gouvernements beleget worden.

CAPITO, der 25 Patriarche von Jerusalem, succedirte Juliano II, und besaß diese würde biß auf das 25 jahr des Kaysers Commodi, d. i. auf das jahr 185. *Euseb.* in chron. *Baron.* in annal.

CAPITO, (Attejus) ward unter Augusti regierung nebst Labeone vor eine zierde der Römischen Republic in friedens-zeiten gehalten, wie solches lob diesen beyden von Tacito beygeleget wird. Er war allerdings ein grosser Rechtsgelehrter, der aber bey den Dictatis seiner Præceptorum treulich aushielt, dahingegen Labeo offt von den meinungen seiner lehrmeister abgieng, welcher zwist nach der hand den secten der Sabinianer oder Caßianer, und Proculejaner oder Pegasianer den ursprung gegeben. Seinen ruhm befleckte er durch ungereimte heucheleyen, mit denen er sich die gunst der Kayser zu erwerben suchte, wie er denn biß zu der Bürgermeister-stelle in Rom gestiegen ist. Z. E. als Lucius Ennius verletzter majestät angeklaget wurde, daß er das bildniß Tiberii habe einschmeltzen und verarbeiten lassen, und wie Tiberius die sache nicht wolte gerüget wissen, stellete sich Capito, als ob er vor des gemeinen wesens bestes redete, und sagte: der Kayser sey nicht befugt dem Rathe das recht zu nehmen über verbrechen zu richten; eine solche that müste man nicht ungenossen lassen hingehen; was den Kayser allein angehe, darinnen könne er langsam zum zorne seyn, aber das dem gemeinen wesen angethane unrecht könne er so vor sich dem verbrecher nicht verzeihen. Jt. als Tiberius ein neues Lateinisches wort gebraucht hatte, und darüber die meinung der Grammaticorum in Rom hören wolte, sagte Capito: es sey ein alt gut wort, und wenn es nicht dergleichen wäre, würde es darzu werden, und es würde die stadt dem Kayser zu gefallen, es leichte unter die alten rechnen. Dagegen aber der Grammaticus Pomponius gar wol antwortete: Capito leugt; denn der Kayser kan kan wol den menschen das Römische Bürgermeister-recht verleihen, aber nicht den wörtern. Mit dergleichen reden hat sich Capito verhaßt und lächerlich gemacht. Er hat commentaria ad 12 tabb.; Conjectaneorum l. 260; de pontificio jure l. 10; collectanea de officio senatorio; de jure sacrificiorum &c. geschrieben, die hin und wieder beym Gellio, Macrobio, und andern angeführet werden. *Rutil.* in vit. ICt. c. 48. *Bertrandus* in ICt. l. 2 c. 51. *Grotius* in ICt. l. 1 c. 12.

CAPITO, (Robertus) siehe ROBERTUS.

CAPITO, (Wolfgangus Fabritius) war zu Hagenau in dem Elsaß an. 1478 gebohren. Er studierte zu Basel, und wurde seinem vater zu gefallen an. 1498 Doctor medicinæ; weil er aber mehr belieben zur theologie trug, legte er sich nach dessen tode auf dieses studium, und wurde in solcher facultät an. 1504 ebenfals Doctor, worauf er sich nach Freyburg in Brißgau begab, und die theologiam scholasticam lehrte. Er legte sich aber auch auf die rechts-gelehrsamkeit, und hörte 4 jahr den berühmten ICtum Zasium, biß er von Philippo Rosenbergen, Bischoff zu Speyer, nach Bruchsal in dem Speyerischen gebiete zu einem Prediger beruffen wurde. Hier machte er sich mit Joh. Oecolampadio, der zu Heidelberg lebete, bekant, und ließ sich an. 1513 von einem bekehrten Juden in der Hebräischen sprache unterrichten. Von Bruchsal wurde er nach Basel beruffen, woselbst er den grund der Protestantischen kirche geleget hat. Endlich nahm ihn der Cardinal Albertus von Brandenburg Ertz-Bischoff zu Mayntz zu sich, und machte ihn zu seinem Hofprediger und Cantzler. Er wurde Doctor juris canonici, und da er nun so viel wissenschafften erlanget, wurde er in unterschiedenen wichtigen geschäfften und gesandschafften gebrauchet. Daher auch der

Kayser

Kayser Carolus V ihn und seine gantze familie in den adel-stand erhoben. Doch allen ungeachtet, weil er die reformation in Mayntz nicht zum stande bringen konte, verließ er diesen ort, und gieng mit Martino Bucero nach Straßburg, woselbst er noch an. 1523 Probst zu S. Thomæ wurde. An. 1525 ward er nach Hagenau beruffen, allwo er die Römisch-Catholischen gebräuche abschaffete, und predigte. An. 1528 wohnte er der disputation zu Bern mit bey, brachte alsdann seine übrige zeit zu Straßburg mit predigen und vorsorge vor die kirche zu, und starb an. 1541 im dec. an der pest, als er von dem Reichstage zu Regenspurg nach hause gekommen. Er hat sonst mit Oecolampadio vertraute freundschafft gehalten, auch dessen wittwe geheyrathet, und sein leben beschrieben. Nach ihrem absterben verheyrathete er sich zum andern mal mit Agnes einer gelehrten weibes-person. Unter seinen schrifften sind: institutiones Hebraicæ; enarrationes in Habacuc & Hoseam; de reformando a puero theologo; explicatio in hexaëmeron; &c. *Pantaleon* prosop. P. 3. *Scultetus* in annal. *Sleidanus* comment. *Adami* theol. *Freber.* *Seckendorf.* Luther. n. l. 1 §. 41 n. 4.

CAPITOLINUS, siehe Jupiter.

CAPITOLINUS, (Julius) ein geschichtschreiber, lebte zu ende des 3 und anfange des 4 seculi, unter der regierung Diocletiani, welchem er das leben Opilii Macrini II und des Antonini Pii und Veri; dem Kayser Constantino aber das leben Clodii Albini, der beyden Maximinorum und dreyer Gordianorum dedicirte. Er beschrieb auch das leben Balbini und Maximi, dedicirte aber selbiges niemanden; wie er denn auch noch verschiedene andere schrifften verfertigte, die aber untergegangen. Trebellius Pollio in vitis 30 tyrann. gedencket auch eines Cornelii Capitolini, welcher zu den zeiten Aureliani gelebet; dessen schrifften aber nicht mehr vorhanden. Ein anderer Cajus Julius Capitolinus ist an. 274 mit dem Kayser Aureliano Bürgermeister gewesen. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 4 & 7. *Hankius* de script. rer. Rom. P. 1 c. 37. *Fabricii* bibl. Lat. p. 153.

CAPITOLIUM wurde die festung zu Rom genennet, woselbst dem Jupiter zu ehren ein tempel erbauet war. Tarquinius priscus legte A. V. 140, A. M. 3370, A. C. 614 den ersten grund darzu, und Tarquinius superbus führte das werck im 221 jahre A. C. 533, A. M. 3451 vollends aus. Der name Capitolium kömmt her von dem Lateinischen worte caput, weil man, nach Dionysii Halicarnassensis bericht, einen menschen-kopff daselbst gefunden, als man den grund zu legen, in die erde gegraben. Unter der regierung des Kaysers Vitellii ward solche festung verbrannt; von Vespasiano aber, zu der zeit, da Jerusalem zerstöret wurde, wiederum aufgebauet. Als sie aber nochmals durch ein vom himmel gefallenes feuer unter Titi regierung verzehret worden, ließ sie nachgehends Domitius mit grosser pracht wieder erbauen, und verordnete darnebst gewisse spiele, die alle 5 jahr einmal solten gehalten werden. Von welchen Capitolinischen spielen sie ihre zeit rechneten, gleichwie die Griechen nach den Olympischen. Nachgehends haben die Christen eine kirche daselbst aufgerichtet, Ara cœli genannt. Das heutige Capitolium ist ein neues gebäude und muß mit dem alten nicht confundirt werden. *Dionys. Halicarnass.* l. 4 hist. *Baron.* in appar. annal. &c.

CAPITOULS, werden zu Toulouse diejenigen genennet, welche die geschäffte der stadt dirigiren. Zu Paris, Lyon, Rouen, Orleans, Rheims, Troyes, Poitiers, Rochelle, und in allen andern städten von Franckreich zwischen der Garonne und Somme, nennet man sie Echevins oder Schöppen, zu Bourdeaux Jurats oder geschworne, und in den andern städten von Guienne, Languedoc, Dauphiné und Provence heissen sie Consuls, mit einem von den Römern entlehnten namen, so aber von ihnen in einem gantz andern verstande gebraucht wird. In einigen grossen und reichen städten des Königreichs adelt sie der König, wenn die zeit ihrer verwaltung um ist, absonderlich aber führt in Toulouse die würde eines Capitouls den adelstand mit sich. Sie haben sonderbare privilegia, und der oberste unter ihnen wird zu Paris, Lyon und Rouen &c. Prevost des marchands genennet; in andern städten aber, als zu Bourdeaux, Rochelle, &c. heissen sie Maires oder Mayors.

CAPITULARIA heissen die verordnungen Caroli M. und einiger andern Könige von Franckreich, worinnen sonderlich viele articul enthalten, so die regierung der kirche betreffen, und durch den rath einer Bischöfflichen versammlung aufgesetzet worden. Das wort kömmt ursprünglich her von dem namen Capitula, wormit diejenigen articul benennet wurden, welche die Prälaten zum unterricht der unter ihrer diœces befindlichen Clerisey verfaßten; so daß letzlich der name Capitularia den verordnungen gegeben wurde, darinnen die Capitula von kirchen-sachen enthalten. Diejenigen, so Carolus M. heraus gegeben, hat Ansegisus Laubiensis abbas; des Ludovici pii aber und seiner söhne, Benedictus Levita zusammen colligiret; worunter gleichwol verschiedene verordnungen von weltlichen sachen enthalten. Ansegisi collection bestehet aus 4 und Benedicti aus 3 büchern, denen noch 4 oder 5 bücher additionum hinzu gefüget. Die Capitularia Caroli calvi hat Sirmondus im 17 seculo insonderheit ediret. Die vollkommenste edition aber aller Capitularium ist diejenige, welche Stephanus Baluzius ans licht gestellet hat. *Doujat* hist. jur. can. *Conring.* de orig. jur. Germ. c. 14 & 15. *Hachenberg.* Germ. media dissert. 3 § 5.

CAPITULATIO. Wenn in dem Teutschen Reiche ein Römischer Kayser oder König erwehlet wird, pflegen demselben gewisse articul vorgeleget zu werden, die freyheit des Teutschen Reichs, wie auch die privilegia der Stände betreffende, welche er unverbrüchlich zu halten schweren muß, und dieses nennet man eine Capitulation. Von dem ursprunge dieser gewohnheit haben zwar die gelehrten unterschiedene meynungen, doch ist kein exempel einer schrifftlichen Capitulation vorhanden, welche älter wäre, als diejenige, so die Stände des Reichs mit Carolo V aufgerichtet. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß auch bereits vorhero von der zeit an, da man angefangen die Kayser zu erwehlen, und die macht der Stände gewachsen, diese, sich bey solchem stande zu erhalten, werden bedacht gewesen seyn: denn auch sonst in souverainen Reichen gewöhnlich ist, eidliche versprechungen von den künfftigen Regenten bey antritt ihrer regierung zu fordern, wodurch die unterthanen ihrer privilegien können gesichert seyn. Da nun nach dem tode Maximiliani I sonderlich dessen enckel Carolus in consideration kam; die Stände des Reichs aber wegen dessen grossen macht um so viel mehr ursache hatten, ihre rechte zu defendiren, liessen sie eine solche Capitulation aufsetzen. Diesem exempel hat man hernach beständig bey allen folgenden Kayser-wahlen gefolget. Im übrigen haben bißhero die Churfürsten dergleichen Capitulation allein verfertiget, wiewol man sagen kan, daß sie solches allezeit im namen der übrigen Stände des Reichs gethan. Hernach aber haben die übrigen Stände gleichfals an verfertigung der Capitulation mit theil haben wollen. Es wurde diese controvers bey dem Westphälischen friedens-schlusse untersucht, und selbige zu schlichten aufs tapet gebracht, daß von den gesamten Ständen des Reichs eine formul einer perpetuæ Capitulationis solte aufgesetzt werden. Man zog auch diese sache bey dem nächst-folgenden Reichstage aufs neue in consideration, doch konte man nicht zum stande kommen. Und ob gleich hernach in dem Convente zu Regenspurg die sache aufs neue vorgenommen, auch bereits in dem Churfürstlichen collegio ein project einer solchen Capitulation entworffen worden; so hat man sich hierüber dennoch nicht vergleichen können. Der inhalt aber der Capitulationum bestehet hauptsächlich darinnen, daß der Kayser die kirche beschützen, das Reich und dessen gesetze erhalten, insonderheit die fundamental-gesetze, als die göldene bulle, den land- und religions-frieden, den Westphälischen friedens-schluß, &c. aufs genaueste beobachten; die jura und privilegia der Churfürsten und übrigen Stände ihnen conserviren, keiner erblichen succeßion in der Kayserlichen würde sich anmassen, und die administration des Reichs nach dessen gegenwärtigen zustand attemperiren wolle, &c. Da denn nach beschaffenheit der sachen in einer und der andern Capitulation etwas pfleget geändert zu werden. Wie solches aus den bißhero gemachten Capitulationibus, welche biß auf Ferdinandi III zeit inclusive von Joh. Limnæo heraus gegeben und mit notis illustriret sind, wie auch aus Christian Müldners Capitulatione harmonica mit mehrern erhellet. *Lehmann.* chron. Spir. l. 2 c. 4. *Sleidan.* de statu relig. l. 1 circa fin. *Limnæus* proleg. ad capit. f. 3 p. 7. *Carpzov.* de lege regia c. 1 f. 3. *Rachelius* & *Conring.* in dissert. de capitulat. *Monzamban.* de statu Imp. Germ. c. 8. *Culpisius* ad Monzamb. p. 67 &c.

CAPIVACCIO, (Hieronymus) von Padua, einer von den vornehmsten Medicis des 16 seculi, welcher dabey in sprachen, humanioribus und der philosophie wohl erfahren war. Er lehrte 35 jahr zu Padua, und obgleich der Groß-Hertzog von Florentz ihn mit ansehnlichen offerten nach Pisa berief, wolte er doch sein vaterland nicht verlassen, und starb daselbst an. 1589. Man sagt, daß ihm ein gewisser Astrologus den tod prophezeyet habe, wenn er in seinem alter sich auf eine reise machte, worüber er aber dazumal gelachet. Gleichwol ist er, nachdem er den Hertzog von Mantua in einer kranckheit besucht, und wieder nach hause gekommen, gleich darauf von einem hefftigen fieber überfallen worden, auch daran innerhalb wenig tagen gestorben. Seine bücher sind medicina practica; de methodo anatomica; de differentiis doctrinarum, &c. *Riccolon.* l. 2 de gymnas. Patav. *Thomas.* elog. *Castellan.* vit. medic. *Linden* de scr. med. &c.

CAPNIO, siehe Reuchlin.

CAPO, siehe CABO.

CAPO BIANCO, siehe BAFFO.

CAPO CANISTRO, siehe AMPELUSIA oder AMPELOS.

CAPO CELI, siehe ACILA.

CAPO DI CIRCELLO, siehe CIRCELLO.

CAPO DE CREUX, siehe APHRODISIUM.

CAPO DI S. EPIPHANIO, siehe ACAMANTE.

CAPO FIGOLO, siehe ACTIUM.

CAPO d'ISTRIA, siehe ISTRIA.

CAPO DI LEERI, siehe LECCI.

CAPO MALIO, siehe MALIO.

CAPO SAGRO, siehe AMPELUSIA oder AMPELA.

CAPO SPARTELLO, siehe ABYLA.

CAPOCHI, siehe CAPPOCHI.

CAPORALIS, (Cæsar) ein Poet, von Perugia gebürtig, hatte vortreffliche einfälle, und einen lebhafften verstand, war auch darbey sehr lustig, weswegen seine gedichte sehr hoch geschätzet wurden. Er hat ein gedichte von dem leben eines hoffmanns verfertigt und noch ein anders von des Mecænas leben angefangen, welches sein sohn nach seinem tode heraus gegeben. Er starb an. 1601 auf dem schlosse zu Castiglioni bey Ascanio Marchese von Cornia, welcher sein vertrautester freund gewesen. *Erythræus* pin. *Jacobelli* bibl. de script. d'Umbria.

Caporio, oder Koporgo, eine stadt in Ingermanland an dem

dem Finnischen meer-busen gelegen, deren sich zu anfange des 18 seculi die Russen bemächtiget.

CAPOA-AGASI, siehe CAPI-AGA.

Caposwar, eine kleine stadt, nebst einem festen schlosse, an dem flusse Capotz, unweit Sigeth, in Nieder-Ungarn, gelegen. Sie ward an. 1493 Laurentio von Syrmio, einem rebellen, abgenommen, kam aber an. 1555 in Türckische hände, nachdem die besatzung selbige verlassen hatte. An. 1599 musten die Christen die belagerung vor diesem orte aufheben, doch ist er an. 1686 an sie übergegangen, und nachgehends an. 1708 von denen, so es mit dem Ragoczy hielten, ruiniret worden. *Zeil.* top. Hung.

CAPOUTAN-BACHA, wird der Türckische Admiral genennet.

CAPPADOCIA, eine grosse landschafft in klein Asien, so vor zeiten den titul eines Königreichs geführet. Anjetzo wird sie in 4 haupt-provintzen unterschieden, welche Genech, Suas, Anatolia und Amasia heissen. Ostwärts gräntzet sie an Armenien, südwärts an Cilicien, westwärts an Pamphilien und Galatien und nordwärts an das schwartze meer. Die vornehmsten städte darinnen waren vor zeiten Comana, Sebasta, Neocæsarea, Trapezunt, Cæsarea, Amasia. In den alten zeiten ist dieses land auf unterschiedliche art zertheilet worden. Ariarathes, der erste König, hat die Cataonier und Cappadocier vereiniget. Die Perser theilten dieses Reich in 2 Satrapias. Die Macedonier behielten diese eintheilung, musten aber geschehen lassen, daß endlich 2 Königreiche daraus entstunden, davon das eine Cappadocien oder Groß-Cappadocien, das andere aber Pontus oder Cappadocia Pontica genennet wurde. Groß-Cappadocien begriff 10 provintzen unter sich, und solches noch zu zeiten Strabonis und unter dem Könige Archelao, nach welchem es zu einer Römischen provintz gemacht wurde. Nach der theilung des Römischen Reichs ward es zu dem Orientalischen Kayserthum geschlagen, und an. 1204, als die stadt Constantinopel von den Frantzosen eingenommen worden, richtete Isaac Commenius, der von dannen entflohen, allhier ein neues Reich auf, so von der haupt-stadt das Trapezuntische oder Trebisondische genennet, endlich aber an. 1461 von dem Türckischen Kayser Mahomet II eingenommen ward. *Plinius* l. 6 c. 8. *Strabo* l. 12. *Volaterran.* & *Genebrard.* chron. *Nicetas. Jovius* hist. &c. *Bayle.* Siehe ARIARATHES und ARIOBARZANES.

Cappel, eine ehemahlige Abtey Cistercienser-ordens in dem Canton Zürch jenseit dem berg Albis, eine halbe meilwegs von der stadt Zug gelegen, welche Walter von Eschenbach, Herr zu Schnabelberg und Schwartzenberg, an. 1185 gestifftet. Sie hat an. 1403 das bürger-recht zu Zürch erlanget, welcher Canton auch an. 1495 die Casten-vogtey darüber erhalten, worauf demselben diese Abtey an. 1527 von dem Abt mit des convents bewilligung bey eingeführter religions-änderung übergeben worden, woselbst selbige annoch einen Amtmann hält zu einzeichung der gefällen. Dieser ort ist auch bekant wegen der daselbst an. 1531 zwischen dem Canton Zürch und den Cantonen Lucern, Uri, Schwitz, Unterwalden und Zug vorgegangenen und von diesem ort genannten Cappeler-schlacht, in welcher die Züricher den kürtzern gezogen. *Zeileri* topograph. Helvet. *Stumpf.*

Cappel oder Walt-Cappel, ein lustig wohlerbauetes städtgen im Nieder-Fürstenthum Hessen unweit Allendrff an der Werra, bey welchem ein hoher berg, der Weißner genannt, gelegen ist.

CAPPELL, ist der name einer gewissen familie in Franckreich, woraus viel gelehrte leute entsprossen. Dionylius, welcher an. 1472 zu Paris gestorben, hinterließ Gervasium, der wiederum einen sohn hatte, namens Jacobum, welcher an. 1536 Königlicher Rath und Advocat war, und damals des Königs in Franckreich sache wider den Kayser Carolum V führte, um zu weisen, daß dieser als ein ungetreuer vasall der Graffschafft Flandern, Artois, rc. könte beraubet werden. Seine söhne waren Jacobus; Wilhelmus Erbherr von Preigny; Ludovicus Prediger und Professor zu Sedan und Leyden; und Angelus, ein Königlicher Secretarius. Jacobus war Rath im parlament zu Rennes, muste aber, weil er der Protestirenden religion zugethan, sein amt verlassen, und begab sich daher an einen ort in Brie, von dannen er nachgehends an. 1585 nach Sedan gieng, und daselbst das nachfolgende jahr starb. Einen kurtzen begriff von seinem leben findet man in einer schrifft seines sohns Jacobi, welche bey seinen commentariis über das alte testament, so zu Amsterdam an. 1689 gedruckt sind, befindlich. Es hat dieser Jacobus Cappellus unterschiedene kinder hinterlassen, worunter sonderlich Jacobus und Ludovicus berühmt sind. Verschiedene kleine schrifften als veterum JCtorum adversus Laur. Vallæ reprehensiones defensio; de verbis non satis probatæ latinitatis, aut non ex recepta significatione, vel contra Grammaticorum regulas a JCtis usurpatis, de repetitis iisdem verbis in digestis; de etymologiis juris civilis hat Carl Andr. Ducker unter den opusculis variis de latinitate JCtorum mit gelehrten anmerckungen auflegen lassen.

CAPPELLUS, (Jacobus) Erbherr zu Tilloy und Professor theologiæ zu Sedan, des vorgedachten Jacobi sohn, war an. 1568 gebohren, und studierte zu Sedan theologiam, allwo er auch zum Prediger angenommen wurde. Er fieng sein predigt-amt an zu verwalten in der landschafft Tilloy, wurde aber durch den Hertzog von Bouillon an. 1599 nach Sedan beruffen, und starb daselbst an. 1624. Er hat verschiedene theologische schrifften verfertiget, samt einigen critischen anmerckungen über die heilige schrifft, wie auch etliche theologische streit- und historische bücher, welche zum theil gedruckt worden, die übrigen aber sind an seines brudern Ludovici sohn Jacobum gekommen. Seine anmerckungen über das alte testament wurden an. 1689 zu Amsterdam gedruckt, in welchem buche zum anfange eine kurtze beschreibung seines lebens, und ein register über alle seine wercke zu finden.

CAPPELLUS, (Ludovicus) ein bruder des vorhergehenden, gebohren an. 1586 den 14 oct. Er wurde Prediger, und der Hebräischen sprache, auch endlich Theologiæ Professor auf der universität zu Saumur, woselbst er an. 1658 den 16 jun. gestorben. Er war ein mann von grossem verstande, und in der Hebräischen sprache wohl erfahren, wie er solches in unterschiedenen schrifften zur gnüge an den tag geleget. Unter welchen sonderlich sein arcanum punctationis revelatum, welches in Holland Thomas Erpenius heraus gegeben, und worüber er mit dem jüngern Buxtorfio in streit gerathen, als welcher in einer eigenen schrifft die antiqvität der punctorum in der Hebräischen sprache wider Cappellum behauptete. Dem aber wiederum vindiciæ entgegen gesetzt, die in der neuen edition der wercke Jacobi und Ludovici Cappelli zu erst gedruckt worden. Noch grösseres aufsehen verursachte seine Critica sacra, welche zu Paris an. 1650 heraus kam. Denn weil er in solcher wider die gewöhnliche meynung der Protestirenden behauptete, daß der grund-text des alten testaments an unterschiedenen orten corrumpirt sey, und zu diesem ende die lectiones diversas nebst andern veränderungen des textes mit grossem fleiß zusammen getragen, widersetzten sich die reformirten Theologi zu Sedan und Leyden 10 gantze jahr, daß dieses buch nicht gedruckt wurde. Dahero sich endlich einige gelehrte Catholische, als Patavius, Morinus und Mersennus dessen angenommen, und von dem Könige ein privilegium, daß es möchte gedruckt werden, erhalten. Man wolte dieses zwar an dem Römischen hofe übel aufnehmen, daß man eines Reformirten Theologi buch mit einem Königl. privilegio hätte drucken lassen; allein man entschuldigte sich damit, daß Johannes Cappellus, Ludovici sohn, der sich kurtz vorher zu der Catholischen religion bekannt, es heraus gegeben hätte. Nachdem nun also selbiges zum vorschein gekommen, ist es zwar von einigen, sonderlich in der Catholischen kirche, sehr wohl aufgenommen; aber im gegentheil auch von einigen Protestirenden hefftig angefochten worden. Insonderheit hat Buxtorfius der jüngere seine anti-criticam demselben entgegen gesetzt. Doch hat sich Cappellus in unterschiedenen schrifften vertheydiget, worunter seine epistola apologetica wider Bootium an Ulerium vor andern merckwürdig. Denn da ihn Bootius beschuldiget, daß er sich mit Morino vereiniget, den grund-text der heiligen schrifft über den hauffen zu werffen, berichtet Cappellus, daß er in seiner critica Morini opinion ausführlich widerleget, führet auch diejenige stelle an, die Morinus, als welcher nebst andern Cappelli werck drucken lassen, aussen gelassen. Sonst hat er auch historiam apostolicam illustratam, chronologiam sacram, und einige andere schrifften heraus gegeben, deren index, wie auch derjenigen, so noch nicht ediret sind, in der edition seiner commentariorum und notarum criticarum V. T. welche nebst einigen andern seiner schrifften und Jacobi Cappelli observationibus V. T. zu Amsterdam an. 1689 heraus gekommen, zu finden ist. Woselbst auch dieses Ludovici sein commentarius de gente Cappellorum anzutreffen, darinnen er sein eigen leben beschrieben hat. *Simon.* hist. critiq. du V. T. l. 1 c. 1 l. 3 c. 20. *Witte* in diar. Acta Lips. an. 1689 mense august.

CAPPEREL, (Henricus) Prevost von Paris. Er ließ in solcher function einen unschuldigen armen mann hencken, und zwar an statt eines reichen, welcher wegen seiner verbrechen zu solcher strafe war verdammet worden. Als diese that an den tag kam, ward Capperel an. 1320, vermöge eines von dem Parlament geschehenen ausspruchs, an eben demselben galgen aufgeknüpfft. *Mezeray* hist. de France tom. 2 p. 366.

CAPPIDUS, ein Priester zu Stavern in Frießland, zu den zeiten der Kayser Conradi und Henrici aucupis, hat die genealogien der Fürsten und Könige von Frießland, eine kirchen-historie dieses landes, ingleichen die leben der heiligen Lebuini, Orgeri, Plechelmi und Odulphi geschrieben, welche aber mit verbrannt sind, als die bibliothec zu Stavern im feuer aufgegangen. *Poeri* de script. Fris. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 39.

CAPPOCHI, (Petrus) ein Cardinal, war von Rom, und erlangte an. 1244 diese würde vom Pabst Innocentio IV, welcher ihn auch mit sich nach Franckreich nahm, und sich seiner auf dem Concilio zu Lyon wohl bedienete. Hernach schickte er ihn nach Teutschland, da er sich an. 1248 auf dem Reichstage zu Franckfurt befand, in welchem Wilhelmus von Holland wider Fridericum II zum Kayser erwehlet ward. Weil er dieses alles wohl expediret hatte, so trug er ihm auf, krieg in Italien wider Fridericum II anzustifften, darinnen er auch ziemlich seinen endzweck erreichte. Er starb zu Rom den 18 may an. 1259. *Ciaconius* in Innoc. IV. *Aubery* hist. des Cardin. *Martinelli* &c.

CAPPOCHI, (Raynerus) ein Cardinal, gebürtig von Viterbo, woselbst er Bischoff gewesen, wie Ughellus sagt. Er begab sich zu Rom in den Cistercienser-orden, und war des H. Dominici besonderer freund und gehülffe. Innocentius III machte ihn an. 1213 zum Cardinal, und Honorius III schickte ihn als Legaten nach Toscanien. Er nahm Friderico Viterbo ab, und als der Kayser in den bann gethan

then war, schickte Gregorius IX diesen Cardinal mit kriegs-volcke, um Montefiascone und das Patrimonium Petri einzunehmen, welches er auch bewerckstelligte, und hernach zum Gouverneur darinn bestellet wurde. Seinem orden that er viel und grosse dienste, und starb zu Viterbo an. 1250. *Onuphr. Ciacon. Aubery Palatius* in Cardin.

CAPPOCHI, (Nicolaus) Cardinal und Bischoff zu Urgel, war aus eben dem alten adlichen geschlechte der Cappochi zu Rom. Seines groß-vaters bruder war der Pabst Honorius IV, und sein vater Johannes, schickte ihn nach Perugia, da er unter Baldo und Bartolo die geist- und weltliche rechte begriffen. Als er nach Avignon gekommen, woselbst damals der Päbstliche hof war, erhielt er herrliche beneficia, und bekam an. 1350 von Clemente VI gar den Cardinals-hut. An. 1356 kam er nebst dem Cardinal Tallerand de Perigord als Legat in Franckreich, die streitigkeiten zwischen dem Könige Johanne und Eduardo III von Engeland beyzulegen, konte aber nichts ausrichten, sondern die blutige schlacht bey Poitiers gab diesem kriege den ausschlag. Der Cardinal Cappochi befand sich auch bey der wahl Urbani V, welchem er nach Rom folgete, und zur selbigen zeit ein Collegium zu Perugia, ein closter zu Monte Marcino vor die congregation von dem ölberg, und andere geistliche gebäude stiftete. Er starb zu Monte Falcone den 26 jul. an. 1368. *Martinelli. Onuphrius. Bosquet. Aubery. &c.*

CAPRAIA, siehe CAPRARIA.

CAPRALIS, siehe ALVAREZ CAPRAL.

CAPRANICA, eine stadt im patrimonio Petri, zwischen den beyden seen von Bracciano und Ronciglione auf einem hügel gelegen.

CAPRANICA, (Angelus) ein Cardinal, Bischoff von Rieti und Legat von Bononien, war ein bruder Dominici, liebte die studia, hatte auch die gelehrtesten leute in seinem hause bey sich, unter denen sich insonderheit Æneas Sylvius befunde. Als nun derselbe auf den Päbstlichen stuhl erhoben worden, machte er den Capranica an. 1460 zum Cardinal, welcher an. 1478 zu Rom starb. *Gobelin.* in comment. l. 2. *Onuphr. Aubery. &c.*

CAPRANICA, (Dominicus) ein Römischer Rechtsgelehrter, war ein sohn Nicolai und bruder des vorgedachten Angeli Er studierte zu Padua und Bononien unter den berühmtesten Juristen, und wurde für einen der gelehrtesten leute seiner zeit gehalten. Martinus V gab ihm verschiedene wichtige bedienungen, machte ihn zum Gouverneur zu Imola, und ernennete ihn an. 1423 zum Cardinal, weil er aber gestorben, ehe er dem Capranica den Cardinals-hut aufgesetzet, so wolte man ihn nicht in das conclave einnehmen; welches auch der Pabst Eugenius für genehm hielte. Capranica beklagte sich hierüber auf dem Concilio zu Basel, woselbst man ihn als einen Cardinal tractirte. Er kam auch wegen seiner frömmigkeit und grossen erfahrung in ansehen. Daher man Eugenio IV den rath gab, daß er sich nicht so mächtige feinde auf den halß ziehen solte, weswegen er hierauf Capranicam nach Florentz zoge, und für einen Cardinal erkennete, auch als Legaten in die Anconitanische Marck schickte, und ihm das gouvernement von Perugia anvertrauete. Nicolaus V brauchte ihn in den wichtigsten geschäfften, und schickte ihn zweymal als Legaten an Alphonsum V von Arragonien. Er wurde auch Groß-Pœnitentiarius, und Calixtus III hielt so viel auf ihn, daß man glaubte, er würde ihm succediret haben, wenn er nur noch einige tage gelebet hätte. Er starb aber den 14 aug. an. 1458. Er hatte eine sehr schöne bibliothec, welche er nebst dem von ihm zu Rom gestifftetem collegio hinterließ. *Ciaccon.* in addit. *Victorel. & Onuphr.* in Martino V. *Antonin.* tit. 21 c. 16 circa fin. *Platina* in Calixt. III. *Gobelin.* comment. l. 1. *Spondan.* in annal.

CAPRARA, siehe CABRERA.

CAPRARA, (Æneas Graf von) Herr zu Siklos, Ritter des güldenen Vliesses, Kayserlicher geheimer Rath, Cämmerer und Hof-Kriegs-Raths Vice-Præsident, General-Feld-Marschall und Oberster über ein regiment cüraßirer, der Windischen und Petrinischen gräntzen, General oder Gouverneur zu Warasdin in Croatien, stammete her aus einem vornehmen geschlechte zu Bononien, allwo sein vater Nicolaus Graf Caprara Raths-herr gewesen. Seine mutter war Victoria Piccolomini, des berühmten Kayserlichen Generalissimi Octavii Piccolomini schwester, nach deren vaters bruder Ænea Piccolomini, der damals wegen seiner kriegs-erfahrenheit in grossem ansehen lebte, dieser Caprara in seiner tauffe genennet worden. Er hat 44 feldzüge gethan, und sonderlich an. 1685 den 19 aug. unter commando des Hertzogs von Lothringen die festung Neuhäusel mit sturm erobert, auch nach der zeit die Kayserliche armee verschiedene mal en chef commandiret. Er war gleichfals in staats-affairen sehr geübet, und ist an. 1682 und 83 Kayserlicher Ambassadeur an der Ottomannischen pforte gewesen. Ubrigens konte er sich mit dem alten General Dünewald nicht vertragen, daher einsmals zwischen ihnen bey Nürnberg ein duell vorgegangen, in welchem Caprara zwar durch und durch gestochen, doch aber wieder geheilet worden. Endlich starb er zu Wien den 3 febr. an. 1701 im 70 jahre seines alters, und hat seines bruders sohn zum erben aller seiner in Italien und den Kayserlichen erb-landen gelegenen güter eingesetzt, indem er selbst unverehlicht geblieben. *Valckeniers* verwirretes Europa.

CAPRARIA oder la Capraia, eine kleine insul zwischen Corsica und Italien auf der Genuesischen see. Vor zeiten wurde sie von München bewohnt; anitzo aber ist sie den Genuesern unterworffen, welche eine besatzung darinnen haben. Bey den alten wurde sie Ægilon oder Ægilium, Capraria und Capraſia, wegen der vielen ziegen genennet. *Plin.* l. 3 c. 6. *Ptolem. &c.*

CAPRAROLA, ein berühmter pallast in Italien, dem Hertzoge von Parma gehörig, den im 16 seculo der Cardinal Alexander Farnese erbauen lassen, liegt im patrimonio Petri, in der Graffschafft Ronciglione nahe bey Viterbo. Er ist von dem berühmten Baumeister Vignola erbauet worden, und wird für einen der prächtigsten palläste in gantz Italien gehalten. Er stehet einem berge gegen über, und ist fünffeckicht gebauet mit 5 aussichten, die alle mit einander gleich hoch sind, und in der mitten ist ein runder hof, gleichwie auch die gänge und gallerien rund sind, und darumher gehen. Die säle und gemächer aber sind viereckicht. Das vornehmste darunter ist von Petro Orbista gemahlet worden, welcher unter Pauli III regierung sehr berühmt war. In den andern zimmern sind gleichfalls viel curiöse sachen anzutreffen.

CAPREA, CAPRI, lat. Caprea oder Capreæ, eine insul auf dem Toscanischen meer, am eingange des golfo von Neapolis. Sie liegt ohngefehr 8 Italiänische meilen von dem vorgebürge Campanella, und hat etwan 12 meilen im umfange. Tiberius begab sich öffters dahin, seine schandthaten daselbst zu begehen. Es liegt auf derselben die stadt Capri nebst einer wohlbefestigten citadelle. Sie hat ein unter den Ertz-Bischoff von Amalfi gehöriges Bißthum, il Vescovato delle Caglie genannt, weil der Bischoff von den wachteln, welche des jahr 2 mal ihren strich über diese insul haben, ein gutes einkommen hat. *Strabo* l. 5. *Sueton.* in Tiberio.

CAPREOLUS, (Elias) von Brescia gebürtig, war ein vortrefflicher Jurist und Historien-schreiber, zu anfang des 16 seculi. Es sind verschiedene schöne schrifften von ihm verfertiget worden, als z. e. die historie von Brescia in 14 büchern, davon aber nur 12 gedruckt worden. Ingleichen defensio statuti Brixiensium; de ambitione & sumptibus funerum minuendis; dialogus de confirmatione fidei, &c. Er starb im hohen alter an. 1519. *Bapt. Mantuan.* in carm. *Albert.* Ital. *Vossius* de hist. Lat. *Miræus* de script. sec. 16.

CAPREOLUS, Bischoff zu Carthago, florirte um das jahr 431. Das jahr vorher hatte der Kayser Theodosius II Augustinum schrifftlich zu dem Ephesinischen Concilio invitirt. Weil aber Augustinus schon gestorben, so wurde der brief Capreolo eingehändiget, welcher so viel darbey that als er konte, und seinen Diaconum Bessulum mit einem briefe an das Concilium absendete, darinnen er seinen grossen eyfer vor die Catholische kirche bezeugete, und sich entschuldigte, daß er nicht selber erschienen, weil die Wandaler alle strassen besetzt hätten, daß also die Africanischen Bischöffe nicht kommen könten. Dieser brief wurde in dem Concilio verlesen, von allen approbiret, und auf begehren Cyrilli Alexandrini den actis synodalibus mit einverleibet. Er befindet sich Lateinisch bey dem Baronio ad an. 431, Griechisch und Lateinisch aber t. 3 Concil. Capreolus hat auch an Vitalem und Constantium, beyde aus Spanien, de una Christi, veri Dei & hominis persona, contra recens damnatam hæresin Nestoris, geschrieben; davon ein stück bey dem Baronio an. 431 zu finden. Völlig aber hat diesen brief Jacobus Sirmondus an. 1630 zu Paris unter den opusculis veterum in 8 heraus gegeben, und stehet er auch in der bibliotheca patrum t. 7. *Cave* hist. lit.

CAPRI, siehe CAPREA.

CAPRONCZA, siehe COPRANITZ.

CAPROTINA, ist ein beyname, welchen die alten Römer der göttin Juno wie auch den nonis oder dem 6 tage des monats julii gaben, an welchen sie ein solennes fest hielten. Denn nachdem die Gallier Rom verlassen, und die benachbarten völcker wusten, daß die Republic von allen kräfften entblösset wäre, meynten sie die beste gelegenheit zu haben, sich meister davon zu machen. Gaben dahero das commando über ihre trouppen einem, Lucius genannt, so unter den Fidenatibus Dictator war, welcher alsobald einen herold an den Römischen Rath abschickte, gegen denselben sich zu erklären, daß woferne sie ihre weiber und töchter heraus schicken wolten, die übrigen alle bey dem leben gelassen werden solten. Als nun der Rath nicht wuste, worzu er sich zu resolviren hatte, so gab sich eine sclavin namens Philotis an, welche alle andere sclavinnen versammlete, und mit selbigen, nachdem sie sich mit ihrer frauen und anderer töchter kleidung angeputzet, in des feindes lager giengen, allwo sie gleich nach ihrer ankunfft von dem General unter die officierer und soldaten ausgetheilet wurden, welche von diesen zum trincken und aller lust aufgemuntert wurden, unter dem vorwand, daß sie an diesem tage ein grosses fest begiengen. Als sie aber merckten, daß sich die soldaten vollgetruncken, steckten sie auf dem gipffel eines wilden feigenbaums ein zeichen auf; worauf die Römer heraus fielen und die feinde umbrachten. Hernach gab der Rath diesen sclavinnen zur belohnung ihre freyheit, wie auch einer jeglichen ein gewisses theil von den öffentlichen einkünfften zur ausstattung. Die Römer nannten diesen tag ihrer erlösung nonas Caprotinas, und legten ein jährlich fest darauf der Junoni Caprotinæ zu ehren, welche diesen beynamen von dem worte Caprificus bekommen, das einen wilden feigen-baum bedeutet. *Plutarch.*

CAPSA, eine stadt in dem innersten Libyen, mitten in den grossen wüsteneyen; daher sie auch nach Bocharti meynung, ihren namen bekommen. Florus und Salustius sagen, daß die einwohner daselbst unter ihrem sande und schlangen weit besser beschützet würden als durch armeen und wälle geschehen könte. *Flor.* l. 3 c. 1. *Sallust.* bell. Jug. c. 89.

CAPUA, eine stadt in Terra di Lavoro in dem Königreiche Neapolis

polis an dem flusse Vulturno, nebst einem Ertz-Bisthum, welches der Pabst Johannes IV an. 968 aufgerichtet. Sie hat eine citadelle und ziemliche befestigungs-wercke, kommt aber mit dem 2 Welsche meilen davon gelegenen und nunmehro ruinirten Capua, welches Rom und Carthago an die seite gesetzet auch die stadt der wollüste genennet worden, in keine vergleichung. An. 1707 den 3 jul. ergab sie sich an die Kayserlichen, welchem exempel die citadelle den tag darauf folgte. Die erbauung des alten Capua schreiben einige den Osciis, andere aber den Capiis zu. A. R. 330 bemeisterten sich die Samniter derselben bey nacht-zeit, und tödteten alle einwohner die aus Toscanien dahin versetzt worden. Nachdem Hannibal A. V. 538 die schlacht bey Cannas erhalten, nahm er mit seiner armee in dieser stadt die winter-quartiere, wodurch aber seine soldaten dermassen wollüstig wurden, daß sie nachgehends ihre tapfferkeit nicht mehr gegen die Römer beweisen konten, welche diese stadt A. R. 543 wieder wegnahmen, und als man darüber stritte, ob man selbige zerstören solte oder nicht, wurde dieses letztere erwehlet, weil selbige der Römischen Republic einen so grossen dienst erwiesen, da sie durch ihre wollüstige lebens-art die Carthaginenser weibisch und zaghafftig gemacht. Nachgehends wurde eine Römische colonie dahingesetzt. Gensericus der Wandalen König zerstörte sie, allein sie wurde von Narses, des Kaysers Justiniani Generale, im 6 seculo wieder auferbauet. Folgends ruinirten sie die Longobarder, welche auch, wie man vorgiebet, den grund zu dem neuen Capua sollen geleget haben. An. 389 versammlete Pabst Siricius daselbst ein Concilium, um die spaltungen der Antiochenischen kirche beyzulegen, welche auch in den andern abend-und morgenländischen kirchen einige unruhe erwecket hatten. S. Ambrosius præsidirte auf demselbigem, und Anicius von Thessalonich war beordert, die sache des Macedonischen Bischoffs Bonosi, der einige irrthümer gelehret, zu untersuchen. Das andere mal ward an. 1057 ein Concilium hier gehalten wegen der wahl Pabsts Victoris III, welcher nach vielem widerstande endlich nach Rom geführet, und daselbst gecrönet wurde. An. 1118 wurde abermal ein Concilium allhier von dem Pabste Gelasio II zusammen beruffen, auf welchem der Kayser Henricus V nebst Mauritio Burdino, welcher zu Gregorii VIII zeiten ein Gegen-Pabst gewesen, in bann gethan wurde. Sonst hat man auch noch einige andere nicht sonderlich merckwürdige Concilia allhier gehalten. *Livius. Dionys. Halicar. Tacitus. Strabo. Appian. Alexandr. Plinius &c. Alberti* descr. Ital. *Scipio Mazella* descr, del regno di Napoli. *Capaccio* hist. Neapol. &c.

CAPUA, (Leonardus de) ein berühmter Medicus, wurde an. 1617 zu Bagnollo, einer stadt in dem Königreich Neapolis, von mittelmäßigen eltern gebohren. Er studierte die philosophie und theologie unter anführung der Jesuiten zu Neapolis biß ins 18 jahr, wendete sich hierauf zu der rechtsgelehrsamkeit, die er aber gar bald mit der medicin verwechselte. Bey diesen umständen fand er vor nöthig, sich in der Griechischen sprache umzusehen, damit er Galenum, Hippocratem und andere alten desto besser verstehen möchte. Er gieng hierauf im 22 jahr wieder in seine vater-stadt, in dem absehen seinen kopff aufzuräumen, gerieth aber mit der obrigkeit selbigen orts in grosse verdrüßlichkeit, und gab man ihm schuld, daß er an einem gewissen meuchelmord mit theil genommen, daher er der gefahr zu entgehen, wiederum nach Neapolis zurücke kehrte. Allhier stand ihm sonderlich Thomas Cornelius, ein tieffsinniger Medicus, wol an, bey welchem er die wercke der neueren Medicorum und Philosophen, als der Helmontiorum, Gassendi, Cartesii, Hobbesii, Boylii, Wallisii und anderer zu lesen bekam, und weil er zuvor schon bey der bißher in Italien eingeführten lehr-art allerhand scrupel bekommen, welche ihm seine gute käntniß in der mathematic und anatomie täglich gehäuffet hatten, so schüttelte er das joch der alten meinungen desto freymüthiger ab, und bemühete sich ein neues systema zu erfinden. Er stifftete zu dem ende die academiam investigantium, welche zu gewissen zeiten in dem pallast des Marquis d'Arena sich versammlete, und unter sich dasjenige, was jedweder in der medicin und philosophie angemerckt, mittheilte. Er selbst behauptete in 2 unterschiedenen wercken die ungewißheit der medicin und der medicamenten, wodurch er sich aber die medicos zu feinden machte. Die Königin Christina hielt ihn sehr hoch, und die academie der Arcadum nahm ihn in ihre gesellschafft auf, in welcher er den namen Alcesti Cillenii bekam. Er starb den 17 jan. 1695. Seine schrifften sind parere divisato in otto ragionamenti, ne quali partitamente narrandosi l'origine e il progresso della medicina; ragionamenti intorno alla incertezza de medicamenti; lectiones de mephitium natura; vita Andreæ Cantelmi Ducis Popolitani, und einige streit-schrifften. Vita di Lionardo di Capua da Niccola Amenta vol. 2. delle vite degli Arcadi illustri. *Acta* erud. suppl. t. 1. §. 12 de an. 1713 p. 501.

CAPUA, (Petrus de) ein Cardinal, gebürtig von Amalfi, einer stadt in dem Königreiche Neapolis. Cælestinus III machte ihn an. 1193 zum Cardinal-Diacono, und trug ihm hinter einander 3 wichtige legationen auf, die erste in das Königreich Neapolis, die andere in die Lombardie, die dritte aber und berühmteste in das Königreich Pohlen, woselbst er viel mißbräuche abschaffete. Als er eben dergleichen in dem Königreiche Böhmen vorgenommen, gerieth er darüber in lebens-gefahr. Er kam auch nicht in geringere gefahr bey Piacenza, als er dadurch auf Rom zu reisete und von etlichen soldaten gefangen wurde, bey welchen er seine freyheit für geld erkauffen muste. Dem Pabste gieng solches so nahe, daß er Piacenza in bann that, weil die bürger diese boßhafftige leute nicht abgestrafft hatten, und machte den Bischoff von Piacenza dem Ertzstiffte zu Ravenna unterwürffig. Innocentius III schickte ihn als Legaten in Franckreich, einen stillstand der waffen zwischen Franckreich und Engeland zu vermitteln. Als ihm solches glücklich von statten gegangen, predigte er eine creutzfahrt, und stellte wegen der ehe-scheidung Königs Philippi Augusti von seiner gemahlin Engelberge eine zusammenkunfft der Prälaten zu Dijon an, woselbst er dieses Reich in den bann that, womit er aber nichts ausrichtete, weil der König an den Päbstlichen stuhl appellirte. Als er wieder nach Rom gekommen, setzte ihm Innocentius III den Cardinals-hut auf, und committirte ihm die wichtige legation nach Orient, woselbst die Lateiner den Griechen das Constantinopolitanische Kayserthum abgenommen hatten. Er hielt sich auch etliche jahre im Orient auf, und als er zurücke nach Rom kam, starb er an. 1208. *Ciacon. Cromerus* hist. Polon. *Roger. Hoveden. Dupleix* hist. de France. *Aubery* Card.

CAPUCIATI wurde eine gewisse art der Wiclefiten genennet, welche einem Augustiner-Mönche Peter Pareschul, der das closter verlassen hatte, nachfolgeten und sich in Engeland hervor thaten. Sie bekamen an. 1387 diesen namen deswegen, weil sie vor dem sacramente ihr haupt nicht entblößten. *Spondan.* ad an. 1387 n. 9.

Capuciner werden die Mönche einer gewissen congregation des Franciscaner-ordens von ihren grossen spitzigen cappen genennet. Ihre kleidung ist von groben grauen tuche, nebst einem mantel von gleicher farbe. Sie tragen holtz-schuhe und einen härenen gürtel über ihren röcken, aber keine hemden. Matthæus de Basci, ein Minorit aus dem Hertzogthum Spoleto und Mönch in dem convent zu Montefalconi, nahm sich an. 1525 vor, in einer noch grössern armuth zu leben, und begab sich auf zulassung des Pabsts in die einsamkeit, worauf sich einige aus eben dieser absicht zu ihm geselleten, daß die zahl auf 12 anwuchs. Der Groß-Hertzog von Florentz gab ihnen hierauf eine eremitage in seinem lande, und Clemens VII approbirte diese congregation. Paulus III bestätigte sie an. 1535 mit zulassung selbige allenthalben aufzurichten, gab ihr auch einen Vicarium generalem und andere Superiores. Das erste kloster dieses ordens soll zu Camerino von der Hertzogin Catharina von Cibo seyn erbauet worden. Unter Caroli IX regierung hat man die Capuciner in Franckreich aufgenommen, da ihnen das erste closter zu Meudon von dem Cardinal von Lothringen aufgebauet wurde. Bernhardinus Ochinus ist unter den erstern und bekanntesten dieses ordens, auch desselben General, keines weges aber stiffter davon gewesen, wie etliche vorgeben. *Gratian.* vita commend. Card. *Wading. & Zachar. Boverius. Spondan.* an. 1555 seq.

CAPYCIUS oder CAPECE, (Scipio) war aus einem alten geschlechte zu Neapolis, und machte sich im 16 seculo durch seine schrifften berühmt. Er war bey der Isabella Villamarini des Fürsten von Salerno gemahlin, in grossem ansehen. Seine wercke bestehen meistens aus gedichten, darunter die vornehmsten sind de principiis rerum, in welchem er die lufft zum ursprunge aller dinge setzet, und de vate maximo, welche Paulus Manutius an. 1546 zu Venedig hat drucken lassen. In ungebundener rede hat er geschrieben magistratuum regni Neapolitani cum Romanorum magistratibus comparationem; super tit. de acquirenda possessione, &c. *Girald.* de poet. *Grosso* elog. t. 2 p. 176. *Toppi* bibl. Neapol. *Nicodemo* addiz. alla bibl. *Bayle.*

CAPYS, mit dem zunamen Sylvius, war der 7 König der Lateiner, aus Æneæ geschlechte, und folgte Capeto A. M. 3090 in der regierung, welche er 28 jahr verwaltete. Einige halten dafür, daß er die stadt Capua erbauen lassen. Svetonius berichtet, daß man eben dasselbige jahr, als Julius Cæsar ermordet worden, in des Capys begräbnisse eherne bleche gefunden, worauf mit Griechischen worten geschrieben gestanden, daß wenn des Capys gebeine gefunden würden, einer von Julii nachkommen durch seine eigene parthey würde umgebracht werden. *Dionys. Halic.* ant. Rom. *Sueton.* in Jul. *Euseb.* in chron.

Car, Phoronæi sohn, König von Argos, regierte zu Megara, und nennete diese stadt und provintz nach seinem namen Caria. Er bauete einen tempel der göttin Ceres, und soll die kunst aus dem fluge und geschrey der vögel zu weissagen erfunden haben. *Herodot.* l. 1.

CAR, (Robert) siehe SOMMERSET, (Robert Car Comte de)

Cara Mustapha, siehe Kara Mustapha.

CARABUSA, eine wichtige festung, nebst einem hafen, in Candien, welche an. 1692 durch verrätherey an die Türcken übergieng.

CARACALLA, (Marcus Aurelius Antoninus Bassianus) ein Römischer Kayser, succedirte seinem vater Severo an. 211 den 2 febr. Er war zu Lyon gebohren, als sein vater über diese provintz Gouverneur war, und wurde unweit Vimi, so anitzo die Marggrafschafft Neufville ist, zum Kayser erwehlet. Als er nach Rom zurück gekommen, ließ er die Medicos umbringen, weil sie seinen vater nicht hatten um das leben gebracht, wie ers verlangte. Seinen bruder Getam ermordete er in seiner mutter armen, tödtete auch den berühmten Rechtsgelehrten Papinianum, weil er seinen bruder-mord nicht entschuldigen wolte, nebst allen ehemahligen bedienten seines vaters und seines bruders, so daß die geschicht-schreiber selbiger zeit in die 20000 personen rechnen, die auf seinen befehl ermordet worden. Ferner begieng er blutschande, indem er sich mit Julia seines vaters wittwe verheyrathete. Darauf reisete er in Orient und erfüllete die stadt Alexandria mit dem blute ihrer einwohner, weil selbi-

ge viel von ihm solten geredet haben. Er suchte bey niemand rath als bey den zauberern und sternkündigern, und rühmte sich dabey, daß er Alexandri M. nachfolger wäre. Als ihn Abgarus, König von Edessa, einsmals besuchte, ließ ihn Caracalla gefangen nehmen, und bemächtigte sich seines Reichs. Eben dergleichen that er auch dem Könige der Parthen. Den namen Caracalla soll er deswegen bekommen haben, weil er eine gewisse art von kleidung mit aus Gallien gebracht, welche er gerne bey dem volcke einführen wolte. Er gab sich den beynamen Germanicus, nachdem er einige völcker von Teutschland, so revoltiret, wiederum zum gehorsam gebracht, und wolte auch gern den namen Parthicus und Arabicus mit in seinem titul haben. Endlich machten seine officirer eine conspiration wider ihn, und als er von Edessa nach Charres in Mesopotamien reisete, folgte ihm einer von seinen Hauptleuten, namens Martianus, auf befehl des Macrini, der hernach dem Caracalla succedirte, und als Caracalla von dem pferde abgestiegen und etwas beyseit gegangen war, machte sich Martianus heimlich von der leib-wache hinweg, und tödtete ihn den 8 apr. an. 217, nachdem er 6 jahr, 2 monat und 7 tage regieret, und 29, oder wie Spartianus will, 43 gelebet hatte. *Spartian. Aurel. Victor. Dion. Herodian. Euseb. &c.*

CARACCIO, (Annibal) oder Carache, ein berühmter mahler von Bononien, oder wie Sandrart schreibet, von Cremona gebürtig. Sein vater war ein schneider, und hatte verschiedene kinder. Augustinus, der älteste darunter, legte sich auf die mahler- und kupfferstecher-kunst; Annibal der jüngste wurde zu einem goldschmiede in die lehre gethan; allein Ludovicus Caraccio, sein vetter, gedachte ihn desto geschickter in seiner hanthierung zu machen, und lehrte ihn zeichnen. Weil er aber eine sonderbare zuneigung zur mahlerey bey ihm befand, nahm er ihn gar zu sich. Einige zeit darnach gieng Annibal nach Parma, und von dar nach Venedig, allwo sein bruder Augustinus vor ihm angelanget war, daselbst machte er freundschafft mit Paulo Veronese, Tintoret und Jacobo Bassano. Nachdem er bey diesen meistern etwas rechtschaffenes gelernet, kam er wieder zurück nach Bologna, und verfertigte etliche stücke, die sehr bewundert wurden. Sein vetter, der zuvor sein lehrmeister gewesen, wurde nunmehro sein schüler, und beflisse sich, ihm es nachzuthun. Als nun auch Augustinus wieder zurück gekommen, und sich zu Annibale und Ludovico verfügte, richteten diese 3 vortreflichen mahler die academie der Caracci auf, welche zuvor l'academia delli Desiderosi war genennet worden, von dem grossen verlangen, welches die darinnen befindlichen mitglieder hatten, alles zu lernen, was zur vollkommenheit der mahler-kunst etwas beytragen konte. Alle 3 Caracci lebten in so gutem verständniß beysammen, daß sie alle ihre wercke gemeinschafftlich verfertigten, und auch den gewinst gleich mit einander theilten. Nachgehends aber geschahe eine absonderung, denn Augustinus begab sich nach Parma, und Ludovicus blieb zu Bononien, welcher aber in keiner so grossen estime war als Annibal, den der Cardinal Farnese nach Rom holen ließ, allwo er sich durch seine vortrefliche stücke mehr und mehr berühmt machte. Er starb daselbst den 16 jul. an. 1609, seines alters 49, oder wie Sandrart will, 54 jahr. *Felibien* vies des peint. *Sandrarts* academie t. 1 P. 2 l. 2 §. 8.

CARACCIO, (Augustinus) oder Carache, ein mahler und berühmter kupfferstecher, legte sich auf diese kunst, nach dem er die philosophie, mathematic, music und poesie begriffen hatte. Er reisete hierauf die gantze Lombardie durch, und ließ sich angelegen seyn die besten stücke der berühmtesten künstler abzuzeichnen. Er gieng auch nach Venedig und Rom, und als er nach Bononien wieder gekommen, vereinigte er sich mit seinem bruder Annibal und vetter Ludovico Caracci. Nachdem sie sich aber wiederum getrennet, begab er sich nach Parma, woselbst ihn der Hertzog Ranuccius verschiedene schöne sachen, und unter andern das gewölbe eines zimmers in seinem pallaste mahlen ließ, darüber er aber starb. Er hinterließ zwar einen natürlichen sohn Antonium, von dem man grosse hoffnung in der mahlerey hatte; er starb aber, als er nur 23 oder 24 jahr alt war. *Felibien. Sandrart.*

CARACCIOLI, ist eines der ältesten geschlechter im Königreiche Neapolis. Es soll selbiges aus Griechenland entsprungen und bereits im 9 seculo im Neapolitanischen nahmhafft gewesen seyn. Der erste, von dem sie sich herrechnen, hat Petrus geheissen, und mag im 12 seculo gelebt haben. Dieser hat 2 söhne gezeugt, Gregorium und Landolphum, welche die stiffter zweyer haupt-linien unter den Caraccioli geworden, die sich durch die zunamen Rossi und Pisquitii unterschieden. Aus beyden findet man viel berühmte leute in der historie, wie denn im 13 seculo Johannes und Ligorius bey Kayser Friedrichen II in besondern gnaden gestanden, Bernardinus Ertz-Bischoff von Neapolis gewesen, Nicolaus im 14 und Conradus im 15 seculo sich als Cardinäle hervor gethan. Johannes galt bey der Königin Johanna II im 15 seculo viel, und haben nach der zeit immer einige aus diesem geschlechte wichtigen antheil an den Neapolitanischen kriegs- und friedens-geschäfften gehabt, sind auch zu grossem vermögen und vielen ansehnlichen gütern gelangt. Man rechnet aus dieser familie 5 Cardinäle, einen Patriarchen, 17 Ertz-Bischöffe, 24 Bischöffe, 9 General-Feld-Marschalle, andrer wichtigen bedienungen zu geschweigen. In ihren titeln findet man [illegible] Fürstenthümer, 27 Hertzogthümer, 26 Marggrafthümer und doppelt so viel Graffschafften. *Sansovin.* famil. ital. *Imhofii* corp. geneal. Hisp. & Ital.

CARACCIOLI, (Carolus Andreas) Marquis von Torrecuso, Hertzog von S. Georgio, rc. war aus obgedachter familie zu Neapolis an. 1683 gebohren, ein sohn Lælii Caraccioli. Kaum war er zu etwas erwachsenen jahren gekommen, da er schon in Africa die waffen zu führen anfieng. Nach seiner zurückkunfft commandirte er einen theil der infanterie auf der flotte, die nach Brasilien gesandt wurde. Den Cardinal Infant begleitete er in die Niederlande, befand sich auch an. 1634 in der schlacht bey Nördlingen. Nach diesem wurde er Oberster über die artillerie in Elsaß, und brachte an. 1636 einen succurs nach Valencia in der Lombardie, welche stadt dazumal von dem Marschall de Crequi und den Hertzogen von Savoyen und Parma belagert, durch diesen succurs aber erhalten wurde. Das nächst folgende jahr kam er in die Franche Comté, von dannen man ihn in Navarra und ferner in Biscaya schickte, allwo er an. 1638 Fontarabien entsetzte, und das jahr darauf Salses wieder einbekam. An. 1641 verlohr er in der belagerung vor Barcellona seinen sohn, worauf ihm der König mit seiner eigenen hand einen trost-brief zuschrieb, und nachgehends das commando über seine armee in Roussillon, Catalonien, Portugall und im Königreiche Neapolis auftrug. Er entzog sich aber von diesen öffentlichen geschäfften, und lebte in ruhe und gutem vergnügen, biß er genöthiget wurde, der von den Frantzosen belagerten stadt Orbitello zu hülffe zu kommen, da er in die stadt succurs brachte und selbige entsetzte. Als er aber von dannen in der grossen hitze wiederum zurücke gieng, wurde er von einem hefftigen fieber überfallen und starb an demselbigem den 5 aug. an. 1646. *Gualdo* scena degli huom. illust. *Siri* Mercurio t. 1 & 2 &c. *Imhofii* corp. hist. gen. Ital. & Hisp.

CARACCIOLI, (Galeazzo) Marggraf von Vico, war ein sohn Nicolai Antonii. Seine mutter war eine schwester Petri Caraffæ, der damals unter dem namen Pauli IV Pabst worden. Er war an dem hofe Caroli V wegen seines vaters angesehen, nicht weniger aber auch bey dessen sohne Philippo II, der ihn zu seinem Hof-Cavallier machte. Es fügte sich aber, daß Petrus Martyr nach Neapolis kam, und daselbst Johannem Valdesium, Johannem Franciscum Casertum, einen anverwandten Galeacii, und diesen Galeacium selbst in der Protestantischen religion unterrichtete. Da nun dieser ohne dem eine reise an den Kayserlichen hof thun muste, wurde er so wol durch andere als auch durch Petrum Martyrem in dieser lehre gestärcket, daß er sich entschloß, selbige öffentlich zu bekennen. Er hatte sich aber bereits vorhero mit Victoria, einer tochter des Hertzogs von Nocera, verheyrathet, auch mit ihr unterschiedene kinder gezeuget. Weil nun diese ihm durchaus nicht folgen, auch auf einrathen der geistlichen nichts mit ihm zu schaffen haben wolte, entschloß er sich selbige nebst seinen eltern, kindern und andern anverwandten zu verlassen, und begab sich nach Genf, allwo er sich mit bewilligung der Theologorum an. 1560 aufs neue mit Anna Fremejére von Rouen gebürtig, so auch der religion halben vertrieben war, verheyrathete. Er lebte daselbst zwar in armuth, dabey aber doch geruhig, und starb an. 1586 in dem 68 jahre seines alters. Sein leben ist in Italiänischer, Lateinischer und Frantzösischer sprache heraus. *Thuan.* hist. *Teissier* add. t. 2. *Leti* hist. Genev. &c.

CARACCIOLI, (Johannes) Groß-Senechal von Neapolis, war auch aus dem vorhergedachten geschlechte, und erhielt sich in seiner jugend armuths wegen durch schreiben. Hernach kam er mit der Königin Johanna II von Neapolis in bekantschafft, und dadurch wurde er Groß-Senechal von Neapolis. Er machte sich aber bey einer gewissen dame verhaßt, die bey der Königin wohl gelitten war, dahero sein credit fiel. Ja einige wollen melden, daß er dieser Königin mit ungeziemenden worten begegnet, und derselben eine maulschelle gegeben, als er das Fürstenthum Salerno von ihr nicht erhalten können. Dieses ist gewiß, daß er es mit Alphonso Könige von Arragonien gehalten, welcher damit umgieng, wie er dieser Königin das Königreich Neapolis wegnehmen möchte; da nun dieses bekannt wurde, brachte man den Caraccioli mit list dahin, daß er zur Königin kam, welche ihn im aug. an. 1432 tödten ließ. *Mariana* hist. Hisp. l. 20 c. 13 l. 21 c. 5. &c. *Brantôme* Dam. illustr. *Pasquier* recher. de la France l. 6 c. 16. *Bayle. Imhof.* p. 295.

CARACCIOLI, (Johannes) Fürst von Melphi, Hertzog von Venousa, Ascoli und Soria, Groß-Senechal des Königreichs Neapolis, und Marschall von Franckreich, des Fürsten von Melphi, Johannis Caraccioli sohn. Er schlug sich unter der regierung Caroli VIII, zur Frantzösischen parthey, blieb auch dabey zu Ludovici XII zeiten, und war an. 1512 mit bey der schlacht vor Ravenna. Allein nachgehends, da das Königreich Neapolis revoltirte, erklärte er sich vor Kayser Carolum V. Daher ihn der Herr von Lautrec, welcher die Frantzösische armee commandirte, mit seiner gantzen familie an. 1528 zu Melphi gefangen nahm. Als er nun in solchem zustande sich von Carolo V verlassen sahe, so überließ er sich der gnade Francisci I, welcher ihm auch seine freyheit schenckte, ihn zu einem Ritter seines ordens, und eine zeit darnach zum General-Lieutenant seiner trouppen machte, auch ihm für seine in Italien verlohrne güter einige in Franckreich gab, als Romorentin, Nogent, Brie-Comte-Robert, &c. In Provence hielt er sich an. 1536 wider den Kayser sehr wohl, und das jahr darnach war er mit bey der eroberung des schlosses Hesdin. An. 1543 entsatzte er Luxenburg und Landreci, und an. 1544 gab ihm der König den Marschall-stab von Franckreich, folgendes jahr aber ernannte er ihn zu seinem General-Lieutenant in Piemont, woselbst er biß an. 1550 verharrete, und den ruhm davon

brachte, daß er die verfallene kriegs-zucht unter den Frantzosen wieder aufgerichtet. In jetztbemeldtem jahre erhielt der Hertzog von Brissac das commando in Piemont und Caraccioli starb auf seiner rückreise nach Franckreich zu Susa ungefehr 70 jahr alt. Mit seiner gemahlin Eleonora de S. Severino, einer tochter des Fürsten von Salerno, hatte er Trajanum Caraccioli, der an. 1544 in der schlacht bey Cerisoles blieb, Julium, Johannem Antonium und drey töchter gezeuget. *du Bellai* memoir. *Jovius. Thuan.* l. 6. *Mezerai. Godefroi Anselme. &c. Imhof.* p. 297.

CARACCIOLI, (Johannes Antonius) war des vorgemeldten Fürsten zu Melphi Johannis sohn, ein gelehrter, beredter, und der sprachen kundiger mann. Er nahm geistliche bedienungen an, predigte mit jedermans verwunderung, und gieng nur mit gelehrten leuten um. In ansehung der meriten seines vaters wurde er an. 1544 zum Abt von S. Victor ernennet, zu welcher zeit er auch ein werck heraus gab unter dem titul: le miroir de la vrage religion. Nachgehends überließ ihm Ludovicus der Cardinal von Lothringen das Bißthum Troyes in Champagne, und wurde er den 15 nov. 1551 darzu eingeweyhet. Im übrigen hatte er stets eine heimliche zuneigung zu der Protestantischen religion, und an. 1561 nach der gehaltenen conference zu Poissy erklärte er sich nicht allein vor selbige, sondern predigte auch öffentlich die Reformirte lehre, worauf er seiner würde beraubet wurde, und sich dahero nach Chateauneuf an der Loire begab, welches ein theil von demjenigen lande war, das Franciscus I seinem vater gegeben, allwo er auch an. 1569 starb. *Camuzat.* antiq. Tricass. *Thuan.* l. 28. *du Bellai. la Croix du Maine* bibl. *Sammarth.* Gall.

CARACCIOLI, (Marinus) war gebürtig von Neapolis. Er studirte zu Mayland, und kam hernach zu dem Cardinal Ascanius Sfortia. Der Hertzog von Mayland schickte ihn an. 1515 auf das Concilium Lateranense, da ihn der Pabst zum Protonotario Apostolico machte, und blieb er in des Pabsts diensten, um so viel eher, weil sich indessen die Frantzosen des Mayländischen bemächtigt hatten. Er ward darauf vom Pabste 1518 nebst Hieronymo Alexandro nach Teutschland an den Kayser geschickt, um so wohl demselben zu erlangtem throne glück zu wünschen, als auch mit ihm und dem Churfürsten von Sachsen wegen Lutheri zu handeln. Er führte sich dabey so wohl auf, daß ihn der Kayser in seine dienste nahm, und zu vielen wichtigen verrichtungen brauchte, inmassen er denn nach Engeland und Venedig wegen geheimer handlungen verschickt, auch 1526 in den händeln mit dem Hertzoge von Meyland, der dem Kayser abgesprungen, gebraucht worden, und an. 1529 zwischen dem Kayser und bemeldten Hertzoge frieden zu stifften gesucht. Diesen hatte er sich so verpflichtet, daß er ihn mit bestätigung des Kaysers zum Grafen von Galera machte. Carl V gab ihm an. 1524 das Bißthum Catanea in Sicilien, so er hernach seinem bruder abtrat, und verschaffte ihm an. 1535 den Cardinals-hut, worauf er als Päbstlicher Legat an den Kayser geschickt wurde, um einen frieden mit Franckreich zu vermitteln, weil aber um eben selbige zeit der Hertzog von Mayland starb, trug ihm der Kayser die stadthalterschafft in dem verledigten Hertzogthum auf, in welcher er an. 1538 im 69 jahr seines alters verstorben. *Guicciard.* hist. l. 15, 16, 17. *Jovius* in histor. *Ughell.* Ital. sacra *Ciaccon. Imhof.* corp. gen. Ital. & Hisp. p. 289. *Brantôme* vies des capit. etrang.

CARACCIOLI, (Richard) ein Rhodiser-Ritter. Urbanus VI ernennte ihn an. 1383 zum Groß-meister, damit er ihn dem Johanni Ferdinando von Heredia, welcher Clementem VI zu Avignon für einen rechtmäßigen Pabst erkannt hatte, entgegen setzen möchte. Der orden aber hat ihn niemals für einen Großmeister erkannt. *Bosio & Baudevin.* hist. de Malthe.

CARACENA, (Ludovicus von Benavides, Carillo und Toledo, Marckgraf von) ein berühmter Spanischer Gouverneur und General in dem 17 seculo. Er diente anfangs unter dem Cardinal von Albornoz und unter dem Marckgrafen von Leganez in den kriegen wider Franckreich, Savoyen und Parma, da er denn einsmals bey Piacenza in einer sehr rühmlichen action eine gefährliche wunde davon trug. Unter dem Printzen Thoma von Savoyen, welcher [illegible] damals mit den Spaniern hielt, half er die stadt Turin besetzen, und selbige wider die, sowohl in der citadelle, als in der umliegenden gegend befindliche feinde beschützen. An. 1640 ward er General von der cavallerie, und in eben demselbigen jahre, als der Frantzösische General Harcourt die Spanische trouppen nöthigte, die belagerung von Casal aufzuheben, ward er abermal, da er die seinigen durch sein exempel aufzumuntern suchte, fast tödlich in die rechte seite verwundet. Nachdem der Graf von Ciruela das gouvernement von Mayland erhalten, befand er sich mit bey der glücklichen action, so wider den Grafen von Harcourt bey Ivrea vorgieng. Trino und Santia setzte er in guten defensions-stand gegen die feinde, und als diese die stadt Tortona belagerten, verhinderte er durch seinen guten rath, welchem anfangs alle die andern Generals widersprachen, daß nicht die gantze Spanische armee sich unvorsichtiger weise in eine unvermeidliche gefahr stürtzte. Nach diesem ward er als General von der cavallerie in Flandern geschickt; da er denn in sehr viel begebenheiten seinen muth und verstand sehen ließ. Dieses bewog den König Philippum IV, daß er ihn als Gouverneur in das Hertzogthum Meyland sendete, und zwar zu einer solchen zeit, da dasselbe durch die waffen der Frantzosen und Modeneser sehr beunruhiget ward. Er fand alles daselbst in einer sehr schlechten gegenverfassung: dannenhero ihm anfangs sein anschlag auf Casal Maggiore mißlung, auch die beschützung eines an dem fluß Oglio aufgeführten forts nicht von statten gehen wolte. Hingegen brachte er es dahin, daß an. 1648 die Frantzosen und Modeneser die belagerung von Cremona aufheben musten, nahm Pomponesco wieder ein, und gieng dem Hertzoge von Modena in sein land, wodurch er ihn nöthigte, um friede zu bitten. In Piemont that er gleichfals einen einfall; doch nicht mit erwünschtem succeß. Allein an. 1652 hatte er das glück, nach der eroberung von Trino und von Crescentino, auch die wichtige festung Casal den Frantzosen zu entziehen, welche hernach dem Hertzoge von Mantua restituirt ward. Es ward ihm nach diesem schuld gegeben, daß er gesucht, durch ein geheimes verständniß die Modenesische festung Bersello zu überrumpeln, und daß er dadurch den Hertzog von Modena veranlasset, sich aufs neue mit Franckreich in tractaten einzulassen. Hingegen schreiben andre, daß dieser Hertzog schon zuvor die vorige alliantz mit Franckreich in geheim verneuert, und also Caracena ursach gehabt, dahin zu trachten, wie er ihm zuvor kommen möchte. So viel ist gewiß, daß Caracena vor die stadt Reggio gerückt, und andern theils der Hertzog von Modena nebst den Frantzösischen hülffs-völckern Pavia belagert, von welchen beyden unternehmungen aber weder diese noch jene den verlangten ausgang gehabt. Nach geendigtem gouvernement von Mayland bestimmte der Spanische hof diesen Marckgrafen, daß er in den Niederlanden unter dem obersten commando des Don Juan von Oesterreich dienste leistete. Zuletzt commandirte er wider die Portugiesen, und that ihnen an unterschiedenen orten ziemlichen abbruch. Allein in dem haupttreffen bey Villaviciosa an. 1665 war er unglücklich, welches von einigen der mißgunst eines oder des andern unter ihm stehenden Generals zugeschrieben worden. Er starb an. 1668. *Lor. Crasso* elogii di capitani illustri p. 410.

CARACTACUS, ein König der Britannier, welche wider Ostorium, den Römischen Gouverneur dieses landes, revoltirt hatten. Allein sie wurden von ihm in einer schlacht überwunden, und auch Caractaci gemahlin, tochter und brüder gefangen. Er selbst Caractacus entkam zwar, und retirirte sich zu Cartismandua der Königin der Briganten; allein sie wolte seinetwegen nicht mit den Römern brechen, und überlieferte ihnen Caractacum, welcher sich 9 jahr mit grosser tapfferkeit den Römern widersetzet hatte, und der vornehmste heerführer der Britannier gewesen war, damit ihn der Kayser Claudius im triumph aufführen könte. Siehe OSTORIUS. *Tacit.* l. 12 annal. c. 33 seq. l. 3 hist. c. 45.

CARACTAJUS oder CARATACUS, der 18 König in Schottland, succedirte Metellano, und brachte die rebellen der westlichen insuln, ob wohl nicht sonder grosse beschwerlichkeit, wiederum unters joch. Orosius, Eutropius und Beda berichten, daß die Orcadischen insuln unter seiner regierung von dem Kayser Claudio eingenommen worden. Allein Buchananus pflichtet ihrer meynung nicht bey, weil Tacitus meldet, daß vor der ankunfft Julii Agricolæ in Britannien diese Britannische örter den Römern noch gantz unbekannt gewesen. Caratacus starb im 20 jahre seiner regierung an. 27. *Buchanan.*

CARADOCUS, zugenannt Lancarvanensis, war aus dem lande Wallis in Engeland, und lebte unter der regierung des Engeländischen Königs Stephani um das jahr 1150. Er schrieb eine historie von den kleinen Königen, so sich in währender Sächsischer regierung in Wallis und Cornubien etabliret, unter dem titul: Brittannorum successiones. Er hat auch einen tractat de situ orbis verfertiget, ingleichen das leben Gildæ Albanii, und commentarios über die prophezeyungen des Merlini. Sylvester Giraldus soll sein leben geschrieben haben. Es gedencket auch seiner Gaulfridus Monumetensis. *Pitseus* de scr. Angl. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 51.

CARAFA oder CARAFFA, eine der vornehmsten familien im Königreiche Neapolis, allwo sie sich in verschiedene linien zertheilet hat, als in die von Ariano, Montorio, de Ruvo, Monte Bello, Monte Negro und Anzi. Einige führen sie von einem Könige in Pohlen her, andere aber sagen, daß sie von einem Neapolitanischen Ritter, der aus dem hause Caraccioli gewesen, ihren ursprung genommen, welcher bey dem Teutschen Kayser Ottone im 10 seculo sehr hoch gehalten worden, und ihm allenthalben in kriegen nachgefolget. Als sich aber dieser Kayser einmal allzuweit unter die feinde gewaget, so daß er drüber in die äuserste lebens-gefahr gerathen, habe dieser Ritter sich ihnen so lange entgegen gesetzet, biß dem Kayser einige von seinen leuten zu hülffe gekommen, wodurch zwar der Kayser sein leben errettet, der Ritter aber das seinige durch viele wunden, darunter sonderlich eine ins hertz gegangen, eingebüsset. Als nun die feinde hernach in die flucht geschlagen worden, sey der Kayser auf die wahlstatt geritten, und habe dieses Ritters todten leichnam suchen lassen. Als sie nun selbigen gefunden, sey er von dem pferde abgestiegen, und habe seine hand auf des todten Ritters hertz geleget, sagende: O cara fe! d. i. o angenehme treue! welche worte hierauf des Ritters familie zu ihrem namen angenommen. Andere berichten, daß als der Kayser des Ritters harnisch über und über blutig gesehen, er seine 3 finger darauf geleget, und gesagt habe: Cara fé m'è la vostra, und weil er mit seinen 3 fingern etwas von dem blute hinweggewischet, und 3 weisse striche an den harnisch gemachet, so sey dieses die ursache, warum gedachte familie in ihrem wapen 3 weisse balcken führet. Doch dem sey wie ihm wolle, so hat sich diese familie sehr weit ausgebreitet, und so wol den Pabst Paulum IV, 10 Cardinäle,

so

so viel Ertzbischöffe von Neapolis, als auch viel Vice-Rois, Gouverneurs und berühmte Generals-personen hervor gebracht. Darunter sonderlich zu mercken Johannes Vincentius, Ertz-Bischoff zu Neapolis, welcher von Clemente VII zum Cardinal gemacht worden, und an. 1540 gestorben. Er war ein sohn Francisci Carafæ, Grafen von Ruvo. Franciscus seines bruders sohn, wurde nach ihm Ertz-Bischoff zu Neapolis und starb an. 1544. Der Pabst Paulus IV hatte 3 nepoten. Antonius besaß die Marckgrafschafft Monte Bello, welche dem Grafen Bagni genommen worden, und hinterließ Johannem Marquis von Micabella, und Alfonsum, der um das jahr 1540 gebohren. Der Pabst ließ diesen sorgfältig erziehen, und machte ihn an. 1557 zum Cardinal, hernach auch zum Ertz-Bischoff zu Neapolis. Als er aber einsmals aus dem Consistorio gieng, ward er nebst seines vaters bruder, dem Cardinal Carolo, in arrest genommen, weil er an der mordthat, die an der gemahlin des Hertzogs von Palliano begangen worden, solte mit theil gehabt, auch einige sachen aus dem Päbstlichen zimmer kurtz vor dem tode Pauli IV entwendet haben. Weil er aber sonst sehr leutselig war, wurde er gegen caution 100000 ducaten und abtretung der aufsicht über die Päbstliche cammer wieder erlassen. Er begab sich hierauf nach Neapolis, und starb daselbst von verdruß an. 1575, als er in das 26 jahr seines alters getreten. Marius Carafa succedirte ihm im Ertz-Bißthum, welches auch seines bruders sohn der Cardinal Decius besessen, der an. 1626 gestorben. Der Cardinal Olivier Carafa hatte einen bruder Alexandrum, der auch Ertz-Bischoff zu Neapolis war, welcher die ordinationes synodales von einem seiner vorfahren und die gewohnheiten seiner kirche heraus gegeben, darüber Albertus de Oliva commentarios gemacht. *Aldimarius* geneal. della fam. Caraf. darüber er 30 jahr gearbeitet. *Sansovin.* fam. Ital. *Ammirato* fam. Neapol. *Petra sancta. Thuan. Jovius. Auberi. Spondan. Ughel. Capaccio. Imhof.* in corp. histor. gen. Ital. & Hispan. *Menetrier* ornem. des armoriers. &c.

CARAFA, (Antonius) ein Cardinal von Neapolis gebürtig, aus vorgedachtem geschlechte. Er kam sehr jung nach Rom, und wurde bey Paulo IV seinem vetter auferzogen, der ihn zu seinem kämmerling machte, und zum Domherrn zu S. Petri. Von dem nachfolgenden Pabste ward er nebst seiner familie verfolget, und ihm sein canonicat zu S. Peter genommen. Doch weil er eine grosse begierde zu den studiis hatte, studirte er sehr fleißig zu Padua, und legte sich so wol auf die rechtsgelehrsamkeit als kirchen-historie. Von Pio V wurde er an. 1566 wiederum nach Rom beruffen, und ihm der Cardinals-hut verehret. Einige zeit darnach machte er ihn zum haupte über diejenige congregation, welche zur verbesserung der bibel und zur erklärung des Tridentinischen Concilii aufgerichtet worden. Unter Gregorio XIII wurde er auch zum päbstlichen Bibliothecario bestellet, und starb endlich an. 1591. Er übersetzte unterschiedene wercke aus dem Griechischen ins Lateinische, als catenam veterum patrum in cantica V. & N. T; comment. Theodoreti in Psalmos; S. Gregorii Nazianzeni orat. &c. Er corrigirte auch die Bibel der LXX Dolmetscher, und fügte seine eigene anmerckungen mit hinzu, colligirte die päbstlichen decretales in 3 volum. brachte S. Hieronymi briefe in locos communes, und ließ noch verschiedene andere vortreffliche wercke hinter sich. *Auberi* histor. des Card. *Miræus* de scr. sec. 16. *Baron. Spondan. Possevin. &c. Imhof.* p. 350.

CARAFA, (Antonius Graf) Kayserlicher General von der Cavallerie, General-Kriegs-Commissarius, geheimer Rath, Obrister über ein regiment zu pferde und Ritter des göldenen Vliesses, war der jüngste sohn Marci Antonii Carafæ. Anfangs begab er sich in den Hierosolymitaner Ritter-orden; als er aber an. 1665 durch hülffe des Päbstlichen Nuncii, Caroli Carafæ, einen zutritt an dem Kayserlichen hof gefunden, und von dem Kayser zum Cammer-Herrn war gemacht worden, gab er diesen orden auf, und gieng nach Ungarn in kriegs-dienste, da er alsobald eine compagnie reuterey, und nicht lange hernach ein Teutsches regiment bekam. Als der andere Türcken-krieg angieng, und Wien von den Türcken belagert wurde, schickte ihn der Kayser an den König in Pohlen, daß er bey demselben um succurs ansuchen solte; als er nun auch solchen erhalten, und Wien von der belagerung war befreyet worden, wohnte Carafa den meisten eroberungen der Ungarischen städte bey, und nachdem an. 1685 mit einnahme der stadt Eperies die campagne geschlossen wurde, ward er zum General-Wachtmeister gemacht. Hernach ließ er sich angelegen seyn, Siebenbürgen zum gehorsam zu bringen, eroberte im dec. an. 1687 Erla, und im jan. des folgenden jahrs zwang er Mongatzsch zur übergabe. Um eben dieselbe zeit ward er auch zum General-Commissario der Kayserlichen armee ernennet, und gieng hernach mit vor Griechisch Weissenburg. Nach eroberung dieser stadt durch die Christen kehrte er nach Wien, da er von dem Kayser das von dem Könige in Spanien ihm geschenckte göldene Vließ empfieng. Als er nun auch nachgehends sich wider die Frantzosen in Teutschland und Italien hatte gebrauchen lassen, und die würde eines Kayserlichen geheimen Raths erhalten, starb er endlich zu Wien den 6 mertz an. 1693, und hinterließ keine kinder. Man sagt, er habe eine besondere geschicklichkeit gehabt, die cammer durch allerhand mittel zu bereichern. *Imhof* histor. geneal. Ital. & Hisp.

CARAFA, (Carolus) ein Cardinal, des Pabsts Pauli IV vetter, und der dritte sohn Joh. Alfonsi, Grafen von Montorio, war zu Neapolis den 29 mart. an. 1517 gebohren. Anfänglich begab er sich bey dem Cardinal Pompejo Colonna und Petro Ludovico Farnesio, Hertzoge von Castro, in dienste. Nachmals nahm er in Piemont und in Teutschland unter dem Hertzoge von Parma kriegs-dienste an, welche er aber wiederum verließ, weil er von den Spaniern sehr war beschimpffet worden. Seines vaters bruder, Joh. Petrus Carafa, war schon Cardinal, allein ob er ihn gleich sehr liebte, so hatte er doch nicht allzuviel vermögen ihm gutes zu thun. Bey diesen umständen begab er sich in den Maltheser Ritter-orden, davon er aber wenig hülffe zu gewarten hatte. Endlich als an. 1555 der gedachte Johannes Petrus Pabst worden, änderte sich sein bißheriger zustand. Denn weil dieser Pabst damit umgieng, sein hauß groß zu machen, so fieng er dabey an, daß er diesem Carolo den Cardinals-hut gab, und seinen andern nepotem, Johannem Carafam, zum Generalissimo der trouppen des Kirchen-staats machte, auch vor ihn das Hertzogthum Palliano aufrichtete, zugleich ihn mit den eingezogenen gütern bereicherte. Carolus wurde auch Legat von Bononien, und Staats-minister, wobey er alle diejenigen chargen erhielt, so die Cardinal-Nepoten zu bedienen pflegen. Weil nun der Pabst sich an den Spaniern rächen wolte, worzu ihn dieser Cardinal sonderlich anreitzete, so wurde er an. 1556 nach Franckreich geschickt, um diejenigen articul, so zu Rom in geheim wegen eines stillstandes zwischen dem Pabste und Henrico II gemacht worden, zu bestätigen. Es hielt aber Carolus correspondentz mit den Spaniern, und gieng an. 1557 um friede zu machen, als Päbstlicher Legatus zu Philippo II, welcher sich damals zu Brüssel aufhielt. Als er wieder nach Rom gekommen, dirigirte er alle affairen nach seinem gefallen, und führte sich als einen tyrannen auf, wozu seine brüder mit behülflich waren, sich aber dadurch jedermans haß auf den halß zogen. Als dem Pabste solches zu ohren gebracht wurde, und er ohnediß seine grosse autorität mit scheelen augen ansahe, verbannete er an. 1559 seine gantze freundschafft aus Rom. Da nun noch zu ende dieses jahrs der Pabst mit tode abgieng, succedirte Pius IV, welcher den besagten Cardinal Carolum, den Hertzog von Palliano, seinen bruder den Grafen von Alife, dieses Hertzogs gemahlin bruder, Leonhardum Cardini, an. 1560 gefangen setzen ließ, den andern bruder aber, Antonium Carolum, Marquis von Monte bello, konte man nicht finden. Diese proceduren schienen desto seltsamer, weil man dafür hielt, daß Pius IV dem Carafischen hause gewogen wäre. Nach diesem stellete er sie vor gerichte, versammlete darüber ein Cardinals-Collegium, und nachdem der proceß 9 monate gewehret, musten sie ihm den 3 mertz an. 1561 ihre proceduren kund thun, darauf ohne zuvor mit den Cardinälen drüber zu berathschlagen, er selbst das todes-urtheil über diese 4 gefangene sprach. Der Hertzog von Palliano wurde beschuldiget, daß er seine gemahlin Violanta Diascarlona, Antonii Grafen von Alife tochter, die er im ehebruche ergriffen, umgebracht, und die übrigen wurden angeklaget, daß sie mit ihm in begehung solcher that unter einer decke gelegen, auch an des Cardinals Carafa tyranney mit schuld gehabt hätten, worauf der Hertzog von Palliano, der Graf von Alife und Leonardo Cardini den 6 mertz an. 1561 enthauptet, der Cardinal aber stranguliret wurde. *Thuan.* l. 16, 17 seq. *Onuphr. Sacchini. Peguillon. de Villars. Petramellar. Spondan. Auberi. Gratianus* de casib. vir. illustr. *Imhof.*

CARAFA, (Diomedes) ein Cardinal, war ein sohn Johannis Francisci II, Hertzogs von Ariano, Grafen von Marillano; dessen älterer vater Antonius Carafa der grosse gewesen, dessen sechster sohn Diomedes Paulum IV zum enckel gehabt. Dieser Pabst gab dem Diomedes Carafa das Bischoffthum Ariano, und im dec. an. 1555 den Cardinals-hut. Er lebte auch in grossem ansehen, und als das Römische volck die Carafen aus Rom vertrieben, und auch der gräber nicht schonten, bezeugten sie doch einigen respect gegen das, welches er sich hatte zubereiten lassen. Er starb den 12 aug. an. 1560 im 69 jahre seines alters. *Ciacon. Petramellar. Aubery. Imhof.* p. 352.

CARAFA, (Fortunatus) ein Cardinal. Er war gebohren zu Neapolis an. 1632. Gleich in seiner jugend erwehlte er den geistlichen stand. Nachmals lebte er eine geraume zeit, ohne bezeugung des geringsten ehrgeitzes, als ein blosser Priester, biß er zu Aversa in dem Königreich Neapolis Bischoff ward. Der Pabst Innocentius XI beehrte ihn an. 1686 den 12 sept. mit dem Cardinals-hut. Er lebte aber die meiste zeit in seinem Bißthum, und starb daselbst zu anfange des jahrs 1697. Sein bruder Georgius ward an. 1680 nach Nicolao Cotoner zum Großmeister von Malta erwehlt, und starb in solcher würde an. 1689.

CARAFA, (Hieronymus) General-Lieutenant über die Spanischen trouppen, war Marquis zu Monte Negro im Königreiche Neapolis, allwo er an. 1564 gebohren worden. Er war des Rinaldi Carafa sohn, und der Cardinal Antonius war seines großvaters bruder, welcher ihn zu Rom unterrichten ließ, da er denn die Lateinische sprache sehr fertig reden lernete. Von dem jahre 1587 an dienete er unter dem Hertzoge von Parma in den Niederlanden, allwo er bey vielen gelegenheiten grosse ehre einlegte. Er war an. 1590 mit bey der bestürmung vor Lagni, an. 1592 bey dem nach Rouen gebrachten succurse, und an. 1597 bey überrumpelung der stadt Amiens, wie auch nachgehends bey vielen andern rencontren. Diese letztere stadt defendirte er nach dem tode des Porto Carrero, und übergab sie Henrico IV. Gleicher gestalt dienete er unter dem Ertz-Hertzoge Alberto, und machte sich noch mehr an. 1620 in Böhmen, und an. 1621 in Mäyland bekannt. In diesem letzten jahre, als der

König von Spanien, Philippus IV, willens war, ihn als General über seine cavallerie in Sicilien zu senden, wurde er durch den Kayser abgefordert, welchem er in Schlesien, Böhmen, Ungarn und Elsaß dienete, worauf er zum Reichs-Fürsten gemacht wurde. Als er an. 1628 wiederum nach Spanien zurück gekommen war, machte ihn der König zum Vice-Ré und General-Capitain im Königreiche Aragonien. Als nach diesem der Cardinal Infant Gouverneur über die Niederlande wurde, und dem Fürsten Carafa gerne bey sich gehabt hätte, wolte selbiger ihm dahin folgen; er starb aber zu Genua im apr. an. 1633 im 69 jahre seines alters. *Priorati* scena d'huom. illust. *Thulden*. hist. nostri temp. *Ludolffs* hist. schau-bühne. &c.

CARAFA, (Oliverius) Cardinal, Ertz-Bischoff zu Neapoli, Bischoff zu Ostia, &c. war ein sohn Francisci Carafa, und legte sich von jugend an auf die studia und die rechtsgelehrsamkeit, wurde anfangs Canonicus zu Neapolis, und hernach von Pio II den 18 nov. an. 1458 zum Ertz-Bischoff daselbst gemacht. Paulus II setzte ihm an. 1467 den 18 sept. den Cardinals-hut auf. Sixtus IV schickte ihn als Legatum à latere an den König Alphonsum von Neapolis, und da er nebst dem Könige von Neapolis und den Venetianern an. 1472 eine grosse flotte wider die Türcken ausschickte, machte er diesen Cardinal zum Legaten und Admiral darüber, welcher mit dieser grossen flotte, so aus 98 galeeren bestunde, in see gieng, gleichwohl aber nichts denckwürdiges ausrichtete, ausser daß er die stadt Smyrna eroberte, den hafen von Satalia in Africa anfiel, und die daselbst befindliche kette als ein sieges-zeichen an der kirch-thüre im Vatican aufhängen ließ. Als er wieder nach Rom gekommen, wurde er an. 1476 als Legat nach Neapolis geschicket, daß er Beatricem, Königs Ferdinandi von Aragonien tochter, und Matthiæ Corvini braut, zur Königin von Ungarn krönen solte. Als an. 1482 zwischen Sixto IV und dem Könige Ferdinando uneinigkeit entstanden, und der Königliche Printz Alphonsus, Hertzog von Calabrien, schon mit seiner armee biß an den kirchen-staat gerücket war, hat Oliverius Carafa mit grosser mühe und klugheit diese streitigkeiten beygeleget. Nachdem er das Ertzbißthum Neapolis schon an. 1464 seinem bruder Alexandro abgetreten, hat er einigen andern kirchen vorgestanden, biß er als Cardinal-Bischoff die Bißthümer Alba, Sabina, Ostia und Velitri bekommen, auch endlich gar Decanus des Cardinals-collegii worden. Er starb den 20 jan. an. 1511, über 80 jahr alt. *Volaterran*. l. 22. *Ciacon. Onuphr. Garimbert. Spondan. Imhof*. p. 347.

CARAFA, (Petrus Ludovicus) ein Cardinal und Bischoff von Tricarico, war ein sohn Octavii Marquis von Anzi, gebohren zu Neapolis den 18 jul. an. 1581. Von seiner jugend an ließ er eine grosse zuneigung zu einem keuschen und strengen leben von sich spüren. Er studirte zu Venedig, und brachte es in beyden rechten und der theologie gar weit. Als er ums jahr 1607 nach Rom gekommen, erhielt er unter Paulo V die stelle eines Referendarii utriusque signaturæ; wurde auch von diesem Pabst als Vice-Legat nach Ferrara geschickt, woselbst er 6 jahr bliebe, und von dem volcke sehr geliebet wurde. Gregorius XV machte ihn an. 1621 zum Gouverneur zu Fermo, und hätte ihm auch den Cardinals-hut aufgesetzt, wenn er nicht so bald gestorben wäre. Als ihm nun an. 1623 Urbanus VIII succedirte, gab er dem Carafa das Bischoffthum Tricarico in Basilicata, welches durch absterben seines bruders Diomedis Carafæ erlediget worden. Hernach schickte er ihn als Nuntium nach den Niederlanden und Teutschland, da er sich 11 jahr zu Cöln aufgehalten, und nicht allein bey seinen glaubensgenossen, sondern auch bey den Protestirenden in grosses ansehen gekommen. Wie denn der König von Schweden, der Printz von Oranien, und andere Fürstl. personen viel von ihm gehalten. Er hat auch acta dieser legation an. 1634 zu Lüttich in 4to heraus gegeben, unter dem titul: legatio apostolica ad tractum Rheni & provincias inferioris Germaniæ obita. Als er zurück nach Rom kam, ward er mit grossen freuden des Pabsts und der Cardinäle aufgenommen, und hoffte man, daß er dieser letzteren zahl würde vermehret haben, wenn sich nicht die Colonneser entgegen gesetzt hätten. Er bekam also nur das Ertzbißthum Capua, welches aber sehr arm. Und ob ihm gleich das von Urbino angeboten wurde, wolte er es doch nicht annehmen, sondern begab sich nach Capua, richtete ein seminarium daselbst auf, und stund seiner kirche wohl vor. Als Urbanus VIII gestorben, und Innocentius X den Päbstlichen stuhl bestiegen, machte ihn dieser in der andern wahl zum Cardinal, und sendete ihn als Legaten nach Bononien. Als aber auch Innocentius den 7 jan. 1655 dieses zeitliche gesegnet, und Carafa mit in das conclave gegangen, starb er darinnen den 15 febr. desselbigen jahres. *Priorati* d'huom. illustr. &c.

CARAFA, (Philippus) Cardinal und Bischoff zu Bononien, war ein sohn Matthæi Carafæ. Nachdem er sich in studiis wohl geübet, ward er Archi-Diaconus zu Bononien, und durch Urbanum VI auch Bischoff in dieser stadt. Hernach überschickte ihm dieser Pabst an. 1378 den Cardinals-hut, welchen er in der kirche S. Dominici von dem berühmten Juristen Johanne Lignano empfieng, und der erste war, der aus dem geschlechte Carafa zu der Cardinals-würde gelanget. Er wurde auch als Legate in Romandiola gebraucht, und als er wieder zurück nach Bononien gekommen, woselbst die pest starck graßirte, begab er sich zwar auf das land, starb aber doch daran den 22 may an. 1389. *Sigonius* de Episc. Bonon. *Ciacon. Onuphr. Imhof*. p. 337.

CARAFA, (Vincentius) ein sohn Fabricii Carafæ, Hertzogs zu Andri in dem Neapolitanischen, hielt sich anfangs an dem Päbstlichen hofe auf, trat aber an. 1604 in die Soc. Jesu. Nachdem er eine zeitlang zu Neapolis gelehret, ist er daselbst Rector, nachgehends Præpositus des profeß-hauses, und hierauf Provincial worden. An. 1646 erhielt er in der general-versammlung der Societät zu Rom die würde eines Generals, da er denn sich nicht allein angelegen seyn ließ, durch missiones die Christliche kirche auszubreiten, sondern auch dermassen gutthätig gegen die armen war, daß er bey der an. 1649 einreissenden hungers-noth täglich in die 1000 personen vor seiner thüre speisete. Er hat unterschiedene schrifften unter dem namen Aloysii Siderii herausgegeben, und ist an. 1649 in dem 64 jahre seines alters mit tode abgegangen. Daniel Bartolus und Jacob Hautinus haben sein leben beschrieben. *Sotwel* bibl. S. J. *Witte* diar. biogr.

CARAIBES, siehe Cannibalen.

Caraiten, ist der name einer gewissen secte bey den Jüden, welche von etlichen mit den Saducäern confundirt wird, wiewohl ausgemacht, daß sie in vielen stücken unterschieden gewesen. Von derselben ursprunge befindet sich nicht einerley meynung. Insonderheit wollen etliche behaupten, daß selbige gleich nach publication des Talmuds entstanden, wiewohl Scaliger sie noch älter macht, als die Saducäer. Dem sey wie ihm wolle, so bestehet der unterscheid darinnen, daß die Caraiten schlechterdings bey dem buchstaben der H. schrifft bleiben, und den Talmud nebst andern traditionen verwerffen, dahero zwischen ihnen und den übrigen Jüden, die man Rabbanisten nennet, eine solche verbitterung entstanden, daß auch diese mit jenen sich nicht einmal verehlichen wollen. Unter den berühmtesten Caraiten ist Aaron Ben-Joseph, von welchem man unter andern eine auslegung der 5 bücher Mosis hat. Es sollen sich unterschiedene von dieser secte zu Constantinopel, Alcair, Aleppo und an andern orten im Orient, auch in Moscau befinden. *Morin*. exerc. bibl. *Bartoloccius* bibl. Rabb. t. 1 & 3 &c. *Hottinger*. bibl. orient. l. 2 clas. 4. *Selden*. de uxore Hebr. l. 2 c. 3 p. 7. *Salden*. in otio theol. l. 3 exerc. 9 §. 5. *Simon* hist. crist. V. T. l. 1 c. 49 & suppl. 1 ad Leonem Mutinensem de cæremon. Judæorum. *Odhelius* synag. bifronte c. 1 & 2. *Schubart* de Caraitis. *Buddei* introd. ad Phil. Hebr.

Caramanien, eine Asiatische landschafft in Natolia, welche vorzeiten den titul eines Königreichs führte. Sie begreifft in sich Pamphilien und einen grossen theil in Cilicia, Pisidia und Cappadocia. Leunclavius meynet, daß sie diesen namen von einem gewissen Türcken, Caraman genannt, bekommen, welcher die Armenier daraus verjaget. Sie wird eingetheilet in Groß-Caramanien, worinnen die stadt Cogni am flusse Cydne oder Carasu lieget, wie auch Ascarat, Cacla, Tianee, &c. und in das eigentlich so genannte Caramanien, so zwischen dem berge Taurus und der mittelländischen see lieget, gegen der insul Cypern über, darinnen die städte sind: Chilossus, Patera, Satalia, Side, Scale, Mure, &c. Die Fürsten von Caramanien widersetzten sich einige zeit den Türcken, wurden aber endlich von ihnen im 14den seculo ihres landes beraubet. Dieses Caramanien muß man nicht mit der provintz Carmanien in Persien confundiren, welche itzo Kirman heisset.

Caramit, Hemid oder Cara-Hemid, lat. Amida oder Ammea, ist eine grosse und volckreiche stadt in Mesopotamien, an dem fluß Tigris, und hat einen Türckischen Gouverneur. Der Kayser Constantinus hat sie vergrössert und Constantinam genennet. Vormals hatte sie ein Ertzbißthum, worunter 7 Bischöffe gehörten. Von ihren Prälaten sind unterschiedliche berühmt, als Merias, der sich auf dem Concilio zu Constantinopel befunden; Simeon, der dem Concilio generali zu Epheso beygewohnet. rc. Cedrenus und Curopalates melden, daß die Saracenen diese stadt Emet genennet. Sapor II, König der Perser, eroberte sie an. 359 nach einem 3 monatlichen widerstande, welche belagerung Ammianus Marcellinus, der sich damals in dieser stadt befunden, lib. 19 beschreibet. *Procopius. Wilh. Tyrius. Miræus* not. episc. *Davity* l'etat des Turcs en Asie. *Sanson*.

CARAMUEL, (Johannes) von Lobkowitz, gebohren an. 1606 zu Madrid in Spanien, von einer Teutschen mutter; sein vater aber war ein Niederländer. Er ward Bischoff zu Vigevano in dem Mayländischen, und schrieb einen sehr grossen tractat von dem bau des tempels Salomonis, worinnen er eine so sonderbare und mannigfaltige gelehrsamkeit sehen ließ, daß derjenige, welcher einen mathematischen discurs in das besagte buch eingerücket, kein bedencken getragen, zu versichern: wofern Gott verhengen solte, daß auf allen universitäten in der gantzen welt alle wissenschafften untergiengen, so würde das was Caramuel geschrieben, allein selbige wieder hervor bringen und befestigen können. Hingegen bey dem autore eines wider ihn herausgegebenen buchs, Anti-Caramuel genannt, findet man folgendes urtheil von ihm: er sey biß auf den achten oder höchsten grad witzig oder scharffsinnig, biß auf den fünfften grad beredt, und kaum biß auf den andern grad verständig, oder mit einem wahrhafftigen judicio versehen gewesen. Er hat auch ein buch geschrieben, unter dem titel theologia dubia, worinnen er alle zweifel der Atheisten und Libertiner zusammen gesammlet. Wegen desselben ward er zur verantwortung nach Rom gefordert, da er denn im öffentlichen Consistorio so nachdrücklich gesprochen, daß der Pabst Alexander VI bey endigung desselben gesagt: Nunquam sic locutus est homo. Es soll derselbe damals willens gewesen seyn, den Caramuel zum Cardinal zu machen, weil er aber erfahren, daß er sich an der unordnung des hofes und an dem leben der Päbstlichen Nepoten geärgert, wieder von der liste ausgestri-

chen haben. Es ist auch ein buch von ihm in fol. 1648 zu Franckfurt unter dem titul Pax, ad binas hypotheses reducta sub primam condemnata & disvasa; sub secundam pia, licita & valida demonstrata, commendata, persuasa herausgegeben. *Etat du Siege de Rome* t. 1. p. 100.

Carancebes, siehe Karansebes.

CARANUS, der erste König in Macedonien, und zwar der siebende aus Herculis nachkommen. In den alten fabeln wird gemeldet, daß als sich dieser König vorgenommen, eine monarchie aufzurichten, sey er von dem oraculo befehliget worden, daselbst ein Reich zu fundiren, wo er von den ziegen würde hingeführet werden. Da er nun einsmals in Emathia, so anitzo Macedonia heisset, ihrer eine grosse heerde angetroffen, welche nach der stadt Edessa zugelauffen, sey er ihnen nachgefolget, und habe diesen ort eingenommen, Midam aus einem theile selbiger provintz vertrieben, sich zum Herrn davon gemacht, und A. M. 3240 diese monarchie aufgerichtet. Man saget, daß seine regierung 30 jahr gewehret, und rechnet man insgemein 23 Könige von Carano an biß auf Alexandrum M. Sie sind aber in der historie nicht sonderlich berühmt, ausgenommen Amyntas und seine 4 söhne, die nach einander regieret, darunter Philippus der jüngste den grund zu der Griechischen monarchie geleget, welche dessen sohn Alexander M. vollends zu stande gebracht. *Justin.* l. 7. c. 1. *Vellej. Patercul.* l. 1 c. 6. *Marmora Arundel.*

CARAQES oder CARANQUES, sind wilde leute in der provintz Quito in Peru, welche sich gegen die küsten des süd-meers aufhalten, und wird ein grosses land nach ihnen Caranque genennet. Sie haben schlechten verstand und wenig geschicklichkeit, beten tyger, löwen, und grosse schlangen an; da hingegen diejenigen, welche auf eben selbiger küste gegen norden zu wohnen, sehr sinnreich und geschickt sind. Diese bemahlen ihre gesichter mit gewissen kennzeichen, so von den ohren an biß an das kinn gezogen sind, und tragen gar künstlich gemachte göldene ketten. *Laet.* hist. novi orbis. *Vega* hist des Yneas l. 8 c. 7 l. 9 c. 8.

CARASUI, eine grosse see in Bulgarien von 22 meilen in umfang, der von dem ersten arm der Donau, welcher bey Chiustenge in das schwartze meer fället, entstehet, und auch der see unser lieben frauen von der Donau genennet wird.

CARATCHOLI oder Karakioles, sind die einwohner des berges Caucasi, zwischen dem ost- und nordlichen theile von Mingrelien. Etliche nennen sie, ob sie wohl sehr weisse haut haben, Caraquirquez, d. i. die schwartzen Circaßier, vielleicht deßwegen, weil die lufft in ihrem lande stets dunckel ist. Sie reden die Türckische sprache, aber so geschwinde, daß man sie kaum verstehen kan. Ihr ursprung kömmt von den Hunnis her, welche vor zeiten die mitternächtliche gegend des berges Caucasi bewohnet haben, woher auch die Türcken entsprungen sind. *Lamberti* relat. de la Mingrelie beym Thevenot.

CARAVACCA oder CRUZ DE CARAVACCA, ein kleiner flecken im Königreiche Murcia, auf dem gebürge von den gräntzen von Neu-Castilien, nahe bey dem flusse Sigura gelegen, woselbst ein creutz von trefflicher krafft wider den donner-strahl gezeiget wird.

CARAVAGGIO, ein flecken und schönes castell in dem Hertzogthum Mayland, zwischen Brescia und Mäyland, nebst dem titul eines Marquisats. Er ist von dem siege, den Franciscus Sfortia, so nachgehends Hertzog von Mäyland worden, wider die Venetianer an. 1446 erhalten, berühmt, wie auch deswegen, weil Polydorus von Caravaggio daselbst gebohren worden. Siehe Polydorus.

CARAVAGGIO, (Michael Angelo von) nach seinem geburts-orte in der Lombardie also genannt, war ein berühmter mahler im 17 seculo, aus dem adelichen geschlechte Marigi, sein vater aber war nur ein maurer von Caravaggio. Er war unter den Italiänern der erste, welcher die alte manier im mahlen fahren ließ, und sich sonderlich bemühete, alles nach dem leben auszubilden. Er kam aber wegen seiner zänckischen art mit einem andern berühmten mahler zu Rom, Josepho d'Arpin, in streit, darüber sie zu dem degen griffen, und bey dieser rencontre wurde ein junger mensch, Ramuccio Tomassino, getödtet. Caravaggio retirirte sich zu dem Marquis Justiniani, und verfertigte bey demselben vortreffliche stücke, darunter sonderlich ein Cupido so hoch gehalten wurde, daß er dadurch die freyheit mit seinen leuten auszugehen erlangte. Bald darauf begegnete ihm sein voriger widersacher d'Arpin, als er zu pferde nach hofe ritte, welchen er gleich zu einem duell ausforderte; der sich aber entschuldigte, daß ihn der Pabst zum Ritter gemacht hätte, und es daher sich nicht geziemte, mit ihm sich einzulassen. Indem nun Caravaggio hierwider nichts einwenden konte, so verkauffte er alles das seinige an die Jüden, gieng nach Malta, daselbst ein Ritter zu werden, welches er auch nach seinen vollbrachten zügen wider die Türcken erlangte, und darauf eiligst nach Rom kehrete, seine sache mit Arpino auszumachen; allein die schleunige reise verursachte ihm ein hitziges fieber, daran er zu Arpino, an welchem orte sein widersacher gebohren, an. 1609 starb. *Felibien* vies des peint. *Sandrarts* acad. t. 1 p. 11 l. 2 c. 19 n. 82.

CARAVAJAL, ein Cardinal, siehe CARVAJAL.

Caravane, heißt so viel als eine menge volcks, so sich zusammen geschlagen, um desto sicherer mit einander zu reisen, und wird solcher name hauptsächlich denjenigen, so nach Mecca wallfahrten, gegeben; wie denn jährlich 5 solche caravanen das grab des Mahomeths zu Medina und die mosquee zu Mecca, wo Mahometh gebohren worden, besuchen. Die eine caravane ist von Groß-Cairo, welche aus Aegyptiern bestehet, worzu sich auch alle diejenige halten, welche von Constantinopel und den benachbarten örtern kommen. (2) Die caravane der Magrebiner oder derjenigen, so aus der Barbarey, Fez und Marocco daselbst hin wallfahrten. (3) Die caravane von Damasco, darunter die pilgrim aus Syrien sind. (4) Die aus Persien. (5) Die caravane aus Indien, oder des grossen Mogols ländern. Emir Adge wird das haupt solcher caravanen genennet, und hat gemeiniglich 1500 camele, ihre bagage zu tragen, oder auch denjenigen, so einige nöthig haben, etliche davon zu verkauffen, oder zu leihen, weil ihrer viel auf dem wege sterben. Die caravane von Marocco nimmt ihren weg durch Tafilet, Tegorarin, Tripoli, Quibriche und Alexandrien, von wannen sie nach Cairo, und von hier nach Suez gehet, mit welcher reise ein gantz jahr zugebracht wird. Der Groß-Sultan schicket alle jahr treffliche geschencke nach Mecca, welche aus allerhand zierrathen bestehen, die zu Cairo und Damasco gemacht werden, und sind etliche grosse stücke von carmesinen sammet, mit grossen in gold gewürckten Arabischen buchstaben gebrämet, wie auch ein thron-himmel von atlaß mit einigen Arabischen figuren gezieret. Es ist noch ein anderer runder thron-himmel darbey, aber von geringerm werth. Diese geschencke werden von einem grossen trefflich geputzten camele getragen, hinter welchem noch ein anderes hergehet, selbiges abzulösen, wenn es etwan müde worden. Zu mehrer sicherheit hat der Emir Adge gemeiniglich 6 kleine feld-stücken auf der reise bey sich. Die caravanen reisen bey der nacht, und des tages über liegen sie wegen der grossen hitze stille. Wenn der mond nicht scheinet, haben sie gewisse leute, welche auf grossen stangen laternen tragen. Unter denjenigen so nach Mecca gehen, sind etliche, so aus andacht dahin wallfahren; etliche aber, die sich der handelschafft halber dahin begeben; und noch andere, um der straffe zu entgehen, die sich durch einige grosse verbrechen verdienet, sintemal diese wallfahrt alle übelthäter befreyet. In währenden reisen singen sie einige verse aus dem alcoran, und geben ein ieglicher nach seinem vermögen allmosen. Zwey tage vor ihrer ankunfft nach Mecca ziehen sie sich gantz nackend aus, und thun nur ein tüchlein um den halß und um die lenden herum; diejenigen aber, denen nicht wohl ist, behalten ihre kleider an, an statt solcher ceremonie aber theilen sie allmosen aus. Ohngefehr anderthalb monat darnach, nachdem die caravane von Cairo ihre reise angefangen, kömmt ein Aga von selbiger stadt ihnen nachgezogen mit frischen lebens-mitteln, welche den pilgrimmen von ihren freunden nachgesandt werden, und trifft sie ohngefehr auf dem halben wege an. Diese caravane verrichtet ihre reise innerhalb 45 tagen, und eben so viel zeit bringet sie auch zu mit ihrer rückreise, nachdem sie eben so viel tage ihre andacht gepflogen. Emir Adge gewinnet sehr viel von solcher pilgrimschafft. Denn ausser den kleinen vortheilen, so er davon hat, fallen ihm auch aller derjenigen güter zu, welche unterwegens sterben, und in währender solcher pilgrimschafft ist er ein absoluter Herr. *Taverniers* morgenländische reise, und beschreibung des Serrails.

Caravane der kauffleute, wird eine menge vieler kauffleute im Orient genennet, welche zusammen kommen, um desto sicherer für den räubern zu reisen. Sie erwehlen einen gewissen hauptmann unter sich, den sie Caravan-Bachi nennen, derselbige ordnet ihren marsch an, bestimmet ihre tage-reisen, und entscheidet nebst den vornehmsten der caravane die streitigkeiten, so sich in währender reise entspinnen. Die caravane bestehet manchmal aus 1000 camelen, und hat öffters eben so viel zu pferde bey sich, so, daß sie einer armee ähnlich. Sie reisen wegen der grossen hitze mehr bey nacht als am tage; und zur winters-zeit kommen sie allemal noch bey tage an den ort, allwo sie sich lagern wollen. Die Chaoux, welches arme Türcken oder Armenianer sind, halten schildwache um das lager herum. Wenn sie von Constantinopel, von Smirna oder Aleppo abgehen, kleiden sie sich nach der mode desjenigen landes, wohin sie reisen wollen.

Caravanen, bey den Maltheser-Rittern werden genennet diejenige expeditiones, welche sie zu wasser wider die ungläubigen vornehmen müssen, bevor sie zu den commanderien und andern dignitäten ihres ordens gelangen können.

CARAUSIUS, war ein bürger von Menape, welchen die Kayser Diocletianus und Maximinus zum Gouverneur über Engeland gesetzet hatten. Er maßte sich aber der souverainität an, machte ein bündniß mit den Galliern, und nöthigte die Kayser friede zu machen; wurde aber von einem seiner Capitaine, Alectus genannt, im siebenden jahre seiner rebellion an. 293 erschlagen. *Aurel. Victor* in Dioclet. *Eutrop.* l. 9.

Carben, eine uralte adeliche familie an dem Rheine, von welcher Ruprecht, Ritter, an. 1217 verstorben. Dessen posterität hat sich in etliche linien vertheilet, die aber alle verloschen, biß auf die zu Staden, von welcher Emmerich als Regiments-Burgmann und Baumeister zu Friedberg nach anfang des 17 seculi gelebet. Dessen sohn Wolf Adolph, Hessen-Darmstädtischer Rath und Præsident zu Marpurg, Burggraf zu Friedberg und General-Director der Schwäbischen Ritterschafft, starb an. 1671. Seine söhne waren (1) Johann Adolph, Chur-Pfältzischer Cammerherr, Regiments-Burgmann zu Friedberg und der Rheinischen Ritterschafft Rath. (2) Philipp Emerich, dessen enckel Frantz Emerich Lotharius Burckhard

hard Adolph, gebohren an. 1694, der eintzige stammhalter seines geschlechtes worden. *Humbr.* R. A. tab. 105.

CARBILIUS RUGA, war der erste unter den Römern, welcher der unfruchtbarkeit wegen sein weib von sich that, A. R. 527 unter der Bürgermeisterlichen regierung M. Attilii und P. Valerii Messalæ, A. C. 227, A. M. 3757. Andere nennen ihn Carcilium Maximum, welcher zugleich mit L. Posthumo Albino A. R. 520 Bürgermeister war. *Aul. Gellius* l. 4 c. 3.

CARBO, ein berühmter redner vor den zeiten Ciceronis, welcher seiner gedencket. Man saget, daß weil er die leichtsinnigkeit des Römischen volcks nicht habe leiden können, er endlich, nachdem er etliche mal sich bemühet, selbiges davon abzuziehen, sich selbst umgebracht habe. Man muß ihn aber nicht vermengen mit einigen andern vornehmen personen gleiches namens, als mit Cajo Carbone, welcher zugleich mit Graccho und Flacco A. R. 633 Triumvir war, und sich mit ihm wegen austheilung der felder veruneinigte. Ein anderer war 3 mal Bürgermeister, hielt es an. 667 mit Marii und Sertorii parthey, und wurde auf Pompeji befehl in Sicilien umgebracht. Endlich war noch ein anderer redner dieses namens, des obbemeldten Carbonis bruder, welcher, da er sich bemühete, die unter den soldaten eingerissene unordnungen abzuschaffen, und die strenge krieges-disciplin wieder aufzurichten, ermordet wurde.

CARBON ein fluß, siehe ALPHEUS.

CARBONNE, (Franciscus) Cardinal-Bischoff von Monopoli, war von Neapolis. Urbanus VI machte ihn an. 1385 zum Cardinal, worauf er zu der wahl Bonifacii IX ein grosses beygetragen, der ihm das Bischoffthum Sabina und unterschiedene Gouvernements in dem kirchen-staate gab. Theodoricus von Niem beschuldigt ihn der simonie. Er starb schleunig den 18 jun. an. 1405. *de Niem.* l. 1 & 3. *Ciacon. Garimbert. &c.*

CARBURY, ist eine stadt und baronie in der Grafschafft Kildare in Irrland; auch führet diesen namen noch eine andere stadt in der grafschafft Corck.

CARCANOSSI, siehe ANOSSI.

CARCASSONNE, eine grosse, feste und wohl gebauete stadt in Nieder-Languedoc, an dem fluß Aude, welcher mitten hindurch fliesset. Bey den alten heisset sie Carcasso, Carcassum, Volcarum oder Tectosagum, und wird von Plinio, Cæsare, Ptolemæo und anderen alten scribenten angeführet. Sie hat ein Presidial, ein unter den Ertz-Bischoff von Narbonne gehöriges Bißthum, und ein castell, worinnen noch sehr alte acten mit gantz sonderbaren buchstaben auf baum-rinden und leinwand verzeichnet aufgehoben werden, welche durch die West-Gothen nach plünderung der stadt Rom sollen hierher gebracht worden seyn. Etliche halten dafür, daß die Gothen selbige schon fortificiret, und das castell daselbst erbauet haben, um alldar ihren raub, den sie mit von Rom gebracht, zu verwahren. Gewiß ist, daß solch castell wegen seiner lage trefflich feste war, so daß die Frantzosen, als sie es nach Alarici niederlage an. 507 belagerten, genöthiget wurden, davon wieder abzuziehen. Der König Gontran machte sich nachgehends abermahl davor, aber vergeblich; jedoch bekam er es eine zeitlang darauf durch verrätherey ein, wurde aber vom Könige der Gothen, Recaredo, ohngefehr an. 587 geschlagen. Nachgehends fiel der ort den Frantzosen zu, die einen Grafen zum Gouverneur darüber setzten. Der erste unter diesen, so viel bekannt, war Bernhard II, Graf von Toulouse, welcher an. 871 lebete. An. 974 war Arnaldus, Graf von Carcassone, welchem Rogerius II an. 978 folgete. Dieser zeugte Rogerium III, und eine tochter, Irmengarden, welche an Bernhard Raimond Trincavel, Vicomte von Beziers und Agde, verheyrathet wurde. Rogerius aber starb ohne erben, und weil Raimond Berengarius, Graf von Barcellona, hierauf eine prætension auf Carcassone machte, entstand zwischen ihm und Trincavel deswegen ein streit, welcher an. 1068 dergestalt beygeleget wurde, daß der Graf von Barcellona die stadt Carcassone, Trincavel aber das übrige von der Grafschaffe bekommen solte. Hierauf folgte an. 1090 Berhard Athon, des Trincavel und der Irmengardis sohn, welcher bey minderjährigkeit Raimondi Berengarii die stadt Carcassone überfiel; doch weil er sich übel aufführte, begaben sich die unterthanen von freyen stücken wieder unter den schutz Raimondi. Dahero Bernhard die stadt aufs neue belagerte, und nachdem er sie mit accord eingenommen, den vornehmsten einwohnern die augen ausstechen, und die nasen abschneiden ließ. Wodurch denn der Graf von Barcellona bewogen wurde, die waffen zu ergreiffen. Doch kam es auch dieses mal zum vergleich, und erhielt Bernhard die Grafschafft; dahero er und seine nachkommen den titul Vicomte führten. Dieses Bernhardi sohn Rogerius IV starb ohne kinder, dannenhero ihm sein bruder Raimondus folgete, welcher an. 1167 in der kirche zu Beziers getödtet wurde. Unter seinen kindern aber pflantzte der dritte sohn, Rogerius Trincavel das geschlechte fort. Er zeugete einen sohn, namens Raimondum Rogerium, welcher, weil seine mutter aus dem hause des Grafen von Toulouse war, es mit Raimond dem ältern Grafen von Toulouse hielt, und auf der Albigenser seite stund, wodurch er denn die waffen der creutzfahrer über sich zoge, welche Carcassone an. 1209 einnahmen, zu welcher zeit er auch starb, da denn auf gutbefinden der geistlichen und derselben, die sich wieder die Albigenser verbunden hatten, die güter des Grafen von Carcassone Simoni dem Grafen von Montfort gegeben worden, welches auch der synodus zu Montpellier an. 1214 und das Concilium Lateranense an. 1215 bestätigte. Weil aber Amalricus von Montfort, Simonis sohn, diese herrschafft wider die Grafen von Toulouse, von Foix und andere Herren, so einen anspruch darauf hatten, nicht behaupten konte, so cedirte er solche an. 1222 dem Könige in Franckreich Ludovico VIII, der ihn dafür zum Connetable von Franckreich machte. Des Raimondi Rogerii sohn, Raimondus Trincavel, that dergleichen an. 1247, nicht weniger Jacobus, König in Aragonien, an. 1258 gegen Ludovicum IX in Franckreich, daher die Grafschafften Beziers und Carcassonne von der zeit an mit dieser crone sind vereiniget geblieben. S. Guimeran soll der erste Bischoff daselbst gewesen seyn, welcher an. 300 gestorben. Hilarius und Valerius werden daselbst als Heilige verehret. Das umliegende gebieth heisset la Carcassois. *Plin.* l. 8 c. 4. *Procop.* l. 1 de bello Goth. *Gregor. Turonens.* l. 8 c. 3 & l. 9 c. 31. *Contin. Aimoini* l. 5 c. 27. *Catel.* hist. des Comtes de Toulouse, & mem. de Lang. *Bese* hist. de Carcass. *de Marca* hist. de Bearn, l. 8. *Sammarth.* Gall. *du Puy* droit du Roy. *Graverol.* villes de Langued.

CARCHI, lat. Chalcia, eine insul im mittelländischen meere, von Rhodis etwas gegen abend zu gelegen, ist zwar klein, aber von sonderlicher fruchtbarkeit.

CARÇUELA, siehe SARÇUELA.

CARDAILLAC, ein flecken in der Frantzösischen provintz Quercy, nahe bey Figeac und gegen die gräntzen von Auvergne. Sie ist die älteste baronie dieses landes, welcher hernach der titul einer Marggrafschafft beygeleget worden. Es führet auch von diesem flecken eine familie ihren namen.

CARDAILLAC. Das geschlechte Cardaillac hat die Baronen von Cardaillac und la Chapelle-Marival, Herren von S. Cernin, &c. Königl. Cammerherren, Seneschallen, Gouverneurs von Quercy und Ritter des Königl. ordens, die Grafen von Bioule, General-Lieutenants in der provintz Languedoc, &c. hervor gebracht. Bertrand von Cardaillac erwiese seine tapfferkeit in dem kriege wider die Albigenser. Wilhelmus, ein sohn dieses Bertrandi, war an. 1209 Bischoff von Cahors, eyferte sehr wider die Albigenser, und starb an. 1234. Er ist unterschieden von einem andern Wilhelmo von Cardaillac, Bischoff zu S. Papoul, so an. 1347 gestorben. Dieser war ein sohn Geraldi von Cardaillac, Herrn von Chapelle-Marival, und bruder Bertrandi, Bischoffs zu Cahors, so an. 1367 gestorben, und unter welchem die universität Cahors gestifftet worden. Sein nachfolger war Bego von Castelnau, so an. 1380 starb, und succedirte demselben Franciscus von Cardaillac, der anfangs ein Franciscaner-Mönch, hernach Bischoff zu Cavaillon, und endlich zu Cahors wurde, woselbst er an. 1404 starb. Ludovicus von Cardaillac und Levi, Graf von Bioule, &c. war General-Lieutenant von Languedoc, wurde an. 1661 Ritter des Königl. ordens, und starb ohne erben an. 1666. *Catel.* hist. de Langued. *la Croix* de episc. Cadurc. *Sammarth. &c.*

CARDAILLAC, (Johann von) Patriarch von Alexandrien, und stetswährender Administrator des Ertzbißthums Toulouse in dem 14den seculo, war ein sohn Bertrandi, Herrn von Bioule und der Ermengarde von Lautrec. In seiner jugend legte er sich auf die rechts-gelehrsamkeit, wurde Doctor zu Toulouse, und lehrte an diesem orte mit grossem applausu. Hernach sendete ihn diese universität an Clementem VI, und an. 1370 der König von Castilien an Urbanum V; worbey er alles so wohl ausrichtete, daß ihn Gregorius XI an. 1372 als Legaten nach Teutschland schickte, und ihm bey seiner zurückkunfft das Ertzbißthum zu Braga in Portugall gab, welches er aber hernach wieder fahren lassen. Der König Carolus V in Franckreich soll sich seiner auch bedienet haben, und nachmals wurde er Patriarch zu Alexandrien, wie auch Administrator des Ertzstiffts zu Toulouse ums jahr 1376. Ungeachtet seiner grossen verrichtungen hat er doch viele bücher geschrieben, welche in der bibliothec der Dominicaner zu Toulouse aufbehalten worden, als Sermones; collationes synodales; verschiedene tractate von geistlichen reden, u. a. m. Er starb an. 1390. *Froissard.* l. 1 chr. c. 252. *Sammarth.* Gall. *Catel.* hist. de Lang. &c.

CARDAMUS, ein König der Bulgarer, soll, wie man sagt, die Kayser von Constantinopel gezwungen haben, ihm tribut zu geben. Als er aber den Kayser Constantinum Porphyrogenetam anhalten wollen, den bißhero gewöhnlichen tribut zu erhöhen, habe dieser es ihm versprochen, sey aber darauf an. 796 mit einer armee in Bulgarien eingefallen, und habe daselbst alles verheeret, worauf Cardamus in kurtzer zeit gestorben. Hist. miscell. *Baronius.* &c.

CARDANUS, (Hieronymus) ein Medicus, wurde zu Pavia den 24 sept. an. 1501 gebohren. Seine mutter hieß Clara Micheria, welche aber mit seinem vater, so ein advocat zu Mayland war, in keinem ordentlichen ehestande lebete. Dannenhero da sie mit ihm schwanger war, suchte sie die frucht abzutreiben, so ihr aber nicht gelingen wolte. Im 20 jahre seines alters begab er sich von Mäyland, dahin er im 4 jahre seines alters gekommen, wieder nach Pavia, um seine studia zu continuiren, und 2 jahr darauf explicirte er den Euclidem. An. 1524 gieng er nach Padua, wurde daselbst Magister, und im folgenden jahre Doctor medicinæ. An. 1531 verheyrathete er sich, und wurde einige jahre darauf Professor matheseos zu Mäyland. Bald hernach both man ihm eine professio medicinæ zu Pavia an, welche er aber ausschlug. An. 1539 wurde er in das collegium medicorum zu Mäyland aufgenommen, und an. 1543 lehrte er die medicin öffentlich in dieser stadt. Dieses that er auch

im

in folgendem jahre zu Pavia. Weil ihm aber seine besoldung nicht richtig gereichet wurde, kehrete er wieder nach Mäyland. An. 1547 wurde er mit ansehnlichen conditionen nach Dänemarck beruffen; er folgte aber nicht, weil ihm die religion und die lufft nicht anstund. An. 1552 that er eine reise nach Schottland, und kam nach 10 monaten wieder nach Mäyland, allwo er biß auf den anfang des octob. an. 1559 blieb, da er nach Pavia gieng, von dannen er an. 1562 nach Bononien beruffen wurde. Hier lehrete er biß auf das jahr 1570, da man ihn in verhafft nahm; doch wurde er nach einigen monaten wiederum auf freyen fuß gestellet. Im sept. 1571 gieng er nach Rom, woselbst er ohne öffentliche bedienung lebte, ausser daß er in das collegium medicorum aufgenommen wurde, und eine pension von dem Pabste erhielt. Er starb endlich daselbst, und zwar, wie Thuanus berichtet, den 21 sept. an. 1575. Wiewohl aus demjenigen buche, welches Cardanus von seinem eigenen leben geschrieben, erhellet, daß er noch den 1 oct. an. 1576 gelebet habe. Er hat einige kinder gezeuget, von denen der älteste, namens Johannes Baptista, weil er seine ehefrau mit gifft vergeben, zu Mäyland enthauptet worden; der andere aber so ungerathen gewesen, daß ihn der vater selbst ins gefängniß werffen lassen, und ihn enterben müssen. Sonst hat er eine gar ausserordentliche lebens-art geführet, die er selbst mit grosser freyheit in einem eigenen buche geschrieben. Er konte nicht ruhen, wenn er nicht etwas schmertzhafftes an seinem leibe hatte. Sein gröstes vergnügen war in einer gesellschafft etwas vorzubringen, das bey andern einen verdruß erweckte. Dem spielen war er so sehr ergeben, daß er gantze tage damit zubrachte, und sich dadurch in grosse armuth setzte. Er giebet vor, daß ihm allezeit dasjenige, was ihm begegnen sollen, durch träume und andere zeichen sey kund gethan worden, welches er einem sonderbaren schutz-engel zuschreibet; ingleichen daß er in entzückungen habe fallen können, wenn es ihm beliebt, und alles habe sehen können, was er gewolt. Er war auch der astrologie sehr ergeben, so gar, daß er auch dem Heylande der welt ein nativität gestellet, worüber er gar scharffe censuren ausstehen müssen. Ja es wollen einige vorgeben, daß da er ihm selbst die nativität gestellet, und die zeit seines todes bestimmet, er sich, da selbige heran gekommen, zu tode gehungert, damit seine prædiction nicht falsch möchte befunden werden. Er hat sehr viel schrifften hinterlassen, als nebst seinem tractate de vita propria; eines de libris propriis eorumque usu; de studio Socratis; encomium Neronis; astrologiæ; podagræ; medicinæ; canem cerberum seu orationem de medicorum inscitia; de sapientia; de prudentia civili; de subtilitate, wider welche Scaliger geschrieben; de rerum varietate; und viele andere, welche zusammen in 10 bänden in folio zu Lyon an. 1663 gedruckt worden. *Thuan.* l. 2 & *Teissier* addit. t. 1. *Naudeus* de Cardano. *Vossius* de mathem. c. 10 §. 10 &c. de theol. gent. c. 80. *Grasso* p. 1 elog. *Thomasin.* elog. *Baillet* des Ariti &c. *Bayle.*

CARDENAS, (Johann) gebohren an. 1612 zu Sevilla in Spanien. Er begab sich an. 1627 in die Societät Jesu, lehrete 6 jahr die philosophie, und starb zu ausgang des 17 seculi in seiner gebuhrtsstadt, nachdem er unterschiedenen collegiis als Rector vorgestanden. Seine schrifften sind: Genuinum sidus mariani diadematis; crisis theologiæ bipartita. *Sotwel* bibl. S. J.

CARDIF oder CAERDIFFE, lat. Cardiffa, die hauptstadt von Glamorganshire in Sudwallis an dem flusse Tav, ohnweit davon, wo er in das das meer fällt. Diese stadt und Graffschafft kam unter die bothmäßigkeit Wilhelmi Rufi, von welchem sie mit einer mauer umgeben, und mit einem castell versehen wurde, worein Robert, Hertzog von Normandie, Wilhelmi des überwinders ältester sohn, nachdem ihn sein jüngster bruder Henricus I, König von Engeland, aus seinem Hertzogthum vertrieben und seiner augen beraubet, gefangen gesetzet wurde, und darinnen 26 jahr elendiglich lebete.

CARDIGAN, (Grafen von) in Engeland. Diese würde ist an. 1661 auf das geschlecht derer Brudenels gekommen, welches eine sehr lange zeit seinen hauptsitz zu Dene, in Northamptonshire, gehabt. Robert Brudenel war unter Henrici VIII regierung Ober-Richter von dem tribunal, Common Pleas genannt, und zeugte mit Margareta, einer erbin des Ritters Bertine Entwysel, Vice-Grafen von Brickbec in der Normandie, den Ritter Thomam Brudenel, welchem sein sohn Robert, gleichwie diesem sein sohn, Thomas, nachfolgete. Dieser letztere ward von dem Könige Jacobo I zum Baronet, und von dem Könige Carolo I zum Baron von Stanton-Wyvil in Leicestershire gemacht. Die grosse treue, so er gegen den letzterwehnten König bey der innerlichen unruhe blicken ließ, verursachte, daß ihn die widrige parthey mit einer beschwerlichen gefangenschafft straffte. Als aber Carolus II den Englischen thron behauptet, erhub er ihn den 20 apr. an. 1661 zum Grafen von Cardigan. Er starb an. 1664, und ließ zum nachfolger in solchem titul seinen sohn Robertum. Dieser vermählte sich anfangs mit Maria, einer tochter Henrici Constabels, Vice-Grafen Dunbar, und zeugte mit ihr Mariam, verheyrathet an den Grafen von Kenoule in Schottland. Zur andern gemahlin nahm er sich Annam, eine tochter Thomæ, Vice-Grafen Sanage, welche ihm gebohren (1) Franciscum, von dem unten; (2) Annam Mariam, vermählt an Franciscum, Grafen von Shrewsbury; (3) Catharinam, vermählt an den Grafen von Middleton; (4) Dorotheam, vermählt an Carolum Fane, Grafen von Westmorland, und nach dessen tode an Robertum, Vice-Grafen Dunbar in Schottland. Der sohn Franciscus, Lord Brudenel, starb noch bey seines vaters lebzeiten, und hinterließ von Francisca, der eintzigen tochter Thomæ Savils, und einer schwester Jacobi Savils, des letzten Grafen von Sussex aus diesem geschlecht, nachfolgende kinder (1) Georgium, von dem unten; (2) Mariam, verheyrathet an Richardum, einen sohn und erben des Lords Molineux; (3) Annam, eine gemahlin des Lords Belasyse von Worlby, und nachmals Caroli, Hertzogs von Richmond; (4) Franciscam, eine gemahlin des Grafen von Newburgh, und nach dessen tode Richardi, Lords Bellow in Irrland. Der sohn Georgius ward nach seinem großvater Graf von Cardigan, und heyrathete Elisabetham, des Grafen von Ailesbury, Thomæ Bruce, älteste tochter. *Heylyn's* help to english history p. 253. *Peerage of England I* p. 271.

CARDIGANSHIRE, lat. Ceretica, eine an der Irrländischen see gelegene graffschafft in Sudwallis, ist jetzt ein theil von der diœces S. Davids. Gegen mitternacht scheidet sie der fluß Towy von Merionethshire, und gegen mittag der fluß Tyvi von Penbrokshire, wie auch gegen morgen von Brecknockshire, und gegen abend stößt sie an die Irrländische see. Gegen die see-küsten ist sie fruchtbar, inwendig aber nicht. Nachdem Wilhelmus Rufus dieselbe den Wallisern abgenommen, sein nachfolger Henricus aber völlig erobert hatte, gab sie dieser Gilberto de Clare, welcher die am flusse Tyvi gelegene hauptstadt Cardigan mit einer mauer und einem festen castell versahe. In der länge von mitternacht gegen mittag hat diese Graffschafft 32 meilen, und in der breite von morgen gegen abend 15 meilen. Vor zeiten war hier der sitz der Dimetarum.

CARDILLAC, (Johannes) Patriarch von Alexandria, rc. siehe CARDAILLAC.

Cardinal, ist der name, welcher heutiges tages in der Catholischen kirche den geistlichen gegeben wird, welche die macht haben einen Pabst zu erwehlen, auch nebst dem Pabste die höchste administration der kirchen-sachen führen. Es heisset aber das wort Cardinalis so viel als præcipuus, wie man z. e. in der Lateinischen sprache die haupt-winde ventos cardinales nennet: und ist von einigen angemercket worden, daß auch dieser name einigen weltlichen bedienten unter dem Kayser Theodosio, als dem General der armee, dem præfecto Prætorio in Asien und andern gegeben worden. Andere wollen dieses wort von cardine, so eine thür-angel heißt, herleiten, daß also das wort Cardinalis etwas beständiges andeute. Es befunden sich aber in den erstern zeiten der Christenheit in den städten zweyerley arten der kirchen. Einige nennete man Titulos, welches so viel bedeutet, als eine parochie; die andere Diaconias, worüber die Diaconi gesetzt, die sich der armen und krancken annehmen musten. Die übrigen capellen in den städten hiessen oratoria. Damit man nun die geringern kirchen von den höhern und vornehmern unterscheiden möchte, wurden diese Cardinales genannt, d. i. die vornehmsten, ja selbst die Priester bekamen daher diesen namen. Etliche aber thun noch dieses hinzu, nach der andern bedeutung dieses worts, daß man diejenigen, welche ordentlich und beständig bey einer kirche gewesen, Cardinales geheissen, um sie von denjenigen, so etwan hin und wieder das amt verrichtet, zu unterscheiden.

Wenn aber dieser name aufgekommen, davon ist schwer etwas gewisses zu setzen. Doch dieses ist ausgemacht, daß zu den zeiten Gregorii M dieser name gebräuchlich gewesen. Wie er denn nach dieser zeit zum öfftern vorkömmt. Ja im 8 seculo auf dem Römischen Concilio, in welchem Constantinus abgesetzt, und Stephanus IV zum Pabst constituiret worden, wird ausdrücklich verordnet, daß keiner zum Pabst solle erwehlet werden, der nicht ein Diaconus oder Presbyter Cardinalis sey, wie denn auch der Cardinal-Bischöffe daselbst meldung geschiehet. Und ob gleich in den alten zeiten nicht nur zu Rom und in Italien, sondern auch an andern orten der Christenheit sonderlich in Franckreich dergleichen Geistliche Cardinäle genennet wurden, wie denn in den alten historien der Cardinäle der kirche zu Soissons gedacht wird; so ist doch endlich an allen orten der gebrauch dieses namens verloschen, und derselbige nur allein zu Rom übrig geblieben. Es war aber daselbst sowohl die anzahl der Presbyterorum als Diaconorum nicht allezeit gleich. Wie denn zu den zeiten des Pabsts Cornelii 46 Presbyteri zu Rom lebten. Hernach aber hat man die Cardinales Presbyteros nebst den 7 benachbarten Bischöffen, so auch den titul der Cardinäle führeten, nach den 5 patriarchalischen kirchen in der stadt Rom eingetheilet; als da sind die kirche S. Johannis im Lateran, S. Mariæ majoris, S. Petri im Vatican, S. Pauli und S. Laurentii. Zu der ersten kirche gehörten 7 Bischöffe, als der von Ostia, der von Porto, der von Silva Candida oder S. Ruffina, so heutiges tages mit zu Porto gehöret, der von Albano, der von Sabina, der von Frescati und der von Palestrina. Von den übrigen 4 kirchen hat eine tegliche 7 Cardinales Presbyteros, als die kirche S. Mariæ majoris hat die Cardinäle S. Philippi und S. Jacobi, S. Cyriaci, S. Eusebii, S. Prudentianæ, S. Vitalis, S. S. Petri und Marcellini und S. Clementis. Die kirche S. Petri hat die Cardinäle S. Mariæ jenseit der Tiber, S. Chrysogoni, S. Cæciliæ, S. Anastasiæ, S. Laurentii in Damasco, S. Marci, S. S. Martini und Silvestri. Die kirche S. Pauli hat die Cardinäle S. Sabinæ, S. Priscæ, S. Balbinæ, S. S. Neræi und Achillæi, S. Sixti, S. Marcelli und S. Susannæ. Die kirche zu S. Laurentii ausser der mauer hat die Cardinäle S. Praxedæ, S. Petri ad Vincula, S. Laurentii in Lucina, S. S. Johannis und Pauli, S. S. Quatuor Coronatorum, S. Stephani in monte Cœlio, und S. Quiritii. Es ist aber der titul Cardinalis nachmals auch einigen andern Bischöffen

schöffen mitgetheilet worden, und der erste, welchem dieser titul von Alexandro III beygelegt, soll Conradus, Ertzbischoff von Maintz, gewesen seyn, wiewol man nachgehends, wenn man einen Bischoff zum Cardinal-Priester gemacht, ihm auch einen titul aus denen von der stadt Rom gegeben. Was die Diaconos anlangt, so ist zu wissen, daß in den ersten zeiten zu Rom nur 7 gewesen, welche zahl hernach auf 14 und endlich auf 18 gewachsen, die man Cardinales Diaconos genennet. Ob man auch gleich nach der zeit 24 diaconien in Rom gezehlet, ist doch die anzahl derselben, die den titul Cardinalis geführet, auf 14 eingezogen worden. Nach den zeiten Caroli M. befunden die Cardinäle in 18 Diaconis, 28 Presbyteris und 7 Bischöffen, doch ist nachgehends diese zahl, welche etliche 100 jahr gewähret, bald verringert, bald vermehret worden, biß Sixtus V verordnet, daß nach der zahl der 70 jünger Christi auch 70 Cardinäle seyn solten, zu welchem ende er auch so viel titulos constituiret hat.

Was die würde der Cardinäle selbst anlangt, so waren sie in der ersten kirche nicht anders als die übrigen Diaconi, Presbyteri und Bischöffe anzusehen. Je höher aber die macht des Pabsts stieg, ie mehr wuchs auch das ansehen der Cardinäle. Sonderlich erlangten sie einen hohen grad ihrer würde, als sie die macht den Pabst allein zu erwehlen überkamen, als worinnen das vornehmste stücke ihrer hoheit bestehet. Sonst concurrirten bey solcher wahl so wol der Kayser und das Römische volck, als auch ausser den Cardinälen die übrigen geistlichen in Rom; aber die Cardinäle brachten es an. 1130 unter Innocentio III dahin, daß die übrigen alle mit einander ausgeschlossen wurden, wie denn dieser Pabst zuerst allein von den Cardinälen erwehlt worden, der auch dieses recht denselbigen beygeleget, welches hernach Alexander III an. 1160 bestätiget hat, wiewohl auch schon unter Nicolao II 1059 ein schluß war gefaßt worden, daß die Cardinal-Bischöffe allein einen Pabst wehlen solten, iedoch den Kayserlichen rechten unbeschadet. Da dieser grund geleget, nahm das ansehen der Cardinäle immer zu, und wolten sie darauf keinem Bischoffe oder Ertzbischoffe weichen, welches doch noch im 11ten seculo geschehen. Unter Innocentio IV bekamen sie die freyheit einen rothen hut zu tragen, wozu sie auf dem Concilio zu Lyon an. 1245 den anfang sollen gemacht haben. Und zwar weil dieser Pabst mit dem Kayser Friderico II zu thun hatte, soll er die Cardinäle dadurch haben erinnern wollen, daß sie auch bereit seyn solten ihr blut vor die erhaltung der kirche zu vergiessen. Bonifacius VIII, wie etliche hinzu fügen, hat ihnen einen purpur-rock verordnet. Paulus II hat an. 1464 ihnen auch eine rothe mütze und ein weisses pferd mit einem göldenen zügel und einer purpur-decke erlaubet, und unter Urbano VIII haben sie den titul ihrer Eminentz bekommen. Die kleider der Cardinäle bey öffentlichen und feyerlichen handlungen sind eine sottane, ein rochet, ein kurtzer mantel, eine mozette und eine Pabst-kappe über dem rochet. Die farbe ihrer kleidung ist nach der zeit unterschiedlich, bißweilen roth, bißweilen von falben rosen oder di rose secche, bißweilen viol-blau. Die Cardinäle, so ordens-leute sind, tragen keine seide, auch keine andere farbe, als ihre orden, doch mit einem rothen futter: aber der rothe hut und die rothe mütze sind allen gemein. Wenn ein Prälat zum Cardinal gemacht wird, so werden seine beneficia für vacant und ledig gehalten, biß er neue brieffe und bullas darüber empfangen.

Die promotion der Cardinäle geschiehet folgender gestalt: Der Pabst schreibt mit eigner hand die namen der candidaten auf einen zettel, und wenn im Consistorio die andern sachen abgethan sind, sagt er: habetis fratres, da habt ihr mitbrüder, und läst die namen ablesen. Nach diesem läst der Cardinal-patron, die so sich in Rom befinden, fordern, und führet sie zum Pabste, um von ihm die rothe mütze zu empfangen, welche er ihnen, indem sie vor ihm knien, mit diesen worten auffsetzt: esto Cardinalis; wobey er zugleich ein zeichen des creutzes macht. Wenn er den hut empfangen soll, so kommen alle alte Cardinäle nach dem königlichen saale im Vaticanischen pallaste, in cavalcada, woselbst auch der Pabst erscheinet, da denn, nachdem ein Prälat eine rede gehalten, der neue Cardinal dem Pabste die füsse küsset, und sich für die promotion bedancket. Endlich nach unterschiedenen andern ceremonien setzet ihm der Pabst den hut auf. In dem ersten darauf folgenden Consistorio schliesset der Pabst dem neuen Cardinale den mund, und in dem andern öffnet er ihm selbigen wieder, giebt ihm auch zugleich den titul von einer kirche, welche er ihm durch überreichung eines göldenen ringes anvertrauet. Den abwesenden schicket der Pabst durch einen seiner cammer-herren die rothe mütze zu, allein den hut müssen sie von seinen händen empfangen, und wenn sie nach Rom kommen, empfängt man sie in cavalcada. *Manfredi* de Cardin. traité de l'origine des Cardin. du S. Siege; *Fueslinus* in conclav. reseratis; auctor libri der Cardinals-hut. *Dominis* de republ. l. 1 c. 6. *Bellarm.* l. 1 de cleric. c. 16. *Panvin.* de tit. Cardinal. *du Fresne* in glossar. *Freinsheim.* de Elector. & Cardin. præced. *Lunadoro* relat. della Corte di Roma. *Maimbourg* hist. du Pontific. de S. Gregoire. *Baron. Spondan. Bzovius. Raynaldus. &c.*

CARDONA, eine befestigte stadt in Catalonien, nebst einem castell an dem fluß Cardonet, führet den titul eines Hertzogthums, und liegt etwa 2 Frantzösische meilen von Solsona. Es sind daselbst saltzgruben, welche jährlich 30000 stück von achten einbringen sollen, und den ort berühmt machen; wiewol er noch mehr bekannt ist, weil die Herren aus dem hause Folch davon den titul als Hertzoge führen. An. 1711 den 17 nov. wurde dieser ort von Philippo V mit stürmender hand erobert, und diejenigen, welche mit dem Commendanten sich nicht ins castell salviret, theils niedergehauen, theils zu kriegs-gefangenen gemacht. Nach der evacuation von Catalonien wolte sie sich Philippo V nicht unterwerffen, und ward an. 1712 und 1714 von den Frantzosen vergebens belagert; doch nach eroberung der stadt Barcellona gieng sie vermöge der capitulation an die Frantzosen mit über. *Surita* l. 13 seq. *Mariana &c.*

CARDONA, (Folch de) ein Spanisches geschlecht, welches von Raymundo IX Folch, Vicomte von Cardona, beygenamt Pro ombre, abstammet. Dieses Raymundi sohn, Hugo, Admirant von Aragonien, starb an. 1334, und hinterließ Hugonem II, welcher an. 1335 die Gräffliche dignität erlanget, und dessen 3 söhne Johann Ramon, Hugo III und Antonius, drey absonderliche linien angeleget. Von dem letztern, nemlich Antonio, sind die nunmehro abgestorbene Grafen von Golisano in Sicilien entsprossen gewesen. Der älteste, Johannes Ramon, hat die linie der Grafen und Hertzogen von Cardona fortgesetzet, und folgende 3 kinder nachgelassen: (1) Jacobum, einen Cardinal, von welchem ein eigener articul. (2) Hugonem, einen urheber der Grafen von Guadeleste, von welchen Josephus, Graf de Cardona und Eril, an. 1707 die charge eines Vice-Ré in Valencia von dem Könige Carolo III erhalten, dessen bruder aber, Antonius Folch de Cardona, Marggraf zu Castelnou worden. (3) Johannem Ramonem, dessen urenckel, Fernandez Ramon, den ast der Hertzoge von Cardona in dem 16 seculo geendiget; da denn seine güter mit seiner eintzigen tochter Johanna an das hauß Cordua gekommen. Der mittelste von obgedachten Hugonis söhnen, nemlich Hugo III, war Baron von Belpuig in Catalonien, und ein stammvater der Hertzoge von Soma, Sesa und Baena. Denn von seinen nachkommen ist Raymondus von Cardona, Vice-Ré in Sicilien und Neapolis, erster Hertzog von Soma worden. Er starb an. 1523, und hinterließ Ferdinandum, dessen sohn, Anton Fernandez, wegen seiner mutter aus dem hause Cordua, Sesa und Baena geerbet. An. 1712 lebte unter andern Felix Fernandez de Cordua Cordonna, Hertzog von Baena, Sesa und Soma, Graf von Cabra und von Palamos, Vicomte von Isnair, Groß-Admiral von Neapolis, Baron von Belpuig, Linola und Calonge, Herr von Ruta, General-Capitain von dem oceano und den küsten von Andalusien. Er hatte 3 söhne: Franciscum Xaverium, geb. 1687; Venturum, geb. 1689, und Ludovicum, geb. 1695; wie auch einen bruder, namens Emanuel, Grafen von Motezuma. *Spen.* hist. insign. l. 2 c. 14. *Imhof* v. Grand in Span.

CARDONA, (Henricus) ein Cardinal und Ertzbischoff von Montreal, war aus dem hause Folch, ein sohn des Hertzogs von Cardona. Er war erstlich Bischoff zu Urghel und zu Barcellona, kam aber an dem hofe des Kaysers Caroli V empor, der ihn auf eine zeitlang zum Vice-Ré von Sicilien machte. Er hatte ein grosses verlangen nach dem Cardinals-hute, welchen er auch an. 1527, und zwar nach Pauli Jovii bericht, durch geld erhielte, aber nicht lange besaß, sintemal er an. 1530 im 45 jahre seines alters starb. *Paul. Jovius* in vit. Pomp. Colonnæ. *Ughel.* Ital. sacra. *Onuphr. &c.*

CARDONA, (Jacobus) Bischoff zu Urghel, war ein bruder Johannis Raimondi Folch von Cardona, Vicomte von Valamour, der Johannam von Aragonien heyrathete, und Johanni II in Aragonien wichtige dienste leistete. Jacobus erhielt an. 1455 das Bischoffthum Urghel, und weil er sich in unterschiedenen wichtigen verrichtungen, wozu ihn der König gebraucht, sehr wohl verhielt, verschaffte ihm dieser den Cardinals-hut, welchen ihm Pius II an. 1641 auffsetzte. Er starb zu Cervera in Catalonien den 1 dec. an. 1466. *Surita* lib. 16. *Gobelin.* in comment. Pii II, l. 7. *Onuphr. &c.*

CARDONA, (Johannes Baptista) Bischoff zu Tortosa, war gebürtig von Valencia in Spanien, woselbst er auch ein canonicat hatte, begab sich aber unter Gregorio XIII nach Rom, und machte [illegible] daselbst wegen seiner gelehrsamkeit berühmt; wie er denn sehr glücklich war, die loca der alten autorum zu verbessern. Anfangs bekam er das Bischoffthum Elna in Roussilion, hernach das Bischoffthum Vich, und endlich das zu Tortosa, woselbst er an. 1590 starb. Man hat auch einige schrifften von ihm: als de expurgandis hæreticorum propriis nominibus; de regia S. Laurentii bibliotheca; de diptychis. &c. *Scotus* bibl. Hisp. *Escolan.* l. 5 hist. *Anton.* bibl.

CARDONNE, (Johannes Franciscus de) Herr von Asay, &c. General-Controlleur der renten in Franckreich, Rath und Hofmeister bey dem Könige, war aus einem vornehmen geschlechte im 15 seculo gebohren. Er wurde in den wichtigsten staats-geschäfften gebrauchet, und Carolus VIII schickte ihn als Ambassadeur nach Spanien. Franciscus I bediente sich gleichfalls seines raths, und sendete ihn nebst seinen kindern als geissel nach Madrid, woselbst er auch sein leben beschlossen. *Souliers* nobl. de Touraine.

CARDOVAN, siehe ANTROS.

CARDUA, eine heydnische gottheit, welche über die angeln der thüre und thore die aufsicht haben solte; gleichwie man den gott Forculum über die thüre und thore an sich selbst, und den gott Limentinum über die thürschwellen gesetzt hat. *Pomey* pantheon mythicum p. 219. *Struv.* syntagm. antiquit. Roman.

CARDUCCIUS, (Balthasar) ein Rechtsgelehrter, docirte das recht zu Padua und Florentz. Als aus dieser stadt die Mediceer waren verjaget worden, und die Florentiner sich wieder in freyheit setzen wolten, warff er sich zum haupte eines hauffen junger leute auf, und verübte so viel grausamkeit, daß er der sebel zubenamet wurde. In

diesem

diesem seinem vornehmen stärckte ihn ein anderer berühmter jurist, namens Junius Galeottus. *Jovius* l. 25 hist.

Carelien oder Karelen, lat. Carelia, eine provintz in Finnland, erstrecket sich zum theil längst dem Finnischen meer-busen, und ist Wiborg die hauptstadt davon. Die Russen hatten sonst ein theil dieser provintz, namentlich Kexholm, innen, an. 1617 aber kam sie völlig an Schweden. Es ist ein wüstes, hartes und rauhes land, auch meistentheils öde, zumal was sich landwerts ein befindet. An dem ufer liegen unterschiedene örter, darinnen sich die einwohner meist von dem fischfange ernehren. *Gottfr.* invent. Suec. p. 9.

Carelogorod ist der name, welchen die Moscowiter der in Finnland gelegenen vestung Kexholm geben.

CAREMBOULE, ein land in der insul Madagascar, an den südlichen küsten, zwischen der landschafft Ampatres und Mahafales. Es wächst darinnen wenig korn, weil das erdreich sehr dürre ist, iedoch ist gute weyde daselbst; daher viel vieh und baumwolle allda anzutreffen. *Flacourt* hist. de Madagascar.

Carens, lat. Carentia, war eine stadt auf der insul Rügen in der ost-see. Vor zeiten befanden sich 3 tempel in dieser stadt, worinnen 3 ungeheure götzen angebetet wurden. Der eine hieß Rugenith, und hatte 7 angesichter an einem kopffe, und 7 schwerdter in ihren scheiden an einem wehr-gehencke, auch ein blosses schwerdt in der rechten hand. Von diesem abgotte gläubten sie, daß er, wie der Mars, den krieg regierte. Der andere hieß Porevith, welcher 5 köpffe, aber keine armen hatte. Der dritte, den sie Porenut benamten, hatte 4 angesichter an seinem kopffe, und das 5te auf der brust; mit der rechten hand bedeckte er sein kinn, und mit der lincken seine stirne. Diese stadt ist hernach zerstöret worden, daß ietzo nichts mehr davon übrig ist. *Saxo* hist. Dan. l. 14. *Kranz.* de Vandal. l. 5 c. 15, 16. *Micralius* Pomeran. l. 2.

CARENTAN, eine stadt in Nieder-Normandie, nebst dem titul einer Burggrafschafft, wo sich die flüsse Douve und Carentan vereinigen. Sie ist etwas befestiget, und hat ein feines schloß, treibt auch gute handlung, weil mit der fluth ziemlich grosse barquen dahin kommen können. Die einwohner geben vor, daß sie von Carol, welcher einer von Julii Cæsaris Kriegs-Obersten gewesen, erbauet worden. In den einheimischen kriegen des 16 seculi hat sie viel ausgestanden. Der Graf von Mont-Gommery, ein haupt der Protestirenden, nahm sie an. 1574 innerhalb 3 tagen ein; der Graf von Matignon aber eroberte sie kurtz darauf wiederum, und nahm den Herrn de Lorges, des Mont-Gommery sohn, welcher darinnen commandirte, gefangen. *Masson.* flum. Gall. *du Chesne* antiq. des vill. *Thuan.* l. 57. *Caliere* hist. de Matig. l. 1.

CARESBROKE, oder CARESBROOK, ist ein castell auf der insul Wight, nahe bey der hauptstadt Newport, welches in den alten zeiten sehr berühmt, und an. 1648 des unglücklichen Königs Caroli I gefängniß gewesen. Vormals hat es Wihtgaraburgh geheissen, von Wihtgar, einem Sächsischen Herrn, welcher es gegen die mitte des 6ten seculi zuerst erbauet. *Camden's* Britannia.

CARFAGNANA, lat. Carferoniana oder Grafiniana, eine kleine landschafft zwischen dem Appenninischen gebürge und den gräntzen von Lucca, Florentz und Reggio gelegen. Vorzeiten war sie grösten theils den Bolognesern unterworffen, ietzo aber stehet sie unter des Hertzogs von Modena bothmäßigkeit, welcher darinnen die stadt Castel nuovo di Carfagnana am flusse Serchio nebst der citadelle Mont Alfonso in besitz hat, und einen Commissarium dahin abzuschicken pfleget; iedoch gehöret auch etwas davon dem Groß-Hertzoge von Florentz und der Republic Lucca zu. Sie ist sonsten wegen der trefflichen viehzucht und guten eisen-bergwercke sehr berühmt. Schauplatz des krieges in Ital.

Cargapol, eine abendwerts liegende provintz in der Moscau, welche das weisse meer gegen mitternacht, die provintz Wologda gegen mittag, den see Onega gegen abend, und den fluß Dovina gegen morgen hat. Die hauptstadt Cargapol ist nicht considerabel.

CARIATI, eine stadt in Calabria citra, hat einen Bischöfflichen sitz unter S. Severino gehörig. Sie führet den titul eines Fürstenthums, ist aber nicht sehr merckwürdig. Sie liegt am Jonischen meere bey dem meer-busen von Tarento, gegen Umbratico und Serongoli zu.

CARIATIDES, siehe Carien.

CARIBES oder CARAIBES, siehe ANTILLES und CANIBALES.

CARIDIA, ein kleiner flecken und meer-busen in Romania am Archipelago. Vorzeiten war es eine vortreffliche stadt, unter dem namen Cardiopolis bekannt, anitzo aber ist es ein schlechter flecken, etwa 10 oder 12 stunden von Gallipoli.

Carien, siehe Aldinelli.

CARIEN, lat. Carias, eine stadt in Peloponeso, so von den Griechen zerstöhret wurde, um sich wegen der verrätherey deroselben einwohner zu rächen, welche sich zu den Persern geschlagen hatten, da selbige den übrigen theil von Griechenland bekriegten. Die manns-personen wurden alle mit dem schwerdte niedergemacht; die weibs-leute aber gefangen und im triumphe geführet. Die baumeister selbiger zeit haben nach diesen weibs-personen, wie sie im triumphe aufgeführet, eine art, zum andencken dieser straffe, von statuen oder pfeilern gemacht, die sie an öffentliche gebäue gesetzet, dergleichen man daher noch heutiges tages Cariatides zu nennen pflegt. *Vitruvius* l. 1 c. 1.

CARIGNANO, eine kleine stadt in Piemont an dem Po, nebst einer guten citadelle und dem titul eines Fürstenthums, 4 Italiänische meilen von Carmagnole und 8 von Turin. Der Fürst von Carignano hat allhier einen prächtigen pallast. Die einwohner treiben starcke seiden-handlung, weil ungemein viel seiden-würmer allhier gezogen werden. An. 1536 wurde dieser ort von den Frantzosen; an. 1543 von den Spaniern; und an. 1630 wiederum von den Frantzosen erobert, zu welcher zeit auch ein scharffes treffen allhier vorgieng. In dem kriege zu ende des 17 seculi hat es auch unterschiedenes ausgestanden, und sonderlich seine mauren meistentheils eingebüsset.

CARIGNANO, (Fürsten von) werden gewisse Printzen aus dem hause Savoyen, von obgedachtem Fürstenthume genennet. Und zwar hat Thomas Franciscus von Savoyen, Hertzogs Caroli Emanuelis I jüngster sohn, diese linie aufgerichtet. Er war gebohren an. 1596, und hat sich durch seine grosse thaten sehr berühmt gemacht. Siehe Savoyen. Er starb an. 1656, 3 Printzen hinterlassende, darunter der mittelste Josephus Emanuel Johannes an. 1656 unverheyrathet starb. Der älteste aber, Emanuel Philibertus Amadeus, Fürst von Carignano, war den 20 aug. an. 1628 mit einer ansehnlichen leibes-statur, aber dabey taub und stumm gebohren, doch hat ihn ein Spanier, namens Emanuel Ramirez di Carion, zu Madrid an. 1638 dahin gebracht, daß er etwas reden lernen. Er starb an. 1709 den 23 apr. Für dem ehestande hat er lange zeit einen abscheu getragen, an. 1684 aber schon bey ziemlichen jahren sich mit Angela Catharina von Este, einer tochter des Printzen Borsi aus dem hause Modena, vermählet, welche ihm 2 Printzeßinnen, davon aber die jüngere wiederum gestorben, und 2 Printzen, Victorem Amadeum an. 1690, und Thomam Josephum Ignatium an. 1696 gebohren. Der erste ist General-Gouverneur über den district im Mäyländischen, welcher dem Hertzoge von Savoyen abgetreten worden, und hat sich mit Victoria Francisca, Victoris Amadei, Hertzogs von Savoyen natürlichen tochter, den 7 nov. 1714 vermählet, welche ihm den 11 maj. 1716 einen Printz gebohren, der auch Victor Amadeus heißt. Der letzte ist im sept. 1715 am Savoyischen hofe verstorben. Der jüngere sohn Thomæ Francisci war Eugenius Mauritius, gebohren an. 1635, welcher die linie der Grafen von Soissons aufgerichtet; siehe SOISSONS, wie auch THOMAS FRANCISCUS, Hertzog von Savoyen, rc.

CARILLO, (Alphonsus) ein Cardinal, gebürtig von Cuenza in Spanien, ein sohn des Gomez Carillo, Gouverneurs des Königs Johannis II in Castilien. Sein geschlecht stammet von Burgos her, und ist in Spanien berühmt: sintemal aus demselben ein Ertzbischoff zu Toledo, unterschiedene Prälaten und andere vornehme personen entsprossen sind. Der Gegen-Pabst, Benedictus XIII, machte ihn an. 1408 zum Cardinal, sie trennten sich aber hernach, und Alphonsus begab sich auf das Concilium nach Costnitz, woselbst ihm Martinus V seine dignität an. 1418 bestätigte, ihn auch 2 jahr darauf als Legaten nach Bononien schickte. Nach diesem ernennete ihn das Concilium zu Basel zum Legaten von Avignon; allein der Pabst hatte bereits den Cardinal von Foix dahin geschickt, welcher sich der stadt mit gewaffneter hand bemeisterte, daher Carillo wieder nach Basel kehrete, und daselbst den 14 mertz an. 1434 starb. Der König von Castilien bedaurete ihn sehr, und gab seinem vetter, auch Alphonsus Carillo genannt, das Bischoffthum Siguenza. *Spondan.* *Aubery.*

CARILLO, (Ægidius) ein Cardinal aus einer berühmten Spanischen familie, wurde in dem 14 seculo von Innocentio VI als Legat nach Italien geschickt, da der Päbstliche stuhl zu Avignon war. Er ließ sich in seiner legation sehr angelegen seyn, das land in friede zu setzen, bauete unterschiedene citadellen, stifftete zu Bononien auf seine eigene unkosten ein collegium, und starb zu Viterbo. *Taraffa* de reb. Hispan. *Platina.* *Garimbert.* de vit. Pontif. l. 3.

CARINÆ waren gewisse berühmte weiber, welche man vor alters miethete, daß sie bey den begräbnissen die todten beweinen und beklagen musten. Ihr name kömmt von Caria, derjenigen landschafft, daraus sie her waren. Es waren auch gewisse gebäude zu Rom, in der gestalt eines schiffes, welche Carinæ genennet wurden, von dem Lateinischen worte Carina. Andere melden, daß eine strasse dieses namens in bemeldter stadt gewesen, worinnen Pompeji pallast gestanden. *Cæl. Rhodig.* l. 16 c. 3. *Varro* de LL.

CARINE, lat. Carinum, war vormals eine Bischöfliche stadt in Sicilien im thale von Mazara, 3 Italiänische meilen von Palermo; ietzo aber ist es nur ein flecken, worauf der titul eines Fürstenthums hafftet.

CARINOLA, CALENUM, eine stadt in terra di Lavoro, führet den titul einer Graffschafft, und hat einen Bischöflichen sitz, unter Capua gehörig. Sie liegt an einem kleinen flusse, 4 oder 5 Ital. meilen von der see, zwischen Capua und Sessa. Einige autores halten dafür, es sey der alten Celenum, davon Strabo, Plinius und andere gedencken, wiewohl gewiß ist, daß dieser heutige ort 2 oder 3 meilen von der gedachten alten ruinirten stadt erbauet ist.

CARINUS, (Marcus Aurelius) des Kaysers Cari sohn, welcher ihn und seinen bruder Numerianum ums jahr 282 zu Cæsaribus, und das folgende jahr zu Augustis machte, und da er den letztern mit sich in die morgenländische gegenden nahm, sandte er immittelst Carinum in Gallien, allwo sich selbiger allen lastern ergab. Er nahm 9 weiber, und ließ unterschiedene personen aus blossem

verdachte hinrichten. Als Carus an. 283 in Persien nach einem harten donnerschlage todt gefunden worden, hatte sich zwar Julianus in Italien zum Kayser ausruffen lassen; allein Carinus drung auf ihn loß, schlug ihn, und brachte ihn dahin, daß er sich selbst erstach, und in das feuer stürtzete. Etwan 8 monat nach Cari tode ward Numerianus von seinem schwiegervater Apro ermordet, und Diocletianus, welcher diesen mörder wieder umgebracht hatte, von den soldaten zum Kayser ausgeruffen. Hierauf zog Carinus dem Diocletiano entgegen in Illyrien, und begegneten sie einander im aug. an. 285 bey Murga in Mösien, da zwar Carinus Diocletianum schlug, weil er aber gar zu hitzig im nachsetzen war, ward er von seinen eigenen officirern, mit deren weibern er gar zu frey umgegangen, und die sich nach diesem siege noch mehr muthwillen von ihm befahrten, im 36 jahre seines alters umgebracht. *Vopiscus. Aurel. Victor. &c.*

CARION, (Johannes) war den 22 mertz an. 1499 gebohren. Nachdem er sich mit grossem fleisse auf die studia geleget, und selbige auf unterschiedenen universitäten in Teutschland, sonderlich zu Wittenberg tractiret, wurde er nach Franckfurt an der Oder zum Professore matheseos beruffen; hielt sich aber hernach zu Berlin an dem Brandenburgischen hofe auf, woselbst er in der besten blüthe seines alters an. 1538 gestorben. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, als ephemeridas von an. 1536 biß 1550; practicam astrologiæ, &c. Aber den meisten ruhm hat ihm das so genannte chronicon Carionis zuwege gebracht, wiewol solches eigentlich Melanchthon gemacht hat. Es hatte zwar Carion ein chronicon verfertiget, welches er Melanchthoni überschickte, solches durchzusehen, und wo es nöthig, zu verbessern. Weil aber solches Melanchthoni nicht anstund, verfertigte er gar ein neues, wolte aber dennoch, daß es unter dem namen Carionis solte heraus gegeben werden, wie auch geschehen, und ist solches von Peucero continuiret worden. Dennoch aber scheinet, daß Carion auch seine eigene arbeit heraus gegeben, weil einige editiones unter seinem namen vorhanden, welche mit der arbeit Melanchthonis nicht überein kommen, auch biß auf das jahr 1521, ja noch weiter gehen, und an. 1532 gedruckt sind, und deren dedication an den Churfürsten zu Brandenburg von Carione an. 1531 geschrieben ist, da doch Melanchthon sein werck nur biß auf den anfang der regierung Caroli M geführet hat. Es ist dieses chronicon in Teutscher sprache von Carione, und hernach von Melanchthone geschrieben, endlich von Hermanno Bonno ins Lateinische übersetzt, dessen version aber Melanchthon aufs neue verbessert hat. Es ist auch in andere sprachen, ja gar ins Spanische übersetzet, und zum öfftern aufgelegt worden. *Gesneri* bibl. *Pantaleon* prosop. P. 3. *Adam.* in philos. *Sagittarii* introd. ad hist. eccl. *Bayle.*

CARIOPHYLUS, (Matthæus) Ertzbischoff zu Iconien oder Cogni, war gebürtig aus der insul Candia. Er studirte zu Rom in dem collegio der Griechen, und nachdem er in sprachen und der theologie einen guten grund gelegt, begab er sich in den geistlichen stand. Er wurde darauf nach seinem vaterlande geschickt, woselbst er aber nicht angenehm war, derowegen er wieder nach Rom kehrete und in dem collegio der Griechen lehrete. Er wurde nachher domesticus dreyer Cardinäle, so insgesamt päbstliche Nepoten waren, nemlich Petri Aldobrandini, Ludovici Ludovisii und Francisci Barberini. Der andere verschaffte ihm den titul eines Ertzbischoffs von Iconien, und der letztere beredete ihn seine schrifften ans licht zu stellen, wie er denn ein volumen Griechischer und Lateinischer verse unter dem titul noctes Tusculanæ; Themistoclis episteln und andere schrifften heraus gegeben hat. Er starb unter Urbano VIII ums jahr 1630 oder 35. *Allat.* in apib. Urban. *Erythr.* pin. I.

Caris, siehe Karras.

CARIUS, Jovis und Torrhebiæ sohn. Die alten berichten, daß als er um den see Torrhebia herum spatziret, und die liebliche stimme der Nymphen gehöret, er davon die music begriffen, und sie nachmals den Lydiern gelehret habe, welche ihn nachgehends zur danckbarkeit als einen gott verehret, und ihm auf einem hügel einen tempel erbauet hätten, welcher Carienna oder mons Carius genennet worden.

CARLAC, ist der name eines kleinen orts in der Frantzösischen landschafft Foix, an den gräntzen von Ober-Languedoc und Conserans, nicht weit von Rieux.

CARLAT, ist eine kleine stadt in der Frantzösischen landschafft Ober-Auvergne, an dem fluß Sere, zwischen Orillac und den gräntzen von Rovergue.

Carlath, ein schloß in der freyen standes-herrschafft Beuthen in Nieder-Schlesien im Fürstenthum Glogau, nicht weit von der stadt Beuthen. Es gehöret dem Grafen von Schönaich.

CARLES, (Lancelottus de) Bischoff zu Riez in Provence, war von Bourdeaux, und kam an. 1550 zur Bischöflichen würde, nachdem er vorher an. 1547 von Henrico II nach Rom war geschickt worden, und sich daselbst wohl aufgeführet hatte. Er schrieb Lateinische und Frantzösische verse, und war auch in der Griechischen sprache erfahren. Daher er mit den gelehrten zu seiner zeit, dem Cantzler Hospitalio, Ronsard, du Bellay, und andern in guter freundschafft stand. Man hat von ihm in Frantzösischer sprache eine in verse gefaßte paraphrasin über das prediger-buch und hohe lied Salomonis; eine übersetzung von der odyssea Homeri; epistolam ad regem de Francisci Lotharingii, Ducis Guisii postremis dictis & factis. *la Croix Vauprivas* bibl. Franc. *Thuan.* l. 3. *Lurbée* de illust. Aquit. *Hospital.* l. 1 ep. *Ronsard,* l. 1 hym. 7. *Sammarth.* Gall. *Bertel.* hist. præs. reg.

CARLILE, lat. Carleolum, die hauptstadt in der Engelländischen landschaft Cumberland, an dem flusse Eden, mit einem Bischoffthume unter Yorck gehörig. Sie liegt auf den Schottländischen gräntzen, 4 oder 5 Englische meilen von dem Schottländischen meere, und führet den titul einer Grafschafft. Die Dänen haben sie um das jahr 900 zerstöret, aber um das jahr 1093 ließ sie Wilhelmus II, König von Engeland, da er durch Cumberland reisete, und ihre situation sahe, wiederum erbauen. Es ist darauf vor die Canonicos regulares allhier eine fundation geschehen, und an. 1133 ein Bischöfflicher sitz angeleget worden, darinnen Adelwald der erste Bischoff gewesen. Sie hat auch ein festes schloß, welches von Henrico VIII erbauet ist. Die alten Römer und Britten nenneten diese stadt Lugu-Vallum und Lugu-Ballium, und soll sie des Ptolomæi Leucopitia seyn. *Cambden.* in descr. Britt. *Godwin.* de Episc. Britann. &c.

CARLILE, (Grafen von) in Engeland. Diese würde ist schon vor vielen seculis von einem, namens Randolph Meschines, bekleidet worden. An. 1322 bekam dieselbe Andreas von Harkley, welcher aber gleich das folgende jahr durch des henckers hand sterben muste. siehe Harkley. An. 1417 ward Johannes Plantagenet, des Königs Henrici IV dritter sohn, damit beehrt. An. 1460 empfieng selbige Richardus, welcher nachmals der dritte dieses namens König von Engeland ward. An. 1622 den 13 sept. machte der König Jacobus I Jacobum Hay, Vice-Grafen Doncaster, zum Grafen von Carlile. Nachdem selbiger den 25 apr. an. 1636 gestorben, succedirte ihm in solchem titul sein sohn gleiches namens, welcher im oct. an. 1660 ohne leibes-erben sein leben endigte. An. 1661 kam diese Gräffliche würde auf eine jüngere linie derer Howards, welche ihren ursprung von Thoma, Hertzoge von Norfolk, und von dessen andrer gemahlin, Margareta, einer tochter Thomæ, Lords Audley von Walden, herführt. Der dritte sohn des zuerst gedachten Thomæ war Wilhelm, welcher mit Elisabeth, einer schwester Georgii, Lords Dacres von Gillesland, unter andern kindern Philippum zeugte. Dieser hinterließ von Maria, einer tochter des Ritters Johann Carrell von Harting, Wilhelmum, welcher von Maria, einer tochter Wilhelmi, Lords Eure, Carolum bekam. Denselben erhub der König Carolus II, weil er bey seiner wiedereinsetzung auf den Englischen thron, wie auch auf andre weise, ihm gar sonderbare dienste geleistet, den 20. apr. an. 1661 zum Lord Dacres von Gillesland, zum Vice-Grafen Howard von Morpeth, und zum Grafen von Carlile. An. 1663 sendete er ihn als seinen Ambassadeur nach Moscau, und das nächstfolgende jahr an die Könige von Schweden und von Dänemarck, welche gesandschafften er selbst beschrieben. Er starb im jan. an. 1684, nachdem er vorher mit Anna, einer tochter Eduardi, Lords Howard von Eserik, folgende kinder gezeugt. (1) Eduardum, von dem unten; (2) Fridericum Christianum, gebohren zu Coppenhagen an. 1664; (3) Mariam, verheyrathet an den Baronet, Joh. Fenwick; (4) Annam, eine gemahlin Richardi Grahme, Englischen Baronets und Vice-Grafen Preston in Schottland. Der älteste sohn, Eduard, welcher ihm succedirte, starb den 23 apr. an. 1692, und hinterließ von seiner gemahlin Elisabeth, einer tochter des Ritters Wilhelm Uvedale von Wickham, seinen nachfolger Carolum. Dieser ward Cammerherr bey dem Könige Wilhelmo III, Graf-Marschall von Engeland (in währender minderjährigkeit des Hertzogs von Norfolk) erster Commissarius von der schatzkammer (nachdem an. 1701 der Lord Godolphin solches amt niedergelegt) Lord-Lieutenant der Grafschafften Cumberland und Westmorland, Gouverneur von Carlile, wie auch Vice-Admiral der benachbarten küsten, und geheimder Rath sowohl bey Wilhelmo III, als bey der Königin Anna. Von seiner gemahlin, einer eintzigen tochter Arthur Capels, Grafen von Essex, sind ihm gebohren worden (1) an. 1694 Henricus, Lord Morpeth; (2) Carolus; (3) Elisabeth; (4) Anna; (5) Maria. *Heylyn's* help to English history p. 255. *Peerage* of England I, p. 279. siehe HOWARD.

CARLINGFORD, eine kleine stadt nebst einer citadelle und hafen in der Grafschafft Louth, in der provintz Ulster in Irrland, etwa 30 Englische meilen ostwärts von Armagh, und 5 meilen nordwärts von Dundalk, an einem schönen und grossen baye, wo der kleine fluß Nurie in die see fällt. Die baye ist bey 3 oder 4 meilen lang und auch so breit, und machet einen vortrefflichen hafen, daß auch die grösten schiffe daselbst anckern, und vor den winden bedecket liegen können, iedoch ist der eingang wegen einer reihe klippen sehr enge und gefährlich. Sie hat sitz und stimme in dem parlament von Irrland. Von diesem orte führte der in den Ungarischen kriege gegen ausgang des 17 seculi berühmte Kayserliche General-Lieutenant über die Cavallerie, N. von Taff, den Gräflichen titul. *Beverell* delices de la grand. Bretagne p. 1455.

Carlowitz, ein ort in Sclavonien an der Donau, unweit Peter-Wardein in der Grafschafft Sirmien, woselbst an. 1699 den 26 jan. zwischen dem Römischen Kayser, dem Czaar, dem König in Pohlen und der Republic Venedig an einem, und dem Türckischen Kayser Sultan Mustapha am andern theile ein frieden geschlossen wurde; und zwar mit dem Römischen Kayser auf 25, mit Moscau aber auf 2 jahr, welches indessen die vestung Asoff am schwartzen meer behielt. Es wurde aber a. 1703 dieser stillstand in einen 30jährigen frieden verwandelt, und zu anfange des 1710 jahres noch auf 30 jahre verlängert, an. 1711 aber von den Türcken wieder gebrochen, und noch in selbigem jahr friede gemacht. Die Cron Pohlen aber

aber und die Venetianer schlossen einen ewigen frieden, und bekam jene die festung Caminiec wieder. Die Kayserlichen Plenipotentiarii waren Wolfgang Graf von Oettingen, und Leopoldus Graf von Schlick. An dem ort, wo das conferentz-hauß gestanden, ist die kirche Maria della Pace erbauet worden.

Carlowitz, Carlwitz, eines von den ansehnlichsten adlichen häusern in Meissen, welches sich auch in der Ober-Lausitz ausgebreitet, und daselbst die ritter-güter Liebenau und Niethen besitzet. Es stammet aus Königlichem Frantzösischen geblüte her, und zwar von den Hertzogen von Durazzo. Denn des Königs Caroli parvi von Neapolis und Ungarn bruder Johannes, beygenamt Horvatus, Bannus in Croatien, hinterließ einen sohn, namens Carl, welcher, ungeachtet Durazzo von seinem geschlecht abgekommen, sich doch einen Printz davon genennet, und derselbe ist der eigentliche anherr derer von Carlowitz. Denn weil er dem Könige Sigismundo in Ungarn in dem kriege wieder die Polen getreue dienste geleistet, schenckte ihm derselbe unterschiedene güter in Croatien, worauf er das zuvor erwehnte und durch den Türckischen frieden berühmte Carlowitz, erbauet, wovon sich nachgehends seine 2 söhne zugenamt. Der ältere Johannes pflantzte seine linie, welche man die Illyrische oder Slavonische genennet, in Slavonien fort, sie ist aber an. 1531 mit Johanne dem jüngern, Banno in Croatien, abgegangen, worauf seine güter an seiner schwester söhne die Grafen von Serini gelanget. Der jüngere, nemlich Christophorus, ist, nachdem Sigismundus zugleich Kayser und König in Böhmen worden, durch veranlassung der kriege in Teutschland gekommen, und hat daselbst die noch florirende Teutsche linie angefangen. Es mag aber Nicol von Carlwitz vermuthlich ein sohn des vorgedachten Christophs, der erste gewesen seyn, welcher sich in Meissen niedergelassen. Er hat nebst andern vornehmen Herren und Rittern des Churfürsten Ernesti zu Sachsen an. 1486 zu Colditz aufgerichtetes testament unterschrieben. An. 1493 gerieth einer von Carlwitz zu Freyberg in die gefangenschafft, weil er den Burgemeister daselbst erschiessen wollen. George that sich zu des Kaysers Maximiliani I zeiten im kriege hervor, und Caspar hielt sich an. 1529 in der Wienerischen belagerung wieder die Türcken wohl. Von George auf Kriebenstein, Waldheim, &c. Hertzogs Georgii Ober-Rath, und dessen bruders sohn Christophoro handelt ein besonderer articul. Nicolaus war von an. 1550 biß 1555 Bischoff zu Meissen, und hinterließ so wol dem Stiffte als seinen anverwandten eine ansehnliche baarschafft; weswegen die von Carlowitz den folgenden Bischoff Johannem von Haugwitz, den man beschuldigte, ob wolte er das testament unterdrucken, befehdeten und aus seiner residentz Stolpe verjagten; doch der Churfürst Augustus legte sich ins mittel, und verschaffte, daß sein Stallmeister, Hanß von Carlowitz auf Zuschendorff, der das haupt dieser fehde war, wegen aufgewendeter kosten 4000 fl. von dem Bischoff bekam, ungeachtet das Stifft über 30000 fl. schaden gelitten hatte. Man hat diesen streit insgemein den sau-krieg genennet, weil den Wurtzern zuerst die säue weggetrieben worden. Jetztgedachter Hans auf Zuschendorf hinterließ Georgium, Chur-Sächsischen Land-Jägermeister und Amts-Hauptmann zu Schwartzenberg, welcher an. 1579 gestorben. Desselben sohn, Hans George, war Chur-Sächsischer Land-Jägermeister, Amtshauptmann und Ober Kriegs-Commissarius, und zeugte George Carln, auf Alten-Schönfels, Arnsdorf, Stauche und Tause, welcher dem Ertz-Hertzoge von Oesterreich Leopoldo Wilhelmo den weg zeigte, wie man die Schweden aus Sachsen jagen könte, welches auch glücklich von statten gegangen. Er starb an. 1680, und ließ 7 söhne nach sich: 1) Hans Carl auf Arnsdorf des H. R. R. Erb-Ritter, Kön. Pol. und Chur-Sächsischer Ober-Berg-Hauptmann des ertzgebürgischen creyses, starb an. 1714 zu Freyberg. 2) Hans Wolff, Kayserlicher Commendant in Presburg in währender belagerung der stadt Wien, und hernach in Gran, da er in einem ausfalle von den Türcken in stücken zerhauen wurde. 3) Hans Dietrich blieb als Chur-Sächsischer Lieutenant bey dem entsatz der stadt Wien. 4) Hans Jobst auf Staucha, Kön. Poln. und Chur-Sächsischer Land-Cammer-Rath und Ober-Aufseher der ertz-gebürgischen flöße, starb an. 1716 und hinterließ unterschiedliche söhne. 5) George Carl auf Gallschütz, von dem besonders. 6) Carl Rudolph, welcher seinem bruder an. 1700 in dem General Kriegs-Commissariat folgte, aber noch dasselbe jahr mit tode abgieng. 7) Carl, welcher Kayserlicher und Fürstlicher Sächsischer Flügel-Adjutant und Hauptmann gewesen.

Wolf Günther, des H. R. Reichs Erb-Ritter, Chur-Sächsischer Cammerherr und Ober-Hauptmann in dem ertz-gebürgischen creyse, wie auch Amts-Hauptmann zu Chemnitz und Augustburg, lebte um das jahr 1670. Nach anfang des 18 seculi florirten 1) George Heinrich, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Land-Jägermeister des Chur-creyses, auch Ober-Forst und Wildmeister der ämter Torgau, Wurtzen und Eilenburg. 2) Christoph Rudolph auf Ober-Rabenstein, Königl. Poln. und Chur-Sächsischer Ober-Aufseher der ertz-gebürgischen flösse, wie auch Ober-Forst, und Wildmeister der ämter Schwartzenberg, Zwickau &c. 3) George Dietrich auf Nieder-Schöna, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Ober-Forst- und Wildmeister zu Colditz. *Baudrand* geogr. lex. sub voce Dyrrachium. *Isthuanfius* hist. Hung. l. 7. *Rattkay* in memor. regum & bannorum Croat. *Bonfin.* res Hungar. *Peckenstein* theatr. Sax. *Moller.* annal. Freiberg. p. 331.

Carlowitz, (Christoph von) auf Rothenhauß, des H. R. R. Erb-Ritter, Kayserlicher und Chur-Sächsischer Rath, Abgesandter, &c. war den 7 dec. an. 1507 gebohren, und studierte an. 1522 in Leipzig unter Petro Mosellano, Melanchthon rühmt seine gute aufführung so wol als seine beredsamkeit, grosse erfahrenheit in der Lateinischen sprache und rechts-gelehrsamkeit. An. 1539 wurde er von den Hertzogen zu Sachsen Georgio und Henrico an ihren hof gezogen, und zum Rath und Hauptmann zu Zörbigk gemacht. Folgends gebrauchte ihn der Churfürst Mauritius als seinen Rath, Abgesandten und Hauptmann zu Leipzig und Zörbigk, schickte ihn auch an. 1546 auf den Reichstag nach Regenspurg. Als aber Mauritius an. 1553 gestorben, ernennete ihn der Churfürst Augustus zu seinem geheimen Rath. Schon vorher hat er verschiedene andere bedienungen gehabt. Wie er denn noch in seinen jüngern jahren von dem Hertzoge Georgio nach Engeland, ingleichen mit dem Grafen von Barby nach Pohlen war gesendet worden. Sonderlich aber hat er seine klugheit in dem Schmalcaldischen kriege an. 1547 an den tag geleget, da er die gröste gefahr vor die wohlfahrt seines vaterlandes über sich genommen, und von verschiedenen Fürsten zu rathe ist gezogen worden. Wie er denn auch sonst den Kaysern, Carolo V, Ferdinando I, Maximiliano II und Rudolpho II als Abgesandter und Commissarius seine getreue dienste zu erkennen gegeben. Man hat von ihm consilium pro republica ad Imperatorem scriptum contra Hispanicam tyrannidem ex occasione exercitus Auriaci, per Carlevitzium & Joachimum Camerarium, so in Goldasti politicis Imper. mit zu befinden. Ubrigens hat er 13 feldzügen beygewohnet, und wegen seiner tapfferkeit vor sich und seine familie das prædicat eines Reichs-Erb-Ritters an. 1552 erhalten. Er starb den 8 jan. an 1578 seines alters 71 jahr. Erasmus, Camerarius. Georg. Agricola in lit. de mensuris und andere gedencken seiner rühmlich. M. Salius hat sein leben beschrieben. *Adam* in vit. ICtor. *Freher.* theat. *Seckendorf.* Luther. l. 3 §. 124 add. 1 lit. f. *Spangenb.* adel-spiegel l. 11 c. 25. *Peckenstein* theatr. Sax.

Carlowitz, (George von) Hertzogs Georgii von Sachsen Ober-Rath, welcher titul sonst am Sächsischen hofe niemanden ist beygeleget worden, wurde von demselben an. 1524 an den Churfürsten zu Sachsen, um Lutherum und Müntzern anzuklagen, ingleichen an. 1534 nach Leipzig wegen einigkeit in der religion zu tractiren, und noch einmal an den Churfürsten abgesendet. An. 1536 war er mit unter den schieds-richtern zwischen dem Churfürsten und Hertzoge Georgio. Sonst widersetzte er sich der lehre Lutheri und Hertzog Heinrichen. An. 1539 hielt er mit des Churfürsten gewesenen Cantzler Pontano zu Mühlberg eine unterredung. Als nun Hertzog George gestorben, wendete er sich zu Hertzog Heinrichen, ward auch, weil derselbe seiner nicht wohl entbehren konte, angenommen, und war begierig, eine vereinigung in dem religionen zu stifften. Als aber auch Hertzog Heinrich an. 1541 starb, so galt er bey dessen sohne Mauritio nicht mehr so viel, weil er ihm wegen des alten religions-streits verhaßt war; doch wurde er noch a. 1543 auf den Reichstag nach Nürnberg gesendet. Seiner wird noch in folgenden jahren bey dem Seckendorff gedacht. *Seckendorf.* Lutheranis.

Carlowitz, (George Carl von) auf Gallschütz Kön. Pohln. General. Sein vater gleiches namens, auf Alten-Schönfels, Arnsdorff, Stauche &c. des H. R. R. Erb-Ritter, war Chur-Sächs. Land-Jägermeister des Ertzgebürgischen creyses Amtshauptmann, Cammerjuncker und Ober-Aufseher der flössen; die mutter aber eine gebohrne Römerin aus dem hause Rauenstein. Nachdem er zu Leipzig seine studia absolviret, that er eine reise in die Niederlande, Engelland und Franckreich. Nach seiner zurückkunfft begab er sich zur Kayserlichen armee in Ungarn, und an. 1683 bey währender Türckischen belagerung der stadt Wien, nach Preßburg zu seinem bruder Hanß Wolffen, Kayserl. Obristen und Commendanten daselbst, der nachgehends vor Gran in einem ausfalle von den Türcken in 11 stücken zerhauen worden. Nach dem entsatz gedachter stadt Wien, wobey er sich befunden, ward er bey dem General, Grafen von Stahrenberg, im feldzuge wieder die Türcken General-Adjutant, und bey eroberung der festung Barcan war er der erste mit am thor, halff auch solches auffsprengen. An. 1685 und 86 hat er 2 feld-züge wieder die Türcken in Morea gethan, und auf seiner rückreise die berühmteste städte in Italien, Calabrien und Puglien besehen, nachgehends aber dem kriege in Ungarn beygewohnet, und zugleich in der fortification und artillerie sich also geübet, daß er an. 1692 in Torgau bey damahliger Chur- und Fürstlichen anwesenheit die proben davon abgeleget hat. An. 1689 ward er bey damahligem Frantzösischen kriege am Rheinstrohm des Sächsischen Chur-Printzen Joh. Georgens IV, General-Adjutant, und nachgehends bey der Granadier-garde zu pferde Obrist-Lieutenant, von an. 1694 biß 98 hat er den feld-zügen theils am Rhein, theils in Ungarn, anfangs als Chur-Sächs. General-Adjutant, nachgehends als Ober-Kriegs-Commissarius, so dann als Obrister über ein regiment Curassierer, ferner als General-Major und endlich als General-Kriegs-Commissarius beygewohnet; in welchem character Augustus König in Pohlen und Churfürst zu Sachsen, als bey welchem er sonderlich in gnaden gestanden, ihn öffters an Kayserl. und anderer Potentaten höfen in geheimen verrichtungen verschickt, wie er denn auch im vorgedachten 1698 jahre den Czaar von Wien nach Pohlen beglei-

tet, und von dar als Envoyé mit nach Moscau gegangen, dahin er auch noch einmahl im folgenden jahre verschicket worden, in welchen verrichtungen er sich bey gedachtem Czaar in sonderliches ansehn gesetzet, der ihm auch ein grosses commando auftragen wollen, im fall er solches annehmen mögen. Nach angegangenem Pohlnischen kriege wegen Liefland, commandirte er an. 1700 auf der einen seite den sturm bey eroberung der Dünamünder-schantze, büßte aber dabey durch einen canonen-schuß im 41 jahre seines alters sein leben ein. Sein leichnam ward zu Mietau in Curland in der Fürstlichen begräbniß-capelle beygesetzt. Er hinterließ von seiner gemahlin, einer Toßin von Erlebach, einen sohn und eine tochter. Er war ein mann von ungemeiner capacität zu allen hohen verrichtungen, dabey jederzeit von einem aufgeräumten humeur, weswegen sein tod so wohl vom Czaar als vom Könige Augusto in Pohlen sehr bedauret worden. *Carric. vit.* Leben des Ruff. Czaars Petr. Alex.

Carls-bad, lat. thermæ Carolinæ, ist ein berühmtes warmes bad in Böhmen, 2 meilen von Joachimsthal, und nicht weit von der stadt Elbogen, in dem Elbogener creyß an der Tepel in einem engen thal gelegen. Es soll nach Sommeri bericht an. 1370 von dem Kayser Carolo IV auf der jagt seyn erfunden worden, als ein hund in den pfuhl, daraus das heisse wasser hervor springet, gefallen. Allein D. Strobelberger, Kayserlicher Bad-Medicus, meynet, daß es schon vor 1000 jahren bekannt gewesen, zu Caroli IV zeiten aber erst recht ins aufnehmen gekommen, da es der Kayser selbst in augenschein genommen, auch auf einrathen seines Leib-Medici Petri Baieri probiret und dadurch an seinem schwachen schenckel linderung empfunden. Hierauf hat er an. 1358 an diesem orte bequeme gebäude und ein kleines schloß auf einem felsen aufbauen lassen, und ein städtgen daraus gemacht, welches der Töpel-fluß in 2 theile absondert. Es hat zwar der Kayser auch dieses städtgen wollen befestigen, und auf den dabey gelegenen hohen felsen, der Hirsch-stein genannt, ein schloß bauen lassen, es ist aber unterblieben. Der vornehmste qvell in diesem bade ist so heiß, daß man eyer darinnen sieden kan. Ausser diesem hat das wasser auch die natur, daß es alles so hineingeworffen wird, in kurtzer zeit zu stein macht; wie denn auch das wasser selbst, wenn es gerinnet, zu stein wird; dergleichen stein man walstein oder tropff-stein nennet. *Sommers* bericht von Kayser Carls warmen bade. *Strobelberger* c. 1. *Modii* thermæ Carolinæ. *Albini* Meisn. berg-chron. tit. 22 f. 191. *Balbinus* miscell. hist. regni Boh. *dec.* 1 l. 5 c. 14. p. 61 seq. *Vogten* jetztl. Böhm. p. 84. *Zeileri* topogr. Bohem. p. 17. *Berger* de therm. Carol.

Carlsberg, ein gebürge in Böhmen in dem Prachenser-creisse, welches von einem wüsten berg-schlosse den namen, und schöne gold- und silber-bergwercke hat. Hierinnen entspringet bey dem öden schlosse Guschwarth die Mulde, und nicht weit davon der fluß Ottava. Jetztl. Böhm.

Carlsbergen, ein treflich lust-hauß mit einem zierlichen hafen in Schweden, eine halbe stunde von Stockholm am Meeler-see gelegen. Das gebäude samt dem garten ist nach Frantzösischer manier herrlich angeleget, dabey ist ein grosser thier-garten von allerhand fremden thieren, und in dem hafen können die lust-schiffe des Königs sicher einlauffen.

Carlsburg, eine stadt und angelegte haupt-festung in Siebenbürgen, bekam an. 1715 diesen namen, von dem Kayser Carolo VI, da sie zuvor Weissenburg, auf Ungrisch Feyerwar, und zum unterscheid von Stuhl- und Griechisch Weissenburg, Siebenbürgisch Weissenburg, noch vorhero aber Schwartzburg, und bey den Römern Zarmyz-Dacia wie auch Zarmizegethusa geheissen. Sie wird vor der alten hauptstadt in Dacien und des Königs Decabali residentz gehalten; als selbiger aber von dem Trajano überwunden, ist eine Römische colonie allhier aufgerichtet und Colonia Ulpia Trajana, Augusta Dacia Sarmiz genennet worden. Ulpianus gedencket ihrer unter dem namen Zarmizegethusa, und daß sie Italiänischen rechtens gewesen. Den nahmen Alba Julia soll sie von der Julia Augusta, des Kaysers M. Aurelii Antonini mutter, erhalten haben, wie aus einer inscription, so auf einem marmor in der alldortigen S. Michaelis kirche befindlich, geschlossen wird. Sie liegt in dem von ihr den namen führenden Comitat, lat. Comitatus Albensis, zwischen Hermanstadt und Clausenburg, auf einem abhangenden hügel, daherum allenthalben fast auf 2000 schritt eine ebene ist. Gegen morgen hat sie die Merisch, und auf der andern seite den fluß Ompay, welcher aus den hohen gebürgen kommt, und hier in die Merisch fällt, welche auch gegen mitternacht 2000 schritt davon vorbey fließt. Gegen abend ist eine sehr lustige ebene biß zum Michaelis-berg, alsdenn sich sehr hohe gebürge, welche gar schwer zu passiren, und darinnen die berg-städte liegen, anfangen. Daß die Römer mit ihren legionen allhier gewesen, davon sind unter der erde allerhand anzeigungen gefunden worden. Es hat auch auf dem Michaelis berg vor diesem ein castell gleiches namens auf einem sehr hohen felsen gestanden, welches, wie aus alten monumenten, derer hier nicht wenig entdecket werden, zu sehen, bey der Römer zeit gebauet. Diese stadt ist ehemahls viel grösser gewesen, und soll 5000 schritt im umkreiß gehabt haben, die Merisch auch, so itzt 2000 schritt davon entfernet, mitten durch die stadt gelauffen seyn, wie solches aus den alten mauren und eingefallenen gewölben zu erkennen. Daß die Gothen diesen ort auch bewohnet, wird aus etlichen alten unerkentlichen schrifften auf steinen und gräbern geschlossen. Sie ist die residentz der Fürsten von Siebenbürgen gewesen, welche allhier ihre ordinaire hofhaltung gehabt. In welchem schlosse, wie auch in dem Fürstlichen marstall, und dem Bathorischen hause, viele antiqvitäten und Römische inscriptiones zu sehen gewesen. Gleich vor dem schloße hat der Ungrische König Stephanus, als er dieses land zum Christlichen glauben gebracht, die schöne und grosse kirche S. Michaelis bauen lassen, darinnen vieler Fürsten monumenta, insonderheit Johannis Corvini von Hunniad, Isabellæ und ihres sohnes Johannis II de Zapolia, Christophori Bathori, Stephani Botschkay, Marggraff Hannß Georgens von Brandenburg u. a. m. Es ist auch ein Bißthum allhier gewesen, welches Isabella Johannis I de Zapolia wittbe abgethan. Das reformirte gymnasium, die buchdruckerey, und die müntze sind ehemahls hier berühmt gewesen. An. 1550 hat der Cardinal Martinusius als Regent von Siebenbürgen diesen ort der Printzeßin Isabella weggenommen. An. 1603 ist er von dem Zäckel Moyses, hernach bald von den Kayserlichen und gleich darauf von den Türcken erobert worden; folgends aber wieder in die hände der Siebenbürgischen Fürsten gekommen. An. 1713 hat der in Siebenbürgen commandirende General Graf von Steinville diese stadt zu befestigen angefangen, und bey dem haupt-gemäur den 4 nov. an. 1715 den ersten stein geleget, auch diese haupt-festung Carlsburg genennet. *Ulpianus* l. 1 §. In Dacia quoque ff. de censibus. *Reichersdorff* Transylv. *Lamormanni* inscript. Transylv. *Histoire du Card. Martinusius*. *Kreckwitz* Ungerl.

Carlsburg, lat. Caroloburgum, eine kleine stadt in Nieder-Sachsen im Hertzogthum Bremen an der Weser gelegen, welche im 17 seculo von den Schweden auferbauet, und nach ihrem Könige Carl XI also genennet worden. Es ist ein fester ort, wurde aber von den Dänen an. 1676 mit hülffe der Lüneburger eingenommen. An. 1679 wurde diese stadt durch vermittelung des Königs von Franckreich, und vermöge des zu Fontainebleau im selbigen jahre geschlossenen friedens den Schweden wieder eingeräumet. *Baudrand.* geogr.

Carlscron, lat. Caroli corona, ein schöner hafen in Schweden in der provintz Bleckingen, zwischen Calmar und Christianopel, wurde vom Carolo XI an. 1680 angeleget, mit der stapel und andern stattlichen privilegien versehen auch wol fortificirt. Die Königliche flotte pfleget daselbst beständig zu liegen.

Carlshaven, lat. Caroli portus, eine feste schantze, so König Carolus XI erbauet, liegt gleichfals in Schweden in der provintz Bleckingen zwischen den berühmten festungen Christianstadt und Christianopel, 4 meilen von Sölßburg und 3 von Runnedy. Es hat dieser ort im 17 seculo innerhalb wenig jahren, wegen des beqvemen hafens, und der erhaltenen privilegien, mercklich zugenommen. Es kan daselbst eine gantze flotte auf 10 biß 16 klafftern anckern, und sicher liegen. Denn das feste land umarmet diese insul, Frißholm genannt, wie ein halber mond, und von aussen in der see liegen vor selbiger insul einige andere kleine als Molqvern und Hauurn. An. 1676 ward diese schantze mit accord von den Dänen eingenommen, an. 1677 aber von den Schweden wieder recuperirt. *Valkeniers* verwir. Europa. P. 8. p. 200.

CARLSTADIUS, (Andreas) siehe Bodenstein.

Carlstadt, eine stadt in Francken am Mayn 3 meilen unter Würtzburg, und zu selbigem Stifft gehörig. Sie hat ein amt, und liegt dabey das schloß Carlsburg, welches der Kayser Carolus Calvus soll erbauet haben. Andreas Bodenstein ist aus dieser stadt gebürtig gewesen, und hat daher den zunamen Carlstadt geführet. *Zeileri* top. Franc. p. 33.

Carlstadt, lat. Carolostadium, eine stadt an dem Weener-see in der West-Gothländischen provintz Wermeland, auf einer insul gelegen. Sie ist von Carolo IX an einem orte, der vorhin Tingvalla hieß, erbauet, nach und nach befestigt und mit einer wichtigen schantze, Moraz genaunt, versehen worden. Die Dänen verbranten sie an. 1644.

Carlstadt, lat. Carolostadium, Sclavonisch Carlovez, eine stadt und berühmte grä ntz-festung in Croatien, wo sich die flüsse Kulp und Mereswitz vereinigen. Sie ist ziemlich groß, hat weite plätze und lange gassen, wiewol die häuser nur von holtze gebauet sind. Jedoch ist die burg desto ansehnlicher. An. 1579 hat sie der Ertz-Hertzog Carl von Oesterreich zu bedeckung des Hertzogthums Crain, und um den einfällen der Türcken zu steuren, aufgebauet und nach seinem namen genennet. Es ist mitten auf dem platze in der festung ein tieffer brunnen, aber wer von dessen wasser trincket, bekommt das fieber, daher das frische wasser entweder ziemlich weit oder mit grosser gefahr gegen die Türckische gräntze zu muß geholet werden. *Valvasors* ehre des Hertzogthums Crain l. 12 c. 10. p. 60. seq.

Carlstein, ein überaus festes schloß in dem Berauner-kreyse in Böhmen am flusse Miza 3 meilen von Prage, welches Kayser Carl IV an. 1348 erbauen lassen. Es liegt auf einem berge, der noch mit 5 andern umgeben ist, und hat 2 thore, davon aber heut zu tage nur eines eröffnet zu werden pfleget. Mitten darinn ist ein hoher steinerner thurn gebauet, auf welchem in der capelle des H. creutzes die Reichs insignien, die alte brieffschafften und reliquien der Heiligen verwahret werden. An. 1422 haben es die Prager hart belagert.

Zeileri

Zeileri top. Bohem. p. 18. *Balbin*. miscell. dec. 1 l. 3 c. 15. 3 p. 100. *Vogten* jetzleb. Böhm. p. 84.

CARMAGNOLA, eine stadt nebst zugehörigem landstrich in der Marggrafschafft Saluzzo, dem Hertzoge von Savoyen zuständig, und etwa 2 meilen von dem Po und 8 oder 9 von Turin entfernet. Es ist daselbst eine vortrefliche festung. Carl Emanuel, Hertzog von Savoyen, bemeisterte sich derselben an. 1588, da Franckreich mit einheimischen kriegen verwickelt war, und unterwarff sich die Marggrafschafft Saluzzo, so anjetzo Piemont einverleibet ist. Es wurde auch diese stadt nachgehends dem hause Savoyen gegen Bresse und Bugey, ꝛc. durch den an. 1601 geschlossenen frieden überlassen. An. 1691 eroberte sie der Frantzösische General Catinat nach 3 tägiger belagerung, muste sie aber bald darauf dem Hertzoge von Savoyen nach einer kurtzen attaque wieder überlassen, der solche das folgende jahr rasiren ließ. Schaupl. des kriegs in Ital. Lettr. historiqu. 1692.

CARMAGNOLI, (Franciscus) ein berühmter General, von der gedachten stadt Carmagnola also zugenamet. Er war eines bauren sohn, und hütete in seiner jugend die schweine. Endlich wurde er ein soldat, und stieg nach und nach in die höhe, biß er endlich unter Philippo Visconti dem Hertzoge von Mayland, General wurde. Als er immer weiter fortfuhr, sich hervor zu thun, vermählte ihn gedachter Hertzog mit einer von seinen anverwandten, und gab ihm ein wichtiges gouvernement, weßwegen ihn viel vornehme Herren neideten, und bey dem leichtgläubigen Hertzoge verleumdeten, so daß er genöthiget wurde, im Venetianischen gebieth schutz zu suchen, allwo er von der Republic zum General über ihre wider den Hertzog von Mayland dienende armee gemacht wurde, mit welcher er besagten Hertzog in vielen treffen schlug. Weil er aber damit umgieng, sich mit dem Hertzoge wiederum auszusöhnen, und solches den Venetianern kund wurde, liessen sie ihn nach Venedig führen, und daselbst an. 1422 enthaupten. *Pompil. Tott.* elog. de capit.

CARMAIN oder CARMAN, ist eine kleine stadt in Ober-Langvedoc, zwischen Toulouse und Saint Papoul gelegen, welche den titul einer Grafschafft führt.

Carmanien oder Kirman, eine grosse landschafft in Persien, welche Gedrosie oder Corcan gegen morgen, Farsi gegen abend, Sublestan gegen mitternacht, den meer-busen von Ormus aber und das Indianische meer gegen mittag hat, und die provintzen Suadel, Dulcinde und Ormus in sich begreifft. Die haupt-stadt davon ist Cherman am flusse Bassiry. Die andern städte sind Bersit, Bem, Bermasir, Chabis, Bander-Gamron, Ormus, &c. Nordwärts ist sie sehr unfruchtbar, in der gegend, wo die wüste Carmania war; in der mitten aber hat sie fruchtbare thäler, die mit allerhand früchten und blumen, sonderlich aber mit rosen bedecket sind. *Arrian.* l. 8. *Strabo. Plinius. Pompon. Mela. Sanson.*

Carmarthen, siehe Caermardhin.

Carmel, ein berg im gelobten lande, und zwar in der provintz Galilda an der küste des mittelländischen meers. Er ist von den andern gebürgen abgesondert, hat 13 Frantz. meilen im umfange, und findet man daselbst viel kleine hügel und thäler, so allezeit grün sind, wie auch viel wälder, gärten, lustige quellen, und anmuthige weinberge. Die lufft ist allda sehr gesund, und hat man wein und victualien daselbst in grossem überflusse. Zwischen dem felsen befindet sich ein rauher fußsteig mit stuffen, so aus gehauenen steinen gemacht, welcher nach einer höhle zu gehet, allwo sich Carmeliter-einsiedler aufhalten. Ihre wohnung bestehet in 5 kleinen cellen, welche in einen felsen an der seite des vorgebürges gehauen sind. Eine von diesen cellen ist eine capelle, und eine andere ihr speise-gemach, darinnen 4 steinerne tische und stühle stehen, auf 8 oder 10 personen. Zwey andere sind die schlaff-kammern, und die fünffte ist der ort, darinnen die pilgrimme herbergen. Unten am berge ist die Elias-grotte, so nicht allein von Christen und Jüden, sondern auch von Türcken, Mohren und Arabern für heilig gehalten wird, als welche gläuben, daß der Prophet Elias sich insgemein darinnen aufgehalten. Anjetzo wird selbige von einem Santon oder Mahometanischen geistlichen verwahret. Er nimmt von allen, so dahin kommen zu beten, allmosen, dafür er ihnen in die grotte zu gehen erlaubet. Oben auf der spitze des berges ist noch eine andere grotte, so auch Elias-grotte genennet wird, und nicht weit davon siehet man die wahrzeichen von einem ruinirten closter, so aus grossen gehauenen steinen erbauet gewesen, und mehr einer festung als einem kloster ähnlich siehet. Es können sich noch 40 oder 50 personen in diesem ruinirten gebäude aufhalten, wie man denn 4 oder 5 arme familien von Mohren daselbst antrifft. Zwischen diesem closter und der grotte war vor diesem eine kleine capelle, wovon anitzo nichts mehr übrig ist, als die mauren und der altar. Es sind auch daselbst in einem thale westwärts noch die rudera von einem andern closter, welches das erste gewesen seyn soll, so im Orient von den Carmelitischen einsiedlern erbauet worden; darneben stehen noch gantze grosse gebäude von feinen gehauenen steinen mit vielen stockwercken, und einem grossen saale, welcher vermuthlich die capelle gewesen ist. Ein wenig höher hinauf ist der Elias-brunnen, welcher krafft des gebets, so dieser Prophet gethan, aus der erde entsprungen seyn soll. Vor zeiten lagen verschiedene städte unten an dem fusse dieses berges, worunter insonderheit die stadt Carmel, deren Plinius gedencket, zu rechnen. Suetonius meldet, daß Vespasianus das oraculum des gottes Carmeli allhier um rath gefraget, worauf er die antwort bekommen: daß er dasjenige, was er vorhätte, erlangen würde. Was aber dieses für ein oraculum gewesen, darüber haben die gelehrten unterschiedene meynungen. Es lieget auch unten an diesem berge die stadt Caiphas, nahe bey dem hafen S. Johannis von Acre, und die stadt Acre oder Ekron ist gleich gegen über an der andern seite des hafens. Von Caiphas biß nach Acre sind 4 oder 5 Frantzös. meilen, welche man um die kleine krümme herum reisen muß, so von dem hafen formiret wird. Sonsten war noch ein berg Carmel im stamme Juda zwischen der wüsten Ziph und Maon, auf welchem Nabal seine schäfereyen hatte. *1 Sam.* c. 25. *Joseph.* antiq. l. 5. *Doubdan.* voyage de la terre sainte.

Carmel oder unsere liebe frau des berges Carmel, ein Ritter-orden, welcher mit dem orden S. Lazari anitzo vereiniget ist. Henricus IV König in Franckreich hat ihn an. 1608 retablirt, und Paulus V confirmirt. Er nahm lauter Frantzosen darein, um ihn dadurch von dem Savoyischen orden S. Lazari zu unterscheiden, welcher aus lauter Italiänern und Savoyern bestehet. In diesem orden waren 100 einheimische Edelleute, welche verpflichtet waren in kriegs-zeiten stets um des Königs person zu seyn. Philibert von Neristang wurde zum Groß-meister dieses ordens erwehlet, und legte den eyd zu Fontainebleau ab, da ihm der König das ordens-zeichen gab, welches ein braun band mit einem daran hangenden achteckichten creutze, worauf der jungfrauen Mariä bildniß eingegraben, und rings herum mit göldenen strahlen umgeben war. Ludovicus XIV hat diesen orden mit unterschiedenen kleinen Ritter-orden vereiniget, und, nachdem an. 1673 der damalige Großmeister Marggraf von Neristang freywillig abgedancket, nach dem exempel der Könige in Spanien sich ihnen selbst zum Großmeister vorgestellet. *Spondan.* ad an. 1608 n. 5. *Favin.* theatre d'honneur. *Gryphii* ritter-orden.

CARMELI oder CAMPO CARMELI, wurde vor alters ein gewisser land-strich in Aegypten, so zwischen dem Nilo und mittelländischen meere, Libyen und Thebais gelegen, genennet, in welchem sich viel einsiedler zur zeit der ersten kirchen aufhielten. Er hieß sonsten Scitis und Nitria.

Carmeliter-orden, oder unserer lieben frau des berges Carmel, ein geistlicher orden, welcher sich im 12 seculo in Syrien angefangen, allwo sich verschiedene abendländische pilgrimme in unterschiedlichen einöden und höhlen aufhielten, so von den Barbaren vielmals verunruhiget worden. Aimericus aber, Päbstlicher Legatus in Orient unter Alexandro III, und Patriarch von Antiochia, brachte sie zusammen, und verschaffte ihnen auf dem berge Carmel einen auffenthalt, worauf sich vor zeiten Elia und Elisa insgemein befunden, deren nachfolger sie sich nenneten. Albertus, Patriarch von Jerusalem, aus der diœces Amiens gebürtig, und aus dem geschlechte Petri Eremitæ, schrieb ihnen an. 1205 gewisse regeln vor, welche Honorius III zwey jahr hernach bestätigte. Ihr habit war erstlich weiß, und ihr mantel an dem saume mit verschiedenen schnüren eingefasset. Weil aber dieser habit mit ihrem zustande nicht wohl überein kam, befahl ihnen Honorius IV selbigen zu ändern. Also thaten sie die schnüre weg, und um nichts von ihrer farbe zu verlieren, legten sie einen Franciscaner-habit an unter ihren weissen mantel. Innocentius IV linderte etwas an. 1245 ihre strenge regeln. An. 1238 kamen sie in Europa, und haben sich nach der zeit sehr weit ausgebreitet, auch viel berühmte leute in ihrem orden gehabt. *Daniel a Virgine Maria* vinea Carmeli S. hist. ord. Carm. *de le Zana* annal. ord. Carm. *Possius & Trithem.* de vir. illustr. Carm. *Lucius* bibl. Carm. *Philipp.* hist. Carm. *Marc. Anton. Alegre de Cassanate* in parad. Carmelit. *Sabellic.* Ænead. 9 v. 5 *Onuphr. Genebrard.* in chr. t. 1. *Bullar.* in honor. III const. 8 Innoc. IV const. 6 in Bonif. VIII &c. *Baron.* an. 1181. *Spond.* an. 1205. 45. 85. &c.

Carmeliter, (Barfüsser) ein gewisser Münchs-orden, so im 14 seculo gestifftet worden. Nachdem Eugenius IV die regeln der Carmeliter gelindert, wurde dieser orden von S. Theresia, einer Carmelitischen Nonne, reformiret, welche in das closter von Avila in Castilien, so ihr geburts-ort war, gehörte. Erstlich fieng sie bey den weibes-personen an, und nachgehends unterstand sie sich, auch die manns-personen zu reformiren, mit beyhülffe zweyer Münche dieses ordens, P. Antonii de Jesu und P. Johannis de S. Cruce. Solche neue reformirte Carmeliter nun hatten ein kloster nahe bey Avila, und unter andern sonderheiten sich, mit blossen füssen zu gehen, daher sie Barfüsser sind genennet worden. Pius V billigte ihr vorhaben, und Gregorius XIII bestätigte diese ihre reformation an. 1580. Clemens VIII sonderte ihre brüderschafft in Italien von der Spanischen ab, und gab ihnen grosse privilegia. An. 1605 kamen sie in Franckreich, und haben nunmehro 44 oder 45 klöster darinnen. Die Carmeliter waren 2 jahr vorhero daselbst durch des Cardinals Berulli vorsorge. Diese Mönche werden in 2 congregationes unterschieden, deren jegliche ihren General und ihre besondere verordnungen hat. Die eine congregation ist die Italiänische, zu der alle klöster gehören, welche nicht im Spanischen gebiete liegen. Und die andere ist die Spanische, welche 6 provintzen in sich begreifft. *Hieron. de S. Josepho* hist. reform. ord. Carm. *Isidor. de S. Josepho* de Carm. disc. *Ildelfons. de S. Josepho* de Carm. discal. *Philipp. de S. Trinit.* hist. ordin. Carm. t. 2 bull. const. 64 Gregor. XIII c. 3 const. 25. & 71 Clem. VIII. *Spondan.* an. 1568. 80. 95. &c.

CARMENTA, Evandri mutter, verließ Arcadien mit ihrem sohne,

sohne, und kam in Italien, allwo sie von dem damaligen Könige des landes Fauno sehr höflich empfangen wurde, welches ohngefehr 60 jahr vor eroberung der stadt Troja A. M. 2810 geschehen. Sie wurde auch Nicostrata ingleichen Carmenta genennet, und dieses letztere von dem Lateinischen worte carmen, weil sie in versen prophezeyete. Die Römischen matronen erbaueten ihr zu ehren einen tempel, und hielten gewisse fest-tage, die sie Carmentalia nenneten. Dieses fest wurde den 11 jan. gefeyert, und den 15 wiederhohlet; wiewohl andere diese letztern Carmentalia von den ersten unterscheiden, und daß selbige aus andern ursachen gefeyert worden, vorgeben. Die ursache, warum das fest der Carmentæ von den Römischen matronen gefeyret worden, meldet *Ovid.* in fastis. *Rosin.* antiq. l. 4 c. 5.

CARMIDES, oder wie ihn andere nennen, Charmadas, war ein Grieche, welcher ein so vortreflich gedächtniß soll gehabt haben, daß wenn er ein buch nur einmal durchlesen, er es alsofort auswendig hersagen können. *Plinius* l. 7 c. 24.

CARMONA, vor alters Carmo genannt, ist eine kleine stadt in Andalusien, zwischen Sevilien und Ecija, auf einer höhe, bey einem kleinen fluß, gelegen. Zu Julii Cæsaris zeiten ist sie der festeste ort von der gantzen provintz gewesen. Allein in den folgenden zeiten hat sie sehr abgenommen. Indessen ist ihr gegen ein präsent von 40000 ducaten, von dem Könige Philippo IV der titul einer rechten stadt beygelegt worden. Die umliegende gegend ist überaus fruchtbar, sonderlich an getreyde. *Jul. Cæs.* de bello civ. l. 2. c. 19. *Colmen.* del. de l'Esp. p. 417.

CARNA oder CARDINEA, eine abgöttin bey den alten, welche ihrer meynung nach die innerlichen glieder des menschen beschützet. Junius Brutus, nachdem er Tarquinium Superbum aus Rom vertrieben, opfferte ihr auf dem berge Cælio am ersten tage des 4 monats, so dahero von seinem namen Junius genennet wurde. *Ovid.* fast. *Macrob.* saturn. l. 1 c. 2 *Augustin.* l. 2 de civ. Dei c. 8. *Rosin.* antiq. l. 2 c. 19.

CARNARVAN, siehe CAERNARVON.

CARNE, (Eduard) die Königin Maria von Engelland schickte ihn an. 1554 als ihren Minister an den Römischen hof, und ihre nachfolgerin Elisabeth bestätigte ihn in solcher function. Da aber Paulus IV auf das erste compliment, so er ihm in derselben namen machte, eine sehr harte antwort ertheilte, ward er von ihr zurück beruffen. Allein der Pabst verboth ihm, von Rom hinweg zu reisen, welchem befehl (den er vielleicht selbst ausgewürcket hatte) er um so viel williger folge leistete, weil er der Catholischen religion eifrig zugethan war, und dabey die hoffnung hatte, daß Engelland den gehorsam des Päbstlichen stuhls sich nicht gäntzlich entziehen würde. Er blieb also, doch ohne einen öffentlichen character in Rom, und starb daselbst an. 1561. Er war vor sein vaterland recht wohl gesinnet, ein geschickter Minister, klug, gelehrt und sonderlich in den Kayserlichen rechten treflich erfahren. Der Kayser Carolus V hatte ihn in ansehung seiner verdienste zum Ritter gemacht. Nach ihm hat der Englische hof biß auf die zeiten Jacobi II keinen rechten Minister an dem Römischen hofe gehabt. *de Larrey* hist. d'Angl. tom. 2 p. 4. 5. sq.

CARNEADES, ein berühmter Griechischer Philosophus, von Cyrene gebürtig. Er war der urheber der sogenannten dritten academie, welche doch von der andern nicht sonderlich unterschieden war, ausser daß Carneades zwar gestand, daß in den sachen etwas wahres oder falsches anzutreffen, dabey aber behauptete, es sey der verstand des menschen von solcher schwachheit, daß er solches nicht erkennen könne, und dannenhero sey alle erkäntniß nur wahrscheinlich. Im übrigen unterließ er nicht, auch wider die offenbareste wahrheiten zu disputiren. Den studiis war er dergestalt ergeben, daß er auch zum öfftern bey tische das essen darüber vergaß, und ihn seine concubine Melissa daran erinnern muste, damit er nicht hungers stürbe. Er hatte aber sonderlich mit den Stoicis viel zu thun, und war sehr bemühet, Chrysippi werck zu widerlegen, als welcher die vornehmste säule der Stoischen secte war. Da er nebst 2 andern Philosophis von Athen nach Rom geschicket ward, und zwar wegen der 500 talent, welche die Römer den Atheniensern wegen zerstörung der stadt Oropus auferleget hatten, setzte er durch seine beredsamkeit nicht allein den Rath in die gröste verwunderung, sondern machte, daß auch Cato dafür hielte, man solte ihn bald wieder zurücke schicken, weil er geschickt wäre, die gemüther so einzunehmen, daß man das wahre von dem falschen nicht unterscheiden könne. Insonderheit soll er einsmals zu Rom mit ungemeinem nachdruck geredet, des andern tages aber alles widerleget haben. Einer seiner vornehmsten schüler war Mentor, von welchem man glaubte, daß er sein nachfolger werden würde. Allein sie zerfielen in grosse streitigkeit, nachdem sich Mentor unterstanden des Carneadis concubine zu schänden. Er soll 85 jahr alt worden seyn. Andere aber sagen 90, und wird sein tod am wahrscheinlichsten in das 4 jahr der 162 olymp. gesetzet. *Laertius* in Carneade. *Cicero* in quæst. acad. l. 2, 4 de oratore l. 1 &c. *Valer. Maxim.* l. 8 c. 7. *Aul. Gellius* l. 17 noct. Attic. c. 15. *Plin.* l. 7 hist. nat. c. 30. *Ælian.* l. 3 hist. var. c. 17. *Jonsius* de scr. hist. phil. *Vossius* de sect. philos. &c. *Bayle.*

CARNEADES, ein Philosophus und discipul Epicuri, welcher, wie es scheinet, eben derjenige ist, der in etlichen editionibus des Plutarchi Corniades heißt. Er wird beschrieben als einer der allerwollüstigen menschen. Es gedencket seiner *Cicero* de finib. l. 5. *Bayle* im worte Arcesilas, Carneades & Epicurus. Suidas meldet auch von einem Carneade, so ein discipul des Anaxagoræ gewesen.

CARNERO, dieser name wird einem meer-busen im golfo di Venetia beygeleget, der sich von Istrien biß an die insul Grossa und den Morlackischen küsten hin ausbreitet. Vor zeiten hieß er sinus Liburnicus oder auch Flanaticus.

CARNEVAL oder CARNAVAL, wird genennet die zeit, welche vor der faste oder zu nächst vor der so genannten ascher-mittwoche hergehet, und welche an den meisten orten, sonderlich wo Catholische sind, mit allerhand lustbarkeiten zugebracht wird. Unter allen Carnavals ist das zu Venedig am meisten berühmt. Es fängt sich alles ordentlich den andern weyhnacht-feyertag daselbst an (es wäre denn, daß die häupter des Consiglio di Dieci vor rathsam fänden, es länger zu verschieben) an statt daß es anderswo insgemein erst nach den heil. drey Königen angehet. Alsdenn siehet man überall, vornehmlich aber auf dem S. Marcus-platz, eine unzählige menge von masqvirten personen von beyderley geschlecht und von allerley gattungen zusammen kommen, welche allerley possen machen, oder andern, die solches thun, wie auch denen häuffig allda befindlichen seiltäntzern, marionetten- oder taschen-spielern, wahrsagern und andern dergleichen leuten, zusehen. Zu gleicher zeit öffnet man an unterschiedenen orten theatra, auf welchen opern und comödien vorgestellet werden. Fast das vornehmste bey diesem Venetianischen carneval sind die so genannte ridotti, oder die örter, wo man à la bassette spielt. Jederman, welcher daselbst mit einer masque erscheint, hat freyheit bey solchem spiel sein geld zu wagen; allein die Venetianische Nobili haben mit ausschliessung aller andern das privilegium zu tailliren oder banco zu halten, wobey sie fast allezeit den grösten gewinst davon tragen. Man will versichern, daß bißweilen biß 30000 fremde (worunter viel Fürstliche und andre standes-personen sich ordentlich befinden) das Venetianische carneval besuchen. An andern Catholischen orten wird gleichfals das carneval mit masqveraden, bällen, comödien, opern, spielgesellschaffter, gastereyen und andern dergleichen ergötzlichkeiten begangen. Zu ausgange des 17 seculi hat man auch an unterschiedenen Protestantischen höfen die carnavals-lustbarkeiten aufgebracht. Sonderlich ist das carneval zu Hanover, bey lebzeiten des Churfürsten Ernesti Augusti, in grossem ruf gewesen. Das wort carnaval wird von dem Italiänischen wort carne, fleisch, und avallare, thalwärts abgehen, hergeleitet, weil nemlich zu solcher zeit sich diejenigen tage nähern, da in der Catholischen kirche das fleischessen verboten ist. Eben deswegen haben es einige auf Lateinisch carnelevamen oder carnisprivium genennet, und bey den Spaniern heist es aus gleichmäßigen ursachen carnes tollendas. *S. Didier* ville & republ. de Venise p. 341. *Voyage de Misson* lettr. 17. *Delic. de l'Ital. I*, p. 131 *du Cange* glossar. *Menage.*

CARNEUS, ist ein zuname, welcher dem Apollini beygelegt worden wegen des wahrsagers Carni, den Ales umgebracht hatte. Daher der ursprung der feste Carnia, welche die alten dem abgott zu ehren gefeyert, den tod des Carni dadurch zu büssen. Die priester des Apollinis Carnei haben eine zeitlang Sicyonem regieret, wie Eusebius berichtet ad an. 889.

CARNIA, eine landschafft in Griechenland, und ein stück von Epiro, so zwischen dem fluß Aspri und dem golfo di Larta gelegen, und die örter Alcippo, Capo Figolo, Dragumestro, Larta und Preveza begreiffet. Siehe ACARNANIA.

Carnitz, eine alte adliche familie in Hinter-Pommern, woselbst auch ihr stamm-hauß, gleiches namens, gelegen, darinnen sich 2 Ritter-sitze befinden. Caspar von und auf Carnitz und Reides, Fürstlicher Pommerischer Hauptmann zu Treptow, florirte um das jahr 1560 und ward ein großvater Caspars auf Carnitz, Reides, Nitzo, Dreßo rc. Erasmus Conrad, war Chur-Brandenburgischer Ober-Hofmarschall und Schloß-Schloß-Hauptmann; dessen wittwe sich an. 1693 mit Johann Georgen, Freyherrn von Rechenberg, vermählet. Nach anfang des 18 seculi florirte Joachim von Carnitz, als Königlicher Preußischer und Chur-Brandenburgischer geheimder Staats-Rath, President des Fürstenthums Camin, Director der Domainen, Ober-Hauptmann und Ober-Kriegs-Commissarius in Hinter-Pommern. *Micrælii* Pomm. chron.

CARO, (Annibal de) Commandeur des Malteser-ordens, darbey ein vortreflicher Poet und Redner, war gebürtig von Città-nuova in Istrien, und kam nach Rom, da er Secretarius bey etlichen Bischöffen, hernach bey dem Hertzoge von Parma, und endlich bey dem Cardinal Farnese wurde. Zu derselbigen zeit erhielt er auch den Malteser-Ritter-orden, und machte sich durch seine schrifften sehr berühmt; als da sind: eine übersetzung der æneidos Virgilii in Italiänische verse; verschiedene gedichte; gespräche von der beredtsamkeit; übersetzung zweyer orationen Gregorii Nazianzeni, und einer S. Cypriani; briefe; eine comödie Gli straccioni genannt, und ein lied zum lobe des Königlichen Frantzösischen hauses, welches er auf begehren des Cardinals Farnese verfertiget. Castelvetro wolte es zwar critisiren, allein verschiedene academien in Italien gaben eine apologie vor Caro heraus, welcher an. 1566 zu Rom starb. *Crasso* elog.

CAROLI, (Philippus) war wegen seiner gelehrsamkeit und wissenschafft in criticis und philologicis berühmt. Er war aus der Pfaltz Neuburg gebürtig, und wurde Professor oratoriæ auf der universität Altdorff, welche stelle er auch 13 jahr bekleidet. Hernach aber wandte er sich zu der Catholischen kirche, und starb an. 1639. In der kirche pflegte er niemals mit zu singen, sondern lase indessen

Senecam,

Senecam, Lipsium, oder einen andern autorem. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, als: varias lectiones; novarum lectionum prodromum; animadversiones in Gellium & Curtium; orationem de criticis, antiquitates Romanas ecclesiasticas, civiles, militares & œconomicas; trigam solœcismorum politicorum, &c. *Witte* in diar. *Omeisii* gloria acad. Altdorff. p. 172.

CAROLINA, eine landschafft in Florida im nordlichen America nahe bey Virginien südwärts gelegen, erstrecket sich vom 29 biß auf den 36 grad nordlicher breite, und hat gegen morgen das atlantische, gegen abend aber das süd-meer. Den namen hat sie von dem Könige in Franckreich Carolo IX bekommen, unter dessen regierung sie von einem Frantzosen, namens Ribaut, aus der Spanier hände gerissen wurde. Worauf selbiger nicht allein dieses stück des festen landes Carolina nennete, sondern auch den darinnen befindlichen flüssen die namen der Seine, Loire, Somme, Garonne und anderer vornehmen Frantzösischen flüsse, beylegte. Es wurden aber bald darauf die Frantzosen von den Spaniern wiederum heraus getrieben, welche dieses land biß an. 1627 inne hatten, da sie von den Frantzosen aufs neue daraus gejaget worden. Diese verliessen es nachgehends, und da nahmen es die Engeländer ein. An. 1663 gab König Carl II dieses land Eduardo, Grafen von Clarendon, Georgio Hertzoge von Albemarle, Wilhelmo Grafen von Craeen, und noch etlichen andern vornehmen Engeländischen Herren zu eigen, welche 2 colonien daselbst anrichteten. Die eine bey Albemarle in dem mitternächtigen theile des landes, und die andere bey dem Ashtystrom. Der vornehmste ort ist Carlstadt, ein hafen, welchen man an. 1680 angelegt. Das erdreich in diesem lande ist überall fruchtbar, trägt viel getraide, hat gute weide, allerhand kräuter, herrliche früchte und vielerley eß-waaren. Der weinwachs ist daselbst vortreflich, und weil auch ein grosser überfluß von maulbeer-bäumen, so giebt es gelegenheit zum seiden-handel. Es ist ferner kein mangel an wilden und zahmen geflügel und allerhand victualien. Die lufft ist sehr gemäßiget, weil das land südwärts lieget. Zu beförderung der handelschafft ist es so wohl mit schiffreichen flüssen versehen, daß man kaum 7 Engl. meilen reiset, da man nicht flüsse antrifft, welche können befahren werden, und zwar einige über 300 Engl. meilen lang. *Richard Blome* Engl. America.

CAROLINGICI, werden die Könige in Franckreich von dem andern stamme genennet, welche von Pipino brevi, einem sohne Caroli Martelli, von a. 752 biß auf Ludovicum V an. 987 regieret. Man zehlet 14 Könige aus dieser familie.

CAROLINI LIBRI, sind gewisse bücher, so zu den zeiten Caroli M. wider anbetung der bilder verfertiget worden, und die Carolus M. zu eben der zeit, da das Concilium zu Franckfurt gehalten worden, dem Pabst Hadriano zugeschickt hat. Die meynungen der gelehrten sind davon gar unterschieden. Einige Catholische stehen in den gedancken, als ob sie in neuern zeiten nach Luthero erst gemacht, und vor ein werck Caroli M. fälschlich ausgegeben worden. Allein Hincmarus Rhemensis und andere alte scribenten thun schon davon meldung, und es ist eine epistola Hadriani ad Carolum M. vorhanden, daraus man siehet, daß dieser Pabst solches werck refutiret hat. Die Protestanten schreiben diese libros einhellig Carolo M. selber zu, und gründen sich auf den titel derselben, welcher Caroli M. namen ausdrücklich in sich hält. Aber die meiste Catholischen halten diesen titel vor eine supposition Goldasti oder eines andern; und leugnen zwar nicht, daß das werck zu Caroli M. zeiten geschrieben, und von dem Kayser dem Pabst zugeschickt, auch von diesem beantwortet worden; nur halten sie nicht Carolum M. sondern die discipulos Sereni Massiliensis, der ein grosser feind von bildern gewesen, und zu Caroli M. zeiten gelebet, vor den autorem. *Baron.* tom. 9 an. 794 n. 30, 31, 32. *Schaten* vita Caroli M. l. 1 c. 3 p. 190 seq. Siehe CAROLUM.

CAROLOMANNUS, ein König von Franckreich, Ludovici des stamlenden sohn, wurde zugleich mit seinem bruder Ludovico III an. 879 gecrönet. Seine mutter war Ansgardis, welche Ludovicus balbus wider seines vaters willen heyrathete, aber wieder von sich stossen muste. (siehe ANSGARD, LUDOVICUS BALBUS.) Dannenhero Carolomannus und sein bruder für unehliche kinder gehalten worden, und im anfang sowol von Ludov. II in Teutschland, als auch den grossen im Reich wiederstand gefunden. (siehe LUDOV. III, Kön. in Franckr.) Diese beyden brüder theilten an. 880 ihre länder unter sich zu Amiens; Ludovicus eignete sich Neustriam zu, Carolomannus aber Aquitanien und Burgundien. Sie machten hierauf mit ihren vettern in Teutschland eine alliantz, giengen wieder Bosonem, der sich zum Könige von Arles und Burgund aufgeworffen, zu felde und belagerten Vienne an. 881, allwo er seine gemahlin gelassen hatte. Die Normänner streifften inzwischen unaufhörlich in ihre länder, so daß Ludovicus genöthiget wurde, sich denselben zu widersetzen, starb aber an. 882, wodurch Carolomannus ein Herr von gantz Franckreich wurde. (siehe LUDOV. III.) Dieser verließ darauf alsobald die belagerung von Vienne, und gab über seine dasige trouppen dem Grafen Richard das commando, welcher endlich nach einer zweyjährigen belagerung die stadt an. 883 in seine gewalt brachte. Carolomannus schlug indessen gedachte Normänner bey verschiedenen rencontren, und zwang sie endlich sein land zu verlassen. Nicht lange darnach ward er auf der jagt, von einem wilden schweine, oder wie andere wollen, von einem seiner bedienten verwundet, und starb nach wenig tagen an. 884 den 6 dec. Er ward an. 878 in beyseyn des Pabsts Johannis VIII und seines vaters Ludovici mit Hermengarde, einer tochter Bosonis des Königs von Arles, verlobet. Es ist aber solche heyrath nicht vollendet worden. Weil er nun ohne kinder gestorben, boten die Frantzosen nach seinem tode das Reich CaroloCrasso an. Annal. *Bertin. Metens. Fuld. Regino* ad a. 882 seq. cont. *Aimoin. Lambecc* d. a. conf. *Mabillon.* de re diplom. l. 2 c. 26 n. 17. *Pagi* crit. in Baron. t. 3. ad a. 884 n. 8 & ad an. 885 n. 6.

CAROLOMANNUS, König von Austrasien, Burgund, und über ein stück von Aquitanien, wurde zu Soissons den 9 oct. an. 768 gecrönet, und war Pipini des kurtzen sohn, und Caroli M. bruder, mit welchem er die väterlichen länder theilete. (*a*) Einige leute bemüheten sich, selbige mit einander uneinig zu machen, worzu auch Carolomannus nicht ungeneigt war. Er starb aber bald darauf zu Salmonci bey Lion den 4 dec. an. 771 und wurde in S. Remigii kirche in der stadt Rheims begraben. (*b*) Er verließ von seiner gemahlin Gerberge 2 söhne, Pipinum und Siagrum, davon der letztere Bischoff zu Nizza in Provence wurde. Dem ersten wolte zwar der Longobarden König Desiderius zur succession in die väterliche lande verhelffen, und ihn vom Pabste crönen lassen, konte aber nichts ausrichten. (*a*) *Eginhart.* in vita Caroli M. & in annal. *Annal. Astronomi.* (*b*) *Eginhart.* vita Car. M. & annal. ad a. 771.

CAROLOMANNUS, ein Hertzog und Fürst der Francken, Caroli Martelli erster sohn von seiner ersten gemahlin Crotrudis, insgemein Rotrudis genannt, so an. 724 starb. Sein antheil, so ihm der vater noch bey lebzeiten übergab, war Austrasia, Schwaben und Thüringen. Er zog nach des vaters tode mit seinem bruder Pipino wider seinen stieff-bruder Gryphonem, dem sie seine länder abnahmen, (siehe GRYPHO.) und hierauf wieder Hunaldum den Hertzog von Aquitanien zu felde, welchen sie über Poitiers trieben, und endlich zu einem accord nöthigten, nachdem sie das castell Loches eingenommen. Nach diesem theileten sie das Königreich zu Alt-Poitiers von neuem und marschirten darauf in Teutschland wider Theobaldum der Alemannier Hertzog, welchen sie an. 742 unter sich brachten. Sein bruder Pipinus machte hierauf in seinem antheil Childericum II zum König; aber Carolomannus blieb in Austrasien eintziger und souverainer Herr. Nachgehends bezwang Carolomannus in gesellschafft Pipini Odilonem Hertzog von Bayern, der sich mit Theobaldo, Hertzogen von Schwaben, und Theodorico Hertzoge von Sachsen auf anstifften Gryphonis und seiner mutter Sonechildis wieder die beyden brüder vereiniget hatte. Hierauf begab er sich an. 745 nach Rom, allwo er ein Benedictiner-Mönch wurde, und seinem bruder Pipino die regierung über gantz Franckreich allein überließ. Worzu ohne zweiffel der neue Ertz-Bischoff zu Mayntz Bonifacius viel mag geholffen haben. Er begab sich also auf den berg Sorate, ohnweit Rom, woselbst er ein closter erbauete, und darinnen lebete. Nachdem er aber daselbst gar zu viel zuspruch hatte, verließ er dieses, und begab sich nach Mont Casin. Nach diesem reisete er nach Franckreich, um für den Lombardischen König Aistulphum, welcher sich für Pipino furchte, so dazumal des Pabsts Stephani II und des Päbstlichen stuhls protector war, zu intercediren; wiewohl er vorgab, daß er solche reise eigentlich deswegen über sich genommen, um des H. Benedicti cörper, so zu Fleury an der Loire war, auszubitten. Als er aber nicht dasjenige tractament bekam, so er verlangete, gieng er nach Vienne in Dauphiné, und starb daselbst den 17 aug. an. 755. Sein cörper aber wurde nach Mont Casin gebracht. *Aimon.* l. 4. *Leo Ostiens.* l. 4. *Ado Vienn. Eginhard. Regino. Valesius. Mabillon. Sagittar.* antiq. duc. Thuring. l. 1 c. 19.

CAROLOMANNUS, ein sohn Ludovici Germanici, wurde von seinem vater zum Gouverneur in Kärnthen gemacht; weil er aber die souveraineté daselbst affectirte, und mit den Wenden deswegen sich verband, gieng der vater ihm auf den halß, und zwang ihn, daß er sich unterwerffen, und sein gouvernement abdancken muste. (siehe LUDOV. GERM.) Von dieser zeit an war er seinem vater jederzeit gehorsam, und an. 876 von demselben nach Italien geschickt, als sich dessen vaters bruder Carolus Calvus in Franckreich unterstanden hatte, sich des Kayserthums anzumassen; er wurde aber von demselben durch list hintergangen. (siehe CAROLUS CALV.) Als Ludovicus Germ. an. 876 starb, und dessen länder nach inhalt seines testaments unter seine 3 söhne Carolomannum, Ludovicum und Carolum Crassum getheilet wurden, bekam Carolomannus Bayern und die Sclavonischen provintzen, nehmlich Böhmen, Mähren, Pannonien und Cärnthen. Als Carolus Calvus an. 877 nach Italien gieng, das Kayserthum zu behaupten, widersetzte sich ihm Carolomannus, und nöthigte ihn, sich wieder nach Franckreich zu begeben, da er dann auf der rückreise starb. (s. CAROL. CALV.) Worauf Carolomannus die herrschafft in Italien und über die stadt Rom behauptete. (*a*) Es wird zwar von einigen Frantzosen vorgegeben, daß Carolomannus durch ein falsches gerüchte, als wenn eine grosse armee wider ihn im anzuge wäre, erschrecket worden, und solches nicht hätte bewerckstelligen können, welches aber von andern mit wichtigen gründen widerleget wird. (*b*) Sonst hat dieser Carolomannus auch mit Rastice, einem Hertzoge aus Mähren, und Gundacker, welcher das Hertzogthum Cärnthen an sich ziehen wollen, viel zu thun gehabt. Er starb an. 880 (*c*) und hinterließ 2 natürliche kinder Arnulphum, welcher Cärnthen bekam, und nachmals Kayser wurde, und Giselam, welche an Zwentipold, einen König von Mäh-

Mähren, soll verheyrathet worden seyn. (*a*) Annal. *Fuldens. Herm. Contr.* & *Regino* ad a. 877 *Sigonius* de regno Ital. l. 5. (*b*) Sie gründen sich auf den Continuator *Aimoini*, der etl. 100 jahr hernach gelebt. Siehe *Adlzreiter* annal. *Bojic.* P. 1 l. 12 n. 4. (*c*) Annal. *Fuldens. Metens.* & *Regino* ad a. 880. (*d*) *Idem* ib. conf. *Megiseri* annal. Carinth. l. 6 c. 39 seq. *Valvasor* ehre des Hertzogth. Crain l. 10 c. 9.

CAROLOMANNUS, ein sohn Caroli Calvi, welchen er mit seiner ersten gemahlin Irmentrude gezeuget. Er empörte sich wider seinen vater, dannenhero er sich von Hildegardo Bischoff zu Meaux zum Diacono muste ordiniren lassen. Hierauf bekam er unterschiedene Abteyen; da er aber zum andern mal revoltirte, wurde er gefänglich eingezogen. Doch erlangte er endlich auf vorbitte des Päbstlichen Legaten wiederum seine freyheit, fieng aber bald wieder aufs neue an zu rebelliren, verheerte das land, wo er hinkam, und als ihn der Bischoff zu Rheims Hincmarus, nebst andern, auf Königlichen befehl excommunicirte, appellirte er an den Pabst, der ihn auch in schutz nahm, woraus grosse streitigkeiten unter dem Pabst, dem König Carolo Calvo, und den Frantzösischen Bischöffen entstunden. Endlich gerieth Carolomannus wieder in seines vaters hände, und wurde zu Senlis von den Bischöffen der Provintzen Sens und Rheims degradirt; hierauf an. 866 seiner augen beraubet, und in das closter Corvey gestossen, aus welchem er durch hülffe zweyer Mönche wieder heraus kam, die ihn zu seines vaters bruder dem Ludovico Germanico führeten, der ihm die Abtey Echternach gab, woselbst er an. 873, oder wie andere wollen, an. 886 gestorben ist. Annal. *Bertin.* ad an. 870, 871, 873. *Epistolæ Hadriani II*, ap. *Baron.* t. 10, a. 870. n. 27. seqq. *Flodoard.* hist. Rhemens. l. 3 c. 28. Continuat. *Aimoin.* l. 5. c. 24.

Römische Kayser:

CAROLUS I, oder der grosse, König der Francken, und erster Kayser in Teutschland. Von dem ort und jahr seiner geburt ist ein grosser streit unter den gelehrten; und ist sonst insgemein Jngelheim vor seine geburts-stadt gehalten worden. Aber Mabillon hat aus einem alten calender des klosters Laurisheim erwiesen, daß Carolus M. den 2 apr. 742 zu Aachen gebohren worden. (*a*) (siehe auch den articul Jngelheim.) Sein vater war Pipinus der kurtze, und seine mutter Bertha. Nach dem tode seines vaters kam er nebst seinem bruder Carolomanno zur regierung an. 768. Da sie denn Franckreich unter sich theilten, dergestalt, daß Carolomannus Austrasien, Carolus aber das übrige bekam. (*b*) Doch konten sie sich nicht zum besten vertragen, und Carolomannus soll Hunoldum, Hertzog von Aqvitanien, und Lupum, Hertzog von Gasconien, wider Carolum angereitzet haben, die aber beyde von Carolo überwunden worden. (*c*) Es zog auch Carolomannus den König der Longobarden Desiderium an sich, daher Carolus M. dieses seine tochter zur ehe nahm, und seine gemahlin verstieß, nur damit er Desiderium zum freunde behalten möchte. Nachdem aber Carolomannus an. 771 gestorben, bekam Carolus das Fränckische Reich allein, ohnerachtet Carolomannus zwey söhne hinterlassen, die zwar noch kleine kinder waren, aber doch ein offenbahres recht zur crone hatten, und weil Carolus M. seine gemahlin Desideratam, Desiderii tochter, verstossen hatte, von Desiderio, wiewohl vergebens, souteniret wurden. (*d*) Bald darauf gieng der krieg mit den Sachsen an, welche Carolus im jahr 772 angriff, und schlug, darneben ihre festung Ehresburg in Westphalen wegnahm, und das berühmte götzen-bild des Martis Jrmensul genannt, zerstörete. (*e*) Um diese zeit ruffte der Pabst Hadrianus I Carolum wider die Longobarder zu hülffe, welcher an 774 mit einer starcken armee nach Jtalien gieng, die Longobarder schlug, Desiderium ihren König durch eroberung der stadt Pavia gefangen bekam, nach Franckreich führete, und sich des Longobardischen Reichs bemächtigte. (siehe DESIDERIUS.) Von solcher zeit an führte er den titul eines Königs der Longobarden, und war es auch in der that; ließ jedoch alle kleine Hertzoge zu Friaul, Benevent, Yvrea, Spoleto bey ihren würden, und die nation bey ihren besondern gesetzen. (*f*) Es that auch um diese zeit der Kayser Carolus eine reise nach Rom, da er dann gegen den Pabst sehr freygebig sich soll erzeiget, und ihm unterschiedene Herrschafften geschencket haben, davon aber nichts gewisses gefunden wird. So viel ist gewiß, daß der Pabst durch einen solennen Synodum Carolo M. das wahlrecht eines Pabstes, und das recht alle Ertz-Bischöffe und Bischöffe in seinen landen zu bestätigen, gutwillig zugestanden. (*g*) Kaum hatte er es mit den Longobarden so weit gebracht, als der Sächsische krieg wieder angieng. Denn ob er gleich einen frieden mit ihnen gemachet; ergriffen sie doch wieder die waffen. Daher Carolus an. 774 aufs neue gegen sie zu felde gieng. Nun war er zwar ziemlich glücklich, brachte es auch dahin, daß der tapffere General Wittekind an. 785 sich ihm ergab, und die Heydnische religion verließ. (s. Wittekind.) Allein es wolten die übrigen Sachsen sich doch noch nicht beqvemen, biß endlich Carolus an. 804 diejenigen, so disseit der Elbe wohneten, nach Franckreich führte, und daselbst hin und wieder zerstreuete. Den übrigen aber ließ er ihre alten gesetze, und verstattete ihnen gleiche freyheit mit den Francken. (*h*) Er hat auch, damit er sie desto eher bändigen, und zur Christlichen religion bringen möchte, viele junge Sachsen nach Rom geschickt, damit solche daselbst in der Christlichen religion unterrichtet werden möchten; (*i*) deßgleichen unterschiedene Stiffter, als Oßnabrüg, Halberstadt, Bremen, Minden, Paderborn, Münster, Hildesheim und andere aufgerichtet, wiewohl die stifftungs-briefe dieser Bisthümer von vielen vor falsch gehalten werden. Unterdessen gab es in Jtalien noch grosse unruhe. Dann von den Longobardischen Fürsten empörten sich einige, unter welchen Rodogard, Hertzog von Friaul, der vornehmste war, den aber Carolus an. 775 überwand und gefangen bekam. (*k*) An. 778 griff Carolus M. die Saracenen in Spanien an, eroberte Huesca, Barcellona, Pampelona, Saragossa und schickte Alfonso Casto hülffe, sich von dem tribut der ungläubigen frey zu machen. Da seine armee durch die pässe der Pyrenäischen gebürge mit reicher beute wieder zurück gehen wolte, erlitte sie bey Ronceval eine niederlage von den Gasconiern, worbey der durch so viele fabeln bekante Roland das leben einbüßte. Einige wollen, daß Alfonsus Castus selbst an dieser niederlage schuld gehabt, welches aber mit gutem recht von andern geleugnet wird. (*l*) An. 780 nahm Carolus M. eine reise vor nach Rom, und ließ daselbst von dem Pabst seinen ältesten sohn Pipinum zum Könige in Jtalien, und seinen andern sohn Ludovicum zum König von Aqvitanien crönen. (*m*) Nach diesem empörte sich Aragisus, Hertzog von Benevent, des Königs Desiderii eidam, desgleichen auch der andere eidam Desiderii Tassilo, Hertzog in Bayern. Doch zogen sie beyde den kürtzern, und muste Tassilo um friede bitten, nachdem Carolus Aragisum an. 786 und 87 zum gehorsam gebracht. Weil aber im folgenden jahr 788 Tassilo überführet wurde, daß er die Hunnen, welche Carolus nach diesem gleichfals geschlagen, in Teutschland geführet, muste er nebst seinem sohne sich in das closter begeben, und Bayern wurde in 12 Grafschafften getheilet. (s. THASSILO.) An. 788 gieng in Jtalien eine neue unruhe an, indem daselbst Adalgisus, Desiderii sohn, der sich bißher in Constantinopel aufgehalten, mit einer armee ankam; weil aber die vornehmste Longobardische Fürsten sich ihm selbst wiedersetzten, zog er den kürtzern. (*n*) An. 789 ließ Carolus M. zu Aachen ein Concilium halten, und unterschiedliche geistliche verordnungen machen. (*o*) Jm folgenden jahre schlug er die Avares an dem flusse Enß in Oesterreich, und fiel in Ungarn ein. (*p*) An. 792 conspirirte Pipinus, Caroli M. sohn, von der Himmeltrud gebohren, wieder den vater, ward aber deswegen in das closter Prüym gesteckt. (*q*) An. 794 ward das Concilium zu Franckfurt gehalten, und darauf die verehrung der bilder verboten. Es kamen auch in eben diesem jahr die sogenannte libri Carolini, davon ein besonderer articul nachzulesen, an tag. (*r*) An. 796 schlug Carolus M. die Avares wiederum, und eroberte ein stücke von Pannonien. (*s*) Als er sich an. 798 zu Aachen aufhielte, kam eine gesandtschafft von der Kayserin Irene aus Constantinopel an ihn, welche ihm eine heyrath mit dieser Printzeßin vorschlug, dardurch er die Kayserliche würde erlangen solte. Carolus M. schiene nicht ungeneigt darzu, und die heyrath wäre allem ansehen nach geschehen, wann nicht Irene von den Griechen wäre dethronisiret worden. (*t*) Bald darauf empörte sich Grimoaldus, Hertzog von Benevent, des Aragisi sohn, welchen Caroli M. sohn Pipinus zu paaren trieb; doch wurde dadurch die unruhe nicht gäntzlich gestillet. Und da unter andern auch dieses darzu kam, daß sich die Römer an. 798 wider den Pabst Leonem III empöreten, gieng Carolus an. 800 auf inständiges ansuchen des Pabsts, der selbst zu Carolo gekommen war, nach Jtalien; da denn in eben diesem jahre auf dem Christ-feste das Römische volck auf anstifften des Pabsts ihn zu einem Kayser annahm und ausrieff. (*u*) Solches wolte zwar den Orientalischen Kaysern nicht anstehen; jedoch machte der Kayser Nicephorus an. 803 einen bund mit Carolo, worinnen er ihm den Kayserlichen titul nebst gantz Jtalien, ausser Calabrien und Apulien, überlassen. (*x*) Sonst hat Carolus M. bey seiner anwesenheit zu Rom unterschiedene jura exercirt, die seine ober-herrschafft über diese stadt anzeigen, es sind auch noch unterschiedene müntzen von ihm vorhanden, die er in Rom schlagen lassen. (*y*) Jn dem jahr 806 machte Carolus M. auf einem solennen Reichstage zu Thionville ein testament, und theilte das gantze Reich unter seine drey söhne dergestalt, daß Ludovicus Aqvitanien, Gasconien und das stück von Spanien; Pipinus Jtalien, Alemannien und Bayern; Carolus Newstrien, Austrasien, Burgund, Thüringen, Sachsen und Frießland haben solte. Von der Kayserlichen würde geschahe keine meldung. (*z*) Das gantze testament aber ist nicht recht zur execution gekommen, weil von seinen söhnen nur allein Ludovicus leben geblieben. Auf die letzt hatte Carolus M noch mit den Saracenen und Normännern, die die gräntzen beunruhigten, zu thun. Er trieb auch den König in Dänemarck biß an die Eyder zurücke. (*aa*) Endlich nachdem er an. 809 ein Concilium zu Aachen halten lassen, starb er den 28 jan. 814 im 72 jahre seines alters, nachdem er 46 jahr als König in Franckreich und 13 als Römischer Kayser regieret hatte. (*bb*) Er hat die gräntzen seines Reichs dergestalt erweitert, daß er nicht allein gantz Franckreich und den grösten theil von Jtalien, sondern auch ein theil von Spanien, ferner gantz Teutschland, einen grossen theil von Ungarn, Jstrien, Croatien, Dalmatien, ausgenommen die see-städte, so er dem Orientalischen Kayser überlassen, unter seiner botmäßigkeit gehabt, auch alle völcker, welche zwischen dem Rhein und der Weichsel, zwischen der see und der Donau (wie Eginhardus schreibet) wohneten, ihm zinsbar gemacht. Wodurch denn sein ruhm so hoch gestiegen, daß auch weit entlegene Könige seine freundschafft gesucht. Jnsonderheit aber hat Aaron der Perser König, welcher damals im orient in grossem ansehen war, zu zweyen mahlen eine gesandschafft nebst vielen geschencken an ihn geschickt.

schickt. (cc) Er ließ sich aber auch angelegen seyn, sein Reich in gute verfassung zu setzen, weswegen er viele gesetze gegeben, die noch heutiges tages unter dem titul der Capitularium vorhanden sind. Er selbst war in den wissenschafften und freyen künsten wohl erfahren, daher er nicht allein die gelehrten hoch geschätzet, sonderlich den Alcuinum, welcher sein informator gewesen, sondern auch selbst einige schrifften und andere denckmahle seiner gelehrsamkeit hinterlassen. Wie er denn die Lateinische und Griechische sprache wohl verstunde, sich aber vornehmlich angelegen seyn ließ, die Teutsche sprache zu excoliren, und zu dem ende eine Teutsche grammatic zu verfertigen angefangen; er hat auch den winden, ingleichen den monaten Teutsche namen beygelegt, welche noch heutiges tages gebräuchlich sind. (dd) Die Christliche religion zu befördern und auszubreiten ließ er sich sehr angelegen seyn. Sintemahl er nicht allein diejenigen völcker, so er überwunden darzu zu bringen suchte, sondern auch zu andern nationen geistliche abschickte, ihnen das evangelium zu verkündigen; und ausser den Sachsen und andern völckern in Teutschland soll auch den Slavis, Avaribus, ingleichen den Schweden, Dänen und andern völckern durch Caroli anstalten die lehre des evangelii kund gethan worden seyn. Er hat nebst 8 concubinen 4 ordentliche gemahlinnen gehabt. Vor die erste gemahlin wird gehalten Himmeltrud, es ist aber dieses nur eine concubine gewesen. (ee) Die erste rechte gemahlin war Hermingardis, die auch von einigen Bertha, von andern Desiderata genennet wird, des Longobardischen Königs Desiderii tochter, die er aber, nach einem jahr wieder von sich gestossen. Die andere Hildegardis, aus dem geschlechte der Hertzoge von Alemannien entsprossen, mit welcher er 3 söhne, Carolum, Pipinum und Ludovicum, der ihm in der regierung gefolget, desgleichen 3 töchter, Rotrud, Bertham und Giselam, und noch 3 andere kinder, die gantz jung gestorben, darunter auch ein sohn Lotharius gewesen, gezeuget. Seine dritte gemahlin hieß Fastrada, und soll aus dem geschlechte der Grafen in Francken entsprossen seyn, mit welcher er 3 töchter Theodoram, Hildrudin und Rothaiden gezeuget. Von einigen wird noch die vierdte gemahlin, namens Luitgardis, hinzugethan, welche ihm keine kinder gebohren. Seiner natürlichen kinder werden auch sehr viel erwehnet; wiewol von diesen allen nicht genugsame gewißheit vorhanden. Von seinen schrifften sind nebst vielen briefen und capitulis de re ecclesiastica noch zu finden: Libellus ad Alcuinum de sacrificio missæ & ratione rituum ecclesiæ; epistola encyclica de baptismo, ejusque ritibus ad Odelbertum archiepiscopum Mediolanensem; epistola de gratia septiformis spiritus, und andere. (a) De re diplomat. in supplem. & in annal. *Bened.* ad d. a. (b) *Eginhart.* annal. & vit. Car. M. (c) *Ibid.* & annal. ad an. 769. (d) *Eginh.* annal. ad an. 771 & vit. Car. M. annal. *Metens. Fuld. Regino.* (e) *Eginh.* vit. & annal. ad an. 772. *Poët. Sax.* de gest. Car. M. *Annal. Met. Fuld. & Bertin. Regino.* (f) *Eginh.* vit. & annal. ad an. 773 seq. *Anastas.* bibl. *Annal. Astron. Engolism. Annal. Metens. Bertin.* (g) *Sigebert.* Gembl. (h) *Eginhart.* vita & annal. *Engolism. Annal. Astron. Poeta Sax.* l. 2 ad a. 785. *Regino. Annal. Met. Fuld. Bertin. Monum. Paderb.* (i) *Schaten* hist. Westphal. P. 1 p. 582. (k) *Eginh.* annal. ad an. 776. *Annal. Met. Chron. Virdun.* (l) *Eginh.* vit. Car. M. & annal. ad an. 778. *Engolism.* annal. *Met.* chron. *Moissiac.* (m) *Eginh.* annal. a. 781. (n) *Ibid.* ad an. 783. (o) *Concil. Gall.* t. 2 a. 789. (p) *Eginh.* annal. an. 791. (q) *Ib. chron. Moissiac.* (r) *Concil. Gall.* t. 2. (s) *Eginh.* annal. & *Annal. Fuld.* ad a. 796. (t) *Zonaras. Theophanes* in chron. *Eginh.* & ann. *Fuld.* ad an. 798. (u) *Eginh.* ad a. 801 & *Theophan.* in chron. (x) *Eginh.* vita Car. M. *Mon. S. Gall.* (y) *le Blanc* dissert. sur les Monnoyes de Charles magne. *Eginh.* vita Car. M. (z) Charta divisionis ap. *Goldastum* in constit. t. 1 p. 149. *Schurtzfl.* divis. Carolin. (aa) *Eginhart.* annal. an. 809 vit. *Lud. Pii* (bb) *Eginhart.* vit. Car. M. & annal. (cc) *Monsangall. Eginh.* in annal. *Poeta Sax.* l. 4. (dd) *Eginhart.* vit. Car. M. dann *Paul. Diac.* de episcop. Metens. nennt sie nur nobilem puellam. conf. *Pagi* in crit. in Baron. t. 3 ad an. 771 n. 1 seqq. Uberhaupt sind von Carolo M. zu lesen: *Eginhard.* in vita Caroli M. *Monachus Engolismensis* in vita Caroli M. bey Pithæo. *Monachus San-Gallensis* l. 2 de gestis Caroli M. bey Canisio t. 1. und von den neuen *Donatus Acciajolus* in vita Caroli M. *Wagneri* chron. von den thaten Caroli M. *Francii* histor. Car. M. *Boeclerus* de rebus sec. 9. *Mezeray* hist. de France t. 1 p. 385. *Daniel.* hist. de Franc. t. 1 col. 425 seq. &c. Von der leibes-grösse Caroli hat Freherus heraus gegeben: Philoponium de statura Caroli M.

CAROLUS II, zugenannt Calvus oder der Kahle, König in Franckreich, und nachgehends Kayser, war ein sohn Ludovici pii und dessen anderer gemahlin Judith, welche ihn zu Franckfurt am Mayn den 13 jun. an. 823 zur welt gebracht. (a) Es hatte sein vater Ludovicus pius bereits vor seiner geburt das Reich unter seine 3 söhne aus erster ehe Ludovicum, Lotharium und Pipinum getheilet, und wolte hernach diesem Carolo zu gefallen solche theilung wieder umstossen, dahero viele streitigkeiten entstanden sind. (s. LUDOVICUS pius) Kurtz vor dem tode Ludovici, als dessen sohn Pipinus gestorben, gab der vater mit ausschliessung des Pipini söhne, Carolo Calvo Aqvitanien, und bald darauf theilte er sein gantzes Reich unter Lothario und Carolo, mit ausschliessung Ludov. Germ. Dieses erregte einen grossen krieg, welchen Lotharius noch mehr entzündete, als er nach dem tode des vaters allein Herr seyn wolte. Dahero Carolus und Ludovicus Germanicus sich mit einander vereinigten, und kam es an. 841 den 25 junii bey Fontenay zu einem blutigen treffen, in welchem Lotharius den kürtzern zog, worauf an. 843 zu Verdun eine neue theilung erfolgete, in welcher Carolus Calvus Franckreich behauptete, ausser daß Aqvitanien dem jüngern Pipino, seines bruders Pipini sohn, zufiel. (b) Doch entstund an. 848 aufs neue ein streit zwischen Carolo und Pipino, da denn Carolus erstlich Pipini bruder Carolum, hernach an. 852 Pipinum selbst gefangen bekam, sie in ein kloster stieß, und Aqvitanien mit gewalt an sich zog, aber die Aqvitanier, welche jederzeit einen eigenen König haben wollen, waren mit Caroli regierung nicht zu frieden; sondern hiengen sich an Ludovicum Germanicum, dessen sohn auch würcklich nach Aqvitanien gekommen, und von den einwohnern als König angenommen worden. Pipinus entkam zu gleicher zeit wieder aus dem gefängniß; daher endlich Carolus Calvus, um die Aqvitanier zu befriedigen, seinen sohn Carolum an. 855 zum König von Aqvitanien machte, der zwar noch mit Pipino zu schaffen hatte, endlich aber zu ruhigem besitz dieses Reichs kam, nachdem Ludovicus Germ. wegen entstandener unruhen in Teutschland sich zurück ziehen müssen. (c) Hiernächst hat Carolus Calvus mit den Normännern viel zu schaffen gehabt, welche fast alle jahr in Franckreich einfielen, Paris, Tours, Bourdeaux und sehr viel andere städte verbrannten und verheereten, an der Seine und Somme posto fasten, von dar sie doch an. 861 wieder vertrieben wurden; (d) Der Hertzog in Bretagne Nomenojus suchte sich auch wiederum von der herrschafft der Francken loßzumachen, und schlug etliche mal Caroli Calvi trouppen, die wieder ihn ausgeschickt worden; nach seinem tode aber brachte Carolus das land wieder in ruhe, und erhielte von den Hertzogen von neuem den vasallen-eid. (e) Einige jahre hernach wurden die unterthanen der regierung Caroli Calvi wegen der grossen plünderung der Normänner, und anderer ursachen überdrüßig, und Ludovicus Germ. der die factiones unterhielte, brachte es an. 858 dahin, daß ihm die Frantzosen durch eine solenne gesandschafft die crone anboten, worauf derselbe in Franckreich einfiel, auch in kurtzer zeit solche progressen machte, daß Carolus Calvus von allen proceribus und unterthanen, auch von der armee selbst verlassen wurde, und es an dem war, daß er solte dethronisirt werden. Allein, weil Lud. Germ. den fehler begieng, daß er Carolum Calvum nicht recht verfolgte, noch seiner person sich zu bemächtigen suchte, auch seine Teutsche völcker wieder nach hause schickte; ward er nach und nach von den Frantzosen wieder verlassen, und endlich gar gezwungen, vergebens wieder nach Teutschland zu kehren, woselbst auch inzwischen die Wenden rebelliret hatten. (f) An. 862 empfand Carolus Calvus viel verdruß von seinen kindern, weil seine tochter Judith sich durch Balduinum einen Grafen entführen lassen; der eine sohn Ludovicus sich zu den Britanniern geschlagen, und der andere, Carolus in Aqvitanien den väterlichen respect aus den augen setzte; beyde auch sich wieder seinen willen verheyratheten. Doch submittirten sie sich endlich alle wieder, und wurden pardonirt. (s. Judith, Ludov. Balb. und Carolus in Aqvitanien.) An. 866 ließ Carolus Calvus seine gemahlin Irmentrud crönen, und weil eben auch sein sohn Carolus gestorben war, machte er den andern sohn Ludovicum an. 867 zum König in Aqvitanien. (g) Da Lotharius Caroli Calvi vetter an. 869 mit tode abgieng, machte Carolus Calvus an. 870 mit seinem bruder Ludovico in Teutschland eine theilung des Lothringischen Reichs, und behielt denjenigen theil, der an Franckreich stieß, vor sich, das übrige überließ er Ludovico. (h) Nicht weniger gieng er damit um, wie er die Kayserliche würde auf sich bringen möchte. Denn da Ludovicus des Lotharii sohn an. 875 gestorben, gieng Carolus in grosser geschwindigkeit mit einer armee nach Italien, schlug Carolum, Ludovici Germanici sohn, und als Carolomannus dessen bruder mit einer neuen armee aus Teutschland ankam, betrog er denselben mit list. Dann er machte einen accord mit demselben, daß beyde ihre völcker aus Italien ziehen, und das land in der güte theilen solten. Diesen accord erfüllte Carolomannus; hingegen Carolus Calvus, an statt nach Franckreich zu kehren, gieng heimlich nach Rom, und erhielt an. 876 mit grossen geschencken von dem Pabst, daß er ihn zum Kayser crönete. (i) Ein gewisser Italiänischer autor giebt vor, (k) daß Carolus Calvus damals dem Pabst das Hertzogthum Benevent geschenckt, und sich alles rechts, welches seine vorfahren bey den Päbstlichen wahlen gehabt, begeben. Aber man findet diese umstände bey keinem einigen andern coævo. Inzwischen als Carolus Calvus von Rom wieder abreißte, ward er von den Italiänern durchgehends angenommen, und auf einem solennen Synodo zu Mayland vor einen Kayser und König in Italien erkannt worauf er wieder nach Franckreich gieng, und seiner gemahlin bruder Bosonem zum Gouverneur in Italien hinterließ. (l) Ludovicus Germ. fiel zwar in Franckreich ein, weil aber der Pabst Carolum Calvum gar zu sehr soutenirte, und durch seine Legaten demselben auf öffentlichen Concilio den Kayserlichen scepter præsentiren, auch dessen gemahlin als Kayserin crönen ließ, und überdiß alle Bischöffe zum gehorsam gegen Carolum ermahnte, konte Ludovicus nichts ausrichten. Da nun auch bald darauf Ludovicus in Teutschland starb, suchte Carolus Calvus auch noch den theil von Lothringen, welchen er vormals Ludovico Germ. in der an. 570 angestellten theilung überlassen müssen, an sich zu bringen, und fiel deswegen in Teutschland ein. Aber Ludovicus, Ludovici Germ. sohn wiedersetzte sich ihm, wolte sich auch durch vorgeschlagene tractaten nicht aufhalten lassen, und als es zur schlacht kam, zog Carolus mit grossem verlust den kürtzern, und muste Lothringen nach der alten eintheilung den Teutschen überlassen, welches an. 876 geschehen. (m) Bald darauf gieng Carolus nach Italien, um den Saracenen, und dem unruhigen Hertzog von Benevent wie-

verstand zu thun, und überließ indessen das regiment in Franckreich seinem sohn Ludovico Balbo. Carolomannus, König in Bayern, begab sich auch zu gleicher zeit mit einer armee dahin, beyde aber verfielen in eine kranckheit, die jedoch nur Carolo Calvo tödlich war, als welcher den 6 oct. an. 877 starb, nachdem ihm von einem Jüden Sedechia, seinem Leib-Medico, an statt der artzeney, gifft beygebracht worden. (n) Es war Carolus Calvus ein Printz von mittelmäßigen qvalitäten; ehrgeitzig genug, aber nicht capabel grosse unternehmungen mit tapfferkeit auszuführen. Die intriguen waren der ordentliche weg bey ihm, wodurch er seinen zweck erhielte. Durch den mangel einer klugen und hertzhafften aufführung kam er etliche mal in gefahr alles zu verliehren, und gar dethronisirt zu werden. Wiewol die grosse macht des adels und der geistlichkeit die haupt-ursachen aller unordnungen seines Reichs, und des wenigen respects, den man gegen ihn hatte, war; und der Pater Daniel entblödet sich nicht, seine regierung eine regierung der Bischöffe, wie seines vaters, zu nennen. (o) Er hat 2 gemahlinnen gehabt, Hermentrudin und Richildin, mit welchen er unterschiedene kinder gezeuget, unter denen Ludovicus III, der von der erstern gebohren, leben geblieben, und ihm in Franckreich, und in der Kayserlichen würde succedirt hat. (a) *Hugo Flaviniac.* in chron. Virdun. ap. Labbeum ad an. 823. Diploma Caroli Calvi ap. *Mabillon.* sec. 3 Bened. P. 2 p. 119 conf. chron. *S. Benigni. Auct.* vit. Ludov. Pii. *Pagi* in crit. in *Baron* t. 3 ad an. 823 n. 4 p. 511. (b) *Nithard.* de dissens. filior. Lud. Pii l. 4. Annal. *Metens. Bertin. Fuld.* chron. *Virdunens.* ad an. 841, 842, 843. (c) Annal. *Bertin.* ad an. 848, 849, 851. & 855. Chron. *Fontanell.* ad a. 848. Chron. *Memmian.* ad an. 852 ap. *Sirmond.* in not. ad capitular. Carol. calvi. (d) Annal. *Metens. Bertin.* ad singulos fere annos. (e) Annal. *Bertin. Engolis.* chron. *Andegav.* ad an. 846, 851. &c (f) Annal. *Fuldens.* & *Bertin.* ad an. 858 seq. *Epist. Episcop. Concil. ap. Saponar.* t. 3 *Concil. Gal. Sirmondi* p. 117. (g) Annal. *Bertin.* ad a. 866 seq (h) Iid. ad a. 870. *Aimoin.* l. 5 c. 25. Tabulæ divisionis regni Lotharii ap. *Baluzium* in capitular. t. 2. *Miræum* in cod. piar. donat. c. 19 *Conring.* de F. I. l. 1 c. 7. *Schilter* inst. J. P. t. 2. p. 64. (i) In den annal. *Fuldens.* ad an. 875 steht: Carolum senatum populumque Romanum, Jugurthino more corrupisse. conf. annal. *Metens. Bertin.* & *Regino* ad d. a. & seq. (k) *Eutrop. Lombardus* ap. *Goldast.* de Monarch. t. 1 v. omnino *Pagi* in critica in Baron. t. 3. ad an. 875. n. 4 seqq. *Daniel.* hist. de France t. 1 col. 794 seq. (l) Annal. *Bertin.* ad an. 876 & acta *Concil. Pontigon.* t. 3 concil Gall. Sirmondi. (m) Annal. *Bertin.* d. l. (n) Iid. ad. an. 877. (o) histoire de France t. 1 col. 806. (Siehe auch LOTHARIUS I & II LUDOV. Germ. LUDOV. II Kayser.)

CAROLUS III, mit dem zunamen Crassus oder der dicke, war der dritte sohn Ludovici Germanici und ein enckel des Kaysers Ludovici pii. In der theilung mit seinen brüdern an. 876 fiel ihm das Königreich Schwaben zu; und als der eine bruder Carolomannus an. 880 starb, theilte er sich mit seinem andern bruder Ludovico II, dergestalt in dessen erbschafft, daß Ludovicus Bayern, Pannonien, Sclavonien und Böhmen, er aber die prætension auf das Königreich Italien bekam. (a) Er war bereits bey lebzeiten Carolomanni nach Italien gegangen, welches er auch in kurtzer zeit unter sich brachte, und hierauf am weynacht-fest an. 880 von dem Pabste Johanne VIII zum Kayser gecrönet wurde. (b) Bald darauf an. 882 starb auch sein ander bruder Ludovicus, und da wurde Teutschland unter Carolo Crasso wiederum vereiniget. (c) Weil er nun hierdurch ein sehr mächtiger Herr worden, brachte er eine überaus grosse armee zusammen, und gieng wieder die Normänner, die damals in Nieder-Teutschland übel haußten, zu felde; machte aber wieder vermuthen einen schimpflichen frieden mit denselben. Denn er bezahlte den Normännern eine grosse summe geldes, erlaubte ihnen in Frießland zu bleiben, und versprach Hugoni dem bastard die einkünffte des Stiffts Metz zu lassen, wie auch einem der Normännischen Hertzoge Gottfried, seine baase Gisela, des Königs Lotharii tochter, Hugonis des Bastards schwester, zur ehe zu geben. (d) Dieser unverantwortliche friede zog Carolo Crasso von den Königen in Franckreich seinen vettern, und von seinen unterthanen selbst grossen haß und verachtung zu; wie dann die Lothringer deswegen willens waren, von ihm abzusetzen, wann sie nur die Könige in Franckreich hätten in schutz nehmen wollen. (e) Nichtsdestoweniger war er so glücklich, daß als kurtz darauf Ludovicus III in Franckreich nebst seinem bruder Carolomanno nach einander sturben, und niemand sonst zur crone berechtiget und bey rechten alter war, die Frantzosen ihm an. 884 die verwaltung ihres Reichs auftrugen, und er solches wieder die Normänner zu beschützen aus Italien, dahin er wieder die Saracenen gereiset, beruffen wurde. (f) Dieses grosse glück aber änderte sich gar bald. Die Italiäner machten den anfang, und wolten einen Italiänischen Fürsten zu seinem nachfolger bestimmet wissen. Der Normännische Hertzog Gottfried machte wegen seiner gemahlin eine prætension auf Lothringen, und ob derselbe gleich hinterlistiger weise getödtet wurde, hatten doch die Normanner das hertz vor Paris zu gehen, welches sie zwey gantzer jahr belägerten, ohne, daß Carolus sich unterstand sich ihnen zu widersetzen; und da er endlich zum entsatz ankam, machte er über vermuthen einen neuen schimpflichen frieden auf diese conditionen mit denselben, daß sie gegen bezahlung einer summe geldes die belägerung aufheben, und nach Burgund gehen solten. (g) Gleichwie nun des Kaysers ansehen hierdurch ziemlich fiel: also kam noch hinzu, daß er seine gemahlin Richardis, so eine Schottische Printzeßin soll gewesen seyn, an. 887 in anwesenheit aller seiner Fürsten zu Kirchheim am Rheine anklagete, als wenn sie mit seinem Cantzler dem Bischoff Luithardo ehebruch begangen, und dabey sich erklärte, daß er die 10 jahr über, da er mit ihr im ehestande gelebet, sie nicht berühret hätte; deswegen sie ihre jungfrauschafft behaupten solte, welches sie auch nach der damahligen gewohnheit that; aus unmuth aber sich in das kloster Andlau im Elsaß begabe. (h) Hierdurch bahnete er sich folgends den weg zu seinem untergange. Denn als er im nov. des 887 jahrs die Fränckische, Sächsische, Thüringische und andere stände des Reichs nach Tribur unweit Mayntz, zusammen beruffen, erklärten ihn dieselben des Reichs unfähig; worzu sie veranlasset so wohl die mit den Normännern gemachte tractaten, und die anklage seiner gemahlin, als auch, weil sie einige merckmahle eines verrückten verstandes, und daß sein leib durch die kranckheiten sehr geschwächet worden, an ihm verspüret hatten. Worzu noch kam, daß er durch sein unbedachtsames regieren verursachet, daß der Pabst den Francken die Kayserliche crone entwendet hatte. Es wurde also Carolus Crassus einstimmig des Reiches entsetzet, und so fort Arnolphus, des Kaysers Carolomanni unächter sohn, zum Teutschen Könige erwehlet. Ja er ward von allen den seinigen so verlassen, daß innerhalb 3 tagen niemand mehr war, der ihm die geringsten dienste erzeiget hätte, und würde er unterdessen hunger gestorben seyn, wenn ihn nicht der Ertzbischoff zu Mayntz so lange unterhalten hätte, biß zu seiner verpflegung anstalt gemachet worden. Er starb aber bald hernach, den 13 jan. an. 888 sechs wochen nach seiner absetzung, und geben einige vor, daß er auf Arnolphi befehl erwürget worden. Seinen unächten sohn Bernhardum, den er mit einer concubine gezeuget, hat er Arnolphi gnade anbefohlen. (i) Sonst ist noch zu mercken, daß man insgemein darvor hält, Carolus Crassus habe am allerersten in seinen diplomatibus sich der jahrzahl nach Christi geburt bedienet; (k) welches aber falsch ist, weil man solche jahrzahl schon lange vorher, als in dem unverfälschten testament Caroli M. welches zu ende des Eginharti stehet, und in andern chartis (l) findet. (a) Annal. *Bertin.* ad an. 876 & 880 annal. *Fuldens. Regino* d. a. (b) Annal. *Bertin.* ad a. 880. *Metens. Regino. Sigeb. Gembl. Herm. contr.* ad a. 881 conf. *Pagi* crit. in Baron. t. 3 ad a. 880 n. 7 & ad an. 881 n. 1 p. 729. (c) *Contin. annal. Fuldens. Lambec.* ad an. 882. (d) *Ibid.* & ann. *Bertinen. Metens.* d. a. (e) Annal. *Bertin.* d. a. 882. (f) *Cont. ann. Fuld. Lambec.* a. 884 annal. *Metens.* d. a. conf. *Mabillon* de re diplom. l. 2 c. 16. (g) *Abbo* de obsid. Paris. ap. du Chesne t. 2 p. 49. *Cont. annal. Fuld. Lambec.* ad. an. 886. (h) Ann. *Metens.* ad an. 887 *Regino* &c. (i) *Iid.* d. a. & an. 888. (k) *Aventinus* de reb. Bojicis l. 4. *Pagi* critica in Baron. t. 3 ad an. 881 n. 2. p. 730. (l) *Chartul. Wertbinense* t. 1. scriptor. Brunsv. p. 110 & antiq. *Fuldens.* ap. Pistorium t. 3. rer. germ.

CAROLUS IV, König in Böhmen und Römischer Kayser, war ein sohn Johannis von Lutzenburg Königs in Böhmen, und Elisabetha, einer schwester des letzten Königs in Böhmen aus dem alten Primislaischen stamme, Wenceslai III. (V) Er wurde zu Prage an. 1316 den 14 may gebohren. In der tauffe wurde er Wenceslaus genennet; weil er aber in seiner ersten jugend sich an dem hofe des Königs in Franckreich Caroli IV, dahin ihn sein vater deswegen gethan, weil die Böhmen denselben lieber als ihn zum König gehabt hätten, erzogen wurde, bekam er ihm zu ehren den namen Carolus. Er legte sich in seiner jugend auf allerhand wissenschafften, sprachen und exercitien, in welchen allen er auch so geübet war, daß er fast in den argwohn der hexerey gerathen, und die Teutsche, Böhmische, Lateinische, Frantzösische und Italiänische sprache vollkommen reden konte. Mit seinem vater, welcher seine gantze zeit und hin und herreisen zubrachte, reißte er in verschiedene länder, mit wohnte dessen feldzügen, so er dem Pabst zu gefallen wieder einige Italiänische städte, die es mit Ludovico Bavaro hielten, unternommen, bey, von dannen er an 1332 wieder zurück kam, da ihm denn sein vater die Marggrafschafft Mähren übergab, und solches zwar, wie einige wollen, aus dieser ursache, damit er ihn aus Böhmen möchte entfernen, weil er durch seine geschicklichkeit die gemüther der unterthanen sehr an sich gezogen. Unterdessen reißte Carolus an. 1336 noch einmal nach Italien, und entgieng so wol dieses als auch das vorige mal daselbst gar grosser gefahr, wegen der nachstellungen der Italiäner. An. 1343 that er mit seinem vater eine reise zu dem Pabste Clemente VI nach Avignon, (welcher zuvor sein informator gewesen) und suchte sich nunmehr in seiner gewogenheit feste zu setzen, welches ihm denn auch bey den streitigkeiten, die der Pabst mit dem Kayser Ludovico Bavaro hatte, wohl zu statten kam. Sintemal er durch des Pabsts recommendation und beyhülffe, der zu dem ende einen andern Ertz-Bischoff zu Maintz gesetzt, welcher einen wahltag nach Rhens ausschriebe, von 5 Churfürsten, die theils seine verwandte, theils von ihm erkaufft waren, wieder gedachten Kayser Ludovicum an. 1346 zum Kayser erwehlt, und von dem Churfürsten zu Cölln in Bonn gecrönet wurde. Doch blieben viele Reichsstände, insonderheit aber die städte, Ludovico getreu, und weil Carolus meistens nebst dem Pabst nur Teutsche Bischöffe auf seiner seite hatte, ward er spottweise der Pfaffen-König genannt. An. 1347 succedirte er seinem vater in dem Königreiche Böhmen, und da auch in demselben jahre der Kayser Ludovicus gestorben, suchte er die possession des Teutschen Reichs zu erhalten. Es wiedersetzten sich aber diejenigen Churfürsten, so an der ersten wahl des Caroli kein theil hatten, nemlich der abgesetzte Ertz-Bischoff zu Mayntz, der Pfaltz-Graf bey Rhein, und Ludovici Bavari sohn, der Marggraf von Bran-

den-

denburg, kamen den 1 jan. an. 1348 zu Franckfurt zusammen, erklärten die vorige wahl des Caroli für null und nichtig, und erwehlten Eduardum, König in Engeland; und da dieser solches abschlug, aus beysorge, in den damaligen Frantzösischen kriegen sich dadurch Deutschland zum feinde zu machen, kamen sie wiederum im monat junio zu Rantzen-Beyren zusammen, und erwehlten Marggraf Friedrichen von Meissen, welcher 10000 marck silbers von Carolo nahm, und diese ehre ausschlug. Endlich fielen sie auf Graf Günthern von Schwartzburg, der damals wegen seiner tapfferkeit im kriege in grossem ansehen war, wiewol dieser anfänglich solche ehre abschlug, so wurde doch die sache auf dem reichstage zu Franckfurt an. 1349 dahin gerichtet, daß er sich nicht wohl davon loßmachen konte. Er war auch bereits in dem stande, mit gewaffneter hand solche würde zu behaupten, da er von seinem leib-medico Freydanck, welchen Carolus IV bestochen, gifft bekam, an welchem er zwar nicht alsobald starb, doch an den gliedern gelähmt wurde, so daß er nicht wieder zur gesundheit gelangen konte. Unterdessen hatte Carolus den Pfaltzgrafen Rudolphum durch eine heyrath mit seiner tochter, und den Marggrafen von Brandenburg, Ludovicum, wider den er bißhero den Pseudo-Waldemarum unterhalten hatte, durch völlige abtretung der Graffschafft Tyrol auf seine seite gebracht, welcher, weil er auch bey dem Grafen Günther wohl stand, es endlich dahin vermittelte, daß dieser gegen 20000 marck silbers nebst abtretung zweyer reichs-städte in Thüringen, die er auf lebens zeit behalten solte, das Reich Carolo überließ, wiewol er bald darauf an dem empfangenen giffte starb. Solcher gestalt war Carl ruhig Kayser, wiewol es die Böhmen grosse geld-summen gekostet, bey denen er sich aber durch gute regierung dergestalt beliebt machte, daß sein gedächtniß biß dato noch in dem grösten segen ruhet, und er allen Böhmischen Königen vorgezogen, und ein vater des vaterlandes von ihnen genennet wird. Er vereinigte Schlesien und Lausitz durch ein edict auf ewig mit der crone. Er stifftete zu Prag eine universität, und verwandelte mit consens des Pabsts Clementis VI das Bißthum in ein Ertzbißthum. Nicht weniger ließ er sich angelegen seyn. die städte Prage und Breßlau in aufnehmen zu bringen, und hatte vor, die erstere zu der grösten stadt in Europa zu machen, daher er die Neustadt anlegte, die brücke über die Moldau baute, und sehr viele fremde handelsleute, sonderlich aus Italien dahin zog; die letztere aber, da sie an. 1353 zwey mal nach einander abgebrannt, mit einigen gebäuen auszierete, und um das theil, was über dem Ohlau-strom lieget, erweiterte. Er beförderte die Böhmen zu den vornehmsten würden und bedienungen, und bediente sich der Kayserlichen gewalt, um seinem Königreich herrliche privilegia und vorzüge zu verleihen. Einige herrschafften, so die Grafen von Reussen besassen, die vor diesem zu Böhmen gehöret, nahm ihnen Carolus wieder ab, deßwegen zwischen ihnen ein streit entstanden, in welchem Carolus an. 1357 dem Reussen von Plauen seine veste schlösser an der Pleisse zerstörte. Viele andere dergleichen händel giengen in Deutschland vor, darbey er die vornehmste absicht auf den besondern vortheil von Böhmen hatte. Also nahm er sich des Pseudo-Waldemari obgedachter massen wider Ludovicum an, von dessen bruder und nachfolger Ottone er die gantze Marck Brandenburg vor hunderttausend gülden an baarem gelde, und noch andere hunderttausend gülden, wegen welcher er die städte Lauffen, Herspruck, Reicheneck, Rothenberg, Sultzbach wieder einlößlich verpfändete, vor seinen jüngern sohn Sigismundum erhandelte. Überhaupt bemercket man, daß er das Bayrische hauß in allen stücken zu drücken, und hingegen dem Pfältzischen aufzuhelffen bemühet gewesen. Die Würtembergische Grafen, wider welche die Schwäbischen und andere benachbarte Stände sich sehr beklagten, brachte er mit gewalt zum gehorsam und dahin, daß sie alle ihnen von den vorigen Kaysern versetzte städte herausgeben, und die zölle aufheben musten. Hingegen ließ er sich die rechte des Teutschen Reichs auf Italien zu behaupten keines weges angelegen seyn. Denn ob er gleich an. 1355 eine reise nach Rom that, und daselbst von Petro Bertrando, Cardinal-Bischoffe von Ostia, als Päbstlichen nuntio, gekrönet wurde; muste er doch gar harte bedingungen dabey eingehen, und durffte nicht einmal die nacht über in Rom bleiben, wurde auch bey seiner rückreise zu Pisa, Cremona und andern orten sehr verächtlich gehalten. Ja von den Meyländern ließ er sich abweisen, daß er mit seiner armee nicht in ihrem gebiete blieb, sondern fast ohne begleitung in ihre stadt gieng. Jedoch ist nicht zu läugnen, daß viele, welche vorgeben, daß er die städte Pisa an Petrum Gambacurtium, Padua, Verona, Vincenza an Venedig geschencket, und Meyland verschleudert, gar sehr irren, und ihn mit unrecht einen stieffvater des Reichs deßwegen nennen, weil diß alles falsch ist. Eben so ist es mit dem Königreiche Arles beschaffen, von welchem einige vorgeben, daß er solches dem Könige in Franckreich, Carolo sapienti, überlassen; denn er hat vielmehr den Frantzösischen Dauphin zum reichs-Vicario dahin gesetzet, ihm Dauphiné zu lehn gegeben, dem Ertzbischoff zu Trier das Ertz-Cancellariat darinn verliehen, und sich selbst mit der Burgundischen crone crönen lassen, daß also Carolus nur dasjenige, so bereits vorher die Könige in Franckreich erlanget, bestätiget, und die ober-herrschafft davon dem Reiche vorbehalten. Doch hat er sich um Deutschland dadurch verdient gemacht, daß er den bey der Kayser-wahl leicht sich ereignenden irrungen durch das fundamental-gesetze, so man die göldene bulle genennet, vorgebeuget, deren ein theil zu Nürnberg im anfange des jahrs 1356, das übrige im ausgange desselbigen jahrs zu Metz verfertiget und publiciret worden. Gleichwie er nun schon hierinnen den Churfürsten ziemliche freyheiten verstattet; also suchte er durch einräumung der reichszölle und anderer einkünffte die gemüther noch mehr zu gewinnen, damit er dadurch seinem sohne Wenceslao den weg zum Reiche bahnen möchte. Wie er es denn auch endlich dahin brachte, daß derselbe kurtz vor seinem tode an. 1376 zum Römischen König erwehlet wurde. Weil er aber einem jeden Churfürsten eine tonne goldes für seine stim̃e versprochen, und das geld hernach nicht vorhanden war, muste er ihnen dergleichen gefälle des Reichs einräumen. Den Hertzogen zu Brabant ertheilte er durch die sogenannte Brabantische bulle grosse vorzüge. Seinen bruder Wenceslaum, Grafen von Luxenburg, machte er zum Hertzog, und den Grafen von Barr zum Marggrafen. Sonst hat sich Carolus sehr an die geistlichen gehalten, und wird daher sehr von ihnen gerühmt. Den gelehrten ist er gleichfalls geneigt gewesen, und hat insonderheit der berühmte Bartolus viel bey ihm gegolten. Dannenhero auch die freyen künste in Deutschland unter ihm ziemlich aufgekommen; wie er denn auch zu Heidelberg eine universität aufgerichtet. Er starb endlich zu Prage den 29 nov. an. 1378 im 63 jahre seines alters, und 32 seiner regierung. Er hat 4 gemahlinnen gehabt, davon die erste war Blanca, Königs Philippi Valesii schwester und Caroli von Valois tochter, mit welcher er an. 1323 beylager gehalten und 3 töchter gezeuget: Margaretham, die an Ludovicum, König von Hungarn und Böhmen; Elisabeth, welche an Johannem Galeacium, Vicomte von Mayland, und Margaretham, die an Johannem, Burggrafen von Nürnberg, vermählet worden, wiewol einige scribenten dieser letztern nicht gedencken. Seine andere gemahlin war Agnes, eine tochter Pfaltzgraf Rudolphs am Rhein, welche aber bald wieder an. 1349 ohne hinterlassene kinder gestorben. Hierauf vermählte er sich an. 1353 zum dritten mal mit Anna, Hertzogs Henrici zu Jaur tochter, welche ihm Wenceslaum seinen Reichs-nachfolger zur welt gebracht. Die 4te gemahlin ward an. 1363 Elisabetha Bogislai Hertzogs in Pommern tochter, mit welcher er Johannem, Marggrafen in Laußnitz, und Sigismundum, Marggrafen von Brandenburg, hernachmals König in Hungarn, Böhmen und Römischen Kayser; ferner Margaretham, Marggraf Ottonis zu Brandenburg; Annam Hertzog Ottonis von Bayern, und Helenam, Richardi II Königs in Engeland gemahlin gezeuget hat. *Albertus Argentinensis. Henricus Rebdorfensis. Hugwaldus Mutius* l. 25 chron. *Schurzfleisch* dissert. quod Car. IV non dissipaverit Imp. patrim. *Dubravii* hist. Bohem. *Æneas Sylvius* in hist. Bohem. *Hagec.* p. 564. *Balbin.* epit. l. 3 c. 21 miscell. dec. 1 lib. 7 sect. 2 c. 2 p. 151. *Cuspinian.* hist. Cæsar. *Lehmannus* in chron. Spirensi. *Schickfusii* Schlesisch. chronick.

CAROLUS V, unter den Römischen Kaysern, und der I unter den Königen in Spanien, wurde zu Gent in Flandern den 24 febr. an. 1500 gebohren. Sein vater war Philippus, ein sohn des Kaysers Maximiliani I, und seine mutter Johanna, Königs Ferdinandi Catholici in Aragonien und der Isabellæ von Castilien tochter. Er wurde unter der aufsicht Wilhelmi von Croy mit aller sorgfalt auferzogen. Die stelle eines lehrmeisters erhielt Adrianus Florens, ein gelehrter und geschickter mann, der hernach unter dem namen Adriani VI Pabst worden. So gern nun dieser, auf begehren Maximiliani, ihm die Lateinische sprache beygebracht hätte, wolte doch des jungen Printzen gedult so weit nicht reichen, der hingegen alle damals üblichen sprachen leicht begriff, und in leibes-übungen ziemlich vollkommen ward. Er wurde seines vaters Philippi zeitlich beraubet, indem derselbe an. 1506 starb, und weil seine mutter Johanna von etwas blöden verstande war, verwaltete sein großvater Ferdinandus Catholicus auch zugleich das Königreich Castilien. Dieser war nun Carolo, welcher ietzo den namen eines Printzen von Spanien angenommen, da er bißher nur Printz von Lützelburg geheissen, nicht so gewogen als Ferdinando seinem jüngern bruder, hatte auch bereits ein testament gemacht, worinnen er diesem die Spanische erbschafft zuschlug, weil er in den gedancken stund, die Niederländer, bey denen Carolus erzogen ward, verhetzten den Printzen gegen ihn. Es ward aber doch endlich dahin vermittelt, daß er das testament zu Caroli vortheil änderte. Als nun der König Ferdinand 1516 gestorben war, nahm Printz Carl auf einrathen Maximiliani und der Niederländer den Königlichen titel selbst an, welches zwar anfänglich den Spaniern mißfallen wolte, weil man sie nicht gefragt hatte. Endlich liessen sie sich doch durch den Cardinal Ximenes, der das Reich nach Ferdinandi testament verwaltete, bewegen, doch muste der name der Königin Johannæ, der mutter Caroli, dem seinen, so lange sie lebte, vorgesetzt und alles in demselben mit ausgefertigt werden. An. 1517 reiste Carl selbst nach Spanien, auf welcher reise er viel sturm ausstehen, auch deswegen in Asturien landen muste. Er stillte vollend die unruhigen gemüther durch seine gegenwart, bemühete sich aber indessen Römischer König zu werden, wie es denn vermuthlich geschehen wäre, wann Maximilianus hätte sollen leben bleiben. Wiewohl nun dieser 1519 gestorben war, brachte er es doch dahin, daß er dem Könige in Franckreich in der wahl vorgezogen ward, worauf er sich nach Deutschland begab, ungeachtet sich bey dieser gelegenheit in Spanien einiger aufruhr hervor that, der auch in seinem abwesen durch die wohlgesinnten gedämpffet ward, welche sich gleichergestalt dem Frantzösischen einfall in Navarra glücklich widersetzten, und die feinde gar bald wieder vertrieben. Auf seiner reise nach Deutschland stieg der Kayser in Engeland

gelland aus, und schloß da mit Henrico VIII ein bündniß. Seine krönung geschahe den 23 oct. 1520 zu Aachen. An. 1521 hielt Carolus den ersten reichstag zu Worms, auf welchem unter andern sonderlich von den religions-streitigkeiten in Deutschland, die unter dem Kayser Maximiliano I entstanden, gehandelt, und Lutherus, weil er seine meynung nicht wiederruffen wolte, in die acht erkläret wurde, welches Carolus wohl meistens darum that, daß er sich des Pabsts zum Italiänischen kriege versichern möchte, weil doch nunmehro die feindschafft zwischen ihm und Francisco öffentlich ausbrach. Denn der friede, den sie mit einander zu Moyon 1516 gemacht hatten, ward nicht angesehen, und die handlung, die sie 1520 vornahmen, zerrissen. Die Frantzosen hatten nicht nur an der Navarrischen seite den krieg angefangen, sondern nahmen sich auch Roberts von der Marck an, mit dem der Kayser einige lehn-streitigkeiten hatte, wodurch die feindseligkeiten auf der Niederländischen seite angiengen, allwo die Kayserlichen Tournay wegnahmen, wiewohl sie Bapaume, Landreci und Bouchain hingegen verlohren. In Italien lieff es auch vor dem Kayser sehr glücklich, weil sich der Pabst Leo mit ihm vereinigte, die Frantzosen aus dem Hertzogthume Mayland zu jagen, auf welches Carolus, als auf ein erledigtes Reichs-lehn, anspruch machte. Die Frantzosen wurden 1521 und 1522 fast aus dem gantzen Hertzogthum vertrieben, verlohren Genua, und wurden bey Bicoque fast aufs haupt erlegt, hatten auch in den beyden folgenden jahren nicht besser glücke, inmassen die unter Bonnivet nach Italien geschickte armee ohne nutzen zerschmoltz, und Fontarabien wieder an die Spanier übergieng. Der Kayser war indessen schon 1522, nachdem er vorher ein reichs-regiment angeordnet, wieder nach Spanien gezogen, um die daselbst obhanden gewesenen unruhen völlig zu stillen, auf welcher reise er sein bündniß mit Engelland erneuert, auch den Ritter-orden des Hosenbandes angenommen hatte. Währenden seines verbleibens in Spanien gieng der Connestabel von Bourbon zum Kayser über, und da ward mit der kron Engelland wegen des angriffs auf Franckreich eine neue einrichtung gemacht, welcher zu folge 1524 die Kayserlichen Marseille belagerten, aber unverrichteter sachen wieder abziehen musten. Damals waren die Kayserlichen angelegenheiten in einem schlechten stande, indem nicht allein dieser zug so unglücklich abgelauffen war, sondern auch auf Niederländischer und von Englischer seite wenig wichtiges vorgenommen ward, und bey den Kayserlichen armeen, sonderlich in Italien, grosser geldmangel war, indem die Castilianischen stände sich zu der verlangten beysteuer nicht hatten verstehen wollen. So gieng auch der König Franciscus noch im ausgange desselben 24sten jahrs mit einer armee nach Italien, begieng aber diesen fehler, daß er sich mit vergeblicher belagerung der stadt Pavia aufhielt, da unterdessen der Hertzog von Bourbon zeit gewann, sich zu verstärcken. Ob nun gleich der Pabst Clemens VII auf die Frantzösische parthey hieng, auch sonst in einem und andern das glücke den Frantzosen zu favorisiren schiene; so lieff es doch gantz anders in einem treffen, welches den 24 febr. an. 1525 gehalten wurde, als die Frantzosen hoffeten. Sintemal sie nicht allein den kürtzern zogen, sondern auch der König Franciscus selbst gefangen wurde. Worauf des Kaysers angelegenheiten in Italien ein besser aussehen gewannen. Es suchte sich zwar Carl aus der gefangenschafft Francisci allen möglichen vortheil zu ziehen, und nöthigte ihn zu einem sehr harten frieden, daraus aber nichts, als unruhe entstand. Denn weil Franciscus den frieden nicht hielt, und sich hingegen mit Engelland und den Italiänischen Staaten gegen den Kayser verband, darüber denn dieser genöthiget wurde, den krieg in Italien zu unterhalten, welcher auch gar glücklich vor ihm ablieff. Denn der Pabst ward in der Engelsburg belagert, nachdem Rom vorher von den Kayserlichen erstiegen und geplündert war, und dadurch zum frieden gezwungen. Der Kayser that, als ob dieses unternehmen ohne sein wissen und willen geschehen sey, und mochte vielleicht in der that anfänglich nichts davon gewust haben, weil etwa seine Generalen den zug bloß zu befriedigung der nach geld schreyenden armee vorgenommen. Hernach aber sahe er doch durch die finger, und bediente sich dieser gelegenheit zu seinem grossen vortheil, ob er wohl in Spanien gebete und procesionen vor den geängstigten Pabst anstellte. Es ward auch die gantze Frantzösische armee, welche Neapolis erobern solte, ruinirt, eine andere in der Lombardie geschlagen, Doria ergriff Kayserliche parthey, der König in Engelland, ungeachtet er dem Kayser hatte absagen lassen, that nichts sonderliches, und biß alles würckte endlich 1529 den frieden zu Cambray, wiewohl noch kurtz vorher der Kayser und Franciscus so erbittert unter sich gewesen waren, daß sie mit einander duelliren wollen, daraus aber nichts geworden, weil man wegen des orts nicht einig werden kunte. Nach geschlossenem frieden zoge der Kayser noch im jahr 1529 nach Italien, und hielt sich daselbst biß ins jahr 1530 auf, da er sich denn im februario zu Bononien vom Pabst krönen ließ, und mit den Venetianern friede machte, da indessen die Türcken biß in Oesterreich gedrungen waren, und Wien vergeblich belagert hatten. Wegen des Türcken-kriegs nun und wegen der religions-händel, welche in des Kaysers abwesenheit immer mehr und mehr rege worden waren, nachdem sonderlich einige stände gegen den im vorigen jahre zu Speyer gemachten schluß protestiret hatten, setzte der Kayser 1530 einen reichstag zu Augspurg an, auf welchen er sich auch in person verfügte, der Protestanten glaubens-bekäntniß annahm, zuletzt aber gegen sie und ihre meynungen in religions-sachen einen scharffen schluß ausgehen ließ, welches ursache war, daß wegen der Türcken-hülffe nichts ausgemacht werden kunte. Nach vollendetem reichstage beförderte der Kayser die Römische Königs-wahl seines bruders Ferdinandi, und begab sich hernach auf einige zeit in die Niederlande, währender welcher zeit seine armee die widerspenstigen Florentiner zum gehorsam der Medicäischen familie zwang. An. 1532 kam er wegen überhand nehmender Türcken-gefahr wieder nach Deutschland, und verwilligte auch eben deswegen den Protestanten friede und sicherheit, weil sie sich sonst durchaus zu keiner handlung verstehen wolten, welcher vergleich, durch vermittelung der Churfürsten von Maintz und Pfaltz, zu Nürnberg geschlossen ward. Hierauf brachte der Kayser ein ansehnliches heer zusammen, damit er den Türcken entgegen rückte, und ward zwar eine starcke streiff-rotte völlig geschlagen, sonst aber nichts wichtiges vorgenommen, inmassen der Kayser, der mit der armee nur biß nach Wien gekommen war, als er hörte, daß Solyman zurück gehe, ihn nicht zu verfolgen begehrte, sondern das kriegsvolck aus einander gehen ließ. Man meynt, er habe um seiner gemahlin willen so sehr nach Spanien geeilt, wie er denn noch in selbigem jahre nach Italien gieng, und im frühjahr 1533 nach Spanien zog, da denn die verwaltung der reichs-sachen in des Königs Ferdinandi händen blieb. Darauf blieb der Kayser fast zwey jahre in Spanien ruhig, da unterdessen in Deutschland die Widertäuffer viel lermens machten, aber auch gedämpffet wurden. So zerschlug sich auch in seiner abwesenheit der Schwäbische bund und die besondern streitigkeiten einiger Deutschen Fürsten mit dem Oesterreichischen hause wurden meistens abgethan. Indessen da am Kayserlichen hofe die meiste zeit mit berathschlagungen, sowohl über die religions-streitigkeiten in Deutschland, als über die mit Engeland und Franckreich hervorbrechenden zwistigkeiten zugebracht wurde, meldete sich der von Barbarossa vertriebene König von Tunis, Muley-Assem, durch gesandten an, und bat um hülffe, die man ihm auch, weil zumahl Barbarossa zur see zu mächtig wurde, bewilligte. Der Kayser gieng also persönlich an. 1535 mit einer armee und flotte nach Africa, eroberte Tunis, schlug die Türcken, setzte Muley-Assem wieder in sein Reich, machte sich dasselbe zinsbar, uñ behielt die vestung Goletta eigenthümlich. Nach vollendetem zuge, gieng er von dannen zurücke nach Sicilien und weiter nach Rom, da unterdessen der König in Franckreich, welcher mit dem Hertzoge von Meyland Francisco Sfortia neue händel anfangen wollen, den Hertzog von Savoyen, weil ihm dieser den durchzug nicht gestatten wolte, angegriffen, auch, als über diesen händeln Sfortia starb, seine ansprüche auf Meyland, welches der Kayser als ein entledigtes Reichs-lehn betrachten und vor sich behalten wolte, abermals rege machte. Da denn der Kayser anfänglich durch gutes versprechen den anfall der Frantzosen unterbrach; so bald er aber zeit gewonne sein wort zurücke zog, eine hefftige rede zu Rom im öffentlichen Consistorio wider Franckreich hielt, auch gleich darauf die waffen ergriff, und 1536 so wohl die Picardie von der Niederländischen seite durch seine Generalen angreiffen ließ, als auch selbst mit einer starcken armee in Provence eindrach, welcher zug iedoch nicht sonderlich gelunge, indem er Marseille vergeblich belagerte, und nicht ohne schaden den rückweg unverrichteter sache nehmen muste. Er zog darauf alsobald nach Spanien, nachdem er von Genua aus einen gesandten an die Protestanten in Deutschland wegen des Concilii geschickt, welcher aber wenig ausrichtete. Die feindseligkeiten wurden indeß zwischen ihm und Franckreich noch ein jahr fortgesetzt, er auch von Francisco als sein vasall vors parlament citirt. Im kriege aber gieng eben nichts hauptsächliches vor, und an. 1538 veranlaßte der Pabst eine zusammenkunfft zwischen beyden Potentaten zu Nizza, allwo ein 10jähriger stillstand geschlossen ward. Sie hatten zeit ihrer anwesenheit zu Nizza nich persönlich mit einander sprechen wollen, allein als der Kayser von dar wieder nach Spanien schiffte, fuhr er bey Aiguesmortes ans land, und unterredete sich zwey tage mit Francisco in aller äusserlichen vertraulichkeit. In währender zeit dieses stillstandes that sich in den Niederlanden eine gefährliche sache hervor, indem die stadt Gent wegen ihrer von dem Kayser gar zu sehr gekränckten freyheit rebellirte, und dem Könige in Franckreich ihren gehorsam und hülffe zu überwältigung des gantzen Flanderns anbot. Weil nun kein ander mittel war diesem übel abzuhelffen, als die gegenwart des Kaysers, der sich damals in Spanien aufhielt, wagte er eine reise durch Franckreich, weil die andern wege theils zu weit, theils zu gefährlich waren. Die sicherheit des durchzuges erhielt er meistentheils mit der versicherung, die er zum voraus von sich gab, daß er einen von Francisci söhnen die belehnung über Meyland geben wolle, dabey er sich iedoch listig ausbat, daß man ihn zu der erfüllung dieses versprechens in Franckreich nicht nöthigen solle, weil es sonst einem zwange ähnlich seyn möchte. Einige sagen auch, er habe des Königs maitresse durch ein ansehnliches geschencke gewonnen, welche alle gefährliche anschläge wider ihn hintertrieben. So viel ist zum wenigsten gewiß, daß er bey seiner anwesenheit in Franckreich überaus prächtig tractirt worden. Als er nun die Genter gezüchtiget, und sich noch gute zeit in den Niederlanden aufgehalten hatte, hielt er 1541 der religion halber einen Reichstag zu Regenspurg, dem er persönlich beywohnete, und damit es endlich wegen des Türcken-krieges abermal auf ein aussetzen der streitigen puncte biß zum künfftigen Concilio hinaus lieff. Hierauf nahm der Kayser noch in selbigem

jahre einen zug auf Algier vor, bey dem er aber, weil es zu spät im jahre war, ohne etwas auszurichten, unsäglichen schaden an volck und schiffen litte, so daß er mit grosser gefahr wieder nach Spanien zurück kam. Weil er nun den König in Franckreich durch die zurückziehung des obigen versprechens wegen Mayland sehr gereitzt, ihm auch die ermordung der Frantzösischen gesandten nach der Türckey, so im Mayländischen geschehen, beygemessen ward, verfiel er mit Francisco in einen neuen krieg, und ward von demselben an unterschiedenen orten zugleich angegriffen, deswegen er 1543 wieder nach Deutschland kam, unterwegens verschiedenes mit den Protestanten, wiewohl ohne sonderlichen nutzen handelte, und gleich darauf dem Hertzoge von Cleve auf den leib gieng, der sich seit einiger zeit mit den Frantzosen in bündniß eingelassen, welchen er auch überwand und zum vergleiche zwang, wornach er Landreci vergebens belagerte, hingegen aber Cambray, so bißher eine Reichsstadt gewesen, unter sich brachte. Mit dem anfange des 1544 jahrs hielt er einen Reichstag zu Speyer, auf welchem er mit den Protestanten gar glimpflich umgieng, und hinwiederum von den ständen eine hülffe gegen Franckreich erlangte, daher er, ob gleich die seinigen bey Cerisoles in Piemont eine schwere niederlage erlitten, dennoch in Franckreich durch Champagne einzubrechen beschloß; zumahl der König in Engeland, mit dem er das vorige jahr aufs neue in bündniß getreten war, auf seiner seite dergleichen that. Allein weil sich beyde unterwegens zu lange aufhielten, gieng es mit diesem kriege nicht, wie man gedacht hatte. Der Kayser selbst verfiel mit seiner armee in einen mangel von lebens-mitteln, nachdem er Luxenburg und S. Didier erobert, und wann ihm nicht die Hertzogin von Etampes die magazinen zu Epernai und Chateau-Thierri verrathen hätte, würde er grosse noth haben leiden müssen; durch eroberung dieser örter aber brachte der Kayser ein solch schrecken in Pariß, daß Franciscus eiligst zum frieden schritt, welcher auch noch in selbigem jahre zu Crespi geschlossen ward, worauf der Kayser wieder nach den Niederlanden kehrte. Er hatte sich auch in eben diesem jahre mit dem Könige in Dännemarck vertragen, welcher zum kriege wider ihn, wegen des abgesetzten Christierni fertig stund. Nunmehro fieng der Kayser, welcher grossen theils deswegen mit Franckreich friede, und mit den Türcken stillestand gemacht hatte, mit ernst darauf zu dencken, wie er seine macht in Deutschland befestigen möge, weil es ihn verdroß, daß die Protestanten bißher in den religions-streitigkeiten gar nicht hatten nachgeben wollen, wobey ihn auch der Pabst noch immer mehr anreitzte. An. 1545 ward demnach ein Reichstag zu Worms gehalten, auf dem der Kayser, weil er lange an der gicht kranck lag, gar späte erscheinen konte, und gleichwohl auch durch seine persönliche gegenwart es so weit nicht brachte, daß sich die Protestanten dem Tridentinischen Concilio zu unterwerffen entschlossen hätten, dadurch denn wohl meistens der schluß, gewalt zu brauchen, befördert ward. Und ob wohl 1546 noch ein Reichstag und unterredung der Theologen zu Regenspurg angestellet ward, brach doch noch in selbigem jahre der sogenannte Schmalkaldische krieg aus, indem die Protestanten, welche überall her von des Kaysers starcken zurüstungen hörten, befugt zu seyn meynten, ihm zuvor zu kommen, und deswegen ein starckes kriegs-heer zusammen brachten, dem Kayser absagten, und von ihm wiederum in die acht erklärt wurden. Anfänglich stunden des Kaysers sachen schlecht, und war er etliche mahl in grosser gefahr überwunden zu werden. Zu ende des jahrs aber bekam er die oberhand, so, daß 1547 die Protestanten alle gedemüthiget, und ihre beyden häupter, der Churfürst von Sachsen und Landgraf von Hessen, gefangen waren. siehe Schmalkaldischer krieg. Währender zeit hatten die Neapolitaner wegen der einführung der Spanischen inquisition rebellirt, sich aber noch ohne sonderliche weitläufftigkeit wieder stillen lassen. Nach geendigtem Schmalkaldischen kriege hielt der Kayser einen Reichstag zu Augspurg, bey welchem er iedoch die freyheit der Stände sehr einzuschräncken schien, indem er in und um die stadt viel kriegsvolck verlegte. Es wurde auf demselbigen abermals vergeblich an befreyung der gefangenen Fürsten gearbeitet, zugleich aber den 24 febr. an. 1549 die Sächsische Chur-würde nebst dem lande mit öffentlichen solennitäten dem Hertzoge Mauritio verliehen. Zu gleicher zeit wurde, weil der Pabst mit dem Concilio verkehrt umgieng, die religions-formul, interim genannt, aufs tapet gebracht, die der Kayser durchaus den Protestirenden ständen aufdringen wolte. Doch konten sich die wenigsten dazu entschliessen, welches allerhand irrungen verursachte, sonderlich kamen die städte Costnitz und Magdeburg in grosse ungelegenheit darüber, weil sie ohnediß wegen des Schmalkaldischen bundes sich mit dem Kayser noch nicht ausgesöhnet. Sie wurden also in die acht erkläret, und ergab sich Costnitz 1548 an den König Ferdinandum erblich. In selbigem jahre reiste der Kayser nach geendigtem Reichstage in die Niederlande, dahin er seinen Printzen, Philippum, aus Spanien beschrieb, und die Niederländischen provintzen demselben huldigen ließ, wodurch er sowohl, als durch seine gewöhnliche kranckheit, die gicht, in diesen landen aufgehalten ward, biß 1550, da er wieder nach Deutschland kam und zu Augspurg einen Reichstag hielt, auf welchem vom Concilio und Türcken-kriege gehandelt ward. Die ausführung des achturtheils gegen die Magdeburger, trug er dem Churfürsten Mauritio auf, und suchte, wiewohl vergeblich, seinen bruder Ferdinanden zu bereden, daß er dem Printzen Philippo die Reichfolge in Deutschland möchte zuschantzen lassen. Währender zeit nahmen seine troppen, mit hülffe der Malteser-Ritter, die stadt Africa auf den Africanischen küsten ein. An. 1551 gieng der krieg mit Franckreich in Italien von neuem an, weil es der Kayser mit dem Pabste wider den Hertzog Octavium von Parma hielt, den hingegen der König in Franckreich schützte, um welches krieges willen, und weil ihn auch die Deutschen Stände gebeten hatten, nahe bey dem Concilio zu bleiben, er sich von Augspurg nach Inspruck begab. Weil der Kayser bißher auf keine vorbitte den gefangenen Landgrafen von Hessen hatte loßlassen wollen, reitzte er dadurch und durch die allzugrosse macht, deren er sich in regiments-sachen anmaßte, den Churfürsten von Sachsen, daß ihm selbiger nach vorher geschlossenem bündnisse mit Franckreich in gesellschafft einiger andern Deutschen Fürsten, 1552 unvermuthet auf den halß gieng und beynahe zu Inspruck überrumpelt hätte, so, daß er bey der nacht nach Villach fliehen muste. Weil nun der Kayser damals nicht in genugsamer bereitschafft war, die Frantzosen auch an ihrer seite Metz, Tull und Verdun bereits eingenommen hatten, richtete er mit Mauritio den Paßauischen vertrag zur freyheit und sicherheit der Protestantischen religion auf, und erließ den Landgrafen der hafft, wie er kurtz vorher bey seiner flucht den gewesenen Churfürsten von Sachsen auch erlassen hatte. Mit Franckreich aber ward der krieg noch fortgesetzt, und zwar gieng der Kayser noch zu ausgang desselben jahrs vor Metz, muste aber am neujahrs-tage 1553 unverrichteter sachen wieder abziehen, da er sich dann in die Niederlande begab, Terouanne und Hesdin wegnahm, und beyde örter von grund aus schleiffen ließ, worauf beyde armeen bey Valenciennes einander zwar ins gesicht, aber ohne schlagen aus einander kamen, wie denn auch die folgenden jahre der krieg in den Niederlanden mehr mit streiffen und verwüsten, als mit wichtigen unternehmen geführet ward. In Italien hingegen waren die Frantzosen unglücklich, inmassen sie bey der beschützung von dem rebellischen Siena geschlagen wurden, worauf sich diese stadt 1555 nach einer langwierigen belagerung an die Kayserlichen ergeben muste. Im Reiche machte Marggraf Albrecht von Brandenburg noch alles unruhig, und eben darum kunte der Kayser 1553 und 1554 keinen Reichstag zu stande bringen. Endlich ward an. 1555 einer gehalten, auf welchem der im Paßauischen vertrage gemachte religions-frieden bestätigt ward. Weil aber der Kayser durch die heftige gicht, die ihn plagte, und durch die bißher gehabten unglücklichen begebenheiten des regierens müde worden war, auch vielleicht durch einige, die Philippum lieber hätten herrschen sehen, angetrieben wurde, faßte er den schluß, sich der regierung zu begeben, machte also mit Franckreich einen stillestand auf 5 jahre, und übergab an. 1555 das Kayserthum seinem bruder Ferdinando; Spanien aber nebst den Niederlanden seinem sohne Philippo, welches im ausgange desselben jahrs zu Brüssel mit grossen solennitäten geschahe. Hierauf begab er sich in das kloster S. Justi, in der provintz Extremadura auf den gräntzen von Castilien und Portugall, war mit einer jährlichen pension von 100000 ducaten vergnügt, und soll die übrige zeit seines lebens mit gartenwerck und mechanischen übungen zugebracht haben. Sonderlich hat er die letzten monate als ein Münch gelebet, und sich nach der ordnung der übrigen kloster-brüder gerichtet. Kurtz vor seiner letzten kranckheit ließ er sich ein ordentlich leichbegängniß halten. Es sind einige scribenten, welche behaupten wollen, daß ihm die niederlegung seiner reiche gereuet habe, weil er theils bald, nachdem sie geschehen, sehen müssen, wie übel er bedient werde, theils auch hernach mit der auszahlung des bedungenen jahrgeldes nicht allzurichtig verfahren worden. Sein tod erfolgte den 21 sept. an. 1558 im 59sten jahre seines alters, und es haben einige vorgeben wollen, daß er in dem verdachte der Lutherischen religion gestorben. Dieses ist wol gewiß, daß man einige geistliche personen, die sich bey ihm befunden, als Constantinum Pontium, welchen einige für seinen beicht-vater ausgeben, wie auch den berühmten Bartholomæum Carranza, Ertz-Bischoff zu Toledo, und seinen prediger Caçalla nachgehends in die inquisition gezogen. Da denn Caçalla lebendig, Constantinus Pontius aber, weil er kurtz vorher gestorben, im bildniß verbrannt, und Carranza eine langwierige gefängniß ausstehen müssen. Ja man hat auch gar des Kaysers gebeine ausgraben, und sein testament als ketzerisch verbrennen wollen, weil es nicht nach art der Römischen kirche eingerichtet gewesen, so aber noch von seinem sohne Philippo verhindert worden. Seine gemahlin war Isabella oder Elisabeth, Emanuelis, Königs von Portugall, tochter, mit welcher er den 10 jan. an. 1526 beylager zu Sevilien gehalten; sie starb den 1 may an. 1539 in der gebuhrt eines Printzen, welcher Ferdinandus genennet wurde, aber auch gar bald die welt wiederum verließ. Ihre übrigen 3 kinder, so zu erwachsenen jahren kamen, waren Philippus II, so an. 1527 zu Valladolid gebohren, und ihm in der Spanischen monarchie succedirte; Maria, welche an den Kayser Maximilianum II, und Johanna, welche an Johannem, Infanten von Portugall, vermählet worden. Sonst hat auch Carolus V 2 natürliche kinder hinterlassen, davon er Margaretham, nachmalige Hertzogin von Parma, an. 1522, ehe er noch verheyrathet gewesen, mit einer wittwe Madame de Plumbes, oder wie andere meynen, mit einem Fräulein, Margaretha von Gest genannt; Johannem de Austria aber an. 1547 in seinem wittwer-stande mit einem frauenzimmer zu Regenspurg, Barbara Blumbergerin, gezeuget hat. Wiewohl andere vorgeben, er sey eine liebes-frucht von einer grossen Printzeßin gewesen, deren namen niemand, als der Kayser, der

König Philippus und des D. Juan pflege-vater gewust, und habe die
Blumbergerin nur zum deckmantel dienen müssen. Der Primus
Conrad, den einige noch vor des Kaysers natürlichen sohn ausge-
ben, ist zwar vom D. Juan, vor seinen bruder aber nur von der mut-
ter, erkannt worden, und haben die überhaupt keinen grund, die
ihm, ausser obbeniemten beyden, noch mehr natürliche kinder bey-
legen. Es ist dieser Herr unstreitig einer der grösten und lobens-
würdigsten Printzen gewesen. Er war in seinem gottesdienste sehr
eifrig, und in den regierungs-geschäfften unermüdet, von denen er
sich nichts abhalten ließ, er liebte die gerechtigkeit, war scharffsin-
nig, tapffer und vor aller gefahr unerschrocken. Im essen und trin-
cken erwieß er sich ungemein mäßig, und ob er gleich das weibliche
geschlecht liebte, war er doch in seinen liebes-händeln sehr behutsam,
und suchte auf alle weise das öffentliche ärgerniß zu vermeiden; so
giebt man ihm auch das zeugniß, daß er zeit seines ehestandes gantz
keusch gelebt. Seine gemüths-art war zwar von natur ernsthafft,
iedoch hörte er diejenigen gerne, die etwas bey ihm anzubringen
hatten, and gieng mit seinen bedienten iederzeit sehr gnädig um. So
hielt er auch viel auf gute künste und wissenschafften, und übte sich
sonderlich stets mit allerhand mathematischen dingen. Die argliſt,
die aus einigen seiner handlungen hervor blickt, soll er zum theil
aus lesung des [illegible] minæi angenommen haben, zum theil ist sie auch
wohl seinen Spanischen Räthen zuzuschreiben. *Zenocarus* *Sando-*
val, *Ulloa*, *Figuer*[illegible] *Masenius*, *Leti*, in den lebens-beschreibun-
gen dieses Kaysers. *Sa*[illegible]*nus* de elect. & coron. Car. V. *Godelevæi* hist.
abdicationis. *Thuanus*. *M*[illegible]*ezerai*. *Sleidanus*. *Jovius*. *Guicciardinus*.
Seckendorf histor. Lutheran. &c.

Könige von Engeland:

CAROLUS I. König in Groß-Britannien, ein sohn Jacobi I
und Annæ von Dänemarck. Er war den 19 nov. 1600 in Schott-
land gebohren, und weil sein vater die Englische krone er[illegible]halten hat-
te, ward er 1615 nach seines ältern bruders tode, zum Prin[illegible]en von
Wallis erklärt, da man ihn zuvor zum geistlichen stande und [illegible]r in-
sonderheit zum Ertzbißthum Yorck bestimmt hatte, weswegen er
auch in allerhand zur gelehrsamkeit gehörigen wissenschafften war
unterrichtet worden, die er auch noch fortsetzte. Sein vater ließ
sich durch die Spanier bereden, daß sie diesem Printzen eine Infan-
tin zur ehe geben wolten, dannenhero er ihn denn nach vielen deß-
wegen geschehenen unterhandlungen, als man meynte, die sache
würde aufrichtig seyn, mit dem anfange des 1623 jahrs selbst allein
mit dem Hertzoge von Buckingham und einem diener gantz heimlich
und mit verstelltem gesichte über Franckreich nach Spanien reisen
ließ. Da ward er nun zwar bey seiner unvermutheten ankunfft ü-
beraus wohl empfangen, der König gab ihm die ober-stelle, des
Pabsts einwilligung kam an, und, weil man von Englischer seiten
viel zum vortheil der Römisch-Catholischen verwilligt hatte, schien
die heyrath so gut als geschlossen. Allein der Printz merckte end-
lich, daß man in Spanien nicht aufrichtig mit ihm umgehe, indem
allerhand eitle ausflüchte gesucht wurden, er die Infantin, die doch
seine braut hieß, anders nicht, als öffentlich sprechen durffte, und
die wiedereinsetzung seines schwagers, des Churfürsten von Pfaltz,
darauf man Englischer seits grossen theils mit dieser heyrath gese-
hen hatte, immer auf die lange banck geschoben ward. Deswegen
zog er im september bemeldten jahres wieder nach hause, beschwor
zwar zum schein das ehebündniß, und ließ dem Englischen gesandten
eine vollmacht zu dessen vollziehung, aber auch zugleich einen heim-
lichen befehl, nichts ohne nähere verordnung vorzunehmen. Nach
seiner rückkunfft fieng zwar der Spanische hof die sache mit grösserm
ernst an zu treiben, die Infantin bekam, als braut, ihre besondere
hofstadt, und muste Englisch lernen, allein die Englischen zogen nun
die hand um so vielmehr zurücke. Vielmehr ward die verbindung
mit der Frantzösischen Printzeßin, Henrietta Maria, sobald vorge-
nommen, und 1624 zu stande gebracht, obgleich die Spanier solche
möglichst zu hindern suchten, und deswegen den Printzen von Wal-
lis, wiewohl vergebens, einer verrätherey gegen seinen vater schul-
dig zu machen suchten. Bald nach schliessung dieses bündnisses
starb der alte König, und Carolus bestieg 1625 den thron, darauf er
zuförderst bemeldte heyrath vollziehen und die neue Königin nach
Engeland holen ließ, wiewohl seine unterthanen wegen der vorthei-
le, so man den Catholischen bey dieser verbindung versprechen müs-
sen, sehr darüber murrten. Dieses hinderte alsobald im anfang sei-
ner regierung das gute verständniß zwischen ihm und seinen unter-
thanen, und dasselbe ward die gantze zeit seines lebens über fortge-
setzt, zumahl da er sich durch lieblinge regieren ließ, die ihn mit der
nation immer mehr und mehr verunwilligten. Der erste war der
Hertzog von Buckingham, den er von seinem vater geerbt. Dieser
brachte ihn auf die gedancken, einen krieg mit Spanien wegen der
Pfältzischen sache anzufangen. Allein das parlament, welches er
bald im anfange seiner regierung beruffen, wolte sich auf die subsi-
dien nicht recht einlassen, wenn der König nicht die den Catholicken
verstatteten freyheiten wiederruffte, und die Englische kirche wider
dieselben so wohl, als die Arminianischen neuerungen, die Wilhelm
Laud vertheidigte, in sicherheit setzte. Es fieng auch noch dazu an,
den Hertzog von Buckingham zu verfolgen, welches den König be-
wog, solches aufzuheben, und zu dem Spanischen kriege geld auf
seine eigene briefe zu borgen. Dieser lieff aber auch nicht nach wun-
sche ab, indem die kostbare flotte zwar nach Cadix gieng und ein am

hafen gelegenes fort einnahm, weiter aber auch nichts that, und
also unverrichteter sachen wieder zurück kam. Man hatte zu dem
ende auch mit Franckreich, Dännemarck und Holland bündnisse ge-
macht. Aber Franckreich that damals nichts, Dännemarck ward
nicht gnugsam unterstützt, und Engeland wuste sich auch den Nie-
derländischen krieg nicht zu nutze zu machen. Im folgenden 1626
jahre ward zwar wieder ein parlament zusammen geruffen, welches
sich aber eben wie das erste endigte. Denn ob man zwar, die unter-
thanen zu besänfftigen, den Catholischen einige schrancken setzte, und
der Königin ihre leute meistens wieder nach Franckreich schickte, so
wolten doch die gemeinen durchaus den Buckingham zur rechen-
schafft ziehen, und so ließ es der König im junio abermals auseinan-
der gehen, und gab noch dazu ein bitteres manifest gegen das Parla-
ment heraus, dem aber dasselbe antwortete. Indessen hatte der
König, ausser denen wider das hauß Oesterreich angefangenen
feindseligkeiten, auch noch auf sich genommen, den Frantzösischen
Reformirten zum besten einen krieg anzufangen, und zu dem allen
muste er das geld abermahls durch allerhand eigenmächtige aufla-
gen, die ihn desto verhaßter machten, aufzubringen suchen. Er
schickte auch 1627 würcklich eine mächtige flotte denen von Rochelle
zu hülffe, die aber mit verlust und schande zurück kehren muste. Das
dritte Parlament ward 1628 versammlet, und willigte zwar an-
fänglich dem Könige subsidien, damit er denen von Rochelle zu hülf-
fe kommen könte, wolte aber eben so wohl nicht nachlassen, sich über
die schmälerungen der freyheiten des volcks und verwahrlosung der
religion zu beschweren, und deswegen auf den Hertzog von Bucking-
ham zu dringen, dahero es der König anfänglich verschob. Ob
nun gleich der Hertzog indessen erstochen ward, waren doch die ge-
meinen noch nicht besser zufrieden, weil sie theils, wegen Wilhelm
Lauds, der viel beym Könige galt, die religion vor ungesichert hiel-
ten, theils auch über gewisse auflagen mit dem Könige streitig wur-
den, zu deren eigenmächtiger ausschreibung er sich berechtigt zu
seyn glaubte, da das Parlament hingegen behauptete, es sey seine
bewilligung iedesmahl dazu nöthig, darüber denn der König dassel-
be 1629 abermahls, und zwar mit grosser bitterkeit, caßirte, welche
auf beyden seiten noch mehr zunahm, da der König, ob er schon die
unterthanen wegen ihrer freyheiten öffentlich versichern ließ, auch
mit [illegible]niger schärffe gegen die Catholicken verfuhr, dennoch fortfuhr,
mit et[illegible] nach seinem gefallen zu machen, und den als einen Armi-
auflagen [illegible]aßten Laud zu hegen. Zum beschluß dieses jahres mach-
nianer verh[illegible] mit Franckreich einen eben nicht gar zu rühmlichen frie-
te der König [illegible]uch die andere schiff-rüstung den Rochellern zu gefal-
den, nachdem a[illegible]bgelauffen war. In dem folgenden jahre schloß
len, gar schlecht a[illegible]n frieden, ungeachtet er sich kurtz vorher mit dem
er auch mit Spanie[illegible] zur wiedereinsetzung des Pfaltzgrafen in ein
Könige in Schweden[illegible]tte, das aber eine schlechte würckung erlang-
bündniß eingelassen ha[illegible] sache nicht ernstlich genug an, weil er von
te. Denn er selbst griff die [illegible]bsidien hoffen kunte, und der König in
seinem Parlamente keine su[illegible]uth und schwäche wohl kante, mach-
Schweden, der seine wanckelm[illegible] en beystand, daher die 6000 mann,
te keinen grossen staat auf sein[illegible]ng 1631 den Schweden waren zuge-
welche unter Hamiltons anführun[illegible]in welchem sie meistens geschmol-
schickt worden, nach einem jahre, i[illegible] An. 1633 ließ er sich in Schott-
tzen waren, zurück geruffen wurden. [illegible] mit den Presbyterianern an,
land krönen, und da gieng das lermen [illegible]ottesdienst aufdringen wol-
denen er mit gewalt den Bischöflichen g[illegible]ritannischen provintzen vol-
te. Auf diesem fuß blieb es in den Groß-B[illegible] willkührliche und unum-
ler unruhe. Die Englischen konten die [illegible]nahm, nicht leiden, und
schränckte macht, die sich der König herausn[illegible]r den Presbyterianern
in Engeland so wohl als in Schottland wa[illegible] herrührte, der mittler-
die neue liturgie, die von Wilhelm Lauden [illegible] unerträglich. Von
zeit Ertz-Bischoff von Canterbury worden war[illegible]wenig an, ausser daß
auswärtigen dingen nahm man sich indessen [illegible]en gegen die Hollän-
1636 wegen des fischens in den Englischen meer[illegible]iese bewegen liessen,
der eine flotte ausgerüstet ward, dadurch sich d[illegible] kam es mit obbe-
ein gewisses jahrgeld zu versprechen. Hingegen [illegible]Presbyterianische
meldten religions-beschwerden so weit, daß die [illegible]ovenant genannt
parthey in Schottland ein bündniß, welches Co[illegible]n gestärcket wor-
wurde, machte, darinne sie von Franckreich soll ser[illegible]en auf Dünkir-
den, weil der König Carl selbige krone in ihrem abse[illegible]ogen gegen ein-
chen damals gehindert hatte. Beyde partheyen z[illegible] seiner armee.
ander 1639 zu felde, und war der König in person be[illegible] ein friede ge-
Jedoch ward, ehe es noch zu weiterer thätlichkeit kam [illegible]ren schienen.
schlossen, durch welchen beyde theile nichts zu verlie[illegible]nd wolte die
Allein König Carl hatte nur zeit zu gewinnen gesucht, [illegible]iesem frieden
schlüsse, welche der Schottische National-Synodus nach d[illegible]en, zumahl
zum vortheil der Presbyterianer machte, nicht gut hei[illegible]en. Er ließ
da das Convenant von neuen unter ihnen bestätigt wa[illegible] den weg ge-
auch das Schottische Parlament, damit es nicht eben [illegible]chottländer,
hen könte, aufschieben, und die abgeordneten der S[illegible]t thun kön-
welche behaupteten, daß der König solches vor sich nic[illegible] hatte, die
ne, in den Towr setzen. Weil er nun also beschlosse[illegible] der Statt-
Schotten von neuen anzugreiffen, worzu ihn Laud un[illegible]tere auch in
halter in Irrland, Strafford, anreitzten, welcher let[illegible] starcke geld-
Irrland anstalt dazu gemacht, und dem Könige eine [illegible]n Englisches
hülffe zuwege gebracht, beruffte er 1640 abermals ei[illegible] befreyete die
Parlament. Allein dieses nahm sich der Schotten an, [illegible]ubsidien hö-
gefangenen Herren und wolte durchaus nichts von [illegible]gierung ab-
ren, biß die beschwerungen wegen der religion und der re[illegible]
gethan

gethan wären, daher es der König alsobald wieder aufhub. Im gegentheil beruffte er eine versammlung der Englischen geistlichkeit, welche die religions-affairen schlichtete und auf die geistlichen güter eine auflage machte, welches beydes die Engeländer als einen eingriff in die rechte des volckes ansahen. Es schickte auch der König eine neue armee gegen die Schotten, die aber nicht verhindern kunte, daß diese in Engeland eindrungen und etliche plätze wegnahmen. Man meynt, der König habe schlechte Generalen erwehlt, und ob er wohl auf den ersten mißlungenen streich, selbst zu felde gieng, blieb er doch, ohne etwas zu thun, einen gantzen monat zu Yorck liegen, nahm endlich die friedens-vorschläge an, die ihm die sieghafften Schottländer thaten, und machte mit ihnen, ungeachtet es Strafford eifrig widerrieth, einen stillstand auf zwey monate, binnen welchen der völlige friede geschlossen werden solte, und zwar zu Londen, dahin der König mit einrath derer, die dem Ertz-Bischoff und Strafforden nicht gut waren, auf den november dieses jahrs ein neu Parlament beruffen hatte. Allein hiemit machte er seine sachen erst recht schlimm. Das parlament vereinigte sich mit den Schotten wegen der liturgie und des willkührlichen regiments, deswegen denn zuförderst Strafford und der Ertz-Bischoff angeklagt wurden. Es muste auch der erste, als einer, der des hochverraths schuldig sey, den 12 may 1641 den kopff lassen, was sich auch der König vor mühe gab, ihm das leben zu retten, indem er selber deswegen ins parlament gieng und vor seine unschuld redete. Das hauß der gemeinen machte auf das geschrey, als ob die Königliche armee einen anschlag gegen das parlament habe, gar ein verbündniß zwischen den drey Königreichen zu vertheidigung der religion und gesetze, und der König willigte dem parlamente, daß es nicht anders als durch eine parlaments-acte aufgehoben werden solte. Der Schottischen armee ward von Englischen gelde ihr sold gereicht, die Königliche aber in Engeland und Irrland abgedanckt. Der König that nun, wie man meynt, diesen unruhen ein wenig zu entgehen, eine reise nach Schottland, und ließ, auf des parlaments begehren, den Grafen von Essex als Statthalter zurück. Indessen schaffte das parlament, dessen meiste glieder zwar auf eine zeitlang nach hause gezogen waren, iedoch vorher eine committé niedergesetzt hatten, deren schlüsse als Parlaments-schlüsse gelten solten, des Lauds liturgie ab, und setzten bey dem gottesdienste alles auf Presbyterianischen fuß. Auch in Schottland ward, ungeachtet der anwesenheit des Königs, das convenant erneuert. Mittler zeit gieng das grausame blutbad in Irrland vor, in welchem die Römisch-Catholischen einwohner dieses königreichs, welche sich der Englischen herrschafft und gottesdienst entledigen wolten, beynahe zweymahl hunderttausend Protestanten ums leben brachten, sich aber doch, weil der anschlag zu zeitig entdecket ward, der stadt Dublin nicht bemächtigen kunten. Das Parlament in Engeland meynte, es sey dieses ein wetter, welches von der Königin und dem Pabste herrühre, und dazu auch der König seinen willen gegeben, daher es bey seiner wiederkunfft aus Schottland harte forderungen an ihm that, und insonderheit die werbungen, so zu steurung dieses übels geschehen musten, nicht unter des Königs, sondern des Parlaments gewalt verrichtete, das Bischöfliche kirchen-regiment abgeschafft, und die Bischöffe vom oberhause ausgeschlossen wissen wolte. Der König wolte sich der Bischöffe annehmen, begehrte fünffe von den eifrigsten gliedern des unterhauses ausgeliefert zu haben, und kam deshalben dereinst mit fünffhundert soldaten ins Parlament, machte damit aber übel nur ärger. Denn es nahm sich auch so gar die bürgerschafft zu Londen dieser sache an, und schickte sich alles zum auffruhre, daher er den 10 jan. 1642 von da nach Hamptoncourt gieng. Von der zeit an bemächtigte sich das Parlament vollends der höchsten gewalt, und das unterhauß bekam selbige noch dazu über das oberhauß, gestalt es denn zwölff Bischöffe gefangen setzen ließ, und sonst alles nach seinem willen that. Die Königin ward auch hochverraths angeklagt und entwich nach Holland. Indessen zog der König von einem orte zum andern herum, und suchte sich endlich der Vestung Hull zu versichern, da ihm aber der Gouverneur, welcher es mit dem Parlamente hielt, nicht einließ, darüber denn im mittel dieses jahres beyde theile zu den waffen griffen, nachdem sie vorher noch eine geraume zeit ihre forderungen schrifftlich gegen einander gemacht hatten. An. 1643 fügten sich auch die Schottländer zu dem Englischen Parlamente, und schickten deswegen eine armee nach Engeland gegen die königlichen, und nahmen denselben 1644 Yorck weg, da indessen der König in den westlichen theilen von Engelland und in Schottland selbst ziemlich glücklich war, wiewol sich die Königin, welche aus Holland zurück gekommen war, abermahl nach Franckreich flüchten muste, und den parlamentischen schiffen, die sie verfolgten, kaum entgienge. Die Irrländischen sachen waren indeß gar schlecht wahrgenommen worden, indem die innerlichen unruhen so wohl den König, als das Parlament verhinderten, den Catholischen recht auf den halß zu gehen, wiewohl dieses doch von keinem vergleiche hören wolte, da ihnen hingegen der König einen stillstand der waffen verstattete, und gar in willens soll gewesen seyn, sich ihrer gegen die Schotten zu bedienen, welches ihn denn mehr und mehr verhaßt machte. An. 1645 ließ das Parlament zwar die 12 gefangen gesetzten Bischöffe loß, den Ertzbischoff Laud aber, der schon seit 1641 gesessen hatte, enthaupten, ohne des Königs bewilligung dazu zu erfordern, so lieff auch die zwischen beyden partheyen zu Uxbridge angestellte unterredung fruchtloß ab, weil die parlamentischen ihre sayten allzuhoch spannten. In eben diesem jahre verlohr der König ein haupt-treffen gegen die Parlaments-trouppen bey Naesby, und die seinigen wurden auch in Schottland geschlagen, worauf ein unglück dem andern folgte. so daß der König endlich um friede bat. Allein die independentische parthey, welche nun im Parlament die oberhand hatte, antwortete ihm sehr hart, daran Cromwel grossen theils soll schuld gewesen seyn, welche parthey auch verursachte, daß die Frantzösische vermittelung, welche von dem von Montreuil angeboten ward, nichts fruchtete, wiewohl man auch bekennen muß, daß der König den rath, den ihm der Frantzösische hof geben ließ, sich die unterdrückung der Bischöffe gefallen zu lassen, durchaus nicht annehmen wolte. In solchen umständen gieng der König 1646 zur Schottischen armee, in hoffnung, selbige wider die Engelländer auf seine seite zu ziehen, sahe aber bald, daß er sich betrogen hatte, indem ihn die Schotten unter aller äusserlichen ehrerbietung als einen gefangenen hielten, ihn auch 1647 gar in des Englischen Parlaments hände lieferten, das ihn denn auf einen seiner lusthäuser, Holmby genannt, gefangen hielt, keine andere, als Presbyterianische prediger zu ihm, und ihm von dingen, die ihm als König zukamen, nichts verrichten ließ, als daß er noch die kröpffe anrühren durffte. Da nun das Parlament seiner armee mehr nöthig zu haben meynte und selbige abdancken wolte, fieng diese auf Cronwels heimliches anstifften an, sich gegen des Parlamens danck feste zu setzen. Sie bemächtigte sich zu dem ende der person des Königs, und führte denselben nach Newmarket, zog auch darauf nach Londen, allwo das Parlament thun muste, was die soldaten haben wolten. Der König, als er in der armee ihren händen war, wuste vollend nicht was er machen, und ob er sich an diese, oder an das Parlament und die Schotten halten solte, wiewohl er doch endlich das erste erwehlete, wegen der verschiedenen partheyen aber, die auch unter der armee waren, gar unrecht ankam. Er machte seinen vergleich mit Cromwellen, das verdroß die andere parthey, die man agitateurs nennte, dergestalt, daß sie beschloß, sich des Königs allein zu bemächtigen, dieser fand hierüber gelegenheit von Hamptoncourt nach der insul Wight zu entfliehen, da er aber einen Gouverneur antraff, der dem Parlamente gantz ergeben war, und demselben des Königs anwesenheit meldete. Es ward ihm zwar gerathen, sich beyzeiten von dannen weiter zu flüchten, er hielt sich aber mit unterschiedlichen vergeblichen friedens-handlungen auf, biß er umsetzt war, und nicht weiter konte. Mittler zeit hatte auch Cromwel wieder von ihm abgesetzt, und dieser brachte es vornemlich dahin, daß den 3 jan. 1648 der König im Parlamente seiner gewalt verlustig erklärt ward, weil er die ihm gethanen und leidlichen vorschläge nicht hätte eingehen wollen, welches man ihm als eine begierde zu tyrannischer regierung auslegte. Gleichwohl und ungeachtet diejenigen, die vor des Königs sache sich hin und wieder regten, überall bey zeiten gedämpffet wurden, dachte das Parlament in dem mittel dieses jahres abermahl an den frieden, und war auch schon mit demjenigen, was der König gewilligt hatte, zufrieden. Allein Cromwel, der indessen die Schotten besiegt hatte, welche dem Könige zu gefallen, mit dem sie einen heimlichen vertrag gemacht, in Engelland eingefallen waren, hinderte mit seiner armee alles gute, der gröste theil von dem Parlamente, biß auf die so es mit Cromwellen hielten, wurden mit gewalt verjagt, der König durch die soldaten abermahl von der insel Wight weggeführt, und mit dem anfange des 1649 jahres nach Londen gebracht, da man ihm als einem verräther, tyrannen, mörder und feind seines vaterlandes den proceß machte. Der rest vom parlamente, und zwar nur die vom unterhause, weil die vom oberhause durchaus in dieses verfahren nicht willigen wolten, setzte nebst der armee hiezu eine commission nieder, vor die er den 20 jan. geführt ward. Weil er aber in den vier sitzungen, die sie hielten, nicht antworten, noch sie vor seine richter erkennen wolte, ward er den 27 jan. zum tode verdammt, und nachgehends nicht mehr angehört. Den 30 jan. ward das urtheil an ihm vollzogen, und ihm auf öffentlicher strasse vor dem Königlichen pallast Withehall der kopff durch einen masquirten hencker mit dem beile abgeschlagen, nachdem er vorher in einer rede mit grosser standhafftigkeit seine unschuld, und daß er in der Englischen kirche ihrer gemeinschafft sterbe, bezeuget. Den cörper begrub man in der königlichen capelle zu Windsor. Er hinterließ von seiner gemahlin fünff kinder, Carolum und Jacobum, welche beyde nachgehends Könige in Engelland geworden, Henricum, Hertzog von Glocester, der an. 1660 verstorben, Mariam, Wilhelms II Printzens von Oranien gemahlin, und Henrietten Mariam, die an Philippum, Hertzog von Orleans vermählt worden. In seinem ersten gefängnisse zu Holmby hat er das bekannte buch εἰκὼν βασιλικὴ an seinen ältesten Printzen geschrieben. Er war ein tugendhaffter, mäßiger, frommer und leutseliger Herr, aber nicht von genugsamen kräfften zu regieren. Er ließ sich von seinen lieblingen und der gemahlin allerhand die königliche hoheit und den staat angehende dinge weiß machen, die er aber mit ihren folgen selbst niemahls gnugsam einsahe. Er war zur unzeit hefftig und eigensinnig; gab auch zur unzeit nach, traff niemals das rechte fleckgen, wenn in zweiffelhafften dingen ein schluß zu fassen war, und war meistens langsam in entschliessungen, wenn die eil am nöthigsten erfordert ward. Also kam der unwille zwischen ihm und den unterthanen nicht von seiner boßheit, sondern von seiner schwachheit her, und die verursachte auch, daß seine feinde das werck weiter

trieben, als sie es im anfange gemeynt gewesen. *Larrei* hist. d'Anglet. t. 4. *Rusworths* collections *a complait history of England. Clarendon* hist. des guerres civiles d'Anglet. *The annals* of King James & Charles I. *Theatrum Europ. &c.*

CAROLUS II, König in Groß-Britannien, Caroli I sohn, war den 29 maj. 1630 gebohren. An. 1645 muste er auf befehl seines vaters wegen der innerlichen unruhe nach Franckreich gehen. An. 1648 that er einen versuch, seinen vater zu befreyen, und erschien mit einer flotte vor Yarmouth, ward aber nirgends angenommen, und sein vorhaben, mit dem Parlamentischen Admiral ein see-treffen zu wagen, durch sturm zunichte gemacht. Die nachricht von des Königs enthauptung empfieng er in Holland, worauf ihm die Staaten in der beyleids-bezeugung den tittel Majestät gaben, solches aber doch auf begehren nicht schrifftlich thun wolten. Zu Londen wurden in seinem, als nunmehrigen Königs namen, vergeblich patente angeschlagen. Seine parthey in Irrland ward binnen jahres-frist von Crommwellen über den hauffen geworffen. Printz Robert muste sich mit den königlichen schiffen, weil er zu schwach war, anfangs nach Portugall wenden, und weil ihm die Parlamentische flotte bald auf dem halß kam, auch von da weiter fliehen, und die trouppen zu lande konten vor der Republic ihrer armee so wenig als die vestungen bestehen, die sie inne hatten. Man meynt, es sey dieses zum theil daher gekommen, weil unter der Königlichen parthey viele Catholische gewesen, die durch diese gelegenheit viele vortheile über die Protestanten zu erhalten gesucht, woher den allerhand uneinigkeit entstanden und verursacht worden, daß der neue König nicht selbst nach Irrland übergegangen. In Schottland gieng es auch nicht glücklicher. Die Schotten waren zwar mit dem Königs-morde nicht zufrieden, und bald anfangs geneigt, ihn zum Könige anzunehmen. Allein sie wolten das convenant, zu behauptung des Presbyterianischen kirchen-regiments und ihrer freyheiten, von ihm beschworen haben, weswegen die abgeordneten auf der insel Jersey mit ihm sprachen. Darüber machte er sich unzeitiges bedencken, ungeachtet ihm der Printz von Oranien und seine mutter selbst dazu riethen. Indessen ließ das Schottische Parlament den Marquis von Huntley und Grafen von Montrose hinrichten, welche beyde es mit ihm hielten, und davon der letzte ihm zu dienste in Schottland eingefallen war. Als er nun sahe, daß nichts anders zu thun war, unterschrieb er das Convenant zu Breda, und ergab sich in der Schotten willkühr, zog auch selbst nach Schottland, allwo er sich von seinen unterthanen ziemlich muste einschräncken lassen. Jedoch war eine ziemliche armee von ihm zusammen gebracht, welche den Cromwell, der in Schottland eingefallen war, anfangs einiger massen in die enge brachte, von ihm aber gleichwol im sept. 1650 bey Dumbar geschlagen ward, worauf dieser die stadt und schloß Edenburg einnahm, und den König, von dem einige sagen, daß er sich selber im treffen befunden, nöthigte, sich in die nordlichen theile von Schottland zu begeben. Hier ward er zu Scone den 1 jan. 1651 gekrönt, nachdem er vorher das Convenant aufs feyerlichste beschworen, und darauf sammlete er wieder ein starckes krieges-heer, mit welchem er, indem Cromwel in den nordlichen theilen von Schottland beschäfftigt war, in Engelland einbrach, der hoffnung, bey Cromwels abwesenheit sich daselbst feste zu setzen. Allein erstlich schlug sich von den Engelländern niemand sonderlich zu ihm, und hernach kam ihm Cromwell zu geschwinde nach, mit dem er sich den 3 sept. 1651 in ein treffen einließ, aber nochmals biß aufs haupt geschlagen ward, so daß er nun nur vor die sicherheit seiner person besorgt seyn muste, die er auch endlich fand, als er fast zwey monate unter vielerley gefährlichen abentheuren sich noch in Engelland aufgehalten hatte, da er verkleidet mit verschnittenen haaren, gefärbtem angesichte in der irre und zuweilen mitten unter seinen verfolgern herum gehen, in dicken wäldern auf den bäumen schlaffen, und in gesellschafften offt einen diener vorstellen muste. Jedoch war er glücklich, daß, ungeachtet viele gemeine leute von seiner person käntniß gehabt, sie sich doch von dem auf ihn gesetzten preise der 1000 pfund sterlinge nicht blenden liessen, sondern ihn vielmehr treulich verbergen halffen, biß er zu ende des octobers unweit Portsmouth ein kohl-schiff antraff, dessen meister sich durch geld zum stillschweigen erkauffen und bewegen ließ, den König nebst dem Lord Wilmot in den kleinen hafen Fecamp oder zu Dieppe in der Normandie auszusetzen, von dar sie weiter nach Rouen giengen, und von dannen in einer königlichen kutsche nach Paris geholt wurden. Um eben diese zeit wurden auch die inseln Jersey, Man und Sorlinges, so wohl die Barbadischen und Virginien, die es bißher mit Carolo noch gehalten hatten, von den Parlamentischen unters joch gebracht, so daß dem Könige von der gantzen Englischen monarchie nichts übrig blieb, und, nachdem sich Cromwel vollends des regiments angemasset, auch alle hoffnung verschwand, bey dessen leben wieder empor zu kommen, gestalt denn derselbe unterschiedene dem Könige zu gefallen gemachte anschläge bald in der geburt erstickte, dazu denn sonderlich viel halff, daß unter seinen eigenen leuten verräther waren, dessen man sonderlich den Secretarium Mannig beschuldigt. Er ward genöthigt, den Kayser und das Reich bey dem an. 1653 währenden Reichs-tage um einige geld-hülffe anzusprechen, die ihm auch einige stände vor sich willigten, wiewohl man bemercket, daß er bey seiner wiedereinsetzung nicht die geringste erkäntlichkeit davor blicken lassen. An. 1655 muste er, weil Cromwel anders mit Franckreich in kein bündniß treten wolte, gar aus Franckreich, ward auch von den Niederländern, dahin er sich anfänglich begeben, nicht geduldet, und begab sich also nach Deutschland, da er sich meistens zu Cöln aufhielt, endlich aber von den Spaniern, die mit Cromwellen in öffentlicher feindseligkeit lebten, veranlaßt ward, seinen aufenthalt in Flandern zu erwehlen, in welcher zeit er theils von den monatlichen 2000 thalern, die ihm der Frantzösische hof auszahlen ließ, theils von dem, was ihm die Spanier hernach gaben, als er 1657 das Frantzösische taffel-geld wegen des zwischen Franckreich und Cromwellen geschlossenen bündnisses auffsagte, leben muste. Er trachtete zwar bey dem Pyrenäischen friedensschlusse etwas gutes vor sich auszuwürcken, reisete auch selbst nach dem orte der unterredung. Allein Mazarin, der es mit den Engelländern noch nicht verderben wolte, begehrte ihn gar nicht zu sprechen, und gab seinem minister, dem von Ormond, lauter allgemeine versicherungen, und ob ihn gleich D. Luis de Haro königlich verehrete, konte er doch darum nichts mehr vor ihn ausrichten, daher Carl unverrichteter sachen wieder nach Flandern gieng. Man meynt iedoch, daß diese beyden Minister heimlich mit einander gehandelt, ihn wieder auf den thron zu helffen, wenn er zur Catholischen kirche treten wolte. Die sache aber sey sowohl deswegen ins stecken gerathen, als auch, weil die Spanier Dünkirchen und Jamaica wolten abgetreten haben, der Cardinal aber begehrte, er solte seine muhme heyrathen. Bey seiner rückreise muste er, um nur die reise-kosten gut zu machen, von dem Spanischen Minister ein geschenck von 7000 pistolen annehmen. Unter andern hat er auch zu Innocentii X, und Alexandri VII zeiten am Päbstlichen hofe beystand gesucht, der sich aber nie zu etwas würcklichen verstehen wolte. Aber um eben diese zeit gieng ihm in Engelland ein besser glück auf. Denn da nach des alten Cromwels tode sein sohn Richard das protectorat nicht behaupten kunte, und viele unordentliche partheyen entstunden, stellte sich der General Monck, der bißher die regierung in Schottland verwaltet hatte, als ob er diejenigen schützen wolle, die eine republic aufrichten wolten, warff damit die andern übern hauffen, zuletzt aber auch, und nachdem er es so weit gebracht, daß ihm alle gewalt zu wasser und lande war übergeben worden, das sogenannte alte Parlament, welches zu Caroli I zeiten gesessen hatte, und nach Cromwels tode wieder empor gekommen war, Es muste sich solches selbst scheiden, darauf ein neues beruffen ward, dessen Monck genugsam versichert war, wie es denn auch den 8 maj. 1660 Carolum II als König ausruffen ließ. Dieser war dessen allen durch seinen geheimen Minister, den er geraume zeit bey Moncken gehabt hatte, in zeiten benachrichtiget worden, weswegen er sich einige wochen vorher von Brüssel nach Breda begeben, weil er lieber aus der Staaten als aus Spanischen oder Frantzösischen gebiet, allwo man noch beschwerliche forderungen an ihn hätte thun mögen, absegeln wolte, wie denn in der that der Spanische Statthalter zu Brüssel ihn hätte anhalten lassen, wenn ihm der König nicht wäre zu geschwinde gewesen. Bey erlangter mehrerer gewißheit gieng er nach dem Haag, woselbst ihm die General-Staaten und anwesende fremde Gesandten Königliche ehre erwiesen, auch die abgeordneten des Parlaments aufwarteten, auf deren ansuchen er mit der dazu aus Engelland abgeschickten flotte den 26 maj. von Schevelingen absegelte, und den 28 in Engelland ausstieg, auch den folgenden tag unter vielen freuden-bezeugungen der unterthanen in Londen empfangen ward. Zuförderst ertheilte er eine amnestie vor diejenigen, die künfftig ruhig leben würden, davon iedoch Caroli I Richter, und die an seinem tode theil gehabt, ausgenommen waren, von denen doch einige noch in demselben jahre verurtheilet wurden. Zu ende des jahres muste sich das vor des Königs wiederkunfft versammlet gewesene Parlament, nachdem der König alle dessen schlüsse bestätigt, und einen grossen eifer vor handhabung der gesetze und der Englischen kirche bezeigt, scheiden, und er berufte dagegen ein neues auf den may 1661. Dieses befestigte ihn vollend in aller hoheit, die er nur wünschen kunte, vernichtete das convenant, richtete das Bischöfliche kirchen-regiment völlig wieder in die höhe, erkennte des Königs herrschafft in kirchen- und weltlichen sachen, gab ihm die gewalt werbungen zu thun, ohne das Parlament zu fragen, und that noch andre ihm zum vortheil gereichende dinge. Auf gleiche weise gieng auch in Schott- und Irrland alles nach wunsche, man unterdrückte überall die Römisch-Catholischen und andere Non-Conformisten, so viel als möglich, willigte dem Könige subsidien, und in Schottland sonderlich machte das Parlament den schluß, daß es lediglich beym Könige stehen solte, die Parlamente zu beruffen und zu scheiden, keine acte, ohne seine bewilligung kräfftig seyn, und er in krieg und friedens-sachen freye hand haben solle. Aber es währte nicht lange, so gab der König seinen unterthanen allerhand anlaß zu mißtrauen. Denn er ließ sich durch den Frantzösischen hof und das zureden seiner mutter dergestalt einnehmen, daß er seine eigene grösse vergaß, und nach dem einblasen der Frantzosen, die ihn mit gelde, zum behuff seiner verschwendung, reichlich zu versehen wusten, sich lediglich richtete, auch deßwegen die wahren vortheile der kron Engelland nie recht in acht nahm, mit seinen Parlamenten stets in übeln vernehmen, und auswärtig eben nicht in sonderlichem ansehen stund. Aus diesem grunde rührte es her, daß er 1661 seine schwester dem Hertzoge von Orleans verheyrathete, sich selbst 1662 mit der Infantin von Portugall vermählete, und den wichtigen hafen Dünkirchen an die Frantzosen abtrat. Denn diese hatten bemeldte drey puncte sehr künst-

lich

sich in einander zu flechten gewust, indem sie zur aussteuer der Englischen printzeßin und zur mitgabe der Portugiesischen, an welchen beyden höfen kein baar geld war, fünff millionen Frantzösische pfunde gaben, und sich davor besagte vestung bedungen. Es bekam der König mit der Infantin die auf den Africanischen küsten gelegene vestung Tanger, so aber eine schlechte ersetzung vor Dünkirchen war. Er halff hiernächst den Portugiesen gegen die Spanier, machte mit den Algierern einen undauerhafften vergleich, und ward in Engeland verdächtig, als ob er durch seine heyrath und verständniß mit Franckreich sich bewegen lassen, der acte von einigkeit im Protestantischen gottesdienste zuwider, den Catholischen thür und thor zu öffnen, weswegen er 1663 die den Non Conformisten ertheilte freyheit wiederruffte, und davor von seinem Parlamente ansehnliche subsidien erhielt. An. 1665 fieng er mit den Holländern einen krieg an unter dem vorwande von allerhand biß daher durch die republic in der handlung auf Guinea und nach Ost-Indien erlittenen schaden. Man meynt aber, daß Franckreich diese beyden see-machten also in einander gehetzt, welches gerne gesehen, daß sie sich selbst untereinander geschwächet, wie es sich denn diese krone weder mit der bald anfangs angefangenen vermittelung einen rechten ernst seyn ließ, noch auch, nachdem sie der Holländer parthey an. 1666 angenommen, ihre flotte zu deren dienst auslauffen ließ. Der krieg selbst ward allein zur see und mit wechslendem glücke geführt, indem 1665 die Holländer geschlagen wurden, 1666 aber vortheil zu haben meinten. Zum wenigsten sahe König Carl schlechten nutzen vor sich, worzu kam, daß währenden krieges die stadt Londen mit der pest und dem grossen brande heimgesucht ward, das Parlament auch, wenn es subsidien geben solte, sich über des Königs schlechte haußhaltung beschwerte. Deswegen fanden die von Schwedischer seite gethane friedens-vorschläge gehör, darüber man zu Breda in unterredung trat. Weil auch die Holländer 1667, als die Englischen sich Franckreich hatten bereden lassen, es würden ihre feinde diß jahr keine flotte ausrüsten, in die Temse lieffen und viele kriegs-schiffe bey Chattam verbrannten, beschleunigte solches das friedens-werck, welches den 31 jul. selbigen jahres mit gar schlechtem vortheil der Engelländer geschlossen ward. Obbemeldter grosse brand, welcher an. 1666 fast zwey drittheile der stadt Londen verzehrte, solte durch mordbrenner seyn erregt worden, deren verschiedene deswegen zum tode verurtheilt wurden. Man hatte die Catholischen deswegen in verdacht, wiewohl doch das Parlament dißfalls niemahls recht auf den grund kommen können, indem der hof die schuldigen hinrichten ließ, ehe sie vor demselben vernommen werden konten. An. 1688 ließ sich der König in die so genannte triple-alliance mit Schweden und Holland ein, welche die allzugrosse macht, die Franckreich über Spanien erhielt, hindern solte, er schaffte deswegen auch in eben diesem jahre, daß zwischen Portugall und Spanien friede gemacht ward, wodurch er auch den Aachischen frieden befördern halff. Allein er ließ sich durch die Frantzösischen anschläge bald umkehren, indem ihn 1669 der Frantzösische gesandte wanckend machte, die Hertzogin von Orleans, seine schwester, die deswegen nach Engeland kam, noch mehr bewegte, und die Hertzogin von Portsmouth, seine maitresse, die man ihm aus Franckreich zugeführet hatte, nebst denen von Frantzösischen gelde bestochenen, oder sonst vor das gemeine wesen nicht allzuwohl gesinnten Ministern, die man, wie in einem eigenen artickel zu sehen, deswegen Cabale nennte, endlich vollends überredeten, daß er der triple-alliance heimlich absagte, und mit Franckreich ein bündniß wider die Holländer schloß. Er erlangte 1670 von seinem Parlamente unter andern vorwand, und weil er abermahls scharffe befehle gegen die Catholischen ausgehen ließ, starcke subsidien. Franckreich versprach ihm [illegible]00000 thaler zu ausrüstung einer flotte, und monatlich andre 300000, so lange der krieg währte. So hatte auch der König um desto mehr geld zu bekommen den Exchequer zu grossen schaden vieler von seinen unterthanen schliessen, und die darinnen befindliche baarschafft wegnehmen lassen, davor er den Clifford, der ihm solches angegeben, zum Groß-Schatzmeister machte. Darauf denn endlich derselbe im martio 1672 erklärt ward, nachdem man vorher die Holländer auf alle weise sicher zu machen gesucht hatte, so gar daß sie der König noch im anfange des 1672 jahres durch einen abgesandten seiner beständigen freundschafft versichern ließ. Der krieg ward bloß zur see geführt, da es zwar harte gefechte gab, davon aber beyde theile keinen sonderlichen vortheil hatten, ausser, daß die Engelländer ihren zweck, die Holländer in ihrem lande heimzusuchen, doch nicht erhalten kunten. Nachdem der krieg zwey jahre gewähret, ward König Carl genöthigt, zu anfang des jahrs 1674 mit den Holländern friede zu machen, indem ihm nicht nur der Kayser und Spanien hart darum anlagen, sondern auch sein Parlament ihm weiter einige subsidien zu geben weigerte, und neben dem auch wegen sicherheit der Protestantischen religion in sorgen war, indem der König bey anfang des krieges von neuen befehle zum vortheile der Nonconformisten gegeben, die er nun widerruffen muste, an deren statt der sogenannte test oder religions-eyd eingeführt ward. Nichts desto weniger aber blieb der König noch immer gut Frantzösisch, ließ den Frantzosen alle kriegs-nothwendigkeiten zuführen, gab ihnen leute, sie im schiff-bau zu unterrichten, schickte darüber eigenhändige nachrichten, so ungern er sich sonst bemühte, an den König in Franckreich: und gab allen anschlägen gehör, die ihm derselbe theils durch seine Gesandten, theils durch den Hertzog von Yorck, wegen erlangung einer unumschränckten herrschafft und einführung des Römischen gottesdiensts thun ließ, und mit vielen baaren gelde unterstützte, weil König Carl dessen wenig von seinem volcke erhalten konte. Denn es entstund daher ein grosses mißverständniß zwischen dem hofe und Parlamente, welches, weil es beständig gegen diese absichten arbeitete, unzehliche mahl aufgeschoben ward, wenn es bißweilen kaum zusammen gekommen war, so gar, daß man es 1675 den 2 nov. biß auf den 15 febr. 1677 aufschob, um mittler zeit die geheimen handlungen desto ungehinderter zu treiben. Diese partheylichkeit wieß sich auch ungemein sehr bey der Niemägischen friedens-handlung. Der König war schon 1675 auf sein erbieten zum mittler des friedens von denen im kriege verwickelten theilen angenommen worden. Es wurden aber die handlungen dabey nicht nur sehr langsam getrieben, sondern man suchte auch Englischer seits einen besondern frieden zwischen Franckreich und Holland zu machen, und sollen dem Könige von den Frantzosen 18 millionen versprochen seyn worden, wenn er einen frieden nach ihrem wunsche zuwege brächte. Nun machte ihm zwar das Parlament darinn viel hindernisse, welches beständig darauf drang, daß er Franckreich bekriegen solle, wenn es sich nicht zum zwecke legen würde, es bewog ihn auch solches grossen theils, den Printzen von Oranien die Printzeßin von Yorck 1677 zu vermählen, und sich mit demselben über einen gewissen friedens-entwurff zu vergleichen, zu dessen annehmung Franckreich solte genöthiget werden. Allein die Frantzösische parthey wuste ihn bald wieder umzukehren, und, wiewohl er sich 1678, um von dem Parlamente subsidien zu erhalten, und weil die Frantzosen ihr versprechen wegen der 18 millionen noch nicht erfüllet hatten, ernstlich anstellte, mit den Holländern ein neues bündniß machte, und 10000 mann in die Niederlande schickte, gab er doch zu gleicher zeit seinen Ministern so widrige befehle, daß man wohl sahe, wie er es nicht aufrichtig meine, und das von den Frantzosen ausgekünstelte ende von der Niemägischen friedens-handlung befreyete ihn noch beyzeiten von der verwirrung, darein er sonst vermuthlich würde gerathen seyn. An. 1678 ward ein anschlag entdeckt, den die Catholischen zu ermordung des Königs, austilgung der Protestanten und umkehrung des gantzen regiments solten gemacht haben. Diejenigen, so von dieser religion oder ihrer parthey sind, haben zwar die sache lächerlich zu machen gesucht, und der hof selbst hat, so viel ihm möglich gewesen, zu verdeckung derselben beygetragen, daher denn auch biß dato noch einige ungewißheit in dieser geschicht ist. Allein das Parlament, das 1678 saß, nahm es zum wenigsten in ernst auf, erklärte nach geschehener untersuchung die angegebene verrätherey vor wohl gegründet, und ließ 5 Lords, so derselben schuldig waren, nebst dem Secretario des Hertzogs von Yorck, als eines der vornehmsten werckzeuge, der darüber mit den Frantzösischen Jesuiten briefe gewechselt hatte, beym kopffe nehmen. So ward auch nachgehends dieser Colemann durch die Königliche banck dieserhalben verurtheilt, auch das todes-urtheil an ihm vollzogen, welches auch einigen andern, und darunter etlichen Jesuiten und Benedictinern wiederfuhr. In eben diesen handel ward der Groß-Schatzmeister, Graf Danby, mit verwickelt, und um deßwillen hub der König den 25 jan. 1679 das Parlament auf. Das damals aufgehobene Parlament wird in der Englischen historie gar sonderlich angemerckt, weil es 18 jahr nach einander gesessen, und zwar im anfange trefflich nach des hofes sinn gewesen, gestalt derselbe das gantze unter-hauß auf seiner seite hatte, indem er sich nicht nur die wahl der Parlaments-glieder unsägliche summen kosten ließ, sondern auch währender zeit, da es saß, zwey leute besoldete, die immer vor die, so dem hofe geneigt waren, offene taffel halten musten, dabey denn dieselben, wenn einmahl was wichtiges, so den hof angieng, war ausgemacht worden, ihre gvineen unter den tellern funden. Allein endlich that es gleichwohl die augen auf, und fieng an die Frantzösischen absichten zu vernichten, daben man aus den listen der stimmen anmerckete, daß die meisten Päbstlichen Lords sich vor das gemeine beste bemühet, hingegen fast nicht ein einiger Bischoff auf die gute seite getreten. Allein das neue, welches den 6 mart. dieses jahres zu sitzen anfieng, war vor den König eben so scharff. Es nöthigte ihn, die seit 1677 geworbenen völcker abzudancken, und alle Catholische auf 10 meilen von Londen zu vertreiben. Neben dem setzte es nicht allein die klagen wider obbemeldte 5 Lords und den Groß-Schatzmeister eifrig fort, sondern erklärte sich auch öffentlich, daß es den Hertzog von Yorck vor das haupt dieser verrätherey hielte, dannenhero denn eine bille verfertiget wurde, ihn der kron-folge unfähig zu machen. Allein weil damit dem Konige ans hertz gegriffen ward, hob er das Parlament auf und beruffte ein neues auf den 7 oct. welches aber, weil der König seine versammlung fünffmahl aufschob, nicht ehe, als den 21 oct. 1680 zu sitzen kam. Es machte ihn aber auch dieses vielen verdruß, indem es nicht allein über die bißherigen öfftern aufschiebungen der Parlamente und eingriffe in ihre freyheiten murrte, sondern auch die verrätherey wieder hervor suchte, diejenigen, so sie dem hofe zu gefallen vertuschen halffen, zur straffe forderte, den Hertzog von Yorck von der kron-folge ausgeschlossen wissen, und dem könige keine subsidien willigen wolte; daher er es den 18 jan. 1681 aufhob und zugleich etlichen von seinen geheimen Räthen, die es zu sehr mit dem Parlamente hielten, den abschied gab. Der Konig beruffte ein neu Parlament auf den 21 mart. 1681 nach Oxford, welche veränderung des orts denen, die den absichten des hofes zuwider waren, alsobald

besorgliche gedancken machte, die sie dem Könige auch schrifftlich andeuteten. Jedoch kamen sie meistentheils mit ziemlicher mannschafft versehen dahin, und blieben auf ihrem vorigen sinne, die verrätherey ans licht zu bringen, und den Hertzog von Yorck von der krone auszuschliessen. Deswegen hub der König im zorne, mit sehr harten worten ihre versammlung den 28 mart. auf, und gab deswegen eine erklärung heraus, welche, wie man meynt, der Frantzösische abgesandte verfertigt hatte. Es hatte sich um diese zeit auch eine verrätherey in Irrland hervor gethan, welche mit der Englischen verknüpfft seyn solte, und war dem Parlamente ein gewisser mitschuldiger, nahmens Fitzharris, in die hände gefallen, von dem man vermuthlich viel würde erfahren haben, wenn der König nicht das Parlament aufgehoben und dieses Fitzharris straffe beschleuniget hätte, ohne ihn nach allen umständen zu befragen. Nach diesem berufte der König kein Parlament mehr, ließ sich aber hingegen von dem Hertzog von Yorck und seiner parthey desto mehr regieren. Der Graf von Schaftsburi, der demselben am meisten zuwider war, ward unter falschem vorwande in arrest genommen, man nahm den städten, und auch so gar der stadt London ihre bißherigen gerechtigkeiten, nach welchen die erwehlung der obrigkeitlichen personen und Richter bey ihnen gestanden hatte, und da nun also der Hof meister von den gerichts-städten war, brach an. 1683 eine abermalige verrätherey aus, nach welcher die Protestanten sich des Königs und Hertzogs von Yorck durch mord zu entledigen solten haben in willens gehabt. Schaftsburi, welcher in Holland gestorben war, der Hertzog von Monmouth, der Graf von Essex, Lord Rüssel und andere vertheidiger der Protestantischen parthey wurden darein verwickelt. Den von Monmouth halff der König loß, er flüchtete sich aber nachgehends in Holland. Der von Essex ward einmahl in seinem gefängnisse tod gefunden, und solte er sich, dem vorgeben nach, selbst umgebracht haben. Der Lord Russel und noch einer, Sidnei, wurden öffentlich, iedoch unter beständiger bezeugung ihrer unschuld, gerichtet. Die Protestanten machen diesen gantzen handel aus vielen umständen als eine erfindung der Jacobitischen verdächtig. Hierauf hatte man in Engelland fast nichts als bestraffungen derjenigen zu sehen, die von dem Hertzoge von Yorck und dem Pabstthum zu frey geredet oder geschrieben hatten. Es wurden auch 1684 die obbemeldter massen von dem Parlamente gefangen gesetzten 5 Lords, nebst dem Grafen von Danby loßgelassen, obgleich ihre sache noch nicht aus war. Eben um diese zeit und zwar an. 1683 fand der hof vor gut, die Africanische vestung Tanger, obgleich dieselbe 1679 durch eine Parlaments-acte an die kron war verknüpffet worden, zu verlassen, und die besatzung, nachdem die vestungs-wercke verwüstet waren, nach Engelland zu holen, weil man da einen beständigen und beschwerlichen krieg mit den Mohren führen muste, den die nutzbarkeit dieses orts auf keine weise einbrachte. In Schottland und Irrland gieng alles ziemlich ruhig, ausser, daß in dem ersten Reiche 1679 die Presbyterianer einige unruhe erregten und zu felde zogen, welche aber durch den Hertzog von Monmouth bald gedämpfft wurden, wie denn auch der Hertzog von Yorck, der nach diesem mit Königlicher commission etliche mahl dahin geschickt ward, 1682 wegen des tests, dadurch dem convenant unter ihnen ein ende gemacht ward, allerhand widerstand antraff, darüber auch der Graf von Argile den kopff hätte lassen müssen, wenn er nicht aus dem gefängnisse entrunnen wäre. Jedoch ward alles beygelegt, und brachte der Hertzog die Schotten meistens auf seine seite. Irrland war noch stille, und ob gleich die daselbst in menge befindlichen Catholischen mit denen in Engelland gemeinschafftliche anschläge geführet zu haben schienen, so hielt ihnen doch der Hertzog von Ormond den daumen allzusehr auf dem auge, daß sie nichts sonderliches anfangen kunten. Im anfange des 1685 jahres fiel der König in eine unpäßlichkeit, welche mehrentheils in schwermuth und bangigkeit bestund, und zuletzt zu einer gewaltsamen kranckheit ausschlug, daran er den 16 febr. verstarb. Weil er bald nach einer gegen den Hertzog von Yorck geführten beschwerung über dessen allzueifriges verfahren gegen die Protestantische parthey kranck ward, entstund bey vielen der verdacht, man habe ihm gift beygebracht, welches aber allein auf muthmassungen beruhet; wie denn auch nicht ausgemacht ist, ob er in der Protestantischen oder Catholischen religion gestorben. Zum wenigsten hat sein nachfolger die leute das letzte bereden wollen, und zu dem ende ein glaubens-bekäntniß vorgezeigt, welches der verstorbene König eigenhändig geschrieben und unterzeichnet haben solte, wiewohl er sich dißfals in seinem gantzen leben verstellt. Diß ist auch wohl gewiß, daß ihn seine mutter gern zur Römischen kirche gebracht hätte, und ob er wohl diesen ansuchungen, währenden seines exilii, keinen platz gegeben, sogar daß er auch noch 1684 seinen bruder von veränderung der religion abgemahnt, so scheint er doch durch die wollüste nachgehends zu einer solchen kaltsinnigkeit gegen die Protestantische religion gebracht worden zu seyn, daß, wofern er auch die Catholische nicht würcklich angenommen, sein guter wille gegen dieselbe ihn gleichwohl dessen bey den unterthanen verdächtig gemacht. Es hatte der König, als er sich noch in Franckreich aufhielt, die reiche Printzeßin des Hertzogs von Orleans heyrathen sollen, welches aber sowohl wegen ihrer religion, als auch, weil sie sich mit dem Frantzösischen hofe veruneiniget, zurücke gieng. Er selbst hätte gern die verwittwete Hertzogin von Chatillon geheyrathet, wenn sie selbst, wie man sagt, sich dessen nicht geweigert, die Mancini aber, die ihm der Cardinal Mazarin zugedacht hatte, wolte er nicht nehmen. Endlich, nachdem er den thron würcklich bestiegen, hätten ih[m] die Spanier fast beredet, die Printzeßin von Parma zu ehlichen, und soll der Graf von Bristol deshalben schon unterwegens gewesen seyn. Allein der Cantzler Hyde und die Frantzosen hintertrieben [illegible], und also vermählte er sich zwar obgedachter massen mit der Infantin von Portugall, zeugte aber mit derselben keine kinder. Hingegen hatte er deren desto mehr von verschiedenen maitressen, als von Luca Walters Jacobum Fitz-Roi, Hertzog von Monmouth, gebohren 1649, von welchem ein besonderer artickel nachzulesen; von N. Green Carolum Fitz-Charles, Grafen von Pleymouth, der 1680 zu Tanger verstorben; von Barbara Villiers, des Grafen von Castlemaine gemahlin, die er zur Hertzogin von Cleveland machte, ausser drey töchtern, Carolum Fitz-Roy, Hertzog von Southampton; Henricum Fitz-Roy, Hertzog von Graffton, der 1690 in Irrland an denen vor Corck empfangenen wunden gestorben, und einen sohn hinterlassen; Georgium Fitz-Roy, Hertzog von Northumberland, welcher 1716 verstorben; von einer, mit namen Shamron, nur eine tochter, die an den Grafen von Yarmouth vermählt worden; von einer comödiantin, namens Davis, Mariam Tudor, des Grafen von Derwentwater gemahlin; von einer andern comödiantin, Eleonon Gween, Carolum, Hertzog von S. Alban, welcher bey der Königin Anna Capitain von der adlichen Garde und Ober-Falckenierer worden; von Louisen von Queroualle, Hertzogin von Portsmouth, Carolum Lenox, Hertzog von Richmond. Carl II hatte zwar viel gutes an sich, er besaß einen aufgeweckten verstand, war sehr gutherzig, überaus annehmlich in umgange, begegnete meistens den leuten wohl, ward auch öffters mit ihnen vertraulich, er wuste wohl zu reden, hatte sich in allerhand wissenschafften wohl umgesehen, wie er denn insonderheit den schiff-bau besser als iemand verstand, und selbigen in Engelland zu der heutigen vollkomenheit gebracht, es mangelte ihm auch eben nicht an muthe; allein diß alles ward durch seine unmäßige neigung zur wollust erstickt, welche sich, als er zum ruhigen besitz seiner Reiche kam, mehrte, so, daß durch ihn das unordentliche und üppige leben in Engelland eingeführet ward. Er selbst aber gerieth dadurch in einen stand, dabey er unmöglich etwas ruhmwürdiges verrichten kunte, indem er nicht allein zu allen wichtigen und ernsthafften unternehmungen träge und verdrossen ward, sondern auch alles geld zu seinen eitelkeiten nöthig hatte, und also sich meistens mit seinen unterthanen verunwilligen, fremden aber in die hände sehen und sich nach ihren anschlägen richten muste. *Larrei* hist. d'Anglet. t. 4. *The compleat history of England. Memoirs and Lettres* of Temple & Arlington. *Jones* secret history of Whitehall. *Histoire secrete des intrigues* de la France en diverses cours d'Europe t. 1, 2, 3. *R. Cones* detection of the court & state of England. *Theatrum Europaeum. Ludolphs* historische schaubühne t. 3. 4.

Könige und Printzen von Franckreich:

CAROLUS I, der grosse, siehe unter den Römischen Kaysern.

CAROLUS II, zugenannt der kahle, siehe unter den Römischen Kaysern.

CAROLUS III, wegen der schwachheit seines verstandes simplex genannt, wurde nach seines vaters Ludovici Balbi tode von dessen hinterlassener gemahlin Adelheide den 17 sept. an. 879 gebohren. So lang er nur ein kind war, übergiengen ihn die Reichsstände, und machten indessen Carolum Crassum, und nach diesem Eudonem zu Königen; liessen aber doch Carolum Simplicem mit grosser sorgfalt erziehen. Endlich als derselbe sein 14 jahr angetreten, verbanden sich etliche der Grossen wider den König Eudo, und suchten Carolum auf den thron zu setzen. Fulco, der Ertz-Bischoff von Rheims, ein behertzter Prälate, krönte ihn auch an. 892 zum Könige, und berichtete solches an den Pabst Formosum und an den Kayser Arnolphum. Eudes aber gieng ihm geschwind auf den halß, und verjagte ihn nach Deutschland, brachte auch Arnulphum auf seine seite, daß sich derselbe des streits nicht annahm. Carolus Simplex aber, um seinen zweck zu erhalten, machte ein bündniß mit den Normännern, und zwang dardurch Eudonem, daß solcher dem Reich zum besten, gutwillig Carolum Simplicem vor König erkannte, und sich bloß allein Aquitanien vorbehielte. Er starb auch gleich im folgenden jahre 898, worauf Carolus von gantz Franckreich Herr wurde. (s. EUDO.) Es war aber damals ein elender zustand in Franckreich. Die Hertzoge und Grafen fiengen an die Provintzen, worinnen sie gouvernirten, erblich und eigenthümlich an ihre familien zu bringen, und leisteten dem Könige wenig gehorsam. Die Normänner streifften durch das gantze Reich, und der anführer derselben, Rollo, setzte sich in der provintz, so hernach deßwegen die Normandie genennet werden, fest, erhielte auch endlich von Carolo, daß ihm solches land an. 911 gäntzlich abgetreten, und Caroli tochter, Gisela, vermählet wurde. (s. ROLLO.) Um eben diese zeit starb der Carolingische stamm in Deutschland mit Ludovico Infante ab, wordurch Lothringen Carolo Simplici zufiel, der es aber zu des Reichs schaden Giselberto, einem Grafen, zu regiren übergab. (a) Mittlerweile hatte sich Carolus durch die allzugrosse gnade gegen seinen favoriten Haganon, der von geringer ankunfft war, bey den Grossen in dem Reich dergestalt verhaßt gemacht, daß ihn die stände auf anstifften Roberti, der ein bruder des vorigen Königs Eudonis war, und heimlich nach der crone strebte, an. 920 auf dem Reichstage zu Soissons mit der condition des throns entsetzten, wann er binnen ei-

ten jahr nicht besser regieren würde. (*b*) Unter dieser zeit hielte Carolus mit Henrico Aucupe, König in Teutschland, an. 921 zu Bonn eine zusammenkunfft, und trat demselben Elsaß ab, dahingegen dieser Carolo den rest von Lothringen ließ. (*c*) Die mißvergnügten ruheten aber indessen nicht, sondern als Carolus seinen favoriten Haganon wieder nach hof beruffte, brachen sie wieder loß, und machten Robertum an. 922 zum König. (*d*) Ob nun gleich dieser im folgenden jahr in der schlacht mit Carolo den 15 jun. an dem fluß Aisne bey Atigny ohnweit Soissons umkam, und wie einige berichten, von Carolo selbst getödtet wurde, konte Carolus doch des sieges sich nicht recht bedienen, weil der haß der grossen wieder ihn immer zunahm, die häupter der mißvergnügten auch grosse einigkeit hielten, und alsobald unter sich Rudolphum den Hertzog von Burgund, Roberti schwieger-sohn, den 13 jul. 923 zu Soissons zum König crönen liessen. Endlich stellte sich Herbertus Graf von Vermandois, als ob er die parthey der Malcontenten verlassen, und lockte unter diesem schein Carolum biß nach S. Quintin, allda er ihn gefangen nahm, und von dar auf das an der Marne liegende schloß Thierri, und weiter nach Peronne brachte, woselbst er in der verwahrung des Herberti blieb, biß an. 727, da dieser ihn, um Rudolpho, der inzwischen zum König gemacht worden, tort zu thun loß ließ; der Pabst Johannes X auch sich sehr um seine restitution bemühete. Weil aber Herbertus sich bald wieder mit Rudolpho aussöhnete, ward Carolus von neuem in verwahrung genommen. Endlich verglich er sich mit Rudolpho, und ließ demselben den Königlichen titel, darvor ihm dieser die einkünffte von Atigni verstattete. Allein Carolus genoß dieses geringen vortheils nicht lang, indem er nach ausgestandener 6 jährigen gefangenschafft am 7 oct. an. 929 starb, nachdem er in dieser seiner noth von allen seinen unterthanen verlassen und Rudolphus hingegen einmüthig zum König angenommen worden. (*e*) Sein leben erstreckte sich auf 50 und seine regierung vor seiner gefangenschafft auf 30 jahr. Mit seiner andern gemahlin Ogiva, einer tochter Eduardi I, der ein sohn Alfredi Königs in Engeland war, zeugte er einen sohn Ludovicum Ultramarinum genannt. (*a*) Fragm. ex *Conrad. Ursperg* chron. ap. Pithœum, conf. *Gundling* de Henrico Aucupe §. 13 p. 70. (*b*) *Flodoard.* in chron. ad an. 920 & in histor. l. 4 c. 15. *Ademari* chron. (*c*) Pactum Bonnense Caroli & Henrici ap. *du Chesne* t. 2. *Sirmond.* in capitular. p. 299. *Miræum* notit. eccl. Belg. 51. *Gundling.* Henr. Aucup. p. 301. (*d*) *Flodoardus* l. 4 c. 17 & in chron. ad an. 922. (*e*) Idem ad an. 923 & seq.

CAROLUS IV, pulcher zugenamet, Philippi IV pulchri jüngster sohn, führete bey lebzeiten seiner brüder Ludovici X Hutini und Philippi V longi den titul eines Grafen von Marche. Nach des letztern tode an. 1322 gelangte er, als der nächste männliche erbe, zur crone, ohne daß seiner brüder töchter den geringsten anspruch an die succession machten, wie seinem vorfahr und seinem nachfolger begegnet. Er vereinigte sogleich die Graffschafft Poitou, welche sein vorfahr Philippus, als ein apanagium besessen, wieder mit der crone, nachdem des Hertzogs in Burgund Eudonis, welcher gedachten Philippi tochter zur ehe hatte, anspruch darauf in dem parlament vor ungegründet erkläret worden. Er bestätigte Ludovicum von Nevers in der Graffschaft Flandern, darinn derselbe nach dem tode seines groß-vaters Roberti, krafft des unter dem vorigen König geschlossenen tractats, mit ausschliessung seines bruders Roberti von Cassel succedirte. Nach diesem entstund wegen eines gewissen schlosses in Guienne ein streit zwischen Carolo und dem König in Engeland Eduardo II, welcher endlich, weil dieser noch überdas wegen dieses Hertzogthums die lehens-huldigung zu leisten sich geweigert, [illegible] einem öffentlichen krieg ausschlug, der endlich einen solchen ausgang hatte, daß nachdem Eduard II die meisten plätze verlohren, er in dem frieden erkennen muste, daß er gedachtes land verwürcket, welches jedoch Carolus in ansehung seiner schwester Isabellæ, Eduardi II gemahlin, ihm mit dem beding wieder gab, daß er den eid der treue in person ablegen solte; wiewohl auch nachgehends, da Eduard II das land seinem Cron-Printzen abgetreten, Carolus sich begnügte, daß dieser die huldigung leistete. Der Pabst, welcher den Kayser Ludovicum Bavarum in bann gethan, beredete hierauf den König, daß er sich zu desselben gegner gebrauchen lassen solte, und einige Teutsche Fürsten hatten ihm auch ihren beystand versprochen. Als aber diese an dem angesetzten orte der wahl nicht erschienen, wolte er hernach sich von dem Pabst auch nichts weiter mehr auftreiben lassen. Er starb auch bald darauf den 1 febr. 1328 zu Vincennes. Seine erste gemahlin Blancam, des Hertzogs von Burgund tochter, welche ihm einen sohn gebohren, der gleich wieder gestorben, ließ er wegen ehebruchs von sich scheiden. Die andere ehe mit Maria, des Kaysers Henrici VII von Luxenburg tochter und Johannis Königs in Böhmen schwester, war unfruchtbar. Mit der dritten gemahlin Johanna, einer tochter Ludovici d'Evreux, seines vettern, zeugte er eine tochter Mariam, und ließ sie nach seinem tode schwanger, da sie wiederum eine tochter, namens Blancam, gebahr; worauf die crone an seines vaters bruders sohn Philippum VI aus dem hause Valois fiel. *Cont. Wilh. de Nangiac. Mezeray* hist. de France t. 2 p. 370. seqq. *Daniel.* hist. de France t. 2 col. 419 seq.

CAROLUS V, der weise und beredte zugenannt, Königs Johannis II und Bonæ von Luxenburg ältester sohn, wurde auf dem schlosse zu Bois de Vincennes den 21 jan. an. 1337 gebohren, und war der erste, welcher sich Dauphin tituliren ließ, nachdem bey des vaters lebzeiten die provintz Dauphiné der Cron Franckreich unter Philippo VI Valesio eingeräumet worden. Er war auch Hertzog von Normandie, und führete binnen der zeit, da sein vater von den Engeländern gefangen war, die regierung, da er denn durch die grosse unruhen des Reichs, welche der pöbel zu Paris, der König Carolus II von Navarra, und die rotten der abgedanckten soldaten, so sich Compagnies nennten, unterhielten, recht in die schule der regierungskunst geführet wurde. (s. JOHANNES II König in Franckr.) Das unglück seines vaters machte ihn so klug, daß nachdem er an. 1364 im 24 jahre seines alters demselben succedirte, er die zeit seiner regierung wieder die bißherige gewohnheit der Könige selten mit zu felde zog, sondern den krieg durch seine brüder und Generalen führete; jedoch nicht destoweniger den Engeländern mehr schaden that, als einiger von seinen vorfahren. Vor allen dingen brachte er seinen bruder Philippum audacem auf seine seite, bestätigte ihm Burgund, so ihm sein vater gegeben, stifftete auch zwischen ihm und der erbin von Flandern eine heyrath. Bertrand von Guesclin gewann ihm gleich bey dem antritt der regierung die schlacht bey Cocherel in Normandie wider Carolum, welcher wegen der prætension auf Burgund aufs neue angefangen hatte, kurtz vor dem tode Johannis II die waffen zu ergreiffen. In eben diesem jahre verlohr zwar Carolus von Blois, dem der König wieder den Grafen Johannem von Montfort in dem anspruch auf Bretagne beystund, die schlacht bey Auray und zugleich das leben. Weil aber der Graf von Montfort sich hierauf an. 1365 zum frieden beqvemte, und zum vasallen von Franckreich erklärte, ward Carolus dardurch eines beschwerlichen krieges befreyet. In eben dem jahre ward auch zu Vernon ein friede mit dem König in Navarra geschlossen, worzu dieser bewogen ward, weil der König in Aragonien mit Franckreich ein bündniß machte. Krafft dieses friedens renuncirte der König von Navarra auf alle seine ansprüche auf Champagne, Brie und Burgund, und trat die städte Meulan und Mante nebst Longueville gegen Montpellier ab. Die Graffschafft Evreux und die plätze in der Normandie wurden ihm auch gelassen. Hierauf bemühete sich der König die sogenannten Compagnien auszurotten, und weil er es durch gewalt nicht konte, indem sie auf 30000 mann starck worden waren, tractirte er erstlich mit dem Pabst, dem Kayser und andern Potentzen, um sie zu einem creutz-zug wieder die Türcken zu gebrauchen; weil aber eben damals in Spanien Henricus, Graf von Trastamara, wieder seinen bruder Petrum Crudelem, König von Castilien, rebellirte, dieser letztere auch durch ermordung seiner gemahlin, die der Königin in Franckreich schwester war, sich Carolum zum feind gemacht, so liessen sich die Compagnien, nachdem ihnen sowohl der König als der Pabst grosses geld bezahlt, bereden, unter anführung des berühmten helden Guesclin, Henrico von Trastamara zu hülffe zu gehen; der Englische Cron-Printz, der in Guienne sich aufhielte, nahm zwar nachmals Petri Crudelis parthey, und die Compagnien giengen zu ihm über; endlich aber verließ er denselben wieder, worauf Petrus in einem treffen gefangen und von Henrico umgebracht wurde; und Carolus hatte den vortheil davon, daß sowohl die Engeländer als der König in Navarra sich darein verwickelten, und mit schaden zurück kamen, wie auch, daß die Compagnien biß auf 6000 mann zusammen schmoltzen. Nachdem sich nun Carolus wieder erhohlet, und die vornehmste puncten des zu Bretigni mit den Engeländern an. 1360 geschlossenen friedens, nemlich die renunciation der Engeländer auf Franckreich, und die Normandie, wie auch des Königs auf die souverainität von Guienne nicht erfüllet waren, entschloße sich Carolus mit Engeland zu brechen. Die gelegenheit darzu war, daß der Printz von Wallis in Guienne eine kopff-steuer ausschrieb, welche viele vasallen, die vor dem frieden zu Bretigni unter Franckreich gestanden, und mit Engeland nicht zu frieden waren, sich weigerten zu bezahlen, und den Printzen von Wallis vor dem gerichte der Frantzösischen Pairs verklagten. Als nun weder der König in Engeland, noch der Printz von Wallis hierauf antworten wolten, wurde Carolus veranlasset, alle ihre in Franckreich habende güter zu confisciren, und als Guesclin nach seiner wiederkunfft aus Spanien zum Connetable gemacht worden, schlug er an. 1370 nicht weit von Pont Villain in Maine, des Englischen Generals Robert Knoles armee, verjagte die Engelländer aus Poitou und Xaintonge, worzu noch kam, daß den 23 jun. an. 1372 die Englische flotte von der Castilianischen, die sich mit der Frantzösischen vereiniget hatte, an den küsten von Rochelle geschlagen, und der Graf von Pembrok, welcher sie commandirte, samt 8000 mann gefangen wurde. Nachdem auch der Printz von Wallis an. 1376 und das jahr hernach der König Eduard III in Engeland selber mit tod abgegangen, würde er ohnfehlbar die Engeländer aus gantz Franckreich getrieben haben, wann nicht a. 1380 der tapffere Guesclin und gleich darauf den 16 sept. der König Carolus V selbst gestorben wäre. Seinen tod verursachte ein langsamer gifft, den er zu der zeit, da er noch Dauphin gewesen, von dem Könige Carolo II von Navarra empfangen. Er wurde um destomehr bedauret, weil er durch seine grosse klugheit das Reich aus seinem elenden zustande gerissen, dardurch die liebe der unterthanen an sich gezogen, und weil sein ältester sohn noch ein kind, und nicht im stande war, den Englischen krieg auszuführen. Er hatte in eben dieser betrachtung eine verordnung gemacht, die noch auf den heutigen tag üblich ist, daß die majorennität mit dem anfang des 14 jahres angehen solte. Sonst ist auch noch merckwürdig, daß als an. 1377 der Kayser Carolus IV nebst seinem sohn Wenceslao eine reise nach Paris that, er des Königs Caroli V ältesten Printzen Carolum, zum Reichs-Vicario im Arelat gemacht.

macht. Die gemahlin Caroli V war Johanna, Petri Hertzogs von Bourbon tochter, mit welcher er Carolum VI seinen nachfolger; Ludovicum Hertzog von Orleans, von dem die Könige Ludovicus XII und Franciscus I herstammten; und eine tochter Catharinam gezeuget. *Froissart. Vie de du Guesclin. Mezeray* t. 2 p. 466. *Daniel* t. 2 col. 611.

CAROLUS VI, der geliebte zugenamet, ein sohn des vorhergehenden Caroli V, wurde zu Paris den 3 dec. an. 1368 gebohren, und succedirte seinem vater im 12 jahre seines alters, daher er noch 2 jahr unter der vormundschafft zu stehen hatte. Weil aber seine vormünder, welche seiners vaters brüder, Ludovicus Hertzog von Anjou, Carolus Hertzog von Berri und Philippus Hertzog von Burgund, so dann sein groß-vater mütterlicher seite der Hertzog von Bourbon waren, sich nicht vertragen konten, ward Carolus VI zu folge eines schieds-richterlichen ausspruchs alsobald zu Rheims zum König gecrönet, und ihm gedachte Printzen vom geblüt nebst unterschiedlichen geringen personen zum Staats-Rath an die seite gesetzt, und Ludovicus von Anjou als der älteste vetter zum Præsidenten desselben und zum Regenten gemacht. Nichts destoweniger war das Reich deswegen nicht ruhiger; sondern weil der Hertzog von Anjou Ludovicus den Königlichen schatz heimlich genommen, und sonst die meisten einkünffte des Königreichs auf die eroberung des Königreichs Neapolis, welches ihm kurtz vor dem tode des letztern Königs im testament vermacht worden, wandte, so verheerten nicht allein die soldaten, weil sie keinen sold empfiengen, das land, sondern der pöbel zu Paris erregte auch wegen der grossen auflagen solche unruhen, daß man dieselbe endlich abschaffen muste. Die Engeländer, welche eben damals mit einer neuen armee in Bretagne ankommen waren, belagerten Nantes, und würden ohnfehlbar grossen schaden gethan haben, wenn nicht den 15 jan. an. 1381 der Hertzog von Bretagne mit Franckreich einen frieden gemacht, und die lehnspflicht Carolo VI abgelegt hätte; worauf die Engeländer unverrichteter sachen wieder nach hause giengen, nachdem sie jedoch zu Cherbourg in der Normandie und zu Brest in Bretagne besatzung hinterlassen. Als der König hierauf die im vorigen jahr abgeschaffte auflagen wieder erneuren wolte, entstund zu Paris eine allgemeine rebellion unter dem volck, welches nach dem rathhause zulieff, waffen daraus zu holen, und über 3 biß 4000 eiserne hämmer von dannen wegnahm, womit es die accis-bedienten todschlug, wovon hernach diese aufrührische rotte les Maillotins oder die Hämmerer genennet worden. Dergleichen tumult erhub sich auch auf einmal zu Roan, Orleans und in einigen andern städten, und würde daraus viel unheil erfolget seyn, wenn nicht der König beyzeiten die stadt Rouan überrumpelt, die rädelsführer abstraffen lassen, und dardurch den andern ein schrecken eingejagt. Doch erhielt er seinen zweck nicht, sondern muste sich mit einem geschencke von 100 tausend Francken, so die stadt Paris hergab, begnügen. An. 1382 nahm Ludovicus von Anjou den zug vor nach Neapel, kam aber daselbst an. 1384 um. Weil nun Philippus von Burgund hierauf alles beym Könige galt, beredete er denselben zu einem krieg wieder die Flanderer, welche wieder seinen schwieger-vater den Grafen Ludwig rebelliret. Nachdem er nun an. 1382 den 27 nov. die schlacht bey Rosebeck wieder die rebellen gewonnen, und erfahren, daß die Pariser willens gewesen, mit den Flamländern sich zu verbinden, kam er mit seiner siegreichen armee nach Paris zurück, ließ die unruhigsten bürger hinrichten, den übrigen legte er grosse geld-strafen auf, und führte durchgehends im Reich die auflagen ein, darwieder sich die unterthanen vorher so sehr gesetzt hatten. Der Pabst Urbanus VI hatte inzwischen einen creutz-zug wieder alle anhänger Clementis VII publiciret, daher die Engeländer unter diesem vorwand wieder Franckreich den krieg, der inzwischen nur laulicht geführt worden, erneuerten, und sich zu den unruhigen städten in Flandern schlugen, aber endlich nach vergeblichen friedens-tractaten zu einem stillstand gezwungen wurden. An. 1384 starb der Graf in Flandern, worauf dieses land, worzu damals noch Artois, Retel, Nevers, Franche Comté, Salins &c. gehörte, an Philippum von Burgund heimfiel, der dessen einige tochter zur ehe hatte. In den folgenden jahren machte der König grosse zurüstungen zur see, um eine landung in Engeland vorzunehmen, weil daselbst innerliche unruhen entstanden waren. Er hatte auch eine solche flotte beysammen, daß man sagte, er hätte dardurch eine aneinander hängende brücke über den canal legen können. Und damit er beym aussteigen sich desto besser fest setzen könte, ließ er viele bau-materialen, um so gleich häuser aufzuschlagen, ja selbst ein gantz fertiges hauß von holtz einschiffen. Allein in dem ersten jahr wurde dieses vorhaben durch einen krieg, welchen der Hertzog von Burgund in den Niederlanden erhob, in dem andern durch den Hertzog von Berri, der mit fleiß mit seinen völckern zurücke blieb, und in dem dritten, durch den Hertzog von Bretagne, der den Connetable von Clisson gefangen nahm, (davon der artickel Clisson mit mehrern handelt) zu nichte gemacht. Dieses bewog den König, daß er an. 1388 die regierung selber antrat, und seine vettern die Hertzoge von Burgund und Berri, die solche bißher als vormünder geführt, jedoch sehr gütig abdanckte. Es ließ sich auch seine regierung aus der massen wohl an, weil er durch seinen eiffer vor die wohlfarth des Reichs sich aller unterthanen liebe zuzog. Mit den Engeländern ward ein stillstand aufgerichtet, und biß 1394 verlängert. Weil aber seine vettern den verlust des regiments nicht verschmertzen konten, und der Hertzog von Berri insonderheit dardurch, daß ihm der König wegen seiner harten regierung das gouvernement von Languedoc genommen, mißvergnügt worden, hetzten sie den Hertzog von Bretagne auf, daß solcher dem Connetable Clisson, dem sie sonderlich feind waren, keine satisfaction wegen dessen gefangenschafft gab. Weil er nun überdiß einen, der den Connetable nächtlicher weile auf der strasse verwundet, und fast ermordet, in schutz genommen, kündigte ihm der König den krieg an, und nahm an. 1392 einen zug wieder denselben vor, wurde auch denselben ohnfehlbar zum gehorsam gebracht haben, wenn er nicht durch einen sonderbahren zufall wäre daran verhindert worden. Denn als er zu anfang des augusti aus Mans heraus ritte, wurde ihm durch die übermäßige sonnenhitze sein gehirn gantz verrückt, zu welchem übel bald hernach noch ein unvermuthetes schrecken kam, welches dadurch veranlasset wurde, daß dem Könige, da er seine armee musterte, vorkam, als wenn ein schwartzer mann aus dem busche hervor gienge, sein pferd bey dem ziegel nähme, und zu ihm sagte: König, wo wolt ihr hin, ihr seyd verrathen. In eben dem augenblick geschahe es über dieses, daß ein page, der seine lantze führte, dieselbe ohngefehr aus den händen, oder wie einige sagen, auf des Königs casquet fallen ließ, welches den König vollends in der meynung bekräfftigte, daß er verrathen sey; dahero er gantz rasend wurde, jedoch nach etlichen tagen wiederum zu sich selbst kam. Weil man aber doch nicht versichert war, daß es einen bestand haben würde, so ward nicht allein der krieg wieder den Hertzog von Bretagne eingestellt, sondern den beyden Printzen Carolo von Berri und Philippo von Burgund die regentenschafft wieder anvertraut, welche denn alsobald den Connetable Clisson absetzten, und Philippum von Artois, Grafen von Eu, an seine stelle brachten. Der König wolte ihn zwar hernach wieder nach hofe haben, er hatte aber selber keine lust mehr, sondern führte den krieg wieder seinen feind den Hertzog von Bretagne drey jahre allein, worauf er sich endlich mit demselben verglich. Zu anfang des jahres an. 1393 begegnete dem Könige wiederum ein unglücklicher zufall. Denn als den 19 jan. eine gewisse hochzeit bey hofe mit grosser lustbarkeit gehalten ward, verkleidete sich der König nebst 4 andern, die an einer kette an ihn geschlossen waren, in einen wald-gott, und als der Hertzog von Orleans aus schertz eines von diesen vieren sein kleid anzündete, nahm das feuer wegen des pechs so an den kleidern war, dergestalt überhand, daß alle 4 und der König selbst in brand geriethen, welcher letztere jedoch durch der Hertzogin von Berri hülffe, die ihr kleid in der eil über ihn warff, gerettet wurde, da hingegen die andere in ein paar tagen den geist aufgaben. Dieses schrecken aber verursachte, daß der König ein halb jahr hernach wieder in seine vorige verrückung des verstandes fiel, wiewohl er auch davon bald wieder befreyet wurde. An. 1394 wurde der stillstand mit Engeland noch auf 4 jahr verlängert, und immittelst an einem beständigen frieden starck gearbeitet, auch zu dem ende Valeran von Luxenburg, Graf von S. Pol, der des Königs in Engelland Richardi II schwester zur ehe hatte, nach Londen geschickt. Dieser beredete auch Richardum mit weniger mühe darzu, weil aber Carolus VI keinen frieden anders eingehen wolte, es sey denn daß die Engelländer Brest, Cherbourg und Calais wieder abträten, Richardus aber wegen der wiedersetzung seines vettern, des Hertzogs von Glocester, nicht darein willigen dorffte, so zerschlugen sich die tractaten, und obgleich Richardus gleich hernach eine reise nach Calais that, und mit Carolo VI eine unterredung hielt, ward doch nichts anders als eine heyrath zwischen demselben, und Caroli VI ältester Printzeßin Isabella, die nur 8 jahr alt war, und zugleich ein stillstand auf 27 jahr geschlossen, und den bedingungen desselben zu folge Brest an den Hertzog von Bretagne, Cherbourg aber an den König von Navarra wiedergegeben, welcher letztere hernach solchen platz nebst andern gegen das Hertzogthum Nemours an Franckreich abtrat. Um eben diese zeit gaben sich die Genueser mit ihrer gantzen Republic unter den schutz von Franckreich, nahmen auch einen Gouverneur von dem König an, um sich wieder die Hertzoge von Mayland in sicherheit zu setzen. Der König schickte auch an. 1394 eine starcke armee dem König in Ungarn und nachmahligen Kayser Sigismundo wieder die Türcken zu hülffe, die jedoch durch ihre allzugrosse hitze in verfolgung der Türcken die schlacht bey Nicopolis, die sie schon gewonnen hatte, verlohr. Desgleichen schickte er dem Griechischen Kayser Emanuel unter dem Marschall von Boucicaut hülffe wieder die Türcken, so damals Constantinopel belägerten, aber vergeblich abziehen musten. An. 1399 entstund in Engeland ein innerlicher krieg, der endlich dahinaus lief, daß der König Richardus II abgesetzt, und dessen vetter Henricus IV vormals Hertzog von Lancaster König wurde. Weil nun Richard des Königs Caroli VI tochter zur ehe gehabt, wiewol die vollziehung der ehe wegen des zarten alters der Printzeßin noch nicht geschehen war, so wolte Carolus VI Henricum nicht vor einen König erkennen; endlich aber, weil derselbe die Frantzösische Printzeßin gefangen hielte, ward an. 1400 ein stillstand auf 26 jahr erneuert, und die Printzeßin nach Franckreich zurück geschickt. Es ward aber der stillstand wegen der grossen erbitterung der beyden höfe gegeneinander schlecht beobachtet, ja es würde Franckreich damals gleich loßgebrochen haben, wenn nicht der König zum öfftern in seine vorige kranckheit gefallen, und die Printzen von geblüte, sonderlich aber des Königs bruder, der Hertzog von Orleans, und des Königs vetter, der Hertzog von Burgund, so uneinig und hitzig gegen einander gewesen wären, daß sie offt an dem waren, wieder einander zu felde zu ziehen. Die

ursa-

ursache dieser uneinigkeit war, daß der Hertzog von Orleans erst von aller regierung in währender kranckheit des Königs ausgeschlossen, und ob er gleich durch seine gemahlin, die so viel bey dem König golte, daß man ihr auch schuld gab, sie hätte den König bezaubert, und ihm dardurch seine kranckheit zugezogen, einmal die regierung in die hände bekommen, doch bald wieder von dem von Burgund abgestochen worden. Der Hertzog von Burgund starb zwar an. 1404, aber sein sohn Johannes erbte mit seinen ländern allen haß wieder das hauß Orleans, welcher endlich zu beyden seiten so groß wurde, daß sie volck zusammen zogen, und einander öffentliche schlachten liefern wolten, welches alles man wegen der grossen schwachheit des Königs erdulden muste. Ob nun gleich beyde rivalen sich hernach wieder vertrugen, und dem Hertzoge von Burgund ein theil an der regierung gegeben ward, begieng dieser dennoch die schreckliche that, daß er den Hertzog von Orleans an. 1407 den 23 nov. durch meuchelmörder auf der strasse tödten ließ. Jedoch, weil er mit einem kriege dräuete, und man befurchte, er möchte sich zu den Engeländern schlagen, die stadt Paris auch seine parthey hielte, ward er von dem Könige pardoniret, und solcher pardon hernach durch einen vergleich zu Chartres zum andernmal wiederhohlet, nachdem die Königin es dahin gebracht hatte, daß der erste wiederruffen worden. An. 1409 gaben die Genueser den schutz von Franckreich wieder auf, [illegible] der Gouverneur daselbst, der Marschall von Boucicaut, nachdem er Livorno durch einen tractat eigenthümlich, und Pisa und Florentz als lehen an Franckreich gebracht, im begriff gewesen, auch Mayland unter Frantzösischen schutz zu nehmen. (siehe die umstände in dem articul Boucicaut II.) Mittlerweile continuirte an dem Frantzösischen hofe die feindschafft zwischen der Königin und dem Hertzog von Burgund, und da bißher jene nebst dem Dauphin auf des Königs befehl die regierung verwaltet, und alle andere Printzen von geblüt ihre parthey gehalten, so brachte nunmehro der Hertzog von Burgund nicht allein die meiste Printzen von geblüt an sich, sondern brachte es auch dahin, daß der Dauphin, weil er 14 jahr alt war, von der Königin aufsicht weggenommen, und ihm nebst dem Hertzog von Burgund, dessen schwester er auch zur ehe hatte, die regierung anvertrauet wurde. Der Hertzog von Berri aber, den es verdroß, daß er von der regierung solte ausgeschlossen seyn, machte mit den andern Printzen, und insonderheit mit dem Hertzoge von Orleans, einen bund, kam mit bewaffneter hand vor Paris, und erhielte durch einen zu Bicestre an. 1410 aufgerichteten vergleich, daß der König die regierung einem aus privat-personen bestehenden collegio anvertrauen, alle Printzen davon ausschliessen, und diese, sonderlich aber die Hertzoge von Burgund, Berri und Orleans, von hof sich entfernen solten. Allein es kam dardurch doch noch zu keinem frieden. Denn weil die Orleanische parthey, so man auch insgemein die Armagnacs nennte, weil der Graf von Armagnac des Hertzogs von Orleans schwieger-vater war, nicht aufhörte sich zu bewaffnen, brachte es der Hertzog von Burgund dahin, daß der König ihn selbst durch den Dauphin um hülffe wieder sie ersuchte. Dieser zog hierauf an. 1411 mit einer armee von 60000 mann den Printzen entgegen, muste sich aber, weil seine leute ihn meistens verliessen, zurück ziehen, und was das ärgste war, so hatte er mit Engeland ein bündniß gemacht, welches ihm auch etliche tausend mann zu hülffe schickte. Nichts destoweniger als er sich von Paris, so ohne dem immer seine parthey hielte, meister gemacht, brachte er den König dergestalt auf seine seite, daß derselbe wieder die Printzen als feinde des Staats zu felde zog. Er bediente sich auch der bulle, die der Pabst vor diesem wieder die so genannte Compagnien hatte ergehen lassen, wieder die Printzen, und ließ sie krafft derselben in kirchen-bann erklären, unter dem vorwand, weil sie in der that eben das wären, was die Compagnien gewesen. Die Printzen hingegen schlugen sich hierauf zu Engeland, welches dieser unruhen sich bediente, und eine armee in der Normandie ans land setzte. Doch ward mitten unter diesen weitaussehenden unruhen an. 1412 zu Bourges friede zwischen den Printzen gemacht, und den Engeländern geld bezahlt, daß sie wieder zurück gehen solten. Weil aber der Hertzog von Burgund noch nicht unterließ, die unruhe fortzusetzen, und durch den pöbel zu Paris, insonderheit aber durch die fleischer-zunfft, die es beständig mit ihm hielte, und von ihrem anführer Cabochiens genennt wurde, die vornehmste hof-bedienten, ja der Königin bruder, Ludovicum von Bayern, selbst aus dem pallast und aus des Dauphins zimmer wegnehmen ließ, und da er vergeblich gesucht, den König gefangen zu nehmen, unvermuthet nach Flandern sich retirirte, ward er als ein rebell tractirt, von dem Könige mit einer armee überfallen, und nach einnahm einiger plätze gezwungen, sich zu unterwerffen, auch allen tractaten mit Engelland abzusagen. Diß geschahe zu ende des jahrs 1414, und gleich im folgenden fielen die Engeländer unter ihrem König Henrico V in die Normandie ein, eroberten Harfleur, und ob sie gleich vor dieser festung die helffte ihrer armee eingebüßt, und auf ihrer retirade nach Calais, von der Frantzösischen armee, die dreymal stärcker war, dergestalt geängstiget worden, daß sie selber Harfleur wieder geben wolten, wenn man sie würde frey nach Calais lassen, befochten sie doch, als diese anerbietungen verworffen worden, den 25 octobr. 1415 die blutige schlacht bey Azincourt in der Picardie, theils durch die geschicklichkeit ihrer bogenschützen, theils durch die unordnung der Frantzosen, und ward unter andern der Hertzog von Orleans gefangen, die zwey brüder aber des Hertzogs von Burgund getödtet. Die Engelländer aber konten sich doch des sieges nicht recht bedienen, und obgleich der Hertzog von Burgund, der es heimlich mit ihnen hielte, mit einer armee biß nach Paris kam, muste er doch, weil ihm das geld mangelte, und diese haupt-stadt in guter verfassung stunde, wieder zurück gehen. Nachdem aber die 2 Dauphins kurtz nacheinander gestorben, und der hof unter sich selbst nicht einig war, indem die Königin nach Tours relegiret worden, kam der Hertzog von neuem an, und brachte fast das halbe Reich ohne mühe in seine gewalt, weil er in allen städten die auflagen abschaffte, befreyete auch die Königin, welche krafft einer vor diesem einmahl erhaltenen vollmacht anfieng verordnungen und befehle durch das Reich ergehen zu lassen. Ja an. 1418 bemächtigten sich beyde der stadt Paris, wiewohl der Dauphin, der nur 17 jahr alt, und ein abgesagter feind des Hertzogs von Burgund war, noch entflohe, und im Reich hin und wieder starcken anhang fand. Der König in Engeland bediente sich dieser unruhen, und nachdem er halb Normandie weggenommen, suchte er die alte ansprüche auf die Cron Franckreich wieder hervor, jedoch nicht sowol in der hoffnung solche auszuführen, als vielmehr einen desto vortheilhafftern frieden zu erlangen. Es ward auch hieran mit grosser mühe gearbeitet, und der König in Engelland verlangte endlich nichts als die erfüllung des friedens zu Bretigny, der unter Johanne II geschlossen worden, und die abtretung der Normandie, wie auch die Frantzösische Printzeßin Catharinam zur gemahlin. Weil sich aber eben zu der zeit der Dauphin und der Hertzog von Burgund miteinander vertrugen, wolte man dergleichen frieden nicht eingehen, biß endlich als den 10 sept. an. 1419 der Hertzog von Burgund, da er mit dem Dauphin eine zusammenkunfft gehalten, in der hitze der vorgefallenen streitigkeiten umgebracht worden, die sachen unvermuthet eine wunderbahre veränderung bekamen. Denn die Königin, welche dem Dauphin todfeind war, brachte es nebst dem jungen Hertzog von Burgund Philippo dahin, daß ihm die schuld des mords beygemessen, er vor einen feind des Reichs erkläret, und in einem zu Arras an. 1419 angefangenen und a. 1420 den 21 may zu Troyes bestätigten tractat die Frantzösische Printzeßin Catharina an den König Henricum V von Engelland mit dem beding verheyrathet wurde, daß derselbe bey lebzeiten des Königs Caroli VI die regentenschafft führen, nach seinen tode aber mit ausschliessung des Dauphins und aller andern Printzen von geblüt, in der crone succediren, und Franckreich und Engeland auf immerdar vereinigt seyn solten. Dem ohngeachtet behielte der Dauphin noch hin und her viele anhänger, und sonderlich hielten es die provintzen über der Loire gegen Spanien zu mit ihm; er erhielte auch bey Bouge an. 1421 eine kleine schlacht. Im folgenden jahr aber starb der König in Engelland Henricus V und ließ nur ein kind von einem jahr zum nachfolger. Der König Carolus VI folgte ihm auch den 21 oct. 1422 nach, worauf von den Engelländern der junge Englische Printz, unter der vormundschafft des Hertzogs von Bedfort, Henrici V bruders, zu Paris, und der Dauphin Carolus VII von seiner parthey zu Poitiers zu Königen von Franckreich ausgeruffen wurden. Der König Carolus hat mit seiner gemahlin Elisabeth oder Isabella von Bayern [illegible] kinder gezeuget, nemlich 2 mit namen Carolus, Ludovicum, Johannem, die alle nacheinander Dauphins worden, und ohne erben gestorben, Carolum den letzten Dauphin, so dem vater in der Koniglichen würde gefolget, und Philippum, der todt auf die welt gekommen; desgleichen Johannam, die in der kindheit gestorben, Isabellam, die an Richardum II König in Engelland, Johannam, die an den Hertzog Johannem VI von Bretagne vermählet worden, Mariam, so ins closter gegangen, Michaelam, Philippi Boni Hertzogs von Burgund, und Catharinam, Henrici V Königs in Engeland gemahlin. Sodann eine natürliche tochter Margaretha von Valois, so Johannem von Harpedene, Herrn von Belleville, geheyrathet. *Froissard. Jean Juvenal des Ursins* hist. de Charl. VI *du Bellay. Monstrelet. le Laboureur. Mezeray* t. 2 p. 506. *Daniel.* t. 2 col. 729 sq.

CAROLUS VII, der siegreiche oder wohlbediente zugenamet, Caroli VI sohn, wurde zu Paris den 22 febr. an. 1403 gebohren. Wie er von der parthey des Hertzogs von Burgund und seiner eigenen mutter verfolgt, und kurtz vor seines vaters tode gar von der Crone ausgeschlossen, und diese den Engeländern übergeben worden, ist im vorhergehenden articul Carolus VI umständlich gemeldet. So bald er seines vaters tod vernahm, ließ er sich zu Poitiers zum König ausruffen; die Engeländer nennten ihn aber nur den kleinen König von Bourges, weil dieses die haupt-stadt von Berri war, so er bey lebzeiten seines vaters zur apanage besessen. Er hatte aber noch unterschiedliche partisans, und das gantze theil von Franckreich jenseit der Loire gegen Spanien, wie auch einige örter disseits derselben hielten es mit ihm. Er schloß auch mit den Schottländern ein bündniß, die ihm mit 5000 mann und vielen Generalen beystunden. Nichts destoweniger verlohr er einen ort nach dem andern, weil ihm die Engeländer weit überlegen waren. Er büßte auch in unterschiedlichen scharmützeln ein, und da an. 1424 seine armee in einem treffen bey Verneuil in Perche geschlagen war, würde es unfehlbar mit ihm verlohren gewesen seyn, wenn nicht eben damals zwischen dem Hertzoge von Glocester, dem Regenten in Engeland, und dem Hertzoge von Burgund, wegen der Grafschafft Hennegau ein krieg entstanden wäre, und der König Carolus VII den Hertzog von Bretagne auf seine seite gebracht hätte, welches die Engeländer verhinderte, sich des siegs zu bedienen, und mit nachdruck wieder Carolum zu agiren. An. 1427 gewann Carolus einen kleinen sieg bey Montargis, da er den ort durch Johannem, Grafen von Dunois,

nois, entsetzte. Doch der Graf von Bedfort, Englischer Regent in Franckreich, brachte an. 1427 den Hertzog von Bretagne wieder auf seine seite, und nach dem er neue völcker aus Engeland bekommen, setzte er sich vor, über die Loire zu gehen, und Carolum gantz zu verjagen. In diesem absehen belagerte er an. 1428 Orleans, und brachte es damit schon so weit, daß Carolus sich bereits entschlossen, nach Languedoc, und Dauphiné sich zu flüchten; zumal nachdem die Frantzosen die schlacht bey Rauvrai, insgemein die herings-schlacht genannt, weil, sie um der Englischen zufuhr zu hindern vorgenommen worden, verlohren. Allein es kam dem König unversehens eine hülffe. Denn erstlich zerfiel der Hertzog von Burgund mit den Engeländern, und zog seine völcker von der stadt weg; und endlich gab sich unvermuthet ein bauren-mägdlein von 18 jahren, Jeanne d'Arc, und nachgehends die jungfrau von Orleans genannt, vor dem Könige an, und sagte, daß sie von Gott geschickt sey, ihn zu erretten, brachte auch einen succurs in die stadt, und nöthigte durch ihre ausfälle die Engeländer, daß sie den 8 may an. 1429 die belagerung aufheben musten, worzu noch kam, daß sie bey Patay geschlagen wurden. Hierauf nahm Carolus den weg gerade nach Rheims zu, und weil die Engeländer zu schwach waren, und durch die bürgerschafft genöthigt wurden, eine festung nach der andern zu übergeben, kam er in kurtzer zeit nach Rheims, und ließ sich daselbst durch den Ertz-Bischoff den 17 jul. 1429 crönen, worauf sich noch immer mehr städte vor ihn erklärten, dergestalt daß endlich die gantze gegend um Paris und gar ein stadt-thor daselbst sich schon ihm unterworffen, auch der Hertzog von Burgund in tractaten mit ihm stunde, sich völlig auszusöhnen. Der Hertzog von Bedfort brachte zwar diesen wiederum auf seine seite, indem er ihm an. 1430 die regentenschafft von Franckreich abtrat; er hetzte auch Amadeum VIII, Hertzog von Savoyen auf, daß solcher nebst Louis von Chalons, Fürsten von Oranien, Dauphiné wegzunehmen suchte. Aber dieser letztere wurde noch in diesem jahr geschlagen, und nebst jenem zu einem frieden gezwungen. Die Engeländer belagerten Compiegne, konten es aber nicht einbekommen, hingegen bekamen sie vor dieser stadt die jungfer von Orleans gefangen, womit sie das glück Caroli VII gefangen zu haben sich einbildeten. Aber es half ihnen wenig. Barbasan, einer von Caroli VII Generalen, schlug bey Chalons sur Marne mit einer kleinen mannschafft 8000 Engeländer, und von der zeit an kamen Caroli sachen in grosses ansehen. Der junge König in Engeland Henricus VI kam an. 1431 zu Rouen an, und nachdem er daselbst die jungfer von Orleans als eine hexe verbrennen lassen, begab er sich nach Paris, und ließ sich daselbst als König in Franckreich crönen, gieng aber bald wieder um sicherheit willen nach Rouen, woselbst er, jedoch nebst der stadt bey nahe in seiner feinde gewalt gekommen wäre. Die Frantzosen aber nahmen indessen Chartres und andere plätze ein, und was das vornehmste war, so zerfielen der Hertzog von Bedfort und der Hertzog von Burgund miteinander, worauf endlich gar an. 1435 zu Arras eine völlige aussöhnung zwischen Carolo VII und diesem Hertzog erfolgte, die von dem Baßler Concilio bestätigt wurde. Ob nun gleich durch diesen tractat der König sehr viel harte bedingungen eingegangen, indem er dem Hertzoge viele städte und länder abgetreten, ihm auch vor seine person alles homagium, so lange er leben würde, nachgelassen, so hatte er doch diesen vortheil davon, daß ihm nun fast gantz Franckreich auf einmal zufiel, und weil der Hertzog von Bedfort bald darauf gestorben, die Engelländer auch durch ihr hochmüthiges verfahren gegen den Hertzog von Burgund denselben vollend zum unversöhnlichen feind bekamen, so giengen ihre sachen gäntzlich verlohren. Insonderheit bekam Carolus VII an. 1436 Paris durch ein heimliches verständniß in seine gewalt, und eroberte darauf noch andere plätze in dasiger gegend. An. 1439 ward an einem frieden mit den Engeländern tractiret, es konten sich aber beyde partheyen nicht vergleichen. Im folgenden jahre entstund ein aufruhr, die Praguerie genannt, (davon ein besonderer artickel) welcher von einigen Printzen vom geblüt wieder den Connetable gerichtet ward, darein sie auch den Dauphin zogen. Allein Carolus VII war den rebellen zu geschwind auf dem halß, und seine meiste unterthanen, auch der Hertzog von Burgund, waren ihm so getreu, daß die faction in kurtzem sich unterwerffen, und der Dauphin nebst seinen anhängern fußfällig um gnade bitten muste. Kurtz darauf kam der Hertzog von Orleans nach einer 25 jährigen gefangenschafft aus Engelland wieder zurück, und heyrathete eine nahe verwandtin des Hertzogs von Burgund, welcher um deswillen auch das meiste geld zu dessen rantzion ihm gegeben hatte, und sich nun vollkommen mit ihm aussöhnte. Hierdurch hatten zwar die uneinigkeiten dieser beyden häuser, welche das Reich in alles unglück gebracht, ein ende, der König aber war um deswillen nicht wol damit zu frieden, weil so wol die befreyung, als auch die heyrath des Hertzogs von Orleans wie auch dessen versöhnung mit dem Hertzoge von Burgund ohne sein vorbewust und zuziehen geschehen war. Daher er anfangs um soweniger den Hertzog von Orleans vor sich lassen wolte, weil er erfahren, daß solcher nebst dem von Burgund und Bretagne und andern, heimliche zusammenkünffte gehalten, um des Königs Minister zu stürtzen, und die regierung an sich zu reissen. Er ließ aber grosse standhafftigkeit wieder sie blicken, und endlich als er dem Hertzoge erlaubet, zu ihm zu kommen, und ihn gnädig empfangen, ward aller unwillen der mißvergnügten gestillet. Mittlerweile hatten die Engelländer Harfleur erobert, der König aber entsetzte nicht allein Tartas und Dieppe, sondern nahm noch unterschiedliche städte in Gasconien, und sonderlich an. 1441 Pontoise mit sturm ein, worauf er von gantz Isle de France meister worden. Er brachte auch den Grafen von Armagnac, der mit den Engelländern zu tractiren angefangen, zum gehorsam. Und endlich weil die sachen der Engeländer in schlechtem stande in Franckreich waren, Carolus VII aber seinem lande ruhe schaffen wolte, kam [illegible] an. 1444 zu einem stillstande, der nach und nach biß 1448 verlängert wurde. Weil aber der König seine völcker nicht abdancken wolte, ließ er sie unter anführung des Dauphins dem Hertzoge von Oesterreich wieder die Schweitzer zu hülffe ziehen, allwo sie sich sehr wohl hielten. Der Dauphin schloß auch zuletzt einen tractat mit den Schweitzern, krafft dessen dieselbe 4000 mann an Franckreich überliessen. Der König suchte auch die stadt Metz unter sich zu bringen, konte aber nach einer langen belägerung nichts anders erhalten, als daß solche eine summe geldes ausbezahlte. Bey allen diesen unternehmungen ist dieses merckwürdig, [illegible] auch die Engelländer mit 8000 mann sich darzu gebrauchen lassen, und unter dem ober-commando des Dauphins gestanden; damit sie in währendem stillstande ihrem lande nicht beschwerlich seyn solten. Am meisten aber ließ sich der König in währendem stillstande angelegen seyn, die militz, welche durch ihr rauben allen handel und ackerbau im Reich störete, zu reformiren. Zu dem ende wurden die so genannte compagnies d'ordonnance aufgerichtet, deren 15 waren, davon jede einen Hauptmann und Lieutenant hatte, und aus 100 lantzen oder kriegs-leuten bestunde, deren jeder noch 6 andere neben sich hatte. Diese wurden von den städten, da sie in besatzung lagen, und von dem nahgelegenen lande verpfleget, fleißig gemustert, und ausser dem alle andre abgedanckt, und nach hause zu gehen, und ihren handwercken abzuwarten genöthigt. Der König bestätigte auch aufs neue die freundschafft mit den Hertzogen von Burgund und Bretagne, und machte durch seine grosse bemühung dem schismati der kirche zwischen dem Concilio zu Basel und dem Pabst Eugenio IV und dessen nachfolger ein ende. Als an. 1449 der stillstand mit Engeland zu ende lief, fiengen die Engeländer durch eroberung Fougeres den krieg von neuen an, aber mit solchem unglück, daß weil sie wegen innerlicher unruhen in Engeland nicht genug volck bekamen, sie einen festen platz nach dem andern in der Normandie verlohren, und endlich gar von den bürgern zu Roan gezwungen wurden, diese hauptstadt zu übergeben, welcher noch Harfleur und Honfleur folgten, darbey auch ihr bester General Talbot, der als geissel gegeben worden, wegen nicht erfolgter parole, zum gefangenen gemacht wurde. Im folgenden jahr 1450 ward endlich nach erfochtener schlacht bey Fourmigny, Caen, Falaize, Domfront und Cherbourg eingenommen, und mit eroberung dieses letztern orts den 12 aug. die gantze Normandie wiederum völlig zur Crone gebracht, weswegen noch biß dato zu Rouen jährlich der 12 aug. gefeyret wird. Der König gieng hierauf nach Guienne, und nahm noch vor dem ende der campagne etliche plätze daselbst weg, im folgenden jahr aber brachte er das gantze land in seine gewalt, nachdem die stadt Bourdeaux zu einer allgemeinen capitulation anlaß gegeben. Nachdem also die Engeländer von gantz Franckreich nichts mehr besassen als Calais und Guines in der Picardie, kündigte der König dem Hertzoge von Savoyen den krieg an. Denn es hatte der Dauphin aus angebohrner unruhe sich schon vor 2 jahren nach Dauphiné mißvergnügt retiriret, und ohne vorwissen seines vaters mit des Hertzogs von Savoyen tochter Charlotta einen heyraths-contract geschlossen. Weil nun der Hertzog bey vielen gelegenheiten ein feindliches gemüth gegen Franckreich, der Dauphin auch einen unruhigen sinn blicken lassen, so besorgte der König etwas böses. Doch ward die sache noch in demselben jahr 1452 gütlich beygelegt, weil der König neue händel kriegte. Denn die vornehmsten von adel in Guienne hatten eine conspiration angefangen, und die Engeländer bewogen, daß sie unter anführung des berühmten Talbot eine starcke armee nach Guienne schickten, die sich auf einmal aller festungen wieder bemächtigte. Der König zog daher in eil alles volck dahin zusammen, und nachdem an. 1453 bey Castillon Talbot in einer schlacht getödtet und die Engeländer geschlagen wurden, brachte er nach kurtzer gegenwehr Bourdeaux und alle plätze wieder unter sich, von welcher zeit an das land beständig bey der Crone geblieben. Nach diesem war der König darauf bedacht, den Dauphin, welcher in Dauphiné gantz nach seinem gefallen ohne den König um rath zu fragen, regierte, und sich mit seinem schwiegervater, dem Hertzoge von Savoyen in krieg einließ, und frieden machte, zum gehorsam zu bringen. Dieser wolte sich zwar zur wehr setzen, weil ihm aber der Hertzog von Savoyen nicht beystehen wolte, nahm er an. 1456 seine zuflucht zu dem Hertzog von Burgund, der ihm aber eben so wenig hülffe leistete, und ihm nur verstattete, zu Genep in Hennegau zu bleiben, welches der Dauphin lieber erwehlte, als sich seinem vater zu unterwerffen. Der König ließ es auch geschehen, weil er besorgte, wenn er ihn zu scharff tractirte, er möchte gar zu den Engeländern übergehen. Er entdeckte auch noch selbiges jahr eine gefährliche conspiration des Hertzogs von Alençon mit den Engeländern, womit aber der Dauphin nichts zu thun hatte. Zuletzt wäre er auch ohnfehlbar mit dem Hertzoge von Burgund in krieg zerfallen seyn, um sich wegen des tractats zu Arras zu rächen; er starb aber den 22 jul. an. 1461. Die ursache seines todes war, daß er in grosse furcht gerathen, es möchte ihm mit gifft vergeben werden, und sich dahero 7 tage lang aller speise enthalten. Sonst ist noch von ihm merckwürdig, daß er die pragmaticam sanctio-

nem

nem zu Bourges an. 1438 aufgerichtet, (davon ein eigener articul) daß er der erste unter den Frantzösischen Königen gewesen, welcher mit den Schweitzern einen bund gemacht, so an. 1444 und 1453 geschehen; daß sich die Genueser um wieder ihre nachbarn zu schützen zweymal seiner botmäßigkeit unterworffen, und jedesmal wieder das Frantzösische joch abgeschüttelt haben; daß er zuerst die auflagen aus eigener macht über die unterthanen ausgeschrieben; daß er durch einen tractat das recht des hauses Sachsen auf Luxenburg an sich erhandelt; und daß man ihm zu ehren zu erst medaillen geschlagen. Er war ein Herr, den zwar die liebe vor seine maitressen sehr eingenommen, der aber das beste seines Reichs mit nicht geringer sorgfalt beobachtete, die militz zu erst auf einem guten fuß setzte, die ordnung in dem verwirreten Reiche wieder herstellte, jederzeit mit klugen Räthen sich versahe, sich nach den zeiten schickte, und nachdem er mit Printzen versehen war, und seine sachen guten fortgang gewonnen, seine person mit grosser tapfferkeit in vielen actionen wagte. Mit seiner gemahlin Maria von Anjou, einer tochter Ludovici II, Königs in Neapolis, zeugete er 12 kinder, als 4 söhne und 8 töchter, unter welchen der älteste sohn Ludovicus XI, ihm in der regierung folgete, Philippus und Jacobus in der kindheit gestorben, Carolus, Hertzog von Berri, so auch ohne nachkommen abgegangen; von seinen töchtern ist Radegond an Sigismund, Hertzog von Oesterreich, Catharina an Carl den kühnen, Hertzog von Burgund, Jolanta an Amadeum IX, Hertzog von Savoyen, Johanna an Johannem II, Hertzog von Bourbon, Magdalena an Gastonem von Foix, Printz von Viana, verheyrathet worden, Margaretha, Johanna und Maria aber jung verstorben. Mit seiner maitresse, Agnes Sorel, (von der ein eigener articul) hat er auch 3 töchter gezeugt, Charlottam, Margaretham und Johannam. *Chartier & Berri Heraut* hist. de Charl. VII. *Monstrelet. Sammarth. Mezeray* t. 2 p. 605. *Daniel* hist. de France t. 2 col. 1017.

CAROLUS VIII, der gesprächige und freundliche genannt, war Ludovici XI und Charlotten von Savoyen sohn. Er wurde an. 1470 zu Amboise gebohren, und als sein vater an. 1483 starb, hatte er zwar den anfang des 14 jahres schon erreichet, und solcher gestalt die gesetzte zeit der minderjährigkeit zurück gelegt. Weil er aber nichts destoweniger noch nicht tüchtig war, die regierung vor sich zu führen, so hatte der verstorbene König solche seiner tochter, als des Printzen schwester, Annæ, Petri von Bourbon, Herrn von Beaujeu gemahlin, anvertrauet. Allein es ereigneten sich gar bald deswegen innerliche unruhen. Dann Ludovicus, der Hertzog von Orleans, als der nächste cron-erbe, behauptete, daß die verwaltung der regierung ihm zukäme, und Johannes, der Hertzog von Bourbon, vermeynte gleichfals ein besseres recht darzu zu haben, als sein jüngerer bruder, der vorgedachte Herr von Beaujeu, der Annæ gemahl. Der Hertzog von Orleans, um seine parthey zu verstärcken, hieng sich an den Hertzog von Bretagne, Franciscum II, dessen tochter und erbin, Annam, er auch zu heyrathen suchte. Aber Anna von Beaujeu beredete ihn und den Hertzog von Bourbon endlich, daß sie einwilligten, daß ihre streitigkeiten auf einer Reichs-versammlung solten abgethan werden; und als diese an. 1484 darüber rathschlagte, brachte Anna den Hertzog von Bourbon durch verleihung der Connetable-charge auf ihre seite, worauf sie mit leichter mühe erhielte, daß die verwaltung des Reichs ihr bestättiget, der Hertzog von Orleans aber davon ausgeschlossen wurde. Weil auch der König den drey Ständen hinwiederum andere puncten eingewilliget, schiene das Reich in völlige ruhe gesetzt, und der König ward auch hierauf den 30 may 1484 zu Rheims von dem Ertz-Bischoff Petro de Laval gecrönet. Allein der Hertzog von Orleans konte seine hindansetzung nicht verschmertzen, und weil er unter der bürgerschafft zu Paris einen anhang suchte, wolte ihn Anna von Beaujeu arretiren lassen. Er entflohe zwar nach Verneuil, muste aber bald wieder von dar weggehen, und da auch die stadt Orleans seine völcker nicht einnehmen, das parlement zu Paris auch seine klagen wieder des Königs schwester nicht anhören wolte, und man ihm eine armee bey zeiten auf den hals schickte, muste er die waffen niederlegen, und der Graf Franciscus von Dunois, der ihm bißher die meisten anschläge beygebracht, muste nach Asti in Italien, so dem hause Orleans gehörte, ins exilium gehen, wiewol ihm hernach zugelassen wurde, nach Dauphiné zu kommen. Damit auch weder der Ertz-Hertzog Maximilian, noch der Hertzog von Bretagne, die unruhen vergrössern möchten, machte Anna so wol mit den städten in Flandern als mit den Bretanischen von adel, die wegen des favoriten des Hertzogs, Landois, sich nach Franckreich retiriren müssen, ein bündniß, krafft dessen unter andern der König auf das Hertzogthum Bretagne nach dem tode des Hertzogs Francisci II, der keine männliche erben hatte, ein recht zu haben behauptete. Dieser punct aber verdroß den Hertzog sehr, weil die erbschafft von Bretagne nach allen rechten seinen töchtern gehörte; daher als der Hertzog von Orleans bald hernach seine intriguen von neuem angefangen, und in Franckreich keine sicherheit mehr gefunden, ward er an dem hof zu Bretagne nebst andern von seinen anhängern willig angenommen. Der König aber brachte an. 1486 durch die schleunige eroberung von Guienne die meisten partisans, so der Hertzog von Orleans in Franckreich hatte, dahin, daß sie stille seyn musten; er hatte auch eine starcke parthey unter dem adel von Bretagne, die sich durch einen tracat verbunden, wieder die Orleanische faction die waffen zu ergreiffen; der Römische König Maximilian, der sich inzwischen mit den Ständen von Flandern verglichen hatte, und an dem Frantzösischen hof wegen des obigen bündnisses rächen wolte, hatte ausser der eroberung von Terouanne, so er doch in folgendem jahr wieder verlohren, nichts ausgerichtet, und endlich nahm der König an 1487 Ploermel, Vannes, Clisson, Vitré, und viele andere plätze weg, wiewohl er Nantes vergeblich belagerte. Es wurde hierauf etliche mal am frieden tractiret, aber vergebens, biß endlich an. 1488 den 28 julii ohnweit S. Aubin zwischen der armee des Königs, und der, so der Hertzog von Bretagne, der von Orleans, und der Römische König zusammen gebracht, eine schlacht vorgieng, darinn der sieg auf des Königs seite blieb, und der Hertzog von Orleans gefangen wurde. Hierauf kam es den 28 aug. 1488 zu Sablé zwischen dem Könige und dem Hertzog von Bretagne zu einem frieden, krafft dessen der anspruch des Königs auf Bretagne nach Francisci II tode auf eine andere zeit ausgesetzet wurde, und der Hertzog versprechen muste, keine von seinen beyden töchtern ohne des Königs einwilligung zu verheyrathen; welchen letztern punct das gantze land bestätigte, und deswegen auch der König die plätze, so er würcklich in Bretagne erobert, zur versicherung behielte. Als aber der Hertzog wenig wochen hernach starb, und ihm auch seine jüngste tochter nachfolgte, veränderte sich alles wiederum. Denn der König nahm hierauf alsobald einen platz nach dem andern in Bretagne weg, und obgleich der König in Engeland Henricus VII der Printzeßin von Bretagne Annæ 6000 mann zu hülffe schickte, konten diese doch wegen der uneinigkeiten der Minister an dem hofe von Bretagne, so von den unterschiedenen absichten wegen der heyrath der Printzeßin herkamen, nichts ausrichten, und weil man ihnen keine feste stadt einräumen wolte, wurden sie genöthiget, wieder unverrichteter sachen nach Engeland zu kehren. Inzwischen weil der König noch grosse schwürigkeiten sahe, Bretagne mit gewalt einzunehmen, indem Engeland, Castilien und der Römische König Maximilian zu vertheidigung desselben ein bündniß geschlossen; der König auch auf eine andere art, nemlich vermittelst der heyrath der Printzeßin von Bretagne zu seinem zweck zu gelangen suchte, wiewohl er dieses sehr geheim hielte; und dann endlich der Römische König, der sich bereits vor dem tode des letzten Hertzogs von Bretagne mit dessen vorwissen mit dessen tochter, wiewohl in geheim, verlobet, sich zu einem frieden nicht ungeneigt fand; schlug der König demselben solchen vor, welcher den 22 jul. an. 1489 zu Franckfurt am Mayn mit diesen bedingungen geschlossen wurde, daß beyde Könige nächstens eine persönliche zusammenkunfft halten, und alle ihre streitigkeiten beylegen wolten; daß inzwischen die Printzeßin Anna von Bretagne in den besitz ihres väterlichen Hertzogthums gesetzet, und die vor dem tod des Hertzogs eigenommene plätze in sequestration gegeben werden solten, jedoch mit dem beding, daß die Printzeßin die Englische trouppen zurückschicken solte. Die Printzeßin selbst schickte auch eine gesandschafft nach Amboise zu dem König, welcher ihr versprach, zu Tournai wegen eines friedens tractiren zu lassen. Allein weil die Printzeßin nur einen theil der Englischen trouppen nach hause geschickt, und die übrigen nicht ehe von sich lassen wolte, biß der König gleichfals einige städte evacuiret, nahm dieser gelegenheit, sie zu beschuldigen, daß sie den frieden nicht erfüllen wolle, und ließ die feindseligkeiten wieder anfangen. Der Römische König ließ inzwischen an. 1490 die Printzeßin von Bretagne sich würcklich durch seine gesandte antrauen, welches den Grafen von Albret, der sich bißher gewisse hoffnung zu dieser heyrath gemacht, dergestalt verdroß, daß er dem Könige Carolo VIII, der bißher sein gröster feind gewesen, die haupt-stadt Nantes, davon er damals meister war, einräumete. Endlich aber machte der König dem gantzen krieg ein ende durch den letzten entschluß, so er faßte, die Erb-Printzeßin von Bretagne zu heyrathen. Es war ihm zwar bereits an. 1482 durch den frieden zu Arras des Ertz-Hertzogs Maximiliani tochter, Margaretha zur gemahlin bestimmet, und seit derselben zeit biß dato am Frantzösischen hof auferzogen worden, in der festen meynung, daß sobald der König und die Printzeßin das rechte alter erreichet, die heyrath zu vollziehen; wie dann der König den Ertz-Hertzog offtmals schon seinen schwieger-vater tituliret, und die Printzeßin sich würcklich la Dauphine genennt. Es hatte auch anderseits Anna von Bretagne wegen ihrer antrauung durch gevollmächtigte an Maximilianum sich schon den titel Römische Königin beygeleget, und hatte einen grossen haß wieder die Frantzosen. Dem ohngeachtet brachte es der König durch hülffe des Grafen von Dunois, des Printzen von Oranien, und zweyer der vornehmsten Minister der Printzeßin, davon er jene durch loßlassung des Hertzogs von Orleans, diese durch grosse versprechen, in seine parthey gezogen, dahin, daß diese die sache der Printzeßin vortrugen, und als solche nicht gleich einwilligen wolte, gieng er mit einer starcken armee in Bretagne, worauf endlich die Printzeßin auf einrathen ihrer geheimden Räthe, darunter die obgedachte vier die vornehmste waren, wie auch des Hertzogs von Orleans selbst, der seine danckbarkeit wegen seiner loßlassung dardurch bezeugen wollen, in die heyrath willigte, und in dem contract das Hertzogthum Bretagne durch eine schenckung an den König und seine nachfolger, im fall auch gleich aus ihrer ehe mit dem König keine erben erfolgen solten, abtrat, auch versprach, falls der König vor ihr ohne kinder abgehen solte, niemand anders, als den folgenden König, oder wenn derselbe bereits verheyrathet, den nächsten Cron-erben zu heyrathen. Dieser contract ward an. 1491 den 13 dec zu Langey in Touraine unterzeichnet, und gleich denselbigen tag geschahe die würckliche vermählung

und das beylager, worauf die neue Königin zu S. Denis gecrönet wurde. Der Römische König, welcher aus der massen hierüber ergürnet war, machte so gleich hierauf mit Henrico VII von Engeland eine allianz, welche aber dieser bloß um das parlament zu befriedigen, und wieder seine neigung, eingieng, daher er zu gantz unbeqvemer jahrs-zeit, nemlich im octobr. an. 1492 zu Calais ländete, und nachdem er bereits 10 wochen vorher dem König eine conferentz wegen des friedens zugesagt, noch in gedachten monat seine gesandten wegen des friedens abgefertiget, welcher auch den 3 nov. auf die bedingungen geschlossen wurde, daß derselbe ein jahr lang nach dem tode desjenigen von beyden, der den andern überleben würde, dauren, dem Römischen König aber frey stehen solte, darunter begriffen zu seyn oder nicht, und daferne solcher Carolum VIII zuerst angreiffen würde, wolte Henricus VII sich seiner nicht annehmen. Dieser friede kostete den König 745 tausend thaler, die er Henrico VII bezahlte, und ist noch dabey zu mercken, daß damals Carolo VIII von Henrico VII der titul eines Königs in Franckreich beygelegt worden, welches seit der zeit, da die Englische kriege in Franckreich angefangen, nicht geschehen. Gleich etliche tage nach diesem frieden nahm Maximilian Arras mit list ein, welches zwar ein verlust vor Franckreich war; weil aber dardurch Maximilian Carolum VIII angegriffen, und sich dardurch der hülffe Henrici VII krafft des vorgedachten friedens, verlustig gemacht, so hatte Carolus VIII nunmehr die schönste gelegenheit gehabt, die gräntzen seines Reichs zu versichern, zumal da Maximilian mit innerlichen unruhen in Flandern verwickelt war, wenn ihn nicht die begierde nach einem zug nach Neapel zu zwey nachtheiligen tractaten bewogen hätte. Denn damit er solchen mit ruhe vornehmen möchte, trat er Ferdinando Catholico Roussillon und Cerdagne, so Ludovico XI gegen 300000 thl. versetzt worden, ohne erstattung dieser summe ab, worzu sein und der Hertzogin von Bourbon beicht-vater, die von Ferdinando bestochen worden, viel geholffen, als welche den König beredet, daß Ludovicus XI nicht eher aus dem fegfeuer kommen, noch er selbst selig werden könte, wenn er diese länder länger behielte. Doch wurden der abtretung 3 conditionen angehängt, daß sich Ferdinand des Königs in Neapel nicht annehmen, seine kinder weder nach Engeland noch an den Römischen König, oder andere feinde von Franckreich verheyrathen, und wenn Caroli VIII nachfolger ein recht auf Roussillon erweisen würden, er solches restituiren wolte. Dieser tractat ward zu Narbonne an. 1493 den 18 jan. geschlossen, worauf in eben dem jahr den 23 maj. zu Senlis ein friede mit Maximiliano erfolgte, mit diesen bedingungen: daß der König die Printzeßin Margaretham ihrem vater alsobald wieder zurückschicken, und die Grafschafften Burgund, Artois, Charolois nebst der Herrschafft Nogent restituiren, die städte Hedin, Aire und Bethune aber biß die minderjährigkeit Philippi von Oesterreich, des sohns Maximiliani, ein ende haben würde, nemlich 1498 behalten solte. Die Printzeßin Margaretha ward alsobald mit grossen ehren nach Flandern gebracht; und der König machte sich hierauf zu dem zug nach Neapel bereit, ließ auch durch Leonard Baronnat seine rechte auf dieses Reich durch eine schrifft bekant machen, welche darinn bestunden, daß der Graf von Maine Carolus, der von Renato, dem letzten Grafen von Provence, zum erben eingesetzt worden, nebst Provence zugleich alle rechte des hauses Anjou auf Neapel, Sicilien und Jerusalem, welche es seit dem abgang der Schwäbischen Kayser von dem Pabst Clemente IV bekommen, an die Crone Franckreich unter Ludovico XI abgetreten. Es wiederriethen zwar die meisten Minister diesen zug, weil solcher wegen der weiten entfernung der conqueten dem Reich nicht viel helffen würde, wenn er auch gleich glücklich ablauffen solte; aber einige unruhige Herren aus Neapel, die sich an den Frantzösischen hof retiriret, desgleichen Ludovicus Sfortia zu Mayland, der sich in der usurpation des Hertzogthums wieder seinen jungen vetter Johannem Galeacium nicht anders als durch eine ligue mit Franckreich schützen konte, halffen durch ihre sollicitationen die begierde des Königs bestärcken, welcher auch hierauf im jul. an. 1494 mit ohngefehr 20000 mann die reise antrat, ob er gleich nicht mit geld versehen war. Als er in Italien ankam, nahm er zu Mayland und Genua geld auf, und die verwitwete Hertzogin von Savoyen streckte ihm ihre jubelen vor, die er vor 12000 ducaten versetzte. Die meiste staaten in Italien sahen auch seinen zug ungern, und endlich, nachdem Johannes Galeacius gestorben, und Ludovicus Sfortia völlig und ruhig meister von Mayland worden, wandte er unter der hand alles an, um der Frantzosen unternehmen fruchtloß zu machen, weil er befurchte, es möchten diese hernach ihre ansprüche auf Mayland auch ausführen. Petrus de Medicis zu Florentz hielte es öffentlich mit dem Könige Ferdinando zu Neapel, und dieser hatte seinen sohn mit einer armee, die durch die Päbstliche trouppen verstärcket worden, Carolo VIII entgegen geschickt, mit dem vorhaben, sich zu Viterbo in ein verschantztes lager zu setzen, und daselbst die Frantzosen solang aufzuhalten, biß sie aus mangel geldes und proviants bey der damahligen winters-zeit von selbst sich ruiniren möchten. Dem allen ohngeachtet erreichte Carolus VIII seinen zweck, und da er Fifisano, so den Florentinern gehörte, durch gewalt eroberte, wurde Petrus de Medicis dergestalt dardurch erschreckt, daß er dem König die noch übrige festungen, Seresana, Seresanello, Pietra Santa, das schloß Pisa und den hafen von Livorno einräumete, auch noch 200000 ducaten hergab. Und obgleich die stadt Florentz hierüber dergestalt übel zu frieden war, daß auch Petrus de Medicis ins exilium muste, wurden sie doch genöthigt, der Frantzosen abmarsch aus ihrer stadt noch mit einer grossen summe geldes zu erkauffen. Hierauf gieng der König in den kirchen-staat, und weil der Hertzog von Calabrien dem ersten entschluß nach sich zu Viterbo nicht verschantzet, nahm er solches ohne wiederstand weg, gieng gerades weges vor Rom, und zwang den Pabst, daß er die Aragonische parthey verlassen, den Hertzog von Calabrien von sich schicken, und der Frantzösischen armee einen freyen durchzug verstatten muste, worauf Carolus VIII den letzten dec. an. 1494 seinen einzug in Rom hielte. Der König Ferdinandus von Neapel, war kurtz zuvor mit tod abgegangen, aber sein sohn Alphonsus setzte sich in eben so gute gegenwehr, da aber bey dem ersten eintritt Caroli VIII in die gräntzen von Neapel gantz Abruzzo nebst andern provintzen sich ergaben, trat er um den haß der unterthanen gegen sich, den er durch seine scharffe regierung sich zugezogen, zu vermindern, seinem sohn Ferdinando, dem Hertzog von Calabrien, die crone ab, und retirirte sich nach Sicilien. Allein da Carolus die beyde festungen Montefortino und Monte S. Giovanni in wenig wochen einbekam, und die einwohner als rebellen mit schärffe tractirte, setzte er die Neapolitaner dergestalt in schrecken, daß Ferdinandi armee, die sich bey S. Germano, ohnweit dem fluß Garigliano, gesetzt hatte, ohne einen angriff zu erwarten, die flucht nahm, und Capua durch die untreue des Gouverneurs Trivultii die thore öffnete, welchem exempel Neapel und viele andere städte des Reichs folgten, daß Ferdinand sich zu schiffe nach der insul Ischia retiriren muste. Der König Carolus hielte hierauf den 12 may 1495 seinen solennen einzug in Neapel; allein bald darauf entschloß er sich wieder nach Franckreich zu gehen, ehe er sich noch recht fest gesetzet, und alle städte, insonderheit aber die hafen des Reichs, unter sich gebracht habe. Hierzu aber nöthigte ihn die ligue, welche inzwischen vornehmlich auf des Hertzogs zu Mayland Ludovici anstifften zwischen dem Pabst, Venedig, dem Kayser, Spanien und Mayland geschlossen worden, und die zwar äusserlich nur auf die vertheidigung der freyheit von Italien, heimlich und in der that aber darauf zielte, die Frantzosen aus Italien zu jagen. Damit nun der König seine person in sicherheit bringen möchte, entschloß er sich mit dem grösten theil der armee auf das schleunigste, ehe noch die armee der Ligirten beysammen seyn würde, nach Franckreich zu gehen, und ließ Gilbertum Grafen von Montpensier, einen zwar tapffern, aber nicht allzuklugen Printzen, nebst ohngefehr 3000 mann, zum General-Lieutenant daselbst zurück. Auf seiner reise hielte er sich zu Siena und Pisa unnöthig auf, und weil inzwischen die Ligirten den krieg würcklich in Mayland angefangen, indem sie Novara, so der Hertzog von Orleans, als der sich in währendem zug des Königs nach Neapel zu Asti aufgehalten, weggenommen, belagerten, so sahe der König die gröste gefahr vor sich. Er hatte zwar seine artillerie mit der grösten mühe durch die Schweitzer in seiner armee über das hohe gebürge an dem Parmesanischen gebracht, wurde aber an dem dorf Fornoua den 6 jul. an. 1495 von den ligirten, die biß 20 oder, wie Cominæus sagt, 35000 starck waren, angegriffen. Jedoch weil die Italiänische soldaten vor der zeit in die bagage fielen, erhielte der König den sieg, kam auch ohne fernere gefahr nach Asti, und weil er bald darauf einen succurs von 20000 Schweitzern erhielt, war er willens Novara zu entsetzen. Es kam aber den 10 oct. zu einem vergleich mit dem Hertzoge von Mayland krafft dessen diesem Novara übergeben wurde, dahingegen er sich der Ligue wieder Franckreich loßsagte, zu allen zeiten dem König einen freyen durchzug versprach, demselben auch die aufgenommene gelder nachließ, und dem Hertzoge von Orleans 50000 ducaten zu bezahlen sich verbunde. Der König setzte hierauf seine reise nach Franckreich fort; aber mittlerweile war Ferdinand mit einer hülffe der Spanier aus Sicilien wieder in Neapel ausgestiegen, und weil die einwohner der Frantzosen herrschafft wegen ihrer unfreundlichkeit und aus eifersucht wegen ihrer weiber überdrüßig worden, so erklärte sich nicht allein die haupt-stadt Neapel sondern auch viele andere vor ihn, und die Venetianer nahmen auch etliche orte weg. Die Frantzosen wehrten sich zwar sehr tapffer, erhielten auch in den meisten scharmützeln den sieg. Der König hatte sich auch entschlossen eine neue armee unter dem Hertzoge von Orleans nach Italien zu schicken, und hatte etliche schiffe würcklich gen Neapel geschickt. Weil aber der Hertzog von Orleans wegen des zu gleicher zeit vorgefallenen todes des jungen Dauphins, und des schwachen zustands des Königs bedencken trug, sich von dem Reich zu entfernen, gieng der gantze zug zurück; die schiffe wurden zum theil verschlagen, zum theil durch Ferdinandi schiffe abgehalten; und endlich ward der Graf von Montpensier in einer stadt eingeschlossen, und zu einer capitulation gezwungen, krafft deren er versprach, alle besatzungen aus den festungen zu ziehen. Allein die Gouverneurs derselben weigerten sich seiner ordre zu gehorchen, und er selbst starb vor seinem abzug. Endlich aber musten die Frantzosen doch aus mangel geldes und anderer nothwendigkeiten, und weil sie gar klein zusammen geschmoltzen waren, capituliren, und unter anführung des d'Aubigny nach Franckreich zurückkehren. Mit Ferdinando Catholico, der inzwischen auch in Franckreich eingefallen war, und seine tochter an Maximiliani Printzen Philippum verheyrathet, folglich den letztgeschlossenen frieden vielfältig gebrochen hatte, machte Carolus an. 1497 einen stillstand, starb aber nicht lang hernach den 7 apr. an. 1498 im 14 jahr seiner regierung, und im 27 seines alters. Es war ein Printz von schlechtem äusserlichen ansehen,

ziehen, und weil ihn sein vater so übel erziehen lassen, von schlechten qvalitäten zu regieren. Doch wenn er länger gelebt hätte, wäre er noch ein guter Regent worden, wie er dann kurtz vor seinem tode seine fehler, und insonderheit die er auf dem zug nach Neapel begangen, erkannt, und angefangen sich der geschäfften mit grösserem fleiß anzunehmen. Seine gröste tugend war seine gütigkeit, wie dann Cominæus an ihm rühmet, daß ihm niemals ein ungestümes wort entfahren; hingegen sein gröstes laster bestund in wollüstiger liebe, darinn er viel excesse begieng, und offt die staats-geschäffte darüber versäumte. Mit seiner gemahlin Anna von Bretagne zeugte er drey Printzen: Carolum, Orlandum, Carolum und Franciscum, davon der erste im 4 jahr, die beyden andern aber noch jünger gestorben, und eine Printzeßin, namens Anna, die ebenfals in der zarten kindheit verschieden. Sein nachfolger war dannenhero der Hertzog von Orleans, unter dem nomen Ludovici XII. *Cominæus. Gaguinus. Jaligny* hist. de Charl. VIII &c. *la Vigne* journal du voyage de Napl. du Roy Charl. VIII. *Belleforest. Jovius. Guicciard. Mezeray.* hist. de France t. 2 p. 759. *Daniel* hist. de France t. 2 col. 1460.

CAROLUS IX, König in Franckreich, war Henrici II und Catharinæ von Medicis sohn, an. 1550 den 27 jun. gebohren, hieß nach seinem pathen, dem damaligen Könige in Böhmen und nachmaligen Kayser, auch Maximilian. Er folgte seinem bruder Francisco II, nachdem selbiger ohne leibes-erben verstorben war, an. 1560 in der regierung, und ward an. 1561 zu Rheims gesalbet. Weil er aber wegen seiner jugend das regiment nicht allein führen konte, spielete sich die Königliche mutter dasselbe in die hände, dabey der König von Navarra, Antonius, des Königs Lieutenant in gantz Franckreich und Generalissimus der armeen ward. Gleich im anfange gieng die versammlung der Stände vor sich, die schon unter dem vorigen Könige hatte seyn sollen, und dazu bereits die meisten abgeordneten angekommen waren, ward aber bald nach ihrem anfang auf etliche monath verschoben, nach deren verlauff sie erstlich zu Pontoise, und hernach zu S. Germain gehalten ward, aber weiter nichts, als vor den König eine geld-bewilligung fruchtete. Kurtz hernach ward das berühmte religions-gespräch zwischen den Catholischen und Reformirten zu Poissi gehalten, von welchem die partheyen aber auch ohne vergleich wieder weggiengen, obgleich der Cardinal von Lothringen sich äusserst darum bemühete. Nach diesem ist dieses Königs gantze regierung, wegen der heimlichen anschläge der Königlichen mutter, welche bald Hugenottisch, bald wieder sie war, wegen der Spanier ihrer practiquen, die bey den innerlichen unruhen durch verhetzungen im trüben zu fischen meinten, wegen des sogenannten triumvirats und der Guisischen parthey, denen die Printzen von geblüt das gegengewicht halten wolten, und wegen der religions-zwistigkeiten, so durch die staats-zerrüttung noch vermehret wurden, indem die mißvergnügten auf beyden seiten daher den vorwand nahmen, ihre besondern absichten zu erreichen, voller unruhe gewesen. Zwar kam im Januario an. 1562 ein Königliches edict zum vortheil der Reformirten heraus, dadurch ihnen einige religions-freyheit verstattet war, die man durch einen im Julio vorher ergangnen befehl gäntzlich beschnitten hatte. Allein weil die Catholische parthey auf allerhand weise zu hindern suchte, daß es nicht zu kräfften kommen möchte, der König von Navarra auch sich zu den Guisen geschlagen und damit die Regentin genöthigt hatte, sich mit dem Printzen von Condé zu verbinden, schickte sich alles zu öffentlicher unruhe. Hiezu kam, daß des Hertzogs von Guise leute in seiner gegenwart zu Vassi, einem städtgen in Bassigni, in einem tumulte viele Hugenotten, die ihren gottesdienst hielten, erschlugen, und die Guisische parthey den König, den seine mutter dem Printzen von Condé in die hände hatte liefern wollen, von Fontainebleau nach Paris führte, dadurch aber sich so wohl dieser stadt als der Königlichen person und des regiments versicherte. Daher nahm der Printz anlaß in krieg auszubrechen, und die Reformirten, die schon geraume zeit her eine gute kriegs-verfassung unter sich gemacht hatten, aufzubieten. Im anfange bemächtigten sie sich unterschiedener städte, wurden insonderheit von Orleans, Rouen und Lyon meister, und setzten sich auch an andern orten feste. Endlich, nachdem sich beyde partheyen lange herum gezogen, und ausser der belagerung Rouen, darinne der König von Navarra blieb, und die stadt den Hugenotten wieder entrissen ward, kam es zwischen den beyden haupt-armeen zu ende des jahrs 1562 bey Dreux zum treffen, welches die Hugenotten verlohren, obgleich an Catholischer seite mehr todte gezehlet wurden, unter denen sich auch der Marschall von S. André befand. Der Printz von Condé ward von den Königlichen und der Connestable von den Hugenotten gefangen. Nachdem aber im anfang des 1563 jahrs der Hertzog von Guise in der belagerung von Orleans war erschossen worden, machte die Königliche mutter mit den Hugenotten friede, und setzte den Printz von Condé in freyheit. Durch diesen frieden erlangten die Reformirten abermahl ziemliche freyheit in ihrer religions-übung. In bemeldtem kriege hatte sich die Guisische parthey Spanischer hülffe bedient, und war mit der cron Spanien ein besonderer tractat zu überlassung einiger völcker geschlossen worden, daher denn hernach die Spanier bey den innerlichen Frantzösischen unruhen immer mehr und mehr einnisteten. Hingegen hatten die Hugenotten ausser den Teutschen trouppen auch die Engeländer herüber gezogen und diese hatten Havre de Grace inne, so ihnen aber nach geschlossenem frieden durch eine belagerung wieder entrissen ward; worauf an. 1564 zu Troyes ein friede zwischen beyden cronen erfolgte. Bald nach dem frieden erklärete sich der junge König, ob er gleich nur das 13 jahr erfüllet hatte, in dem parlament zu Rouen selbst vor cronmündig, und zwar auf anstifften seiner mutter, welche solchergestalt mit leichterer mühe und wenigerer verantwortung zu herrschen hoffte. An. 1564 reiste der König mit seiner mutter, die dadurch viele gefährliche anschläge zu hintertreiben hoffte, durch das gantze Königreich, auf welcher reise an. 1565 zu Bajonne eine unterredung mit der Königin in Spanien, des Königs schwester, gehalten ward, in welcher, wie man meint, die anschläge sollen seyn geschmiedet worden, welche hernach auf Spanischer seite durch die vorgenommene reformation in den Niederlanden und in Franckreich durch die Parisische blut-hochzeit ausgebrochen. An. 1568 stellte der König eine sogenannte assemblée des notables oder versammlung der grossen zu Moulins an, in welcher das berühmte edict von Moulins verfasset ward, darauf noch jetzo, so viel die verbesserung des justiz-wesens betrifft, in Franckreich gesehen wird. Es verglich auch der König damals, so viel an ihm war, die Guisen mit der familie des Admirals Coligni, wiewohl hernach diese versöhnung nicht viel geholffen. In kurtzer zeit gieng das mißtrauen von neuen an. Die Hugenotten beschwerten sich, daß man in vielen stücken wieder das Pacifications-edict handele, und heimliche anschläge wieder sie führe. Der König warb unter dem vorwand, daß er den Spaniern nicht trauen dürffe, 6000 Schweitzer, dem Printzen von Condé ward die anwartschafft auf die Connestable-stelle abgeschlagen, und damit zogen sie 1567 von neuen zu felde, und gediehe die sache hauptsächlich darum wieder zum kriege, weil sich der Printz mit einiger reuterey um Meaux herum sehen ließ, welches man ausdeutete, als ob er sich des Königs bemächtigen wollen, der damals das Michaelis-fest daselbst zu begehen gesonnen war, daher er sich mit der gantzen hof-stadt unter bedeckung der Schweitzer nach Paris begab. Und diese abgenöthigte flucht machte ihn auf die Hugenotten so erbittert, daß er hernach immerdar rachgierig gegen sie geblieben. In diesem andern Hugenotten-kriege blocquirte der Printz anfänglich Paris, verlohr aber das treffen bey S. Denis, in welchem auf Catholischer seite der Connestabel geblieben. Jedoch waren die Hugenotten so geschwächt noch keinesweges, daß sie den krieg nicht noch ferner hätten fortsetzen und den Königlichen gnung zu schaffen machen sollen, nachdem sie zumahl einige Teutsche hülffs-völcker an sich gezogen hatten, so gar, daß sie an. 1568 Chartres belagerten und die Pariser damit erschreckten, wozu kam, daß man am hofe theils der fremden völcker gern wäre loß gewesen, theils auch die Hugenotten zu ihrer künfftigen ausrottung einschläffern wolte, die an ihrer seite des krieges auch gantz müde waren, ob sie gleich vor der gefahr des künfftigen friedens gewarnet wurden. Dannenhero ward derselbe im Martio an. 1568 im lager vor Chartres mit leichter mühe zu stande gebracht, und dadurch das oberwehnte edict vom Januario die religions-freyheit betreffend, durchgehends bestätigt. Allein der friede währete nicht lange. Denn weil er auf beyden seiten nicht recht erfüllet ward, indem einige Hugenottische städte, und vornemlich Rochelle, keine besatzungen einnehmen wolten, die Catholischen aber insonderheit den Hugenotten vielerley gelegenheiten zu argwohn gaben, auch so gar heimliche befehle ergehen liessen, sich der Reformirten häupter zu versichern, wodurch der Printz und Admiral genöthigt wurden, über halß und kopff nach Rochelle zu entfliehen; gieng der dritte Hugenotten-krieg noch im sept. desselben jahrs an, in welchem sich bald anfangs die Reformirten von gantz Poitou und Xaintonge meister machten, und von der Königin in Engeland mit gelde unterstützt wurden, dessen ihnen auch die einwohner zu Rochelle mit ihrer schiff-macht viel zu wege brachten. Hernach verlohren sie an. 1569 im Martio das treffen bey Jarnac, und büßten dabey den Printzen von Condé ein, an dessen statt der Printz von Navarra und der junge Printz von Condé häupter der conföderation wurden, da sich indessen der König zu Metz aufhielt, um den Teutschen hülffs-völckern den weg zu verlegen, die aber dennoch hernach durchkamen. Im oct. 1569 verlohren die Hugenotten noch ein haupt-treffen bey Moncontour, worauf sich der König selbst ins lager, welches S. Jean d'Angely belagerte, begab, welcher platz zwar endlich erobert ward, jedoch hatten die Hugenotten immittelst zeit gewonnen, sich einigermassen wieder zu erholen, und die Königliche armee war in der belagerung meistens geschmoltzen. Es gieng also nichts hauptsächliches mehr vor, biß endlich, da beyde partheyen des krieges müde waren, und der hof seine geheimsten anschläge allein zur unvermutheten unterdrückung der Hugenotten richtete, im aug. an. 1570 abermals ein vor die Reformirten sehr vortheilhafftiger friede geschlossen ward, ungeachtet es die Spanier und der Päbstliche Nuntius auf alle nur ersinnliche weise zu hindern trachteten. In diesem frieden wurden den Hugenotten zu ihrer sicherheit 4 städte, nemlich Rochelle, Montauban, Cognac, la Charité zugestanden, und der König nennte ihn seinen frieden, weil er den schein haben wolte, als ob er nun vor sich zu regieren anfange, und denselben nach seinem kopffe gemacht. Der König vermählte sich dieses 1570 jahr mit Elisabeth von Oesterreich, Kaysers Maximiliani II Printzeßin, welche heyrath schon seit 9 jahren auf dem tapet gewesen, aber durch den Spanischen hof immer war gehindert worden. Der König empfieng seine braut selbst zu Mezieres, und ward auch daselbst das beylager vollzogen, worauf er im martio 1571 seinen ersten öffentlichen einzug in Paris hielt. Nach der zeit machte der König den Reformirten

stets gute mine, that alles was nur möglich war, um das letzte pacifications-edict völlig zu erfüllen, ließ ihnen über ihre beschwerungen recht wiederfahren, erwieß sich gegen den Admiral, als er nach hofe gekommen, ungemein gnädig, nennte ihn seinen vater, nahm nichts ohne seinen rath vor, that alles was er bat, machte ihm hoffnung auf seine vorstellung einen krieg mit Spanien anzufangen, nahm auch allerhand lustigen zeitvertreib vor, daher die Reformirten sich um so viel weniger einiger gefährlichen anschläge besorgen durfften. Noch mehr aber machte sie das mißvergnügen sicher, welches der König über seinen bruder, der ein geschworner feind der Hugenotten war, wegen des ansehns, das sich derselbe bey den innerlichen kriegen unter der armee und Catholischen geistlichkeit zu wege gebracht, uñ weil die Königl. mutter mehr auf ihn hielte, blicken ließ. Endlich fand der hof gelegenheit durch die angegebene heyrath zwischen des Königs schwester und dem Könige von Navarra, die sicher gemachten vornehmsten häupter der Hugenotten nach Paris zu ziehen, und daselbst das trauer-spiel zu spielen, das unter dem namen der Parisischen blut-hochzeit bekannt ist. Denn mitten unter den lustbarkeiten, welche wegen des bemeldten beylagers angestellet waren, ward der Admiral durch einen meuchelmörderischen schuß verwundet und 2 tage hernach, nemlich den 24 aug. (daher auch dieser handel bey den Frantzosen le massacre de S. Barthelemi heist) gieng das allgemeine bludbad zu Paris an, indem auf ein gegebenes zeichen die darzu bestellte mannschafft und gewaffnete bürgerschafft in die qvartiere der Hugenotten, unter anführung des Hertzogs von Guise und anderer Catholischen Herren einfielen, und alles niedermachten, auch so gar derer, die im Louvre ihre wohnung hatten, nicht schonten. Es wurden dabey grosse grausamkeiten verübt, und währte das morden in Paris etliche tage, im gantzen Reiche aber, inmassen denn deswegen heimliche befehle ergangen waren, 2 monate, da denn die zahl der erschlagenen sich biß auf 30000 belauffen. Der König wolte im anfange die gantze sache auf die Guisen schieben, ließ sich aber doch von ihnen behandeln, daß er sich dazu bekañte unter dem vorwande, daß der Admiral mit seiner parthey eine grosse verrätherey wieder ihn vorgehabt, weswegen ihm auch der proceß gemacht wurde. Es sind gar einige, welche behaupten, es sey dieses blut-bad keine lange vorher angestellte sache gewesen, sondern erst nach des Admirals verwundung, von der der König in der that nichts gewust, beschlossen worden, weil sich die Hugenotten damahls vieler drohungen vernehmen lassen. So viel ist gewiß, daß zwar der König kurtz vorher, ehe das spiel angehen sollen, gantz stutzig und zweiffelhafft gewesen, von seiner mutter jedoch bald umgekehrt worden, da er denn selbst hernach gegen die Hugenotten einen grausamen eiffer bezeugt. Denn er schoß aus seinem fenster selbst auf die, welche er von daraus über die Seine konte fliehen sehn, frischte mit seinem zuruffe die mörder auf, und gieng selbst an den ort, da man des Admirals cörper aufgehenckt hatte, allwo er sich gegen die, welche vor dem übeln geruche die nasen zuhielten, vernehmen ließ; ein todter feind rieche allezeit wohl. Ob nun gleich bald nachdem ein neu pacifications-edict vor die Hugenotten raus kam, trauten doch diese dem land-frieden nicht, sondern empörten sich in Languedoc und den angräntzenden ländern, womit also der vierdte Hugenotten-krieg angieng, in welchem gleichwohl die Hugenotten keine hülffe von den auswärtigen Protestanten erlangen kunten, weil der König überall vorgebeugt, und absonderlich mit Engeland eine allientz geschlossen hatte. Das hauptsächlichste, was in diesem kriege vorgieng, war die belagerung von Rochelle, vor welchem orte der Hertzog von Anjou 7 monate vergeblich zubrachte, nach deren verlauf der hof froh war, daß sich an der erhebung des Hertzogs zum Pohlnischen throne eine gelegenheit hervor that, die belagerung mit ehren aufzuheben und frieden zu machen, weil sich zumahl eine neue parthey im Reiche hervorthat, die ohne absehen auf die religion nur änderung der fehler im regiment suchte. Es ward also dieser friede im jun. 1573 geschlossen, und darinne den städten Rochelle, Montauban und Nismes die freye religions-übung verstattet. Um diese zeit ward der König auf seinen bruder, den König in Pohlen, je länger je mehr eiffersüchtig, drang deshalben scharff auf dessen abreise, und begleitete ihn, als selbige endlich vor sich gieng, biß nach Vitry, allwo er in eine kranckheit fiel, mit der er sich biß an seinen tod geschleppt. So hörten auch die innerlichen unruhen im Reiche nicht auf. Denn ein grosser theil der Hugenotten hatte den Rochellischen frieden nicht annehmen wollen, andre beklagten sich, daß ihnen nichts gehalten würde, die sogenannte parthey des politiques, oder, die, so mit der Koniglichen mutter und ihren creaturen nicht zu frieden waren, steckten sich hinter die Hugenotten und des Königs bruder, der Hertzog von Alençon wolte sich indem vor ihr haupt erklären, als man ihm und dem Könige von Navarra verbot, von hofe zu weichen. Darüber gieng der fünffte Hugenotten-krieg an, und mitten unter diesen verwirrungen starb der König zu Bois de Vincennes den 30 maj an. 1574 in grosser unruhe, die ihm seine kranckheit verursachte, inmassen er denn davon gantz ausgezehret war, und die letzten wochen über in steten gewaltsamen bewegungen zubrachte, dabey ihm das blut öfters durch alle schweißlöcher drang. Ausser den bißher erzehlten religions- und staats-zwistigkeiten, ist fast nichts merckwürdiges in der regierung dieses Königs vorgegangen, ausser daß es mit dem Pabste, wegen des Concilii zu Trident einige irrungen gegeben, weil die Frantzösischen Gesandten und Bischoffe etwas zu frey auf demselben redeten, wie es denn auch nachgehends in Franckreich nicht publiciret werden durffte. Hiernächst versuchten auch die Frantzosen im anfange von dieses Königs regierung etwas auf die insul Corsica, so aber nicht weit gieng. Siehe BASTELICA, (Sampietro) Wie sie denn auch an. 1562 und 1564 auf Florida landeten, und einige schantzen anlegten, von den Spaniern aber bald wieder vertrieben wurden. Diß ist noch zu mercken, daß dieser König verordnet, das jahr in Franckreich, welches sonst mit dem Oster-feste angegangen, mit dem januario zu beginnen, davon der anfang an. 1565 gemacht worden. Es machte Carl IX auf seinem sterbe-bette seine mutter zur regentin, biß zur wiederkunfft seines bruders des Königs in Pohlen, der ihm folgen solte, weil er selbst keine leibes-erben hatte. Denn mit seiner gemahlin hatte er eine eintzige tochter gezeugt, die aber jung wieder verstorben war. Sonst verließ er noch einen natürlichen sohn, Carlen, Hertzog von Angouleme, den ihm eine apotheckers tochter von Orleans, Maria Touchet genannt, gebohren. Die gemüths-art dieses Königs war sehr hefftig, und kunte er in nichts, was er vornahm, masse halten. Er war stets unruhig und wolte immer was zu thun haben. Alle seine leibes-übungen, deren er viel trieb, waren gewaltsam. Absonderlich liebte er die jagt, auf der er sich öffters sehr abmattete. Von natur war er sehr wohl geartet, hertzhafft, verständig, und zum wohlthun geneigt. Allein er ward in der zucht verdorben. Denn man sagt, die Königin habe ihm mit fleiß wilde leute zugegeben, die ihn durch stete ermordung von allerhand thieren blutgierig machen, zur verstellung angewöhnen, und die regel beybringen müssen, daß man rebellischen unterthanen niemals vergeben dürffe. Hiernächst war er zu abscheulichen fluchen und gottes-lästerungen, die er stets im munde führte, gewöhnt, auch fleißig angehalten worden, mit seinen unterthanen nicht liebreich oder vertraulich, sondern vielmehr mißtrauisch und argwöhnisch umzugehen. Die stetigen unruhen und einheimischen kriege vermehrten seine natürliche hefftigkeit, sonderlich ward er nach der blut-hochzeit gantz mürrisch, und gerieth zuweilen in so starcke bewegungen, daß er fast nicht in den schrancken der vernunfft blieb. Es kamen ihm auch allerhand betrübte erscheinungen vor, wozu vielleicht seine von natur sehr starcke einbildungs-krafft viel beytrug, inmassen er denn einst auf der jagt ein groß gespenst in gestalt einer feuer-flamme wolte gesehen, und dasselbe mit dem degen verfolgt haben, biß es verschwunden. Von stillen zeit-vertreib liebte er music und poesie, machte zuweilen auch selber Frantzösische verse. Man meint, wenn er hätte leben sollen, es würde grosse veränderungen am hofe gesetzt haben, inmassen er den festen vorsatz gefaßt, die häuser der Montmorencis und Guisen völlig zu stürtzen und sich selber des regiments anzunehmen. Zum wenigsten ist er dereinst im begriff gewesen, weil sich der Hertzog von Guise an einem von seiner leibwache vergriffen, dessen gantze familie auszurotten. Seine kranckheit haben viele einer vergifftung zuschreiben wollen, weil sich die Königliche mutter vor der abreise ihres andern sohns nach Pohlen einiger bedencklichen reden verlauten lassen. Es hat sich aber bey öffnung des cörpers keine anzeigung davon gefunden. Vielmehr haben die ärtzte seinen frühzeitigen tod den allzustarcken leibes-übungen zugeschrieben, dabey er immer wenig schlieff, und sein geblüt also dadurch erhitzte, daß aus eben diesen ursachen mit seine wildheit und melancholische einbildungen entsprungen seyn mögen. Insonderheit soll er sich damit geschadet haben, daß er unabläßig das jägerhorn geblasen. *Mezeray. Davila.* Guerre civili di Francia l. 2-6 *Thuanus* l. 28-57. *P. Daniel. Brantome* memoires de capit. François t. 4.

Frantzösische Printzen und Herren.

CAROLUS (Martellus) war Major domus, oder Obrist-Hofmeister und Fürst der Francken, Pipini Heristalli und seiner andern gemahlin Alpaide sohn. Nach seines vaters tode ließ ihn seine stieffmutter Plectrudis zu Cölln gefangen nehmen, (s. PLECTRUDIS.) er erlangte aber wiederum an. 716 seine freyheit, und fieng einen krieg an wider den König Chilpericum II und dessen Majorem Domus Rainfredum, weil sie ihn nicht wolten in den chargen seines vaters succediren lassen. Es gelung ihm auch, daß er sie an. 716 bey Amblef und an. 717 zu Vinciac, ohnweit Cambray, völlig schlug, auch aller väterlichen schätze, welche seine stieffmutter nach Cölln gebracht, in die hände bekam. Hierauf fiel ihm gantz Austrasien zu, da er dann um der unterthanen gemüther zu gewinnen, einen Printzen von dem königlichen stamm, mit namen Clotarius, zum König von Austrasien, sich aber zu dessen Majore Domus und Hertzog machte. (a) Chilpericus erregte ihm hierauf Eudonem, den Hertzog der Gasconier, zum feind, den er aber nebst Chilperico verjagte, und zwang, ihm Chilpericum auszuliefern. Er schlug auch Chilperici Hofmeister Rainfredum, und war solchergestalt, was sein vater Pipinus gewesen. Doch ließ er sowol Chilperico in Neustria, als Clotario in Austrasien den königlichen titul und ehre. (b) Nach ihrem tode, welcher zu gleicher zeit sich zutrug, machte Carolus zum König von beyden Reichen Theodoricum III. Doch behielte er vor sich alle gewalt, führete krieg und machte frieden nach gutdüncken, gab den Gesandten audienz, und empfieng von den auswärtigen Königen alle schreiben, darinnen er meistens Sub-regulus genennet ward. Er schlug die Sachsen zu dreyen malen, und darauf an. 728 die Alemannen, Bayern und Noricos, desgleichen auch den Hertzog von Aquitanien, Eudonem, und die Saracenen, die kurtz vorher Spanien unter ihre gewalt gebracht hatten, wider welche er unweit

Tours auf einer ebene zwischen der Loire und Cher einen grossen sieg erhielte, indem er bey 100000 mann von ihnen, samt ihrem Könige Abderame niedermachte. Nach diesem nahm er Burgund, desgleichen auch nach des Hertzogs Eudonis tode, Aquitanien weg, und als kurtz darauf der König Theodoricus IV (III) starb, ersetzte er den vacanten thron nicht, sondern führte unter dem titel eines Hertzogs die souveraine gewalt und regierung über gantz Franckreich allein, biß an seinen tod; nahm aber alle jahr neue expeditiones vor, damit es innerlich im Reich ruhig bliebe. Er erhielt an. 736 einen sieg wider die Friesen, und unterwarff sich das gantze land, welches er auch zur Christlichen religion bekehren ließ. Hierauf gieng er den Saracenen, welche Morontes, der Gouverneur in Provence, nach Franckreich gelocket hatte, auf den halß, und trieb sie an. 735 aus Avignon und dem niedern Languedoc, nachdem er ihres Königs Amormacha armee an dem flusse Berre in dem thale Corbiere geschlagen hatte. Als die Sachsen inzwischen revoltiret hatten, zwang er sie wieder zu dem tribut, der ihnen von Dagoberto I war erlassen worden; und hierauf jagte er Morontem aus dem lande. (c) An. 741 schickte der Pabst Gregorius III eine solenne ambassade an ihn, wider die Longobarden um hülffe zu bitten; und als er sich nicht darzu verstehen wolte, ließ sich der Pabst mit ihm in tractaten ein, um ihn zum Kayser in Occident zu erklären, zu welchem ende er ihn schon zum voraus zum Consul in Rom ernennet hatte. (d) Aber sowohl der Pabst als Carolus sturben in eben diesem jahr, ehe die sache zum stande gekommen, und zwar dieser letzte zu Carisiaco oder Querli einem lusthause, an dem flusse Oise, den 22 octob. nachdem er ohngefehr 50 oder 55 jahr alt worden, und 26 jahr regieret hatte, und wurde zu S. Denis begraben. Weil er ein kriegerisch gemüthe und sonderbare lust zu den waffen hatte, wurde ihm der name Martellus gegeben. Ein gewisser Autor spricht von ihm, (e) daß man aus allen seinen thaten einen grossen Printzen, einen grossen Helden, und einen grossen Politicum, aber keinen allzufrommen Christen an ihm erblicke. Mit seiner ersten gemahlin Rothrude, so um das jahr 724 gestorben, zeugte er Carolomannum, Hertzog und Printzen in Franckreich, Pipinum, so König in Franckreich wurde, und Chiltruden, Odillonis Hertzogs von Bayern gemahlin. Seine andere gemahlin hieß Sonichilde oder Sunichilde, welche ihm Grifonem gebohren. Er hinterließ auch noch von unterschiedenen concubinen 3 söhne, als Remigium, so Ertz-Bischoff zu Rouen worden, und an. 771 oder 72 gestorben; Hieronymum, genannt Graf und Abt von S. Quintin, einen vater Fulradi, welcher Abt daselbst worden, auch an. 814 das Concilium zu Noyon unterschrieb; und Bernhardum, welchen man für den ersten hält, der die würde eines Abts mit der Gräflichen dignität vereiniget. Kurtz vor seinem tode hatte Carolus Martellus die verwaltung des Reichs dergestalt unter seine söhne getheilet, daß Carolomannus Austrasien und die Teutschen Provintzen; Pipinus aber Neustriam und Burgund bekam. Der sohn aus der andern ehe, Grifo, wurde zuerst ausgeschlossen: endlich aber gab ihm der vater etliche städte von Neustria, Burgund und Austrasien, welches hernach zu vielen unruhen anlaß gegeben. (f) (a) *Gesta Reg. Franc.* p. 52 seqq. *Annal. Metens.* ad an. 716 seqq. *Fredegar. contin.* c. 106 seqq. *Chron. Fontanell.* (b) *Gest. Reg. Franc.* c. 57. (c) *Annal. Metens.* ad an. 719, 729, 736. *Fredegar. contin.* c. 109. *Roder. Tolet.* histor. Arab. l. 3 c. 11, 12, 13, 14. *Paul. Diac.* hist. Long. l. 6 c. 46. (d) *Fredegar. contin.* c. 110. *Annal. Metens.* ad an. 741. (e) *Daniel* t. 1 col. 376. (f) *Fredegar. contin.* c. 110. *Annal. Metens.* ad an. 741.

CAROLUS, der älteste sohn des Kaysers Caroli M. wurde an. 742 gebohren, (a) und durch das testament, welches sein vater a. 806 aufgerichtet, zum Könige von Neustria oder Ost-Francken gemacht. (s. CAROLUS M.) Als der Pabst Leo III nach Franckreich kam, gieng er ihm entgegen, ihn zu empfangen. Sein vater schickte ihn an. 784 wieder die Sachsen, da er einen völligen sieg befochte. (b) An. 805 schlug er die Slaven oder Böhmen, und machte das gantze land seinem vater unterwürffig. (c) Im folgenden jahre, nachdem er durch das väterliche testament Teutschland zu seinem antheil bekommen, daher er auch Præfectus Germaniæ genennet wird, that er einen zug wider die Sorben-Wenden in Meissen und Osterland, schlug ihren Hertzog Milobuch nebst vielen von den feinden, und zwang die andern, den Christlichen glauben anzunehmen, bauete auch viele schlösser an der Elbe und Saale. (d) An. 808 schickte ihn Carolus M. wieder den König in Dänemarck, da er dann die Sächsische gräntzen wohl beschützte. (e) Er starb noch vor dem vater den 4 dec. an. 811 ohne kinder. (f) (a) *Pagi* in crit. in Baron. t. 3 ad a. 784 n. 5. (b) *Ann. Loisel. Bertin. Metens.* & *Eginh.* ad d. a. (c) *Annal. Metens. Bertin. Loisel.* & *Eginh.* ad d. a. (d) Ibid. ad a. seq. (e) *Eginh.* annal. d. a. (f) *Eginh.* ad an. 811 & cet. annal.

CAROLUS, ein sohn Pipini I, Königs in Aqvitanien, und enckel Ludovici pii, wurde nebst seinem bruder Pipino II von der väterlichen erbschafft durch den groß-vater ausgeschlossen, und als er an. 849 seinem bruder wieder Carolum Calvum hülffe leisten wolte, gefangen, und von Carolo in ein closter gesteckt. (s. PIPINUS II.) An. 856 wurde er durch hülffe seines vettern Ludovici Germanici, Ertz-Bischoff zu Mayntz. *Serrarius.*

CAROLUS, König von Aquitanien, ein sohn des Kaysers Caroli Calvi, und seiner ersten gemahlin Hermentrudis, wurde mit willen des vaters zu Limoges den 15 oct. an. 855 zum Könige von Aquitanien gekrönet, kam aber wegen der troublen, so sein vetter Pipinus erregte, erst nach etlichen jahren zu ruhiger regierung. (s. CAROLUS CALVUS. PIPINUS II.) Er verheyrathete sich an. 862 wider des vaters willen mit der wittwe eines Grafen in seinem Reich, und führte sich sonst noch unruhig wider seinen vater auf, muste sich aber im folgenden jahre wieder submittiren. (a) Endlich kam er durch einen traurigen zufall um das leben. Denn als er auf einen abend zu Compiegne von der jagd kam, wolte er einen grossen Herrn, namens Aboinum, zu fürchten machen, und griff ihn bey dem ausgang des waldes an; weil aber dieser wegen der demmerung nicht wuste, wen er vor sich hatte, warff er Carolum auf die erde nieder, und zerbrach ihm den rückgrad, davon er sterben muste. Welches den 29 sept. an. 866 geschehen. (b) (a) Annales *Bertinian.* ad an. 862 & seq. (b) Iidem ad an. 866. *Regino* ad d. a.

CAROLUS, König von Provence und einem theil von Burgund, war ein sohn des Kaysers Lotharii I und der Irmentrudis. Er bekam gedachte länder nach des vaters tode an. 855 durch das testament und brüderliche theilung, hat aber nichts denckwürdiges verrichtet, und starb an. 863 ohne kinder. Annal. *Bertin.* ad a. 855 & 866. *Du Chesne* hist. de Bourg. l. 2 c. 9. *Sammarth.* geneal. *Bouchet* hist. de Prov. l. 5 c. 6 &c.

CAROLUS, der jüngere sohn Ludovici V Ultramarini; siehe CAROLUS I Hertzog von Lothringen.

CAROLUS, Graf von Provence und Anjou; s. CAROLUS I König von Neapolis, &c.

CAROLUS, Graf von Valois, Alençon, &c. Königs Philippi III Audacis jüngster sohn, Philippi IV Pulchri bruder, wurde an. 1270 gebohren. Als der König Petrus von Aragonien an. 1282 nach vorhergegangener Sicilianischen vesper den König Carolum von Neapel aus Sicilien verdrungen, that der Pabst Martinus IV denselben nicht allein in bann, sondern schenckte auch das Königreich Aragonien dem Könige in Franckreich, Philippo III, mit dem beding, daß es derselbe einem von seinen jüngern söhnen als ein lehen von dem Päbstlichen stuhle geben solte. Dieser gab hierauf das recht diesem Carolo, welcher den vater auch an. 1285 in dem feldzuge dahin begleitete, und da er in der Graffschafft Barcelona einige plätze inne hatte, sich würcklich König von Aragonien nennte. Weil aber sein vater noch in selbigem jahre starb, und die armee gantz ruiniret war, muste er sich wieder zurücke ziehen. Endlich kam es an. 1291 gar zum frieden, krafft dessen Carolus auf Aragonien verzicht that, und hingegen Königs Caroli II von Neapel und Grafen von Provence tochter heyrathete, die ihm die Grafschafft Anjou und Maine zubrachte. An. 1295 commandirte er in dem kriege in Guienne, und nachgehends wider die Flandrer an. 1299, bekam den Grafen nebst dessen beyden söhnen gefangen, zog nicht lange hernach an. 1301 in Italien, um seinem vetter Carolo, Könige in Sicilien, zu hülffe zu kommen, und nahm wider den willen seiner andern gemahlin, Catharina de Courtenay, den titul eines Kaysers von Constantinopel an. Pabst Bonifacius VIII machte ihn in besagtem kriege in Sicilien zum Vicario und defensore ecclesiæ, ernannte ihn zum Grafen von Romandiola, und beehrte ihn mit dem titul eines Friedenmachers von Toscanien, nachdem er die spaltung, welche die Florentiner in die sogenannte factiones der schwartzen und weissen zertheilet, beygeleget hatte. Von der ersten faction verjagte er unter andern auch den Poeten Dantes Aligheri, welcher so dann, um sich zu rächen, wider diesen Carolum und das hauß Franckreich hefftige schmäh-schrifften verfertigte. Nach diesem gieng Carolus, zu folge eines zwischen ihm und dem Könige von Sicilien Carolo II zu Rom getroffenen vergleichs, wider dessen Gegen-König Fridericum, welcher aber durch den allgemeinen ruff von seinen glücklichen kriegs-thaten erschrecket, seine ankunfft nicht erwartete, sondern alle gemachte conqueten von Apulien und Calabrien verließ, und um frieden bat, welcher auch den 26 sept. 1302 geschlossen wurde. Hierauf zerfiel Carolus mit Pabst Bonifacio VIII, welcher versprochen, ihm zur abendländischen Kayserlichen krone beförderlich zu seyn; nachgehends aber die wahl des Ertz-Hertzogs von Oesterreich Alberti genehm hielt; dannenhero er wieder zurücke in Franckreich gieng, und daselbst an. 1305 zu Lyon des Pabsts Clementis V krönung mit beywohnte. Hernach erwieß er seine dienste zeit währender regierung seines vettern Ludovici X, da er aber die verdammung des unschuldigen Staats-Ministers Enguerand von Marigni veranlaßte. (s. MARIGNI.) Nach Ludovici X tode machte er dessen bruder Philippo V, nachmaligem König, die Regentenschafft in währendem interregno streitig, erhielte aber nichts. Unter dem folgenden Könige Carolo Pulchro wurde er wider den König von Engeland in Guienne geschickt, woselbst er alle zwischen den flüssen Dordogne und Garonne liegende lande eroberte, und die Engeländer einen frieden einzugehen nöthigte. Er starb endlich am schlage zu Nogent le Roy den 16 dec. oder wie andere wollen, den 9 oct. an. 1325. Er hat 3 gemahlinnen gehabt: die erste war an. 1289 Margaretha, Caroli II Königs von Sicilien tochter, mit welcher er gezeuget Philippum VI, den ersten König von Franckreich aus dem hause Valois; Carolum, einen stamm-vater der Grafen von Alençon, und 4 töchter, davon Isabella an. 1296 an Johannem III, Hertzog von Bretagne, Johanna an. 1305 an Wilhelmum Bonum, Grafen von Holland, Margaretha an. 1310 an Guidonem von Chatillon, Grafen von Blois, verheyrathet worden, Catharina aber in der jugend gestorben. Diese erste gemahlin starb an. 1299, worauf Carolus sich noch in demselben jahre mit Catharina von Courtenay, einer

tochter Philippi, der ein sohn des vertriebenen Kaysers zu Constantinopel Balduini II war, vermählte. Pabst Bonifacius VIII krönte sie an. 1300, sie starb aber an. 1307, nachdem sie einen sohn Johannem, der wiederum gestorben, und 3 töchter zur welt gebracht, von denen die erste, Catharina, den titul des Constantinopolitanischen Kayserthums ihrem gemahl Philippo IV von Sicilien Printz von Tarento zulegte; die andre, Johanna, an 1318 Robertum von Beaumont heyrathete, und die dritte, Isabella, Priorin zu Poisi und hernach Aebtißin zu Fontevraud wurde. Carolus verheyrathete sich an. 1308 zum dritten male mit Mathildis, einer tochter Guidonis von Chatillon, Grafen von S. Paul, welche am 3 oct. an. 1358 gestorben, nachdem er mit ihr gezeuget hatte: Ludovicum, Grafen von Chartres, der den 11 nov. an. 1328 unverheyrathet starb; Mariam, die an Carolum, Hertzog von Calabrien, Isabellen, die an Petrum I, Hertzog von Bourbon, und Blancam, die an den Kayser Carolum IV vermählet worden. *Nicol. Bergeron.* Valois Franc. *Sammarthan.* geneal. de France. *Daniel.* hist. de France t. 2 col. 258, 264, 283, 293, 309, 330, 357, 362, 394, 400, 423 seq.

CAROLUS, Hertzog von Berri, hernach von Normandie und Guienne, ein sohn Königs Caroli VII von Maria von Anjou und ein bruder Ludovici XI, war gebohren auf dem schlosse Montils-les-Tours den 28 dec. an. 1446, und führte anfangs den titul eines Hertzogs von Berri. An. 1464 ließ er sich durch den Hertzog von Bretagne, Franciscum II, und durch den Grafen von Charolois und nachmaligen Hertzog von Burgund, Carolum, unter der hoffnung einer bessern apanage bereden, daß er sich zum haupt der wider den König seinen bruder gestiffteten ligue du bien public aufwarff; ob er gleich seinem naturell nach sich nicht darzu schickte. Nachdem die Printzen ermeldter ligue den König zu einem frieden gezwungen, ward dem Hertzog an statt Berri Champagne zur apanage zugedacht. Weil aber unter währenden tractaten die Normandie rebellirte, und sich Carolo ergab, ward ihm dieses land darvor gelassen. Es währte aber nicht lange, so fiel das land theils wegen der heimlichen anstifftung des Königs, theils weil sich Carolus von dem Hertzoge von Bretagne nach gefallen regieren ließ, an. 1466 wieder von ihm ab. Er gieng hierauf zwey jahr lang in der irre herum, biß ihm auf vermittelung des Hertzogs von Burgund Champagne zur apanage gegeben ward, welches deßwegen vor ihn vortheilhafft war, weil es an Burgund gräntzte. Nichts desto weniger beredete ihn der König nachmals, daß er davor Guienne annahm, und sich mit ihm völlig versöhnte. Er unterließ aber dennoch nicht, mit dem Hertzoge von Burgund sein heimliches verständniß fortzusetzen, worzu ihn sonderlich die hoffnung der heyrath mit des Hertzogs von Burgund eintziger tochter und künfftigen erbin veranlaßte, welche nicht allein der vater derselben zusagte, sondern auch des Königs eigene minister zu befördern suchten. Allein an. 1471 ward der Hertzog von Burgund durch einen frieden genöthiget, allem verständniß mit dem Hertzoge von Guienne abzusagen, und in folgendem jahr 1472 den 12 may starb dieser zu Bourdeaux, nachdem ihm sein Aumonier, Johannes Favre Versois, Abt zu S. Jean d'Angeli, wie man meynt, auf des Königs anstifften gifft beygebracht, und hinterließ nur 2 natürliche töchter. *Comineus. Mattheus* histor. Lud. XI. *Sammarth. Daniel.* hist. de France t. 2 col. 1290, 1300, 1306, 1308, 1313, 1331, 1340 1350, 1353.

CAROLUS von Franckreich, Hertzog von Orleans, war ein sohn des Königs Francisci I, von der Claudia von Franckreich, gebohren zu S. Germain en Laye, den 22 jan. an. 1522. Er führete den titul als Hertzog von Orleans, Bourbon, Angouleme, Chatelleraud, Graf von Clermont und de la Marche, wurde Pair und Groß-Cantzler von Franckreich, wie auch Gouverneur von Champagne und Brie. Sein vater trug ihm an. 1542 das commando über seine armee auf, und schickte ihn wider den Kayser in Luxemburg, da er Damvilliers, Arlon, Yvoi und Luxemburg wegnahm, aber zum mißvergnügen des Königs die armee unversehens verließ, um einem vermutheten treffen vor Perpignan beyzuwohnen. Er war 1534 mit der Englischen Printzeßin Elisabeth versprochen worden. Hernach ward ihm in dem frieden zu Crespy eine Oesterreichische Printzeßin nebst dem Hertzogthum Meyland oder den Niederlanden zugedacht. Er starb aber 1545 an einem pestilentialischen fieber, ehe die sache kunte erfüllet werden. Man machte sich grosse hoffnung von ihm, indem er sehr viel gaben hatte. Allein sein leben soll sehr unordentlich gewesen seyn. Uberdiß lebte er in steter widerwärtigkeit mit seinem bruder dem Dauphin, und war bey Francisco I besser gelitten, als dieser, daher man argwohnt, es habe Catharina von Medicis einigen antheil an seinem tode gehabt. *Sammarth.* hist. geneal. Franc. *Beaucaire. Langei. &c.*

Könige von Navarra:

CAROLUS I, s. CAROLUS IV König von Franckreich.

CAROLUS II, der böse zugenannt, König von Navarra und Graf von Evreux. Seine eltern waren Philippus, Graf von Evreux und hernach König zu Navarra durch seine gemahlin Johanna; Königs Ludovici X in Franckreich tochter. Er wurde nach seines vaters tode an. 1349 zu Pampelona gekrönet, kam 4 jahr darnach in Franckreich, da er anfänglich unter dem Könige Philippo VI bey dem gantzen hof angenehm war. Nach dessen tode aber bediente er sich des damaligen elenden zustands bey dem kriege mit Engeland, und suchte den tractat, krafft dessen seine mutter mit diesen bedingungen Navarra bekommen, daß sie gegen Angoulesme auf Champagne verzicht gethan, (s. JOHANNA, Königin von Navarra, und PHILIPPUS VI, König in Franckreich) umzustossen, forderte auch vor Angoulesme, welches die Engeländer im kriege verwüstet, ein anderes land. Der König Johannes II gab ihm auch würcklich vor Angoulesme die städte Mante und Meulan in der Normandie, um ihn zum freunde zu behalten. Weil aber Johannes hierauf Angoulesme seinem favoriten Carolo de la Cerda, Connetable von Franckreich, dem Carolus todfeind war, übergab, verdroß ihn dieses dergestalt, daß er gedachten Connetable an. 1353 auf dem schlosse Aigle in der Normandie erstechen ließ. Der König Johannes pardonirte ihm zwar auch dieses wiederum, weil er aber noch nicht ruhig war, sondern den Dauphin Carolum selbst wider den vater aufhetzte, und sich mit Engelland in ein bündniß wider Franckreich einließ, nahm ihn Johannes unvermuthet auf einem von dem Dauphin deßwegen angestellten gastmahl gefangen. Nachdem aber der König Johannes bald hernach von den Engelländern in einer schlacht gefangen und nach Engelland gebracht worden, und in Franckreich grosse unruhen entstunden, auch insonderheit Pariß öffentlich rebellirte, (s. JOHANNES II, König in Franckreich,) ward er von seiner parthey befreyet; worauf er wegen seiner mutter anfieng auf die cron Franckreich anspruch zu machen. Er wäre auch beynahe in Pariß zum König ausgeruffen worden, wenn nicht ein getreuer bürger es noch verhindert hätte. Er verheerte indessen das gantze Reich dergestalt, daß man die rantzion vor Johannem II fast nicht aufbringen konte. Endlich als an. 1360 friede wurde, ward er auch mit eingeschlossen; als aber kurtz vor dem tode Johannis II der letzte Hertzog von Burgund starb, machte er auf dessen succeßion anspruch, und da Johannes dieses Hertzogthum seinem jüngsten sohn Philippo dem kühnen gab, erregte er einen neuen krieg. Nachdem er aber an. 1364 eine schlacht bey Cocherel verlohren, und der König in Franckreich, Carolus V, mit Aragonien sich in ein bündniß einließ, ward er genöthigt an. 1365 zu Vernon einen frieden zu machen, und in demselben auf Champagne, Brie und Burgund verzicht zu thun; deßgleichen Mante und Meulan gegen Montpellier auszuwechseln, und mit den plätzen in der Normandie und seiner väterlichen erbschafft Evreux vergnügt zu seyn, auch Longueville zurück zu lassen. Als aber an 1370 ein neuer krieg zwischen Franckreich und Engelland entstund, ließ er sich nicht allein in ein bündniß mit dem letztern ein, sondern suchte auch den König in Franckreich, dem er bereits vor einiger zeit gifft beygebracht, mit gifft zu vergeben. Es kam aber an tag, worauf der König Carolus V in Franckreich Evreux und die übrigen plätze in der Normandie, der König in Castilien aber fast alles in Navarra wegnahm. An. 1386 ward wiederum eine solche conspiration wider den König Carolum VI in Franckreich entdeckt, worauf dieser König ihn auch mit einem in öffentlicher versammlung der Pairs abgefaßten urtheil beschimpffte. Eine gleiche that wird ihm wider den Grafen von Foix, Gasto Phœbus, beygemessen, welchen er durch des Grafen eigenen sohn, den er beredet, daß es ein liebes-tranck sey, vergeben. Endlich starb dieser böse König im jan. 1387 zu Pampelona. Sein tod wird unterschiedlich erzehlet. Einige sagen, daß nachdem er sich in ein tuch, welches zuvor in brandtewein und schwefel eingetuncket worden, einwickeln lassen, um dadurch seine natürliche hitze wiederum zu erlangen, welche durch sein liederliches leben sehr geschwächet worden, oder wie andere wollen, um dadurch die räude und den aussatz, so er an sich hatte, zu curiren, hätte besagtes tuch, indem derjenige, so es zugenehet, den faden nicht mit der scheere abgeschnitten, sondern mit einem lichte abgebrandt, ohngefehr feuer gefangen, wodurch er biß auf die gebeine lebendig gebraten worden. Andere sagen, er sey in seinem bette verbrannt, welches durch eine allzuheisse bett-flasche angezündet worden. Aber es scheint, daß das gemeine volck damals dergleichen fabeln erdichtet, weil es durchgehends demselben gehäßig gewesen. Denn in dem briefe, welchen der Bischoff von Acqs, als der vornehmste Minister des Königs von Navarra, an die damalige verwittwete Königin von Franckreich geschrieben, wird gemeldet, daß er eines natürlichen todes, wiewohl unter grossen schmertzen, gestorben, und sich sehr bußfertig bezeuget. Er hinterließ von seiner gemahlin Johanna, einer tochter Johannis II, Königs in Franckreich, Carolum III, welcher ihm in der regierung folgte, &c. *Froissard.* l. 3. *Juven. des Ursins* vie de Carol. VI. *Æmil.* l. 2. *Belleforet.* l. 7. *Mariana* l. 8. *Garibay. Daniel* hist. de France t. 2 col. 542 seqq. 571, 581, 604, 631, 640, 666, 676, 697, 781 sqq.

CAROLUS III, der edele und andere Salomon zugenamet, wurde an. 1361 zu Mantes gebohren, succedirte an. 1386 seinem vater, dem vorgedachten Carolo malo, und wurde zu Pampelona gekrönet, worauf er seine unterthanen mit solcher gerechtigkeit, klugheit und freundlichkeit regierte, daß er den zuvor erwehnten titul verdienete. An. 1404 schloß er mit Carolo VI von Franckreich einen frieden, welcher sodann um seinet willen die herrschafft Nemours zu einem Hertzogthum machte. Er erbauete die beyden schlösser Taffalla und Olite, auf welchem letztern er an. 1425 dieses zeitliche gesegnet, nachdem er 39 jahr, 9 monat und 7 tage regieret hatte. Seine gemahlin war Eleonora, des Königs Henrici II von Castilien tochter, mit welcher er nebst unterschiedlichen töchtern 2 söhne Carolum und Ludovicum gezeuget hat, so aber beyde in der jugend gestorben. *Monstrelet. Surita. Oihenart. Mariana.* lib. 18, 19, 20. &c.

Könige und Printzen von Neapolis, 2c.

Grafen von Provence:

CAROLUS I, von Franckreich, des Königs Ludovici VIII sohn, und S. Ludovici IX bruder, wurde an. 1220 gebohren, und vermählte sich mit Beatrix, des Grafen von Provence, Raimondi Berengarii V tochter, krafft welcher heyrath ihm sein bruder, der sonst auf Provence wegen seiner gemahlin, die die älteste tochter des letzten Grafen war, das beste recht hatte, nicht allein diese Grafschafft, sondern auch noch Anjou und Maine gab. Darauf zog er mit diesem Könige ins gelobte land, da er wider die ungläubigen grosse tapfferkeit bewieß, und nachdem er von dannen wieder zurück gekommen, befand er, daß einige städte in Provence in seiner abwesenheit revoltiret hatten, und brachte dahero solche wieder zum gehorsam, verglich sich auch mit seiner schwieger-mutter, die ihm einige plätze vorenthielte. Nicht lange hernach bote ihm der Pabst, welcher mit Manfredo, König in Neapel und Sicilien, des Kaysers Friderici II natürlichem sohn, grosse streitigkeiten führte, und denselben excommuniciret hatte, die krone von Sicilien an, die er aber sowohl, als sein bruder, der König Ludovicus IX, ausschlug. Der Pabst übergab hierauf ermeldte krone des Königs in Engeland Henrici III sohn Edmundo; und im gegentheil machten die Römer Carolum zu ihrem Senatore oder Gouverneur, und zwar auf lebenszeit, da sonst diese charge nur höchstens dreyjährig war, auch biß dahin an niemand als gebohrne Römer gegeben wurde. Dieses letztere aber stunde dem Pabst gar nicht an; dahero er, um solches zu verhindern, Carolo aufs neue Sicilien und Neapel anbot, mit diesen conditionen, daß er und seine nachfolger solche als ein lehen vom Römischen stuhl besitzen, alle jahre auf S. Petri 8000 untzen goldes bezahlen, und zum zeichen der lehens-pflicht alle 3 jahre einen weissen zelter verehren, die succession bey abgang der männlichen erben auf die weiber, und bey ermangelung dieser auf den Römischen stuhl zurücke fallen, Carolus hingegen das senatoriat zu Rom nicht länger als drey jahr behalten, und weder er noch seine nachfolger jemahls zugleich Kayser oder Könige der Lombardie seyn solten. Hierein willigte Carolus, ob er gleich fast die unmüglichkeit vor sich sahe, Manfredum zu dethronisiren, indem dieser oben in der Lombardie und bey sich in Sicilien eine gute armee, und auf der see eine starcke flotte hatte. Nichts destoweniger wagte ers, und war auch so glücklich, daß er an. 1265 zur see, und im folgenden jahre seine armee durch die Lombardie nach Rom kam, worauf er theils durch verrätherey, theils durch gutwillige ergebung, theils mit einiger gewalt die meisten plätze in Neapel einbekam, und hierauf bey Benevento den 26 febr. 1266 Manfredo eine schlacht lieferte, darinn dieser mit der krone auch das leben verlohr. Doch blieb Carolus nicht lange ruhig. Denn Conradinus, des Kaysers Friderici II hinterlassener rechter sohn, dessen vormund nur Manfredus gewesen, kam mit einer armee aus Deutschland an. Carolus aber hatte wiederum das glück, daß er Conradinum an. 1268 nicht weit von dem see Celano schlug, und ihn nebst seinem vetter Friderico, dem letzten erben des hauses Oesterreich, gefangen bekam, worauf er allen beyden zu Neapolis die köpffe herunter schlagen ließ. An. 1270 nahm Carolus einen zug vor nach Tunis in Africa, woselbst der König in Franckreich, Ludovicus IX, sich bereits mit einer armee, so mit dem creutz bezeichnet war, befande. Er kam aber eben, da Ludovicus IX mit tode abgieng, und die gantze armee durch kranckheiten und scharmützel geschwächet war; dannenhero man bald mit dem König zu Tunis friede machte, als dieser sich erbot, den bißhero geweigerten tribut an Sicilien doppelt zu bezahlen. Immittelst waren die unterthanen mit Carolo nicht gar wohl zufrieden. Denn es hatte ihnen derselbe beym antritt der regierung versprochen, die rechte und freyheiten, so ihnen ihr ehmaliger König Wilhelmus II verstattet, wieder zu geben. Weil er aber ein ehrgeitziger Printz war, der mit lauter grossen desseins umgieng, preßte er die unterthanen mit allerley auflagen. An. 1277 trat ihm die Printzeßin von Antiochia ihr recht auf das Königreich Jerusalem ab, worauf er dem König von Cypern in der besitznehmung desselben zuvor kam. Nach diesem hatte er willens, den Kayser Michaelem Palæologum zu Constantinopel zu dethronisiren, und seinen schwieger-sohn Philippum, des vertriebenen Balduini II sohn, wieder einzusetzen. Allein er machte durch die wegen der hierzu nöthigen krieges-kosten aufgelegte imposten die unterthanen schwürig, welche überdiß sich mit der Frantzosen freyheit gegen ihre weiber nicht vertragen konten; insonderheit machte auch der König in Arragonien, Petrus, welcher des obgedachten Manfredi tochter zur ehe hatte, noch beständig anspruch, und endlich ließ sich ein mißvergnügter Sicilianer, Johannes Procida, sowohl von Aragonien als dem Griechischen Kayser gebrauchen, einen allgemeinen aufstand wider Carolum anzurichten. Dieser Johannes zog von einem orte zum andern in einer Mönchs-kappen verkleidet, und brachte es endlich mit verwunderbahrer geheimhaltung dahin, daß man an. 1282 am Oster-tage, da man zur vesper läutete, auf einmal alle Frantzosen, so in gantz Sicilien waren, angriffe, und dieselben mit der grösten grausamkeit hinrichtete. (s. PROCIDA.) Der König Petrus von Aragonien befande sich abgeredter massen sogleich in der nähe, da er denn das Königreich Sicilien ohne grosse mühe einnahm. Das Neapolitanische Reich wolte gleichfalls revoltiren; allein Carolus kam ihnen zu geschwinde über den halß, eroberte die stadt Neapolis und ließ 150 der vornehmsten personen aufhencken. An. 1283 belagerte er Messina, der König von Aragonien aber zog ihn durch einen listiglich vorgeschlagenen zweykampf, der an einem neutralen orte zu Bourdeaux geschehen solte, und worbey er selbst hernach nicht erschiene, davon ab. Der Pabst nahm sich zwar Caroli auf das äuserste an, that Petrum in bann, und schenckte Aragonien einem Frantzösischen Printzen. Als aber Carolus im nächstfolgenden jahre vorhatte, wiederum nach Sicilien zu gehen, wurde sein sohn, der Printz von Salerno, von dem Aragonischen Admiral mit list gefangen genommen, und zwar nur 3 tage vorhero, ehe er mit einer guten anzahl schiffe zu ihm hätte stossen sollen. Nach einigen monaten starb Carolus selbst in dem castell Foggia in Apulien an 1285, und hinterließ Carolum II in der gefangenschafft der Aragonier und einige andere kinder. *Fazellus. Ritius. Collenutius. Blondus. Villani. Wilhelm. de Nangis. Spondan. Bzovius. Raynald. Bouche* hist. de Provence. *Daniel* hist. de France t. 2.

CAROLUS II, der lahme zugenamt, wurde bey seines vaters lebzeiten Printz von Salerno tituliret. Er wurde, wie im vorigen articul gemeldet worden, a. 1284 von dem Aragonischen Admiral geschlagen und gefangen. Er war auch noch gefangen, als sein vater Carolus I dieses zeitliche gesegnete, und bekam nicht eher wiederum seine freyheit als an. 1288 durch vermittelung des Königs von Engeland, weil er versprochen, Carolum den Grafen von Valois zu überreden, daß er sich seiner anforderung auf das Königreich Aragonien begäbe, wie auch den Pabst dahin zu vermögen, daß er Jacobum von Aragonien mit dem Königreiche Sicilien belehnete; zu dessen versicherung er seine 3 söhne mit 50 Edelleuten zu geisseln gab. So bald er wieder auf freyen fuß gestellet worden, kam er in Franckreich, und gieng von dannen in Italien, woselbst ihn Pabst Nicolaus IV von dem eide, damit er den obigen tractat beschworen, absolvirte, und ihn an. 1289 zu einem Könige von Neapolis und Sicilien krönete. Allein er konte seinen zweck doch nicht erlangen. Denn weil Carolus von Valois auf Aragonien verzicht that, der König in Franckreich auch mit Jacobo friede machte, war dieser Carolo zu mächtig, und nachdem beyde partheyen des krieges müde waren, blieb es in dem frieden an. 1295 dabey, daß Carolus mit Neapel sich begnügte, und auf Sicilien renuncirte. Er starb an. 1309. Mit seiner gemahlin Maria, Stephani V tochter, und Ladislai IV, so ohne erben verstarb, schwester, bekam er ein recht auf das Königreich Ungarn. Er zeugte mit derselben 10 söhne u. 5 töchter. Die söhne waren Carolus Martellus, König in Ungarn; Ludovicus, Bischoff von Toulouse und Pamiez, so nachgehends canonisirt wurde; Robertus, welcher ihm in Neapolis succedirte; Philippus, Printz von Tarento und titular-Kayser von Constantinopel; Raimond Berengarius, Graf von Provence; und Tristan, davon jener underheyrathet, dieser aber gantz jung starb; Johannes und Ludovicus, beyderseits Hertzoge von Duras, so alle beyde keine leibes-erben nach sich liessen; Petrus, Graf von Gravine, Tempestas zugenamet, welcher in der schlacht bey Moncatin, so die Gibellinen den 31 aug. an. 1315 gewonnen, getödtet wurde. Die töchter waren Margaretha, des obgedachten Caroli, Grafen von Valois gemahlin, die demselben Maine und Anjou zubrachte; Blanca, so an Jacobum II, König von Aragonien; Eleonora, welche an Fridericum, König von Sicilien; und Maria, so mit Sanctio, dem Könige von Majorca, vermählet wurde. *Pandulf. Collenutius. Paul. Æmilius. Surita. Villani. Spondan. Nostradam. Ruffi. Bouche. Besold. Daniel* hist. de France t. 2 col. 260, 274, seqq.

CAROLUS III, der Friedens-König, oder der Kleine zugenannt, Ludovici, Hertzogs von Gravine sohn, und Johannis, eines Hertzogs von Durazzo, so von Carolo II dem lahmen herstammete, enckel. Er war erst Hertzog von Durazzo, und stund bey der letztern Königin von Neapel, aus dem hause der Grafen von Provence, Johanna I in grossen gnaden, die ihn auch mit ihrer nahen verwandtin vermählte, und zu ihrem nachfolger destinirte. Er ließ sich aber von Ludovico, dem König in Ungarn, der nach dem tode der Johannæ das beste recht hatte, und der Johannæ tod-feind war, deßgleichen von dem Pabst Urbano VI, den die Johanna durch hegung des Gegen-Pabsts Clementis VII zum feinde gemacht, bereden, daß er wider sie die waffen ergriff, und nachdem ihm Ludovicus sein recht auf Napoli abgetreten, Johannam zu verjagen suchte. Diese ward hierdurch bewogen Ludovicum von Anjou, des Königs in Franckreich Johannis II sohn, zu adoptiren, und zu ihrem nachfolger zu ernennen. Ehe aber dieser ankam, eroberte Carolus Neapel an. 1381, da er dann die Königin Johanna gefangen bekam, und selbige umbringen ließ. Nach diesem bekam er die lehn vom Pabste Urbano VI, und ließ sich zum Könige von Neapolis und Sicilien krönen, wie auch zum Grafen von Provence ernennen. Ludovicus von Anjou nahm zwar auch den königlichen titel an, und kam mit einer starcken armee nach Neapel, weil aber Carolus alle gelegenheit zu schlagen vermeidete, ward solche durch mangel an proviant und die grosse hitze gantz aufgerieben, und Ludovicus starb endlich selbst an. 1384, worauf Carolus ruhiger König blieb. Er gerieth aber mit dem Pabst Urbano in uneinigkeit, welcher ihn sodann in den bann that. Nach diesem gieng er in Ungarn, um daselbst possession von der krone, so ihm nach des Königs Ludovici tode vermacht worden, zu nehmen; er wurde aber auf der Königin anstifften, welche ihren schwieger-sohn Sigismundum gerne auf den thron erheben wolte, an 1386 bey Ofen im 41 jahre seines alters getödtet. Mit Margaretha von Durazzo,

Ladislai

Ladislai Königs in Neapolis und Hungarn tochter, zeugete er nebst Maria, die in der jugend gestorben, Johannem II König von Neapolis und Grafen von Provence. *Gobelin. Collenutius. Summonte. Gromerus. Spondanus. Ruffi* hist. des comt. de Prov. *Bouche* hist. de Provence lib. 9 &c.

CAROLUS IV, des untengedachten Caroli von Anjou des I sohn, titular-König von Neapolis, Sicilien und Jerusalem, Graf von Provence, &c. wurde von seines vaters bruder Renato, titular-Könige von Neapolis, an kindes statt angenommen: welchem er auch an. 1480 in der Graffschafft Provence succedirte, und von ihm zugleich das recht auf Neapel, Sicilien und Jerusalem erhielte. Er besaß aber diese würde nicht lange, sintemal er den 10 dec. an. 1481 starb, nachdem er den König in Franckreich, Ludovicum XI, dem er unter allen Printzen vom geblüt jederzeit am getreuesten angehangen, zu seinem erben eingesetzt. Mit seiner gemahlin Johanna von Lothringen, welche in einem jahre mit ihm gestorben, hat er keine kinder gezeuget. *Nostradamus. Ruffi Bouche* hist. de Provence. *Daniel* hist. de France t. 2 col. 1282, 1894.

CAROLUS, Roberti Königs von Neapolis einiger sohn und Caroli II enckel, mit dem zunamen illustris, wurde erstlich von einigen der Fürst ohne land genennet, biß ihn endlich sein vater zum Hertzoge von Calabrien und Gouverneur seiner Italiänischen landschafften machte, welche charge er auch sehr rühmlich verwaltete, indem er Fridericum, der sich zum Könige von Sicilien gemacht, und Castruccium Castracani nebst den Gibellinen wider den König Robertum verhetzet hatte, aus Sicilien verjagte. Dieses tapffere verhalten bewog die Florentiner, daß sie ihn zum Gouverneur ihrer stadt erwählten, und den 30 jul. a. 1326 mit grosser pracht annahmen; worauf er nach Neapolis gieng, sich des Kaysers Ludovici Bavari unternehmen wider seinen vater zu widersetzen, und daselbst den 10 nov. an. 1328 starb. Seine erste gemahlin war Catharina von Oesterreich, des Kaysers Alberti I tochter; seine andere Maria, eine tochter Caroli Valesii, mit welcher er unterschiedliche kinder, sonderlich die Printzeßin Johannam, welche dem Könige Roberto succedirte, gezeuget hat. *Petrarcha* l. 10 epist. ad Donat. *Summonte* hist. de Napol. *Bouche* hist. de Provence. *Villani. &c.*

CAROLUS, Hertzog von Durazzo, ein sohn Johannis von Sicilien, welcher der 8te sohn Caroli II war. Er heyrathete an. 1343 seine muhme Mariam, eine tochter Caroli, Hertzogs von Calabrien, ohne vorbewust der Königin Johannæ, so ihre schwester war. Hernach machte ihn diese Johanna zu ihrem General und Gouverneur des Königreichs Neapolis, nachdem sie ihren gemahl Andream, König in Hungarn, durch ihn hatte stranguliren lassen. Denn sie fürchtete sich für Ludovico, König in Hungarn, des Andreæ bruder, welcher auch nach Italien kam, und Carolum von Durazzo in eben der stadt und demselben gemache, darinnen Andreas war getödtet worden, umbringen ließ, welches den 21 jan. an. 1348 geschehen. Er hatte 4 töchter gezeuget, davon 3 in ihrer jugend verstorben, Margaretha aber an Carolum III, König von Neapolis, vermählet worden. *Villani. Summonte, &c.*

CAROLUS von Anjou, Printz von Tarento, Hertzog von Calabrien, Graf von Roussilon, du Maine, &c. war ein sohn Ludovici von Franckreich des ersten dieses namens, und ein bruder des Königs Ludovici II von Neapolis. An. 1389 wurde er zum Ritter S. Dionysii von dem Könige Carolo VI gemacht, und an. 1401 begleitete er seinen bruder auf der reise nach Neapolis, starb aber nach seiner wiederkunfft zu Angers an. 1404.

CAROLUS von Anjou, der I dieses namens, Graf von Maine, &c. der dritte sohn Ludovici II, Königs von Neapolis, wurde an. 1414 gebohren. Er wohnte den kriegen wider die Engelländer bey unter Carolo VII, der ihn zu seinem General-Lieutenant in Languedoc und Guienne machte. Unter dem Könige Ludovico XI befand er sich an. 1465 in der schlacht bey Montleheri, und starb den 16 april. an. 1472. Mit seiner andern gemahlin Isabella von Luxemburg zeugte er nebst einer tochter Louise Carolum IV, König von Neapolis.

Könige in Schweden:

Das Königreich Schweden hat 12 Könige des namens Caroli, darunter aber die ersten 6 theils nicht recht bekannt sind, theils nichts merckwürdiges gethan haben. Sie werden aber gemeiniglich in folgender ordnung gesetzt: CAROLUS I soll von A.M. 2257 biß 2309 regieret haben. CAROLUS II soll von A.M. 3408 biß 3456 regieret haben. CAROLUS III von A.C. 130 biß 169. CAROLUS IV von an. 670 biß 676. CAROLUS V von an. 676 biß 685. CAROLUS VI von 856 biß 868. *Loccenius* in hist. Suec. &c.

CAROLUS VII, zugenannt Schwerchersohn, maste sich unter dem vorwande, den tod Erici IX des heiligen zu rächen, an. 1160 des königlichen throns an, und weil er schon König in Gothland war, so vereinigte er solche provintz mit Schweden. Seine regierung währete nur 7 jahr, inmassen ihn Canutus S. Erici sohn, weil er dafür hielte, er hätte seines vaters tod mit verursachen helffen, um das jahr 1168 hinrichten ließ. Unter ihm ist das Ertzbißthum Upsal von dem Pabste Alexandro III an. 1164 gestifftet worden. *Olaus Magnus* hist. Suec. l. 19 *Pufendorf* einleit. zur hist. Loccen. l. 3.

CAROLUS VIII, sonst Cnutson genannt, wurde erwehlet, nachdem Ericus Pomeranus, der alle 3 Nordische Reiche besessen, abgesetzt worden, und dessen nachfolger Christophorus Bavarus bald darauf gestorben. Es sonderten sich die Schweden durch seine wahl von der Calmarischen union ab, und meynten unter andern gnugsam darzu befugt zu seyn, weil auch die Dänen ohne geschehene communication Christianum I Oldenburgicum erwehlet hatten. Carolus wolte anfänglich Ericum Pomeranum, der sich auf der insul Gothland aufhielt, und die Schweden mit capereyen incommodirte, vertreiben. Es kam aber diesem Christianus I von Dänemarck zu hülffe, und Ericus retirirte sich nach Pommern. Die Dänen hingegen suchten Gothland zu behaupten, worauf ein hefftiger krieg entstund. Ob auch gleich an. 1451 ein friede geschlossen wurde, darinnen die sache wegen Gothland und Norwegen, in welchem letztern Reiche Carolus gleichfalls zum Könige war angenommen worden, ausgesetzt bliebe; so währte doch derselbige nicht lange, und es bemüheten sich die Dänen aufs äuserste das Könichreich Schweden wieder an sich zu ziehen. Das ärgeste war, daß der König Carl mit dem Ertz-Bischoffe von Upsal sich veruneiniget, und die geistlichkeit durch reducirung einiger güter wider sich gereitzet hatte. Denn hierdurch kam es an. 1457 zu einer revolte, und der König muste an. 1458 das land verlassen. Er gieng zu schiffe nach Dantzig, und hatte einen grossen schatz bey sich, welchen er den Creutz-Herren auf gewisse güter, die aber im Polnischen kriege abgebrannt wurden, geliehen. Hierauf nahmen die Schweden noch in demselbigen jahre Christianum I zu ihrem Könige an, der sich aber durch ausschreibung schwerer contributionen bald verhaßt machte, auch mit dem Ertz-Bischoffe von Upsal zerfiel. Wiewohl er nun denselben gefänglich nach Coppenhagen führen ließ, so brachte es doch der Bischoff von Lincöping dahin, daß an. 1463 die Dänen das Königreich Schweden räumen musten. Worauf noch in demselbigen jahre Carl Cnutson aus Preussen zurücke beruffen und mit grossen freuden als König angenommen wurde. Doch währte auch dieses glück nicht lange, sintemal er sich mit dem Bischoffe zu Lincöping nicht vertragen konte, auch an dem nunmehr befreyeten Ertz-Bischoffe von Upsal einen heimlichen feind beständig behielte. Denn so bald dieser letztere in Schweden angekommen, und von dem Bischoffe zu Lincöping empfangen war, maßte er sich der regierung des Reichs an, schwur dem Könige Christiano zwar zum schein ab, verwarff aber König Carln, und verordnete 4 Gouverneurs über Schweden. Carolus setzte sich zwar zur gegenwehr, allein seine völcker wurden geschlagen, und er muste gar an. 1462 öffentlich zu Stockholm das Königreich Schweden verschweren, dagegen aber mit einigen gütern in Finnland zufrieden seyn. Hierauf entstunden grosse verwirrungen, indem nicht alle dem Ertz-Bischoffe pariren wolten. Und endlich kam es dahin, daß an. 1466 Ericus Axelson zum Gouverneur des Reichs erwehlet wurde. Wodurch dennoch die innerlichen unruhen sich nicht verminderten, sondern nur vermehreten. Denn es gerieth der Gouverneur und der Ertz-Bischoff hart an einander, und da bey solchem unwesen der gemeine mann wieder ein verlangen zu dem Könige Carl hatte, willigte der Gouverneur um so viel lieber darein, weil seine parthey die schwächste war. Derohalben ward Carl Cnutson an. 1468 wieder ins Reich beruffen, konte aber dessen geruhige besitzung nicht erlangen, weil die innerlichen streitigkeiten noch immer fortgiengen, worüber er endlich an. 1470 zu Stockholm ohne männliche erben starb. *Jo. Magnus. Krantz. Loccenius* l. 5. *Puffendorf. Vertot.* hist. des revol. de Suede; &c.

CAROLUS IX, ein sohn Gustavi I. Es hatte Gustavus I drey söhne, Ericum, Johannem und Carolum, unter welchen Ericus wegen seiner üblen aufführung des Reichs entsetzet worden, Johannes aber selbiges biß an. 1592 regieret. Dieser hatte mit einer Polnischen Printzeßin einen sohn Sigismundum gezeuget, welcher von den Pohlen zum Könige war erwehlet worden, und nach dem tode seines vaters auch das Königreich Schweden einnehmen wolte. Weil er sich aber zu der Catholischen religion bekañte, die Schweden im gegentheil gleich nach dem tode Johannis an. 1593 einen schluß gemacht hatten, daß diese religion durchaus nicht solte geduldet werden, entstunden hierüber unterschiedene mißverständnisse, bey welchen Carolus, der an. 1560 von seinem vater zum Hertzoge von Sudermannland war gemacht, und an. 1589 von seinem bruder Johanne zum Mit-Regenten angenommen worden, vor die freyheit und religion des volcks redete. Ob nun gleich demselbigen an. 1594 Sigismundus zum Gouverneur bestätiget, wuchsen doch die mißhelligkeiten dergestalt, daß es zu einem kriege ausbrach, indem Sigismundus mit Pohlnischen völckern nach Schweden gieng, aber an. 1598 mit verlust zurücke getrieben wurde. Die Schweden kündigten darauf an. 1599 Sigismundo den gehorsam auf, und an. 1600 schlossen sie auf einem Reichstage denselben nebst seinem sohne Uladislao gäntzlich von der krone aus. Carolus hatte zwar die höchste gewalt, führete aber den königlichen titul nicht, als welchen er erst auf inständiges bitten an. 1604 annahm, und hierauf gieng der krieg mit den Pohlen recht an, in welchem Carolus nicht sonderlich glücklich war, vornemlich aber an. 1605 eine grosse niederlage bey Kirchholm erlitte, dabey er sich kaum selbst mit dem leben salvirte. Doch kam ihm zu statten, daß die Pohlen selbst unter einander nicht einig waren. Also wurde der krieg fortgesetzt. Zu gleicher zeit aber ließ sich der König auch mit in die Rußische unruhe einflechten, indem die Russen ihren Demetrium todt geschlagen, und den Suski zum Groß-Fürsten aufgeworffen hatten, welcher bey Carolo hülffe suchte, die ihm auch unter dem commando Jacobi de la Gardie zugeschickt wurde. An. 1607 ließ sich Carolus auf einer versammlung der Reichsstände krönen, und wurde die verwerffung Sigismundi und seines geschlechts noch-

mals

mals wiederholet. In Liefland eroberte der Schwedische General Joachim Friedrich Graf von Manßfeld zwar die stadt Weissenstein, konte aber sonst nicht viel ausrichten; auch machte dieser General im folgenden jahre ohne vorbewust des Königs einen stillestand, den er aber auf dessen befehl wiederum brechen muste. Auch wolten die friedens-tractaten, die zwischen Pohlen und Schweden gepflogen wurden, keinen fortgang erreichen. In Moscau lieffen die sachen ziemlich nach der Pohlen wunsch, indem die Moscowiter den Suski den Pohlen übergaben, und ihre krone dem Pohlnischen Printzen Uladislao antrugen. Die Schweden nahmen sich der sache um so viel eifriger an, konten aber so viel nicht ausrichten, maßen die Pohlen in Liefland wiederum mächtig wurden, und der König von Dänemarck, Christianus IV, sich zu einem kriege wider Schweden anschickte, welcher auch an. 1610 seinen anfang nahm, da denn die Dänen zwar die stadt Calmar eroberten, aber die stadt Christianopel einbüsseten, und zu felde den kürtzern zogen. Bey welchem allen der Königliche Printz Gustavus Adolphus, ob er gleich nur 16 jahr alt war, grosse proben seiner tapfferkeit abgeleget. Um selbige zeit wurde auch der krieg in Moscau mit grosser hefftigkeit fortgesetzet; sintemal der Schwedische General de la Gardie, da er sahe, daß mit den Moscowitern nichts anzufangen, die versprochenen plätze, insonderheit Kexholm, foderte. Als solche die Moscowiter nicht abtreten wolten, wurden sie von den Schweden gezwungen, sich unter ihre protection zu begeben, und einen von ihres Königs Carls söhnen zum Groß-Fürsten anzunehmen, welches aber ohne vorbewust des Königs Carls geschahe. Im übrigen verursachte dieser dreyfache krieg, und weil es mit den Dänen nicht allezeit nach wunsche gieng, Carolo grosse sorge, worüber er endlich an. 1611, nachdem er in dem nov. einen Reichstag ausgeschrieben, und die armeen in die winter-quartiere geschickt, von einer schwachheit überfallen wurde, so daß er den 26 oct. krafft- und sprachloß nach Nicoping kam, und den vierdten tag darauf im 61sten jahre seines alters starb. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, Annam Mariam, des Churfürsten Ludwigs in der Pfaltz tochter, und als diese an. 1589 gestorben, Christinam, Hertzogs Adolphi von Holstein tochter, so an. 1617 dieses zeitliche gesegnet. Mit der ersten hat er Catharinam gezeuget, die an Johannem Casimirum, Pfaltzgrafen am Rhein zu Zweybrücken, an. 1615 vermählet worden und Carolum Gustavum gebohren, der die Schwedische krone an das Pfältzische hauß gebracht. Mit der andern hat er Gustavum Adolphum gezeuget, der ihm im Reiche nachgefolget. Er hat auch einen natürlichen sohn gehabt, Carolum Carlsohn von Gyldenhielm, Baron von Berquara. *Loccenii* hist. Suec. l. 7 & 8. *Lubiensky* in profectione Sigismundi III in Sueciam, & l. 1 & 2 de motu civili in Polonia. *Piasecius* in chron. *Puffendorffs* Schwed histor. *Vertot*, hist. des revol. de Suede.

CAROLUS X GUSTAVUS, ein sohn Johannis Casimiri, Pfaltzgrafen am Rhein aus der Zweybrückischen linie und der Catharinæ, einer tochter Caroli IX, und schwester Gustavi Adolphi. Er wurde den 8 nov. an. 1622 gebohren; und gleichwie an seiner auferziehung nichts ermangelte, also machte er sich durch seine geschicklichkeit bey den Schweden beliebt, insonderheit aber übete er sich von jugend auf in kriegs-sachen. Dannenhero ihm auch im ausgange des 30jährigen krieges das commando der Schwedischen armee aufgetragen wurde, wodurch er den Westphälischen frieden an. 1648 beförderm helffen. Nachdem sich auch die Königin Christina entschlossen nicht zu heyrathen, ernennete sie ihn an. 1650 bey ihrer crönung zu ihrem erben und nachfolger, welches sie an. 1654 bestätigte. Man bemühete sich aber gleichwol eine heyrath zwischen ihm und der Christina zu stifften, damit nicht etwan diese durch anderweitige verheyrathung zu innerlicher unruhe gelegenheit geben möchte. Christina aber machte, daß diese furcht gar bald verschwand, indem sie an. 1654 freywillig die regierung ablegte, und das Reich völlig diesem Carolo Gustavo übergab. Dieser nun, da er die regierung angetreten, befand alsobald, daß durch gar zu grosse freygebigkeit seiner vorfahren die Reichs-einkünffte sehr geschwächet waren, brachte es derowegen in dem an. 1655 gehaltenen Reichs-tage dahin, daß man den vierdten theil von den cron-gütern, so seit des Königs Gustavi Adolphi tode weggeschencket worden, samt einigen andern zur krone gehörigen stücken reducirte. Was aber seine auswärtigen verrichtungen anlangte, so hatte sich bereits die controvers mit der stadt Bremen unter der Königin Christina erhoben, und brachte er es dahin, daß an. 1654 ein vergleich getroffen wurde, in welchem man den streit von der immedietät der stadt Bremen biß auf eine andere zeit aussetzte. Dennoch aber muste die stadt dem Könige huldigen, auf die art, wie sie an. 1637 den letztern Ertz-Bischoff gehuldiget hatte. Bald darauf nahm der Pohlnische krieg seinen anfang. Denn ob gleich an. 1635 ein stillestand zwischen Pohlen und Schweden auf 26 jahr geschlossen, und diese zeit noch nicht verflossen war, meynete doch der König, daß er an diesen stillestand nicht gebunden, weil sich der König in Pohlen, Johann Casimir, unterstanden, wider die translation der Schwedischen krone auf Carolum Gustavum bey der Königin Christina zu Upsal durch seinen abgesandten Canasiles zu protestiren; dem aber damals die Königin zur antwort gegeben: Mein vetter wird euch mit 30000 zeugen beweisen, daß er rechtmäßiger König in Schweden sey. Also gieng der krieg an. 1656 an, nachdem die Pohlen in ihrer ersten gesandschafft keinen rechten ernst bezeigten, die andere aber zu späte kam. Der Schwedische General Wittenberg gieng durch Hinter-Pommern und Neumarck in Pohlen, dem sich zwar die militz von Groß-Pohlen bey Usci an der Netz bey 15000 mann starck entgegen setzte; aber als es ernst werden wolte, ergaben sie sich in des Königs von Schweden devotion. Da dieser nun selbst in Pohlen ankam, fiel ihm alles hauffenweise zu. Er conjungirte sich bey Conim mit dem General Wittenberg, und gieng auf den König Johann Casimir loß. Warschau und andere städte ergaben sich ohne widerstand, und als er nach Cracau marschirte, schlug er bey Czernowa den König von Polen mit 10000 mann, und bald darauf die übrige Pohlnische armee bey dem flusse Donaica, 8 meilen von Cracau. Johann Casimir retirirte sich nach Schlesien, und Carl Gustav bemeisterte sich innerhalb 3 monaten des gantzen Königreichs Pohlen, wenig örter ausgenommen. Der Churfürst von Brandenburg zog zwar in Preussen seine völcker zusammen, ungeachtet man schon in tractaten stund; doch so bald der König von Schweden ankam, ergaben sich die vornehmsten städte in Preussen, einige Brandenburgische trouppen wurden geschlagen, und der Churfürst bequemte sich an. 1656, mit dem versprechen, daß er das Hertzogliche Preussen ins künfftige als ein lehn von der kron Schweden recognosciren wolte. Diese grosse progressen machten fast gantz Europam stutzig, daß man daher allenthalben bedacht war, selbige zu hemmen. Der König Johann Casimir wurde dadurch aufgemuntert, da sich Carl Gustav in Preussen aufhielt, wiederum nach Pohlen zu gehen, und die Pohlen fielen mit hindansetzung aller eydschwüre hauffenweise von den Schweden ab. Hierauf setzte es viele schlachten, die bald vor die eine, bald vor die andere parthey glücklich ablieff. Der Pohlnische General Czarnecki wurde bey Golombo von dem Könige Carl Gustav geschlagen. Im gegentheil zog der Schwedische General, Marggraf Friedrich von Baaden, bey Marka an der Weichsel den kürtzern. Hertzog Adolph Johann, des Königs bruder, befochte einen guten sieg wider den Czarnecki bey Gnesen, da sich unterdessen der König vergeblich bemühete die stadt Dantzig unter sich zu bringen, weil ihr die Holländer mit 48 kriegs-schiffen zu hülffe kamen. Auch rieffen die Pohlen die Tartarn zu hülffe, daher sich der König in Schweden mit dem Churfürsten von Brandenburg in tractaten einließ; wiewol unterdessen Warschau mit accord an die Pohlen übergieng, den aber die Pohlen nicht hielten, sondern den General Wittenberg nebst andern officirern gefänglich nach Samoiski führeten. Da nun die conjunction mit dem Churfürsten von Brandenburg noch in selbigem jahre 1656 erfolgte, kam es bey Warschau zu einem blutigen treffen, welches 3 tage, als den 18, 19 und 20 jul. währete, und darinnen die Pohlen und Tartarn, deren viel 1000 auf der wahlstatt blieben, den kürtzern zogen. Die frucht dieses sieges war aber so sonderlich nicht, sintemal der Churfürst von Brandenburg anfieng zu wancken, dahero auch der König von Schweden, um ihn beyzubehalten, demselben die souverainität von Preussen nebst andern vortheilen einräumete. Die Pohlen machten auch hin und wieder dem Schweden noch viel zu schaffen, weßwegen dieser den Fürsten Ragoczy in Siebenbürgen an sich zog, welcher bey solcher gelegenheit die Pohlnische krone davon zu tragen gedachte. Im gegentheil thaten die Moscowiter einen einfall in Liefland, belagerten zwar die stadt Riga vergeblich, thaten aber doch hin und wieder grossen schaden. Unterdessen nahm sich das Oesterreichische hauß dieser sache mit ernst an, wie nicht weniger die Holländer, welche endlich den König in Dänemarck, Fridericum III, dahin brachten, daß er den Schweden eine gefährliche diversion machte. So bald der König Carolus Gustavus solches vernahm, gieng er an. 1657 mit unglaublicher geschwindigkeit aus Pohlen in das Holsteinische, und so dann ferner in das Königreich Dänemarck. Da unterdessen Ragoczy, weil er auf einrathen des Königs den sichersten weg nicht ergriffen, von den Pohlen und Tartarn geschlagen, und zu einem schändlichen accorde gezwungen wurde. Der König von Schweden, da er innerhalb 14 tagen alle von den Dänen eingenommene plätze wiederum erobert, that grosse progressen im Holsteinischen, eroberte die stadt Friedrichs-Oede innerhalb etlichen stunden, und schlug 5000 mann Dänische völcker, so dabey stunden. Ingleichen hatten auch die Schweden zur see, da die flotten 2 tage mit einander schlugen, einigen vortheil. An. 1658 fror die Ost-see zu, welcher gelegenheit sich der König in Schweden bediente, über das eyß nach Fünen gieng, und die daselbst stehende 4400 mann nebst 1500 bewehrten bauren mit leichter mühe über den hauffen warff. Hierauf wolte man recta nach Coppenhagen gehen; die Dänen aber wolten die extremität nicht erwarten, und also kam es noch in demselbigen jahre zu einem frieden, der zu Rothschild geschlossen wurde; in welchem Schonen, Halland, Bleckingen, die insuln Huen und Bornholm, ingleichen Bahus und Drontheim in Norwegen an Schweden kam. Ob nun gleich beyde Könige zu Friedrichsburg auf eine gar vertraute art zusammen kamen, wurde doch dieser friede noch in demselbigen jahre gebrochen. Die Schweden machten zwar den anfang, gaben aber vor, daß durch die feindseligen consilia der Dänen sie ihnen vorzukommen wären genöthiget worden. Der König von Schweden gieng gleich auf Seeland und belagerte die stadt Coppenhagen. Weil man aber die Schwedische armee bey Korsoer ans land gesetzt, welches 16 meilen von Coppenhagen ist, bekam diese stadt ein wenig zeit sich in positur zu stellen. Nun eroberte zwar unterdessen der General Wrangel die vestung Cronenburg, allein mit Coppenhagen wolte es nicht glücken; sintemal sich der Holländische Admiral Opdam in dem Sunde durch die Schwedische schiffsflotte,

flotte, wiewol mit grossem blutvergiessen an beyden seiten durchschlug, und der belagerten stadt Coppenhagen succurs zubrachte. Worauf der König von Schweden die belagerung in eine bloquade verwandelte, und sein lager nicht weit von der stadt befestigte. Es wurden auch in demselbigen jahre die alliirten völcker in Holstein von den Schweden repoussiret. Nachdem aber der König merckte, daß sich nicht nur Holland, sondern auch Engeland und Franckreich mit ernst des Königs in Dänemarck annahmen, that er an. 1659 im febr. nochmals einen versuch auf Coppenhagen, wurde aber in einem blutigen sturme zurück geschlagen. Hierauf nahm er die kleinen insuln um Seeland ein. Im gegentheil trat fast gantz Europa auf die Dänische parthey, auch musten die Schweden die insul Fünen verlassen, worbey sie in die 4000 mann einbüsseten. Unterdessen bekamen auch an. 1657 die Pohlen durch hülffe der Oesterreicher Crackau wieder. Im folgenden jahre nahmen die Schweden den Hertzog von Curland, Jacobum, nebst seiner gantzen familie gefangen, und führten ihn nach Narva; in Preussen aber büßten sie Thoren ein, wiewohl Riga von den Pohlen vergeblich belagert wurde. An. 1659 verlohren sie Curland, auch conjungirte sich Brandenburg und Oesterreich wider die Schweden. Und weil sich auch zur selbigen zeit, wie zuvor gedacht, Engeland, Holland und Franckreich des Königes in Dänemarck annahmen, verursachte solches bey dem Könige von Schweden keinen geringen kummer. Er gieng also im anfange des jahres 1660 nach Gothenburg, wohin er die Stände seines Reichs verschrieb, und wurde daselbst von einem fieber überfallen, an welchem er auch den 23 febr. im 38 jahre seines alters starb. Darauf wurde noch in demselbigen jahre den 27 may der Dänische krieg durch den friedens-schluß zu Coppenhagen, der Pohlnische aber durch den friedens-schluß zu Oliva den 23 april geendiget. Seine gemahlin war Hedwig Eleonora, Hertzog Friedrichs von Holstein-Gottorff tochter, die ihn überlebt, und mit welcher er sich an. 1654 vermählet, und an. 1655 Carolum XI gezeuget, der ihm in der regierung gefolget. Von Brigitta Allerts hat er auch einen natürlichen sohn Gustavum Grafen Carlson hinterlassen, der ehemals Oberster in Holland gewesen, nachgehends aber seinen sitz zu Bedkum in West-Frießland genommen, welches er an. 1685 mit Maria Amalia, Fräulein von Schwartzenberg, erheyrathet. Er starb den 1 jan. 1708, seines alters 59 jahr. *Loccenius* hist. Suec. l. 9 *Pufendorf* de rebus Caroli Gustavi & Frid. Wilh. M. und in der einleitung zur Schwedischen historie; &c.

CAROLUS XI, ein sohn des vorhergedachten Königs Carl Gustavs und Hedwig Eleonoren, einer Holsteinischen Printzeßin, wurde den 24 nov. 1655 gebohren. Er verlohr seinen vater 1660, zu einer zeit, da Schweden in verdrüßliche kriege verwickelt war. Allein es erfolgte bald nach des Königs tode friede, weil mit demselben ein grosses theil der feindlichen erbitterung gegen die Schweden abgestorben war, diese auch nun, an statt auf erweiterung ihrer herrschafft zu sinnen, froh waren, daß sie das behielten, so sie vor dem letzten kriege erworben, wiewohl ihnen doch auch die von Dännemarck abgerissenen länder blieben, und die Pohlen verzicht auf Schweden und Liefland thaten. Bald anfangs fochte der Reichs-Rath das königliche testament an, darinnen einige anstalt wegen der vormundschafftlichen regierung bey des Königs seiner zarten jugend gemacht war, die von der Königin und den fünff vornehmsten Reichs-beamten geführt werden solte. Der Reichs-Rath wandte vor, daß solches ohne zuziehung der Stände nicht verordnet werden können, machten auch würcklich eine änderung, indem sie den Pfaltz-Grafen Adolph Johann und Hermann Flemmingen, von der Feld-Marschall und Schatzmeister-stelle ausschlossen, die sie vermöge des testaments haben, und folglich mit zur vormundschafft gezogen werden solten, da man denn diese stelle Carl Gustav Wrangeln und Gustav Bonden anvertrauete. Der gesamte Reichs-Rath verwaltete die regierungs-geschäffte, behielt auch die oberaufsicht über des Königs erziehung, welche iedoch der königlichen mutter und den fünff Reichsbeamten, als vormündern, zu gantz besonderer sorgfalt überlassen ward. Die vormünder waren hiernächst vornemlich besorgt, das Reich währender minderjährigkeit in ruhe zu erhalten, und dem handel wieder aufzuhelffen, welches ihnen auch beydes ziemlich von statten gegangen, wiewohl man doch meynt, daß sie in der einbildung, der König würde dereinst ein schwacher Herr werden, öffters in verwaltung der angelegenheiten von der krone sowohl als der finantzen nachläßig und eigennützig gewesen. Die erziehung des jungen Herrn ward auch nicht sonderlich inacht genommen, und von den wissenschafften, die vor einen Regenten gehören, ihm nichts beygebracht, so daß er hernach nicht fähig war, gegen fremde nur ein compliment zu machen, oder von gemeinen dingen zu reden; wie er denn auch so gar wenig von fremden sprachen begriffen, daß ein Gesandter, der nicht Schwedisch oder Deutsch verstund, nicht mit ihm reden konte. Es war zwar der Printz von natur kein freund vom studieren und von ernsthafften sachen, sondern suchte seinen zeitvertreib in allerhand ergötzlichkeiten oder starcken leibes-übungen. Aber der fehler lag auch an seinen aufsehern, die ihn nicht gebührend anzuführen wusten, und ihn meistens machen liessen was er wolte. Sein lehrmeister Grypenhilm brachte ihm nur die zwey regeln bey, seine gedancken zu verstellen, und auf seiner meynung fest zu beharren, worneben man ihn zu ordentlicher abwartung des gottesdiensts, zum gebet auf den knien und zum catechismo anhielt. Die mutter kunte ihm aus liebe nichts sagen, und überschüttete ihn nur mit essen und trincken, daher viele von den vornehmsten sich schon dazumal öffentlich über die versäumung des Königs beschwerten, welches aber nicht viel helffen wolte. Im übrigen war Schweden in währender minderjährigkeit immer gantz ruhig, und gieng weder in noch ausser dem Reiche viel sonderliches vor, ausser daß die Schweden an. 1666 die stadt Bremen mit 12000 mann belagerten und sie dringen wolten, sich des Kayserlichen schutzes und der Reichs-freyheit zu begeben, welches ihnen doch mißlung, indem sich die Bremer mehr wehrten als man vermuthet, daher denn auf vermittelung der benachbarten ein vergleich erfolgte, daß die Bremer nach endigung des damaligen Reichstages sich biß auf 1700 der stimme und des standes auf Reichstägen enthalten solten, welches aber, weil der Reichstag vor der zeit nicht ausworden, von keiner würckung gewesen. Es mochte diese rüstung auch dahin abgesehen seyn, daß sich Schweden bey dem damaligen kriege zwischen Engelland und Holland in einiges ansehen setzen wolte, damit es desto eher zum mittler von den kriegenden partheyen angenommen würde, wie auch in der that erfolgte. An. 1668 liessen sich die Schweden zu hemmung der Frantzösischen waffen in den Niederlanden in die bekannte tripel-allianz ein, weil sie eben um dieselbe zeit von den Frantzosen einiger massen waren verächtlich gehalten worden. Allein diß bündniß bestund nicht lange. Denn die Spanier waren säumig, sie durch geld bey guten zu erhalten, der Kayserliche hof weigerte sich, den mit Schweden durch Gesandten gemachten vertrag gut zu heissen, und der Cantzler de la Gardie war vor die Frantzosen. Ob nun gleich die Biörenkloische parthey sich eifrig widersetzte, brachten es doch des Cantzlers vorstellungen und das Frantzösische geld so weit, daß Schweden, da die Holländer mit krieg solten überzogen werden, den 14 april 1672 mit Franckreich ein bündniß machte, und gegen etliche tonnen goldes subsidien versprach, den Frantzosen entweder durch gütliche unterhandlung zu einem vortheilhafften frieden zu verhelffen, oder, dafern ein Reichs-Fürst sich der Holländer annehmen solte, denselben auf den leib zu fallen. Es bemüheten sich darauf die Schweden, theils die Deutschen Reichsstände mit in das Frantzösische bündniß zu ziehen, theils den Kayser vom kriege abzuhalten, wiewohl das, was auf dem Reichstage vorgegangen, hernach vor einen vorschlag ausgegeben ward, den der Schwedische Gesandte vor sich gethan, wie ihn denn auch der König deßwegen zurück beruffte. So führten sich auch die Schweden bey der Cöllnischen friedens-handlung als mittler auf, wiewohl man ihnen nicht viel traute, weil sie allzuoffenbahr vor die Frantzösischen vortheile arbeiteten. Hernach aber, da der Churfürst von Brandenburg sich in den Frantzösischen krieg mengte, drungen die Frantzosen darauf, daß die Schweden mit ihm brechen musten, welches desto leichter zu erhalten war, weil der junge König gerne von krieg und krieges-geschrey hörte. Man meynt, es hätten die Schweden anfänglich nicht gedacht, daß die sache so weit kommen würde, und gehofft, sie würden ihr geld mit blossen unterhandlungen verdienen können, daher sie auch viele verzögerungen suchten, ehe sie würcklich loßschlugen, doch sahen endlich die alten Reichs-Räthe den krieg so gar ungern nicht, weil der König dadurch, ihren gedancken nach, etwas zu thun bekam, darüber er nach ihrer haußhaltung zu fragen, vergessen würde. Solchergestalt fiel die Schwedische armee zu ende des 1674 jahres, unter dem vorwand, daß man keine gewalt üben, sondern nur quartier nehmen und den Churfürsten dadurch bewegen wolte, das bündniß wider Franckreich fahren zu lassen, in die Marck ein, haußten aber bald als feinde, bemächtigten sich auch des schlosses Löckenitz mit gewalt. Allein sie zogen sich dadurch viel unheil über den halß, indem nebst dem Churfürsten von Brandenburg der Kayser, König in Dännemarck, die Holländer, die Hertzoge von Lüneburg, und der Bischoff von Münster auf sie zufielen, nachdem sie auf dem Reichstage vor feinde des Reichs waren erkläret worden, und der Churfürst den anfang gemacht, und sie bey seiner unvermutheten zurückkunfft nach geschwinder eroberung des passes Rattenau, durch das treffen bey Fehrbellin im junio 1675 binnen wenig tagen aus allen seinen ländern herausgeschlagen, weil die Schweden durch den jählingen überfall in solche bestürtzung gerathen waren, daß sie nirgends stand hielten, ob gleich ihr verlust eben so groß nicht gewesen war. So vielen feinden auf einmahl zu widerstehen, war Schweden zu schwach, zumahl hin und wieder die Deutschen soldaten wegen der Kayserlichen avocatorien nicht fechten wolten, und liessen demnach die sachen dieser Crone sehr unglücklich. In wenigen feldzügen giengen alle Deutsche länder verlohren; der einfall, der 1677 in Preussen geschahe, war fruchtloß, und 1678 ward Stralsund, als der letzte Schwedische ort auf Deutschen boden, von Chur-Brandenburg erobert, der rest aber von der armee, welcher nach Schweden übergeführet werden solte, strandete bey Bornholm, und was nicht ersoff, ward von den Dänen gefangen. Diese fielen auch das Schwedische Reich in Schonen, in Norwegen, sonderlich aber in der ersten provintz mit grosser gewalt an, allwo es am schärffsten hergieng, weil der junge König selbst zu felde zog. In der see wurden zwar die Schwedischen flotten etliche mahl geschlagen, so, daß sie sich auch zuletzt nicht mehr durfften sehen lassen, und die verwüstung von Gothland, Oeland und Smaland keines weges hindern kunten, aber zu lande kunten hingegen die Dänen, ob sie gleich bey dem ersten anfall auf Schonen viel glück gehabt, ihrer nicht meister werden, gestalt sie denn in drey namhafften treffen von dem Könige

in

in Schweden erlegt würden. Der König Carl folgte bey dieser gelegenheit seiner kriegerischen hitze, und fochte in eigner person mit grosser tapfferkeit, dazu ihm denn Johann Güldenstern, einer von seinen lieblingen, noch mehr aufmunterte, welcher gern gesehen hätte, daß der König ums leben käme, weil er im sinne hatte, ein gantz neues regiment in Schweden einzuführen, daher man denn unterschiedene verrätherische streiche bey den Schonischen feldzügen will wahrgenommen haben. So schlecht es nun vor Schweden in diesem kriege ausgesehen hatte, so wohl wurden die angelegenheiten dieser krone durch der Frantzosen vorsorge wieder hergestellt, als dieselben im Nimägischen frieden ihre parthey mit grossem ernst nahmen, auch die andern Alliirten alle von Brandenburg und Dännemarck trenneten, welche vor sich allein nicht mächtig genug waren, den krieg wider Schweden und Franckreich zu führen, und daher unter Frantzösischer vermittelung 1679 mit König Carlen friede schlossen, in welchem demselben alles wiedergegeben ward, was er verlohren hatte, ausser etlichen kleinigkeiten, so er an Brandenburg und Lüneburg abtrat. Nach dieser zeit hat sich der König in keinen krieg mehr eingelassen, und ist bloß auf die innerliche einrichtung seines Reichs bedacht gewesen, dabey er iedoch dem obgedachten Johann Güldensternen allzuviel gewalt eingeräumt, dieser wolte ihn anfänglich um sein ohr allein zu besitzen, von vollziehung der heyrath mit der Dänischen Printzeßin, Ulricen Eleonoren, abhalten, die dem Könige schon vor dem kriege, seit 1675, verlobt war, deswegen er ihm dieselbe auf allerhand weise zuwider zu machen trachtete, auch bereits vor ihn um die Printzeßin Annam von Yorck anhalten ließ, und da die vermählung dennoch geschahe, den König doch dergestalt beredete, ihr kein gehör zu geben, daß derselbe mit der gemahlin meistentheils sehr kaltsinnig lebte. Durch seine veranlaßung war zwischen dem Könige und den Reichs-Räthen ein stetes mißvergnügen, als deren ansehen er unterdrücken wolte, da er hingegen Güldensternen in seinem gouvernement von Schonen, Halland und Bleckingen eine fast unumschränckte gewalt verstattete, wie er denn auch in seiner abwesenheit nichts ohne ihn that, sondern ihm macht gab, in Schonen alle briefe, die von dem Könige verschickt wurden, oder an den König kamen, aufzubrechen, und bey den letztern darzu zu schreiben, was solte geantwortet werden. Endlich nahm auch der König auf Güldensterns rath die grosse einziehung der kron-güter vor, die in vorigen zeiten bey allerhand gelegenheiten an den Adel verschenckt waren worden. Denn weil ihn Güldenstern von der Frantzösischen freundschafft seit dem verwichenen kriege abgezogen hatte, gab er ihm diesen rath, damit der König der subsidien von Franckreich um so viel besser entbehren könte, und diesem war es um so viel lieber, weil in der that die königlichen einkünffte sich nicht im besten stande befunden. Dieses nun ins werck zu richten, wurden 1680 die Stände nach Stockholm beruffen, aber damit sie in der zucht gehalten würden, legte man das leib-regiment in die stadt. Der Ritter-saal ward iederzeit mit 24 mann bewacht, und diejenigen, die etwan den mund zu weit hätten aufthun mögen, waren unter allerhand vorwand von der berathschlagung ausgeschlossen. Ob nun wohl diese sache dem Adel sehr wehe that, indem man zumahl mit der untersuchung so weit zurücke gieng, als nur einige fußstapffen zu finden waren, daß die güter dem Könige gehöret, drang der hof mit seinem vorhaben dennoch durch, weil die Bauren, Bürger und Geistlichen wider die Edelleute stimmten, der gemeine Adel auch wider den grossen war, indem man ihn beredet hatte, es solte denen nichts genommen werden, deren durch schenckung erlangte güter nicht über dreyhundert thaler einkommens trügen, wiewohl in drey jahren die reihe auch an diese kam. Dergleichen einziehung betraff auch die länder. die ursprünglich nicht zu Schweden gehört hatten, und ward so gar auf die veräusserungen erstreckt, die von den ehemaligen Landesherrn geschehen waren. Solchergestalt beschloß der Reichstag zu Stockholm ein gleichmäßiges verfahren über Liefland, da denn auch die güter, so zu der Heermeister zeiten bereits waren weggegeben worden, mit herhalten musten, wiewohl die Liefländer sich lange wehrten, und biß 1692 eine deputation nach der andern an den König schickten, ihm gegenvorstellungen zu thun, die aber zuletzt dahinaus lieffen, daß der König etlichen von der Liefländischen Ritterschafft, als aufwieglern den proceß machen ließ, die sich denn zum theil in andere länder flüchteten, und ihre verbitterung in dem kriege, der 1700 zwischen Pohlen und Schweden entstund, auszulassen gesucht haben. Noch wichtiger war bemeldter Reichstag deswegen, weil die Stände auf demselben dem Könige die unumschränckte gewalt selbst in die hände gaben, welches von den Bürgern, Bauern und der Geistlichkeit aus haß des Adels, der er bißher in vielen zu bunt gemacht, am meisten getrieben ward. Damit erlangte also die bißherige gewalt der Reichs-Räthe, ohne welche der König nichts hatte thun dörffen, seine endschafft, indem die Stände den ausspruch thaten, der Reichs-Rath sey keinesweges befugt, zwischen dem Könige und den Ständen sich als mittels-personen aufzuführen, den König verbinde zwar sein eyd, das regiment nach den gesetzen mit hülffe des Reichs-Raths zu verwalten, allein es stehe bey ihm, was er an denselben bringen wolte, daher sich dieses collegium, welches auch hernach nicht mehr der Reichsrath sondern des Königs Rath hieß, fortan in keine öffentlichen geschäffte mehr mengen durffte. Man setzte auch, die Reichs-Räthe um so vielmehr zu demüthigen, eine grosse commission nieder, welche untersuchen muste, wie sie währender minderjährigkeit des Königs hausgehalten, da sie denn nach dem ausspruch dieses gerichts, nicht nur das, so sie würcklich gemißbraucht, sondern auch alle unkosten, die eine 1662 gemachte kammer-ordnung überstiegen, ob sie gleich zum behuff des regiments verwendet waren, mit den zinsen wieder erstatten musten. Nachdem Güldenstern dem Könige die Frantzösische freundschafft zuwieder gemacht, befestigte ihn in solchen gedancken Benedict Ochsenstirn, der nach des ersten seinem tode viel bey ihm galt, und denckte ihn gar auf die Oesterreichische seite, daher denn 1681 auf Schwedische veranlassung der associations-tractat zwischen dem Kayser, Schweden, einigen Deutschen Fürsten und den Holländern zu einschrenckung der Frantzösischen macht geschlossen ward, aber zu keinen sonderlichen kräfften kam, weil Engelland nicht beytreten wolte, Dännemarck auch Frantzösische parthey annahm, und sich viele andere schwierigkeiten äusserten. Er nahm hernach zwar auch theil an den streitigkeiten der Dänen mit Hamburg und dem Hertzoge von Holstein, welches aber nebst den übrigen auswärtigen geschäfften ihn nicht hinderte, auf die verbesserung seines kriegs-staats und kammer-wesens zu hause zu sehen. Die armee zu lande setzte er in einen trefflichen stand, indem er wegen ihres beständigen unterhalts sehr gute anstalten machte, worzu denn die den Edelleuten weggenommenen güter, die sich auf eilffhunderttausend thaler jährlicher einkünffte erstreckten, angewendet wurden, so hat er auch die verordnung gemacht, daß die bauren durchs gantze königreich eine gewisse anzahl soldaten stellen musten. Hingegen ist unter ihm die flotte in schlechten zustand gerathen, nachdem sie etliche mahl nach einander gegen die Dänen unglücklich gewesen, welches man der unerfahrenheit der schiff-Officirer zuschreibt. Sonst lag die flotte im hafen vor Stockholm, dieser König aber verlegte sie nach Carlscron, theils wegen einiger fehler des Stockholmischen hafens, theils, damit sie den Dänen desto eher auf der haube seyn könte, wiewohl viele meynen, Güldenstern, der es gerahen, habe es darum gethan, damit er die flotte unter seiner gewalt haben möchte, weil Carlscron in sein gouvernement gehörte. Die kammer-einkünffte hat zwar dieser König durch allerhand künste gewaltig vermehret, allein er fand eine so grosse schulden-last, und man verfuhr mit deren bezahlung so ungerecht, daß das land wenig dadurch getröstet wurde. Sein letztes werck war die übernommene vermittelung des Rißwickischen friedens, bey deren anfange er sich starck zum kriege rüstete, unter dem vorwande, daß er dadurch seiner gegenwärtigen bemühung ein desto grösseres gewicht geben wolte, welches bey vielen grosse augen machte. Er starb aber 1697 den 5 april. ehe seine anschläge zur reiffe hatten kommen können. Er verließ von seiner obbenennten gemahlin, mit der er 5 Printzen und 2 Printzeßinnen gezeugt, nur 3 kinder, Carlen, der ihm in der regierung gefolgt, Hedwig Sophien, die an den Hertzog von Holstein vermählt ward, und 1708 starb, und Ulricen Eleonoren, die nach Carls XII absterben 1718, Königin worden, und an Friedrichen, Erbprintzen von Hessen-Cassel und nachmaligen König vermählt ist. Er war ein behertzter Herr und voll feuer, daher er offt abentheure suchte und darüber in unglück verfiel, wie er denn 1681, als er des nachts nach Stockholm ritt, in ein gefährliches gefechte von 10 biß 12 personen gerieth, die ihm angriffen. Dabey aber war er nicht eben von einem scharffen verstande, daran iedoch seine nachläßige auferziehung mehrentheils schuld gewesen, die es auch verursacht, daß er sich weder wohl zu stellen, noch zierlich zu reden wuste; ingleichen, daß er überaus eigensinnig und herrisch war, und sich nicht gern vorstellungen gegen seine meynung machen ließ. Alle leibes-übungen trieb er mit grosser hefftigkeit, reiste starck, und immer des tages zum wenigsten 18 biß 20 Schwedische meilen, war auch offt zu pferde, damit er doch 1681 stürtzte, daß er ein bein brach, davon er die übrige zeit seines lebens hinckte. In aller arbeit war er unermüdet, wiewohl ihm solche offt wegen seiner schlechten anführung ausserordentlich sauer ward. Vor den gottesdienst war er eifrig, und sorgte, daß die übungen desselben bey der militz ordentlich gehalten wurden, machte auch anstalt, daß die einwohner von Lapland, die er 1694 persönlich besucht, zum Christenthum besser möchten angehalten werden. Von aller verschwendung und üppigkeit war er ein feind, liebte das frauenzimmer und den trunck gar nicht, aß keine niedliche speisen, und trug sich nach seiner eignen mode in einem engen kleide und grossen degen im gehencke. Bey seinen unterthanen, die ihm einer unbarmhertzigen härte und grossen geitzes beschuldigten, war er mehr gehaßt, als geliebet. *Anecdotes de Suede. Theatrum Europ. Pufendorf* de reb. gest. Frid. Wilh. *Wagner* vita Leopoldi. *Limieres* histoire de Louis XIV. *Kelchs* Liefländische geschichte. *Robinson* Etat de Svede.

CAROLUS XII, König in Schweden, ein sohn Caroli XI und der Dänischen Printzeßin Ulricæ Eleonoræ. Er ward den 17 jun. 1682 zu Stockholm gebohren, und von jugend auf vornemlich zur gottesfurcht und zu allerhand leibes-übungen gehalten, gestalt er denn ordentlich den examinibus aus dem Christenthum, die mit den soldaten gehalten wurden, beywohnen muste, auch durch reiten, ringen und fechten und ertragung der rauhen lufft, zeitig abgehärtet ward. Daneben ist auch die historie und Lateinische sprache fleißig mit ihm getrieben worden. Er verlohr seinen vater 1697, als die kron Schweden eben die mediation des friedens zu Rißwick angenommen, welche sie auch, ungeachtet des Königs seiner jugend, behielt und den frieden zu stande brachte, wiewohl man Schwedischer seits bedencken trug, selbigen zu ratificiren, weil die angelegen-

heiten der Protestanten dabey gelitten hatten. Nach dem väterlichen testamente solte zwar der König biß ins 18 jahr unter der vormundschafft seiner großmutter stehen, und selbige die regierung mit zuziehung funff königlicher Räthe führen. Allein da die Stände noch in bemeldtem jahre sich zum leichenbegängniße des verstorbenen Königs einfanden, wurden von der Ritterschafft die andern Stände dahin beredet, daß sie den König insgesamt vor kronmündig erklärten, worauf er also die regierung selbst antrat, und sich den 14 dec. krönen ließ, bey welcher krönung diß als etwas besonders angemercket worden, daß der König, wie er die krone auf dem haupte gehabt, den grossen diamant aus derselben verlohren. Bald in dem anfange seiner regierung suchte er sich überall durch bündnisse feste, und sonderlich mit seinen nachbaren in gutes vernehmen zu setzen. Er machte dergleichen mit Franckreich, erneuerte die alten handlungen mit dem Kayser, desgleichen auch mit Dännemarck und Moscau, welche beyden tractate noch 1699 geschlossen wurden. Es genoß auch Schweden unter ihm die ersten drey jahre einer vollkommenen ruhe, und schiene der König an keinen krieg zu gedencken, sondern suchte vielmehr seinen zeitvertreib in allerhand ungewöhnlichen, hefftigen und zum theil gefährlichen leibes-übungen. Nach verlauff dieser zeit aber bekam er auf einmal drey feinde an den Königen von Dänemarck und Polen und an dem Czaar von Rußland, welche theils noch wegen voriger zeiten auf Schweden nicht wohl zu sprechen waren, und ietzo die beste gelegenheit zu erholung ihres schadens zu haben meynten, da der König jung und zum kriege nicht geneigt, das land von den zeiten seines vaters her noch geschwächt, und die unterthanen über die vorige regierung grossen theils mißvergnügt zu seyn schienen. Den ersten anlaß gaben die streitigkeiten zwischen Dännemarck und dem Hertzoge von Holstein-Gottorff, welcher letztere eine schwester des Königs in Schweden geheyrathet, und nun mit Schwedischer hülffe seinen vorgenommenen schantzenbau, den ihm die Dänen streitig machten, zu vollenden suchte; darüber denn der König in Dännemarck die waffen ergriff, und sich um so viel weniger durch vorstellungen abhalten ließ, 1700 eine armee nach Holstein zu schicken, weil, wie die meisten davor halten, 1699 schon zwischen Dännemarck, Polen und Moscau ein genaues bündniß wider Schweden geschlossen worden. Kurtz vorher waren auch die Sächsischen völcker in Liefland eingefallen und hatten sich an Riga gemacht, wiewohl sie ihres ersten zwecks, den ort zu überrumpeln, verfehlten, und sich allein der schantzen an der Düna bemächtigten. Der König in Schweden wolte der Holsteinischen sache ein kurtzes ende machen, und that deswegen mit hülffe der Englischen und Holländischen flotten im augusto 1700 eine landung auf Seeland, da er zu aufmunterung seiner leute selbst biß an den gürtel ins wasser sprang. Ernöthigte auch die Dänen dadurch würcklich friede zu machen und der obengedachten allianz abzusagen. Indessen gienge der krieg in Liefland fort, da die Sachsen nunmehr Riga würcklich zu belagern anfiengen, wiewohl die belagerung von ihnen bald in eine bloquade verwandelt ward, da man denn von allerhand friedens-vorschlägen zu reden anfieng. Aber zu gleicher zeit kündigte auch der Czaar den Schweden den krieg an, und gieng mit einer starcken armee vor Narva. Diesen ort zu retten gieng der König in person im october bey sehr ungestümer see mit 8000 mann nach Liefland, griff auch, weil die andern trouppen zu lange aussen blieben, den feind, der zum wenigsten 80000 starck war, nur mit dieser wenigen mannschafft in seinem trefflich verschantzten lager an, ungeachtet es alle seine Generale widerriethen, und sagte: er habe schon mit Gott über die sache rath gehalten, dabey solte es bleiben. In diesem treffen schlug er die Russen biß aufs haupt, und wiewohl sonderlich durch die Kayserlichen Gesandten eifrigst an einem frieden gearbeitet ward, fand doch derselbe nun um so viel weniger statt. Vielmehr richtete der König sein absehen alsobald auf Polen, damit er den König dieses landes hindern möchte, den Czaar zu unterstützen. Deswegen überfiel er im julio 1701 die Sächsischen völcker an der Düne und schlug sie aus dem felde, verwarff den frieden, den der Holländische Gesandte vermitteln wolte, unter dem vorwande, daß er auf blosse worte nicht trauen könne, und gieng nach Curland, von daraus er der Republic Polen alsobald zumuthete, den König abzusetzen und eine neue wahl vorzunehmen, welches iedoch von dem grösten theil der Polen sehr übel genommen ward. Gleichwohl blieb er bey diesem vorhaben beständig, und ob er wohl anfänglich auf die vorstellungen der Republick, mit der er keine feindschafft hatte, eine zeitlang in Curland muste stehen bleiben, und nicht weiter eindringen kunte, so öffneten ihm doch bald die zwistigkeiten in Litthauen einen weg, indem ihn das Sapiehische hauß, das von seinem gegner sehr war ins gedrenge gebracht worden, zu hülffe ruffte und bündniß mit ihm machte, weswegen er zu anfang des jahrs 1702 in Litthauen eindrach, und die Oginskische parthey überall ausstäuberte. Die Republick schickte zwar eine grosse Gesandschafft an ihm, die den weitern einbruch hindern, und zwischen ihm und ihrem Könige einen frieden stifften solte. Er aber begehrte sich mit derselben nicht ernstlich einzulassen, sondern vielmehr das bey verschiedenen grossen wider den König Augustum hervorblickende mißvergnügen zu seinem vortheile zu gebrauchen, und rückte demnach unter dem vorwande, daß er seinen feind überall, wo derselbe aufenthalt finde, verfolgen dürffte, auch bloß gekommen sey, der Republick mit entsetzung ihres bißherigen Königs zu ihren gekränckten freyheiten wieder zu verhelffen, weiter in Polen ein. Damit war nun zwar der krieg in diesem gantzen Königreiche angezündet, Carolus aber fehlete doch in seiner hoffnung demselben auf einmal ein ende zu machen, indem es der meiste theil noch stets mit dem Könige Augusto hielt, die Schwedische macht aber, ungeachtet sie grosse vortheile erhielten und überall sieghafft waren, dennoch nicht zulangte, in einem so weitläufftigen Reiche an allen orten zugleich ihrem vorhaben einerley nachdruck zu geben, deswegen denn der König bald hie bald dahin ziehen muste, fast nirgends aber sich recht feste setzen kunte, und also etliche jahre zubringen muste. Im julio 1702 schlug er den König Augustum bey Pinschow oder Clißow aus dem felde, und eroberte dessen gantzes lager, bemächtigte sich der stadt Cracau, wie er auch bereits vor dem treffen Warschau eingenommen, und 1703 muste sich Thoren nach einer harten belagerung ergeben, allwo die gantze besatzung zu kriegs-gefangenen gemacht ward. An. 1704 trieb er endlich sein lange geführtes absehen durch, und machte, daß einige mißvergnügte Polen eine confœderation wider den König Augustum schlossen, der Cardinal Primas ein interregnum ausschrieb, und Stanislaus Leczinski von dieser parthey zum Könige erwehlet ward, welche wahl iedoch von den Schweden durch eine nahe bey Warschau stehende armee mit gewalt erzwungen ward. Nachdem nun König Carl 1705 auch Stanislai krönung befördert, und mit ihm ein bündniß gemacht hatte, nun aber wohl sahe, daß alles dieses umsonst seyn würde, so lange der König Augustus aus Sachsen noch immer geld und volck kriegte, beschloß er endlich diese quelle zu verstopffen, welches ihm schon gleich nach der schlacht bey Pinschow von dem Frantzösischen Gesandten war gerathen, durch den Kayser und seine Alliirten aber gehindert worden, denen diese Nordische unruhe wegen des Spanischen succeſſions-kriegs sehr ungelegen war, daher sie den König in Schweden immer wegen eines allzugrossen verständnisses mit Franckreich verdächtig hielten, davon man iedoch in seinen handlungen nichts gemercket hat. Als demnach im anfang des jahrs 1706 der General Reinschild die nach Polen gehende Sächsische armee bey Fraustadt gäntzlich geschlagen, und das fußvolck der Sachsen allerdings in die pfanne gehauen, nahm der König, nachdem er vorher die Russen aus Liefland getrieben, seinen weg im september desselben jahrs mit dem grösten theil der armee nach Sachsen, da er denn gantz ungehindert einrücken konte, weil das land von aller besatzung entblößt war. Jedoch ließ er keine gewaltthätigkeit ausüben, sondern begnügte sich, die haltbaren örter zu besetzen, das heer in die winter-quartier zu verlegen, und starcke schatzungen auszuschreiben. Ob nun wohl bald darauf das in Polen zurück gebliebene Schwedische krieges-heer vom Könige Augusto geschlagen ward, hatte doch der einbruch der Schweden in sein land die sachen in solchen zustand gebracht, daß er gleich darauf den bekannten Alt-Ranstädtischen frieden eingieng. Ob nun wohl in demselben den Schweden nur die winter-quartiere in den Sächsischen landen zugestanden waren, so blieben sie doch ein gantzes jahr biß auf den sept. 1707 in Sachsen liegen, binnen welcher zeit vieles mit den Kayserlichen, Englischen, Holländischen und andern Gesandten gehandelt ward. Denn weil man Alliirter seits glaubte, daß durch diesen einbruch den Frantzosen lufft gemacht werden könne, waren sie bald anfangs zugegen, und halffen den frieden stifften, blieben auch, weil sie nicht wissen kunten was des Königs langwieriger aufenthalt in diesen gegenden bedeute, die gantze zeit bey ihm, zumahl sich auch ein Frantzösischer und ein Bayrischer Gesandter eingefunden. Ja es kam so gar der Hertzog von Marleborough in person zum Könige, die besorgliche hülffleistung an Franckreich abzuwenden. Man meynt auch würcklich, es sey auf dem tapet gewesen, ins Reich zu gehen, welches aber der Graf Piper, den man Alliirter seits seinen willen drum gemacht, hintertrieben, und sich der erbitterung des Königs wider Moscau vortheilhafftig bedienet habe. So viel ist zum wenigsten gewiß, daß währender dieser Sächsischen quartiere von den Schweden mehr als einmahl gelegenheit an den Kayser gesucht worden, die aber durch des Kayserlichen hofes behutsamkeit, der in allem nachgabe, vermieden worden. Eine frucht davon war die erörterung der Schlesischen religions-beschwerden, die zwischen dem Könige in Schweden und den Kayserlichen Gesandten zu Alt-Ranstadt und Wolckwitz 1707 kurtz vor dem abzuge der Schweden zu grossem vergnügen der Schlesischen Protestanten ausgemacht worden, worauf in den folgenden jahren die vollziehung des verglichenen, mit zuziehung des Schwedischen gevollmächtigten, Barons von Stralenheim, erfolgte. Nachdem nun der König in Schweden in den Sächsischen quartieren seine armee über die helffte vermehret, mit allen nothwendigkeiten versehen, und aus den bequartierten landen etliche zwantzig millionen gezogen hatte, beschloß er endlich im september 1707 wieder nach Polen zu gehen, Stanislaum daselbst feste zu setzen, und die Russen zu züchtigen. Diese hatten, seitdem der König nach Polen gegangen war und daselbst seine gröste macht anwandte, in Liefland und Ingermanland den meister gespielt, die ziemlich entblöst stehenden länder nicht nur mit streiffen sehr verwüstet, sondern auch verschiedene feste örter eingenommen, durch welches alles sich iedoch der König nicht zurück ziehen ließ, sondern sein werck auf einer seite erst auszumachen fortfuhr. Nunmehro waren sie bey entfernung der Schweden auch Herren in Pohlen, und bemühten sich die Republick zu einer anderwärtigen wahl zu bewegen, und also Stanislaum vom throne abzuhalten, da zumahl der König in Schweden

den die Polen dadurch sehr verdrüßlich gemacht, daß er ihnen ohne ihre zuziehung einen Regenten aufdringen wolte. Die Russen aber waren den Schweden seit dem entsatz von Narva ein sehr verächtlicher feind, und bildete sich also der König biß, als etwas sehr leichtes ein, dieselben nicht allein aus Polen zu vertreiben, sondern auch in ihrem eignen lande heimzusuchen. Dannenhero, da ihm gleich ein billiger friede von ihnen angebothen ward, wolte er doch, wie seine antwort lautete, davon nicht eher etwas hören, als wenn er zu Moscau angekommen, war auch sonst so harte, daß er sich weigerte, ein cartel mit ihnen aufzurichten. Und auf diesem sinne blieb er zu seinem verderben. Denn die Russen hatten indessen anders krieg führen lernen, und da der König auf sie loß gieng, wichen sie stets vor ihnen her, und verwüsteten alles, machten ihm alle pässe schwer, und fielen öffters zur seite ein, daß der König auf dem beschwerlichen marsche über die helffte von seiner armee verlohr. Neben dem mißlung ihm sein anschlag, den er mit dem Cosacken-General, Mazeppa gemacht, der ihm seine leute zuführen, und die festung Baturin einräumen wolte. Denn die wenigsten Cosacken wolten mit übergehen und Baturin ward von den Russen besetzt. Damit war nun der König gegen aller seiner Generalen meinung, bloß nach seinem eignen kopffe, und auf des Mazeppa veranlassung weiter gegangen als er solte, und stund in der Ukraine, sonder einen haltbaren ort zu haben, war von den Russen überall eingeschlossen, und litte an allen dingen mangel, zumahl da das Löwenhauptische corpo, welches der armee einen ziemlichen vorrath zuführen solte, völlig geschlagen ward, daran der König zum theil selbst soll schuld gewesen seyn, indem er, an statt dasselbe an sich zu ziehen, sich immer weiter davon entfernte. Endlich belagerte er Pultawa, allwo die Russen ein magazin hatten. Die belagerung aber gieng, weil es seiner armee an allen zugehörungen fehlte, gar langsam von statten, und die feinde rückten indessen von allen seiten gegen ihn an, daß er sich entschliessen muste, dieselben anzugreiffen. So kam es den 8 julii 1709 zum treffen, in welchem aber die Schweden völlig geschlagen wurden. Der König selbst, der eine wunde am fusse hatte, entkam mit einigen ober-officirern und sehr weniger mannschafft kümmerlich über den Dnieper in das Türckische gebiet. Die übrige gantze armee, nebst dem Premier-Minister, Grafen Piper, allen Generals-personen, der cantzeley, kriegs-casse und geschütz, fiel in der Russen hände. Das seltsamste dabey war, daß, da sich der Graf Löwenhaupt mit 16000 mann meist reuterey und Dragoner biß an den Dnieper geflüchtet, sich dieses corpo den Fürsten Menzikow, der ihm mit ungefehr 9000 mann gefolgt war, ohne schwerdtschlag ergab. Diß würckte vermuthlich die äusserste bestürtzung, darinne die Schweden waren, und der mangel an holtz, pulver, und kriegs-geräthe, dadurch sie ausser den stand gesetzt wurden sich zu wehren. Dadurch nun geriethen die Schwedischen sachen in einen elenden zustand, indem die Schweden bey diesem kriege bereits vieles an volck und gelde zugesetzt, jetzo den kern von ihrer mannschafft verlohren, und bey der entfernung des Königs in der nöthigen fertigkeit ihrer rathschläge sehr gehemmt wurden. Uberdem vermehrte sich die anzahl ihrer feinde. Der König Augustus gieng wieder nach Polen und muste der rest von Schweden unter dem General Crassau nach Pommern entweichen. Der König in Dänemarck schlug auch von neuem loß und that eine landung auf Schonen, da er anfänglich wenig wiederstand funde. König Carl war indessen in der Türckey wohl aufgenommen worden, und schlug sein lager ausserhalb Bender auf, allwo ihm die Türcken allen vorschub thaten, auch zum gebrauch der Schweden einige häuser aufbauten. Weil er auch bald anfangs keinen sichern weg zu erwehlen wuste, durch den er nach hause kommen könte, indem er dem Kayser nicht trauete und also nicht durch Ungarn gehen wolte, der weg durch Polen aber noch gefährlicher war, entschloß er sich da zu bleiben, biß sich seine umstände einiger massen änderten, daraus hernach ein verzug von einigen jahren entstund. Denn es sahen die Schweden kein näher mittel vor sich, ihren angelegenheiten wieder aufzuhelffen, als wenn sie die Türcken gegen Moscau und den König Augustum zum kriege reitzten, welcher anschlag den von ihnen mit hülffe des Frantzösischen Gesandten und des Tarter Chans, der ein kriegerischer Herr war und den König deswegen sehr hoch hielt, eifrigst getrieben ward. Ob nun wohl die Türcken sich zuweilen sehr gut erklärten, so waren doch bey der pforte alle rathschläge so unbeständig, und der hinderungen so viel, daß die Schweden nie recht zu ihrem zwecke kamen, zumahl da dieser auffenthalt des Königs in der Türckey dem Sultan und seinen Ministris von den feinden der Schweden viel geld einbrachte. Welches auch gemeiniglich wieder einriß, was die Schweden gebaut hatten, ungeachtet sich diese viel mühe bey der pforte gaben, und so seltsame veränderungen verursachten, daß in 4 jahren fünff Groß-Vezier, 2 Mufti und der Tartar Chan ihrer würden entsetzt wurden. Als König Carl nach der Türckey gekommen war, stieß er die erneurung des stillstandes zwischen Moscau und der pforte über den hauffen und machte, daß die Türcken sich erklärten, ihn mit einer starcken armee nach hause zu begleiten und den Russen an. 1711 den krieg anzukündigen, welcher aber nicht nach des Königs meinung geendigt ward, denn da die Türcken den Czaar mit seiner armee am Pruth in der falle hatten, machte der Groß-Vezier mit demselben unverhofft einen frieden, in welchem der Schwedischen angelegenheiten fast gar nichts gedacht war, daher sich denn der König im lager mit ihnen verunwilligte, und gegen den frieden protestirte, auch den Groß-Vezier gar verächtlich begegnete, der ihn aber davor um so viel mehr drückte, ihm die pässe verlegte, dadurch seine briefe nach Constantinopel giengen, seinen unterhalt abschnitt und anstalt machte, daß er mit gewalt aus Türckischem gebiete solte weggeführt werden, welches jedoch des Tartar Chans gegenwart noch aufhielt, biß der König gelegenheit fand, dem Sultan die umstände dieser sache zu berichten, worauf man diesen Groß-Vezier absetzte, und kamen die Schwedischen angelegenheiten, weil zumal der Czaar die erfüllung des friedens verzögerte, wieder in guten stand. Es war auch an. 1712 alles zur abreise des Königs fertig, den eine Türckische begleitung von etlichen 1000 mann durch Polen führen solte, wie die Russen in dem geschlossenen stillstande endlich bewilligt hatten. Aber ehe man sichs versahe, nahm der König selbst eine andre entschliessung, weil er entdeckt haben wolte, daß der Groß-Vezier von den Russen geld genommen, und ihn denselben ausliefern wollen. Den Türcken, die ihn zur abreise antrieben, sonderlich dem Bassa von Bender, und des Groß-Veziers seinen abgeordneten begegnete er sehr hart, hiesse sie verräther und betrüger, bot ihnen auch mit seiner hand voll volcks trotz, als sie von gewalt redeten. Damals waren die Janitscharen sein schutz, die ihn wegen seines heldenmuthes liebten, sich um die Schwedische postirung herum lagerten, und den Spahis, so die Schweden angreiffen solten, die stirn boten, biß der König, dessen berichte nach Constantinopel abermahls waren unterschlagen worden, mittel fand, courierer durch Teutschland dahin zu schicken, und dadurch dem Sultan vorzustellen, wie die Russen Polen versprochener massen noch nicht geräumt hätten, sondern vielmehr auf ihn laureten, und er also mit einer so kleinen begleitung, als ihm zugedacht gewesen, nicht sicher sey, worauf ihm noch länger auffenthalt zu Bender erlaubt, der Groß-Vezier aber entsetzt ward. Ja es ergiengen so gar an den Seraskier von Bender, den Tartar Chan und alle Türckische Vasallen von Bender biß nach Constantinopel die verordnung, unter des Königs befehlen zu stehen, und selbige so wohl zu verehren, als ob sie vom Groß-Sultan kämen. Es wurde nun auch der krieg wieder Moscau im Divan von neuen, uñ zugleich auch dieses beschlossen, daß der König mit einer starcken Tartarischen begleitung nach seinen landen gehen, uñ von daraus die Czaarische macht zu zertheilen suchen solte. Auf einmahl aber veränderte der König seinen entschluß wieder, entweder, weil er vernommen, daß die Tartarn einen anschlag gemacht, ihn den feinden zu überliefern, oder, weil ihm seine Räthe vorgestellt, wie es unverantwortlich sey, die Tartarn den Christen über den hals zu führen. Aus dieser änderung entstund jedoch dem Könige grosse gefahr. Denn der Tartar Chan und Seraskier von Bender beschlossen nunmehr, da der Sultan einmahl des Königs abzug angeordnet, ihn mit gewalt dazu zu nöthigen, entweder weil sie ihre verrätherey entdeckt sahen, oder weil sie des Königs aufenthalt unter ihnen, der lauter verwirrungen im Reiche angerichtet, und vor dem bißher kein Türcke hatte bestehen können, toll gemacht. Sie erhielten auch durch ihre vorstellungen einen befehl vom Sultan, gewalt zu gebrauchen, weswegen sie nun trotzig forderten, daß der König abziehen solte, auch sein quartier sehr enge einschlossen, und canonen davor führten. Er antwortete ihnen aber sehr gebieterisch, daß er sich keinen verräthern zu vertrauen begehre, und faßte den entschluß sich zu wehren, wolte auch sich nicht einmahl in den schutz der Janitscharen von Bender begeben, die sich alles gutes gegen ihn erboten, und da sie mit gegen ihn commandirt wurden, ihr pulver und bley nur in die lufft schossen, daß der Bassa genöthigt ward, Janitscharen aus andern festungen zu gebrauchen. Nachdem nun der König alle anstalt zur gegenwehr gemacht, und etliche tage nacheinander die feinde getrotzt hatte, indem er stets unter sie ausritt und von dem altane seines hauses zu sturme blasen ließ, so geschahe endlich den 11 febr. 1713 von den Türcken und Tartarn ein gewaltiger angriff auf das hauß des Königs, der etwan 1000 mann bey sich hatte, mit denselben aber 4 stürme von mittags 1 biß abends 8 uhr abschlug, währender welcher zeit er stets mit dem degen in der faust von einem zimmer ins andre lieff, und die gehörige anstalt machte, auch in dem ersten anfalle, da er sich noch ausser dem hause befand, viele feinde mit eigner hand erlegte, auch selbst 3 mahl, aber nicht gefährlich verwundet ward. Endlich da die feinde bey 500 mann verlohren hatten, brachten sie feuer ins hauß, und hinderten die so löschen wolten, durch stete anfälle. Der König hatte sich erst vorgenommen, lieber zu verbrennen, als sich den feinden zu ergeben, ließ sich aber doch endlich bereden, daß er mit dem degen in der faust ausfiel und sich ebenfals zu tode fechten wolte. Er erlegte auch einige von seinen feinden, fiel aber vor müdigkeit über den hauffen, und ward von den Janitscharen gefangen genommen. Er wolte gleichwohl den Tartar Chan nicht sehen, und ward also zum Seraskier gebracht, dem er gleichwohl auch nicht die geringste höflichkeit erwieß, sondern, als sich derselbe entschuldigte, daß er alles auf befehl thun müssen, ausdrücklich sagte: Ihr seyd alle gottlose leute und verräther einer wie der andere. Gegen einen seiner Generale aber, der des Königs gefangenschafft, und daß er bey den Türcken vor einen rasenden gehalten würde, beklagte, ließ er sich vernehmen; Er sey König und werde auch König bleiben, im übrigen sey es besser bey den Türcken vor einen rasenden, als bey den feinden vor einen poltron angesehen zu werden. Den 16 febr. ward der König von Bender abgeführt, und hatte man ihm seinen degen in die kutsche gelegt, auch den Schweden, die man

bey ihm ließ, ihre degen wiedergegeben. Der König aber warf den seinigen zuerst weg, und befahl allen seinen leuten dergleichen zu thun, weil sie jetzo gefangene wären, die Türcken möchten ihre degen, so sie ihnen genommen, behalten, er aber wolle ihnen schon andere schaffen. Die reise solte, wie man meynt, nach Asien gehen, unterwegens aber begegnete dem Könige ein officirer von Constantinopel, welchen der Sultan ausgeschickt hatte, zu sehen, was vor einen weg der König erwehlt, weil man ihn versichert hatte, daß er von Türckischem gebiete bereits geschieden sey. Diesen bat der König, seine unfälle nach Constantinopel zu berichten, weil der Sultan davon nichts wuste, der denn alsobald den Tartar Chan, Groß-Vezier, Mufti, Bassa von Bender und viele andre grossen, die dem Könige zu wieder gewesen waren, absetzte, und den König zu sich nach Adrianopel kommen ließ. Wiewohl er sich nicht in die stadt begab, sondern unweit davon zu Demotica seine wohnung nahm. Ob er nun wohl hier dem hofe näher war, seine Minister auch alle mühe vor ihn anwendeten, so gar, daß sie des nachts öffters verkleidet unter das volck giengen, selbiges auf seine seite zu bringen, war dennoch mit den Türcken nichts anzufangen. Sie machten zwar wieder mine, als ob sie mit dem Czaar und Polen brechen wolten, es ward auch wieder ein Groß-Vezier und Mufti des Königs wegen abgesetzt und giengen die Türcken zu felde, kehrten aber bald ohne schwerdschlag wieder um, weil ihnen der Czaar alles eingieng, uñ der schlechte zustand der Schwedischen sachen in Teutschland berichtet ward. Weil nun diesen der König auch erfuhr und zugleich sahe, daß er sich auf die Türcken nicht verlassen könne, entschloß er sich durch Ungarn nach hause zu gehen. Der Sultan schenckte ihm viel geld und kostbarkeiten auf die reise, die er den 1 oct. an. 1714 antrat, biß an die Siebenbürgische gräntze von einem corpo Spahis und Janitscharen begleitet ward, von dar aber seinen weg zu pferde so eilfertig fortsetzte, daß er in 14 tagen von den gräntzen der Wallachey an zu Stralsund anlangte, und also in dieser zeit einen ritt von 287 meilen gethan hatte. Hier aber fand er alles in einem sehr mißlichen zustande. Denn obgleich Steinbock an. 1710 die Dänen mit grossem verlust wieder aus Schonen getrieben, war doch diß nicht genug dem verfall des Schwedischen glücks zu hemmen, daran der König selbst zum theil mit seiner härte schuld war, die ihn nicht allein so lange in der Türckey aufhielt, dabey seine befehle alle sehr spät erlangt werden kunten, ungeachtet er nicht wolte, daß der Reichsrath etwas ohne ihn thun solte, auch vieles, das eilig hatte geschehen müssen, wieder umstieß; sondern auch nirgends viel gute freunde erweckte. So kunte es unmöglich mit günstigen augen angesehen werden, daß er sich so sehr bemühete, Türcken und Tartarn gegen Christliche staaten aufzuhetzen, ingleichen, daß er mit Franckreich ein bündniß machte, welcher crone zu gefallen er, wenn er wieder aus der Türckey seyn würde, versprach, im fall der friede mit den alliirten nicht erfolgte, eine diversion in Schlesien zu machen. Absonderlich beleidigte er alle, so damals gegen Franckreich verbunden waren, als er die an. 1710 wegen der Teutschen provintzen entworffene, und von dem Reichsrath bereits angenommene neutralität nicht billigen wolte. Um der verworffenen neutralität willen nahmen der Czaar und die Könige in Dänemarck und Polen gelegenheit an. 1711 den krieg in Pommern zu spielen, welches land zwar einige hoffnung zur ruhe kriegte, da der Konig von Preussen Stettin, nebst dem gantzen striche von der Oder biß an die Peene in sequestration nahm, die aber wieder verschwand, als König Carl auch darein nicht willigen wolte, und damit anlaß gab, daß auch Preussen hernach den Nordischen Alliirten beytrat. An. 1710 hatten die Russen gantz Liefland eingenommen, dem 1713 und 14 auch Finnland folgte. Das Stifft Bremen und Behrden fiel 1712 in Dänische hände, und ward an 1716 dem Könige in Engeland überlassen, der als Churfürst von Hannover ebenfals zur Nordischen alliantz trat. An. 1712 hatte zwar Steinbock, nachdem er von Stralsund ausmarchirt, wo er gar zu enge stand, einen nahmhafften sieg über die Dänen bey Gadebusch erhalten, gieng aber hernach aus unbedachtsamkeit, weil er meinte, Dänemarck im hui zu einem besondern frieden zu nöthigen, nach Holstein, nachdem er vorher zu grossem vorwurffe der Schweden die stadt Altona verbrennt. In Hollstein aber ward er von den Alliirten, die ihm eher, als er es vor möglich gehalten, über den halß kamen, eingesperrt, muste sich in Tönningen werffen, und weil man ihm aus Schweden nicht zu hülffe kommen kunte, mit der gantzen armee ergeben. Als der König in Stralsund angekommen war, ward er von den Alliirten belagert, und ob er gleich alle mögliche gegenwehr that, auch auf der insul Rügen selbst gegen die landenden feinde fochte, dabey er verwundet ward, gieng doch erst diese insul, und hernach die stadt Stralsund, zu ende des jahrs 1715, über, der 1716 Wißmar folgte, so daß, biß auf Zweybrücken alle seine Teutschen länder in feindlichen händen waren. Der König selbst war vor der übergabe von Stralsund nach Schonen gegangen, und war sein erstes absehen daselbst, eine landung auf Seeland zu thun, das aber wegen eines jählingen thau-wetters zurücke gieng. Hierauf beschloß er Norwegen anzugreiffen, und hatte bereits Christiania eingenommen, ward aber am weitern fortgange durch die vorgenommene landung der Russen und Dänen auf Schonen gehindert, daraus jedoch nichts geworden. Es wolte auch sonst der krieg wieder Norwegen nicht recht fort, weil die winter, zu welcher zeit am besten durchzudringen war, ihm niemahls fugten. Bey dem allen wolte der König Carl von keinen friedens-vorschlägen hören, ungeachtet sein Reich in einem recht elenden zustande, ohne handlung und lebensmittel, auch von leuten entblöst war, und noch immer, von der starcken armee, die der König wieder zusammen gebracht hatte, sehr gedrückt ward. Man gab ihm auch schuld, daß er nun, sonderlich durch veranlassung des bekannten Herrn von Görtz, der seit seiner rückkunfft aus Türckey mehr, als alle Schweden bey ihm galt, auf unbillige und wunderliche mittel, seinen feinden zu schaden gedencke, und sich nicht allein mit Philippo in Spanien, sondern auch mit dem Prætendenten von Engeland eingelassen, und durch seine Gesandten eine verrätherey unter den Engeländern angesponnen habe, weswegen der Graf Gillenburg in Engeland, und Görtz in Holland in arrest genommen wurden, worüber bald grosse weitläufftigkeit entstanden wäre, wenn nicht Franckreich die sache vermittelt hätte. Er ließ auch durch den Baron Görtz mit dem Czaar auf der insul Aland geheime handlung pflegen, die aber durch seinen tod abgebrochen worden, und so geheim geblieben sind, daß man nicht weiß, ob im ernst an einem frieden gearbeitet, oder der Czaar von den Schwedischen Ministris nur vergeblich aufgehalten worden. Es hatte mitler zeit der König fast 3 jahre nichts rechts gethan, sondern nur stets seine feinde, und sonderlich die Dänen in alarm gehalten. Endlich brach er im nov. 1718 bey Swinesund in Norwegen ein, nachdem kurtz vorher eine andre armee dieses Reich oben von Jempterland angegriffen, und sich im Drontheimischen gesetzt hatte. Der König that einen unsäglichen beschwerlichen marsch, der ihm viel leute kostete und belagerte im dec. Friedrichshall. Er schonte da seiner person gantz nicht, recognoscirte offt die contrescarpe selbst, und war stets in den lauffgräben. Als er sich nun den 11 dec. abends auch dahin begeben und über die brustwehr gegen das Dänische fort hinaus sahe, ward er mit einer cartetsch-kugel in den kopff geschossen, daß er auf der stelle tod blieb. Die Schweden haben so dann die belagerung aufgehoben, und die leiche ist nach Stockholm gebracht worden. Er starb unvermählt, und ließ eine einige schwester Ulrica Eleonora, an den Erb-Printzen von Hessen-Cassel vermählt, welche die Schwedische crone nach ihm erlanget. Es war dieser König ein gantz sonderlicher Herr. Von jugend auf ließ er eine grosse unerschrockenheit spüren, und sann mit fleiß auf allerhand halsbrechenden zeit-vertreib im reiten und jagen, welches sich hernach, nachdem er in kriege verwickelt worden, noch mehr geäussert, da er immer das gröste hertz bey seiner armee gehabt, und keinerley gefahr gescheut, auch öffters derselben noch darzu trotz geboten, immer in den fördersten gliedern mit gefochten, auch das zuerst aufgebracht, daß man den feind, ungeachtet seines geschosses, mit dem degen in der faust angreiffen solle. Seinen leib hatte er zeitlich abgehärtet, wie er sich denn vielmahl im winter im eiß kalten wasser gebadet, und war dabey ein feind von allem zärtlichen und weichen wesen, deswegen ihm denn hernach die grösten bemühungen gantz leicht angekommen, 19 jahr nacheinander in steter bewegung und unruhe gewesen, und dabey nie sonderliche beqvemlichkeit gesucht. Frost und hitze, hunger und durst waren ihm einerley, und blieb er in allen diesen gantz unempfindlich. Sonderlich hat es ihm in starcken reiten niemand von den seinigen gleich thun können. In der arbeit ward er nie müde, und suchte solche selten durch einige ergötzlichkeiten, ausser etwa durchs schachspiel oder spatzieren reiten, zu verändern. Auch seine spatzier-ritte, die er anstellte, wenn er etwan an einem orte lange liegen muste, absonderlich zu Bender, waren so beschaffen, daß er die gefährlichsten wege auf bergen und felsen suchte, damit er, wie er sagte, der ungemächlichkeiten der feldzüge nicht entwehnte. Dieses alles nun, und weil er beständig im kriege lebte, machte, daß er keine zierlichkeiten der höfe an sich hatte, wiewohl er doch über seiner hoheit und ansehn sehr zu halten wuste, welches er sonderlich gegen die hochmüthigen Türcken vielmahls erwiesen. Er redete wenig, und wenn er taffel hielt, gar nicht, war aber voller gedancken und überlegungen. Seine entschliessungen und ausführungen waren geschwind, dadurch er denn meistens über seine feinde den vortheil erhielt. Was er sich einmahl vornahm, muste durchgetrieben werden, so viele schwürigkeiten sich auch dabey ereigneten, und wenn er gleich sahe, daß er an einen andern orte schaden litte, ließ er doch von seinem vorsatze nie ab, dadurch er zwar im anfange viele vortheile erlangt, aber hernach auch desto unglücklicher worden. Im gottesdienste versäumte er nichts, und muste derselbe bey seiner armee allezeit aufs genauste beobachtet werden, er selbst hat auch immer viel zu beten pflegen. Zur rachgier ist er sehr geneigt gewesen, wie solches die harten urtheile, so er über die beyden Generale Patkul und Paikul ergehen lassen, ingleichen die hartnäckigkeit, mit der er seine kriege fortgeführt, ob er gleich sein unglück vor augen gesehn, bezeugen. Es scheint jedoch, es sey diese eigenschafft bey ihm nicht so wohl von natur, als von dem langen soldaten-leben, das sein gemüth, wie den leib mehr und mehr abgehärtet, hergekommen, und zuletzt durch die vielen und ungemeinen wiederwärtigkeiten, die ihn erbittert, vermehrt worden. *Ausführliche lebens-beschr. Carls XII* in 10 theilen. *Schmaussens* leben und heldenthaten Carls XII. *History of the leave* of Charles XII. *Grimarest* campagnes de Charles XII.

Könige und Printzen von Spanien:

CAROLUS I, siehe CAROLUS V, Römischer Kayser.

CAROLUS II, ein sohn Philippi IV, und seiner andern gemahlin Mariæ Annæ, des Kaysers Ferdinandi III tochter, welche ihn den 6 nov.

wor. an. 1661 gebohren, wiewohl in so einer schwachen leibes-constitution, daß er vor dem zehenden jahre nicht gehen können, auch lebenslang meist kräncklich gewesen. Als sein vater den 17 sept. an. 1665 starb, war er noch nicht 4 jahr alt. Da denn nach dem väterlichen testament seine mutter als Regentin des Reichs die vormundschafft übernahm, und zwar so, daß der Ertz-Bischoff von Toledo, der Præsident von Castilien, der Vice-Cantzler von Aragonien, und der General-Inquisitor, ingleichen noch ein anderer Grand d'Espagne, und ein Staats-Rath der Königin mit rath an die hand gehen solte. Allein die Königin machte es nicht nach der Spanier ihrem sinne, indem sie ihrem beicht-vater, dem P. Neidhardt, einem Teutschen Jesuiten, allzuviel einräumete, ihn naturalisirte, mit wichtigen einkünfften versahe, nichts ohne ihm that, hingegen durch ihn verschiedenes ausmachen ließ, dabey er niemanden fragen durffte, und durchgehends so viel blicken ließ, daß sie ihn über alle Spanier, auch gegen ihren danck zu erheben wünschte, welches, ob man gleich einige mit guten worten und verheissungen zufrieden sprach, doch bey dem meisten grossen böses geblüt machte, und sonderlich des vorigen Königs natürlichen sohn, D. Juan, bewegte, den hof zu verlassen und sich nach Consuegra zu begeben, von dar er doch hernach, als der krieg mit Franckreich in den Niederlanden angieng, wieder nach hofe beruffen ward. Denn an. 1667 fiel der König in Franckreich unter dem vorwande, daß durch das so genannte jus devolutionis die besten Niederländischen provintzen nach Philippi IV tode der Printzeßin desselben von erster ehe, seiner gemahlin, zugefallen wären, in den Niederlanden ein, und kam den Spaniern auf den halß, da sie sich in einem sehr verworrenen zustande befanden. In Spanien hatte man, wie es bey minderjährigkeiten der regierenden Herren zu geschehn pflegt, die regierungs-geschäffte sehr nachläßig beobachtet, und dem Gouverneur in den Niederlanden, der die Frantzosen ihre absichten zeitig nach hofe berichtet, keinen glauben gegeben, sondern sich vielmehr durch die versicherungen der Frantzosen, daß sie zum wenigsten vor der mündigkeit des Königs in Spanien nichts anfangen wolten, einschläffern lassen, und deswegen so schlechte anstalten gemacht, daß in den gesamten Niederlanden etwan 16000 mann, und theils noch dazu ungeübte leute stunden, die einkünffte des lands waren durch üble verwaltung mehrentheils veräussert, den krieg mit Portugall hatten sie auch noch auf dem halse, und durch bündnisse kunten sie sich nicht helffen, indem Engeland durch die Frantzosen völlig gewonnen war, die Teutschen Fürsten durch das Rheinische bündniß den Kayser hinderten, hülffe zu leisten, der auch ausser diesem vorwande durch den von Auersberg, und des Frantzösischen Gesandten künste abgewendet ward, den Spaniern beyzustehen. Bey diesen umständen giengen in einem feld-zuge 8 feste plätze in Flandern fast ohne wiederstand, und im winter drauf binnen 14 tagen die gantze Grafschafft Burgund verlohren. In solcher noth berusste die Königin den D. Juan wieder nach hofe, des Reichs angelegenheiten mit ihm zu überlegen, da denn auf sein einrathen zuförderst friede mit Portugall gemacht ward, in welchem die Spanier alle ansprüche auf dieses Reich fahren liessen, hingegen solte D. Juan mit einer starcken volck- und geld-hülffe als General-Gouverneur nach den Niederlanden absegeln, wodurch ihn die Königin zugleich von dem P. Neidhart entfernen wolte. Allein dieser zug gieng nicht vor sich, indem D. Juan, der [illegible]s absehn, so man mit ihm hatte, wohl merckte, sich kranck stellte, und von der Regentin aus verdruß befehl bekam, wieder nach Consuegra zu gehen, und der residentz sich auf 20 meilen nicht zu nähern. So ward auch bald hernach zwischen Franckreich und Spanien an. 1668 zu Aachen friede gemacht, darinne man den Frantzosen die in Flandern weggenommene städte überließ. Indessen wehrten die innerlichen zwistigkeiten am hofe noch immer fort und muste die Königin endlich an. 1669 den P. Neidhart aus dem Reiche schicken, weil bey annäherung des D. Juan mit 3 compagnien reuterey zu Madrid fast ein aufruhr entstanden wäre, den Printzen selbst aber, der noch immer fortfuhr, schrifftlich auf abstellung verschiedener anderer fehler im regiment zu dringen, machte sie zum Gouverneur in Arragonien, Catalonien und Valencia, damit er entweder befriedigt, oder doch von hofe abgehalten werden möchte. Bald darauf ward Spanien von neuen in den Niederländischen krieg verwickelt, den Franckreich an. 1672 anfieng, da man denn der Spanischen regierung schuld giebt, sie sey allzunachläßig gewesen, die tripel alliantz bey ihrer festigkeit zu erhalten, indem es ihr so wohl an thätigkeit, als an gelde gefehlt. Hingegen waren die Spanier bey entstandenem kriege desto standhaffter und gaben den Frantzösischen versuchungen kein gehör, die sie zu einer off- und defensiv-alliantz gegen die Holländer unter vortheilhafften erbietungen, zum theil auch mit drohungen bewegen solten, und traten hingegen mit dem Kayser und den vereinigten Niederlanden in ein bündniß zu ihrer vertheidigung, darauf denn an. 1673 der krieg angekündigt ward, welcher jedoch vor die Spanier nicht gar glücklich lieff. Denn ob sie sich gleich in möglichste verfassung gesetzt hatten, kunten sie sich doch nicht starck genug machen, den feinden an allen orten zu begegnen, zumahl da an. 1674 und also im anfange des kriegs auch Messina in Sicilien aufrührisch ward, und die Frantzosen zu hülffe ruffte, die sich auch daselbst etliche jahre aufhielten und der Spanier ihre kräffte zertheilten, biß sie um das ende des krieges 1678 Sicilien gutwillig verliessen. Solcher gestalt verlohren dieselben in diesem kriege die Grafschafft Burgund, Limburg, Valenciennes, Cambrai, Condé, u. s. f. ingleichen in Catalonien, Puicerda, und wurden, weil sie keine rettung sahen, fast genöthigt einen frieden anzunehmen, so gut er zu kriegen war. Denn in den Niederlanden kunten sie mehr nicht, als 10000 mann halten,, in Catalonien waren ihnen 12000 Frantzosen überlegen, und ihren bundsgenossen waren sie fast nicht das geringste von der versprochenen geld-hülffe zu halten vermögend, um welcher ohnmacht willen einige von den Spanischen Räthen gar in vorschlag brachten, man solle die gesamten Niederlande fahren lassen und etwan Roussillon davor zu bekommen suchen. Zum wenigsten wandten sie es zur ursache vor, als sie sich ohne den beytritt der übrigen Alliirten zu erwarten, nebst den Holländern mit Franckreich verglichen und an diese crone die Grafschafft Burgund, Cambrai, Valenciennes, Ypern, Aire, S. Omer, Condé, nebst noch einigen andern Niederländischen festungen überliessen. Mittlerzeit war eine merckwürdige veränderung im regimente vorgegangen, indem D. Juan, wie er vorlängst gesucht, das hefft von der regierung in die hände bekommen. Nach des P. Neidhards vertreibung hatte die Königin einen andern liebling, namens Valenzuela, angenommen und denselben so sehr erhoben, daß er auch Grande von Spanien vom ersten range war, und bey hofe alles nach seinem willen gehen muste, darüber denn viele Grosse mit D. Juan, dem ohne diß der auffenthalt zu Saragossa nicht recht anstund, heimlich rath pflogen, es auch bey dem Könige so weit brachten, daß der König nach seiner gegenwart ein verlangen bezeigte, auf welche nachricht D. Juan zu anfang des jahrs 1677 von Saragossa weggieng. Zu gleicher zeit hatte man dem Könige die vormundschafft seiner mutter verhaßt gemacht und vorgestellt, daß er nicht nur unter ihr, sondern auch unter bemeldtem Valenzuela stehen müsse, deswegen er denn, ungeachtet aller sorgfalt der Königin dereinst des nachts mit einem seiner Cammer-junckern, aus dem pallast entwischte und in einen mantel eingehüllt zu fuß biß nach Buen Retiro gieng, allwo sobald die grossen hauffenweise zu ihm kamen und auch D. Juan sich einfand, auf dessen rath die Königin von hofe nach Toledo geschafft, ihr favorit gefangen nach den Philippinischen insuln geführt, und die Herren, so seinetwegen vom hofe entfernt gelebt, zurückberuffen wurden. Der König reißte hierauf nach Arragonien, in diesem Königreiche nach beschwornen freyheiten des volcks die huldigung einzunehmen, und D. Juan solte sich fortan mit fleiß bemühen, die bißher eingerissenen fehler zu verbessern. Allein, es waren dieselben viel zu tief gewurtzelt, als daß sie auf einmahl hätten können gehoben werden. Daher denn des volcks hoffnung und gunst gegen ihn bald wegfiel. Weil er auch der Königlichen mutter gar übel begegnete, und nothwendig viele grossen vor den kopff stossen muste, die theils von ihrem anhange waren, theils bey der vorgenommenen änderung im regimente litten, fieng sich bald an, eine parthey gegen ihn hervorzuthun, die dem jungen Könige viel von der oberherrschafft, so sich D. Juan über ihn heraus nähme, und von zurückberuffung der verwittweten Königin vorsagte, und ihn zu bereden suchte, daß er künfftig selbst regieren solte, unter welchen der P. Relux, ein Dominicaner, des Königs beicht-vater, auch war, dem doch D. Juan zu dieser stelle geholffen hatte. Sie brachten es auch dahin, daß der König zuweilen einige verdrießlichkeit gegen ihn blicken ließ, und D. Juan aus empfindlichkeit über seinem wanckenden glücke an. 1679 starb. Gleich darauf begab sich der König zu seiner mutter nach Toledo, holte sie wieder nach Madrid und fieng an in grosser vertraulichkeit mit ihr zu leben. In eben diesem jahre vermählte sich der König mit des Hertzogs von Orleans seiner Printzeßin, Maria Ludovica, welche heyrath ein werck des D. Juan war, der sie schon seit an. 1677 aufgeworffen hatte. Vorher war der König mit der Kayserlichen Printzeßin, Maria Antonia, bereits verlobt und die ehestifftung verfertigt gewesen. Bemeldter Printz aber, der um der verwittbeten Königin willen, dem Kayserlichen hause nicht gut war, hintertrieb diß und lenckte des Königs hertz unter dem vorwande, daß dadurch das friedens-werck befördert werden könne, nach Franckreich, wiewohl viele Spanier damit nicht zu frieden waren, und die Frantzosen auch der cron Spanien wegen dieser verbindung so wenig einige bessere bedingungen zugestehen wolten, daß sie vielmehr derselben die einwilligung in diese heyrath, als eine wohlthat anrechneten. Im regimente versprach man sich zwar eine heilsame änderung, es gieng aber damit sehr langsam zu. Denn der König kunte selbst nicht regieren, und sich auch lange zeit nicht entschliessen, wem er sich vertrauen, und ob er eine Junta aufrichten, oder einen privado annehmen solte. Mitlerweile blieb alles liegen, und das elend nahm in allen Spanischen ländern mehr und mehr überhand, zumahl wegen der unordnung in der müntze, da man vor etliche millionen kupffergeld gemacht, und solches nun nicht wieder einlösen, auch dem sehr hohen werthe des geldes, so wegen vieler falschen müntze über die helffte gestiegen war, anders nicht steuren kunte, als dadurch, daß man es auf einmahl herunter setzte. Als aber die noth immer grösser, und die angelegenheiten des Reichs dringender wurden, ernennte endlich der König 1680 den Hertzog von Medina Celi zu seinem vornehmsten Minister, der zwar nicht ohne verdienste, aber von allzuweniger erfahrung und nicht feurig gnung war, die nöthigen veränderungen einzusehen oder durchzutreiben, da er zumal alles allein thun wolte, zu geschweigen, daß ihm auch die verwirrungen des hofes, bey denen er immer wegen seiner eignen vortheile besorgt seyn muste, nicht viel zeit vor das gemeine beste übrig liessen. Daher war auch seine verwaltung voller beschwerungen von grossen und kleinen, und wolten

die

die unterthanen etliche mahl gar schwierig werden. Inzwischen hatte Franckreich seit dem Niemägischen frieden schlechte miene gegen Spanien gemacht, die gräntzscheidung in den Niederlanden aufgehalten, allerhand beschwerungen wider den Spanischen hof gehäufft, und durch seine bekannten reunionen immer weiter um sich zu greiffen getrachtet, auch würcklich im Luxemburgischen und in Flandern feindseligkeiten ausgeübt. Sonderlich brachen die Frantzosen 1683 loß, da sie nicht allein das platte land in contribution setzten, sondern auch Cortryck und Dixmuden mit gewalt einnahmen, unter dem vorwande, daß sie wegen ihrer bißherigen ansprüche keine gnugthuung hätten erhalten können, deswegen denn Spanien endlich in diesem jahre den Frantzosen auch den krieg ankündigen muste. Allein, da 1684 auch Luxemburg an die feinde übergieng, dazu dem Kayser die hände gebunden waren, und weder von Deutschen noch von den Holländern hülffe zu gewarten stund, sahe sich Spanien genöthigt, den 20jährigen stillstand, den die Holländer zuerst eingegangen, anzunehmen, und Luxemburg in demselben an Franckreich zu überlassen. Bald nach diesem stillstande 1685 legte der Hertzog von Medina Celi, weil er bißher vielen haß auf sich geladen und absonderlich mit der regierenden Königin zerfallen war, seine bedienung, als vornehmster Staats-Minister, nieder, und der König entschloß sich, die regierung künfftig selber zu führen, wiewohl er solches nicht vermögend war. Jedoch setzte er keinen Privado mehr, und ward auch in allen collegiis, um die unnützen besoldungen zu ersparen, eine grosse veränderung vorgenommen. In eben demselben jahre wurden einige Frantzosen beschuldigt, sie hätten die Königin unfruchtbar gemacht und den König mit giffte vergeben wollen, weswegen etliche auf die folter kamen, und zuletzt aus dem Reiche verbannt wurden. Selbst die Königin muste alle ihre Frantzösische bedienten, biß auf einen einigen koch, von sich lassen. Es kan seyn, daß diese beschuldigung von dem ordentlichen hasse der Spanier gegen die Frantzosen ihnen aufgebürdet worden, der sich, seit dem die Königin ins land gekommen war, gegen sie und ihre leute schon vielfältig geäusert hatte. Zum wenigsten war es nicht möglich, zwischen beyden Reichen ein beständig gutes vernehmen aufzurichten, und hörte man von Frantzösischer seite nicht auf, den Spaniern immer mit neuen forderungen zuzusetzen. Diese liessen sich hingegen 1686 wegen des Burgundischen kreißes in das Augspurgische bündniß ein, wodurch sie die Frantzosen von neuem reitzten. Es mochte auch wohl der Marquis von Gastanaga, Spanischer Gouverneur in den Niederlanden, dem Könige Wilhelm bey seinem zuge nach Engelland vorschub gethan haben, zum wenigsten wolten die Spanier, als Franckreich 1688 wieder auf die Holländer loßgieng, von keiner neutralität hören, und wurden also von neuen in den krieg verwickelt, dagegen sie sich mit dem Kayser, Engelland, Holland und dem Hertzoge von Savoyen zusammen setzten, mit Oesterreich auch gleich im anfange des krieges desto fester zu verbinden schienen, weil König Carl nach absterben seiner ersten gemahlin, die sich auf der jagd allzusehr erhitzt hatte, bald darauf eine anderweitige heyrath mit der Pfaltz-Neuburgischen Printzeßin, Maria Anna, schloß, in hoffnung, mit dieser am ersten erben zu zeugen, weil sie aus einem fruchtbaren hause war. Durch diesen krieg aber ward Spanien von neuen sehr mitgenommen, indem die Frantzösischen waffen meistentheils gegen die Alliirten glücklich waren, und den Spaniern in den Niederlanden sowohl, als in Catalonien viele feste plätze entzogen, sie auch wegen Italien die neutralität einzugehen gezwungen. Allein über vermuthen gab ihnen Franckreich in dem Rißwickischen frieden 1697 alles abgenommene und so gar auch Luxemburg mit seiner bevestigung wieder, wodurch sich diese krone bey der Spanischen nation einzuschmeicheln trachtete, wie denn in der that die Spanier theils durch diese vortheile, theils durch den verlust von Barcelona bewogen wurden, sich von dem Kayser abzusondern und ohne ihn zu schliessen. Nach gemachtem frieden war alles in Spanien wegen der künfftigen kronfolge besorgt, indem die öfftern kranckheiten des Königs und sein bißher unfruchtbar gewesener ehestand die vermuthung gaben, daß er wohl bald ohne leibeserben verfallen dürffte, auf welchen fall denn ihrer dreye sich zu der reichen erbschafft hoffnung machen kunten, nemlich der Kayser vor einen von seinen Printzen, der König in Franckreich vor den Dauphin oder dessen söhne, und der Churfürst von Bayern vor seinen ältesten Printzen. Vor den Kayser und das Bayrische hauß waren schon bey guter zeit partheyen am Spanischen hofe, da bey noch währendem kriege an Franckreich nicht kunte gedacht werden. Mit den Oesterreichern hielt es die regierende Königin, der Cardinal Portocarero, der Cardinal von Cordua, der Admirante von Castilien, der Graf von Aguilar und andere, und sollen diese bereits an. 1695 den König haben beredet gehabt, einen auffatz zu machen, in welchem er den Ertz-Hertzog Carl zu seinem nachfolger verordnet, wiewohl sonst das verständniß zwischen dem Spanischen und Deutschen Oesterreichischen hause in Spanien seit dem Münsterischen frieden eben nicht gar sonderlich gewesen, und auch selbst unter Kaysers Leopoldi regierung viel vorgegangen war, das die kaltsinnigkeit zwischen beyden höfen vermehrt. Dem Bayrischen Printzen suchten die königliche frau mutter und der Graf von Oropesa hauptsächlich zu unterstützen, und bemühete sich die erste eifrig, dasjenige wieder umzustossen, was dem Ertz-Hertzoge zum vortheil geschehen war. Diese parthey gründete vornemlich das recht ihres Printzen auf die nahe blut-freundschafft desselben mit ihrem Könige, weil er ein enckel von des Königes an Leopoldum vermählt gewesenen schwester war. Denn obgleich seine mutter bey ihrer vermählung, auf die Spanische erbschafft hatte müssen verzicht thun, so sagten doch die Spanier, es sey ihnen davon nichts kund gethan worden, und ohne ihre einwilligung dergleichen verzicht von keiner würckung. Dieses alles wuste der Kayserliche hof, saß aber gantz stille dazu, und schickte dieser sache wegen nicht eher einen Gesandten nach Madrid, als da die verwittwete Königin 1696 gestorben war, da man dann den alten Grafen von Harrach dahin schickte, welcher den König bewegen solte, daß er den Ertz-Hertzog noch währendes krieges vor seinen kron-erben erklärte, damit diese erklärung dem künfftigen friedens-schluß mit einverleibet werden könte, weil Engelland und Holland bey schliessung der allianz versprochen hatten, bey dem frieden Franckreich zu nöthigen, daß es seinen ansprüchen auf Spanien absagen müste. Der anspruch des Kaysers auf diese erbschafft war auch den alten verträgen beyder häuser und den testamenten Philippi III und IV gantz gemäß, und sahe man sonderlich auf den Ertz-Hertzog, weil dessen älterer bruder bereits Römischer König war, da man denn also vermeiden wolte, daß das Deutsche Kayserthum und die Spanischen Reiche nicht auf eine person fielen. Allein bemeldter Graf fand bald anfangs in seiner handlung wichtige schwierigkeiten an der uneinigkeit der grossen bey hofe, und weil die regierende Königin, mit der er doch zuförderst handeln solte, wegen der Gräfin von Berlepsch und anderer von ihrer hofstadt mit allen Deutschen überaus bey den Spaniern verhaßt war, ob sie gleich bey dem Könige viel vermochte, inmassen man gemeiniglich davor hielt, daß hier der P. Gabriel, ihr Beichtvater, die Gräfin von Berlepsch und der Admirante von Castilien alles regierten, und diese Deutsche parthey, wie man sie nennte, war den Spaniern ein solcher dorn in augen, daß auch die so Oesterreichisch gesinnt waren in ihren bemühungen vor das Kayserliche hauß sehr laulicht wurden, weil sie in dieser sache mit den obbenannten personen nichts wolten zu thun haben. Zudem wurffen viele Minister dem Gesandten ungescheut vor, der Kayser sey schuld an allem ihren unglück, weil er sie stets in den grösten gefahren allein baden lassen, und diejenigen, die es gleich mit den Oesterreichern hielten, suchten doch den Grafen zu hindern, daß er mit dem Könige und der Königin nicht zu vertraut würde; wie denn unterschiedene, und darunter der P. Gabriel, sehr kaltsinnig mit ihm umgiengen und wenig aufrichtigkeit zeigten. So hatte auch der Spanische Gesandte zu Wien einen sehr satyrischen abriß von dem Kayserlichen hofe und familie nach Madrid geschickt, welches die bitterkeit, so die Spanier längst gegen das Deutsche Ertzhauß gehegt, gewaltig vermehrte. Endlich, da der Gesandte schon über ein halbes jahr in Spanien gewesen war, und noch nicht einmahl einen Minister hatte kriegen, dem er, nach des Spanischen hofes bräuchen, seinen vortrag eröffnen können; thaten ihm der König und seine gemahlin selbst die erklärung, es solle der Kayser, wie es schon vormahls, iedoch vergeblich, von ihm begehrt worden, den Ertz-Hertzog unverzüglich mit einer hülffe von 10000 mann nach Spanien schicken, so wolle denn der König denselben öffentlich zu seinem kronfolger annehmen. Dabey verbot man iedoch dem Grafen ausdrücklich, iemanden, ausser den Königlichen personen, etwas von dem zweck seiner gesandschafft zu sagen. Jedoch, weil sich der Cardinal Portocarero des Ertz-Hertzogs mit grossem eifer annahm, und deswegen dem Könige viele vorstellungen that, ward ihm die erlaubniß gegeben, mit dem Kayserlichen Gesandten darüber zu handeln. Der Cardinal brachte es auch so weit, daß sich der König erklärte, er wolle vor den unterhalt der verlangten Kayserlichen völcker selbst sorgen, weil es schiene, daß der Kayserliche hof wegen dieses puncts schwierigkeiten machte. Allein darüber zerfielen der Cardinal und der Admirante vollend gäntzlich, weil sich der letztere bißher eingebildet, man werde ihm die sache abzuhandeln auftragen, und deswegen dem erstern verdrießliche reden gab, da hingegen der Cardinal durch seinen Secretarium Uraca, welcher von den feinden des hauses Oesterreich soll seyn bestochen gewesen, auch immer mehr gegen den Admiranten aufgebracht ward, daß er in einer öffentlichen audientz bey der Königin ihn, als den urheber alles unglücks von Spanien vorstellte und begehrte, daß man ihn von den staats-verrichtungen entfernen, und alle Deutsche, welche sich sogar unterstünden, mit den wichtigsten ämtern und bedienungen handel zu treiben, nach hause schicken möchte. Diß nahm die Königin so übel, daß sie ihm mitten in der audientz den rücken kehrte und weggieng, welche schmach auch den Cardinal bewog, von stund an die Oesterreichische parthey zu verlassen, welches denn die macht der Königin und des Admiranten sehr schwächte. Indessen hatte man zu Wien mit der antwort auf das Spanische begehren wegen absendung des Ertz-Hertzogs so lange verzogen, biß die Spanier, Engelländer und Holländer ihren frieden zu Rißwick gemacht hatten, in welchem man dem Ertzhause die Spanische erbschafft zu versichern vergessen hatte. Nachgehends aber weigerte sich der Kayserliche hof ausdrücklich in den vorschlag des Spanischen zu willigen, weil man die unkosten zu des Ertz-Hertzogs und der völcker reise schwerlich erschwinden könne, oder doch wenigstens vorher gantz gewisse versicherung von dem nutzen derselben haben müsse, so nicht anders geschehen könne, als wenn der Ertz-Hertzog förderlichst und noch vor seiner überkunfft zum Kronerben erkläret würde. Man that dabey von Wien aus den vorschlag, daß dem Ertz-Hertzoge das gouvernement von Meyland

land gegeben werden solte, dahin ihn der Kayser mit einer armee schicken wolle. Durch diese schwierigkeiten des Kayserlichen hofes und durch den geschlossenen frieden gewannen die handlungen des Grafen von Harrach ein gantz andres aussehen. Es ward ihm nunmehr in die augen gesagt, der König könne den Ertz-Hertzog, ehe er mit einer armee nach Spanien käme, nicht zum kron-erben erklären, weil er dadurch die Frantzosen auf einmahl wider sich reitzen würde, der unterhalt solcher armee dürffe nun von Spanien nicht begehrt werden, weil der vorwand, unter dem sie bey noch währendem kriege ins land hätte können gebracht werden, durch den frieden weggefallen. Die forderung wegen des gouvernements von Meyland ward, weil man solches dem Printzen von Vaudemont bereits gegeben, rund abgeschlagen, und den Kayserlichen dabey bitter vorgeworffen, daß es ihnen nicht um Spanien, sondern nur um Italien zu thun sey. Der König hatte zwar noch viel guten willen vor das Kayserliche hauß, allein die Wienerischen vorschläge waren ihm zuwider, so daß er dem Gesandten deswegen offt sehr beissende reden gab, und überdiß hielt ihn die stetige uneinigkeit seiner Minister in lauter unentschlossenheit. Diese suchten einander nur über den hauffen zu werffen, und waren nicht mit ernst um die einrichtung der künfftigen kronfolge besorgt. Der Deutsche name ward durch der Königin ihre leute, die sie durchaus nicht von sich schaffen wolte, ie länger ie mehr verhaßt. Der Graf von Harrach erweckte gegen sich, indem er es mit niemanden verderben wolte und keinen gewissen weg gieng, auf allen seiten mißtrauen. Es haben ihm auch einige von den Spanischen Staats-Räthen hernach selbst zu erkennen gegeben, wie er unrecht gethan, daß er sich absonderlich der Königin vertraut, und nach befindung der umstände seine art zu negotiiren nicht geändert, wie er doch vermöge seiner vollmacht gar wohl vor sich thun können. Uber das alles wolten nun auch Engelland und Holland keine schiffe zur überfahrt einiger Kayserlichen völcker hergeben, welches sie sich in kriegs-zeiten nicht würden geweigert haben, da sie aber niemand drum angesprochen. Um diese zeit fieng der Graf von Monterey, der schon geraume zeit heimlich Frantzösisch gewesen war, an mit mehreren nachdruck vor das hauß von Bourbon zu arbeiten, und gebrauchte sich des hasses, den der Cardinal Portocarero gegen den Admiranten hegte, wiewohl er ihm sein eigentliches absehen noch nicht entdeckte, sondern es anfänglich durch ihn nur so weit brachte, daß der bißherige Beichtvater des Königs, der P. Matilla, der es mit dem Admiranten hielt, abgeschaffet, und hingegen der P. Diaz angenommen ward. Der Cardinal hoffte durch dieses mittel den Admiranten zu stürtzen, dem Könige aber ward weiß gemacht, Matilla habe sich zur ungebühr in staats-geschäffte gemischt, wiewohl Diaz hernach es nicht weniger that. Diesen streich auszunehmen brachten es die Königin und der Admirante dahin, daß der Graf von Oropesa, das haupt von der Bayrischen parthey, aus seiner bißherigen verbannung zurück beruffen ward, welchen sie auf diese weise zu gewinnen, und den von Monterey entgegen zu setzen meynten, und diß geschahe mit gutem willen des Kayserlichen hofes, der schon längst durch den Gesandten aus eben dergleichen absichten an dieser zurückberuffung gearbeitet hatte. Indessen nahmen der P. Diaz und ein anderer Dominicaner, Moretta, nach den eingebungen des Cardinals, ihres amts beym Könige war, den sie unter dem scheine, daß es gewissens-sachen wären, den Admiranten, die Königin und die Deutschen, so bey der Königin waren, verhaßt zu machen suchten, wie sie ihm denn einmahl, da er kranck war, wegen des regiments von der Garde, so in Madrid lag, und davon sie sagten, daß es zu unterdrückung des volcks gereiche, und durch den Admiranten bloß zu seiner eigenen sicherheit hergezogen worden, so kräfftige vorstellungen thaten, daß der König aus gewissens-angst anfieng zu schreyen: Er müste sterben und ewig verdammt seyn, wenn man diß regiment nicht unverzüglich fortschaffte; worauf es auch alsobald nach Toledo rücken muste. Es kam auch so weit, daß sie den König zu einer ehescheidung allmählich bereden wolten, weil sich diese gemahlin zu seiner schwachen leibes-beschaffenheit nicht schicke, wiewohl diese bemühungen wegen der liebe, die der König zu seiner gemahlin trug, vergeblich waren. Der Cardinal selbst, den der König vor einen unpartheischen mann hielt, brachte es bey ihm dahin, daß er sich entschloß, die erklärung des Ertz-Hertzogs zum Kron-erben aufzuhalten, biß die Kayserlichen völcker angelangt wären, und Spanien sich zu wasser und lande in bessere verfassung gesetzt hätte, welches der König dem Kayser durch einen eigenhändigen brief zu wissen that. Damahls war die parthey der Königin fast völlig über den hauffen geworffen, und sie selbst wieß forthin gegen den Kayserlichen Gesandten und die angelegenheiten dieses hofs mehr laulichkeit als vorher, so daß der Graf von Harrach fast nicht mehr wuste, wohin er sich wenden, oder wem er sich vertrauen solte, indem die grösten am hofe den Oesterreichern zuwider, oder ihnen doch nicht aufrichtig zugethan waren, ausser dem Admiranten, den doch der Graf aus einem übelgegründeten argwohne vor einen verräther hielt. Nunmehr war auch der Frantzösische Gesandte d'Harcourt nach Madrid gekommen, welcher öffentlich gegen die erklärung eines Oesterreichischen Printzen zum kron-erben protestirte, wiewohl er noch nicht deutlich einen von des Dauphins söhnen dazu antrug. Hingegen verstärckte er als ein überaus geschickter Minister unter der hand die Frantzösische parthey durch vorschub des Grafen von Monterey gewaltig, und gewann durch seine schmeicheleyen, freundlichkeit, freygebigkeit, angenommenen eifer im gottesdienste die gemüther der Spanier dergestalt, daß er nicht nur überall seine verräther hatte, sondern auch das volck allen haß, den es sonst gegen die Frantzosen hegte, fortan gegen die Deutschen ausließ. Selbst die Gräfin von Berlepsch ward durch geschencke und grosse verheissungen umgestimmt, und durch dieselbe die Königin eingenommen, daß sie dem Kayserlichen Gesandten kein gut gesichte mehr machte, mit dem Frantzösischen hingegen und seiner gemahlin in der grösten vertraulichkeit lebte, auch wie man meynt, die absichten des hauses Bourbon nach ihrem vermögen befördern halff, weil man ihr die hoffnung gemacht, daß sie künfftig dem Dauphin solte vermählet werden. Indessen hatte die Bayrische parthey, welcher, auf veranlassung des Secretarii Urraca, Portocarero beygetreten war, ihre sachen insgeheim so gut gespielt, daß sie unvermuthet zu ihrem zwecke gelangte, indem sich einige von ihren häuptern Oesterreichisch stellten und hinderten, daß dem Kayserlichen hause zu vortheil nichts geschahe, und der Frantzösische Gesandte selbst, weil er das hauß Bourbon nicht öffentlich aufs tapet bringen wolte, zuweilen von dem Chur-Printzen redete, um dadurch der Oesterreichischen parthey schaden zu thun. Indessen ward dem Könige das nahe recht des Bayrischen Printzen und die ungültigkeit der von seiner mutter gethanen verzicht vor augen gestellet, und von obbemeldten beyden Dominicanern deswegen ins gewissen geredet. Endlich kame in rechtliches bedencken, welches Portocarero von Leonhard Pepoli, einem Bononischen Rechtsgelehrten, hatte sprechen lassen, und wie dieses vor den Chur-Printzen lautete, so gab es bey dem Könige, der ohnedem vor das Bayrische hauß immer viel liebe gehabt, und dem Churfürsten das Gouverno in den Niederlanden schon vor vielen jahren mit einer ziemlich unumschränckten macht anvertraut, der sache den ausschlag, daß er 1698 ein testament machte, und darinne den Chur-Printzen zum erben einsetzte, wie einige nachrichten melden, wiewohl der Churfürst selbst in einem 1705 gedruckten manifeste sagt, sein Printz sey gestorben, ehe er noch die völlige anwartung zur krone gehabt. Inzwischen hatte Franckreich, damit es andern ein blendwerck vormachen möchte, den König in Engelland und die Holländer beredet, einen gewissen theilungs-tractat über die Spanische monarchie zu schliessen, der im oct. 1698 im Haag unterzeichnet wurde, und nach welchem der Chur-Printz von Bayern Spanien, West-Indien und die Niederlande, der Dauphin Neapolis, Sicilien, Guipuscoa, u. s. f. der Ertz-Hertzog aber allein Meyland haben solte, welcher tractat iedoch, nachdem der Bayrische Printz gestorben war, 1700 wieder in so weit geändert ward, daß der Ertz-Hertzog nunmehr alles bekommen solte, was vorhin dem Chur-Printzen zugedacht war. Dieser starb gedachter massen 1699 und durch seinen tod wurden die Oesterreichische und Frantzösische parthey von neuen rege, wiewohl die letztere die meiste stärcke erlangete, indem sie nicht allein von voriger zeit viele Minister auf ihrer seite hatte, sondern derselben auch nunmehro der Cardinal Portocarero beytrat, durch dessen hülffe der Frantzösische Gesandte überall seinen zweck erhielt. Der Graf von Oropesa, der ietzt Oesterreichisch geworden war, muste den hof verlassen, und weil der unwille des volcks, zumahl bey überhand nehmender theurung, wider der Königin ihre Deutschen immer zunahm, ward auch die Gräfin von Berlepsch nebst ihrem sohne genöthiget, Spanien zu räumen, die es doch noch vor ihrem abzuge dahin brachte, daß auch der Graf von Monterey, einer von den vornehmsten der Frantzösischen parthey, von hofe gebannt wurde. Der Kayserliche Gesandte war in schlechtem ansehen zu Madrid, erfuhr selten was bey hofe vorgieng, und wenn gleich der König noch dann und wann dem Kayser schrifftliche versicherungen von seiner guten meynung gegen den Ertz-Hertzog gab, auch damit solche unterstützt werden möchte, eine und andere anstalten zu künfftiger vertheidigung des Königreichs machte, wusten doch die Minister solche gar bald fruchtloß zu machen, da hingegen Franckreich auf den Spanischen gräntzen und küsten in steter bereitschafft stund. Einer von den künstlichsten streichen der Frantzosen war dieser, daß sie den theilungs-tractat selbst zuerst in Spanien kund machten, und dadurch die Spanier so erzürnten, daß sie ungescheut sagten, ehe sie ihre monarchie zergliedern liessen, wolten sie solche lieber einem Frantzösischen Printzen gönnen, und, wiewohl auch die hochachtung gegen den Grafen von Harcourt sich dadurch zu vermindern schien, inmassen selbiger im may 1700 wieder nach hause zog, und bey dem abzuge ein scheinbares mißvergnügen blicken ließ, weil, wie er vorgab, der Duca di Moles mit einem testamente vor den Ertz-Hertzog nach Wien geschickt worden, so fiel doch der meiste zorn auf die Holländer und Engelländer, die von den Frantzosen als urheber des tractats waren angegeben worden, und Harcourt hatte seine sachen schon so gut eingefädelt, daß sie auch bey seiner abwesenheit vollend ausgeführt werden konten, wie auch bald hernach geschahe. Denn im september 1700 fiel König Carl, der sich sonst diß jahr über ziemlich wohl befunden hatte, von neuen in eine gefährliche kranckheit. Er hatte kurtz vorher mit dem Kayser die abrede genommen, daß derselbe zu beybehaltung der Italiänischen lande eine armee dahin schicken solte, Engelland und Holland solten vor die Niederlande und West-Indien sorgen, zur vertheidigung von Spanien aber hatte er zu starcken rüstungen zu lande und zur see befehle gegeben, welche anstalten iedoch alle durch seine überhand nehmende kranckheit und bald darauf erfolgten tod zunichte gemacht wurden. Der Cardinal Portocarero und

seine anhänger bedienten sich der schwachheit des Königs so wohl, daß sie unter dem schein, daß man ihm ruhe lassen und vor seine seele zu sorgen gönnen müsse, alle die, so nicht Frantzösisch gesinnet waren, von ihm entferneten, auch dem Kayserlichen Gesandten allen zutritt verwehrten, und also allein zugegen waren, wie der König den 2 octobr. sein testament unterschrieb und untersiegeln ließ, da dann den umschlag die Cardinäle Portocarero und Borgia, Don Manuel d'Arias, die Hertzoge von Medina Sidonia, Infantado und Sessa und der Graf von Benevento unterschrieben, wozu er den 5 octobr. noch ein codicill fügte. Er verstarb hierauf den 1 nov. und fand sich bey der eröffnung des testaments, daß der andere sohn des Dauphin, der Hertzog von Anjou, zum allgemeinen erben eingesetzt worden, unter dem vorwande, daß die verzicht, so die Spanische Printzeßin, als sie Ludwig XIV vermählt worden, geleistet, nur das absehen gehabt, daß Spanien und Franckreich nicht unter einen Herrn kommen möchten, und also bloß den König und den Dauphin angegangen. Dem Hertzoge von Anjou war sein bruder, der von Berri, diesem erst der Ertz-Hertzog und nachdem der Hertzog von Savoyen substituirt, und folglich das Deutsche Oesterreichische hauß fast gantz hindan gesetzt, woraus denn, als Franckreich diß testament annahm, der blutige Spanische succeßions-krieg entstanden. Man ist nicht einig, ob der König von solchem testamente etwas gewust, oder ob es ohne seine wissen untergeschoben worden. Die, so das erste behaupten, sagen, es hätten der Cardinal Portocarero und die von seiner parthey, dem Könige vorgestellt, wie er im gewissen verbunden sey, seinen Reichen nach seinem tode friede zu schaffen, welches anders nicht, als durch eine solche erklärung vor den Frantzösischen Printzen geschehen könne, dadurch sie den König angst und bange gemacht, der sich doch zwey tage lang gegen sie gewehret, biß sie ihm den dritten tag eingebildet, das volck sey mit grossem ungestüm in den pallast gedrungen, und schreye nach einem Frantzösischen Printzen, sey auch anders nicht von den königlichen zimmern abzuhalten, als durch unterzeichnung des vorgelegten testaments. Hingegen scheinet der Admirante von Castilien in einem schreiben an den Pabst, so er nach seiner flucht abgehen lassen, zu erkennen zu geben, daß das testament zum vortheil des Frantzösischen Printzen hinter dem rücken des Königs verfertigt worden. Denn er berichtet, wie derselbe bey zunehmender leibes-schwachheit selbst an die abfassung seines letzten willens gedacht, und denselben dergestalt eingerichtet, daß in dem unverfälschten ungeänderten exemplare der Ertz-Hertzog, und nach dessen abgang der nächste anverwandte aus Oesterreichischem geblüte zum erben eingesetzt worden. Das andre testament aber hätten Portocarero, der Hertzog von Medina Sidonia, der Frantzösische Gesandte, der Hertzog von Montalto und Sessa den 8 octob. auf dem grossen saale mit einander geschmiedet, und nach des Königs tode von diesem falschen untergeschobenen testamente die nöthigen exemplare in abschrifft in gantz Spanien herumgeschickt, mit beygefügten bedrohungen wider diejenigen, so solchen abschrifften nicht glauben beymessen würden. Der Churfürst von Bayern meldet in seinem obangeführten manifeste, daß auch der Pabst Innocentius XII dem Könige stets gerathen, das hauß Oesterreich dem von Bourbon in seinem testamente nachzusetzen. Dieser König ist zwar ein gütiger, friedliebender, gewissenhaffter, freygebiger Herr, aber wegen seiner beständigen leibes-schwachheit, die auch das gemüthe zu keinen kräfften kommen ließ, zum regiment gantz untüchtig gewesen, daher denn auch die Spanischen Reiche, die vorher schon durch langwierige kriege und schlechtes regiment übel mitgenommen waren, unter ihm vollend in den allerelendesten zustand geriethen. Weil der König vor sich nichts übersehen kunte, und alles den Ministern unter die hände geben muste, kamen zuweilen solche zu hohen bedienungen, die nicht die geringste erfahrung hatten, so entstunden auch dahero gefährliche spaltungen unter ihnen, daß immer einer den andern zu verdrängen suchte, und das gemeine wesen darüber zu grunde gehen liessen. Die ausser Spanien gelegenen länder wurden so übel verwaltet, daß deren einkünffte nicht zureichten mittelmäßige besatzungen davon zu halten, und um des Königs finantzen stund es theils wegen untreu uñ nachläßigkeit der aufseher, theils wegen der unmäßigen pensionen so schlecht, daß kaum der sechste theil in die königliche kam̃er kam, welches so wenig [illegible] bestreitung der erforderten kosten zulangte, daß es offt an der königlichen taffel fehlen wolte, welches alles denn zu der entkräfftung, die Spanien unter diesem Herren von den Frantzosen erlitten, geholffen hat. *Theatrum Europaeum. Valckeniers* verwirrtes Europa. *Puffendorf* de rebus Brandenb. *Wagneri* vita Leopoldi. *D'Annoi* memoires. *Memoires d'Harrach*. Europ. Fama P. 19 p. 298 seqq. P. 30 p. 389 sqq. *Thucelii* acta publica t. 1, 3. *Nani* hist. de Venise t. 2 P. 2 p. 232.

CAROLUS, Printz von Spanien, insgemein Don Carlos genannt, war Philippi II und Mariæ von Portugall sohn, gebohren an. 1545. Bey den friedens-tractaten zu Chateau en Cambresis wurde unter andern auch die heyrath zwischen ihm und der Elisabeth von Franckreich, Henrici II tochter, davon schon vorhero gehandelt, beschlossen. Allein, da die Königin von Engeland, Maria, fast eben um diese zeit an. 1558 starb, heyrathete sein vater Philippus besagte Printzeßin selbst; welches dann dieser junge Printz sehr übel empfund. Er war im übrigen auch gantz anders gesinnet, als sein vater, und hatte eine grosse begierde sich hervor zu thun, wodurch das mißtrauen zwischen ihnen ziemlich zunahm, und kan wohl seyn, daß dadurch Carolus bewogen worden, auf seine sicherheit wohl bedacht zu seyn; wie er denn stets zwey künstlich gemachte pistolen bey sich trug, auch wenn er schlieff, mit allerhand gewehre wohl versehen war. Ingleichen hatte er seine kammer also einrichten lassen, daß selbige nicht wohl, ohne ihn aus dem schlaffe zu erwecken, konte eröffnet werden. Dieses und seine grosse begierde zu commandiren, machte ihn bey seinem vater verdächtig, worzu noch einige die liebe zu seiner stieff-mutter hinzu setzen, sonderlich aber, daß er einige gewogenheit gegen die Niederländer verspüren lassen, und sich dadurch bey der geistlichkeit sehr verhaßt gemacht; wie er denn auch mit den vornehmsten Staats-Ministern, als dem Hertzoge von Alba, Roderico Gomez de Sylva, Hertzoge von Feria, und Don Juan d'Austria nicht wohl dran war. Diese nun halffen nebst den geistlichen das mißverständniß vermehren, daß endlich Don Carlos entschloß, sich mit der flucht zu salviren. Da aber dem Könige Philippo solches kund wurde, welcher auch von einem geistlichen, bey welchem Don Carlos gebeichtet, erfahren hatte, daß er den vorsatz hätte iemanden umzubringen, und Philippus solches auf sich zog, berathschlagte er sich vorhero mit dem Inquisitions-Rath, und ließ ihn an. 1567 in der Christnacht, da er selbst mit einigen bedienten in desselbigen kammer gieng, in arrest nehmen, seine um sich habende diener abdancken, ihn scharff bewachen, gantz schwartz ankleiden, und ihm alles geräthe wegnehmen, so, daß ihm nicht mehr übrig gelassen wurde, als eine schlechte matratze auf der erde. Hierüber wurde er in die höchste bestürtzung gesetzet, und als man unter andern seine brieffschafften wegnahm, die er unter seinem bette hatte, warf er sich nackend in das feuer, so damahls in dem camin brannte, und konte kaum errettet werden. Er suchte sich hierauf auf andere art ums leben zu bringen, und wolte solches einsmals mit einem diamant thun; einsmals enthielt er sich zwey tage des trinckens, und goß darauf so viel kalt wasser in den leib, daß er beynahe des todes hätte seyn müssen. Unterdessen wurde von den inquisitoribus der proceß mit grossem eyfer geführet, und weil man unterschiedene briefe einiger Protestirenden, als des Admirals Chatillon, des Printzen von Oranien, und anderer, hervor brachte, mit welchen Don Carlos, als mit [illegible]tzern, solte correspondiret haben, wurde er endlich zum ewigen gefängniß verdammet. Weil sich aber alle diejenigen, so an seinem harten tractamente schuld waren, sehr fürchteten, er möchte dereinst wieder in die freyheit kommen, unterließ man nicht, dem Könige deßfalls vorstellung zu thun, und suchte man erstlich diesen Printz mit gifft aus dem wege zu räumen; [illegible] aber dieses keine würckung that, gab man ihm endlich zu verstehen, daß er selbst eine art des todes erwehlen möchte, welches er dann mit unerschrockenem muthe annahm, auch sich nicht entschliessen konte, bey seinem vater um gnade anzuhalten, wenn ihn nicht endlich die Königin dahin gebracht hätte, den König zu bitten, daß er nur noch einmal mit ihm sprechen möchte. Da solches geschahe, und der König zu ihm kam, fiel Carolus zu seinen füssen nieder und sagte: Er möchte doch seines eigenen blutes schonen. Philippus aber antwortete mit grosser kaltsinnigkeit, wenn er böses geblüte bey sich hätte, müste er durch eröffnung der ader es von sich lassen. Carolus sprang darauf voller zorn auf, und fragte, ob das bad, darinnen er sterben solte, bereit wäre? und da Philippus ihn fragte, ob er sonst was zu gedencken hätte? soll er geantwortet haben: wenn er es nicht einer andern person zu gefallen gethan hätte, würde er nicht bey ihm um gnade gebeten haben. Hierauf begab er sich in das bad, ließ sich an armen und beinen die adern öffnen, und starb, das portrait der Königin in händen haltend. Die zeit dieses todes ist nicht gar zu gewiß, weil man denselbigen lange verhehlet. Doch sagen einige, daß es den 24 julii an. 1568 geschehen sey. Es sind auch nicht alle, was die art des todes anlangt, einerley meynung. Dieses aber ist gewiß, daß die Königin bald darauf den 3 oct. gestorben, nachdem man sie gezwungen, ein gewisses medicament einzunehmen; dahero man nicht allein gemuthmasset, daß man ihr den tod durch gifft zuwege gebracht, sondern auch, daß die liebe des Don Carlos und der Königin eine der vornehmsten ursachen ihres untergangs gewesen sey. *Thuan.* l. 43. *Famian. Strada* dec. 1 l. 7. *Mariana* ad an. 1538. *Heraeus* tom. 3. *Brantome; le Laboureur sur Castelnau. Mezeray. L'Abbe de S. Real* Don Carlos. *Opmeer* in chron. &c.

Könige von Ungarn:

CAROLUS I, zugenannt Martellus, Caroli II, welchen man den lahmen zu nennen pflegte, Königs in Neapolis und Sicilien sohn, und Graf von Provence, wurde an. an. 1272 gebohren, und kam an. 1290 zur krone, weil seine mutter, Maria von Ungarn, Stephani V tochter und Ladislai IV schwester war, welcher in dem besagten jahre ohne männliche erben starb. Er konte aber nicht possession davon nehmen, weil Andreas, der Venetianer zugenamet, der Königin Maria befreundter, von den Ungarn auf den thron war erhoben worden. Ob er gleich in Ungarn ankam, und sich sehr angelegen seyn ließ, die besitzung zu erlangen, der Pabst auch seinetwegen sich sehr bemühete, konte er doch zu seinem endzweck nicht gelangen, weil es die meisten mit dem König Andrea hielten. Er starb an. 1301, und hinterließ Carolum II oder Carolum Robertum, nebst noch andern kindern, welche er mit Clementia, des Kaysers Rudolphi tochter, gezeuget hatte. *Bonfinius* dec. 2 lib. 9. *Thurocius Villani* l. 7 & 8. &c.

CAROLUS II, Robertus oder Carobertus, Caroli I Martelli sohn, welcher letztere noch vor seinem vater Carolo II, Könige von Neapolis, starb. Er wolte deßhalben seinem großvater, dem nurgedachten Carolo II, in dem königreich Neapolis succediren, worüber er mit seines vaters bruder Roberto in grosse streitigkeit verfiel. Ob gleich der Pabst Bonifacius VIII nebst den vornehmsten Rechtsgelehrten vor Carolum Robertum sprachen, ihm auch der Pabst an. 1299, ungeachtet er noch ein kind war, die lehn gab; so konte er doch die possesion nicht erreichen. In Hungarn wolte es ihm anfänglich nicht viel glücklicher ergehen, indem man ihm erstlich Wenceslaum, und hernach Ottonem aus Bayern vorzog. Jedoch setzte er sich an. 1309 mit gewalt auf den thron, wurde von Clementis V Legaten gekrönet, und schlug nachgehends an. 1312 Matthæum, Grafen von Trenschin, den heerführer der rebellen, wodurch die widerspenstigen gedemüthiget wurden. Seine regierung war so gütig, daß ihn iederman für den gelindesten Fürsten in friedens-zeiten, zugleich aber für den tapffersten in krieges-zeiten erkannte. Er brachte auch Dalmatien, Croatien, Servien, Lodomerien, Reussen, Comanien, Bulgarien und Bosnien unter sich. An. 1326 begegnete ihm ein sonderbar unglück, indem einer seiner vertrautesten bedienten, Felicianus, ihn, da er zu Belgrad über der taffel saß, nebst seiner gemahlin und seinen kindern umbringen wolte; doch richtete er nichts weiter aus, als daß er ihn und seine gemahlin verwundete, und das leben selbst darüber einbüßte. Der krieg, welchen er mit dem Woywoden in der Wallachey Bazerado führete, wolte auch nicht nach wunsch abgehen. Er starb zu Belgrad an. 1342 im 50 jahre seines alters. Sein erste gemahlin war Maria aus Pohlen, Casimiri des Hertzogs von Cujavien tochter, welche aber an. 1315 ohne kinder starb. Die andere gemahlin war, Beatrix von Luxemburg, des Kaysers Henrici VII und Margarethæ von Brabant tochter, welche aber zu ausgang desselbigen jahres, da er sich mit ihr vermählet, mit tode abgieng. Darauf vermählte er sich mit Elisabetha aus Polen, Casimiri III des grossen, und Vladislai III Loctici, auch Königs in Polen, schwester. Diese gebahr ihm 2 söhne, welche klein verstarben, und nebst selbigen Ludovicum Magnum, nachmaligen König in Ungarn, ferner Andream, so König in Neapolis und Sicilien wurde; und Stephanum, Hertzog von Sclavonien. *Bonfinius* dec. 2 l. 9. *Thurosius* c. 90. chron. Hung. p. 2 c. 99. *Cromerus*.

Churfürsten von der Pfaltz.

CAROLUS LUDOVICUS, ein sohn Friderici V, Churfürsten von der Pfaltz, und Elisabethæ Stuart, Jacobi I in Groß-Britannien tochter, gebohren den 22 dec. an. 1617. In seiner jugend muste er seinem vater ins exilium folgen, da er sich denn zu Leyden auf die studia mit grossem fleiß legte, und in sprachen, auch so gar in den Orientalischen, übte. Nachdem sein vater an. 1632 gestorben, solte er zwar in der Chur-Pfaltz succediren, weil sein ältester bruder Fridericus Henricus bereits an. 1629, indem er über einen fluß setzen wollen, das leben eingebüßt. Weil er aber noch jung war, nahm seines vaters bruder Ludovicus Philippus zu Simmern und Lautern die vormundschafft und verwaltung der Chur, auf verordnung des Schwedischen Reichs-Cantzlers Graf Oxenstiern, auf sich; wiewol solche verwaltung bald ein ende hatte, indem die Kayserlichen in der Ober-Pfaltz den meister spieleten. Also blieb Carolus Ludovicus in diesem zustande, und konte in dem Prager-frieden an. 1635 weiter nichts erhalten, als daß man ihm und seinen brüdern einen stand-gemässen unterhalt versprach, doch so ferne sie sich zum Kayserlichen gehorsam bequemten. Dannenhero als an. 1636 Ferdinandus III zum Römischen Könige erwehlet wurde, protestirte Carolus Ludovicus wider solche wahl, als welche nicht von allen Churfürsten geschehen, und ließ sein recht durch einige herausgegebene schrifften behaupten. An 1638 kauffte er nebst seinen brüdern die stadt Meppen in dem Münsterischen, zog einige völcker zusammen, und gedachte nebst seinem bruder Ruperto, durch hülffe der Engelländischen völcker und anderer Potentaten, sein recht auf die Pfaltz mit gewaffneter hand zu behaupten; allein der General von Vehlen überfiel diesen ort, und bekam dadurch allen proviant und munition, so man darinnen zusammen gebracht. Der Commendant von Horneck wurde zum gefangenen gemacht, und da derselbe einem Kayserlichen Hauptmann eine ohrfeige gegeben, getödtet. Bald darauf ward Caroli Ludovici armee bey Lemgau, welches er belagerte, von dem Kayserlichen Generale, Grafen von Hatzfeld, geschlagen, alle bagage erbeutet, Rupertus gefangen, und er selbst konte sich kaum nach Minden retiriren. Hierauf starb an. 1639 Hertzog Bernhard von Sachsen-Weimar, da denn Carolus Ludovicus verhoffte, dessen schwürige armee mit hülffe des aus Engelland erlangten geldes an sich zu ziehen. Er reiste demnach durch Franckreich dahin, wurde aber von dem Könige angehalten, und nicht eher erlassen, als biß sich Franckreich mit den Weimarischen trouppen gesetzt hatte. Es nahmen sich zwar der König von Engelland und die Königin von Schweden seiner an; aber die briefe, so sie seinetwegen an den König in Franckreich geschrieben, kamen zu späte. Endlich kam es in dem Westphälischen frieden an. 1648 dahin, daß ihm die gantze Unter-Pfaltz, doch mit dem bedinge, die bergstrasse gegen erlegung der darauf hafftenden schuld, dem Churfürsten von Mayntz wieder zu überlassen, restituiret, auch die 8te Chur-dignität conferiret wurde, mit der versicherung, daß nach abgange der Wilhelminischen oder Chur-Bayerischen linie die vorige Chur-dignität nebst der Ober-Pfaltz wieder an sein hauß kommen solte. Seinen brüdern wurden hierbey 400000 reichsthaler, so in den nächsten 4 jahren solten erlegt werden, einer jeden schwester aber 10000 rthl. versprochen. Hierauf gelangte er zur würcklichen besitzung der Unter-Pfaltz biß auf Franckenthal, welches ihm erst an. 1652 von den Spaniern eingeräumt wurde. Er ließ sich nach diesem angelegen seyn, die Heidelbergische academie wieder aufzurichten, und das gantze land in guten stand zu setzen, verstattete den Lutheranern die religions-freyheit in Heidelberg, ließ auch insonderheit in Mannheim die kirche der einigkeit für Reformirte und Lutheraner bauen, indem er sich bemühete, beyde religionen zu vereinigen, welches denn auch dem Straßburgischen Dannhauero, das buch reformirtes Salve genannt, zu schreiben anlaß gab. Mit seines vaters bruder Ludovico Philippo hatte er einige streitigkeit wegen der großväterlichen erbschafft, indem er behauptete, daß ihm sein großvater Fridericus IV durch sein testament nichts vergeben, und die lande nicht theilen können; doch wurde dieselbige an. 1654 auf dem Reichstage zu Regenspurg beygeleget, und der Pfaltzgraf Ludovicus Philippus bey ruhiger besitzung des seinigen gelassen. An. 1657 gerieth er mit Chur-Bayern, wegen des Reichs-Vicariats in streit. Denn der Churfürst von Bayern wolte behaupten, daß das Vicariat mit zu der Chur-dignität gehörte, welche vor diesem den Pfaltzgrafen zugestanden, nunmehro aber auf Bayern gefallen. Der Churfürst von der Pfaltz im gegentheil wolte erweisen, daß ihm solches als Palatino zukäme. Hierüber geriethen sie gar hefftig an einander, und die sache wurde mit streit-schrifften geführet, da denn Johannes Freinshemius und Ezechiel Spanheim das Pfältzische recht vertheidigten. Es erfolgte aber kein allgemeiner Reichs-ausspruch, ob gleich der Churfürst von Bayern damals von dem Kayserlichen kammer-gerichte eine favorable sentenz erhalten. An. 1661 verfiel dieser Churfürst mit Ludovico VI, Landgrafen zu Hessen-Darmstadt, wegen des condominats oder kirchen-rechts in dem amte Umstadt in streit, welcher zu einigen weitläufftigkeiten hätte gelegenheit geben können, aber noch bey zeiten beygelegt ward. An. 1665 entspann sich der streit mit Chur-Mayntz, dem Hertzoge von Lothringen und einigen benachbarten, wegen des sogenannten wildfang-rechts, vermöge dessen die unehrlich-gebohrnen und andere ankömmlinge zu leibeigenen leuten angenommen werden, wenn sie sich freywillig an einen solchen ort, wo dergleichen fremdlinge nach einer gewissen zeit zu schätzen gebräuchlich ist, begeben, oder ihre wohnung daselbst aufschlagen. Denn weil der Churfürst von der Pfaltz dieses recht nicht nur in seinem sondern auch in dem gebiethe der benachbarten Stände exerciret, mochte man solches etwas zu weit extendiren, sonderlich da sich nach geendigtem 30jährigen kriege viele leute an diese örter begaben, wurden vorgemeldte Stände sehr schwürig darüber, daß es auch das ansehen hatte, ob würde ein krieg daraus entstehen; wie denn der anfang durch Chur-Mayntz und den Hertzog von Lothringen, so in die Pfaltz einfielen, schon gemacht war. Doch wurde endlich durch interposition der Könige in Franckreich und Schweden wie auch anderer Potentaten die sache durch das so genannte laudum Heilbrunnense an. 1667 dergestalt beygelegt, daß zwar Chur-Pfaltz sein wildfangs-recht behielte, solches aber zu anderer benachbarten nachtheil nicht exerciren solte. An. 1673 starb seines vaters bruders sohn, Pfaltzgraf Ludovicus Henricus, ohne erben, da denn Carolus Ludovicus das Fürstenthum Simmern erbte; aber wegen des amts Böckelheim mit dem Churfürsten von Mayntz, welcher solches als ein lehn prætendirte, neue händel bekam. Um diese zeit wurde er auch in den Frantzösischen krieg mit verwickelt, sintemal er die parthey des Reichs wider Franckreich ergriff; er muste aber geschehen lassen, daß sein land durch feuer und schwerdt von den Frantzosen übel zugerichtet, sonderlich aber durch die Philipsburgische garnison seine unterthanen sehr geplaget wurden. Hierüber starb endlich Carolus Ludovicus den 28 aug. an. 1680, eben da er sich nach einiger tage unpäßlichkeit zu divertiren von Mannheim nach Heidelberg reisen wolte, mitten auf dem wege nahe bey dem dorffe Erlingen. Seine gemahlin war Charlotta, Landgraf Wilhelmi V zu Hessen tochter, mit welcher er sich an. 1650 vermählet, und ausser einen todtgebohrnen Printzen, Carolum, der ihm in der regierung succediret, und Charlottam Elisabetham, welche an. 1671 an Philippum, Hertzog von Orleans, vermählet worden, gezeuget. Es hat aber Carl Ludwig mit seiner gemahlin in grosser uneinigkeit gelebt, welche eigentlich dadurch angefangen worden, daß er eines ihrer kammer-fräulein, Mariam Louisam von Degenfeld, Christophori Martini, Freyherrn von Degenfeld, und Annæ Mariæ Adelmann von Adelsmannsfeld tochter lieb gewonnen. Er hat mit derselben viel Lateinische briefe gewechselt, und sie ihm öffentlich an die lincke hand trauen lassen, da im gegentheil seine rechte gemahlin nach Cassel zu den ihrigen entwichen, und so lange er gelebt, nicht wieder nach Heidelberg gekommen ist. Auch hat er mit der Degenfeldin 14 kinder gezeuget, welche den titul der Rauhgrafen geführet, und sind unter denselben folgende zu erwachsenen jahren gekommen: Carolus Ludovicus, gebohren an. 1658, welcher als General-Wachtmeister unter den Venetianern an. 1688 in Morea geblieben; Charlotta, welche an Mainardum, Hertzog von Leinster und Grafen von Schomburg, an. 1683 vermählet worden, und an. 1696 zu Kensington gestorben; Louisa und Amalia Elisabetha, so nicht verheyrathet; Carolus Eduardus, welcher in einem scharmützel wider die Frantzosen an. 1691 sein leben eingebüßt; Ca-

rolus Mauritius, der als Obrister-Lieutenant unter der königlichen Preußischen armee an. 1702 gestorben; Carolus Augustus, welcher an. 1688 gestorben; und endlich Carolus Casimirus, welcher an. 1691 zu Wolffenbüttel von Antonio, Grafen von Waldeck, in einem duell erstochen worden. s. Degenfeld. *Speneri* sylloge. *Imhof* N. P. l. 4 c. 1 n. 8 v. 38; &c. Lebens-geschichte Carl Ludw. *Zieglers* histor. labyr. p. 125.

CAROLUS, Churfürst von der Pfaltz, ein sohn des ietztgedachten Caroli Ludovici, gebohren den 31 mertz an. 1651. In seiner jugend legte er sich mit grossem fleisse auf die studia, davon er auch unterschiedene proben, sonderlich in dem tractate de symbolis Christianis, welchen er unter dem namen Philothei heraus gegeben, abgeleget hat. Als nachgehends sein vater an. 1680 starb, befand er sich in Engeland, da er den einen tag von der universität zu Oxford mit dem Doctor-titul beleget wurde, den andern die post empfieng, daß ihm die regierung heimgefallen, uñ den dritten von Carolo II den Ritter-orden des hosen-bandes bekam: ausser welchen er auch den königlichen Dänischen elephanten-orden getragen. Da er nun nach dem tode seines vaters die regierung antrat, machte man sich von ihm wegen seiner gottesfurcht und gelehrsamkeit ungemeine hoffnung; doch selbige wurde gar bald durch dessen frühzeitigen tod, welcher den 16 may an. 1685 erfolgte, unterbrochen. Sein tod war den unterthanen um so viel schmertzlicher, weil er keinen erben hinterlassen. Denn ob er gleich an. 1671 mit Wilhelmina Ernestina, Friderici III in Dänemarck tochter, vermählet wurde; war doch diese ehe unfruchtbar. Uber dieses machte die cron Franckreich nach dem tode dieses Churfürsten eine prætension auf die Pfaltz wegen dessen schwester Charlotta Elisabetha, welche an den Hertzog von Orleans verheyrathet worden, und ihr vermeyntes recht dem Könige in Franckreich soll cediret haben, so zu dem erfolgten kriege, darinnen fast die gantze Pfaltz in staub und asche gelegt worden, gelegenheit gegeben hat. Es wurde auch nach seinem tode dessen gewesener hof-prediger Johann Ludwig Langhans beschuldiget, als wenn er ihn zu einem nachtheiligen testamente, ehescheidung und andern gefährlichen dingen gerathen; dannenhero er an den pranger gestellt, und nach Dielsberg zu einem 20jährigen gefängnisse verdammet wurde, woraus er zwar durch die Frantzosen nachmahls befreyet worden, allein bald darauf zu Basel in einem elenden zustande gestorben. Lebens-geschichte Carls; &c.

Ertz-Hertzoge von Oesterreich:

CAROLUS I, s. CAROLUS V, Römischer Kayser.

CAROLUS II, Ertz-Hertzog von Oesterreich, der dritte und jüngste sohn des Kaysers Ferdinandi I, wurde zu Wien den 3 jun. an. 1540 gebohren, und that in seiner jugend eine reise durch Teutschland, Italien und Spanien. Er wurde auch zu unterschiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht, darinnen er sonderbare proben seiner geschicklichkeit ablegete. In der theilung der väterlichen erbländer bekam er Steyermarck, Kärnthen und Crain, nebst der Graffschafft Görtz, daher von ihm die Steyermärckische linie ihren ursprung gehabt, gleichwie von seinem bruder Maximiliano II die Böhmische, und von dessen andern bruder Ferdinando die Tyrolische oder Insprugische; welche 2 letztern aber ausgegangen, daß also das Ertzhauß Oesterreich nur noch in den nachkommen dieses Caroli floriret. An. 1564, kurtz vor dem tode seines vaters Ferdinandi, ließ er sich in den ihm zugefallenen provintzen huldigen, und 2 jahr darauf, an. 1566, dirigirte er die versammlung der Ungarischen Stände, welche wegen des Türcken-krieges zu Preßburg zusammen kamen. Er befreyete auch Oesterreich von den Türckischen streiffereyen; wie er denn in Croatien bey dem flusse Kulpa eine vestung erbauete, um dadurch diese provintz vor den Türcken zu bedecken, die er nach seinem namen Carlstadt nennen ließ. Im übrigen, da er den einwohnern in der Steyermarck die religions-freyheit verstattet hatte, wolte er ihnen an. 1580 solche wiederum entziehen. Doch ließ er sich endlich begütigen, und erlaubte auch dem rathe und den einwohnern der stadt Grätz, sich ihres öffentlichen gottesdienstes zu bedienen, wie ihm denn 2 millionen ducaten erleget wurden, damit er die privilegia wegen der religions-freyheit bestätigte. Er hat sonst an. 1586 die universität zu Grätz gestifftet; und als sich an. 1590 verschiedene erdbeben in den Oesterreichischen landen ereigneten, that er eine wallfahrt nach Marien-Zell. Weil er aber einen ziemlichen weg zu fusse gegangen, wurde er darüber dergestalt abgemattet, daß er in eine kranckheit fiel, und wenig tage nach seiner zurückkunfft nach Grätz den 10 jul. an. 1590 starb. Seine gemahlin war Maria, Hertzogs Alberti V in Bayern tochter, mit welcher er an. 1570 beylager gehalten, und die den 30 april an. 1608 gestorben. Sie hat 15 kinder zur welt gebracht, von denen 2 söhne in ihrer jugend, und 4 töchter in ledigem stande dieses zeitliche gesegnet. Die zu erwachsenen jahren gekommen, sind folgende: Anna, gebohren den 16 aug. an. 1573, ward an. 1592 Königs Sigismundi III in Polen gemahlin, und starb den 10 febr. an. 1593; Maria Christina, gebohren den 10 nov. an. 1574, ward an. 1595 an Sigismundum Bathori, Fürsten von Siebenbürgen, vermählet, hernach aber wieder von ihm geschieden, da sie sich in den geistlichen stand begab, und an. 1621 den 6 april zu Halle in Tyrol starb. Ferdinandus II, gebohren an. 1578, ward Römischer Kayser. Maximilianus Ernestus, gebohren den 17 nov. 1583, ward Bischoff zu Passau, und starb an. 1616. Margaretha, gebohren den 25 dec. an. 1584, ward an. 1599 an Philippum III, König von Spanien, vermählet, und starb den 30 oct. an. 1611. Leopoldus, gebohren den 9 oct. an. 1586, ward Bischoff zu Straßburg und Passau; gab aber hernach den geistlichen stand auf, und regierte in Tirol, biß er an. 1632 starb. Constantia, gebohren den 24 dec. an. 1588, ward nach ihrer schwester Annæ absterben an. 1605 Königs Sigismundi III in Polen zweyte gemahlin, und starb den 10 julii an. 1631. Maria Magdalena, gebohren den 7 oct. an. 1589, ward an. 1608 an Cosmum II, Groß-Hertzog von Florentz, vermählet, und starb an. 1631. Carolus ward nach seines vaters tode den 7 aug. an. 1590 gebohren, von dem hernach. *Megiseri* annales Carinthiæ l. 12 c. 1. *Thuan.* hist. l. 10. *Valvasor.* Crain. *Gansii* arboretum Austriacum. *Schönleben* de orig. domus Habspurgo-Austriacæ. *Khevenhüllers* annal. &c.

CAROLUS, Ertz-Hertzog von Oesterreich, Groß-Teutschmeister und Bischoff zu Breßlau und Brixen, rc. war ein sohn des vorher gedachten Caroli II, nach dessen tode an. 1590 zu Grätz gebohren. Weil er in seiner jugend beliebung zu dem geistlichen stande bezeugete, wurde er an. 1608 den 27 julii zum Bischoff von Breßlau, und an. 1613 zum Bischoff von Brixen erwehlet. Er bekam auch an. 1618 nach absterben seines vettern, Ertz-Hertzogs Maximiliani, die administration des Hochmeisterthums in Preussen, und des Teutschmeisterthums in Teutsch- und Welschen landen; nachdem er bereits nach absterben seines bruders Maximiliani Ernesti, dieses Großmeisterthums Coadjutor gewesen. Im übrigen bezeigete er sich sehr eifrig gegen die Protestirende religion, und ließ an. 1616 zwey bürger zu Neuße enthaupten; wiewohl er sich entschuldigte, daß er sie nicht wegen der religion, sondern wegen ihres ungehorsams und ausgestossenen droh-worte hätte straffen lassen, worauf ein bürger und weißgerber aus der stadt Sprottau, Johannes Kotter, der sich göttlicher offenbahrungen rühmete, viel hartes prophezeyete. Da nun der Böhmische krieg angieng, bemühete er sich sehr die Schlesischen Fürsten und Stände in Kayserlicher devotion zu erhalten. Als er aber verspürte, daß sie dennoch den Böhmischen Ständen beypflichteten, begab er sich zu seinem schwager, Sigismundo III, nach Warschau, und bemühete sich von daraus diese unruhe zu heben, wiewohl vergeblich. Unterdessen kamen die Schlesischen Abgesandten von Prage nach hause, da sich denn die Fürsten und Stände zu Breßlau versammleten, und in einer weitläufftigen deductions-schrifft die ursachen, warum sie sich mit den Böhmen verbunden, anführeten, zugleich aber gewisse beschützer ihrer confœderation verordneten. Diese nun brachten es dahin, daß sich auch alle Catholische geistlichen zu der confœderation bekanntem, und mit einem eyde nichts darwider vorzunehmen verbunden. D[illegible] Dom-capitul war nicht davon ausgeschlossen, und die Lutherische religion wurde hin und wieder eingeführet. Hierüber beschwerte sich nun der Ertz Hertzog Carl aufs äuserste, und wurde von dem Könige in Pohlen ein geheimer Secretarius an den Hertzog Christian nach Brieg abgefertiget, den Schlesiern dieses verfahren zu verweisen, und sie zu bedeuten, daß das Bischoffthum Breßlau unter das Ertzstifft Gnesen gehöre, und also der König von Polen schutzherr darüber sey. Zugleich schlug man einige friedens-puncte vor, und weil keine grosse hoffnung dazu war, wolte der Bischoff Carolus aus eigenen unkosten völcker in Pohlen werben, welchem beginnen sich aber einige Pohlnische Magnaten widersetzten. Da dieses vorgieng, kam der neue Böhmische König Fridericus nach Schlesien, und wurde ihm daselbst gehuldiget. Da aber an. 1620 das glücke wandte, und der Kayser Ferdinandus II den sieg auf dem weissen berge erhielte, kam auch Carolus wieder nach Schlesien in sein Bischoffthum. Im übrigen ließ er sich von seinem bruder Ferdinando II dahin disponiren, daß er sein antheil an Oesterreich fahren ließ, und mit der Marggrafschafft Burgau und einigen intraden in Schlesien vergnüget war. An. 1621 den 2 mertz wurde er zum Chor-Bischoff zu Cölln erwehlet; und endlich verlangte Philippus III in Spanien, daß er zu ihm kommen, und die stelle eines Vice-Re von Portugall übernehmen solte. Da er nun den 14 nov. zu Madrid anlangete, wurde er den 19 mit einem hitzigen fieber überfallen, an welchem er den 16 dec. starb. *Schickfusii* Schlesis. chron. l. 3 c. 13 &c. *Mezgeri* hist. Salisb. l. 5 c. 23. *Lucæ* Schles. chron. *Fiebigeri* notæ ad Henelii Silesiograph. renov. c. 8 §. 54.

CAROLUS JOSEPHUS, Ertz-Hertzog von Oesterreich, ein sohn Kaysers Ferdinandi III, von seiner andern gemahlin Maria Leopoldina, Ertz-Hertzogs Leopoldi zu Insprug tochter, und halbbruder des Kaysers Leopoldi, wurde den 7. aug. an. 1649 gebohren. Nachdem er in seiner ersten jugend unter anführung seines vice-hofmeisters und informatoris, Godofredi Aloysii Kinners von Löwenthurn, einen guten grund in den studien geleget, creirte ihn im 13den jahre seines alters am 14 may an. 1662 seines vaters bruder, Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm, Groß-Teutschmeister, rc. zum Coadjutor dieses Großmeisterthums, und Ritter selbigen ordens. Und als kurtz darauf den 20 nov. desselbigen jahrs Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm dieses zeitliche gesegnete, succedirte er ihm völlig in seinem Groß-Teutschmeister-amte, wurde auch an dessen stelle zum Bischoff von Passau und Breßlau erwehlet. Allein er hat alle diese würden nicht lange besessen, indem er den 27 jan. an. 1664 im 15 jahre seines alters zu Lintz sein leben beschlossen. *Lucæ* Schlesische chronicke p. 444. seq. *Mezgeri* hist. Salisb. *Imhofii* N. P. t. 1 c. 2 n. 2. &c.

Hertzog von Cleve:

CAROLUS FRIDERICUS, ein sohn Wilhelmi, Hertzogs zu Jülich, Cleve und Berg, von Maria, Kaysers Ferdinandi I tochter, und ein älterer bruder Johannis Wilhelmi des letztern dieses geschlechts, war ein Herr von vortreflichen gaben, gebohren den 28 apr. an. 1555. Nachdem er sich 3 jahr lang an dem hofe des Kaysers Maximiliani aufgehalten, reisete er auf das jubel-jahr nach Rom, und ward von Gregorio XIII herrlich empfangen. Von dar begab er sich, um die antiqvitäten zu besehen, nach Neapolis, als er aber wieder nach Rom gekommen, wurde er von einem fieber überfallen, daran er den 9 febr. an. 1575 starb. Pighius, der ihn auf der reise nach Rom und Neapolis begleitet, hat sein leben und seine reise in einem eigenen tractate weitläufftig beschrieben, unter dem titul: Hercules Prodicius, seu principis juventutis vita & peregrinatio. *Thuan.* l. 61. *Freher.*

Marggrafen von Baden:

CAROLUS I, Marggraf zu Baden, ein enckel Bernhardi und sohn Jacobi und Catharinæ von Lothringen. Er fiel in einen schädlichen krieg, wozu ihm die Mayntzische streitigkeit Diethéri von Isenburg und Adolphi von Nassau veranlassete. Denn da diese beyde Ertz-Bischöffe zu Mayntz zu seyn prætendirten, nahm Carolus aus respect gegen den Pabst und liebe zu dem Kayser, die parthey Adolphi an; Fridericus aber, Pfaltz-Graf am Rhein, hielt es mit Diethero, nicht so wohl aus affection gegen diesen, als dem Marggrafen von Baden einen verdruß zu erwecken. Da man nun zu den waffen griff, kam es an. 1472 zwischen dem Rheine und Neckar zu einem treffen, in welchem nicht allein Carolus den kürtzern zog, sondern auch selbst nebst seinem jüngern bruder Georgio, Bischoff zu Metz, und Ulrico, Hertzoge von Würtemberg, nebst vielen adelichen personen gefangen wurde. Er muste also zu seiner rantzion unterschiedene örter und gerechtigkeiten, insonderheit aber die stadt Heidelsheim nebst seinem antheile, welches er in der vordern Grafschafft Sponheim hatte, doch dieses nur als eine hypothec, an den Pfaltzgrafen abtreten. Er starb an. 1475, nachdem er 22 jahr regieret hatte. Mit Catharina, Ertz-Hertzogs Ernesti von Oesterreich tochter, und Kaysers Friderici III schwester, hat er 3 söhne gezeuget, davon Albertus an einer blessure an. 1488 gestorben, als er den Kayser Maximilianum aus der gefangenschafft zu erledigen, der belagerung Brügg beywohnete, Fridericus Bischoff zu Utrecht worden, und Christophorus I ihm in der regierung gefolget. *Lazius* de migrat. gentium l. 8 p. 513. *Broweri* annal. Trevir. l. 19 &c. *Tritbemii* chron. Sponh. *Helwigii* Moguntia devicta. *Schurtzfleisch* de rebus Bad. thes. 12. *Imhof.* not. proc. l. 4 c. 8 n. 7.

CAROLUS II, Marggraf von Baden, ein sohn Ernesti, von welchem die Durlachische linie entsprossen, und Ursulæ von Rosenfelß, wurde den 24 jun an. 1529 gebohren. Weil seine beyden ältern brüder Bernhardus und Albertus zeitig gestorben, und zwar Albertus an. 1542, Bernhardus an. 1553, bekam Carolus die regierung allein. An. 1556 hat er sich zur Augspurgischen confession bekannt, auch die kirchen in seinen landen zu reformiren angefangen; zu welchem ende er zu Pfortzheim eine eigene schrifft ausgehen lassen, darinnen er die nothwendigkeit dieser sache vorgestellet, und seine unterthanen die Lutherische lehre anzunehmen, ermahnet. Insonderheit hat er sich darinnen der hülffe Simonis Sulceri eines Predigers zu Basel, wie auch Jacobi Andreæ und Jacobi Herbrandi, bedienet. Nicht weniger hat er sich angelegen seyn lassen, eine gute verfassung seines landes zu machen, und in demselben löbliche ordnungen, nebst handhabung der gerechtigkeit, in schwang zu bringen. Er hat auch die residentz von Pfortzheim nach Durlach transferiret, nachdem er daselbst ein vortreffliches schloß erbauet, welches nach ihm die Carlsburg genennet worden. Vorhero aber nahm er sich seines schwagers Marggraf Albrechts von Brandenburg an, der in die acht erkläret war, und nunmehro erhalten hatte, daß er seine sache ausführen, und aus Franckreich, wohin er sich begeben, wiederum nach Teutschland kommen durffte; wie sich denn derselbige eine zeit lang bey diesem Carolo aufgehalten, und auch bey ihm an. 1567 gestorben. Um das jahr 1566 gieng er nach Franckreich, woselbst er der schlacht bey Montcontour wider die Hugenotten beywohnte. Worauf ihm an. 1568 die mit-vormundschafft des Hertzogs Ludovici von Würtemberg nebst dem Pfaltz-Grafen Wolfgango und dem Marggrafen zu Brandenburg Georgio Friderico aufgetragen wurde. An. 1570 begleitete er mit einer starcken mannschafft die Printzeßin Elisabetham, des Kaysers Maximiliani II tochter, welche mit dem Könige in Franckreich Carolo IX versprochen war, und starb darauf den 23 mertz an. 1577. Seine erste gemahlin war an. 1551 Kunigunda, Casimiri Marggrafen zu Brandenburg-Anspach tochter, welche an. 1558 gestorben, und ihm einen sohn Albertum, hinterlassen, der aber an. 1574 gestorben. Worauf er sich noch in selbigem jahre mit Anna, Ruperti Pfaltzgrafen am Rhein zu Veldentz und Lützelstein tochter, vermählet, und mit ihr 3 söhne und 5 töchter gezeuget. Die söhne waren 1) Ernestus Fridericus, 2) Jacobus, und 3) Georgius Fridericus, von welchem das geschlechte fortgepflantzt worden. Siehe Baden. *Pantaleonis* prosopogr. P. 3 p. 493. *Thuan.* l. 19 & 46. *Spener.* syll. histor. geneal. *Imhof.* not. proc. l. 4 c. 8 n. 27. &c.

CAROLUS MAGNUS, Marggraf zu Baden, ein sohn Friderici V zu Baden-Durlach, und Barbaræ, einer gebohrnen Hertzogin von Würtemberg, an. 1621 gebohren. Er diente in dem 30 jährigen kriege der cron Schweden, und wurde an. 1641 von dem Kayserlichen General Piccolomini, gefangen. Nachgehends ließ er seinen unerschrockenen muth in Polen sehen, und soll dem König von Schweden in der schlacht bey Warschau das leben gerettet haben. Er starb, als General-Feldmarschall Lieutenant, an. 1658, und hinterließ von seiner gemahlin, Maria Juliana, einer Gräfin von Hohenlohe, 2 kinder: (1) Carolam Sophiam, eine gemahlin Graf Emiconis zu Leiningen-Dachsburg. (2) Carolum Fridericum, welcher an. 1671 zu Rom die Catholische religion angenommen, und 1677 in dem 25 jahre seines alters als ein Maltheser-Ritter mit tode abgegangen. *Schurtzfl.* diss. de reb. Badens. *Imhof.* not. proc. imp. l. 4 c. 8 §. 32. *Spener.* syll. hist. p. 638. *Pufend.* Schw. kriegs-gesch.

Hertzoge von Münsterberg und Oelß:

CAROLUS I, Hertzog zu Münsterberg und Oelß, war ein sohn Henrici, dessen vater George Podiebrad das Fürstenthum Münsterberg und Oelß zu erst überkommen, und der Ursulæ, Marggraf Alberti Achillis von Brandenburg tochter. Er wurde den 4 maj. an. 1476 gebohren. In der theilung der väterlichen länder überkamen seine beyde ältesten brüder Albertus und Georgius das Fürstenthum Oelß; weil aber Albertus ohne erben, und Georgii sohn Henricus auch sehr frühzeitig starb, erhielt Carolus auch das Oelßnische Fürstenthum. Im übrigen war er ein Herr von grosser klugheit, dannenhero ihn auch Ludovicus, König in Ungarn und Behmen, an. 1523 zum Gouverneur des letztern Königreichs ernennete, wie er denn auch Land-voigt in Ober-Laußnitz und des Fürstenthums Glogau Hauptmann war. An. 1527 erhielt er von dem Könige Ferdinando I, bey welchem er in gar sonderbaren gnaden stand, die Schlesische Ober-Hauptmannschafft, und empfieng dieselbige zu Breßlau. Sonst hat er sich sehr geneigt gegen Lutherum erzeiget, und nachdem er dessen schrifften gelesen, eigenhändig an ihn geschrieben; wie er sich denn gegen denselben beschweret, daß der Pabst seinen groß-vater George Podiebrad wegen Johann Hussens lehre biß ins vierdte glied in bann gethan, auch dabey Luthern ermahnet, daß er fortfahren solte die mißbräuche der Catholischen kirche zu bestreiten. Doch hat sich derselbe hernach geändert, und durch einen schluß, so auf einem Böhmischen Reichstage zu Prage an. 1525 gemacht worden, sich den Lutheranern wiedersetzet. Er starb den 31 may an. 1536. Mit Johanna, Hertzogs Johannis zu Sagan tochter, hat er unterschiedene kinder gezeuget, darunter folgende söhne: Joachimus der Bischoff zu Brandenburg und Havelberg auch Dom-Dechant zu Breßlau worden und an. 1562 gestorben; Henricus, der ihm in der Münsterbergischen regierung gefolget, und Lutheri lehre in seinen Fürstenthum eingeführet; Georgius, welcher in des Marggraf Georgens von Brandenburg suite dem Reichstage zu Augspurg an. 1530 mit beygewohnet, und an. 1553 unverehlicht gestorben; und Johannes, welcher das Oelßnische Fürstenthum bekommen. *Schickfus.* Schles. chron. l. 2 c. 31 & 34. *Lucæ* Schles. chr. *Sculteti* ann. evang. ad an. 1525. *Seckend.* Luther. l. 1 §. 131 l. 2 §. 11.

CAROLUS II, Hertzog von Münsterberg und Oelß, ein sohn Henrici II, und Margarethæ, Hertzog Heinrichs zu Mecklenburg tochter, wurde den 25 apr. an. 1545 gebohren, und verlohr seinen vater an. 1548. Gleichwie nun seine mutter und des vaters bruder Joachimus alle sorgfalt zu seiner auferziehung anwandten; also thaten sie ihn an. 1561 im 15 jahre seines alters an den hof des Kaysers Ferdinandi I, an welchem er, wie auch nach dessen tode an den hof Maximiliani II neun jahr verblieben. An. 1569 trat er die regierung an, und residirte anfangs zu Bernstadt. Es fiel aber ihm und seinem bruder Henrico III in diesem jahre das antheil ihres vetters Caroli Christophori zu; doch weil das land mit grossen schulden beschweret war, so entschlossen sich beyde brüder, die kammergüter im Fürstenthume Münsterberg nebst allem was sie noch darinnen hatten, an die Stände dieses Fürstenthums zu verkauffen, worauf sich diese gutwillig an den Kayser Maximilianum II als König in Böhmen übergaben, wodurch dieses Fürstenthum sonderliche privilegia erhielt. Carolus aber hat sich in der regierung seiner lande gar löblich aufgeführet, und insonderheit an. 1568 nebst seinem bruder Henrico eine sehr wohlgefaste lands-ordnung in dem Oelßnischen Fürstenthum aufgerichtet. An. 1587 gieng er als Abgesandter des Kaysers Rudolphi auf den Pohlnischen wahltag nach Warschau. An. 1604 zog er mit 1000 pferden dem Kayser wider den Türcken zu hülffe. An. 1608 wurde er zum Ober-Hauptmann in Schlesien verordnet, und im folgenden jahre ließ er ihm sehr angelegen seyn, den so genannten majestäts-brief auszuwürcken, bezeugte auch einen grossen eyfer in erhaltung der Lutherischen religion. Er hat ferner die vormundschafft über die Briegischen Printzen, und ihr Fürstenthum wie auch das kriegs-generalat in Schlesien, rühmlich geführet. Endlich starb er an. 1617 den 28 jan. Seine erste gemahlin war Catharina, Wenceslai Freyherrn zu Berka, Duba und Sternberg tochter, mit welcher er Henricum Wenceslaum, Georgium, Carolum und Henricum Wenceslaum den jüngern gezeuget, davon aber die 3 erstern in der jugend gestorben, nachdem ihre mutter an. 1583 vorgegangen war; und die Mährische Herrschafften Sternberg und Jeschwitz an das Oelßnische hauß hinterlassen hatte. Hierauf vermählte sich Hertzog Carolus an. 1585 mit Elisabeth Magdalenen, Hertzogs Georgii II zu Brieg tochter, welche ihm verschiedene kinder gebohren, darunter Carolus Fridericus am merckwürdigsten ist. *Schickfusens* Schles. chron. l. 2 c. 34. *Lucæ* Schles. chron. p. 1130 &c.

CAROLUS FRIDERICUS, Hertzog zu Münsterberg und

Oels

Oels, ein sohn Caroli II und Elisabeth Magdalenæ, Hertzogs Georgii II zu Liegnitz und Brieg in Schlesien tochter, gebohren den 18 oct. an. 1593. In seiner jugend legte er sich auf die studien, und begab sich unter der inspection George Passelii I. V. D. und Fürstlichen Raths nach Franckfurt an der Oder, woselbst er auch das rectorat dieser universität angenommen. Hierauf trat er nebst seinem bruder Henrico Wenceslao, der sich gleichfals bißher in Franckfurt aufgehalten, eine reise an. Als sie wieder zu hause kamen, starb ihr vater den 28 jan. an. 1617, da sie dann die regierung antraten, und das Fürstenthum theilten, so daß Henricus Wenceslaus das Bernstädtische, und Carolus Fridericus das Oelßnische erlangte. Die Mährischen Herrschafften aber Sternberg und Jeschwitz behielten sie insgemein. Im übrigen als an. 1618 die Böhmische unruhe angieng, und die Schlesischen Fürsten und Stände sich derselben theilhafftig machten, auch zu dem ende 6000 zu fusse und zu pferde wurben; befand sich Carl Friedrich auf der zusammenkunfft zu Breßlau an. 1619, und war einer von denen, die zu beschützern der Böhmischen confœderation daselbst erkohren worden, leistete auch dem an. 1620 neuerwehlten Könige, Churfürst Friderico V von der Pfaltz, die huldigung, und wohnte in demselbigen jahre abermals dem Schlesischen convente in Breßlau bey. Nachdem aber die schlacht bey Prage auf des Kaysers Ferdinandi II seiten glücklich ausgefallen, und der Churfürst von Sachsen, Schlesien wieder in gutes vernehmen mit dem Kayser zu setzen sich angelegen seyn ließ, ward der Hertzog Carl Friedrich, nebst andern Gesandten von den Schlesischen Ständen nach Dreßden geschickt, woselbst auch den 18 febr. an. 1621 ein vergleich getroffen wurde, nach welchem die confœderation aufgehoben, von dem Kayser den Ständen pardon ertheilet, auch von diesen 3 tonnen goldes zu bezahlung der kriegs-unkosten eingewilliget wurde. Doch als a. 1631 die Kayserlichen bey Leipzig den kürtzern zogen, und der Churfürst von Sachsen mit einer armee in Schlesien fiel, ergriff der Hertzog Carl Friedrich wiederum die Schwedische und Sächsische parthey, biß er sich an. 1635 abermal dem Kayser submittirte, und durch Königliche Pohlnische intercession mit demselben ausgesöhnet wurde. Nachdiesem hat dieser Hertzog eine geruhige und löbliche regierung geführet, biß er endlich den 22 apr. an. 1647 gestorben. Seine erste gemahlin war, Anna Sophia, Hertzog Friedrich Wilhelms zu Sachsen, der Chur-Sachsen Administratoris tochter, mit welcher er an. 1625 Mariam Elisabetham, die an Sylvium Nimrod Hertzog zu Würtemberg und Teck, vermählet worden, gezeuget. Seine andere gemahlin war Sophia Magdalena, Hertzog Christians zu Lignitz und Brieg tochter, von welcher er aber keine kinder gehabt. Weil nun auch sein bruder Henricus Wenceslaus keine männliche erben hinterlassen, ist mit ihm der männliche stamm des Podiebradischen geschlechts ausgegangen, die Fürstenthümer Oelß-Bernstadt aber durch vorerwehnte heyrath an die Würtembergische linie gekommen. *Lucæ* Schles. chron. p. 1131 &c.

Fürsten von Lichtenstein:

CAROLUS von Lichtenstein, Hertzog von Troppau und Jägerndorff, ein sohn Hartmanni IV Freyherrn von Lichtenstein zu Niclasburg and Felsberg, von Anna Maria einer tochter Graf Caroli von Ortenburg. Er wurde an. 1569 gebohren, und in der Lutherischen religion auferzogen, verwechselte aber hernach selbige mit der Catholischen. Seiner grossen geschicklichkeit halben kam er bey dem Kayser Rudolpho II und nachmahls bey Matthia in grosse consideration. Rudolphus machte ihn zum Landes-Hauptmann in Mähren, und schickte ihn zu den Türckischen und Siebenbürgischen friedenshandlungen. Matthias, da er an. 1608 seinen bruder Rudolphum zu abtretung des Ungarischen Reichs bringen wolte, communicirte unter andern die sache mit diesem Carl von Lichtenstein, welcher auch auf seine unkosten ein regiment aufrichtete, und solches dem Ertz-Hertzoge Matthia in Ungarn zuführete. Er bekam hiernächst für seine vorgeschossene gelder das Fürstenthum Troppau in Schlesien zum unterpfande, so er aber hernach erblich an sich gebracht; wie er denn auch an. 1614 von dem Kayser Matthia in den Fürsten-stand erhoben wurde, und alsobald die reception in das Schlesische Fürsten-collegium erlangte. Bey anfange der Böhmischen unruhe wurde er von den Böhmen, die in Mähren gestreifft, gefangen, und schien sich für ihre parthey zu erklären, begab sich aber bald wieder zu der Kayserlichen armee unter dem Grafen Bucquoi, und wohnte der rencontre bey Wien den 24 und 25 oct. bey. Nachdem er noch andere proben seiner treue abgelegt, und die sachen des Kaysers Ferdinandi II in Böhmen etwas glücklich lieffen, machte ihn derselbe nicht allein zu seinem Cämmerer und geheimen Rathe, sondern auch zum Stadthalter dieses Königreichs, und trug ihm die inquisition und execution wider diejenigen auf, so sich vor andern gegen den Kayser gesetzt hatten. Er ließ also an 1621 den 11 jun. zu Prage den Grafen Joachim Andreas Schlicken nebst vielen andern vornehmen personen öffentlich hinrichten, und die übrigen, so entwichen waren, citiren. Im folgenden jahre aber publicirte er im namen des Kaysers einen general-pardon, und ließ auf vielfältiges anhalten der Schlickischen wittwe, das auf dem brücken-thore aufgesteckte haupt des Grafen von Schlick wieder abnehmen. In eben diesem jahre publicirte er auch ein Kayserliches edict, krafft dessen die Lutherischen Theologi ihre kirchen in Böhmen verlassen, und die bürgerschafft in der stadt Prage an statt der Lutherischen, Catholische Rathsherren annehmen muste. Es wurde auch zu dieser zeit den Jesuiten die Prager universität eingeräumet, und sonsten hart wider die Lutheraner procediret; dannenhero sich der Churfürst von Sachsen dieser sachen nach möglichkeit annahm, und deswegen an den Kayser schrieb, wie denn auch der damahlige Chur-Sächsische hoff-prediger D. Matthias Hoe an diesen Fürsten von Lichtenstein ein bewegliches schreiben abgehen ließ, wodurch man aber an beyden seiten wenig ausrichtete. Da auch um diese zeit der Marggraf Johann zu Brandenburg in die acht erkläret und ihm das Fürstenthum Jägerndorff genommen wurde, verehrte der Kayser besagtes Fürstenthum Jägerndorff, ausgenommen die Herrschafften Oderberg, Beuten und Tarnowitz, diesem Carl von Lichtenstein. Ob nun schon das Churhauß Brandenburg ernstlich darwider protestirte, behauptete er doch die possession dieses Fürstenthums, wodurch derjenige schade einiger massen ersetzt wurde, welchen das Lichtensteinische hauß an. 1623 erlitten, da Bethlen Gabor in Mähren eingefallen, und dessen Herrschafft Auspitz, Preßnitz und Felßburg gäntzlich ruiniret. Es hat aber dieser Carl von Lichtenstein nicht weniger eyfer vor die Catholische religion in seinen landen als in dem Königreich Böhmen erzeigt; und als einsmals die Lutheraner sich bey ihm über die Reformirten beschwert, und die ursache alles unheils ihnen beygemessen, hat er ihnen zur antwort gegeben: sie solten zufrieden seyn, denn sie müsten beyderseits zum lande hinaus. Endlich starb er an. 1627 den 12 febr. zu Prage im 58 jahre seines alters, da er kurtz vorher grosse præparatorien zum kriege gemacht. Seine gemahlin war Anna Maria, Johannis Schembera von Czernahor, Freyherrn zu Buschowitz in Mähren tochter, mit welcher er Carolum Eusebium und 2 töchter Annam Mariam und Franciscam Barbaram gezeuget, davon jene an Maximilianum Fürsten zu Dietrichstein, diese an Wernern, Grafen von Tilly, vermählet worden. *Lucæ* Schles. chron. *Imhof.* N. P. l. 5 c. 12.

CAROLUS EUSEBIUS, des H. R. R. Fürst und regierer des hauses Lichtenstein, Hertzog in Schlesien, zu Troppau und Jägerndorff, ein sohn des vorhergedachten Caroli, wurde den 12 sept. an. 1611 gebohren, brachte seine jugend in den studiis bey den Jesuiten in Prage zu, und machte sich hernach bey den Kaysern Ferdinando II und III durch seine meriten sehr beliebt, so daß er auch in den Reichsfürsten-stand erhoben wurde. Er hielte sich öffters in seinen Schlesischen Fürstenthümern auf, und an. 1639 conferirte ihm der Kayser nach Hertzogs Henrici Wenceslai zu Oelß absterben die Ober-Hauptmannschaffts-verwaltung in Ober- und Nieder-Schlesien, welche er aber an. 1641 wiederum niederlegte. Er starb endlich den 5 apr. an. 1684. An. 1644 hatte er sich mit Johanna Beatrix, Maximilians Fürsten von Dietrichstein, und seiner schwester Annæ Mariæ tochter vermählet, und mit derselben Johannem Adamum Andream nebst 3 töchtern gezeuget, davon Maria Eleonora Rosalia an. 1666 an Johann Siegfried, Fürsten zu Eggenberg, Maria Theresia an Jacob, Grafen von Leßle, Kayserlichen Feld-Marschall, und nach dessen absterben an Johann Balthasar, Grafen von Wagensperg, und Johanna Beatrix an Maximilian Jacob, Fürsten zu Lichtenstein, an. 1669 vermählet, so aber an. 1671 gestorben. *Lucæ* Schles. chron. p. 740 &c.

Hertzoge und Grafen von Alençon:

CAROLUS I, Graf von Alençon; siehe CAROLUS von Franckreich, Graf von Valois und Alençon.

CAROLUS II, von Valois, zugenannt der großmüthige, war ein sohn Caroli von Franckreich, Grafen von Valois und Alençon, von seiner ersten gemahlin Margaretha von Sicilien, und ein bruder Philippi Valesii. Er bekam zu seinem antheil die Grafschafften Alençon, Perche, &c. An. 1328 befand er sich bey der crönung seines bruders, und einige zeit hernach schlug er die Flanderer bey Montcassel, wurde aber in dieser schlacht gefährlich blessiret. Endlich, nachdem er den Engeländern verschiedene örter in Guienne weggenommen, blieb er den 26 aug. an. 1346 in der schlacht bey Creci. An. 1314 hatte er sich mit Johanna, der eintzigen tochter und erbin Johannis II Grafen von Joigni, Herrn von Mercoeur, vermählet, welche aber ohne kinder gestorben. Mit der andern gemahlin aber, Maria von Spanien, einer tochter Ferdinandi II Herrn de Lara, &c. Caroli von Evreux, Grafen von Estampes wittwe, so erst an. 1369 starb, hat er 5 kinder gezeuget, darunter CAROLUS III dem rechte seiner erstgeburt entsagte, ein Dominicaner, und hernach Ertz-Bischoff zu Lyon wurde. Er starb den 5 julii an. 1375. Philippus ward Bischoff zu Beauvais, hernach Ertz-Bischoff zu Rouen, Patriarch von Jerusalem und Aquileja, und endlich Cardinal und Bischoff zu Ostia. Er starb zu Rom an. 1397. Petrus pflantzte das geschlechte fort, und starb an. 1404. Robert Graf von Perche starb an. 1377, und hatte zwar einen sohn Carolum gezeuget, der aber noch in seiner kindheit verschieden. *Brifier de la Clergerie* hist. de Perche & d'Alenç. *Sainte Marthe* hist. geneal. de France.

CAROLUS IV, Hertzog von Alençon, Pair von Franckreich, Graf von Perche, Armagnac, &c. Gouverneur von Champagne und Normandie, war ein sohn Renati, Hertzogs von Alençon, und der Margarethæ von Lothringen, gebohren den 2 sept. an. 1489. An. 1507 folgte er dem Könige Ludovico XII in Italien, befand sich an. 1509 mit in der schlacht bey Agnadel, und in dem oct. des gedachten jahres heyrathete er Margaretham, die einige schwester des Königes Francisci I, welcher ihn zum ersten Printzen vom geblüte erklären ließ. Er wohnte auch der schlacht bey Marignano an. 1515, hernach der

bey

bey Pavia bey. Als er zurück nach Lyon gekommen, starb er daselbst den 11 apr. an. 1525 ohne kinder, aus verdruß, daß die schlacht verlohren, und der König gefangen worden. Er war ein Herr, der nicht den feinsten verstand und im kriege schlechtes geschicke hatte, wie denn kein mensch wuste, warum er im treffen vor Pavia mit seinen leuten durchgegangen. *Mezeray* t. 2 p. 921 &c. *Imhof.* geneal. Galliæ p. 1 tab. 15.

Hertzoge und Grafen von Angoulême:

CAROLUS von Orleans, Graf von Angoulême, Herr von Espernay, 2c. war ein sohn Johannis boni, und der Margarethæ von Rohan. Er befand sich bey verschiedenen actionen in Hennegau und Guienne, und hat allenthalben proben seiner tapfferkeit von sich gegeben. Er starb den 1 jan. 1496, als er nur 37 jahr alt war. An. 1488 hatte er sich mit Louise von Savoyen vermählet, und mit ihr den König Franciscum I und Margaretham von Alençon hernach Königin in Navarra gezeuget. Er hatte auch 3 natürliche töchter, davon Johanna an Johannem Aubin Herrn von Malicorne, und hernach an Johannem von Lenguy, Herrn de Giory, verheyrathet wurde; Magdalena starb an. 1543 als Aebtißin zu Jouare; und Souveraine ward an. 1512 an Michael de Gaillard Herrn von Chailly, 2c. verheyrathet, und starb an. 1551. *de S. Gelais. de Jaligny. Sammarth. Imhof. &c.*

CAROLUS von Valois, Hertzog von Angoulême, Pair von Franckreich, 2c. Ritter des Königlichen ordens und Colonel-General der leichten reuterey, war ein natürlicher sohn des Königs Caroli IX, von Maria Touchet frauen von Belleville, gebohren auf dem schlosse Fayet in Dauphiné an. 1573. Er ward Ritter zu Malta und Groß-Prior von Franckreich. Bey Henrico III stand er sehr wohl, und als derselbe gestorben, war er der erste, welcher Henricum IV zu S. Cloud für einen König erkennete. Er fochte auch vor ihn, in der schlacht bey Arques, darinnen er den Grafen von Sagonne, General der feindlichen leichten reuterey, niedermachte, wie auch in der schlacht bey Ivry, Fontaine-Françoise, &c. An. 1604 aber wurde er in die bastille gesetzt, daraus er nicht eher als an. 1616 kam. Das folgende jahr belagerte er Soissons, und nachmahls gab ihm Ludovicus XIII das Hertzogthum Angoulême. An. 1620 erwehlte er ihn zum haupte einer berühmten ambassade nach Teutschland, gebrauchte sich auch seiner nach dessen zurückkunfft in verschiedenen angelegenheiten in Teutschland, Languedoc, Lothringen und Flandern. Er starb zu Paris den 24 sept. an. 1650. An. 1591 hatte er sich mit Charlotta von Montmorency, einer tochter Henrici I, Hertzogs, Pairs und Connetable von Franckreich vermählet, welche ihm gebohren Henricum, so unverheyrathet gestorben; Ludovicum Emanuelem, der nachkommen hinterlassen, und Franciscum, der an. 1622 ohne erben gestorben. Nachgehends hat sich Carolus an. 1644 zum andernmal mit Francisca von Nargoune, einer tochter Caroli, Barons von Maruel, vermählet. Unter dem namen des Hertzogs von Angoulême sind gewisse memoires vorhanden.

Hertzoge von Bourbon:

CAROLUS, Hertzog von Bourbon und Auvergne, Graf von Clermont und Forets, Herr von Beaujolois, Dombes, &c. Pair und Cämmerer von Franckreich und Gouverneur von Languedoc, war ein sohn Johannis I, Hertzogs von Bourbon und Mariæ von Berri. Er erklärte sich vor den Dauphin, welcher hernach unter dem namen Caroli VII König wurde, und machte Beziers demselben unterwürfig. Es gab ihm auch dieser König das gouvernement von Isle de France, gebrauchte ihn in verschiedenen angelegenheiten, und vornehmlich zu dem frieden zu Arras, welchen der Hertzog von Bourbon an. 1435 mit dem Hertzoge von Burgund geschlossen. Hernach erzeugte er sich geneigt vor das unternehmen des Dauphins, Ludovici XI, welches ihm bey hofe einige verdrüßlichkeit erweckte, die aber durch seine freunde wiederum beygelegt wurde, und starb er zu Moulins den 4 dec. an. 1456. An. 1425 hatte er sich mit Agnes, einer tochter Johannis, Hertzogs von Burgund, vermählet, welche an. 1476 starb, nachdem sie 11 kinder gebohren. Als da sind Johannes, welcher succediret; Philippus, der in der jugend gestorben; Carolus II Cardinal, 2c. von dem hernach; Petrus, welcher seinem bruder Johanni nachgefolget, als derselbe an. 1488 ohne rechtmäßige erben mit tode abgegangen; Ludovicus, Bischoff zu Lüttich, der an 1482 durch Wilhelmum von der Marck umgebracht worden; Jacobus, Ritter des güldenen Vliesses, so an. 1468 gestorben; Maria, Johannis von Anjou, Hertzogs von Calabrien; Isabella, Caroli des letzten Hertzogs von Burgund; Catharina, Adolphi Grafen von Egmond, Hertzogs von Geldern; Johanna, Johannis IV von Chalons, Printzen von Oranien; und Margaretha, Philippi Grafen von Bresse und Bugey, welcher seinem vetter Carolo II in Savoyen succedirte, gemahlin. Uber diese hatte auch Carolus verschiedene natürliche kinder, darunter Ludovicus, Graf von Roussillon, Renaldus aber Ertz-Bischoff zu Narbonne war, u. a. m. *Cousin* ephemer. Bourbon. *Monstrelet. Sammarth.*

CAROLUS, Cardinal von Bourbon, Ertz-Bischoff und Graf von Lyon, Vice-Legat von Avignon, 2c. war ein sohn obgedachten Caroli I. Er nahm den titul eines Hertzogs von Bourbon nach dem tode seines bruders Johannis II an. Er wurde anfangs Administrator des Bißthums zu Clermont, Prior de la Charité an der Loire, Abt zu Fleury und zu S. Vast in Arras, und hernach Ertz-Bischoff zu Lyon, woselbst er an. 1449 ein Concilium hielt, darauf er die spaltung zwischen den Päbsten Felice V und Nicolao V beylegte. Bey Ludovico XI stund er sehr wohl, welcher ihn zum pathen bey seinem Printzen Carolo erwehlte. Er gebrauchte ihn auch zu den tractaten zwischen Carolo, Hertzoge von Burgund, und Francisco II, Hertzoge von Bretagne. Sixtus IV machte ihn an. 1456 zum Cardinal, nachdem er schon vorher Legat von Avignon war gewesen. Er befand sich mit auf der zusammenkunfft, welche Ludovicus XI und Eduardus IV zu bekräfftigung des gemachten friedens mit einander zu Pequigni hielten, und starb zu Lyon an. 1487, eine natürliche tochter Isabellam hinterlassende, welche an Gilbert Chantelot, Herrn de la Chaise, verheyrathet wurde. *Comineus* comment. l. 4 c. 10. *Sammarth.* histor. geneal. l. 2 c. 16. & Gall. Christ. t. 1.

CAROLUS III, Hertzog von Bourbon, Connestable von Franckreich, war ein sohn Gilberts von Bourbon, Grafen von Montpensier und den 27 febr. an. 1489 gebohren. Er ward von jugend auf zu grossen, und sonderlich zu kriegs-verrichtungen angeführt, wie er denn mit Ludovico XII an. 1507 nach Genua zog, an. 1509 in der schlacht bey Aignadel mit fochte, und 1512 bereits, nebst dem Hertzoge von Longueville das commando über die armee, so wieder die Spanier nach Navarra zog, bekam, wiewohl beyde bald wieder zurück beruffen wurden, weil sie sich nicht mit einander vertragen kunten. Er lebte damahls mit Francisco von Valois, der hernach König ward, in ziemlicher wiederwärtigkeit, wie man denn sagt, es habe sich Franciscus dereinst, wegen einiger nachtheiligen reden, die der von Bourbon von ihm gegen den König solte geführt haben, schlagen wollen. Er hatte auch das unglück, daß sich Francisci mutter in ihn verliebte, die er durch seine heyrath mit Susannen von Bourbon, der einigen erbin von der Bourbonischen haupt-linie, ziemlich vor den kopff stieß. Nichts destoweniger machte ihn derselbe, weil er in allen dingen den ruhm der großmuth behaupten wolte, und von seiner mutter, die den von Bourbon noch immer liebte, dazu angefrischet ward, als er auf den thron gestiegen, an. 1515 zum Connestabel von Franckreich. In dieser würde führte er auf dem zuge des Königs nach Mayland und in dem treffen bey Marignan, die avantgarde, ward auch nach eroberung dieses Hertzogthums des Königs Gouverneur in demselben, da er sich denn im folgenden jahre wieder den angriff der Kayserlichen tapffer vertheidigte. Nichts destoweniger war ihm der König nicht recht gewogen, sondern vielmehr durch seine tapfferkeit und rühmliche thaten eiffersüchtig auf ihn geworden, gestalt er ihm denn deswegen 1516 schon aus dem Mayländischen wieder wegruffte und Lautrec an seine stelle setzte. Die zeit über, die er nachdem in Franckreich zubrachte, that man ihm auch vielen verdruß an. Die vorzüge, die ihm, als Connestabel, bey den armeen gebühreten, wurden dem Hertzoge von Alençon gegeben, und er hindangesetzt, der König ließ ihm selten zu rathe ruffen, ihm auch gar durch den Finantzen-Rath die vortheile und einkünffte, die er von seiner Connestabel-würde haben solte, entziehen. Endlich thaten ihm die verfolgungen, die er von der Königlichen mutter auszustehen hatte, am allerwehesten. Diese war nun mit einem tödlichen hasse gegen ihn eingenommen, weil sie ihn nach dem tode seiner ersten gemahlin zu heyrathen, neue hoffnung bekommen, welches aber der Connestabel, der ein absehn auf Ludwigs XII Printzeßin, Renatam, hatte, ausschlug, und dabey einige stachlichte reden von der alten Königin führte. Davor reitzte dieselbe nicht nur Franciscum immer mehr gegen ihn, sondern fieng auch an, ihm die Bourbonischen länder durch einen proceß streitig zu machen, der, ob er wohl ungerecht war, dennoch auf ihre seite ausfiel. Diß machte den Connestabel endlich ungedultig, daß er sich mit dem Kayser und dem Könige in Engeland in ein bündniß einließ, vermöge dessen ihm der erste seine schwester, Eleonoram zur ehe geben, alle zugleich aber Franckreich mit äussersten kräfften anfallen und unter sich theilen solten. Dieser anschlag brach eben aus, da an. 1523 Franciscus nach Italien gehen wolte, und unterwegens bey dem Connestabel einsprach und ihm zuredete, daß er diesen handel möchte fahren lassen. Er hingegen gab alles vor erdichtungen seiner feinde aus, und versprach dem Könige ihm in Italien zu folgẽ, ließ sich auch würckl. einige tage auf der sänffte nachtragen, entwischte aber einst des nachts unvermuthet, und gieng in begleitung eines einigen Edelmanns durch Teutschland nach Italien, und machte zwar, daß der König aus furcht vor innerlicher unruhe zu hause blieb, verlohr aber alles das seine, und zugleich weil er dem Kayser nun so viel nicht nutzen kunte, ein grosses theil von seiner hochachtung bey demselben. Doch ward ihm das commando der Kayserlichen armee nebst dem Vice-Ré zu Neapolis aufgetragen, und der Kayser so wohl als Engeland erneuerten das vorige bündniß mit ihm, welchem zu folge Carl von Bourbon an. 1524 in Franckreich einbrach, weil ihm nach dem bündnisse Provence als ein Königreich solte gegeben werden, aber auf diesem zuge sehr unglücklich war, immassen der Frantzösische adel, dessen aufstand er sich bey seiner ankunfft gewiß eingebildet, seinetwegen nichts that die Kayserlichen Generalen ihm unter der hand in allen zuwieder waren, und er also die unternommene belagerung von Marseille mit grossem verluste aufzuheben, gezwungen ward, welchen ort er auf ausdrücklichen befehl des Kaysers hatte angreiffen müssen, da sonst sein vorschlag gewesen, zuförderst auf Lyon loßzugehen, weil er daherum die meisten freunde hatte. Da es nun folgends durch den einbruch der Frantzosen in Mayland, mit den Kayserl. angelegenheiten ein schlechtes aussehen gewonnen hatte, zog er selbst nach Teutschland und brachte von dar an. 1525 eine verstärckung von etlichen 2000 mann nach Italien, und befand sich bey der bald darauf

erfolg-

erfolgten schlacht vor Pavia, in welcher der König Franciscus gefangen ward, nach welcher er zwar gern einen neuen versuch auf Franckreich gewaget hätte. Allein es litten solches die damaligen umstände der Kayserlichen armee nicht, und die Generalen derselben stunden auch mit dem Connestabel nicht in solchem vernehmen, daß seine vorschläge von ihnen in sonderliche betrachtung wären gezogen worden. Es ließ sich auch der Kayser nicht mehr sonderlich angelegen seyn, das was dem Connestabel war versprochen worden, zu erfüllen. Denn ob er gleich anfänglich von Francisco begehrte, daß er Provence dem von Bourbon als ein Königreich abtreten solte, ließ er doch diesen punct bald fallen, und bey den folgenden friedenstractaten kam gar die vermählung des Königs mit der Kayserlichen schwester, Eleonora, die dem Connestabel vorher war versprochen gewesen, aufs tapet. Dieser reiste deswegen selbst nach Spanien, da ihn zwar der Kayser sehr wohl aufnahm, sonst aber jederman, als einen verräther seines vaterlandes, verabscheute, so gar, daß ein vornehmer Spanier, in dessen pallast er wohnen solte, sich vernehmen ließ, es sey zwar alle das seinige zu des Kaysers diensten, aber, wenn Bourbon in seinem hause würde geherberget und dasselbe verlassen haben, wolte er solches als einen angesteckten ort verbrennen. Es konte auch der gute Connestabel weiter nichts erlangen, als daß man seinetwegen in dem Madritischen frieden bedunge, es solten ihm alle seine güter und fahrniß mit ehren und würden wieder erstattet, sein vermeintes recht auf Provence zu rechtlicher entscheidung ausgestellt, und ihm freygelassen werden, ob er sich in oder ausser Franckreich aufhalten wolle. Inzwischen schickte ihn der Kayser an. 1526 mit dem commando über einen theil seiner armee und der hoffnung, ihn mit dem Hertzogthum Meyland zu belehnen, wieder nach Italien. Hier nöthigte er zwar bald anfänglich Sfortiam, das castell von Mayland zu übergeben, fand aber sonst alle hände vollzuthun, inmassen die völcker wegen des geld-mangels schwerlich in ordnung konten gehalten werden, so daß der von Bourbon bald genöthigt ward, nachdem er wegen der zerrüttung in der armee die Mayländer wieder seine gewohnheit und versprechen hart hatte mitnehmen müssen, einen grossen theil des heeres aus dem gantz erschöpfften Mayland abzuführen, und sonst kein mittel hatte, die schwürigen soldaten zu befriedigen, als, daß er ihnen hoffnung machte, sie durch künfftige plünderungen zu bereichern, wozu denn das ansehen und die liebe, darinnen er bey den soldaten stand, viel beytrug, wiewohl sie doch auf dem zuge dereinst so aufrührisch wurden, daß sie seine bagage plünderten, und ihn selbst getödtet haben würden, dafern er sich nicht bey zeiten davon gemacht, worauf er sie durch seinen freundlichen umgang, und weil er vor dem gemeinsten soldaten nichts voraus begehrte, bald wieder besänfftigte. Sein zug gieng in das Päbstliche gebiete, und solte Piacenza vornehmlich geplündert werden, welches ihm doch mißlunge, weil die Frantzosen unter dem Marggrafen von Saluzes dem ort schon besetzt hatten. Darnach nahm er sich auf einrathen des Hertzogs von Ferrara vor, auf Rom zu gehen, und dieser stadt geld abzuzwingen, ob gleich der von Lanci erst kürtzlich im nahmen des Kaysers mit dem Pabste einen vergleich geschlossen. Er drang auch glücklich biß dahin, und forderte vom Pabste den durchzug durch die stadt, auf dessen verweigerung er Rom mit gewalt angriff und stürmen ließ. Weil ihm aber dünckte, als ob seine leute allzuschläffrig angiengen, wolte er sie mit seinem eignen exempel aufmuntern, und legte selbst eine sturmleiter an die mauer, in welcher beschäfftigung er iedoch auf der stelle todt geschossen ward den 6 maj. an. 1527. Der Printz von Oranien ließ alsobald den todten cörper mit einem mantel bedecken, welches er selbst, da er gefallen, soll verlangt haben, damit die völcker durch seinen tod nicht verzagt würden, und eroberte die stadt bald darauf mit stürmender hand. Viele meynen, der Connestabel habe bey dieser seiner letzten unternehmung mit dem Könige in Franckreich, mit dem er ernstlich ausgesöhnt gewesen, in geheimen verständniß gestanden, und damit er diesem einen dienst thun, und sich an dem Kayser rächen möchte, in willens gehabt, das Königreich Neapolis und einige anliegende länder vor Franciscum zu erobern, der ihm in denselben zu seinem beständigen Stadthalter machen wollen. Es soll auch noch ein brief von ihm an bemeldten König in Franckreich vorhanden seyn, dariñen er sich der worte bedient, Neapolis soll einen beweiß von seiner reue geben, und seinen fehler verbessern. Dieses ist zum wenigsten glaublicher, als was Brantome sagt, daß er nach der eroberung von Rom sich zum Römischen Könige habe machen wollen. Den Kayserlichen soll auch sein vorhaben nicht verborgen gewesen seyn, die sich aber nicht im stande befunden, solches mit gewalt zu hindern, daher sie ihn unter der hand zu der unternehmung auf Rom angefrischet, in hoffnung, daß sich mittler zeit ein mittel hervorthun werde, die gefahr von ihren ländern abzulehnen, deswegen auch von vielen behauptet wird, der tödtliche schuß sey von seinen eignen leuten auf ihn geschehen, welches jedoch wegen der durchgängigen liebe derselben gegen ihm, und weil sie durch seinen tod entsetzlich gegen die Römer erbittert worden, fast nicht zu glauben ist. Er hinterließ keine leibes-erben, ohne eine natürliche tochter, welche mit Bertrand von Salmart, Herren von Reilli, vermählet worden, und ist sein cörper nachmahls zu Cajeta mit dieser aufschrifft begraben worden, aucto imperio, Gallo victo, superata Italia, Pontifice obsesso, Roma capta, Carolus Borbonius in victoria cæsus hic jacet. In dem Cambresischen frieden an. 1529 ließ der Kayser einen besondern artickel einrücken, daß sein gedächtniß in Franckreich wieder ehrlich seyn, und alle seine güter den nächsten erben eingeräumet werden solten. Er war ein Herr, an den sich überaus viel fand, das geschickt war, ihm anderer hochachtung zuwege zu bringen. Tapfferkeit und kriegs-erfahrenheit besaß er in einem sehr hohen grade, war dabey von einem angenehmen liebreichen umgange, freygebig und prächtig, um welcher ursachen willen ihn eben der König Franciscus, der durch eben dieselben den leuten in die augen fallen wolte, beneidet. Sein schade war, daß er sich durch sein feuer in staats-händeln weiter, als in kriegs-unternehmungen verführen ließ, dadurch er in die verwirrung gerieth, die ihm aus seinem vaterlande triebe. *Memoires de Bellai. Guicciardinus. Jovius. Mezerai. P. Daniel. Brantome* capit. etrang. t. 1 *Leti* leben Kayser Carls V.

CAROLUS von Bourbon, Hertzog von Vendome, Pair von Franckreich, Gouverneur von Paris und Isle de France, war der älteste sohn Francisci von Bourbon und der Maria von Luxemburg, gebohren zu Vendome den 10 jun. an. 1489. An. 1507 folgte er Ludwig dem XII auf seinem zuge nach Genua, und fochte an. 1509 in der schlacht bey Agnadel, da ihn dieser König zum Ritter schluge. Franciscus I machte ihn auch zum Hertzoge von Vendome, und gebrauchte ihn in verschiedenen angelegenheiten, nachdem er seiner tapfferkeit, die er bey eroberung Mayland und in der schlacht bey Marignano an. 1515 erwiesen, versichert worden. Zur selbigen zeit war Carolus Gouverneur zu Paris und Isle de France. Worauf ihm der König an. 1518 noch das gouvernement von Picardie gabe, da er den Grafen von Nassau die belagerung von Mezieres aufzuheben nöthigte. Obgleich der Connestable von Bourbon, sein vetter, des Königs dienste verlassen, blieb er doch so beständig in denselben, daß, als ihm viele nach des Königs gefangenschafft die regierung zu übernehmen veranlassen wolten, er sie doch selbst zum gehorsam gegen die Regentin anwieß. Er starb zu Amiens den 25 mertz an. 1537. Mit Francisca, der ältesten tochter Renati, Hertzogs von Alençon und wittwe Francisci des ersten Hertzogs von Longueville, hat er 13 kinder gezeuget, darunter merckwürdig: Antonius König von Navarra, Henrici IV vater; Franciscus Graf von Enguien, der an. 1544 die schlacht bey Cerizoles befochten; Carolus Cardinal und Ertz-Bischoff zu Rouen; Johannes Hertzog von Enguien blieb an. 1557 in der schlacht bey S Quintin; Ludovicus Printz von Condé; Margaretha, Francisci von Cleve, Hertzogs von Nevers gemahlin, etc. *Martin. du Bellay. Sammarth. &c.*

CAROLUS von Bourbon, Graf von Soissons und Dreux, Pair und Großmeister von Franckreich, Ritter des Königlichen ordens und Gouverneur in Dauphiné und Normandie, Ludovici I von Bourbon, Printzen von Conde, und Franciscæ von Orleans sohn, wurde zu Nogent-le-Rotru den 13 nov. an. 1566 gebohren, und kam unter Henrici III regierung an dem Königlichen hofe in ansehen. Als ihm aber daselbst einige widerwärtigkeit begegnete, wandte er sich zum Könige von Navarra, und diente ihm an. 1587 in der schlacht bey Coutras. Eine zeitlang hernach verließ er dieses Königs parthey, und kam wiederum bey seinem vorigen Herrn in gnaden, befand sich mit bey der versammlung der Stände zu Blois, und als er a. 1589 zu dem Könige nach Tours kommen wolte, that er einen gantzen tag der feindlichen armee in der schlacht bey der vorstadt besagten orts widerstand. Nach diesem, da er zum General-Lieutenant der armee in Bretagne gemacht worden, ward er gefangen und nach Nantes gebracht, von dannen er aber wegflohe und Henrico IV zu Dieppe zu hülffe kam, welcher ihn sodann zum Großmeister von Franckreich machte. In der belagerung vor Paris an. 1590 commandirte er die reuterey, und diente auch im nachfolgenden jahre in der belagerung vor Chartres. Jedoch war er der faction des Cardinals seines bruders zugethan, welcher noch eine dritte parthey aufbringen wolte; als aber solches fehl schlug, halff Carolus Henrici IV crönung an. 1594 mit befördern, wobey er des Hertzogs von Normandie und Guienne stelle vertrat. Gleichergestalt wohnte er auch Ludovici XIII crönung an. 1610 mit bey, da er Gouverneur in Dauphiné war, starb aber nach 2 jahren zu Blandi in Brie den 1 nov. an. 1612. An. 1601 hatte er sich mit Anna, Gräfin von Montafie vermählet, mit welcher er Ludovicum, Grafen von Soissons, gezeuget, ingleichen Louisen, so Heinrich II, Hertzog von Longueville, geheyrathet, und Mariam, so Thomæ Francisci von Savoyen, Printzen von Carignan, gemahlin worden, und noch 2 andere, so jung gestorben. Er hat auch 2 natürliche töchter hinterlassen, so beyde Aebtißinnen worden. *Thuan. Davila. Petr. Matthæus.* Memoir de *Sully. Sammarth.*

CAROLUS von Bourbon, Printz von Roche-sur-Yon, Hertzog von Beaupreau, Graf von Chemilly und Gouverneur von Dauphiné, war der jüngste sohn Ludovici I, Printzen de la Roche-sur-Yon, und hatte unter Francisco I, Henrico II und Carolo IX wichtige bedienungen. Henricus II gab ihm das gouvernement von Dauphiné, und machte seine Herrschafft Beaupreau in Anjou zu einem Hertzogthum und Pairie, woselbst er den 6 oct. an. 1565 starb. Mit Philippa, Joachimi Herrn von Montespedon einigen tochter, und Renati, Herrn von Montejan, Marschalls von Franckreich wittwe, zeugte er Henricum, Marquis von Beaupreau, der schon an. 1560 gestorben, und 2 töchter hinterlassen. *Thuan. Sammarth. &c.*

CAROLUS Cardinal von Bourbon, war ein sohn Carls von Vendome, gebohren den 22 dec. 1523. Er begab sich in den geistlichen stand und stieg darinne dergestalt, daß er Cardinal, Ertz-Bischoff zu Rouen, und Legat von Avignon ward, auch noch andre

treffliche

[..]nliche geistliche pfründen kriegte. Er hielt sich immer am hofe auf, und wird daher fast bey allen öffentlichen merckwürdigen handlungen seine gegenwart erwehnt, gestalt er denn 1559 die Königin in Spanien, Elisabeth Philippo zuführen helffen, und 1560 bey der versammlung der Grossen zu Fontainebleau, hernach bey der versammlung der Stände zu Orleans, dem religions-gespräche zu Poissi u. s. f. gewesen, auch insonderheit die trauung bey der vermählung des Königs von Navarra, mit Caroli IX schwester verrichtet. Unter Francisco II ward er an seine brüder, den König von Navarra und Printzen von Condé, geschickt, um dieselben nach hofe zu locken, wiewohl er von der ihm gestellten falle nichts wuste. Als er 1564 Carolum IX auf seiner grossen reise durch Franckreich begleitet, und der hof nach Avignon kam, trug ihm der Pabst die Legation von dieser Grafschafft auf, ihn desto gewisser beym geistlichen stande und der Römischen kirche zu erhalten, weil er zur selbigen zeit mine machte, als ob er sich verheyrathen wolte. Er ließ sich auch nachdem die handhabung des Römischen gottesdiensts eifrig angelegen seyn, und war dieses eine gelegenheit mit, dadurch ihn die Guisen zur Ligue zogen, welches ihnen um so viel leichter ward, weil Ludovicus Minturnus, Abt von Castres, der den Cardinal gantz regiert und der Guisischen parthey absichten gehindert hatte, an. 1580 starb, dahingegen Rubempré, sein Kämmerling, welcher so dann alles bey ihm zu gelten anfieng, von den Guisen geld nahm, und davor seinen Herrn auf ihre seite denckte. Man bildete demselben, neben dem anliegen der religion, hauptsächlich ein, daß er, als der älteste vom hause Bourbon, ein näher recht zur crone habe, als der König von Navarra, der ohne dem ein ketzer sey, und deswegen gehindert werden müsse, zu welches rechtes behauptung ihm von den Ligisten alles ihr vermögen angeboten, von dem Hertzoge von Guise aber insonderheit zur vermählung mit der verwittweten Hertzogin von Montpensier hoffnung gemacht ward, in die er sich verliebet hatte. Er aber glaubte um so viel mehr bey dieser parthey seinen vortheil zu finden, weil er sich durch einige wahrsager, die damahls sehr mode waren, allerhand falsche einbildungen hatte machen lassen. Als der krieg iezt angehen solte, ließ ihn der Hertzog von Guise gleichsam zur sicherheit seiner person nach Peronne bringen, gab ihm auch allerhand getreue leute zu, die ihn beobachten musten, weil Rubempré dereinst ihn fast wieder auf andre gedancken gebracht hätte. Indessen kam in seinem namen 1585 eine erklärung an tag, darinnen er sich den ersten Printzen von geblüte nennte, und zu erkennen gab, wie er nebst den übrigen verbundenen zum schutz der in gefahr stehenden kirche und Reichs-verfassung sich rüsten müssen. Indessen hatte er an den folgenden thätlichkeiten keinen theil, ausser daß man sich seines namens gebrauchte. Als an. 1588 der König sich mit dem Hertzog von Guise verglichen, kam der Cardinal von Bourbon zu ihm nach Chartres, und ward durch ein besonderes patent zum ersten Printzen von geblüthe und vermuthlichen cron-erben erklärt. Allein diese herrlichkeit währte nicht lange. Denn als bey der versammlung der Stände zu Blois die beyden Guisen umgebracht waren, nahm man den Cardinal von Bourbon in arrest, und führte ihn der König nebst den andern staats-gefangenen selbst auf das schloß zu Amboise, von dannen er hernach weiter nach Chinon gebracht wurde. Nichts destoweniger thaten die von der Ligue, als wenn sie noch immer auf seine person sähen, ob sie ihn gleich in der that wenig achteten, und der Hertzog von Maine ließ ihn zu Paris gar unter Caroli X namen nach Henrici III tode zum Könige ausruffen, und durch einen parlaments-schluß alle unterthanen an ihn weisen, auch mit seinem bildnisse müntzen schlagen. Ja der wohlgesinnte theil des Parisischen parlaments, so sich zu Tours aufhielt, rieth aus beysorge, daß er entkommen möchte, nach Henrici III tode dem neuen Könige Henrico IV selber, er solte ihn zum mitregenten annehmen. Allein Henricus kriegte ihn durch geschickte unterhandlung des Plessis-Mornai in seine hände und ließ ihn nach Fontenai-le Comte in sichere verwahrung bringen, allwo er biß an seinen tod aushalten muste. Jedoch erwieß man ihm als einem Printzen von geblüte alle ehrerbietung, und er selbst begehrte Henrico sein recht nicht streitig zu machen, gestalt er ihm denn nicht anders, als, den König seinen vetter nennte. Er starb endlich, den 8 maj. 1590, nachdem er sich eine gute zeit vorher mit gicht und steinschmertzen geschlept hatte. Er war zwar gar ein leutseliger und freygebiger, aber auch abergläubischer, wollüstiger und leichtgläubiger Printz. *Thuanus. Mezeray. P. Daniel. &c.*

CAROLUS Cardinal von Bourbon, der jüngere, war Ludovici Printzen von Condé dritter sohn aus erster ehe. Er war ein zwilling und ward zu Gandelu in Brie den 30 mart. 1562 gebohren, als seine mutter wegen eines gehabten schreckens noch vor der zeit niederkam. Nach seines vaters tode erzog ihn der alte Cardinal, Carolus von Bourbon, in der Catholischen religion, brachte ihm die anwartschafft auf seine vielen geistlichen würden zu wege, die er auch nach desselben absterben erhielt, und der Pabst schickte ihm schon an. 1583 den Cardinals-hut, da er denn, so lange gedachter sein vetter lebte, der Cardinal von Vendome hieß. Die hoffnung diesen zu beerben hielt ihn auch meistens ab, sich 1587 zu dem Konige von Navarra zu schlagen, wie damals seine beyden brüder, der Printz von Conti und der Graf von Soissons, thaten. Jedoch ließ man nicht, daß er sich mit den Ligisten sehr eingelassen. Hingegen kam er nach des alten Cardinals tod an. 1591 auf die gedancken, mit hülffe seines bruders, des Grafen von Soissons und einiger mißvergnügten von Henrici IV hofe eine dritte parthey im Reiche zu machen und sich lieber selbst auf den thron zu schwingen, wozu ihn sonderlich sein gewesener lehrmeister Touchard, Abt von Bellosane und du Perron aufmunterten. Es ward zu dem ende gar ein abgeordneter von ihm nach Rom geschickt, welcher den Pabst gewinnen solte, daß er dem Cardinal zu seiner erhebung auf den thron beförderlich wäre, und wiewohl der Pabst dazu gar schlechte vertröstung gab, schwatzte doch der abgeordnete bey seiner wiederkunfft dem Cardinal gantz ein anders vor, dadurch er in seinem vorhaben gestärckt ward. Indessen waren die zu solcher sache gehörigen urkunden den abgeordneten unterwegens durch einen von der Ligistischen parthey listig abgestohlen worden, und wurden hinwiederum von den Königlichen, als sie an den Hertzog von Majenne geschickt werden solten, aufgefangen, auch noch dazu durch den Cardinal von Lenoncourt alle anschläge der dritten parthey entdeckt, so, daß, als sich der König mercken ließ, wie er darum wissenschafft habe, die ausführung derselben auf einmahl ins stecken gerieth. Bald darauf beruffte der König den Cardinal zu sich, unter dem schein, daß er dem Königlichen Rathe als ein Printz von geblüte beywohnen solte, dadurch denn seine aufwiegelungen um so viel mehr gehemmt wurden. Ob er nun solcher gestalt wohl ziemlich gebunden war, unterließ er dennoch nicht dann und wann zeichen von seinem wiedersinn gegen den König an tag zu geben. Er wiedersetzte sich dem edict, welches der König an. 1591 den Hugenotten zum vortheil machte, so gar, daß er nach einigen harten reden aus der versammlung, wo dieser vortrag geschehen war, weggehen wolte, muste sich aber, als er sahe, daß ihm kein einiger von den übrigen Prälaten folgte, und der König ihn zurück ruffte mit schanden wieder an seinen platz sitzen. Bey der bald darauf erfolgenden versammlung der geistlichkeit zu Mantes, welche wegen des vom Reichsrathe wieder die Päbstlichen bullen und den Pabst selbst gemachten schlusses angestellt war, verursachte er anfänglich allerhand verzögerungen, hinderte die wahl eines Patriarchen, soll auch um den anschlag, den der Hertzog von Majenne, damals auf Mantes, wiewohl vergeblich gemacht, wissenschafft gehabt haben, und wie alle stränge rissen, so, daß er auch hier die verwerffung obgedachter bullen nicht wehren kunte, warff er auf, daß die geistlichkeit mit des Königs verwilligung jemanden nach Rom schicken möchte. Als aber der König auch dieses schlechterdings untersagte, begab er sich voller unmuth auf sein schloß Gaillon. Hier ließ er sich nun zwar sein mißvergnügen deutlich genug mercken, ward auch durch den Hertzog von Maine, dessen sachen ein gar schlechtes ansehn gewonnen hatten, immerzu angetrieben, sich öffentlich zum haupte der dritten parthey aufzuwerffen. Allein weil er eben mit einer schwindsüchtigen kranckheit überfallen ward, die ihm seinen gedancken nach von einer dame war angezaubert worden, und die ihn gantz verdrüßlich und unentschlossen machte, seine anschläge auch nicht reif hatten werden können, kam es zu keinem ausbruche. Hingegen ließ er sich durch seine vertrauten an. 1593 zu einem vergleiche mit dem Könige bewegen und kam nach hofe, als derselbige eben zur Catholischen kirche treten wolte, jedoch nicht so wohl aus guten hertzen, als vielmehr, daß er dieses vorhaben des Königs hindern möchte, wie er denn ausdrücklich zu behaupten suchte, der König könne ohne des Pabsts wissen und willen nicht loßgesprochen werden, womit er gleichwohl abermahl nicht fort kam, und wegen seiner schlimmen absichten von Henrico auch nicht einmahl zu der unterredung gelassen ward, die er der religion halber mit den übrigen anwesenden Prälaten pflege, inmassen er sich denn vernehmen ließ, wenn der religions-streit zwischen ihm und dem Cardinal allein ausgemacht werden solte, würde er unfehlbar recht behalten. Allein von der ceremonie, da der König in der kirche sich öffentlich zum Catholischen glauben bekennte, ward er nicht ausgeschlossen. Er gieng nach diesem wieder von hofe, und reißte wegen der ungedult, die ihm seine kranckheit verursachte, bald hie, bald da herum, war aber doch ordentlich zu Quillan, von dar er 1594 nach Paris kam, als sich der König dieser stadt bemächtigt hatte, starb aber daselbst in jetztbemeldtem jahr zu ende des julii. Er war ein annehmlicher, munterer und beredter Herr, der aber nicht nur in den wollüsten der jugend sich mehr, als sein stand zuließ vertieffte, sondern auch aus eiteln hochmuth sich leichtlich dinge bereden ließ, die seinem eignen und dem gemeinen nutzen zu wieder waren. *Thuan.* l. 101-110. *Mezeray. P. Daniel.*

CAROLUS von Bourbon, ein natürlicher sohn Antonii, Königs von Navarra, und folglich des Königs Henrici IV natürlicher bruder. Dieser letztere nominirte ihn im nov. an. 1594 (nachdem er vorher eine zeitlang das Bißthum von Cominges gehabt) zu dem Ertzbißthum von Rouen, wovon er den nächst folgenden 24 dec. besitz nahm. Als nachmals Henricus IV mit dem apostolischen stuhl völlig ausgesöhnt, und zugleich das gemeldte Ertzbißthum vacant erklärt worden, muste Carolus dasselbe von neuen zu Rom erhalten, worauf er den 24 jun. an. 1597 abermal sich davon in possession setzte. In eben demselben jahre empfing er von dem Pabst Clemente VIII eine indult, worinnen ihm derselbe alle privilegia des cardinalats einräumte. An. 1604 trat er das gemeldte Ertzbißthum dem Cardinal von Joyeuse ab, und begab sich in seine Abtey zu Marmoutier, allwo er an. 1610 dieses zeitliche gesegnete. *Lettres d'Ossat* avec les notes d'Amelot de la Houss. t. 2 p. 300, 309, 435.

Hertzog von Bretagne:

CAROLUS von Blois, Hertzog von Bretagne, ein sohn Guidonis,

Grafen von Blois und Herrn zu Chatillon an der Marne, von Margaretha, Königs Philippi Valesii schwester, vermählte sich an. 1337 mit Johanna, welche man die lahme zu nennen pflegte, Guidonis, Grafen von Ponthievre tochter, der Johannis III bruder, beyde aber des Hertzogs von Bretagne, Artus II, söhne aus erster ehe waren. Weil nun Johannes III sahe, daß er keine erben hatte, so stifftete er diese seiner basen heyrath, und hielt Carolum für seinen erben. Mittlerweile ließ sich Johannes von Montfort, Artus II sohn, welchen er mit seiner andern gemahlin gezeuget hatte, nichts mercken, daß er eine prætension auf diese erbschafft machte; allein so bald sein ältester bruder Johannes mit tode abgangen, suchte er durchs schwerdt possession davon zu nehmen. König Philippus von Valois aber nahm Caroli parthey an, ließ ihn von den Pairs huldigen, und erklärte ihn an. 1341 öffentlich zum Hertzoge von Bretagne. Woraus ein langwieriger krieg erfolgte, darinnen Carolus mit seinen beyden söhnen, Johanne und Guidone, bey der belagerung vor Roche-de Rien 1347 gefangen, und nachgehends den 29 sept. an. 1364 in der schlacht bey Anvay getödtet wurde. Ohne jetztgedachte 2 söhne hatte er noch Henricum, der an. 1400 ohne erben gestorben, und 2 töchter, darvon Maria an Carolum von Spanien Connetable von Franckreich, und Maria an Ludovicum I von Franckreich, Hertzog von Anjou, König von Sicilien vermählet worden. *Argentré* histor. de Bret. *du Chesne* histoir. de Chast. &c.

Hertzoge von Burgund;

CAROLUS, der kühne und kriegerische zugenannt, Hertzog von Burgund, Brabant, &c. war Philippi III Hertzogs von Burgund sohn, welchen er mit seiner dritten gemahlin Isabella von Portugall gezeuget hatte. Er war zu Dijon den 10 nov an. 1433 gebohren, und führte erstlich den titul eines Grafen von Charollois, unter welchem er an. 1452 der schlacht bey Rupelmonde, in dem folgenden jahre den schlachten bey Morbeque und Gavre, und an. 1463 der bey Montleheri wider Ludovicum XI mit beywohnte. An. 1467 als er seinem vater succedirte, führte er den krieg wider die einwohner zu Lüttich fort, welche wider ihren Bischoff Ludovium von Bourbon seinen vetter nach Hertzogs Philippi tode aufs neue revoltiret hatten, und schlug sie in der schlacht bey Saint Tron; zerstörte auch hernach die grosse stadt Tongern. An. 1473 kauffte er das Hertzogthum Geldern und die Graffschafft Zütphen, daß er also das Hertzogthum und die Graffschafft Burgund, die gesammten Niederlande biß auf Utrecht, Ober-Yssel und Gröningen besessen, und einer der mächtigsten Herren damals in Europa gewesen; wie er sich denn auch recht Königlich aufgeführet. Ludovicus XI, König in Franckreich, hatte ein wachsames auge auf ihn, und als an. 1473 der Hertzog mit dem Kayser Friderico III eine conferentz zu Trier veranlasset, weil der letztere gerne die Burgundische Printzeßin Maria an seinen Printz Maximilian vermählen wolte, und der Hertzog begehrete, daß ihm der Kayser den titul eines Königs von Burgund beylegen möchte, warnete Ludovicus den Kayser, daß er solches nicht eingehen solte. Daher auch der Kayser ohne abschied in der nacht davon gezogen, welches Carolus so übel empfunden, daß die bißher in der asche liegende Cöllnische unruhe zu einer völligen kriegs-flamme ausgebrochen. Denn an. 1469 war der Ertz-Bischoff zu Cölln Rupertus aus der Pfaltz mit seinem capitul und land-ständen in grosses mißverständniß gerathen, auch deswegen abgesetzt und von dem Kayser in die acht erkläret, inzwischen aber Herrmann Landgraf von Hessen zum Administrator erwehlet worden. Weil sich nun der Churfürst Fridericus von der Pfaltz seines bruders Ruperti eyfrigst annahm, auch deswegen Carolum Hertzog von Burgund auf seine seite gebracht, gleichwie es der Kayser mit Hermanno hielt, und zu seinem beystand den Hertzog von Lothringen und die Schweitzer hatte; so kam es zu einem öffentlichen kriege, und belagerte der Hertzog Carolus Hermannum an. 1475 in der stadt Neus. Nachdem er aber 11 monate davor gelegen und 56 stürme vergeblich thun lassen, der Kayser auch mit einem entsatze selbst im anzuge war, und die Schweitzer einen einfall in Burgund gethan hatten, muste er die belagerung aufheben und einen frieden machen, darinnen er seine eintzige tochter und erbin Mariam an den Kayserlichen Printzen Maximilian versprochen. Weil aber der Kayser den Hertzog von Lothringen, und die Schweitzer nicht mit in den frieden eingeschlossen, so fiel die gantze macht Hertzogs Caroli ihnen auf den halß, welcher sich vorgenommen Lothringen und die Schweitzer unter sich zu bringen. Die ursache, diese mit krieg anzugreiffen, war, weil sie Jacobi von Savoyen des Grafen von Romont güter angefallen hatten; der streit aber, worein die Schweitzer mit dem Grafen gerathen, kam daher, daß er ihnen einen mit schaf-fellen beladenen karren weggenommen hatte. Allein der Hertzog war in diesem seinem unternehmen nicht so glücklich als sonst. Denn als er an. 1476 die stadt Grançon mit 50000 mann belagerte, ergaben sich die Schweitzer auf gewisse bedingung, welche er aber nicht hielt, sondern 300 von ihnen aufhencken und 200 ersäuffen ließ. Unterdessen aber kam der succurs bey den Schweitzern an, und schlug die Burgundier aus dem felde, in welcher schlacht Carolus zwar nicht gar viel volck, aber einen ungemeinen reichthum, der über eine million geschätzet wurde, einbüssete. Hierauf brachte er noch im selbigen jahre eine armee von 100000 mann zusammen, und stürmete die stadt Murten 3 tage, als aber den 22 jun. der entsatz kam, gerieth es zu einer schlacht, in welcher die Burgundier eine grosse niederlage erlitten, so daß 20000 auf dem trocknen lande niedergemacht, 10000 aber ins wasser gejaget worden, darinnen sie gleichfals fast alle ihr leben eingebüßt, welches den Hertzog Carolum so bestürtzt gemacht, daß er sich nach Geneve retiriret, daselbst etliche tage inne gehalten und gar nicht wollen trösten lassen. Doch als er sich wieder erhohlet, brachte er aufs neue eine armee von 40000 mann zusammen und belagerte die stadt Nancy, weil der Hertzog Renatus von Lothringen es jederzeit mit den Schweitzern gehalten hatte, weil er aber die gantze nacht die stadt stürmen lassen, und auf den folgenden tag den 5 jan. an. 1477 der Schweitzerische entsatz ihm auf den halß kam, so büßte er in dieser dritten schlacht nicht allein 7000 mann, sondern auch sein leben ein. Er hat 3 gemahlinnen gehabt: die erste war Catharina, Caroli VII in Franckreich tochter. Die andere Isabella, eine tochter Caroli, Hertzogs von Bourbon; und die dritte Margaretha, eine tochter Richardi, Hertzogs von York und schwester Eduardi IV von Engeland. Mit der andern gemahlin hat er Mariam gezeuget, die unter ihren vielen freyern dem Ertz-Hertzog, nachmals Kayser Maximiliano I zu theil worden, und also die Niederländische provintzen und die Graffschafft Burgund an das hauß Oesterreich gebracht, weil das Hertzogthum Burgund Ludovicus XI als eine zu Franckreich gehörige apanage eingezogen. *Comineus* l. 5. *Gaguin.* l. 16. hist. *Monstrelet. Matthieu. Sammarth. Birken* ehren-spiegel. *Stumpfens* Schweitz. chron. *Broweri & Masen.* annal. Trevirens. l. 19. *Varillas* in Lud. XI &c.

CAROLUS von Burgund, Graf von Nevers und Rhetel, war ein sohn Philippi von Burgund, und enckel Philippi des kühnen. Als sein vater in der schlacht bey Azincourt an. 1415 sein leben eingebüsset, blieb er unter seiner mutter Bonæ von Artois vormundschafft. Er leistete dem Könige Carolo VII getreue dienste, vermählte sich an. 1456 mit Maria von Albret, der ältesten tochter Caroli II Herrn von Albret, und starb an. 1464, drey natürliche kinder hinterlassende. *du Chesne. Sammarth.*

Hertzoge zu Croy, Arschot, &c.

CAROLUS, Hertzog zu Croy und Arschot, Printz zu Chimay, Grande von Spanien, &c. ein sohn Philippi des dritten Hertzogs [illegible] Arschot, und Johannæ, einer tochter und erbin Johannis, Herrn von Hallevin und Commines, gebohren den 1 jul. an. 1560. Er studirte auf der academie zu Löven, und bemühete sich in seiner jugend [illegible] Printzen Wilhelmi von Oranien älteste tochter Mariam, so hernach an Philippum, Grafen von Hohenlohe, vermählet worden, zu heyrathen, konte aber seinen endzweck nicht erhalten, weil seine mutter der Catholischen religion eyfrig zugethan war, ob gleich er sich den Protestirenden nicht ungeneigt bezeigte. An. 1577 wurde ihm nebst seinem vater das castell zu Antwerpen von dem Don Juan de Austria anvertrauet, weil man die Spanische besatzung heraus nahm. Doch wurde er bald darauf unter einem andern scheine heraus gebracht, und suchte sich Don Juan dieses castells völlig zu bemächtigen. Dieses nun wie auch einiges anderes unterfangen dieses Spanischen Printzen, so wieder die privilegia der Niederländer lief, verursachte, daß diese wieder denselben schwürig wurden, zu welchen sich auch Carolus nebst seinem vater schlug, und mit ihnen den Ertz-Hertzog Matthiam von Oesterreich zum Gouverneur von den Niederlanden erwehlte. An. 1579 wurde er von dem gedachten Ertz-Hertzoge nebst seinem vater nach Cöln geschickt, daselbst mit den Kayserlichen und Spanischen zu tractiren. Einige zeit darauf aber verließ Carolus gäntzlich die Spanische parthey, und bekannte sich mit grossem eyfer zur Reformirten religion, dessen ursache er auch in einer schrifft durch den druck an den tag legte. Hierdurch erlangte er bey den Niederländern, so dieser religion zugethan waren, grosse affection; und ob sie ihm gleich anfänglich nicht traueten, setzte er sich doch bald durch seinen eyfrigen muth in credit, daß ihm auch das gouvernement von Brügge, und bald darauf von Flandern an. 1582 anvertrauet wurde. Er konte sich aber mit dem Printzen von Oranien nicht wohl comportiren, worüber er sich verdächtig machte; und weil dieses Alexandro Farnesio bekannt wurde, fiel es ihm nicht schwer, Carolum wieder auf die Spanische parthey zu ziehen, welches denn auch an 1583 geschahe, wodurch also die stadt Brügge nebst andern orten wieder unter Spanische devotion. Er bekannte sich zu gleicher zeit wieder zu der Catholischen religion, und bezeigte sich sehr eyfrig in den diensten des Königs in Spanien. Wie er denn auch an. 1588 von Alexandro Farnesio mit einer armee dem Churfürsten von Cölln zu hülffe geschickt wurde, die stadt Bonn einzunehmen, welche er auch nach einer 6 monatl. belagerung den 29 sept. wiederum eroberte. Hierauf gieng er an. 1590 und wiederum an. 1592 mit Alexandro Farnesio nach Franckreich, die Spanischen völcker, so dahin geschickt worden, zu commandiren, und wurde in dem letztern jahre zum Gouverneur in Hennegau gemacht. An. 1594 belagerte er Covorden vergeblich, und an. 1595 nahm er, weil sein vater gestorben, den titul eines Hertzogs von Arschot an, da er sonst unter dem namen des Printzen von Chimay bekannt gewesen, wohnte auch in selbigem jahre der schlacht bey Dourlans wider die Frantzosen, ingleichen den belagerungen und eroberungen so wol dieser stadt, als auch der stadt Cambray bey. An. 1596 opponirte er sich mit einer armee dem Frantzösischen General Biron, und an. 1597 gieng er mit dem Ertz-Hertzoge Alberto von Oesterreich nach Amiens selbige stadt zu entsetzen. Und endlich, als an. 1598 der friede zwischen Spanien und Franckreich zu Vervins geschlossen wurde,

schickte

schickte man ihn nebst einigen andern als geisseln nach Franckreich, woselbst er von Henrico IV erlangte, daß in selbigem jahre die Herrschafft Croy zu einem Hertzogthum aufgerichtet wurde. So nahm ihn auch in eben diesem jahre der Ertz-Hertzog Albertus in den geheimen rath auf, und an. 1599 ward er von Philippo III zum Ritter des göldenen vliesses creiret. In dem folgenden jahre hat er sich noch zu unterschiedenen malen in dem Niederländischen kriege biß auf erfolgten stillestand gebrauchen lassen, und endlich starb er den 3 jun. an. 1612. Seine erste gemahlin war Maria von Brimeu, erbin ihres hauses und Gräfin von Meghern, des Grafen Lancelots zu Barlemont wittwe, mit welcher er aber in grosser uneinigkeit gelebet, weil sie von der Reformirten religion nicht abweichen wolte; dahero sie sich in den vereinigten Niederlanden aufgehalten, da er in den Spanischen lebte. Sie starb an. 1605. Worauf er sich mit Dorothea von Croy, Caroli Philippi Marggrafen von Havre, tochter, vermählte, welche an. 1662 gestorben. Weil er aber mit keiner von diesen gemahlinnen kinder gezeuget, so fiel das Hertzogthum Arschot und Fürstenthum Chimay auf seine schwester Annam, eine gemahlin Caroli von Ligne, Fürsten zu Aremberg und ihre kinder. Das Hertzogthum Croy aber erbte seines vaters bruders sohn Carl Alexander, Marggraf zu Havre. Einen natürlichen sohn hat Carolus hinterlassen, der sich Franciscum von Croy genennet, und mit Dorothea von Raville, Gottfrieds Herrn von Eltz wittwe, verheyrathet. *Strada* l. 5 *Grotius* annal. *Imhof.* N. P. l. 5 c. 14 n. 6. A.

CAROLUS PHILIPPUS von Croy, Marquis von Havre, Herr zu Bievre, Acre und Everbeck, Hertzogs Philippi von Arschot einiger sohn aus zweyter ehe mit Anna von Lothringen, wurde nach seines vaters tode den 1 sept. an. 1549 gebohren. Den grund seiner studirum legte er auf der universität Löven, und begab sich darauf nach Spanien, woselbst ihn Philippus II zu seinem Cämmerer, und an. 1574 zum Marggrafen zu Havre machte. In dem folgenden jahren kam er wieder nach den Niederlanden, so damals wegen aufstands der Spanischen soldaten in grosser gefahr schwebten, da er sich denn sehr bemühete durch aufbringung nöthiger geld-mittel diesen aufstand zu stillen, wurde auch von den Niederländischen Ständen mit einiger mannschafft in die stadt Antwerpen gelegt, selbige wider die aufrührischen soldaten, so auf dem castelle waren, zu vertheidigen. Es bekamen aber dennoch die in dem castelle von den andern hülffe, überwältigten also und plünderten die stadt, so, daß sich Carolus Philippus mit dem Herren von Champigny kaum mit einem schiffe auf der Schelde salviren konte. Hiernächst wurde er an. 1577 nebst Adolph von Metkerk von den Niederländischen Ständen, die mit dem Don Juan d'Austria nicht zufrieden waren, nach der Königin Elisabeth in Engeland geschickt, von welcher er auch eine ansehnliche geld-summe vor die Niederlande erhielt. Er begab sich aber dennoch wieder auf die Spanische parthey, bey welcher er auch nachgehends beständig verblieb. Dannenhero ihn Philippus II an. 1594 als einen Gesandten der Burgundischen lande nach Regenspurg auf den reichstag schickte, allwo er von dem Kayser Rudolpho II in den Reichs-Fürsten-stand erhoben wurde. Philippus III machte ihn darauf an. 1599 zum Ritter des göldenen Vliesses; in welchem jahre er noch von dem Ertz-Hertzoge Alberto zum ober-aufseher der finantzen bestellet wurde. Die übrige zeit seines lebens hat er meist auf den gütern seiner gemahlin in Lothringen zugebracht, woselbst er den 22 nov. an. 1613 im 64 jahre seines alters gestorben. Seine gemahlin war Diana von Dammartin, Ludwigs von Dammartin Grafen zu Fontenay tochter, mit welcher er die Grafschafft Fontenay bekommen, und 2 söhne, wie auch 2 töchter gezeuget hat. Die söhne waren Carolus Alexander und Ernestus; die töchter aber Dorothea, die 2te gemahlin seines stieff-bruders Caroli, Hertzogs von Croy und Arschot, und Christina, Philippi Ottonis, Fürsten zu Salm gemahlin. *Imhof.* not. proc. l. 5 c. 14 n. 7. &c. A.

CAROLUS ALEXANDER, Hertzog zu Croy, Marquis von Havre, Graf zu Havre, ein sohn Caroli Philippi und der Dianæ von Dammartin, gebohren an. 1577, wiewohl andere seine geburt auf den 11 mertz an. 1581 setzen, welches von andern vornehmlich deswegen verworffen wird, weil sein jüngerer bruder Ernst bereits an. 1578 soll gebohren seyn. Von seiner mutter bekam er die Grafschafft Fontenay, und von seinem vater die Marggrafschafft Havre. Da auch dessen vaters brudern sohn Carolus, Hertzog zu Arschot und Croy, an. 1612 ohne erben starb, fiel ihm das Hertzogthum Croy zu. Er ward an. 1604 von dem Ertz-Hertzoge Alberto den aufrührischen soldaten in den Niederlanden, nebst dem Hertzoge von Ossuna und Alphonso d'Avalos als ein geissel zur versicherung ihrer restirenden zahlung gegeben. Er wohnte an. 1620 der schlacht bey Prage mit bey, und recommandirte sich durch seine tapfferkeit sehr bey dem Kayser Ferdinando II. Philippus III gab ihm den Ritter-orden des göldenen Vliesses, und machte ihn zum Grand d'Espagne. Er würde auch noch mehr proben seiner tapfferkeit abgelegt haben, wenn er nicht den 5 nov. an. 1624 in dem hofe seines pallasts aus einem fenster von einem unbekandten mörder wäre erschossen worden. Seine erste gemahlin war Jolanta, Lamorals Fürsten von Ligne tochter, von welcher Wilhelm Gouthofen meldet, daß ihr von ihrem eigenen ehegemahl den 13 aug. an. 1611 das leben sey verkürtzet worden. Worauf er sich zu anfange des 1616 jahres mit Genofeva von Urfe, Jacobi Palliard von Urfe Marggrafen zu Beauge, &c. einiger tochter, verheyrathet. Mit seiner ersten gemahlin zeugte er Mariam Claram, welche erstlich an Carolum Philippum von Croy, Marquis von Renty, und hernach an Philippum Franciscum von Croy des erstern halb-bruder verheyrathet worden; welcher letztere von Philippo IV erhalten, daß Havre, so er mit dieser gemahlin bekommen, zum Hertzogthum gemacht wurde. Mit seiner andern gemahlin hat Carolus Alexander einen sohn Ferdinandum Philippum gezeuget, der in seiner jugend gestorben. *Gouthofen* Holland. chron. *Imhof.* N. P. l. 5 c. 14 n. 7 &c. A.

CAROLUS EUGENIUS, Hertzog von Croy, des H. R. R. Fürst, Marggraf von Monte Cornetto und Renti, Baron in Müllendonck, Burringen, Meland, Miltau, Baar und Lathum, Herr in Drachenfels, Berris und Pfaltzburg, Pfand-innhaber des amts Wolckenberg, und der stadt Rheens, war ein sohn Philippi, Fürsten von Croy, und Isabellæ von Bronckhorst. Er begab sich an. 1676 bey Christiano V von Dänemarck in kriegs-dienste; und weil er sich in dem damaligen kriege wider die Schweden wohl hielt, wurde er an. 1678 zum Commendanten der festung Elsingburg und zum General-Lieutenant gemacht. Hierauf da der friede zwischen Schweden und Dänemarck erfolgte, nahm er Kayserliche dienste an, bekam den titul eines Feld-Marschall-Lieutenants, und das generalat zu Carlstadt. An. 1692 commandirte er die Kayserliche armee bey belagerung der stadt Belgrad; doch weil er davor nichts ausrichten konte, und dannenhero die gewogenheit des Kayserlichen hofes zu sincken schiene, begab er sich in Königl. Pohlnische dienste, und in solchen an. 1700 zu der Rußischen armee. Er war aber wiederum unglücklich, sintemahl er in der schlacht bey Narva nebst andern Generalen und Officirern von den Schweden gefangen und nach Reval gebracht wurde, woselbst er den 30 jan. an. 1702 in der gefangenschafft gestorben. Seine gemahlin war Juliana, Graf Heinrichs von Berg, und Hieronymæ Catharinæ Gräfin von Spaur tochter, Graf Bernhards von Witgenstein wittwe, mit welcher er aber keine kinder gezeuget. Sonst hat er auch an. 1699 die freye Reichs-herrschafft Müllendonck, die sein vater Philippus mit Isabella Gräfin von Bronchorst erheyrathet, und in deren ansehung er in den Reichs-Fürsten-stand erhoben worden, an die Gräfin von Berlips gebracht.

Hertzoge von Lothringen:

CAROLUS von Franckreich, Hertzog von Nieder-Lothringen oder Brabant, der jüngste sohn Königs Ludovici IV Transmarini und der Gerberga, Kaysers Henrici Aucupis tochter, und Giselberti, Hertzogs in Lothringen wittwe, wurde an. 953 zu Laon gebohren. Er bekam nichts von der väterlichen erbschafft an ländern; sondern sein bruder Lotharius ward allein König; theils, weil es der damalige zustand in Franckreich nicht litte, indem Hugo der grosse allein fast den halben theil des Reichs, und die andere vasallen den überrest inne hatten, dahingegen des Königs domainen gar gering waren; theils weil die primogenitur damals in Franckreich, wie in Teutschland, schon eingeführet war. Jedoch suchte ihn sein bruder Lotharius zur conquete von Nieder-Lothringen, welches die Teutschen Kayser besassen, behülflich zu seyn, und fieng deswegen einen krieg an mit Ottone II, der aber die list gebrauchte, und an. 977 Carolum freywillig zum Hertzog von Nieder-Lothringen machte, jedoch, daß derselbe deswegen ein vasall von Teutschland seyn solte. (S. LOTHARIUS, König in Franckr.) Weil nun dieses die Grossen in Franckreich sehr verdroß, so geschahe es, daß an. 987 nach dem tode Ludovici V, welcher Caroli bruders sohn war, und keine kinder hinterlassen hatte, die versammleten Reichs-stände die crone, welche sonst von rechtswegen Carolo gehöret hätte, Hugoni Capeto gaben. (s. HUGO CAPETUS.) Er that zwar einigen versuch, selbige wieder an sich zu bringen, allein vergeblich. Denn ob er gleich Laon in kurtzer zeit erobert, auch Hugonem Capetum, welcher ihn daselbst belagerte, in einem ausfall auf das haupt schlug, vermehrete er doch durch das üble tractament, welches er der verwittweten Königin und dem Bischoff zu Laon wiederfahren ließ, den haß der nation und insonderheit der clerisey, die ihn deswegen excommunicirte. (*a*) Er hatte zwar nach diesem wieder das glück, daß Arnulfus, Ertz-Bischoff zu Rheims, welchen Hugo Capetus von ihm abgezogen, ihm verrätherischer weise Rheims übergab; (s. HUG. CAPET.) Allein der Bischoff zu Laon correspondirte heimlich mit Hugone, lieferte ihm auch nicht allein die stadt, sondern Carolum selbst gefangen in die hände, welcher hierauf nach Orleans geschickt wurde, und kurtze zeit hernach an. 991 mit tode abgieng. (*b*) Seine erste gemahlin war Bona, Godofredi oder wie ihn andere nennen, Richvini, Grafen von Ardenne tochter, mit welcher er gezeuget Ottonem, der ihm nach einiger meinung in dem Hertzogthum Lothringen soll succedirt haben; Ermengarden, Graf Alberti I zu Namur, und Gerbergam, Graf Lamberti II zu Mons und Löven gemahlin, von welchen die Hertzoge von Lothringen und Brabant herkommen. Die andere gemahlin Agnes, Herberti III, Grafen von Troyes tochter, hat ihm Carolum und Ludovicum gebohren, welche sich nach Teutschland retirirt haben; (*c*) und behaupten einige, daß Ludovicus ein stamm-vater der Landgrafen von Thüringen worden. (*a*) *Gerberti* epist. 119, 120, 122. *Sigebert.* ad a. 988. (*b*) *Ademari* chron. ap. Labbeum t. 2 bibl. MSS. *Sigebert.* ad an. 991. *Nangius* in contin. Flodoardi d. a. (*c*) *Ademar.* chron d. l. *Blondell.* geneal. Franc. plen. assert. t. 2 p. 37. (*d*) *Autor histor. Landgrav. Thuring.* c. 10 seq.

CAROLUS I, aus dem letztern stamme, oder der II Hertzog von Lothringen, war ein sohn Johannis, Hertzogs von Lothringen, der

an. 1382 zu Paris mit gifft vergeben worden, und seiner ersten gemahlin Sophia, Hertzogs Eberhardi von Würtemberg tochter. Er wurde wegen seiner tapfferkeit der kühne zugenannt, und verfolgte diejenigen, so seinem vater gifft beygebracht hatten, befand sich auch noch an. 1382 in der schlacht bey Rosbek, und bey der belagerung der stadt Gent, so Philippus der kühne, Hertzog von Burgund, vorgenommen hatte. Er befand sich auch in dem Preußischen kriege, und wohnte in Lithauen bey Vilna einer schlacht bey, darinnen er den Hertzog von Lithauen selbst gefangen bekam. Nach seiner zurückkunfft halff er seinem schwieger-vater, dem Kayser Ruperto, welcher Franckfurt belagert hatte. Er schlug auch mit wenig volck die Fürsten von Baar und Jülich, die Grafen von Nassau, rc. welche mit einer grossen armee in sein land eingefallen waren, und bekam die vornehmsten unter ihnen gefangen. Gegen Franckreich aber war er nicht so glücklich, als er die feindseligkeiten, so sein vater angefangen, fortsetzen wolte, sondern muste an. 1412 einen vergleich suchen. An. 1418 wurde er von der Königin Isabella aus Bayern zum Connetable gemacht; welche würde er aber nicht lange behalten, weil er nicht rechtmäßig war eingesetzt worden. Er starb an. 1430, und hinterließ von Margaretha, des Kaysers und Pfaltzgrafen Ruperti tochter, keine männliche erben, weil Ludovicus und Rudolphus jung gestorben; die töchter aber waren: Isabella, welche an Renatum von Anjou König von Sicilien, und Catharina, die an Jacobum I, Marggrafen von Baden, vermählet worden, welcher an. 1432 der succession im Hertzogthum Lothringen renunciret. Renatus von Anjou aber massete sich wegen seiner gemahlin Isabella des Lothringischen landes und tituls an; ward aber an. 1431 von Antonio, Grafen von Vaudemont, Caroli bruders Friderici sohne, geschlagen und gefangen, auch nicht eher erlassen, als biß er seine tochter Jolantham an Fridericum, einen sohn dieses Antonii, verlobet, welche nach ihres brudern, und dessen sohns absterben, die gantze Lothringische succession auf die Vaudemontische linie gebracht. *Froissart. Joh. Juvenal de Ursinis* hist. de Charl. VI. *Anne de Lorraine, &c.*

CAROLUS II oder III, ein sohn Francisci, Hertzogs von Lothringen, und Christinæ, Königs Christierni in Dänemarck tochter, wurde den 18 febr. an. 1543 gebohren, und an dem hofe Henrici II, Königs in Franckreich, erzogen; nach dessen tode er sich mit in die entstandene unruhe mischte, und die parthey seiner vettern, derer von Guise, annahm. Er führte den krieg in Champagne, und wohnete der belagerung von Marsal bey, dabey er aber bald sein leben eingebüsset hätte. Nach der zeit als Franckreich wieder in ruhe gesetzet worden, brachte er sein übriges leben in der stille zu, und starb an. 1608. An. 1559 hatte er sich mit Claudia, Henrici II in Franckreich tochter, vermählet, welche an. 1575, nachdem sie 3 söhne und 6 töchter zur welt gebracht, gestorben; darunter denckwürdig Henricus, welcher succediret; Carolus, so Cardinal, Bischoff zu Metz und Straßburg worden; Franciscus, Graf von Vaudemont; Christina, Ferdinandi I Groß-Hertzogs von Florentz; Antonietta, Hertzogs Johann Wilhelms zu Jülich, Cleve und Berg, und Elisabeth, Hertzogs Maximiliani zu Bayern gemahlin.

CAROLUS III oder IV, Hertzog von Lothringen, ein sohn Francisci, Grafen von Vaudemont, der ein bruder Henrici, regierenden Hertzogs von Lothringen war. Der junge Carl ward gebohren an. 1603 oder 1604, und ist nachgehends durch seine seltsame aufführung und schicksal in den geschichten bekannt worden. Sein vetter, der jetztgemelte Henricus, hatte zwar keine söhne, sondern nur 2 töchter, stund aber mit seinem bruder, dem vater des Printzen Caroli, in so schlechten vernehmen, daß er ihm und die seinigen durchaus nicht zur erbschafft der Lothringischen länder wolte kommen lassen, sondern vorwandte, daß dieselben auch auf das weibliche geschlecht verërbeten, da er denn die älteste tochter Nicolæam an seinen liebling den Printzen von Pfaltzburg vermählen wolte. Allein durch die bescheidenheit dieses Herrn und durch das zureden eines Carmeliters, den der Pabst nach Nanci geschickt hatte, ward es endlich so weit gebracht, daß Henricus gedachte Nicolæam dem Printzen Carl 1621 zur ehe gab, jedoch mit der bedingung, daß er das recht der erbfolge durch solche heyrath erhalten, auch deswegen der Printzeßin name auf dem gelde und in öffentlichen urkunden dem seinigen mit beygefügt werden solte. Solcher gestalt trat Carl nach Henrici tode an. 1624 die regierung an, die aber gar unglücklich war, wie auch sein vetter von ihm prophezeyt hatte, es werde dieser Printz alles verliehren. Nicht lange nach dem antritt seiner regierung wolte er und sein vater nicht mehr den namen haben, als ob das recht an Lothringen durch eine frau an ihr hauß habe kommen müssen, zumahl da Nicolæa keine kinder kriegte und zu besorgen stund, es möchte nach deren tode, ihre schwester Claudia, die Hertzogthümer an sich ziehen wollen, weswegen auch schon die verwittwete Hertzogin, die mit Carolo nicht wohl stund, dieselbe an einen mächtigen Printzen zu vermählen suchte. Deswegen berufften sie sich auf ein testament ihres uhrälter-vaters Renati, nach welchem die Hertzogthümer Lothringen und Bar nie aufs weibliche geschlecht solten fallen können. Ob nun wohl viele das testament vor erdichtet hielten, waren doch die Stände meistens gewonnen, so daß Carl 1625 erstlich die Hertzogliche würde seinem vater, dem Grafen von Vaudemont, als nächstem männlichen erben des verstorbenen Henrici, abtrat, dieser aber solche alsobald wieder an seinen sohn übergab, wodurch denn Nicolæa ausgeschlossen ward. Da nun diese nebst ihrer mutter, der verwittbeten Hertzogin, an dem Frantzösischen hofe beystand suchte, auch hoffnung dazu erhielt, ward dadurch der erste grund zu dem wiederwillen des Hertzogs gegen Franckreich gelegt, wozu kam, daß die Frantzosen zu Verdun eine citadelle anlegten und damit dem Hertzoge eine brille auf die nase setzten. die Hertzogin von Chevreuse auch, die sich damals in Lothringen aufhielt, und in welche sich der Hertzog verliebt hatte, durch ihr zureden ihn mehr und mehr aufbrachte, wie er denn unter der hand, sowohl mit dem Kayser als mit den Engeländern etwas schmiedete, den letztern zu gefallen auch den Reformirten in Franckreich zu hülffe gekommen wäre, wenn der Hertzog von Buckingham seine sachen besser gemacht hätte. Damit aber der König seiner anschläge nicht zu zeitig inne werden möchte, that er 1627 eine reise an den hof, wobey er zugleich gelegenheit bekam, die verwirrungen des hofes zu seinem vortheile wahrzunehmen. Insonderheit soll er des Königs seinen bruder, den Hertzog von Orleans, in seinem mißvergnügen über den Cardinal Richelieu gestärckt haben, immassen denn auch dieser Printz so wohl an. 1629 als 1631 an den Lothringischen hof seine zuflucht nahm, auch das letzte mahl gar in geheim des Hertzogs schwester, Margaretham, heyrathete. Es war dabey abgeredet worden, daß die Lothringische armee in Franckreich einbrechen solte. Weil aber der König, ehe noch alles dazu in bereitschafft war, sehr in den Hertzog drang, daß er sich wegen seiner rüstung erklären möchte, ward derselbe genöthigt, seine völcker dem Kayser zu hülffe wieder Schweden zuführen. Allein sein feldzug war gar unglücklich, indem er, ohne was hauptsächliches zu unternehmen, seine armee meistentheils verlohr, und noch dazu, sonderlich von den Straßburgern vor seine person allerhand verdruß ausstehen muste. Indessen war auch der König in Franckreich mit einer armee in die nachbarschafft von Lothringen gekommen und an der andern seite drohte ihm der König in Schweden, daher er sich endlich in Frantzösischen schutz begab, und mit dem Könige deswegen 1632 einen vergleich machte, vermöge dessen er allen andern bündnissen abzusagen und es mit ihm allein zu halten versprach, auch die festung Marsal, zu mehrerer sicherheit auf einige jahre abtrat. Er fuhr aber nichts destoweniger fort sich zu rüsten und so wohl mit den Kayserlichen, als auch mit dem Hertzoge von Orleans ein geheimes verständniß zu hegen, daher ihm der König in bemeldten jahre nochmahls mit einer armee auf den halß rückte, und ihn nöthigte, auch Stenai und Jamets in seine hände zu liefern. Ungeachtet nun der Hertzog versprochen hatte, sich mit den Oesterreichern wieder die Schweden nicht zu verbinden, fieng er doch 1633 dieser ihre unternehmungen im Elsaß zu stören, darüber aber seine völcker bey Pfaffenhoven geschlagen und sein land abermahl von dem Könige in Franckreich überzogen ward, der sich vor Nanci legte, und den Hertzog zwang, auch diese seine hauptstadt durch einen besondern vergleich den Frantzosen zu übergeben. Diese begebenheiten, aus welchen der Hertzog wohl sahe, daß der Frantzösische hof, und sonderlich Richelieu, nicht nachlassen würden, ihn zu verfolgen, brachten den Hertzog auf den entschluß, zu anfange des jahrs 1634 das gantze Hertzogthum an seinen bruder Franciscum abzutreten, der die Cardinals-würde niederlegte, und sich mit der Nicolæa ihrer schwester, der Printzeßin Claudia, vermählte. Der neue Hertzog muste jedoch nebst seiner gemahlin bald aus dem lande fliehen, welches durch die Frantzosen gäntzlich eingenommen ward. Der Hertzog Carl aber war mit 3000 mann, die er noch in seinem solde behielt, zu den Kayserlichen gestossen, da er denn in der schlacht bey Nördlingen die Ligistischen völcker commandirte. Nach der hand hat er etliche jahre, bald in gesellschafft der Kayserlichen, bald der Spanier wieder die Frantzosen und Schweden an unterschiedenen orten gestritten, wie er denn 1635 mit dem Grafen Gallas in Lothringen, 1636 in Burgund einfiel und in eben diesem jahre Dole in der Grafschafft Burgund, so von den Frantzosen belagert ward, entsetzte, in dieser Grafschafft sich auch folgends meistentheils aufhielt, und von daraus die Frantzosen vielfältig beunruhigte, 1638 das belagerte Brisach zu versorgen und 1640 nebst den Spaniern Arras zu entsetzen, vergeblich bemühet war. An mißlingung des Brisachischen anschlages soll des Kayserlichen General Götzens eiffersucht wieder den Hertzog schuld gewesen seyn. Vor Arras aber wolten ihm anfänglich wegen einrichtung des gantzen entsatzes die Spanier nicht folgen, ihn auch hernach in dem handgemenge selbst nicht kräfftig gnung unterstützen. Währender dieser zeit hatte sich der Hertzog vorgenommen, seine gemahlin Nicolæam völlig von sich zu schaffen, unter dem vorwand, daß die heyrath gezwungen gewesen, Nicolæa nicht recht getaufft worden, weil der geistliche, der es gethan, sich der zauberey schuldig gemacht, und was andre dergleichen ursachen mehr waren. Er hatte auch bereits Beatricem, verwittwete Printzeßin von Cantecroix, die er lange vorher geliebt, an. 1635 oder 1636 geheyrathet, und nachdem beständig im felde mit sich herum geführet. Diese bewog ihn endlich, daß er sich mit Franckreich verglich, weil sie in den Niederlanden von dem Ertz-Bischoff von Mecheln, auf befehl des Pabsts, wegen ihrer heyrath verfolgt, und von dem Cardinal Infanten nicht geschützt ward, dahingegen man ihr Frantzösischer seits versprach, den ehescheidungs-proceß mit der Nicolæa zu ihrem vortheil auszumachen. Es ließ sich demnach der Hertzog bereden, daß er an. 1641 nach Paris und also selbst in die falle gieng, da er denn halb genöthigt einen vergleich nach des Königs willen eingehen muste, vermöge dessen ihm seine lande zwar wiedergegeben wurden, jedoch, daß er Clermont, Stenai, Jamets und Dun an den König völlig abtrat, ihm auch Nancy biß zu künfftigem frieden in den händen ließ.

Die

Die vestungs-wercke von Marsal solten geschleifft werden, des Königs armeen überall einen freyen durchzug durch sein land haben und er selbst verbunden seyn, denselben iederzeit auf erfordern seine völcker beyzufügen. Allein dieser handel gereute den Hertzog bald wieder, [illegible] sich nur so lange verstellte, biß ihm seine plätze in Lothringen wieder eingeräumet waren, hernach aber sich mercken ließ, daß er an der unruhe, die der Graf von Soissons wieder die regierung erregt, mit theil nehme. Der von Soissons aber blieb in einem treffen, und der Hertzog hatte nun zu besorgen, daß ihm die gantze Frantzösische macht auf den halß fallen würde, bekam auch sichere nachricht, daß man schon anstalt gemacht habe, sich seiner person zu versichern, weswegen er sich denn wieder nach den Niederlanden begab, und sein land den Frantzosen von neuen preiß gab. Hieselbst ward er von dem Pabste, auf anregung des Frantzösischen hofes, wegen der Printzeßin von Cantecroix in den bann gethan, muste sich auch zum schein würcklich von ihr absondern, wiewohl sie in geheim ihre vertraulichkeit doch noch immer fortsetzten, und endlich ward von Innocentio X diese ehe vor ungültig erklärt. Immittelst ließ sich der Hertzog von neuen in den Deutschen krieg wider die Frantzosen und Schweden ein, und stieß im anfange des jahrs 1643 zu den Bayrischen und Kayserlichen, commandirte auch den im folgenden winter geschehenen überfall der Frantzosen zu Dutlingen. Er meynte sich zwar durch unterhandlung einiger bey dieser gelegenheit gefangenen Officirer mit dem Frantzösischen hofe wieder zu vergleichen, weil eben Ludwig XIII gestorben war. Allein diese hoffnung schlug ihm fehl, und er wendete sich hernach gäntzlich in die Niederlande zu den Spaniern, welches denn ursache war, daß sich der Kayser und das Reich bey dem Westphälischen frieden seiner nicht annahmen, deswegen er in dem Spanischen kriege sein glück weiter versuchen muste. Er führte sich aber dabey sehr wunderlich auf. Denn er suchte sich nicht nur immer in andere händel zu mengen, gab zuweilen vor, wie er gesonnen sey, im Deutschen Reiche alles wieder in den stand zu setzen, dariñen es vor dem kriege gewesen, und bot deshalben seine völcker bald hier, bald dort an, sondern er machte sich auch den Spaniern mit seinem beystande unerträglich u. verdächtig. Bey iedem feldzuge musten sie vor ihn und seine armee neu geld willigen, welches er alles behielt, und davor seinen soldaten erlaubte überall zu hausen wie sie wolten, dadurch denn sonderlich die Lüttichischen, Cöllnischen und Trierischen länder sehr mitgenommen, und wider die Spanier schwürig gemacht wurden. Man war auch bey vielfältigem geldmangel genöthigt ihm vieles von den königlichen domainen zu verpfänden, dadurch er viele liegende gründe an sich brachte, auch sonst von contributionen, die er überall nach belieben eintrieb, viel geld zusammen brachte. Da die innerlichen unruhen in Franckreich am stärcksten waren, ward er den mißvergnügten Printzen 1652 zu hülffe geschickt. Allein ob er gleich biß nach Paris gekommen war, that er doch weiter nichts, wolte sich mit den königlichen, ungeachtet er den vortheil in händen hatte, in kein treffen einlassen, weil der gewinn desselben ihm nicht zu gute gekommen wäre, der verlust aber ihn um seine armee gebracht hätte, und vergnügte sich damit, daß ihm der König einen freyen abzug vergönnete. Ob ihm auch gleich von seiten des hofes ein vortheilhaffter vergleich und die erstattung seiner länder angeboten ward, wolte er denselben doch nicht eingehen, entweder, weil er wegen der minderjährigkeit des Königs darauf nicht traute, oder, weil er noch nicht lust hatte, seinen angenehmen aufenthalt zu Brüssel zu verlassen. Denn es gefiel ihm daselbst so wohl, daß er des krieges und aller sorgen fast darüber zu vergessen schien, auch daher 1648 und 49 versäumte, sein land aus Frantzösischer bothmäßigkeit zu reissen, ungeachtet seine Officierer dazu bereits einen guten anfang gemacht hatten, die er aber selbst wieder zurück ruffte. Indem er aber zu Brüssel der ruhe pflegte, und mit den einwohnern, seiner lustigen art nach, sich ziemlich gemein machte, zog er die hertzen des volcks mehr an sich, als es den Spaniern lieb war. Ferner nahm er verschiedene dinge vor, daraus die Spanier eine verachtung gegen sich schlossen, wie er denn dereinst seine völcker nicht eher wolte lassen zu felde gehen, biß ihn ein gewisses Brüsselisches frauenzimmer, das er liebte, darum gebeten, ein andermahl aber, da ihn der Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm darum ersuchte, in dessen beyseyn seinen kutscher um rath fragte. Endlich beschwerte er sich öffentlich über das bündniß, das die Spanier mit dem Printzen von Condé gemacht hatten, vermöge dessen sie demselben Clermont, Stenai und andere plätze, die vordem zu Lothringen gehört hatten, wolten erhalten helffen, und drohete, daß er seine völcker nicht mehr unter ihnen wolle dienen lassen. Um aller dieser ursachen willen nahmen sie ihn 1654 zu Brüssel gefangen, und führeten ihn folgends erstlich nach Antwerpen, und sodenn nach Toledo in Spanien. Der Hertzog war zwar davor mehr als einmahl gewarnet worden, hatte aber alles in wind geschlagen, bezeigte sich auch nach seiner gefangennehmung überaus gelassen, und unterließ nicht beständig zu schertzen, wie er denn, als ihn auf dem wege nach Antwerpen ein überaus heßlicher Spanier begegnete, denselben fragte, was er, weil man ihn itzt nach Canada führte, den affen von seinetwegen sagen solle? Er blieb biß zur zeit des Pyrenäischen friedens gefangen, ob man wohl seine freyheit bald durch listige anschläge, bald durch ordentliche unterhandlungen zu befördern bemüht war. Währenden gefängnisses vertrug er sich mit seiner gemahlin, die aber zu Paris starb, ehe er loß kam. Seine völcker blieben noch eine weile unter seinem bruder Francisco in Spanischen diensten, giengen aber nach einiger zeit nebst demselben in Frantzösische. Mit dem anfange der Pyrenäischen friedens-handlung ward er auf freyen fuß gestellt, begab sich auch selbst an den ort der zusammenkunfft. Weil er aber die bedingungen, so die Spanier vor ihn ausgemacht hatten, nicht eingehen wolte, gerieth er in gefahr, abermahls von ihnen gefangen genommen zu werden, daher er dieselben unterzeichnen muste. Darauf beredete ihn Mazarin nach Paris zu gehen. Der Hertzog machte auch mine, als wenn er des Cardinals muhme heyrathen wolte, wiewohl es ihm damit kein ernst war. Ungeachtet nun solches der Cardinal wohl merckte, halff er doch dazu, daß endlich dieser Printz 1661 einen leidlichern frieden kriegte, vermöge dessen ihm Lothringen und Bar wiedergegeben wurden. Hingegen muste er auf die vormahls an Franckreich abgetretenen plätze nochmahls verzicht thun, die vestungs-wercke von Nanci schleiffen lassen, alle völcker, biß auf eine kleine leibwacht abdancken, und dem Könige eine heerstrasse durch sein land biß nach Deutschland eine halbe meile breit zugestehn. Als er nun solcher gestalt wieder zum besitz des seinigen kam, fieng er an, eine unumschränckte macht zu brauchen, und sonderlich den Adel, dem er ohnediß nicht gut war, zu unterdrücken, wie er denn nicht leiden kunte, daß derselbe ein besonderer stand seyn und grosse vorzüge haben wolte. Indessen kamen zu Paris vor seinen vetter, den Printzen Carl, allerhand heyraths-vorschläge aufs tapet, welche zu hindern der Hertzog nach Paris gieng, weil er dem hause seines bruders nicht gut war, und die erbfolge in seinen ländern lieber den kindern der Printzeßin von Cantecroix zugewandt hätte. Er machte auch würcklich viele hinderungen, und war ursache, daß immer ein vorschlag nach dem andern zunichte ward. Endlich aber, da es durch des Königs vermittelung mit der Printzeßin von Nemours dennoch so weit gekommen war, daß der Hertzog nicht wohl wieder zurück konte, und den Printzen zu seinem erben erklären solte, griff er zu dem verzweiffelten mittel und übergab dieses recht 1662 durch einen besondern vergleich dem Könige, doch daß er sich lebenslang den besitz der regierung vorbehielt, vor die Lothringischen Printzen aber bedunge, daß sie künfftig den Printzen von geblüte in Franckreich solten gleich geachtet werden. Die zeit über, die er sich nachdem noch zu Paris aufhielt, verliebte er sich bald da, bald dort, und schwatzte mehrentheils von heyrathen. Weil aber die personen, die er liebte, allezeit weit unter seinem stand waren, gestalt er denn würcklich mit einer apotheckers-tochter schon eine ehestifftung gemacht, wurden seine absichten von andern, und selbst vom Könige immer hintertrieben, darüber er, iedoch mit gutem willen des Königs, wieder nach hause zog. Daselbst brachte er den Adel vollends um seine freyheiten und ansehn, war auch anders auf nichts bedacht, als wie er geld sammlen wolte, deswegen auch seine hoffstadt gar schlecht bestellt, und von der haußhaltung einer privat-person nicht weit unterschieden war. Es fieng ihn auch der mit dem Könige aufgerichtete vergleich schon wieder an zu gereuen, deswegen er denn die versprochene abtretung von Marsal, welche so gleich geschehen solte, verzögerte, biß ihn der König mit gewalt dazu nöthigte, indem er mit einer armee nach Lothringen kam. Gleichwohl wolte der Hertzog nicht gern seine völcker abdancken, wie er vermöge des vertrags zu thun schuldig gewesen wäre, daher er denn neue händel suchte, und solche durch den streit über das wildfangs-recht mit dem Churfürsten von Pfaltz auch fand, als welcher in einen kleinen krieg ausbrach, der iedoch 1666 beygelegt ward. Währender solcher händel, und da eben die von Cantecroix gestorben war, vermählte er sich zum dritten mahle mit einem Gräflichen Fräulein von Aspermont, die kaum 13 jahr alt war, und deren vater vor diesem in offener fehde gegen ihn war begriffen gewesen. Als nun nach endigung dieser sache, der Hertzog seine völcker doch noch immer auf den beinen behielt, und auf neue unruhe wartete, forderte der König in Franckreich 1667, da er eben den krieg mit Spanien anfieng, fast befehls-weise von ihm, daß er ihm solche überlassen solle, welches er auch, ob er sich gleich gern etwas davor bedungen hätte, eingehen muste. Er unterließ iedoch nicht, neue werbungen anzustellen, Epinal zu befestigen, und mit den Spaniern in geheime handlung zu treten, welches alles ihn bey dem Könige in Franckreich von neuen verdächtig machte, zumahl, da er auch nach dem Aachischen frieden noch fortfuhr zu werben, deswegen er ihn durch wiederholte erinnerungen nöthigte, abzudancken, wiewohl der Hertzog, zum verdruß des Königs, einen theil davon den Spaniern zur besatzung der Graffschafft Burgund überließ, die andern aber, da sie kaum waren auseinander gelassen worden, wieder zusammen zog, weil er in neue irrungen mit dem Churfürsten von Pfaltz verfiel. Allein diß währete nicht lange. Denn der König in Franckreich that wieder einen machtspruch und ließ nicht nach, biß der Hertzog 1669 seine völcker vollkommen abdanckte. Weil er sich aber hernach bemühete, mit in die tripel allianz zu kommen, auch den Holländern anbot, daß er mit einer armee von 40000 mann am Rheine, an der Saar und Mosel sich den Frantzosen, die einen krieg wider sie vorhatten, entgegen setzen wolle, ergriff der König diesen vorwand, dergleichen er längst gesucht, sich des Hertzogthums Lothringen zu bemächtigen. Er ließ demnach im aug. 1670 seine armee unversehens einrücken, die denn das gantze land, weil es in keinem stande war, sich zu vertheidigen, bald einnahmen, sich auch meister von Epinal und Chaté machten, welche beyden örter der Hertzog bißher hatte befestigen lassen, worauf denn das gantze

land

land au[illegible] erbärmlichste verwüstet ward. Der Hertzog selbst, den die feinde zu Nanci hatten überfallen wollen, entkam mit genauer noth ihren händen, kunte nichts, als was er auf dem leibe hatte, mitnehmen, und muste sich nach Deutschland wenden. Nunmehr verlohr er alle hoffnung, durch pflegung der güte wieder zu seinen landen zu kommen, inmassen ihm denn, als er dergleichen versuch that, die unleidlichsten bedingungen vorgeschrieben wurden. Deswegen gedachte er durch den krieg, der bald hernach wider Franckreich angieng, seinen zweck mit gewalt zu erreichen, und trat deswegen 1673 mit dem Kayser, Spanien und Holland in bündniß. Allein er fand auch hier seine rechnung nicht, indem die Kayserlichen Generale den krieg nicht nach seinem sinne führten, noch dem feinde eifrig genug auf den leib giengen. Er selbst that indessen, ungeachtet seines hohen alters, was man von einem soldaten erwarten kunte, und drang 1674, ungeachtet er bey Sinsheim war geschlagen worden, durch einen unvermutheten marsch biß nach Lothringen durch, schlug auf den gräntzen den arrier-ban von Anjou, und machte sich meister von Espinal und Remiremont. Weil er aber von der Alliirten armee nicht unterstützt ward, muste er sich ohne nutzen zurück ziehen. Im folgenden jahre 1675 wohnte er noch dem treffen bey, darinnen der Marschall von Crequi geschlagen ward, ingleichen der darauf folgenden eroberung von Trier. Bald darauf starb er den 18 oder 20 sept. in dem Dorffe Albach, zwischen Birckenfeld und Berncastel, wie man meynt, aus verdruß, weil er gesehen, daß er auch aus dem letzten siege keinen vortheil ziehen solte. Er hinterließ von seinen rechtmäßigen gemahlinnen keine kinder, von der Printzeßin von Cantecroix aber Carolum Henricum, Printzen von Vaudemont, der sich hernach in Spanischen diensten berühmt gemacht, in dem Spanischen succeßions-kriege, da er Statthalter von Meyland war, die Frantzösische parthey ergriffen, und 17 verstorben ist; ingleichen eine Printzeßin Annam, die 1660 an Julium Augustum, Printzen von Lillebonne, vermählt worden. Des Hertzogs letzte gemahlin hat sich nach seinem tode an Henricum Franciscum, Fürsten von Fondi, verheyrathet. Es war dieser Hertzog ein wunderlicher Herr, der bey einem sehr lebhafften geiste zu seinem unglück im höchsten grad unbeständig und unruhig war. Er faßte stets aus seinem eigenem kopffe übereilte entschlüsse, die ihm doch bald hernach selbst mißfielen und mit andern verwechselt wurden, welche er eben so wenig fähig war auszuführen, als die ersten. Sich vor iemanden zu demüthigen war er nicht gemacht, wodurch er sich eben bey den Spaniern in unglück brachte, indem er seine neigung zur spötterey gegen sie nicht zähmen, und ihnen nicht gnugsam nachgeben kunte. Im gemeinen leben war er zuweilen gantz ausgelassen, zuweilen aber eigensinnig und verdrießlich. Mit fremden kunte er noch am besten auskommen. Seine leute hatten manche böse stunde bey ihm. Mit den gemeinen soldaten lebte er offt als wenn er ihres gleichen wäre, wie er denn überhaupt leute von schlechtem stande am besten leiden können, welches der Adel in seinem lande wohl erfahren, dem er wenig gute miene gemacht. Ein grosser theil seiner sorgen gieng auf allerhand liebes-händel, in die er sich sehr vertieffen kunte, und auf geldsammlen, dessen er sich doch nie mit nutzen zu bedienen wuste. Seinen anverwandten war er gram, weil er den Printzen von Vaudemont, seinen sohn von der Cantecroix, gern erhoben hätte, und darüber brachte er sein gantzes hauß ins unglück. Die vielen widerwärtigkeiten, so ihm zustiessen, kunten ihn niemahls niederschlagen, weil er sie wegen seines unbeständigen gemüths nicht lange fühlte. Seine tapfferkeit und kriegs-erfahrenheit, nach welcher er vor einen der besten heerführer in Europa gehalten ward, war am meisten an ihm zu loben, wie es ihm denn an waffen-übungen niemand leicht zuvorgethan, und soll er die kunst ein vortheilhafftes lager vor die armeen zu wehlen, vor andern besessen haben. Seine hitze und leibes-kräffte verliessen ihn auch im hohen alter nicht, gestalt er denn biß an sein ende unermüdet war, und noch wenige zeit vor demselben in dem treffen bey Consarbrück persönlich mitfochte. *Beauveau* memoires pour servir à l'hist. de Charles IV, Duc de Lorr. *Theatrum Europ. Vassor.* hist. de Louis XIII. *Limieres* hist. de Louis XIV. &c.

CAROLUS V, Hertzog von Lothringen, ein sohn Hertzogs Nicolai Francisci und der Printzeßin Claudia, war den 3 apr. 1643 zu Wien gebohren, allwo sich seine eltern damahls aufhielten, hernach ward er mit nach den Niederlanden geführet, als der Hertzog Franciscus das commando der Lothringischen völcker, die bey der Spanischen armee waren, an statt seines gefangenen bruders Caroli übernahm. Wie aber dieser Herr 1655 die Spanischen dienste verließ, und mit seinen völckern nach Franckreich gieng, muste der Printz, der sich zu Brüssel befand, den Spaniern mit list aus den händen gespielt werden, worauf er erstlich nach Holland, und von da nach Paris gieng. Hieselbst ward er vollends erzogen, aber durch den eigensinn seines vetters, des regierenden Hertzogs von Lothringen, unglücklich gemacht. Denn dieser Herr sahe das gantze hauß seines bruders Francisci mit scheelen augen an, weil das Hertzogthum Lothringen dereinst rechtmäßiger weise an dasselbe fallen muste, welches er lieber seinem mit der Printzeßin von Cantecroix erzeugten sohne zuwenden wolte, und deswegen den Printzen Carl auf alle weise in seinem glück zu hindern suchte. Dieser hoffte solches durch heyrathen zu machen. und richtete sein absehen anfänglich auf des Cardinals Mazarin seine verwandtin, die von Mancini. Der alte Hertzog aber bezeugte so viel mißfallen darüber, und that bißweilen, als wenn er selbst zu dieser vermählung lust hätte, daß der Cardinal der sachen ein ende zu machen, sie endlich an den Connestabel Colonna gab. Hierauf kam die Printzeßin von Montpensier in vorschlag. Allein zum theil verderbte sich der Printz diesen handel selbst, indem er sich zu der zeit, da am stärckesten dran gearbeitet ward, in die jüngere schwester der Printzeßin, Mademoiselle von Orleans genannt, verliebte, welche doch an den Groß-Hertzog von Florentz schon versprochen war; theils trieb es auch der alte Hertzog nicht ernstlich, welcher im anfange versprochen hatte, dieser vermählung wegen dem Printzen die regierung abzutreten. Dadurch ward die von Montpensier verdrießlich gemacht, daß sie nichts mehr von der sache hören wolte. Es kam darauf die Printzeßin von Nemours aufs tapet, und ward auch, da der König sich selbst der sache mit eifer annahm, die heyrath würcklich geschlossen. Bevor sie aber vollzogen ward, kam der alte Hertzog nach Paris und suchte sie zu hintertreiben, machte auch, weil es ihm anders nicht gelingen wolte, aus verdruß gegen seinen bruder und vetter, denen er schuld gab, daß sie ihn noch bey seinem leben um land und leute bringen wollen, mit dem Könige den tractat, darinnen er ihn zum erben des Hertzogthums Lothringen erklärte. Der Printz, der solchergestalt um sein recht gebracht war, nahm zwar seine zuflucht zum Könige, der ihm aber eine antwort gab, daraus er wohl abnehmen konte, daß auf dieser seite nichts zu hoffen sey. Er machte sich demnach von einem balle, auf welchem er sich noch sehr vergnügt anstellte, heimlich weg, und gieng an. 1662 unvermuthet aus Franckreich nach dem Kayserlichen hofe. Als er aber nach einiger zeit hörte, daß sein vetter mit dem Frantzösischem hofe zerfallen sey, gieng er eiligst nach Marsal, welchen ort die Frantzosen mit gewalt haben wolten, wodurch er iedoch dem alten Hertzoge keinen dienst that, als welcher vielmehr fürchtete, er würde sich des platzes vor sich bemächtigen wollen, ihm auch deswegen einen befehl zuschickte, sich von dannen weg zu begeben, worauf er wieder nach Wien gieng. An. 1663 ward er von seinem vater nach hause beruffen, den der alte Hertzog selbst dazu veranlaßt und versprochen hatte, den Printzen wieder zu gnaden anzunehmen. Er war aber kaum auf die gräntzen angekommen, als ihm dieser befehlen ließ, zurücke zu bleiben, unter dem vorwande, seine aufnehmung würde den König in Franckreich allzusehr erzürnen, von dem der Printz übel gesprochen habe. Dieser ward hierüber so ungedultig, daß er, ohne iemanden zu fragen, gerades weges nach Paris gieng, und sich daselbst bey dem Könige wegen gedachter bezüchtigung entschuldigen wolte. So bald er aber daselbst angelangt, ward ihm ein königlicher befehl zugeschickt, sich zur stunde aus Paris, und in vier tagen aus dem Königreiche zu begeben. Man ordnete ihm auch einen soldaten von der leib-wache zu, der ihn überall begleiten muste. Diß ward ihm allein vergönnet, daß er die Hertzogin von Orleans 2 stunden lang sprechen durffte. Er erkühnte sich wegen dieser schärffe, damit man wider ihn verfuhr, nicht, seine verlobte, die von Nemours, zu besuchen, welches denn hernach einen vorwand abgeben muste, diese ehe zu trennen, als der König dieselbe mit dem Hertzoge von Savoyen vermählte, indem er sie dem Printzen von Lothringen deswegen nicht gern lassen wolte, weil er bey unterzeichnung ihrer ehestifftung mit demselben, ihn vor den einigen rechtmäßigen erben von Lothringen erkannt, auch dabey gegen iederman zu schützen versprochen hatte. Auf der reise aus Franckreich gerieth der unglückselige Printz in grossen geld-mangel, fand aber doch einen unbekannten Edelmann im Luxemburgischen, der ihm 200 thaler vorstreckte, mit denen er vollend nach Wien reiste, allwo ihn der Kayser überaus wohl auf- und in seinen schutz nahm. Er bekam auch gleich ein alt regiment reuterey, und weil eben der krieg mit den Türcken in Ungarn obhanden war, gelegenheit sich hervor zu thun. Denn ob ihn gleich der Kayser wegen seiner jugend nicht zu felde wolte gehen lassen, machte er sich doch heimlich von Wien weg, und gieng zu der armee, da er denn 1664 in dem treffen bey St. Gotthart sein regiment selbst commandirte, und den Türcken eben zu der zeit, da sie bereits einen theil der Kayserlichen armee über den hauffen geworffen, mit so ungemeiner tapfferkeit widerstand that, daß er sie sechsmahl zurück schlug, und dadurch dem commandirenden Generale gelegenheit machte, das verdorbene wieder in guten stand zu bringen. Er wäre dabey von einem Türcken fast mit einer Copi durchrennt worden. Er wich aber dem stosse aus, und riß dem Türcken zugleich die lantze mit der daran hängenden fahne aus den händen. Hierdurch setzte er sich bey dem Kayser in grosse hochachtung, und ward er mit der hoffnung unterhalten, daß man ihm künfftig sein recht auf Lothringen wolle behaupten helffen, wie ihm denn auch des Kaysers schwester, Eleonora, zur ehe bestimmt war. Deswegen suchte man ihn von Oesterreichischer seite bey der 1669 vorfallenden Pohlnischen Königs-wahl auf diesen thron zu bringen, zu welchem ende die verwittwete Kayserin und der alte Hertzog Carl, den der Printz durch seine einwilligung in des Printzen von Vaudemont damahlige heyrath gewonnen hatte, geld hergaben. Aber es sey nun, daß das geld nicht an die rechten leute gegeben worden, oder daß die Neuburgische parthey der Lothringischen allzusehr die waage hielt, und also die Polen veranlaßte, von beyden abzugehen, so ward des Printzen hoffnung zu dieser krone zu nichte, nachdem er bereits eilff tonnen goldes aufgewendet, und die Ertz-Hertzogin Eleonora vermählte sich nunmehr mit dem neuen Polnischen Könige. Darauf machte ihn der Kayser 1670 zum General von der reuterey, und der

Printz brachte in demselben jahre das feste schloß Muran in Ungarn, nebst der wittwe des Wesselini zur übergabe, und von der zeit ist er fast beständig zu felde gezogen, weil der Kayser selten ohne krieg war. Von 1672 an biß zu dem Nieumägischen frieden diente er wider Franckreich, und erlangte 1676 das ober-commando der Kayserlichen armee am Rheine, nachdem Montecuculi wegen der verdrießlichkeiten, so er mit dem Marggrafen von Baaden hatte, und zum theil auch mit dem Hertzog von Lothringen selbst, solches niedergelegt. Allein, ausser daß er in besagtem jahre Philippsburg wegnahm, waren seine feldzüge so beschaffen, daß man sagte: Es habe der Printz das lehrgeld seines commando mit ziemlichem schaden der Kayserlichen armee gegeben; gestalt er denn 1677 das grosse vorhaben in Franckreich einzubrechen, nicht ausführen konte, sondern von den Frantzosen, die zu keiner schlacht zu bringen waren, durch hin und wieder marschieren sehr abgemattet ward, auch leiden muste, daß sie noch denselben winter Freyburg, und im folgenden jahre die Kehler- und Rhein-schantzen bey Straßburg wegnahmen, daß der Hertzog noch mit genauer noth Rheinfelden, Offenburg und Straßburg bedecken konte. Währenden krieges an. 1674 hatte der Printz sich zwar abermahl um den erledigten Polnischen thron beworben, auch nebst der verwittweten Königin die Lithauer grossen theils auf seiner seite gehabt. Weil aber diesesmahl sein vetter kein geld geben wolte, biß die wahl geschehen wäre, und die gewalt des Sobiesky zu groß war, der die krone vor sich selbst suchte, muste ihm diese hoffnung abermahl fehl schlagen. So war er auch bey dem Nieumägischen frieden unglücklich. Denn ob gleich die Frantzosen ihm den tittel eines Hertzogs von Lothringen auf inständiges anhalten der Holländer zugestanden, auch seinen Gesandten annahmen, weil währenden krieges der alte Hertzog gestorben war; schrieben sie ihm doch bey dem friedens-schluß selbst so unleidliche bedingungen vor, daß er sich weigerte, dieselben anzunehmen, und lieber sein land entbehrte, als solches nur auf den fuß, wie es 1670 sein vorfahre gehabt, besitzen, und noch dazu Nanci nebst vier heerstrassen, iede von einer halben meile, an Franckreich überlassen wolte. Im gegentheil legte ihm der Kayser die verwittwete Königin aus Polen nunmehro bey, und wieß ihm sowohl in Tyrol, als auch in der Marggrafschafft Burgau vor etliche neuntzigtausend thaler einkünffte an. Als nachgehends wegen der Frantzösischen reunionen und überrumpelung der stadt Straßburg, das Reich wieder in den harnisch gebracht ward, war der Hertzog unter denen, die den Kayser eifrigst zum kriege riethen, der aber hernach durch den zwantzigjährigen stillstand aufgehalten worden. Indessen aber gieng der Türcken-krieg 1683 an, und der Kayser übergab das ober-commando bey seiner armee dem Hertzoge von Lothringen. Allein die verfassungen waren auf Kayserlicher seite so schlecht, daß beynahe alles wäre verlohren gegangen, wovon man zum theil die schuld auf das mißverständniß zwischen dem Hertzoge uñ dem Hof-Kriegsrath-Präsidenten Hermannen von Baden legen will. Der Hertzog muste auch würcklich, da die Türcken auf Oesterreich zugiengen, die angefangene belagerung von Neuhäusel aufheben, und hatte viel mühe die armee in sicherheit zu bringen, und in Wien die gehörigen anstalten zu machen. Währender belagerung dieser stadt that er dem feinde allen möglichen abbruch, und führte folgends nebst den übrigen Bundesverwandten den entsatz mit grosser tapfferkeit aus, schlug auch noch in selbigem jahre die Türcken zum andern mahle bey Barcan, und eroberte die vestung Gran. Hernach hat er biß 1688 in Ungarn beständig commandirt. Zwar war er 1684 unglücklich, und muste die belagerung vor Ofen mit ziemlichem verluste aufheben, weil es theils an erfahrnen Ingenieurs mangelte, theils auch die uneinigkeit zwischen den commandirenden Generals-personen, und vielleicht abermahls des Hertzogs uneinigkeit mit dem Kriegs-Præsidenten verursachte, daß bey der belagerung fast nichts nach gehöriger ordnung gieng. Allein 1685 schlug er die Türcken bey Gran und eroberte Neuhäusel, nahm 1686 Ofen nach einer harten belagerung ein, die er von neuen fast gegen aller andern geheimen Räthe widerspruch gerathen hatte, und 1687 gewann er wider sie die nahmhaffte schlacht bey Mohaz. An. 1688 ward der Hertzog durch eine gefährliche kranckheit verhindert zu felde zu gehen, und weil indessen Franckreich mit dem Reiche gebrochen hatte, schickte der Kayser den Hertzog, den er sonst in Ungarn zu lassen gesonnen war, auf dessen eigenes anhalten mit dem commando 1689 wider diesen feind, dem er auch in dem ersten feldzuge Maintz und Bonn wieder aus den händen riß. Nach endigung desselben ließ er ein manifest wider Franckreich ausgehen, und rechnete sich also mit unter die Alliirten, übergab auch der Reichs-versammlung zu Regenspurg eine schrifft wegen erstattung seiner länder, die das Reich bey den künfftigen kriegs-unternehmungen und friedens-handlungen sich solte angelegen seyn lassen. Als er aber nach Wien zu einem grossen kriegsrathe reisen wolte, starb er den 18 april 1690 zu Wels unweit Lintz gantz unvermuthet, und hat man den verdacht gehabt, als ob ihm sein kammerdiener vermittelst einer vergiffteten peruque vergeben. Er hinterließ von seiner gemahlin, die ihm 1697 im tode gefolget, vier Printzen, Leopoldum, dem im Rißwyckischen frieden seine lande wieder eingeräumt worden; Carolum Josephum, der erst Bischoff zu Olmütz und Oßnabrüg, endlich Churfürst zu Trier gewesen und 1717 verstorben; Josephum, welcher 1705 an einer in dem treffen bey Casano bekommenen wunde todes verblichen, und Franciscum Josephum, der die Abteyen Stablo und Malmedi besessen und 17.. gestorben. Es ist dieser Hertzog einer von den grösten Generalen seiner zeit gewesen, und hat eine grosse hertzhafftigkeit ohne wildes feuer und übereilung besessen. Man giebt ihm iedoch schuld, daß er besser eine schlacht commandiren, als die einrichtung eines gantzen feldzugs machen können, die umstände einer sache nicht tieff eingesehen, und ziemlich langsam gewesen, wodurch ihm mancher vortheil entgangen, und die armeen, deren nothwendigkeiten er auf einem marsche nicht zu besorgen gewust, offt viel abbruch gelitten. Sonst war er eines sehr beständigen gemüths in allerhand widerwärtigkeit, ernsthafft und von wenigem reden, zu keinen ausschweiffungen geneigt, aber gegen die, die ihm einmahl zuwider waren, stets hart, wie er denn mit dem Badischen hause in beständigem zwist gelebt, und Printz Hermannen von Baden nach vermögen verfolgt hat. *Beauveau* memoires de Charles IV, Duc de Lorr. *Kayser Leopolds leben. Wagneri* vita Leopoldi. *Pufendorf* res Frid. Wilhelm. *Valckeniers* verwirrtes Europa. *Theatrum Europæum. La vie* de Charles V, Duc de Lorr.

CAROLUS I, Cardinal von Lothringen, Ertz-Bischoff von Rheims, Bischoff von Metz, Abt zu S. Denys, Fescamp, Cluny, &c. gebohren den 17 febr. an. 1524, war ein sohn Claudii von Lothringen, des ersten Hertzogs von Guise, von der Antonetta von Bourbon, und ein bruder Francisci, Hertzogs von Guise, und Ludovici des Cardinals. Franciscus I hielt so viel auf ihn, daß er ihn im 15 jahre seines alters zum Ertz-Bischoff von Rheims ernennete. Henricus II, welchen er zum Könige gesalbet, gebrauchte ihn in seinen rathschlägen, und sendete ihn nach Rom an Paulum III, welcher ihm bereits den Cardinals-hut zugeschicket hatte. Bey seiner zurückkunfft erklärte er sich öffentlich wider die Reformirten, und beredete den König mit schärffe wider sie zu verfahren. An. 1559 schloß er im namen dieses Königs den frieden zu Cambray, und nach desselben tode salbete er Franciscum II und Carolum IX, unter welches letztern regierung er an. 1561 dem Colloquio zu Poissi beywohnete, und des Bezæ meynung vom abendmahl widerlegte. Er befand sich hernach auch auf dem Concilio zu Trident, gieng von der nach Rom mit Pio IV zu conferiren, und kehrete darauf wieder nach Trident, bey dem schluß des Concilii daselbst zu seyn. Nach seiner zurückkunfft hielt er an. 1564 einen provincial-Synodum zu Rheims, und an. 1572 befand er sich bey der wahl Gregorii XIII. Von Carolo IX wurde er nach Spanien geschickt, und starb er darauf den 23 dec. an. 1574 zu Avignon, als er daselbst Henricum III empfangen wolte, der aus Pohlen zurücke kam. *Ciacon. Petramellarius. Spondanus. Thuan. Pap. Masson. Hil. de Coste. d'Avila. Sammarth. &c.*

CAROLUS II von Lothringen, insgemein der Cardinal von Vaudemont genannt, war ein sohn Nicolai, Grafen von Vaudemont, von Johanna von Savoyen, seiner andern gemahlin, und ein bruder der Louise, mit welcher sich an. 1575 der König Henricus III vermählte. Er wurde erstlich Bischoff zu Toul, und hernach zu Verdun. Gregorius XIII machte ihn an. 1578 zum Cardinal, und Henricus III zum Ritter des ordens vom Heil. Geiste. Er starb den [illegible] oct. an. 1587. *Ciacon. Petramell. d'Attichi* histoire des Cardinals. *Sammarth.* Gall.

CAROLUS III, Cardinal von Lothringen, war ein sohn Hertzogs Caroli II und der Claudia von Franckreich, Königs Henrici II tochter, gebohren den 1 jul. an. 1567. Er wurde erstlich an. 1578 Bischoff zu Metz, Abt zu S. Victor und Gorze, wie auch Canonicus zu Mayntz und Trier. An. 1588 machte ihn der Pabst zum Cardinal, und an. 1592 erwehlten ihn auch die Catholischen Dom-Herren zu Straßburg zu ihrem Bischoffe, da die Protestirenden Johannem Georgium, Marggrafen zu Brandenburg, ernennet hatten. Weil nun keiner dem andern weichen wolte, so kam es zum kriege, darein auf beyden theilen verschiedene andere Printzen mit eingeflochten worden, biß endlich durch den Kayser Rudolphum dieser streit dergestalt beygeleget wurde, daß beyde Competenten das Bischoffthum unter sich theilen solten. Allein nach 9 jahren erhub er sich viel hefftiger; da sich dann der Kayser wiederum hierbey angelegen seyn, daß ein 15jähriger stillestand geschlossen wurde, mit den bedingungen, daß dem Marggrafen von Brandenburg eine gewisse summe geldes ausgezahlet, Carolo von Lothringen aber die Bischöfliche dignität samt dem lande überlassen wurde. Dieser starb darauf den 30 nov. an. 1607. *Ciacon. d'Attichi* histoir. des Cardin. *Sammarth.* Gall. *Imhof.* geneal. Gall.

CAROLUS von Lothringen, Hertzog von Mayenne, war der andre sohn Francisci, Hertzogs von Guise, der vor Orleans erschossen ward, und Annæ von Este, die ihn 1554 gebohren. Nach dem tode seines vaters ward er und sein älterer bruder, ungeachtet ihrer jugend, doch als häupter der Römisch-Catholischen parthey in Franckreich angesehen, und ihr vetter, der Cardinal von Lothringen, gab beyden den gehörigen unterricht, dadurch sie sich in diesem ansehen erhalten kunten. Er hielt 1569 die belagerung von Poitiers mit aus, befand sich bald darauf in dem treffen bey Moncontour, und 1570 in der belagerung von Rochelle. An. 1516 erhielt er das erste haupt-commando bey der armee, welche sich den Deutschen entgegen setzen solte, die den Hugenotten zu hülffe kamen, da er denn mit grosser geschicklichkeit vermied, sich in ein treffen einzulassen. An. 1677 ward ihm abermahl eine armee wider die Hugenotten untergeben, und er seinem bruder, dem Hertzoge von Guise, vorgezogen, weil derselbe mit dem Hertzoge von Anjou, der die andre anführte,

führte, nicht wohl stallen kunte. An. 1580 commandirte er wider sie in Dauphiné, und brachte dieses land meistens zu des Königs gehorsam. An. 1584 halff er den ausbruch der Ligue sonderlich befördern, indem er seinen ältern bruder durch vieles zureden dahin brachte, sich nunmehro deutlicher zu erklären, wie er sich denn auch nebst demselben persönlich zu Joinville befand, als das geheime bündniß mit Spanien gemacht ward, darauf er denn, als seine parthey den König genöthigt hatte, einen neuen krieg mit den Hugenotten anzufangen, die armee 1685 gegen den König von Navarra führte. Allein die uneinigkeit, welche bey seiner armee zwischen denen, so es lediglich mit der Ligue, und denen, die es noch mit dem Könige hielten, entstunde, sein eignes mißverständniß mit dem Marschall von Matignon, der zugleich bey der armee commandirte, und die schlechte lust, welche der König hatte, den von Navarra so schlechter dings über den hauffen werffen zu lassen, machte, daß der Hertzog eben auf dieser seite nicht viel ausrichtete, und deswegen voller verdruß wieder nach Paris gieng, da sich die Liguisten gewaltig an ihn hiengen, ihn auch, wie er beschuldiget ward, mit in einen gefährlichen anschlag wider den König sollen gezogen haben, nach dessen entdeckung der Hertzog, wiewohl unter vielfältigen betheurungen von seiner unschuld, abschied vom hofe nahm, und sich um mehrerer sicherheit willen in sein gouvernement nach Burgund begab. In dem folgenden vergleiche zwischen dem Könige und den Ligisten von 1588 ward dem Hertzoge wieder aufgetragen, eine armee nach Dauphiné zu führen, wiewohl dieses jahr sein feldzug nichts bedeutete. denn er hielt sich noch zu Lion, als durch die ermordung des von Guise du Blois die Ligistischen angelegenheiten und auch die seinigen eine gewaltige veränderung erlitten. Bißher hatte der Hertzog von Mayenne in dem eifer vor die Ligue sich dem von Guise eben nicht allerdings gleich gestellt, theils weil er dieses seines bruders allzuherrisches wesen, dessen er sich dabey annahm, nicht vertragen kunte; theils, weil er die anschläge nicht billigte, so dabey wider den König gemacht wurden. Man meynt auch, er habe sich mit demselben wegen eines frauenzimmers überworffen, und zur zeit der Reichs-versammlung von Blois den König in schrifften vor seines bruders vorhaben gewarnet. Allein es war nichts desto weniger anstalt gemacht, nach dem tode des von Guise sich auch seiner person zu versichern, davon er aber zeitig benachrichtigt ward, und also noch gelegenheit hatte, sich von Lion nach Burgund zu begeben. Hiernächst als bemeldte ermordung kund ward, fiel ihm alles zu, was sich zur Ligue bekandte. Er ward selbst nach Paris erfordert, da ihm die unruhigen anfangs gar den tittel eines Königs antrugen, welchen er aber weißlich ausschlug und sich vergnügte, daß man ihm die kriegsmacht untergab, und ihn zum haupte der parthey mit dem tittel eines General-Lieutenants vom Staat und der Kron Franckreich machte. Mit diesem vorwande setzte der Hertzog den krieg der Ligue mit grossem eiffer fort, und suchte der Päbstliche Legat ihn vergeblich zum vergleiche zu bewegen, wiewohl es ihm bißweilen sehr sauer ward, die sachen in ordnung zu erhalten, da zumahl die übrigen häupter des bundes, die sich so gut dünckten, als er, und sonderlich die Printzen von seinem eignen hause, nicht allerdings unter seinem gehorsam stehen wolten, und das geld in die länge nicht zureichen wolte. Anfänglich hätte er den König zu Tours bald in seine hände bekommen; Allein, da ihm dieser anschlag mißlungen war, der König aber sich durch den von Navarra verstärckt hatte und vor Paris gieng, muste er sich in dieser stadt einschliessen lassen und auf deren vertheidigung bedacht seyn. Damahls stunden seine sachen so sehr auf dem falle, daß er selbst an einem guten ausgange soll gezweiffelt und beschlossen haben, dreytausend mann zu sich zu nehmen, und mit denselben sich entweder durchzuschlagen, oder hertzhafft zu sterben. Die ermordung des Königs aber, an welcher wohl der Hertzog nicht gantz unschuldig mag gewesen seyn, gab der sache bald ein ander aussehen. Der Hertzog hätte nun wohl lust gehabt selbst König zu werden, wenn er nicht gemerckt, daß die mächtigsten Ligisten, und sonderlich die Pariser, das Königliche regiment haßten, daher er aus vielen anschlägen endlich diesen ergriff, daß er den alten Cardinal von Bourbon zum Könige ausruffen ließ, als dessen Statthalter alle macht in händen behielt, und eine bessere gelegenheit, seinen zweck zu erhalten, abwartete. Er zog sich hierauf mit Henrico IV noch etliche jahre herum, kunte denselben aber doch, ungeachtet er auch die Spanier zu hülffe ruffte, nicht vom throne verdringen. Er meynte zwar 1589 den König, der bey Dieppe stund, schon im sacke zu haben. Allein die uneinigkeit unter den seinen, seine eigene langsamkeit und des Königs tapfferer widerstand machten ihm diese hoffnung zu schanden. Kurtz darauf gieng er nach der Picardie, und hintertrieb die anschläge, welche die Spanier auf diese provintz machten, wie er denn hernach allezeit, so viel ihm möglich war, hinderte, daß dieselben in Franckreich nicht zu mächtig wurden, wiewohl er sie nicht gäntzlich entbehren konte, und deswegen trefflich sachte mit ihnen umgehen muste. Aus diesen ursachen machte er ihren vorschlag, den sie bald nach Henrici III tode thaten, daß man Philippum II zum beschirmer von Franckreich machen solte, durch allerhand aufenthalt zu nichte, wolte auch, da er sie um eine volck-hülffe ansprechen muste, dieselbe so starck nicht annehmen, als sie solche senden wolten. An. 1590 ward er nebst den ersten Spanischen hülffs-völckern vom Könige bey Yvry völlig aus dem felde geschlagen. Dieses und daß der König gleich hierauf Pariß mit einer harten belagerung belegte, nöthigte den Hertzog auch wider seinen willen eine stärckere hülffe bey den Spaniern zu suchen, er muste auch deswegen selber zu dem Hertzoge von Parma nach den Niederlanden reisen. Als er nun dessen beystand erhalten, zwang er den König zwar, die belagerung von Paris aufzuheben, hingegen hinderte er den Printzen von Parma in andern unternehmungen, daß selbiger nach wenig monaten zurück kehrete, und nur ein kleines heer seiner völcker in Franckreich ließ, wiewohl doch die Spanier dem Hertzoge von Mayenne bey dieser gelegenheit den rang abgelauffen, daß sie seine und der Ligue ihre stärcke und schwäche gantz genau eingesehen, und deswegen künfftighin nicht so wohl ihn, als das gemeine volck zu brauchen beschlossen, weil sie dadurch meister in den städten werden konten, wie sie denn gar bald die vornehmsten von den Ligisten in Paris, oder die sogenannten Sechzehner, die ohnedem mit dem Hertzoge übers knie gespannt waren, auf ihre seite kriegten, und es durch sie dahin brachten, daß diese stadt 1591 Spanische besatzung einnahm, wozu der Hertzog seinen willen geben muste, weil er es nicht wehren kunte. Jedoch ergriff er bald darauf einen hertzhafften schluß, kam nach Paris, weil sich die Sechzehner daselbst sehr tyrannisch auffführten, und zog die, so gegenwärtig waren, zu gebührender straffe, da indessen die übrigen davon geflohen waren, wodurch er denn ihre macht gäntzlich gestürtzt und zugleich den Spaniern einen kappzaum angelegt, hingegen aber auch denen, die es im hertzen mit dem Könige hielten, mehr muth gemacht hatte. An. 1590 muste ihn der Hertzog von Parma wieder aus den Niederlanden zum entsatz von Rouen zu hülffe kommen, den er doch abermahl auf alle weise verhinderte, daß er die königliche armee nicht schlagen kunte, worüber sie fast selbst ins gedränge kommen wären. An. 1590 stellte er eine versammlung der Stände zu Paris an, die gleichwohl bloß aus anhängern der Ligue bestand, und trug auf selbigen die wahl eines neuen Königs vor, weil der Ligisten ihr König, der Cardinal von Bourbon, seit einiger zeit gestorben war. Ob er nun das absehen dabey gehabt, selbst auf den thron zu steigen, oder ob er die versammlung bloß den Ligisten zu gefallen angestellt, und dadurch zum wenigsten sein ansehn und bißherige gewalt behaupten wollen, um den König künfftig einmahl zu nöthigen, daß er ihm bessere bedingungen eingehen müsse, kan man eigentlich nicht sagen. Diß ist gewiß, daß, als die Spanier die Infantin mit einem Frantzösischen Printzen zu vermählen vorschlugen, er das Reich gerne seinem ältesten sohne, weil er selbst vermählt war, zugeschantzt. Als aber die Spanier den Hertzog von Guise, seines ältern bruders sohn antrugen, der ihm ohnediß ein dorn in augen war, weil er um seines vaters willen viel liebe bey dem volcke hatte, wuste er die sache so künstlich zu drehen, daß die versammleten die Spanische arglist zu mercken begunten, der von Guise selbst auch von annehmung der krone abwendig gemacht ward, und also die Spanier ihren zweck nicht erhielten. Weil er sich nun solchergestalt auf den Spanischen beystand nicht verlassen kunte, des Königs sachen hingegen täglich besser lieffen, schloß er mit demselben einen fünffmonatlichen stillstand. Ob nun wohl der Hertzog billig hätte frieden machen sollen, weil, nachdem der König den Römischen gottesdienst angenommen hatte, der grund der Ligue von sich selbst hinfiel, und einer von den grossen und den befehlshabern in festen städten nach dem andern seinen besondern frieden mit dem Könige machte, und das innerliche mißverständniß zwischen ihm und seiner familie immer grösser ward; kam es ihm doch sauer an, sich der bißherigen gewalt zu begeben, und er ließ sich vielmehr von den Spaniern güldene berge vormahlen, und wolte den krieg, in hoffnung auf ihre und des Pabsts hülffe, noch nicht endigen, unter dem vorwande, daß der König des Pabsts absolution noch nicht erhalten habe. Er fand sich gleichwohl so schwach, daß er sich nicht getrauen durffte in Paris zu bleiben, als er in dieser stadt einige bewegungen zu des Königs vortheil wahrgenommen. Bald nach seinem abzuge 1594 gerieth die stadt in des Königs hände, und ihrem exempel folgten viele andere hauptplätze. Von den Spaniern sahe der Hertzog schlechte hülffe, die ihn zum theil, als er sich zu Brüssel aufhielt, lieber gar vom brodte geholffen hätten, vor denen ihn iedoch der Ertz-Hertzog Ernst selber warnte. Sie solten ihm helffen Burgund wider einnehmen, darinnen bißher die meisten plätze königlich worden waren. Der Connestabel von Castilien aber ließ ihn an. 1595 bey Fontaine-Francoise allein baden, daß er geschlagen ward. Indem er nun nirgends mehr hin als aufs äuserste nach Spanien selbst zu gehen wuste, ließ ihm der König, der diesen seinen sinn erfuhr, von freyen stücken vergleich anbieten, der auch 1596 mit gar gutem vortheil vor ihn zu stande kam, denn er erhielt nicht nur eine feste stütze zu seiner sicherheit, sondern es ward auch so gar das gouvernement von Isle de France und Paris seinem ältesten sohne anvertraut. Die meiste ursache an solcher gütigkeit des Königs gegen ihn, soll die maitresse desselben, die schöne Gabrielle, gewesen seyn, welche sich zu ihrem künfftigen vorhaben, des Königs gemahlin zu werden, gern viele freunde machen wolte. Die gnade und freundlichkeit des Königs nahm ihn hernach vollend dergestalt ein, daß er nach der zeit nicht ein einiges zeichen von untreu oder von ehrgeitz, der sich über den König erheben wolte, von sich mercken lassen, sondern vielmehr in allen gelegenheiten, und sonderlich 1597 in der belagerung von Amiens gute dienste geleistet. Nach diesem, da ohnediß meist friede gewesen, hat man nicht mehr von ihm viel reden hören, und ist er den 3 oct. 1611 zu Soissons verstorben. Er hatte mit seiner gemahlin, Henrietta von Villars, vier kinder gezeuget, Henricum, der 1621

in der belagerung von Montauban tod geblieben, Carolum Emanuelem, der an 1609 zu Neapolis gestorben, Catharinam, eine gemahlin Caroli Hertzogs von Nevers und Renatam, eine gemahlin Marci Sfortiæ, Hertzogs von Oguneca. Es war dieser Hertzog ein strenger und ernsthaffter mann, kunte nicht schmeicheln, redete gemeiniglich gerade zu. Darneben hielt man ihn vor einen trefflichen General zu belagerungen und zu einrichtung eines marsches. Hingegen war er fast gar zu behutsam, kunte sich zu nichts aus dem stegreiffe entschliessen, und versäumte bey langwieriger überlegung meistens die besten gelegenheiten. (s. LIGUE.) *Thuanus. Mezerai. P. Daniel, &c.*

CAROLUS von Lothringen, Hertzog von Aumale, Pair und Groß-Jägermeister von Franckreich, Gouverneur von der Picardie, war den 25 jan. an. 1555 gebohren, ein sohn Claudii von Lothringen, und der Louise von Breze, frauen von Anet. Er führte von jugend auf die waffen, und war bey Henrico III wohl gelitten. Hernach begab er sich mit in die ligue, und belagerte Senlis, welches er aber den 17 may an. 1589 verlassen muste, litte auch an. 1591 eine niederlage bey Noyon, und hatte an allen unternehmungen der Ligisten mit theil. Er verwarff den königlichen angetragenen pardon, und wurde abwesend mit 4 pferden zerrissen zu werden verdammet, auch das urtheil an seinem bilde vollzogen. Nachdem der friede war geschlossen worden, wendete er sich zu der Spanischen parthey, und starb zu Brüssel nach dem jahr 1618. An. 1567 hatte er sich mit Maria von Lothringen, Renati Marquis von Elboeuf tochter, vermählet, welche ihm gebohren Carolum, der zu Brüssel unverheyrathet, und Henricum, der jung gestorben; Margaretham, die ledig starb, und Annam, welche an. 1618 an Henricum von Savoyen vermählet wurde, dem auch Carolus seine länder im testamente vermacht.

CAROLUS von Lothringen, Hertzog von Guise und Joyeuse, Pair von Franckreich, Printz von Joinville, &c. Ritter der königlichen orden, Gouverneur von Provence und Admiral im mittelländischen meere, war ein sohn Henrici I von Lothringen, Hertzogs von Guise, und der Catharinæ von Cleve, gebohren den 20 aug. an. 1571, ließ bey aller gelegenheit seine geschicklichkeit von sich spüren. Er hatte die anwartschafft auf seines vaters Großmeister-stelle von Franckreich; an. 1594 aber resignirte er sie Henrico IV, welcher ihm das gouvernement von Provence gab, woselbst er sich durch seine gute aufführung die liebe des volcks zu wege brachte. An. 1617 commandirte er die armee wider die malcontenten Printzen, und an. 1622 gewann er eine see-schlacht wider die von Rochelle. Hernachmals aber kam er bey hofe in ungnaden, weil er von dem Cardinal Richelieu gar zu frey geredet hatte, begab sich mit seiner familie nach Florentz, und starb zu Cuna in dem gebiethe von Siena den 30 sept. an. 1640. An. 1611 vermählte er sich mit Henrietta Catharina, der eintzigen tochter Henrici von Joyeuse, und hat verschiedene kinder mit ihr gezeuget, darunter merckwürdig Franciscus, Printz von Joinville, der an. 1639 zu Florentz ohne erben gestorben; Henricus, Ertz-bischoff von Rheims, nachgehends Hertzog von Guise; Carolus Ludovicus, Hertzog von Joyeuse, der einen sohn hinterlassen; Rogerius, der als Malteser-ritter an. 1653 starb; und Maria, die nach abgang des männlichen stammes von Guise bey ihrem absterben an. 1688 eine streitige erbschafft nach sich gelassen.

CAROLUS I, von Lothringen, Hertzog von Elboeuf, Pair, Ober-stall- und jägermeister von Franckreich, Graf von Harcourt und Islebonne, &c. Renati von Lothringen, Marquis d'Elboeuf, und der Louise von Rieux sohn, wurde den 18 oct. an. 1556 gebohren, und wegen seiner herrlichen qvalitäten von Henrico III dermassen geliebet, daß er ihm an. 1581 zum Hertzoge von Elboeuf, und in dem folgenden jahre zum Ritter des heil. Geistes machte. Er legte bey vielen gelegenheiten sonderbare proben seiner tapfferkeit ab, wurde aber doch an. 1588 in verhafft genommen, weil er verdächtig worden, daß er an des Hertzogs von Guise vorhaben mit theil gehabt. An. 1591 wurde er wieder auf freyen fuß gestellet, und erhielt von Henrico IV pardon, welchem er auch nachgehends treulich dienete, biß er an. 1605 dieses zeitliche gesegnete. Mit Margaretha Chabot, Helionori Grafen von Charny tochter, hat er Carolum II, Henricum Grafen von Harcourt Armagnac, und 4 töchter gezeuget. Von den söhnen hat Carolus die linie von Elboeuf, und Henricus die von Harcourt Armagnac fortgepflantzet. *Imhof.* gen. Galliæ P. 1 c. 38.

CAROLUS II, von Lothringen, Hertzog von Elboeuf, Graf von Harcourt, Rieux und Lislebonne, war gebohren an. 1595, ein sohn des vorhergedachten. Er wurde Gouverneur in Guienne, nachgehends in der Picardie und zu Boulogne. Bey minderjährigkeit Ludovici XIV nahm er die parthey des parlaments wider den hof an, und starb endlich den 5 nov. an. 1657. An. 1619 vermählte er sich mit Catharina Henrietta, Königs Henrici IV natürlichen tochter, welche ihm verschiedene kinder zur welt gebohren, darunter merckwürdig sind Carolus III, Hertzog von Elboeuf; Franciscus, Printz von Harcourt; und Julius Augustus, Printz von l'Islebonne, deren ieglicher eine eigene neben-linie aufgerichtet, wiewol des letztern seine mit dem sohne Carolo, Printzen von Commercy, an. 1702 wiederum ausgegangen. *Imhof.* P. 1 c. 38.

CAROLUS III, von Lothringen, Hertzog von Elboeuf, ein sohn des vorhergehenden, war gebohren an. 1620. Er wurde Gouverneur in Picardie, Artois und Hennegau, Pair von Franckreich, und Ritter der königlichen orden, und starb den 4 may an. 1692. Er hat 3 gemahlinnen gehabt, und mit ieglicher einige kinder gezeuget, darunter am meisten denckwürdig Henricus aus anderer ehe, den 7 aug. an. 1661 gebohren, welcher ihm succediret, und das haupt des Lothringischen hauses in Franckreich worden. *Imhof.*

Hertzoge von Mantua:

CAROLUS I, von Gonzaga, Hertzog von Mantua, Nevers und Rhetel. Sein vater war Ludovicus, Friderici II sohn, welcher mit seiner gemahlin Henrietta von Cleve, Francisci, Hertzogs von Nevers tochter und erbin, solches hertzogthum erlanget hatte. Er gieng an. 1608 als Ambassadeur nach Rom, worbey er sich wohl aufzuführen wuste, auch wurde er in verschiedenen verschickungen gebrauchet. Er vermählete sich an. 1599 mit Catharina von Lothringen, Hertzogs Caroli von Mayenne, ältesten Printzeßin, und succedirte seinem vetter Vincentio II in dem Hertzogthum Mantua und Montferrat. Denn so bald er den tödtlichen hintritt des Hertzogs Vincentii II erfuhr, kam er in der grösten eil aus Franckreich nach Mantua, und nahm selbige lande in besitz, welches ihm, da er von Vincentio II hierzu beschieden, und die unterthanen bereits darzu verbunden waren, desto leichter wurde. Allein, weil er wegen des Hertzogthums Nevers ein vasall von Franckreich war, so weigerte ihm der Kayser Ferdinandus II die investitur, auch war der König von Spanien und der Hertzog von Savoyen nicht allzu wohl zu frieden, daß ein Frantzösischer Printz Hertzog von Mantua seyn solte. Die sache kam zum kriege, und weil sich König Ludovicus XIII von Franckreich dieses Hertzogs Caroli eiffrigst annahm, eroberte er an. 1629 den paß Susa, und nöthigte hierauf Gonsalvum von Corduba, Gouverneur von Mayland, die belagerung Casal aufzuheben. Im folgenden jahre 1630 wurde die stadt Mantua von den Kayserlichen mit sturm erobert, und übel zugerichtet, der Hertzog selbst muste sich ergeben, und ward nach Molara ins Ferrarische gebracht, da ihn die Venetianer unterhielten. Hierauf belagerte der Marquis Spinola die festung Casal zum andern mal, es wurde aber auch dieselbige stadt durch die Frantzösischen trouppen befreyet. Weil nun der Kayser Ferdinandus II mit dem Teutschen kriege genung zu thun hatte, kam es endlich an. 1630 zu Regenspurg, und das folgende jahr zu Cherasco zu einem völligen vergleich, dessen vornehmster articul war, daß Carolus beydes von Mantua und Montferrat die belehnung empfangen solte, welches auch den 21 junii an. 1631 würcklich erfolgete, jedoch muste er dem Hertzoge von Savoyen von dem Montferratischen etwas abtreten. Das Hertzogthum Nevers und die landschafft Rhetel verkauffte er nachmals an den Cardinal Mazarini, und reservirte sich weiter nichts, als gewisse einkünffte von der stadt Charleville, die er an. 1609 aus dem dorffe Arches in Champagne gebauet hatte. Er starb den 21 septembris an. 1637, und hinterließ von seiner gemahlin Catharina, Hertzogs Caroli von Lothringen und Mayenne tochter, Franciscum, Hertzog von Rhetelois, welcher den 13 octobris an. 1622 verstarb; Carolum II, Printz von Mantua, seinen nachfolger; Ferdinandum, Hertzog von Mayenne, welcher an. 1631 jung in Italien verstarb; Louisam Mariam, welche an. 1645 zu Paris durch einen abgesandten mit König Sigismundo IV in Polen vermählet, und hierauf den 16 julii an. 1646 zu Cracau gekrönet wurde. Zum andern mal vermählete sie sich auf vorhergegangene dispensation den 30 maji an. 1649 zu Warschau mit König Johanne Casimiro von Polen, ihres vorigen gemahls bruder, starb aber ohne erben den 10 may an. 1665; Annam, welche den 24 april an. 1645 mit Pfaltzgrafen Eduardo vermählet wurde; und Benedictam, Aebtißin von Avenai, welche den 21 sept. an. 1637 zu Paris verstarb. *Ant. Possevini* hist. Gonzag. Memoires du Duc de Nevers. *Le Vassor* hist. du regne de Louis XIII tom. 6. *Recueil* des traittes de Paix tom. 3 p. 317.

CAROLUS II, Gonzaga, Hertzog von Rhetel, Printz von Mantua, ein sohn des vorhergehenden, war gebohren an. 1609, und machte jederman sich grosse hoffnung von ihm. An. 1627 den 24 decemb. vermählte er sich mit Maria von Gonzaga, der eintzigen tochter Francisci III. Allein er starb vor seinem vater im sept. an. 1631 im 22 jahre seines alters. Er hinterließ einen sohn Carolum III, der ihm gefolget; Eleonoram, die dritte gemahlin des Kaysers Ferdinandi III; und Margaretham, welche nach seinem tode gebohren. *Memoires* des cours d'Italie p. 269.

CAROLUS III, Gonzaga, Hertzog zu Mantua und Montferrat, ein sohn des vorhergedachten Caroli II, wurde in währender belagerung der stadt Mantua an. 1629 gebohren, und in dem moment, da er auf die welt kam, flog eine feindliche stück-kugel durch das gemach, darinnen seine mutter im kind-bette gelegen. Als Mantua an. 1630 an die Kayserlichen übergieng, holte ihn der Marquis de Pomara eilends aus dem nonnen-closter, da man ihn erzogen, und salvirte ihn in die citadelle. Nach seines vaters an. 1631 erfolgtem tode ward er unter der aufsicht und vormundschafft seines groß-vaters Hertzogs Caroli I anfangs erzogen. Seine mütterliche groß-mutter die Hertzogin Margaretha zu Savoyen, hatte in seiner jugend einen anschlag ihn heimlich aus Mantua nach Mayland zu führen, und unter Spanische protection zu stellen; als es aber ausbrach, muste sie sich in Spanien retiriren. Wie sein obgedachter groß-vater an. 1637 auch die welt gesegnet, fiel auf ihn die succession der Hertzogthümer Mantua und Montferrat, ingleichen der Hertzogthümer Nevers, Mayenne und Rhetel in Franckreich. Seine mutter continuirte die vormundschafft und regierung bey seiner minorennität, die bey den damahligen kriegen in Italien sich in der neutralität zwischen Franckreich und Spanien, und also dieses ihres sohnes lande in ruhe und friede conservirte. Bey seines groß-vaters leben war ihm der Marchese Cavriani zum hofmeister fürgesetzet, seine mutter aber änderte solche aufsicht,

und vertraute selbige dem Grafen Scipioni Arrigoni, wowider man sich an Frantzösischer seite jaloux erwiese, so daß seine mutter den Grafen Rossi obgedachtem Arrigoni zuordnete. Nach angetretener regierung vermählte er sich im nov. 1649 mit Isabella Clara, Ertz-Hertzogs Leopoldi zu Oesterreich tochter, welche den 21 aug. an. 1652 einen Printzen Ferdinandum Carolum gebohren. Ihm soll zwar eine heyrath mit vortheilhafften conditionen, worunter die wiedereinräumung seiner festung Casal, die sich viele jahre in Frantzösischen händen befunden, gewesen seyn soll, mit des Cardinals Mazarini schwester tochter angetragen, doch von ihm recusiret worden seyn. Er vermählte seine einige schwester Eleonoram an. 1651 an Kayser Ferdinandum III, welche er hierauf nach Teutschland selbst begleitete. An. 1652 schloß er mit dem Spanischen Gouverneur Marchese de Caracena einen tractat, ließ mit Spanischer hülffe durch Carolum Gonzagam den 30 sept. die stadt Casal einnehmen, und wurde ihm vom Könige in Spanien monatlich 3000 cronen zu unterhaltung der garnison versprochen. Er protestirte auch am Käyserlichen hofe wider des Hertzogs zu Savoyen belehnung, über diejenigen lande, so selbigem durch den frieden zu Chierasco an. 1631 zugeeignet gewesen. An. 1655 that er eine reise in Franckreich, allwo er wegen des Hertzogthums Nevers mit seines vaters schwestern der Königin Louyse Marie in Polen, und Anna, Pfaltzgraf Eduardi gemahlin, einen langen process gehabt, weil dieselbe allbereits bey ihres vaters leben die revenuen von solchen fürstenthümern genossen; er erhielt aber endlich den process, jedoch daß er der Königin in Polen 500000 und der Pfaltzgräfin 400000 cronen zum heyrathgut herausgeben solte. Bey dieser seiner anwesenheit in Franckreich verglich er sich mit dem Könige dahin, daß er in Casal eine garnison von Schweitzern legen, und deren bezahlung vom Könige in Franckreich erwarten, hingegen die Spanischen gelder nicht mehr annehmen solte, welches er aber nicht zum effect kommen ließe. Als an. 1656 (in welchem jahre er die fortification der ihm zuständigen stadt Rossignano demoliren lassen) die stadt Valenza von den Frantzosen eingenommen werden, stellte er sich zwar, als wenn er Franckreich hierunter favorisirte, an. 1657 aber erklärte er sich öffentlich vor Spanien, nachdem er mit dem Mäyländischen Gouverneur Grafen von Fuensaldagna einen vergleich getroffen, vermöge dessen ihm der König in Spanien vor alles, was er in Franckreich verliehren möchte, die indemnisation, und jährlich 80000 cronen zu bezahlung seiner garnisonen versprochen, auch er von Ferdinando III als Vicarius und Generalissimus in Italien erklähret, und der General Graf von Enckenvoert mit einer armee aus Teutschland ihm zu hülffe gesendet worden, womit nebst seinen eignen völckern er den krieg wider den König in Franckreich und dessen Generalen den Hertzog von Modena in Italien geführet. Nach obgedachtes Käysers tod confirmirte ihm Leopoldus das vicariat und Käyserliche generalat, und damahls muste die Frantzösische armee und der Hertzog zu Modena von der belagerten stadt Alessandria della Paglia abziehen. Mit Käyserlichen consens reducirte er auch, zu einschränckung der contributionen des gedachten General Enckenvoert, 10 regimenter in 7, als die seinem commando angewiesen waren. Der Hertzog zu Modena fiel ihm aber an. 1658 in sein Hertzogthum Mantua, um welche zeit er seinen vornehmsten secretarium, Angelum Tarachiam, hinrichten ließ, denn er beschuldigte ihn, daß er dem Hertzoge zu Modena seine anschläge verrathen. Der Hertzog zu Savoyen rückte auch an das Montferrat, und eroberte Trino, so daß er beweget ward, sich an. 1658 in einen frieden einzulassen, dem Käyserlichen und Spanischen bündniß zu renunciren, und sich wieder in neutralität zu setzen. Durch diese gegen Franckreich erwiesene feindseligkeit, hatte er sich des Königs ungunst erwecket, der auch an. 1658 auf dem Reichstage zu Regenspurg, wider das ihm in Italien zugeeignete vicariat protestiren ließ, und dem Hertzog zu Savoyen favorisirte, daß solcher Trino behielte. In Leopoldi capitulation ward auch einiges inseriret, dawider er den 18 jul. an. 1658 zu Mantua öffentlich protestiret. Als an. 1660 zwischen dem Könige in Franckreich und Spanien der friede geschlossen werden sollen, wurden die zwischen ihm und dem Hertzog Carolo Emanuele zu Savoyen schwebende irrungen, dem gedachten Grafen zu Fuensaldagna und dem Frantzösischen General dem Hertzoge zu Noailles zu untersuchen, aufgetragen, die auch zu Valenza das werck furnahmen, doch an beyder Könige abgesandten zu dem frieden, den Cardinal Mazarini und Don Luis de Haro, sie endlich remittirten, da es völlig abgehandelt worden; das jahr vorher an. 1659 den 1 jul. hatte er die Hertzogthümer Nevers und Donzi in Franckreich dem Cardinal Mazarini erblich verkaufft. An. 1660 that er nebst seiner mutter eine reise in Teutschland, kam zu Bruck zum Käyser Leopoldo, der ihn mit sich nach Grätz nahm, und sehr gnädig tractirte. Bey seiner wiederkunfft in Italien aber starb seine mutter noch in selbigem jahre, im 49 jahre ihres alters. Er assistirte dem Käyser mit ansehnlichen geld-summen in dem kriege wider die Türcken, und selbigen jahres ward die Venetianische garnison aus Mantua, darinnen sie seit an. 1630 auf der Republic kosten gewesen, wieder herausgezogen. Er sendete auch damahls den Marggrafen Eduardum Valentinum Gonzagam nach Venedig, desfalls seine dancksagung abzulegen. Er liebte eine dame von Casale, Margaretham, des Herrn von Rovere gemahlin, mit einer solchen passion, daß er durch kein mittel von dieser ungebührenden liebe, die er vor und nach seiner verheyrathung und biß an seinen tod mit ihr gepflogen, abgelencket werden können, wovon ein eigenes büchlein in den druck kommen ist. Er regierte sonst sein land und unterthanen mit güte und sanfftmuth, und gieng den 6 aug. an. 1665 mit tode ab. Sein unmündiger sohn Hertzog Ferdinandus Carolus ward sein successor, und ist unter dem nahmen Carolus IV bekant. *Siri memor. le Vassor* Louis XIII. *Gualdo* Ferdin. III & Leopoldo. *Theatr. Europ.*

CAROLUS IV, Hertzog von Mantua, gebohren den 31 aug. an. 1652. Weil sein vater Carolus III schon den 16. aug. an. 1665 mit tode abgieng, so führte seine mutter, Isabella Clara Eugenia, eine tochter Leopoldi, Ertz-Hertzogs von Oesterreich, anfangs die regierung, womit aber die Italiäner dermassen übel zufrieden waren, daß der Kayser sich genöthiget sahe, den Grafen von Windischgrätz nach Mantua zu schicken. Als aber dieser von seiner commission sich etwas mercken ließ, gieng die Hertzogin in ein kloster, und der Kayser gab dem jungen Printzen gewisse Räthe zu, die biß zu endigung seiner minderjährigkeit die regierung verwalten solten. Sein gemüth incimirte absonderlich zu der wollust, und zwar auf eine so unanständige und freye art, daß seine reputation nicht weniger anstoß dabey litte, als sein gewissen und seine gesundheit. Hieraus folgten viel andre laster, welche ordentlich jenes zu begleiten pflegen, z. e. meuchellistige rachgier und dergleichen mehr. Hingegen fand man bey ihm fast keine eintzige von den tugendhafften neigungen, wodurch sich Fürsten vor andern distinguiren, sonderlich aber keinen hohen und tapfern geist; wie denn die eintzige campagne, so er einmahl in Ungarn als volontair gethan, mehr seine zaghafftigkeit als ein kriegerisch gemüthe, an den tag gelegt. Der Frantzösische hof hatte das glück, ihn durch geld völlig auf seine seite zu bringen, er aber das unglück, eben dadurch sich vielfältige verdrießlichkeiten, ja endlich den gäntzlichen verlust seiner lande und die reichsacht über den halß zu ziehen. Denn nachdem er durch die den 30 sept. an. 1681 an Franckreich geschehene abtretung der festung Casal, auch nachmals durch die mit Frantzösischen gelde vorgenommene fortification der stadt Guastalla, sich an dem Kayserlichen hofe schon genugsam verhaßt gemacht, gieng er nach absterben des Königs von Spanien, Caroli II, noch weiter; indem er den Hertzog von Anjou vor dessen rechtmäßigen nachfolger erkennte, seine residentz-stadt, nebst allen festen örtern seines landes, durch die Frantzosen besetzen ließ, und dadurch dem hause Oesterreich an der prosecution von dessen rechten in Italien mehr, als ein eintziger verhinderlich fiel. Hierüber ward nicht nur das Mantuanische etliche jahr nacheinander das theatrum eines blutigen krieges, sondern er muste auch an. 1707 als die Kayserlichen in der Lombardie die oberhand behalten hatten, sein land mit dem rücken ansehen, und geschehen lassen, daß man die solenne reichs-acht den 30 julii an. 1708 zu Wien wider ihn in sehr scharfen terminis publicirte. Doch 6 tage hernach starb er an einer durch viele debauchen, theils auch durch gram entstandner schwachheit, zu Padua, an welchem ort, gleichwie auch zu Venedig, er seine meiste zeit zuzubringen pflegte. Er vermählte sich 1) an. 1670 mit Anna Isabelle Gonzaga, der ältesten tochter Ferdinandi III, Hertzogs von Guastalla, welche den 11 aug. 1703 mit tode abgieng: 2) im nov. an. 1704 mit Susanna Henrietta von Lothringen, einer tochter Caroli III, Hertzogs von Elboeuf, und Franciscæ de Montaut de Noailles, welche noch bey seinem leben nach Lothringen in ein kloster sich begab, und den 19 dec. 1710 in dem 20 jahr ihres alters zu Paris das zeitliche gesegnete. Weder von der ersten noch von der andern gemahlin, hat er ein kind hinterlassen; dannenhero wegen seiner succession, so wohl in den reichs-lehen, als in andern theils in Franckreich, theils in dem Venetianischen gebiet, befindlichen gütern allerhand controversien entstunden. Was die letzte anlangt, dieselbe hat an. 1709 in julio der rath der Viertziger zu Venedig, theils dem Don Iohanne von Gonzaga, grösten theils aber dem Hertzoge von Lothringen zugesprochen. Man sagt, daß er einen natürlichen sohn Carolum de Gonzaga und zwey natürliche töchter, so ins kloster gegangen, gezeuget habe. *Leb. K. Leop. Memoires des cours d'Italie. Hubner*, suppl. II.

Hertzoge von Orleans:

CAROLUS, ein sohn Ludowici, Hertzogs von Orleans, der an. 1407 durch einige vom Hertzog Iohanne von Burgund bestellte meuchelmörder umgebracht worden, und von dem ein besonder artickel, wurde an. 1391 den 27 may zu Paris gebohren, und führte bey lebzeiten seines vaters den titul Hertzog von Angouleme. Er hielt bey dem Könige Carolo VI zu unterschiedlichen malen an, den tod seines vaters zu rächen, allein vergeblich, weil ihm zwar der König und die Königin günstig waren, aber sich vor der grossen macht des Hertzogs von Burgund fürchteten. Es wurde zwar unterschiedene mal zwischen beyden partheyen friede gemacht, insonderheit an. 1410 zu Bicestre, und an. 1412 zu Bourges; es kam aber zu keiner aufrichtigen versöhnung, und endlich führete der Hertzog von Burgund gar die Engeländer ins Reich, welchen bey Azincourt an. 1415 eine unglückliche schlacht geliefert, und in solcher der Hertzog von Orleans gefangen und in England gebracht wurde, allwo er 25 jahr gefangen sitzen muste, biß ihm endlich an. 1440 der Hertzog von Burgund Philippus bonus, der sonst ein feind von seiner familie war, zu seiner freyheit halff, und ihm seiner schwester tochter die Printzeßin von Cleve zur ehe gab, wodurch sie mit einander versöhnet wurden. (Siehe von allem vorhergehenden den articul Carolus VII in Franckreich.) Nach diesem als der Hertzog von Meyland Philippus Visconti an. 1447 ohne rechtmäßige erben mit tode abgieng, machte er anspruch auf dieses Hertzogthum, weil in dem heyraths-contract seines vaters

Pagi in critica in Baron. t. 3 ad an. 926 n. 3 p. 811, & ad an. 951 n. 38 Ꝛc. col. 2.

Andere berühmte leute:

S. CAROLUS BORROMÆUS, s. BORROMÆUS.

CAROSUS, ein Abt, der es mit dem Eutyche hielte, und an. 451 in dem Concilio Chalcedonensi verdammet wurde. Er vereinigte sich mit dem Dorotheo, und diese beyde behaupteten, daß der Kayser Martianus befohlen, es solte die sache in einer unterredung vor ihm selbst ausgemachet werden. Da man aber dem Kayser nachricht davon gegeben, antwortete er: wenn er diesen streit vor sich schlichten wollen, hätte er nicht nöthig gehabt, solches den versammleten Bischöffen aufzutragen. Concil. Chalced. sess. 5.

CAROVAGIUS, (Bernhardinus) ein berühmter künstler, legte sich in seiner jugend auf das uhr-machen, und verfertigte dem Alciato eine, die zu gleicher zeit, wenn sie schlug, auch aus einem darzu bereiteten steine funcken schluge, wodurch sich eine lampe anzündete. *Bernhard.* sav. hist. Ticin. l. 8.

Carpathisches gebürge, lat. montes Carpathici, eine lange reihe berge, so sich bey Preßburg anfangen, und am schwartzen meere endigen, und Polen nordwerts von Schlesien, Ungarn, Siebenbürgen, Moldau und Wallachey absondern. Vor alten zeiten machten sie den unterscheid zwischen den Sarmatiern und dem römischen reiche. Sie sind anietzo sonderlich deswegen merckwürdig, weil sie gräntz-örter seyn, und viel flüsse daraus entspringen. *Bernegger* de statu Hungar. §. 139. *Beeman.* in geogr. civ. c. 7 §. 7.

CARPATHUS, s. SCARPANTO.

Carpen, s. Karpffen.

CARPENTARIA, oder Carpenters-land, ist der name einer grossen landschafft in der so genannten terra australi, zwischen neu Guinea und neu-Holland gelegen, so von einem Holländer, Carpentier benahmet, entdecket worden, von welchem es auch den namen bekommen.

CARPENTARIUS, s. CHARPENTIER.

CARPENTER, ein adeliches geschlecht in der Nieder-Laußnitz, woselbst der Königl. Polnische und Chur-Sächsische Major, Georg Wilhelm von Carpenter, Crayn in der herrschafft Pförten besitzet. Es stammt aus Engeland her, allwo es noch itzo berühmt ist. *Grossers* Lausitz.

CARPENTRAS, die haupt-stadt in der dem Pabst zugehörigen Graffschafft Venaissin in Provence, an dem fluß Ruse, liegt in einer fruchtbaren gegend, und hat ein Bischoffthum, so unter dem Ertz-Bißthum von Avignon stehet. Vor zeiten hieß sie Carpentoracte Meminorum, dessen Plinius gedencket. Sie ist an dem orte erbauet, [illegible] vor zeiten das ruinirte Venasque, Vindausca, oder Vendausca gestanden, wie aus des Petrarchæ an Guidonem, gewesenen Ertz-Bischoff von Genua, geschriebenen briefe erhellet. Es ist allda das hof-gerichte von der Grafschafft Venaissin. Nechst der dom-kirche und dem bischöfflichen pallaste befinden sich auch viel andere geistliche häuser und ein Jesuiter-collegium allda. Es ist in dieser stadt an. 527 unter dem Pabst Felix IV ein Concilium gehalten worden, wiewohl es Baronius in das 529te jahr setzet. S. Cæsarius von Arles war Præsident auf demselbigen, und verordnete, daß solche Bischöffe, welche sich schon von ihren eigenen gütern erhalten könten, nichts von den kirch-spielen ihrer diœces nehmen solten; woferne sie aber ohne solche beysteuer nicht leben könten, solte ihnen, nachdem zuvor den priestern ihr unterhalt verschaffet, das übrige gegeben werden. Es ist auch noch ein brief vorhanden, welchen dieses Concilium an Agrœcium den Bischoff von Antibe geschrieben, welcher allda ein jahr lang von seinem amte suspendiret wurde, daß er nicht messe halten durffte, weil er einen priester wider die verordnung der canonum ordiniret, und auch weder selbst auf dieses Concilium gekommen, noch iemand darauf abgesendet. *Plin.* l. 3 c. 4. *Sammarth.* Gall. chr. tom. IV concil. *Baronius* A. C. 529.

CARPEZAN, oder wie er von andern genennet wird Carpensonius, oder wie er eigentlich heißt, Carpzovius, (Joachim) ein berühmter General, war von dem bekannten Carpzovischen geschlechte, aus der stadt Brandenburg in der Marck, und hielt sich in seiner jugend eine zeitlang bey seinem vetter Benedicto Carpzovio, dem ältern, Professore juris zu Wittenberg, auf. Er begab sich aber in den krieg, und nachdem er einige jahre auswärtigen Potentaten gedienet, trat er bey der Böhmischen unruhe in des Grafen von Mansfeld Ernesti dienste, als Obrister-Wachtmeister, bey dem er sich auch in der belagerung der stadt Pilsen in Böhmen befand, woselbst er sonderbare proben seiner tapfferkeit ablegte, daß er auch bald darauf Obrister wurde. An. 1619 machte er einen anschlag, die stadt Crembs in Oesterreich zu überfallen, der ihm aber nicht gelingen wolte. An. 1620 wurde er in einem überfall von den Kayserlichen völckern gefangen, hatte aber das glück aus dem arreste zu entrinnen. Also continuirte er seine kriegs-dienste unter dem Grafen von Mansfeld, von welchem er an. 1621 nebst dem Grafen zu Ortenburg, als sich besagter Graf von Mansfeld mit dem Kayserlichen General Tylli in einige tractaten einließ, zum geissel übergeben wurde. Im folgenden jahre wurde er von den Kayserlichen in Westphalen gefangen, und muste sich mit 3000 reichsthalern ranzioniren. Hierauf kam er wieder zu dem Grafen von Mansfeld, und gieng mit demselbigen in Ost-Frießland, woselbst er zu Lemmingen den 27 julii an. 1623 seine eigene ehefrau, mit welcher er schon 5 kinder gezeuget hatte, weil ihm hinterbracht worden, daß selbige ihm untreu worden, enthaupten ließ. Wobey als der scharffrichter nicht alsobald seinen befehl exequiren wolte, er selbst das schwerdt nahm, und sich stellete, als wenn er ihr den kopff abschlagen wolte. Durch diese grausame that machte er sich zwar bey vielen sehr verhaßt; wurde aber dennoch von dem Grafen von Mansfeld, weil er ein guter soldate war, beybehalten. Wie er denn auch mit demselben an. 1624 aus Holland nach Engeland zu schiffe gieng; da er bey erfolgtem schiff-bruche, wobey ihrer viele umkamen, kaum das leben davon brachte. An. 1626 that er nebst Johann Ernsten, Hertzoge zu Sachsen-Weimar, und dem Grafen von Mansfeld, einen zug zu dem Fürsten von Siebenbürgen Gabriel Bethlem. Da denn, nachdem der Graf von Mansfeld von der armee weggereiset, und in Dalmatien gestorben, der Hertzog von Sachsen aber gleichfalls zu S. Martin in Ungarn das leben eingebüsset, das commando der armee auf ihn fiel, welche er, ob sie gleich in schlechtem stande war, dennoch mit grosser vorsichtigkeit über das gebürge bey Jabelunckæ wiederum in Schlesien führete, und sich mit 3000 mann in Kosel legte, welchen ort er an. 1627 den 10 julii mit accord übergeben muste. Worauf er sich zu dem König Christiano IV in Dänemarck begab, der ihn zu seinem General Feld-zeugmeister machte, und sich seiner in dem kriege wider die Kayserlichen bedienete. Endlich starb er zu Glückstadt in Hollstein an. 1628. *Belli* österreich. lorber-krantz. *Clev.* hist. universal. l. 10. *Meteranus* laurea Nassov. lib. 40. Theatrum europæum, &c A.

CARPI, eine stadt, in dem hertzogthum Modena, hat einen Bischöfflichen sitz, so unter Bononien gehöret, und führet den titul eines Fürstenthums. Sie lieget am canale von Secchia, ungefehr 6 oder 12 meilen von Modena, und 4 oder 5 von Reggio. Sie ist mit einem starcken castell, guten mauren und wasser-graben versehen. Dieses Fürstenthum gehörte von an. 1319 bis ohngefehr an. 1530 dem hause Pio, so aber deswegen mit den Hertzogen von Ferrara und Modena in streitigkeit lebte. Als nun Albertus Pius zu gut Frantzösisch schiene, und die Kayserlichen diese stadt inne hatten, solche auch Vespasiano Colonnæ eine zeitlang zu nutzen gegeben, brachte es Alphonsus I von Ferrara 1530 bey dem Kayser Carolo V mit 100000 ducaten so weit, daß jener seines rechts verlustig erkannt, und ihm der ort gäntzlich zugeschrieben wurde. *Guicciard.* l. 20. *Jovius* in vita Alph. Ferrar.

CARPI, eine kleine stadt in dem Veronesischen, am fluß Adige, bey welchem an. 1701 den 9 julii die Kayserlichen über die Frantzosen einen grossen vortheil erhielten.

CARPOCRAS, oder CARPOCRATES, einer von den alten ketzern, im 2ten seculo, von Alexandria gebürtig. Er lehrete, daß der sohn Gottes nur ein blosser mensch und Josephs sohn gewesen wäre, und daß dessen seele nur mehr erkenntniß von himmlischen dingen, als andere, gehabt hätte. Und zwar wäre GOtt mit seinen sonderbaren gnaden-gaben deswegen so freygebig gegen Christum gewesen, auf daß er die bösen geister, so die welt erschaffen, überwinden könne. Er verwarff das alte testament, leugnete die auferstehung der todten, hielt davor, daß gar nichts böses in der natur wäre, und alles, was man davor hielte, wäre nichts als eine eitele einbildung der menschen; woraus denn bey ihm und seinen nachfolgern ein sehr schändliches leben folgete. Er hinterließ einen sohn, mit namen Epiphanius, der eben diese irrthümer vertheidigte. *Irenæus* l. 1 c. 24. *Tertullianus* de præscr. c. 48. *Clem. Alex.* strom. l. 3. *Epiphanius* hær. 27. *Augustin.* de hær. c. 7. & *Danæus* ad h. l. *Baron.* A. C. 35. 60. 120.

Carpzov, (Benedictus) ein berühmter Rechts-gelehrter, wurde in der stadt Brandenburg in der Marck den 22 octob. an. 1565 gebohren. Sein vater Simon Carpzovius war bürgermeister daselbst, der ihn erstlich in dieser stadt, hernach aber zu Braunschweig unterrichten ließ. An. 1583 begab er sich nach Franckfurt an der Oder, und legte sich auf die rechts-gelehrsamkeit, welches studium er zu Wittenberg, dahin er sich das folgende jahr begab, 4 jahr lang fortsetzete. Hierauf that er eine reise durch Teutschland, und kam an. 1590 wiederum in sein vaterland. Bald darauf wurde er Doctor juris in Wittenberg, auch an. 1592 assessor der juristischen facultät. An. 1594 machte ihn der Graf von Reinstein und Blanckenberg zu seinem Cantzler, doch so, daß er ihm erlaubte, zu Wittenberg zu verbleiben; worauf er an. 1599 Professor juris daselbst wurde. An. 1602 berieff ihn Sophia, des Churfürsten von Sachsen Christiani I wittwe, nach Dreßden, und machte ihn zu ihrem Cantzler; der Churfürst Christianus II aber erneüte ihn zum appellations-rath. An. 1610 machte ihn auch Dorothea Hertzogin zu Sachsen und Aebtißin [illegible] Quedlinburg, zu ihrem Rath. Nachdem aber die verwittwete Churfürstin Sophia an. 1628 starb, begab er sich nebst seiner familie, mit genehmhaltung des Churfürsten, wieder nach Wittenberg, damit er die übrige zeit seines lebens daselbst in ruhe zubringen möchte, er starb aber des folgenden jahres den 26ten november. Er hat unterschiedene disputationes juridicas heraus gegeben, seinen namen aber mehr durch seine nachkommen verewiget. Er selbst hat 5 söhne nach sich gelassen, als Conradum, Comitem Palatinum Cæsareum, und 14 jahr lang Professorem institutionum & codicis zu Wittenberg, nachgehends andere 20 jahr bey dem Administratore zu Magdeburg, Hertzog Augusto, geheimder Rath und Cantzlern. Benedictum, von dem bald besonders. Christianum, Professorem pandectarum zu

Franckfurt an der Oder; Johann Benedictum, von dem ebenfalls ein besonderer articul, und Augustum, Altenburgischen Gesandten bey dem Münsterischen friedens-wercke, nachgehends aber Coburgischen Præsidenten, geheimden Rath und Cantzlern. *Freberus* in theatro. *Witte* diario biograph. it. in mem. JCt. dec. 1 n. 10.

Carpzov, (Benedictus) ein berühmter Rechts-gelehrter und sohn des vorgedachten Benedicti, wurde zu Wittenberg an. 1595 den 27 may gebohren, und nachdem er den grund seiner studien wohl geleget, von seinem vater, der unterdessen von Wittenberg zu der verwittweten Churfürstin war beruffen worden, nebst seinem bruder Conrado zurück nach Wittenberg geschickt, woselbst er 5 jahr verblieben, und die rechts-gelehrsamkeit mit sonderbarem fleiß erlernet. An. 1615 begaben sie sich gleichfalls beyderseits nach Leipzig, und als sie ein jahr daselbst zugebracht, nach Jena, von dannen sie an. 1618 wieder nach Wittenberg kamen, und an. 1619 den gradum Doctoris annahmen. Hierauf wurde Conradus nach Pommern beruffen, da ihn der Hertzog Franciscus zu seinem Rath machte; Benedictus aber, nachdem er eine reise durch Teutschland, Italien, Franckreich, Engeland und die Niederlande gethan, wurde an. 1620 Assessor extraordinarius des schöppen-stuhls zu Leipzig, drey jahr darauf Assessor ordinarius, ferner an. 1636 Assessor im ober-hof-gerichte, und an. 1639 Churfürstlicher Rath und Assessor im appellations-gerichte zu Dreßden. Weil er bey allen diesen ämtern seine sonderbare geschicklichkeit an den tag legte, machte ihn der Churfürst Johann George I an. 1644 zu seinem Hof-rath; weßwegen er sich mit seiner familie nach Dreßden begeben muste. Allein, bald darauf, nachdem Sigismund Finckelthaus, Professor juris und Ordinarius in facultate juridica, gestorben, muste sich Carpzov wiederum nach Leipzig begeben, um demselbigen so wohl in dieser, als auch einigen andern bedienungen zu succediren. Nechst diesem, da er auch sonst noch einige andere ansehnliche verwaltungen bey der universität gehabt, wurde er an. 1653 Chur-Sächsischer geheimder Rath, welche stelle er auch unter Johann George II bekleidet, biß ihm endlich wegen herannahenden alters erlaubet wurde, an. 1661 wieder nach Leipzig zu kehren, und seine vorige stelle in dem schöppen-stuhl anzunehmen; worauf er endlich an. 1666 den 30 aug. starb. Er hat durch viele schrifften einen grossen ruhm erworben, unter welchen sonderlich bekannt sind: decisiones illustres Saxonicæ; definitiones forenses; definitiones ecclesiasticæ, seu consistoriales; de lege regia Germanorum, seu capitulatione Cæsarea; practica rerum criminalium; synopsis juris feudalis; processus juris Saxonici, und viele andere. *Freberus* in theatr. P. 2 sect. 4. *Witte* in diario, it. in memor. JCt. decade 4 n. 1.

Carpzov, (Joachim) s. CARPEZAN.

Carpzov, (Joh. Benedictus) ein bruder des vorhergehenden Benedicti, wurde den 22 junii an. 1607 zu Rochlitz, dahin sich seine eltern der pest halber begeben hatten, gebohren. An. 1623 kam er mit seinen eltern nach Wittenberg, wurde daselbst an. 1627 Magister, und begab sich im folgenden jahre nach Leipzig, woselbst er sein theologisches studium fortsetzte. An. 1632 wurde er zu Meuselwitz Pastor, und im folgenden jahre Diaconus in Leipzig an der S. Thomas-kirche. An. 1640 ward er Licentiatus theologiæ, und an. 1643 Archidiaconus an der S. Thomas-kirche. An. 1646 bekam er die professionem theologicam, und an. 1651 wurde er Doctor theologiæ, starb aber darauf an. 1657 den 22 octob. Nebst einer tochter Christina Elisabeth, die an Martinum Geierum verheyrathet, hat er 5 söhne gezeuget: Davidem Benedictum, Johannem Benedictum, Augustum Benedictum, Samuel Benedictum und Fridericum Benedictum. Er hat auch unterschiedene schrifften hinterlassen, als specimen theologiæ Chemnitianæ in duobus locis de Deo & Christo; systematis theologici in usum collegiorum & exercitiorum academicorum partes duas; isagogen in libros ecclesiarum Lutheranarum symbolicos, und unterschiedene andere. *Freberus* in theatr. part. 1 sect. 3. *Witte* diar. biog. it. in mem. theol. dec. 9 n. 8.

Carpzov, (Johann Benedictus) ein sohn des ietztgedachten Joh. Benedicti, wurde zu Leipzig den 24 april an. 1639 gebohren. Als er in seiner geburts-stadt die besten Professores gehört hatte, begab er sich an. 1655 nach Jena, und von dar nach Straßburg. Nach seines vaters an. 1657 erfolgtem tode, muste er nach hause kommen; kehrete aber bald wiederum nach Straßburg. Nach diesem besahe er Tübingen, Ulm, Regenspurg, Nürnberg, Altdorff, Heidelberg und Basel, an welchem letzteren orte er sich Buxtorffii unterrichtung bediente. Hieraufgieng er zurück nach seinem vaterlande, und ward an. 1662 zu Leipzig Sonnabends-prediger an S. Nicolai kirche, an. 1668 Mittags-prediger, an. 1671 Vesper-prediger, an. 1674 Archi-diaconus, und endlich an. 1679 Pastor an der Thomas-kirche. Bey der academie wurde ihm an. 1665 die professio moralium, an. 1668 die professio linguarum orientalium, und an. 1684 die professio theologica aufgetragen, nachdem er an. 1665 Baccalaureus, an. 1668 Licentiatus, und an. 1671 Doctor theologiæ worden. Endlich starb er den 23 april an. 1699. Man hat von ihm constitutiones tractatus talmudici dicti Schabbath; item dicti erubhim, latine versæ a Sebastiano Schmidt, quibus textum hebræum addidit Carpzovius; Rabbi Mosis Ben Maimon tractatus de jejuniis Hebræorum cum interpretatione latina; Schickardi jus regium ebræorum cum animadversionibus & notis; disputationes theologicæ variæ; collegium rabbinico-biblicum in libellum Ruth; und unterschiedene andere. *Pippingii* memoria theol. p. 763.

Carpzov, (Samuel Benedictus) ein bruder des vorhergehenden, war zu Leipzig an. 1647 gebohren. Nachdem er den grund seiner studien daselbst geleget hatte, gieng er auf einrathen D. Geyers nach Wittenberg, da er sich vornemlich an Calovium addressirte, und die professionem poeseos, ohngeachtet er nur 24 jahr alt war, bekam. Um dieselbe zeit kam Jacobi Matenii nova praxis orthodoxam fidem discernendi & amplectendi heraus, welche er auf Calovii einrathen widerlegte. Hierauf ward er an. 1674 der unterste Hof-prediger zu Dreßden, an. 1680 aber Superintendens, da er denn an. 1681 zu Wittenberg den Doctor-hut bekam, und an. 1692 die Ober-hof-prediger stelle annehmen muste. Er starb an. 1707 den 31 aug. und hinterließ unterschiedene MSC. von welchen an. 1711 die fruchtbringende gesellschafft der Christen heraus gekommen.

Carpzov, (Fridericus Benedictus) ein berühmter polyhistor, und Raths-herr zu Leipzig, war ein bruder der zwey vorherstehenden, an. 1649 den 1 jan. gebohren. Nachdem er den grund seiner studiorum in schulen und auf der academie zu Leipzig gelegt, auch an. 1669 eine probe seiner gelehrsamkeit in einer disputation de Virgilii ecloga IV an inibi Christi nativitas ad mentem Eusebii celebretur, abgeleget hatte, that er eine reise durch Teutschland und die Niederlande und machte sich mit den berühmtesten leuten bekannt. Nun war er zwar anfänglich gesonnen, sich auf das studium juris zu legen; allein sein natürlicher trieb führete ihn ad literas elegantiores, darinnen er es so weit gebracht, daß nicht nur Teutschland, sondern auch Italien, Franckreich, Engelland und Holland ihn unter die gelehrtesten zu seiner zeit gezehlet hat. Als er sich an. 1676 mit Anna Elisabetha, Johann Jacob Jägers eines Kauffmanns in Leipzig tochter, verheyrathet, trat er zugleich die handlung mit an, welches ihm in seinen studiis vielmehr beförderlich war; sintemal er dadurch gelegenheit bekam, sich mit den gelehrtesten leuten in Europa in eine correspondentz einzulassen, zugleich aber auch einen vortrefflichen vorrath von den allerbesten büchern anzuschaffen. Im übrigen war dieses sein gröstes vergnügen, wann er den gelehrten konte behülfflich seyn. Wie man ihn denn zu dancken, daß Reinesii inscriptiones gedrucket worden; ingleichen daß quæstiones alnetanæ, Erythræi pinacotheca, Joachimi Camerarii vita Philippi Melanchthonis, Georgii Principis Anhaltini und Helii Eobani Hessi, und viele andere dergleichen gelehrte und nützliche schrifften, wieder sind aufgelegt worden. So hat er auch zu herausgebung der wercke Juliani ex recensione Spanheimii kein geringes mit beygetragen. Der vielen poëmatum und orationum Petri Petiti, Huetii, Brouckhousii, Francii, Johannis Georgii Grævii, Perizonii, und vieler andern, die er wieder hat auflegen lassen, zu geschweigen. Zu den actis eruditorum, welche Otto Mencke an. 1682 angefangen, hat er durch seinen fleiß und correspondentz ein grosses beygetragen. An. 1680 ward er Raths-herr in Leipzig, an. 1693 Baumeister, und starb den 20 may an. 1699. *Junckers* epistola de obitu Carpzovii.

CARRANZA, (Bartholomæus) de Miranda zugenamt, von seinem geburths-orte im Königreich Navarra gelegen, war ein Dominicaner-Mönch und Ertz-Bischoff zu Toledo. Seinen orden nahm er in Castilien an, und lehrte die theologie mit solchem ruhm, daß er auch erwehlet wurde, dem Concilio zu Trident mit beyzuwohnen, allwo er insonderheit mit nachdruck behauptete, daß es dem götlichen rechte allerdings gemäß, daß ein Bischoff seine residentz halte. Als Philippus II König von Spanien die Königin Maria von Engeland an. 1554 heyrathete, reisete er mit in Engeland, allwo ihn die Königin zu ihrem beichtvater annahm; da er sich dann sehr bemühete, die catholische religion wiederum empor zu bringen, ließ viel bücher verbrennen, verjagte unterschiedene ins elend, und suchte die universität Oxford nach diesem endzweck einzurichten, weswegen ihn Philippus an. 1557 zur Ertz-Bischöfflichen würde zu Toledo erhub. Er befunde sich auch bey dem tode Caroli V. Weil nun dieser in der meynung der Protestirenden solte gestorben seyn, wolte man dem Caranza, als dessen gewissens-rathe, die schuld beymessen; dahero er an. 1559 von der inquisition eingezogen wurde. Da er nun so gut er gekont, sich vertheidiget, wurde er an. 1567 nach Rom gebracht, und muste daselbst biß aufs jahr 1576 im gefängniß verharren; da denn endlich ein solches urtheil fiel, daß man ihn zwar keiner ketzerey überführen können, doch hatte man starcke muthmaßungen wider ihn; dannenhero muste er solche öffentlich abschweren. Worauf man ihn in das kloster seines ordens de la Minerva geschicket, in welchem er noch dasselbe jahr den 2 may im 72 jahre seines alters starb. Sonst wird er von allen wegen seiner gelehrsamkeit und grossen gedult sehr gerühmet. Unter seinen büchern sind die vornehmsten: summa conciliorum, und ein Spanischer catechismus in fol. welcher in den indicem expurgatorium mit ist referiret worden. *Herrera* in vita Phil. II. *Fernandez* in concert. prædic. ad an. 1550 & in hist. sui temp. l. 3. c. 29 & de vir. illustr. Domin. *de Castejon* de archiep. Toletan. *Petr. Suavis* hist. Conc. Trident. *Pallavicini* hist. Conc. Trid. *Thuan.* l. 16. *Spondan.* an. 1559. n. 19. *Covarruvias* var. l. 13. c. 13. *Eisengreen* in catal. test. verit. *Bellarmin.* t. 1. contr. 7 l. 2 c. 8. *Salazar de Mendoza* in vita Carranzæ. *Anton.* bibl. *Varillas* hist. de l'heres. pref. t. 5 l. 23. *Bayle.*

CARRARA oder CARRERA, eine stadt in Toscanien mit dem titul eines Fürstenthums. Sie gehöret dem Fürsten von Massa aus dem hause Cibo, liegt zwischen Massa und Sarzana, und ist wegen der schönen marmor-brüche sonderlich berühmt.

und seiner mutter Valentinæ, die des letztverstorbenen Hertzogs von Meyland schwester war, ausdrücklich versehen war, daß nach abgang des letzten Hertzogs ohne männliche erben das hauß Orleans succediren solte; wie dann auch der letzte Hertzog Philippus, den Hertzog Carolum von Orleans, seinen schwager, kurtz vor seinem tode würcklich in den besitz der Grafschafft Asti eingesetzet hatte. Allein weil ihm der König in Franckreich Carolus VII keine hülffe leistete, konte er sein recht nicht ausführen, sondern ward durch Franciscum Sfortiam, der des letzten Hertzogs natürliche tochter Blancam geheyrathet, ausgeschlossen. An. 1464 fand er sich nebst andern Fürsten zu Tours bey der versammlung der Reichs-stände ein, allein im folgenden jahre den 4 jan. starb er zu Amboise von verdruß, weil Ludovicus XI seinen rath verachtete. Er hat 3 gemahlinnen gehabt, es ist aber die letztere am denckwürdigsten. Selbige war Maria, eine tochter Adolphi Hertzogs von Cleve, mit welcher er sich an. 1440 vermählte, und vornemlich mit ihr gezeuget Ludovicum XII König von Franckreich, und Mariam, eine gemahlin Johannis Vicomte von Narbonne und mutter des berühmten Gastonis de Foix. *Comineus; Monstrelet* hist. de Charles VI & VII. *Sammarth. Mezeray, & Daniel* sub Carolo VII.

CAROLUS PARIS von Orleans, Hertzog von Longueville, ein sohn Henrici II Hertzogs von Longueville, und der Annæ Genofevæ von Bourbon-Condé, war zu Paris den 29 jan. an. 1649 gebohren. An. 1667 folgte er dem Könige in der campagne nach Flandern, und befand sich bey der eroberung Tournay, Dovay und Ryssel, wie auch im folgenden jahre bey einnehmung der Franche Comté. Nachgehends kam er dem von den Türcken belagerten Candia zu hülffe, und ließ hierbey seine tapfferkeit in verschiedenen rencontren sehen. An. 1672 gieng er mit dem Könige wieder nach Holland, blieb aber in einem scharmützel bey Tolhuys den 12 jun. an. 1672. Er war noch unverheyrathet, hatte aber ausser der ehe Carolum Ludovicum von Orleans gezeugt, welcher den 7 sept. an. 1672 legitimiret wurde. *Imhof.* geneal. Gall.

Hertzoge von Savoyen:

CAROLUS I, Amadei IX des glückseligen sohn, succedirte seinem bruder Philiberto an. 1482, da er nur 14 jahr alt war. Er war in Franckreich an Ludovici XI hofe erzogen, welcher auch nach seines bruders tode sein vormund ward, um einige vornehme Herren in Savoyen dieser ehre zu berauben, wornach sie strebeten, damit sie eine gelegenheit hätten, diesen staat zu verwirren. Kaum war dieser Printz aus seiner minderjährigkeit getreten, so warf sich der Marquis von Saluzzo zum General über einig unruhig volck auf, und fieng wider den Hertzog einen krieg an; doch es wurden ihm bald Saluzzo, Carmagnola und endlich alle seine güter weggenommen. Sonst hat Carolus an. 1488 den titul eines Königs von Cypern angenommen, sintemal der König von Cypern Johannes II, welcher an. 1458 starb, keine rechtmäßige erben, ausser eine tochter Charlotten, und eine schwester Annam, die sich mit Ludovico, Hertzoge von Savoyen, vermählet, hinterließ. Da nun Charlotte an. 1487 starb, transferirte sie ihr gantzes recht auf die damals lebende Printzen von Savoyen, welche auch ohne dem wegen der Printzeßin Anna die nächsten erben waren. Weil sich aber des Königs Johannis natürlicher sohn Jacobus mit gewalt des Königreichs Cypern angemaßt, und solches nach dessen heyrath mit Catharina Cornara den Venetianern in die hände fiel, konte das Savoyische hauß zu dessen würcklicher besitzung nicht gelangen. Im übrigen war dieser Hertzog Carolus ein grosser liebhaber der gelehrsamkeit, und so eherbiethig gegen den stuhl zu Rom, daß er nicht in die ligue der Italiänischen Fürsten wider Innocentium VIII mit treten wolte. Er starb an. 1489 zu Pignerol, und zwar soll ihm der Marggraf von Saluzzo mit gifft vergeben haben. Mit Blanca von Monferrat hat er Jolante Louise Hertzogs Philiberti I zu Savoyen gemahlin, und Carolum II Johannem Amadeum gezeuget. *Guichenon* hist. de Savoye, *Phil. de Bergam, &c.*

CAROLUS II JOHANNES AMADEUS, ein sohn des vorhergehenden, gebohren zu Turin an. 1488. Weil er seines vaters in der zartesten kindheit beraubet wurde, nahm der Marggraf von Saluzzo daher gelegenheit, sich seines verlohrnen landes wieder zu bemächtigen, welches dieses Caroli mutter als Regentin nicht verhindern konte. Hierzu kam noch die unruhe, welche der Graf de la Chambre nebst einigen andern stifftete, als welche nicht damit zu frieden waren, daß die Regentin den Bischoff von Mondovi zum Ertz-Bischoffe von Auch und Geneve ernennet hatte, und daher einen andern erwehlten, welchen sie mit gewalt einsetzen wolten. Worauf die Regentin die statthalterschafft Philippo Grafen von Bresse, dem fünfften sohne Ludovici Hertzogs von Savoyen, auftrug, welcher den Grafen de la Chambre zum gehorsam brachte; aber bald darauf durch unvermutheten tod des Printzen Caroli die eigenmächtige besitzung des Hertzogthums Savoyen als nächster erbe erhielt. Denn dieser Printz starb den 16 april an. 1496, da er aus unvorsichtigkeit seiner bedienten aus dem bette gefallen war. *Guichenon.* histoir. de Savoye, &c.

CAROLUS III, mit dem zunahmen der gütige, ein sohn Philippi, welchen er mit seiner andern gemahlin Claudia de Bresse gezeuget, wurde den 10 octob. an. 1486 gebohren, und succedirte an. 1504 seinem bruder Philiberto II. Anfänglich stand er bey dem Kayser Carolo V sehr wohl, so daß ihm derselbige nicht allein unterschiedenes, was seine vorfahren den Grafen und Hertzogen von Savoyen conferiret, bestätigte, sondern ihm auch an. 1531 die Marggrafschafft Ceva verehrete: als aber an. 1533 das geschlechte der Marggrafen von Montferrat mit Johanne Georgio ausgieng, und Carolus vermeynete das beste recht zur succession zu haben, wurde ihm der Hertzog von Mantua Friedericus II Gonzaga von dem Kayser vorgezogen. Bald darauf überfiel ihn der König in Franckreich Franciscus I an. 1535, unter dem vorwande, als wenn er ihm sein mütterliches erbtheil vorenthalten, in der that aber wolte er sich dadurch einen weg in das Mayländische bahnen. Hier muste sich nun Carolus in kurtzer zeit fast seines gantzen landes beraubet sehen. An. 1536 wurde Turin geplündert, an. 1543 gieng es Nizza nicht besser; und da im folgenden jahre die Frantzosen bey Cerisoles gewonnen, schien alles verlohren zu seyn. Die Schweitzer bedienten sich gleichfals dieser gelegenheit, und nachdem sich an. 1533 das Wallliser-land, und an. 1535 auch die stadt Genff in ein beständiges bündniß mit ihnen eingelassen, nahmen sie im folgenden jahre das Hertzogthum Chablais und die 3 ländgen Vaux, Gex und Gebenne hinweg. Hierüber bekümmerte sich Carolus dergestalt, daß er in ein verzehrend fieber fiel, woran er an. 1553 den 16 sept. zu Vercelli im 66 jahre seines alters und 49 seiner regierung starb. Er war sonst ein gelehrter Herr, und liebte die gelehrten, aber zum kriege war er nicht sonderlich geschickt. Mit seiner gemahlin Beatrix, Emanuelis Königs von Portugall tochter, hat er zwar unterschiedene kinder gezeuget, so aber fast alle in der jugend gestorben, biß auf Emanuelem Philibertum, welcher ihm in der regierung succediret. *Guichenon* histoir. de Savoye. *Jovius* l. 35. seq. *Thuan.* l. 11 & 12. &c.

CAROLUS EMANUEL I, der grosse zugenannt, ein sohn Emanuelis Philiberti, und Margaretæ Francisci I in Franckreich tochter, wurde den 12 jan. an. 1562 gebohren. Er war ein ambitiöser und dabey sehr lustiger Herr, der sich zu seiner zeit in viele händel gemischt. Zuförderst bediente er sich der unruhe, so durch die innerlichen kriege in Franckreich entstanden, und zog die Marggrafschafft Saluzzo an sich, welche die Frantzosen an. 1548, da der letztere Hertzog Gabriel mit tode abgegangen, als ein lehn von Dauphiné weggenommen, ohne daß man es an Savoyischer seite verhindern können. Allein da Henricus IV auf den thron in Franckreich kam, und das Reich wieder in ruhe gesetzt, gieng er mit grossem nachdruck auf Savoyen loß, und nahm in weniger zeit nicht allein Saluzzo, sondern auch viele andere örter weg. Es folgte zwar bald darauf an. 1601 der friede zu Lyon, in welchem Carl Emanuel Saluzzo wieder bekam; er muste aber davor la Bresse, Bugey, Gex und andere örter wieder an Franckreich abtreten. Hierauf ließ sich dieser Hertzog nebst dem Könige in Spanien in eine conspiration wider den König in Franckreich Henricum IV ein, welche der Marschal de Biron ausführen solte. Doch der anschlag wurde entdeckt, und der ruhm, welchen Carolus Emanu. I an dem Frantzösischen hofe davon trug, war sehr schlecht. Um das jahr 1602 nahm er sich vor, die stadt Genff in seine gewalt zu bringen, wie denn schon längst die Hertzoge von Savoyen eine prætension auf diese stadt gemacht, unter dem vorwande, daß sie vormals zu der Grafschafft Gebenne gehört, welche der Hertzog von Savoyen Amadeus VIII an sich gekaufft. Carolus Emanuel hatte es auch bereits so weit gebracht, daß durch künstlich-gemachte leitern etliche 100 mann auf den wall und von dar in die stadt gekommen, weil aber die bürgerschafft gar zu bald in die waffen kam, wurden die Savoyer, so schon drinnen waren, übel empfangen, und die übrigen musten unverrichteter sachen abziehen. An. 1612 starb dieses Hertzogs schwieger-sohn Franciscus III Hertzog von Mantua und Montferrat; da wolte nun Carolus Emanuel durchaus Monferrat theils in seinem eigenen, theils auch in seiner tochter Margaretæ, oder vielmehr der von ihr gezeugten Printzeßin Mariæ namen behaupten; ward aber durch die Spanier daran verhindert, welches ihn dergestalt verdroß, daß er auch das ordens-zeichen des güldenen vliesses wiederum zurücke schickte. An. 1619 kam er auch in consideration zur Böhmischen krone, als sich die Böhmen vom Oesterreichischen hause loß machen wolten, und an. 1626 als Vincentius II Hertzog von Mantua und Montferrat ohne leibes-erben gestorben, suchte er seine alte prætension auf Montferrat wieder hervor. Ob er gleich nun sein eusserstes that, konte er doch wegen der Spanier seinen entzweck nicht erhalten. Er verband sich also mit Ludovico XIII wider Meyland und Genua, eroberte auch in dem letztern staate unterschiedene örter, und schlug die Genuesischen trouppen bey dem flusse Ponente; sonst aber konte er nicht viel ausrichten. Weil ihm also seine anschläge so wenig von statten giengen, zog er sich solches zu gemüthe, daß er an. 1630 den 26 jul. an einem schlagflusse zu Savigliano starb. Mit Catharina, Philippi II Königs in Spanien tochter, hat er 10 kinder gezeuget, unter welchen sonderlich merckwürdig Philibertus Emanuel, der an. 1605 in Spanien gestorben; Victor Amadeus, der seinem vater in der regierung gefolget; Emanuel Philibertus Groß-Prior von Castilien und Vice-Re von Sicilien, der zu Palermo an 1624 gestorben; Mauritius wurde von Paulo V zum Cardinal gemacht, verheyrathete sich aber hernach mit Louisa Maria seines bruders Victoris Amadei tochter; Thomas Franciscus, von welchem die Carignanische linie herstammet; und Margareta, Francisci Hertzogs von Mantua gemahlin, so nachmals Spanische stadthalterin in Portugal worden. *Guichenon* hist. de Savoye. *Thuan. d'Avila. Chorier. Victor. Siri. le Vassor* hist de Louis XIII, &c.

CAROLUS EMANUEL II, Hertzog von Savoyen, Victoris Amadei sohn, wurde an. 1634 den 20 junii gebohren, und succedirte an. 1638 seinem bruder Francisco Hyacintho in Savoyen und Piemont, da er noch unter seiner mutter Christinæ von Franckreich, des

Königs Henrici IV tochter vormundschafft war. Seines vaters brüder Mauritius und Thomas wolten die administration der regierung an sich ziehen, und wurden von den Spaniern souteniret; die verwittwete Hertzogin aber behielt durch hülffe der Frantzosen die oberhand. Nachdem der Hertzog an. 1648 für mündig erkläret worden, trat er selbst die regierung seiner lande an, und hielt mit Franckreich allezeit gute freundschafft, assistirte auch dieser krone wider Spanien, und wurde in dem an. 1659 geschlossenen Pyrenäischen frieden mit begriffen, und mit Spanien völlig wieder ausgesöhnet. An. 1654 und 55 verfolgte er auf des Königs von Franckreich anstifften durch den Marquis de Pianezza die Waldenser aufs hefftigste; muste aber nachgehends, als sich die Republic Holland und Schweitz, ingleichen der damalige Protector in Engelland Cromwel derselben nachdrücklich angenommen, ihnen ihre vorige rechte und freyheiten wieder einräumen; wiewol er dennoch an. 1662 beynahe eine neue verfolgung wider die Waldenser angefangen hätte. Er starb an. 1675 den 12 junii. Seine erste gemahlin war Francisca Magdalena, Gastonis Joh. Baptistæ Hertzogs von Orleans tochter, welche den 14 jan. an. 1664 gestorben. Worauf er sich den 11 may an. 1665 mit Maria Johanna Baptista, einer tochter Hertzogs Caroli Amedei von Nemours, vermählet, mit welcher er an. 1666 Victorem Amadeum gezeuget, der ihm in der regierung gefolget.

CAROLUS EMANUEL von Savoyen, Hertzog von Nemours, war Jacobi Hertzogs von Nemours und Annen von Este ältester sohn. Als sein vater an. 1585 starb, vermahnte er diesen seinen sohn, daß er sich in die Ligistischen händel, welche damahls in Franckreich rege wurden, nicht mengen solte, dem ungeachtet hieng er sich bald hernach an die Guisische parthey, und findet man, daß er 1587 unter des Hertzogs von Guise seiner armee wider die Deutschen gefochten, die den Hugenotten zu hülffe gekommen waren. Jedoch war er nicht so wohl auf des Hertzogs von Guise, als auf des von Majenne seiner seite, welcher das haupt der sogenannten Carolinischen parthey war, die dem von Guise seine macht und grösse heimlich nicht recht gönnte. In den verträgen, welche die Guisen dann und wenn mit dem Könige Henrico III machten, war immer auch an den vortheil des Hertzogs von Nemours gedacht worden, und der König, der die heimliche zwistigkeiten dieser familie wohl wuste, und daher meinte, sie zum theil durch wohlthaten wieder an sich zu ziehen, gab dem von Nemours die anwartung auf das gebiet von Lion, welches auch der Hertzog von Majenne, als es an. 1588 entledigt ward, vor ihn in besitz nahm. Damahls befand sich der von Nemours bey der versammlung der stände zu Blois, ward aber gleich, da man den Hertzog von Guise umbrachte, auf königlichen befehl gefangen genommen. Jedoch fand er bald darauf, und ehe er noch nach Amboise gebracht werden kunte, gelegenheit, in gestalt eines küchen-jungen aus dem gefängniß zu entweichen, und nach Paris zu kommen, da man seine erledigung als ein wunderwerck prieß. Er begab sich hierauf in das Lionische gebiet, und trachtete vor den Hertzog von Maine hülffs-völcker zusammen zu bringen, kam auch, iedoch erst kurtz vor der schlacht bey Arques, mit 3000 mann zu ihnen, wohnte diesem treffen mit bey, und ward hernach, als der König Henricus IV vor Paris gieng, dieser stadt zu hülffe geschickt. Er befand sich an. 1590 in dem treffen bey Ivry, und verhielt sich dabey sehr tapffer. Nach dem verlust dieser schlacht bat ihn der Hertzog von Maine selbst, nach Paris zu gehen, und auf die Spanische parthey ein wachsames auge zu haben. Wie nun der König anstalt zur belagerung machte, ward der von Nemours auf einrathen des Hertzogs von Majenne so wohl, als durch das gute vertrauen, so die bürgerschafft zu ihm gefaßt, zum Gouverneur erwehlet, da er denn grosse wachsamkeit und geschicklichkeit bezeigte, die einwohner, welche sehr noth litten, bey guten gedancken zu erhalten, biß endlich die stadt entsetzt wurde. Der König trachtete ihn zwar durch verheissungen und eine vorgeschlagene heyrath mit seiner schwester zu gewinnen, kunte aber nichts ausrichten. Nach aufgehobener belagerung entstund zwischen ihm und dem Hertzoge von Majenne eine grosse zwistigkeit, indem dieser des von Nemours wachsendes ansehen zu seinem eignen nachtheil auslegte, und deswegen seine anschläge auf alle art zu hindern suchte. Er schlug ihm das gouvernement von der Normandie ab, und machte ihn damit auf einmahl so mißvergnügt, daß er sich von der Ligue gantz absonderte, viele, bey denen er was vermochte, gleichfalls abzog, und sich zu einem uneingeschränckten Herrn in dem Lionischen und einigen andern angräntzenden gebieten zu machen suchte, wobey er mit dem Hertzoge von Savoyen, der auch im trüben zu fischen gedachte, unter einer decke lag. Er hatte sich in Auvergne und Dauphiné unterschiedene plätze bemächtigt, auch so gar Vienne unter sich gebracht, und machte sich gar rechnung bey der an. 1593 von der Ligue angestellten versammlung zu Paris die krone davon zu tragen, welches ihm aber fehl schlug. Indessen stellte der Hertzog von Majenne zu Lion einen aufruhr wider den von Nemours an, welcher um so viel leichter zu erregen war, weil er bürger und adel durch seinen hochmuth und unendliche plackereyen gantz schwürig gemacht. Er hatte dabey das unglück, selbst gefangen und auf das schloß Pierre-encise gesetzt zu werden, worauf sich Lion dem Könige ergab, dessen gefangener nun auch der von Nemours ward. Nach 10 monatlicher gefängniß fand er iedoch mittel von dannen zu entkommen, da er denn seinen anhang versammlete, 3000 Schweitzer von Savoyen geschickt kriegte, und damit Vienne zu behaupten trachtete, von daraus er auch Lion zu zwingen getrauete. Allein die Königlichen kamen ihm zu geschwind auf den halß, und schlossen ihn in Vienne ein, worauf seine Schweitzer abschied nahmen, diß nöthigte ihn, zu dem Connetabel von Castilien zu reisen, der damahls in Italien stund. Mittlerweile übergab einer von seinen Officirern Vienne an die Königlichen, nachdem er ihm vorher vergeblich gerathen, mit dem Könige einen vergleich zu treffen. Hierauf gerieth der Hertzog in gram und kummer, und starb im august. an. 1595, nachdem er vorher einige monate nach einander durch mund und nase viel blut ausgeworffen hatte. Er war ein hertzhaffter, wachsamer, verschlagener, arbeitsamer Herr, der sich der nüchternheit und ämsigkeit befliß, aber durch einen eiteln und andern menschen gantz unerträglichen hochmuth, das gute, so er an sich hatte, verdunckelte. *Thuanus. Mezzerai. Brantome* capit. Franc. t. 3. *Guichenon* histoire de Savoye.

Graf von Artois.

CAROLUS von Artois, Graf von Eu, war ein sohn Philippi von Artois, und Marie, Johannis Hertzogs von Berri tochter. An. 1415 wurde er in der schlacht bey Azincourt gefangen und nach Engeland geführet, allwo er 23 jahr in der gefangenschafft bleiben müssen. Hierauf folgte er Carolo VII in seinen kriegen, und commandirte an. 1449 ein corpo in der Normandie, bey deren eroberung er gute dienste leistete. Der König machte ihn auch an. 1452 zu einem Pair von Franckreich, und Ludovicus XI gab ihm an. 1465 das gouvernement von Paris. Er starb den 25 julii an. 1472 ohne erben. Seine erste gemahlin, die er an. 1448 geheyrathet, war Johanna, eine eintzige tochter Philippi, Herrn von Seveuse. Die andere, mit welcher er sich an. 1457 vermählet, war Helena, eine tochter Johannis von Melun, Vicomte von Gent. *Sammarth.* hist. geneal. *Imhof.* geneal. Gall. P. 1. c. 4. *Daniel.* hist. de France t. 2. col. 1196.

Graf von Flandern.

CAROLUS von Dänemarck, mit dem zunamen der gütige, Graf von Flandern, war ein sohn Canuti II Königs in Dänemarck, und der Adelheide von Flandern, einer tochter Roberti, Grafen von Flandern. Er succedirte an. 1119 seinem vetter Balduino VIII. Er soll eine rühmliche regierung geführet, und sich des volcks wider den hochmuth des adels angenommen haben. Wie er denn auch sonst wegen seiner heiligkeit gar sehr gerühmet wird. Er wurde endlich zu Brügge in der kirche des heil. Donatiani den 2 mertz an. 1127 getödtet. Seine gemahlin war Margaretha von Clermont, mit welcher er aber keine kinder gezeuget. Waltherus, archidiaconus von Terouanne, hat sein leben beschrieben, welches Sirmondus an. 1615 nebst dem leben des Pabsts Leonis IX hat heraus gegeben. Es gedencket auch Ordericus Vitalis seiner.

Graf von Mansfeld.

CAROLUS, Graf und Fürst zu Mansfeld, ein sohn Petri Ernesti, von der Madame de Mally, an. 1543 gebohren. Er diente anfangs dem Könige in Spanien, und setzte sich bey selbigem, durch die in den Niederlanden erwiesene tapfferkeit, in sonderbare hochachtung. Weil ihm aber der unverschuldete haß des Hertzogs von Alba so wol, als anderer vornehmen Spanier, unerträglich fiel, so begab er sich nach Franckreich, und bekleidete bey den beyden Königen, Carolo IX und Henrico III, über 10 jahr lang, die stelle eines vornehmen Ministers. Nach diesem gieng er, auf gutbefinden seines vaters, wiederum in die Niederlande, und erhielt von dem Könige in Spanien die charge eines Generals und Admirals des Niederländischen meers. Nachgehends führte er an. 1595 die Spanischen auxiliar-völcker nach Ungarn, und hatte das glück, daß ihm der Kayser Rudolphus II nicht allein die Fürstliche würde, sondern auch das commendo, als General Lieutenant, über die gantze kayserliche armee in Ungarn ertheilete. Hierauf gieng er in dem ietztgedachten jahre vor Gran, und als die Türcken diese vestung entsetzen wolten, schlug er sie den 4 aug. mit grossem verlust aus dem felde. Weil er sich aber in dieser schlacht sehr erhitzet hatte, und den durst mit obste leschen wolte, bekam er dadurch einen durchfall, woran er wenig tage hernach seinen geist aufgab. Er hatte nicht allein das kriegs-handwerck vollkommen inne, sondern es auch in der gelehrsamkeit ziemlich weit gebracht; dabey aber war er sehr jachzornig, so daß er unter andern Henricum Staupium, einen alten Teutschen Obristen, eines wortstreits wegen, unter dem tischgebete, erstochen. Hübner giebt vor, er seye lahm worden, nachdem man ihm in der jugend ein thier, so wie eine eydex ausgesehen, aus dem beine geschnitten; Thuanus hingegen berichtet, er habe in seinen jungen jahren nicht gar zu ordentlich gelebet, und sich dadurch einige gebrechlichkeiten zugezogen. Mit seinen 3 gemahlinnen hat er keine kinder gezeuget, und die andere davon, nebst ihrem buhler, in dem bette ermorden lassen. *Thuan.* hist. c. 114; *Hübn.* P. IV; *Buchholzeri* ind. chron; *Scherer* orat. von den thaten Caroli v. Mansfeld.

Graf von Vienne.

CAROLUS CONSTANTINUS, ein sohn Ludovici Orbi, Kaysers und Königs in Italien und Provence, erbte von seinem vater, da derselbe aus Italien vertrieben worden, nur allein die grafschafft Vienne, weil sein naher verwandter Hugo, welcher hernach auch König in Italien ward, ihm Provence entzog. (S. Ludovicus III. Bosonides, Kayser; und Hugo, K. in Italien.) Carolus Constantinus leistete dem König in Franckreich Rudolpho an. 931 den lehens-eyd wegen der Grafschafft Vienne. *Flodoardus* in chron. ad an. 931.

Pagi

CARRARA, war vor etlichen 100 jahren eine sehr berühmte familie in dem obersten theil von Italien, aus welcher nachfolgende (1) Marsilius I, (2) Vbertinus, (3) Marsilius II, (4) Jacobus, (5) Franciscus I und (6) Franciscus II die oberste herrschafft von Padua gehabt. Des letztern vater hatten die Venetianer, nach vertreibung Mastini und Alboini della Scala, zu dem ruhigen sitz von Padua verholffen. Dessen ungeachtet hielt er es hernach mit den Genuesern in dem blutigen kriege, welchen dieselbe wider die Republic Venedig führten, und machte sich so formidabel, daß der Doge Andreas Contareni kein bedencken trug, in folgenden formalien an ihn zu schreiben: grosser und mächtiger Herr, Francisce von Carrara, erklärter Kayserlicher General-Vicarie, wir Andreas Contareni, von Gottes gnaden Hertzog von Venedig, bitten Eure Hoheit (diesen titul gab man zu derselbigen zeit niemanden, als Königen) daß dieselbe sich gefallen lasse, ein sicheres geleit und erlaubniß zu ertheilen, daß unsere Ambassadeurs Petrus Giustiniani, Procurator von San Marco, Nicolaus Morosini, Procurator, und Jacobus Priuli, gleichfals Procurator, nebst 3 andern aus unserm rath, Pregadi genannt, frey zu Eurer Hoheit reisen und vor derselben erscheinen mögen. Diese gantz ungemeine demüthigung machte Franciscum noch viel übermüthiger, so, daß er folgende antwort gab: er würde den Venetianischen Ambassadeurs nicht eher audientz verstatten, als biß er zuvor die 4 metallene pferde (welche Marinus Zeno an. 1205 von Constantinopel nach Venedig geschickt) von der S. Marcus-kirche hätte herunter nehmen und zu sich nach Padua bringen lassen. Er gab auch dem Genuesischen General Doria den rath, daß er mit seiner flotte nach den küsten von Istrien segeln, und den Venetianern von derselben seite die zufuhre sperren solte, welches wenn es geschehen wäre, unfehlbar den untergang ihrer Republic würde nach sich gezogen haben. Als nachmals an. 1381 durch vermittelung Amadei VI, Grafen von Savoyen, ein friede zwischen Venedig und Genua erfolgte, ward unter andern auch nachgesetzter articul wegen des Herrn von Carrara eingerückt: daß er alle schantzen und festungs-wercke, welche er bey dem auslauf der flüsse und in den lagunen aufgeführt, demoliren, Carvazera und Marano den Venetianern wieder einräumen, und wegen der grätzscheidung es bey dem ausspruch des Grafen von Savoyen, oder Alberti von Este, Marggrafen von Ferrara, lassen solte. Wider diesen articul handelte er auf vielfältige art. So bemächtigte er sich auch des Veronesischen, und vertrieb nicht nur Wilhelmum della Scala von dannen, sondern räumte ihn auch mit gifft aus dem wege. Wie er nun hierdurch, sowol als durch andere unverantwortliche thaten, sich allenthalben verhaßt gemacht; also funden die Venetianer ein bequemes mittel, unter diesem vorwande ihre privat-rache an ihm auszuüben. Er unterwarf sich zwar der protection des Königs von Franckreich, Caroli VI, und leistete demselben, in die hände des Marschalls von Boucicaut zu Genua, den eid der treue wegen der städte Padua und Verona. Allein es halff ihm nichts, indem dessen ungeachtet die Venetianer ihn überwältigten und an. 1405 nebst allen den seinigen gefangen bekamen, nachdem er noch kurtz zuvor einem ihrer Herolde hatte nasen und ohren abschneiden, und durch ihn viel schimpfliche reden zurück entbieten lassen. Als man ihn nach Venedig gebracht, warf er sich zu den füssen des damaligen Doge, Michaelis Steno, und sagte: ich habe gesündiget Herr! erbarme dich meiner. Der Doge aber gab ihm zur antwort: ihr sollet bey uns diejenige barmhertzigkeit antreffen, welche ihr mit eurer vielfältigen treulosigkeit und boßheit verdient habt. Nachgehends hielt er ihm vor, wie viel wohlthaten er von der Republic genossen, und wie undanckbar er sich dagegen erzeiget; worauf Franciscus di Carrara versetzte: einem knecht ist es nicht erlaubt, seinem Herrn zu antworten. Doch es fehlte so weit, daß er mit dieser demuth etwas hätte ausrichten sollen, daß vielmehr der Senat von Venedig ihn und seinen bruder Jacobum in dem gefängniß erdrosseln, ja auch noch darzu alle seine kinder hinrichten liessen. Von solcher zeit an sind die Venetianer Herren von Verona und Padua, an welchem letztern orte noch heutiges tages das andencken derer von Carrara, als unter welchen die Paduaner in sehr gutem flor gestanden, nicht unangenehm seyn soll. *Andr. Morosini* hist. Venet. *Nani* hist. reip. Venet. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 51, 62, 109, 476, 500.

CARRAVALL, ist eine berühmte Bernhardiner-Abtey nicht weit von Mayland. Die darzu gehörige kirche ist sehr schön, und sonderlich wird die sculptur an denen in dem chor befindlichen stühlen der Mönche als etwas wunderwürdiges angesehen. Auf dem kirchhofe stehet man unter andern den ort, wo die berühmte ketzerin Guillemette oder Guillemine begraben gewesen, ehe man an. 1300 ihre gebeine verbrannt. *Delic. de l'Ital.* VI p. 204.

CARRES, lat. Carræ, eine stadt in Mesopotamien, derer in der heiligen schrift unter dem namen Haran an verschiedenen orten gedacht wird, sonderlich daß Abraham daselbst gewohnet. Es wurde auch bey dieser stadt Crassus auf anführung eines verrätherischen Syrers, namens Mezera, durch den Selaces und Surenas des Parthischen Königes Generale, A. V. 701 geschlagen. Einige halten Carres für das heutige Cars, allein es scheinet vielmehr, daß es Charan in Diarbek sey. Andere setzen auch eine stadt dieses namens in Arabien an den fluß Charra, der sich in den Chaboras ergeußt, und versichern, daß vormals ein Bischoffthum unter Edessa gehörig, daselbst gewesen. *Genes.* c. 11. *Tobia* c. 11. *Judith.* c. 5. *Act.* c. 7. *Flor.* l. 3. c. 11. *Plin.* l. 5 c. 24 seq.

CARRETO oder CARETTO, eine der ältesten und edelsten familien in Italien, welche viel berühmte leute hervor gebracht. Sie soll gar, nach einiger vorgeben, von dem Sächsischen Witekind, den Carolus M. überwunden, hergestammet seyn, welches aber fabelhafft scheinet. Es ist aber das geschlechte von Carreto eine linie der Marggrafen von Saluzo, welche einer, Anselmus genannt, aufgerichtet, und Galeacium gezeuget, der zu ende des 15den seculi lebte. Die Genueser verjagten diesen von Finale, weil er Philippi Mariæ Visconti, des Hertzogs von Meyland parthey gehalten. Allein er nahm es wieder in besitz, und sind sonderlich seine kinder berühmt, als: Alphonsus I, Fabritius Großmeister zu Rhodus, Carolus Dominicus ein Cardinal, und Ludovicus oder Aloisius Bischoff zu Cahors. Alphonsus I von Carreto, Marquis von Finale, ließ diesen ort befestigen, und erhielt von dem Kayser Maximiliano I die würde eines Vicarii des Reichs, wie auch die gewalt, eine müntze aufzurichten. Er hinterließ Paulum, Bischoff zu Cahors, Abt zu Bellecombe, und Alphonsum II, welchem Philippus II von Spanien an. 1571 Finale wegnahm. Doch nach der zeit haben es die Marquisen von Carreto wiederum besessen, biß aufs jahr 1602, da der Marquis von Fuentes auf befehl Philippi III von Spanien diesen ort erobert. Die Spanier nahmen auch den Marquis von Carreto, den letzten dieses geschlechts, mit sich, und nachdem sie ihn gezwungen, sich unter ihren schutz zu begeben, liessen sie ihn tödten. *Sansovin.* d. famigl. d'Ital. *Thuan.* hist. l. 50 seq. *Alberti* descr. Ital. *Bodin.* l. 2 de rep. c. 9. *Menochii* responsa in causa Finariensi.

CARRETO, (Carolus Dominicus de) Cardinal, Ertz-Bischoff von Rheims, Thoulouse, &c. genannt der Cardinal von *Finale*, war ein sohn Galeacii und bruder Alphonsi I, Marquis von Finale. Er kam durch seine meriten an dem Frantzösischen hofe unter Ludovico XII empor. Julius II, welcher diesem Könige nicht gar zu gut war, gab doch an. 1505 dem Carreto den Cardinals-hut, und bemühete sich, ihn nach Rom zu ziehen. Davor auch Carreto danckbar war, und des Pabsts parthey auf dem Concilio zu Pisa sehr eyfrig hielte, wie er sich denn auch auf dem Lateranischen Concilio sehr angelegen seyn ließ, einigkeit unter den christlichen Potentaten zu stifften. Er war anfangs Bischoff zu Cahors, hernach wurde er Ertz-Bischoff zu Rheims, Tours, &c. und starb zu Rom im augusto an. 1514. Der Cardinal Bembus gedenckt seiner, und ist noch ein brief verhanden, den er unter dem namen Leonis X geschrieben, darinnen dieser des Cardinals Carreto tod seinem bruder Fabritio Carreto Großmeister von Rhodus kund thut. *Bembus* l. 2. hist. Venet. & l. 8. epist. *Folietta* in elog. *Guicciard.* l. 10. *Robert.* & *Sammarth.* in Gall. *Ughell.* Ital. *Aubery* Cardin. *Onuphrius &c.*

CARRETO, (Fabritius de) der 42 Großmeister des Johanniter-ordens von Jerusalem, succedirte Guidoni von Blanchefort an. 1513. Er war aus dem bißher gemeldten geschlechte, ein sohn Galeacii und bruder Alphonsi I, Marquis von Finale. Nachdem er ein general-capitel gehalten, schickte er den Groß-Hospitalier Philippum von Villiers l'Isle Adam nach Franckreich. An. 1515 kam ein gesandter von dem König aus Persien zu ihm, mit dem er eine allianz wider den Türckischen Kayser Selim machte, und das folgende jahr auch mit dem neuen Sultan in Aegypten frieden schloß. Als die Türckische flotte zu ende des herbsts aus Aegypten zurücke kam, ließ sie sich vor Rhodus sehen. Der Bassa, welcher commandirte, sandte einen Officirer zu dem Großmeister, und ließ ihn benachrichtigen, daß Selim den Aegyptischen Sultan geschlagen hätte; verlangte also, daß er an solcher victorie mit theil nehmen möchte. Worauf der Großmeister sich vor des Bassen höflichkeit bedancken ließ, und bemühet war, alles in einen guten defensions-stand zu setzen. Nachdem er nun alles, worzu ihn sein amt verpflichtet, ausgerichtet, starb er im jan. an. 1521, und succedirte ihm Philippus von Villiers l'Isle-Adam. *Bosio* hist. de l'ord. S. Jean de Jerus. *Naberat* priv. de l'ord.

CARRICK, eine Graffschafft im westlichen theile von Schottland, an einem arme der see, bey Dumbarton gelegen. Vor zeiten waren einige Grafen darinnen; als aber die letzte erbin Martha einen jungen Edelmann, namens, Robert Bruce, geheyrathet, zeugete sie von ihm Robert Bruce, den berühmten König von Schottland. Von welcher zeit an der titul dieser Graffschafft bey der Königlichen familie geblieben.

CARRICKFERGUS, sonst auch Knockfergus genannt, eine mittelmäßige marck- und see-stadt in Ulster, in der nord-östlichen gegend von Irrland. Sie liegt in der Graffschafft Antrim, und ist der vornehmste ort darinnen, hat darbey einen guten haven, so von einem castell beschützet wird, und an einem berge liegt, welcher ebenfals Knockfergus genannt wird. Er ergab sich an. 1619 nach einer belagerung von wenig tagen an den Hertzog von Schomberg. Dieser ort soll seinen nahmen haben von Fergus, einem Schottländischen Könige, welcher unweit davon schiffbruch erlitten.

CARRILLO, (Alphonsus) Ertz-Bischoff zu Toledo. Sein vater war Lope Vasquez de Acunha, welcher sich aus Portugall in das Königreich Castilien begeben hatte, und von seinen beyden ältern brüdern hieß der eine Pedro de Acunha, Herr von Duenas und Tariego, der andre aber wie sein vater. Er selbst trat in den geistlichen stand, ward Protonotarius, und wolte eben nach Rom reisen, als es sich zu seinem glück fügte, daß er zu Basel an. 1434 bey dem absterben seiner mutter bruder, des Cardinals Alphonsi Carillo, sich befand, welches zu wege brachte, daß er ungeachtet seiner jugend, an dessen statt die würde eines Bischoffs zu Siguenza erhielt. An. 1446 succedirte er dem Don Gutierre in dem Ertz-Bißthum zu Toledo. An. 1480 ernennete ihn der Pabst Sixtus IV zu seinem Legaten in Spanien, womit der König Ferdinandus Catholicus nicht wohl zu frieden war, indem er zwar

anfangs

anfangs ein grosses beygetragen, daß derselbe nebst seiner gemahlin, Isabella, zu dem besitz ihrer Königreiche gekommen, nachgehends aber sich so feindselig gegen sie beyde erwieß, daß er auch kein bedencken trug zu sagen: so leicht er hätte Isabellam auf den thron gesetzt, so leicht wolte er ihr auch den spinnrocken wieder in die hand geben. Die Spanier nenneten ihn deswegen Don Oppas, nach einem gewissen Ertz-Bischoff von Sevilien, welcher zu anfange des achten seculi durch die in das land geruffene Mohren grosses unheil verursacht. Er war von einem sehr lebhafften geist, und geschickter einen staats-minister oder einen General, als einen Prälaten, abzugeben. Dabey lebte er sehr unkeusch, und hatte unter andern zwey natürliche söhne, deren der eine Troylo, und der andre Lope hieß. Die letzte zeit seines lebens hielt er sich in einem auf seine eigne kosten zu Alcala de Henares gestiffteten Franciscaner-kloster, sehr eingezogen, doch mehr aus noth und überdruß, als aus einem recht freyen willen. Er starb den 1 jul. an. 1482, und zwar in ziemlicher armuth, welches einige seiner grossen liebe zu der alchymisterey zugeschrieben. Man begrub ihn in der kirche des oberwehnten klosters, ausser welchem er auch die collegiat-kirche de Sant Juste in eben derselben stadt fundiret. Den cörper seines natürlichen sohns Troylo hatte man zu der lincken hand des seinigen gelegt, allein der Cardinal Ximenes ließ denselben hernach, um des daraus entstehenden ärgernisses willen, wegschaffen. Dieser Troylo hatte einen sohn, namens Alphonsum, welcher Condestable von Navarra, und ein stamm-vater der Marggrafen von Falces, mit dem beynahmen de Peralta, worden. Seines bruders sohn, Alonso, ward durch seine beförderung zum Bischoff von Pampelona gemacht. *Mariana* hist. de esp. l.21, c.6. l.22, c. 4. l.23, c.10. c.16. l. 24, c. 8, c. 9. c.13. c. 21, c. 22.

CARRION, ein fluß in Spanien, welcher an den nordwestlichen gräntzen von alt-Castilien, unweit Saldaña, entspringt, und nachdem er in dem Königreich Leon, bey der stadt Palencia, vorbey gelauffen, sich mit der Pisuerga vereinigt. In der gegend, wo er den fluß Cea in sich nimmt, befindet sich eine kleine stadt Carion de los Condes genannt, welche von unterschiedenen Königen in Spanien grosse privilegia erhalten. Der umliegende boden bringt vortrefflichen wein, viel getreyde, gute garten-früchte und schönen flachs. Auch findet man daselbst einen überfluß an fischen, an zahmen vieh, und an allerley federwildpret. *Colmenar* delic. de l'esp. p. 153.

CARRION, (Ludovicus) von Brügge, ursprünglich aus Spanien, war ein vortrefflicher Criticus, der Justo Lipsio seinen ruhm streitig zu machen suchte. Man hat von ihm die fragmenta Sallustii und Censorini, einen tractat Cassiodori; antiquarum lectionum libr. 3, emendationum libr. 2, &c. Er starb noch gar jung zu Löven den 18 junii an. 1595. *Andr.* bibl. *Miraeus* de scr. sec. 16.

Cars, eine Asiatische stadt in Turcomannien, nicht weit von der gegend, wo der Euphrat entspringet, und nahe bey den gräntzen von Georgien. Sie ist so wichtig, daß der Groß-Türcke in seinem titul sich auch einen Herrn von Cars nennet. Einige halten dafür, daß dieses die stadt Carae sey, bey welcher Crassus von den Parthern geschlagen worden; allein dieses Carae lag in Mesopotamien. *Sanson. Boulet* volar. du Levant. t. 2 c. 9 p. 105.

CARSO, s. Kerst.

CARTALO, des vertriebenen Carthaginensischen Generals Malei sohn, war Hoherpriester des Herculis; und als sein vater die stadt Carthago belagerte, um wieder in selbige aufgenommen zu werden, kam er gleich von Tyro zurück, dahin ihn die Carthaginenser geschicket hatten, den zehenden von der beute, so sein vater Maleus von den Sicilianern bekommen, in den tempel des Herculis zu bringen. Als er nun bey dem lager vorbey reisete, ließ ihn der vater zu sich ruffen; darauf er aber antwortete: er müste eher die pflicht gegen die götter als gegen seinen vater beobachten. Darüber sich zwar der vater sehr erzörnete, doch aber an ihm sich nicht vergreiffen wolte. Allein als er nach etlichen tagen, da er bey dem volcke um erlaubniß gebeten, zu seinem vater im hohenpriesterlichen habite hinaus gieng, verwiese ihm dieser auf das schärffste so wohl seinen ungehorsam, als auch, daß er bey so betrübtem zustande seines vaters mit solchem schmuck erschienen, und ließ ihn gegen die stadt über in seinem schmuck an ein hohes creutze binden, daran er eines elenden todes sterben müssen. *Justin.* l. 18 c. 7. *Oros.* l. 4.

CARTAMA, vormals Cartima genannt, ist eine eine alte und sehr feine stadt in dem Spanischen Königreich Granada, zwey meilen westwärts von Malaga, an dem fuß eines sehr hohen berges, bey dem kleinen fluß Guadalquivirejo gelegen. Nordwärts ist der umliegende boden gantz unfruchtbar, auf der andern seiten aber sehr gut und wohl gebauet; wie denn die einwohner die in grosser menge daselbst wachsende mandeln, capern, feigen, weintrauben und andre früchte sehr wohl nutzen, auch giebt es in der nachbarschafft starcke eichenwälder. *Colmenar* delic. de l'esp. p. 520.

CARTARET, (Lords) in Engelland. Georgius Cartaret, von Metesches in der insul Jersey, ward an. 1645 den 9 may von dem Könige Carolo I zum Baronet gemacht, und diente hernach Carolo II in der qualität eines Vice-Cämmerers, wie auch in andern angelegenheiten. Sein sohn, Philippus Cartaret, verlohr in Königlichen diensten sein leben auf der see, und hinterließ von Jemima, einer tochter Eduardi Mountague, Grafen von Sandwich, Georgium und Eduardum. Der älteste Georgius, ward von dem Könige Carolo II zu der würde eines Pairs von Engelland, mit dem titul eines Lords Cartaret, erhoben, und heyrathete Gratiam, eine tochter Johannis Granville, Grafen von Bath, welche ihm gebohren (1) Johannem, seinen nachfolger; (2) Philippum; (3) Jemimam. *Peerage of England* II, p. 115.

CARTARI, (Julius) ein Italiänischer Jurist, wurde zu Orvieto an. 1558 aus einer alten adlichen familie gebohren, und war sein vater Flaminius Cartari ebenfals ein berühmter Jurist und Auditor Rotae zu Genua. Er bediente unter Paulo V, Gregorio XV und Urbano VIII sehr wichtige ämter, und wurde endlich Raths-Herr zu Rom, allwo er an. 1633 starb. Seine schrifften sind decisiones fori Archiepiscopalis Mediolanensis, und tract. de foro competenti adversus judices aliosque ecclesiasticam jurisdictionem perturbantes, welche sein sohn Carolus nach dessen tode zum druck befördert. Vita di Carlo Cartari t. 2. delle vite degli Arcadi. Acta erudit. 1713 p. 505.

CARTARI, (Carolus) ein berühmter Rechts-gelehrter, und sohn des nur gemeldten Julii, wurde zu Bologne an. 1614 gebohren. Nachdem er zu Rom unter Hieronymo Lampagnano studiret, erhielt er an. 1633 die Doctor-würde, an. 1638 substituirte ihn Urbanus VIII dem Johann Baptista Confalonieri in der aufsicht des Päbstlichen archivs, ihm selbst aber setzte Innocentius XII Raphael Fabrettum an die seite, unter dem vorwand, daß Cartari dieses amt wegen seines alters allein nicht bestreiten könte, welches diesem aber sehr nahe gieng, weil Fabrettus mit ihm beynahe gleiches alters war, und dazumal schon das 70 jahr zurücke gelegt hatte. An. 1642 wurde er consistorial-advocat, welches eines der wichtigsten ämter des hofes ist. Er starb endlich an. 1697. Seine schrifften sind syllabus advocatorum Consistoralium; Pallade bombina; Vita di Vincenzio Armanni da Gubbio; La Rosa d'oro; Judicium de opere Johannis Laurentii Luchesini; demonstrata impiorum insania; Memorie della citta di Comacchio. Er hat aber noch verschiedene ungedruckte wercke hinterlassen, als delle Famiglie Romane, l'Alteno Romano, de Romanae Rotae auditoribus, Ephemerides Romanae curiae ab an. 1642, und andre mehr. Vita di Carlo Cartari. Acta erudit. l. alleg.

CARTARI, (Antonius Stephanus) ein sohn vorermeldten Caroli, wurde an. 1651 gebohren. Er gab sehr grosse hoffnung von sich; sein allzugrosser fleiß aber verursachte, daß er an. 1685 dem vater in der sterblichkeit voran gieng. Man hat von ihm Prodromum Gentilitium und Europae Gentilidiae tom. I. Die andern tomi sind zwar fertig aber nicht gedruckt. Vita di Carlo Cartari. Acta erudit. l. alleg.

CARTEIL, (Christoph) ein Engeländischer Capitain, gebürtig aus dem lande Cornwall, begab sich im 22sten jahre seines alters an. 1572 in den krieg, und wurde von dem berühmten Boisotte, Admiral des Printzen von Oranien, sehr werth gehalten. Der Printz von Condé trug ihm hernach das commando seiner trouppen auf. An. 1582 untergaben ihm die vereinigten staaten ihre flotte, welche sie nach Moscau sendeten. Als er zurücke in Engeland kam, schickte ihn die Königin Elisabeth nebst Francisco Drak in West-Indien, woselbst sie die städte S. Jacob, Carthagena und S. Augustin weg nahmen. Er starb endlich zu London an. 1593, und erhielt auch von seinen feinden den ruhm, daß sie niemals eine bessere kriegs-disciplin als unter seinen trouppen gesehen hätten. Heroloog. anglic.

CARTEROMACHUS, (Scipio) gebürtig von Pistoja in Toscanien, lebte im 16den seculo. Er war der griechischen und lateinischen sprache wohl erfahren, und sehr geschickt, die alten autores auszulegen. Ob er gleich zu Venedig in gutem ansehn lebte; begab er sich doch nach Rom, woselbst er einen protectorem fand an dem Cardinal Francisco Alidosi. Diesem folgte er nach Ravenna; und da der Cardinal das leben daselbst eingebüsset, kehrte er wieder nach Rom. Der Pabst Leo X that ihn zu dem Julio de Medices, da er denn schien hoffnung zu bekommen, sein glücke zu machen. Er starb aber ehe er solches geniessen konte, da er ungefähr 43 jahr alt war. *Pier. Valerian* de liter. infelic. l. 2 § 72 seq. *Erasmus* ep. 5 l. 23. *Bayle*.

CARTESIUS, oder wie ihn die Frantzosen nennen Des Cartes (Renatus) einer der berühmtesten Philosophorum, war den 31 mart. an. 1596 zu la Haye in der provintz Touraine aus einem vornehmen adelichen geschlecht gebohren, und wurde ihm von einer ihrer güter der zunahme du Perron zum unterschied von seinem ältern bruder beygeleget. Der vater pflegte ihn in seiner kindheit, wegen seiner ungemeinen curiosité, da er von allen dingen, so ihm nur vor die augen kamen, ursache wissen wolte, schertzweise seinen Philosophum zu nennen. So bald es die zärtlichkeit seines leibes zuliesse, hat man ihn in das berühmte Jesuiten-collegium nach la Fleche geschicket. Ob ihm nun schon die gewöhnliche art zu studieren sehr verdrießlich war, muste er doch dabey einige zeit aushalten, biß ihm erlaubet wurde, sich in den mathematischen wissenschafften umzusehen, welche ihm den bißhero eingenommenen verdruß ziemlich versüsseten, und machte er darinnen, besonders in algebra, worauf er sich vornemlich applicirte, extraordinaire progressen. An. 1612 wurde er mit vielen lobsprüchen aus dem collegio dimittiret. So sehr ihn aber seine praeceptores erhebten, so wenig that er sich selbsten satisfaction, und hielte die erkäntniß seiner grossen unwissenheit vor den grösten profit seiner bißherigen studien. Dieses erweckte einen solchen unwillen bey ihm, daß er die bücher gäntzlich auf die seite legte, und sich inzwischen im reiten, fechten und andern ihm anständigen exercitien übte; biß er nach der zeit durch conversation verschiedener gelehrter leute zu Paris wiederum lust zu den studien bekam, da er so gleich alle seine bißherige compagnien und gepflogene divertissemens quittirete, sich ein entlegenes hauß in der vorstadt S. Germain miethete, und in grosser einsamkeit alle seine zeit auf die mathematic und andere philo-

philosophische disciplinen wendete. An. 1617 begab er sich nach Holland, um allda nach dem exempel anderer jungen Frantzösischen cavalliers unter der armee des Printzen Moritz als volontair zu dienen. Wobey er kein ander absehen hatte, als die diverse sitten der menschen, und die tausenderley zufälle des menschlichen lebens erkennen zu lernen, wie er deñ deswegen alle chargen ausschlug, und jederzeit von dem seinigen lebte, ausser daß er ein einig mahl aus curiosité sold angenommen, und solchen zeit seines lebens als ein zeichen seiner kriegs-dienste aufbehalten. Als an. 1619 die krönung Kaysers Ferdinandi II zu Franckfurth geschahe, verließ er die Niederlande, und kam nach Teutschland, die ceremonien mit anzusehen. Von dar begab er sich unter die Bayerische miliz, wodurch er gelegenheit bekommen, sich nach Ulm zu begeben, und mit verschiedenen vornehmen personen, sonderlich aber mit dasigem Mathematico Faulhaber bekandt zu werden, welcher von diesem jungen soldaten grosse estime machte. An. 1620 war er mit bey der berühmten schlacht, so den 9 nov. vor Prag geschehen. Nach der eroberung Prag verließ er die Bayrische trouppen, und folgte das folgende jahr dem Grafen von Bucqvoy nach Ungarn, und wohnete allda den belagerungen von Preßburg, Tyrnau, und andern örtern bey. Aber der unglückliche ausgang der belagerung vor Neuhäusel, und der verlust seines Generals machte ihm das kriegs-leben verdrießlich, wie er denn auch noch selben sommer von der Kayserlichen armee hin weggegangen. Währender solcher zeit unterließ er dennoch nicht, so offt er nur gelegenheit hatte, seinen gewöhnlichen meditationibus, als praeludiis von seinen künfftigen wercken obzuliegen. Inzwischen hatte er noch nicht lust so gleich in Franckreich zurück zu kehren theils wegen des kriegs wider die Hugenotten, theils weil die pest in Pariß sehr grassirte; besuchte deswegen noch einige Teutsche höfe, und langte demnach erst an. 1622 in seinem vaterland an. Gleich aber das andere jahr darauf, nahm er eine reise nach Italien vor, von dar er erst an. 1625 zurück kam. Endlich entschlosse er sich, ohnerachtet aller einwürffe, die ihm deswegen von seinen freunden und anverwandten gemacht worden, Franckreich gäntzlich zu verlassen, und seine lebenszeit in Holland zuzubringen. Woselbst er auch viele jahre nach einander verharret, und seine meisten schrifften verfertiget. An. 1640 wolte man ihn durch vermittelung Mr. Cavendish, der ein bruder des Hertzogs von Newcastle, nach Engelland ziehen, wo ihm grosse geldsummen zum experimentiren von König Carolo I destinirt waren; es hat aber solches wegen der entstandenen unruhe in selbigem Königreich unterbleiben müssen. Nach dem tode seines vaters, welcher Praeses in dem parlement von Bretagne gewesen, that er theils wegen seiner güter, theils seine anverwandte und alte freunde zu besuchen, verschiedene reisen nach Franckreich, da man ihn iederzeit durch offerten von grossen pensionen und hohen chargen, theils bey hof theils bey dem parlement zu erhalten suchte, wozu er aber auf keine weise zu disponiren war; dennoch wurde ihm eine jährliche pension von 3000 livres beygelegt. Sonsten hatte er die ehre, daß er bey der Printzeßin Elisabetha, einer tochter des unglücklichen Churfürsten von der Pfaltz Friderici, sehr aestimirt wurde, welche an seinen schrifften, und fast täglicher conversation sonderbares gefallen hatte. An. 1649 gieng er auf vielfältiges anhalten der Königin Christinae nach Schweden, und wurde von derselben mit ungemeiner ehre empfangen. Welches so bald jalousie bey den andern gelehrten an selbigem hofe verursachte, die alle mittel anwandten, ihn aus solcher Königlichen gnade zu setzen, und mag dieses nicht ohne allen effect gewesen seyn, zumahl, da die Königin selbst mehr lust an der historie und antiquitäten, als an philosophischen speculationibus zu haben schiene. Nichts destoweniger wolte ihn die Königin nach seinem tode, welcher an. 1650 den 11 febr. erfolgete, und den er sich wohl meistentheils durch ein übel gegründetes judicium von seiner kranckheit und obstinate wegerung der medicamente zugezogen, mit grossen solennitäten beerdigen, und ein kostbares grabmahl von marmor aufrichten lassen, wo es nicht der Frantzösische Ambassadeur Chanut verhindert hätte, der ihn ohn sonderbaren pracht begraben ließ. Dessen gebeine wurden erst 17 jahr nach seinem tode von einem seiner freunde nach Franckreich übergeführet. Seine schrifften, so theils von ihm selbsten, theils nach seinem tod ediret worden, sind folgende: Meditationes de prima philosophia, cum responsionibus ad objectiones; Principia philosophica; Dissert. de methodo; Dioptrice; Meteora; De passionibus animae tractatus; De homine & formatione foetus; Geometriae lib. 3; Compendium musicae; Explicatio machinarum simplicium; Epistolarum tom. 3; Mundus s. dissertatio de lumine, ut & de aliis sensuum objectis primariis; Tractatus de mechanica; Regulae ad directionem ingenii, ut & inquisitio veritatis per lumen naturale; Primae cogitationes circa generationem animalium, & nonnulla de saporibus. Sonsten wird insgemein von ihm judiciret, daß er sich in seinen sachen anderer leute schrifften und inventionen mehr bedienet, als er namen haben wollen. Sonderlich ist wegen der ungemeinen convenientz des calculi, dessen er sich bedienet, fast nicht zu läugnen, daß er die meiste nova und singularia in seiner geometrie, so erst an. 1637 an das licht gekommen, und die ihm wohl unter allen seinen schrifften die gröste gloire erworben, aus des Harriotti libris analyticis genommen, zumal da bekandt, daß er an an. 1631, da eben Harriotti buch unter der preß ware, in Londen gewesen, um allda experimenta circa mutatam acus magneticae declinationem, welches damals eine neue sache war, und in Engeland am ersten observirt worden, anzustellen. So hatte er auch bey seinem langen aufenthalt in Holland, durch correspondentz, die er mit vielen Englischen Mathematicis unterhalten, leichtlich einige kundschafft davon erlangen können. Welches einige seiner landesleute selbst nicht in abrede seyn, andere aber widersprechen und behaupten wollen, er habe von diesem methodo schon an. 1620, da er in Ulm gewesen, wissenschafft gehabt. Dieses aber seye, wie es wolle, so ist gewiß, daß Harriotte allbereit an. 1621 gestorben, auch leicht zu glauben, daß er geraume zeit zuvor an solchem werck gearbeitet, und ihm also doch prima inventio zuzuschreiben. Die über alle partes seiner philosophie entstandene disputationes sind mehr als zubekandt, und zu viel, als daß sie hier können erzehlet werden, indem zu selbiger zeit fast kein gelehrter mann in hoc studiorum genere war, der nicht etwas pro oder contra solte gethan haben. Unter den Theologis ist darüber weit grössere unruhe entstanden, sintemal zu Rom an. 1663 von einer Sacra congregatione Cardinalium wider seine schrifften, namentlich wider die meditationes de prima philosophia ein decretum promulgiret worden, ne quis cujuscunque gradus aut conditionis imposterum vel imprimat, vel legat, vel retineat, und sind also solche mit in den indicem librorum prohibitorum gekommen. Ohnerachtet dessen aber hat diese philosophie unter den Jesuiten in Franckreich und den Niederlanden so vor als nach einen grossen anhang bekommen. Die reformirte Theologi in Holland stritten mit unglaublicher hefftigkeit gegen einander, da einige ihn gar zu einen Atheisten machen, andere aber sonsten allerhand gefährliche principia entweder aus seinen eigenen schrifften gezogen, oder auch nur seinen asseclis imputirt haben. Die vornehmste darunter waren folgende. Wer ernstlich und ordentlich philosophiren wolle, der müsse an allen dingen zweiffeln. Woraus ferner geschlossen worden, man müsse zum wenigsten auch einmal zweiffeln, ob ein Gott sey. Alle geister, sie seyen nun menschlich, englisch oder göttlich, die seyen res cogitans, oder ein ding, das aus dencken bestehe. Es gebe keine christliche philosophie, weil alle und jede philosophie ohne offenbahrung, und also ohne alle religion seye. Ja, das sey eben der verderblichen philosophie ursprung, daß man sie aus der schrifft und theologie hernehmen wolle. Die schrifft rede von natürlichen und moralischen dingen öffters nach der irrigen meynung des gemeinen volcks. Lydius lapis veritatis sey ein klare und distincte perception. Die philosophie sey der theologie nicht unterworffen. Es sey einerley gewißheit, sie komme nun aus der schrifft, oder aus der vernunfft her. Und was dergleichen theses mehr waren. Die so genannte Cartesianer mochten sich dagegen excusiren, wie sie wolten, so brachten es dennoch ihre adversarii damals dahin, daß an. 1656 auf einem synodo provinciali zu Dordrecht den Cartesianern alle promotion abgesprochen, ihre principia gäntzlich verboten, und allen candidaten dieser philosophie schrifftlich und mündlich zu renunciren auferleget wurde. Welcher schluß das folgende jahr nachmals zu Delft confirmirt worden ist. Von welcher hefftigkeit man aber doch nach der zeit nachgelassen hat. *Tepelius* de vita Cartesii. *G. G. L.* notata quaedam circa vitam & doctrinam Cartesii apud Thomasium in hist. sap. & stultit. t. 2. p. 113 seqq. *Sorbiere* lettres p. 434. seqq. 677 seqq. 694. *Borell.* in compend. ipsius vitae. *Baillet* la vie de Mrs. des Cartes. Itinerarium in mundum Cartesii. *de Vries* de Cartesii meditationibus dissertat; *Wallisius* in algebra tom. 2 operum. *Spanhem.* de novissimis circa res sacras in Belgio dissidiis epistola. *Alberti* dissert. de Cartesianismo & Coccejanismo. *Arnolds* ketzer-historie. *Memoires pour servir à l'hist. du Cartesianisme.* *Benthem* holland. kirchenstaat, &c.

CARTHAGENA, oder Carthago nova und Spartaria, eine Spanische stadt im Königreich Murcia, welche Asdrubal, einer von den Carthaginensischen Generalen in Spanien, erbauete, und zwar zu dem ende, daß sie den Carthaginensern, so dazumal Spanien mit krieg angegriffen, zu einem festen fuß dienen möchte. Sie liegt auf einer halb-insul an einem weiten meer-busen, hat westwerts einen morast, und gegen osten und süden einen hafen, welcher von einer kleinen insul, so dazumal Scombraria, itzo aber Escambera heißt, wohl verwahret wird, so daß er iederzeit wider alle winde sicher ist. Man konte nur allein auf der nord-seite zu der stadt gelangen, so daß, als sie A. R. 544, A. C. 210, A. M. 3774 in einem tage von dem Scipione unter der Römer bothmäßigkeit gebracht wurde, man dieses vielmehr seiner klugheit als tapfferkeit zu dancken hatte. Von den Gothen, Wandalen und Mohren ist sie zweymal ausgeplündert worden. Zur zeit des Nubiensischen Geographi war sie nur wegen ihres alterthums, und weil sie der hafen in Murcien war, merckwürdig. Anitzo ist sie berühmt, daß sie der beste hafen in Spanien ist, daß man um die insul herum, so gegen dem hafen über liegt, Makerellen (so eine gewisse art von see-fischen sind) fänget, daß eine grosse menge rohr daselbst wächset, welches die einwohner Esparto nennen, und daraus körbe machen; und endlich, daß daselbst edelgestein-gruben sind. Sie ist im übrigen eine grosse handels-stadt, hat eine starcke festung, wiewohl auf alte manier, und viel schöne kirchen. Silius Italicus beschreibet sie herrlich. Ihr Bischoff gehöret unter Toledo. Die meer-enge zwischen den vor-gebürgen Palos und Gates wird der Golfo von Carthagena genennet. *Strabo* l. 3. *Stephan.* de urb. *Livius* l. 26. *Eutrop.* l. 3. *Plin.* l. 26 c. 4. *Polyb.* l. 3 & 10. *Flor.* l. 2 c. 17. *Orosius* l. 4 c. 18. *de Geronde* H. sp. l. 1 & 3. *Nonius. Betero. Merula. Mariana. de Cascales* discurs. de la Ciud. de Carthag.

CARTHAGENA von Indien, oder Neu Carthagena, die hauptstadt einer provintz oder gouvernements gleiches namens in Süd-America. Sie liegt in Terra firma in Neu Granada, an dem Golfo von Urabien, auf einer halb-insul, welche durch einen langen damm an

das feste land gehenget ist, und hat einen hafen, der unter allen andern in America am meisten besuchet wird. Sie ist an. 1532 von Petro Heredia erbauet, und um das jahr 1587 von den Spaniern befestiget worden. Die einwohner, deren man um das jahr 1630 4000 Spanier und 14000 Schwartze gezählet, bereichern sich durch die handelschafft, und absonderlich durch die perlen, welche von der insul Margarita und andern benachbarten orten dahin gebracht, und daselbst zubereitet und durchbohrt werden. Franciscus Drake nahm diesen ort an. 1585 ein, und bekam 110000 ducaten brandschatzung; die Frantzosen aber verwüsteten ihn an. 1697, und erbeuteten einen ungemeinen schatz. Das gantze gouvernement gehört den Spaniern, und findet man darinnen allerhand arten von gummi, balsam, langen pfeffer, smaragden und drachen-blut, wie auch etwas gold. Die übrigen städte in diesem gouvernement sind S. Maria, S. Jago, de los Cavalleros, la Concepcion, Mopez und etliche andere, welche man wiederum verlassen. *Linscbot* Amer. c. 8.

CARTHAGENA, (Johannes) ein Spanier von geburth, war anfangs ein Jesuit, hernach ein Barfüsser-mönch. Er war erstlich Professor zu Salamanca, begab sich aber darauf nach Rom, lehrte daselbst die theologie unter Paulo V, und starb zu Neapolis an. 1617. Er war ein eyfriger verfechter des Römischen hofes, daher er auch in dem streite, den der gedachte Pabst mit der Republic Venedig hatte, unterschiedene schrifften wider besagte Republic heraus gab. Als da sind: pro ecclesiastica libertate & potestate tuenda adversus injustas Venetorum leges; propugnaculum catholicum de jure belli Rom. Pontificis adversus ecclesiæ jura violantes. Er hat noch unterschiedene schrifften herausgegeben, als homilias sacras & morales, &c. *Wading.* bibl. minor. *Haroldus* in addit. ad Wading. *Anton.* bibl. *Bayle.*

CARTHAGO, die grosse zugenamet, war die haupt-stadt in Africa, an den barbarischen küsten, unweit Tunis. Einige scribenten melden, daß Dido selbige erbauet habe; andere aber, daß sie lange zeit zuvor, und zwar durch den Zorus und Carchedon sey gegründet, und von der Dido nur das castell Byrsa angeleget worden; und noch andere meynen, daß die Phönicier, welche Josua vertrieben, ihre urheber gewesen. Von dem ursprunge des namens Carthago sind ebenfalls verschiedene meynungen: indem einige sie Byrsa nennen, welches im griechischen einen riemen bedeutet, weil Dido zu erbauung der stadt nicht mehr landes soll begehret haben, als man mit einer küh-haut bedecken könte, die sie aber hernach in riemen zerschneiden, und eine grosse gegend damit umfassen lassen. Allein Bochart verwirfft solches, und weiset, daß Carthago in der Phönicischen sprache Kartha-thadtha, d. i. eine neue stadt, und ihre citadelle Botsra, d. i. ein fester ort geheissen. Josephus versichert nach Menandro, welcher die historie der Könige von Tyro und Phönicien beschrieben, daß dieser ort 126 jahr nach der gründung des tempels Salomonis erbauet worden, und also A. M. 3098, 298 jahr nach der stadt Troja, 110 jahr vor der ersten olympiade, 133 jahr vor erbauung der stadt Rom, und 886 vor Christi geburth, welche rechnung von den meisten approbiret wird. Die Carthaginenser haben sich durch viel kriege sehr berühmt gemacht. Sie waren auch die erfinder des so genannten Arietis, oder des in gestalt eines widders künstlich-gemachten instrumentes, damit man die mauern einzuwerffen pflegte. Ingleichen waren sie auch die ersten, welche galeeren mit 4 ruder-bäncken ausrüsteten. Sie unterwarffen sich Libyen, kamen mit gewaffneter hand in Sicilien und Sardinien, und breiteten ihre heerschafft bis in Spanien aus. Am meisten wurden sie durch die wider die Römer geführten kriege bekannt. Der erste von diesen kriegen währete 24 jahr, vom 490sten jahre der stadt Rom bis aufs 513de, oder von Olymp. 129, biß Olymp. 134, 4. von A. M. 3720, biß 3743, vom jahr A. C. 264 biß 241, welcher sich von den Mammertinis, so Herren von Messana waren, entsponnen, als selbige von dem Könige Hierone und den Carthaginensern angegriffen wurden, und bey den Römern hülffe suchten. Der andere krieg fieng sich an A. R. 536 Olymp. 140, 3. A. M. 3766, A. C. 218, als Hannibal die stadt Saguntum, welche mit Rom in einem festen bündnisse stund, einnahm. Dieser krieg währte 17 jahr lang, und wechselte auf der Römer seiten mit glück und unglück ab; indem so wol Hannibal in Italien als nachgehends Scipio in Africa glücklich war. Er endigte sich A. V. 553, Olymp. 144, 4. A. M. 3773, A. C. 201. Der dritte Punische krieg währete nur 3 jahr, von A. R. 605, Olymp. 157, 4. A. M. 3875, A. C. 149 biß A. R. 608 Olymp. 158, 3. A. M. 3878, A. C. 146, lieff aber vor die Carthaginenser gar übel ab. Denn ob sie gleich um gnade bey den Römern baten, ehe diese noch mit der armee in Africam schiffeten; so wurden sie doch nur mit vergeblicher hoffnung des friedens dahin bewogen, daß sie den Römern ihre flotte auslieferten, welche sie im angesichte der stadt verbrannten, und endlich mit dieser bedingung friede machen wolten, daß die Carthaginenser ihre stadt demoliren, und auf 10000 schritte von meere landwerts eine neue bauen solten; welches aber die Carthaginenser nicht eingehen wolten. Hierauf nun wurde Carthago belagert, welches sich aber gantzer 2 jahr gegen die Römer mit grosser tapfferkeit wehrete. Ja als auch schon gar die dreyfache stadt-mauer eingenommen worden, defendirten sich die in dem schlosse Byrsa noch mit solcher hefftigkeit, daß als sie nicht eisen genug zu den waffen hatten, sie auch gold und silber darzu brauchten, und die weiber selbst ihre haare abschnitten, bogen-sähnen daraus zu machen; doch musten endlich die Carthaginenser, nachdem Scipio Æmilius den Asdrubal nebst 40000 mann gefangen, ihre stadt verlohren geben. Damit aber die Römer sich dieses sieges nicht möchten erfreuen können, steckten sie selbige mit feuer an, welcher brand 17 tage gewähret, und nicht gelöschet werden können, wodurch also diese mächtige stadt, die mit Rom um den vorzug gestritten, nachdem sie bey 740 jahr floriret, gäntzlich untergegangen. Sie wurde aber nach diesem A. R. 631, Olymp. 164, 2. A. M. 3861, A. C. 123, von den Römern selbst wiederum auferbauet, als Cajus Crassus Zunfft-meister des Römischen volcks war, und ferner unter der regierung Käysers Augusti, welcher eine colonie von 3000 personen dahin sandte. Gensericus der Wandaler König nahm sie im 432 oder 39sten jahre nach Christi geburth ein, sie wurde aber an. 523 von den Römern durch Belisarium wieder erobert, und endlich als sie ums jahr 685 in Mahomeths seiner nachfolger hände gerathen, von den Arabern gäntzlich zerstöret. Dieser ort war vor zeiten die haupt-stadt der Africanischen diöces, so aus 6 provintzen bestund. Es war auch daselbst ein geistliches primat und Ertz-bißthum, weßwegen sie hieß Metropolis in proconsulari provincia, oder Africa propria, so anietzo ein stück des Königreichs Tunis ist. Heut zu tage ist nichts mehr von dieser grossen stadt zu sehen, die vor zeiten für die dritte im Römischen Reiche gehalten wurde, als die rudera, welche aber wegen des grossen umfanges noch immer sehr merckwürdig sind. Sie soll 360 stadia, wie die stadt Babylon, im umkreiß gehabt haben, und hat eine ungemeine menge einwohner gehabt, die zum kriege tüchtig gewesen. *Livius. Plutarch. Florus. Eutrop. Justin. Vell. Patercul.* l. 1 & 2. *Strabo* l. 17. *Plin.* l. 5. *Isidor.* orig. l. 1. *Tertullian.* c. 19 Apol. *Clem. Alex.* l. 1 Strom. *Orosius. Zonaras. Prosper.* & *Marcellin.* in chron. *Leo* & *Marmol.* Afric. *Bochart. Sabian. Torniell. Petavius. Riccioli,* &c.

Die Christliche lehre ist gleich wie in dem andern Africa durch einige von den Aposteln dahin gesandte Prediger gepflantzet worden. Sie hat viel erlitten durch die von Felicissimo und Novato, S. Cypriani widersacher, erregte spaltungen, deßgleichen durch die Donatisten, Wandaler, und letztlich durch die Mahometaner, von denen sie gäntzlich ruiniret worden. Agrippinus, ein Ertz-bischoff von Carthago, versammlete alle Bischöffe aus seiner provintz und Numidien an. 215 unter dem Pabste Zephyrino, und beschloß mit selbigen, daß man die von den ketzern getauffte kinder noch einmal tauffen solte, welches Concilium aber verworffen worden. S. Cyprianus hielt auch 2 Concilia an. 252 und 253 wider die beyden schismaticos Novatum und Felicissimum, und hielt auch noch unterschiedene andere zu Pabsts Stephani zeiten wegen der ketzer tauffe. Die Donatisten hielten 2 Concilia wider Cæcilianum, welcher nach dem tode Mensuri rechtmäßiger weise zum Bischoffe von Carthago war erwehlet und von Aprungo, einem benachbarten Bischoffe ordiniret worden. Das erste wurde an. 306 versammlet, auf welchem 70 von der schismatischen parthey Cecilianum wieder ab und einen andern, mit namen Majorinus, an dessen stelle einsetzten, welcher zuvor bey einer sehr reichen Spanischen frau war in diensten gewesen. Das andere bestund aus 270 schismatischen Bischöffen, und wurde an. 308 versammlet. Als Gratus ein Bischoff in dieser stadt sahe, daß der Donatisten spaltung durch die vorsorge Pauli und Macarii, so von dem Kayser Constante dahin gesandt worden, gäntzlich verlosch, hielt er an. 348 ein Concilium, welches man das erste Carthaginensische Concilium nennete, auf welchem die wiederholung der tauffe, so die Donatisten behaupteten, verdammet, und diejenigen, welche sich selbst entleibet oder andere darzu angereitzet, und von besagten ketzern deßwegen für märtyrer gehalten zu werden pflegten, solches ehren-tituls beraubet wurden. Nechst diesem verfertigte man 13 canones zu guter einrichtung der kirchen-zucht. Das andere Concilium wurde an. 390 unter Genethlio gehalten, welches 13 canones hatte. Das dritte wurde an. 397 versammlet, und machte 50 canones. Das vierdte wurde an. 398 von 214 Bischöffen gehalten, auf welchem man 104 canones auffsätzte; diese Bischöffe schickten auch eine gesandschafft an den Käyser Honorium, und liessen ihn bitten, daß er doch die in Africa noch übrige abgötterey vollends abschaffen möchte, welches sie auch erhalten. Aurelius versammlete an. 401 einen provincial synodum, um Pabst Anastasium und Venerium den Bischoff zu Mayland ansprechen zu lassen, daß sie ihre kirchen, welche durch die Donatistische spaltungen gantz öde waren gemacht worden, mit geistlichen bedienten versehen möchten. Auf diesem synodo wurden 32 canones verfertiget, und noch ein anderer synodus wurde auf den sept. angesetzet. S. Augustinus beförderte vornemlich den schluß, welchen man in dieser versammlung machte, daß die sich wiederum in den schooß der kirche begebende Donatisten in ihre vorige ehrenämter solten eingesetzet werden, welches denn ihrer viel wiederum zu rechte gebracht. Ausser besagten hat man allhier noch 2 andere synodos wider die Donatisten, an. 404 und 405 gehalten, wervon gewisse deputirte an die Kayser Arcadium und Honorium geschicket worden; und noch andere sind an. 407, 408, 409, 410, 411 und 412 allhier beysammen gewesen. An. 416 hielten 64 Bischöffe ein Concilium wider Pelagium und Cœlestium, welches das andere war; und an. 417 wurde wieder eines wider die Pelagianer versammlet, um Pabst Zosimum, welchen Cœlestius mit einer falschen demuth und unterwerffung hinters licht geführet, aus dem betruge zu bringen. Das folgende jahr kamen 214 Bischöffe in der sacristey der kirche S. Fausti zusammen, und hielten abermals wider besagte neulinge eine unterredung, so man das sechste Concilium nennete. Das siebende wurde an. 419 über den punct von der appellation nach Rom gehalten. An. 424 soll unter Cœlestio abermal eines seyn angestellet worden, und noch ein anders an. 646 wider die Monotheleten.

ren. *S. Cyprianus* in epist. *S. Augustin. Baronius* t. 1, 2 & 3 concil. *Cave* P. 2.

CARTHAGO, eine stadt in Nord-America, in der provintz de Costa Ricca, unter die audientz von Guatimala gehörig. Sie liegt fast mitten im lande zwischen den 2 meeren, an welchen sie einige örter hat, die ihr an statt der hafen dienen. Sie hat einen Gouverneur und einen Bischoff. *Herrera* c. 13.

Carthäuser, ein geistlicher orden, welcher von dem in dem rauhen gebürge von Dauphiné, 3 meilen von Grenoble gelegenen orte Chartreuse, ietzo la grande Chartreuse genannt, den namen bekommen. Der stiffter davon war S. Bruno, welcher an. 1084 das welt-leben verließ, und sich an den gedachten einsamen ort begabe. s. BRUNO. Er hat dem orden keine gewisse regeln hinterlassen, wie er denn auch selbst dergleichen nicht gehabt; nachgehends aber stellete Basilius, der 8te General dieses ordens, einige satzungen, und zwar aus den gewohnheiten und ceremonien, die sie pflegten zu beobachten, welche hernach von dem Pabste bestätiget wurden. Diese ordens-leute halten eine strenge fasten, ein fast immerwährendes stillschweigen, enthalten sich alles fleisches, auch so gar, wenn sie kranck sind, bleiben allezeit in ihrem kloster eingeschlossen, und tragen immerdar ein härenes hembde auf dem blossen leibe. Ihr General wird Prior der Carthause tituliret, allwo er jährlich den 1 may ein general-capitul wegen der ihren orden betreffenden dinge hält, zu welchem die 4 nationes, nemlich die Teutsche, Frantzösische, Spanische und Italiänische, ihre deputirten abzusenden pflegen. Der orden wird für sehr reich ausgegeben, so sind auch viel berühmte leute aus demselben entsprossen. *S. Bernhard.* ep. 11 & 12. *Sammarth.* Gall. Chr. *Columbi* de init. Carth. *Chorier* hist. de Dauph. *Moine* l. 3 c. 8 & 23 vita S. Godofredi ap. Surium ad d. 8 Nov. *Petr. Cellensis* epist. 23 l. 1. *Vincent. Bellovac.* l. 26 c. 82. *S. Antonin.* tit. 15 c. 22. *Petrus Blesensis* ep. 86. *Joh. Salisb.* l. 7 polit. c. 23. *Petrus Venerabil.* l. 1 ep. 4 l. 2 ep. 12 l. 2 c. 28 de mirac. *Dorland.* chron. des Chart. *Petræus* in bibl. Carthus. *Aub. Miræus* de origin. ord. l. 2 cap. 35. *Beurrier* des ord. Rel. p. 14. &c.

CARTIER oder QUARTIER, (Jacobus) von S. Malo gebürtig, einer von den gelehrtesten und erfahrensten schiffleuten, unter Francisci I regierung. Als der Baron von Lery an. 1518 ein stück von Canada, so anietzo Neu-Franckreich heist, entdecket, und willens war, eine colonie daselbst auf der gegen dem flusse Canada über gelegenen sandichten insul aufzurichten, sandte er an. 1534 Jacobum Cartier dahin, welcher die gantze landschafft mit grossem fleisse besichtigte, und eine accurate beschreibung davon mitbrachte; wie denn auch die meisten fahrer noch bis auf diesen tag sich derjenigen namen bedienen, welche er den daselbst angetroffenen örtern beygeleget. *La Croix du Maine.*

CARTISMANDUA, eine Königin der Briganter in Engeland unter dem Kayser Claudio. Sie hielte es ernstlich mit der Römischen parthey, nahm dahero Caractacum, der Römer feind gefangen, und verstieß auch um deß willen ihren ersten gemahl Venusium, damit sie seinen stallmeister heyrathen möchte, wodurch denn im Reiche eine zwiespalt erwecket wurde, indem es etliche mit dem verstossenen gemahle, und andere mit der Königin hielten. Darauf brachte derselbige eine grosse armee zusammen, schlug auch diese Fürstin, und hätte sie ohne zweiffel gefangen bekommen, wenn ihr nicht die Römer beygesprungen wären, welche nachgehends zu belohnung ihrer dienste sich ihres landes bemeisterten. *Tacitus* ann. l. 2 hist. l. 3.

CARVAJAL, (Bernhardinus) Cardinal des tituls S. Crucis, Bischoff zu Carthagena, rc. ein vetter des Cardinals Johannis de Carvajal, und bruder des Garcias Lopez Carvajal, welcher des Königs Ferdinandi Catholici Ambassadeur in Portugall war. Bernhardinus studirte theils in Spanien, theils in Italien, begab sich darauf an den Päbstlichen hof, und brachte es bald so weit, daß ihn Innocentius VIII als Nuncium nach Spanien schickte. Hierselbst richtete er seine sachen so wohl aus, daß ihm Ferdinandus Catholicus und Isabella ihre geschäffte zu Rom als Ambassadeur auftrugen. Alexander VI machte ihn an. 1493 zum Cardinal, zu welcher zeit Carvajal Bischoff zu Carthagena war, nachdem er vorher das Bischoffthum Astorgas und Badajoz besessen, nachmals aber das Bischoffthum Siguenza und Placenzia erhielt. Eben dieser Pabst ernennete ihn zu einem Legaten, das bündniß zwischen dem Kayser, den Venetianern und dem Hertzoge von Mayland zu unterhalten, und Julius II schickte ihn um dieser ursachen willen nach Teutschland, er zerfiel aber mit dem Pabste, und begab sich nach Pisa, da er denn die parthey des Kaysers Maximiliani, des Königs in Franckreich Ludovici XII und der übrigen Potentaten, die mit dem Pabste nicht zu frieden waren, ergriffe, sich mit 9 Cardinälen und einigen andern Bischöffen vereinigte, und das haupt derjenigen versammlung war, welche an. 1511 zu Pisa gehalten wurde. Solches verdroß den Pabst dergestalt, daß er ihn auf dem Lateranischen Concilio seiner Cardinals-würde entsetzte, welche er doch von Leone X an. 1513 wieder bekam. Unter Adriano VI und Clemente VII hat er gleichfalls wichtige verrichtungen gehabt, und ist endlich als Bischoff zu Ostia und Decanus des Cardinals-collegii den 16 dec. an. 1522 im 67 jahre seines alters gestorben. *Mariana. Guicciard. Jovius. Spondan. Garimbert. Onuphr. Ciacon. &c.*

CARVAJAL, (Johannes) Bischoff zu Placenzia in Spanien, gebürtig von Truxillo in Andalusien. Er legte sich in seiner jugend auf die studien, begab sich darauf nach Rom, und wurde daselbst Auditor di Rota, und hernach Gouverneur der stadt. Eugenius IV bediente sich seiner, das unterfangen des Concilii zu Basel zu hintertreiben, weßwegen er sich an. 1441 auf einem Reichs-tage zu Mayntz einfand, bald darauf muste er noch eine reise nach Teutschland thun, nebst Thoma de Sarzano, welcher hernach unter dem namen Nicolai V Pabst wurde. Da sie denn ihre sachen so wohl ausrichteten, daß sie bey ihrer wiederkunfft an. 1446 den 17 dec. den Cardinals-hut erhielten. Nicolaus V, welcher Eugenio gefolget, schickte ihn nochmals als Legaten nach Teutschland und Böhmen, und der Pabst Calixtus III nach Teutschland und Ungarn, in welchem letztern Königreiche er zu demjenigen siege, welchen die Christen den 22 jul. an. 1456 wider Mahomet den II befochten, nicht wenig beytrug. Er verblieb 6 jahr in diesem lande, und kam erst unter der regierung Pii II wieder nach Rom, woselbst er den 6 dec. an. 1469 im 70 jahre seines alters starb, nachdem er 22 legationes verrichtet hatte. *Platina* in Nic. V & Calixto III. *Antonin.* tit. 22 c. 12 seq. *Gobelin.* in comm. Pii II. *Spondan.* in annal. *Aubery. Garimbertus. Ciaconius. &c.*

CARVAJAL, (Johannes de) ein Spanischer Edelmann, welcher wegen einer mordthat fälschlich angeklagt, und daher auf befehl Ferdinandi Königs in Castilien, nebst seinem bruder Petro, an. 1312 von einem hohen felsen gestürtzet wurde. Es melden einige, daß sie vor ihrem tode den König innerhalb 30 tagen vor dem richterstuhl Gottes zu erscheinen, citiret, worauf auch der König am 30 tage nach geschehener execution schleunig gestorben. *de Mayerne. Turquet* hist. d'Espag. *Mariana* hist. d'Esp. l. 15 c. 11.

Carvanseras werden die wirthshäuser bey den Morgenländischen völckern genannt, die aber gantz anders beschaffen sind, als die unsrigen. Einige haben ihre gewisse ordentliche einkünffte, und darinnen werden die frembden umsonst beherberget und bewirthet, in den andern aber findet man nur herbergen. Sie sind viereckigt gebauet, fast wie die klöster, und gemeiniglich nur ein geschoß hoch. In dem hofe sind auf ieglicher seite für die reisenden gewisse kammern zubereitet. Mitten drinnen, so wohl vorn heraus als auf den seiten sind grosse zimmer für die vornehmsten personen, und hinter denselben ställe für ihre pferde, und schuppen für die wagen und andere dinge. Es hat sonst niemand in der Türckey die freyheit, dergleichen freye Carvanseras zu stifften, als die mütter und schwestern des Groß-Sultans, nebst denjenigen Veziren und Bassen, welche sich dreymal in schlachten wider die Christen befunden haben. Zwischen Ofen und Constantinopel giebt es viel solche Carvanseras; von Constantinopel aber bis Persien findet man nichts, als nur leere kammern in den Carvanseras, und darinnen müssen sich die frembden selbst unterhalt verschaffen, wiewol sie alle nöthige dinge um einen wohlfeilen preiß bekommen können. Auf dem lande bezahlet man nichts vor die herberge in den Carvanseras, in den städten aber etwas weniges. Die Caravanen logiren selten in dergleichen örtern, weil schwerlich einige von denselben 100 reuter einnehmen kan; dahero pflegen sie gemeiniglich unter freyem himmel in gezelten zu übernachten. Diejenigen, welche zu erst kommen, haben die freyheit, ihnen stellen auszulesen, und sich dieselbigen selbst nach belieben zu rechte zu machen. Bey nacht-zeit schließt der wirth das thor zu, setzet eine wache dafür, und muß für alle dasjenige stehen, was ihm aufzuheben gegeben wird. In Persien sind diese häuser insgemein bequemlicher als in der Türckey, und nicht allzuweit von einander entfernet, so daß man bequemlich von einem zum andern kommen kan. *Tavernier* Pers. reise.

CARVILIUS MAXIMUS, (Spurius) ein Römischer kriegsoberster, welcher zugleich mit L. Papirio Cursore A. R. 461. A. M. 3691 A.C. 293 Bürgermeister war. Mittler weile als dieser letztere wider die Samniter krieg führete, und selbige unweit Aquilonia schlug, nahm vorhero Carvilius Amiternum ein, erlegte 2800 mann, machte 4000 gefangene, und bemeisterte sich nachgehends noch einiger anderer örter, als Cominium, Palumbi, Herculane, &c. Durch solche glückliche thaten der Römer wurden die benachbarten völcker in grosses schrecken gesetzet, weil sie sich befahreten, es möchte auch um ihre freyheit gethan seyn, wenn die Samniter gäntzlich ruiniret würden; derohalben griffen die Falisci und Hetrurier zu den waffen, funden aber von Carvilio tapffern widerstand, da inmittelst sein collega Sepinum wegnahm. Darauf kamen sie beyde im triumphe wieder nach Rom. Spurius Carvilius Maximus hatte einen sohn gleiches namens, welcher A. R. 520. A. M. 3750 A. C. 234 zugleich mit L. Posthumo Albino Bürgermeister war, und eben vor denselbigen Carbilius Ruga gehalten wird, der zu erst sein weib A. R. 523 von sich gestossen hat. s. Carbilius Ruga. *Livius* l. 10.

CARVILIUS MARTINUS, ein Römischer Capitain, welchen die armee nach dem tode Philippi ums jahr Christi 249 in Pannonien zu der Kayserlichen würde erhub; weil er aber keine solche qualitäten an sich hatte, wie sie gehoffet, wurde er von eben denjenigen, die ihn zum Kayser ausgeruffen, umgebracht. *Zosimus. Zonaras.*

CARUS, (Marcus Aurelius) ein Römischer Kayser von Narbonne gebürtig, wie Eutropius, Aurelius Victor und andere angemercket haben, obwol Vopiscus zu versichern scheinet, daß er ein Carthaginenser gewesen. Er wurde an. 281 nach dem absterben Probi zum Kayser erwehlet, und hatte zwey söhne, davon der eine Carinus und der andere Numerianus hieß, welche er alle beyde zu Kaysern machte, und den ersten in Gallien sandte, den andern aber mit sich in die morgenländischen gegenden nahm, allwo er die Sarmatier und Perser schlug, und nachgehends an. 283 in der stadt Ctesiphon in Mesopotamien nach einem harten donnerschlage todt gefunden wurde, nachdem er ein, oder

wie Aurelius Victor will, 2 jahr regieret hatte. *Vopiſcus* in *Caro*. *Eutrop*. l. 9.

CARYSTIUS, ein Griechiſcher autor, von Pergamo gebürtig, hat commentarios hiſtoricos geſchrieben, welche Athenæus anführet. Man weiß eigentlich nicht, zu welcher zeit er gelebet hat. *Athen*. l.6, 10,11,12, 13, 14. *Meurſii* bibl. Gr.

CASA, (Johannes de la) Ertz-Biſchoff von Benevento, war von Florentz gebürtig, und lebte in dem 16den ſeculo unter den Päbſten Paulo III, Marcello II, und Paulo IV, welche ſich ſeiner in wichtigen verrichtungen bedienten. Der erſte machte ihn zum Ertz-Biſchoff von Benevento, und würde ihm auch den Cardinals-hut aufgeſetzet haben, wenn ihn nicht das ärgerliche leben dieſes Ertz-Biſchoffs davon abgehalten hätte. Marcellus II war ihm zwar ſehr affectionirt, allein ſeine kurtze regierung verhinderte ihn, dem de la Caſa dieſe gunſt zu erzeigen. Paulus IV brauchte ihn in vielen verrichtungen, worauf er nach Rom kam, ſich daſelbſt in der einſamkeit den ſtudiis gantz ergab, und den 14 nov. an. 1557 ſtarb. Man hat von ihm das leben des Cardinals Bembi, ingleichen des Cardinals Contareni, wie auch einen tractat de morum civilitate unter dem namen Galathei, der in unterſchiedene ſprachen überſetzt und von Nathan. Chytræo mit anmerckungen verſehen worden, u. a. m. Er war in der lateiniſchen ſprache wohl erfahren und ein trefflicher poet. Etliche haben dieſem de la Caſa ein buch de laudibus Pæderaſtiæ zugelegt, allein Ægidius Menagius und andere haben gezeiget, daß dergleichen buch niemals vorhanden geweſen, und daß des de la Caſa gedichte, Capitolo de Forno genannt, zu dieſem gerüchte gelegenheit gegeben. Eben dieſer Menagius hat auch eine lateiniſche rede des de la Caſa heraus gegeben, ſo er wider Petrum Paulum Vergerium, Biſchoff zu Capo d'Iſtria, verfertiget. Seine opera latina, welche Petrus Victorius zu Florentz an. 1554 herausgegeben, hat Nic. Hieron. Gundling in den 18 ſeculo zu Halle vermehrter auflegen laſſen. *Imperial*. in muſæo hiſt. *Ghilini* theatro. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Thuan*. *Menag*. Anti-Baillet. art. 119. *Freher*.

la CASA del CAMPO, ein Königliches Spaniſches luſt-hauß, an dem fluß Mançanares, etwan einen büchſenſchuß von dem Königlichen pallaſt zu Madrid. Dieſes hauß an ſich ſelbſt iſt gar ſchlecht; allein der daran gelegene garten, welcher um und um mit mauren umgeben, und von einem ziemlichen umfange iſt, hält unterſchiedene ſchöne ſpatziergänge, fontainen und teiche in ſich, wie auch eine menagerie, oder ein behältniß von allerley fremden thieren. Bey dem eingange ſiehet man, auf einem fußgeſtelle von weiſſen marmor, des Königs Philippi III ſtatue zu pferde, welche von ertz und zwar durch eine ſehr geſchickte hand verfertigt worden. *Colmenar* delic. de l'eſp. p. 235.

CASAL oder CASALE, mit dem zunamen di S. Evaſio, lat. Ceſale S. Evaſii oder Bodincomagus, und von den Frantzoſen Cazal de S. Vas genannt, eine ſtadt in Montferrat mit einem eigenen gebiete, ſo von ihr den namen führet. Sie hat einen Biſchöfflichen ſitz unter das Ertz-Bißthum von Mayland gehörig, liegt an dem Po auf ebenem boden zwiſchen Turin und Valenza, und iſt wegen ihrer bequemen lage ſchon vor viel 100 jahren ſtarck bewohnt geweſen. Der Kayſer Friedericus I hat ihr an. 1186 privilegia ertheilet, welche hernach der Kayſer Friedericus II zu anfange des 13den ſeculi um ein groſſes vermehret. Sixtus IV machte ſie an. 1474 auf anhalten Wilhelmi Palæologi des Marggrafen von Montferrat, zu einem Biſchöfflichen ſitze, und da wurde ſie auch die haupt-ſtadt des landes und die reſidentz der Marggrafen von Montferrat, welche vorhero zu Occiminiano reſidirten. An. 1590 ließ Vincentius, Hertzog von Mantua und Montferrat, eine treffliche citadelle hier anlegen, welche nach und nach in ſolchen ſtand gekommen, daß man ſie für eine haupt-feſtung hat müſſen paßiren laſſen, inmaßen ſie 6 groſſe baſtionen, und vor den cortinen, halbe monden, wie auch einen breiten und tieffen waſſer-graben, vortrefflich geſchütz, im zeughauſe vor 10000 mann gewehr und eine ſtarcke beſatzung gehabt. Uber dieſes war die ſtadt ſelbſt wol befeſtiget, und hatte noch ein ander ſchloß, insgemein das alte genannt, darinnen ehemals die Marggrafen von Montferrat reſidiret. Dieſer wichtigen fortification wegen haben ſich iederzeit ſo wol die Spanier als die Frantzoſen, wenn ſie in Italien kriege geführet, angelegen ſeyn laſſen, dieſen ort vor ſich zu behaupten. Zu anfange des 1629 jahres belagerten ſie die Spanier unter der anführung des Gonzales, muſten ſich aber wieder davon machen, als Ludovici XIII des Königs in Franckreich armee anrückte. Das nächſtfolgende jahr belagerten ſie dieſelbe unter dem commando des berühmten Ambroſii Spinolæ; iedoch wurde ſie von dem Marſchall Toiras tapffer defendiret. An. 1640 belagerten ſie die Spanier abermals unter dem Marquis de Leganez, wurden aber von dem Grafen von Harcourt davon unverrichteter ſachen wieder abzuziehen genöhtiget, und muſte dargegen der Hertzog von Mantua Carolus I Frantzöſiſche beſatzung darinnen leiden. Nach dieſem wurde ſie endlich an. 1652 von den Spaniern erobert, und dem Hertzoge Carolo III reſtituiret. An. 1681 ließ ſich der Hertzog Carolus IV bereden, gegen erlegung einer groſſen ſumme geldes, Caſal an Franckreich zu verkauffen, da es dann erſt recht befeſtiget wurde. An. 1693 ſuchten die wider Franckreich alliirte trouppen dieſen ort zu erobern, konten aber, ungeachtet der langen bloquade, nichts ausrichten; allein an. 1695 glückte es ihnen ſo wohl, daß nach 13tägiger eröffnung der trencheen der Marquis de Crenan dem Hertzoge von Savoyen ſo wol die ſtadt als citadelle mit accord übergeben muſte. Doch vermöge dieſes accords ward die gantze citadelle und fortification geſchleifft. In ſolchem zuſtande iſt Caſal dem Hertzoge von Mantua wieder eingeräumet worden, und bleibet doch die beſte ſtadt im Hertzogthum Montferrat, ſo wol wegen der gröſſe, als wegen der anſehnlichen gebäude und menge der einwohner. An. 1703 fiengen die Frantzoſen an ſie wiederum zu befeſtigen, worauf ſie an. 1706 von dem Hertzoge in Savoyen erobert wurde. *Alberti* Ital. *Baudier* hiſt. de Toiras. *Dupleix*. *Siri* &c. Schaup. des krieges in Ital.

CASAL oder CASAL MAGGIORE, lat. Caſale majus, eine kleine aber volckreiche und etwas befeſtigte ſtadt im Hertzogthume Mayland, und zwar im gebiete von Cremona gelegen, nahe bey dem fluſſe Po, gegen die Fürſtenthümer Parma und Mantua zu. Sie hat den titul eines Fürſtenthums und gehöret nebſt einem umliegenden kleinen gebiete dem Marcheſe von Salvaterra. Als im 15den ſeculo der Hertzog von Mayland Philippus Maria mit Venedig in krieg verfallen, hat ſie viel erlitten, und iſt von Franciſco Carmagnola, dem Venetianiſchen Generale, faſt gantz ruiniret worden.

CASAL NUOVO, iſt eine kleine ſtadt, welche zwiſchen Taranto und Leccie, in der Neapolitaniſchen provintz, Terra di Otranto, liegt.

CASAL PUSTURLENGO, eine kleine aber nahrhaffte ſtadt in dem gebiethe von Lodi in dem Hertzogthum Mayland. Sie gehört dem Marcheſe di Caſtello.

CASALIUS, ein Auguſtiner-Mönch und Biſchoff zu Coimbra, war von Leiria, oder wie andere melden, von Santarein in Portugall. An. 1542 wurde er der vornehmſte Profeſſor theologiæ auf der univerſität zu Coimbra, hierauf Biſchoff zu Funchal auf der inſul Madera, hernach an. 1556 zu Leiria in Eſtremadura, und endlich zu Coimbra, woſelbſt er an. 1585 oder 87 ſtarb. Er hat ſich 2 mal auf dem Concilio zu Trident eingefunden, und nach ſeiner wiederkunfft wohnete er dem Concilio zu Liſſabon bey, auf welchem von der reformation der Portugieſiſchen kirche gehandelt wurde. Er war auch præceptor bey dem Infanten Johanne III, der ihn zu ſeinem beicht-vater und haupte des gewiſſensraths beſtellete. Seine ſchrifften ſind de ſacrificio miſſæ, de cœna & calice Domini; de uſu calicis; axiomata chriſtiana; de quadripartita juſtitia. *Anton*. de purificat. in chron. Auguſt. *Schottus* & *Anton*. bibl.

CASALIUS, (Johannes Baptiſta) ein Römer, lebte ums jahr 1525 und 30 unter der regierung Clementis VII, welcher ihn und ſeinen bruder Gregorium zu unterſchiedenen verrichtungen in Franckreich, Teutſchland und Engeland gebrauchte. Er war ein guter Poet, auch ſonſt in ſtudiis wohl erfahren; wie er denn unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen: als de Imperii olim Rom. ſplendore; de veteribus Ægyptiorum, Romanorum & Chriſtianorum ritibus, &c. *Girald*. de poet. ſui temp. *Valer*. in proleg. hierogl. l.27. *Thomas* in elog. &c.

CASALMACH, ſonſt Iris genannt, war ein groſſer fluß in Natolien, welcher im gebürge Antitauro in Cappadocien an den gräntzen von klein-Armenien entſpringet, und nachdem er Tocat und Amaſia befeuchtet, ſich in das ſchwartze meer ergieſt.

CASAN, ein Königreich in der Aſiatiſchen Tartarey mit einer ſtadt gleiches namens, ſo dem Groß-Fürſten von Moſcau zugehöret. Es liegt zwiſchen Bulgarien und Czeremißi. Die haupt-ſtadt Caſan liegt an einem kleinen fluſſe gleiches namens, welcher ſich nicht weit unter der ſtadt in die Wolga ergeuſt. Sie iſt groß aber nur von holtze aufgebauet. Das ſchloß iſt wohl verwahret, und wird nur von den Ruſſen bewachet, dahingegen die ſtadt von den Ruſſen und Tartarn zugleich bewohnet wird, auch iſt ein Woywode auf dem ſchloſſe und in der ſtadt ein beſonderer Stadthalter. Der Czaar Johannes Baſilowitz nahm dieſe gegend einem Tartariſchen Könige weg. Die andern ſtädte darinnen ſind Kak-tagu, Nova Allateur, Saluk und andere mehr, ſo aber nicht ſonderlich bekannt ſind.

CASANATTA, (Hieronymus) ein Cardinal, gebohren an. 1620 den 13 febr. zu Neapolis, allwo damals ſein vater Spaniſcher Regent und von dem Concilio collaterali Præſident war. Dieſer ſchickte ihn nach einer ſehr guten auferziehung nach Rom, allwo ihn Urbanus VIII unter ſeine Cammerherren aufnahm. Nachdem er ein Prälat worden, ſendete ihn Innocentius X in der qualität eines Gouverneurs in unterſchiedene ſtädte, und unter andern nach Camerino, allwo eben damahls Aemilius Altieri Biſchoff war. Dieſer letztere hatte ſchon ehemals in Neapolis mit ſeinem vater eine abſonderliche freundſchafft gepflogen, und weil nunmehro auch der ſohn ſich durch ſonderbare gefälligkeiten bey ihm inſinuirte, ſo war er deſſen nachgehends, da er unter dem namen Clementis X den Päbſtlichen ſtuhl beſtieg, gegen den Caſanata (welchen vorher Alexander VII zum Inquiſitor von Malta, und zum Secretario der congregation de propaganda fide, Clemens IX aber zum Aſſeſſor der inquiſition gemacht hatte) dermaßen eingedenck, daß er ihn bald anfangs zum Secretario Epiſcoporum & Regularium, und an. 1673 den 12 jun. zum Cardinal ernennete. Hierauf ward er ein mitglied von unterſchiedenen congregationen, ingleichen ober-bibliothecarius der Vaticaniſchen bibliothec und Præfectus dell'indice. Er hatte von jugend an biß an ſeinen tod den ruhm eines exemplariſchen wandels. Dabey war er in allerley wiſſenſchafften, ſonderlich in der kirchen-hiſtorie, in dem geiſtlichen recht, in den conciliis und in der litteratur ſehr erfahren. Nicht weniger geſchicklichkeit beſaß er, ſtaats-affairen zu tractiren, und in ſeinem umgange war er nicht unangenehm. Unter Innocentio XI halff er die rechte des Päbſtlichen ſtuhls mit groſſem nachdruck wider Franckreich vertheidigen; hingegen beförderte er auch den vergleich mit dieſer crone unter Alexandro VIII. Dieſem letztern zu ſuccediren hatte er nicht wenig ſtimmen in dem conclave an. 1691; wie ihn denn auch die Frantzoſen, ungeachtet ſeiner geburth, nicht weniger,

als die Spanier, zu estimiren schienen. Man hat von ihm vorgegeben, daß er dem Jansenismo nicht allerdings ungeneigt gewesen. Er starb zu Rom den 2 martii an. 1700 und ward in der Lateran-kirche begraben. Seine bibliothec, welche von einigen auf 60000 thaler geschätzet worden, vermachte er zum öffentlichen gebrauch den Dominicanern alla Minerva, und dabey zugleich jährliche renten von 3000 thalern, um selbige zu unterhalten und zu vermehren. Er hinterließ keinen nähern anverwandten und erben, als den Marchese von Montagnano, aus dem hause Vespoli, seiner schwester sohns sohn. *The present state of the court of Rome* p. 59. *Mercure historique* Avril 1700.

CASANOVA, (Johannes) ein Dominicaner-mönch, und nachmahls Cardinal, war aus einem adelichen geschlechte des Königreichs Aragonien entsprossen. Nachdem er sich in studiis hervorgethan, wurde er nach Rom geschickt, woselbst er unter Martino III Magister S. Palatii wurde, welcher ihn auch an. 1430 zum Cardinal ernennete. Eugenius IV setzte ihm an. 1431 den Cardinals-hut auf, und gab ihm den titul S. Sixti, worauf er zu Florentz an. 1436 starb. Er hielt es anfangs mit dem Baselischen Concilio wider den Pabst Eugenium; doch wandte er sich hernach zu des Pabsts parthey, und schrieb auch vor ihn. *Antonin.* tit. 23 c. 11 §. 6. *Spondan.* in annal. *Ciacon.* & *Garimbert.* de Cardin. *Razzi* huom. illustr. domin.

CASAS, (Bartholomæus de las) ein Bischoff zu Chiapa in Nord-America, war zu Sevilien an. 1474 aus einem alten und ansehnlichen geschlechte gebohren. Im 19 jahre seines alters that er mit seinem vater Antonio de las Casas eine reise nach America, von dannen er an. 1498 wieder zurück kam, und seine studia continuirte, auch sich so wohl in der theologie als rechtsgelehrsamkeit eine ziemliche erfahrenheit zuwege brachte. Nachdem er sich in den geistlichen stand begeben, gieng er aufs neue nach America, hielt sich in der insul Hispaniola auf, und muste endlich die pfarre zu Zuguarama in der insul Cuba annehmen. Er machte sich aber bald wieder davon loß, damit er vor die freyheit der Americaner arbeiten konte, welche ihn jammerten, daß sie so grausam von den Spaniern tractiret wurden, weswegen er unterschiedene reisen aus America nach Spanien, und von dar wiederum dorthin that, sich auch dadurch viele seiner landsleute zu feinden machte; dem ungeachtet aber erhielt er durch seine eyfrige und stetswährende remonstrationes an. 1543 einige besondere gesetze vor die Indianer, welche die Gouverneurs selber in übung zu bringen gehalten seyn solten. Der Spanische hof war dazumal zu Valladolid, allwo Sepulveda und viel andere zu behaupten suchten, daß man mit den Indianern ohne alle sünde so barbarisch, wie man nur wolle, verfahren könte, wider welchen de las Casas 6 oder 7 tractate schrieb, in deren einigen er die tyranney, welche die Spanier an besagten leuten ausübten, vorstellete. Im übrigen schug er verschiedene Bißthümer aus, so ihm in America angeboten wurden; muste aber doch endlich das zu Chiapa in Neu-Spanien annehmen. Allhier residirte er biß an. 1558, da er sehr alt und schwach worden, und daher sein Bißthum dem Pabste übergab. Darauf begab er sich nach Madrid und starb daselbst an. 1566 im 92 jahre seines alters. Er hat daselbst verschiedene schrifften verfertiget, die aber nicht alle ans licht gekommen; unter andern schrieb er eine general-historie von West-Indien, deren sich Antonius de Herrera in verfertigung der seinigen bedienet hat. *Perez del Castillo* Mex. hist. c. 7, 83 & l. 25. *Solorzano* de jure Ind. libr. 2 c. 1 n. 27. *Fernandez* hist. eccles. nostri tempor. l. 1 c. 6. *Augustin. Davila Padilla* Mex. domin. hist. lib. 1 c. 97 seq. *Anton.* bibl. *Spondan.* *Thuan.* l. 1. *Scotus* bibl.

CASATI, (Paulus) ein Jesuit, gebohren zu Parma an. 1617. Er hatte grossen theil an der religions-änderung der Königin Christinæ, wie er denn deswegen in verstellter tracht nach Schweden geschickt worden, von dannen er, nachdem sein verhaben zu stande war, an. 1652 wieder nach Italien gekehret. Er ist an. 1707 den 22 dec. in seiner geburts-stadt gestorben, und hat vieles in Lateinischer und Italiänischer sprache geschrieben, davon das meiste in physicalischen materien bestehet. *Memoir. de Trevoux* aoust 1708 p. 1453 seq.

CASAUBONUS, (Isaacus) einer der gelehrtesten leute, wurde an. 1559 den 18 febr. zu Geneve gebohren, dahin sich seine eltern von Bourdeaux, allwo der vater Reformirter Prediger gewesen, wegen der verfolgung begeben hatten. Er legte sich insonderheit auf die Griechische sprache, critique und studia humaniora, wie er denn auch erstlich zu Genf einen Professorem abgegeben, hernach aber zum Professore der Griechischen sprache nach Paris beruffen worden, da denn der König Henricus IV eine sonderbare hochachtung gegen ihn bezeuget, und ihn zu seinem Bibliothecario ernennet. Nach dessen tode erlangte er von Ludovico XIII und dessen mutter die freyheit sich nach Engeland zu begeben, woselbst er auf vieler verlangen Baronii annales zu widerlegen anfieng. Er starb aber darüber zu London den 1 jul. an. 1614. Zu Genf hatte er eine tochter Henrici Stephani geheyrathet, mit welcher er unterschiedene kinder gezeuget, darunter sonderlich berühmt Mericus Casaubonus, dessen hernach soll gedacht werden. Einer aber von seinen söhnen hat sich zur Catholischen religion gewendet, und ist ein Capuciner-Mönch worden. Er selber ist beständig bey der Reformirten religion geblieben, obgleich einige vorgeben wollen, daß nachdem er der unterredung, welche zu Fontainebleau zwischen dem Cardinale Perron und Philippo du Plessis Mornay vorgegangen, als richter mit beygewohnet, einige unbeständigkeit soll bezeiget haben. Man hat von ihm commentarium ad l. 1 Polybii; notas ad scriptores historiæ Augustæ; ad Athenæi dipnosophisticon lib. 15; versionem & notas ad Diogenem Laertium de vitis philosophorum; ingleichen ad Theophrasti characteres morum; emendationes & comment. in Strabonem; animadversiones in Suetonium u. a. Sonderlich aber sind bekandt seine exercitationes ad Baronii Prolegom. in annales, darinnen er angefangen Baronium zu widerlegen. Es haben sich einige unter den Catholischen mit schrifften darwider gesetzt, als Andreas Eudæmon Johannes, Heribertus Rosweydus, Jul. Cæs. Bulengerus und Petrus Lanssellius, denen aber Jac. Capellus und Rich. Montacutius begegnet, und zwar Capellus in seinen vindiciis pro Casaubono, continentibus examen præcipuarum controversiarum, quas adversus illum moverunt Heribertus Rosweydus, Andreas Eudæmon Johannes, Jul. Cæs. Bulengerus; Montacutius aber in seinen antidiatribis, welche er Bulengeri diatribis entgegen gesetzt; wiewol auch noch andere vorhanden, welche beyde zugleich Baronium und Casaubonum critisiret, den Casaubonum continuiret, etc. Seine epistolas hat Theodorus Janson ab Almeloveen 1709 zu Rotterdam wiederum in folio auflegen lassen, und seine præfationes, dedicationes, poemata &c. wie auch eine ausführliche lebens-beschreibung hinzugefüget. *Scaliger* in excerpt. p. 67. *Pontan.* in orig. Franc. *Baudius* epist. 156. *Barthius* in Claudian. p. 632. *Tribbechov.* proleg. exercit. ad Baron annal. *Sagittar.* introd. ad hist. eccles. c. 14. *Witte* diar. biogr. *Spondan.* *Canisius.* *Vossius* &c.

CASAUBONUS, (Mericus) ein sohn des vorgedachten Isaaci, gebohren zu Geneve an. 1599. Er war in sprachen und andern guten wissenschafften wohl erfahren; daher er in Engeland in consideration kam, und Canonicus der kirche zu Canterbury, auch theologiæ Professor zu Oxford wurde. Er starb den 14 jul. an. 1671 und hinterließ viele schrifften so wol in Lateinischer als Engeländischer sprache, worunter sonderlich sind: pietas contra maledicos patrii nominis & religionis hostes; vindicatio patris adversus impostorem, qui librum ineptum & impium de origine idololatriæ, sub Isaaci Casauboni nomine publicavit; de quatuor linguis comment.; tractatus de Enthusiasmo; notæ in Epicteti enchiridion; in Hieroclem de providentia & fato; in Diog. Laertii vitas philosophorum. Er hat auch den Optatum Milevitanum cum notis criticis, wie auch M. Aurelii Antonini buch de se ipso ad se ipsum heraus gegeben, und sonst noch viele andere schrifften verfertiget. Seine epistolas, præfationes, prolegomena, und tractatus quosdam rariores hat der von Almeloveen nebst seines vaters briefen 1709 in fol. heraus gegeben. *Witte* diar. biogr.

CASAUX, (Carolus de) war Bürgermeister zu Marseille, Ludovici von Aix collega. Nachdem er sich durch seine gewaltthätigkeit viel zu feinden gemacht, und für dem unversöhnlichen volcke nicht länger sicher sahe, hielt ers vor rathsamer, sich an den König von Spanien, der ihm grosse Herrschafften in dem Königreiche Neapolis versprach, zu hängen, als bey dem Könige Henrico IV seine zuflucht zu suchen. Zu solchem ende sendete er 3 seiner vertrautesten freunde nach Madrid, und erhielt immittelst von Johanne Andrea Doria, unter dem commando seines sohns Caroli, einen succurs von 1200 mann, mit versprechen, ehestens noch mehr zu bekommen. Gleichwol wurde hierdurch sein untergang nicht verhindert, sintemal einer von den dasigen bürgern, mit namen Petrus Libertat, aus Corsica gebürtig, ein frecher mann, welcher das Königliche thor bewachen muste, und alle gelegenheit suchte, sich durch eine sonderbare that berühmt zu machen, heimlich mit dem Hertzoge von Guise conspirirte, und ihn in die stadt ließ, und darauf mit eigener hand den Casaux umbrachte, seine beyden söhne aber und sein collega kamen mit der flucht davon, und begaben sich nach Genua. *Mezeray.*

CASBI oder COZBI, war eines Midianitischen Fürsten, welcher Zur hieß, tochter. Als Pinehas, des Priesters Eleazari sohn sahe, daß Zimri, ein Fürst aus dem stamme Simeon mit dieser Cosbi an einem öffentlichen orte sündigen, oder aber zu solchem ende in sein zelt führen wolte, folgte er ihnen nach und erstach sie beyde A. M. 2383 oder 84. *Numer.* c. 25. *Tornicl.* an. m. 2383 n. 19.

Casbin, Caswin, Cazuin, Gasbin, Kasbin, eine Persische stadt in der provintz Erack, oder dem alten Parthia, liegt an einer schönen ebene, 3 meilen von dem hohen berge Tauro. Sie soll vor zeiten Arsacia genennet worden seyn, und wird von etlichen vor der Griechen Ragea, welches in der schrifft Rages genennet wird, von andern vor des Strabonis Casbira, und noch von andern für Ecbatana gehalten. Ihr umkreiß wird auf eine gute Deutsche meile gerechnet, hat keine stadt-mauren, keine gepflasterte gassen, aber auf 12000 häuser und über 100000 einwohner, darunter etwa 40 Christliche und 100 Jüdische familien zu finden, treibt dabey eine grosse handlung. In dem 15 und 16 seculo haben die Könige ihre residentz allhier gehabt, biß auf Aba den Grossen, der in dem ersten jahre der regierung seinen sitz nach Ispahan verleget. Sonst ist diese stadt wegen des bekandten fabel-schreibers Locmans, als welcher allhier gebohren, ingleichen wegen der guten pimpernüsse, die in menge hierum wachsen, bekandt. *Olearii* reise-besch. l. 4. *Chardin* voyages t. 3. *Valle* reise-beschr. P. 1, 2. *Bizarrus* rer. Pers. l. 12. *Tavernier* p. 1.

CASCAES oder CASCAIS, eine kleine stadt in dem Portugiesischen Estremadura, 5 meilen unterhalb Lisabon, am auslauffe des Tagi gelegen, hat eine gute citadelle und eine sichere rhede, allwo die nach Ost- und West-Indien segelnde flotten sich zu versammlen pflegen. Von diesem ort führt eine Gräfliche familie den namen, die eigentlich aus dem vornehmen Spanischen geschlechte de Castro den

den ursprung hat. Der erste Graf von Cascaes war Alvarus Perez de Castro, VI Graf von Monsanto, des Königs Johannis IV Abgesandter an dem Frantzösischen hof, der einen sohn hinterlassen, namens Ludovicus Alvarez de Castro, II Graf von Cascaes, welcher kurtz vor dem letztern Spanischen kriege an. 1700 noch Abgesandter in Franckreich gewesen, und mit seiner gemahlin Maria, des Marckgrafen Marialva tochter, unter andern 4 söhne gezeuget hat: Emanuel de Castro, Grafen von Monsanto, Alvarum, Ferdinandum und Franciscum de Noronha.

CASCANTE, eine stadt in Aragonien, an dem fluß Queiles, nahe bey Tudela, gelegen. Sie ist klein, geniesset aber die den grossen städten zukommende privilegia, und hat um sich herum eine sehr fruchtbare ebene. *Colmenar* delic de l'esp. p. 680.

CASCAR oder KASGHAR, eine stadt und Königreich in Asia, und zwar in der Tartarey, an das Königreich Thibet, gräntzend, welches von dar an zu rechnen gegen mittag lieget. Andere nennen [illegible] Chazalg. Ausser Casghar und Jarchan, welche letztere die haupt-stadt ist, sind auch noch in selbigem Königreiche Taraz, Chotan, Jecel, etc. *Marc. Paul.* l. 1 c. 29. *Jarric.* l. 5 &c.

La CASCATA del MARMORE, ist ein sehr merckwürdiger fall des flusses Velino, 3 Italiänische meilen von der stadt Terni, in dem Hertzogthum Spoleto. Gedachter fluß entspringt in dem gebürge, 12 biß 13 meilen von seinem fall, läufft 9 meilen von seinem ursprunge durch den see Luco oder Piedeluco, vergrössert sich dadurch um die helffte, und nachdem er noch 3 biß 4 meilen weiter gegangen, folgt auf die bißherige ebene, worinnen er fortgerunnen, auf einmal ein sehr tieffes thal, worein er sich von einem jähen felsen, welcher 300 schue hoch ist, mit solcher hefftigkeit herab stürtzt, daß das wasser (weil zumal der unterste boden, gleichfals felsigt ist) wohl anderthalb hundert schue wieder in die höhe sprützt, welches einen unaufhörlichen staub-regen und bey sonnenschein die gestalten unterschiedener regenbogen formirt. Wenn nun solcher gestalt das gewässer des Velino sich unten gesammlet, läufft es mit einem starcken geräusche noch eine gute ecke fort, biß es sich mit dem fluß Nera vereinigt. *Voyage de Misson.* lettr. 21. *Delic. de l'Ital.* II p. 74.

CASCELLIUS, (Aulus) ein discipel von Q. Mutio und Volusio, nach der hand ein berühmter Advocat und Rechtslehrer zu Rom, dabey aber ein grosser liebhaber Römischer freyheit, eben zu der zeit, da dieselbe zu grabe gieng, nemlich unter dem triumvirat Antonii, Augusti und Lepidi. Er ist biß zu der Quæstur gestiegen, und hat vieles geschrieben, davon uns aber so gar die titul, librum Benedictorum ausgenommen, unbekant sind. Er ist ein sehr beredter und dabey schertzhaffter mann gewesen. Als Vatinius von dem volcke auf seinem eigenen schauspiele war gesteiniget worden, und deswegen bey den Baumeistern ein edict ausgewürcket hatte, daß niemand etwas anders als äpffel auf den schauplatz werffen solle, fügte [illegible] sich, daß kurtz darauf jemand Castellium fragte: ob die gall-äpffel dem rechten nach unter die äpffel zu rechnen wären: Ja, sagte Castellius, wenn sie jemand Vatinio an kopff werffen will. *Horat.* in art. Poet. *Macrob.* l. 2. *Bertrand.* l. 1 c. 19. *Gratius* l. 1 c. 10.

Caschau, lat. Cassovia, die haupt-stadt in Ober-Ungarn, und die vornehmste unter den 5 Königlichen freystädten. Sie liegt in den Abanivarer comitat, an dem flusse Hernath, sonst auch Cunnert genannt, welcher sich, nachdem er bey Caschau die von Eperies herabkommende Tarotz, und hernach einige andere flüsse eingenommen, endlich in die Theyß ergiest. Die stadt soll den namen von einem Römischen bürger, Cassio, haben, ist mit einer dreyfachen mauer und andern wercken wohl befestiget, und weil sich auch allhier gemeiniglich viel vornehme Kayserliche bediente aufzuhalten pflegen, ist sie vor andern städten wohl bebauet, wie sie denn auch eine gute handels-stadt ist. Als Temeswar an. 1552 in Türckische hände kam, ward das generalat von Ober-Ungarn dahin verlegt; desgleichen ist hier der sitz der cammer von Ober-Ungarn, welche auch die Zipser-cammer genennet wird, wie auch eine Jesuiter-academie, so Benedictus Kisdi, Bischoff von Erla, fundiret. Die stadt ist von an. 1440 an in den Ungarischen und Siebenbürgischen kriegen vielfältig mahl belagert und erobert worden. Als die innerliche unruhe mit den Malcontenten angieng, hielt sie es mit denselbigen, und nahm auch von ihnen besatzung ein, wurde aber an. 1685 von den Kayserlichen mit accord eingenommen. Sie ist auch sonst vorher und hernach bald in Kayserlicher, bald in der Malcontenten händen gewesen, endlich aber a. 1711 der vergleich daselbst geschlossen worden. An. 1556 hat sie das feuer gantz, und an. 1674 grösten theils verzehret. *Szentyvani* misc. dec. 2 [illegible] 1 p. 132.

CASELIUS, (Johannes) war aus einem vornehmen adelichen geschlechte in Geldern, nemlich der Chessel, aus welchem sich Gothardus Magnus zu den zeiten des Kaysers Sigismundi berühmt gemacht, entsprossen. Sein vater hieß Matthias Caselius, welcher wegen der kriegs-troublen und religions-streitigkeiten sein vaterland verlassen, und endlich zu Göttingen gestorben. An diesem orte ward Johannes Caselius an. 1533 gebohren. Nachdem er zu Göttingen, Nordheim und Gandersheim den grund seiner studien geleget, begab er sich nach Wittenberg, woselbst er einer der fleißigsten zuhörer Melanchthonis war. Hernach aber bediente er sich auch der unterrichtung Joachimi Camerarii zu Leipzig, nicht weniger studierte er zu Rostock und Franckfurt an der Oder, wodurch er eine solche geschicklichkeit erlangte, daß ihm deswegen der Hertzog von Mecklenburg Johannes Albertus sehr gewogen ward; wie er denn auch auf dessen zurathen an. 1560 eine reise nach Italien antrat, und sich erstlich zu Bononien aufhielt, woselbst er sich mit Carolo Sigonio bekant machte, hernach aber nach Florentz begab, da er Petri Victorii unterrichtung und freundschafft eine lange zeit genoß. Hierauf besahe er die übrigen theile von Italien, und kehrte an. 1563 wieder nach Mecklenburg, da ihm die professio philosophiæ und eloquentiæ anvertrauet wurde. Weil aber bald darauf an diesem orte die pest entstand, trat er an. 1565 aufs neue eine reise nach Italien an, hielt sich zwar sonderlich wieder zum Victorio, machte sich aber doch zu gleicher zeit auch mit Paulo Manutio, Joh. Vinc. Pinello, Marco Ant. Mureto und andern, bekant. Auch wurde er an. 1566 zu Pisa zum Doctore juris creiret. Im ausgange des folgenden jahrs kehrte er wieder nach Rostock, seine profession anzutreten; doch bald darauf vertraute ihm Johannes Albertus, Hertzog von Mecklenburg, die unterrichtung seines Printzen Johannis an, welche er 4 jahr mit ruhm verwaltete, und darauf wieder nach Rostock kam. Im übrigen, da der Hertzog Julius von Braunschweig und Lüneburg die Helmstädtische universität stifftete, berieff er auch Caselium dahin; allein der Hertzog von Mecklenburg wolte ihn nicht lassen. Endlich erhielt es der Hertzog von Braunschweig und Lüneburg, Henricus Julius, daß Caselius nach Helmstädt kam, an welchem orte er auch 24 jahr mit grossem ruhme gelehret, und den 9 apr. an. 1613 gestorben ist. Im übrigen war er wegen seiner gelehrsamkeit weit und breit berühmt; wie denn auch der Kayser Maximilianus II, ingleichen Rudolphus II seinen adel-stand renoviret haben. Man hat von ihm viele schrifften, worunter sonderlich wegen des styli seine episteln æstimiret werden, welche etliche mal, am vollkommensten aber von Justo à Dransfeld sind ediret worden. Ferner hat man sein propolaticon, notas in Cebetis tabulam; de magistro dicendi; [illegible] quomodo ingeniosus adolescens mature & recte educetur ad rempublicam; unterschiedene orationes, &c. Er hat auch einige Griechische autores ins Lateinische übersetzet und heraus gegeben; als den Thucydidem, Xenophontem, Demetrium Phalereum de elocutione, &c. Vita Caselii epist. ejus præmissa. *Adam* vit. philos. Germ. *Witte* diar. biogr.

CASENTINO, eine kleine landschafft im staat von Florentz an dem ursprung des Arni, in welchem Camaldoli, Val Ombrosa &c. die besten örter sind.

CASERTA, eine ziemlich wüste stadt in dem Königreich Neapolis, in terra di Lavoro, hat einen unter Padua gehörigen Bischöfflichen sitz, führet den titul eines Fürstenthums, und gehört dem hause Gaetani. Sie liegt unten an einem berge nahe bey dem Vulturno zwischen Cera und Capua.

CASHEL oder CASSIL, eine stadt in Irrland an dem flusse Swire oder Sever, in der Graffschafft Tipperari, in der provintz Mounster. Es residiret in dieser stadt einer von den vier Ertz-Bischöffen in Irrland, und ist daselbst an. 1171 ein Concilium gehalten worden. Sie ist anjetzo nicht sonderlich bewohnt, nachdem sie von den Engeländern viel ausgestanden, auch an. 1654 durch eine feuersbrunst fast gantz eingeäschert worden.

CASIMAMBOUS, ein volck in der insul Madagascar, sonst Zaffe-Casimambous genannt, die sehr mächtig in der landschafft Matatane sind. Sie stammen her von einigen Arabern, welche der Calife von Mecca vor 200 jahren in den grossen Indianischen schiffen hieher geschicket, um die einwohner dieser insul zu unterrichten. Das haupt gedachter Araber soll die tochter eines Fürsten der Negri geheyrathet haben, mit der bedingung, daß ihre kinder und nachkommen nach der mutter namen Casimambous solten genannt werden. Wie dann in der südlichen gegend dieser insul der gebrauch ist, daß sich der name der familien nach der mutter richtet. Sie sind weiß, jedoch darneben etwas schwärtzlicher als die Zaffe-Raminis. Ihre vornehmste verrichtung ist, daß sie Ombiassen, d. i. schreibe-meister abgeben, welche auf den dörffern, allwo sie schule halten, die leute Arabisch schreiben und lesen lehren. Sie commandiren über die Zaffe-Raminis in Matatane, welche kein vieh noch vögel umbringen dürffen, sondern allemal nach einem Casimambou schicken müssen, der solches verrichte. *Flacourt.* hist. de Madag.

Casimirs, eine stadt in der klein-Pohlnischen Woywodschafft Lublin, welche vor eine von den schönsten in Pohlen passiren kan, wiewohl die häuser daselbst nur von holtz gebauet sind. Gantz nahe dabey finden sich auf der einen seite lauter felsen, und auf der andern die Weichsel, welche, wenn sie bißweilen austritt, die häuser halb unter wasser setzt. Ein theil von der stadt Cracau, welcher von den übrigen theilen vermittelst einer höltzernen brücke durch die Weichsel abgesondert wird, heist gleichfals Casimirs oder Casimiria.

Casimirsburg oder Casemirsborch, ist ein kleiner befestigter ort in dem Hinter-Pommerischen Hertzogthum Cassuben, welcher süd-westwärts an einem kleinen see, nordwärts aber bey einem meer-busen von der ost-see liegt.

Könige in Pohlen:

CASIMIRUS I, König in Pohlen, Miesconis oder Mieczlai II sohn. Der vater starb an. 1034, und hinterließ ihn unter der vormundschafft seiner mutter Rixa, welche eine tochter des Pfaltzgrafen am Rheine Ezonis, der ein sohn Hermanni und des Kaysers Ottonis III schwester sohn war. Diese Fürstin besetzte alle vornehme chargen mit Teutschen bedienten, worüber die Pohlen so verbittert wurden,

den, daß sie einen aufstand wider sie erregten, und verursachten, daß sie zu dem Kayser in Sachsen fliehen muste, wohin sie auch diesen Printz Casimirum und den gantzen Pohlnischen schatz brachte. Casimirum schickte sie in Franckreich unter dem namen Caroli, da er denn zu Paris studierte, nachgehends ein Benedictiner-Mönch zu Cluni wurde, und sich zum Diacono machen ließ. Als nun Pohlen 7 jahr ohne König gewesen, erhielten sie von Benedicto IX unter gewissen bedingungen urlaub, daß ihr Printz wiederum in sein vaterland kommen möchte, um selbiges zu regieren, und sich zu vermählen. Zur erinnerung aber, daß ihr König ein Mönch gewesen, legte ihnen der Pabst auf, 1) daß von jeglichem haupte in Pohlen ein pfennig nach Rom muste geliefert werden, welcher der Peters-pfennig genennet wurde. 2) Daß alle manns-personen ihre haare, wie die Mönche, musten verschneiden lassen; und 3) daß die Edelleute an hohen fest-tagen in der kirche eine binde um den hals, wie die Diaconi tragen solten. Als Casimirus nach Pohlen gekommen, heyrathete er Mariam, Ulodomiri tochter, und Jorislai, Hertzogs von Reussen, schwester. Er regierte das Königreich sehr wohl, brachte noch verschiedene andere provintzen zur cron, cultivirte seine nation, beschenckte die kirchen mit grossen gütern, stifftete deren auch viel, und ließ einige Mönche von Cluni nach Pohlen bringen. An. 1044 schlug er Maslaum, den Hertzog von Masovien, daß er sich nach Preussen retiriren muste, allwo er getödtet wurde. Er bekam Schlesien von den Böhmen wieder, und verlegte nach Breßlau in die insul S. Johannis das Schlesische Bischoffthum, so anfangs zu Smoge, hernach zu Pitschen gewesen, und starb nach einer 17 jährigen regierung den 28 nov. an. 1058, hinterlassende 3 söhne, Boleslaum, Uladislaum, Miesconem. Davon Boleslaus II, zugenannt der kühne, ihm succedirte. *Matthias a Michovia* chron. Polon. l. 2 c. 13 seq. *Guagnini* corp. hist. Polon. *Cromerus* de orig. & reb. gest. Polon. *Schickfus.* Schles. chron. l. 1 c. 14 &c.

CASIMIRUS II, zugenamt der gerechte, Ober-Regente in Pohlen, Boleslai III distorti jüngerer sohn, wurde an. 1178 an die stelle seines bruders Mieczlai oder Miecislai III, den man den alten zu nennen pflegte, und wegen seines geitzes und tyranney absetzte, zum Ober-Regenten erwehlet. Sein bruder fieng zwar einen krieg an, konte aber nichts wider ihn ausrichten, zumal, da die verhoffte hülffe aus Teutschland ausblieb, und sein eigener sohn Otto von ihm abfiel, und zu Casimiro übergieng, auch sich gantz Pommern an diesen ergab. Casimirus stillete hierauf den widerwillen zwischen Boleslao, Alto und Mieslao, Hertzogen in Schlesien, und gab den letztern zu seiner befriedigung das Fürstenthum Auschnitz. An. 1179 brachte er die Reußischen provintzen unter seinen gehorsam, und schaffete auf dem zu Lenciez angestellten Reichstage alle ungerechte auflagen seines bruders, und das unordentliche wesen in Pohlen ab, führte neue gesetze und ordnungen ein, welche der Pabst Alexander III bestätigte. Dem bruder Mieczislao hatte er Groß-Pohlen überlassen; und da ihn dieser sehr anlag, daß er ihm auf seine alten tage das gantze land wieder abtreten solte, war Casimirus nicht ungeneigt dazu, wenn sich nicht die vornehmsten Herren in Pohlen dawider gesetzt hätten. Doch kam endlich Mieczislaus durch seines brudern vorschub wieder zum regimente, welches er aber nicht lange führete, weil er schon gar alt war. An. 1192 bekriegte Casimirus die Preussen, die er auch überwand, und sie zwang, die Christliche religion wieder anzunehmen. Er regierte also 17 jahr, und starb an. 1194, nachdem er sein alter auf 67 jahr gebracht. Lesco V sein sohn, der weise zugenamet, den er nebst Conrado, Hertzoge von Moscau, von seiner gemahlin Helena, einer tochter Vsekoulodi, Hertzogs zu Beltz, gezeuget, wurde nach ihm erwehlet. Etliche melden, daß dieser Casimirus auf einem für seine Edelleute angestellten banquete eines jählingen todes gestorben, indem er von einer weibes-person, die sich hefftig in ihn verliebet, vergeben worden. *Matth. a Michovia. Cromer. Guagnini. Schickfus. &c.*

CASIMIRUS III, der grosse zugenamet, war an. 1309 gebohren, und wurde nach seines vaters Vladislai Loctici tode an. 1333 den 25 apr. zum Pohlnischen Könige zugleich mit seiner ersten gemahlin Anna, des Groß-Hertzogs von Lithauen Gedemini tochter, gecrönet. Nach dem absterben dieser Printzeßin an. 1339 wolte er Margaretham, eine tochter Johannis Königs in Böhmen, und wittwe Hertzogs Henrici von Bayern, heyrathen; allein sie starb vor der hochzeit. Worauf er sich an. 1341 mit Adelheid, des Landgrafen von Hessen Henrici tochter, vermählet. Weil sie aber wegen ihrer garstigen gestalt von ihrem gemahl übel war tractiret worden, der an ihrer statt eine Jüdin, Esther, zu seiner concubine hielte, so nahm sie ihr vater an. 1356 wieder nach Hessen, woselbst sie auch selbigen jahres starb; da sich denn Casimirus an. 1357 mit Hedwig, des Fürsten von Glogau in Schlesien Henrici tochter, vermählete. An. 1335 hat er die Schlesischen Fürstenthümer an den König Johannem überlassen, und allen ansprüchen darauf renunciret; dargegen an. 1340 gantz Reussen mit Pohlen vereiniget. Er wurde der grosse zugenamet, nicht so wohl wegen seiner kriegerischen thaten, als vielmehr wegen seiner sonderbaren liebe zu dem frieden, wegen der vielen von ihm gestiffteten und bereicherten kirchen und hospitäler, und wegen der vielen von ihm erbaueten städte und schlösser; insonderheit aber, weil er alle seine unterthanen mit einer sonderbaren liebe an sich zu ziehen wuste, und einem jeglichen recht wiederfahren ließ. Er hat auch viel Teutsche in sein land gebracht, und dadurch selbiges zu cultiviren angefangen. Er starb endlich an einem falle, den er auf der jagt von seinem pferde gethan, an. 1370. Mit ihm gieng auch die Piastische Königliche linie aus, weil er nur 3 töchter hatte; davon die erste Elisabeth, die er mit seiner ersten gemahlin gezeuget, an Bogislaum den Hertzog von Pommern vermählet, und eine mutter Elisabethæ, des Kaysers Caroli IV gemahlin, wurde. Die andere und dritte tochter waren von der letzten gemahlin, jene namens Hedwig, wurde an Hertzog Somerum; diese, Anna genannt, an Wilhelmum, Grafen von Cilie, verheyrathet, dem sie Barbaram, des Kaysers Sigismundi, und Annam, des Pohlnischen Königs Uladislai Jagellonis gemahlin gebohren. Weil nun Casimirus, wie gedacht, keine männliche erben hatte, so ernennte er an. 1339 seine schwester Elisabethæ, und des Königs in Ungarn Caroli sohn Ludovicum, zu seinem nachfolger, bey welcher gelegenheit die Edelleute grosse privilegia erhalten. *Matth. a Michovia. Cromer. Guagnin. Schickf.* l. 3 c. 16. &c.

CASIMIRUS IV oder Andreas Casimirus, König in Pohlen, ein sohn Jagellonis, und seiner vierdten gemahlin Sconzæ, die ihn an. 1427 den 29 nov. gebohren. Er wurde nach der schlacht bey Varna, in welcher Uladislaus V, sein bruder und vorfahr, an. 1444 den 10 nov. das leben eingebüsset, zu der crönung beruffen, weil aber etliche noch an seinem tode zweifelten, wolte Casimirus seine stelle nicht einnehmen, biß ihm erstlich die bothen, so er in Thracien und Griechenland gesendet, gewisse nachricht davon brachten, und die Pohlen auf die gedancken kamen, den Hertzog von Masurien Boleslaum anzunehmen, da er sich endlich an. 1447 den 26 jul. 3 jahr nach seines bruders tode crönen lassen, nachdem er an. 1437 zum König in Böhmen war erwehlet, aber wiederum verworffen, an. 1440 aber zum Hertzoge von Lithauen gemacht worden. Nicht lange nach seiner crönung, als sich die Preussen durch die tyranney der Teutschen Ritter genöthiget sahen, bey ihm schutz zu suchen, unterwarf sich ihm auch die stadt Dantzig; jedoch verlohr er an. 1454 eine wichtige schlacht, weil sich seine Officirer gar zu sehr auf ihre macht verliessen, und die feinde gering achteten. Er erholte sich aber bald wieder, und nöthigte die Ritter, nachdem sie Marienburg und ihre andere besten städte verlohren, bey ihm um frieden zu bitten, welchen er ihnen auch, auf anhalten des Pabstes, verwilligte. Als sein sohn Uladislaus an. 1471 zum König in Böhmen erwehlet wurde, widersetzte sich demselben der König Matthias Corvinus, und entstund dadurch ein schwerer krieg. Als dieser mit tode abgegangen, wolten einige Stände des Königreichs Ungarn lieber Casimiri andern sohn, Johannem Albertum, auf den Ungarischen thron erheben, weil er sich durch einen wider die Tartarn erhaltenen sieg berühmt gemacht hatte. Indem aber schon einige von ihnen ihre stimmen dem Könige in Böhmen Uladislao gegeben, verursachte dieses einen andern krieg, worinnen Joh. Albertus den kürtzern zog, und genöthiget wurde, mit seinem bruder einen vergleich zu treffen. Casimirus war immittelst, weil dieser krieg währete, neutral, und starb an. 1492 den 7 jun. Seine gemahlin war Elisabeth von Oesterreich, Ertz-Hertzogs Alberti, des Römischen Ungarischen und Böhmischen Königs tochter, mit welcher er sich an. 1454 den 6 dec. vermählet, und folgende kinder gezeuget hat, Uladislaus, gebohren an. 1456, ward König in Böhmen und Ungarn, und starb an. 1516. Casimirus, gebohren den 3 oct. 1458, starb unverheyrathet an der schwindsucht an. 1483. Johannes Albertus, gebohren an. 1460 den 27 dec., ward König in Pohlen, und starb unverheyrathet an. 1501. Alexander, gebohren an. 1462, ward nach seinem bruder Johanne Alberto, König in Pohlen, und starb an. 1506. Sigismundus, gebohren 1467, ward gleichfals König in Pohlen nach Alexandro, und starb an. 1548. Fridericus, gebohren den 27 apr. an. 1468, wurde Cardinal mit dem titul S. Luciæ, darbey Bischoff von Cracau, und endlich Ertz-Bischoff von Gnesen, starb an. 1503 an den frantzosen. Unter den töchtern Casimiri ward Hedwig, gebohren an. 1457, an Georgium, Hertzog von Bayern, vermählet. Sophia, gebohren an. 1463, ward Friderici, Marggrafen von Brandenburg gemahlin. Elisabetha, gebohren an. 1465, starb an. 1467; gleichwie auch die andere Elisabetha, so an. 1472 gebohren. Anna, gebohren an. 1476, ward an Bogislaum, Hertzog von Pommern, und Barbara, so an. 1478 gebohren, an Georgium, Hertzog zu Sachsen, verheyrathet, rc. *Michovius. Cromer. Guaguin. Æneas Sylvius. Bonfin. Dubravius. &c. Pistorii* XIII regni Polon. mutat. *Hartknoch. &c.*

CASIMIRUS V, (Johannes) Sigismundi III sohn, den er mit seiner andern gemahlin Constantia von Oesterreich gezeuget. Er war den 22 mertz an. 1609 gebohren, und wurde nach seines bruders Uladislai IV tode, welcher an. 1648 erfolgte, zum König erwählet. Denn nachdem sich dieser Printz der kirche gewiedmet, die meisten Europäischen höfe besuchet, und 2 jahr zu Rom im Jesuiter-collegio gewesen, gab ihm Innocentius X einen Cardinals-hut. Der zustand aber des Königreichs Pohlen nöthigte ihn, den thron zu besteigen, und von dem Pabste erlaubniß zu suchen, Louyse Mariam von Gonzaga, des gewesenen Königs seines bruders wittwe, zu heyrathen, mit welcher er auch eine tochter zeugete, so das folgende jahr darauf starb. Er hatte eine gar unruhige regierung, sintemal nicht allein die Cosacken übel hauseten, sondern auch die Russen nachdem sie selbige auf ihre seite gezogen, a. 1654 durch ihren beystand die festung Smolensko eroberten. Das jahr darauf kam es auch mit den Schweden zu einem blutigen kriege, obgleich der stillestand erst an. 1661 hätte zu ende gehen sollen. Der König von Schweden überfiel Pohlen mit einer auserlesenen armee, mit welcher er erstlich Groß-Pohlen und Masuren, hernach Klein-Pohlen nebst der haupt-

stadt

stadt Cracau wegnahm. Ferner gieng er in Preussen, woselbst sich alle städte, ausgenommen Dantzig, an ihn ergaben. Johannes Casimirus muste sich bey solchen umständen, nach Schlesien in das Fürstenthum Oppeln retiriren, welches damals an Pohlen verpfändet war. An. 1656 erhohlten sich zwar die Pohlen einiger massen, zogen die Tartarn an sich, und griffen hin und wieder die Schweden an, welches insonderheit die Lithauer thaten, welche die bey ihnen in den winter-qvartieren liegende ziemlich aufrieben; ja sie eroberten wiederum die stadt Warschau, und bekamen den Schwedischen General Wittenberg gefangen. Es war aber unterdessen nicht nur der Churfürst zu Brandenburg Fridericus Wilhelmus, sondern auch der Fürst in Siebenbürgen, Georgius Ragoczy, auf Schwedische seite getreten, dahero es wiederum vor die Pohlen sehr unglücklich lief, sonderlich da sie in der denckwürdigen schlacht bey Warschau, so 3 tage währete, den kürtzern zogen. Bald darauf aber änderten sich die sachen, indem nicht allein die Russen in Liefland einfielen, sondern auch der Churfürst von Brandenburg von der Schwedischen parthey abtrat, und der König in Dänemarck den Schweden eine diversion machte. Also verließ der König in Schweden Pohlen an. 1657. Ragoczy wurde von den Pohlen aufs haupt geschlagen, Cracau und Thoren wiederum erobert, und die Schweden aus Curland gejaget. Ob man auch gleich in Preussen und Liefland den krieg noch 2 jahr fortsetzte, so wurde doch endlich an. 1660 der friede zu Oliva mit den Schweden geschlossen, vermöge dessen die Pohlen gantz Preussen wieder bekamen, dargegen sie ihre prætension auf Liefland musten fahren lassen. Den Russen muste dieser König Smolensko, Severien und Kiow lassen, auch war es unmöglich, die Cosaken wieder zu rechte zu bringen, deren sich einige zu den Russen, andere aber zu den Türcken schlugen. Das ärgste war, daß in dem Reiche selbst sich allerhand unruhen hervor thaten, sonderlich indem sich die soldaten zusammen rottirten, und den sold, den man ihnen schuldig, mit gewalt forderten. Der König hielt dafür, daß sonderlich der Fürst Georgius Lubomirsky schuld daran wäre, daher sich dieser an. 1664 nach Schlesien begab, und ob er gleich im folgenden jahre restituiret wurde, doch zu Breßlau an. 1667 starb. Endlich ward der König der regierung gantz überdrüßig; dahero als die Königin gestorben, stellete er alles in gute ordnung, und danckte freywillig an. 1669 von der regierung ab. Darauf erwehlten die Polnischen Stände Michael Koribut Wiesnowizki den 19 jun. selbigen jahrs, welcher darauf den 29 sept. gecrönet wurde. Johannes Casimirus gieng in Franckreich, woselbst er sehr wohl empfangen, und von dem Könige mit einer pension, absonderlich aber mit der Abtey von S. Germain des Prez versehen wurde. Als er aber ein wenig unpaß war, und dahero die gesund-wasser zu Bourbon besuchte, fiel er bey seiner zurückkunfft von dar zu Nevers in eine kranckheit, und starb daselbst den 14 dec. an. 1672. Sein leichnam wurde von dannen nach Warschau in Pohlen gebracht, sein hertz aber in der Abtey von S. Germain des Prez begraben. *Piasecius* in chron. ad an. 1648. *Pufendorf.* de rebus Caroli Gustavi. *Hartknoch.* de rep. Polon. l. 1 c. 2 p. 98 &c. Leben Joh. Casimiri.

CASIMIRUS, des Königs von Pohlen Casimiri IV sohn, und Groß-Hertzog von Lithauen. Er hatte sich von kindheit an dem geistlichen stande gewiedmet, und lebete dannenhero in seinem pallaste als in einem von der welt abgesonderten orte. Er führte ein keusches leben, ungeachtet ihm die ärtzte riethen sich zu vermählen, und bezeigete einen gantz ungemeinen eyfer vor die Catholische religion, daher er sich auf alle weise bemühete, das schisma der Reussen auszurotten. Er starb im 25 jahre seines alters den 4 mertz an. 1483 oder 89. Seinen cörper brachte man nach Vilna in Lithauen, und Paulus IV canonisirte ihn. *Zachar. Ferrier von Vincenza.* vie de S. Casimir.

Marggraf von Brandenburg:

CASIMIRUS, Marggraf zu Brandenburg, Churfürst Alberti Achillis enckel, Marggraf Friedrichs des stiffters der alten Fränckischen linie sohn, ward an. 1487 den 27 sept. von Sophia, König Casimirs in Pohlen tochter, gebohren. Er wurde in seinem 10 jahre Dom-Probst zu Würtzburg. An. 1504 schlug ihn der Kayser Maximilianus zum Churfürstenthum Mayntz vor. Doch er hatte mehr lust zum kriege; wie er denn schon 1502 in seines vaters abwesenheit, bey gelegenheit eines sogenanten kirchweyh-schutzes, in einem dorff Affalterbach, wozu ihn die Nürnberger spöttisch einluden, 328 mann derselben erschlug, und die übrigen in die stadt jagte. An. 1515 nahm er nebst seinem bruder Georgen dem vater die beschwerliche regierung ab, und verwaltete sie mit demselben gemeinschafftlich. Er wird auch gerühmt, daß er diesen seinen unvermöglichen und blinden vater, so offt er anwesend, selbst bey der hand zu und von der tafel geführet. An. 1519 war er, als Caroli V Gesandter, auf den wahltag zu Franckfurt, und nahm darauf in dessen namen die huldigung in den Oesterreichischen erblanden ein. An. 1520 trat er Freystadt und einige andere von seinem vater eingenommene örter wieder an Chur-Pfaltz ab, und bekam dafür etliche dörffer und flecken an den Egerischen gräntzen. Darauf trat er mit in den Schwäbischen bund, half den unruhigen Hertzog Ulrich von Würtemberg verjagen, und viele raub-schlösser verstören. An 1524 schrieb er einen convent der geistlichkeit in seinem lande aus, welchen aber dieselbe nicht besucht, weil der Kayser verboten hatte von religions-sachen zu disputiren. In dem bauren-kriege hat Marggraf Casimir sonderlich viel zu thun bekommen. Er jagte die aufrührer allenthalben aus einander, nahm auch viele gefangen, ließ denen, die ihm zuentbieten lassen, sie wolten ihn nicht ansehen, die augen ausstechen, viele andere enthaupten, und würde noch strenger verfahren haben, wenn nicht sein bruder George ihn davon abgehalten hätte. Endlich ward er an. 1527 von Ferdinando I damaligem König in Ungarn in selbiges Reich als General wieder Johannem von Zips geschicket, und starb daselbst an der ruhr den 21 sept. *Rentsch.* im Brandenb. Cedernheyn.

Hertzoge zu Pommern:

CASIMIRUS I, Fürst in Vor-Pommern, ein sohn Wartislai und Idæ, Königs Canuti in Dänemarck tochter, stunde nebst Bogislao seinem bruder unter Fürst Ratibori, seines vatern bruders vormundschafft, nachgehends aber unter des Hertzogs in Sachsen Henrici Leonis schutz. (S. BOGISLAUS II.) Er pflegte zu Demmin zu residiren, war sonst ein grosser beförderer der gerechtigkeit, und ließ die strassen-räuber im lande überall mit ernst aufsuchen. Er starb an. 1182 oder wie andere wollen, an. 1187 in Palæstina, und hinterließ Suantiborum, der ein vater gewesen Hertzogs Casimiri III, welcher gar friedlich regieret, und an. 1273 seine linie beschlossen. *Micræl.* Pomm. chron. *Chytr.* Saxon. *Spener.* syll.

CASIMIRUS II, Hertzog in Pommern, war Bogislai II sohn, ließ sich sehr angelegen seyn, das durch die Dänischen kriege ziemlich verödete land mit einwohnern Sächsischer abkunfft wieder anzufüllen, und viele feine städte darinnen zu erbauen. Er starb an. 1217 zu Jerusalem, und hatte zum nachfolger Wartislaum III. *Micræl. Spener.*

CASIMIRUS III, siehe CASIMIRUS I.

CASIMIRUS IV, Fürst zu Stettin, ein sohn Barnimi III, beygenamt des grossen, war ein tapfferer Fürst, der mit seinen brüdern Suantiboro und Bogislao VII die landes-regierung gemeinschafftlich verwaltete. Als Otto Bavarus, Churfürst zu Brandenburg, mit beystand Königs Waldemari von Dänemarck und Pfaltzgraf Friedrichs beym Rhein ihnen wegen der Uckermarck auf den leib fiel, giengen sie mit ihren trouppen in die Neumarck, nahmen daselbst Nörinberg und Lippene ein, und belagerten Königsberg, in deren bestürmung aber Hertzog Casimir mit einem pfeil in die gurgel dergestalt verwundet wurde, daß er bald darauf zu Stettin an. 1373 starb. Die andern beyden brüder hingegen waren so glücklich, daß sie Churfürst Otten, welcher die bedrängte stadt entsetzen wolte, aus dem felde schlugen, viel vornehme von adel, darunter Graf Günther von Lindow und Ruppin, gefangen bekamen, und ihn also zu Nöreich einen vergleich einzugehen nöthigten. *Micræl.*

CASIMIRUS V, Hertzog in Hinter-Pommern, ein sohn Bogislai V, von Elisabetha, Casimiri III in Pohlen tochter, wurde an seines groß-vaters hofe in Pohlen erzogen, und erlangte von ihm die lande Dobrin und Braburg samt einigen schlössern zur lehn; erwieß auch seine tapfferkeit in dem kriege wider den Preußischen Ritter-orden. Als er aber an. 1377 auf befehl König Ludwigs das schloß Slator in Groß-Pohlen belagerte, wurde er im sturm durch einen steinwurff getödtet. Von seiner gemahlin Salome, Hertzogs Semovitii von Masovien tochter, hat er keinen erben hinterlassen. *Micræl. Spener.*

CASIMIRUS VI, war Hertzogs Suantibori sohn, kriegte aber wider die Churfürsten von Brandenburg nicht so glücklich, als wohl ehemals dieser sein vater, indem er von Churfürst Friedrichen I an. 1420 bey Neu-Angermünde in die flucht geschlagen, und der städte und schösser Greiffenberg, Boitzenburg, Zedenick, Prentzlau, und anderer mehr beraubet, auch endlich die gantze Uckermarck durch den zu Templin an. 1427 getroffenen vergleich an Brandenburg abzustehen genöthiget wurde. Von den Hußiten, wider welche er Kayser Sigismundo hülffs-völcker gesendet, muste er sein land jämmerlich durchstreiffen und verwüsten sehen, so gab es auch mit der stadt Stettin einige unruhe, welche im zaum zu halten er ein schloß in der stadt erbauen, solches aber noch vor seinem ende wieder abbrechen lassen. Er starb an. 1434, und hatte von Catharina, Hertzog Bernhards zu Braunschweig tochter, Joachimum zum nachfolger. *Micræl. Spener.*

CASIMIRUS VII, war Hertzog Erichs II zu Wolgast mittelster Printz, starb aber bald nach seines vaters hintritt an. 1474; und soll sein tod durch anstifften der mutter Sophiæ, Hertzogs Bogislai IX eintzigen tochter, welche mit seinem vater in unwillen lebte, befördert worden seyn. *Micræl.*

CASIMIRUS VIII, siehe BOGISLAUS X.

CASIMIRUS IX, Hertzog zu Pommern und Bischoff zu Cammin, ein sohn Hertzogs Philippi I und Mariæ, einer tochter Johannis, Churfürsten zu Sachsen, von welcher er den 22 mart. an. 1557 zu Wolgast gebohren worden. Er war der jüngste unter seinen brüdern; und nachdem er sich an. 1574 zu seinem bruder Johanne Friderico nach Stettin begeben, auch bey demselben ein halbes jahr aufgehalten, ward er an. 1575 den 29 oct. zum Bischoff von Cammin postulirt, und daselbst introduciret. Nach diesem besahe er nicht allein die vornehmsten höfe in Teutschland, sondern begab sich auch nach Italien und nach den Niederlanden, wodurch er sich eine grosse geschicklichkeit zu wege brachte. Nachgehends stand er seinem Bischoffthum rühmlich vor, biß er es an. 1602 seines bruders sohne, Hertzog Francisco, übergab. Casimirus selbst aber nahm die beyden ämter Rügenwalde und Bütow in dem Stettinischen antheil, und residirte zu Rügenwalde, führete daselbst ein stilles leben, und nahm sich der kirchen und schulen mit grossem ernste an. Insonderheit

bezeig-

bezeigte er eine ungemeine moderation, als an. 1603 nach dem tode seines bruders Hertzog Barnims die regierung zu Stettin, vermöge der erb-verträge, an ihn gefallen. Denn er begab sich derselben freywillig, und überließ sie seinem bruder Bogislao XIII. Er blieb unverheyrathet, und starb darauf zu Neuhausen bey Rügenwalde den 10 may an. 1605. *Reusnerus* n. 475. *Henninges* p. 317. *Spenerus* in sylloge. *Hartnaccius* in continuat. hist. polit. *Micraelii* l. 3 sect. 12 A.

CASIUS, ein berg in Aegypten auf der küste des mittelländischen meers, nicht weit von dem see Sirbon, an den gräntzen des gelobten landes, von wannen er südwerts biß an die gräntzen von Arabia Petræa reichet. Heute zu tage heißt er Larissa, und der see Sirbon wird genennet Golfo di Tenese oder Baranguerlis. Unten an diesem berge lag vor zeiten eine stadt, Casium genannt, welche wegen des begräbnisses Pompeji, und eines dem Jovi gewidmeten tempels berühmt war. *Strabo* l. 16.

CASLONA, ein Spanischer flecken in Andalusien, am flusse Guadalimar. Vorzeiten war es ein ansehnlicher ort, von den Lateinern Castulo genennet, und war daselbst ein Bischöflicher sitz, so unter das Ertzbißthum Toledo gehörte. Nahe bey diesem orte sind gewisse berge, welche von selbigen ihren namen haben, und in der historie sonderlich deswegen berühmt sind, weil die Christen daselbst an. 1202 unter des Königs von Castilien Alphonsi regierung die Mohren geschlagen, und derselben 200000 erleget.

Casmir, s. Kachemire.

CASOLI, eine kleine stadt, mit dem titul eines Fürstenthums. Sie liegt in der Neapolitanischen landschafft Abruzzo Citra, bey einem kleinen fluß, welcher sich nicht weit davon mit dem Sangro vereinigt.

CASPE, ist eine alte stadt in Aragonien, an dem fluß Ebro, wo der fluß Guadalupa sich mit demselben vereinigt, zwischen Mequinença und Hijar, gelegen. Das schloß, welches an. 1168 der König Alphonsus II den Mohren abgenommen, und den Johanniter-Rittern geschenckt, ist ehedessen wohl fortificirt gewesen. Die umliegende gegend bringt viel wein, korn, öl und safran hervor. Auch wird viel seide daselbst gesammlet, und die allda gemästete capaunen paßiren vor sonderlich delicat. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 649.

CASPIANI, ein volck in Scythia, zunechst bey den Hyrcaniern wohnend, unweit dem see, welcher nach ihrem namen das Caspische meer genennet wird. Man erzehlet von ihnen, daß sie im brauch gehabt, ihre eltern, wenn sie 70 jahr alt worden, in einen gewissen engen ort einzuschliessen, und sie daselbst hungers sterben zu lassen. *Strabo* l. 11. Sie hatten auch grausame und entsetzliche hunde, welche der Poet Valerius Flaccus beschreibet.

Caspische berge, Caspiani montes, eine an einander hangende reihe berge in Asien, welche sich von norden gegen süden zu zwischen Armenien und dem Caspischen meere erstrecken.

Caspische meer, s. Hyrcanische meer.

Caspische pforten, lat. Portæ Caspiæ, sind gewisse enge und beschwerliche wege zwischen einigen rauhen und hohen bergen an der Caspischen see nach der stadt Derbent zu, welche in der zum Königreich Persien gehörigen provintz Schievan lieget. Der name Derbent selbst bedeutet auch so viel, als eine enge pforte, und die Türcken nennen diese stadt Demir-Capi, d. i. die eiserne pforten. Man berichtet, daß diese berühmte passage gantz durch menschen-hände in einen felsen 8000 schritt hindurch gearbeitet sey, und daß dessen weitester theil kaum so viel raum habe, daß ein wagen hindurch gehen könne. Etliche von den neuern scribenten nennen diese durchgänge die pforten von Teflis, welches eine stadt in Gurgistan, oder in dem eigentlich so genannten Georgien ist.

CASSAN oder CHAGAN, ein König in Persien, welcher zu ende des 13den seculi lebete. Sein vater war Aragon, auch König in diesem lande, welchem Raithe succedirte; und als dieser successor umgebracht worden, kam Baithon an dessen stelle. Weil nun dieser letztere ein Christe, war er auch allezeit der Christen parthey günstig, und verfolgte die Mahometaner; weswegen aber seine unterthanen eine rebellion wider ihn erweckten, und den Cassan, so auch ein Christe war, die krone anboten, aber mit dem bedinge, daß er seine religion fahren, und des Mahomets gesetze annehmen solte. Solches anerbieten nahm er alsobald an, bewerckstelligte die darbey vorgeschlagene bedingungen, und schlug seinen gegenpart an. 1294. Wie er nun sahe, daß er auf seinem throne feste saß, bemühete er sich eyfrigst, das Christenthum fortzupflantzen, ließ sich mit den Catholischen Fürsten im Morgenlande in bündnisse ein, schlug den König von Egypten, Melechenazer in Syrien, und war allenthalben sehr glücklich. Er starb an. 1304, und es succedirte ihm sein bruder Carbenda. *Sanut.* l. 3 p. 13 c. 8 & 10. *Haiton* c. 41 seq.

CASSAN oder CASBAN, ein Bassa des Kaysers Solymanns, welcher ihn in Ungarn schickte, woselbst er viel verheerete. Allein die Christen widersetzten sich seinem vorhaben, und lieferten ihm an. 1532 eine schlacht, darinn er das leben einbüssete.

CASSANDER, Antipatri sohn, der andere König in Macedonien, nach Alexandri M. tode. Nachdem sein vater Antipater gestorben, und die königliche vormundschafft, so er bißher geführet, dem Polysperchonti aufgetragen, verdroß solches Cassandrum, und suchte er derohalben A. V. 433, Olymp. 114, 4. A. M. 3663. A. C. 321 auf allerhand art die administration des Reichs an sich zu ziehen. Weil nun ohne dem Euridice, Aridæi gemahlin, mit Olympia, Alexandri mutter, nicht wohl stand, wurde die sache da gebracht, daß Euridice, da sie vernahm, daß Polysperchon aus Gri enland und Olympias aus Epiro nach Macedonien kommen wolten, Cassandro im namen des Königs A. V. 436, Olymp. 115, 3. A. M. 3666, A. C. 318 die administration des Reichs auftruge. Also nahm Cassander gantz die parthey der Euridice an, gieng darauf in Griechenland, und eroberte unterschiedene städte, schaffte die Democratie zu Ath ab, und setzte den redner Demetrium Phalereum zum Regenten über die stadt. Als er Tegea, eine stadt in Arcadien, belagerte, und die zeitung bekam, daß Alexandri mutter, die Olympias, Aridæum, dessen gemahlin Euridicen und viel andere vornehme Macedonier umbringen lassen, unterließ er sein vorhaben, kehrte wieder zurücke in Macedonien, belagerte die stadt Pydna, wohin die Königin geflohen war, und nachdem er selbige nach einer langwierigen belagerung mit accord erobert, brachte er diese Königin um; welches A. V. 438 Olymp. 116, 3. A. M. 3668, A. C. 316 geschahe. Darnach vermählte er sich mit Thessalonice, Alexandri M. schwester, und kehrte wiederum zurücke, seine conqueten in Macedonien fortzusetzen. Um eben dieselbige zeit soll er auch die stadt Thebe wiederum haben erbauen lassen. Hingegen gerieth er mit dem Statthalter in Asien, Antigono, weil sich dieser vor andern eine sonderbare herrschafft anmassen wolte, in krieg, welcher mit veränderlichem glück geführet, endlich aber mit diesem bedinge geendiget wurde, daß Cassander die herrschafft in Europa behalten solte, biß Alexandri sohn, den er mit der Roxane gezeuget, und auch Alexander hieß, zu erwachsenen jahren kommen würde. Allein Cassander wolte nicht gerne die regierung wieder abtreten, derowegen er die Roxane mit ihrem Printz Alexandro A. R. 443 heimlich umbringen ließ. Er verleitete auch zwey jahr hernach den Polysperchon, der bey dem andern Printz Hercule vormund war, daß derselbe ebenfals nebst seiner mutter Barsine aus dem wege geräumet wurde. Nach diesem nahm er den königlichen titul an, ließ sich in ein bündniß mit Seleuco und Lysimacho wider Antigonum und seinen sohn Demetrium, und als er seine macht mit den trouppen seiner bundes-genossen vereiniget, brachten sie eine armee zusammen, welche aus 76000 zu fuß, 10500 reutern, und 6000 eisernen wagen bestund; damit erhielt er einen vortheilhafftigen sieg wider seine feinde, welche eine armee von 70000 zu fuß, 10000 reutern und 75 elephanten hatten. Die schlacht geschahe nahe bey der stadt Ipsus in Phrygien A. V. 451, Olymp. 119, 4. A. M. 3683, A. C. 451. Drey jahr nach diesem siege, A. V. 456, Olymp. 120, 3 A. M. 3686, A. C. 298 starb Cassander, indem ihm würmer aus lebendigem leibe wuchsen, nachdem er 19 jahr regieret hatte, daß also der anfang seiner regierung von A. M. 3668 und der hinrichtung der Olympiadis und von seiner vermählung mit der Thessalonica herzunehmen ist, und hinterließ von seiner gemahlin Thessalonica 3 söhne, nemlich Philippum, so nur 1 jahr regierete; Antipatrum und Alexandrum, welche beyde mit einander wegen der succession stritten. *Justin.* l. 14, 15, 16. *Diodorus* l. 19. *Euseb.* in chron. &c.

CASSANDER, (Franciscus) ein Frantzösischer gelehrter in der andern helffte des 17ten seculi. Er verstund viel Griechisch und Lateinisch, schrieb auch gute Frantzösische verse. Aber seine widerwärtigen und groben arten im umgange mit den leuten verursachten, daß er zu nichts kam und nichts geachtet wurde, sondern in finsterniß und armuth leben muste. Dieser sein zustand machte ihn vollend so verdrießlich, daß er auch auf dem tod-bette kaum bewogen werden konte, zu glauben, daß er Gott einigen danck und liebe schuldig sey, weil ihn derselbe so elend habe leben lassen. Er hat die letzten theile vom Thuano Frantzösisch übersetzt, paralleles historiques und eine wohlgerathene übersetzung von des Aristotelis Rhetoricis geschrieben. Remarques sur le Sat. 1 de Boileau, v. 1.

CASSANDER, (Georgius) ein berühmter Theologus der Catholischen kirche, war auf der insul Cassande nicht weit von Brügge in Flandern an. 1515 gebohren. Er lehrte zu Brügge, Gent und an andern orten, und ließ allenthalben so wohl eine gründliche gelehrsamkeit, als eine ungemeine moderation in den religions-streitigkeiten von sich spüren. Weil er sehr zur uneinigkeit inclinirte, schrieb er ohne meldung seines namens ein judicium de officio pii ac publicæ tranquillitatis vere amantis viri in hoc religionis dissidio, welches von Joh. Calvino, der in der meynung stand, daß der bekannte JCtus, Franc. Balduinus, den Reformirten zum nachtheil solches gemacht hätte, gar hefftig wiederleget wurde. Worauf Cassander, unter dem namen Verranii Modesti Paci-montani, antwortete; wiewohl auch Balduinus dem Calvino nichts schuldig blieb, sondern ihm in seinem commentario ad leges de famosis libellis & calumniatoribus mit gleicher hefftigkeit begegnet, da denn zwischen Balduino und Calvino noch mehr streit-schrifften erfolget. Cassandri antwort ist zu Cölln an. 1564, Balduini commentarius aber zu Paris an. 1562 gedruckt worden. Im übrigen, nachdem Cassander eine zeitlang zu Brügge gelehret, begab er sich von dannen nach Cleve, die anabaptistischen controversien zu untersuchen; wozu er von dem Hertzog Wilhelmo beruffen worden. Nachmals gieng er nach Duisburg, woselbst er sich an. 1564 aufhielt, als der Kayser Ferdinandus I ihn durch ein schreiben nach Wien berieff, damit er sich seines raths wegen der zwischen den Catholischen und Protestirenden schwebenden religions-streitigkeiten bedienete. Weil sich aber Cassander wegen seiner unpäßlichkeit entschuldigte nach Wien zu kommen, ließ der Kayser alsobald nochmals an ihn schreiben, und verlangte, daß er schrifftlich sein judicium von den besagten streitigkeiten eröffnen

möchte, weil er auch that, indem er die bekannte consultationem de articulis inter Catholicos & Protestantes controversis heraus gab, und selbige an den Kayser Maximilianum II, weil der Kayser Ferdinandus in währender zeit gestorben war, überschickte. Cassander hat sich unterdessen nebst seinem treuen freunde Cornelio Gualtero, durch dessen freygebigkeit er unterhalten wurde, nach Cölln begeben; woselbst er im anfang des jahrs 1566 starb. Uber bereits erwehnte schrifften hat er noch viel andere heraus gegeben, als da sind: Liturgia de ritu & ordine dominicæ cœnæ celebrandæ; ordo Romanus de officio missæ; hymni ecclesiastici, præsertim qui Ambrosiani dicuntur, cum scholiis; appendix de Spiritu S. nominatim invocando; preces ecclesiasticæ, quæ collectæ vulgo dicuntur, ex variis libris ecclesiasticorum officiorum conquisitæ, cum aliis nonnullis precationibus collectarum speciem referentibus; Vigilii martyris & Episcopi Tridentini opera, cum præf. Cassandri; commentarius de duabus in Christo naturis & amica hypostasi; de baptismo infantium testimonia veterum; de sacra communione populi in utraque specie consultatio, &c. Seine consultatio de articulis inter Catholicos & Protestantes controversis, ist von Conringio an. 1642 wiederum heraus gegeben, und von vielen approbiret worden. Auch hat Hugo Grotius annotata darüber geschrieben, welchen aber Andreas Rivetus seine animadversiones entgegen gesetzet hat, ic. *Thuanus* historiar. l. 28, 36 & 38. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertius* Athen. Belg. *Teissier* eloges des hommes sçavans t. 1. *Calovius* hist. Syncretistica l. 3 c. 1 p. 185 seqq. *Freherus* in theatro. *Arnold* ketzer-hist. P. 2 l. 16 c. 34 §. 5.

CASSANDRA, Priami des Königs von Troja tochter, in welche sich Apollo verliebte, und ihr dahero die gabe zu weissagen mittheilte, mit dem bedinge, daß sie seinen willen erfüllen solte; als sie aber solches nicht thun wolte, verschaffte Apollo, daß ihre prophezeyungen bey niemanden glauben funden; dahero, als sie der stadt Troja ihr bevorstehendes unglück prophezeyete, wurde sie darüber ausgelachet. Nach der zerstörung dieser stadt wurde sie von Ajace in der Minervæ tempel geschändet, und von dem Agamemnone zur sclavin gemacht, welchem sie vorher gesaget, daß er von seiner gemahlin würde ums leben gebracht werden, aber ebenfalls keinen glauben erlangen konte. Daher Clitemnestra, des Agamemnonis gemahlin, aus eyfersucht so wohl ihren mann, als auch die Cassandram umbringen ließ. *Homerus*. *Apollodor*. l. 3. *Virgil*. Æneid. l. 2 v. 242 seq. *Servius* ad h. l. *Bayle*.

CASSANDRA FIDELIS, eine gelehrte frauens-person, wurde zu Venedig, wohin sich ihre familie von Meyland begeben hatte, an. 1465 gebohren. Sie konte in ihrer jugend alles leichte fassen, dahero sie nicht nur in der Griechischen und Lateinischen sprache, sondern auch in der historie, philosophie und theologie wohl erfahren und dermassen berühmt war, daß die Päbste Julius II, Leo X, Ludwig XII, König von Franckreich, Ferdinandus, der König von Arragonien, Elisabeth, Königin von Castilien, der Hertzog von Meyland, und verschiedene andere hohe Standes-personen eine grosse hochachtung gegen sie bezeigeten. Die gelehrten leute selbst verwunderten sich über ihre geschicklichkeit, und erholten sich bey ihr raths, ja es kamen ihrer viel nach Venedig, sie zu besuchen. Zu Padua disputirte sie über gewisse philosophische theses, und hielt auch eine oration, welche gedruckt wurde. Sie heyrathete einen Medicum von Vicenza, namens Mario Marpellio, welcher an. 1521 starb, wie aus ihrem briefe, den sie an Leonem X geschrieben, erhellet. Als sie wittwe ward, war sie 56 jahr alt worden. Es sind etliche ihrer briefe heraus gegeben, wie auch einige andere ihr zugelegte wercke, als de literarum laudibus, de scientiarum ordine, &c. *Angel. Politianus* l. 3 epist. 17. *Fulgosius* rer. memor. l. 9 c. 3. *Thomas.* in elog.

Cassandt, eine insul in dem Holländischen Flandern, welche durch einen canal von der stadt Sluys abgesondert wird. Es ist darauf ein flecken und eine vestung gleiches namens. Die Holländer nahmen sie zu anfang des 17 seculi, in währender belagerung des hafens Ostende ein. Vor zeiten war sie viel grösser, weil sie von dem meere um die helffte verschlungen worden.

CASSANÆUS, siehe CHASSANÆUS.

CASSANO, eine stadt im Königreich Neapoli in Calabria Citra, mit dem titul eines Fürstenthums und einem nach Cosenza gehörigen Bißthum. Es ist noch ein anderer ort dieses namens, an der Adda, in dem Meyländischen, zwischen Crema und Bergamo; bey welchem an. 1705 die Kayserlichen und Alliirten unter dem commando des Printzen Eugenii von Savoyen, wider die Frantzösische armee einen blutigen und zweiffelhafften sieg erhielten. *Leben Kays. Josephi* P. 2 p. 68 seq.

CASSARD, (Franciscus) ein Cardinal und Ertz-Bischoff zu Tours, wie auch Doctor juris canonici und civilis, erlangete durch seine geschicklichkeit diese ehren-stellen. Der Pabst Gregorius IX machte ihn zum Cardinal. Er starb zu Lyon im aug. 1237. *de Coste* des Dauph. *Frison*. Gallia purp. *Sammarth*. Gall. chron.

Cassel, die residentzstadt der Landgrafen von Hessen-Cassel, an dem fluß Fulda in Nieder-Hessen, 8 meilen von Mühlhausen, 9 von Marpurg, und 4 von Eschwege. Lateinisch heisset sie Cassula, Cassella und Castellæ, welchen namen Wilhelm Dillich von den Casuariis, einem alten volcke, herführet. Franciscus Irenicus meynet, daß Cassel Ptolomæi Stereontium sey; allein Cluverius und Bertius erweisen, daß sie vor zeiten Castellum Cattorum geheissen. Ums jahr 1008 ist allhier ein meyerhof bey einem zerfallenen castell gewesen; und ums jahr 1152 hat Henricus Raspo das alte castell erneuert, und die stadt zu bauen angefangen: darüber dann Wolffsanger, so nechst darbey lieget, und selbiger zeit eine stadt gewesen, in abnehmen gerathen, und letzlich durch grossen brand-schaden sich gar in ein dorff verkehret. Cassel aber ist dagegen durch die vorsorge der Landgrafen an gebäuden immer mehr und mehr gebessert und ausgezieret worden. Langraf Philippus der großmüthige hat sie auch zu fortificiren angefangen, indem er an. 1523 um das schloß, und an. 1526 um die stadt einen wall führen lassen. Ob gleich auch, nachdem ihn der Kayser gefangen genommen, die vestung von den Spaniern demoliret, und das geschütze weggeführet worden; so hat doch, nach seiner erledigung, so wohl er selbst, als sonderlich sein sohn Wilhelmus die stadt wiederum mit wällen und bollwercken versehen, und nach der zeit noch mehr fortificiret, daß sie für eine considerable vestung paßiren kan. Sie wird durch den Fulda-fluß in 2 theile, die alte und neue stadt, getheilet; davon jene viel grösser als diese ist, und sowohl das Fürstliche schloß, als auch das grosse zeughauß, den reit-stall und andere ansehnliche gebäude in sich begreifft. Seit weniger zeit ist auch der dritte theil auf dem weinberge angelegt worden, welchen der Landgraf auf seine kosten nach der neuesten art erbauen läßt. An. 1382, 83 und 1400 ist sie belagert, aber nicht erobert, und im 30jährigen kriege auch ziemlich verschonet worden. Der wollhandel wird allhier vornemlich starck getrieben. *Franc. Irenic.* exeg. Germ. *Bertius* l. 3 rer. Germ. *Dillichs* Hessis. chron. Topogr. Hass. p. 30 seq.

Cassel. Unter den Landgrafen von Hessen führet die ältere linie von obiger stadt den titul von Hessen-Cassel, welche von Wilhelmo IV, dem ältern sohn Philippi Magnanimi, gleichwie von dessen jüngern sohn Georgio die Darmstädtische linie fortgepflantzet worden. s. Hessen. Denn die 2 andern brüder, Ludovicus und Philippus, sind ohne erben gestorben. Wilhelmus IV nun, der urheber der Casselischen linie, wird wegen seiner löblichen und gerechten regierung, und wegen seiner gelehrsamkeit der weise zugenannt, wie er denn in sprachen und mathematischen wissenschafften wohl erfahren gewesen. Er war den 24 jun. an. 1532 gebohren, führte in währender gefangenschafft seines vaters die regierung, bekam, vermöge dessen disposition, die halbe Landgrafschafft Hessen, d. i. das untere Fürstenthum, die Grafschafft Ziegenhayn und herrschafft Itter, und nahm seine residentz zu Cassel, welches er wieder fortificiren ließ. Er ererbte auch an. 1571 die Herrschafft Plesse, ingleichen an. 1582 aus der Grafschafft Hoya Auberg, Wechte und Freudenberg, und im folgenden jahre, da sein bruder Philippus zu Rheinfels verstorben, die helffte von seinem landes-antheile; wie auch in demselben jahre, nach abgang der gefürsteten Grafen zu Henneberg, die stadt und das halbe amt Smalkalden. Er nahm die aus Sachsen der Reformirten religion halben vertriebene Theologos in seinem lande auf, und wurde dadurch zu ausbreitung solcher religion in Hessen der weg gebahnet. Er starb an. 1592 den 25 aug. und hinterließ von seiner gemahlin Sabina, Hertzogs Christophori von Würtemberg tochter, drey Printzeßinnen und einen Printzen, Mauritium, gebohren den 25 may an. 1572, welcher einer der gelehrtesten Fürsten in Deutschland gewesen. Er hatte wegen der verlassenschafft seines vatern bruders, Ludovici zu Marpurg, so an. 1604 abgestorben, mit dem Darmstädtischen hause streit. Er nahm die Reformirte religion an, und starb den 15 mertz an. 1632. s. MAURITIUS. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, die erste war Agnes, Graf Johannis Georgii zu Solms tochter, die an. 1602 gestorben; darauf er sich im folgenden jahre mit Juliana, Johannis des mittlern Grafen zu Nassau-Dillenburg tochter, vermählet, welche an. 1643 gestorben. Mit beyden hat er 18 kinder gezeuget, darunter merckwürdig: 1) Otto, Administrator des Stiffts Hirschfeld; er war der älteste sohn, gebohren den 25 dec. an. 1594. Er vermählte sich an. 1613 mit Catharina Ursula, Marggraf Georgii Friderici zu Baden tochter; als aber selbige an. 1615 gestorben, nahm er an. 1617 zu seiner andern gemahlin Agnes Magdalenen, Fürst Joachimi Ernesti zu Anhalt tochter, in welchem jahre er noch die blattern bekam; da er nun frühmorgens vor dem geheule eines hundes nicht schlaffen konte, nahm er ein pistol den hund zu erschiessen, gieng aber so unvorsichtig damit um, daß er selbst sein leben darüber einbüßte. 2) Wilhelmus V, pflantzte die Casselische linie fort. 3) Philippus, war an. 1604 gebohren, und begab sich hernach in den krieg. Er diente erstlich den Holländern wider Spanien, hernach dem Könige in Dänemarck wider Oesterreich, ward aber den 7 aug. an. 1626 von den Tillischen in der schlacht bey Luther gefangen und niedergeschossen. 4) Hermannus war an. 1607 gebohren, und bekam Rotenberg an der Fulda zu seiner residentz, starb aber den 25 mertz an. 1685 ohne kinder von seinen beyden gemahlinnen. 5) Mauritius, war an. 1614 gebohren, und starb unverheyrathet. 6) Fridericus, gebohren an. 1617, bekam zu seiner residentz Eschwege. Er diente dem Könige in Schweden, Carolo Gustavo, dessen schwester er zur gemahlin hatte, in dem kriege wider die Pohlen, ward aber von ihnen in dem städtgen Costin in Preussen den 24 sept. an. 1655 niedergehauen. Er hinterließ von Eleonora Catharina, Pfaltzgraf Johann Casimirs von Zweybrücken tochter, so an. 1692 gestorben, 3 töchter, davon Christina an Hertzog Ferdinandum Albertum zu Braunschweig an. 1667 vermählet worden, und den 17 mertz an. 1702 gestorben ist. Die andere tochter Juliana bekam Johannem Mechant, Freyherrn von Lilienburg aus Holland, und starb allda an. 1693. Die

dritte

dritte, Charlotta genannt, war an. 1653 gebohren, vermählte sich an. 1673 an Hertzog Augustum den jüngern zu Sachsen-Halle, und nach dessen tode an. 1679 an Johannem Adolphum, Grafen von Tecklenburg, von dem sie aber wieder geschieden ward, und ist an. 1708 zu Bremen verstorben. 7) Christianus, gebohren an. 1622, starb ledig an. 1641. 8) Ernestus, war an. 1623 gebohren, und pflantzte den Rheinfelsischen ast fort. s. Rheinfels. Von den töchtern des Landgrafen Mauritii sind sonderlich 4 zu erwachsenen jahren kommen, und in die häuser Mecklenburg-Güstrau, Anhalt-Dessau, Salm-Reifferscheid und Lippe-Bückeburg vermählet worden. Wilhelmus V war den 14 febr. an. 1602 gebohren, und weil sein älterer bruder ohne erben verstorben, trat er an. 1627 die von seinem vater Mauritio ihm übergebene regierung an. Im folgenden jahre cedirte er das Ober-Fürstenthum an der Lahn an Darmstadt. An. 1631 verband er sich mit Schweden wider den Kayser, wegerte sich den Prager-frieden anzunehmen, befreyete darauf die stadt Hanau von der schweren Kayserlichen belagerung, und starb zu Lier in Ost-Frießland den 21 sept. an. 1637. Von Amalia Elisabetha, Grafen Philippi Ludovici zu Hanau-Müntzenberg tochter, hat er Wilhelmum VI und 3 Printzeßinnen hinterlassen. Weil nun jener erst 8 jahr alt war, so trug er im testamente seiner gemahlin und den Königen von Franckreich und Engeland die vormundschafft dieses seines sohns auf, welche auch gedachte Fürstliche wittwe mit grossem ruhme 12 jahr lang verwaltet hat. Sie führte den krieg wider den Kayser und das hauß Darmstadt mit grossem nachdrucke fort, und hatte theil an dem siege bey Kempen an. 1642, und bey Grevenbruch an. 1648. Sie erhielt auch in dem Westphälischen frieden verschiedene vortheile vor das Hessen-Casselische hauß. Als daß demselben die Graffschafft Schaumburg, nachdem der letzte Graf Otto an. 1640 abgestorben, ungeachtet der prætensionen, welche das Stifft Minden, die Hertzoge von Braunschweig, und die Grafen von der Lippe darauf machten, zugesprochen wurde. Wiewol die Grafen von der Lippe durch einen besondern vergleich mit Hessen von dieser Graffschafft Schaumburg einen guten theil, und darunter sonderlich Bückenburg, erhalten haben. Ferner ward auch die Abtey Hirschfeld secularisiret, und dem hause Hessen-Cassel übergeben, auch überdieß noch verordnet, daß zu erstattung des im kriege erlittenen schadens die benachbarten Stiffter Maynß, Cölln, Paderborn, Münster und Fulda, innerhalb 9 monaten 60000 rthl. an Hessen-Cassel bezahlen solten. Zu gleicher zeit ward auch der langwierige und schädliche streit mit dem Darmstädtischen hause, wegen der Marpurgischen erbschafft, ausgemacht und ratificiret, daß von dem streitigen Fürstenthume der vierdte theil nebst der stadt Marpurg der Casselischen linie verbleiben solte. Nach diesem übernahm Wilhelmus an. 1650 die regierung selbst, welche er aber nicht lange geführet, indem er den 16 jul. an. 1663 an einem steckflusse gestorben. Er hatte sich den 19 jul. an. 1649 mit Hedwig Sophia, Churfürst Georgii Wilhelmi zu Brandenburg tochter vermählet, welche nach seinem tode die vormundschafft geführet, und an. 1683 gestorben ist. Ihre kinder waren 1) Wilhelmus, der an. 1651 gebohren, aber vor antretung der regierung an. 1670 zu Paris gestorben. 2) Carolus, der nachmals regierende Landgraf. 3) Philippus, welcher an. 1655 den 14 dec. gebohren; er bauete sich zu Creutzberg ein schloß zur wohnung, und nennete es Philippsburg. An. 1680 vermählte er sich mit Catharina Amalia, Caroli Ottonis, Grafen zu Solms-Laubach tochter, welche ihm zur welt gebracht Wilhelminam Hedwig, den 9 oct. an. 1681, so wegen ihrer gelehrsamkeit berühmt war, und den 6 jun. an. 1699 an den blattern gestorben; Carolum den 23 sept. an. 1682; Amaliam den 22 febr. an. 1684; Amœnam den 15 mertz an. 1685, so aber den 1 april des folgenden jahres wiederum verschieden; Philippum den 31 jul. an. 1686; Fridericam Henriettam den 16 jul. an. 1688; Wilhelmum den 2 apr. an. 1692; und Sophiam den 6 apr. an. 1695. 4) Georgius, war gebohren den 20 mertz an. 1658, und ist zu Geneve den 4 jul. an. 1674 verstorben. 5) Charlotta Amalia, ist gebohren den 27 aug. an. 1650, und wurde den 25 jun. an. 1667 an Christianum V, König von Dänemarck, vermählet, welcher sie an. 1699 als wittwe hinterlassen. 6) Elisabetha Henrietta, gebohren an. 1661, ward an. 1679 die erste gemahlin des damaligen Chur-Printzen von Brandenburg, hernach Königs in Preussen, Friderici I, dem sie aber den 27 jun. an. 1683 durch den tod entrissen worden. Carolus nun, der regierende Herr des Hessen-Casselischen hauses, ward den 3 aug. an. 1654 gebohren, und lebte unter seiner mutter vormundschafft biß an. 1673, da er selbst die regierung angetreten. An. 1667 bekam er den elephanten-orden. An. 1688 bemühete er sich die wohlfahrt des Reichs zu befördern, und agirte wider Franckreich, halff auch im folgenden jahre zu wiedereroberung der stadt Maynß, und trieb an. 1692 die Frantzosen von Rheinfels ab. An. 1671 den 21 may vermählte er sich mit Maria Amalia, Jacobi Hertzogs von Curland tochter, welche den 16 jul. 1711 gestorben, nachdem sie ihm gebohren den 28 apr. an. 1676 1) Fridericum, den Erb-Printz von Hessen-Cassel und ietzigen König in Schweden. Er ist General der Holländischen Cavallerie, und General-Major in Engeland, Gouverneur in Cleve und der Graffschafft Marck gewesen, und in den elephanten- und Preußischen adler-orden aufgenommen worden. An. 1703 und in den folgenden jahren, hat er so wohl am Nieder- als Ober-Rhein ein grosses theil der Allirten armee, auch an. 1706 in dem Mantuanischen ein besonderes corpo en chef commandiret, auch an. 1707 bey der belagerung von Toulon, ingleichen in den folgenden campagnen in den Niederlanden sich befunden. Seine erste gemahlin war Louise Dorothea Sophia, Friderici Königs in Preussen einzige tochter, welche er sich an. 1700 den 3 jul. beygelegt, und 1705 den 23 dec. durch den tod verlohren. An. 1715 den 14 april. vermählte er sich mit Ulrica Eleonora, Königs Caroli XI in Schweden tochter, und wurde von dem Könige in Schweden, Carolo XII, zum Generalissimo aller seiner trouppen in Schweden erkläret, welche er in verschiedenen actionen commandiret, worauf er endlich an. 1720 den Schwedischen thron bestiegen. 2) Sophiam Charlotten, den 16 jul. an. 1678, so den 2 jan. an. 1704 an Fridericum Wilhelmum, Hertzog zu Mecklenburg-Schwerin, vermählet. 3) Carolum, den 12 jun. an. 1680, so General-Major bey der Republic Holland gewesen, und den 17 nov. an. 1702 zu Arnweiler an denen vor der Lütticher citadell empfangenen wunden gestorben. 4) Wilhelmum, den 10 mertz an. 1682, General unter den General-Staaten; 5) Leopoldum den 30 dec. a. 1684, starb den 10 sept. 1704 zu Stutgard; 6) Ludovicum den 3 sept. an. 1686, so den 23 may 1706 in der schlacht bey Ramelies geblieben; 7) Mariam Louisen den 7 febr. an. 1688, die den 26 apr. 1709 an Johannem Wilhelmum Frisonem, Fürsten zu Nassau-Dietz, Erb-Statthaltern in West-Frießland vermählet, und den 14 jul. 1711 verwittwet worden; 8) Maximilianum den 28 may an. 1689; 9) Georgium den 8 jan. an. 1691; 10) Wilhelminam Charlotten den 8 jul. an. 1695. *Dilichs* Hess. chron. *Biedenkopff* geneal. der Landgrafen von Hessen. *Speneri* sylloge. *Imhofii* N. P. l. 4 c. 7; &c.

CASSEL oder MONT-CASSEL, lat. Castellum und Castellum Morinorum, eine kleine aber wohl gebauete und wohlbefestigte stadt in dem Frantzösischen Flandern, auf einem berge, 4 meilen von S. Vinox gelegen, und fast eben so weit von Aire und Teroanne. Der König in Franckreich, Philippus Augustus, nahm sie an. 1213 weg, und seit dem ist sie in unterschiedliche hände gerathen. Es sind auch einige schlachten bey diesem orte gehalten worden. Insonderheit schlug der König Philippus Valesius an. 1328 die Niederländer allhier, und an. 1677 zog der Printz von Oranien, der die Spanische und Holländische armee commandirte, gleichfalls allhier den kürtzern.

CASSENEUIL, eine kleine stadt in Guienne, in dem gebiethe der stadt Agen, davon sie auch 5 meilen entfernet ist, an dem flusse Lot. Einige geben vor, daß vor diesem ein königlich hauß allhier gewesen, woselbst sich Carolus M. gern aufgehalten, auch daß Ludovicus Pius an. 778 allhier gebohren worden, wiewol andere solchen ort anders wohin setzen. *Aimoin.* de mirac. S. Bened. *Besli* hist. com. Pictav. *du Chesne* t. 2. *Mabillon.* de re diplom. &c.

CASSETA, (Salvus) ein Dominicaner-Mönch, welcher von Possevino Casteta genennet wird, war gebürtig von Palermo in Sicilien. Er war erstlich Magister S. Palatii, und hernach General seines ordens an. 1481. Der Pabst Sixtus IV schickte ihn nach Deutschland, da er denn Alberti M. grab eröffnen ließ. Er ist an. 1483 gestorben, und hat einige schrifften hinterlassen. *Alberti* l. 1 de vir. illust. ord. Præd. *Anton. Senens.* &c.

CASSIAN oder CASCHAN, eine stadt in Persien in der provintz Airach oder Hierach. Sie ist groß, schön und wohl bewohnet, und liegt auf einer ebene, ohngefehr 3 tage-reisen von Ispahan, nach dem Caspischen meere zu. Man findet daselbst sehr prächtige häuser, schöne gärten und herrliche früchte. Die stadt treibet auch einen trefflichen seiden-handel, hat aber kein gutes wasser, hingegen viel scorpionen, welche sehr gefährliche bisse thun.

S. CASSIANUS, ein märtyrer, war der erste Bischoff zu Seben oder Sabiona, dessen nachfolger anietzo ihren sitz zu Brixen haben, in der Graffschafft Tyrol, allwo er der Jungfrau Maria zu ehren eine kirche erbauete. Fortunatus, der Bischoff von Aquileja, weihete ihn an. 350 zum Bischoff. Hierauf ward er durch die ungläubigen vertrieben, weswegen er sich erstlich nach Rom und ferner nach Imola begab, allwo er eine öffentliche schule hielt, und endlich an. 365 auf des abtrünnigen Kaysers Juliani befehl gefangen genommen, und in die gewalt seiner schüler gegeben wurde, welche ihn sodann mit ehernen griffeln, damit sie auf wächserne taffeln zu schreiben pflegten, umbrachten. *Petr. de Natal.* in vit. sanct. *Hund.* metrop. Salisb. p. 155. *Trithemius* &c.

CASSIANUS von Tingis in Africa, litte als ein märtyrer am ende des dritten seculi. Die geschichte seines leidens befindet sich bey Ruinarti actis sinceris. Es ist noch ein anderer Cassianus, so im anfange des 4 seculi nebst Saturnino, Dativo, &c. als märtyrer in Africa gelitten, von welchem gleichfalls in den besagten actis sinceris nachricht zu finden.

CASSIANUS (Johannes) dem ursprunge nach aus Scythien, war zu Athen, wie man dafür hält, gebohren. Er brachte die ersten jahre seiner jugend in den klöstern des gelobten landes zu, allwo er des Abts Germani vertrautester freund wurde, mit ihm in Egypten zog, und sich daselbst 7 jahr lang aufhielt. Er war S. Chrysostomi schüler, welcher ihn zum Diacono machte; und als dieser Bischoff durch die partheyen seiner feinde von seiner kirche vertrieben worden, schickte ihn die geistlichkeit zu Constantinopel nebst dem Priester Germano nach Rom, den Pabst Innocentium dahin zu bringen, daß er Chrysostomi parthey behaupten möchte. Nachdem Chrysostomus an. 407 gestorben, kam Cassianus abermals nach Rom, machte daselbst freundschafft mit Leone, so hernach Pabst wurde, und

und als diese stadt an. 410 durch Alaricum eingenommen, gieng er nach Marseille. Daselbst wurde er von dem Bischoffe Venerio zum priester ordiniret, stifftete 2 klöster, eines vor manns- das andere für weibs-personen, und führete ein sehr strenges und heiliges leben. Um das jahr 424 fieng er an zu schreiben, und gab unter andern seine collationes patrum in 24 büchern heraus, davon er die ersten 10 S. Leontio, dem Bischoffe von Frejus und Helladio, die 7 folgende Honorato und Eucherio, die 7 letzten Joviniano, Minervio, Leontio und Theodoro dedicirte. Zuvor hatte er schon seinen tractat, de institutis cœnobiorum & octo capitalibus vitiis, verfertiget, so er Castori, dem Bischoffe von Apt, zugeschrieben. Auf des Pabsts Leonis ersuchen schrieb er auch einen tractat de incarnatione Christi adversus Nestorium, welcher in 7 büchern bestehet, und dem besagten Pabste dediciret ist. Nichts desto weniger aber ist sein ruhm dadurch verdunckelt worden, daß er in seiner 13den collation einige lehren geführet, die man für semi-Pelagianisch gehalten, deßwegen auch S. Prosper einige bücher wider ihn, unter dem titul: contra collatorem, geschrieben. Seine wercke sind alle zusammen in Lateinischer sprache verfertiget, etliche aber davon nachgehends ins Griechische übersetzt, und insgesamt zu Basel an. 1485, zu Antwerpen an. 1578 mit Henrici Cucquii noten, wie auch zu Rom unterschiedene mal, sonderlich aber zu Dovay an. 1617, und zu Arras an. 1620 mit des Alardi Gazæi und anderer commentariis gedruckt worden. In der letztern edition hat auch Gazæus eine apologie vor den Cassianum hinzugefüget, unter dem titul: vindiciæ titulares pro sanctitate Johannis Cassiani. *Gennadius* c. 61. *Photius* c. 167. *Baronius. Bellarminus. Possevinus. Miræus. Vossius. Guesnay* in Cass. illustr. l. 1 præf. *Cave. du Pin.*

CASSIERE, (Johannes Episcopus de la) der 50 Großmeister des Johanniter-ordens auf der insul Malta, folgte Petro de Monte an. 1572. Vorhero war er Groß-Marschall und das haupt der sogenannten Auvergnischen zunge. Etliche jahre hernach setzte ihn der rath dieses ordens von seinem Großmeister-amte ab, und erwehlte zum General-Lieutenant oder Vicario Mauritium de l'Esco, mit dem zunamen Romengas. Als dieser aber an. 1581 im dec. zu Rom gestorben, setzte Gregorius XIII den Cassiere wieder in seine vorige dignität; doch etliche tage darauf folgte er seinem widerparte dem Romengas im tode nach, welches auch zu Rom geschehen, dahin er wegen einer anklage, den glauben betreffende, war citiret worden, wiewol er unschuldig soll gewesen seyn, und auch sonsten wegen der herrlichen gebäude, damit er die insul Malta ausgezieret, gerühmet wird. Nach ihm wurde Hugo de Loubeux Verdale erwehlet. *Noberat* privil. de l'ordre de S. Jean de Jerusalem.

CASSINI, (Johannes Dominicus) war aus einem Adlichen Italiänischen geschlechte zu Perinaldo den 8 jun. 1625 gebohren. Er legte sich anfänglich auf astrologische weissagungen, als er aber deren nichtigkeit erkannt, auf die astronomie, und ward 1650 zum Professore dieser wissenschafft nach Bononien beruffen, allwo er 1653 die neue mittags-linie, so an der kirche des H. Petronii zu sehen, verfertigte. Er erhielt auch die aufsicht über die wasser im Bononiensischen gebiet, und 1663 über das fort S. Urbano. Der Pabst wolte ihn zu geistlichen würden erheben, so er aber abschlug. Als in Franckreich die academie der wissenschafften aufgerichtet ward, beruffte ihn Colbert nach Paris, auf dessen anhalten er auch, ob er schon versprochen hatte, nach etlichen jahren wieder in Italien zu kommen, daselbst verblieb, und sich 1673 verheyrathete. Er verfertigte daselbst auch eine mittags-linie, die 1700 zu stande gekommen. Man hat ihm in der astronomie viel neue erfindungen zu dancken, die theils in eintzeln gedruckten observationibus, theils in der historie von der academie der wissenschafften enthalten sind. In den letzten jahren seines lebens ward er blind und starb 1712 den 14 sept. fast ohne alle kranckheit. Histoire de l'academie royal des sciences an. 1712.

CASSINO oder Monte Casino, ein berg in der provintz Terra di Lavoro in Neapolis, darauf der H. Benedictus ein weit berühmtes closter gestifftet, dessen Abt vor diesem viele Bischoffthümer, Hertzogthümer und Fürstenthümer unter sich gehabt hat. Von der stadt Cassino oder Mont-Casin, Casinum oder Mons Casinus, so unten am berge gelegen u. ein Bißthum hatte, ist nichts mehr übrig. Die congregation der Mönche von Monte Casino, so zu dem Benedictiner-orden gehöret, ist seit an. 1504 mit der congregation von S. Justina von Padua vereiniget gewesen. Das chronicon Montis Casini, welches an. 1603 heraus gekommen, und darinnen so wohl die historie dieses ordens, als auch, was sich sonst merckwürdiges in der kirche zugetragen, von an. 542 bis 1138 befindlich ist, bestehet in 4 büchern, davon die 3 ersten von Leone Ostiensi, das 4te aber von Petro Diacono verfertiget worden. An. 1626 hat man allhier einen synodum gehalten, davon die ordinationes in der letztern edition der Conciliorum enthalten.

CASSINO, (Antonius) ein Cardinal, gebürtig von Siena, studirte in seiner jugend die rechtsgelehrsamkeit zu Florentz; hierauf kam er nach Rom, wurde Cammer-Clericus bey dem Pabste, darauf Schatzmeister, ferner Vice-Legat von Bononien, und endlich Gouverneur von Romandiola. Hiernechst befand er sich auf dem Concilio zu Costnitz, woselbst ihn Martinus V den 24 may an. 1426 zum Cardinal machte. Er wurde darauf in unterschiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht, wohnte auch den ersten sessionibus des Baselischen Concilii bey, und starb zu Rom den 4 febr. an. 1439. *Onuph. Ciacon. Victorell. Ughel. Aubery; &c.*

CASSIODORUS, (Marcus Aurelius) von etlichen zugenannt Senator, war aus einem vornehmen Römischen geschlechte in der provintz Lucanien, nach dem jahr 463 gebohren. Er kam wegen seiner grossen geschicklichkeit, gelehrsamkeit und beredsamkeit bey dem Gothischen Könige in Italien Theodorico in grosses ansehen, daß er ihm auch das gouvernement von Sicilien anvertrauete, da er denn die rebellischen gemüther dieses landes wieder zurechte brachte. Hierauf machte ihn Theodoricus an. 490 zu seinem Cantzler, vertraute ihm die allerwichtigsten staats-geschäffte, und weil er sich auch in denselben wohl verhielt, erhub er ihn zu den grösten ehren-ämtern, wie er denn nicht allein Comes rerum privatarum und sacrarum largitionum, sondern auch nach unterschiedenen andern dignitäten an. 500 Patritius und an. 514 Bürgermeister wurde. In diesem blühenden zustande seines glücks blieb er, so lange Theodoricus lebte, ja auch nach seinem tode unter Athalarico und dessen mutter Amalasuntha, von welchen er aufs neue an. 534 zum Præfecto prætorio verordnet wurde. Allein an. 537 wurde er von dem Könige Vitige seiner ehren-ämter entsetzet, da er sich denn in ein kloster begab, welches er in Calabrien selbst erbauen lassen, und die übrige zeit seines lebens in übung der gottseligkeit und mit studiren zubrachte. Wenn er gestorben ist nicht gewiß; doch erhellet so viel, daß er noch an. 562 den computum paschalem geschrieben. Er hat sehr viel schrifften verfertiget, worunter noch vorhanden variarum epistolarum libri 12; historiæ ecclesiasticæ tripartitæ libri 12; chronicon ad Theodoricum Regem ab Adamo usque ad an. C. 519; computus paschalis, seu de paschate, indictione, epacta &c. inveniendis tractatus; de rebus gestis Gothorum libri 12, davon aber nur Jornandis epitome zu finden; commentar. in psalmos Davidis; institutiones ad divinas lectiones libri 2; de orthographia liber; de septem disciplinis, sc. grammatica, rhetorica, &c. *Gregor.* epist. 31 & 32. *Paul. Diacon.* hist. Longob. l. 1 c. 25. *Aimoin.* l. 2 hist. Franc. c. 9. *Tritheim. & Bellarm.* de scr. eccl. *Baron.* ad an. 562. *Vossius* de histor. lat. l. 2 c. 19; de scient. math. c. 16 §. 2 &c. *Cave. du Pin. &c.*

CASSIOPE, eine kleine stadt in Epiro, auf dem gebürge gegen die Macedonischen gräntzen zu, in der landschafft, welche bey den alten Cassiopea hieß. Vor zeiten war es ein Bischöflicher sitz, und ist unterschieden von demjenigen Cassiopea, dessen Plinius und Ptolemæus gedencken, welcher ort zwar auch in Epiro lag, allein an der see-seite, und heute zu tage Joannina genennet wird.

CASSIOPEA oder CASSIOPE, des Königs in Aethiopien, Cephei, gemahlin, und der Andromedæ mutter. Die Poeten berichten, daß sie über alle masse der eitelkeit und hoffart ergeben gewesen, und daß sie sich eingebildet, weit schöner zu seyn als die Nereides, deßwegen diese nymphen den Jupiter ersuchet, solche verachtung zu rächen. Worauf dieser ein ungeheures thier in der Cassiopæ land geschickt, welches grossen schaden gethan; und als man das oraculum um rath gefraget, wodurch man die götter wieder versöhnen könte, sey zur antwort gegeben worden, daß sie des Königs einige tochter Andromeda einem meer-wunder vorwerffen müsten; iedoch habe Perseus selbige aus solcher gefahr errettet, und auch von dem Jupiter erlanget, daß Cassiope nach ihrem tode unter die sterne versetzt worden; daher dieser name noch ietzo gewissen 13 sternen, so mitternachtwerts stehen, pfleget beygelegt zu werden. *Hygin.* in poet. astronom. l. 2 c. 10.

CASSITERIDES, gewisse insuln auf dem abendländischen welt-meere, an den küsten von Hispania Tarraconensi, wie Plinius meldet. Die Griechen haben ihnen solche namen beygeleget, weil man viel zinn oder weisses bley darauf antraf, so von ihnen κασσίτερος genennet, und von dem Midacrito zuerst nach Griechenland gebracht wurde. Strabo sagt, daß vor alters nur allein die Phönicier diese insuln besucht hätten. Cluverius und andere meynen, daß sie die 2 an der nordlichen küste von Gallicien liegende insuln wären, dem Capo d'orte guere gegen über, davon die eine ietzt Zigarga, die andere die insul S. Cypriani genennet wird. Andere halten die Britannische insuln für die alten Cassiterides, weil auf jenen auch viel bley und zinn anzutreffen. *Plin.* l. 4 c. 16. *Harduini* not. in Plin. l. 4 sect. 36.

CASSIVELLANUS, ein bruder des Lud, Königs in Engeland, soll 30 jahr vor Christi geburt gelebt, und nach dem tode seines bruders das Reich mit grosser gerechtigkeit verwaltet, auch seines bruders ältestem sohne, Thomantio Cornwal, dem jüngern aber Androgæo Kent gegeben haben. Man sagt auch, daß zu seiner zeit Julius Cæsar Britannien zinßbar gemacht, welches alles aber sehr ungewiß ist. *Beda & Polyd. Virgil.* in hist. Anglic.

CASSIUS. Die familie der Cassiorum war sehr berühmt zu Rom, wiewol einige dafür halten, daß 2 geschlechter dieses namens, eines aus dem ordine Patriciorum, das andere aus dem ordine plebejorum, daselbst befindlich gewesen. Dieses ist gewiß, daß bald nach verjagung der Könige ein Cassius Bürgermeister worden, zu welcher zeit die Plebeji diese würde noch nicht erhalten konten. Wiederum befindet man, daß in dem 7den seculo nach erbauung der stadt Rom ein Cassius Tribunus plebis gewesen, welche stelle doch nur von den Plebejis bekleidet wird. Dahero denn zu schliessen, daß sich entweder 2 solche geschlechter zu Rom befunden, oder daß es aus dem ordine Patriciorum in ordinem plebejorum gekommen, welches nicht ungewöhnlich war. Im übrigen, daß aus diesem geschlech-

te viele berühmte leute entstanden, wird aus nachfolgenden erhellen. *Glandorp.* in onomast. *Anton. Augustin.* de famil. Rom. *Corradus* in Brutum Ciceronis. *Streinnius* in stemmat. gent. & famil. Rom. &c.

CASSIUS, (Avidius) ein Römischer General, war eines Syrers Heliodori sohn, der Gouverneur von Egypten war. Er wurde von jugend auf in krieges-sachen auferzogen, und war wegen seiner tapfferkeit bey dem Kayser M. Antonino Pio, ingleichen bey Lucio Vero und M. Aurelio Antonino in grossem ansehen. Insonderheit legte er in den kriegen wider die Parthen und in Deutschland grosse proben seiner tapfferkeit ab. Er soll aber allezeit etwas feindseliges wider den Kayser vorgehabt haben; daher schon zu den zeiten des Parthischen krieges Lucius Verus an M. Aurelium schrieb, daß Cassius nichts guts im schilde führte. Der Kayser M. Aurelius aber hielt es vor unanständig, wegen blosser muthmassung und aus furcht einen zu verdammen. Es brach aber dennoch Cassii vornehmen an. 175, oder wie andere wollen, 172 aus, indem ein gerücht entstand, daß der Kayser M. Aurelius todt wäre, welches er selbst soll ausgebracht haben; worauf er sich denn zum Kayser ausruffen ließ. Einige wollen vorgeben, daß des Kaysers gemahlin, Faustina, selbst mit theil an diesem auffstande gehabt, und mit dem Cassio unter einer decke gelegen. Nachdem aber der Kayser ihm entgegen zu gehen sich rüstete, ward Cassius von einem Hauptmanne, namens Antonius, erschlagen, und sein sohn Metianus gleichfalls getödtet. Im übrigen pardonirte der Kayser M. Aurelius allen seinen anhängern, ja er ernennete Pompejanum, Cassii schwieger-sohn, im folgenden jahre zum Bürgermeister. *Vulcatius Gallican.* in vita Av. Cassii. *Dio* in Antonin. *Jul. Capitolin.* in Anton. Phil. &c.

CASSIUS BRUTUS, ein Römer, wolte A. V. 414, A. M. 3644, A. C. 340 in dem kriege, den die Römer mit den Lateinern führten, durch verrätherey die stadt Rom an die feinde bringen, da er aber darüber ertappet wurde, retirirte er sich in den tempel der Pallas; doch sein eigener vater Cassius schloß die thür des tempels zu, ließ ihn hungers sterben, und seinen leib unbegraben hinwerffen. *Plutarch.* in parall.

CASSIUS CHERÆAS, war das haupt der conspiration, durch welche der Kayser Caligula umgebracht wurde. Er hatte vorher als Hauptmann bey den legionen gedienet, welche in Deutschland kurtz vor dem tode des Kaysers Augusti revoltirten; hernach wurde er Obrister über die leib-garde des Kaysers Caligulæ, der ihm aber feind war, weil Cassius die grausamen ordren des Kaysers nicht gerne ausrichtete. Der Kayser hielt ihn deswegen für einen weibischen und furchtsamen mann, und beschimpffte ihn auf allerhand art, so gar, daß wenn er ihm die parole gab, er allerhand anzügliche wörter darzu ersonne. Dieses verdroß den Cheræa dergestalt, daß er eine conspiration anspann, und den Caligulam umbrachte. Der Rath zu Rom war mit dieser that wohl zufrieden, als wenn Cassius ihnen gleichsam die freyheit wieder gegeben hätte, und beschlosse, daß er und die ihm darinnen geholffen, zu den grösten ehrenämtern solten befördert werden. Nachdem aber Claudius von den Cohortibus Prætorianis zum Kayser war erwehlet worden, und der Rath zu Rom denselben dafür erkennen muste, wurde Cassius auf befehl des gedachten Kaysers umgebracht. *Tacit.* annal. l. 1 cap. 32. *Dio* l. 53. *Joseph.* antiq. Jud. l. 19 cap. 1. *Suetonius* in Calig. cap. 58. Von allen diesen Cassiis handelt *Bayle.*

CASSIUS HEMINA, (Lucius) ein Römischer historicus, lebte A. M. 3831, A. C. 153. Er schrieb annales in 4 büchern, in welchen er noch vor Romulo angefangen, und die historie biß auf seine zeit continuiret hat. *Aul. Gellius* l. 17 c. 21. *Censorinus* de die natali c. 17. *Vossius* de hist. lat. l. 1 c. 7.

CASSIUS LONGINUS, (Cajus) einer der berühmtesten Römer, so wohl wegen seiner tapfferkeit, als auch weil er einer von den vornehmsten war, so Julium Cæsarem umgebracht. Er war Crassi Quæstor in Syrien A. V. 701, A. M. 3931, A. C. 53. Da nun Crassus von den Parthern noch selbiges jahr überwunden war, und diese in Syrien eindrungen und Antiochien belagerten, trieb er sie das folgende jahr nicht allein von dieser stadt zurücke, sondern schlug sie auch bey dem flusse Orontes, tödtete ihren General Osaces, und zwang Baconem, ihres Königs sohn, Syrien zu verlassen. Bey den innerlichen kriegen hielt er es mit Pompejo, nach dessen niederlage er sich zu der parthey des Cæsaris begab. Doch war er hernach nebst Bruto das haupt derer, die sich wider ihn A. V. 710, A. M. 3940, A. C. 44 zusammen verschworen, gestalt er denn selbst Brutum dazu beredet, und sich hieüber mit demselben versöhnt, da sie sonst die besten freunde nicht waren. Als der angriff geschahe, einer aber von denen, die dem Cæsari einen streich versetzen wolten, nicht wuste, wie er es recht machen solte, redete ihm Cassius zu, daß er seiner selbst nicht schonen solte, damit er Cæsarem recht treffen möchte. So bald aber Marcus Antonius und der junge Octavius mächtig genug worden, den tod des Cæsaris zu rächen, begab sich Cassius nach Syrien, sich dieser provintz zu versichern, gleich wie Brutus in Macedonien that. Sie wurden aber endlich A. V. 712, A. M. 3942, A. C. 42 beyderseits bey Philippis angegriffen, da sich denn Cassius, indem er vermeynte, Brutus wäre überwunden, von einem seiner freygelassenen, namens Pindarus, tödten ließ. Er war im übrigen ein mann nicht allein von grosser tapfferkeit, sondern hatte auch wohl studieret, führte ein erbares leben, und war des Epicuri philosophie zugethan. Man giebt ihm schuld, er sey allzusehr voller affecten gewesen, und habe durch deren veranlassung eben nicht allemahl auf die gerechtigkeit der sache gesehen. Man findet einige briefe von ihm unter den epistolis Ciceronis, wie denn dieser seiner hin und wieder rühmlich gedencket. *Sueton.* in Cæs. & Aug. *Plutarch.* in Bruto. *Vell. Paterculus* l. 2.

CASSIUS LONGINUS, (Cajus) ein berühmter Rechtsgelehrter, lebte zu den zeiten der Kayser Caji, Claudii, Neronis und Vespasiani in solchem ansehen, daß auch von ihm die secta Cassiana der Rechtsgelehrten entstanden, welche derjenigen, so dem Proculo folgten, entgegen gesetzt wurde. Unter Cajo war er Proconsul in Asien, unter Claudio Landpfleger in Syrien. Pomponius confundiret ihn mit dem Lucio Cassio Longino, der eine tochter des Germanici geheyrathet. Es wurde aber derselbige endlich von Nerone ins elend verjaget, wie Tacitus und Pomponius melden. Wiewol Suetonius und Juvenalis berichten, daß ihn Nero habe tödten lassen. Dagegen andere meynen, er sey von Vespasiano zurück beruffen worden. *Tacit.* annal. l. 16 c. 9. *Pompon.* leg. 2 ff. de orig. jur. *Sueton.* in Nerone c. 37. *Juvenal.* satyr. 10. *Menag.* in amœn. jur. civil. cap. 43. *Rutilius* in vita JCt. c. 31. &c.

CASSIUS LONGINUS LUCIUS, ist bekannt wegen seiner strengigkeit und ernsthafftigkeit im richten, so gar, daß man auch seinen richterstuhl scopulum accusatorum, und alle strenge Richter Cassianos genennet hat. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Lucius Cassius, dessen Cicero de claris oratoribus, und l. 3 de legibus gedencket, ein anderer sey als dieser. Im übrigen war auch dieser Cassius derjenige, der nach Sallustii bericht, A. V. 642, A. M. 3872, A. C. 112 Prætor war, und von welchem das sprichwort cui bono bekannt ist. *Valer. Maxim.* l. 3 c. 7. *Sallust.* in bello Jugurth. *Cicero* orat. pro Roscio Amerino, pro Milone, Philippica II. &c.

CASSIUS SEVERUS, (Titius) ein berühmter redner zu Rom, war von schlechtem herkommen, und brachte sich selbst durch seine satyrische schrifften in unglück; sintemal er deßwegen ins elend verjaget wurde, und in solchem stande bey grosser armuth sein leben beschliessen muste. Er gab auch dadurch dem Kayser Augusto gelegenheit, eine genaue untersuchung wegen der pasquillen anzustellen. Von der zeit, wenn er ins elend gegangen, kan man nichts gewisses sagen, weil auch die gelehrten nicht einerley meynung von der zeit haben, wenn von Augusto das gesetz wider die pasquillen gemacht worden. Dieses aber ist gewiß, daß ihn Augustus in die insul Cretam relegirt, und daß Tiberius seine straffe noch mehr geschärffet, indem er sich in die insul Seriphus, so eine von den Cycladischen, begeben müssen. Er ist auch zu unterscheiden von dem Cassio Parmensi, welcher verse gemacht, und dessen Horatius gedencket. *Plin.* l. 7 c. 12 l. 35 c. 12. *Quintil.* l. 10. *Seneca* præf. l. 3 declam. *Macrob.* l. 2 saturn. c. 4. *Orosius* l. 6 c. 21. *Appian.* l. 5 de bello civil. *Plutarch. Vellejus Paterc. Horatius* l. 1 satyr. 10 & od. 6 Epod. *Ovid.* l. 1 de Ponto eleg. 8. *Hieronym.* in chron. *Euseb. Vossius* de poet. Lat. l. 2 & de hist. Lat. l. 2 c. 21.

CASSIUS VISCELLINUS SPURIUS, ist so wol wegen seiner thaten als wegen seines unglücks berühmt. Er war dreymal Bürgermeister in Rom. Das erste mahl A. V. 252, A. M. 3482, A. C. 502 mit Opitre Virginio Tricosto; zum andern mahl, A. V. 261, A. M. 3491, A. C. 493, und das dritte mahl, A. V. 268, A. M. 3498, A. C. 486, einmal General der cavallerie unter dem ersten Dictatore T. Lartio Flavo, A. V. 256, A. M. 3486, A. C. 498, und hatte zwey mal die ehre zu triumphiren. Er richtete aber grosse unruhe in der stadt Rom an, indem unter seinem dritten Bürgemeister-amte am allerersten der so genannte lex agraria promulgiret wurde. Weil er darüber mit seinem collegen Proculo Virginio zerfiel, und sie sich beyderseits bemühten, auf allerhand art die gemüther des volcks an sich zu ziehen, kam endlich Cassius in den verdacht, als wenn er durch anlockung des volckes ihm die königliche hoheit zuwege zu bringen suchte. Daher er endlich, so bald er sein Bürgermeister-amt aufgegeben, zum tode verdammet wurde. Die umstände dieser sache werden unterschiedlich erzehlet, indem etliche vorgeben, daß ihn sein vater selbst in dieser sache gerichtet und getödtet, auch sein erbgut der Cereri gewiedmet. Livius aber hält dieses am wahrscheinlichsten, daß er von den Quæstoribus Cæsone Fabio und Lucio Valerio angeklaget, und von dem volcke A. V. 269, A. M. 3499, A. C. 485 zum tode verdammt, auch sein hauß öffentlich niedergerissen worden. Wiewol andere es noch mit andern umständen erzehlen. *Livius* l. 2 cap. 41. *Dion. Halicar.* Rom. antiq. l. 8. *Florus* l. 1 cap. 26. *Valer. Maximus* l. 5 cap. 8 ex. 2 l. 6 cap. 3 ex. 1.

CASSIUS oder CÆSIUS SCÆVA, siehe SCÆVA.

CASSOPO, eine nordwerts gelegene stadt in der insul Corfu. Vor zeiten hieß sie Cassiope, und war sehr berühmt wegen des tempels, so dem Jovi Cassiano gewiedmet war. Heutiges tages aber ist nichts mehr allhier, als eine alte eingegangene vestung mit einer kirche, so von Griechischen Geistlichen bedienet wird.

Cassuben, ein Hertzogthum in Deutschland zu Hinter-Pommern gehörig, und also dem König in Preussen zuständig, liegt zwischen Pommern und Preussen an der ost-see. Den namen soll es von den Slaven bekommen haben, bey denen Cas und Hube beydes eine falte bedeutet, weil die einwohner gefaltete röcke getragen; wiewol Joh. Dlugossus, der im 15 seculo gelebet, der Cassuben am ersten gedencket. Vormahls erstreckte sich dieses Hertzogthum viel weiter, und begriff das theil von Preussen um die Weichsel, welches nun Pomerellen heißt. Die vornehmsten städte sind Colberg, Cöslin,

lin, Belgard, rc. *Hartknoch.* differt. de orig. Pomer. §. 11 & 12 script. Pomer.

CASTABALA, sonst PERASIA genannt, eine alte stadt in Unter-Cilicien an den Syrischen grängen, gegen den Sinum Issicum, jetzt Golfo di Laiazzo genannt. Plinius berichtet von ihren einwohnern, daß wenn selbige in den krieg gezogen, sie eine grosse heerde hunde mit sich geführet; welches denn nicht unglaublich ist, inmassen auch zu S. Malo in Bretagne die einwohner vor den thoren keine andere wache haben sollen, als hunde. In dieser stadt war auch ein tempel der Dianæ Perasiensis, deren priester, wie man saget, barfuß auf glüenden kohlen in denselbigen hinein zu gehen pflegten. *Æneas Sylvius* Asiæ c. 46.

CASTAGNETTO, ein wohl befestigtes schloß in Piemont, welches die Frantzosen an. 1705 mit verlust von 800 mann vergeblich bestürmeten. Nahe hierbey gehet eine brücke über den Po-fluß.

CASTAGNO, (Andreas del) war der erste unter den mahlern im Florentinischen, so mit öl-farbe gemahlet, welches er von dem Dominico von Venedig, dieser aber von dem Antonello von Messina erlernet. Castagno war zwar nur ein bauer-junge gewesen, als er aber die mahler-kunst begriffen, und von dem Dominico darinnen übertroffen wurde, ward er so mißgünstig auf ihn, daß er ihn einsmals auf der gasse des abends anfiel und tödtlich verwundete. Allein dieses geschahe so heimlich, daß auch selbst Dominico seinen thäter nicht gewust, sondern bey ihm, als seinem vertrauten freund, noch hingebracht worden, und in seinen armen verschieden. Es ist auch diese that so lange verschwiegen blieben, biß del Castagno sie auf dem tod-bette seinem beicht-vater eröffnet. Sonderlich machte er sich berühmt durch das bild, welches an. 1478 die Republic Florentz machen, und die execution der conspiranten darinnen vorstellen ließ. Deßwegen er auch den namen Andrea de gl'Impiccati, d. i. der gehangenen, bekam, weil eine grosse menge gehangener darauf repræsentiret worden. *Felibien. Sandrarts* Teutsche acad. t. 1 P. 2 lib. 2 cap. 4 n. 21.

CASTALDO, (Johann Baptista) ein berühmter General in dem 16den seculo. Aus dem Königreich Neapolis, von wannen er gebürtig war, gieng er noch gantz jung mit dem Marggrafen von Pescara in die Lombardie, allwo er in vielen begebenheiten, sonderlich an. 1525 in der schlacht bey Pavia, sich sehr tapffer wider die Frantzosen erwieß. Hernach folgte er den Kayserlichen trouppen unter der anführung Caroli von Bourbon, und nach dessen tode diente er in dem Neapolitanischen wider den Frantzösischen General Lautrec, so lange biß dessen armee völlig ruinirt war. Von dannen folgte er dem Kayserlichen General Philiberto, Printzen von Oranien, welcher ihn überaus hoch schätzte, und signalirte sich unter selben in der belagerung von Florentz. Bey der von den Türcken unternommenen belagerung von Wien, ingleichen in dem krieg wider die Smalcaldische bundsgenossen, darinnen er ein mächtiges commando hatte, hielt er sich so wohl, daß, als nachmahls der Römische König Ferdinandus I von seinem bruder, dem Kayser Carolo V, um die übersendung eines absonderlich guten Officiers angehalten, vor andern dieser Castaldo erwehlt, und von Ferdinando zu seinem General in Siebenbürgen ernennet ward, bey welchem commando er grosse dinge verrichtet, biß er 1572 zum theil von seinen eigenen völckern verlassen ward, sich auch in Ungarn alles zum aufruhr neigte, daher er selbst auch zurücke nach Wien gieng, und darauf foderte ihn der Kayser wieder zu sich, um sich seiner in dem krieg wider den König von Franckreich, Henricum II, zu bedienen; da er denn auch an. 1552 bey einnehmung der vestungen Teroanne und Hesdin, wie auch in andern fällen sich hervor that. Unter Philippo II diente er in Piemont wider die Frantzosen, und als diese mit den Spaniern an. 1559 friede gemacht, erwehlte ihn gedachter König von Spanien zum General derjenigen trouppen, welche dem Könige von Franckreich, Carolo IX, zum succurs wider die Hugenotten waren versprochen worden. Allein ehe Castaldo solches commando übernehmen kunte, starb er zu Meyland an einem hitzigen fieber an. 1562. Von dem Kayser Carolo V hatte er vorher das Marggrafthum Cassano in der Lombardie, nebst einigen andern ansehnlichen ländereyen, zu vergeltung seiner dienste, zu lehen bekommen. Er war nicht weniger ein tapfferer General, als ein kluger Staatsmann, wie das absonderlich seine verwaltung der Ungarischen händel an tag legt. Er ist auch eben dieser eigenschaft wegen bey Carolo V in besonderm ansehen gewesen, als der es nach erhaltenem sieg über die Protestanten, vornehmlich mit ihm und dem Hertzog von Alba in überlegung gestellt, wie er sich künfftig gegen die Deutschen aufzuführen habe, wiewohl man seinem rath, der auf gütigkeit und sanfftmuth gienge, nicht gefolgt. Die Ungarn beschuldigten ihn absonderlich wegen des handels mit dem Cardinal Martinusio vieles geitzes und argliſt. ſ. MARTINUSIUS. *Alipr. Caprioli* ritratti di cento capit. illustri p. 107.

CASTALIO, (Sebastianus) oder vielmehr CASTELLIO, CHATEILLON, als welches der rechte name seines geschlechtes ist, wurde in den gebürgen der Allobrogum, welches etliche von Dauphiné, andere aber von Savoyen verstehen, gebohren, wiewol andere sagen, daß Chatillon in Bresse sein gebuhrts-ort sey. Er war in den studiis, sonderlich in der Griechischen und Frantzösischen sprache wohl erfahren, und schrieb jene mit grosser netigkeit. Er wurde an. 1540 und 41 mit Calvino bekannt, und ließ sich von demselbigen bereden, das rectorat der schule zu Geneve anzunehmen, weil er aber wegen einiger sonderbaren meynungen mit den Theologis zerfiel, wurde er gezwungen an. 1544 diesen dienst zu verlassen, begab sich daher nach Basel, und wurde daselbst Professor linguæ Græcæ. Hier brachte er die übrige zeit seines lebens in höchster armuth zu, und starb den 29 dec. an. 1563. Mit Calvino und Theodoro Beza hat er grosse streitigkeiten gehabt, indem er von ihnen in der lehre von der gnaden-wahl und bestraffung der ketzer differiret; noch mehr aber machte er sich verdächtig, da er einige wercke Ochini aus dem Italiänischen ins Lateinische übersetzte. Ja man beschuldigte ihn auch des Enthusiasmi, weil er das buch, die Deutsche theologie, ins Lateinische übersetzte. Am meisten hat er sich bekannt gemacht durch seine Lateinische übersetzung der gantzen heiligen schrifft, die zwar wegen zierlichkeit der Lateinischen sprache von vielen gerühmet, in andern stücken aber auch getadelt wird. Sonst hat er noch einige andere schrifften aus dem Griechischen ins Lateinische übesetzt, als Xenophontem de republica Atheniensium; Cyrilli Alexandrini libr. de exitu animæ, & secundo ejus adventu; Sibyllina oracula carmine heroico reddita cum annotationibus, &c. Ferner hat er geschrieben de prædestinatione & justificatione in c. IX epist. ad Romanos; enumerationem quinque impedimentorum, quæ mentes hominum à vero in divinis abducunt; dialogos sacros; &c. *Sammarth.* in elog. l. 2. *Thuan.* & *Teissier* addit. t. 1 p. 221 seq. *Beza* vita Calvini; &c. *Spon.* hist. de Geneve l. 3. *Leti* histor. Geneviana t. 3. *Bayle.*

CASTALIO, (Josephus) ein Redner und Poet, gebürtig von Ancona in Italien. Er hat sich am ende des 16 seculi in literis humanioribus sonderlich hervor gethan, und den ruhm der Italiäner, welchen sie in diesen studiis zu derselbigen zeit ziemlich verlohren hatten, wiederum erwecket. Unter vielen andern hat man von ihm eines de columna triumphali Imperatoris Antonini; varias lectiones; de antiquis puerorum prænominibus; de nomine Virgilii & adversus fœminarum prænominum assertores dissertationem; &c. *Erythræus* pinac. I.

CASTALIUS FONS, ein brunnen in Phocis, welcher dem Apollini und den Musen gewiedmet war. Man sagt, daß Apollo eine nymphe dieses namens in diesen brunnen verwandelt, welcher darauf die krafft bekommen, diejenigen zu poeten zu machen, so daraus truncken. *Pausan.* in Phocic.

CASTANEDA, (Ferdinandus Lopez de) ein Portugiese, lebte um das jahr Christi 1540, und schrieb eine historie von der durch die Portugiesen geschehenen entdeckung und eroberung von Indien, so von Nicolao Grouchi in Frantzösische übersetzet, und an. 1553 zu Paris durch Vascosan, wie auch an. 1554 zu Antwerpen durch Stealsium gedruckt worden. Sie führet den titul: historia do descubrimento è conquista da India per os Portugueses.

Castanowitz, eine vestung an dem fluß Unna in Croatien, welche dem hause Oesterreich zugehört.

Castel, ein schloß und flecken in Franckenland, davon dieser unter, jenes auf einem sehr hohen berge am Steiger-wald, 2 meilen von Kitzingen gelegen, und auch Hohen-Castel genennet wird. Es ist das stammhauß der Grafen, so diesen nahmen führen. Bey dem dorffe ist ein wild-bad, dessen krafft D. Johann Posthius beschrieben. *Zeileri* top. Franc. p. 33.

Castel. Das geschlechte der Grafen von Castel oder Hohen-Castel in Francken, ist von sehr grossem alter. Man hält doch nicht ohne grund dafür, daß es von den alten Hertzogen in Ost-Francken, und folgends von den Grafen von Rotenburg abstamme, welches folgender gestalt erzehlet wird. Als an. 326 König Dagobertus über Ost- und West-Francken regierte, und die Schwaben den Thüringern ins land eingefallen waren, schickte den letztern auf ihr ansuchen Dagobertus seinen sohn Genebaldum zu hülffe, der die Schwaben vertreiben helffen, und dafür von dem Thüringer Könige ein stück landes an dem Mayn bekommen, welches er als Hertzog regieret, und sind ihm seine nachkommen in dieser regierung gefolget. An. 686 wurde Gotzbaldus oder Gottswert, it. Gosbert, wie es verschiedentlich in alten chronicken geschrieben wird, Hertzog in Ost-Francken von Kiliano getauffet, und hinterließ Gotzbertum oder Gotzbaldum II, Hertzog in Ost-Francken, und Kunibertum, Grafen zu Rotenburg an der Tauber, nach dem von ihnen an. 706 nach des vaters tode errichteten vergleich. Jener starb an. 721 zu Würtzburg, zeugte Hettonem oder Ottonem, Hertzog in Francken, als den letzten seines geschlechts, so an. 740 gestorben, und eine eintzige tochter, Arminiam oder Irminam, hinterlassen. Kunibertus aber, der an. 720 gestorben, hatte Radulphum, dieser mit Adelburge, Caroli M schwester, Megingaudum oder Meinguth, gezeuget, welcher sich mit Arminia, Hertzogs Hettonis tochter, verheyrathete. Er nennete sich Hertzog und Graf zu Rotenburg, Castel und Endsee, und stifftete an. 816 das münchs-closter Schwartzach. Von dieser stifftung an zu rechnen über 400 jahr nach einander, haben die Grafen zu Castel den weltlichen schutz über dieses kloster behalten. Aber die Bischöffe von Würtzburg haben hernach den Grafen von Castel deswegen allerley eintrag gethan, woraus endlich ein krieg entstanden, in welchem die Bischöffe von den abgematteten Grafen den 21 jan. 1230 den schutz vollkommen überkommen. Dieser Kunibert, so der rechte stammvater der Grafen von Castel, ist gestorben den 30 aug. an. 828, und liegt mit seiner gemahlin in bemeldtem kloster Schwartzach. Er hinterließ 2 söhne, Arnoldum, Grafen von Rotenburg und Endsee, und Marquardum, Grafen von

Castel. Er hatte 3 söhne: Tragulphum, welcher an. 918 Abt zu Schwartzenburg gewesen, auch nach etlicher bericht Bischoff zu Würtzburg; Burckhardum, so an. 903 regiert, und Ulricum gezeuget. Unter diesen zwey letztern ist einer ein vater der nechstfolgenden zweyen brüder, Wolffgang und Johannis, Grafen von Castel, gewesen. Graf Wolffgang I zu Castel hat nur einen sohn, Philippum, erzeugt, und ist an. 935 unter Hertzog Conraden geritten, und mit ihm unter König Heinrichen I wider die Hunnen gezogen. Sein bruder Johannes I ist an. 938 als ein Fränckischer Graf auf dem ersten turnier zu Magdeburg gewesen, allda ihm wegen seiner Ritterlichen thaten ein vergüldetes schwerdt von einer Gräfin von Thun ist verehrt worden. Philipp, Graf und Herr von Castel, hat an. 942 regieret, und 2 söhne, Wilhelmen und Dietrichen, verlassen. Wilhelm, Graf von Castel der jüngere, und sein bruder Dietrich widersetzten sich der wahl des Kaysers Ottonis III, weil er noch sehr jung war, wurden aber von Hugone, dem Bischoff von Würtzburg, gefangen, und von dem Kayser an. 974 zum schwerdte verurtheilet. Wilhelmi sohn, Gerlacus, so an. 1019 regieret, nahm den namen von Hohen Castel an, zum unterscheide der Grafen von Castel in der Ober-Pfaltz und zu Sultzbach, und dessen sohn Fridericus I befand sich als einer der vornehmsten Herren in Teutschland, an. 1042 auf dem turniere zu Halle in Sachsen. Dieser Graf Friedrich I hat regiert an. 1042, und 3 söhne, deßgleichen 2 töchter gezeuget, nemlich Conraden, Hedwigen, welche Landgraf Gebharden zu Leuchtenberg vermählt worden, Margarethen, Ludwigen I und Ottonem. Otto, Graf zu Castel, hat an. 1080 regieret, und einen sohn, Ruperten, gezeuget. Rupert I hat regiert an. 1115, und zur gemahlin gehabt die Gräfin zu Schwartzburg, Sophien, mit der er 3 söhne erzeugt, Hermannen, Albrechten und Ruperten II, er erhielt an. 1168 von dem Kayser Friderico I erblich das Oberschencken-amt des Stiffts Würtzburg. Wiewol einige meynen, daß bereits Pipinus das gräfliche Castelische hauß damit beehret habe. Rupert II hat 4 söhne verlassen, als Ruperten III, Ludwig II, Wolffgang II und Johann II. Rupert der III hat regiert an. 1230, und sich von Gottes Gnaden geschrieben. Sein gemahl hieß Hedwig, welche er sich an. 1225 beygelegt, und die ihm 4 söhne gebohren, Hermannen II, Wolffgang III, welcher sich zu tode gefallen, und Mariam, Freyin von der Sultzburg, zur gemahlin gehabt, Ruperten den IV, Thumherrn zu Würtzburg, und Heinrichen I. Ludovicus II verkauffte seinen antheil an Schwartzach, und die da herum liegende dörffer an das Bißthum Würtzburg und gieng mit dem Kayser Friderico I ins gelobte land, starb aber auf solchem zuge an. 1223 oder 28. Worauf Bischoff Hermann zu Würtzburg Ludovici ältern bruder Ruperto viel verdrießlichkeit machte, in meynung, ihn dahin zu bewegen, daß er ihm auch den andern theil überlassen möchte, deßwegen sich Rupertus zur gegenwehr stellte, und die stadt und das kloster Schwartzach abbrannte, aber darüber in bann kam. Endlich legte sich Hertzog Ludwig in Bayern ins mittel, und vertrug beyde den 21 jan. 1230 dergestalt, daß Rupert hinführo dem Bischoff und seinem Stifft die stadt und kloster Schwartzach, wie auch das dorff Geroltzhausen frey unverhindert zu eigen lassen, und für den zugefügten schaden das schloß Hallburg, desgleichen die vogtey auf den dörffern Schönbach, Laub, Reuppelsdorff, Gocheim, Oethausen, Diemach, Streilbach, Aichfeld, Northeim und Volckach, mit allen ihren einkommen und pertinentien zu eigen aufgeben, hernach wiederum von ihm zur lehn empfangen solte; welches denn der anfang zur abnahme des Castelischen hauses gewesen, worauf verschiedene andere unruhen und zertheilungen gefolget sind. Heinrich I ist blind gewesen, hat eine Gräfin zu Henneberg zur gemahlin gehabt, und mit ihr Heinrichen II, Fridrichen II, und Hermann III, samt einer tochter, Adelheit, gezeuget, welche anfänglich Graf Arnshaw, und hernach Albrecht, Marggrafen zu Meissen und Hertzog in Thüringen, zum gemahl gehabt. An. 1266 ist eine grosse uneinigkeit entstanden, zwischen dem Bischoff Bertholden zu Sternberg mit der bürgerschafft zu Würtzburg, so Bertholden, Grafen von Henneberg, zum Bischoff haben wolte, mit welchem es die Grafen von Castel hauptsächlich hielten, aber bey Kitzingen, am S. Cyriacs-tage, wurden die Grafen von Castel von dem Bischöflichen General, Hermannen von Weinsperg, gäntzlich geschlagen. Zu selbiger zeit hat sich der Castellische stamm in 3 äste getheilet. Des ersten asts haupt war Henrich I, so an. 1262 regieret, und Adelheit, Burggräfin zu Nürnberg, zur gemahlin gehabt, mit welcher er 5 söhne, Conraden II an. 1301, Ruperten III an. 1317, Hermannen IV, der 1332 das halbe theil am amte Castel, samt dem schloß, so itzo öde stehet, auf die Burggrafen von Nürnberg verwandt, Heinrichen IV, Johanniter-ordens Commenthuren zu Biebelrieth, Bertholden, so jung starb, und eine tochter, Hedwigen, erzeuget, welche Albrechten von Hohenlohe vermählet worden. Unter diesen 5 söhnen hat nur Graf Rupert eine tochter erzeuget, ist also diese linie bald wieder verloschen. Die andere linie kömt von Hermannen III an. 1268 her, er hat Friedrichen IV erzeuget, welcher an. 1325 gestorben. Er hat die Vogelsburg bey Volckach gegen den Main über auf einem hohen berg gelegen, zu einem Carmeliter-kloster gestifftet, welches in dem bauren-kriege an. 1525 zerstört worden, und ist an. 1363 gestorben. Er hat 2 söhne erzeuget, Wolffgang IV, der an. 1392, und Rupert VI, der an. 1368 beyde ohne kinder gestorben, und also auch diese andere linie sich mit ihnen geendet. Durch die dritte linie aber ist der Gräfliche stamm von Castel fortgepflantzet worden; denn Friedrich II hat mit seiner gemahlin Bertha, so an. 1254 verstorben, 3 söhne erzeugt, Friedrich III, Hermannen V und Heinrichen III an. 1253. Friedrich III starb an. 1299, und hat mit seiner gemahlin, Sabina von Oettingen, bekommen 3 söhne, Friedrichen IV, Georgen und Hermannen VI, und eine tochter, Bertham, so eine kloster-jungfrau zu St. Marx in Würtzburg an. 1295 gewesen. Friedrich der IV hat 2 gemahlinnen gehabt; die erste war Warpurg von Hohenloh, der linie von Brauneck, an. 1292, mit der er 3 söhne, als Hermann VII, Johann III, Friedrichen VI, so an. 1326 Thumherr zu Bamberg gewesen, und eine tochter Elisabeth, so Graf Poppen zu Henneberg geheyrathet. Die andere gemahlin war Elisabeth, Gräfin von Reineck, an. 1331, mit welcher er erzeuget Friedrichen den VII, und Petern. Es hat sich zwar der stamm damahls wiederum getheilet, hat aber nicht lange gewähret. Nemlich Hermann der VII hat Lucerdam, Hertzogin zu Teck, zur gemahlin gehabt, und mit ihr Johann IV und Wilhelm II bekommen, welcher Wilhelm Adelheit, Gräfin von Nassau, zur gemahlin gehabt, aber ohne kinder gestorben; Graf Johann der IV ist auch ohne kinder verschieden, dahero diese linie sich geendiget. Graf Peter hat eine tochter Catharinam, und einen sohn, Leonhard I, gezeuget, welcher auch ohne kinder verschieden, dahero die Grafschafft allein auf Friedrichen den VII gefallen. Dieser starb an. 1376 und hat mit Adelheit von Nassau 3 söhne erzeuget, Johann den V, Albrechten II, und Leonhard II. Durch Leonhard II ist der stamm fortgepflantzet worden, welcher am sonntag Viti an. 1426 gestorben, und von Anna von Hohenlohe 2 söhne bekommen, Johann VI an. 1451, und Wilhelm IV, desgleichen 3 töchter, Elisabeth, Graf Thomasen von Strick verehlicht an. 1413, Anna, so gestorben an. 1432, und Barbara, Aebtißin zu Kitzingen, welche dem kloster den Kitzinger forst verschafft hat. Wilhem der IV hat sehr übel gehauset, und die Grafschafft Castel, so zuvor Reichs-lehen gewesen, dem Stifft Würtzburg an. 1457 am montag vor S. Simonis und Judæ zu mann-lehn gemacht, und unangesehen, daß er sehr verarmt gewesen, so hat er doch das kloster Bircklingen an. 1458 erbaut, welches an. 1525 in dem bauren-kriege zerstört worden, das einkommen aber das Stifft Würtzburg an sich gezogen. Er starb den 7 aug. 1479, und erhielt von Anna, Gräfin von Helffenstein, Leonharden III, so bey lebzeiten des vaters auf der jagd umkommen, und Friedrichen den VIII, welcher erstlich Domherr zu Straßburg war, aber nach seines ältern brudern tode wieder in den weltlichen stand trat; ingleichen Veronicam und Ameliam. Friedrich VIII starb an. 1498, und erzeugte mit Elisabeth von Reitzenstein Friedrichen den IX, so jung starb, Georgen, gebohren 1467 am tage Georgii, gestorben 1506; Johann den VII, Wolffgang den V, Agnes an. 1466 den 21 jan. Wilhelm dem jüngern, Freyherrn von Schwartzenberg, verehlichet, und noch eine tochter, so Heinrichen zu Guttenstein in Böhmen zum gemahl gehabt. Graf Johann der VII und Wolfgang der V haben die Grafschafft mit einander getheilet, und sind fast stetig uneinig gewesen, dahero auch Graf Johann, seinem bruder zum verdruß, dem Stifft Würtzburg das städtlein Volckach verpfändet. Seine erste gemahlin war Magdalena, eine gebohrne Röderin, die andere Dorothea von Ober-Weimar. Er war Brandenburgischer Ober-Amtmann zu Kitzingen, und starb daselbst ohne kinder den 6 sept. 1528. Wolfgangus V, so den 12 febr. an. 1482 gebohren, und an. 1546 den 5 jul. gestorben. Er ist etliche jahr des Bischoffs von Würtzburg Amtmann auf Stolberg und Rath gewesen, und hat durch gutes haußhalten die Grafschafft Castel wiederum zu einem guten aufnehmen gebracht. Nach absterben derer von Guckstadt ist ihm Rüdenhausen, und nach dem tode Hermañs von Seinßheim, Gerbrunn als vermannte lehn zugefallen, hat auch sonsten viele güter an sich gekaufft, daß also seine nachkommen ihm viel zu dancken haben. Er hatte sich mit Martha, Gräfin von Wertheim, vermählet, wodurch nach abgang der Wertheimischen linie mit dem letzten Grafen Michael an. 1557, dessen vaters schwester die besagte Martha war, das hauß Castel die dörffer Unter- und Ober-Allertzheim, Billingshausen und Halb-Remlingen, samt einigen geld-gefällen bekommen. Er hatte auch mit ihr vier söhne und drey töchter gezeuget, Conrad, Friedrichen, Heinrichen, Georgen, Margarethen, Magdalenen und Barbaram. Von diesen haben Conrad, Heinrich und Georg an. 1560 eine erb-einigung, zu conservation ihrer in abgang kommenden Grafschafft aufgerichtet; worinnen sie sich unter andern verglichen, daß allemahl der ältiste regierende Graf von Castel alle Ritter- Bürger- und Bauern, ingleichen Geistliche, ausserhalb eines jeden Grafen gebiet befindliche lehen verleihen, kein Graf aber etwas von seinen gütern, ohne der andern vorbewust, verpfänden solle, und so wohl von Kayser Ferdinando I an. 1562, als auch Kayser Maximiliano II an. 1566 die confirmation darüber erhalten. Conrad III war ein sehr gelehrter Jurist und gebohren den 10 jul. 1519, vermählte sich mit Elisabeth, Ernst des V, Marggrafen in Baden und Hochberg tochter, an. 1546, starb den 8 jul. an. 1577, schaffte die Päbstliche messe an. 1546 zu Rüdenhausen, und 1549 zu Castel ab, ließ sich auch nebst seinem bruder Georgen von dem Bischoff zu Würtzburg nicht das interim aufdringen. Er hat das schloß und den mehrern theil der unterthanen zu Wiesenbrun an Castel gebracht, und 2 töchter hinterlassen; Martham, welche Heinrichen Schencken von Limburg an. 1563, und Evam, so an. 1565 Graf Sigismund von Hardeck vermählt worden. Friedrich der X war gebohren dienstags nach Jacobi an. 1502, diente dem König Heinri-

chen

chen II in Franckreich, und ward bey Diessenhofen den 15 sept. 1552 erschossen, war auch sonsten ein sehr gelehrter und in fremden sprachen kundiger Herr. Heinrich der IV war gebohren den 13 febr. 1525 zu Stolberg am Steigerwald, und muste sich zwar nach seines vaters willen in den geistlichen stand begeben, und ein Domherr zu Würtzburg werden, hat aber doch selbigen nachmahls verlassen, un sich an. 1555 mit Elisabeth von Helffenstein, Georgens von Rapolstein wittwe, verehlicht, und mit ihr Henrichen den V und Friedrichen den XI, so klein gestorben, erzeuget. Weil er kein land, sondern nur 4000 fl. baar geld hatte, so er im geistlichen stande erübriget, so hat er Christophen, Hertzog vom Würtemberg, und Marggraf Georg Friedrichen von Brandenburg gedienet; Nachdem aber sein bruder Conrad ohne kinder abgegangen, so hat Georg seinen verlassenen halben theil mit ihm getheilet. Er war ein trefflicher Theologus und guter haushalter, der, ob er schon anfänglich nichts gehabt, dennoch nicht allein das obere schloß zu Remblingen von grund auf neu gebauet, sondern auch Steinbach an der Wein, Schönbach und viele andere zins, güld und gefälle an sich gebracht. Er starb den 20 sept. 1595. Georg der III, gebohren den 19 nov. 1527, vermählte sich den 16 aug. an. 1557 mit Sophia, Carl Schenckens von Limburg tochter, zeugte mit ihr Wolffgangen, Johann Philippen und Gottfrieden, Ottiliam, Martham und Mariam. Er hat durch seine gute haußhaltung die Graffschafft wohl gebessert. An. 1553 ritte er mit Marggraf Albrechten von Brandenburg in den krieg, und diente hernach Marggraf Georg Friedrichen als Oberhauptmann auf Culmbach, und Amtmann zu Kitzingen. Er starb den 12 nov. an. 1597, Wolffgangum und Godofredum hinterlassende, welche die noch jetzt blühende äste, und zwar jener den Remlingischen, dieser den Rüdenhausischen aufgerichtet. Wolffgangus VI nun, der urheber des Remlingischen astes, war den 20 jul. 1558 gebohren, vermählte sich erstlich mit Magdalena, Gräfin zu Hohenstein, und nach deren den 8 jul. 1601 erfolgtem tode, mit Juliana, Gräfin von Hohenlohe, an. 1605 den 1 dec. zeugte Wolffgangum Georgium, so den 27 jan. an. 1610 gebohren; er ward an. 1650 bey dem Hertzoge von Würtemberg zu Stutgard Oberster-Hofmeister, und des gemeinen regiments Präsident. An. 1661 wurde ihm das directorium des Gräflichen Fränckischen Collegii aufgetragen, und an. 1668 den 4 may hat er dieses zeitliche gesegnet, nachdem er mit seiner gemahlin Sophia Juliana, Ludovici Eberhardi Grafen von Hohenlohe tochter, 7 söhne und 2 töchter gezeuget, darunter aber 5 söhne noch vor dem vater, oder kurtz hernach gestorben. Die zwey andern sind: 1) Wolfgangus Theodoricus, Graf und Herr zu Castel, gebohren den 6 jan. an. 1641. Er war ehemals des verstorbenen Churfürsten zu Pfaltz, Caroli, Oberster Hofmeister und Burggraf zu Altzey. Seine erste gemahlin war Elisabetha Dorothea, Ludovici Casimiri Erbschencken von Limburg tochter, Wilhelmi Ludovici Herrn von Limburg wittwe, welche an. 1691 den 21 dec. verschieden, nachdem sie zur welt gebracht Sophiam Dorotheam den 21 jun. an. 1668, Christianam Theodoram an. 1669, so an. 1674 gestorben; Charlottam Julianam, den 14 dec. 1670, so an. 1695 den 8 febr. an ihren vetter Johannem Fridericum, Grafen von Castel-Rüdenhausen, vermählet worden, und den 5 febr; an. 1696 gestorben; Florianam Louisen 1671, so an 1676 starb; Christianam Elisabetham an. 1674; Carolum Theophilum den 16 apr. 1679, so an. 1702 vor Landau geblieben. An. 1686 erhielt er, dieser verwandschafft wegen, vor sich und seine descendenten männ- und weiblichen geschlechts, von dem Kayser Leopoldo die anwartschafft auf die herrschafft Limburg und das Reichs-Erbschencken-amt cum omnibus annexis, und dieses sowohl seiner meriten, als auch dero uralten verwand- und freundschafft halber mit den Erb-Schencken von Limburg. Wie denn Graf Leonhard von Castel schon an. 1414 mit Schenck Friedrichen von Limburg nicht allein einen theilungs-brief über Hansen von Hohenlohe verlassenschafft, sondern auch einen burg-frieden wegen Speckfeld aufgerichtet. Nach absterben seiner ersten gemahlin hat sich Wolffgangus Theodoricus den 7 mertz an. 1693 mit Dorothea Renata, Maximiliani Erasmi Grafen von Zintzendorff tochter, vermählet, welche ihm auch bereits 5 kinder gebohren, davon 2 töchter und ein sohn, Wolffgangus Georgius, gebohren den 20 dec. 1694, zu erwachsenen jahren gekommen. 2) Fridericus Magnus, gebohren den 6 oct. an. 1646, nahm auf der reise nach Franckreich die Catholische religion an, wurde Kays. Cammer-Herr, General-Feldmarschall und Oberster über ein regiment dragoner. An. 1678 vermählte er sich mit Susanna Johanna, Joachimi Ernesti Grafen von Oettingen tochter, welche ihm an. 1679 Leopoldum Fridericum Ernestum zur welt gebracht. Jetztgedachter beyder Grafen schwestern waren, Juliana Dorothea und Sophia Louise, davon jene, gebohren den 30 jan. an. 1640, Henricum Fridericum, Grafen von Hohenlohe-Langenburg, an. 1658; diese aber, gebohren den 8 julii an. 1648, an Albertum Fridericum, Grafen von Wolffstein, an. 1666 vermählt worden. Die Rüdenhausische linie hat Godofredus, obgedachten Wolffgangi VI bruder, gestifftet. Er war gebohren den 16 jan. 1577, und starb den 6 aug. 1635. Er hatte mit Anna, einer Semper-Freyin von Limburg, Georgium Fridericum und Henricum Albertum, gebohren den 22 aug. 1603, gezeuget, welcher letztere aber an. 1633 den 25 jul. im ledigen stande gestorben. Georgius Fridericus war gebohren an. 1600 den 21 aug. und hatte mit seiner gemahlin Anna Louise, Freyin von Limburg, 9 kinder gezeuget, davon, als er den 28 mertz an. 1653 sturbe, nur 4 söhne und 2 töchter am leben waren; darunter aber nur merckwürdig Philippus Godofredus, so den 21 nov. an. 1641 gebohren, und den 10 jun. an. 1681 gestorben. Zur gemahlin hat er sich an. 1670 erwehlet Annam Sibyllam Florentinam, Johannis Ludovici, Wild- und Rheingrafen tochter, welche den 12 mertz an. 1685 gestorben, nachdem sie 6 töchter und 2 söhne gebohren, darunter aber ein sohn und eine tochter in ihrer kindheit, und die jüngste tochter, Christina Charlotta Juliana, an. 1699 im 19 jahre ihres alters gestorben. Die andern sind auch nicht merckwürdig, ausser Johannes Fridericus, Graf und Herr zu Castel, so den 6 febr. an. 1675 gebohren, und an. 1695 mit Charlotte Juliana, Wolffgangi Theodorici Grafen von Castel-Remlingen tochter, vermählet hat; die aber den 25 febr. 1696, nachdem sie Dorotheam Charlottam zur welt gebracht, verschieden. Worauf er noch in demselben jahre den 5 aug. mit Charlotte Louise, Johannis Friderici Grafen von Hohenlohe-Oeringen tochter beylager gehalten; welche aber gleichfalls den 1 junii 1697 im kind-bette ihr leben eingebüsset, nachdem sie einer tochter, Friderica Charlotta, genesen, so aber nur anderthalb jahr alt worden. Worauf er sich zum dritten male den 22 febr. an. 1699 mit Catharina Hedwig, Detlevs, Grafen von Rantzau und Löwenholm, tochter vermählet, welche ihm den 14 may an. 1701 Fridericam Eleonoram gebohren. Ubrigens ist noch zu mercken, daß die Grafschafft Castel noch heute zu tage ihren eigenen lehn-hof hat, und zwar nicht nach den Bischöfflichen Würtzburgischen lehn-rechten, sondern nach den gemeinen rechten, und sind dero lehns-leute der Fürst von Schwartzenberg, die Erb-Schencken und Semper-Freyen von Limburg Sontheimer-linie, die Grafen von Giech, die Freyherren von Seinsheim, die Marschallen zu Pappenheim, der Abt zu Schwartzach, die von Fuchs, die Truchsessen von Aw und Pommersfelden, die von Hutten, die von Zobel, die von Hetzberg, die von Seckendorff, die von Schaumberg, die von Crailsheim, die Camerarii, die Lorbeer, Voite von Rieneck, Kottwitze von Aulenbach und viele andere adeliche häuser. Es haben auch die Grafen von Castel unter andern regalien, die freyheit zu müntzen, inmassen denn vor diesem Volckach ihre müntz-stadt gewesen, und wegen abstammung von den alten Fränckischen Hertzogen, das recht einen Fürsten-hut auf ihrem schild und wappen zu führen. Sonsten haben auch die Grafen von Castel das Schencken-amt des Stiffts Würtzburg und die zu solchem amt gehörige vogtey Feuerbach mit ihren pertinentien von gemeldtem Stifft, von ihnen aber die Freyherren von Hertzberg das Unter-Schencken-amt gedachten Bischoffthums zur lehen, so sie, nach erlöschung der Grumbachischen familie, die ehemals damit beliehen worden, erhalten, vermöge dessen ihnen aus gewissen Abteyen im Stifft Würtzburg, ein jeder Abt, so bald er erwehlet worden, eine marck silbers geben muß. Zur Grafschafft Castel selbst gehören die 3 ober-ämter Castel, Remlingen und Rüdenhausen. Das erste begreifft in sich das bergschloß Castel, Feuerbach, Gerent, Ziegenbach und Schönaichen; das andere Remlingen, Ober- und Unter-Allentheim, Büllingshausen und Steinbach; das dritte aber Aichfeld, Ober-Eisenheim und Wiesenbrunn. *Spangenbergs* Henneberg. geneal. *Speneri* opus Herald. l. 2. *Bucellini* Germ. stemmat. t. 1. *Imhofii* N. P. l. 8 c. 1 *Lucæ* Grafen-saal P. 2 pag. 889. *Pastorii* beschreib. des Fränckis. kreises. *Lünigs* spicil. secul. des Teutschen reichs archivs 1 theil.

Castel. Es sind auch in der Nortgöw gewisse Grafen von Castel gewesen, welche aber schon vor 600 jahren wieder ausgestorben sind. Sie hatten einen ursprung mit den Grafen von Sultzbach, und an. 975 soll Ernestus ein reicher Herr aus Seeland mit seiner gantzen familie ins Nortgöw gekommen seyn, und auf einem berge, um die gegend, wo die Lauterach entspringet, ein schloß erbauet haben, welches er Castel oder Castelberg genennet. Er hinterließ 2 söhne, davon der älteste Gebhardus der Grafen von Sultzbach Anherr worden; der andere Fridericus I aber das neuerbauete schloß Castel zu seinem antheil erhalten, und daher den namen von Castel angenommen. Sein sohn war Hermannus, Graf von Castel, der Fridericum II nach sich gelassen, welcher ein andächtiger und tapfferer Herr genennet wird. Er wartete dem Käyser Henrico II an. 1042 auf dem thurniere zu Halle in Sachsen auf, und verwandelte seine residentz Castel in ein kloster. Sein sohn Otto verbesserte alsdann des vaters stifftung, und wohnte an. 1080 dem thurniere zu Augspurg bey. Es scheinet aber, daß mit ihm das geschlechte ausgegangen, und die Grafen von Sultzbach als nächste vettern in dem Castelischen antheil succediret. Wie sich denn auch an. 1165 die Grafen von Sultzbach, Beringer II und Gebhard III, bey dem thurniere zu Zürch als Grafen von Castel haben einschreiben lassen. *Munsteri* cosmogr. l. 5 c. 414. *Bruschii* monast. Germ. chronol. p. 414. *Lucæ* Grafen-saal p. 119-890 seq.

Castel, (Vogt von) siehe Vogt.

Castel, ein berühmter kupfferstecher; s. JOHANNES DE CASTEL-BOLOGNESE.

Castel, ein schönes Bäyerisches kloster im Bißthum Regenspurg und dem pfleg-gerichte Pfaffenhofen, zwischen Amberg und Neumarck auf einer annehmlichen höhe gelegen. Der erste stiffter soll Friederich Graf von Castelberg gewesen seyn, welcher an. 1098 sein schloß zum kloster bau hergegeben, der von seinem sohn Berengario, einem Grafen von Sultzbach, zu ende gebracht worden. Von der zeit an haben es die Benedictiner bewohnet, biß es vor einigen jahren an die Jesuiter kommen. Man zeiget hier viel Gräffliche und Adeliche begräbnisse, darunter das Schweppermannische eines zu

Kayser

Kaysers Ludwigs des IV zeiten berühmten Ritters und gebohrnen Nürnbergers das bekandteste ist. *Chur-Bayern* p. 341.

CASTEL A MAR DELLA BRUCCA, eine kleine stadt in dem Königreiche Neapolis, in principato citra, zwischen S. Severino und dem Salernitanischen meer-busen. Sie ist der alten ihr Velia, welches Plinius Helia, und Strabo Elia und Hielia nennet. Sie hatte ein Bischoffthum.

CASTEL A MAR DI GOLFO, eine stadt in Sicilien, auf der westlichen see-küste des Val di Mazara an einem golfo gelegen, daher sie auch den namen führet. Nicht weit davon ist das dorff Segustano, welches man vor der alten Emporium Segustanorum ausgiebt.

CASTEL A MAR DI STABIA, lat. Stabiæ, eine stadt in Neapolis, und zwar in terra di Lavoro, hat einen Bischöfflichen sitz unter Sorrento gehörig. Sie lieget an dem Neapolitanischen meer-busen, hat einen bequemen hafen, und wurde an. 1654 durch die Frantzosen unter dem Hertzog von Guise eingenommen. Plinius und einige andere alten gedencken bereits dieser stadt. Einige von den neueren halten sie für das alte Pompeji, welches ein ruinirter ort ist, und anitzo Terra dell' annunciata genennet wird.

CASTEL A MAR DI VOLTURNO, oder CASTEL A MAR DI BORNO, ein flecken im Königreich Neapolis, in Terra di Lavoro, liegt am meere, und glaubet man, daß er eine überbleibung von der alten stadt Volturnum oder Vulturnum sey, derer Plinius, Strabo, Livius, Ptolemæus, rc. gedencken. Es war auch allhier ein bischoffthum unter Capua gehörig.

CASTEL DI S. ANGELO, s. Engelsburg.

CASTEL-ARAGONESE, oder EMPERIAS, lat. Castrum Aragonense, oder Emporia, eine stadt an der nordlichen seite der insul Sardinien, an einer kleinen meer-enge, welche ihr an statt eines hafens dienet. Sie ist wohl befestigt, und hat eine gute citadelle, auch einen Bischoff, der nach Sassari gehört. Den namen Castel-Aragonese hat sie bekommen, weil sie der erste ort gewesen, den die Arragonier in Sardinien erobert.

CASTEL-BOLOGNESE, eine kleine stadt in Romagna, dem Päbstlichen stuhl gehörig, zwischen Imola und Faenza.

CASTEL-CORNO, ein schloß, nebst einer herrschafft, in dem Bißthum Trient gelegen, welches vor zeiten von dem geschlechte dieses namens besessen worden. An. 1270 kam es durch eine heyrath an die familie von Castelbarco, und nachgehends an das Stifft; da es denn Ulricus, Bischoff zu Trident, seinem bruder Paulo, Grafen von Lichtenstein, zu lehn gegeben, dessen posterität davon den namen angenommen. s. Lichtenstein. *Brandis* Tyrol. ehrenk. P. 2.

CASTEL DO VIDE, ein festes schloß in Portugall, in der provintz Alentejo, an den Spanischen gräntzen, ist in dem letzten kriege bekandt worden. *Colmenar* delices de Portugal.

CASTEL-DURANTE, s. URBANEA.

CASTEL-DURANTE, eine stadt in dem Hertzogthum Urbino, welche im 16den seculo berühmt war wegen der feinen irdenen gefässe, so daselbst verfertiget wurden, und denen von Faenza, so eine stadt in Romandiola ist, gleich kamen. Der mahler Baptista Franco machte die abrisse, und die arbeiter zu Castel-Durante verfertigten selbige vollends mit solcher zierlichkeit, daß der Hertzog von Urbino 2 servis von diesem zeuge dem Kayser Carolo V überschickte. *Felibien.*

CASTEL-FOLLIT, ein ort in Catalonien, an den gräntzen des gebieths von Girona und des territorii von Campredon, auf einer höhe gelegen. Er war ziemlich wohl befestigt, auch mit einer ziemlichen garnison versehen, als ihn 1694 den 5 sept. der Frantzösische Marschall de Noailles belagerte. Dessen ungeachtet ergab sich drey tage hernach der Gouverneur Don Antonio Villarouil auf solche art, daß die besatzung zu kriegsgefangenen gemacht ward.

CASTEL-GANDOLFO, ein flecken in Campagna di Roma, nebst einem schönen Päbstlichen pallast gegen Albano und Velitri zu. Es lieget sehr lustig auf einem kleinen hügel, und hat den wald und see von Albano, so dahero Lago di Castel Gandolfo genennet wird, auf der einen, la Campagna di Roma aber und die stadt Rom, worvon es 12 Italiänische meilen liegt, auf der andern seite.

CASTEL-GELOUX, eine kleine stadt und baillage in Gascogne, in dem Hertzogthum Albret. Sie liegt an dem kleinen flusse Avance, welcher daselbst 3 bäche in sich nimmt, und sich 3 meilen von hier S. Basile gegen über in die Garonne ergeust. Es ist auch zu Castel-Geloux eine collegial-kirche, und das begräbniß der Hertzoge von Albret.

CASTEL-GIOFREDO, oder CASTEL-GODOFREDO, eine kleine stadt, nebst einem schloß und dem titul einer Grafschafft in dem Hertzogthum Mantua, unter der gerichtsbarkeit des Hertzogs von Castiglione gelegen. Es residiren daselbst Marggrafen, welche von dem Castiglionischen hause abstammen.

CASTEL-NUOVO, eine stadt im Hertzogthum S. Saba, oder in der Provintz Herzegovina in Dalmatien, liegt an dem canal von Cattaro, 3 meilen von dessen ausfluß. Sie ist die wichtigste festung in Dalmatien, und an. 1373 von Tuartko, Könige in Bosnien, erbauet, auf dem steinigten grund eines hohen hügels, da die gebäude von unten, wo das meer den ort benetzet, biß oben hinan, ein schönes ansehen machen. Das schloß Sulimanega, welches diesem orte an der mitternächtlichen seite mit angefüget, ist auf einer sehr felsichten stätte erbauet, und wird von dem berge S. Veneranda commandiret; von wannen man auch den thurm Fastagich, so theils auf den felsen, theils auf die darbey gelegene erde erbauet, beschiessen kan. Die hohe festung, Cornigrad genannt, liegt 650 schritte von der stadt Castel-Nuovo, nordwerts, und kan von der spitze des berges Mont-Shebi, so nahe darbey liegt, zu grunde geschossen werden. Dieser ort wurde an. 1538 von der Päbstlichen, Käyserlichen und Venetianischen armee eingenommen, und mit Spaniern besetzet, aber das folgende jahr von Barbarossa mit stürmender hand erobert. Die Spanier verlohren sehr viel hierbey, inmassen 4000 mann von den ihrigen theils getödtet, theils gefangen wurden. Die Venetianer bemüheten sich, diesen ort an. 1572 wiederum wegzunehmen, musten aber unverrichteter sache abziehen, bis sie sich endlich dessen an. 1687 bemächtiget, nachdem sie den 2 sept. selbigen jahres mit mehr als 100 segeln davor angelanget. Da denn hernach den 29 dieses monats die Türcken die stadt verliessen, und den folgenden tag die in dem castell sich mit accord ergaben. *Coronelli. Freschot. Ricaut.* Ottom. pf. P. 2.

CASTEL-NUOVO DI CARPAGNANA, s. CARPAGNANA.

CASTEL-NUOVO TORTONESE, oder DI SCRIVIA, eine kleine stadt, nebst einer guten citadelle, in dem gebiete Tortonese, in dem Hertzogthum Meyland, am flusse Scrivia gelegen, stehet dem Marchese Marini zu.

CASTEL S. PIETRO, eine festung auf dem platten lande in klein-Asien, welche in dem 14den seculo von den Rhodiser-Rittern erbauet worden. Hieselbst hat allemal der Groß-Balliv von Deutschland die stelle eines Commendanten bekleidet, biß sie an. 1526 unter Türckische bothmäßigkeit gerathen. Man hatte vor zeiten an diesem orte einige grosse hunde dermassen abgerichtet, daß sie in das Türckische gebiete gleichsam auf parthey ausgiengen, und alle ungläubige, so ihnen in den weg kamen, zerrissen. Wobey dieses merckwürdig, daß sie keinem Christen einigen schaden zufügten, und so bald eine gewisse glocke geläutet wurde, wieder nach hause kehreten. *Becm.* v. Joh. Ord. *Megiseri* delic. ord. equ.

CASTEL-RODRIGO, ein kleiner ort in der Portugiesischen landschafft Beira, an den gräntzen des Spanischen Königreichs Leon, bey dem fluß Agujar, zwischen hohen gebürgen gelegen, und mit einem schönen pallast gezieret. Der König von Spanien Philippus II, nachdem er auch das Königreich Portugall erlangt, machte Christophorum von Moura zum Grafen von Castel-Rodrigo. Philippus III verwandelte den Gräflichen titul in den Marggräflichen, und zwar in der person eben dieses Christophori, welchen er über dieses zum Grande von Spanien, zu einem mitgliede des Castilianischen Staats-Raths, und zum ersten Vice-Könige von Portugall ernennete, auch noch über dieses damit begnadigte, daß allemal die erstgebohrnen seines hauses sich Grafen von Lumiares (welcher ort ebenfalls in Beira liegt) schreiben solten. Don Manuel de Moura, Marggraf von Castel-Rodrigo, war Groß-Commenthur der beyden Ritterorden von Alcantara und Christi, ingleichen Cammerherr des Königs Philippi IV, der ihm auch das erbliche grandat verliehe. *Manuel de Faria y Sousa* epit. de las hist. Portuguel. P. 3 c. 19, 20, 21. P. 4 c. 2, 10. *Colmenar* delic. du Port. p. 720.

CASTEL-SARAZIN, eine kleine stadt in Franckreich, auf den gräntzen von Languedoc und Querci, gegen Montauban und Moissac, nicht weit von zusammenfliessung der Tarn und Garonne. Sie liegt an einem niedrigen, aber ziemlich festen orte, und ist zu den zeiten Caroli Martelli in den kriegen wider die Saracenen bekannt worden, daher sie auch den namen bekommen. In den innerlichen kriegen wegen der religion ist sie auch mit eingemischt gewesen. *du Chesne* recherch. des antiq. de France. *Catel* mem. de Langued.

CASTEL-TORNESE, eine kleine stadt in der Provintz Belvedere, in Morea, nahe bey dem vorgebürge Tornese, und nicht weit von dem meer-busen von Chiarenza, auf einer höhe erbauet, etwan 3 meilen von der see. Nachdem der Venetianische General Morosini Patras und Lepanto an. 1687 weggenommen, ließ er auch diesen platz auffodern, welcher von dem Türckischen Aga gleich übergeben wurde, ungeachtet er sehr wichtig ist, weil er über 200 dörffer in dem fruchtbarsten theile von gantz Morea unter sich hat.

Castelaun, Castelhun, lat. Castellum Hunnorum, eine stadt nebst einem schlosse auf dem Hundsrück, am flusse Drim, in der Grafschafft Spanheim, nicht weit von Simmern.

CASTELBARCO, vorzeiten Castrobarco, eine Gräfliche familie in Tyrol, deren stamm-schloß gleiches namens, in dem Bißthum Trident, nicht weit von der Etsch gelegen. Es wollen einige dieselbe von den Grafen von Lodron herführen, weil Fridericus de Ladrono sich um das jahr 1400 auch de Castelbarco genennet; dahingegen andere behaupten, daß sie von den Hertzogen und Königen in Böhmen herstamme, wie sie denn noch heutiges tages das Böhmische wapen führet. Die letztern setzen zu ihrem stamm-vater Johannem de Castrobarco, welchen die bekannte Mathildis um das jahr 1062 dem Pabste Alexandro II mit 3000 mann zu hülffe geschicket. Um das jahr 1160 werden Cæsar und Wilhelm von Castelbarco nahe anverwandte und beschützer derer von Gonzaga in dem Mantuanischen genennet. Abriamus (oder Primus) wird vor den anherrn aller heut zu tage florirenden Grafen dieses namens angegeben. Er soll an. 1189 seinen theil an dem schlosse Castelbarco dem Bischoffe zu Trident um 2200 pfund Perner verkaufft, selbiges aber wiederum zu lehn erhalten haben. Fridericus II heyrathete um das jahr 1339 eine Gräfin von Kirchberg, und ward von Johanne, Könige in Böhmen, mit den Herrschafften Salo, Gavardo, Manerbe, S. Felice, Portelo, Goedone,

done, Maderno, Tusculano, Carignano, Tremosene und Limone beliehen. Ludovicus I, der an. 1412 gelebet, hat die Mayländer aus dem Mantuanischen weggeschlagen. Carolus war an. 1643 Canonicus zu Saltzburg. Franciscus II nennete sich um das jahr 1647 einen Baron der 4 Vicarien, Allan, Murio, Brentonei und Avis, wie auch einen Herren zu Agrest. Seine söhne von Claudia Dorothea, Gräfin von Lodron, waren Josephus Baptista, würcklicher Reichs-Hofrath, ist Abgesandter an dem Savoyischen hofe gewesen, hernach Kayserlicher geheimer Rath, gevollmächtigter Reichs-Commissarius in Italien, und Administrator zu Mantua, so daselbst den 4 sept. 1713 gestorben, und Johannes Baptista, Käyserl. Ober-Oesterreichischer geheimer Rath und Cämmerer. An. 1699 war Sigismundus Carolus Bischoff zu Chiemsee. *Brandis* Tyr. ehrenk. *Imhof* N. P. I. p. 674. *Bucel.* stemm.

CASTELBRANCO, eine mittelmäßige stadt in Portugall, in der Provintz Beira, an den Spanischen gräntzen, ist in den kriegen mit Spanien bekandt worden. *Colmenar* delices.

Castelholm, s. Alant.

CASTELLANA, oder CIVITA CASTELLANA, eine stadt im Patrimonio Petri, mit einem Bischoffthum, so mit dem zu Orta vereiniget ist, und unmittelbar von dem Päbstlichen stuhl dependiret. Bernhard Benedicti hielt daselbst an. 1596 und 1600 einen synodum, ingleichen Angelus Gozadini an. 1626.

CASTELLANE, oder CHASTELLANE, eine kleine stadt und baronie in Provence, in der diœces von Senez, nebst einer baillage. Sie liegt in dem gebürge, und wird von einigen scribenten für die civitatem Salinientium gehalten. Vorzeiten lag sie auf einem felsen, an. 1260 aber baueten sie die einwohner aufs neue, nahe bey dem flusse Verdon, über welchen daselbst eine brücke gehet.

CASTELLANE. Das geschlecht von Castellane ist eines der edelsten und ältesten in der Provence, und soll seinen ursprung aus Castilien haben, von dannen sich der sohn eines Grafen von Castilien in Provence niedergelassen; welches aber nicht wol zu beweisen stehet. Es ist zwar in Spanien ein geschlechte von Castellane, welches von Johanne von Castilien, einem sohn Königs Petri des grausamen und der Johanna von Castro, herstammet. Allein dieser Johannes lebte erst an. 1366, da doch schon an. 1089 eines Bonifacii de Castellane in der Provence gedacht wird. Es scheinet daher, daß dieses geschlechte von obgedachter stadt Castellane seinen namen bekommen, weil schon an. 890 die stadt diesen namen geführet; dieses geschlecht aber selbige nebst der darzu gehörigen baronie über 200 jahr souverain besessen. Als aber Bonifacius III und IV von Castellane überführet worden, daß sie die stadt Marseille wider Carolum I, König von Neapolis und Grafen von Provence, zu revoltiren aufgewiegelt, so wurden sie an. 1257 enthauptet, und alle ihre güter eingezogen. *Nostradam* & *Bouche* hist. de Prov. *Sammarth.* Gall. chr. *Thuan.* l. 15, &c

Castellanen in Pohlen und in Litthauen sind personen, welche daselbst in dem Senat ihren sitz unter den weltlichen Senatoren haben, und zu kriegs-zeiten, unter dem commando der Woywoden, als deren Lieutenants, die unter ihrer jurisdiction befindliche Edelleute in das feld führen müssen. In einer iedweden Woywodschafft giebt es dergleichen, und zwar mehrentheils zwey oder noch mehr. In allen sind derselben 85. Dreye davon haben ihren sitz bey den Woywoden, nemlich die von Cracau, von Vilna und von Troki. Der Castellan von Cracau ist der oberste unter allen weltlichen Senatoren, und zwar entweder deswegen, weil er in dem 12 seculo der Woywode von Cracau, welcher sonst der erste gewesen, wider den König Boleslaum III rebelliret, hingegen der Castellan daselbst getreu geblieben, oder weil unter des gedachten Königs regierung der Cracauische Woywode in einem treffen die flucht ergriffen, hingegen der Castellan sich überaus ritterlich gehalten. Der Castellan von Vilna ist unter den weltlichen Senatoren der sechste, und der von Troki der zehende. Die ursach aber, warum diese beyden über so viel Woywoden den rang haben, ist entweder das alterthum solcher Castellaneyen, oder daß in den ehemaligen zeiten die Castellanen von denselbigen orten der Republic einige sonderbare dienste geleistet. Die übrige 82 Castellanen folgen gleich nach den samtlichen Woywoden, und werden eingetheilt in grosse und in kleine. Jene, deren 33 sind, führen den namen von der Woywodschafft, worzu sie gehören, sitzen in dem Senat, gleich denen Woywoden, auf armstühlen, und werden aus der cantzley Wielmozni oder Magnifici titulirt. Die kleinen, an der zahl 49, befinden sich insgesamt in Klein-Pohlen, Masovien und Reussen, schreiben sich nur von gewissen gegenden (daher man sie Castellanos districtuum zu nennen pflegt) sind vor nicht sehr langer zeit recht in den Senat aufgenommen worden, sitzen hinter den übrigen Senatoren auf bäncken, und bekommen aus der Cantzeley den titul Urodzene oder Generosi. In den übrigen stücken sind sie einander fast gantz gleich, empfangen auch, wenn andre mit ihnen reden, oder an sie schreiben, durchgehends den titul Jasnie Wielmozne oder Illustrissimi, und werden Herren von dem ort genennet, wo sie Castellanen sind, z. e. Pan Posnanski, Herr von Posen. Kein Woywod, etliche wenige in Litthauen und in Preussen ausgenommen, ingleichen kein Starost, kan zugleich Castellan seyn, noch auch eine eintzige person zwey unterschiedene Castellaneyen verwalten. Im übrigen wird zu einem Castellan erfordert, daß er ein Pohlnischer oder Litthauischer Edelmann, und in der gegend, worüber er Castellan zu werden verlangt, mit unbeweglichen gütern angesessen sey. Die juridiction, so sie haben, erstreckt sich fast nur auf peinliche sachen. *Dlugoss.* l. 4 annal. Polon. p. 369. *Hartknoch.* lib. 2 c. 3 p. 506. Connor *state of Poland* P. 2 lettr. 2.

CASTELLANETA, eine stadt im Königreich Neapolis, in terra di Otranto, mit einem Bischöfflichen sitz unter Tarento gehörig, und dem titul eines Fürstenthums, liegt an dem kleinen flusse Talvo, 7 oder 8 meilen von dem Tarentinischen meer-busen, zwischen Matera und Mottola.

CASTELLANI, und NICOLOTTI, sind zwey einander stets entgegen gesetzte parthyen unter dem gemeinen volck zu Venedig. Dieser ort wird in 6 quartiere abgetheilt, von welchen sich drey disseit und drey andre jenseit des grossen canals befinden. Von den gedachten factionen nun hat eine iede drey quartiere. Die Castellanen nennen sich von dem quartier di Castello, wo die Patriarchal-kirche an dem einen ende der stadt stehet. Die Nicolotten aber haben ihren namen von der kirche S. Nicolai, welche sich an dem andern ende der stadt und zwar in einer solchen gegend befindet, wo mehrentheils fischer und gantz gemeine leute wohnen. Gleichwie diese (welche auch aus ihrem mittel einen absonderlichen Doge zu erwehlen pflegen) auf das faust-handwerck sich am besten verstehen, also sind sie mehrentheils den Castellanen überlegen. Hingegen prätendiren diese, vornehmer zu seyn, als jene. Überhaupt verachtet und hasset die eine parthie die andre, so gar, daß wenn junge knaben von beyden gattungen einander ungefähr begegnen, sie nicht leicht ohne blutige köpffe geschieden werden können. Ja manchmal solten erwachsene und sonst gar verständige leute, lieber die grösten vortheile ausschlagen, ehe sie ihre töchter an einen von der widrigen faction verheyratheten. Der Adel selbst schlägt sich, nach beschaffenheit der gegend, wo seine wohnung gelegen ist, theils zu dieser, theils zu der andern faction, doch mit diesem unterschiede, daß die gemeinen sich eine recht wichtige sache daraus machen, und darüber im ernst einander in die haare gerathen, die Edelleute aber zu ihrer kurtzweil eine gewisse parthie nehmen, und bloße zuschauer abgeben. Diese theilung gehet gar so weit, daß auch die fremden entweder zu den Castellanen (wenn sie nemlich von der seite von Chiozza ankommen, oder zu den Nicolotten (wenn nemlich ihre ankunfft von der seite von Mestre oder von Lizza Fusina geschiehet) gerechnet werden. Diejenigen, welche das eigentliche corpo von diesen beyden parthyen ausmachen, worunter die Gondoliers die stärckesten sind, fallen fast täglich und an unterschiedenen orten einander eintzeln oder in gleichen trouppen an, und schlagen einander so lange mit fäusten, bis die eine parthey sich vor überwunden erkennen muß. Der eigentliche kampffplatz aber ist die brücke di San Barnaba, allwo, nach vorher erlangter erlaubniß von dem Consiglio di Dieci, bey einer grossen menge von zuschauern, und unter gewissen bedingungen (welche mehrentheils dahin gehen, daß allzugrosses blutvergiessen und aller todschlag, so viel als möglich verhindert werde) dreyerley arten von kämpffen vorgehen. Der ersten art giebt man den namen le mostre, und da streitet nur einer auf einmal gegen einen eintzigen. Die andre art wird la frotta genannt, wenn aus ungedult die parthyen, welche sich eintzeln haben schlagen wollen, hauffenweise in einander gerathen. Die dritte art heist la guerra ordinata, wenn nemlich gleich anfangs ausgemacht ist, daß von beyden theilen eine gantz gleiche und ziemlich grosse anzahl sich in ein faust-gefechte einlassen. Die letztere art, weil dabey öffters viel menschen in dem gedränge, oder von den schlägen oder in dem wasser umkommen, und weil gar leicht daraus ander unheil entstehen könte, wird nicht leichtlich erlaubt, ausser, nach genugsam genommenen præcautionen, und etwan einem fremden grossen Herrn zu gefallen. Im übrigen ist wol kein zweiffel, daß die Republic ohne sonderbare mühe diese parthylichkeiten zwischen dem pöbel allmählig gantz aufheben könte; allein der Senat mag vielleicht sich einbilden, daß, wenn etwan wider den Staat oder wider den Adel eine zusammenverschwerung formirt werden solte, fast unmüglich seyn würde, daß diese beyde parthyen, welche einander so sehr zu wider sind, sich desfalls vereinigten, sondern daß vielmehr in solchem fall allezeit die eine parthie der andern anschläge werde helffen hintertreiben. Hierbey macht der Senat fast die meiste rechnung auf die Castellanen, als welche dem Adel weit mehr, als die Nicolotten, gewogen zu seyn scheinen. Es fehlt demnach so weit, daß die Republic solche theilung aufzuheben sich bemühen solte, daß sie viel mehr unter der hand dieselbe unterhält, doch so, daß sie selbige zugleich verhindert, in eine allzuhefftige verbitterung auszubrechen. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 51, 52. *Saint Didier* de la ville & republ. de Venise p. 405. *Missons* reisebeschreib.

CASTELLANUS, (Georgius) s. CHASTELAIN.

CASTELLANUS, (Petrus) du Chastel, oder Castelan, oder auch Chastellain genannt, Bischoff zu Mascon, und Groß-Almosenirer von Franckreich. Sein vater war ein Edelmann aus dem Frantzösischen Flandern, der unter Carolo Audace in Burgund kriegs-dienste that, hernach aber sich zu Archi in Burgund niederließ, und 2 kinder zeugete, unter welchen dieser Petrus der jüngste war. Er wurde aber seiner eltern gar zeitig beraubet, auch stunden ihm seine vormünder nicht zum besten vor; doch kam er im 11ten jahre seines alters nach Dion, allwo er unter Turrello sehr fleißig studierte; wie er denn alles absonderlich aber die Griechische sprache von sich selbst mit solcher geschwindigkeit begriff, daß man ihm nach 6 jahren schon andere zu unterrichten anvertrauen konte, und er geschickt war, seinen præceptorem

[d]em Turrellum, der wegen der astrologie in übeln ruff gekommen war, mit grossem nachdruck vor den gerichten öffentlich zu vertheydigen. Seine begierde die gelehrten zu sehen, trieb ihn an, eine reise vorzunehmen, derowegen er nach Teutschland gieng, und sich endlich nach Basel zu Erasmo begab, auf dessen recommendation er Corrector der buchdruckerey bey Frobenio wurde, und Erasmo selbst in emendation der Griechischen autorum gute dienste that, beyde aber musten Basel verlassen, da die Catholische religion gäntzlich daselbst abgeschaffet wurde. Daher Castellanus wieder nach Dijon kam, und indem er damit umgieng, eine reise nach Italien zu thun, muste er etlicher vornehmer Herren kinder als hofmeister nach Bourges führen, die sich des Alciati unterrichtung bedienen wolten, worbey er sich selbst auf die rechts-gelehrsamkeit legte, nachdem er auch vorher in der theologie studiret hatte, doch also, daß sein gröster fleiß allezeit auf die studia humaniora gerichtet war. Unterdessen wurde auch seine begierde Italien zu sehen erfüllet, indem ihn der Bischoff von Auxerre, der als abgesandter dahin gieng, mit sich nahm. In Rom wolte ihm nichts als die antiqvitäten gefallen; er begab sich daher bald nach Venedig, von dannen er nach Nicosia der haupt-stadt der insul Cypern, beruffen wurde, die literas humaniores daselbst zu lehren, welches er 2 jahr lang verrichtete. Worauf er nach Aegypten, und von dannen über Jerusalem und Damascus nach Constantinopel gieng, woselbst er sich bey dem Frantzösischen Ambassadeur, dem Herrn de la Foret, so beliebt zu machen wuste, daß ihn derselbe bey Francisco I recommendirte, welches auch der Gesandte zu Venedig, der Cardinal du Bellay, und einige andere thaten. So bald Castellan nur einen zutritt bey dem Könige hatte, machte er sich selbst sehr beliebt, indem er denselben mit allerhand gelehrten discursen und erzehlungen von seinen reisen bey der tafel divertirte. Bald darauf gab ihm der König die stelle eines lectoris, und ließ ihn darbey die Printzeßin Margaretha informiren. Er gab ihm auch an. 1539 die Prevôté d'Eivon oder Esuus, das Bißthum Tulle en Limoulin, die er hernach an. 1544 gegen das Bißthum zu Mascon verwechselte, und die Abtey Belleperche. Er gebrauchte die grosse gnade bey hofe nur sonderlich darzu, daß die studia in bessern flor möchten gesetzet werden, wie er dann von dem König erhielt, daß die Professores der universität zu Paris bessere besoldungen bekamen, und daß an dem ort, wo sonst der palais de Nesle stunde, ein collegium, unter dem nahmen de trois langues gebauet wurde. Er hat auch den König zu anlegung der vortrefflichen bibliothec, und zu stifftung einer Königlichen buchdruckerey bewogen. Gegen die protestantische religion erwiese er sich nicht eben sonderlich geneigt; doch wolte ihm auch die gar zu grosse schärffe gegen die, so sich zu derselben bekannten, nicht gefallen, und legete er bisweilen vor etliche und insonderheit vor die Waldenser an den Savoyischen gräntzen und in Provence, vor Doletum, eine vorbitte ein. Er recommendirte sich auch nicht sonderlich bey der Sorbonne, da er sich des Roberti Stephani annahm, wiewol er ihn doch endlich verließ. Der Römische hof war nicht wol auf ihn zu sprechen, weil er das recht der Bischöffe gar zu hart defendirte, und die versammlung zu Melun veranlaßte, auf welcher einige Bischöffe und Doctores die instruction derer, die zu dem Concilio solten geschickt werden, abfassesen. Da Franciscus I starb, hielte er demselbigen eine leichen-rede, in welcher er unter andern sagte: er hielte dafür, daß die seele des Königes keinesweges in das fegefeuer, sondern gleiches weges in das paradieß gekommen; welches abermal der Sorbonne nicht anstehen wolte. Nach Francisci I tode wolte er den hof verlassen, welches aber der König Henricus II nicht verstattete, der ihn gar zum Groß-Almoseniret von Franckreich machte, und dabey das Bischoffthum von Macon mit dem von Orleans verwechselte, damit er desto näher bey ihm, der sich zum öfftern um diese gegend aufhielte, seyn möchte. Er ließ sich auch alsobald angelegen seyn, einige mißbräuche in seinem Bißthum abzuschaffen; da er nach gewohnheit bey antritt dieses neuen Bischoffthums predigen wolte, wurde er bey dieser verrichtung von einer kranckheit überfallen, an welcher er den 3 febr. an. 1552 plötzlich starb. Er war sonst ein mann von ungemeiner gelehrsamkeit, und in orientalischen sprachen wol erfahren. Man hat von ihm nur 2 reden, die er auf den tod Francisci I gehalten, und welche Baluzius nebst des Castellani lebens-beschreibung, die Petrus Gallandius verfertiget, heraus gegeben, zu welchem letztern wercke gedachter Baluzius einige noten hinzu gefüget. *Hospital.* l. 1 & 6 epist. *Thuan.* hist. l. 3. *Sammarth.* in elog. l. 1. *la Croix du Maine* bibl. Franc. *Robert.* & *Sammarth.* Gall. christ. *Bayle.*

CASTELLANUS, (Petrus) ein Medicus, gebürtig von Grammont, oder Gerhardsberg in Flandern, wurde an. 1585 gebohren. Er studirte zu Mons, Dovay, Orleans und Löven, an welchem letztern orte er auch an. 1618 zum Doctor creiret wurde. Er war in humanioribus wol versiret, und man hatte grosse hoffnung von ihm, welche aber durch seinen frühzeitigen tod vernichtet wurde, sintemal er an. 1432 starb. Man hat einige schrifften von ihm, als: de Græcorum festis; vitas illustrium medicorum. *Andr.* bibl. Belg.

CASTELLENSIS, (Adrianus) sonst unter dem namen Cardinal Adrianus bekannt, war Cardinal und Bischoff von Herford in Engeland. Er war von Corneto, daher man ihn gleichfalls genennet, gebürtig, woselbst er von armen eltern gebohren worden; hatte aber zu seiner zeit den ruhm, daß er einer von denjenigen wäre, welche die Lateinische sprache vollkommen verstunden, und Ciceronem aufs beste imitiren kunten. Nebst der Lateinischen, war er auch sehr wol in der Griechischen und Hebräischen sprache, ingleichen in der theologie und andern wissenschafften, sonderlich aber in den schrifften der väter, trefflich erfahren. Hierdurch erlangete er bey Innocentio VIII grosse gunst, welcher ihn als seinen Nuncium nach Schottland versendet. Auf dieser letzten reise erwarb er sich in Engeland gar sonderbare freunde, setzte sich auch bey Henrico VII in grosse gnade, welcher ihn dahero zum Bischoff von Herford und nachgehends von Bath machte. Als er wieder nach Rom zurücke gelanget, bediente sich seiner Alexander VI, Innocentii nachfolger, in seinen geschäfften, machte ihn zu seinem Secretario, und endlich an. 1503 zum Cardinal, welches eben dasselbige jahr war, da sich dieser Pabst in dieses Cardinals garten mit gifft hinrichtete. Dieser Cardinal war mit unter der zahl der verbanneten, sintemal Cæsar Borgia eyfersüchtig auf dessen macht war, und aufs hefftigste nach seinem reichthum strebete. Unter der regierung Julii II, welcher Alexandri VI favoriten verfolgete, verließ er Rom, und muste sich in den gebürgen bey Trident verborgen aufhalten. Leo X rieff ihn wieder zurücke, welchem allen ungeachtet er sich mit dem Cardinal Alphonso Petrucci in eine conspiration wider diesen Pabst einließ. Und ob ihm gleich der Pabst pardonirte, salvirte er sich doch bey nacht-zeit mit der flucht; derohalben wurde er der Cardinals-würde verlustig erkläret, und aus der zahl der Priester und geistlichen heraus gestossen. Nach diesem hielte er sich eine zeitlang, wie man glaubet, heimlich zu Venedig und an andern orten auf. Endlich soll er sich nach Constantinopel begeben, und bald darauf daselbst sein leben beschlossen haben. Er hat unter andern einen tractat de vera philosophia verfertigt, welchen er aus S. Hieronymi, S. Ambrosii, S. Augustini und S. Gregorii schrifften heraus gezogen. Auch hat er einen tractat de latino sermone geschrieben; von seinem buche de poëtis aber, und der Lateinischen version des alten testaments, zweiffeln einige, ob selbige vorhanden; doch ist gewiß, daß er an einer Lateinischen übersetzung des alten testaments gearbeitet. So sind auch noch einige verse von ihm, als de venatione, und iter Julii II Pontificis Rom. vorhanden. *Onuphr.* chron. *Vergil.* hist. Angl. l. 26. *Pier. Valerian.* de literat. infelicit. *Volaterran.* anthropol. l. 22. *Jovius* in vita Leon X. *Garimbert.* l. 4. *Guicciard.* *Miræus* de scr. sec. 16. *Aubery* hist. des Card. *Oldoinus* in Athen. Rom.

CASTELLINIUS, (Joh. Zeratinus) ein sohn Joh. Pauli Castellini, welcher zu Rom die angelegenheiten der Teutschen Fürsten mit grossem ruhme beobachtete. Er ließ von jugend an eine grosse liebe zu den studiis humanioribus spüren, und als sein vater gestorben war, der ihn zur rechts-gelehrsamkeit angehalten, begab er sich gantz und gar auf lesung der alten scribenten. Sonderlich aber hatte er eine ungemeine begierde die alten inscriptionen zu untersuchen und zu sammlen. Er schrieb epigrammata, und verschiedene andere gelehrte wercke, hatte auch grossen theil an der iconologia des Cæsaris Ripæ, und war mit den gelehrtesten leuten in Italien bekannt. Als er 35 jahr alt war, wurde er auf 2 jahr nach Faventia beruffen, und weil es ihm da gefiel, brachte er seine übrige lebens-zeit mit studiis zu, biß er im 71 jahre seines alters starb im 17den seculo. Es lebte auch im jahr 1623 und 30 Lucas Castellini von Faventia oder Fayenza in Italien. Er war Vicarius generalis des Dominicaner-ordens, und wurde hernach Bischoff zu Cantazaro in Calabrien. Man hat von ihm verschiedene wercke, als: de electione & confirmatione canonica Prælatorum, &c. *Allatius* in apib. urb. *Erythr.* pinac. 1. *Miræus* de scr. sec. 17 &c.

CASTELMELHOR, ein vornehmes Gräfliches geschlecht in Portugall, so von der familie de Vasconcelos abstammet. Der erste Graf aus diesem geschlechte war Rodericus Mendez de Vasconcelos, unter dem Könige Philippo III in Spanien. Dieser, weil er keine männlichen erben hatte, vermählte er seiner tochter, Mariæ de Menesa, des Grafen von Calleta gemahlin, tochter Mariam de Vasconcelos mit seinem stamms-verwandten Johanne Rodriguez de Vasconcelos & Sousa, der dadurch zweyter Graf von Castelmelhor worden ist, und zwey söhne hinterlassen hat, Ludovicum de Vasconcelos, dritten Grafen von Castelmelhor, und Simonem de Sousa & Vasconcelos, die beyde zu der zeit gelebet haben, da die troublen zwischen dem König Alfonso und D. Pedro waren, da es dann Ludovicus der älteste mit Alfonso VI, der andere Simon aber mit D. Pedro gehalten. Jener ward anfänglich Premier-Ministre bey dem König, und war ein kluger freundlicher mann. Wie aber die parthey des Infanten D. Pedro die oberhand bekam, muste er vom hof, und endlich gar aus dem Reich, da er sich denn nach Engeland retiriret, endlich aber nach dem tode der ersten gemahlin des Königs Petri II wieder nach Portugall gekommen ist. Unter andern seinen kindern ist Alfonsus Franciscus, Graf von Calleta, der erstgebohrne, der sich mit einer tochter des Hertzogs von Rohan in Franckreich vermählet hat. *Imhofs* stemma Lusitanum.

CASTELNAU, ein kleiner flecken in Guienne in dem ländgen Medoc, liegt an einem kleinen fluß, der sich in die Garonne ergießt, Blaye gegen über. Es sind auch noch andere örter dieses namens: Castelnau de Bretenous, ein flecken in Quercy, nahe bey der Dordogne, mit dem titul einer baronie. Castelnau de Cernes, ein flecken in Guienne, nahe bey Podensac. Castelnau de Manes, ein flecken in Guienne nahe bey Bazas. Castelnau de Montratier, ein flecken in Quercy nahe bey Cahors an einem kleinen flusse, der sich in den Tarn nahe bey Moissac ergießt.

CASTELNAU, (Michael) Erbherr auf Mauvissiere und Concressau, Freyherr von Thoinville, &c. lebte unter Francisci II und Caroli IX regierung, und wurde in den damaligen staats-affairen sehr gebrauchet, indem er Staats-Rath war, und an. 1571 als Königlicher Am-

bassadeur nach Engeland verschicket wurde; darneben war er auch Ritter des Königlichen ordens, und Gouverneur von S. Dizier. Er hinterließ memoiren von den denckwürdigsten dingen, so er in Engeland und Franckreich unter der regierung ermeldter beyder Könige verrichtet und gesehen, welche zu erst an. 1621 in 4to und nachgehends durch Mons. Laboureur in fol. heraus gegeben sind. Sein sohn war Jacobus de Castelnau, genannt Bocherel, weil ihn sein mütterlicher groß-vater substituiret hatte. Er hinterließ gleichfalls einen sohn, Jacobum II, Marquis von Castelnau, Marschall von Franckreich, und Gouverneur zu Brest. Er diente anfangs im kriege unter den Holländern, hernach unter Franckreich von dem jahre 1636 an. An. 1658 den 14 junii commandirte er den lincken flügel in der schlacht bey Dünkercken, und wurde 2 tage hernach bey belagerung dieses orts bleßiret. Den 20 dieses monats bekam er auch noch den Marschalls-stab, und als er sich hatte nach Calais bringen lassen, starb er daselbst an den empfangenen wunden den 15 julii 38 jahr alt. Er hinterließ verschiedene kinder, darunter Michael Marquis de Castelnau, Gouverneur zu Brest und Oberster über ein regiment zu pferde, den 2 dec. an. 1672 an der blessure, so er zu Ameiden bekommen, starb und 3 töchter hinterließ. *Laboureur* vie du Marech. de Castelnau & geneal. de sa maison.

CASTELNAUDARI, lat. Castellum Arianorum oder Castellavium Auracium, eine stadt in Languedoc, und zwar die haupt-stadt in der Grafschafft Lauragais, liegt zwischen Toulouse und Carcassonne nahe bey S. Papoul, auf einem sehr fruchtbaren boden, und hat herrliche manufacturen, sonderlich in wollener arbeit. An. 1553 legte Henricus II allhier ein hofgericht an, und an. 1632 wurde zwischen dem Marschall von Schomberg und des Hertzogs von Orleans armee eine schlacht dabey gehalten, worinnen der Graf Moret getödtet, der Hertzog Henricus von Montmorenci aber, den man nachgehends zu Toulouse enthauptet, verwundet und gefangen worden. Memoires de *Jaques de Puysegur*.

CASTELS, ein befestigtes schloß in Franckreich an der Garonne, oberhalb Bourdeaux. Im febr. an. 1586 belagerte es der Marschall von Matignon; allein der König von Navarra, nachmals Henricus IV, nöthigte ihn, unverrichteter sachen wieder abzuziehen. Einige monat hernach kam der gedachte Marschall von neuen davor, und brachte es in die äusserste noth. Der Hertzog von Mayenne aber wolte ihm die ehre nicht gönnen, es erobert zu haben, und capitulirte daher, ohne dessen wissen, mit dem eigenthumsherrn desselben, namens Favas, daß er es ihm gegen 12000 thaler in die hände liefern muste. *Mezeray* hist. de France tom. 3 pag. 601, 602, 605.

CASTELVETRO, (Ludovicus) gebürtig von Modena, war einer der subtilsten scribenten im 16den seculo, der sich vornemlich durch seinen commentarium über Aristotelis poetica bekannt gemacht. Wegen seiner armuth aber wurde er von den unverständigen verachtet, und wegen seiner gelehrsamkeit von den gelehrten beneidet, wiewol er sich dieselbe auch durch seinen hochmuth auffätig machte, welches ihn veranlaßte, sich aus seinem vaterlande hinweg zu begeben. Er kam aber 10 jahr nach seiner abwesenheit wieder nach Modena, woselbst er sich wieder viel feinde machte. Denn der Cardinal Farnese hatte den Annibal Caro, einen berühmten Poeten seiner zeit, bewogen, einige verse zu ehren des Königlichen Frantzösischen hauses aufzusetzen, dawider Castelvetro eine censur heraus gab. Die academie degli Banchi zu Rom verfertigte eine apologie vor den Caro, und Castelvetro antwortete darauf, welches an. 1558 geschahe. Biß endlich dieser streit aufhörte, nachdem verschiedene satyrische sonnette, so wol wider als vor den Castelvetro heraus gekommen. Seine reisen in protestirende länder und andre puncte, darunter auch war, daß er einige von Melanchthonis schrifften ins Italiänische übersetzt, verursachten, daß er nach Rom vor die inquisition gefordert ward, er wolte aber das urtheil nicht erwarten, sondern retirirte sich nach Basel, allwo er auch den 20 febr. an. 1571 im 66 jahre seines alters gestorben. Er hat sich auch eine zeitlang an dem hofe des Kaysers Maximiliani aufgehalten, und demselben seinen commentarium über die poetica Aristotelis dediciret. Ausser diesen in Italiänischer sprache geschriebenen commentarium hat er noch andere schrifften verfertiget, und ist die correttione del dialogo delle lingue del varchi, & delle prose di P. Bembo, durch seinen bruder Johannes Maria Castelvetro, und die Rime del Petrarca Sposte durch des letztern sohn Jacobum heraus gegeben worden. *Thuan.* l. 50. *Teisier* addit. t. 1 p. 262 seq. *Crasso* elog. d'huom. letter. *Pallavic.* hist. Conc. Trid. l. 15 c. 10 n. 15. *Bayle*.

CASTIGLIONE, ein kleines Fürstenthum in dem Mantuanischen, welches seine absonderliche Fürsten aus dem hause Gonzaga hat, von welchen der folgende articul nachzusehen. Die haupt-stadt und residentz des Fürsten heist Castiglione delle Stivere, so auf einer höhe zwischen Mantua und Brescia gelegen, wohl befestiget und mit einer guten citadelle versehen ist. An. 1702 im aug. eroberten die Kayserlichen diesen ort mit accord; er kam aber bald hernach wieder in Frantzösische hände. An. 1706 nahmen ihn die Heßischen trouppen ein, das schloß aber wehrte sich so lange, biß der Frantzösische General Medavi mit 18000 mann zum entsatz ankam, da sich denn die Hessen nach einem harten gefechte zurück ziehen musten.

CASTIGLIONE. Die Fürsten von Castiglione stammen von Rudolpho Gonzaga, dem jüngsten sohne Ludovici Marggrafen von Mantua, her. Selbiger bekam durch die väterliche theilung Caneto, Ostiano, Castel-Godofredo, Castiglione delle Stivere, Redoldesco und Solferino. Er dienete den Venetianern, und blieb an. 1494 in einem treffen bey Taro wider die Frantzosen. Sein sohn Ludovicus, Herr zu Castiglione, Solferino und Castel-Godofredo, diente gleichfalls den Venetianern als Capitain über die reuterey, und büßte sein leben bey Goito an. 1521 ein. Seine söhne waren Ferdinandus, (von dem hernach) Alphonsus Marggraf von Castel-Godofredo, so an. 1592 ermordet worden, und Horatius, Herr zu Solferino, so beyd ohne männliche erben gestorben. Ferdinandus erhielt von dem Kayser den titul eines Marggrafen von Castiglione, und Fürsten des H. Röm. Reichs, war auch eine zeitlang Statthalter in Montferrat, und that an. 1579 mit dem Juan d'Austria einen zug vor Tunis. Er starb zu ausgang des 16 seculi, und hinterließ 4 söhne, Aloysium oder Ludovicum, gebohren an. 1568. Er begab sich an. 1585 in die societät Jesu, und starb an. 1592; worauf er an. 1621 von Gregorio XV unter die seligen gezehlet wurde. Rudolphum, Marggrafen zu Castiglione, welcher in verdacht kam, als wenn er seines vatern bruders Alphonsi tod angestifftet hätte, und an. 1593 gleichfalls umgebracht ward, keine kinder nach sich lassende. Franciscum, Fürsten zu Castiglione, und Christianum Grafen von Solferino. Franciscus war auch Ritter des göldenen vließes, und hat mit seiner gemahlin Bibiana von Pernstein Ludovicum und Ferdinandum gezeuget, welche aber beyde, und dieser zwar an. 1675 ohne männliche erben gestorben. Christianus, der zu seinem antheil Solferino bekommen, hinterließ Carolum, so nach absterben Ferdinandi an. 1675 Castiglione mit Solferino wieder vereiniget, und verschiedene kinder hinterlassen, darunter Ferdinandus Gonzaga Fürst zu Castiglione und Solferino an. 1649 gebohren. An. 1692 verfiel er mit seinen unterthanen in so grosse zwietracht, daß er sich ausser landes begeben, und bey dem Gouverneur zu Mayland aufhalten muste. Und als ihn dieser wieder einsetzen wolte, ergriffen die unterthanen aufs neue die waffen. Mit Laura Pica, Alexandri II Hertzogs von Mirandola tochter, mit der er sich an. 1680 vermählet, hat er an. 1681 einen Printzen gezeuget.

CASTIGLIONE, lat. Castellionum, eine stadt und festung in dem thal Carfagnana, der Republic Lucca zugehörig.

CASTIGLIONE, eine stadt in Calabria citra in Neapolis, nebst dem titul eines Fürstenthums, dem Neapolitanischen geschlechte Marcimi gehörig.

CASTIGLIONE, oder CASTELLIONE, lat. Castilionis oppidum, eine kleine stadt in Piemont, hat den namen von dem auf der spitze eines berges befindlichen castell, liegt mitten unter den fruchtbaren hügeln von Montferrat, 5 meilen von Turin am Po, in einer gesunden und angenehmen gegend, wo eine menge von getreyde und guter wein wächst. Die einwohner legen sich sehr auf den handel und ackerbau, ziehen vielen nutzen aus dem kalck, so allhier gegraben und auf dem Po nach Turin gebracht wird. Sie gehörte biß an. 1613 unter Montferrat, da sie in dem Chieraßkischen frieden an Savoyen überlassen ward, unter dem titul einer Grafschafft, welchen Franciscus von Castiglione, Herr und erster Graf von diesem orte, durch seine verdienste von dem Hertzoge Vincentio von Mantua erhalten; Als aber die familie der Grafen von Castiglione unter dem Hertzoge von Savoyen Carolo Emanuele II ausgestorben, so ist mit dessen bewilligung diese stadt und herrschafft samt dem gantzen gebiethe von Cordoue und dem Gräflichen titul Johanni Antonio Grafen von Turinetti und seinem bruder Georgio, dem Groß-Schatzmeister, die ihrem Hertzoge sonderbare treue dienste geleistet, heimgefallen, welche daselbst auf der spitze eines hügels ein prächtiges schloß aufgeführet und mit schönen gärten umgeben. *Theatre de Piemont & Savoye* t. 1 p. 83.

CASTIGLIONE MANTUANO, ein geringes städtgen in dem Hertzogthum Mantua an der Fossa di Bozzuolo auf der seite gegen Verona.

CASTIGLIONE, ein geschlecht zu Mayland, welches viel berühmte leute hervor gebracht hat, als: Godofredum de Castiglione, der unter dem namen Innocentii IV Pabst worden, und einen andern dieses namens, welchen Innocentius IV an. 1244 zum Cardinal machte. Johannes de Castiglione war Cardinal und Bischoff von Pavia; Nicolaus V schickte ihn als Nuntium nach Teutschland, Calixtus III gab ihm an. 1456 den Cardinals-hut, und Pius II vertraute ihm die legation in die Anconitanische marck, woselbst er zu Macerata den 14 april an. 1460 gestorben. Angelus de Castiglione, ein Carmeliter zu Genua, starb daselbst an. 1584, und hinterließ verschiedene schrifften, darunter auch sermones, deren Possevin, Soprani und Justinianus gedencken.

CASTIGLIONE, (Brando) ein Cardinal, aus der ietzterwehnten Mayländischen familie, ward zu seiner zeit für einen der gelehrtesten Juristen gehalten. Johannes Galeatius, Hertzog von Mayland, verhalff ihm, daß er Professor Juris zu Paris wurde. Hernach als er nach Rom gekommen, und sich durch seine grosse dienste, die er dem päbstlichen stuhl geleistet, in ansehen gebracht, machte ihn Gregorius XII zum Bischoff zu Piacenza, Johannes XXI an. 1411 zum Cardinal, Martinus V schickte ihn als Legaten nach Teutschland, und Eugenius IV gebrauchte ihn in der Lombardey, woselbst er an. 1443 im 93 jahre seines alters starb. *Ughel.* Ital. sacr. *Contelorio* in Mart. V.

CASTIGLIONE, (Balthasar, Graf von) einer von den vortrefflichsten hof- und staats-leuten, so man iemals gefunden. Er war aus einem der ältesten und berühmtesten häuser in Italien entsprossen, und gebohren zu Catatico, nicht weit von Mantua den 6 dec. an. 1478. Seine eltern waren Christophorus III, Graf von Castiglione, und Ludovica

dovica Gonzaga, aus dem Fürstlichen Mantuanischen hause, von welchen beyden jener an. 1495 an einer wunde, welche er in der action bey Tarro wider die Frantzosen empfangen, mit tode abgieng, die letztere aber ihn überlebte. In seiner jugend lernte er nicht nur ausbündig wohl die Lateinische sprache, sondern auch zu Mayland von Demetrio Chalcondila die Griechische. Seine muttersprache, die Italiänische, excolirte er dermaßen, daß sie durch ihn gleichsam eine neue zierde empfieng. In der vocal- und instrumental-music, in der mahlerey, in der bildhauer-kunst, in der architectur, und in andern wissenschafften brachte er sich eine mehr als mittelmäßige käntniß und geschicklichkeit zu wege. In schwimmen, ringen, fechten, reiten und andern ritterlichen übungen that er es allen Cavalieren seiner zeit entweder gleich oder zuvor. Hierzu kam eine überaus ansehnliche und angenehme gestalt, ein unvergleichlicher verstand, ein herrliches gedächtniß, eine trefliche beredsamkeit, und ein gemüth, welches hohe und tugendhaffte neigungen hatte. Als er nur 17 jahr alt war, nahm ihn der Hertzog von Mayland in seine hof-dienste. Nachdem aber derselbe seinen feinden unterliegen müssen, begab er sich nach Mantua, allwo er das von seinem vater hinterlassene ziemlich grosse vermögen in besitz nahm, und von neuen die studia, sonderlich aber die philosophie und die poesie, zu tractiren anfieng. In der letztern, und zwar nicht weniger in der Lateinischen als in der Italiänischen sprache, erwarb er sich einen solchen ruhm, daß man ihn den besten Poeten, beydes der vergangenen und der damaligen zeiten, an die seite setzte. An. 1497 zog er mit dem Marggrafen Francisco von Mantua den Königen von Neapolis wider die Frantzosen zu hülffe, und verhielt sich dabey so tapfer, als verständig. An. 1503 kam er nach Rom, als eben Julius II, aus dem hause Rovere, den päbstlichen thron bestiegen hatte. Dieser fassete von ihm eine so gute meynung, daß er ihn an den damals berühmten hof seines anverwandten Guidonis Ubaldi, Hertzogs von Urbino, brachte. Daselbst lebte er in einer gantz sonderbaren hochachtung, und der folgende Hertzog von Urbino, Franciscus Maria, ein enckel des vorhergehenden, schätzte sich glücklich, daß er die continuation seiner dienste erlangen kunte. Derselbe schickte ihn anfangs als seinen Ambassadeur an den König von Engelland, Henricum VIII, welcher ihm die ausserordentliche ehre anthat, daß er ihm den Ritter-orden des hosenbandes schenckte. Bald nach seiner zurückkunfft von dannen gieng er mit einem gleichmäßigen character zu dem Könige von Franckreich, Ludovico XII, dessen gunst er ebenfalls davon trug. Nach diesem brauchte ihn der letztgemeldte Hertzog mit grossem nutzen in unterschiedenen kriegs-angelegenheiten (wie er sich denn unter andern mit bey der belagerung und eroberung der stadt Mirandola befand) wie auch in ansehnlichen verschickungen und in andern staats-affairen, worunter seines Herrn wiederaussöhnung mit dem Römischen hofe nicht die geringste war. Zu einiger vergeltung solcher dienste schenckte der Hertzog den 2 sept. an. 1513 ihm und seinen männlichen leibeserben das in der Grafschafft Pesaro gelegene castell Nuvollara, welche schenckung der Pabst Leo X das folgende jahr durch ein gedoppeltes breve bestätigte. An. 1516 gab er das buch, il Cortegiano genannt, in öffentlichen druck, welches, weil es die eigenschafften eines vollkommenen Hofmanns auf eine überaus zierliche und in allen stücken fast unvergleichliche art vorstellet, in die meiste Europäische sprachen übersetzt und sehr offt aufgelegt worden. An. 1519 schickte ihn Fridericus Gonzaga II, Marggraf von Mantua, an den Römischen hof, allwo er nicht nur die zwischen beyden entstandene streitigkeiten glücklich beylegte, sondern auch zuwege brachte, daß gedachter Fridericus zum General der kirche ernennet ward, worauf er unter demselben würckliche kriegs-dienste leistete. In dieser angelegenheit insinuirte er sich dergestalt bey dem Pabst Leone X, daß derselbe sich vorgenommen haben soll, ihn mit der Cardinals-würde zu beehren. Nach dessen tode, unter der regierung Adriani VI, befand er sich eine zeitlang als Mantuanischer Minister an dem Römischen hofe, und nach Clementis VII erhebung fand er sich von neuen in dieser qualität daselbst ein. Dieser letztgemeldete Pabst ließ sich seine ungemeine eigenschafften dermaßen gefallen, daß er an. 1524, mit des Marggrafen von Mantua bewilligung, ihn bewog, die würde eines apostolischen Protonotarii und eines Nuncii an den Kayser Carolum V zu übernehmen. Zu folge dieser letzten function reisete er nach Spanien und that beyden höfen ein so gutes genügen, daß ihm Clemens VII die Cardinals-würde bestimmte, der Kayser aber, nebst vielen andern gnadenbezeigungen, das reiche Bißthum von Avila antrug, auch bey dem vorhabenden zweykampff mit dem Könige von Franckreich, Francisco I, eine stelle unter seinen drey assistenten geben wolte. Man hält auch davor, daß, wenn der Römische hof seinen fleiß hätte secundiren wollen, es nimmermehr zu so grossen weitläufftigkeiten mit dem Kayser gekommen seyn würde. Den 2 febr. an. 1529 fiel er zu Toledo in eine gefährliche kranckheit, woran er den sechsten tag sterben muste. Der Kayser ließ auch nach seinem tode durch vielfältige kennzeichen öffentlich spüren, daß er ihn absonderlich hochgeschätzt. Unter andern sagte er zu Ludovico Strozzi, welcher ein sohn seiner schwester Franciscæ war, es wäre mit ihm einer von den besten Cavalieren der welt gestorben. Sein cörper ward zu Toledo in der cathedral-kirche, mit fast Königlicher pracht, beygesetzt, nach 16 monaten aber in sein vaterland abgeführt und zu Mantua in der kirche de' Frati Minori delle Gratie beerdigt, allwo ihm der Cardinal Bembo eine grabschrifft verfertigte. Er hatte sich an. 1516 vermählt mit einer sehr gelehrten und schönen Dame, Hippolyta, einer tochter des Grafen Guidonis Torello, von Francisca, einer tochter des berühmten Johannis Bentivoglio, Herrn von Bologna. Sie aber starb vier jahr hernach, und hinterließ ihm folgende kinder, (1) Camillum, welcher einen absonderlichen articul verdient; (2) Annam, gebohren an. 1518, welche anfangs Alexandrum, Grafen von Arco, hernach aber Antonium Hippolytum, Grafen von Gazoldo, heyrathete, und ohne leibes-erben starb; (3) Hippolytam (in deren geburth ihre mutter an. 1520 das leben verlohr,) welche mit ihrem gemahl, Hercule Turchi, einem Edelmann von Ferrara, Virginiam zeugte, die mit Alphonso Villa, gleichfalls einem edlen Ferrareser, eine mutter Francisci, Marggrafen von S. Michele worden. Ausser dem buch, il Cortegiano, hat man von diesem Balthasar Castiglione unterschiedene poetische schrifften, briefe, lobreden und andre sachen, welche insgesamt bey guten kennern in hohem werth sind; wie denn die gelehrteste leute, so wohl seiner als der folgenden zeiten, aufs rühmlichste seiner gedencken. Paulus Jovius tadelt an ihm, daß er durch färbung seiner haare und durch propre kleidung sein alter zu verbergen gesucht, welches, wenn es sich also verhält, ein überrest derjenigen galanterie gewesen, womit er bey seinen jüngern jahren sich die absonderliche gunst vieler sehr hohen Damen zuwege zu bringen gewust. *Anton. Bessa* della famiglia Castiglionea. *Marliani* vita di questo Conte. *Zucchi* idea del Segretario. *Jovius* in elog. *Jul. Cæs. Scaliger* poetic. lib. 6. *Ariosto* satir. 3. Id Furios. canto 37, 42. *Torquato Tasso. Simon Fornari.*

Castilien, lat. Castilia, das gröste Königreich in Spanien, liegt mitten in diesem Reiche an den flüssen, Ebro, Duero, Tago und Guadiana. Gegen norden stösset es an Asturien und Biscaja, gegen morgen an Navarra und Aragonien, gegen mittag an Murcia und Andalusien, und gegen abend an Estremadura und Leon, oder wenn man diese beyde provintzen, wie einige thun, mit zu Castilien rechnen will, an Portugall und Gallicien. Den namen Castilien soll dieses land von einem gewissen castell, so darinnen wider die Mauren erbauet worden, bekommen haben. Es wird nunmehro in 2 Königreiche oder theile unterschieden, Alt-Castilien, welches oben, und Neu-Castilien, welches drunter lieget. Die haupt-stadt in Alt-Castilien ist Burgos, ein Ertz-Bischöfflicher sitz; die andern vornehmsten städte sind Valladolid, Segovia, Siguenza, Avila, Medina Celi, &c. Sonst saget man, daß in Alt-Castilien die Spanische sprache am zierlichsten geredet werde, und auch die beste Spanische wolle darinnen zu finden. Neu-Castilien ist gleichsam das hertz von Spanien. Die haupt- und residentzstadt des gantzen Spanischen Reichs Madrid liegt darinnen; die andern denckwürdigen örter sind: Toledo, das kloster S. Laurentii, insgemein Escurial genannt, Alcala de Henares eine berühmte universität, Cuença, Guadalaxara &c. Es wird auch Neu-Castilien in 3 kleine landschafften als Alcaria, Mancha und Sierra abgetheilet, worzu einige noch Estremadura zehlen.

Was die historie von Castilien anlanget, so hat dieses land in den ältesten zeiten gleiche fata mit dem übrigen Spanien gehabt, ist auch im 8ten seculo mit von den Mauren eingenommen worden. Als aber an. 718 von den in den gebürgen übergebliebenen Christen durch Pelagium ein Königreich in Leon angerichtet worden, so fiengen auch einige in dem benachbarten Alt-Castilien an, sich der Saracenischen botmäßigkeit zu entziehen, und eigene Grafschafften aufzurichten. Doch weil dieselben sich nicht allein beschützen konten, musten sie von den Leonischen Königen dependiren. Als aber der König von Leon Ordonius II die Castilianischen Grafen so harte hielte, daß er auch die 4 vornehmsten enthaupten ließ; so suchten sich die Castilianer immer mehr und mehr von der Leonischen ober-herrschafft loß zu machen, und erwehlten sich 2 richter in ihrem lande, davon einer Nunnius Rasura hieß, dessen enckel Ferdinandus Gonsalvus gleichfalls dieses amt verwaltete, und nachdem er um das jahr 957 grosse progressen wider die Saracenen gemacht hatte, in solches ansehen kam, daß er endlich von dem Könige Sanctio Crasso zu Leon an. 965 für einen freyen Grafen in Castilien erkläret ward; wiewohl sich damals sein gebiete nur in Alt-Castilien erstreckte, und Burgos darinnen die haupt-stadt war. Ihm folgeten 3 Grafen nach einander, darunter der letzte Garsias an. 1028 ohne erben starb. Also fiel Castilien auf seine tochter Nunniam oder Elviram des Königs Sanctii majoris in Navarra und Aragonien gemahlin. Dieser hinterließ 4 söhne, darunter Ferdinandus Castilien bekam, und weil er sich mit der Leonischen Printzeßin Sanctia vermählet hatte, derselben bruder aber Veremundus III an. 1037 ohne erben starb, so ererbete er auch das Königreich Leon, welches er also mit Castilien vereinigte. Ihm succedirte Ferdinandus I, dessen sohn Alphonsus Urracam, eine erbin von Castilien und Leon, nach sich ließ, deren sohn Alphonsus VIII, den sie mit ihrem ersten gemahl Raimundo Grafen von Burgund gezeuget, succedirte. Worauf seine nachkommen gefolget, biß nach dem tode Petri des grausamen an. 1369, da dessen unächter bruder Henricus II, ein natürlicher sohn Alphonsi IX, den thron bestiegen, welchen auch seine nachkommen besessen, biß Henricus IV, ein sohn Johannis II, an. 1474 ohne männliche erben starb. Daher die eintzige tochter Isabella die Castilianische erbschafft, so Alt- und Neu-Castilien, Gallicien, Asturien, Biscaja, Estremadura, Andalusien und Murcia in sich begriff, an ihren gemahl Ferdinandum Catholicum König von Aragonien brachte, und also das gesamte Spanien vereinigte. Da denn nach derselbigen zeit Castilien wiederum gleiche fata mit Spanien gehabt. *Mariana* hist. Hisp. *Turquet.* invent. de l'hist. de l'Esp. *Botero* relat. *Merula* cosmogr. p. 2. *Athanas. de Lobera* cron. de los reyes de l'Esp. *Surita, &c.*

Castilien, (Neu) oder Castilla de Oro, das **göldene Castilien**, ein land im südlichen America, welches die landschafft der Caribes und Guiane gegen morgen, das süd-meer gegen abend, Peru gegen mittag, und das Reich der Amazonen gegen mitternacht hat. Es wurde deswegen Neu-Castilien genennet, weil es von den Castilianern auf des Columbi dritten reise nach America entdecket wurde; das göldene Castilien aber von den gold-bergwercken, so man darinnen angetroffen, und zwar sonderlich in der provintz Uraba, heißt auch sonsten Terra firma. Die vornehmsten provintzen davon sind; Panama, Popayan, Carthagena, Uraba, S. Martha, Rio de la Hacha, Venezuela, Comana, Paria, Neu-Andalusien und Neu-Granada. Die grösten flüsse darinnen sind: San-Juan oder Rio grande del Darien, Rio Caucha oder Rio grande de Martha, Rio grande de Madalena, und Rio de Paria oder Orinoque. Die örter an der see sind nicht so gesund wegen ihrer feuchtigkeit, als diejenigen, welche besser im lande liegen. Etliche gegenden sind darinnen so fruchtbar, daß man des jahrs zweymal einerndten kan. Die bäume tragen herrliche früchte, und geben vortrefflichen balsam, wenn die einwohner zu rechter zeit in den stamm hinein schneiden. Dieser balsam wird bey den Spaniern eben so hoch geschätzet, als derjenige, den man vor zeiten aus Aegypten brachte. Es giebt auch viel seen, brunne und flüsse, welche sehr gesund wasser haben; iedoch sind auch etliche andere darinnen welche sehr schädlich sind. Das wasser des flusses Darien in Panama bringet kröten hervor, wenn man es auf die erde schüttet. In den wäldern und auf den bergen sind viel löwen, tyger und andere wilde thiere. Die vielen gold-bergwercke, so vormals in diesem lande waren, sind von den Spaniern gantz erschöpffet, daß heut zu tage nur etliche wenige silber- und kupffer-bergwercke anzutreffen. Man fand auch vor diesem schöne perlen am ufer des meeres; allein nunmehro sind sie auch sehr rar worden. Die einwohner sehen bräunlich aus, giengen vor zeiten gantz nackend, und hatten nur die schaam mit fischschuppen oder kürbis-schalen bedecket; sie schmausen und tantzen gerne, und sind von natur sehr grausam. Etliche unter ihnen leben von raben, fledermäusen, heuschrecken und spinnen. Die weiber führen die haußhaltung und bauen das land, da immittelst die männer mit den benachbarten völckern krieg führen, und ihre zeit mit fischen, und jagen zubringen. Ihre waffen sind bogen und pfeile, die sie in den safft gewisser kräuter und einiger schlangen blut tuncken, sie dadurch zu vergifften. Diejenigen, welche auf den bergen wohnen, beten sonne und mond an, worvon sie eines für den mann, und das andre für das weib halten; iedoch gläuben sie dabey die unsterblichkeit der seelen, und daß die frommen nach diesem leben belohnet, die bösen aber gestraffet werden sollen. Ihre priester, die sie Piaces nennen, sind auch zugleich ihre ärtzte. Ob schon die Spanier Herren über dieses land sind; so haben sie doch diejenigen, welche auf dem gebürge wohnen, nicht unter sich bringen können, sondern sind genöthiget worden, um die hügel und berge herum festungen zu bauen, sich dardurch wieder derselben einfälle zu verwahren. Und ist hierbey merckwürdig, daß diese festungen mit keinen andern mauern verwahret sind als von erde, so daselbst diese eigenschafft hat, daß nachdem sie naß gemacht worden, sie so hart als ein stein wird. *Laet.* hist. novi orb. *Herrera* descr. des Ind. occid.

CASTILLIONEUS (Christophorus) von Mayland, wo er Hertzoglicher Rath, und einer der berühmtesten Rechts-lehrer worden. Man hat aber wenig von ihm, so daß man meynet, die beyden Raphael von Como und von Fregoso hätten sich in seine schrifften getheilet, und sich derselben zu vergrösserung ihres ansehens bedienet. Er hat zu Parma, Pavia, Turin und Siena die rechte gelehret, und ist an. 1425 im 80sten jahr seines alters verstorben. *Simon* biblioth. des auteurs de droit. tom. 1.

CASTILLO, (Johannes del) Sotomayor, ein berühmter Rechtsgelehrter in Spanien, lebte um das jahr 1625 und 30. Er war von Madrid, ursprünglich aber aus den gebürgen von Burgos, ein sohn Julian del Castillo, auch eines berühmten Rechts-gelehrten. Er docirte erstlich die rechts-gelehrsamkeit auf der universität zu Alcala, und hernach gebrauchte man ihn zu dem richter-amt in Granada, Sevilien und nachgehends zu Madrid, woselbst er auch Rath wurde, und sein leben beschloß. Er schrieb quotidianarum controversiarum juris lib. 5, welche in 8 volum. vorhanden. *Anton.* bibl.

CASTILLON, eine kleine stadt in Perigord, nahe bey der Dordogne zwischen S. Foy, Puy, Normand und Libourne. Sie ist berühmt wegen des sieges, welchen daselbst die Frantzosen wider die Engeländer unter der regierung Caroli VII an. 1453 erhalten haben, als jene diesen ort belagerten, und diese selbigen entsetzen wolten; welche letztere hierauf aus gantz Guienne vertrieben worden.

CASTINUS, ein General, welchen der Kayser Honorius in Spanien sandte, um die feindseligkeiten der Vandaler und Alaner zu verhindern. Er führte sich aber daselbst gegen den Grafen Bonifacium einen mann, der grossen ruhm im kriege erworben, so unleidlich auf, daß selbiger um deswillen nach Africa gieng. Castinus empfunde alsobald seinen verlust mit grossem schaden: denn als er nicht lange darnach seine feinde belagerte, und ihnen keinen accord verstatten wolte, sondern sich gantz zur unzeit in eine schlacht einließ, lief selbige so unglücklich vor ihn ab, daß bey nahe 20000 Römische soldaten erleget, und er selbst nach Tarragona zu fliehen genöthiget worden. Dieses geschahe an. 423, und in dem nächstfolgenden jahre starb Honorius an der wassersucht, da sich denn dessen vornehmster Staats-Secretarius und Præfectus prætorii, namens Johannes, durch Castini beystand der Käyserlichen krone anmaßte; als er aber an. 425 sein leben eingebüsset, wurde auch Castinus aller seiner ämter entsetzet und ins elend verjagt, in welchem betrübten zustande er nach Africam kam, woselbst der Graf Bonifacius Gouverneur war, der ihn in ansehung des heil. Augustini aufnahm. *Prosper.* in chron.

CASTLEMAIN, ein kleiner hafen, in der zu der Irrländischen provintz Mounster gehörigen Graffschafft Kerry, und zwar in der baye von Dingle, gelegen. Den Gräflichen titul davon bekam Roger Palmer, nachdem er seine gemahlin, Barbaram Villiers, eine tochter Wilhelmi, Vice-Grafen Grandison in Irrland, dem Könige Carolo II, der sie hernach zur Hertzogin von Cleveland machte, zur maitresse überlassen. Vorher hatte er mit ihr eine tochter, namens Annam, gezeugt, welche Carolus II an kindesstatt aufnahm, und an Thomam Lennard, Lord Dacres von Hurst Monceaux, nachmaligen Grafen von Sussex, verheyrathete, er selbst, Roger Palmer, ward an. 1678 in die conspiration, womit man damals die Catholische beschuldigte, mit eingeflochten und gefangen gesetzt, bald aber wieder auf freyen fuß gestellet. An. 1686 gieng er als des Königs Jacobi II ausserordentlicher Ambassadeur nach Rom, kam den 13 april daselbst an, und reisete im junio des folgenden jahrs von dannen wieder zurück, ohne daß er den Pabst Innocentium XI völlig auf seines Principalen parthey hätte bringen können. Den 25 sept. des letztgedachten jahrs erklärte ihn Jacobus II zu seinem würcklichen geheimden Rath. Nachdem aber dieser König sein Reich verlassen, muste er wegen der Römischen gesandschafft von dem Parlament sich scharff examiniren, und darauf gefallen lassen, als eine privat-person sein leben zu beschliessen. *Beeverell* delic. de l'Irlande p. 1406. *The Peerage of England* I p. 26, 301. *The compleat hist. of England* vol. 3 p. 368, 460, 470. *Voyage de Misson.*

CASTOR und POLLUX werden für der Helenæ brüder und des Jovis söhne gehalten, welche er mit Leda des Tyndari ehe-weibe gezeuget. Sie reisten mit Jasone in Colchis, das göldene Vließ erobern zu helffen, allwo sie durch ihre tapfferkeit ein grosses ansehen erhielten. Pollux wurde von dem Jupiter unsterblich gemacht. Weil nun Castor sein leben eingebüsset, und Pollux gleichwol verlangte, daß derselbige auch an seiner unsterblichkeit theil haben möchte, so theilte Jupiter solche zwischen beyde, so daß sie wechselsweise leben und sterben solten, setzte sie dahero an den himmel, und machte aus ihnen das gestirn der zwillinge. Welche fabel daher entstanden, weil sich diese 2 sterne nicht wol zu einer zeit sehen lassen. Die Römer baueten ihnen zu ehren einen tempel, und hielten sie für ihre schutz-götter, indem sie gläubten, daß sie von selbigen bey verschiedenen gelegenheiten wären beschützet worden. Sie wurden auch als see-götter verehret, weil sie das meer von den see-räubern gereiniget. Die alten hielten sie auch für gewisse feurige lufft-zeichen, die sich in gestalt eines sterns præsentirten, und den see-fahrern glück bedeuteten, wenn sie beyde erschienen, unglück aber, wenn sich nur einer sehen ließ. Einige mercken an, daß die alten durch Castor und Pollux sonne und mond verstanden, als von welchen man sagen könte, daß sie die unsterblichkeit gleichsam unter sich theilten, indem sie wechselsweise auf und untergehen. *Plin.* l. 2 cap. 28 l. 10 c. 43. *Seneca* l. 1 quæst. natur. *Plutarch.* in vita Coriol. *Alex. Ross.* trait. des relig. du monde, &c.

CASTOR, (Antonius) ein berühmter Medicus, lebte zu den zeiten Plinii um das 70ste jahr nach Christi geburt. Er war in der botanic überaus wohl erfahren, und hatte eine grosse menge allerhand pflantzen in seinem garten, welchen Plinius noch gesehen, der auch berichtet, daß Castor über 100 jahr alt, und von keiner kranckheit beschweret worden, auch in seinem alter gedächtniß und kräffte behalten habe. *Plin.* histor. natur. l. 25. c. 2. *Bayle* im wort Dejotarus lit. N.

CASTOR AGRIPPA, ein kirchen-scribent, s. Agrippa genannt Castor.

CASTOR von Rhodus, ein Griechischer Historicus und berühmter Chronographus, hat verschiedene wercke geschrieben, darunter χρονικὰ ἀγνοήματα oder de ignoratione temporum; de Babylone libr. 2; de Nilo lib. 1; περὶ θαλασσοκρατησάντων, d. i. von denen so die herrschafft des meers behauptet, &c. Es ist ungewiß, zu welcher zeit er gelebet, wiewol unstreitig, daß solches vor dem jahr 636 müsse gewesen seyn, weil Apollodorus, so unter dem Könige Ptolemæo Evergete II floriret, welcher von dem 608 biß auf das 636 jahr nach erbauung der stadt Rom regieret, dieses Castors χρονικὰ ἀγνοήματα allegiret. Es ist auch ein grosser streit, ob er derjenige Castor sey, der des Galatischen Königs Dejotari tochter zur ehe gehabt, wie Strabo meldet, und wider welchen Cicero die oration pro Rege Dejotaro gehalten. Welches aber unmöglich seyn kan, weil Cicero um das jahr 709 der stadt Rom diese oration gehalten, und darinnen des Castors noch als eines jungen menschen gedencket, da doch der Chronographus wol 100 jahr vorher gelebet. *Strabo* l. 12. *Cicero* orat. pro Dejot. *Josephus* contra Apion. l. 2. *Plutarch.* in quæst. Roman. *Apollodor.* l. 2 biblioth. *Suidas.* *Auson.* carm. 22 in professl. Burdeg. *Tatianus* orat. adv. gentes. *Eusebius* l. 10 præp. evang. c. 3 & l. 1 chron. *Vossius* de hist. Gr. l. 1 c. 24. *Bayle* im wort Dejotarus lit. N.

CASTRES, *lat.* Castrum Albiensium, eine stadt in der landschafft Albigeois in ober-Languedoc, zwischen Albi und Carcassonne, hat ein nach Albi gehöriges Bischoffthum und den titul einer Graffschafft. Sie liegt an dem flusse Agout, der sie in zwey theile absondert. Es haben viel vornehme collegia und bediente ihren sitz allhier gehabt; die Printzen von Montfort, Bourbon und Armagnac waren auch

Grafen von Castres, biß Jacobus von Armagnac an. 1477 unter dem Könige Ludovico XI enthauptet wurde. Derselbe gab zwar darauf diß land dem Boufil de Juge, Königlichen Lieutenant in Roussillon, doch kam die Graffschafft Castres unter Francisco I wieder an die crone. Die stadt hat bey den innerlichen kriegen unterschiedenes erlitten, und ist an. 1567 von den Reformirten erobert und verwüstet worden. Es befinden sich in derselben unterschiedene kirchen und klöster. Das Bißthum hat der Pabst Johannes XXII an. 1317 daselbst aufgerichtet, und war der erste Bischoff Adeodatus Severatus, unter dessen nachfolgern sich unterschiedene berühmte leute, als Johannes de Prez, Americus Natalis, Raimundus Majorosi ein Cardinal &c. befunden. *Sammarth.* Gall. chr. *Thuan.* l. 53. *du Puy* droit du Roy. *Catel* mem. de Langued. *Borel* antiq. de Castres, &c.

Castriot, (George) s. Scanderberg.

CASTRITIUS, (Marcus) war eine obrigkeitliche person in der stadt Placentz zu Sullæ zeiten 669 jahr nach erbauung der stadt Rom, als der Römische Bürgermeister Cneus Carbo von Mario abgesandt dahin kam, geisseln und versicherungen einzufordern, daß sich selbige stadt nicht etwa zu Sulla, seinem feinde, schlagen möchte, wobey er hinzufügte, um Castritio eine desto grössere furcht einzujagen, und ihn gleichsam mit gewalt zu seiner parthey zu ziehen, daß er viel schwerdter hätte; worauf aber Castritius zur antwort gab; daß er schon viel jahre auf sich hätte, dadurch anzudeuten, daß er ohne dem noch eine kurtze zeit leben, und sich also für dem tode nicht fürchten würde. *Val. Maximus* l. 6 c. 2. *Cicero* gedenckt noch eines andern Marci Castritii in seiner oration pro Flacco, und wiederum eines andern in seiner orat. 3 in Verrem. *Bayle.*

CASTRITIUS, (Titus) lehrte die rednerkunst zu Rom im andern seculo dem Kayser Adriano, und wurde von wegen seiner gelehrsamkeit und tugend hochgeschätzt. Aulus Gellius, der dieses Castritii schüler gewesen, gedencket seiner zum öfftern, sonderlich im 21 cap. des 13 buchs, woselbst er berichtet, mit was für ernsthafftigkeit er 2 Rathsherren, so seine discipel gewesen, begegnet, da sie in einer ungewöhnlichen und unanständigen kleidung erschienen. Ob er ein sohn oder anverwandter des Castritii, von welchem Plinius gedencket, daß er von dem garten-werck geschrieben, gewesen; ingleichen ob diese beyde von demjenigen Castrino herstammen, welcher dem Kayser Augusto die conspiration des Murenæ angezeiget, ist ungewiß. *Aul. Gellius* l. 11 c. 13 l. 13 c. 21. *Bayle.*

CASTRO, ein kleines Hertzogthum in Italien, am Toscanischen meere, zwischen dem Patrimonio Petri, und dem gebiete von Orvieto und Siena liegend, begreifft ausser der haupt-stadt dieses namens Montalto, Marta, Farnese, Borghetto, Foscanella und andere kleine örter. Pabst Paulus III beschenckte damit seinen natürlichen sohn Petrum Aloysium Farnese, welcher auch hernach Hertzog von Parma und Piacenza worden, dessen nachkommen bis auf Odoardum solches von dem Päbstlichen stuhle lehenweise besessen. Dieser aber verpfändete es um eine grosse geld-summe dem Monte di Pietà zu Rom, welche ihm mit den aufgelauffenen zinsen so starck wurde, daß der Pabst Urbanus VIII das Hertzogthum Castro sequestrirte, und hingegen ietztgedachte schuld abzutragen übernahm. Hieraus entstund ein blutiger krieg, wodurch der Hertzog gelegenheit erlangte, sich mit hülffe seiner alliirten wieder in des landes posseß zu bringen. Sein sohn Rainutius II Hertzog zu Parma aber hatte deßwegen mit Innocentio X noch mehr verdrüßlichkeit. Denn weil selbiger zu tilgung der väterlichen schulden keine anstalt machte, auch ein neuer Bischoff, welchen der Pabst an des verstorbenen stelle nach Castro abgeschicket, unterweges umgebracht wurde, ließ der Pabst nicht allein durch den General Graf David von Wiedemann das land alsofort in besitz nehmen, sondern auch die stadt Castro selbst von grund aus zerstören. Dieses geschahe an. 1649, worauf zwar ein gewisser vergleich abgehandelt wurde, daß der Hertzog gegen erlegung 160000 pfund baares gelds das Hertzogthum Castro nebst der Graffschafft Ronciglione wieder bekommen solte; allein als die würckliche auszahlung unterblieb, wurde Castro an. 1661 der Päbstlichen kammer aufs neue einverleibet. Und wiewol König Ludwig XIV von Franckreich in den bekannten tractaten zu Pisa an. 1664 den Pabst dahin vermochte, daß er die incameration wiederruffen, und dem Hertzoge 8 jahr zu einlösung seiner güter frey geben solte, so strich doch auch diese zeit fruchtloß vorbey, und ist also der Pabst im ruhigen besitze des landes geblieben. Man heist es sonsten lo Stato di Castro. Die ehemalige stadt Castro, vor alters Statonia, lag am flusse Olpeta, in einer sehr jähen und bergichten gegend, hatte ein Bißthum unmittelbar von dem Pabste dependirend, welches ietzo nach Aquapendente verleget ist. *Labard.* histor. Gall. *Francisc.* Europ. her.

CASTRO, eine stadt in dem Königreiche Neapolis, und zwar in der landschafft Otranto, hat einen Bischöfflichen sitz, so nach Otranto gehört, liegt an dem golfo di Venezia, zwischen Otranto und Alezano, und wird von einigen für denjenigen ort gehalten, so bey den alten templum oder castrum Minervæ hieß. Die Türcken haben sie offt angefallen und übel zugerichtet, als an. 1537, da sie den gantze stadt plünderten, und den grösten theil der einwohner theils tödteten, theils in die sclaverey führten. Nichts desto weniger ist sie seit dem trefflich wieder in die höhe gekommen, indem allda ein starcker ölhandel getrieben wird. Es sind noch andere städte dieses namens, als Castro Vilare, so den titul eines Hertzogthums führet, im hintersten Calabrien unweit Cassano; Castro, eine stadt in der insul Melos; Castro nuovo in Abruzzo, desgleichen eine in Campagna di Roma, am flusse Garigliano, und noch eine andere in Basilicata, &c.

CASTRO ARGIRO, s. ANTIGONIA.

CASTRO FRANCO, ist ein kleiner, aber sehr angenehmer und wolerbauter ort in der Tarviser Marck, 2 biß 3 Teutsche meilen von Trevigo westwärts gelegen. Mitten darinnen stehet auf einem hügel ein schloß, welches ehemals fest gewesen, nachgehends aber gar sehr eingegangen. *Delic. de l'Ital.* l. p. 49. *Descript. Ital.* p. 385.

CASTRO, (Agnes oder Ines von) eine gemahlin Petri des strengen, der nach ihrem tode König von Portugall ward. Sie war eine tochter des Don Pedro Fernandez de Castro, und mit gedachtem ihrem gemahl von mütterlicher seite verwandt. Wegen ihrer vortrefflichen schönheit ließ derselbe sich in ein liebesverständniß mit ihr ein, welches er, nachdem er schon zuvor einige kinder mit ihr gezeugt, und seine erste gemahlin Constantiam, eine tochter Johannis Manuel, Infanten von Castilien, durch den tod verlohren hatte, durch eine ordentliche vermählung bekräfftigte, die er aber, so viel als möglich, geheim zu halten suchte, weil ihn sein vater, der König Alphonsus IV, auf eine andere art zu verheyrathen wünschte. Endlich erfuhr dennoch dieser den gantzen handel, und ward durch einige, welche der schönen Agnes ihr glück mißgönneten, dergestalt wider sie aufgebracht, daß er befehl, oder doch zum wenigsten erlaubniß, ertheilte, sie aus dem wege zu räumen. Hierauf funden sich drey personen, namens Petro Coello, Diego Lopez Pacheco und Alvaro Gonzalez, welche sie zu Coimbra ermordeten. Ihr gemahl gerieth hierüber in die tieffste traurigkeit, und zugleich auf den entschluß, diese that auf das nachdrücklichste zu rächen. Vater und sohn verfielen also in einen blutigen krieg, welcher sich anders nicht, als mit verwüstung vieler örter, sonderlich in den beyden provintzen Interamnensi und Tramontano, und mit dem an. 1357 erfolgten tode des Königs Alphonsi IV endigte. So bald Petrus den Portugiesischen thron bestiegen, vermittelte er es bey Petro Crudeli, dem Könige von Castilien, daß er, gegen auslieferung einiger flüchtigen Castilianischen Cavaliers, ihm Petrum Coello und Alvarum Gonzalez, die dorthin ihre zuflucht genommen hatten, übersendete. Diesen beyden mördern seiner geliebten Agnes ließ er lebendig die leiber, und zwar dem einen vorwärts, dem andern aber zwischen den schultern, aufschneiden, die hertzen herausreissen, und selbige nachmals verbrennen. So viel er auch sonst personen an dem erzehlten that schuldig fand, über dieselben ließ er ohne alle barmhertzigkeit strafe ergehen. Doch Diego Lopez Pacheco fand ein mittel sich zu salviren, und ward nach der zeit einer von den vertrautesten des Infanten Dionysii, welchen Agnes mit dem Könige Petro gezeugt. Dieser befahl, nach der erzehlten execution, von weissen marmor 2 prächtige grabmahle, eines vor sich, und das andere vor seine Agnes aufzurichten, sie daselbst mit der Königlichen crone geziert in lebensgrösse vorzustellen, auch nach seinem tode zu ihrem cörper den seinigen zu legen; gleichwie hernach an. 1367 würcklich geschehen. Zu dieser grabstätte, welche er in dem berühmten Bernhardiner-kloster zu Alcobaça machen lassen, muste die leiche von Coimbra gantze 17 meilen zwischen einer gedoppelten reihe von viel 1000 menschen, die fackeln in ihren händen hatten, und in begleitung einer grossen menge von Standes-personen beyderley geschlechts, in einer sänffte getragen werden, und ehe man sie in die grufft senckte, musten alle seine vasallen ihr die hand küssen, um dadurch zu bezeugen, daß sie seine rechtmäßige gemahlin gewesen, welches er auch noch auf andre art öffentlich erklärte. Die kinder, welche er theils vor, theils nach seiner vermählung mit ihr erzeuget, waren (1) Alphonsus, welcher jung starb; (2) Dionysius. Dieser wegerte sich, Eleonoram Tellez, die gemahlin seines halbbruders, Ferdinandi, Königs von Portugall, vor eine Königin zu erkennen, und begab sich deswegen zu dem Könige Henrico II von Castilien, der ihn mit seiner natürlichen tochter vermählte, mit welcher er beydes söhne und töchter gezeugt. (3) Johannes, von dem ein absonderlicher articul. (4) Beatrix. Dieselbe heyrathete den Grafen Sancho von Albuquerque, einen natürlichen sohn des Königs Alphonsi XI von Castilien, dem sie Eleonoram gebahr, welche nachgehends eine gemahlin des Infanten Ferdinandi von Castilien, Hertzogs von Peñafiel, und endlich Königs von Aragonien, worden ist. *Manuel de Faria y Sousa* epit. de las hist. Portuguesas P. 3 c. 8, 9, 11.

CASTRO, (Anna de) eine gelehrte weibs-person in Spanien, deren Lopez de Vega zum öfftern gedencket. Sie hat unterschiedene sinnreiche schrifften hinterlassen, und unter andern eines unter dem titul: Eternidad del Rey D. Felippe III, so zu Madrid an. 1629 gedruckt ist. *de Vega* in lauro Apoll. Silv. 2. *Anton.* bibl. Hisp.

CASTRO, (Christophorus de) ein Spanischer Jesuit, trat an. 1551 in die societät, lehrte zu Salamanca und Alcala, und starb zu Madrid den 11 dec. an. 1615 im 65 jahre seines alters. Unter seinen wercken sind: historia Deiparæ virginis; commentarius in Jeremiam; in sapientiam Salomonis; in 12 Prophetas, &c. Es hat die societät Jesu noch unterschiedene berühmte leute dieses namens gehabt, als nebst dem Alfonso und Christophoro, Augustinum, Melchiorem, Stephanum, Franciscum und Ferdinandum de Castro, so sich alle mit schrifften bekant gemacht. *Ribadeneira & Alegambe* de scr. S. J. *Anton.* bibl. &c.

CASTRO, (Leo de) Canonicus zu Valladolid in Spanien, lehrte lange zeit zu Salamanca, und war in der Griechischen und Hebräischen sprache wol versirt. Er wolte wider Ariam Montanum beweisen, daß die versio vulgata, und der 70 dollmetscher dem Hebräischen texte vorzuziehen, und gab durch diese gelegenheit einen tractat heraus, unter dem

dem titul: apologeticus pro lectione apostolica, pro vulgata D. Hieronymi, pro translatione 70 virorum, proque omni ecclesiastica lectione, contra earum obtrectatores. Uber diß verfertigte er auch commentarios über den Propheten Esaiam und Hoseam. Er starb an. 1589. *Possevin.* in appar. *Morin.* exercit. bibl. l. 1 exerc. 1 c. 2. *Miraeus* de scr. sec. 16. *Schottus* & *Anton.* bibl. Hisp. &c.

CASTRO, (Paulus de) siehe PAULUS DE CASTRO.

CASTRO, (Rodericus oder Rodriquez de) ein Medicus aus Portugall, lebte ums jahr 1605, und practicirte zu Hamburg. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, darunter medicus politicus; de universa mulierum medicina; de natura & causis pestis, quae an. 1596 Hamburg. civitatem afflixit, &c. *Anton.* bibl. Hisp. *van der Linden* de scr. med.

CASTROLUCI, (Aimericus de) gebürtig von Limoges in Franckreich, war anfangs ein berühmter Doctor juris, hernach Archidiaconus zu Tours, ferner Triumvir in weltlichen dingen zu Ferrara, und vorsteher der landschafft Aemilia, hiernächst Ertz-Bischoff von Ravenna, wie auch Bischoff von Chartres, und endlich Cardinal-Priester des tituls SS. Silvestri & Martini in montibus. Zu dieser letztern würde erhub ihn an. 1342 sein anverwandter, Clemens VI, welcher ihn auch nach diesem als seinen Legaten in Hetrurien, Corsica und Sardinien absendete, ingleichen zweymal nach Neapolis, allwo ihm der unruhige humeur der Königin Johannae I viel zu schaffen machte. Von dannen muste er nach Rom gehen, um den aufruhr zu stillen, welchen Nicolaus Laurentius, insgemein Colà di Rienzo genannt, daselbst angestifftet hatte. Wiewol ihn nun anfangs dieser mensch mit harten bedrohungen nöthigte, unverrichteter sache sich zu retiriren, so kam er doch nach verlauff einiger zeit, als man jenen gefangen genommen, mit einem gleichmäßigen character zurück, und beruhigte einiger maßen den zustand der Römer. Nach unterschiedenen andern wichtigen verrichtungen starb er zu Avignon den 7 mart. an. 1349. Er soll einige so wol geistliche als weltliche schrifften hinterlassen haben, wie er denn den ruhm eines gelehrten Prälaten gehabt, und ein grosser freund von Francisco Petrarcha gewesen. *Panvin. Aubery. Ughelli. Frizon. Baluz. Bzov. Contelor.* elench. Cardin. *Rubei* hist. Ravenn. *Raynald.* annal.

CASTROMARIN, eine stadt in Algarbien, mit einem guten hafen, ist auch von natur sehr feste. *Colmenar* delices de Portugal.

CASTRO PALAO, (Ferdinandus) war an. 1581 zu Leon in Spanien gebohren, und begab sich an. 1596 in die societät Jesu. Hierauf hat er zu Valladolid philosophiam, zu S. Compostell theologiam moralem, und zu Salamanca theologiam scholasticam mit grossem ruhm gelehret. Nach diesem ist er Censor der inquisition und Rector der collegiorum zu Salamanca und Sidonia gewesen, und an letztbesagtem orte an. 1633 gestorben. Man hat von ihm manuale Christiani wie auch ein moralisch werck, welches aus 7 tom. in fol. bestehet. *Sotvel* bibl. S. J.

CASTRUCCIO CASTRACANI, einer von den berühmtesten kriegs-helden im 14den seculo, war gebürtig von Lucca und aus dem hause der Anterminelli herstammende, keinesweges aber ein findling, wie Machiavellus vorgiebt. In seiner jugend nahm er kriegs-dienste unter den Gibellinen, und wurde dahero von den Guelphen verjaget. Darauf kam er in Franckreich, und begab sich an. 1317 unter die armee des Königs Philippi Longi, welcher gleich dazumal mit den Niederländern krieg führte; er kam aber nicht lange darnach wieder zurück in Italien, schlug sich zu Ugucione Faggiuola, dem haupte der Gibellinen in Toscanien, eroberte Lucca, Pistoja, nebst verschiedenen anderen städten, und machte einen bund mit dem Kayser Ludovico Bavaro, wider den Pabst Johannem XXII, Robertum den König von Neapolis, und wider die Florentiner. Der Kayser Ludovicus gab ihm an. 1328 die lehn über Lucca, unter dem titul eines Hertzogthums, und machte ihn noch über dieses zu einem Römischen Rathsherrn. Der Cardinal Johannes Cajetanus de Ursini war dazumal Päbstlicher Legat in Italien, und bemühete sich den Castruccio gefangen zu nehmen; da er aber sein vornehmen nicht bewerckstelligen konte, that er ihn an. 1326 in den bann, wodurch er aber wenig ausrichtete, sintemal Castruccio sein ansehen behielt, bis er endlich an. 1330 oder 1328 im 42 jahre seines alters starb. Er hinterließ 2 söhne, welchen aber das glück nicht so wol wolte. Machiavellus hat sein leben beschrieben, welches aber in vielen einer fabel ähnlicher als einer historie, wie der Herr von Leibnitz in der vorrede seines 1 tomi codicis juris gentium diplomatici geurtheilet. In welchem sich auch pag. 127 seq. unterschiedene diplomata befinden, so diesen Castruccio anbetreffen. s. FAGGIUOLA. *Antonin.* summa hist. tit. 21 c. 5. *Blondus. Villani. Sabellicus. Alberti. Mascardi* elog. di cap. illustr. p. 36 &c.

CASTULO, war ehemals eine von den wichtigsten städten in Spanien, und lag ungefähr in der gegend, wo heutiges tages die beyden städte in Andalusien, Baeça und Jaen, liegen. Nachdem sie von den Carthaginensern abgefallen, und deswegen A. R. 540 von denselben belagert wurde, kam ihr Cn. Scipio zu hülffe, und befreyete sie von gedachten ihren feinden. Ungefähr 116 jahr hernach machten die bürger daselbst eine heimliche zusammenverschwerung wider die Römer; allein Quintus Sertorius hinderte deren vollziehung mit grossem schaden der rebellen. Heutiges tages kan man nur noch einige eintzelne rudera von dieser stadt sehen bey einem kleinen ort Caslona genannt. *Tit. Liv.* hist. Rom. *Mariana* hist. de Esp. l. 1 c. 11. l. 2 c. 16. l. 3 c. 11.

CASTUS, ein märtyrer in Africa, unter dem Decio. Er war zwar anfangs mit dem Aemilio zurück getreten; doch ermannten sie sich wieder, und erlangten die märtyr-krone. *Cyprian.* l. 1 de lapsis.

Caswin; s. Casbin.

Catacomben, lat. Catacumbae, werden in Italien gewisse unterirrdische hölen und gänge genennet, welche vornemlich zum begräbniß der todten gebraucht worden. Zu Rom sind dergleichen sehr viel anzutreffen, als die catacomben von dem Pabst Calixto, von S. Marcellino und S. Petro, von S. Priscilla, von dem heiligen Primo und Feliciano, von dem Pabst Julio, vornemlich aber die von S. Agnes und von S. Sebastian, welche zwey letztern sich unter allen am besten conserviret haben; da hingegen die andern grösten theils verschüttet und eingegangen sind. Was man von diesen catacomben noch heutiges tages siehet, bestehet gleichsam in einem labyrinth von unterirrdischen gängen, welche sich so weit erstrecken, und in so viel nebenwege zertheilen, daß man ohne einen sehr erfahrnen wegweiser sich nicht allzutieff hinein wagen darff, aus beysorge, sich darinnen zu verlieren. Diese gänge von den Römischen catacomben sind selten breiter als daß zwey personen bequemlich neben einander gehen können, und öffters ist nur vor eine eintzige person raum genug. Die höhe ist unterschiedlich, und trägt in denen von S. Sebastian 12 biß 15 schuhe aus, in den andern aber weniger. Zu beyden seiten dieser gänge, welche bloß in den kieß oder in den sandigten grund gehauen sind, und keine andre unterstützung haben, siehet man in der wand oder in der mauer viel hölen über einander, welche nicht viel mehr länge, breite und höhe haben, als nöthig ist, einen todten cörper darinnen zu fassen, und welche man hernach, wenn die leichen hinein gelegt worden, mit platten steinen und mörtel von aussen wieder hat zuzumauren pflegen. Zu Neapolis findet man gleichfalls catacomben, welche in einen puren felsen gearbeitet, und weit geraumer als die Römischen sind; immassen deren ordentliche breite 15 biß [illegible], die höhe aber 12 biß 15 schuhe austrägt. Die gemeinste meynung von den catacomben, vornehmlich aber von denen zu Rom, ist bey den Catholischen diese, daß bey den schweren verfolgungen, so die ersten Römischen Kayser wider die Christen angestellet, diese zu haltung ihres gottesdiensts, und zum begräbniß ihrer glaubensgenossen, insonderheit derjenigen, so als märtyrer gestorben, dergleichen behältnisse unter der erde heimlich verfertigt, und daß dannenhero an diese örter eine unbeschreibliche menge heiliger reliquien anzutreffen sey; wie denn von einigen die zahl der an diesen orten begrabenen märtyrer auf 180000 geschätzt wird. So viel ist gewiß, daß unter der direction des Cardinals-Vicarii fast beständig in den Römischen catacomben nachgesucht werde, ob man cörper finden könne, von welchen zu vermuthen, daß sie den märtyrer-tod erlitten. Man schliesset solches daraus, wenn an der begräbniß-höle ein Griechisch X und P (welches die abbreviatur von Χριστὸς ist, oder so viel bedeuten soll, als pro Christo) ausgedrückt zu finden, oder wenn die figur eines palmzweigs eingehauen ist, ingleichen wenn man ein klein gefäß dabey antrifft, worein man etwas von dem blut der getödteten soll verwahrt haben, und was dergleichen muthmaßungen mehr sind. Wenn man mit solchen zeichen einen cörper gefunden, und denselben mit besonderer ehrerbietung aufgehoben, giebt ihm der Pabst einen gewissen namen, als S. Clementis, S. Innocentii, S. Victoris, S. Constantiae, u. s. w. und beschenckt hernach eine kirche, einen Potentaten, oder wen er sonsten will, damit. Indessen haben unter den Catholischen selbst gar viel behauptet, daß nicht nur christliche, sondern auch heydnische cörper in den catacomben beerdigt worden, und daß die obangeführete zeichen des märtyrthums wo nicht gantz falsch, doch zum wenigsten sehr ungewiß wären. Was die etymologie des worts anlangt, so haben einige davor gehalten, cata bedeute so viel als ad, und cumbae so viel als tumbae, daß demnach catacombae so viel heisse, als ad tumbas, bey den gräbern. Allein weder diese noch andre derivationes scheinen accurat zu seyn. *Voyage de Misson* lett. 28. *Delic. de l'Ital.* III, p. 10, 49. V, 16. *Boulsingault* theatr. du monde II, p. 112. *Mabillon* de cultu sanctor. ignotorum. *Goodwin* anthol. hist. Rom. *Lasselius. Bosii* Rom. subterran. *Severan* de catacumb. *du Cange* glossar.

CATA[illegible]U[illegible]I, ein volck im Mohrenlande, welche bey den wasserfällen des flusses Nili wohnen, und von dem dadurch verursachten geräusche ihren namen haben, weil [illegible] so viel als ein geräusche heisset. Cicero gedencket dieses orts in seinem somnio Scipionis, und meldet, daß das grosse geräusche, so durch die wasser-fälle des Nili verursachet wird, da er von grossen höhen auf gewisse felsen und klippen herab stürtze, alle daherum befindliche einwohner taub mache. *Seneca* quaest. natur. l. 4 c. 2. *Amm. Marcellin.* l. 22. *Plin.* l. 5 c. 9.

Catalonien, eine provintz in Spanien, unter dem titul eines Fürstenthums. Man hält dafür, daß dieser name von den Gothen und Alanen, so sich in dieser landschafft aufgehalten, herkomme. Das Pirenäische gebürge und einige Frantzösische provintzen stossen daran nordwärts; die Königreiche Aragonia und Valencia hat es gegen abend, und das mittelländische meer gegen morgen und mittag. Sie wird in Ost- und West-Catalonien eingetheilt, welche 17 Vigueries oder herrschafften und mehr als 100 beschlossene örter unter sich begreiffen. Die haupt-stadt ist Barcelona; die andern städte sind Tarragona, Tortosa, Gironna, Lerida, Roses, Solsona, Urgel, &c. Das land ist sehr fruchtbar an getraide, wein, öl, hanff, etc. ob wol voller berge. Es sind darinnen verschiedene feine haven und flüsse, als der Lobregat, Ter, Segro, Ebro, &c. Carolus Martellus stund den Catalo-

niern

niern wider die Mohren bey, welche sich doch unter Carolo M. meister davon gemacht haben. Ludovicus pius nahm Barcelona den unglaubigen weg, und nach diesem ist Catalonien die Spanische Marck genennet worden, und hat stets seine eigene Fürsten gehabt, biß man es endlich dem Königreiche Aragonien einverleibet. Etliche halten dafür, daß es an. 873 von Carolo calvo zu einer Grafschafft gemacht worden. Andere hingegen sind der meynung, daß solches Carolus crassus an. 884 gethan. Gottfried oder Wilfried der härichte, der erste erbliche Graf von Catalonien, stammte von den Fürsten her, welche ehedessen dieses land inne gehabt. Die einwohner, nachdem sie sich auf anhetzung Josephi Margarethæ wider die Spanische herrschafft empöret, begaben sich an. 1640 unter die Frantzösische regierung, welche auch ihre Gouverneurs daselbst hatten; wodurch aber diese provintz in die 20 jahr lang zu einem schau-platz des krieges gemacht wurde, biß man endlich an. 1659 bey dem zwischen Franckreich und Spanien aufgerichteten frieden in dem 42 und 43 articul die sache dahin verglichen, daß die Pirenäischen gebürge die gräntze zwischen diesen beyden Königreichen seyn, und also vermöge dessen Catalonien nebst der Grafschafft Cerdagne, die jenseit des gebürges liegen, den Spaniern; die Grafschafft Roussillon und Conflans aber, welche dißseits liegen, den Frantzosen verbleiben solten. In dem kriege gegen ausgang des 17 seculi haben die Frantzosen zwar unterschiedenes in Catalonien erobert, in dem Ryswickischen frieden aber an. 1697 restituiret. An. 1705 brachte der König Carolus III durch hülffe der alliirten flotte diese provintz an sich, muste aber nachdem er Kayser worden, und die Engelländer und Holländer friede machten, selbige wieder verlassen. Nach abzug der Kayserlichen völcker wehrten sich die Catalonier gleichwol noch gegen die Castilianer und Frantzosen ein gantzes jahr, indem sich die von Barcelona der sachen annahmen. Als aber auch endlich diese stadt erobert war, muste die übrige provintz sich gleichfalls demüthigen. Indessen ist das land durch diesen krieg sehr verwüstet worden, und die einwohner haben ihre besten privilegia verlohren, wie denn 1715 ein patent publicirt worden, daß alle öffentliche bedienungen in Catalonien durch Castilianer verwaltet werden sollen, da sie doch immer gegen die Castilianer den grösten haß getragen. *Volateran.* geogr. l. 2. *Merula* cosmogr. *Botero* rel. d'Espagne. *Marinæus Sicul.* l. 9 de rebus Hisp. *Valla* l. 1 de Ferd. Arag. *Pujades* chron. de Catalon. *de Melo* hist. de Catal. *de Marca* MarcaHispanica. *Surita*, &c.

CATAMELETA, eines beckers sohn von Narni in Italien, ist zu der höchsten ehren-stelle im kriege gelanget. Denn als er von seinem vater in wald geschicket worden, holtz zu hauen, verlohr er seine axt, und weil er sich furchte ohne selbige nach hause zu kommen, folgte er einem reuter nach zu der armee, wurde ein soldat, und erwiese bey allen gelegenheiten gar sonderbare tapfferkeit, daß er deßhalben Hauptmann und endlich gar General wurde. Als die Venetianer ungefähr in der mitten des 15den seculi die sonderbare dienste belohnen wolten, so er ihnen in dem kriege wider den Hertzog von Mayland Philippum gethan, richteten sie ihm zu ehren eine Ritter-säule auf. *Pontan.* l. 3 cap. 5. *Egnatius* l. 6. c. 9.

CATANÆUS, (Johannes Maria) von Novara, erlernte die sprachen unter dem Merula und Demetrio, und gab einen gelehrten commentarium über die Epistolas Plinii heraus, welcher an. 1506 zu Mayland gedruckt worden. Zu Rom wurde er Secretarius des Cardinals Bandinelli de Sauli, hierauf übersetzte er 4 dialogos Luciani, verfertigte auch dem Cardinal zu gefallen ein gedichte von der stadt Genua, und ein anders von eroberung der stadt Jerusalem, durch Gothofredum von Bouillon, unter dem titul Solymis, damit er aber keinen grossen ruhm erlanget hat. Es sind sonst noch andere schrifften in ungebundener rede von ihm verfertiget worden. Im übrigen hat er sich in geistlichen stand begeben, und auch einige beneficia erhalten. Er soll an. 1529 gestorben seyn, da sich Clemens VII zu Bononien aufhielt. Erythræus gedencket auch eines Baldi Catanæi, der ein guter poet, und wegen seiner lustigen erfindungen berühmt gewesen. Sebastianus Catanæus, ein Mayländer, war des Ertz-Bischoffs zu Saltzburg Rath und Theologus, und wurde von ihm den 3 sept. an. 1589 zum Bischoff zu Chiemsee consecriret. Er hat aber an. 1595 sein Bißthum verlassen, sich wiederum nach Mayland begeben, und ist daselbst an. 1609 gestorben. *Jovius* in elog. c. 79. *Girald.* dial. 1 de poet. sui temp. *Alberti* descr. Ital. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 12. *Erythr.* pin. 1 c. 64. *Mezger* hist. Salisb. p. 647.

CATANEA, lat. Catana oder Catina, eine stadt im Val di Demona in Sicilien, wo der fluß Giudicello in den Golfo di Catanea fällt. Sie war sonst eine von den grösten und besten handels-städten des Königreichs, und hatte ein auf einen hohen felsen erbauetes castell, so die einfahrt des hafens in sicherheit hielt; allein an. 1693 ist sie durch die erdbeben fast gantz verwüstet worden. Das daselbst befindliche Bißthum stehet unter dem Ertz-Bischoff zu Reggio. Sie soll von Evarcho fundiret seyn, und war bereits A. V. 287 in ansehen. In der 78sten olymp. ist der König Hiero daselbst gestorben. Man hat auch noch vor einiger zeit etliche merckmahle von einem amphitheatro daselbst samt vielen inscriptionibus und andern zeichen des alterthums gefunden. *Strabo* l. 6. *Diod. Sicul.* l. 11 & 14. *Procop.* l. 1 de bello Goth. *Polyb. Thucydides. Plinius. Pomp. Mela. Alberti* descr. des Isles d'Ital. p. 83. 84.

CATANZARO, lat. Catacium, Catanzara, eine stadt in dem Königreiche Neapolis, in Calabria ultra, liegt 2 oder 3 meilen von der see zwischen Squillace und Nicastro. Sie hat einen Bischoff, welcher unter den Ertz-Bischoff zu Reggio gehört.

CATAONIA, eine stadt und landschafft in Klein-Asien, zwischen Cilicien und Cappadocien, nach Corn. Nepotis beschreibung. Strabo berichtet, daß als er in selbiger gegend gereiset, er in dieser stadt einen tempel angetroffen, so der Bellonæ (welche daselbst Comana genennet worden) gewiedmet gewesen. Und obschon die einwohner unter des Königs von Cappadocien bothmäßigkeit gestanden; so hätten sie doch auch daneben ihrem obersten Priester gehorsam geleistet, als welcher 6000 manns- und weibs-leute unter seiner herrschafft gehabt, die allesamt zu ermeldter göttin diensten bestimmt worden. Endlich setzt er auch hinzu, daß dieser oberste Priester allemal der nächste nach dem Könige, und insgemein aus Königlichem stamme entsprossen gewesen, und daß vermuthlich Orestes und dessen schwester Iphigenia solchen gottesdienst aus Scythien dahin gebracht hätten. *Corn. Nepos* in Datame. *Strabo* l. 12.

CATAPHRYGES, mit diesem zunamen wurden auch die Montanisten oder nachfolger Montani, die sich im andern seculo hervor thaten, benennet, und solches zwar darum, weil in Phrygien zuerst Montani lehre entstanden und sich ausgebreitet. *Epiphan.* hær. 48. *August.* hær. 26. *Baron.* an. C. 163. s. MONTANUS und Montanisten.

CATARO, oder CATTARO, lat. Cathara, Catharum, eine wohlbefestigte stadt, an dem Golfo di Cataro in Dalmatien, an den gräntzen von Albanien. Sie stehet unter der Venetianer bothmäßigkeit, und hat ein auf einem hügel liegendes castell, ingleichen ein Bißthum, welches unter den Ertz-Bischoff von Ragusa gehört. Die Türcken haben offt versucht, dieselbe wegzunehmen. Einige meynen, daß sie Ptolomæi Ascrivium sey; es ist aber viel wahrscheinlicher, daß dieses Castel nuovo oder ein ander ort gewesen.

CATARRACTONIUM, Caturactonium, oder Catarracton, eine in den alten zeiten sehr ansehnliche und berühmte stadt in Britannien, und zwar in demjenigen theil, welcher anitzo Richmondshire heist. Den namen hat sie von gewissen cataractis oder wasser-fällen bekommen, welche in derselbigen gegend der fluß Swale formiret. Eaured oder Beaured, ein gewisser tyrann, welcher das Königreich Northumberland zerstöret, hat diesen ort an. 769 in die asche gelegt, und nachdem sich derselbe in kurtzer zeit vollkommen wieder erholet, ist er aufs neue durch die Dänen gäntzlich verwüstet worden, so, daß man heutiges tages nicht weit von Catarick oder Catarrickbridge, weiter nichts als einige rudera davon siehet, nebst einem von den Römern aufgeführeten grossen wege, welcher dahin geleitet. *Antonin.* itinerar. *Ptolom.* geogr. *Beda. Camden's* Britannia. *Beverell* delic. de l'Angl.

CATAY heist das nordliche theil von China, welches 6 provintzen, als Peking, Xantung, Honan, Suchuen, Xensi und Xansi in sich begreifft. Das südliche theil aber, welches aus 9 provintzen bestehet, wird Mangin genannt. Dieses sind die namen, welche auch die Mohren und Tartern diesen beyden theilen von China geben. In vorigen zeiten hielte man davor, Catay wäre ein Königreich in der grossen Tartarey; allein nach diesem hat man erfahren, daß alles dasjenige, was hiebevor von Catay geschrieben worden, von den 6 nordlichen provintzen in China zu verstehen sey, und daß Cambalu diejenige stadt sey, die man anitzo Peking genennet. *Marc. Paul. Venet.* l. 2. *de Goez* Jornada al Cathay. *Martinus* descript. Chinæ.

Catay oder Cathay (Michael) Cantzler des Stephani Botschkay Fürsten in Siebenbürgen, wurde, weil er seinen Herrn mit gifft vergeben, an. 1607 den 13 jan. zu Caschau enthauptet und von dem pöbel in stücken zerhauen. *Meteran.* hist. Belg. *Kreckwitz* Siebenbürgen p. 153.

CATCHEO, ein fluß in Africa, und zwar in Nigritia, allwo die Portugiesen sich etabliret haben, und mit den Negren grossen handel treiben. *Dapper.*

CATECHISMUS oder CATECHESIS, bedeutet eigentlich eine mündliche unterrichtung, insonderheit eine solche, so durch frage und antwort geschiehet, deren man sich in der alten kirche mit grossem fleisse zu bedienen pflegte; dahero es denn geschehen, daß man auch diejenigen schrifften, darinnen man kurtz und deutlich die haupt-stücke der religion verfasset, Catechismos genennet hat. Cyrillus von Jerusalem hat sonderlich unter den alten Catecheses hinterlassen. Augustinus hat einen tractat von der art die unwissenden zu catechisiren geschrieben. Von Gregorio Nysseno hat man eine orationem catecheticam, andere zu geschweigen. Wie denn auch nachdem die neuen spaltungen in der kirche entstanden, eine iedwede secte ihren catechismum hat. Die Catholischen den catechismum Tridentinum, die Socinianer den Racoviensem, die Reformirten den Heidelbergensem, die Lutheraner den grossen und kleinen catechismum Lutheri, &c.

CATECHUMENI wurden in der ersten kirche diejenigen Heyden und Jüden genennet, welche zu der heiligen tauffe zubereitet, und in den religions-articuln unterrichtet wurden; man hatte auch damals eigene personen, welche darzu verordnet und Catechistæ genennet worden. Eusebius gedencket Panteni, Clementis und Origenis, daß sie Catechisten der Alexandrinischen kirche gewesen, auch war ein besonderer ort in der kirche, wo man die Catechumenos unterrichtete, wie solches aus den canonibus des Concilii Neo-Cæsariensis erhellet. Sie durfften der begehung des heiligen nachtmahls nicht beywohnen, sondern so bald das evangelium war abgelesen worden, rieff der Diaconus mitlauter stimme: Gehet bey seit ihr Catechumeni; ja es wurde

wurde ihnen nicht verstattet, mit den gläubigen zu beten. Wiewol man auch gewisse stuffen unter ihnen hatte. Denn erstlich wurden sie ins besondere unterrichtet, hernach aber erlaubte man ihnen in der kirche der predigt mit beyzuwohnen, und alsdann nennte man sie Audientes, hiernechst durfften sie sich bey dem gebete der gläubigen mit einfinden, und alsdenn hiessen sie Orantes und Genuflectentes. Etliche thun hinzu, daß wenn sie nunmehro bald die tauffe empfangen sollen, wären sie competentes genennet worden. Überhaupt aber werden sie von einigen in vollkommene und unvollkommene eingetheilet. *Augustin.* serm. de tempore 116 & 237. *Balsamon. Zonaras* & *Aristenus* ad canon. 5 Neo-Cæsar. *Bona* l. 1 rer. liturg. c. 6. *Albaspinæus* observ. l. 2. *Morinus* de pœnitentia. *Pfanner.* de catechum. *Arnolds* abbildung der ersten Christen l. 2 c. 13.

CATEL. (Wilhelmus) Rath im Parlament zu Toulouse, war von einem ansehnlichen geschlechte. Er hat die historie der Grafen von Toulouse verfertigt, und ist den 6 oct. an. 1626 gestorben. Nach seinem tode kamen seine memoires de Languedoc heraus, denen sein leben vorgesetzt ist.

CATERLOGH, oder CARLOGH, eine Irrländische stadt in der provintz Leinster westwärts an dem flusse Barrow, welche Lionel, der Hertzog von Clarence, anfieng mit einer mauer zu umgeben, Bellingham aber Lord-Lieutenant von Irrland befestigte sie mit einem castell. Dieser ort ist die haupt-stadt in der Graffschafft gleiches namens.

CATHARI wurden einige unter den Novatianern genennet, welche sich einer sonderbaren reinigkeit rühmten. Augustinus berichtet von ihnen, daß sie die andere ehe nicht verstatten wollen, und mit Novato behauptet, daß diejenigen, so nach der tauffe einmahl den glauben verleugnet, nicht wieder busse thun könten. Man hat aber auch in folgenden zeiten den Albigensern, Waldensern, Arnoldisten und andern diesen namen beygeleget, um sie dadurch verhast zu machen, weil der name der Catharorum selbst sehr verhast war; wie denn einige wollen, daß das wort Ketzer von den Catharis oder Gazaris hergekommen. *Euseb.* l. 9 c. 35. *Socrates* l. 6 c. 20. *Augustin.* de hæres. c. 38. & *Danæus* ad h. l. *Baron.* an. C. 254. *Raynald. Spond. Arnolds* ketzer-hist.

S. CATHARINA, eine fromme jungfrau von Alexandrien, welche, da sie kaum 18 jahr alt war, durch ihr zureden 50 gelehrte Philosophos bewog, daß sie um Christi willen willig in den tod giengen, welchen sie auch selbst an. 307 unter dem Kayser Maximino erlitten hat. *Beda. Usuard.* & *Ado* in martyr. ad d. 25 nov. *Baron.* an. 307. *Vossius* de philol. c. 11 §. 3. &c.

S. CATHARINA, zugenannt Senensis, von ihrem vaterlande Siena in Italien, allwo sie an. 1347 von Jacobo und Lappa gezeuget worden. Als sie 8 jahr alt war, gelobte sie eine ewige jungfrauschafft, begab sich in den Dominicaner-orden, und lebte in grosser heiligkeit, kam auch dadurch und durch die liebe gegen die armen, und durch den eyfer vor die kirche in solches ansehen, daß sie bey dem Pabste Gregorio XI die Florentiner, welche er in bann gethan hatte, wieder aussöhnte. Sie redete auch diesem Pabste in gegenwart der Cardinäle so kräfftig zu, daß alle bewogen wurden, ihrem begehren beyzupflichten, und von Avignon sich wieder nach Rom zu begeben, dahin sie an. 1376 dem Pabste Gregorio gefolget ist, und nach dessen tode Urbano VI wider Clementem beygestanden hat. Sie ist den 30 apr. an. 1380 im 33 jahr ihres alters gestorben, und an. 1461 vom Pio II canonisirt worden. Ihre schrifften sind: dialogi de providentia Dei, VI tractatibus comprehensi, epistolæ 364 an Päbste, Cardinäle, Könige, &c. in Italiänischer sprache geschrieben; revelationes, seu divina doctrina per æternum patrem, qui eam ad intellectum locutus est, &c. welche alle in Italiänischer, Frantzösischer und Lateinischer sprache heraus sind. *S. Antonin.* P. 3 tit. 23 c. 14. *Spondan.* an. 1367 n. 2 seq. *Bzovius* an. 1370 n. 20 seq. *Raymund de Capua* in ihrem leben in app. ad Cave hist. lit. p. 41. *Arnolds* hist. theol. myst. p. 299 & 572.

S. CATHARINA von Bononien, von ihrem vaterlande also zugenannt, wiewol andere meynen, daß sie zu Verona gebohren, und zu Ferrara erzogen worden. Sie stammte her aus dem geschlechte der Vigrorum, und war ihr vater Johannes von Ferrara, an welchem orte sie auch den orden S. Claræ angenommen, und folgends von dar nach Bononien versetzt worden, damit sie dem neuen kloster zum H. Fronleichnam vorstehen möchte. Sie war sonderlich an. 1438 berühmt, da sie das buch revelationes Catharinæ Bononiensi factas geschrieben, so zu Bononien an. 1511 und 36, und zu Venedig an 1583 gedruckt worden. Sie starb den 9 mertz an. 1463 Clemens VII hat sie zu verehren erlaubt; Clemens VIII hat sie in das martyrologium und die kirchen-tafel eingeschrieben; Clemens XI aber hat sie den 22 maj. an. 1712 canonisirt. *Wharton.* in app. p. 79. *Arnolds* hist. theol. myst. p. 323.

CATHARINA von Genua, ist wegen ihrer sonderbaren heiligkeit sehr berühmt. Ihr vater war Jacobus de Fieschi Vice-Ré zu Neapolis, und stammte von Roberto des Pabsts Innocentii IV bruder her. Sie verachtete bereits in dem 8 jahre ihres alters alle hoheit und glückseligkeit dieser welt, und in ihrem 13 jahre entschloß sie sich ihre gantze lebens-zeit in einem kloster zuzubringen. Allein ihre eltern verheyratheten sie in ihrem 16 jahre an einen vornehmen Edelmann aus der stadt Genua, namens Julianus Adorno, welcher aber durch sein verschwenderisches leben sich in grosse armuth setzte, und nach 10 jahren an. 1474 starb. Diese zeit über hatte sie theils bey allerley verdruß theils bey allerley eitler lust zugebracht, biß sie hierauf von Gott auf eine sonderbare weise völlig zu seiner erkäntniß und liebe gebracht ward. Nach welcher bekehrung sie noch 36 jahr gelebet, biß sie den 14 sept. an. 1510 ungefehr im 63 jahre ihres alters zu Genua gestorben. Sie hat in Italiänischer sprache ein gespräch von der reinen liebe Gottes, uñ einen tractat von reinigung der seele nach dem tode verfertiget, welche auch beyderseits in die Frantzösische sprache übersetzet, und öffters unter dem titul: la theologie de l'amour ou la vie & les oeuvres de S. Catharine de Genes gedruckt ist. Ihr leben hat sowohl ihr beicht-vater als ein anderer in Italiänischer sprache beschrieben. *Arnolds* leben der gläubigen & hist. theol. myst.

CATHARINA von Courtenay, dem titul nach Kayserin von Constantinopel, war die eintzige tochter Philippi von Courtenay und der Beatrix von Sicilien. An. 1300 wurde sie auf zulassung des Pabsts Bonifacii VIII an Carolum von Franckreich, Grafen von Valois, nachdem er durch absterben der Margaretha von Sicilien ein wittwer worden, vermählt, welchem sie einen sohn, der aber bald wieder gestorben, und 3 töchter gebohren, davon die älteste, Catharina von Valois, den titul einer Kayserin von Constantinopel führte, und noch in der wiege an Hugonem genannt Hutinum, einen sohn Roberti II Hertzogs von Burgund zu Sens, an. 1302 versprochen wurde; allein es kam nicht zur vollziehung, sondern sie wurde den 30 jul. an. 1313 an Philippum von Sicilien, Printzen von Tarento, vermählet, welcher den titul eines Kaysers von Constantinopel annahm. Als selbiger gestorben, gieng sie nach Griechenland, und als sie nachgehends nach Neapolis gekommen, starb sie daselbst im oct. an. 1346 im 45 jahre ihres alters. *du Cange* histoir. de Constantinop. l. 6 & 7. *Villani. Sainte-Marthe.* &c.

CATHARINA, Königin von Engeland, eine tochter des Königs von Franckreich, Caroli VI, von seiner gemahlin, Isabella, einer tochter Stephani, Hertzogs von Bayern. An. 1420 den 3 jun. vermählte sich mit ihr zu Troyes in Champagne der König von Engeland, Henricus V, welcher in denen dabey geschlossenen heyraths-tractaten die versicherung bekam, seinem schwiegervater in dem Königreich Franckreich vollkommen zu succediren. Das folgende jahr, den 24 febr. ward sie in Westmünster mit grossen solennitäten gecrönt; worauf sie den 6 dec. desselbigen jahrs zu Windsor einen Printzen gebahr, welcher, nachdem sein vater den letzten aug. an. 1422 mit tode abgegangen, unter dem namen Henrici VI demselben succedirte. Catharina, welche kurtz zuvor zu ihrem gemahl nach Franckreich gereiset war, gieng bald nach dessen tode zurück nach Engeland, allwo ein armer Edelmann aus dem Fürstenthum Wales, namens Owen Tudor, sich durch seine gute gestalt und andre geschicklichkeiten dermassen bey ihr zu insinuiren wuste, daß sie ihn ihrer absonderlichen gewogenheit, und endlich gar ihres ehebettes würdigte, welches letztere, so ungewöhnlich es auch schien, dennoch von den Hertzogen von Glocester und von Bedford, als damaligen Regenten von Franckreich und von Engeland, mehr befördert als gehindert ward. Von den söhnen, welche diese ungleiche ehe hervorgebracht, (wovon der eine des Königs Henrici VII vater worden) wie auch von andern umständen diese heyrath betreffend, siehe den articul Tudor. Die letzte zeit ihres lebens brachte Catharina in einem Nonnen-closter zu, welches zu Bermondsea, in der provintz Surrey, sich befand, und daselbst starb sie auch den 2 jan. an. 1437, in dem 38 jahr ihres alters. Ihr cörper ward auf eine solenne art nach Westminster gebracht, und neben ihrem ersten gemahl gelegt. Als aber ihr enckel, der König Henricus VII, die von ihm genannte capelle in Westminster bauen ließ, ward ihr cörper in eine seiten-capelle gesetzt, allwo derselbe noch zu anfange des 18 seculi in einem höltzernen sarge auf eine solche art gestanden, daß man selbigen öffnen können und fast einem jedweden erlaubt, das blosse gerippe in seine hände zu nehmen. *Walsingham.* in Henrico V. *du Chesne* l. 17 hist. Angl. *The compleat hist. of England* vol. 1.

CATHARINA von Arragonien, Heinrici VIII, Königs in Engeland, erste gemahlin. Sie war Ferdinandi Catholici und Isabellæ von Castilien tochter, gebohren an. 1483. Sie ward 1502 an Arthurn, damahligen Printzen von Wallis, vermählt, aber nach einem fünff monatlichen ehestande zur wittwe. Weil ihr schwiegervater Henricus VII das reiche heyraths-gut, so sie mitgebracht hatte, nicht gerne wiedergeben wolte, muste sie nach vorhergegangener Päbstlichen einwilligung des verstorbenen bruder, Heinrich, ehlichen, ungeachtet er damals nur im 12 jahre, und also 6 biß 7 jahr jünger war, als sie, auch zu dieser vermählung nicht viel lust hatte, gestalt er denn in seinem 14 jahre dem damaligen Bischoffe von Winchester eine protestation dagegen übergeben. Sechs wochen nach seines vaters tode vollzog er diese heyrath dennoch, nachdem seine Räthe meistens dahin gestimmet, daß solches rechtmäßig geschehen könne. Er lebte auch mit ihr biß 1527 in einer friedlichen ehe. Aber um diese zeit setzte ihm der Cardinal Wolsey, dem die Königin seine ungeistliche lebens-art verwiesen hatte, und der auch dadurch dem Kayser den grösten verdruß anzuthun gedachte, allerhand zweiffel über die rechtmäßigkeit dieser ehe in den kopff, weil sie seines bruders weib gewesen, welches auch auf des Cardinals anstifften die Frantzösischen Gesandten thun, und ihm eine vermählung mit einer Printzeßin aus Franckreich vorschlagen musten, wozu noch kam, daß sich der König in Annam von Boulen äusserst verliebt hatte, dannenhero er denn auf eine ehescheidung zu dencken anfieng, die auch, wie in dieses Königs lebens-beschreibung zu finden, an. 1533 würcklich

sich geschahe. Die Königin bezeigte währenden processes eine grosse standhafftigkeit, ruffte den Kayser um schutz an, weigerte sich die Legaten, die der Pabst zu untersuchung der sache verordnet hatte, vor ihre richter zu erkennen, wolte durchaus nicht einen schritt thun, dadurch des Königs absehen hätte können erleichtert werden, ließ sich mehr als jemahls bey den öffentlichen lustbarkeiten des hofes finden, und nahm sich einer ihr sonst nicht gewöhnlichen munterkeit an. Sie hielt dereinst in gegenwart der beyden Legaten und andrer zu diesem gerichte verordneten beysitzer an den König, zu dessen füssen sie sich warff, eine bewegliche rede, nach deren endigung sie hinweg gieng, und vor den Legaten nicht mehr erscheinen wolte, sondern vielmehr an den Pabst appellirte, und keinen vorschlag mehr anhören wolte. Als ihr endlich der König andeuten ließ, daß sie sich von hofe hinweg begeben solte, gehorsamte sie zwar, sagte aber doch, sie würde an allen orten gleichwohl seine gemahlin bleiben, worauf sie sich nach Ampthil in Betfordshire begab. Hier behielt sie stets den titul einer Königin, ob sie gleich Henricus bitten und bedrohen ließ, denselben fahren, und sich Printzeßin von Wallis nennen zu lassen. Indessen ließ sie niemahls etwas mercken, daß sie sich an ihrem gemahl oder an Annen von Boulen zu rächen begehre, sondern ertrug vielmehr ihr unglück mit grosser gelassenheit. Sie starb in solchem zustande zu Kimbolton in der provintz Huntington, und schrieb kurtz vor ihrem ende noch einen brief an den König, der ihn solcher gestalt rührte, daß er darüber thränen vergoß. Sie ward auf seine veranstaltung in der Abtey Peterborough begraben. Ausser zweyen sehr zeitig verstorbenen Printzen, hatte sie mit Henrico die nachmahlige Königin Mariam gezeugt. Sie war eine sehr tugendhaffte und verständige Printzeßin, liebte die einsamkeit, war vor ihr hauß und dessen ordnung überaus sorgfältig, gegen jederman gütig und gegen ihren gemahl überaus gefällig. *Burnet* hist. reform. Angl. *Larrei* hist. d'Anglet. *Goodwini* annal. Angl.

CATHARINA HOWARD, Königin von Engeland. Sie war Edmund Howards tochter, eine encklin Thomæ Howards I. Henricus VIII gewann sie lieb, und vermählte sich mit ihr den 8 aug. 1540, nachdem er von der Printzeßin von Cleve geschieden war, und weil sie mit Annen von Boulen geschwister-kind gewesen, ward wegen dieser heyrath, die sonst in den canonischen rechten nicht zugelassen war, ein besonderes gesetz im parlamente gemacht, dadurch dergleichen heyrathen vor gültig erklärt wurden. Allein dieser Königin hoheit währte nicht lange. Denn obgleich ihr gemahl unvergleichlich wohl zu frieden mit ihr war, kamen ihm doch bald sehr kräfftige beweißthümer in die hände, daß sie vor der vermählung mit einigen von ihres groß-vaters bedienten einen höchst-unzüchtigen wandel geführt, solchen auch noch nach der vermählung fortgesetzt. Sie selbst kunte das erste nicht läugnen, zumahl, da man ihre liebhaber beym kopffe genommen und deren aussage darüber hatte. Daher ward ihr den 12 febr. 1542 der kopff abgeschlagen, und ein gesetz gemacht, daß jeder, der von einer Königin dergleichen wüste, es sey nun vor oder nach der vermählung, solches bey leib- und lebens-straffe anzuzeigen verbunden seyn solle, welches gesetz jedoch unter Eduardo VI wieder abgeschafft worden. *Burnet* hist. reform. Anglic. l. 3 *Larrei* hist. d'Anglet. t. 1 p. 442, 463 sqq.

CATHARINA PARRE, Königin in Engeland, war Henrici VIII letzte gemahlin. Er nahm sie an. 1543 als wittwe von dem Lord Latimer, wegen ihrer anmuth so wohl als berühmten tugend, ob sie ihn gleich, weil sie sehr protestantisch gesinnet war, von einigen zuwieder gemacht werden wolte. Sie war seiner sehr mächtig und ungemein von ihm geliebt, wie sie denn auch sich sehr wohl aufführte und ihre einige sorge seyn ließ, ihrem gemahl zu gefallen. Daher als sie einst 1546 mit ihm von religions-sachen disputirt, und ihn sehr eyfrig gemacht hatte, ihre feinde sich aber der ungedult des Königs zu ihrem verderben gebraucht und durch vorstellungen, daß die Königin die ketzerey im Reiche befördert, ihn vollend erbittert hatten, so gar, daß er auch gewisse puncte, um welcher willen ihr der arest solte gemacht werden, unterschrieb, welcher zettel aber, als ihn der Cantzler verlohren hatte, ungefehr in ihre hände kam, und sie vor entsetzen darüber kranck ward; überwand den König seine liebe, daß er sie so bald besuchte, durch ihre demüthigungen gewonnen ward, und den Cantzler, der sie eines tages, da sie mit dem Könige spatzieren gieng, in arrest nehmen wolte, mit harten worten abwieß. Nach des Königs tode heyrathete sie noch im trauer-jahre den Admiral Thomas Seymour, und starb 1549. In der letzten ehe ist sie nicht glücklich gewesen, und hat man nach ihrem tode einige papiere von ihrem mißvergnügen gefunden. *Lord Herberts* histori of Henry VIII *Sanderus* de schismat. Anglic. *Larrei* hist. d' Anglet. t. 1 p. 486, 537, 538, 601, 626.

CATHARINA von Portugall, Königin von Engeland, eine tochter Johannis IV Königs von Portugall, und der Louisa Gutzmannin, von welcher sie an 1638 gebohren. An. 1662 ward sie an den König Carolum II von Engeland vermählet, und brachte ihm zur aussteur 2 millionen crusaden, nebst der auf der Africanischen küste gelegenen festung Tanger; über dieses die insul Bombain bey Goa, nebst der freyheit, daß alle Engeländische unterthanen in den Portugiesischen plätzen beyder Indien ungehindert ihre handlung treiben möchten. Dagegen ihr der König 30000 pfund sterlings jährlich witthums-steuer versprach, und selbige hernach noch mit 10000 pfund vermehrte. Sie besaß aber eine unfruchtbare ehe, und wurde an. 1685 in den wittwen-stand versetzt, worauf sie sich an. 1692 wiederum nach Portugall begeben, allwo sie auch an. 1705 den 31 dec. gestorben.

CATHARINA von Medicis, Königin in Franckreich, war Laurentii Medicis, Hertzogs von Urbino, einige tochter und erbin, die ihm Magdalena de la Tour d'Auvergne zu Florentz den 13 apr. 1533 gebohren. Sie ward in ihrem 13 jahre, weil der Pabst ihr vetter war, zugleich von dem Kayser vor den Hertzog von Mayland, Franciscum Sfortiam, und von dem Könige in Franckreich Francisco I vor seinen andern Printz, Henricum, zur ehe begehrt. Der Pabst nahm des letztern vorschlag an, weil er seinem hause mehr ehre brachte, und die Frantzösische parthey ihm immer angenehmer gewesen war. Er führte die braut auch selber nach Marseille, allwo das beylager im oct. 1533 gehalten ward. Man sagt, der Kayser, der sich nicht einbilden können, daß es des Königs ernst sey, habe dem Pabste anfänglich selbst dazu gerathen, hernach aber, da er den ausgang gesehen, sich vergeblich bemüht, die sache zu hintertreiben. Sie war die ersten 10 jahr ihres ehestandes unfruchtbar, und ward in solcher zeit weder von ihrem gemahle noch den Frantzosen sehr geachtet, hat auch gar in gefahr gestanden, daß sich Henricus von ihr scheiden werde. Aber des Königs Francisci gunst und des Connestabels Montmorenci zureden bey Henrico erhielten sie noch, biß sie endlich mit der zeit und durch des Medici Fernels artzeneyen kinder zu gebähren, anfieng, worauf sie bey ihrem gemahl und dem gantzen hofe in grosses ansehen kam. Ein zeichen des hasses, den man ihr anfänglich zugetragen, kan auch die beschuldigung seyn, daß sie den an. 1536 verstorbenen Dauphin, Franciscum, vergifftet, damit ihr gemahl, zur regierung kommen möge. Sie ward an. 1549 zur Königin gecrönt, und erwarb sich bey ihrem gemahl, dessen liebes-händel sie mit grossem verstande und sonder eiffersucht vertrug, eine solche zuversicht, daß er ihr alle grosse geheimnisse vertraute, sie auch, als er an. 1552 nach Teutschland zog, zur Regentin machte. Nach dem tode ihres gemahls wolte sie gern immer was zu regieren haben, deswegen sie denn vor nöthig hielt, die innerliche unruhe und die zwistigkeit der verschiedenen partheyen im Reiche zu erhalten. Sie erklärte sich demnach erstlich vor die Guisen, deren sie etwan am ersten wieder loß zu werden gedachte, wenn sie ihr zu mächtig würden, dabey sie gleichwohl die Hugenotten so viel als möglich schonen wolte, gestalt sie denn auch verhinderte, daß die Inquisition nicht in Franckreich eingeführet ward. Allein die Guisen wuchsen ihr gleichwohl zu kopffe, sonderlich da sie mit ihrem eignen willen die Printzen von geblüte zu stürtzen anfiengen, und stande sie in grosser gefahr, ihr ansehen auf einmahl zu verliehren, wenn nicht Franciscus II an. 1560 eben zu rechter zeit gestorben wäre. Da aber nahm sie ihre zeit in acht, das hefft der regierung in die hände zu kriegen, welches ihr der König von Navarra, als erster Printz vom geblüte, den sie im garne hatte, gutwillig überließ, und die Gvisen, denen des Königs tod zu geschwind über den halß gekommen war, nicht streitig machten, und die Stände, die eben damals versammlet waren, ihre regierung bestätigten. In den ersten jahren von Caroli IX regierung that sie bey nahe alles nach ihrem willen. Sie benahm den Gvisen die gröste macht, sie hörte den Admiral Coligni, sie begünstigte die Hugenotten, sie suchte den König von Navarra beyzubehalten, und da sich derselbe zum triumvirate schlug, die verbundenen auch anschläge wieder ihre eigene person machten, die sie dereinst aus ihrem zimmer selbst angehört hatte, aus welchem sie durch die decke eine heimliche öffnung in des Königs von Navarra seines hatte machen lassen; vereinigte sie sich mit dem Printzen von Condé, dem sie auch die person des Königs in die hände geliefert hätte, wenn ihr die Gvisen nicht zuvor gekommen wären, die ihr denn bey dieser gelegenheit ihr ansehn im Rathe ziemlich beschnitten. Sie ermunterte darauf den Printzen selbst schrifftlich, die waffen zu ergreiffen, wiewohl sie bey entstandenem kriege gern wieder friede gemacht hätte. Nach dem tode des Hertzogs von Gvise brachte sie es auch so weit, suchte hingegen den Printzen, den sie jetzt mehr als die Gvisen fürchtete, mit dem Admiral in unwillen zu setzen, oder doch ihn durch allerhand wollüste, die sie ihm durch ihr eigenes frauenzimmer an die hand geben ließ, von ernsthafften gedancken abzuziehen. Die grosse mühe, die sie hatte, nach dem frieden die Herren von so verschiedenen partheyen und neigungen ruhig zu erhalten, brachte sie an. 1563 auf den entschluß, daß sie den König in seinem 13 jahre zu Rouen cron-mündig erklären ließ, um unter diesem scheine das regiment desto füglicher zu behalten, an welchem sonst der Printz von Condé und der Connestable auch theil haben wolte. An. 1564 zog sie mit dem Könige im gantzen Reiche herum, um dadurch die hin und wieder aufglimmenden unruhen zu stillen, machte aber den Hugenotten durch eine unterredung, so sie mit den Spaniern hielt, viel nachdencken, weil sie meinten, man habe daselbst ihre ausrottung beschlossen. Es sey nun dem also oder nicht, so ist doch gewiß, daß sie nachgehends durch ihre anschläge das blut-bad von Paris meistens beförderte, und durch ihr zureden den biß auf die letzte stunde zweiffelhafften König zur ausführung dieses anschlags brachte. Dabey denn ihr absehn gewesen seyn soll, alle grosse häuser in Franckreich zu stürtzen und lauter neue zu erheben, die es mit ihr halten müsten. Indessen war ihr andrer sohn Henricus heran gewachsen, dem sie grosse liebe zuwandte, weil er sich zumahl besser nach ihrem sinne lencken ließ, als der König. Allein hiemit machte sie sich neuen verdruß, indem der König auf seines bruders macht, die sie ihm zuzuschantzen trachtete, eyffersüchtig ward, deswegen sie

ihm denn ausser dem Königreiche anzubringen suchen muste, dass die erhebung zur Polnischen crone in vorschlag kam. Wiewohl ihr nun die vor ihn ausgeschlagene wahl bald gereuete und sie diesen lieben sohn nicht gern von sich lassen wolte, drang doch der König sehr drauf, und redete deswegen gar hart mit seiner mutter. Sie muste also Henricum von sich ziehen lassen, und weil sie sich beym abschiede etwa gegen ihn verlauten lassen: Sie hoffe ihn bald wieder zu sehen, wisse auch schon mittel dazu; kamen einige auf gar argwöhnische gedancken wieder sie, wegen des bald darauf erfolgten todes vom Könige. Zum wenigsten muste sie sorgfältig zu verhüten, daß dem abwesenden Henrico nichts zum nachtheil geschehen kunte, inmassen sie denn ihren jüngsten sohn hinderte, die von jenem besessene General-Lieutenans-stelle zu erhalten, sich auch unter dem vorwande einer angesponnenen verrätherey seiner, des Königs von Navarra und anderer vornehmen personen versicherte. Als kurtz darauf Carl IX starb, ließ er ihr gleichwohl auf seinem tod-bette die verwaltung des regiments biß zu Henrici wiederkunfft aus Polen, die ihr denn auch durch das parlament bestätigt ward. Als Henricus den thron bestieg, hatte sie alle gewalt über sein gemüthe, welches sie nach ihrem belieben lenckte, zumahl da er gleich im anfange seiner regierung bezeugte, daß er das Reich, welches er ihr zu dancken habe, anders nicht, als nach ihrem gutbefinden, zu beherrschen begehrte. In diesem sinne erhielte sie ihn nebst den Printzen von geblüte durch ihr frauenzimmer, welches diesem Herrn allerhand zeitvertreib machen muste, und unterhielt indessen durch fortsetzung des Hugenotten-krieges die innerlichen unruhen in Franckreich. Bey dem frieden, den sie 1576 mit den mißvergnügten Printzen machte, setzte sie den Hertzog von Alençon, ihren jüngsten sohn, den sie gedachter massen vorher verfolgt hatte, durch eine grosse appanage mit fleiß in einen sehr vortheilhafftigen zustand, weil sie es zu ihrer eignen erhaltung vor nöthig befand, der Königlichen macht eine andre an die seite zu setzen. Endlich vereinigte sie sich mit den Guisen, die sie bißher immer gehindert hatte, den König einzunehmen, sehr genau, als dieselben die Ligue zu stifften anfiengen, und zwar bloß aus haß gegen die Hugonotten, welche bißher allzugrosse erbitterung gegen ihre person und ihr regiment hatten mercken lassen. Der krieg, der an. 1580 mit den Hugenotten angieng, war meistentheils eine frucht ihrer verhetzung, da sie den König gegen die Reformirten anfeuerte, und diese hingegen unter der hand vermahnte, sich nichts nehmen zu lassen. So viel heimliche händel sie aber auch machte, so war doch ihre gewalt so fern gefallen, daß sie sich öffentlich in staats-sachen nicht mehr mengen durffte, welches sie ihrer allzugenauen verbindung mit ihrem jüngsten sohn und den Guisen zu dancken hatte. An. 1582 suchte sie sich auswerts was zu thun, und schickte, jedoch mit des Königs vergünstigung, dem Könige Antonio von Portugall eine flotte, wieder die Spanier zu hülffe, weil sie auch selbst ein recht an diese crone zu haben meinte. Es lieff aber so wol diese als die das folgende jahr geschehene ausrüstung gar übel ab, indem die Frantzosen beyde mahl geschlagen wurden. Nach ihres jüngsten sohnes tode, fieng sie es vollend an, mit dem Hertzoge von Guise zu halten, um durch ihn allerhand unruhe zu erwecken, dabey im trüben zu fischen, und auf diese art der Hertzogin von Lothringen, als ihrer tochter kinder, mit ausschliessung derer von Bourbon den weg zum thron zu bahnen. Sie mißbrauchte dabey des Königs schwachheit gewaltig, indem sie ihn erstlich beredete, es sey mit dem vorgeben von der Ligue lauter unwarheit, hernach aber, da dieselbe mächtig genug war, so furchtsam davor machte, daß er sich selbst mit den Ligisten zu verbinden genöthigt ward. Aber alle ihre anschläge fielen auf einmal, da dem Könige endlich das Guisische joch zu schwer ward, und er sich ihrer durch beyder brüder ermordung entledigte. Es haben zwar einige vorgegeben, daß sie um diesen mord wissenschafft gehabt, welches aber nicht gar glaublich ist, indem der König lange aufgehört hatte, ihr seine heimlichkeiten zu vertrauen, sie auch, als er ihr nach geschehenem streiche, selbst die nachricht davon brachte, ihre bewegung darüber nicht bergen kunte. Sie lag eben franck danieder, und ob sie gleich damals aufkam, hatte doch das schrecken und der verdruß, sich von ihrem sohne völlig verachtet zu sehen, bey ihr die würckung, daß sie nach wenig wochen, den 5 jan. 1589 starb. Man meint, es habe der vorwurff des gefangenen Cardinals von Bourbon, der ihr in die augen gesagt, daß diese parthey durch sie auf die schlachtbanck geliefert werde, auch viel dazu beygetragen, wie sie sich denn gleich nach diesem besuche legen müssen. Sie war herschsüchtig und von einer lebhafften und verschlagenen gemüths-art, wuste sich meisterlich zu verstellen, und jederman nach seiner neigung oder der erfoderung der umstände zu begegnen, dabey aber war sie furchtsam und abergläubisch, wie sie denn stets sternseher, zeichendeuter und wahrsager um sich hatte, daher sie auch kein besseres mittel, sich bey der herrschafft zu erhalten wuste, als die hegung von allerhand innerlichen unruhen. Den Hugenotten war sie anfänglich nicht ungeneigt, wie man denn insonderheit anmerckt, daß sie zeit ihrer unfruchtbarkeit die Frantzösischen psalmen und vornemlich den 141 fleißig gesungen. Aber nachgehends verwandelte sich diese neigung aus allerhand staats-ursachen in einem unauslöschlichen haß gegen diese parthey. Zur pracht und verschwendung war sie sehr geneigt, wandte viel aufs bauen, und auf stetig neue lustbarkeiten, daher sie auch bey die acht tonnen goldes schulden hinterlassen, welche zu bezahlen ihr kostbarer haußrath verkaufft werden müssen. Die Frantzosen, Brantome ausgenommen, halten sie vor den verderb von Franckreich, nicht nur wegen der innerlichen kriege, sondern weil sie auch die verderbniß der züchtigen und erbaren sitten in Franckreich eingeführt. *Thuanus. Mezeray. P. Daniel. Brantome.*

CATHARINA von Oesterreich, Königin in Pohlen, war eine tochter des Kaysers Ferdinandi I und der Ungarischen Printzeßin Annæ. Sie war gebohren zu Wien den 23 sept. an. 1533, und an. 1549 an Franciscum von Gonzaga, Hertzog von Mantua, und nach dessen im folgenden jahre erfolgten absterben an. 1553 an Sigismundum Augustum, König in Pohlen, vermählet, welcher zu seiner ersten gemahlin der Catharinæ schwester Elisabeth, und nach dieser die Barbaram von Radzivil gehabt, von allen 3 gemahlinnen aber keine kinder gezeuget; daher man ihn bereden wollen, Catharinam von sich scheiden zu lassen. Diese brachte ihre zeit mit geistlichen wercken zu, und als sie nach Lintz in Oesterreich gekommen, starb sie daselbst den 28 febr. an. 1572.

CATHARINA von Oesterreich, Königin von Portugall, eine tochter Philippi, Königs von Castilien, und schwester Caroli V, wurde an. 1525 an Johannem III, König von Portugall, vermählet. Gleichwie sie eine Printzeßin von grosser tugend war, also führte sie auch mit treflicher klugheit in währender minderjährigkeit ihres enckels Sebastiani die regierung, und starb zu Lissabon an. 1577 im 77. jahre ihres alters. *Franc. Andrada* vida de D. Juan. III. *Vasconcellus, &c.*

CATHARINA von Pohlen, Königin von Schweden, eine tochter Sigismundi I, Königs in Pohlen, und der Bonæ Sfortiæ von Mayland, seiner andern gemahlin. Der König Sigismundus Augustus vermählte sie an. 1562 an Johannem, Printzen von Schweden und Hertzog von Finnland, des Königs Gustavi I sohn und Erici XIV bruder. Dieser letztere konte die meriten seines bruders nicht vertragen, satzte ihn derohalben gefänglich auf das schloß zu Wiburg, wohin sich auch seine gemahlin begab, und ihm gantzer 7 jahr so lange er daselbst gefangen war, gesellschafft leistete, biß er endlich nach verfliessung dieser zeit von Erico wiederum auf freyen fuß gestellet, und zum Vice-König von Schweden gemacht wurde, wobey er den berühmten Pontum de la Gardie zu seinem Rath bekam. Allein bald darnach faste der König seinen argwohn wieder, und wolte seine brüder aus dem wege räumen, doch sein vorhaben wurde entdecket, er ins gefängniß geleget, und der Printz 1568 auf den thron erhoben. Die Königin Catharina bemühete sich die Catholische religion in Schweden einzuführen, ließ auch ihren sohn Sigismundum, König von Pohlen, darinnen erziehen, starb aber an. 1583, als sie einen Abgesandten nach Rom geschickt hatte, ihr vorhaben bekandt zu machen. *de Coste* elog. des dam. illustr.

CATHARINA von Portugall Hertzogin von Braganza, eine tochter Eduardi II von Portugall, Hertzogs von Gvimaranes, der ein sohn Emanuelis M. Königs in Portugall war. Sie wurde an Johannem II von Portugall, Hertzog von Braganza, vermählet, mit welchem sie verschiedene kinder zeugete, darunter auch Theodoricum II, einen vater Johannis IV, so an. 1640 König von Portugall ward. Weil Catharina die rechtmäßige erbin dieses landes war, so machte sie an. 1580 dem Könige von Spanien Philippo II die anmassung desselben disputirlich. Sie war im übrigen eine überaus behertzte und kluge dame, und so wohl in der Griechischen als Lateinischen sprache, wie auch in den mathematischen und andern curieusen wissenschafften wohl erfahren, worinnen sie auch ihre kinder fleißig unterrichtete. Sie starb an. 1582. *Anton.* bibl. Hispan.

CATHARINA von Bourbon, Printzeßin von Navarra, Hertzogin von Lothringen und Bar, war eine tochter Antonii von Bourbon Königs von Bourbon und der Johannæ d'Albert, gebohren zu Paris den 7 febr. an. 1558. Ihr bruder König Henricus IV vermählte sie an. 1599 an Henricum, Hertzog von Lothringen und Bar, darein sie aber nicht gerne hatte willigen wollen, weil sie mit einem gewissen vornehmen Herrn lange zeit in grosser vertraulichkeit gestanden. Sie starb zu Nanci ohne kinder den 13 febr. an. 1604. *Thuan. d'Avila. P. Matthæus. Mezeray. &c.*

CATHARINA. Ritter der H. Catharinä auf dem berge Sinai, sind um das jahr 1063 aufgekommen. Ihr absehen war, das grab dieser heil. jungfrau, welches auf gedachtem berge seyn soll, zu bewahren, und die strassen vor die dahin reisende pilgrimme zu befreyen, wie auch dieselben zehrungs frey zu halten. Sie trugen einen weissen habit, und auf demselben, nach Justiniani aussage, ein halbes rad, welches durch ein blutiges schwerdt getheilet war, und leisteten die gelübde der ehelichen keuschheit, und des gehorsams, mit welchem sie dem Abt des klosters, so auf dem berge Sinai lage, verpflichtet waren. Als nachmahls diese länder in der Türcken hände geriethen, gieng dieser orden zu grunde. Doch ist noch heutiges tages gebräuchlich, daß die pilgrimme, welche auf den berg reisen, von den vornehmsten Mönchen des closters über dem grabe der H. Catharinä zu Rittern geschlagen werden. *Favin.* theatre d'honneur & de cheval. *Gryphii* ritter-orden.

S. CATHARINA, ein Ritter-orden, welchen der Czaar Peter Alexowiz zum andencken der glücklichen action an. 1709 bey dem fluß Pruth aufgerichtet, und zu ende des dec. an. 1714 auf einem, an dem namens-tage des Fürsten Dolhoruki gegebenen festin, selbst der Printzin Natalia zum ersten mahl angeleget. Das ordenszeichen ist ein rothes creutz mit dem namen S. Catharina in der mitten, und dem symbolo: Pro fide & patria, welches an einem weissen ban-

bande, wie der Dannebrogs-orden, nur daß das band um 2 drittel schmäler ist, von der rechten zur lincken hanget, und allein dem vornehmsten frauenzimmer gegeben werden soll.

Catharinenberg in Buchholtz, eine kleine berg-stadt im ertz-gebürgischen creise in Meissen, hart an den Böhmischen grängen gelegen.

Catharinenberg, Ratterberg, eine kleine berg-stadt in Böhmen, hart an den Sächsischen grängen. Sie gehört zu der Graffschafft Rotenhauß.

CATHNES, CATHANES oder CAITHNES, lat. Catanesia oder Cateynesia, von den alten einwohnern, denen Catinis, also genannt, ist die äusserste provintz in Schottland, nach norden zu, und hat in der länge ungefehr 35, in der breite aber 20 Englische meilen. Die angräntzende landschafften sind Strathnavern und Sutherland. Gröstentheils wird sie von dem meer umgeben, und hat die Orcadische insuln nicht weit von sich liegen. Weil es niemals, oder doch nur eine sehr kurtze zeit, recht warm daselbst ist, so kommen weder die garten- noch die feld-früchte gar zu wohl fort. Uber dieses mangelt es an holtz, und die allda befindliche sehr hohe gebürge, sonderlich gegen Sutherland zu machen die gegend noch unangenehmer. Hingegen ist die gräserey, der fischfang, (theils in der see, theils in den vielen kleinen flüssen und teichen) ingleichen die jagt, überaus gut; auch wird viel torff zum brennen ausgegraben, und darneben findet man kupffer, bley und eisen an unterschiedenen orten. Die rudera, so man von vielen alten wohnplätzen daselbst antrifft, geben zu erkennen, daß dieses land vor alters viel volckreicher, als jetze, gewesen. Doch fehlt es noch heutiges tages weder an örtern, noch an einwohnern. Die zwey vornehmste örter sind Wick und Thurso. Wick, an der ostlichen küste gelegen, ist ein Königlicher flecken, und der sitz des Sherifs, hat einen ziemlich guten hafen, und treibt seine handlung. Bißweilen wird die gantze provintz von diesem ort the Shire of Wick genannt. Thurso ist ein starck bewohnter flecken, den Grafen von Cathnes gehörig, und liegt an der westlichen küste an einem kleinen meer-busen, welcher einen guten hafen formirt. Nächst diesen sind einige Gräfliche schlösser hier und da zu finden, als Sincler oder Sainclair (vor alters Girnego oder Kernigho) Keece, Akergil, May, Dunbeth, Berrydale, nebst etlichen geringern plätzen. Den sitz des Bischoffs von Cathnes hat man nach Dornock, welches ein blosses dorff in Sutherland ist, gelegt. Von den küsten gehen viel vorgebürge in das meer hinein, als Holburnhead, Sandsidehead, Dinnethead, Nothead, Clythenes u. s. w. Das vornehmste unter allen, nicht nur von dieser landschafft, sondern auch von gantz Schottland, ist Duncans-Bay-Head, insgemein Dungisby-Head genannt, welches sich gegen die Orcadische insuln erstreckt. In den alten zeiten sind die Grafen der jetzterwehnten insuln auch zugleich Grafen von Cathnes gewesen, biß endlich diese letztere würde auf die nachkommenschafft Wilhelmi Sinclers oder Sainclairs, Königlichen Panetiers oder Speisemeisters gekommen, nachdem selbiger die tochter eines Orcadischen Grafen, namens Melise, geheyrathet. *Camden's* Britannia with the additions. *Beeverel.* delic. de l'Ecosse p. 1305.

CATHOLICUS, ist eigentlich ein Griechisches wort, und heist so viel als allgemein. Man hat daraus einen beynamen der wahren Christlichen kirche gemacht, wie aus dem Apostolischen glaubens-bekentniß zu sehen, da es heist: credo sanctam catholicam ecclesiam. Es soll aber so viel dadurch angezeiget werden, daß die kirche Christi zu allen zeiten, an allen örtern und unter alle völcker solle ausgebreitet werden, gleichwie unser Heyland den Aposteln befahl Matth. 28. Marc. 16. Act. 1. Ob nun schon dieser titul von rechtswegen keiner andern zukommen soll, als allein der wahren kirche; so eigneten sich doch selbigen auch die Donatisten zu, gleichwie auch verschiedene andere nach ihnen. Es war auch das wort Catholicus vor alten zeiten ein gewisser ehren-titul, wodurch ein Primas oder Patriarche solte angedeutet werden, wie Tyrius und andere bezeigen. Insonderheit haben sich die Könige von Spanien diesen titul angemasset, ihren eyfer vor die beschützung der Christlichen religion dadurch anzuzeigen. Ricaredus, ein König der Gothen in Spanien, nachdem er an. 585 die Arianer aus seinen ländern vertrieben, war der erste, welcher den titul Catholicus bekam, und zwar von dem Concilio zu Toledo. An. 738 wurden Alphonsus und Pelagius, dessen schwieger-sohn, nachdem sie einige siege wider die Saracenen erhalten, und den Christlichen glauben in ihrem lande wiederum aufgerichtet, damit beehret. Von selbiger zeit an findet man nicht, daß die Könige von Spanien wären Catholici genennet worden, biß auf den König von Aragonien Ferdinandum, welcher, nachdem er die Mohren aus seinem gantzen lande vertrieben, diesen beynamen an. 1492 wiederum annahm; von welcher zeit an er auf alle dessen nachkommen erblich verblieben, und auch deswegen von dem Kayser Carolo VI geführet wird. Aus dem Paulo Æmilio und Frossardo ist zu ersehen, daß auch Philippus von Valois, König in Franckreich, diesen namen, und zwar deswegen, weil er die geistlichen rechte der kirchen beschützet hatte, bekommen. *Augustin.* epist. 107 contra Petilian. *Isidor.* in chron. *Optat. Milev.* l. 1. *Mariana* l. 7 c. 4. *Vasæus* chron. Hisp. *Surita* annal. Aragon. l. 2 c. 4. *Becmann.* notit. dign. diss. 2 c. 2 §. 2.

Catif, siehe El-Catif.

CATILINA, war aus der sehr vornehmen und edlen Römischen familie Sergia entsprossen, lebte aber überaus liederlich, und gerieth dadurch in grosse armuth. Solches veranlassete ihn, daß er sich vornahm, die stadt Rom in brand zu stecken, bey dieser gelegenheit den Rath umzubringen, und die gemeine schatz-kammer zu berauben, und zwar dieses alles mittlerweile, als die Römische armée unter dem commando des Pompeji von der stadt weit entfernet war. Solches nun zu bewerckstelligen zog er unterschiedene leute, insonderheit unter den vornehmen Lentulum und Cethegum, nebst den allerliederlichsten unter der Römischen jugend auf seine parthey, mit welchen sich desto genauer zu verbinden, sie menschen-blut unter einander truncken. Unterdessen aber kam von dieser conspiration den Bürgermeistern Ciceroni und Antonio A. R. 691, A. M. 3921, A. C. 63 etwas zu ohren, indem eine gewisse weibes-person, namens Fulvia, solches dem Ciceroni entdecket. Dieser versammlete darauf den Rath, klagte in einer hefftigen rede den Catilinam an, und offenbarte in seiner gegenwart alles, was er vorhatte; wodurch Catilina bewogen wurde, sich mit der flucht zu salviren, und zu den soldaten, die er bereits in Hetrurien hatte, zu begeben, nachdem er sich vorher grosser bedrohungen hatte vernehmen lassen. Hierauf hielt Cicero noch mehrere orationes von des Catilinæ bösem vorhaben zu dem Rathe. Da man nun zu Rom wider die übrigen, so an dieser conspiration theil hatten, mit der straffe verfuhr, wurde Catilina A. R. 692 von Antonii Lieutenant Petrejo in einer schlacht überwunden, darinnen er auch selbst das leben eingebüsset. *Plutarch.* vit. Cicer. *Sallustius* de bello Catil. *Cicero* orat. Catilin. *Florus* l. 4 c. 1 &c.

CATILLUS, war Bischoff zu Lincoping in Schweden, und befreyete im 15 seculo mit grosser hertzhafftigkeit sein vaterland von der Dänischen herrschafft. Denn als Canutus bey seinen unterthanen war in haß gekommen, und durch eine gewisse faction aus dem Schwedischen Reiche gejaget worden, bediente sich Christiernus von Dänemarck dieser gelegenheit, und gieng in Schweden; allein so bald er angelanget, gieng Catillus in seine kirche, kleidete sich in seinen Bischöfflichen habit, zog ihn aber gleich wiederum aus, legte alles auf den altar, und that in gegenwart der Dom-herren ein gelübde, daß er solchen ornat nicht eher anlegen wolte, als biß er sein vaterland in die vorige freyheit gesetzet hätte. Darauf grif er zu den waffen, gab sich zum anführer an der anwesenden Domherren, und vermehrete ihre kleine anzahl mit denjenigen Schweden, so Canuto noch getreu waren, und die er in eil zusammen bringen konnen; alsdann stellte er sich, als ob er vor den Dänen flohe, lockete sie aber dadurch in enge pässe auf das eiß, von dannen sie nicht wieder fortkommen konten, sondern fast alle niedergehauen wurden. Nach welcher blutigen schlacht Canutus wieder auf den thron erhoben wurde. *Jo. Magnus* l. 23 c. 9.

CATIUS oder CAUTUS, ein Heydnischer abgott, welcher deswegen verehret wurde, weil man dafür gehalten, daß er die leute klug und scharffsinnig machte. Welches auch das wort Catus oder Cautus andeutet. *Augustin.* de civit. Dei.

CATIUS, ein Epicurischer Philosophus, dessen Cicero gedencket, ingleichen Horatius, wie einige dafür halten. *Cicero* l. 15 ep. 16 ad famil. *Horat.* l. 2 satyr. 4 *Bayle.*

CATIVULCUS, ein König über einen theil der Eburonum, so ein altes volck in Gallia Belgica war, wo heutiges tages das Lüttichische ist, war in den auffstand des Ambiorigis mit verwickelt, und weil er alters halben das ungemach des krieges nicht länger ausstehen konte, auch die flucht zu ergreiffen nicht vermochte, tödtete er sich selbst mit gifft vom Eibenbaum, damit er dem Cæsari nicht in die hände gerathen möchte, nachdem er sich vorher hefftig über Ambiorigem, als urheber dieser revolte, beschweret hatte. Dieses geschahe A. V. 702, A. M. 3932, A. C. 52. *Cæsar.* de bello Gall. l. 6.

CATLIDG, siehe KATLAGE.

CATO, (M. Porcius) Censor oder Censorinus zugenannt, weil er seine censur so rigorös verwaltet, ingleichen major, war in Tusculo A. R. 522, A. M. 3752, A. C. 214 gebohren, ein sohn Marci Porcii, und hieß anfangs Priscus, wurde aber hernach wegen seiner grossen erfahrung Cato zugenannt. Ehe er mit in den krieg zog, hielte er sich in der landschafft der Sabiner auf, woselbst er ein land-gut hatte, das ihm sein vater verlassen; kam aber auf L. Valerii Flacci anhalten nach Rom, und that A. R. 540, A. M. 3770, A. C. 232, als Q. Fabius Maximus das vierdte und Claudius Marcellus das dritte mal Bürgermeister war, seinen ersten feldzug nach Capua wider Hannibalem. Nachgehends wurde er, als Claudius Marcellus zum fünfftenmal Bürgermeister war, A. R. 546, A. M. 3776, A. C. 208 Tribunus militum in Sicilien. Nach diesem ward er A. V. 551 Quæstor, in welcher bedienung er sich unter Scipione in Africa sehr wohl aufführte; jedoch zerfiel er nachgehends mit ihm, und kam dannenhero nach Rom, ihn bey dem Rathe zu verklagen. Folgends ward er Ædilis, wie auch A. V. 555 Prætor, welche würde er durch seine gerechtigkeit in groß ansehen brachte. Er eroberte A. R. 556 Sardinien, und regierte solche provintz mit sonderbarer gelindigkeit. A. R. 559, A. M. 3789, A. C. 195, wurde er zugleich mit L. Valerio Flacco, der ihn nach Rom zu kommen ermahnet, zum Bürgermeister erwehlet, und bemühete sich so viel als möglich, das Oppische gesetze zu behaupten. Er bezwang auch einige völcker in Spanien, und triumphirte das folgende jahr als Proconsul. A. R. 562 wurde er des Bürgermeisters M. Acilii Glabrionis General-Lieutenant in Griechenland, bey dem kriege wider den König Antiochum von Syrien. Er besetzte die höhe des gebürges an dem engen wege bey Thermopylæ, schlug die feindliche besatzung daraus, und ließ vortreffliche

proben seiner tapfferkeit, vornehmlich wider Antiochum sehen, wodurch er in sehr grosses ansehen sonderlich unter den Griechen kam. Nach seiner zurückkunfft wurde er A. V. 569, A. M. 3799, A. C. 185 mit dem obgedachten L. Valerio Flacco Censor, und führte sich in diesem seinem amte weit besser auf als seine vorfahren. Er klagte die boßhafftigen bey dem Rathe an, widersetzte sich sehr der pracht und verschwendung, verurtheilte die verbrecher ohne alles ansehen der person, und verhielt sich in allen so unsträflich, daß ihm seine feinde, die ihn zum öfftern verklagten, dennoch nichts anhaben konten. Er ließ sich vornemlich 3 dinge allezeit gereuen: 1) wenn er einen tag ohne etwas darinnen zu lernen zugebracht; 2) wenn er seiner ehefrau etwan eine heimlichkeit offenbaret; und 3) wenn er zu wasser reisete, da er solches eben so bequemlich zu lande thun können. Als er 80 jahr alt war, heyrathete er zum andernmal Saloniam, so noch jung und von geringen stande war, und zeugte mit ihr einen sohn. In selbigem alter lernte er auch noch die Griechische sprache vom Ennio. In seiner jugend hatte er zierliche orationes, und in seinem alter 7 historische bücher geschrieben, wie Cornelius Nepos berichtet. Das erste buch handelte von den thaten der Römischen Könige; in dem andern und dritten beschrieb er den ursprung der städte in Italien, um welcher ursache willen er alle seine bücher origines genennet; im vierdten handelte er von dem ersten Carthaginensischen kriege; im fünfften von dem andern, und das übrige biß auf die praeturam Galbae in den letzten 2 büchern. Annius von Viterbo gab ein werck heraus unter dem titul Catonis origines, welches aber für ertichtet gehalten wird. Sonst hatte Cato noch unterschiedene andere schrifften verfertiget, von welchen noch übrig ist eines de agricultura; die aber bey den alten scribenten von dem Catone befindliche fragmenta hat Antonius Riccobonus colligiret, und an. 1579 zu Basel heraus gegeben. Cicero gab ihm diß lob, daß er ein vortreflicher Redner, ein guter Rathsherr und ein erfahrner General gewesen. Er drunge allezeit darauf, daß Carthago solte zerstöret werden, und suchte bey aller gelegenheit das beste des gemeinen wesens. Im übrigen ist nicht so gewiß, in welchem jahre er gestorben; jedoch halten die meisten davor, daß es A. R. 606 im 87 jahre seines alters, A. M. 3799, A. C. 148, olymp. 158, in währendem dritten Carthaginensischen kriege geschehen. Wiewohl einige seinen tod auf das jahr 604 der stadt Rom, und in das 85 seines alters referiren. Von ihm bekamen seine nachkommen aus dem geschlecht Porcia den beynamen der Catonum, als welches er sonderlich berühmt gemacht und fortgepflantzet, indem er 2 söhne gezeuget M. Porcium Catonem den ICtum, und M. Porcium Catonem Salonianum. Jenen hat er selbst so wohl in der rechts-gelehrsamkeit, als auch in allen exercitiis des leibes, als reiten, fechten, werffen, schwimmen und dergleichen unterrichtet. Worauf dieser junge Cato in dem kriege wieder den Macedonischen König Perseum sonderlich seine tapfferkeit an den tag geleget. Etliche jahre hernach wurde er auch zum Praetore ernennet. Er starb aber noch bey leb-zeiten seines vaters, und hat vortrefliche bücher von der jurisprudentz geschrieben, wie Cicero berichtet. Es ist auch jetzo die regula Catoniana in den Digestis von ihm zu finden. Von seiner ehe-frau Æmilia hat er Marcum Porcium Catonem und Cajum Porcium Catonem gezeuget. Dieser war A. R. 640, A. M. 3870, A. C. 114 Bürgermeister mit M. Acilio, wurde aber verdammet, weil er in Macedonien mit dem öffentlichen gelde nicht wohl umgegangen war, und ins elend geschicket, da er sich zu Tarracona niederließ. M. Portius Cato war A. R. 636, A. M. 3866, A. C. 118 Bürgermeister mit Q. Martio, reisete in Africam, daselbst zu commandiren, und starb allda. Sein sohn war L. Porcius Cato, welcher Praetor worden, und die Marsen in einer schlacht erleget. A. R. 665, A. M. 3895, A. C. 89 war er Bürgermeister mit Cn. Pompejo; als er aber bey dem Fucinischen see wider die Marsen krieg führete, ward er von C. Marii sohne umgebracht. Der andere sohn des alten Catonis Censorini, M. Porcius Cato, Salonianus genannt, starb, als er Feldherr war, und hatte M. Porcium Catonem gezeuget, der Tribunus plebis wurde, und damals starb, als er um die praetur anhielte, M. Porcium Catonem Uticensem (von dem hernach) hinterlassende. Dieser hatte von seiner ehefrau Martia, M. Porcium Catonem, der nach dem untergang seines vaters von Julio Caesare zu gnaden angenommen ward, und in der schlacht bey Philippi, nachdem er sich tapffer gewehret, A. R. 711 oder 712 sein leben einbüssete. Seine schwester war Porcia, so an. M. Brutum, der Caesarem umgebracht, verheyrathet gewesen. S. PORCIA. *Plutarch.* & *Corn. Nep.* in vita Caton. *Cicero. Plinius. Livius. Florus. Valer. Maxim. A. Gellius. Frontinus. Aur. Victor.* l. 8 c. 7. *Vossius* de hist. Lat. l. 1 c. 5. *Forsteri* hist. jur. Rom. l. 2 c. 19. *Fabricii* bibl. Latina &c. *Hanckius* de Rom. rer. scr. P. 1 c. 2. *Bayle* im worte Porcius.

CATO, Praetor, sonst auch Uticensis genannt, weil er zu Utica, einer stadt in Africa, starb. Sein vater war ihm sehr jung gestorben, daher wurde er nebst seinem bruder Cepion und seiner schwester Porcia in dem hause Livii Drusi, seines vetters von mütterlicher seite, erzogen. Er fieng schon in seiner jugend an dermassen herrliche proben seiner großmüthigkeit und liebe gegen das gemeine wesen von sich zu geben, daß er sich im 14 jahre seines alters wünschte, ein schwerdt zu haben, damit er Sullam, den tyrannen seines vaterlandes, umbringen möchte. Er war auch sonderlich der philosophie ergeben, und hielt sich vornehmlich zu der secte der Stoicorum. Sein erster feldzug, den er seinem bruder Cepioni zu gefallen that, geschahe A. V. 681, A. M. 3911, A. C. 73, als die rebellischen und von Spartaco commandirte knechte eine unruhe erreget hatten. Bald darauf führte er 1000 mann zu fuß in Macedonien, von dannen er weiter in Asien gieng, aber mit so schlechter bedienung und geringer aufführung, daß ihn die leute deswegen auslachten; welches er aber eben so wenig achtete, als die ehren-bezeigungen, so ihm Pompejus und Dejotarus erweisen liessen. Nach seiner zurückkunfft wurde er Quaestor, welches amt er mit sonderbarer sorgfalt verwaltete, die bedienten der Republic reformirte, und die mordthaten, welche zu Sullae zeiten aus dem gemeinen schatz-kasten waren belohnet worden, mit grossen geld- und andern scharffen straffen belegte. Er bewarb sich auch um das tribunat oder zunfftmeister-amt, damit eine gewisse lasterhaffte person, die solches verlangete, davon möchte ausgeschlossen werden; und als des Catilinae conspiration an. 691, A. M. 3921 war entdecket worden, straffte er und Cicero desselben anhänger, und widersetzte sich in öffentlicher raths-versammlung dem Julio Caesari. Als er erfahren, daß Hortensius seine ehe-frau Martiam lieb gewonnen, überließ er ihm selbige, und als Hortensius starb, nahm er sie wieder zu sich. Als er A. V. 698, A. M. 3928, A. C. 56 Quaestor war, und seine feinde ihn nicht gerne bey sich leiden wolten, trugen sie ihm eine ansehnliche verrichtung auf, in willens, ihn dadurch fortzuschaffen, indem er beordert wurde, sich der insul Cypern zu versichern, welche man unter ihrem Könige Ptolemaeo ohne ursache eingezogen hatte, wodurch sie ihn verhaßt zu machen vermeyneten. Allein er führte diese commission mit solcher klugheit aus, daß ihn niemand zu tadeln wuste, indem auch seine eigene freunde sich über seine strenge und ernsthafftigkeit beschwerten, da er ihnen von dem reichthum nichts zukommen lassen wollen, welchen er nur vor die gemeine schatz-cammer aufbehalten. Ferner hatte er auch allezeit ein wachsames auge auf Caesaris und Pompeji vorhaben, und bemühete sich nach möglichkeit selbige in währender innerlichen unruhe mit einander zu vertragen; biß er endlich sahe, daß alle seine arbeit vergeblich wäre, und dahero sich zu des letztern parthey schluge, als welchen er für einen beschützer des gemeinen wesens hielte. Nach der Pharsalischen schlacht und Pompeji tode A. R. 706, A. M. 3936, A. C. 48, gieng er in Africa, vereinigte sich mit Juba und Scipione, überließ die anführung der armee dem letztern, und begab sich nach Utica. Als er hierauf vernommen, daß Scipio von Caesare geschlagen worden, ermahnte er seine freunde, sie möchten die flucht ergreiffen, und seinem sohn befahl er, bey dem überwinder gnade zu suchen. Er selbst aber legte sich auf sein bette, ließ sich Platonis buch von der seelen unsterblichkeit geben, und nachdem er selbiges 2 mal durchlesen, stieß er sich einen dolch in den leib; allein weil die wunde nicht tödtlich war, wolte man sie verbinden, er aber riß sie von neuen wieder auf, und starb also im 49 jahre seines alters, A. R. 708 im 3 jahre der 183 olymp. etwan 46 jahr vor Christi geburt. A. M. 3938. *Plutarch.* in vit. Cat. *Livius. Florus. Aurel. Victor.* de vir. illustr. c. 80, &c.

CATO, (M. Valerius) ein gelehrter Römer. Er wird von einigen vor des Burseni freygelassenen in Franckreich gehalten. Allein, wie er selber in dem buch unter dem titul Dirae meldet, war er ein freygebohrner, dem aber sein vater jung verstorben, und wurde er in dem zwischen Mario und Sylla geführten kriege seines väterlichen erbguts beraubet. Er lehrete die grammatic mit grossem ruhm, und wurde zu Rom vor den besten meister in der Poesie gehalten. Er verfertigte unterschiedliche wercke, welche von den gelehrten sehr hoch gehalten wurden, insondeit seine Lydia und Diana, worunter das erste stück Deliciae eruditorum oder die lust der gelehrten, das andere aber Gloria sui temporis, oder der ruhm seiner zeit genennet wurde. So gelehrt aber als er auch war, so armselig muste er sich doch behelffen; allermassen er sein hauß zu Tusculum fahren lassen muste, um seine schuldner zu vergnügen. *Suetonius* de illustr. Gramm. *Boxhornii* epistolae. *Fabricii* bibl. Lat.

CATOLICA, ein flecken in Romandiola zwischen Pesaro und Rimini, wird also genannt, weil unter den 400 Bischöffen, welche auf dem Concilio zu Rimini an. 359 von dem Pabst Liberio versammlet waren, etliche wenige rechtgläubige sich befunden, die sich von den Arianern absonderten, und ihren gottesdienst an diesem orte hielten. *Baronius.*

CATTI, ein altes volck in Teutschland, so zwischen den Cheruscern und Hermundurern in der gegend, wo jetzund Hessen, Thüringen, das halbe Bißthum Paderborn, rc. lieget, von dem Hartzwalde an biß an die Weser und den Rhein wohnende. Unter des Kaysers Tiberii regierung hatten sie einen harten streit mit den Hermundurern, wegen eines gewissen wassers, so sich in saltz verwandelte, welches eine jedwede parthey zu ihrem lande rechnen wolte, und welches einige für die noch jetzo berühmten saltz-brunnen zu Halle ausgeben. In solchem streite zogen die Catti den kürtzern, und war ihr unglücke um so viel grösser, weil die überwinder ihren raub dem Marti und Mercurio gelobet hatten, deswegen sie alles, was sie nur antraffen, menschen, pferde und vieh niedermachten. Die Catti begaben sich nachgehends auf die insul der Batavorum, allwo noch jetzo unweit Leiden Catwick op Zee an der see-seite am alten ausfluß des Rheins, und Catwick op den Rhein an diesem flusse etwas besser landwärts ein liegen. Sonsten gedencket auch Tacitus, daß Drusi sohn Germanicus einen harten krieg wider die Catten geführet, und Suetonius, daß Domitianus über sie triumphiret. Ihre berühmtesten heerführer, derer Tacitus gedencket, waren Adpandestrius, Arpus und Catumerus. Sie werden auch Chatti genennet, und

und versichert Cluverius, daß die Hessen von ihnen den namen bekommen. *Tacitus* l. 1 annal. &c. und de moribus Germ. c. 30. allwo er ihre art und sitten beschreibet. *Suetonius* in Domit. *Plinius. Strabo. Dio. Ptolemaeus. Althammer* ad Tacit. Germ. *Cluverius* l. 3 Germ. antiq. c. 5 &c.

Cattlenburg, siehe Kattlenburg.

CATTO, (Angelus) Ertz-Bischoff zu Vienne, war gebürtig von Tarento. Weil er es mit der parthey des hauses Anjou in dem Königreich Neapolis hielte, daselbst aber in seinem vornehmen unglücklich war, gieng er mit Renato von Anjou nach Franckreich. Nachgehends wurde er an den hof des Hertzogs von Burgund Caroli Audacis geschickt, wegen einer heyrath zwischen einem von Renati söhnen, und der eintzigen tochter des Hertzogs zu tractiren. Da er dann durch seine geschicklichkeit sich so beliebt machte, daß als Renati söhne vor der zeit gestorben, ihn der Hertzog bey sich behielt, und ihm eine pension gab. Nachdem aber der Hertzog an. 1474 die schlacht bey Murten verlohren, auch seinen gelinden rathschlägen kein gehör geben wolte, begab er sich an den hof des Königs Ludovici XI in Franckreich, wurde auch daselbst wohl aufgenommen, sogar, daß ihn derselbe zu seinem Medico, hernach zum Almoseniret, und endlich zum Ertz-Bischoff von Vienne machte. Da er noch an dem hofe des Hertzogs von Burgund lebte, wurde er mit Cominaeo bekannt, der auf dessen einrathen seine memoires geschrieben, und so wol in der vorrede, als auch sonsten die rede an ihn richtet. Den grossen namen hat er dadurch erhalten, weil er aus der astrologie viele sachen, so zu seiner zeit sich zugetragen, insonderheit die unglückliche schlachten des Hertzogs von Burgund, vornehmlich aber den tod dieses Herrn, in eben der stunde, da solcher vorgegangen, verkündiget hat. Weil aber Cominaeus, der sonst nichts, so ihm zum ansehn gereichen können, vorbeygelassen, von diesem letztern nichts meldet, das erstere aber Catto aus natürlichen ursachen wohl muthmassen können, so wird von seiner prophezeyungs-kunst von vielen wenig gemacht. Er starb an. 1497. *Cominaeus.* Anon. vita Angeli Catt. welches sich vor der Frantzös. übersetzung des Cominaei befindet; *Matthieu* hist. de Louis XI l. 7 p. 392. *Robertus & Sammarth.* in Gallia christ. *Naudaeus* in addit. ad hist. Lud. XI. *Toppi* bibl. Neapol. *Varillas* hist. de Louis XI. *Daniel.* hist. de France t. 2 col. 1406. *Köler.* diss. 2 de vanit. prognost. §. 8 p. 15. *Chorier* hist. de Dauphiné. *Bayle.*

CATUALDA, ein Fürst in Teutschland zu den zeiten des Kaysers Tiberii, war aus vornehmen stamme bey den Gothonen gebohren, und hatte sich durch seine tapfferkeit ein grosses ansehen erworben. Als er nun vernommen, daß sich Maroboduus der König der Marcomannen, zu der Römischen parthey gewendet, suchte er sich an ihm zu rächen, zumal da er ehemahls durch die macht des Marobodui war verjaget worden. Er gieng derhalben mit einer starcken armee in dessen land, brachte es auch so weit, daß, nachdem er die vornehmsten durch geschencke auf seine seite gezogen, er sich der Königlichen residentz, und des dabey gelegenen schlosses bemächtigte, darinnen er grosse beute antraff. Weil sich nun Maroboduus von jederman verlassen sahe, nahm er seine zuflucht zu dem Kayser, und wurde zu Ravenna unterhalten. Dem Catualda aber gieng es auch mit der zeit nicht besser, indem er nicht lange hernach von den Hermundurern unter anführung des Vibilii verjaget, uñ da ihn auch die Römer aufgenommen, nach Frejuls in Franckreich geschickt worden. *Tacitus* l. 2 annal. c. 62 & 63.

CATULA, (Aelia) eine gewisse weibes-person, welche sich noch im 80 jahre ihres alters durch tantzen und unverschämte stellungen prostituiret, und zwar bey den spielen ludi Juveniles genannt, die der Kayser Nero zum vergnügen der jugend und andencken desjenigen, tages, da er sich zum ersten male den bart abnehmen lassen, eingeführt hatte. *Xiphilin.* in comp. Dionis.

CATULLUS, (Cajus oder Quint. Valer.) ein Poet, gebohren zu Verona, A. V. 668, Olymp. 173, 3, A. M. 3898, A. C. 86, oder vielmehr in der halb-insul Sirmio, welche sich in den see Benaco, heutiges tages Lago di Garda genannt, erstrecket. Das erstemal soll er in begleitung des Manlii nach Rom gekommen seyn. Er hielt mit Cicerone, Planco, Cinna und andern vornehmen leuten gute freundschafft; Julius Caesar war ihm auch trefflich geneigt, und ob ihn Catullus gleich einsmals durch einige verse sehr beleidiget hatte, war er doch mit einer satisfaction zufrieden, und ließ ihn noch desselbigen tages zur tafel laden. Catullus hielte viel auf Ipsitillam seine landsmännin, liebte auch noch eine andere weibes-person Clodiam, von ihm aber Lesbia genannt, welcher beyder, sonderlich aber der letzten, in seinen schrifften offt gedacht wird. Man hat 117 epigrammata von ihm noch übrig, seine andern wercke aber sind verlohren gegangen. Hieronymus sagt, er sey in dem letzten jahre der 180 olymp. A. V. 697, A. M. 3927, A. C. 57 gestorben, nach welcher rechnung er nur würde 30 jahr alt gewesen seyn, daß er aber länger gelebet, ist sehr wahrscheinlich, ob er gleich nicht über 71 jahr alt worden, wie Scaliger behauptet. *Sueton.* in Caes. c. 73. *Quintilian. Hieron.* in chron. *Giraldus* de poet. Lat. dial. 10. *Vossius* c. 1 de poet. Lat. *Crinitus* de poet. Lat. *Scaliger* animadv. in Euseb. *Bayle.*

CATULUS, (Lucatius) siehe LUCTATIUS CATULUS.

CATUMSYRITUS, (Johannes Baptista) ein Grieche, war einer mit von denen, so in das Römische Collegium gekommen. Er widersetzte sich hefftig dem buche, welches Arcadius wegen vereinigung der Griechischen und Lateinischen kirche heraus gegeben, und überreichte dem Spanischen Ambassadeur zu Rom eine supplique, daß er mit dem Pabst davon, als einem wercke, darinnen er den Protestirenden beyfall gäbe, reden möchte. Er ließ auch selbst an. 1632 zu Venedig einen tractat darwider drucken, unter dem titul: vera utriusque ecclesiae concordia, darinnen er Bellarminum und etliche andere Jesuiten zugleich mit angegriffen.

CATUS, siehe AELIUS.

Catwyck, siehe CATTI.

Catzenelnbogen, lat. Cattimelibocum, ein schloß und Grafschafft in dem Ober-Rheinischen kreyse, von den Cattis, so allhier um den berg Melibocus gewohnet, also genennet. Sie wird in die ober- und niedere Grafschafft eingetheilet. Die obere, so dem hause Hessen-Darmstadt gehört, liegt zwischen dem Odenwald, dem Rheine und der Wetterau, und ist in derselben der alte Melibocus jenseit Franckfurt bey Zwingenberg. Es sind auch in derselben bezirck die städte und schlösser Darmstadt, Rheinheim, Zwingenberg, Rüsselheim, Punctstadt, Lichtenberg, Dornberg, Gerau, davon diese gantze ober-Grafschafft das Gerauer-land, Geravia genennet wird, der in der historie der alten Teutschen Kayser berühmte flecken Tribur und das kloster Hofheim. Die niedere Grafschafft, so dem hause Hessen-Cassel und zwar der apanagirten linie von Hessen-Rheinfels gehört, liegt zwischen dem Rhein, Rheingau, der Grafschafft Nassau-Dietz, Idstein und Dillenburg; der alte berühmte ort Artaunum soll darinnen gelegen haben. Jetzo sind die vornehmsten städte und schlösser darinnen: Rheinfels, Braubach, Hohnstein, Neu-Catzenelnbogen, insgemein die Katz genannt, S. Goar, Reichenberg, Alt- und Neu-Catzenelnbogen, der alte flecken Neostadium oder Nastede, und der wegen des herrlichen sauerbrunnens berühmte flecken Langen-Schwalbach. Diese Grafschafften Catzenelnbogen, besassen vormals eigene Grafen, welche daher den namen führten. *Dilliche* Hess. chron. P. 1 p. 29 seq.

Catzenelnbogen, (Neu) oder die Catz, ein auf einem felsen gelegenes ziemlich festes Heßisches schloß in der niedern Grafschafft Catzenelnbogen gegen S. Goar über, ist an. 1393 von dem Grafen Johanne zu Catzenelnbogen erbauet worden. *Winckelm.* beschr. Hessen. p. 119.

Catzenelnbogen, (Grafen von) Von derselben ursprung sind die Historici nicht einerley meynung. Etliche führen sie aus der familie Caroli M. her; Johannes Textor aber will beweisen, daß sie schon um das jahr 210 im flor gewesen. Noch andere vermeinen, daß sie von Henrico, einem der 12 söhne des Grafen Isenbart oder Isenberti von Altdorff, und der Irmentrude herstammen, welche unter dem vorwand, daß es junge wölffe wären, solten ersäuffet werden. Allein die sicherste meynung ist, wenn man Wolfgangum, Grafen von Catzenelnbogen, zum urheber dieses geschlechts setzet. Dieser commandirte an. 933 die hülffs-völcker der städte Metz, Cölln, Aachen, und Lüttich wieder die Hunnen, fand sich nach erhaltenem siege mit auf dem ersten thurniere zu Magdeburg an. 935 ein, und war einer von den 12 mächtigen Grafen im Reiche, welche selbst helme auftragen liessen. Er besuchte auch den 3 thurnier zu Costnitz an. 948. Sein sohn halff ums jahr 940 dem Kayser Ottoni das land befriedigen, und an. 953 die stadt Mayntz ihres ungehorsams wegen bekriegen. Wilhelmus I war unter regierung Kaysers Conradi II in ansehen, welchem er an. 1019 auf dem thurnier zu Trier an der Mosel folgete. Er hinterließ 2 söhne, davon ihm der älteste succedirte; der jüngste aber Einhardus sich gar zeitig in den geistlichen stand begab. Anfangs wurde er Abt im kloster Limburg; an. 1060 aber Bischoff zu Speyer, und starb an. 1067, als er nach Rom reisen wolte, unterweges. Henricus lebte in gutem ansehen; weil er aber dem Pfaltzgraf Hermannen wider den Ertz-Bischoff Arnolden zu Mayntz beygestanden, wurde er an. 1156 auf dem Reichs-tage zu Worms von dem Kayser Friderico I verurtheilet, einen hund von einer Grafschafft zu der andern auf dem rücken zu tragen. Philippus, Graf zu Catzenelnbogen, wurde nach Udonis absterben zum Bischoff zu Oßnabrüg erwehlet, welches Stifft er sehr bereicherte, und auch die stadt Oßnabrüg mit gebäuden auszierete. Hermannus wurde Bischoff zu Münster, und folgte an. 1160 dem Kayser nach Italien. Mit dem Grafen von Tecklenburg zerfiel er in streitigkeit, deswegen er die festungen Nienburg und Landeck bauete. An. 1184 auf dem Reichstage zu Mayntz belehnete der Kayser ihn und seine nachfolger mit dem titul der Fürsten in Westphalen. An. 1188 empfieng er auf dem Reichs-tage zu Mayntz von dem Päbstlichen Legaten das creutz zu dem feldzuge wider die Saracenen, und nachdem er sein Bißthum in gutes aufnehmen gebracht, starb er an. 1208. Wilhelmus II, Graf von Catzenelnbogen, macht gemeiniglich den anfang zu der Catzenelnbogischen genealogie, weil die vor ihm lebende Grafen in keine richtige ordnung zu bringen sind. Dieser Wilhelmus führte den zunamen des reichen, und stund an. 1203 Landgraf Hermannen wider den Kayser Philippum bey. An. 1209 war er auf dem thurnier zu Worms, und hinterließ Dietherum I. Dieser gieng an. 1219 in das gelobte land, und legte die proben seiner tapfferkeit daselbst ab, bauete das schloß Rheinfelß, und starb an. 1276. Seine söhne waren Humbertus, so unverheyrathet starb; Diether II und Wilhelmus III, welche beyde das land unter sich theilten. Graf Diether bekam zu seinem antheil das alte schloß Catzenelnbogen; Graf Wilhelm aber Neu-Catzenelnbogen, oder das heutige Gerauer-land, darinnen Darmstadt die haupt-stadt ist. Beyde pflantzten ihr geschlecht fort, und zwar Dietherus II, Graf zu Catzenelnbogen

gen, der an. 1276 starb, hinterließ Dietherum III, der verschiedene kinder gehabt, so aber ohne erben gestorben; und Eberhardum I, der bey dem Kayser Rudolpho I sehr beliebt gewesen, und von ihm zu unterschiedenen verrichtungen gezogen worden. Er starb an. 1328 im hohen alter. Seine söhne waren Gerhardus, Probst zu Utrecht, und Ludovicus, der an. 1311 den thurnier zu Ravensburg besuchet, und 2 söhne Wilhelmum V und Bertholdum hinterlassen. Jener soll die stadt Darmstadt mit mauren zu umgeben angefangen haben, und hat das recht des majorats in seinem hause eingeführet, darinnen ihm aber keiner von seinen 2 söhnen succedirte; indem Wilhelmus VI vor dem vater starb, Dietherus aber Abt zu Prüm wurde, und an. 1350 starb. Bertholdus, ein bruder Wilhelmi V, starb noch eher als dieser sein bruder, an. 1321, und sein anderer sohn Wolfgangus IV pflantzte das geschlecht fort, welches aber mit seines sohns Philippi enckel Eberhardo III, der an. 1354 das schloß Dorenberg zu seiner residentz gebauet, an. 1403 ausgegangen, indem dieser nur eine tochter, Annam, hinterlassen, so das Alt-Catzenelnbogische antheil ihrem gemahl Johanni V zu Neu-Catzenelnbogen zugebracht. Dieser stammete her von Wilhelmo III, Grafen zu Catzenelnbogen, dem andern sohn des Grafen Dietheri, welcher an. 1270 nach Asiatischer bau-art das schloß Reichenberg aufführete, und durch seinen sohn Eberhardum II sein geschlechte fortpflantzete; dessen enckel Dietherus V, der andere sohn Johannis I, 2 söhne, Johannem IV und Fridericum I, hinterlassen, welche beyderseits eigene linien aufgerichtet. Doch Friderici seine ist mit dessen urenckels Friderici II sohne Wolfgango ausgegangen, und die erbschafft durch dieses letztern schwester an ihren gemahl Wolffgangum, Grafen von Catzenelnbogen, einen sohn Dietheri VI, gebracht worden. Allein Johannis IV posterität hat länger gedauret. Dieser bauete an. 1393 das schloß Neu-Catzenelnbogen, die Catz genannt, und zeugete Dietherum VI, Grafen zu Catzenelnbogen, welcher sich durch seine thaten berühmt gemacht, und bey dem Kaysern Carolo IV und Wenceslao sehr wohl stund. Er unterschrieb auch an. 1356 mit die göldene bulle, und wurde nachmals Ober-Hauptmann des Hertzogthums Lützenburg. Er starb an. 1402, und hinterließ unter andern kindern Wolffgangum, der mit seiner gemahlin, einer tochter Friderici II und schwester Wolffgangi, Grafen von Catzenelnbogen Philippum zeugete, welcher bald in seiner jugend an. 1433 in die Morgenländer reisete. An. 1439 war er auf dem thurniere zu Landshut. An. 1441 zierete er die stadt S. Goar mit unterschiedenen gebäuden aus, und war wegen seines grossen reichthums bekannt. Er starb an. 1479 seines alters 77 jahr, und gieng mit ihm der stamm der Grafen von Catzenelnbogen unter. Denn er hatte zwar mit seiner gemahlin Anna von Nassau, Hertzog Ottonis zu Lüneburg-Zelle wittwe, Philippum den jüngern gezeuget, der sich mit Ottilia, einer tochter Henrici, Grafen von Nassau-Dillenburg, vermählt, so mit seiner mutter geschwister-kind war, diese gebahr ihm eine tochter Ottiliam, die an Christophorum, Marggrafen von Baden, verehlichet worden. Allein der jüngere Philippus starb noch vor dem vater an. 1454. Also war nur von Philippi des ältern nachkommen noch übrig seine tochter Anna, die er an Henricum III, Landgrafen zu Hessen-Marpurg, vermählete, welchem sie die Graffschafft Catzenelnbogen zubrachte. Sie zeugete mit ihm Wilhelmum III oder den jüngern Landgrafen zu Hessen, Elisabetham, Grafen Johannis zu Nassau-Dillenburg gemahlin, und Mechtilden, Hertzogs Johannis zu Cleve gemahlin. Weil aber Wilhelmus III an. 1500 ohne erben starb, so succedirte seines vatern bruders Ludovici sohn, Wilhelmus II der mittlere, in den Heßischen landen; und als er sich auch der Graffschafft Catzenelnbogen wegen der an. 1495 darauf empfangenen mit-belehnung anmassete, so protestirten Wilhelmi III obgedachte 2 schwestern darwider, und gelangete der proceß an. 1508 vor das Kayserliche cammer-gerichte, woselbst er 50 jahr lang geschwebet, da unterdessen die Landgrafen zu Hessen Catzenelnbogen stets behalten. An. 1521 verkauffte zwar Hertzog Johannes zu Cleve sein vermeintes recht an Catzenelnbogen vor 50000 gülden an Henricum, Grafen von Nassau. Worauf die Nassauer ihre anfoderungen desto eyfriger trieben; sie erhielten aber nichts, als daß an. 1552, da diese sache zu Passau wieder aufs tapet gebracht wurde, der Kayser decretirte, daß selbige durch erwehlte arbitros von beyden theilen solte untersuchet werden. Endlich erschienen an. 1557 bey der Reichs-versammlung zu Franckfurt beyde partheyen, und wurde innerhalb 14 tagen die sache in der güte dergestalt beygeleget, daß der Landgraf die Graffschafft Catzenelnbogen behalten, dem Grafen von Nassau aber 600000 gülden bezahlen, und für 150000 gülden den vierdten theil der Graffschafft Dietz einräumen, die übrige summa aber innerhalb 3 oder 4 jahren entrichten solte. Jedoch blieben die titul und wapen von Catzenelnbogen und Dietz beyden häusern gemein. Als an. 1567 nach absterben des Landgrafen Philippi des großmüthigen das land Hessen und was dazu gehöret, unter dessen 4 söhne getheilet wurde, bekam Philippus in der theilung die untere, und Georgius der stamm-vater der Darmstädtischen linie, die obere Graffschafft Catzenelnbogen. Jener starb an. 1583 ohne kinder, da denn sein antheil auf seine brüder, und hernach auf des alten bruders Wilhelmi IV sohn Mauritium fiel, der durch seine söhne die linie zu Cassel und Rheinfels fortgesetzet, und dieser letztern die untere Graffschafft Catzenelnbogen zugeschlagen. *Dillichs* Hess. chron. *Textoris* Nass. chron. *Sleidan.* de statu rel. &c. P. 1 l. 24 P. 2 l. 8. *Speneri* sylloge l. 4 c. 7. *Lucæ* Grafen-Saal p. 174 seq.

Catzenelnbogen, siehe Knebel.

CAVA oder CABA, eine tochter Juliani des Grafen von Ceuta und Consuegra, wurde von Roderico dem Könige in Spanien genothzüchtiget, welches ihren vater, der dieses Königs Gouverneur in Africa war, dergestalt verdroß, daß er an. 712 die Saracenen in Spanien lockte; da sie denn Rodericum geschlagen, und das gantze Reich unter ihre bothmäßigkeit gebracht. *Garibay* l. 8 c. 48. *Roderic. Sanctius* p. 2 c. 37. *Vasæus* in chron. *Mariana* l. 6 c. 21 & 23. *Marmol.* l. 2 c. 10.

CAVA, eine kleine stadt in dem Königreich Neapolis, in Principato citra, nebst einem Bischoffthum, welches unmittelbar unter dem Pabst gehöret, wie auch einer Abtey. An. 1628 wurde eine zusammenkunfft der Geistlichen dieser dioces allhier gehalten, davon die constitutiones in folgendem jahre zu Neapolis gedruckt sind.

CAVADO, ein fluß in Portugall in der provintz Entre Douro e Minho. *Colmenar.* delic. d'Espagne & de Portugall t. 4 p. 699.

CAVAILLON, eine kleine stadt in Provence in der Graffschafft Venaisin, hat einen Bischöfflichen sitz, so unter Avignon gehöret. Es ist derjenige ort, so von Strabone Cabellio, Cavarium, und von andern Cabellicum oder urbs Cavallicorum genennet wird. Er liegt am flusse Durance auf einer sehr fruchtbaren ebene. Vor zeiten war er auf einen kleinen hügel gebauet, woselbst man noch etliche überbliebene stücken von den häusern sehen kan. S. Veranus, Bischoff allhier, lebte im 6 seculo. *Strabo* l. 4. *Ptolem.* l. 2 c. 10. *Sammarth.* Gall. christ.

CAVALCANTI, (Bartholomæus) von Florentz, war 1503 gebohren, und in literis elegantioribus wohl unterrichtet; worauf er sich nach Rom gewendet, da er so wohl durch seine rathschläge als seine beredsamkeit Paulo III und dessen enckel Octavio Farnese in wichtigen geschäfften, wie nicht weniger dem Könige Henrico II von Franckreich in der sache wegen Siena grosse dienste leistete. Er hatte auch noch viel andere verrichtungen, welche er mit grosser klugheit und aufrichtigkeit ausführete. Endlich, als der friede zwischen Spanien und Franckreich geschlossen worden, begab er sich nach Padua, den studiis geruhig obzuliegen, und starb daselbst den 9 dec. an. 1562. Unter seinen wercken wird gerühmet seine rhetoric in 7 büchern; alsdann trattati sopra gli ottimi reggimenti delle republiche antiche e moderne, so Franciscus Sansovinus an. 1571 zu Venedig heraus gegeben; de varia exordiendi ratione in causis demonstrativis liber, &c. *Poccianti* de script. Flor. p. 26. *Thuan.* hist. l. 34 & *Teissier* addit. t. 1 p. 213. *Possevin.* bibl. t. 2 l. 18 c. 9. *Voss.* inst. orat. l. 3 c. 6.

CAVALCANTI (Guido) von Florentz, ein sohn Cavalcante de Cavalcanti aus einer familie von der Guelffischen parthie, derentwegen er viel leiden müssen, und bald ins elend verjagt, bald wieder zurück beruffen worden, so er mit grosser beständigkeit überwunden. Er war ein guter Italiänischer Poet und vortreflicher Philosophus, und soll sehr speculativ in atheistischen dingen gewesen seyn. Er hinterließ verschiedene schrifften in gebundener und ungebundener rede, schrieb auch in Italiänischer sprache regulas bene scribendi. Unter seinen vortreflichen poesien, ist insonderheit der berühmte gesang über die irrdische liebe, darüber die tieffsinnigen Philosophi Ægidius Colonna Romanus, del Garbo, wie auch Mini, Tomacelli, del Rosso und Frachetta, Commentarios und Cittadini kurtze anmerckungen geschrieben, so alle gedruckt sind, und wird des Ægidii Romani commentarius vor den ersten gehalten, so über einen Italiänischen Poeten geschrieben worden. Er hat der Italiänischen philosophie sehr aufgeholffen. Dantes nennet ihn seinen ersten freund in seinem vita nova. Er starb zu Florentz im dec. an. 1300. Celso Cittadini hat sein leben beschrieben, so an. 1602 zu Siena nebst einigen gedichten des Cavalcanti heraus gekommen. *Alberti* Ital. *Pocciant.* de script. Florent. p. 77. *Balzac.* lettr. 57. l. 6 vol. 1. *Bayle.* *Crescemboni* volgar poesia l. 2 p. 85 l. 5 p. 296.

CAVALLI, eine alte familie, welche ihren ursprung von Verona hat, und wegen der rühmlichen dienste, so Jacobus Cavalli in einem Candianischen kriege der Republic Venedig geleistet, unter deren Nobili aufgenommen worden. Aus diesem hause haben die Venetianer viel Senatores und Ambassadeurs gehabt. Unter andern ist zu des Pabsts Pauli V zeiten einer, namens Marinus Cavalli, Ambassadeur zu Rom gewesen. *Amelot de la Houssaye* hist. du gouvern. de Venise p. 242, 538.

CAVALLO, siehe Bosel.

CAVAN, eine stadt und Graffschafft in der provintz Ulster in Irrland, wird von einem festen schlosse beschützet.

Caub, eine Chur-Pfältzische stadt am Rheine, Bacharach gegen über, in dem Hertzogthum Simmern. Sie hat ein schloß, Gutenfelß genannt, und ein unter-amt. *Zeil.* topogr. Palat.

CAUCASUS, ein gebürge in Asien gegen Georgien um den fluß Phasis in Cholchis oder Mingrelien. Die Macedonier, und die, so die historie von Alexandro M beschrieben, legen diesen namen mit unrecht dem gebürge Paropamisus in Indien bey, wie Eratosthenes von Cyrene angemercket. Es ist aber der Caucasus gegen dem ausflusse des Phasis, voller felsen und jähen örter, die spitze aber davon ist allezeit mit schnee bedecket und unbewohnet. Unter der spitze dieses gebürges ist das land fruchtbar, und das wasser trefflich gut; so findet man auch daselbst viel dörffer. Die weinstöcke wachsen um die bäume herum, und der wein ist sowol gut als wohlfeil. Das gemeine volck hält sich in kleinen höltzern hüttgen auf, dergleichen iegliche familie 4 oder 5 hat. Ihr feuer machen sie in der mitten

der

der grösten hütte an, und setzen sich um selbiges herum. Ihr brodt backen sie in holen steinen, welche sie warm machen, ehe sie den teig hinein thun, und darauf bedecken sie selbige mit asche und glüenden kohlen. Die einwohner sind mehrentheils Christen von der Georgischen secte. Wenn man auf die spitze des gebürges durch verschiedene krumme und rauhe wege hinauf gekommen, steiget man auf der Akalzikischen seite wieder herunter, auf 4 meilen lang. Wenn man bald herunter ist, bekommt man auf einigen höhen viele rudera von alten schlössern und kirchen zu gesichte, welche nach der einwohner bericht von den Türcken sollen zerstöret seyn. Unten an dem gebürge ist ein überaus schöner und lustiger thal 3 meilen ungefehr breit, der sehr fruchtbar und mit vielen dörffern angefüllet ist. Der fluß Kur läufft mitten hindurch, und die kleinen umher liegenden hügel sind voller vieh. Fünff meilen weiter auf der ebene lieget die vestung Akalzike auf einem niedrigen orte zwischen 20 höhen, wovon sie commandiret wird, und von wannen sie auch auf allen seiten kan beschossen werden. Nahe dabey ist ein flecken, so aus 400 häusern bestehet, und von Türcken, Christen, Armenianern, Georgianern, Griechen und Jüden bewohnet wird. Die Christen haben darinnen ihre kirchen, und die Jüden ihre synagogen. Der Bassa hält sich in der vestung auf; die vornehmsten officierer aber und soldaten haben die benachbarten dörffer innen. Diese vestung ist von den Georgianern auferbauet, welche sie zu ende des 16den seculi den Türcken weggenommen. Drey meilen von Akalzike wird die ebene sehr enge, und die berge sind kaum eine halbe meile von einander. Daselbst liegt ein festes schloß, Usker genannt, auf einem felsen zur rechten seite des flusses Kur. Unten an diesem felsen liegt eine kleine stadt, welche den gantzen boden zwischen dem schlosse und dem gegen über liegenden berge einnimmet. Daselbst hält sich ein Sangiac mit seinen soldaten auf. Wenn man 2 meilen jenseit Usker kommt, trifft man ein gebürge an, welches Persien und die Türckey auf selbiger seite von einander scheidet. *Strabo* l. 11. *Arrian.* l. 5. *Plin.* l. 5 c. 27. *Curt.* l. 7. *Clerici* ars critica p. 3 sect. 3 c. 2. *Chardin* voyage de Perse. *Olearii* Persische reise-beschreib. p. 397.

CAUCHON, (Petrus) Bischoff zu Beauvais, und hernach zu Lizieux, ist in der Frantzösischen historie bekannt, weil er es mit dem hause Burgund und den Engeländern wider den König Carolum VII gehalten. Er war Doctor zu Paris, hierauf Vidame zu Amiens, ferner Requeten-meister unter dem Könige Carolo VI, und endlich an. 1420 Bischoff zu Beauvais. Er muste an. 1429 diese stadt verlassen, weil sich die einwohner an den König in Franckreich ergaben. Doch bekam er hernach wieder das Bischoffsthum Lizieux, nachdem er an. 1430 ein Richter der berühmten Johannæ d'Arc von Orleans mit gewesen, welche er der weltlichen obrigkeit zu bestraffen übergeben. Nach seinem tode soll er von dem Pabst in den bann seyn gethan worden; da man dann seine gebeine ausgegraben und auf den mist geworffen. *Juven. des Ursins* hist. de Charl VI. *Merier* l. 16 annal. *Belleforest* annal. *Monstrelet* l. 1 c. 431. *Louvet* antiq. de Beauvais. *Sammarth.* Gall. chr. *Blanchard* hist. des maitr. des req. *Loisel* antiq. de Beauv. &c.

CAUCUS, (Antonius) ein Venetianischer Edelmann und Ertz-Bischoff von Corfu. Als er von dem Pabst Gregorio XIII befehliget wurde, die irrthümer der Griechen mit fleiß zu untersuchen, sammlete er derselbigen 31 zusammen in einem Lateinischen buche, welches er dem Pabst dedicirte, so aber niemals gedruckt worden. Leo Allatius hat ihn deßwegen in seinem dritten buche de consensu orientalis & occidentalis ecclesiæ sehr hart tractiret; Richard Simon aber in seiner histoire de la creance des nations du Levant vertheidiget.

CAUDEBEC, lat. Calidobecum, eine reiche und schöne stadt in der Normandie, in der landschafft Caux, nahe bey der Seine an dem orte, wo sie sich gegen die see zu ausbreitet, 7 meilen unter Harfleur und Havre de Grace zu. Es sind daselbst verschiedene manufacturen, sonderlich zu verfertigung der hüte; daher diejenigen, so in dieser stadt gemacht sind, Caudebecs genennet werden.

CAUDI oder CAUDIUM, siehe ARPAJA.

CAVENDISH oder CANDISH, eine edle familie in Engeland, hat ihren ursprung von einer jüngern linie der Gernons, welche in den vorigen seculis in den Graffschafften Nortfolck und Essex in grossem ansehen waren. Weil sie nun sonderlich ihren sitz zu Cavendish in Suffolck hatten, nenneten sie sich nach diesem orte. Der erste, welcher diese familie empor gebracht, war Wilhelm Cavendish von Chatsworth, welcher bey Henrico VIII Schatzmeister der Königlichen kammer, wie auch geheimer Rath war. König Eduardus VI ließ ihn in solcher würde, und die Königin Maria machte ihn zum Ritter. Er hinterließ 3 söhne, Heinrich, Wilhelm und Carln, wie auch so viel töchter, so an vornehme häuser verheyrathet worden. Henricus, der älteste sohn, starb an. 1616 ohne ehliche erben, also fielen die güter auf seinen bruder Wilhelmum, der zum Baron von Cavendish und Hardwick, und nachgehends zum Grafen von Devonshire gemacht wurde. Als er an. 1625 starb, folgte ihm sein sohn Wilhelmus, und diesem wiederum sein sohn gleiches namens, welcher bey der krönung Caroli II zum Ritter des bades gemacht wurde, und sich mit Elisabeth Cecill, Wilhelmi Grafen von Salisbury tochter, vermählte, so an. 1689 im nov. gestorben, nachdem sie 2 söhne und 1 tochter, Annam, so an des Grafen von Warwick, und nach dessen absterben an des Grafen von Exester einigen sohn verheyrathet worden. Der eine sohn Carolus starb ledig, und sein vater muste an. 1684 im dec. dieses zeitliche verlassen. Der andere sohn aber, Wilhelmus Cavendish, ward Graf und Hertzog von Devonshire, &c. Ober-Hofmeister der Königin Anna, Lord-Lieutenant und custos rotulorum der Graffschafft Derby, Königl. geheimer Rath und Ritter des Hosenbandes. Mit seine gemahlin Maria Butler, Jacobi Hertzogs von Ormond tochter, hat er Wilhelmum, Henricum und Elisabetham gezeuget, davon jener sich an. 1688 mit Rachel, Wilhelmi Baron Russel tochter, vermählet, dieser aber im april an. 1700 gestorben ist. Aus diesem hause war auch William Cavendish, so erstlich den titul eines Barons unter Jacobi I regierung erlanget, hernach immer höher gestiegen, und endlich unter Caroli I regierung Graf von Ogle und Hertzog von Newcastle worden. Carolus I bestellte ihn zum Hofmeister des Printzen Caroli II. Im anfange der Engeländischen unruhe befestigte er die stadt und den hafen von Newcastle, und besetzte sie vor den König, als er nachgehends noch eine grössere macht zusammen gebracht hatte, nahm er viel wichtige vestungen damit weg, und erhielt unterschiedene victorien. Weil er keine männliche erben nachgelassen, fielen seine güter der krone wieder heim.

CAVENDISH, (Thomas) siehe CANDISH.

CAULIUS, (Wilhelmus und Johannes) siehe CHOUL.

CAUMARTIN, siehe le FEVRE.

CAUMONT, lat. Calmontium, eine kleine stadt mit einem schloß, in der Frantzösischen landschafft Agenois, zwischen Marmande und Tonneins, an der Garonne gelegen. Das berühmte geschlecht der Herren von Caumont hat daher seinen namen.

CAUMONT la FORCE, ein geschlecht in Franckreich, erkennet zu seinem stamm-vater Wilhelmum I, Herrn von Caumont und Castelnau, so um das jahr 1226 gelebet. Von ihm stammet her Wilhelmus Raimundus, Herr von Caumont, welcher an. 1346 lebte, und dem Könige Philippo Valesio wider die Engeländer dienete. Er hinterließ um das jahr 1388 Nompar, Herrn von Caumont, der das geschlecht durch seinen sohn Brandelis fortpflantzte, dessen sohns Caroli I, urenckel Franciscus von Caumont, Herr von Castelnau war, so an. 1572 auf der Pariser blut-hochzeit nebst seinem sohn Armando umgebracht wurde. Sein andrer sohn war Jacobus Nompar von Caumont, Marschall von Franckreich, der sich dreymal vermählet hat; erstlich mit Charlotte von Gontaut, einer tochter des Marschalls Biron; alsdann mit Anna von Mornay, Philippi Herrn von Plessis Mornay tochter, und Jacobi des Noutres Herrn de la Tabariere hinterlassener wittwe; und zum dritten mit Isabella von Clermont Galerande. Mit seiner ersten gemahlin zeugte er 2 töchter und 7 söhne, darunter der älteste Armandus Nompar von Caumont, Hertzog de la Force, die waffen in Italien, Deutschland und an andern orten unter seinem vater führte. Nach dessen tode er an. 1652 Marschall von Franckreich wurde, und den 15 dec. an. 1675 starb, eine tochter, Charlottam, hinterlassende, die an Henricum de la Tour, Vicomte de Turenne, vermählet worden. Der andere sohn aber Henricus, Herr von Castelnau, nachmals Hertzog de la Force, so an. 1678 starb, zeugte verschiedene kinder, darunter merckwürdig Jacobus, so das geschlecht fortpflantzte, und Armandus, von dem hernach. Jener war Herr von Boesse, blieb an. 1634 in der belagerung Mothe in Lothringen, und hinterließ Jacobum Nompar und Oliverium von Caumont, Herrn von Rasse. Jener, Jacobus Nompar von Caumont, Hertzog de la Force, Pair von Franckreich, starb nach einer langwierigen kranckheit auf seinem schlosse de la Boulaye in Normandie an. 1699, und hatte mit seinen beyden gemahlinnen, (davon die letztere Susanna von Beringhen, Johannis Herrn von Pleheden tochter, lange zeit der religion wegen auf dem castell zu Amiens gesessen, biß sie endlich an. 1696 erlassen, und nachdem sie wittwe worden, von dem Könige an. 1699 nach Engeland zu gehen erlaubniß erhalten,) 3 söhne und 6 töchter gezeuget, darunter denckwürdig Henricus Jacobus von Caumont, Hertzog de la Force, Pair von Franckreich, Graf von Mucidan, Baron von Castelnau, Caumont, &c. der sich an. 1698 im junio mit Johannis Busselin, Herrn von Boismelle, Präsidenten im parlamente zu Rouen einigen tochter und erbin, vermählet; und Franciscus von Caumont, Marquis von Boesse, so den 2 mertz an. 1678 gebohren, und an. 1702 in Italien geblieben; Armandus, dessen oben gedacht, war Marquis von Montpouillan, General-Lieutenant der Holländischen cavallerie, Cammer-herr des Königs von Groß-Britannien und Gouverneur von Arnheim, gebohren an. 1613, und starb den 16 may an. 1701, von seinen beyden gemahlinnen keine kinder hinterlassende. *Thuan. Aubigne. d'Avila. Matthieu. Dupleix. Anselme. Godefroy. Imhof* geneal. Galliæ P. 2 tab. 46. &c.

CAUMONT, (Anna von) sie war die eintzige und zwar eine sehr reiche erbin Godofredi von Caumont, und Margarethæ von Lustrac, welche anfangs an den Marschall von Saint André war vermählt gewesen. Ihr vormund, Johann von Escars Lavaugvyon, verheyrathete sie, da sie noch gantz jung war, wider ihrer mutter willen, an seinen sohn Carolum, welcher insgemein der Printz von Carancy genennet ward. Zwischen diesem jungen Herrn und Carolo, Baron von Biron (welcher nachgehends als Marschall von Franckreich durch sein glück und unglück sich so berühmt gemacht) entstund wegen dieser Dame ein blutiges duell, worinnen der Printz von Carancy, ingleichen seine beyden secundanten, Carl von Stissac und l'Abadie, auf dem platze blieben, indem Biron nebst seinen beyden secundanten Bertrand Pierrebussiere Genissac und Montpesat Lognac, bey dem

dem damaligen starcken schnee ihren gegnern bald anfangs den vortheil des windes abgewonnen hatten. Nach dieser zeit verwahrte Lavaugvyon diese junge und reiche wittwe mit grossem fleiß auf seinem schloß, mit dem vorsatz, sie nach seinem gefallen anderwärts zu vermählen. Allein auf anstiften ihrer mutter brachte sie an. 1586 Carolus, Hertzog von Mayenne, mit list hinweg, und war gesonnen, sie seinem sohn zur gemahlin zu geben, zumal nachdem er erfahren, daß der Vicomte von Turenne eine gleichmäßige absicht hätte. Lavaugvyon beschwerte sich aufs hefftigste darüber, und brachte es endlich dahin, daß der König dem Hertzoge von Mayenne auferlegte, die Dame wieder zu restituiren. Der Hertzog setzte sich dagegen mit nachdrücklichen gegenvorstellungen, und mit dem gantzen credit seines mächtigen anhangs. Endlich kam es zu einem vergleich, vermöge dessen Anna von Caumont der Königin, und hernach durch diese ihrer mutter überliefert ward. Nach verlauf einiger zeit vermählte sie sich an Franciscum von Orleans-Longueville, Grafen von Saint Paul, dessen posterität in seinem sohn, Elionoro, wieder ausstarb. *Thuan.* hist. lib. 85. *Mezeray* hist. de France tom. 3 p. 609.

CAUMONT, (Jacobus Nompar de) Hertzog de la Force, Pair und Marschall von Franckreich, General über des Königs armee, ein sohn Francisci de Caumont, gebohren an. 1559. Er diente von jugend auf unter Henrico IV, welchem er an. 1589 in der schlacht bey Arques und bey vielen gelegenheiten treue dienste leistete. Unter Ludovico XIII aber vertheidigte er Montauban an. 1621 wider den König, und als er sich nachgehends gegen ihn gedemüthiget, wurde er an. 1622 Marschall von Franckreich, und General-Lieutenant über die armee in Piemont. Er nahm Pignerol ein, und schlug die Spanier an. 1630 zu Carignano. Das folgende jahr diente er in Languedoc. An. 1634 wurde er in Lothringen und ferner in Deutschland gesendet, allwo er Philippsburg entsetzte, Heidelberg zu hülffe kam, und Speyer den 21 mertz an. 1635 einnahm. Dergleichen wichtige dienste er noch bey vielen andern begebenheiten leistete. Der König machte an. 1637 aus seiner Herrschafft de la Force in Perigord ein Hertzogthum und Pairie. Er starb endlich zu Bergerac den 10 may an. 1652 im 93sten jahre seines alters.

CAUMONT-LAUZUN, ist gleichfals ein vornehmes geschlecht in Franckreich. Franciscus von Caumont wurde an. 1570 zum Grafen von Lauzun gemacht, und hinterließ Gabrielem, Grafen von Lauzun, Vicomte von Montbas, &c. welchen der König an. 1585 zum Ritter seines ordens machte. Unter seinen kindern war auch Franciscus, Königlicher Ritter an. 1619, dessen ältester sohn Gabriel Charlottam, des obgedachten Henrici de Caumont de la Force, Marquis de Castelnau tochter, heyrathete, und mit ihr verschiedene kinder zeugte, darunter Antonius von Caumont, Hertzog von Lauzun, Pair von Franckreich und General-Lieutenant der Königlichen trouppen. Vorher war er General der dragoner, Capitain der königlichen leib-garde und Gouverneur zu Berri, auch ein sonderbarer favorit und nach etlicher meynung gar ein gemahl der verstorbenen Mademoiselle von Montpentier. Er ist an. 1635 gebohren, und hat sich an. 1695 mit des Marschalls de Lorge andern tochter vermählet.

CAUNUS, Mileti von Creta sohn, als er merckte, daß seine zwillings-schwester Biblis eine unzuläßige liebe auf ihn geworffen, welches aber einige von dem Caunus gegen die Biblis vorgeben, verließ er sein vaterland, und erbauete eine stadt in Carien, welche er nach seinem namen nennete. Diese stadt heißt heute zu tage Rossa, und liegt an der küste des meer-busens von Macre. Strabo meldet, daß es daselbst im sommer und herbst überaus heiß, und dahero sehr ungesund zu wohnen sey. Herodotus füget hinzu, daß die einwohner der stadt Caunus der trunckenheit und unzucht überaus ergeben wären, auch daß sie alle fremde götter samt ihren priestern aus ihrer stadt verbannet, und keine andere als ihre landes-götter behalten hätten. Sonsten war auch diese stadt wegen ihrer vortrefflichen feigen, lateinisch Cauneas genannt, damit sie andere länder versahen, berühmt. *Ovid.* metam. 9. *Strabo* l. 14. *Herodot.* l. 1. *Cicero* de divinat. l. 2.

CAV[illegible]URS, eine kleine stadt in Piemont, 4 meilen von Pignerol und Ville Franche, an einem berge, auf welchem ein festes schloß stehet. Sie scheinet von der natur gleichsam zu einer citadelle vor die umliegende Piemontesische ebene angelegt zu seyn. Die Herren von Raconis haben sich vormals daselbst aufgehalten, nachdem Ludovicus, Bastard von Achaja, Herr von Raconis, wegen seiner treuen dienste von Amadeo VIII an. 1433 mit dieser Herrschafft beschencket worden. An. 1592 ward dieser ort von dem Frantzösischen General Lesdiguieres erobert, an. 1595 aber von dem Hertzoge Carl Emanuel wieder eingenommen. An. 1629 und 44 hat es gleichfalls unterschiedenes durch den krieg erlitten.

CAVRIANI, (Fridericus Graf von) Kayserlicher Geheimer Rath und Oberster Hofmeister bey der verwittweten Kayserin Eleonora, war von dem berühmten geschlechte Cavriani, welches aus dem Hertzogthum Mantua seinen ursprung hat. Es sind sonderlich daraus bekannt Conradinus, der an. 1359 von dem Kayser Carolo IV zum Freyherrn gemacht wurde, dergleichen würde auch Johannes an. 1452 von dem Kayser Friderico III erhielt; Fridericus, welcher Statthalter zu Piombino; Albertus, so Bischoff zu Alba und Päbstlicher Nuncius in Spanien; und Galeacius, der Bischoff zu Mantua war. Derjenige Fridericus, dessen hier gedacht wird, wurde an. 1597 gebohren, und in seiner jugend an dem hofe Ferdinandi Gonzagæ, Hertzogs zu Mantua und Montferrat, auferzogen. Weil sein vetter Octavianus bey den Römischen Kaysern Rudolpho II und Matthia geheimer Rath, Ober-Hof- und Stallmeister gewesen, kam auch dieser nach Wien, und begab sich unter dem Kayser Matthia in kriegsdienste, der ihn zu seinem Cammer-Herrn machte. Diese stelle bekleidete er ferner bey dem Kayser Ferdinando II, nach dessen tode die verwittwete Kayserin Eleonora von Mantua ihn zu ihrem Ober-Hofmeister machte. Der Kayser Ferdinandus III, dessen Cammer-Herr er gleichfalls gewesen, machte ihn an. 1655 zu seinem geheimen Rath, und als vorgedachte Kayserin den 27 jun. besagten jahrs starb, wurde er bey Ferdinandi III gemahlin, Eleonora, gleichfalls aus dem hause Mantua, Ober-Hofmeister, welche stelle er auch nach des Kaysers Ferdinandi III tode behielt. Gleichwie er auch die Geheime Raths-stelle noch ferner unter dem Kayser Leopoldo besessen. Sonst ist er als Gesandter an den Churfürsten von Bayern, Maximilianum, geschickt, und von Ferdinando II in den Reichs-Grafen stand erhoben worden. Er starb zu Wien an. 1662 in dem 65 jahre seines alters. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, nemlich Mariam Christinam, George Leonhards, Freyherrn von Stotzingen, tochter, und dann Elisabeth, des Grafen Leonhard Helffrieds zu Meggau, Kayserlichen Ober-Hofmeisters, tochter. Mit der ersten hat er 5, mit der andern 18 kinder gezeuget, unter welchen Franciscus Carolus und Octavius merckwürdig sind. Franciscus Carolus Graf Cavriani, Kayserlicher würcklicher geheimer Rath und Hatschier-Hauptmann, starb den 7 april an. 1696, und hinterließ von seiner gemahlin Cæcilia Renata, Ladislai Buriani Grafen von Waldstein tochter, keine kinder. Octavius Graf Cavriani, Kayserlicher würcklicher geheimer Rath, hat, nachdem an. 1689 seine erste gemahlin Maria Elisabeth Ungnad, Gräfin von Weissenwolff, Michaelis Francisci Ferdinandi, Grafen von Althan wittwe, gestorben, sich mit Ernestina, Gräfin von Reckheim, Johannis Georgii Grafen von Collonitsch wittwe, vermählet; und sind beyde eben nicht ohne männliche erben. *Imhof* notit. Procer. Imp.

CAUSINUS, (Nicolaus) ein Jesuit und beichtvater des Königs Ludovici XIII, wurde zu Troyes in Champagne an. 1580 gebohren. Er begab sich in die societät im 26sten jahre seines alters, und lehrte in unterschiedenen collegiis die rhetoric mit ruhm; hierauf legte er sich aufs predigen, und wurde endlich Königlicher beichtvater. Er muste aber den hof quittiren, und wurde in eine stadt in Bretagne relegiret, weil er das verfahren des Königs wider seine mutter nicht soll gebilliget haben, wodurch er sich den Cardinal Richelieu zum feinde gemacht; welchen im gegentheil zu stürtzen Causinus soll bemühet gewesen seyn. Nach dem tode des Cardinals kam er wieder nach Paris, und starb in dem profeß-hause daselbst den 2 jul. an. 1651. Unter seinen schrifften sind thesaurus Græcæ poeseos; de symbolica Ægyptiorum sapientia & polyhistoris symbolici libri 12; eloquentiæ sacræ & humanæ parallela; de regno Dei. Den grösten ruhm hat er von seinem tractat la cour sainte genannt, welcher in die meisten Europäischen sprachen übersetzt, und zum öfftern gedruckt ist. *Alegambe* bibl. S. J. *Miræus* de scr. sec 17. *Aubery* vie du Card. Richelieu &c. *Bayle.*

CAUSSALE oder CAUSSADE, eine kleine stadt in der Frantzösischen landschafft Quercy, zwischen Miossans und S. Antonin gelegen.

CAUTIN, Bischoff zu Clermont in Auvergne, lebte in dem siebenden seculo, und ist wegen seines bösen und unordentlichen lebens bekannt. Insonderheit soll er einen Priester lebendig haben begraben lassen, damit er dessen güter an sich ziehen könte. *Greg. Turon.* hist. Franc. l. 4.

CAUTUS, siehe CATIUS.

CAUVINI, (Franciscus von) Herr von Colombi, ein mitglied der Frantzösischen academie, war von Caen in der Normandie gebürtig, und ein anverwandter, wie auch discipel und nachfolger des Malherbe. Er hat unterschiedene wercke verfertiget, worunter sein vornehmstes die übersetzung Justini, und soll an. 1656 gestorben seyn. *Pelisson* hist. de l'acad. Franc.

CAUX oder PAIS DE CAUX, ein gebieth in der Normandie, worinnen sich die alten Caleti sollen aufgehalten haben. Es ist ein amt, so unter das parlament von Rouen gehöret, und liegt zwischen der Seine, der Picardie und dem Britannischen meer. Es begreifft in sich Dieppe, Havre de Grace, Aumale, Harfleur, Caudebec, S. Valery, &c. Es liegt auch darinnen das vorgebürge cap de Caux genannt, und ein flecken gleiches namens.

CAXAMALCA, eine fruchtbare landschafft in dem südlichen America in Peru, in der provintz Lima, nahe bey dem flusse Vagna, etwa 30 meilen vom süd-meere. Sie ist berühmt, weil Atabalipa der König von Peru von Francisco Pizarro, dem Spanischen Generale, an. 1533 allhier geschlagen, gefangen, und nachgehends getödtet worden. Es waren auch vorzeiten darinnen unterschiedliche palläste der Incas oder Kayser von Peru und ihrer vornehmen hofbedienten. *Baudrand.*

CAXUMA, die hauptstadt in dem Königreiche Tigremahon in Abyßinien. Marmolius nennet sie Tigrey, und glaubet, daß sie diejenige sey, welche bey dem Strabone Tenesis heißt, und die residentz der Königin von Saba gewesen seyn soll, welche zu dem Könige Salomon gekommen. *Marmol.* l. 10 c. 23.

CAYERBEY, war Bassa zu Aleppo und Comagene. Weil sein bruder mit gifft war hingerichtet worden, so suchte er solches an seinem

nem Herren, Campson, dem Sultane von Egypten, zu rächen. Er verwickelte ihn derohalben in einen krieg mit Selim dem Türckischen Kayser, in welchem er General war, und die waffen wider seinen eignen Herrn führte, wodurch er dessen tod und die niederlage seiner armee verursachte, so den 24 aug. an. 1516 geschehen. Hierdurch wurde den Türcken ein freyer weg in gantz Syrien geöffnet, so, daß sich ihm gantz Egypten unterwerffen muste. Cayerbey aber und diejenigen von den vornehmsten mammelucken, so sich zu den Türcken geschlagen, behielten nur eine geringe und sehr eingeschränckte macht. *Davity. &c.*

CAYERNITES, sind gewisse kleine insuln nahe bey der westlichen küste der insul Hispaniola. Sie werden offt besucht, weil daselbst viel schild-kröten anzutreffen, die so groß sind, daß man von einer 200 pfund fleisch haben kan. *Wytfliet* des Indes occident. *Oexmelin.* hist. des Indes.

CAYET, (Petrus Victorius Palma) oder CAJETANUS, ein Frantzose, war anfänglich Prediger der Reformirten kirche bey Catharina [illegible] Henrici damals noch Königs von Navarra schwester; wurde aber, wie einige vorgeben, wegen allerhand grober laster, und insonderheit, daß er in einer-schrifft die hurerey und unzucht vertheidiget, seines dienstes erlassen. Worauf er sich an. 1595 zu der Catholischen kirche wandte, und von dem Könige Henrico IV zum lectore und Professore linguarum orientalium zu Paris bestellet wurde. Er nahm auch an. 1600 den titul eines Doctoris theologiæ an, und weil er eine schrifft herausgab, darinnen er die ursachen seiner religions-änderung ausführte, entstand daraus eine gelegenheit zu unterschiedenen schrifft-wechselungen. Er hielt auch eine unterredung mit Molinæo, von deren verlauff unterschiedene relationes heraus kamen. Im übrigen hielt er sich von der zeit an, da er sich zur Catholischen kirche gewendet, stets in dem Navarrischen collegio zu Paris auf, und starb daselbst den 22 jul. an. 1610. Unter seinen andern schrifften wird sonderlich æstimiret seine chronologie septinaire de l'histoire de la paix entre le Roy de France & d'Espagne, depuis le commencement de l'an. 1598 jusqu' à la fin de l'an. 1604; ingleichen chronologie novenaire contenant l'histoire de la guerre sous le regne de Henri IV depuis le commencement de son regne l'an. 1589 jusqu' à la paix faite à Vervins l'an. 1598; &c. *Colomes.* in Gallia orient. *Launojus* in hist. gymnasii Navarr. pag. 790 seq. vita Molinæi ap. *Batesium. Maimbourg.* præf. de l'hist. de la ligue; &c. *Bayle.*

CAYM-ADAM, der 24ste Calife, kam nach Osman, so an. 873 gestorben, zur regierung. Er führte grosse kriege mit den Persianern, welche die Türcken um hülffe anrieffen, und ihnen dadurch den weg zum Mahometanischen Reiche eröffneten. Jedoch demüthigte er diese rebellen, und nachdem er ihre provintzen verwüstet, wendete er seine waffen wider den Kayser von Constantinopel. Allein dieses unternehmen wolte ihm nicht gelingen, und er verlohr unter seiner regierung, so 30 jahr währte, sehr viel. Nach seinem tode wurde das Arabische Reich zwischen 4 Califen getheilet. s. CORDAR. *Marmol*, descr. Afr. l. 2 c. 27.

CAYMBEARMILA, Calif von Carvan in der Barbarey, folgte dem Calif Abdala an. 986, und bemeisterte sich durch den beystand der Araber in weniger zeit des gantzen Morgenländischen Africæ, von dannen er westwärts gieng, und unterschiedliche provintzen des Königreichs Fez ausplünderte. Nach diesem eroberte er auch durch die tapfferkeit eines Sclavonischen Capitains gantz Barbarien, Numidien und Libyen, wo anietzo Biledulgerid liegt; und weil er ein grosses reichthum in Carvan zusammen gebracht, wurde er der mächtigste Herr, der iemals in Africa regieret hatte. Folgends sandte er auch den Sclavonischen Capitain Egypten und Syrien zu erobern, welcher Cairo einnahm, selbiges mit neuen mauren umgab, und trefflich befestigte. Hierauf beruffte er den Calife Caym hin, welcher alles reichthum in Egypten zu sich zog: da er aber vorhatte, Babylon zu belagern, wurde ihm die zeitung gebracht, daß Abulhagef, der Gouverneur von Carvan, in seiner abwesenheit eine rebellion angesponnen, und den Calif Eloir ansprechen lassen, ihn in seinen schutz zu nehmen. Dieses verhinderte seinen anschlag auf Babylon, und verursachte, daß er den Arabern erlaubte nach Africa zu gehen, welches seine vorfahren durchaus nicht zulassen wolten. Er ließ durch gantz Arabien bekant machen, daß iederman freyheit hätte in Africa zu gehen, und sein haabe mit sich zu nehmen, da sie denn nichts mehr als von ieglichem haupte einen ducaten bey ihrer abreise aus Egypten geben solten, wofür ihnen lebens-mittel auf die reise versprochen wurden, darneben aber solten sie auch schweren, daß sie wider Abulhagef streiten wolten. Kaum war dieser befehl öffentlich erschollen, so marschirten 3 Arabische stämme alsobald fort, welche in ihrem vaterlande nicht angesessen waren, und fast in einer million menschen bestunden, darunter über 50000 streitbare männer waren. So bald sie in der barbarey angelanget, giengen sie nach Carvan, nahmen daselbst den Abulhagef gefangen, und brachten ihn mit grausamen martern vom leben zum tode. Darauf wurde die stadt an. 1001 demolirt, und die siegenden Araber theilten das land unter sich, erkannten auch den Caym für ihren Calif, welcher in Egypten blieb, allwo seine nachfolger in die 160 jahr nach ihm regieret haben, biß auf Hadoc den letzten Califen, welcher von Saladino I, dem Egyptischen Sultane, an. 1164 getödtet wurde. *Marmol.* Afr. l. 2 c. 29.

CAYT-BEY, ein Sultan in Egypten und Syrien, war aus Circassia gebürtig, und ein gebohrner sclave; weil er aber seiner sonderbaren klugheit und tapfferkeit wegen von den mammelucken sehr hoch geachtet wurde, erwählten sie ihn einmüthig zu ihrem Könige. Er schlug des Bajazet armee bey Tarsus, welche von Querseole, (dessen schwieger-sohne, einem behertzten manne, den man nachgehends gefangen bekam) commandiret wurde. Nach diesem siege schlug er den Alimbec, welcher in Mesopotamien regierte, und da er die stadt Bir am Euphrat erobert, streiffte er weit und breit in Syrien. Er brachte auch die Araber unter sich, und zerstreuete die rotte der Aethiopischen sclaven, welche sich in grosser menge versammlet hatten, und in Egypten eine schreckliche empörung anzurichten dräueten. Er starb an. 1449 im 33sten jahre seiner regierung. *Jovius* l. 1.

CAZAN, oder wie es andere schreiben, HAZAN, ist der name eines gewissen bedienten in den Jüdischen synagogen, welcher die gebete mit lauter stimme hersaget, welche die Jüden in ihren schulen zu beten pflegen, und singet, wenn sie singen. Er sitzt an einem erhabenen orte, allwo sich der Rabbi pflegt hinzusetzen, wenn er proponiret. Man findet dieses wort bey dem Epiphanio, welches zu seiner zeit so viel geheissen als ein bedienter der synagogen. Es ist sehr vermuthlich, daß die Jüden diesem bedienten deßwegen solchen namen gegeben, weil er alles mit einander siehet, was in der synagoge geschiehet, und weil er sonderlich auf die lesung des gesetzes und über den gantzen gottesdienst die aufsicht hat. *Rich. Simon.*

CAZARES, ein gewisses volck, so ein theil der Hunnen war, und sich mit den Avaribus vereinigte; s. AVARI.

CEA, eine insul; siehe Zia.

CEADRAGUE, Thrasicons sohn, ein Fürst der Aboriten, so den Francken unterworffen waren. Gedachter Thrasicon war unter Caroli M seines schutz-herrn regierung von den Dänen umgebracht, und als Ludovicus Pius den bey dem volcke verhaßten Slaomir verjagt, wurde Ceadrague zum Hertzoge gemacht. Allein da er überzeuget worden, daß er mit den Dänischen Fürsten correspondiret, wurde er seiner würde beraubet und Slaomir wieder eingesetzet. Wie dieser letztere an. 818 starb, kam Ceadrague zu dem Kayser nach Compiegne sich zu rechtfertigen, und erlangte das Fürstenthum wieder, welches er zuvor gehabt hatte.

CEAULIN, der dritte König der West-Sachsen in Engeland, lebte zu ende des 6 seculi, und machte sich durch seine erhaltene siege berühmt. Er schlug Ethelberten den König von Kent, welcher in sein land eingefallen, verjagte die Britten biß in die wüsten von Wallis, und nahm ihnen ihre städte weg. Hierdurch aber zog er den haß derjenigen völcker, so es mit ihm hielten, aufs neue über sich, die sich wider ihn zusammen verbunden, seine armee schlugen, und ihn nöthigten, die übrige zeit seines lebens im exilio und ohne crone zu leben. *Beda* hist. Angl.

CEBA, (Ansaldus) aus einem guten geschlechte zu Genua, war von gutem verstande, und hatte grosse neigung zu der poesie, verfertigte auch verschiedene schau-spiele und epische gedichte, darunter il Furio Camillo und la Regina Esther, welches letztere aber so voll fabeln, daß es unter die verbotenen bücher gezehlet zu werden verdienet hat. Sonst hat man auch von ihm eine Römische historie in Italiänischer sprache; essercizii academici; dialogo del poema heroico &c. Er starb den 21 apr. an. 1623 im 58 jahre seines alters. *Giustiniani & Soprani* scrit. della Ligur. *Erythr.* pin. 3 c. 3. *Ghilini, &c.*

CEBARSUSSI, ein flecken unweit Carthago gelegen, ist wegen des Concilii berühmt, welches von den Donatistischen Bischöffen an. 394 allda gehalten worden wider Primianum den Bischoff zu Carthago, welcher nach Parmeniano, so Donati nachfolger im Bißthume war, erwehlet worden. Dieser Bischoff wurde von einem Diacono, Maximinus genannt, welchen er in den bann gethan, vor das Concilium gefordert, welches an einem orte, Cavernæ Susorum genannt, gehalten wurde; als er aber nicht erscheinen wolte, ja auch diejenigen, welche man zu ihm sandte, übel tractirte, wurde er auf dem obbemeldten andern Concilio zu Cebarsussi, welches man nicht lange darnach hielt, abgesetzt, und an seine statt gedachter Maximinus erwehlet. *S. Augustinus* in Psal. 36 & contra Cresconium l. 3 c. 53 & l. 4 c. 5.

CEBES, ein Philosophus von Theben, Socratis schüler, schrieb 3 gespräche, davon er eines Hebdome, das andere Phrynichus, welche verlohren gegangen, das dritte Pinax oder Tabula nennete, und darinnen eine erzehlung von des menschen gebuhrt, leben und tode enthalten ist. Man hat bißher geglaubet, daß die tabula nicht gantz vorhanden; allein Jacobus Gronovius hat sie nach einem MSt in der Königl. Frantzösischen bibliothec an. 1689 zu Amsterdam vollständig heraus gegeben. *Suidas; &c.*

CEBU, eine insul; siehe ZEBU.

CECCANO, (Theobaldus de) entsprossen aus dem geschlecht der Grafen von Terracina, in der Campagna di Roma, trat in dem 19 jahr seines alters in den Cistercienser-orden, und ward nachmals Abt von Fosdinuovo, endlich aber an. 1274 von Gregorio X, als er denselben auf das zu Lion ausgeschriebene Concilium begleitet, zum Cardinal erhoben. Sowohl vor als nach erhaltung dieser würde hat er in vielen wichtigen angelegenheiten und legationen dem Apostolischen stuhl gute dienste geleistet. Insonderheit hat er die wahl Rudolphi I zum Römischen Kayser befördert, auch einen vergleich zwischen den Florentinern und den Genuesern, wie nicht weniger zwischen diesen letztern und den Venetianern zuwege gebracht, und

von den Pisanern einen gefährlichen krieg, womit dieselbe von den benachbarten bedrohet wurden, abgewendet. Thomas de Aquino war sein absonderlicher freund, und starb auch in seinem kloster zu Fosdinuovo an. 1274. Er selbst gesegnete das zeitliche an. 1279. Aus eben dieser familie ist vorher ein anderer Cardinal, namens Jordanus de Ceccano, gewesen. *Ciacon. Ughelli. Jongellin.* purpura D. Bernh. *Catal. Abbat. Fossæ Novæ.*

CECCANUS, (Annibaldus) ein Römer, war Ertz-Bischoff zu Neapolis, und hernach Cardinal-Bischoff von Frescati. Er schrieb in versen das leben der Apostel S. Petri und S. Pauli. Johannes XX machte ihn an. 1327 zum Cardinal. Clemens VI schickte ihn als Legaten in Franckreich, und hernach in Italien, woselbst er an beygebrachtem giffte im jul. an. 1350 starb. *Ciacon. Victorel. & Aubery* hist. des Card. *Bzovius* A. C. 1350. *Vossius* l. 2 de hist. Lat. c. 64. *Villani, &c.*

CECCANUS, (Gregorius) ein Cardinal, soll von Ceccano, einem kleinen städtgen im Bischoffthum Aquino, gebürtig gewesen seyn, daher auch sein geschlechte den namen bekommen. Er wurde um das jahr 1099 von Paschale II zur Cardinals-würde erhoben, und starb unter dem Pabste Honorio II. Aus dieser familie war auch Stephanus de Ceccano, ein Benedictiner-mönch, und hernach Cardinal, welche würde ihm Innocentius III an. 1211 conferirte. Er wurde in verschiedenen geschäfften gebraucht, und starb zu Rom an. 1227. *Ughel.* Ital. sacra. *Onuphr. Ciacon. & Aubery* hist. des Cardin. *la Roche-Pozay* nomencl. Cardin.

CECCI oder CECCUS, (Franciscus) von Ascoli, einer Italiänischen stadt in der Anconitanischen Marck gebürtig, war Astrologus bey dem Hertzoge von Calabrien, kam aber in die inquisition, und wurde an. 1327 zu Bononien verbrannt, weil er beschuldiget worden, daß er einen tractat de sphæris verfertiget, worinnen er unter andern gelehrt, daß gewisse geister im himmel gezeuget würden, und unter dem einflusse gewisser gestirne wunderbare dinge ausrichten könten. Christus selbst, wäre unter einer dergleichen constellation gebohren, so ihn nothwendig in einen elenden zustand gesetzet hätte, hingegen würde der Antichrist unter einer solchen constellation in die welt kommen, so ihn würde reich machen, und dergleichen. Er soll aber seinen irrthümern entsaget haben, welchem ungeachtet der Bischoff von Aversa, des obbemeldten Hertzogs Cantzler, ihn soll haben tödten lassen, wozu ihn Dinus, ein gelehrter naturkündiger, der über des Cecci grossen ruhm mißgönstig worden, bewogen. Es soll aber Dinus selber 15 tage nach jenes tode verstorben seyn. *Joh. Villani* l. 10 c. 41 & 42. *Leand. Albert.* descr. Ital. *Spondan.* an. 1327 n. 7. *Natal. Alexand.* art. 14 hist. eccles. sec. 13 & 14.

CECILL, ein vornehmes geschlecht in Engeland, daraus unterschiedene berühmte leute entsprossen. David Cecill von Stanford in der Graffschafft Lincolne, wurde unter Henrici VII und VIII in Engeland regierung zu wichtigen bedienungen gebraucht, und erlangte daher für seinen sohn Richardum das kron-pagen amt. Dieser Richard wurde nachgehends bey dem Könige Henrico VIII kleider-verwahrer, und stand bey ihm in grossen gnaden. Sein sohn Wilhelmus, so an. 1521 eben diese königliche gnade zu geniessen hatte, wurde wegen seiner meriten auf recommendation des Hertzogs von Sommerset, bey dem er nach vollendung seiner studien in diensten gestanden, Requeten-meister, welches amt er zuerst in Engeland verwaltet. Kurtz hernach wurde er unter regierung Eduardi VI Staats-Secretarius und Ritter. Die Königin Maria war ihm auch sehr gnädig, ungeachtet er nicht ihrer religion war; und Elisabeth nahm ihn im ersten jahre ihrer regierung mit in den geheimen rath, im dritten jahre machte sie ihn zum Quartiermeister und zum Baron von Burghley, folgends zum Schatzmeister von Engeland, nahm seine parthey wider diejenigen, so ihn zu stürtzen suchten, und hielt ihn für ihren besten Staats-minister. Sie ließ ihn allezeit in ihrer gegenwart niedersitzen, und pflegte zu ihm zu sagen: Wir bedienen uns eurer, nicht wegen eurer bösen füsse, sondern wegen eures guten kopffs. Als sie ihn einsmals besuchte, da er an der gicht auf dem schlosse Burghley kranck lag, und seine diener, welche die Königin zur thür hinein führten, bathen, daß sie sich ein wenig bücken möchte, antwortete sie: eurem Herrn zu gefallen will ich mich gern bücken, aber nicht dem Könige von Spanien. Er starb endlich an. 1598, und hinterließ Thomam, welcher unter der regierung des Königs Jacobi I zum Grafen von Exester gemacht wurde, welchem in solcher würde sein sohn Wilhelmus nachfolgte, dieser hinterließ keine männliche erben; dahero fiel diese dignität auf David Cecill, Richardi Cecill des Grafen von Exester Thomæ andern sohnssohn, von welchen herstammet Johannes Cecill, Graf von Exester, Baron Burghley, so an. 1700 im rückwege von dem jubel-jahre zu Rom in Franckreich zu Lily starb, und etliche söhne hinterließ. *Camdeni* hist. Elisab. *Dugdale* catalogue; &c.

CECILL, (Robert) Groß-Schatzmeister von Engeland und Ritter des hosenbandes, ein sohn des vorgedachten Wilhelmi. Von der Königin Elisabeth wurde er zu ihrem vornehmsten Staats-Secretario gemacht, und nachgehends in Franckreich gesandt, um zwischen den Spaniern und Frantzosen einen frieden zu stifften. Unter der regierung Jacobi I wurde er Baron von Eslingdon, Vicomte von Cranborn und Graf von Salisbury, bald darauf auch Schatzmeister von Engeland, Ritter des hosenbandes und Cantzler der universität zu Cambridge. Er starb an. 1612, und hat sich sonst noch so wohl bey der einrichtung zu verpflegung der alten Officirer, als bey dem grossen bau der börse zu London berühmt gemacht. Er hinterließ Wilhelmum, welcher 7 söhne und 5 töchter zeugte, darunter Wilhelmus Graf von Salisbury und ritter des hosen-bandes, so an. 1668 starb, das geschlechte fortgepflantzet; denn er verließ verschiedene kinder, darunter der älteste Jacobus Cecill Graf von Salisbury wegen einer conspiration in London an. 1692 im april eingezogen worden. Er starb den 2 nov. an. 1694, und hinterließ Jacobum Cecill, Grafen von Salisbury, &c. *Heroolog.* Angl. *Dugdale*

CECINA, lat. Cecinna, ein fluß im Florentinischen, der im gebiete von Siena entspringet, und im Pisanischen ein sehr angenehmes und fruchtbares thal, so von ihm den namen entlehnet, befeuchtet, hernach aber zwischen Livorno und Piombino in das Toscanische meer fället.

CECINNA, siehe CÆCINNA.

CECROPES, siehe CERCOPES.

CECROPIUS, Bischoff von Nicomedien, succedirte Eusebio, vertheidigte die Arianer, und verfolgte den H. Athanasium. Er kam mit um, als die stadt Nicomedien an. 358 durch ein erdbeben untergieng. *Amm. Marcellin.* l. 17. *Socrat.* l. 2. *Sozomen.* l. 4.

CECROPIUS, Bischoff von Sebaste, war mit auf dem allgemeinen Chalcedonischen Concilio an. 451, und behauptete in der andern session, daß Pabst Leo in seinem briefe an Flavianum eine glaubens-formul über die von Eutyche erregte streitigkeiten vorgeschrieben. Das Concilium deputirte ihn nebst 2 andern Prälaten, daß sie Dioscorum citiren und ihm eine schrifft einhändigen solten; und als dieser weltliche Commissarios verlangte, antwortete Cecropius, daß, weil es seine person beträffe, es sich nicht gezieme, daß weltliche personen zugegen wären. In der 4ten session gerieth er in einigen streit mit den Egyptischen Bischoffen, welche Leonis briefe nicht unterschreiben wolten, und in der fünfften session verlangte er, daß alle gemachte ordnungen, so wider die kirchen-satzungen lieffen, möchten abgeschaffet werden, welches auch die versammlung bewilligte. *Acta concilii Chalcedonensis. Baron.*

CECROPS I, der gebuhrt nach ein Egyptier, war der erste König zu Athen, welche stadt er auch soll erbauet, oder wie andere wollen, in besseres aufnehmen gebracht haben, dahero sie auch nach seinem namen Cecropia genannt worden. Er vermählte sich mit Agraule, einer tochter Acti, des vornehmsten Herrn in Attica, woselbst er sein Königreich aufrichtete, und wurde Diphyes zugenannt, entweder weil er 2 sprachen, die Griechische und Egyptische, redete, oder weil er zuerst die ehliche gesellschafft zwischen mann und weib bey den Griechen aufrichtete. Um dieser ursache willen hat ihm auch das alterthum 2 gesichte zugeschrieben. Er ordnete die ersten opffer an, welche zu Athen geschahen, und gab gute gesetze, welche in vielen stücken mit den gewohnheiten der Hebräer überein kamen, weil so wol diese als jene in vielen stücken den Egyptiern nachgeahmet. Seine regierung währete 50 jahr, und Eusebius hält dafür, daß sie sich im 53sten jahre Mosis, d. i. A. M. 2426, A. C. 1558 angefangen habe. Ihm folgten innerhalb 487 jahren 16 Könige, biß auf Codrum, welcher der letztere war. *Pausanias. Euseb.* in chron. *Cyrillus Alex.* l. 1 contra Julian. *S. Augustin.* l. 18 de civ. Dei c. 8 & 9. *Torniel. Salian.* A. M. 2489. *Petav.* rat. temp. P. 1 l. 1 cap. 4 & P. 2 l. 2 cap. 8. *Sam. Petitus* de legib. Attic.

CECROPS II, der 7de König der Athenienser, succedirte seinem bruder Erechtheo A. M. 2635, A. C. 1349, und regierte 40 jahr. *Jul. African. & Euseb.* in Chron.

CEDOGNA oder CEDONIA, lat. Laquedonia, eine stadt in Principato oltra im Königreiche Neapolis, hat einen Bischöfflichen sitz, so unter Conza gehöret. Etliche halten sie für des Livii Aquilonia, allwo der Bürgermeister L. Papirius die Samniter den eyd der treue habe schwören lassen. *Albert.* descr. Ital.

CEDRENUS, (Georgius) ein Griechischer Mönch, welcher um das jahr 1057 gelebet. Er hat annales oder compendium historiarum geschrieben, vom anfange der welt an, biß auf die regierung des Kaysers Isaaci Comneni, welcher an. 1057 Michaeli VI succediret. Guil. Xylander hat an. 1566 am ersten dieses werck Griechisch und Lateinisch mit noten heraus gegeben; diejenige edition aber ist viel vollständiger, so an. 1647 zu Paris in fol. mit der Lateinischen übersetzung Guil. Xylandri und den anmerckungen P. Jacobi Goari eines Dominicaner-mönchs, wie auch einem glossario mixto barbaro Caroli Hannibalis Fabrotti gedruckt worden. *Possevin.* in app. *Gesner.* in bibl. *Voss.* de hist. Græc. l. 2 c. 26. *Miræus* in auct. *Leo Allat.* diatr. de Georg. & eorum script. p. 334. *Cave* hist. lit. p. 428. &c.

CEDWAL oder CEDWALLA, ein König der West-Sachsen in Engeland im 6ten seculo. Er wolte sich das Königreich Kent unterwürffig machen, nachdem Eleric, der es an sich gezogen hatte, von seinem volck umgebracht worden, deßwegen zog er eine armee zusammen, welche aber überwunden ward. Er schickte zwar noch andere trouppen dahin; allein als die feinde einen König erwehlet hatten, muste er sich wieder zurück ziehen. *Beda & du Chesne* hist. Angliæ.

CEFALONIA, eine insul; siehe CEPHALONIA.

CEFALU oder CIFALU, lat. Cephalædis oder Cephalodium, eine stadt in Sicilien im Valdi Demona, hat einen Bischöfflichen sitz, so unter das Ertzbißthum von Messina gehöret. Einige scribenten halten davor, daß dieser name von dem Griechischen worte κεφαλὴ, welches so viel als ein vorgebürge bedeutet, herkomme, weil die stadt an der nord-seite von Sicilien auf einem vorgebürge lieget, welches

welches sich biß in die see hinein erstrecket, und einen guten hafen hat. Sie ist sonst sehr wohl gebauet, und wird von einem starcken castell beschützet, welches auf einem hügel lieget.

Ceilan, Ceilon oder Zeilan, eine Asiatische insul auf dem Indianischen meere disseit des Ganges, nahe bey dem vorgebürge von Comori, an der meer-enge von Manar oder Quiloa. Sie ist eine der vornehmsten auf dem gedachten meere, und will Bochart durch verschiedene gründe erweisen, daß diese insul nicht allein des Salomons Ophir, sondern auch der alten Taprobana sey, deren Plinius, Strabo, Ptolomæus und andere mehr gedencken; wiewohl sie ihr Taprobana weit grösser machen, als Ceilan ist, welches aber Bochart damit ablehnet, weil die einwohner von Ceilan vor gewiß berichten, daß die see ein groß stück von ihrem lande weggerissen und überschwemmet habe. Die lufft in dieser insul ist die gesündeste in gantz Indien; weswegen sie auch von den Indianern Tenarisin, das ist, ein land der wollust, genennet wird. Sie erstrecket sich auf 60 meilen in die länge, und 40 in die breite, im umkreiß hat sie auf die 150 meilen. An. 1506 wurde sie durch Laurentium, einen sohn Francisci Almeida, entdecket, der im namen des Königs von Portugall festen fuß daselbst gefasset; wiewohl andere sagen, daß sie Jacobus Lopez de Siquaire, General einer Portugiesischen flotte, an. 1509 entdecket. Etliche theilen sie in 7, andere aber in 9 Königreiche. Die vornehmsten sind Candea oder Candi, welches das beste in der gantzen insul ist, ferner Jala, Batecala, Canatauaca, Colombo, Jafnapatan, Chilao, Trinquilemalo und Gale, in welchen allen städte gleiches namens liegen. Die Holländer sind heute zu tage meister von den meisten see-städten, welche vor diesem die Portugiesen besassen. Die Holländer aber fingen an. 1602 an, dahin zu handeln, und um das jahr 1606 bekriegten sie die Portugiesen. Weil ihnen nun der König von Candi, als der mächtigste auf der gantzen insul, beystunde, so nahmen sie Gale, Colombo und andere örter den Portugiesen weg, und verjagten dieselben gantz und gar. Es ist diese insul vortrefflich fruchtbar, sonderlich an zimmet, welcher für den besten in der gantzen welt gehalten wird; ingleichen an allerhand anderen gewürtze. Es giebet ferner allhie edelgesteine, gold und perlen, welche in der meer-enge zwischen Ceilan und dem festen lande gefischet werden, so sind auch alle andere früchte daselbst in grosser vollkommenheit, und die elephanten von hier sind in gantz Asien berühmt. Das so genannte Adams-gebürge oder Pico d'Adam liegt mitten auf der insul, und wird für das höchste in gantz Indien gehalten, auch versichern die einwohner, daß der erste mensch darauf gewohnet, und daselbst begraben worden. Die einwohner sind sehr geschickt und zum kriege geneigt, können auch wohl mit gewehre umgehen. Sie gehen meistentheils nackend, die vornehmen aber sind nach ihrer art wohl bekleidet. Der religion nach sind sie heyden, und folgen einiger massen den Bramens. Es giebt auch Mahometaner unter ihnen, und in den städten der Holländer sind Christen. *Bochart.* geogr. sacra. *Maffei* hist. Ind. l. 3. *Osorius* de reb. gest. Emanuelis l. 4. *Baldei* beschreib. von Malabar. &c. *Mandelslo* reise. &c.

CEJONIUS, (Lucius Elius Verus Commodus) war ein junger mensch von ungemeiner schönheit, welcher von Adriano zum nachfolger in der regierung angenommen, und zum Cæsare gemacht wurde, ungeachtet er Nigrini, der Adriano nach dem leben getrachtet, schwieger-sohn war. Der Kayser machte ihn auch zum Prætore über Pannonien, und ernennete ihn an. 136 zum Bürgermeister; jedoch ließ er ein grausames gemüthe an sich verspüren, welches ihn zur verwaltung dieser so wichtigen ämter untüchtig machte, daß dahero auch Adrianus, als er solches wahrnahm, gegen seine freunde sich vernehmen ließ, daß er das geld verlohren und unnützlich angewendet, welches er dem krieges-heere und volcke für dessen erwehlung zum nachfolger in der Kayserlichen würde gegeben hätte. Cejonius starb, nachdem er sich von seiner regierung über Pannonien wieder zurücke nach Rom begabe, den 1 tag des 138sten jahres. Worauf Adrianus an dessen statt Antoninum Pium adoptirte, mit dieser bedingung, daß er dergleichen an dem L. Vero, des Cejonii sohne, thun solte, welcher Antonino Philosopho zum collegen in der Kayserlichen regierung zugegeben wurde. *Spartian.* in Adriano. *Xiphil.*

CEIRAM, siehe CERAM.

CEIX oder CEYX, ein sohn des Lucifers, war König zu Trachine, und ein vetter des Chions, welchem die Diana mit einem pfeile die zunge durchschoß, darüber sich Dedalion so sehr betrübete, daß er sich von einem felsen stürtzte. Ceyx wurde nach dessen tode von wunderlichen gesichtern geplaget, reisete derhalben nach Claros, das oracul Apollinis um rath zu fragen. Als er aber wieder zurücke kehren wolte, litte er schiffbruch. Alcyone seine gemahlin ersäuffte sich aus verzweiffelung, als sie solches erfahren, und alle beyde wurden in see-vögel verwandelt. *Ovid.* l. 11 metam. fab. 8, 9 & 10.

CELADION, ein Patriarch von Alexandrien, succedirte Marco II an. 150, und stund bis auf das jahr 164 dieser kirche vor. *Baronius.*

CELÆNE oder COELENO, eine von den sieben Pleiadibus oder von den töchtern, welche, nach der Poeten vorgeben, der König von Mauritanien, Atlas, mit seiner gemahlin Pleione gezeugt. *Ovid.* fast. l. 5. *Pomey* pantheon mythic. p. 257. *Hist. des Dieux* p. 6.

CELAMO, eine Graffschafft in der Neapolitanischen landschafft Abruzzo. An. 1584 kauffte sie der Cardinal von Como, Tolomeo Galli, vor einen seiner Nepoten, um 140000 thaler. Letr. d'Ossat.

CELANO, eine stadt in dem Königreich Neapolis, und zwar in der landschafft Abruzzo oltra, nicht weit von einem ziemlich grossen see, der von ihr den namen empfänget. Sie hat den titul einer Graffschafft, und wird von etlichen für der alten Marser Cliternum ausgegeben.

CELANO oder CELÆNO, eine von den monstris, welche die Poeten Harpyien genennet. Einige machen den Oceanus und dessen schwester Thetis zu ihren eltern, andere aber zu ihren groß-eltern, nach welcher letzten meynung ihr vater Thaumas, und dessen schwester, Electra, ihre mutter gewesen. Sie selbst soll den Zephyrum, ingleichen die zwey pferde des Achillis, namens Balius und Xanthus, gebohren haben. *Virgil.* lib. 3 Æneid. *Pomey* pantheon mythic. p. 214. *Hist. des Dieux* p. 10.

CELCHYT, ein gewisser ort in Engeland im Königreich Mercien, allwo an. 794 und 816 ein synodus gehalten worden.

CELEBES, siehe MACAZAR.

CELENE, siehe APAMEA.

CELER, ein krieges-hauptmann, welcher das commando über die gegend hatte, allwo man die stadt Rom erbauete, und vom Romulo befehlichet war, denjenigen umzubringen, welcher sich unterstehen würde über den graben oder die mauren zu steigen. Als nun Remus, des Romuli bruder, solches gethan, wurde er von Celere auf der stelle umgebracht. *Ovid.* l. 4 fast.

CELESTINUS, siehe COELESTINUS.

CELESTIUS, ein berühmter ketzer von der secte des Pelagii, war aus Irrland aus einem Adelichen geschlechte, und von mutterleibe an ein verschnittener. Er war von einem subtilen und muntern verstande, und hatte von anfang des 5ten seculi an Pelagium zu Rom dociren gehört, wodurch er dessen schädliche lehre gar sehr eingesogen. Er begleitete ihn auch an. 408 oder 9 nach Sicilien, und an. 411 nach Africa. Daselbst wurde er von ihm zurück gelassen, als Pelagius in orient eilete, da denn Celestius unter dem schein der frömmigkeit und gelehrsamkeit viele geistliche an sich gezogen. An. 412 aber wurde er von Paulino, des H. Ambrosii Diacono, bey Aurelio dem Bischoff zu Carthago ketzerey halben verklaget, und weil er auf dem synodo Pelagii lehre nicht verwerffen wolte, ward er in bann gethan. Worauf er an den Pabst appellirte, und sich aus Africa nach Ephesus begab, woselbst er die priester-würde erhielte, und von dannen die Pelagianische ketzerey in Asien, Rhodus und den benachbarten insulen weit ausbreitete. Daher auch die Pelagianer nach ihm Celestiani genennet, und er als das haupt dieser secte angesehen worden. Zu ende des 416 jahrs reisete er nach Constantinopel; von dannen ihn aber, so bald sein betrug an den tag gekommen, der Patriarch Atticus verjagt hatte. In dem folgendem jahre gieng er nach Rom, und wuste sich bey dem Pabst Zosimo dergestalt zu insinuiren, daß er ihn in einem briefe an die Africanischen Bischöffe rühmte, auch das wider ihn an. 412 ergangene urtheil genauer zu untersuchen befahl. Als er aber in dem folgenden jahre von den Africanischen Bischöffen die rechte beschaffenheit der sache erfahren, verdammete er Celestium auf dem zu Rom gehaltenen synodo, und der Kayser Honorius befahl ihn aus dem gantzen occidentalischen Reiche zu schaffen. Da er sich denn im orient bald bey Theodoro Mopsuestano, bald bey Sisinno und Nestorio, Bischöffen zu Constantinopel, aufhielte, und die Pelagianische lehre auszubreiten suchte, diesen letztern auch so weit auf seine seite brachte, daß er seinetwegen an den Pabst schriebe. Allein als an. 419 Marius Mercator eine erinnerungs-schrifft bey dem Kayser Theodosio eingab, ließ dieser Celestium aus der stadt Constantinopel jagen, und der Pabst Cœlestinus verdammete ihn in dem folgenden jahre auf dem Synodo zu Rom, und an. 421 wurde er auch auf dem Concilio zu Ephesus von 275 Bischöffen in bann gethan. Ob er nun bald darauf gestorben, oder sich in eine einsamkeit begeben, ist unbekannt. Seine schrifften sind confessio fidei Zosimo Papæ oblata; ad parentes epistolæ, sive libelli 3 ad virtutem hortatorii; libellus in Carthaginensi concilio oblatus; liber contra peccatum originale, &c. *Marius Mercator* in commonit. 1. *Augustin.* de peccato orig. c. 2, 5, 6, 13 de perfectione, de justitia, &c. *Baron.* A. C. 411 seq. *Usserius* & *Stillingfleet* in antiq. Britann. *Cave* hist. lit.

CELION oder CELEUS, König in Eleusis, war ein vater Triptolemi, welchem die Ceres gelernet, wie er die erde bauen solte. *Virgilius* Georgic. l. 1. *Ovid.* l. 4 de fastis.

CELIUS, oder wie andere wollen CLODIUS von TERRACINA genannt, war aus einen vornehmen und alten geschlechte, und wurde in seinem bette ermordet angetroffen; dahero seine 2 söhne, die nahe an seiner kammer geschlaffen, dieses mordes wegen in verdacht kamen, jedoch wurden sie endlich von den richtern für unschuldig erkläret, weil man sie beyde in ihren betten schlaffend und die thüre eröffnet angetroffen. *Valer. Max.* l. 8 c. 1 ex. 14.

CELLARIUS, (Christian) gebürtig von Isenberg, nahe bey Furnes in Flandern. Er docirte die Griechische sprache zu Löven und an andern orten, und gab verschiedene wercke in gebundener und ungebundener rede heraus, darunter auch ein gedichte von dem kriege, welchen der Kayser Carolus V in Ungarn wider die Türcken geführet, welches an. 1533 heraus gekommen. Er hielt auch eine oration unter dem titul: contra mendicitatem publicam, pro nova pauperum subventione, darüber er mit den Mönchen in verdrießlichkeit gerieth, welche nicht unterliessen ihn zu verketzern. *Andr.* bibl. Belg. *Miræus* de scr. sec. 16.

CELLARIUS, (Christoph) ein berühmter Criticus, war an. 1638 zu Smalkalden gebohren. Nach wohlgelegtem fundamente seiner studien gieng er an. 1656 auf die universität Jena, und profitirte die 7 jahre durch, da er sich daselbst aufhielt, so wol, daß man ihm auf dem Gymnasio zu Weissenfels die professionem linguæ sanctæ & moralium ohne vorhergegangenes examen übergab, worauf er von hier nach Weimar, von dar nach Zeitz, und von dannen nach Merseburg als Rector beruffen ward. Seine bemühung, die jugend in der latinität wol zu unterrichten, war verknüpfft mit einer guten wissenschafft eines auserlesenen und nebst einer fliessenden art sehr angenehmen styli. Er führete seine leute ausser dem auf die alte historie und geographie, und suchte deren beweiß-grund aus den auctoribus selbst herzuleiten. Hierdurch brachte er sich in solchen ruff, daß als der König in Preussen die academie in Halle aufrichtete, Cellarius als künfftiger Professor historiæ & eloquentiæ von Merseburg dahin beruffen wurde. Ob er nun wohl die auf academien übliche hindansetzung der humaniorum mit ansehen muste, und also die anzahl seiner zuhörer gar schlecht war, so stunde er doch den wenigen, die von ihm was zu lernen verlangten, mit unermüdeten fleiß vor. Dannenhero man auch von ihm angemercket, daß er nicht mehr als eine nacht von der academie weggeblieben. In ansehung dieses seines fleisses wurde er auch zum Director des aufgerichteten collegii politiorum literarum gemacht, darinnen er sonderlich leute zu ziehen suchte, welche hernach andere geschickt unterrichten könten, ob gleich derselben wenig waren. Dieweil er nun also mit Collegiis nicht überhäuffet war, so hatte er mehr gelegenheit durch nützliche bücher sonderlich den schulen zu helffen: wie denn solches vor andern der von ihm vermehrte Thesaurus Fabri, sein Antibarbarus und Orthographia antiqua bezeugen. Hierüber kriegte er mit Borrichio einen grammaticalischen streit, welcher aber von beyden theilen mit sonderbarer ehrbezeigung geführet worden, es wurde aber nach Olai Borrichii tode die sache von Andrea Borrichio etwas hefftiger getrieben. Sonsten wird auch seine notitia orbis antiqui hoch geschätzt, und ist zu bedauren, daß er durch seinen an. 1707 erfolgten tod von dergleichen ausarbeitung der geographiæ medii ævi ist abgehalten worden. *Burchardi* epistola ad Struvium.

CELLARIUS, (Martinus) siehe Borrhaus.

Cellerfeld, oder Zellerfeld, ist eine berg-stadt auf dem Hartz, welche von den beyden Fürstlichen häusern Braunschweig-Hanover und Braunschweig-Wolffenbüttel, eine geraume zeit gemeinschafftlich besessen worden. Sie liegt gantz nahe bey Clausthal, und 2 biß 3 meilen südwerts von Goßlar.

CELLOTIUS, (Ludovicus) war von Paris gebürtig, und begab sich an. 1605 in die Soc. Jesu. Er excellirte sonderlich in der Griechischen sprache, und ward, nachdem er zu Roumois und Fleche Rector gewesen, Provincial in Franckreich. Er starb in seiner geburts-stadt an. 1658 in dem 70 jahre seines alters, und hinterließ folgende schrifften: opera poetica; horar. subcesiv. lib. sing; de hierarchia & hierarchis in f. so aber von der congregation verbothen worden. *Alegambe* bibl. S. J.

CELORICO, siehe SELORICO.

CELMIS oder CELMUS, des Jupiters pflegevater, welcher nach der poeten fabel in einen diamant soll seyn verwandelt worden. Denn als Jupiter jung war, liebete er Celmum überaus; allein nachdem er seinen vater Saturnum verjaget hatte, und sich erinnerte, wie sich Celmus gegen einige verlauten lassen, daß Jupiter sterblich wäre, verwandelte er ihn in einen diamant. *Ovid.* met. 4 fab. 7.

CELMIS, einer von den Cureten und Corybanten, wurde von seinen brüdern verjaget, nachdem er, wie fabuliret wird, die mutter der götter beschlaffen hatte. Er wuste dem eisen eine ungemeine härte zu geben, so daß ein eigen sprüchwort daher entstanden. *Scalig.* in Euseb. *Palmerius* in marmor. Arund.

CELRED oder CEOLRED, ein König in Mercien in Engeland, succedirte dem Ethelred, war beherzt, und legte grosse proben seiner tapfferkeit wider Inax den König der West-Sachsen ab. Er wurde aber durch den tod verhindert, sein Reich so weit auszubreiten, als er es sich vorgesetzet hatte, indem er an. 717 starb, als er 8 jahr regieret hatte. *Beda* hist. Angl.

CELRIC, der vierdte König der West-Sachsen in Engeland im 16den seculo, succedirte seines vatern bruder Geaulin, und regierte 6 jahr mit grosser klugheit. *Beda* & *Virgil.* hist. Angl.

CELSI, eine von den alten Adelichen familien zu Venedig. An. 1268 ward Nicolaus Celsi zum Procurator von San Marco gemacht. An. 1361 war Laurentius Celsi Capitain von dem Golfo; weil er nun eben zu derselben zeit, da der Doge, Johann Delfino, mit tode abgegangen war, eine victorie wider die Genueser erhalten hatte, so erwehlte man ihn in dem gedachten jahre mit einmüthigen stimmen an dessen stelle zum Hertzoge. Die insul Candia rebellirte zu seiner zeit, und machte sich einen absonderlichen Hertzog; allein er brachte sie wieder zu dem schuldigen gehorsam. Sein vater Marcus erlebte seine erhebung, aber auch seinen tod, indem Laurentius an. 1365, hingegen Marcus an. 1369 (nachdem er 6 jahr zuvor mit dem titul eines Procuratoris von San Marco war beehrt worden) dieses zeitliche gesegnete. In ausgang des 17 seculi war diese familie sehr schwach. *Palatii* fasti ducales. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise pag. 538.

CELSUS, ein Philosophus von der Epicurischen secte, lebte im andern seculo unter der regierung Adriani. Lucianus schrieb ihm sein buch pseudomantis genannt, zu. Er selbst verfertigte ein buch wider die Christen, unter dem titul: discursus verus, welches von Origene in einem andern tractate von 8 büchern beantwortet wurde. Celsus versprach noch ein ander werck ans licht zu stellen, worinnen er zeigen wolte, wie man nach den regeln der welt-weißheit leben müste; allein man weiß nicht, ob er sein versprechen gehalten. *Origin.* contra Cels. *Euseb.* hist. l. 6 c. 26. *Baron.* an 132. *Volaterran.* l. 14 Anthropol. *Gassend.* vita Epicuri l. 2 c. 6. *Cave* in hist. lit. p. 45.

CELSUS, (Aurelius Cornelius) ein gelehrter Römer, lebte im 2 seculo unter dem Kayser Tiberio. Er war der secte des Asclepiadis zugethan, und nicht allein in der artzney-kunst wohl erfahren, sondern er hat auch, wie Quintilianus berichtet, verschiedene tractate von der rechts-gelehrsamkeit, philosophie, rhetoric, kriegs-kunst und dem landbau verfertiget, davon jetzo noch seine 8 bücher de re medica und der 6 theil de artibus vorhanden, welche so zierlich geschrieben sind, daß er der Medicorum Cicero, und der Lateinische Hippocrates genennet wird. Die beste edition seiner librorum de re medica ist diejenige, welche Theodorus Jansonius ab Almeloveen cum notis variorum an. 1687 zu Amsterdam heraus gegeben, nebst dem leben Celsi, welches Johannes Rhodius beschrieben. *Quintilian.* l. 9, 10 & 12. *Vossius* de phil. c. 12 §. 4. *Castellan.* vit. medic. *Fabricii* bibl. Lat.

CELSUS, (Cajus Titus Cornelius) ein tyranne, welcher sich in Africa zur zeit des Kaysers Gallieni um das jahr 265 aufwarff. Die Africaner beredeten ihn, daß er sich solte zum Kayser machen, und bekleideten ihn dahero mit einer decke von einer gewissen statue an statt des Kayserlichen mantels. Allein er wurde nach 7 tagen von Galliena, einer anverwandtin des Kaysers, umgebracht. Die einwohner von Sicca liessen seinen leichnam von hunden fressen, und hunden sein bildniß an den galgen, welches damals eine neu erfundene straffe war. *Treb. Pollio* in vit. 30 tyrann.

CELSUS, (Juventius) ein Rechtsgelehrter, lebte im 2 seculo, und gieng sonderlich dem Burgermeister Duceno Vero mit gutem rathe an die hand. Er war das haupt der Proculianischen secte nach dem tode des Pegasi, und hinterließ einen sohn gleiches namens. *Forster.* hist. jur. l. 2 c. 66. *Grotius* in vit. ICt. l. 2 c. 2.

CELSUS, (P. Juventius) ein sohn des vorhergehenden, war gleichfals ein Jurist, und der Pegasianischen secte zugethan. Er wurde an. 129 Bürgermeister, einmal unter Trajano, das andere mal unter Hadriano, dessen Rath und Promagister er gewesen, und hinterließ digestorum libros 39; institutionum lib. 20; epistolarum lib. 11; quæstionum libr. 19; commentariorum lib 7. *Forsterus* l. 2 c. 66. *Bertrandus* de vit. ICt. l. 1 c. 10. *Grotius* de vit. ICt. l. 2 c. 3. *Fabricii* bibl. Lat. in append. p. 111.

CELSUS, (Marius) wurde zu den zeiten des Kaysers Galbæ zum Bürgermeister ernennet, und von dem Kayser zur armee in Illyrien geschickt, auch unter dessen Generals aufgenommen. Unter dem Kayser Ottone war er einer von dessen vornehmsten Generalen, und commandirte die reuterey. Unter dem Kayser Vitellio behielt er die Bürgermeisterliche würde. *Tacitus* hist l. 1 & 2.

CELSUS, (Publius) war an. 113 Bürgermeister mit dem C. Claudio Crispino, und ist vielleicht derjenige, so wider Adrianum conspirirte, und deswegen umgebracht ward. *Spartian.* in Adrian. &c.

Celten, Celtæ, sind ein altes volck, welches sich nach der sündfluth in Europa niederließ. Einige führen sie von dem Ascenas her; andere hingegen, als Appianus Alexandrinus, halten davor, daß sie von Polyphemo und der Galathea entsprossen, welche 3 söhne sollen gehabt haben, Celtum, Gallum und Illyricum. Noch einige leiten ihren namen her von Celte, dem 9 Könige der alten Gallier. Ob schon die alten Griechischen scribenten, als Herodotus und andere, die Teutschen und Gallier zusammen mit diesem namen belegen; so geben doch andere, so diese sache etwas accurater untersuchet, als Polybius, Diodorus, Plutarchus, Ptolemæus, Athenæus, Josephus, rc. denselben nur solchen, welche ursprünglich Gallier sind, wiewohl einige noch die Spanier darzu setzen, indem sie dafür halten, daß sich die Celten mit den Iberiern einsmals vereiniget hätten, woher nachmahls der name Celtiberier entsprungen. So viel ist gewiß, daß die Celten vornehmlich in Gallien gewesen, und daß ihr Reich unter der regierung Ambigati, welcher zur zeit Tarquinii Prisci an. 164 in der 48 olymp. und 591 jahr vor Christi geburt lebte, sonderlich berühmt gewesen. Des gemeldten Printzen schwester söhne machten sich berühmt durch 2 grosse colonien, welche sie in Teutschland brachten, worunter die letzte von Segoveso, die andere aber von Belloveso geführet wurde. Zu Cæsaris zeiten hatten die Celten den gantzen strich landes innen, welcher zwischen dem Rheine und der see zwischen dem Vogesischen gebürge und den flüssen Marne und Seine einer seits, und zwischen der Rhone, den bergen in Cevenes und der Garonne anderseits lieget. Nach Cæsaris zeiten wurde diese gegend Gallia Celtica oder Lugdunensis genennet, und Augustus wolte haben, daß Gallia Celtica alles was zwischen den flüssen Rhone, Marne, Seine, Loire und der see lag, in sich begreiffen solte. *Herodotus* l. 2 & 4. *Cæsar* de bello Gall. *Livius* l. 5. *Strabo* l. 4. *Bodin.* c. 9. *Cluver. Briet. Sanson. &c. Pezron.* antiq del origine des Celtes an. 1703.

CELTES, (Conradus Protucius) ein vortreflicher Poet un Polyhistor in Teutschland, wurde zu Schweinfurt in Francken an. 1459 den 22 mertz gebohren. Seine eltern wolten ihn in seiner jugend zur haußhaltung anführen, er hatte aber eine grosse beliebung zu den studiis; machte sich also davon, und kam nach Cölln, woselbst er

sich

sich auf die studia humaniora und die theologie legte. Hiernächst hielt er sich zu Heidelberg, ferner zu Erfurt, Leipzig und Rostock auf, und unterrichtete an diesen orten andere, wodurch er einige mittel bekam, seiner begierde zu reisen ein genügen zu leisten. Er gieng also nach Italien, und hörte zu Padua Calphurnium Ereticum, zu Ferrara Quarinum, zu Bononien Philippum Beroaldum, zu Florentz Ficinum, zu Venedig Sabellicum, zu Rom Pomponium Lætum. Von Rom that er eine reise durch Venedig, Illyrien, und Ungarn in Pohlen, und übete sich daselbst in der astronomie unter Alberti Guti anweisung. Als er von dannen zurück gekommen, wurde er dem Churfürsten von Sachsen Friderico bekannt, auf dessen recommendation, ihn der Kayser Fridericus III an. 1491 den 1 may zum Poeten krönete, und ist er der erste, der unter den Teutschen diese ehre erlanget hat. Worauf er seine reisen durch gantz Teutschland fortsetzte, und sonderlich die universitäten besuchte. Endlich machte ihn der Kayser Maximilianus I zum Professore poeseos zu Wien, gab ihm auch die macht, andere Poeten zu crönen, und verordnete, daß die poesie die fünffte facultät auf dieser universität ausmachen solte. Solches geschahe den letzten octobr. an. 1501, davon das Kayserliche diploma bey dem Godasto zu finden, welches auch Lambecius anführet. Er starb zu Wien an. 1508 den 4 febr. und hinterließ den ruhm, daß er nicht nur die poesie, sondern auch alle studia elegantiora mit grossem fleiß in Teutschland eingeführet. Insonderheit aber hatte er eine begierde, die Teutsche historie hervor zu suchen, und war dieses eine der vornehmsten ursachen seiner vielfältigen reisen; sintemal er unter andern vorgehabt, Germaniam illustratam heraus zu geben, und darinnen nicht nur die alten Historicos, so er in den bibliothecken hin und wieder angetroffen, zusammen drucken zu lassen, sondern auch selbst etwas von der Teutschen historie zu schreiben. Davon er eine probe gegeben, indem er der Rosvithæ schrifften, die er in einem Benedictiner-kloster gefunden, ediret, und mit einer gelehrten vorrede dem Churfürsten zu Sachsen Friderico dediciret hat. Nächst diesem ließ er ihm auch angelegen seyn, zu beförderung der studien eine gewisse societät der gelehrten aufzurichten; von deren ursprung zwar nichts gewisses kan gesaget werden, doch erhellet aus seinen schrifften, daß selbige bereits, da er zu Heidelberg gewesen, und also lange vorher, ehe er zum Poeten gecrönet worden, ihren anfang genommen. Wie er sich denn eben auch auf seinen reisen bemühet, diese societät zu vermehren, welche sodalitas litteraria Rhenana, ingleichen sodalitas Celtica genennet worden. Es haben sich auch viel gelehrte leute zu derselbigen zeit darinnen befunden, als: Johannes Camerarius von Dahlburg Bischoff zu Worms, welcher Præsident dieser societät gewesen; Johannes Trithemius, Abt von Spanheim; Melchior Mellerstadius; Eitelwolff von Stein, und andere. Ja es hatte diese societät von dem Kayser Maximiliano und dem gantzen Reiche gar sonderbare privilegia, und unter andern das druck-privilegium bekommen, wie denn die wercke der Rosvithæ unter solchem privilegio societatis Celticæ an. 1501 gedruckt sind. Eben diese societas hat auch das leben Conradi Celtis verfertiget, welches seinen carminibus vorgesetzt ist. Von seinen schrifften hat man libros amorum; quatuor vitæ circulos secundum Pythagoreos; quatuor libros carminum; quinque libros epigrammatum; parnassum bicipitem, quo poetas & theologos conciliat &c. *Adam* in vitis Germ. philos. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 10 p. 641. *Lotichius* bibl. poet. P. 3 p. 8 seq. *Goldastus* t. 3 const. imp. fol. 482 seq. *Lambecius* l. 2 de bibl. Vind. *Bircken* Oesterr. ehren-spiegel in Friderico III. *Tentzelius* monatl. unterr. an. 1693 febr. p. 90 & dec. 963 & seq. *Freherus* in theatro. *Gundling*. obs. 1 de vita Celtis.

Celtiberier, werden diejenigen Celten genennet, welche, nachdem sie aus Gallien nach Spanien gegangen, sich längst dem flusse Ibero oder Ebro niederliessen, und mit den Iberiern erst in Aragonien, darnach auch in Castilien vereinigten. Sie waren überaus tapffere soldaten, und widersetzten sich den Römern und Carthaginensern mit solcher hertzhafftigkeit, daß sie auch Florus robur Hispaniæ nennet. *Diodor.* l. 6. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 3 c. 1. *Livius* l. 5. *Flor.* l. 2. c. 17. *Mariana* hist. *Dupleix* l. 2 des memoires des Gaules c. 41 seq. *Nonius* c. 48 Hisp. *Merula &c.*

CEMELE, eine ruinirte stadt in dem am meere gelegenen Alpen-gebürge, nahe bey Nizza in Provence. Sie bekam diesen namen von der nachbarschafft des berges Cemenus, und gehörte mit zu Gallien. Von Plinio und Ptolemæo wird sie urbs Vidiantinorum genennet. Sie war die haupt-stadt und residentz des Gouverneurs über das am meer gelegene Alpen-gebürge. Die alten Römer haben sich auch daselbst niedergelassen, wie noch jetzo an den daselbst befindlichen alten Inscriptionibus und gräbern, zu sehen. Wie groß aber diese stadt vor alters möge gewesen seyn, bezeugen die überliebenen merckmahle eines grossen amphitheatri, die unlängst entdeckten wasserleitungen, und die rudera von dem tempel Apollinis. Vor zeiten war allhier ein Bischoffthum, welchem verschiedene berühmte leute vorgestanden, als S. Pontius, Amantius, Valerianus, Auxamius, &c. Endlich wurde Cemele von den Gothen und Vandalen im 7 seculo ruiniret, oder wie andere wollen, von den Longobarden und Saracenen im 7 oder 8 seculo. Der Bischöffliche sitz ist nach Nizza verleget worden, welches zu der zeit, da Cemele florirete, ein geringer ort war; anjetzo aber, nachdem jene ruiniret, empor gekommen ist. *Jofredi* hist. des Eveq. de Nice. *Sammarth.* Gall. chr. t. 3. *Guesnag* hist. de Marseille. *Godeau* hist. eccles. t. 3 l. 3 n. 6. *Theoph. Rainald.* in defens. Valeriani c. 1 seq.

CEMENTARIUS, (Alexander) mit dem zunamen Theologus, war ein gelehrter Engelländer, welcher in dem jahr 1209 öffentlich predigte, daß Christus dem Apostel Petro nur in geistlichen dingen gewalt gegeben, und dannenhero die Päbste sich dergleichen in weltlichen geschäfften keinesweges anzumassen hätten. *The compleat history of England* vol. 1, p. 169.

CENALIS, (Robertus) Bischoff zu Auvranches in Normandie, war von Paris, woselbst er an. 1513 Doctor in der Sorbonne wurde. Der König Franciscus I hielt viel auf ihn, und conferirte ihm das Bischoffthum Vence, welches er wieder aufgabe, um das zu Riez anzunehmen, woselbst er ordinationes synodales heraus gab. An. 1532 erlangte er das Bischoffthum Auvranches. Er verfertigte eine historie von Franckreich, welche er dem Könige Henrico II dedicirte, wie auch eine kirchen-historie von der Normandie. Ferner schrieb er wider das interim, alsdann einen tractat vom maaß und gewichte, einen unter dem titul larva sycophantica in Calvinum, und verschiedene andere. Er starb zu Paris an. 1560. *Possevin.* in app. *Genebrard.* in chron. *Spondan.* in annal. *Berthel.* de Episc. Rejens. *Sammarth.* Gall. chr. &c.

CENCHRIS, CINYRÆ, des Königs in Cypern gemahlin, und Myrrhæ mutter, war so vermessen, daß sie rühmete, diese ihre tochter wäre schöner als die Venus, welches gedachte göttin so sehr verdroß, daß sie zur straffe bey der Myrrha eine unzüchtige liebe gegen ihren vater entzündete, und selbige von ihm schwanger werden ließ. Als sie diese ihre schande verhelen wolte, begab sie sich in einen wald, woselbst Venus sie aus mitleiden in einen baum verwandelte, davon Adonis entsprossen, aus welchem myrrhen fliessen. *Hygin.* fab. 58. Der ausleger des Theocriti erzehlet diese fabel etwas anders, und misset die schuld der Myrrhæ bey.

CENCI, (Balthasar) ein Römer, war anfangs päbstlicher Cammermeister und Vice-Legat zu Avignon, erhielt aber an. 1697 von Innocentio XII unvermutheter weise die Cardinals-würde. Denn es ließ ihn gedachter Pabst in das geheime consistorium beruffen, und da er dessen befehle, der gewohnheit nach, kniend erwartete, hieß er ihn aufstehen, zog eine mütze, so er bey der promotion an. 1695 übrig behalten, aus dem busen hervor, und setzte ihm selbige auf. Zu gleicher zeit ward er auch mit 2 austräglichen Abteyen wie auch mit dem Ertzbißthum Fermo versehen; an welchem letztern orte er an. 1709 den 26 may in dem 65 jahre seines alters mit tode abgegangen. *Hall. relation* 1709. *Einleit. zur heut. hist.* t. 2 p. 1459.

CENDEBEUS, ein General des Königs Antiochi Sidetis, fiel in das Jüdische land ein, ward aber A. M. 3846, A. C. 138, Olymp. 160, 3, durch Johannem, einen sohn Simonis aus dem geschlechte der Maccabäer, in die flucht geschlagen. *1 Maccab.* c. 16. *Salian.* A. M. 3918.

CENEDA, lat. Ceneta und Ceneda Agathiæ, eine kleine aber wolgebaute stadt auf einem hügel, in der Treviser marck, zwischen Trevigo und Belluno, den Venetianern zugehörig, mit einem Bißthum unter Aquileja.

CENEVALK, der siebende König der West-Sachsen in Engeland im 7 seculo, kam nach Cinigilso zur regierung. Pendus, König in Mercien, verjagte ihn von seinem Reiche, um sich wegen seiner schwester zu rächen, welche Cenevalk geheyrathet, und hernach von sich gestossen hatte. Er retirirte sich derohalben zu Anna, dem Könige der Ost-Angeln, bey welchem er fast 3 jahr bliebe, und den Christlichen glauben annahm. Mit den wenigen, so von den seinigen noch bey ihm geblieben, eroberte er hernach wieder sein land, brachte auch unter der regierung Wisheri des Pendi sohne, ein theil von Mercien unter sich. *Du Chesne* hist. d'Angl.

CENEUS oder CENIS, einer von den Lapithen, war nach der Poeten fabel erstlich ein mägdlein, Cenis genannt, welches Neptunum, nachdem sie derselbe mit gewalt zu seinem willen gebracht, bat, er möchte sie doch in eine manns-person verwandeln, und zwar, daß niemand sie verwunden könte, welches er auch that. Hierauf nahm er den namen Ceneus an, wohnte des Pirithoi hochzeit mit bey, und stritte wider die Centauros, welche grosse bäume auf ihn warffen, und ihn damit umbrachten. Allein Neptunus, als er sich der liebe erinnerte, welche er ehemahls zu ihr getragen, verwandelte ihn in einen vogel. *Ovid.* metam. 12 fab. 4.

CENINA, hieß vor alters eine stadt, nahe bey Rom gelegen, welche von ihrem erbauer, Cenite, solchen namen bekommen. Die völcker, so darinnen, wie auch in der umliegenden gegend wohnten, sind Ceninates oder Ceninenses genennet worden. siehe ACRON. *Festus Pomp.* l. 3.

CENIS oder MONT-CENIS, ein berg des Alpen-gebürges, der in den grossen und kleinen Cenis abgetheilt wird, und über welchem die gewöhnliche strasse aus Italien nach Franckreich gehet. Er liegt zwischen der Marggrafschafft Susa und der Grafschafft Mauriennne, und scheidet Savoyen und Piemont von einander.

CENOMANNI, wurden vor alters die völcker genennet, welche die gegend bewohnten, wo heutiges tages die stadt Mans in Franckreich sich befindet. Ungefähr 170 jahr nach erbauung der stadt Rom ist eine grosse anzahl von diesen Cenomannis in den obersten theil von Italien eingedrungen, und hat in den landschafften, deren haupt-städte anjetzo Brescia, Bergamo und Mantua heissen, sich feste gesetzt; wie denn eben deswegen die einwohner des Mantuani

anischen territorii vormals Cenomanni genennet worden. *Ortel* thesaur. geogr. *Delic.* de l'Ital. l. p. 22, 25. VI, p. 156.

CENSOR, ist ein name, welcher bey den Römern gewissen obrigkeitlichen personen beygeleget wurde, welche die policey und gebräuche einrichteten, die güter schätzten, die öffentlichen gebäude beobachteten, die zölle verpachteten, die Raths-herren und die Ritter absetzten, und auf alles achtung gaben, was in den häusern vorgieng, ob man die kinder-zucht in acht nähme, ob man zu viel aufgehen liesse, ꝛc. wobey sie die gewalt hatten, jederman deswegen zu bestraffen, und zu dem, was dem gemeinen wesen und einem jeden insonderheit nützlich wäre, anzuhalten. Daher man sie auch Magistros morum genennet. Die ersten Censores waren L. Papirius Mugilanus, und L. Sempronius Atratinus, welche A. R. 311, A. M. 3541, A. C. 443 erwehlet wurden. Denn weil die Bürgermeister stets mit kriegs-sachen beschäfftiget waren, so konten sie auf die privat-dinge, so in der stadt zu geschehen pflegten, nicht achtung geben, deswegen man dieses amt der Censorum einführte, und zwar so musten ihrer allemal 2 seyn, welche anfangs 5 jahr lang dieses amt verwalteten, welche zeit Lustrum genennet wurde; allein der Dictator Mamercus hat A. R. 320, A. M. 3550, A. C. 434 diese würde auf anderthalb jahr determiniret. Wenn einer innerhalb dieser zeit sturbe, so kam auch der andere von seinem amte, und wurden 2 neue Censores erwehlet, welche leute von grossem ansehen und gemeiniglich Consulares seyn musten. Es durffte auch nach dem Martio Censorino keiner mehr als einmahl die censur verwalten. Anfangs war allein bey den Patriciis diese dignität; allein A. R. 475, A. M. 3898, A. C. 86 ward sie auch den Plebejis mitgetheilet, so daß einer von ihnen allemal mit Censor werden solte. Nach dem jahre der stadt Rom 667 ward die censur gar unterlassen, aber A. R. 684, A. M. 3914, A. C. 70 wiederum eingeführet. *Cicero* de legib. l. 3. *Livius* l. 4, 5, 6, 7, 9. *Plutarch.* in vita Cat. Censor *Rosini* antiq. Rom. l. 7 c. 10.

CENSORINUS, ein Römischer Rathsherr von grossem ansehen, und darneben ein überaus tapfferer kriegs-held. Er war zweymal Bürgermeister, und vielmals Præfectus prætorii, auch 3 mal Gouverneur über die stadt Rom, wie auch Stadthalter über Persien und Sarmatien. In seinem alter begab er sich auf das land, um sich einige linderung zu schaffen, wegen der wunde, die er an einem fusse bekommen, als Valerianus in Persien gekrieget. Ums jahr 268 wurde er zum Kayser erwehlet, und nennte man ihn schertz-weise Claudium, weil er lahm war. Weil er aber in bestraffung aller verbrechen gar zu strenge war, wurde er von eben denselbigen umgebracht, welche ihn zu der Kayserlichen würde erhoben hatten. Man sagt, daß sein begräbniß noch in Italien nicht weit von Bononien zu sehen sey, und daß nach seinem tode ein theil von seiner familie in Thracien, und das andere Bithynien sich begeben. *Trebellius Pollio* in addit. ad 30 tyrann. c. 32.

CENSORINUS, ein gelehrter Grammaticus zu Rom im dritten seculo, soll aus dem edlen geschlechte der Marcianorum entsprossen seyn. Er schrieb an. 238 in dem ersten jahre des Kaysers Gordiani seinen tractat de die natali, welchen er dem Q. Cerellio dedicirte, und der ein grosses zu erläuterung der chronologie beyträgt. Henricus Lindenbrogius hat ihn insonderheit mit gelehrten noten zu Hamburg an. 1614 heraus gegeben. Es hat auch Censorinus ein werck de accentibus verfertiget, welches von Sidonio Apollinari, Cassiodoro und andern öffters angeführet wird. *Genebrard* in chron. in Athero. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 3. de math. c. 34 §. 9. de philol. c. 9 §. 8. *Fabricii* bibl. Lat. p. 148.

CENTAURI, wurden gewisse ungeheur, so halb menschen und halb pferde waren, genennet, und von den alten für Ixions und einer wolcke söhne gehalten. Als man sie mit auf des Pirithoi und der Deidamiæ hochzeit geladen, geriethen sie mit den Lapithen in einen streit, und tractirten sie sehr übel; wurden aber endlich von Hercule überwunden, und aus Thessalien vertrieben. *Ovid.* l. 12. metam. &c.

Centgrafen, siehe Zentgrafen.

CENTOBRICA, eine alte stadt der Celtiberer in Spanien, wurde von Metello, der die Römische armee commandirte, hart belagert, und ein so groß theil der mauren niedergeworffen, daß sich die stadt länger nicht mehr halten konte; da denn die belagerten ihr äusersteß noch versuchten, und des Rethogenis kinder, der sich an die Römer ergeben, vor das loch der eingerissenen mauer stellten, um von den feindlichen kriegs-rüstungen in stücken geschlagen zu werden. Allein da Metellus dieses gewahr wurde, wolte er lieber die belagerung aufheben, als zugeben, daß Rethogenis kinder solten zerschmettert werden; obgleich der vater selbst sich erbot, alle die seinigen zu Metelli ehre solcher gestalt aufzuopffern. Durch solche gelindigkeit Metelli wurden die Celtiberer bewogen, den Römern gutwillig ihre thore zu eröffnen. *Valer. Maxim.* l. 5 c. 1.

CENTONARII, waren gewisse leute bey der Römischen armee, welche dieselbige mit gezelten und andern zeuge, so man Centones nannte, und deren man sich bediente, die thürme und machinen manchmal damit zu bedecken, versehen musten. Aus alten inscriptionibus erhellet, daß eine eigne zunfft der Centonariorum gewesen. *Vegetius* de re milit. l. 4. *Spon.* miscell. E. A. p. 57, 62, 63.

CENTORIO DEGLI HORTENSI, (*Ascanius*) von Mayland, lebte an. 1075 und 80 und schrieb sehr zierlich in Lateinischer und Italiänischer sprache, in gebundener und ungebundener rede. Er hinterließ auch verschiedene reden, als von den kriegen zu seiner zeit, einen commentarium von dem kriege in Siebenbürgen, ꝛc.

CENTUMCELLÆ, eine stadt in Toscanien, dahin man den Pabst Cornelium, nachdem er viel marter ausgestanden, in währender verfolgung des Galli relegiret. Plinius junior gedencket dieser stadt, wie auch Procopius de bello Gothico. Leand. Alberti nennet sie Ferolle oder Forcelle, und Collenutius glaubet, daß es Civitavecchia sey, womit die neuen scribenten auch überein stimmen.

CENTRANICO, eine edle Venetianische familie, welche an. 1026 einen Doge gehabt, namens Petrum. Derselbe hatte in währender seiner regierung fast mit lauter innerlichen streitigkeiten zu thun, wodurch er sich endlich genöthigt sahe, gleich seinem vorfahr, Ottone Orseolo, sich an. 1031 in ein kloster zu begeben. An. 1241 ist aus eben dieser familie ein Procurator von San Marco gewesen. Das adeliche geschlecht derer Salamoni, welches noch heutiges tages in Venedig zu finden, aber von einem sehr geringen vermögen ist, giebt sich vor eine nachkommenschafft derer Centranichi aus. *Palatii fasti* ducales. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 531.

CENTURIA, wurde ein gewiß theil des Römischen volcks genennet, welches ohngefehr aus 100 mann bestunde. Servius Tullius, der 6 Römische König, war der erste, welcher dergleichen eintheilung machte, indem er das gantze volck in 6 classen, und jegliche classe wieder in gewisse centurias eintheilete. Die erste classe war die volckreichste, und hatte 80 centurias, worunter 40 aus lauter junger und zum kriege dienlicher mannschafft bestunden; die andern 40 aber musten ihres alters wegen in der stadt bleiben. Die andere, dritte und vierdte classe hatten durchgehends 20 centurias, die eben so eingetheilet waren, als die vorigen. Die fünffte hatte 30 centurias. Die sechste begriff alle geringe leute unter sich, und wurde nur für eine centurie gerechnet. Unter den edlen erwehlte der König 18 centurias von Rittern, welche er der ersten classe mit beyfügte; zwey centurias von handwercks-leuten und schmieden fügte er der andern bey; und 2 centurias von trompetern und flötenspielern der dritten; diese alle zusammen machten 193 classen, und versamleten sich allezeit, wenn sie neue obrigkeitliche personen erwehlen, gesetze aufrichten oder einen krieg anfangen wolten. Eine jegliche centurie gab hierbey ihre meynung von sich, und was von den meisten bewilliget worden, das ward von dem gemeinen volck approbiret und bestätiget. In dergleichen versammlungen wurden auch gerichts-sachen abgehandelt, jedoch nur in solchen fällen, die das gemeine wesen oder die freyheiten der Römischen bürger betraffen. Niemand war befugt, diese grosse versammlung, so man Centuriata Comitia nennete, anzustellen, ohne nur die höchsten obrigkeiten, als die Consules, Prætores, Censores, Dictatores und Decemviri. Der ort solcher versammlung war ausserhalb der stadt in campo Martio. Unterdessen, da sie bey einander versammlet waren, wurde die Römische armee um die stadt geleget. Anfänglich hatte man im gebrauch, dasjenige, was das gemeine volck beschlossen, dem Rathe zuzuschicken, um dessen bestätigung darüber einzuhohlen. Allein mit der zeit kam es dahin, daß der Rath gezwungen wurde, alles gut zu heissen, was das volck beschlossen, so daß solche bestätigung nichts anders war, als eine blosse ceremonie. Zur zeit der Könige gaben die 98 centuriæ des ersten rangs das erste votum, und wenn sie alle mit einander übereinstimmten, war kein fernerer berathschlagen vonnöthen, sintemal sie die gröste anzahl ausmachten, indem die übrigen nur 95 centurias zusammen brachten. Konten sie aber nicht eins werden, kam die reihe des votirens auch an die andere, dritte und übrige classen, biß daß 97 centurien mit einander überein stimmeten. Zur zeit der Römischen aristocratie looßten die centurien mit einander, und auf welche das looß fiel, dieselbige votirte zu erst. Von dem 512 jahre an der stadt Rom, da das volck in 35 zünffte eingetheilet worden, looßten diese zünffte, und darauf die centurien derer zünffte, welche unter ihnen zu erst votiren solte. *Rosini* antiq. Rom. l. 6 c. 8, 9, 10. seq.

CENTURIATORES MAGDEBURGENSES, siehe Magdeburg.

CENTURIO, wurde der Hauptmann einer Römischen centurie oder compagnie von 100 mann genannt. Eine legion bestund zur zeit der Römischen aristocratie aus 10 cohortibus oder regimentern, eine jegliche cohors aber begriff in sich 6 centurias, so, daß eine legion 60 compagnien oder 6000 mann ausmachte. *Rosini* antiq. Rom. l. 10 c. 7.

CENTURIO, eine ansehnliche familie, welche zu Genua seit etlichen 100 jahren in grossem ansehen stehet, und unterschiedliche Hertzoge in selbiger Republic hervorgebracht hat. Sie hat sich mit Adamo Centurione Ultramarino, Marggrafen von Laula, auch in Spanien ausgebreitet, und führet allda den Marggräflichen titul von ESTEPA, welchen Marcus, des jetztgedachten Adami sohn, zu erst erhalten. Derselbe blieb in Spanischen kriegs-diensten auf der insul Malta, und hinterließ (1) Alexandrum, welcher a. 1591 Ertz-Bischoff zu Genua und 1598 Päbstlicher Vice-Legat zu Ferrara worden. (2) Johannem Baptistam, welcher seinen stamm fortgepflantzet, und das in Aragonien befindliche Marquisat Almuñan durch heyrath an sich gebracht, so aber auf gleiche art zu ausgange des 17 seculi an andere familien kommen. Um diese zeit lebten Ludovicus und Emanuel Centurio, und führten den beynamen von Cordoua. Von dem oberwehnten Adamo meldet *Alphonsus de Haro*, daß er von der Ursinischen familie abgestammet sey. Denn es soll Johannes Ursini um das

das jahr 1241 der Republic Genua als Rittmeister gedienet, und sich daselbst niedergelassen haben, da er denn Wilhelmi Ultromarini tochter geheyrathet, und den stamm der Ultromarini biß in das achte glied, nemlich biß auf vorgedachten Adamum fortgepflantzet, welcher zuerst den namen Centurio zugleich angenommen. Allein es ist die verknüpffung der namen Centurio und Ultromarini viel älter, massen *Bizarri* Johannem Centurionem Ultromarinum anführet, der an. 1389 vor Tunis 60 schiffe commandiret, und mit dem damaligen Hertzoge zu Genua, Antoniotto Adurnio, in genauer freundschafft gestanden. *Imhof.* geneal. 20 fam. Hisp. *Alphonsus de Haro* nob. geneal. *Bizarri* hist. Genuef. l. 20.

CENULPHUS oder KENULPHUS, der 14 König in Mercien, war wegen seiner frömmigkeit und tapfferkeit berühmt. Er gab dem Cantelbergischen Stiffte seine autorität wieder, welche dessen vorfahren ihm genommen hatten, bekriegte den König zu Kent, bekam ihn gefangen, und war jederzeit glücklich in seinem vornehmen. Er regierte 24 jahr, und starb an. 819. *du Chesne* hist. d'Angl.

CEOLFRIDUS, ein Engeländischer Abt Benedictiner-ordens und Lehrmeister des berühmten Bedæ. Er war 2 mal zu Rom gewesen, und als er das letzte mal wieder kam, starb er den 27 sept. an. 724 zu Langres im 74 jahre seines alters. Er hinterließ epistolam ad Naitonem de paschate & tonsura; homilias solennes; epistolas ad monachos; de peregrinatione sua librum, &c. Beda rühmt ihn, als einen scharffsinnigen, fleißigen, und vor die religion eyfrigen mann. Wicbertus hat sein leben beschrieben. *Beda* hist. Angl. l. 5 c. 16 & 21. *Tritbem.* de scr. eccl. *Baron.* an. 699. 5 & 6 & 701 n. 1. *Baleus & Pitseus* de scr. Angl. *Cave, &c.*

CEOLPHUS oder CEOLWPHIUS, der 16 König in Mercien, succedirte seinem bruder Kenelmo, des Cenulphi sohne, ums jahr 821. Er hat aber nichts denckwürdiges gethan, und wurde im 10 jahre seiner regierung wiederum verjaget. Es ist auch dieses namens ein König in Ost-Sachsen und einer in Dänemarck gewesen.

Ceolred, siehe Celred.

CEPHALONIA, eine insul auf dem Jonischen meere, am eingange des golfo di Patrasso zwischen den insuln S. Maura und Zante. Sie gehört den Venetianern, welche selbige durch einen dahin geschickten Providitore regieren lassen, und dessen regiment 32 monat währet. Sie hat 170 meilen im umfange, und wird in 7 theile unterschieden, als in Argostoli, Liscuri, Pinea, Eriffo, Pillaro, Samo und Lucato, in welchen gar keine städte liegen. Die einwohner sind von natur tapffer und klug, und pflichten meistens der Griechischen religion bey. Das land hat einen grossen überfluß an rosinen, trägt auch wein, öl und korn. Im junio erndten sie das getreyde ein, welches sie mitten im winter gesäet haben, und die bäume bringen insgemein im april und nov. ihre früchte. Rosen und nelcken kan man allhier auch im winter haben. Diese insul hat unterschiedliche anfuhrte und 2 hafen, worunter der von Argostoli der beste ist. Es ist auch ein Bischoff zu Cephalonien, welchem die kirchen der insul Zante mit unterworffen sind, und hat der Marquis von Tocchis, welcher in dem 12 seculo Fürst von Achaja und über diese insuln gewesen, solches Bisthum gestifftet. Gajo, welcher vor zeiten Herr über die insul war, schenckte sie an. 1224 der Republic Venedig. Die Türcken bemeisterten sich derselbigen an. 1479, wurden aber an. 1499 von den Venetianern wieder heraus getrieben. An. 1595 erbaueten sie die festung Asso, daß die einwohner bey feindlichen einfällen dahin ihre zuflucht nehmen könten, weil die stadt Cephalonia nicht groß genug ist, sie alle zu beherbergen. Diese festung liegt auf einem hohen berge, welcher fast um und um mit der see umgeben, und nur durch einen schmalen strich landes etwa 20 schritte breit an die insul angehenget ist. *Coroneli* descr. de la Morce.

CEPHALUS, ein sohn Dejons, Königs über ein theil des landes Phocis, oder wie andere wollen, Mercurii und Herſæ, so Cecropis tochter war, vermählte sich mit Procris, Erechthei, des Atheniensischen Königs tochter. Weil er ein grosser liebhaber der jagd war, und ein überaus schöner Printz, wurde er gar bald von Aurora auf der jagd weggenommen, die ihn überaus liebte, aber seine liebe durchaus nicht gewinnen konte. Endlich wurde sie gantz rasend über solche verachtung, schickte ihn daher in grossem zorn von sich weg, und dräuete sich an ihm zu rächen. Also kam er wieder zu seiner geliebten Procris, nahm sich aber vor, ihre treue durch eine gewisse verstellung zu prüfen. Er spielte hierbey seine person überaus wohl, indem Aurora seine gestalt und stimme veränderte, so daß Procris bereit war, seinem bitten und grossen versprechungen, statt zu geben, biß er sich endlich zu erkennen gab, und derselben ihre untreue verwieß, worüber sie sich dermassen schämte, daß sie sich in einen wald begab, woraus sie aber Cephalus bald wieder zurück brachte. Alsdann gab sie ihm den hund und pfeil, womit sie Minos beschencket, er aber wartete immerfort seines jagens ab, biß endlich Procris eyfersüchtig auf ihn wurde, sich in einen wald begab, und in eine dorn-hecke versteckte, worinnen sie Cephalus, der dafür gehalten, es wäre ein wild thier, mit eben demselbigen pfeile, den sie ihm selbst verehret, todt geschossen. *Ovid.* metam. fab. 7. *Hyginus. Scholiastes Euripidis.*

Cephas, siehe Kephas.

CEPHEUS, ein König in Aethiopien, der Andromedæ vater, welche Perseus von einem ungeheuren thiere befreyet. Er wurde in einen stern verwandelt. *Ovid.* l. 4 metam.

CEPHEUS, ein Printz von Arcadien, des Königs Aleus sohn, bekam zu seinem antheil eine provintz dieses landes. Er wurde für unüberwindlich gehalten, und succedirte sein enckel Echemus in dem Königreiche Arcadien. *Pausan.* in Arcad.

CEPHISSUS, ein fluß in Phocis, an dessen ufern ein oracul der Themis war, welches von dem Deucalion und der Pyrrha um rath gefraget worden. Er hat seinen ursprung in Doris, gehet nahe bey dem Parnassus vorbey, wendet sich hernach in Böotien, woselbst er den Asopum und Ismenum in sich nimmt, fliesset hernach durch den see Copais, heut zu tage Lago Stivo genannt, und ergiesset sich endlich in den Euripum oder die meer enge von Negropont. Jetzt heißt er Cefisso. Man findet auch noch etliche andere flüsse dieses namens in Griechenland, als nahe bey Athen, zu Argos, zu Sicyonien, und zu Appollonien einen brunnen Cephissus genannt, dessen Strabo und Ptolemæus gedencken. Ovidius nennet auch einen Cephisus, dessen enckel durch den Apollo in ein meer-wunder ist verwandelt worden. *Strabo* l. 9. *Ptolem.* l. 3. *Ovid.* l. 1 & 7 metam.

CEPIO, (Q. Servilius) siehe SERVILIUS CEPIO.

Cepus, siehe Zipß.

CERAM oder CIRAM, eine insul auf dem Indianischen meere in dem archipelago der Moluccischen insuln. Sie ist ziemlich groß, reich an getrayde und gewürtzen, und hat ihren eigenen König, welcher mit den Holländern in bündniß stehet. Diese haben einige schantzen an der nordlichen küste angelegt.

CERAMICUS, war ein name zweyer plätze in Athen, davon einer innerhalb der stadt mit schönen säulen gezieret, woselbst die besten spatzier-gänge zu Athen; der andere war in einer vorstadt, allwo eine ziegelhütte war, und Plato seine academie hatte. Meursius berichtet, daß auf den Ceramicus ausserhalb der stadt diejenigen begraben worden, welche sich im kriege vor das vaterland tapffer gehalten, denen man auch zu ehren trauer- und lob-reden gehalten und statuen mit inscriptionen aufgerichtet, auf dem platze aber dieses namens in der stadt hätten sich huren aufzuhalten pflegen. *Suidas. Spondan* voy. d'Italie. *Meursii* Ath. & in Ceramico gemino.

CERASI, (Tiberius) gab bey 20 jahr lang einen Advocaten bey den gerichten zu Rom ab, wurde hernach an. 1589 Advocat im consistorio, nachgehends Advocatus fisci in der Päbstlichen kammer, hierauf Cammer-Clericus, und endlich Schatzmeister des Pabsts. Er hat zwar viel geschrieben, nichts aber heraus gegeben, als seine responsa unter den Conciliis des Farinacii. Er starb zu Rom den 7 may an. 1601 im 57 jahre seines alters, und wie man sagt aus verdruß, daß ihm der Pabst Clemens VIII einen scharffen verweiß gegeben. *Mandosius* bibl. Rom. cent. 1 p. 24. *Bayle.*

CERASUS, siehe CHIRISSONDE.

CERATINUS, (Jacobus) hieß mit seinem geschlechts-namen Teyng, weil er aber von Hoorn aus Holland gebürtig war, machte er den namen seines vaterlandes Griechisch, und nennte sich Ceratinum. Er hatte anfangs eine bedienung in dem Collegio zu Tournay, muste selbige aber wegen des krieges und der pest verlassen, und begab sich nach Löven, woselbst er privatim die Griechische sprache docirte. Er war sonst ein Priester, und wird von Erasmo, wegen seiner gelehrsamkeit und guten sitten, sehr gerühmt, wurde auch von demselben dem Hertzoge von Sachsen Georgio vorgeschlagen, als er an Petri Mosellani stelle einen Professorem nach Leipzig brauchte. Ceratinus nahm diese bedienung an, ob man ihm gleich zu Löven die profession der Griechischen sprache in dem collegio der 3 sprachen anbothe. Als er aber in Leipzig bey seiner ankunfft an. 1525 nicht gar zu wohl empfangen worden, weil er eben kein grosser feind von Luthero zu seyn geschienen, begab er sich wieder nach Löven, allwo er den 20 apr. an. 1530 in seinem besten alter starb. Man hat von ihm einen tractat de sono Græcarum literarum; eine schöne übersetzung des ersten und andern gesprächs des heil. Chrysostomi von der würde des priesterthums; und ein Griechisches und Lateinisches lexicon, so mit einer vorrede Erasmi an. 1524 gedruckt ist. *Erasmus* in epist. *Gesneri* bibl. *Andr.* bibl. Belg. *Swert.* Ath. Belg. *Boxhorn.* theatr. Holl. *Miræus* de scr. sec. 16. *Bayle.*

CERAUNIA oder MONTES CERAUNII, siehe ACROCERAUNIA.

CERAUNUS, war ein zuname, welcher dem Ptolemæo, der des Lagi sohn und König in Macedonien war, seiner tapfferkeit wegen beygelegt worden. Ptolemæus I, König in Egypten, hatte auch einen sohn dieses namens. *Just.* l. 24 c. 1 & 2. *Cæl. Rhodig.* l. 24 c. 6.

CERBERUS, wird von den Poeten der dreyköpffigte hund genennet, welcher die thüre der hölle verwahret, und sich gegen die davor anlangende seelen sehr freundlich angestellet, diejenigen aber gefressen, welche wieder hinaus gewolt; jedoch soll Hercules selbigen gebunden, und es dahin gebracht haben, daß er ihm nachgefolget. *Ovidius* l. 7 metam.

CERCHI, (Umiliana de) gebohren zu Florentz an. 1219. Ihr vater war Oliverius de Cerchio oder de Cerchi, aus dem alten hause der Herren von Acona, einem schlosse in dem thale von Siena. Sie ließ bald von jugend auf grosse tugenden von sich spüren. In dem 16 jahr ihres alters wurde sie an einen Edelmann, der so vornehm und reich als sie, aber von gantz unterschiedenem gemüthe war, verheyrathet. Daher er sie auch öffters übel tractirte, und nicht leiden konte, daß sie so reichlich allmosen gab, wie sie denn alles, was sie hatte, biß auf ihre kleider den armen mittheilte. Nach 5 jahren aber starb ihr mann, worauf sie ihren wittwen-stand in ausübung der gottseligkeit zubrachte. Sie begab sich in den Franciscaner-orden, und

und stifftete eine eigene congregation der Terziner in der kirche des heil. creutzes zu Florentz. Ihr vater nöthigte sie zwar öffters wieder zu heyrathen, allein sie wolte ihren vorsatz, in beständiger keuschheit ihr leben zuzubringen, nicht verändern. Deswegen sie auch ihr vater ihrer mitgabe beraubete, und ihr nur ein weniges einkommen zu ihrem und einer magd unterhalt übrig ließ. Sie hielt sich in einem thurme des hauses auf, und lebte in einem stetigen gebete, dadurch sie auch die versuchungen und anfechtungen des satans überwunden, wozu sie noch von Gott die gabe der weissagung soll empfangen haben. Sie starb endlich im 27 jahre ihres alters den 19 may an. 1246. Ihr leben ist Lateinisch, Italiänisch, Frantzösisch, Portugiesisch, Spanisch, Teutsch, Holländisch und Pohlnisch beschrieben, und sind die vornehmsten Autores davon, P. Vitus de Cortone und P. Hippolytus von Florentz, Barfüsser-Mönche, so zu ihrer zeit gelebet, P. Marcus von Lissabon ein Observantiner in seiner chronic; Raphael Mafei zugenannt Volaterranus; Petrus Ridolphi de Tossignano; P. Hieronymus Comboni; Abraham Bzovius; Silvanus Razzi und Benedictus Pucci Camaldulenser-ordens; Lucas Vandigo; die PP. Franciscus Aroldo und Artierus de Munster Reformirte Observantiner, in annalibus & martyrol. Minorit. 3 und P. Valerianus ein Capuciner.

CERCHIO, siehe SERCHIO.

CERCOPES waren gewisse betrügerische völcker, welche Jupiter in affen verwandelte. *Ovid.* l. 14 metam. fab. 2.

CERCYON, ein berühmter strassen-räuber in der landschafft Attica, welcher die vorbey reisenden nöthigte mit ihm zu streiten. Wo sie aber solches nicht thun wolten, pflegte er die äste der bäume, welche nahe bey einander stunden, herab zu beugen, und band von denjenigen, die er in seine gewalt bekommen, einen arm an diesen und den andern an jenen ast, drauf ließ er selbige loß gehen, wodurch die armen leute in stücken zerrissen worden. Endlich aber wurde er selber von dem Theseo im ringen überwunden und umgebracht. *Plutarch.* in Theseo. *Diod. Sic.* bibl. l. 4.

CERDA, ein vornehmes geschlecht in Spanien, hat seinen ursprung von den Königen von Castilien und Leon. Denn Alphonsus X, der weise König von Castilien und Leon, hatte mit seiner gemahlin Violanta, Jacobi Königs von Aragonien tochter, an. 1254 Ferdinandum seinen ersten sohn gezeuget, welchem wegen eines sonderbaren haares, so er auf dem rücken mit auf die welt gebracht, der zuname de la Cerda gegeben worden. Als sein vater nach Teutschland das Kayserthum einzunehmen reisete, wurde er zum nachfolger des Spanischen Reichs erkläret, und nach ihm sein sohn Alphonsus. Es starb aber Ferdinandus, ehe sein vater zurücke kam, im aug. an. 1275, und hinterließ von seiner gemahlin Blanca, Ludovici XI, Königs in Franckreich tochter, Alphonsum de la Cerda, und Ferdinandum, (dessen posterität mit seinen enckeln ausgegangen.) Alphonsus hätte hierauf seinem groß-vater Alphonso X, als er an. 1284 starb, succediren sollen; allein Sanctius IV, der andere sohn Alphonsi X, behauptete das Reich. Es führte zwar Alphonsus den titul von Castilien, begab sich aber auch an. 1303 desselben, und flüchtete nach Franckreich, allwo er an 1327 gestorben, hinterlassende Ludovicum, Johannem Alphonsum und Alphonsum. Dieser führte den titul de España oder von Spanien, und zeugte 2 söhne, welche ohne erben gestorben. Der erste war Ludovicus de España, Graf von Clairmont, Admiral von Franckreich an. 1341. Er wurde an. 1344 von dem Pabste Clemente VI zum Fürsten der glückseligen insuln ernennet, und blieb an. 1346 in der schlacht bey Creßi wider die Engeländer. Der andere war Carolus de España, Connetable von Franckreich und Graf von Angouleme. Er wurde von Carolo II, Könige von Navarra, den 6 jun. an. 1354 auf dem schlosse Aigle in Normandie umgebracht. Die andern beyden söhne des obgedachten Alphonsi haben ihr geschlecht weiter fortgepflantzt, und von Johanne Alphonso sind die Herren von Villoria hergestammt, jedoch schon im 15 seculo wieder abgestorben. Des ältern sohns Ludovici posterität aber floriret noch anjetzo, wiewol nur durch die weibliche linie. Denn sein sohn Johannes wurde an. 1357 auf befehl Petri Crudelis zu Sevilien umgebracht. Die tochter und erbin Isabella aber, ward zum andernmal an Bernhardum von Foix vermählet, welchen der König Henricus II in Castilien an. 1368 zum Grafen von Medina Celi machte. Dieser zeugte mit gedachter Isabella de la Cerda, Gastonem de la Cerda, Grafen von Medina Celi und Puerto de S. Maria; dieser hinwiederum Ludovicum I, welcher Gastonem und Johannem nach sich ließ, davon der letztere nur einige natürliche kinder zeugte. Gasto aber ließ Ludovicum II nach sich, welcher an. 1491 zum ersten Hertzog von Medina Celi gemacht wurde, und an. 1501 starb. Ihm succedirte Johannes, Hertzog von Medina Celi, den er mit seiner dritten gemahlin gezeuget, und der an. 1544 starb, hinterlassende Johannem und Ferdinandum, der nur natürliche söhne hatte. Johannes war Vice-Ré in Sicilien und Navarra, Staats-Rath und Gouverneur in den Niederlanden, und hatte verschiedene kinder, darunter Johannes, Hertzog von Medina Celi, Marquis von Cogolludo, Ritter des güldenen vliesses, ihm succedirte, und Joh. Ludovicum und Gundisalium zeugte. Johannes Ludovicus, Hertzog von Medina Celi und Ritter des güldenen vliesses, starb den 24 nov. an. 1607, und hinterließ Antonium Johannem Ludovicum de la Cerda, Hertzog von Medina Celi, Marquis von Cogolludo, General-Capitain des Oceans, Staats-Rath und Hertzog von Alcala, durch seine gemahlin Annam Mariam Aloisiam, Enriquez de Ribera Portocarrero, welcher an. 1671 den 7 mertz starb, und 2 söhne und so viel töchter nach sich ließ. Der ältere sohn war Johannes Franciscus de la Cerda, Enriquez de Ribera und Portocarrero, Hertzog von Medina Celi und Alcala, Marquis von Cogolludo, Alcala und Tarifa, Graf von Puerto de S. Maria und los Molares, Connetable von Aragonien, Ritter des güldenen vliesses, Præsident im Rath von Indien, Königlicher oberster Cämmerer und Schencke, oberster Stallmeister, Staats- und Kriegs-Rath, und endlich um das jahr 1680 höchster Staats-Minister oder Privado, er starb den 20 febr. an. 1691. Mit seiner gemahlin Catharina von Aragon Sandoval Folch von Cardona und Cordua, Hertzogin von Segorbien, Cardona und Lerma, hat er 2 söhne und 9 töchter gezeuget, davon ein sohn, der an. 1675 gebohren, und 2 töchter jung gestorben, die übrigen töchter sind an vornehme häuser vermählet. Der ältere sohn war, Ludovicus Franciscus de la Cerda und Aragon, Hertzog von Medina Celi und Alcala, &c. Groß-Connestable von Aragonien, erblicher Gouverneur von Castilien und Andalusien, Ritter des ordens S. Jago, Königl. Cammerherr, an. 1682 General der küsten von Andalusien, an. 1684 General der Neapolitanischen galeren, Ambassadeur zu Rom 1686, und endlich von 1699 biß 1702 Vice-Ré und General-Capitain von Neapolis, woselbst er sonderlich an. 1701 Philippo von Anjou in tilgung eines gefährlichen aufstandes grosse dienste gethan. An. 1709 ward er Præsident in des erwehnten Philippi Cabinet-Rath, fiel aber das jahr darauf in ungnade, und ward zu ewiger gefängniß condemnirt, da man ihn erst auf das castel Segovia, und hernach nach Fuentarabia brachte, allwo er an. 1711 verstorben. Er war einer der reichsten Herren in Spanien, und ein neunfacher Grande, indem er 4 grandate von seinem vater, und 5 von seiner mutter geerbet. Von seiner gemahlin, Maria de las Nieves Giron und Sandoval, des Caspar Telles Giron, Hertzogs von Ossuna tochter, hinterließ er keine kinder. Sein natürlicher sohn aber Lud≈ig ist an. 1695 auf den Päbstlichen galeeren im 17 jahre seines alters als Maltheser-Ritter in einem gefechte wider einen Algierischen Caper geblieben. Der jüngere sohn Antonii Joh. Ludovici war Thomas de la Cerda, Marquis de Laguna, General-Capitain des Oceans, Rath von Indien und Vice-Ré von Mexico, Ober-Hoffmeister der Königin Maria Anna von Pfaltz, Grande von Spanien, starb den 22 apr. an. 1692, und hinterließ von seiner gemahlin Maria Aloisia Manrique de Lara und Gonzaga, Vespasiani Gonzaga Grafen von Praxedes tochter, Josephum Manrique de la Cerda und Gonzaga, Marquis de Leguna, so den 5 jul. an. 1683 gebohren. Gundisalius de la Lama und Cerda, dessen oben gedacht worden, zeugte mit Catharina, Petri de Leyva erb-tochter, unter andern Johannem de la Cerda, Leyva, Cueva, und Arteaga, &c. Cammerherrn des Königs und Vice-Ré in Mexico; welcher endlich an. 1676 ein Carmeliter wurde, nachdem er vorher mit Mariana Isabella de Leyva, vorgedachten Petri de Leyva bruders Antonii tochter gezeuget Petrum de Leyva und de la Cerda, Grafen von Bagnos, &c. Cammerherrn des Königs und Ober-Stallmeister, auch seit an. 1692 Grande von Castilien. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, und mit der erstern Maria de Alencastro, eine tochter Theresiam, Staats-dame bey der Königin Maria Anna von Pfaltz gezeuget, die an. 1693 an Emanuelem de Moncada vermählet worden. *Imhof.* prodrom. geneal. Ital. & Hispan. tabul. 8, 25 & 26 & in corp. hist. geneal. Ital. & Hispan. c. 19 p. 366 seq. it. von Grand in Span.

CERDA, (Bernarda Ferreira de la) eine Portugiesische frauensperson, lebte an. 1630 und 35, und war eine tochter Ignatii Ferreira, Ritters von S. Jacob, aus einer berühmten familie, welche aber durch diese Bernarda noch berühmter worden. Die Spanischen und Portugiesischen scribenten legen ihr grosses lob bey, und sie war auch in der that ein gelehrtes frauenzimmer, nicht allein in sprachen, sondern auch in der philosophie, mathematic und redner-kunst. Sie schrieb auch in gebundener und ungebundener rede, und gab eine collection von verschiedenen gedichten, einen band von comödien, ein gedichte España liberada genannt, las Soledades de Busaco &c. heraus. Lopez de Vega schrieb an sie eine von seinen elegien, Philis genannt. *de Sousa* in excell. Portug. *Cardoso* in agiol. Lusit. *Anton.* bibl. Hisp. &c.

CERDA, (Johannes Ludovicus la) ein Jesuit, gebürtig von Toledo, woselbst er an. 1574 seinen orden annahm. Er docirte an verschiedenen orten mit grossem ruhme, und machte sich durch seine gelehrsamkeit so berühmt, daß, wie man sagt, der Pabst Urbanus VIII dessen bildniß in seinem cabinet gehabt; auch als er an. 1626 seinen vetter den Cardinal Franciscum Barbarini als Legaten nach Spanien geschickt, befahl er ihm diesen gelehrten Jesuiten seiner hochachtung zu versichern. Er hat commentarios geschrieben über den Virgilium; argumenta, notas und explicationes über den Tertullianum, einen commentarium über des Tertulliani buch de pallio; adversaria sacra, &c.

CERDAGNE, lat. Ceretania, eine Graffschafft in Catalonien, auf dem Pyrenäischen gebürge, gehört nach dem an. 1659 geschlossenen Pyrenäischen frieden, theils dem Könige von Franckreich, theils dem Könige von Spanien. Zu jenes antheil wird ein schmaler land-strich, welcher an das gebiethe Conflans stösset, und um den ursprung des flusses Segre biß an Livia her lieget, gerechnet. Der gröste übrige theil aber ist unter Spanischer botmäßigkeit geblieben. Vormals wohnten die alten Cerretani oder Ceretani darinnen, deren Plinius und Strabo gedencken. Die haupt-stadt darinnen ist Pulcerda.

CERDITIUS, siehe CERTITIUS.

CERDON, siehe BAUNE SUR CERDON.

CERDON, ein Patriarch von Alexandrien im 2 seculo. Er succedirte an. 98 dem Alpilio, und besaß diese würde biß um das 108te jahr. *Baron* in annal.

CERDON, ein ketzer im 2 seculo, war Heraclionis schüler. Er hielt es mit Simonis Magi und Saturnini meynung, und breitete seine irrthümer in Syrien aus. Er gab vor, es wären 2 Götter, deren einer den himmel, der andere die erde erschaffen hätte, verwarff das gesetz und die Propheten, samt dem gantzen neuen testamente, ausgenommen ein stück von dem evangelio S. Lucæ, und etliche episteln Pauli Ferner lehrte er, daß Christus nur in der gestalt eines menschen auf erden gekommen, aber kein warhafftiger mensch gewesen wäre, und legte die aufferstehung der seelen allen zu. Er kam unter der regierung des Pabsts Hygini ums jahr 152 nach Rom, und suchte durch eine verstellte abschwerung seiner lehre die kirche zu betrügen. Es wurde aber sein betrug entdecket, und er von dannen weggejagt. *Tertull.* de præscr. c. 51. *Irenæus* contra hæret. l. 1, 3 &c. *Epiphan.* hær. 41. *August.* hær. 21. *Baron.* an. 146. 155.

CEREALIA, waren gewisse feste unter den Heyden, welche zu ehren der Cereri, einer göttin des getreydes, von Triptolemo, dem Könige von Eleusis in Africa, eingeführet worden, welchem die Ceres die kunst den acker zu bauen gelehret hatte. Diese feste wurden so heilig begangen, daß in währender zeit, als sie gehalten wurden, die männer sich von der gemeinschafft ihrer weiber zu enthalten pflegten. Die opffer wurden mit grosser ehrerbietigkeit vollbracht, und kein wein dabey gebrauchs. Diese feste werden auch thesmophoria genennet, weil sie der Cereri θεσμοφόρῳ, d. i. der gesetz-geberin zu ehren gefeyert worden. *Plinius* l. 24.

CEREALIS, Bischoff von Castulum in Africa, um das jahr 487. Er hielt in gegenwart des Vandalischen Königs zu Carthago eine disputation mit dem Arianischen Bischoff Maximiano von der H. Dreyfaltigkeit, und widerlegte dessen einwürffe. Diese disputatio de fide S. Trinitatis, befindet sich in der hæresiologia, so an. 1556 zu Basel gedruckt, und in der bibliotheca patrum. Es scheinet dieser Cerealis mit dem Cereali Castelloripensi, dem Bischoffe in Mauritanien, welcher unter den andern rechtgläubigen Bischöffen in Africa des Eugenii buch unterschrieben, einerley zu seyn. *Gennadius* de scr. eccl. c. 96. Appendix ad *Isidor.* c. 10. *Honor. Augustodun.* de lum. eccl. l. 2 c. 95. *Tritbem. Bellarm. Cave.*

CEREALIS, ein vetter des Kaysers Gratiani, wurde an. 375 zum Kayser ausgeruffen, und weil Gratianus sehr gelinde war, widersetzte er sich nicht dieser wahl. *Socrates* l. 4 hist. c. 26. *Amm. Marcellin.* l. 30, &c.

CERES, eine tochter Saturni und der Opis, und eine schwester des Jupiters und des Neptuni, und eine mutter der Proserpinæ, welche von Plutone entführet worden. Deswegen brennte sie 2 fackeln auf dem berge Ætna an, und nahm sich vor, selbige tag und nacht in der welt zu suchen. Bald darauf kam sie an den hof des Königs Eleusis in Attica, und bote sich daselbst an, seines sohns Triptolemi amme zu werden. Weil sie ihn unsterblich machen wolte, tränckte sie ihn des tages über mit göttlicher milch, und des nachts verbarg sie ihn im feuer. Der König verwunderte sich hefftig darüber, da er das kind starck und geschickt werden sahe; wachte dahero einsmals, und gab auf die amme genaue achtung. Als er sie nun das kind ins feuer setzen sahe, schrie er, und gab dadurch seine gegenwart zu erkennen, wiewol zu seinem eigenen verderben; sintemal diese göttin über seinen vorwitz sich hefftig erzürnte, und ihn auf der stelle tödtete. Den jungen Triptolemum aber lehrte sie, wie er das feld bauen solte, setzte ihn auf einen wagen, welcher von geflügelten schlangen gezogen wurde, und sandte ihn überall in die gantze welt, daß er die menschen im acker-bau unterrichtete. Als sie aber genöthiget worden, wieder zurück in Sicilien zu kehren, hinterbrachte ihr die nymphe Arethusa, daß es Pluto gewesen, welcher ihre tochter Proserpina entführet. Worauf sie von dem Jupiter erhalten, daß ihre tochter ihr wiederum solte überantwortet werden, jedoch mit dem bedinge, wenn sie nicht schon etwas in der hölle gegessen hätte. Hierauf brachte ihr Ascalaphus, Acherontis und Orphnæ, einer höllischen nymphen, sohn, die nachricht, daß er ihre tochter Proserpinam in Plutonis garten einen granat-apffel abgerissen, und 7 kern daraus saugen sehen, worüber sich Ceres dermassen erbittert, daß sie ihn alsofort in eine eule verwandelt. Endlich verwilligte Jupiter, um seine schwester zu trösten, daß sie ihre tochter allemal 6 monat bey sich im himmel, die andern [illegible] monate aber Pluto bey sich in der hölle haben solte. Ausser diesem erzehlen die Poeten, daß die Ceres zuerst das land erbauet, und die menschen mit getreyde zu ihrer speise versehen, wie auch, vermittelst guter gesetze, ihnen die gerechtigkeit gelehret, und die art und weise in gesellschafften beysammen zu leben, gezeiget habe. Etliche verstehen durch Cererem den mond, und durch Bacchum die sonne; andere aber durch Cererem die erde. Man nennet sie auch θεσμοφόρος, oder eine gesetz-geberin, weil, nachdem sie die menschen gelehret, das land zu bauen, selbige, da sie zuvor ohne gesetz und ordnung gelebet, darnach angefangen haben, die erde unter sich zu theilen, woraus das recht und eigenthum soll entsprungen seyn. Sie wurde auch für eine regiererin und schutz-göttin des gantzen hauß-wesens und ackerbaues gehalten. Einige gläuben, daß Ceres eine Königin in Sicilien gewesen, deren tochter ein König der Molosier entführet, welches zu obgedachter fabel anlaß gegeben. *Ovid.* l. 5 metam. *Statius* in Theb. l. 12. *Hesiod.* in theog. *Hygin.* *Apollodor.* in bibl. *Meursi* eleusinia, &c.

CERES, eine stadt, siehe APOLLONIA MYGDONIÆ.

CERIGNOLA, ein kleiner ort in der Neapolitanischen landschafft Capitanata, an den gräntzen der landschafft Bari, welcher an. 1503 durch eine grosse niederlage berühmt worden, so die Frantzosen unter anführung des Hertzogs von Nemours, durch die Spanier, deren General der berühmte Ferdinandus Gonsalvus von Cordova war, erlitten haben. *Mezeray* hist. de France t. 2 p. 810.

CERIGO, eine von den insuln des Archipelagi an der süd-ost seite von Morea, zwischen dem meer-busen von Malvasia und Cotochina. Die alten nannten sie Cythera, und wiedmeten sie der Veneri. Sie begreifft 60 meilen im umkreise, und ist allenthalben mit felsen umgeben. Der beste hafen liegt 12 meilen von der festung, ist tieff und sicher, und hat raum für 40 galeren. Diese insul bringet vortreflichen wein, ob wol nicht in grossem überflusse hervor, hat auch keinen mangel am korn, oliven und gutem wildpret. Die hauptstadt, welche mit der insul einerley namen hat, liegt in der see auf der spitze eines felsen, und ist wohl befestiget. Die Republic Venedig hat diese insul seit der zertheilung des Griechischen Kayserthums stets besessen, und schickt alle 2 jahr einen Venetianischen Edelmann dahin, unter dem titul eines Gouverneurs oder Proveditore das commando daselbst zu führen. Die Griechen haben etliche klöster darinnen, worunter S. Giovanni della Crotta das vornehmste, und in einem felsen zur rechten hand der festung gebauet ist. Die einwohner ehren diesen ort um so viel desto mehr, weil sie glauben, S. Johannes habe daselbst angefangen, seine offenbarung zu verfertigen. Es sind 4 berge in dieser insul, worauf vorzeiten so viel städte gebauet waren, worvon aber keine mehr übrig als Cerigo, welche sehr volckreich ist, weil sich ihrer viel von den einwohnern der insul Candia dahin begeben. *Porcaccio* insul. Arch. *Coronelli* descr. Moreæ.

CERILIANUS, (Fabius) hat unter den Kaysern Caro, Carino und Numeriano gelebt, und derselben geschichte mit grossem fleiß aufgezeichnet. *Vopisc.* c. 3. *Voss.* de hist. Lat. l. 2 c. 4.

CERINTHUS, ein ketzer, so zu den zeiten der Apostel lebte, und die erschaffung der welt den engeln zuschrieb, auch lehrte, daß Christus nur ein sohn Josephs wäre, und daß man die beschneidung bey dem evangelio behalten müsse. Er soll auch das haupt der Jüden zu Antiochia gewesen seyn, die sich zwar bekehret, aber die nothwendigkeit der beschneidung behauptet. Ferner hält man ihn für das haupt derjenigen, die das tausendjährige reich Christi hier auf erden lehren; dannenhero er auch die offenbahrung geschrieben haben soll, die sich unter dem namen S. Johannis in der heil. schrifft befindet, so aber von andern billig widerleget wird. Man pfleget auch zu erzehlen, daß Johannes in diejenige bade-stube, darinnen sich Cerinthus befunden, nicht habe gehen wollen, aus furcht, daß selbige über ihn zusammen fallen mochte; daher auch einige anlaß genommen zu schreiben: Cerinthus sey damals von der eingefallenen bade-stube würcklich zerschmettert worden. Im übrigen soll er seine ketzerey aus dem jüdenthum, heydenthum und der zauber-kunst zusammen gesetzt, und selbige in Phrygien und Pisidien ausgebreitet haben. Die apostel-geschichte und episteln Pauli nahm er nicht an, sondern nur das evangelium Matthäi, und auch dieses nicht einmal gantz. *Epiphanius* hær. 28. *Euseb.* l. 3 c. 29 &c. *Theodoretus.* *Irenæus* l. 1 c. 25. *Philastrius.* *Augustin.* de hær. c. 8 & *Danæus* ad h. l. *Tillemont.* mem. de l'hist. eccl. *Ittigius* de hæres. 1 & 2 sec. *Bayle.*

CERISANTES, (Marcus Duncan de) ein Schottländischer Edelmann, der nicht allein in studiis erfahren, sondern auch geschickt war, wichtige verrichtungen zu tractiren. Er begab sich anfänglich in kriegs-dienste, und befand sich an. 1639 in der schlacht bey Thionville. Nachdem er aber diese lebens-art quittiret, gieng er nach Schweden, und wurde von Hugone Grotio, der damals Schwedischer Ambassadeur in Franckreich war, an den hof nach Stockholm recommandiret. Daselbst machte er sich bald so beliebt, daß er als Envoyé nach Franckreich geschickt wurde. In solcher verrichtung recommandirte er sich zwar bey dem Cardinale Mazarin; doch hatte er einige verdrüßlichkeiten am hofe, insonderheit mit dem Hertzoge von Candale, welche sich aufs euserste bemüheten, ihn bey der Königin Christina in ungnaden zu bringen. Weil auch Grotius eine feindschafft auf ihn geworffen, und durch seine freunde in Schweden ihn zu unterdrücken suchte, verließ Cerisantes von freyen stücken den Frantzösischen hof, und zugleich die Schwedischen dienste. Einige melden, daß solches darum geschehen, damit er seinen schluß, die religion zu verändern, vollziehen könte; wie er sich denn auch zu der Catholischen kirche gewendet hat. Er soll auch eine reise nach Pohlen und Constantinopel gethan haben, von dannen er sich wieder nach Rom, und endlich nach Neapolis begeben, woselbst er auf begehren des Königs in Franckreich den Hertzog von Guise beobachten sollen. Es entstand aber unter beyden eine streitigkeit, daß auch der jetztgedachte Hertzog den Cerisantes in gefängliche hafft bringen ließ, wiewol er ihn bald wieder auf freyen fuß stellete. Hierauf wolte dieser nach Rom gehen, einen Cämmerer bey Innocentio X abzugeben; allein auf inständiges ansuchen des Hertzogs von Guise blieb er biß auf die zeit, da die Frantzosen die Spanier angriffen, welches an. 1648 geschehen, da dann Cerisantes an der wunde, so er in dieser action bekam, sein leben einbüßte In den memoiren des Duc de Guise wird er gantz anders beschrieben, denen auch Ludovicus Aubery in seinen memoires pour servir à l'hist. de Hollande folget. Nach derer bericht ist die lebens-art des Cerisantes nicht gar zu rühmlich gewesen, wiewol ihnen andere widersprechen. *Bayle.*

CERISOLES, ein flecken in Piemont, liegt auf einem hügel nahe bey Carmagnola, und ist berühmt wegen der schlacht, welche den 14 apr. an. 1544 zwischen den Frantzosen unter der regierung Francisci I und den trouppen des Kaysers Caroli V gehalten worden, da Franciscus von Bourbon, Hertzog von Enguien, die Frantzosen, Alfonsus de Avalos aber, Marquis de Guast, die Kayserlichen commandirte. Diese letztern wurden geschlagen, und verlohren 12000 mann samt der artillerie und bagage. *Belcar.* hist. Gall.

CERRA, siehe ACERRA.

CERRITO, eine kleine stadt in dem Neapolitanischen am fusse des Apennini, in der so genannten terra di Lavoro, an den gräntzen der Grafschafft Molise gelegen, ist mit einem Bißthum versehen, welches an. 1612 von Telese dahin versetzt worden.

CERSOBLEPTES, König in Spanien, war ein sohn des Cotys, welcher ihn mit zum collegen in der regierung annahm. Er bemächtigte sich vieler städte am Hellespont; allein der König Philippus aus Macedonien gieng ihm entgegen, schlug ihn, und zwang ihn tribut zu erlegen. *Diod. Sicul.* l. 16.

CERTALDO, ist ein flecken in dem gebiet von Florentz, an dem fluß Elsa, zwischen Empoli und Siena, gelegen. Der berühmte Johann Boccaccio ist daselbst gebohren und begraben worden. Nicht weit davon befinden sich unterschiedene sand-gebürge, welche, ungeachtet ihrer entlegenheit von der see, mit allerley gattungen von muscheln angefüllet sind. *Voyage de Misson* lettr. 30. *Delic. de l'Ital.* I, p. 237.

CERTITIUS oder CERDITEUS, ein Sächsischer Kriegs-Oberster, welcher um das jahr 495 fünff schiffe mit soldaten anfüllte, und damit nach den küsten von Groß-Britannien segelte, allwo er auch mit grossem schrecken der einwohner anländete, gantze 24 jahr krieg darinnen führte, durch beystand einiger benachbarten Fürsten festen fuß faste, und der erste König der West-Sachsen wurde. *du Chesne* hist. Angl. t. 1.

CERVANTES, (Caspar) Cardinal und Ertz-Bischoff zu Tarracona, war so wohl in der theologie als beyden rechten wohl erfahren. Er that sich sonderlich in dem Concilio zu Trident hervor, da er von allen, so dabey gewesen, gerühmt wird. Man gab ihm das Ertz-Bißthum zu Messina in Sicilien, hernach das zu Salerno im Königreiche Neapolis, und endlich das zu Tarracona. Er erlangte auch nach dem den Cardinals-hut, stifftete ein geistliches seminarium und ein Jesuiter-collegium, und starb an. 1575 im 64 jahre seines alters. *Aubery* hist. des Card. *Miræus* descr. sec. 16.

CERVANTES, (Johannes) Cardinal und Ertz-Bischoff zu Sevilien, gebürtig von Lora aus Andalusien, und ursprünglich aus Gallicien. Er war Archidiaconus zu Sevilien, und in ansehung seiner meriten und vornehmen geburt machte ihn Martinus V den 24 may an. 1426 zum Cardinal. Er befand sich auf dem Concilio zu Basel unter Eugenio IV, welcher ihn nebst dem Cardinal Albergati als Legaten in Italien schickte, die streitigkeiten beyzulegen, welche zwischen der Republic Venedig und Joh. Maria Visconti, Hertzog von Mayland, entstanden waren. Als er wieder zurück nach Basel gekommen, und das mißverständniß zwischen dem Concilio und Pabste nicht billigte, begab er sich nach Spanien, woselbst er das Bißthum zu Avila, hernach das zu Segovia, und endlich das Ertz-Bißthum zu Sevilien bekam, auch an diesem letztern orte den 25 nov. an. 1453 starb. hist. Segov. *Ciacon. Aubery. &c.*

CERVANTES SAAVEDRA, (Michael) ein Spanier, war von Sevilien, oder wie andere wollen, von Esquivias, einem flecken nahe bey Toledo. Er war Secretarius bey dem Hertzoge von Alba, und als er sich hierauf nach Madrid begeben, wurde er von dem Hertzoge von Lerma, des Königs Philippi III Premier-Minister, gar verächtlich gehalten. Sich an ihm nun zu rächen, weil dieser Hertzog die gelehrten leute nicht æstimirte, so verfertigte er den bekandten Roman von dem Ritter Don Quixote de la Mancha, darinnen er die Spanischen Edelleute, welchen damals die Ritter-züge im kopffe stecken, sehr satyrisch durchzogen. Er gab das erste theil davon an. 1605 heraus, weil er es aber nicht continuirte, so stellte Alfonsus Fernandez de Avellaneda an. 1614 zu Tarracona eine continuation ans licht, welches den Cervantes überaus verdroß, der hierauf den andern theil heraus gab, und sich beklagte, daß man ihm eine abschrifft davon entwendet hätte. Wie denn auch in der that seine und des Avellaneda continuation in vielen stücken einander gleichkommen. Es war aber dieser Avellaneda ein Geistlicher, und einer von den graduirten personen, welche die Spanier Licenciados nennen. Cervantes aber starb elendiglich an. 1620, und sagt man, daß er nicht einmal sein brodt gehabt habe. Sonst aber ist er wegen seiner gelehrsamkeit und aufgeweckten verstandes sehr berühmt gewesen. Man hat von ihm noch novellas exemplares; 8 comödien; die thaten Persilis und Sigismundi; eine nordliche historie; &c. *Anton.* bibl. Hisp.

CERVARIUS, (Proculus) ein Römischer Ritter, welcher mit an der conspiration theil hatte, so Piso anrichtete, aber von Nerone das leben geschenckt bekam, weil er sich sein vorhaben bald gereuen ließ, und die andern entdeckte. *Tacit.* l. 15 ann. c. 50 & 71.

CERVATON, (Anna) ein Spanisches frauenzimmer, so eine staats-dame bey der Königin Germana von Foix, welche Ferdinandus V, König von Aragonien, an. 1505 geheyrathet hatte, und nicht allein die schönste, sondern auch die verständigste person bey hofe war. Sie legte sich vornehmlich auf die studia humaniora, darinnen sie es auch ziemlich weit brachte. Sie redete latein, und schrieb es mit einer grossen lebhafftigkeit. Fridericus von Toledo, Hertzog von Alba, trug eine sonderbare liebe zu ihr, und suchte gelegenheit, ihr solche zu erkennen zu geben. Wie man denn auch unter den briefen Lucii Marinæi von Sicilien, der an Ferdinandi hofe wohl gelitten war, Lateinische briefe findet, welche dieser Hertzog an. 1512 an die Cervaton geschrieben, und die von ihr in derselben sprache sehr sinnreich beantwortet worden. *Marinæus* l. 16 epist. *Anton.* bibl. Hisp.

CERVERA, eine kleine stadt in Catalonien, zwischen Barcellona und Lerida in der Viguerie Cervera, an dem ursprung des flusses gleiches namens.

CERVETERE, eine stadt in dem Patrimonio Petri, auf einem kleinen hügel gelegen, 3 meilen von dem Toscanischen meere, war vor zeiten ein sehr schöner und grosser ort, Cære oder Cærevetus genannt, und die haupt-stadt in Hetrurien. Von ihr nennte man gewisse register Cerites tabulas, in welche die censores die namen derjenigen einzeichneten, welche der freyheit zu votiren, beraubet wurden. Denn als die Gallier Rom erobert hatten, nahmen die einwohner von Cære diejenigen mit sonderbarer freundlichkeit auf, welche die heiligen gefässe und das ewige vestalische feuer sicherheit halben von Rom dahin brachten. Zur belohnung dieser gutthat gab ihnen nachgehends die Römische Republic das Römische bürgerrecht, da ihnen das recht zu votiren, welches vorher noch niemanden auf solche art war verstattet worden, gegeben ward. *Strabo* l. 5. *Aul. Gellius.*

CERVIA, sonst Ficocle genannt, eine stadt in Romagna, zwischen Rimini und Ravenna, nicht weit von der küste der golfo di Venezia, hat ein Bischoffthum unter Ravenna gehörig, und versiehet die umliegenden landschafften reichlich mit dem bey ihr zubereiteten saltze. Joh. Franciscus de Guidi, Cardinal Bagni, ein Bischoff dieses orts, hat an. 1634 einen synodum allhier gehalten, davon die ordinationes vorhanden sind.

CERULARIUS, (Michael) ein Patriarch zu Constantinopel an. 1043, war ein gelehrter mann, aber ein feind der Lateinischen kirche, wurde dahero von dem Päbstlichen Nuncio Huberto in den bann gethan, gleichwie hingegen Michael den namen des Pabsts in den diptychis ausgestrichen. Er beredete Michaelem Stratiotium, daß er das Kayserthum resignirte, und an. 1057 dem Isacio Comneno überließ; allein er wurde hernach diesem Kayser das folgende jahr selbst verdächtig, und starb zu seinem guten glück bald darauf, edictum synodale adversus Latinos de Pittavia und andere schrifften hinterlassend. *Baronius* in annal. *Cave* hist. litt. *Philippus Cyprius* in chron. eccl. Græcæ.

CERUTUS, (Fridericus) von Verona, war in der Griechischen und Lateinischen sprache wohl erfahren, welche er auch mit ruhm lehrte, und an. 1579 starb. Er hinterließ einen gelehrten sohn, der ein Medicus war, und an. 1620 gestorben. *Thomasini* elog.

CESANO, ein fluß, welcher an den gräntzen der Marck Ancona entspringt, und, nachdem er durch das Hertzogthum Urbino gelauffen, unterhalb der stadt Senigaglia, in das Adriatische meer fällt.

CESARINI, eine vornehme familie in Rom, welche von Cæsare herstammet, wie solches viele schrifften in den archiven in Italien bezeugen. Dahero führet es auch den Römischen adler, (als das eigentliche wapen der Römischen Kayser) worunter ein bär mit ketten an eine säule gebunden stehet. Vormals hatte der adler ein schaaf bey sich, nachdem aber in dem kriege der Guelfen und Gibellinen einer aus diesem hause, welches stets mit dem von Colonna, als das haupt der Gibellinen, gehalten, in einem scharmützel nicht weit von S. Johannis in Laterano über die Guelfen gesieget, und die fahne der von Ursini, so die vornehmsten des anhangs der Guelfen waren, bekommen, hat dieses geschlecht, zum andencken dieses sieges, einen bären in ketten zu seinem wapen gethan, daher ein kluger kopff zur selben zeit diese verse gemacht:

Ursinis ursam, Columnis redde columnam,
Redde aquilam Imperio, sola catena tua est.

Worauff ein anderer geantwortet:

Ursinis ursam, Columnis reddo columnam,
Reddo aquilam Imperio, cuncta catena ligat.

Sonsten erhellet das alterthum dieses geschlechts schon daraus, daß an. 809 eine heyrath zwischen Roderico Monaldeschi, einem von der familie der alten Hertzoge d'Angin und der Donna Emilia Cesarini geschlossen worden. Es sind auch aus diesem geschlecht viele berühmte leute entsprossen. Julianus Cesarini wurde an. 1426 Cardinal. (davon hernach.) Ein anderer Julianus erhielt an. 1493 von Alexandro VI diese würde; und der dritte Julianus hat vornehmlich den ruhm seines hauses ausgebreitet. Er wuste sich durch seinen verstand und freygebigkeit bey dem Römischen volcke beliebt zu machen, daß der Rath alles, was er wolte, durch ihn nach wunsch erlangen konte. Ob er auch gleich wegen der rencontre, so er mit dem Gouverneur von Rom, dem Bischoffe Maguelotti, dem er eine hand abgehauen, und seine hellebardirer übel zugerichtet hatte, auf befehl Clementis VII die stadt räumen muste; so ist er doch noch unter dieses Pabsts regierung wieder dahin gekommen, und von dem Kayser Carolo V bey dessen crönung so lieb gewonnen worden, daß er ihn zu seinem Pensionario gemacht, welches amt er noch unter dessen sohne Philippo II verwaltet. Es hat ihn auch der Kayser mit vielen schlössern beschencket, und nachgehends mit 4000 mann in Piemont geschickt. Julius III machte ihn zum General über die infanterie

des kirchen-staats, und belehnte ihn mit Città nuova und Monte Cossero in der Anconitanischen Marck. Nachdem aber Paulus IV, der dem Spanischen hause nicht geneigt war, den Päbstlichen stuhl bestiegen, hat er auch desselben parthey verfolget, und deswegen diesen Julianum Cesarini auf der Engelsburg in währenden kriege mit den Spaniern verwahren lassen; nachdem aber der friede erfolget, ist er des gefängnisses erlassen, von dem Könige Philippo II wegen des erlittenen schadens belohnet, und von dem Pabst Pio IV mit den gütern in der Anconitanischen Marck von neuem belehnet, auch mit dem titul eines Marggrafen beehret worden. Er hinterließ einen sohn, Johannem Georgium, welcher vollkommen in seine fußtapffen getreten, und Julianum, Hertzog von Città nuova, nach sich gelassen, der Johannem Georgium, Virginium (von dem hernach) Petrum und Alexandrum, den Urbanus VIII zum Cardinal gemacht, und der den 15 jan. 1644 gestorben, gezeuget. Johannes Georgius hinterließ 2 söhne, Julianum und Philippum; dieser begab sich in den geistlichen stand, jener aber vermählte sich mit Bernhardi des Fürsten von Savelli tochter, welche ihm 8 söhne und 2 töchter gebohren; darunter aber die söhne alle vor ihm gestorben sind. Ubrigens hielt dieser Julianus Cesarini die Frantzösische parthey, und bekam daher von dem König in Franckreich den orden des H. Geistes. Er interessirte sich auch so sehr vor den Hertzog von Crequi, und stund ihm mit geld und waffen bey, daß ihn der Pabst seiner ehren-ämter entsetzte, die ihm aber, als man diesen streit zu Pisa beygeleget, kurtz vor seinem tode wieder gegeben worden. Hierauf machte er ein testament, und verordnete darinnen, daß wenn sein bruder Philippus heyrathete und kinder zeugete, er in allen seinen gütern succediren solte; wenn er aber in eine ansehnliche familie heyrathete, solte einer aus dem hause Colonna, Sforza oder Ursini die erbschafft bekommen, und den namen Cesarini annehmen. Als nun der Hertzog Julianus gestorben, trat zwar Philippus die regierung an; allein weil er alt und kräncklich war, konte er sich zu der verheyrathung nicht entschliessen; er vermählte aber seines bruders jüngere tochter Celiam an Philippum von Colonna, Fürsten von Sonnino, mit dem beding, daß er das Cesarinische hauß fortpflantzen solte. Ihre schwester Livia Cesarini hat ihr zwar anfangs das recht der ersten gebuhrt abgetreten, nachdem sie aber schon 16 jahr eine Nonne gewesen, vermählte sie sich mit Friderico Sforza, und wolte ihr geschlecht fortpflantzen. Worüber es zu einem grossen proceß kam, darinnen endlich die Ruota vor die ältere tochter Livia gesprochen hat, welche sentenz auch an. 1697 vor sie exequiret wurde. Der bruder Philippus aber vermachte alles, was sein eigen war, der jüngern schwester Clelia. Es besitzet aber die Cesarinische familie ausser dem Hertzogthum Città nuova, und Monte Cossero, die Hertzogthümer Genzano und Ardea, und die stadt Lavinia in Campagna di Roma. Es ist auch das haupt dieses geschlechts Fähnrich der Römischen kirche. *Lehmann* itztherrsch. Europa P. 2.

CESARINI, (Alexander) ein Cardinal, war aus obgedachtem Römischen geschlechte, und stund mit dem Mediceischen hause in sonderbarer freundschafft. Derhalben ihn Leo X an. 1517 den 1 julii zum Cardinal machte, und hernach mit verschiedenen Bißthümern versahe. So bald Adrianus VI war erwehlet worden, gieng er in Spanien, mit diesem neuen Pabste wegen wichtiger angelegenheiten sich zu unterreden. Clemens VII und Paulus III gebrauchten sich seiner gleichfalls zum öfftern; und endlich starb er zu Rom den 13 febr. an. 1542. Er war ein liebhaber der gelehrten, und es gedencken sowohl Sadoletus als Aldus Manutius seiner sehr rühmlich. *Onuphr. Victorell. Ughel. &c.*

CESARINI, (Julianus) ein Cardinal aus dem obgedachten geschlechte, wurde von Martino V an. 1426 zu dieser würde erhoben. Er war sehr gelehrt, und in den literis elegantioribus wie auch in jure wohl erfahren, welches letztere er zu Padua docirt hatte. Martinus schickte ihn als Legaten in Pohlen, Ungarn und Böhmen, die creutzfahrt daselbst zu predigen, sein nachfolger Eugenius aber sendete ihn nach Teutschland, und machte ihn zum Legaten à Latere, eine creutzfahrt wider die Hußiten zu predigen. Nachgehends muste er das Concilium zu Basel eröffnen, und im namen des Pabsts præsidiren. Er schrieb auch damals nachdrückliche briefe an den Pabst, denselben zu beruhigung der kirche zu bewegen. Ferner befand er sich zu Florentz, wohin Eugenius sein Concilium verleget hatte, und vertheidigte daselbst mit grossem eyfer die Römische kirche wider das begehren der Griechen. Endlich wurde er befehlichet, in Ungarn zu gehen, um daselbst Ladislaum, den König von Ungarn und Pohlen, zu bereden, daß er den frieden mit Amurath, dem Türckischen Kayser, brechen solte, weil man vermeynete, es wäre eine bequeme gelegenheit vorhanden, den besagten Kayser zu demüthigen. Zu solchem ende sprach Julianus den König Ladislaum von der verbündlichkeit des eydes loß, welchen er dem Amurath auf die friedens-articul geschworen hatte. Bald darnach geschahe die schlacht bey Varna, worinnen aber die Christen eine grosse niederlage mit fast unersetzlichen schaden erlitten. Der König Ladislaus selbst wurde in dem gefechte mit umgebracht, und der Cardinal Julianus muste gleicher gestalt sein leben einbüssen; wiewohl man nicht gewiß weiß, ob er in der schlacht oder in der flucht umgekommen. Etliche meynen, es habe ihn der schiffmann, der ihn über die Donau setzen sollen, wegen des bey ihm vermerckten geldes ermordet, welches an. 1444 im nov. geschehen. *Cochlæus* l. 6 hist. Hussit. *Ciaccon. Onuphr. Victorell. Aubery. Spondan. &c.*

CESARINI, (Virginius) von Rom, ein sohn Juliani Cesarini, Hertzogs zu Città nuova, und der Livia Ursini. Er hatte eine ungemeine neigung zu den studiis, und brachte es auch darinnen in seiner jugend schon sehr weit; wie er denn in den sprachen, wie auch in der philosophie, theologie, jurisprudentz, medicin, mathematic, geistlichen und weltlichen historie erfahren war. Deßwegen hat ihn der Cardinal Bellarminus mit dem Pico Mirandola verglichen; ja er wurde gar für gelehrter als dieser gehalten. Er war darbey sehr bescheiden, höflich und gedultig. Die Päbste Gregorius V und Urbanus VIII hielten viel von ihm, und dieser letztere hatte ihn zu seinem Cammer-Herrn gemacht, ihm auch den Cardinals-hut zugedacht, welchen aber Cesarini wegen seines frühzeitigen todes nicht erhalten, indem er an. 1624 im april, als er noch nicht 30 jahr alt war, gestorben, und zwar, wie Conringius in einem seiner briefe meldet, an den Frantzosen. Er hatte auf anstifften des Cardinals Bellarmini, gleichwie Picus Mirandola, ein gelehrtes buch wider die Mathematicos geschrieben. Er hatte auch noch andere wercke zu verfertigen angefangen, welche aber nicht alle an das licht gekommen. Von seinen gedichten sind 2 gedruckt zu finden in den poematibus septem illustrium virorum; bey welchen Augustinus Favoritus sein leben vorher gesetzet. So sind auch zwey auf ihn verfertigte lob-reden, eine von Alexandro Gottifredo, einem Jesuiten, die andere von Balduino de monte Simoncello vorhanden. *Erythræus* pinac. 1 c. 35. *Crasso* elog. *Allatius. Naudæana & Patiniana. &c.*

CESELIUS, ein berühmter Rechtsgelehrter, lebte ungefehr 30 jahr vor Christi gebuhrt, und konte durchaus nicht dahin beredet werden, etwas mit in seine collection der gesetze zu bringen, welches in währendem triumviratu geordnet worden. Als er gar zu frey von dem Julio Cæsare redete, und seine freunde ihn deßwegen erinnerten, gab er zur antwort: Es wären zwey dinge, die den meisten menschen unangenehm vorkämen, die ihm aber itzo die freyheit geben, zu reden was ihm beliebte, nehmlich daß er alt und ohne kinder wäre. *Valer. Maxim.* l. 6 cap. 2 ex. 12.

CESELIUS, (Bassus) ein Africaner, kam nach Rom, dem Kayser Neroni zu hinterbringen, daß auf seinem acker unweit von Carthago eine tieffe höhle sey erfunden worden, in welcher ein grosser überfluß von purem golde anzutreffen wäre, welchen vielleicht die Dido allda verborgen hätte. Der Kayser ließ alsobald, ohne weitere untersuchung, dreyrudrige schiffe abfertigen, diesen vorgegebenen schatz abzuholen; allein wie sie dahin gekommen, funden sie nichts, weil es Basso nur geträumet hatte. Etliche berichten, daß nachdem er die falschheit seines traums gesehen, sich habe selbst entleiben wollen, damit er nicht zu einer schmählichen straffe verdammt werden möchte. Andere melden, daß er zur straffe, aller seiner güter sey beraubet worden, sonst aber nichts weiter erlitten hätte. *Tacitus* l. 16 annal. c. 1 seq.

CESENA, eine stadt in Romagna an dem fluß Savio, auf einem sehr fruchtbaren boden gelegen, mit einem Bischoffthum unter Ravenna gehörig. In dem itinerario Antonini wird sie Curva Cesena genannt. Man siehet daselbst auf einem felsen die überbleibungen von einem schlosse, welches der Kayser Fridericus II soll erbauet haben. Cesena hatten sonst die Bononienser unter sich gebracht. Nachgehends machte sich um das jahr 1293 Maghinardo de Susena meister davon. Endlich gehörte sie dem hause Maltesta, daraus einer sie der kirche abgetreten. Alexander VI hatte sie dem Cæsari Borgia gegeben, der sie aber nicht lange behalten. Es sind daselbst vielmals factiones gewesen, die diese stadt beynahe gäntzlich ruiniret. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 14 c. 6. *Procop.* l. 3 & 4. *Collenut.* hist. l. 4. *Alberti* descr. Ital. *Scipio Claramont.* hist. Cesenæ.

CESENA, (Michael de) siehe OCCAM.

CESIS oder CESI, ist ein vornehmes geschlecht zu Rom, welches anfangs mit Carolo M. aus Aquitanien in Italien, und nachgehends um das jahr 1400 aus dem Spoletanischen von einem schlosse ihres namens nach Rom gekommen. Sie führen ihre genealogie gar weit hinaus, und hat es in Rom nicht an leuten gefehlet, die darüber gespottet. Doch ist es ein edeles und berühmtes geschlechte, welches verschiedene grosse leute hervorgebracht, und sonderlich unter dem Pabst Leone X empor gekommen ist, da einer, Angelus Cesi, zum Commissario in der pest-zeit bestellet worden, und seinem amte so wohl vorgestanden, daß Leo X seinen sohn Paulum Æmilium zum Cardinal gemacht, welche würde auch Petrus Donatus Cesi an. 1641 von Urbano VIII erhalten. Er war sonst auch Päbstlicher General-Schatzmeister, und starb den 30 jan. an. 1656. Seines bruders Johannis sohn, Josephus, Hertzog von Acqua Sparta und Cesi, ist in grosses abnehmen seines vermögens gerathen. Mit seiner gemahlin Hiacyntha Centi, Caroli Hertzogs von Poli und Guadagnuola tochter, hat er etliche kinder gezeuget.

CESIS, (Angelus de) Hertzog von Acqua Sparta, &c. war aus Rom, ein sohn Friderici Cesi, und machte sich unter dem Pabst Urbano VIII an. 1625 und 30 berühmt. Er war in der philosophie, mathematic, den literis elegantioribus und der mechanic wohl erfahren. Vornemlich legte er sich auf die physic, und hat man von ihm verschiedene wercke, die genugsam von seiner gelehrsamkeit zeugen, als: apicarium; de cœlo; metallophytum; tabulas philosophicas; moralia; paradoxa; monita, &c. Er richtete auch zu Rom die academie degli Lincei auf, und starb um das jahr 1640. *Erythræus* pin. 3 c. 23. *Allat.* in apib. Urban.

CESIS, (Paulus Æmilius de) Cardinal, war ein sohn Angeli de Cesis

Cesis, Grafen von Menzano, gebohren auf seines vaters schlosse in Umbrien den 11 mertz an. 1487. Als er seine studia angefangen, kam er nach Rom, woselbst ihn Leo X, nachdem er verschiedene ämter verwaltet, an. 1517 zum Cardinal machte. Er gab ihm kurtz hernach das Ertz-bißthum zu Lunden in Dänemarck, welches er aber nicht lange besessen. Adrianus VI ernennete ihn zum Bischoff zu Sitten im Walliser-lande, welches er aber nicht erhalten, und hernach zu Narni, Todi, &c. Unter Clemente VII, da die Kayserlichen Rom einnahmen, verlohr er alles, was er hatte; und nach dem tode dieses Pabsts gieng die rede, als wenn er dessen stelle bekleiden würde. Er ist aber nicht darzu gelanget, und nachgehends den 5 aug. an. 1537 gestorben. *Bzovius* A. C. 1523. *Ughel.* Ital. sacra. *Victorel. Aubery; &c.*

CESPEDES, (Alphonsus de) ein berühmter Spanischer Capitain, gebohren an. 1518 zu Orcajo in der Castilianischen landschafft la Mancha. Sein vater war Gabriel de Cespedes, der andere besitzer des majorats von Ciudad Real, und seine mutter Maria Flores de Quiros aus einem vornehmen Asturianischen geschlecht. Er befand sich unter dem commando des Hertzogs von Alba anfangs in dem Italiänischen kriege, darinnen er eine compagnie erhielt, und nachmals in dem feldzuge wider die Smalcaldische bundsgenossen, in welchem letztern er unter andern sich dadurch hervor gethan, daß er an. 1547 als der führer von 9 andern freywilligen schwimmend über die Elbe gesetzt, und unterschiedene von den Sächsischen fahrzeugen an das andere ufer gebracht. Nachgehends folgte er an. 1558 dem ersten Grafen von Alcaudete, Martino Alphonso von Cordova und Velasco, nach Africa, und signalirte sich nebst seinem bruder Juan de Cespedes, (welcher gefangen wurde) wider die Mohren in dem Königreich Tremesen. Zuletzt ließ er sich an. 1568 wider die Mohren, welche in dem Königreiche Granada wider den König Philippum II rebellirt hatten, gebrauchen, und erwieß dabey so viel tapfferkeit, daß ihm der Spanische Generalissimus Don Juan de Austria die stelle eines Mestre de campo, nebst der Commenthurey von Socuellamos des Ritter-ordens von St. Jacob zur vergeltung bestimmte. Allein ehe er noch dieses beydes würcklich erhalten kunte, ward er den 25 jul. an. 1569, auf einem gebürge las Guazaras altas genannt, bey Albuñuelas, unweit Granada, von den Mohren erschossen, als ihn in verfolgung derselbigen die seinigen verlassen, er aber nur mit zwantzigen, die bey ihm geblieben, ihnen dennoch mit unglaublicher tapfferkeit die spitze geboten hatte. Man begrub ihn zu Restaval, und an dem ort, wo er geblieben, ward nachmals ein grosses creutz aufgerichtet, mit der überschrifft: hier verlohr sein leben der grosse Capitain Alonso de Cespedes der tapffere. Von seinem leben und von seiner gantzen familie hat Rodrigo Mendez Silva, Königlicher Spanischer General-Coronista, ein absonderlich buch geschrieben, worinnen er unter andern von seiner unglaublichen stärcke gar sonderbare dinge erzehlet. Zum exempel, daß er zu pferde sitzend, wenn er sich an einen balcken oder an sonst etwas dergleichen angehalten, mit seinen schenckeln das pferd nebst sich von der erde in die höhe ziehen können; daß er einen starcken Türckischen sclaven, welchen man mit fleiß in eine grube, welche ihm biß an die schultern gegangen, gesteckt gehabt, mit einem eintzigen arm nicht nur heraus gehoben, sondern auch eine gute ecke von sich hinweggeschlenckert; daß er bey einem stier-gefechte, worinnen er zugleich mit seinem pferde gestürtzt, mit der lincken hand den stier angefasset, und mit der rechten demselben den kopff abgeschlagen; daß Don Carlos, des Königs Philippi II ältester Printz, ein tiegerthier auf ihn loßgehen lassen, welches er gleich mit dem ersten streich erlegt; daß er ein pferd in vollem lauff mit der rechten faust aufgehalten; daß er einen wagen, welcher nebst zwey maulthieren einen berg hinunter zu fallen angefangen, mit solchem nachdruck angefaßt, daß er nicht weiter herabgestürtzt, und was dergleichen dinge mehr sind. Insonderheit soll er in der letzten action, worinnen er geblieben ist, über 100 Mohren, mit seinem 14pfündigen schwerdt, von dem kopff biß an den gürtel von einander gespalten haben. Seine schwester, namens Catharina, soll ihm an leibes-stärcke beynahe gleich gewesen seyn. Von seiner frau, Maria Chirina de Artieda, hat er 2 söhne, Rodericum und Gabriel, nebst einer tochter, namens Anna, hinterlassen, welche, samt ihren nachkommen, mit einigen der grösten familien in Spanien sich befreundet haben. *Rodr. Mendez Sylva* compend. de las hazañas de Alonso de Cespedes. *Luis del Marmol* hist. de la rebellion de los Moriscos de Granada lib. 6 c. 33. *Gines Perez* de las guerras de Granada Part. 2 c. 14 fol. 190.

CESSE, ein fluß im Hertzogthum Luxemburg, welcher, nachdem er vor Ham, so an dem flusse Hesse lieget, vorbey geflossen, sich nahe bey Rochefort in eine entsetzliche höhle ergiest, und hernach unter der erde auf eine meile lang läufft, ehe er wieder hervorkömmt.

CESTIUS, (Cajus) ein sohn Lucii Cestii, war einer von den 7 Römischen epulonibus, oder einer von den 7 beamten, welche über die den göttern zu ehren angestellte mahlzeiten die oberste aufsicht hatten. Man muthmasset, daß er in den ersten jahren der regierung des Kaysers Augusti gestorben sey. Er ist sonderlich deßwegen berühmt, weil das ihm zu ehren aufgerichtete prächtige grabmahl unter allen monumenten von dem alten Rom sich am besten conservirt hat. Es bestehet solches in einer viereckigten pyramide, welche 120 schuh hoch, und unten 94 schue breit, allenthalben aber mit weissen marmor-steinen ausgesetzt, und inwendig mit einer kammer versehen ist. Sie stehet zu Rom ausserhalb der Porta Ostiensi, oder dem thor di S. Paulo, und ist an. 1663 auf befehl des Pabsts Alexandri VII repariret worden. *Voyage de Misson* lettr. 26. *Delic. de l'Ital.* 3 p. 7.

CESTIUS, (Gallus) war Landpfleger in Syrien, und als er von Floro gereitzet worden, in Judæam zu gehen, führte er eine mächtige armee mit sich hinein, welche viel örter verwüstete und ausplünderte. Endlich als er nahe bey Jerusalem war, wurde er von den Jüden angefallen und genöthiget, sich mit seiner gantzen armee zurück zu ziehen. Allein da selbige unter einander uneins worden, gebrauchte er sich dieses vortheils, schlug die Jüden wieder zurücke, und trieb sie biß in die stadt Jerusalem, belagerte diesen ort, und würde ihn auch einbekommen haben, wenn er nicht selbst die belagerung unweißlich aufgehoben hätte. Als er sich zurücke zog, verfolgten ihn die Jüden, tödteten ihm viel von seinen leuten, und er selber konte kaum sein leben salviren. *Joseph.* de bello Judaic. lib. 2.

CESTIUS, ein mann von schlechtem verstande, welcher also spöttisch war, daß er Ciceronem selbst verhönete, wiewohl ihm solches übel belohnet worden. Denn als er einsmals mit dessen sohne, (welcher dazumal Gouverneur in Asia war, aber nichts von seines vaters klugheit und noch darzu ein schlecht gedächtniß hatte) zu abends speisete, fragte Tullius sehr offte, wer derjenige wäre, so unten an der taffel säße? Da ihm nun einer von seinen bedienten immer geantwortet, es wäre Cestius, konte er diesen namen nicht behalten, biß endlich der diener hinzu setzte, es wäre derjenige, welcher Ciceronem vor einen ungelehrten mann gehalten hätte. So bald als M. Tullius dieses vernommen, ließ er gleich ruthen holen, und Cestium in seiner gegenwart damit abstraffen. *Seneca* svasor. 7.

CETHEGUS, ist der name einer Römischen familie, so ein zweig des geschlechts der Corneliorum war. Es sind unterschiedene vornehme leute daraus entsprossen, unter welchen folgende sonderlich merckwürdig sind. M. Cornelius Cethegus, ein berühmter Redner, wurde A. V. 545, A. M. 3775, A. C. 209 Censor, ehe er Bürgermeister ward, welches nicht gewöhnlich war. C. Cornelius Cethegus war Proconsul in Spanien, und befochte daselbst eine berühmte victorie, wurde auch bald darauf abwesend Ædilis A. V. 556, A. M. 3787, A. C. 197; gleichwie im folgenden jahre Cneius Cornelius Cethegus Bürgermeister war. P. Cornelius Cethegus war gleichfalls Bürgermeister A. V. 573, A. M. 3803, A. C. 181. Ein anderer P. Cornelius Cethegus hielt es mit dem Mario wider Sullam; wurde dannenhero von dieses letztern parthey A. V. 671, A. M. 3901, A. C. 83 für einen feind des Römischen volcks erkläret. Doch insinuirte er sich hernach wieder bey dem Sulla, und ist er vielleicht derjenige, welcher in Rom ein so grosses ansehen erlanget, daß man ohne ihn, oder vielmehr ohne seine concubine Præcia, von der er sich gantz regieren ließ, nichts erhalten kunte; wie denn auch Lucullus selbst auf diese art zu dem commando der armee wider den Mithridatem gelangen muste. C. Cornelius Cethegus ein mitgeselle des Catilinæ, wurde im gefängniß wegen dieser conspiration erwürget. Cethegus, ein Römischer Rathsherr, wurde unter dem Kayser Valentiniano wegen ehebruchs enthauptet, im jahr Christi 368. *Plin.* l. 19 c. 8. *Livius* l. 31, 32 &c. *Cicero* in paradox. par. 5. *Plutarch.* in Lucullo. *Salustius* in bello Catilin. *Ammian. Marcellin.* l. 28 c. 1. *Bayle.*

CETINA, ein fluß, welcher in Boßnien bey dem flecken Cetina seinen ursprung nimmet, und sich bey Almisa in Dalmatien in den golfo di Venetia stürtzet. Das umliegende land wird davon terra di Cetina genennet.

CETO oder CETA, wird von den Heydnischen Poeten vor eine tochter des Oceans ausgegeben, welche derselbe mit seiner schwester Thetis gezeugt. Sie soll nachmals ihren leiblichen bruder Phorcus oder Phorcys geheyrathet haben, und von ihm eine mutter der drey Gorgonum, Medusæ, Sthenionis und Euriales worden seyn. Uber dieses sagt man, daß sie Thoosen, eine mutter des riesen Polyphemi, und Scyllam gebohren habe. *Hist. des Dieux* p. 9, 10.

CEVA, eine Marggraffschafft in Piemont, gräntzt oben an die landschafft Mondovi, zur rechten an die Montferratische Herrschafft Alba, und an das Marggrafthum Finale, unten an die Republic Genua, und zur lincken an die Graffschafft Tenda. Sie begreifft etliche und zwantzig städte und flecken in sich, und ist an. 1531 von dem Kayser Carolo V, dem Hertzoge von Savoyen, Carolo III, verehret worden. Die hauptstadt darinnen ist Ceva, lat. Ceba, an dem flusse Tanaro an den gräntzen von Mondovi. Sie ist nicht sonderlich groß, das schloß aber, welches gegen über auf einem berge lieget, hat zuerst der Hertzog Emanuel Philibert, und hernach Carolus Emanuel II fortificiren lassen. Schon an. 1543 ist es etliche monat von den Frantzosen vergebens belagert worden, und an. 1649 haben die Spanier gleichfalls unverrichteter sachen davor abziehen müssen. An. 1584 hat diese stadt durch ergiessung des darbey liegenden kleinen flusses Chiavetta grossen schaden erlitten, und weil nachgehends auch andre unglücks-fälle diesen ort sehr mitgenommen, so hat er noch nicht wieder recht in aufnehmen gelangen können.

Ceurawath, eine secte der Benjanen in Indien, welche die seelen-wandelung so feste gläuben, daß sie auch nicht das geringste ungeziefer tödten wollen. Ihre Bramens oder Priester tragen allezeit ein leinen tuch vor dem munde, damit nicht etwa eine fliege hinein komme. Die übrigen pflegen allezeit mit kahlen köpffen und baarfuß zu gehen, und tragen einen weissen stock in den händen, sich dadurch von den andern zu unterscheiden. Sie trincken lauter gesotten wasser, damit sie nicht etwan einige lebendige geschöpffe

mit

mit hinein schlucken mögen, und geben sehr fleißig achtung auf die fliegen und andere dergleichen thiere, damit sie sich nicht etwan selbst im feuer verbrennen. Sie sagen, daß Gott die zukünfftigen dinge nicht absolut in seiner gewalt habe, noch die guten und bösen zufälle anordne. Sie glauben weder himmel noch hölle, sondern halten dafür, daß die seele unsterblich sey, und aus einem leibe in den andern, entweder eines menschen oder viehes, wandere, nachdem sie es in ihrer vorigen behausung verdienet. Ihre tempel, die sie Rale nennen, sind viereckicht gebauet, und die capellen ihrer götzen in der form einer pyramide. Die leichname der alten leute verbrennen sie nach ihrem tode; aber der kinder ihre, welche noch vor dem dritte jahre ihres alters gestorben, begraben sie. Ihre witwen sind nicht verbunden, sich zugleich mit den männern verbrennen zu lassen, sondern geloben nur biß an ihren tod im witwen-stande zu bleiben. Alle mit einander, welche dieser secte zugethan, können die würde des priesterthums erlangen, die männer so wohl als die weiber, iedoch mit diesem unterscheide, daß die weibs-personen nicht eher als nach dem 20ten jahre ihres alters, die manns-personen aber schon nach dem neunten jahre darzu gelangen können. Welche diese lebens-art erwehlen, müssen eine besondere kleidung tragen, keuschheit geloben, und sehr strenge leben, dergestalt, daß sie bißweilen innerhalb neun tagen nichts anders zu sich nehmen, als wasser mit einem gewissen darein geschabten bittern holtze, welches nahrung von sich geben soll. Alle andere secten der Benjanen verachten diese überaus, und verdammen sie dergestalt, daß sie ohne unterlaß ihre zuhörer ermahnen, sie sollen mit dergleichen leuten nicht umgehen. *Mandelslo* Ind. reiseb.

CEUTA, eine stadt und vestung in Africa, an der meer-enge bey Gibraltar den Spaniern gehörig. Sie liegt im Königreiche Fez in der provintz Habat, und war vor zeiten die hauptstadt in Mauritania Tingitana. Die Römer nannten sie Civitas, und Pomponius Mela, Septa. Ortelius hält sie für des Ptolemæi Esilissa oder Exilissa. Die Gothen nahmen sie erstlich den Römern, darauf bemeisterten sich derselben die Araber, und an. 1415 riß sie Johannes I, König von Portugall, wieder aus der Mohren händen. Als Philippus II, König in Spanien, an. 1580 gantz Portugall an sich gebracht, und wahrnahm, wie wichtig dieser feste ort, und wie nahe er an dem Königreich Spanien gelegen sey, setzte er einen Spanischen Gouverneur darein, welches die ursache war, daß dieser einige platz noch bey Spanien blieb, als sich an. 1640 alle übrige örter, so der kron Portugall gehöreten, in einem eintzigen tage der Spanischen bothmäßigkeit entrissen, weil sie alle, ausgenommen Ceuta, Portugiesische Gouverneurs hatten. Es wurde auch an. 1668 in dem friedens-schlusse Ceuta an die Spanier überlassen. An. 1690 haben es die Mohren zu belagern angefangen, und bißher schon auf die 30 jahr die belagerung fortgesetzet, ohne etwas davor auszurichten. *Vasconcellos* in anaceph. *Marmol.* l. 4 c. 55. *Gramay* l. 18 c. 7. *Miræus* geog. eccl. &c.

CEZIMBRA, lat. Cecimbrica, ist eine kleine stadt in der Portugiesischen landschafft Extremadura, zwischen Setubal und dem Cabo de Espichel, an dem Atlantischen meer gelegen, und mit einem ziemlich festen schloß versehen. *Colmenar* delic. du Portug. p. 779.

Cha, siehe Schach.

CHABANNES oder CHABANNOIS, ein altes und edeles geschlecht in Franckreich, stammet her von Wilhelmo de Matha, von den alten Grafen von Angouleme, welcher um das jahr 1126 gelebet, und die eintzige tochter Jordani III, genannt Eschivat, mit welchem der erste stamm der Herren von Chabannes ausgegangen, geheyrathet. Es sind aus diesem hause viele berühmte leute entsprossen, darunter zu mercken Jacobus I von Chabannes, Herr de la Palice, Charlus, &c. Senechal von Toulouse, und Großmeister von Franckreich. Er war ein sohn Roberti, so an. 1415 in der schlacht bey Azincourt geblieben, und ein bruder Antonii, Grafen von Dammartin, von dem hernach. Er hatte theil an allen grossen verrichtungen zu seiner zeit. Er befand sich an. 1429 in der schlacht bey Rovray, und in dem folgenden jahre bey der eroberung von Compiegne und an andern orten. Nach dem jahre 1440 hielt er es mit dem Dauphin. An. 1450 dienete er bey der belagerung Caen, und einige zeit darauf wurde er Großmeister. Folgends tractirte er die capitulation von Blaye, trug ein grosses bey, daß Bayonne wieder einbekommen wurde, und starb endlich den 20 oct. an. 1453 an der blessur, so er den 17 jul. in der schlacht bey Castillon empfangen hatte. Er hinterließ 2 söhne, Godofredum und Gilbertum, welcher letztere die linie der Marquisen von Courton &c. fortgepflantzet, davon unten mit mehrern. Godofredus von Chabannes, Herr von Palice, &c. der älteste sohn, zeugete Jacobum II, Johannem Herrn von Vendenesse, so an. 1523 bey Rebec blieb, und Antonium, der an. 1514 zum Bischoff von Puy erwehlet wurde. Jacobus II, von dem unten ein mehrers, hinterließ Carolum, welcher einen sohn, der aber jung wiederum gestorben, und 4 töchter gezeuget. Gilbertus de Chabannes, der andere sohn Jacobi I, und bruder Godofredi, war Herr von Courton, Ritter von S. Michael, Groß-Senechal von Guienne, und Gouverneur von Limoisin. Er war ein stamm-vater der linie der Marquisen von Courton und S. Angiau, und der Grafen von Saignes und Piounzac, und hinterließ Johannem; dieser unter andern kindern Joachimum, Senechal von Toulouse, Staats-Cavalier der Königin Catharina de Medicis, &c. Er starb an. 1569, und hatte mit seinen 4 gemahlinnen verschiedene kinder gezeuget, darunter Franciscus ihm succedirte; der jüngere, Franciscus, die linie von Saignes, und Gabriel die von Savigny-Piounzac aufrichteten. Der ältere, Franciscus, Marquis von Courton, leistete dem Könige Henrico IV grosse dienste, commandirte in der schlacht bey Issoire an. 1590, und ließ nach sich Johannem, welcher Gabrielem, Baron von Chaumont, der an. 1636 zu Bapaume geblieben, und Christophorum, Marquis von Courton, gezeuget, unter dessen kindern sich auch Henricus befindet, der in der schlacht bey Senne und an andern orten seine tapfferkeit an den tag geleget.

CHABANNES, (Ludovicus Antonius) Graf von Dammartin, war ein sohn Roberti und jüngerer bruder Jacobi I, gebohren an. 1411. Er wurde als page bey dem Grafen von Ventadour und Herrn de la Hire erzogen, und als nachmals unter Carolo VI und VII die kriege mit Engeland angiengen, hielte ers mit Carolo VII von Franckreich, und ward in der schlacht bey Verneuil an. 1424 von den Engeländern gefangen; als er aber wieder auf freyen fuß gestellet worden, setzte er seine krieges-dienste fort, und ward von Carolo VII in verschiedenen gelegenheiten gebraucht, auch zum oberaufseher über die victualien, &c. gemacht. An. 1456 ward er wider den unruhigen Dauphin und nachmaligen König Ludovicum XI nach Dauphiné mit einiger mannschafft geschickt, und gieng auch deßwegen an den Savoyischen hof, um denselben von einem bündniß mit dem Dauphin abzuhalten; wodurch er endlich zuwege brachte, daß dieser sich nach Flandern retiriren muste. Als er aber an. 1461 nach seines vaters Caroli VII tode König wurde, rächte er sich an Chabannes, und ließ ihm den proceß machen, krafft dessen er zum tode verdammet, und alle seine güter confisciret wurden; weil er ihm aber noch das leben schenckte, so ließ er ihn in die bastille setzen, daraus er in dem folgenden jahre entkommen, und sich mit in die ligue begeben, und erst dem Hertzog von Bourbon angehangen, hernach aber sich zu dem Hertzog von Bretagne retiriret, worauf er endlich in dem erfolgten frieden nebst andern ausgesöhnet worden. Der König beschenckte ihn an. 1469 mit dem damals zuerst aufgerichteten Ritter-orden S. Michael, und machte ihn zum Großmeister von Franckreich. Er brachte hierauf den Grafen von Armagnac wieder unter des Königs bothmäßigkeit, warff an. 1472 succurs in die durch den Hertzog von Burgund belagerte stadt Beauvais, und wurde endlich Gouverneur zu Paris. Er starb den 25 dec. an. 1488, und hinterließ Johannem, dieser aber nur 3 töchter. *Franc. de Pavie* vie de Jacq. de Chaban. *Guicciard. Jovius. Langey. Chartier. Sansovin.* de *Brantome. Thuan. le Feron. Godefroy. P. Anselme. Justel. Sammarth. Daniel.* hist. de France t. 2 col. 1231, 1291, 1312, 1332.

CHABANNES, (Jacobus II) Herr de la Palice, &c. Marschall von Franckreich, und einer von den besten Generalen zu seiner zeit. Unter Ludovici XI regierung kam er zu erst nach hofe, allwo er sich durch seine kluge aufführung in sonderbares ansehen, und sonderlich bey dem Dauphin Carolo VIII in gnade setzte. Als dieser Printz nachgehends zur krone gelanget, folgte er ihm an. 1495 ins Königreich Neapolis, und halff nach diesem unter Ludovico XII an. 1500 das Hertzogthum Meyland einnehmen. Das jahr darauf befand er sich bey 2 treffen in Apulien und Abruzzo, ward aber an 1502 in dem posten Rubos mit den seinigen von dem Spanischen General Gonsalvo von Cordoua aufgehoben. Nach seiner befreyung gab er an. 1503 in der schlacht bey Cerignola und in allen übrigen Italiänischen kriegen solche proben seiner tapfferkeit von sich, daß ihn Ludovicus XII endlich zum Großmeister von Franckreich machte. Er befand sich auch an. 1512 in der schlacht bey Ravenna, und als der Frantzösische General, Gasto de Foix, darin geblieben, übernahm er auf bitte der übrigen Officiers das commando der armee, und zog sich mit derselben nach Meyland, von welchem Hertzogthum ihm der König gleich hernach das durch gemeldten Gasto de Foix erledigte Gouvernement übergab, wiewol er gleich im folgenden jahr 1512, durch die Spanische, Päbstliche und Schweitzerische völcker daraus vertrieben wurde. Als Franciscus I zur regierung gekommen, und er seinen gewesenen Hofmeister, Artum Goufrey, Grafen von Estampes, gern zum Großmeister von Franckreich machen wolte, gab er dem Chabannes für diese stelle den Marschalls-stab. Worauf dieser dem Könige ferner gute dienste geleistet, als an. 1515, da er der schlacht bey Marignano beygewohnet, sonderlich aber, da der Connetable von Bourbon zu den Kayserlichen übergegangen, als er ihn verfolgt, und ihm alle örter, so er in Franckreich hatte, weggenommen, ihn auch die belagerung von Marseille an. 1523 aufzuheben genöthiget. Hierauf gieng er mit dem Könige in Italien, muste aber in der unglücklichen schlacht bey Pavia sein leben einbüssen, nachdem er vorher klüglich gerathen, daß man sich zurücke ziehen möchte. Er wurde von einem Spanier, namens Buzarto, umgebracht, ungeachtet er schon eines Spanischen Capitains, Casteldo, gefangener war. *Mezerai. Daniel.*

CHABLAIS, ein Hertzogthum in Savoyen, gräntzt gegen morgen an die Schweitz und das Walliser-land, gegen mittag und abend an die baronie Faucigny und die voigtey Gaillard, und gegen mitternacht an den Genffer-see. Die hauptstadt darinnen ist Thonon. Vormals sollen die Antuates darinnen gewohnet, und die Römer viel stutereyen in dieser provintz angeleget haben, deswegen sie auch selbige provinciam equestrem oder caballicam genennet, daraus endlich das wort Chablais entstanden. Der Kayser Conradus II, oder dessen sohn und nachfolger Henricus III, schenckte sie dem Grafen von Savoyen, Humberto I Albimano. Der Kayser Fridericus

rius II verliehe diese landschafft, unter dem titul eines Hertzogthums, Amadeo IV. *Cesar* lib. 3 de bello Gall. *Guichenon* hist. de Savoye, &c.

CHABLIS, ein flecken in Champagne, an den gräntzen des Hertzogthums Burgund zwischen Auxerre und Tonnere. Es ist bekannt, wegen seiner guten weine, und wegen der blutigen schlacht, so an. 841 daselbst zwischen den söhnen Ludovici Pii gehalten worden. Wiewohl diese schlacht insgemein von Fontenay genennet wird, welches nahe bey Chablis lieget.

CHABORRAS, ein fluß, siehe ABORAS.

CHABOT, ein altes und edles geschlecht in Franckreich, daraus verschiedene vornehme leute entsprossen. Icterus von Chabot, wurde an. 1052 Bischoff zu Limoges, und starb an. 1073. Saibrand de Chabot wurde gleichfalls an. 1177 zum Bischoff von Limoges erwählet, da er zuvor archi-diaconus zu Thouars gewesen. Er befand sich an. 1179 auf dem Lateranischen Concilio, und starb an. 1197 oder 98. Guido Chabot, Herr von Jarnac, Ritter der Königlichen orden, und Gouverneur zu Rochelle, war ein sohn Caroli Chabot, und enckel Jacobi. Er behielt an. 1547 zu anfang der regierung Henrici II die oberhand in dem berühmten duell in dem thier-garten S. Germain en Laye, wider Franciscum von Vivonne, Herrn de la Chastaigneraye, und starb im hohen alter. Von ihm stammen her die Grafen von Jarnac, die Herren von S. Aulaye und Hertzoge von Rohan, durch Margaritam, Hertzogin von Rohan, welche an. 1645 mit Henrico Chabot, Herrn de S. Aulaye, Gouverneur von Anjou, vermählt worden. Die linie der Grafen von Jarnac pflantzte Leonor Chabot, ein sohn dieses Guidonis, fort, durch Guidonem II, welcher hinwiederum Ludovicum, dieser Guidonem Henricum nach sich ließ, der auch einige kinder gezeuget. Der andere sohn des obgedachten Jacobi und bruder Caroli, war Philippus Chabot, Admiral von Franckreich, so Leonorum und Franciscum nebst etlichen töchtern hinterließ. Leonorus Chabot, Graf von Charny, &c. Groß-Stallmeister von Franckreich, und königlicher Lieutenant in Burgund, starb an. 1595, und hatte mit seinen beyden gemahlinnen nur 6 töchter gezeuget. Franciscus Chabot, der andere sohn Philippi, war Marquis von Mirebeau, Graf von Charny, &c. Ritter des Königlichen ordens, und hatte 5 söhne: Jacobum, Henricum, Herrn von Fontaine Françoise, so unverheyrathet gestorben: Leonorum, Herrn von Charrox; Carolum, Herrn von Beaumont, und Franciscum, Ritter von Malta. Jacobus Chabot, Marquis von Mirebeau, und Graf von Charny, Ritter der Königlichen orden, und Lieutenant-General von Burgund, zeugete Carolum, der an. 1621 in des Königs diensten ohne kinder gestorben. *Le Laboureur* tombeaux des hom. illust. *Brantome* memoir. t. 1 des homm. illustr. Franc. *Langey* memoir. de Tavanes. *Thuan. Mezeray. Le Feron. Godefroy. Anselme. Sammarth. &c.*

CHABOT, (Philippus) Graf von Charny und Busançois, Herr von Brion, &c. Admiral von Franckreich, Ritter von S. Michael und des ordens vom hosenbande, war lange zeit unter dem namen des Herren von Brion bekannt. Er war der jüngere sohn Jacobi Chabot, und hielt sich von jugend auf zu dem Grafen von Angouleme, welcher hernach König mit dem namen Franciscus I worden. An. 1523 warff er sich in Marseille, und beschützte es wider die Kayserliche armee. An. 1525 wurde er in der schlacht bey Pavia gefangen genommen, nachdem er aber wieder auf freyen fuß gekommen, ward er von Francisco I in vielen wichtigen geschäfften gebraucht, welcher ihn auch an. 1526 zum Admiral von Franckreich und Gouverneur von Burgundien machte. An. 1532 wurde er als Königlicher abgesandter nach Engeland verschicket, allwo er den Ritter-orden des hosenbandes erhalten. Nachdem er von dannen wiederum zurück gekommen, befahl ihm der König nach Piemont zu gehen, und die armee allda zu commandiren; woselbst er auch an. 1535 einige plätze wegnahm. Als er aber des vortheils sich nicht bedienet, wie er gekont, verfiel er in ungnade, und wurde auf königliche ordre gefangen genommen; doch da man ihn zur verhör gelassen, und er seine unschuld an den tag geleget, wurde er wieder in seine vorige ehren-stelle eingesetzt. Er starb aber nicht lange hernach von verdruß den 1 jun. an. 1543. *Brantome. du Bellay* memoir. &c.

CHABOT, (Petrus Gualterius) gebohren zu Sainloup in Poitou an. 1516, ein sohn eines öl-verkauffers. In seinem geburts-orte begriff er die Lateinische sprache, und im 24sten jahre seines alters wurde er nach Poitiers geschickt, daselbst das Griechische zu erlernen. Man rieff ihn aber bald wieder zurück, die jugend in seiner heimath zu unterrichten, welcher er auch 6 jahr daselbst vorgestanden. Hierauf gieng er an. 1546 nach Paris, und studirte vierdtehalb jahr die philosophie, wurde hernach Magister darinnen, und begab sich aufs lehren, da er dann viele vornehme kinder zu schülern bekam, und vor so einen guten schulmann gehalten wurde, daß ihm der Cantzler Hospital die auferziehung seiner enckel anvertrauete, die er auch biß an. 1580, und also 7 jahr nach des Cantzlers tode behalten. Seine vornehmste arbeit war, den Horatium zu erklären, darüber er an. 1587 einen commentarium zu Basel heraus gegeben, welchen hernach Jacobus Grasserus aus des Chabots collectaneis an. 1615 vermehret hat auflegen lassen. Ubrigens war Chabot ein bescheidener mann, und ertrug mit gedult die dreymalige plünderung des seinigen, in währenden innerlichen kriegen. Er führte auch von jugend an ein sehr eingezogenes leben, und kam wegen einiger eides-beschwerungen fast gar nicht in gesellschafft, erreichte aber doch mehr als 80 jahr, und starb ums jahr 1597. *Boissard.* icon. vir. illustr *Andr.* bibl. Belg. *Freber.* theatr. *Bayle.*

CHABRE, ein fluß; siehe SABRE.

CHABRIA oder CHABRO, lat. Chiabrius, ein fluß in Macedonien, welcher sich in den sinum Thermoicum oder meer-busen von Thessalonich zwischen Thessalonich und Cassandra ergiesset.

CHABRIAS, ein Athenienfischer General, welcher A. V. 361, Olymp. 96, 4. A. M. 3591, A. C. 393 dem Iphicrati substituirt ward, und seinem vaterlande A. R. 377, Olymp. 100, 4. A. M. 3607, A. C. 377 gute dienste leistete, indem er eine see-schlacht nahe bey der insul Naxus wider einen Lacedämonier, namens Pollis, gewann, wie nicht weniger durch seine krieges-list, die er in der schlacht bey Theben gebraucht, als er den Böotiern wider Agesilaum zu hülffe kam. Denn als er sahe, daß die um geld geworbene trouppen dem feinde platz machten, gab er den noch übrigen von seiner bataillon ordre feste zu stehen, und ihre wurff-spiesse unter die feinde zu werffen, befahl auch, daß sie sich auf ein knie niedersetzen, mit ihren schilden bedecken, und also das feindliche geschoß beständig aushalten solten. Es gerieth auch so wohl, daß Agesilaus über solche neue art zu fechten erstaunte, und seine armee beorderte, sich zurück zu ziehen. Diese krieges-list wurde in Griechenland so hoch bewundert, daß sich Chabrias an der statue, welche die Athenienser ihm zu ehren auf öffentlichen marckte aufrichteten, dergleichen stellung erwählte. Er commandirte auch sonst vielmals armeen in Griechenland und Egypten, setzte A. R. 392, Olymp. 104, 3. A. M. 3622, A. C. 362 Nectanebum in sein Reich wieder ein, und stand dem Evagoras bey. Allein seine tugend konte so wenig als der andern Feld-Herren ihre unbeneidet bleiben, weßwegen er sich nicht in Athen aufhalten können. In dem kriege der bundsgenossen, als einige städte von den Atheniensern abgefallen waren, und Chios von ihnen belagert wurde, wolte Chabrias, welcher, ob er sich gleich nur als ein privatus mit auf der flotte befand, dennoch ein grösser ansehen, als alle officirer hatte, mit seinem schiffe zuerst in den hafen einlauffen, welches auch geschehen; als ihm aber die übrigen flotten nicht nachfolgeten, und sein schiff auf den grund zu sitzen kam, daß er sich nicht wieder retiriren konte, so wolte er nicht gleich den andern sein leben durch schwimmen retten, sondern fochte so lange, biß er von den feindlichen pfeilen getödtet ward: welches A. R. 396, Olymp. 105, 3. A. M. 3626, A. C. 358 geschehen. *Nepos* in Chabria. *Diodor.* l. 15 & 16. *Xenophon*, hist. Gr. l. 5. *Plutarchus* in Phocione. *Demosthen.* contra Leptin. *Polyæn.* l. 2. *Athenæus* l. 12. *Frontin.* l. 1 & 2.

CHABUR oder CHABOR, ein fluß in Asia, welchen etliche für den fluß Chobar oder Chebar halten, an dessen ufer der Prophet Ezechiel das gesichte gesehen. Er entspringet auf dem berge Masius, welcher ein stück von dem gebürge Taurus ist an den gräntzen von Groß-Armenien, läufft durch Mesopotamien, gehet bey Orpha und Harran vorbey, biß er endlich, nachdem er den Soaid und andere flüsse in sich genommen, bey Al-Chabur sich in den Euphrat ergießt.

CHACABOUT, ist der name einer secte von der religion der Tonguinen zwischen China und Indien, und kömmt her von einem gewissen einsiedler, welcher ihnen zehen gebote als gewisse lebens-regeln vorgeschrieben, worinnen er mord, diebstahl, lügen, unkeuschheit, lästerung, untreue, unmäßiges verlangen, afterreden und zorn verbietet, auch iederman die erlernung guter künste und wissenschafften als nothwendig anbefiehlet. Er hat gewisse mönchs-orden gestifftet, welche allen wollüsten dieses lebens absagen, ihre zeit mit betrachtungen zubringen, und sich befleißigen, den armen hülffliche hand zu leisten; darneben hat er ihnen die lehre von der seelen-wandlung beygebracht; aber doch denjenigen, welche seine gesetze genau beobachten würden, eine ewige freude nach diesem leben versprochen, hingegen denjenigen, welche es verachten würden, mit ewiger pein und quaal gedräuet, dabey versichernde, daß die, welche seine gesetze zwar annähmen, aber nicht gebührend hielten, drey tausend jahr lang aus einem cörper in den andern würden wandern müssen, ehe sie könten tüchtig werden, in die wohnung der gottseligen zu gelangen. Diese secte hat sich über das gantze Königreich Siam, und ein gut theil von Japan und Tonquin ausgebreitet. *Tavernier.* Indian. reiseb.

CHACARAS, werden die Heydnischen priester in Peru genennet, welche der sonnen opffern.

CHACO, eine grosse landschafft in dem südlichen America, welche gegen osten durch den fluß de la Plata von der landschafft Paraguay, abgesondert wird, gegen westen aber Peru und Tucumannien, gleichwie gegen norden das land der Amazonen, zu gräntzen hat. Die Europäer haben zu anfange des 18 seculi noch keinen rechten festen fuß darinnen setzen können, sondern die wilden sind meister darinnen geblieben.

CHÆREAS, (Cassius) siehe CASSIUS.

CHÆREDEMUS, ein bruder des Epicuri, legte sich auf die philosophie, und eben diesem seinem bruder oder einem seiner guten freunde zu ehren, hat Epicurus seinen tractat von den göttern Chæredemus genennet. *Diog. Laert.* in Epic. l. 10. *Gassend.* vita Epicuri l. 1 c. 1, 8 & 10.

CHÆREMON, ein Egyptier, lebte unter der regierung Augusti, und war ein præceptor Dionysii Alexandrini, welcher Bibliothecarius und Secretarius bey den Kaysern von Nerone an bis auf Trajanum gewesen. Strabo mercket an, daß Chæremon dem Ælio Gallo in Aegypten gefolget, woselbst er die philosophie und astronomie

wie gelehret habe; aber wegen seines hochmuths und unerfahrenheit in verachtung gerathen sey. Er schrieb einen tractat de hieroglyphicis, und eine historie von Aegypten, darinnen er eine lächerliche meynung von dem leben des Phœnix anbringet. Aus Porphyrii worten erhellet, daß er eben derjenige sey, welcher von cometen geschrieben. Es ist auch ein comödien-schreiber dieses namens. *Strabo* l. 17. *Porphyrius* l. 4 de abstinentia. *Vossius* de hist. Græc. l. 2 c. 1 & de Poet. Græc. c. 6. *Girald.* de Poet. *Meursii* bibl. Græcâ.

CHÆREPHON, ein tragödien-schreiber, gebürtig von einem orte bey der stadt Athen, lebte zu zeiten des Macedonischen Königs Philippi, und war einer von den schülern Socratis. Er wurde so blaß über seinem fleißigen studieren, daß er den zunamen Pyxinos, d. i. buxbaum-farbigt bekam. Uber dieses wurde er auch die fledermauß genannt, weil er schwartz war, und eine subtile stimme hatte. *Suidas.*

CHÆRILUS, siehe CHOERILUS.

CHÆRONEA, eine stadt in Böotien, welche wegen der schlacht, die der König Philippus Amyntas A. V. 416, Olymp. 110, 3. A. M. 3646, A. C. 338 daselbst wider die Athenienser befochten, wie auch wegen der gebuhrt des Plutarchi berühmt ist.

CHA-GEHAN, siehe AURENG-ZEB.

CHAGRE, ist ein berühmter fluß in America, welcher nicht weit von der süder-see etliche meilen ostwärts von Panama entspringet, und sich in das nord-meer ergießt. Die gegend, woselbst er ins meer kömmt, wird durch das fort S. Laurentii beschützet. So liegt auch an diesem flusse eine stadt gleichfalls Chagre genannt. Die Engeländer machten sich an. 1670 auf diesen fluß, und plünderten Panama an der sudsee. Es halten einige dafür, daß es leicht seyn würde, vermittelst dieses und einiger andern flüsse, welche ins südmeer lauffen, dieses und das nord-meer mit einander zu vereinigen. *Oexmelin.* hist. des avantur. de l'Amerique tom. 2.

CHAILLOT, siehe CHALIOT.

CHAISE, (Franciscus de la) ein sohn Georgii d'Aix, Ritters von dem orden S. Michaelis, war an. 1625 den 25 aug. auf dem schlosse Aix en Forêt gebohren. Er ward in seiner jugend denen PP. Soc. Jesu zu unterrichten übergeben, da er denn eine solche zuneigung zu der Societät bekam, daß er nachgehends sich darein zu begeben kein bedencken trug. Man merckte schon zu der zeit, da er noch die philosophie trieb, einen sehr lebhafften verstand bey ihm, so daß man vor nöthig hielt, ihm einhalt zu thun, und ihn deßwegen zu gleicher zeit auch die mathematischen studia und die humaniora tractiren ließ. Nachdem er hierauf der Societät regeln gemäß seine studia vollend beschlossen, auch eine zeitlang in einer andern provintz gewesen, fieng er zu Lion an über die philosophie zu lesen, dabey er sich in kurtzer zeit wegen seiner geschicklichkeit und sonderbaren art zu lehren, grossen ruhm zuwege brachte. Die Societät faßte daher grosse hochachtung vor ihn, und hätte ihn gerne beredet, seine philosophie weitläufftig drucken zu lassen, konte es aber weiter nicht bringen, als daß er einen kurtzen begriff derselben in zwey kleinen volum. in fol. heraus gab, davon man das zeugniß giebt, daß er in der logic und sitten-lehre alle unnützen fragen weggelassen, in der physic aber sehr geometrisch geschrieben, und die falschheit der alten systematum ziemlich entdeckt habe. Er ward hierauf zum Rector des profeß-hauses zu Grenoble erwehlt, welches er aber nicht lange blieb, weil der damalige Ertzbischoff zu Lion, Villeroy, ihn um sich zu haben verlangte, auch erhielt, daß er nach einigen monathen wieder nach Lion kam, allwo er beyden daselbst befindlichen Collegiis vorgesetzt wurde, und hat man ihm zu dancken, daß daselbst eine ansehnliche bibliothec, ein observatorium so wohl auch mathematische und antiquitäten-cabinete angerichtet wurden. Endlich, nachdem er die aufsicht über die Societät in der gantzen provintz erhalten, wählte ihn der König in Franckreich an statt des verstorbenen P. Ferrier zu seinem beichtvater, welche bedienung er zu anfang des jahrs 1675 antrat, und ungeachtet er dem hofe niemahls nahe gekommen war, erwarb er sich doch durch seine gute aufführung und gründliche klugheit bald die hochachtung des hofes und das vertrauen des Königes. Es wird fast kein staats-geschäffte und wichtiges unternehmen in Franckreich aufs tapet gekommen seyn, darinnen der König nicht zum wenigsten seines raths gebraucht, und ist nicht unbekannt, wie viel theil er an wiederruffung des edicts von Nantes gehabt. Ungeachtet aller auf ihn liegenden verrichtungen aber, rühmen diejenigen, so ihn gesehen, gleichwohl seine leutseligkeit und angenehmen umgang, so wohl auch daß ihm sein wichtiges amt, der studien, davon er sonst ein liebhaber gewesen, keinesweges vergessen gemacht, gestalt er denn jederzeit eine besondre lust zu antiquitäten und sonderlich alten müntzen bezeugt, auch deswegen von den kennern dieser sachen sehr hoch geschätzt worden. Es mag auch dieses wohl die hauptsächliche ursache gewesen seyn, darum ihn der König an. 1701 zum mitglied der academie der inscriptionen ernennet. Er starb den 20 jan. an. 1709. *Memoires de Trevoux* 1709. M. August. p. 1396 seqq. *Lettres historiques & galantes* par Mad. de C*** t. 1 p. 70 seq.

CHALAIS, (Henricus, Marquis de) war ein cadet von dem hause derer von Tallerand, und suchte sein glück an dem hofe des Königs von Franckreich, Ludovici XIII. Durch seine angenehme person und andre geschicklichkeiten brachte er es auch endlich dahin, daß ihn itztgedachter König zum Maitre von seiner garderobbe, dessen bruder, Gaston, Hertzog von Anjou und nachmaliger Hertzog von Orleans, zu einem seiner favoriten, und die berühmte Hertzogin von Chevreuse zu ihrem liebhaber annahm. Zu anfange des jahrs 1626 tödtete er in einem duell den jungen Herrn von Pontgibaut, einen cadet des hauses derer von Lude, und einen enckel des Marschalls von Schomberg. Hierüber kam er in arrest und in grosse gefahr, zum tode verurtheilt zu werden, wovon ihn aber die vorbitte des Hertzogs von Anjou und dessen natürlichen bruders, Alexandri von Bourbon, Groß-Priors von Franckreich, noch befreyete. Weil in währender dieser gefangenschafft die von dem hause Guise sehr starck wider ihn sollicitiret hatten, so suchte er hernach die vorhabende vermählung ihrer anverwandtin, Mademoiselle de Montpensier, mit dem Hertzoge von Anjou auf alle weise zu hintertreiben, ungeachtet damals der König nebst dem Cardinal von Richelieu, solches bündniß geschlossen zu sehen wünschten. Als bald hernach, auf der beyden letztern befehl, der Marschall von Ornano zu Fontainebleau in arrest genommen ward, und der Hertzog von Anjou, dessen ehemaliger Hofmeister und vornehmster Minister derselbe gewesen war, solches zu rächen beschloß, verband sich Chalais, nebst Alexandro von Bourbon und andern, den Cardinal von Richelieu auf dem lusthause zu Fleuri, nahe bey Fontainebleau, zu ermorden. Doch auf einrathen seines guten freundes, des Commandeurs von Valencé, entdeckte er hernach selbst dem Cardinal gedachten anschlag. Dieser nahm bald darauf gelegenheit, ihn bey seinem schwieger-vater Mons. de Castille, zu Chailot, so weit zu bringen, daß er nicht nur einen heimlichen verräther bey dem Hertzoge von Anjou und bey Alexandro von Bourbon abzugeben, sondern auch dem erstern eines und das andere zu rathen versprach, wodurch der König wider denselben und wider den Ornano nothwendig zu einem grössern widerwillen bewogen, hingegen in seiner gnade gegen den Cardinal von Richelieu gestärckt werden muste. Chalais ließ sich auch würcklich einige zeit darzu gebrauchen, ohne daß er genau überlegt hätte, was hierbey des Cardinals eigentliches absehen gewesen wäre. Allein da dieser nachgehends den Hertzog von Vendome und dessen bruder, den mehrerwehnten Alexandrum von Bourbon, arrestiren ließ, änderte Chalais, weil er des letztern vertrauter freund war, seine bißherige conduite, gab dem Hertzoge von Anjou in rechtem ernst den rath, sich von dem hofe zu entfernen, und nahm sich vor, unter dem schein der vorigen confidentz, den Cardinal zu hintergehen. Doch dieser merckte es gar bald, und da ihm hernach Chalais den vorigen contract ausdrücklich auffkündigen ließ, beschloß er auf alle weise seinen untergang zu befördern. Die gelegenheit solches zu bewerckstelligen, fand sich in einer kurtzen zeit auf folgende art. Der Graf von Louvigny, ein cadet von dem hause Grammont, war mit dem Grafen von Candale, des Hertzogs von Epernon ältesten sohne, wegen der Hertzogin von Rohan, so sie beyderseits liebten, in einen hefftigen streit gerathen. Weil nun Chalais und dessen freunde dem erstern unrecht gaben, so entdeckte er nicht nur aus verdruß und rachbegierde, daß Chalais seinen bedienten la Loubiere nach Metz geschickt, um daselbst dem Hertzoge von Anjou eine sichre retirade zu verschaffen, sondern gab auch vor (und zwar dieses letztere, wie insgemein davor gehalten wird, ohne den geringsten grund, auch bloß auf anstiften des Cardinals von Richelieu) daß er den König selbst hinzurichten beschlossen gehabt. Hierauf ward Chalais alsbald zu Nantes, allwo sich der hof dazumal befand, gefangen gesetzt, und ihm durch gewisse Commissarien aus dem Parlament von Bretagne, über welche der Siegel-bewahrer, Marillac, præsidirte, der proceß formirt. In währender untersuchung, soll Richelieu mehr als einmal verkleidet zu diesem gefangenen sich begeben, und unter der versicherung eines unfehlbaren pardons ihn disponirt haben, so wohl dasjenige, was er auf seinen befehl ehemals thun müssen, zu verschweigen, als auch eine conspiration wider den König zu gestehen. Der Hertzog von Anjou, welcher inzwischen mit Mademoiselle de Montpensier sich vermählte und Hertzog von Orleans ward, suchte bey dem Könige gnade vor diesen seinen ehemaligen vertrauten auszuwürcken; allein er that nicht alles, was er dißfalls hätte thun können, und endlich kam das urtheil, daß Chalais enthauptet werden solte. Seine freunde, in meynung die execution etliche tage aufzuhalten, und ihn inzwischen auf eine oder die andre art noch zu retten, hatten bey dem scharffrichter zu Nantes durch geld zuwege gebracht, daß er sich nicht finden ließ. Allein man kehrte sich daran so wenig als an die bewegliche vorbitte, welche die mutter des Marquis de Chalais, eine gebohrne von Monluc, fußfällig vor ihn einlegte. Da dieser sahe, daß man ihm in ernst den tod ankündigte, stellte er sich anfangs sehr ungeberdig, stieß viel hefftige worte wider den Cardinal aus, und wolte sich zu dem sterben durchaus nicht bequemen. Doch endlich fassete er sich, und nachdem er noch zuvor bey der mit dem Louvigny angestellten confrontation, schlechterdings geleugnet, daß er dem Könige nach dem leben gestanden, ward er nach dem richtplatz geführt, daselbst fand er zwey kerls, welche man ausdrücklich deswegen aus dem gefängniß zu Nantes gezogen, und von dem galgen befreyet hatte, damit der eine des henckers amt verwalten, der andre aber diesem dabey an die hand gehen möchte. Der erste ergriff, da es zeit war, mit seiner ungeübten und zitternden faust das schwerdt eines Schweitzers, und gab damit dem Chalais 2 hiebe, die ihn aber nur verwundeten. Hierauf brachte man eines bötgers beil, womit er noch über 30 streiche empfieng, ehe der kopff von dem leibe recht abgesondert ward, und bey dem zwantzigsten rieff er noch: Jesus Maria! Es geschahe diese execution zu aus-

gange des jahrs 1626. Louvigny ward zwar eine zeitlang auf dem schloß zu Ancenis gefangen gehalten, nachmals aber, durch des Cardinals von Richelieu vermittelung, wieder auf freyen fuß gestellet. Der ältere bruder dieses unglückseligen Grafen von Chalais, welchen man insgemein den Marquis d'Issodun nennete, ließ sich an. 1636 von denen in Poitou, Saintonge und Angoumois rebellirenden bauren als einen anführer gebrauchen. *Le Vassor* hist. de Louis XIII tom. 5 liv. 23 tom. 8 p. 413. *Memoires de Bassompierre* vol. 2 p. 367. *Memoir. pour servir à l'hist. du C. de Richelieu. Vittorio Siri* memoire recondite tom. 6. *Memoir. de Rohan* l. 4. *Nani* hist. Venet. lib. 6. *Mercure François* de l'an 1626.

CHALAIS, ein flecken und schloß in Saintonge am flusse Tude, nicht weit von Aubeterre, hat den titul eines Fürstenthums.

CHALCEDONIA, eine stadt in klein-Asia in der landschafft Bithynien mit dem titul eines Ertzbißthums, liegt am Bosphoro oder an der meer-enge des schwartzen meers nicht weit von Scutari, Constantinopel gegen über. Man berichtet, daß die Megarenser diese stadt etliche jahre vor Byzanz erbauet, und sie Procerastis genennet haben. Strabo und Eusebius gedencken hiervon, und melden, daß es A. V. 685, Olymp. 23, A. M. 3299, A. C. 685 geschehen sey, von welcher zeit an diese stadt immerzu in grossem ansehen war, und A. R. 345, Olymp. 92, 4 A. M. 3575, A. C. 409 von Theramene, einem Athenienser, eingenommen wurde, da inmittelst Alcibiades Byzanz eroberte. Als der König in Pontus, Mithridates, Bithynien eingenommen, belagerte er A. R. 680, Olymp. 176, 3. A. M. 3910, A. C. 74 Cottam in der stadt Chalcedon, welcher aber von dem Bürgermeister Lucio Lucullo entsetzet worden. An. C. 363 nahm Procopius, welcher von Juliano dem abtrünnigen herstammen wolte, diese stadt ein, schlich sich heimlich in Constantinopel, und brachte also das gantze Kayserthum an sich, wurde aber von Valente getödtet, welcher zugleich ordre gab, die mauren zu Chalcedon nieder zu reissen. Einige scribenten halten diesen ort für Scutari oder Scuderet, welches aber falsch ist. Am meisten ist Chalcedon berühmt wegen des allgemeinen Concilii, so an. 451 daselbst versammlet gewesen, und auf welchem 630 Bischöffe erschienen seyn sollen. Diese hielten samt des Römischen Bischoffs Leonis abgesandten ihre erste session den 8 oct. an. 451, verdammten Eutychis irrthümer, setzten Dioscorum ab, und gaben der kirche zu Chalcedonien den titul Metropolis, oder eines Ertzbißthums, da sie zuvor nur ein Bischöfflicher sitz gewesen, der unter Nicomedien gehöret. Sie hielten 15 versammlungen, und machten 30 canones, deren einige, weil sie die hoheit des Patriarchen zu Constantinopel betroffen, dem abgesandten des Römischen Bischoffs nicht anstehen wolten, daher sie sich aufs hefftigste darwider gesetzet. Sonst ist auch an. 403 von Theophilo von Alexandrien in einer vorstadt von Chalcedon ein synodus wider Chrysostomum gehalten, und dieser darauf abgesetzt worden. Heutiges tages ist dieser ehemals so berühmte ort ein geringer flecken, und kan kaum noch einige rudera von den prächtigen gebäuden zeigen, womit er sonst gezieret gewesen. Acta concilii. *Evagrius. Liberatus;* &c. *Joh. de Launoy* epist. 5 & 6. *Cave* P. 2. *Socrates* l. 6 c. 15. *Sozom.* l. 8 c. 17, 18. &c. *Le Brun* voyage du Levant. *Grelot* voyage de Constantinople.

CHALCIDIUS, ein Philosophus unter den neuen Platonicis, und Archidiaconus an der kirche zu Carthago. Wie einige wollen, hat er um das jahr 330 gelebet, wiewohl hierbey noch viel ungewißheit. Er hat einen commentarium über den Timæum Platonis geschrieben, davon die beste edition mit Johann Meursii anmerckungen zu Leyden an. 1617 in 4to heraus gekommen. *Voss.* de sect. philosoph. c. 16 §. 2. *Cave* p. 106.

CHALCIOPE, war eine tochter des Colchischen Königs Anetæ, eine schwester der Medea, und eine gemahlin Phryxi, welcher das güldne vließ in seiner gewalt gehabt, und von ihr folgende kinder bekommen: Argum, Phrontim, Melana, Cithisoron und Presbon. Von einigen wird ihr der name Jophossa, Evenia und Ophiusa beygelegt. *Pherecydes. Epimenides. Ovid.* heroid. ep. 17 v. 231. *Val. Flacc.* l. 6 v. 479.

CHALCIS, war der zuname einer gewissen heldin, Combe, einer tochter Asopi, welche zuerst eherne rüstungen oder harnische erfunden, und nachdem sie sich verheyrathet, auf einmal 100 söhne gebohren haben soll, wovon hernach das sprichwort entstanden:

Tanquam Chalcidica peperit nobis uxor.

In dem glückseligen Arabien soll eine stadt, mit namen CHALCIS, gewesen seyn, ingleichen eine andere in Scythien, wovon die umliegende gegend Chalcitis, die einwohner aber Chalcitæ geheissen. *Nic. Lloyd. Plin.* l. 5 c. 26.

CHALCIS, eine Griechische stadt in Ætolia, war vorzeiten in grossem ansehen, heut zu tage aber ist sie bey uns unbekannt. Es war auch eine stadt dieses namens in Cölesyrien, davon Ptolomæus, Strabo und Plinius gedencken, von welcher das umliegende land Chalcidene benennet worden.

CHALCONDYLAS, (Demetrius) ein gelehrter Grieche von Constantinopel, begab sich zu anfange des 16 seculi in Italien, nachdem seine vater-stadt von den Türcken eingenommen worden. Er docirte zu Florentz, als er aber wegen des Angeli Politiani, der sein feind war, diesen ort verlassen muste, begab er sich nach Meyland, dahin er von Ludovico Sfortia war beruffen worden, und lehrete daselbst. Man saget auch, daß der König Ludovicus, als er sich des Meyländischen staats bemächtiget, Chalcondylam und Johannem Lascarem nach Franckreich gezogen. Er schrieb eine Griechische grammatic, welche an. 1525 zu Paris gedruckt worden, und starb zu Meyland ums jahr 1512. Er hatte 3 söhne, Theophilum, welcher zu Pavia die Griechische sprache lehrete, und daselbst umgebracht wurde, als er in der nacht mit einem hauffen besoffener leute durch die stadt lieff. Der andere, namens Basilius, starb zu Rom, wohin ihn der Pabst Leo X kommen ließ, ihn in der Griechischen sprache zu unterrichten. Der dritte, auch Basilius genannt, gieng in der jugend mit tode ab. *Jovius* in elog. c. 29.

CHALCONDYLAS, (Laonicus) ein Athenienser, lebte in dem 15 seculo. Er schrieb in Griechischer sprache eine historie von den Türcken in 10 büchern, darinnen er von Ottomanno, einem sohne Orthogulis, der um das jahr 1300 zum Regenten declariret worden, anfängt, und sein werck bis aufs jahr 1463 fortführet. Conradus Clauserus von Zürch, hat seine Lateinische übersetzung davon an. 1550 aus licht gestellet, Griechisch und Lateinisch aber ist es 1615 zu Genf, und an. 1650 zu Paris gedruckt. Blasius de Vigenaire hat es an. 1620 Frantzösisch ediret, und mit einem commentario erläutert. Man hat auch einige continuationes davon, und David Chytræus hat den gantzen inhalt dieser 10 bücher mit in seine chronologie gebracht. *Vossius* de hist. Græc. l. 2 c. ult. *Wharton* &c.

CHALDÆA, eine Asiatische provintz um Babylon, liegt zwischen dem Euphrat, Tiger, dem Persianischen meer-busen, und dem gebürge von dem wüsten Arabien. Diese provintz heist ietzo Chaldar oder Yerak, und hat viel feine städte, als Bagdad, Balsera, Cousa, Waset, &c. Vor zeiten gehörte sie den Persianern, anietzo aber ist sie in Türckischen händen. Einige haben angemerckt, daß 2 provintzen diesen namen geführet, davon die eine bergicht, und gegen mitternacht, jenseits Mesopotamien gelegen, woselbst auch des Abrahams vaterland, nach Bocharti meynung, gewesen seyn soll. Das andere Chaldæa lag gegen mittag, nahe an dem wüsten Arabien, und bestand aus ebenen feldern. Die einwohner des ersten waren kriegerisch, des andern aber mehr den wissenschafften zugethan. *Xenophon.* Cyrop. *Strabo* l. 12. *Bochart.* geogr. sacra l. 2 c. 6. *Clericus* in indice phil. in Stanleji hist. phil. orient.

Chaldäische philosophi. Unter den völckern, welche sich der philosophie bedienen, sind die ältesten mit, welche in dem mittägichten Chaldäa gewohnet. Der urheber ihrer philosophie wird Zoroastres genennet, wiewol unterschiedene dieses namens bey den alten vorkommen; doch wird allhier derjenige verstanden, welchen Suidas Assyrium nennet. Es funden sich auch unterschiedene secten der Philosophorum in diesem volcke, und ist sonderlich zu mercken, daß diejenigen, welche sich hauptsächlich auf die stern-kunst legten, insonderheit Chaldäer genennet worden, wie denn auch bey den Lateinischen scribenten die astrologi zum öfftern Chaldæi heissen. Sonst aber hatten sie auch ihre magos, welche mit geistlichen ceremonien, auslegung der träume und dergleichen dingen zu thun hatten; wie denn hauptsächlich die weißheit der Chaldäer darinnen bestand, daß sie von natürlichen und göttlichen dingen lehrten, die astrologie und andere wahrsager-künste excolirten, und von allerhand cæremonien, derer sie sich bey dem gottesdienste zu gebrauchen pflegten, handelten. Sie pflegten alle dinge in 3 classes einzutheilen, deren die eine diejenigen in sich begriff, welche weder anfang noch ende haben; die andere diejenigen, so zwar einen anfang aber kein ende haben; und die dritte diejenige, so dem untergange unterworffen sind. Von allen diesen pflegten sie weitläufftig zu handeln, und insonderheit die mittlere gattung in unterschiedene classes und ordines abzutheilen. Das vornehmste stück ihrer weißheit aber war die astronomie und astrologie, worzu die lage ihres landes sie insonderheit aufmunterte, weil sie wegen dessen ebenen fläche gute bequemlichkeit hatten, den lauff der sterne zu beobachten, daher ihnen auch die erfindung der astronomie und astrologie von den meisten beygeleget wird. *Herodot.* l. 2. *Strabo* l. 12, 15 & 16. *Diod. Sicul.* l. 3. *Cicero* de divinat. l. 1 & 2. *Joseph.* l. 2 contra Apion. *Augustin.* de C. D. *Vossius* de sect. phil. c. 1 §. 3 seq. & de scient. math. c. 30 §. 5 c. 38 §. 10. *Stanlejus* hist. philos. orient. sect. 3. *Clericus* in indice philolog. *Burnet.* archæol. &c.

CHALES, (Claudius Franciscus von) ein Jesuit, aus dem geschlechte Millet, welches von langer zeit her unter dem namen Chales an dem Savoyischen hofe in ansehen gewesen, und die wichtigsten ehren-ämter bekleidet. Er verfertigte einen cursum scientiarum mathematicarum und viel andere schöne wercke, darunter sein buch von der schiffahrt sehr æstimiret wird. Er docirte 4 jahr die mathesin zu Paris, und kam endlich nach Turin, ein mitglied der academie dieser stadt abzugeben, woselbst er auch an. 1678 starb.

CHALIGNY, (Henricus Graf von) ein bruder Philippi Emanuelis von Lothringen, Hertzogs von Mercoeur, begleitete diesen Printzen mit einer anzahl Volontairs nach Ungarn, woselbst er die Kayserlichen trouppen wider die Türcken commandiren solte, und ließ seine tapfferkeit so wol bey Canisa, da Ibrahim Bassa an. 1601 die belagerung aufheben muste, als auch bey andern gelegenheiten sehen. Er starb an. 1601 zu Wien, im 31 jahr seines alters, und hinterließ von seiner gemahlin Claudia von Mouy, Carolum Bischoff zu Verdun, Henricum Grafen von Chaligny, und Franciscum gleichfals Bischoff zu Verdun. *Mezeray* in Henr. V. *Imhof* geneal. Gall. P. 1 tab. 35.

CHALIOT oder CHAILLOT, ein kleiner ort gantz nahe bey Paris, welcher sonderlich wegen eines allda befindlichen schönen klosters

klosters der Minimen, ingleichen wegen der daselbst angelegten glaß-manufacturen merckwürdig ist.

CHALONER, (Thomas) ein gelehrter Engelländischer Edelmann, guter Poet, und grosser Staatsmann, welcher sich durch seine tapfferkeit, ambassaden und gelehrsamkeit in dem 16 seculo bekañt gemacht. Er war zu Londen gebohren, und zu Cambridge mit sonderbarem succeß zu den studien angehalten worden. Nachgehends gieng er unter der regierung Henrici VIII mit dem Englischen abgesandten Henrico Knevetto zu dem Kayser Carolo V, welcher damals gleich mit der kriegs-flotte nach Algier segeln wolte, da er ihn nebst dem Abgesandten Knevetto freywillig begleitete, und kriegs-dienste leistete. Allein bey dem sturm, welcher damals die Kayserliche flotte überfiel, gieng das schiff, worinnen er war, gleichfalls zu grunde, und über der bemühung, so er angewendet, an das land zu schwimmen, hatte er sich dermassen abgemattet, daß er weder hand noch fuß bewegen kunte, dahero er in dem wasser hätte umkommen müssen, wenn er nicht ein seil, so man ihm zugeworffen, mit den zähnen angefasset, und sich solcher gestalt an das land ziehen lassen. Bey Königs Eduardi regierung führete er unter dem commando des Hertzogs von Sommerset die waffen in Schottland, und hielt sich in der glücklichen schlacht bey Musselborough so wohl, daß ihn gedachter sein General den 28 sept. 1547 zum Ritter schlug. Die Königin Elisabeth schickte ihn auf recommendation des Groß-Schatzmeisters von Engelland Wilh. Burgleis an den Kayser Ferdinandum, uñ von dessen hofe als Ambassadeur an den Spanischen. Nachdem er in diesen beyden legationen 4 jahr zugebracht, kam er zurück nach Engelland, und starb nicht lange hernach zu Londen den 7 oct. des jahrs 1565. In währender seiner gesandschafft in Spanien, da er grosse ehre eingeleget, hatte er bey seinen neben-stunden ein Lateinisches carmen heroicum, de Republica Anglorum instauranda in 10 büchern, und nicht in fünffen, wie einige vermeynen, verfertiget, so er an. 1562 den 25 dec. angefangen, und den 21 jul. 1564 zu ende gebracht, welches die gelehrten sehr hoch schätzen, und das nebst seinem weitläufftigen carmine panegyrico in laudem Henrici VIII Regis Angliæ, und seinen de illustrium quorundam encomiis, miscellaneis, cum epigrammatis, ac epitaphiis nonnullis, Guilielmus Malim an. 1579 in 4to zu London zusammen herausgegeben. Er hat einen sohn und eine wittwe hinterlassen, welche den Broxettum, des Malims stieffvater, geheyrathet. Der Ritter, Thomas Chaloner, von welchem Cambdenus gedenckt, daß ihm der König Jacobus I die anführung seines ältesten Printzen, Henrici, anvertrauet habe, und daß er ein trefflicher naturkündiger gewesen sey, hat vielleicht oberwehnten Chaloner zum vater gehabt. *Wilh. Malim.* in dedic. ad Wilhelmum Burghleium operum Chaloneri. *De Larrey* hist. d'Angl. tom. 2 p. 105. *Cambden.* Britann. p. 753.

CHALON, lat. Catalaunium, eine alte stadt in einer angenehmen gegend in Champagne, an dem fluß Marne, welcher dieselbe in 3 theile absondert, nemlich die stadt, insel und vorstadt, 10 Frantzösische meilen von Rheims gelegen. Sie ist wohl befestigt, treibt gute handlung, und hat ein presidial wie auch ein Bischoffthum, welches den titul einer gräflichen Pairie hat, und unter den Ertzbischoff von Rheims gehört. Die umliegende gegend wird le Chalonois genannt, allwo Attila an. 451 in einer schlacht 180000 mann verlohren; wiewohl andere vorgeben, daß diese niederlage nicht in Campis Catalaunicis, sondern in Campis Secalaunicis in Soulogne unweit Orleans geschehen sey. In den innerlichen kriegen des 16 seculi hat dieser ort viel erlitten. Unter den Bischöffen von Chalons sind sonderlich denckwürdig der erste S. Memius, ferner Domitianus, Alpinus, Leudomir, Guido de Montagu, Guilielmus de Bellesme, Robertus und Philippus de Lenoncour Cardinäle, Hieron. de Bourges, &c. Die Bischöffe sind, wie gedacht, Grafen und Pairs von Franckreich, welches recht ihnen die Grafen von Chalons abgetreten. Es sind auch etliche Concilia allhier gehalten worden, als nachdem Conon, Bischoff von Præneste, und des Pabsts Paschalis II Legatus in Franckreich, etliche Concilia zu Rheims, Troyes und Cöln, wider den Kayser Henricum IV und dessen anhang angestellet, versammlete sich auch endlich eines eben deßwegen allhier an. 1115. Hieronymus de Bourges hielte einen Synodum allhier an. 1557; ingleichen Felix Vialart an. 1642 und 57. *Amm. Marcell.* lib. 15. *Greg. Turon. Aimoin. Sigebert. Masson.* descr. flum. *du Chesne* ant. de France. *Sammarth.* Gall. *Rapine* vie de S. Memie & Cat. des Evêq &c.

CHALON oder CHALLON, lat. Cabillonum, Cabillonus, Cabillonia und Cabillo Æduorum, eine grosse und befestigte stadt an der Saone, in dem Hertzogthum Burgund, wird in die alte und neue stadt eingetheilet, in welcher letztern sich eine citadelle befindet. Sie hat ein unter Lyon gehöriges Bißthum, und ein Adeliches Nonnen-closter. Die umliegende gegend heißt le Challonois, welche durch die Saone in ost- und west-Challonois getheilet wird. Das alterthum dieser stadt erhellet sonderlich daraus, weil man daselbst noch viele alte statuen, inscriptiones, rudera eines amphitheatri samt etlichen überbliebenen stücken von öffentlichen gebäuden antrifft. Die Römer richteten daselbst ein korn-magazin vor die armee auf, und die Kayser versammleten hernach zum öfftern ihre trouppen in dieser stadt, allwo auch die Burgundischen Könige sich gerne aufhielten. Sie soll von dem Attila zerstöret, bald aber wieder aufgebauet worden seyn. Einige zeit hernach brachten sie die Frantzösischen Könige von dem ersten stamme unter ihre bothmäßigkeit. Chramne, ein sohn Clotarii I, eroberte und ruinirte sie ums jahr 555; sie wurde aber bald wiederum in aufnehmen gebracht. Der König Gontram hatte um das ende des 6 seculi seine beständige residentz daselbst. Ludovicus Pius machte sie zu einer Graffschafft, welche eine ziemliche zeit von eignen Grafen ist besessen worden, biß Wilhelmus im 12 seculo nur eine tochter, Beatricem, hinterließ, die Alexandrum von Burgund, Herrn Montagu, den jüngern sohn Hertzogs Henrici III von Burgund heyrathete, und eine tochter Mathilden zeugte, welche die Graffschafft Chalon ihrem gemahl Johanni, einem sohn Stephani Grafen von Burgund, zubrachte, der davon den namen angenommen, selbige aber an. 1237 gegen andere güter an Hugonem IV, Hertzog von Burgund, vertauschet, wodurch also diese Graffschafft Chalon an Burgund, und mit Burgund an die cron Franckreich gekommen. In den einheimischen kriegen muste Chalon viel ausstehen, und wurde von den Hugenotten an. 1562 weggenommen. S. Marcellus soll den Christlichen glauben daselbst geprediget haben, nachgehends haben sich auch unter den Bischöffen unterschiedene gelehrte leute gefunden, als Donation, der an. 346 auf dem Concilio zu Cöln gewesen; Silvester, Lupus, Gratus, Roclenus, Gualterus de Serci, Durandus, Wilhelmus de Ble, Olivier de Montreuil, Joh. Rolinx ein Cardinal, Antonius de Vienne, Pontus und Citus de Tiard, &c. Es sind auch zu Chalon unterschiedene Concilia gehalten worden, unter welchen das älteste ist, welches S. Patiens, Ertz-Bischoff zu Lyon, um das jahr 470 allhier soll celebriret haben, und ist auf demselben der Archidiaconus Johannes, den man hernach unter die Heiligen gezehlet, an Pauli II stelle erwehlet und consecrirt worden. An. 579 ließ der König Gontram allhier ein Concilium versammlen, auf welchem man Salonium von Ambrun und Sagittarium von Gap als beleidiger der Majestät angeklagt, abgesetzt und ins gefängniß geworffen. Einige wollen, daß unter eben diesem Könige auch an. 589 ein Concilium an diesem orte, oder doch in dieser diöces gehalten worden. Dieses ist gewiß, daß man an. 603 allhier ein Concilium celebriret, auf welchem Desiderius Ertz-Bischoff von Vienne, auf anstifften der Königin Brunechildis sich hat müssen absetzen lassen. Es soll auf diesem Concilio Aridius von Lyon præsidiret, und also sich dieser ungerechtigkeit theilhafftig gemacht haben, davon ihn aber Theophilus Raynaldus und andere frey zu sprechen sich bemühet, da ihnen doch das zeugniß der alten, daß er darauf præsidiret, entgegen stehet. Ferner sollen an. 650, 813, 839, 873, 887 und 894 Concilia allhier seyn gehalten, und auf dem letztern ein Mönch Gerfredus angeklagt worden, daß er Adalgarium Bischoff zu Autun mit gifft hingerichtet, welcher aber nach damaliger gewohnheit durch nehmung des heil. abendmahls seine unschuld dargethan. So sind auch an. 915, 1063, 1073, und zum öfftern in den folgenden zeiten einige versammlungen der geistlichen allhier gehalten worden. *Strabo* l. 4. *Cæsar.* l. 7. *Amm. Marcell.* l. 15. *de S. Julien Ballevre* antiq. de Chal. *Jacob.* de clar. Cabilon. *Cusset.* hist. de Chalons. *Petri* hist. de l'eglise de Chalons. *du Chesne* antiq. des villes & hist. de Bourg. *Robert & Sammarth.* Gall. *du Puy* droits du Roy. *Masson.* descr. flum. *Cave* P. 2 &c.

CHALON, ein altes und edles geschlecht in Franckreich, komt von den Grafen von Burgund und Chalon her, und sind die Grafen von Auxerre und Tonnere, wie auch die Printzen von Oranien daraus hergestammet. Es sind 2 linien: die erste hat zu ihrem urheber Johannem I genannt den weisen, Grafen von Chalon und Burgund, so an. 1267 gestorben, welcher Johannem II hinterlassen, der Graf zu Auxerre worden, und an. 1309 gestorben. Er zeugte Wilhelmum von Chalon, Grafen von Auxerre und Tonnere, zugenannt der grosse, so an. 1304 in der schlacht bey Mons en Puelle geblieben. Sein sohn Johannes III blieb in der schlacht bey Crecy an. 1346, und hatte unter andern kindern Johannem IV, der an. 1350 Groß-Bouteiller von Franckreich war, und an. 1364 starb. Seine söhne waren Johannes V und Ludovicus I. Jener starb ohne erben an. 1379. Dieser hatte zwar verschiedene söhne, mit welchen aber das geschlecht ausgieng. Denn Ludovicus II büßte in der schlacht bey Verneuil an. 1424 sein leben ein, keine kinder von seinen beyden gemahlinnen hinterlassende. Hugo starb gleichfalls ohne nachkommen. Johannes blieb an. 1415 in der schlacht bey Azincourt. Wilhelmus war Ritter zu Rhodis, und Amadeus Abt zu Baume. Die töchter des ersten Ludovici waren Johanna, welche an Johannem II de la Baume, und Margareta, welche an Oliverium Herrn von Husson, Cammerherrn bey dem Könige Carolo VII, verheyrathet wurde, davon die andern Grafen von Tonnere herkommen.

Die andere linie kömmt eben auch von den Grafen von Burgund und Chalon, Herrn von Salins, her. Denn Johannes I von Chalon, Herr von Arlei oder Herlei, Gouverneur der Graffschafft Burgund, hatte 2 söhne, Hugonem I und Johannem Bischoff zu Langres, so um das jahr 1335 gestorben. Jener hatte zu seinem nachfolger Johannem II, dessen sohn Ludovicus das geschlecht fortpflantzte. Er starb an. 1366 auf der reise in Griechenland, dahin er Amadeum IV, genannt den grünen, Grafen von Savoyen, begleitet hatte, und hinterließ Johannem III und Hugonem, welcher an. 1397 im Türcken-kriege sein leben eingebüßt. Johannes III von Chalon, Printz von Oranien, Herr von Arlay, &c war Cammerherr in Franckreich, und vermählte sich an. 1389 mit Maria de Baux, der einigen tochter und erbin Raimondi V Printzen von Oranien und der Johannæ von Geneve. Er nahm die parthey Johannis Hertzogs von Burgund, welcher ihn zum Lieutenant General seiner länder machte, und ihm das commando über seine armee auftrug, welche er an. 1408

Johanni von Bayern, Bischoff von Lüttich, zu hülffe schickte. Die anhänger dieses Hertzogs machten auch Johannem von Chalon an. 1415 zum Caiser-Herrn von Franckreich. Er wurde zugleich an. 1417 Gouverneur von Languedoc, un starb im folgenden jahre zu Paris an der pest. Unter seinen söhnen sind zu mercken Ludovicus sein nachfolger und Johannes Baron von Viteaux, ein stammvater der Grafen von Joigni. Ludovicus von Chalon, Printz von Oranien, zugenannt der gute, starb den 30 sept. an. 1463 im 75 jahre seines alters, und hinterließ Wilhelmum von Chalon Printzen von Oranien, so an. 1475 dieses zeitliche gesegnet, nachdem er Johannem IV von Chalon Printzen von Oranien gezeuget, so an. 1502 gestorben, und Philibertum und Claudiam hinterlassen. Philibertus von Chalon Printz von Oranien, Vice-Ré von Neapolis und General-Lieutenant des Kaysers Caroli V in Italien, blieb an. 1530 in der belagerung von Florentz unverheyrathet. Seine schwester Claudia von Chalon wurde an Henricum Grafen von Nassau verheyrathet, mit welchem sie Renatum von Nassau, Printzen von Oranien, gezeuget, davon an seinem orte mit mehrern.

Johannes von Chalon Baron von Viteaux, stammvater der Grafen von Joigni, heyrathete Johannam von Tremouille, eine tochter Guidonis und der Margareta von Noiers, Gräfin von Joigni, &c. mit welcher er unter andern kindern zeugte Carolum von Chalon, welcher in der Graffschafft Joigni seiner mutter bruder Ludovico von Tremouille succedirte, aber ums jahr 1467 ohne erben starb. Es gieng auch diese gantze linie aus mit Charlotten von Chalon, einer gemahlin Adriani von S. Maure, Marquis von Nesle. *du Chesne* hist. de Bourg. & de Verg. *du Bouchet* hist. de Courten. *la Pise* hist. d'Orange. *Godefroy* offic. de la Cour. *Anselme. du Change. Sammarth. &c.*

CHALVET, (Matthæus) Präsident im parlamente zu Toulouse, war ein enckel Petri Lizet, Ober-Präsidenten im Parlamente zu Paris, welcher ihn sorgfältig in geist- und weltlichen rechten unterrichten ließ, welche er auch unter den besten Professoribus in Franckreich begriffen. Sein geschlechte von Chalvet war ein altes und adeliches hauß in Auvergne; doch blieb er nicht in seinem vaterlande, sondern begab sich nach Toulouse, woselbst er sich verheyrathete, Rath im parlamente, und endlich Præsident wurde, welche stellen er 54 jahr lang verwaltet. Er brachte sich auch durch seine gelehrsamkeit, klugheit und aufrichtigkeit, ingleichen durch die treuen dienste, so er den Königen bey den innerlichen kriegen geleistet, in solches ansehen, daß der König Henricus IV ihn dafür wider vermuthen zum Staats-Rathe machte. Nachgehends trat er seine Präsidenten-stelle seinem sohn Francisco ab, und starb kurtz hernach an. 1607. Er hat Senecam übersetzet, und verschiedene gedichte verfertiget. *Sammarth.* elog. l. 5.

CHALVETTI, ein stiffter unterschiedlicher Mönchs-orden bey den Türcken, dessen regeln und lehren die Mimetulahiten, Cadrites, Calenderer, Edhemiten, Hizreviten und Bectaschiten folgen. *Ricaut.* de l'Emp. Ottom.

CHALUS, lat. castrum Lucii, ein flecken in der provintz Limosin, gegen die gräntzen von Perigord, zwischen S. Hirier und Limoges. Er ist sonderlich berühmt wegen des grossen pferde-marcks, welcher allemal am S. Georgen-tage daselbst gehalten wird. Als Richard König von Engeland diesen ort an. 1199 belagerte, wurde er davor so gefährlich verwundet, daß er bald darauf mit tode abgieng. Die ursache dieser belagerung war, weil ein Herr von Chalus die bilder eines Kaysers, seiner gemahlin und kinder, in der gestalt, als wenn sie zu tische sässen, und welche von purem golde waren, unter der erde gefunden hatte, solche aber König Richarden nicht zustellen wolte. Von hier ist gewesen Emericus von Chalus Cardinal, Ertz-Bischoff von Ravenna, Bischoff von Chartres, davon unter Emericus. *Valesii* notit. Galliæ.

Cham, war der jüngste unter den 3 söhnen Noäh, und ein vater Canaans. Die heilige schrifft berichtet von ihm, daß, da er seines vaters scham gesehen, der entblöst in seiner hütten lag, habe er solches seinen beyden brüdern draussen gesagt, deßwegen Noah den Canaan verfluchet hat. Einige haben vorgeben wellen, daß er der erfinder der zauber-kunst sey, auch sonst viel anderes von ihm erzehlet, davon aber in der heiligen schrifft nichts zu finden ist. *Gen.* c. 9 v. 22. *Bayle.*

Cham oder Han, also wird das oberhaupt der kleinen Tartarey genennet, welcher allemal durch die wahl zu der regierung komt. Dieser name wird auch allen Tartarischen Königen beygelegt, und in Persien den Gouverneurs der Provintzen und anderen Ministern, welche der König in gesandschafften an auswärtige höfe brauchet, und die verbunden sind, eine gewisse anzahl soldaten zu unterhalten. Es giebt auch etliche provintzen, welche keine Chams haben, allwo die städte von einem Daruga oder absonderlichen Gouverneur regieret werden, als da sind ein theil von Georgien, die städte Casuin, Ispahan, Ormus, &c. Diese unterhalten keine soldaten, sondern geben dem Könige einen gewissen tribut, welcher so wohl diesen als jenen öffters geschencke zuschicket, die man Kalaats zu nennen pfleget, und gemeiniglich in einem langen rocke oder einem turban und gesattelten pferde bestehen. Wenn ein dergleichen Kalaat roth ist, wird dafür gehalten, daß der Cham, der es empfängt, in gefahr seines lebens stehe, welches aber nicht allemal eintrifft. *Thevenot. Voyage de Levant.* t. 2. *Becmann.* not. dig. diss. 2. c. 3 &c.

Cham oder Chamb, eine stadt in der Ober-Pfaltz, liegt an dem flusse Chamb und Regen oder Regentz, 4 biß 5 meilen gegen mittag unter den Böhmischen gräntzen. Vor zeiten war es die haupstadt absonderlicher Marggrafen, welche über das mitternächtliche Bayern an den Böhmischen gräntzen gesetzt waren. Etliche rechnen auch diese gegend für ein stück von dem Voigtlande, so den Grafen von Vochburg zugehöret, die sich daher Grafen von Vochburg, Marggrafen von Chamb, Eger und Neumarckt genennet, und von Hertzog Bertholdo zu Bayern, Hertzogs Arnolphi mali bruder, herkommen sollen. Es ist aber der letzte dieses geschlechts Theobaldus um das jahr 1204 ausgestorben, und sind dessen länder an Bayern gelanget. An. 1641 den 29 jan. ward diese stadt von dem Schwedischen Feld-Marschall Banner mit accord eingenommen, bey ankunfft der Kayserlichen und Bayerischen armee aber den 19 mertz selbigen jahrs verlassen. An. 1703 belagerte sie der Kayserliche General Herbeville, und ob sie gleich mit keiner fortification, sondern nur mit mauren und gräben versehen, wehrte sie sich doch tapffer, biß sie sich endlich am 3 oct. auf gnade und ungnade ergeben muste. An. 1705 ward dieser ort von den auffrührischen bauren unter anführung eines Pfarrers von Ober-Fischbach, Müller genannt, erobert, aber bald darauf wiederum von den Kayserlichen eingenommen, und gemeldter Pfarrer, welcher sich zum Commendanten darin aufgeworffen hatte, zum ewigen gefängniß condemniret. *Leben Kays. Josephi* P. 2. *Hund.* Bayer. stamm-buch P. 1 p. 148. *Brunneri* annal. Boj. P. 3 p. 889. *Adlzreiter* annal. Bav. Theatr. Europ. t. 4 p. 636. *Zeileri* top. Bavar. p. 14. *Ertels* Chur-Bayeris. atlas P. 1 p. 49.

CHAMÆLEON von Heraclea, ein Griechischer historicus, von dem man nicht weiß, zu welcher zeit er gelebet. Er soll das leben vieler scribenten, einen tractat de diis, de satyris, de ebrietate, &c. geschrieben haben. Es gedencken seiner *Athenæus* l. 12 & 13. *Laertius* in Plat. *Clem. Alex.* l. 1 Strom. *Michael Apostolius* &c. *Vossius* de hist. Græc. l. 3. *Meursius* bibl. Græc.

CHAMBERY, die hauptstadt des Hertzogthums Savoyen, und ehemalige Hertzogliche residentz, liegt in einem thale, wo sich die flüsse Selle und Orbane vereinigen, und ist fast rings herum mit kleinen bergen umgeben, auf welchen meistens schöne gebäude stehen. Die reise-beschreibung Antonini nennet sie Camerinum Lemniorum, sonst auch allein Lemniorum, die neuern scribenten Cameriacum, Camberiacum oder Camberium, Cœnalis und Castillio, Civaro, Malumbra, Forum Neronis, und andere Forum Cœconium. Sie hält eine halbe Teutsche meile in umkreise, und ist nebst ihrem grossen schlosse, welches an. 1332 gebauet worden, auf die alte art befestiget, indem sie nur mit hohen mauren und tieffen gräben versehen. Es befindet sich daselbst ein von Amadeo VIII an. 1430 gestifftetes Parlament, nebst einer rechen-cammer und einem Finantzen-Rathe. An. 1525 kam Chambery an die Frantzosen, im folgenden jahre aber überrumpelten es die Tarantaiser, so dem Hertzoge Carolo treu verblieben. Es schickte aber der König in Franckreich den Grafen von S. Paul davor, der es den Tarantaisern wieder aus den händen riß. An. 1600 gerieth es an Franckreich, an. 1630 nahm es die Frantzösische armee mit accord ein, im Chierascischen frieden aber an. 163[illegible] ward es wieder an Savoyen abgetreten. Zu ende des 1703ten jahrs bemächtigte sich der Frantzösische Marschall de Tesse dieses orts ohne den geringsten widerstand.

CHAMBORT, ein königliches lusthauß in Franckreich zwischen Blois, Beaugency und Remorentin, auf einer insel, welche der fluß Causson macht. Franciscus I hat es kurtz vor seinem tode zu bauen angefangen, Henricus II aber vollends zu ende gebracht.

CHAMBRE, (David) ein Schottländer, Herr von Ormont und Rath zu Edenburg, lebte an. 1470 und 80 in Franckreich. Er schrieb einen historischen auszug von den Königen in Franckreich, Engeland und Schottland, nebst einer grossen anzahl anderer dinge. *du Maine & du Verdier Vauprivas* bibl. Franc.

CHAMBRE, (Marinus Curæus de la) gebürtig von Mans, war Königlicher Rath und erster Leib-medicus in Franckreich. Er hatte von natur eine grosse beredsamkeit, und war dabey in allen stücken der gelehrsamkeit wohl erfahren, welches nebst seiner guten aufführung ihm eine grosse reputation zuwege brachte. Der Cantzler Seguier nahm ihn deßwegen zu sich, nicht allein als einen vortrefflichen medicum, sondern auch als einen mann, der in der philosophie und den literis elegantioribus wohl erfahren war. Er erlangte auch die hochachtung des Cardinals Richelieu, und wurde a. 1635 zu einem mitglied der von diesem Cardinal gestiffteten academie françoise aufgenommen. Er erwehlte ihn auch aus einer grossen anzahl gelehrter leute, die er um sich hatte, ein gewißes buch, Optatus Gallus de cavendo schismate genannt, zu beantworten. Sonst hatte damals de la Chambre schon verschiedene herrliche tractate an das licht gestellet, und fuhr auch fort, derer noch mehr heraus zu geben, darunter die vornehmsten sind: les characteres des passions; l'art de connoitre les hommes; de la connoissance des bêtes; conjectures sur la digestion; de l'Iris; de la lumiere; le systeme de l'ame; le debordement du Nil; traduction de la physique d'Aristote; de la philosophie Platonique; usus aphorismorum, &c. Der König Ludovicus XIV gab ihm eine von den grösten pensionen, so die gelehrten zu bekommen pflegen. Er erhielt ferner eine der ersten stellen in der academie des sciences, und war bey seiner grossen wissenschaffe in philosophischen sachen, auch in der Christlichen religion überaus erfahren. Er starb den 29 nov. an. 1669 im 75 jahre seines alters,

und

und hinterließ 2 söhne. Der ältere Franciscus, war oberster Medicus bey der Königin. Der jüngere, Petrus Curzius, wurde an. 1670 zu einem mitglied der Frantzösischen academie aufgenommen, und gieng damit um, eine collection aller schrifften seines vaters in 2 bänden in folio heraus zu geben, darinnen viel solte enthalten seyn, das noch niemals edirt gewesen. Er starb an. 1693.

CHAMBRE DES COMTES oder rechnungs-cammer, wird in Franckreich ein gewisses vornehmes collegium genennet, welches darzu verordnet ist, daß es die rechnung der Königlichen beamten annehmen und übersehen muß; man hat derselbigen in dem besagten Königreiche neune, als zu Paris, Roan, Dijon, Nantes, Montpelier, Grenoble in Dauphiné, Aix in Provence, Rüssel in Flandern, und zu Pau in Navarra, über welche sich noch eine zu Blois befindet, welche zur appanage der Hertzoge von Orleans verordnet ist. Die zu Paris, welche die vornehmste im gantzen Königreiche ist, wurde von S. Ludovico aufgerichtet, und war anfänglich die anzahl der darinnen befindlichen personen und bedienten sehr geringe. Sie hat aber nachdem dermassen zugenommen, daß es nunmehro ausser dem obersten und 10 übrigen Präsidenten über 70 Rechenmeister oder Maitres des comptes, 30 Correctores und 74 Auditeurs darinnen giebt, nebst einem Advocaten und General Procureur des Königs samt vielen andern geringen bedienten, welche alle wechsels-weise ihre dienste leisten, und dasjenige, was die einnahme und ausgabe der Königlichen einkünffte und schatz-gelder betrifft, untersuchen, und darüber mit höchster gewalt urtheilen, sintemal alle übrige rechnungs-cammern ein verzeichniß von dem, was sich in ihren provintzen von dergleichen dingen begiebt, in die cammer zu Paris einschicken müssen. Uber dieses bestätiget und registriret dieselbe auch die von dem Könige zugeschickte proclamationes, declarationes oder verordnungen, wie auch die krieges-declarationes, friedens-tractaten, naturalisationes, adels-briefe, geschencke und begnadigungen, und in summa, fast alle wichtige öffentliche handlungen. Der Könige in Franckreich kinder haben die macht, eine dergleichen rechnungs-cammer in der haupt-stadt ihrer appanage aufzurichten; allein wenn sie keine männliche erben hinterlassen, fällt alles der crone wieder zu, und insgemein müssen ihre Schatzmeister ihre rechnung ebenfals in der cammer zu Paris eingeben. Alle mitglieder dieser grossen versamlung tragen lange schwartze röcke, etliche von sammet, andere von atlas, nachdem ihre würde ist. *Davity* de la France.

CHAMBRES ARDENTES, oder brennende kammern hat man in Franckreich gewisse ausserordentliche gerichts-collegia zu nennen pflegen, welche vermittelst Königlicher commißionen nur auf eine zeitlang aufgerichtet worden, solchen personen, welche wider den staat etwas verbrochen, oder welche mit den finantzen nicht gebührend umgangen, den proceß zu machen. Dergleichen gerichts-cammern haben auch chambres de justice geheissen. Insonderheit hat man das wort chambre ardente gebraucht, als König Franciscus II in einem jeden Parlament seines Königreichs eine absonderliche kammer anlegte, alle diejenige, so des Lutheri oder des Calvini lehre beypflichteten, oder welche sonst nicht gut Catholisch waren, zu dem feuer zu verdammen. An. 1679 verordnete der König Ludovicus XIV eine chambre ardente, welche wider diejenige verfahren muste, die mit gifftmischen andern nach dem leben gestanden. Die ursach, warum man diesen gerichts-collegiis den titul chambre ardente beygelegt, kömmt entweder von dem feuer, womit sie haben zu strafen pflegen, oder, daß der ort, wo sich dergleichen Richter versammlet, gantz mit schwartzen tuch bezogen und mit kertzen erleuchtet gewesen. *Mezeray* hist. de France t. 2 p. 981.

CHAMBRES DES ENQVÊTES, lat. collegia inquisitorum, oder inquisitionis judiciariæ, werden in Franckreich solche gerichts-kammern oder tribunalia des Parlaments genennet, in welchen man streitige bürgerliche sachen erster instantz schrifftlich abhandelt und entscheidet. Der name kömmt her von enquête, welches einen gerichtlich auferlegten und durch zeugen geführten beweiß andeutet, dergleichen bey den gedachten gerichts-kammern ordentlich vor dem endurtheil herzugehen pflegt. Bey der ersten einsetzung des Parlaments zu Paris war daselbst nicht mehr, als eine eintzige chambre des enquêtes, deren Räthe oder beysitzer den titul Rapporteurs führten. Seit an. 1588 befinden sich in dem Parlament zu Paris 5 chambres des enquêtes, deren jede ihre absonderliche Räthe und Präsidenten hat, wiewohl die chargen der letztern weiter nichts, als blosse commißiones, sind. Bey den übrigen Parlamenten in Franckreich findet man zwey biß 3 solche kammern. *Pasquier. Dictionaire de Trevoux.*

CHAMBRIER DE FRANCE, war einer der vornehmsten bedienten am Frantzösischen hofe, welcher die Königlichen patente unterschrieb. Es wurde aber an. 1545 dieses amt caßiret. *Anselme* hist. des grands offic. de la cour.

CHAMIER, (Daniel) gebürtig aus Dauphiné, war lange zeit Prediger zu Montelimart, von dannen er an. 1612 nach Montauban zum Professore theologiæ beruffen wurde, wie er denn auch an diesem orte in desselben belagerung an. 1621 den 16 oct. mit einer canon-kugel erschossen wurde, und zwar, wie einige vorgeben, nachdem er selbst die waffen angeleget, und die seinigen zu tapffern widerstande aufgemuntert. Sonst ist von seinem leben nur noch so viel bekandt, daß er sich den Catholischen starck widersetzt, das Nannetische edict entworffen, unterschiedene deputationes verrichtet, und in einigen synodis præsidiret. Er wurde auch in politischen verrichtungen gebraucht, wodurch er aber in seinen studiis sich nicht hindern ließ; wie er denn sonderbare proben seiner gelehrsamkeit so wol in seinen schrifften, als auch in der conferentz mit dem Jesuiten Coton, welche zu Nimes an. 1600 gehalten, abgelegt. Unter seinen schrifften ist die vornehmste panstratia catholica, welche an. 1626 zu Geneve Benedictus Torretinus, nebst einer vorrede heraus gegeben, und Adrianus Chamier, Danielis sohn, hat selbige dem national-synodo der Reformirten kirche in Franckreich dediciret. Fridericus Spanhemius hat aus diesem grossen wercke einen auszug gemacht, welcher unter dem titul Chamierus contractus zu Genf an. 1643 in folio heraus gekommen. An welchem orte auch an. 1653 sein corpus theologicum gedruckt worden, darinnen sich seine epistolæ Jesuiticæ mit befinden. Ingleichen hat er an. 1601 einen tractat de œcumenico pontifice heraus gegeben. *Grammond.* hist. Gall. l. 10. *d'Aubigne* hist. univ. t. 3 l. 5. hist. de l'edit de Nantes t. 2. *Varillas* hist. de l'heresie, dedic. t. 1. *Bayle.*

CHAMINIZA, siehe CAMINIZA.

CHAMOS, der Moabiter abgott, welchen S. Hieronymus vor den Baalphegor oder Priapum hält; wiewol andere meynen, daß es Bacchus oder der gott des weins, welchen die Griechen [illegible] nennen, oder der Aegyptier Dionysius gewesen sey. Wiewohl nichts gewisses hiervon kan gesagt werden, indem in der heiligen schrifft seiner nicht gedacht wird. *Kircheri* Oedipus Ægypt. t. 1. *Seldenus* de diis Syris.

CHAMPAGNE, eine provintz in Franckreich, welche den titul einer Grafschafft führet, und Lothringen samt Franche-Comté und Gatinois gegen abend, Burgund gegen mittag, und ein theil vom Luxenburg und Hennegau gegen mitternacht hat. Gregorius Turonensis hält dafür, daß diese gegend Champagne oder Campania genennet worden, wegen der darinnen befindlichen grossen und schönen felder, worauf das getreyde in grossem überflusse, und gnugsame weyde anzutreffen. Sonderlich wachsen hierselbst sehr delicate weine, welche man weit und breit verführet. Sie begreifft in sich nebst einem stücke von Brie und Sennois, Rhetelois, Bassigni, Remois, das Fürstenthum Sedan, etc. In der länge erstreckt sie sich von norden gegen süden ungefähr auf 70 meilen, in der breite von osten gegen westen zu ist sie ungleich, und an manchen orten 30, an andern 45 meilen. Insgemein wird sie in ober- und nieder-Champagne eingetheilet. Sonsten theilen sie auch etliche nach dem lauffe der darinnen befindlichen flüsse ein, welche sind die Seine, Marne, Aine, und Aube, samt der Maase und Yonne, so aber nur einen theil davon bewässern. Es sind darinnen 2 Ertz-Bißthümer zu Rheims und Sens, samt 4 Bißthümern zu Chalon an der Marne, Langres, Meaux und Troyes. Diese letztere stadt, welche an der Seine liegt, ist die hauptstadt; die übrigen sind Bar-sur-Aube, Mouson, Provins, Mezieres, Nogent an der Seine, Sedan, Epernay, Vitri, Chaumont, Charleville, S. Dizier, Monterau-faut Yonne, Joinville, Chateau Porcien und Raucour, welches Fürstenthümer, und Beaufort, Pinel, Choiseul, etc. welches Hertzogthümer. Diese landschafft gehört nach Julii Cæsaris eintheilung theils zu Gallia Belgica, theils zu Gallia Celtica, und nachgehends wurde sie zu dem Königreiche Austrasien geschlagen, als Clodovei I kinder, Franckreich unter sich theilten. Hierauf wird unterschiedener Hertzoge von Champagne gedacht, als von Gregorio Turonensi ums jahr 570 Lupi, welcher dem jungen Könige Childerico, wider Ursinoem und Bexfredum, treue dienste geleistet. Ferner war auch Guintrio oder Wintrio, welchen die Brunechildis umbringen lassen, Hertzog von Champagne, und noch etliche mehr; wiewol dieser titul damals nicht erblich gewesen, sondern eine art eines gouvernements angedeutet. Nach der zeit aber hat Champagne erbliche Grafen gehabt, darunter der erste war Robertus von Vermandois, ein sohn Herberti II, der sich um das jahr 953 der stadt Troyes bemächtiget, worauf sein bruder Herbertus, und als derselbe an. 993 gestorben, dessen sohn Stephanus gefolget; weil auch derselbe ohne erben an. 1019 abgieng, so machte sich Eudo, Graf von Blois, etc. meister von Champagne und Brie, und blieb an. 1037 in der schlacht bey Bar. Ihm succedirte Theobaldus I, diesem Stephanus Henricus, welcher 2 mal in das gelobte land reisete, und an. 1105 bey Rama umgebracht wurde. Ihm folgte Theobaldus II, Palatinus genannt, welcher titul den Grafen von Champagne zugeleget wurde. Diesem folgte an. 1152 Henricus I der reiche, hierauf Henricus II sein sohn; diesem an. 1197 sein bruder Theobaldus III; hernach an. 1201 Theobaldus IV, König von Navarra; diesem sein sohn Theobaldus V; und demselben an. 1270 sein bruder Henricus III, welche meist alle von Theobaldo I an deswegen bekannt sind, daß sie verschiedene reisen in das gelobte land gethan, biß endlich Henricus III an. 1274 zu Pampelona starb, und diese provintz seiner tochter Johanna hinterließ, welche sich mit dem Könige Philippo pulchro an. 1284 vermählete, und also diese landschafft an die crone Franckreich brachte, welches nachgehends durch besondere tractaten bestätiget wurde, als durch den vortrag zu Laon an. 1317 zwischen dem Könige Philippo Longo und Eudone von Burgund, und noch durch einen andern, welcher den 14 mart. an. 1335 zwischen Philippo Valesio an einer, und Philippo von Evreux dem Könige von Navarra und dessen gemahlin Johanna von Franckreich an der andern seite, aufgerichtet wurde, dadurch sich Philippus von Evreux, und dessen gemahlin aller ihrer prætension auf Champagne begaben, gegen einräumung anderer ländereyen, so ihnen vom Könige Philippo Valesio gegeben wurden. Die vornehmsten Grafen von Champagne wurden Palatini oder

Pfaltzgrafen tituliret, und hatten 7 andere geringere Grafen als vasallen unter sich, welche sie Pairs de Champagne nenneten. Nachdem aber die Könige von Franckreich diese provintz überkommen, gerieth alles in einen gantz andern zustand. *Greg. Turon. Aimoin. Sigebert. &c. Pithou.* memoir. des comtes heredit. de Champ. & geneal. des Comt heredit. de Troyes. *Moissant.* geneograph. hered. Camp. Corvil. *Camuzat. du Cange* notes sur Joinville. *Sammarth. Labbe. du Puy, &c.*

CHAMPAGNE, (Philippus von) ein berühmter mahler, welcher von Brüssel gebürtig war, nachmals aber sich zu Paris niederließ, und in seiner profession einen platz unter den vortreflichsten meistern verdiente. In dem Louvre, ingleichen auf dem schloß zu Vincennes, und in der kirche von S. Gervais zu Paris siehet man viel von seinen besten wercken. In jetztgedachter kirche ward er auch begraben, nachdem er an. 1674 in dem 72 jahre seines alters gestorben. Sein enckel, Johann Baptista von Champagne, ward gleichfalls ein mahler.

CHAMPEAUX, (Wilhelmus de) Bischoff zu Chalon in Champagne. Er war anfänglich Professor zu Paris, da sich dann Petrus Abailardus unter andern auch seiner unterrichtung bediente; hierauf wurde er Archidiaconus daselbst, und endlich Bischoff zu Chalon an. 1112 oder 13. Er stifftete die Abtey Trois fontaines, so dem Cistercienser-orden gehört, in welchen er sich auch 2 jahr darauf mit niederlegung seines Bischoffthums begeben. Er hat einige philosophische tractate verfertiget, wie auch eine epistel an den Pabst Innocentium II wider Petrum Abailardum, und andere schrifften. *Jongelinus* in Purp. S. Bernhardi. *Henriquez* in menolog. *Sammarth.* Gall. *Visch* bibl. Cisterc. &c.

CHAMPIER oder CAMPERIUS, oder Campegius, (Symphorianus) ein berühmter Medicus und Philosophus in Franckreich, gebürtig von Lyon, woselbst er an. 1520 und 1535 einen Schöppen abgegeben, auch daselbst ein collegium medicorum aufgerichtet. Er hat sehr viel medicinische und philosophische schrifften verfertiget, worunter sonderlich merckwürdig speculum medici christiani; de instituendo sapientiæ cultu, ac de veris & salutaribus animi ac corporis remediis; περὶ ἀρχῶν, i. e. de principiis utriusque philosophiæ; symphonia Platonis cum Aristotele; Galeni cum Hippocrate; &c. vita Arnoldi de Villa nova; de claris medicinæ scriptoribus. *Simler, la Croix du Maine & Vauprivas, van der Linden.* de scr. med. &c.

CHAMPION, wurde vor zeiten ein kämpffer genennet, welcher sich mit einem andern in ein duell begab, um dadurch einen gewissen streit zu schlichten; jedoch pflegte man in den nachfolgenden zeiten diesen namen nur einer solchen person zu geben, welche für einen andern, der etwa wegen seiner schwachheit, jugend oder alters zu kämpffen untüchtig war, sich in ein dergleichen duell einließ. Denn vor alters pflegte man eine streit-sache, so durch ordentliche rechts-mittel nicht kunte entschieden werden, durch dergleichen duelle auszumachen, als welche bißweilen zu dem ende angestellet wurden, daß die schuld oder unschuld der beklagten möchte heraus kommen, indem man dafür hielt, daß derjenige, welcher in einem solchen kampffe die oberhand behielt, unschuldig wäre. Ritter und vornehme Herren aber liessen sich niemals in ein solch gefechte mit leuten ein, von denen sie diebstahls, raubes oder anderer dergleichen verbrechen beschuldiget wurden, sondern sie bestellten andere an ihre stelle, gleichwie auch die geistlichen thaten. Jedoch hatten alle diejenigen, welche nur etwa eines solchen verbrechens beschuldiget wurden, dadurch sie weder das leben verwürcket noch sonst verdienet, einiger von den gliedmassen ihres leibes beraubet zu werden, insgemein die freyheit, daß sie einen kämpffer an ihre stelle verordnen dürfften. Allein vater-mörder, räuber und andere dergleichen leute musten sich selbst stellen, wenn sie anders ihrem alter oder ihrer leibes-beschaffenheit nach zum fechten tüchtig waren. Die gemietheten lohnkämpffer aber, welche sich nicht zur vertheidigung ihrer unschuld, sondern bloß um ihres nutzens willen in dergleichen duell einliessen, wurden für unehrlich gehalten. Sie vermietheten sich bey grossen Herren, um ihnen bey dergleichen gelegenheiten zu dienen, und musten selbigen vor ihren lohn einen huldigungs-eyd schweeren. Sie pflegten aber allemal zu fusse zu streiten, ihre waffen waren nichts mehr als ein stecken und schild, und ihre haare waren ihnen auf dem kopffe wie eine crone geschnitten. In Engeland wird ein gewisser Ritter des Königs Champion oder kämpffer genennet, weil er nach des Königs crönung einen jedweden heraus fordert, welcher sich unterstehet zu läugnen, daß der neue Fürst rechtmäßiger König von Engeland sey. Villani berichtet, daß man um das jahr 1270 vorgehabt, den Grafen von Anjou und Provence den titul Champions de l'eglise, das ist, beschützer der kirchen, zu geben. *Froisard. Milles. Walsingham. du Cange* glossar. Lat.

CHANAC oder de CHAILLAC, (Bertrand de) ein Cardinal, welchen einige mit Bertrand de Cosnac confundiren, war aus Limosin bürtig, wurde Ertz-Bischoff zu Bourges, Patriarch zu Jerusalem, und Administrator des Bißthums Pui, oder wie andere wollen, des zu Avranches. Clemens VII machte ihn an. 1385 zum Cardinal, worauf er den 20 may an. 1404 zu Avignon starb. *Bosquet* in Gregor. XI. *Zurita* l. 10 c. 13. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery* hist. des Cardin. *Victorell. Onuph. Ughel. &c.*

CHANAC, (Wilhelmus) Bischoff zu Paris, war wegen seines verstandes und seiner meriten berühmt. Einige meynen, er wäre aus dem geschlechte Pompadour, und hätte den namen Chanac von seiner mutter aus Limosin geführet. Er stund bey Benedicto XII in ungemeinen gnaden, welcher ihm an. 1332 das Bißthum zu Paris verschaffte, und an. 1342 zum Patriarchen von Alexandrien machte. Da er denn das Parisische Bißthum seines bruders sohne Fulconi de Chanac abtrate. Er stifftete auch zu Paris das collegium von Chanac oder Pompadour oder S. Michael, und starb den 3 may an. 1348. Worauf in dem folgenden jahre den 25 jul. ihm auch sein jetztgedachter vetter Fulco im tode nachfolgete. *Du Breuil* & *du Chesne* antiq. de Paris. *Sammarth.* Gall. christ.

CHANAC, (Wilhelmus) ein Cardinal, Bischoff zu Chartres und Mende, war von Limosin, ein vetter des vorgedachten Wilhelmi. Er wurde ein Mönch in der Abtey S. Martial zu Limoges, und studierte zu Paris die philosophie, die theologie und das geistliche recht. Hernach wurde er Abt zu Beze im Bißthum Langres, hierauf zu S. Florent an der Loire im Bißthum Angers, und endlich Bischoff zu Chartres, von dannen er nach Mende in Givaudan versetzt ward. Von Gregorio XI bekam er an. 1371 den Cardinals-hut, und starb den 30 dec. an. 1384 zu Avignon. *Onuph. Ciacon.* & *Frizon.* Gall. purpur. *Aubery* hist. des Card.

CHANAD, siehe CSANAD.

CHANCÆUS, (Mauritius) ein Carthäuser-Mönch, gebürtig aus Engeland, welcher von dannen wegen der Catholischen religion, entweichen muste, und darauf eine historie derjenigen, welche unter dem Könige Henrico VIII in Engeland die märtyr-crone erlangt, herausgab. Er starb an. 1581.

CHANCELLIER oder CHANCELLER, (Gualterus) ein Frantzose, nahm mit das creutz an unter Gottfried von Bouillon, und schrieb einen tractat von dem, was die Christen an. 1095 glückliches in Antiochien ausgerichtet; und von dem unglück, so an. 1119 diese stadt betroffen. Er meldet dabey, daß er selbst gefangen, und in währender gefangenschafft sein verstand sehr stumpff worden. Dieses buch befindet sich mit in der collectione hist. Oriental.

CHANDIEU, (Antonius de) ein Protestantischer Theologus. Er war entsprossen aus einem von den edelsten häusern der Frantzösischen landschafft Lionnois, und ward gleich in dem 21 jahre seines alters von seinen glaubens-genossen in das predigt-amt beruffen. In demselben hat er gantze 36 jahr beydes in schrifften und in predigten einen sonderbaren eifer, und eine grosse gelehrsamkeit sehen lassen. Dabey erlangte er den ruhm eines sehr verständigen mannes, und stund in treflichen gnaden bey dem Könige Henrico IV, vor dessen interesse er nicht weniger mit dem munde, als mit der faust gestritten. Mit dem Jesuiten, Francisco Turriano, wie auch mit unterschiedenen andern, wechselte er streit-schrifften, und starb endlich zu Geneve in dem 57 jahre seines alters. Er hat sich anfangs eine weile den Hebräischen namen Zamariel, und nachgehends den namen Sadael beygelegt. Von seinen nachkommen ist zu ausgange des 17 seculi einer an den Brandenburgischen hof gegangen, und dessen bruder ist auf seinem gute Chabot in dem lande Vaux geblieben. *Thuan.* hist. lib. 100. de *Larrey* hist. d'Anglet. t. II p. 1589.

CHANDOIS, (Lords) in Engeland. Dieser titul, nachdem er eine lange zeit verloschen gewesen, ist endlich auf die familie derer Brydges oder Bruges gekommen, indem Ægidius Brydges von Alicia, eine tochter des an. 1409 gestorbenen Ritters Johannis Chandois, gebohren worden. Von diesem Ægidio stammte in gerader linie her der Ritter Johann Brydges von Coberly in Glocestershire, welcher das gut Lugwarden in Hertfortshire, nebst andern von denen Chandois herkommenden gütern besaß. Der König Henricus VIII machte denselben zu seinem Leib-Ritter und zum Constable von Sudleycastle. Die Königin Maria aber erhub ihn an. 1553 zu der würde eines Pairs von Engeland, mit dem titul eines Lords Chandois von Sudley. Er starb bald hernach und hinterließ von Elisabeth, einer tochter Eduardi, Lords Grey von Wilton, (1) Edmundum, von dem gleich unten; (2) Carolum Brydges von Wiston, dessen nachkommenschafft endlich in der Lords-würde succedirt; (3) Antonium; (4) Richardum; (5) Mariam, verheyrathet an Henricum Tracy von Alderton; (6) Catharinam, verheyrathet an Eduardum, Lord Dudley. Edmundus ward an. 1547 in dem lager bey Roxborough durch den Hertzog von Somerset, zum Ritter geschlagen, und an. 1553 zum Lieutenant von dem Tower gemacht. Nachdem er seinem vater succedirt, diente er bey der belagerung von S. Quintin in der Picardie, und an. 1572 [illegible] er mit in dem gerichte wider den Hertzog von Norfolk. Er war auch Ritter des hosenbandes, und hinterließ von Dorothea, einer tochter Edmundi, Lords Brey, (1) Ægidium; (2) Wilhelmum; (3) Eleonoram, verheyrathet an Georgium Giffard; (4) Catharinam, verheyrathet an Wilhelmum Lord Sandes. Ægidius, sein ältester sohn und nachfolger, erzeugte mit Francisca, einer tochter Eduardi, Grafen von Lincoln, nur 2 töchter, Elisabetham, verheyrathet an den Ritter Johann Kennida, und Catharinam, verheyrathet an Franciscum, Lord Russel von Thornhagh. Hierauf succedirte der andre bruder, Wilhelm, welcher an. 1602 mit tode abgieng, nachdem ihm Maria, eine tochter des Ritters Owen Hopton, Lieutenants von dem Tower, vier kinder gebohren, (1) seinen nachfolger Grey Brydges; (2) Franciscam, verheyrathet erstlich an den Ritter Thomam Smith und nach dessen tode an Thomam, Grafen von Exeter; (3) N. verheyrathet an den Ritter Thomam Turville: (4) Beatricem, verheyrathet an den Ritter Henrich Poole. Der sohn Grey ward wegen des grossen ansehns, welches er in Glocestershire hatte, und wegen des starcken gefolges, womit er insgemein bey hofe erschien, fast durchgehends

fends der König von Cotswoult genennet. Er starb in Italien an. 1621 und hinterließ von Anna, einer tochter Ferdinandi Stanley, Grafen von Derby, 2 söhne, Georgium und Wilhelmum, nebst 2 töchtern, von welchen die älteste Jacobum, Lord Audley und Grafen von Castlehaven, heyrathete. Der älteste sohn, Georgius, ergrif die waffen vor den König Carolum I, und verlohr in der schlacht bey Newberry 3 pferde unter dem leibe. In ansehung seiner sonderbaren tapfferkeit, both ihm gedachter König die würde eines Grafen von Newberry an, welche er aber anzunehmen sich wegerte, so lange Se. Maj. selbst nicht in dem stande wären, das ihrige in ruhe zu geniessen. Er heyrathete anfangs Susannam, eine tochter Henrici Mountague, Grafen von Manchester, und zeugte mit ihr (1) Margaretham, verehlicht an Wilhelmum Brownlow, (2) Elisabetham, eine gemahlin Eduardi, Lords Herbert von Cherbury. Zum andernmal heyrathete er Johannam, eine tochter Johannis, Grafen Rivers, die ihm gleichfals 2 töchter, Luciam und Catharinam, gebahr, wovon die älteste einen Irrländer, namens Adam Lestus von Refarnum, heyrathete. Auf diese letztere gemahlin transferirte er Sudley castle, nebst andern andern ansehnlichen gütern. Das übrige aber, nebst dem titul eines Lords Chandois, erbte nach seinem an. 1654 erfolgten tode sein bruder Wilhelm. Allein dieser starb gleichfals ohne männliche erben, und also kam die würde eines Lords Chandois auf die nachkommenschafft des oberwehnten Caroli Brydges von Wilston. Dieser Carolus ward Mundschenck bey dem Könige Philippo, und seines ältesten bruders Edmundi verweser von dem amt eines Lieutenants von dem Tower. In dieser letztern function empfieng er ordre, die damalige Printzeßin und nachmahlige Königin, Elisabeth, hinrichten zu lassen. Weil er sich aber wegerte, ohne einen persönlichen befehl von dem Könige Philippo und von der Königin Maria der gemeldeten ordre zu folgen, so ward hernach dieselbe wiederruffen. Er hinterließ einen sohn, welcher der Ritter Ægidius Brydges von Wilton-castle in Herefordshire genennet ward, und Johannem Brydges zeugte. Dieser heyrathete Mariam, eine tochter und erbin Johannis Pearl von Acconbury, und bekam von ihr einen eintzigen sohn nebst 6 töchtern. Der sohn, Jacobus, ward, nach des vorgedachten Wilhelmi absterben, Lord Chandois, und zeugte mit seiner eintzigen gemahlin, Elisabeth, des Ritters Henrici Bernard tochter, 22 kinder, wovon 7 alsbald sturben, 15 aber die tauffe empfiengen, und 8 völlig erwuchsen, nemlich 3 söhne und 5 töchter. Der älteste sohn, Jacobus, ward General-Kriegs-Zahlmeister von den fremden trouppen, und zeugte mit Maria, der eintzigen tochter des Ritters Thomæ Lake von Cannons, 6 söhne und 2 töchter, welche insgesamt gantz jung gestorben, biß auf Johannem, gebohren im jan. an. 1703, Henricum und Rebeccam. Der mittelste sohn, Henricus, trat in den geistlichen stand und heyrathete eine enckelin des Ritters Robert Atkins, welcher Lord Chief, Baron von dem Exchequer, und Sprecher von dem oberhause des parlaments gewesen war. Der dritte sohn, Franciscus, ward Caßirer oder Schatzmeister von dem saltz-amte. *Peerage of England* II, p. 45.

CHANGCHEU, eine grosse stadt in der provintz Fokien in China, ist die haupt-stadt in einem district gleiches namens, worunter 9 andere städte gehören. Sie liegt nicht weit von der see, so daß die fluth hinein zu kommen pfleget. Gegen mittag zu, woselbst der fluß Chanes vorbey gehet, ist eine vortrefliche brücke von 36 grossen und hohen schwibbogen, samt vielen darauf gebaueten häusern und kauffmanns-gewölbern, worinnen man das rareste haben kan, was in China und in andern fremden ländern anzutreffen. Die stadt ist wohl bewohnet, und die inwohner sind verständig und arbeitsam, aber dabey zur betrügerey geneigt, und den wollüsten sehr ergeben. Um die stadt herum stehen viel pomerantzen-bäume. Man soll allhier viel alte merckmahle des christenthums angetroffen haben, als creutze, ꝛc. ingleichen ein grosses theil von der heiligen schrifft in Lateinischer sprache, so mit Gothischen buchstaben auf pergament geschrieben, welches aber der Chineser, dem es zugehöret, nicht in fremde hände wolte kommen lassen, vorgebend, daß es eine hinterlassene rarität von seinen vorfahren wäre. *Martinii* descr. Chinæ.

CHANGCHEU, eine grosse stadt in der provintz Nanking in China, die haupt-stadt von einer landschafft gleiches namens, unter deren gebiete 4 städte gehören, liegt auf einem fruchtbaren boden, welcher von dem flusse Kiang und einem canale gewässert wird. Auf der steinern mauer an dem ufer sind unterschiedene kostbare triumphbogen zu sehen. In der stadt Gniliing, welche eine unter den vieren ist, so unter Changcheu gehören, werden irdene gefässe gemacht, die man wegen des anmuthigen geschmacks und geruchs, den sie ihrem Cha oder Thee geben, sehr hoch hält. *Martinii* descr. Chinæ.

CHANGTE, die haupt-stadt in einer gegend gleiches namens in der Chinesischen provintz Honan, unter deren gebiete 6 städte gehören, nemlich Cu, Tangin, Linchang, Lin, Ungan und Xe. In dieser landschafft hat man eine gewisse art von fischen, welche wie ein kind schreyen, wenn sie gefangen werden, und einem mittelmäßigen crocodill gleich sehen. Das fett davon, wenn es einmal anfängt zu brennen, kan nicht gelöschet werden. *Martinii* descr. Chinæ.

CHANGTE, die haupt-stadt einer gewissen gegend in der Chinesischen provintz Huquang, unter deren gebiete 3 städte gehören, Taoyven, Lungyang und Ivenkiang. Diese kleine landschafft übertriffe alle andere gegenden an fruchtbarkeit. Es giebt auch darinnen viel azur-steine, und eine gewisse gattung von manna. *Martinii* China.

CHANGXA, die haupt-stadt eines gebietes gleiches namens in der Chinesischen provintz Huquang. Es ist ein grosser ort, unter dessen gebiete 10 städte gehören, als Siangin, Ninghiang, u. a. m. Diese gegend ist mit allen lebens-mitteln überflüßig versehen, und sonderlich wächset eine grosse menge reiß darinnen, weil der boden mit unterschiedlichen seen und flüssen gewässert wird. Uber dieses haben sie auch gewisse machinen, wodurch sie das wasser an solche örter, die daran mangel haben, bringen können. Unweit Changxa ist der berg Juno, welcher viel talch-steine in sich hat. Nicht weit von der stadt Siangin, ist der fluß Mieto, so wegen des Tounu-festes sehr berühmt ist. Dieser Tounu war Gouverneur über diese landschafft, und wurde von allem volcke sehr geliebet; als ihm aber von einigen verräthern nachgesetzt wurde, stürtzte er sich selbst in gedachten fluß hinein. Dannenhero ihm zu ehren alle jahre öffentliche spiele, wasser-schlachten, gastereyen und andere kostbarkeiten in gantz China gehalten werden. *Martinii* China.

CHANONRY, eine stadt in Schottland in der Graffschafft Roß, mit einem Bischoffthum unter S. Andrews gehörig, liegt nahe an der meer-enge Murray-Firth.

CHANOVSKI von Langendorff, eine alte adliche und nunmehro Freyherrliche familie, welche sich auch Chanovski Dlauhevski von Langendorff, gleichwie eine schon von alten zeiten abgetheilte branche derselben sich Czastolar von Langendorff nennet. Der haupt-stamm hat Langendorff geheissen, und soll derselbe mit dem ersten Hertzoge in Böhmen gekommen, Jesko von Langendorff aber an. 1159 bey eroberung der stadt Mayland mit gewesen seyn. Alexius von Langendorff hat an. 1462 den Ritter-sitz Chanowitz von seinen anverwandten erhalten, und den namen zuerst davon angenommen. Derselbe war ein vater Wolfgang Chanovski Dlauhevski von Langendorff. Dessen sohn Adam auf Raby und Bujeditz, ist bey nahe 100 jahr alt und ein vater Heinrichs worden, der den Ritter-sitz Smolotel auf sein geschlecht gebracht, und Kayserlicher Rath, wie auch des grössern landrechts in Böhmen beysitzer gewesen. Von dessen 2 enckeln ist Johann Heinrich, Herr in Rabi, Stadthalter, Unter-Cämmerer in Böhmen, und Adam Maximilian, Herr in Smolotel, Kayserlicher Rath, Cammerherr, hof-lehn- und cammer-rechts Beysitzer und Vice-Land-Cämmerer in Böhmen worden, und haben beyde ihren stamm fortgepflantzet. Adam und Albertus begaben sich in die societät Jesu, von welchen der letztere, dessen leben P. Johann Tanner beschrieben, an. 1645 mit tode abgegangen. In dem 30 jährigen kriege diente Friedrich Ludewig Chanovski von Langendorff dem Könige in Schweden, und hernach der Cron Franckreich als General, und war an. 1645 Commendant zu Freyburg. Er muste aber diesen ort nach einer harten gegenwehr den Kayserlichen überlassen. *Franckensteins* theatrum geneal. histor. *Balbini* tab. stemmat. P. 2 *Puffend.* Schwed. kriegs-geschichte. *Seifferts* ahnen-tafel.

CHANTEREAU-LE-FEBVRE, (Ludovicus) Königlicher Rath und Präsident der Schatzmeister von Franckreich in der generalität zu Soissons, war ein sohn Francisci, Königlichen Secretarii, gebohren zu Paris den 12 sept. an. 1588. Er hatte eine grosse wissenschafft in geist- und weltlichen rechten, in der historie, politic, und den studiis elegantioribus. Uber dieses konte man ihn zu den wichtigsten verrichtungen gebrauchen. Dabey soll er ein grosser liebhaber der warheit gewesen seyn, und alle qualitäten an sich gehabt haben, welche ihm jedermans hochachtung, insonderheit des Königs und der vornehmen bey hofe zu wege bringen können. Dahero ihn Ludovicus XIII zum Intendanten über die festungen in Picardie, hernach über die zölle, hierauf über die schätzung des Fürstenthums Sedan, und endlich über die finantzen in den Hertzogthümern Lothringen und Baar ernennte. Nachdem er diese stelle lange zeit verwaltet, und sich dadurch eine vollkommene nachricht von diesem lande zu wege gebracht, verfertigte er memoires historiques des maisons de Lorraine & de Bar, davon der erste theil nur vorhanden, die 2 andern aber noch nicht ediret sind. Er hat auch eine historie der Könige in Franckreich und des maisons illustres geschrieben; und hatte eine sonderbare geschicklichkeit dasjenige zu ergäntzen, was in den scribenten verstümmelt war. Sein hauß war ein rechter aufenthalt der gelehrten, und alle donnerstage hielt er daselbst zusammenkünffte. Uber obgedachte schrifften gab er auch einen tractat von der heyrath Ausberti und der Blitilde; einen andern, ob die länder zwischen der Maase und dem Rhein zum Teutschen Reiche gehörten, und noch andere unter dem namen l'Ouvrier heraus. Er starb den 2 jul. an. 1658, da denn sein gleichfals gelehrter sohn Petrus seinen hinterlassenen tractat des Fiefs drucken ließ. Man fand auch von ihm eine antwort über des Chiffletii vindicias Hispanicas; einen tractat de la loy Salique; de l'ancienne coutume de France; de l'etat militaire des anciens Germains, und 3 bände von der chronologie.

CHANTILLY, ein flecken, nebst einem Gräflichen lust-schlosse, in der Isle de France an dem kleinen fluß Nonete, 8 meilen von Paris gelegen. Es gehöret dem Printzen von Condé.

CHANTRE, (Ægidius le) von geburt ein Frantzose, und nicht geistlichen standes, wie einige davor gehalten haben, sondern ein weltlicher, war nebst einem Carmeliter-Mönch aus Teutschland, namens Wilhelm von Hildernissen, ein so genannter Evangelist einer an. 1412 in der Picardie entstandenen neuen secte, deren anhänger homines intelligentiæ oder intelligentes heissen wolten. La Chantre

re gab vor, er wäre der Heyland der menschen, und durch ihn würden die gläubigen Jesum Christum sehen, gleichwie sie durch Jesum Christum Gott den Vater sehen würden; der teufel und alle verdammte menschen hätten endlich einmal die seligkeit zu hoffen, die wollüste der liebe, wären blosse natürliche handlungen, und dannenhero keine sünde, sondern vielmehr ein vorschmack des ewigen lebens; das fasten, das buße auflegen, das beichten und die kirchen-ceremonien hätten einen gar schlechten nutzen; die zeit des alten testaments hätte von Gott dem Vater dependirt, die zeit des neuen testaments komme Gott dem sohn zu, und in kurtzen würde auch die zeit des heiligen Geistes erfolgen, welcher die menschen in völlige freyheit setzen würde; alle handlungen der menschen thäten weder etwas zu ihrer verdammung noch zu ihrer seligkeit, indem Christus vor das gantze menschliche geschlecht vollkommen genug gethan hätte, u. s. w. Diese schwärm-geister bekamen in kurtzer zeit einen anhang, welchem aber auch bald gesteuret ward. Was dem le Chantre wiederfahren; ist ungewiß; Hildernissen aber ward genöthiget, seine irrthümer an den örtern, wo er sie am meisten ausgebreitet, nemlich zu Brüssel, zu Cambray und zu S. Quintin, öffentlich zu wiederruffen. *Mezeray* hist. de France, t. 2 p. 875.

CHANTRE, siehe PETRUS LE CHANTRE.

CHANUT, (Petrus) ein Frantzösischer Staats-Minister, gebohren den 22 febr. an. 1601. Er studirte in seinen jungen jahren die philosophie, die jurisprudenz, und die mathesin, mit sonderbarem fleiß, erlangte auch sowohl in der Lateinischen, als in der Griechischen und Hebräischen sprache, eine solche wissenschafft, daß er sie alle drey mit grosser fertigkeit reden lernte. Hernach reisete er in fremde länder, und hatte davon unter andern diesen nutzen, daß er vollkommen Italiänisch, Spanisch, Englisch und zuletzt auch Schwedisch sprechen kunte. Nach seiner zurückkunfft in sein vaterland, machte er sich an. 1631 ein project zu einem Christlich-philosophischen, dabey aber auch dem gemeinen wesen nützlichen, leben, welchem er nachgehends in allen seinen handlungen nachzukommen sich gar eifrig beflissen. Zu ausgange des jahrs 1645 ward er, mit dem character eines Residenten, an den Schwedischen hof geschickt; da er denn die angelegenheiten des Frantzösischen hofes, welche bey den damaligen friedens-handlungen in Westphalen, von grosser wichtigkeit waren, so geschickt zu menagiren wuste, daß ihn sein König an. 1649 mit dem titul eines Ambassadeurs beehrt, in welcher qualität er an. 1651 und an. 1653 bey denen zu Lübeck zwischen Schweden und Pohlen, angestellten friedens-tractaten die stelle eines Frantzösischen Mediatoris vertrat. An. 1652 muste er mit an beylegung der in Franckreich entstandenen innerlichen unruhe arbeiten helffen. An. 1654 befand er sich als Frantzösischer Ambassadeur in Holland. Wie er nachgehends weiter emploirt worden, und wenn er gestorben, hat man nicht gefunden, auch von dem zustande seiner familie nur so viel, daß er in Auvergne güter besessen, daß er seine frau mit in Schweden gehabt, und daß sein sohn Abt von Issoire gewesen. Von seinen sonderbaren verdiensten werden unter andern folgende zeugnisse angeführt, daß der König Ludovicus XIII, nach einer ihm gegebenen audientz sich vernehmen lassen, er hätte niemals einen menschen besser, als ihn, reden hören; daß der Cardinal de Richelieu in einem hinterlassenen eigenhändigen memorial 3 personen, unter welchen Monf. Chanut, obenan gestanden, insonderheit genennet, daß sie dem staat nützliche dienste zu leisten geschickt wären; daß der Cardinal Mazarini ihn einer gantz sonderbaren gewogenheit gewürdiget, und einsmals zu einem hohen ehrenamt vorgeschlagen, so er aber mit vorschützung seiner unpäßlichen leibes-beschaffenheit, nicht annehmen wollen; daß der Cantzler Seguier gesagt, er hätte keinen gekennet, welcher mehr gelegenheit gehabt, sich und die seinigen reich und groß zu machen, und welcher dabey auf eine großmüthigere art mit der blossen ehre rechtschaffen gedienet zu haben sich begnügen lassen; daß die Schwedische Königin Christina ihm eher, als einigem andern menschen, ihren vorsatz die crone niederzulegen entdeckt, auch sowohl in währender seiner gesandtschafft, als nach deren endigung, viel kennzeichen einer grossen hochachtung gegeben; daß der Schwedische Reichs-Cantzler Oxenstirn einsmals von ihm gesagt, er hätte allzuviel aufrichtigkeit und redlichkeit vor einen Hofmann, u. a. m. Von seiner ungemeinen gelassenheit wird folgendes exempel angeführt, daß, als er einsmals einen gantzen tag, oder wohl eine gantze woche an sehr wichtigen depechen gearbeitet, und solche abends um 10 uhr, etwan 6 oder 7 stunden vor abgang der post, um selbige zu siegeln, seinem Secretario übergeben, dieser aus unvorsichtigkeit einen brennenden wachsstock so nahe dabey gesetzt, daß alles geschriebene davon ergriffen und in seiner abwesenheit völlig verbrannt worden, nach welcher unangenehmen zeitung er mehr nicht gesagt, als man wird andre depechen machen müssen; die er auch, weil er die gantze nacht gearbeitet, und ein gut gedächtniß gehabt, noch zu rechter zeit vollendet. Die memoiren von seinen Schwedischen und Polnischen negociationen hat P. Linage de Vauciennes in 3 tomis zu Cölln an. 1677 herausgegeben. *Pufend.* de reb. Suec.

CHAOCHING, eine grosse stadt in der Chinesischen provintz Quantung, ist die haupt-stadt 10 anderer. So wohl die gemeinen als öffentlichen häuser sind überaus prächtig gebauet. Es ist ein porcelaner thurn darinnen, welcher dem zu Nanking gleich ist, und ausser der stadt stehen allenthalben die schönsten bäume. In der da herum gelegenen gegend giebts sehr viel wilde und zahme pfauen, welche sonst in den andern provintzen sehr rar sind. In einem gewissen allhier befindlichen flusse findet sich eine besondere art von fischen, schwimmende kühe genannt, welche bißweilen auf das land kommen, und mit dem andern kühen streiten; allein wenn sie einige zeit aus dem wasser gewesen, werden ihre hörner gantz weich, daß sie daher genöthiget werden, sich wider in das wasser hinein zu begeben, um ihre vorige härte und stärcke zu bekommen. Es wächset auch allda herum viel adler- und rosen-holtz, daraus die Portugiesen hauß-geräthe machen. Nahe bey der stadt Singhing ist ein see, welchen die einwohner den see Dragons nennen, weil, so bald man nur den geringsten stein hinein wirfft, daraus ein solch geräusche alsofort entstehet, als wenn es donnerte, worauf sich gleich die wolcken verfinstern, und einen regen herab giessen. Nahe bey Teking, welches eine von obgedachten 10 städten ist, liegt der berg Chaoleang, welcher grosse bäume träget, die ihrer härte und schwere wegen eisen-bäume genennet werden. *Martinii* descr. Chinæ.

CHAPEAUVILLE, (Johannes) Canonicus und Archi-Diaconus zu Lüttich, Groß-Vicarius des Bischoffs und Doctor von Löven. Er hat in 3 bänden die scribenten von der historie der Bischöffe von Lüttich, einen tractat de prima & vera origine festivitatis S. S. corporis & sanguinis Domini, und andere mehr heraus gegeben. Er starb den 10 jun. an. 1617. *Andr.* bibl. Belg. *Miræus* de scr. sec. 17.

CHAPELAIN, (Johannes) gebürtig von Paris. Er war von der academie Françoise Rath und Historiographus bey dem Hertzoge von Longueville, und wird seiner zum öfftern von Balzac, Menage und andern gedacht. Weil er vor einen guten Poeten gehalten ward, gab ihm der König eine jährliche pension, die begebenheiten des im Englischen kriege berühmten mägdgens von Orleans zu beschreiben. Allein, da er, wie man sagt, gantzer 30 jahr darüber arbeitet und künstelte, kam endlich so was unangenehmes heraus, daß man auf diß gedichte, so den tittel Pucelle d'Orleans führet, die verse machte:

Illa Capellani dudum expectata puella,
Post longa in lucem tempora prodit anus.

Er starb den 21 febr. 1674 da er fast 79 jahr alt war, und soll noch kurtz vor dem tode seine geld-beutel ums bette haben stellen lassen. *Valesian.* *Witte* diar. biograph.

CHAPELETS, werden bey den Türcken gewisse an eine schnure gehängte steine genennet, die sie an den händen oder am gürtel zu tragen und daran zu beten pflegen. Es hat aber die gantze schnure dreymal 33 steine, welche zusammen 99 machen, worzu sie noch einen grossen stein hinzu thun, damit das hundert voll werde. Bey jeglichem steine von den ersten 33 sagen sie: Soubhan Lallah, das ist, Gott ist preiß-würdig; bey den andern Elhambd Lallah, ehre sey Gott; und bey den letzten Allah Ekber, Gott ist groß. Es sollen diese Türckische betschnüre von den Meah Berachot oder 100 segen und göttlichen lob-sprüchen ihren ursprung haben, welche die Jüden täglich wiederholen müssen. *P. Dandini* voyage du mont Libanon c. 11. *Simon.* remarq. sur le voyage du P. Dandini.

LA CHAPELLE, siehe LA CAPELLE.

CHAPELLE, (Petrus de La) siehe PETRUS.

CHAPERON, war eine art einer haube oder mütze, welche in Franckreich zur zeit, da die Könige des ersten und andern stammes regierten, biß auf des Königs Caroli V zeit, welcher aus dem dritten stamme war, die manns-personen zu tragen pflegten. Heute zu tage werden sie in dem gedachten Reiche nur von Doctoribus und Baccalaureis gebrauchet; dahero sie auch nach den facultäten an der farbe unterschieden sind. *Mezeray* abrege chron. an. 1365. *Bouterous*.

CHAPERONS, wurde eine faction, die sich unter des Königs Johannis regierung in Franckreich hervor that, genennet, weil sie eine gewisse mütze trugen, die blau und roth war. An. 1413 unter Caroli VI regierung warff sich eine andere dergleichen aufrührische rotte auf, die weisse mützen trug, wovon sie eine dem Hertzoge von Guienne überschickten. Johannes von Troyes ein wund-artzt war rädels-führer davon. *Mezeray* abrege chronol.

CAPPARS, werden bey den Persianern diejenigen genennet, welche von dem Könige als expressen an die Gouverneurs der provintzen, und von diesen an den König verschickt werden. Des Königs oder Gouverneurs Stallmeister giebt ihnen darzu ein pferd, und schickt einen mit, der es wiederum zurück holen muß. Wenn sie unterweges einen reuter antreffen, ist ihnen erlaubet, demselbigen das pferd zu nehmen, da denn der reuter entweder zu fusse gehen, oder einen mitschicken muß, das pferd wieder zu hohlen, wenn es der courier vor gut befindet, selbiges wieder zurück zu lassen, und ein anders zu nehmen. Dieser gebrauch war sonst auch in der Türckey, biß auf Sultan Amuraths regierung, welcher, nachdem er vernommen, daß diejenigen, welche auf solche weise ihre pferde beraubet, und an ihrer reise verhindert worden, ihm alles unglück auf den hals wünschten, gewisse nicht allzuweit von einander liegende post-häuser aufrichten, und selbige mit 6 oder 8 pferden versehen ließ, die auf des landes unkosten solten erhalten werden. *Taverniers* Persische reise.

CHAPUZEAU, (Samuel) oder Chappuzeau, war ehemahls Informator des Königes Wilhelmi III von Groß-Britannien gewesen, und wurde hernach pagen-hofmeister bey dem Hertzog George Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg, welche bedienung er auch biß an sein ende verwaltet, da er den 31 aug. an. 1701 zu Zelle gestorben, nachdem er noch 3 tage vor seinem ende ein artiges sonnet verfertiger,

get, darinnen er sich beklaget, daß er alt, arm und blind sey. Er hat in Frantzösischer sprache seine verse, die historie von Europa, eine relation von Savoyen, rc. heraus gegeben. Sonderlich aber hat er ein grosses dictionaire historique, geographique, chronologique & philologique mit grossem fleiß verfertiget, darinnen er vornemlich von Teutschland und den Nordischen provintzen gehandelt; wie aus dem an. 1694 hiervon edirten plan in fol. und dem dessein d'un nouveau dictionaire, &c. in 4to zu sehen; jedoch ist solches nicht publiciret worden, und hat er nicht ohne grund vorgegeben, daß Ludovicus Moreri ihm viel hieraus entführet, als es ihm einsmals in die hände gerathen. Sonst hat er auch die reise-beschreibung des Taverniers zu erst in ordnung gebracht, und Frantzösisch drucken lassen; weil aber die Holländer darinnen sehr angegriffen worden, so hat Monsr. Jurieu im esprit de Mr. Arnaud ihm deswegen den proceß gemacht; er hat sich aber entschuldiget, und versichert, daß Tavernier die sachen, so den Holländern zuwider wären, selbst eingerücket, nachdem er nichts mehr mit diesem wercke zu thun gehabt. *Bayle* in der præf. seines diction. bey der andern edit. *Eccard's* monatl. auszug 1701 octob. p. 112.

CHARACONDIUS, (*Gregorius*) zugenannt der schwartze, ein Hungar, lebte an. 1570, und gab vor, er wäre von Gott gesandt, die Ungarn von der Türckischen tyranney zu erlösen; ward aber wegen seines betruges abgestraffet. *Spondan.* A.C. 1572, n. 24.

CHARADG oder CHARAG, ist bey den Türcken eine kopffsteuer, welche die Christen und Jüden dem Groß-Sultan erlegen müssen, wenn sie 9, oder wie andere wollen, 16 jahr alt worden. Die weiber aber und Priester sind davon frey, ingleichen diejenigen Christen, die man Franguie oder Francken nennet; gleichwie auch die Jüden, welche unter Christlichen Fürsten gebohren sind, und sich aufhalten. Insgemein muß eine person eine Frantzösische pistole oder auch bisweilen 4 kronen geben. Die Christen, welche entweder der handlung halber oder sonst in die Türckey kommen, müssen diese kopffsteuer in der ersten stadt erlegen. Und weil die jahre der Türcken 11 tage weniger haben als der Christen ihre, so fordern sie allemal im 33 jahre gedoppelte kopff-steuer ein. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

CHARAX von Pergamo, ein Heydnischer Priester und Philosophus, von dem man nicht eigentlich weiß, wenn er florirt hat, doch muß er schon ziemlich spät unter den ersten Römischen Kaysern gelebet haben, weil er der nachfolger des Neronis gedencket. Er schrieb eine historie von Griechenland in 40 büchern, wie Suidas berichtet. Es war auch ein Grammaticus, Charax genannt, und Sapho hatte einen bruder dieses namens, der sich in die Rhodope verliebet. Ingleichen hieß eine stadt Charax, welche man hernach Antiochien genennet. *Herodot.* l. 2. *Vossius* de hist. Gr. l. 3. *Meursii* bibl. Græc.

CHARBONNIERE, oder il Forte di Carboñiera, ein befestigter ort an den gräntzen des eigentlich so genannten Hertzogthums Savoyen und der Grafschafft Maurienne, zwischen Montmelian und Moutiers en Tarantaise, an dem flusse Arc gelegen.

CHARCAS oder LOS CHARCAS, eine von den 3 Spanischen audientzien in Peru in Süd-America, welche sich von der audiencia Lima biß an Potosi erstrecket, und vortreffliche silber-bergwercke hat.

CHARDON, oder Notre Dame de Chardon, siehe Distel-orden.

CHARENTE, lat. Caranthonus, ein fluß in Franckreich, welcher zu Cherenoc, einem dorffe an den gräntzen von Limosin und Angoumois, entspringet, und bey Sivray, Rufec, Angouleme, Vibrac, Jarnac und Cognac in Angoumois vorbey gehet, in welcher landschafft er die flüsse Argent, Sonne, Tardovere, Boveme und Nay zu sich nimmt, nachgehends in Xaintonge und bey Taillebourg, Xaintes, Tonnay, Charente und Rochefort vorbey fleußt. In dieser letztern gegend wird er mit der Chalandre, Sougne, Boutonne, &c. vermischet, und ergießt sich alsdann in das meer zwischen Soubize und Port-Lupin gegen der insul Oleron über. *Masson.* flum. Gall.

CHARENTON, Carentonium, ist der name unterschiedlicher örter in Franckreich, worunter der vornehmste eine meile von Paris an der Marne lieget, nahe bey der gegend, allwo sich dieser fluß mit der Seine vereiniget. Es ist ein grosser und mit mauren umgebener flecken, woselbst die Reformirten eine kirche hatten, die aber an. 1685 niedergerissen ist. Andreas du Chesne hält Charenton für einen alten ort, und will aus den ruderibus schliessen, daß es eine vestung gewesen sey.

CHARES von Paros hat ein werck von der geographie verfertiget, wie Aristoteles l. 1 polit. c. 12 bezeuget. Es waren auch viel Griechische Archontes und Generals-personen, welche diesen namen geführet, worunter sonderlich einer bekannt ist, welcher alles hat pflegen zuzusagen, daher das sprüchwort gekommen: Charetis pollicitationes. Er befreyete als General der Athenienser A. V. 387, Olymp. 103, 2. A. M. 3617, A. C. 367 die von den Achäern belagerte Phliasier. *Meursii* bibl. Græc. *Suidas*. *Erasmus* in adag.

CHARES, gebürtig aus Lydien, war ein sehr berühmter bildhauer, welche kunst er von dem Lysippo gelernet, und hernach mit solchem fortgange excolirt, daß er geschickt gewesen, den in der gantzen welt berühmten Colossum der sonne zu Rhodis zu verfertigen. *Plin.* l. 34 c. 7.

CHARES, gebürtig von Mytilene, hat von den thaten des grossen Alexandri ein buch geschrieben. Er wird von Athenæo und Gellio angeführet, ingleichen von Plutarcho, welcher ihn in vit. Alex. εἰσαγγελεὺς nennet.

CHARIBERTUS, Cherebert, Caribert oder Aribert, König in Franckreich zu Paris, folgete seinem vater Clotario I an. 1561, und verstieß seine gemahlin Ingoberge, oder Nigebride, die er noch bey seines vaters lebzeiten geheyrathet hatte, um Meroflediden und nachgehends deroselben schwester Marcovesen, eine nonne, zu nehmen, welche beyde eines wollkämmers töchter waren. Nicht lange darnach nahm er noch Theodogilen, eines schäfers tochter, darzu, und hatte also 3 weiber. Wegen dieses öffentlichen ärgernisses wurde er von S. Germano, Bischoffe zu Paris, vom gebrauch des heiligen abendmahls ausgeschlossen; und starb einige zeit darnach in Xaintonge auf dem schlosse Blaye an der Garonne, den 7 may an. 570, nachdem er 9 jahr regieret hatte, und hinterließ von seiner ersten gemahlin eine tochter, mit namen Edilberge oder Berthe, welche an Ethelbertum, den König von Kent, vermählet wurde, den sie zum Christlichen glauben bekehrete, und 2 natürliche töchter Berthofleden und Chrodielden, so sich beyde ins closter begeben. Weil er keine männliche erben hinterlassen, theilten sich seine brüder Chilpericus, Sigebertus und Guntramnus in seine länder. *Gregor. Turonens.* l. 4 c. 26, 33. 39 & de mirac. Martini l. 1 c. 29. *Aimoinus*. *Sigebertus*. *Venant. Fortunat.* l. 6 c. 4.

Charibert, König von Aquitanien, des Königs in Franckreich Clotarii II sohn, nach dessen tode an. 628 er durch hülffe Brunulfi, seiner mutter bruder, auf den thron zu steigen vergeblich suchte. Doch gab ihm endlich sein ältester bruder Dagobertus I zu seinem antheil Xaintonge, Perigord, Agenois, Toulousain, samt den dritten theile von gantz Aquitanien. Zu Toulouse nahm er seine residentz. Als er sich aber kaum daselbst fest gesetzet hatte, starb er an. 630 oder 31, und hinterließ seinen sohn Chilpericum als ein noch saugendes kind, welchen Dagobertus bald darauf soll haben hinrichten lassen. *Fredegar.* c. 56. *Aimoin.* l. 4 c. 17. *Valesius* tom. 3 p. 81, 95 & 102. *Daniel* t. 1 col. 308, 309.

CHARICLEA, des Königs in Aethiopien Hydaspis tochter, welche als sie auf die welt gekommen, sehr weiß war, weil die Königin ihre mutter zur zeit ihrer schwangerschafft, offtermals einer sehr weissen weibes-person bildniß angesehen. Weil aber diese farbe in demselbigen lande gantz ungemein war, befahrte sich die Königin, ihr gemahl möchte einen argwohn auf sie deßwegen werffen. Es verschwand aber ihre furcht, als sie einen runden ebenholtz-farbigen fleck auf des kindes arm erblickte, welches ein erbmahl in des Hydaspis familie war. *Heliodor.* l. 10.

CHARIDEMUS, der letzte von des Jovis Cranai priestern, welcher über die Sicyonier gesetzt wurde, sie als König zu regieren, aber davon flohe, weil er wegen mangel des geldes seinen stand nicht führen konte. Eusebius redet von ihm in seiner chronicke. Darius ließ A. V. 421, Olymp. 111, 4. A. M. 3651 A. C. 333 einen Hauptmann dieses namens hinrichten, welcher ihm in dem kriege wider Alexandrum zwar nützliche aber nicht anständige anschläge gab. *Diodor.* l. 57. *Curtius* libro 2 c. 10.

CHARILAUS, Polydecti sohn und der siebende König in Sparta, aus dem geschlechte Proclidæ oder Euripontidæ, regierte ungefehr 64 jahr, und hatte seinem vormund Lycurgo so wohl sein leben als seine glückliche regierung zu dancken. Er wurde nach seines vaters tode A. M. 3100, A. C. 884 gebohren, und Lycurgus führte die vormundschafft, biß er selbst die regierung antreten konte. Er fieng alsdann an, sich durch den sieg berühmt zu machen, welchen er wider die Athenienser erhielt. Hernach führte er krieg wider die Tegäaten; allein ungeachtet er des oraculi befehl in acht nahm, so verlohr er dennoch die schlacht, und wurde gefangen. Denn als die stadt Tegæa von den Lacedämoniern aufs engste eingeschlossen und belagert wurde, thaten die belagerten mit grosser tapfferkeit einen ausfall, worinnen sich die weiber mit unter die männer mischten, und so erwiesen, daß die belägerer in die flucht geschlagen, und Charilaus gefangen genommen, aber so bald er friedens-vorschläge that, wieder loß gelassen wurde. Dieser König war so gelinde, daß, als sein collega Archelaus einstens von seiner grossen gütigkeit redete, er unter andern sagte, daß er sich darüber gar nicht verwunderte, daß sich Charilaus gegen wohlverdiente personen so gnädig bezeugete, sintemal er es auch ja gegen solche thäte, die es im geringsten nicht verdienet hätten. Herodotus gedencket noch eines andern dieses namens, welcher seinen bruder Meandrum zum kriege wider die Perser angereitzet hat. *Plutarch.* in apopht. & in Lycurgo. *Herodotus* l. 3. *Clemens Alexand.* lib. 1 stromat. *Pausan.* *Justinus* lib. 3. *Eusebius.* &c.

CHARITE', eine stadt in Nivernois zwischen Nevers und Cosne, lieget an der seite eines hügels an dem flusse Loire, worüber an diesem orte eine schöne brücke gehet. Sie hat einen schönen marckt, unterschiedliche kirchen, und ein berühmtes priorat des ordens von Cluny. So wohl in dem kriege mit den Engeländern, als in den letzten einheimischen kriegen hat sie viel ausgestanden, wie sie denn Wolfgang, Hertzog von Zweybrücken, an. 1569 eroberte, und die hülffs-völcker, so er den Protestanten in Guienne bringen wolte, dadurch marschiren ließ. *Coquille* hist. de Nivern. *Thuan.* hist. l. 31, 34 & 45.

CHARITE' CHRETIENNE, oder die Christliche liebe, ein orden, welcher von Henrico III König in Franckreich und Polen, gestifftet worden für die armen Officierer und verlähmten soldaten,

welchen gedachter König einen notdürfftigen unterhalt von den renten der Frantzösischen hospitäler und krancken-häuser vermachte, und verordnete, daß die mitglieder dieses ordens ein in weissen atlaß oder taffent gesticktes, und mit blauer seide bordirtes creutze, in dessen mitten eine aus blauen taffent gestickte raute mit einer göldenen lilie zu sehen, tragen solten; um das creutz herum aber solten folgende worte stehen: pour avoir bien servi, wegen der guten dienste. Da Henricus III starb, brachte Henricus IV diese einrichtung vollends zum stande, und ist das hauß de la charité chretienne in der vorstadt Marcel zu Paris daraus entstanden. *Facin.* l. 3. *Palliot* f. 502. *Gryphii* Ritter-ord.

CHARITE de NOTRE DAME, ein geistlicher orden, welcher S. Augustini regeln beobachtet, und in der diœces von Chalons in Champagne durch Monsr. Guy, Erbherrn von Joinville und S. George, gestifftet, und von Bonifacio VIII und Clemente VI bestätiget worden. *Antonin. Spondan.* in annal. A. C. 1290 n. 1.

Chariten, fratres charitatis vel misericordiæ, sind gewisse ordens-leute, welche von Johanne de Dieu zu wartung der krancken in dem 16 seculo gestifftet, und von dem Pabste Clemente VIII und Paulo IV in die zahl der religiosen aufgenommen worden. Sie folgen der regul des heiligen Augustini, und haben über die 3 vota noch das vierdte, nemlich die krancken zu warten, angenommen. Sie können zu keinen höhern dignitäten gelangen, und betteln vor die krancken mit folgenden worten: gebet unsern armen brüdern um Gottes willen! daher sie in Italien Fate ben Fratelli heissen.

CHARITON von AGRIGENT, nahm sich vor, um eines jungen menschen willen, der Menalippus hieß, und von ihm heftig geliebet wurde, den tyrannen ihres landes Phalarin umzubringen; da aber solches vorhaben kund worden, gieng Menalippus alsobald zum tyrannen, und gab vor, um Charitons leben zu erhalten, daß er es gewesen, der ihn hierzu hätte verleiten lassen. Uber diese sonderbare freundschafft erstaunete dieser tyrann dermassen, daß er allen beyden das leben schenckte, wiewohl mit dieser bedingung, daß sie das vaterland meiden, und sich anders wohin begeben solten. *Ælianus* hist. var. l. 2 c. 4. *Athenæus* l. 13.

CHARITON, ein Griechischer Mönch, wurde an. 1147 Patriarch zu Constantinopel, besaß aber diese würde nur 11 monat. Ihm succedirte Lucas Chrysobergas, nicht aber Theodosius, welcher erst an. 1181 erwehlet worden, wie Nicetas angemercket. *Baronius* A. C. 1147 & 1148.

CHARKLIQUEU, ein flecken 2 meilen von Tocat gelegen, in Cappadocien oder Amasia, einer provintz in Natolien, zwischen 2 hügeln, auf welchen vortrefflicher wein wächset. Es wird dieser ort bloß von den Christen bewohnet, welche meistentheils gerber sind, und den schönen blauen corduan verfertigen. Etwan 2000 schritt von diesem flecken ist mitten auf einem feld ein grosser felß, in welchen man auf der seiten gegen morgen acht oder neun stuffen zeigt, die zu einer kleinen kammer führen, worinnen ein bette, tisch und schranck, alles aus dem felsen gehauen, stehet. Auf der seite gegen abend weiset man 5 oder 6 staffeln, welche zu einer kleinen gallerie leiten, die ohngefehr 6 schuh lang und 3 breit ist, alles gleicher gestalt in den felß gehauen, ob er schon ungemein hart. Die daselbst wohnenden Christen berichten, daß der H. Chrysostomus zeit währenden seines elends in diesem felsen sich aufgehalten, und dem aus allen orten sich zu ihm versammlenden volck daselbst geprediget habe. Die caravanen, welche durch diese gegend reisen, pflegen allhier 2 oder 3 tage stille zu liegen, theils sich mit nöthigen lebens-mitteln zu versehen, theils auch damit die Christliche kauffleute, welche allemal die gröste anzahl ausmachen, zeit haben, ihre andacht in diesem felsen zu verrichten, als wohin der Bischoff dieses orts nebst etlichen Priestern, deren ein jeder eine wachs-kertze in der hand hat, zu kommen und messe zu lesen pflegt. *Tavernier* voyages part. 1 lib. 1 p. 13, 14.

CHARLEMONT, lat. Carolomontium, ein befestigter flecken in der Irrländischen provintz Ulster, welcher sitz und stimme in dem Parlament von Irrland hat. Er lieget auf einem hügel in der Grafschafft Armagh, an dessen ende unten ein fluß, Blackwater genannt, vorbey läufft. ist 4 meilen süd-ostwerts von Duncannon entfernet, und von dem Könige Carolo, von welchem er auch den namen bekommen, befestiget worden. An. 1689 im sept. ergab es sich aus mangel der lebens-mittel dem Hertzoge von Schomberg.

CHARLEMONT, lat. Carolomontium, eine kleine stadt und regulaire vestung in der Grafschafft Namur, liegt auf einem rauhen berge, an welchem die Maas vorbey fliesset. Sie ist von Carolo V an. 1555 erbauet worden. s. Dinant.

CHARLEROY, lat. Caroloregium, eine kleine stadt und vortrefliche vestung in der Grafschafft Namur, liegt auf einem berge nicht weit von der Sambre, ohngefehr 5 meilen von Namur, und 6 von Mons. Vor diesem war es ein blosser flecken unter dem namen Charnoy, biß endlich an. 1666 die Spanier den ort fortificirten, und ihrem Könige Carolo zu ehren Charleroy nannten. In dem folgenden jahre nahmen ihn die Frantzosen weg, und behielten ihn krafft des Aachischen friedens an. 1668; allein an. 1678 traten sie ihn in dem Nimägischen frieden den Spaniern wieder ab. An. 1693 nahmen ihn jene abermals weg, musten ihn aber in dem Ryßwickischen frieden an die Spanier restituiren. In dem Utrechtischen frieden 1713 ist er den General-Staaten eingeräumt worden.

CHARLES-TOWN, ist der name dreyer verschiedenen plätze in dem Englischen America. Einer liegt in Neu-Engeland zwischen den beyden flüssen Charles und Mistick, hat nahe an dem flusse einen marckt platz, von welchem zwey gassen weggehen, die mit vielen schönen häusern und einer grossen wohlgebauten kirche gezieret sind.

CHARLEVILLE, ein flecken in der Grafschafft Corck, welche ein theil von der provintz Mounster in Irrland ist.

CHARLEVILLE, lat. Carolopolis, eine kleine stadt in der landschafft Rhetelois in Champagne, liegt an der Maas unter Sedan, zwischen Meziers und Rocroy. Vorzeiten war sie nur ein flecken, unter dem namen Arches, bis endlich an. 1609 Carolus de Gonzaga, Hertzog von Nevers und Mantua, eine schöne stadt daraus machte, und sie nach seinem namen nennete. Nach der zeit ist sie wohl fortificiret worden. Auf der andern seite des flusses liegt ein berg, Olympus genannt, auf welchem man noch einige übrige merckmale von einem alten castell siehet, welches, wie man dafür hält, ein Heydnischer tempel gewesen. Die Hertzoge von Mantua haben beständig die herrschafft über diese stadt behalten. Die thore aber samt den mauren und dem castell auf dem berge Olympo gehören dem Könige von Franckreich.

CHARLIER, (Egidius) gebürtig von Cambray, ist sonst unter dem namen Carlerius bekannt. Er war ein mitglied des Navarrischen Collegii zu Paris, theologiæ Professor, und endlich Decanus der kirche zu Cambray. Er befand sich an. 1433 auf dem Concilio zu Basel; woselbst er sich sehr angelegen seyn ließ, die Hußiten zu überführen, wurde auch von dem Concilio deßwegen nach Prage geschickt. Nach seiner wiederkunfft disputirte er 4 tage wider Nicolaum Thaboritam, den vornehmsten vorfechter der Hußiten. Man hat von ihm einige schrifften, als eins unter dem titul: sportula fragmentorum, darinnen unterschiedene tractate, als de conservatione bonorum ecclesiæ, &c. enthalten sind; wiederum eine unter dem titul sportula fragmentorum, darinnen sich gleichfalls unterschiedene tractate, als de electione Judæ proditoris, de Hierarchia ecclesiastica, &c. befinden. Beyde sind unter dem titul diversorum casuum consultationes zu Brüssel an. 1478 gedruckt. Seine disputatio wider Nicolaum Thaboritam de peccatis publice corrigendis, befindet sich in Canisii antiquis lectionibus, wie auch in dem tomo conciliorum XII, &c. *Miræus* de scr. eccl. *Andr.* bibl. Belg. *Wharton &c.*

CHARLIER, s. GERSON.

CHARLIEU, ein flecken in der Grafschafft Charolois in Burgund, in dem Bischoffthum Macon. Vor diesem war es eine Abtey, welche von den Lateinischen scribenten Carilocus oder Carus locus genennet wurde, aber von einer andern dieses namens in eben dieser diœces unterschieden ist. Heutiges tages ist es nur eine kloster-priorey. An. 926 ist hieselbst wegen wiederaufrichtung der kirchen, so bisher sonderlich durch die strassenräuber ruiniret waren, ein Concilium gehalten worden. Tom. IX. concil.

CHARLOTTE, Königin von Franckreich, eine tochter Ludovici Hertzogs von Savoyen, und der Anna von Cypern. Sie wurde an. 1452 vermählet an Ludovicum XI, damals noch Dauphin, der es wider seines vaters willen eingieng, und bekam zum brautschatz 200000 ducaten, und 10000 ducaten zu wittwen-geldern, worüber die anweisungen an die Grafschafft Valentinois und Diois geschahen. Der König liebte sie nicht sonderlich, wie sie dann auch eben nicht so gar liebreich soll gewesen seyn; doch zeugete er mit ihr 3 söhne und so viel töchter; von den söhnen aber blieb nur Carolus VIII am leben, welcher seinem vater folgete. Sie starb an. 1483 kurtz nach ihrem gemahl. *Comineus* l. 6 c. 13. *Daniel* hist. de France tom. 2 col. 1223, 1458, 1461.

CHARLOTTE von Bourbon, Königin von Cypern, eine tochter Johannis I von Bourbon, Grafen de la Marche, war zu ihrer zeit wegen ihrer schönheit und verstandes berühmt. Sie wurde an. 1409 an Johannem II König von Cypern vermählet, mit welchem sie Johannem III gezeuget, einen vater der Charlotten, welcher itzo soll gedacht werden.

CHARLOTTE, eine tochter Johannis III Königs in Cypern, Jerusalem und Armenien, wurde erstlich an Johannem von Portugal Hertzog von Coimbra, und da derselbe an. 1457 starb, an Ludovicum Hertzog von Savoyen vermählet, auch nach dem tode ihres vaters zur Königin aller 3 Reiche an. 1458 zu Nicosia gekrönet. Bald darauf aber empörte sich Jacobus, Johannis III natürlicher sohn, und zwang sie, das Königreich Cypern endlich zu verlassen, da sie sich dann nach Savoyen und endlich nach Rom begab, woselbst sie in gegenwart des Pabsts und vieler Cardinäle, weil sie mit ihrem gemahl keine kinder gezeuget, ihr recht auf das Königreich Cypern an ihres gemahls bruders sohn Carolum II Hertzog von Savoyen, übergab. Sie starb zu Rom an. 1487. *Æneas Sylvius* in Asia c. 97 & l. 7 comment. *de Lusignano* hist. Cypr. *Guichenon* hist. de Savoye, &c.

CHARLOTTE von Bourbon, Ludovici II Hertzogs von Montpensier tochter, war erstlich eine Nonne, und wurde Aebtißin von Jovare; nachgehends aber an. 1572 verließ sie diesen stand, und kam nach Teutschland zu dem Pfaltzgrafen am Rhein Friderico II, allwo sie die Protestirende religion annahm. und an den Printzen von Oranien, Wilhelm von Nassau, vermählet wurde, welchen sie dergestalt liebete, daß sie in ein hitzig fieber fiel, als sie vernommen, daß er von Johann de Jauregui verwundet worden, an welchem sie auch den 6 may an. 1582 starb.

Charlottenburg, vormals Lützemburg genannt, ein prächtiges

prächtiges lust-schloß nebst einem schönen garten eine meile von Berlin im walde an der Spree gelegen, welches der König von Preussen Fridericus I seiner gemahlin Sophia Charlotta zu gefallen erbauen und nach ihr nennen lassen. Doch hat es diesen namen erst nach deren tode erhalten; man hat auch angefangen ein kleines städlein dabey anzulegen. Preussisch. und Brandenb. staats-geographie.

CHARNACE, (Hercules Baron de) war unter dem König Ludovico XIII in Franckreich, so wohl wegen seiner glücklich verrichteten ambassaden, als auch wegen seiner krieges-dienste berühmt. Insonderheit hat er den König Gustav Adolphen von Schweden zu den Berwaldischen tractaten, welche den 23 jan. an. 1631 geschlossen worden, gebracht. Wie er denn auch nach der zeit die Frantzösischen affairen bey diesem Könige und dem Cantzler Oxenstirn beobachtet. Er gieng auch nach München zu dem Churfürsten von Bayern; weil er sich aber mit dem de S. Etienne, der sich auch als Frantzösischer Ambassadeur an diesem hofe aufhielte, nicht vertragen konte, vermochte er daselbst nicht viel auszurichten. Er brachte nach diesem die tractaten zwischen Franckreich und den Niederlanden zum stande, welche den 25 april an. 1634 im Haag geschlossen wurden, denen noch andere in dem nächsten jahre folgten. Im übrigen, da sich derselbe bald als einen Ambassadeur, bald als einen Obersten aufführte, und sich an. 1637 bey der belagerung von Breda befand, ward er daselbst erschossen. *Wicquefort* l'ambassadeur tom. 1 p. 780 t. 2 p. 442. *Aubery* hist. des Card. de Richelieu l. 4. c. 42 l. 5 c. 52. *Bayle*.

CHAROLLES, lat. Caroliæ, die hauptstadt in der Grafschafft Charollois an dem flusse Reconse, 6 meilen von Cluny, und ungefehr eben so weit von der Loire. Sie liegt ziemlich lustig, hat eine schöne stiffts-kirche und einige wohlgebaute klöster.

CHAROLLOIS, eine Grafschafft im Hertzogthum Burgund, welche zwischen Maconois und Bourbonnois lieget. Die hauptstadt darinnen, ist wie gedacht, Charolles; die andern geringen örter sind Parey le Mojenau, Charlieu, &c. Dieses kleine ländgen hat vielerley Herren gehabt. Vor alten zeiten gehörte es den Hertzogen von Burgund, darauf fiel es dem hause von Bourbon zu, nachgehends dem von Armagnac, und endlich den Hertzogen von Burgund, biß es darnach durch die zwischen der Printzeßin Maria von Burgund und dem Kayser Maximiliano I getroffenen vermählung dem Römischen Reiche einverleibet wurde. Nach diesem empfieng es der Ertz-Hertzog Philippus I an. 1499 von Ludovico XII zur lehen. Diese souverainität behielt sich auch Henricus II in den Cambresischen friedens-tractaten vor. Endlich erhielten die Frantzosen gantz alleine die herrschafft darüber, musten es aber doch den Spaniern an. 1659 wieder einräumen, bis sie es endlich an. 1678 durch den Nimägischen friedens-schluß wieder bekommen, auch seit der zeit stets besessen haben.

CHARON, wurde von den alten Heyden für einen höllischen fuhrmann gehalten, welchem die verstorbenen ein gewisses geld wegen ihrer überfuhrt nach der hölle zu über den fluß Styx bezahlen müssen; woher es auch ohne zweifel kam, daß vorzeiten bey den Heyden einige den gebrauch hatten, ihren verstorbenen freunden ein stück geld in den mund zu legen, welches das fähr-geld seyn solte. Diese fabel mag sich vermuthlich auf dasjenige gründen, was Diodorus Siculus erzehlet, daß Orpheus, nachdem er auf seiner Egyptischen reise die einwohner einer gewissen stadt ihre todten in gewisse gräber, welche an der andern seite einer see waren, legen sehen, nach seiner wiederkunfft die Griechen beredet, daß Charon die seelen der verstorbenen in die hölle überführe, weil in der Egyptischen sprache die fährleute Charons genennet werden. *Diod. Sicul.* l. 1 c. 92. *Marshamus* in can. chron. Ægypt. ad sec. 9.

CHARON, ein historicus von Carthago gebürtig, hat das leben aller tyrannen, die in Europa und Asia gewesen; ingleichen das leben berühmter männer und weibs-personen, nach Suidæ bericht, beschrieben. Eben dieser Suidas gedencket eines andern historici dieses namens, welcher unter andern von den Alexandrinischen und Egyptischen Priestern geschrieben, ingleichen von den Königen, die in einem iedweden volcke regieret, *rc.* Es muß aber derselbe von dem Charonte Lampsaceno dem jüngern, welcher zu den zeiten des Königs Ptolomæi Evergetæ gelebet hat, unterschieden werden. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 l. 4 c. 3 & 12.

CHARONDAS, gebürtig aus der stadt Catanea in Sicilien, war ein gesetzgeber der stadt Thurium, die von den Sybariten wieder erbauet war. Weil er wahrgenommen, daß die Thurier zum aufstande geneigt, soll er unter andern verordnet haben, so bald iemand mit gewehr in eine versammlung kommen würde, daß derselbe solte getödtet werden. Da er nun einsmals von der reise kam, und aus erheblichen ursachen sich alsobald in eine versammlung begeben muste, vergaß er das gewehr abzulegen. Als er darauf erinnert wurde, daß er sein eigenes gesetz übertretten, nahm er seinen degen und tödtete sich selbst. *Diod. Sicul.* l. 12. *Cicero* de legib. lib. 3. *Diog. Laert.* in vita Pythag. *Valer. Maxim.* l. 6 c. 5.

CHARONDAS oder le CARON, (Ludovicus) ward zu Paris an. 1538 gebohren, und bediente nach geendigten studien, anfangs das amt eines Parlaments-Advocaten, nachgehends die würde eines General-Lieutenants zu Clermont in Beauvaisis. Er ist ein gelehrter Jurist gewesen, und an. 1617 verstorben. Seine schrifften, als: sein schön corpus juris; die pandectæ juris Gallicani; verosimilia; commentarii in consuetudines Parisienses, in leges antiquas &c. sind wol zu gebrauchen. *Simon.* biblioth. des auteurs de droit. tom. 1.

CHAROPS, des Æschyli sohn, wurde von den Atheniensern zu dem ersten von denjenigen Fürsten erwehlet, welche die herrschafft nur 10 jahr führen solten, nachdem man die Archontes perpetuos abgeschafft. Das erste jahr seiner regierung fällt in das andere in der 7den olympiade, zu welcher zeit, nach etlicher meynung, die stadt Rom erbauet worden. Eusebius gedencket seiner in der 6ten Olympiade ums jahr der welt 3300.

CHARPENTIER, (Petrus) CARPENTARIUS, gebürtig von Toulouse, lehrte eine zeitlang die rechts-gelehrsamkeit zu Geneve, begab sich aber aus mißvergnügen und ohne seine schulden zu bezahlen nach Franckreich. Er bekante sich anfänglich zu der Reformirten religion, verursachte aber durch eine schrifft, daß man ihn für den ärgsten feind derselben halten muste. Denn da die Parisische bluthochzeit vorgieng, und er sich selbsten zu seinem guten freunde dem Bellievre retiriren müssen, ließ er sich offenbarlich vernehmen, daß die Protestirenden durch ihre boßheit und durch ihr aufrührisches beginnen die straffe wohl verdienet hätten. Wodurch er sich denn bey hofe gar bald recommendirte, dergestalt, daß man ihn durch grosse versprechungen dahin brachte, diese blut-hochzeit in einer öffentlichen schrifft zu vertheidigen. welches er auch that; sintemal er sich, nachdem er von hofe geld erhalten, nach Straßburg begab, wo er vor diesem auch gelehrt, und daselbst eine epistel an Franciscum Portum aus Candia drucken ließ, darinnen er zweyerley arten der Protestanten constituiret, davon die eine einen solchen aufrührischen und unruhigen geist hätten, daß man mit aller billigkeit das Parisische blut-bad wider sie angestellet. Er hat auch sonst noch andere bücher geschrieben, als eines unter dem titul: pium & Christianum de armis consilium. Er lebte noch an. 1584. und war Advocat im grossen königlichen rathe, welche bedienung er zu folge der gethanen versprechungen erhielt, ob er sich gleich nicht dazu schickte. Thuanus macht auch sonst eine schlechte abbildung von ihm, und stellt ihn als einen mann vor, der um seines vortheils willen sich verändert, wie man gewollt. *Thuan.* l. 53. *la Croix du Maine. Bayle.*

CHARRON, (Petrus) wurde zu Paris an. 1641 gebohren, und legte daselbst den grund zu seinen studiis. Er tracirte hernach die rechts-gelehrsamkeit zu Orleans und Bourges, und wurde an dem letztern orte zum Doctor creiret. Da er wieder nach Paris kam, gab er 5 biß 6 jahr einen advocaten bey dem Parlamente ab; weil ihm aber diese lebens-art nicht anstand, wandte er sich zur theologie, und erlangte insonderheit in dem predigen einen gar grossen ruhm. Unterschiedene Bischöffe verlangten ihn bey sich zu haben, und offerirten ihm ansehnliche dignitäten und beneficia; wie er denn nach einander theologiæ Lector in den collegiis canonicis der kirche zu Bazas, Acqs, Leictoure, Agen, Cahors und Condom, ferner Canonicus und Scholasticus zu Bourdeaux und Cantor in der kirche zu Condom gewesen ist. Die Königin Margareta hatte ihn als ihren ordentlichen Prediger bey sich, wie er sich denn auch eine zeitlang bey dem Cardinal von Armagnac, Päbstlichen Legaten zu Avignon, aufgehalten. Nach 17 oder 18 jahren kam er wieder nach Paris, und wolte sich in den Carthäuser-orden begeben, konte aber solches nicht erlangen, weil man vorgab, daß er wegen seines alters diese harte lebens-art nicht würde gewohnen können, wie ihn denn auch aus dieser ursache die Cölestiner nicht annehmen wolten. Er blieb also ein Presbyter secularis, predigte an. 1589 die fasten zu Angers, begab sich drauf nach Bourdeaux, woselbst er eine gar genaue freundschafft mit dem Michael de Montaigne machte. Hieselbst gab er an. 1594 sein buch von den drey wahrheiten heraus, daß nemlich ein Gott und eine wahre religion, daß unter allen religionen die Christliche allein die wahre, und daß unter allen Christlichen kirchen allein die Catholische die rechte kirche sey. Hierdurch recommandirte er sich dergestalt, daß er Groß-Vicarius des Bischoffs zu Cahors, und in dem collegio Canonicorum Theologus wurde. Er ward auch an. 1595 zu der general-versammlung der geistlichkeit deputiret, und zum vornehmsten Secretario dieser versammlung erwehlt. Da er von dannen wieder zurücke kam, hielt er sich zu Cahors bis an. 1600 auf, und verfertigte allda seine 3 bücher von der weißheit, welche zu Bourdeaux an. 1601 gedruckt worden, da er sich unterdessen nach Condom begeben, allwo er Theologus und Cantor bey dem Stiffte war. Zwey jahr darauf that er eine reise nach Paris, so wohl bey dem Bischoffe von Boulogne, wegen einer ihm angetragenen stelle sich zu bedancken, als auch sein buch von der weißheit aufs neue heraus zu geben. Er starb aber hierüber gantz plötzlich auf der gasse an. 1603. Sonst hat er auch wegen seiner schrifften, insonderheit wegen des buchs von der weißheit, welches auch in die Teutsche sprache übersetzet worden, viel leiden müssen, indem einige vermeynet, daß sie allerhand gottlose und atheistische lehren darinnen angetroffen. Insonderheit hat ein Medicus, Chanet, einen tractat dawider herausgegeben, unter dem titul: consideration sur la sagesse de Charron. Der Jesuit Garasse hat ihn unter die gefährlichsten Atheisten gerechnet, und Scipio Dupleix hat ihm gleichfalls gefährliche irrthümer beygemessen; doch haben sich andre unter den vornehmsten und gelehrtesten gefunden, so den Charron vertheidiget, welches insonderheit Gabriel Naudæus gethan. Uber die bereits gedachte schrifften hat Charron auch heraus gegeben, discours de la divinité, &c. Eloge de *Pierre Charron*, welches vor seinem buche von der weißheit zu finden,

finden, und von *Georgio Michael de Roche Maillet* verfertiget worden. *Sorel* bibl. Franc. p. 92. *Naudæus* bibliogr. polit. &c. *Bayle.*

CHARROUX, lat. Karrosium oder Carrosum, eine alte Abtey in Ober-Poitou, nicht weit von Berri. Es sind daselbst unterschiedene Concilia gehalten worden, als an. 989, ingleichen an. 1028 wider die Manichäer, an. 1082 und an. 1186. *du Chesne* villes de France.

CHARRY, (Jacobus Prevôt) war Mestre de Camp von einem alten regiment von Piemont, allwo er durch unterschiedene merckwürdige thaten sich hervor gethan. Nachdem er von dannen in Franckreich zurück gekommen, hatte er in der schlacht bey Dreux und in der belagerung von Havre de Grace sich so wohl gehalten, daß auf Monlucs recommendation und wegen seiner eignen verdienste die Königin Catharina von Medici ihn nebst seinen Hauptleuten und 50 mann von ieder compagnie zu dem regiment von der garde, welches Philipp von Strozzi commandirte, genommen hatte. Da er nun anfieng, mit der Gvisischen faction es zu halten, machte er sich bey seinem Obristen, dem Herrn Coligny von Andelot, verhaßt, noch mehr aber, da er nicht mehr unter dessen, sondern allein unter des Königs commando zu stehen prætendirte. Auf dieses Andelot anreitzen, oder aus eigner rachbegierde, machte ein Edelman aus Poitou, namens Chatellier, dessen bruder vor 14 jahren, von den Charry, zu Mirandula in Italien, in einem duell, war entleibt worden, mit zwey andern sehr geschickten Edelleuten, namens Mouvans und Briquemaut, gesellschafft, und attaquirte im decembr. an. 1563 zu Paris auf der brücke von S. Michel, diesen Charry, welcher ebenfalls 2 andre bey sich hatte, mit solchem succeß, daß diese letztern drey insgesamt auf dem platze blieben. Das volck zu Paris erregte alsbald darüber einen auflauff, welcher sehr gefährlich zu seyn schiene. Die Königin aber stillte solchen, indem sie die entleibte prächtig begraben, den entwichenen thätern aber den proceß machen, und ihre von stroh gemachte bildnisse auf der brücke von S. Michel an einen galgen hencken ließ. *Tuan.* hist. lib. 35. *Mezeray* hist. de France tom. 3 p. 121. *Monluc.* memoir.

CHARTIER, (Alanus) Secretarius des Königs Caroli VI und VII, war einer der berühmtesten leute zu seiner zeit, und lebte ums jahr 1430 und 32. Seiner geschicklichkeit und beredsamkeit wegen war er am Frantzösischen hofe sehr beliebt, daß als einst des damaligen Dauphins nachmals Ludwigs XI gemahlin durch ein zimmer gieng, wo dieser Chartier schlieff, sie sich nicht scheuete, ihn zu küssen, und zu ihrem gefolge, welches sich darüber, weil er sehr heßlich aussahe, verwunderte, sprach; sie hätte nicht ihn, sondern seinen schätzbaren mund geküßt, aus welchem so viel herliche reden und gute einfälle giengen. Er hat unterschiedene schrifften so wol in gebundener als ungebundener rede verfertiget, als le Brevier de noble und andere, welche an. 1526 zusammen gedruckt, und an. 1583 wieder aufgelegt worden; auch hat Andreas du Chesne etwas von ihm drucken lassen, welcher aber die historie des Königs Caroli VI und VII, so diesem Chartier sonst zugeschrieben worden, vielmehr dem Berri, obersten Herolde des Königs Caroli VII, beyleget. *du Maine & Vauprivas* bibl. Franc. *du Chesne. Bouchet* epitr. 13 &c.

CHARTIER, (Johannes) ein Benedictiner-Mönch und auctor der grossen chronick S. Dionysii in Franckreich, war ein bruder Wilhelmi Chartier, Bischoffs zu Paris, und lebte um das jahr 1430. Man hat von ihm ein werck unter dem titul: les grandes chroniques de France vulgairement appellees chroniques de S. Denys redigees en françois depuis Faramond jusqu'au decez de Charles VII Roy de France par Jean Chartier, & depuis additionnees jusqu'au trepas de Louis XII. Dieses werck führet auch den titul: mer & chronique des histoires de France, und ist glaublich, daß es nicht allein von dem Chartier, sondern vielmehr von unterschiedenen Mönchen des klosters S. Dionysii gemacht, von jenen aber hernach zusammen getragen worden.

CHARTIER, (Wilhelmus) Bischoff zu Paris, verordnete, daß man das fest der H. Genovefæ als beschützerin von Paris feyren solte, und ließ sich sehr angelegen seyn, den nutzen seiner kirche zu befördern. Im übrigen da Carolus, Hertzog von Berri, des Königs Ludovici XI bruder, mit einigen andern grossen des Reichs die ligue gemacht, welche sie de bono publico nenneten, und nach Paris giengen, solche stadt wegzunehmen, suchte dieser Bischoff die unruhe zu stillen, und hielt derowegen eine unterredung mit dem Hertzoge von Berri. Solches verdroß Ludovicum XI dergestalt, daß er hernach bey aller gelegenheit seine feindseligkeit gegen diesen Bischoff verspüren ließ. Es wurde auch derselbe von dem Pabste Pio II ernennet nebst dem Thoma de Courcelles, Dechant zu Paris, der versamlung, welche an. 1468 zu Tours gehalten wurde, den orden von Fontefraut zu reformiren, mit beyzuwohnen. Er starb an. 1472 den 1 may, da er von einer procession nach hause kam, nicht ohne muthmassung, daß man seinen tod befordert. *Æmilius* in Lud. XI. *Sammarth.* Gall. Christ &c.

CHARTOPHYLAX, ward in der Orientalischen kirche derjenige genennet, welchen der Patriarch zu Constantinopel, mit sonderbaren solennitäten, zum bewahrer des patriarchalischen siegels erklärt hatte. Dasselbe muste er nachmals auf seiner brust tragen, und die autorität seiner function war so groß, daß kein fremder Prälat oder Geistlicher anders, als durch ihn, vor den Patriarchen kommen, auch niemand, welchen er nicht vorher gleichsam präsentirt und vor tüchtig erklärt, zu einem Bißthum, zu einer Abtey, oder zu andern geistlichen würden, gelangen kunte. Alle an den Patriarchen gerichtete briefe (nur die von andern Patriarchen einlauffende ausgenommen) musten zuerst ihm überreicht werden. Zugleich hatte er die aufsicht über die bücher und archiven der Constantinopolitanischen kirche; auch findet man, daß ohne seine einwilligung keine trauung vor sich gehen dürffen. In dem 14 seculo hat der Kayser Andronicus III dem titul Chartophylax das wort Magnus vorzusetzen befohlen, wobey man es in den folgenden zeiten gelassen. Im übrigen ist noch zu mercken, daß man diese würde unter die so genannte dignitates palatinas gezehlt. *Balsamon* de privileg. Patriarch. *Meurs.* in Χαρτοφύλαξ. *Car. du Fresne. Paul. Diacon.* hist. misc. l. 17 p. 528.

CHARTRES, lat. Carnutum oder Autricum Carnutum, eine stadt in Beausse, an dem flusse Eure, und zwar die hauptstadt einer kleinen landschafft, Chartrain genannt, welche etliche dörffer um Chartres unter sich begreifft, hat ein Hofgerichte und Bißthum, welches vorzeiten unter das Ertzbißthum Sens gehörte, seit an. 1622 aber von Paris dependiret. Die stadt ist so alt, daß einige scribenten in den gedancken stehen, daß die Gomeriten, welche kurtz nach Noä zeiten in Gallien gesandt worden, es mit einwohnern zu besetzen, die ersten urheber davon gewesen. Andere halten dafür, sie sey von den so genannten Druiden und Saroniden, welche Priester der alten Gallier waren, erbauet worden. So viel ist gewiß, daß die einwohner dieser landschafft die ersten gewesen, welche sich zur behauptung ihrer freyheit den Römern widersetzet, und nachgehends mit Julio Cæsare, da sie dessen macht nicht länger widerstehen können, einen bund gemacht haben. Die stadt betreffend, so wurde selbige an. 911 von Rollone, der Normanner Heerführer, belagert, und nachgehends an. 1019 fast gantz verbrannt. An. 1591 wurde sie von Henrico IV eingenommen, welcher sich auch hieselbst zum Könige krönen ließ, weil Rheims mit in der ligue war, und in der rebellion verharrete. Chartres wird so gar für die hauptstadt in Beausse gehalten, und liegt, wie gedacht, am flusse Eure, am ende einer grossen ebene. Der fluß unterscheidet die stadt in 2 theile, in die grössere und kleinere stadt. Im übrigen hat sie gleich den meisten andern städten enge strassen, aber doch feine häuser, prächtige kirchen, &c. Die Dom-kirche ist eine der schönsten im gantzen Königreiche, wovon sonderlich bewundert wird der chor, 2 glocken, und derjenige theil, welcher unter die erde gebauet ist. Es giebt allda unterschiedliche wollen-manufacturen, darzu das wasser allda, wie auch zu vielen andern sachen gar bequem ist. Man giebt vor, daß Chartres unter den alten Galliern eigene Könige gehabt habe. Nachgehends war Robertus, ein großvater Hugonis Capeti, Graf zu Chartres; der folgenden namen aber sind nicht bekannt, bis auf Theobaldum I, welcher Graf zu Blois, Chartres und Tours worden, und ums jahr 978 gestorben, welchem seine nachkommen succediret. s. BLOIS und CHAMPAGNE. Darunter Theobaldus IV, der an. 1152 starb, seinem ältesten sohne Henrico die Grafschafft Champagne, dem jüngern Theobaldo Blois und Chartres gab. Dieser wurde Theobaldus I oder der gute genannt, und leistete als Senechal von Franckreich den Königen Ludovico dem jüngern und Philippo Augusto grosse dienste. Er starb in der belagerung Acre an. 1191, und hatte mit seiner gemahlin Adelheid von Franckreich, einer tochter Ludovici des jüngern viele kinder gezeuget, darunter merckwürdig 1) Ludovicus, 2) Margareta, die erstlich an Hugonem von Oisi III Herrn von Montmiral, zum andern mit Ottone, Grafen von Burgund, und drittens mit Walthero, Herrn von Avesnes, vermählet worden, mit welchem sie Mariam, eine gemahlin Hugonis von Chatillon, Grafen von S. Paul, und mutter Johannis von Chatillon gezeuget; 3) Elisabet, zum ersten Sulpitii III Herrn von Amboise, und nachgehends Johannis von Oisio Herrn von Montmiral, gemahlin. Ludovicus nun, Graf von Blois und Chartres, so an. 1205 in der schlacht bey Adrianopel blieb, hinterließ zwar Theobaldum II den jüngern, der aber ums jahr 1218 ohne erben starb, und also wurde Mathildis, eine tochter der Elisabeth aus erster ehe, Gräfin von Chartres, welche Richardum von Beaumont, und ferner Johannem, Grafen von Soissons, heyrathete, weil sie aber ohne erben starb, gelangte Johannes von Chatillon, ihrer mutter schwester sohn, zur succession in Blois und Chartres. Er starb an. 1279, und hinterließ von Adelheid von Bretagne, Johannam von Chatillon, die an. 1272 oder 73 an Petrum von Franckreich, Grafen von Alençon, einen sohn König Ludwigs des heiligen, vermählet wurde. Sie starb aber an. 1291 ohne erben, nachdem sie an. 1286 nach ihres gemahls tode die Grafschafft Chartres an den König Philippum pulchrum verkauffet hatte, welcher sie an. 1293 seinem bruder Carolo Grafen von Valois gab; dieser zeugte den König Philippum Valesium, der sie zum andern mal mit der krone vereinigte. Franciscus I machte sie zum Hertzogthum vor die Hertzogin Renata von Ferrara, durch welche es an ihre tochter Anna von Este kam, welche erstlich an Franciscum von Lothringen, Hertzog von Guise, nach diesem an Jacobum von Savoyen, Hertzog von Nemours, einen vater Henrici Hertzogs von Nemours, vermählet wurde, welcher letztere das Hertzogthum Chartres an. 1623 wieder an den König Ludwig XIII überlassen. Worauf es mit zu der appanage vor Gastonem Johannem Baptistam von Franckreich, Hertzog von Orleans, geschlagen worden, wie auch vor Philippum Hertzog von Orleans, &c.

Die Christliche kirche zu Chartres soll durch S. Sabinianum und S. Potentianum gestifftet seyn, welche S. Aventinum zu einem Bischoff daselbst gelassen, der unter seinen nachfolgern einige gehabt, die wegen ihrer heiligkeit und gelehrsamkeit sonderlich berühmt gewesen; als S. Martinus, Anianus, Leubinus und Caletricus, Burchard, Gis-

lebert, Aimericus, Ragenfredus, Odo, Fulbert, Ivo, Johannes Salisberiensis, Renaldus de Bar, Erardus von der Marck, Cardinal, Nicolaus de Thou, &c. Es sind auch verschiedene Concilia allhier gehalten worden, als an. 1124, ferner an. 1146, auf welchem der zug ins heilige land beschlossen wurde. Ludovicus Guillard hielt auch allhier einen synodum, und gab an. 1536 und 1550 ordinationes heraus, dergleichen auch von etlichen nachfolgenden Bischöffen geschehen. *Cæsar* in comment. *Merula* in cosmogr. *Bonif.* hist. virgin. l. 2 c. 1. *Rovillard.* hist. de l'Eglise de Chart. *du Chesne* antiq. de France c. 1 de Chart. *Sammarth.* Gall. *du Puy* droits du Roy. *Thuan.* hist. l. 42. Chron. de Maillezais, &c.

CHARTREUSE, siehe Carthäuser.

CHARTUITUS, ein Bischoff in Ungarn, schrieb das leben S. Stephani, des ersten Königs in Ungarn, und dedicirte es dem Könige Colomanno, welcher von an. 1095 biß 1104 regieret. Es befindet sich bey dem Surio unter dem 20 aug. desgleichen in Jacobi Bongarsii collectione scriptorum rerum Hungariæ. Es hat auch dieser Chartuitus noch etliche andere wercke hinterlassen, und gedencket seiner obangeführten lebens-beschreibung des Königs Stephani Baronius unter den jahren 989 und 1011.

CHARYBDIS, ein entsetzlicher strudel an den Sicilianischen küsten südwärts, und nicht weit von dem felsen Scylla, welcher nordwärts gegen Italien zu lieget, welches beydes sehr gefährliche örter sind, vor welchen man ohne gefahr nicht vorbey paßiren kan, daher das Lateinische sprüchwort entstanden: incidit in Scyllam, cupiens vitare Charybdin. Die Poeten dichten, daß Charybdis eine liederliche und böse weibs-person gewesen, welche nachgehends von dem donner erschlagen, und in diesen gefährlichen abgrund verwandelt worden, davon Virgilius in in seinem 3 buche Æneidos eine artige beschreibung machet. Bey diesem strudel wurde vor zeiten ein pharus oder wachthurm gebauet, so jetzt Pharus von Messina heist, weil diese stadt nicht weit davon liegt; anjetzo wird Charybdis Capo di faro genannt.

CHALIDIM, siehe Aßidäer.

CHASII, siehe Assasinier.

CHASLUS, siehe CHALUS.

CHAS-ODAH-BACHI, wird an dem Türckischen hofe der Ober-Cammerherr genannt, welcher über alle Edelleute der Kayserlichen kammer zu gebiethen hat. *Ricaut* de l'Emp Ottom.

CHASSANÆUS, (Bartholomæus) oder Cassanæus, de Chasseneus, oberster Präsident im parlamente von Provence, war gebürtig von Isle-l'Eveque, einem dorffe in der vogtey Autun. Er studirte auf den besten academien in Franckreich und Teutschland, und brachte sich durch seine gute wissenschafften in ansehen. Der Cardinal George von Amboise gebrauchte ihn in seinen geschäfften; und nachmals kam er nach Autun, woselbst er profeßion vom advociren machte. Er ward hierauf Königlicher Advocat in der vogtey dieser stadt biß aufs jahr 1522, da ihn Franciscus I zum Rath im parlamente zu Paris, und an. 1532 zum Ober-Präsidenten im parlament von Provence machte, allwo er an. 1542 gestorben. Er hat die rechts-gebräuche seiner provintz mit guten commentariis erläutert. Wegen seines catalogi gloriæ mundi hat er von andern gelehrten, sonderlich von Tiraquello, viel leiden müssen. Seine responsa aber werden æstimiret. *Pancirol.* de clar. leg. interpr. l. 2. *la Croix du Maine.* *du Verdier* bibl. Franc.

CHASTAIGNERAYE, (Franciscus de Vivonne) Andreæ von Vivonne, des Ober-Land-Voigts von Poitou, jüngerer sohn, war ein junger Herr, und unter Francisci I und Heinrici II regierung in grossem ansehen. Er hielt mit Guidone Chabot, Herrn von Jarnac und Monlieu, sehr vertrauliche freundschafft, biß einige übel-gesinnete eine uneinigkeit zwischen ihnen anrichteten, indem sie Carolo Chabot berichtet, daß sich sein sohn Guido gerühmt, er hätte seine stieffmutter, Caroli andere gemahlin, geschändet, welches sie von seinem vertrautesten freunde Chastaigneraye erfahren hätten. Als nun hierauf der vater solches dem sohne vorhielt, so wolte sich dieser dargegen rechtfertigen, und sagte, daß Chastaigneraye gelogen, welcher, so bald er dieses erfahren, bey dem Könige anhielt, daß er ihm erlauben möchte, solchen schimpff in einem auf tod und leben gehenden duelle zu rächen. Der junge Jarnac war dieses auch zufrieden; allein der König Franciscus schlug es beyden ab. Henricus II aber, dessen nachfolger, erlaubte es ihnen, zu welchem ende denn der kampffplatz an einem gewissen orte zu S. Germain in Laye bestimmet wurde, wohin sich der König selbst samt dem Connetable von Montmorency und andern vornehmen Herren erhube. Nachdem nun der kampff angegangen, und Chastaigneraye, welcher der urheber dieses duells gewesen, viel wunden empfangen, fieng er an nieder zu sincken, wolte sich aber dennoch nicht ergeben. Weil ihn nun Jarnac nicht gerne tödten wolte, bat er den König, daß er den Chastaigneraye annehmen möchte, welches er endlich that, und ihn in ein zelt bringen ließ, daß seine wunden möchten verbunden werden; allein er riß sie wieder auf, und starb 3 tage darnach. Memoires historiques.

CHASTEAU-BRIANT, lat. Castrum Brientii, eine kleine stadt in Ober-Bretagne, an den gräntzen von Anjou, mit einem alten schlosse, ohngefähr 10 meilen von Nantes. Unterschiedliche scribenten halten dafür, daß um diese gegend vor zeiten die landschafft der alten Cadates gewesen, deren Cæsar gedencket. Sanson und andere wollen nicht hiermit übereinstimmen. Sonst ist das edict von Chasteau-Briant berühmt, welches König Henricus II im jun. an. 1551 wider die Reformirten gegeben, und sie darinnen vor unfähig aller ehren-stellen erkläret hat.

CHASTEAU-BRIANT, (Francisca Gräfin von) war Johannis von Foix tochter und des berühmten Lautrecs wie auch des Marschalls von Foix schwester. Sie wurde an Johannem de Laval und Grafen von Chasteau-Briant verheyrathet, ist aber sonderlich deswegen bekandt, weil der König Franciscus I mit ihr in liebe gelegen, biß er nach seiner wiederkunfft aus Spanien die Hertzogin von Etampes erblickte. Da sie noch galt, stürtzte durch ihre hülffe der von Lautrec den alten Marschall Trivultium. Als sie der König verlassen, ließ er ihr auf der neuen maitresse anstifften alles vorher geschenckte gold- und silber-werck abfordern. Weil aber die Gräfin merckte, daß solches wegen der drauff gestochenen artigen devisen geschähe, ließ sie alles einschmeltzen und schickte dem Könige die klumpen mit dem vermelden: Sie habe die devisen in ihrem gedächtniß verwahrt, und könne sie, weil ihr dieselben so werth wären, nicht leiden, daß ihrer jemand anders genösse, worauf ihr auch der König das gold und silber wieder schickte. Es hat ohne grund vorgegeben werden wollen, als habe sie ihr gemahl durch öffnung der adern selbst hingerichtet, wie denn auch vieles, was Varillas von ihr erzehlet, bey andern vor fabelhafft gehalten wird. *Brantome* memoires des dames galantes t. 2. *Varillas* hist. de Francois I. *P. Daniel. Bayle.*

CHATEAU CAMBRESIS, lat. Castrum Cameracense, eine kleine befestigte stadt in Cambresis, liegt 5 meilen von Cambray, und 2 von Landreci. Allher ist an. 1559 zwischen Spanien und Franckreich ein friede geschlossen worden.

CHASTEAU-DAUPHIN, ein festes schloß in Dauphiné, zwischen Embrun und Saluzzo, welches den paß nach Italien, sonderlich nach den thälern von Queiras und Lucerne öffnet.

CHASTEAU-DUN, eine stadt an der Loire in der Landschafft Blaisois, ist die haupt-stadt des kleinen ländgens Dunois, und hat eine Burg-vogtey. Die Lateinischen scribenten nennen sie Castellodunum, und bey den alten heist sie urbs clara, oder Rubeclaire. König Sigebertus machte Prometheum zum Bischoff allhier, weil aber diese kirche unter Chartres gehörte, und Papolus, der Bischoff von Chartres, sich an 574 auf dem Concilio zu Paris darüber beklagte, muste Prometheus abstehen, und als eine privat-person leben. *Gregor. Turonensis* l. 7. t. 5 consil. *du Chesne* antiq. de France.

CHASTEAU-GIRON, (Gottfried de) war ein sohn Johannis von Chasteau-Giron, Herrn von Malestroit in Bretagne, &c. Von seiner jugend an folgte er dem kriege nach, und that sich durch seine hertzhafftigkeit hervor. An. 1376 hielt er die belagerung von S. Malo wider den Hertzog von Lancaster aus, und an. 1382 war er der vornehmste General über die trouppen, welche Johannes VI Hertzog von Bretagne, seinem vater Ludwig, Grafen von Flandern, zu hülffe schickte. Er befand sich bey der niederlage der Flanderer zu Pont de Comines, und in der schlacht bey Rosebec. An. 1415 ergriff er nebst den andern Herren in Bretagne die waffen, ihren gefangenen Hertzog Johannem wieder loß zu machen. Er nöthigte auch die Engeländer, die belagerung vor Mont. S. Michael aufzuheben, nachdem er sie in einer see-schlacht überwunden hatte. An. 1427 begleitete er den Hertzog Johannem wieder nach Franckreich, und unterzeichnete den accord dieses Printzen mit dem Könige von Engeland. An. 1442 befand er sich noch bey dem einzuge Francisci I Hertzogs von Bretagne, und bey dessen crönung, so zu Rennes geschehen. *du Paz* histoir. de Bretagne.

CHASTEAU-GONTIER, lat. Castrum Guntherii, eine kleine stadt in der provintz Anjou, wurde von Fulcone Nevra fundiret, und nach dem namen seines pachters genennet, da sie vorher Basilicata geheissen. Sie liegt an dem flusse Mayenne, in der dioces von Angers. Laurentius Bochel meldet, daß unterschiedene Concilia daselbst gehalten worden, als an. 1221, 31, 33, 36, 53, 68, 1336 und 56. *Cartular. de S. Aubin d'Angers*, welchen *Menagius* anführet in seiner hist. de la mais. de Sable. *Bochel* nomencl. synod. & autor.

CHASTEAU-LANDON, lat. Castrum Landonis, eine kleine stadt in der landschafft Gatinois, an dem fluß Loing, zwischen Nemours und Montargis. Sie wird für des Cæsars Vellaudunum gehalten. *du Puy* droits du Roy. *du Chesne* villes de France, & l'hist. de Gatinois.

CHASTEAU-DU-LOIR, lat. Castrum ad Loedum, eine kleine stadt in der provintz Maine, mit dem titul einer Baronie. Sie liegt an der Loire, gegen der gräntze von Touraine und Vendomois, 5 oder 6 meilen von Mans. *du Puy* des droits du Roy.

CHASTEAU-MELIAND, eine kleine stadt und Castellaney in Berry. Sie hat ein schloß, welches fest und wohl ummauret, auch mit gräben versehen ist, darinnen sich ein alter thurm befindet, der noch zu der Römer zeiten soll erbauet seyn. *du Chesne* antiq. des villes.

CHASTEAU-NEUF, eine stadt in dem kleinen ländgen Timerais, in der provintz Perche. Es giebt auch noch viel andere örter dieses namens in Franckreich, als Chasteau-neuf in Anjou, eines an der Cher in Berry, eines an der Loire, eines in Bresse, &c.

CHASTEAU-NEUF, (Wilhelmus de) der 19 Großmeister des ordens S. Johannis von Jerusalem, welcher damals zu Ptolemais oder S. Jean d'Acre seinen convent hatte, wurde an. 1251 nach Petro de Villebride erwehlet. Der Pabst Alexander IV gab an. 1256 ihm und seinem orden das schloß zu Bethanien mit dessen einkünfften,

ten, um die besatzung in der festung Crac in der Graffschafft Tripoli, die aus 60 Rittern und vielen soldaten bestund, zu unterhalten. Das jahr vorher hatte auch der Pabst diesem orden den berg Thabor und die darzu gehörigen güter gegeben. Der Großmeister starb an. 1260, und succedirte ihm Hugo de Revel. *Bosio* hist. de l'ord. de S. Jean. *Naberat* privil. de l'ordre.

CHASTEAU-PELERIN, eine ehemalige festung in Palæstina am meer, 10 meilen von Cæsaria, hat bey den scribenten verschiedene namen, indem sie Pierre-Ancise, Detroit, und von den Arabern Aclyte genennt wird. Den namen Chasteau-Pelerin hat sie, weil sie zur sicherheit der nach Jerusalem reisenden pilgrim erbauet. Sie lag auf einem platze, der mit wasser umgeben, ausser gegen morgen, da er durch einen schmalen strich an das feste land angehänget ist. Man siehet jetzo nichts als die überbleibungen von diesem schlosse, welches ein groß gebäude gewesen. Vitry saget, als es wäre abgebrochen worden, hätten es die Tempel-Herren an. 1217 wieder aufgebauet, und indem sie den grund untersuchet, einen schatz von alter müntze gefunden, dessen sie sich bedienet, einen pallast vor ihren Großmeister, und einige häuser vor die Christen aufzuführen. Der hafen ist allhier gut, und könte auch noch verbessert werden. Das erdreich in dieser gegend war fruchtbar an korn, wein und früchten, wenn es gebauet wurde, nachdem es aber die Türcken besitzen, liegt es wüste. *Doubdan* voyage de terre S.

CHASTEAU-PORCIEN, lat. Castrum Porcianum, eine stadt in Rhetelois an dem flusse Aine, in der provintz Champagne, mit dem titul eines Fürstenthums. Sie gehörte anfangs den Grafen von Champagne, hernach den Königen von Navarra, biß Johanna, Königin von Navarra, sie ihrem gemahl, dem Könige Philippo Pulchro, zubrachte. Der König machte sie zu einer Graffschafft, und gab sie dem Gaucher de Chastillon, Connetable von Franckreich. Johann de Chastillon verkauffte sie an. 1395 an Ludwigen von Franckreich Hertzog von Orleans, dessen sohn Carolus, da er in der schlacht bey Azincourt gefangen worden, sie wiederum an Antonium von Croy, Herrn von Renti, verkauffte, damit er sich rantzioniren konte. An. 1561 machte sie der König Carolus IX vor Carolum von Croy, Grafen von Senighen, zu einem Fürstenthum. An. 1617 ergab sie sich an den Hertzog von Guise.

CHASTEAU-REGNARD, lat. Castrum Vulpinum, eine kleine stadt in der landschafft Gatinois, an dem kleinen flusse Quaine, 2 meilen von Montargis. *du Puy* droits du Roy. *Morin.* hist du Gat.

CHASTEAU-REGNAUD, lat. Castrum Reginaldi, eine kleine fortificirte stadt in der landschafft Rhetelois in Champagne, führet den titul eines Fürstenthums, und liegt an der Maas, 2 meilen von Charleville. Ein ander Chasteau-Renaut liegt an dem flusse Branle in Touraine, 5 oder 6 meilen von Tours.

CHASTEAU-RENAUD, (Frantz Ludwig von Rousselet, Graf von) war Francisci von Rousselet, Marquisen von Chasteau-Renaud sohn, den 22 sept. 1637 gebohren, und begab sich unter dem Turenne an. 1658 in kriegs-dienste. An. 1661 fieng er an zur see zu dienen, und ward 1664 Schiffs-Capitain, da er sich gegen die see-räuber von Salé und in dem Spanischen meere wohl hielt, biß er 1673 eine esquadre zu commandiren bekam und in dem damaligen kriege wieder die Holländer verschiedene vortheile erhielt. Er nöthigte 1687 die see-räuber friede zu machen, und dienete hernach unter der esquadre, die man nach Dännemarck, Cadix und Algier schickte. Bey der bombardirung von Algier 1688 befand er sich auch, nachdem er kurtz vorher General-Lieutenant worden. In dem damals entstandenen kriege mit den Alliirten hat er stets einiges commando, bald gegen die Engeländer und Holländer, bald gegen die Spanier gehabt, und 1696 die gantze Frantzösische flotte commandiret. Bey dem anfang des letzten krieges, ward er vom Könige in Franckreich zum Vice-Admiral und von Philippo in Spanien zum Capitain General zur see gemacht, da er mit einer flotte nach America gieng, und weil er die silber-flotte zur rückkehr fertig antraff, ohne habenden befehl, übernahm selbige nach hause zu begleiten. Ob er nun schon gerne damit in einem Frantzösischen hafen eingelauffen wäre, konte er die Spanier doch dazu nicht bereden, und hatte folgends das unglück, daß er im hafen vor Vigos von den Alliirten angegriffen und seine kriegs-schiffe so wohl, als die Spanische silber-flotte theils erobert, theils verbrandt wurden. Nichts destoweniger machte ihn der König wegen seines beständigen eiffers das jahr darauf 1703 zum Marschall von Franckreich und General-Lieutenant in Bretagne, nach welcher zeit er nichts mehr in der see gethan, und den 15 nov. an. 1716 zu Paris verstorben. Er hat 3 söhne gezeugt, Frantz Ludewig, der an. 1704 bey Malaga geblieben, Annam Albertum, einen Malthheser-Ritter, und Emanuelem.

CHASTEAU-ROUX, lat. Castrum Rufum, oder Castrum Rodolphium, eine stadt in Berri, mit dem titul einer Hertzoglichen Pairie, liegt an dem flusse Indre, zwischen Bourges und le Blanc. Sie hat ein schönes schloß nebst einem thier-garten. Ein gewisser Raulphus hat dieses schloß erbauen lassen, daher die stadt den namen Chateau-Raoul und corrupt Chateau-Roux bekommen. Sie ist ziemlich groß, hat 4 pfarren und eine collegial-kirche, etliche klöster, und allerhand manufacturen. An. 1616 erhub sie der König Ludwig XIII zu einem Hertzogthum und Pairie. Der Cardinal Eudo oder Otto von Chateau-Roux im 13 seculo, war von hier gebürtig, und führt daher diesen namen.

CHASTEAU-ROUX, von den Italiänern Castel-Rosso, und vor zeiten Carystus genannt, eine stadt auf der insul Negroponte im Archipelago, gegen Europa zu, lieget gantz nahe an Capo dell'Oro, und ist wegen des feinen daselbst befindlichen marmors, welcher von den Römern marmor Carystium genennet wurde, sehr berühmt, wie auch deswegen, weil der in den alten historien so berüffene riese Briareus hieselbst sich soll aufgehalten haben.

CHASTEAU-THIERRY, l. Castrum Theodorici, eine stadt nebst einem guten schlosse an dem flusse Marne in Champagne, welche den titul eines Hertzogthums führet, auch ein baillage und presidial hat. Sie liegt ohngefehr 8 meilen von Meaux, und noch etwas weiter von Rheims, in einer gegend, wodurch sie so wol feste als auch sehr lustig gemacht wird. Carl V bemächtigte sich ihrer an. 1544 bey seinem eindruche in Franckreich. Nachgehends eroberte sie der Hertzog von Mayenne vor die Ligue, und die Spanier plünderten sie mit grosser grausamkeit. Aber bald darnach ergab sie sich dem Könige, welcher die einwohner mit grossen privilegiis begnadigte. Artaut, Ertz-Bischoff zu Rheims, hielt um das jahr 933 allhier ein Concilium, zu welcher zeit die stadt von Paulpho belagert war. *Flodoard.* in chr. t. 9 conc. *Thuan. du Chesne. du Puy, &c.*

CHASTEIGNER DE LA ROCHE-POZAY, (Ludovicus) Herr von Aubain und Roche-Pozay, Baron von Previlli, Gouverneur von ober- und nieder-Marche, und Ritter der Königlichen orden, stammte her aus einer alten und adlichen familie, welche ihren ursprung hat von Godeberto Chasteigner, der an. 1068 gelebet, und dessen sohne Theobaldo, Herrn von Chastegneray, welche Herrschafft hernach durch verheyrathung Mariæ, Johannis VI von Chasteigner tochter mit Savorio de Vivonne, an das hauß Vivonne, so an. 1632 ausgestorben, gelanget. Ludovicus Chasteigner de la Roche-Pozay war der 7 sohn Johannis III, und legte sich so wol auf die waffen als die studia. Die sprachen und andere wissenschafften begriff er unter Josepho Scaligero, und machte grosse progressen darinnen. Der König Heinrich III schickte ihn als Abgesandten nach Rom, woselbst er mit grossem nachdruck die ehre seiner nation wider die Spanier behauptete. Hernach gab ihm der König Heinrich IV das gouvernement von ober- und nieder-Marche, woselbst er die widrig-gesinnten nahe bey dem flusse Vienne schlug, nachdem er seine tapfferkeit bereits in den schlachten bey S. Denys, Jarnac und Montcontour, wie auch bey der belagerung Rochelle und an andern orten erwiesen hatte. An. 1595 diente er in Burgund, allwo im junio die schlacht bey Fontaine Françoise gehalten wurde. Als er in eine kranckheit gefallen, begab er sich zurücke, und starb zu Moulins in Bourbonnois den 29 sept. selbigen jahrs. Auf zulassung des Pabsts hatte er an. 1567 Claudiam, eine tochter Georgii du Puy, Herrn von Coudrai, geheyrathet, und unter andern kindern auch mit ihr gezeuget Henricum, Baron von Malval, der in der schlacht geblieben, Johannem IV, Herrn von Roche-Pozay, einen vater Caroli, der Königlicher Lieutenant in Ober-Poitou wurde, und Henricum Ludovicum Chasteigner de la Roche-Pozay, Bischoff zu Poitiers, der wegen seiner schrifften berühmt ist. Er ward an. 1577 zu Rom gebohren, als sein vater Ambassadeur daselbst war; und nachdem er sich den studien gewiedmet, begab er sich bey guter zeit in den geistlichen stand. Ohne das Bißthum zu Poitiers, welches er nach Godofredo von S. Belin, dessen Coadjutor er gewesen, an. 1611 erlangt, hatte er noch verschiedene Abteyen. Er starb endlich den 30 jul. an. 1651 plötzlich, als er 74 jahr alt war. Seine schrifften sind commentarii in Genesin; über das evangelium S. Matthæi, und über die apostel-geschichte; synopsis distinctionum theologicarum & philosophicarum; dissertationes ethicopoliticæ; nomenclatura Cardinalium &c. *Sammarth.* elogia & Gallia christ. *d'Argenson* in elog. illustr. virorum. *du Chesne* geneal. de la maison de Chasteigner.

CHASTEIGNER, (Roch) Herr von Touffu, Cämmerer bey den Königen Henrico II, Francisco II und Carolo IX, und Hauptmann über 100 leichte pferde, war an. 1527 gebohren, ein sohn Johannis III, Herrn de la Roche-Pozay. Seine tapfferkeit brachte ihm den namen eines der besten soldaten seiner zeit zuwege, und da er noch sehr jung war, legte er in der Graffschafft Oye und Boulogne, die erste proben davon ab. Hernach machte ihn Henricus II zum Mundschencken bey dem Dauphin. Als er 25 jahr alt war, gieng er unbekandter weise in Italien, und begab sich bey dem damaligen kriege nach Parma und Mirandola, in welchen letztern ort er sich mit 200 fuß-knechten, als die feinde denselbigen belagert hielten, wagte, das commando darinnen erhielt, und drey hertzhaffte ausfälle that. An. 1555 schickte ihn der König nach Piemont, gab ihm eine compagnie leichte pferde und die stelle eines Cammerherrn. Er wurde auch im folgenden jahre nach Piemont geschickt, und nachdem er mit der Frantzösischen armee biß an das Königreich Neapolis eingebrochen, schlug er mit den Spaniern bey Julia nova, und beschützte hernach Ascoli gegen die armee des Hertzogs von Alba. Er wurde darauf endlich in einem treffen gefangen, und blieb 3 jahr in der gefangenschafft; da er sich dann in Frantzösischen und Spanischen versen übete, davon er ein buch hinterlassen. Als er wieder auf freyen fuß gestellet worden, und in Franckreich angekommen, wohnte er an. 1560 dem einzuge des Königs von Navarra zu Poitiers bey, hatte auch mit theil an der niederlage der Hugenotten bey S. Genest, allwo er 3 fahnen unter ihnen hatte. Zuletzt gieng er an. 1562 mit zu der belagerung Bourges, da er durch eine mousqueten-kugel getödtet wurde, als er nur 35 jahr alt war. *du Chesne* hist. de la mais. des Chasteig.

CHASTEL, (Petrus du) oder Chastellain, s. CASTELLANUS.

CHASTEL, (Tannequi du) ein Edelmann aus Bretagne, com-

commandirte erstlich in Italien die trouppen Ludwigs von Anjou, Königs von Sicilien, und schlug an. 1409 die armee Ladislai, Königs von Neapolis. In den hernach erfolgten kriegen in Franckreich zwischen den häusern Burgund und Orleans, hielt ers mit dem letztern, und war sonderlich ein getreuer diener des Königs Caroli VI und Caroli VII, und führte unter beyden die würde eines Marschalls. Als der Hertzog Johannes von Burgund an. 1418 Paris einnahm, brachte er den Dauphin, und nachmahligen König Carolum VII in sicherheit, bemächtigte sich auch der bastille, konte sich aber wegen der grossen macht der Burgunder nicht halten. Als im folgenden jahre 1419 gedachter Dauphin und der Hertzog von Burgund eine unterredung hielten, und der letztere in der hitze eines entstandenen streits umgebracht wurde, gab man diesen mord vornehmlich Tannequi du Chatel schuld; Daher als Carolus VII nachgehends die Burgundische parthey wieder an sich zu ziehen suchte, und Artum von Bretagne, an. 1425 zu seinem Connetable machte, er von hof weichen muste, welches er auch aus aufrichtiger und uninteressirter liebe gegen den König gerne that. Es blieb ihm auch dieser biß an seinen tod gewogen, und da sein böser sohn Ludovicus XI nicht einmal vor sein begräbniß sorge trug, übernahm solche dieser Tannequi du Chatel, und ließ Carolum VII an. 1461 auf seine unkosten zur erde bestatten, welche ihm 50000 Frantzösische pfund kostete. Er begab sich hierauf nach Bretagne, zu dem Hertzog seinem Landsherrn, und gab demselben in dem kriege wieder Ludovicum XI, der unter dem vorwand der Ligue pour le bien public geführet wurde, und wobey er einer der vornehmsten anstiffter war, kluge rathschläge; fiel aber hernach wegen einiger freyen reden wieder des Hertzogs umgang mit einer maitresse in dessen ungnade, worauf ihn Ludovicus XI an sich zog, und ihm das gouvernement von Roussillon anvertraute. Er brauchte ihn auch an. 1468 bey der unterhandlung des friedens mit dem Hertzog Carolo von Burgund, und hatte ihn bey sich, da er in demselbigen jahr zu Peronne gefangen gehalten wurde. Als an. 1477 Ludovicus XI nach dem tode des letztern Hertzogs von Burgund in die Niederlande einfiel, blieb Tannequi in der belagerung von Bouchain. Es ist sonst das geschlechte derer von Chastel eine alte und adliche familie in Bretagne, daraus viel berühmte leute entsprossen, als Christophorus du Chastel, der an. 1464 Bischoff zu Treguier worden, und an. 1491 gestorben. Olivier, ein bruder des Tannequi, wurde an. 1445 zum Bischoff zu Usez erwehlet, und starb an. 1456. Ihm succedirte Gabriel, welcher an. 1463 starb. Ein anderer Olivier war Bischoff zu S. Brieu, an. 1505, und starb an. 1523. *Argentré* hist. de Bretagne l. 10 c. 30. *Lobineau* hist. de Bretagne. *Comines* memoires. *Pasquier* recherch. de la France l. 6 c. 3. *Belcarius* l. 1 n. 1. *Thuan.* l. 25. *Varillas* in Lud. XI l. 3. *Mezerai* abrege chronol. *Anselme* hist. des grands officiers. *Daniel* hist. de France t. 2 col. 986, 1034, 1170, 1289, 1321, 1412. *Bayle.*

CHASTEL, (Johann) welcher den König von Franckreich, Henricum IV, zu ermorden gesucht. Sein vater war Peter Chastel, ein vermögender tuchhändler zu Paris, und seine mutter hieß Dionysia Hazard. Er selbst hatte seine studia in dem collegio von Clermont getrieben, und kurtz vor der that, wodurch er sich so bekandt gemacht, eine philosophische disputation öffentlich gehalten, die er dem Präsidenten, Petro Seguier, dediciret. Im übrigen war er noch ein junger mensch von ungefähr 19 jahren und von einem melancholischen, dabey aber boßhafftigen gemüthe; wie er denn unter anderm nachgehends gestanden, daß er sodomiterey getrieben, auch mit seiner jüngsten schwester blutschande zu begehen vorgehabt. Mit dem vorsatz, den König zu ermorden, war er schon eine geraume zeit umgegangen. Er vermeynte aber solchen den 27 decemb. an. 1594 gantz gewiß zu bewerckstelligen, da der König von S. Germain nach Paris gekommen, er selbst aber nebst dessen suite ihm in der schönen Gabrielle von Etrées zimmer, hinter dem Louvre unvermerckt nachgefolgt war. Als nun daselbst der König, welcher noch nicht einmal seine stiefeln abgelegt, 2 Herren, namens Montigny und Ragny, welche sich naheten, um ihren reverentz zu machen, entgegen gieng, ersahe Chastel seine zeit, und stieß mit einem messer nach dessen kehle, traf aber, weil derselbe zu allem glück sich gebückt hatte, nur die oberlippe, nebst einem zahn, welcher davon ausfiel. Anfänglich meynte der König, es käme von einer gewissen närrin, namens Mathurine, welche die gedachte Gabrielle bey sich hatte, und befahl dannenhero, solche fortzuschaffen. Allein da er recht nach der wunde fühlte, entstund sowohl bey ihm selbst als in dem gantzen zimmer eine ungemeine bewegung, und weil der thäter das messer alsbald fallen lassen, auch sich etwas zurück begeben, so wuste man eine weile nicht, wen man dißfalls beschuldigen solte. Endlich ward der Graf von Soissons durch des wahrhafftigen thäters unbekandtes und verwirrtes gesicht bewogen, ihn anzufassen. Er leugnete erstlich, ward auch von dem Könige selbst vor unschuldig gehalten. Hernach aber da man ihn zu dem Grand-Prevôt, und den folgenden morgen vor das Parlament brachte, gestund er die that. Auf befragen, wer ihn darzu angereitzt, wolte er keinen menschen nennen. Nur seinen vater gab er an, daß er darum gewust, doch allezeit es ihm widerrathen hätte. Da man nun denselben, nebst seiner frau, und zwey töchtern gleichfals in verhafft genommen, und ein jedes in absonderliche gefängniß gebracht, fand sich, daß sie allerseits gantz unschuldig waren. Er vor sich selbst sagte, es habe ihn zu unternehmung dieser that nichts anders bewogen, als die hoffnung, so er sich gemacht, durch deren vollbringung so viel bey Gott zu erlangen, daß er ihn wegen seiner erschreckl. sünden, die ihm auf keine weise gäntzlich vergeben werden könten, in der andern welt mit einer gelindern straffe belegte. Dabey behauptete er beständig, daß nach den principiis der Philosophie und nach den lehr-sätzen seiner Præceptorum, ihm wäre zugelassen gewesen, den König als einen tyrannen, und als einen, der mit der kirche noch nicht recht ausgesöhnt wäre, zu ermorden. Das Parlament fällete über ihn folgendes urtheil: Er solte als ein grober beleidiger der göttlichen und menschlichen majestät vor der grossen kirchthüre von Nôtre Dame, in blossen hemde, und mit einer brennenden kertze in der hand, auf den knien seine erklärung und abbitte sowohl wegen des vorgehabten meuchelmords, als wegen der art, womit er solchen zu entschuldigen gesucht, öffentlich thun, nachgehends auf einem karren nach dem platz, la grêve genannt, gebracht, und daselbst mit glüenden zangen an den armen und schenckeln gezwickt werden. Ferner solte man ihm die hand, womit er das mordmesser zu halten schuldig, abhauen, seinen leib mit vier pferden zerrissen, alle seine gliedmassen verbrennen und die asche in die lufft streuen, vorher aber ihn mit der ordentlichen und ausserordentlichen marter noch angreiffen, auch dabey alle seine güter confisciren. Den 29 dec. ward dieses urtheil über ihn gesprochen und des abends bey fackeln an ihm vollstreckt. Ungeachtet damals eine hefftige kälte war, und er bey verrichtung der sogenanten amende honorable in blossem hemde, mit einer zweypfündigen wachs-kertze in der hand vor der kirchthüre stund, so kunte man doch an ihm nicht das geringste zeichen einiger erschütterung oder furcht oder reue spüren. Ja bey der execution selbst war gantz kein wehklagen, noch ein merckmahl eines schmertzens oder einer empfindung an ihm wahrzunehmen. Sein unglücklicher vater, ob er gleich unschuldig war, ward dennoch auf 9 jahr verwiesen, und 2000 thaler zum besten der in der conciergerie sitzenden armen gefangenen zu erlegen condemnirt. Dessen frau und töchter musten sich aus Paris hinwegbegeben, und nicht eher als nach 2 jahren wieder dahin zu kommen, versprechen. Uber dieses ward desselben hauß eingerissen, und von dessen ruinen eine schand-säule, mit einer auf diese that gerichteten aufschrifft, dahin gesetzt. *Thuan.* hist. l. 3. *Mezeray* hist. de France t. 3 p. 1133.

CHASTELAIN, (Georgius) lat. Castellanus genannt, ein Flanderischer Edelmann, war an dem hofe der Hertzoge von Burgund erzogen, und starb an. 1475. Er war in der Frantzösischen sprache überaus wohl erfahren, und hat in derselben verschiedene schrifften verfertiget, als un recueil des choses merveilleuses advenues de son temps in versen, welches mit den wercken seines discipels Johannis Moulinet heraus gekommen; le temple de la ruine d'aucuns nobles malheureux tant de France que d'autres nations etrangeres, welches zu Paris an. 1517; les epitaphes d'Hector & Achilles, avec le jugement d'Alexandre le grand, welches daselbst an. 1525; le histoire de Jaques de Lalain Cheval. de la Toison d'or, welches zu Brüssel an. 1634 gedruckt worden; l'instruction du jeune Prince, &c. und andere mehr, welche noch nicht gedruckt sind. *la Marche* in der vorrede seiner memoiren p. 3. *Andr.* bibl. Belg. *du Maine. Vauprivas. Bayle.*

CHASTEL-CHALON, eine stadt in der Franche-Comté, am flusse Seille, zwischen Bleclerans und Poligny gelegen.

CHASTEL-CHINON, eine kleine stadt in Nivernois, in der gegend Morvant. Sie liegt nahe an dem flusse Jonne gegen den gräntzen von Burgund.

CHASTELET, (Paul de) siehe HAY (Paul de)

CHASTELET oder CHASTELLET, eine kleine stadt an der Sambre, zwischen Namur und Charleroy gelegen, und dem Stiffte Lüttich gehörig.

CHASTELET, eine kleine stadt an der Schelde in der Picardie, an den gräntzen von Hennegau und Cambresis. Die Spanier nahmen sie an. 1557 weg, gaben sie aber an. 1559 wieder, und als sie sich im 17 seculo abermal meister davon gemacht, musten sie selbige krafft des 40 articuls bey dem Pyrenäischen frieden an. 1659 den Frantzosen wieder einräumen, welche die fortification daran nach der hand eingerissen.

CHASTELET, wird in Paris der ort genennet, allwo das gerichte der Prevoté und Vicomté der stadt Paris gehalten wird. Es ist ein altes schloß, welches Julianus der abtrünnige, als er noch Gouverneur in Gallien gewesen, soll erbauet, und als in einem festen orte, den tribut des landes daselbst eingenommen haben. König Philippus Augustus wiedmete es zu einem gerichts-hause. Es wird le grand-Chastelet genennet, zum unterscheide eines andern orts, so le Petit-Chastelet heisset, und zu einem gefängnisse dienet. *du Chesne* descr. de Paris.

CHASTELLERAUD, lat. Castrum Heraldi, eine überaus lustige stadt in der provintz Poitou, an dem flusse Vienne, mit dem titul eines Hertzogthums, gegen die gräntze von Touraine zu, 5 oder 6 meilen von Poitiers. In den einheimischen kriegen im 16 seculo muste sie viel ausstehen. Etliche halten dafür, daß es etwa eine meile von diesem ort gewesen, da ein rehe die armee des grossen Clodovei über den fluß den weg gewiesen, um wieder Alaricum den König der Gothen zu streiten. Die familie von Hamilton in Schottland bekam vor zeiten von dem Könige in Franckreich den titul, daß sie Hertzoge von Chastelleraud geschrieben wurden. Es hat auch diese familie nachgehends pretension auf dieses Hertzogthum gemacht, weswegen die Königin Anna in Engelland bey den friedens-tractaten zu Utrecht an. 1712 satisfaction von dem Könige in Franckreich

reich vor die familie von Hamilton deswegen begehret. Sonst führete vor alters Chastelleraud den titul einer Vicomté; allein Franciscus I machte sie an. 1514 zu einem Hertzogthum und Pairie für Franciscum von Bourbon, Grafen von Montpensier, als dieser aber im folgenden jahre in der schlacht bey Marignano blieb, succedirte ihm sein bruder Carolus, Connetable von Franckreich. Nachgehends kam es wieder zur crone, und König Henricus III verpfändete es an. 1584 Francisco, Hertzoge von Montpensier. *du Chesne* recherch. des villes. *Thuan. du Puy.*

CHASTENIER, (Bernhard) ein Cardinal-Bischoff zu Alby und hernach zu Puy in Velay, war von Montpellier gebürtig, und in den geist-und weltlichen rechten wohl erfahren. Nachdem er an den Römischen hof gekommen, führete er lange zeit das amt eines Auditoris S. Palatii unter Gregorio X; endlich wurde er Capellan des Pabsts und Archidiaconus der kirche zu Narbonne. Innocentius V gab ihm an. 1276 das Bißthum zu Alby, und Nicolaus VI befahl ihm, wider diejenigen in dem Bißthum Lodeve zu inquiriren, welche die kirchengüter entzogen hatten. Philippus Pulcher schickte ihn nach Rom, die canonisation Königs Ludovici auszuwürcken. An. 1308 erlangte er das Bißthum zu Puy, und war bemühet, alles zu erfüllen, was von einem Bischoffe erfordert wird. Johannes XXII machte ihn an. 1316 zum Cardinal, allein weil er schon sehr alt war, hat er diese würde nicht lange besessen, sondern den 14 aug. an. 1317 zu Avignon dieses zeitliche gesegnet. *Frizon.* Gall. purp. *Robert. & Sammarth.* Gall. christ. *Odo de Gissey* l. 3 hist. *du Puy* c. 19. *Aubery. Ciacon. Vghel. Catel. &c.*

CHASTEUIL, siehe GALAUP.

CHASTILLON, eine kleine stadt am flusse Cher in der landschafft Blaisois. Ein ander Chastillon liegt in Perigord an der Dordogne zwischen Libourne und S. Foy.

CHASTILLON SUR CHER, eine kleine stadt in der Frantzösischen provintz Berry, wo die Cher und Sambre zusammen kommen.

CHASTILLON-SUR-INDRE, lat. Castellio ad Ingerem, eine kleine stadt in Touraine, an dem fluß Indre über Loches. Sie hat ein Königlich tribunal, welches von der Bailliage dieser provintz dependiret. *du Puy* du domaine du Roy.

CHASTILLON-SUR-LOING, lat. Castellio ad Lupiam, eine kleine stadt in der Frantzösischen landschafft Gatinois, mit einem schloß auf einem berge, welches die stadt commandirt.

CHASTILLON-SUR-LOIRE, lat. Castellio ad Ligerim, ein flecken in Berry an der Loire über Cosne, welches auf der andern seite des flusses lieget.

CHASTILLON-SUR-MARNE, lat. Castellio ad Matronam, eine kleine aber lustige stadt an der Marne in Champagne, zwischen Espernay und Chateau-Thierry mit einer Burg-vogtey. *du Puy* du domaine du Roy.

CHASTILLON-SUR-SEINE, lat. Castellio ad Sequanam, eine stadt und Herrschafft in Burgund zwischen Aisei-le-Duc und Bar sur Seine. Es ist ein artiger ort, welcher von dem flusse in 2 theile, davon einer le Bourg, der andere Chaumont heist, unterschieden, aber nur von einer einigen mauer umgeben wird. Der Land-voigt des gebürges hat insgemein allhier seine residentz, und findet man noch ein ruinirtes schloß, wie auch nahe bey der stadt ein schönes wasser, welches zu verschiedenen manufacturen dienlich. Diese stadt und herrschafft verehrte König Henricus II in Franckreich, dem Hertzoge Johanni Wilhelmo zu Sachsen-Weymar wegen ihm treu geleisteter kriegs-dienste, und stellte ihm darüber an. 1558 zu Paris einen donations-brieff aus. Sie ist aber nachgehends wieder eingezogen worden.

CHASTILLON, ein sehr altes und adeliches hauß in Franckreich, welches seinen namen von der stadt Chastillon-sur-Marne, bekommen, und viel berühmte leute hervor gebracht hat. Guido I ist der älteste, davon einige nachricht vorhanden, und welcher an. 1076 gelebet. Gaucher de Chastillon, von dem hernach, war Connetable von Franckreich, und lebte zu ende des 13 seculi. Er hinterließ Gaucher VI, von welchem die Grafen von Porceau, und die Herren von Dampierre, herstammen, und Johannem, einen stamm-vater der Herren von Chastillon, Argenton und Marigni. Ferner ist auch aus diesem geschlechte Johannes von Chastillon, Großmeister von Franckreich, der an. 1363 gestorben. Hugo, Großmeister der armbrustschützen in Franckreich, der an. 1382 der schlacht zu Rosebec beygewohnet, und Jacobum hinterlassen, der Admiral von Franckreich gewesen und an. 1415 in der schlacht bey Azincourt geblieben. *du Chesne* histoir. de la mais. de Chastillon.

CHASTILLON, (Gaucher de) Graf von Porceau und Connetable von Franckreich unter 5 Königen, Herr von Châtillon sur Marne. Der König Philippus der schöne, welchem er grosse dienste leistete, sonderlich da er um das jahr 1297 Henricum, Grafen von Bar, schlug, machte ihn an. 1302, nachdem er sich in Flandern in der schlacht bey Courtray wohl gehalten, zum Connetable von Franckreich. Hierauf that er ein grosses dabey, daß die schlacht bey Mons en Puelle an. 1304 erhalten wurde, und unter des Königs Philippi 3 söhnen, Ludovico Hutino, Philippo dem langen, und Carolo dem schönen, diente er mit grossem ernst. Er begleitete den erstern auf seiner reise nach Navarra, in welchem Königreich er die entstandene troublen stillete, und es dahin brachte, daß Ludovicus den 1 oct. an. 1307 zu Pampelona gecrönet wurde. Hernach war er an. 1315 mit in dem gerichte, welches wider den Grafen von Flandern gehalten wurde; er dirigirte auch vornemlich die geschäffte unter diesem Könige, welcher ihn nebst Philippo dem langen zum executoren seines testaments ernennet hatte. Dabey Chastillon denn seine klugheit blicken ließ, insonderheit, als er sich dem vorhaben Caroli von Valois widersetzte. Als aber desselben sohn Philippus zur crone gelangte, unterwarff sich ihm Chastillon. Er soll ihm auch gerathen haben, Ludovico dem Grafen von Flandern zu hülffe zu kommen, und fast im 80 jahre seines alters der armee gefolget, auch einer von den tapffersten in der schlacht bey Mont-Castel gewesen seyn. Er starb aber das folgende jahr an. 1329. *du Chesne* hist. de Chastillon. *d'Anseuil* hist. des minist. d'etat hist. de France in Phil. pulchro, Lud. Hutt. &c. la chronique de Flandre, &c.

CHASTILLON, (Johanna de) Gräfin von Blois und Chartres, Frau von Avenes und Guise, war die eintzige tochter Johannis I von Chastillon, Grafen von Blois, rc. und der Adelheid von Bretagne. An. 1263 wurde sie mit Petro von Franckreich, Grafen von Alençon, einem sohne Königs Ludovici des Heiligen, versprochen, und an. 1272 oder 73 vermählet; hat auch mit ihm 2 Printzen, Ludovicum und Philippum, gezeuget, die aber jung gestorben. An. 1286 verkauffte sie die Graffschafft Chartres an den König Philippum pulchrum, und starb den 29 jan. an. 1291.

CHASTILLON, (Marschall von) s. COLIGNI (Caspar I von)

CHASTILLON, (Cardinal von) s. COLIGNY (Odet von)

LA CHASTRE, ein grosser flecken in Berry an dem fluß Indre zwischen S. Severa und Chateau-Roux gegen den gräntzen de la Marche. Er giebt der alten adelichen familie de la Chastre, welche schon im 12 seculo berühmt gewesen, den namen.

LA CHASTRE, ist eine vornehme familie, die nach dem 14 seculo am meisten bekañt worden, und in dem 17 zwey Marschalle von Franckreich hervor gebracht. Philipppus de la Chastre, Herr von Bresigni, Estrichi und Coubron, Cammerherr des Grafen von Anjou, lebte an. 1350 und 55, und hinterließ Wilhelmum, Cammerherrn bey dem Grafen von Poitiers, welcher den stamm fortgepflantzet. Philippum, Herrn von Marché-creux, von dem die Herren von Brillebaut in Berry herkommen, darunter an. 1445 und 50 ein Groß-Falckenierer von Franckreich gewesen, und Johannem, der unter der armee der Könige Caroli V und VI gedienet. Ferner und sonderlich aus diesem geschlechte berühmt Claudius I de la Chastre, Herr von Nancei, der oberste im Rathe des Hertzogs von Berry, Königs Ludovici XI bruder, welcher ihn auch zum Cammerherrn, und hernach zum Hauptmann über seine garde machte. Caspar de la Chastre, Herr von Nancei, Sigougneau und Ternau, Ritter des Königlichen ordens, und Hauptmann der garde, diente in Italien unter dem Hertzog von Guise, und nachmals befand er sich an. 1562 bey der belagerung Rouen, bey den schlachten zu Dreux, S. Denys, Jarnac, Moncontour, und an andern orten. Da er denn bey allen gelegenheiten proben seiner tapfferkeit ablegete. Er starb an. 1576 an einer blessur, die er in der schlacht bey Dreux bekommen, nachdem selbige wieder aufgebrochen war. Er hinterließ einen sohn Henricum und 3 töchter, davon Magdalena an Henricum, Vicomté von Bourdeille, Louise an Ludovicum von Voisins Baron von Ambres, und Gasparde an Jacobum Augustum Thuanum, Präsidenten im parlamente zu Paris, verheyrathet wurde. Ludovicus de la Chastre, Baron von Maison-Fort, ein sohn Claudii III Marschalls von Franckreich, war Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Berry, wurde an. 1616 Marschall von Franckreich, und starb an. 1630. *Thuan.* hist. *Davila. Petr. Matthaeus. Godefroy. P. Anselme. Sammarthan. du Chesne. Morin.* hist. de Gatinois, &c.

CHASTRE, (Claudius de la) Marschall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden und Gouverneur von Berry und Orleans, war Baron von Maison-fort, wie sein vater Claudius, und kam durch seine tapfferkeit und geschicklichkeit zu diesen hohen ehren-stellen. Der Connetable von Montmorency, bey welchem er war page gewesen, favorisirte ihm in allen gelegenheiten. Er befand sich an. 1562 in der schlacht bey Dreux, in dem treffen bey Arnai-le-Duc an. 1570, und an. 73 bey der eroberung Sancerre. Hernach wurde er an. 75 nach Engeland geschickt, und 3 jahr hernach folgte er dem Hertzoge von Alençon in die Niederlande. Der König Henricus III machte ihn an. 1586 zum Ritter seiner orden. Einige zeit darauf schlug er sich zur Ligue, und bemächtigte sich Berry. Allein als Henricus IV zur regierung gekom̃en, übergab er ihm die städte Bourges und Orleans, und bestätigte an. 1594 die Marschalls-stelle, welche ihm der Hertzog von Guise zu wege gebracht hatte. An. 1610 wurde er als Lieutenant-General über des Königs armee in das Jülicherland geschickt, und bey der crönung Ludovici XIII bekleidete er die stelle eines Connetable. Er starb den 18 dec. an. 1614.

CHASTRE, (Petrus de la) Ertz-Bischoff zu Bourges, einer der berühmtesten Prälaten zu seiner zeit, aus dem berühmten geschlechte de la Chastre in Berry, ein vetter Aimerici de la Chastre, der Cantzler und Cardinal der Römischen kirche gewesen. Er war ein schüler Alberici, Ertz-Bischoffs von Bourges, und wurde an. 1142 an dessen stelle erwehlet. Der Pabst Innocentius II approbirte diese wahl, damit er Aimerico seinem Cantzler einen gefallen erweisen möchte. Allein der König Ludovicus der jüngere widersetzte sich, und es würden daraus grosse verdrüßlichkeiten entstanden seyn, wenn nicht S. Bernhard sie glücklich beygeleget hätte. Es kam de la Chastre hernach bey dem Könige in gute gnade, dem er auch treue dienste leiste-

te,

te, und sind noch einige briefe von ihm an diesen König und den Abt Sugerium vorhanden, welche Andreas du Chesne im 4 tomo seiner scriptorum historiæ Franciæ heraus gegeben. Es wird auch seiner in den briefen des Pabsts Eugenii III, Adriani IV und Alexandri III, des H. Bernhardi, Petri Cluniacensis, und in den chronicken seiner zeit rühmlich gedacht. Er hatte sonst auch theil an den grösten geschäfften, that seiner kirche viel zu gute, und starb an. 1171. *Bernhard.* ep. 219. *Pet. Venerab.* l. 4 ep. 3. *Rob. du Mont* in suppl. Sigeb. *Masson.* l. 3 annal. Franc. *de Nangis* in chron. *Robert.* & *Sammarth.* Gall. christ. *Jo. Chenu.* *&c.*

CHATHAM oder CHATTAM, ist ein flecken in der Englischen provintz Kent, gantz nahe bey der stadt Rochester, an dem fluß Medway, ungefähr 10 Englische meilen von dessen auslauff in das meer, oder in den mund der Temse, entfernet. Die Königin Elisabeth hat mit grossen unkosten daselbst eine station vor die Englische flotte zurichten lassen, welche nachmals durch die sorgfalt Caroli II und Jacobi II in einen solchen stand gekommen, daß man nicht leicht etwas bessers von dieser gattung antreffen wird. Ausser den vielen stellen, so zu dem schiffbau beqvem gemacht worden, und denen dazu gehörigen vortreflichen magazinen, befindet sich daselbst ein hospital vor verwundete matrosen, welches der Ritter Johann Hawkins an. 1594 auf eigne kosten bauen lassen, ingleichen die allmosen-casse, welche an. 1588 zu einem gleichmäßigen entzweck aufgerichtet worden. Zu bedeckung dieser schiff-station hat man unterschiedene forts angelegt, als zu Gillingham, zu Cockhamwood, die Swamp u. s. w. Sonderlich hat Carolus II an der nordwestlichen spitze der insul Shepey, Shirnasse oder Sheernesse genannt, ein stattlich fort aufführen lassen, um den einlauff der feinde in die Temse und in die Medway zu verhindern, welches letztere den Engeländern desto nöthiger vorgekommen, seitdem an. 1667 zu anfange des junii die Holländer, bey dem damaligen kriege, mit ihrer flotte biß an Chattam gelauffen, und an den Englischen schiffen hier und da grossen schaden gethan. Dem Schottländischen Hertzoge von Argyle ist der titul eines Barons von Chatham beygelegt worden. *Camdeni* Britannia cum additionibus. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 748. *The compleat hist. of Engl.* vol. 3 p. 265. *Miege* état nouv. de la Gr. Bret. p. 92.

CHATRE, (Columba) eines schneiders frau in der stadt Sens in Burgund, lebte unter Henrici III regierung. Als sie ohngefehr 20 jahr im ehestande gelebet, waren alle zeichen an ihr zu sehen, daß sie müste schwanger seyn; allein sie konte nicht gebähren, sondern muste 3 jahr als eine gebährende frau kranck darnieder liegen, und als solche zeit verflossen, höreten ihre schmertzen auch auf. Doch ihr leib blieb dicke und schwer, als wie zuvor, biß an ihren tod, da sie ohngefähr 24 jahr hernach im 68 jahr ihres alters starb. Darauf ließ sie ihr mann eröffnen, und fand zwar ein vollkommenes aber zu einem stein gewordenes mägdlein bey ihr. Mr. d'Alibour, welcher dazumal in der stadt Sens Medicus war, und hernach Henrici IV leibartzt worden, hat einen tractat hiervon geschrieben. *Paquier* recher. de France l. 6.

CHATZAN, eine stadt in Indien, in dem gebiete des grossen Mogols im Königreiche Hajacan, zwischen Candahar und dem flusse Indus, nicht weit von dem orte, wo die flüsse Behat und Nilab zusammen gehen, die sich hernach in den Indum ergiessen.

CHAVAGNAC, (Caspar) war aus einer alten Gräflichen familie in der Frantzösischen landschafft Quercy. Er ward zu Blesle, einer kleinen stadt in Auvergne, an. 1624 gebohren. Sein vater war Josua Chavagnac, der sich unter den Frantzösischen Reformirten ein solches ansehen zuwege brachte, daß ihn die kirchen von 5 provintzen zu ihrem schutz-herrn erklärten, da indessen der Hertzog von Rohan das haupt aller Hugenotten in Franckreich blieb. Von diesem seinem vater ward unser Chavagnac der aufsicht des Marschalls von Chatillon übergeben, der ihn, weil er keine lust zum studieren hatte, als Volontair mit in den krieg nahm, allwo er von den Kayserlichen in der andern campagne gefangen, aber von dem General Piccolomini bald wieder erlassen ward. Er kriegte bald eine compagnie, und wohnte damit unterschiedenen feldzügen in den Niederlanden, Italien und Teutschland bey, biß ihn der berühmte Printz von Condé zu seinem Adjutanten machte. Er diente hernach diesem Printzen in seinen uneinigkeiten mit dem hofe als Mestre de camp mit grossem eifer, indem er den Hertzog von Nemours, der ebenfals in dieser parthey war, mitten durch die feinde zu den Spaniern in sicherheit brachte, auch dem Printzen selbst dergleichen dienst leistete, ihn zu seiner armee aus Gvienne führte und hernach mit bey dem berühmten gefechte in der vorstadt von Paris war. Bald darauff beleidigte ihn der Printz, daß er denselben verließ, sich durch den Hertzog von Candale bey dem hofe aussöhnte, und ordre bekam, unter demselben als Marechal de Camp nach Catonien zu gehen. Sie musten aber vorher noch Perigord, welches fast gantz des Printzen parthey genommen, dem Könige unterwerffen, und wie das folgende jahr Chavagnac befehl erhielt, die daselbst gelegenen völcker dem Marschall d'Hocquincourt in Catalonien zuzuführen, ließ er sich durch Candale bereden, mit ihm nach Paris zu gehen, wodurch er es so weit brachte, daß man ihn das jahr darauf bey einrichtung des kriegsstaats übergieng. Doch zog er auf des Candale zureden als Volontair mit nach Catalonien, doch nur auf einen feldzug, und im übrigen blieb er ausser diensten biß zum frieden. Hierauf ließ er sich durch den Graf Marsin, der den Spaniern diente, bewegen, dergleichen zu versuchen, wozu ihm die neue Königin in Franckreich durch vorschrifft behülfflich war, daß er General von der artillerie und Sergent de bataille gegen Portugall ward. Er solte dem Könige zu gefallen nach verlohrner schlacht bey Villa viciosa ein regiment Frantzosen aufrichten, als aber der König starb, kam die sache ins stecken, und die Spanier gaben ihm kein geld. Hiezu kam, daß der Frantzösische Gesandte zu Madrid wieder ihn nach Franckreich schrieb, weil er sich, so lange er in Spanischen diensten war, zu einem gewissen anschlage nicht wolte brauchen lassen, den der Gesandte wieder Spanien im kopffe hatte. Auf diese verunglimpffung machte man ihm den proceß, weil er ohne des Königs vorwissen fremde dienste genommen. Zur selben zeit trug ihm der Baron Lisola die stelle eines Generals de bataille und das erste entledigte regiment unter dem Kayser an, welches er bey seinem zustande ohne bedencken annahm, seinen abschied in Spanien foderte, und sich eben zu der zeit nach Wien begab, da der Kayser sein erstes beylager hielt. Er machte sich daselbst durch seine wissenschafft im jagen, welche belustigung er gantz auf einen andern fuß setzte, bald anfangs beliebt, fand auch an dem Marquis de Grana, dem er einst auf einer reise durch Franckreich viel gefälligkeit erwiesen, einen guten freund. Er gieng zuerst unter den völckern, welche die Ungrische rebellion dämpffen solten, als General de bataille nach diesem Königreiche. Bald hernach solte er als Kayserlicher Gesandter auf den Pohlnischen wahl-tag gehen und öffentlich zwar vor Neuburg reden, heimlich aber das Lothringische interesse beobachten, wiewohl solches bald geändert ward, indem der Hertzog von Lothringen es vor nützlicher erachtete, ihn in seinem namen nach Polen zu schicken, allwo er seine person so wohl spielte, daß der Hertzog unfehlbar wäre König worden, wenn nicht durch einen unvermutheten zufall die wahl auf Wisnowizki gefallen wäre. Er wohnte nach diesem allen feldzügen wieder die Frantzosen am Rheine, und zum theil in den Niederlanden, als Kayserlicher General-Lieutenant, unter dem Montecuculi und Hertzog von Lothringen, mit nicht geringem ruhme bey, biß nach dem Niemägischen frieden sein regiment abgedanckt, ihm auch ein theil seiner pensionen genommen ward, worüber er so verdrießlich war, daß er so bald seinen abschied suchte, und nachdem er selbigen erhalten, sich auf erlaubniß des Königs wieder nach Franckreich begab, allwo er zwar wohl empfangen worden, aber keine dienste mehr gethan. Die zeit seines todes weiß man eigentlich nicht, doch scheint, daß er bald nach dem berühmten Hertzog von Luxemburg gestorben. Er hat sich 3 mahl vermählt, aber keine leibes-erben hinterlassen, ist auch, wie aus seinen memoires erhellet, mit keiner parthey recht zufrieden gewesen. Memoires du Comte de Chavagnac.

CHAVARIGTES, eine secte der Mahometaner, welche den Schiiten entgegen gesetzet wird. Sie leugnen, daß Gott jemals einen Propheten abgeschickt, der infallibel gewesen wäre, und der die macht gehabt hätte, ein gesetze unter den menschen aufzurichten. Ja wenn man auch gleich einmal das amt eines solchen Propheten nöthig gehabt hätte, könte es doch nicht an einen gewissen stamm verknüpffet werden, sondern jeglicher gerechter und gläubiger mensch wäre dazu geschickt. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

CHAUCER, (Godfried oder Galfredus) ein Ritter, gebürtig von Woodstock in Engeland, wurde wegen seiner schönen verse der Englische Homerus zugenannt. Hiernächst war er auch in der mathematic und in den studiis elegantioribus wohl erfahren. Er starb an. 1400. Seine Engeländische schrifften sind an. 1561 zu London zusammen gedruckt worden; er hat aber geschrieben, laudes bonarum mulierum; vitam Cleopatræ; vitam Lucretiæ Romanæ; urbanitatis florem; misericordiæ sepulturam, de astrolabii ratione, &c. *Leland. Baleus* & *Pitseus* de script. Angl. *Gesnerus* *Cambden*, *&c.*

CHAUL, eine wohlbefestigte handels-stadt in dem Indianischen Königreiche Decan am einflusse der Gate in das meer gelegen, und den Portugiesen zuständig. Sie hat einen guten und sichern hafen, der aber wegen der einfahrt etwas gefährl. ist; ingleichen eine starcke citadelle, welche il Morro di Chaul heist und auf der höhe eines berges liegt.

CHAULNES oder CHAUNES, war ehemahls eine Grafschafft in Franckreich seit an. 1563, welche die familie von Ongnies im besitz gehabt, nachgehends aber Charlotta von Ailly, die solche von ihrer mutter Aloisia geerbet, ihrem gemahl Honorato von Albert, Herrn von Cadenet, einem bruder des bekannten Connetable de Luynes, zugebracht. Dieser Honoratus wurde darauf an. 1621 zum Hertzog und Pair von Franckreich gemacht, bekam auch den marschalls-stab nebst dem gouvernement von Picardie und Auvergne, und hinterließ an. 1649 von ermeldter seiner gemahlin, welche mit dem Cardinal von Richelieu in gutem verständniß soll gelebet haben, vier söhne, die sich zusammen vereiniget, den namen und das wapen von Ailly hinfort zu führen, sie sind aber alle ohne männliche posterität mit tode abgegangen. Am weitesten brachte es unter ihnen Carolus von Ailly, Hertzog von Chaunes, rc. gebohren an. 1625, indem er wegen seiner sonderbaren capacität von dem König als Ambassadeur extraordinaire an den Päbstlichen hof zu 3 malen, neulich an. 1667, 1670 und 1689 abgeschickt, auch zum Gouverneur des Hertzogthums Bretagne ernennet wurde, welche letzte charge aber er dem Grafen von Thoulouse überließ, und dargegen das gouvernement von Guienne erhielte. Er starb an. 1698, und hatte zum nachfolger im dem Hertzogthum Chaulnes so wohl als in seinen übrigen gütern seinen nähesten vetter Carolum Honoratum von Albert, Hertzog von

Chevreuse. *Imhof.* geneal. Gall. *Patin.* letter. t. 1. Lettr. historiqu. l'an. 1698; l'etat de Fr. s. ALBERT.

CHAUMEJAN, (Blasius de) erster Marquis von Fourille, Feld-Marschall, &c. war ein sohn Gilberti, und von dem jahr 1587 an Hauptmann bey dem regiment von Picardie. Von an. 1592 an stieg er höher, biß der König Henricus IV an. 1610 seine Herrschafft Fourille zu einer Marggrafschafft machte, und Ludovicus XIII ihn an. 1617 zum Feld-Marschall ernennete. Da er denn weiter fortfuhr, dem Könige im kriege zu dienen, biß er an. 1621 in der belagerung Montauban sein leben einbüssete. *Souliers* hist. de la noblesse de Tour.

CHAUMEJAN, (Michael de) Marquis von Fourille, ein sohn Blasii, wurde an. 1617 Hauptmann unter dem regiment der garde, und diente in dieser stelle in allen kriegen wider die Protestanten; befand sich auch mit bey der belagerung Montauban, da sein vater blieb. Hierauf gieng er in die insul Rhé, that sich in der schlacht wider die Engeländer hervor, und diente biß auf das jahr 1631 in den ersten kriegen in Italien. Hernach wurde er Gouverneur zu Vesoul, und an. 1632 Ober-Marschall des Königlichen pallastes, wie auch Staats-Rath, und in dem folgenden jahre gab ihm der König eine compagnie von den leichten pferden, mit denen er a. 1634 in Teutschland gieng, Heidelberg zu succurriren. Er befand sich auch in der schlacht bey Avein, und suchte in vielen andern gelegenheiten seine tapfferkeit an tag zu legen, biß er endlich zu Paris in dem Königlichen pallast an. 1644 starb. *L'Hermite Souliers* hist. de la nobl. de Tour.

CHAUMONT, eine stadt in der provintz Champagne, und zwar die haupt-stadt in der landschafft Bassigni, liegt auf einem kleinen hügel nahe an der Marne zwischen Langres und Chalon. Vorzeiten, da sie noch ihre besondere Herren hatte, war sie nur ein mit einem castell fortificirter flecken; nachdem sie aber der provintz Champagne einverleibet worden, und der crone zugefallen, ist sie von den Königen Ludovico XII, Francisco I und Henrico II vergrössert und mit thürmen befestiget worden. *du Chesne.* &c.

CHAUMONT in Vexin, eine kleine stadt in dem theile von Isle de France, welches Vexin François genennet wird, liegt auf einem hügel nahe bey Gisors zwischen Beauvais und Mante.

CHAUNI, lat. Calniacum, eine kleine stadt in dem gouvernement l'Isle de France an der Oise zwischen Noyon und Fere gelegen. Sie ist eine Königliche stadt mit einer burg-vogtey, die König Carolus V an. 1378 mit der crone vereiniget. *du Puy* du domaine du Roy.

CHAUVIGNY oder CHAVIGNY, lat. Calviniacum, ist eine kleine stadt in dem westlichen theil der Frantzösischen landschafft Poitou, an dem fluß Vienne, zwischen Chatellerault und Montmorillon, gelegen. Sie hat ein schloß und führet den titul einer Baronie.

CHAXAN, eine stadt in dem gebiete von Chingyang in der Chinesischen provintz Huquang. Nahe dabey ist das gebürge Nuiqua, auf welchem einer weibes-person, Nuiqua genant, zu ehren ein prächtiger tempel erbauet worden. *Martinii* descr. de la Chine.

CHAZINZARII, wurden gewisse ketzer bey den Armeniern genennet, welche im 5 seculo nach Christi geburt entstanden. Sie führten diesen namen von dem worte Chazus, welches in ihrer sprache ein creutz bedeutet, weil sie kein ander bild ausser das creutz verehret, daher sie auch Staurolatræ genennet worden. Sie sollen auch mit Nestorio 2 personen in Christo geglaubet haben; ingleichen haben sie einen gewissen fast-tag einem hunde, Arziburus genannt, gefeyret, welchen Sergius, einer von ihren vornehmsten lehrern, gehabt, und sich dessen bedienet seine ankunfft anzuzeigen, welchen aber hernach ein wolff gefressen, daher er diesen fast-tag soll angeordnet haben. Wiewohl sie auch andere ursachen dieses fast-tages anführen. *Nicephor.* l. 18 c. 54. *Sonden* hær. 119. *Prateol.* &c.

CHAZNA-AGASI, wird in der Türckey der verschnittene genennet, welcher über den schatz der Kayserlichen mutter bestellet ist. *Ricaut.*

CHAZNADAR-BACHI, heist an dem Türckischen hofe der Groß-Schatzmeister des Serraglio, welcher über die silber-pagen und des Sultans schatullen-gelder gesetzt ist, indem den grossen oder allgemeinen reichs-schatz der Tefterdar unter händen hat. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

CHEBRES-PHARAON, ein König in Aegypten, succedirte dem Amos Pharao, ungefähr um das jahr der welt 2337, und regierte 23 jahr, wie Eusebius meldet. Andere haben nach dem Manethone andere meynung. *Euseb.* & *Calvis.* in chron.

CHEEK, ein Englischer Ritter. Henricus VIII hatte ihm theils wegen seiner gelehrsamkeit, theils auch als einen sehr tugendhafften mann, zum informatore seines eintzigen Printzen, Eduardi VI, erwehlet, und die erfahrung wieß, daß er dieser function nicht übel vorgestanden. Sobald Maria den thron von Engelland bestiegen, ließ sie ihn, aus einem ungegründeten argwohn, als wenn er es mit dem Hertzoge von Northumberland gehalten, gefangen setzen, und hernach, da es an genugsamen beweißgründen wider ihn mangelte, ihm zwar die freyheit, nicht aber seine güter, wiedergeben. Die beysorge, daß man ihn wiewohl unschuldig mit in Wiats conspiration einwickeln und zum andernmal bey dem kopffe nehmen möchte, bewog ihn, nach Teutschland zu fliehen. Nach einiger zeit, (entweder weil man ihm gute versicherung gegeben, oder weil er sich viel von der gütigkeit des Königs Philippi versprach, welcher eben damals sich mit der Königin Maria vermählt hatte) kam er mit dem Ritter Carew wieder zurück in Engeland. Man nahm sie nichts destoweniger bey dem kopffe; sie funden aber ein mittel, sich mit der flucht zu retten. Cheek begab sich wieder in Teutschland, und von dar in Flandern, um sich daselbst zu verheyrathen. Allein zu Antwerpen brachte man ihn aufs neue in verhafft. Um sich nun zu befreyen, schwur er die Reformirte religion ab; da er zwar alsbald wieder loß kam, nach einer kurtzen zeit aber mit tode abgieng. *Burnet. Sleidan. Fuller. de Larrey* hist. d'Anglet. t. 1 p. 817.

CHEKIANG, eine provintz in China an der ostlichen seite zwischen Nanking und Fokien, ist die fruchtbarste und reichste im gantzen Königreiche, nächst Peking und Nanking. Sie begreifft 2 grosse städte, als Hangoheu, Kiahing, Hucheu und andere, deren jegliche ihre besondere Herrschafften hat, und beyde zusammen haben über 63 andere kleine städte, und verschiedene flecken, castelle und dörffer zu gebieten. Die grossen hieselbst befindlichen maulbeer-wälder ernähren eine solche menge von seiden-würmen, daß nicht allein davon gantz China und Japan, sondern auch alle andere Indianische länder und Europäische Königreiche mit seide daraus versehen werden. Diejenigen, welche seidene zeuge in diesem lande verfertigen, wissen auch gar künstlich gold und silber mit unter zu weben, und unterschiedliche dinge, besonders aber drachen daran abzubilden; welche art der zeuge der Kayser und die grossen Herren an den höfen zu tragen pflegen. Die einwohner dieses landes sind sehr höflich und witzig; allein dem aberglauben und abgötterey überaus sehr ergeben. Das land an sich selbst ist sehr lustig, und wird von verschiedenen flüssen und durch fleiß der einwohner ausgearbeiteten canälen, worüber viel prächtige brücken gehen, gewässert. *Martinii* descr. de la China.

Chelidonische insuln, sind 3 kleine eylande an den küsten von Natolien in dem eingange des meer-busens von Satalia, der insul Cypern gegen über gelegen, von welchem auch das darbey befindliche vorgebürge den namen hat.

CHELIDONIUS, Bischoff zu Besançon, wurde an. 444 oder 45 von Hilario Arelatensi in einem synodo abgesetzt, weil er, ehe er priester worden, eine wittwe geheyrathet, welches wider die canones war. Er gieng also nach Rom, sich deswegen bey dem Pabst Leone M. zu beschweren, wohin ihm auch Hilarius folgte. Weil aber der Pabst einen synodum erstlich versammlete, und sich die sache dadurch verzögerte, gieng Hilarius wiederum zurück, ohne von dem Pabste abschied zu nehmen. Hierdurch wurde dieser beleidigt, und Chelidonius erhielt wiederum seine vorige stelle. *S. Leo* epist. 89. *Baronius* a. 445 &c.

CHELLES, ein flecken in Isle de France, nahe bey der Marne, mit einer berühmten Nonnen-abtey, die an. 662 durch die Königin Bathildis, Clodovæi II gemahlin, gestifftet worden. Der König Robert, welcher daselbst ein Königlich hauß hatte, ließ an. 1008 allhier einen synodum halten, von dessen actis noch etwas, betreffend die güter der abtey von S. Denys, vorhanden ist. *du Brevil.* l. 4 des antiq. de Paris. *Sigebert. Felibien* histoire de l'abb. de S. Denis, &c.

Chelm, Chelmnyck, eine Woywodschafft in der Polnischen landschafft Klein-Reussen, welche zwischen Lublin, Lithauen und Wolhynien liegt, und 2 gebiethe in sich begreifft, nemlich Chelm und Crastinistaw. Die hauptstadt Chelm hat ein von holtz erbautes schloß nebst einem Griechischen Bischoff.

CHELONIS, eine tochter des Königs in Sparta Leonidas, lebte A. M. 3504, A. C. 480, Olymp. 75, und da ihr gemahl Cleombrotus ihren vater Leonidas von dem throne stieß, verließ sie ihren mann, und folgte ihrem vater; nachdem aber der letztere wiederum die oberhand bekam, begab sie sich zu ihrem mann, brachte es aber endlich dahin, daß ihr vater ihrem mann das leben und die freyheit schenckte. *Plutarch.* in vit. Agid. & Cleomen.

CHELSEY, welches von einer nahe dabey in der Temse befindlichen sandbanck, auf Englisch Shelf genannt, anfangs Shelfsey geheissen, ist ein dorf in der Engeländischen provintz Middlesex, etwan 1500 schritt von Westminster zu London entfernet. Der Hertzog von Beaufort, der Marckgraf von Lindsey, ingleichen der Bischoff von Winchester besitzen stattliche häuser daselbst. Das vornehmste aber, welches diesen ort berühmt macht, ist ein unweit davon gelegenes prächtiges hospital, Chelsey-College genannt. Der König Jacobus I war gesonnen, an dem ort, wo solches stehet, ein seminarium vor studiosos theologiæ anzulegen, deren haupt-verrichtung seyn solte, die lehr-sätze der Catholischen kirche zu bestreiten. Hernach da solcher vorsatz in stecken gerathen, schenckte Carolus II dieses collegium der von ihm gestiffteten Königlichen societät. Als aber auch diese keine unkosten darauf wenden wolte, und es wieder zurück gab, fieng letztgedachter König ein hospital vor alte oder gebrechliche soldaten daselbst an, welches Jacobus II continuirt, Wilhelmus III aber völlig zu stande gebracht hat, und zwar so, daß es vor eines der schönsten und anmuthigsten gebäude paßiren kan. Die face desselben hat auf der einen seite einen sehr schönen saal, auf der andern eine capelle, und in der mitten einen stattlichen pavillon; auch siehet man unten eine schöne gallerie, welche mit gehauenen steinen gepflastert ist, und von dergleichen säulen unterstützt wird. Die 2 seiten sind 4 geschoß hoch, und haben in jedem geschoß zwey gallerien, von welchen eine jedwede vor 26 soldaten so viel kammern mit betten in sich hält. Eine jede ecke von diesem haupt-gebäude ist mit einem schönen pavillon geziert, in deren einem die wohnung des Gouver-

neurs

neuer und die kammer des Concilii sich befindet. In den andern halten sich unterschiedene sowohl civil- als militar-beamte dieses hauses auf. In der mitten des platzes stehet auf einem fußgestell von marmor die eherne statue des Königs Caroli II. Ausser dem hauptgebäude hat man noch vier grosse und gleichförmige flügel aufgeführt, worinnen theils die krancken, theils aber beschädigte Officiers, ingleichen unterschiedene von den mittlern und geringern bedienten dieses hospitals ihre angewiesene wohnungen haben. Die darinnen unterhaltene pensionarien, oder blosse soldaten, deren anzahl sich zu anfange des 18 seculi auf 336 belief, tragen insgesamt rothe röcke mit einem blauen futter, und werden nebst der wohnung mit sehr guten essen und trincken, mit vollständiger kleidung und wäsche, mit licht und holtz oder steinkohlen, wie auch ein jeder zu seiner ergötzung wöchentlich mit eines tages besoldung versorgt. Damit die zu diesem allen benöthigte unkosten nicht fehlen mögen, wird jährlich von einem jeden pfund sterlings, womit man die armen bezahlt, der 240 theil, das ist ein Englischer pfennig, abgezogen, und über dieses muß ein jeder so wohl Officirer, als soldat, sich einmal des jahrs eines tages besoldung zu solchem ende abbrechen lassen, welches alles an. 1708 ungefähr 3000 pfund sterlings jährlich austrug. Zu dem gouverno dieses hospitals sind 5 Commissarien, nebst unterschiedenen andern beamten, verordnet. *Camdeni* Britannia cum addit. *Beverell* delic. de l'Angl. p. 853. *Miege* état nouv. de la gr. Bret. p. 106. 266.

CHEMNIS, eine Aegyptische insul, welche, wie die einwohner in Aegypten dafür halten, hin und wieder wancken soll. Man findet darauf eine grosse menge palmen, samt vielen andern bäumen, deren etliche gute früchte tragen, andere aber darzu dienen, daß sie schatten von sich geben. Es ist auch ein grosser dem Apollini zu ehren gebaueter tempel in dieser insul, welche Herodotus weitläufftig beschreibet, und darbey meldet, daß auch eine stadt dieses namens in der Thebanischen landschafft unweit Nea zu finden, worinnen ein tempel, so dem Perseus gewiedmet, anzutreffen. *Herodot.* libr. 2.

CHEMNITIUS, (Martinus) wurde zu Treuen-Brietzen in der alten Marck Brandenburg, allwo sein vater, Paul Chemnitz, ein tuchmacher und handelsmann war, an. 1522 den 9 nov. gebohren. An. 1536 ward er nach Wittenberg in die schule geschickt, und da er nach verfliessung eines halben jahrs wieder nach hause kam, solte er auf anstifften seines ältern bruders das tuchmacher-handwerck lernen. Gleichwie nun dieses gar schlecht von statten gieng, also unterließ er nicht, nach seinem vermögen die studia dabey zu tractiren, biß endlich an. 1539 Petrus Niemann, Secretarius des Raths zu Magdeburg, sich seiner annahm, und ihm in Magdeburg unterhalt verschaffte, daß er daselbst in die schule gehen konte. Er blieb auch an diesem orte biß aufs jahr 1542, da er nach Kalbe, einen Baccalaureum bey der schule abzugeben, beruffen wurde. Doch weil er lust hatte, seine studia weiter fortzusetzen, zog er an. 1543 nach Franckfurt an der Oder, allwo sein anverwandter, Georgius Sabinus, Professor war. Er muste aber wegen mangel der mittel diesen ort bald wieder verlassen, und an. 1544 zu Britzen an der Oder einen schuldienst annehmen. Nachdem er demselben anderthalb jahr vorgestanden, trieb ihn seine begierde, ferner zu studieren, an, daß er sich an. 1545 nach Wittenberg begab, woselbst er mit Melanchthone bekannt wurde. Indem aber der Schmalkaldische krieg einbrach, und dadurch die Wittenbergische universität fast gantz zerstreuet wurde, begab er sich nach Königsberg in Preussen, weil auch Sabinus dahin war beruffen worden. An diesen ort kam er an. 1547, informirte einige Pohlnische Edelleute, machte sich durch seine prædictiones astrologicas bekannt, und wurde das folgende jahr zu einem schul-dienst an diesem orte befördert, wie er denn auch in demselbigen jahre auf des Hertzogs von Preussen unkosten Magister wurde. Weil an. 1549 Sabinus eine reise nach Wittenberg that, begleitete ihn Chemnitius, und verlangte in einer Griechischen epistel von Melanchthone, daß er ihm einen methodum studii theologici vorschreiben möchte. Unterdessen war in Königsberg die pest entstanden, denn Chemnitius seinen schul-dienst aufgab, und sich mit Sabino eine zeitlang in einem kleinen städtgen Salfeld aufhielt, auch darauf Preussen verlassen wolte; allein der Hertzog Albrecht machte ihn zu seinem Bibliothecario, weil er sich durch herausgebung einiger calender und seine astrologische wissenschafft beliebt gemacht hatte. Dieser gelegenheit bediente er sich sehr wohl, und studirte 3 jahr mit grossem fleiß; da unterdessen die streitigkeit mit Osiandro angieng. Demselben widersetzte sich unter andern auch Chemnitius, und opponirte ihm einsmals gar scharff in einer öffentlichen disputation in gegenwart des Hertzogs; wodurch zwar einige desselben gemüthe von ihm abzuwenden suchten, er wurde aber dennoch wegen seiner astrologischen wissenschafft hoch ästimiret. Nichtsdestoweniger, weil dennoch der streit mit dem Osiandro mehr verdrüßlichkeiten verursachte, nahm Chemnitius im apr. des jahres 1553 seinen abschied, doch so, daß er eine jährliche pension behielt. Er kam also zu dem Marggrafen Johann von Brandenburg, bey dem er gleichfals durch seine prædictiones astrologicas war bekannt worden, und sich dadurch noch ferner bey ihm insinuirte. Gleich darauf gieng er nach Wittenberg, begab sich an Melanchthonis tisch, begleitete denselben an. 1554 nach dem convent der Theologorum zu Naumburg, und fieng an, auf dessen einrathen in theologicis über dessen locos communes zu lesen, welches er mit sonderbarem applausu verrichtete. Bald darauf aber, ehe er diese lectiones vollendet, wurde er nach Braunschweig beruffen, woselbst er erstlich Coadjutor, hernach Pastor und endlich Superintendens worden. Es wurden ihm zwar unterschiedene wichtige stellen angeboten, die er aber ausschlug, und zu Braunschweig blieb. Im übrigen, da zu dieser zeit das Concilium zu Trident gehalten wurde, schrieb Chemnitius einen tractat wider die theologie der Jesuiten, welches buch Andrada widerlegte; wodurch Chemnitius gelegenheit bekam, das examen Concilii Tridentini zu schreiben. Hierdurch, wie auch durch einige andere schrifften, erlangte er einen solchen ruhm, daß er von Friderico II, Könige in Dänemarck, ingleichen von den Churfürsten von der Pfaltz, Sachsen und Brandenburg und von andern hohen häuptern in kirchensachen vielfältig zu rathe gezogen wurde. Insonderheit als man die formulam concordiæ verfertigen wolte, muste auch Chemnitius daran arbeiten, zu welchem ende er an. 1567 dem convente zu Torgau mit beywohnte, und an. 1577 darzu gebrauchet wurde, die von andern Theologis eingeholte censuren in dieser sache, nebst Jacobo Andrea und Selneccero, durchzusehen, auch zu solchem ende sich mit bey dem Bergischen convent zu finden. Endlich starb er den 8 apr. an. 1586, nachdem er 2 jahr vorher dimission seines amtes erlanget. Unter seinen schrifften sind die vornehmsten: loci theologici, quibus Philippi Melanchthonis loci communes perspicue explicantur, &c.; examen Concilii Tridentini quadripartitum; harmonia evangelica, welche von Polycarpo Lysero continuiret, und von Johanne Gerhardo vollendet ist; de duabus naturis in Christo; judicium de controversiis quibusdam superiore tempore circa quosdam confessionis articulos motis; judicium de calendario Gregoriano, &c. Vita Chemnitii MSta, so von ihm selbst verfertiget. *Thuan.* hist. l. 84 & *Teissier* addit. t. 2. p. 77. *Adami* in vit. theol. Germ. *Hutterus* in concordia concordi. *Freherus* in theatro.

CHEMNITIUS, (Christianus) wurde den 17 jan. an. 1615 zu Königsfeld in Meissen gebohren. Sein vater war Martinus Chemnitius, Prediger daselbst, ein sohn Matthæi, der ein bruder des zuvor gedachten Martini war. Nachdem er den grund seiner studien theils zu hause, theils in der schule zu Zeitz geleget hatte, begab er sich an. 1632 nach Leipzig, verließ aber wegen der pest diesen ort gleich wieder, und gieng nach Jena, woselbst er an Johannem Majorem, Theologiæ Professorem, recommendiret war. An. 1637 wurde er Magister, und fieng darauf an, die Hebräische und andere sprachen, wie auch die philosophie zu lehren. An. 1638 wurde er Rector der schule zu Jena, und an. 1643 Diaconus zu Weimar, an. 1652 Coadjutor des D. Johannis Majoris zu Jena, auch Professor theologiæ, und endlich an. 1654 Pastor und Superintendens daselbst. Ob er gleich zum öfftern nach andern orten beruffen wurde, wolte er doch diesen ort nicht verlassen. Er starb auch daselbst den 3 jun. an. 1666. Man hat von ihm prælectiones in Hutteri compendium; brevem instructionem futuri ministri ecclesiæ; dissert. de prædestinatione; de arbore scientiæ boni & mali; de arbore vitæ; de tentationibus spiritualibus; unterschiedene streit-schrifften mit D. Johann Schefflern, der sich zu der Catholischen kirche gewandt, &c. *Witte* in mem. theol. dec. 12 c. 2. *Freheri* theatr. *Zeumeri* vit. theol. Jen.

Chemnitz, eine stadt, nebst einem amt und schlosse, an der Chemnitz, wo die Gabelentz und Pleiße hinein fällt, in dem Meißnischen ertz-gebürgischen creyß gelegen, und dem Churfürsten von Sachsen zuständig. Der Kayser Lotharius II soll die stadt erbauet, oder doch wenigstens erneuert haben. Den namen hat sie aus dem Wendischen, und soll so viel, als zum stein, oder ein steinbruch heissen, weil die schönsten steinbrüche noch heut zu tage um die stadt seyn. Sie ist ehemahls mit grossen privilegiis begabet und eine Reichsstadt gewesen, hat sich aber an. 1308 nebst Zwickau mit gewissen conditionen unter den schutz der Marggrafen von Meissen begeben, zu zeiten Friderici Admorsi, von dem sie nachmahls jure belli aus des Reichs immunität entnommen, so wohl durch Wilhelm den einäugichten um das jahr 1400 anderweit behauptet, und also diesen landen incorporiret worden. Es sollen noch vestigia eines alten Kayserl. burg-stalls oder burg, darauf auch eine zeitlang gewisse Kayserl. Burg-Voigte gesessen, zu sehen seyn. So soll auch ein Abt in hiesigem ort gewesen seyn. Churfürst Moritz von Sachsen aber hat das berg-closter Benedictiner-ordens in ein schloß verwandelt, und das amt angeordnet. In dem Teutschen kriege hat dieser ort viel anstösse gehabt, ist auch zu 6 mahlen belagert und eingenommen worden. Sonderlich kostete es an. 1644 dem Churfürsten von Sachsen viel mühe, sich dessen zu bemächtigen, indem er durch eine 10 wochentliche bloquade und 4 wochentliche belagerung den darinnen gelegenen Schwedischen Obristen Muhl zur übergabe zwingen muste. Der Schwedische Feld-Marschall Banner erhielte auch den 4 apr. 1639 nicht weit von Chemnitz, bey Hohenstein, eine ansehnliche victorie wieder die Kayserlichen und Chur-Sächsischen, die der General Marazin commandirte. Die stadt ist eine der besten und reichsten im lande, hat schöne gemeine güter, und besondere nahrung von dem cannefaß-handel. Unter der hiesigen Superintendur stehen 48 pfarren. *Albini* Meißn. land-chron. p. 50. *Zeileri* topogr. Sax. sup. Theat. Europ. t. 4 p. 99.

Chemnitz in Böhmen, siehe Kamenice.

CHENONCEAUX, ein lust-schloß in der Frantzösischen landschafft Touraine, an dem fluß Cher. Die berühmte Diana von Poitiers, des Königs Henrici II maitresse, besaß es eine zeitlang, und muste es nachgehends der wittwe dieses Königs, Catharinæ von Medicis,

dicis, überlassen. Durch dieser letztern testament kam es auf des Königs Henrici III gemahlin, Louisen, welche sich in ihrem wittwenstande fast beständig daselbst aufgehalten. *Lettr. d'Ossat. Theatre de l'Europe de Bausfigault. Mezeray* hist. de France t. 3 p. 6.

Chenzin, ein ort in der Klein-Polnischen Woywodschafft Sendomir, dem Könige gehörig. Es befindet sich daselbst ein schloß auf einem felsen, auf welchem vor die umliegende gegend gerichte gehalten werden. In der nachbarschafft von diesem ort gräbt man viel silber, bley und unterschiedene gattung von marmor.

CHEOPES oder CHEOPS, König in Aegypten, succedirte Rhamsineto, wiewohl ungewiß ist, zu welcher zeit er gelebet habe. Er schloß die tempel zu, verbot zu opffern, und zwang alle seine unterthanen, daß sie ihm arbeiten musten; wie er denn 100000 mann beorderte, daß sie ihm 10 jahr lang in den steinbrüchen der Arabischen gebürge steine graben, und selbige nach dem fluß Nilus bringen musten. Nach diesem wandte er 10 jahr auf die erbauung der ungeheuren pyramiden, welche nicht unbillig für wunderwercke der welt sind gehalten worden. Durch die hierauf gewandte unglaubliche unkosten erschöpffte er seine schatz-cammer dermassen, daß er seine eigene tochter ums lohn arbeiten lassen muste. Herodotus berichtet, daß er 50 jahr regieret habe; dannenhero einige auf die gedancken gerathen, daß er eben derselbige Chemmis oder Chemmos sey, von welchem Diodorus redet l. 1. *Herodotus.*

CHEPHRENES, des jetztbemeldten Cheopis bruder und nachfolger, regierte 56 jahr, und erbauete gleichfals eine pyramide. Aller beyder gedächtniß wurde den Aegyptiern so verhaßt, daß sie nicht einmal ihre namen mehr aussprechen wolten, sondern vorgaben, daß die pyramiden von einem schäfer, mit namen Philistion, welcher daselbst herum seine schafe geweidet, aufgeführet worden. Diodorus nennet ihn Chephres, und meldet, daß diejenigen, welche ihn Chabris genennet, zugleich behauptet hätten, daß er nicht des Chemmis sohn, sondern sein bruder gewesen. *Herodotus* l. 2. *Diodor.* l. 1.

CHEQ, wird der Fürst von Meccha genennet, welcher gleichsam aller Mahometaner Hoherpriester ist. Der Groß-Sultan schickt ihm alle jahr zum geschencke eine herrliche tapezerey, ein kostbar gezelt, und eine grosse summa geldes, um alle pilgrimme binnen den 17 tagen ihrer andacht mit allen benöthigten dingen zu versehen. Damit nun diese summa recht groß gemacht werde, so beredet der Cheq die Mahometaner, daß jährlich 70000 pilgrimme beyderley geschlechts nach Meccha kämen, und wenn es geschähe, daß diese anzahl nicht voll würde, so nähmen die engel menschliche leiber an, und hülffen selbige vollends voll machen. Die tapezerey dienet darzu, daß des Mahomets grab damit bedecket wird, und das gezelt wird gegen der mosqvee über aufgeschlagen, daß der Cheq die 17 tage über, da die pilgrimme ihrer andacht pflegen, sich darinnen aufhalten könne, welcher so dann, wenn das jahr verflossen ist, diese tapezerey und gezelt in stücken zertheilet, und selbige verschiedenen Mahometanischen Fürsten zuschicket, worfür sie ihm grosse geschencke senden. Denn er beredet sie, daß, wenn sie ein stück von dem vorhange, welcher Mahomets grab umgeben, an ihre gezelte hefften, sie nothwendig wider ihre feinde siegen müsten. Das gantze gezelt aber oder die gantze tapezerey sendet er niemals einem geringern als dem grossen Mogol, oder dem Tartar-Cham, welches alle 10 jahr einmal geschicht, da er umzuwechseln pfleget. Ausser den gewinsten, die er durch solche list an sich bringet, gehören ihm auch alle geschencke, die entweder nach Meccha oder Medina gesendet werden, welche samt den ausgaben der pilgrimme, wenn sie nach verflossenen 17 tagen aus ihrem eigenen beutel zehren müssen, sich auf eine unglaubliche summa geldes belauffen.

CHEQVIANG, siehe CHEKIANG.

LE CHER, lat. Caris oder Carus, ein fluß in Franckreich, entspringet in den gebürgen von Auvergne und Limosin, nahe bey Sauvert. Hierauf nimmt er die Tarde, Cosnil und etliche andere wasser zu sich, gehet durch Berry, und nachdem er die Eure, Saudre, 2c. in sich genommen, wird er ein grosser fluß an den gräntzen von Touraine. Endlich, nachdem er noch durch andere wasser verstärcket worden, ergiesset er sich in die Loire unter Tours.

CHER, ein Cardinal, s. HUGO von S. CHER.

CHERASCO, lat. Clarascum, eine grosse stadt und vestung mit 10 bastionen in Piemont, an den gräntzen der Graffschafft Asti, zwischen den flüssen Tanaro und Stura. Sie hat ein altes schloß, welches die stadt commandirt, und ein ansehnlich gebiethe. An. 1631 wurde allhier zwischen dem Kayser und Könige von Spanien an einem und dem König von Franckreich am andern theile der bekannte friede wegen der Hertzogthümer Mantua und Montferrat geschlossen. Schauplatz des kriegs von Ital.

CHERAZOUL, eine stadt in Curdistan an der land-strasse zwischen Ninive oder Mosul und Ispahan, ist gantz auf eine andere art als andere städte erbauet, indem sie gantz in dem felsen, der eine viertel meile in die höhe abgeschliffen, eingehauen ist. An allen häusern sind stiegen, deren etliche 14, 16 biß 26 stuffen haben, auf welchen man zum hause hinauf steigen muß. Sie haben keine andere thüren, als eine art von mühlsteinen, durch welche der weg ins hauß hinein entweder verschlossen oder eröffnet wird, nachdem man sie hinein oder heraus wältzet; über diesen häusern, welche nicht anders als nester auf einem berge aussehen, sind grosse höhlen oder keller, worinnen die einwohner ihr vieh haben; wannenhero einige dafür halten, daß dieser ort vorzeiten eine sichere zuflucht gewesen, wenn die gräntzen durch die anfälle der Araber und Bedovins aus Diarbek beunruhiget worden. *Tavernier* Persian. reise l. 2 c. 5.

CHERBOURG, lat. Caroburgus, eine stadt in dem gebiethe Coutantin in der Normandie, unweit Harfleur und Beaumont, ist mit einem guten hafen versehen, und war der letzte ort, welchen die Engeländer unter Caroli VII regierung noch behielten, aber endlich an. 1453 verlohren.

CHEREBERT, König in Franckreich, s. CHARIBERT.

CHERIF oder SERIF, heist in der Arabischen sprache so viel als ein Fürst oder grosser Herr. Die Türcken geben diesen namen ihrem Kayser, welchen sie sonst auch Sultan nennen, und zeigen damit einerley an. Der Fürst von Meccha braucht gleichfals diesen titul, und der Kayser von Suz, welcher über Tafilet, Fez und Marocco König ist, lässet sich Cherif oder Cherifs tituliren. Der erste dieser Cherifs war ein Alfaqui oder lehrer des Mahometanischen gesetzes, welcher 1508 zum vorschein kam unter dem namen Mahomet Benhamet, sonst Cherif Huseen genannt. Er gab vor, daß er vom Mahomet herstammte, und nahm deswegen den namen Cherif an. Er hatte 3 söhne: Abdel-Quivir, Hamet und Mahamet, welche er als pilgrimme nach Meccha und Medina sandte, um sich dadurch unter den Africanern in ansehen zu bringen. Nach ihrer wiederkunfft schlugen sie sich zur secte der Morabiten, wodurch sie sich bey allen Barbaren den ruhm sehr heiliger leute erwarben. Nach diesem sandte er die beyden jüngsten, welche sehr gelehrt waren, nach Fez, um daselbst sich in das collegium von Modaraca einzudisputiren, und ein lehr-amt zu erlangen, welches auch dem ältesten unter diesen zweyen gegeben wurde; der andere aber wurde bey des Königs kindern præceptor. Hierauf gab ihnen der vater, welcher immer höher hinaus wolte, unter den fuß, bey dem Könige urlaub zu bitten, daß sie wider die Christen, welche in Africa anfiengen mächtig zu werden, streiten und des Mahomets gesetze durchs schwerdt beschützen möchten, als worzu sie ohnedem als Cherifs verbunden wären. Ob nun der König wohl zuvor sahe, was für schädliche dinge hieraus folgen dürfften, so ließ er sich dennoch durch ihre scheinheiligkeit verblenden, und erlaubte ihnen, einen krieg wider die Christen anzufangen, auch solches öffentlich ausruffen zu lassen; ja er verordnete ihnen den zehenden von allen dingen, um die grosse armee damit zu erhalten, welche sie zusammen brachten, indem sie im lande auf und nieder mit trommeln und fahnen reiseten, und das volck an sich zogen. An. 1514 kamen sie biß nach Tarudant in der provintz Sus, und nachdem sie allda die vornehmsten einwohner auf ihre seite gebracht, liessen sie sich mit ihrem vater Gouverneurs von Tarudant, Dara, und endlich auch Fürsten von Hea, einer provintz in Sus tituliren. Um diese zeit gieng der vater mit tode ab; die söhne aber fielen den Gouverneur von Safian an, und bekamen ihn mit noch unterschiedenen andern Portugiesischen Edelleuten gefangen; verlohren aber ihren bruder Abdel-Quivir in der schlacht. Nichts destoweniger machte ihnen dieser sieg einen solchen muth, daß sie sich an. 1519 vornahmen, das Königreich Marocco zu erobern, und ihre herrschafft vollends zum stande zu bringen. In diesem vorsatz giengen sie nach Marocco, und funden allda gelegenheit, den König aus dem wege zu räumen. Gleich darauf griffen sie das castell an, und der älteste ließ sich zum Könige erklären, weil er Mahomets bluts-verwandter, und also rechtmäßiger cron-erbe wäre. Der jüngste aber nahm den titul als Vice-Re und Gouverneur von Tarudant an. Nicht lange darnach nannte sich Hamet einen König von gantz Africa, wodurch er aber den König von Fez dermassen erbitterte, daß er Marocco belägerte, jedoch genöthiget wurde, unverrichteter sache wieder abzuziehen. Nachgehends kam er abermal mit einer weit grössern armee davor, wurde aber gäntzlich geschlagen, und verlohr seinen sohn mit aller artillerie und bagage. Hierauf belagerten diese Cherifs Tafilet in Numidien, und eroberten auch solchen ort. An. 1536 nahm Mahamed dem König von Portugall die stadt S. Croix bey dem vorgebürge Aguer, und wurde so formidabel, daß besagter König genöthiget wurde, die meisten plätze, die ihm auf den dasigen küsten gehöreten, zu verlassen. Allein mitten in diesen glücklichen progressen wurden diese beyden brüder aus ehrgeitz mit einander uneins, woraus ein blutiger krieg erfolgte. Denn Mahamed, welcher zwar der jüngste aber auch der tapfferste war, und von dem volcke am meisten geliebet wurde, wolte seinem ältesten bruder, der ihm Sus gegeben, nicht mehr gehorchen. Hierauf zog Hamet von Marocco mit einer armee ins feld, um jenen zu demüthigen, wurde aber geschlagen und gefangen, jedoch bald darnach wieder loßgelassen, als an. 1543 ein vertrag aufgerichtet wurde, daß sie sich in ihre künfftige conqueten gleich theilen wolten. Als nun Hamet wiederum seine freyheit erlanget, zog er abermal mit einer armee zu felde, wurde aber zum andernmal geschlagen, und seine stadt Marocco erobert. Nichts destoweniger tractirte ihn Mahamed gantz freundlich, gab ihm das commando über Tafilet, und versprach seinen kindern seine vorige Herrschafften einzuräumen. Nach diesem fieng Mahamed abermals neue händel an mit dem Könige von Fez, welchen er zu einer schlacht nöthigte, worinnen aber er und sein sohn an. 1547 gefangen, jedoch im folgenden jahre wiederum auf freyen fuß gestellet wurden. Nach drey monaten führete Mahamed von neuen eine grosse armee vor Fez, eroberte das Königliche schloß, und heyrathete eine von den Königlichen Printzeßinnen, den König aber selbst sandte er nach Marocco, und bekam also die stadt und den grösten theil des landes unter seine botmäßigkeit. Nicht

lange

lange darnach schickte er drey von seinen söhnen vor Tremegen, welcher ort ihnen gleich von dem Türcken, der daselbst commandirte, nach der ersten aufforderung übergeben wurde. Darauf faßte er wider den König von Fez einen verdacht, daß er das volck von Marocco zu einer rebellion zu verhetzen suchte, und ließ ihn dahero mit allen seinen kindern umbringen. Allein nachdem die Türcken von Algier Tremegen wieder weggenommen, und fast biß nach Fez gekommen waren, nöthigten sie ihn ins feld heraus, weil gedachte stadt das privilegium hat, nach eignem belieben friedens-bedingungen zu machen, wenn ihr Herr den feind nicht über eine halbe meile davon zurücke halten kan. Da er die schlacht verlohren, flohe er nach Marocco, und muste die stadt von den Türcken plündern lassen. Er nahm zwar solche an. 1555 wieder ein, ward aber bald darauf von einigen der 1200 Türcken, die er unter seiner garde hatte, getödtet, als er gleich mit einem grossen corpo zu pferde nach Sus marschirte. Sein sohn Abel-Mumen verfolgete diese mörder, und riß ihnen seines vaters schatz wiederum aus den händen, welchen sie nach Tremegen bringen wolten. Mitlerweile, damit nicht etwan das unruhige volck zu Marocco rebelliren, und Hamet, des verstorbenen bruder, zum Könige ausruffen möchten, ließ ihn der Gouverneur daselbst mit seinen sieben söhnen erwürgen. Nachdem nun also beyde brüder ein so schleunig ende genommen, behielt Muley Abdala, Mahameds sohn, das Reich im geruhigen zustande. Dieser hinterließ die krone Mahamed dem schwartzen; nachdem ihn aber seine beyde vettern Melic und Hamad darum bringen wolten, rieff er den König von Portugal Sebastian zu hülffe; da sie dann alle beyde 1578 in einer schlacht getödtet wurden, und also Hamed die krone behielt. *Diego de Torres* hist. des Cherifs. *Marmol.* Afric. l. 2. *Thuan.* l. 7.

CHERILUS, s. CHOERILUS.

CHERSO, eine den Venetianern zuständige insul im Adriatischen meere, zwischen den küsten von Istrien und der insul Vegia gelegen, hat eine stadt gleiches namens, und den titul einer Grafschafft; wie denn die kleinen insuln Osero, Unia, Sansego und noch andere darunter gehören; siehe auch OSERO.

CHERSOBLEPTES, ein König in Thracien, überließ nach langwierigen kriegen Olymp. 106, 4. A. V. 401, A. M. 3631, A. C. 353 Cherronesum den Atheniensern. *Diod. Sic.*

CHERSONESUS AUREA, ist eine Indianische halb-insul, welche nicht nur die halb-insul, so anitzo Malaca heist, sondern auch Summatra, welches land heut zu tage davon abgesondert ist, in sich begreifft. Einige haben diese halb-insul vor Ophir gehalten, wohin Salomon schiffe gesendet hat. *Ptolem.*

CHERSONESUS TAURICA, s. TAURICA.

Cherubim, also werden die engel der andern ordnung von der ersten hierarchie genennet. Wenn *Josephus* l. 3 antiq. Judaic. von den 2 Cherubims, welche die lade des bundes bedecket, meldung thut, sagt er, daß sie geflügelt gewesen, und keiner uns bekannten creaturen ähnlich gesehen, auch von Mose in eben derjenigen gestalt præsentiret worden, in welcher sie ihm auf dem thron Gottes erschienen. Was aber des Propheten Ezechiels Cherubim anlanget, so wird deren figur ausdrücklich angezeiget, daß sie nemlich einem menschen, löwen, ochsen und adler gleich gesehen. Jedoch sind die ausleger darinnen nicht einig, ob ein ieglicher eine besondere figur von diesen vieren, oder alle viere zugleich an sich gehabt. Vilalpandus behauptet die letzte meynung, daß nemlich ein ieglicher Cherubim nach allen 4 figuren gestellet gewesen, indem er ein menschlich gesicht und arme, adlers flügel, den leib eines löwen und kälber-füsse gehabt; und hält davor, daß die Cherubim an der bundes-lade eben so gestaltet gewesen. Joh. Spencerus meynt, daß die Cherubim eine Egyptische figur gewesen, de legibus Hebræor. ritualib. l. 3 diss. 5.

Cherubim, war der name eines gewissen Ritter-ordens in Schweden, der sonst auch mit dem namen Jesus oder der Seraphinen beleget worden. Er soll an. 1334 von dem Könige in Schweden Magno IV zum andencken des Ertzbischöflichen sitzes Upsal seyn gestifftet worden, wiewol die Schwedischen scribenten Joh. Magnus, Loccenius, &c. mit keinem worte seiner gedencken. Die kette dieses ordens bestund aus göldenen Cherubinen, so mit rothem schmeltzwerck und göldenen patriarchal-creutzgen gezieret war; unten hieng ein oval-stückgen, worinnen das wort Jesus mit göldenen buchstaben und 4 kleinen schwartz und weiß gezierten nägeln, um unsers Heylandes leyden anzudeuten, zu sehen war. Nachgehends wurde dieser orden von Carolo IX zugleich mit der Catholischen religion abgeschaffet. *Mendo. Justiniani. Favyn* theatre d'honneur & de cheval. *Gryphii* Ritter-orden.

CHERUBINI, (Franciscus) ein Cardinal von Monte Bodio in der Anconitanischen Marck gebürtig, war in der rechts-gelehrsamkeit etwas erfahren, auf die art, wie man am Römischen hofe zu studiren pflegte. Er kam bey dem Cardinal Pamphilio in dienste, und als derselbe unter dem namen Innocentii X Pabst worden, machte er ihn zum Auditor, und im oct. an. 1647 zum Cardinal. Er war ein ehrlicher, kluger und gutthätiger mann, und starb den 21 april an. 1656.

CHERUBINI, (Laertius) gebürtig von Norcia, einer Bischöflichen stadt in Umbrien, florirte unter dem Pabst Sixto V und dessen nachfolgern, bis um den anfang der regierung Urbani VIII, unter welchem er an. 1626 starb. Er war ein sehr arbeitsamer Jurist, und colligirte die Päbstlichen bullen und constitutionen von Leone I an; welche collection unter dem namen bullarii vorhanden. Sein sohn Angelus Maria Cherubini, ein Mönch zu Mont-Cassin, vermehrte dieses bullarium, und gab es in 4 volum. heraus, wozu andere noch etwas hinzu gefüget. Sein anderer sohn, Alexander Cherubini, welcher unter dem Pabste Urbano VIII an. 1630 und 35 lebte, war in sprachen wohl erfahren, und übersetzte einige wercke aus dem Griechischen ins Lateinische; vornemlich aber legte er sich auf die Platonische philosophie. *Erythræus* pin. 3 c. 46.

CHERUSCI, war ein altes und mächtiges volck in Deutschland, dessen Hertzog der berühmte Hermann oder Arminius war, welcher des Kaysers Augusti General Quintilium Varum aufs haupt geschlagen, bey welcher schlacht die Cherusceer auch sonderlich ihre tapfferkeit erwiesen, wiewol sie hernach von Germanico überwunden worden. Ihre wohnung war zwischen der Elbe und Weser, wiewol sie sich auch noch über diesen letztern fluß erstrecket. Ihre nachbarn waren die Catten, Chauci, Bructerer, Fosi, Hermundurer und Suevi. Sie haben auch noch zu Claudiani zeiten um die Elbe gewohnet, und sollen ihre alten wohn-plätze ietzo das Hertzogthum Braunschweig, Lüneburg, den Hartz, das Hildesheimische und Halberstädtische, ein theil von Thüringen und der alten Marck in sich begreiffen. *Tacit.* l. 2 annal. c. 17 l. 12 c. 28 & in German. c. 36 &c. *Cæsar.* l. 6 B. Gall. *Vellejus* l. 2. *Strabo* l. 7. *Plin.* l. 4 c. 12. *Florus* l. 4 c. 12. *Dio* l. 54, 55, 56. *Claudian.* paneg. 4 de consul. Honorii. *Althammer* in Tac. Germ. *Cluver.* Germ. antiq. l. 3 c. 19. Monumenta Paderb. p. 36. &c.

CHESAPEACK BAY, ein meer-busen im nordlichen America, zwischen Virginien und Mariland. Er ist 75 Frantzösische meilen lang, aber nur 6 bis 7 breit, wird von unterschiedenen flüssen, die zu beyden seiten zusammen kommen, formiret, und liegt den Engeländern zur handlung bequem. *Blount* Amer. Angl.

CHESEL, lat. Jaxartes, ein grosser Asiatischer fluß, welcher auf dem gebürge Imao im Königreiche Thibet entspringet, und sich, nachdem er gantz Zagathay durchstrichen, bey Cant in 2 arme theilet, auch solcher gestalt eine grosse insul von mehr als 100 meilen lang machet, biß er endlich mit zwey ausflüssen in das Caspische meer läufft.

CHESERY, (das thal) ist ein Savoyisches amt, an dem fluß Valserine und dem ländgen Gex gelegen. Der beste ort darinnen heist gleichfalls Chesery, lat. Chesegum. Die darzu gehörige noch kleinere örter sind ungefehr an der zahl funffzehen. *Theatr. Sabaud. & Pedemont.*

CHESHIRE, lat. Comitatus Cestriensis, eine am meer gelegene Grafschafft in der nord-westlichen gegend von Engeland, stösset nordwärts an Lancashire, südwärts an Shropshire und einen theil von Flintshire in Walles, ostwärts an Derby- und Staffordshire, und westwärts an den fluß Dee, wodurch sie von Denbigshire in Walles abgesondert wird. Die gantze Herrschafft begreifft 14 marck-städte und 86 kirchspiele in sich. Zur zeit der alten Römer wohnten unter andern in dieser Grafschafft die Cornavii; zur zeit der siebenfachen Engeländischen regierung war es eine provintz des Königreichs Mercia, und anitzo ist es ein stück von der dioces Chester. Die lufft und der erdboden allhier sind so gut als irgends an einem orte in Engeland, und diese provintz übertrifft hierinnen die benachbarten Herrschafften. Denn ob schon das clima kalt ist, so lassen doch die warmen dünste von der Irrländischen see den schnee gar selten lange auf dem erdboden liegen. Sonderlich ist diese Grafschafft mit 3 dingen mehr als andere gegenden versehen, nemlich mit saltz, käse und mühl-steinen. Ausser dem flusse Dee, welcher diese Grafschafft von Walles absondert, giebt es darinnen noch unterschiedliche andere, worunter sonderlich der fluß Mersey und Wever, welche fischreich sind, wie auch einige seen. Sie hat über dieses einen grossen und alten Adel, und das recht einer Pfaltz-Grafschafft.

CHESNE, (Andreas du) lat. à Quercu, Chesneus, du Chesneus, oder Quercetanus genannt, welchen letztern namen er bisweilen selbst gebraucht, war aus Touraine gebürtig, und einer der gelehrtesten leute im 17 seculo, sonderlich aber in der historie der mittlern zeit unvergleichlich erfahren. Er wurde geographus und historiographus bey dem Könige, und wegen seiner aufrichtigkeit und leutseligkeit von iederman sehr werth gehalten. Er hat sehr viele schrifften hinterlassen: als histoire des Papes; histoire d'Angleterre; recherche des antiquitez des villes de France; histoire des Cardinaux; bibliotheque des auteurs qui ont ecrit l'histoire & topographie de France; ingleichen die genealogien der Hertzoge und Grafen von Burgund, der Dauphins von Vienne, der häuser von Dreux, Bar-le-Duc, Luxemburg, Limburg, Plessis-Richelieu, Broyes, Chateauvillain, Chastillon-sur-Marne, Montmorenci und Laval, Vergi, Guines, Ardres, Bethune, Gand, Couci und Chasteigner de la Roche-Posay. Um das ende seines lebens gab er diejenigen autores heraus, so die historie von Franckreich beschrieben, davon er an. 1633 den ersten tomum unter diesem titul drucken ließ: series auctorum, qui de Francorum historia & rebus Francicis, tum ecclesiasticis tum secularibus, scripserunt, ab exordio regni Franciæ ad nostra usque tempora, welchem noch 3 andere gefolget. Als er einsmals vom lande wieder nach Paris gekommen, und von dem wagen gefallen, büste er den 20 mertz an. 1640 sein leben ein; worauf sein sohn Franciscus ein Advocat im königlichen rathe, und der sich gleichfalls auf des vaters studia geleget, den 5ten tomum der auctorum historiæ Francicæ; die histo-

historie der Päbste, der Cardinäle, und einige andere sachen von seinem vater heraus gab.

CHESNEAU, (Nicolaus) lat. Querculus genannt, Dechant der kirche S. Symphoriani zu Rheims, lebte ums jahr 1580. Er war von Turteron in der Grafschafft Rhetel gebürtig, und machte sich durch seine gelehrsamkeit bekannt. Er übersetzte aus dem Lateinischen ins Frantzösische Flodoardi kirchen-historie von Rheims; Fabri von Heilbrunn 5 bücher von der Evangelischen messe, nach der von Surio aus dem Teutschen gemachten Lateinischen version; &c.

CHESNEAU, (Nicolaus) gebürtig von Anjou, ein buchführer zu Paris, woselbst er an. 1584, nachdem er verschiedene herrliche bücher ans licht gestellet hatte, verstorben. Er war selbst gelehrt, und hat solches in verschiedenen vorreden und episteln bezeuget. *du Maine & du Vaupriva*s bibl. Franc. *Belleforest*; *&c.*

CHESNEGHIR BACHI, ein Türckischer hof-bedienter, welcher des Groß-Sultans speise und tranck credentzen muß. *Ricaut* de l'emp. Ott.

CHESTER, lat. Chestria, Castra, Deva, Devana, Civitas legionum, &c. die hauptstadt von Cheshire mit einem Bischöflichen sitze, unter Yorck gehörig, soll zuerst nur ein fort, welche Ostorius, des Kaysers Claudii Statthalter in Britannien, inne gehabt, gewesen, und von ihm zu einer stadt gemacht worden seyn. Sie liegt trefflich lustig an dem nördlichen ufer des flusses Dee, ohngefehr 20 meilen von der gegend, da er in das Irrländische meer fället, nachdem er zuvor von Chester hinab sehr breit worden. Der canal aber ist auf etliche meilen mit so viel sand angefüllet, daß die schiffe sich auf dem flusse nicht weiter als bis nach New Key, etwa 6 meilen unter Chester, wagen dörffen. Diese stadt liegt viereckicht, und hat 4 thore und 3 pförtgen nebst guten mauren, thürmen und einem ansehnlichen schlosse. In den vornehmsten strassen ist an den häusern eine bedeckte gallerie. Die häuser sind mehrentheils schön und wohl gebauet. Die stadt ist selbst ziemlich volckreich, und hat überaus vermögende einwohner, welche den vornehmsten handel mit Irrland treiben. Die Dom-kirche war erstlich ein kloster, welches von Leofrick, so weiland in dieser gegend Land-Richter gewesen, gestifftet, und der heiligen Werburge gewidmet, nachgehends aber von Hugone Lupo, dem ersten Grafen von Chester, repariret, und mit guten einkünfften beschenckt worden. In diesem zustande blieb es, biß zu Henrici VIII zeiten, welcher es in einen Bischöflichen sitz verwandelt, nachdem er die Mönche heraus genommen. Dieses kloster aber gehörte von alters in die diöces von Lichfield, von derē Bischöffen einer an. 1073 seinen sitz hieher, als an einen etwas berühmten ort, versetzte. Ob nun wohl dieses nicht länger währete als seine lebens-zeit, so geschahe es doch dahero, daß nachgehends seine successores vielmals Bischöffe von Chester genennet wurden, biß endlich nach der zeit König Henricus VIII, wie gedacht, allhier einen Bischöflichen sitz aufrichtete. Die Grafen von Chester wurden vor zeiten für freye Pfaltz-Grafen geachtet. Denn als der edle Normanner Hugo Lupus von Wilhelmo dem eroberer diese Grafschafft bekam, erhielt er sie dergestalt, daß er sie solte als durch sein schwerdt erobert so frey besitzen, als der König die Engeländische krone. Der letzte Graf war Simon de Montfort, nach dessen tode diese landschafft der krone heimfiel, und dem Fürstenthum Wallis einverleibet wurde, so, daß nunmehro der älteste Printz von Engeland allemal auch Graf von Chester ist.

CHESTERFIELD, eine marck-stadt in Scarsdale, welches ein theil von Derbyshire ist, liegt sehr lustig zwischen dem flusse Ibber und Rother, an der mittäglichen seite eines kleinen hügels auf einem fruchtbaren boden. Die daselbst befindlichen rudera zeigen an, daß es eine sehr alte stadt seyn müsse. Nicht weit von hier geschahe die schlacht zwischen dem Könige Henrico III und seinen Baronen, in welcher Robert de Ferrars, Graf von Derby, gefangen wurde. König Carl I machte eine Grafschafft daraus in der person Philippi Lord Stanhop von Shelford, welchem in dieser würde sein enckel Philipp, Graf von Chesterfield, succedirte.

CHEVERNI, s. HURAULT (Philippus)

CHEVREUSE, lat. Caprusium, ein flecken in der Isle de France, zwischen Paris und Chartres, auf welchem der titul eines Hertzogthums und Pairie hafftet, davon sie jenen an. 1545, diesen aber an. 1612 erlanget. Er gehörte eine zeitlang der Guisischen familie, und zwar zuletzt Claudio von Lothringen, Hertzog von Chevreuse, der an. 1657 verstorben. Weil er nun sonst keine erben hatte, bekam seine gemahlin Maria von Rohan dieses Chevreuse, welche nachgehends an. 1667 zuwege brachte, daß ihr leiblicher enckel von ihrem ersten gemahl, dem Connetable de Luynes, Carolus Honoratus von Albert, das hertzogliche prædicat von Chevreuse führen durffte. *Imhof.* geneal. Gall. siehe ALBERT, CHAULNES und LUYNES.

CHEVRIERS, eine alte und adeliche familie in Maconnois in Burgund, soll von den Grafen von Macon entsprossen seyn. Johannes von Chevriers, Ritter, lebte im 12 seculo, und zeugte unter andern kindern auch Rudolphum, Cardinal von Chevriers, und Guidonem, der an. 1231 General der armee des Grafen von Macon, und an. 1248 nebst seinem bruder Henrico Gouverneur von Languedoc wurde. Sein sohn Petrus begleitete König Ludwigen den heiligen in Africa, welcher ihn zum Grafen von Bergedine machte. Er hinterließ Bartholomæum, der bey den Königen Philippo Pulchro, Ludovico Hutino, Philippo Longo und Carolo Pulchro mund-schencke war; dessen sohn Humbert von dem Könige Philippo Valesio zum Ritter von Bandrier gemacht wurde, weil er an. 1240 Tournay wider die Engeländer defendiret. Sein sohn Henricus wurde Ritter vom stern, und that sich an. 1356 in der schlacht bey Poitiers hervor, darinnen er gefährlich blessirt und gefangen wurde. Er hinterließ Andream, der sich so wohl an. 1382 in der schlacht bey Rosebec, als auch in vielen andern gelegenheiten durch seine tapfferkeit bekannt machte. Er zeugte unter andern Ludovicum, Capitain der Edelleute aus der Grafschafft Macon, welcher sich an. 1452 in der schlacht bey Rupelmonde wider die Flanderer befand, wie auch das folgende jahr in der bey Grave, und bey Philippo, Hertzoge von Burgund, in guten gnaden stand. Sein sohn Philippus diente in den Italiänischen kriegen den Königen Carolo VIII und Ludovico XII, welcher letzte ihn zum Gouverneur von Novara machte. Dieses Philippi sohn Philibert und enckel Gabriel dienten unter den folgenden Königen, wie auch des letztern sohn Laurentius, welcher Honorium von Chevriers, Herrn von S. Mauris, &c. Ritter des ordens S. Michael, hinterlassen, der an. 1640 sich verheyrathet, und Josephum gezeuget. *Nangis* de gestis S. Ludov. *Aubery* hist. des Card. *Frizon.* Gall. purp. *Masson.* in elog. *P. Menetrier* meth. des Princ. Herald. *Servet. Ciacon. &c.*

CHEVRIERS, (Rudolphus) ein Cardinal und Bischoff von Eureux, war ein sohn Johannis von Chevriers, und kam durch seine meriten zu diesem Bischoffthum, welches er an. 1260 besessen. Urbanus IV machte ihn an. 1261 zum Cardinal, und Clemens IV an. 1265 zum Legaten bey der krönung Caroli I Königs von Neapolis und Sicilien. Er kam auch in Franckreich, und begleitete den König Ludovicum S. auf seiner andern reise in das heilige land, woselbst er den 7 aug. an. 1270 an der pest starb.

CHEVRIERS, s. LA CROIX.

CHEURAN, eine insul auf der küste der provintz Chekiang in China, dahin sich der kleine König von Luse retirirte, als er vor den Tartarn fliehen muste, welche sich meister von gantz China machten; daher sich viele Chineser unter dieses Königs protection begaben, dergestalt, daß 172 kleine städte auf dieser insul entstanden, und selbige sehr volckreich worden. *Martini* China.

CHIABRERA, (Gabriel) ein Poet, gebohren zu Savona, einer stadt auf der Genuesischen küste, den 18 jun. an. 1552, 15 tage nach seines vaters tode, daher ihn einer von seinen vettern aufzuziehen übernommen. Er studirte mit gutem fortgang zu Rom, und der umgang mit Aldo Manutio und Marco Antonio Mureto reitzte ihn noch mehr dazu an. Es begriff die sprachen, und durch lesung des Pindari gewöhnte er sich dessen art in versen an. Als er nach hause gekommen, verfertigte er Lateinische verse, welche gerühmt wurden. Auf anhalten aber seiner guten freunde legte er sich gäntzlich auf die Italiänische poesie, welche ihm wohl von statten gieng. Bey den Hertzogen von Savoyen, Mantua und Florentz, der Republic Genua, &c. stand er in ansehen, und der Cardinal Barberini, als er unter dem namen Urbani VIII Pabst worden, invitirte ihn an. 1625 nach Rom auf das jubel-jahr; allein er entschuldigte sich alters und kranckheit wegen, brachte seine übrige zeit mit geistlichen betrachtungen zu, und starb den 14 oct. an. 1638. Seine schrifften bestehen aus helden-gedichten, als da sind Italia liberata; Firenze; il Foresto; e il Ruggiero; Amadeida, &c. 3 volum. von gedichten; verschiedenen schau-spielen, ic. *Ghilini* theatr. d'huom. illustr. P. 2. *Erythr.* pin. 1 c. 61. *Crasso* elog. de lett. P. 2. *Soprani & Justiniani* scritt. Lig.

CHIAIS, s. SCHIAIS.

CHIAMPAA, ein Königreich in Indien, in der halb-insul des Ganges, zwischen Cochinchina, Cambaye und dem Indianischen meere. Pulocacien ist die hauptstadt darinnen.

CHIANA, lat. Clanis, ein fluß, welcher in dem Toscanischen gebiet entspringt, hernach zwischen den gebürgen derselben landschafft, in einen grossen see fällt, welcher in einer so vollkommenen ebene liegt, daß das gewässer der Chiana sich gleichsam theilt, und halb ostwärts in die Tyber, halb aber westwärts in den Arno läufft. Unter des Kaysers Tiberii regierung wolte man den starcken ergiessungen der Tyber unter andern auch dadurch vorbauen, daß man die Chiana gantz und gar in den Arno leitete; allein weil alsdenn dieser letzte fluß den Florentinern unfehlbar mehr schaden, bey erfolgenden überschwemmungen, würde zugezogen haben, so protestirten dieselbe mit solchem nachdruck wider das erwehnte vorhaben, daß man davon abließ. Inzwischen liessen gleichwohl die Römer in dem thal, wo die Chiana nach der Tyber zurinnet, von einem berge biß zu dem andern eine mauer, die noch heutiges tages zu sehen ist, aufführen, in deren mitten eine öffnung blieb, damit sie durch dieselbe nicht mehr wasser, als ihnen anständig war, aus der Chiana empfangen möchten. In der mitten des 17 seculi entstund über den lauff dieses flusses ein neuer streit zwischen den Römern und den Florentinern. Der damals regierende Pabst Alexander VII ernennete dißfalls zu seinen Commissarien den Cardinal Carpegna nebst dem berühmten Mathematico Cassini, der Groß-Hertzog Ferdinandus II aber den Senatorem Michelozzi, nebst dem gleichfalls berühmten Mathematico Viviani. Wiewohl nun durch diese personen an. 1664 und 1665 alles, was dißfalls auf beyden theilen zu thun wäre, ausgemacht ward; so kam es doch zu keiner execution, sondern die sachen blieben in dem ehemaligen zustande. *Tacit.* annal. lib. 1. *Hist. du renouvellement de l'acad. des sciences* en 1689 p. 70.

CHIAPA, eine provintz von Neu-Spanien, im nördlichen America,

America, zur audience von Guatimala gehörig, welche von dem flecken Chiapa, der wegen seiner guten pferde berühmt ist, ihren namen bekommen. Die hauptstadt darinnen ist Ciudad Real de Chiapa, die residentz des Spanischen Gouverneurs über die provintz, wie auch eines Bischoffs, der unter das Ertzbißthum zu Mexico gehöret. Ausser selbiger ist noch eine andere stadt, der Indianer Chiapa genannt, ungefähr von 4000 häusern. Die provintz ist sonst mit vielerley unterschiedenen nationen besetzt gewesen. Die erste hieß Chiapa, unter welcher überaus verständige und die höflichsten leute in gantz Neu-Spanien sind, die sich trefflich auf die music, mahlerey und alle andere künste verstehen, sonderlich aber beherbte pferde aufzuziehen und zahm zu machen wissen. Die andere nation sind die Zoques oder Zoaques; die dritte die Zeltales; und die vierdte die Quelenes. Diese haben ihre besondere gebiethe, die mit sehr viel kleinen dörffern und flecken, welche lauter kleinen Republiquen ähnlich zu seyn scheinen, angefüllet sind. Die stadt Chiapa der Indianer, wird krafft eines besondern von dem Könige in Spanien ihnen vergönneten privilegii von gewissen aus der Indianischen bürgerschafft erwehlten obrigkeitlichen personen regieret. In dieser provintz ist ein fluß Gryalva genannt, in welchem sich gewisse thiere aufhalten, dergleichen man sonst nirgend findet. Sie sehen den affen ähnlich, haben einen langen schwantz, und sind über und über flecklicht wie tiegerthiere. Sie verbergen sich insgemein unter dem wasser, und wenn sie einen menschen oder thier vorbey schwimmen sehen, schlingen sie ihren schwantz um ein bein oder arm herum, und wollen sie zu grunde ziehen; jedoch hat man noch nie erfahren, daß sie jemand gefressen. Noch ein andrer fluß findet sich allhier, Rio blanco genannt, welcher das hinein geworffene holtz mit einer steinrinde überziehet, im übrigen aber gantz klar ist, und keinem menschen oder thiere, welches davon trincket, einigen schaden thut. Es giebt auch allhier viel sonderbare quellen, wovon etliche einen ordentlichen zu- und abfluß halten. Unter andern ist einer unweit Tafixa, welcher 3 jahr lang wasser die fülle giebt, wenn es gleich trocken wetter ist; hingegen in den nächstfolgenden 3 jahren nicht einen tropffen von sich fliessen lässet, es mag so viel regnen als es will. Ferner ist ein quell daselbst, welcher im sommer viel wasser von sich giebt, im winter aber gantz vertrocknet; und noch einer, welcher alle äuserliche schäden, weßwegen man sich sonst ein fontanell setzen lassen muß, heilet, aber alle diejenigen vögel und thiere, so davon trincken, tödtet. Uber dieses hat man daselbst auch einen brunnen, welcher, so man einen stein hinein wirfft, ein donner-wetter und grossen sturm verursachet. Nicht weit von dem flecken Chicomuzelo ist eine höhle, die, wo man hinein gehet, sehr enge, aber inwendig sehr weit ist, und auf einer seite einen see hat, dessen wasser, ungeachtet es stille stehet, sehr klar, und an den ufern 2 klafftern tieff ist. Die provintz Chiapa wurde vor diesem wegen des vielen goldes, so man daraus zog, sehr hoch gehalten; wie dann auch noch ietzo kein mangel an gold-adern zu spüren ist, wenn nur genug sclaven in den bergwercken zu arbeiten vorhanden wären. Es giebt auch daselbst viel gute silber- und andere metall-adern, die noch unberühret bleiben. Nicht allzuweit von Ciudad-Real südwerts liegt der berg Ecatepec, (d. i. wind-berg) welcher von einer gantz ungemeinen höhe ist, so, daß einer 7 meilen zu gehen hat, ehe man auf dessen spitze kommet, und zwar kan man solches zu keiner andern zeit als in der nacht thun; dann sobald die sonne aufgegangen, entstehet darauf ein solcher wind und sturm, davor niemand hinauf gehen kan. *Laet* hist. novi orbis. *Maty*.

CHIARI, lat. Clarium, ein wohl bewohntes lustiges städtlein im Brescianischen gebiete, nicht weit von dem flusse Oglio, welches durch die niederlage, so die Frantzösische armee unter dem commando des Hertzogs von Savoyen und Marschalls von Catinat an. 1701 den 1 sept. von dem Kayserlichen General dem Printzen Eugenio von Savoyen daselbst erlitten, sonderlich bekannt worden. Schauplatz des krieges von Ital.

CHIASCIO, siehe ASCIUS.

CHIAVARI, lat. Clavarum, Claverum und Claverinum, eine kleine stadt in Italien auf der Genuesischen küste, gegen dem ausgange des flusses Lavagna, nahe bey Rapello. Sie treibt gute handlung. Die Genueser sollen sie um das jahr 1167 erbauet, und als sie nachgehends ruiniret worden, wieder in guten stand gesetzet haben. *Alberti*. *Blondus*.

CHIAVENNA, lat. Clavena, und teutsch Cleven genannt, ist eine stadt und Graffschafft in Graubündten, oberhalb dem Comersee zwischen den Alpen, so Teutschland und Italien scheiden. Die stadt liegt an dem flusse Meyre, bey dem hohen Alpen-gebürge, und ist ein gewaltiger paß in Italien. An. 1488 verwahrte ihn Bona, Hertzogin von Meyland, und ihr sohn Johannes Galeatius Sforza, mit mauren und thürmen, welche aber die Graubündter, als sie Herren über diesen ort worden, hin und wieder nebst dem starcken schlosse haben abbrechen lassen, doch hat man ihn nach der zeit wieder befestiget. Die einwohner reden Italiänisch, und haben guten wein- und wiese-wachs, ingleichen ackerbau. Unweit davon liegt ein kleiner see, Laghetto di Chiavenna genannt, über welchen sich an. 1714 die Kayserliche regierung zu Meyland der oberherrschafft anmaßte, und etliche Graubündtische unterthanen auf denselben wegnahm. *Gulers* beschreib. des Veltlins, Worms und Cleve. *Zeileri* topogr. Helv. p. 83.

CHIAVES, vor alters Aqua Flavia genannt, ist eine stadt in der Portugiesischen landschafft Tramontana, 2 meilen von den grängen des Königreichs Gallicien, gantz nahe bey Montforte, an dem fluß Tamago. Zu anfang des 18 seculi hatte dieser ort eine gedoppelte mauer mit drey bastionen, zwey halben bastionen, und einigen cavalieren. Uber dieses befand sich in der stadt ein schloß, und ausser der stadt ein fort mit vier bastionen, welche wercke insgesamt mit steinen bekleidet und mit tieffen gräben versehen waren. Es ist auch daselbst der sitz des Gouverneurs von der provintz, ingleichen eines General-Schatzmeisters, und ordentlich liegt eine starcke garnison darinnen. *Colmenar* delic. du Portugal p. 717.

CHIAUS, sind gerichts-diener in der Türckey, welche aber sehr hoch angesehen, und insonderheit gebraucht werden, um die streitigkeiten der privat-personen zu schlichten; auch ruffen sie die partheyen vor den Richter, und sind sie meistentheils abgefallene Christen, an der zahl ungefehr 5 biß 600 mann, deren jeder täglich 12 biß 40 asper zur besoldung hat. Weil sie grösten theils in sprachen erfahren sind, so werden sie unterweilen als Abgesandte in fremde länder gebrauchet. Im kriege ziehen sie zu pferde vor dem Sultan her, und wenn derselbe in der stadt ausreitet, so machen sie raum auf den gassen. Ihre waffen sind ein sebel, bogen, pfeile, und ein kurtzer oben mit einem dicken knopffe versehener stab, auf Türckisch Topom genannt. Ihr befehlshaber ist der Chiaus-Bassa, welchem gemeiniglich die vornehme gefangene in verwahrung gegeben werden, und wenn der Groß-Sultan den kopff eines Bassa haben will, so geschiehet es durch die Chiaus.

CHICHELY, (Henricus) Ertz-Bischoff zu Cantelberg, war in dem alten flecken Highamferrars, in dem gebiethe Northampton in Engeland, von geringen eltern gebohren; kam aber durch sein wohlverhalten empor. Er wurde Doctor in beyden rechten, Archidiaconus, und hernach Cantzler zu Salisbury. Der König Henricus IV ernennete ihn mit zum Abgesandten an Gregorium XII, welcher ihn wohl aufnahm, und selbst zum Bischoffe von Menew consecrirte. Er befand sich in dieser würde an. 1409 auf dem Concilio zu Pisa. Als er von dannen zurück in Engeland gekommen, stellte er eine kirchen-visitation in seiner dioeces an. Nachdem an. 1413 Henricus IV gestorben, hielt dessen sohn und successor Henricus V sehr viel auf ihn, und schickte ihn alsobald als Abgesandten an Carolum VI, König in Franckreich, und Johannem, Hertzog von Savoyen, welche grosse verdrüßlichkeiten mit einander hatten. Worauf der Ertz-Bischoff zu Cantelberg, Thomas Arundel, starb, an dessen stelle Chichely erwählet wurde. Als an. 1421 der König Henricus, nachdem er mit der Catharina von Franckreich zu Troyes beylager gehalten, wieder in Engeland kehrete, begleitete ihn Chichely, krönte die Königin, und tauffte dessen Printz Henricum, daher der König ihn beständig gevatter genennet. Hierauf hat er unterschiedene stifftungen vor die kirche zu Cantelberg, die universität zu Oxford, und andere örter gemacht, biß er den 12 april an. 1443 gestorben. Arthurus Duck hat sein leben weitläufftig beschrieben und zu Oxford an. 1617 heraus gegeben.

CHICHESTER, lat. Cicestria, eine stadt in Engeland, in der Graffschafft Sussex, mit einem Bischoffthum, unter Cantelberg gehörig. Sie wurde von Cissa II, der Sud-Sachsen Könige, erbauet, und zu seinem Königlichen sitz erwehlet. Sie liegt auf einer ebene am ufer des flusses Lavant, welcher den besten theil davon umgiebt, und von dannen südwärts in die see läufft. Die stadt hat 5 oder 6 kirchspiele, ist rund, und mit guten mauren umgeben. Die gebäude darinnen sind insgemein sehr schön, und die strassen weit und breit. Ehe noch der Bischöfliche sitz an. 1073 hieher versetzt worden, hatte die stadt 2 geringe klöster. Die hiesigen Bischöffe waren vorzeiten der Königinnen von Engeland beichtväter, und genossen von selbigen eine pension. Franciscus Leigh, Lord Dunsmore, wurde an. 1644 von Carolo I zum Grafen von Chichester gemacht, und als nachgehends der titul mit ihm zugleich abstarb, wurde er Carolo Fiz-Roy, Lord Limmerick gegeben, welchen an. 1675 König Carl II zum Baron von Newbury, Grafen von Chichester und Hertzog von Southampton machte.

CHICHEU, ist der name einer grossen stadt in der Chinesischen landschafft Nanking.

CHIELAFA, eine stadt und vestung auf einem felsen in der provintz Tzaconia oder Braccio di Maina in Morea, liegt anderthalb meile von der see. An. 1685 eroberte sie der Venetianische General Morosini mit accord. Im folgenden jahre bemüheten sich die Türcken sie wieder wegzunehmen, wurden aber davor weggeschlagen, und ihnen von den Venetianern ihr gantzes lager genommen. *Coronelli*.

Chiemsee, lat. Chiemium, vor diesem Wassen genannt, eine stadt, in Bayern, an den Saltzburgischen gräntzen, hat einen Bischoff, der aber kein Stand des Reichs, sondern dem Ertz-Bischoff von Saltzburg unterworffen ist. Vor diesem waren auf zwey nahgelegenen inseln zwey clöster, eines vor Mönche, das andere vor Nonnen, davon das erste Herren-Chiemsee, oder Herren-Werth, das andre aber Frauen-Chiemsee oder Frauen-Werth genennet wurde. Dieses Frauen-closter ist noch im stande; das Mönchen-closter aber ist von dem Ertzbischoff zu Saltzburg Conrado I an. 1131 zur Probstey und zum Ertz-Diaconat, hernach aber an. 1215 von dem Ertzbischoff Eberhardo II, mit gutbefinden des Lateranischen Concilii, unter Innocentio III zum Bißthum gemacht worden. Die Ertz-Bischöffe zu Saltzburg haben also sowol in weltlichen als geistlichen sachen alles in diesem Stifft zu sagen; sie haben es auch bey dem cammer-

cammer-gericht erhalten, daß sie es sine onere eximiren dörffen. Doch ist der Probstey durch die errichtung des Bißthums kein eintrag geschehen, sondern dieselbe noch im flor. Der erste Bischoff allhie war Rudigerus aus dem Adelichen geschlechte von Radeck, so hernach Bischoff zu Passau worden; seine nachfolger aber sind diese:

2 Albertus I von 1233 biß 1252.
3 Henricus I biß 1266.
4 Henricus II biß 1274.
5 Johannes I biß 1279, ward hernach Bischoff zu Gurck.
6 Conradus I biß 1292.
7 Fridericus I Fronauer biß 1293.
8 Albertus II von Fonstorff, des Ertz-Bischoffs zu Saltzburg Conradi IV bruder.
9 Udalricus I von Montparis biß 1330.
10 Conradus II von Lichtenstein biß 1354.
11 Gerthous von Waldeck biß 1359.
12 Hugo von Scherffenberg biß 1360.
13 Ludovicus I Raickhofer biß 1366.
14 Fridericus II biß 1387.
15 Georgius I von Neitsperg biß 1395.
16 Eckardus von Perneck biß 1399.
17 Engelmarus Krall biß 1421.
18 Fridericus III Theiß biß 1429.
19 Johannes II Ebser biß 1438.
20 Sylvester Phliger biß 1453.
21 Udalricus II von Planckenfelß biß 1466.
22 Bernhardus von Craiburg biß 1477.
23 Georgius II Altdorffer biß 1495.
24 Ludovicus II Ebner biß 1502.
25 Christophorus I Wendel biß 1508.
26 Bertholdus Pirstinger biß 1520.
27 Ægidius Rem biß 1536.
28 Hieronymus Meittinger biß 1557.
29 Christophorus II biß 1588.
30 Sebastianus Cataneus biß 1602.
31 Ehrenfried von Khüenburg biß 1619.
32 Nicolaus von Wolckenstein biß 1625.
33 Johannes Christophorus, Graf von Lichtenstein, biß 1643.
34 Franciscus Vigilius, Graf von Spaur, biß 1670.
35 Johannes Franciscus, Graf von Preising in Hohenaschau, biß 1687.
36 Sigismundus Ignatius, Graf von Wolckenstein.
37 Johannes Sigismundus, Graf von Khüenburg, biß 1712.
38 N. N.

Aventin. annal. Bojor. *Hundii* metrop. Salisb. *Mezger* hist. Salisb. *Hermes* J. P. c. 29 n. 15. *Staat von Saltzburg.*

CHIERASCO, s. CHERASCO.

CHIERI, lat. Chierium oder Carium, von den Frantzosen Quiers genannt, ist eine feine stadt in Piemont, 5 oder 6 meilen von Turin, mit einem Fürstlichen pallaste, wie auch andern schönen gebäuden, darinnen sich der Piemontesische Adel aufhält. Sie treibt grossen handel mit gewissen arten von zeugen und tuch, so allhier in grosser menge verfertiget werden; liefert auch vor die mahler die scharlach-körner, so von hier allenthalben verführt werden. An. 1207, als der Graf Thomas von dem Kayser Philippo die lehn empfieng, gab ihm dieser noch dazu die stadt und das schloß Chieri nebst Testonne in Piemont. Nach der zeit ist Chieri an die Könige von Neapolis aus dem hause Anjou gekommen. Als aber die Königin Johanna zur regierung gelangte, nahm sie sich der örter in Piemont nicht sehr an, daher Amadeus der grüne an. 1347 sich dieser stadt bemächtigte. Als an. 1428 die pest zu Turin starck grassirte, ward die universität von dar hieher geleget, da sie auch 8 jahr verblieb. An. 1536 ward Chieri von den Frantzosen erobert, und solte, vermöge des an. 1559 zu Chasteau-Cambresis getroffenen vergleichs in ihren händen verbleiben. An. 1639 bey der uneinigkeit der königlichen Regentin mit dem hause Savoyen, öffnete diese stadt dem Printz Thomas die thore, ward aber im gesicht der Spanischen armee von den Frantzosen wieder eingenommen, wiewol diese hernach durch hunger gezwungen den ort verlassen, und die trouppen des Generals Harcourt sich durch die Spanier schlagen musten.

CHIESA oder CHISO, lat. Clesium, ein fluß, welcher in dem Bißthum Trident entspringt, mitten durch den Lago d'Ideo läufft, und bey Caneto in dem Hertzogthum Mantua in den Oglio fällt. *Schauplatz des krieges in Italien* p. 501, 549.

CHIETI, s. CITTA' di CHIETI.

CHIEVRES, lat. Cervia, ein städtgen im Hennegau, zwischen Ath und S. Ghilain, hat den titul einer Herrschafft, von welcher Wilhelmus von Croy, der bey dem Kayser Carolo V in seiner jugend Hofmeister gewesen, gemeiniglich benennet worden. s. CROY.

CHIFFLETIUS, (Johannes Jacobus) ein Medicus, war gebohren zu Besançon den 21 jan. an. 1588, ein sohn Johannis, der ein Patricius und Medicus, und ein enckel Laurentii, der gleichfalls ein mann von grossem ansehen gewesen. Er studirte zu Besançon, wie auch an andern orten; und als er durch unterschiedene provintzen von Europa reisete, ließ er sich sonderlich angelegen seyn, gelehrte leute zu sprechen, und ihre bibliothequen zu sehen. Nachdem er wieder in sein vaterland gekommen, trieb er die medicin, und wurde an. 1614 an seines vaters stelle zum Stadt-Physico verordnet, auch zu den vornehmsten bedienungen seiner Republic, und endlich gar zum amte eines Bürgermeisters gezogen. Als er an die Ertz-Hertzogin Elisabeth Clara Eugenia, Statthalterin in den Niederlanden, geschickt wurde, führte er seine commission so wohl aus, daß selbige ihn als ihren Leib-medicum bey sich zu behalten verlangte. Hernach schickte sie ihn in Spanien, da er bey dem Könige Philip IV in ansehen kam, und gleichfalls dessen Medicus wurde. Er ließ sich auch angelegen seyn, die ehre des Spanischen hauses zu retten, schrieb deßwegen vindicias Hispanicas, die Blondellus, Tanneur und andere refutiret, denen er aber geantwortet. Er starb im hohen alter, und hinterließ noch unterschiedene andere schrifften, als eine historie von Besançon, unter dem titul Vesuntio civitas imperialis libera, Sequanorum metropolis; eine historie der Ritter vom göldenen vließ; de loco legitimo Concilii Eponensis; de linteis sepulchralibus Christi Servatoris; einen tractat unter dem titul: Portus Iccius Julii Cæsaris demonstratus; &c. Sonst sind aus dem geschlechte von Chifflet noch andere gelehrte leute hervor gekommen, als des Johannis Jacobi sohn Johannes Chiffletius, Advocat zu Besançon, welcher in sprachen und sonderlich in der Hebräischen wohl erfahren war, auch unterschiedene schrifften heraus gab, als an. 1642 zu Antwerpen apologeticam parænesin ad linguam sanctam. Julius Chiffletius, des itztgedachten bruder, hatte zu Löven studirt, und daselbst die sprachen, literas elegantiores und die rechtsgelehrsamkeit begriffen. Hierauf wurde er zu Dole Doctor, Canonicus zu Besançon, und an. 1648 von Philippo IV nach Madrid beruffen, welcher ihn zum Cantzler des Ritter-ordens vom göldenen vließ machte. Er hat unterschiedenes geschrieben. Philippus Chiffletius, Canonicus zu Besançon, Abt zu Balerne, &c. Groß-Vicarius Claudii von Achey Ertz-Bischoffs zu Besançon, war ein bruder des Joh. Jacobi. Er hatte in den Niederlanden und an andern orten gereiset, und bey den gelehrten sich beliebt gemacht, darunter Ericus Puteanus sein sonderbarer freund war. Er schrieb unterschiedene tractate in Frantzösischer und Lateinischer sprache, als de la pieté pour les ames du purgatoire; notes sur les decrets du Concile de Trente; eine übersetzung des Thomæ de Kempis von der nachfolge Christi, &c. Seine brüder waren Laurentius und Petrus Franciscus Chiffletius, Jesuiten, die gleichfalls in grosses ansehen gekommen. Der erste verfertigte einige geistliche schrifften, und der andere, so an. 1609 in die societät getreten, machte sich durch seine wissenschafft in antiquitäten bekannt, welche er mit sonderbarem fleisse colligirte, nachdem er die philosophie, theologie und Hebräische sprache in dem Collegio zu Dijon docirt hatte. Seine schrifften sind: Notæ in Fulgentii Ferrandi Carthag. Diac. & aliorum opera; script. veter. S. opuscula cum not.; manuale Solitariorum; de illustri genere S. Bernardi; Paulinus illustr.; histor. monasterii Trenorciensis; notæ in Victorem Uticensem & Vigilium Tapsensem; &c. *Sotwel* in bibl. Jes. *Andr.* bibl. Belg. *Alegambe* de script. S. J. *Miræus* de scr. sec. 17. *Freherus* in theatro. &c.

CHIGI, eine vornehme Adliche familie von Siena, welche sich sonderlich an dem Römischen hofe unter Julio II empor gebracht, wiewol sie bereits lange zeit vorher in ihrem vaterlande in ansehen gewesen. Der Pabst Julius II machte Augustinum Chigi zum aufseher der finantzen, wobey dieser durch allerhand erfindungen geld zu machen wuste, und durch seine treue sich so wohl verhielt, daß der Pabst haben wolte, es solte dieser Chigi und seine nachfolger in das geschlechte derer von Rovere, woraus der Pabst entsprossen, aufgenommen werden. Unter Paulo III muste sich diese familie nach Siena wieder wenden, woselbst sie verblieb biß zu den zeiten Urbani VIII, unter welchem Fabius Chigi zu Rom sein glück dergestalt machte, daß er endlich an. 1655 die Päbstliche dignität unter dem namen Alexandri VII erhielte. Er unterließ nicht, auf alle weise sein geschlecht zu bereichern und empor zu bringen. Marius Chigi, sein ältester bruder, so an. 1594 gebohren, war Gouverneur von der stadt Rom, mischte sich nicht in staats-sachen, im gegentheil war er nur bloß bedacht geld zu sammlen, und starb an. 1667. Sein sohn Flavius, welcher an. 1630 gebohren, und Cardinal-patron wurde, erlangte wegen seines wollüstigen lebens in staats-geschäfften kein sonderlich ansehen, und starb den 13 sept. an. 1693. Der andere bruder Alexandri VII war Augustus Chigi, welcher 2 söhne zeugte, Augustinum und Sigismundum, die gar sorgfältig von Alexandro VII auferzogen wurden. Der jüngste, Sigismundus, gebohren an. 1649, wurde Cardinal, und starb den 30 april an. 1678; der älteste aber Augustinus, so an. 1630 gebohren, und das haupt der familie worden, heyrathete Mariam Virginiam, Pauli Borghese, Fürsten von Rossano, tochter, die wegen ihrer schönheit und grossen reichthums berühmt war. Nach deren tode hat er sich mit einer Printzeßin aus dem hause Rospigliosi an. 1690 vermählet. Der Pabst kauffte ihm auch das Fürstenthum Farnese, und er hat viele kinder, meistens aber Printzeßinnen gezeuget. Er starb an. 1705. Der älteste sohn Augustus Chigi, Fürst von Riccia, gebohren 1666, hat sich an. 1698 mit Charlotte, einer tochter Johannis Baptistæ Rospigliosi vermählet. Er bekam von dem Pabst an. 1712 nach absterben des letztern Fürsten von Savelli auf lebenszeit die charge eines Groß-Marschalls von der heiligen kirche, und Custodis des Conclave. *Angelo Corraro* relaz. di Roma; hist. de' conclav tom. 2 p. 252. *Bayle.*

CHILCA, ist ein sehr fruchtbarer thal, 10 meilen von Lima in Peru, und 6 von Pachacama. Ob er gleich von keinem flusse bewässert

fert wird, es auch sehr selten daselbst regnet, so bringet er doch eine grosse menge getreydes und fruchtbare bäume hervor durch den fleiß der einwohner, welche tieffe graben machen, worein sie säen, und an statt des düngens, die gräten von einem see-fisch, Sardinen genannt, den sie sehr häuffig haben, zu werffen pflegen, wovon das erdreich fruchtbar wird. *Laet* histor. novi orbis.

Childebert I, König in Franckreich, Clodovæi I dritter sohn, welchen er mit S. Clotide gezeuget, bekam an. 511 dasjenige stücke von Franckreich zu seinem antheile, welches das Königreich von Paris genennet wurde. s. CLODOVÆUS I. Seine brüder, welche begierig waren, allein zu regieren, waren seine ersten feinde, biß endlich die mutter alle dreye vereinigte, und beredete, ihres groß-vaters tod an Sigismundo und Gondamero, so beyderseits Könige von Burgund waren, zu rächen. s. CLODOMIRUS. Als nachgehends ein falsch gerüchte ausgekommen, daß sein bruder Theodoricus in Thüringen gestorben wäre, gieng er nach Auvergne, um davon besitz zu nehmen; (*a*) als er aber hörte, daß er seine feinde besieget hätte, kam er wieder zurücke, und nahm einen feldzug vor wider Alaricum, einen Arianer, der West-Gothen König, unter dem vorwande, weil solcher seine gemahlin Clotide, Childeberti schwester, der religion wegen sehr übel tractirte. Nachdem er ihn an. 531 überwunden (*b*), vereinigte er sich mit seinen brüdern Clotario und Clodomiro wider die Könige in Burgund. (s. CLODOMIRUS.) Als Clodomirus in dieser expedition umkam, halff er seine kinder hinrichten, und theilte sich nebst Clotario unter seine länder. (s. CLODOMIRUS.) Nachgehends zerfiel er mit Clotario, vereinigte sich aber bald wieder mit demselben, (s. CLOTARIUS) worauf ihn Clotarius an. 542 oder 543 in seinem andern zuge nach Spanien begleitete, allwo er Saragossa belagerte, aber nachgehends solche belagerung wieder aufhub, als die einwohner der stadt den rock des heil. Vincentii in einer procession auf dem wall herumtrugen, (*c*) oder vielmehr weil der Gothen General Theudisclus die Frantzosen durch eine schwere niederlage zu weichen nöthigte. (*d*) Als nicht lang hernach seines bruders enckel Thaudebaldus, König in Austrasien, starb, hätte ihm von rechtswegen ein theil von seinen landen gebühret; aber Clotarius nahm alles weg, und Childebertus that endlich verzicht darauf, doch erregte er Clotario innerliche unruhe, (s. CLOTARIUS I) starb aber darüber an. 558, da er 47 jahr regieret hatte. (*e*) Er wird sonderlich wegen seiner grossen mildigkeit gegen die armen, und seines nicht geringen eyfers vor die Christliche religion gerühmet. Er ward erst zu S. Germain des Pres, hernach in der Dom-kirche zu Paris begraben, die er beyde bauen lassen. Weil er keinen sohn hinterlassen, erbte sein bruder Clotarius I sein gantzes land. (*f*) (*a*) *Greg. Tur.* l. 3 c. 9. (*b*) *Id.* d. l. *Procop.* de bell. Goth. l. 1 c. 13. *Isidor.* histor. Gothor. Era 566. (*c*) *Gregor. Tur.* l. 3 c. 29. (*d*) *Isidor.* hist. Gothor. Era 569. (*e*) *Marius* in chron. (*f*) *Greg. Tur.* l. 4 c. 20.

Childebert II, König von Austrasien, Sigeberti sohn, war nur 5 jahr alt, da sein vater bey der belagerung von Tournay hingerichtet wurde, und weil er sich eben damals zu Paris befand, ward er von Chilperico, seines vaters bruder, nebst seiner mutter Brunichild gefangen gesetzt. Ein getreuer diener aber, namens Gundebaldus, befreyete ihn, brachte ihn nach Metz, und ließ ihn daselbst am Weynachts-tage an. 575 krönen. (*a*) Weil nun die mutter noch im gefängniß zurück geblieben, führten die Grossen des Reichs inzwischen die vormundschafft und regierung, wolten auch solche nachgehends der mutter, als sie wieder kam, nicht abtreten. Als Chilpericus, König zu Soissons, starb, suchte Childebertus einen theil von dessen ländern an sich zu bringen; weil er aber Guntramnum vorher durch eine mit Chilperico wider ihn geschlossene alliantz beleidigt, war ihm derselbe darinn verhinderlich. (s. GUNTRAMNUS, CLOTARIUS II.) Doch machte nachgehends a. 587 Guntramnus einen vergleich mit ihm, in welchem er ihm die succession von Burgund versprach. (*b*) Als Childebertus die regierung selbst angetreten, ließ er sich von dem Kayser Mauritio zu einem krieg wider die Longobarden in Italien bewegen, ward aber an. 588 auf das haupt geschlagen. Die Longobarden erregten auch den Hertzog von Bayern wider ihn, den er aber aus dem felde schlug, und hierauf wieder in Italien einfiel, unterschiedliche städte einnahm, und die Longobarden zwang, daß sie einen jährlichen tribut versprechen musten. (*c*) Nach diesem entdeckte er eine conspiration, welche Fredegonda wider ihn angestifftet. (*d*) Als sein vetter Guntramnus, König in Burgund, an. 593 starb, erbte er dessen länder. (*e*) Als er aber hierauf seinen andern vetter Clotarium, König zu Soissons, angriff, war er unglücklich. Denn es brachte Landri, Clotarii II Hofmeister, durch eine krieges-list zuwege, daß er die schlacht bey Soissons, welche insgemein die schlacht von Truec genennet wird, verlohr. Er ersetzte aber diesen verlust durch den sieg, welchen er an. 594 wider die Varnes, ein volck an dem Rhein und der Nordsee, so revoltiret hatten, erhielt, darinn er dieselbe dergestalt schlug, daß man nach diesem nichts mehr von ihnen gehöret hat. (*f*) Kurtz hierauf an. 596 starb Childebertus II in der besten blüte seines alters, und muthmassen Paulus Diaconus und Aimoinus, daß ihn Brunichild mit gifft vergeben habe, es meldet aber kein coævus etwas davon. (*g*) Er hinterließ 2 söhne, Theodebertum und Theodoricum II, mit einer tochter, welche Theudeline hieß, und samt ihrer großmutter Brunchild von Clotario II gefangen genommen wurde. (*a*) *Greg. Tur.* l. 5 c. 1. *Fredegar.* c. 57. (*b*) *Gregor. Tur.* lib. 9 c. 20. (*c*) *Id.* l. 6 c. 42 l. 8 c. 18 l. 9 c. 25. *Fredegar.* c. 45. *Paul. Diac.* l. 3 c. 16 seqq. (*d*) *Greg. Tur.* l. 9 c. 19 & l. 10 c. 9. (*e*) Gest. Reg. Franc. c. 36. (*f*) *Fredeg.* c. 14.15. *Paul. Diac.* d. l. (*g*) *Paul. Diac.* l. 4 c. 12. *Daniel* hist. de France tom. 1 col. 275.

Childebert III, mit dem zunamen der gerechte, König in Franckreich, war ein sohn Thiderici III, und succedirte seinem bruder Clodovæo III an. 695. Pipinus der Oberhofmeister führte alle sachen, und Childebert hatte nur den namen eines Königs. Er starb den 22 nov. an. 711, und hinterließ Dagobertum II, welcher ihm nachfolgte. *Fredegar.* lib. 101 & 104. *Aimoin.* lib. 4.

Childebert, Grimoaldi sohn, welcher des Königs von Austrasien Sigeberti hofmeister war, und nach dessen tode das volck beredete, daß der König diesen seinen sohn zum kron-erben erwählet hätte, wie er ihn denn auch unter solchem vorwande auf den thron setzte, nachdem er Dagobertum, des Sigeberti sohn, von Didone dem Bischoffe von Poitiers, eine platte scheeren, und in Irreland bringen lassen. Doch das werck hatte keinen bestand, sondern beyde, vater und sohn wurden von Clodovæo II um das jahr 654 getödtet. (s. GRIMOALDUS, DAGOBERTUS III.) *Aimoin.* lib. 4 hist. Franc. c. 42.

Childebrand, Pipini des dicken sohn, stammete her von Ferreolo dem Landpfleger in Gallien, war Caroli Martelli bruder, welcher ihm öffters das commando über seine trouppen anvertrauete, und der erste des geschlechts, von welchem die dritte linie der Frantzösischen Könige herstammete, wie Fredegarius und dessen continuator solches behaupten. Dieser Childebrand war Nebelongs vater, welcher einen sohn Theodobert hatte, so Graf war von Matrie, einer kleinen landschafft in Normandie zwischen Evreux und Vernen; nach diesem setzen sie Robertum I, ferner Robertum II den starcken, und endlich Robertum III, welcher an. 922 zum Könige von Franckreich gekrönet wurde. Dieser war Hugonis des grossen vater, welcher Hugonem Capetum zeugte, von dem nachgehends das dritte geschlecht der Könige in Franckreich seinen anfang genommen. Dieser meynung pflichtet bey *du Chesne. du Bouchet. Sainte Marthe. Cholet. Dominici. PP. Petr. de S. Catharina. Thom. d'Aquino, &c.* Allein *Adrian Valesius* ist anderer meynung.

CHILDERICUS I, König der Francken, ein sohn Merovei, (*a*) succedirte an. 457 oder 458 seinem vater. Wann alles wahr ist, was von ihm erzehlet wird, (*b*) so hat er wunderbahre aventuren gehabt. In seiner kindheit wurde er von den Hunnen entführet, aber von einem Francken Viomado, wieder befreyet. Kaum war er zur regierung gekommen, so machte er sich verhaßt, weil er vieler Grossen töchter und weiber schändete, und wurde durch eine allgemeine rebellion seiner unterthanen aus dem Reiche verjaget, und an seine statt ein Römischer General, mit namen Ægidius, erwählet. In dieser noth gab er sich zu seinem freunde Basino, dem Könige in Thüringen, hinterließ aber in Franckreich seinen vertrautesten diener Viomadum oder Guiemans, der sich bemühen solte, ihm wieder zu der krone zu verhelffen, wie es denn auch würcklich geschahe. Denn Guiemans schmeichelte sich bey Ægidio ein, und trieb ihn zu ausübung allerley grausamkeiten an, welches verursachte, daß sich die unterthanen wiederum nach ihrem rechtmäßigen Ober-Herrn sehneten. So bald dieses Guiemans erfahren, berichtete er es alsofort Childerico, und überschickte ihm zugleich, als ein zeichen seines glücklich ausgeschlagenen unternehmens die helffte eines goldstückes, welches sie, [illegible] sie von einander abschied genommen, unter sich getheilet hatten. Also kam dieser verjagte Herr nach ausgestandenem 7 oder 8jährigen exilio wieder, und schlug den Römer Ægidium aus dem felde. Er hatte aber kaum wieder von seinem Reich besitz genommen, so verließ Basina, des vorgemeldten Basini, seines vorigen wirths, gemahlin, ihren ehemann, und reiste Childerico nach, der sie endlich heyrathete, und mit ihr Clodovæum I seinen nachfolger zeugte. Childericus streiffte nach diesem weit in Gallien ein, nahm Angers und Orleans weg, machte mit Odoacro, dem König oder General der Sachsen, ein bündniß, und schlug mit demselben die Teutschen, welche in Italien einfielen, und bemächtigte sich ihres landes. Endlich starb er an. 481, und ward zu Tournay begraben. Denn an. 1653 hat man daselbst sein grab, und in demselben noch unterschiedliche antiquitäten gefunden, davon Chifletius ein eigen buch, unter dem namen Anastasis Childerici geschrieben. Hieraus haben die meisten erweisen wollen, daß Childericus jenseit des Rheins in Gallien den sitz seines Reichs gehabt. Aber Daniel (*c*) widerleget solches mit grösserer wahrscheinlichkeit; (s. CLODOVÆUS I) gleichwie er auch die dethronisation desselben nicht unbillich unter die fabeln zehlet, tom. 1 præf. hist. p. 10 seq. (*a*) *Gregor. Turon.* l. 2 c. 9. (*b*) *Id.* l. 2 c. 12. (*c*) d. l. p. 5 seqq.

CHILDERICUS II, Clodovæi II und der H. Bathildæ sohn, succedirte an. 656 seinem vater im Königreich Austrasien, und an. 674 oder 75 seinem bruder Clotario III in Neustrien und Burgund, nachdem Ebroinus, welcher Theodoricum den andern bruder, der nach des vaters tod gleich hätte mit succediren sollen, aber von Clotario und Childerico ausgeschlossen worden, auf den thron erheben wolte, in das closter zu Luxevil in Burgund, der gedachte junge Printz aber in das von S. Denis gestecket wurde. Also blieb Childericus der einige Monarch des Königreichs. Er machte alsobald zum Majore domus Leodegarium, Bischoff zu Autun; weil aber dieser bey ihm in verdacht kam, als ob er unruhe im Reich anfienge, verbannte er ihn auf lebenszeit in das closter Luxeuil, wo auch

Ebroinus saß. Doch ward Childericus nicht lange hernach von einem, namens Bodillon, den er hatte lassen mit ruthen streichen, bey dem walde Lauconis unweit Chelles, da er von der jagd zurück kam, mit seiner gemahlin Bilihild oder Blitildis und seinem sohne Dagobert an. 673 oder 677 umgebracht. Autores ap. *du Chesne. Valesii* gesta Franc. tom. 3. *Jo. Mabillon*. præf. tom. 4 de vitis SS. ord. S. Bened. *Mezeray* t. 1 p. 255. *Daniel* tom. 1 col. 327 seq.

CHILDERICUS III, der ungeschickte oder faule genannt, wird von einigen vor Theodorici III (IV) von andern vor Chilperici II, und noch von andern vor Clotarii IV sohn gehalten, und war der letzte König in Franckreich aus dem Merovingischen stamm. An. 743 wurde er von Pipino, Caroli Martelli sohn und nachfolger, auf den thron erhoben; (s. PIPINUS der kurtze.) Doch nur zum schein, weil Pipinus in der that die gantze regierung führte, der ihn endlich auch an. 751 als einen Münch bescheren, und in die Abtey S. Bertini unweit S. Omer in Artois verschliessen lassen; wiewohl andere meynen, daß er nach Luxeuil in Burgund geschickt, und hernach in das closter S. Emeran zu Regenspurg gebracht worden, woselbst er gestorben. Allein die annales Berthiniani sagen, daß er in der Abtey S. Berthini zu S. Omer im 18 jahre seines alters sein leben beschlossen; da denn Pipinus, der ihn in das closter gestossen, sich an. 752 selbst zum Könige in Franckreich krönen ließ. Also endigte sich mit ihm der Merovingische stamm, welcher 260 jahr von der zeit an, da die Francken zuerst in Gallien festen fuß gesetzt, zu rechnen, den Frantzösischen scepter geführet hatte. Annal. Fuldens. Annal. Berthiniani &c. *du Chesne* t. 1 hist. Fr. *Daniel* hist. de France tom. 1 col. 379, 380, 395.

CHILI, eine grosse aber schlecht bewohnte landschafft im südlichen America, so sich längst dem süd-meere erstrecket, welches sie gegen abend hat; gegen mitternacht ist Peru; die Tucumannischen und Magellanischen länder aber sind gegen morgen, und das land der Patagons ist gegen mittag. Diß land ist sehr kalt, welches grossen theils von den hohen gebürgen los Andes oder Sierra Neuada herrühret, welche gegen morgen liegen, und also diese gegend der morgensonne berauben; wie denn einige vorgeben, daß auch der name Chili selbst in dasiger landes-sprache so viel als kalt heisse. Wiewohl viel glaublicher, daß der name Chili diesem grossem lande von dem fluß Chille, so in dem thal Aconcagua entspringet, beygeleget worden. Diese landschafft wird in 3 theile unterschieden, in Chili, Imperiale und Chucuito oder Cugo. S. Jago ist anitzo die hauptstadt darinnen, gleichwie es vor diesem Concepcion oder Aranco war. Die andern städte sind Angol, Villarica, Osorno, Chiloa, Imperiale, Valdivia, la Serena, Quillata, &c. welche samt fast der gantzen landschafft den Spaniern gehören, seit dem diese gegend von Diego Almagro, welchen Carolus V an. 1534 zum Gouverneur davon machte, entdecket worden. Der erdboden allhier ist fruchtbar, und trägt alle gattungen von früchten oder geträide, welche man aus Europa dahin bringet. So ist auch das land lustig und anmuthig genug, nur daß dann und wann winde entstehen, welche die leute dergestalt durchdringen, daß sie davon sterben. Es giebet sonst darinnen viel gold-adern und grosse jaspis-steinbrüche, doch werden die bergwercke von den eingebornen nicht angebauet, als welche sich an ihrem handel mit leder, unschlit, geräuchert fleisch, hanff und geträide begnügen. Gleichergestalt ist auch kein mangel an flügelwerck. Die schafe sind so ungemein groß und dicke, daß sie 50 pfund schwer auf ihrem rücken tragen können. Die einwohner sind kühne und tapffer, und sonderlich diejenigen, welche in den thälern Aranco, Puren, Tucapel sich aufhalten, und noch andere mehr, welche noch nicht alle unter der Spanischen bothmäßigkeit stehen. Zu ihrer kleidung brauchen sie die häute von thieren, und beten den teufel an unter dem namen Epanomam, welches so viel heißt als ein mächtiger; iedoch haben sich viele von denjenigen, welche den Spaniern unterthan sind, tauffen lassen. Chili dependiret zum theil von dem Vice-Ré in Peru, hat aber auch einen besondern Gouverneur. *Garcias de la Vega* hist. *Herrera* c. 22. *Acosta. Linschot. Sanson. Ynca Garcil. de la Vega* hist. des Yncas p. 2 l. 7 c. 18 seq. *Frezier* voyage de la mer du sud aux cotes de Chili &c. P. 2 &c.

CHILIASTÆ oder Millenarii, werden diejenigen genennet, welche behaupten, daß noch vor dem jüngsten tage ein sichtbares reich Christi auf dieser erde seyn, und daß solches 1000 jahr bestehen werde. Man theilt aber selbige in 2 gattungen, sintemal einige solches als ein fleischliches, andere aber nur als ein geistliches Reich vorstellen. Die letztere meynung soll von dem Papia, einem Bischoff zu Hierapolis und jünger des Evangelisten Johannis, welcher im andern seculo gelebet, ihren ursprung haben. Wie dann unterschiedene der gelehrtesten kirchen-väter, als Irenæus, Justinus und Tertullianus, demselben in dieser meynung gefolget. Es hat den Papias zwar Bernhardus Lützenburgius unter die zahl der ketzer gerechnet; allein Baronius hat ihm dennoch eine stelle in seinem martyrologio gegeben. Diejenigen aber, so ein grobes und fleischliches reich verstehen, sollen zum urheber ihrer meynung Cerinthum haben, und derselbigen hat auch Ebion beygepflichtet; wiewohl eigentlich selbige von den Jüden entstanden, welche ihnen ein äuserliches Reich des Messiæ eingebildet. In dem dritten seculo hat Nepos, ein Aegyptischer Bischoff, einige Chiliastische meynungen vertheidiget, dem sich aber mit ziemlicher heftigkeit Dionysius von Alexandrien entgegen gesetzet. Coration, der auch diese meynung behauptet, verließ hernach selbige, dessen exempel unterschiedene andere gefolget. In dem vierten seculo hat Apollinarius mit seinen anhängern dergleichen wiederum aufgebracht, welcher aber deßfalls von dem Pabste Damaso auf dem Concilio zu Rom verdammet worden. Hierauf hat man nichts sonderliches davon vernommen, biß in dem anfange des 16 seculi einige Anabaptisten wiederum auf eine grobe art das Reich Christi ihnen eingebildet, und sich dadurch zu allerhand excessen verleiten lassen. Wie denn zu diesem ende von ihnen zur zeit der belagerung der stadt Münster ein buch unter dem titul: restitutio totius mundi herausgegeben worden. Nach diesem haben Melchior Hoffmann, Johann Stieffel, Ezechiel Meth, sonderlich aber Henricus Nicolai, ferner die so genannten Rosen-Creutzer, die Quacker, Labadisten und viele andere, dieser meynung beygepflichtet. Ja selbst unter den Catholischen hat Johannes Bischoff zu Chiemsee, in seinem buche, onus ecclesiæ genannt, diese meynung vertheidiget, darinnen er sich auch auf den Ubertinum de Casali, und den wegen seiner prophezeyung berühmten Benedictiner-Abt Joachimum berufft, welchem noch Alphonsus Conradus, Matthæus Cotterius und andere beygetreten. Unter den Reformirten haben Johann Piscator, Johannes Henricus Bisterfeld, Johannes Alstedius, Thomas Brichtmannus und viele andere diese meynung vertheidiget. Dergleichen auch einige unter andern religions-verwandten gethan, als Henricus Gebhardus, sonst Wesener genannt, Gräflicher Reußischer Cantzler zu Gera; Paulus Ægardus, Hermannus Jungius und unterschiedene andere. *Epiphan.* hær. 77. *Eusebius* l. 7 c. 9. *Philastrius. Augustinus. Hieronymus* ad Ef. cap 66. *Baron.* A. C. 264. *Tribecchovius* in hist. Chiliasmi. *Saggittarius* introd. ad hist. eccles. c. 33 sect. 22 p. 910 seq.

CHILO von Lacedämon, wurde unter die sieben Weisen in Griechenland gezehlet, und zu einem Ephoro seines vaterlandes gemacht, in der 56 Olymp. A. V. 198 und 556 jahr vor Christi gebuhrt. Er pflegte zu sagen, daß drey sehr schwere dinge in der welt wären: ein geheimniß bey sich behalten; zu erkennen, wie man die zeit anwenden solle; und unrecht mit gedult zu ertragen. Plinius meldet, daß er folgende sitten-reguln im tempel zu Delphos mit göldenen buchstaben habe eingraben lassen: daß man sich selbst erkennen lernen solle; daß man keine sonderbare glückseligkeit verlangen solle; und daß das elend ein gefehrte der schulden und streitigkeiten sey. Es wird berichtet, daß er endlich vor unmäßiger freude gestorben, als er seinen sohn bey den Olympischen spielen krönen sehen. *Diog. Laert.* in vita Chilon. *Plinius* l. 7 c. 32.

CHILO, ein berühmter ringer aus der stadt Patrasso in Peloponeso, war der eintzige, welcher sich unterstund im kampff-platze dem Antipater, Könige in Macedonien, sich entgegen zu stellen. Er wurde aber von ihm überwunden und umgebracht. Er hatte sonst 2 mal in den Olympischen, 1 mal in den Delphischen, 4 mal in den Isthmischen, und 3 mal in den Nemeischen spielen obgesieget. *Pausan.* in eliac. lib. 2.

CHILPERICUS I, König in Franckreich, zu Soissons, Clotarii I sohn, succedirte an. 561. Er war ein ehrgeitziger und unruhiger Herr. Kaum war Clotarius I todt, so bemächtigte er sich Paris, und suchte allein Herr zu werden. Seine brüder aber, und insonderheit Sigebertus, zwangen ihn eine theilung vorzunehmen, in welcher er das Königreich Soissons bekam. (*a*) Als sein bruder Sigebertus, König in Austrasien und Thüringen, bald hernach einen zug wider die Hunnen, so in Teutschland eingefallen waren, vornahm, fiel er ihm ins land, und eroberte Rheims; Sigebertus kam eilends zurück, und nahm nicht allein sein eigen land wieder ein, sondern eroberte auch Soissons, und bekam Chilperici sohn, Theodebertum gefangen, doch restituirte er ihm auf interposition seiner brüder alles wieder. (*b*) Er war sonst ein kluger und beredter Herr, und ließ unterschiedene löbliche thaten von sich spüren, welche aber durch seine tyranney, und weil er seiner concubine Fredegonda gar zu viel anhieng, gantz verdunckelt wurden, weswegen ihn Gregorius Turonensis den Herodem und Neronem seiner zeiten nennete. Dann er verstieß seiner maitresse zu gefallen seine erste gemahlin, die ihm schon 3 Printzen gezeuget hatte, von sich, unter dem vorwande, weil sie bey ihrer eigenen tochter zu gevatter gestanden. (siehe AUDOVERE) Nachgehends vermählte er sich mit Galsonde, des West-Gothischen Königs Athanagildi tochter, ließ sie aber im bette erwürgen, um der Fredegonde damit einen gefallen zu erweisen, welche er hierauf heyrathete, aber dadurch in einen schweren krieg mit seinen brüdern verfiel, welche sich auf anstifften der Brunechildis, der ermordeten gemahlin schwester, vereinigten, und Chilpericum zwungen, die städte, so er der Galsuinta zur apanage gegeben, der Brunechildis zu aussöhnung ihrer rache abzutreten. (*c*) Kurtz vorher war Charibertus König zu Paris gestorben, da sich dann Chilpericus, Sigebertus und Guntramnus, seine drey brüder, in seine länder dergestalt theilten, daß das Fränckische Reich drey theile bekam, Austriam gegen morgen, welches Sigeberto; Neustria gegen abend, welches Chilperico; und Burgund, welches Gontramno, zufiel. Wegen der stadt Paris verglichen sie sich also, daß ein jeder theil daran haben, und keiner ohne des andern einwilligung, bey verlust seines antheils, hinein kommen solte. (*d*) Die unaufhörliche feindschafften Fredegundæ und Brunechildis, der beyden gemahlinnen Chilperici und Sigeberti, verursachten, daß nach diesem wenig friede zwischen diesen Königen war; biß endlich Fredegonda Sigebertum durch meuchelmord umbringen ließ. (s. SIGEBERTUS) Hierauf bekam Chilpericus die Brunechild selber gefangen,

gen, die er aber doch bald wieder loß ließ. (s. BRUNECHILD.) Was Fredegunda nach diesem vor intriguen gemacht, und wie er auf ihr anstifften seine beyde söhne Meroveum und Clodoveum verfolget, das ist unter den worten Fredegunda, Meroveus und Clodoveus zu lesen. Nach diesem fielen die Britannier ab, und weigerten sich tribut zu geben, er brachte sie aber bald zur raison. (e) Hierauf gerieth er in krieg mit Guntramno von Burgund, und nahm etliche städte ein, die er im frieden behielte. (f) Endlich wurde er nicht lang hernach meuchelmörderischer weise umgebracht. Einige geben solches der Brunichild schuld; (g) andere sagen, Fredegonda hätte ihn durch ihren galan, Leandrum de la Tour, ermorden lassen, als er von der jagd zurücke gekommen; (h) es scheinet aber beydes falsch zu seyn. Es geschahe solches an. 584, nachdem Chilpericus ungefehr 23 jahr regieret hatte. (i) Er hinterließ von seiner ersten und letzten gemahlin viel kinder, die aber alle gestorben, bis auf Clotarium, welchen er mit der Fredegonde gezeuget, und der ihm in der regierung gefolget ist. (a) *Greg. Tur.* l. 4 c. 22. (b) *Id.* l. 4 c. 23. (c) *Id.* l. 9 c. 20. (d) *Id.* l. 4 c. 40. *Gest. Reg. Franc.* c. 31 conf. *Daniel* hist. de France tom. 1 p. 161. (e) *Greg. Tur.* l. 5 c. 16, 27, 30. (f) *Id.* l. 6 c. 12. (g) *Fredegar.* c. 39. (h) *Gest. Reg. Franc.* c. 35. (i) *Greg. Tur.* l. 6 c. 46. *Gest. Reg. Franc.* c. 35. *Aimoinus* lib. 3 c. 57. conf. *Pagi* in Crit. in Baron. tom. 2 ad an. 587 n. 8-9. *Daniel* hist. de France tom. 1 dans les notes chronol.

CHILPERICUS II, hieß zuvor Daniel, war nach einiger geschicht-schreiber bericht Childerici II sohn, und wurde nach Dagoberti II tode von Rainfredo, welcher königlicher Hofmeister und Caroli Martelli Competitor war, aus dem closter heraus genommen, und unter dem namen Chilpericus und dem zunamen Clericus mit ausschliessung des Dagoberti sohns Theodorici, der nur noch ein kind war, auf den thron gesetzt. Allein es wurden alle beyde von Carolo in unterschiedenen treffen, sonderlich aber in der schlacht bey Vinciac unweit Cambray den 21 mertz an. 717 geschlagen, und hierauf ein besonderer König in Austrasien, namens Clotarius, eingesetzt. Als Chilpericus in gesellschafft Eudonis, Hertzogs von Gasconien, Carolo Martello von neuem entgegen gieng, wurde er von Eudone dem Carolo selbst ausgehändigt, von diesem aber mit grossem respect tractiret, auch bey seiner Königlichen würde gelassen, nur daß er Carolum zum Majore Domus machen muste. Bald darauf um das jahr 720 starb Chilpericus im fünfften jahre seiner regierung. Es war sonst ein braver Herr, der nicht wie seine vorfahren nur zu hause müßig gesessen, sondern selbst zu felde gegangen. Doch war er der allzugrossen gewalt der Majorum domus nicht gewachsen. Contin. *Gregor. Turonens.* c. 106 seq. *Gesta Francorum* c. 52, 53. *Annal. Metens. Chron. Fontanell.* (s. CAROLUS MARTELLUS.)

CHILVE oder CHILUE, eine stadt in der provintz Chili in süd-America, auf einer insul gleiches namens, liegt an dem äusersten ende dieses landes gegen mittag, und der benachbarte meer-busen ist wegen seiner vielen insuln bekannt, unter dem namen Archipelago de Chilue.

CHIMÆRA, ein berg in Lycien, welcher bey nacht-zeit rauch und feuer-flammen von sich auswirfft; wannenhero die Poeten gelegenheit genommen, ein gewisses monstrum zu erdichten, welches einen löwen-kopff, einen ziegen-leib und einen drachen-schwantz gehabt, mit dem zusatze, daß es von Bellerophonte getödtet worden. Die gantze sache aber rühret daher, daß die spitze dieses berges selten ohne löwen, und die mitten, allwo herrlich gras wuchse, niemals ohne ziegen-heerde war; unten aber, da es morastig, viel schlangen sich aufzuhalten pflegten. Dieses aber, daß Bellerophon besagtes monstrum solle getödtet haben, bedeutet nichts mehr, als daß er, wie Pausanias anmercket, diesen berg bewohnt gemacht. Andre führen die fabel daher, daß Chimarrus ein berühmter see-räuber, dessen schiff forne einen löwen, hinten einen drachen, zum zeichen gehabt, den Lyciern viel schaden gethan, welchen Bellerophon überwunden. *Plutarch.* de virt. mul. c. de Lyc. *Plin. Strabo. Ovid. &c. Bochart* bringet eine andere ursache an in Canaan lib. 1 c. 6.

Chimarioten, s. CHIMERA.

CHIMAY, ein schloß und befestigte stadt, lieget an einem flusse im Hennegau, so insgemein la Blanche oder der weisse genennet wird, führet den titul eines Fürstenthums, und lieget 6 meilen von Avennes, in der gegend, da sich die wälder anfangen. Ob schon dieser ort in den fast immerwährenden krieges-zeiten sehr viel ausgestanden, wie er denn an. 1578 von den Spaniern mit gewalt eingenommen, auch an. 1637 von den Frantzosen erobert worden; so ist er doch itzo trefflich wiederum aufgebauet, und hat ein fein castell. Maximilianus I machte ihn an. 1486 vor Carolum von Croy zu einem Fürstenthum. Zu anfang des 17 seculi gelangte dasselbe mit Anna, einer tochter und erbin Hertzogs Philippi von Croy, an Carolum Fürsten von Aremberg und Arschot; von dessen nachkommen führete eine linie davon den namen, biß an. 1686 selbige absturbe, und Chimay durch heyrath an die Grafen von Bossu gelangete, die auch davon den Fürstlichen titul führen. s. BOSSU, *Zeiler.* topograph. Germ. infer.

CHIMERA, lat. Acroceraunia, eine kleine Türckische stadt in Epiro, mit einem guten hafen am Jonischen meere gelegen, hat ein Bißthum unter Lepanto gehörig, und ist das haupt eines schmalen land-strichs, dessen einwohner Chimarioti oder Cimarioti genennet werden, welche sich gegen einen jährlichen tribut von der Türckischen botmäßigkeit befreyet, und mit den Venetianern in gutem verständniß leben. An. 1685 kam ein Türckischer Bassa mit 2000 mann nach Nivezza zu den Cimariotten, forderte grosse geld-summen, so sie von vielen jahren in den schatz des Groß-Sultans schuldig seyn solten, und meynte sie unter diesem vorwand wieder unter das Türckische joch zu bringen. Allein er wurde von den Cimarioten dermassen empfangen, daß er eiligst die flucht ergreiffen muste. *Ricaut* Ottom. pforte P. 2. s. ACROCERAUNIA.

CHIN, ein berühmter see in der provintz Junnan in China, an welchem vorzeiten eine grosse stadt stund, welche durch ein erdbeben gäntzlich versuncken, so daß niemand darinnen erhalten worden, als ein kind, welches auf einem stücke holtz an das ufer geworffen worden. Es giebt allhier eine grosse menge pflantzen, wovon die auf dem wasser erscheinende spitze wie ein stern aussiehet, warnenhero einige diesen see den stern-see nennen. *Kircheri* China.

CHINA. Das Kayserthum China ist ein groß und weitläufftig land gegen morgen zu in Asien, welches wegen seiner sonderbaren fruchtbarkeit, grossen reichthums, schöner städte und vielen einwohner sehr berühmt ist. Ptolemæus nennet es Sinarum regionem, welche benennung aber den Chinesern unbekannt ist, weil sie gar keinen beständigen namen für ihr land haben, sondern nachdem sich die regierung verändert, und an neue familien kömmt, sich auch gemeiniglich der name des landes verändert. Die einwohner in Cochinchina und Siam nennen es Cin, woher das wort China formiret worden, die Japoneser Thau, und die Tartarn Han. Wie die besten reise-beschreibungen melden, so soll in diesem lande gegen norden zu ein weitläufftig gebürge, und wo selbiges aufhöret, die berühmte mauer, so 300 meilen lang ist, zu finden seyn, welche wieder der Tartarn einfälle gebauet, die aber ungeachtet dessen zu unterschiedenen malen eingefallen, einen grossen theil dieses landes verwüstet, und endlich im 17den seculo sich gar meister davon gemacht haben. Gegen abend zu sind andere gebürge, welche es ebenfalls von der Tartarey absondern; gegen morgen und mittag aber, woselbst auch das Königreich Tunquin lieget, stösset es an das grosse welt-meer. In der länge erstrecket es sich, wie Johann Neuhof rechnet, auf 600 meilen, und die breite wird der länge auch nicht viel nachgeben. Es præsentiret sich rund, und das gantze Reich wird in 17 provintzen oder vielmehr Königreiche, wenn man die darinnen begriffene unzehlich vielen städte und flecken betrachtet, eingetheilet, unter welchen 160 die vornehmsten und berühmtesten sind, so von den Chinesern Fu genennet werden; ferner 240 geringere, die sie Cheu nennen; und beynahe 2357 kleine städtgen, welche in ihrer sprache Hien heissen; ohne die vestungen, castelle und residentzen der Königlichen bedienten. Die vornehmste stadt unter allen ist Peking, welche etwan 30 meilen von der grossen mauer abgelegen ist. Vorzeiten war Nanking die hauptstadt. Weil dieses land überaus groß ist, so ist es unmöglich, daß die beschaffenheit der lufft allenthalben gleich seyn könne. Gegen norden zu ist es sehr kalt; jedoch ist die lufft daselbst so heiter und rein, daß die einwohner insgemein ein hohes alter erreichen, und von keiner pest etwas wissen; gleichwohl aber mit öfftern erdbeben geplaget werden. Ihr reichthum bestehet in gold- und silber-bergwercken, in perlen, spezereyen und bisam, welcher der beste in der gantzen welt ist; so haben sie auch einen solchen überfluß an seide, daß allein die provintz Chekiang genung ist, die gantze welt damit zu versehen: gleichwie alle länder an der baumwolle, die man in China findet, könten genung haben, nachdem ihnen die Europäer gezeiget, wie damit umzugehen. Es finden sich auch in diesem lande alle andere arten von metall-adern. Sie haben eine gattung eines weissen ertzes, welches nicht viel theurer ist, als das gemeine gelbe ertz, woraus man herrliche glocken und stücke giessen kan, welche in China so gut als irgendswo in Europa gemachet werden. Es pfleget aber der Kayser zu verbieten, gold- und silber-bergwercke zu eröffnen, damit nicht etwan ungesunde dämpffe heraus kommen mögen, dahero die unterthanen nur die freyheit haben, diese metalle in dem sande ihrer flüsse zu suchen, und daraus kleine stückgen zu machen, welche sodann nach dem gewichte geschätzet werden; denn sie pflegen keine gepräge zu haben, ohne was die aus ertz geschlagene müntze anlanget, welche des landes wapen zu führen pflegt. Es giebt auch allhier allerhand mineralien, als quecksilber, zinnober, blaustein, vitriol, &c. Was die einwohner anlanget, so ist deren anzahl nach der proportion des grossen und weitläufftigen landes beschaffen; wie denn dieselbige so groß ist, daß, wenn man die leute auf den grossen strassen gehen siehet, man selbige mit nichts bessers vergleichen könte, als mit einer im marsch begriffenen armee, oder mit unsern Europäischen jahrmärckten; worüber auch die Portugiesen, als sie dahin kamen, dermassen erstaunten, daß sie fragten: ob etwan die Chinesischen weiber auf einmal 12 kinder hätten? Wenn man von ferne die anzahl ihrer schiffe siehet, so kömmt es einem vor, als wenn es grosse auf dem wasser liegende städte wären, weil sie überaus dicke beysammen liegen. Ja man könte auch selbige nicht unbillig mit diesem namen belegen, angesehen, daß gantze familien sich darinnen aufhalten, und vieh und victualien darauf haben, so, daß das wasser, sonderlich gegen mittag zu, beynahe eben so wohl bewohnet ist, als das land. Was die anzahl des gesamten volcks anlanget, so berichten glaubwürdige scribenten, daß sich die summa davon auf 58914284 mann erstrecke, ohne darzu gerechnet die Königliche familie, obrigkeitliche personen, verschnittene, sol-

daten, priester, weiber und kinder, so daß es nicht unglaublich scheinen darff, was ein neuer scribente berichtet, daß 200000000 seelen in China wären. Es ist auch eine dergleichen rechnung leicht zu machen, indem die landes-gesetze das haupt einer ieglichen familie bey grosser straffe dahin verpflichten, daß er eine schrifft, worauf die anzahl und beschaffenheit der im hause wohnenden personen verzeichnet ist, an die thüre hängen muß. Dieses wird in allen ihren städten in acht genommen, welche allein der jurisdiction und gewalt nach von einander unterschieden sind, indem die letztern fast eben so voll einwohner als die andern. Die vornehmen städte sind gemeiniglich unter der jurisdiction des Vice-Roy in der provintz, und haben einige geringere städte unter sich; iedoch giebt es auch einige von diesen geringern städten, welche die hauptstädte in gewissen Herrschafften sind, und samt den andern, die von ihnen dependiren, kleine provintzen machen. Ihre vestungen sind nichts anders als die städte, nur daß besatzungen von krieges-volck darinnen liegen. Alle Chineser sind den treppen und dem steigen feind, daher halten sie sich in den untersten zimmern auf, haben keine fenster auf die strassen hinaus, und verschliessen ihre weiber in den innersten gemächern des hauses, daß sie vor keine fremde manns-personen kommen dürffen, ausgenommen in der provintz Junnam, allwo sie die freyheit haben, auf den strassen zu gehen. Inwendig in ihren häusern siehet es sehr prächtig aus, und alle wände glåntzen, weil sie mit der köstlichen materie, die bey ihnen Cie genennet wird, übersirnisset sind. Die manns-personen sind höflich, politisch und arbeitsam, aber auch darbey über alle massen eyfersüchtig und geitzig, so, daß sie kein bedencken tragen, ihre eigene kinder zu verkauffen, oder zu ersäuffen, wenn sie meynen, deren zu viel zu haben; sie halten auch davor, daß sie ihnen solcher gestalt eine sonderbare wohlthat erweisen, wenn sie ihre seelen, der bey ihnen im schwange gehenden meynung nach, in eine andere herberge treiben, weil sie vielleicht in den leib eines kindes von reichen eltern fahren dürfften. Solcher geitz macht sie sehr arbeitsam. Sie wissen alles viel behender ins werck zu richten, als andere. Ihrer viele halten auch dafür, daß die drucker- und stückgiesser-kunst, nebst der wissenschafft von dem magnet-steine von den Chinesern herrühre, weil diese dinge nicht eher als um das jahr Christi 1278 in Europa bekannt worden, um welche zeit unterschiedene ausländer, und untern andern sonderlich B. Oderico ein Italiäner, Ayton ein Armenianer, und Paulus Venetus samt den Tartarn von der familie Juena dahin reiseten. Die manns-personen in China gehen wohl gekleidet, führen einen fechel in der hand, und wenn sie einander grüssen, legen sie beyde hände vor die brust, und bücken den leib. Sie haben keinen andern Adel, als wissenschafft und gelehrsamkeit, ausgenommen in den königlichen familien, und die beförderung geschicht nicht anders, als nach verdienst. Die frauens-personen werden nicht vor schön geachtet, wenn sie nicht dünne und kleine beine haben; dannenhero wickeln sie dieselben feste, wenn sie noch kinder sind, um dadurch ihr wachsthum zu verhindern. Bey heyrathen müssen nicht die frauens- sondern die manns-personen eine gewisse summa geldes verschaffen, welches so dann die braut ihrem vater vor ihre erziehung giebt. Ihre buchstaben haben sie nicht in einer solchen ordnung des alphabets, wie andere völcker, sondern so viel sie wörter haben, so viel figuren haben sie auch, deren anzahl sich, nach des P. Kirchers bericht, auf 1600, wie der P. Günther aber will, nur auf 400 erstrecken soll, weil ein wort wohl 12 oder 15 unterschiedene dinge bedeutet, nachdem es auf diese oder jene weise ausgesprochen wird, so daß das hauptwerck in dieser gantzen sprache auf die unterschiedlichen accente, und veränderung eines worts ankömmt. Uber dieses haben sie auch sehr viel zusammen gesetzte figuren, welche 2 oder 3 wörter zugleich ausdrücken. Von dergleichen figuren und charactern haben sie eine unbeschreibliche menge, so, daß ein mensch unmöglich so lange leben kan, daß er alle recht unterscheiden lernen könte; iedoch wird keiner vor einen recht gelehrten Chineser geachtet, welcher nicht zum wenigsten 800000 dergleichen unterschiedene characteres weiß. Mit zubereitung allerley feuerwerck wissen sie so künstlich umzugehen, daß sie allerhand figuren darinnen præsentiren können. Auf den reisen bedienen sie sich gewisser sänfften, welche zwischen 2 maul-eseln oder menschen getragen werden; die Tartarn aber gebrauchen sich einer art von caleschen. Die stadt Nanquin mit noch unterschiedenen andern städten hat ausserhalb der mauren 2 prächtige thürme, die 6 oder 7 geschoß hoch, und allesamt mit porcellan bedecket sind; und bey einem ieglichen thurm stehet insgemein ein mit götzen-bildern angefüllter tempel, und noch ein anderer, welcher dem schutz-gott des orts gewidmet ist. In allen städten findet man triumph-bogen, welche denjenigen, so ihrem vaterlande sonderliche dienste gethan haben, zu ehren auferbauet worden; so sind auch wenig städte, worinnen man nicht ein von Confucio, dem berühmten Sinesischen Philosopho, oder ein ihm zu ehren gestifftetes Collegium finden solte, worinnen seine lehre vorgetragen wird; und zwar so sind in dergleichen schulen keine götzen anzutreffen. Die Kayser von China, welche gelebet, ehe die Tartarn dieses Reich unter sich gebracht, hatten eine unumschränckte gewalt. Der älteste sohn succedirte allezeit im Königreiche, die andern wurden zwar auch Könige tituliret, hatten aber keine souveraine gewalt, sondern der Kayser verordnete ihnen eine gewisse apanage, und befahl seinen einnehmern, ihnen alle viertel-jahre ihr bestimmtes einkommen zuzuschicken, so daß sie nicht vermögend waren, etwas dem Kayser nachtheiliges zu unternehmen. Gedachte Kayser aber, ob sie wohl selten aus ihrem pallaste kamen, erfuhren dennoch alles, wie sich ihre Vice-Roys und Gouverneurs verhielten; inmassen sie jährlich einen visitatorem auszuschicken pflegten, dem sie vollmacht gaben, alles, was von ihren Statthaltern und Gouverneurs geschehen, zu untersuchen; und nach dessen bericht und der weisen männer rath, deren Collegium über 2000 jahr in der regierung dieses Königreichs gebraucht worden, ordneten sie alle dinge an. Also regierten sie in erwünschter ruhe viel jahre, und wurden von niemanden verunruhiget, ohne allein von den Tartarn, welche zu anfang des 13den seculi sich schon dieses landes sollen bemächtiget haben, an. 1368 aber wieder daraus seyn getrieben worden, biß sie endlich um das jahr 1645 unter Xunchi, dem Könige von Niuche, durch der Chineser uneinigkeit gantz unter sich brachten. Der heutige Tartarische König von China hält sich eine armee, die aus lauter Tartarn von seiner nation bestehet, ausgenommen seine leib-garde, welche aus 40000 musquetirern und schützen bestehet, und in Japan oder Corea geworben ist. Er verstattet den Chinesern die freyheit ihrer religion, lässet sie alle ihre vorigen gesetze behalten, und hat nichts neues eingeführet, ohne daß in allen gerichts-collegiis ein Tartar präsidiren muß. Was das politische regiment anlanget, so hat er zu solchem ende in der hauptstadt Peking 9 gerichte angeordnet, worunter das höchste aus gleichen gliedern von beyderley nationen bestehet, und eine gattung eines parlaments ist, welches alle appellations-sachen schlichtet. Das andere untersuchet diejenigen dinge, welche die religion betreffen, und entscheidet die streit-sachen der gelehrten leute. Die übrigen sind für die armee, oder zu entscheidung der criminal-processe, und anderer vorfallenden dinge angeordnet. In allen andern städten sind gleichfalls 9 dergleichen gerichte, welche aber insgesamt von diesen dependiren. Von dem ober-gerichte zu Peking darf man nicht weiter appelliren, und wenn sich einer unterstehet, von demselbigen seine zuflucht zum Könige zu nehmen, werden ihm 100 harte streiche mit einem rohre gegeben; wenn es aber heraus kömmt, daß ihm unrecht geschehen, so kostet es dem Richter sein leben, oder wird zum wenigsten seines ehren-amtes entsetzet. Der König hat 15 weiber, darunter 3 die vornehmsten, wovon die oberste Cin-fi genennet wird, das ist, die vollkommene Königin, die andern beyde aber Tum-fi und Si-fi, das ist, die morgen- und abendländische Königinnen. Die Chineser nennen sie laterales, welche einen freyen zutritt zu der obersten Königin haben; iedoch allezeit auf ihren knien mit ihr reden müssen; die andern 12 aber dürffen niemals ohne durch ihre vermittelung vor selbige kommen. Was sonst andere weiber anlanget, so hat ihrer der König so viel als ihm beliebet. Unter den kindern dieser Königinnen wird kein unterschied gemacht, und derjenige succediret dem vater, welchen derselbe darzu erwehlen will. Wenn dieser Kayser stirbt, so wird sein cörper nach der Tartarischen weise verbrannt; iedoch wird der scheiter-hauffen von lauter papier gemacht, welches insgemein mehr als 60000 kronen kostet. Und zwar so verbrennen sie zugleich mit seinem cörper auch die kleider, jubelen und alles dasjenige, was er bey seinen lebzeiten gebraucht, allein die lebendigen creaturen ausgenommen. Jedoch sind auch allemal 3 von seinen bedienten vorhanden, als nemlich ein Rath, ein Priester und eine concubine, welche auch mit ihm zu sterben bereit sind. Diese haben die freyheit, sich einen tod zu erwehlen, welcher ihnen beliebt, und werden insgemein enthauptet. Ausser diesen giebt es auch noch andere, welche freywillig ihr leben aufopffern, um ihren Herrn mit in die andere welt zu begleiten. Ihre religion betreffend, so giebt es dißfalls 3 secten: erstlich sind die gelehrten, welche ein erstes und höchstes wesen anbeten, das sie Sciax-Fi nennen; so dann der Adel und gemeine pöbel, welche einem guten und bösen geiste zu opffern pflegen; und drittens die Bonzen, welche götzen-diener sind. Die Tartarn haben auch ihre priester, welche papierne mützen tragen, iedoch mehrentheils mit blossen köpffen und baarfuß gehen. Für die Tartarischen frauens-personen sind auf gewissen bergen, worauf man schwerlich kommen kan, einige clöster gebauet. Die Chineser machen keinen wein, ungeachtet ihr land die herrlichsten trauben hervor bringet; sondern ihr gemeiner tranck ist thee, und ein gewisser von reiß gemachter tranck; er ist ambra-färbig, und bisweilen so gut, als der Spanische wein. Alle ihre gefässe sind von porcellan, und brauchet der König keine andere, als die unterthanen. Vor zeiten pflegte dieser bey öffentlichen audientzen auf einem prächtigen throne zu sitzen; heut zu tage aber sitzet er auf einem teppich auf der erde. Die Chineser zehlen 22 familien von den Kaysern, die dieses Reich beherrschet haben, welches nach ihrem vorgeben 2952 jahr vor Christi geburt, und also auf die 4660 jahr soll gestanden haben. Wenn man zur see dahin reisen will, ist der weg sehr lang und gefährlich; wannenhero Nikiposs, ein Moscowiter, einen weg zu lande von Moscau nach Peking gesuchet hat.

Ob im anfange der Christlichen kirche die lehre des evangelii auch in China erschollen, ist ungewiß. Es berichtet zwar Nicolaus Trigautius, daß ein Chinesischer Jüde dem Jesuiten Matthæo Riccio erzehlet, daß an etlichen örtern in China leute lebten, deren vorfahren aus fremden örtern dahin gekommen, und welche das creutz anbeteten, sich auch des zeichens des creutzes vielfältig bedienten, welches aber die sache noch nicht ausmacht. Einen gewissern grund giebt ein monument, welches man bey den Chinesern gefunden, und von

Athanasio

Athanasio Kirchero heraus gegeben, von Andrea Mullero aber illustriret worden, aus welchem erhellet, daß einige Christen aus Syrien nach China gekommen, und daselbst die Christliche kirche gegründet haben. Dieses ist bekandt, daß sich einige Catholische geistliche eyfrigst bemühet haben, die Christliche religion in China auszubreiten. Der erste war, Martinus de Rada, ein Augustiner-Mönch, der an. 1575 dahin gegangen, welchem an. 1581 der Jesuit Matthæus Riccius gefolget, der auch zuerst einen beständigen sitz daselbst genommen. Worauf sich an. 1596 wiederum einige Dominicaner dahin begeben, welchen in den folgenden zeiten mehr und mehr, sonderlich aus den beyden orden der Jesuiten und Dominicaner gefolget sind. Die Jesuiten liessen sich insonderheit angelegen seyn, durch ihre geschicklichkeit in mathematischen wissenschafften die Chineser zu gewinnen, wozu der P. Johann Adam Schall, von Cölln am Rhein gebürtig, gar ein grosses beytrug, welcher wegen seiner ungemeinen wissenschafft in der mathematic von dem Kayser Xunchi zum Ober-Präsidenten des mathematischen tribunals verordnet, und mit vortreflichen freyheiten begabet wurde. Hierzu kam der P. Gabriel Magallan, der sich durch seine mathematische wissenschafften gleichfals bey dem Kayser in grossen credit setzte. Wodurch sie zwar ziemliche freyheit bekamen, die Christliche religion auszubreiten, dennoch aber nicht verhindern konten, daß man nicht dann und wann eine verfolgung wider sie erwecket hätte; welches sonderlich nach absterben des Kaysers Xunchi geschahe, da 4 Reichs-Ministri zu vormündern des jungen Printzen verordnet wurden, welche die Christliche religion mit gewalt ausrotten wolten, weswegen man den P. Schall zum tode verurtheilte, der aber darnach wieder loß kam, und zu Peking bliebe, woselbst auch der P. Ludwig Buglius, Gabriel Magallan und Ferdinand Verbiest blieben, da die übrigen alle nach der provintz Quantum ins elend verjaget wurden. Der Erb-Printz Kham-Hi trat an. 1667 die regierung an. Dieser erzeigte sich auf zureden einiger seiner bedienten den Jesuiten sehr günstig, und setzte den P. Verbiest, nachdem der P. Schall zu Peking gestorben, über den mathematischen tribunal. Die Jesuiten suchten sich dieser gelegenheit zu bedienen, trugen in einer audientz, die haupt-summa der Christlichen religion dem Kayser vor, und bemüheten sich, das freye exercitium der Christlichen religion zu erhalten; da ihnen denn zu statten kam, daß eben in diesem jahre 1669 einer von ihren vornehmsten verfolgern bey dem Kayser in ungnade verfiel. Sie wurden zwar an das so genannte tribunal rituum verwiesen, welches ihnen sehr zuwider war. Sie brachten es aber dennoch dahin, daß der Kayser diese sache auf den Reichs-tag zog, da ihnen das freye exercitium religionis verstattet wurde. Allein der Kayser ließ sich durch einen jungen Staats-Minister bald wieder auf andere gedancken bringen; dannenhero sich die Jesuiten anstelleten, als wenn sie wieder nach Europam gehen wolten, welches so viel würckte, daß sich der Kayser wegen beschaffenheit der Christlichen religion nochmals erkundigte. Unterdessen fügte es sich, daß durch gelegenheit eines erdbebens, welches an. 1670 den 27 sept. zu Peking entstund, der Kayser den P. Verbiest vor sich fodern ließ, welcher wiederum so viel zuwege brachte, daß die sache in dem tribunali rituum nochmals solte erörtert werden. Hierselbst funden sie aber grosse widerwärtigkeit, und konten es diejenigen, welche ihnen gewogen waren, nicht weiter bringen, als daß alle missionarii zu Peking bleiben solten. Gleichwie solches den Jesuiten sehr zuwider war, also unterliessen sie nicht bey dem Kayser ferner ansuchung zu thun, und erhielten endlich, daß in der provintz Canton ihnen eine ungehinderte freyheit, und daß ein jeder sich zu seiner kirche wiederum verfügen möchte, verstattet wurde. Man hemmete aber dennoch dieses zum öfftern wieder, indem sich unter den Grossen viele funden, welche den Jesuiten und der Christlichen religion feind waren. Unterdessen starb an. 1688 P. Verbiest, da denn der Kayser den P. Thomam Pereriam zum Präsidenten im mathematischen tribunal an seine stelle verordnete, der aber den P. Claudium Philippum Grimaldum vorschlug, welches sich auch der Kayser gefallen ließ; weil aber Grimaldus nach Europa verreiset war, muste Pereria und der P. Anton Thomas diese stelle unterdessen verwalten. Pereria nun unterließ nichts, was zu beförderung der Christlichen religion gehörete, muste aber dennoch bald erfahren, daß sich eine grausame verfolgung wider die Christen erhub. Denn es schlug in der provintz Chekia, einer von den Mandarinen öffentlich an, das gesetze Gottes, so die Christen vorgeben, sey falsch und unrecht, welches, weil es schnur-stracks wider das letztere decret lief, so an. 1688 gemacht war, und darinnen aufs wenigste den fremden das freye exercitium religionis verstattet war; so beklagte sich der P. Prosper Intorcetta, der vornehmste Missionarius in der provintz Chekiam, darüber; da denn zwar die vorige schrifft abgenommen, aber ein ander listiges mandat, darinnen die Christliche religion verboten, angeschlagen wurde. Hierauf entstund eine grosse verfolgung, und wurden die Christen hin und wieder geprügelt, ins gefängniß geworffen, und ihrer güter beraubet. Der P. Prosper Intorcetta berichtete solches an den Pereria, welcher bey dem Kayser sehr wohl gelitten war, und auch einige Vornehme bey hofe auf seiner seite hatte. Dieser setzte eine schrifft auf, welche der Kayser selbsten laß, und den Jesuiten die wahl ließ, ob sie lieber wolten, daß diese sache unter der hand solte unterdrücket, oder aber durch einen öffentlichen proceß ausgemacht werden. Die Jesuiten erwehlten das letztere, damit sie einmal vor allemal völlige sicherheit erlangen möchten, und erlangten noch ferner diese gnade, daß der Kayser selbsten ihnen zeigte, wie die supplic an den tribunal rituum einzurichten. Hiernächst bemüheten sich die Jesuiten aufs äuserste, die Mandarinen in dem tribunali rituum auf ihre seite zu bringen, welche auch ihnen einige hoffnung machten; allein als es zur sache selbst kam, sich gantz widrig erzeigten. Sie erhielten also nicht allein in dem tribunali rituum, sondern auch in dem tribunali colaorum, so das oberste gerichte ist, ein schlechtes urtheil, welches dem Kayser so sehr mißfiel, daß er das tribunal colaorum sperrete, und den Präsidenten absetzte. Worauf denn endlich der Kayser den 17 mertz an. 1692 einen befehl an die tribunalia colaorum und rituum ertheilete, daß die am 17 mertz gefällte sententz öffentlich solte verbrannt werden, und bald darauf ließ er die tribunalia bedeuten, daß sie sich ihm in dieser sache nicht weiter widersetzen solten. Worauf den 20 mertz in den besagten tribunalibus das freye exercitium der Christlichen religion beschlossen, und das decret den folgenden tag von dem Kayser unterschrieben, solches auch gleich darauf durch das gantze Reich publiciret wurde. Unterdessen ist wegen verehrung der Chineser zwischen den Dominicanern und Jesuiten ein hefftiger streit entstanden. Denn weil die Chineser eine grosse ehrerbietung so wohl gegen ihren Philosophum Confucium, als auch gegen ihre verstorbene vorfahren haben, selbige auch jährlich zu gewissen zeiten mit opffern und gewissen ceremonien bezeugen, haben solches die Jesuiten, damit sie desto mehr gewinnen möchten, vor zuläßlich gehalten, indem sie vorgegeben, daß es nur eine civil-ehrenbezeigung gegen obgedachte personen sey. Die Dominicaner im gegentheil hielten es vor eine abgötterey. Dannenhero bereits an. 1645 Johannes Baptista de Morales diese sache nach Rom brachte, und von dem Pabst ein decret erhielte, in welchem diese gewohnheit den neubekehrten verboten wurde. Die Jesuiten im gegentheil trugen die sache dem Pabst gantz anders vor, und bekamen an. 1656 ein ander decret, dadurch das vorige gantz umgestossen wurde. Solches gieng den Dominicanern sehr nahe, daher sie die sache aufs neue dem Pabste vorstelleten, und wiederum an. 1669 ein decret auswürckten, darinnen man ihre meynung aufs neue bestätigte. Hierzu kam noch an. 1680 den 23 febr. ein rescript aus der congregation de propaganda fide, in welchem dem General der Jesuiten anbefohlen wurde, einige von seinem orden aus der Indianischen mission zurück zu beruffen, die übrigen aber zu bedeuten, daß sie den vicariis apostolicis schlechter dings gehorsam leisten solten, und durch einen eyd sie dartzu anzuhalten, woferne sie nicht aus den Königreichen Tunquin, Cochin, Cambaja, Siam und China wolten durch ein Päbstliches decret excludiret seyn. Dieses gab zu allerhand streitschrifften gelegenheit, in welchen sich auch Antonius Arnaldus mit einließ, indem er seine so genannte apologie pour les catholiques wider das buch la politique du Clergé de France heraus gab, darinnen er die parthey der Jesuiten defendirte. Da aber an. 1683 der andere theil von dem opere genannt la morale pratiqué des Jesuites heraus kam, welcher dem Arnaldo beygeleget, und darinnen das verfahren der Jesuiten in China durchgezogen wurde, kam ein tractat heraus unter diesem titul: defense des nouveaux chretiens & des missionaires de la Chine, du Japan, & des Indes, contre deux livres intitulez; la morale pratiquée des Jesuites, & l'esprit de Mr. Arnauld, welches so wohl wider Arnaldum als den Jurieu gerichtet war. Denn weil man glaubte, daß Jurieu auctor des buches la politique du Clergé de France sey, hatte Arnaldus auch seine apologie wider denselben gerichtet, daher Jurieu seinen tractat l'esprit de Mr. Arnauld heraus gab, und diese Chinesische streitigkeit mit darinnen berührte. Hierauf nun gab Arnaldus an. 1689 den dritten tomum der moral pratique des Jesuites heraus, darinen er das verfahren der Jesuiten hefftig durchzog; denn daß Arnaldus diese und die folgenden tomos verfertiget, ist ausgemacht, gleichwie noch ungewiß, ob er urheber von den beyden ersten tomis sey. Dem sey wie ihm wolle, in dem vierdten tomo, der an. 1690, und in dem fünfften, der an. 1691 heraus kam, wurde gleichfals diese sache berühret; am allermeisten aber in dem 6 und 7 tomo, davon jener an. 1692, dieser an. 1693 an das licht gestellet wurde, und welche insonderheit auf diese materien gerichtet sind. Die Jesuiten sassen bey dieser sache auch nicht stille, sondern suchten sich mit allerhand schrifften zu defendiren. Unter andern kam heraus defense des nouveaux chretiens, &c. welches buch der Jesuit Tellerius soll geschrieben haben, und darinnen beydes Arnaldus und Jurieu angegriffen worden; welchem Jurieu, oder doch einer, der seine parthey hielte, entgegen setzte: la religion des Jesuites, &c. der übrigen schrifften, so damals heraus kamen, zu geschweigen. Unterdessen ließ sich Carolus Maigrot, Vicarius apostolicus in der provintz Fokien und designirter Bischoff zu Conon, in China von den Dominicanern bewegen, an. 1693 den 26 mertz ein edict zu promulgiren, darinnen er unterschiedene von den Jesuiten erlaubete gebräuche der Chineser verbot, so lange, biß der Pabst gründlich von dieser sache informiret würde, und selbige entscheiden könte. Dieses erweckte bey den Jesuiten grossen verdruß, und es gelangte zwar dieser streit an den Pabst; doch unterliessen so wohl die Dominicaner als die Jesuiten nicht, mit schrifften ihre meynung zu vertheydigen. Insonderheit bemühete sich in dieser sache der Jesuit Ludovicus le Comte, welcher an. 1696 nouveaux memoires sur l'etat present de la Chine zu Paris heraus gab, und wiederum einen brieff an den Duc de Maine, sur les ceremonies de la Chine; welchem Natalis Alexander entgegen setzte: lettre d'un Docteur de l'ordre de S. Dominique sur les ceremonies de la Chine au R. P. le Comte

de la

de la compagnie de Jesus. Ferner edirte an seiten der Jesuiten Carolus Gobien an. 1698: histoire de l'edit de l'empereur de la Chine, en faveur de la religion chretienne, welcher er hinzu fügte: eclaircissement donné à Monseigneur le Duc de Maine sur les honneurs que les Chinois rendent à Confucius & aux morts, &c. Da nun hierdurch so wohl zu Rom als in Franckreich grosses lärmen verursachet wurde, nahm sich auch die Sorbonne zu Paris dieser sache an, und censirte den 18 oct. an. 1700 einige propositiones, die aus einigen bißhero angeführten schrifften gezogen waren: dawider die Jesuiten nicht allein auf das hefftigste protestirten, sondern auch einen tractat unter dem titul: censure de la censure fait à Sorbonne, heraus gaben. Dieses machte zu vielen andern streit-schrifften gelegenheit, die bißher in gar grosser menge an beyden seiten heraus gekommen sind. Unter welchen noch sonderlich zu mercken die historia cultus Sinensium, und derselben continuation, die an. 1700 von den Dominicanern publiciret, und darinnen unterschiedene wichtige schrifften, so zu dieser sache gehören, enthalten sind. An dem Päbstlichen hofe ist diese sache mit nicht wenigerm eyfer tractiret worden, und man hat so viel vernommen, daß zwar ein Päbstliches decret darinnen ergangen, dessen inhalt aber zur zeit noch unbekannt. *Trigantius* in descript. regni Chinæ c. 11. *Leibnizii* novissima Sinica; morale pratiquée des Jesuites; historia cultus Sinensium.

CHINCA, ein grosser und lustiger thal in der dioeces von Lima in Peru, welcher im gantzen Königreiche bekannt ist, weil Pisarro, welcher dieses land zuerst entdecket, den König von Spanien ersuchte, daß er diesen thal zur gräntze seiner herrschafft gegen mittag zu machen wolte, gleichwie der fluß San-Jago die gräntze gegen mitternacht zu seyn solte. Dieser thal trägt überaus guten weitzen, und die Spanischen weinstöcke gerathen darinnen treflich wohl. Er hat vormahls einen eigenen König gehabt, der so mächtig gewesen, daß er sich denen Yncas widersetzen können, welche doch endlich die Chincas unter sich gebracht. Ihr vornehmster abgott wurde Chinca Camac genennet, d. i. schöpffer und beschützer der Chincas. *Ynca Garcill. de la Vega* hist. do Perou P. 2 l. 6 c. 17, 18, 19. *Laet* hist. novi orb.

CHINCHILUNG oder IQUON, ein berühmter Chinesischer seeräuber. Er diente erstlich den Portugiesen zu Macao, und nachgehends den Holländern in der insul Formosa, wurde aber darnach ein see-räuber, und nachdem er grossen reichthum zusammen gebracht, handelte er mit den kauffleuten der Morgenländischen insuln in allerley Indianischen waaren, biß er endlich so groß und reich wurde, daß er gar auf die gedancken gerieth, Chinesischer Kayser zu werden. Dannenhero reisete er hin und wieder, defendirte die Chineser, und wartete nur, biß Xunchi, welcher an. 1644 den grösten theil davon erobert, das gantze Thaminische geschlecht würde ausgetilget haben; allein die Tartarn fürchteten sich für seiner grossen gewalt, und machten ihn zum König von der mittäglichen gegend, unter dem namen Pignan, welches so viel heist, als ein friedenmacher des mittags. Jedoch, als sie nachgehends unter seiner anführung die provintz Fokien erobert hatten, setzten sie ihn in die stadt Peking gefangen. *Martinii* hist. belli Tartar. in China.

CHINCHIN, eine gewisse provintz in der Tartarey, worinnen ein berg ist, der salamander-gruben hat, woraus man leinwand zu machen pfleget, welche nicht verbrennet, wenn man sie ins feuer wirfft. Aus dem gedachten minerali kan man rechte faden machen, welche sich, nachdem sie an der sonnen getrocknet, und von ihrer unreinigkeit gesaubert worden, wie flachs oder wolle arbeiten lassen, und zwar wird gedachte leinwand im feuer gebleichet, welches alle unsauberkeit davon verzehret, allein dem zeuge selbst keinen schaden thut. Diß ist auch die ursache, warum gedachte materie salamander genennet wird, nemlich von dem bekandten thiere, welches im feuer leben soll. *Marc. Paul. Venet.* Itin. c. 47. *Kircheri* China, &c.

CHINDAS-WINTHUS oder CINDASVINDUS, war der 29 König der Westgothen in Spanien, und succedirte in solcher würde an. 642 dem Könige Tulga. Er erwieß sich sehr tapffer, und nahm noch bey seinen lebzeiten seinen sohn, Receswinthum, zum Mitregenten an, welcher ihm auch, nachdem er an. 649 oder 651 gestorben, in der völligen regierung nachfolgte. *Marmol. historia de los Reyes Godos.*

CHINES, gewisse Chinesische götzen, welche wie pyramiden mit sonderbarer kunst zubereitet sind, worinnen, wie einige berichten, eine art von weissen ameisen seyn soll, welche in ihren kleinen wohnungen verborgen liegen. Die Heyden fürchten sich für diesen Chines dermassen, daß, wenn sie einen sclaven kauffen, sie denselben zu dergleichen götzen hinführen, und nachdem sie reiß und andere dinge geopffert, bitten sie von dem götzen, daß der sclave, wo er sich unterstünde weg zu lauffen, von tygern und löwen gefressen werden möchte. Dieses hält solche leute dermassen an, daß sie nimmer weglauffen, sie mögen auch noch so übel tractirt werden. Man findet eine von dergleichen pyramiden zu Fochieu in der provintz Fokien ausserhalb der stadtmauren, welche 9 geschoß hoch und achteckigt ist; die besagten mauren sind mit dem feinsten porcellan ausgeleget, und mit vielen andern zierathen geschmücket. An jeglichem kleinen stockwercke ist eine marmorne seule mit ausgestochener und erhabener stein-arbeit, und einem eisernen vergöldten gegitter, und um jedwedes gegitter herum, sonderlich aber um das oberste hängen in der lufft kleine glöckgen in grosser menge, welche, wenn sie vom winde beweget werden, eine harmonie zusammen machen; auf der obersten spitze aber der pyramide ist ein eherner vergöldeter götze, welcher des gantzen gebäudes schutz-gott seyn soll. *Kircher.* China.

CHINEY, ein städtgen in Condros an dem kleinen flusse Boch, zwischen Namur und Dinant ostwärts gelegen, gehört dem Stiffte Lüttich.

CHING, war der 11 Kayser in China, sonst aber der andere aus dem hause Cin, und machte seinen namen durch viele erhaltene siege bekannt, sintemal er alle gegen mittag gelegene provintzen des Königreichs China unter sich brachte, auch die grosse und lange mauer aufführen ließ, welche gegen norden zu lieget, um der Tartarn einfälle dadurch zu verhindern. Er war auch der erste von dieser nation, welcher eine flotte ausrüstete, womit er einen grossen theil von Indien unter sich brachte, und durch gantz Asien einen grossen ruhm erlangte, wannenhero auch einige dafür halten, daß dieses die ursache sey, warum die Indianer sein land nachgehends China genennet haben. Weil er aber viel grausamkeiten ausübete, und alle gelehrsamkeit hassete, welches er sonderlich dadurch bezeugte, da er einsten alle bücher im gantzen Königreiche zu verbrennen befahl, so verfluchen die Chineser noch heut zu tage sein gedächtniß, ob sie ihn schon für den stiffter ihrer monarchie halten. *Pezron* antiq. des tems.

CHING, war gleicher gestalt König in China, und zwar der andere aus dem hause Cheu, succedirte seinem vater gar jung, und wurde von einem geschickten vornehmen Minister erzogen. Dieser König war es, welcher den Ambassadeur von Cochinchina mit einer künstlichen machine beschenckte, welche sich von sich selbsten sudwärts bewegte, und einen beydes zu wasser und lande sicher führte. Sie nannten es in ihrer sprache Chinan, welchen namen sie anjetzo einem see-compaß geben, weswegen auch einige, wie P. Martini bemercket, dafür halten, daß dergleichen compasse damals noch nicht im brauch gewesen, die andern nationes aber selbige von den Chinesern zu verfertigen gelernet hätten. *Pezron* antiq. des tems.

CHINIVEN, eine Chinesische stadt in der provintz Queichen, und die haupt-stadt eines gebürges von gleichem namen, hat über 5 städte und festungen zu befehlen, und liegt in einem lande, welches die schönsten blumen in China hervor bringet, wie auch viel granaten und pomerantzen. In der provintz Junnan ist noch eine stadt dieses namens, nahe bey dem fort Loko, in einem lande, welches reich von silber-minen ist. *Mart.* China.

CHINKIANG, die haupt-stadt einer herrschafft gleiches namens in der provintz Junnan in China, worunter 4 andere städte gehören. Nicht weit davon ist ein grosser stein, in welchem der König von Mung, als er einsten gewissen Ambassadeurs, welche von andern Königen dieses landes zu ihm gesandt worden, audientz gab, und selbige ihm die verlangte satisfaction verweigerten, mit einem einigen hiebe seines schwerdtes eine schramme von 3 ellen tieff hinein machte, mit beygefügter antwort: daß die Abgesandten wieder nach hause ziehen, und ihrem principalen berichten solten, von was für gutem metall sein schwerdt gemacht wäre. Dieses soll, etwa 210 jahr vor Christi geburt geschehen seyn. Es giebt auch in dieser gegend einen gewissen fisch, welchen die ärtzte wider alle unpäßlichkeit gebrauchen. *Martinii* Chin.

CHINKIANG, ist gleichfals eine grosse stadt in China, in der provintz Nanking, und die haupt-stadt über 2 andere. Allhier befindet sich stets eine grosse menge von schiffen, und wird besondere handlung getrieben. Um die stadt sind viel angenehme hügel, darauf schöne tempel erbauet. Die Medici von Chinkiang werden für die besten in China gehalten. *Martinii* China.

CHINON, eine kleine stadt nebst einem schloß in der Frantzösischen landschafft Touraine, an dem flusse Vienne, wohin Carolus VII an. 1429 seine zuflucht nahm, als Johanna von Arc, sonst die Orleanische jungfrau genannt, zu ihm kam. Allhier ist Franciscus Rabelais, der wegen seiner kurtzweiligen possen berühmt ist, gebohren worden. Von einigen wird sie für der alten Vicum Cisomagensem genommen, dessen *Gregor. Turonens.* gedencket l. 10 c. 31. *du Chesne* ant. des vill.

Chinow, eine von den ältesten adelichen familien in Hinter-Pommern, allwo sie auch ihr stamm-schloß Chinow hat. Um das jahr 1612 ist Johann Chinow als Prælat und Thesaurarius zu Camin bekandt gewesen. *Micrælii* Pommerl.

Chinsky, siehe Kinski.

CHINTILE, (Flavius) oder Chindilane, Suintille oder Chinthile, ein König der West-Gothen in Spanien, succedirte seinem bruder Sisenand an. 636. Er ließ das 5 Concilium zu Toledo in diesem 636 jahre nach der Spanischen rechnung halten, und starb an. 640. *Marian.* l. 6. *Surita &c.*

CHINTING, eine grosse haupt-stadt in der Chinesischen provintz Peking, hat 31 andere städte unter sich. Es ist daselbst ein prächtiger tempel, Lunghang genannt, und darinnen ein götzen-bild 62 ellenbogen hoch. Nahe bey der stadt ist das berühmte gebürge Cangnien, welches sich über die wolcken erhebet, und auf dem gipffel einen gesund-brunnen hat. *Martinii* China.

CHINTU, eine grosse haupt-stadt in einem gebiethe gleiches namens in der provintz Suchuen in China. Es giebt allhier eine seltsame art eines vogels, Tunghoafung genannt, welcher einen rothen schnabel und bundfärbigte federn hat, aus einer blume, Tunghoa genannt, gezeuget wird, und so lange lebet, als dieselbige dauret. Es ist

ist daselbst nicht weit von Nuikiang ein brunnen, dessen wasser wie die see, ohngeachtet dieselbige weit davon ist, seinen ab- und zufluß hält. Nahe bey der stadt Quon ist der berg Cingching, auf welchem, nach der Chineser bericht, die so genannten Xinsiens, welche sie vor unsterbliche menschen halten, zusammen kommen sollen. Es ist auch ein gewisser see daselbst, welcher weder grösser noch kleiner wird, es mag regnicht oder trocken wetter seyn. *Martini* descr. Chinæ.

CHINY, lat. Chiniacum, eine ansehnliche Graffschafft, in dem Hertzogthum Luxembourg gelegen, welche an Champagne, an Lothringen und an das Lüttiger gebiete gräntzt. Die vornehmste örter darinnen sind Chiny, welches an dem fluß Semoy liegt, Montmedy, Damvillers, Marville, Jamets, Astrenay, Yvois, la Ferrette, und Virton. Es hat diese Graffschafft grosse privilegia erlangt, und ist die Kayserliche Graffschafft genennet worden. An. 1681 den 31 jul. muste sie dem Könige von Franckreich abgetreten werden; allein an. 1697 hat sie dieses in dem 5 articul des Ryßwickischen friedensschlusses der cron Spanien restituiret. In dem Utrechtischen frieden 1713 ward sie in faveur des hauses Oesterreich an die Generalstaaten abgetreten.

CHIO, siehe SCIO.

CHIOVO, insul in Dalmatien, siehe BUA.

CHIOGGIA, CHIOZZA, lat. Claudia fossa oder Claudiopolis, eine stadt und Podestaria, auf der insul Chiozza, auf dem lagune von Venedig, hat einen hafen und ein Bißthum, welches unter Venedig gehört. Diese stadt ist wie Venedig auf pfälen gebauet, und hat von dem saltze, so allda gemacht wird, grossen nutzen. An. 1379 nahmen die Genueser mit beystand der Paduaner und anderer diesen ort weg, welchen darauf die Venetianer unter anführung ihres Doge Andreæ Contarini wiederum eroberten, und über 4000 Genueser und 2600 Paduaner gefangen bekamen, wodurch diesem krieg ein ende gemacht wurde, welcher der krieg von Chiozza genennet wird. An. 1603 hielt Laurentius Prezati allhier einen synodum, davon die ordinationes heraus gegeben sind. *Volaterran.* l. 4. *Sabellicus* l. 3. *Alberti &c.*

CHIOMARA, des Königs Ortiagontis gemahlin, wurde gefangen genommen, als die Römer unter anführung des Manlii an. 565, A. M. 3795, A. C. 189 die Galater geschlagen hatten, und von dem Hauptmanne, der sie verwahren solte, genothzüchtiget; damit er sie aber wiederum befriedigen möchte, versprach er ihr, sie gegen erlegung eines Atheniensischen talents frey zu lassen. Als nun die folgende nacht die von der Chiomara bestellte 2 personen mit der rantzion, und der Hauptmann nebst ihr an dem bestimmten orte zusammen kamen, dieser letztere auch das überlieferte gold abwoge, befahl die Chiomare ihren leuten, daß sie ihn umbringen solten; worauf sie sein abgehauenes haupt in ihr kleid einwickelte, und als sie zu ihrem manne gekommen, es zu dessen füssen geworffen, auch was dabey vorgegangen erzehlet. *Plutarch.* de virt. mulier. *Livius* l. 38 c. 24.

CHIONE, eine tochter Dædalionis, von welcher die Poeten gedichtet, daß sie von dem Apolline einen sohn, welcher sehr künstlich auf der cyther spielen köñen, namens Philamon, und von dem Mercurio einen andern sohn, welcher auf eine sehr listige art zu stehlen gewust, namens Avtolycum, gezeugt habe. Wegen dieses gedoppelten liebes-verständnisses und wegen der gedachten beyden söhnen soll sie sich der göttin Diana vorgezogen, auch deren gestalt getadelt haben, worüber sich aber diese dermassen erzürnt, daß sie Chionen mit einem pfeil erschossen. *Ovid.* 2 metamorph. *Pomey* pantheon mythicum.

CHIPPENHAM oder CHIPNAM, ist ein flecken in der Englischen landschafft Wiltshire, in einem davon genannten Hundred an dem fluß Avon, zwischen Castlecombe und Caline gelegen. Vor alters ist es eine von den vornehmsten städten des West-Sächsischen Königreichs gewesen. Heutiges tages ist es in einem weit geringern stande, treibt aber gleichwohl gute handlung (wie denn auch der name so viel, als Kauffmann, bedeuten soll) und hat das privilegium zwey deputirte in das unterhauß des Parlaments zu schicken. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 616. *Miege* Etat nouv. de la grande Bretagne p. 155.

CHIPPING-NORTON, eine kleine stadt in der Englischen landschafft Oxfordshire, zwischen Charlbury und den gräntzen von Warwickshire gelegen.

CHIPPING-SODNURY, eine marck-stadt in der Englischen landschafft Glocestershire, an den gräntzen von Wiltshire gelegen. An. 1681 erhielt sie das privilegium einer so genannten corporation, nebst einem Major und Aldermännern, welches hernach an. 1688, vermittelst einer proclamation des Königs Jacobi II, wieder aufgehoben ward. *Additiones in Camdeni Britanniam.*

Chiram, siehe Hiram.

CHIRIDOTA, war ein kleid mit ermeln, dergleichen man sonst in Dalmatien zu tragen pflegte, und sonst auch Dalmatica genennet ward. Hernach hatten die Geistlichen dergleichen meßgewand und chor-röcke, mit ermeln, die man eben so hieß. *Pitiscus.* *Casalius* de veter. sacr. Christ. ritibus c. 35.

CHIRISSONDA, vor alters Cerasus, ingleichen Emid oder Omidia genannt, eine alte stadt in Cappadocia, an der küste des Euxinischen meeres. Mela schreibt, daß sie so ansehnlich als Trapezunt gewesen. Jetzo aber ist sie gantz ruiniret, und hat sehr wenig einwohner. Von hier wurden die kirschen durch Lucullum, nachdem er Cappadocien und Armenien erobert, am allerersten nach Rom gebracht, welche daher auch den namen von der stadt Cerasus bekommen, woher sie gebracht worden. Wiewol Casaubonus für wahrscheinlicher hält, daß besagter ort von dem daselbst wachsenden überflusse der kirschen, als die kirschen von der stadt benennet werden. *Pomp. Mela* l. 11 c. 19. *Hieronymus* in epistol. ad Marcellam. *Athenæus.* *Casaubonus* ad Athen. &c.

CHIRON, einer von den Centauris, Saturni und Phillyridis sohn, hielte sich in den gebürgen auf, war der jagd sehr ergeben, lernte bey solcher gelegenheit die pflantzen kennen, und wurde einer der berühmtesten ärtzte zu seiner zeit. Er lehrte nachgehends seine wissenschafft dem Æsculapio, und wurde Achillis Hofmeister, biß er endlich von Hercule verwundet wurde, und zu sterben verlangte, da ihn Jupiter an den himmel setzte, und das zeichen des schützens aus ihm machte. Andere sagen, daß er ein artzt in Thessalien gewesen. *Plinius* l. 7 c. 26. *Eustathius* in iliad. Homeri. *Ovid.* l. 6. metam. *Nat. Comes* l. 4 c. 12. *Suidas* *Hygin.*

CHIRONOMIA, Gesticulatio, war, wenn bey den alten Griechen und Römern gewisse leute aufs theatrum kamen, die kein wort redeten, und gleichwohl durch allerhand reden, minen und bewegung der hände gar deutlich die person, so sie agirten, vorzustellen wusten. Also sahe man an ihnen gar leicht, ob sie den Herculem oder Ajacem, den Bacchum oder andere götter vorstelleten. Ja sie machten auch lebendiger personen ihre minen nach, wodurch sie durchgezogen, die zuschauer aber dadurch zum lachen beweget wurden. *Bulengerus* de theatr. *Pitiscus.* *Meursius* in orchestra.

CHIRONOMONTES, waren bey den Römern eine gewisse art von vorschneidern, welche bey dem zerlegen allerhand theatralische posituren machten, tantzten, und doch gleichwohl alles nach der kunst zerschnitten. *Lipsius* saturn. *Pitiscus.*

CHIRUAN, siehe SERVAN.

CHISAMO, siehe CISAMO.

CHISO, siehe CHIASA.

CHITONIA, ein fest, so der Dianæ Chitoniæ zu ehren in Chitone, einem stück ländgen unweit Athen gelegen, gehalten ward. Ein fest gleiches namens, feyerte man zu Syracusa in Sicilien, mit sonderlicher music und täntzen. *Meursius* Græcia feriata.

CHITOR, eine provintz im Reiche des grossen Mogols, und zwar in dem eigentlich so genannten Indien, hat eine stadt gleiches namens, und liegt zwischen den provintzen Malva und Guzurate. Diese provintz gehörte vorzeiten einem Herrn, mit namen Raja, welcher vorgab, daß er aus dem geschlechte des Königs Pori wäre, welcher von Alexandro M. zwar überwunden, aber in sein Reich wieder eingesetzt worden. Ob wol dieser Raja ein sehr ansehnliches und festes land hatte wegen der grossen gebürge, womit es umgeben ist, so muste er sich doch nebst andern Fürsten unter das joch des grossen Mogols ergeben. Die stadt ist fast gantz ruiniret, jedoch sind noch viel merckmale darinnen von den vielen tempeln und prächtigen gebäuen, die vor zeiten daselbst gestanden haben. Es ist auch eine gewisse festung, in welche die vornehmsten Herren um geringer verbrechen willen gefangen gesetzt werden; welche aber den tod verwirckt haben und darzu verdammt worden, dieselbigen werden in dem castelle zu Rantipor verwahret. *Thevenot* voy. des Indes.

CHIVASSO, CHIVAS, lat. Clavasium, eine befestigte stadt in Piemont, nebst einem castell nicht weit vom Po, und ungefähr 10 Italiänische meilen von Turin. Es soll daselbst wegen der sumpffigten gegend ungesund wohnen seyn.

CHIVERNI, siehe HURAULT.

CHIUSA, (la) lat. Clausa, ein wichtiges fort, den Venetianern zuständig, ungefähr 2 meilen von Verona, nord-west-wärts. Es liegt an einem jähen felsen, und hat auf der einen seite lauter abhangende berge, auf der andern aber den fluß Adige, welcher gantz nahe vorbey läufft. *Schaupl. des kriegs in ital.* p. 565.

CHIUSI, lat. Clusium, eine kleine stadt an dem fluß Chiane, im Florentinischen im gebieth von Siena, nebst einem Bißthum, unter den Ertz-Bischoff von Siena gehörig. Livius, Polybius, Strabo, Plinius und andere unter den alten gedencken zum öfftern der stadt Clusium, welche zu der zeit des Königs Porsena die haupt-stadt in Hetrurien war. Sie ist unterschieden von Chiusi nuovo, einem flecken in dem Toscanischen, auf einem hügel gegen dem ursprung des Tiberflusses gelegen. *Alberti* descr. Ital.

CHLÆNA oder Læna, war bey den Griechen und Römern ein mantel, den man über die andern kleider warff, um sich vor dem wind und kälte zu verwahren. Auch in der trauer pflegte man sich drein zu hüllen. Er ist von dem chlamyde zu unterscheiden, weil Chlæna untenwers offen und frey ist, Chlamys aber zusammen gebunden wird. *Ferrarius* de re vestiar. *Pitiscus.*

CHLAMYS, war ein ober-kleid oder mantel, dergleichen bey den Griechen und Römern so wohl gemeine soldaten als officier im felde trugen. Dahero es dem Sylla zu Rom vor eine grosse insolentz ausgeleget ward, daß er sich die freyheit nahm, mit dergleichen kleide in der stadt einher zu gehen. Die Macedonier haben es zuerst aufgebracht, von denen es zu den benachbarten Thessaliern und Arcadiern; hernach zu den andern Griechen und Römern gekommen. Es war von wolle, doch so, daß der gemeinen soldaten ihres gröber, der officier aber etwas sauberer war. Man findet aber auch, daß einige wollüstige Kayser zu Rom selbige von güldenem stück getragen. Was die farbe anbetrifft, so war es meistens weiß, wie die natürliche farbe der wolle beschaffen, derer Generalen ihre aber war

von

von purpur. Die gestalt kan niemand von den gelehrten recht ausfinden, und sind deswegen verschiedener meinung. So viel weiß man gewiß, daß man ihn über der rechten achsel mit einer schnalle zusammen gemacht, der lincke arm aber ist damit gantz bedeckt gewesen, und hat man denselben darein wickeln, und sich also statt eines schildes darmit verwahren können. Man findet auch, daß die jäger, knechte, weibes-personen, und kinder dergleichen chlamydes getragen. Und ein solcher, wiewol alter und verschabter purpur-mantel war es, den die soldaten unserm Heyland bey seinem leyden, ihn zu verhönen, angezogen. Man findet auch, daß dergleichen purpur-mantel von den Römischen Päbsten getragen worden. *du Fresne* glossar. *Sagittarii* diss. de rubra J. C. chlamyde, Jen. 1672. *Ferrarius & Rubenius* de re vest. *Pitiscus*.

CHLOIA, ein fest, so zu Athen der Cereri mit dem zunamen Chloe zu ehren im frühjahr den 6 tag des monats Thargelionis gehalten ward, da man ihr einen widder auffopfferte. *Meursius* Græcia feriata.

CHLORIS, eine nymphe, welche nach den Heydnischen fabeln mit dem Zephyro sich soll verheyrathet, und von demselben die oberste gewalt über die blumen bekommen haben. Der name Chloris soll hernach in Flora seyn verwandelt worden. *Ovid.* Fast. *Pomey* pantheon mythicum. s. FLORA.

Chlumnitz oder Clumetz, ist eine Herrschafft mit einem festen schloß in dem Königgrätzer-kreyß, in Böhmen, dem Gräflichen geschlecht derer Kinsky gehörig.

Chmielnick, eine von holtz erbauete und nur mit pallisaden umgebene stadt in der Pohlnischen landschafft Podolien. Sie liegt an dem flusse Bog an den gräntzen von Volhynien. Der berühmte Feldherr der Coßacken, Bogdan Chmielniesky, soll von dannen seinen ursprung und namen gehabt haben.

CHMIELNIESKY, Kmielniesky, Chmielinsky oder Chmielnicky, mit dem vornamen Bogdan, oder, wie man bey einigen findet, Theodorus, ein sehr berühmter General der Coßacken, in der mitten des 17 seculi. Er war starck von leibe, von einem überaus guten natürlichen verstande, dabey sehr verschlagen, kühn und tapffer, auch nicht gantz unerfahren in den studiis, und zuförderst von einem überaus hohen geiste. Nun war seine nation sehr übel zufrieden, daß um das jahr 1637 der König von Pohlen, Uladislaus IV, und der Reichs-adel die von dem Könige Stephano ertheilte privilegien ihr entziehen wollen, auch, um sie in dem zaum zu halten, an ihren gräntzen eine festung, namens Hudak, aufführen, und ihren General nebst andern, so solchen bau verhindern getrachtet, wider die gegebene parole enthaupten lassen, ingleichen einige ihrer Griechischen kirchen genommen, und viel aus ihren mittel sehr übel tractiret. Bey solcher beschaffenheit warffen die Cosacken ihre augen auf diesen Chmielniesky, und erwehlten ihn um so viel lieber zu ihrem anführer, weil er selbst unterschiedene privat-injurien von den Pohlen empfangen hatte. Denn, wie einige melden, hatten ihm diese letztern sein weib entführet, und hernach so wohl sie, als ihren sohn, ermordet; andere sagen, daß der Cron-Groß-Fähndrich, wegen eines gewissen grätzstreits, des Chmielniesky schwieger-tochter mit schlägen sehr übel habe zurichten lassen; worzu andre noch setzen, daß der bemeldte Cron-Groß-Fähndrich wegen einiger freyen reden den Chmielniesky selbst habe in ketten und banden gehalten, woraus er aber durch beyhülffe seiner hüter entkommen. Anfänglich bemächtigte er sich mit einer geringen mannschafft, welche mehrentheils aus fischern bestunde, unterschiedlicher insuln und örter auf dem fluß Nieper, in der gegend, welche Zoporovien genennet wird; wobey er hier und da durch vorzeigung Königlicher siegel das unwissende volck ihn als einen Gouverneur anzunehmen soll bewogen haben. Der Cron-Groß-Feldherr schickte eine ziemliche anzahl von den geübtesten Cosacken wider ihn; allein diese vereinigten sich mit ihm, und nöthigten die wenige, so dißfals nicht ihrem exempel folgen wolten, wieder zurück zu kehren. Nicht lange hernach ward des Cron-Groß-Feldherrn sohn geschlagen, weil ihn die Coßacken, die er bey sich hatte, gleichfalls verliessen. Hernach zog Chmielniesky die Tartarn an sich, und erlangte mit deren hülffe einen abermaligen sieg. Nichts desto weniger weil er vor den König Uladislaum IV viel ehrfurcht und hochachtung hatte, ließ er unter der hand an einem vergleich mit ihm arbeiten. Als aber derselbe an. 1648 mit tode abgieng, wolte er weiter von keiner unterhandlung wissen, sondern fuhr fort, die Cosacken wieder die Pohlen anzufrischen, brachte auch zu wege, daß in Lithauen und Reussen die bauern einen aufstand wider die Edelleute erregten. Nachdem ihm hierauf neue vorschläge geschehen, und er solche nicht annehmen wollen, erlitten zwar seine trouppen zweymal einigen verlust; allein er rächete sich durch die eroberung der stadt Constantinow, und durch eine erschreckliche verwüstung, welche er an allen orten, wo er nur mit seiner überaus zahlreichen armee hinkam, anrichtete. Die Pohlnische armee vermeinte ihn aufzuhalten; allein sie ward aufs haupt geschlagen. Nach diesem gieng Chmielniesky vor Lemberg; er zog aber unverrichteter sache wiederum ab, und zwar, wie man glaubte, vor eine gewisse summe geldes, die ihm der Gouverneur auszahlen lassen. Von dar gieng er vor Zamoscie; doch auch dieser ort befreyete sich mit gelde, und weil indessen der neue König Johann Casimir, an ihn geschrieben hatte, so versprach er demselben unter gewissen bedingungen gehorsam, und gab nicht nur den bey sich habenden Tartarn, sondern auch dem grösten theil seiner Cosacken, abschied. Daß er aber hierbey keine recht gute absichten hatte, gab er dadurch zu erkennen, daß er fast zu gleicher zeit mit den Türcken, Tartarn und Moscowitern sich in geheime tractaten einließ. Da man solches entdeckt und ihn aufs neue vor einen rebellen erklärt, brachte er wieder eine aus fast 300000 mann bestehende armee auf die beine, welcher nichts destoweniger der Printz Wiesnowiczy und der Cron-Groß-Fähndrich nur mit 15000 mann entgegen giengen. Die Cosacken und Tartarn, welche sich auf ihre grosse menge verliessen, griffen sie mit der grösten wuth an, wurden aber zu 17 malen abgeschlagen. Es geschahe solches in der gegend von Sbaraso, und eben daselbst schlossen endlich die Cosacken die Polnische trouppen dermassen ein, daß sich selbige zuletzt würden haben ergeben müssen, wenn nicht der König Johann Casimir den seinigen zu hülffe gekommen wäre, und den Chmielniesky dahin gebracht hätte, daß er sich vor ihm gedemüthiget. Bald aber fieng er an, aufs neue mit den Moscowitern und Türcken zu tractiren, beschuldigte den Moldauischen Fürsten bey dem Groß-Sultan eines heimlichen verständnisses mit den Pohlen, und erklärte sich vor einen Protector der Griechischen religion. Da er vernahm, daß man sich in Pohlen wider ihn rüstete, wolte er zwar das ansehen haben, als ob er den letzten vergleich zu halten gesonnen wäre, zu welchem ende er auch einige von den unruhigsten (vermuthlich aber vor ihn selbst allzumächtigen) Cosacken enthaupten ließ; allein er zog in kurtzen die masque ab, und nachdem er vergeblich getrachtet, den König Johann Casimir durch list in seine hände zu bekommen, ließ er sich mit demselben in ein treffen ein. Wiewohl ihm nun der Tartar Cham mit 30000 mann zu hülffe gekommen war, so behielten dennoch die Pohlen die oberhand. Der Tartar Cham ließ ihn hierauf gefangen setzen; er wuste sich aber so klüglich aufzuführen, daß er nicht nur seine vorige freyheit, sondern auch neuen beystand, erlangte. Der Türckische Kayser selbst schickte ihm durch einen Chiaus einen commando-stab, welcher ihm zu dem Fürstenthum Reußen ein recht geben solte. Hierauf suchte er die vereinigung der Pohlen mit den Lithauern zu verhindern, und machte dabey gute beute, eroberte auch Kiow, wiewol mit ziemlichem verlust der seinigen. Nachgehends schloß er einen neuen vergleich mit dem Polnischen Groß-Feldherrn, welcher aber nur so lange währte, als er zeit brauchte, sich wieder zu verstärcken. In der Moldau und Wallachey hausete er sehr übel, weil der Wallachische Fürst seine tochter dem sohn des Chmielniesky versprochen, welches aber hernach nicht vor sich gegangen, indem bey dem in Kiow angestellten beylager die Pohlen einen unvermutheten einfall gethan, und die stadt erobert hatten. Mit hülffe des bruders von dem Tartar-Cham nahm er Gradeck ein, und verstattete daselbst seinen leuten grosse grausamkeiten. Nachdem er aber Usciatim vergebens angegriffen und des Königs von Pohlen anmarsch gehört, retirirte er sich in die Ukraine. Wie weit er in seinen tractaten mit den Türcken müsse gegangen seyn, lässet sich unter andern daraus schliessen, daß dieselbige einen ordentlichen tribut von ihm gefordert. Mit den Tartarn zerfiel er wegen einiger streifffereyen, womit sie etliche ihm gehörige örter incommodirt hatten; er vertrug sich aber wieder mit ihnen, und brachte es dahin, daß sie mit Pohlen friede erhielten. Zuletzt unterwarff er sich dem Moscowitischen Czaar, schwur ihm einen ordentlichen eyd, räumte ihm unterschiedene feste plätze ein (ungeachtet sich viel von seiner nation hefftig dawider setzten) und ließ sich selbst nach dem gebrauch der Griechischen kirche tauffen. Hierdurch verderbte er es zwar mit den Türcken und Tartarn, behauptete aber dennoch wider dieselbige und wider andre feinde seine gewalt, biß er selbige zugleich mit seinem leben endigte, welches letztere ungefehr um das jahr 1655 oder nach andern etliche jahr später, in einer schlacht, worinnen die Pohlen wider die Türcken und Coßacken gesiegt, erfolgt seyn soll. Einige haben vorgegeben, daß er in ein Moscowitisches closter von Griechischen München gegangen, und darinnen gestorben sey. Ausser den eigenschafften, welche anfangs von ihm angeführt worden, hat man ihm auch folgende beygelegt, daß er der grausamkeit und dem trunck ergeben, sowol in staats- als in religions-sachen ein grosser heuchler, im übrigen aber großmüthig und sehr beredt gewesen. *Vittorio Siri* memor. *Piasecii* chron. *Pastor.* Flor. Polon. *Lor. Crasso* elog. di capitan. illustri p. 334. *Connor.* beschreib. von Pohl.

CHMIELNIESKY, (Georgius) Feldherr der Coßacken, ein sohn des vorhergehenden Bogdans. Nach dem tode dieses seines vaters erwehlten ihn die Coßacken an dessen statt zu ihrem obersten führer; da er denn auch 3 jahr nacheinander wider die Pohlen commandirte. Nachgehends ward er auf einmal schlüßig, ein Caloyer, oder ein Griechischer Münch zu werden. Zu solchem ende veränderte er sowol seinen namen, als seine kleidung, und machte sich auf den weg, in ein zu Kiow befindliches kloster sich zu begeben. Allein auf dieser reise fiel er anfangs den Pohlen und endlich den Tartarn in die hände; da denn die letztern ihn nach Crimm führten und ihrem Cham verehrten. Ein Renegat, welcher ehemahls bey dem alten Bogdan Chmielniesky gedient, verrieth seinen stand nach einiger zeit, worauf ihn der Cham nach Constantinopel schickte. Daselbst sperrte man ihn in das so genannte schloß von den sieben thürmen, allwo er etliche jahr viel elend ausstehen muste. Dieses bewog ihn endlich, seine befreyung zu versuchen. Allein er beschädigte sich dabey gar sehr,

[...]he, und da man ihn wider ertappt, ward er noch viel härter, als vorhin, gehalten. Das nächstfolgende jahr 1677 hinterbrachte man ihm, wider alles sein vermuthen, daß ihm die Ottomannische pforte, an statt des Dorosenko, zum Feldherrn der Coßacken ernennet, mit der bedingung, daß er diese nation wieder auf Türckische seite brächte. Die wenigste Coßacken kunten sich einbilden, daß er der wahrhafftige Chmielniesky wäre. Indessen zog er doch 4000 derselben an sich, schlug sich damit an. 1678 zu des Groß-veziers armee, welche wider die Moscowiter und wider die übrige Coßacken zu felde gegangen war, und halff die stadt Czegrim erobern. Als er aber noch in eben demselben jahr den bau einer an den ausfluß des Dniepers neuangelegten festung zu bedecken von den Türcken befehlicht war, gerieth er in ein treffen mit Czirko, dem Obersten der Zaporowischen Coßacken, und verlohr darinnen, nebst den meisten der seinigen, das leben. *Continuatio der neu-eröffneten Ottomannischen pforte* l. 10 fol. 196.

Chnin oder Knin, ein fester ort in Croatien, an den gräntzen von Bosnien und Dalmatien, liegt in einer sehr vortheilhafften gegend, und hat 2 breite graben, die von den beyden flüssen Cherca und Bosnitza gemacht worden. An. 1649 wurde dieser ort von Foscolo, dem Venetianischen Generale, eingenommen und demoliret. An. 1652 ließ ihn der Groß-Vezier wieder aufbauen, welcher hernach den Türcken zu einer retirade gedienet hat, wenn sie etwa in Dalmatien oder in andere den Venetianern und Morlacken zuständige örter ausgestreiffet haben. Die Venetianer belagerten einige jahre hernach diese festung mit 6000 mann. Weil aber in ermangelung der pferde die soldaten das geschütz selbst herbey schleppen musten, und der marsch also langsam fortgieng, daß die Türcken unterdessen sich um succurs bewerben und in gute verfassung setzen konten, so war nicht nur die belagerung vergebens, sondern es wurden auch die Venetianer von 5000 Türcken in ihrem lager unvermuthet angegriffen und biß auf wenige mann niedergemacht. An. 1684 forderten die Morlacken diesen ort vergebens auf; an. 1688 aber sollen ihn die Venetianer wieder unter ihre bothmäßigkeit bekommen haben. Sonsten ist unter denen bey dieser stadt gelegenen bergen einer von ungemeiner höhe, welcher Monpoliza, dessen thal aber, so voller schönen dörffer ist, Valpoliza genennet wird. Geogr. und hist. beschr. Dalmatiens. *P. Coronelli* descr. de la Morée.

Chobar, ein fluß in Chaldäa ist ein arm von dem Euphrat, bey welchem der Prophet Ezechiel das gesichte gesehen, welches er in seiner weissagung beschreibet. *Ezech.* 1 v. 1.

CHOCOLOCACA, von den Spaniern Castro Virreyna genannt, eine stadt in Peru, ist wegen der silber-bergwercke sehr berühmt, welche auf einem berge, der stets mit schnee bedecket ist, zu finden, und nur 2 meilen von der stadt abgelegen sind. Die ertzsteine, so daselbst gefunden werden, haben eine finster blaue farbe. Wenn selbige klein gestossen sind, werden sie in wasser und queck-silber getauchet, wodurch der unflath abgesondert wird; darauf wird das silber in langen stücken daraus geschmoltzen. Diese adern sind zwar nicht sehr reich, jedoch ist das silber überaus fein. Man hat viel wein in dieser stadt, welcher aus der nachbarschafft dahin gebracht worden, und wegen der reinen lufft besser zu gerathen pflegt als an andern orten. *Laet* hist. novi orbis.

Choczim, siehe Chozim.

Chodau, (Hiserle von) eine Gräfliche familie in Böhmen, welche schon um das jahr 1040 floriret, und einen berühmten Medicum hervor gebracht hat, der an. 1161 bey damahliger contagion dem gantzen Königreiche nützliche dienste geleistet. Ferdinand Ernst von Chodau, Freyherr von Hisele, war an. 1676 Kayserlicher Cammerrath in Böhmen. Frantz und Sigismund hatten um diese zeit die ehre hof-lehn- und cammer-rechts Beysitzer in Böhmen zu seyn. Johann Anton bekleidete bey dem Kayser Leopoldo die stelle eines Cammerherrn, und ließ sich 1700 von seiner gemahlin, einer Gräfin von Lamberg, scheiden. *Paprocius* stemm. Bohem. *Weingartens* Fürsten-spiegel p. 215.

CHODKIEWICZ, (Johannes Carolus) Graf zu Sklow, Myse und Bychow, ein Polnischer General, war ein sohn Johannis Chodkiewicz, Castellans zu Wilna und Ober-Marschalls von Lithauen, der aus einem alten geschlechte entsprossen, und der Christinæ Zborovitz, des Woywoden zu Cracau Petri Zborowsky tochter. Bey der streitigen wahl eines Königs an. 1587 hielt er es mit der parthey der Zborowsker, welche Maximilianum, Ertz-Hertzog von Oesterreich, erwehlten, der aber an. 1588 von der andern parthey, die Sigismundum III erwehlet, geschlagen und gefangen wurde. Hierauf legte er an. 1600 in dem kriege zwischen den Pohlen und Woywoden in der Wallachey, wie auch in folgenden jahren in Liefland wider die Schweden unter dem Reichs-Feldherrn Zamoisky, proben seiner tapfferkeit ab, ward auch a. 1603 auf dem Pohlnischen Reichstage zum Administrator von Liefland und Feldherren wider die Schweden gemacht, worauf er die Schweden an. 1604 bey Weissenstein schlug, und ihnen Derpt wegnahm. Im folgenden jahre wurde er nach dem tode des Fürsten Christoph Radziwils Groß-Feldherr in Lithauen. An. 1605 zog er zum entsatz der von den Schweden belagerten stadt Riga, und befochte wider sie den 18 sept. bey Kirchholm eine vollkommene victorie. Als aber einige unruhe in dem Pohlnischen Reiche selbst entstand, berieff ihn der König zurücke, da er sich denn den 26 jun. an. 1607 bey der schlacht, darinnen der König wider den Printz Janum Radzivil und den Woywoden Nicolaum Zebrzidowski bey Guza die oberhand behielt, mit befand. Unterdessen hatten die Schweden gute progressen in Liefland gemacht, dahin er sich an. 1608 wiederum begab, und Pernau eroberte. Nächst diesem solte er auf befehl des Königs wider Moscau zu felde gehen, welches er auch an. 1611 that; weil aber Jacob Potocki nicht wol zufrieden war, daß er ihm war vorgezogen worden, wurde in diesem feldzuge wenig verrichtet. Er schlug zwar unweit der stadt Moscau eine ziemliche anzahl Reussen, konte aber doch nicht verhindern, daß nicht diese stadt und schloß wiederum in ihre hände gerieth. An. 1617 gieng er mit einer neuen armee nach Moscau, um den Printzen Uladislaum auf den Moscowitischen thron zu setzen; da er denn einige örter bezwang, und an. 1618 die stadt Moscau belagerte; allein, weil kein succurs aus Pohlen nachfolgte, muste er in einen stillstand der waffen willigen, welcher den 11 dec. an. 1618 geschlossen wurde. Bald darauf muste er auch eine probe seiner tapfferkeit in dem Türckischen kriege ablegen; sintemal an. 1620 der Pohlnische Reichs-Feldherr Stanislaus Zolkiewsky bey Zekora von den Türcken und Tartarn eine grosse niederlage erlitten; worauf dem Chodkiewicz das commando der armee wider die Türcken anvertrauet wurde. Nun war der Türckische Kayser Osman mit aller seiner macht angekommen, welchem aber dieser General durch unterschiedene treffen und scharmützel grossen abbruch that; wiewohl er bey dieser verrichtung in dem lager erkranckte, und sich daher auf das schloß Chozim muste bringen lassen, woselbst er den 14 sept. an. 1621 gestorben. Er war einer der grösten Generale zu seiner zeit; dannenhero auch zu Rom in dem Mediceischen garten seine statue unter die tapffersten helden ist gesetzt worden. Er hatte 2 gemahlinnen, die erste war Sophia, Mielcki des Woywoden von Podolien tochter, Simonis, Hertzogs zu Slusko wittwe; die andere Alexandri, Hertzogs zu Ostrorog, tochter. Aus der ersten ehe hat er einen sohn und tochter gezeuget, davon der sohn frühzeitig gestorben, und dieses berühmte geschlecht geendiget hat; die tochter aber ist an Johannem Stanislaum Sapicha, Groß-Marschall des Hertzogthums Lithauen, verheyrathet worden. *Sobiesky* comment. Chotimensis belli l. 2 p. 135. *Kobierzicki* in histor. Uladislai Pol. & Suec. Principis l. 10 p. 810. *Okolski* orbis Polonus t. 1. *Ludolf.* schaubühne l. 2, 3, 4, 5, 31 *Pfeffinger* in den merckwürdigk. sec. 17.

CHOENIX, war ein maaß, das den 48 theil von medimno, oder anderthalben sextarium Atticum hielt. Pythagoras hat ein sprichwort gehabt: super chœnice ne sedeas, darüber die gelehrten vieles geschrieben, aber nichts gewisses heraus bringen können. *Stuckius* ant. conv. *Pitiscus*

CHOERILUS, ein Griechischer Poet, gebürtig von Samos, oder wie andere wollen, von Halicarnassus, beschrieb in versen den sieg, welchen die Athenienser wider Xerxem erhalten; welches gedichte den Atheniensern so wohl gefallen, daß sie ihm für jeglichen vers einen stater gaben, und verordneten, daß es alle jahre mit des Homeri seinen öffentlich solte abgelesen werden. Chœrilus starb an dem hofe des Königs Archelai von Macedonien, welcher in der 87 olymp. zu regieren angefangen. *Suidas. Girald.* de poet. *Meursii* bibl. gr.

CHOERILUS, ein tragödien-schreiber von Athen, verfertigte 150 schau-spiele, und behielt 13 mal den preiß. Er ist unterschieden von einem andern Poeten dieses namens, welcher bey dem Lysandro wohl gelitten war, wie auch von einem andern, welcher unter der regierung Alexandri M. lebte, und sehr schlimme verse machte. Horatius confundirt diesen mit dem Chœrilo von Samos. *Horat.* l. 2 ep. 1. *Curtius* l. 8. *Suidas. Giraldus* de poet. &c.

CHOES, siehe ANTHESTERIA.

CHOGA, eine stadt in der provintz Xansi in China, nahe bey dem flusse Fi, allwo eine wunderbare brücke zu finden, die nur einen schwibbogen hat, und die 2 grossen berge, welche an beyden seiten des gedachten wassers, so der gelbe fluß genennet wird, liegen, gleichsam zusammen füget. Sie ist 600 fuß lang, und über 700 fuß hoch, wannenhero sie von den Chinesern die flügende brücke genennet wird, weil es scheinet, als ob sie in der lufft schwebete. *Kircheri* China. *Neuhoff* China c. 11.

CHOISEUL, ist ein altes und adeliches geschlecht in Franckreich, dessen stamm-vater Rainerius I Herr von Choiseul gewesen, der an. 1060 und 80 gelebet, und daraus in den neuern zeiten sonderlich berühmt gewesen, Fridericus I von Choiseul, Herr von Praslin und Plessis, ein sohn Nicolai von Choiseul, welcher bey den Königen Ludovico XII und Francisco I in diensten gestanden, und an. 1537 verstorben. Fridericus I kam bey dem Könige Carolo IX in treflich ansehen, blieb aber in seinen besten jahren in der schlacht bey Jarnac an. 1569. Seine 2 söhne Carolus und Fridericus II pflantzten das geschlechte weiter fort, und war jener Marschall von Franckreich, von welchem hernach besonders. Er hinterließ Franciscum von Choiseul, Marquis von Praslin, General-Lieutenant im gouvernement Champagne, so an. 1690 im 78 jahr seines alters ohne männliche erben starb. Fridericus II von Choiseul wurde Graf von Plessis, Baron von Chitry, Ritter des Königlichen ordens und General-Lieutenant der leichten reuterey von Franckreich. Er richtete eine eigene linie auf, und zeugte unter andern auch Cæsarem, von dem gleich jetzo, und Fridericum III, Grafen von Hostel, Gouverneur von Bethune, Capitain der garde und ersten Cammer-Herrn des verstorbenen Gastonis, Hertzogs von Orleans. Sein sohn Fridericus IV starb an. 1667, und hinterließ unterschiedene kinder, darunter der älteste sohn zu mercken, Gasto Johannes Baptista von Choiseul,

Graf von Hostel, Marquis von Praslin, General-Lieutenant in Champagne, Gouverneur der stadt Troyes und Feld-Marschall der Kön. armee, welcher sich mit Maria Francisca, des vorgedachten Francisci Marquis von Praslin tochter vermählet. Cæsar, Hertzog von Choiseul, Marschall von Franckreich, vorhin genannten Friderici III älterer bruder, von welchem in dem folgenden articul, starb den 23 dec. an. 1675, und seine gemahlin Columbina Charron, Germani Herrn von S. Ange tochter, den 26 jan. an. 1681, nachdem sie unterschiedene kinder zur welt gebracht, darunter Cæsar Augustus succedirt. Er ist Hertzog von Choiseul, Pair von Franckreich, General-Lieutenant der Königlichen armee, Ritter des ordens vom H. Geist und Graf von Plessis. An. 1681 vermählte er sich mit Louise Gabriele de la Baume le Blanc, Francisci Marquis von Valiere tochter; als aber selbige an. 1698 gestorben, im folgenden jahre mit der wittwe des Präsidenten Brulart. Alexander von Choiseul, Graf von Plessis, Marschall de Camp, sein älterer bruder, wurde den 14 jun. an. 1672 bey eroberung der stadt Arnheim durch einen canon-schuß getödtet, einen sohn hinterlassend, namens Cæsar Augustum, Hertzog von Choiseul, welcher ebenfals in der belagerung Luxemburg an. 1684 blieb. Memoir. du Marechal de Plessis. *Thuan. Godefroy* & *Anselme* hist. des offic. de la Cour. *du Chesne. Imhof.* geneal. Gall. &c.

CHOISEUL, (Cæsar) Hertzog von Choiseul, Pair und Marschall von Franckreich, Graf von Plessi-Praslin, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur des Bisthums Toul, Oberaufseher des Königlichen hauses und erster Cammer-Herr, war ein sohn Friderici II, und wurde bey dem Dauphin Ludovico XIII erzogen. Von seiner jugend an that er sich im kriege hervor, und fochte an. 1622 als Oberster über ein regiment zu fuß in den belagerungen von S. Jean d'Angeli, Clerac und den andern selbigen jahrs, wie auch in den folgenden jahren in währendem kriege wider die Hugenotten. Als er an. 1627 in Italien gegangen, befand er sich bey dem angriffe des passes Susa, und als er wieder in Franckreich kam, bey der belagerung Privas und bey andern wichtigen occasionen. Weil aber sein regiment wieder in Italien geschickt wurde, und er dasselbe jederzeit selbst commandirte, so that er sich in der belagerung Pignerol, in den gefechten bey Veillane, Carignano am Po, und an. 1630 bey dem andern succurs der stadt Casal hervor. Hierauf schickte ihn der hof als Abgesandten an die Italiänischen Fürsten, frieden zu machen; und hernach befand er sich wieder in Piemont. Er wohnte auch als Feld-Marschall der belagerung von Valenza am Po, dem gefechte bey dem Texin an. 1636, der schlacht bey Montauban an. 1637, und allen wichtigen actionen in den folgenden jahren bey, sonderlich an. 1640 der schlacht bey Turin, und der eroberung selbiger stadt, davon er Gouverneur wurde. Das jahr darauf befreyete er Fossano von der belagerung, und endlich, nachdem er als General-Lieutenant von Italien verschiedene plätze biß aufs jahr 1645 weggenommen, so wurde er in Catalonien geschickt, da er den 18 may die stadt Roses emportirte, und den folgenden 20 jun. von dem Könige den Marschall-stab bekam. Nach diesem gieng er wiederum mit dem Marschall von Meilleray in Italien, woselbst er an. 1646 Piombino und Portolongone eroberte, an. 1648 den Marquis von Caracena bey Cremona den 30 jun. schlug, und den 9 oct. diese stadt entsetzte. Nach seiner zurückkunfft in Franckreich machte ihn der König an. 1649 zum Hofmeister des Hertzogs von Orleans. Im folgenden jahre widersetzte er sich den progressen des Ertz-Hertzogs Leopoldi von Oesterreich, welcher biß an den fluß Aisne gerücket war, succurrirte Guise, nahm Rethel wieder ein, und gewann den 13 dec. die schlacht bey Sommepi. An. 1653 eroberte er S. Menehould, und leistete darauf noch andere wichtige dienste. An. 1662 machte ihn der König zum Ritter seiner orden, und an. 1665 zum Hertzoge und Pair von Choiseul, nachdem er ihn das jahr vorher nach Italien, die armee zu commandiren, und einige importante geschäffte auszurichten, geschickt hatte. Er war auch schon zu Vienne in Dauphiné angekommen, als ihn der König, der durch den frieden zu Pisa satisfaction bekommen, wieder zurücke berieff. An. 1670 begleitete er die Hertzogin von Orleans nach Engeland, da ihn der König sehr werth hielt, und als noch selbiges jahr diese Printzeßin starb, trug ihm der Hertzog von Orleans an, eine heyrath mit Charlotte Elisabeth, des Churfürsten von der Pfaltz Carl Ludwigs tochter, zu schliessen, welche auch den 21 dec. an. 1671 vollzogen wurde. Endlich starb der Hertzog von Choiseul in seinem pallast zu Paris den 23 dec. an. 1675.

CHOISEUL, (Carolus) Marschall von Franckreich, Marquis von Praslin, Graf von Chavignon, &c. war ein sohn Friderici I und machte sich in den innerlichen kriegen des 16 seculi berühmt, befand sich bey der belagerung Fere an. 1580, und bey der von Paris an. 1589, wie auch bey andern begebenheiten. Henricus IV gab ihm das gouvernement von Troyes, ernennete ihn zum Lieutenant in Champagne, und machte ihn zum Hauptmann der ersten compagnie seiner garde, wie auch an. 1595 zum Ritter seiner orden; Ludwig XIII aber an. 1619 zum Marschall von Franckreich und Gouverneur von Xaintonge und Pais d'Aunis. Unterdessen commandirte er die Königlichen armeen bey den belagerungen von S. Jean d'Angeli, Montauban, &c. Er diente auch noch ferner in dem kriege wider die Protestirenden, und starb den 1 febr. an. 1626 im 63 jahre seines alters.

Chokier, (Joannes à) aus dem alten adelichen geschlechte derer von Surlet, ward im jahr 1571 den 14 jan. zu Lüttich gebohren, und legte sich nachgehends zu Löven auf die rechte, und zugleich unter der anführung Lipsii, auf die geschichte und alterthümer. Zu Orleans ward er Doctor, und gieng darauf nach Rom, wo er Paulo V bekannt wurde. Als er von da nach Lüttich zurück gekehret war, ward er Canonicus, anfangs zu S. Paul, nachgehends in der cathedral-kirche zu S. Lambert, und weltlicher Abt zu Viset, wie er denn auch von dasigem Bischoffe zum Rath und Vicario generali in spiritualibus bestellet wurde. Seine politischen und juristischen schrifften sind bekandt genung, worunter folgende die vornehmsten: Thesaurus aphorismorum politicorum; tr. de legato; de permutationibus beneficiorum; commentaria in glossemata Alphonsi Soto; vindiciæ libertatis ecclesiasticæ. Sein bruder Erasmus von Chokier, der an. 1569 zu Lüttich gebohren, und daselbst an. 1625 wieder verstorben, ist nicht minder ein geschickter Rechtsgelehrter gewesen, von dem wir einen tr. de jurisdictione ordinarii in exemtos, & comm. ab ordinaria exemptione it. de advocatiis feudalibus haben. *Andreæ* in bibl. Belg. *Swertii* Athen.

CHOLET, (Johannes) ein sohn des Ritters Oudart, Herrn von Nointel in Beauvaisis. Er brachte sich durch seine meriten dergestalt empor, daß, nachdem er Canonicus zu Beauvais gewesen, er von Martino IV den 23 mertz an. 1281 zum Cardinal gemacht, und in wichtigen geschäfften gebraucht wurde. Er starb den 2 aug. an. 1292, und hat zu Paris das collegium gestifftet, welches von ihm den namen führet. *Nangis* de gest. Phil. *Loisel* mem. de Beauv. *Frison* Gall. purp. *Aubery* hist. des Card. &c.

CHOLINUS, (Petrus) Professor zu Zürch im 16 seculo, war gebürtig von Zug in der Schweitz, auch in sprachen und andern wissenschafften wohl erfahren. Er hat die canonischen bücher des alten testaments mit grossem fleisse und conferirung vieler codicum in zierlich latein übersetzt; starb aber denselben tag, da dieses werck in der buchdruckerey fertig worden an. 1542. Sonst hat er auch an. 1541 ein Lateinisches und Teutsches lexicon heraus gegeben, und auch andere schrifften verfertiget. *Gesneri* bibl. *Pantaleon*. P. 3 p. 131.

CHOLMKILL, siehe IKOLMKILL.

CHOLMONDLEY oder CHOLMLEY, ist eine alte Herrschafft, mit einem ansehnlichen pallast und darzugehörigen schönen thiergarten, wie auch andern gärten, in der Engeländischen provintz Cheshire in Broxton-Hundred. Es schreibt sich davon eine vornehme, und nicht weniger wegen ihres alterthums, als wegen grosser würden und alliantzen berühmte familie in Engeland, deren allbereit zu Wilhelmi I zeiten, mit dem namen Calmundelei oder Celemundele, meldung geschiehet. Sie hat einerley ursprung mit denen Egertons, Grafen von Bridgewater, indem diese letztere von Philippo, einem andern sohn Davids, Freyherrn von Malpas, jene aber von Roberto, einem andern sohn Wilhelmi, Freyherrn von Malpas, ihren stamm herführen. Des jetztbesagten Roberti sohn war der Ritter Hugo von Cholmondley, welcher in der obgemeldten Herrschafft seinen sitz genommen, und eine blühende nachkommenschafft nach sich gelassen, von deren unterschiedenen zweigen sonderlich die Cholmondleys von Whitby in Yorkshire, und die von Vale Royal in Cheshire zu mercken sind. Hugo Cholmondley, ein urenckel Roberti, Herrn von Cholmondley, welcher letztere Elisabeth, eine tochter Gilberti, Lords Talbot, geheyrathet hatte, befand sich an. 1545 bey der expedition wider Schottland, und ward damals zu Lith zum Ritter geschlagen. Nachgehends gelangte er zu der würde eines Vice-Präsidenten von dem Rath der Königin Elisabeth; gleichwie hingegen sein bruder, Randal, unter Eduardo VI Königlicher Anwald und Serjeant at Law, unter der Königin Maria aber Recorder von London, gewesen war. Hugo starb an. 1598, und ließ aus seiner ersten ehe mit Anna, einer tochter Georgii Dormans von Malpas, eine tochter, Franciscam, welche Thomam Wilbroham von Woodey heyrathete, und Hugonem. Dieser ward Ritter, und ließ bey dämpfung der in dem nordlichen theil von Engeland entstandenen rebellion mit 130 mann, welche er zu solchem ende auf die beine gebracht, sich gebrauchen. Von Maria, einer tochter und erbin Christophori Holfords von Holford, hinterließ er (1) Robertum, seinen unmittelbaren nachfolger; (2) Hugonem, jetztgedachten seines bruders nachfolger; (3) Thomam, welcher die heutige linie derer Cholmondleys von Vale Royal gestifftet; (4) Mariam, verheyrathet an den Ritter Georgium Calverley; (5) Letticen, verheyrathet an den Baronet, Richard Grosvenor; (6) Franciscam, verheyrathet an Petrum, Baron von Kinderton. Robertus, der älteste, ward den 29 jun. an. 1611 zum Baronet gemacht. Hernach, weil er vor des Königs Caroli I interesse, bey den innerlichen unruhen, sehr viel gethan und gelitten hatte, so erhub ihn derselbe den 1 sept. an. 1645 (nachdem er ihn schon vorher zum Vice-Grafen Cholmondley von Kellis in Irrland erkläret hatte) zum Baron des Königreichs Engeland, mit dem titul eines Lords Cholmondley von Wiche-Malbanck, insgemein Namptwich genannt, und den 5 mart. an. 1646 zum Grafen von Leimpster in Irrland. Er heyrathete Catharinam, eine tochter Johannis, Lords Stanhope von Harrington, starb aber an. 1659 ohne hinterlassung einiger leibes-erben. Hierauf wurden die vorbesagten würden continuirt und vermehrt in der nachkommenschafft seines bruders Hugonis, welcher Mariam, eine tochter Johann Bodvilles von Bodville in North-Wales, heyrathete, und nebst andern kindern, Robertum mit ihr zeugte. Dieser ward von dem Könige Carolo II zum Vice-Grafen Cholmondley von Kellis in Irrland gemacht, und zeugte mit Elisabeth, einer tochter Georgii Cradocks von Carswell, folgende kinder (1) Hugonem, welcher den 10 apr. an. 1689 zum Lord

Chol-

Cholmondley von Namptwich, und den 27 dec. an. 1706 zum Vice-Grafen Malpas, wie auch zum Grafen von Cholmondley gemacht wurde. Darneben kam er zu der bedienung eines Schatzmeisters von der Königlichen hofstadt, eines mitglieds von dem Königlichen geheimden Rath, eines Lord-Lieutenants von North-Wales und von Cheshire, ingleichen eines Gouverneurs von dem schloß zu Chester. 2) Georgium, welcher an. 1709 General-Lieutenant von den Englischen armeen, Obrister von dem ersten trupp der granadier-garde und Gouverneur von Gravesend, wie auch von dem fort Tilbury, war. Mit Elisabeth, einer tochter des Holländischen General-Feld-Marschalls von Owerkerk, Henrici von Nassau, hat er Georgium, Jacobum, Henriettam und Elisabetham, gezeugt. Die schwester der letztgedachten beyden, Elisabeth, ist an Johannem Egerton von Egerton und Olton verheyrathet worden. *Heylyn's* help to Engl. history p. 265. *Peerage of Engl.* I, p. 374.

CHOMENTOVSKI, eine adeliche familie in Pohlen, welche ihre güter in der Woywodschafft Sendomir in der gegend Vislicza besitzet, und aus dem alten adelichen hause Piczingow herstammt, dahero sie auch König Sigismundus I, in dem diplomate darinn er ihr wegen der treugeleisteten dienste unterschiedene güter schenckt, Pieczinski von Chomentow nennet. Den namen Chomentow aber hat sie von ihrem Rittersitze Chomentow erhalten. Zuerst wird Stanislaus wiewohl ohne benennung der zeit angeführt, welcher, nachdem er dem vaterlande getreue dienste geleistet, seinen sitz in Reussen genommen. Nachgehends hat sich Martin zu zeiten Königs Stephani im zuge vor Dantzig bekandt gemacht. Ein anderer dieses namens ist als Polnischer General an. 1620 in einer schlacht in der Wallachey geblieben, und hat einen sohn Stephanum hinterlassen, der sich im kriege in Preussen wieder die Schweden und nachgehends wieder die Rebellische Cosacken bekannt gemacht. Jacob, Castellan von Czecko, und Martin, Woywode von Masuren, haben an. 1705 die Sendomirische confœderation unterschrieben; der letztere ist an. 1712 Polnischer Groß-Gesandter an die Ottomannische pforte worden. *Okolski* orb. Pol. t. 2.

Chomotow, eine alte mittelmäßige stadt in Böhmen, im Satzer creyse, gegen Meissen zu, auf einem fruchtbaren boden gelegen, um welche gegend es gute alaun-gruben giebt. An. 1421 wurde dieser ort von Ziska, der Hußiten General, mit sturm erobert, und an den einwohnern viel grausamkeit ausgeübet. Ehemals gehörte er dem Teutschen orden, hernach denen Czalta und Weitmil, ist aber anjetzo eine Königliche stadt. Die Jesuiten haben ein collegium und seminarium allda. Das ehemahlige schloß ist nunmehro zum rathhauß daselbst gemacht worden. *Zeiler.* topogr. Boh. p. 22. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3 c. 7 §. 3 p. 74. *Vogten* jetztl. Böm. p. 11.

Chonad, siehe Csanad.

Chonodemar, einer von den 7 Teutschen Königen, welche unter des Kaysers Constantini regierung in Gallien einfielen. Julianus bekam ihn an. 357 gefangen, und schickte ihn zum Kayser, allwo er im gefängniß starb. *Amm. Marcellin.* l. 10. *Eutrop.* l. 10. *Zosimus* l. 3.

CHOPIN oder CHOPPIN, (Renatus) einer der berühmtesten Rechtsgelehrten in Franckreich zu seiner zeit, war in dem kirchspiel Bailleul in Anjou an. 1537 gebohren, und practicirte lange zeit im parlamente zu Paris, hernach aber erschien er nicht mehr in gerichten, sondern wurde zu hause von den wichtigsten rechts-sachen um rath gefraget. Er hat einen vortreflichen geist, grosse gelehrsamkeit, und ein mehr als menschliches gedächtniß besessen. Er verfertigte auch unterschiedene bücher, als politiam sacram; monasticon, s. de jure cœnobitarum; de Andium legibus municipalibus; de privilegiis prædiorum; de domanio Franciæ; de civilibus Parisiorum moribus, und viele andere tractate, welche in 6 Lateinischen vol. in fol. und in 5 Frantzösischen zusammen gefasset sind. Er starb fast 69 jahr alt zu Paris, als er sich den stein schneiden ließ, den 30 jan. an. 1606, und noch bey lebzeiten die ehre gehabt, daß seine bücher ad decisionem causarum in judiciis allegiret worden. *Maine* bibl. Franc. *Thuan.* & *Teisier. Sammarth.* elog. l. 5. *Beyerlink* in chron. *Masson* in elog. Biblioth. hist. des auteurs de droit par *Simon* t. 1.

CHORAGI, waren zu Athen gewisse vornehme und reiche leute, welche die aufsicht über die schauspiele hatten, und mehrentheils ein grosses theil von ihrem vermögen darauf wandten, um dadurch sich bey dem volck beliebt zu machen. Gleichwie aber verschiedene arten von choris waren, also auch von choragis. Denn man findet Choragos pyrrhichistarum, chori virilis, puerilis & cyclii. Ihre vornehmste sorge bestand darinn, daß sie den musicanten tüchtige, und die stimme stärckende speisen, oder auch darzu dienende medicamenten anschaffeten. Hingegen hatten sie auch die ehre, daß, wenn sich ihr chor in dem feste des Bacchi, Dionysia genannt, wohl hielt, sie einen güldenen dreyfuß bekamen, und selbigen dem Baccho mit grossen ceremonien consecriren konten. Die Choragi puerorum musten über 40 jahr alt seyn, und besuchten die schulen, daß die kinder wohl erzogen wurden. Hernach heist auch Choragus überhaupt derjenige, der die zu denen schauspielen gehörige sachen herbey schaffen muste. *Possolius* de republ. Athen. *Bulengerus* de theatro 2. 19. *Pitiscus*.

CHORAGIUM, so ward genannt 1) der vorrath von kleidern und andern geräthe, den man bey den schau-spielen brauchte, 2) der ort, wo solcher verwahret ward, 3) eine leich-procession, die man den jungfern hielt, weil ein gantzer chor von jungfern mitgiengen. *Gutherius* de jure man. *Pitiscus*.

Chorasan, siehe Corasan.

CHORAULA, so hiessen die, welche bey der comödie nebst dem chor mit bliesen. Hernach sonderten sie sich von der comödie ab, und liessen sich absonderlich mit dem chor auf dem theatro hören. *Bulengerus* de theatro. *Pignorius* de servis p. 150. *Pitiscus*.

CHOREBUS, ein Athenienser, welcher die kunst, irdene töpffe zu machen, erfunden hat. Es ist aber ungewiß, zu was für einer zeit er gelebet habe. s. COROEBUS. *Plin.* l. 7 c. 56.

CHOREPISCOPI oder Chor-Bischöffe, wurden vorzeiten diejenigen genennet, welche an statt der Bischöffe auf dem lande in den dörffern oder klöstern gottesdienst hielten. Es gedencket ihrer das erste Nicänische Concilium, so an. 325 gehalten worden, und das an. 314 zu Ancira gehaltene Concilium nennet sie episcoporum vicarios, wannenhero einige dafür halten, daß die Chor-Episcopi und Archidiaconi einerley gewesen, oder daß zum wenigsten diese letztern auch bißweilen der Chor-Bischöffe amt verrichtet. Jedoch scheinen sie in den canonibus des Nicänischen Concilii von einander unterschieden zu werden, als worinnen gemeldet wird, daß die Archidiaconi und Chor-Bischöffe gleichsam die hände und flügel wären, deren sich die Bischöffe zu geschwinder verrichtung ihres amtes auf dem lande gebrauchten. Im übrigen waren die Chor-Bischöffe über die Priester, oder hatten doch zum wenigsten auf den Conciliis ihre stellen nebst den Bischöffen, wiewol sie weder einen Bischöfflichen titul noch sitz hatten. Das zu Neo-Cæsarea an. 313 gehaltene Concilium meldet, daß sie Christi 72 jünger repræsentiret, welches zeiget, daß sie unter den Bischöffen gewesen seyn, als welche für der Apostel nachfolger gehalten wurden. So bemercken auch einige, daß sie keine Bischöffliche gewalt gehabt, als z. e. Priester oder Diaconos zu ordiniren, sondern sie haben nur dürffen Subdiaconos machen, welches einer von den sogenannten ordinibus minoribus war; und wenn die kirchen-historie meldet, daß die Priester ordiniret, so sey es zu verstehen, daß diejenigen, welche dergleichen gethan, rechte Bischöffe, aus ihrer dioeces aber mit gewalt vertrieben gewesen, und nachgehends von andern für Chor-Bischöffe gebraucht worden. Pabst Leo ließ diese würde untergehen, wie aus Caroli capitularibus zu ersehen; jedoch ist in verschiedenen kirchen, sonderlich zu Trier und Cölln, dieser name noch heut zu tage gebräuchlich, und an andern orten verrichten einige der Chor-Bischöffe amt ohne solchen titul als Vicarii, welche in einigen grossen dioecesen eine Bischöffliche jurisdiction haben. *Duaren.* de sacris eccl. minist. l. 1. *Cellot* de hierarch. l. 4. *Marca* de concordia sacerdot. & imperii l. 2. *du Cange* glossar. Latinit. *Simon.* &c.

CHOSROES I, König in Persien, der grosse zugenannt, succedirte an. 532 seinem vater Coades. Er erhielt im anfange seiner regierung einige vortheilhafftige siege wider die Römer, und schloß darauf mit ihnen einen ewigen frieden, welchen er aber nach drey jahren brach, und zwar unter dem vorwande, daß sie ihre grän̄tzen überschritten hätten. Daher er in Mesopotamien und von dannen in Syrien gieng, woselbst er alles verwüstete, die stadt Antiochia abbrante, und dergleichen auch der stadt Apamea zu thun dräuete, welchem unglücke aber der dasige Bischoff Thomas weißlich zuvor kam. An. 554 kam er zum vierdten mal in das Römische Reich, belagerte Edessa, wovon er aber wieder abziehen muste, und machte darauf einen 5 jährigen stillestand mit dem Kayser Justiniano, welcher ihn mit einer grossen summa geldes dazu bewegen muste. Dergleichen kriege continuirten nachgehends auch unter Justino, zu Chosroes sonderbarem vortheile, als welcher in Armenien fiel, und, nachdem er durch seine vorige erhaltene siege überaus hochmüthig worden, daselbst den Kayserlichen Abgesandten keine audientz geben wolte; sondern ihnen befahl, daß sie mit ihm nach Cæsarea in Cappadocia kommen solten. Allein dieses glück verließ ihn endlich zu Tiberii Anicii zeiten, als welcher im 3 jahre seiner regierung eine mächtige armee zusammen brachte, und selbige unter Justiniani commando wider die Perser schickte, welche sie 2 oder 3 mal schlug, so dann den Königlichen schatz plünderte, und den gantzen winter in Persien ohne einigen widerstand zubrachte. Hierüber kränckte sich Chosroes dermassen, daß er endlich an. 580 vor betrübniß starb, nachdem er 40 jahr regieret hatte. *Evagr.* l. 4 & 5. *Procop.* de bello Pers. l. 1 2. *Agathias* l. 4.

CHOSROES II, wurde an. 591 auf den thron erhoben, nachdem sein vater Hormisdas von seinen unterthanen, die ihn der crone unwürdig schätzten, gefangen gesetzt worden. Er tractirte ihn überaus wol; da ihm aber derselbige solches mit fluchen und dräuen vergolt, ließ er seinen vater zu tode prügeln. Dieses ärgerte die Persianer über alle massen, und als noch darzu kam, daß er einige aus dem adel hinrichten lassen, so wurde er genöthiget, sich mit der flucht zu salviren. Man erzehlt, daß, als er bey diesem zufalle nicht gewust, wo er sich hinwenden solte, er solches endlich dem blossen glück überlassen, und seinem pferde die freyheit gegeben, hinzugehen, wo es hinwolte; da es ihn denn zu einer den Römern gehörigen stadt geführet, worauf er auch von dem Kayser Mauritio sehr freundlich aufgenommen worden, der gleich eine armee unter seinem General Narses ausgesandt, ihm wieder auf seinen thron zu helffen, welches auch geschahe. Als er nun sein Reich in friede besaß, sandte er Gregorio Antiocheno das göldene mit jubelen gezierte creutz, welches sei-

ne vorfahren aus S. Sergii kirche genommen, und beschenckte ihn auch noch mit andern dingen sehr reichlich. Nachdem der Kayser Mauritius an. 602 hingerichtet worden, ergriff er die waffen wider dessen nachfolger und mörder Phocam, gieng in Syrien, nahm Palästinam, Phönicien, Armenien und Cappadocien ein, und that überall in der Morgenländischen gegend unglaublichen schaden. Nachdem Heraclius an. 610 Phocam umbringen und sich selbst zum Kayser crönen lassen, hielt er um einen frieden an, und erbot sich, jährlich einen grossen tribut deßhalben zu bezahlen; allein Chosroes schlug solches ab, kam an. 615 wiederum ins gelobte land, nahm Jerusalem ein, und führete das creutz, woran Christus gelitten, mit allen der kirche daselbst gehörigen zierrathen, und einer grossen anzahl Christen, worunter auch der Patriarch Zacharias war, mit sich hinweg. Darauf gieng er weiter fort in Africam, eroberte Lybien und Egypten, und nahm Carthago ein, woselbst Heraclius zum andern mal um frieden bath, der ihm zwar verwilliget wurde, aber mit dieser bedingung, daß er und seine unterthanen Christum verläugnen solten. Dieser hochmüthige vorschlag machte dem Kayser einen muth, den stoltzen König an. 622 anzugreiffen, da er denn des Chosroes gantze armee schlug, und ihn in die flucht jagte. Darauf verfolgte ihn sein eigener sohn Siroes, welchen er gerne der crone berauben und selbige auf einen jüngern bruder bringen wolte, und ließ ihn an. 628 im gefängnisse zu tode hungern. *Evagr.* l. 9. *Theophanes* miscell. l. 18. *Paul. Diacon.* l. 4. *Cedrenus* chron. Alex.

Chotieborg, eine kleine stadt im Czaslauer creyß, 13 meilen von Prag, gehörte ehemals denen von Trzka. *Zeil.* topogr. Bohem. p. 19. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3 c. 7 §. 3 p. 74. *Vogten* jetztl. Böhm. p. 86.

Chotischau, ein reiches Nonnen-closter, Prämonstratenser-ordens bey Pilsen, ist in dem 30 jährigen kriege sehr hart mitgenommen worden. Es ist eine treffliche wasserkunst daselbst. *Zeil.* top. Bohem. p. 19. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3 c. 4 §. 1 p. 27. *Vogten* jetztl. Böhm. p. 86.

Chorzim, Chotimir, eine kleine stadt in der Wallachey, liegt an dem flusse Niester an den Pohlnischen und Podolischen gräntzen, 16 Ungarische meilen von Jassi gegen Norden, und ist an. 1713 von den Türcken befestigt worden. Sie ist in der historie berühmt wegen des grossen sieges, welchen Uladislaus IV, Printz und nachmahls König in Pohlen, an. 1621 wider den Türckischen Kayser Osman allhier erhielt, und Jacobus Sobiesky, der mit dabey commandiret, in einem eigenen tractat beschrieben. An. 1674 wurden die Türcken abermal von dessen sohn Johanne Sobiesky allhier geschlagen, welcher dazumal General war, bald darauf aber König von Pohlen wurde. *Sobietsky* comment. Chotinensis belli. *Valkeniers* verwirrtes Europa.

CHOUL, (Wilhelm du) lat. Caulius, ein Lyonischer Edelmann, Rath des Königs und Richter der gebürge in Dauphiné, lebte um das jahr 1558, und war einer der fleißigsten untersucher der antiqvitäten zu seiner zeit. Er schrieb promtuaire des medailles; de la religion des anciens Romains, de la castrametation & discipline militaire, des bains, & antiques exercitations grecques & romaines &c.

CHOUL, (Johannes du) war ein sohn Wilhelmi, und gleichfalls ein gelehrter mann. Er gab descriptionem montis Pilati in Gallia; de varia quercus historia nebst andern heraus. *la Croix du Maine & du Verd. Vauprivas.*

Choynicka, siehe Konitz.

CHRAME oder CHRAMNE, Clotharii I, Königs in Franckreich sohn. Er wurde von dem vater als Gouverneur in Aqvitanien gesandt, ließ sich aber durch seinen favoriten Leonem von Poitiers zu allerley excessen verführen, und als ihn der vater deswegen nach hause berief, wegerte er sich dessen und ergriff die waffen, als ihm sein vetter Childebertus, König zu Paris, alle hülffe versprochen, und auch würcklich die Sachsen zur revolte wieder Clotarium aufgebracht hatte. Clotarius gieng hierauf den Sachsen entgegen, und schickte seine beyde andern söhne Charibert und Gontram mit einer armee wider Chramne, um ihn zum gehorsam zu bringen; allein er wuste diese seine brüder mit einer falschen zeitung, daß ihr vater in dem feldzug wieder die Sachsen gestorben wäre, so zu hintergehen, daß sie wieder zurück in Burgundien zogen. Hierauf folgte ihnen Chramne nach, nahm Chalons an der Saone ein, und kam nach Paris, allwo ihn sein vetter Childebert nöthigte, auf das heilige evangelium zu schweren, daß er sich mit seinem vater niemals versühnen wolte. Nachdem aber Childebert mit tode abgegangen, und er also dessen schutz verlohren, brach er seinen eyd, und wurde von seinem vater pardoniret. Doch währte dieses nicht lang. Denn er fieng von neuem unruhe an, und als man ihn gefangen nehmen wolte, nahm er seine zuflucht in Britannien zu Conober, so dazumal Fürst in diesem lande war, und bewog ihn, daß er sich seiner annahm. Clotarius aber gieng wieder ihn zu felde, schlug die Britannier nahe am meer, tödtete Conober, und bekam Chramne gefangen, welchen er so dann mit seiner gemahlin Chalde, Willichari des Hertzogs in Aqvitanien tochter, die er an. 557 geheyrathet, und ihren kindern in einem mit stroh gedeckten hause, worinnen sie alle beysammen waren, verbrennen ließ. *Gregor. Turon.* l. 4 c. 9, 16, 17, 20. *Gest.* reg. Franc. cap. 28.

CHRISMA, war in der alten kirche das geweihete öl, davon man zweyerley gattungen hatte: Das eine bestund aus balsam und öl, mit welchem die getaufften Christen, ingleichen die man confirmirte und ordinirte, bestrichen wurden; das andere war nur schlecht öl, womit man die Catechumenos salbete. Chrismale heißt das tuch, welches ihnen um den kopff gebunden, und erst 8 tage nach Ostern wieder abgenommen ward. *du Fresne. Hildebrandus* ritual. baptismi p. 82 sq.

Christburg, eine stadt im Polnischen Preussen am flusse Sargune, in der landschafft Hockenland, hat oben auf dem berge ein wüstes schloß.

CHRIST-CHURCH, ein grosser marckt-flecken in der Engeländischen provintz Hampshire am flusse Avon, nicht weit von der see, hat sitz und stimme im parlamente.

Christen. Dieser name wurde zuerst denjenigen, die an Christum gläubeten, und so vorher dessen Jünger hiessen, zu Antiochia ohngefehr ums jahr Christi 41 gegeben. Sie nenneten sich sonst unter einander brüder, gläubige, heilige, etc. die Heyden aber hiessen sie Galiläer, betrüger, zauberer, und pflegten sie zum öfftern mit den Jüden zu verwechseln, dichteten ihnen allerhand laster an, daß sie Atheisten wären, verbothene zusammenkünffte des nachts hielten, sich der schändlichsten unzucht ergäben, etc. Sie richteten auch eine verfolgung nach der andern wider sie an, darinnen sie aber dennoch ihren endzweck nicht erreichen konten. *Act.* c. 11 v. 26. *Eusebius. Tertullian. Athenagoras. Minutius Felix. Baronius. Kortholt* in Pagano obtrect. &c.

CHRISTIANIA, s. Anslo.

Christianische meer, wird ein theil der nord-see, so zwischen America und den terris arcticis ist, und die beyden busen von Hudson und Burton beschliesset, genennet, mit welchem namen die Dänen, welche dieses meer zuerst entdecket, ihrem Könige Christiano IV zu ehren beleget haben. *Maty.*

Christianopel, eine stadt in Schweden in der provintz Bleckingen, der insul Oeland gegen über, mit einem guten hafen an der ost-see. Sie hieß vor zeiten Avescher, wurde an. 1611 von den Schweden überrumpelt und in brand gesteckt. König Christian IV in Dänemarck hat ihr den namen Christianopel gegeben. An. 1658 wurde sie den Schweden durch den Rothschildischen frieden überlassen, wie auch an. 1660 in dem zu Coppenhagen. Nachgehends haben sie die Dänen, an. 1676 aber die Schweden wieder eingenommen. *Pufendorff* einleit. zur Schwed. hist.

Christianpreiß oder **Christianpreiß**, eine Dänische vestung im Hertzogthum Schleswich, eine meile von Kiel an der ost-see, wo der sogenannte Christianshafen am engsten zusammen gehet, gelegen, wurde von dem Könige Christiano IV erbauet, aber an. 1643 und 44 von den Schweden erobert, und an. 1648 demoliret; hernach aber doch wieder gebauet. *Danckwerth* Schlesw. P. 2. cap. 14. *Zeiler.*

Christiansand, eine kleine stadt, vestung und hafen in Norwegen im Stifft Stavanger.

Christiansburg, eine Dänische vestung auf der gold-küste von Guinea im Königreiche Accara, 26 meilen von S. George del Mina ostwärts gelegen.

Christianstadt, eine Schwedische stadt und vestung am flusse Helligeaa, an den gräntzen von Schonen und Bleckingen, hinter Ahuns gelegen, wurde von dem Könige Christiano IV an. 1614 erbauet, und an. 1644 auch 1645 von den Schweden vergebens belagert, ihnen aber in dem Rothschildischen frieden gäntzlich abgetreten. Man hält den ort wegen seines morastigen lagers vor sehr feste. An. 1676 bemächtigten sich dessen die Dänen, musten aber selbigen an. 1678 durch hunger an die Schweden wieder übergeben. *Zeiler. Pufendorfs* einleit.

Christianstadt, ein an der Bober in der Nieder-Laußnitz gelegenes städtlein in der Gräfl. Promnitzischen Herrschafft Sorau. Es wurde an. 1659 von Graf Erdmann von Promnitz auf ertheilte concession Hertzogs Christiani zu Sachsen-Merseburg erbauet, da vor diesem nur ein dorff da gestanden hatte, so Neuendorff geheissen. Weil nun die religions-freyheit viele einwohner aus Schlesien anlockte, wuchse es in kurtzem zu einem feinen städtlein an. Die kirche ist an. 1668 zu bauen angefangen worden. *Grossers* Laußnitz. merckw. P. 3.

Könige in Dännemarck.

CHRISTIANUS I, König in Dännemarck, Theodorici des glückseligen Grafen von Oldenburg sohn, wurde nach Christophori Hertzogs von Bayern tode zum Könige von Dännemarck an. 1448 erwehlet; sintemal Adolphus, Hertzog von Schleßwich und Holstein, seiner mutter bruder, welcher die ihm angetragene krone ausschlug, ihn dazu recommandirte. Er hat mit den Schweden viel zu schaffen gehabt, dieweil er dieses Reich, welches nach der Calmarischen union mit Dännemarck war verknüpfft gewesen, behaupten wolte. Er erlangte auch an. 1458 solches durch hülffe der Bischöffe, und muste Carolus Knutsohn weichen. Nachdem er aber sich nach dem kopffe der Bischöffe nicht richten wolte, auch den Ertz-Bischoff von Upsal selbst gefänglich nach Coppenhagen führete, wurde Carolus Knutsohn an. 1463 wieder beruffen. Worauf denn Christianus, nachdem er den Ertz-Bischoff von Upsal wieder auf freyen fuß gestellet, durch hülffe des Bischoffs von Lincoping hoffnung bekam, dieses Reich wieder zu erlangen. Es kam auch würcklich dahin,

hin, daß sich der Ertz-Bischoff grossen anhang machte, und Carolus Knutsohn an. 1464 öffentlich das Reich verschweren muste. Die Schweden aber wolten so wenig Christianum als Carolum haben, und erwehlten an. 1466 einen Administratorem des Reichs, welcher mit dem Ertz-Bischoff von Upsal grosse händel hatte, aus welchen viel unruhe in Schweden entstanden. Christianus, der sich bißher der sache nicht sonderlich angenommen, ließ sich dennoch an. 1471 bereden, einen versuch auf Schweden zu thun, und kam mit 70 schiffen vor Stockholm, da man denn anfänglich lange tractirte; doch, weil sich die tractaten zerschlugen, kam es im october desselben jahrs zu einem treffen, in welchem der König Christianus endlich den kürtzern zog, und sich wiederum nach Dännemarck begab. Sonst hat derselbige auch nach dem tode des obgedachten Hertzogs Adolphi VIII zu Schleßwich und Grafen zu Holstein, so der letzte aus dem Schaumburgischen geschlechte war, von wegen seiner mutter Hedwig, dieses Adolphi schwester, an. 1459 Schleßwich und die Grafschafft Holstein bekommen, nachdem er so wol seine beyde brüder, jeden mit 40000, und den Grafen Otto III von Schaumburg mit 43000 gülden vor ihre ansprüche abgefunden. Hierauf erlangte er an. 1474, da er auf seiner reise nach Rom den Kayser Friedrich III zu Rotenburg an der Tauber besuchte, daß dieser die Grafschafften Holstein und Stormarn, denen Ditmarschen incorporiret ward, zu einem Hertzogthum erhobe; wiewol die Ditmarschen, so damals wie ein freyes volck lebten, nicht eher als etwan 80 jahr hernach konten bezwungen werden. Die Orcadischen insuln und Hitland übergab er dem König Jacobo III von Schottland zum brautschatz, dieweil derselbige an. 1469 seine tochter Margaretham geheyrathet hatte. Einige wollen auch vorgeben, daß er den elephanten-orden gestifftet habe, welches aber von andern in zweiffel gezogen wird. Sonst war er ein sehr kluger und vernünfftiger Herr, ob er gleich in studiis nicht erfahren war. Dessen ungeachtet hat er an. 1478 die universität zu Coppenhagen fundiret. Er starb den 32 may an. 1481. Mit seiner gemahlin Dorothea, Johannis Magni Marggrafen zu Brandenburg tochter, und seines vorfahren Königs Christophori wittwe, welche er an. 1450 geheyrathet, hat er Johannem und Fridericum gezeuget, davon der erste ihm succediret, der andere aber nach Christiano II, des Johannis sohn, die regierung erhalten. *Krantz* hist. Dan. l. 8. *Meursius* hist. Dan. P. 3 l. 1. *Harald. Huitfeld* Danmarckis Rigis-kronike p. 843 bis 960. *Loccenius* hist. Succ. l. 5 c. 2 seq. *Magnus* hist. Goth. l. 23 c. 2, 7 &c. *Speneri* sylloge p. 115.

CHRISTIANUS oder CHRISTIERNUS II, König in Dänemarck, Schweden und Norwegen, war ein sohn des Königs Johannis und an. 1481 den 2 jul. gebohren. Vor der gebuhrt weinte er in mutter-leibe, und in derselben brachte er eine hand voll blut mit auf die welt. Einige zeit hernach nahm ihn ein affe aus der wiege und kletterte mit dem eingewickelten Printzen biß an den schloßgiebel, brachte ihn aber unbeschädigt wieder herunter. In der jugend war er eine zeitlang in der stadt Coppenhagen bey dem Canonico Georgen Hinsze zur auferziehung, hernach nahm ihn der vater auf das schloß, daß er ferner studiren solte; allein das freye leben machte, daß er es nur zu einer mittelmäßigen wissenschafft des Lateins brachte: denn des nachts practicirte er sich aus dem schlosse und schwermte in der stadt herum, und ob ihn schon der vater deßwegen mit worten und schlägen straffte, so halff doch alles nichts. An. 1486 im 6ten jahre seines alters ward er zum Könige in Dännemarck, und nach der zeit auch in Norwegen und Schweden erkläret. Nach der unglücklichen schlacht seines vaters mit den Ditmarsen, wolten es die Norweger machen, wie die Schweden; allein der dahin geschickte Christiernus brachte sie bald zum gehorsam. Den urheber Herlof Hudfad fieng er, durch des Bischoffs von Opslow Matthiæ rath, bey Bahus, und ließ ihn rädern; Matthias selbst aber muste hernach zum gratial aus falschen angeben, als wäre er ein verräther, im gefängniß sterben. Die Schweden, so besagtem Herloff zu hülffe kamen, wurden geschlagen, Loha, Elffsburg und Orostein erobert und zerstöret, den Norwegern aber die freyheit ziemlich benommen. Bald darauf an. 1513 gelangte durch absterben seines vaters Christiernus zur regierung, und gieng ihm anfangs alles ziemlich glücklich von statten, sintemal er jahrs drauf Isabellam, des Kaysers Caroli V schwester, heyrathete, und dadurch mit dem mächtigsten hause dieser zeit sich verknüpffte. Es änderte sich aber hernach durch seine übele und tyrannische aufführung das glück dermassen, daß er endlich alle drey Königreiche einbüßte. Zuförderst machte er sich dadurch sehr verhaßt, daß er an eines gemeinen weibes Sigbritte tochter, von welcher besonders, die er Täubgen oder Columbula nennte, und noch bey lebens-zeiten seines vaters, da er Vice-Roy in Norwegen war, hatte kennen lernen, hängte, und auch nach geschlossener ehe dennoch seine liebe gegen selbige continuirte. Ja er ließ sich von der Sigbritte so gar sehr einnehmen, daß er ohne derselben rath in den wichtigsten dingen nichts vornahm. Nun geschahe es, daß Johannes Foburg, Königlicher geheimder Secretarius, welcher bey dem Könige sehr viel zu sprechen hatte, mit dem Schloß-voigt zu Coppenhagen, Torbern Oxe, in grosse feindschafft gerieth, da sich denn dieser der Columbulæ bediente, jenen zu stürtzen, es auch so weit brachte, daß der Secretarius Foburg gehencket wurde. Weil aber Torber Oxe glaubte, daß ihm durch die Columbula eben dergleichen wiederfahren könte, war er bedacht, selbige aus dem wege zu räumen, welches auch durch vergifftete kirschen an. 1516 soll geschehen seyn. Inzwischen hatte der König diesen Torber in verdacht, als wenn er die Columbula gleichfalls lieb hätte, und da er nach derselbigen tode einsmals in gegenwart des Königs gestanden, daß er sie zwar geliebet, dennoch aber niemals mit ihr etwas zu schaffen gehabt hätte, wurde er deßfalls alsobald in arrest genommen. Nun bemühete sich zwar so wohl die Königin als die vornehmsten in gantz Dännemarck diesen Torber loß zu bringen, sie konten aber nichts erhalten; sondern er wurde an. 1516, nachdem 4 bauren das urtheil gesprochen, hingerichtet. Dieses erbitterte die gemüther der unterthanen gar sehr, welche ohnedem schwürig genug waren, daß auch nach der Columbulæ tod die Sigbritta alles in allen war, und fast das gantze Reich verwaltete. Unterdessen gab es in Schweden gleichfalls viel unruhe, indem der Administrator des Schwedischen Reichs, Steno Stur der jüngere, mit dem Ertz-Bischoff von Upsal Gustav Troll grosse streitigkeiten hatte, und da der letztere es mit dem König Christiano II hielte, auch eine conspiration wider den administrator angesponnen, wurde er von seinem Ertzbißthum abgesetzt. Hierauf kam Christianus II an. 1518 mit einer flotte vor Stockholm, und als er nichts ausrichten konte, bekam er mit list 6 geissel, die der vornehmsten Schweden söhne waren, indem er vorgab, daß er sich mit dem Administrator unterreden wolte, mit welchen er zurück nach Coppenhaben kehrete. Es nahm sich aber der Pabst des abgesetzten Ertz-Bischoffs an, und that die Schweden deßwegen in den bann, trug auch Christiano II die execution auf; worauf dieser wiederum an. 1520 mit einer armee unter dem commando des General Krumbeins in Schweden einfiel, und nachdem der Schwedische Gouverneur Steno Stur erschossen werden, die Schweden schlug, und abermal vor Stockholm kam, allwo er mit guten worten und vielem versprechen es endlich dahin brachte, daß er von den bürgern angenommen wurde. Bald darauf gieng die crönung des Königes und der Königin den 4 nov. des besagten jahrs mit grosser solenität vor sich, und die Schweden wurden 3 tage nach einander köstlich tractiret, aber den 4 tag darauf, nemlich am 7 nov. wurden alle diejenigen, die an der absetzung des Ertz-Bischoffs Gustavs Troll theil gehabt, von demselben öffentlich angeklagt, und noch an demselbigem tage an der zahl 94 öffentlich enthauptet. Einer aber, namens Johannes Magnus, wurde gecreutzigt, und als er in solchem zustande die Dänen verwünschte, wurden ihm die genitalia abgeschnitten und ums maul geschmissen, hernach bey lebendigem leibe die seite aufgeschnitten, und das hertz herausgerissen. Des andern tages gieng diese grausamkeit aufs neue an, indem die Dänen ohne unterscheid, wer ihnen vorkam, niedermachten, und da sich viele aus furcht verstecket hatten, publicirte man einen general-pardon, so bald sie aber hervor kamen, wurden sie auf das grausamste massacriret. Der leichnam des letzten Gouverneurs wurde ausgegraben und verbrannt, seine wittwe nebst andern vornehmen frauen zu ewigem gefängniß verdammt, und auch sonst alle ersinnliche tyranney ausgeübet. Diese grausame massacre wird insgemein das Stockholmische blutbad genennet. Nach diesem reisete Christianus wiederum nach Coppenhagen, und setzte Theodorum oder Theodoricum Schlagebeck (von welchem an seinem orte besonders) der vorher ein barbier-geselle gewesen, zum Gouverneur in Schweden ein, welchen er aber gleichfalls, da er es ihm nicht recht machte, nach Dännemarck kommen, und erstlich an den galgen hinauf ziehen, hernach aber verbrennen ließ. Gleichwie nun hierdurch bey den Schweden eine unaussprechliche furcht erwecket wurde, also brach der haß der Dänen gegen diesen König an. 1523 herfür, indem die Jütländer revoltirten, und es kan wohl seyn, daß die zuneigung, so er zu der Lutherischen religion hat verspüren lassen, kein geringes, die gemüther des volcks und der clerisey wider ihn zu reitzen, mit beygetragen habe. Nun war zwar die gefahr so groß noch nicht, dennoch aber salvirte sich Christianus mit der flucht, und gieng zu schiffe nach den Niederlanden, von dannen er bald wieder zu kommen, und durch den beystand des Kaysers Caroli sein Reich aufs neue zu behaupten verhoffte. Gleichwie aber dieser mit Christiano wegen des übeln tractaments seiner schwester nicht wohl zufrieden war; also nahm er sich seiner auch nicht sonderlich an. Endlich brachte er an. 1532 eine flotte zusammen, und wolte sein heil damit versuchen, da unterdessen sein vetter Fridericus I bereits an. 1523 zum König war erwehlet worden. Er wurde aber durch ungewitter auf die Norwegische küsten getrieben, und muste sich an den Dänischen Gouverneur Canut Güldenstern ergeben, der ihm zwar sicher geleite versprach; weil aber der König Fridericus sich dadurch nicht wolte binden lassen, wurde er nach Sonderburg gebracht und gefänglich verwahret. An. 1546 renuncirte er allen seinen juribus auf das Königreich Dännemarck vor sich und seine kinder, bedunge vor seine 2 töchter eine anständige ausstattung, vor sich aber die insul Samsoe und das amt und schloß Calundburg, oder wie es einige nennen Callemburg, aus, wobey ihm zu fischen und zu jagen erlaubet war, doch durffte er sich niemals aus Seeland begeben, wie er denn auch auf gedachten schloß an. 1559 den 20 jan. im 78sten jahre seines alters gestorben, nachdem er 36 jahr im elend und gefängniß zugebracht. Mit seiner gemahlin hat er unterschiedene kinder gezeuget, unter welchen merckwürdig Johannes, der seinen vater in der flucht begleitet, hernach an den Kayserlichen hof gekommen, und eben da der vater gefangen worden, an. 1532 gestorben ist; ferner Dorothea, so sich an den Churfürsten von der Pfaltz Fridericum II verheyrathet, der sich wegen befreyung

seines schwieger-vaters vergeblich bemühete; Christina, welche erstlich an Franciscum Sfortiam Hertzog von Meyland, und nach dessen tode an Franciscum Hertzog von Lothringen ist vermählet worden. *Jo. Suaningius* in vita Christ. II. *Meursius* hist. Dan. P. 3 l. 3. *Joh. Magnus* hist. Goth. l. 24. *Huitfeld* Danmarckis Rigs-chronick. *Loccenius* hist. Suec. l. 5. *Chytraeus* chron. Sax. l. 5, 6, 9, 10, 11. *Thuan.* hist. l. 1 &c. *Leodius* annal. l. 11. *Ziegleruss* descript. laniense Holm. apud Schardium tom. 2 p. 83. *Seckendorf.* hist. Luther. l. 1 §. 110 &c. *Varillas* hist. des revolutions en matiere de religion. *Speneri* sylloge geneal. hist. *Hamb.* hist. remarqu. 1702.

CHRISTIANUS III, ein sohn Friderici I und Annæ, Churfürstens Iohannis Magni zu Brandenburg tochter, wurde an. 1503 gebohren. In seiner jugend hielt er sich eine zeitlang an dem hofe seiner mutter bruder des Churfürsten Joachimi I von Brandenburg auf, welchen er auch an. 1521 auf den Reichs-tag nach Worms begleitete. Nach dem tode seines vaters machte er vor sich und seine unmündige brüder, Johannem und Adolphum, an. 1533 die beruffene union zwischen dem Reich Dännemarck und den Hertzogthümern Schleßwich und Holstein, davon in dem articul Holstein. Zu anfang seiner regierung in Dännemarck, machten ihm die Bischöffe viel zu schaffen, indem sie wohl merckten, daß er der Lutherischen religion zugethan wäre. Dannenhero sie entweder lieber den gefangenen König Christiamm II, oder aber dieses Christiani III halbbruder Johannem zum König gehabt hätten. Zudem nahmen sich des gefangenen Königs Christiani der Graf von Oldenburg und die stadt Lübeck an, und ein berühmter see-räuber Clemens machte noch darzu die ost-see gantz unsicher. Ja, als dieser König die stadt Lübeck belagerte, revoltirten die unterthanen in Fünen und Jütland, und Johannes ein Graf von Hoya fiel mit den Lübeckischen trouppen in Dännemarck ein; wie denn auch Albertus, ein Hertzog von Mecklenburg, sein äuserstes dabey that, den gefangenen König zu restituiren. Dennoch überwand Christianus alle solche schwürigkeiten. Der see-räuber Clemens wurde gefangen, und bekam seinen verdienten lohn; die Lübeckischen trouppen wurden in Fünen geschlagen, und bald darauf mit den Lübeckern zu Hamburg friede gemacht, die ungehorsamen provintzen accommodirten sich, und die stadt Coppenhagen wurde an. 1536 durch hunger gezwungen, sich an den König zu ergeben. Bey welchem allen der König von Schweden Gustavus ihm gute dienste gethan. Hierauf ließ er sich an. 1537 von Johanne Bugenhagio krönen, bekannte sich öffentlich zu der Lutherischen religion, schaffte die Catholischen Bischöffe durch das gantze Reich ab, ließ die heilige schrifft in Dänischer sprache drucken, und besetzte die universität zu Coppenhagen mit Lutherischen Professoribus. Er trat auch anfänglich in den Schmalcaldischen bund; wiewohl er nachmals, sonderlich nachdem der gefangene König Christianus II seinem rechte auf das Königreich Dännemarck renunciret hatte, den bundsgenossen keine hülffe schickte. An. 1544 nahm er mit seinen stieff-brüdern, Johanne dem ältern, und Adolpho, eine theilung der lande Schleßwich und Holstein vor, und bekam zu seinem antheil das Fürstenthum Sonderburg, nebst dem ländgen Sundewitt, die ämter Flenßburg, Segeberg, Steinberg, die Wilster- und Crempermarsch, Itzeho, Plön, und die clöster Reinfeld und Arnsböck. (s. Holstein.) Er starb den 1 jan. an. 1559, und hinterließ von seiner gemahlin Dorothea, Hertzogs Magni zu Sachsen-Lauenburg tochter, 3 söhne, davon Fridericus II ihm succedirte, Magnus wurde Bischoff zu Derpt und Oesel, und Johannes, Hertzog zu Holstein, war ein urheber der Fürstlichen Holsteinischen linien von Sonderburg, Nordburg, Glücksburg und Plön. *Meursius* hist. Dan. *Huitfeld* Danm. Rigs-chron. *Thuan.* hist. l. 22. *Hamelman* chron. Oldenb. *Seckendorf.* hist. Luther. l. 1 sect. 57 &c. *Stephanii* hist. Danicæ lib. 2. *Speneri* sylloge. *Mollerus* isagoge ad hist. Cherson. Cimbr. P. 1 c. 12 c. 179 seq. *Lunigs* Reichs-archiv part. spec. cont. 2 p. 32, 36.

CHRISTIANUS IV, ein sohn Friderici II und Sophiæ Hertzog Ulrichs von Mecklenburg tochter, wurde den 12 april an. 1577 gebohren. Weil er nur 11 jahr alt war, als sein vater starb, wurde das Reich durch 4 darzu verordnete Räthe verwaltet, biß er an. 1593 die administration des Reichs, und nach erlangter venia ætatis von dem Kayser, auch des Hertzogthums Holstein selbst antrat; worauf er an. 1596 gekrönet wurde. Er ließ sich zuförderst angelegen seyn, sein land in guten flor zu bringen, weßwegen er unterschiedene städte erbauet hat, als an. 1600 Christianopel in Bleckingen, an. 1614 Christianstadt in Schonen, und Christiania oder Opslo in Norwegen, an. 1620 Glückstadt an der Elbe, und an. 1637 Christian-Preiß im Schleßwigischen, rc. Nicht weniger hat er die academie zu Sora wiederum empor gebracht, und die gelehrtesten leute dahin beruffen. Im übrigen ist er auch in einige kriege, theils mit Schweden, theils mit dem Kayser, eingewickelt worden. Und zwar was Schweden anlanget, so beschwerte man sich über sie, daß sie die schiffe, so durch den Sund paßirten, angehalten; ingleichen, daß sie sich eines rechts über Lappland ohne grund anmaßten, und noch über andere dinge mehr, weswegen sie ihnen den krieg ankündigten, als eben der damalige König in Schweden, Carolus IX, mit den Pohlen krieg führte. An. 1610 wurde von den Dänen Calmar, Bornholm und Oeland, von den Schweden aber Christianopel erobert, und das letztere verbrannt. Hierüber starb der König in Schweden Carolus IX, nachdem er vorher in einen scharffen brieffwechsel mit dem Könige von Dännemarck gerathen, so gar, daß er auch denselben zu einem duell heraus gefordert, und succedirte ihm Gustavus Adolphus, der den krieg continuirte, biß endlich an. 1613 durch vermittelung des Königs Jacobi in Engeland der friede erfolgete, darinnen der König von Dännemarck alle weggenommene plätze restituirte, und mit einer grossen summa geldes sich befriedigen ließ. Hierauf entstund an. 1620 eine controvers zwischen diesem Könige und Ernesto von Schaumburg, der sich einen Fürsten und Grafen von Holstein nennete. Denn es wolte der König nicht zugeben, daß er sich des tituls eines Fürsten, ja auch nicht eines Grafen von Holstein bedienen solte, weil solches von dessen vorfahren, seitdem sie an. 1460 dem König Christiano I ihr recht überlassen, nicht geschehen. Ernestus aber wandte vor, daß der titul eines Fürsten ihm in ansehung der Herrschafften gegeben wäre, die ihm vor und nach erweldten Königs Christiani I zeiten in dem Pinnebergischen zugehörten; den titul eines Grafen von Holstein aber hätten ihm die Holsteiner selbst beygeleget, dahero er denselbigen zu führen, nachdem ihm der Kayser solchen erneuert, kein bedencken getragen. Jedoch Ernestus wurde mit gewalt gezwungen hiervon abzustehen. (s. ERNESTUS, Fürst des H. Reichs, Graf zu Holstein-Schaumburg.) Er hatte auch grossen streit mit Hamburg, und nachdem an. 1618 von dem cammer-gericht ein urtheil zum faveur dieser stadt ergangen, die revision aber Königlicher und Hertzoglich-Holsteinischer seits erhalten worden, so ist es an. 1621 zu Steinburg zum vergleich gekommen, daß pendente lite die stadt die huldigung, wie in alten zeiten, leisten solte. Da auch nachmals an. 1640 die stadt auf den Reichs-tag mit verschrieben worden, hat der König die würckliche admission durch seine protestation verhindert. Hingegen ist von dem Kayser der auf vier jahr lang dem König zu Glückstadt auf etliche jahre verwilligte zoll an. 1640 aufgehoben worden. Das merckwürdigste aber, so unter Christiani IV regierung vorgefallen, ist, wie derselbe in den Deutschen 30jährigen krieg verwickelt worden. Denn als nach der unglücklichen niederlage des Churfürsten Friderici V von der Pfaltz in Böhmen, die Kayserlichen ihre macht in Deutschland sehr ausbreiteten, und zwar unter dem vorwand, die adhærenten des besagten Churfürsten zu verfolgen, setzten sich die Stände des Nieder-Sächsis. kreises in eine gegenverfassung, und erwehlten an. 1625 diesen König zu ihrem ober-haupt. Worauf der krieg zwischen ihm und den Kayserlichen angieng; [illegible] denn der Kayserliche General Tilly auf die Dänischen völcker loßmarschirte, und weil sich selbige zurück zogen, Hameln, (woselbst der König kurtz vorher von der brustwehre mit dem pferde gestürtzet,) Holtzmünde und andere örter an der Weser wegnahm, aber Nienburg vergeblich belagerte. An. 1626 wurde zwar zu Braunschweig an einem vergleich gearbeitet, aber vergeblich, worauf sich der Graf von Mansfeld, Christianus der Hertzog von Braunschweig, und Johannes Ernestus von Weimar mit dem Könige von Dännemarck vereinigten. Der Graf von Mansfeld aber wurde bey Dessau geschlagen, und nachdem die Kayserlichen Oßnabrügge weggenommen, auch in Hessen ziemliche progressen gehabt, muste gleichfals der Dänische General Freytag in einem treffen bey Calenberg den kürtzern ziehen. Endlich kam es noch in demselbigen jahre den 27sten aug. zu einem haupt-treffen bey Lutter, unweit Goßlar, in welchem der König dem feinde eine völlige victorie nebst allen stücken und der bagage überlassen muste. Da er sich denn erstlich nach Wolffenbüttel, und dann ferner nach seinen landen zurück zog. Tilly wuste sich dieser gelegenheit wohl zu bedienen, und machte grosse progressen, gegen welche sich der König aufs neue, so viel möglich war, in postur setzte, und an. 1627 die stadt Hoya wiederum eroberte. Auch suchte der General Baudiß in Schlesien im namen dieses Königs die übrigen trouppen des Grafen von Mansfeld und des Hertzogs von Weimar zusammen zu ziehen; sie wurden aber von den Kayserlichen nicht allein gezwungen, sich mit der flucht zu salviren, sondern auch meistentheils ertappet, so daß wenig mehr davon kamen. Unterdessen verfolgete Tilly den König biß in Holstein. Der Marggraf von Durlach, der einige königliche trouppen commandirte, wurde von dem General Schlick bey Rensburg geschlagen, und also kam Schleßwich nebst Jütland in Kayserliche gewalt. Nordheim, Nienburg, Wolffenbüttel, Stade, Krempe wurden von unterschiedenen Kayserlichen Generalen weggenommen, und der König behielt fast nichts als Glückstadt übrig. Der General Wallenstein belagerte und eroberte, wiewohl nicht mit gleichem glücke, unterschiedene see-städte in Mecklenburg und Pommern, weil sie dem König von Dännemarck zur see nicht angreiffen wolten, gleichwie dieser im gegentheil die Kayserlichen aus der insul Femern vertrieb, die er doch bald wiederum verlassen muste. Mit Kiel wolte es ihm nicht glücken, doch befreyete er Rügen und Usedom, eroberte auch die stadt Wolgast, welche er aber gleichfals wiederum verlassen, und sich auf seine schiffe retiriren muste. Endlich, als dieser König aufs neue mit einer mächtigen armee in Jütland einen einfall gethan, consentirten die Kayserlichen auf einrathen des General Aldringers in einen frieden, über welchen man schon ein halb jahr tractiret hatte, und welcher endlich an. 1629 zu Lübeck geschlossen wurde; darinnen der König alles wieder bekam. Als nun hierauf die Schweden sich in den Teutschen krieg mit einmischten, und sehr glücklich waren, verursachte solches bey diesem Könige eine ziemliche jalousie, welche sich in währendem 30jährigen kriege dann und wann blicken ließ, ja endlich an. 1643 in einen öffentlichen krieg ausbrach. Denn in diesem jahre griffen die Schweden unter ihrem

General

General Torstensohn die Dänen an, unter dem vorwande, daß man einige Schwedische schiffe in dem Sund angehalten, mit dem Moscowiter in genauer freundschafft stünde, und selbige durch eine heyrath zwischen dem Dänischen Printzen Waldemar und einer Moscowitischen Printzeßin zu befestigen suchte; ingleichen daß man heimlich die Kayserliche parthey hielte, und dem General Crackau mit gelde aufgeholffen. Es waren auch die Schweden anfangs so glücklich, daß es bey vielen schiene, es würde die prophezeyung Tychonis de Brahe, nach welcher der König Christianus an. 1644 sein Reich mit einem stabe in der hand verlassen solte, erfüllet werden; sintemal in kurtzer zeit Kiel, Landscron, Helsingburg, Lund, Christianopel, Ripen, Bornholm und Femern verlohren giengen. Bey der insul Femern kam es zu einem starcken see-gefechte, darinnen sich kein theil eines vortheils rühmen konte. Der König von Dännemarck aber hatte vor sein theil dieses unglück dabey, daß da eine schwere kugel in sein schiff fiel, er durch die herum fliegende splitter an dem lincken ohre verwundet wurde, und das rechte auge einbüßte. Die Schwedische flotte retirirte sich darauf nach Christianpreiß, und wurde in diesem hafen von der Dänischen, die der Admiral Gödden commandirte, blocquirt gehalten, biß die gantze Dänische flotte folgen möchte. Die Schweden hatten aber dennoch das glück, daß, nachdem beyde flotten einen gantzen monat gegen einander gelegen, sie des nachts bey entstehendem winde entwischten, welches der Dänische Admiral mit seinem kopffe bezahlen muste. Doch bald darauf kam es an. 1645 zu einem frieden, welcher zu Bremsebroe geschlossen wurde, darinnen Dännemarck den Schweden Gothland, Oesel und Jemptland auf ewig, die provintz Halland aber pfandsweise auf 30 jahr abtrat. Es wurde auch bey dieser gelegenheit die controvers wegen des zolls im Sunde mit den Holländern beygelegt. Denn weil die Dänen denselbigen nach belieben erhöhet, worüber sich die Holländer zum öfftern beklagten, wurde dieses auf einen gewissen fuß gesetzt. Es starb dieser König an. 1648, und hatte mit seiner gemahlin Anna Catharina, Churfürst Joachimi Friderici von Brandenburg tochter, 3 söhne gezeuget: Christianum, welcher zum nachfolger im Reiche bestimmet war, an. 1647 aber vor dem vater starb, von seiner gemahlin Magdalena Sibylla, Churfürst Joh. Georgii I zu Sachsen tochter, keine kinder hinterlassend, daher der andere sohn Fridericus III succedirte. Der dritte sohn Ulricus, gebohren an. 1611, wurde an. 1633 in Schlesien erschossen. Es hatte auch Christianus ohne Ulricum Bischoff von Schwerin noch einen bruder, welchen er nach Moscau sendete, allwo er zum nachfolger dieses Reichs designiret war, weil er die Printzeßin Axenia geheyrathet hatte; er starb aber an einem fieber daselbst an. 1602. *Pufendorff.* de bello Suecico l. 2 §. 1 seq. &c. *Boeclerus* in hist. belli Sueco-Danici. *Ludolfs* schaubühne des XVII sec. l. 1 l. 22 l. 25 l. 26 &c. *Speneri* sylloge. *Mollerus* isagoge ad histor. Chersonesi Cimbr. P. 1 c. 11 §. 6. *Lünigs* Reichs-archiv part. spec. cont. 2 von Holstein p. 61, 62, 69, 71, 77, 78.

CHRISTIANUS V, ein sohn Friderici III und Sophiæ Amaliæ, einer tochter Hertzog Georgens zu Lüneburg, gebohren den 18 apr. an. 1646. An. 1670 kam er zur regierung, und erneuerte an. 1671 im oct. bey dem gebuhrts-feste seines ersten Printzen den Danebrogischen Ritter-orden. Hierauf, als der krieg zwischen Franckreich und dem Teutschen Reiche angieng, und der König von Schweden es mit Franckreich hielte, ergriff dieser die Kayserliche parthey, dannenhero an. 1675 zwischen ihm und den Schweden die öffentlichen feindseligkeiten anfiengen; damit er aber wegen Holstein möchte sicher seyn, ließ er an. 1675 den Hertzog von Holstein-Gottorp, Christianum Albertum, nachdem er denselbigen unter dem vorwande, wegen ihrer streitigkeiten eine unterredung mit ihm zu halten, nach Rensburg eingeladen, und da er zugleich eine zeitung bekommen, daß die Schweden bey Fehrbellin geschlagen worden, gefangen nehmen, und zwang ihn, ihm seine vestungen zu übergeben, auch endlich gar das land zu räumen. (s. Christian Albrecht, Hertzog zu Schleßwich-Holstein.) Hierauf wurde noch in demselbigen jahre die stadt Wißmar, und in Schonen Helsingburg, Landscron, Christianopel, ingleichen die insul Gothland erobert. Vor Helmstadt aber wolte es ihnen nicht glücken. An. 1676 kam es zu einem treffen bey Lunden in Schonen, darinnen die Schweden eine vollkommene victorie befochten. An. 1677 wurde Malmoe vergeblich belagert, auch zogen die Dänen in einem treffen bey Landscron den kürtzern. An. 1678 belagerten die Dänen Bahus vergeblich; zur see aber waren sie in diesem gantzen kriege glücklich, und behielten meistens die oberhand. Endlich, als sich der krieg zwischen dem Teutschen Reiche und Franckreich an. 1679 durch den Niemägischen friedens-schluß geendiget, wurde auch derselbige durch interposition der cron Franckreich in Norden beygeleget, und restituirte der König in Dännemarck alles, was er den Schweden abgenommen hatte. Unter dieser restitution war nun zwar Hertzog Christian Albrecht auch begriffen, es ward aber derselbe durch hartes tractament an. 1684 zum andernmal genöthiget sein land zu räumen, welches die Dänen occupirten, biß endlich durch interposition des Churfürsten von Sachsen und Brandenburg zu Altona den 20 jun. an. 1689 ein vergleich getroffen, und der Hertzog völlig wieder restituiret wurde, der es hierauf biß an seinen tod an. 1694 ruhig besessen. (siehe Christian Albrecht, Hertzog zu Schleßwich-Holstein.) Sonst hat dieser König auch mit der stadt Hamburg zu thun gehabt, welche er an. 1679 zwingen wolte, ihm zu huldigen, auch selbige an. 1686 belagerte, aber seinen endzweck nicht erreichen konte. An. 1693 belagerte dieser König die stadt Ratzeburg, und brachte es dahin, daß die Lüneburgische besatzung daraus muste gezogen werden. An. 1697 entstund eine neue controvers zwischen ihm und dem Hertzoge Friderico von Holstein-Gottorp, wegen des rechts, schantzen und vestungen aufzuführen, welche controvers man durch die Pinnebergische tractaten zu heben bemühet war; doch, als der Hertzog von Holstein zu seiner sicherheit einige Schwedische trouppen an sich zog, und hingegen der König mit der armee in das Hertzogliche einfiel, wurde die sache dadurch noch mehr erweitert, (s. FRIDERICUS IV Hertzog zu Schleßwich-Holstein) worüber aber Christianus den 25 aug. an. 1699 starb. Seine gemahlin war Charlotta, Wilhelmi VI Landgrafen zu Hessen-Cassel tochter, mit welcher er gezeuget Fridericum IV, der ihm in der regierung succediret; Christianum welcher den 25 mertz an. 1675 gebohren, und zu Ulm den 7 jul. an. 1695 gestorben; Sophiam Hedwig, gebohren den 28 aug. an. 1677; Carolum, so den 26 oct. an. 1680, und Wilhelmum, so den 21 febr. an. 1687 gebohren, und an. 1706 den 24 febr. gestorben. Ausser der ehe hat er mit Sophia Amalia Mothin, seines leib-medici tochter, welcher er den titul einer Gräfin von Samsoe gegeben, unterschiedene kinder gezeuget, darunter die söhne Christianus und Ulricus Christianus von Güldenlöw. *Pufendorff* de rebus Frid. Wilh. *Valckeniers* verwirrtes Europa. *Dannemarcks* gegenwärt. staat cap. 13. *Imhof* N. P. l. 4 c. 9. *Moller.* isag. ad hist. Chers. Cimbr. P. 1 c. 11 §. 10. *Memoires de Danemarc, contenant la vie de Christierne V.*

Churfürsten zu Maynz.

CHRISTIANUS I, Ertzbischoff und Churfürst zu Maynz, ein gebohrener Grafe von Buche aus Thüringen, ward an. 1161 erwehlet, aber bald darauf von dem Kayser Friderico I verjagt. Allein da Conradus I, Graf von Wittelsbach, der an seine stelle war gesetzet worden, nach 2 jahren das Ertzbißthum mit dem rücken ansehen muste, setzte ihn der Kayser selbst wiederum ein. Er hatte es in unterschiedlichen sprachen weit gebracht, und soll des erwehnten Kaysers leben beschrieben haben. Hiernechst hat er einst die Kayserliche armee in Italien commandirt, und das glück gehabt, mit wenigem volck 16000 Römer zu erlegen. Sein tod erfolgte unweit Rom an. 1183, oder wie andre schreiben, an. 1180. *Serar.* de rebus Mogunt. *Leb. der Churf. zu Mayntz.* *Brusch* de Episc. Mog.

CHRISTIANUS II, Ertzbischoff und Churfürst zu Maynz, wurde an. 1249 erwehlet; weil man ihn aber zu Rom vor einen mann ansahe, der sich nicht in die damalige zeit zu schicken wüste, so ward er an. 1251 abgesetzet; wiewol einige davor halten, sein nachfolger Gerhardus I habe das meiste dazu contribuiret, indem er den Päbstlichen Legaten bestochen. Er hat die historie, wie Kayser Henricus V abgesetzet worden, ingleichen das leben Arnoldi und anderer seiner vorfahren beschrieben. Sein tod erfolgte an. 1253. *Bruschius* de Episc. Mog. *Leben der Churfürsten zu Maynz.*

Churfürsten zu Sachsen.

CHRISTIANUS I, Churfürst zu Sachsen, war ein sohn des Churfürsten Augusti und der Dänischen Printzeßin Anna, gebohren zu Dreßden an. 1560 den 29 oct. Sein vater ließ ihn von jugend auf zu erlernung freyer künste und ausländischer sprachen anhalten, auch im Christenthum sonderlich nach den schrifften Melanchthonis unterweisen. Er machte ihn 1581 zum Präsidenten in der landes-regierung, dabey ihm eine besondere hofstadt und eigene Räthe zugeordnet wurden, unter welchen sich auch der nachmalige Cantzler Nicolaus Krell befand. Nach Augusti tode 1586 trat dieser Herr selbst die regierung an, welche durchgehends mit religions-unruhen erfüllt gewesen. Denn der so genannte Crypto-Calvinismus, welcher sich schon bey seines vaters zeiten starck gereget, that sich jetzt von neuen mit macht hervor, dergestalt, daß die unterschrifft der formulæ concordiæ unterlassen, der exorcismus bey der tauffe abgeschafft, die ämter auf universitäten und die Pfarrdienste mit personen, so der lehre wegen verdächtig gewesen, besetzt, diejenigen aber, so sich diesem allen nicht unterwerffen wollen, verfolgt und verjagt worden. Einige meynen, der Churfürst sey selbst vor sich der Reformirten religion nicht ungeneigt gewesen, und habe ihm sonderlich seiner schwestermann, der Pfaltzgraf Johann Casimir, dergleichen gedancken beygebracht. Andere aber behaupten, daß alles dieses bloß aus des Cantzler Krells, D. Pierii, L. Salmuths und anderer zu dieser parthey gehörigen leute ihren vorstellungen hergerührt, und der Churfürst nicht gewust habe, daß man in der religion würckliche änderung vornehme, oder die anders gesinnten verfolge, wie er denn mehr als einmal theuer bezeuget, daß er mit Calvini lehre nichts zu thun haben wolle, und es schmertzlich empfunden, wenn er vernehmen müssen, daß er auswärts deßhalben beschuldigt werde, worinnen er sich jedoch nicht helffen noch auf den grund kommen können, weil er überall mit heimlichen Reformirten umgeben gewesen. Sonst stund auch dieser Herr in sehr gutem vernehmen mit der Königin in Engelland Elisabeth und mit dem Könige in Franckreich Henrico IV, wie sie denn, als dieser letztere bey den Deutschen Protestanten hülffe suchte, ihre Gesandten an. 1591 beyderseits zuförderst an ihn schickten, und ihn bewogen, daß er die absendung der hülffs-völcker beförderte, über die auf seinen vorschlag Fürst Christian von Anhalt zum General bestellet ward. Einige zeit vorher hatte ihn Caspar von Schönberg, der in Frantzöschen

schen kriegs-diensten war, gar mit einander aufgesprochen, die armee Henrico selbst zuzuführen, und ließ sich der Churfürst das werck so eiffrig angelegen seyn, daß er sich, zu den gemeinen kriegs-kosten doppelt so viel, als ein andrer zu geben, und denen, die nicht mit baarem gelde versehen wären, solches vorzuschiessen erbot. Allein der Kayser, dem dieses unternehmen bedencklich vorkam, und der Pfaltzgraf Johann Casimir, der es ungern sahe, daß der Churfürst dadurch unter den Protestanten ein grösser ansehen erwerben solte, als er, wusten die Sächsischen Ministres dergestalt zu gewinnen, daß sie ihrem Herrn diesen zug ausredeten, und vorgaben, der gantz Frantzösisch-gesinnte Schönberg habe solchen, Deutschland zum nachtheil, auf die bahn gebracht. Es starb dieser Churfürst den 25 sept. 1591, und hinterließ von seiner gemahlin Sophia, einer Brandenburgischen Printzeßin, 3 söhne; Christianum II, Joh. Georgium I, welche beyde nach einander Churfürsten von Sachsen gewesen, und Augustum, welcher 1615 verstorben, nebst 2 töchtern, davon die älteste, Sophia, an Hertzog Franciscum in Pommern vermählet, die andre Dorothea aber Aebtißin zu Quedlinburg gewesen. Es gieng mit seinem tode der Crypto-Calvinismus zu grunde, daher die, so dieser parthey zugethan gewesen, lieber gar haben behaupten wollen, es sey ihm gifft gegeben worden, da doch die verkürtzung seines lebens gantz natürlich gewesen. Denn er war ein liebhaber von jagen und andern starcken bewegungen, auch sonst einer sehr hefftigen gemüths-art, und pflegte, wenn er auf eine oder die andere weise erhitzt war, jähling und starck zu trincken, welches ihn vermuthlich also angegriffen, zu geschweigen daß auch der gemüths-kummer über den verwirrten zustand seines landes, den er gleichwohl nicht recht ergründen können, auch als eine ursache seines geschwinden todes angegeben wird. Sonst ist er zu grossen und in die augen fallenden unternehmungen geneigt gewesen, hat auch eben deßwegen grosse lust zu bauen gehabt, welches noch einige schöne öffentliche gebäude in Dreßden bezeugen. *Anonymi* Leben Churfürst Moritz und Christiani. *Dresseri* oratio de Christiano I. *Zieglers* schauplatz der zeit ad d. 25 sept. *Müllers* Sächsische annales. *Arnolds* kirchen- und ketzer-historie P. 2 l. 16 c. 32 §. 19 sqq. *Pierii* examen der Krellischen leichenpredigt. *Examen Examinis* Pieriani. *Thuanus* l. 101.

CHRISTIANUS II, Churfürst zu Sachsen, ein sohn des letztgedachten Churfürsten Christiani I und Sophiæ, einer tochter Johannis Georgii Churfürsten zu Brandenburg, gebohren den 23 sept. an. 1583. Weil sein vater starb, da er nur 8 jahr alt war, führte dessen nächster anverwandter Fridericus Wilhelmus von der Altenburgischen linie in währender zeit die administration des Churfürstenthums, die ober-vormundschafft aber wurde dessen großvater, dem Churfürsten von Brandenburg, Johanni Georgio, aufgetragen. Der Administrator nahm sich zuförderst der religions-sachen an, ließ an. 1592 einen landtag zu Torgau halten, und darauf ein edict publiciren, daß alle diejenigen, welche sich nicht zur formula concordiæ mit einem eyde verpflichten wolten, ihres dienstes solten verlustig seyn. Hierauf wurde an. 1593 eine kirchen- und schul-visitation angestellet, um dadurch die Lutherische religion wiederum in allen stücken herbey zu bringen. Dabey wurden diejenigen, so unter der vorigen regierung entweder das land räumen müssen, oder ins gefängniß waren gelegt worden, wieder restituiret, als der Cantzler D. David Pfeiffer, der Hof-Prediger D. Martin Mirus und D. Polycarpus Lyserus. Im gegentheil verfuhr man ziemlich scharff mit denjenigen, die es mit der andern parthey hielten. D. Urbanus Pierius, Superintendens und Professor zu Wittenberg, wurde ins gefängniß geworffen, D. Christoph Gundermann, Pastor zu Leipzig, wurde gleichfalls erstlich abgesetzt, und hernach gefänglich eingezogen; dergleichen auch den beyden Hof-Predigern zu Dreßden, Johann Salmuth und David Steinbachen, wiederfuhr, wiewol diese alle gegen einen gewissen revers wiederum loß gelassen wurden. Das gröste unglück betraff Nicolaum Crellium, welcher bald nach Christiani I tode mit arrest beleget, und den 17 nov. desselbigen jahrs 1591 nach dem Königstein geführet wurde. Der proceß, welchen man wider ihn anstellte, währte gantze 10 jahr, und wurde endlich zu Prage in der Böhmischen appellations-kammer das todes-urtheil wider ihn gesprochen. Worauf er auch an. 1601 den 9 octobr. zu Dreßden mit dem schwerdte gerichtet wurde. In eben diesem jahre trat Christianus II, der nunmehro das 18de jahr erreichet hatte, die regierung selber an. Dem Administratori hatte man aber unter andern noch dieses zu dancken, daß im anfange dieses 6ten seculi Christianus II zu Meissen, dessen brüder Johannes Georgius zu Merseburg, und Augustus zu Naumburg zu Administratoren dieser Bischoffthümer postuliret wurden, wodurch also diese Stiffter mit dem Chur-Sächsischen hause sind verknüpffet worden. An. 1602 wäre bald dieses Fürstliche kleeblat, und hiermit zugleich die gantze Albertinische linie darauf gegangen. Denn Augustus kam als Rector Magnificentissimus zu Wittenberg in einem studenten-auflauffe, in lebens-gefahr; zu gleicher zeit reiseten Churfürst Christianus II und Hertzog Johann George von Pirna zu schiffe nach Dreßden, und hatten viel pulver und raqueten bey sich, die wurden durch verwahrlosung entzündet, und thaten einen solchen schlag, daß der Churfürst im gesicht beschädigt, Johann George aber in die Elbe geschmissen und mit genauer noth errettet ward. Noch ein grösser unglück stund Christiano II im folgenden jahre vor; denn als er sich einsten mit Johann Georgen auf der auerhahns-paltze im amte Graffenhaynichen an den Anhältischen gräntzen divertirte, geschahe in einem walde bey anbrechendem tage ein schuß nach ihm, der meuchel-mörder wurde ertappet, und sagte aus, er wäre zu solcher that von dem Anhaltischen Cantzler zu Dessau, D. Biedermannen, und einem Obrist-Lieutenant Heinrich von Dünau erkauffet worden. Gedachter meuchelmörder ward nebst seinen mitgesellen zu Dreßden zur straffe gezogen, mit dem beschuldigten Cantzler und Obrist-Lieutenant aber gerieth es zu einer solchen weitläufftigkeit, daß sie beyde in ihrem gefängniß unterdeß mit tode abgiengen. Sonst entstand auch unter diesem Churfürsten an. 1609 die controvers wegen der succession in die Hertzogthümer Jülich, Cleve und Berg, darauf das hauß Sachsen schon längst eine anwartung hatte. Wie denn auch der Kayser diesen Churfürsten an. 1610 mit ietztgedachten Fürstenthümern zu Prage den 27 jun. belehnete. Allein bald darauf überfiel ihn den 23 jun. an. 1611 des abends plötzlich bey der taffel eine schwachheit, woran er einige stunden darauf seinen geist aufgab. Seine gemahlin war Hedwig, Königs Friderici II in Dännemarck tochter, mit welcher er sich an. 1602 vermählet, und die nach seinem tode an. 1641 gestorben, mit der er aber keine kinder gezeuget hat. *Wecke* Dresdn. chron. pag. 313 seq. *Franci* oratio de Christiano II. *Thuanus* hist. l. 100. *Landorpius* contin. Sleidani l. 31 p. 835. *Eremita* in itinere Germ. p. 361 seqq. *Spenerus* in sylloge. *Ziegler* schauplatz p. 738 & seq. *Arnold* ketzer-hist. P. 2 l. 16 c. 32 &c. *Mülleri* annal. Sax. p. 284 &c. *Carolus* memor. eccl. sec. 17 p. 275. &c.

Marggrafen zu Brandenburg.

CHRISTIANUS, Marggraf zu Brandenburg, und urheber der heutiges tages florirenden Bareuthischen linie, war ein sohn Johannis Georgii Churfürsten zu Brandenburg, von Elisabetha, Joachimi Ernesti Fürsten zu Anhalt tochter, gebohren den 30 jan. an. 1581. In seiner jugend wurde er zu den studien angehalten, und zu diesem ende nach Franckfurt an der Oder geschickt, woselbst er auch an. 1598 das rectorat der universität annahm. Hierauf that er eine reise nach Italien, allwo ihm von Clemente VIII zu Rom, und dem Groß-Hertzoge Ferdinando zu Florentz viel ehre erwiesen wurde. Von dannen wolte er nach Franckreich gehen, um dem beylager des Königs Henrici IV mit beyzuwohnen, allein der damalige zustand in Teutschland hielt ihn davon ab. Da er nun nach hause kam, hätte er nach der väterlichen disposition die neue Marck besitzen sollen, es setzte sich aber sein bruder der Churfürst Joachim Friderich dawider; dannenhero er solches nicht erhalten konte, ob gleich das väterliche testament von dem Kayser war confirmiret worden. Es geschahe aber, daß, da Georgius Fridericus, Marggraf von Brandenburg aus der alten Fränckischen linie, an. 1603 ohne erben starb, dieser Christianus von ihm zum erben eingesetzet wurde; wodurch er also das Fürstenthum oberhalb gebürges bekam, es noch selbiges jahr 1603 in possession nahm, und mit cantzley- hof- gerichts- policey- müntz- tax- forst- bergwercks- und andern ordnungen versahe. An. 1606 wurde er auf dem creiß-tage zu Nürnberg zum Obersten des Fränckischen creises erwählet; und als an. 1610 die streitigkeiten wegen der Jülichischen succession entstunden, hat er sich in den folgenden jahren selbige, sonderlich zwischen dem hause Sachsen und Brandenburg beyzulegen bemühet, iedoch mit ausdrücklichem vorbehalt der rechte, so er und seine erben darauf haben könten. An. 1614 wohnte er dem zu Naumburg angestellten erb-vereinigungs-convent der häuser Sachsen, Brandenburg und Hessen, und a. 1615 dem unions-tage zu Nürnberg bey. An. 1617 feyerte er in seinem lande das erste Lutherische jubel-jahr; dergleichen er auch an. 1630 wegen der zu Augspurg dem Kayser Carolo V übergebenen confession that. Weil auch zu dieser zeit bey entstandener Böhmischen unruhe die religions-streitigkeiten mehr und mehr ausbrachen, nahm er sich mit gar grossem ernst der Lutherischen religion an, und kam zu solchem ende auf den convent, welcher an. 1631 zu Leipzig von den Augspurgischen confeßions-verwandten gehalten wurde. An. 1632 begab er sich zu dem König von Schweden Gustavo Adolpho in sein lager bey Nürnberg, von dannen nach Dreßden, woselbst er sich eine geraume zeit aufhielte, und endlich nach Berlin zu dem Churfürsten Georgio Wilhelmo, um allenthalben bey dem damaligen verwirrten zustande in Teutschland sein interesse zu beobachten. Er wurde auch an. 1635 in den Pragischen friedens-schluß mit aufgenommen, wodurch er sein land von dem äusersten ruin errettete. Bey der Westphälischen friedens-handlung, welche endlich an. 1648 geschlossen worden, hat er als mit ausschreibender Fürst des Fränckischen creises gleichfalls seine gesandten gehabt, und nachgehends nebst andern öffentlichen conventen an. 1655 den deputations-tag zu Franckfurt mit beschicket. So hat er ihm auch sehr nach wiederhergebrachten frieden die aufrichtung seines landes, sonderlich der kirchen und schulen, angelegen seyn lassen; wie er denn unter andern an. 1655 die im kriege ruinirte Fürsten-schule zu Heilsbrunn, nebst seinem vetter dem Marggrafen von Brandenburg-Onoltzbach, restauriret und verbessert; in selbigem jahr aber noch den 30 may dieses zeitliche gesegnet, nachdem er sein land durch ankauffung der 3 ämter Lauenstein, Lichtenberg und Thierbach vermehret. Von seinem geschlecht stehet in der stamm-taffel der Bareutischen Marggrafen zu Brandenburg. Scriptores Brandenburgici.

CHRISTIANUS WILHELMUS, Marggraf zu Brandenburg und Administrator zu Magdeburg, wurde an. 1587 den 28 aug. zu Wolmerstädt gebohren. Sein vater war Joachim Fridrich, Churfürst zu Brandenburg und Administrator des Ertzstiffts Magdeburg,

eburg, und seine mutter Catharina, des Marggrafen Johannis, er zu Cüstrin residirte, tochter. Als an. 1598 den 26 apr. dessen ater die Chur-dignität annahm, wurde ihm das Stifft Magdeburg .bergeben, und er als dessen Administrator publiciret. Die inaugu-ation aber geschahe erst an. 1608. Unterdessen hatte er sich sowohl urch studien auf unterschiedenen universitäten, vornemlich zu francfurt an der Oder und zu Tübingen, als auch auf reisen durch francreich, Engeland, die Niederlande und die Schweitz perfectio-iret. Als die Böhmische und Teutsche unruhe angieng, begab er ich 1625 in den Lauenburgischen bund mit Dännemarck, Braun-chweig, Lüneburg, Mecklenburg und Holstein, und fiel dadurch in es Kaysers ungnade, welcher noch in diesem jahr Halle mit 12000 nann hinwegnehmen und die stadt ziemlich hart drücken ließ. Und veil das Dom-capitul auch nicht mit ihm zufrieden war, erwehlte s Churfürst Joh. Georgii I zu Sachsen sohn Augustum zum Coadju-or, durch dessen vater am Kayserlichen hof des Stiffts interesse efördert werden könte. Nachdem an. 1625 die Nieder-Sächsische rmee gäntzlich geschlagen, und also auch unsers Administratoris ölcker zerstreuet worden, erklärte der Kayser denselben 1628 in die cht, und das Dom-capitel den bisherigen Coadjutorem Augustum u ihrem Administrator, womit aber der Kayser und Pabst nicht zu-frieden waren, und den Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm von Oester-reich dem Dom-capitel aufdrungen. Das restitutions-edict wegen er geistlichen güter wurde zu gleicher zeit publicirt, und die Kayser-ichen waffen brachten das gantze Magdeburg- und Halberstädti-sche land, ausgenommen die stadt Magdeburg, unter des Ertz-Her-zogs bothmäßigkeit, der es durch seine Statthalter und Räthe ad-ministriren ließ. Unterdessen zog Christian gleichsam im exilio her-um, begab sich an. 1627 nach Dännemarck, von dannen nach Hol-and, die daselbst versprochene bezahlung der Dänischen völcker zu efördern, gieng ferner nach Franckreich und durch Italien und Dalmatien nach Siebenbürgen, um daselbst den Gabriel Bethlen uf seine parthey zu ziehen. An. 1629 begab er sich nach Schwe-den, kurtz vorher, ehe der König Gustavus Adolphus mit seinen völ-kern auf den Teutschen boden kam; und an. 1630 kam er gantz un-vermuthet zu Magdeburg an, woselbst ihn der stadt-magistrat und ie bürgerschafft willig aufnahmen, in hoffnung, völlige sicherheit en ihm zu finden. Bald darauf gieng er nach Halle, und nachdem r durch das sogenannte thal in die stadt gekommen, belagerte er die on den Kayserlichen besetzte Moritzburg, muste sich aber auf her-annäherung des Kayserlichen succurses wiederum zurück nach Magdeburg ziehen. In welcher stadt er an. 1631 von dem Kayser-ichen General Tilly belagert, und bey der eroberung verwundet ind gefangen wurde. Da er denn anfangs nach Wolffenbüttel, so amals mit Kayserlicher garnison besetzet war, nachmals aber, achdem die Kayserlichen noch in demselbigen jahre bey Leipzig die iederlage erlitten, nach Jngolstadt in Bayern gebracht wurde. Daselbst bemüheten sich die Catholischen sehr, ihn zu ihrer religion u bringen, zu welchem ende man ihm des Eliæ Schilleri buch, die grundfeste genannt, zu lesen gab, welches er anfänglich refutiren volte, solches aber dennoch unterließ. Die Jesuiten aber wende-en inzwischen noch ferner ihren fleiß an, worüber er noch in selbi-gem jahre nach Wien, und von dannen nach Neustadt in Oester-reich geführet wurde; da ihn denn endlich so wohl die übrigen Ca-tholischen geistlichen, als insonderheit der Kayserliche beicht-vater Wilhelmus Lamormain, dahin brachten, daß er sich endlich den 20 mertz an. 1632 öffentlich zu ihrer religion bekannte. Bald darauf am in seinem namen ein tractat heraus, unter dem titul: specu-lum veritatis, darinnen die Lutherische religion sehr hart angegrif-fen wurde, welchen Caspar Brochmannus an. 1634 in lychno speculo veritatis Pontificio opposito widerlegte. Doch es wurde nicht allein an. 1636 dieses so genannte speculum veritatis zu Stutgard von den Catholischen wieder aufgeleget, sondern es kam auch an. 1638 gleich-falls unter dem namen Christiani Wilhelmi eine apologie desselbigen heraus, die dem Könige in Dännemarck Christiano IV dediciret war, darinnen Brochmannus hefftig angegriffen wurde. Gleichwie nun dieser an. 1652 seine confutationem apologiæ dargegen heraus gab, also hatte sich auch der Würtembergische Theologus Melchior Ni-colai der sache mit angenommen, weil die Catholischen, da die stadt Stutgard in ihrer gewalt war, das speculum veritatis daselbst zum andernmal hatten drucken lassen, und an. 1643 zu Tübingen seine gründliche verantwortung dagegen heraus gegeben. Diesen wi-dersetzte sich P. Jodocus Kedde, welchem Melchior Nicolai in seinem buche nihil non ad rem, oder wohlgegründete vertheidigung, an. 1653 begegnete. Christian Wilhelm aber wurde nach geschehener religions-veränderung auf freyen fuß gestellet, und blieb in den Kayserlichen erb-ländern, da er sonderlich die Brandenburgische Herrschafft Seefeld bewohnet. Als aber an. 1635 der friedens-schluß zu Prage erfolgte, wurde die sache so eingerichtet, daß der Hertzog Augustus das Stifft Magdeburg, der Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm Halberstadt behalten solte; dem Marggrafen Christian Wilhelm aber solten jährlich aus dem Ertzstifft Magdeburg 12000 reichsthl. gereichet werden. Bey erfolgtem Oßnabrüggischen frie-den an. 1648 wurden ihm an statt der jährlichen gelder, die 2 Ertz-stifftischen ämter Zinna und Loburg ratione dominii utilis, nicht aber der Landes-Fürstlichen hoheit, zugeeignet, welche ihm auch an. 1649 eingegeben worden. Sonst besaß er auch in dem Königreiche Böh-men einige güter, sonderlich das amt Neuhauß, woselbst er sich ge-meiniglich aufhielte, hatte auch zu seiner apanage das Brandenbur-gische amt Zigeser. Er starb den 1 jan. an. 1665. *Scriptores Bran-denburg. & Magdeburg.*

CHRISTIANUS ERNESTUS, Marggraf zu Brandenburg-Bareuth, ward daselbst 1644 den 27 jul. gebohren. Er wurde we-gen frühen absterbens seines vaters von dem großvater Marggraf Christiano, und als auch dieser 1655 verstorben, unter der ober- und mit-vormundschafft Churfürst Friedrich Wilhelms, und Marggraf Georg Albrechts zu Culmbach erzogen, und zu Halberstadt unter direction des Churfürstlichen Statthalters, Joachim Friedrichs von Blumenthal, nach desselben absterben aber einige monate zu Berlin, und darauf zu Straßburg standes-mäßig unterwiesen; von dar er 1658 die Kayserliche crönung Leopoldi zu Franckfurt mit anzusehen, eine reise dahin gethan; nach seiner rückkunfft zu Straß-burg aber 1659 de principatus bene regendi artibus öffentlich perori-ret. Noch in diesem jahre trat er eine reise nach Franckreich an, mu-ste auch zu Angers die kinder-blattern ausstehen, gieng darauf an die Spanischen gräntzen, wo eben an dem Pyrenäischen frieden ge-arbeitet wurde, und hatte die ehre, beyden Königen wie auch der Spanischen Infantin die reverenz zu machen. Weil zu gleicher zeit nachricht einlieff, daß der friede auch zwischen beyden Nordischen cronen geschlossen, so nahm er sich für, einen orden de la concorde zu stifften, welches er bald darauf zu Bourdeaux vollzogen. (*a*) Dar-auf hielt er sich noch einige monate zu Paris auf, besahe ferner die merckwürdigsten städte in Italien, und gieng durch die Niederlan-de nach Cleve, wo sich damals der Churfürstliche hof aufhielt. Hier resignirte der Churfürst die vormundschaffts-regierung, und unser Marggraf trat nach seiner sechstehalbjährigen reise (*b*) die regie-rung seiner lande an; machte 1663 einen vergleich mit Marggraf Albrechten zu Anspach wegen der precedenz, welche jetztgedachter Marggraf Albrecht lebenslang auf den creis-, Bareuth aber bey Reichs- und deputations-tagen haben, und im übrigen jährlich ab-gewechselt werden solte. Dieser vergleich solte gelten, so lange Marggraf Albrecht lebte. An. 1664 wurde er zum Fränckis. Creis-Obersten erwehlet, in welchem jahre er auch das von ihm benennte gymnasium Christian Ernestinum zu Bareuth gestifftet, und den 27 jul. einführen lassen. An. 1665 hat er diese seine residenz zu befesti-gen den anfang machen lassen, an. 66 aber eine reise nach Wien zu Kaysers Leopoldi erster vermählung, und darauf nach Ungarn und Steyermarck gethan. An. 1667 nahm er das creis-ausschreibende Fürsten-amt, so bißher Marggraf Albrecht zu Brandenburg aus einer besondern bewilligung geführet, über sich. An. 1668 reisete er nach Dännemarck, und wurde in den elephanten-orden aufge-nommen. An. 1672 hat er nach seinem in der fremde gethanen ge-lübde eine neue schloß-kirche zu Bareuth bauen lassen. Bey der Frantzösischen unruhe 1673 schickte er vermöge der gemachten ver-träge dem Churfürsten einige völcker zu beschützung des Clevischen, und hielt als Obrister über die Fränckischen creis-trouppen mit den-selben den feind durch besetzung des Mayn-passes zu Ochsenfurt, und fleißige observirung der partheyen, so lange auf, biß die völlige Kay-serliche armee dazu kam; bey welcher er in qualität eines General-Wachtmeisters sich befand, als Bonn sich an dieselbe ergeben muste, nachdem durch eine stück-kugel 2 constabel so nahe bey ihm mitten entzwey geschossen worden, daß die stücken fleisch ihm an das kleid gesprungen. In den folgenden campagnen hielt er sich auch so wol, daß ihn 1676 der Kayser zum General-Feldmarschall-Lieutenant er-nennte, in welcher qualität er zu eroberung Philippsburg gar viel beytrug. Ja es wurde ihm auch in Marggraf Friedrichs zu Ba-den abwesenheit das völlige commando der Reichs-völcker überlas-sen. An. 1680 den 22 mart. wurde ihm gleich nach dem Nieumägi-schen frieden durch einen Frantzösischen Gesandten des Königes, und der Marggräfin des Dauphin bildniß überbracht. An. 1681 den 4 jun. wohnte er der huldigung zu Halle mit bey, welche even-tualiter auch auf sein und das Anspachische hauß gerichtet war, und that gleich darauf eine reise nach Holland. An. 1683 befand er sich mit bey dem entsatz der stadt Wien, worauf ihn der Kayser zum Ge-neral über die cavallerie, und bald darauf zum General-Feld-Mar-schall ernennete. An. 1686 nahm er viele Frantzösische flüchtlinge in seinem lande auf, und wiese ihnen sonderlich Erlangen zur woh-nung an, woselbst mit der zeit eine gantz neue stadt erwachsen, so nach ihm Christian Erlang genennet wird, wo er auch meistens resi-dirt, und 1701 eine academie und Ritter-schule einweihen lassen. An. 1692 und 1707 commandirte er als General-Feld-Marschall die Reichs-armee wider Franckreich, war aber beydesmal wegen aus-bleibender hülffs-trouppen nicht sonderlich glücklich, legte auch das letzte mal vor alter und unvermögen, vielleicht auch chagrin, das commando gar nieder. An. 1705 vergönnete er seinem schwager, König Friedrich in Preussen, besatzung in Plassenburg zu legen, der auch die ämter Lauenstein, Lichtenberg und Thierbach, worauf er geld gethan, in besitz genommen haben soll. (*c*) Der Marggraf starb 1712 den 10 maj. Scriptores Brandenburgici. (*a*) *Joh. Ge. Layritz* hat in einer besondern dissertation davon gehandelt. (*b*) *Sigmund von Bircken* hat dieselbe unter dem titul Brandenburgischer Ulysses weit-läufftig beschrieben. (*c*) *Preuss. und Brandenburgische Staats-historie* P. 1 pag. 269.

Hertzoge zu Braunschweig-Lüneburg.

CHRISTIANUS der ältere, Hertzog zu Braunschweig und

Lüneburg, Bischoff zu Minden, war ein sohn Wilhelmi und Dorotheæ, einer tochter Christiani III Königs in Dännemarck, gebohren an. 1566 den 19 nov. Nach seines vaters tode, der an. 1592 erfolgte, trat sein älterer bruder an. 1592 die regierung an; da aber auch dieser an. 1611 den 2 mertz starb, kam die regierung an diesen Christianum. Er war bereits vorher an. 1599 den 7 febr. zum Bischoff von Minden postuliret worden, da er wegen einfall der Spanischen völcker in den Westphälischen creiß anfänglich unterschiedene unruhe hatte; auch gerieth er mit der stadt Minden in streit, welcher an. 1618 beygeleget wurde, da ihm die stadt huldigen muste. Mit seinem vetter, dem Hertzoge Friderico Ulrico von Braunschweig und Lüneburg aus der Wolffenbüttelschen linie, hatte er gleichfalls eine controvers wegen der præcedentz, der sich auf dem creiß-tage zu Halberstadt an. 1614 äuserte, und urgirte dieser Christianus insonderheit, daß, weil sie beyde aus einem Fürstlichen hause entsprossen, er aber noch einmal so alt an jahren als sein vetter wäre, ihm der vorgang billig gebührte. So kam auch bey seiner regierung das urtheil zwischen den Fürstlichen häusern Braunschweig, Wolffenbüttel und Zelle wegen des Fürstenthums Grubenhagen heraus, und fiel auf die Zellische seite. Dannenhero, nachdem Christianus sich mit seinen vettern der Harburgischen und Dannenbergischen linien verglichen, und mit denselben ihres antheils halber abgefunden, nahm er besagtes Fürstenthum Grubenhagen in besitz, und transferirte es auf die Zellische linie. An. 1622 bekam er nebst dem Könige in Dännemarck Christiano IV als Hertzog von Holstein eine commission von dem Kayser, die Herrschafft Kniphausen dem Grafen Antonio Güntern von Oldenburg zu übergeben, welches auch durch derselben subdelegatos geschahe. Sonsten war er nebst dem Hertzoge Friedrich von Holstein der einige aus dem Niedersächsischen creise, der es mit dem Kayser wider den König von Dännemarck hielt. Weswegen ihn die Stände des Niedersächsischen creises, unter dem vorwande seines alters, vorbey giengen, und den König von Dännemarck zu ihrem Creiß-Obersten constituirten, welches doch sonsten diesem Hertzoge gebühret hätte. Auch wurde sein land von den Dänischen trouppen sehr übel zugerichtet, und ihm Nienburg, Hoia nebst andern örtern weggenommen. Im gegentheil benennete ihn der Kayser Ferdinandus II an. 1626 nebst dem General Tilly zum Commissario, die Niedersächsischen stände von dem Könige in Dännemarck zu separiren. So drungen auch die Kayserlichen nachmals auf einem Niedersächsischen creiß-tage gar scharff drauf, daß ihm der von den Dänischen völckern zugefügte schade, den er auf 12 tonnen goldes schätzte, solte ersetzet werden. Im übrigen, als an. 1629 das Kayserliche edict wegen restitution der geistlichen güter heraus kam, erlangte Franciscus Wilhelmus, Bischoff zu Osnabrüg, ein Päbstlich breve auf das Stifft Minden, und wolte also diesen Hertzog Christian depossediren, woran ihn doch der bald darauf erfolgte Schwedische krieg verhinderte. Denn nachdem dieser Hertzog an. 1631 seine Gesandten auf den convent zu Leipzig geschickt, verglich er sich noch in demselbigen jahre, nachdem die Kayserlichen die niederlage bey Leipzig erlitten, mit dem Könige von Schweden auf gewisse conditionen, und starb darauf an. 1633 den 8 nov. Er war unverheyrathet, und hatte seine residentz zu Zelle; ihm succedirte sein bruder Georgius, von welchem die Zellische und Hannoverische linie des Braunschweig-Lüneburgischen hauses herstammen. *Spenerus* syll. *Lymnæus* in jure publ. lib. 4 c. 9. *Carolus* memorab. eccl. sec. 6 l. 4 c. 20 p. 808. *Imhof* lib. 4 c. 4 § 28 A.

CHRISTIANUS, Hertzog von Braunschweig und Lüneburg, und Bischoff zu Halberstadt, der sich in dem 30jährigen kriege in Deutschland berühmt gemacht, war ein sohn Henrici Julii, Hertzogs von Braunschweig und Lüneburg, und Elisabethæ, Friderici II Königs in Dännemarck tochter, welche ihn den 10 sept. a. 1599 gebohren. Nach absterben seines bruders Rudolphi wurde er an dessen stelle an. 1616 zum Bischoffe zu Halberstadt erwehlet, und an. 1617 introduciret. Nachdem aber die Böhmische unruhe in Deutschland angieng, wurde er selbst einige völcker, mit welchen er dem Churfürsten von der Pfaltz, der die Böhmische krone angenommen hatte, zu hülffe kam. Ja, als besagter Churfürst in der schlacht bey Prage unglücklich war, nahm dieser Hertzog einen handschuch von seiner gemahlin, steckte ihn auf seinen hut, und schwur dabey, nicht eher zu ruhen, noch solchen abzunehmen, biß er ihren gemahl Fridericum wieder auf den Königlichen thron zu Prage restituiret hätte, wie er denn auch nachgehends stets diesen handschuch auf seinem hute geführet hat. Hierauf brachte er wiederum eine armee in Sachsen und Westphalen zusammen, mit welcher er an. 1621 Hessen verwüstete, und dem Churfürsten von Mayntz Amöneburg wegnahm. Nachgehends wolte er sich mit dem Grafen von Mannsfeld conjungiren, wurde aber von dem Grafen Jacob von Anholt gezwungen, sich wieder nach Westphalen zurücke zu ziehen. An. 1622 eroberte er Lippe, Soest und Paderborn, und machte an den beyden letztern orten grosse beute, sonderlich von den silbernen und göldenen bildern der Heiligen und andern kirchen-gefässen. Wie er denn zu Paderborn die statuam des heiligen Liborii, so aus purem golde gewesen, und 80 pfund gewogen, deßgleichen einen gar grossen schatz des Bischoffs von Paderborn Dieterici, welcher von etlichen auf 339000 thlr. geschätzet wird, soll weggenommen haben. Auch hat er damals reichsthaler schlagen lassen, darauf sich diese worte befunden: Gottes freund, der Pfaffen feind. Nebst diesem wandte er sich wiederum nach dem Mayntzischen, brandschatzte das Stifft Fulda, und nahm die stadt Höchst weg. Als er aber hierselbst über den Mayn gehen wolte, griff er, wider des Herrn von Fleckenstein, der ihm von den Marggrafen von Baden zum wegweiser war geschickt worden, abrathen, die Kayserlichen an, von welchen er aber, weil sich seine trouppen in keiner guten ordnung befanden, geschlagen wurde, und weil die brücke über den Mayn brach, kamen viele von seinen völckern dadurch ums leben, so büssete er auch dabey seine stücke und bagage ein. Dennoch recolligirte er sich wieder, und brachte nach der musterung auf die 13000 mann zusammen, mit welchen er nebst den Grafen von Mansfeld, nachdem der Churfürst von der Pfaltz ihnen beyden den abschied gegeben, sich nach dem Elsaß wandte, und Elsaß-Zabern belagerte; von dannen aber wandten sie sich nach Lothringen, und weil man ihr absehen nicht eigentlich wuste, verursachte solches bey den nachbarn ziemliche unruhe, biß endlich die Holländer sie in ihre dienste berieffen. Als sie aber auf dem marsche begriffen waren, und durch Hennegau gehen wolten, kam ihnen der Spanische General Gonsalvus de Corduba entgegen, da es denn den 19 aug. desselbigen jahrs 1622 bey Fleury zu einem treffen kam, in welchem zwar dieser Hertzog das feld behielte, oder aufs wenigste seinen feinden nichts nachgab, dabey er aber an dem lincken arm durch einen schuß verwundet wurde, und weil der kalte brand darzu schlug, muste er sich denselben abnehmen lassen, welches nach seinem befehl unter trompeten- und paucken-schall geschahe. An dessen stelle hat er sich nachgehends einen silbernen arm ansetzen lassen. Den Holländern kam dieser succurs wohl zu statten, indem dadurch Bergen op Zoom, welches der Spanische General Spinola bißher belagert hatte, glücklich entsetzet wurde. Hierauf kam der Hertzog Christian wieder zurücke nach dem Stiffte Paderborn, und wegen mangel des proviants zog er sich an die Weser, fiel in die Grafschafft Schaumburg, und eroberte Rinteln, von dannen er in das Hildesheimische marschirte, und machte sich hoffnung, daß ihn die Stände des Niedersächsischen creises zum General über die trouppen, die sie damals wurben, machen solten. Zu gleicher zeit wurde an seiner aussöhnung mit dem Kayser gearbeitet, und hätte er solche vor seine person gar leicht erhalten können; weil er aber nicht anders wolte, als daß der Churfürst von der Pfaltz und andere mit solten eingeschlossen werden, gieng dieses nicht von statten. Als unterdessen der General Tilly auf ihn loßgieng, verließ er den Niedersächsischen creiß und zog sich nach Westphalen, woselbst er in einem treffen bey Stadtloh in dem Münsterischen den 6 aug. 1623 den kürtzern zog, und alle seine bagage und stücken einbüßte. Diesen verlust schrieb er dem Obersten Kniphausen zu, welchen er darüber fast hätte enthaupten lassen. Er gieng also nach Holland, und ferner nach Engelland, um allda frisches volck aufzubringen, und conjungirte sich an. 1625 nebst dem Grafen von Mansfeld mit dem Könige in Dännemarck Christiano IV, überfiel abermal das Stifft Münster, und zwang den General Tilly, die belagerung der stadt Nordheim aufzuheben. Worauf ihm an. 1626 der König die administration des Hertzogthums Braunschweig an statt seines abgesetzten bruders, und den dritten theil seiner armee, um dadurch die Stiffter Minden und Oßnabrüg zu beunruhigen, übergab: doch starb er noch in demselbigen jahre zu Wolffenbüttel an. 1626 den 9 jun. und sollen sich bey eröffnung seines leibes grosse würmer in den gedärmen gefunden haben. Andere haben anmercken wollen, daß ihm gifft beygebracht worden, welches damals erst seine würckung gethan. *Bracbelius* lib. 1 p. 43. *Cluverius* in epitome hist. p. 786, 789, &c. *Puffendorff.* de rebus Suec. l. 1 §. 42. *Ludolff* schaubühne des 17 sec. p. 86, 146, 312 &c. *le Vassor* hist. de Louis XIII t. 4 l. 17 p. 241. &c. *Spenerus* in sylloge. *Carolus* in memorab. eccles. sec. 17 p. 547, 571 seq. A.

CHRISTIANUS LUDOVICUS, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, gebohren den 25 febr. an. 1622. Sein vater war Georgius, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg aus der Zellischen linie, seine mutter aber Anna Eleonora, Ludovici Landgrafen zu Hessen-Darmstadt tochter. Er wurde unter der aufsicht seines Hofmeisters Bodo von Hodenberg an. 1640 in die vereinigten Niederlande geschickt, von dannen aber, als sein vater den 2 apr. an. 1641 gestorben, eiligst zurück beruffen. Da er dann als der älteste unter seinen brüdern die regierung des Calenbergischen und Göttingischen antheils angetreten, und seine residentz zu Hanover genommen. Sein vater hatte sich in eine alliance mit Franckreich, Schweden und Hessen-Cassel wider das Oesterreichische hauß eingelassen, stand auch in würcklichen kriegs-verfassungen, als er starb. Christianus Ludovicus aber gieng einen andern weg, und verglich sich nebst seinen vettern dem Hertzoge Friderico und Augusto mit dem Kayser zu Goßlar den 16 jan. an. 1642. Hierauf wurde die stadt Wolffenbüttel evacuiret, und an. 1643 die Hildesheimische controvers, welche dieses hauß schon lange gehabt hatte, durch eine transaction beygeleget. Als auch an. 1642 der Hertzog Wilhelm, als der letztere aus der Harburgischen linie, ohne erben starb, bekam Christianus Ludovicus von dessen landen gleichfalls seinen antheil. Durch den Oßnabrüggischen frieden aber erhielt er das closter Walckenrieth, dessen Administrator er nur vorhero gewesen, mit allen pertinentien erblich als ein Reichs-lehn. Zu derselbigen zeit starb seines vaters bruder Fridericus, wodurch das Zellische antheil erlediget wurde, welches Christianus Ludovicus nebst dem Fürstenthum Grubenhagen vor sich behielt, und seinem bruder Georgio Wilhelmo das Calenbergische und Göttingische abtrat. Er transferirte darauf seine residentz von Hannover

Hannover nach Zell, und nahm an. 1649 den 4 sept. zu Lüneburg die erb-huldigung ein, welche stadt er ihm auch mehr unterwürffig machte, als sie sonst seinen vorfahren gewesen. An. 1652 ließ er sich nebst den übrigen Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg mit der Königin Christina von Schweden und dem Landgrafen von Hessen-Cassel in ein bündniß ein, wurde auch zum Creyß-Obersten des Nieder-Sächsischen creyses erwehlet, vermöge welches amts er einige werbungen, die der Hertzog von Mecklenburg Christian anstellete, und welche dem Niedersächsischen creyse gefährlich schienen, unterbrach und hemmete. An. 1655, als der Abt des closters S. Michaelis zu Lüneburg, Christoph von Bardeleben, starb, machte Christianus Ludovicus aus ietzgedachtem kloster eine Ritter-schule, welche mit grossem nutzen der Adelichen jugend bis anhero daselbst floriret hat. An. 1658 ließ er sich mit dem Könige in Franckreich, Schweden und einigen andern Ständen des Deutschen Reichs in eine alliantz ein, welche zwar erstlich nur auf 3 jahre geschlossen, aber an. 1661 eben so lange prorogiret wurde. Sonst war er ein sehr löblicher Herr, und starb den 15 mart. an. 1665. Seine gemahlin war Dorothea, Philippi Hertzogs zu Holstein-Glücksburg tochter, mit welcher er aber keine kinder gezeuget hat. *Speneru*s sylloge. *Imhof* N. P. lib. 4 c. 4 §. 29.

Hertzog zu Mecklenburg.

CHRISTIANUS, der älteste sohn Hertzogs Adolphi Friderici aus der Schwerinischen linie, und dessen erstern gemahlin Annæ Mariæ, einer tochter Ennonis Grafen von Ost-Frießland, gebohren den 1 sept. an. 1623. Er heyrathete an. 1650 Christinam Margaretam, Johannis Alberti Hertzogs von Mecklenburg aus der Güstrovischen linie tochter, und Francisci Alberti, Hertzogs von Sachsen-Lauenburg wittwe. Es entstunden aber wegen der ehe-pacten allerhand streitigkeiten, die anfänglich zu grosser kaltsinnigkeit anlaß gaben. Ja es konte sich derselbe mit seinem eigenen vater Adolpho Friderico nicht wohl vertragen, wiewol dieser selbst darzu gelegenheit gegeben, indem er eine theilung der lande unter seine übrige söhne vorhatte, auch einige güter verpfänden wolte, worzu er des sohnes einwilligung verlangte. Dieser aber brachte seine klagen auf öffentlichen Reichstag, und gab dem vater noch überdiß schuld, daß er ihm so gar den nöthigen unterhalt verweigerte. Dannenhero dieser, da er bereits an. 1633 in einem testament dem ältesten sohne alle seine lande vermacht, solches durch ein anderes an. 1654 änderte, und verordnete, daß dessen anderer sohn Carolus das Stifft Ratzeburg, der dritte aber Johannes Georgius, Schwerin haben solte, und im fall die Güstrovische linie, wie es bereits damals das ansehen hatte, aussterben würde, solte Carolus, und nach ihm die folgenden söhne darinn succediren. Nichts destoweniger setzte sich der Hertzog Christian nach dem tode seines vaters an. 1658 mit umstossung des letztern testaments in besitz aller Mecklenburgischen lande, und die übrigen brüder musten nach langem streit endlich durch einen vergleich darein willigen und mit gewissen gütern vorlieb nehmen, da dann Johann Georg zu Mirow, und Fridericus zu Grabow ihren sitz nahmen, die andern aber in krieg giengen. Er nahm auch sogleich nach angetretener regierung an. 1660 die vorher schon intendirte ehescheidung mit seiner gemahlin vor, und da er hierauf nach Franckreich gieng, allwo er die meiste zeit seiner regierung zubrachte, und sich daselbst in Isabellam Angelicam von Montmorancy-Bouteville, die eine wittwe des Hertzogs von Coligny war, verliebte, und selbige zu heyrathen sich entschloß, muste er auch derselben zu gefallen die religion verändern, welches auch an. 1663 den 29 oct. geschahe, da er in gegenwart des Cardinals Antonii Barberini, als päbstlichen Commissarii, die Catholische religion öffentlich annahm, worauf er nicht allein ietztgedachte Isabellam heyrathete, nachdem er von dem Pabste dispensation erhalten, sondern auch von dem Könige in den Ritter-orden des H. Geistes aufgenommen wurde, dem er wiederum zu ehren den namen Ludovici annahm. Dieses sein verfahren ward in Deutschland, sonderlich von den Protestirenden Ständen, sehr übel aufgenommen, so daß man ihn auch auf dem Reichs-tage drüber anklagete, wie denn auch nicht allein die verstossene gemahlin, sondern auch seine brüder und der Hertzog zu Güstrow wider die nullität der ehescheidung und andere vermählung excipirten: wiewol der Kayser ihm ein diploma verwilligte, des inhalts, daß die kinder aus der andern ehe successions-fähig seyn solten. Er führte zwar seine neue gemahlin mit sich nach Deutschland, weil es aber derselben nicht darinnen anstehen wolte, kehrten sie beyde wiederum nach Franckreich; doch konte er sich mit dieser so wenig vertragen, als mit der vorigen. An. 1684 traff er mit dem Könige in Franckreich einen vergleich, nach welchem er die vestung Dömitz dem Könige von Dännemarck überlassen wolte. Weil aber dieses so wol wegen interposition des Churfürsten von Brandenburg, als auch wegen anderer ursachen nicht konte bewerckstelliget werden, ließ ihn der König von Franckreich in arrest nehmen. Doch kam er endlich auf vorbitte des Königs von Dännemarck und des Churfürsten von Brandenburg wieder loß; da er dann endlich nach Holland sich begab, woselbst er an. 1692 den 11 jun. ohne erben gestorben ist. Seine drey leibliche brüder waren schon vorher ohne erben mit tode abgegangen; daher seines stieff-bruders Friderici sohn Friedrich Wilhelm, der sich zu Grabow aufhielte, und der andere stieff-bruder Adolph Friedrich II sich um seine succession stritten. *Pufendorff.* de reb. Frid. Wilh. lib. 18 §. 110. *Pfanner* hist. comit. l. 7 §. 22, 23. *Spenerus* in syll. *Bergoldensis* ad instrum. pac. P. 3 p. 120. *Imhof.* N. P. lib. 4 c. 5 §. 9. *Carolus* in memorab. eccl. sec. 17 lib. 7 c. 23. *Lünig* Reichs-archiv P. 7 p. 560 bis 582.

Hertzog zu Holstein.

CHRISTIANUS ALBERTUS, Hertzog zu Holstein-Gottorff, war ein sohn Friderici und Mariæ Elisabethæ, einer tochter des Churfürsten Johannis Georgii zu Sachsen. Er wurde den 3 febr. an. 1641 gebohren, und als sein bruder Johann Georg auf seiner Italiänischen reise an. 1655 starb, ward er Bischoff zu Lübeck, und hielte sich bey seiner schwester, Königs Caroli Gustavi von Schweden gemahlin, zu Friedrichsburg auf, als die Schweden an. 1659 Coppenhagen belagerten. Da nun zu eben der zeit sein vater Fridericus III mit tode abgieng, trat er die Hertzogliche regierung an, und hatte gleich anfangs mit den Dänen einige verdrießlichkeit, welche ihn in Tönningen von weitem belagerten, und ihn zwingen wolten, daß er seinen juribus, die ihm vermöge des zwey jahr vorher geschlossenen Rothschildischen friedens, und darauf erfolgten Coppenhagischen vergleichs zukamen, renunciren solte. Doch wurde die sache endlich in dem gleich hernach gefolgten Coppenhagischen frieden der beyden Cronen de an. 1660 zugleich mit beygelegt, und jetztgedachter vergleich in dem 27 articul nochmals bestätiget. Die Dänen beschuldigen ihn, daß er sogleich nach diesem frieden an. 1661 eine geheime alliantz mit Schweden geschlossen, darinn er dieser crone im fall einer ruptur mit Dännemarck hülffe, und in dem königlichen theil von Schleßwich und Holstein eine neutralität zu erzwingen versprochen, sich aber diesen theil hernach bey glücklichem fortgang gäntzlich ausbedungen. Es ist aber in dem zu Gottorff an. 1661 geschlossenen bündniß nichts anders als eine defension und aufrechterhaltung des Rothschildischen und Coppenhagischen friedens zu lesen. Nebst dem haben beyde theile wegen einforderung der contributionen, der Prälaten und Ritterschafft sich an. 1661 verglichen, und hernach an. 1663 mit abschaffung der bißher gewöhnlichen gemeinen casse verordnet, daß jeder theil aus seinen ämtern ins besondere die contribution erheben solle. Hierauf that der Hertzog Christian Albrecht eine reise durch die Niederlande, Franckreich, Savoyen, die Schweitz und Teutschland, und an. 1666 nach Wien, von dannen aber nach Venedig. An. 1665 stifftete er zu Kiel eine neue universität, welche mit grosser solennität inauguriret wurde. Im folgenden jahre trat er seinem bruder Augusto Friderico das Bischoffthum Lübeck ab, welches ihm an. 1655 war conferiret worden, und blieb nur Coadjutor. An. 1667 gieng das geschlechte der Grafen von Oldenburg aus; da dann Christianus Albertus die helffte davon in besitz nahm, welche ihm aber an. 1676 am Kayserlichen hofe abgesprochen wurde, und muste er endlich diese gantze erbschafft dem Könige von Dännemarck Christiano V überlassen. Es schien zwar, daß durch die heyrath dieses Hertzogs mit der Dänischen Printzeßin, so an. 1667 geschahe, und den in eben diesem jahr wegen verschiedener streitigen puncten zu Glückstadt aufgerichteten vergleich zwischen ihm und dem Dänischen hofe ein gutes vernehmen solte gestifftet werden; allein das mißtrauen, so zwischen diesen beyden war, und welches durch allerhand streitigkeiten unterhalten wurde, brach an. 1675 in eine öffentliche flamme aus. Denn da wurde dieser Hertzog von dem Könige nach Rensburg, damit man daselbst durch eine unterredung die streitigkeiten schlichten möchte, invitiret, aber bald darauf in arrest genommen, und genöthiget, in allerhand harte conditiones einzuwilligen, worunter insonderheit diese war, daß er der durch den Rothschildischen frieden erlangten souveraineté renunciren, die vestung Tönningen abtreten, und in alle städte Dänische besatzung einnehmen wolte. Der ausgang lehrete, daß der König solches unter andern darum mochte gethan haben, damit er sich an dieser seite in sicherheit setzte, weil er gleich darauf die waffen wider Schweden ergriff. Nun wurde zwar der Hertzog wiederum loß gelassen, und ihm erlaubet, sich nach Gottorff zu begeben: weil er aber allenthalben mit Dänischen leuten umgeben war, salvirte er sich bey einer bequemen gelegenheit nach Hamburg, woselbst er aller welt vor augen zu legen suchte, daß ihm unrecht geschehen. Sein land wurde unterdessen von dem Könige mit vorschützung der versäumten lehens-empfängniß in sequestration genommen, Tönningen demoliret, die vornehmste Ministri des Hertzogs nach Coppenhagen gebracht, und das land mit einquartierungen scharff mitgenommen, und muste dieser Hertzog in solchem zustande bleiben biß auf das jahr 1679, da der friede zwischen dem Deutschen Reich und Franckreich zu Niemägen, und hernach zwischen den Nordischen Cronen zu Fontainebleau in Franckreich geschlossen wurde. Denn an dem letzten orte brachte man es dahin, daß dieser Hertzog von dem Könige von Dännemarck ohne vorbehalt in alle rechte, so ihm der Rothschildische friede ertheilet, solte restituiret werden. Solches geschahe nun zwar noch in demselbigen jahre, nichts desto weniger fuhr man fort an Dänischer seite die contributionen in dem lande einseitig einzufordern, den Hertzog gantz davon auszuschliessen, ihm anbey die alte restanten der im vorigen kriege ausgeschriebenen contributionen von ihm zu fordern, und in entstehung der bezahlung die insul Fehmern pfands-weise wegzunehmen, auch in andern stücken den Hertzog hart zu tractiren, so daß derselbe auch genöthiget wurde, an. 1684 zum andern mal sein land zu verlassen, nachdem man Königlicher seits dasselbe vorher mit vorschützung einiger vom Hertzog mit den feinden geschlossenen bündnisse, die jedoch der Hertzog beständig geläugnet, weggenommen. Darauf nahm sich der

Kayser, wie auch die Churfürsten von Brandenburg und von Sachsen seiner an, und kam es endlich an. 1685 zu Altenau zu einem vergleich, dadurch dieser Hertzog die völlige restitution seines landes und seiner rechte zu folge des Rothschildischen, Coppenhagischen und Fontainebleauischen friedens, nebst völliger souveraineté, dem rechte der collecten, bündnisse und vestungen zu bauen, erhielte, welche er auch also 5 jahr geruhig besaß, und an. 1694 den 27 dec. starb. Seine gemahlin war Friderica Amalia, Königs Friderici III in Dännemarck tochter, welche den 30 oct. an. 1704 verstorben. Mit derselben hat er zwey Printzen, als Fridericum IV, der ihm in der regierung gefolget, von welchem an seinem orte; und Christianum Augustum, der an. 1701 den 12 may zum Coadjutor des Stiffts Lübeck, hernach aber zum Bischoff daselbst erwehlet worden, auch seit seines brudern absterben die landes-regierung verwaltet; wie auch zwey Printzeßinnen Sophiam Amaliam, welche an Augustum Wilhelmum, Erb-Printzen zu Wolffenbüttel, vermählet, und Mariam Elisabetham, Aebtißin zu Quedlinburg, gezeuget. *Puffendorff* de rebus Frid. Wilh. l. 14 §. 40 l. 17 §. 28, 73. &c. *Spenerus* sylloge. *Imhof.* N. P. l. 4 c. 9. Danemarcks gegenwärtiger staat c. 13. *Mollerus* in isagoge ad historiam Chersonesi Cimbricæ c. 13 §. 5. *Memoires de Molesworth* chap. 13 p. 225 seqq. *Memoires de Danemarck concernant la vie de Christienne V* chap. 4, 5, 7 p. 79 seqq. 127 seqq. *Lünigs* Reichs-archiv Part. spec. cont. 2 von Holstein p. 146, 164, 167, 169, 180. 187, 190, 191, 193, 218, 219, 223.

Fürsten von Anhalt.

CHRISTIANUS (der ältere) Fürst von Anhalt, ein berühmter General zu seiner zeit, und urheber der Bernburgischen linie, wurde den 11 may an. 1568 gebohren. Sein vater war Joachimus Ernestus Fürst zu Anhalt, und seine mutter Anna, Wolfgangi des ältern Grafen zu Barby tochter. An. 1575 reisete er mit seinem vater nach dem convent zu Breßlau, woselbst der Kayser Rudolphus II gegenwärtig war; durch dessen beförderung er an. 1582 eine reise nach Constantinopel that, um der beschneidung eines Türckischen Printzen, Mahometh des III, mit beyzuwohnen, gerieth aber daselbst in grosse gefahr von den Türcken weggenommen zu werden, woraus ihn sein Hofemeister, Adam von Schlieben, indem er ihn hart tractirte, und dadurch den Türcken die opinion, daß er ein Fürst wäre, benahm, noch errettete. An. 1588 war er in Dännemarck, woselbst er biß auf das absterben Friderici II verblieb; worauf er eine reise nach Italien und Franckreich antrat, und nach derselben vollendung sich an den hof des Churfürsten von Sachsen begab, auch daselbst zwey jahr aufhielte. An. 1591 führete er als General im namen einiger Protestirenden Stände von Deutschland eine armee in Franckreich, dem Könige Henrico IV wider den Duc de Maine und die Ligisten zu hülffe, da ihm denn der König biß Sedan entgegen kam. Er befand sich hierauf bey der belagerung Rouen, und wurde in diesem feldzuge mit einer kugel in den schenckel geschossen, die er nachgehends 9 jahr hat behalten müssen. Da er an. 1592 aus Franckreich zurück marschirte, war eben ein grosser streit wegen des Straßburgischen Bischoffthums zwischen Johanne Georgio, Marggrafen zu Brandenburg, und Carolo dem Cardinal von Lothringen. Christianus nahm die Brandenburgische parthey an, und commandirte als General derselben trouppen, eroberte Holtzheim, und schlug die Lothringer zweymal an. 1593 den 3 sept. und den 1 nov., kam aber dabey in grosse lebens-gefahr. An. 1594 berieff ihn der Kayser Rudolphus II wegen des Ungarischen krieges nach Regenspurg, bey welchem er so wohl als bey dem Könige von Franckreich Henrico IV in sonderbaren gnaden stunde. An. 1595 machte ihn der Churfürst Fridericus IV zum Statthalter in der Ober-Pfaltz, welchem amte er 25 jahr vorgestanden. Unterdessen halff er an. 1609 die Evangelische union schliessen, und nahm im namen derselben unterschiedene gesandschafften über sich. Zur selbigen zeit war er auch Chur-Brandenburgischer und Pfaltz-Neuburgischer General in dem Jülichischen kriege, und eroberte nebst Printz Moritzen von Oranien die stadt Jülich, wobey ihm sein pferd unter dem leibe todt geschossen wurde, schlug auch in selbigem jahre den Grafen Johannem Jacobum von Anholt, als derselbe mit einem succurs zu der andern parthey im anmarsch war. An. 1612 wohnte er dem wahl- und krönungstage des Kaysers Matthiæ zu Franckfurt am Mayn mit bey, und als sich nachgehends der Churfürst von der Pfaltz Fridericus V in die Böhmische unruhe mit einließ, wurde er von demselben zum General über seine armee ernennet, da es zwar anfänglich ziemlich glücklich gieng, indem Christianus die beyden Kayserlichen Generale Dampier und Bucquoy an. 1619 das feld zu räumen zwang; als es aber an. 1620 zum haupt-treffen bey Praga kam, zog Christianus den kürtzern. An. 1621 wurde er von dem Kayser Ferdinando II in die acht erkläret, und die execution dem Churfürsten zu Sachsen anbefohlen. Mitlerweile begab er sich in Schweden, sühnete sich darauf mit dem Kayser aus, und that demselbigen an. 1624 den 19 jul. einen fußfall, wodurch er völlig wieder zu gnaden angenommen wurde. Hierauf kam er wiederum in sein Fürstenthum Anhalt, brachte die übrige zeit seines lebens in ruhe zu, und stund dem lande rühmlich vor. Er starb zu Bernburg den 20 april an. 1630. Seine gemahlin, die er an. 1595 geheyrathet, war Anna, Arnoldi Graf zu Bentheim und Tecklenburg tochter, mit welcher er, nebst unterschiedenen töchtern, Christianum, Fridericum und Ernestum gezeuget hat. *Thuanus* hist. l. 101, 104, 133. *Chytræus* l. 29 hist. Sax. *Landorpius* contin. Sleidani l. 33. *Piasecius* in chron. gestorum in Europa singularium. Theatr. Europ. t. 1. *Brachelius* in epitome hist. ab a. 1618 ad an. 1633 p. 5. *Sagittar.* in hist. Princip. Anhalt. c. 37. *Spener.* in sylloge. *Ludolph.* schau-bühne des 17 sec. ad an. 1621 p. 25 &c.

CHRISTIANUS II, oder der jüngere, Fürst von Anhalt, war ein sohn des jetztgedachten Christiani, und Annæ, einer tochter Arnoldi, Grafen zu Bentheim und Tecklenburg, welche ihn zu Amberg in der Ober-Pfaltz den 11 aug. an. 1599 gebohren. In seiner jugend wurde er in den studiis, sonderlich durch Marcum Fridericum Wendelinum, wohl unterrichtet. Nachgehends that er eine reise nach Franckreich und Italien, und erlangte in den sprachen dieser beyden länder eine solche fertigkeit, daß er auch in der letztern vor dem Hertzoge und Rath der Republic Venedig eine rede mit grossem ruhm ablegte. Ferner that er eine reise nach Engeland, woselbst er von dem Könige Jacobo sehr wohl aufgenommen wurde. Hierauf begab er sich in kriegs-dienste unter dem Hertzoge von Savoyen Carolo Emanuele wider Spanien, bekam aber bald darauf von dem Churfürsten von der Pfaltz 2 regimenter, mit welchen er nach Böhmen marschirte, und der schlacht bey Prage an. 1620 mit beywohnte, in welcher er zwar tapffer fochte, aber da er von dem pferde fiel, von Guilielmo Verdugo einem Spanier gefangen, und nach Wien, von dannen aber nach Neustadt gebracht wurde. Doch wurde er kurtze zeit darauf an. 1621 wieder loßgelassen, von dem Kayser sehr gnädig aufgenommen, und zu dessen Cammerherrn gemacht. Nachdem er nun die kriegs-dienste verlassen, that er nochmahls eine reise nach Dänemarck, Holstein, Italien, und starb endlich an. 1656. Seine gemahlin war Eleonora Sophia, Hertzogs Johannis von Hollstein-Sunderburg tochter, mit welcher er 17 kinder gezeuget hat, unter welchen merckwürdig Victor Amadeus, der seinem vater in der regierung gefolget, und das recht der erstgeburt in seinem hause eingeführet hat. *Piasecius* in chron. *Brachelius* l. 1. *Bellus* l. 4. l. 5. Theatr. Europ. t. 1 p. 546. *Sagittar.* hist. Princ. Anhalt. c. 39. *Spener.* sylloge.

Hertzog zu Brieg:

CHRISTIANUS, Hertzog zu Lignitz, Brieg und Wohlau, war ein sohn Johannis Christiani, Hertzogs zu Brieg, und Dorotheæ Sibyllæ, einer tochter Johannis Georgii, Churfürsten zu Brandenburg, gebohren den 19 apr. an. 1618. An. 1633 begleitete er seinen vater nach Preussen, der ihn an den Fürstlichen Radzivilischen hof that, woselbst er mit vielen vornehmen Pohlnischen Herrn bekannt wurde, und die Polnische sprache fertig erlernete. An. 1639, da sein vater starb, begab er sich wieder nach Schlesien, und trat nebst seinen brüdern die gemeinschafftliche regierung des Briegischen Fürstenthums an, befand sich auch darauf an. 1642 nebst seinen brüdern zu Brieg unter währender Schwedischer belagerung; da er denn so wohl bürger als soldaten durch sein exempel zu einer tapffern gegenwehr aufmunterte. Bald darauf wurde er, da er auf der jagd war, von einer Schwedischen parthey gefangen; die bürger aber in Brieg, so bald sie solches erfuhren, setzten den Schweden nach, die sie auch des andern tages antraffen, und befreyeten ihren Hertzog. Im übrigen, als an. 1653 der Hertzog George Rudolph zu Lignitz starb, und dessen erbschafft auf den Briegischen stamm fiel, bekam Christianus in der theilung durch das los das Fürstenthum Wohlau. Um selbige zeit aber gerieth er abermal in grosse gefahr, indem er früh vor der sonnen aufgang auf die jagd geritten, und von einem jäger, welcher vermeynte nach einem hirsche zu schiessen, durch den fuß geschossen wurde. An. 1654 nahm er seine residentz zu Ohlau, welche stadt er sehr wohl erbauet, und den hof so wol als das regiment daselbst wohl bestellet. Auch begaben sich viele einwohner in diese stadt und in dessen land, so, daß es in kurtzer zeit in groß aufnehmen kam. An. 1663 brachen die Türcken mit grosser macht in Ungarn, und die Tartarn streifften biß in Mähren. Weil nun dadurch gantz Schlesien in schrecken gerieth, setzte sich nebst andern der Hertzog Christian in gute verfassung, und ließ seine residentz-stadt befestigen, und die land-militz exerciren. An. 1664 sturben seine beyden brüder Georgius zu Brieg, und Ludovicus zu Lignitz ohne männliche erben. Dannenhero ihm diese beyden Hertzogthümer zufielen, da er denn seine residentz wiederum zu Brieg nahm. An. 1668, als der König von Pohlen Johannes Casimirus abdanckte, kam Christian sonderlich in consideration, die crone zu erhalten, wozu er auch schien fast vor andern ein recht zu haben, weil er noch der eintzige aus dem Piastischen stamme war. An. 1669 kam der Freyherr von Lilienau, der bißhero fast alles bey ihm gegolten, in ungnade, worauf dieser Hertzog damals eine grosse veränderung mit seinen bedienten vornahm. Doch einige zeit darauf an. 1672 den 28 febr. muste er selbst das zeitliche verlassen. Seine gemahlin war Louisa, Johannis Casimiri, Fürsten von Anhalt-Dessau tochter, mit welcher er 4 kinder gezeuget, unter welchen 2 in der jugend mit todt abgangen, Charlotta aber so an. 1652 gebohren, und 1673 an den Hertzog Friedrich zu Hollstein-Sunderburg vermählet, starb den 24 dec. an. 1707, und Georgius Wilhelmus, ein Printz von grosser hoffnung, welcher an. 1660 den 29 sept. gebohren, und die regierung der 3 Fürstenthümer Lignitz, Brieg und Wohlau schon angetreten hatte, da er a. 1675 den 21 nov. sein leben nach zurückgelegtem 15 jahr und 2 monat seines alters endigte, da dann mit ihm der gantze Piastische stamm ausgieng. Hertzogs Christiani hinterlassene wittib Louisa starb den 25 apr. 1680

Luce chron. p. 1498 &c. Spenerus syllog. *Dewerdecks Siles. numismatum.*

Andere berühmte leute:

CHRISTIANUS, ein Dominicaner-Mönch und Patriarch zu Antiochien, wurde nebst 4 seiner mit-brüder gemartert, als an. 1268 diese stadt von den Saracenen erobert worden. *Spondan.* an. 1268 num. 19.

CHRISTIANUS, (Q. Septimius Florens) oder Chrestien, gebürtig von Orleans, ein sohn Wilhelmi Chrestien, eines in der medicin sehr erfahrnen Edelmanns aus der gräntze von Bretagne, dessen vater Cantzler, bey dem Hertzoge von Vendome gewesen. Florens machte grosse progressen in sprachen und literis elegantioribus, und weil er sich auch zu staats-geschäfften schickte, wurde er Rath bey dem Hertzoge von Vendome, informirte auch etliche jahre den König Henricum IV. Wider den Ronsard schrieb er ein stachlichtes gedichte. Des Präsidenten Pibrac moralische 4 verse aber übersetzte er sehr nett ins Griechische und Lateinische. Er verfertigte auch noch verschiedene andere wercke in gebundener und ungebundener rede, welche aber nicht alle gedruckt sind, ausser etlichen comödien, einer übersetzung des Oppiani, etlicher comödien des Aristophanis, und einiger Griechischen epigrammatum. Er starb an. 1596 im 56 jahre seines alters. *Sammarth.* Gall. christ. l. 4. *la Croix du Maine & du Verdier Vauprivas.*

CHRISTIERNUS, siehe CHRISTIANUS II König in Dänemarck.

CHRISTINA, Königin in Schweden, war eine tochter des Königs Gustavi Adolphi, und Mariæ Eleonoræ, einer tochter Johannis Sigismundi, Churfürsten von Brandenburg. Sie wurde den 8 dec. an. 1626 gebohren, und war also nur 6 jahr alt, als sie an. 1632 ihren vater einbüßte. Dieser aber hatte bereits vor seinem abzuge aus Schweden die Stände des Reichs schweren lassen, daß ihm diese Printzeßin bey erfolgtem todes-falle succediren solte. Dannenhero, weil es ohnedem den fundamental-gesetzen dieses Reichs gemäß war, die succession ohne wiederspruch auf dieselbige fiel. Unterdessen führte ihre mutter nebst den 5 Reichs-Räthen, Gabriel Gustav Oxenstiern, Jacobo de la Gardie, Carolo Güldenhielm, Axel Oxenstiern und Gabriel Benedicto Oxenstiern, die administration des Reichs, biß an. 1644, da Christina in dem 18 jahr ihres alters das regiment selbst antrat. In währender dieser zeit wurde der krieg in Teutschland von den Generalen Bannier, Torstensohn, Horn, Wrangel, Königsmarck und andern mit ziemlichen glück fortgeführet. Denn obgleich die Schwedischen waffen in der schlacht bey Nördlingen an. 1634 einen ziemlichen stoß bekamen, auch darauf an. 1635 der Churfürst von Sachsen einen particular-frieden mit dem Kayser machte, so trat doch im gegentheil Franckreich mit dieser crone in allianz, und befochten die Schwedischen Generals öffters gar wichtige victorien, als an. 1636 bey Wittstock, an. 1642 bey Leipzig, und an. 1645 bey Janckau. Sie fielen auch öffters in die Kayserlichen erbländer Böhmen und Schlesien, und machten den Oesterreichischen hause daselbst viel zu schaffen. Endlich erfolgte der Westphälische friedens-schluß, darinnen die Schweden nebst einer summa geldes von 5 millionen rthlr. Vor-Pommern und die insul Rügen, wie auch unterschiedene örter in Hinter-Pommern, ferner Wismar, die Stiffter Bremen und Verden, und das amt Wildshausen bekamen. Ehe aber dieser krieg auf solche art geendiget wurde, entspann sich ein anderer krieg mit dem Könige von Dänemarck Christiano IV, als welcher, wie man an Schwedischer seite vorgab, die glückliche progressen dieser crone gegen Oesterreich zu hemmen suchte. Hierinnen waren die Schwedischen waffen nicht weniger glücklich, inmassen der General Torstensohn an. 1643 durch das Hollsteinische in Dänemarck einfiel, und in dem folgenden jahre Landscron, Helsingburg, Christianopel und andere örter wegnahm. Zur see aber wurde an beyden seiten bey der insul Femern mit gleicher tapfferkeit gefochten. Weswegen denn auch an. 1645 der friedens-schluß zu Broemsebröe erfolgte, darinnen die Schweden Gothland, Oesel und Jempterland erhielten. Es lieff zwar auch an. 1635 der mit den Pohlen an. 1629 auf 6 jahr gemachte stillestand zu ende. Es schien aber kein theil grosse lust zum kriege zu haben, dannenhero dieser stillestand auf 26 jahr verlängert wurde, wobey aber die Schweden dennoch dasjenige, was sie in Preussen besessen, wieder abtreten musten. Da nun diese Königin durch vorgedachten Westphälischen friedens-schluß ihr Reich in völlige ruhe gesetzt, ließ sie sich an. 1650 mit grosser pracht crönen, bestätigte dabey zu ihrem nachfolger Carolum Gustavum, welchen der Pfaltzgraf Johann Casimir mit Catharina, Gustavi Adolphi schwester, gezeuget, und der im ausgange des Teutschen krieges die Schwedische armee als Generalissimus commandiret, nachdem sie ihm bereits vorher an. 1649 die succession destiniret. Bey diesem allen war diese Königin nicht allein selbst sehr gelehrt, sondern bemühete sich auch in Schweden die studien in flor zu bringen, und stifftete an. 1640 die universität zu Abo in Finnland. Wo auch bey auswärtigen geschickte männer zu finden, berieff sie selbige mit grossen unkosten nach Schweden, oder suchte sie in ihre dienste zu ziehen, und gab ihnen ansehnliche pensionen, worunter sonderlich Grotius, Cartesius, Salmasius, Vossius, Naudæus, Heinsius, Conringius, Boeclerus, und viele andere sich befanden. Uber dieses ließ sie auch noch in unnöthigen dingen eine grosse freygebigkeit verspüren, so daß dadurch ziemliche schulden gemacht wurden. Hierzu kam noch ferner die conversation mit einigen Catholischen nebst einer gar zu grossen curiosität auch andere länder zu besehen, und eine begierde, die Italiänische annehmlichkeiten mit Schweden zu verwechseln, daß sie also an. 1654 die regierung dieses Reichs abtrat, und selbige vorgedachtem ihrem vetter Carolo Gustavo übergab. Man hatte sich zwar vorher öffters bemühet, sie zu einer anständigen heyrath zu bringen, und war theils der Chur-Printz von Brandenburg, bald Carl Ludwig Churfürst von der Pfaltz, bald Carl Gustav selbst, bald andere darzu vorgeschlagen worden. Sie faßte aber endlich die resolution, unverheyrathet zu bleiben. Nachdem sie nun scepter und crone niedergelegt, gieng sie nach Teutschland, und da sie nach Jnspruck kam, bekante sie sich noch in demselben jahre 1654 im octobr. öffentlich zu der Catholischen religion, und nennte sich dem damals regierenden Pabste Alexandro VII zu ehren Christina Alexandra. Sie gieng auch darauf im folgenden jahre nach Italien, woselbst sie an allen orten mit aller ehrbezeigung empfangen wurde. Ihr einzug zu Rom war dem triumphe der alten Römer gleich, und Alexander VII ließ auch nichts an prächtiger empfangung dieser Königin ermangeln. An. 1656 that sie eine reise nach Franckreich, wolte auch von dannen nach Engeland gehen, allein Cromwel, der sich allerhand unruhe von ihr befürchtete, gab bald zu verstehen, daß ihm solches nicht gar zu angenehm seyn würde. In Franckreich wiederfuhren ihr grosse ehrbezeugungen; sie verdunckelte aber daselbst ziemlich ihren ruhm, da sie ihren Stallmeister den Marquis de Monaldeschi, weil er von ihren liebes-händeln etwas solte ausgeschwatzet haben, zu Fontainebleau hinrichten ließ, welches auch an dem Frantzösischen hofe sehr übel aufgenommen ward, indem man behauptet, daß sie in einem fremden Reich, das recht andere am leben zu straffen, nicht hätte exerciren können. Sie begab sich also nach diesem bald wieder nach Italien, muste sich aber eine zeitlang zu Pesaro aufhalten, weil die pest in Rom regierte. Endlich hielt sie wiederum in Rom einen prächtigen einzug, und führte daselbst eine so verschwenderische lebens-art, daß sie in grosse schulden gerieth, und der Pabst den Cardinal Azzolini verordnete, sich der einrichtung ihrer hofhaltung anzunehmen. An. 1660 that sie wieder eine reise nach Schweden, weil der König Carl Gustav gestorben war, um eine confirmation ihrer aus diesem Königreiche assignirten einkünffte zu erhalten; sie muste sich aber bald von dannen wieder weg machen, weil sie merckte, daß sie nicht bey allen gleich angenehm wäre. An. 1666 reißte sie wiederum von Rom nach Teutschland und ferner nach Schweden, da sie dann, als sie durch Trident reiste, mit dem Marquis Delmonte bekant wurde, welchen sie in ihre dienste nahm, und derselbige hat nachgehends zu fortsetzung ihres unordentlichen lebens nicht wenig mit geholffen. Da sie sich auf dieser reise zu Hamburg aufhielt, und an. 1667 im julio wegen der wahl Clementis IX eine grosse festivität anstellete, wobey auch ein kostbares feuerwerck, darinnen sich diese worte: vivat Clemens IX Pontifex maximus, præsentirten, entstand darüber ein grosser aufflauff des volcks, wobey die Königin in grosse gefahr kam; sintemahl, da ihre bediente einige von dem volcke getödtet, das hauß gestürmet wurde, und die Königin sich zur hinterthüre hinaus zum Schwedischen Residenten retiriren muste. Da sie wieder nach Rom kam, continuirte sie ihre vorige lebens art, legte sich dabey auf die alchymisterey, zu welchem ende sie sich auch bereits mit dem Borri bekannt gemacht hatte, und suchte noch ferner die gelehrten zu hegen. Ihr medaillen-cabinet war sonderlich berühmt, worüber sie erstlich Franciscum Gottofredum, hernach Franciscum Camelum, und zuletzt Johannem Petrum Bellorium gesetzt hat. Endlich starb sie zu Rom den 19 apr. an. 1689. *Pufendorff.* de reb. Suec. *Gualdo* in ipsius vita. Histoire des intrig. galantes de la Reine Christine. *Capellarius* in Christinade. *Ludolf.* in der schaubühne, &c.

CHRISTINA von Dänemarck, Hertzogin von Mayland, und hernach von Lothringen, war eine tochter Christiani II, Königs von Dänemarck, und der Elisabethæ von Oesterreich. Ihrer mutter bruder, Kayser Carolus V, vermählte sie an. 1531 mit Francisco Sfortia Hertzoge von Mayland, und als sie 4 oder 5 jahr hernach wittwe worden, heyrathete sie Franciscum, Hertzog von Lothringen und Baar, welcher an. 1545 gleichfals starb, nachdem sie einen sohn Carolum II und 2 töchter mit ihm gezeuget. Hierauf wolte sie diesen Printz sorgfältig erziehen, allein der König Henricus II ließ ihn nach S. Germain en Laye bringen, daselbst mit seinen Printzen auferzogen zu werden, und ernennte Nicolaum, Grafen von Vaudemont, zum Regenten in Lothringen. Christina begab sich alsdann nach Mecheln, und trug viel dazu bey, daß an. 1558 der friede zwischen Franckreich und Spanien, ingleichen die heyrath mit ihrem sohne und der Claudia von Franckreich, Königs Henrici II tochter, geschlossen wurde.

CHRISTINA von Lothringen, Groß-Hertzogin von Florentz, eine tochter Caroli II, Hertzogs von Lothringen und der Claudia von Franckreich, gebohren den 6 aug. an. 1565. Den namen Christina bekam sie von ihrer grosse-mutter Christina von Dänemarck, welcher sie auch vollkommen nachartete. An. 1589 wurde sie an Ferdinandum I, Groß-Hertzog von Florentz vermählet. Nach dessen an. 1609 erfolgtem absterben regierte sie klüglich, und vermählte ihren ältesten sohn Cosmum II mit Maria Magdalena, Ertz-Hertzogs Caroli von Oesterreich tochter, und Kaysers Ferdinandi II schwester. Sie stand auch demselben mit geld und volck in währendem 30 jährigen kriege bey, und nachdem dieser ihr sohn an. 1620 mit tode abgegan-

zen, überkam zum andern mal die regierung. Sie starb endlich im hohen alter den 13 jan. an. 1639.

CHRISTINA von Franckreich, eine tochter Henrici IV und der Maria von Medicis, ward den 10 febr. an. 1606 gebohren, und an Victorem Amadeum, Hertzog von Savoyen, an 1619 vermählet, an. 1637 aber in den wittwen-stand versetzt, nachdem sie eine mutter von 6 kindern worden. Weil ihr sohn Franciscus Hiacynthus noch minderjährig war, führte sie dessen vormundschafft mit ungemeiner klugheit, und starb den 27 dec. an. 1663. *Siri* mem. & mercur.

CHRISTINA von Pisa, oder wie andere wollen, von Paris, ein gelehrtes frauenzimmer im 15 seculo, unter der regierung Königs Caroli VI, welchem sie ein werck dedicirte, unter dem titul: le Chemin du grand etude. Sie hatte auch noch ein anders, thresor de la cité des Dames genannt, geschrieben. *Vaupriuas* bibl. Franc.

CHRISTINA, ein flecken in Nord-America in Neu-Schweden, welchen die Schweden um das jahr 1645 baueten, und nach ihrer Königin nenneten. Sie wurden aber von den Holländern, und diese hernach von den Engeländern daraus getrieben.

CHRISTINÆUS oder von Christynen (Paul) ein berühmter Niederländischer ICtus, ward an. 1553 den 1 nov. zu Mecheln gebohren. Nachdem er sich auf den meisten Italiänischen universitäten wol umgesehen, und in Doctorem Juris promoviret hatte, legte er sich in seinem vaterlande auf die praxin, und darauf ward er an. 1585 von der stadt Mecheln zum Syndico angenommen, welches amt er auch biß an. 1622 verwaltet, da er es seinem sohne Sebastian zum besten aufgegeben hat. Er starb 1631 den 5 oct. Seine schrifften sind: commentationes in statuta Mechliniensia; decisiones, s. quæstiones, resque in supremis Belgorum curiis actæ volumina 6. *Swertius* Ath. Belg. *Andrea* bibl. Belg.

Christmann, (Jacob) Professor zu Heidelberg, war zu Johannsberg in dem Ertz-Stiffte Mayntz an. 1554 gebohren, und konte Arabisch, Syrisch, Hebräisch, Chaldäisch, Griechisch, Frantzösisch, Italiänisch und Spanisch ꝛc. Nachdem er lange zeit gereiset, ließ er sich endlich zu Heidelberg nieder, woselbst er bey nahe 30 jahr gelehret, und den 16 jun. an. 1613 gestorben. Er hat verschiedene chronologische sachen geschrieben, weil er aber nicht allemal mit dem Scaliger übereinstimmte, widersetzte sich dieser ihm. Die titul seiner schrifften sind: Mahumedis Alfragani chronologica & astronomica elementa; epistola chronologica; disputatio de anno & die passionis Domini; explicatio calendarii Romani, Ægyptiaci, Arabici, Persici, Syriaci & Hebræi; nodus gordius; observationes solares; theoria lunæ. *Vossius* de math. *Adam.* in vit. Phil. Germ.

CHRISTOLYTÆ waren gewisse leute im 6 seculo, die vorgaben, daß Christus, nachdem er in die hölle gefahren, seinen leib und seele daselbst gelassen habe, und nur allein mit seiner gottheit gen himmel gefahren sey. *Joh. Damascen.* de hæres. *Sander.* hær. 107. *Gualther.* in chron. sec. 6.

CHRISTOPHORSON, (Johannes) Bischoff von Chichester in Engeland, war gebürtig von Lancaster. Er studierte zu Cambridge, woselbst er auch die würde eines Doctoris erlangte, worauf er Præses in dem collegio Trinitatis wurde. Einige zeit darnach wurde er zum Decano der kirche zu Norwich bestimmet, weil er aber sehr eyfrig der Catholischen parthey zugethan war, muste er dieses Reich verlassen. Doch unter der Maria kam er wieder, und erhielt an. 1557 das Bischoffthum von Chichester, starb aber darauf an. 1558. Er war in den sprachen sonderlich in der Griechischen sehr wohl erfahren, und hatte eine vortrefliche bibliothec, die er dem collegio Trinitatis vermacht hat. Er hat auch den Philonem Judæum, des Eusebii historiam ecclesiasticam, den Socratem, Theodoretum, Sozomenum und Evagrium aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt. *Pitseus* de scriptor. Angl. *Goduin.* de Episc. Angl. *Freherus* in theatro, &c.

S. CHRISTOPHORUS wird für einen Märtyrer ausgegeben, und soll aus dem lande Canaan gebürtig gewesen seyn. Nachdem er sich, wie man vorgiebt, zu der Christlichen religion bekandt, hat er sein vaterland verlassen, und sich nach Lycien begeben, daselbst das evangelium zu predigen. Zu derselbigen zeit um das jahr 253 ergieng auf befehl des Kaysers Decii eine grosse verfolgung wider die Christen, in welcher auch dieser Christophorus, da er bey aller marter eine grosse beständigkeit erwiesen, endlich den 25 jun. an. 254 enthauptet worden, an welchem tage die Catholische kirche sein gedächtniß feyret. Er wird insgemein in einer gar grossen gestalt vorgestellet, Christum unter der gestalt eines kindes auf seinen schultern tragende, wozu vielleicht sein name mag gelegenheit gegeben haben. Man erzehlt sonst noch viel von ihm, so von den gelehrten billich verworffen wird, gleichwie einige gar in zweiffel ziehen, ob einmal ein solcher Christophorus gewesen sey. *Petrus de Natalibus* de SS. in mense Jul. p. 128 c. 135. *Baron.* in martyrol. p. 451. *Hospin.* de festis Christian. p. 123. *Lutherus* t. 5 Germ. Jenens. f. 313 seq.

CHRISTOPHORUS, ein Pabst, war ein Römer von geburt, setzte Leonem V ab, und maßte sich an. 906 des stuhls an, besaß ihn aber nur 7 monat, sintemassen Sergius durch des Marggrafen von Toscanien beystand ihn in ein kloster stieß, und selbst die Päbstliche würde behauptete. *Baron.* an. 907 n. 2 & 908 n. 1. *Antonin. Volaterran. Sigebert. Genebrard. Ciaccon.*

CHRISTOPHORUS, ein sohn, oder, wie andere sagen, ein enckel Romani Lacapeni, welcher nach dem tode des Kaysers Leonis philosophi bey der minderjährigkeit Constantini VIII das Reich an sich zog, und nebst seinen übrigen söhnen auch diesen Christophorum zum Cæsare oder Augusto declarirte, in welcher würde er von an. 920 biß 934 gelebt, da er gestorben. Der Kayser Constantinus Copronymus hatte auch einen sohn dieses namens, welchem er an. 769 den titul eines Cæsaris geben, aber an. 772 die zunge abschneiden ließ *Theophanes. Zonaras. Constantinus. Manasses, &c. Besoldus* in hist. Constant. &c.

CHRISTOPHORUS I, König in Dänemarck, ein sohn Waldemari II, bekam die crone, nachdem seine beyden brüder Ericus V und Abel umgekommen, ums jahr 1252, und besaß dieselbe biß an. 1259. Er hatte mit den Bischöffen, sonderlich aber mit dem Ertz-Bischoffe von Lunden, sehr viel zu schaffen, wurde auch in dem kriege wider den Grafen von Hollstein gefangen. Endlich als er an. 1259 den Ertz-Bischoff und einige andere, die es mit ihm hielten, beym kopffe nehmen ließ, wurde er auf anstifften des Bischoffs Arnefasti zu Arrhus im heiligen abendmahle mit einer vergifteten hostie vergeben. Andere setzen seinen tod in das jahr 1268. Seine gemahlin soll Mechtildis, Johannis I von Brandenburg tochter, gewesen seyn. *Krantz.* hist. Dan. l. 7. *Pontan.* rer. Danic. l. 7. *Huitfeld.* Danmarckis rigs-kronick. *Meursii* hist. Dan. l. 2. *Beringii* Florus Dan. p. 380 seq.

CHRISTOPHORUS II, König in Dänemarck, war ein sohn Erici VI, und succedirte an. 1319 seinem bruder Erico VII. Anfänglich ließ sich seine regierung wohl an, nachdem er aber die seinigen mit gar zu grossen schatzungen belegte, machte er sich bey ihnen sehr verhaßt. Hierzu gab insonderheit gelegenheit der krieg wegen der insul Rügen. Denn diese hatte bißher von dem Königreiche Dänemarck dependiret, war auch von diesem Könige Christophoro dem Vitislao nebst der stadt Stralsund als ein lehn übergeben worden. Nachdem aber besagter Vitislaus starb, wolten sich die benachbarten Fürsten dieser insul und der stadt Stralsund bemächtigen, dem sich Christophorus entgegen setzte, und als es desfalls von seinen unterthanen so wol geistlichen als weltlichen contribution foderte, brach dadurch der haß, den sie schon sonst gegen ihn gefasset hatten, hervor. Also empörten sich seine unterthanen wider ihn, und kam es so weit, daß er sich endlich an. 1326 mit der flucht nach Teutschland salviren muste. Da denn Waldemarus, Hertzog von Schleßwig, an seine stelle zum Könige erwehlet wurde, welcher auch das Reich 4 jahr besaß. Nachgehends aber nahmen die Dänen Christophorum wieder an, und Waldemarus ließ sich bereden den Königlichen titul abzulegen, auch sich wieder in sein Hertzogthum Schleßwig zu begeben. Bald darauf verfiel Christophorus um das jahr 1332 aufs neue mit Gerhardo dem Grafen von Hollstein in krieg, darinnen seine völcker geschlagen wurden und sein Cron-Printz auf der flucht mit dem pferde stürtzte, auch das leben einbüßte. Kurtz hernach wurde dieser König, als er in die provintz Laland kam, von 2 Edelleuten gefangen, welche sich dadurch bey Gerhardo sehr zu insinuiren gedachten; dieser aber befahl, daß sie alsobald den König wieder auf freyen fuß stellen solten, welcher bald darauf zu Nicoping an. 1333 starb. Sonst hat er auch den Hertzogen von Mecklenburg Rostock zu lehn gegeben. *Krantz.* hist. Dan. *Pontan.* hist. Dan. l. 7 p. 428 sq. *Huitfeld* Danm. Rigs-kronick. *Meursius* hist. Dan. l. 4 p. 67 sq. *Beringius* in Floro Dan. p. 435 seq. &c. *Messenii* Scondia illustr. t. 3.

CHRISTOPHORUS III, König in Dänemarck, Schweden und Norwegen, war ein sohn Johannis Hertzogs in Bayern und der Sophia, die eine schwester des vorhergehenden Königs Erici X oder Pomerani war. Dannenhero, da dieser erstlich von den Schweden und hernach von den Dänen abgesetzt wurde, erwehlten die letztern an. 1438 diesen Christophorum zu ihrem Könige, ohne zuziehung der Schweden, ungeachtet solches nach der Calmarischen union hätte geschehen sollen; dennoch aber liessen sich auch diese bereden, und wurde er also gleichfals an. 1441 zum Könige in Schweden gecrönet. Es wurde aber sein Reich einiger massen verunruhiget, indem sich Ericus nahe auf der insul Gothland aufhielte, und durch see-räuberey den benachbarten, sonderlich den Schweden, grossen schaden zufügte. Nun rüsteten die Schweden eine flotte wider denselbigen aus, und dieser König Christophorus gab vor, daß er ihn daraus vertreiben wolte. Er gieng auch nach Gothland, und hielt mit dem Könige Erico daselbst eine unterredung, dabey vielleicht von dieser sache nicht viel gedacht worden, wohl aber, wie man vor wahrscheinlich hält, haben sich beyde Könige vertragen, da Christophorus jenem versprochen, ihm die insul Gothland zu lassen, im gegentheil muste Ericus seinem rechte auf die crone renunciren, vorher aber entstand hin und wieder einige unruhe auf Erici, (wie man glaubet) anstifften; auch verfiel Christophorus zuletzt mit den Lübeckern in einen krieg, und als er sich wider dieselbe rüstete, starb er an. 1448. Seine gemahlin war Dorothea, Johannis Marggrafen zu Brandenburg tochter, mit welcher er keine kinder gezeuget. Nach seinem tode aber hat sie sich an den König Christianum I verheyrathet, wodurch sie zu einer stamm-mutter der Könige von Dänemarck aus dem Oldenburgischen geschlechte worden ist. *Krantzius* hist. Dan. l. 8 c. 22 seq. *Magnus* hist. Goth. l. 22 c. 17 seq. *Pontanus* rer. Dan. l. 10 p. 616 seq. *Huitfeld* Danm. Rigs kronick. *Meursius* hist. Dan. l. 5. *Beringius* Flor. Danic. p. 633 seq. *Messenii* Scondia illustr. t. 3. *Loccenii* hist. Suec. *Spener.* syll.

CHRISTOPHORUS, Hertzog von Bayern, ein sohn Alberti III und Annæ, einer tochter Erici, Hertzogs von Braunschweig in Grubenhagen, gebohren den 5 jan. an. 1450. Seine ungemeine grösse

grösse und leibes-stärcke hat ihm einen sonderbaren namen erworben: denn als an. 1475 sein vetter, Hertzog George der reiche zu Landshut, mit der Pohlnischen Printzeßin Hedwig, des Königs Casimiri tochter, beylager hielt, bey welchem nebst andern Fürstlichen personen sich auch der Kayser Fridericus III und dessen sohn Maximilianus I befand, geschahe es, daß ein Pohlnischer Graf von Lublin, der die Königliche braut nach Teutschland begleitet, und gleichfalls von ungemeiner grösse und stärcke war, die Teutschen turnier-spiele nur kinder-spiele nennete. Diesen schimpff von der Teutschen nation abzuwenden, ließ sich Christophorus bewegen, mit dem Pohlen einen kampff zu wagen. Als sie nun zu bestimmter zeit auf den kampff-platz kamen, sprang dieser Hertzog hurtig vom pferde, und verlangte, daß sein gegentheil dergleichen thun solte, welcher, weil er sich auf seinem pferde hatte anbinden lassen, solches nicht gerne thun wolte, doch endlich darein consentiren muste. Nachdem sie nun beyderseits sich wieder zu pferde gesetzt, und auf einander loßgiengen, wurde der Pohlnische Graf mit solcher hefftigkeit von dem Hertzog Christophoro von dem pferde geworffen, daß er den 3 tag darauf seinen geist aufgab. Wodurch dieser Hertzog nicht allein die 1000 gülden, die der Pohlnische Graf drauf gesetzt, wenn sich jemand unterstehen wolte mit ihm zu streiten, gewann, sondern auch von seinem vetter dem Hertzog Georgio mit eben so viel beschencket wurde. Sonst hatte er auch mit seinem bruder Alberto IV viele streitigkeiten, weil ihm dieser keinen antheil an der regierung verstatten wolte; weswegen er an. 1470 zu München aus der badstube weggenommen, und anderthalb jahr gefangen gesetzt wurde. Nach diesem that er eine reise ins gelobte land, starb aber auf der insul Rhodus an. 1493. *Aventinus* ann. Boj. *Henninges. Reusnerus. Spenerus* syll.

CHRISTOPHORUS, Hertzog von Würtemberg, ein sohn Ulrici des hertzhafften und Sabinæ, Hertzogs Alberti IV in Bayern tochter, gebohren den 12 may an. 1515. Er war nur 4 jahr alt, als er in dem Tübingischen schlosse nebst seinem vater von den Schwäbischen bundsgenossen belagert wurde, woraus er dennoch glücklich entkam. Nachgehends wurde er von seiner mutter bruder Hertzog Wilhelmo von Bayern auferzogen, der ihn an. 1522 nach Inspruck schickte, daß er daselbst nebst den kindern eines gewissen Medici in studiis solte unterrichtet werden. Hierauf kam er an des Kaysers Caroli V hof, mit welchem er unterschiedene reisen that. Nachdem aber Carolus nach Italien gieng, verließ er den Kayserlichen hof auf inständiges ansuchen der seinigen, gieng durch hülffe seines treuen lehr-meisters Michaelis Tiferni, aus Ungarn gebürtig, der ihn in der Griechischen und Lateinischen sprache sehr weit gebracht hatte, heimlich davon, und kam zu seiner mutter bruder Ludovico in Bayern, bey welchem er sich ein halbes jahr verborgener weise aufhielte. Denn weil er der eintzige erbe war, schien man am Kayserlichen hofe damit umzugehen, daß er in Spanien in den geistlichen stand sich begeben solte. Hierauf bemühete er sich sehr, die restitution seines vaters zu erlangen, konte aber nichts ausrichten, und wurde die sache noch einmal an. 1532 auf dem Reichstage zu Augspurg aufs tapet gebracht; aber gleichfals vergeblich. Endlich als dessen vater durch hülffe des Landgrafen Philippi von Hessen und des Königs in Franckreich Francisci I, war restituiret worden, trat er in Frantzösische dienste, und verhielt sich allenthalben sehr wohl. Er commandirte im 22 jahre seines alters 33 fahnen, und belagerte die stadt Alexandria. Dieses erweckte ihm bey vielen eine grosse mißgunst, so daß man ihm bald mit gifft, bald auf andere weise nach dem leben stand. Dannenhero, als ohne dem viele wegen der religion in Franckreich hefftig verfolget wurden, und er deswegen auch in verdacht kam, sonderlich, da er an. 1535 zu Nizza dem Pabste die füsse nicht küssen wolte, da doch solches der König und die andern hof-bedienten thaten, wurde er der sachen überdrüßig, und kehrte wieder nach Teutschland. An. 1542 wolte er wider die Türcken zu felde gehen, wurde aber von seinem vater, der ihm Mompelgard übergab, davon abgehalten. Bey dem Schmalkaldischen kriege muste er sich zu seiner sicherheit nach Basel begeben; unterdessen aber wolte er die so genannte formulam interim keinesweges annehmen. Endlich succedirte er an. 1550 seinem vater, da er denn die Lutherische religion völlig einführte, und auch einige Spanische besatzungen, die noch bißhero im lande gewesen, wegschaffte. So schickte er auch zu dem Concilio Tridentino seine Gesandten, nemlich die Theologos Joh. Brentium, Jac. Beiolinum, Jac. Heerbrandum und Valentinum Vannium, und 2 Politicos Wernerum von Mimßingen und Hieronymum Gerhardum, nebst einem glaubens-bekäntniß, welches die Theologi zu vertheidigen bereit waren; sie wurden aber nicht admittiret. In dem Schmalkaldischen krieg wolte er sich wider den Kayser nicht einlassen, sondern suchte nur sein land zu vertheidigen; dannenhero sich der Kayser an. 1552 seiner mediation mit bediente. Bald darauf hatte er mit dem Probst von Elwangen einige streitigkeit, den er aber bald wiederum zu einem billigen vergleich brachte. An. 1555 publicirte er zu erst das land-recht, und an. 1559 wurde er nebst dem Cardinal Otto von Truchses Bischoff zu Augspurg zur legation nach Franckreich von dem Reich constituiret; welcher Cardinal ihn wegen seiner guten intention friede zu erhalten, sehr æstimirete. Denn ob er gleich sehr eiffrig der Lutherischen religion zugethan war, wolte er doch niemals zum religions-kriege rathen. An. 1561 war er mit auf dem convent zu Naumburg, woselbst er nebst dem Churfürsten von Sachsen Johanne Friderico sehr urgirte, daß man die unveränderte Augspurgische confession allein behalten solte. An. 1563 wurde er von der Königin in Franckreich Catharina beruffen, um die administration dieses Reichs mit zu verwalten, welches er aber ausschlug. Er wolte auch an den innerlichen unruhen in Franckreich keinen theil mit nehmen. Doch schickte er an. 1561 einige Legaten und Theologos nach Paris, theils eine vereinigung der religion zu versuchen, theils aber bey dem König wegen einiger Protestirenden eine vorbitte einzulegen. Seinem lande stund er über die massen wohl vor, machte gute gesetze und ordnungen, erbauete und reparirte 10 schlösser, und erlaubte keinem seiner unterthanen kriegs-dienste anzunehmen, ausser wider die Türcken. Weil er selbst in studiis wohl erfahren war, und selbige sehr liebete, suchte er auch dieselbigen in seinem lande durch aufrichtung und verbesserung der schulen und universitäten zu befördern, wobey er zugleich wegen des zustandes der kirchen unterschiedene gute verfassungen machte. Das ende seines lebens erreichte er zu Stutgard an. 1568. Seine gemahlin war Anna Maria, Marggraf Georgens zu Brandenburg tochter, welche mit ihm an. 1544 vermählet worden. Mit derselben hat er nebst unterschiedenen töchtern 2 söhne gezeuget, davon der älteste Eberhardus noch vor dem vater an. 1568 starb; der andere Ludovicus aber dem vater succedirte, und ob derselbe gleich 2 gemahlinnen gehabt, ist er doch ohne erben gestorben; dannenhero diese linie der Hertzoge von Würtemberg mit demselben ausgegangen. *Tettingerus* comment. de rebus Wurtemb. Ulrico Principe gestis apud Schardium t. 2. *Sleidan.* de statu religionis l. 9, 23. 24, &c. *Thuan.* hist. l. 28, 36. &c. *Crusii* annal. Suev. *Pantaleon* prosopogr. P. 3 p. 402. *Schardius* de rebus gestis sub Maximiliano II in tom. 4 rer. Germ. p. 112, 113. *Seckendorf.* hist. Luther. *Spener.* syll.

CHRISTOPHORUS, Marggraf von Baden, ein sohn Caroli I und der Catharinæ, die eine tochter Ernesti, Ertz-Hertzogs von Oesterreich und des Kaysers Friderici III schwester war. Er wurde an. 1453 gebohren, und wegen seines grossen verstandes, so wohl von andern als insonderheit von dem Kayser Friderico und nachgehends Maximiliano sehr werth gehalten, wie ihn denn auch dieser letztere an. 1503 zum Gouverneur von Luxemburg machte, ja ihm selbiges Fürstenthum um eine gewisse summa geldes verpfändet, welches man doch hernach wieder eingelöset. Weil auch sein bruder Albertus an. 1488 in der belagerung der stadt Brügge erschossen wurde, und der andere bruder Fridericus an. 1516 gleichfalls ohne erben starb, erlangte er dadurch die gantze erbschafft seines vaters. Uberdem bekam er wegen seiner getreuen dienste Rodemachern, Herspringen und Useldingen. Ja er erbete auch nach dem tode seines vettern, des Marggrafen Philippi, Sausenberg, und da dessen schwieger-sohn Ludovicus, Hertzog von Longueville, eine prætension darauf machte, befriedigte er denselbigen mit einer summa geldes. Seine rechtschaffene intention den frieden zu erhalten, leuchtete sonderlich darinnen hervor, daß, da an. 1504 der Bayerische krieg entstund, und die Pfaltz-Grafen in die acht erkläret wurden, wodurch er vortrefliche gelegenheit bekam, dasjenige was sein vater eingebüsset hatte, wieder zu erlangen, er doch solches nicht thun wolte, sondern unter allen benachbarten stille blieb, ja sich bemühete, die Pfaltzgrafen mit dem Kayser wieder auszusöhnen. Er starb an. 1527 den 19 april. Seine gemahlin war Ottilia, Philippi, Grafen zu Catzenelnbogen tochter, mit welcher er viele kinder gezeuget hat, unter welchen sonderlich merckwürdig Jacobus II und Ernestus, jener wegen seiner grossen gelehrsamkeit und erfahrenheit in sprachen, dieser weil er sich zu der Lutherischen religion bekannt, und das geschlecht fortgepflantzet. *Pantaleon* prosop. P. 3 p. 26. *Henning.* theatr. geneal. *Speneri* syll. *Imhof.* &c.

CHRISTOPHORUS, Marggraf zu Baden aus der Durlachischen linie, war ein sohn Georgii Friderici und Julianæ Ursulæ, einer tochter des Rheingrafen Friderici, gebohren zu Durlach den 16 mertz an. 1603. Es that sich in dessen jugend alsobald ein grosser geist bey ihm hervor, und suchte er seine geschicklichkeit durch reisen in fremde länder zu vermehren. Unterdessen hatte sich sein vater in den Teutschen krieg mit eingelassen, welchen Christophorus also begleitete, und sich bey dessen niederlage in Holstein, als er von dem Kayserlichen General Schlick unvermuthet überfallen wurde, mit befand. Sie salvirten sich damals beyderseits nebst dem Hertzog Bernhard von Sachsen zu schiffe, und Christophorus nahm nachgehends unter dem Könige in Schweden Gustavo Adolpho kriegsdienste an, da er denn einigen desselben expeditionibus in Bayern und Schwaben mit beywohnte, sich auch so wohl verhielt, daß dieser König eine gar sonderbare liebe zu ihm trug. Als aber derselbe die festung Ingolstadt belagerte, ward Christophoro den 20 apr. an. 1632 mit einer stück-kugel das halbe haupt weggenommen, daß er gleich seinen geist aufgab. Der König, welchem desselben tages das pferd unter dem leibe erschossen war, hielt eine bewegliche rede, darinnen er den tod dieses tapffern Printzen beklagte, und ließ ihm bey abführung der leiche die gröste ehre erweisen. *Chemnitz.* Kön. Schwed. in Teutschland geführter krieg. *Pufendorf.* de reb. Suec. l. 4 §. 16. *Spener.* syll.

CHRISTOPHORUS, Bischoff zu Ratzeburg, ein sohn Hertzogs Alberti VI des schönen von Mecklenburg, geb. den 5 jan. 1537, führte in dem Stifft Ratzeburg, welches er von an. 1554, 38 jahr regierte, die Lutherische religion ein. An. 1556 ward er von dem Ertz-Bischoff zu Riga zum Coadjutore erwehlt, und als solcher starb, nahm er auch durch hülffe des Königs Erici XIV von Schweden davon besitz. Doch die Liefländer waren mit ihm, als einem fremden, nicht

nicht zu frieden, und weil er Schwedisch gesinnet war, nahm ihn der Hertzog zu Curland, Gotthard Kettler, auf des Pohlnischen Königs Sigismundi Augusti befehl zu Dalem gefangen, worauf er 5 jahr in Polen zubrachte, und endlich mit hinterlassung des Ertzbisthums seine freyheit erhielte, und nach Ratzeburg zuruck gieng, woselbst er die meiste zeit mit der chymie und music zubrachte, biß er an. 1592 plötzlich starb. Er hatte sich erstlich mit Königs Friderici I in Dännemarck tochter, Dorothea; hernach mit Elisabeth, Königs Gustavi in Schweden tochter, vermählet; aber mit der ersten nur eine tochter, Margaretham Elisabetham gezeugt, die an ihren vetter, Johann Albrecht II Hertzog zu Mecklenburg, verheyrathet worden. *Spener.* syllog. p. 716. *Imhof.* N. P. J. l. 4 c. c. 5 §. 5.

CHRISTOPHORUS BERNHARDUS, Bischoff zu Münster, war ein sohn Theodorici von Galen. Siehe Galen. Er legte sich in seiner jugend auf die studia, begab sich hernach unter die militz, und diente unter dem Churfürsten von Cölln. Nachdem er einigen feldzügen beygewohnt, verließ er die waffen, und bekam ein canonicat zu Münster, woselbst er auch Dom-Probst wurde. Da nun an. 1650 Ferdinandus, Churfürst von Cöln und Bischoff zu Münster, gestorben, bemühte sich der Dom-Dechant, Bernhard Malincrot, sehr das Bißthum zu erhalten; allein die Dom-Herren erwählten den von Galen, welche wahl so wol der Kayser als der Pabst confirmirte. Weil aber nichts destoweniger Malincrot allerhand unruhe anstifftete, wurde er nicht allein an. 1652 seines decanats entsetzt, sondern auch, da er noch nicht aufhörte, in seinem hause bewacht, und endlich, da er entwichen, aufs neue gefangen genommen, und nach dem schlosse Ottenstein, auf befehl des Bischoffs, gebracht. Unterdessen war auch der streit zwischen dem Bischoffe und der stadt Münster, welche der von Malincrot aufgewiegelt hatte, angegangen. Der Bischoff wolte sie an. 1655 mit list unter sich bringen, so ihm aber fehl schlug. Hernach belagerte er die stadt, doch kam es einiger massen zu einem vergleiche. Allein der streit gieng bald wieder an, weil die stadt an. 1656 unter die unmittelbaren Reichs-Stände aufgenommen zu werden prætendirte, und bey den Hansee-städten zu ihrer vertheidigung hülffe suchte, welche sie auch einiger massen bey den Holländern fand, denen Bernhard von Galen bereits vorher ein gewisses in dem Münsterischen gelegenes schloß, so ihnen der König von Schweden eingeräumet, mit list weggenommen hatte. Er konte gleichwol abermal nichts ausrichten, weil sich nicht allein die einwohner tapffer wehrten, sondern auch die Holländer damit umgiengen, diesen ort zu entsetzen; dannenhero durch vermittelung einiger vornehmen personen aufs neue ein friede gestifftet wurde. Doch daß auch dieser nicht lange währen würde, konte man leicht muthmassen. Denn indem eine gewisse schrifft von dem Bischoffe heraus kam, wurde selbige nicht allein auf befehl des Raths verbrannt, sondern auch derselben eine andere schrifft vor die stadt entgegen gesetzt. Uber dieses suchte die stadt sich in ein genaueres bündniß mit den Holländern einzulassen, welches selbst die Reichs-stände, so an. 1658 zu Franckfurt versammlet waren, dem Reiche nachtheilig zu seyn urtheilten, dergestalt, daß auch in der capitulation des Kaysers Leopoldi art. IX dieses mit eingerückt wurde, daß den mittelbaren Reichs-städten nicht solte erlaubet seyn, sich ohne consens ihrer Landes-Herren mit andern in ein bündniß einzulassen. Der stadt Münster wurde dieses nun insonderheit anbefohlen, auch a. 1659 dem Bischoffe das besatzungs-recht zuerkannt. Weil sie sich aber dennoch nicht bequemen wolte, und auf allerhand art auswärtige hülffe suchte, wurde sie endlich zum dritten mal an. 1660 von ihrem Bischoffe belagert, da sie sich denn endlich an. 1661 den 26 mart. ergab. So bald er die stadt erobert hatte, erbaute er in höchster geschwindigkeit eine citadelle, welche er nicht die Münsterische brille, wie man gemeiniglich vorgiebt, sondern die Paulsburg nennte, worauf er auch sonst einige veränderungen in der stadt vornahm, und selbige also unter seinen völligen gehorsam brachte. An. 1662 wurde er auch Abt von Corvey, und im folgenden jahre machte er mit dem Könige in Franckreich und einigen Teutschen Fürsten ein bündniß, worauf er die stadt Borcklo von der Republic Holland wieder foderte, vorgebend, daß selbige vor diesem zu dem Bißthum Münster gehöret, und von den Gelderern an. 1616 entrissen worden, welches er in einigen schrifften ausführen ließ. Als auch in demselbigen jahre ein Kayserlicher ausspruch vor das Lichtensteinische hauß wider das von Rietberg ergieng, nahm er die execution auf sich, eroberte das fort Dieler, gab denen von Lichtenstein die prætendirte summe, und wolte diese festungen so lange behalten, biß ihm selbige restituirt würde; welches denn bey den Holländern nicht wenig nachdencken verursachte. Man war zu selbiger zeit in dem Reiche bekümmert, wie man der in Ungarn heran wachsenden macht der Türcken widerstehen möchte, da man denn diesem Bischoff das Reichs-Kriegs-Raths directorium anvertrauete; doch weil noch in selbigem jahre 1664 der stillstand mit den Türcken erfolgte, wurde ihm diese gelegenheit, daselbst seine kriegs-erfahrenheit sehen zu lassen, entzogen. Unterdessen eroberten die Holländer die festung wieder, da im gegentheil der Bischoff sich bemühete, zu seiner versicherung die sachen im Westphälischen creyse in bessern stand zu bringen, und weil sonst der Hertzog von Jülich die condirection des Westphälischen creyses gehabt, nun aber eben wegen dieses landes zwischen dem hause Brandenburg und Neuburg gestritten wurde, brachte er es an. 1665 dahin, daß mit gewissen bedingungen beyden häusern die condirection des Westphälischen creyses verstattet wurde. Er gedachte zwar diese beyde Fürsten nebst dem Könige in Franckreich und andern in ein bündniß wider die Holländer zu ziehen; weil aber solches nicht angehen wolte, kündigte er allein den Holländern den krieg an, nachdem ihm von Engeland eine monatliche pension versprochen worden. Er fiel derowegen mit einer ziemlichen armee in Ober-Yssel und Zütphen ein, eroberte Borcklo und unterschiedene andere örter, und machte nicht weniger progressen im folgenden jahre 1666. Es schlugen sich aber unterschiedene andere Potentaten ins mittel, und brachten es dahin, daß zu Cleve von den bedienten des Bischoffs der friede geschlossen ward, welches ihn um so viel mehr gereuete, weil ihn nicht allein der Englische Ambassadeur Temple sehr davon abgemahnet, sondern ihm auch bald darauf die Schweden hülffe anbothen. An. 1667 erneuerte er das bündniß mit dem Könige in Franckreich und einigen Teutschen Fürsten, bekam auch im selbigen jahre zum Coadjutore Ferdinandum, Bischoff zu Paderborn, und im folgenden jahre brachte er, um sein Bischoffthum zu vermehren, die ober-herrschafft von Emsland von dem Stiffte Osnabrüg für 10000 reichsthaler an sich; nachdem er bereits vorher gleich im anfange seiner regierung, auch wegen der Burggraffschafft Stromberg das votum und sessionem auf dem Reichstage erhalten hatte. Zu derselbigen zeit entstunden auch die Bentheimischen streitigkeiten, da er sich des Grafen Ernesti Wilhelmi, der sich zu der Catholischen religion bekannte, wider dessen gemahlin annahm, gleichwie im gegentheil die Gräfin bey den Staaten der vereinigten Niederlande schutz fand. Hierüber wurde an. 1669 gestritten, da es bald im folgenden jahre zwischen ihm und dem Hertzoge von Braunschweig wegen der stadt Hörter zu einem kriege gekommen wäre, doch wurde die sache bald in der güte beygeleget, und die Hertzoge von Braunschweig behaupteten ihr recht. An. 1671 halff er die streitigkeiten zwischen dem Churfürsten von Cölln und der stadt Cölln schlichten, begab sich auch nebst diesem Churfürsten mit dem Könige von Franckreich in ein bündniß, und da an. 1672 der jetztgedachte König mit den Holländern anband, ergriff er gleichfalls die waffen, eroberte innerhalb 3 tagen Groll, und bald auch unterschiedene andere städte, sonderlich Deventer, worauf sich Zwoll, Campen und andere freywillig an ihn ergaben. Er hielt hierauf eine unterredung mit dem Könige in Franckreich, und verglich sich mit diesem wie auch mit dem Churfürsten von Cölln, wegen der occupirten und noch zu occupirenden örter. Er ließ hernach die Frantzösischen und Cöllnischen völcker von sich, und brachte mit seinen eigenen trouppen unter andern den festen paß Covorden unter seine botmäßigkeit, dabey aber mit der besatzung wider gegebene parole gehandelt wurde. Als er nun noch weitere progressen machte, entschloß sich der Frießländische Adel, von der union mit den Niederlanden abzustehen, und sich dem Bischoffe zu unterwerffen, wodurch dieser so muthig wurde, daß er sich unterstund, die stadt Gröningen zu belagern, womit es ihm aber nicht gelingen wolte. Denn weil sich die stadt tapffer wehrte, und er von dem Brandenburgischen und Kayserlichen succurse nachricht bekam, muste er nicht allein unverrichteter sache abziehen, sondern litte auch dabey ziemliche einbusse. Bald darauf liessen die sachen gantz anders, weil ihm der Churfürst von Brandenburg den krieg ankündigte, und in Westphalen einfiel, auch Covorden und andere örter wiederum verlohren giengen. Ob auch gleich an. 1673 der Churfürst von Brandenburg mit Franckreich einen frieden machte, getrauete er sich doch nicht, den krieg länger zu führen, und kam es endlich in den tractaten, die zu Cölln gepflogen wurden, dahin, daß er alle städte, die er bißher erobert hatte, den Niederländern wiedergab. Ja er ließ sich endlich bewegen, die parthey des Kaysers wider Schweden zu ergreiffen, da er denn an. 1675 mit einer kriegs-list über die Weser gieng, und in dem Bremischen unterschiedene örter, insonderheit Verden, Rotenburg, Ottersberg und Bortzhude wegnahm. Er ließ sich darauf in ein genauer bündniß mit den Spaniern und Niederländern ein, machte an. 1676 grosse progressen, und eroberte endlich die stadt Stade. Worauf, nachdem die Schweden den kürtzern gezogen, das Bremische zwischen ihm und den Hertzogen von Braunschweig getheilet wurde. Nach diesem schickte er seine völcker theils den Spaniern, theils dem Könige in Dänemarck zu hülffe, die sich denn sonderlich in Schonen und Rügen sehr wohl hielten. Endlich starb er, als man eben an dem frieden arbeitete, den 29 sept. an. 1678 im 74 jahre seines alters. *Joh. ab Alpen* de vita & rebus gestis Christ. Bernh. Episcopi Monast. *de la Neuville* histoire de Hollande depuis la mort du Prince d'Orange t. 3 l. 12. 13. *Pufendorf* de rebus gestis Fried. Wilhelm. M. &c.

Christophs-orden, war eine sonderbare gesellschaft in Kärnthen, welche unter dem Kayser Maximiliano I ihren ursprung nahm. Denn an. 1517 vereinigten sich einige ansehnliche personen des Herren- und Ritterstandes der 3 Hertzogthümer Steyr, Kärnthen und Crain, einen gewissen orden einzuführen, dadurch den abscheulichen lastern des fluchens und des zutrinckens abbruch zu thun. Der erste erfinder und urheber dieses ordens war der Baron Sigismund von Dietrichstein. Es bestand aber die verfassung dieses ordens hauptsächlich darinnen, daß ein jeder, so darzu gehörte, das bild des heiligen Christophori öffentlich an sich tragen, sich so wohl vor andern lastern, als insonderheit vor dem fluchen und zutrincken hüten; so fern aber sich einer dennoch dieser laster theilhafftig machen würde, anfänglich mit einer gewissen geld-straffe beleget werden, und so er noch weiter darinnen fortführe, endlich gar aus diesem

sem orden gestossen werden solte. Doch es ist dieser orden nicht allein bald wieder verloschen, sondern es haben auch andere an statt desselben einen gewissen trinck-orden eingeführet. Die regeln dieser gesellschafft sind zu finden bey dem *Megisero* in annal. Carinth. l. 11 c. 2 p. 1294 seq. und bey dem *Valvasor* in seiner ehre des Hertzogth. Crain l. 9 p. 23 seq.

Christus, siehe Jesus Christus.

Christus-orden, ein Ritter-orden in Portugall, nahm seinen ursprung aus dem untergange der Tempel-Herren unter dem Könige Dionysio um das jahr 1319. Ihr vornehmstes absehen war, die Mohren zu bekriegen. Ihr hauptsitz war zu Castro Marin, nachmals aber zu Tomar. Sie tragen ein schwartzes kleid mit einem doppelten roth-und weissen creutze, und geloben die eheliche keuschheit. Johannes XXII confirmirte an. 1320 diesen orden, und gab den Rittern die regeln S. Benedicti, welchen Alexander VI hernach zu heyrathen erlaubete. Dieser orden ist so reich, daß er über fünfftehalb hundert commenden in Portugall, Africa, Ost-Indien und Brasilien besitzet, und dem Großmeister über 100000 ducaten jährlich eingetragen hat; welches auch die eigentliche ursache ist, warum das Großmeisterthum mit der crone vereiniget, und der König immerwährender administrator davon ist. Sonderlich ist merckwürdig, daß vor diesem der orden alle jurisdiction in den Portugiesischen conqueten in Ost-Indien gehabt, auch alle geistliche zehenden und einkünffte daselbst genossen hat, welches aber zu zeiten des Königs Johannis III, da man eigne Bischöffliche sitze in Ost-Indien aufgerichtet, geändert worden.(*a*) Auch dieses ist merckwürdig, daß der Pabst sich die macht nimmt, Ritter dieses Portugisischen ordens zu schlagen, darein sich gar viele scribenten nicht haben finden können, die deswegen gemeynet, es sey ein besonderer Päbstlicher Ritter-orden Christi vorhanden. (*b*) Die ursache aber ist meines erachtens diese, weil der orden geistlich, und Se. Päbstliche Heiligkeit das haupt aller geistlichkeit sind. Definic. & statutos dos Cavalleros da orden de Christo. *Pachecius* von diesem orden. *Spondan.* an. 1317 n. 3. *Mariana* l. 15 c. 16. *Sousa* in Lusitania literata f. 47 jurisprud. heroica art. 8 §. 93 bis 99. (*a*) *Mendo* disquisit. de ordin. disq. 1, qu. 11 n. 197, 198. (*b*) *Gryphii* Ritter-orden.

Chroberge oder Crotberge und Chrodesinde oder Crotesinde, war Childeberti I, Königs in Franckreich, und der Königin Ultrogode tochter. Nach dem tode ihres vaters wurde sie von dessen bruder Clotario I nebst ihrer mutter von hofe gejaget; hernach aber von des Clotarii sohn Charibert wieder dahin beruffen. Die zeit, wenn sie gestorben, ist unbekannt. *Gregor. Turonens.* l. 4 c. 20. *Fortunat.* l. 6. *Aimoin.* &c.

CHROCUS, ein König der Alemannier, welcher zu anfang des vierdten oder zu ende des dritten seculi lebte. Auf anstifften seiner ehrgeitzigen mutter führte er eine mächtige armee in Gallien, plünderte und verwüstete alle örter, wo er hinkam, sonderlich aber Trier, Metz und alles, was darzu gehörte. Darauf eroberte er Angouleme, marterte den Bischoff Ausonium, und nachgehends zu Mande den heiligen Prediger Privatum. Allein bald darauf wurde er von Mariano, dem Präsidenten von Narbonne, zu Arles gefangen genommen, welcher ihn mit sich durch alle städte, worinnen er kurtz zuvor triumphirt hatte, zurück führete, und darauf enthaupten ließ. Etliche scribenten melden, daß dieses um das jahr Christi 261 geschehen sey; andere hingegen setzen diesen einfall des Königs Chroci in das 312 jahr. *Gregor. Turonens.* l. 1 c. 32. *Ado Mart.* 21 aug. *Baron* &c.

Chrodielde, eine natürliche tochter Chariberti Königs zu Paris, hatte einige zeit in dem kloster des heiligen creutzes zu Poitiers gelebet; weil ihr aber das harte kloster-leben nicht anstehen wolte, so reitzete sie an. 589 Basinen und 40 andere kloster-jungfrauen an, die Aebtißin Lubovere vieler laster zu beschuldigen, gieng mit ihnen aus dem kloster, und bekam einen anhang von losen leuten, mit welchen sie schreckliche grausamkeiten, auch wider die Bischöffe selbst, so sie excommuniciret hatten, ausübete. Endlich ward sie auf bitte des Königs Childeberti wieder eingenommen. *Gregor. Turonens.* l. 9 c. 39 seq. l. 10 c. 15 seq.

CHROMATIUS, Bischoff zu Aquileja, lebte zu ende des 4 und anfang des 5 seculi, und ist so wohl wegen seiner frömmigkeit als gelehrsamkeit bekannt. Er hat commentarios über den heiligen Matthäum geschrieben. Itzo aber sind nur noch seine predigten von den 8 seligkeiten, und einige kleine tractate in der bibliotheca patrum zu finden. Chrysostomus, Ambrosius, Cassiodorus, &c. gedencken seiner rühmlich, und Baronius hält dafür, daß er ein Concilium wider die Origenisten gehalten. *S. Chrysostom.* ep. 155. *Baron.* an. 400, 404, 405. & in martyrol. c. 5 & 7. *Bellarmin.* de script. eccl. *Cave* hist. lit. p. 205.

Chrudim, eine wohlgebaute stadt in Böhmen am fluß Chrudimka, nach welcher ein gantzer creiß, so zwischen dem Czaslauer und Königsgrätzer wie auch Mähren lieget, genennet wird. Sie ist eine von der Königin leibgeding städten. Der kreiß ist sonderlich wegen der vielen fischteiche, deren auf 40 seyn sollen, die alle durch canäle aneinander hängen, und darunter einer bey Czeperka 3 meilen im umfang hat, merckwürdig. Es wird auch viel glaß darinn gemacht. An. 1421 zerstörten die Hußiten den hiesigen Prædicatorum convent, und verbrannten 18 Münche. *Zeiler.* topogr. Bohem. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3 c. 3 §. 3 p. 18. *Vogten* jetztl. Böhm. p. 87.

CHRYSAME, eine Thessalische Priesterin der Triviæ, hatte einen schönen stier mit vergiffteten kräutern gefüttert, und selbigen unter die feinde lauffen lassen, welche, als sie dessen fleisch gegessen, unsinnig worden; auf welche art die Erethrier von den Griechen überwunden. *Polyæn.* l. 8 c. 43.

CHRYSANTAS, ein Capitain des Königs Cyrus in Persien, wurde von ihm sehr gerühmt, daß als er einsmals seinen feind umbringen wolte, und auch schon das schwerdt ausgezogen, gleich drauf aber hörete, daß zum abmarsch geblasen wurde, er selbiges alsobald wieder eingestecket. *Plutarch.* de qu. Rom. *Xenophon* in Cyropæd.

CHRYSANTHUS, ein Philosophus und Magus, gebürtig aus Lydien in Klein-Asien, wurde von dem Kayser Juliano apostata um das jahr 362 an den hof begehret, dahin er aber nicht kommen wolte, weil er vorher sahe, daß sich der damalige zustand der kirche verändern würde. Als er nun die bessere parthey ergriffen, erhielt er das Bischoffthum zu Sardes, und entgienge dem unglück, darein Maximus Cynicus, ein ander berühmter Magus, auf den Kayser Julianus viel hielt, verfiel, welchen der Kayser Valens, nach dem wider die Magos heraus gegebenen edict, hinrichten ließ. Chrysanthus starb endlich, weil er gar zu offt zur ader gelassen, ob er gleich ziemlich bey jahren war. *Eunapius* in vit. philos.

CHRYSAOR, der name eines von den Poeten erdichteten flusses, welcher aus dem blut des von dem Perseo abgehauenen kopffs der Medusæ soll entsprungen seyn. Nach eben diesen poetischen fabeln ist Chrysaor ein König der Balearischen insuln gewesen, und hat mit der Nymphe Callirrhoë, einer tochter des Oceani, den Geryon gezeugt, welcher 3 leiber gehabt haben soll, ingleichen die Echidne, welche in der gestalt eines grausamen drachen die güldnen äpffel in den hesperischen gärten hüten müssen. *Hesiod.* theogonia. *Ovid.* metam. l. 3. *Hist. des Dieux* p. 10.

CHRYSAPHIUS, ein beschnittener, und des Kaysers Theodosii des jüngern favorite, lebte im 5 seculo, und mißbrauchte sich dieses Printzen gnade, den Patriarchen Flavianum von Constantinopel zu vertreiben. Er erregte auch die uneinigkeit zwischen der Kayserin Eudoxia und ihres gemahls schwester Pulcheria, welches grosse verdrüßlichkeit im Reich anrichtete. Hernach hielt er des ketzers Eutyches parthey, welcher sein tauff-pathe war, dergestalt, daß er auf dem falschen Concilio zu Ephesus aus haß wider den Flavianum damit umgieng, die Morgenländische kirche zu ruiniren. Als endlich an. 450 Pulcheria wieder an den hof kam, jagte der Kayser diesen hochmüthigen favoriten weg, und Pulcheria übergab ihn dem Jordani, dessen vater Johannem der Chrysaphius umgebracht, und nunmehro von dem Jordane ein gleiches erleiden muste. *Marcell. Cedrenus. Baron.* an. 446, 448, 449, 450.

CHRYSARGYRUM, von dem Griechischen χρυσὸς gold und ἄργυρον, silber, war der name eines von dem Kayser Constantino M. eingeführten tributs, welchen unzüchtige weibs-personen und ander liederlich volck, ihm und den folgenden Kaysern, in güldner und silberner müntze, zahlen musten. Erst zu ausgange des fünfften oder zu anfange des sechsten seculi hat der Kayser Anastasius I diesen schändlichen tribut wieder abgeschafft. Auf Lateinisch wird derselbe aurum lustrale, negotiatorium und pœnosum genennet. *Evagr.* hist. l. 3 c. 39. *Baron.* ad an. 330, n. 36. *Macr.* in hierolex.

CHRYSEIS, eine tochter des Chryses, der ein Priester des Apollinis war, wird sonst mit ihrem rechten namen Astynome genannt. Sie wurde von dem Achille gefangen, als dieser Lyrnessum, eine stadt in Klein-Phrygien, und andere benachbarte örter bey Troja, ruinirte, sintemal Chryseis an den König dieses orts war verheyrathet gewesen. Agamemnon, welchem selbige war zu theil worden, wolte sie nicht wieder aushändigen, sondern brauchte sie zu seiner concubine, ungeachtet ihr vater Chryses in seinem Priesterlichen habit zu ihm kam, und selbige rantzioniren wolte. Welches zu bestraffen Chryses den Apollinem bat, daher dieser die pest unter die Griechische armee schickte, wodurch Agamemnon gezwungen wurde, selbige wieder zu geben. Es soll aber dennoch Agamemnon mit ihr einen sohn, namens Chryses, gezeuget haben. Andere sagen, daß auch die Iphigenia von ihnen entsprossen; ingleichen wollen einige behaupten, daß der alte Chryses diese seine tochter freywillig wieder in das Griechische lager gebracht, und dem Agamemnoni überliefert, weil er vernommen, daß man selbige so wohl gehalten. *Homer.* iliad. l. 1. *Dictys Cretensis* l. 2. *Hygin.* c. 121. *Bayle.*

CHRYSIPPUS, ein natürlicher sohn des Pelopis, war von ungemeiner schönheit, daher ihn Lajus entführete; weil man ihm aber mit grosser geschwindigkeit nachsetzte, wurden sie wieder zurück gebracht. Pelops pardonnirte ihm dieses verbrechen; hatte auch Chrysippum so lieb, daß solches bey seiner gemahlin Hippodamia einen argwohn verursachete, als wenn er dermaleins ihren kindern dürffte vorgezogen werden. Sie ermahnete also ihre beyden söhne, Atreum und Thyesten, Chrysippum aus dem wege zu räumen, und da diese solches nicht thun wolten, tödteten sie ihn selbst mit Laji schwerdt im schlaf. Ob nun gleich wegen des schwerdts der argwohn auf Lajum fiel, so hat doch Chrysippus, ehe er seinen geist völlig aufgegeben, anzeigen können, daß es die Hippodamia gethan. Von andern aber wird dieses etwas anders erzehlet. Denn einige sagen, daß Atreus und Thyestes die mordthat verrichtet; sich darauf in einem brunnen verborgen, und da sie der vater nicht vor sich lassen wollen, sich nach Tryphalia begeben. Wiederum andere melden, daß Pelops die Hippodamiam deßfals strafen wollen; sie hätte sich aber mit der flucht salviret. Noch andere, sie hätte sich selbst umgebracht,

da sie von ihrem manne angeklaget worden. Im übrigen ist dieses der Chrysippus, dessen Clemens Alexandrinus, Arnobius und Firmicus Maternus gedencken, da sie exempel der knaben anführen, die von den Heydnischen göttern sind geliebet worden. *Hyginus* c. 85 & 272. *Plutarch.* in parall. *Scholiast. Eurip.* in Oreste. *Pausan.* l. 6. *Clem. Alexandr.* in protreptico p. 21. *Arnobius* l. 4. *Firm. Matern.* de errore profan. religion. p. 24. *Bayle.*

CHRYSIPPUS, ein berühmter Stoischer Philosophus, gebürtig von Soli, einer stadt in Cilicien. Einige geben vor, daß er ein schüler des Zenonis gewesen. Das ist gewiß, daß er unter dem Cleanthe, des Zenonis nachfolger, studiret. Weil er aber einen vortreflichen verstand hatte, ist er in vielen meynungen von diesen beyden Philosophis abgegangen. Er hat sehr viel bücher geschrieben, deren anzahl sich auf 705 erstrecken soll; worunter sehr viel waren, darinnen er von der logica tractirte, welche er sonderlich excoliret. Eine zeitlang schien er es mit den Academicis zu halten, indem er pro und contra von einer sache raisonnirte, doch in der that war er ein Stoicus, und einer der berühmtesten in dieser secte; wiewohl andere vorgeben, daß wegen seines hochmuths und wegen seiner kühnheit die Stoici wenig ehre von ihm gehabt. Auch waren diese deswegen nicht mit ihm zufrieden, daß er so viel argumenta zu vertheidigung der argumenten der Academicorum zusammen getragen, und selbige doch nicht wiederlegen können, woraus dem Carneadi, einem grossen feind der Stoicorum, ein vortheil zugewachsen; ingleichen daß er unterschiedene arten der blutschande und andere ungereimte meynungen vertheydiget; wie denn dasselbige, womit Plutarchus die Stoicos in seinen tractaten de repugnantia Stoicorum, und de communi notitia contra Stoicos am meisten eintreibet, hauptsächlich aus den schrifften des Chrysippi genommen ist. Da sonst auch die lehrsätze der Stoicorum in der lehre von dem fato und von der freyheit des menschen ohne dem nicht wohl mit einander übereinstimmen, ist leicht zu schliessen, daß Chrysippus bey so geschwinder verfertigung so vieler bücher nicht allezeit selbst mit ihm eins hat seyn können. Seine meynung von Gott, als dem ursprung des bösen, von der sterblichkeit der götter, und andere, werden billich verworffen. Seneca, Epictetus und Arrianus gedencken zwar seiner, aber ohne sonderbaren ruhm. Seine äuserliche lebens-art aber soll dennoch unsträflich gewesen seyn. Er starb in der 143 olymp. ungefehr 546 jahr nach erbauung der stadt Rom, A. M. 3776, A. C. 208, da er über 73 jahr alt war. Von der art seines todes sind unterschiedene meynungen. Einige sagen, er habe sich selbst umgebracht, damit seine seele desto eher in den himmel kommen möchte. Andere, daß er von seinen discipeln zum opffer eingeladen worden, und daselbst ungemischten wein getruncken, wovon er alsobald den schwindel bekommen, daß er zur erden nieder gefallen, und 5 tage hernach gestorben. Wiederum andere melden, daß, da er einen esel feigen fressen sehen, und er seiner magd befohlen, demselben wein darzu zu geben, habe er so sehr darüber gelacht, daß er davon gestorben. *Diog. Laert.* in Chrysippo. *Strabo* l. 14. *Valerius Maxim.* l. 8 c. 7 &c. *Meursii* bibl. Græca. *Bayle.*

CHRYSIPPUS, ein Griechischer Medicus, gebürtig aus Cnidus. Die zeit, wenn er gelebet, ist ungewiß. Noch ein anderer Medicus, namens Chrysippus, ist ein discipul des Erasistrati gewesen, und hat georgica geschrieben. Chrysippus von Tyana hat ein buch von der art, wie man brod backen solte, verfertiget, und noch unterschiedene andere haben diesen namen geführet. *Diog. Laert.* l. 7. *Athen.* l. 3 & 14. *Plin.* hist. nat. l. 26 c. 2 & 29 c. 1. *Girald.* hist. poet. l. 3. *Vossius* de hist. Græc. l. 1 c. 17 de poet. p. 87. de sectis philos. c. 19 §. 11 de phil. c. 11 §. 27. de logica c. 8 §. 16. *Jonsius* de scr. hist. phil. *Meursius* in bibl. Gr.

CHRYSIPPUS, ein Priester zu Jerusalem, lebte im 5 seculo. Er war aus Cappadocien, und wurde nebst seinen brüdern Cosmo und Gabrielio in Syrien in guten wissenschafften unterrichtet. Hierauf begaben sie sich zu dem Abt Euthymion nach Palæstina, sich noch ferner zu üben. Chrysipppus wurde darnach Oeconomus in dem closter Laurea, ferner wurde er der kirche S. resurrectionis vorgesetzt, und endlich Priester zu Jerusalem, auch custos des heiligen creutzes. Er hat unterschiedene sachen geschrieben, und unter ander encomium Theodori martyris, davon aber nichts mehr vorhanden, als eine homilie de S. deipara, und einige fragmenta von dem gedachten encomio bey dem Eustratio Constantinopolitano in seinem buche de statu vita functorum cap. 21. *Cyrillus Scythopolitan.* in vita Euthymii apud Surium d. 20 jan. *Photius* c. 171. *Leo Allat.* not. ad Eustrat. *Cave.*

CHRYSOCLAVUS, war eine schleiffe, oder breiter streiff von purpur, dergleichen die vornehmen Römer trugen. Man hieß also zu Constantinopel ein kleid, das dergleichen streiffe und schleiffen von gold und purpur gestickt hatte. *Ferrarius* de re vest. c. 29. *du Fresne* l. 1081, 1082 *Gl. Gr.* p. 1799. *Pitiscus.*

CHRYSOLANUS oder CRISOLANUS, Ertz-Bischoff zu Mayland, wurde an. 1116 von Paschale II nach Constantinopel an den Kayser Alexium Comnenum geschickt, allwo er mit den Griechen von dem ausgang des heiligen Geistes disputiret. Er soll auch hiervon etwas geschrieben haben, ingleichen de sancta Trinitate, sermones, epistolas, &c. Eustratius Ertz-Bischoff zu Nicea, Blemmidas zugenannt der weise, Nicolaus, Bischoff zu Methone, Johannes Phurneus ein Mönch, und etliche andere haben wider ihn geschrieben. *Tritthem.* de scr. eccl. *Baron.* t. 12. an. 1116.

CHRYSOLOGUS, siehe PETRUS CHRYSOLOGUS.

CHRYSOLORAS, (Emanuel) ein Edelmann von Constantinopel. Der Morgenländische Kayser Johannes sandte ihn in Europam, die Christliche Potentaten um hülffe wider den Bajazet anzuruffen. Nachdem er aber von des Bajazets gefangenschafft hörte, ließ er sich an. 1397 zu Venedig nieder, profitirte daselbst die Griechische sprache, und machte nicht allein den Italiänern eine lust, diese sprache zu begreiffen, welche zuvor viel jahre lang gäntzlich war hindan gesetzet worden, sondern reitzete sie auch an, besser Lateinisch zu lernen, welche sprache gleichfalls in den vorhergehenden seculis gantz herunter gekommen war. Darauf gieng er nach Florentz, Rom und Pavia, und starb endlich zu Costnitz an. 1415 im 47 jahre seines alters. Unter seinen schülern sind sonderlich berühmt Philelphus, Franciscus Barberinus, Leonardus Aretinus, Poggius Florentinus, &c. *Gesneri* bibl. *Paul. Jovius* in elog. c. 23. *Spondan.* an. 1397, num. 6 1415 n. 71.

CHRYSORRHOOS, lat. Aurifluus, der name, welchen der fluß Pactolus in Lydien soll bekommen haben, nachdem auf des Bacchi befehl der Phrygische König Midas sich darinnen gebadet, wodurch er nach den Heydnischen fabeln zuwege gebracht, daß dieser fluß in seinem sande gold zu führen angefangen, hingegen er selbst sich von der beschwerung, da zuvor alles, auch so gar speise und tranck, durch sein anrühren sich in gold verwandelt, befreyet worden. *Ovid.* in metam. *Pomey* pantheon mythicum p. 52.

CHRYSORTE, eine Königin von Sicyonien im Peloponeß; war die eintzige tochter des Königs Orthopolis, und heyrathete den Printz Marathus, der sie vorher geschwängert hatte. Dieses verbrechen bey den Sicyoniern zu beschönigen, beredete sie dieselben, als wenn Apollo mit ihr hätte zu thun gehabt. Sie starb A. M. 2380, A. C. 1604, nachdem sie 30 jahr regiret hatte, und blieb Marathus allein auf dem throne. *Eusebius.*

CHRYSOSTOMUS, siehe JOHANNES, Patriarch zu Constantinopel.

CHTHONIA, ein name, welcher der insul Creta anfangs gegeben wurde. Desgleichen wurde auch die Ceres Chthoniana, das ist, irrdisch, zugenamet, weil sie eine göttin über die früchte der erden hieß. Jedoch meldet Pausanias, daß dieses nicht die eigentliche ursache gewesen, warum sie also genennet worden, sondern, daß es deswegen geschehen, weil ihr eine gewisse jungfrau von Argos, mit namen Chthonia, einen tempel in Hermione, welches eine stadt in Peloponeso war, gewiedmet; und dieses sey auch der ursprung des so genannten chthonianischen festes gewesen, wovon hernach. *Pausan.* Corinthiac.

CHTHONIA, ein fest, welches in der stadt Hermione unweit Corinth der Cereri Chthoniæ zu ehren mitten im sommer gehalten ward. Die Priesterin der Cereris gieng mitten unter die ochsen, nahm den grössesten darunter bey einem ohr, welcher ihr gleich nachgieng, und sich ohne grosses sperren schlachten ließ. *Meursius* Græcia feriata. *Giraldus* hist. Deor. dial. 14.

CHUCHEU, eine grosse stadt in der provintz Chekiang in China, ist die haupt-stadt in einem gebiete gleiches namens, und um und um mit grossen bergen umgeben, in deren thälern sehr viel reiß wächset. Wo wir anders den dahin reisenden leuten glauben zustellen wollen, so befinden sich daselbst herum so grosse und dicke bäume, daß kaum 80 männer zugleich sie umfassen können, und wenn selbige aus gehölet sind, so sollen sie inwendig vor 40 personen gar bequemen raum haben. Nahe bey Kinguing ist der fluß Luyen, welcher wegen des vielen rohrs, so an dessen ufer wächst, gantz grün aussehen soll. Diese art von rohr nennen die Chineser Cho, und die Portugiesen Bambu. Es ist so hart wie eisen, und etliches so dicke, daß man es kaum mit 2 händen umspannen kan; einige stücke wachsen 12 schuh hoch. Die einwohner daselbst wissen diese grosse schilffröhre gar künstlich in gantz kleine faden zu zerschneiden, wovon sie kästgen und andere künstliche dinge machen. *Mart. Martinii* descr. Chinæ.

Chudenicz, ein schloß nebst einer herrschafft in Böhmen, in dem Pilsner creyse, so von dem Grafen von Czernin erbauet worden. s. Czernin. *Balb.* epit. rer. Bohem.

CHUENHIOI, der 5 König von China, welcher auf Xecham folgete, und einen calender zum allgemeinen gebrauch des gantzen Königreichs verfertigte. Die Chinesischen historien-schreiber haben bemercket, daß einsten unter seiner regierung an eben demselbigen tage, die sonne und mond zusammen gekommen, sich auch zwischen den andern 5 planeten eine conjunction ereignet habe. Und zwar soll dieses, nach ihrer rechnung 2513 jahr vor Christi geburt, geschehen seyn, wannenhero der P. Martini dafür hält, daß es die berühmte conjunction gewesen, deren unsere Europäische zeit-beschreiber gedencken, welche dabey melden, daß sie sich zu Roa zeiten zugetragen habe. *Paul. Pezron.* antiq. des tems.

Chumersee, siehe COMO (Lago di)

CHUNGKING, die vornehmste stadt in einem gebiete gleiches namens in der provintz Suchuen in China, welche 19 andere städte unter sich hat. Sie liegt auf einem berge in der form eines amphitheatri. Es ist eine von den prächtigsten städten in China, und giebt den besten in Europa gar wenig nach. Die daselbst herum gelegene landschafft ist sehr fruchtbar, und die lufft gesund. Nahe bey Feu, einer unter ihre jurisdiction gehörigen stadt, lieget ein wunderbarer berg, allwo ein götzen-bild anzutreffen, welches so groß ist, daß man die augen, die nase und den mund davon sehen kan, wenn

wenn man noch eine meile davon entfernet ist. Nicht weit von der stadt Ho liegt noch ein anderer berg, worauf ein sehr prächtiger tempel mit einer bibliothec von 30000 stück bücher anzutreffen, so von einem Gouverneur, mit namen Siculus, gestifftet worden. *Martinii* China.

CHUPMESSAHITES, eine gewisse secte unter den Mahometanern, welche gläuben, daß Christus wahrer Gott und ein erlöser der welt sey. Diese meynung ist in dem 17 seculo unter den Türcken aufgekommen, und wird von unterschiedlichen, so gar auch aus dem Seraglio, für wahr gehalten, worunter einige sie dermassen vertheidigen, daß sie lieber sterben wollen, als sie verläugnen, so, daß sie noch täglich, aller verfolgung ungeachtet, sich je mehr und mehr ausbreitet, ob schon ihrer wenig sich getrauen, dieselbige öffentlich zu bekennen. Etliche autores sagen, daß dieses wort zusammen gesetzet sey aus Chup, welches so viel heisset, als ein beschützer, und aus Messehi, welches einen Christen bedeutet, so, daß Chupmessahites beschützer der Christen heissen. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

Chur oder Cur, lat. Curia, die haupt-stadt in Graubündten, liegt an dem flusse Plessur, eine halbe stunde von dem Rhein an 2 bergen, 16 stunden von Bregentz und 10 von Feldkirch. Von ihrem ursprunge hat man diese meynung, daß als der Kayser Constantius, Constantini M. sohn, mit den Alemannischen Königen Chonodomario und Vademaro an. 375 krieg geführet, und nachdem selbiger geendiget, sich nach Mayland in die winter-quartiere begeben, er bald hernach aufs neue mit ihnen zerfallen, auch deswegen wiederum in Rhätien gezogen sey. Zu derselben zeit soll die stadt Chur (von welcher die gantze gegend Rhætia Curiensis geheissen) am ersten seyn fundiret worden, weil vorher keine meldung von ihr geschicht, indem die scribenten nur dreyer namhafter gebäude in dieser gegend gedencken, als der festen Marsoila, Spinoila und Ymburg. In welchen beyden ersten schlössern der Römische Landvogt über Rhætiam primam seinen ordentlichen sitz gehabt, und haben sie auf dem platze in der höhe gestanden, da nunmehro der Bischoffs-hof lieget. Ymburg, so gleichfalls eine alte festung gewesen, hat an dem orte gelegen, da jetzund das rath- und kauff-hauß in der stadt Chur ist. Weil nun diese schlösser oder höfe erstlich den vornehmsten Rhetischen Herren, hernach den Römischen Landpflegern, und endlich dem Kayser Constantio zur wohnung gedienet, so soll Chur, so bald als es hierdurch zu einer stadt geworden, den namen Curia bekommen haben, welches im Teutschen einen hof bedeutet. Es haben auch nachgehends die Bischöffe allezeit ihren hof in dem schlosse Marsoila und den dabey aufgerichteten gebäuden gehabt. Wie denn noch jetzo das Bischöffliche schloß, die Domkirche, die Probstey und der umfang der Domherrnhäuser mit dem Teutschen namen der Hof, die stadt aber in ihrem bezirck mit dem dem Lateinischen namen Curia oder Cur genennet wird. Sie liegt auf einem weiten und fruchtbaren boden, und ob sie gleich viel durch feuer und pest ausgestanden, so ist sie doch sehr volckreich, theils wegen der starcken handlung, theils weil sie das haupt ist des gottes-hauß-bundes, lat. fœdus domus Dei genannt, ingleichen weil alle 3 bünde der Rhätier oder Graubündter allhier manchmahl zusammen kommen. Diese stadt ist eine der gemeinden des Gottshauß-bunds, dessen Präsident aus ihrem Rath erwehlet wird, und hat der Bischoff daselbst nichts zu befehlen. Ihr regiment ist abgetheilt in 5 zünffte, aus welcher jeden in den kleinen Rath 5 und in den grossen 9 personen erwehlet werden, also daß der kleine und grosse Rath aus 70 personen bestehet, und zu Präsidenten 2 Burgermeister hat, welche jährlich alternatim regieren. *Ammian. Marcellin.* l. 14 & 15. *Simler.* de republ. Helvet. *Tschudii* Rhætiæ descript. *Stumpfii* Schweitzer-chron. l. 10 c. 14 seq. *Zeileri* top. Helvet. p. 79. &c.

Chur. Das Bischoffthum zu Chur wird für das älteste in Teutschland gehalten, und meynet Bucellinus, daß es von dem Apostel Petro fundiret worden, nennet aber den ersten Bischoff S. Lucium, welchen einige für des Königs Coilli in Britannien, andere für das creutz-trägers Simonis sohn ausgeben, welcher um das jahr 176 das evangelium in Rhätien soll geprediget haben. Bruschius setzet den anfang des Bischoffthums ums jahr 440, und nennet den ersten Bischoff Asimonem, welcher an. 451 dem Concilio zu Chalcedon beygewohnet, womit auch Stumpfius übereinstimmet. Wiewol in der Dom-Herren zu Chur Bischoffs-register Pruritius am ersten stehet, welcher aber dem Asimoni gefolget. Unter den hiesigen Bischöffen sind sonderlich berühmt, Paschalis der 14 Bischoff, so um den anfang des 8 seculi scheinet gelebet zu haben. Er war ein Graf von Bregentz, und mit Æsopela, einer Gräfin von Hohen-Realt, verheyrathet; welcher in den alten diplomatibus zum öfftern gedacht wird, darinnen sie sich Antistitam Curiensem, d. i. eine vorsteherin der kirche zu Chur genennet. Daher einige diese Æsopeiam Episcopiam heissen. Mit ihrem ehe-manne, dem Bischoffe Paschali, hat sie gezeuget Victorem, den 15 Bischoff zu Chur, Vespulam, die erste Aebtißin in dem von ihren eltern und ihrem bruder fundirten closter Cat, und Ursicinam, eine stiffts-frau in diesem adelichen jungfrauen-kloster. Ferner Verendarius der 21ste Bischoff; Hiltibold der 27; Friedrich, Graf zu Montfort, der 55, so an. 1290 gestorben; Heinrich, Freyherr von Hewen, der 69, u. a. m. An gütern hat dieses Bischoffthum sonderlich zugenommen durch freygebigkeit des Kaysers Caroli Crassi, welcher an. 881 dem Bischoffe Rothario das kloster Tubers, die herrschafften Vinomna im Walgow, Rujiders mit allem zugehör und Flumbs nebst dem flecken dieses namens geschenckt. Ferner schenckte der Kayser Otto I dem Bischoffe Waldo an. 940 Pludentz im Walgow, und seinem nachfolger Hartperto einige güter im Elsaß nebst einem hof und gut zu Zizers, weil von den Ungarn dieses Bischoffthum war beschädiget worden. Otto III gab an. 995 die gantze stadt Chiavenna darzu. Zu geschweigen was noch ferner durch freygebigkeit anderer Kayser, Fürsten und Herren, ingleichen durch vorsorge der Bischöffe, darzu gekommen. Der Kayser Fridericus I beehrte den Bischoff Eginonem, der an. 1174 gestorben, mit dem Fürsten-titul, und daß er die vorzüge als ein Reichs-Fürst haben solte. Weil aber die Bischöffe von Chur lange zeit nicht auf den Reichs- und creyß-tägen erschienen, so hat an. 1642 der damalige Bischoff Johannes Flug von Aspermont auf dem zu Ulm gehaltenen Schwäbischen creyß-tage sollicitiret, daß er hinführo wiederum ad votum und sessionem möchte gelassen werden, welches ihm auch bewilliget worden; daher er an. 1654 auf dem Reichs-tage sein votum im Fürsten-collegio gehabt, und den gemachten receß unterschrieben. Dieses Bischoffthum hat gleich den andern seine erb-beamten. Als Erb-schencken werden genennet, die Ertz-Hertzoge von Oesterreich, welche die Graffschafft Tyrol von dem Bischoffe zur lehn zu empfangen pflegten, wie solches Ferdinandus I an. 1548 noch gethan. Die Erb-Marschalle waren sonst die Ritter von Marmels, jetzt die von Wildenberg; die Erb-Truchseß sonst die Grafen von Matsch, nunmehr die Ritter de Monte; die Erb-Cämmerer sind die Freyherren von Belmont. Das wapen, nemlich einen schwartzen steinbock im silbernen felde, hat es von den alten Grafen von Chur bekommen, aus welchem geschlechte der obgedachte Bischoff Paschalis und 3 seiner nachfolger entsprossen sind, nach deren absterben ihre güter sonder zweiffel dem Bischoffthum heimgefallen.

Catalogus aller Bischöffe von Chur.

1) Asimo, an. 440. 2) Pruritius oder Puricius. 3) Claudianus. 4) Ursicinus. 5) Sidonius. 6) Eddo. 7) Valentinus. 8) Paulinus. 9) Theodorus. 10) Verendarius. 11) Constantius. 12) Ruchard oder Luithard. 13) Baldebert. 14) Paschalis, ein Graf von Bregentz. 15) Victor, des vorigen sohn, gestorben an. 760. 16) Vigilius. 17) Thebo. 18) Constantius an. 784. 19) Rumedius oder Remigius. 20) Victor II, st. an. 821. 21) Verendarius II. 22) Esso, an. 849. 23) Rotharius, st. an. 887. 24) Theodulphus. 25) Waldo, st. an. 948. 26) Chardobertus, st. an. 969. 27) Hildebold, an. 988. 28) Waldo II, an. 995. 29) Heinricus. 30) Rupertus, st. an. 1005. 31) Ulricus. 32) Hartmann, st. an. 1039. 33) Dietmar, st. an. 1070. 34) Heinricus II, st. an. 1078. 35) Nordbertus. 36) Udalricus. 37) Guido, an. 1114 38) Conradus, Graf von Bibregk aus Schwaben. 39) Conradus II, an. 1165. 40) Adalgot Urbanus. 41) Egino, starb an. 1174.

42 Ulricus, Freyherr von Degenfeld, resignirte an. 1182, und starb an. 1199.
43 Bruno.
44 Heinricus III.
45 Reinhardus.
46 Arnoldus.
47 Heinricus IV.
48 Albrecht.
49 Rudolphus, Freyherr von Guttingen, st. an. 1226.
50 Berthold, ward ermordet an. 1233.
51 Ulricus, Graf von Kiburg, st. an. 1237.
52 Volcard von Nienburg, st. an. 1251.
53 Heinricus, Graf von Montfort, st. an. 1272.
54 Conradus, Freyherr von Schönfeld, st. an. 1282.
55 Friedericus, Graf von Montfort, st. an. 1285.
56 Ulricus.
57 Berthold II.
58 Siegfried Freyherr von Flumbs, resignirte.
59 Rudolphus, Graf von Montfort.
60 Hermannus, Freyherr von Eschenbach und Arbona.
61 Johannes, ward ermordet an. 1332.
62 Ulricus von Lentzenburg.
63 Petrus, ein Böhme, ward hernach Bischoff zu Olmütz, und starb an. 1369.
64 Fridericus von Mentzingen, ward an. 1376 Bischoff zu Brixen.
65 Johannes, Cantzler Alberti, Hertzogs von Oesterreich, starb an. 1389.
66 Hartmannus, Graf von Werdenberg, Johanniter-ordens, starb an. 1416.
67 Johannes Abundius Naso, st. an. 1440.
68 Conradus von Rechberg, resignirte an. 1443.
69 Heinricus, Freyherr von Heuwen. Er war auch Bischoff zu Costnitz, ward hernach zu Chur abgesetzt an. 1454, und st. zu Costnitz an. 1472.
70 Leonhardus, vorher Oesterreichischer Cantzler, starb an. 1459.
71 Ortlieb, Freyherr von Brandis, st. an. 1491.
72 Heinricus VI, Freyherr von Heuwen, resignirte nach 12 jahren, und st. an. 1530.
73 Paulus Ziegler von Zieglerberg, Herr zu Barr, st. an. 1541.
74 Lucius Iter.

75 Thomas Plants, ſt. an. 1565.
76 Beatus à Porta, reſignirte an. 1581.
77 Petrus Raſcher, ſt. an. 1601.
78 Johann Flug von Aſpermont, ſt. an. 1627.
79 Joſephus Mohr, ſt. an. 1635.
80 Johannes Flug von Aſpermont, erwehlt an. 1636.
81 Johannes, Herr von Groß-Enſtringen.
82 Ulricus de Monte, ſt. an. 1692.
83 Ulricus aus dem Graubündtiſchen geſchlechte von Federſpiel, ward erwehlt den 28 apr. an. 1692.

Bruſchius de Epiſc. Germ. *Stumpfii* Schweitzer-chron. l. 10 c. 17 ſeq. *Campellus* de Rhætia antiqua & alpina. *Bucellini* Rhætia & Germania ſtemmatograph. *Imhof.* N. P. l. 3 c. 20.

CHURCHIL, eine Engeländiſche familie, welche ſchon von langen zeiten her zu Minthorne in Wiltshire, ihren ſitz, und wegen unterſchiedener der cron geleiſteten dienſte ein gut lob gehabt, nachmals aber zu ausgange des 17 und zu anfange des 18 ſeculi ſonderlich berühmt worden, und zwar durch die kinder, welche der an. 1689 geſtorbene Ritter Winſtan Churchil, von Wooten Baſſet in Wiltshire mit Eliſabeth, einer tochter des Baronets, Wilhelm Drake von Ash in Devonshire, gezeuget. Selbige waren (1) Johann Churchil, gebohren an. 1648, welcher den 14 may an. 1685 zum Lord Churchil von Sandridge, in Hertfordshire, den 9 apr. an. 1689 zum Grafen von Marlborough, den 14 dec. an. 1702 zum Marckgrafen von Blandford und zum Hertzoge von Marlborough, ferner an. 1705 zu des heil. Röm. Reichs Fürſten von Mindelheim erklärt worden. Er hat mit ſeiner gemahlin Sara, einer tochter Richardi Jennings von Sandridge, eines Esquire in der Graffſchafft Hertford, folgende 5 kinder bekommen: (a) Johannem, Marckgrafen von Blandford, welcher an. 1703 in dem 18 jahr ſeines alters zu Cambridge ſtarb; (b) Henriettam, vermählt an Franciſcum, Lord Viſcount Rialton, einen ſohn und nachmahls erben des Grafen Sidney von Godolphin; (c) Annam, vermählt den 16 jan. an. 1699 an Carolum Spencer, Grafen von Sunderland; (d) Eliſabeth, vermählt an Scroop Egerton, Grafen von Bridgwater; (e) Mariam, vermählt im febr. an. 1705 an Johannem, Marckgrafen von Monthermer und nachmals Hertzog von Mountague. (2) Georgius Churchil, Ritter, Vice-Admiral von der rothen flagge, und einer von den Admiralitäts-Räthen, auch letzlich Admiral von der blauen flagge. Er ſtarb unvermählt zu Londen, den 19 may an. 1710, und ließ einen natürlichen ſohn nach ſich. (3) Carolus Churchil, General-Lieutenant unter den Engliſchen trouppen, welcher ſich mit einer tochter und erbin des Ritters Gold verheyrathet. (4) N. Churchil, welcher den geiſtlichen ſtand erwehlte, und an. 1684 ſtarb. (5) Arabella Churchil, welche zu dem aufnehmen ihrer familie gleichſam den grund gelegt, nachdem ſie eine maitreſſe Jacobi II, Hertzogs von York und nachmaligen Königs worden, und demſelben 2 ſöhne, nemlich Jacobum, Hertzog von Berwick, und Henricum, Hertzog von Albemarle, ingleichen 2 töchter, nemlich Henriettam, eine gemahlin des Lords Henrici Waldgrave, und eine andere, ſo in ein kloſter gegangen, gebohren; worauf ſie mit einem Obriſten, namen Geofrey, ſich verheyrathet. *The Peerage of England I, p. 31, 119. Heylyn's* help to Engl. hiſt. p. 395. *Mercure hiſtorique.*

Churfürſten, ſind die vornehmſten glieder des H. Röm. Reichs, welche deſſelben ertz-ämter verwalten, und, wenn deſſen ober-haupt, der Kayſer, geſtorben, einen andern erwehlen. Sie ſind entweder geiſtlich oder weltlich, und haben jene die cantzeley, dieſe die hof-ämter zu verwalten. Ihrer ſind vom anfange 7 geweſen, 3 geiſtliche und 4 weltliche, welche anzahl auch in der göldenen bulle benennet worden. Was die erſtern anlanget, ſo haben 3 Reiche zu dem Römiſchen Reiche Teutſcher nation gehöret, Teutſchland, Italien und Arelat, daher auch ſo viel Ertz-Cantzler beſtellet worden, welche würde anfangs unterſchiedene Biſchöffe beſeſſen, biß ſie endlich nach und nach bey etlichen gewiſſen geblieben. Alſo iſt der Ertz-Biſchoff von Maynz von des Kayſers Ottonis I zeiten an Ertz-Cantzler in Teutſchland; der Ertz-Biſchoff von Cölln nach den zeiten des Kayſers Henrici IV Ertz-Cantzler in Italien und Sicilien; und der Ertz-Biſchoff von Trier nach dem interregno Ertz-Cantzler durch Gallien und das Königreich Arelat. Der weltlichen reichs-ertz-ämter ſind von den älteſten zeiten an, 4 geweſen, ein Truchſeß, Marſchall, Schenck und Cämmerer, wozu noch das Oberhofmeiſter-amt gekommen, welches aber manchmal zugleich von dem Truchſes oder Schencken verwaltet worden. Nach ausgange des Carolingiſchen ſtammes ſind dieſe 4 ertz-reichs-ämter von den 4 Hertzogen der 4 Teutſchen lande allemal verwaltet worden. Denn wie Coccejus behaupten will, ſo ſind in Teutſchland 5 vornehme provintzen geweſen, Rheinland, Francken, Bayern, Schwaben und Sachſen, davon jegliche durch einen eigenen Hertzog regieret worden, welche die mächtigſten in Teutſchland geweſen, und nach abgang des Carolingiſchen hauſes hat man jederzeit einen aus ihnen zum Könige und Kayſer erwehlet, bey welchem hernach die 4 übrigen die vornehmſten ämter verwaltet haben. Als aber hernach mit Henrico V an. 1125 das geſchlecht der Hertzoge von Francken ausgeſtorben, und dieſes Hertzogthum an die Schwaben gekommen, Bayern auch unter Lothario II mit Sachſen vereiniget, und beyde provintzen dem Hertzoge Henrico Leoni gegeben worden; ſo ſind nur 3 Ertz-reichs-beamten, Pfaltz, Schwaben und Sachſen übrig, das Ertz-Cämmerer-amt aber vacant geblieben, wiewohl ſolches den Marggrafen von Brandenburg von rechtswegen zukam, weil Otto von Aſcanien das Hertzogthum der Wandaliſchen provintz von dem Kayſer Henrico V bekommen hatte, welche vorher Slaviſchen und nunmehro Teutſchen rechts war. Als aber die Hertzoge von Schwaben das Kayſerthum erhalten, iſt wiederum ein ertz-reichs-amt erlediget worden, welches bey der wahl des Kayſers Friderici I der Hertzog und hierauf König von Böhmen verwaltet; wobey es auch nach dem interregno verblieben, und iſt dieſe anzahl in der göldenen bulle von Carolo IV beſtätiget worden, daß nemlich der Ertz-Biſchoff zu Maynz des H. Reichs Ertz-Cantzler durch Teutſchland; der Ertz-Biſchoff zu Trier durch Gallien und das Königreich Arelat; der Ertz-Biſchoff zu Cölln in Welſchen landen; der König in Böhmen des H. Reichs Erb-Schencke; der Pfaltz-Graf am Rhein Ertz-Truchſes; der Hertzog von Sachſen Ertz-Marſchall; der Marckgraf von Brandenburg Ertz-Cämmerer ſeyn ſolle. Als aber in dem 30 jährigen kriege der Kayſer Ferdinandus II den Pfaltzgrafen Fridericum V, der ſich zum Könige in Böhmen wehlen laſſen, der Chur-würde entſetzet, und ſelbige dem Hertzoge von Bayern Maximiliano gegeben, ſo wurde endlich auf dem Oſnabrüggiſchen friedensſchluſſe an. 1648, und hernach 1651 es dahin verglichen, daß zwar Bayern das Churfürſten- und Ertz-Truchſeſſen-amt behalten, Chur-Pfaltz aber eine neue und die achte Chur-ſtelle nebſt dem Ertz-Schatzmeiſter-amt bekommen ſolte. Nachgehends iſt auch dem Hertzoge von Braunſchweig-Lüneburg Ernesto Augusto an. 1692 wieder eine neue und zwar die 9 Churwürde zugeeignet worden. Der gröſte vorzug, den die Churfürſten vor andern Fürſten haben, iſt, daß ſie einen Römiſchen König und Kayſer erwehlen; daher ihnen auch der name Churfürſt oder Köhr-Fürſt, beygeleget worden, weil ſie die Fürſten ſind, ſo einen Kayſer köhren oder erwehlen. Vor dieſem haben die geſammten Fürſten und Stände einen Römiſchen König ernennet, welchen hernach die Churfürſten erwehlet, wie ſolches Welbertus, Conradi III Capelan, in beſchreibung der wahl Lotharii II angemercket, womit auch der Sachſenſpiegel überein ſtimmet, l. 3 art. 57. biß endlich nach und nach die andern Fürſten auch nichts mehr mit der ernennung zu thun gehabt, ſondern ſelbige nebſt der wahl von den Ertz-Reichs-Beamten allein verrichtet worden. Daher man keine gewiſſe zeit von dem urſprunge der Churfürſten ſetzen kan. Es haben zwar viele ſcribenten faſt behaupten wollen, daß ſie von dem Kayſer Ottone III eingeſetzet worden, allein dieſe finden nunmehro bey niemanden mehr beyfall, indem noch etliche 100 jahr nach Ottonis III zeiten alle Fürſten des Reichs bey der wahl concurriret. Zu geſchweigen, daß auch die rechte conſtitutio Ottonis III hierüber nicht kan aufgewieſen werden. Andere ſchreiben den urſprung der Churfürſten Ottoni IV, andere Friderico II zu. Andere meynen, ſie wären zu Friderici II zeiten aus freywilligem conſens der Fürſten und auf veranlaſſung des Pabſts Innocentii IV entſtanden; andere haben noch andere meynungen, welche aber ohne grund ſind. Unter die übrigen vorzüge und privilegia der Churfürſten werden vornehmlich dieſe gerechnet: daß ſie ein eigenes collegium vor ſich conſtituiren, worauf ſich das pactum unionis oder fœdus electorium die Churfürſtliche brüderliche vereinigung von an. 1438 und 1521 gründet; daß ſie Churfürſten- und collegial-tage halten mögen; daß keine wichtige Reichs-geſchäffte ohne ſie, unterſchiedene aber durch ſie allein, ohne zuziehung der andern Stände, tractiret werden, und dergleichen mehr. Sie werden auch den Königen gleich geachtet, und haben ihre Geſandten die freyheit, ſich vor dem Kayſer zu bedecken, und ſo weiter. Conſtitutio Caroli Craſſi cum notis *Freberi* apud *Goldaſt.* t. 1 conſt. ad an. 881 §. 6. *Welbertus* apud Geraldum de ſeptemviratu c. 6. Aurea bulla tit. 12, 29 &c. Sachſen-ſpiegel l. 3 art. 57. *Martin. Polon.* in chron. in Ottone III. *Albert. Stadenſ.* in chron. an. 1240. *Arnold Lubecenſ.* chron. Slav. l. 3 c. 9. *Gewoldus* de ſeptemviratu. *Thulemarius* de octoviratu. *Mallinkrot* de S. R. I. Cancell. & Archi-canc. *Schardius* de Elect. orig. *Limnæus. Coccejus. Schwederus. Vitriarius* de jure publ. cum notis Pfeffingeri. &c.

Chur-wahlen, werden die Graubündter öffters genennet, welche in der gegend der ſtadt Chur ſich in den thälern aufhalten. Sie bekennen ſich meiſtens zu der Reformirten lehre, und haben eine eigene ſprache, welche corrupt Italiäniſch iſt und die Chur-welſche genennet wird. Tromsdorf meinet, ſie hätten ihre benennung von dem nahe bey Chur gelegenen kloſter Wahlen. *Guleri* Rhæt. chron. p. 210.

CHUS, Chams ſohn, welcher um das jahr der welt 1657, A. C. 2327 gebohren, und ein vater Nimrods wurde. Etliche geben vor, daß die Aethiopier von ihm herſtammen, weil er ſchwartz geweſen: welches aber ein bloſſer traum iſt. *Geneſ.* c. 10. *Joſephus* l. 1 antiq. Jud. c. 6. *Torniell.* a. m. 1657 n. 10. 1931 n. 27. *Bochart.* in Phaleg. l. 4.

CHUS oder CHI, ein König in China, ſuccedirte dem Co 2365 jahr vor Chriſti geburt. Er wurde aber wegen ſeiner unmäßigkeit ab- und ſein bruder Yan an ſeine ſtelle geſetzt. Ja, die Chinenſer hatten vor ſeiner regierung, die 8 jahr gewähret, einen ſolchen abſcheu, daß ſie nicht einmal dieſe zeit in ihren jahr-büchern mit gezehlet. *Pezron* antiq. des tems.

CHUSAN RISATHAIM, bey dem Joſepho Chuſarte genannt, war ein König in Meſopotamia oder Aſſyrien, ums jahr der welt 2517, A. C. 1467. Er bekriegte die Iſraeliten, welche ihm auch Gott, um ſie wegen ihrer abgötterey zu ſtraffen, in 8 jährige gefangenſchafft übergab, nachgehends aber A. M. 2525, A. C. 1459 durch Athniel wiederum in ihre vorige freyheit ſetzen ließ. *Jud.* c. 3 v. 8-11. *Joſeph.* l. 5 ant. Jud. c. 4. *Torniell.* a. m. 2061. *Salian.* 2623 ſeq.

CHUSISTAN, eine provintz in Persien, welche von den alten Susiana genennet wird, und vormals ein Königreich, welches dem Cyro nach Abradatis tode unterworffen gewesen. Die hauptstadt darinnen ist Sus oder Susa, welche vor zeiten des Königs Ahasveri residentz war, und am flusse Zoimare liegt. Diese provintz ist sehr fruchtbar, und grämtzet gegen mittag an die see von Elcath oder den meer-busen von Balsera, gegen morgen an die provintz Fars, gegen abend an die provintz Yerack, und gegen mitternacht an Ayrack. *Xenophon* Cyrop. *Plin.* *Herodot.* *Curt.*

Chwalkow, Chwalkowski, eine Adliche familie in Böhmen, aus welcher George entsprossen gewesen, der an. 1420 Königs-Grätz mit list eingenommen, und die von König Sigismundo hineingelegte besatzung niedergemacht. An. 1567 gieng Johann, als General-Wagenmeister wider die Türcken zu felde. Nicolaus hat jus publ. Regni Poloniæ geschrieben, und ist um das jahr 1686 Curländischer Resident an dem Polnischen hofe gewesen. Samuel, Königlicher Preußischer würcklicher geheimder Staats-Rath und Ober-Director der domainen, gieng an. 1705 mit tode ab. *Balbin.* epit. rer. Bohem. p. 460.

CHYNDORAX, war ein Hoherpriester bey den alten Galliern, dessen begräbniß A. C. 1598 entdecket worden, in der gegend von Poussot, etwa eine viertelmeile von Dijon, mit einer inscription, welche unter die raresten antiquitäten der Gallier gezehlet wird. Sie ist in einen runden holen stein eingegraben, welcher einem kleinen fasse ähnlich siehet, und mit einem kleinen glase, so mit unterschiedlichen anmuthigen farben bemahlet, gezieret ist. Die schrifft bestund in 2 runden zeilen, in der forme einer krone dieses inhalts: In dem hayne des Mithra bedecket dieses grab den leichnam des Hohenpriesters Chyndorax; gehe bey seit, o gottloser mensch! denn die götter, als die erlöser, bewahren meine asche. Woraus man schliessen kan, daß die alten Gallier in diesem stücke mit den Persern und Griechen überein gekommen, daß sie die sonne oder den Gott Apollo unter dem namen Mithra verehret. *Gabriel Simeon*, antiq. de la Liomagne, &c.

CHYTRÆUS, (David) war zu Ingelfingen in Schwaben den 26 febr. an. 1530 gebohren. Sein vater, Matthæus Kochhafen, welcher daselbst und auch an andern orten Priester gewesen, hielt ihn von jugend auf zu den studien, und schickte ihn im 9ten jahre auf die academie zu Tübingen, woselbst er, als noch ein knabe, Baccalaureus, und im 15 jahre seines alters Magister worden. Worauf er noch in selbigem 1545sten jahre nach Wittenberg, von dar nach Heidelberg, Tübingen, und endlich wieder nach Wittenberg gekommen, auch an. 1548 die astronomie vor sich zu lehren angefangen. An. 1550 that er eine reise nach Italien, und in dem folgenden jahre ward er nach Rostock zum Professor beruffen, auch an. 1561 zum Doctore theologiæ creiret. An. 1566 begleitete er den Hertzog Ulrich von Mecklenburg auf den Reichstag nach Augspurg. Hernach halff er an. 1569 in Oesterreich, und an. 1574 in Steyermarck die Lutherische religion einführen. Er verfertigte auch an. 1575 auf Hertzogs Julii zu Braunschweig begehren, die gesetze der Helmstädtischen academie. Gleich darauf wurde er von dem Churfürsten Augusto von Sachsen begehret, mit ihm die vereinigung der Protestirenden kirche zu überlegen, da er dann den theologischen unterredungen zu Torgau, Magdeburg, Tangermünde und Jüterbock beywohnte. Zu Rostock aber lehrte er nicht allein die theologie, sondern auch die philosophie und historie, erklärte den Herodotum und Thucydidem, und starb endlich den 25 jun. an. 1600. Er hat sehr viel schrifften verfertiget, darunter sonderlich regulæ vitæ; enarratio in Apocalypsin; Pentateuchum; in Michaam & Nahum explicatio; in historiam Judicum commentarius; in evangelium Matthæi & Johannis; de baptismo & eucharistia; de morte & vita æterna; itinerarium & chronicon totius scripturæ, una cum tractatu in Josuam & libello de ponderibus, monetis & mensuris sacris; historia confessionis Augustanæ; chronicon Saxoniæ; descriptio regionis Creichoviæ ad Neccarum; de utilitate Herodoti; catalogus conciliorum; series annorum vitæ, honorum, rerum gestarum & scriptorum Ciceronis, &c. *Sturcius* hat sein leben beschrieben. *Adam.* in vit. Theolog. *Thuan.* hist. & *Teissier* addit. tom. 2 p. 522. *Lipsius* epist. miscell. ep. 39 cent. 2. *Vossius* de mathem. c. 68 §. 7. *Freher.* in theatro p. 314.

CHYTRÆUS, (Nathanael) des vorgedachten bruder, war Rector auf dem Gymnasio zu Bremen, und ein vortrefflicher Poete, welcher Engelland, Franckreich und Italien durchreiset, und sich viele alte inscriptiones, monumenta und andre antiquitäten gesamlet. Er starb an. 1598 im 55sten jahre seines alters. Seine schrifften sind: Deliciæ varior. itiner. in 8. Fastor. eccles. l. 12. Grammatica; l. 17 poemat. &c. *Clarm.* vit. clar. vir. P. 3. *Quenstedt* de patriis vir. illustr.

CHYTRI, siehe ANTHISTERIA.

CHYTRINDA, von χύτρα, olla, war ein spiel bey den Griechischen kindern, da sich eines auf die erde setzen muste, das hieß man χύτρα, und griff nach den andern, biß es einen bekam, der muste sich an dessen stelle hinsetzen. Dergleichen ist auch noch heutiges tages bey uns gebräuchlich. Ein ander spiel dieses namens war, da eines einen topff auf den kopff setzte, um welches die andern herum lieffen und fragten: τίς χύτραν, quis ollam? sc. habet, darauf er denn antwortete: ἐγὼ Μίδας. Und diß währete so lange, biß er einen mit dem fusse erreichen und stossen konte, der muste sodann den topff auf den kopff nehmen. *Bulengerus* de ludis vet. c. 17, 57. *Meursius* de ludis Græc.

CIACONIUS, (Alfonsus) insgemein CHACON genannt, ein Dominicaner-Mönch und Patriarch zu Alexandrien, war von Baeza, einer kleinen stadt in Andalusien. Er begab sich bey guter zeit in den Dominicaner-orden, machte in studiis ziemliche progressen, und docirte hernach selbst mit ruhm. Vornemlich legte er sich auf die historie, darinnen er auch weit kam. Man schickte ihn alsdann nach Rom, da er den titul eines Patriarchen von Alexandrien erhielt, und daselbst an. 1599 im febr. im 59sten jahre seines alters starb, nicht aber an. 1590, wie einige vorgeben. Seine schrifften sind: gesta XII Gregoriorum Rom. Pontif.; de liberatione animæ Trajani à S. Gregorio; de S. Hieronymi Cardinalitia dignitate; de signis S. crucis; vitæ & gesta Roman. Pontif. & Cardinalium; &c. Dieses letztere werck ist eines von seinen vornehmsten, er hat es aber nicht können zu ende bringen. Worauf nach seinem tode Franciscus de Morales Cabrera daran gearbeitet, und es an. 1601 in 2 volum. in folio heraus gegeben. Weil aber viel fehler mit eingeschlichen, so wurden Hieronymus Alexander und Andreas Victorellus darzu erwehlet, es zu übersehen; und als der erste gestorben, der P. Wadingus ein Franciscaner-Mönch an dessen stelle gesetzet. Allein Victorellus legte am allerfleißigsten daran hand an, und gab es an. 1630 heraus. Cæsar Becillus von Urbino Presbyter oratorii zu Rom, der Abt Ughel, Floravantes Martinellus und der P. Augustinus Oldoinus haben hernach daran gearbeitet, und durch ihren fleiß die edition von an. 1676 in 4 volum. in fol. zu Rom ans licht gestellet, darinnen das leben der Päbste biß auf Clementem X zu finden. *Antonius* & *Schotus* bibl. Hisp. *Ghilini* theat. di letter. *Thuan.* hist. l. 12. *Teissier* addit. tom. 2 p. 297 seq.

CIACONIUS, (Petrus) oder CHACON, ein Spanischer Priester, war zu Toledo an. 1525 gebohren. Weil er eine ungemeine neigung zu den studiis hatte, trieb er sie vor sich selbst mit grossem ernste, weil seine eltern nicht viel mittel dazu hatten. Auf der universität zu Salamanca legte er sich nicht allein auf die theologie und philosophie, sondern auch auf die mathematic und Griechische sprache, welche letzte er ohne lehrmeister soll begriffen haben. Unter Gregorio XIII gieng er nach Rom, und wurde gar bald daselbst bekannt, so daß man ihn zu edirung des decreti Gratiani brauchte, dabey er sehr nachdenckliche correctiones machte. Wie er denn sonderlich geschickt war, die alten autores zu corrigiren und zu expliciren. Er verfertigte anmerckungen über den Arnobium, Tertullianum, Cassianum, Pompejum Festum, Jul. Cæsarem, Salustium, Plinium, Terentium, Senecam, Isidorum de originibus, und verschiedene andere. Er wurde auch nebst dem Clavio zu corrigirung des calenders gebraucht, deswegen er zu erklärung des alten Julianischen calenders calendarii Romani veteris explanationem heraus gab. Er schrieb auch und edirte inscriptionem columnæ rostratæ; de ponderibus; de mensuris; de nummis; &c. Er hatte im übrigen keine bedienung noch einiges beneficium, ausser daß ihm Gregorius XIII wider sein vermuthen ein canonicat zu Sevilien gab. Er starb zu Rom den 24 oct. an. 1581. *Schotus* & *Anton.* bibl. Hisp. *Thuan.* hist. & *Teissier* addit. tom. 2 p. 514. *Erythræus* pin. c. 112. *Baron.* *Lat. Latinius.* *Casaubon.* *Vossius.* *&c.*

CIALONI, (Stephanus) aus einem edlen geschlecht zu Chalons in Champagne entsprossen, ward anfangs unter dem H. Bernhardo ein Cistercienser-Münch zu Clairvaux, hernach aber, wegen seiner sonderbaren gelehrsamkeit und andrer gaben, von Innocentio II mit der Cardinals-würde, wie auch dem Bißthum zu Palestrina, beehrt. Unter diesem Pabst war er einer von denen, welchen man die wichtigste angelegenheiten anvertrauete. Nachdem er der wahl sowohl Cœlestini II als Lucii II beygewohnet, und den ruhm eines heiligen mannes erworben, starb er den 13 febr. an. 1144. *Ciacon.* *Ughelli.* *Panvin.* *Henriquez* in fascic. sanctor. Cisterciens. *Jongelin.* purpura D. Bernh. *Wion.*

CIAMPINUS, (Joh. Justinus) wurde zu Rom den 13 april an. 1633 gebohren. Sein vater war Antonius Ciampinus, ein Römischer bürger, welcher ihn mit seiner dritten frau, Margaretha Taglietta, einer edlen Römerin, gezeuget hatte. Weil ihm der vater sehr zeitig starb, kam er unter seines ältesten bruders Petri Ciampini vormundschafft, der ihn anfänglich zum studio juris anhielt; weil er aber hierzu wenig neigung hatte, that ihn sein bruder zu Petro Gentili, welcher bey dem Vice-Cantzler, dem Cardinal Barberini, Secretarius in consistorial-sachen war, daß er allda den stylum der Päbstlichen Cantzelley lernen solte. Er fund sich auch so wohl darein, daß ihn Gentilis an. 1650 zu seinem substituto in der Prosomunisten-stelle annahm. An. 1669 bekam er, auf intercession des Cardinals Petri Ottoboni, von Clemente XI 2 Prälaten-stellen auf einmal, indem dieser ihn zum Magistro brevium gratiæ, und Præfecto brevium justitiæ ernennete; und an. 1672 wurde er nach absterben Nicolai Oreggio, Abbreviator de Parco majori, oder einer von den 12 assistenten des Cardinals Vice-Cantzlers der kirchen in ausfertigung der bullen; wie nicht weniger an. 1681 Secretarius erwehnten collegii. Er war nicht allein in den antiquitäten, und insonderheit der kirchen-historie ungemein erfahren, sondern hatte auch in physicis, mechanicis, chymicis eine grosse wissenschafft erlanget. Er besaß eine vortreffliche bibliothec, so mit den ältesten MSCt. vom 6, 7, 8ten seculo versehen war, und der gesammlete vorrath der antiquitäten war so groß, daß alle winckel seines pallastes damit ange-

 füllet

füllet waren. An. 1668 fieng er das journal de litterati di Roma an, bey welcher arbeit ihm Michelangelo Ricci, Johannes Lucius, Franciscus Serra, Franciscus Nazzarini, Thomas Julius, Johannes Pastricius und andre mit an die hand giengen. Weil er hörte, daß der damalige bibliothecarius im Vatican, Lucas Holstenius, eine neue academie, so bloß die kirchen-historie erörtern solte, in vorschlag gebracht, auch über dieses vernahm, daß der Pabst selbige beliebte, und durch seinen Nepoten Tommaso Rospigliosi unter der aufsicht Johannis Bonæ und Michelangelo Ricci, so beyde nachgehends den Cardinals-hut überkommen, zu stande wolle bringen lassen, so ließ er sich sehr angelegen seyn, ein so löbliches werck zu befördern. Weil er aber gewahr wurde, daß sich die meisten wegen der art, wie diese academie eingerichtet werden solte, nicht vergleichen konten, und er sich besorgte, es möchte die sache ins stecken gerathen, machte er dazu den 30 jun. an. 1671 in dem Convent des heiligen Nicolai von Tolentino den anfang, und weil sich viel gelehrte leute geistlichen und weltlichen standes dazu begaben, wurde endlich die academie derer concilien, canonum, theologiæ mysticæ und moralis daraus, und in das collegium de propaganda fide versetzet. Hiernächst richtete er auch an. 1677 unter protection der Königin Christina eine academiam physico-mathematicam auf dem saal seines pallasts an, und wurde Hieronymus Fuschi, eine ur-enckel des Cardinals Fuschi, zu deren Secretario erwehlet. Diese academisten, unter welchen die berühmtesten Mathematici, Physici und Anatomici waren, und deren viele ihre daselbst gemachten observationes nachgehends der welt mitgetheilet, kamen anfänglich alle sonntage, nachgehends aber allemal den ersten sonntag ieglichen monats zusammen. Weil nun Ciampino diese arbeit zu wenig schien, richtete er in seinem pallast eine andere academie auf, so er conversationem nocturnam nennte, in welcher die Academici alle abend, ausgenommen mittwochs und sonnabends in seinen pallast kamen, und sich wegen allerhand zu der litteratur gehörigen dinge mit einander beredeten. Als Innocentius XII auf den Päbstlichen thron erhoben war, brachte Ciampinus auf dessen befehl den hafen zu Civitavecchia wieder in guten stand. Er arbeitete auch fleißig in der chymie, weil ihm aber die ausdünstungen von dem mercurio vivo viel schaden gethan, verfiel er in eine hefftige kranckheit, an welcher er den 12 jul. 1698 seinen geist aufgab. Man befand nach seinem tode ein testament und etliche codicille, in welchen er die Patres della congregatione Somasca del collegio clementino zu Rom zu seinen universal-erben einsetzte, mit der bedingung, daß sie ein gewiß hospitium vor 12 arme gelehrten aufrichten solten, die monatlich was gewisses in die academiam conciliorum, und physico-mathematicam arbeiten solten. Weil aber die nächsten anverwandten, nemlich seines bruders Dominici Ciampini kinder, als denen er nur den usumfructum von der helffte seiner verlassenschafft vermächet, damit nicht zufrieden waren, und die Patres die erbschafft zu dem vorgeschriebenen wercke nicht zulänglich zu seyn erachteten, so wurde gar nichts daraus. Seine schrifften sind: Discorso tenuto da N. N. nell academia fisicomatematica Romana in occasione della cometa apparsa il mese d'Agosto dell an. 1681 & osservazioni sopra dessa fatta in Roma 1682. 4; Nuove invenzioni di tubi ottici, dimostrate nell-academia fisicomatematica Romana l'an. 1686; sotto nome di Carlo di Napoli, Rom. 1686. 4; Conjecturæ de perpetuo azymorum usu in ecclesia Romana Latina, vel saltem Romana, Rom. 1688. 4; Examen libri Pontificialis, sive vitæ Romanorum Pontificum, quæ sub nomine Anastasii Bibliothecarii circumferuntur, cum catalogo S. Romanæ ecclesiæ bibliothecariorum juxta chronologicum ordinem, Rom. 1688. 4; Parerga ad examen libri Pontificialis, sive epistola Pii II ad Carolum VII Regem Franciæ ab hæreticis depravata & à Launojana calumnia vindicata, Rom. 1688. 4; Vetera monimenta, in quibus præcipue musiva opera, sacrarum profanarumque ædium structura, ac nonnulli antiqui ritus dissertationibus, iconibusque illustrantur P. 1. Romæ 1690. fol; Dissertatio historica, an Romanus Pontifex baculo pastorali utatur, Rom. 1690. 4; De abbreviatorum de Parco majori, sive assistentium S. R. E. Vice-Cancellario in literarum Apostolicarum expeditionibus antiquo statu, illorumve in collegium erectione, munere, dignitate, prærogativis ac privilegiis dissertatio historica, Roma 1691. fol; enarratio synoptica qualitatum, gestorumque abbreviatorum de Parco majori S. R. E. Vice-Cancellario assistentium in expeditionibus literarum Apostolicarum, quæ in cancellaria Apostolica peraguntur. eod. anno; De incombustibili lino, sive lapide Amianto, deque illius filandi modo, epistolaris dissertatio, Rom. 1691. 4; Sacro-historica disquisitio de duobus emblematibus, quæ in cimmelio eminentiss. & reverendissimi D. Gasparis Cardinalis Carpinei asservantur, in quorum altero præcipue disceptatur: an duo Philippi fuerint Christiani. Rom. 1691. 4; De vocis correctione in sermone VII Leonis Magni de nativitate Domini, sive literulæ munusculum, Romæ 1693. 4; de sacris ædificiis à Constantino M. constructis synopsis historica, Rom. 1693. fol; il Teatro de'Grandi discorso academico in Roma 1693. 4; Investigatio historica de cruce stationali, Rom. 1694; Abbreviatoris de curia compendiaria notitia. Rom. 1696. 4; explicatio duorum sarcophagorum, sacrum baptismatis ritum indicantium, Rom. 1697. 4; de S. R. ecclesiæ Vice-Cancellario, illiusque munere, autoritate, & potestate, deque officialibus Cancellariæ Apostolicæ, aliisque ab eadem dependentibus. Rom. 1696. 4; Vetera monimenta &c. Pars II. Rom. 1699. fol; Er hat aber noch mehr andre wercke hinterlassen, so entweder noch nicht gantz fertig, oder doch wenigstens noch nicht zum druck befördert worden. *Vita di Giov. Giustino Ciampini* scritta dal'Ab. Vincenzo Leonio, quæ reperitur Parte II, delle vite degli Arcadi illustri di Giovan Marcio Crescimbeni. *Giustinian.* lettere memorabile P. 3. *Acta Lipsiensia* passim.

CIAMPOLI, (Johannes) war zu Florentz an. 1589 gebohren, und studirte daselbst die philosophie, nahm auch, nachdem er Johannem Baptistam Strozzi zu sich genommen, dergestalt in studiis elegantioribus zu, daß er von dem Groß-Hertzoge von Florentz Ferdinando, ingleichen von dem berühmten Galilæo sehr werth gehalten wurde. Er docirte auch darauf die meynungen dieses letztern, und verwarff die Aristotelischen principia. Hernach wendete er sich zu der rechts-gelehrsamkeit, that verschiedene reisen nach Padua und Bononien, allwo ihn der Legat an selbigem orte, der Cardinal Maffeus Barberini, eine zeitlang bey sich behielt. Zu anfange der regierung Gregorii XV verschaffte ihm der Cardinal Ludovisio die stelle eines Secretarii brevium, und ein canonicat von S. Peter. Als der Cardinal Barberini an. 1623 Gregorio XV unter dem namen Urbani VIII succedirte, ernennete er ihn zum Secretario, und hernach zum geheimen Cämerer. Er hätte auch noch grössere ehren-stellen zu gewarten gehabt, wenn er sich nicht selbst durch seine aufführung derselben unfähig gemacht hätte. Denn er verachtete alle leute, und erhub seine gedichte über des Virgilii, Homeri und Petrarchæ, ja er hielt diese letztern gar vor schüler und ignoranten. Er unternahm sich auch von allen dingen zu reden, und seine meynung davon frey heraus zu sagen, so gar, daß er den Pabst selbst und seine anverwandten nicht verschonte, und mit denjenigen leuten, so diesen verhaßt waren, vertraute freundschafft hielt, wodurch er sich grosses übel auf den halß zog, und unter andern wurde ihm anfangs der zugang zu dem Pabst abgeschnitten. Hierauf ward er an. 1632 als Gouverneur nach Montalto geschickt, damit er nicht mehr an den hof kommen möchte. Die freunde aber, so er sich in währendem seinem glücke gemacht, brachten es dahin, daß er von Montalto nach Norcia, und endlich nach Jesi geschickt wurde, woselbst er den 8 sept. an. 1543 gestorben. Er hatte auf begehren des Königs Uladislai von Polen eine historie dieses Reichs angefangen, selbige aber nicht vollendet. Sonst sind von ihm briefe, gedichte, rc. vorhanden. *Imperialis* in musæo hist. *Erythræus* pin. 2 c. 19. *Crasso* elog. d'huom. letter. &c.

CIASCIO, ein fluß, s. ASSISI.

CIBO, ein vornehmes geschlecht in Italien, ist so alt, daß es einige von Johanne Faga, einem berühmten Capitain unter dem Belisario, herführen; und heisset das wort Faga in Lateinischer sprache cibus; andere holen dessen ursprung aus der stadt Cibon im glückseligen Arabiæ. Diese vornehme familie ist von dem 10den seculo an in sehr hohen ansehen iederzeit gewesen. An. 999 schenckte der Kayser Otto I Guidoni Cibo für seine geleistete dienste einige güter in Italien; dieser hinterließ Eduardum, einen vater Guidonis II, welcher an. 1038 lebte, und Lambertum zeugte. Dieser führte krieg mit den Saracenen, und nahm ihnen die insuln Gorgona und Capraia weg. Unter seinen andern kindern that Aranito eine reise ins gelobte land, und hinterließ den Ermes, dieser Wilhelmum I, welcher Lanfrancum, Bajalard und Franciscum von Savona zeugte. Lanfranc war an. 1241 Bürgermeister zu Genua, und leistete dieser Republic grosse dienste. Seine söhne waren Wilhelm II, Emanuel, Capitain über die galeeren Caroli Königs von Neapolis, an. 1288, und Bartholomæus, welcher nachkommen gehabt. Wilhelmus II wurde in verschiedenen ambassaden gebraucht, und es soll ihn der König Ludovicus der heilige zum Ritter gemacht haben. Nach ihm folgte Franciscus, und diesem sein sohn, Cibo Cibo genannt, unter dessen vielen kindern, die dem Könige Roberto von Neapolis dieneten, Wilhelmus III der älteste war, welcher Franciscum hinterließ, einen vater Alaons, Grafen von Gragnano, an. 1355, dessen sohn Mauricius den berühmten Arano Cibo zeugte. Dieser leistete der Republic Genua grosse dienste, und führte an. 1440 dem Könige Renato den succurs zu, welcher ihm das gouvernement von Neapolis gab. Zwey jahr hernach wurde er zu Neapolis gefangen genommen, von dem Könige Alphonso von Aragonien aber, bey welchem er in grossen gnaden stund, daselbst wieder eingesetzt. Calixtus III machte ihn zum Præfecto der stadt Rom. Er starb an. 1457, und hinterließ Johannem Baptistam, welcher ihm succedirte, und Mauritium, einen vater des Cardinals Laurentii Cibo. Johannes Baptista wurde a. 1484 unter dem namen Innocentii VIII Pabst, und machte seinen sohn Franciscum zum Grafen von Anguilara, welches dieser hernach an die Ursiner verkaufft, und davor die Grafschafft Ferentillo an sich brachte. Er starb im 70sten jahre seines alters, und hinterließ von seiner gemahlin Magdalena de Medicis, Laurentium, Innocentium einen Cardinal, Johannem Baptistam, Bischoff zu Marseille, und Catharinam, Hertzogin von Camerino. Laurentius, Graf zu Ferentillo, Hauptmann über des Pabsts Clementis VII leib-wache, erhielt Bononien. Als dieser Pabst gefangen war, eroberte er Monza, dem Hertzoge Francisco Sforzia II von Mayland zum besten, und starb an. 1546. An. 1520 hatte er sich mit Richarde Malaspina, Alberici Marggrafen zu Massa und Carrara einiger tochter, vermählet, wodurch er den titul eines Marggrafen zu Massa und Herrn zu Carrara erhalten. Seine söhne waren Julius und Albericus. Dieser letzte hat das geschlecht fortgepflantzt, und ist an. 1568 von dem Kayser zum Fürsten des H. R. R. und Massa gemacht worden. Seine beyden söhne Alderanus und Ferdinandus starben vor ihm, iedoch hatte der

risse einen sohn Carolum hinterlassen, welcher an. 1581 gebohren, und an. 1662 gestorben. Dieses Caroli söhne waren Albericus II, Alderanus ein Cardinal, der an. 1700 gestorben; Franciscus, gebohren an. 1616; Odoardus, gebohren an. 1619, Nuncius in der Schweitz, Patriarch zu Constantinopel; und Dominicus ein Abt, gebohren an. 1623. Albericus II, gebohren an. 1607, ward durch erhebung Kaysers Leopoldi an. 1664 auf dem Reichstage zu Regenspurg des H. R. Reichs Hertzog zu Massa und Fürst zu Carrara, und starb den 29 jan. an. 1690. Seine söhne sind Carolus II Alexander, gebohren an. 1633, wurde Patriarch zu Constantinopel, und starb an. 1705; Franciscus Maria, gebohren an. 1644, ein geistlicher; Carolus II, Hertzog zu Massa und Fürst zu Carrara, gebohren an. 1631, vermählte sich an. 1673 mit Therenia Pamfilia, Camilli Fürstens zu S. Martin tochter, so an. 1704 im august gestorben, welcher er im dec. 1710 im tode nachgefolget. Sie hat ihm verschiedene kinder zur welt gebracht, darunter die söhne Albericus III, gebohren 1674, den 30 aug. Hertzog zu Massa und Fürst zu Carrara. Weil er an. 1717 mit seinen unterthanen in mißvernehmen stund, und sie sich ihm mit gewalt widersetzten, hat er sich an den Kayserlichen hof gewendet, sein land dem Kayser gar zu überlassen; Camillus, gebohren an. 1681, und Alderanus, gebohren an. 1690. Dialogo della nobilità della famiglia Cibo. *Porcacchi* & *Zazerra* geneal. della famigl. Cibo. *le Laboureur* voyage de la Reine de Polog. *Vghel* Ital. sacra. *Priorato* scena d'huom. illustr. d'Ital. *Imhof* geneal. 20 illustr. in Ital. famil.

CIBO, (Albericus) Laurentii sohn, welcher die Marggrafschafften Massa und Carrara erheyrathet. Diese länder nahm Albericus erst in besitz, nachdem seine mutter Richarda Malaspina gestorben war, welcher zu ehren er auch den Malaspinischen namen und wapen angenommen und dem seinigen beygefügt. Nachgehends ward er vom Kayser Maximiliano II zum Fürsten des H. R. Reichs zu Massa gemacht, und sein wapen mit dem Reichs-adler und worte Libertà vermehret. In seiner jugend ist er dem kriege nachgezogen, und hat unter Gvidebaldo von Urbino, der der Römischen kirche General war, als General-Lieutenant gestanden. Nachgehends hat er auch dem Könige in Spanien Philippo II, der ihn zu seinem Cammer-Heren gemacht, gedient und sich mit in dem treffen bey S. Quintin befunden. Dieser König machte ihm zu gefallen die Herrschafft Ajello, so er an. 1569 erkaufft, zum ersten Hertzogthum in Calabrien. So war er auch wegen seines grossen vermögens und guten verstandes überall bey grossen Herren in gutem ansehen. Die Republick Genua bediente sich absonderlich seiner vermittelung, [illegible] zwischen dem alten und neuen adel irrungen entstanden waren, die er auch so glücklich beylegte, daß er daher ein vater des vaterlandes genennet ward. Nachdem er sich zu Massa zur ruhe begeben, ließ er sich absonderlich angelegen seyn, die studia und gelehrten zu fördern. Er starb an. 1623 im 96 jahre seines alters, nachdem er 14 Päbste, 6 Kayser, so viel Könige in Franckreich, und 3 Könige in Spanien erlebt. *Imhof* geneal. 20 illustr. in Ital. famil.

CIBO, (Alderanus) Cardinal-Bischoff zu Ostia und Veletri, des Cardinals-Collegii Decanus, war gebohren den 16 jul. an. 1613, ein sohn Caroli Cibo Fürsten zu Massa, &c. An. 1645 machte ihn Innocentius X zum Cardinal-Priester, nachdem er vorher Hofmeister des Päbstlichen pallasts gewesen. Er verwaltete auch die stelle eines Legaten von Ravenna, Ferrara und Urbino, und gebrauchte grossen ernst wider die Banditen. Alexander VII gab ihm an. 1655 das Bißthum Jesi, woselbst er an. 1658 einen Synodum gehalten, und dessen decreta publiciret, und Innocentius XI, der mit ihm zugleich Cardinal worden, nahm ihn zu seinem Premier-Ministre an, unter dem titul eines geheimen Staats-Secretarii. An. 1679 wurde er Cardinal-Bischoff, bekam nach und nach verschiedene Bißthümer, biß er endlich an. 1687 Decanus des Cardinals-Collegii und Bischoff zu Ostia ward. Er recommandirte auch diesem Pabst den Cardinal Petrucci, seinen sonderbaren freund, und starb endlich den 22 jul. an. 1700, 87 jahr alt. Histor. de conclavi tom. 2 pag. 110. *Imhof.* l. c.

CIBO, (Catharina) Hertzogin von Camerino in der Anconitanischen Marck, war eine tochter Francisci Cibo, Grafen von Anguillara, &c. und in der Hebräischen, Griechischen und Lateinischen sprache, wie auch in der philosophie und theologie wohl erfahren. Ihrer mutter bruder Pabst Leo X verheyrathete sie an Johannem Mariam Varano, Hertzog von Camerino, der aber kurtze zeit hernach starb, nachdem sie nur eine tochter Juliam mit ihm gezeuget hatte. Diese wolte Matthias Varano entführen, um selbige zu heyrathen, allein Catharina widersetzte sich diesem vorhaben hefftig, und vermählte sie hernach an Guidonem Ubaldum Hertzog von Urbino, welchem Paulus III das Hertzogthum Camerino wegnahm. Catharina ertrug dieses unglück standhafftig, und brachte ihre zeit bey den büchern zu. Sie hat den Capucinern das erste convent gestifftet, und ist an. 1557 den 10 febr. zu Florentz gestorben. *Serdonatio* delle donne illustr. *Broverius* in annal. Capuc. *Coste* elog. des dam. illustr.

CIBO, (Innocentius) Cardinal-Bischoff zu Messina, Turin, Genua, &c. war ein sohn Francisci Cibo, und bekam an. 1513 von seiner mutter bruder Leone X eben den Cardinals-hut, welchen er selbst von Innocentio VIII bekommen hatte. Als an. 1537 der Hertzog Alexander von Medicis ermordet wurde, und er den Florentinischen Staat gouvernirte, erhielt er selbigen vor Cosmum einen sohn Johannis von Medicis. Er verwaltete auch die legationen von Bononien, Parma, Piacenza, &c. und stand bey dem Kayser Carolo V sehr wohl, welchen er 2 mal zu Massa empfangen, wie auch bey dem Könige Francisco I, welcher ihm das Bischoffthum Marseille und die Abteyen S. Victor und S. Ouen gab. Der Pabst Paulus III war nicht wohl mit ihm zufrieden, weil er seiner schwester tochter Juliam dem Hertzoge von Urbino versprochen, und sein wort nicht wieder zurücke ziehen wolte, damit er selbige dieses Pabstes enckel Octavio Farnese geben konte. Cibo hatte hernach grossen theil an der wahl Julii III, und starb den 13 apr. an. 1550 im 58 jahre seines alters. *Bembus* in epist. *Jovius* hist. lib. 46. *Vghel* Ital. sacra. *Cabrera* *Onuphr. Aubery. &c.*

CIBO, (Julius) war Laurentii, Grafen von Ferentillo sohn, ein unruhiger ehrgeitziger mensch. Gleich nach seines vaters tode nahm er seiner mutter Richarda Malaspina die Herrschafften Massa und Carrara, davon sie die einige erbin war, wie man meynt, auf anstifften der Frantzosen weg. Allein es kam nicht nur Ferdinand Gonzaga der mutter mit Kayserlichen völckern zu hülffe, sondern der Cardinal Innocentius Cibo stellte es auch am Florentinischen hofe so an, daß Julius zu Pisa, als er durchreisen wolte, so lange aufgehalten ward, biß die sache abgethan und besagte plätze der mutter wieder eingehändigt waren, worauf er zu derselben, um sich völlig mit ihr zu versöhnen, nach Rom reiste. Hier aber gerieth er in der Fieschi gesellschafft, welche kürtzlich wegen mißlungener verrätherey ihres bruders von Genua entrunnen waren, die ihm denn bald zu einem anschlage beredeten, vermöge dessen der alte Doria aus dem wege geräumet, und Genua den Frantzosen wieder in die hände geliefert werden solte. Aber seine eigene mutter verrieth ihn den Kayserlichen, daher sich Ferdinand Gonzaga seiner person bemächtigte, als er eben durchs Meyländische nach Genua gehen und soldaten werben wolte, da er denn erstlich vorgab, wie er die Frantzosen zu betriegen willens gewesen, nachmals aber bey der scharffen frage die gantze verrätherey entdeckte, worauf er an. 1547 enthauptet ward. Er war mit Peretta des Jannetin Doria schwester verheyrathet. *Thuan.* lib. 3. *Imhof.* gen. 120 illustr. in Ital. famil.

CIBO, (Laurentius) Cardinal, Ertz-Bischoff zu Benevent, ein sohn Mauritii Cibo, Präsidenten des Kirchen-Staats und Gouverneurs zu Spoleto, welchen er mit seiner anverwandtin Peretta Cibo gezeuget hatte. Er wurde Ertz-Bischoff zu Benevent, Castellan von der Engelsburg, und an. 1489 machte ihn seines vaters bruder Innocentius VIII zum Cardinal. Weil ihn aber seine gebuhrt von dieser würde ausgeschlossen hätte, so sagen einige, daß sein vater die Perettam heimlich geheyrathet habe. Es war sonst dieser Laurentius unter der regierung seines vettern in grossem ansehen, Alexander VI aber machte ihm grossen verdruß, und soll er gar gedräuet haben, ihm den Cardinals-hut zu nehmen. Er starb an. 1503. *Volaterran.* l. [illegible] anthrop. *Onuphr. Ciaconius. Victorell. Cabrera. &c.*

CIBOLA oder CIVOLA, eine provintz im nordischen America in Neu-Mexico, von den Spaniern Neu-Granada genannt, welche eine stadt dieses namens darinnen aufgebauet haben. Diese landschafft, ungeachtet sie keine berge hat, ist dennoch sehr kalt. Die einwohner sind die weisesten, witzigsten, aufrichtigsten und ordentlichsten in gantz America. Ein ieglicher unter ihnen hat nur ein weib, weßwegen sie überaus eifersüchtig sind. Sie beten das wasser und ein gewiß alt weib an, welches eine hexe gewesen, und womit sie der teuffel zu bethören pfleget. Sie glauben, daß selbige bey einem ihrer seen verborgen liege. *Herrera* c. 11.

CIBORIUM, war eigentlich eine art von bohnen, so in Egypten wächst, von ziemlicher grösse, davon man, wenn die körner heraus genommen waren, einen ziemlichen becher machen, und daraus trincken konte; daher auch hernach Ciborium von einem jeden becher gebrauchet wird. Bey den kirchen-scribenten ist Ciborium eine decke, die man über den altar zu machen pflegte, und die mit 4 säulen unterstützet war. Hernach bedeutet es auch eine solche decke, welche über die cörper der heiligen, die mehrentheils in den altären aufbehalten wurden, gesetzet war; und endlich überhaupt einen jeden baldachin. *Vossius* etymol. *Bulengerus* de conviv. *Pitiscus.* *Bodaeus à Stapel* ad Theophrasti hist. plant. 4, 10 pag. 439, 446. *Barbinius* ad Agnelli vit. Pont. Ravenn. pag. 80. *du Fresne* gl. Gr. p. 653. *Pitiscus.*

CIBOTOS, s. APAMEA.

CICALA, s. CIGALA.

CICCHUS oder CHICUS oder CICHUS, zugenannt de Esculo oder Æsculanus, gebürtig von Ascoli in Italien. Er legte sich auf magische und superstitiöse sachen, und ließ an. 1499 einen commentarium über des de Sacrobosco tractat de sphæra zu Venedig drucken. *Naudé* apol. des grands hommes c. 13. *Allat.* de patria Homeri p. 3, 4. *Bayle.*

CICERO, (Marcus Tullius) der vornehmste unter allen Lateinischen rednern, wurde den 3 jan. A. R. 648, Olymp. 168, 3. als Q. Servilius Cæpio und C. Atilius Seranus Bürgermeister zu Rom waren, A. M. 3878, A. C. 106 gebohren. Sein vater war ein Römischer Ritter, der zwar keine öffentliche ehren-ämter verwaltet, aber von Tito Tatio, einem Sabinischen Könige, herstammete, und seine mutter hieß Helvia. Er hielte schon in seiner zarten jugend wider des Sullæ freunde vor gerichte eine dermassen freye rede, daß er sich aus furcht für ihn nach Athen begab, allwo er Antiochum, einen academischen Philosophum, hörte. Von dannen gieng er in Asien, suchte sich noch immer mehr und mehr in der beredsamkeit vollkommen

men zu machen, hörte Xenoclem, Dionysium und Menippum, und studirte nachgehends zu Rhodus unter Apollonio Molone, dem beredtesten manne zu seiner zeit, welcher, als er einsmals Ciceronem peroriren hörte, sich nicht enthalten konte mit lauter stimme zu bezeugen, daß er das unglückselige Griechenland sehr beklagte, weil es nicht nur unter das Römische joch gebracht worden, sondern nunmehro auch durch seines schülers sonderbare beredtsamkeit das eintzige stück, woran es bißhero den sieghafften feind noch immer übertroffen, vollends zu verlieren schiene. Von dannen kam Cicero wieder nach Rom, allwo er in ansehung seiner geschicklichkeit im 31 jahre seines alters, A. V. 679, A. M. 3909, A. C. 75 Quæstor zu Rom, und darauf in Sicilien wurde. Er perorirte damals wider den Verrem, daß er wegen seiner verübten gewaltthät- und ungerechtigkeiten satisfaction geben muste; und als er die letzte oration wider ihn hielte, war er zum Bürgermeister designiret, welches im 38 jahre seines alters geschehen. Ein jahr darauf wurde er Prætor, A. R. 691, A. M. 3921, A. C. 63 zugleich mit Antonio Nepote Bürgermeister, da er des Catilinæ conspiration entdeckte, und die rädelsführer abstraffete, weswegen er der erhalter des gemeinen wesens genennet ward. Allein, dessen allen ungeachtet, brachten es Claudius und andere dahin, daß er an. 696 ins elend verjaget wurde; jedoch, nachdem das volck ihn sehr vermissete, wurde er in dem folgenden jahre auf Pompeji anhalten, welcher zuvor sein exilium mit verursachen helffen, wieder zurück beruffen. Nach diesem folgte er, als er aus Cilicien, woselbst er an. 703, A. M. 3933, A. C. 51 Pro-Consul gewesen, wieder zurück gekommen, dem Pompejo in den einheimischen kriegen nach, wurde aber nichts destoweniger nach dessen tode an. 706 von dem Cæsare pardonniret, bey welchem er auch Ligarium wieder aussöhnete. Er hatte keine schuld an Cæsaris tode, ungeachtet er Bruti vertrauter freund war. Als aber dieser mord geschehen, hielt er es mit Augusto, welcher mit ihm Bürgermeister werden wolte, aber nachgehends sich zu Antonio und Lepido schlug, um mit an dem triumvirat theil zu haben. Weil nun Antonius dem Ciceroni überaus gehäßig war, indem er einige orationes, so Philippicæ genennet werden, wider ihn geschrieben, gebrauchte er sich seiner macht, und ließ ihn verfolgen, und A R. 711, Olymp. 184, 2. A. M. 3941, A. C. 43 im 64 jahre seines alters enthaupten. Derjenige, welcher ihn hinrichtete, hieß Popilius, welchen Cicero vormals wider einen, der ihn beschuldiget, daß er seinen vater umgebracht, defendiret hatte. Seine schrifften werden insgemein in 4 classen eingetheilet: die erste hält diejenigen in sich, so bloß von der rednerkunst handeln, als da sind de arte rhetorica; de inventione lib. 2; de oratore l. 3; de claris oratoribus oder Brutus, &c. Zu der andern gehören seine vielfältigen orationes, darunter die vornehmsten pro S. Roscio Amerino; pro lege Manilia; in Catilinam; pro Archia Poeta; pro T. Annio Milone; Philippicæ, &c. Zu der dritten seine episteln, und zu der vierdten seine philosophischen wercke, als quæstiones academicæ; quæstiones tusculanæ; de finibus bonorum; de natura Deorum; de amicitia; de senectute; de officiis, &c. Man sagt auch, daß er 3 bücher in versen von demjenigen, was ihm zeit seiner geführten Bürgermeisterlichen würde betroffen, geschrieben; ingleichen, daß er eine historie zu schreiben vorhabens gewesen. *Plutarchus* in vita Ciceronis; *Dio. Appian. Sallustius. Florus. Ovidius, &c. Tullius Tiro* ein freygelassener des Ciceronis hat sein leben beschrieben; desgleichen auch in den neuen zeiten *Dionysius Lambinus, Franciscus Fabritius, Christoph. Cellarius* und viele andere von seinen operibus gethan.

CICERO, (Marcus) der eintzige sohn des berühmten Marci Tullii Ciceronis von dessen erster gemahlin Terentia. Ungeachtet dieser sein vater, welcher ihn sehr liebte, grossen fleiß anwendete, ihm eine gute auferziehung zu geben, und unter andern ihn eine zeitlang zu Athen durch den berühmten Philosophum Cratippum von Mitylene unterrichten ließ, so schlug er dennoch gantz aus der art, und die natur selbst hatte ihn weder mit einem guten gedächtniß, noch mit einem rechten verstande begabt. Sonderlich verderbte er sich durch vieles sauffen, und wegen solcher völlerey bekam er den zunamen Bicongius. Fast das eintzige, worinnen er seinem vater nachahmte, war dieses, daß er mit grossem eyfer die parthey derjenigen hielt, welche Julium Cæsarem umgebracht. Er ward deswegen A. R. 711 zugleich mit offtgedachtem seinem vater in die acht erklärt. Allein Octavianus Augustus restituirte ihn nicht nur, sondern machte ihn auch zum Prætore von Asien. Ja in dem 723 jahre nach erbauung der stadt Rom, ward er den 13 sept. an. C. Antistii statt zum Bürgermeister erklärt, und verwaltete solches amt biß auf den nächstfolgenden november, innerhalb welcher zeit er des Antonii statuen niederreissen ließ. Wenn er eigentlich gestorben, ist unbekannt. *Plutarch. Nic. Lloyd.*

CICERO, (Quintus) des erstgedachten M. Tullii bruder, war Cæsaris Lieutenant in Gallien, und nachgehends Prætor in Asien, wurde mit unter die zahl derjenigen, welche der triumviratus in die acht erklärte, gesetzt, und A. R. 711 oder 712 samt seinem sohne umgebracht, welcher, wie Plutarchus und Appianus berichten, die mörder gebethen, daß sie ihn vor seinem vater hinrichten möchten, gleichwie hingegen dieser gebeten, daß man ihn vor seinem sohne tödten solte; allein sie wurden beyde zu einer zeit hingerichtet. *Plutarchus* in vita Ciceronis. *Appian.* l. 4 de bello civ.

Ciclut oder Cirluch, eine starcke mit eingekerbten mauren auf alte art umgebene vestung an dem fluß Narenta in Dalmatien gelegen. Mustapha Bassa erbauete diese vestung unter der regierung Solymanni, als sich die Christen dessen am wenigsten vermutheten, an. 1559. Der höchste und schmählleste ort, so als wie ein castell von der übrigen vestung entschieden, und vom Mustapha aufgerichtet, wird die Altstadt, unterhalb aber was Aly Bassa Conglych bevestiget, die Neustadt genennet. An. 1694 wurde sie von den Venetianern erobert, und noch in selbigem jahre von den Türcken vergebens belagert. In dem Carlowitzer frieden an. 1699 blieb sie nebst einem stück landes von 1 biß 2 stunde umher den Venetianern. An der vorstadt gehen die berge von S. Stephano an, welche sich in 2 spitzen endigen, die oben beyderseits mit thürnen versehen, so das gantze umliegende land bestreichen. Der eine heist S. Stephan, auf Türckisch Avala, der andere S. Anton, auf Türckisch Gergele. *Ricaut.* Ottom. pforte P. 2.

CICONES, ein gewiß volck in Thracien, bey dem flusse Hebro wohnend, so von Ulysse überwunden wurde, als welcher, da er von der belagerung der stadt Troja wieder zurück kam, durch einen sturm dahin getrieben wurde, ihre stadt Ismarus plünderte, und darüber sehr wenig von seinen leuten verlohr. Ovidius gedencket von einem flusse der Ciconum, welcher dasjenige, so er berührt, in stein verwandelt. Man hält auch dafür, daß die Bacchantes in dieser landschafft den Orpheus zerrissen haben. *Ovid.* lib. 10 metamorph. *Virgil.* lib. 4 georg.

CICONIA oder CICOGNA, ein Adeliches geschlecht zu Venedig, welches so alt ist, als die stadt Venedig selbst; indem es eine von den vornehmsten familien gewesen, welche sich daselbst niedergelassen haben. Jedoch ward es erst unter den Adel und die Patricios aufgenommen, als an. 1381, in dem Genuesischen kriege, Marcus Cicogna dem vaterlande gute dienste geleistet hatte. Am meisten aber hat es empor gebracht Paschalis Cicogna, welcher so wohl zu kriegsals friedens-zeiten sich sehr meritirt gemacht, indem er 10 jahr lang Gouverneur von Candia gewesen, und es glücklich wider die Türcken beschützet, auch sonsten in civil-verrichtungen wichtige ämter bekleidet, daher er an. 1585 zum Doge erwehlet, welcher dignität er rühmlich vorgestanden. Er hat die vortreffliche brücke zu Venedig, welche den namen Rialto führt, auch die berühmte vestung Palma nuova im Friaul aufführen, und auf der insul Cephalonia gleichfalls eine neue vestung anlegen lassen. Der bruder dieses Doge, namens Antonius, ward an. 1596 unter die Procuratores von San Marco aufgenommen. Er starb an. 1594. Die Grafen von Cicogna zu Meyland sollen auch aus diesem hause entsprossen seyn. *Relation de Venise.*

CICONIA, (Flaminius) oder CICOGNA, gebürtig von Vicenza in Italien, war ein ziemlicher Philosophus, und ließ an. 1592 ein buch in 4to zu Vicenza drucken, unter dem titul: quæstiones naturales, in quibus juxta Aristotelis principia multa diligenter pertractantur, & summa facilitate disputantur contra Robertum Juvenitensem. *Bayle.*

CICONIA, (Strozzi) oder CICOGNA, ein Vicentinischer Edelmann, ein Theologus, Philosophus, der rechten Doctor und Nuncius der stadt Vicenz, gab an. 1605 zu Brescia ein buch in 8vo unter diesem titul heraus; del Palagio de gl'incanti, & delle gran meraviglie de gli spiriti & di tutta la natura loro, welches Caspar Ens ins Lateinische übersetzet, und im folgenden jahre zu Cölln unter dem titul: magiæ theatrum de spirituum & incantationum natura drucken lassen. *Bayle.*

CIDARIS, war eine gewisse binde, so die Persischen und andere Orientalische Könige auf dem kopffe trugen, und waren mehrentheils von saubern tuch gemacht, fast wie heutiges tages ein Türckischer bund. Man machte sie mit myrrhen und dergleichen gewürtz wohlriechend. *Raynaudus* de pileo sect. 9. *Relandus* dissert. 8 § 52. *Pitiscus. Brissonius* de Regn. Pers. lib. 1 p. 32, 33.

CID RUY DIAZ DE VIVAR, einer von den berühmtesten Helden, welche, nach dem bericht der Spanischen geschicht-schreiber, jemals auf der welt gelebt. Lain Calvo, welcher um das jahr Christi 923, nebst Nuño Rasura (einem stamm-vater der folgenden Könige von Castilien) die oberste gewalt in dem ietzterwehnten Königreich, unter dem titul als Richter, verwaltet, soll seines älter-vaters groß vater gewesen, und desselben nachkömmlinge in folgender ordnung auf einander gefolgt seyn. 1) Fernando Lainez; 2) Lain Fernandez; 3) Nuño Lainez; 4) Diego Lainez. Dieses letztern sohn von Teresa Nuñez, einer tochter des Grafen von Amaya, Nuño Alvarez, war Rodrigo de Vivar, nachmals Cid Ruy Diaz genannt. Die vornehmsten von den wunderbaren geschichten, so die Spanier von ihm erzehlen, sind kürtzlich folgende: In dem zehenden jahre seines alters nahm ihn der König von Castilien, Ferdinandus I, an seinen hof. Daselbst erlegte er vor der faust den Grafen Don Gomez de Gormas, welcher seinen vater geschimpfft und ihn selbst, wegen seiner damaligen jugend, einen knaben gescholten hatte. Nicht lange hernach, da die Mohren unter 5 Königen einen einfall in Castilien gethan, und grossen schaden verübet, brachte er so viel Christen zusammen, als er in der eil kunte, erlegte mit denselben die feinde, machte die 5 Könige zu seinen gefangenen, und stellte sie nicht eher auf freyen fuß, als biß sie sich erklärt, seine vasallen zu seyn, und ihm einen jährlichen tribut zu geben. Ximena, oder Chimena, des entleibten Grafen von Gormaz tochter, kam hierauf an den Castilianischen hof, und suchte rache wider ihn, als den mörder ihres vaters, verwandelte aber nachgehends diesen affect in eine hefftige lie-

be

de und heyrathete ihn. Als zwischen dem oberwehnten Könige von Castilien, Ferdinando I, und dessen natürlichen bruder, Ramiro I, Könige von Aragonien, ein streit wegen der stadt Calahorra entstund, und man sich verglich, daß derselbe durch ein absonderliches gefechte zweyer Ritter entschieden werden solte, fochte Rodrigo vor Ferdinandum, und überwand Martinum Gomez de Luna, welchen Ramirus vor sich erwehlt hatte. Etliche Castilianische Grafen beneideten ihn deswegen, und wolten ihn umbringen; allein er jagte sie, mit bewilligung des Königs, aus dem lande. An. 1053 that er diesem seinem Könige grosse dienste in der glücklichen schlacht unweit Burgos, wider dessen ältern bruder Garcia, König von Navarra. Bald hernach schlug er die Mohren bey Atienza, und zog mit dem offtgedachten Ferdinando I wider dieselben in Portugall, allwo er ihnen, nach einer harten belagerung, die stadt Coimbra hinwegnehmen halff, in welcher ihn hernach der König mit grossen ceremonien zum Ritter schlug. Von dannen begab sich Ferdinandus I nebst dem Rodrigo nach Zamora, da es sich denn zutrug, daß von dieses letztern vasallen, den 5 Mohren-Königen gesandten zu ihm kamen, welche ihm den versprochenen tribut, nebst ansehnlichen geschencken brachten, und in Ferdinandi gegenwart ihm die hände küssen wolten. Wiewol sie nun Rodrigo, was dieses letztere anlangte, an gedachten seinen König wieß, so muste er doch gleichergestalt ihre ehren-bezeigungen annehmen, und weil sie ihn dabey in ihrer Arabischen sprache Cid, d. i. grosser Herr, nenneten, so befahl Ferdinandus, daß man hinführo, an statt Don Rodrigo de Vivar, ihn Cid Ruy Diaz tituliren solte. In dem kriege, worein Ferdinandus mit Franckreich verfallen ist, werden 2 wichtige siege erwehnt, welche der Cid davon getragen, in deren einem der Frantzösische General Raimundus, Graf von Savoyen, nebst seiner tochter durch ihn soll seyn gefangen worden. Als an. 1065 der König Ferdinandus mit tode abgieng, recommendirte er seine kinder absonderlich dem Cid, und setzte denselben in einer summe von 2000 maravedis zum erben ein. Der folgende König von Castilien, Sancho III, ward zweymal von ihm aus der feinde händen gerissen, und durch dessen tapferkeit überwand er nicht nur seine brüder, Garciam, König von Gallicien, und Alphonsum, König von Leon, sondern bekam sie auch beyderseits gefangen. Nachdem an. 1072 Sancho III vor der stadt Zamora meuchelmörderischer weise war ermordet worden, und alle andre hernach den letzterwehnten Alphonsum, mit dem beynamen des VI, vor ihren König annahmen, wegerte sich der eintzige Cid solches zu thun, biß jener solenniter geschworen hatte, daß er an seines bruders ermordung keine schuld gehabt. An. 1074 hielt der Cid wegen seines Königs einen zweykampff mit Simon Garcia, einem Ritter des Königs von Navarra, und indem er denselben erlegte, brachte er ein festes schloß bey Logroño, worüber beyde Könige gestritten hatten, an Castilien. In eben demselben jahre schlug er sich bey Medina Celi mit dem tapffersten Mohren derselbigen zeit, namens Ferrez, der ihn ausgefordert hatte, und tödtete ihn. An. 1076 halff er dem Mohrischen Könige von Sevilien, der seines Königs vasall war, wider den König von Granada, und überwand diesen letztern. Als hernach Alphonsus VI wider die Mohren in Andalusien einen feldzug that, immittelst aber eine grosse armee von andern Mohren in Castilien einfiel, trieb sie der Cid mit ihrem grossen verlust zurück. Doch weil er, indem er sie verfolgte, das gebiete des Saracenischen Königs von Toledo gar sehr verwüstet hatte, und dieser mit dem Könige Alphonso VI in sehr genauer alliantz stund, so ward dem Cid auferlegt, innerhalb 9 tagen des letztern gebiete zu räumen. Er gehorchte solchem befehl, nahm aber von Vivar 300 mann zu pferde und 3000 zu fusse mit sich, womit er hernach den Saracenischen Königen an unterschiedenen orten ungemeinen abbruch that, viel örter ihnen entzog oder sich zinsbar machte, und grosse beute davon trug, wovon er öffters Alphonso VI sehr kostbare geschencke übersendete, der ihn zwar bitten ließ, wieder zurück zu kommen, auch selbst bey einer an den gräntzen seines Reichs angestellten zusammenkunfft ihn darum bat, solches aber nicht erhalten kunte. In währendem seinem exilio und bald hernach überwand er unter andern zwey dem Könige von Valencia zinßbare Könige, den Grafen Raymundum von Burgund (von dem er das berühmte schwerdt Colada erobert) ingleichen die Könige von Saragossa und Denia. An. 1087 nahm er das Königreich und die stadt Valencia ein. Bald darauf schlug er in selbiger gegend einen Saracenischen König, namens Uñez, welcher mit einer unzählichen menge seiner landesleute aus Africa angekommen war, und erbeutete in solchem treffen unter andern das berühmte schwerdt Tizona. Nachgehends hielt er zu Requena eine abermalige unterredung mit dem Könige Alphonso VI, welcher ihm schon zuvor, zum zeichen seiner völligen gnade, zum ersten Christlichen Alcayde des an. 1080 eroberten schlosses oder Alcacars von Toledo soll ernennet haben. Bey derselben conferentz verehlichte er die mit der Ximena erzeugte zwey töchter, Elvira und Sol, an zwey aus königlichem geblüt entsprossene Printzen, insgemein die Infanten von Carrion genannt, namens Diego Gonçalez und Fernan Gonçalez. Kaum hatte er sich zu Valencia wieder eingefunden, so ward er von einer neuen Saracenischen macht, welche unter dem bruder des Uñez, namens Bucar, und unter 29 andern Königen, aus Africa herüber gekommen war, angefallen; allein er behauptete einen sehr merckwürdigen sieg, worinnen 17 von den gedachten Mohrischen Königen sollen seyn zu gefangenen gemacht worden. Nachgehends reiseten seine beyde schwieger-söhne zurück nach Castilien, verliessen aber unterweges ihre gemahlinnen, nachdem sie vorher mit denselben sehr übel und schimpfflich umgegangen waren. Der Cid reisete deßwegen nach Toledo, allwo auf sein verlangen der König Alphonsus VI seine Stände zusammen beruffen hatte; in deren gegenwart er den Cid neben sich sitzen ließ, und die zwey Infanten von Carrion, nebst ihrem rathgeber dem Grafen Don Suero de Castro, zu einem absonderlichen gefechte gegen 3 Ritter des Cid, nemlich Pedro Bermudez, Martin Antolinez und Nuño Gustos, verurtheilte. Diese letztern behielten, mit grosser beschimpfung der andern, die oberhand, und des Cid beyde töchter verheyratheten sich darauf an zwey Königliche Erb-Printzen, nemlich die älteste Elvira an des Königs von Navarra, Sancho Garcia, ältesten sohn, Ramiro Sanchez, die jüngste aber, Sol, an des ersten Königs von Aragonien, Ramiro, ältesten sohn, Sancho Ramiro. Kurtz vor diesem gedoppelten beylager empfieng der Cid von dem Sultan in Persien, welcher bloß den ruff seiner thaten sich darzu bewegen lassen, eine solenne ambassade nebst sehr vielen und kostbaren geschencken. Um das jahr 1098 starb er zu Valencia, welchen ort gleich hernach, auf seinen ausdrücklichen befehl, die Christen verliessen, weil sie solchen, wider den von neuem mit 36 andern Königen im anzuge begriffenen König Bucar sich nicht zu beschützen getraueten. Indessen soll der entseelte cörper dieses Helden, welchen man auf sein berühmtes und 42 jahr von ihm allein gebrauchtes pferd, Bavieca, gesetzt, den Barbarn eine unglaubliche furcht eingejagt, und sie verhindert haben, die Christen bey ihrem abzuge zu beunruhigen. Man begrub ihn mit grossen solennitäten in einem closter nahe bey Burgos, San Pedro de Cardeña genannt, allwo man unter andern in sein epitaphium gesetzt, daß er 72 schlachten wider die Mohren gewonnen, und ein legatum gemacht, jährlich 4000 arme zu kleiden. An dem erwehnten orte zeigt man ausser dem seinigen das grabmahl seiner gemahlin Ximena, seiner beyden töchter, und seines sohns, Diego Rodriguez, welcher an. 1084 in einer schlacht wider den Saracenischen König von Consuegra sein leben soll verlohren haben. Alle Spanische und Portugiesische geschichtschreiber gedencken der thaten dieses Cid. Doch gleichwie einige darunter an sich selbst gantz unglaublich scheinen, also werden zu andern so viel unwahrscheinliche und romanhaffte umstände gesetzt, daß man, wo nicht alles, zum wenigsten das meiste davon, in zweifel zu ziehen ursach hat. Es finden sich in Spanischer sprache unterschiedene lebens-beschreibungen dieses Cid, worunter des Diego Ximenez seine in versen am meisten bekannt ist. Unter den Frantzosen hat sich Petrus Corneille mit der tragi-comödie, so er von diesem Cid intituliret, einen grossen namen erworben. *Gamallos* en su compendio historial. *Julian del Castillo* hist. de los Reges Godos l. 4. *Mariana* hist. de Esp. l. 8 c. 3 l. 9 c. 11, c. 15 l. 10 c. 4. *Manuel de Faria y Sousa* epit. de las hist. Portuguef. P. 2 c. 3.

CIDONIUS, s. DEMETRIUS CIDONIUS.

CIEUTAT, ein Frantzösischer Edelmann, welcher durch eine sonderbare heroische that die stadt Villeneuve in der landschafft Agenois, worinnen er oberster Consul war, vor seinen König, nachmals Henricum IV von Franckreich, und damals von Navarra, erhielt. Dieses letztern gemahlin, Margareta Valesia, hatte zu ausgang des jahrs 1585 entweder aus haß gegen ihn, oder ihrer mutter und dem Hertzoge von Guise zu gefallen, oder wegen des Päbstlichen banns, die waffen wider ihn ergriffen, und wolte sich mit gewalt der provintz Agenois, welche ihr zum leibgedinge war verschrieben worden, bemächtigen. Da sie nun in solcher absicht auch vor Villeneuve kam, und von den einwohnern desjenigen theils der stadt, welcher jenseit des flusses Lot liegt, willig war aufgenommen worden, machte Cieutat, dessen alter seinen verstand vermehrt, seine ehmalige tapfferkeit aber nicht verringert hatte, in dem andern theil der stadt alle ersinnliche anstalt zu einer nachdrücklichen gegenwehr. Da dieses die Königin Margareta sahe, wolte sie eine list gebrauchen, verstellte dannenhero ihren unwillen, und ließ dem Consul auf eine gantz gnädige art zu entbieten, daß sie mit ihm zu sprechen verlangte. Der respect, welchen er ihr, als einer gebohrnen königlichen Frantzösischen Printzeßin, als einer gemahlin seines Königs, und als einer Gräfin von Agenois schuldig war, wolte ihm nicht verstatten, ihr eine abschlägige antwort zu ertheilen. Hingegen sahe er auch vorher, was sie, wider das interesse seines Herrn, mit ihm vorhätte. Um dannenhero beyde pflichten in acht zu nehmen, beschloß er, zu der Königin zu gehen, nahm aber vorher einen eid von den einwohnern, daß sie ehe alles erdulten, als sich ergeben wolten. Zu gleicher zeit legte er seinen sohn mit 100 mann in den thurm, welcher die brücke über den gedachten fluß, und folglich den eingang aus dem einen theil der stadt in den andern beschützte, mit der ausdrücklichen ordre, daß, wenn er vor seine person auch auf die grausamste art solte getödtet, oder etwas anders zu befehlen gezwungen werden, dennoch der sohn biß auf den letzten blutstropffen den anvertrauten posten behaupten solte. Als er hierauf zu der Königin gekommen, ward alsbald in einem kriegs-rath beschlossen, ihn ohne verzug hinzurichten, wofern er nicht seinen sohn nöthigte, den andern theil der stadt zu übergeben. Viertzig biß funfftzig von der Königin garde schleppten ihn zu solchem ende an die brücke, setzten ihm ihr gewehr an die kehle, und da sie sahen, daß er dessen ungeachtet auf ihr verlangen seinem sohne nichts befehlen wolte, schrien sie selbst demselbigen zu, er solte sich ergeben, wo er nicht augenblicklich seinen vater wolte ermordet sehen. Der sohn, unter dem schein, als ob er

ihre reden nicht recht verstehen könte, veranlasste sie, gantz nahe zu kommen, und kam endlich selbst zu ihnen, als einer der zu capituliren lust hätte. Allein ehe sie sich dessen versahen, griff er zu seinem gewehr, zerstreuete sie mit hülffe der seinigen, die ihn zu rechter zeit secundirten, und brachte seinen vater glücklich zurück. Dieser ließ den folgenden tag einen blinden lermen machen, als wenn der König von Navarra selbst mit einigen trouppen anmarschirt käme, und brachte damit zuwege, daß dessen gemahlin über halß und kopff sich retirirte. Diese großmüthige that fand allenthalben ein ungemeines lob, und selbige einiger massen zu vergelten, gab der gedachte König dem sohn des von Cieutat das gouvernement von Villeneuve, welchen ort auch derselbe, so lange einige müglichkeit war, wider die Ligisten vertheidigte. *Meseray* hist. de France tom. 3 p. 597. 751.

CIFALU, siehe CEFALU.

CIFUENTES, eine stadt in Castilien, welche an. 1455 von dem Könige Henrico IV vor Johannem de Silva zu einer Graffschafft erhoben worden. Nachdem aber dessen männliche erben an. 1602 abgestorben, so erhielt Ferdinandus Hiacynthus Meneses, der weiblicher seits aus dem hause Silva herstammte, an. 1644 den titul eines Grafen von Cifuentes, gieng aber letzlich in ein Capuciner-closter. Sein enckel, Ferdinandus de Silva und Meneses, Groß-Fähndrich von Castilien, fiel an. 1697 bey Carolo II in ungnaden. Wie er nun dieserwegen den Admiranten von Castilien auf ein duell heraus forderte, so ward er genöthiget, sein vaterland mit dem rücken anzusehen. Nach diesem gieng er mit Carolo III aus Portugal nach Barcellona, welcher ihn zu seinem Vice-Ré über Sardinien setzte; er gerieth aber daselbst mit dem Adel in grosse verdrießlichkeiten, und büssete darüber seine charge ein. An. 1711 gieng er mit dem Kayser Carolo VI nach Deutschland, welcher ihn 1712 zum Ritter des goldenen Vließ, und ersten Cammer-Herrn declarirte. *Imhof* v. Grand in Span.

CIGALA, (Sinan) Bassa, General-Capitain der Türckischen schiffs-armade. Das geschlecht Cigala oder Cicala hat lange in Genua floriret, und ist von da auch in Sicilien gekommen. Visconte Cicala war ein tapfferer kriegs-mann zur see, der einst eine reiche Türckische jungfrau gefangen bekam, und sie hernach ehlichte. Von seinem sohne Philippo kommen die Hertzoge zu Castro, von dem andern, Carolo, die Printzen zu Triolo her, und Scipio der dritte sohn, so an. 1549 gebohren, gerieth an. 1561 in zarter jugend in Türckische gefängniß, darinn er auch den Christlichen glauben verläugnete, und Sinan genannt ward. Er machte sich sehr berühmt in kriegen, so wohl zur see als zu lande, war mit in Ungarn, und wohnte 1596 der schlacht bey Erlau bey, da ihm das gröste lob wegen des Türckischen sieges gegeben worden, indem er die rechte gelegenheit observirte, und denen zu dem raub sich wendenden Christen die fast schon habende victorie aus den händen risse. Er hatte an. 1599 mit einer flotte einen anschlag auf die stadt Messina in Sicilien, und ward wegen seiner dienste zu einem Bassa erklärt, und von den Kaysern Amurath III und Mahometh III, sonderlich aber von diesem letztern im Persianischen kriege gebraucht; dessen sohn Achmeth setzte ihn zum General wider den König Abas in Persien, mit dem er unglücklich kriegete, und eine schlacht verlohr, so seinen mißgünstigen ihn zu verläumden anlaß gab, daher auch der Kayser ihm den todt zuerkandte, un̄ ihn zu sich unter dem schein einer unterredung forderte. Als er aber nach Bursa gekom̄en, wurde er von einigen, die deßfalls befehl hatten, erwürget, welches an. 1604 oder an. 1605 geschehen. *Vanel.* hist. des Turcs. *Ortelii* Ungr. chronick. *Valvasor* ehre des Herzogth. Crain l. 15 &c.

CIGALA, (Johannes Michael) war an. 1670 zu Paris unter dem namen Mahomet Bey, gab sich für einen Fürsten des Ottomannischen geblüts aus, und wolte ein Bassa und oberster Plenipotentiarius von Jerusalem, desgleichen von dem Königreiche Cypern, Trebizonde, &c. seyn. Allein dieser vermeynte Fürst war in der stadt Tergovisti in der Wallachey von Christlichen eltern gebohren worden, und weil sein vater bey Matthia, dem Woywoden von Moldau, in grossem ansehen gewesen, hatte er auch seinem sohne dessen gnade zuwege gebracht, welcher ihn sodann mit seinem Residenten nach Constantinopel verschickte. Von dannen kam er nach Matthiæ tode wieder zurück, und hatte sich auf grosse dinge hoffnung gemacht; da es ihm aber fehl schlug, gieng er wiederum nach Constantinopel, und wurde ein Türcke. Nach der zeit reisete er in fremde länder, wo er nicht bekannt war, und sprengte die erdichtete historie von seinem zustande und herkommen aus, wuste viel von dem alterthum der Cigalischen familie in Sicilien zu sagen, und gab vor, daß er von Scipione, des berühmten Vicomte Cigale, welcher an. 1561 von den Türcken gefangen worden, sohn herstammete. Er setzte hinzu, daß gedachter Scipio mit seinem vater wäre gefangen worden, und so dann dem Türckischen Kayser Solimanno II zu gefallen die Mahometanische religion angenommen hätte, worauf er zu den höchsten ehren-stellen im Reiche befördert worden, und sich mit Sultan Canan Salie, Sultan Achmets tochter und Osmann Amurath IV (welcher Ibrahim Mahomet des IV vater gewesen) schwester vermählet hätte. Diese Printzeßin gab er für seine mutter aus, und erzehlte darnebst, wie er zum Vice-König über das heilige land, nachgehends zum obersten Fürsten von Babylon, Caramanien, Magnesien, und endlich zum Vice-König von Trebizonde, und zum Generalissimo über das schwartze meer wäre gemacht worden, er aber habe sich heimlich weggestohlen, und wäre darauf erstlich in die Moldau, von dannen aber zur Cosackischen armee, welche dazumal mit den Moscowitern krieg führete, gegangen. Nach diesem sey er in Polen gereiset, woselbst er von der Königin Maria de Gonzaga sehr höflich tractiret word̄e, welche ihn beredet, daß er sich in der dom-kirche zu Warschau tauffen lassen, und den namen Johannes, nachgehends bey der firmung den namen Michael angenommen. Eine zeitlang darnach kam er nach Rom, gab sich aber daselbst niemanden als allein Alexandro VII zu erkennen. Als er von dar wiederum zurück in Polen reisen wolte, hörte er, daß der Römische Kayser mit dem Türckischen Sultan Mahomet in einen krieg gerathen wäre, zog derohalben hin, und halff unter dessen armee mit vor die Christliche religion streiten. Nachdem er sich nun bey solcher gelegenheit sehr tapffer erwiesen, kam er nach geschlossenem friede wiederum nach Rom, hielt daselbst einen öffentlichen einzug, und hatte bey Clemente IX audientz, welcher ihn sehr freundlich empfieng. Von dannen gieng er nach Venedig, und darauf nach Paris, woselbst er gleichfalls nicht nur von dem Könige und dem Dauphin, sondern auch von allen vornehmen Ministern am hofe, insonderheit aber vom Groß-Prior von Franckreich überaus höflich empfangen wurde, welcher letztere ihn auch mit einer stelle in dem capitul der grossen priorey zu Paris beehrte. Hierauf gieng er in Engeland, und war an dem hofe daselbst in grossem ansehen, biß endlich sein betrug durch eine vornehme Standes-person, die ihn zu Wien gesehen, entdecket wurde, welches nachgehends auch ein Persianischer Edelmann, so dazumal in Engeland war, bekräfftigte, und folgenden wahrhafftigen bericht von der Cigalischen familie ertheilte. Scipio Cigale, welcher nach angenommener Türckischen religion Sinan Bassa genannt worden, hätte nur 2 söhne, Ali und Mahomet, gehabt; der älteste wäre bald nach dem vater gestorben, Mahomet aber habe Mahomets III tochter an. 1595 geheyrathet, und mit selbiger einen sohn, welchen er gleichfalls Mahomet nennen lassen, gezeuget. Dieser junge Herr habe nicht nach hohen ehren-stellen gestrebet, sondern sich mit der ehre, um den Sultan bey allen seinen angestellten ergetzlichkeiten zu seyn, begnügen lassen, sey auch bey den Kaysern Achmet, Osman Amurat und Ibrahim, ingleichen bey Mahomet IV in gnaden gestanden; dieser machte ihn zum Capuci Bassa, das ist, zum Capitain über die garde des Serrails, nachgehends zum General in Candia, und endlich zum Groß-Vezier, welche letztere charge er nicht lange verwaltete, weil er an. 1658 in währendem Candianischen kriege mit tode abgieng. *de Rocoles* des imposteurs insignes.

CILABRO, siehe CHABRIA.

CILICIA, eine provintz in Klein-Asien, längst dem Mittelländischen meere, welches sudwärts daran stösset, gleichwie hingegen ein theil von Cappadocien und ein stück von Armenien gegen das gebürge Taurus zu nordwärts dran grän tzet. Diese landschafft wird anitzo mit unter Carmania begriffen, und ist den Türcken unterworffen. Die vornehmsten städte darinnen sind Tharsus, Pompejopolis, Adena, Lajazzo, wovon der meer-busen Ajazzo oder Lajazzo, so vor zeiten Sinus Issicus genannt wurde, seinen namen hat. *Ptolem.* lib. 5. *Mercator* in Atlante. *Bellon. &c.*

CILICIUM, war eine art von rauhen decken, die man von bocks-haaren in Cilicien machte, daher sie auch den namen haben. Weil sie nun sehr warm hielten, so findet man, daß sich deren sonderlich die soldaten zu felde und die schiffer bedienet haben. Man brauchete sie unter andern auch bey belagerungen, wenn der feind mit dem ariete wider die mauren stossen wolte, so ließ man dergleichen herunter, daß der stoß nicht gefährlich seyn konte. Die Mönche und Einsiedler trugen dergleichen härne kleider auf der blossen haut, damit sie nemlich ihr fleisch und blut dämpffen möchten. Weil aber viel deßwegen sehr hoffärtig wurden, auch es sonst nicht eben gar zu commode war, so waren auch nicht wenig unter den kirchenvätern, denen dieses zum höchsten mißfiel. *Stewechius* ad Veget. 4, 6. *Pitiscus* l. 429. *Savaro* ad Sidonium epist. 4, 24. *du Fresne* glossar. Græc. p. 654.

Cilley, lat. Cilia, Cælia, Celia, Cileia und Zelia, ist eine alte berühmte stadt in Steyermarck, samt einem hohen schlosse, Ober-Cilley genannt. Es ist in der stadt auch eine burg, darauf sich ein Burggraf oder Hauptmann befindet. Sie liegt an dem fluß Saine oder Saan, und wohnen da herum meistentheils lauter Wenden, Kärner oder Slowacken, welche die stadt Cilley, der Römer alte wohnung, zerstöret, so hernach lange öde gelegen, biß König Ludwig der ältere in Bayern, Kaysers Ludovici Pii sohn, solche dem Hertzog in Mähren, Hexiloni, geschencket, der sie wieder erbauet hat, und werden noch unterschiedene Römische antiquitäten allhier gewiesen. Es gehöret zu dieser stadt ein grosses land, so sich gleich über der Pettauer-brücken anfängt, und biß an den Trojaner-berg erstrecket, mit dem titul einer Graffschafft, darzu auch die städte und vestung Warasin, Copraink und andere im Wendischen lande gehören. Vor zeiten waren eigene Grafen von Cilley, aus dem geschlechte der Herren von Sanneck, und Friedrich, ein sohn Leopolds Freyherrn von Sanneck, wurde von dem Kayser Ludovico mit einwilligung der Hertzoge von Oesterreich an. 1339 zum ersten Grafen von Cilley gemacht. Nachgehends hat der Kayser Sigismundus Graf Friedrichen und Ulrichen von Cilley, vater und sohn, in den Fürsten-stand erhoben; und weil es ohne vorwissen der Hertzoge von Oesterreich, als Landesherren in Steyermarck, geschehen, sind die von Cilley deswegen durch den Ertz-Hertzog Fridericum, so hernach Römischer Kayser worden, bekrieget worden, wobey Steyermarck

und Kärnthen grossen schaden erlitten. Der letztere dieses geschlechts, Ulricus Graf von Cilley, war ein anverwandter des Königs Ladislai von Ungarn, und bey ihm in grossem ansehen; dabey aber ein hefftiger feind des Corvinischen hauses, und wurde an. 1456 von dem Ladislao Corvino in der versammlung der Ungarischen Herren umgebracht. Er hatte zwar mit seiner gemahlin Catharina, Georgii Bulkowitz, Despoten von Servien tochter, und der Mariæ, einer gemahlin des Türckischen Kaysers Amuraths II schwester, zwey söhne und eine tochter erzeuget, welche aber alle in ihrer jugend gestorben, und damit diesen berühmten stamm beschlossen. Wegen der erbschafft gab es unterschiedene streitigkeit, iedoch behielt das hauß Oesterreich die oberhand. *Aventin.* ann. Bojor. *Lazius* de migrat. gent. l. 6 & in comm. de rep. Rom. *Megiseri* ann. Carinth. *Birckens* ehren-spiegel. *Valvasor.* ehre des Hertzogth. Crain l. 15 c. 7. *Zeileri* topogr. Stiriæ p. 66. *Pusch.* chronol. sacra Styriæ.

CILON, ein Athenienser aus einer alten, edlen und mächtigen familie, von welchem erzehlet wird, daß, nachdem er bey den Olympischen spielen den sieg erhalten, und des tyrannen von Megara, Theagenes, tochter geheyrathet, er sodann das Delphische oraculum um rath gefraget, wenn er sein vorhaben, die vestung von Athen zu erobern, bewerckstelligen solte, und hierauf berichtet worden, daß er solches in den festtagen des Jupiters thun möchte. Dahero erwehlte er sich zu solchem vorhaben die zeit der Olympischen spiele, theils weil er dafür hielte, daß solches das vornehmste fest des Jupiters wäre, theils auch, weil er meynte, daß ihn solche spiele wegen des letztern darinnen erhaltenen sieges gar sonderlich angiengen. Also wagte ers, nahm etliche von seinen freunden, und einen theil von seines schwieger-vaters trouppen zu sich, und eroberte die vestung in währendem 45sten Olympischen spiele A. R. 154. Allein, da er nachgehends mit seinem bruder und übrigem anhange von den obersten des volcks belagert wurde, musten sie ihre zuflucht zu Eumenidis altare nehmen, wurden aber alle erschlagen. Dieses hielt man für ein so groß verbrechen, daß nicht allein diejenigen, welche solche that begangen, sondern auch ihre nachkommen für gottloß gehalten, und aus Athen verbannet wurden. *Thucydides* lib. 1. *Plutarchus* in vita Solonis.

CIMBELINUS oder KIMBELINUS, ein König in Groß-Britannien, zu den zeiten des Kaysers Augusti. Er wolte anfänglich den tribut, welchen die Römer von seinen unterthanen forderten, nicht entrichten; so bald er aber erfuhr, daß der Kayser Augustus seine trouppen zusammen zog, schickte er Gesandten an denselben, die ihm gehorsam versprachen, und baten, das Königreich Britannien unter seine protection zu nehmen, wie auch Julius Cæsar gethan hätte. Im übrigen soll er eine lange und glückliche regierung geführet, auch 3 söhne hinterlassen haben, die sich unter einander bekrieget. *Plutarchus* in vita Cæsar. *Dio Cassius. Polydorus Vergilius. du Chesne* hist. d'Angleter. &c.

Cimarioten, siehe CHIMERA.

CIMBRI, ein volck, von dessen ursprung die alten auctores Strabo, Pomponius Mela, Plutarchus, Plinius und Tacitus gantz unterschiedene meynungen führen. Denn etliche sagen, sie wären von den Scythen entsprungen; andere verwechseln sie mit den Cimmerianern, und ihrer viele halten sie ihrem ursprunge nach vor Dänen oder Sachsen. Allein Cluverus stehet in den gedancken, daß sie aus den mitternächtlichen gegenden hergekommen, und zu allererst die gantze halb-insul, welche sich in das Britannische meer erstrecket, und von ihnen Chersonesus Cimbrica, anjetzo aber Jütland, Schleßwich und Holstein genennet wird, besessen haben. Dieses wird durch Vellcji Paterculi, Eutropii und Orosii zeugnisse bekräfftiget. Eben diese völcker verliessen A. R. 641, A. M. 3871, A. C. 113 dieses ihr land, entweder weil es von der see mag überschwemmet, oder mit allzuvielen einwohnern angefüllet worden seyn, nahmen alle diejenigen, welche sich freywillig zu ihnen schlugen, zu sich, und suchten eine neue wohnung, so daß, nachdem sie sich mit den Teutonibus, Ambronibus und Tigurinis, welche alle Teutsche völcker waren, vereinbaret, sie ein erschrecklich groß heer zusammen brachten; wie dann einige melden, daß sich nur bloß die anzahl der Cimbrier auf mehr als 500000 personen, ungerechnet die weiber und kinder, belauffen habe. Solchergestalt überfielen und verwüsteten sie Teutschland, Istrien, Slavonien, Graubündten und Schweitzerland, von wannen sie in die landschafften Dauphiné, Languedoc und Provence einfielen, ja gar über die Pyrenäen in Spanien drungen, hernach aber in Italien giengen. Nachdem die Römer durch diesen unvermutheten einfall in groß schrecken gerathen, schickten sie ihnen ihre armee entgegen, welche offtmals geschlagen wurde. Endlich aber schlug sie Marius unweit Arles in der ebene von Camargue, und darnach vollends aufs haupt zwischen Aix und S. Maximin, von welchem grossen siege man noch heute zu tage die zeichen an der landstrasse daselbst sehen kan, allwo die Römer zum andencken dieser schlacht, welche sich A. R. 651, A. M. 3881, A. C. 102 zugetragen, einige pyramiden aufgerichtet haben. Einige halten dafür, daß von den Cimbriern die trommeln erfunden worden. Zum wenigsten ist dieses gewiß, was Strabo angemercket, daß sie im brauch gehabt, über ihre offene wagen gewisse felle auszudehnen, und bey dem anfange einer schlacht darauf zu schlagen. *Eutrop.* l. 5. *Vellejus Paterc.* lib. 2 c. 12. *Saxo Grammat.* hist. Dan. *Kranzii* Dania.

CIMMERIANI, ein gewiß volck, so aus Scythien hergekommen, und sich bey dem Bosphoro aufgehalten, welcher von ihrem namen Cimmerianus genennet worden, und anitzo von den kleinen Tartarn bewohnt wird. Strabo meldet, daß ihre landschafft über und über mit holtze bewachsen, und gemeiniglich mit trüben gewölcke bedecket gewesen. Es haben aber dreyerley völcker Cimmerianl geheissen; zwey, die an dem Ponto Euxino, und eines, das in Italien sich aufgehalten, bey Baja unweit dem see Averno, allwo sich nach einiger bericht die höhle einer gewissen Sibylle befunden habe. So viel ist gewiß, daß diese Cimmerianer gleichfals ihre hölen hatten, worinnen sie sich bey tageszeit zu verbergen pflegten, des nachts aber plünderten sie ihre nachbarn, woher das bey den alten scribenten gewöhnliche sprüchwort Cimmeriæ tenebræ entstanden, welches andere von der dunckelheit bey den Cimmerianern an dem Ponto Euxino herführen. Ubrigens waren sie überaus abergläubisch, worzu die art ihres landes, worinnen man bäume, flüsse und brunnen anzubeten pflegte, viel mit beygetragen. Sie hatten auch eine berühmte höle, wovon sie glaubeten, daß dadurch die leute, nachdem sie den unterirdischen göttern geopffert, in die hölle hinab führen. Hierauf gründet sich Homeri fabel von der hölle, welche von dem Virgilio im 6ten buch Æneidos imitiret worden. *Homerus* odyss. 11. *Tibull.* in panegyr. de Messal. *Strabo* l. 1 & 3. *Erasmus* in adag.

CIMON, ein sohn des Steragoras und enckel des Miltiadis I, wurde von Pisistrato aus Athen verjaget, und nach dem tode desselben wieder dahin beruffen. Er gewann zwey mal den preiß auf den Olympischen spielen, und war bey dem volcke in grossem ansehen; allein die söhne des Pisistrati liessen ihn tödten. Er hinterließ zwey söhne, Miltiadem III, einen vater Cimonis M. und Stesagoram. *Herodot.* lib. 6.

CIMON, ein Athenienfischer Feldherr, Miltiadis sohn, wurde A. R. 265, Olymp. 72, 4. A. M. 3495, A. C. 489, da sein vater starb, gefangen gehalten, oder, wie andere melden, begab sich selbsten in das gefängniß, damit er die freyheit erlangen möchte, seinen vater, der die geld-straffe, worzu er verdammet, nicht bezahlen können, begraben zu lassen. Weil aber auch Cimon nicht so viel im vermögen hatte, damit er sich wieder loßmachen könte, schlug ihm Elpinice seine schwester, die zugleich seine ehefrau war, vor, daß er ihr solte verstatten Calliam zu heyrathen, welcher sie hefftig liebete, und die erforderte summa auszahlen wolte. Ob er nun zwar erst nicht gerne dran wolte, so gab ers doch endlich zu, und nachdem er also seine freyheit erlanget, wurde er wegen seiner beredsamkeit und sonderbaren weißheit bald zu wichtigen verrichtungen mit gezogen. Weil er auch in den Athenienfischen staats- und krieges-sachen trefflich wohl erfahren war, sintemal er von kindheit an bey seinem vater unter der armee erzogen worden, kam er gar bald in groß ansehen. Er that sich sonderlich in der schlacht bey Salamin hervor, und brachte es durch seine klugheit dahin, daß die Lacedämonier ihren vorzug in Griechenland verlohren, und selbiger den Atheniensern zu theil wurde. Da man auch überhaupt mit dem Pausania nicht wohl zufrieden war, wurde dem Cimoni das commando der gantzen Griechischen armee aufgetragen, mit ordre den Pausaniam in Byzantz zu belagern; worauf er die Perser in einer Thracischen stadt, namens Egone, an dem fluß Strymon gelegen, angriff, und den Gouverneur zwang, selbige, nachdem er sie angezündet, zu verlassen. Cimon bemeisterte sich hierauf der insul Scyros, nahm den Persern alles, was sie in Griechenland hatten, trieb sie aus den landschafften, die zwischen Pamphilien und Jonien lagen, schlug die Persische flotte bey dem einfluß des flusses Eurymedon, setzte an demselbigen tage ans land, und schlug die Persischen soldaten auch zu lande, A. V. 284, Olymp. 77, 3. A. M. 3514, A. C. 470. Er griff ferner eine Phönicische flotte von 80 schiffen an, welche den Persern zu hülffe kam, und überwand selbige, daß auch nicht ein eintziges schiff davon kam. Worauf die Perser einen gar schimpfflichen frieden eingehen musten. Hierauf überwand er die Thracier, ingleichen die einwohner der insul Thasos, und da er angeklaget wurde, daß er sich dieser gelegenheit, ein theil von Macedonien einzunehmen, nicht bedienet hätte, ja sich von dem König Alexandro gar bestechen lassen, legte er seine unschuld dergestalt an den tag, daß man ihn absolvirte. Dennoch aber brachten es seine feinde endlich dahin, daß er A. V. 294, Olymp. 80, 1. A. M. 3524, A. C. 460 in die acht erkläret wurde, weil er sich dem ansehen des gemeinen volcks widersetzte, und den Lacedämoniern schien affectionirt zu seyn. Er durffte auch nicht einmal als ein freywilliger in der Athenienfischen armee dienen, biß endlich die Athenienser die schlacht bey Tanagra einbüsseten, wodurch sie gezwungen wurden, ihn wieder zurück zu beruffen. Da dieses geschehen, ließ er ihm angelegen seyn, den frieden in Griechenland zu erhalten, zu welchem ende er rieth, daß man Cypern und Egypten angreiffen solte. Er gewann auch A. V. 304, Olymp. 82, 3. A. M. 3534. A. C. 450 eine see-schlacht wider die Perser auf den küsten von Pamphilien; da er aber die stadt Citium in der insul Cypern belagert, starb er daselbst Olymp. 82, 4. A. C. 449, A. M. 3535. Er wird im übrigen gar sehr gerühmet wegen seiner grossen freygebigkeit und leutseligkeit gegen die armen, als welche er kleidete, wenn er sie nackend antraff, und ihnen seinen eigenen mantel gab, wenn er nichts anders bey sich hatte; so ließ er sie auch auf seine eigene unkosten begraben. Suidas berichtet von ihm, daß er einen tractat, wie man die pferde erkennen könne, geschrieben. *Cornelius Nepos & Plutarch.* in vita Cimonis. *Valerius M.* l. 5 c. 2 & 9. *Diodor. Sicul.* l. 11. *Thucyd.* l. 1. *Justin.* l. 2. *Bayle.*

CIMON, ein alter mahler von Cleone, hat die verkürtzungen erfunden,

funden, auch am ersten bilder nach der seite sich kehrend, und auf unterschiedene weise bald auf- bald niedersehend gemacht. Ingleichen war er der erste, welcher in seinen gemählden alle zusammenfügungen, glieder, musculos, nerven und adern des menschlichen leibes zu sehen gegeben, auch im gewand und kleidern die falten ausgebildet. *Felibien* vies des peint. *Sandrarts* acad. t. 1 p. 2 l. 1 c. 1 n. 8.

CIMON, ein armer alter mann zu Athen, welcher, nachdem er um eines verbrechens halben verurtheilet worden, daß man ihn solte hungers sterben lassen, nachgehends von seiner tochter ernähret wurde, welche täglich zu ihm in das gefängniß kam, und ihn aus ihren brüsten milch saugen ließ, wodurch sein leben doppelter weise erhalten wurde. Denn nachdem die richter davon nachricht erhalten, schenckten sie beydes dem vater und der tochter das leben, und liessen diese that zum gedächtniß abmahlen. *Valerius Maximus* lib. 5. cap. 4.

CINÆDUS, war bey den alten eine art von täntzern, welche gleich denen Pantomimis allerhand wunderliche bewegung machten. Sie haben ihren namen von κινεῖν, moveo, und αἰδοῖα, pudenda, weil sie nemlich mehrentheils unzüchtige und unflätige posturen machten. *Bulengerus* de theatr. *Pitiscus*.

CINALOA, eine provintz in Nord-America, in Neu-Mexico. Die audientz von Guadalajara ist gegen mittag, und gegen abend hat sie das meer Vermejo, woselbst der flecken S. Johannis.

CINAN, eine grosse stadt in der provintz Xantung in China, welche verschiedene schöne palläste und prächtige tempel hat, worunter der von Tungo der allerprächtigste ist, als worinnen sich, nach der Chineser bericht, mehr als 72 von ihren Königen in der einsamkeit aufgehalten haben. Diese stadt hat über 29 andere städte zu gebieten. Die Jesuiten haben eine kirche darinnen. Nahe bey einer von diesen städten, mit namen Taigan, ist der berg Tai, welcher 5 meilen hoch ist, und verschiedene hölen nebst vielen tempeln in sich hat, worinnen sich viel Chineser nach art der einsiedler aufhalten. *Martinii* descriptio Chinæ.

CINGA, lat. Cinga, ein fluß im Königreich Arragonien, entspringet in dem Pyrenäischen gebürge gegen den gräntzen von Franckreich etwas über Bielsa, nimmt den Alcanadre und verschiedene andere flüsse in sich, gehet unter Fraga in die Segre, und hernach in den Ebro.

CINCHEU, eine grosse stadt in China in der provintz Quangsi, ist die hauptstadt über ein gebiete gleiches namens, und hat 3 städte unter sich. Sie ist reich und wohl gebauet, auch bringet das land den besten zimmet hervor, welcher den in Ceylon übertrifft. Es finden sich bäume daselbst, welche die Chineser wegen ihrer härte eisenbäume nennen. Die einwohner machen zeuge von dem kraut Yu, die besser und weicher sind als die von seide. *Mart. Martinii* descr. Chinæ.

CINCIBILIS, ein König der Alpen-gebürge, welcher A. V. 650, A. M. 3889, A. C. 95 eine Gesandschafft nach Rom schickte, und sich über das üble tractament beschweren ließ, welches einer von seinen bundsgenossen im vorhergehenden jahre von ihrem Bürgermeister C. Cassio empfangen. Hierauf gab der Rath zur antwort, daß sie des Cassii proceduren nicht billigten; iedennoch aber es für unrecht hielten, ihn zu verdammen, ehe er noch darüber zur verantwortung gelassen worden, zumal da er öffentlicher angelegenheiten wegen abwesend wäre; so bald er aber wieder nach hause gekommen, würden sie nicht ermangeln ihnen recht zu schaffen. Immittelst schickten sie zu bezeugung der hochachtung, die sie gegen Cincibilin trugen, C. Lælium und M. Æmilium als Abgesandten an ihn, um von ihrer gefaßten resolution umständliche nachricht zu ertheilen, und liessen die Gallier mit grossen geschencken wieder von sich. *Livius* l. 43.

CINCINNATUS, (Lucius Quintus) Dictator zu Rom, enterbete seinen sohn, weil derselbe von den Censoribus zum öfftern wegen seines übeln lebens war erinnert worden. A. R. 296, A. M. 3526, A. C. 458 erhielt er die armee des Bürgermeisters Marci Minutii, als sie von den Æquis und Volscis umringet war, und brachte es gar bald dahin, daß sie selbst die feinde in ihrem vortheil angreiffen konten. Als die lictores von Rom ausgeschickt worden, ihn zu suchen, traffen sie ihn hinter dem pfluge an, daß er seinen acker jenseit der Tiber bauete. Er verließ derhalben diese arbeit, begab sich zur armee, überwand die feinde, ließ sie durch ein joch kriechen, und nachdem er triumphiret, kehrte er 16 tage hernach wieder auf sein landgut. *Livius* l. 3. *Florus* l. 1 c. 11. *Aurel. Victor* de vir. illustr. c. 17.

L. CINCIUS ALIMENTIUS oder ALIMENTUS, ein Römischer historicus, wurde Prætor in Sicilien, verwaltete auch einige andere ämter, biß er A. R. 551, A. M. 3783, A. C. 201 zu ende des krieges mit Hannibal gefangen wurde. Er schrieb historiam Annibalicam in Griechischer sprache, wie Dionysius Halicarnassæus berichtet. Livius führet ihn auch zum öfftern an. Es werden sonst noch anderer seiner bücher gedacht, die er in Lateinischer spache verfertiget, als: de re militari, daraus Aulus Gellius unterschiedenes anführet; de fastis, dessen bey dem Macrobio gedacht wird; de verbis priscis; de comitiis; de consulum potentia; de officio Juris-Consulti; mystagogicon libri; deren Festus, und des letztern auch Arnobius erwehnet. *Livius* l. 7, 16, 17, 21 &c. *Aulus Gell.* l. 16 cap. 4. *Macrobius* l. 1 sat. c. 12. *Festus* in voce peremere, patricius, prætor, nuncupata, &c. *Arnobius* l. 3. *Vossius* de histor. Lat. l. 1 c. 4 de hist. Græc. l. 4 c. 3.

CINCIUS, ein Römischer Rathsherr, war ursache, daß der lex Fannia angenommen wurde, wodurch man die überflüßigen unkosten bey gastereyen abschaffete. Er brachte auch das gesetz, muneralе genannt, auf, wider diejenigen, welche das volck mit geschencken bestochen, ein amt zu erlangen. Dieses gesetze verbot denjenigen, welche nach einem amte trachteten, mit einem doppelten rocke in die zusammenkunfft zu kommen, darunter sie das geld verbergen konten, womit sie die stimmen des volcks erkaufften. *Macrob.* l. 15 c. 18. *Alexand. ab Alexandro* l. 3 c. 17.

CINCTUS GABINUS, war bey den Römern, weil ein zipffel von der toga unter dem lincken arm, auf den rücken gezogen, und daselbst zusammen gebunden ward, damit sie nicht zu lang herunter hieng, und die leute an der arbeit verhinderte. Gabinus aber heißt dieses von der stadt Gabii, weil den Römischen soldaten, als sie solche belagert hatten, die röcke zu lang waren und sie verhinderten, daher musten sie solche auf diese art zusammen nehmen. Hernach ward ein grosses heiligthum daraus gemacht, und dergleichen habit nur von gewissen personen, und bey gewissen angelegenheiten getragen. Als, es musten so gehen 1) die Pontifices, in öffentlichen processionen; 2) diejenigen, welche ihr leben vor das vaterland aufzuopffern wolten; 3) diejenigen, welche zu einer neu-angelegten colonie mit einem pfluge die mauren und thore abmassen; 4) der Bürgermeister, wenn er des Jani tempel öffnete; 5) die Römischen Generale, wenn sie die beute, die nicht viel nutze war, verbranten; 6) die Duumviri, welche bey des Lucii Cæsaris ehren-begängniß den diis manibus eine struem opfferten und anzündeten. *Rubenius* de re vestiar. *Lomeierus* de lustrat. c. 34. *Pitiscus*.

CINDASVINDUS, s. CHINDAS-WINTHUS.

CINERARIUM, ein gewisses gefäß, darein die alten Römer die asche von den verbrandten cörpern thaten, und sie hernach in ein begräbniß beysetzten. *Kirchmannus* de fun. Rom. *du Fresne*. *Pitiscus*.

CINERARIUS, sonst auch Ciniflo genannt, war ein gewisser knecht, der dem Römischen frauenzimmer den kopff umbinden muste. Er hat seinen namen von der asche, theils weil sie die asche, oder nach unserer art zu reden, den puder zubereiten musten, daß er gelblicht aussahe, oder weil sie die kräusel-eisen in heisse asche steckten, und also damit handthierten. *Barthius* adv. 4, 22. *du Fresne* & *Pitiscus*.

Cingalen, werden die Edelleute auf der insul Ceylon genennet, und sind in gleichem ansehen, wie die Nayres in den Königreichen auf der Malabarischen küste. *Mandelslo* reiseb. *Baldæi* beschr. Malab. Coromandel und Ceylon.

CINGCHEU, eine grosse stadt in der provintz Xantung in China, welche über 13 andere zu gebieten hat. Ungeachtet die daselbst herum gelegene landschafft voller berge ist, so wird doch diese stadt von der see und dem flusse mit allerley nothwendigen lebens-mitteln, insonderheit aber mit fischen, versehen. Die einwohner ziehen grossen profit aus gewissen fellen, welche segrin genennet werden. Ihre kühe haben einen stein im bauche, der ohngefehr so groß ist, wie ein gänse-ey, eine gilblichte farbe hat, und von den ärtzten in curirung der flüsse dem bezoar vorgezogen wird. *Martin.* China.

CINNA, ein gewisser Römer, dessen mutter eine von Pompeji kindes töchtern gewesen, war überzeuget worden, daß er A. V. 787, A. M. 3987, an Chr. 4 eine conspiration wider Augustum vorgehabt, bekam aber pardon, indem ihn derselbe zu sich in sein gemach holen ließ, und nachdem er ihm seine undanckbarkeit zu gemüthe geführet, ihm sodann das leben schenckte. Dieses gieng dem Cinna dermassen zu hertzen, daß er diesem Kayser von der zeit an mit allem möglichsten eyfer dienete, und ihn, da er starb, zum erben einsetzte. Plutarchus gedencket eines andern dieses namens, welcher von dem volcke in stücken zerrissen worden, und wie er berichtet, an Julii Cæsaris morde theil gehabt haben soll. *Seneca* de clementia. *Plutarchus* in vita Cæs.

CINNA, (Lucius Cornelius) ein Römischer Bürgermeister, welcher, nachdem er öffters zu den höchsten ehren-stellen erhoben worden, das gemeine wesen mit der grösten grausamkeit unterdrückte. In währender seiner ersten Bürgermeisterlichen regierung A. R. 667, A. M. 3897, A. C. 87 machte er ein gesetze, alle ins elend verjagte wieder nach hause zu beruffen. Allein, Cnejus Octavius, sein college, widersetzte sich solchem beginnen mit grosser hertzhafftigkeit, und nöthigte ihn aus der stadt zu weichen. Darauf kam er durch Marii, Sertorii und der sclaven hülffe, welchen er ihre freyheit versprach, wieder zurücke, überwand seine feinde, tödtete Octavium, und bemächtigte sich des berges Janiculi. Nach diesem machte er sich A. R. 668, 69 und 70 das vierdtemal zum Bürgermeister, um welche zeit er aber durch seine grausamkeiten seiner armee dermassen unerträglich wurde, daß sie ihn bey der stadt Ancona zu tode steinigte, als er gleich vorhatte, wider Sullam zu kriegen. *Appian.* de bello civ. *Livius* l. 79 epit. *Florus* l. 3 c. 21. *Eutrop.* l. 5. *Vellej. Paterc.* l. 2. *Plutarchus* in Pompejo, Mario & Sulla. *Oros.* l. 5. *Aurel. Vict.* de vir. illustr. c. 69.

CINNADON, ein junger mensch zu Sparta, welcher aus antrieb seines grossen ehrgeitzes, um zu der regierung zu gelangen, die ephoros umzubringen vorhatte. Aristoteles berichtet, daß diese angesponnene conspiration entdecket, und Cinnadon zu Aulone gefänglich eingezogen, auch auf die folter gebracht worden, da er dann seine gantze rotte offenbaret, welche sich hierauf alsofort zerstreuet habe.

habe? Allein Xenophon meldet, daß diese verrätherey durch die schlacht-opffer, welche bey den Griechen Alexicaci, bey den Lateinern aber Averrunci, das ist, verhinderer des unglücks heissen, und welche Agesilaus gethan, an den tag gekommen, und setzt hinzu, daß Cinnadon, als er befraget worden: was doch eigentlich der zweck seines vorhabens gewesen sey? darauf geantwortet habe, daß er [illegible] deshalben gethan, weil er keinen in Sparta, der höher als er wäre, hätte leiden wollen. *Aristot.* de poet. l. 5 c. 7. *Xenophon.* Hellen. l. 3.

CINNAMUS, (Johannes) ein Griechischer Historicus und Kayserlicher Notarius, oder, wie er sich selbst nennet, Grammaticus, lebte unter dem Kayser Emanuel Comneno, welcher an. 1143 zu regieren angefangen, und an. 1180 gestorben, wie auch noch unter dessen sohne Alexio, und dem Andronico, welcher das Reich an. 1183 dem Alexio entrissen. Er schrieb epitomen rerum præclare gestarum Joannis Comneni & filii ejus, Manuelis Comneni; welches werck Cornelius Tollius und Carolus du Fresne ins Lateinische übersetzet, und mit noten illustriret. Jener hat [illegible] an. 1652 zu Utrecht in 4 büchern in 4to, dieser an. 1670 zu Paris in fol. heraus gegeben. *Vossius* de hist. Gr. l. 4 c. 19. *Allat.* de Psellis, & de Simeonib. *Hankius* de Byzant. rer. script. P. 1 c. 30.

Cinnische fuß, siehe Zinna.

CINNUS, war bey den alten ein gewisser tranck, der aus wein, honig, maltz, wasser, käse und dergleichen gemacht ward, die Griechen hiessen ihm κυκεών *Turnebus* adv. *Pitiscus.*

CINO von Pistoja, aus dem geschlecht Sighibaldi, war ein berühmter Rechtsgelehrter und vortreflicher Italiänischer Poet, um das jahr 1320. Er hat in der rechts-gelehrsamkeit Bartolum de Saxoferrato, und in der Toscanischen poesie Franciscum Petrarcham, [illegible] schülern gehabt. *Crescimbini* volgar poesia l. 2 p. 87.

CINQMARS, siehe COIFFIER.

CINTRA oder SINTRA, ein lust-schloß der Könige von Portugall, nicht weit von Lissabon. Der König Johannes I hat es zu anfange des 15 seculi gebauet, und der König Alphonsus VI, nachdem er die regierung seinem bruder, Petro II, zu überlassen genöthiget worden, hat an. 1683 sein leben daselbst beschlossen. Ein dabey liegendes gebürge und promontorium hat davon den namen. Das letztere heist auch Cabo de Rocca, und ist ehemahls promontorium lunæ genennet worden, weil man allda dem monden einen berühmten tempel aufgerichtet gehabt. Anjetzo befindet sich auf einer spitze des gebürges von Cintra ein ziemlich weitläufftiges kloster von Hieronymiten, insgemein nossa Senhora da Penha genannt, welches mit allen seinen kammern, zellen und andern zubehörungen, in den puren felsen, ohne zuthun anderer materialien, gehauen ist. Man findet in dieser gegend einen ungemeinen schönen schwartzen marmor. Der König Ferdinandus machte Henricum Manuel de Villena zu einem Grafen von Sea und Sintra. *Manuel de Faria y Sousa* epit. de las hist. Portugves. P. 3 c. 10, 11, 15. P. 4 c. 7 c. 8, c. 14. *Memoir. de la cour de Portugal d'Ablancourt.*

CINXIA, war ein zuname, welcher der göttin Junoni gegeben wurde, die über die heyraths-sachen bestellet war, von dem Lateinischen wort cingere, d. i. gürten, weil der gebrauch war, den neuen ehe-weibern die gürtel aufzulösen. *Festus.*

CINYRAS, siehe CYNIRAS.

Ciolfa, siehe Zulpha.

CIOTAT, CIOUTAT, eine kleine stadt in Provence, an dem kleinen golfo di Laquée, nebst einem guten hafen, welcher durch ein fort beschützet wird. Man verfertigt allhier viel schiffe. Es ist dieser ort wegen des guten Muscateller-weins berühmt, und wird von vielen vor den hafen Catharista gehalten, dessen Plinius und andere alte autores gedencken. *Plinius* l. 5 c. 4. *Pomp. Mela* l. 2 c. 5. *Bouche* descr. de Provence l. 2 & 4.

CIPIERRE, (Philibert de Marcilli Herr von) war aus der landschafft Maconnois, und legte so viel proben seiner tapfferkeit und klugheit so wohl in Franckreich als Italien ab, daß ihn der König Heinricus II in Franckreich zum Gouverneur seines andern sohns machte, der nachmals unter dem namen Caroli IX regierte. Welchem amte er auch sehr wohl soll vorgestanden haben, daß man von diesem Printzen was grosses hätte hoffen können, wenn auf andere art das gemüthe desselben nicht wäre verderbt worden. Der König Franciscus II machte ihn an. 1560 zum Ritter des Königlichen orden, und da Carolus IX die crone erlangete, wurde zwar ein Printz von geblüte Gouverneur bey demselben, doch behielt auch Cipierre seine verrichtung. Bey den Protestirenden war er nicht gar zu wohl angeschrieben, vielleicht daß er sich der stadt Orleans versichern muste, da selbige in verdacht kam, als wenn sie es mit denselben hielte. Er commandirte auch einige tage die armee bey der belagerung der stadt Orleans, nach dem tode des Hertzogs von Guise, und starb endlich zu Lüttich im sept. an. 1565, da er sich des bades zu Aachen bedienen wolte, nachdem er vorher der Königlichen mutter nachdrücklich vorgestellet, daß sie die uneinigkeiten derer von Guise und Coligny beylegen möchte. *Thuanus* l. 38. *Brantome* capit. etrang. t. 1. *Laboureur. Mezeray. Beza* hist. eccl. *Bayle.*

CIPIERRE, (Renatus von Savoyen, Herr von) ein sohn Claudii von Savoyen, Grafen von Tende, Gouverneur und Groß-Senechal von Provence. Diese Claudius vermählte sich zum andern mal mit Francisca von Foix, die der Protestirenden religion zugethan war, und ihren sohn und tochter in eben dieser religion auferziehen ließ. Hierdurch nun kam ihr gemahl Claudius gleichfals in verdacht, sonderlich da er auch nicht leiden wolte, daß man die uncatholischen in seinem gouvernement hart tractiren solte. Derowegen sich denn der Graf von Sommerive, den er aus seiner ersten ehe gezeuget, wider ihn empörte, auch endlich erhielte, daß ihm sein vater sein gouvernement abtreten muste. Cipierre, Claudii anderer sohn, den er mit seiner andern gemahlin gezeuget, stund als Oberster unter der cavallerie seinem vater nach vermögen bey, desgleichen auch sein schwager Cardet, Oberster der infanterie, that, allein er wurde an. 1568 ermordet. Denn da er von Nizza, woselbst er dem Hertzoge von Savoyen aufgewartet, zurücke kam, paßte ihm eine rotte von den aufrührischen in einem walde auf, und da er sich nach Frejus mit seinen leuten salvirte, verfolgeten sie ihn, und belagerten ihn in seinem qvartiere. Die Bürgermeister dieses orts bemüheten sich sehr, die gefahr von ihm abzuwenden, brachten es auch bey dem Marquis von Arci, der diese leute commandirte, dahin, daß er versprach, er wolte seine leute zurück ziehen lassen, wenn nur Cipierre und seine bedienten ihm die waffen übergeben wolten; kaum aber war dieses geschehen, so kamen sie wieder zurück und tödteten alle leute des Cipierre. Zwar ihn selbst hatten die Bürgermeister in sicherheit gebracht, so bald aber der Marquis d'Arci solches merckte, gab er vor, daß kein ander mittel wäre ihn zu schützen, als daß man ihn ausantwortete, denn wenn er von dem pöbel solte gefunden werden, würde er seines lebens nicht sicher seyn. Die Bürgermeister liessen sich hiedurch bereden, ihn auszuliefern, da er alsobald auf das grausamste massacriret ward. *Thuan.* l. 44. *Beza* hist. eccl. l. 12. *Brantome* disc. de Connet. de Montmorency. *Bayle.*

CIPPUS, heist eigentlich ein langer spitziger pfahl, dergleichen man auf die gräntzen setzte, und in befestigung eines orts, an statt der pallisaden brauchte. Hernach heist es eine grab-säule, die gemeiniglich spitz zu gieng, und darauf eine schrifft zu lesen war. Die Columnæ waren rund, dieses aber eckicht. Cippus war auch ein instrument, damit man die gefangenen feste machen konte, indem sie die füsse durchstecken musten. *du Fresne. Giraldus* de ritu sepul. c. 9. *Pitiscus.*

CIPUS, (Genutius) ein Römischer Prætor, der, als er aus der stadt zog wider den feind zu streiten, gewahr wurde, daß hörner aus seinem kopffe wuchsen. Diese unerhörte begebenheit bewog ihn, daß er die wahrsager deswegen um rath fragte, welche sagten, es wäre ein anzeigen, daß er würde zum Könige gemacht werden, wenn er glücklich wieder nach Rom käme. Allein, nachdem er den sieg erhalten, ließ er das Römische volck aus der stadt heraus ruffen, und sagte, daß er sich lieber selbst zum ewigen elende verdammen, als nach einer solchen ehre streben wolte. Worauf die Römer ihm zum andencken einen ehernen kopff an das thor, zu welchem er hinaus gezogen, setzten, welches von der zeit an raudusculana genennet worden, inmassen bey den Römern ertz dazumal raudus hiesse. *Ovid.* metam. l. 15. *Valer. Maxim.* l. 5 c. 6 ex. 3.

CIRCASSIA oder die landschafft der Circaßier, eine grosse gegend an der gräntze von Asia und Europa, welche grösteutheils dem Czaar von Moscau gehöret. Das schwartze meer und der berg Caucasus sondern es mittag-wärts, und der fluß Don oder Tanais nordwärts von Georgien ab, woselbst sie die kleinen Tartarn zu nachbarn haben. Morgenwärts haben sie das Caspische meer, und die ausflüsse der Wolga; abendwärts aber den Möotischen see, und die meer-engen von Caffa. Es giebt verschiedene kleine Fürsten in diesem lande, welche aber fast allesamt dem Czaar unterworffen sind, der auch die stadt Terki, so von einem Holländischen Ingenieur nach heutiger art befestiget worden, besitzet. Der übrige theil des landes hat fast gar keine städte mehr, und ist sehr dünne bewohnet, denn die Circaßier halten sich insgemein in wäldern auf, damit sie nicht den Tartarn in die hände gerathen, als welche sie sehr suchen, indem die manns-personen unter ihnen wohl-proportioniret, und sehr sinnreich sind; über dieses geben sie auch vortrefliche reuter ab. Ihre handlung bestehet meistentheils in sclaven, honig, wachs, kühhäuten, gems- und tieger-fellen, &c. Sie brauchen kein geld, sondern pflegen alle ihre waaren zu vertauschen. Ihre pferde sind sehr frisch, und werden weit höher geachtet, als die Tartarischen. Die Circaßier aber selbst werden für die schönsten leute in der welt gehalten, und vor diejenigen, welche die gröste leutseligkeit gegen fremde bezeugen. Sie sind der Griechischen religion zugethan, weichen aber in etlichen stücken davon ab, weil sie die kinder erst im 8 jahre tauffen, auch ihre jugend meist mit rauben und stehlen zubringen, und vor dem 40 oder 60 jahre in keine kirche kommen. Der Türckische Kayser hat Taman und Tamaruck inne, welche beyden örter westwärts liegen, um dadurch die passage nach Azoff bey dem ausflusse des Don in sicherheit zu erhalten. Zu ausgange des jahrs 1708 forderte der Chan in der kleinen Tartarey einen gedoppelten tribut von den benachbarten Circaßiern und als sie sich dessen weigerten, gieng er mit einer grossen armee auf sie loß. Allein der Fürst der Circaßier laß 30 junge starcke soldaten aus, welche zu dem Tartar Chan, übergiengen und an einem gewissen tage die vornehmsten feindlichen officers niedermachten. Zu gleicher zeit drungen die Circaßier auf die feinde, und erhielten einen vollkommenen sieg, so daß sich der Tartar Chan mit genauer noth salviren konte. *Olearii* reise-beschreibung. *Herbert. Sanson.*

CIRCATORES, waren in den klöstern gewisse geistliche, die aus den andern brüdern gewehlet wurden, daß sie stets auf den schlaffhäusern herum gehen, und auf die Mönche achtung geben musten.

Wenn

Wenn sie nun hörten, daß einer lachte oder zischelte, dessen namen schrieben sie auf, und der bekam hernach von dem Abt oder Prior seine lection davor. Sie musten auch mit einem glöckgen ein zeichen geben, wenn die Mönche in die horas kommen solten, auch sie des nachts zu den vigilien aufwecken. Circatores hiessen auch, die an statt des Generals, die clöster und kirchen ihres ordens visitirten. *du Fresne.*

CIRCE, eine berühmte zauberin, der die Poeten öffters gedencken. Sie vergab ihren ehe-mann, den König von Sarmatia, mit gifft, und wurde deswegen von ihren unterthanen, über welche sie selbst gern herrschen wolte, verjaget. In diesem ihrem elende kam sie nach Italien, und hielt sich in einem gewissen vorgebürge auf, welches nach ihrem namen genennet wurde. Daselbst verwandelte sie Scyllam in ein meer-wunder, weil sie dafür hielt, daß selbige zugleich mit ihr den Glaucum liebte. Sie bewirthete Ulyssem, als dessen flotte nicht weit von ihrem hause an das land geschmissen wurde, brachte in seiner gegenwart die sterne von dem himmel herab, und verwandelte seine gefährten in unterschiedene gattungen von thieren. Die fabel-ausleger geben vor, daß Circe ein deutliches bildniß der fleischlichen lüste sey, als welche auch die vortreflichsten leute gleichsam in unvernünfftige thiere verwandeln. *Ovid.* l. 4 metam. *Homer.* odyss. 10. *Hesiod.* theog. *Nat. Comes.*

CIRCELLO, (Capo di) lat. Promontorium Circellum, oder Circæum, ist ein vorgebürge in dem gebiet von Rom, zwischen Terracina und Nettuno, gelegen. Es soll vor alters mit einem hafen und mit einer festung versehen gewesen seyn, und noch heutiges tages siehet man längst dieses vorgebürges unterschiedene thürne, welche mit canonen wider die see-räuber besetzt sind. In dieser gegend sagen die Poeten, daß die berühmte zauberin Circe die Scyllam in ein meer-wunder, und des Ulyssis gefährten in unvernünfftige thiere verwandelt habe. Etliche scribenten sind der meynung, daß dieses vorgebürge anfänglich eine insul gewesen sey. *Delic. de l' Ital.* VI, p. 36.

CIRCENSES LUDI, waren gewisse spiele zu Rom, so von dem Circo Maximo, woselbst sie gehalten wurden, ihren namen hatten. Man hielt solche so wohl ordentlich zu gewissen zeiten, alsauch ausserordentlich bey verschiedenen gelegenheiten. Wenn eine pest oder krieg entstund, oder die Republic sonst in gefahr war; man ersuchte die götter wegen erhaltung des Kaysers auf reisen oder in kranckheiten. Man hielt sie auch, wenn ein tempel oder ander öffentliches gebäude eingeweihet ward, wenn man eine victorie befochten, des Kaysers geburths-tag, oder andere solenne tage begieng. Es waren aber dabey zu sehen, erstlich pompa Circensis, eine grosse procession, da man aller götter bildnisse auf den gassen herum trug und alle geistliche, als Pontifices, Flamines, Augures, mitgiengen. Hernach das rennen mit wagen, siehe CIRCUS. ingleichen ein kampff mit wilden thieren, mit welchen die zum tode verdammte angehen musten. *Pitiscus.*

CIRCITOR, war ein gewisser officier, der die nacht über in dem lager herum gehen muste, daß nicht etwan eine schild-wache schlaffen möchte. Anfangs thaten es die tribuni, legati, centuriones &c. Hernach aber wurden sie aus den Rittern gewählet, welche mit 2 pferden, oder zum wenigsten nebst einem knechte dieneten. *Stewechius* ad Vegetium *du Fresne. Pitiscus.*

CIRCULUS AUREUS, war ein güldener reiff, gantz schlecht, welchen die Römischen Patricii unter den Occidentalischen Kaysern, als ein zeichen ihrer würde, auf dem kopff trugen. Man findet aber auch, daß ihn wohl höhere personen, auch selbst die Kayserinnen im Orient gebrauchet haben. Circuli ferrei wurden denen an den halß, arm, auch um den leib geleget, die etwas grosses gesündiget hatten, und musten sie damit eine gewisse zeit, die ihnen der Bischoff auferleget, wallfahrten gehen. *du Fresne.*

CIRCUMCELLIONES, wurde eine gewisse secte, so von den Donatisten entsprossen, genennet, weil sie auf dem lande circum cellas rusticanas herum lieffen, und allerhand muthwillen verübten. Sie thaten sich im 4 seculo hervor, und wurden auch Circelliones, ingleichen Agonistici genannt. Sie pflegten unter dem prætext einer heroischen tugend allerhand übelthaten zu verüben, griffen die rechtgläubigen mit gewalt an, schlugen dieselbigen, und trieben allerhand muthwillen mit ihnen, daher nicht allein Constantinus M., Constans, Julianus, Theodosius M., Honorius und Arcadius unterschiedene gesetze wider sie gaben; sondern man muste sich auch der waffen endlich wider sie bedienen. Wiewohl sie diejenigen, so unter ihnen getödtet wurden, unter die Märtyrer zehleten, ihnen altäre aufrichteten, und bey ihrem namen schwuren. Ja sie brachten sich auch öffters selbst um das leben, und konten von ihren Bischöffen davon nicht abgehalten werden. *Optat.* l. 3. *Augustinus* hæres. 69 & in ps. 132 & l. 1 contra Gaudent. *Baron.* an. 331 n. 9 seq. 348 n. 26 seq. *Sagittar.* introd. ad hist. eccl, c. 33 sect. 23.

CIRCUMPOTATIO, war bey den Römern und Griechen ein gastgeboth, welches man zu ehren und gedächtniß der verstorbenen anstellete. Sie setzten sich alsdenn kräntze auf die häupter, und truncken eins herum. Allein Solon zu Athen und die Decemviri zu Rom, legten sich nachgehends darwieder, weil sich die leute sehr volltruncken, und darbey mehr freude als trauer verspühren liessen. Sie haben aber dergleichen ohnfehlbar von den Jüden abgesehen, bey welchen im gebrauch war, cos tanchumim, poculum consolationum. Jer. 16, 7. da sie gleich bey dem grabe des verstorbenen einander einen trunck wein zubrachten, und sich dabey trösteten. Dergleichen auch hernach die Heyden ebenfalls bey dem grabe vornahmen, und ehe noch der cörper verbrannt war, einander zutruncken. *Stuckius* antiq. conv. *Pitiscus.*

CIRCUS, also wurden zu Rom diejenigen gebäude genennet, in welchen man allerhand schauspiele hielt. Sie haben den namen à circo, von der rundung, weil sie nemlich länglich rund gebauet waren. In der mitten war ein grosser mit sande bestreuter platz, um selben rund herum waren sitze vor die zuschauer gemacht, deren eine sehr grosse menge, welche man auf 150000 personen rechnet, zusehen konte. Auf dem platze stunden allerhand säulen, theils zur zierrath, theils daß diejenige so mit wagen fuhren, sich darnach richten, und bey guter zeit einlencken konten. Zum ersten rechnet man einige säulen, obeliscos, altäre, und andere bilder. Zum gebrauch aber waren da metæ, das ist 3 erhöhete spitzige säulen, an beyden enden des circi, wo man einlenckte: Delphini, geschnitzte Delphine; Ova, wahren rund gemachte höltzer, nach welchen man zählete, wie viel die aurigæ um den circum herum gefahren waren. Denn so offt einer herum war, so wurden sie weggethan, oder wie andere wollen in die höhe gerichtet. Euripi waren drey canäle mit wasser, auf dreyen seiten des circi, aus welchen man den sand befeuchtete, damit nicht allzugrosser staub entstehen möchte. Wiewohl der Kayser Nero hat die Euripos abgeschafft. Um den platz herum waren die sitze und logen vor vornehme personen, ingleichen gewisse ercker, die man podia nennete. Unten auf der einen seite waren die carceres, worin die pferde und wagen stunden, sie waren mit einem gatter wohl verwahret, und durfften nicht ehe eröffnet werden, als biß die hohe obrigkeit mit einem handtuch ein zeichen gab. Es waren auch unten herum einige gewölber, in welchen man mit einem frauenzimmer die zeit vertreiben konte. Dergleichen circi waren mehr als einer in Rom. Der Circus Maximus ist von Tarquinio Prisco erbauet worden, und hatte in der länge vierdthalb stadia, das ist, fast eine viertel meile, in der breite aber vier acker feldes. Die andern sind gewesen, Circus Flaminius, Antonini Caracallæ, Aureliani, Flori, Alexandri &c. Was man auf solchen circis dem volcke vorstellete, das war sechserley: 1) aurigatio, da gewisse erfahrne männer auf einem wagen mit 2 rädern, vor welchen 4 pferde neben einander gespannt waren, auf den circum einige mahl herum fuhren. 2) Pugna pedestris da etliche knechte, welche kriegs-gefangene waren, oder sonst das leben verbühret hatten, sich einander hinrichten musten, und hat man wohl ehe exempel gehabt, daß vornehme leute etliche 100 paar dem volcke zu gefallen aufgestellet haben. 3) Pugna equestris, geschahe zu pferde. 4) Athletica, wenn etliche die gantz nackend waren, und sich mit öl gesalbet hatten, mit einander rungen, da denn der sieg darinn bestund, wenn einer den andern zu boden geworffen hatte. 5) Venatio, wenn etliche knechte, oder zum tode verdammte mit bären, tiegern, löwen und andern wilden thieren, streiten musten. 6) Ludus Trojæ, da einige gewaffnete theils zu pferde, theils auch zu fusse allerhand krumme springe und wunderliche wendung machten. Dergleichen spiel-werck nun erdachten die vornehmen Römer, damit sie dem volcke vor ihre gaben, die sie geben musten, etwas vormachten, um sich bey demselben in grössere gunst und ansehen zu setzen. *Onuphr. Panvinius* libro singulari de ludis Circensibus, cum notis *Jo. Argoli. Jul. Cæs. Bulengerus*, de circo. beyde t. 9. Thesauri Græviani. *Salmasius* ad Solinum c. 45 p. 628 seqq. *Rosinus* antiq. 5, 4. *Dempsterus. Ferretius* in musis lapidariis 4. 11. *Pitiscus.* Ein gemählde von dem circo kan man bey dem *Grævio* l. c. und *Cantelio* dissert. 6 c. 3 p. 368 nachsehen. Es waren aber dergleichen circi mehr als einer zu Rom, welche von den antiquariis weitläufftig beschrieben werden.

CIRENCESTER, lat. Corinium, Duro cornovium, eine alte Römische stadt in Glocestershire, am flusse Churne, ohngefähr 12 meilen süd-ostwärts von Glocester. Sie hat sitz und stimme im parlamente. Allhier waren die 4 so genannten viæ Proconsulares, welche von den Römern verfertiget worden, und durch einander giengen. Desgleichen sind auch allhier viel Römische müntzen und inscriptiones ausgegraben worden. Die Sachsen und Dänen haben diese stadt dermassen ruiniret, daß anjetzo nicht mehr als der vierdte theil von dem, was in den ringmauern begriffen ist, bewohnet wird, in dem übrigen raume aber sind lauter felder und obst-gärten. Die einwohner ernähren sich mehrentheils vom tuchmachen. An. 1643 wurde diese stadt von Printz Ruperten eingenommen.

CIRENZA oder ACERENZA, eine stadt im Königreiche Neapolis in der provintz Basilicata an dem fluß Brandano. Die alten nennen sie Acherontia und Acherontus, und Paulus Diaconus Agerentia. Es gedencken ihrer auch Livius, Plinius, Horatius und andere. Sie hatte vormals ein Bißthum, welches aber mit dem zu Matera in terra di Otranto vereiniget ist. *Collenut.* hist. Neap. *Alberti* descr. Ital. *Miræus* in not. Episc.

CIRIE, lat. Cyriacum, eine stadt in Piemont, am fluß Stura, 2 meilen von Turin gelegen, nebst dem titul eines Marggrafthums. Sie hat den namen von den heil. Cyriaco, dessen reliqvien man daselbst verwahret, auch sein gedächtniß jährlich den 8 aug. mit grossem zulauff der fremden feyert. Schauplatz des kriegs von Italien.

CIRILA, ein Africanischer Bischoff in Africa im 5 seculo, welcher unter Hunnerici schutz die rechtgläubigen verfolgete. Als diese einsmals eine unterredung mit ihm anstelleten, ließ er sie alle vor sich stehen, vor sich aber einen thron aufrichten, auf welchem er mit

Fürst-

fürstlicher pracht sey. Dieses erduldeten die Bischöffe ohne alle klage; allein, da sie höreten, daß des Königs Secretarius dem Cirola den titul eines Patriarchen beylegte, baten sie, daß man ihnen doch zeigen möchte, worauf sich diese neue würde gründete, wodurch dann die ketzer dermaßen erbittert wurden, daß sie die rechtgläubigen grausamer weise abprügeln liessen, aller ihrer güter beraubeten, und mit unglaublicher wuth verfolgeten. *Victor. Uticens.* l. 2 & 3 de persecut. Vandal. *Greg. Turonens.* l. 2 hist. c. 3. *Marcellin.* in chron. c. 3. *Procop.* l. 1 de bello Vandal. *S. Gregor.* dial. 22 l. 2. *Isidor.* hist. Vandal. *Æneas Gazæus* de immort. animæ. *Baron.* an. 484. &c.

CIROLO, lat. Cirulum, ist ein flecken zwischen Loretto, und Ancona gelegen. Wegen eines daselbst befindlichen wunderthätigen crucifixes haben die Italiäner das sprichwort: chi è andato à Loretto, e non à Cirolo, hà visto la madre e hà lasciato il figliuolo, d. i. wer nach Loretto und nicht nach Ciroso gereiset ist, derselbe hat die mutter gesehen, und den sohn zurück gelassen. *Delic. de l'Ital.* I, pag. 46.

CIRRA oder CIRRHA, ein kleiner flecken in Phocis an dem Corinthischen meer-busen, itzo golfo di Lepanto genannt, nahe bey Delphis und dem berge Parnassus. Die alten glaubten, daß daselbst eine höle gewesen, daraus winde entstanden, welche eine göttliche krafft eingeblasen, und dadurch sie die oracula verursachet hätten. Dieser flecken dienete der stadt Delphis zu einem hafen, und wurde von ihm ein theil des Corinthischen meer-busens Sinus Cirrhæus genannt. *Plinius. Ptolemæus. Livius. Sulpitius. Lucanus* l. 2 Phars.

CIRTA, siehe CONSTANTINE.

CISAMO oder CHISAMO, ingleichen CISAMOPOLI, genannt, ist eine kleine stadt mit einem see-hafen, auf der insul Candia, in dem territorio von Canea, gelegen. Sie soll von dem Apostolischen stuhl mit dem titul eines Bißthums beehrt worden seyn.

CISIUM, war ein wagen mit 2 rädern, mehrentheils von ruthen geflochten, darauf sich manns-personen setzten, und von maulefeln ziehen liessen. Solche brauchten sie, wenn sie geschwind wohin, und nicht gar weit von der stadt fahren wolten. Irren daher Pincianus und Corasius, welche es vor eine sänffte ausgeben. *Scheffer*us de re vehic. *Pitiscus.*

Cismar, eine Hollstein-Gottorpische stadt in Wagrien, 6 meilen von Travemünde nordwärts nicht weit von der ost-see gelegen, zu welcher auch ein ansehnliches amt gehöret. Es war vor alters ein kloster. *Danckwerth.* Schlesw. p. 3 c. 6.

CISMONE, lat. Cismons, ist ein fluß, welcher in dem Tridentinischen gebiet entspringt, und in der Tarviser-Marck, bey einem ort, welcher gleichfalls Cismone heist, mit der Brente sich vereinigt. Vermittelst dieses flusses werden viel örter in dem Venetianischen territorio mit holtz versorgt. *Delic. de l'Ital.* I, p. 42.

Cisner, (Nicolaus) ein berühmter Rechts-gelehrter in Teutschland, wurde zu Mosbach den 24 mertz an. 1529 aus einem ehrlichen und alten geschlechte gebohren. Sein vater hieß Jodocus Cisner, von welchem er nach Heidelberg, daselbst erstlich in der schule, hernach auf der universität den grund seiner studien zu legen, geschicket wurde. Hierselbst erlangte er den titul eines Magistri an. 1544, und fieng darauf an andere in der philosophie und mathematischen wissenschafften zu unterrichten. Nach diesem that er eine reise nach Straßburg, machte sich daselbst mit Petro Martyre, Paulo Fagio, Johanne Sturmio und andern, sonderlich mit Martino Bucero, der sein schwager war, bekannt; und da dieser nach Engeland gieng, wurde er wieder nach Heidelberg beruffen daselbst zu dociren, allwo ihm auch der Churfürst Fridericus II eine pension gab. Allein die begierde, Melanchthonem zu sehen, zog ihn nach Wittenberg, von dannen er an. 1552 nach Heidelberg, einen Professorem ethices abzugeben, wiederum beruffen wurde. Indem aber im folgenden jahre die pest zu Heidelberg entstand, zog er mit einigen jungen Edelleuten nach Franckreich und Italien, und wurde auf der universität zu Pisa zum Doctore juris creiret. Er hatte sich auf dieser reise mit Petro Victorio und Robortello in Italien, Francisco Duareno, Hugone Donello und andern in Franckreich bekannt gemacht, und da er an. 1559 zurücke kam, wurde er zum Professore pandectarum und Churfürstlichen Rathe von Friderico III designiret; folgte auch bald darauf in der profession dem Francisco Balduino. Endlich wurde er an. 1567 Assessor bey dem cammer-gerichte zu Speyer, woselbst er 14 jahr verblieb, biß ihn der Churfürst von der Pfaltz Ludovicus an. 1580 wiederum nach Heidelberg berieff, und zum Vice hofrichter machte, ihm auch eine professionem juris extraordinariam auf der universität Heidelberg anvertraute. Er starb den 6 mertz an. 1583. Seine opuscula historica & politico-philologica hat Quirinus Reuterus an. 1611 zu Franckfurt in 8 zusammen drucken lassen, worinnen sich unterschiedene orationes de Ottone III & Electorum Germanorum origine; de Friderico II Cæsare; de Conrado Suevo, &c. befinden. In jure hat er geschrieben, de novi operis nunciatione, de jure usucapionum; &c. Uber dem hat er heraus gegeben acta visitationis cameræ Imperialis certos in titulos digesta; Aventinum, so wohl Teutsch als Lateinisch ex MStis authenticis codicibus restitutum; Crantzii Vandaliam, metropolin & Saxoniam cum præfat.; Duareni opera collecta & recognita, &c. *Reuterus* in vita Cisneri opuscul. ejus histor. & polit. philol. præmissa. *Adam.* vit. ICt. Germ. *Freher.* in theatr.

CISON, ein fluß oder bach nahe bey dem berge Thabor; siehe Thabor.

CISSEUS, wird von den Poeten vor einen König von Thracien und vor einen vater der Hecuba ausgegeben, welche daher Cisseis genennet worden. *Virgil. Æn.* l. 7. v. 320.

Cistercienser-orden, hat an. 1098 seinen anfang genommen, und von dem schönen closter Cistertz, welches in dem Hertzogthum Burgund 4 stunden von Dyon gelegen und mit vielen cisternen versehen, den namen bekommen. Die erste Fundatores und Ertz-Aebte zu Cistertz, S. Robertus, S. Albericus und S. Stephanus, nebst noch 18 andern sind fromme Benedictiner geistliche gewesen, und haben sich aus antrieb strengerer observantz der regel S. Benedicti, aus dem closter Molismo, mit bewilligung Hugonis des Ertz-Bischoffs zu Lion, und des Apostolischen stuhls Legaten, in die wildniß nach Cistertz begeben, und diese neue Cistercienser-Reformation angefangen; dahero denn die Cistercienser ordens-professen eigentlich vor Benedictiner Religiosen zu halten sind. An. 1113 unter S. Stephano, dritten Abt zu Cistertz, hat der heilige jüngling Bernardus, samt 30 adelichen mit-Candidaten, den ordens-habit allda angenommen, und ist an. 1115 der erste Abt des neuen closters zu Claravall worden. Dieses closter ist des Ertz-Stiffts Cistertz dritte unmittelbahre tochter, und eines aus den 4 ersten haupt- und mütterclöstern des gantzen ordens, deren namen sind, Firmitas, Pontigniacum, Claravallis und Morimundus, von welchen die absteigende stafs-linien zu allen andern clöstern, deren nach aussage Patris Joannis à S. Malachia vor zeiten 3000 an der zahl sollen gewesen seyn, gezogen werden. Ob nun schon S. Bernardus der erste fundator des Cistercienser ordens nicht gewesen, so wird er doch von ihm insgemein vor einen Patriarchen und grösten fortpflantzer gehalten und verehret; weil durch ihn dieser orden, vermittelst der durch ihn beförderten zahlreichen schönen closter-stifftungen, fürtreflich ausgebreitet und vermehret worden. Der General dieses ordens ist jederzeit der Ertz-Abt zu Cistertz, welchem die Könige in Franckreich den titul eines in den hohen Burgundischen Königlichen tribunal erbohrnen und ersten Consiliarii und Raths, beygeleget. Es sind auch aus dem Cistertzer-orden andere, so wohl clösterliche als geistliche Ritter-orden entweder entsprossen, oder aber haben sich demselben zugesellet, und dessen regierung und regel unterworffen. Von den clösterlichen orden werden folgende gezehlet:

1) Die Guillelmiter, von dem stiffter, S. Guillelmo, Hertzoge in Aquitanien. 2) Die Gilbertiner, so der heil. Abt Gilbertus in Engeland zur zeit des heiligen Bernardi gestifftet. 3) Ordo Montis Virginis in Apulien, so den heiligen Guillelmum von Vercell zu einem Fundator gehabt. 4) Gradimontenser, so sich unter dem heiligen Abt Stephano in Aquitanien angefangen. 5) Die Florenser, welche der heil. Abt Joachim mit dem zunahmen der Prophet in Apulien fundiret. 6) Vallis-Caulium, so vorzeiten in Franckreich im Lingonenser Bißthum (Langes) floriret. 7) Ordo immaculatæ conceptionis B. V. in Spanien unter ihrer stiffterin B. Beatrice. 8) Reformatio S. Bernardi in Spanien, welcher B. Martinus de Vargas an. 1425 einen anfang gemacht. 9) Die Fulienser congregation in Franckreich, welche an. 1577 von B. Joanne Barrerio gestifftet worden. 10) Die strenge reformation de la Trappa in Franckreich, so sich zu unsern zeiten angefangen. Von den Ritter-orden, so unter der Cistercienser-regel, habit und regierung wieder die kirchen-feinde gefochten, werden folgende bekannt gemacht: 1) Der orden der Tempel-Herren, welchen der heilige Bernardus die regel vorgeschrieben. 2) De Calatrava in Spanien, so an. 1158 von S. Raymundo, Abt zu Fiterio, gestifftet worden. 3) de Aviso, dessen stiffter an. 1162 Alphonsus, König in Lusitanien gewesen. 4) de Alcantara in Spanien, so von 2 brüdern Suerio und Gamezio an. 1177 den ursprung genommen. 5) S. Michaelis de Ala, welchen Alphonsus, König in Lusitanien, an. 1167 eingesetzt; 6) de Montesia, so im Königreich Valenzia an. 1317 von Jacobo II, König in Aragonien, fundiret worden. 7) de Christo, dessen stiffter Dionysius König in Lusitanien, an. 1317 gewesen. 8) de Monte Gaudii, 9) de mont Franc. 10) de Truxillo. 11) S. Bernardi. 12) S. Georgii de Alfama, so sich alle vorzeiten in Spanien wieder die Saracenen tapffer gehalten, und nachgehends mit den zahlreichen orden de Calatrava, de Montesia vereinbahret. 13) Gladiferorum, oder der schwerdt-träger in Liefland, so 3 heilige Cistercienser-Bischöffe S. Maynardus, S. Bertholdus, und S. Albertus um das jahr 1200 gestifftet. 14) S. Mauritii. 15) S. Lazari beyde in Savoyen, welche sich anfangs unter andern ordens-regeln angefangen, aber an. 1572 von dem Pabst Gregorio XIII vereinbahret worden, und Cistercienser-statuten bekommen. Dieser Cistertzer-orden zehlet ferner 6, so aus dessen mittel zur Päbstlichen würde erhöhet worden. Item 400 etliche und zwantzig Cardinäle, 800 Ertz-Bischöffe, 1400 Bischöffe, etliche 1000 heilige Märtyrer, viel Fürstliche, ja auch Königliche personen, welche ihr leben in diesem orden heilig beschlossen. Von den Heiligen dieses ordens haben verschiedene berühmte scribenten, Angelus Manrique, Chrysostomus Henrique, Barnabas de Montalbo, Bernardus Britus und viel andere mehr gantze tomos geschrieben. Was die gelehrte männer aus dem Cistercienser orden anbelangt, so hat Carolus de Visch in einem besondern tractat, welchen er bibliothecam scriptorum ord. Cisterc. nennet, verfasset, und in selbigem alle bücher, so sie geschrieben, beygezeichnet.

CITTADELLA, lat. Jamma, eine kleine befestigte stadt, nebst einem guten hafen an der westlichen küste der insul Minorca. Einige halten sie vor die haupt-stadt dieser insul.

CITTA DI CASTELLO, lat. Tifernum, Tiburinum, die haupt-stadt einer ziemlichen Grafschafft gleiches namens, in dem Kirchen-staate. Sie liegt an der Tiber gegen den gräntzen von Toscanien und dem Hertzogthum Urbino, hat ein Bißthum, ist wohl befestiget, und gehört dem geschlecht Vitelli.

CITTA oder CIVITA DI CHIETI, lat. Theate, eine Ertzbischöffliche stadt im Königreiche Neapolis, in der provintz Abruzzo citra, liegt auf einem hügel nahe an dem flusse Pescara, 7 oder 8 meilen vom Adriatischen meere. Sie ist an. 1706 im nov. durch ein erdbeben sehr beschädiget worden. Von der Lateinischen benennung dieser stadt haben die Canonici regulares Theatini ihren namen bekommen, weil Johannes Petrus Caraffa, der hernach unter dem namen Pauli IV Pabst worden, einer von ihren stifftern, und zu derselben zeit Bischoff zu Chieti gewesen.

CITTA NUOVA, lat. Æmonia nova, eine stadt an der westlichen küste von Istrien, zwischen Parenzo und Capo d'Istria, ist von den ruinen der alten stadt Æmonia erbauet worden, aber wegen der ungesunden lufft jetzo schlecht bewohnet. Sie stehet den Venetianern zu, und hat ein Bißthum unter Aquileja gehörig.

CITTA NUOVA, eine kleine stadt in der Anconitanischen Marck, mit dem titul eines Hertzogthums, dem hause Cæsarini gehörig. Sie liegt auf einem hügel an dem golfo di Venezia, zwischen Loretto und Fermo.

CITTA DEL SOLE, eine stadt in Romandiola, dem Groß-Hertzoge von Florentz zugehörig. Sie liegt an dem kleinen flusse Montone, gegen dem Kirchen-staat, und ist ziemlich wohl befestiget.

CITTA VECHIA oder la citè vieille, lat. Medina oder Melita, eine stadt auf der insul Malta, mit einem Bischoffthum unter Palermo gehörig. Sie liegt fast mitten in der insul auf einem hügel, und war sonsten die haupt-stadt.

CIVAUX, ein kleiner ort in der Frantzösischen landschafft Poitou, etliche meilen von der haupt-stadt Poitiers gelegen, allwo an. 510 der König von Franckreich. Clodovæus I, wider den König der Westgothen, Alaricum, einen vollkommenen sieg befochten. Einige schreiben, es sey das haupt-treffen nicht bey Civaux, sondern in den feldern von Vouglé, gleichfalls in Poitou, vorgegangen. *Mezeray* hist. de France t. 1. p. 19.

CIUDAD REAL oder EL POZUELO, lat. Civitas regia, eine stadt in Neu-Castilien, nahe an dem flusse Guadiana, zwischen Calatrava und Almagro, in einer sehr fruchtbaren ebene, da es aber kein gut wasser hat. Die stadt ist groß, aber nicht volckreich.

CIUDAD REAL, eine stadt in Nord-America, in der provintz Chiapa in Neu-Spanien, mit einem Bischoffthum unter Mexico gehörig. Sie ist auch bekannt unter dem namen Chiapa. Chilton, ein Engeländer, mercket an, daß die Indianer diesen ort Sacatlan genennet, und daß an. 1570 ohngefehr 100 Spanische einwohner drinnen gewesen.

CIUDAD REAL, siehe GOMEZ.

CIUDAD DEL REY FELIPE, eine ruinirte stadt in terra Magellanica in Süd-America. Als Magellan, ein Portugiesischer Edelmann, an. 1520 die meer-enge, so von ihm den namen führet, entdecket, wolten gerne die Spanier sich meister davon machen, und andern nationen die durchfahrt verwehren; allein alle, die sie innerhalb 50 jahren dahin schickten, kamen daselbst um. Um das jahr 1585 war Sarmiento mit 4 schiffen daselbst, und bauete am eingange dieser meer-enge einen hafen, Jesus genannt, und etwas weiter hinein Ciudad del Rey Felipe. Als aber die colonie, so er daselbst gelassen, an allem mangel litte, und keinen succurs zu hoffen hatte, zerstreueten sich die einwohner gar bald aus hungers-noth. Worauf die Engel- und Holländer diesen ort Porto Famine, d. i. ein hafen des hungers genennet.

CIUDAD RODRIGO, eine stadt in dem Spanischen Königreiche Leon, mit einem Bißthum unter Compostella gehörig. Sie liegt an dem flusse Agueda, und ist eine gute und wohlbefestigte grätz-stadt gegen Portugall. Mariana und einige andere halten sie für der alten Mirobriga. Allein andere behaupten, daß diese stadt ruiniret, und von dem Könige zu Leon Ferdinando II um das jahr 1200 Ciudad Rodrigo daselbst erbauet worden, sich wider die Portugiesen derselben zu bedienen. An. 1706 nahmen sie die Portugiesen den darinnen liegenden Spaniern und Frantzosen ab; allein an. 1707 den 4 oct. gieng sie an diese mit sturm über, und die garnison ward zu kriegs-gefangenen gemacht. *Mariana* l. 2 c. 21. *Merula.*

CIVENCHEU, eine grosse stadt in der provintz Fockien in China, welche keiner andern an schönen häusern, prächtigen tempeln, pallästen und vortreflichen triumph-bögen etwas nachgiebt. Die see ist nicht weit davon, weswegen der ort zur handlung sehr beqvem und auch davon sehr berühmt ist. Die brücke Loyang, welche über einen fluß dieses namens an der nord-seite der stadt gebauet, ist 360 ruthen lang und anderthalbe breit, und wird an stadt der schwibbogen von 300 grossen pfeilern getragen, welche allesamt spitzige ecken haben, um die gewalt des wassers zu zerbrechen. Von einem pfeiler biß zum andern sind in der breite 5 grosse steine geleget, deren jeglicher 28 schuh lang ist. Die seiten sind mit allerhand ausgehauener arbeit und figuren gezieret. Und zwar ist dieses nur ein theil von der brücke, welches sich bey einem castelle endiget; auf der andern seite desselbigen ist noch ein theil, welches fast eben so lang als dieses, und auf gleiche weise gebauet ist. *Martinii* descr. Chinæ.

CIVILIS, (Claudius) ein Batavischer Fürst, welcher nicht allein wegen seines Königlichen geschlechts, sondern auch vornehmlich wegen seiner tapfferkeit und weißheit berühmt ist, lebte an. 70, und wurde wegen seiner sonderbaren qualitäten mit Sertorio und Hannibale verglichen, welchem er auch in etwas dem gesichte nach ähnlichte. Er verhetzte seine lands-leute und nachbarn zu einem aufruhr wider das Römische Reich, und wuste seine sachen im anfange so klug zu führen, da er sich unter den Caninefaten einen General auserlesen, daß ihn die Römer für keinen feind hielten; allein da er nachgehends die sache nicht länger heimlich halten konte, lieferte er ihnen unterschiedliche schlachten, und nachdem er in selbigen den kürtzern gezogen, wuste er sich so artig aus dem gantzen handel heraus zu wickeln, daß er sie zu einem frieden beredete, indem er vorwandte, daß sie ursach hätten ihm dafür verbunden zu seyn, daß er die legionen abgehalten aus Teutschland nach Italien zu marschiren, und eignete die schuld des erregten krieges theils dem übeln tractamente zu, welches er von Vitellio empfangen, theils seiner heimlichen zuneigung gegen Vespasianum, als welcher ihn mit seiner freundschafft beehret, da er nur noch im privat-stande gelebet, und so dann auch dem offtmaligen anhalten Antonini Pii, als welcher diese unruhe für dasjenige mittel geschätzet, wodurch die am Rheine stehende legionen könten verhindert werden, Vitellio zu hülffe zu kommen, welchen er allezeit für seinen feind angesehen. *Tacit. hist.* l. 4 c. 3, 13, 15 seq. & l. 5 c. 6.

CIVITA-BURELLA, lat. Bucellum, eine stadt in der Neapolitanischen provintz Abruzzo citra, an dem flusse Sangro, gegen den gräntzen der Grafschafft Molise.

CIVITA CASTELLANA, siehe CASTELLANA.

CIVITA DI CHIETI, siehe CITTA DI CHIETI.

CIVITA-DUCALE oder REALE, eine stadt im Königreiche Neapolis, in Abruzzo oltra, an dem flusse Velino, nebst einem Bißthum unter Chieti gehörig. Sie war ein schlüssel zu dem Königreiche Neapolis und gehörte dem Pabst; ist aber an. 1703 durch ein erdbeben gantz und gar versuncken, so daß in der stadt ein see herfür gekommen, welcher ein stinckendes wasser führet.

CIVITA DI PENNA, eine stadt im Königreiche Neapolis in Abruzzo oltra, nebst einem Bißthum unter Chieti gehörig. Sie gehört als ein lehn dem Hertzoge von Parma.

CIVITA DELLA PIEVE, lat. Civitas Plebis, eine kleine stadt in dem Kirchen-staate, in dem gebiethe von Perugia, hat ein Bischoffthum, so dem Päbstlichen stuhle unmittelbahr unterworffen.

CIVITA-VECCHIA, eine befestigte stadt an dem Toscanischen meer im patrimonio Petri, fast an den gräntzen von dem stato di Castro, hat einen guten hafen, allwo die Päbstliche galeeren insgemein zu liegen pflegen. Innocentius XII machte selbigen zu einem freyen hafen, und ertheilte grosse privilegia, um die handlung dahin zu ziehen, ließ auch eine kostbare wasserleitung wegen des frischen wassers anlegen. Der ort wird von einigen für der alten Centumcellæ gehalten. s. CENTUMCELLÆ.

CIVITELLA, eine stadt in Abruzzo oltra, in dem Königreiche Neapolis, liegt an einem orte, Caraceno genannt, an der nord-seite eines rauhen berges gegen das Adriatische meer zu. Unten an diesem berge stund vorzeiten eine citadelle, so mit 5 basteyen befestiget war, anjetzo aber ruiniret ist. Etliche sagen, daß es die einwohner selbst darnieder gerissen haben um die zeit, als Carolus VIII in Italien gieng. Westwärts, allwo die raueste seite des berges ist, laufft der fluß Librata vorbey. An. 1577 bemüheten sich die Frantzosen unter des Hertzogs von Guise commando diesen ort einzunehmen, wurden aber genöthiget, von ihrem vorhaben abzulassen. *Thuan.* l. 18.

CIVOLA, siehe CIBOLA.

CLABULARIS CURSUS, hat seinen namen von Claba und Clabulum, welches eine art von last- und leiter wagen war. Es war dieses eine art von frohnen, dergleichen die unterthanen des Römischen Reichs mit wagen und pferden zu gewissen zeiten thun musten. Niemand durffte sich unterstehen, dergleichen zu verlangen, als der Præfectus Prætorio, und zwar nur in diesen 3 fällen: wenn die soldaten marchirten, Gesandten ankamen oder abreiseten, und krieges-requisita wegzuschaffen waren. Es muste aber dieses nicht langsam sondern in höchster eyl geschehen, und stets frische pferde herbey geschaffet werden. *Schefferus* de re vehic. *du Fresne. Pitiscus.*

Cladin, war Sultan von Iconien, und eroberte, nachdem er von den Tartarn aus seinem lande vertrieben worden, Klein-Asien, worauf er sehr mächtig wurde, und an. 1296 den grund zu dem Türckischen Reich legte. Er gab Otrugarelo das gouvernement von Carmanien, und hatte seinen sohn Ottoman unter dem titul eines Königs zum nachfolger.

Claes, (Christian) ein einwohner zu Leckerkerck, welches ein ort in Holland ist, etwa 8 oder 10 meilen von Haag, dessen weib an. 1686 am 21 jun. mit einem jungen sohne darnieder kam, welcher fast 2 monate lebte; nach 17 stunden gebahr sie den andern sohn, welcher aber todt zur welt kam; 24 stunden darnach den dritten, welcher 2 stunden lebte; nach abermals verflossenen 24 stunden bekam sie noch einen todten sohn, muste aber mit dem fünfften ihr leben einbüssen.

Clagenfurt oder Klagenfurth, lat. Clagenfurtum, die haupt-stadt in Kärnthen, liegt zwischen Villach und S. Veit an dem flusse Glan, daher sie auch vor zeiten Glanfurt, und endlich Clagenfurt

soll

soll seyn genennet worden. Sie ist groß und wohl befestigt, liegt 24 meilen von Wien, und hat eine universität. Um das jahr 648 soll dieser ort ein flecken gewesen seyn, welchen damals die Hunnen unter ihrem Könige Cacanno III eingenommen, und den Hauptmann allhier, namens Pleuratum, einen Windischen Herren, nebst seinem weibe und 7 kindern aufhencken lassen. Nachgehends hat Clagenfurt mit der zeit sehr zugenommen, sonderlich nachdem der Kayser Maximilianus I an. 1518 das lands-recht hieher geleget, auch diese stadt und schloß der landschafft Kärnthen erblich zugeeignet, selbige zu bauen und zu befestigen. An. 1636 ist sie biß auf etliche wenige häuser im feuer aufgegangen, hernach aber desto schöner aufgebauet, und auch ziemlich wohl befestiget worden. Einige geben vor, man hätte vor zeiten zu Clagenfurt die gewohnheit gehabt, daß man denjenigen, den man wegen diebstahls beklagt, gleich aufhencken lassen; hernach aber wäre man erst zu gericht gesessen, und so der gehenckte schuldig befunden worden, hätte man ihn hängen lassen; wäre er aber unschuldig gewesen, hätte man seinen cörper von dem galgen wieder abgenommen, und aus gemeiner stadt-cassa begraben. Sonsten wurde auch unweit hier bey Kärnburg auf dem freyen felde die Cärnthische wunderliche huldigungs-ceremonie verrichtet. Siehe Cärnthen. *Megiseri* Kärnth. chron. *Valvasors* ehre des Hertzogth. Crain l. 10. c. 5. *Zeileri* topogr. Carinth. &c.

CLAGIUS, (Thomas) ein Preusse, trat an. 1618 in die Soc. Jesu, worinnen er viele jahre die mathesin so wol als die theologie gelehret, und zu Braunsberg und Neßwig Rector gewesen. Er hat unterschiedliche streit-schrifften wider die Lutheraner herausgegeben, und ist an. 1664 in dem 66 jahre seines alters verstorben. *Alegambe* bibl. S. J.

CLAIN, lat. Clanis, Clanius und Clitis, ein fluß in Franckreich in Poitou, entspringet in dieser provintz, und nachdem er die Vonne, Clouere, ꝛc. in sich genommen, gehet er bey Poitiers vorbey, da er sich in verschiedene canäle zertheilet, und einige insuln macht. Hernach vereinigt er sich mit der Vienne, über Chastelleraud, an einem orte, Port de Senon genannt. *Masson.* flum. Gall. *Thuan.* hist. l. 45 c. 9.

CLAMECY, eine kleine stadt in der landschafft Nivernois, am flusse Yonne, 6 meilen oberhalb Auxerre. In der vorstadt daselbst pflegt der titular-Bischoff von Bethlehem zu residiren. *Maty.*

Clamm von Pergen oder Perger, eine Gräfliche familie, welche sich ehemahls (wie Spener vorgiebt,) nur von Pergen geheissen, und zu des Kaysers Ferdinandi I zeiten aus Kärndten in Oesterreich begeben, da sie dann das schloß Clamm von den Grafen von Hardegg an. 1522 soll erkaufft und den namen davon angenommen haben. Brandiß hingegen erwehnet eines in Tyrol, in dem gerichte Petersberg, gelegenen schlosses, namens Clamm, und füget hinzu, es habe selbiges noch an. 1260 dem geschlechte von Clamm gehöret, sey aber an. 1297 an die von Milser gekommen. Bucelinus führet die stamm-reihe dieser familie her von Stephano Perger von Clamm, der zu ausgang des 15 seculi gelebet. Dessen urenckel Wolffgang Christoph wurde ein vater Wolffgang Sebastians, der zuerst den freyherrlichen character um das jahr 1650 geführet; dessen sohn, Johann Christoph, hat noch nach anfang des 18 seculi als Dom-Dechant zu Regenspurg gelebet. An. 1715 florirten Johann Heinrich und Johann Baptista, Grafen von Pergen, als Kayserliche Nieder-Oesterreichische Regierungs-Räthe, und gehören, allem ansehen nach, zu dieser familie. *Spen.* hist. insign. *Brandis* Tyr. ehrenk. P. 2 p. 161. *Bucelin.* stemm. P. 3 p. 29.

CLAMMERUS, (Balthasar) oder Klammer, ein Teutscher Rechtsgelehrter, lebte um das jahr 1542. Er war aus Bayern gebürtig, und nach dem er sich durch seine studia bekandt gemacht, beruffte ihn der Landgraf von Hessen auf die neue academie nach Marpurg, woselbst er die institutiones Justiniani erklärte, biß ihn der Hertzog Ernestus von Lüneburg zu seinem Rathe bestellte, da er dann, ehe er sich nach Zelle begab, an. 1532 Licentiatus juris wurde. Es machte ihn auch hernach dieser Hertzog für seine treuen dienste zum Cantzler, und hat er und D. Forsterus das meiste dabey gethan, daß das Lüneburgische land in friede und ruhe ist regieret worden. Er starb endlich in dieser function in sehr hohem alter. Man hat von ihm promptuarium juris civilis & feudalis. *Pantaleons* prosopogr. P. 3. *Adam.* ICt. Germ. *Freher.* theatro.

CLAN oder CLANN, heist bey den Schotten, und insonderheit bey den so genannten Hochländern, so viel als geschlecht oder familie. Die Irrländer bedienen sich gleichfalls dieses worts, daher man es so wohl bey der einen, als bey der andern nation, dem namen derjenigen, so von einerley verwandtschafft sind, oder welche sonst zusammen halten, wie auch etlichen örtern, beygeleget findet; z. e. Clan-Donels, Clan-Gibbons, Clan-Haton, Clan-Kanalds, Clan-Macduff, Clan-Richard, Clan-Williams, &c. Weil die personen, woraus eine jede Clan bestund, überaus fest unter einander vereinigt blieben, und auf solche art viel übelthaten begiengen, deren bestraffung nachmals sehr schwer fiel, so ward man genöthigt, durch einen parlaments-schluß in dem jahr 1581 zu verordnen, daß wenn jemand aus einem gewissen Clan einen andern gröblich beleidigte, man befugt seyn solte, einen jedweden, welcher aus eben demselben Clan gefangen würde, zu ersetzung des schadens anzuhalten, oder widrigenfals ihn durch die obrigkeit hinrichten zu lassen. *Camden.* Britan. p. 934. 930, 946, 984, 1003, 1004.

CLANIS, CLANIUS, ein fluß, siehe CLAIN, ingleichen AGNO.

S. CLARA, ein gewisser Nonnen-orden, und zwar der andere, welchen S. Franciscus um das jahr 1212 gestifftet, und Innocentius III, nachgehends aber Honorius III, 1223 bestätiget hat. Er hat diesen namen von der heiligen Clara, einer adlichen jungfer aus der stadt Assise in Italien, welche diesen orden unter den armen jungfrauen in der kirche S. Damiani zuerst angefangen, die von ihr Clarisser-Nonnen, von dem orte aber, da sie sich aufhalten, Nonnen von S. Damian genennet wurden. S. Clara lebte 42 jahr in einem kleinen hause nahe bey gedachter kirche, und führete ein überaus strenges leben, wie sie denn auch der Pabst Gregorius IX nicht bewegen konte, daß sie etwas von ihren gütern behalten hätte. Diejenigen, so noch heut zu tage ihrer regul folgen, werden Damianisten genennet, die andern aber so von dem Pabst Urbano IV dispensation erhalten, heissen Urbanisten. *Spondan.* an. 1223 n. 10. *Wading.* ann. Min. *Ross.* traité des relig. du monde.

CLARA FRANCISCA von Besançon, war die stiffterin der Tiercelinen S. Francisci, congregationis strictioris observantiæ, die erste Superiorin des klosters S. Elisabeth, dieses ordens zu Paris, woselbst sie den 1 apr. an. 1637 im 39 jahre ihres alters starb.

CLARE oder CLARENCE, lat. Clarentia, ein flecken in der Grafschafft Suffolk, ohngefehr 6 meilen westwärts von Sudbury, an dem flusse Stoure, welcher Essex von Suffolk absondert. Vor zeiten war allhier ein castell, welches anjetzo ruiniret, gleichwohl aber noch berühmt ist von den vornehmen Herren, welche davon Grafen oder Hertzoge tituliret worden. Es ist auch eine stadt und Grafschafft dieses namens in der provintz Connaught in Irrland. Diese stadt liegt an der nord-seite eines sees, welcher von dem flusse Shanon gemacht wird, fast 3 meilen sudwärts von Enistowe. Die Grafschafft, welche vorzeiten die Grafschafft von Thomond genennet wurde, hat den namen Clare von Thomas de Clare bekommen, welcher einer von des Grafen von Glocester, Gilbert de Clare, dem sie vom Könige Eduardo I gegeben wurde, jüngern söhnen war. Sie liegt zwischen dem flusse Shanon und zwischen dem westlichen meere westwärts, und ist von schlechtem ansehen.

CLARE oder CLARENCE (Hertzoge, Marckgrafen und Grafen von) in Engeland. Zu anfange des 12 seculi hat ein vornehmer Herr Richard, ein sohn Gilberti, sich einen Grafen von Clare zu schreiben angefangen. Demselben sind hierinnen von seiner nachkommenschafft gefolgt Gilbert Roger und Richard. Dieser letztere starb an. 1206, worauf aus seinem geschlecht Gilbert Richard, Gilbert und noch ein anderer Gilbert die Gräfliche würde von Clare besessen, indessen aber nicht davon, sondern vielmehr von Glocester, welches ihnen gleichfalls zugestanden, sich ordentlich Grafen geschrieben. Nachdem die männliche linie dieses geschlechts ausgegangen, bekam Lionel, des Königs Eduardi III jüngerer sohn, welcher eine erbin des vorgedachten hauses geheyrathet, an. 1362 die würde eines Hertzogs von Clarence. An. 1411 ward der andere sohn des Königs Henrici IV, namens Thomas, gleichergestalt zu einem Hertzoge von Clarence erklärt, und an. 1461 bekam dieses prädicat Georgius, des Königs Eduardi IV bruder, welcher an. 1477 in einem faß voll malvasier ersäufft wurde. Hierauf lag der titul von Clare oder Clarence eine lange zeit gleichsam begraben, biß endlich an. 1624 den 1 nov. der König Jacobus I, Johannem Holles, Lord Haughton, zum Grafen davon erklärte. Demselben succedirte darinnen an. 1637 sein ältester sohn, Johann, und diesem an. 1665 sein sohn, Gilbert, diesem letztern aber an. 1688 sein sohn, Johann, welchen an. 1694 der König Wilhelmus III zum Marckgrafen von Clare, und zum Hertzoge von Newcastle erklärte. Es hatte derselbe an. 1709 keine andre leibes-erben, als eine eintzige tochter, Henriettam; siehe den articul HOLLES. *Heylyn's* help to English history p. 266. *Peerage of Engl.* I, p. 113.

CLARENCIEUX, ist der name eines von den 3 Wapen-Königen, oder Ober-Herolden, in Engelland, und zwar des andern in der ordnung. Den namen hat er von den alten Hertzogen von Clarence, welchen er ehemahls zugehört. Die zeit, wenn er zu erst aufgekommen, ist nicht recht bekannt; wiewohl einige den König Eduardum IV vor dessen urheber halten. Seine jurisdiction erstreckt sich über das, was mittagwärts über den fluß Trente liegt. Seine und des dritten Wapen-Königs Norroy verrichtung bestehet unter andern darinnen, daß er die leichen-ceremonien des kleinen adels, nemlich der Baronets, Ritter, Esquires und blossen Edelleute, regliret, die edlen familien untersucht, deren wapen unterscheidet, u. s. w. Sie werden beyderseits fast auf gleiche art gemacht, wie der oberste, namens Garter. *Miege* état. nouv. de la gr. Bret. vol. I p. 259. *Heylyn's* help to Englisch history. p. 266. s. Herolde und Garter.

CLARENDON oder KLARINDON, eine stadt in Engeland in der provintz Wilshire, ist bekannt wegen eines synodi, welcher an. 1164 daselbst gehalten worden, und darauf Thomas von Cantelberg, auf begehren der Grossen des Reichs, den sogenannten consuetudinibus regiis unterschrieben, welches ihn aber hernach gereuet. Es führet diese stadt den titul einer Grafschafft, und gebrauchet sich desselben die familie derer von Hyde. Siehe HYDE. *Baron.* an. 1164. *Matth. Paris.*

Clarenthal, lat. S. Claræ Vallis, ein ehemahliges jungfrauen-closter in der Wetterau, eine stunde von Wißbaden, im Nassauischen gelegen, ist von dem Kayser Adolpho von Nassau nebst einem schönen

tempel, worinnen sein und seiner gemahlin bildniß noch zu sehen, erbauet, und biß a. 1553 von eigenen Aebtißiñen regieret worden. Nach diesem aber hat Graf Ludewig von Nassau dasselbige in ein armenhospital verwandelt. *Winckelm.* Hess. beschr. p. 183. *Weber* de therm. Wisbad l. 1 c. 3 c. 5 p. 53.

CLARENZA, ein land in Morea, mit dem titul eines Hertzogthums, war sonsten unter seinen eigenen Hertzogen berühmt. Man glaubt, daß dieses land, welches sich längst dem meer-busen von Lepanto hin erstrecket, der alten eigentliches Achaja, Sicyonien und Corinthus in sich begriffen. Die haupt-stadt darinnen heist gleichfalls Clarenza, und es halten sie viele für der alten Dyme, dessen Stephan. Byzant. Plinius, &c. gedencken. s. ACHAJA.

CLARI[illegible] oder CLARO, lat. Clarius (Isidorus) Bischoff zu Fuligno in Umbrien, war nahe bey Brescia, auf dem kleinen schlosse Chiaria gebohren, und begab sich in seiner jugend unter die Benedictiner von der congregation de monte Cassino. Er begriff die sprachen und die theologie gar wohl, und befand sich auf dem Concilio zu Trident, woselbst er verschiedene reden gehalten. Der Pabst Paulus III brauchte ihn in allerhand geschäfften, und gab ihm endlich das Bißthum von Fulligno, dahin sich Clario begab, und 7 jahr hernach den 28 may an. 1555 im 60 jahre seines alters starb. In seinen anmerckungen über die bibel hat er Munsterum gantz abgeschrieben. Er hat die vulgatam durch die gantze bibel verbessert, und mit scholiis herausgegeben, welche arbeit man auch endlich gelten lassen, ohne daß die vorrede und prolegomena zu lesen verboten worden, wornächst er auch verschiedene andere wercke hinterlassen, &c. als scholia in canticum canticorum; in sermonem de monte orationes 69; in evangelium Lucæ orationes 59; orationum extraordinariarum, in quibus utriusque sacri instrumenti insigniores quoque loci explicantur, vol. 2. orationes diversæ in epistolas Pauli, &c. *Thuan.* l. 16. *Ghilini* theat. d'huomi. lett. *Miræus* de script. sec. 16 &c.

CLARO oder CLARUS, (Julius) gebürtig von Alessandria im Mayländischen, war ein sohn des berühmten Rechts-gelehrten Ludovici Claro, und brachte es auch selbst in jure civili und canonico sehr weit, so daß er im 25 jahr seines alters zu Pavia an. 1550 die Doctor-würde erhielt. Seine meriten verholffen ihm zu einer der vornehmsten stellen im Rathe zu Mayland. Hierauf machte ihn der König Philippus II zum Rathe von Italien, und als die Republic zu Genua wegen der alten und neuen familien in grosse zwietrache verfallen war, schickte ihn der König dahin, solche beyzulegen; allein er starb unterwegens zu Saragossa den 13 apr. an. 1575 im 50 jahre seines alters. Man hat von ihm verschiedene schrifften: als opera juridica; receptarum sententiarum opera omnia; volumen, in quo omnium criminum materia sub acceptis sententiis copiosissime tractatur. *Pancirol.* l. 2 de clar. l. 1 interpr. c. 181. Biblioth. hist. des auteurs de droit par *Simon* t. 1.

CLAROS, siehe CALANO.

CLAROS, eine stadt der [illegible]olophonier in Jonien, war vormals bekannt wegen des oraculs des Apollinis Clarii, und wegen einer höle nebst einem brunn, dessen wasser demjenigen, so davon getruncken, einen Poetischen geist eingab, aber gemeiniglich auch tödtliche kranckheiten verursachte. Heut zu tage weiß man nichts mehr von dieser stadt. *Strabo* l. 14. *Pausan. Plinius. &c.*

CLARUS, siehe IDACIUS CLARUS.

Clarstein, (Hartman von) ein vornehmes Gräfliches geschlecht, so schon nach anfang des 17 seculi in Böhmen floriret. Theodorus Hartmann, Freyherr von Clarstein, hatte Dorotheam Elisabeth Arnoldin von Clarstein zur gemahlin, und war ein vater Frantz Christophs, Herrn auf Benatek und Brodez, &c. Kayserlichen Raths, wie auch hof-lehn und Cammer-gerichts-Beysitzer in Böhmen; er fiel an. 1665 zu Brodetz in einem brunnen zu tode. Dessen sohn Frantz Maximilian Hartmann, erster Graf von Clarstein, Herr auf Zdib, florirte noch an 1714 als Kayserlicher würcklicher geheimder Rath, Cammer-herr, Königlicher Stadthalter, und Vice-Appellations-Præsident in Böhmen. An. 1711 war er bevollmächtigter Commissarius über die Böhmische lehen in Bayern, Ober-Pfaltz und Francken. *Seyferts* geneal. *Weingart.* Fursten-spiegel p. 291.

S. CLARUS, Abt zu Vienne in Dauphiné, ward unterhalb Vienne an einem ort, welcher jetzt seinen namen führt, an dem ufer der Rhone zu anfang der regierung Clotarii II gebohren. Er verlohr den vater in seiner jugend, und ward von seiner mutter erzogen, die ihn in das kloster S. Ferreoli thate. Der Bischoff zu Vienne machte ihn zum Abt des klosters von S. Marcelli, und vertraute ihm die aufsicht über das kloster S. Blandinæ. Er starb ungefähr das jahr 660 den 1 jan. an welchem tage man von Caroli M. zeiten her sein gedächtniß zu Vienne feyerlich begehet. *Vita apud Boland* t. 1 & apud *Mabillon.* acta sanct. t. 1. *Baillet* vies des saints d. 1 Jan.

S. CLARUS. Unter diesem namen findet man 2 Märtyrer erwehnt, deren geschichte aber auf neuen und ungewissen erzehlungen beruhen. Der eine soll ein schüler des heil. Nicasii, und von ihm, als er das evangelium in der gegend von Vexin geprediget, als ein götzen-priester bekehret worden seyn, auch da er vor seiner bekehrung blind gewesen, so bald nach derselben den gebrauch seines gesichtes erlanget haben, da er denn, als der heil. Nicasius die Märtyrer-crone erhalten, demselben bald hernach auf gleiche weise gefolget. Von dem andern sagt man, daß er in gedachter gegend von Vexin Bischoff gewesen, und gleichfals den Märtyrer todt erlitten habe, wiewohl man weder seinen Bischöfflichen sitz noch das jahr seines todes melden kan. Andere geben ihn für einen Africaner aus, welches aber vielleicht deswegen nicht wohl zu glauben, weil man ihn insonderheit in Aqvitanien verehrt und sich unterschiedene kirchen daselbst seine reliqvien zu besitzen rühmen. *Actus de Moutier* Neustrie sainte. *Pomeray. Devis* vie de S. Clair. *Baillet* vies des Saints, mense nov.

Clary und Aldringen, eine Gräfliche familie in Böhmen, welche ihren ursprung aus Florentz hat. Bernard Clary, so sich in Oesterreich niedergelassen, wurde von dem Kayser und Könige in Böhmen Carolo IV, an. 1363 den 29 jan. mit dem indigenat begnadiget; und Franciscus von Clary an. 1641. von dem Kayser Ferdinando wegen treu geleisteter dienste zum Freyherrn des H. R. R. gemacht. Seine beyden söhne, Dominicus und Hieronymus, giengen in den krieg, und fiengen von der musquete an zu dienen. Da denn jener die stelle eines Obersten bey dem Könige in Spanien erworben, und ohne erben gestorben; diesen aber hat der Kayser, nachdem er viel jahre lang unter ihm und dem Könige in Spanien als Oberster gedienet, zum General-Wachtmeister ernennet, und ihn nebst seinen nachkommen beyderley geschlechtes in den Grafen-stand erhoben. Seine gemahlin war Anna, gebohrne Freyin von Aldringen, des General-Feldmarschalls Reichs-Grafen und Käyserlichen Cammerherrn, Johannis von Aldingen, schwester. Als nun dieser ihr bruder ohne erben starb, seine übrigen 2 brüder aber im geistlichen stande, und also von ihnen gleichfalls keine nachfolger zu hoffen waren; so brachte der Kayser den Aldringerischen geschlechts-namen durch ein besonder privilegium an. 1635 auf die Clarische familie, welchen Johann Marcus Georgius, des H. R. R. Graf von Clary und Aldi n gen, obgenannten Graf Hieronymi sohn, fortgepflantzet. Er war anfangs Beysitzer des cammer- und lehn-gerichtes in Böhmen, wie auch der hof-cammer in Ober-Oesterreich, darauf geheimer Rath daselbst, und endlich nachdem er sich viele jahre als Abgesandter am Chur-Sächsischen hofe löblich aufgeführt, Kayserlicher würcklicher geheimder Rath. Mit seiner ersten gemahlin, Ludmilla, gebohrner Gräfin von Schönfeld, hat er 2 söhne, Johannem Georgium und Franciscum Carolum, nebst 3 töchtern Margaretha, Claudia und Antonia, gezeuget. Von der andern gemahlin, Maria Anna, gebohrner Gräfin von Lamberg, hat er 2 söhne, Johannem und Philippum, und eine eintzige tochter, Eleonoram, bekommen. Mit der dritten, Barbara Theresia Francisca, einer Gräfin von Kokorsowitz, aber ohne kinder gelebt. Sein älterer sohn von der ersten gemahlin, Johann George, Graf von Clary und Aldringen, Kayserlicher Hofrath, hat sich mit des Kayserlichen Cammer-herrn und General-Wachtmeisters, Grafen von Tours tochter Polixena vermählet, und unterschiedliche kinder nachgelassen. Der andre sohn erster ehe, namens Franciscus Carolus, war erstlich regierungs-Rath in Ober-Oesterreich, und hernach Kayserlicher Rath und Cammerherr. Er lebte noch an. 1720, und administrirte die herrschafft Töplitz, welche sein vater unter andern als ein majorat hinterlassen. Der dritte sohn Johannes besitzet Dabrzan, und der vierdte Philipp ist Königlicher Böhmischer Appellations-Rath zu Prage worden.

CLASSICUM, war das feld-zeichen, wenn man lermen bließ, mit allerhand instrumenten, damit sich die soldaten zum march fertig halten solten. Es geschahe auf folgende art: erstlich bließ einer gantz allein, der nicht weit von dem General stund, und von ihm commandiret ward; hernach folgten etliche, die etwan bey den signis stunden; und endlich fielen alle durch das gantze lager mit drein. *Thysius* Rom. illustr. 4 p. 99. *Pitiscus.*

CLAVARIUM, war ein gewisses geld, welches die Röm. Kayser ihren soldaten verehrten, davor sie sich nägel in ihre caligas oder soldaten-schuhe kauffen musten. *Nigronius* de caliga c. 4 §. 8, 13. *S. Marc. Donatus* ad Sueton. *Vesp.* c. 8. *Pitiscus.*

Clauberg, (Johann) ein berühmter Philosophus in Teutschland, ward an. 1622 zu Solingen im Hertzogthum Bergen gebohren. Nachdem er den grund seiner studien gelegt, gieng er nach Bremen, wo er sich in der Orientalischen philologie und theologie, sonderlich aber in der metaphysic übte, auch die ersten gründe derselben auffsetzte, und sie unterschiedenen geschrieben zu lesen gab. Von Bremen wandte er sich nach Gröningen, dahin er auch, nachdem er seine reise nach Franckreich und Engeland vollbracht, wieder zurück gekehrt. Von dar wurde er durch den Printz Ludwig Heinrich von Nassau nach Herborn, um daselbst die philosophie und theologie zu lehren, beruffen, welchen beruff er aber nicht so fort annahm, sondern weil er mit der gemeinen scholastischen philosophie nicht zufrieden war, nach Leiden gieng, um sich daselbst in der Cartesianischen unterrichten zu lassen, wo er sich sonderlich an den damahls berühmten Jean de Racy hieng, und alsdenn erst die ihm offt angetragene profession zu Herborn annahm. Er zog eine grosse menge studierende dahin, machte sich aber dadurch viel neid und verdruß, den er jedoch mit grossem muth ertruge. An. 1651 ward er zum Professor philosophiæ nach Duißburg beruffen, und verheyrathete sich dasselbe jahr an des berühmten Geographi Gerard Mercators tochter, mit der er einen sohn, der nachdem Doctor juris worden, und seines vaters schrifften nach dessen todte heraus gegeben, und 5 töchter gezeugt. Er lehrte anfangs daselbst die philosophie und theologie gantz allein, biß man Christophorum Wittichium und Theodorum Craanen auch dahin beruffen. Von der solennen einweyhung dieser universität war er derselben beständiger Rector, da ihm seine

ollegen diese ehre willig überliessen, die er auch nach gedachter ein-
reihung noch 2 mahl verwaltet. Er ist einer von den ersten, so die
artesianische philosophie in Teutschland gelehret, welches er mit
utem fortgang und grossem ruhm gethan. Die Staaten von
Geldern wolten ihn an. 1660 auf die neu errichtete universität nach
Nimwegen haben, welches er aber, da ihm der Churfürst von Bran-
denburg seine gnade vor ihm durch würckliche denckmahle zu erken-
en gab, ausgeschlagen. Er starb 1665 im jan. Seine wercke, dar-
unter er logicam veterem & novam selbst vor sein bestes buch gehal-
ten hat man in 2 vol. in 4 zusammen gedruckt, und davon einige
uch in andere sprachen übersetzt. *Heinr. Chr. Henninii* vita Clauber-
gii ejus operibus præmissa.

CLAUDE, (Johannes) wurde zu Salvetat in Agenois, allwo sein
ater Franciscus Claude damals Prediger war, an. 1619 gebohren.
Nachdem ihn derselbe in den studiis unterrichtet, schickte er ihn nach
Montauban, dieselbe zu continuiren, worauf er an. 1645 zu la Train
rediger wurde, von dannen man ihn nach S. Afrique in Rovergue,
und von dar 8 jahr darauf nach Nimes berieff. Weil die Refor-
mirten an diesem letztern orte eine academie hatten, bekam er gele-
genheit, sein talent sehen zu lassen. Er wolte auch daselbst die
neue methode des Cardinals Richelieu refutiren, unterließ es aber,
da er vernahm, daß Martel, Professor theologiæ zu Montauban, solches
auf verordnung des synodi thun würde. Er widersetzte sich auch
zu dieser zeit auf dem synodo in Nieder-Languedoc einem, der auf
anstifften des hofes vorschläge von vereinigung der religion that,
deswegen ihm verbothen wurde, in Languedoc einen prediger abzu-
geben. Er begab sich also nach Paris, um die aufhebung dieses
verbots anzuhalten, und verfertigte auf dieser reise eine antwort
auf Antonii Arnaldi buch, la perpetuité de la foy de l' eglise catholique
touchant l' eucharistie genannt, und weil die Jansenisten antworte-
ten, gab solches zu unterschiedenen streit-schrifften gelegenheit. Er
hielt sich 6 monat zu Paris auf, und konte doch nichts erlangen;
hat derowegen eine reise nach Montauban, predigte daselbst gleich
nach seiner ankunfft, und nahm die vocation an, die man ihm da-
selbst anbot. Da 4 jahr verflossen, wurde ihm aufs neue verboten
sein amt hierselbst zu führen. Derowegen er zum andernmal eine
reise nach Paris that, und sich daselbst 3 monate aufhielt, ohne daß
er etwas erhalten konte. Da er denn unterdessen nach Bourdeaux
beruffen wurde, so er aber nicht annahm, weil ihn die kirche zu Cha-
renton nicht wolte fahren lassen, welche ihn an. 1666 berieff. Von
dieser zeit an hat er so wohl durch herausgebung allerhand schrifften,
als auch auf andere art den Reformirten in Franckreich grosse dien-
ste gethan, sonderlich auch in der conferentz, welche auf verlan-
gen der Mademoiselle de Duras an. 1678 den 8 mertz zwischen ihm und
dem Bischoffe zu Meaux, Jacobo Benigno Bossuet, gehalten wurde, sei-
ne geschicklichkeit sehen lassen. Denn ob zwar dieselbe sich zu der
catholischen religion wandte, auch der Bischoff in seiner relation
ihm selbst allen vortheil zuschrieb, hat doch Claude in seiner relation,
die er an. 1683 heraus gegeben, zur gnüge gezeiget, daß er an ihm
nichts ermangeln lassen. Da nun nach wiederruffung des Nan-
tetischen edicts die Reformirten nicht länger solten in Franckreich ge-
duldet werden, gab man zwar den übrigen Predigern 15 tage zeit,
sich aus Franckreich zu begeben; diesem aber wurde angesagt, sich in-
nerhalb 24 stunden von seinem orte fortzumachen, welches er auch
that; und nachdem er unterweges viele höflichkeit, sonderlich auch
von den Jesuiten in Cambray genossen, gieng er nach Holland, wo-
selbst er sehr wohl aufgenommen wurde, und von dem Printzen von
Oranien eine ansehnliche pension empfieng. Er hielt sich in dem
Haag auf, und predigte dann und wann, starb auch daselbst den 13
jan. an. 1687. Er hinterließ einen sohn, Isaac Claude, welcher an-
fänglich prediger zu Clermont in Beauvaisis 4 meilen von Paris, her-
nach aber der Wallonischen kirche im Haag war, und daselbst den
29 jul. an. 1695 starb, nachdem er einige schrifften seines vaters her-
aus gegeben hatte. Denn es hat Johannes Claude deren sehr viel
verfertiget, worunter sonderlich seine streit-schrifften wider Anto-
nium Arnaldum, den Jesuiten Novet, und den Nicolle bekannt sind.
Und zwar was Arnaldum anlangt, ist bereits zuvor gedacht, welcher-
gestalt Claude auf dessen buch la perpetuité de la foy, &c. eine ant-
wort heraus gegeben. Da nun an seiten Arnaldi das vorige buch
nebst einer defensions-schrifft aufs neue hervor kam, gab Claude her-
aus reponse aux deux traités intitulés de la perpetuité de la foy de
l'eglise Catholique touchant l' eucharistie. Worauf noch andere in
diesem streite erfolget. Was aber den Nicolle anlangt, gab dersel-
be heraus: Prejuges legitimes contre le Calvinisme; dem Claude ent-
gegen setzte: defense de la reformation; worauf Nicolle heraus ge-
geben: pretendus reformés convaincus de schisme. Ferner hat man
von ihm: l'ouverture de l'Epitre de S. Paul aux Romains; ingleichen
l'examen de soimême pour se bien preparer à la communion und viele
andere. Seine oeuvres posthumes aber, darinnen allerhand wichti-
ge theologische materien abgehandelt werden, bestehen in 5 tomis in
, und sind zu Amsterdam an. 1688 und 89 gedruckt. Abregé de la
vie de Mr. Claude par Mr. de la Deveze ministre de la Haye. *Bayle.*

CLAUDIA, Königin von Franckreich, eine tochter Königs Lu-
dovici XII und der Anna von Bretagne, war zu Romorentin den 13
oct. an. 1499 gebohren. Ihre mutter wolte sie mit Carolo von Oe-
sterreich verloben, weil sie Francisco, Hertzoge von Angoulesme, nicht
günstig war. Allein sie wurde doch an. 1506 diesem letztern ver-
sprochen, und an. 1514 den 14 may zu S. Germain en Laye das beyla-
ger vollzogen. An. 1517 den 10 may gieng ihre crönung vor sich,
und an. 1524 den 20 jul. starb sie auf dem schlosse zu Blois, nachdem
sie 3 söhne und 4 töchter gebohren. Man sagt von ihr, daß sie
nicht schön, und auch etwas dem truncke ergeben gewesen. *Branto-
me* vies des dames. *du Bouchet & Sainte Marthe* geneal. de la mais. de
France. *Mezeray* hist. de France t. 2 p. 597. &c.

CLAUDIA, eine Vestalische jungfrau bey den Römern, welche,
weil sie viel zeit mit ihrem putz und ankleiden zubrachte, der unkeusch-
heit beschuldiget, durch folgende begebenheit aber für unschuldig er-
kläret wurde. Zur zeit als Hannibal Italien verwüstete, laß man
in der Sibyllen büchern, daß man die statue der Göttin Cybele von
Pessinunte nach Rom bringen solte. Da man nun selbige über die
Tyber führen wolte, wurde das schiff unbeweglich, und man gab
vor, daß es nicht würde fortzubringen seyn, woferne nicht eine rei-
ne jungfrau mit hand anlegte. Hierauf gab sich alsofort Claudia
an, bat diese Göttin, daß, woferne sie von ihrer tugend wissenschafft
hätte, sie ihr nachfolgen möchte, band ihren gürtel an das schiff, wor-
innen die statue war, und zog sie also fort. Zu einer andern zeit
sahe sie, wie ein zunfftmeister des volcks ihren vater aus groll von
seinem triumph-wagen herab reissen wolte, lief daher alsofort hinzu,
und widersetzte sich diesem beginnen mit solcher tapfferkeit, daß be-
sagter mann weichen muste, und ihr vater in das Capitolium trium-
phirend einziehen konte. *Livius* l. 9 c. 14.

CLAUDIA FELICITAS von Oesterreich, die eintzige toch-
ter Ferdinandi Caroli, Ertz-Hertzogs von Oesterreich zu Inspruck,
und Annæ, Cosmi II Groß-Hertzogs von Florentz tochter, war den
30 may an. 1653 gebohren, und verlohr ihren vater durch den tod
den 30 dec. an. 1662. Worauf die Grafschafft Tyrol dem Kayser
Leopoldo anheim fiel, der sich auch nach absterben seiner ersten ge-
mahlin, Margaretha Theresia, den 15 oct. an. 1673 mit dieser Claudia
Felicitas vermählte, welche ihm 2 Printzeßinnen zur welt gebracht, so
aber bald wiederum gestorben, als Anna Maria Josepha, gebohren den
11 sept. an. 1674, starb noch in demselbigen jahre den 22 dec. und
Maria Josepha Clementia, gebohren den 11 oct. an. 1675, starb den 11
jul. an. 1676, nachdem ihre mutter bereits den 8 apr. dieses 1676
jahrs das zeitliche gesegnet.

CLAUDIA RUFFINA, ein frauenzimmer aus Britannien,
lebte um das jahr 100 nach Christi geburt, und war wegen ihres gu-
ten verstandes berühmt; wie sie denn auch einige wercke in versen
soll geschrieben haben. Sie soll der Christlichen religion zugethan
und diejenige Claudia gewesen seyn, deren Paulus in seiner andern
epistel an Timotheum gedencket. Man glaubt auch, daß sie den Kay-
ser Claudium zum anverwandten gehabt, und daß sie sich zu Rom
aufgehalten, woselbst sie den Aulus Rufus Pudens geheyrathet, wel-
chen man auch für denjenigen hält, dessen Paulus in gedachter epistel
meldung thut. Das Römische martyrologium gedencket unter dem
19 may des Pudens und seiner tochter Pudentiana, welche um das jahr
Christi 140 gelitten. Die Autores, so von dem Pudens und der Clau-
dia reden, sind zwar wegen der zeit nicht einig; allein das ist doch ge-
wiß, daß Martialis in einem epigrammate von der heyrath der Clau-
dia und des Pudentis redet, welches sich also anhebt: Claudia, Ruffe,
meo nupsit peregrina Pudenti, &c. *Martial.* l. 11 ep. 4 & 54. *Baron.*
in annal. an. 160 & in martyr. *Surius* ad d. 19 may. *Pitseus* de scr.
Angl. &c.

CLAUDIANUS, ein vortreflicher Poet, welchen einige zu einem
gebohrnen Florentiner und zu einem Christen machen; allein er ist
von Alexandria gebürtig, und ein eifriger Heyde gewesen. Unter
seinen gedichten wird insonderheit dasjenige, so er raptum Proserpi-
næ titulirt, ingleichen das, so er wider Eutropium und Rufinum ge-
schrieben, hochgeschätzt. Die Kayser Theodosius und Honorius, zu
deren zeiten er gelebt, liessen ihm auf dem Römischen marckt eine sta-
tue mit folgender aufschrifft setzen: Tribunus: Notarius: Inter cæ-
teras ingentes artes prægloriosissimus Poetarum. *Augustin.* de C. D. l. 5
c. 26. *Oros.* l. 5 c. 35. *Suidas. Jul. Scalig.* Poet. l. 6 p. 834.

CLAUDIANUS MAMERTUS aus Franckreich, ein Prie-
ster zu Vienne, und Mamerti des Ertzbischoffs daselbst bruder und
Coadjutor oder Chor-Bischoff, florirte um das jahr 462, und wird
wegen seiner klugheit, gelehrsamkeit und beredtsamkeit sehr gerüh-
met. Seine schrifften sind de statu animæ libri 3 ad Sidonium Apol-
linarem; carmen contra varios errores seu vanos poëtas; hymnus de
passione Domini, welcher sich anfängt: Pange lingua gloriosi, &c. und
insgemein dem Venantio Fortunato beygeleget wird; hymni; psal-
mi; &c. *Sidonius* epist. 3 & 11 l. 4 cum notis Sirmondi. *Gennadius* de
script. c. 83 *Bellarmin. & Trithem.* de scr. eccl. *Baron.* an. 490 n. 37;
bibl. Patrum. *Cave* hist. lit. &c.

CLAUDIUS TIBERIUS DRUSUS NERO, Römischer Kayser,
war ein sohn Drusi, welcher des Kaysers Augusti stieff-sohn war.
Germanicus war sein bruder und Tiberius seines vaters bruder. Er
wurde zu Lyon gebohren, an eben demselbigen tage, da der von 60
unterschiedenen nationen Augusto zu ehren aufgerichtete altar ein-
geweyhet wurde. In seiner jugend war er beydes dem leibe und
dem verstande nach so schwach, daß er zu allen ämtern vor untüch-
tig gehalten wurde, weswegen ihn Tiberius zu nichts gebrauchen
wolte. Seine mutter Antonia pflegte ihn ein monstrum der natur
zu nennen, und wann sie an jemand etwas zu tadeln fand, so
sprach sie gemeiniglich, daß er eben so ein narr wäre, als ihr sohn
Claudius. Im 37 jahr nach Christi geburt verwaltete er das Bür-
germeisterliche amt 2 monat lang, worbey er aber von jederman ver-

achtet wurde. Nachgehends gelangte er an. 41 durch eine seltzame begebenheit zur regierung. Denn nachdem er sich verborgen hatte, um denjenigen, welche Caligulam ermordet, zu entgehen, wurde er ohngefähr von einem soldaten entdecket, welcher ihn Kayser titulirte, und zu seinen andern cameraden brachte, die ihn so dann in das lager führten und die gantze nacht bewachten. Den folgenden morgen huldigten sie ihm, ungeachtet der Rath sich eifrigst bemühet hatte, die freyheit der Römischen Republic bey dieser gelegenheit wieder einzuführen, aber vergeblich, indem sich endlich alle soldaten vor den Claudium erklärten, worauf er einem jeglichen 15 sestertia versprach. Wie er nun also auf den thron erhoben worden, ließ er dieses seine vornehmste sorge seyn, daß er alles dasjenige, was biß dahin vorgegangen, in vergessenheit bringen und die stadt mit allen benöthigten dingen versehen möchte, welches dann nebst seiner gelindigkeit und verachtung aller ehre ihm des gantzen volcks gunst zuwege brachte. Er ließ auch die wasserleitungen vollenden, welche Caligula angefangen, desgleichen eine schleusse machen, um den Fucinischen see abzuleiten, und brachte vollends den hafen von Ostia zu stande. Sonst hatte er das glück, daß er im ersten jahre seiner regierung der ehre eines triumphs und des tituls eines Imperatoris theilhafftig wurde, weil Galba die Catten, Publius Gabinius aber die Marsen und Chaucen überwunden. Nachgehends als die einwohner in Groß-Britannien rebellirten, begab er sich an. 43 dahin, um besagte nation wieder zum gehorsam zu bringen, welches der einige feldzug war, den er in seinem gantzen leben persönlich verrichtet hat. Hierauf ließ er sich gantz und gar von denjenigen, welche er frey gemacht, einnehmen, und offenbarte dadurch seine schwachheit dermassen, daß er jedermans spott wurde. Die macht aber, welche er diesen leuten gab, zog viele verdrüßlichkeit nach sich, indem deswegen ihrer viel verbannet, ermordet und in die acht erkläret wurden. Dieser Kayser verheyrathete sich vielmal; erstlich mit Plautia Herculanilla, ungeachtet er sich schon zuvor, ehe er sich mit dieser vermählte, mit des Kaysers Augusti kindes tochter Æmilia Lepida, gleichwie auch mit Livia Medullina versprochen hatte, welche letztere an eben demselbigen tage starb, da die vermählung seyn solte. Plautia gebahr ihm einen sohn Drusum Pompejum, der, als er noch ein knabe war, an einer birn erstickte, welche er in die höhe warff und mit dem munde fangen wolte; und eine tochter Claudiam, welche, nachdem er die mutter um ehebruch und aus argwohn, als wenn sie ihm nach dem leben stünde, von sich gestossen, gleichergestalt vor ihre thür nackend soll haben setzen lassen. Seine andere gemahlin war Ælia Petina, die er auch verstieß, nachdem sie ihm Antoniam gebohren, welche an Pompejum und darnach an Sullam verheyrathet wurde. Die dritte war Valeria Messalina, welche ihrer unkeuschheit wegen sehr beschrien ist. Sie erzeigte sich dermassen unverschämt, ließ sich auch durch ihres mannes einfalt so verwegen machen, daß sie noch bey dessen lebzeiten einen jungen Römischen Edelmann Cajum Silium heyrathete, aber auch ihren lohn dafür empfieng. Denn Claudius ließ sie an. 48 umbringen. Mit dieser hatte er einen sohn, der anfangs Germanicus, hernach Britannicus genennet, und von dem Nerone an. 58 mit gifft hingerichtet wurde, und eine tochter gezeuget, welche Octavia hieß, und Neronem heyrathen muste, welcher sie erstlich von sich stieß, und hernach tödten ließ. Darauf vermählte sich Claudius zum vierdten mal mit Agrippina, seines bruders Germanici tochter, welche ihn aber bald darauf an. 54 mit gifft in erd-schwämmen vergab, als er 63 jahr und etliche monate alt war, und 13 jahr, 8 monat und 20 tage regieret hatte. Ob er gleich von einigen wegen seiner grausamkeit und andern lastern getadelt wird, so mercken doch andere an, daß er wegen blödigkeit seines verstandes und wegen seiner gar zu grossen furchtsamkeit von andern zu vielen dingen verleitet worden, die er vor sich nicht würde gethan haben; wie er denn auch sonst unterschiedenes gutes gestifftet, sich sonderlich im anfange seiner regierung sehr bescheiden aufgeführet, ihm keine kostbare statuen hat wollen setzen lassen, vielmehr seinen bildern zu opffern verbothen, auch nicht verstattet, daß man seinen gemahlinnen und kindern ausserordentliche ehre angethan. Die von Cajo eingeführte schwere auflagen hat er abgeschafft, die von Tiberio und Cajo mit unrecht eingezogene güter ihren Herren wieder zugestellet, die klagen wegen des lasters der verletzten Majestät cassirt, und sonst ein und andere rühmliche verordnungen gemacht. Er ist auch in studiis nicht unerfahren gewesen; wie er sich denn, nach Suetonii bericht, auf Titi Livii und Sulpitii Flavii anhalten, welche ihm auch mit geholffen, eine historie zu schreiben vorgenommen, desgleichen eine vertheidigungs-schrifft vor Ciceronem wider Asinium Gallum, samt einigen andern tractaten und etlichen brieffen verfertiget haben soll. *Dion.* l. 60. *Tacitus* l. 11 & 12. ann. *Suetonius* in Claud. *Aurelius Victor*, *&c.*

CLAUDIUS II oder MARCUS AURELIUS CLAUDIUS, von andern Flavius Valerius genannt, war General über eine Römische armee, und wurde an. 268 zu Pavia zum Kayser aufgeworffen, nachdem Gallienus und dessen bruder Valerianus ermordet worden, an welcher that er auch mit soll theil gehabt haben. Er schlug die Gothen und die Scythen, die Herules und andere barbarische völcker, welche eine armee von mehr als 320000 mann und 2000 schiffe hatten, welche diejenigen, so aus der schlacht davon kamen, mit genauer noth wiederum nach hause bringen konten. Vor diesem grossen siege hatte er Aureolum, der sich gleichfalls des Kayserthums anmassete, überwunden, und nachgehends die Teutschen geschlagen, wannenhero Trebellius Pollio zu seinem ruhm zu sagen pflegte, daß er Augusti bescheidenheit, Trajani tapfferkeit und Antonini frömmigkeit an sich hätte. Eutropius setzet hinzu, daß er nach den troublen, worinnen er durch unterschiedene in den provintzen entstandene factiones verwickelt worden, seine regierung mit solcher freundlichkeit und gelindigkeit geführet, daß man ihm zu bezeugung des grossen estims, den seine unterthanen von ihm hätten, im Kayserlichen pallaste einen göldenen schild verehret, und ihm zu ehren eine göldene statue im Capitolio aufgerichtet. Nachdem er an. 270 zu Sirmich in Pannonien, als er ein jahr und 10 monate regieret, verstorben, wurde er unter die zahl der Götter gesetzt. *Eusebius*. *Trebell. Pollio.*

CLAUDIUS, mit dem zunamen Atznaf-Saghed, ein König in Abißinien, war an. 1523 gebohren, und succedirte seinem vater David an. 1541 in dem 18 jahre seines alters. Er hatte aber eine mühselige regierung, sintemahl unter jetztgedachten seinem vater der krieg zwischen den Abißiniern und Adelensern angegangen, in welchem zwar anfänglich David einige victorien erhielt, hernach aber, da die Adelenser die Türcken zu hülffe nahmen, seines Reichs fast gantz beraubet wurde, und sich hin und wieder auf den felsen aufhalten muste. In solchem zustande befand sich das Reich, da Claudius es antrat, welcher bey den Portugiesen hülffe suchte, die er auch erhielt, und es wurde an. 1541 Christophorus Gama von dem Könige von Portugall dahin geschickt, welcher mit 450 musqvetirern und einigen kleinen stücken daselbst anlangte; mit dieser geringen mannschafft schlug er etliche mal die feinde, und nöthigte sie zu weichen; und ob er gleich von ihnen endlich an. 1542 gefangen und getödtet wurde, griff doch der König Claudius im folgenden jahre aufs neue durch hülffe der Portugiesen die feinde an, schlug dieselben aufs haupt, so daß alle Türcken biß auf 14 getödtet wurden. Die seinigen, die sich aus furcht zu den feinden begeben, pardonirte er, und befestigte auf solche art sein Reich. Allein einige zeit darauf recolligirten sich die Adelenser, thaten unter anführung ihres Hertzogs Nuri einen einfall in Abißinien, schlugen die armee des Königs Claudii, mit welcher er ihnen entgegen gieng, und tödteten ihn selbst an. 1559 im 36 jahre seines alters. Sonst ist dieser König auch bekannt wegen seines glaubens-bekäntnisses, welches er darum heraus gegeben, daß er die Portugiesen, ihm beystand zu leisten, desto eher verbinden möchte, und den argwohn, als wenn die Abyßinier in vielen stücken es mit den Jüden hielten, von sich abwenden möchte. Die Jesuiten aber konten ihren endzweck, das Abißinische Reich dem gehorsam des Päbstlichen stuhls zu unterwerffen, nicht erreichen. Sie hatten zwar grosse hoffnung darzu, nachdem Franciscus Alvarez dem Pabste Clementi VII einen brief von dem Könige David überreichet, und in seinem namen gehorsam versprochen hatte. Dannenhero der Pabst Julius III Johannem Nonium Barretum zum Aethiopischen Patriarchen verordnete, und denselben nebst 12 brüdern, darunter Andreas Oviedus ein Bischoff der vornehmste war, an. 1556 nach Indien schickte. Da nun diese nach Goa kamen, hörten sie, daß Claudius seinem vater David succediret; also beschlossen sie, erstlich das gemüth des Claudii zu erforschen, ehe sich der neue Patriarche dahin begäbe. Sie schickten also 3 Patres dahin; indem aber diese sich alsobald vernehmen liessen, daß sich der König dem Pabste zu Rom unterworffen, gab es grosse schwürigkeit, und sie konten weiter nichts erhalten, als daß der König den übrigen, wenn sie ankommen würden, sicher geleite versprach. Hierauf kam Oviedus mit 5 sociis in Abißinien an, und wurde mit grosser höflichkeit und ehrbezeigung empfangen. Der König Claudius verstattete ihnen auch das freye exercitium ihrer religion, und wehrete seinen unterthanen nicht, selbige anzunehmen. Oviedus bestand darauf, der König solte sich dem Pabste unterwerffen, welches aber jener nicht thun wolte, daher es nicht allein zu unterredungen sondern auch zu schrifft-wechselungen kam, bey welchen der König Claudius selbst an seiner parthey das beste gethan, und seinen verstand und geschicklichkeit zur gnüge an tag geleget, so daß die Jesuiten selbst gestanden: er hätte ihnen vielmals gnung zu schaffen gemacht. Da nun Oviedus sahe, daß er nichts ausrichtete, gieng er aus ungedult von dem hofe des Königs weg, ein edict hinterlassende, darinnen er die Abißinier der ketzerey beschuldigte, und einige ihrer gebräuche als jüdisch verdammte. Solches verdroß zwar Claudium hefftig, er büßte aber bald darauf in der schlacht wider die Adelenser, wie zuvor gemeldet, das leben ein. *Spondan.* an. 1541 & 1555. *Maffeus* hist. Indic. l. 11 & 15. *Ludolff.* hist. Æthiop. l. 2 c. 6 & 15 l. 3 c. 9. Die confession des Königs Claudii hat in Aethiopischer und Lateinischer sprache gedachter Ludolff zu erst an. 1661 zu London mit noten heraus gegeben, und alsdann seinem comment. ad hist. Æthiop. ad l. 2 c. 6 n. 29 einverleibet. Sie ist auch an. 1702 von Johanne Heinrico Michaelis wieder zu Halle aufgeleget worden.

CLAUDIUS von Lothringen, erster Hertzog von Guise, Pair und Ober-Jägermeister von Franckreich, Graf von Aumale, Marquis von Mayenne und Elboeuf, Baron von Joinville, Ritter des Königlichen ordens, Gouverneur von Burgund, Champagne und Brie, war der jüngere sohn Renati II, Hertzogs von Lothringen, gebohren den 20 oct. an. 1496. An. 1515 befand er sich in der schlacht bey Marignano wider die Schweitzer, da er in abwesenheit seiner mutter bruder die Teutschen lands-knechte commandirte, und so viele wunden bekam, daß er unter den todten hervor gezogen wurde. An. 1521 war er einer von den vornehmsten, welche Fontarabia einnahmen

nen, und hat er gerathen diesen platz zu rasiren, allein der Admiral Bonnivet widersetzte sich ihm hierinnen. Er war Königlicher General-Lieutenant in Burgund und Champagne, weswegen er 1525 den rebellischen Deutschen bauren, die daselbst einen einfall droheten, biß in den Elsaß entgegen gieng, und sie gäntzlich dämpffete. Der König machte hierauf an. 1527 oder 28 zu bezeugung seiner Hochachtung gegen diesen Claudium, seine Herrschafft Guise zu einem Hertzogthum und Pairie. Worauf auch dieser Hertzog nicht unterließ, noch fernere proben seiner tapfferkeit und klugheit abzulegen. Wie er dann die Engelländer vor Hesdin schlug, an. 1536 sich den Kayserlichen trouppen in Champagne entgegen setzte, und an. 1542 Luxemburg mit einnehmen halff. Im folgenden jahre war er mit bey dem berühmten succurse von Landrecy, und starb an. 1550 den 12 apr. zu Joinville. An. 1513 hatte er sich mit Antonietta von Bourbon, einer tochter Francisci von Bourbon, Grafen von Vendome, vermählet, welche ihm 8 söhne und 4 töchter gebohren, als Franciscum Hertzog von Guise, Carolum einen Cardinal, Claudium, welcher die linie von Aumale gestifftet, Ludovicum einen Cardinal, Franciscum Ritter von Malta, Groß-Prior von Franckreich und General der galeeren, so an. 1534 gebohren, und an. 1562 gestorben, Renatum einen stammvater der linie von Elbœuf, und 2 söhne, so jung mit tode abgegangen. Von den töchtern wurden Maria an Ludovicum von Orleans, Hertzog von Longueville, hernach an Jacobum V König von Schottland, und Louisa an den Printzen von Chimay verheyrathet; die andern beyde wurden Aebtißinnen. *d'Avila* l. 1, 3, 8. &c. *Godefroy* geneal. de Lorraine, *Thuanus. Mezeray. &c.*

CLAUDIUS von Lothringen, Hertzog von Aumale, Pair und Ober-Jägermeister von Franckreich, Ritter des Königlichen ordens, Colonel-General der leichten reuterey, und Lieutenant-General des gouvernements von Normandie, war der dritte sohn des jetztgedachten Claudii, Hertzogs von Guise, gebohren den 1 aug. a. 1526. Von seiner jugend an gewöhnete er sich zum kriege. An. 1551 befand er sich bey den belagerungen von Lants und Ulpiano in Italien, und im folgenden jahre wurde er in der schlacht bey Metz bleßiret, und von Alberto Marggrafen von Brandenburg gefangen genommen. An. 1554 diente er bey der eroberung von Marienburg, in der schlacht bey Renty, an. 1557 in der belagerung von Valenzia in Italien, und an. 1558 bey einnehmung der stadt Calais. Er legte auch noch verschiedene andere proben seiner tapfferkeit ab in den schlachten bey Dreux, S. Denis und Montcontour, und büste durch einen canonen-schuß in der belagerung von Rochelle den 14 mertz an. 1573 das leben ein. An. 1547 vermählte er sich mit Louise de Breze, Frauen von Anet, der andern tochter und erbin Ludovici von Breze, Grafen von Maulevrier, welche ihm 5 söhne und eben so viel töchter gebohren, darunter merckwürdig Carolus Hertzog von Aumale; Claudius Ritter von Maltha und Abt zu Bec, welcher den 13 jan. an. 1591 getödtet wurde, als er S. Denys vor die Ligue überfallen wolte; Catharina wurde die dritte gemahlin Nicolai von Lothringen, Grafen von Vaudemont; Diana, eine gemahlin Francisci von Luxemburg, Hertzogs von Piney, &c. *Davlia. Thuan. Godefroy. &c.*

CLAUDIUS von Lothringen, Hertzog von Chevreuse, Pair, Groß-Cämmerer und Ober-Falckenier von Franckreich, Gouverneur von Ober- und Nieder-Marche, Ritter der Königlichen orden, war der dritte sohn Henrici I, Hertzogs von Guise, gebohren den 5 jun. an. 1578. Er führete erstlich den titul Printz von Joinville, und hat sich in den belagerungen von la Fere an. 1596 und Amiens an. 1597 hervor. Hernach, als er bey hofe in verdrießlichkeit gerathen, gieng er nach Ungarn in den Türcken-krieg. Bey seiner zurückkunfft wurde er an. 1612 Hertzog von Chevreuse, und an. 1620 Ritter der Königlichen orden. In den folgenden jahren ließ er sich im kriege wider die Reformirten gebrauchen. Der König gab ihm die Groß-Cämmerer und Ober-Falckenirer-stelle, wie auch nach einander das gouvernement von Ober- und Nieder-Marche, Auvergne, Bourbonnois und Picardie. An. 1625 bestellete ihn der Printz von Wallis, nachmals Carolus I König von Groß-Britannien, in seinem namen die vermählung mit der Printzeßin Henrietta Maria zu vollziehen, welche er auch darauf nach Engelland führte. An. 1628 befand er sich mit in der belagerung vor Rochelle, und nachdem er noch in verschiedenen andern gelegenheiten dem Könige treue dienste geleistet, starb er am schlage den 24 jan. an. 1657 zu Paris. An. 1622 hat er sich mit Maria von Rohan, des Hertzogs Herculis von Montbazon tochter, und Caroli von Albret, Hertzogs von Luines wittwe vermählet, und mit ihr 3 töchter gezeuget, davon aber 2 unverheyrathet, und die dritte als Aebtißin gestorben. *Petr. Matth. Dupleix. Godefroy. &c.*

S. CLAUDIUS, Ertz-Bischoff von Besançon, war von Salins in der Graffschafft Burgund, und stammete von den Fürsten dieses ortes her. Er war anfangs Canonicus in der cathedral-kirche zu Besançon, und wurde hernach an. 626 zum Ertz-Bischoff daselbst erwählet. Nachdem er einige jahre diesem amte rühmlich vorgestanden, begab er sich in die abtey S. Oyen auf dem berge Jou in Burgund, welcher hernach der berg S. Claude ist genennet worden. Fünff jahr darauf wurde er zum Abte dieses closters erwählet, und führte darauf mit seinen Mönchen ein gar heiliges leben. Er starb an. 696, wiewohl die zeit-rechnung dieses mannes sehr unrichtig ist, und er von einigen 100 jahr zurück ins 6te seculum gesetzt wird. Sonst ist die wallfahrt nach S. Claude sehr berühmt, und der König Ludovicus XI, der sich dahin begeben, hat diesen Claudium für einen beschützer des Königreichs erkannt. *Chiflet.* in Vesont. *Lectius* in orat. de S. Claudio, cum respons. Casp. Scioppii.

CLAUDIUS, Bischoff zu Turin, von gebuhrt ein Spanier, und ein discipul des berühmten Bischoffs von Urgel Felicis, welcher wegen gewisser irrthümer um das jahr 794 auf dem Concilio zu Franckfurt verdammet worden. Um das jahr 811 oder 13 verwaltete Claudius an dem hofe des Königs Ludovici, da Carolus M. noch lebte, das amt eines Priesters, und hat er nicht allein geprediget, sondern auch commentarios über unterschiedene bücher der heiligen schrifft verfertiget. Um das jahr 821 wurde er von dem Kayser Ludovico Pio zum Bischoff von Turin gemacht, da er sich dann mit grossem eifer denjenigen widersetzte, welche die bilder anbeteten, auch dieselben keines weges dulden wolte, und alle creutze aus seinen kirchen wegschaffte. Hierüber zerfiel er mit Theodemiro, einem Benedictiner-Abt in Franckreich, mit dem er sonst in guter freundschafft gestanden. Sintemal derselbe eine scharffe epistel wider ihn schrieb, dem aber Claudius antwortete. Es meldet zwar Jonas Aurelianensis, der gleichfalls wider diesen Claudium geschrieben, und sein apologeticum beantwortet, daß es Claudius nicht allein mit dem Felice Urgelitano gehalten, sondern auch der Arrianischen ketzerey zugethan gewesen. Andere aber glauben, daß Jonas solches nur erdichtet. Es ist dieser Claudius um das jahr 839 gestorben. Sonst gedencken Bellarminus, Possevinus und andere eines Claudii Clementis von Schottland, der ein Benedictiner-Mönch soll gewesen seyn, und dem man einige wercke dieses Claudii Turonensis beyzulegen pflegt, daß aber solches fälschlich geschehe, und daß niemals ein solcher Claudius von Schottland gelebet, ist von den gelehrten angemercket worden. Von seinen schrifften ist der commentarius in epistolam ad Galatas an. 1542 zu Paris, und hernach in dem 14 tomo der bibliothecæ patrum gedruckt worden. Seine commentarii aber in Genesin, in Leviticum, in evangelium S. Matthæi und die übrigen episteln Pauli sind noch nicht gedruckt, ausser daß die vorrede und das ende des commentarii in Leviticum, wie auch die vorrede über die epistel an die Epheser von dem Mabillonio in seinen analectis mit ans licht gestellet worden. So hat auch einige excerpta aus des Claudii apologetico, die bey dem Jona Aurelianensi zu finden, Melchior Goldast seiner collection de cultu imaginum mit einverleibet. *Jonas Aurel.* præf. ad libr. de cultu imaginum. *Walafrid. Strabo* de offic. eccles. c. 8. *Labbe* de script. eccl. *Mabillon.* analect. t. 1. *Cave* hist. lit. &c.

CLAUDIUS HERMINIANUS, war Römischer Gouverneur in Cappadocien, und ein so hefftiger Christen-feind, daß, als er an. 208 lebendig von würmern gefressen wurde, er solches mit allem fleiß heimlich zu halten sich bemühete, damit nicht etwan, wie er sagte, die Christen darüber frolocken möchten. *Tertull.* in lib. ad Scapulam.

CLAUDIUS, (Marius Victor) oder Victorinus, ein redner und poet von Marseille, florirte ums jahr 434, und starb vor dem jahre 450. Er war sonderlich geschickt im verse machen, und hat er geschrieben libros III carminum seu commentariorum in Genesin ad Ætherium filium; epistolam ad Salomonem Abbatem de perversis suæ ætatis moribus. Sie befinden sich in der bibliotheca patrum, und der collectione Fabriciana in appendice Bigneana. *Sidonius* l. 9 epist. ult. *Gennadius* de script. c. 60. *Cave* hist. lit. p. 238.

CLAUDIUS PULCHER, ein Römischer Bürgermeister, Appii Claudii Cœci sohn. welcher A. R. 505, A. M. 3735, A. C. 249 mit L. Junio Pullo zu besagter würde gekommen. Nachdem C. Attilius Regulus und L. Manlius Vulso, so beyderseits A. R. 504 Bürgermeister waren, Lilybæum in Sicilien belagert hatten, wolte Claudius zugleich auf Drepanum einen versuch thun, welches er aber nicht so heimlich halten konte, daß nicht Asdrubal, des besagten orts Gouverneur, alsofort nachricht davon erhalten hätte, und demnach veranlasset worden, seine schiffe in den hafen in gute ordnung zu stellen, und sich zu einem treffen zu rüsten. Claudius wurde hierüber hefftig bestürtzt, als er seinen feind in solcher postur antraff, hielte aber gleichwohl dafür, daß er sich nicht wohl wiederum zurück ziehen könte, gieng dahero auf den Asdrubal loß, welcher sich aber seiner vortheile dermassen zu gebrauchen wuste, daß er unterschiedene Römische schiffe zu grunde versenckte, 93 gefangen bekam, und die übrigen fast biß nach Lilybæum verfolgete. Dieses wurde Claudio für eine gerechte straffe wegen seiner verachtung der geheiligten vögel ausgedeutet. Denn als man selbige vor ihn brachte, um ihn sehen zu lassen, daß sie nicht fressen wolten, nahm er den gebauer, und schmiß ihn voller grimm ins meer, und sagte: so mögen sie sauffen, wenn sie nicht fressen wollen. Als er hierauf wieder zurück nach Rom kam, wurde er abgesetzt, und um geld gestrafft; und als er eine gewisse person zum Dictatore benennen muste, erwehlete er, dem rathe zum verdruß, einen armen einfältigen mann, mit namen C. Glaucia, welcher iedermans spott war, und dahero von dem Rathe gezwungen wurde, seine stelle Attilio Collatino abzutreten. *Polyb.* l. 6. *Valer. Max.* l. 1 c. 4. *Sueton.* in Tib. *Plin.* lib. 9. &c. Die Claudianische familie war sonst zu Rom sehr berühmt und ansehnlich, und stammet her von Appio Clauso oder Claudio, welcher sich erst zu Regilla, so eine stadt der Sabiner war, aufhielte, nachgehends aber zu Rom niederließ. *Ursinus* de famil. Roman. *Rich. Streinius* in stemmat. gentium & famil. Roman. *Cuspinian. Onuphr. &c.*

CLAUDIUS, siehe APPIUS CLAUDIUS und RUTILIUS CLAUDIUS.

CLAUDIUS VERUS, Ertz-Bischoff zu Vienne in Dauphiné, war wegen seiner tugend und gelehrsamkeit im 4ten seculo berühmt. Ado und Beda versichern, daß er dem ersten Concilio zu Arles an. 314 beygewohnet, welches aber der Cardinal Baronius negiret, und dafür hält, daß derjenige Claudius, der sich auf diesem Concilio befunden, ein Priester gewesen, welchen der Pabst Sylvester dahin geschicket. Es muß auch Claudius Verus nicht mit dem Claudiano Mamerto confundiret werden. *Ado & Beda* in chron. *Chorier* des Archev. de Vienne. *Sammarth.* Gall. chr.

CLAUDULFUS, ein sohn des H. Arnulphi, Bischoffs zu Metz und Dole, war ein bedienter am hofe des Königs Sigeberti II von Austrasien. Wilhelmus Malmesburiensis und etliche andere schreiben ihm einen sohn zu, namens Martinum, Hertzog von Austrasien. Hernach als er ein wittwer worden, erwählte man ihn im 46 jahre seines alters zum Bischoff zu Metz, welchem Stifft er beynahe 40 jahr klüglich vorgestanden. *Sammarth.* hist. geneal. de France. *Valesius* de gestis veter. Francor. tom. 3.

CLAVIJO, ein gebürge an den gräntzen der Spanischen landschafften Alt-Castilien, Navarra und Biscaya, in der gegend von Longroño und Calahorra befindlich, nebst einem ort gleiches namens, welcher in Spanien sehr bekañt ist wegen eines vortrefflichen siegs, den der König von Leon, Ramirus I, an. 844 daselbst wider die Mohren erhalten, deren er, durch absonderlichen beystand des Apostels Jacobi, 60000 soll getödtet haben. Andere scribenten kommen wegen des orts und wegen der sache selbst mit dem obstehenden überein, sagen aber, daß es an. 934 unter dem Könige Ramiro II geschehen sey. *Mariana* hist. de Esp. l. 7 c. 13. *Manuel de Faria y Sousa* epit. de las hist. Portugves. P. 2 c. 8.

CLAVIUS, (Christophorus) ein Jesuit, gebürtig von Bamberg, war in mathematischen wissenschafften wohl erfahren. Der Pabst Gregorius XIII bedienete sich seiner, den calender zu corrigiren, und da unter andern Josephus Scaliger über diesen neuen calender critisirte, gab Clavius eine apologie wider denselben heraus. Er starb zu Rom den 6 febr. an. 1612 im 75 jahre seines alters. Seine schrifften sind: commentarius in Euclidis elementa geometrica; in sphærica Theodosii; sinuum tangentium & secantium ratio, & tractatus triangulorum; geometria practica, algebra und unterschiedene andere, welche zusammen in 5 tomis verfasset sind. *Ribadeneira* & *Alegambe* de script. S. J. *Vossius* de scient. mathem. *Crasso* elog. d'huom. letter. *Erythræus* pinac. 1. &c. *Bayle.*

Claviz, sind 2 feste schlösser in Croatien, davon eines Unter- das andere Ober-Claviz heisset. Sie wurden an. 1686 von den Christen erobert und geplündert. *Ricaut.* Ottom. pforte P. 2.

Clausen, ein städtlein und paß in der Graffschafft Tyrol am fluß Eisack zwischen Brixen und Botzen, bey welchem das uralte schloß und stadt Seben auf einem berge, unterhalb aber das schloß Prantzol gelegen. Sie ist eine alte Römische burg gewesen, davon noch alte gemäuer vorhanden, und gedencket ihrer Antoninus unter dem namen Sublavio. Allhier soll 220 jahr vor Christi gebuhrt Orostoges, ein Hertzog des Bayer- und Schwaben-landes, seine residentz gehabt, und die den umliegenden völckern geraubte schätze allda vergraben haben. Sie gehöret, was die Landes-Fürstliche obrigkeit anlanget, dem hause Oesterreich, die einkünffte aber geniesset der Bischoff von Brixen. In Ober-Oesterreich an dem flusse Steyer, 3 meilen oberhalb der stadt Steyer, liegt auch ein festes berg-schloß, Clausen genannt, welches einen trefflichen paß gegen Steyermarck zu abgiebet. *Zeil.* topogr. Austr. *Brandis* Tyrolisches ehren-kräntzlein P. 2.

Clausenburg oder Colosswar, lat. Claudiopolis, eine gute handels-stadt in Siebenbürgen, lieget an dem kleinen flüßigen Samos, unten an dem gebürge gegen die Ungarischen gräntzen zu, 3 meilen von Waradin. Es ist ein schöner und wohlerbauter grosser ort, und hat ein altes schloß, darinnen ein hauß, in welchem der König Matthias Corvinus gebohren. Die Siebenbürgischen Landes-Stände pflegen sich allhier insgemein zu versammlen; so haben auch allerhand religionen daselbst ihr freyes religions-exercitium, und darunter auch die so genannten Arrianer oder Photinianer, welche auch ihr eigene buchdruckerey allhier gehabt. Der König von Polen und Fürst in Siebenbürgen, Stephanus Bathori, hat allhier eine academie aufgerichtet. Uber dem stadt-thor ist eine inscription zu ehren des Kaysers Trajani befindlich. Im 17 seculo ist diese stadt verschiedene mahl belagert worden. *Reichersdorff* chorogr. Transylv. *Ortelius. Szentyvani. &c.*

CLAUSSE, (Cosmus) Herr von Marchaumont in Picardie, war anfangs Secretarius bey des Königs Francisci I Printzen, Francisco und Henrico, welchen er so treulich diente, daß, als der letztere zur regierung kam, er ihn zum Staats-Secretario machte. Er starb an. 1558 und hatte 9 söhne, davon Henricus Staats-Rath und Großmeister über die wasser und wälder in Franckreich; Petrus Sur-Intendant über das hauß des Hertzogs Francisci von Anjou; Nicolaus aber und Cosmus nach einander Bischöffe zu Chalons in Champagne worden; Johannes Clausse von Paris scheinet auch aus diesem geschlechte zu seyn. Er war Abt zu Toronel in der diœces von Frejus in Provence, und hernach Bischoff von Sees. Er befand sich auch an. 1562 auf dem Concilio zu Trident. *Sammarth.* Gall. Christ. *du-Tot* hist. des Secret. d'etat. &c.

Clausthal, eine berg-stadt auf dem Hartz im Fürstenthum Grubenhagen, deren bergwercke an. 1016, ja wie einige berichten, schon an. 955 rege gemacht worden. Sie sind durch kriegs-unruhe etliche mal ins stecken gerathen, seit an. 1524 aber in steten bau geblieben. Der Pastor dieses orts ist General-Superintendens über das Fürstenthum Grubenhagen. *Zeil.* topogr. Brunsvic.

CLAVSUS, war ein König der Sabiner, welcher dem Turno wider den Æneam succurs zuführte. Von ihm hat das in der Römischen republic sehr berühmte geschlecht der Claudier seinen ursprung gehabt. *Virgil.* Æneid. l. 7 v. 707.

CLAVUS. Zu den ersten zeiten der Römischen Republic, als man eben noch nicht viel vom schreiben verstund, zehlte man die jahre von erbauung der stadt Rom durch den clavum annalem. Denn der vornehmste Prætor muste alle jahr den 14 sept. in dem tempel des Jupiters zur rechten hand, wo der tempel Minervæ stehet, einen nagel einschlagen. So viel nun nägel da waren, so viel jahre zehlte man. Es war auch eben dieses bey den alten Hetruscis im gebrauch; da aber das schreiben etwas gemeiner ward, fiel es weg. Bey den bauersleuten aber blieb es doch, daß sie alle jahr nägel einschlugen, damit sie ihr und der ihrigen alter wissen konten. Man findet auch, daß man zu Rom einen Dictatorem erwehlet, welcher einen nagel eingeschlagen, daß dadurch die pest, ingleichen die mißhelligkeiten des volcks und allerhand unheil abgewandt werden solte. Clavus war auch etwas an der kleidung der alten Römer, darüber aber die gelehrten in vielerley meynungen und grosse streitigkeiten verfallen sind. Sigonius, Zamoscius und andere sagen, es seyn blumen gewesen, die in das kleid eingewircket waren; Accursius, Lazius, Pancirollus halten es vor schnallen oder knöpffe, damit man das kleid vorn oder auf der seiten zumachen konte. Cujacius und Wowerius meynen, es sey ein stück vom kleide gewesen, das man aber dran hefften können oder nicht, nachdem es einem gefallen. Budæus und Corasius halten es vor eine tunicam, mit einem breiten schweiff von purpur verbremet, die man gantz herunter hängen lassen, und eine togam darüber gezogen. Jos. Scaliger stehet in den gedancken, es sey gewesen wie ein brustlatz, der vorne von den schultern über die brust weggehangen; Salmasius, Lipsius, Torrentius und andere sagen, es seyn rechte flecke wie nägel gewesen, der gestalt nach bald rund, bald viereckt. Unter allen diesen meynungen ist wohl die beste, welche Cuperus, Grævius und Rubenius behaupten, es sey nemlich Clavus ein streiff von purpur, der manchmal auf das kleid genehet, bißweilen auch mit eingewürcket war. Denn in einem glossario findet man diese worte: [illegible] clavus; und die übrigen stellen der auctorum, da des clavi gedacht wird, lassen sich auf solche art am füglichsten erklären, da sonst bey den andern meynungen viele schwürigkeiten vorfallen. Dieser clavus nun war zweyerley, angustus und latus. Angustus clavus, da der streiff gantz schmal war, durffte nur von den Römischen Rittern getragen werden; wiewol man auch findet, daß sich dessen die weibs-personen bedienet haben. Latus clavus, da der streiff breit war, ward nur von dem Rath getragen, und die liessen denn gemeiniglich die tunicam, worauf die clavi waren, herunter hangen, ohne daß sie solche zugürteten. *Perizonius* animadv. hist. c. 5 *Alex. ab Alex.* 1, 6. *Lomeierus* de lustrat. c. 37. *Pitiscus* l. 460, 461. *Rubenius* de re vestiar. *Pitiscus* l. 461, 467.

CLAZOMENÆ, eine stadt in klein-Asien in der provintz Jonien, wurde in der 31 Olymp. ungefehr 98 jahr nach der stadt Rom A. M. 3328, A. C. 656 gebauet. Sie liegt am Aegäischen meer zwischen Smirna und Chu, und ist bekannt, daß der Philosophus Anaxagoras und andere berühmte leute daselbst gebohren. *Strabo* l. 14. *Plin.* lib. 5 cap. 29.

CLEANDER von Arcadien, warff sich zum haupte der sclaven in Argos auf, welche sich ihrer Herren güter bemächtigten, nachdem Cleomenes, König von Lacedämon, mehr als 600 familien in Argos ruiniret hatte. Allein, endlich wurde doch die parthey der sclaven schwach, und die rechtmäßigen erben gelangten wiederum zum besitz ihrer güter. *Herodot.* lib. 6.

CLEANDER, war aus Phrygien, und kam als ein sclave an des Kaysers Commodi hof, darinnen er aber biß auf die höchste ehren-staffel gelangete. Anfangs war er kammerdiener bey dem Kayser, nachgehends erhielt er immer höhere bedienungen, biß er endlich gar oberster Cämmerer und General über die Prätorianische trouppen wurde. Ja als nachgehends Perennis wegen seiner verbrechen an. 186 hingerichtet worden, ward er gar Staats-Minister. Er führte sich aber in solcher charge eben so ungerecht auf, als sein vorfahr; inmassen er nach belieben, um sich zu bereichern, alle ämter verkauffte, die ins elend verjagte wieder nach hause berieff, und sie zu ehren-ämtern beförderte, solche leute, die nur unlängst frey gemacht worden, mit in den rath setzte, die aussprüche der obrigkeitlichen personen umstieß, auch diejenigen, welche er für seine feinde hielt, vor dem Kayser verklagte, und sie allerley verbrechen beschuldigte; wie denn Byrrhus, des Kaysers schwager, solcher gestalt hingerichtet wurde, nachdem er von ihm beschuldiget worden, daß er nach der Kayserlichen krone gestrebet hätte, in welche vorgegebene conspiration auch viele andere unschuldige leute mit verwickelt wurden. Endlich aber nahm seine grausamkeit dermassen überhand, daß sich das volck entschloß, es nicht länger zu leiden, und daher im sinne hatte, einen auffstand zu machen, nachdem Arius Antonius von ihm hingerichtet worden. Solcher unruhe nun vorzukommen, wurde der Kayser genöthiget, Cleandrum umbringen zu lassen, welches

an

an. 190 geschehen. *Herodian.* l. 1. *Lampridius* in Commodo. *Dio Cassius. &c.*

CLEANTHES, Phania sohn, ein Stoischer Philosophus, lebte A. V. 510, Olymp. 134, A. M. 3740, A. C. 244. Er war von Asson, einer stadt in Epiro, gebürtig, gab anfänglich einen ringer ab, zog darauf nach Athen, legte sich, ungeachtet er nicht mehr als 4 drachmas im vermögen hatte, mit gantzer gewalt unter Zenonis anweisung auf die philosophie, und verdiente wegen seines grossen fleisses und arbeitsamkeit den namen Hercules: denn weil er sehr arm war, wurde er genöthiget, des nachts wasser zu ziehen, und sich dadurch seinen nöthigen unterhalt zu verdienẽ, damit er des tages über sein studieren abwarten könte. Es wird auch von ihm erzehlet, daß, als er einsten gerichtlich befraget wurde, was er thäte, daß er immer bey so guter leibes-beschaffenheit bliebe, er hierauf einen gärtner dargestellet habe, vor welchen er zu arbeiten, und eine frau, welcher er das brodt zu kneten pflegte. Wie nun selbige dieses bezeuget, sey er von den Richtern absolviret, und ihm ein geschencke angeboten worden, welches anzunehmen Zeno ihm untersagte. Weil es ihm an gelde mangelte, schreibe-täflein zu kauffen, brauchte er an deren statt ziegelsteine und beine, um dasjenige darauf zu verzeichnen, was er von Zenone gelernet, welchen er 19 jahr gehöret hatte, und welchem er auch endlich succedirte. Unter seinen schülern hatte er den König Antigonum und seinen nachfolger Chrysippum. Er starb im 70sten jahre seines alters, und zwar, wie man sagt, soll er sich selbst freywillig durch hunger getödtet haben, nachdem er von der seelen unsterblichkeit überzeuget worden. Denn als ihm die Medici riethen, daß er essen solte, nachdem er zu curirung seines geschwollenen zahnfleisches 2 tage lang gefastet hatte, gab er zur antwort: ich habe meinen lauff vollendet. Er hat verschiedene schrifften verfertiget, davon noch einige fragmenta bey dem Stobæo und Clemente Alexandrino in stromat. lib. 5 &c. zu finden. *Diog. Laert.* in vita Cleanth. l. 7. *Cicero* de natura deorum l. 1 & 3 & quæst. acad. l. 4. *Valer. Max.* l. 8 c. 7 ex. 18. *Seneca* ep. 64, 107. &c. *Arrianus* in Epictet. l. 3 c. 17. *Hesychius. Lactant.* div. instit. l. 3 c. 18. *Meursii* bibl. Gr.

CLEARCHUS ließ sich A. V. 351, Olymp. 94, 3. A. M. 3581, A. C. 403 von den Lacedämoniern abschicken, die unter den Byzantinern entstandene unruhe zu stillen, und selbigen Staat in gute ordnung zu bringen; wurde aber bald darauf daselbst ein offenbarer tyranne, nachdem er macht und gewalt vom volcke empfangen hatte. Um seine hoheit und gewalt desto fester zu gründen, schaffte er sich eine sonderbare leib-garde, ließ alle Obrigkeitliche personen bey einem öffentlichen opffer hinrichten, 30 von den vornehmsten der stadt stranguliren, verjagte diejenigen, welche reich waren, aus Byzanz, und beschuldigte sie vieler verbrechen, damit er unter solchem vorwand sie verbannen oder umbringen lassen, und also ihre güter confisciren könte. Als die Lacedämonier davon nachricht erhalten, liessen sie ihm zuentbieten, daß er solche angemaßte herrschafft fahren lassen solte. Allein er hielt ihre Abgesandten verächtlich, begab sich mit seinem reichthum nach Selymbria, und als er sahe, daß er daselbst verfolget wurde, gieng er seinen feinden entgegen. Er verlohr aber die schlacht, und da er nicht vermögend war, die stadt zu defendiren, flohe er nach Jonia zu dem jungen Cyro, wohnte nachgehends vielen schlachten mit bey, und ließ darinnen grosse tapfferkeit sehen. Die Griechischen geschicht-schreiber erzehlen ferner von ihm, daß, als er die 10000 Griechen, welche dem jungen Cyro zu hülffe kommen solten, commandiret, und dem versprechen zuwider, von Tissapherne, einem von des Artaxerxes des Königs in Persien Generalen, welche wider Cyrum dieneten, gefangen genommen worden, habe dieser ihn vor gedachten König geführet, welcher so dann gleich befohlen, daß man ihn in ketten schliessen solte, auch ihn bald darauf samt den andern gefangenen zum tode verurtheilet, und zwar dergestalt, daß man ihre cörper unbegraben liegen lassen solte; wiewohl Clearchi leichnam noch die gnade erlanget, daß er mit ein wenig erde überschüttet worden, woraus nachgehends ein palmbaum gewachsen seyn soll. *Xenoph.* l. 1 histor. Græcæ. *Diodor. Sic.* l. 4 bibl. histor. *Plutarchus. &c.*

CLEARCHUS, ein tyrann in Heraclea, welcher A. V. 390, Olymp. 104, 1. A. M. 3620, A. C. 364 sich der oberherrschafft angemasset, dieselbe gantze 12 jahr behauptet, und als er alles seinem lande ersinnliche übel zugefüget, von Chion und Leonidas umgebracht wurde, welches 2 junge leute aus einem guten hause, und des Platonis discipul waren, welches um das jahr 401 nach erbauung der stadt Rom geschehen, Olymp. 106, 4. A. M. 3631, A. C. 353. *Justin.* l. 16 c. 5. *Diodor. Sicul.* l. 18 & 20.

CLEARCHUS FLAVUS, war an. 384 ordentlicher Bürgermeister zu Rom mit dem Ricemer.

CLELIA, eine Römische Jungfrau, welche eine von den geisseln war, so Porsenæ gegeben wurden, als er, um das Tarquinische geschlechte wieder auf den thron zu erheben, A. M. 3477, A. C. 507, A. V. 247 Rom belagerte. Man sagt, daß sie sich bey nacht zeit aus des Porsenæ lager heimlich davon gemacht, und nachdem sie unvermuthet ein pferd bekommen, mit selbigem über die Tyber gesetzt habe, allein nachgehends Porsenæ wiederum zugeschicket worden sey, welcher durch seine Abgesandten um sie anhalten lassen, iedoch wegen ihrer hertzhafftigkeit sie und alle ihre cameraden losgelassen habe. Darauf ließ der Rath ihr eine statue zu pferde auf dem öffentlichen marckte aufrichten. Die alten erzehlen diese historie auf unterschiedene art, und la Mothe le Vayer nebst einigen andern, hält diese gantze begebenheit für eine fabel. *Dionys. Halicarn.* l. 5. *Livius* l. 2. *Aur. Victor* de vir. illustr. c. 13. *Florus* l. 1 c. 13. *Plutarch.* in publicola, & de virt. mulier. &c. *la Mothe le Vayer* jugem. des hist. grecs sur Den. d'Halicarn.

CLEMANGIIS, (Nicolaus de) war aus einem flecken in der diœces Chalons, Clemenge genannt, gebürtig, und hat daher seinen namen. Er kam in dem 12 jahre seines alters nach Paris in das Navarrische collegium, woselbst er unter dem Johanne Gerson, Petro de Nogent und Gerhardo Machet seine studia tractirte. Er that sich insonderheit in der eloquenz und poesie hervor, und wurde an. 1393 Rector der universität zu Paris. Benedictus XIII berieff ihn darauf nach Avignon, und machte ihn zu seinem Secretario, auch wurde er Schatzmeister in der cathedral-kirche zu Langres. Als Benedictus XIII das Königreich Franckreich an. 1408 in den bann that, kam Nicolaus de Clemangiis in den verdacht, als wenn er die schrifft des Pabsts verfertiget hätte, wiewohl er unschuldig war, indem er 2 monate vorher sich von dem Päbstlichen hofe hinweg nach Genua begeben, dahero er sich in dem Carthäuser-kloster zu Valfonds oder Fontaine dus bois verbergen muste, woselbst er unterschiedene von seinen schrifften verfertiget hat; und ob ihn gleich der Pabst Benedictus wieder zu sich berieff, zog er doch die einsamkeit dem Päbstlichen hofe vor. Im übrigen, nachdem er seine unschuld zur gnüge an den tag geleget, erlaubte ihm der König wieder nach Langres zu kommen, und seines beneficii daselbst zu geniessen. Hierauf wurde er Cantor in der kirche zu Bajeux, begab sich endlich in das Navarrische collegium, woselbst er an. 1440 starb. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, davon der gröste theil zusammen gedruckt, und von Johanno Martino Lydio zu Leyden an. 1613 heraus gegeben worden. Eines der vornehmsten ist sein buch de corrupto ecclesiæ statu, welches auch Johannes Fochtenius besonders zu Helmstädt an. 1620 ediret hat. *Tritthem.* de scr. eccles. *Spondan.* ad an. 1381 &c. *du Pin* bibl. des auteurs eccl. *Wharton.* app. ad Cave hist. lit.

CLEMENS I, soll zu Rom auf dem monte Cœlio seyn gebohren worden. Sein vater wird Faustinus, und seine mutter Mattidia genannt, wiewohl solches ungewiß ist. Er ist ein gehülffe des Apostels Pauli in ausbreitung des evangelii gewesen; auch nach des Origenis zeugniß ein discipul des Apostels Petri, mit welchem er an einrichtung der Römischen kirche soll gearbeitet haben. Er hat auch als Bischoff derselben vorgestanden, welche stelle kurtz vorher Linus und Anacletus bekleidet. Wenn er Bischoff worden, und wie lange er solches gewesen, ist ungewiß, immassen die gelehrten unterschiedene meynungen davon haben; doch findet insonderheit die meynung Henrici Dodwelli, daß er von an. 64 biß 81 dieses amt verwaltet, grossen beyfall. Was aber sonst einige von seinem exilio, marter und anverwandtschaft mit dem Kayser Domitiano gemeldet haben, findet in den zeugnissen der alten keinen grund, u. scheinet daher entstanden zu seyn, daß man den Bürgermeister Flavium Clementem, des Domitiani verwandten, der um diese zeit ein märtyrer worden, mit diesem Clemente Romano confundiret hat. Was seine schrifften anlanget, so ist heutiges tages von ihm vorhanden seine epistola ad Corinthios, ingleichen ein gewisses fragmentum einer homilie, welches etliche für ein stück der andern epistel ad Corinthios halten. Diese schrifften hat zuerst Patricius Junius an. 1633 zu Oxford aus einem alten codice der Griechischen bibel, welchen der Patriarch Cyrillus dem König in Engelland verehret, heraus gegeben; worauf selbige von unterschiedenen, als dem Joachimo Madero, Paulo Colomesio und Coteleriо wiederum aufgeleget worden. Sonst werden ihm noch unterschiedene andere schrifften zugeleget, als canones Apostolorum; constitutionum apostolicarum libri VIII; recognitionum libri X; homiliæ Clementinæ XIX; de rebus gestis, peregrinationibus & prædicationibus Petri Apostoli epitome; epistola ad Jacobum fratrem Domini, die aber von den meisten, als ihm angedichtete, verworffen werden. Es befinden sich aber diese schrifften Clementis zusammen in Cotelerii operibus patrum, qui temporibus Apostolorum floruerunt. *Philip.* c. 4 v. 3. *Euseb.* in chron. & l. 3 hist. eccl. c. 15 28 &c. *Justin. Martyr.* quæst. 74. *Irenæus* l. 3 c. 3. martyrol. Rom. ad d. 23 nov. *Simon Metaphrastes* in Clem. *Bernhard.* hom. de S. Clem. *Philastrius* de hæres. *Nicephor.* l. 3 c. 8. *Rivetus* in critico sacro. *Dodwellus* de success. primor. Episcop. Rom. *du Pin. Cave. &c.*

CLEMENS II, sonst SUIDGERUS, SWIDGERUS, ingleichen SWICKERUS, war ein Teutscher Edelmann, und zwar wird er von den alten ein Sachse genannt. Ob er aber aus dem geschlechte der von Meinstorff in dem Holsteinischen, oder aber der von Meiendorff, die sich in den Magdeburgischen, Brandenburgischen und Braunschweigischen landen ausgebreitet, sey entsprossen gewesen, ist noch nicht völlig ausgemacht, wiewohl die Holsteinische scribenten beyde familien, weil sie im wapen überein kommen, vor eine halten. Dieses wird als etwas gewisses von ihm berichtet, daß er anfangs den Slaven das evangelium geprediget, hernach um das jahr 1032 des Hamburgischen Ertz-Bischoffs Hermanni Diaconus gewesen, ferner des Kaysers Henrici III Cantzler worden, und von demselben an. 1040 das Bißthum zu Bamberg erlanget habe. Nach anderer bericht soll er auch Canonicus zu Halberstadt gewesen seyn, und solches vermuthlich ehe er zum Cantzler und Bischoff gemacht worden. Endlich wurde er an. 1046, da zwischen Benedicto IX, Sylvestro III und Gregorio VI, welche insgesamt Kayser Henricus III abgesetzt, eine grosse spaltung entstanden, zum Pabst erwählet; worauf

worauf er denselben nebst seiner gemahlin Agnes gekrönet, und ihm die reformation der kirche sehr angelegen seyn lassen. Er hat auch die simonie verworffen, das recht Päbste zu erwählen den Römischen Kaysern restituiret, und sonsten viel gutes gestifftet. Weil er aber bey den Römern deßwegen sehr verhaßt war, gieng er auf befehl des Kaysers wiederum nach Teutschland, um daselbst sicher zu seyn; starb aber bald darauf an. 1047, nicht ohne muthmassung, daß ihm entweder von einigen adhärenten Benedicti IX, oder auch von seinem nachfolger Damaso II gifft beygebracht worden. Sonst ist ein rescript von ihm vorhanden vor den Ertz-Bischoff von Ravenna, welches sich bey dem Ughello tom. 2 Italiæ sacræ, und eine epistola decretalis von verwandelung des Salernitanischen Bischoffthums in ein Ertz-Bißthum, welche tom. 9 concil. stehet. *Hermannus Contractus. Engelhusius. Albertus Stadensis. Trithemius* in annal. Hirsaug. ad an. 1046. *Leo Ostiensis* lib. 2 c. 81, 82. *Krantzius* in metrop. Chronicon Ducum Brunsvic. apud Maderum in antiq. Brunsvic. p. 6. *Henninges* de fam. illustr. in Saxon. *Angeli* Holst. chron. *Mallinkrot* de Archicancell. S. R. I. *Becmann.* not. dign. diss. 13 c. 3. *Schilterus* de libertate eccles. Germ. l. 3 c. 11. &c. *Baron.* ad an. 1046, 1047. *Antonius. Volaterranus. Onuphrius. Genebrard. Ciaconius. Cave. &c. Mollerus* in isag. ad hist. Chersonesi Cimbricæ p. 1 c. 14 §. 5 & in præf. P. 2. *Tentzels* monatl. unterred. 1692 p. 57 seq. & 1694 pag. 224 seq.

CLEMENS III, ein Römer, hieß zuvor Paulino oder Paulo Scholari, besaß nach Gregorio VIII von an. 1187 biß 1191 den Päbstlichen stuhl, halff auch nach dessen exempel einen krieg wider die Saracenen befördern, welche im gelobten lande sehr mächtig wurden, nachdem Saladin Jerusalem eingenommen hatte. König Philippus Augustus und Henricus II von Engelland kamen damals zwischen Gisors und Trie zusammen, und entschlossen sich, eine creutzfahrt vorzunehmen, worauf der erste gewisse schatzungs-gelder, unter dem namen der Saldin-zehenden, von seinen unterthanen zusammen brachte. Auch bemühete sich Clemens, die unruhen, welche nach dem tode des Königes Wilhelmi in Sicilien entstanden, zu stillen. Es sind von ihm 7 episteln vorhanden, welche sich in dem 10ten tomo concil. befinden. *Baronius* an. 1188. *du Chesne. Ludov. Jacobi*, bibl. Pontif. *Cave* hist. liter. &c.

CLEMENS III, ein Gegen-Pabst, s. GUIBERTUS.

CLEMENS IV, ein Frantzose, succedirte Urbano IV an. 1265, und hieß mit seinem eigentlichen namen Guido Fulcodius, oder Guido Grossus. Er war erstlich ein soldat, und brachte es darnach im studieren so weit, daß er vor einen der besten Rechtsgelehrten zu seiner zeit gehalten wurde, weswegen ihn S. Ludovicus zu seinem Rath annahm. Allein, da bald darauf seine ehefrau starb, mit welcher er 2 töchter gezeuget hatte, trat er in den geistlichen stand, wurde Archi-Diaconus, alsdann Bischoff zu Puy in Velay, und endlich Ertz-Bischoff zu Narbonne, woselbst er von Urbano IV den Cardinals-hut empfieng, welcher ihn darauf als seinen Legaten in Engeland gebrauchte. Als er von dannen wieder zurück kam, wurde er abwesend an. 1265 zu Perugia zum Pabst erwählet, und zu Viterbo gekrönet. Gleich bey antritt seines regiments legte er unterschiedliche proben ab, daß es ihm mehr um die kirche als sein eigen interesse zu thun sey; sintemal er eine seiner töchter an einen geringen mann mit einem schlechten braut-schatz verheyrathete, die andere in ein closter that, und seiner schwester sohn dahin anhielt, daß er von 3 canonicaten 2 abtreten muste. Er schenckte auch das Königreich Sicilien Carolo Hertzoge von Anjou, und ließ eine creutzfahrt wider Manfredum, des Kaysers Friderici II natürlichen sohn, predigen; wie ihm denn auch die geistlichen von allen ihren einkünfften den zehenden darzu geben musten. Da Conradinus, des Kaysers Friderici II enckel, als rechtmäßiger erbe, sein recht auf das Königreich Sicilien behaupten wolte, widersetzte sich dieser Pabst aufs äuserste, und that alle städte, die es mit dem Conradino gehalten, in den bann, und da endlich Conradinus von dem Carolo nach einer unglücklichen schlacht gefangen wurde, soll er sich haben gegen Carolum vernehmen lassen: vita Conradini mors est Caroli, & mors Conradini vita Caroli. Er starb zu Viterbo an. 1268 den 29 nov., nachdem er 3 jahr, 9 monate und 25 tage regieret hatte. Es sind von ihm unterschiedene episteln und constitutiones vorhanden, welche in dem 6ten tomo Concil. bey dem Bzovio in seinen annalibus, bey dem Wadingo in seinen annal. Minorit. und andern anzutreffen sind. Diejenigen aber, so diesem Pabste allerhand juristische bücher, als: decisiones, lecturam auream sup. decretales; tractatum de appellat. &c. zuschreiben, irren gar sehr, weil selbige vielmehr dem bekannten Rechtsgelehrten Guidoni Papæ beyzulegen. *Henric. Stero. Monachus Paduan.* ad S. a. Antonin. *Genebrard. Onuphr. Platina. Ciacon. Spondanus* an. 1265 seq. *Bzovius* ad e. a. *Sammarth.* Gall. Christ. t. 1 & 3. *Heidegger* in hist. Papat. *Cave. &c.*

CLEMENS V, ein Frantzose aus Gascogne, hieß eigentlich Bertrand de Gout oder d'Agout (Gotto) war ein sohn Berant, Herrn von Gout, Rovillac und Vilandrade. Er war anfangs Canonicus und Sacristan zu Bourdeaux, darauf Bischoff zu Cominges, und endlich an. 1300 Ertz-Bischoff zu Bourdeaux. In den damaligen streitigkeiten des Pabsts Bonifacii VIII mit dem Könige in Franckreich Philippo IV, hielt er allezeit die parthey des erstern. Daher als nach dem tode des Pabsts Benedicti XI, die Cardinäle sich in zwey factionen getheilet, indem einige einen anverwandten des gedachten Bonifacii VIII zum haupt hatten, andere aber auf Franckreich inclinirten, verglichen sie sich endlich, daß die erstere 3 candidaten vorschlagen, und die letztern einen draus erwählen solten. Weil nun unter denen dreyen sich unser Ertz-Bischoff befand, that es die gegenparthey dem Könige in Franckreich alsobald zu wissen, welcher hierauf mit dem Ertz-Bischoff, der nichts von der sache wuste, eine heimliche unterredung hielte, darinn er demselben versprach, zur Päbstlichen würde zu helffen, wenn er ihm 6 puncte eidlich versprechen würde. Unter diesen 6 puncten waren die vornehmsten, daß er alles, was Bonifacius VIII ehemals wider ihn vorgenommen, annulliren, desselben gedächtniß beschimpffen, und endlich, welches er jedoch noch nicht gleich deutlich sagte, den tempel-orden vertilgen helffen solte. Als der Ertz-Bischoff alles dieses mit einem eide vor dem altar zu halten versprochen, ward der Frantzösischen parthey davon nachricht gegeben, worauf derselbe einmüthiglich erwehlet wurde. Seine crönung geschahe zu Lyon in S. Justi kirche den 14 nov. 1305, welcher König Philippus Pulcher, Carolus Valesius, sein bruder, und noch verschiedene andere Printzen mit beywohneten, wobey eine brücke, die mit allzuvielen zuschauern überladen gewesen, eingefallen, und den Hertzog von Bretagne Johannem II, des Pabsts bruder Gaillard, samt vielen andern getödtet, wie auch den König selbst und seinen bruder etwas beschädiget, und verursachet, daß Clementi die krone von dem kopffe gefallen, auch ein kostbarer carfunckel daraus verlohren worden. Diese begebenheit wurde von der Italiänischen faction, die ihn anfangs vorgeschlagen, aber es nunmehro bereuete, für ein böses zeichen gehalten der hernach erfolgten grossen veränderung, als dieser Pabst den Päbstlichen stuhl von Rom nach Avignon versetzte, woselbst er 70 jahr lang blieb, welche zeit deswegen von den Italiänern die Babylonische gefängniß genennet wird. Kaum war er Pabst, so wiederruffte und vernichtete er, seinem obgedachten versprechen gemäß, alles was Bonifacius wider den König von Franckreich vorgenommen; er beruffte auch ein Concilium nach Vienne, um die anklagen des Königs wider denselben anzuhören, und zu untersuchen, ob Bonifacius der ketzerey könne überwiesen, und noch nach dem tode deßwegen verbrannt werden. Als aber diese sache ein gar zu groß ärgerniß gab, ward der proceß gehemmet, und von einer privat-commission Bonifacius vor unschuldig in diesem stücke, hingegen aber auch der König Philippus in seiner intention vor lobenswürdig erkläret. Hingegen ward auf diesem Concilio an. 1311 endlich die vertilgung des ordens der Tempel-Herren festgesetzet, davon man die umstände unter dem worte Tempel-Herren mit mehrern nachlesen kan. Sonst hat dieser Pabst a. 1397 den Griechischen Kayser Andronicum als einen schismaticum in den bann gethan; desgleichen an. 1309 die Venetianer excommuniciret, weil sie Ferrara weggenommen; und eben dieses auch wider die Florentiner und Luccenser gethan. Er starb an. 1314 zu Roque-Maure. Es sind von ihm unterschiedene episteln und decreta vorhanden, die in dem 11 tomo concil., ingleichen bey dem Bzovio und Wadingo zu finden; auch hat er eine collection aus seinen und des Concilii Viennensis constitutionibus gemacht, welche in dem corp. jur. Canonic. unter dem titul constitutiones Clementinæ s. decretalium liber septimus vorhanden, und von seinem nachfolger Johanne XXII an. 1317 publiciret worden. *Villani* l. 8 c. 80. *Trithem. Onuphrius. Possevinus. Genebrand. Spondanus Bzovius. Rainaldi. du Chesne. Daniel* hist. de France tom. 2 col. 304 seq. *Ludov. Jacob. Heidegger. Cave. &c.*

CLEMENS VI, ein Frantzose aus Limosin, Petrus Rogerius genannt, Wilhelmi Rogerii, des Herrn von Rozez im gebiete von Malemont sohn, war anfangs Mönch in der Abtey de la Chaize-Dieu in Auvergne, studirte hernach zu Paris, und wurde daselbst Doctor. Der Cardinal von Mortemar machte ihn mit dem Pabst Johanne XXII bekannt, welcher ihm erstlich eine Priorey zu Nismes gab; hernach war er Abt zu Fecam, Bischoff zu Arras, Ertz-Bischoff zu Rouan und endlich zu Sens. Benedictus XII machte ihn an. 1338 zum Cardinal, welchem er auch den 7 maji an. 1342 in der Päbstlichen würde succedirte. Er verordnete, daß das jubel-jahr alle 50 jahr solte gehalten werden, widersetzte sich dem Kayser Ludovico Bavaro in seinen prætensionen auf Italien, that denselben in den bann, und da sich der Kayser wieder aussöhnen wolte, schrieb er solche conditiones vor, die Ludovicus nicht eingehen konte; dahero er an. 1346 den bann wiederholete. An. 1348 kauffte er die stadt Avignon von der Königin von Neapolis und Sicilien Johanna, welche er doch bald hernach gleichfalls excommunicirte. Er starb zu Avignon an. 1352 den 6 dec. nachdem er 10 jahr, 7 monate und 2 tage den stuhl besessen hatte. Es sind unterschiedene episteln, reden und andere schrifften von ihm vorhanden, davon einige bey dem Baluzio tom. 4 miscell. bey dem Bzovio, Wadingo und andern gefunden werden. *Albert. Argent. Mutius* l. 24 rerum Germ. *Petrarch.* l. 26 epist. l. 2 rer. mem. c. 2. *Spondan. Ciacon. Arnold. Wion. Gesner. Victorell. Possevinus. du Chesne. Cave. Heidegger.*

CLEMENS VII, ein Gegen-Pabst, sonst Robert von Geneve genannt, war ein sohn Amadei III Grafen von Geneve, und anfänglich Canonicus der kirche zu Paris, Protonotarius des Römischen stuhls, ferner Bischoff zu Terouanne und Cambray, und bekam endlich an. 1371 von Gregorio XI den Cardinals-hut, wurde auch als Legat in Italien geschickt. An. 1378 ward er zu Fondi in Neapel zum Pabst erwählet, weil die Cardinäle insgesamt die in eben selbi-

em jahr zu Rom vorgenommene wahl Urbani VI vor gezwungen ielten. (s. URBANUS VI.) Hierdurch gieng das ärgerliche schisma n, welches nicht eher als durch das Costnitzer Concilium gehoben ard. Franckreich, Castilien, Aragonien, Schottland und einige leine Staaten hielten es mit diesem Clemente, der sich nach Avignon egab, und daselbst an. 1394 den 16 sept. starb, und zwar aus alteration, weil er sich über einige vorschläge, so zu hebung des schismatis on der universität zu Paris geschehen, zu hefftig erzürnet. Die ordinäle zu Avignon erwählten nach seinem tode Petrum de Luna, er den namen Benedictus XIII annahm. *de Niem* de schismate sui emporis. *du Puy* l'hist. de schisme. *du Chesne. Spondan. Bosquet. aynald. Masson. Daniel* hist. de France lib. 2 col. 706 seq. & col. 10 seq.

CLEMENS VIII, gleichfalls ein Gegen-Pabst, hieß zuvor *Ægidius* de Munion, war aus Aragonien, und Canonicus zu Barcelona. Er wurde nach dem Benedicto XIV, welcher, da er sterben wolte, die ardinäle darzu beredet, zum Pabst erwählet, und allein von dem Könige von Aragonien dafür erkannt, damit er sich an Martino V ächen möchte. Dieser Gegen-Pabst fieng an Cardinäle zu creiren; llein, nachdem er an. 1429 eine versammlung angestellet, begab er ich freywillig der Päbstlichen würde, und protestirte, daß er einzig nd allein um des kirchen-friedens halben in seine wahl gewilliget ätte. *du Puy* hist. de schisme. *Spondan.* A. C. 1429.

CLEMENS VII, ein rechtmäßig erwählter Pabst, hieß sonst Julius Medicis, und war ein natürlicher sohn Juliani Medicis, der 1478 u Florentz durch die Pazzi umgebracht worden. Er ward in eben iesem jahre nach seines vaters tode gebohren, uñ war anfänglich ein Johanniter-Ritter, biß ihn an. 1513 sein verwandter, der Pabst Leo X, um Cardinal machte, nachdem er vorher durch falsche zeugen beygeracht, daß Julianus seiner mutter die ehe versprochen gehabt. Bey ieser seiner neuen würde kriegte er fast alle geschäffte des Pabsts uner die hände, und nahm sich auch derselben mit grossem fleiß an. Bey Adriano VI war er zwar nicht so vielgültig, doch aber vor sich so nächtig, daß ihm dieser Pabst in seiner kurtzen regierung nicht viel chaden kunte. Nach dessen tode aber ward er an. 1523 den 19 nov. elbst auf den päbstlichen stuhl erhoben, weil die alten Cardinäle, die hm zuwider, sich nicht starck noch einig genug befunden, und überem die vielen geistlichen würden, die er besaß, den meisten in die augen stachen, als die der neue Pabst nunmehr austheilen muste. Das rste, was Clemens nach besteigung des Päbstlichen stuhls vornahm, waren die religions-sachen, in deren ansehung er einen andern weg u gehen anfieng, als sein vorfahr Adrian, indem er auf alle weise ie zusammenruffung eines Concilii zu vermeiden trachtete, und eswegen den Cardinal Campegium nach Deutschland schickte, welher eine reformation der niedrigen clerisey antragen muste, die aber on den Protestanten als unzulänglich verworffen ward. Das andre, was des Pabsts seine sorgfalt bald anfangs erforderte, war der Italiänische krieg zwischen dem Kayser und der kron Franckreich. Nun war er zwar, als Cardinal, immer auf des Kaysers seite gewesen, und mit in das bündniß wider Franckreich eingetreten, hatte on demselben auch wohlthaten genossen, indem er ihn nach Leo X einem tode in schutz genommen, und zu seiner erhöhung viel beygeragen hatte. Nachdem aber Clemens Pabst worden, tahte er, als ob er unpartheyisch seyn und den frieden befördern wolte, wiewohl er och wieder seine völcker aus dem Meyländischen abführte, und der Kayserlichen armee subsidien zahlte, damit er aber inne hielt, als der krieg in Franckreich gespielt werden solte. Wie Franciscus I an. 1525 nach Italien durchgedrungen war, machte der Pabst heimlich gar einen besondern frieden mit dem Könige, und verband sich, den einden desselben keinen beystand zu leisten. Als aber die Kayserlichen das treffen vor Pavia erhalten hatten, gerieth der Pabst in solche furcht, daß er sich mit ihnen in neue tractaten einließ, auch ihren völckern eine grosse geld-summe zu deren unterhalt bezahlte, wovor er sich zwar verschiedene vortheile bedungen zu haben vermeynte, die hm aber vom Kayser nicht zugestanden wurden. Er änderte auch einen sinn bald wieder, machte heimliche practicken wider den Kayser und den König in Franckreich, von dem ende, damit er den Madritischen frieden beschworen hatte, und schloß endlich gar mit Franckreich und Venedig 1526 ein bündniß, nach welchem dem Kayser alle macht in Italien entzogen werden solte, wodurch er sich aber viel unheil über den halß zog. Denn erst ward er von den Colonnesern, die es mit dem Kayser hielten und des Pabsts alte feinde waren, zu Rom überfallen und genöthigt, den anschlägen wider den Kayser abzusagen, und, als er dieses versprochen augenblicklich wieder brach, giengen die Kayserlichen unter dem Hertzoge von Bourbon auf Rom loß. Clemens meynte zwar das ungewitter abzuwenden, und gieng einen neuen vergleich ein, danckte demselben zu folge seine völcker auch würcklich ab; allein die Kayserliche armee war nun nicht mehr zurück zu halten, eroberte Rom 1527 mit sturm, und der Pabst, der ungeachtet aller warnung nicht von dannen hatte weichen wollen, muste sich in der Engelsburg belagern, fast vor seinen augen in Rom die abscheulichste verwüstung geschehen, und sich selbst aufs ärgste beschimpffen lassen. Weil es ihm nun hier an allen nothwendigkeiten fehlte, und seine bundesgenossen den entsatz verzögerten, muste er sich mit dem Kayser vertragen, das bündniß wider denselben verlassen und seine freyheit mit einer grossen summe geldes erkauffen, worauf er nach Orvieto gelassen ward, die Kayserlichen aber Rom besetzt behielten, biß die Frantzosen an. 1528 ins Neapolitanische eindrachen. Die briefe, so der Pabst und der Kayser währender dieser zeit an einander geschrieben, sind an. 1527 zu Jnspruck gedruckt, in welchen der Pabst von dem Kayser der treulosigkeit und anderer laster beschuldiget wird. Damals fieng der Pabst an, sich in ernst auf des Kaysers seite zu lencken, weil er durch seine hülffe Florentz vor die Mediceer und andere örter vor den Römischen stuhl zu erlangen hoffte, und er schloß auch würcklich mit dem Kayser an. 1529 zu Barcelona einen überaus vortheilhafften vergleich, welcher durch eine heyrath zwischen Alexandro Medicis und des Kaysers natürlichen tochter Margaretha bestätigt ward. Krafft dessen ward bald hernach Florentz mit gewalt dem Mediceischen hause unterworffen, und schien der Pabst mit dem Kayser, der sich von ihm an. 1529 zu Bononien krönen ließ, in vollkommen gutem vernehmen zu stehen. Er zerfiel auch würcklich dem Kayser zu gefallen mit dem Könige in Engelland, dessen ehescheidung von des Kaysers muhme er nicht billigen wolte, und deswegen den proceß nach Rom zog, in demselben aber dergestalt verfuhr, daß sich der König endlich mit seinem gantzen Reiche von dem Römischen stuhle absonderte, worauf sich der Pabst, da der handel noch hätte können beygelegt werden, mit dem bann von neuem übereilte und damit diesen schaden unheilbar machte. Gleichwohl war die freundschafft mit dem Kayser auch nicht beständig. Denn erstlich ärgerte es den Pabst, daß Carolus V gar zu ernstlich auf ein Concilium drang, welches er auch endlich anzustellen versprechen muste, dabey er iedoch bedingungen setzte, welche nicht angenommen werden kunten. Hernach verdroß es ihn, daß der Kayser den Protestanten in erwartung eines freyen Concilii an. 1532 einige religions-freyheit gestattet. Endlich hatte ihm der Kayser in seinen streitigkeiten mit dem Hertzoge von Ferrara nicht recht fugen wollen. Diß alles bewog ihn, sich wieder an Franckreich zu hängen, wie denn zwischen dem Frantzösischen Printzen Henrico, und des Pabsts seiner verwandtin, Catharinen von Medicis, eine heyrath geschlossen ward, und führte Clemens die braut an. 1533 selber nach Marsilien, bey welcher gelegenheit er sich mit dem Könige persönlich besprach. Einige wollen, daß damahls zwischen beyden ein bündniß geschlossen worden, dem aber von andern widersprochen wird. Zum wenigsten hat des Pabsts tod verursacht, daß nichts zu wercke gerichtet werden können. Denn er starb 1534 den 25 sept. nachdem er den meisten theil von jahren kranck gewesen. Er war ein ernsthaffter, strenger und mäßiger mann. Es fehlte ihm zwar nicht an verstande, er kunte ihn aber in überlegung wichtiger dinge nicht brauchen, als bey welchen er sich stets furchtsam, unentschlossen und wanckelmüthig erzeigte. Er war geitzig und erwieß niemanden wohlthaten, wenn er nicht muste, daher ihm auch niemand gut war. *Jovius* in elog. & hist. l. 82. *Guicciardinus. Ciaconius. Onuphrius. Sleidanus. P. Daniel* hist. de France. *Leti* leben Kayser Caroli V. &c.

CLEMENS VIII, ursprünglich von Florentz und gebürtig von Fano aus dem Patrimonio Petri, war ein sohn Sylvestri Aldobrandini, Gouverneurs zu Fano, wurde an. 1592 den 30 jan. nach Innocentii IX tode zum Pabste erwählet. Er hieß sonst Hippolytus Aldobrandinus, war anfänglich Auditor di Ruota und Referendarius bey dem Pabste Sixto V, der ihn an. 1585 zum Cardinal machte, und succedirte im folgenden jahre dem Cardinale Buoncampagno in der stelle eines Groß-Pœnitentiarii. Er war auch Legat in Polen, und hatte sich durch unterschiedene andere verrichtungen ein solches ansehen erworben, daß er endlich die Päbstliche würde erhielt. Unter den vornehmsten begebenheiten, die unter seiner regierung vorgefallen, ist dieses, daß er endlich nach sehr vielen bemühungen den König von Franckreich Henricum IV den 17 sept. an. 1595 absolviret, unerachtet die Spanier alle mühe anwandten, es zu verhindern. Er beförderte auch den zu Vervins an. 1598 zwischen Franckreich und Spanien, ingleichen den zu Lion an. 1601 zwischen Franckreich und Savoyen geschlossenen frieden, und vereinigte nach des Hertzogs von Ferrara tode dieses Hertzogthum mit dem kirchen-staate. Er wolte in den theologischen streitigkeiten de auxiliis oder von der göttlichen gnade und dem freyen willen, die zwischen den Dominicanern und Jesuiten mit grosser hefftigkeit geführet wurden, nichts gewisses beschliessen. Er hat auch die vulgatam versionem der H. schrifft, ob sie gleich schon einmal auf befehl Sixti V war revidiret worden, aufs neue verbessern lassen. Bey unterschiedlichen promotionen creirte er über 50 Cardinäle, worunter Baronius, Bellarminus, Perronius, Ossatus, Toletus, Tarugi und de Sourdis die bekandtesten sind. Nachdem er 13 jahre und 33 tage gesessen, starb er den 5 martii an. 1605. *Spondan.* ad an. 1592 seq. *Ciaconius* in suppl. *Lettre* du Card. d'Ossat. Abrege de l'histor. de la congreg. de auxiliis. *le Blanc.* in hist. congreg. de auxiliis divinæ gratiæ sub S. P. Clemente VIII & Paulo V lib. 2. *Heidegger.* in histor. Papat. §. 205 seq. *Caroli* memor. histor. eccles. sec. 17 l. 1 cap. 23. &c.

CLEMENS IX, sonst Julius Rospigliosi genannt, war aus einer adelichen familie zu Pistoja im Florentinischen, gebohren an. 1599. Urbanus VIII machte ihn zum Auditeur der legation des Cardinals Barberini, und weil er sich hierbey wohl aufgeführet, schickte er ihn als Nuncium nach Spanien, woselbst er 11 jahr in dieser station geblieben, ob gleich sonst nur 3 jahr darzu bestimmet sind. Nachdem Urbanus an. 1644 gestorben, wurde er zurück beruffen, und ihm bey der wahl Alexandri VII das gouvernement der stadt Rom anvertrauet. Eben dieser Pabst Alexander machte ihn zu seinem Secretario, und endlich zum Cardinal, worauf er nach dessen tode den 20 jun.

jun. an. 1667 zum Pabste erwehlet wurde. Er ließ sich erstlich angelegen seyn, das volck im kirchen-staat von einigen auflagen zu befreyen; worauf er auch den krieg, welchen die Christen zu dieser zeit mit den Türcken wegen Candia führten, beförderte, und zu diesem ende sich bemühete, den krieg zwischen Franckreich und Spanien beyzulegen, welches auch durch den friedens-schluß zu Aachen an. 1668 erfolgte. Nichts desto weniger hatte dieser Pabst den verdruß, daß Candia verlohren gieng, welches ihm, wie einige vorgeben, so soll zu hertzen gegangen seyn, daß solches nicht wenig zu seinem tode beygetragen. Sonst sind unter diesem Pabste die Jansenistischen streitigkeiten in Franckreich einiger massen beygeleget worden, wiewol selbige bald hernach wieder hervor gebrochen. Ihm zu gefallen erlaubte der König in Franckreich, die wegen der vertriebenenen Corsen unter Alexandro VI aufgerichtete pyramide wieder umzureissen. Er starb den 9 dec. an. 1669. Histoire de conclave tom. 2; Theatrum Europæum; Diarium Europæum; hist. de cinq. propos. de Jansenius; la paix de Clement. IX. &c. *Heidegger* in hist. Papat. §. 298.

CLEMENS X, sonst ÆMILIUS ALTIERI genannt, war aus einem alten Römischen geschlechte, aus welchem auch sonst unterschiedene Bischöffe entsprossen. Urbanus VIII schickte ihn als Nuncium nach Neapolis; Innocentius X aber entsetzte ihn dieser würde, und zog ihn, als er nach Rom zurück beruffen war, alle seine güter ein. Als hingegen Alexander VII Pabst wurde, gab ihm derselbe alsbald die nunciatur in Polen, die er zu grossem vergnügen des Pabsts verrichtete, die davor versprochene Cardinals-würde jedoch nicht eher als unter Clemente IX erhielt, der ihn bald anfangs zum Cammermeister machte, und an. 1669 in den Cardinals-stand erhub, da er denn auch bald drauf, als dieser Pabst verstorben, an. 1670 den 29 april nach einem 6monatlichen conclave zu seinem nachfolger erwählet ward. Er starb den 22 jul. an. 1676 im 82 jahre seines alters. Es hat sich unter ihm nichts sonderliches zugetragen, ausser daß man in Ungarn den Protestirenden scharff zusetzte, wozu er kein geringes soll beygetragen haben. Wie er die familie der Paluzzi adoptirt, siehe oben unter ALTIERI. *Heidegger.* in. hist. Papat. §. 299 seqq.

S. CLEMENS, zugenannt FLAVIUS, soll der erste Bischoff zu Metz gewesen seyn, ein Römischer bürger und bruder Faustini, welcher des Römischen Bischoffs Clementis vater war. Nachdem er getauffet, und zum Bischoff bestellet worden, ward er an. Chr. 46 von dem Apostel Petro in Galliam Belgicam geschickt, da er dann sonderlich zu Metz mit grossem eifer das evangelium predigte, und viele leute bekehrte. Er starb an. 71. *Paulus Warnefridus* de episc. Metens. *Meurisse* hist. de l'Eng. de Mets.

CLEMENS, einer von den sklaven desjenigen Agrippæ, welcher nach seines vaters Marci Agrippæ tode gebohren worden. Weil er wuste, daß er seinem Herrn (welcher von seinem großvater Augusto in die insul Planasia unweit Corsica verbannet, und nachgehends auf des Kaysers Tiberii befehl ermordet wurde) gantz ähnlich sahe, ließ er sich sein haar und bart lang wachsen, und gab sich für den rechten Agrippam aus, würde auch in dem Reiche eine unruhe erwecket haben, woferne ihn nicht Tiberius hätte hinrichten lassen. *Tacit.* l. 1 annal. c. 3 & l. 2 c. 39.

CLEMENS, wegen seines vaterlandes zugenannt SCOTUS, lebte um das jahr 745. Er verwarff die canones, und verachtete alles dasjenige, was von den Patribus und Synodis herkam. Er glaubte auch mit den Jüden, daß es recht sey, seines verstorbenen bruders weib zu nehmen, und daß die verdammten in der hölle durch Christi himmelfahrt wären erlöset worden, &c. *Baron.* an. Chr. 742, 745.

CLEMENS, (Claudius) ein Jesuit, gebürtig von Ornans an der Louve in Franche Comté. Er begab sich an. 1612 in die societät Jesu, und wurde hernach in Spanien geschickt, woselbst er mit gutem ruhm dociret. Er hat auch verschiedene schrifften verfertiget, als orationem de majestate ecclesiæ Lugdunensis; vitam Clementis IV; bibliothecæ instructionem; descriptionem bibliothecæ S. Laurentii Escurialis; &c. *Alegambe* bibl. S. J. *Miræus* de script. sec. 17. *Labbe* in bibl. biblioth.

CLEMENS, (Jacobus) derjenige, welcher den König von Franckreich, Henricum III, um das leben gebracht. Er war gebürtig aus einem dorff, namens Sorbonne, in dem Ertzbisthum Sens gelegen, damals 24 biß 25 jahr alt, und in dem Dominicanerorden, w lchen er angenommen, kurtz vorher zum Priester geweihet worden. Im übrigen war er von gantz keinen studiis, hatte auch nicht die geschicklichkeit darzu, und dannenhero allen denjenigen leichtfertigkeiten nachgehangen, welche in übel disciplinirten klöstern etwan im schwange zu gehen pflegen. Hierzu kam ein sehr melancholisches temperament, welches fähig war, ihn zu allerhand bösen einfällen zu verleiten. Indem nun damals die von der Ligistischen parthey, sowohl in reden als in schrifften, den König Henricum III als einen tyrannen, als einen abtrünnigen, und als einen verfolger der rechtgläubigen tractirten, so vermeynte Clemens eine recht heroische und verdienstliche that zu verrichten, wenn er denselben aus dem wege räumte. Er ließ auch gegen seine cameraden sich öfters verlauten, daß ihn Gott ausersehen hätte, sein leben vor den glauben aufzusetzen, und die kirche mit seiner hand von einem so gottlosen Könige zu befreyen; weswegen ihn die, so dergleichen reden von ihm hörten, in schertz den Capitain Clemens zu nennen pflegten. Einige setzen hinzu, daß er dißfalls noch auf absonderliche erscheinungen sich beruffen; daß sein Prior, namens Bourgoing, ihn in seinem vorsatz gestärckt; daß man ihm, wenn er davon käme, zu einem Cardinals-hut, und wenn er sein leben darüber einbüssete, zu der märtyrer-crone gewisse hoffnung gemacht; daß der Hertzog von Mayenne selbst die hand mit in dem spiel gehabt; ja daß die Hertzogin von Montpensier, aus grosser rachbegierde wider den König, diesen Mönch zu der grösten vertraulichkeit mit ihrer person gelangen lassen, nur damit sie ihn desto mehr aufrischen möchte. So viel ist gewiß, daß die Pariser, welche damals Henricus III bloquirt hielt, oder vielmehr insonderheit die, so um den anschlag wusten, dem Clemens einen paßport von dem Grafen von Brienne, welcher als ein getreuer Königlicher Minister in der bastille gefangen saß, zuwege brachten, auch versahe man ihn mit einem fälschlich nachgemachten credits-schreiben, so von dem obersten Präsidenten Harlay geschrieben zu seyn schien. Mit diesen papieren, und mit einem messer in seinem ermel, begab er sich den letzten jul. 1589 nachmittags aus Paris nach dem königlichen lager bey Saint Clou. Unterwegs stieß der Königliche General-Procurator la Guesle auf ihn, welcher, da er von ihm vernommen, daß er mit geheimen und wichtigen nachrichten an den König abgeschickt wäre, ihn nicht nur denselben abend mit sich in seinem quartiere speisen und allda schlaffen ließ, sondern auch, weil er gar nichts verdächtiges an ihm gespürt, den folgenden morgen selbst in des Königs zimmer (welches zu S. Clou in dem Gondischen hause war) führte. Henricus III saß noch halb unangekleidet auf seinem stuhle, nahm von dem Münche, welcher ihm kniend die reverentz machte, des Grafen von Brienne brief an, und erlaubte ihm, damit er die vorgegebene geheime commission desto besser ablegen könte, ihm gantz nahe zu treten. Kaum aber war solches geschehen, so ergriff Clemens unvermerckt das verborgene messer, stieß es mit vollen kräfften dem Könige in den unterleib, und ließ es darinnen stecken. Der König riß es augenblicklich heraus, und stach selbst zweymal damit diesen seinen mörder in die stirne und in das gesicht. Darauf fielen einige von denen, so in dem königlichen gemache waren, vollends über denselben her, und erwürgten ihn in der ersten hitze mit vielen wunden, wobey man nicht gehört, daß er eintziges wort gesprochen hätte. Sein cörper, welchen man zum fenster hinaus gestürtzt, blieb eine stunde gantz entkleidet liegen, damit ihn jederman recht erkennen möchte. Hernach aber ließ ihn der Grand Prevôt de l'Hôtel mit vier pferden zerreissen, die stücken verbrennen und die asche in den nächsten fluß sträuen. Die Pariser, und nach ihrem exempel viel andre, erhuben diese that Clementis und ihn selbst biß an den himmel. Sein Prior, der vorgedachte Bourgoing, nennete ihn ein seliges kind des heiligen Dominici, und einen heiligen märtyrer Jesu Christi; sein bildniß mit unzähligen lobsprüchen sahe man auf vielerley arten öffentlich verkauffen; seine mutter, welche eine arme abgelebte baurin war, ward gleich einer heiligen reliquie mit grosser ehrerbietung von dem volcke häuffig besucht; ja einige trugen gar vor, man solte ihm zu ehren in der haupt-kirche von Paris de Nôtre Dame eine statue, als einem erretter des vaterlandes, aufrichten. *Thuanus* hist. lib. 95. *Mezeray* hist. de France tom. 3 p. 793 seq. p. 799.

CLEMENS, (Johannes) ein Engelländer, war in dem hause des Cantzlers von Engelland Thomæ Mori erzogen, welcher ihm hinwiederum die aufsicht über seine kinder anvertraute. Clemens machte vor sich selbst gute progressen in seinen studiis, begriff die sprachen, vornemlich die Griechische, und brachte es in der medicin so weit, daß er dieselbe auf der universität zu Oxford docirte. In des Cantzlers Mori hause war er mit der berühmten Margareta Gige bekannt worden, welche dieser Cantzler bey seiner tochter Margareta hielt, daß sie mit einander studiren möchten, und gewann dieselbe so lieb, daß er sie heyrathete. Als aber unter Henrici VIII und Eduardi VI regierung die reformation getrieben wurde, giengen sie nach den Niederlanden, und hielten sich zu Mecheln auf. Unter der Königin Maria regierung kamen sie wieder nach Engeland. Als aber Elisabeth den thron bestiegen, und die reformation von neuen angieng, begab sich Clemens zum andernmal nach Mecheln, woselbst er an. 1570 seine ehefrau verlohr, welcher er selbst an. 1572 im tode nachfolgte. Er hat verschiedene gedichte verfertiget, auch die episteln des Gregorii Nazianzeni, die homilien des Nicephori, Callisti, &c. in das Latein übersetzt. *Pitseus* de script. Angl.

CLEMENS, (Robertus) Herr von Metz in Gatinois, ward von dem Könige Ludovico juniore in Franckreich zum Hofmeister seines Printzen Philippi Augusti bestellet, und als dieser zur regierung gekommen, ernennete er ihn zu seinem Rath und Staats-Minister; er starb aber im folgenden jahre etwan an. 1182. Er hatte 2 brüder, davon Ægidius Clemens gleichfalls Staats-Minister, Garmond aber Abt zu Potigin, und an. 1182 in ansehung seines bruders Ægidii zum Bischoff zu Auxerre erwählet wurde. Wiewol einige sich seiner wahl widersetzten, und kam diese sache nach Rom, woselbst Garmond an der pest starb. Robert hatte auch 2 söhne, Albericus und Henricum. Albericus Clement, Herr von von Metz, brachte die Marschallstelle von Franckreich in ansehen, und machte sie zu einer kriegs-bedienung. Er begleitete den König Philippum Augustum auf der reise in das heilige land, woselbst er sich in der belagerung von Acre tapfer hielt, und auch daselbst an. 1191 sein leben einbüßte. Henricus wurde wegen seiner kleinen statur der kleine Marschall genannt. Der König gab ihm diese stelle und auch die Herrschafft Argenton. Er befand sich an. 1214 in der berühmten schlacht bey Bovines, und starb

tarb noch selbiges jahr in Poictou in dem kriege wider die Engelländer. Mit seiner gemahlin aus dem hause Nemours hat er Johannem gezeuget, welchem der König Philippus Augustus gleichfalls die Marschall-stelle ließ, ob er gleich sehr jung war. Seine nachkommen haben sie auch behalten, und ist deswegen ihre Herrschafft Mez n Gatinois Mez-le Maréchal genannt worden. Henricus II Clement, Herr von Mez und Argenton, war gleichfalls Marschall von Franckreich zur zeit Ludovici S, welchen er an. 1249 auf seiner ersten reise ns heilige land begleitet. Le chronique d'Auxerre an. 1181. chron. le Flandr, c. 10. *Guill. de Breton* & *Rigord* in Philip. *d'Auteuil* hist. les Ministr. d'Etat. *le Feron. Godefroy. &c.*

CLEMENS, (Titus Flavius) zugenannt ALEXANDRINUS, weil er Priester der kirche zu Alexandria war, lebte im anfange des ten seculi unter des Kaysers Alexandri Severi und seiner kinder Getæ und Caracallæ regierung. Man hält dafür, daß er zu Alexandrien, oder vielmehr zu Athen gebohren worden. Er hat unterschiedene lehrer gehabt, worunter aber sonderlich Pantænus bekannt, dessen stelle er auch im catechisiren vertreten, da dieser nach Indien vereiset war, ja gar an. 191 sein nachfolger in der schule zu Alexandria worden, allwo Origenes unter ihm studirte. Im übrigen da er Priester zu Alexandrien war, und sich die verfolgung unter dem Kayser Alexandro Severo erhub, muste er diesen ort verlassen, da er sich denn nach Orient begab, und eine zeitlang zu Jerusalem aufhielt, woselbst er die kirche sehr vermehret, wie der Bischoff Alexander bezeuget. Von dannen reisete er nach Antiochien, und kam endlich wieder nach Alexandrien, woselbst er gestorben, wie man einiger massen muthmassen kan, im ausgange der regierung des Kaysers Caracallæ. Die schrifften, so von ihm vorhanden, sind protrepticon ad gentes; pædagogus; hymnus in laudem Christi; stromatum lib. 8; ber quis dives salvetur, welche in des Combefisii auctario bibl. patrum u finden, und auch alleine gedruckt sind, &c. Seine schrifften sind um öfftern von Sylburgio, Dan. Heinsio, Frontone Duczo und noch ulezt in Engelland von Pottero heraus gegeben worden. *Euseb.* hist. eccles. l. 5 c. 11 l. 6 c. 11 seq. *Hieronym.* de script. eccles. 38. *Photius* . 109 seq. *Cassiodor.* l. 1 instit. divin. *Trithem. Baron. Bellarmin. Possevin. du Pin. Cave.*

CLEMENTIA, wurde von den alten Heyden als eine göttin verehret, und also abgebildet, daß sie in der einen hand einen lorbeerzweig und in der andern eine lantze hielt. Die Römer wiedmeten r nach Julii Cæsaris tode einen tempel. Claudianus beschreibet sie ls die beschützerin der welt, und die beyden Kayser Tiberius und Vitellius liessen ihr bildniß auf ihre müntze prägen.

CLEMENTIA von Anjou oder von Hungarn, Königin von Franckreich, war eine tochter Caroli I Martelli, Königs von Hungarn und der Clementiæ von Habspurg. An. 1315 den 19 aug. wurde sie mit dem Könige Ludovico X Hutino vermählet; und als der König im folgenden jahre starb, war sie im 4ten monate schwanger, worauf sie auch einen sohn Johannem zur welt brachte, der aber nur cht tage lebte. Die zeit ihres wittwen-standes brachte sie mit geistlichen übungen zu, und ihre einkünffte wendete sie zu unterhaltung er armen und ausbesserung der kirchen an. Sie bauete auch zu Ofen in Ungarn ein waysenhauß, und starb zu Paris den 12 oct. n. 1328.

CLEMENTIA, eine jungfrau von Toulouse, s. ISAURA.

CLEMENTIANUS HONORIUS, s. VENANTIUS FORTUNATUS.

CLENARD oder CLEYNARTS, ein berühmter Grammaticus, war von Diest in Brabant gebürtig, und hatte eine grosse wissenschafft in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen sprache, welche er ziemlich lange zu Löven gelehret. Nachmals nahm er mit Johanne Vasæo von Brügge eine reise vor, und begab sich von Löven n. 1535 nach Paris, Wilhelmum Budæum daselbst zu sehen. Von ar giengen sie nach Spanien, allwo er die sprachen auf der universität zu Salamanca docirte, biß ihn der König von Portugall die auferziehung seines bruders anvertraute. Allein die grosse begierde Arabisch zu lernen, trieb ihn an. 1540 nach Africa, und als er glücklich wieder zurücke gekommen, starb er an. 1542 zu Granada, da er m begriff war, sich zu seiner rückreise in die Niederlande fertig zu machen. Seine schrifften sind institutiones linguæ Græcæ; meditationes in linguam Græcam; tabula in grammaticen Hebræam; epistolæ de peregrinatione sua. *Miræus* in elog. Belg. & de script. sec. 16. *Andr.* bibl. Belg. *Adam* in vit. philos. Germ. *Anton.* bibl. Hisp. &c.

CLEOBIS und BITON, waren 2 brüder und einer Priesterin söhne, von welchen fabuliret wird, daß, als ihre mutter auf das fest der Juno hätte fahren sollen, die ochsen aber nicht mehr fortgehen können, hätten sie sich selber angespannt, und die mutter biß an den bestimmten ort gezogen. Wegen dieser treue hätte die mutter von den göttern gebeten, daß ihnen das gröste glück, so ein mensch erlangen könte, wiederfahren möchte; worauf man sie todt gefunden, nachdem sie mit ihrer mutter gespeiset, und sich zur ruhe begeben hatten. *Herodot.* l. 1. *Cicero* l. 1 quæst. Tusc. *Valer. Maximus* l. 5 cap. 4 x. 11. *Plutarch.* in vita Solon.

CLEOBIUS oder CLEOBULUS, wird unter den ketzern des Apostolischen seculi bey den alten erwehnet, und soll er nebst Simone u Corinth gegen die gottheit Christi, die auferstehung der todten und andere hauptsächliche glaubens-articul gelehret, auch nebst ihm zu ausbreitung seiner falschen lehre unterschiedene verführische bücher unter dem namen Christi und der Apostel verfertiget haben. Doch steckt alles, was man von ihm weiß, in grosser dunckelheit. *Theodoretus* proem. lib. 2 de hæret. fabul. *Hegesippus* apud Euseb. histor. eccles. lib. 4 c. 22. *Autor const. Apostolicarum. Du Pin* bibliotheque des auteurs eccles. *Ittigius* de hæresiarchis.

CLEOBULINA, eine tochter des Cleobuli von Lindus, wird von einigen EUMETIS genannt. Sie machte gute verse, und hatte eine ungemeine geschicklichkeit ænigmata so wohl vorzutragen, als aufzulösen. Sie erfand einige, die sehr sinnreich waren, und die man nach Egypten brachte, woselbst sie sehr æstimiret worden. Ohne diese lebhafftigkeit des verstandes hatte sie auch eine grosse hertzhafftigkeit, ein reiffes nachdencken, &c. Eusebius gedencket ihrer unter der 82sten Olympiade, wiewol es scheinet, daß sie lange vorher gelebet. *Plutarch.* in conv. sept. sapient. c. 4. *Diog. Laert.* in Cleobulo. *Athen.* l. 10 c. 15. *Suidas. &c.*

CLEOBULINA, Cleobuli des Königs von Rhodus tochter und einige kron-erbin, welche würde sie aber freywillig dem Erastides gab, um sich auf die welt-weißheit und erlernung guter wissenschafften zu legen. *Suidas.*

CLEOBULUS, ein sohn des Evagoras, war von Lindus, oder wie andere wollen, aus Carien gebürtig, und verdiente mit unter die 7 weisen von Griechenland gezehlt zu werden. Er war hertzhafftig, wohlgestalt, und ein sonderlicher liebhaber der gelehrsamkeit, weswegen er sich auch in Egypten aufgehalten, die philosophie zu begreiffen. Er machte ænigmata, gleichwie seine tochter Cleobulina. Uber dieses war er ein grosser feind der undanckbarkeit und untreue. Er gab allezeit den rath, daß man sich guten freunden verbindlich, und aus feinden freunde machen solte. Von der tugend sagte er, daß sie in unterlassung der laster und vermeidung der ungerechtigkeit bestünde. Er starb um die 70ste olymp. A. V. 254, A. M. 3484, A. C. 500 im 70sten jahre seines alters. *Diogenes Laert.* in ejus vita tom. 1. *Plutarch.* de conv. sept. sap.

CLEOMBROTUS I, König oder Ober-Herr von Sparta, war Anaxandridæ sohn, und fieng an zu regieren um das jahr 270 nach erbauung der stadt Rom, Olymp. 74, 1. A. M. 3500 A. C. 484. Man erzehlet, daß er willens gewesen, eine mauer auf dem Corinthischen isthmo zu bauen, um dadurch zu verhindern, daß die Perser nicht mehr in den Pelopones einfallen könten; aber nachgehends, als sich am 2 oct. um 1 uhr nachmittags eine sonnen-finsterniß ereignet, solchen vorsatz geändert habe, welches nach der gelehrtesten sternkündiger rechnung A. V. 274, Olymp. 75, 1. A. M. 3504, A. C 480 geschehen seyn soll. Nach diesem starb Cleombrotus A. V. 282, Ol. 77, 1. A. M. 3512, A. C. 472. Plistarchus Leonidæ sohn hätte ihm von rechtswegen succediren sollen, weil er aber damals noch ein kind war, nahm sich Pausanias der regierung an. Des Cleombroti gemahlin war Chilonis, des Königs Leonidas tochter. *Herodot.* lib. 9. *Plutarch.* in Agide & Cleomen. s. CHELONIS.

CLEOMBROTUS II, Pausaniæ II sohn, folgte A. V. 374. Olymp. 100, 1. A. M. 3604, A. C. 380 in der regierung von Lacedämonien seinem bruder Agesipoli, welcher im kriege wider die Olithianer verstorben. Er wurde zweymal wider die Thebaner geschickt, und das drittemal verlohr er die berühmte schlacht bey Leuctra in Böotien, welche Epaminondas durch seine tapfferkeit gewann, ungeachtet er sehr schwach war, in ansehung des grossen heers der Lacedämonier, welche allhier nebst ihrem ruhme auch ihre beste mannschafft samt dem Könige Cleombroto, nachdem er 9 jahr regieret, verlohren. Diese schlacht wurde A. V. 383, Olymp. 101, 2. A. M. 3613, A. C. 371 gehalten. *Xenoph.* l. 5 & 6 histor. *Polybius* l. 1. *Diodorus* l. 15. *Pausanias* l. 3.

CLEOMBROTUS III, der 30 König in Lacedæmon, eben aus der familie der Agidarum, wie die andere Könige, folgete seinem schwiegervater K. Leonidæ in der regierung. *Diodor. Pausan.*

CLEOMBROTUS, aus Ambracia gebürtig, ein Philosophus academicus, welcher, als er des Platonis bücher von der seelen unsterblichkeit gelesen, sich ins meer stürtzte. Es ist unbekannt, zu welcher zeit er mag gelebet haben. *Cicero* l. 1 quæst. Tuscul. Plutarchus gedencket auch eines Philosophi dieses namens im anfange seines tractats, worinnen er die ursachen anzeiget, warum die Oracula aufgehöret haben.

CLEOMEDES von Astypalea, war ein mann von einer so ungemeinen stärcke, daß er mit seiner faust in einer schule eine säule einriß, worauf alle kinder durch das einfallende zimmer todt geschlagen wurden. Als man ihm nachsetzte, verbarg er sich in einem kasten, welcher nicht eher konte eröffnet werden, als biß er in stücken zerbrach, da man ihn aber nicht mehr drinnen fand. Als hierauf das oraculum gefragt worden, wo er anzutreffen wäre, gab es zur antwort: daß er der unterste von den halb-göttern worden sey. Plutarchus vergleichet diese fabel mit dem, was die alten Römer von ihrem Romulo vorgaben, daß er in den himmel aufgenommen worden. *Plutarch.* in Rom.

CLEOMEDES, einer von den 30 tyrannen, welche Lysander von Lacedæmon A. V. 350, Olymp. 94, 1. A. M. 3580, A. C. 404 einsetzte, die Republic Athen zu regieren, nachdem er diese stadt eingenommen hatte. Es ward aber von Thrasybulo dieser Cleomedes nebst seinen collegen, die nach der schlacht, welche Thrasybulus wider sie erhalten, überblieben, von diesem ihrem überwinder A. V. 353, Olymp. 94. 4. A. M. 3583, A. C. 401 ins elend verjaget. *Xenoph.*

CLEOMENES I, der 16 König von Lacedæmon, aus der familie der Agidarum, lebte A. V. 500, Olymp. 70, A. M. 3484, A. C. 500

510, und succedirte seinem vater Anaxandridæ. Er brachte die Argiver unter sich, erlöste die Athienenser von Pisistrati und der seinigen tyranney, und würde auch ohnfehlbar die einwohner der insul Æginæ wegen ihrer untreue, da sie sich zu Dario geschlagen, gestrafft haben, woferne sich nicht Demaratus, ein König aus dem andern geschlechte, widersetzet und ihn genöthiget hätte, wieder zurücke zu kommen, welches aber Cleomenem dermassen verdroß, daß er Demaratum für einen unrechtmäßigen König erklären ließ, und Leutychiden an seine statt einsetzte, nachdem er die Pythiam dahin vermocht, daß sie wider seinen gegenpart redete, welcher A. R. 260, Olymp. 71, 3. A. M. 3490, A. C. 494 in Persien gieng, und also Cleomeni zeit gab, gedachte Ægineten abzustraffen. Nach diesem gerieth er in eine solche raserey, daß er sich den bauch aufriß und darüber starb. *Herodot.* lib. 5 & 6.

CLEOMENES II, der 24ste König von Lacedæmon aus der familie der Agidarum, succedirte A. V. 384, Olymp. 101, 3. A. M. 3614, A. C. 370 seinem bruder Agesipoli II, welcher nur ein jahr nach Cleombroti II tode regieret hat. Cleomenes aber führte eine friedliche regierung beynahe 61 jahr. Er hatte 2 söhne, Acrotatum und Cleonymum, davon der erste vor seinem vater starb, und einen sohn Areum hinterließ, welcher zum nachfolger seines großvaters durch den rath erkläret worden, welches ursache zu einem langwierigen kriege gegeben. *Diodor.* l. 15. *Pausan.* l. 3.

CLEOMENES III, Leonidæ sohn, der 30 König von Lacedæmon aus der familie der Agidarum, trat seine regierung A. R. 518, Olymp. 136, 1. A. M. 3748, A. C. 236 an, und gerieth wegen seiner tyranney mit den Spartanern in uneinigkeit, erhielt aber den sieg, ließ ihrer viere von den Ephoris hinrichten, zertheilte das land, erließ die schulden, und gab den fremdlingen eben die privilegia, welche die gebohrne bürger genossen, gleichwie Agis sich vorgesetzt hatte, und brachte die alte Laconische zucht wiederum in ihren vorigen stand. Nach diesem marschirte er wider die Achajer, und schlug sie A. R. 530, Olymp. 139, 1. A. M. 3760, A. C. 224. Aratus, welcher ihm dieses glück mißgönnete, hetzte ihm Antigonum, zugenannt den vormund, König von Macedonien, auf den halß, welcher endlich nach unterschiedenen glücks-veränderungen Lacedæmon einbekam, und ihn nöthigte, in Aegypten zu fliehen, woselbst er von dem Könige Ptolemæo Evergete sehr freundlich aufgenommen wurde; als aber dieser starb, behielt Ptolemæus Philopator, dessen sohn und successor, auf Sosibii einrathen Cleomenen gefangen, welcher vermeynte, daß er durch seinen beystand wieder in sein Königreich würde eingesetzt werden. Dieses tractament stürtzte ihn vollends in verzweifelung, daß er sich seinen endlichen ruin auf den hals zog, und auch verursachte, daß viel seiner freunde in einem grossen unter dem volck entstandenen tumult umkamen, nachdem er sich von Nicagora, seinem heimlichen feinde, bereden lassen, eine empörung wider besagten König zu erregen, um bey solcher gelegenheit davon zu kommen. Hierauf ließ Ptolemæus seinen cörper an einen galgen knüpffen, und seine mutter, gemahlin und kinder hinrichten, welches A. R. 535, Olymp. 140, 2. A. M. 3765, A. C. 219 im 16den jahre der regierung des Cleomenis geschehen. *Polybius* l. 2. *Justin.* l. 28. *Plutarch.* in vit. Agid. & Cleomen.

CLEOMENES, ein Griechischer autor, von dem man nicht weiß zu welcher zeit er gelebet, sondern nur, daß er ein buch über den Hesiodum geschrieben, welches Clemens Alexandrinus anführet lib. 1 Stromat. Vossius hält es für einen commentarium über des Hesiodi gedichte. Vielleicht ist dieser auch derjenige Cleomenes, dessen Diogenes Laertius in vita Diogenis Cynici gedencket, und der ein buch, pædagogus genannt, geschrieben. Es ist auch ein poet dieses namens gewesen, welcher ein gedichte, Meleager genannt, geschrieben. *Diog.* l. 8. *Vossius* l. 3 de hist. Græc. *Jo. Meursii* bibl. Att.

CLEON, war ein überaus unruhiger Athieniensischer redner, und ein feind der vortrefflichsten Generale in besagter Republic. Aristophanes beschuldigte ihn der sodomie in seiner comödie von Rittern, welche eine scharffe satyra wider diesen Cleon ist. Selbiger verstund zwar wenig oder nichts von dem kriege; iedoch als er das commando über die Athieniensische armee bekommen, nahm er damit Torone in Thracien ein, und hatte auch willens Amphipolin zu belagern; allein da er vernommen, daß Brasidas, der Lacedämonier General, nicht weit von selbigem orte stünde, änderte er seinen vorsatz. Darauf verfolgte ihn Brasidas, und lieferte ihm eine schlacht, worinnen beydes er und Cleon umkamen, welches A. V. 332, Olymp. 89, 3. A. M. 3562, A. C. 422 geschehen. *Thucydid.* lib. 4 & 5. *Diodor.* lib. 12. *Plutarch.* in Nicia.

CLEON, ein berühmter see-räuber, welcher, nachdem er durch seine raubereyen mächtig worden, sich der stadt Sicyon in Peloponeso nach Aristrati tode bemeisterte; allein es hatte mit seiner tyranney nicht lange bestand, sintemal er von den einwohnern besagter stadt umgebracht wurde. *Plutarchus. Pausanias.*

CLEON, ein see-räuber aus Cilicien, und endlich ein sclave in Sicilien, warff sich A. R. 619, A. M. 3849, A. V. 135 zum haupte einer parthey rebellischer sclaven auf, und vereinigte sich mit dem Euneus, einem anführer einer gleichen rotte, welche erst 4 jahr hernach überwunden worden. *Freinshem.* suppl. Livian. l. 56 seq.

CLEONÆ, eine alte Griechische stadt zwischen Corinth und Argos gelegen, in deren nachbarschafft sich der von andern so genannte Nemäische löwe soll aufgehalten haben, welchen der Hercules umgebracht. Heut zu tage soll dieser ort San Vasili heissen. *Strabo. Pausanias. &c.*

CLEONYMUS, ein Atheniensischer Capitain, ist deswegen bekannt, daß er in einer schlacht seine trouppen verlassen, und nachdem er seinen schild weggeworffen, am ersten die flucht genommen, daher das sprichwort entstanden: Furchsamer als Cleonymus. *Aristophanes* in nubibus.

CLEONYMUS, Cleomenis II, Königs von Sparta sohn, welcher, als Areus seines bruders Acroati sohn ihm in der regierung von Sparta vorgezogen ward, Pyrrhum ins land brachte, wodurch er auch zugleich den schimpff, den ihm seine gemahlin verursacht, indem sie Acroatum, einen sohn des Königs Arei, liebte, rächen wolte. Es wurde zwar Sparta von dem Pyrrho bestürmet, allein die einwohner, sonderlich die weiber, hielten sich so tapffer, daß er endlich unverrichteter sache abziehen muste, welches A. V. 446, Olymp. 118, A. M. 3676, A. C. 308 geschehen. Diodorus erzehlet ferner von ihm, daß, als man ihn A. V. 451, Olymp. 119, 2. A. M. 3681, A. C. 303 in Sicilien gesandt, um den einwohnern zu Tarento, welche dazumal mit den Römern krieg führeten, zu hülffe zu kommen, er Thurium in der landschafft der Salentiner eingenommen, aber nachgehends von dem Bürgermeister Æmilio A. R. 452 geschlagen worden. *Plutarch.* in Pyrrho. *Pausan.* Attic. & Lacon. *Diodor.* l. 20. *Livius* l. 10 dec. 1. *Bayle.*

CLEOPATRA, Attali nese, wurde ums jahr der stadt Rom 416, Olymp. 110, 3. A. M. 3646, A. C. 338 mit Philippo, dem Könige von Macedonien, vermählet, nachdem selbiger seine gemahlin Olympiam verstossen. Als aber Philippus von Pausania A. R. 418, Olymp. 111, 1. A. M. 3648, A. C. 336 umgebracht worden, verursachte die grausame Olympias, daß sich Cleopatra selbst erhieng, und schüttete darauf auch über alle, so derselben angehörten, ihren eyfer aus. *Plutarch.* in Philone. *Diodor.* lib. 17. *Justin.* l. 9 c. 7. *Freinshem.* suppl. in Curt. l. 1.

CLEOPATRA, Philippi Königs in Macedonien tochter und Alexandri M. schwester, wurde an Alexandrum vermählet, welchen ihr vater zum Könige der Epiroten machte. Nach ihres bruders tode machte sie sich einen grossen anhang, und brachte gantz Macedonien unter sich, so daß sie Perdiccas und unterschiedliche andere Fürsten zu ehlichen begehrten; allein Antigonus ließ sie zu Sardes umbringen, und ihr hernach ein prächtiges leich-begängniß halten, welches A. R. 446, Olymp. 118, A. M. 3676, A. C. 308 geschehen. *Justin.* l. 9 c. 7, l. 13 c. 6, l. 14 c. 1. *Diodorus Siculus* lib. 20 c. 38. *Plutarch.* in Alex. *Photius* bibl. num. 224. *Bayle* in Dionys. lit. A.

CLEOPATRA, des Königs in Aegypten Ptolomæi Philometoris tochter, die wegen ihres verstandes und schönheit sehr bewundert, aber auch wegen ihrer verübten grausamkeiten nicht weniger gehasset wurde. Erstlich heyrathete sie A. R. 603, Olymp. 157, 2. A. M. 3833, A. C. 151 Alexandrum Belam, den König in Syrien, verließ aber selbigen um ihres vetters Demetrii Nicanoris willen. Als sie vernommen, daß dieser in Persien gefangen worden, und Rodogunen geheyrathet hätte, ließ sie A. R. 614, Olymp. 160, 1. A. M. 3844, A. C. 140 ihren bruder Antiochum Sideten zu sich holen, und vermählte sich mit ihm, brachte ihn aber nachgehends A. R. 629, Olymp. 163, 4. A. M. 3859, A. C. 125 um. Diese wurde, daß sich ihr sohn Seleucus wider ihren willen auf den thron gesetzt, dermassen entrüstet, daß sie ihn todt schoß, und Antiochum VIII, welcher Grypus zugenamet wurde, an dessen statt zum Könige machte. Dieser, als er vernommen, daß sie gifft für ihn zubereitet habe, zwang er sie, solchen selbst auszutrincken, welches in der 164sten Olympiade A. R. 630 geschehen. *Joseph.* l. 13 Ant. *Appian.* de bello Syr. *Justin. &c.*

CLEOPATRA, Ptolomæi Epiphanis und einer andern Cleopatræ tochter, Ptolomæi Physconis oder Evergetæ des Königs in Aegypten schwester und gemahlin. Als dieser letztere A. R. 637, Olymp. 165, 4. A. M. 3867, A. C. 117 starb, und nach dessen aufgerichteten testamente Cleopatra die freyheit haben solte, einen, welchen sie wolte, von ihren söhnen zum kron-erben zu erwählen, war sie willens, ihren jüngsten sohn Alexandrum zum Könige zu machen; allein das volck zwang sie, dem rechtmäßigen erben Ptolomæo Lathuro die krone zu überlassen. Sie suchte ihn aber auf alle weise zu kräncken, und verursachte, daß er seine gemahlin und schwester Cleopatram von sich stieß, um die junge Selenen zu heyrathen, brachte es endlich auch dahin, daß er A. R. 654, Olymp. 170, 1. A. M. 3884, A. C. 100 Alexandro die krone übergab, welchen sie aber gleichfalls, ungeachtet er ihr liebster sohn war, so schlimm tractirte, daß er den thron von freyen stücken verließ. Darauf rieff ihn Cleopatra wieder zurücke; allein weil er wohl wuste, was sie im sinne hatte, ließ er sie A. R. 664, Olymp. 172, 3. A. M. 3894, A. C. 90 grausamer weise hinrichten. Hierüber wurden die Alexandriner, welche ohnedem seiner überdrüßig waren, so erbittert, daß sie ihn A. R. 665 ins elend verjagten. Diese andere Cleopatra, Ptolemæi Lathuri gemahlin, ward nachgehends A. R. 648 an Antiochum Cyzicenum, den König in Syrien, vermählet, welcher mit Antiocho Grypo, dessen gemahlin Tryphene Ptolemæi Physconis andere tochter war, einen langwierigen krieg führte. Diese Printzeßinnen begleiteten allezeit ihre gemahle, sie mochten hinziehen wo sie wolten. Als aber Antiochus Cyzicenus eine schlacht verlohr, erwürgte Tryphene ihre schwester Cleopatram mit eigenen händen, nachdem sie dieselbige unter einem altare hervor gezogen, allwo sie schutz gesucht hatte. Allein diese grausamkeit blieb nicht lange ungestrafft. Denn Cyzicenus nahm Thryphenen, tödtete sie, und rächete also der Cleopatræ blut. *Justin.* l. 39. *Joseph.* l. 13 antiq. c. 20 & 21.

CLEOPATRA, eine Königin in Egypten, die wegen ihrer schönheit und liederlichen lebens sehr beruffen ist, war Ptolomæi Au-

letæ

ten des Königs in Egypten tochter. Sie regierte A.R. 703, Olymp. 182, 2, A.M. 3933, A.C. 51, zugleich mit ihrem bruder Ptolemæo Dionysio, und behielt nach dieses Printzen tode, welcher A.V. 707, Olymp. 183, 2, A.M. 3937, A.C. 47, als er Julii Cæsaris zorn entgehen wolte, im Nilo ersoff, die regierung alleine. Denn Cæsar überließ ihr das Königreich, und soll mit ihr, wie berichtet wird, einen sohn, namens Cæsarium, gezeuget haben. Als nach Julii Cæsaris tode Marcus Antonius A. R. 714, A. M. 3944, A. C. 40, wider die Parther zu felde zog, ließ er ihr zu entbieten, daß sie zu ihm in Cilicien kommen, und davon, was man ihr schuld gab, daß sie Cassio und Bruto beystünde, rede und antwort geben solte. Diese Printzeßin, welche nebst ihrer schönheit auch einen grossen verstand hatte, 7 oder 8 unterschiedliche sprachen reden, auch sonst in andere sachen sich wohl schicken konte, beschloß sich vor ihn zu demüthigen, stieg dahero auf dem flusse Cycluo in einen kahn, welcher ein gölden hintertheil, purpurne segel und silberne ruder hatte, worauf auch unterschiedliche musicalische instrumenta waren, auf welchen zu gleicher zeit, da man ruderte, gespielet ward. Auf diesem kahne hatte sie sich unter einen prächtig ausgezierten thron-himmel, welcher aus göldnem zeuge verfertiget war, geleget. In derselbigen nacht nun, da sie angelanget, lud sie Antonium auf ein kostbares banqvet, welcher dann gleich von ihrer liebkosung dergestalt eingenommen ward, daß er sie alsofort heyrathete, ungeachtet er sich bereits mit Octavia, Augusti schwester, vermählet hatte, welche gerne zu ihm in Orient gereiset wäre, allein auf seinen befehl zu Athen bleiben muste, weil es Cleopatra so haben wolte, welches A. R. 719 geschehen. An. 722 kündigte Augustus Antonio den krieg an, schlug ihn, und trieb ihn endlich dergestalt in die enge, daß er sich selbst umbrachte, in der meynung stehende, daß Cleopatra dergleichen gethan hätte. Wie sie ihm dann auch bald nachfolgte, nachdem sie sich von einer schlange, die sie selbst an sich gehalten, stechen lassen, damit sie nicht möchte in triumph nach Rom gebracht werden, woselbst das volck sehr begierig war sie zu sehen. Die historien-schreiber, welche dieser Königin gedencken, versichern, daß sie über alle massen wollüstig und so ungemein verschwenderisch gewesen, daß sie, um ihre aufgewandte grosse unkosten wieder zu bekommen, Antonium dahin bereden wollen, die reichsten länder mit krieg anzufallen, und derselben raub an sich zu bringen. Sie regierte ungefähr 24 jahr nach ihres vaters tode, und starb A. R. 724, A. M. 3954, A. C. 30. *Appian.* l. 5 de bello civ. *Plutarch.* in Pomp. & Antonio. *Florus* l. 4 c. 11, &c.

CLEOPATRA SELENE, (welcher letztere name so viel heist als der mond) ward erstlich mit Antiocho Grypo, dem Könige in Syrien, darnach mit dessen bruder Antiocho zugenannt den frommen, vermählet. Diese blutschänderische Printzeßin ward letzlich in einer schlacht, so mit Tigrane, dem Könige von Armenien, gehalten wurde, gefangen und zum tode verurtheilet. Denn ob schon dergleichen heyrathen unter diesem volcke damals zugelassen waren, so hatte man doch einen abscheu daran, wenn sie so offt wiederholet wurden. *Strabo* l. 16. *Joseph.* l. 13 antiq.

CLEOPATRA SELENE, eine tochter Marci Antonii und der Königin Cleopatra von Egypten, wurde an den König Juba von Mauritanien vermählet, und hatte zu ihrer morgen-gabe ein theil vom Königreiche Cyrene. Nach des Juba tode wurde sie im triumphe zu Rom eingeführet. *Plutarch.*

CLEOPHANTUS von Corintho, einer von denjenigen, welche die erste gattung der mahlerey erfunden, und mit ziegelstein-pulver gesichter abzureissen pflegten, deswegen er Monochromatos genennet wurde.

CLEOPHE, war der Massacen oder Assacenen in Indien Königin, welche die haupt-stadt ihres Königreichs wider Alexandri M. armee tapffer defendirte, biß sie endlich nicht mehr aushalten konte, worauf sie Herolde an den überwinder schickte, und um friede bitten ließ, sich auch in eigner person vor ihm demüthigte; da er ihr denn ihr Königreich überließ. Einige sagen, daß er sie geliebet, und einen sohn, namens Alexander, von ihr gezeuget habe, welcher aber auf Cassandri befehl mit gifft hingerichtet oder auf andere weise ermordet worden sey. *Diodorus. Curtius.*

CLEOPHILUS, war der angenommene name eines gelehrten Italiäners von Fano, welcher eigentlich Octavius hieß. Er lehrte auf unterschiedenen universitäten in Italien, und stund sowohl bey dem Mediceischen hause, als an dem Römischen hofe, in sonderbaren gnaden. Nachdem er beydes in gebundener und in ungebundener rede mancherley geschrieben, ward er an. 1490, in dem 43 jahre seines alters, durch seinen schwieger-vater mit gifft aus dem wege geräumet. *Franc. Polyard.* in ejus vita. *Pier. Valerian.* l. 2 de infelic. lit. *Voss.* de hist. Lat. l. 3 p. 811.

CLEOSTRATUS aus der insul Tenedos bürtig, ein berühmter sternkündiger, welcher zuerst die zeichen des widders und schützens im thier-kreise entdecket, desgleichen auch einige irrthümer des Griechischen jahrs verbesserte. Er lebte A. V. 220, Olymp. 61, 3, A. M. 3450, A. C. 534 zu Tarquinii Superbi zeiten. *Plin.* l. 2 c. 12. *Hyginus. Vossius* de scient. math. c. 33 §. 31.

CLEPHIS, ein Longobardischer König, succedirte Albuino an. 574, und ward von einem seiner bedienten umgebracht, nachdem er ein jahr und 5 monate regieret hatte. Nach ihm hub sich ein 10 jähriges interregnum an. Ihrer 30 von den vornehmsten Officirern theilten die Italiänischen städte unter sich, und verübten allerley boßheiten und grausamkeiten ohne ansehen einiges orts oder person, so daß es eben so schlimm hergieng, als unter den verfolgungen der Heydnischen Kayser. *Gregor.* dial. l. 3 c. 26, 27. *Paul. Diacon.* l. 3 hist. Longobard. *Baron.* an. 571, 573.

CLEPSYDRA, war bey den alten Griechen und Römern eine wasser-uhr, darnach sie die stunden abmessen kunten. Sie hat ihren namen von κλέπτω, furor, und ὕδωρ, aqua, weil sich das wasser gleichsam sachte wegstahl, und ward auf folgende art gemacht. Oben war ein glaß, so man mit wasser füllete, welches unten ein klein loch, so mit güldenen blech beleget war, hatte, dadurch das wasser ablauffen konte. In dieses wasser nun legten sie ein stückgen korck, welches immer oben schwamm, und darin war ein stück drat gesteckt, welcher an dem glase zeigte, welche zeit es wäre. Im winter lieff es nun so gut nicht, weil die kälte das wasser zusammen ziehet und dicker macht. Man brauchte dergleichen im lager, daß der primipilus die vigilias darnach abmessen konte. Vornehmlich aber brauchte man sie bey den gerichten. Denn die Oratores oder Advocaten machten es manchmahl so schrecklich lang, daß die richter genöthiget wurden, ihnen eine gewisse zeit vorzuschreiben. Sie nahmen auch solche so sorgfältig in acht, daß, wenn etwan ein gesetz oder zeugniß abgelesen werden muste, so rieffen sie dem gerichts-diener zu, er solte das wasser so lange verhindern, daß es nicht fortlauffe. Es war aber dieses vor die Advocaten eine verdrießliche sache. Denn wenn die sache weitläufftig war, musten sie manchmahl viel umstände weglassen. Hingegen wenn nicht viel zu sagen, und sich einer doch nicht schimpffen lassen wolte, so muste die zeit mit allerhand unnützen ausschweiffungen und vergeblichen worten zugebracht werden. Dahero sich auch manche ausbathen, daß sie so lange reden durfften, als ihre sache es erfoderte. *Panciroll.* de rebus deperd. & inv. p. 748. *Pet. Faber* semestr. *Pitiscus.*

CLERAC oder CLAIRAC, eine stadt in Guienne, 4 meilen von Agen, und eben so weit von Nerac, am flusse Lot, welcher eine meile weiter hinunter sich mit der Garonne vermischet. *Masson.* descr. flum. Gall.

CLERC, (Johannes le) gebürtig aus Meaux, ein wollen-kämmer, war einer von den ersten, so die protestirende lehre in Franckreich auszubreiten suchten. Da er sich an. 1523 zu Meaux befand, lehrte er, daß der Pabst der Antichrist wäre, weswegen er von dem scharfrichter gepeitschet, und aus dem Königreiche verwiesen wurde. Da er aber wieder dahin kam, wurde er verbrannt, weil er die heil. bilder zerbrochen. *Spondan.* in ann. *Beza* in icon.

CLERC, (Johannes le) genannt Bussy, war Procureur im parlamente zu Paris, auch Gouverneur, über die bastille, und zwar in bestallung des Hertzogs von Guise zeit währender ligue. Er setzte die vornehmsten parlaments-glieder gefangen, welche von der sogenanten faction der sechzehen verdächtig gehalten wurden. Zu solchem ende gieng er gewaffnet in das parlament-hauß, überlieferte eine schrifft, in welcher er verlangte, daß sich das parlament mit dem prevost der kauff-leute, den schöppen und bürgern zu Paris vereinigen solte, die religion zu vertheidigen, und nahm darauf einen abtritt. Als er aber sahe, daß sie gar zu lange verweileten, kam er wieder zurücke mit 25 oder 30 gewaffneten männern begleitet, und gebot, daß diejenigen, welche er benennen würde, unverzüglich bey harter straffe nachfolgen solten; und darauf ernennete er den obersten Präsidenten Achilles de Harley, so dann die Präsidenten Pottier de Blanc-Mesnit und de Thou, samt den ältesten Räthen, aber die übrigen ohngefähr an der zahl 60 folgten ihrem haupte. Bussy führte sie als im triumphe nach der bastille zu, legte aber keinen mehr gefangen, als allein diejenigen, von welchen er wuste, daß sie am meisten des Königreichs interesse beobachteten. *Maimbourg.* hist. de la ligue.

LE CLERC, (Sebastian) ein berühmter kupffer-stecher, war zu Metz den 26 sept. 1637 gebohren. Sein vater war Lorentz le Clerc, ein gold-schmied, der daselbst an. 1695 gestorben, und sein leben auf 105 jahr gebracht. Von diesem war er im zeichnen so wohl unterwiesen worden, daß er solches in seinem 10 jahre schon andere gelehrt, und in seinem achten jahre ein auf dem rücken liegendes und schlaffendes nackendes kind etwan anderthalb zoll lang, mit übereinander geschlagenen armen, welches noch vorgezeiget wird, von den füssen hin in der verkürtzung mit der feder gerissen, über dessen künstliche zeichnung man sich nicht genung verwundern kan. Er legte sich hernach auf die geometrie und physic, lernte die perspectiv-kunst, und übte sich in der fortification so fleißig, daß ihn der Marschall de la Ferte an. 1660 zu seinem Ingenieur und Feldmesser annahm. An. 1665 gieng er nach Paris und schrieb daselbst seine kleine geometrie pratique, die an. 1668 daselbst gedruckt und mit 80 landschafften in kupffer versehen wurde, die allerhand gebäude von einer ausbündigen architectur vorstellen. Hierdurch erhielt er eine wohnung in der scharlach-färberey zu Paris, und eine besoldung von 600 thalern, die ihm Colbert auszahlen ließ. An. 1671 brachte er das prächtige grabmahl in kupffer, welches die academie der mahlerey und bildhauer-kunst dem Cantzler Seguier in der kirche des Oratorii aufrichten lassen; wovon le Brun nur die auszierungen, das übrige aber le Clerc selbst erfunden hatte; welches ihm in der academie die stelle eines kupffer-stechers und Professoris in der geometrie und perspectiv-kunst, nebst einer besoldung von 300 pf. zu wege brachte, die er bey nahe 30 jahr lang bekleidet. Unter dem Marquis de Louvois ward ihm aufgetragen, alle zur historie des Königs gehörige müntzen abzuzeichnen. Seine an. 1698 heraus gegebene academie des scien-

ces & des arts, und der sieghaffte einzug Alexanders in Babylonien, den er an. 1704 ans licht gestellt, hat man jederzeit vor meisterstücke gehalten. Er hat sich in allerhand arten von vorstellungen geübet. In geistlichen sachen hat man von ihm die kleinen messen auf 35 platten, das leben Benedicti auf 20 platten, das leiden Christi auf 36 bogen, darüber der Abt Vallemont eine ausführliche erklärung geschrieben, die biblischen historien auf 140 platten, die in dem compendio des Abts Brianville befindlich, und die leben der Heiligen auf 400 platten. Seine grosse geometrie kam an. 1690 mit einer grossen anzahl figuren heraus, und nach dem tode des Herrn Mellan erhielt er das amt eines Königl. zeichners und kupffer-stechers, nebst einer besoldung von 400 pfunden, ward auch kurtz darauf einer von den 4 Professoribus, welche die modelle aufgeben. Eine von seinen vornehmsten schrifften ist das nouveau systéme du monde, conforme à l'ecriture sainte, das er an. 1706 heraus gab, und darinn alle phænomena ohne eccentricität der bewegung erklärte; in welchem jahre er auch vom Cardinal Gualtieri, als Päbstlichen Nuncio, zum Römischen Ritter gemacht wurde. Sein systeme de la vision kam an. 1712 ans licht, nachdem er diese materie schon an. 1679 in einer rede abgehandelt hatte. Seine letzte arbeit war der tractat von der architectur, den er an. 1714 drucken ließ, und darauf noch selbiges jahr den 27 oct. im 78 jahr seines alters starb. Sein leben hat sein vertrauter freund, der Abt von Vallemont, an. 1715 zu Paris heraus gegeben. Neue zeitung. von gelehrt. sachen 1715.

CLERCELINE, ein Cartesianischer Philosophus in dem 17 seculo und vertrauter freund des Cartesii. Er verheyrathete seine tochter an den bekandten Rohault, und war seinem schwieger sohn behülfflich, seine physic in ordnung zu bringen, versahe auch dieselbe mit einer gelehrten vorrede. *Memoires du tems. Baillet* vie de René des Cartes. *Marville* Melanges t. 1.

CLEREMBAUD, (Philippus) Graf von Palluau, Ritter des Königlichen ordens, Marschall von Franckreich, Gouverneur und Baillif von Berry, war ein sohn Jacobi von Clerembaud, entsprossen aus dem geschlecht der Herren de la Plesse und du Plessis-Clerembaud. Er begab sich von jugend auf in den krieg, befand sich an. 1636 in der schlacht bey Thesin; des jahrs darauf war er bey der belagerung vor Landrecy, und an. 1640 bey dem angriffe der linien vor Arras. Endlich wurde er Marschall de camp, ferner Mestre de camp General, und nachdem er bey unterschiedener gelegenheit, als in der schlacht bey Freyburg an. 1644, in der belagerung vor Thionville, Philippsburg, Courtray, Dünkercken und sonsten unterschiedene proben seiner tapfferkeit abgeleget, wurde er Lieutenant-General, und commandirte die armee bey der belagerung vor Ypern, Bellegarde, rc. Der König machte ihn an. 1653 zum Marschall von Franckreich, und an. 1661 zum Ritter der Königlichen orden, worauf er den 24 jul. an. 1664 im 59 jahre seines alters starb.

Clerk, (Johannes) Bischoff zu Bath in Engeland, kam an. 1523 zur Bischöflichen würde. Der König Henricus VIII von Engeland schickte durch ihn das buch, so wider D. Luthern geschrieben war, an den Pabst Leonem X, wodurch er den titul eines beschützers des glaubens erhielt. Hierauf wolte sich der König seiner in der ehescheidung mit seiner gemahlin bedienen. Allein Clerk hielt es mit der Königin, und verfertigte einen tractat, darinnen er wieß, daß die ehe des Königs mit der Catharina richtig sey, welchen er auch den Commissarien in dieser sache übergab. Doch schickte ihn der König an. 1540 an den Hertzog von Cleve, demselben die ursachen, warum er die Anna von Cleve von sich gestossen, vorzustellen. Als er von dannen zurücke kam, starb er, wie man vorgiebt, von beygebrachtem gifft. Es ist noch ein anderer Johann Clerk, der einige schrifften verfertiget, und bey dem Hertzoge von Norfolck Secretaire gewesen, aber wegen seiner untreue den 10 may an. 1652 gefänglich eingezogen worden. *Sander* hist. schism. Angl. *Pitseus* de script. Angl. *Godwin.* de Episc. Bathon.

CLERMONT, die haupt-stadt in der provintz Auvergne am flusse Acier. Sie hieß zuerst Gergovia, darnach Augustonemetum, Avernum, averna civitas und clarus mons, welchen letztern namen sie von einem hohen darinnen erbaueten castelle bekommen haben soll. Man hält dafür, daß sie auf dem platze erbauet worden, wo das alte Gergovia gestanden, von welcher stadt Cæsar so viel rühmliches meldet, wiewol er die belagerung davor wieder aufheben müssen. Ungeachtet dieser ort zu verschiedenen zeiten den grimm der Gothen, Alaner, Vandaler und anderer barbaren gefühlet, so ist es doch noch biß dato eine grosse und schöne stadt, welche auf einer höhe lieget, und an der einen seite weinberge und hügel, auf der andern schöne wiesen und überaus fruchtbare ebene felder, mitten in ihr selbst aber grosse und weite plätze, schöne brunen und kostbare gebäude hat. Es ist auch daselbst eine wunderbare brücke, welche durch die natur von dem kleinen flusse Tiretaine, dessen wasser sich in einen stein verwandeln soll, soll seyn gemacht worden. Sie ist ungefähr 30 ruthen lang, 6 ruthen dicke und 8 ruthen breit. Es hat Clermont ein Bischoffthum unter den Ertz-Bischoff von Bourges gehörig, darinnen der erste Bischoff Astremonius soll gewesen, und unter den übrigen sollen 26 unter die Heiligen gezehlet seyn. Ferner findet sich allhier ein presidial, und führet sie auch den titul einer Graffschafft, welche aber nebst Auvergne mit der crone vereiniget worden. Es sind in dieser stadt verschiedene Concilia, auch bereits an. 535, 546, rc. gehalten worden. Das merckwürdigste aber ist, das, so an. 1095 angestellet worden, auf welchem Pabst Urbanus II præsidirte, und die erste berühmte creutzfahrt wider die ungläubigen, so unter Godofredi Hertzogs von Bouillon commando verrichtet ward, beförderte. Ferner hat der Pabst Innocentius II an. 1130 wider den Gegen-Pabst Anacletum allhier ein Concilium gehalten, dergleichen auch in demselbigen seculo Alexander III wider den Gegen-Pabst Victorem IV gethan. *Ptolem.* l. 2. *Cæsar.* l. 7 c. 7. *Strabo* l. 4. *Plinius* l. 4. *Sidon. Apollin.* l. 4 ep. 21 &c. *Gregor. Turonens.* l. 3 c. 9. *Jean Savaron* de l'orig. de Clermont. *du Chesne* antiq. des villes de France. *Sammarth.* Gall. christ. *du Puy* droit du Roy. *Justell.* histoir. d'Auverg. &c.

CLERMONT, en Argonne, eine stadt in dem Hertzogthum Bar, welche den titul einer Graffschafft führet, auf einem kleinen hügel gegen dem flusse Air über gebauet ist, und 5 oder 6 meilen von Verdun ostwärts gegen die gräntzen von Champagne zu lieget. Sie ist sonst sehr wohl fortificirt gewesen, allein im 17 seculo sind auch so gar die mauren davon eingerissen worden. Durch den an. 1659 aufgerichteten Pyrenäischen frieden wurde sie an Franckreich überlassen. Vermöge des Ryßwickischen friedens solte sie dem Hertzoge von Mümpelgard wieder abgetreten werden, es ist aber nicht geschehen.

CLERMONT, eine kleine stadt in der landschafft Beauvaisis, so wegen Roberti, Grafen von Clermont, welcher S. Ludovici sohn und des Königlichen hauses Bourbon urheber war, berühmt ist. Diese stadt liegt auf einer höhe zwischen Beauvais, Senlis und Compiegne.

CLERMONT in Beauvaisis, ist ein vornehmes Gräfliches geschlechte in Franckreich, daraus Renaldus I schon an. 1087 lebte; sein sohn Hugo I hinterließ Renaldum II, unter dessen kindern war Raulphus, Hugo, Abt zu Cluny, und Simon, ein stamm-vater der Herren von Ailly und Nesle. Raulphus I succedirte ihm. Er wurde Connetable von Franckreich, begleitete den König Philippum Augustum auf seiner reise nach dem heiligen lande, und starb an. 1191 in der belagerung Acre, 2 töchter hinterlassende, Catharinam und Mathilden, diese war an Herveum I, Herrn von Vierzon, jene an Ludovicum, Grafen von Blois und Chartres, vermählet, und brachte, als die ältere tochter, diesem ihrem gemahl Ludovico die Graffschafft Clermont zu. Sie zeugte mit ihm Theobaldum den jüngern, welcher aber an. 1218 ohne erben starb, da denn der König Philippus Augustus die Graffschafft Clermont an sich brachte, und sie seinem sohne Philippo zur appanage gab; nach dessen tode an. 1291 sie wieder an die crone kam, und von dem Könige Ludovico S. seinem sohn Roberto, dem stamm-vater des Königlichen hauses von Bourbon, gegeben wurde, biß sie nach verschiedenen veränderungen endlich wieder an die crone gelangete, nachdem der Connetable Carolus von Bourbon zu den Kayserlichen übergegangen war. Simon I von Clermont, der jüngere sohn Renaldi II, hinterließ unter andern Raulphum I, Herrn von Ailly, der an. 1214 starb. Unter seinen söhnen sind merckwürdig Gottfried, Bischoff und Graf von Beauvais, der an. 1234 erwehlet wurde, und an. 1236 starb, und Simon II, der sich am hofe des Königs Ludovici S. hervor that, welcher ihm und Matthæo von Vendome, Abt von S. Denys, die regierung des Reichs anvertrauete, als er an. 1270 seinen andern zug in Africa that, woselbst er auch gestorben. Dieser Simon von Clermont war Herr von Nesle und Ailly, und erlangete grosse güter und ehre. Er starb an. 1288, und ließ nach sich Raulphum II, Guidonem Marschall von Franckreich, welcher an. 1302 in der schlacht bey Courtray blieb, von dessen nachkommen s. NESLE; Simonem, der an. 1300 zum Bischoff zu Beauvais erwehlet wurde, und an. 1305 starb, rc. Raulphus II wurde Connetable von Franckreich, und leistete den Königen Philippo dem kühnen und dem schönen gute dienste. Er nahm Bourdeaux und viel andere örter an. 1293 den Engeländern weg, und büßte in der schlacht bey Courtray gleich seinem bruder Guidone an. 1302 das leben ein, hinterließ aber keine männliche erben. *Du Puy* droits du Roy. *Chopin* du Domaine. *Loysel* mem. de Beauv. *Louvet.* hist. de Beauv. *du Chesne. Sammarth. Godefroy. Anselme. du Bouchet. &c.*

CLERMONT DE LODEVE, eine stadt in Languedoc in der diœces von Lodeve. Sie liegt an dem kleinen flusse Lergue zwischen Lodeve und Pezenas, und hat ein festes schloß.

CLERMONT DE LODEVE, ein geschlechte in Franckreich, ist ein ast von dem hause von Castelnau. Pontius II von Castelnau heyrathete Catharinam von Clermont de Lodeve, die eintzige tochter und erbin Deodati Wilhelmi, Herrn von Clermont, und zeugte mit ihr Pontium, der ohne kinder starb, und Petrum, genannt Tristanum, Herrn von Clermont, welcher hinter sich ließ Petrum, der das geschlechte fortpflantzete, und Franciscum Wilhelmum von Castelnau, genannt Cardinal von Clermont. Dieser kam durch seine meriten, und durch hülffe seiner mutter bruder, des Cardinals George von Amboise, sehr empor. Anfangs war er Bischoff zu Agde, hernach zu Valence, darauf Ertz-Bischoff zu Narbonne, und endlich zu Auch. Julius II machte ihn an. 1503 zum Cardinal, und an. 1507 schickte ihn Ludovicus XII als Abgesandten an diesen Pabst, da er sich denn das interesse seines principalen eyfrigst angelegen seyn ließ, so, daß man ihn auf der jagd gefangen nahm, und darauf in einen thurm von der Engelsburg gefangen setzte; jedoch hernach wieder auf freyen fuß stellete. An. 1511 unterschrieb er die bulle, darinnen das Concilium im Lateran angekündiget wurde. Nachgehends gab man ihm die legation zu Avignon, woselbst er auch als Decanus des Cardinals-collegii an. 1540 starb. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery* hist. des Card. *Guicciard. Johann d'Anton.*

ton. Sammarth. Gall. chr. *Memoires de Castelnau. le Laboureur, &c.*

CLERMONT, ist ein ansehnlicher flecken in Dauphiné in dem Viennischen, mit dem titul einer Grafschafft, davon ein altes und edeles hauß seinen namen führet, welches sich in verschiedene äste vertheilet, und viel berühmte leute hervor gebracht hat. In dem 9 und 10 seculo wird schon einiger aus diesem geschlechte gedacht. Sie hatten die würde als erste Barons, Connetables und Großmeister von Dauphiné, durch eine concession, welche der Dauphin Humbert Ainardo IV von Clermont gegeben. Ainard I von Clermont that im 11 seculo der kirche zu Vienne gute dienste, hielt es auch mit dem Grafen von Burgund, gleichwie sein sohn Sibut I. Dieser hinterließ Ainardum II, welcher in der historie Calixti II bekannt ist. Dieser Pabst hieß zuvor Guido von Burgund, und war ein bruder Stephani, damaligen Grafen von Burgund. Weil nun der Kayser Henricus V Mauritium Burdinum an. 1118 auf den Päbstlichen stuhl erhoben, so suchte dieser Calixtus ihn wieder davon zu vertreiben, weswegen er viel volck wurbe, dergleichen auch sein bruder, der Graf Stephanus that, welcher das commando dem Ainard von Clermont auftruge, den der Pabst auch zum General seiner armee ernennete. Dieser Herr von Clermont brachte noch aus seinen eigenen mitteln volck zusammen, und ließ sich des Calixti interesse dergestalt angelegen seyn, daß er ihn an. 1120 zu anfang des junii wieder auf den Päbstlichen stuhl brachte. Als ihn hierauf seine geschäffte nach Franckreich rufften, wolte der Pabst seine erkäntlichkeit gegen ihn an den tag legen, und gab ihm ein neues wappen, nemlich 2 silberne schlüssel im rothen felde, und eine Päbstliche crone an statt des helms, mit der beyschrifft: Si omnes te negaverint, ego nunquam te negabo. Dieser Ainard hinterließ Ainardum III, welcher an. 1280 und 91 lebete, und Godofredum I zeugete; unter dessen kindern merckwürdig Ainard IV, welcher sich durch seine macht und tapffere thaten in ansehen gebracht. An. 1338 schenckte ihm Aimon von Savoyen einige güter, ihn dadurch auf seine seite zu bringen. Er blieb aber dennoch beständig bey des Dauphins von Vienne Humberti parthey, welcher ihn an. 1343 zum gebohrnen Rath von Dauphiné, ingleichen zum souverainen Capitain oder Connetable und zum Großmeister machte, welche würde denjenigen erblich seyn solte, die Clermont im Viennischen besässen; denn es befand sich ein ander Clermont in dem lande Trieves, welches eben dieser Dauphin zu einer Vicomté gemacht. Ainard von Clermont hinterließ Godofredum II und Ainardum, Herrn von Auterive in Dauphiné, dessen posterität mit Claudia Catharina von Clemont, Hertzogin von Rets, die wegen ihres verstandes so berühmt ist, an. 1603 ausgegangen. Godofredus II zeugete mit seiner gemahlin Isabella, einer tochter und erbin Wilhelmi, Herrn von Montoison, 3 söhne, darunter Ainardus V ihm succedirte. Dieser hinterließ Antonium I, seinen nachfolger, und Claudium, Herrn von Montoison, von welchem die Herren von Montoison herstammen. Darunter sonderlich berühmt ist Philibert von Clermont, genannt der tapffere Montoison, welcher sich in den kriegen in Picardie, Bretagne und Italien bekannt gemacht, auch bey den Königen Carolo VIII und Ludovico XII Cammerherr gewesen. Er starb an. 1511. Antonius I, Vicomte von Clermont und Tallard, hatte verschiedene kinder, darunter Ludovicus, der ihm nachfolgete; Bernardinus, Vicomte von Tallard, von dem hernach; Antonius, der an. 1498 zum Ertz-Bischoff zu Vienne erwählet worden, darinnen sich ihm aber der Cardinal Fridericus de S. Severino entgegen setzte. Er starb zu Lyon den 6 nov. an. 1507. Ludovicus, Vicomte von Clermont, zeugete Antonium II, der an. 1530 starb, und nebst einigen töchtern Claudium hinterließ, welcher aber an. 1540 unverheyrathet starb. Bernardinus von Clermont, Vicomte von Tallard, war Rath und Cammerherr bey dem Könige Ludovico XII, und hatte viel kinder, darunter merckwürdig Antonius III, sein nachfolger, Gabriel, welcher an. 1526 Bischoff zu Gap, weil er sich aber den Protestanten geneigt bezeugete, an. 1556 abgesetzt wurde; Julianus, Herr von Toury, stamm-vater der Baronen von Toury; Theodorus Johannes, Bischoff zu Sees an. 1551, und hernach an. 1553 Vice-Legat zu Avignon, rc. Antonius III, erster Graf von Clermont, rc. wurde an. 1554 Lieutenant-General des Königs in Dauphiné, und hernach in Savoyen. An. 1547 erhub der König Clermont zu einer Grafschafft, und an. 1551 machte er ihn zum Großmeister über die wälder und flüsse in Franckreich. Von seinen söhnen starb Claudius an den blessuren, die er in der schlacht bey Moncontour empfangen, und Henricus succedirte ihm; dieser wurde Gouverneur von Bourbonnois, Ritter der Königlichen orden, rc. und starb in der belagerung von Rochelle an. 1573. Sein sohn Carolus Heinricus, Graf von Clermont, Ritter der Königlichen orden, starb an. 1640 zu Ancy le Franc, und hinterließ verschiedene kinder, sonderlich Franciscum seinen nachfolger, Rogerium, Marquis von Crusy, Carolum Heinricum, Hertzog von Luxemburg, durch die heyrath mit Margaretha Charlotta, Hertzogin von Luxemburg, mit welcher er zeugete Magdalenam Bonam Charlottam Claram von Clermont, Hertzogin von Luxemburg, die an. 1661 an Franciscum Heinricum von Montmorency, den berühmten Hertzog von Luxemburg, Marschall von Franckreich, rc. vermählet wurde, und an. 1701 im 60 jahre ihres alters starb. Franciscus von Clermont, Graf von Tonnere, General der Königlichen armeen, und Ritter seiner orden, starb den 24 sept. an. 1679 im 79 jahre seines alters. Unter seinen kindern ist merckwürdig Jacobus, welcher ihm succediret, und an. 1682 gestorben ist, nachdem er Franciscum Josephum gezeuget, ingleichen Franciscum, der an. 1661 Bischoff zu Noyon worden, und an. 1701 gestorben. Rogerius von Clermont, Marquis von Crusy, der andere sohn Caroli Henrici, starb an. 1676, und hatte viele kinder gezeuget, darunter einige so wohl am hofe als im kriege ansehnliche stellen bedienet, Antonius auch Bischoff zu Frejus gewesen. Ohne diese jetzterzehlte ist auch noch berühmt Mainfredus von Clermont, Graf von Motica, Admiral von Sicilien, ein vater der Constantia, mit welcher sich an. 1390 der König Ladislaus von Neapolis und Sicilien vermählet: nach dessen absterben sie Andream von Capua, Grafen von Altavilla, geheyrathet. Es ist auch in Spanien eine familie von Clermont, welche von dieser herzustammen vorgiebet, gleichwie auch die Barone von Mont S. Jean in Savoyen. *Levoir* table genealog. de la mais. de Clerm. *Chorier* hist. de Dauph. *Sammarth. du Chesne. Godefroy.*

CLERMONT DE VIVONNE, (Claudia Catharina de) Hertzogin von Retz, eine tochter Claudii von Clermont, Barons von Dampierre, und Johannæ von Vivonne: sie wurde in allerhand wissenschafften unterrichtet, darinnen sie auch gute progressen machte. Sie heyrathete Johannem von Annebaut, Baron von Retz und Hunaudaye, welcher an den blessuren starb, die er an. 1562 in der schlacht bey Dreux bekommen. Worauf sie sich mit Alberto von Gondi, Hertzoge von Retz, Marschall von Franckreich, vermählete, und ihm 4 söhne und 6 töchter zur welt brachte. Unter den ersten waren sonderlich Henricus, ein Cardinal und Bischoff zu Paris, und Johannes Franciscus, der erste Ertz-Bischoff dieser stadt. Die Könige Carolus IX, Henricus III und IV hielten diese Dame sehr hoch, und als die Pohlnischen Abgesandten, nachdem sie den Hertzog von Anjou zu ihrem Könige erwählet, in Franckreich kamen, gab sie eine dollmetscherin zwischen den Königen ab, und redeten Lateinisch mit den Abgesandten. Sie redete sonst auch Griechisch und verfertigte einige sachen in gebundener und ungebundener rede, war auch in der historie, philosophie, mathematic und andern wissenschafften erfahren. Sie starb endlich zu Paris im febr. an. 1603 im 60 jahre ihres alters. *La Croix du Maine. Sacerdeoni. de Coste.*

CLERMONT, ein flecken in der provintz Anjou, davon eine adeliche familie den namen führet, die sich in verschiedene äste zertheilet. Wie denn die Marquisen von Galerande, Herren von Bussy, darunter sonderlich Ludovicus, genannt le Brave de Bussy, bekannt ist, Herren von S. George, die Marquisen von Resnel, rc. davon herstammen. *Thuanus. Sammarth. le Laboureur.*

CLERSELIER, (Claudius de) ein Frantzösischer Edelmann, welcher ein berühmter Philosophus gewesen, auch darinnen durch einige schrifften sich hervor gethan. Er starb den 13 apr. an. 1686 in dem 70 jahre seines alters und ward in der kirche S. Bartholomæi zu Paris begraben.

CLERVAUX, lat. Clara Vallis, ist eine der vornehmsten Abteyen Cistercienser-ordens in Franckreich in der provintz Champagne, im Bißthum Langers, 5 meilen von dieser stadt an dem flusse Aube gelegen. S. Bernhardus war der erste Abt und stiffter an. 1115, und wurde diese Abtey in kurtzer zeit so volckreich, daß, als Bernhardus starb, er 700 Mönche darinnen verließ. *Petrus de Celles* ep. 12 l. 3. *Vincent.* l. 26 c. 14. *Nic. de Clairvaux* ep. 37 & 45. *Cesarius* l. 1 c. 1. *Robert d'Auxerre* in chr. *Sammarth.* Gall. chr.

CLERY, eine kleine stadt in dem gouvernement Orleans an der Loire, nahe bey Orleans, hat eine berühmte kirche, in welcher Ludewig XI König von Franckreich wolte begraben seyn. Die alten nennen sie Clariacum. *du Chesne* antiq. des vil.

Clesel, (Melchior) ein Cardinal, s. Clösel.

CLESIDES, ein berühmter mahler, lebte A. R. 480, Olymp. 126 A. M. 3710, A. C. 274, unter Antiochi I des Königs in Syrien regierung. Man erzehlet von ihm, daß, nachdem er von Stratonica, des besagten Königs gemahlin, nicht nach wunsch tractiret, und also darüber ungehalten worden, er sie auf die schimpflichste weise, nemlich in eines fischers armen liegende, abgemahlet, so dann dieses stück öffentlich ausgestellet habe, und mit einem schiffe, welches damals gleich segelfertig gewesen, davon gereiset sey. Als sich aber die Königin so artig abgemahlet gesehen, habe sie lieber dieses zeichen des ihr von Cleside angethanen schimpffs vor augen haben, als zugeben wollen, daß ein solch künstlich stück verbrannt würde.

CLESIUS oder von Glöß, (Bernard) ein Cardinal-Bischoff von Trident, war gebürtig aus Tyrol. Er stund bey dem Kayser Maximiliano I sehr wohl, welcher ihn zu seinem Rath machte, und ihm das Bischoffthum Trident zu wege brachte. Nach desselben tode that er dem Kayser Carolo V gute dienste. Er befand sich an. 1525 auf dem Reichstage zu Speyer, und erhielt darauf der Kayser Carolus für ihn von dem Pabste Clemente VII den Cardinals-hut, welchen er an. 1529 oder 30 erlangete. Er widersetzte sich aufs äusserste den Protestirenden in Teutschland, und starb gantz plötzlich, da er das Bißthum Brixen in besitz nehmen wolte, den 28 jul. an. 1539. *Janus Pyrrhus Pincius Mantuanus* de vitis Trident. Pontif. *Sleidan.* l. 6 comm. *Hundius* in metrop. Salisburg. *Garibert. Ciacon. Vghell. Aubery. &c.*

Clettenberg, siehe Klettenberg.

Clettgau, siehe Klettgau.

CLETUS, wird von etlichen mit unter die Päbste, und jünger des Apostels Petri gezählet. Man thut hinzu, daß er ein Römer, und zwar ein sohn des Æmiliani gewesen sey, und dem Lino in der Bischöff-

Bischöfflichen würde succediret habe. Andere halten Cletum und Anacletum, welche einige von Athen schreiben, für eine eintzige person, sintemal auch Irenæus nur Lini, Cleti und Clementis gedenckt. Bey andern wird Cletus in der zahl der Römischen Päbste gantz ausgelassen, gleichwie in andern catalogis der Päbste des Anacleti, der Clementi um das jahr 101 succedirt haben soll, keine meldung geschicht. In dem Römischen martyrologio werden Cletus und Anacletus von einander unterschieden, dergleichen auch in einigen andern alten monumentis geschicht. Weil also dieses mit der grösten ungewißheit verknüpffet, so ist auch nicht gewisser dasjenige, was von ihren verrichtungen gemeldet wird. Anacleto werden 3 briefe zugeschrieben, so im tomo 1 der conciliorum befindlich; daß dieselbe aber ertichtet sind, wird von den gelehrten anjetzo einmüthig behauptet. *Irenæus* l. 3 c. 7. *Epiphan.* hær. 27. *Euseb.* l. 3 hist. *Vsuardus. Ado. Baron. Basnage* hist. de l'Egl. l. 7 c. 4. *Pearson. & Dodwell.* de succ. pontif.

Cleve, ein Hertzogthum in dem Westphälischen creyß, dem König in Preussen zugehörig. Gegen morgen stösset es an das Hertzogthum Bergen, gegen abend an Geldern, Brabant und einen theil von dem Stifft Lüttich, gegen mittag an das Ertz-Bißthum Cölln, und gegen mitternacht an Zütphen und Ober-Yssel. Der Rhein theilt es in 2 theile, davon einer auf der Frantzösischen, der andere auf der Teutschen seite lieget. In jenem sind die städte Cleve, davon das gantze Hertzogthum den namen führet, Calcar, Santen, Goch, Zonsbeck, Uden, Orsoy, Burick, Griet, Griethuis, Gennep, Cranenburg und Hueffen. Auf der Teutschen seite sind die städte Wesel, Duisburg, Emmerich, Rees, Zevenaer, Isselburg, Dynxlacken, Schermbeeck und Holten. Ohne den Rhein bewässert dieses land noch die Maaß, die Roer, die Niers, die Lippe, rc. Vor zeiten war Cleve eine Graffschafft, und ist der letztere Graf Theodoricus X an. 1325 verstorben, wurde aber nachmals ein Hertzogthum; und als der letzte Hertzog Johann Wilhelm an. 1609 ohne männliche erben starb, so kam es an das hauß Brandenburg, indem es sich an. 1624 in der güte mit Pfaltz-Neuburg vertrug, wie an einem andern orte mit mehrern wird gedacht werden. *Teschenmacheri* annal. Cliviæ p. 123, &c.

Cleve, lat. Clivia oder Clivopolis, die haupt-stadt im Hertzogthum Cleve, liegt nicht weit von dem Rhein nebst einem schlosse auf einem hügel, daher sie auch von dem Lateinischen wort Clivus den namen bekommen. Pighius hält dafür, daß sie schon vor viel 100 jahren eine berühmte stadt gewesen sey, und daß der Redner Eumenius daselbst, als in seinem vaterlande dociret, auch einen panegyricum vor dem land-voigt von Gallien zu den zeiten der Kayser Diocletiani und Maximini allda gehalten habe; welches aber Lipsius widerleget hat; jedoch ist sehr wahrscheinlich, daß Cleve von den Römern erbauet und besetzet worden. Nachgehends kam diese stadt immer mehr und mehr in aufnehmen, als ihre Landes-Herren daselbst residirten, und ihre grosse privilegia mittheilten. An. 1341 stifftete Graf Theodoricus IX allhier eine collegial-kirche. An. 1372 gieng die stadt fast gantz im feuer auf. An. 1609 in der succeßionsstreitigkeit wurde sie bald von Brandenburg, bald von Pfaltz-Neuburg eingenommen. An. 1624 wurde sie von den Spaniern, und darauf von den Holländern erobert. An. 1635 und 36 hat sie von beyden partheyen viel erlitten, und an. 1640 bemächtigten sich derselben die Hessischen. Es ist im übrigen ein schöner und wohlgebauter ort, und hat auf dem berge ein feines schloß, welches ein sehr altes gebäude ist, wie denn einige gar in den gedancken stehen, daß es von Julio Cæsare seinen anfang bekommen habe. Es war ehemahls die residentz der alten Grafen und Fürsten von Cleve, und wird wegen eines darauf stehenden schwanes, der zu einem windzeiger dienet, die Schwanen-burg genennet. *Pighius* in Hercule prodicio. *Lipsius* comment. ad l. 3 annal Taciti fol. 71 seq. *Bertii* comm. Germ. l. 3. *Teschenmacheri* annal. Cliv. p. 23 & 124. Topogr. Westphal. p. 15, 16.

Cleve. Die Hertzoge von Cleve stammen her von den Grafen zu der Marck, wie in dem articul Marck nachzusehen. Denn als Theodoricus, letzterer Graf von Cleve, an. 1325 mit tode abgieng, so ward dessen tochter Margaretha, erbin von Cleve mit Adolpho IX, Grafen zu der Marck, vermählt. Sie zeugten beyde Adolphum X, welcher anfangs Bischoff zu Münster, an. 1363 Ertzbischoff zu Cölln, und nachdem er jahres drauff resignirte, Graf zu Cleve und zu der Marck worden, und sich mit Margaretha, Graf Gerhardi zu Jülich und Berg tochter, vermählet, mit welcher er verschiedene kinder zeugete, darunter sonderlich zu mercken Adolphus, ein stamm-vater der Hertzoge von Cleve, denn derselbe wurde an. 1417 von dem Kayser Sigismundo auf dem Concilio zu Costnitz zum ersten Hertzog von Cleve gemacht. Er gerieth mit seiner mutter bruder, Hertzog Wilhelmo von Bergen in einen streit wegen des Kayserwerthischen zolles, erhielt auch an. 1397 wider ihn einen sieg, und bekam ihn nebst Rainoldo, Hertzoge von Geldern, und vielen andern gefangen. Er kauffte die Herrschafften Gennep, Duiffel und Ritwald, und starb an. 1448. Seine erste gemahlin, Agnes, Kaysers Ruperti tochter, gieng an. 1401 ohne kinder mit tode ab, worauf er sich mit Maria, Johannis Hertzogs von Burgund tochter, vermählte, welche ihm gebohren Johannem I, Hertzog von Cleve, und Adolphum, Herrn zu Ravenstein und Wienenthal, der an. 1492 verstorben, und von seiner ersten gemahlin Beatrix, Hertzogs Johannis zu Coimbra in Portugall tochter, Philippum von der Marck, Herrn von Ravenstein, hinterlassen. Dieser war ein beständiger feind des Oesterreichischen hauses, nachdem er sich um Mariam, die Burgundische Erb-Printzeßin, vergeblich beworben hatte. Er warff sich in Gent zum haupt der rebellen wider den Kayser Friedrich auf, wurde aber an. 1488 in die acht erkläret. Er wurde Frantzösischer Gouverneur zu Genua, und starb ohne erben an. 1528. Johannes I, Hertzog von Cleve, Graf von der Marck, war gebohren an. 1419, und weil er zu Gent erzogen, wurde er das kind von Gent genannt. Er nahm die stadt Soest, welche sich an. 1444 an ihn ergeben, in schutz wider den anspruch Dieterici, Grafen zu Mörs, Ertz-Bischoffs zu Cölln; zog nachgehends ins heilige land, und wurde daselbst zum Ritter geschlagen. Er starb an. 1481. Seine gemahlin war Elisabeth, Johannis de Burgundia, Hertzogs von Brabant und Grafen zu Nevers tochter, welcher ihm gebohren Johannem II, Hertzog von Cleve; Engelbertum, Grafen von Nevers und Auxerre, welchen der König in Franckreich Ludovicus XII zum Hertzog von Nevers gemacht. Es ist aber seine männliche posterität mit seines sohnes Caroli enckeln, Francisco und Jacobo, ausgegangen, und die erb-tochter Henrietta, heyrathete Ludovicum von Gonzaga, wodurch das Hertzogthum Nevers an das Gontzagische hauß gekommen; Adolphum, Domherrn zu Lüttich, und Philippum, Ertz-Bischoff zu Rheims und Nevers. Johannes II, Hertzog von Cleve, war gebohren den 23 apr. an. 1458. Er wurde von jugend auf an dem Burgundischen hofe zum kriege erzogen, und diente nachmals dem Kayser Maximiliano I wider Carolum, den Hertzog von Geldern. Er vertrieb auch den Bischoff Davidem von Utrecht ins elend, brachte durch seine gemahlin Mechtildin, Landgraf Heinrichs zu Hessen tochter, die prætension auf die halbe Graffschafft Catzenelnbogen an sich, und starb an. 1521, nachdem er ausser der ehe 63 kinder, mit seiner gemahlin aber seinen nachfolger Johannem III den friedfertigen gezeuget. Dieser war den 10 nov. an. 1490 gebohren, und vermählte sich an. 1510 mit Maria, Hertzogs Wilhelmi zu Jülich und Bergen tochter und erbin. Weil nun gedachter Wilhelmus im folgenden jahre starb, und nur die eintzige Printzeßin hinter sich ließ, erbte Johannes diese länder, und vereinigte also Jülich und Bergen mit Cleve. Er that im übrigen dem Kayser Carolo V grossen beystand wider die Türcken, als selbige an. 1529 Wien belagert hatten, halff auch an. 1535 die Wiedertäuffer dämpffen. Er verkauffte seine prætension auf die Graffschafft Catzenelnbogen vor 50000 gülden an die Grafen von Nassau, und starb den 6 febr. an. 1539, hinterlassende Wilhelmum, Hertzog von Jülich, Cleve und Berg, Sibyllam, Churfürst Johannis Friderici zu Sachsen, und Annam, Königs Henrici VIII in Engeland gemahlin. Wilhelmus, so an. 1516 gebohren, bemächtigte sich des landes Geldern, welches ihm der Hertzog Carolus von Egmond, an. 1538 im testament überlassen, weswegen er von Carolo V bekrieget ward, dem er seine prætension abtreten muste. Er starb endlich an. 1592, nachdem er bey 25 jahren am schlage laboriret, und hatte mit Maria, Kaysers Ferdinandi I tochter, gezeuget, Carolum Fridericum, der an. 1575 auf dem jubel-feste zu Rom im 20 jahre seines alters starb; und Johannem Wilhelmum, welcher an. 1562 gebohren, und an. 1574 Bischoff zu Münster wurde. Er danckte aber an. 1585 ab, und verheyrathete sich mit Jacobæa, Marggraf Philiberti zu Baden tochter; die aber ehebruchs beschuldiget, und an. 1597 heimlich mit einem strick umgebracht worden. Worauf er sich an. 1599 mit Antonia, des Hertzogs von Lothringen Antonii tochter, vermählet. Er verfiel aber in blödigkeit des verstandes, und endlich gar in raserey, und starb den 25 mertz an. 1609. Womit er die gantze linie des männlichen geschlechts beschlossen. Er hat aber 4 schwestern gehabt, davon Maria Eleonora, so an. 1549 gebohren, an. 1572 an Marggraf Albrecht Friedrichen zu Brandenburg in Preussen vermählet worden, und an. 1608 gestorben ist; Anna war gebohren an. 1552, und wurde an. 1574 Philippi Ludovici, Pfaltzgrafen zu Neuburg gemahlin; sie starb an. 1632. Magdalena, die an. 1553 gebohren, vermählte sich an. 1579 mit Pfaltzgraf Johann zu Zweybrücken, und starb an. 1633. Sibylla welche an. 1557 gebohren, vermählte sich mit Marggraf Philippo von Baden, und nach dessen tode mit Carolo von Oesterreich, Marggrafen zu Burgau, an. 1601, und starb an. 1628. Weil nun alle 4 partheyen entweder die succeßion gantz, oder ein theil davon haben wolten, hierzu auch noch das hauß Sachsen kam, so entstunde hierüber ein langwieriger streit, welcher unter dem namen der Jülichischen streit-sache bekannt ist. Siehe Jülichsche succeßions-streitigkeit. *Hoppii* beschr. der Grafen und Hertzoge von Cleve. *Erichii* Julichische chron. *Lucæ* Grafen-saal p. 15 seq. Assertio juris & universalis succeßionis ser. domus Brandenb. in ducat. Cliv. &c.

Cleveland oder Cliveland, ein ziemlich grosser strich landes in der nordlichen gegend der Engeländischen provintz Yorkshire, welcher seinen namen von den felsen hat, die längsthin an dessen seite anzutreffen, bey welchen sich die landschafft ausbreitet, und zu einer fruchtbaren ebene wird. Der König Carolus I gab von dieser gegend dem Thomas Lord Wenthwort den Grafen-titul. Nachdem aber dieser ohne erben verstorben, machte König Carl II seine maitresse, Barbara Villers, Wilhelmi, Vicomte von Grandison in Irrland, tochter, zur Hertzogin von Cleveland. Siehe VILLERS, (Barbara)

Cleven, siehe CHIAVENNA.

CLEYNARTS, s. CLENARD.

CLIBANARII, die Perser hatten in ihrer sprache ein wort, daß sie einen Cüraßirer die benennung gaben von einem ofen, weil er gleichsam darein gehüllet war, dieses wort haben die Römer in ihre sprache übersetzt, und heißt also Clibanarius ein geharnischter reuter. *Salmasius* ad Lamprid Alex. Sev. c. 56. *Stewechius* ad Veget. *Pitiscus. du Fresne. Gl. Gr.* p. 666.

CLICHY, ein klein dorff nahe bey Paris, wird bey den alten historicis Elipiacum genennet, und ist bekannt, daß es ein lust-ort der ersten Könige von Franckreich gewesen. Landri, Bischoff von Paris, hielt auch daselbst an. 659 einen synodum, t. 1 concil. Gall. *du Chesne* antiq. des villes.

CLID, s. CLUID.

CLIDESDAL, siehe CLUIDESDAL.

CLIFFORD, eine alte edle familie in Engeland. Ihr ursprung wird zwar von einem gewissen Pontio zu Wilhelmi Conquestoris zeiten hergeleitet, doch findet man nicht ehr, als unter Henrico II den ersten Walterum, der sich von Clifford geschrieben und der berühmten Rosemunde, einer maitresse dieses Königs, vater gewesen. Sein enckel Robertus that sich in den innerlichen kriegen zwischen Henrico III und den Grossen in Engeland hervor, und ward von dem Könige hoch ans bret gehoben. Rogerius ward unter Eduardo II, weil er es mit Thoma von Lancaster gehalten, enthauptet. Johannes machte sich unter Henrico V in den Frantzösischen kriegen bekannt und blieb vor Meaux. Dessen sein sohn Thomas und enckel Johannes, wurden in dem kriege zwischen Henrico VI aus dem hause Lancaster und Eduardo IV von Yorck, darinnen sie es mit jenem hielten, erschlagen. Johannis sohn, Henricus, ward, so lange das hauß York den thron besaß, unter den bauern erzogen, von Henrico VII aber, als derselbe zur regierung kam, wieder empor gehoben und in seine väterliche güter eingesetzt. Damals muste er, weil er in seiner erziehung gantz nicht unterwiesen worden, erst seinen namen schreiben lernen. Sein sohn Henricus, der in seiner jugend ein liederliches unbändiges leben geführet, besserte sich hernach dergestalt, daß ihn Henricus VIII zum Grafen von Cumberland machte, und ihm mehr andre ehren-stellen auftrug. Dessen sein enckel Georgius, war ein sonderlicher liebhaber von mathematischen wissenschafften und vornehmlich von der schiffarth, wie er denn 1598 auf eigne kosten 11 schiffe ausrüstete und damit die Spanier in West-Indien heimsuchte. Ihm folgte, weil seine söhne vor ihm gestorben waren, in seinen herrschafften sein bruder Franciscus, mit dessen sohne Henrico die hauptlinie derer von Clifford und der männliche stamm der Grafen von Cumberland aus diesem hause ausstarb. Jedoch ist die familie nicht gäntzlich untergegangen, gestalt noch jetzo Clifforde übrig sind, die von Ludovico aus dem 15 seculo herstammen, dessen nachkommenschafft sich in Kent, Wiltshire und Devonshire ausgebreitet. Zu den Devonshirischen gehörte Thomas, ein berühmter Staats-Minister unter Carolo II. Er ward 1672 zum Lord Chudlei gemacht, welchen titul jetzo sein jüngerer sohn Johannes führet. *Imhoff.* geneal. Magn. Brit. P. 2 c. 108. *Peerage of Egland.*

CLIMAJUS, (Johannes) mit dem zunamen Scholasticus, war abt auf dem berge Sinai, und wird vor einen der berühmtesten anführer derjenigen gehalten, welche sich der irdischen geschäffte entschlagen, um desto besser auf das himmlische zu dencken. Johannes, abt von Rait, nennet ihn einen engel, einen vater der väter, und einen vortreflichen lehrer der lehrer. Er hat geschrieben die aus 32 stuffen bestehende heilige treppe, welche ein Niederländer, namens Pfelt, in das Lateinische übergesetzt, ingleichen einen brief an den seelen-hirten. Er ist gestorben an. 609.

CLINCCHAMP, (Gervasius Giancolet de) ein Cardinal, war ein Frantzose, gebürtig aus der provintz du Maine, und Archidiaconus von Paris. Er machte mit dem Simon de Monpicé, Schatzmeister von S. Martin zu Tours, freundschafft, welcher als er unter dem namen Martini II Pabst wurde, ihn an. 1281 zum Cardinal ernennete. Er starb an. 1287 an der pest zu Rom. *du Chesne. Frizon. Aubery.*

Cling, ein Bayerisches pfleg-gericht im Bißthum Saltzburg, nicht weit von Wasserburg in einer feinen gegend gelegen, stehet unter dem rent-amt Burckhausen. *Churbayern* p. 265.

Clingen, ein städgen, nebst einem schloß und amte, an dem wasser Holbe in Thüringen, 1 meile von Sondershausen gelegen, und dem Fürsten zu Schwartzburg zuständig. *Olear. synt. rer. Thur.* P. 1. p. 49. *Gregorii* jetzt flor. Thür. I, p. 170. *Tromsd.*

Clingnau, ist ein städtlein an der Aar in der Eydgenossischen Graffschafft Baden hoher juridiction gelegen, und mit gewissen rechten dem Bischoff von Costantz zugehörig, der in dem schloß daselbst einen Ober-vogt hat.

CLINIAS, ein Pythagorischer Philosophus, und berühmter Musicus, lebte ungefehr in der 65 olymp. A. V 234, A. M. 3464, A. C. 520. Er war dem zorne gar sehr ergeben, konte ihn aber durch eine music bald wieder stillen. Sonst ist auch ein Historicus dieses namens, dessen bey den alten gedacht wird. *Athen.* l. 14 c. 10. *Ælian.* var. hist. l. 14 c. 23. *Vossius* de hist. Græc. l. 4. *Meursius* bibl. Græca.

CLINIAS, ein sohn Alcibiadis II, erneuerte das gast-recht zwischen den Atheniensern und Lacedämoniern, auch ließ er sich sonderlich sehen in dem kriege wider den Xerxem, indem er auf einer galeere stritte, die er selbst ausgerüstet, und mit 200 soldaten besetzet hatte. Er starb endlich in der schlacht bey Coronea in Böotien, welche die Athenienser und Böotier A. V. 359, Olymp. 96, 2, A. M. 3589, A. C. 395, den Lacedämoniern lieferten. Sein sohn Alcibiades III hat sich sonderlich berühmt gemacht. *Herodot.* l. 8.

CLINICI, von κλίνη, lectus, waren bey den Römern die Medici, welche die bettlägrigen krancken curirten, und ihrem stande nach mehrentheils knechte. In der alten kirche hiessen Clinici diejenigen, welche, weil sie tödtlich kranck waren, die heil. tauffe auf dem bette bekamen. Man hatte aber deren dreyerley gattungen. Die ersten waren die Heyden, welche mine machten, daß sie zu den Christen übertreten wolten: diesen konte man, wenn sie es verlangeten, die tauffe nicht versagen, wenn sie nur bekannten, daß sie an Gott den Vater, Sohn und H. Geist glaubten. Die andern waren Catechumeni, die erst auf ostern getauffet werden solten, aber doch im nothfall dieselbige erhielten. Die dritte waren schon rechte Christen, sie verspahrten aber die tauffe biß an ihr ende, weil sie meinten, sie möchten durch ihre folgende sünden, die sie nach der tauffe begiengen, derselben krafft einigen abbruch thun: wie denn von dem Kayser Constantino M. selbst erzehlet wird, daß er sie biß dahin aufgeschoben. Die andern Christen, wolten von diesen Clinicis, wenn sie aufkamen, nicht gar viel halten weil sie nur mit wasser besprenget, nicht aber in dasselbige eingetauchet waren, es war aber eine einfalt. *Pignorius* de servis p. 74. *du Fresne* l. 30. *Bosius* diss. de Clinicis eccl. vet. Jen. 1657.

CLINTON, (Eduard) Graf von Lincoln und Groß-Admiral von Engeland. Er stammete her von Godofredo, oder Osfried Clinton, des Königs Henrici I Cämmerer und Schatzmeister, dessen großvater Wilhelm von Tancarville, Cämmerer von der Normandie gewesen war. Der König Eduardus VI vertrauete ihm commissions-weise die charge eines Admirals. Die Königin Maria gab ihm solche durch ein ordentliches decret. Die Königin Elisabeth bestätigte ihn darinnen, machte ihn auch zu einem mitgliede ihres geheimden Raths, und brauchte ihn hernach in den wichtigsten staats-angelegenheiten. An. 1572 erhub sie ihn zu der würde eines Grafen von Lincoln, und in eben demselben jahre schickte sie ihn in einer solennen ambassade nach Franckreich, um die mit dieser crone kurtz zuvor aufgerichtete tractaten ratificiren zu lassen. Er starb an. 1585, liegt zu Windsor begraben, und wird in dem epitaphio Fiennes, an statt Clinton, genennet, wozu die verbindung dieser beyden häuser mag anlaß gegeben haben. Er hatte sich 3 mal verheyrathet (1) mit Elisabeth Blunt, einer maitresse des Königs Henrici VIII, mit welcher er nichts als töchter gezeugt; (2) mit der tochter Mylord Stourtons, welche ihm Henricum, seinen nachfolger in der Gräflichen würde, gebohren; (3) mit einer Dame aus dem hause derer von Kildarn, von welcher er keine kinder hinterlassen. Obgedachter sein sohn, Henricus, führte ebenfalls den zunamen Fiennes, und hatte zu successoren und nachkommen Thomam und Theophilum. Diesem letztern, weil sein ältester sohn Eduard vorher verstorben, folgte dessen sohn, gleichfalls Eduard; und nach diesem ist Henrich Clinton, Graf von Lincoln worden. *Cambden.* Britann. p. 474, 481. *de Larrey* hist. d'Anglet. t. 2 p. 237, 402, 735.

CLIO, die so genannte Musa oder göttin der geschicht-beschreibung, welche des Jupiters und der Memoriæ tochter genennet ward, um dadurch das amt eines geschicht-schreibers auszudrücken. Der name Clio kömmt her von einem Griechischen worte, welches so viel heißt als ehre und ruhm. Sie wird gemeiniglich abgebildet in der gestalt einer mit lorbeer-zweigen gecrönten jungfrau, so in ihrer rechten hand eine trompete, und in der lincken ein buch hält, worinnen der name Thucydides geschrieben ist.

CLISFE oder CLOFESHO, lat. Cloveshoſia, eine stadt in Engeland. Gutbert, Ertz-Bischoff von Cantelberg, hielt ein Concilium daselbst um das jahr 742, und ein anders um das jahr 747. Athelard, gleichfalls Ertz-Bischoff von Cantelberg, hielt auch 2 Concilia allhier um das jahr 800 und 803, dergleichen auch Wulfred an. 822 und 24 that.

Clissa oder Klisa, insgemein Kliß, ein vortreflich fester ort in Dalmatien zwischen Salona und Spalatro, davon er 3 biß 4 meilen entfernet ist, und ist in derselben gegend der alten ihre via Gabiniana gewesen. Diese festung soll von einer Königin in Ungarn erbauet seyn, auf einem hügel, an dessen nordlichen ende des Commendanten hauß stehet, zwischen 2 hohen und steilen felsen, dazu ein sehr enger und krummer weg gehet, und hat die natur diesen ort mehr als die kunst fortificiret, jedoch leidet er mangel an wasser, und dienet dieser paß zu einer vormauer von Spalatro. Vorzeiten war es die haupt-stadt einer Graffschafft, so aus nachläßigkeit der Könige in Ungarn entstanden. In den alten zeiten streifften die von Clissa wieder die Spalatriner, welche ihre zuflucht zu dem Könige von Ungarn Andrea III nahmen, der, als er an. 1227 ins gelobte land zog, die festung den Tempelherren zu uram anvertraute. Als der König Bela IV die Ungarische crone verlassen muste, flüchtete er seine 4 söhne hieher. Von den Ungarischen Königen verfiel sie einem Despoten in die hände, der sich souverain davon schriebe. An. 1527 wurde sie von den Türcken vergeblich belagert, an. 1537 aber erobert. An. 1596 schlichen sich die Uscocken allhier ein; die Türcken aber machten sich noch selbiges jahr wieder meister davon, und gebrauchten es zu einem raub-nest, biß der Venetianische General Foscolo sie an. 1646 daraus vertrieben, und ist in dem Candianischen

schen frieden an. 1669 dieser platz samt einem strich landes von 50 meilen, den Venetianern geblieben. Die gegend daherum trägt vortreflichen wein und öl, und ist sehr fruchtbar an getreyde und andern erd-früchten. *Frescbot* Dalmat. *Valvasor* Crain l. 12.

CLISSON, (Oliverius de) Connetable von Franckreich, war aus einem adelichen geschlechte in Bretagne, und wurde mit Johanne, Grafen von Montfort und nachmahligen Hertzog von Bretagne, auferzogen, dessen parthey er auch hielt wider Carolum von Blois, als beyde um das Hertzogthum Bretagne krieg führten. Die erste probe seiner tapfferkeit legte er ab in der schlacht bey Aveay an. 1346. Hierauf hielt er sich an den Connetable von Franckreich, Bertrand von Guesclin, und erwiese bey unterschiedenen gelegenheiten wider die Engeländer so viel tapfferkeit, daß als an. 1380 Guesclin mit tod abgieng, er allein unter allen Generalen tüchtig erfunden ward, demselben in der Connetable-stelle zu folgen; der König Carolus V gab ihm dieselbe kurtz vor seinem absterben, und schickte ihn hernach dem König in Castilien Johanni wieder die Portugiesen zu hülffe, da er Lisbonn belagerte, aber vergebens abziehen muste. Unter Carolo VI, als an. 1382 solcher wieder die Flanderer zu felde zog, commandirte er die avantgarde in der schlacht bey Rosebec, und an. 1386 wurde er nach Bretagne geschickt, um den Engeländern Brest wegzunehmen, darvor er aber nach einer langen belagerung vergebens abziehen muste, weil der Hertzog von Bretagne, der es heimlich mit den Engeländern hielte, seine völcker zurücke zog, da die stadt am meisten noth litte. Ja als im folgenden jahr Clisson an dem war, eine landung in Engeland vorzunehmen, ward er von gedachtem Hertzog, unter dem schein einer freundlichen unterredung unversehens gefangen genommen, und wenn nicht des Hertzogs bedienter mitleiden mit ihm gehabt hätte, wäre er gar auf dessen befehl in einem sack in das meer geworffen worden. Die ursache dieses verfahrens war vornehmlich ausser einer eifersucht, indem Clisson des Hertzogs gemahlin liebte, diese: Clisson hatte des ehmahligen competenten des Hertzogs, Caroli von Blois, sohn aus der gefangenschafft in Engeland loßgebracht, und demselben seine älteste tochter verlobet. Daher der Hertzog nicht unbillig besorgte, er möchte diesem seinen gegner durch sein ansehen und beystand endlich zum Hertzogthum Bretagne verhelffen, welches ihn zu dessen gefangennehmung bewog. Er ließ ihn endlich aus furcht vor dem König in Franckreich, der sich dadurch sehr beleidigt fand, loß, doch so daß er sich mit einer grossen sum̃a geldes rantzioniren, und ihm einige schlösser übergeben muste. Die Printzen von geblüt, welche über das ansehen Clissons eyffersüchtig waren, halffen auch nicht wenig zu dieser sache. Nachdem aber der König Carolus VI gleich an. 1388 sie ihrer vormundschafft erließ, und selbst regierte, kam Clisson wieder in das gröste ansehen. Da aber hernach der König Carl VI seiner unpäßlichkeit halber das regiment nicht mehr verwalten konte, sondern den Printzen wieder überlassen muste, setzten diese ihn alsobald wieder ab, und da er kurtz vorher den König zu einem krieg wieder den Hertzog von Bretagne, der den letztern tractat wegen Clisson nicht erfüllet hatte, beredet, machten sie friede mit dem Hertzog. Clisson aber begab sich hierauf nach Bretagne und führte mit dem Hertzoge Johanne V eine zeitlang aus eigenen mitteln den krieg fort. Doch vertrugen sie sich endlich mit einander. Worauf Clisson den 24 apr. an. 1407 auf seinem schlosse Josselin dieses zeitliche gesegnet. *Froissart. Monstrelet. le Laboureur* hist. de Charl. VI. *le Ferron & Godefroy* offic. de la Cour. *Juvenal des Ursins* hist. de Charl. VI. *Mezeray* t. 2 p. 487, 506, 523, 526, 529, 531, 542. *Daniel* t. 2 col.

CLISTHENES, ein Athenienser, des Pericles groß-vater, welcher den bann oder die verordnung des so genannten ostracismi erfand, wodurch man einen bürger wegen seiner allzugrossen macht, damit er nicht etwan ein tyrann seines vaterlandes werden möchte, verbannen durffte. Durch dieses mittel ward Hippias, Pisistrati sohn, aus Athen vertrieben, seine tyranney unterdrückt, und das gemeine wesen wiederum in vorige freyheit gesetzt, welches A. V. 244, Olymp. 67, 3, A. M. 3474, A. C. 510 geschehen. Herodotus redet auch von einem Clisthene, welcher dieses Clisthenis groß-vater und Fürst von Sicyonien, auch nachgehends tyrann zu Corintho gewesen, wie Pausanias berichtet. Einer von diesen beyden ist vielleicht der redner, dessen Cicero gedencket. *Herodot.* l. 5. *Cicero* in Bruto. *Pausan.* l. 2. *Plutarch.* in Arist. & Pericle.

CLITE, eine tochter des Meropis Königs in Pytela, und gemahlin des Cyzici. Sie liebte ihren gemahl so hefftig, daß sie sich nach seinem tode selbst aus verzweiffelung ums leben brachte. *Apollon.* l. 1. *Orpheus* in Argonaut. &c.

CLITIS, ein fluß, s. CLAIN.

CLITOMACHUS, ein Philosophus von Carthago gebürtig, lebte A. V. 542, Olymp. 142, 1, A. M. 3772, A. C. 212, gieng im 40 jahre seines alters nach Athen, und ward daselbst Carneadis schüler, dem er auch nachmals succedirte, und seine lehre durch viel schrifften erklärte, indem er mehr als 400 bücher soll geschrieben haben. Er hatte auch eine vollkommene erkäntniß von den meynungen der academischen, peripatetischen und stoischen secten. Er ist aber unterschieden von dem Clitomacho Thuriano, welcher Euclidis schüler war. *Diogenes Laertius. Meursii* bibl. Græca.

CLITOR oder CLITORRA, der name einer Thessalischen jungfer, von welcher die Heyden gedichtet, daß Jupiter, wegen ihrer sonderbaren schönheit sich in sie verliebt, und um ihrer zu geniessen sich in eine ameise verwandelt. *Arnob.* ap. Gyr. *Pomey* pantheon mythicum p. 13

CLITOR, ein König in Arcadien, welcher mit seines vaters brüdern Aphidas und Elatus seinem vater Azan succedirte, zu Lycosora hof hielte, und die stadt Clitoris erbauete, woselbst ein brunnen war, welcher denjenigen, so daraus getruncken, einen eckel vor dem wein zu wege brachte. *Ovid.* l. 15 metam. *Pausan.* in arcad.

CLITUMNUS, ein fluß in dem Hertzogthum Spoleto, entspringet eine meile von der stadt dieses namens, befeuchtet Campello und Trevi, und stürtzet sich bey Bevagna in den fluß Topino, wird heutiges tages il Clitonno genannt. Die alten melden von ihm, daß die ochsen, so daraus getruncken, eine weisse farbe bekommen. *Virgil.* l. 2 georg. v. 146. *Plin.* l. 2 c. 103. *Sueton.* in Calig. c. 43.

CLITUS, Hellanicæ, welche Alexandri M. amme war, bruder, zog mit diesem Könige herum, und hatte die ehre, daß er A. R. 420, Olymp. 111, 3, A. M. 3650, A. C. 334, in der schlacht bey Granicus dessen leben errettete, indem er einem, mit namen Rhosaces, welcher Alexandrum umbringen wolte, die hand abhieb, weswegen ihn gedachter König sehr liebete, über eine der wichtigsten provintzen seines Reichs zum Gouverneur machte, und die nacht zuvor, ehe er abreisen wolte, dieses amt anzutreten, zu sich zum abend-essen lud. Nachdem aber Clitus sich im trunck übernommen, und darauf des Alexandri thaten verächtlich zu halten, hingegen seines vaters Philippi hoch zu preisen anfieng, verdroß dieses den Alexander dermassen, daß er ihn erstach, jedoch es nachgehends hefftig bereuete; welches A. V. 426, Olymp. 113, 1, A. M. 3656, A. C. 328 geschehen. *Curt.* l. 4 & 8. *Plutarch.* in vit. Alex. &c.

CLITUS, war das haupt einiger aufrührer zu Tiberias zur zeit des Römischen krieges wieder die Jüden. Josephus, da er ihn gefangen kriegte, wolte ihm die hände abhauen lassen, verstattete ihm aber endl. eine zu behalten, dafern er sich die andere selbst abschnitte, worauf Clitus mit seinem schwerdt sich alsobald die lincke hand abhieb. *Josephus* de bello Jud. l. 2 c. 43.

CLIVANO, eine Türckische stadt in Boßnien, in einer fruchtbaren gegend, gelegen, so ehemahls biß 3000 häuser gehabt, und grosse handlung getrieben. Sie wurde an. 1686 von den Venetianern, welche nahe dabey die Türcken in die flucht geschlagen, geplündert und verbrannt. Beschr. des Königr. Dalmat.

CLOACÆ, waren zu Rom gewisse schleussen, unter der erde, die gewölbet waren, von ungemeiner länge und breite, dadurch der unflath aus der stadt weggeschafft ward. Sie giengen unter allen strassen weg, und an gewissen orten waren löcher, da das wasser und der koth hinein lauffen konte, daher man die strassen in einem augenblick saubern konte, wenn man wasser darüber weglauffen ließ. So hatte denn Rom, ohnerachtet sie eine grosse stadt war, gar kein ungemach von der unsauberkeit oder übeln geruch auszustehen, sondern es ward augenblicklich alles durch diese canäle in die Tyber geführet. Den ersten hat Tarquinius Priscus gebauet. Man setzte Curatores cloacarum, welche aufsicht hatten, daß gewisse verbrecher, die man darzu verdammt hatte, solche räumen musten. Eine hieß cloaca maxima, in welche die andern alle giengen, und daraus der unflath nach der Tyber zu lieff. *Bergierius* de viis milit. *Nardinius* Rom. vet. *Pitiscus.*

CLOACINA, war eine göttin, deren bild der Sabiner König Tatius in einer schleuse fand, und weil man nicht wuste, wie sie hieß, so gab man ihr diesen namen. *Giraldus* Synt. deor. Interpp. Minucii Fel. c. 25. *Pitiscus.*

Clodebert, war ein sohn des Königs Chilperici I und der Fredegonde. Man hatte sich gute hoffnung von ihm gemacht, allein er starb an. 580 im 15 jahre seines alters. Fortunatus, Bischoff von Poitiers, hat sein epitaphium gemacht l. 9. carm. 4.

Clodh, Clothen, Cloten, ein altes adeliches geschlecht an dem Rheine, welches vor etlichen jahren die freyherrliche würde erlanget hat. Dietrich wird an. 1188 in einem kauf-briefe des Churfürsten zu Cölln wegen des schosses Stelecke, als ein zeuge erwehnet. Von seinen nachkommen wird Heinrich, Ritter der Grafen von der Marck, und um das jahr 1280 Erdburgvogt zu der Marck genennet. Dessen nachkommen nennten sich zugleich Erbcastellane zu der Marck, welche titul aber nach anfang des 16 seculi aufgehört, worauf sie eine zeitlang den namen eines Burgmanns zu der Marck geführt. Johann von Clodh, Herr zu Norteln, Oberster und General der Hertzoge von Lüneburg, wie auch Drost zu Moringen, blieb an. 1587 in einem treffen in Franckreich nebst 2 söhnen, die übrigen beyden söhne Friedrich und Heinrich aber pflantzten das geschlecht fort. Jener, von dem ein absonderlicher artickul handelt, war ein stamm-vater derer von Cloten zu Hansleben und Breitenbach, gleichwie seines vaters bruders sohn Johann Dietrich zu gleicher zeit die linie derer Cloten zu Hangelsteede angefangen. Dieser aber, nemlich Heinrich, hinterließ Westhofen von Clodh, Herrn zu Heimollen, Hennen und Rüdinghausen, welcher an. 1636 als geheimder Rath verstorben, und 4 söhne nachgelassen, von denen Rab Herrmann die stelle eines Chur-Brandenburgischen Obristen und Commendanten zu Lippstadt bekleidet; Philipp Friedrich aber Theodorum Danielem, Erbherren zu Hennen, Heimollen, &c. und Ernestum Gisbertum, Herrn zu Ehrenberg, gezeuget, davon jener mit 4, dieser aber mit 3 männlichen erben gesegnet worden. Von den erstern war Johann Heinrich Adolph an. 1716 Ober-Marschall, und Stephan Johann Capitular und Superior, wie auch Probst zu S. Michael und Land-obereinnahms Præsident zu Fulda. *Humbracht* v. R. A. tab. 81.

Clodh, (Friedrich von) Obrister und Gouverneur zu Neuß, war aus dem gedachten geschlecht entsprossen, und diente anfangs als Rittmeister seinen glaubens-genossen den Hugenotten in Franckreich. Nachgehends begab er sich in des Grafen Adolphi von Nieunar und Moeurs dienste, im kriege Gebhardi von Truchses, wieder Ernestum, Churfürsten zu Cölln, und erlangte die stelle eines Obersten. Hierauf ward er an. 1585 in der stadt Neuß, der sich obgedachter Graf mit list bemächtiget hatte, zum Commendanten bestellet, da er die befestigungs wercke des ihm anvertrauten platzes in grosser geschwindigkeit verbesserte, und dem feind durch streiffereyen grossen abbruch that. Als jahrs darauf die Spanier gedachte stadt, mit einer ansehnlichen armee belagerten, that er unterschiedene glückliche ausfälle, und jagte die feinde öffters biß ins lager zurück. Doch wurde dieses ihm vor einen grossen fehler ausgeleget, daß, da die stadt Neuß, welche es doch mit dem abgesetzten Churfürsten Georgio Truchsessen beständig hielt, den belagerern einen stillstand accordiret, und sich unterdessen friedens-vorschläge thun lassen, er dennoch zugegeben, daß ein theil der bürgerschafft, in währendem stillstande, hefftig aus der stadt geschossen, und sich hernach damit entschuldiget, daß er solches nicht gewust, sondern eben dazumal geschlaffen hätte. Dieses verursachte, daß die belagerer einen sturm wageten, und die stadt, ungeachtet der Commendant, nebst der besatzung, mit fast unglaublicher furie, sich den feinden wiedersetzte, eroberten, und darinnen aufs grausamste hauseten. Clodh ward alsbald gefangen, und ihm ein Jesuit zugeschickt, der ihm in einer viertel stunde zum tode bereiten solte; er wolte aber von der Catholischen religion nichts hören, und ward darauf stranguliret, und nebst einem Reformirten Prediger, wie auch einigen andern dieser religion, den Reformirten bürgern zum spectacul, zum fenster hinaus gehangen. Seine frau und töchter wurden unter genugsamer sicherheit aus der stadt gelassen. *Strada* de bello Belg.

CLODION, ein König der Francken, succedirte um das jahr 428 dem Faramond. Gregorius Turon. (*a*) heißt ihn Chlogio, Sidon. Apollin. (*b*) Cloio, und Prosper (*c*) Clodio. Von den neuern wird ihm der zunamen des härigen beygeleget, weil er lange haare soll gehabt haben. Gregor. Turon. sagt, (*d*) daß er sich zu Disbarg, einem schlosse in terminis Thoringorum, aufgehalten, welches einige für Duisburg im Hertzogthum Cleve halten, andere aber in das Stifft Lüttich setzen, weil in etlichen edit. an statt Thoringorum gelesen wird Thungrorum. Doch dem sey, wie ihm wolle, so ist gewiß, daß Clodio gar nicht in dem rechten Gallien, oder dem heutigen Franckreich regieret hat. Denn er that zwar einen einfall darein, und machte sich meister von Cambray, und etlichen andern benachbarten örtern, in dem lande Artois biß an die Somme. (*e*) Er ward aber von dem Römischen General Aetio geschlagen, und um friede zu bitten genöthiget. (*f*) Er hatte 2 söhne, davon der eine Merovæus sein nachfolger soll gewesen seyn. (*g*) Weiter findet man in den alten scribenten nichts von ihm. Die neuern haben viele fabeln hinzu gesetzt. Ado sagt, er habe zu Cambray, und Roricon, er habe zu Amiens residiret. Marian. Scot. meynt, er habe das gantze land, biß an die Loire inne gehabt. conf. *Mezeray* hist. de France. t. 1 p. 201. *Daniel* hist. de France t. 1 pref. hist. p. 3. (*a*) hist. Franc. l. 2 c. 9. (*b*) in panegyr. Majorian. vers. 210. (*c*) in chron. ad an. 5. Theodos. (*d*) d. l. (*e*) *Greg. Tur.* d. l. *Prosper.* & *Cassiodor.* in chron. sub Ætio & Valerio Coss. (*f*) *Idacius* in chron ad an. 2448. (*g*) *Greg. Tur.* d. l. *Priscus Rhetor.* in excerpt. de legatior. p. 40.

CLODIUS, (Publius) ein Römischer Rathsherr aus der alten familie der Clodiorum, war überaus liederlich und lasterhafftig, so gar, daß er auch beschuldiget ward, mit seinen 3 schwestern unzucht getrieben zu haben, und A. R. 693 bey einer des Römischen gottesdienstes wegen angestellten zusammenkunfft, zu welcher man niemand, als allein frauens-personen kommen ließ, in weibes-kleidern verstellet angetroffen ward. Nachdem er A. R. 696 zum tribuno plebis erwählet worden, verdammte er Ciceronem zum exilio, welcher aber, da er hernach wieder zurück geruffen worden, es dahin brachte, daß alles umgestossen und annulliret ward, was Clodius wider ihn gethan hatte, auch hernach den Milonem vertheydigte, welcher diesen Clodium A. R. 701 oder 2 ermordet hatte. *Cicero* in orat. pro domo sua & pro Milone. *Plutarch.* in Cicer. *Dio*, &c.

Clodomir oder Clodemir, König in Franckreich zu Soissons, Clodovæi sohn, welcher Orleans, Bourges, und noch andere provintzen an. 511 in der brüderlichen theilung zu seinem antheil bekommen hatte. Er machte die alte prætension seiner muter Clotildis auf Burgund wiederum rege, vereinigte sich mit seinen brüdern Childebert und Clotario, und überzog den König in Burgund, Sigismundum, mit krieg, schlug ihn an. 523, und bekam ihn, nebst seiner gemahlin gefangen, worauf er sie nach Orleans sandte, und bald darauf befehl gab, daß sie in einen brunnen solten gestürtzt werden, welches in einem dorffe, Coulmiers genannt, in der diœces von Orleans den 8 may an. 524 geschehen. Nach diesem schlug er sich abermals zu seinem bruder Thiderico, marschirte mit ihm wider den Burgundischen König Gondemar, Sigismundi bruder, und schlug ihn an. 524 bey Veseronce, unweit Vienne; nachdem er sich aber in verfolgung des feindes allzuweit gewaget, ward er von einer feindlichen parthey angetroffen, welche ihn umbrachte, und ihm den kopff herunter schlug. Er hinterließ 3 söhne, Theobaldum, Gontierum und Clodoaldum, davon sein bruder Clotarius, welcher seine wittwe heyrathete, die 2 ersten an. 532 tödtete. Der dritte aber, welchen man insgemein S. Cloud zu nennen pfleget, wurde von den Soldaten errettet, und gieng ins kloster, worauf die brüder Clodomiri sich in seine länder theilten. *Gregor. Turon.* l. 3 c. 5, 6 & 18. *Gest.* reg. Franc. c. 20. seq. *Mezeray* t. 1 p. 40. *Daniel* t. 1 p. 64 seq.

Clodomir, ist ein name, welchen unterschiedene Printzen und Hertzoge der alten Francken geführet. Trithemius und einige andere, welche die historie der Fränckischen Hertzoge vor Faramundo beschrieben, gedencken ihrer 4, so diesen namen geführet; in den neuern scribenten aber findet man folgende 5. Der erste Clodomir war der 8 Hertzog, ein sohn Basani, und regierte 18 jahr. Der andere ein sohn Antenors II, regierte 20 jahr zu der zeit, da Scipio Numantia belagerte. Der dritte, ein sohn Marcomirs III, führte lange zeit krieg wider die Römer und Gallier, und regierte 12 jahr. Der 4te Clodomir, ein sohn Marcomirs IV, regierte 7 jahr. Der fünffte, war ein sohn Clogion oder Clodions II, regierte 18 jahr. Er hatte einen bruder Genebaldum, welcher sich den Römern widersetzte. *Monstrelet* l. 3 cosmogr. *Dupleix* avant. propos sur l' hist. de France c. 6.

CLODOSINDE, eine tochter des Königs Clotarii und seiner ersten gemahlin Ingonde. Sie ward an Alboinum, den ersten König der Longobarden in Italien, vermählet; es scheint aber, daß sie nicht lange daselbst gelebet. In dem ersten tomo der collection des du Chesne befindet sich ein brief, welchen S. Nicetius von Trier an sie geschrieben, sie zu bereden, daß sie sich solte angelegen seyn lassen, ihren gemahl zu belehren. Sie starb aber, ehe sie es konte bewerckstelligen. *du Chesne* hist. de France t. 1 p. 853. *Paul. Diacon.* l. 1 c. 18, l. 2 c. 15 & 16.

CLODOSINDE, eine tochter Sigeberti I, Königs in Austrasien, und der Brunhild, wurde anfangs versprochen mit Autharis, dem Longobardischen Könige, hernach mit Recaredo, dem West-Gothischen Könige in Spanien, einem bruder des H. Hermenegildis, welcher der Clodesinde schwester Ingonda zur gemahlin hatte. Allein diese verlobungen kamen nicht zur vollziehung, es ist auch unbekannt, wenn sie gestorben. *Gregor. Turonens.* l. 9 c. 6. *Daniel* hist. de France. t. 1 col. 144.

CLODOVEUS I, Clovis, Clodovix, Louis oder Ludovicus, König der Francken, succedirte seinem vater Childerico I an. 481, wie Pagi dargethan. (*a*) Daniel (*b*) hat mit vielen gründen erwiesen, daß dieses der erste Fränckische König gewesen, der den sitz seines Reichs in Gallien aufgeschlagen, und die Fränckische Monarchie gestifftet hat; da seine vorfahren in Francia disseit Rheins regieret, und nur streiffereyen in Gallien gethan haben. Im fünfften jahr seiner regierung (*c*) an. 486 machte er hierzu den anfang, und schlug Syagrium, der Römer General, bey Soissons auf das haupt, bekam ihn auch selbst in seine hände, und ließ ihn tödten. Worauf die Römer, welche ohne General waren, sich meistens Clodovæo unterwarffen, der sich von Melun, Rheims, Soissons und allen übrigen städten, biß an die Loire, und an die gräntze der West-Gothen und Burgundier, so damahls einen ziemlichen theil von Gallien innen hatten, meister machte. Im 10 jahr seiner regierung (*d*) an. 491 führte er krieg mit den Thüringern, un̄ machte sich das land zinsbar. (*e*) Kurtz nach diesem heyrathete er Clotilden, des Königs in Burgund Gundebaldi bruders tochter, und verhieß derselbigen ein Christe zu werden, erfüllte aber sein versprechen erst etliche jahre hernach bey folgender gelegenheit: Die Alemannier hatten sich im 15 jahr seiner regierung (*f*) an. 496 zusammen geschlagen, und marschirten gegen den Rhein zu, biß an seiner bundsgenossen herrschafften. Weil er sich nun befürchtete, sie möchten endlich gar in sein eigen land einfallen, gieng er ihnen entgegen, und ließ sich mit ihm zu Tolbiac unweit Cölln in eine schlacht ein; mitten aber im streit wurden seine leute geschlagen, und er durch diese noth bewogen, seiner gemahlin Gott anzuruffen, mit beygefügtem gelübde, daß, wofern er aus der gegenwärtigen gefahr würde erlöset werden, er die Christliche religion annehmen wolte. Hierauf, sagt man, hätten sich seine leute wieder zusammen gefunden, einen andern angriff gethan, und den feind gäntzlich erleget. Nachdem er nun aus diesem feld zuge wieder zurücke kam, ließ er sich gleich von S. Remigio, dem Bischoffe zu Rheims, im Christenthum unterrichten, und wurde hierauf, nachdem seine armee in solche veränderung gewilliget, zu Rheims am Christtage (*g*) an. 496 getauffet, an welchem tage auch zugleich seine schwestern Albofleda und Lantechildis nebst 3000 von seinen soldaten den Christlichen glauben annahmen, welchen die übrigen bald nachfolgten. Nach diesem rächete er an dem Könige von Burgundien Gundebaldo den mord, so derselbe an seinem bruder Chilperico, seiner gemahlin Clotilde vater, dem die succession gebühret hätte, begangen. (*h*) Hierauf führete er an. 503 krieg in Armorica, und machte sich meister von Vannes und den übrigen städten in Bretagne, zwang auch die Britannier, welche von den zeiten Valentiniani III das land inne hatten, daß sie den Francken zinsbar seyn musten, und keine Könige, sondern nur Grafen über sich haben durfften. (*i*) Nach diesem bekriegte er und tödtete Alaricum, der Gothen König, einen Arianer, in der schlacht bey Vougla oder Vouillac in Poictou an. 507, (*k*) und brachte gantz Aqvitanien an sich, worzu er nachmals noch alle die provintzien zwischen der Rhone und Loire fügte, aber Arles vergeblich belagerte, allwo er von den Gothischen Grafen Tulo und Ibba überwunden ward. (*l*) Zuletzt ließ er Regnacarium oder Ralgnierum den König von Cambray tödten, nahm sein land, wie auch Maine, welches seinem bruder Raynemer zugehörte. (*m*) Der Kay-

ser Anastasius hielt dermassen viel auf seine tapfferkeit, daß er ihm eine göldene crone samt einem purpur-mantel von Constantinopel übersandte, und zugleich bat, er möchte den titul eines Consulis und Patricii annehmen. (n) Man sagt aber, Clodoveus habe diese crone nach Rom geschickt, welche diejenige seyn soll, welche noch heute zu tage daselbst ist, und Regnum genennet wird. (o) Endlich starb er zu Paris den 28 nov. an. 511 nach geführter 30 jähriger regierung. (p) Er hinterließ 4 söhne, Theudericum, Clodomirum, Childebertum und Clotarium. Den ersten hatte er mit einer concubine, die andern aber mit seiner gemahlin Clotilde gezeuget. (q) Sie theilten sich also in das väterliche Reich, daß der erste zu Metz, der andere zu Orleans, der dritte zu Paris, und der 4 zu Soissons residirte. (r) (a) in Crit. in Baron. t. 2 ad an. c. 514 n. 7. (b) hist. de France t. 1 pref. hist. (c) *Greg. Turon.* l. 2 c. 27. (d) Ibid. (e) *Auctor* de gestis Reg. Francor. c. 10. (f) *Gregor. Turon.* l. 2 c. 29 seq. (g) *Avitus* Vien. in epist. ad Clodov. conf. *Pagi* in crit. in Baron. t. 2 ad an. 499 n. 9. 10. *Daniel* hist. de France t. 1 p. 20 seq. (h) *Greg. Turon.* l. 2 c. 33. *Fredegar.* c. 25. (i) *Gregor. Turon.* de glor. martyr l. 1 c. 60, & histor. France l. 1 c. 15. (k) *Gregor. Turon.* l. 2 c. 42. (l) *Gregor. Turon.* l. 2 c. 37 seq. *Fredegar.* c. 25. *Aimoinus* l. 1 c. 20. *Cassiodor.* ep. l. 8 ep. 10. (m) *Gregor. Turon.* l. 2 c. 42. (n) Idem l. 2 c. 38. (o) *Hincmar.* in epist. v. *Mezeray* hist. de France t. 1 p. 20. (p) *Greg. Turon.* l. 2 c. 43 & vet. calend. ap. *Pagi* l. c. ad an. 514 n. 7, 8. (q) *Gregor. Turon.* l. 3 c. 1 *Fredegar.* c. 13. (r) Ibid.

CLODOVEUS II, Dagoberti I und Nantildæ sohn, wurde an. 634 gebohren, und succedirte seinem vater an. 638 in Neustria und Burgund, seinem bruder Sigeberto Austrasien überlassend. Unter ihm fieng die autorität der Könige in Franckreich an zu fallen, und hingegen der Majorum domus ihre in die höhe zu steigen; worzu seine minderjährigkeit unter andern auch gelegenheit gab, in welcher seine mutter Regentin war, und die Majores domus nach ihrem kopffe und interesse die regierung einrichteten. Etliche sagen, daß dieser Clodoveus sehr verschwenderisch gewesen sey; andere hingegen, daß er weißlich regieret habe. Dieses glaubet man darum, weil, nachdem er seine kasten wohl angefüllet, um seinen armen unterthanen zur zeit einer allgemeinen hungers-noth zu hülffe zu kommen, er das silber, womit sein vater Dagobertus die kirche zu S. Denis decken lassen, unter sie austheilete. Er starb an. 660 im 27 jahre seines alters, wovon er 17 jahr regieret hatte, wiewohl andere seinen tod in das jahr 654 setzen. Er hinterließ von seiner gemahlin, der heiligen Bathilde oder Badour, welche aus Engeland gebürtig war, Clotarium III, Childericum II und Thidericum I, die sich dergestalt in die väterliche länder theilten, daß Clotarius Neustrien und Burgund; Childericus Austrasien bekam, Theodoricus aber als ein kleines kind, ausgeschlossen wurde. *Aimoin* l. 4. les chroniques de Moissac. *de Beze. Daniel* t. 1 col. 319 seq.

CLODOVEUS III, ein sohn Thiderici II, regierte nach seinem vater 4 jahr unter der vormundschafft des Hofmeisters Pipini Heristalli, welcher die rebellirenden Schwaben und Sachsen gedemüthiget. Er starb im 14 jahre seines alters an. 621. *Aimoin.* l. 4 c. 48. *Fredegarius*, &c.

CLODOVEUS, des Königs Chilperici I und seiner gemahlin Audoveræ sohn. Die letzte gemahlin seines vaters, Fredegonda, suchte ihn zu stürtzen, damit sie ihren eigenen kindern nach Chilperici tode auf den thron helffen möchte. Zu dem ende gab sie etliche leute an, als ob sie zu seinem faveur wider den König conferiret hätten. Der Printz aber selbst ward unschuldig befunden. Ja es geschahe bald hernach, daß der Fredegonda söhne an einer ansteckenden kranckheit sturben; worauf Clodovæus, weil er sahe, daß ihm niemand mehr das recht zur crone disputirlich machen könte, anfieng, sein auf Fredegonden erbittertes gemüthe an den tag zu legen, um ihr das übel wieder zu vergelten, welches sie seiner mutter und ihm zugefüget hätte. Da nun dieses grausame weib wol zuvor sahe, was sie würde zu gewarten haben, wann er zur regierung kommen dürffte, beschuldigte sie ihn bey seinem vater, daß er ihre und seine kinder durch gifft getödtet hätte. Der vater ließ sich auch bewegen, ihn, ob wol seinen noch einigen sohn, dem grimme der stieffmutter zu übergeben, welche ihn zu Noisi unweit Chelles an. 580 mit einem messer erstechen und seinen cörper in den fluß Marne schmeissen ließ. Nachdem er aber von einem fischer an seinen langen haaren erkannt worden, legte ihn derselbige in ein grab, und König Gontram sein vetter ließ ihn nach S. Vincent, so anjetzo S. Germain des Prés genennet wird, bringen, und daselbst an. 585 begraben. *Gregor. Turon.* l. 5 c. 40 seq.

Clösel, (Melchior) ein Cardinal und Bischoff zu Wien und stadt in Oesterreich, war von geringen eltern, immassen sein vater ein becker gewesen seyn soll. Er wurde zu Wien an. 1553 gebohren, und weil man ihn auf befehl des Kaysers Rudolphi II unter die alumnos der Jesuiten aufnahm, es ihm auch weder an ingenio noch fleiß fehlte, kam er gar bald empor; sintemal er nicht allein Professor theologiæ zu Wien, sondern auch Cantzler der universität, Dom-Probst zu S. Stephan, und der theologischen facultät Decanus, auch nach absterben Martini Radwigers an. 1588 anfangs Administrator und hernach Bischoff zu Neustadt in Oesterreich wurde; da er denn so wohl in demselbigen als vorigem jahre 1587 krafft der ihm aufgetragenen commission, aus unterschiedenen städten und flecken in Oesterreich die Lutherischen prediger wegschaffte. An. 1594 begleitete er den Kayser Rudolphum auf den Reichstag nach Regenspurg, und wurde in eben demselbigen jahre Bischoff zu Wien, wiewol andere sagen, daß solches an. 1602 geschehen. Der Ertz-Hertzog Matthias, der nachmals Kayser wurde, machte ihn zu seinem Rath und Hof prediger, und überließ sich ihm fast gantz und gar, dergestalt, daß Clösel alles bey ihm dirigirte, und dadurch die allergröste autorität erlangte. Dahero ihm auch von etlichen beygemessen wird, daß er an der uneinigkeit zwischen diesem Ertz-Hertzoge und seinem bruder dem Kayser Rudolpho grosse ursach mit gewesen sey. Nachdem Matthias an. 1612 die Kayserliche crone erhielte, wuchs Clösels ansehen nicht wenig, so daß ihn auch Paulus V auf Kayserliche intercession zum Cardinal, doch sine titulo, creirte, und es wurde ihm zu Prage in dem besagten jahre den 29 julii der Cardinals-hut solenniter aufgesetzt. Hierauf wohnte er an. 1617 der crönung des Ertz-Hertzogs Ferdinandi zum Ungarischen Könige mit bey, reisete auch in demselbigen jahre mit dem Kayser nach Dreßden zum Churfürsten von Sachsen. An. 1618 befand er sich mit bey den friedens-tractaten zwischen der Republic Venedig und dem Könige Ferdinando, und brachte selbige zur richtigkeit, welches den Spaniern nicht gefiel, als die gerne gesehen hätten, daß dieser krieg länger wäre continuiret worden, damit sie desto mehr lufft in Italien bekommen möchten. Dannenhero sie an dem Kayserlichen hofe ihr äuserstes thaten, diesen Cardinal zu stürtzen, welches sie endl. um so viel leichter zu wege bringen konten, weil nicht allein der König Ferdinandus und Ertz-Hertzog Maximilianus von den Spanischen consiliis dependirten, sondern auch aus besondern ursachen Clæselio feind waren. Denn es suchte dieser Cardinal des Kaysers autorität auf das äuserste zu behaupten, und hatte die abtretung der Böhmischen und Ungarischen crone bey Matthiæ lebzeiten an Ferdinandum sehr widerrathen. Dannenhero wurde ihm von seinen feinden schuld gegeben, er hegte die ketzer; er suchte das Oesterreichische hauß in uneinigkeit unter sich selbst zu setzen; er verkauffte die ämter, und was dergleichen beschuldigungen mehr waren. Weil aber seine dimission von dem Kayser keinesweges zu erhalten war, wurde beschlossen, daß man sich mit gewalt seiner person versichern wolte, welches auch geschahe. Denn als der Cardinal den 20 jul. an. 1618 in des Ertz-Hertzogs gemach, woselbst auch der König und der Spanische Ambassadeur sich befand, zu rathe beruffen wurde, warteten im vorgemache die Grafen Dampier und Colalto reisefertig auf, Seyfried Christoph, Freyherr von Breuner, aber führte ihn in ein ander gemach, und zeigte ihm an im namen des Oesterreichischen hauses, daß er von den Reichs-geschäfften solte entsetzt seyn; worauf er alles protestirens ungeachtet den Cardinals habit ablegen muste. Er wurde durch einen verborgenen gang die burg hinaus, und so weiter in einer verdeckten kutsche nach Tyrol geführet, allwo ihn der Ertz-Hertzog Leopold, der ihm auch nicht gut war, in verwahrung nahm. Der Kayser, nachdem ihm der König Ferdinand und der Ertz-Hertzog solches kund gethan, alterirte sich zwar zum hefftigsten wider dieses verfahren, muste aber solches endlich geschehen lassen, und insonderheit that der Cardinal von Dietrichstein, ein mann von grossem ansehen, sein äuserstes, den Kayser wieder zu besänfftigen. Der Pabst war gleichfalls damit nicht zufrieden; und ob man gleich an Oesterreichischer seite vorgab, daß man die gantze sache dem Päbstlichen gutbefinden unterwerffen wolte, so konte doch Paulus V die loßlassung des Cardinals nicht erhalten. Dessen nachfolger aber, Gregorius XV, brachte es endlich dahin, daß an. 1622 der Cardinal Clösel nach Rom geschickt wurde. Daselbst muste er eine zeitlang in dem castell S. Angelo verbleiben. Als aber die untersuchung dieser sache angestellet wurde, wuste er seine unschuld mit solchem nachdrucke vorzustellen, daß ihn die darzu verordneten Cardinäle gäntzlich loßsprachen; auch machte ihn der Pabst zum Cardinal Presbyter titulo S. Mariæ de pace. In solcher seiner anwesenheit zu Rom starb Gregorius XV, und der Cardinal Clösel halff in dem conclavi an. 1622 Urbanum VIII erwehlen, welcher ihn gleichfalls für unschuldig erkannte, und ihm erlaubte, wieder nach Wien zu seinem Bischoffthum zu kehren, so auch mit erlaubniß des Kaysers Ferdinandi II im jan. an. 1627 geschahe; da er denn von der universität und clerisey daselbst mit grosser ehrerbietung empfangen wurde. Er soll von der zeit an bey Kayser Ferdinanden gar wohl gestanden haben, und in wichtigen dingen zu rathe gezogen seyn worden, wie er denn unter andern den Kayser soll haben bereden helffen, daß er des Hertzogs von Friedland sich entledigen oder doch seine allzugrosse macht mehr einschräncken möchte. Bald darauf aber den 8 sept. an. 1630 starb er zu Neustadt in Oesterreich im 77 jahre seines alters, und ward zu Wien begraben. *Nani* hist. de la republ. de Venise t. 1 l. 4. *Vassor* hist. du regne du Louis XIII t. 3 l. 12. *Ludolphs* schaubuhne an. 1618 p. 666, it. ad an. 1623 p. 132. *Freherus* theat. p. 69.

CLOGHER, lat. Clocheria oder Glogeria, eine stadt in Irrland in der Grafschafft Monaghan, nebst einem Bischoffthum nach Armagh gehörig. Sie liegt auf einem kleinen hügel, bey welchem der fluß Blakwater vorbey gehet. Heute zu tage ist sie von schlechtem ansehen.

CLOMMEL oder CLONMEL, ist eine kleine mit mauren umschlossene stadt in der zu der Irrländischen provintz Mounster gehörigen Grafschafft Waterford, an den gräntzen von Tipperary, bey dem fluß Shure. Sie hat das recht, ihre deputirte zu den Irrländischen parlaments-versammlungen abzusenden. *Beverell.* delic de l'Irlande p. 1413.

CLONEY oder CLON, lat. Clona, eine stadt in Irrland, in der provintz Momonia und in der Grafschafft Cork, mit einem Bischoffthum

thum unter Cashyl gehörig. Sie liegt 3 oder 4 meilen von dem meere zwischen Lismore und Cork, und ist zwar klein, aber lustig und wohl bewohnt.

CLONFORT, eine stadt in Irrland in Connacia, in der Grafschafft Golloway, mit einem Bischoffthum, unter Toam gehörig. Sie liegt an dem flusse Shanon, welches zu ihrer kauffmannschafft behülfflich ist.

Cloppenburg, eine stadt im Bischoffthum Münster an der Soste, hat ein gutes schloß und ein weitläufftiges amt unter sich, welches an die Grafschafft Oldenburg und das amt Wildeshusen gräntzet.

Clossen, Cloosen, eine Freyherrliche familie in Bayern, Schwaben, Schweitz, 2c. deren stammhauß Clossen unweit Landau in Bayern liegen soll. Sie soll vor zeiten von Mühlberg genennet worden seyn, nachdem aber Jörger von Mühlberg 1130 eines Grafen von Landau tochter geheyrathet, die man wegen ihres an einem abgesonderten orte öffters verrichteten gottesdienstes die Cloßnerin geheissen, so haben deren nachkommen erstlich den namen Cloßner bekommen, woraus endlich Clossen entstanden. Alban, Georg und Johann von Clossen, werden an. 1412 unter die turniers-genossen zu Regenspurg gezehlet. Um diese zeit hat diese familie die Freyherrl. würde nebst dem Erb-Marschall-amt in Nieder-Bayern erhalten, und findet man Stephanum, Herrn zu Heidenburg, einen sohn Hansens von Clossen genannt zu Stubenberg Ritters, zuerst einen Freyherrn und Erb-Marschall benennet. Wolffgang ist an. 1555 Bischoff zu Passau gewesen, und Georg Joseph Anthon bekleidete an. 1706 die stelle eines Cammer-Herrn bey dem Könige in Polen. Es hat sich dieses geschlecht auch in Schwaben ausgebreitet; denn in dem 16 seculo heyrathete Urban eine von Ehingen zu Kilchperg, und bekam mit selbiger die Ehingischen güter. Von deren posterität, die sich Freyherren Clossen zu Heydenburg nennen, war George Ludwig an. 1713 Ausschuß bey der Schwäbischen Ritterschafft am Neccar. Die Cloßen in der Schweitz sollen gleiches ursprungs seyn, ob sie gleich dem wapen nach mit einander nicht überein kommen. Man führet sie her von Jacobo Cloosen, einem berühmten Capitain, der sich um das jahr 1398 zu Lucern niedergelassen, und 2 söhne gehabt hat: (1) Johannem, welchen man Tannendteuffel genennet, weil er nebst 14 mann 100 andere in die flucht geschlagen; von dessen nachkommenschafft sind viele bey dem Canton Lucern geheimde Räthe, sonderlich zu anfang des 17 seculi Heinrich Ritter, Obrister und Schultheiß daselbst gewesen; (2) Henricum, welcher gleichfalls um das jahr 1410 bey erwehntem Canton die stelle eines geheimden Raths bekleidet. *Bucelin.* stemm. P. 4. *Burgm.* Schwäbisch. R. A. *Spangenb.* Adelsp. P. 2.

Closter, war nach den poetischen fabeln, ein sohn Arachne, und erfand zuerst den gebrauch der spindeln bey dem spinnen. *Plin.* l. 7 c. 56.

Closter Arnstein, s. Arnstein.

Closter Grab, Böhmisch Hroby, ein berg-städtlein zu dem closter Osseck, welches unter dem Ertz-Bischoff zu Prag stehet, gehörig, liegt in dem Bechiner-creiß, ohnweit Tabor. *Zeiler* topogr. Bohem. p. 20. *Balbin.* Miscel. dec. 1 l. 3 c. 7 §. 4 p. 78.

Closter-Neuburg, s. Kloster Neuburg.

CLOTARIUS I, der alte zugenamet, Clodovæi I sohn, hatte zuerst das Königreich Soissons, bekam aber nach seiner brüder und vettern tode noch darzu Austrasien, und endlich das gantze königreich Franckreich. Er führte zweymal krieg in Burgund, nemlich an. 523 und 25, (s. CLODOMIRUS.) und tödtete seines bruders Clodomiri söhne, Theobaldum und Gontierum, welche er von seiner mutter Clotilde, unter dem vorwande, sie in ihr vetterlich erbtheil einzusetzen, heraus gelocket hatte. (*a*) An. 531 halff er seinem bruder Thiderico in der eroberung des landes Thüringen; (s. THEODORICUS) und als er nachgehends mit seinem bruder Childeberto in krieg verfallen, riß ein grosser sturm ihre armeen von einander, da sie im begriffe waren mit einander zu schlagen. (*b*) Wie nun hierdurch ihre uneinigkeit wieder vertragen, thaten sie beyderseits mit einander einen einfall in Spanien, wurden aber geschlagen. (s. CHILDEBERTUS.) Als an. 548 seines bruders Thiderici sohn Theodebertus, und an. 552 auch dieses letztern sohn Theobaldus gestorben, succedirte er im Königreiche Austrasien, mit ausschliessung seines bruders Childeberti, dem die helffte davon gebühret hätte. (*c*) An. 555 schlug er die Sachsen und Thüringer an der Weser, welche sich empöret hatten, und verwüstete ein groß theil Sachsen-landes, auch gantz Thüringen. An. 557 soll er abermal einen zug wider die Sachsen vorgenommen haben, weil sie aber den vorigen tribut versprachen, hat er abziehen wollen; allein die vornehmsten Fränckischen Herren haben ihn genöthiget, sich mit den Sachsen in eine schlacht einzulassen, welche letztern noch vor der schlacht die helffte ihres landes Clotario dargeboten; als er aber auch dieses ausgeschlagen, hat er von den Sachsen eine solche niederlage erlitten, daß er fast den frieden von ihnen bitten müssen. Sein bruder Childebertus aber reitzte aufs neue die Sachsen wider Clotarium, welche dann an. 557 biß Deutz über den Rhein giengen; denen aber Clotarius mit einer grossen armee entgegen kam, und sie in unterschiedenen harten treffen dahin brachte, daß sie frieden bitten, und 500 ochsen zum jährlichen tribut versprechen musten. (*d*) Es hatte auch dieser Childebertus, des Clotarii sohn, Chramnem zu einer conspiration wider seinen vater verführet, iedoch konte er nicht den ausgang davon sehen, weil er bald darauf starb, und also Clotarium zum einigen Regenten von Franckreich hinterließ, welcher seinen sohn vor dieses mal pardonirte. Als er aber zum andern mal die waffen wider seinen vater ergriffen hatte, ließ ihn derselbige mit seiner gantzen familie in einer mit stroh gedeckten hütte verbrennen, worüber er sich aber nachgehends hefftig grämete. (*e*) Endlich, als er sich an. 561 im walde zu Cuise zu sehr mit der jagd übernommen, überfiel ihn ein hefftiges fieber, daran er in selbigem jahre im 64sten seines alters, und 50sten seiner regierung starb. (*f*) Man sagt, daß er ein geschickter, verständiger, tapfferer und freygebiger Herr, aber darneben sehr wollüstig, grausam und ehrgeitzig gewesen sey. (*g*) Er hat 6 gemahlinen gehabt: 1) Ingonde, mit welcher er gezeuget Gontier und Childebertum, welche beyde vor ihm gestorben; ferner Charibertum, König von Paris; Guntram, König von Orleans und Burgund; Sigebertum, der König von Austrasien worden; und Clodohinden, eine gemahlin Albini des Longobardischen Königs. 2) Haregonde, der Ingonde schwester, welche ihm Chilpericum, König von Soissons, gebohren. 3) Chunsene oder Gunsine, eine mutter des unglücklichen Chramne. 4) Die H. Radegonde, Bertharii Königs in Thüringen tochter. 5) Gundiuca, seines bruders Clodomirs wittwe; und 6) Waldrade, Theobaldi Königs von Austrasien wittwe. Nach seinem tode wurde das Fränckische Reich unter seine jetztgedachte 4 söhne Charibertum, Guntram, Chilpericum und Sigebertum dergestalt getheilt, daß Charibertus zu Paris, Guntramus zu Orleans, Chilpericus zu Soissons, und Sigebertus zu Rheims residirte. (*h*) Die gräntzen von eines jeden antheil waren anders, als zu den zeiten ihres vaters, weil Franckreich durch den zuwachs von Burgund grösser worden. (*i*) (*a*) *Greg. Tur.* l. 3 c. 18. (*b*) *Id.* l. 3 c. 28. *Gest. Reg. Franc.* c. 25. (*c*) *Greg. Tur.* l. 4 c. 9. (*d*) *Id.* l. 4 cap. 10. 14. Append. ad Marcell. chron. (*e*) *Greg. Tur.* l. 4 c. 3, 9, 13, 16, 20. *Gest. Reg. Franc.* c. 28. (*f*) *Marius* in chron. *Greg. Tur.* l. 4 c. 21. *Fredegar.* c. 35. *Aimoin.* l. 2 c. 37 conf. *Pagi* crit. in Baron. tom. 2 ad an. 565 n. 8. (*g*) *Daniel* hist. de France tom. 1 col. 152. (*h*) *Gregor. Tur.* l. 4 c. 22. (*i*) *Daniel* d. t. 1 col. 153.

CLOTARIUS II, der grosse oder der junge zugenamet, König in Franckreich, kam nach seines vaters Chilperici I, Königs zu Soissons, tode an. 584, da er nur 4 monat alt war, zur regierung. Weil nun seine mutter Fredegonde sich vor Brunehilden gewöhnlicher arglistigkeit, und vor des Königs von Austrasien Childeberti macht furchte, ersuchte sie Gontran, den König von Burgundien, Clotarii vetter, daß er dessen beschützer seyn möchte, worzu sich auch dieser gar willig bequemte, und nicht allein Childebertum von allem feindlichen unternehmen abhielte, sondern auch den aufgeworffenen König Gondebaldum bald anfangs unterdrückte, und die conspiration der grossen, die es mit demselben hielten, zernichtete. (*a*) Er setzte auch einen eignen Rath, welcher nebst Fredegonda die vormundschafft des jungen Clotarii führen solte, ließ aber hernach, da Clotarius solte getaufft werden, etliche Bischöffe und 300 andere leute schwören, daß er Chilperici ächtes kind seye. (*b*) Nach Gontrans tode nahm sich Fredegonde ihres sohns selbst an wider Childebertum, und schlug denselben an. 593 in der schlacht bey Soissons, da sie den jungen Printzen selbst mit bey der armee hatte, um ihren leuten durch seine gegenwart einen desto grössern muth zu machen. (*c*) Nach Childeberti tode fiel sie in Austrasien ein, und erhielte einen sieg bey Latofao; als sie aber 2 jahr darnach dieses zeitliche verließ, ward Clotarius von Theoberto und Theodorico des Childeberti söhnen feindlich angefallen, welche, wo sie nicht selbst unter einander uneinig worden wären, ihm viel zu schaffen würden gemacht haben. Nachdem aber der erste an. 611 getödtet ward, und der andere im folgenden jahre an der rothen ruhr starb, ererbte Clotarius beyder ihre länder, und ward dadurch König und Monarch von gantz Franckreich. Es waren zwar von Theodorico noch 4 Printzen übrig, aber Clotarius bestach Garnerium, der Brunichildis vertrautesten Minister, und bekam sie dadurch alle in die hände, ließ den ältesten und noch einen andern umbringen, den dritten schickte er in Neustrien, und ließ ihn schlecht erziehen, der vierdte kam sonst um; und hierauf unterwarffen sich die Austrasier und Burgundier Clotario ohne widerstand, nachdem er Brunichildis hinrichten lassen. (*d*) Die Longobarden machten sich, gegen erlegung einer grossen summe geldes, frey von dem tribut, den sie bißher den Frantzosen bezahlten. (*e*) Nach diesem gab Clotarius seinem ältesten sohne Dagoberto das Königreich Austrasien, und als die Sachsen diesem ins land fielen, auch ihn aus dem felde schlugen, kam ihm Clotarius zu hülffe, tödtete der Sachsen König Bertaldum in einem duell, worauf seine armee einen grossen sieg erhielt, nach welchem er alle gefangene, so die länge seines schwerdts übertroffen, hinrichten ließ. (*f*) Etliche monate hernach, an. 628, starb er im 45sten jahre seines alters. (*g*) Er hat 3 gemahlinnen gehabt, welche, wie insgemein dafür gehalten wird, Holdetrude, Bertrude und Sichilde geheissen. Mit der ersten soll er gezeuget haben Meroveum, der in der schlacht bey Etampes an. 603 gefangen und umgebracht worden, und Dagobertum, welcher König in Franckreich worden. Wiewol einige die andere gemahlin Bertrude für des Dagoberts und Chariberti Königs von Aquitanien mutter ausgeben. *Greg. Turon.* l. 7 c. 5 ad fin. (*b*) *Id.* l. 8 c. 1, n. 9. (*c*) *Gest. Reg. Franc.* c. 36. (*d*) *Ibid.* c. 37. *Fredegar.* c. 20. 42. (*e*) *Fredegar.* c. 45. (*f*) *Id.* c. 53. *Gest. Reg. Franc.* c. 41. (*g*) conf.

le Cointe annal. eccl. tom. 2 ad an. 628. *Pagi* in Crit. in Baron. t. 2 ad an. 628 n. 2.

CLOTARIUS III, König von Franckreich und Burgund, succedirte an. 656 seinem vater Clodoveo II. Jn währender minderjährigkeit führete seine mutter Batildis mit sonderbarer klugheit die regierung, als sie aber ins closter gieng, war alle gewalt bey dem Majore Domus Ebroino, der nach gefallen herrschte. Unter währender regierung geschahe nichts merckwürdiges, als daß Clotarius Bertarido wider Grimoaldum, der Longebarden König, beystund, aber mit seiner armee geschlagen wurde. (s. BERTARIDUS.) Clotarius starb etwan an. 614 oder 615 im 17den jahre seines alters ohne erben. Von der zeit seiner regierung sind die scribenten nicht einstimmig, indem einige 4, andere 11, andere 14 jahr setzen. Jhm succedirte sein bruder Childericus II. *Fredegar.* in suppl. hist. *Gregor. Turon. Auctor* de gest. Franc. Chron. de Moissac. *Ado Viennens.* continuat. Aimoini. *Sigebert.* la vie de S. Vandrille. *Vit. S. Leodegarii.*

CLOTARIUS IV, welchen einige für Thiderici II, andere vor Dagoberti II sohn halten, wurde durch Carolum Martellum zum Könige proclamiret, und Chilperico II entgegen gesetzt. Allein er behielt diesen titul nicht lange, indem er ohngefehr 17 monat hernach an. 718 oder 19 starb. *Fredegar.* contin. *Henschenius. Valesius.* (siehe CAROLUS MARTELLUS.)

CLOTHO, die jüngste von den Parcen, welche, Hesiodi bericht nach, des Jupiters und der Themis töchter sind, und wie die Heyden vorgaben, die fäden des menschlichen lebens spinnen. Clotho ist diejenige, welche den rocken hält. *Hesiodus* in theogon.

S. CLOTILDE oder CHROCTILDE von Burgund, Königin von Franckreich, Clodovei des ersten gemahlin, war Chilperici tochter, Gondebaldi aber, Königs in Burgund base, bey dem sie sich aufhielt. Dieser Gondebald hatte Chilpericum seinen bruder, der Clotildis vater, ermordet und um das Reich gebracht. Daher als Clodovæus um sie anhielte, wolte er in solche heyrath nicht willigen, unter dem vorwand, daß Clodovæus ein Heyde wäre. Jedoch ward endlich an. 493 selbige durch vermittelung Aureliani, des Gesandten Clodovæi, vollzogen, worbey die alte scribenten viele fabeln zu erzehlen wissen. Diese Clotilde halff nachmals viel darzu, daß Clodovæus den Christlichen glauben annahm. Nach seinem tode an. 511 begab sie sich in das closter zu Tours, und vermahnte ihre söhne beständig zur einigkeit, hatte aber doch das unglück, daß sie einen einheimischen krieg unter denselben erleben muste, und nicht vermögend war, sie wiederum zur einigkeit zu bringen, wiewol einige den grossen sturm, welcher verhinderte, daß Childeberti und Theodeberti armee wider Clotarium nichts ausrichten konte, (s. CLOTARIUS I) ihrem gebete zuschreiben. Endlich starb sie zu Tours an. 546 oder 48, nachdem sie 70 jahr alt worden. *Greg. Tur.* l. 2 c. 28 & l. 4 c. 1. *Fredegar.* c. 18 seq. conf. *Pagi* crit. in Baron. tom. 2 ad an. 553 num. 31.

CLOTILDE, Clodovæi I und der H. Clotilde tochter, wurde an. 517 an Amalricum, der West-Gothen in Spanien König, vermählet. Dieser Arianische Herr suchte erstlich durch freundlichkeit sie zur veränderung ihrer religion zu bewegen; als er aber sahe, daß seine mühe vergeblich war, trachtete er durch allerley grausame und schimpffliche mittel seinen zweck zu erlangen, indem er sie bisweilen dermassen prügelte, daß sie blut ausspiehe, und wenn sie zur kirchen gieng, mit koth bewerffen ließ. Da nun Clotilde solches nicht länger ausstehen konte, that sie es ihrem bruder Childeberto zu wissen, welcher bald darauf mit einer mächtigen armee in Amalrici länder einfiel, ihn in einem treffen erlegte, und seine schwester erlösete, welche aber auf ihrer reise nach Franckreich an. 531 starb. *Gregor. Tur.* l. 3 c. 10, 21 & 29. *Aimoin.* l. 2 c. 8 & 9. &c.

S. CLOU oder CHLODULFUS, Bischoff zu Metz, war ein sohn des H. Arnulphi. Er lebte anfänglich an dem Frantzösischen hofe in grossem ansehen, und verwaltete die vornehmsten geschäffte des Reichs, nahm aber hernach um das jahr 664, auf vielfältiges ansuchen der geistlichkeit und des volcks, die Bischöfliche dignität zu Metz an. An. 703 im 90sten jahre seines alters, soll er zum Ertz-Bischoff zu Trier ernennet, wiewol einige zeit darauf von dannen wieder vertrieben worden seyn. Er starb an. 718. *Paul. Warnefried.* de Episc. Metens. *Meurisse* l'hist. de l'Egl. de Mets.

S. CLOU oder CLODOVALDUS, ein sohn Clodomiri, Königs von Orleans. Er wurde nach dem tode seines vaters an. 524 zu Paris bey seiner großmutter der H. Königin Clotilde nebst seinen beyden brüdern, Theobaldo und Gontiero, auferzogen; aber ihres vaters bruder Clotarius I ließ diese Printzen, unter dem vorwande, sie zu Königen zu machen, zu sich kommen, und tödtete grausamer weise den Theobaldum und Gontierum; Clodovaldus aber ward von einigen kriegs-leuten in sicherheit gebracht. Er begab sich darauf in einen Mönchs-orden, gieng nach Provence, und kehrte nachmals wieder nach Paris. Er baute ein kloster in dem dorffe Nogent, 2 meilen von Paris, starb daselbst, und ist unter die zahl der heiligen kommen. Das dorff Nogent ist hernach S. Clou von ihm genennet worden. *Gregor. Turonens.* l. 3 c. 18. *Aimoin.* l. 2 c. 12. *du Saussay* martyr. des saint. de France d. 4 dec.

CLUENTIUS, ein Römer, welcher A. V. 700 gelebt. Er wurde von seiner mutter Sosia angeklagt, daß er an dem tode seines stieffvaters Oppianici schuldig wäre, aber Cicero defendirte ihn in einer schönen rede, die noch heutiges tages vorhanden.

CLUGNY oder CLUNY, eine berühmte Abtey in dem district Maconnois in Burgund. Sie ist das haupt des Cluniacenser-ordens, von welcher auch eine kleine stadt an dem flusse Grone gelegen, 4 meilen von Macon ihre benennung hat. Diese Abtey ist nach der regel S. Benedicti an. 910 durch Bernon, einen Abt von Gigniac, gegründet; wiewol einige vorgeben, daß Warin oder Guerin, ein Graf von Chalons und Macon, um das jahr 826 dieses kloster gestifftet, und daß Bernon solches nur restauriret, welche meynung aber keinen grund findet. Dem Bernoni folgte Otto, diesem Majolus, und so ferner. Auch sind aus dieser congregation von Clugny unterschiedene Päbste, als Gregorius VII, Urbanus II und Paschalis II, ingleichen viele Cardinäle, Bischöffe und andere berühmte leute entstanden. An. 1562 ist diese abtey in den innerlichen kriegen zerstöret, und die bibliothec verbrandt worden. Die Aebte von Clugny haben auch besondere privilegia, einen sitz im Parlamente zu Paris, dessen sie sich zwar eine zeilang nicht bedienet, iedoch hat der ietzige Abt, Henricus de la Tour d'Auvergne, dieses recht erneuern lassen, und deswegen 1716 den 23 maj. sitz genommen. *Petrus Blesensis* epist. 79. *Rudolph. Glaber* l. 3 histor. c. 5. *Baronius* an. Chr. 1245 num. 28. *Sammarth.* Gall. Christ. t. 4. *Thuanus* l. 31 seq.

CLUGNY, ein altes und berühmtes geschlecht, welches unterschiedene vornehme leute hervor gebracht hat. Es war bereits an. 1083 bekannt, da Symphorianus von Clugny lebte. Wilhelmus I hat dieses hauß durch die heyrath mit Johanna von Autun, so grosse güter besessen, in ansehen gebracht. Sein sohn Wilhelmus II zeugte Johannem, der das geschlecht fortgepflantzt, Ferrandum, der Cardinal worden; und Wilhelmum, Bischoff zu Poitiers, welcher letztere bey dem Könige Ludovico XI in grossen gnaden gestanden, zu wichtigen geschäfften gebraucht worden, und an. 1480 gestorben. Johannes hinterließ einen sohn Wilhelmum III, dieser Ludovicum, von welchem die Herrn von Conforgien d'Aisi in Auxois, de la Rocque, du Brovillas, &c. hergestammet sind. *du Bouchet* ann. d'Aquit. P. 4. *Joh. Cousin* hist. de Tourn. *Frison.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. chr. *Aubery* des Cardin. *Continuus* l. 5 c. 17 *Rolinus* de Episc. Æduens. *Munier.* mem. d'Autun. *Onuph. Victorell. Ughel.* &c.

CLUGNY, (Ferrandus) Cardinal und Bischoff zu Tournay, war von Autun in Burgund, ein sohn Wilhelmi II, Herrn von Conforgien, Meneser, &c. Er legte sich in seiner jugend auf die studia, insonderheit auf die rechtsgelehrsamkeit, die er zu Bononien, Ferrara und Padua tractirte, und wurde an dem ersten orte Doctor. Philippus III, Hertzog von Burgund, machte ihn zu seinem Staats-Rathe, brachte ihm das amt eines Protonotarii Apostolici zuwege, und gebrauchte sich seiner bey unterschiedenen wichtigen verrichtungen, dergleichen auch dessen nachfolger Carolus Audax that, der ihn zum Cantzler des Ritter-ordens vom göldenen vließ machte, und ihm an. 1473 das Bischoffthum Tournay gab. Der Pabst Paulus II, bey welchem er als Gesandter gewesen, ernannte ihn an. 1471 zum Cardinal, weil aber dieser Pabst starb, ehe er consistorium hielt, war diese promotion unkräfftig. Endlich aber brachte ihm der Kayser Maximilianus I den Cardinals-hut zuwege, welchen ihm der Pabst Sixtus IV den 15 may an. 1480 gab. Er starb plötzlich zu Rom den 9 oct. an. 1483.

CLUGNY, (Franciscus) ein durch seine gottesfurcht berühmter Pater Oratorii im 17den seculo, aus dem hause Clugny entsprossen. Er war an. 1637 gebohren. Sein vater war Herr von Coulombir und königlicher Lieutenant zu Aigues mortes. Jn seinem 14 jahre kam er in das Oratorium nach Paris, und ward nachdem er in verschiedenen collegiis dieser congregation gelehret hatte, an. 1665 nach Dyon geschickt, wo er viel nutzen und erbauung geschafft, auch ohngeachtet seiner demuth genöthigt ward, 3 jahr lang Superior des hauses zu Dyon zu seyn, da man ihm solches amt länger zu behalten ohnmöglich bereden können. Er starb in dieser stadt 1694 den 21 oct. und seine schrifften sind zusammen in 10 bänden gedruckt. *La vie du Clugny.*

CLUYD oder CLYD, lat. Cluda, Clota und Glotta, ein fluß in Süd-Schottland, gehet bey Glaskow vorbey, nimmt etliche bäche in sich, und ergiesset sich in einen meer-busen, welcher davon den namen hat.

CLUIDESDALE oder CLYDESDALE, lat. Cludesdalia und Glottiana, eine provintz in der südlichen gegend von Schottland, welche von dem flusse Clyde, der mitten hindurch läufft, so genennet wird. Aus einem in dieser landschafft befindlichen hügel entspringen 3 flüsse, welche in 3 unterschiedene seen lauffen, als die Tweed in das Teutsche meer, Anan in das Irrländische, und Clyd in das Deucaledonische. Glaskow ist die hauptstadt in dieser Graffschafft, welche ihrer länge halber in 2 ämter oder vogteyen eingetheilet wird, und eine der besten provintzen in Schottland ist.

Clüver, ein adliches geschlecht in dem Hertzogthum Bremen, welches daselbst von vielen seculis her ansehnliche güter, und unter andern die Rittersitze Clüvenhagen, Clüvers, Börstel und Welle besessen. Otto hat um das jahr 1201 gelebet. Alverich, Johann und Hermann waren brüder, und thaten sich an. 1240 hervor. Giese contribuirte durch seine tapfferkeit, nebst Arnd Weyhern, das meiste dazu, daß sich das schloß Stefens an. 1414 an die Bremer ergeben muste. Burchard diente an. 1612 den Staaten der vereinigten Niederlande als Rittmeister. Joachim Pandon, ein urenckel des ietztgedachten Burchards, blieb an. 1704, als Pfaltz-Neuburgischer Capitain vor Landau. *Mush.* theatr. Nob. Brem. *Spangenb.* Adelspiegel P. 2.

Clundert,

Clundert, ein kleiner befestigter ort in Sud-Holland, auf der insul Ruygenhill nahe an den Brabantischen gräntzen. *Zeiler.*

Clumetz, siehe Chlumnitz.

CLUSA, (Jacobus von) sonst JACOBUS PARDIS oder JACOBUS CARTHUSIENSIS genannt, begab sich, da er eine zeitlang ein Cistercienser gewesen, in den Cartheuser-orden, um zu verhindern, daß er nicht in seinem orden Abt werden möchte. Er brachte noch 20 jahr in der Carthause zu Erfurt zu, und starb daselbst im 80 jahr seines alters an. 1465. Man eignet ihm eine schrifft zu, die in dem andern tomo von Goldasti Monarchia befindlich, und von dem siebenfachen zustand der kirchen handelt, der in der Offenbahrung Johannis angezeigt ist, in welcher er die verbesserung der kirchen in ihren haupt und gliedern nöthig zu seyn erkennet, und beweist, daß der Pabst, der unter dem Concilio stehe, sündigen und irren könne, wie auch daß das Concilium nothwendig auf die verbesserung der kirche bedacht seyn müsse. *Catalogus testium verit. Petrejus* biblioth. Carthus. *du Pin* biblioth. des auteurs eccles.

CLUSIA, des Königs Thusci tochter, ist in der historie wegen ihrer keuschheit berühmt. Valerius Torquatus, der Römer General, hatte sich in ihre schönheit dergestalt verliebt, daß er sie von ihrem vater begehrte; und nachdem ihm solches abgeschlagen worden, mit gewalt den ort, worinnen sie sich aufhielte, anfiel. Als sie dieses gewahr wurde, stürtzte sie sich selbst von der spitze eines hohen thurms herab, um nicht in seine hände zu kommen, welcher fall ihr gantz nichts schadete, weil der wind ihre kleider ergriffen, und sie also unverletzt herab führte. *Plutarch.* in parall.

CLUSIUS, (Carolus) oder de l'Ecluse, ein berühmter Medicus von Arras, woselbst er den 19 febr. an. 1526 gebohren. Er studierte zu Gent und Löven, und erlernte daselbst nebst den sprachen die rechtsgelehrsamkeit. Er that hierauf eine reise nach Teutschland, hielt sich zu Marpurg, Wittenberg und Straßburg auf, gieng ferner nach Franckreich, und studirte daselbst 3 jahr unter dem berühmten Wilhelmo Rondelet, ward auch daselbst Doctor. An. 1550 kam er zurücke nach den Niederlanden, trat aber an. 1563 wieder eine reise nach Teutschland, Franckreich, Spanien, Portugall und Engelland an. Da er nun an. 1571 wiederum nach hause kam, berieff ihn der Kayser Maximilianus II, und vertraute ihm die auffsicht seines gartens, dergleichen verrichtung er auch unter dem Kayser Rudolpho hatte. Weil ihm aber das hof-leben nicht länger anstund, begab er sich nach Franckfurt am Mayn, und blieb daselbst 6 jahr, biß er an. 1593 nach Leyden zum Professore Botanices berussen wurde, woselbst er auch den 4 april. an. 1609 starb. Man hat von ihm unterschiedene schrifften: als rariorum plantarum historiam; exoticorum libros 10; aromatum & simplicium aliquot medicamentorum apud Indos nascentium historiam, u. a. m. welche zusammen in 2 volum. verfasset sind. *Andreæ* bibl. Belg. *Meursius* Ath. Batav. *Adam.* vit. Med. *van der Linden. Crasso. Freber. &c.*

CLUSON, eine kleine stadt in der landschafft Bergamasco, 3 meilen von dem Lago d'Iseo entlegen, in welcher gegend 15 verschiedene wege über die Alpen in Graubündten gehen. *Maty.*

CLUTIN, (Rainaldus) oder de Glutigni von Paris, war aus einem guten geschlechte, aus welchem unterschiedene Parlaments-Räthe zu Paris entsprossen. Petrus Clutin, sein vater, war Rath und Präsident aux enquêtes, und starb an. 1533. Sein älterer bruder, Henricus Clutin d'Oisel, Herr von Ville Parisis, wurde in unterschiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht, und als Ambassadeur nach Schottland und nach Rom geschickt, an welchem letztern orte er auch an. 1571 starb. Rainaldus solte anfänglich ein Advocat werden, er hatte aber grössere zuneigung zu den studiis elegantioribus, denen er sich gänßlich ergab, und bekam durch hülffe seines bruders ansehnliche beneficia. Er war ein guter Lateinischer Poete, und erlangte einen sonderlichen ruhm durch das vortreffliche gedichte von der victorie, welche die Christen an. 1571 wider die Türcken bey Lepanto befochten, und welches er kurtz vor seinem ende verfertiget, sintemal er noch in demselbigen jahre an. 1571 gestorben. *Sammarth.* in elog. l. 2. *Thuan. Blancard* concil. du Parl. de Paris.

CLUVERUS, (Johannes) wurde zu Krempe in Stormarn den 26 febr. an. 1593 gebohren, und im 14den jahre seines alters nach Hamburg geschickt, von dannen er sich an. 1610 nach Rostock begab, allwo er an. 1613, nachdem er in demselbigen jahre eine reise durch Teutschland gethan hatte, Magister, und bald darauf poeseos Professor wurde. Hiernächst wurde er Prediger zu Meldorp, und an. 1621 zu Marne in Dietmarsen, von dannen man ihn an. 1623 nach Sora zum Professor theologiæ und Pastore beruffen; worauf er an. 1626 zu Coppenhagen zum Doctore creiret, aber an. 1630 wiederum nach Meldorp zum Pastore und Superintendenten in Dietmarsen vociret wurde. Er starb an. 1633 und hinterließ unterschiedene schrifften, worunter sonderlich merckwürdig epitome historiarum totius mundi; diluculum apocalypticum, seu commentarius posthumus in Apocalypsin Johannis; harmonia evangelistarum secundum paschata & itinera Domini paulo accuratius quam vulgo solet digesta, &c. Von seinen kindern ist Michael Cluverus merckwürdig, welcher in der præfation des diluculi Apocalyptici, das leben seines vaters beschrieben hat. *Spizelius* in templo honor. *Witte* mem. theol. dec. 3 & in diar. biogr. *Freber.* in theatro p. 454. *Sagittar.* introd. in histor. eccles. c. 12 §. 19. *Bartholin.* de script. Dan. p. 69. & *Mollerus* in hypomnem. ad h. l.

CLUVERUS, (Philippus) ein berühmter Geographus, wurde zu Dantzig gebohren. Sein vater, welcher aufseher über die müntze daselbst war, ließ sich sehr angelegen seyn, ihn wohl zu erziehen, sandte ihn in Polen, darauf in Teutschland, und endlich in die Niederlande, um zu Leyden die rechtsgelehrsamkeit zu studiren. Weil sich aber dieses studium nicht wohl für sein ingenium schickte, als welches sonderlich zur geographie geneigt war, so rieth ihm Josephus Scaliger, sich auf besagtes studium zu legen, welches er auch that; worüber sein vater so sehr auf ihn erzürnet wurde, daß er ihm kein geld mehr schicken wolte; dannenhero sich Cluverus unter die militz begab, und 2 jahr den Ungarn und Böhmen diente. Daselbst wurde zu dieser zeit der Baron von Popel auf Kayserlichen befehl in arrest genommen, da denn Cluverus dessen apologie ins Lateinische übersetzte und in Holland drücken ließ, welches der Kayser so übel empfand, daß er sich bey den Staaten der vereinigten provintzen darüber beschwerte. Es wurde auch Cluverus deswegen ins gefängniß geworffen, iedoch nach einiger zeit wieder heraus gelassen, worauf er durch Engeland, Franckreich und Italien reisete. Als er von dannen zurück gekommen, ließ er sich zu Leyden nieder, und bekam daselbst von den curatoribus dieser universität eine jährliche pension. Er starb aber allda an. 1623 im 43sten jahre seines alters, welcher sein tod von allen grossen leuten zu seiner zeit beklaget wurde. Er konte 10 unterschiedliche sprachen vollkömmlich reden, als Griechisch, Lateinisch, Hochteutsch, Frantzösisch, Englisch, Holländisch, Italiänisch, Ungarisch, Polnisch und Böhmisch. Die von ihm noch vorhandene wercke sind sonderlich: de tribus Rheni alveis; Germania antiqua; Sicilia antiqua; Italia antiqua; introductio in universam geographiam tam veterem, quam novam. *Meursius* Athen. Batav. *Witte* diar. biogr. *Freber.* theatr. &c.

CLUVIUS RUFUS, ein Römischer bürger, erlangte an. Chr. 45 die ehre des Bürgermeister-amts, hernach aber wurde er zu wichtigen kriegs-verrichtungen in Spanien gebraucht. Er schrieb memoiren von der regierung Neronis, und gedencken Tacitus, Suetonius und Plinius seiner. Es ist auch noch ein anderer Cluvius Rufus, welcher A. R. 693, A. M. 3923, A. C. 61 Quæstor wurde, als M. Pupius Piso und M. Valerius Messala Niger Bürgermeister waren. Cicero gedencket seiner epist. fam. l. 13 ep. 56 & ad Attic. l. 6 ep. 2. *Tacit.* hist. l. 1, 2 & 4. *Sueton.* in Neron. *Plin.* lib. 9 ep. 19. *Vossius* de hist. Lat. l. 1 c. 27. &c.

CLYD, siehe CLUID.

CLYMENE, eine nymphe, welche des Apollinis gemahlin und des Phaetons mutter war, welchen sie beredete, daß er von seinem vater den sonnen-wagen zu regieren bitten muste, welches aber die ursache seines unterganges war. *Ovid.* l. 2 metam.

CLYTEMNESTRA, war Agamemnons des Mycenischen Königs gemahlin. Man sagt, daß, als sie sich in den Egistus verliebet, indem ihr gemahl abwesend war, und der belagerung vor Troja mit beywohnte, sie diesen letztern bey dessen zurückkunfft umbringen lassen, und den Egistus geheyrathet habe, welcher sich des Mycenischen reiches bemächtiget, so ums jahr der welt 2801, A. C. 1183 geschehen. Als aber Orestes, ein sohn des Agamemnons, durch seine schwester Electra solches erfahren, tödtete er A. M. 2808, A. C. 1176 den Egistus wie auch seine mutter die Clytemnestra. *Vellejus* l. 1. *Euseb.* in chron. *Sophocles* in Electra. *Euripides* in Oreste, &c.

CLYTIA, eine tochter des Oceani, wurde von dem Apollo geliebet, als sie sich aber wegen der Leucothoe verachtet sahe, wurde sie so eifersüchtig, daß sie selbiges dem Orchamo, einem vater dieser nymphe, hinterbrachte, welcher dieselbe tödtete. Apollo gab sein mißfallen hierüber der Clytiæ zu verstehen, und haßte sie hinfüro, welches ihr so nahe gieng, daß sie sich durch hunger tödtete, worauf sie in eine sonnen-blume verwandelt wurde. *Ovid.* lib. 4 metam. fab. 5 & 6.

CLYTIUS, war ein sohn Laomedontis, und ein bruder Priami. *Homer. Iliad.* 10. Ein andrer dieses namens, welcher ein jüngling gewesen, und von einem, der Cydon geheissen, geliebt worden, ist bey dem *Virgilio* erwehnt *Æneid.* l. 10 v. 324.

CNAGÆUS, ein compagnion des Castor und Pollux, wurde in die insul Creta geschickt, und daselbst zu einem sclaven gemacht; hernach aber als er wieder seine freyheit erlanget, zu einem Priester in dem tempel der Dianæ verordnet, welcher von ihm den namen bekommen. *Pausan.* lib. 2

CNEPH, eine gottheit der Egyptier, welcher sie allein die erschaffung der welt zueigneten. Eusebius meldet aus dem Porphyrio, daß sie diese vorgestellet mit einem ey, welches aus dem munde gegangen, weil bey den Egyptiern ein ey die welt vorgebildet. *Plutarch.* in Isid. & Osir. *Eusebius* l. 3 de præp. evang. c. 12. &c.

CNEUS MANLIUS VULSO, s. MANLIUS. Es pflegten auch die Römer denjenigen den zunamen Cneus zu geben, die mit einem natürlichen mahlzeichen zur welt gebohren worden, und haben viel berühmte leute diesen zunamen geführet.

CNIDUS oder GNIDUS, eine alte stadt in der provintz Doris, welche ein theil von Carien. Sie ist berühmt wegen eines tempels der Veneris, darinnen ihr bild von marmor, welches Praxiteles sehr künstlich verfertiget. Heut zu tage aber ist dieser ort nur ein elender flecken an dem Aegäischen meere zwischen den insuln Rhodus, Stampalia, Lango, &c. und macht diese halb-insul ein grosses vorgebürge, welches Chio oder Crio genennet wird. Herodotus hält Cnidus für eine colonie der Lacedämonier. *Herod.* l. 1. &c.

CNIVA, König der Gothen oder Scythen, gieng unter der regierung

gierung des Decii über die Tanais oder Donau, verwüstete die Thracischen gegenden, und griff mit einer armee von 70000 mann die stadt Eustherium in Nieder-Mösien an. Nachdem er von dem Gallo, der hernach Römischer Kayser ward, zurück getrieben worden, schlug er mit dem jungen Decio, den er an. 250 in die flucht jagte und Philippopolis einnahm, wo nach Ammiani bericht 100000 menschen umgekommen. Der Kayser Decius kam diesen provintzen zu hülffe, schlug die Gothen und nahm ihnen alle den gemachten raub wieder ab, ward aber von ihnen, da er ihnen den weg über den Donstrom abgeschnitten und sie also zum treffen genöthiget, woran seines nachfolgers Galli verrätherey viel schuld soll gewesen seyn, überwunden und nebst seinem sohn erschlagen; wiewohl die geschicht-schreiber wegen der umstände und des orts von diesem treffen sehr von einander unterschieden sind. *Zosimus* l. 1 c. 23. *Ammianus Marcell.* l. 31 c. 6. *Jornand.* rer. Gothic.

CNOPHIUS, (Andreas) oder Knopff, war zu Cüstrin in der Marck Brandenburg gebohren, und stund anfangs der schule zu Treptow in Pommern nebst Johanne Bugenhagio vor. Als aber an demselben orte wider die Meß-priester zu S. Anton ein tumult entstanden, und solches der Bischoff sehr übel empfand, begab sich Cnophius nach Riga zu seinem bruder Jacobo, der ein Canonicus daselbst war, und wurde gar bald zum Prediger an der kirche S. Petri bestellet, da er denn sonderlich die lehre von der rechtfertigung allein durch das verdienst Christi triebe, doch die alten ceremonien damals noch beybehielte. Dieses geschahe an. 1522; im folgenden jahre aber fieng Sylvester Tegetmeyer, der von Rostock nach Riga gekommen war, an, in der kirche S. Jacobi hefftiger wider die bilder in den kirchen und dergleichen zu predigen; dannenhero das volck nicht lange hernach selbige aus den kirchen heraus schaffte, auch so gar die leichen-steine nicht mit frieden ließ. Worauf Lutherus an die zu Riga geschrieben, und sie von der freyheit und dem gebrauche der äuserlichen ceremonien unterrichtet. Es ist also Cnophius der erste gewesen, welcher die Lutherische lehre zu Riga geprediget. Er war sonst auch ein guter Poete, und hat so wol einige psalmen als andere geistliche gesänge in teutsche verse gebracht, und selbige mit geschickten melodeyen beleget. *Chytraeus* chr. Saxon. l. 10 f. 381 seq. *Adam.* vit. theol. Germ. p. 17. *Sculteti* annal. evang. p. 128, 129. *Seckendorfii* hist. Lutheran. l. 1 § 110, 119; &c. *Freher.* theatr. p. 102.

Cnox, siehe Knox.

CO oder COA, KOOS oder COS, eine insul auf dem archipelago in Asien gegen die küsten von Carnania, welche sonderlich deßwegen berühmt ist, weil Hippocrates, Apelles und eine gewisse jungfrau, namens Pamphilia, so den gebrauch der seiden-würmer erfunden, daselbst gebohren worden. Von den einwohnern dieser insul lerneten solche nutzung gedachter würmer nachgehends ihre nachbarn, und von diesen die übrigen völcker. Die Türcken nennen diese insul Stanco oder Stanku, wiewol sie gemeiniglich mit dem namen Longo beleget wird; wie sie dann auch eine also genannte stadt hat, welche Halicarnasso gegen über nahe bey Cnidus und der insul Valmosa liegt. Vor alters ist sie wegen ihres reichthums und ihres fruchtbaren bodens, auch wegen des weltbekannten tempels Æsculapii sehr berühmt gewesen, worinnen eine überaus künstliche ausgearbeitete statue der Venus war, welche zur zeit des Kaysers Augusti nach Rom gebracht wurde, wofür derselbe den einwohnern dieser insul den jährlichen tribut von 100 talenten erließ. Diese insul gehörte vor diesem den Rhodiser-Rittern, anietzo aber ist sie in Türckischen händen, und wird fast nur von Türcken bewohnt. Es giebt daselbst eine menge von öl, korn, baumwolle, honig, citronen und wein, welcher sonderlich in grossem überfluß ist. Die einwohner sind gesunde und starcke leute, und legen sich nur auf die seeräuberey. *Strabo* l. 14. *Aristotel.* hist. anim. l. 5 c. 19. *Plin. Ptolemaeus. Robert.* voyage du Servant.

COA, ein fluß in der Portugiesischen provintz Tra los Montes. *Colmenar Delic.* p. 713.

COACTOR, war zu Rom ein bedienter von denenjenigen, welche über die auctiones gesetzt waren, und bekam ein gewisses, daß er das geld vor die verauctionirten sachen eintreiben muste. Er wird auch mit dem zusatz coactor argentarius und auctionarius genannt. *Salmasius* de usuris p. 497, 498. *Pitiscus.*

COAMA COANZA, siehe CUANZA.

Cob von Neuding, ein gräfliches geschlecht, welches schon zu ausgange des 13 seculi unter dem namen Krahe bekannt gewesen. Nachdem aber Johann Krahe, Königs Johannis des blinden in Böhmen Truchses, das schloß Neuding in dem Luxenburgischen an sich gebracht, hat es ihm beliebet, sich davon zu benennen. Um das jahr 1670 that sich Wolf Fridrich, Kayserlicher General-Feldzeugmeister und Cammer-Herr, in Ungarn hervor, und brachte die Gräfliche würde auf seine familie. Seine söhne waren Carolus Josephus und Johannes Leopoldus; die tochter Juliana Maximiliana wurde an Leonem Ferdinandum Grafen Henckel vermählet. *Bucel.* stemmat. Part. 4.

Cobenzl, Kobentzel, eine Gräfliche familie, welche das oberste Erb-Truchsessen-amt in der gefürsteten Graffschafft Görtz besitzet. Hans war an. 1567 Ertzhertzogl. Oesterreichischer Cantzlar, Cammer-Präsident in der Steyermarck, Ritter des Teutschen ordens, und Commendator zu Neustadt, Statthalter zu Tervis, Landes-Hauptmann in Crain, Hauptmann der Graffschafft Gradisca. Er hat unterschiedene gesandschafften in Moscau, an dem Päbstlichen hof u. a. m. verrichtet. Sein bruder Ulrich ward ein älter-vater Johannis Philippi, Grafen von Cobenzl, Kayserl. würcklichen geheimden Raths, wie auch Landes-Hauptmanns in der Graffschafft Görtz, welcher zuerst obgedachtes Erb-Truchsessen-amt erhalten, und an. 1702 gestorben. Seine söhne waren (1) Johann Caspar, anfangs Reichs-Hofrath, nachgehends aber Kayserl. würcklicher geheimder Rath und Cämmerer, auch Lands-Hauptmann zu Görtz. (2) Leopold Ferdinand, Domherr zu Augspurg. Raphael Cobentzel, ein mitglied der Societät Jesu, welcher an. 1627 zu Wien gestorben, war gleichfalls aus dieser familie entsprossen. *Imhof* not. proc. imp. in mantiss. *Sotwel* bibl. S. J.

COBINOVA, eine stadt in Ungarn, an dem fluß Sau, nicht weit von Sabaz, welche an. 1695 von den Kayserlichen überrumpelt worden. *Ricaut.* Ottom pf. P. 2.

Coblentz, eine alte und vormals wohlerbauete und volckreiche stadt unter den Ertz-Bischoff von Trier gehörig, liegt an dem orte, wo die Mosel und der Rhein zusammen fliessen; daher sie auch Lateinisch Confluentia oder Confluentes genennet wird, 13 meilen von Trier zwischen Mayntz und Cölln. Es wird bereits in dem itinerario Antonini dieses orts gedacht, und zu des Kaysers Juliani zeiten war ein castell daselbst. Es hat sich auch hernach Childebertus, König von Austrasien, in dem schlosse zu Coblentz aufgehalten. Weil denn hierdurch, daß die Fränckischen Könige manchmal daselbst residiret, Coblentz in gutes aufnehmen gekommen war, so wurde auf des Kaysers Ludovici I unkosten von dem Trierischen Bischoffe Hetti an. 837 das collegium zu S. Castor vor die Canonicos regulares gestifftet. Nach der zeit ist auch noch die stiffts-kirche S. Florini fundiret worden. An. 1018 wurde Coblentz von dem Kayser Henrico zu einer stadt gemacht, da es vorher nur ein flecken und Königlicher hof gewesen, und der kirche zu Trier geschencket. Der Ertz-Bischoff Arnoldus II hat es an. 1249 mit mauren umgeben und befestiget, darinnen sein nachfolger Henricus fortgefahren. Kayser Fridericus III beschenckte es mit dem rechte eines jahrmarckts von 14 tagen, gleichwie die stadt Franckfurt hat. Es haben aber die Coblentzer unterschiedene mal wider ihre Ertz-Bischöffe rebelliret; als an. 1280 wider Henricum, nicht lange hernach wider Dietericum von Nassau, &c. sie sind aber allemal von ihnen gedemüthiget worden. An. 1347 wurden sie von Richardo Herrn von Westerburg geschlagen, und an. 1397 wurde von einem Ritter von Ehrenberg in der stadt feuer angeleget, daß über 200 häuser abbrandten. An. 1632 wurde Coblentz von den Schwedischen, und an. 1636 von den Kayserlichen und Spaniern wiederum eingenommen. An. 1688 belagerten es die Frantzosen vergeblich, und im folgenden jahre hatten sie gleichfalls einen anschlag darauf, welches ihnen aber nicht gelungen. Sonst ist auch zu Coblentz ein ansehnlicher pallast zur residentz des Churfürsten, und gegen über zur rechten seite des Rheins oben auf dem berge die berühmte vestung Ehrenbreitstein oder Hermannstein, davon an seinem orte mit mehrern.

An. 860 kamen Carolus II Calvus, Ludovicus König in Teutschland, und Lotharius König in Lothringen, zu Coblentz zusammen, und wurde auch ein Synodus von ungefehr 12 Bischöffen gehalten, darinnen man den frieden zwischen diesen drey Königen befestiget. Die acta davon befinden sich mit Sirmondi noten tom. 8 concilior. An. 922 nach den tractaten zu Bonn versammlete der Kayser Henricus I und der König von Franckreich Carolus simplex allhier ein Concilium von 8 Bischöffen, welche einige verordnungen machten, daß man unter dem 7den grad nicht heyrathen solte, und dergleichen mehr. An. 1492 im sept. hielt der Kayser Maximilianus I allhier einen Reichstag, und an. 1606 kamen die 3 geistlichen Churfürsten daselbst zusammen, sich wegen der ligue wider die union zu berathschlagen. *Hincmarus. Flodoard. Ivo. Burchard.* in monum. decret. *Kyriandri* Trierisch. chronick. *Browerius & Masenius* in antiq. & annal. Trevir. Topograph. Trevir. p. 47.

Cobolde, COBALI, also werden genennet gewisse in menschen-gestalt erscheinende teuffel, welche vor zeiten Satyri hiessen, und von denen man zu sagen pflegte, daß sie mit Baccho gesellschafft hielten. Das Griechische wort κόβαλοι, kommt her von dem Hebräischen Chebel, welches so viel heist, als subtile, spitzfündige räncke und erfindungen. Einige sagen, daß es noch heute zu tage deren viel in Polen gäbe, da sie sich pflegten in häusern zu verbergen, und sehr freundlich gegen diejenigen anzustellen, bey denen sie dienste angenommen, hingegen von den nachbarn wegzustehlen, was sie etwa sähen, das in dem hause, da sie inne sind, mangelte, ingleichen die pforte zu warten, und in summa alles dasjenige zu thun, was man von den besten knechten verlangen und erwarten könne.

Cobolentz, Confluentia, ist ein dorff in der eydgenoßischen Graffschafft Baden, welches den namen hat von dem zusammenfluß der beyden flüsse Rhein und Aar, welcher letztere folglich den namen verliehret.

COBOS, (de los) eine vornehme familie in Spanien, welche den Marggräflichen titul von Camarasse führet. In dem 16 seculo war sonderlich Franciscus, Caroli V favorite, bekannt, der anfangs königlicher Secretarius, nachgehends Staats-Rath, und endlich Groß-Commendator von Leon und Groß-Schatzmeister gewesen. Sein sohn Diego, erblicher Gouverneur von Adelantado, vermählte sich mit Francisca Louisa de Luna, und ward dadurch der erste Marggraf

graf von Camarasse. Emanuel Gomez, Vice-Ré in Sardinien, kam an. 1668 meuchelmörderischer weise um das leben, und hinterließ 3 söhne: (1) Balthasar, Marggraf von Camarasse, Graf von Castro, ward Grande von Spanien, Ritter des güldenen vliesses, Königlicher Cammerherr, der Neapolitanischen und hernach der Spanischen galeeren General wie auch Vice-Ré von Arragonien. (2) Alvaro, Graf von Ribadavia und Gouverneur von Gallicien, hat sich an. 1694 mit der Königin Staats-Fräulein, Eleonora de Cordua, vermählt, und mit selbiger unterschiedliche kinder gezeuget. (3) Thomas ist Commendator von Museros in dem orden S. Iago, und Obrister der Spanischen infanterie worden. *Imhof* v. Grand in Span.

Coburg, lat. Coburgum, die hauptstadt des Fürstenthums dieses namens an der Jtz in Francken, ist von mittelmäßiger grösse, aber fein gebauet, und liegt 4 meilen von Schleusingen. Ihren namen soll sie von den kühen herführen, weil sich gute vieh-weide um selbige gegend befindet. Einige halten dafür, daß sie des Ptolemæi Melovacum oder Melocabum sey, weil um den Mayn herum kein anderer ort ist, auf welchen sich gedachter name besser schicke. Daß sie vor mehr als 700 jahren eine stadt gewesen, kan ihre benennung, damit sie zu selbigen zeiten belegt worden, Trufalistatt, darthun. Das thal, worinnen sie liegt, ist auf der einen seite von dem vestungs- und auf der andern von dem Jüden-berg eingeschlossen, und von an. 1315 ist sie mit einer von quader-stücken aufgeführten mauer und darzwischen stehenden thürmen, wie auch aufgeworffenen und theils ausgemaurten wasser-gräben befestiget worden. Unter den geistlichen gebäuden ist absonderlich die S. Moritz-kirche zu mercken, welche dem heiligen Mauritio, als der stadt patron, zu ehren auferbauet worden, und schon an. 1225 ihre eigene Pröbste gehabt. Dieses gebäude hält nach der länge 164, uñ nach der höhe 64 werck-schuhe. Die mittlere decke ruhet auf 8 grossen runden in 2 reihen gesetzten säulen, welche von dem zu Nürnberg an. 1529 verkaufften silbernen bruststücke des erwehnten S. Mauritii aufgeführet worden. Nicht weniger ist darunter das gymnasium illustre betrachtens würdig, welches von seinem urheber Hertzog Johanne Casimiro den namen hat, und von ihm mit 26000 fl. bau-kosten an. 1604 aufgeführt worden. Es ist dieses Fürstliche collegium mit 3 grossen auditoriis, einem convictorio für die communitäter, und andern ansehnlichen wohnungen versehen. Es haben die Fürstlichen gebrüdere Gothaischer linie schon an. 1677 von dem Kayser Leopoldo die privilegia erhalten, aus denselbigen eine universität aufzurichten. Unter den weltlichen gebäuden verdienet die Fürstliche Residentz, welcher von dem Kayser Carolo V bey seiner durchreise der name Ehrenburg beygelegt worden, das vorrecht. Es ist solches vorhero ein Barfüsser-closter und kirche gewesen, nach einführung der Lutherischen religion aber von seinen besitzern verlassen, und deßwegen von dem Hertzoge Johann Ernst zu Sachsen durch ansehnliche erweiterung in eine Fürstliche Residentz verwandelt worden. Nach der zeit ist es durch den von dem Hertzoge Johann Casimir hierzu bestellten baumeister Bonallino mit grossen kosten zu grösserer vollkommenheit gebracht worden. Der marstall, das reithauß, die rennbahne, das ballwie auch zeug- und opern-hauß, desgleichen der Fürstliche lustgarten, verdienen nicht weniger gesehen zu werden. Gedachter Hertzog Johann Casimir, hat auch die cantzeley an. 1597 sehr ansehnlich auf dem marckte nach Italiänischer art mit verschiedenen statuen erbauet. Es sind dieser stadt zu verschiedenen zeiten, theils von den Kaysern, theils von ihren eigenthums-Herren, grosse freyheiten ertheilet worden. Absonderlich hat ihr Kayser Ludwig an. 1331 vergünstiget, daß sie aller der stadt Schweinfurth ertheilten und künfftig noch zu ertheilenden privilegien mit geniessen, und der darinnen begriffenen freyheiten und gerechtigkeiten sich zu ewigen zeiten bedienen möge, welches er auch das folgende jahr in einem neuen begnadigungs-briefe wiederholet. Auf dem oben-erwehnten vestungs-berge liegt ein wohl-verwahretes castell gleiches namens mit der stadt. Es soll dieses seinen ursprung von einer Adelichen Matrone haben, welche einige für die Richezam halten, so Misico, der andere König in Polen, zur ehe genommen, aber nachgehends wiederum verstossen. Wegen frühzeitigen hintritt ihres bruders, Hertzogs Ottonis in Schwaben, hat sie sich als Nonne einkleiden lassen, und darauf an. 1056 die stadt Saalfeld nebst Coburg dem Ertz-Bischoff zu Cöln übergeben; daß es also diese und folgende zeiten mehr einem kloster als einer vestung gleich gesehen, biß es endlich an die Grafen von Henneberg gelanget, welche es zu einem schlosse gemacht. Zu der fortification aber mag der von den Hußiten an. 1430 in das Franckenland geschehene einfall gelegenheit gegeben haben, zu deren perfectionirung nachmals nicht wenig Apel von Vitzthum, und noch mehr Hertzog Johann Casimir beygetragen, so, daß sie nachgehends an. 1632 die Kayserliche haupt-armee vergeblich belagert. Es hätte auch wohl der Kayserliche General Lamboy 1635 seine langwierige belagerung und blocquade davor aufheben müssen, wenn nicht der Commendant aus übereilung sich ergeben. Vor allen aber bleibet Hertzog Friedrich Wilhelmen zu Altenburg der ruhm, daß er der natur mit verschiedenen durch die kunst neu-angelegten wercken zu statten gekommen. Gleichwie aber die vestung vieles von dem feind erlitten, also ist leicht zu erachten, daß die stadt nicht weniger ausstehen müssen. In der an. 1632 vorgegangenen belagerung, welche der Hertzog von Friedland commandiret, wurden nicht allein viele häuser abgebrannt, und die Fürst. Residentz Ehrenburg geplündert, sondern auch die vornehmsten Räthe und Bürgermeister, nebst andern wohlhabenden personen, gefangen weggeführet, und zu ihrer ranzion eine grosse summa geldes, die nicht aufzubringen war, begehret. In der andern belagerung, welche gegen das ende des 1634sten jahres vorgenommen worden, berechnete das amt Coburg wegen erlittenen schadens über 80000 thaler, oder, wie andere berichten, über 200000 fl.

Coburg. Das Fürstenthum gräntzet gegen morgen und mittag an das Bißthum Bamberg, gegen abend an das Stifft Würtzburg und den Hennebergischen strich landes von Römhild und Schleusingen, gegen mitternacht aber an die Graffschafft Schwartzenburg und Fürstliche Saalfeldische portion. Es gehören hierzu die ämter Coburg, Neustadt, Sonnenfeld und Neuhauß, nebst den städten Coburg, Neustadt, Sonneberg, Rodach; ferner die ämter Hildburghausen, Heldburg, Königsberg, Eisfeld, Veilsdorff und Schalckau, und ausser den städten gleiches namens das städtlein Ummerstadt; verschiedene flüsse, als die Steinach, Itsch, Grempe, Rodach, Lauter und Werra befeuchten nicht allein das land, sondern bringen auch ausser den gemeinen fischen wohlgeschmackte lachse und forellen. Es fehlt gleichfals nicht an gesund-brunnen; wie dann ein sogenannter kupffer-brunnen bey dem dorffe Grub, desgleichen ein anderer bey dem dorffe Fechheim solche mineralische krafft mit sich führen soll. Ehedessen waren die gold-bergwercke zur Steinheide und silber-schmeltzhütten zu Eisfeld in gutem flor, so aber wegen des Teutschen krieges fortzubauen unterlassen worden, dannenhero auch die schächte und gänge ziemlich zerfallen. Hingegen bedienet man sich der kupffer- und eisen-bergwercke mit gutem succeß. Einen naturkündiger mögen die hier befindlichen luxsteine, muschel- und schnecken, ferner agath- büchsen- und flinten-steine und stein-kohlen, desgleichen der gips und alabaster-stein nicht wenig vergnügen. Zu alten zeiten haben die Catten und Fossen, hierauf die Sachsen und von dem Elb-strom vertriebene Thüringer, und nachdem diese von den Schwaben zurück getrieben worden, die Ost-Francken diese gegend besessen. Nach Pirckheimers meynung haben auch die Casuarii, Nerteriani und Danduri allhier ihren sitz gehabt. Nicht weniger haben die Sorben-Wenden allhier einzunisteln gesuchet, weswegen König Ludwig, als sie abermals an. 614 in Thüringen einbrachen, einen tapffern mann, Poppen, Herrn zu Henneberg, zum Thüringischen gräntz-voigt wider sie zu setzen gezwungen worden. Es kan auch wohl seyn, daß etwas von diesen landen dem gedachtem Poppo und seinen erben auf ewig zu besitzen gelassen worden. Nachdem aber an. 1291 Graf Poppo XIV zu Henneberg ohne kinder gestorben, hinterließ er die Coburgische pflege Hermannen, Marggrafen zu Brandenburg und Laußnitz, mit dem zunamen dem langen, Marggraf Ottonis V und frau Juttæ, einer gebohrnen Gräfin von Henneberg schwester-sohn. Weil aber auch dieser ohne männliche erben an. 1308 verschieden, fielen diese lande wieder an das haus Henneberg, und zwar an Bertholdum den ältern zu Henneberg, welcher seiner meriten wegen in den Fürsten-stand erhoben worden. Nachdem sich Landgraf Friedrich der strenge seine enckelin Catharinam an. 1348 vermählet, brachte sie ihm diese portion landes, welche damals Francia montana genennet wurde, zu. Sein enckel, Landgraf Wilhelmus zu Thüringen, welcher an. 1482 gestorben, vermachte sie nebst den übrigen landen seines brudern Friderici II des sanfftmüthigen beyden söhnen Ernesto und Alberto, darauf sie in der theilung an. 1485 Ernesto zugekommen, unter dessen posterität Gothaischer linie sie annoch floriren. *Ptolemæus* l. 2 geogr. *Cluver.* cum comment. Bunon. in introd. ad Geogr. & in German. antiq. l. 3. *Albinus* in spec. hist. Thur. *Pirckheimer.* explicat. locor. per Germ. in Schard. t. 1. *Sagittar.* antiq. Thur. *Gastel.* de stat. Europ. c. 19. *Dresser.* de præcip. German. urb. *Spangenberg* chron. Henneb. *Moller.* de vita & reb. gest. Bertholdi. *Frisens* Würtzb. hist. *Merians* top. Franc. p. 19 seq. *Müller.* annal. Sax. p. 7, 19, 24, 26, 129, 50, 109, &c. *Hönn.* Coburg. histor. *Ludolfs* schau-bühne t. 2 p. 395.

COCA, lat. Cauca, ist eine kleine stadt in Alt-Castilien, 4 biß 5 Teutsche meilen nord-ostwärts von Segovia, an dem zusammenfluß der Ellerena und noch eines andern flusses, auf einem hohen berge, zwischen viel andern gebürgen, gelegen. Sie gehört den Grafen von Alcala, welche einen schönen pallast daselbst haben. Man pflegt sie das gefängniß grosser Herren zu nennen, weil nahe dabey ein festes schloß ist, worinnen Philippus Wilhelmus, Printz von Oranien, eine sehr lange zeit verwahrt worden. Die umliegende gegend trägt viel holtz, und ist gar fruchtbar, sonderlich an wein. Wie groß dieser ort vor alters gewesen, kan man daraus abnehmen, weil der Römische Feldherr Lucullus, da er sie nach einer langen belagerung erobert, 20000 einwohner umgebracht. Einige halten davor, daß der grosse Theodosius allhier gebohren worden. *Colmenar.* delic. de l'Esp. p. 201, 202.

COCALUS, ein König in Sicilien, lebte in den fabelhafften zeiten, nahm Dædalum und seinen sohn Icarum auf, als sie vor Minos flüchtig worden; machte aber eine zeitlang darnach, daß selbiger in einer stube ersticken muste, damit nicht etwan Minos, welcher ihn mit gewalt haben wolte, Sicilien mit krieg angreiffen möchte. Andere sagen, daß es Minos gewesen sey, welcher von Cocali töchtern in einem bade ersticket worden, als er wider ihren vater zu streiten gekommen, welcher ihm Dædalum nicht habe ausantworten wollen. Die Poeten erzehlen solches auf verschiedene weise.

COCCAJE, (Merlin) s. FOLENGO.

COCCEJUS AUCTUS, war ein vortrefflicher baumeister in

Italien, welcher verschiedene wercke angab, die Agrippa um Napoli herum machen ließ, unter welchen auch die unter der erden ausgebreitete wege waren, welche von besagter stadt biß nach Puteoli oder Pozzuoli, und von dem see, welcher bey den alten Avernus genennet wurde, bis gen Cumæ gehen. *Strabo* lib. 5.

COCCEJUS, (Johannes) ein Reformirter Theologus, wurde an. 1603 zu Bremen gebohren. Sein vater Timannus Cock, Secretarius selbiger stadt, hielt ihn mit ernst in seiner jugend zu den studiis, wie er denn in der Griechischen, Hebräischen und andern sprachen, ingleichen in der philosophie unter anführung der Professoren des gymnasii daselbst, eine gute wissenschafft erlangete, auch insonderheit in der Griechischen sprache durch den umgang mit Metrophane Critopulo sich vollkommen machte, ja auf zurathen des Martinii den Türckischen glauben in Türckischer sprache vorzustellen unternahm, zu welchem ende er den alcoran durchzulesen genöthiget wurde. An. 1625 begab er sich nach Hamburg, sich in lesung der Rabbinen durch anführung eines gelehrten Jüden daselbst fertiger zu machen, und reisete von dar nach Franecker, woselbst er sich Georgii Pasoris, Sixtini Amamæ, Wilhelmi Amesii und anderer information bedienete, auch die beyden Talmudischen tractate Sanhedrin und Maccoth mit einer Lateinischen version und anmerckungen heraus gab. Hierdurch kam er bey dem Grotio, Heinsio, Seldeno, Salmasio und andern in ziemliches ansehen: bekam auch, so bald er wieder in sein vaterland kehrete, die profession der Hebräischen sprache. An. 1636 wurde er nach Francker zu eben derselbigen profession beruffen, und erhielt an. 1643 die theologische profession darzu, weil er 2 schrifften wider Hugonem Grotium heraus gegeben, und auch sonst gute proben seiner geschicklichkeit in der theologie abgeleget hatte. Bey seiner theologischen profession gab er unterschiedene schrifften heraus, sonderlich an. 1648 seine summam doctrinæ de fœdere & testamento Dei, worinnen diejenige lehre von dem bunde Gottes mit den menschen, und desselben unterschiedene einrichtung in dem alten und neuen testamente enthalten, die hernach zu grossen streitigkeiten gelegenheit gegeben. An. 1650 wurde er nach Leyden an Friderici Spanhemii stelle beruffen. Er lebte allhier 7 jahr in grosser hochachtung, ohne beschuldigung einer neuerung, ob er wohl bereits alles dasjenige mit mund und feder gelehret, was nachmals bestritten wurde. Dieser streit gieng an. 1658 an, da Abraham Heidanus in einer disputation de sabbatho & die dominica behauptete, daß die feyerung des sabbaths nicht schlechter dings zum moral-gesetz gehörete. Diese meynung nun wurde in einer eigenen dissertation von Andrea Essenio, Professore zu Utrecht, bestritten, welche wider beyde, Coccejum und Heidanum gerichtet war, welchem auch alle beyde mit neuen schrifften begegneten, wodurch der streit nur vergrössert wurde, sonderlich da auch ihr eigener college Hornbeck sich ihnen widersetzte. Ob auch gleich der Holländische Synodus, den man an. 1659 zu Gouda gehalten, diesen streit beyzulegen suchte, wolte doch solches nicht gelingen, sondern es entstunden vielmehr aus einer controvers noch andere, nemlich von dem unterscheid der haushaltung Gottes in der kirche unter dem alten und neuen testamente; von den zehen geboten, ob sie den gnaden-bund in sich hielten? ingleichen ob sie nach dem kälber-dienst der Israeliten einen gantz andern gebrauch empfangen? u. s. f. Insonderheit da Wilhelmus Momma an. 1662 eine disputation de œconomia divina unter dem Coccejo hielte, wurden 83 fragen aus derselbigen gezogen, und an Samuelem Maresium geschickt, der selbige in einer öffentlichen disputation mit grosser hefftigkeit beantwortete, sich aber wieder vor diesesmal zufrieden gab, nachdem Coccejus an ihn geschrieben, und seine meynung gründlich erkläret. Bald hernach trat Gisbertus Voetius auf, nach welchem auch die gegen parthey des Cocceji Voetianer genennet wurden. Denn er hielt an. 1665 eine disputation von dem unterscheid der wörter paresis und aphesis, darinnen er Coccejum scharff angriff, der sich wieder in einer schrifft, more nebochim genannt, verantwortete. Kaum aber war dieser sturm vorbey, als sich ein neuer erhub, indem Samuel Maresius an. 1668 mit seinem collegen Altingio in streit gerieth, welchen beyzulegen die curatores der Gröningischen academie, Maresii theses nebst Altingii antwort an die theologische facultät zu Leyden schickten. In dieser befunden sich Abraham Heidanus, Johannes Coccejus und Johannes Valckenier, welche Maresii verfahren mißbilligten, und Altingium von der beschuldigung der ketzerey frey sprachen; solches verdroß Maresium dergestalt, daß er nicht allein in einer öffentlichen schrifft besagtes responsum hefftig angriff, sondern ihm auch vornahm, die lehre Cocceji, als welcher die feder geführet, hinfüro zu bestreiten. Zu welchem ende sich denn Maresius mit Gisberto Voetio, mit welchem er gleichfals bishero streit gehabt, wiederum vergliche. Allein Coccejus ward der verbitterung seiner feinde an. 1669 im nov. durch den tod entzogen. Wiewohl dennoch dadurch die streitigkeiten nicht aufgehöret, sondern gleichwie nach seinem tode viele gelehrte Theologi seine lehr-sätze behauptet, also haben sich auch viele gefunden, die selbige bestritten: und damit dieses desto füglicher geschehen möchte, hat man die Coccejaner mit den Cartesianern gleichsam in eine classe gesetzt, und eine secte daraus machen wollen, ob sie gleich in der that nichts mit einander zu thun hatten. Im übrigen hat Coccejus viele schrifften über die bereits gedachten heraus gegeben, als: lexicon veteris testamenti; commentar. in 5 priora capita Geneseos cum continuatione ad caput undecimum, ingleichen 11 capita priora Geneseos; commentar. in ultima verba Jacobi, Gen. c. 49; in Exodum, Leviticum, Prophetiam Bileami; in canticum Deboræ, Jud. c. 5 & Annæ, 1 Sam. c. 2; comment. in Jobum, Psalmos und über die übrigen bücher des alten testaments. Ferner: scholia in Lucam, evangelium Joannis, considerationem principii evangelii Joannis; scholia in acta Apostolorum; u. m. a. meistens zur auslegung der heiligen schrifft gehörig; welche seine schrifften zusammen zu Amsterdam an. 1675 in 8 volum. in fol. gedrucket sind. *Spanhem.* epist. de novissim. circa res sacras in Belgio dissidiis. *Farellus* dissert. hist. seu epistola ad amicum respons. de noviss. in Belgio litibus circa Theolog. & Philos. &c. *Sturmius* de Cartesian. & Coccejanismo. *Alberti* [illegible], h. e. Cartesian. & Coccejanismus. *Benthems* Holländ. kirchen- und schulen-staat P. 2 c. 3 p. 116 seq. *Sagittarii* introd. ad histor. eccles. p. 926. *Witte* diar. biog. Bibl. universelle tom. 7. *Arnolds* ketzer-hist. P. 2 l. 17 c. 10.

COCCEJI, (Heinrich von) wurde an. 1644 zu Bremen gebohren, und nachdem er auf dem gymnasio daselbst den grund seiner studien gelegt, gieng er an. 1667 nach Leiden, um sich in der rechtsgelehrsamkeit fest zu setzen. Nachdem er diesen zweck erlanget, reisete er an 1670 nach Londen, allwo seiner mutter bruder, Heinrich Oldenburg, ein Secretarius der societät der wissenschafften war, und wohnte den collegiis experimentalibus des berühmten Boyle bey, wodurch er aufs neue eine solche neigung zu der philosophie bekam, daß er ein systema philosophicum verfertigte, welches aber nebst seinen übrigen MSC. bey der an. 1693 erfolgten einäscherung der stadt Heidelberg mit im feuer aufgegangen. Er hatte das glück, daß der damalige Printz von Oranien eine besondere gnade auf ihn warff, und es dahin brachte, daß man ihm zu Oxford den gradum eines Doctoris ertheilte. Hierauf begab er sich an. 1671 nach Franckreich, wendete sich aber noch in eben demselben jahre wieder nach Deutschland, mit dem vorsatz, sich eine zeitlang in Speyer aufzuhalten, und bey dem Reichsgerichte die praxin zu lernen. Weil aber damals der Pfältzische Chur-Printz mit der Dänischen Printzeßin beylager hatte, reisete er nach Heidelberg, die solennitäten mit anzusehen, und hielt allda eine disputation de proportionibus, welche dem Churfürsten Carl Ludwig dergestalt gefiel, daß er ihm die professionem juris naturæ & gentium ertheilte. An. 1673 besuchte er seine gebuhrts-stadt, welche ihn zum Rathsherrn erwählte, er muste aber diese ehre ausschlagen, weil ihm sein Churfürst nicht lassen wolte. Nachdem dieser mit tode abgegangen, trug ihm der Churfürst von Brandenburg eine profession zu Franckfurt an, allein der Churfürst Carl zu Pfaltz hatte bedencken, ihm seine dimission zu geben, und nahm ihn an. 1682 mit in das geheime regierungs-collegium. Wie hierauf der jetztgedachte Churfürst an. 1686 das zeitliche gesegnet hatte, entschloß er sich an. 1687 die ihm von den Staaten zu Utrecht angetragene professionem juris anzunehmen. Allein der Churfürst Philipp Wilhelm zu Pfaltz erzeigte ihm so viel gnade, daß er die ihm angebothene stelle ausschlug. In dem folgenden jahre, da die Pfaltz in voller krieges-flamme stund, suchte er abermals seinen abschied, doch vergeblich, und blieb also in Heidelberg biß nach der an die Frantzosen erfolgten übergabe, da er in das Würtembergische flüchtete, und die obgedachte profession zu Utrecht, die man ihm aufs neue antrug, ohne weiteres bedencken annahm. Doch an. 1689, da er noch kein jahr zu Utrecht gewesen, offerirte ihm der Churfürst von Brandenburg die charge eines Raths und Professoris primarii zu Franckfurt, die er dann aus wichtigen ursachen nicht ausschlagen wolte. Er begab sich diesemnach noch in dem gedachten jahre dahin, und wurde hernach von dem hause Brandenburg in den wichtigsten angelegenheiten gebraucht; wie er dann auch an. 1702 wegen der Oranischen succeßions sache nach dem Haag gehen muste, allwo er die jura des Königs in Preussen so vollkommen beobachtete, daß ihn derselbe bey seiner wiederkunfft zu seinem geheimden Rath erklärte. Er stand auch fast bey allen höfen in Europa in solchem ansehen, daß sie ihn in den schwersten sachen consulirten, und der Kayser erhob ihn, in ansehen seiner verdienste, nebst seiner gantzen familie, an. 1712 in den Reichs-Freyherren-stand. Er starb endlich an. 1719 den 18. aug. und hinterließ von Samuel Howards, Würtembergischen Cantzlers, eintzigen tochter, die er an. 1673 geheyrathet, 2 söhne: 1) Johann Gottfrieden, Königl. Preußischen geheimden und Regierungs-Rath, in dem Hertzogthum Magdeburg. 2) Samueln, Königl. Preußischen geheimden Justitz- Ober- Appellations- und General-Commissariats-Rath, wie auch Directorem bey der regierung zu Halberstadt. Sein ältester sohn, der ihm an. 1675 gebohren worden, blieb an. 1703 als Chur-Pfältzischer Obrist-Lieutenant im kriege. Seine schrifften sind: Juris publici prudentia; anatomia juris gentium; prodromus justitiæ gentium; hypomnemata institutionum & juris feudalis; de doli, culpæ & negligentiæ præstationibus; collationes juridicæ; dissertationum volumina 4; variæ deductiones; notæ ad Zanchii quæstiones medico-legales. In MSC. sind unter andern vorhanden; notæ ad Fürstenerium de suprematu; Comment. in Grotium, Struvium, Lauterbachium, it. in Jus publicum, jus feudale & hypomnemata. *Curric. vitæ.*

COCCIUS, (Justus) von Bielfeld, ein Canonicus zu Jülich, war in der Lutherischen religion erzogen, die er aber, da er nach Cölln kam, verließ und die Catholische annahm, worauf er eine sammlung von denen zeugnissen und entscheidungen der väter und Concilien über die streitigen materien zusammen getragen, und solche arbeit, nachdem er 24 jahr damit zugebracht, unter dem titul eines Thesauri Catholici 1599 und 1600 in fol. herausgegeben. *du Pin* bibl. des auteurs eccles.

Cocheim, eine Chur-Trierische stadt und schloß an der Mosel unterhalb Trarbach und Beilstein gelegen, war sonst eine Reichs-stadt, wurde aber an. 1240 von dem Kayser Adolpho dem Ertzstifft Trier verkauffet. Die gegend hierum ist des herrlichen wein-wachses halber sonderlich berühmt. *Zeil. Matz.*

COCHIN, ein Königreich in der Indianischen halb-insul, dißseit des Ganges auf der küste von Malabar, wird also nach der residentz-stadt, worinnen sich der König aufhält, genennet. Die Portugiesen hatten sonst auch eine stadt darinnen, welche eben diesen namen führte, und von Christen bewohnet wurde, dabey einen Bischöflichen sitz hatte, welcher unter das Ertz-Bißthum Goa gehörte; allein anitzo stehet dieser ort den Holländern zu. Er ist groß und hat starcke und prächtige gebäude, und ist nach Goa die gröste stadt, so die Portugiesen in Indien besessen. An. 1504 ist sie zuerst befestiget, und an. 1662 von den Holländern belagert worden. Die in diesem Reiche befindliche Christen, welche S. Thomas-Christen genennet werden, haben von undencklichen zeiten her ihren besondern Bischoff gehabt, und ihren gottesdienst in der Chaldäischen sprache zu verrichten pflegen. *Osorius* l. 3. *Linschot. Jarric. Miræus* geog. eccl. *Baldæi* beschr. von Malabar c. 18.

COCHINCHINA, ein Indianisch Königreich jenseit des Ganges an einem meer-busen gleiches namens. Die einwohner nennen es Cachu oder Kachochin, welches nach etlicher autorum meynung so viel heissen soll, als das westliche China. Allein andere halten dafür, daß es Cochinchina wegen der grossen ähnlichkeit, die es mit Cochin in Malabar hat, genennet worden. Gegen morgen gräntzet es an das meer, welches den meer-busen, Cochinchina genannt, formiret; gegen abend an das Königreich Cambodia, gegen mitternacht an Tunquin, und gegen mittag an Chiampa. Es hat in die 50 gute see-häfen und wird in 6 provintzen eingetheilet, deren iegliche ihren eigenen Gouverneur und ihre besondere jurisdiction hat. Die haupt-stadt, worinnen der König residiret, ist Caccian, welcher einen feinen hof und eine grosse anzahl vornehmer Herren um sich hat, sonsten aber dem Chinesischen reiche zinsbar ist. Die handlung dieses Königreichs ist gleichfals sehr wichtig und bestehet in gold, silber, porcellan, adler-holtz, seide, etc. welches alles land-waaren sind. Es befinden sich allhier päbstl. Missionarii, welche aber unter dem letzten Könige von Cochinchina sehr viel erlitten haben. *P. Alexander de Rhodes* reise-beschreibung. *Mendoza &c.*

COCHLÆUS, (Johannes) wurde ums jahr 1503 in einem dorffe, Wendelstein genannt, nicht weit von Nürnberg gebohren. Sein rechter name war Dobneck; er wolte sich aber lieber von seinem vaterlande Cochlæum nennen, weil Wendelstein auf Lateinisch also kan gegeben werden. Er legte sich in seiner jugend mit grossem ernst auf die studien, am allermeisten aber auf das studium theologicum. Anfangs war er Sacristan bey dem Hertzoge Georgen von Sachsen, und hernach Decanus der Stiffts-kirche zur lieben Frauen in Franckfurt. Da aber ums jahr 1525 der bauren-tumult, und zu Franckfurt gleichfalls ein aufruhr entstanden, retirirte er sich von dannen. Ob auch gleich der aufruhr gestillet wurde, wolte er doch nicht wieder nach Franckfurt kommen, sondern nahm ein ander beneficium bey der kirche S. Victoris zu Maintz. Nach dem tode Emseri aber berieff ihn um das jahr 1529 Georgius, Hertzog von Sachsen, zu sich nach Meissen, woselbst er biß auf das jahr 1539 blieb. Denn da gedachter Hertzog starb, und nunmehro die Protestanten mit ernst reformirten, salvirte er sich nebst dem Vicelio mit der flucht. Sonst hat er sich nicht allein mit schrifften Luthero widersetzet, sondern auch in unterschiedene gespräche eingelassen, viele reisen gethan, und sein äusserstes angewandt, die lehre Lutheri zu hindern. Insonderheit begab er sich an. 1521, da er noch Decanus zu Franckfurt am Mayn war, von freyen stücken nach Worms, um mit Luthero zu disputiren; weil er aber solches nicht anders thun wolte, als mit dieser bedingung, daß Lutherus dem sichern geleite renunciren solte, kam er in verdacht, als wenn er nur suchte Lutherum in gefahr zu bringen. Unterdessen weil er vorgab, er habe es so weit gebracht, daß Lutherus vor ihm weinen müssen, gab dieser eine scharffe schrifft wider ihn heraus, unter dem titul: wider den gewaffneten mann Cochläum; dem Cochlæus mit nicht weniger hefftigkeit in einer schrifft unter dem titul: adversus cucullatum monitorem antwortete. An. 1526 befand er sich auf dem Reichstage zu Regenspurg, und suchte zu verhindern, daß nicht einige Stände des Reichs auf die gedancken kommen möchten, die kirchen-güter an sich zu ziehen. An. 1530 begab er sich nebst den übrigen schärffsten widersachern Lutheri mit auf den Reichs-tag zu Augspurg, und da er nebst seinen glaubens-genossen nicht verhindern können, daß nicht die Augspurgische confession dem Kayser wäre exhibiret worden, befand er sich mit unter denjenigen, welche die widerlegung der gedachten confession verfertiget, die hernach von Andrea Fabricio in Lateinischer sprache herausgegeben worden. Endlich wohnete er auch an. 1546 dem Reichstage zu Regenspurg bey, woselbst er nebst dem Malvenda und Billiko wider Bucerum und seine collegen disputiret; von welcher disputation aber ebenfals gar ungleiche erzehlungen vorhanden sind; sintemal man sich vereiniget hatte, 3 tage so zu disputiren, daß von keinem Notario etwas solte aufgezeichnet werden. Er starb zu Breßlau, woselbst er auch Canonicus gewesen, an. 1552 den 10 jan. Er hat sehr viele schrifften heraus gegeben, so hauptsächlich die damaligen streitigkeiten betreffen, und wider Lutherum, Melanchthonem, Zwinglium, Calvinum, Bucerum, Conradum Cordatum, Wolfgangum Musculum, Andream Osiandrum, Henricum Bullingerum, und andere gerichtet waren, als da sind: de factis & scriptis Lutheri liber; catalogus seditionum per diversas Germaniæ partes exortarum; de canonicæ scripturæ & Catholicæ ecclesiæ auctoritate; de animarum purgatorio; de potestate generalis concilii; Lutherus septiceps; commentarius in libellum Lutheri, contra seditionem rusticorum; apologia pro Duce Georgio ad Saxoniæ Electorem; responsio ad mendacia Lutheri pro Duce Georgio, und viele andere. Auch hat er einen tractat geschrieben, darinnen er von der Gottheit Christi pro & contra disputiret, um dadurch zu erweisen, daß man selbige aus der H. schrifft nicht gründlich erweisen könne. *Thuan.* l. 11 & *Teissier* addit. t. 1. *Boissard.* in vitis 50 vir. doct. *Pantaleon* prosograph. P. 3 p 157. *Simlerus* in bibl. *Miræus* de scr. sec. 16. *Bellarmin.* de scr. *Cœlestin.* in hist. comit. Aug. *Scultetus* in annal. evang. *Seckendorf* in hist. Lutheran. l. 1 § 160 addit. 3 &c. *du Pin* bibl. des auteurs eccles. *Freher.* in theatr. &c.

COCITUS oder COCYTUS, ein gewisser fluß in Epiro, welcher einer von den vieren ist, die nach dem gedichte der Poeten zu hölle gehören sollen, wie denn dessen name so viel heisset, als seuffzen und klagen, um dadurch die pein derjenigen, die in der hölle liegen müssen, anzuzeigen. Von diesem flusse Cocytus kömmt her der name der Cocytianischen feste, welche in der hölle der Proserpina zu ehren solten gehalten werden. Es ist noch ein andrer fluß gleiches namens in Italien nahe bey dem see Averno, welcher sich ergeust in den see Lucrino oder Marmorto, so anitzo mit dem berge, welcher durch das im 1538sten jahre entstandene erdbeben sich darein gestürtzet hat, fast gantz ausgefüllet ist. *Virgil.* lib. 6 Æneid. *Pausan. Apollod.*

Cockermouth oder Cokarmouth, ist eine kleine stadt in der Englischen provintz Cumberland. Sie liegt etwas niedrig, zwischen zwey hügeln, in der gegend, wo der fluß Cocker mit dem fluß Derwent sich vereinigt, und hat feine gebäude, auch ein festes castell. Zu den parlaments-versammlungen pflegt sie zwey deputirte abzusenden. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 267.

COCLES, (Bartholomæus) lebte im 15 seculo, und war in der chiromantie und physiognomie überaus erfahren, von welcher künste ihren regeln er auch selbst ein buch verfertiget, wozu Achilini eine gelehrte vorrede gemacht. Er hat dem berühmten Lucæ Gaurico verkündigt, daß er unschuldiger weise doch aber nicht am leben gestraffet werden würde, worauf derselbe auf befehl des Bentivoglio gewippt ward. Er selbst starb, wie er gewahrsagt hatte, von einem schlage auf den kopf. Denn Hermes Bentivoglio ließ ihn zu Bononien meuchelmörderisch umbringen, weil er ihm etwas böses verkündigt, da denn der mörder den Cocles am haupte verwundete, und eben diesem mörder hatte Cocles denselben tag auf seine erkundigung zur antwort gegeben, er werde noch vor nachts einen abscheulichen mord begehen. Man fand unter seinen schrifften wahrsagungen vor alle die er gekant und deren hände und gesichte er gesehen hatte, welche nach der hand alle eingetroffen seyn sollen. *Varillas* Anecdot.

le COCQ, Grafen von Humbecke. Diese vornehme familie in Brabant, stammet aus Franckreich her. Pierre le Cocq ist um das jahr 1350 Königl. Frantzösischer Hofmeister, sein bruder aber, Robert, Bischoff von Laon, Duc und Pair von Franckreich gewesen. Victor le Cocq wurde an. 1398 von Carolo VI, Könige in Franckreich, zum Ritter des ordens von der Ginester-blume creiret. Von seinen nachkommen, die sich in den Spanischen Niederlanden ansessig gemacht, war Hugo le Cocq Ritter, Herr de la Motte, la Haye und Lionne, Kaysers Maximiliani I Rath, Staats-Secretarius und Envoyé in Spanien, um die mariage zwischen der Infantin Johanna und dem Kayserlichen Printzen Philippo zu stande zu bringen. Sein sohn Balduin le Cocq, Herr von Groenhoven und la Motte, war Kaysers Caroli V Rath, Requetenmeister und Procureur General im Grand Conseil zu Mecheln. Von seiner posterität ist Jacob Frantz le Cocq, Herr von Humbecke, Wulwerghem, Warde, la Motte und Groenhoven an. 1694 in den Grafen-stand erhoben worden. *L'erection de toutes les terres & familes de Brabant* p. 127.

COCTIER, (Jacob) war des Königs in Franckreich Ludovici XI Leib Medicus, und bediente sich der grossen furcht, welche dieser Herr in seinen letzten jahren vor dem tode hatte, dergestalt zum vortheil, daß er alles erlangete, was er wünschte. Er redete mit der grösten freyheit mit dem Könige, der sonst dergleichen nicht leiden konte, und sagte offtmals zu ihm: Ich weiß wohl, daß Ew. Majest. mich einmal, wie anderen dero getreuen dienern wiederfahren, abschaffen werden; aber, fügte er mit einem schwur hinzu, ich weiß, daß sie hernach nicht acht tage mehr leben werden. Der König gab ihm alle monat mehr als 10000 thaler und viele landgüter, nur damit er bey ihm bleiben, und vor seine gesundheit sorgen solte. Aber so bald Ludovicus XI todt war, muste Coctier unter dessen nachfolger einen grossen theil von seinem vermögen herausgeben. *Daniel* hist. de France tom. 2 col. 1450, 1463.

CODEX, bedeutet in der Römischen rechtsgelehrsamkeit eine zusammenfassung vieler von den Kaysern einzeln heraus gegebener gesetze, in welcher ieglicher theil in seine behörige classe getragen zu befinden. Unter diesen sind folgende bekannt:

I. GREGORIANUS, ist vermuthlich der älteste, weil er bey den alten scribenten iedesmal in der ordnung dem Hermogeniano vorgesetzet wird. Er ist sonder zweifel von seinem verfasser Gregorio also genannt worden, ob man gleich nicht weiß, wer dieser eigentlich gewesen; indem zwar eines Gregorii, welcher unter dem Constantino M an. 336 Præfectus Prætorio, ingleichen noch eines andern, so

unter dem Valente und Gratiano Præfectus annonæ gewesen, gedacht wird; es ist aber ungewiß, ob gar mit einander einer von diesen beyden, und welcher hieher zu ziehen sey. Dieses ist ausgemacht, daß dieser codex nicht publica auctoritate verfertiget worden. Es irret aber Cujacius und die gemeine lehrer, so ihm hierinnen beständig gefolget, wenn sie meynen, daß darinnen nur die constitutiones Principum von Hadriano biß auch Valerianum und Galienum, gleichwie in dem Hermogeniano von dem Claudio biß auf die zeiten des Constantini M. enthalten gewesen, indem der auctor collationis legum Mosaicarum tit. de incestis nuptiis 6, etliche constitutiones des Diocletiani aus diesem codice wiederholet; woraus abzunehmen, daß beyde codices einerley epocham, nemlich von Hadriano biß auf Constantinum [illegible], müssen gehabt haben. Von diesem buche sind nur noch wenige fragmenta vorhanden, welche Petrus Gregorius zu Lion 1566 fol. heraus gegeben. *Cujacius* in paratitl. ad l. 9 cod. *Pancirol.* de interpret. l. 1 c. 66. *Jac. Gothofred.* in prolegom. ad cod. Theodos. c. 1.

II. HERMOGENIANUS, so ebenfals von seinem urheber dem Hermogene oder Hermogeniano den namen erhalten. Man weiß aber auch nicht, welcher eigentlich hieher zu ziehen sey. Etliche vermeynen, es sey Hermogenes, dessen und anderer Rechtsgelehrten sich Alexander Severus bedienet; es leidet es aber die zeit-rechnung nicht, indem dieser codex auch die constitutiones Diocletiani mit in sich begriffen. Pancirollus hält ihn vor Eugenium Hermogenianum, welcher unter dem Diocletiano und Maximiano Præfectus Prætorio und ein hefftiger verfolger der Christen gewesen; und ist es eben nicht unwahrscheinlich, daß es derjenige sey, welcher 6 bücher epitomarum juris nach der ordnung des edicti perpetui, ingleichen libros fideicommissorum geschrieben. Denn ob zwar Bertrandus aus dem l. 60 ff. de donationibus inter virum & ux. ihn zu einem Christen machen will, so ist doch aus Tertulliano und andern bekannt, daß auch unter den Heyden ehescheidungen wegen des priesterthums vorgenommen worden. Von diesem codice, dessen epocha mit dem vorigen einerley, sind auch nur noch etliche wenige fragmenta vorhanden. *Lamprid.* in Alex. c. 68. *Tertullianus* libro de monogamia, exhortatione ad castitatem & l. 1 ad uxorem. *Ravardus* conject. l. 1 c. 2. *Baronius* ad an. 301. *Pancirol.* l. 1 c. 65. *Gothofr.* in prolegom. ad c. Theodos. c. 1 & in bibl. juris lib. 3.

III. THEODOSIANUS, welchen Theodosius der jüngere durch einige gelehrte leute seiner zeit aus denen von Constantino dem Grossen und dessen nachfolgern, von an. 312 biß auf das jahr 438 in dem morgen- und abendländischen Kayserthum promulgirten constitutionen in gemeldtem jahr (und nicht wie andere vermeynen, a. 435) fertigen und heraus geben lassen. Er bestehet aus 16 büchern, von denen wir die erstern 5 nebst dem anfange des sechsten nur aus dem breviario Aniani, welches Sichardus an. 1528 in Basel zum druck befördert, übrig behalten. Johannes Tilius hat die letztern 8 bücher zu Paris an. 1549, 8. das sechste, siebende und achte aber Jacobus Cujacius, welcher solche von Stephano Charpenio bekommen, daselbst an. 1566 fol. herausgegeben. Die vollkommenste edition ist des Jacobi Gothofredi, der über 30 jahr damit zugebracht; wie sie denn erst nach dessen tode von Antonio Marvillio zu Lion 1665 fol. in 6 tomis zum druck befördert worden. Es ist dieser codex sowohl in dem orientalischen Kayserthum biß auf die zeiten des Justiniani, als auch in occident, als in Italien unter den Ostro-Gothen, wie auch in Franckreich, Spanien, auch so gar Africa, etliche 100 jahre hernach in grossen ansehen gewesen, und pflegen die scribenten der mittlern zeiten selbigen zu verstehen, wenn sie der Römischen rechte meldung thun. Heute zu tage gilt er zwar nicht als ein gesetz, er ist aber deßwegen sehr hoch zu schätzen, weil daraus nicht nur viel antiquitäten in regiments- und kirchen-sachen, sondern auch viele dunckelheiten des codicis Justinianei können erläutert werden. *Alteserra* rer. Aquitan. lib. 3 c. 6. *Bignonius* ad Marculf. form. *Gothofredus* in prolegom. c. 3 & 4.

IV. ALARICIANUS, oder auch breviarium Aniani, ist eine kurtze zusammenziehung der vornehmsten gesetze, welche Alaricus der letztere West-Gothische König in Franckreich, aus den vorgemeldten drey codicibus, dem Gregoriano, Hermogeniano und Theodosiano zu anfang des 6 seculi in dem 22 jahr seiner regierung in 8 büchern zu dem ende fertigen lassen, damit seine unterthanen, welche bißher des codicis Theodosiani sich bedienet, und den Gothischen gesetzen sich nicht gerne unterwerffen wolten, desselben künfftighin als ihres ordentlichen gesetz-buches bedienen möchten. Joh. Tilius und Cujacius schreiben diese arbeit einem mit namen Anianus zu. Allein es ist aus dem commonitorio oder vorrede zu sehen, daß Anianus den codicem nur unterschrieben, und also das amt eines Referendarii verwaltet. Die worte sind: Anianus V. S. hunc codicem legum juris secundum authenticum subscriptum & in thesauris editum subscripsi & edidi sub die 3 non. febr. an. 22 regnante Domino nostro Alarico Rege; ex præceptione Domini nostri gloriosissimi Regis, ordinante viro magnifico & illustri Gojarico Comite. Dieses buch ist bey den Gothen in den theilen Franckreichs und Spanien biß auf die zeiten Chindeswindi an. 657, der ihn wieder abgeschaffet und eigne gesetze gegeben, wie auch bey den Burgundern und Longobarden lange zeit in grossem ansehen gewesen. Man hält aber davor, daß die Gothen die Römische rechtsgelehrsamkeit durch ihre zusätze sehr verfälschet, worüber schon Sidonius Apollinaris seine klage geführet. *Leges Wisigoth.* apud Lindenbrogium l. 2 t. 1 c. 9. *Mariana* l. 6 c. 5. *Alteserra* l. 3 c. 7. *Gothofred.* de O. I. G. c. 2. *Cujacius* in præf. ad Pauli recept. sentent. *Sidonius Apoll.* in proleg. c. 5. *Conring.*

V. JUSTINIANEUS, welchen Justinianus aus dem Gregoriano, Hermogeniano und denen nach der zeit von den Römischen Kaysern biß zu seiner regierung gegebenen gesetzen an. 528 durch 10 gelehrte leute, so theils Professores Juris, theils Advocaten gewesen, verfertigen und in dem april folgenden jahres publiciren auch nach seinem namen nennen lassen. Es ist hierdurch das ansehen vorgemeldten codicibus und den andern Kayserlichen gesetzen, so ferne sie nicht in diesen codicem gebracht, benommen, und deren anführung vor gerichte als ein falsum verbothen worden. Dieweil aber Justinianus von neuen seine meynungen in vielen durch besondere constitutiones und vornehmlich durch die so genannten 50 decisiones geändert, so hat er aus diesen allen zusammen einen andern codicem, welcher daher auch repetitæ prælectionis oder secundæ editionis genennet wird, an. 534 zusammen tragen lassen, dessen wir uns heute zu tage gebrauchen, da hingegen der erstere seine rechts-krafft verlohren, und endlich untergangen. *Constitut. de novo cod. fac. & de Justinianeo codice confirmando.*

VI. REPETITÆ PRÆLECTIONIS, ist eben derjenige, dessen in dem vorhergehenden meldung geschehen, und auf befehl des Justiniani von Triboniano und seinen gehülffen aus den 3 codicibus, denen mittler zeit publicirten constitutionibus, dem Justinianeo, wie auch nach diesen gegebenen 50 decisionibus zusammen getragen und von dem Kayser confirmiret worden. Er bestehet aus 12 büchern, und diese wiederum aus gewissen titulis.

CODICILLI, heißt eigentlich ein klein täfflein von baum-rinden gemacht, und mit wachs überzogen, darauf man vor zeiten, ehe das papier aufkam, mit einem eisern griffel schrieb. Man brauchte sie zu briefen und allerhand andern schrifften. Nach der zeit, ohnerachtet das papier aufkam, brauchte man sie im̃er noch auf der reise, bey tische, und wo man sonst nicht füglich dinte bey der hand haben konte. Hernach heissen codicilli ein Kayserlicher befehl und andere schrifften, davon in den lexicis jurid. *Vossius* etymol. *Pitiscus.*

CODINUS, (Georgius) zugenannt Curopalates, wiewohl ungewiß, ob dieses der name seines amtes oder seines geschlechtes gewesen. Ingleichen ist nicht weniger ungewiß, zu welcher zeit er gelebet, und irret Miræus, wenn er ihn in das jahr 1081 setzet, da er doch der Kayser Andronici Palæologi und Johannis Cantacuzeni, welche im 14den seculo regieret, als vergangener zeiten gedencket. Gretserus fehlet zwar nicht so weit, wenn er ihn mit dem Kayser Cantacuzeno in eine zeit setzet. Allein Codinus selbst bezeuget in seinem buche von den Constantinopolitanischen Kaysern, daß die stadt Constantinopel unter dem Kayser Constantino von den Türcken A. M. 6961, d. i. an. 1453 sey erobert worden. Daher es am wahrscheinlichsten, daß er um das jahr 1460 gelebet. Seine schrifften sind: de curiæ & ecclesiæ Constantinopolitanæ officiis & officialibus liber, welches Franciscus Junius (der sich unter dem namen Nadabi Agmonii verbergen wollen) und Gretserus ins Lateinische übersetzt, welcher es auch nebst Jacobo Goaro mit noten illustriret; ferner de originibus Constantinopolitanis liber; de forma urbis Constantinopolitanæ; de signis, statuis & aliis spectatu dignis Constantinopolis; de ædificiis Constantinopolitanis; de structura templi S. Sophiæ CP., welche mit Georgi Douzæ, Joannis Meursii und Petri Lambecii Lateinischen übersetzungen und anmerckungen unterschiedene mal ediret sind. Sonderlich hat Petrus Lambecius des Codini buch de Imperatoribus Constantinopolitanis, seu de annis ab O. C. usque ad Imperium Constantini M, & de iis, qui in ipsa regnarunt, usque dum ab Agarenis capta est, am ersten zu Paris an. 1655 mit einer Lateinischen version und noten heraus gegeben. *Leo Allatius* in diatr. de Georgiis p. 362. *Vossius* de hist. Græc. l. 3 p. 368. *Hanckius* de Byzant. rer. script. P. 2 c. 10. *Wharton* app. ad Cave hist. lit. p. 99.

CODONOPHORI, von κώδων, tintinnabulum, und φέρω, fero, waren in Griechenland gewisse männer, welche des nachts mit einem glöckgen in der stadt herum giengen, und zusahen, ob auch die wächter munter wären. Denn so bald die wächter das glöckgen hörten, musten sie gleich dem mann entgegen lauffen. Es giengen auch dergleichen vor den leich-processionen her, daß der Flamen Dialis, und andere Priester, welche sich an der leiche nicht verunreinigen durfften, bey guter zeit auf die seite gehen möchten. *Magius* de tintinnabulis.

CODRUS, Melanthi des 16den Königs der Athenienser sohn, und letzter König zu Athen, fieng seine regierung an A. M. 2893, A. C. 1091. Man sagt, daß weil er begierig gewesen, sein vaterland, welches von den Heracliden oder Herculis nachkommen, welche eine zeitlang Herren von Peloponeso waren, angegriffen war, zu erlösen, er das oraculum gefraget, wie es endlich damit ablauffen würde? und darauf zur antwort bekommen, daß diejenige parthey den sieg erhalten würde, deren Oberster würde getödtet werden. Hierauf habe er sich für einen bauer verkleidet, und einen soldaten von den feinden erschlagen, damit er wieder sein leben darüber einbüssen möchte, welches auch im 21 jahre seiner regierung geschehen, nemlich nach Eusebii bericht im 5ten jahr der regierung Davids, um das jahr der welt 2913, A. C 1071. Diese tapffere that wurde von den Atheniensern dermassen hoch gehalten, daß, weil sie sich befürchteten, sie möchten nicht mehr wieder so einen vortrefflichen Fürsten bekommen, sie sich resolvirten, ihre Republic ins künfftige durch gewisse obrigkeitliche personen, welche Archontes genennet wurden, regieren zu lassen, unter welchen Medon, Codri sohn, der erste war, so 20 jahr regierete. *Justin.* l. 2 c. 6. *Paus.* l. 1. *Val. Max.* l. 5 c. 6 ex. 9. *Vellej.* l. 1. *Eusebius.*

CODRUS, ein Lateinischer Poet, lebte unter dem Kayser Domitiano, ungefehr 90 jahr nach Christi gebuhrt. Er hat eine tragödie von dem Theseus verfertiget, welche sehr ist durchgezogen worden. Juvenalis gedencket derselben sat. 1, ingleichen sat 6 der armuth des Codri, daher ein sprüchwort Codro pauperior entstanden. *Erasm.* in adag.

Cods-Sherif, ist der name, welchen die Türcken der stadt Jerusalem geben, und heist es so viel, als die heiligkeit des Fürsten. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

CODURC, (Philipp) Königlicher Frantzösischer Secretarius, war von Reformirten eltern gebohren, änderte aber die religion und legte sich auf die erkänntniß der sprachen und untersuchung der heil. schrifft, in welchen beyden stücken er sehr geschickt gewesen. Er hat unterschiedenes geschrieben, als einen commentarium über den Hiob, den und des Salomonis bücher er nach dem grund-text übersetzt, über einige verse Ebr. 9, auch einige disputationes von dem meß-opffer, der rechtfertigung der heiligen und dem geschlechts-register Christi. *du Pin* bibl. des auteurs ecclef.

COEFFETEAU, (Nicolaus) Bischoff zu Dardanien, Weyh-Bischoff zu Metz, und ernannter Bischoff zu Marseille, war zu Chateau du Loir, oder wie andere wollen, zu S. Calais an der Loire in der provintz Maine gebohren. An. 1588 begab er sich in den Dominicaner-orden, darinnen er gar bald die höchsten ehren-stellen erlangete, indem er Professor theologiæ, Prior und Vicarius generalis, auch a. 1608 in einem zu Rom gehaltenen capitel Desinitor generalis von Franckreich wurde. Er war auch Prediger bey der Königin Margaretha von Valois, und ließ seine beredtsamkeit so wohl mündlich als schrifftlich von sich spüren. Der König Henricus IV erwehlte ihn auf begehren des Cardinals Perron, daß er das buch des Königs von Groß-Britannien beantworten solte. Er antwortete auch hernach auf des Plessis Mornay tractat vom abendmahl, und schrieb auf verlangen Gregorii XV wider Marcum Antonium de Dominis unter dem titul: de sacra monarchia ecclesiæ, &c. adversus rempublicam Marci Antonii de Dominis, &c. Sonst hat er auch noch andere wercke ans licht gestellet, als eine übersetzung des Flori, eine Römische historie, &c. Ludovicus XIII ernannte ihn zum Bischoff zu Lombez und Xaintes, welche er wieder aufgabe, und hernach zum Bischoff zu Marseille. Er starb aber, ehe er dieses Bißthum in besitz genommen, den 21 apr. an. 1623 im 49 jahre seines alters. *Sammarth.* Gall. christ.

Cöhorn, (Menno) ein berühmter Ingenieur und General-Lieutenant unter den Holländern. Er stammete her von dem bekannten Mennone Simons, welcher den soldaten-stand schlechterdings verwarff. Allein dessen ungeachtet erwählte er diese lebens-art, und machte sich dadurch schon zu Königs Wilhelmi III in Engeland zeiten nicht wenig berühmt. Darzu auch viel beygetragen, daß er das castell zu Namur mit vielen wercken, und insonderheit mit dem nach seinem namen genannten fort Cöhorn, befestiget, selbiges auch in der ersten belagerung an. 1692 tapffer vertheidiget hat. In den folgenden zeiten vermehrte er seinen ruhm durch einnehmung verschiedener vestungen und aufgeworffenen linien, absonderlich aber, da er an. 1703 den 14 may die vestung Bonn innerhalb 3 tagen, von der zeit anzurechnen, da sie mit schwerem geschütze beschossen worden, zur übergabe gezwungen. Hierauf gieng er wieder nach Flandern zurücke, und nachdem er allda verschiedene expeditiones glücklich gethan, wendete er sich nach dem Haag, allwo er den 17 martii an. 1704 beynahe in dem 70sten jahre seines alters gestorben. Man hat von ihm eine neue art zu fortificiren, welche er in Holländischer sprache, unter dem titul: nieuwe vestingbouw, heraus gegeben.

COEL, ein König von Groß-Britannien, lebte zu ende des 3ten seculi, und brachte seines vatern bruder Asclepiodotum um, damit er an dessen stelle auf den thron gelangen möchte. Man hält ihn für einen vater der Helenæ, des Kaysers Constantini M mutter. In der Engelländischen historie wird auch noch eines andern COELS gedacht, welcher ein sohn und nachfolger des Marii und zu Rom erzogen gewesen. Es ist noch ein anderer, welcher durch Fergus, den König von Schottland, geschlagen worden. *Polyd. Vergilius. du Chesne* hist. d'Angl.

COELENO, s. CELÆNE.

Cölestiner, ein gewisser Mönchs-orden, welchen der Pabst Cœlestinus V, da er noch einsiedler war, an. 1244 gestifftet, worauf ihn der Pabst Urbanus IV an. 1264 approbiret, und Gregorius X 1273 auf dem andern Concilio zu Lyon, wohin gedachter Cœlestinus zu fusse gekommen, bestätiget hat. Er breitete sich in kurtzen gar sehr in Italien aus, und wurde von dem Könige Philippo pulchro in Franckreich eingeführet, welcher Petro de Sorre, seinem Abgesandten zu Neapolis, ordre gab, bey dem General dieses ordens anzuhalten, daß er 12 aus demselben nach Franckreich senden möchte. Als diese Cölestiner an. 1300 angelanget, räumete ihnen der König 2 klöster ein. Nachgehends ließ der Dauphin Carolus noch 6 andere an. 1352 dahin kommen. *Chopin.* l. 2 monast. &c.

COELESTINUS I, ein Römer, wurde nach Bonifacio I auf den Päbstlichen stuhl erhoben. Als er vernahm, daß einige in den Narbonensischen und Viennischen provintzen aus den worten Christi: lasset eure lenden umgürtet seyn, die geistlichen überreden wolten, daß sie schuldig wären, ihre vorige kleidung zu ändern, und grosse lange röcke oder mäntel mit gürteln um den leib zu tragen, schrieb er a. 428 einen langen brief an die Bischöffe der besagten provintzen, und verwarff darinnen diesen mißbrauch. Er verdammte auch Nestorium auf einem zu Rom an. 430 versammleten grossen synodo, und sandte seine Legaten an. 431 auf das Ephesinische Concilium. Er schrieb Augustino zu liebe an die Bischöffe von Franckreich, an die Prälaten des Ephesinischen Concilii, an den Kayser, und andere mehr. Wie denn auch noch 14 episteln von ihm in den tomis conciliorum enthalten. Christ. Lupus, und nach ihm Baluzius, hat auch des Cœlestini commonitorium breve episcopis & presbyteris ad concilium Ephesinum euntibus heraus gegeben. Er starb an. 432. *S. Augustin.* p. 26. *Prosper. Sigebert. Genebrard. Socrates* l. 7. *Evagrius* l. 1. *Nicephorus* l. 14. *Gennadius* c. 54. *Onuph. Baron.* an. 423 bis 432. *Jacobi* bibl. Pontif. *Cave* hist. lit.

COELESTINUS II, zu vorhero Guido Castell genannt, weil er aus der stadt Tiferna in Toscanien, so man Cità Castello nannte, gebürtig war. Er hat unter Petro Abaillardo studiret, und wurde hernach durch Honorium II an. 1128 zum Cardinal-Priester mit dem titul S. Marci gemacht. An. 1140 schickte ihn Innocentius II als Legaten nach Franckreich, da er von Bernhardo hart angelassen worden, weil er den Arnoldum de Brixia in schutz genommen. An. 1143 den 26 sept. folgte er diesem Innocentio gar in der Päbstlichen regierung nach, und starb nach 5 monaten und 13 tagen den 9 mertz an. 1144. S. Bernhardus und Petrus Venerabilis Abt von Cluny schrieben an ihn. Es sind einige episteln von ihm zu finden. *Platina. Bini. Masson. du Chesne. Ciacconius. Baron. Cave.*

COELESTINUS III, ein Römer, hieß vor erlangung der Päbstlichen würde Hiacinthius Bobo. Er wurde von Eugenio III an. 1145 zum Cardinal-Diacono ernennet, und zu verschiedenen legationen in Teutschland und Spanien gebrauchet, sonderlich 1158 und 1177 an den Kayser Fridericum. Endlich succedirte er an. 1191 den 12 apr. Clementi III, und etliche tage hernach krönete er den Kayser Henricum V samt seiner gemahlin Constantia. Weil er ein grosses verlangen nach eroberung des heiligen landes hatte, beredete er Richardum, den König von Engeland, zu solchem vorhaben, und als in desselben abwesenheit sein bruder Johannes, Graf von Moreton, in Engeland eine rebellion angesponnen, that er ihn in den bann, wie nicht weniger an. 1193 Leopoldum, den Hertzog von Oesterreich, weil derselbe den König Richardum gefangen hielt, und wiederhohlte nach 2 jahren die excommunication, damit er auch zu gleicher zeit wider den Kayser Henricum loß zoge. Nach des Kaysers tode an. 1197 gab er Sicilien dessen sohne Friderico, und zwar mit dieser bedingung, daß er der kirche davon einen gewissen tribut erlegen solte. Als er in grosse schwachheit des leibes gerathen, und den tod vor augen sahe, begehrte er von den Cardinälen, daß sie Johannem de S. Paulo, einen gewissen Cardinal-Priester, erwehlen möchten; dargegen er sich erbot, die Päbstliche würde aufzugeben; allein es wurde ihm abgeschlagen, und starb er an. 1198 den 8 jan. Von seinen briefen befinden sich 17 in dem 10 tomo concil. und einer bey dem Baluzio t. 2 miscell. *Platina. Ciaccon. Onuphr. Genebrard. Antonin. Roger. Cave, &c.*

COELESTINUS IV, hieß zuvor Godofredus, und war aus dem hause Castiglione in Mayland, ein sohn Johannis und Cassandræ Cribelli des Pabsts Urbani III schwester. Er wurde den 22 sept. an. 1241, 30 tage nach Gregorii IX tode erwehlet, und zwar nur von 10 Cardinälen, weil die übrigen von dem Kayser Friderico gefangen gehalten wurden. Als sein vetter Urbanus noch lebete, war er Domherr und Cantzler bey der kirche zu Mayland. Nachgehends aber wurde er ein Mönch des Cistercienser-ordens. Gregorius machte ihn an 1227 zum Cardinal-Priester mit dem titul S. Marci, und nachgehends zum Cardinal-Bischoff, mit dem titul S. Sabinæ, und prophezeyete ihm, als er hörete, daß er ein beschützer der armen geistlichen wäre, daß er noch den Päbstlichen stuhl besteigen würde, gleichwie hernach geschehen. Allein Cœlestinus hat ihn nicht lange besessen, indem er 18 tage nach seiner wahl mit tode abgieng, ehe er noch war gecrönet worden. Worauf der Päbstliche stuhl 21 monate ledig stund, weil man für rathsam hielte, nicht eher einen andern Pabst zu erwehlen, als biß der Kayser Fridericus die Cardinäle wiederum auf freyen fuß gestellet hätte. *Platina. Genebrard. Spondan. Lud. Jacobi, &c.*

COELESTINUS V, hieß sonst Petrus di Morrone, und stifftete den Cölestiner-orden. Er war an. 1215 zu Isernia in Abruzzo gebohren, und begab sich im 15 jahre seines alters in eine einöde, kam nachgehends nach Rom, wurde daselbst Priester, nahm den orden S. Benedicti an, und um das jahr 1239 verfügte er sich in eine höhle des berges Morron, daher er auch den namen Petrus de Morron oder Mourrhon bekommen. An. 1244 gieng er nach Montmajella, allwo das closter des heil. Geistes erbauet wurde, darinnen er seinen orden stifftete, welcher nachgehends von Gregorio X auf dem andern Concilio zu Lion an. 1273 bestätiget wurde. Nach Nicolai IV tode wurde er den 5 julii an. 1294 zum Pabst erwehlet, nachdem der Päbstliche stuhl 2 jahr, 3 monate und 10 tage ledig gestanden. Als man ihm solches andeutete, erstaunete er darüber dermassen, daß er gar davon gehen wolte; jedoch auf anhalten der Bischöffe und des Königs von Sicilien Caroli II nahm er diese würde an. Darauf kam er auf einem esel nach Aquila geritten, woselbst er in gegenwart von mehr als 200000 personen geweyhet wurde. Im anfange seiner regierung erwehlete er 12 Cardinäle, und zwar meistentheils Frantzosen. Weil sich aber Cœlestinus in die hof-sachen nicht recht schicken konte, gieng die rede, daß man ihn wieder absetzen wolte, und

zwar insonderheit nach des Cardinals Latini tode, welcher seine stelle hierinnen vertreten hatte. Benedictus Cajetanus, welcher ihm unter dem namen Bonifacii VIII nachfolgete, brachte ihn dahin, daß er freywillig abdanckete, welches 5 monate nach seiner wahl geschahe. Als er in dem begriff war, sich wieder in seine einöde zu begeben, ließ ihn Bonifacius auf das castell Fumon bringen, und daselbst verwahren; allwo er auch im 13 monate nach seiner abdanckung an. 1296 gestorben. Clemens V canonisirte ihn an. 1313. Man eignet ihm verschiedene schrifften zu, als: relationem vitæ suæ; de virtutibus; de vitiis; de hominis vanitate; de exemptis; de sententiis patrum, &c. welche man an. 1640 zu Neapolis gedrucket.

COELESTINUS II. Nach Calixti II tode wurde an. 1124 Theobaldus, ein Cardinal des tituls S. Anastasii, zum Pabste erwehlet, und Cœlestinus II genennet; als man aber das Te Deum laudamus wegen seiner wahl sunge, rieff Robertus Frangipani Lambertum den Bischoff von Ostia, welcher diesen ceremonien mit beywohnete, zum Pabste aus; worauf auch Cœlestinus, der wider seinen willen erwehlet worden, solche würde gutwillig dem Lamberto abtrat, welcher sich Honorium II nennete. *Baron.* an 1124.

Cölesyrien, die gegend, welche zwischen dem Libano und Anti-Libano lieget, allwo der fluß Orontes entspringet, welcher heut zu tage Farfare oder Tafar genennet wird, an dessen ufer man noch einige überbliebene merckmahle von der berühmten stadt Antiochia sehen kan, welche vor zeiten die haupt-stadt in gantz Syrien war. Von den gräntzen dieses landes sind die Gelehrten nicht einerley meynung. Diejenigen, so selbige nicht allzu sehr einschräncken, theilen Cölesyrien in Chalcidene, Cyrrhestica, Palmyrene, Apamene, Abilene und Damascene. *Cellarii* geogr. antiq.

COELIUS von Terracina, s. CELIUS.

COELIUS, (Caspar) von Rom, ein poet und mahler, lebte unter der regierung der Päbste Clementis VIII und Pauli V. Er hatte einen guten verstand zu den studiis, war sehr wohl in der historie, mathematic und verschiedenen andern wissenschafften erfahren; mahlte auch so wohl, daß es jederman bewunderte, dabey aber hatte er so eine wunderliche lebens-art, daß er alles that, was ihm einfiel. Er hat 2 gedichte, eines von der eroberung der stadt Rom durch die Gothen, das andere von dem leben der poeten verfertiget. Er hinterließ auch etliche comödien und andere poesien, als er im 70sten jahre seines alters starb. *Jan. Nic. Erythr.* pin. 1c. 127.

COELIUS RHODIGINUS, s. RHODIGINUS.

Cöllede, ein städtlein und schloß, unweit der Unstrut, in Thüringen, zwischen Beichlingen und Frondorff, wird auch Kuh-Cöln genannt; liegt in einer lustigen und fruchtbaren gegend. Es gehöret den Herren von Werthern; das darinnen befindliche secularisirte closter aber, so ehemahls eine Aebtißin Benedictiner-ordens gehabt, gehört dem Hertzoge von Sachsen-Weissenfelß zu. Schon an. 1268 wird einer Hennius de Collede in alten urkunden als zeuge gefunden. So hat auch schon an. 1274 das frauen-closter allhier gestanden. An. 1698 ist der beste theil der stadt Cöllede durchs feuer ruiniret worden. vid. *Olearii* synt. rer. Thur. p. 47 seq. *Gregorii* jetztl. Thür. p. 213 seq. Sachs. Albertin. linien haupt-recess. d. 22 apr. 1657.

Cöln am Rhein, lat. Colonia Agrippina, ingleichen Colonia Vbiorum, eine von den vornehmsten Reichs-städten in Teutschland, soll von den Ubiis zuerst erbauet worden seyn, welche sich, da sie sonst in der Wetterau, dem Westerwalde und einem theil von Hessen ihren sitz gehabt, wegen der stetigen kriege mit den Hessen 35 jahr vor Christi geburt über den Rhein sollen begeben haben, allwo ihnen der Kayser Augustus die felder, so vorhin den Condrusiern gehört, auch ein theil von der Eburoner und Menapier lande eingeräumet, worauf sie an diesem orte diese stadt angeleget. Nachgehends ist auf befehl der Julia Agrippina, so eine tochter Germanici und gemahlin des Kaysers Claudii war, eine Römische colonie dahin geführet worden, weil sich die Ubii an ihren groß-vater Agrippam ergeben, und sie selbst an diesem orte gebohren war; daher diese stadt Colonia Agrippinensis, und die Ubii Agrippinenses genennet worden. Von der zeit an hat sie es auch beständig mit den Römern gehalten, und haben sich in und bey derselben viel merckwürdigkeiten zugetragen. Vitellius ward bey dieser stadt von den soldaten zum Römischen Kayser ausgeruffen, und da ein krieg zwischen den Römern und Batavern entstanden, indem diese letztern wider jene rebelliret, musten die Ubii am meisten dabey leiden, auch die stadt selbst sich ergeben. Doch nachdem die Römer wieder meister wurden, griffen die einwohner der stadt Cölln die Teutschen, so bey ihnen waren, unvermuthet an, und massacrirten selbige, welches ihnen vielleicht übel würde bekommen seyn, wenn ihnen nicht die Römer bald zu hülffe gekommen wären; solches geschahe zu den zeiten des Kaysers Vespasiani. Trajanus, welcher allhier von dem Kayser Nerva zu seinem collegen und nachfolger ernennet worden, hat diese stadt nach Römischer art erbauen lassen, und selbige mit dem Römischen rechte und vielen freyheiten begabet. In diesem stande ist sie geblieben, biß unter dem Kayser Constantio, des Kaysers Constantini M. vater, da sie von den Francken belagert, erobert und zerstöret wurde. Doch erholte sie sich, und kam unter dem Kays. Juliano wieder unter das Römische Reich; allein unter dem Kayser Valentiniano III wurde sie an. 449 von dem Könige der Francken Meroveo wiederum erobert, und bald darauf von Attila, der Hunnen Könige, zerstöret. Als der Römische General Egidius von den Francken, da sie ihren König Childericum verjaget, um das jahr 457 zum König angenommen wurde, hat derselbige 8 jahr seine residentz allhier gehabt; nachdem aber Childericus um das jahr 466 wieder zur regierung gekommen, wurde sie von ihm erobert, und gleichfalls zu seiner residentz-stadt gemacht. Es soll hierauf selbige Childericus einem seiner anverwandten gegeben haben, der ein vater war Sigeberti, und zu den zeiten Clodovei als ein eigener König zu Cölln und in den benachbarten orten regierte. Dieser Clodoveus stifftete Cloderícum, Sigeberti sohn, an, daß er seinen vater um das jahr 509 ermordete, worauf Clodericus wiederum auf befehl des Clodovei getödtet ward, da dann dieser das Cöllnische mit der cron Franckreich vereinigte. In diesem stande blieb Cölln, biß das Fränckische Reich getheilet wurde, da sie zu Teutschland gekommen, nachdem sie unterdessen viel ungemach bey den innerlichen kriegen der Fränckischen Könige erlitten. Zur zeit des Kaysers Caroli Crassi um das jahr 881 wurde sie von den Normännern erobert und verbrannt, nachdem sich die geistlichkeit und das volck meist mit der flucht salviret. Aber unter dem Kayser Ottone I wurde sie wieder in vorigen stand gesetzet. Dieser Kayser hat selbige stadt mit grosser freyheit versehen, und das gebiete seines brudern Brunonis, welcher damals Ertz-Bischoff allhier war, ziemlich vermehret, insonderheit auch die steinerne brücke über den Rhein zwischen Cölln und Duitz, welche der Kayser Constantinus M. erbauet, weil selbige zu ausübung vieler mordthaten gelegenheit gab, abbrechen lassen. An. 1064 entstand ein grosser streit zwischen dem Ertz-Bischoff Anno und den bürgern allhier, dergestalt, daß der Ertz-Bischoff zwar die stadt verlassen muste; doch nachdem er selbige wieder erobert, mit den einwohnern sehr scharff verfuhr, und die bürger ihm zu schweren zwang. Auch wurde Cölln von dem Kayser Heinrico V kurtz vor seines vaters tode, weil sie es mit demselben gehalten, belagert, doch muste er unverrichteter sache wieder abziehen. Nach dem tode des Kaysers Friderici II, da das Reich kein rechtes haupt hatte, belagerte der Ertz-Bischoff Conrad diese stadt zwey mal, und da er nichts ausrichten konte, stifftete er uneinigkeit unter der bürgerschafft selbsten an, wodurch er endlich die schlüssel zu den stadt-thoren in seine gewalt bekam. Sein nachfolger Engelbrecht von Falckenburg fuhr weiter fort, bauete 2 feste schlösser daselbst, und besetzte die thore mit seinen leuten. Endlich sahen sich die bürger wieder nach ihrer freyheit um, zerstörten die schlösser, eroberten die thore, und setzten sich wieder in ihren vorigen stand. Der Ertz-Bischoff belagerte zwar die stadt, doch wurde es durch vermittelung einiger benachbarten, zu einem vergleich gebracht, nach welchem die stadt eine gewisse summa geldes dem Ertz-Bischoff geben solte. Doch hatte auch dieser vergleich keinen bestand, sondern der Ertz-Bischoff setzte der stadt auf allerhand weise zu, ließ ihren Bürgermeister Hermann Grünern durch etliche Mönche an. 1262 einen löwen fürwerffen, (welches aber von einigen in zweiffel gezogen wird) und brachte es bey dem Pabst dahin, daß sie in den bann gethan wurden. Er verwickelte auch die obrigkeit mit den bürgern in solche uneinigkeit, daß in einem tage 3 blutige treffen gehalten wurden. Diese streitigkeiten wurden continuiret, biß sich der bekannte Bischoff von Regenspurg Albertus M. ins mittel legte, wiewohl er die sache nicht völlig heben konte, daher sie an den Kayser Rudolphum I gelangte, von welchem einige melden, daß er befohlen, man solte der stadt schlüssel 2 meilen davon führen, und die einwohner der stadt Cölln solten mit dem volcke des Ertz-Bischoffs eine schlacht darüber halten. Dieses soll auch an. 1288 auf der Wöringer heide geschehen seyn, da man die schlüssel auf einem sonderlichen wagen dahin geführet, und eine blutige schlacht gehalten, in welcher aber die stadt die oberhand behalten, und ihr recht behauptet hat. Andere melden, daß solches unter dem Kayser Adolpho um das jahr 1297 geschehen sey. Es hat aber dennoch auch nach der zeit viel streitigkeit zwischen den Churfürsten und dieser stadt gegeben. Also, da an. 1393 ein vergleich zwischen der stadt und dem Churfürsten getroffen wurde, kam der Rath bey der bürgerschafft in den verdacht, als wenn er es mit der stadt nicht recht meynte, worüber an. 1396 drey blutige scharmützel vorgiengen, und 2 der vornehmsten regiments-Herren enthauptet, die übrigen aber erstlich ins gefängniß geworffen, und hernach verjaget worden. Hierauf wurde ein anderer Rath erwehlet, eine neue regiments-forme eingeführet, auch alle bürger ohne ansehen der alten geschlechter, in 22 zünffte eingetheilet, welches sich biß auf den heutigen tag noch also befindet. Unter dem Kayser Sigismundo gab es wieder streitigkeiten mit dem Ertz-Bischoff Dieterico, der auch die stadt vergeblich belagert. Der Kayser Fridericus IV hat die freyheit dieser stadt nicht allein bestätiget, sondern auch vermehret, und ihr unter andern die müntz-gerechtigkeit nebst dem zoll verstattet. An. 1513 entstand allhier wiederum ein gefährlicher tumult, indem man den Rath beschuldigte, als wenn er die alte regiments-forme wieder einführen wolte, dahero derselbige abgeschafft, etliche Bürgermeister enthauptet, und ein neuer Rath erwehlet wurde. In dem 17 seculo haben sich die alten streitigkeiten des Churfürsten mit der stadt auch dann und wann gereget, insonderheit hatte der Churfürst an. 1671 einige anschläge auf dieselbe, die aber rückgängig worden, als sich die stadt in guten defensions-stand setzte, und einige Holländische völcker einnahm; worauf noch in selbigem jahre den 23 sept. ein interims-vergleich erfolgete; aber an. 1672 wurde durch mediation des Nieder-Rheinisch-Westphälischen creyses die sache völlig zur richtigkeit gebracht. An. 1674

wur-

wurden allhier die friedens-tractaten zwischen dem Reiche und der cron Franckreich gepflogen; da aber den 4 febr. nachmittags der Printz Wilhelm von Fürstenberg unvermuthet von einigen Kayserlichen officirern und bedienten in arrest genommen und nach Bonn geführet wurde, zerschlugen sich die tractaten, indem die Frantzösischen gevollmächtigten vorgaben, daß man dadurch das allgemeine völcker-recht verletzt hätte; doch wurde zwischen dem Kayser, den General-Staaten und dem Churfürsten von Cölln ein bündniß geschlossen. Endlich kam auch diese stadt in einige gefahr, da der Churfürst Joseph Clemens die Frantzösische parthey ergriff, die aber nebst dem dom-capitul es beständig mit dem Kayser und dem Reiche hielt; denn es wurde selbige an. 1702 von dem Frantzösischen General Tallard genöthiget, mit genehmhaltung des Kayserlichen Plenipotentiarii Christiani Augusti, Bischoffs von Raab, die neutralität auf gewisse conditiones anzunehmen. Nachdem aber nicht allein in selbigem jahre Kayserswerth, sondern auch an. 1703 Bonn von den Alliirten war erobert worden, kam diese stadt in mehrere sicherheit.

Sonst wird Cölln von einigen für die gröste stadt in Teutschland gehalten, und hat eine bequeme situation. Sie præsentiret sich mit ihrer grossen anzahl thürme und kirch-spitzen in der figur eines halben monden den Rhein hinab sehr prächtig. Sie hat 24 thore, nemlich 13 nach dem lande zu, und 11 an der Rhein-seite. Die fortification hat sonst nur in einer mauer und trockenen gräben nebst vielen thürmen und etlichen bastionen bestanden, nachgehendes aber ist sie mehr und mehr befestiget worden. Man zählet in derselben 11 stiffts-und 19 pfarr-kirchen, 15 mönchs-und 22 jungfrauen-klöster, nebst einer grossen anzahl capellen und hospitäler. Die Jesuiter-kirche ist wohl gebauet, auch ausgezieret. In der kirche S. Gereonis, welcher bey Cölln von dem Kayser Maximiano soll gemartert worden seyn, werden auf die 1000 köpffe der Heiligen aufbehalten. In der kirche der 11000 jungfrauen, so mit S. Ursula allhier sollen erschlagen seyn, siehet man gleichfalls etliche 1000 köpffe mit seidenen zeuge überzogen, und auf beyden seiten in der kirche gar ordentlich in die höhe in unterschiedenen kästgen gesetzt. Die cathedral-oder haupt-kirche ist zwar eines der vortreflichsten gebäude, so in Teutschland anzutreffen, so aber bey weitem nicht so ausgebauet, als derjenige, so sie angefangen, im sinn gehabt. Der anfang aber selbige zu bauen, ist an. 1248 gemacht worden. Es wird in selbiger, nach alter gewohnheit, jedes jahr der Churfürstlichen regierung ein neuer stecken angehangen, damit anzuzeigen, wie viel jahre ein jeglicher Churfürst dem Ertz-Bißthum vorgestanden; auch werden in derselben die cörper der heil. 3 Könige, wie man sie insgemein nennet, in einer rings herum mit starcken eisen vergitterten capelle gezeiget, von welchen man glaubet, daß der Ertz-Bischoff Reinholdus von Dassel selbige von dem Kayser Friderico I, als er Meyland eingenommen, ihm ausgebeten und hieher geführet habe. In der prediger-kirche ist des Alberti M. gewesenen Bischoffs zu Regenspurg grab, woselbst auch unterschiedene antiquitäten von ihm gezeiget werden. Das kostbahre rathhauß, die beyden palläste des Churfürsten, und andere prächtige gebäude, geben der stadt gleichfalls ein vortreffliches ansehen. Sonst ist sie auch wegen ihrer handelschafft considerabel, wie sie denn mit unter die hansee-städte gehöret, und das haupt derjenigen ist, die in den Niederlanden und an Westphalen liegen; sie ist in den Hanseatischen bund um das jahr 1201 gekommen. Was die regiments-verfassung derselbigen anlanget, so hat sie 6 Bürgermeister, davon 2 das jahr über regieren, die andern 2 der stadt einkünffte verwalten, die übrigen 2 aber feyern, biß die ordnung wieder an sie kömmt. Darneben haben sie ihre verwalter, richter, wacht-meister, einnehmer, baumeister und andere, welche entweder der bürger sachen entscheiden oder zu entscheiden befehlen. Die bürgerschafft ist in 22 zünffte eingetheilet, und es kan niemand das bürgerrecht erhalten, wenn er sich nicht in einer von diesen zünfften befindet, und werden auch aus denselben zünfften alle jahre 49 personen, die den Rath constituiren, erwehlet, doch dergestalt, daß diejenigen, so vorhin in dem Rath gesessen, nicht leichtlich vorbey gegangen werden. Von administration der justitz-sachen ist merckwürdig, daß das sogenannte hochgerichte, so aus 10 personen bestehet, dessen Präsidente nach alter gewohnheit der Graf genennet wird, von dem Churfürsten als Ertz-Bischoff dependire, und solches zwar darum, weil die Grafen von Arensberg, so vor diesem Reichs-vögte der stadt Cölln gewesen, und das hoch-gerichte bestellet, ihre gerechtigkeit an die Ertz-Bischöffe allhier überlassen haben. Es kan aber der Præsident in maleficz sachen keine execution vornehmen, wenn nicht der delinquente eine nacht vorher in der botmäßigkeit des Grafen von Bentheim gewesen. Solches recht kömmet her von dem Grafen von Nevenar, dem solches verstattet worden, weil ein theil der stadt, als man sie erweitert, auf ihrem grund und boden erbauet ist; nachdem aber dieses geschlechte der Grafen von Nevenar mit Adolpho an. 1589 ausgegangen, ist derselben erbschafft und unter andern auch diese gerechtigkeit auf die Grafen von Bentheim gefallen, die deswegen ihren bevollmächtigten zu Cölln haben. Ob nun gleich also dem Churfürsten von Cölln diese gerechtigkeit, nebst einigen andern in der stadt zukömmt, so hat diese dennoch in dem übrigen ihre freyheit behauptet, und davor diesem vielfältige controversien darüber entstanden, ist doch die sache endlich durch ein gewisses concordat, welches man an. 1506 zwischen dem Ertz-Bischoff Hermann, Landgrafen von Hessen, und der stadt aufgerichtet, ausgemacht worden. Es hat auch die stadt Cölln eine berühmte universität, die nach der Parisischen eingerichtet, und an. 1388 von dem Rath allhier eingeführet, auch von dem Pabst Urbano VI mit privilegien versehen worden. Es befinden sich über dieses noch 3 gymnasia und auf die 100 andere schulen allhier.

Sonst sind auch unterschiedene Concilia an diesem ort gehalten worden, unter welchen die merckwürdigsten sind: erstlich dasjenige, welches man an. 346 allhier celebriret, in welchem der Bischoff von Cölln Euphrates, weil er es mit den Arianern gehalten, abgesetzt, und an seine stelle Severinus ist erwehlet worden. Ferner im 8 seculo hat Carolus M. ein Concilium allhier gehalten, und daselbst die deputirten vieler völcker gehöret; dergleichen auch an. 870 und 887 soll geschehen seyn. Sigebertus gedencket in seiner chronick eines, so an. 1056 der Pabst Victor allhier gehalten. An. 1115 oder 18 stellte der Päbstliche Legat Conon, Bischoff zu Preneste, allhier eine versammlung der geistlichen wider den Kayser Heinricum IV an, dergleichen auch in dem folgenden jahre der Cardinal und Päbstliche Legate Theodoricus that. Im jahre 1225 ließ Honorius III allhier eines celebriren, da der Cardinal Conrad als Päbstlicher Legate præsidirte. Auf selbigem hat man 14 canones gemacht, welche sich noch in dem 4 tomo conciliorum befinden. Ferner an. 1310 hielt der Ertz-Bischoff Heinricus von Virneburg auf befehl des Pabsts allhier ein Concilium wider die Tempel-Herren, befand sich auch im folgenden jahre auf dem zu Vienne. An. 1452 stellte der Päbstliche Legate und Cardinal de Cusa mit bewilligung des Ertz-Bischoffs Theodorici, Grafen von Mörs, allhier eine versammlung an; dergleichen auch an. 1491 der Ertz-Bischoff Hermann IV, Landgraf von Hessen, that, welcher alle die alte statuta der Conciliorum darinnen renovirte. Der Ertz-Bischoff Hermann V, der nachmals, weil er der Lutherischen religion zugethan war, abgesetzet worden, hielt ein Concilium an. 1536, und dessen nachfolger Adolphus III Graf von Schaumburg an. 1549, &c. *Ptolemæus* l. 2 c. 9. *Plin.* l. 4 c. 17. *Tacit.* annal. l. 12 hist. l. 1 & 4 de mor. Germ. *Gregor. Turonens.* l. 2. *Lips.* ad Tac. an. l. 12. *Beat. Rhenan.* inst. rer. Germ. *Cluveri* Germ. antiq. Die chronica van der heiligen stadt Cöln an. 1494. *Gelenius* de admiranda sacra & civili magnitudine Coloniæ. *Winheim* sacrarium Colon. Agripp. *Broelmanni* origines & monumenta Coloniens. civit. *Kyriandri* Trierische chron. *Broweri & Massenii* antiq. & annal. Trevirenses. *Werdenhagen* de rebusp. Hanseat. P. 4 c. 1. *Lehmanni* Speyer. chron. l. 5 c. 60 &c. *Sleidanus* de statu relig. l. 6. *Limnæus* de jure publ. l. 7 c. 10. *Zeileri* topogr. &c.

Cöln, (das Ertz-Stifft) von dem ursprunge der Christlichen religon und dieses Stiffts wird insgemein gemeldet, daß Maternus, ein sohn der wittwe zu Nain und discipel des Apostels Petri, um das jahr Christi 70 zuerst das evangelium allhier geprediget habe. Man meldet ferner, daß die Apostel diesen Maternum nebst dem Euchario und Valerio in Gallien geschickt, woselbst Maternus gestorben, aber zum andern mal, nachdem er 40 tage im grabe gelegen, durch die krafft eines stabes, welchen der Apostel Petrus dem Euchario gegeben, wieder von den todten auferwecket sey; worauf er eine reise nach Nieder-Teutschland gethan, das evangelium geprediget, die Cölnische kirche gegründet, und derselben 40 jahr, nemlich so viel tage, als er in dem grabe gelegen, soll vorgestanden haben, auch endlich an. 128 im 115 jahre seines alters gestorben seyn. Nechst diesem soll Gereon, der auch unter die Heiligen gezehlet wird, und unter dem Kayser Diocletiano und Maximiano die Märtyr-crone erlanget, hieher gekommen seyn, und die Christliche religion bestätiget haben. Im 4 seculo war Euphrates Bischoff allhier, welcher dem Concilio Sardicensi mit beygewohnt, sich aber hernach von den Arianern verführen lassen, dannenhero er auf einem Cölnischen Concilio abgesetzt, und Severinus an seine stelle erwehlet worden. Unter den Fränckischen Königen hat dieses Bischoffthum angefangen an zeitlichen gütern zuzunehmen; insonderheit hat der König Dagobertus M dem Bischoffe Cuniberto die stadt Soest nebst einigen benachbarten örtern verehret, welche aber nachmals an die Grafen von der Marck, und mit dieser Graffschafft, an das hauß Brandenburg gekommen. Agilulfus, welcher unter dem Pipino Heristallo und Carolo Martello gelebt, soll der gemeinen meynung nach der erste Ertz-Bischoff gewesen seyn, und um das jahr 743 das Ertz-Bischoffthum allhier angerichtet haben. Den grösten zuwachs aber hat dasselbe zu den zeiten des Kaysers Ottonis M. bekommen, dessen bruder Bruno damals Ertz-Bischoff allhier war; sintemal derselbe das Hertzogthum Lothringen mit diesem Ertzstiffte verknüpffte, so daß der gantze strich zwischen dem Rhein und der Schelde von der see biß nach Ober-Teutschland selbigem beygelegt worden. Allein es hat solches die macht der benachbarten mit der zeit dem Stiffte wiederum entzogen, daß nur noch etwas weniges davon übrig ist. Wiewohl solcher abgang auf andere art wieder ist ersetzet worden. Insonderheit da unter dem Kayser Friderico Barbarossa das Hertzogthum Engern und Westphalen von den gütern Heinrici Leonis dem damaligen Ertz-Bischoffe Philippo von Heinsburg zu theil wurde; worzu an. 1368 die Graffschafft Arensberg kam, indem der letzte Graf aus diesem geschlechte Godofredus, weil er mit seiner gemahlin Anna von Cleve keine erben gezeuget, selbige Graffschafft mit allen gerechtigkeiten und zugehörungen, insonderheit auch mit der würde des Primipilariatus oder Antibellatoris zwischen dem Rhein und der Weser an den Ertz-Bischoff Cunonem verkauffte. Nachdem vorhero im 13 seculo der Ertz-Bischoff Conradus von Hochstädt die Graffschafft Hoch-

Hochstädt, und im anfange des 14 seculi der Ertz-Bischoff Henricus II von Virneburg, die Grafschafft Hilicrod mit dem Ertzstiffte vereiniget hatte. Unter den neuern Bischöffen ist sonderlich merckwürdig Hermannus V, Graf von Wied, welcher im 16 seculo gelebet, und sich zur Lutherischen religion bekannt. Er liess Bucerum zu sich nach Bonn kommen, auch eine schrifft von demselbigen, die reformation der religion betreffend, zu Bonn drucken, welche von den Cöllnischen Theologis refutiret ist; und da er an unterschiedenen orten würcklich reformirte, wurde er an. 1546 den 16 apr. abgesetzt, und an seine stelle Adolphus III, Graf von Schaumburg, erwehlet. Dergleichen begegnete auch dem Ertz-Bischoffe Gebhardo II, Freyherrn von Truchsess, welcher Salentino, einem Grafen von Isenburg, der sich freywillig des Ertz-Bissthums begeben, um sich zu verheyrathen, gefolget, und gleichfalls die Lutherische religion angenommen, auch selbige einführen wollen, und sich mit einem Gräflichen fräulein von Mannsfeld vermählet; aber eben deswegen von Gregorio XIII an. 1583 den 1 apr. abgesetzet worden. Nachgehends erregte sich auch nach dem tode des Churfürsten zu Cöln Maximiliani Heinrici, Hertzogs von Bayern, wegen der wahl eines neuen Churfürsten einige streitigkeit. Denn es war noch bey dessen lebzeiten den 7 jan. an. 1688 der Cardinal Wilhelm Ego von Fürstenberg zu dessen Coadjutor ernennet worden; da nun besagter Churfürst noch in selbigem jahre den 3 jun. starb, wurde hierauf den 9 jul. zu einer neuen wahl geschritten, da denn von 24 capitularen 13 den Cardinal von Fürstenberg, Wilhelmum Egonem, postulirten, hingegen 9 den Printzen, Josephum Clementem von Bayern, erwehlten, 2 aber ihre vota anders wohin gaben. Weil nun nach den Canonischen rechten und insonderheit nach dem c. 40 X. de elect. die election des Bayrischen Printzen, der postulation des Cardinals vorgezogen, und von dem Pabst Innocentio XI bekräfftiget ward, so muste der Cardinal zurück stehen, und behauptete der Printz Joseph Clemens die Chur-würde, welche er auch geruhig besass, biss der krieg zwischen dem Kayser und der crone Franckreich wegen der Spanischen succession angieng, da er sich zu der Frantzösischen parthey wandte, auch in Bonn und andere örter unter dem titul der Burgundischen creyss-trouppen Frantzösische völcker einnahm. Nachdem aber die Alliirten in dieser gegend immer mächtiger wurden, und an. 1702 Kayserswerth, auch im folgenden jahre Bonn wegnahmen, wurde dieser Churfürst gezwungen, sich in den Spanischen Niederlanden aufzuhalten, worauf er an. 1706 den 29 apr. in die Reichsacht erkläret, an. 1714 aber durch den Rastädter und Badener frieden wieder restituiret ward.

Im übrigen hat dieses Stifft unterschiedene vorzüge; sintemal der Ertz-Bischoff von Cölln nicht allein Churfürst des Teutschen Reichs, sondern auch Ertz-Cantzler durch Italien ist, wiewol der ursprung dieser beyden dignitäten, und wenn sie mit diesem Ertzstiffte verknüpffet worden, ungewiss ist. So hat auch der Pabst Leo IX um das jahr 1049 den Ertz-Bischoff zu Cöln zum perpetuo Cardinali mit dem titul S. Johannis ante portam latinam und zum Ertz-Cantzler der Römischen kirche gemacht, welche würde aber, ob sie gleich von etlichen folgenden Päbsten bestätiget worden, dennoch aus der gewohnheit gekommen. Ferner hat der Churfürst von Cöln nach verordnung der göldenen bulle das andere votum bey der wahl eines Römischen Kaysers, auch gehet derselbe allenthalben ausser Teutschland, wie auch in seiner provintz dem Kayser zur rechten hand. Was aber die crönung des Kaysers anlangt, ist ein scharffer streit darüber zwischen dem Churfürsten von Cöln und Mayntz entstanden. Denn von den zeiten des Kaysers Conradi I biss auf den Kayser Heinricum III hat der Churfürst von Mayntz die Kayser gecrönet; dieser Henricus III aber wolte sich von dem Churfürsten von Cöln crönen lassen; daher auch die crönungen von dieser zeit an biss auf Ferdinandum I von dem Churfürsten zu Cöln verrichtet wurden, weil solches ohne dem allezeit zu Aachen geschahe. Nachdem aber nach Ferdinandi I zeiten die crönungen zu Franckfurt oder an einem andern orte geschahen, wolte der Churfürst von Mayntz sein voriges recht behaupten, worüber sie gar scharff an einander geriethen. Endlich ist an. 1657 diese sache dergestalt verglichen worden, dass ein jedweder die crönung verrichten solte, wenn sie in seiner dioecess geschehe; wenn sie aber an einem andern orte vorgienge, solten sie mit einander umwechseln. Das collegium der Canonicorum bey der Cathedral-kirche wird billig unter die vornehmsten in gantz Teutschland gezehlet, und es wird niemand leicht unter dieselbigen aufgenommen, der nicht aus Fürstlichen oder Gräflichen geschlecht entsprossen. Was aber die 8 Presbyteros anlanget, müssen sie von gar sonderbarer geschicklichkeit und meriten seyn, wenn sie wollen recipiret werden. An der zahl sind derselben 50, worunter aber nur 25 Capitulares sind, die zu der wahl eines Ertz-Bischoffs concurriren, darunter die 8 Presbyteri mit begriffen; die andern sind Domicellarii, und haben die hoffnung Capitulares zu werden.

Catalogus aller Bischöffe, Ertz-Bischöffe und Churfürsten von Cöln.

1 S. Maternus von an. 67 biss 100. Von dessen nachfolgern sind die namen verlohren gegangen, biss auf den nachstehenden.
2 S. Severinus, starb an 438.
3 S. Evergislus, st. an. 463.
4 S. Aquilinus oder Solinus, st. an. 473. Dessen nächste nachfolger sind unbekannt.
5 Simoneus, um das jahr 511.
6 Carentinus. Nach ihm sind gleichfalls einige unbekannt.
7 Remigius, um das jahr 614.
8 S. Cunibertus, erwehlt an. 622.
9 Bocaldus, erwehlt an. 655.
10 Stephanus, erwehlt an. 660.
11 Adelwin, erwehlt an. 690.
12 Giso, erwehlt an. 694.
13 Anno I um das jahr 709.
14 Pharamund, an. 728.
15 S. Agilulphus, soll der erste Ertz-Bischoff von Cöln gewesen, und an. 728 zu solcher würde gelanget seyn.
16 Albericus oder Rangefridus, erwehlt an. 746.
17 S. Hildiger oder Hildebert, st. 804.
18 Bertholinus, st. an. 814.
19 Ricolphus, st. an. 836.
20 Hildepold.
21 Hagebald oder Hattebald.
22 Günther oder Gontier.
23 S. Weribert oder Willibert.
24 Hermann, erwehlt an. 890.
25 Wittfried, starb an. 953.
26 Bruno I, st. an. 954.
27 Volckmar, st. an. 959.
28 Gero, Marggraf von der Laussnitz.
29 Walram oder Warinus, starb an. 975.
30 Evergerus, st. an. 990.
31 S. Herebert, ein Graf von Leiningen, oder wie andere schreiben, ein Graf von Rotenburg an der Tauber, wird vor den ersten Churfürsten von Cöln gehalten, st. an. 1021.
32 Peregrinus, st. an. 1036.
33 Hermannus II, ein gebohrner Pfaltzgraf am Rhein.
34 S. Anno II, starb an. 1064.
35 Hildbold oder Hidolph, starb an. 1084.
36 Sigewin.
37 Hermannus, Graf von Wolffershausen und Northeim, starb an. 1112.
38 Fridericus, Marggraf von Friaul, st. an. 1152.
39 Bruno, Graf von Altenau.
40 Hugo, Graf von Sponheim, st. an. 1159.
41 Arnoldus, Graf von Geldern, ward wegen der simonie abgesetzt.
42 Arnoldus, Graf von Altenau, starb 5 jahr nach der wahl.
43 Friedrich von Dassel, st. an. 1169.
44 Reinholdus, Graf von Dassel, st. an. 1181.
45 Philippus, Graf von Heinsberg, st. an. 1201.
46 Bruno, Graf von Altenau, resignirte an. 1204.
47 Adolphus, des vorhergehenden bruder, ward abgesetzt.
48 Bruno, Graf von Sayn, st. an. 1208.
49 Theodoricus, Graf von Bergen, ward excommunicirt.
50 Engelbertus, Graf von Bergen, ward von Friderico, Grafen von Altena und Isenburg, ermordet, an. 1227.
51 Heinricus von Möllenarcken oder Malmack, st. an. 1232.
52 Conradus Graf von Hoistedt oder von Hohenstadt, starb an. 1262.
53 Engelbertus von Falckenburg, st. an. 1275.
54 Siegfried von Westerburg, st. an. 1298.
55 Wichboldus, Freyherr von Holte, st. an. 1305.
56 Heinricus, Graf von Virnenburg, st. an. 1331.
57 Walram, Graf von Jülich, st. an. 1349.
58 Wilhelm von Geneppe, st. an. 1362.
59 Johann von Virnenburg.
60 Adolphus, Graf von der Marck, resignirte, und verheyrathete sich, worauf er starb an. 1367.
61 Engelbertus, Graf von der Marck, war auch Bischoff zu Lüttich, und st. an. 1368.
62 Cuno von Falckenstein, st. an. 1370.
63 Fridericus, Graf von Saarwerden.
64 Theodoricus, Graf von Mörs, st. an. 1450.
65 Rupertus, Pfaltzgraf beym Rhein, st. an. 1480.
66 Hermannus, Landgraf von Hessen, st. an. 1508.
67 Philippus, Graf von Dhon und Oberstein, st. an. 1515.
68 Hermann, Graf von Wied, änderte die religion, und verlohr das Ertz-Bissthum an. 1552.
69 Adolphus, Graf von Schaumburg, st. an. 1556.
70 Antonius, des vorhergehenden bruder, st. an. 1558.
71 Johann Gebhard, Graf von Mannsfeld, st. an. 1562.
72 Friedrich, Graf von Wied, resignirte und starb an. 1567.
73 Salentinus, Graf von Isenburg, resignirte an. 1577 und vermählte sich.
74 Gebhard Truchsess, Freyherr von Waldpurg, vermählte sich an. 1583, und wolte dessen ungeachtet das Ertz-Stifft behalten, muste es aber seinem nachfolger überlassen.
75 Ernestus, ein sohn Alberti V, Hertzogs von Bayern, war auch Bischoff zu Freysingen, Hildesheim und Lüttich, und starb an. 1612.
76 Ferdinandus, ein sohn Wilhelmi, Hertzogs von Bayern, war auch Bischoff zu Hildesheim, Paderborn, Lüttich und Münster, und st. an. 1650.

77 Mail-

77 Maximilianus Henricus, ein sohn Alberti, Hertzogs von Bayern, war auch Bischoff zu Lüttich und zu Hildesheim, und starb an. 1688, den 3 jun.

78 Joseph Clemens, ein sohn Ferdinandi Mariæ, Churfürsten von Bayern, erwehlt den 9 (19) jul. an. 1688. Er war schon zuvor Bischoff zu Regenspurg und Freysingen, und bekam an. 1694 auch das Bißthum zu Lüttich.

Northof. in catal. Episc. Coloniens. apud Meibom. t. 2 scr. rer. Germ. *Crasepolii* catal. Archiep. Colon. *Gelenius* de magnit. Colon. *Browerii* antiq. & ann. Trevir. *Limnæus* de jure publ. l. 3 c. 6. *Imhof.* N. P. l. 2 c. 4. *Conringii* assertio juris Moguntini in coronandis regibus Germanorum, welchem entgegen gesetzt Anti-Conringiana defensio, &c. *Vitriar.* in jure publ. l. 1 tit. 14 & *Pfeffinger* ad h. l.

Cöln an der Spree, siehe Berlin.

COELUS oder COELIUS, diei oder des tages sohn, welcher für der Tellus, das ist, der erde ehemann, ausgegeben wurde, gleichwie Cœlus den himmel bedeutet. Die Poeten eignen ihm viel kinder zu, unter welchen Saturnus, so der jüngste war, seinen vater mit einer stählernen sense hieb, und an seinen gliedern verstümmelte, aus dessen blute die Furien, Riesen und gewisse Nymphen sollen entsprungen seyn. Lactantius meynet, daß Saturnus ein sehr mächtiger mann gewesen, und dannenhero nicht allein als ein König geehret, sondern auch als ein Gott angebetet worden, woher es denn gekommen, daß man nachgehends sein geschlechte von dem höchsten und vortreflichsten dinge in der welt hergeleitet habe. *Hesiod.* theogon. *Lactant.* de falsa relig. l. 1 c. 11.

Cönneritz, siehe Könneritz.

Cöpenick, ein städtgen und ober-amt auch guter paß an der Spree in der Mittel-Marck, zwischen Berlin und Fürstenwalde gelegen. An. 1711 den 30 jul. wurde dieser ort durch eine hefftige feuers-brunst meistens in die asche gelegt. *Zeiler.*

COERANUS von Alexandrien aus Egypten bürtig, war der erste aus dieser stadt der in den Rath zu Rom aufgenommen ward, da sonst alle Alexandriner durch eine ausdrückliche verordnung des Kaysers Augusti von dieser würde ausgeschlossen waren. Seine erhöhung hatte er dem Caracalla zu dancken, der ihn, nachdem er als ein freund des Plautiani unter Severo vertrieben und 7 jahr in einer insul verwahret worden, an. 212 zum Rathsherrn und Burgemeister machte. *Dio* l. 6.

COERANUS, ein mann aus der insul Paros, welche auf dem Aegäischen meere lieget. Als er einsten einige leute zu Constantinopel fischen sahe, kauffte er von denselbigen viel delphine oder meerschweine, die sie gefangen, und ließ sie wieder fortgehen. Eine zeit lang darnach trug es sich zu, daß, als er auf dem meere war, und von dem winde verschmissen wurde, alle diejenigen, so bey ihm waren, umkamen, ihn allein ausgenommen, als welcher von einem meer-schweine biß an eine höhle vor der insul Zazynthus, welche deswegen noch biß auf diesen tag Cœranion genennet wird, getragen, und daselbst an das land gesetzet wurde. Ferner wird auch von ihm erzehlet, daß, als man seinen leichnam nahe an dem meere begraben, die meer-schweine an dieselbe küste hingekommen wären. *Plutarch.* quæ animalia sint sapientiora in fine.

Córbach, ist die haupt-stadt der Grafschafft Waldeck, liegt 6 meilen von Marpurg und eben so viel von Cassel. Sie war ehedessen mit vielen freyheiten begabet, wurde aber solcher verlustig, nachdem sie mit Graf Heinrich dem eisernen in widerwillen gerathen, der sich ihrer an. 1366 bemächtigte. Sie hat 2 mauren wegen der alten und neuen stadt; in jener ist S. Kiliani kirche, welche die stadt in ihrem wapen führet. Es liegt bey Córbach auf einem hohen berge das schloß Eisenberg, welches Graf Josias zu Waldeck mit schönen gebäuden vermehret und fast von neuem aufgerichtet. Der berg, darauf das schloß stehet, ist reich an ertz, und soll das Córbachische gold fast dem Ungarischen gleichen. Nahe am schlosse sind die gold-häuser, desgleichen die gold-mühle, und zeugen die alten register, daß man ehedessen grosse einkünffte hiervon gehabt. *Albini* berg-chron. tit. 15. *Zeiler.* topogr. Hassiæ.

Cösfeld, eine kleine befestigte stadt in Westphalen, liegt in einer ebene, allwo etliche kleine bäche zusammen fliessen, woraus allda der fluß Berckel seinen rechten ursprung und starcken lauff bekommet. Sie war ehemals eine hansee-stadt und die ordentliche residentz der Bischöffe zu Münster, ehe die stadt Münster unter deren bothmäßigkeit kam. Im 30 jährigen kriege ist sie etliche mal eingenommen worden. Topogr. Westphal.

Cöslin, siehe Coslin.

COETIVY oder COITIVY, eine edle und alte familie in Bretagne. Alanus, Herr von Coetivy, hinterließ 4 söhne: Pregent, Alanum einen Cardinal, Olivier, Herrn von Taillebourg, und Christophorum, Stallmeister bey dem Könige Carolo VII. Pregent, Herr von Coetivy und Rets, wurde an. 1430 Admiral von Franckreich, und diente hernach wider die Engeländer, befand sich bey verschiedenen schlachten und eroberungen von städten, und wurde in der belagerung Cherbourg a. 1450 durch einen stück-schuß getödtet, keine kinder nach sich lassende. Olivier von Coetivy, Herr von Taillebourg, wurde Groß-Senechal von Vienne, und heyrathete Margaretham, eine natürliche tochter des Königs Caroli VII, mit welcher er Carolum von Coetivy zeugte, der zu seiner gemahlin nahm Johannam von Orleans, die älteste tochter Johannis von Orleans, Grafen von Angoulême, der ein groß-vater des Königs Francisci I war, und hinterließ von derselben Louisen, so an. 1501 an Carolum von Tremouille, Printzen von Talmont, verheyrathet wurde, und an. 1553 im 72 jahre ihres alters starb.

COETIVY, (Alanus de) Cardinal, Bischoff von Dol, hernach von Cornouaille, und endlich von Avignon, war in Bretagne an. 1407 gebohren, ein sohn Alani, Herrn von Coetivy. Er erlangte an. 1438 das Bischoffthum zu Dol, bekam aber an. 1444 das zu Cornouaille. Wiewol er nachmals an. 1456 nach dem tode Raulphi de la Moussaie sein ersteres Bißthum wieder administrirte. Er wurde auch Bischoff zu Avignon, und an. 1448 von Nicolao V zur Cardinals-würde erhoben, daher man ihn insgemein den Cardinal von Avignon nennete. Er war in geistlichen und weltlichen geschäfften wohl erfahren, von gutem verstande, großmüthig und ohne schmeicheley. Er widersetzte sich denjenigen, so nach dem tode Nicolai V den Cardinal Bessarion zum Pabste erheben wolten, weil er der Lateinischen kirche nachtheilig zu seyn erachtete, wenn sie einen Griechen zu ihrem haupte erwehlte. An. 1456 schickte ihn Calixtus III als Legaten in Franckreich, und Pius II brauchte ihn in wichtigen geschäfften. Paulo II verwiese er im öffentlichen consistorio seine unanständige lebens-art, und daß er sich 20 jahr lang verstellet hätte, damit er die meisten stimmen in der Päbstlichen wahl auf seine seite bringen möchte. Unter Sixto IV erwehlte er sich das Bischoffthum von Sabina, und starb den 22 jul. an. 1474 im 67 jahre seines alters. *Gobelin.* l. 2 comment. Pii II. *Jacob. de Pavia* l. 2 comment. & ep. 310. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery* hist. des Card. *Sammarth.* Gall. Christ. & hist. geneal. de la Trem. *Nouguier* hist. d'Avignon. *Godefroy. Bertrand d'Argentré. Augustin. du Pas. Ciacon. Onuphr. &c.*

COETQUEN oder COESQUEN, ein flecken und schloß in Bretagne, nahe bey Dinant, davon eine familie, so von den Grafen von Dinant entsprossen, den namen führet, welchen Olivier, ein sohn Rivalons, und bruder Gottfrieds, Grafen von Dinant, zu ende des 12 seculi angenommen. An. 1575 wurde Cœtquen von dem Könige Henrico III in ansehung Johannis von Cœtquen, Grafen von Combourg, zu einer Marggrafschafft erhoben. Henricus IV machte ferner diesen Johannem zum Ritter seiner orden, Königlichen Lieutenant im gouvernement Bretagne, und Gouverneur zu S. Malo. Welche letztere stelle auch Malo, Marquis von Cœtquen, biß an. 1679 besessen, in welchem er gestorben. *du Pas* hist. de Bretagne.

Cövorden, ein fester ort in den Niederlanden, in der provintz Ober-Yssel, die haupt-stadt der landschafft Drente, ist so wol von der natur, indem er mit grossen morasten umgeben, als auch von der kunst mit treflichen wercken befestiget, und mit einem starcken castell, so ein schlüssel zu Frießland, versehen. Er lieget nahe gegen Westphalen und dem Bißthum Münster zu. In den innerlichen Niederländischen kriegen hat dieser ort viel erlitten, indem er zum öfftern erobert und wieder verlohren worden. Die vereinigten provintzen bemeisterten sich desselbigen an. 1579, und befestigten ihn wegen des daselbst befindlichen wichtigen passes, jedoch nahm ihn der Graf Reneberg ein Spanier wieder weg, und Printz Moritz riß ihn darauf abermals an. 1594 aus Spanischen händen. Im jahr 1672 den 10 jul. bemächtigte sich der Bischoff von Münster mit schlechter mühe dieser festung, allein den 23 dec. desselbigen jahrs eroberte sie der General Rabenhaupt wieder. *Valkeniers* verwirret Europa.

COEUR, (Jacob) war Petri Cœur, eines kauffmanns zu Bourges sohn, ein sehr kluger mann, brachte sich durch die handlung einen solchen unglaublichen reichthum zu wege, daß er grosse kriegs-schiffe ausrüstete, und durch die gantze welt correspondirte, wie dann viele meynen, er habe gold machen können. Der König Carolus VII in Franckreich hielte damals seinen hof zu Bourges, und weil er demselben vielmals geld vorschoß, und sich durch seine klugheit hervor that, machte ihn der König zu seinem Finantzen-Rathe, gebrauchte ihn auch zu andern wichtigen verrichtungen, und ernennte ihn an. 1448 mit zu einem Abgesandten auf die versammlung nach Lausanne, die spaltung zwischen Amadæo VIII von Savoyen, sonst Felix V genannt, und dem Pabste Nicolao V beyzulegen. Dieser seiner abwesenheit bedienten sich seine feinde, ihn bey dem Könige schwartz zu machen; und als das jahr darauf des Königs concubine Agnes Sorel gestorben, klagten sie diesen Jacob Cœur an, als wenn er ihr gifft beygebracht hätte, damit er dem Dauphin Ludovico, welchen er mit geld versahe, einen gefallen erweisen möchte. Sie brachten es auch so weit, daß man an. 1452 die klage wider ihn anstellete, und nicht allein des vorher gedachten, sondern auch, daß er unbillige auflagen, falsche müntze und siegel gemacht, das geld aus dem Königreiche geführet, und dergleichen beschuldigte. Weil er sich für unschuldig hielt, erschien er, um sich zu rechtfertigen, wurde aber ins gefängniß geleget, und an. 1453 den 19 may ergieng das urtheil über ihn, daß der König ihn zwar dieser verbrechen schuldig befunden, in ansehung aber seiner dienste und der Päbstlichen vorbitte mit der lebens-straffe verschonen wolle. Wie er denn auch mit einer geld-straffe davon gekommen, aber aus dem Reich verbannet worden, worauf er sich nach der insul Cypern gewendet, woselbst er durch seinen guten verstand nicht allein mittel gefunden, sich zu erhalten, sondern auch eine vornehme dame des landes heyrathete, und seine von derselben erzeugte 2 töchter gar wohl anbrachte. Man findet, daß ihm der titul eines General Capitains der kirche wider die ungläubigen beygeleget worden, und ist er den 15 nov. a. 1456 in einem krieg wieder die ungläubigen gestorben. Sein

bruder Nicolaus, Bischoff zu Luçon, starb an. 1450; sein sohn aber Godofredus, war mund-schencke bey dem Könige Ludovico XI, der ihm auch einen theil seiner väterlichen güter wieder gab; und der andere sohn Johannes, Ertz-Bischoff zu Bourges, einer der grösten Prälaten seiner zeit, starb den 25 jun. an. 1483. *Monstrelet* vol. 3. *Guaguin.* l. 10. *Belleforêt* l. 5. c. 114. *Chartier. Dupleix. Mezeray. Sammarth. Daniel* hist. de France t. 2 col. 1188.

COGLIONI, (Bartholomæus) ein berühmter Capitain, war gebürtig von Bergamo, über welche stadt seine familie um das jahr 1410 die herrschafft besessen, aber durch die faction derer Suardi davon getrieben worden, zu welcher zeit Bartholomæus noch sehr jung war. Weil er aber eine neigung zu den waffen hatte, ist er in kriegsdienste gegangen, darinnen er es so weit gebracht, daß ihn die Venetianer zum General derjenigen trouppen gemacht, welche sie Philippo Visconti, Hertzoge von Mayland, der ihnen den krieg angekündiget, entgegen stelleten. Coglioni beschützte auch Bergamo und Verona, schlug verschiedene mal die Mayländische armee, und leistete den Venetianern auch noch andere grosse dienste. Doch als er von dem Proveditore Dandoli nicht bekommen, was er für seine meriten sich eingebildet hatte, schlug er sich zu der parthey des Philippi, und als dieser Hertzog an. 1447 gestorben, diente er den Mayländern, hernach aber Francisco Sforzia. Unterdessen wünschten die Venetianer gar sehr, daß sie ihn möchten wieder haben; brachten es auch dahin, daß sie ihn auf ihre seite zogen, da er denn fortfuhr, bey allen gelegenheiten ihnen wichtige dienste zu erweisen. Allein er zerfiel abermal mit ihnen, jedoch ward er auch dißmal wieder zurück beruffen, weil allemal der sieg auf seiner seite war. Man machte ihn zwar auch zum General einer armee wider die Türcken, allein er starb fast zu eben derselben zeit an. 1475, und es ließ ihm der Rath zu Venedig eine ritter-säule von ertzt aufrichten. Coglioni ist auch derjenige, welcher den gebrauch, die artillerie mit ins feld zu nehmen, aufgebracht. *Guicciard.* de bell. itiner. *P. Celestini* histor. de Berg. *Mascardi* elog. di Capit. illustr. *Justiniani* histor. Venet. *Pietro Spino* nella vita di Bart. Coglioni.

COGNE oder COGNI, lat. Iconium, eine Lycaonische stadt in Klein Asien, welche anjetzo der vornehmste ort in Caramanien und die residentz eines Beglerbegs ist, vorzeiten aber ein Ertz-Bischöflicher sitz unter dem Patriarchen von Constantinopel war. Als die so genannten Cataphryges diejenigen, welche die Catholische kirche verliessen, und sich zu ihrer gemeine begaben, aufs neue tauffeten, versammleten sich hierselbst an. 256 einige rechtgläubige Bischöffe aus Cilicien, Cappadocien, Galatien und andern benachbarten provintzen, und machten den schluß, daß der ketzer tauffe ungültig wäre, und demnach diejenigen, welche unter ihnen ihren glauben änderten, aufs neue müsten umgetaufft werden. Welchen schluß vornehmlich der Bischoff von Cæsarea in Cappadocien Firmilianus beförderte. Dieses verursachte, daß der Pabst Stephanus erwehnte kirchen für schismatisch erklärte, welche hergegen der H. Cyprianus vertheidigte. *Cypriani & Firmiliani* epistolæ. *Pearson* in annal. Cyprian.

COGNITOR, hieß bey den Römern erstlich ein Advocat, der den andern defendiren muste, wenn man ihm seine ehrliche geburt und lebens-wandel streitig machen wolte; dergleichen die Römischen bürger in den ausländischen provintzen vielmahl nöthig hatten, daher sie solche leute aufstellen musten, welche endlich erhielten, daß sie sie kannten und wüsten, daß sie Römische bürger wären. Hernach bedeutet es auch einen solchen, der die verfallenen güter, derer ohne erben verstorbenen, oder auch proscriptorum bey dem fisco angab, daß sie hernach verauctioniret werden musten. Daher hernach sowohl die delatores, als auch die Auctionatores, Cognitores genennet wurden. *Budæus* ad pandect. *Turnebus* adv. 29, 36. *Salmasius* de modo usur. c. 16, 18 *Pitiscus.*

COGUETO oder COGORETO, ein gantz kleiner ort an dem Ligustischen meer, in dem westlichen theil des Genuesischen gebiets, nicht weit von Savona. Man hat ihn vornehmlich deswegen zu mercken, weil der erfinder von America, Christophorus Columbus, daselbst gebohren worden. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 653.

Cohen. Dieses worts, welches so viel heist als ein Priester, gebrauchen sich die Jüden jetzo noch, ungeachtet sie weder tempel noch opffer haben. Leo Mutinensis bemercket in seinem buche von Jüdischen ceremonien, daß noch heute zu tage gewisse Jüden vorhanden, welche vorgeben, daß sie von den alten Priestern und Leviten herstammen, und eine bey ihnen unverdächtige tradition haben, daß es mit dieser ihrer geschlechts-rechnung richtig stehe, ungeachtet ihr volck in viele länder versetzet worden, und ein stamm in den andern ohne unterscheid geheyrathet hat. Gleichwol haben selbige unter ihnen keinen andern vorzug, als daß sie etwas von dem rechte der erstgebohrnen geniessen, und die ersten seyn, welche die 5 bücher Mosis in der schule lesen, wie auch an hohen festen den segen sprechen aus den worten des 4 buch Mosis c. 6 v. 14: Der Herr segne dich und behüte dich, ꝛc. *Leo Mutinens.* P. 1 c. 12.

COHORTALES, hiessen die geringen bedienten, und gleichsam der droß, bey dem Præfecto prætorio, und andern Magistrats-personen unter den Römischen Kaysern, als da sind apparitores, viatores, &c. *Pancirollus* N. I. Orient. c. 9. *du Fresne. Pitiscus.*

COIFFIER, genannt Ruzé, (Antonius) ist unter dem namen des Marschalls d'Effiat bekannt. Er war aus einer adlichen familie in Touraine gebohren, und hieß sein vater Gilbert Coiffier, Herr von Effiat. Dieser starb ihm an. 1589 zeitlich, und da ward der junge Antonius von seiner groß-mutter bruder, Martino Ruzé, erzogen, und hernach zum erben mit der bedingung eingesetzt, daß er den namen Ruzé führen solte. Er erbte auch von ihm die herrschafften Chilly und Longjumeau, welche nachgehends seinetwegen zum Marquisat von Effiat gemacht wurden. Heinrich IV gab ihm 1610 eine compagnie leichte pferde, wiewohl er damals durch des Königs tod verhindert ward, zu felde zu gehen. Nachgehends aber hatte er in den innerlichen kriegen 1615 und 1617 das commando über etliche compagnien leichter pferde und carabiner. Hernach brauchte ihn der König auch in gesandschafften, gestalt er denn 1619 an den Ertz-Hertzog Albrecht nach den Niederlanden, und 1624 wegen der vermählung des Printzen von Wallis mit einer Frantzösischen Printzeßin nach Engeland geschickt ward. Er hieng sich an den Cardinal Richelieu, und, wie der den hof mit seinen creaturen besetzte, machte er diesen Effiat an. 1626 zum Oberaufseher des finantzen-wesens, und wollen einige, daß ihm auch der König in diesem jahre seine Ritterorden aus besonderer gnade gantz allein ertheilet, wiewohl sich bey dem P. Anselme findet, daß er dieser ehre schon 1620, nebst vielen andern theilhafftig worden. Er befand sich, als Marechal de Camp, mit in der belagerung von Rochelle, und erwarb sich bey verwaltung des finantzen-wesens die freundschafft des Cardinals Richelieu vollkommen. Gestalt er denn auch über des Cardinals eignes haußwesen zugleich die aufsicht hatte. An. 1629 erhielt er auf dem zuge nach Italien die versorgung der artillerie an statt des Marquis de Rhony. An. 1630 ward er dem tapffern Montmorency zugegeben, als derselbe eine armee nach Piemont führte, und meint man, der Cardinal habe solches aus arglist gethan, weil er dem Montmorency nicht gut war. Er befand sich mit in dem treffen bey Veillane und Carignan, und hätte gerne den ruhm seines Generals verdunckelt, gestalt denn einige nachrichten heraus kamen, welche die ehre von diesen siegen dem Effiat fast alleine zuschrieben, wie sich denn dieser auch öffentlich beklagte, daß Montmorency ihn wegen seines verhaltens nicht gnugsam lobe. An. 1631 machte ihn der König zum Marschall von Franckreich auf anregen des Cardinals, nachdem sich Effiat mißvergnügt bezeigt, daß Montmorency und Trivas vorher allein zu dieser würde waren erhoben worden. Er begieng auch dabey die eitelkeit, daß er in das diploma ein überaus langes stammregister und weitläufftiges verzeichniß von seinen vorfahren und seinen eignen dem staat geleisteten diensten einrücken ließ. Hernach zerfiel er fast öffentlich mit dem von Montmorency, da er dem Cardinale zugefallen sich einigen verbesserungen, die derselbe in seinem gouvernement von Languedoc machen wolte, wiedersetzte, wiewohl der Cardinal, der es nicht zeit zu seyn erachtete, den Montmorency vor den kopff zu stossen, sie selbst wieder vertruge, dem ungeachtet Effiat doch fortfuhr, heimlich des Montmorency seine wohlgemeinte unternehmungen zu hindern, und dadurch verursachte, daß er sich auf des Hertzogs von Orleans seite schlug. An. 1632 gieng der Marschall d'Effiat mit einer armee nach Teutschland, den von den Spaniern verjagten Churfürsten von Trier wieder in sein land einzusetzen. Allein, da er eben im begriff war, Trier zu belagern, starb er den 27 jul. bemeldten jahres zu Lützelstein, und ward als ein alter freund vom Cardinale sehr beklagt. Er hinterließ 3 söhne, Martinum, der das geschlecht fortgepflantzet; Henricum, Marquis von Cinqmars, von dem hernach, und Johannem, der Abt aux trois Fontaines und von S. Sorlin gewesen; ingleichen 2 töchter, davon die eine den Hertzog de la Meilleraye geheyrathet, die andre aber den geistlichen stand erwehlet. Dieser Marschall von Effiat war ein guter soldate und geschickter Staats-mann, wie er denn sonderlich dem finantzen-wesen wohl vorgestanden. Man setzt aber an ihm aus, daß er arglistig und ruhmräthig gewesen und sich dem Cardinal Richelieu allzusehr ergeben. *Memoires de Bassompierre. Vassor* histoire de Louis XIII &c.

COIFFIER, (Heinrich) genannt Ruzé d'Effiat, war ein sohn des vorigen, an. 1620 gebohren, und ist meistens unter dem namen des Marquis von Cinqmars in den geschichten bekandt. Er kam 1636 schon an den hof, und ward Capitain unter der Königlichen garde, da er sich denn auf dem zuge, den der König nach der Picardie vornahm, bey demselben sehr angenehm machte. Der Cardinal Richelieu beförderte seine gunst bey dem Könige ungemein, nicht nur weil er seines vaters freund gewesen war, sondern auch, weil er gerne eine solche person zu des Königs lieblinge machen wolte, die sich, wie er vom Cinqmars hoffte, lediglich nach ihm richtete, deswegen er es denn 1637 dahin brachte, daß ihn der König zum Maitre de la garderobe bestellte. Der König gewann ihn so lieb, als er jemahls jemanden gehabt hatte, und der Cinqmars fieng zeitig an dem Cardinale selbst gefährlich zu werden. Der König gab ihm 1639 aus eigner bewegung das Ober-Stallmeister-amt, und seinem bruder eine reiche Abtey von des Cardinals von Valette verlassenschafft, wiewohl Richelieu eine andre eintheilung davon gemacht und dem Könige ein verzeichniß übergeben hatte, nach welchem dem jungen Effiat ein mäßig beneficium zugedacht war, welchen aufsatz aber der König zerriß und gedachter massen änderte. Diß verdroß den Cardinal dergestalt, daß er von stund an schwur ihn zu stürtzen, wie er ihn denn nach der zeit hinderte, wo er nur konte, und von ihm unter der hand übel redete. So wiedersetzte er sich ihm, da er ein mitglied des Königlichen Raths werden wolte, und ließ sich dabey vernehmen, es würde dadurch der Königliche Rath bey allen auswärti-

wärtigen in verachtung kommen, wenn der unverständige Cinqmars in demselben säße. Da ferner dieser sich mit der Printzeßin Maria von Nevers zu vermählen gesonnen war, redete der Cardinal abermahl mit grosser verachtung von ihm, und gab ihm auch schuld, daß er sich in der belagerung von Arras 1640 sehr feuerscheu aufgeführt. Hingegen faßte Cinqmars gegen den Cardinal auch feuer, und ließ sich die lust ankommen ihn zu unterdrucken, suchte ihm auch in allen gelegenheiten bey dem Könige ein bein zu stellen und hoffte mit der zeit selbst Premier-Minister zu werden, zumahl da sich der König zum öfftern in vertrauten unterredungen mercken ließ, daß er des joches, welches ihm der Cardinal bißher aufgelegt, überdrüßig sey, wiewohl ihn der König auch vielmahl warnete, daß er nichts wieder den Richelieu v[illegible]nehmen solte, sintemahl er ihn gegen denselben, der ihn noch unentbährlich sey, nicht schützen könne, wenn er sich öffentlich vor seinen feind erklärte. Indessen war Cinqmars zwar der liebe des Königs vollkommen versichert, ließ sich aber dadurch zu einem unbesonnenen übermuthe verleiten, so gar, daß er mit dem Könige wie mit seines gleichen umgieng, ihm nicht aufwartete, wenn es seiner beqvemlichkeit zu wieder war, und darüber manchmahl in harten wort-wechsel mit ihm gerieth, da er ihm aber nichts verschwieg, und bisweilen gar den stuhl vor die thüre setzte, welches alles ihm doch der König zu gute hielt, und nur jedesmal etliche tage mit ihm schmollte. An. 1640 ließ er sich mit dem Grafen von Soissons und dem Hertzoge von Bouillon ein, die des Cardinals feinde waren, und hielt den König geraume zeit ab, daß er diesen beyden Herren, nicht, wie es der Cardinal gerne wolte, mit gewalt auf den leib gieng. Man meint, der Graf habe ihm davor seiner schwester tochter, eine Printzeßin von Longueville, zur ehe zu geben versprochen. Als aber dieser handel 1641 durch den tod des Grafen von Soissons aus ward, machte er neue anschläge wieder den Cardinal mit den Hertzogen von Orleans und Bouillon. Er vor seine person wolte den Richelieu todt haben, dazu aber gedachte beyde Herren nicht stimmen wolten. Er trug es selbst dereinst dem Könige vor, der zwar hernach vorgegeben, daß er den mord nicht gebilligt. Cinqmars aber hat bey seiner inquisition das gegentheil ausgesagt. Damit nun die verbundenen einen rückenhalt im fall der noth haben möchten, richteten sie mit der cron Spanien ein bündniß auf, vermöge dessen sie sich verpflichteten, die bißherigen ausgeführten rathschläge des Cardinals gegen das hauß Oesterreich zu hemmen, und zwischen Spanien und Franckreich auch mit gewalt friede zu stifften. Als 1642 der König nach Roussillon zu felde zog, erwieß er sich gegen den Cinqmars, der ihn nebst dem Cardinal begleitete, überaus gnädig, wolte auch, wenn Richelieu etwas wieder ihn redete, demselben kein gehör geben. Hingegen nahm Cinqmars dieser gelegenheit wahr, und setzte durch seine vorstellungen den Cardinal vollend aus allem glauben bey dem Könige. Zu Lion solte derselbe ermordet werden, und waren dazu eine grosse anzahl Edelleute aus Auvergne verschrieben. Es unterblieb aber, weil der König sich nicht entschliessen konte, solches ausdrücklich zu befehlen. Gleichwohl hatte er es so weit gebracht, daß des Königs gemüthe gäntzlich von dem Cardinale abgewendet war, und Richelieu selbst glaubte, er sey ohne hoffnung verlohren, deswegen er sich ziemlich weit vom hofe wegmachte, und sich schon gefaßt hielt, bey zunehmender gefahr das Königreich gar zu verlassen. Es würde solcher gestalt Cinqmars seinen zweck auch ohne Spanischen beystand vollkommen erhalten haben, wenn nicht zu allem unglücke der Cardinal nachricht von dem bündnisse mit Spanien bekommen hätte, die er dem Könige ertheilte, welcher nach langer unentschlossenheit endlich den Cinqmars in arrest zu nehmen befahl. Es geschahe diß zu Narbonne, dahin er dem Könige aus dem lager vor Perpignan gefolgt war, den 13 jun. 1642. Es ward ihm zwar verrathen, und er versteckte sich, weil die thore geschlossen waren bey einer frau, in deren hause er zuweilen seinen lüsten nachgegangen war. Der mann aber verrieth ihn, worauf man ihn nach der citadelle von Montpellier brachte. Seinen proceß machte man ihm zu Lion, und ließ sich der König verleiten, selbst wieder ihn von den dingen, die zwischen ihm allein vorgegangen waren, zu zeugen. Er ward hierauf den 12 sept. zum tode verurtheilt, das urtheil auch noch denselben tag vollzogen und ihm der kopff abgeschlagen, wobey er eine grosse unerschrockenheit, die fast etwas ruhmräthiges an sich hatte, bezeigte. Dieser Herr sahe sehr wohl aus, hatte viel verstand und hertzhafftigkeit in seinen unternehmungen. Weil er aber zu jung und ohne erfahrung in grosses glück kam, wuste er sich darein nicht recht zu schicken, und übernahm sich desselben mit vieler unbesonnenheit. *Vassor* hist. de Louis XIII l. 45-50. *Vittorio Siri* memorie t. 8. *Memoires du Duc de Bouillon. &c.*

COIGNAC, eine kleine stadt in der landschafft Angoumois, gegen die gräntzen von Xaintonge zu, zwischen Jarnac und Xaintes, liegt an dem fluß Charente, auf einem sehr fruchtbaren boden, worauf insonderheit viel wein wächset. Sie führt den titul einer Castellaney, und ist deswegen berühmt, weil sie Francisci I geburts stadt gewesen, welcher auch die festung daselbst erbauen lassen. An. 1562 bemeisterten sich die Protestirenden dieses orts, und erhielten ihn auch an. 1569, ungeachtet ihn der Hertzog von Anjou, nachdem er die schlacht bey Jarnac gewonnen, belagerte. Es wurde auch an. 1651 der Printz von Condé durch die Königlichen trouppen von hier abgetrieben.

COIGNET, (Caspar) Herr von Tuillerie und Graf von Courson, hatte Matthaum Coignet, der unter der regierung Heinrichs IV in Franckreich bekannt gewesen, zum vater. Er ward 1618 Parlaments-Rath, so dann 1624 Maitre des Requetes, ingleichen Königlicher Staats- und Finantzen-Rath. Der König Ludwig XIII machte ihn zum Intendant de justice in den provintzen Xaintonge und Poitou, und ließ ihm daher nach eroberung der stadt Rochelle daselbst zurück, um die schleiffung der befestigungswercke zu besorgen, in welcher verrichtung er sich so verständig aufgeführt, daß er ohne des Königs befehle zurückzu setzen, sich dennoch der Rocheller gewogenheit erworben, die ihm zu ehren kleine müntzen schlagen lassen. Den meisten ruhm hat er durch seine gesandschafften erhalten. Denn 1632 ward er zum Ambassadeur nach Venedig ernennt, wo er den rang der crone Franckreich über die Spanier mit grossem ruhm behauptet, auch die Republic von den uneinigkeiten mit dem Pabst Urbano VIII abgehalten, und die Printzeßin Maria von Gonzaga, eine wittwe des Printzen Carls von Mantua, mit ihrem schwieger-vater versöhnet. Hernach hat er 1637 und 1640 eine extraordinair ambassade an den Italiänischen höfen und bey den Holländern verwaltet, von dar aber ist er bey dem an. 1644 entstandenen kriege zwischen Dänemarck und Schweden an beyde cronen abgeschickt worden, wo er so glücklich gewesen, daß er an. 1645 den frieden zu Brömsebroo vermittelt, und sich beyder höfe hochachtung dadurch erworben. Er kehrte von dar an. 1646 zu seiner gesandtschafft nach Holland zurücke, die er nicht eher als an. 1650 verließ, da der König seine geleistete dienste dadurch vergalt, daß er die landschafft Courson zur Grafschafft machte. Er starb an. 1653 im 57 jahre seines alters, und hinterließ von seiner gemahlin nebst andern kindern auch Henricum, Grafen von Courson. *Memoires du tems. Mercure historique. Blanchart.* consil. du Parlem.

COIMBRA, eine stadt in Portugall, in der provintz Beira, welche den titul eines Hertzogthums und Bißthums, so unter dem Ertz-Bißthume Braga stehet, führet, und wegen der universität, welche der König in Portugall Johannes III von Lisbonn dahin verleget hat, berühmt ist. Etliche halten es für des Antonini und Plinii Conimbrica, ungeachtet andere gewiß seyn wollen, daß es Condexa la Vieja sey, und hingegen das andere Coimbra, welches Coimbrica nova genennet wird, auf dem orte stehe, allwo das vorgedachte Coimbra des Plinii gewesen. Gewiß ist, daß dieses Coimbra eine grosse und schöne stadt ist, welche am flusse Montego, etwan 5 oder 6 meilen von der see lieget. Die söhne der Könige von Portugall haben den titul der Hertzoge von Coimbra geführet, als Petrus der andere sohn Johannis I, ꝛc. *Plinius* l. 3 c. 21. *Surita. Nonius. Merula, Vasconcellos. Colmenar.* delic.

COINTE, (Carolus le) Presbyter congregationis oratorii, war zu Troyes an. 1611 gebohren, und begab sich in dem 18 jahr seines alters in diese congregation, in welche er von dem Cardinal Berullo, dem stiffter und ersten General derselben, aufgenommen wurde. Er war nur 23 jahr alt, als man ihn nach Condom schickte, die rhetoric daselbst zu lehren. An. 1643 begleitete er den Staats-Secretarium Servien, welcher als Plenipotentiarius von dem Könige nach Münster geschickt wurde, und hat le Cointe daselbst mit an den præliminarien des frieden-schlusses gearbeitet. Für diese und andere treue dienste brachte ihm erst 1659 Colbert eine pension von 1000 pfund zu wege, worzu der König 3 jahr darauf noch 500 pfund legte. Damals machte er auch den anfang, an seinem grossen wercke der Frantzösischen kirchen-historie zu arbeiten, so unter dem titul annales ecclesiastici Francorum heraus gekommen, davon der erste tomus zu Paris an. 1665 gedruckt worden, der achte an. 1683, wiewol diesen tomum le Cointe nicht gäntzlich absolviret, indem er zu Paris den [illegible] jan. an. 1681 im 70 jahre seines alters drüber starb. Es hat aber das übrige in diesem letztern oder 8 tomo Gerhard du Bois, so gleichfalls Presbyter congregationis oratorii, aus den hinterlassenen schriften des le Cointe hinzugefüget, und in der vorrede dessen leben beschrieben. *Sagittar.* introd. ad hist. eccl. c. 19 § 18 p. 420. Acta erud. Lips. 1685 p. 333.

COIOGNA, siehe ANTIGONIA.

COISLIN, ein Marquisat in Bretagne, ward nebst der alten baronie von Roche-Bernard und Pont-Chateau, in ansehen des Marquis von Coislin an. 1669 durch einen parlaments-schluß zu einem Hertzogthum und Pairie erhoben. Es ist eine gute tage-reise groß und sind unterschiedene städte, wälder und schlösser darinnen.

COISLIN, siehe CAMBOUT.

COL, lat. Cola, eine Schottländische insul von denjenigen, so man Westernes nennet, liegt 3 meilen von der insul Mul westwärts, und ist nur 5 meilen lang und 1 breit. Es sind darauf die vornehmsten örter Soltsdel und Killinaig. *Maty.*

COL DE PERTUIS, lat. Fauces Pertusæ, wird ein enger paß über denjenigen theil des Pyrenäischen gebürges genennet, welcher die Grafschafft Roussillon von Catalonien absondert. Der ort Pertuis oder Pertus liegt zwischen el Bolo und Nuestra Señora de Requesens. Noch viel andre dergleichen enge wege durch die Pyrenäischen gebürge findet man mit dem beygefügten wort Col, zum exempel Col de la Preza, Col de la Argentiera, Col de Paracols, Col de la Porta, Col de Ares u. s. w.

COLALTO, ein flecken und schloß in Italien, in der Trevliser Marck, mit dem titul einer Grafschafft. Von demselben haben die Grafen von Colalto ihre benennung, welche sich zu friedens- und kriegs-zeiten durch ihre thaten berühmt gemacht. Sie stammen von Ramboldo I von Colalto, Herrn zu Lovadina und Nervesa, her,

welcher an. 959 gelebet hat, und soll, nach des Prioeti bericht, solches geschlechte mit den Longobarden in Italien gekommen seyn.

COLALTO, (Ramboldus XI de) Graf zu S. Salvator, Herr zu Rey, Credazo und Maestro, ein berühmter Kayserlicher General, war ein sohn Antonii, welcher anfangs zum geistlichen stande gewidmet, und Abt zu Nervesa gewesen, sich aber hernach mit Julia Taurella, Antonii Taurelli Marggrafen zu Casa tochter, verheyrathet. Ramboldus wurde an. 1575 gebohren, darauf in studiis und anständigen exercitiis auferzogen, aber in seiner jugend wegen eines verbrechens von der herrschafft Venedig bannisiret, wiewohl man den bann öffentlich nicht publiciret. Er begab sich also in den krieg, und diente unter dem Georg Basta, wie auch Georg Ruprecht von Eggenberg wider die Türcken, continuirte auch seine kriegs-dienste unter den 3 Kaysern Rudolpho II, Matthia und Ferdiando II. Auf des letztern, ehe er noch Kayser wurde, befehl, nahm er nebst dem Grafen Heinrich Dampier und Siegfried Breunern, den Cardinal Melchior Clesein, des Kaysers Matthiæ vornehmsten Staats-Minister, an. 1618 zu Wien in arrest. Bey anfang des Böhmischen kriegs diente er als Oberster unter dem Grafen von Bucquoy, und befand sich an. 1619 in dem treffen bey Gomnitz. An. 1620 schickte ihn der Kayser als Gesandten auf den Ungarischen Reichstag nach Neusol, woselbst er den stuhl des Gabriel Bethlems, der über seinen gestellet war, hinweg that, auch zugleich den degen auszog, seine stelle, die ihm als Kayserlichem Commissario zukam, zu behaupten. An. 1621 gieng er mit einigen Kayserlichen völckern wider den Grafen von Budiani, denselben zur raison zu bringen, erlitte aber in dem rück-wege einigen schaden. An. 1623 wolte er mit seinem regimente, von 3000 mann starck, zu dem General Tilly stossen, und durch das Henneberg- und Heßische marschiren; weil ihm aber die pässe verhauen waren, nahm er einen andern weg zu schiffe den Mayn und Rhein herunter, und kam also zu dem General Tilly, der ihn aber noch in demselbigen jahre nebst etlichen andern wider den Bethlem Gabor in Ungarn schickte. An. 1624 muste er dem Spanischen General Spinola, der die festung Breda belagert, in den Niederlanden zu hülffe kommen, nach deren eroberung er wiederum nach Teutschland gieng, und als Kayserlicher Feld-Marschall in dem Ober-Sächsischen kreyse commandirte. An. 1626, da er mit dem Kayserlichen General Wallenstein in mißverständniß gerieth, gieng er ohne dessen willen von der armee, und wurde auf Kayserlichen befehl zu Prage arrestiret, muste sich auch des hofes enthalten, doch wurde er bald wieder ausgesöhnet. Wiewohl er dennoch abdanckte, und sich an den Kayserlichen hof begab, woselbst er Hof-Kriegs-Raths Præsident wurde; und als an. 1627 der Kayser von ihm ein bedencken wegen der geistlichen güter, zu deren restitution man die Protestirenden zwingen wolte, verlangte, gab er solches schrifftlich, dergestalt, daß er die execution auf solche güter zum höchsten widerrieth, indem solches ohne zweiffel einen religions-krieg nach sich ziehen würde. An. 1629 commandirte er die Kayserliche armee, welche wider Carolum Gonzagam, Hertzog zu Mantua, nach Italien geschickt wurde, und nahm Ostiano, dem Printzen von Bozzuolo zuständig, mit list weg; weil er aber zu Mayland in eine kranckheit verfiel, und deswegen zu Lodi lange bettlägerig war, muste er das commando dem General-Major von Altringer überlassen. An. 1630 unterredete er sich mit Carolo Emanuele, Hertzoge von Savoyen, zu Carmagnole, und eroberte die stadt Mantua in selbigem jahre durch verrätherey, und ließ selbige plündern. Einige melden, daß ihm damals erst die Republic Venedig bannisiret, sintemal selbige mit dem Hertzoge von Mantua in allianz stunde; auch thut man hinzu, daß ihm prophezeyet worden, es würde durch ihn sein vaterland verwüstet werden, welches er von Venedig verstanden, bey Mantua aber sey es eingetroffen, weil er daselbst gebohren und zu Venedig auferzogen worden. Im übrigen wurde er an dem Kayserlichen hofe zu dieser zeit beschuldiget, daß er in einen dem König in Spanien schädlichen stillestand der waffen gewilliget, und der Republic Venedig favorisirt hätte, worüber er in Kayserliche ungnade kam, und aus Italien von seinen actionen rechenschafft zu geben zurück gefodert wurde; da er nun auf dieser reise nach Regenspurg, allwo sich der Kayser damals aufhielt, begriffen war, verfiel er in eine kranckheit, und starb zu Chur in Graubündten im dec. an. 1631. Seine gemahlin war Blanca Polyxena, Hieronymi Wenceslai, Grafen von Thurn tochter, mit welcher er 2 söhne, Claudium, von dem hernach, Antonium, Käyserlichen Cämmerer, und eine tochter Juliam, die an Graf Julium zu Salm verheyrathet, gezeuget hat. *Gualdo Priorato* scena d'huom. illust. d'Ital. *Pufendorf.* hist. belli tricenn. *Thuldenus* hist. nostri temp. A.

COLALTO, (Claudius de) Graf zu S. Salvator, Kayserlicher Reichs-Hofrath, ꝛc. war ein sohn Ramboldi de Colalto, Grafen zu S. Salvator, &c. Kayserlichen Feld-Marschalls, und der Blancæ Polixenæ des Grafen Hieronymi Wenceslai von Thurn tochter. Er wurde an. 1627 gebohren, und verlohr, da er nur 3 jahr alt war, an. 1631 seinen vater durch den tod. Nachdem er durch studien und reisen eine grosse geschicklichkeit erlangt, machte ihn der Kayser Ferdinandus III zu seinem Cämmerer, und zog ihn in den kriegs-rath. Er bekleidete auch die stelle eines Cammer-Herrn bey dem Könige Ferdinando IV, und nachgehends bey dem Kayser Leopoldo. Von diesem letztern ward er an. 1660 als Gesandter an Johann Georgen Churfürsten zu Sachsen geschickt, wie auch an den Churfürsten von Brandenburg, Friedrich Wilhelmen, von denselbigen einige beyhülffe wider die Türcken zu erhalten. Dergleichen gesandschafft verrichtete er auch im folgenden jahre an den König in Engeland, Carolum II. Er starb aber auf dieser reise zu Brüssel den 7 mertz an. 1661 im 34 jahre seines alters, und hinterließ unter andern kindern einen sohn Antonium Franciscum, welchen er mit des Fürsten Hannibal Gonzagæ tochter gezeuget hatte. Selbige hat sich hernach den 1 mertz 1666 mit Siegfried Hellfrieden, Grafen zu Dietrichstein, vermählet, ist den 2 apr. an. 1698 abermals verwittibt worden, und den 26 april an. 1702 gestorben. Antonius Franciscus, Graf von Colalto aber war Kaysers Leopoldi würcklicher geheimer Rath, Cämmerer und obrist Land-Cämmerer in Mähren, und starb zu Wien den 5 jul. 1696. Mit seiner erstern gemahlin, Maria Theresia, Fürst Johannis Ferdinandi von Portia tochter, hat er keine kinder, mit Maria Maximiliana Theresia, Gräfin von Althann, Johannis Joachimi Grafen von Sintzendorff wittib, Leopoldum Adolphum Ramboldum, und mit Maria Anna Theresia, Theodori Athleti Henrici Grafen von Stratmann, Kayserl. Obristen Hoff-Cantzlers tochter, Carolum Christianum Eustachium, so an. 1698 zu Paris an blattern, und Theodorum, so gleichfalls in der jugend gestorben. Es behielt also der älteste sohn Leopoldus die väterlichen herrschafften allein, wurde aber den 11 mertz 1707 von Augusto Joachimo, Grafen von Sintzendorff, in einem duell in der vorstadt zu Wien erstochen, und weil er unverheyrathet war, succedirte ihm sein vetter Antonius Rombaldus, des H. R. R. Graf von Colalto, und S. Salvator, Rey, Credazo und Musestre, Kayserlicher Cämmerer, welcher sich den 19 febr. 1708 mit Maria Eleonora, Gräfin von Stahrenberg, vermählet, und mit ihr bißhero verschiedene kinder männlich und weiblichen geschlechts gezeuget.

COLAN, siehe COULAN.

COLARBASUS, ein gewisser ketzer, so im 2 seculo gelebet. Er soll aus der schule des Marci, so ein jünger des Valentini war, entsprossen seyn. In seinen lehren stimmte er meistens mit dem Valentino überein. Er war der astrologie ziemlich ergeben, lehrte, daß das leben und die zeugung der menschen von den planeten herrühre, und suchte in zahlen und buchstaben allerhand geheimnisse. *Irenæus* l. 1 c. 8. *Epiphan.* hær. 35. *Auctor* append. ad Tertullian. de præscr. c. 50. *Augustin.* de hæres. c. 15. & *Danæus* ad h. l. *Damascen.* de hæres. c. 35. *Baron.* an. 175. &c.

Colberg, eine stadt in Hinter-Pommern, welche die vornehmste in dem Stiffte Camin ist, gehöret nebst dem gantzen Stiffte dem Könige von Preussen. Sie wird von etlichen alten Colobrega genannt, wiewol sie bey dem Ditmaro Chollenberg heist. Sie liegt an dem flusse Persant, eine viertel meile von der ost-see, und hat einen guten aber etwas engen hafen. Dannenhero sie auch handlung treibet, welche durch die saltz-brunnen, so sich allhier befinden, vermehret wird. Im übrigen ist sie auch mit einigen ansehnlichen gebäuden, als dem dom und rathhause gezieret, ingleichen mit guten fortificationen versehen. Sie soll schon im 11 seculo ihre besondere Bischöffe gehabt haben. Im 13 aber ist sie an das Caminische Stifft gekommen, und zwar 1247 oder 1277, da die Hertzoge in Pommern dieselbe dem Stiffte durch einen tausch vor Stargard, und gegen erlegung 3500 marck überlassen. An. 1462 ist ein hier grosser tumult wegen der Domherren gewesen. Von an. 1530 an ist die Lutherische lehre eingeführet worden. Im 30 jährigen kriege hat die stadt auch das ihre empfinden müssen, und ist 1631 von den Schweden nach einer langen bloqvirung erobert worden. Nachdem aber die Hertzoge von Pommern ausgestorben, und Hinter-Pommern nebst dem Stiffte Camin, vermöge des 15 artickels in dem Westphälischen friedens-schlusse, an das Brandenburgische hauß kam, ist auch die stadt Colberg mit an dasselbige gefallen, aber erst 1653 von den Schweden geräumet worden. Script. Pomer.

COLBERT, (Johann Baptista) Marquis de Seignelay und de Chateau-neuf sur Cher, Baron de Sceaux, Linieres, Ormois &c. war einer der grösten Staats-Minister in Franckreich bey dem Könige Ludovico XIV. Er war ordentlicher Rath in allen Consiliis, Minister und Secretaire d'etat, Commandeur und Groß-Schatzmeister der Königlichen orden, Controleur General der finantzen, Oberaufseher über die gebäue, künste, und manufacturen in Franckreich, ꝛc. Sein geschlechte soll eigentlich aus Schottland seyn, von dannen es sich im 13 seculo in Champagne soll begeben haben. Sein vater Nicolaus Colbert, Herr von Vandieres, war anfänglich ein wein-händler, hernach handelte er mit tuch und endlich mit seiden-waaren; seine mutter aber hieß Maria Pussort, welche ihn zu Rheims in Champagne im aug. an. 1619 gebohren. Er war von seinen eltern zur kauffmannschafft bestimmet, zu welchem ende er sich erstlich nach Paris, und nachmals nach Lyon begab; doch änderte er seinen sinn, und gab bey unterschiedenen Advocaten einen schreiber ab, biß er endlich zu einem der vornehmsten Staats-Minister, Michael Tellier, kam. Dieser überließ ihn dem Cardinal Mazarin, welcher, da er seine geschicklichkeit und treue wahrnahm, ihn nach Rom schickte, daß er wegen aussöhnung des Cardinals de Retz und restitution des Hertzogthums Castro an den Hertzog von Parma tractiren solte. Da er nun wieder kam, unterließ er nicht sein glück ferner zu beobachten, sorgte aber auch für seine brüder, und brachte es dahin, daß Carolus Colbert Intendant über Elsaß und Præsident im parlamente zu Metz, Nicolaus aber Bischoff zu Luçon und Königlicher Bibliothecarius wurde. Endlich als der Cardinal Mazarin an. 1661 starb, hatte er diesen Colbert vorher dem Könige aufs beste recommandiret, welcher ihm auch alsobald das finantz-wesen in einen bessern stand zu setzen, auftrug. Gleichwie nun Nicolaus Fouquet hierdurch gestürtzet,

und

und wegen seiner übeln haußhaltung an. 1664 zu ewigem gefängniß verdammet, auch zu diesem ende nach Pignerol geschickt wurde, weil er schiene des Colberts glücke im wege zu stehen; also ließ er sich im gegentheil äuserst angelegen seyn, die einkünffte und ausgaben des Königs in die richtigste ordnung zu bringen, so, daß er auch zu sagen pflegte: der König wüste seine einnahme und ausgabe weit genauer als einige privat-person im Königreiche. Bey dem falle des Fouquets aber ließ sich Colbert angelegen seyn, den vortreflichen Poeten Paul Pelisson, zu erhalten, welchen er mit vielen wohlthaten in seine dienste gezogen. Colbert wurde hierauf zu vielen andern wichtigen verrichtungen gebraucht, und war stets beschäfftiget, etwas zu erfinden, so zur aufnahme des Reichs und vermehrung des ruhms vor den König gereichen möchte. Dann er hat die handlung nach Indien stabiliret, und zu diesem ende die Ost- und West-Indianische societät aufgerichtet; weil er auch die aufsicht über die Königlichen gebäude hatte, so ließ er viel prächtige gebäude aufrichten, und das louvre nach dem entwurffe des Perraut, der ein mitglied der academie des sciences war vollführen. Ferner hat er den canal in Languedoc, auf angeben des Monf. Riquet, angefangen und mit grossem ruhme vollendet, wodurch das Mittelländische mit dem Aqvitanischen meere vereinbaret worden. Nicht weniger hat er sich geneigt gegen die studia erzeigt, indem er an. 1663 eine academie aufgerichtet, darinnen die medaillen, devisen, inscriptionen, ꝛc. die auf den König gemacht, solten untersucht werden. An. 1666 stifftete er die Königliche academie des sciences, zu welcher Hugenius aus Holland, und der berühmte Astronomus Cassini von Padua beruffen wurden; und weil diese auch die chymie perfectioniren solten, ließ er in der Königlichen bibliothec ein grosses laboratorium bauen, woselbst sich auch diese academie zu versammlen pflegte, und an. 1667 ein observatorium zu beförderung der astronomie. Den gelehrten und berühmten leuten, so wol in Franckreich als an andern orten, verschaffte er von dem Könige ansehnliche pensionen, und vor sich sammlete er eine kostbare bibliothec, wobey er aber nicht unterließ die Königliche bibliothec zu vermehren. Er schränckte auch das ansehen der Parlamenter, sonderlich des zu Paris, viel enger ein, um dadurch die macht und autorität des Königs zu vergrössern. Zu verbesserung des Frantzösischen rechts konte er zwar seinen endzweck nicht erreichen, doch setzte er die criminal-sachen auf einen andern fuß, machte auch unter den kauffleuten wegen der asseurationen ein ander reglement. In summa, er war eifrigst bemühet, die fehler in allen ständen zu verbessern. Die studia, künste, handwercker und kauffmannschafft in grössern flor zu bringen, insonderheit aber die Frantzosen zu den see-commercien zu animiren. Weswegen ihm denn nicht allein der König die wichtigsten bedienungen anvertrauet, sondern er auch einen grossen reichthum zuwege gebracht. Er starb endlich den 6 sept. an. 1683, und muste sein cörper bey nacht mit einer starcken wache begraben werden, damit er nicht von dem gemeinen pöbel angegriffen würde, bey welchem er, wegen erfindung vieler neuen auflagen, sehr verhaßt war. Seine gemahlin war Maria Charon, Jacobi Charon, Herrn von Menard, S. Claud, Villerbon, &c. Königlichen Raths, ꝛc. tochter, mit welcher er 6 söhne und 3 töchter gezeuget hat. Der älteste war Johannes Baptista Colbert, Marquis de Seignelay, Königlicher Rath in allen consiliis, Secretaire d'Etat, &c. welcher noch viel andere wichtige bedienungen hatte, und an. 1690 den 3 nov. starb, verschiedene kinder hinterlassende, unter welchen der älteste sohn Maria Johannes Baptista Colbert, Marquis von Seignelay und Longres, Maitre de la garde robbe en survivance, Obrister des regiments Champagne, &c. Der andere sohn des ältern Johannis Baptistæ, war Jacobus Nicolaus Colbert, titular-Ertzbischoff von Carthago, wurde an. 1690 Ertz-Bischoff [illegible] Rouan, und hatte noch unterschiedene andere geistliche beneficia, war auch ein mitglied der Frantzösischen academie. Der dritte sohn Antonius Martinus Colbert, Malteser-Ritter, Commandeur von Boncour, &c. blieb an. 1689 in einem treffen mit dem Printzen von Waldeck bey Walcourt. Der vierdte, Julius Armandus Colbert, Marquis von Blainville und Ormois, Groß-Ceremonien-meister in Franckreich, General-Lieutenant der Königlichen armeen und Commendant der stadt Ulm, starb an den in der schlacht bey Hochstädt empfangenen wunden an. 1704, und vermachte in seinem testamente 100000 gülden, so er von der stadt Ulm unrechtmäßiger weise erpresset, nebst noch andern 20000 gülden den armen selbigen orts. Der fünffte und sechste haben sich in geistlichen stand begeben. Unter den töchtern ist Johanna Maria Theresia an. 1697 an Carolum Honoratum von Albert, Hertzog von Chevreuse, Henrietta an. 1671 an Paulum von Beauvilliers, Hertzog von S. Aignan, und Maria Anna an. 1679 an Ludovicum Rochechouart, Hertzog von Mortemar, verheyrathet worden. La vie de Jean Baptist. Colbert. Histor. remarqu. vom jahr 1704.

COLBERT, (Carolus) Marquis von Croissy, Ministre und Secretaire d'Etat, war ein bruder des vorher gedachten berühmten Johannis Baptistæ, durch dessen recommendation er Præsident im Parlament zu Metz und in dem obersten rath über Elsaß worden, auch noch viele andere vornehme bedienungen erhalten hat. Er wurde als Ambassadeur zum öfftern verschickt, und in den wichtigsten angelegenheiten gebraucht; wie er sich denn insonderheit an. 1668 bey dem friedens-schlusse zu Aachen mit befunden, auch den frieden zwischen den General-Staaten und dem Bischoffe von Münster mit befördert. An. 1679 war er als extraordinair-Ambassadeur und Plenipotentiarius bey dem friedens-schlusse zu Nimägen, zu welcher zeit [illegible] auch zum Präsidenten des parlaments zu Paris ernennet wurde, welche stelle er bey seiner wiederkunfft antrat; bald darauf wurde er nach München, wegen der heyrath der Bayerischen Printzeßin mit dem Dauphin zu tractiren, abgeschickt. Er starb endlich den 28 jul. an. 1696, und hinterließ unterschiedene kinder, unter welchen sonderlich merckwürdig Johann Baptista Colbert, Marquis von Croissy und Torcy, gebohren an. 1665, Secretaire d'Etat, Cantzler des ordens des H. Geistes und Sur Intendant General der posten; und Carolus Joachimus, Abt von Froimont und Bischoff zu Montpellier, &c. La vie de Jean Bapt. Colbert.

COLCHESTER, lat. Colonia, Colcestria, Camodulanum und Camulodunum, der vornehmste ort in der provintz Essex, liegt auf einem hügel an der sud-seite des flusses Colne, etwan 6 meilen von der gegend, da er ins meer fället. Es ist eine sehr alte stadt, die, wie einige scribenten berichten, von dem Britannischen Könige Coilo an. Chr. 124 erbauet worden. Die einwohner geben vor, daß allhier des ersten Christlichen Königs, Kaysers und Kayserin, nemlich Lucii, Constantini und Helenæ geburts-ort gewesen, welches aber Cambdenus aus Nicephoro Callisto widerleget. Im übrigen ist es noch biß auf den heutigen tag eine schöne, grosse und volckreiche stadt, so mit einer alten mauer, worauf wacht-thürme sind, umgeben ist, und noch über dieß ostwärts ein alt castell hat. Innerhalb der stadtmauren sind 8 kirchspiele, ausser den beyden in den vorstädten. Das vornehmste gewerbe, welches allhier getrieben wird, bestehet in verfertigung allerhand tücher, boye und seidenen zeugen. Die belagerung, welche dieser ort an. 1648 ausgestanden, machet ihn in der historie berühmt, immassen er der letzte platz war, wohin die Königlichen ihre zuflucht nahmen, in welchem sie auch so lange ausdaureten, bis sie durch hunger zur übergabe gezwungen wurden. *Cambdeni* descr. Angliæ. &c.

COLCHIS, siehe Mingrelien.

Coldingen, Koldingen, ist eine Jütländische stadt, nebst einer festen citadelle, hart an den gräntzen von Schleßwich, bey einem arm des meers, welcher von dem kleinen Belt in das land hineingehet, und der Mittelfahrt-Sund genennet wird, gelegen. Von allen pferden, wie auch von dem rindvieh, so man aus dem lande führet, muß daselbst ein zoll entrichtet werden. *Zeil.* beschr. Dännem.

COLDINGHAM, eine kleine stadt im mittägigen Schottland, nicht weit von der see-küsten, und 3 meilen von Barwick entlegen, ist der haupt-ort in der Graffschafft Mercia.

Coldiz, eine kleine stadt und amt in dem Leipziger craise [illegible] Meissen, zwischen Grimme und Rochlitz an der Mulda gelegen, deren name in der Wendischen sprache einen finstern wald bedeuten soll, sintemal dieser ort mit dicken wäldern umgeben ist. Es hat vor diesem derselbe seine eigene Herren gehabt, und ist an. 1397 von Wilhelmo, Marggrafen in Meissen, erkaufft worden, welcher auch das schloß daselbst erweitert und renoviret hat. Als selbiges durch eine feuersbrunst in die asche geleget wurde, hat der Churfürst Ernestus solches wiederum gar prächtig erbauen lassen, sich auch meistens daselbst aufgehalten, und ist an. 1486 auf demselbigen gestorben. Die Churfürsten Augustus und Christianus I haben solches um ein merckliches verbessert, und hat der letztere auch einen thier-garten daselbst angeleget, dessen ringmauer von 3611 ellen ist. Jngleichen hat dessen gemahlin Sophia solches amt und stadt zu dero witthum und leib-gedinge bekommen. Im übrigen hat dieser ort im kriege viel erlitten. Insonderheit haben die Hußiten an. 1430 allhier gar viel denckmale ihrer grausamkeit hinterlassen. An. 1643 im martio ist sie von den Schweden gantz ausgeplündert worden. *Albini* Meißnische land-chronick. *Peccensteins* theatr. Saxon. P. 2 p. 18 & P. 3 p. 116. *Dresseri* städte-buch. *Zeileri* top. Sax. sup. p. 35. *Mullers* annal. Sax.

COLEPEPER oder CULPEPER, (Lords) in Engelland. Das alterthum dieser vornehmen familie wird von allen scribenten eingeräumt. Der Ritter Gottfried Colepeper von Peppenbury in Kent war zu des Königs Eduardi I zeiten Ober-Sherif der letztgedachten Graffschafft Kent. Der Ritter Thomas Colepeper war unter Eduardi II regierung Gouverneur von Winchelsea. Johann Colepeper war ein Richter unter den Könige Henrico VI, und hinterließ eine eintzige tochter und erbin, welche in die edle familie derer Harringtons, zu deren sonderbarem vortheil, heyrathete. Richard Colepeper von Oxheath war unter Eduardo IV Ober-Sherif von Kent. Der König Henricus VIII ließ die wapen zweyer Colepeper, welche sich bey Tournay und in dem treffen bey Guinegast sonderlich tapffer erwiesen hatten, in die gallerie zu Whitehall setzen. Der Ritter Thomas Colepeper von Aylesford florirte zu Elisabethæ und zu Jacobi I zeiten. Der Ritter Thomas Colepeper von Hollingbourn hat vor die Königliche Stuartische familie viel gethan und gelitten. Wilhelm Colepeper von Aylesford oder Preston-Hall, ward den 17 may an. 1627 zum Baronet von Engelland gemacht. Noch höher brachte es der Ritter Johann Colepeper von Bedgebury. Denn nachdem er an. 1641 als ein Deputirter von der Graffschafft Kent zu dem Parlament gesendet worden, und in solcher function nicht weniger treue und eifer vor das Königliche interesse, als geschicklichkeit, sehen lassen, erhub ihn Carolus I den 21 oct. 1644 zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Lords Colepeper. Er continuirte seine treue mit unverrückter beständigkeit, begleitete Carolum II 12 jahr in seinem exilio, und ward nach dessen wiedereinsetzung zum Master of the Rolls gemacht,

macht, starb aber bald darauf in dem julio an. 1660. Seine erste gemahlin, Philippa, eine tochter des Ritters Snelling, gebahr ihm (1) Alexandrum, welcher zwar Catharinam, eine tochter und erbin des Ritters Eduard Ford, heyrathete, aber noch der seines vaters leben ohne leibes-erben mit tode abgieng; (2) Philippam, verheyrathet an Thomam Harlakenden von Woodchurch. Seine andre gemahlin, Judith, eine tochter des oberwehnten Ritters Thomæ Colepeper von Hollingbourn, gebahr ihm 4 söhne: Thomam, Johannem, Cheney und Franciscum, welcher letzte an. 1662 ledig starb; ingleichen 3 töchter (1) Elisabetham, welche von Jacobo Hamilton, eine mutter Jacobi Hamilton, Grafen von Abbercorn, worden; (2) Judith, welche einen Colepeper geheyrathet; (3) Philippam. Der älteste sohn Thomas succedirte in der würde eines Lords, und heyrathete Margaretam, deren vater, Johann von Hessen, ein Edelmann aus dem in Teutschland gelegenen Hertzogthum Bergen war. Sie gebahr ihm aber nur eine tochter Catharinam, nachmals vermählt an Thomam, Lord Fairfax; dannenhero nach seinem tode der titul eines Lords Colepeper auf seinen jüngern bruder Johannem fiel, welcher Franciscam, eine tochter des Ritters Thomæ Colepeper von Hollingbourn, geheyrathet. *Clarendon's* hist. of England. *Peerage of England* volum. 3.

COLERUS, (Matthias) war eines Rathsherrn sohn von Altenburg, gebohren an. 1530. Er studirte anfangs zu Wittenberg die medicin, ward aber durch Melanchthonis zureden bewogen, sich auf die rechte zu legen. Hierauf gieng er nach Leipzig, und studirte dieselben unter Petro Covioto, Modestino Pistoris, und Christoph. Zobelio, nahm an. 1558 den titul eines Doctoris zu Wittenberg an, und erhielt bald hernach zu Jena eine Profession in iure. An. 1569 begab er sich wiederum nach Leipzig, von dar er von dem Fürsten zu Anhalt zum Cantzler beruffen wurde. Allein an. 1573 gieng er wieder nach Jena, uñ ward daselbst Professor Juris Primarius, wie auch Hofgerichts-Assessor. Er starb den 21 apr. an. 1587, und hinterließ folgende schrifften: Decisiones Germaniæ; consilia; comment. de exceptionibus & præscriptionibus; de processibus executivis; de obligationibus & actionibus &c. *Elogium* præmissum tr. de process. execut. *Zeumer* in JCt. Jenens. n. 7.

COLETTE, (Boilett) hat sich durch verbesserung des ordens der H. Claræ bekandt gemacht. Sie war gebohren an. 1388 zu Corbie in der Picardie, und ihre mutter war beynahe 60 jahr alt, da sie sie zur welt gebahr. Ihre ersten jahre brachte sie in steten bußübungen zu, und nach dem tode ihrer eltern theilte sie alles das von ihnen hinterlaßne vermögen unter die armen aus, und gieng in einen convent der so genannten Beguines, die ohne gelübde beysammen lebten, und unter der auffsicht der Franciscaner stunden. Weil sie aber derselben lebens-art noch für allzuungebunden hielte, begab sie sich zu denen Urbanisten, und von dar zu denen Benedictinern, wie sie aber in allen solchen orden nicht glaubte ihrem eifer genüge leisten zu können, nahm sie den habit von einem dritten orden des H. Francisci, welcher ordo pœnitentiæ heißt, an, that ein absonderlich closter-gelübde, und führte eine sehr strenge lebens-art. Sie hielt sich darauf in ihrem gewissen verbunden zu seyn, an verbesserung des ordens der H. Claræ zu arbeiten, gieng deßhalben nach Nyssa, und erhielt daselbst von Petro de Luna, den man in Franckreich vor den rechtmäßigen Pabst unter dem namen Benedicti XIII erkannt hatte, vollkommene macht, die reformation des gebachten ordens zu unternehmen. Als aber dieselbe in Franckreich nicht recht fortgehen wolte, fieng sie Colette an in Savoyen zu treiben, von wannen sich solche hernach in mehr länder ausgebreitet. Sie starb zu Gent 1447 im 66 jahre ihres alters, und die Päbste haben, ob sie schon nicht canonisiret worden, dennoch ihr gedächtniß bey dem orden zu feyern, erlaubniß gegeben. *Pierre de Vaux* vie de la Colette. *Surius. Baillet* vies des Saints.

COLIGNI, ein flecken in der Graffschafft Burgund, ist bekannt unter dem namen Coligni le vieil, zum unterscheide Coligni le neuf in Bresse. Einige halten dafür, daß dieses alte Coligni von den Römern gebauet worden, und daß es eine vor den colonien sey, die sie in Gallien aufgerichtet, wiewol solches schwer zu behaupten ist. So viel ist gewiß, daß von diesem orte das berühmte geschlechte von Coligni seinen namen hat.

COLIGNI. Dieses alte und edle geschlechte soll von den alten Grafen von Burgund von dem 10den seculo an herstammen. Wilhelmus II Herr von Coligni le Vieil, Jasseron, &c. war der älteste sohn Amadei von Coligni, und hinterließ nur eine tochter Margaretham, eine gemahlin Guidonis von Montluel. Sie lebten an. 1289, und liessen nach sich Johannem von Montluel, welcher an. 1330 oder 31 Coligni le Vieil Stephano II von Coligni schenckte, dessen posterität es hernach iederzeit besessen, und sich in verschiedene linien zertheilet hat. Denn er hatte nebst andern kindern Johannem II Herrn von Coligni, Andelot, &c. welcher noch an. 1397 lebte, und unter andern Jacobum I. Antonium Grafen von S. Jean de Lyon &c. nach sich ließ. Jacobus I, genannt Jacquemard, zeugte Wilhelmum II, welcher um das jahr 1463 starb und verschiedene söhne hatte, darunter Johannes III ihm succedirte. Jacobus, genannt Lourdain, stifftete die linie der Herren von Saligni, daraus entsprossen Casparus III von Coligni, von dem hernach, und Johannes Graf von Coligni, Herr de la Mote de S. Jean, &c. Lieutenant-General der königlichen armee und Gouverneur zu Autun, welcher die trouppen commandirte, die der König in Franckreich an. 1664 dem Kayser zu hülffe in Ungarn schickte. Er starb den 16 april an. 1686, und hinterließ einen sohn, der Abt gewesen, sich aber nachmals an. 1690 verheyrathet. Antonius, genannt von Andelot, Herr von Buenc, &c. war der fünffte sohn des obgedachten Wilhelmi II, von welchem die letztern Herren von Cressia herkommen, aus denen Joachim Marquis von Coligni und Andelot entsprossen, welcher im 17den seculo ohne erben gestorben. Johannes III, dessen oben gedacht, ein sohn Wilhelmi II, ließ sich in Franckreich nieder, starb an. 1480, und hinterließ Jacobum II, Prevôt zu Paris, welcher ohne männliche erben zu Ferrara an einer blessur, die er in der schlacht vor Ravenna empfangen, an. 1512 starb; und Casparum I, Marschall von Franckreich, von dem hernach. *du Bouchet* hist. de Coligni. *Guichenon.* hist. de Bresse.

COLIGNI, (Caspar I) Herr von Coligni, Andelot, Chatillon-sur-Loing, &c. Ritter des königlichen ordens, Marschall von Franckreich, ꝛc. insgemein der Marschall von Chatillon genannt, war der jüngere sohn Johannis III, und brachte sich durch seine tapfferkeit und meriten in grosses ansehen. Er folgte dem Könige Carolo VIII in Italien, und hielt sich daselbst an. 1495 sehr wohl in der schlacht bey Fornove. An. 1507 gieng er wieder dahin, befand sich an. 1507 bey den vor-trouppen der armee in der schlacht bey Agnadel, begleitete an. 1515 den König Franciscum I bey eroberung des Mayländischen, und leistete ihm gute dienste in der schlacht bey Marignano, wie auch in andern gelegenheiten, so, daß er den 5 dec. an. 1516 den Marschall-stab von Franckreich, und bald darauf den königlichen Ritter-orden bekam. An. 1520 war er gegenwärtig bey der zusammenkunfft des Königs von Franckreich und des Königs Henrici VIII von Engeland. Er diente nachmals in Picardie und Champagne wider den Kayser Carolum V, und erwählte ihn der König zum General-Lieutenant des succurses nach Fontarabia. Allein er starb auf dieser reise zu Aqs den 24 aug. an. 1522. Er stund bey des Königs Francisci I mutter, Louisen, sehr wohl, und ward von ihr dem Connestabel von Bourbon vorgezogen, ob er wohl bey weiten so viel geschick im kriege nicht hatte, halff auch nebst ihr ietztgedachten Connestabel verfolgen. An. 1514 hatte er sich mit Louise, einer tochter Wilhelmi, Herrn von Montmorency und wittwe Friderici de Mailly, Herrn von Conty, vermählet, und mit derselben gezeuget Petrum, der um das jahr 1534 als königlicher Page im 18den jahre seines alters gestorben; Odet, Cardinal von Chatillon; Casparum II, Admiral; und Franciscum, Herrn von Andelot, Colonel-General der Frantzösischen infanterie, *du Bouchet* hist. de la mais. de Coligni. *du Chesne* hist. de Montmor. *Guicciard. du Bellay. Imhof* genealog. Gall. P. 2 tab. 100.

COLIGNI, (Caspar II) Graf von Coligni, Herr von Chatillon-sur-Loing, &c. Admiral von Franckreich, einer der besten kriegs-Officier zu seiner zeit. Er wurde von dem nur gedachten Caspar de Coligni, Marschall von Franckreich, und Louise de Montmorency den 16 febr. oder den 17 an. 1516 gebohren, und unter der armee auferzogen; ließ auch von jugend auf herrliche proben seiner tapferkeit und klugheit von sich verspüren. Unter Francisci I regierung befand er sich an. 1542 bey dem entsatze Landrecy, und 2 jahr darnach in der schlacht bey Cerisoles. Unter Henrico II aber kam er weiter empor, worzu seiner mutter bruder, der Marschall von Montmorency, ein grosses beytrug; der König machte ihn also zum Colonel-General über die Frantzösische infanterie, und zum Ritter seines ordens, verschickte ihn auch an. 1550 mit den Engelländern friede zu schliessen, nachdem er sie vorher durch einschliessung der stadt Boulogne hiezu genöthiget. Nachgehends begleitete er den König in dem Teutschen kriege, und nach Annebaldi tode an. 1552 machte ihn der König zum Admiral von Franckreich. Im folgenden jahre führte er die vor-trouppen der armee, welche gedachter König in Flandern commandirte. An. 1554 trug er viel mit bey zu dem bey Renti erhaltenen siege, und war nachgehends einer von den Gevollmächtigten zu den friedens-tractaten, welche an. 1556 mit dem Kayser geschlossen wurden, muste sie aber auch an. 1557 auf königliche ordre wieder brechen. Nun ward zwar der anschlag, welchen er am 6 jan. des nachts auf Dovay gemacht, da die einwohner sich betruncken hatten, durch ein alt weib verrathen, welche die wache mit ihrem geschrey aufweckete. Nichts desto weniger eroberte und verbrannte er Lens zwischen Ryssel und Arras, streiffte an den grä̈ntzen, und kam mit grosser beute zurücke. Bald darauf ward er in S. Quintin, worein er sich geworffen hatte, als die Spanier den ort belagerten, zum kriegs-gefangenen gemacht. Man gab ihm schuld, daß er nicht recht vor die versorgung der plätze in der Picardie, von welcher provintz er Gouverneur war, bekümmert gewesen. Er muste biß zu erfolgtem frieden in der gefangenschafft bleiben, und soll indessen durch lesung unterschiedener Hugenottischen bücher zu annehmung dieser parthey seyn bewogen worden, wie denn nach Henrici II tode diese sache kein geheimniß mehr war. Jedoch hatte er mit der zusammenverschwörung von Amboise nichts zu thun, sondern kam vielmehr auf erfordern, eben um die zeit, da sie ausbrach, nach hofe, und redte da gar offenhertzig von den gemeinen beschwerungen. Hierauf übergab er in der Staats-versammlung zu Fontainebleau wegen der Hugenotten eine bittschrifft um die religions-freyheit, die er auch öffentlich unterstützte, und von der zeit an gediehe es zwischen ihm und den Guisen zu einem unauslöschlichen hasse. Im anfange der regierung Caroli IX galt er bey der Regentin sehr viel, und nahm sich die freyheit in seinem zimmer bey hofe den Reformirten gottesdienst halten zu lassen, erhielt vor die Hugenotten 1562 das edictum Januarii, und hatte vor eine grosse veränderung in der regierungs-form zu stifften,

stifften, dabey die Stände mehr freyheit als bisher haben solten. Weil es aber bald zu öffentlichen gewaltthätigkeiten gediehe, ergriff er auch die waffen, und war so lange er lebte immerdar eines von den vornehmsten häuptern der Hugenotten. Er befand sich demnach an. 1562 in dem treffen bey Dreux, und hielt sich auf seiner seite so wohl, daß die feinde wenig vortheil über ihn befochten. Hierauf bemächtigte er sich 1563 mit hülffe der Engelländer fast der gantzen Nieder-Normandie, muste sich aber eben damals beschuldigen lassen, daß er den meuchelmord, durch welchen der Hertzog von Guise vor Orleans umkam, angestellt. Allein er reinigte sich an. 1566 deswegen bey hofe mit einem eyde, und ward durch den König auf den schein mit dem Guisischen hause vertragen. An. 1567 da es wieder zum kriege gekommen war, ward der Admiral, der einen theil der Hugenottischen armee commandirte, auf seiner seite geschlagen, und war selbst dabey in grosser lebens-gefahr. An. 1568 wäre er fast nebst dem Printzen von Condé von den Königlichen zu Noyers überfallen worden, und muste sich nach Rochelle flüchten, worauf ein neuer krieg entstund, in welchem er an. 1569 vor die Protestirenden die vor-trouppen in der unglücklichen schlacht bey Jarnac commandirte, kurtz darauf die belagerung vor der stadt Poitiers aufheben muste, und noch in demselbigen jahr die schlacht bey Moncontour verlohr. So wurde er auch in diesem jahre durch eine Parlaments-acte seiner Admirals-stelle entsetzt, im bildniß gehenckt, und sein leben preiß gegeben. Nachdem aber an. 1570 friede gemacht worden, hielt er sich eine zeitlang in seinem hause zu Chatillon auf, und traute nicht nach hofe zu kommen, ward aber endlich durch viele schmeicheleyen, durch die heyrath des Printzen von Navarra mit des Königs schwester, und durch den zum schein aufs tapet gebrachten krieg gegen Spanien vertraulich gemacht, daß er an. 1571 zum Könige nach Blois kam, der ihm die allerempfindlichsten gnaden-bezeigungen wiederfahren ließ, ihn in allen vorigen ehren-stellen bestätigte, den an seinem vermögen erlittenen schaden ersetzte, ihn öffters aufs vertraulichste zu rathe zog und also gantz sicher machte. Er reiste zwar in einigen monaten wieder nach hause, war aber kaum 5 wochen da gewesen, als ihn der König, der ihm unterdessen fleißig geschrieben hatte, wieder zu sich beruffte, da er noch viel gnädiger als zuvor mit ihm umgieng. Endlich ward er 1572 unter dem vorwande des Navarrischen beylagers und der berathschlagungen wegen des Spanischen krieges gar nach Pariß gelocket, da er denn alle warnungen, die ihm häuffig gethan wurden, in den wind schlug. Als er nun einige tage nach dem beylager aus dem Louvre nach hause gieng, ward er durch einen meuchelmörderischen schuß verwundet, darüber sich der König sehr zornig anstellte, auch selbst den Admiral besuchte, und strenge untersuchung dieses frevels versprach. Nichts desto weniger ward der anfang des Parisischen blut-bades unter den Hugenotten an ihm gemacht, indem der Hertzog von Guise in sein hauß fiel, ein Deutscher soldat nebst andern ins zimmer drang, und den Admiral, der bey entstandenem tumulte sich aus dem bette gemacht, und seinen todt standhafft erwartete, durchstach, worauf man den todten cörper dem pöbel preiß gab, der ihn drey tage lang übel handthierte, und zuletzt an dem galgen zu Montfaucon aufknüpffte, von dem ihn endlich sein vetter Montmorency heimlich herab nehmen, und in der capelle zu Chantilly begraben ließ. An. 1547 hatte er sich mit Charlotten von Laval, der jüngern tochter Guidonis XV Grafen von Laval, vermählet, und mit derselben gezeuget 3 söhne, so jung gestorben; Franciscum, von dem hernach; Carolum, welcher Catholisch worden, und an. 1632 als königlicher General-Lieutenant in Champagne gestorben; Louisen, die an Ludovicum von Teligny, hernach an Wilhelmum von Nassau, Printzen von Oranien, verheyrathet worden, und Renatam, die im ledigen stande gestorben. Als er nachgehends ein wittwer worden, vermählte er sich mit Jacquelline von Montbel, Gräfin von Entremonts, aus einem der reichsten und vornehmsten häuser in Savoyen, welche nach seinem tode eine tochter Beatricem zur welt gebracht, so an. 1600 an Claudium Antonium Bonum, Baron von Meouillon und Montauban verheyrathet ward. Er war ein ernsthaffter, ehrlicher, arbeitsamer mann, der den kopff immer offen hatte, welches er absonderlich in seinen kriegs-verrichtungen gewiesen, in welchen er so offt unglücklich war, und doch allemal die angelegenheiten seiner parthey wieder in guten stand setzte. So war auch seine tapfferkeit und kriegs-erfahrung groß, und hatte ihm Franckreich zu seiner zeit einen grossen theil von ordnung unter der militz und kriegs-zucht zu dancken. *Thuan.* hist. *Mezerai. Davila* hist. *du Bouchet* hist. de Coligni. *du Chesne. Godefroy. Brantome. Imhof. &c.*

COLIGNI, (Caspar III) Graf von Coligni, Herr von Chatillon-sur-Loing, &c. Gouverneur von Montpellier und Marschall von Franckreich, war der andere sohn Francisci de Coligni, Admirals von Guienne, gebohren den 26 jul. an. 1584. An. 1614 dienete er als Colonel-General der Frantzösischen infanterie in Holland wider die Spanier, und bey seiner zurückkunfft nach Holland erhielt er an. 1616 das gouvernement über Aigues-mortes, und an. 1622 den Marschalls-stab. Hernach folgete er dem Könige Ludovico XIII in seinen zügen, wurde an. 1630 einer von den Generalen im Savoyischen kriege, da Montmeillan belagert wurde. An. 1635 gewann er nebst dem Marschall de Breze die schlacht bey Avein wider den Printz Thomas, und eroberte unterschiedene örter; hingegen an. 1638 wolte es ihm mit der belagerung der stadt S. Omer nicht gelingen, und als er sich zurück zoge, wurde er von dem gedachten Printz Thomas geschlagen, wiewohl er sich das folgende jahr wiederum rächte, und hernach nebst den Marschallen de Chaulne und de la Meilleraye Arras wegnahm, auch unterschiedene andere vortheile erhielte. Allein an. 1641 den 6 jul. verlohr er die schlacht zu Marfee nahe bey Sedan, und starb den 4 jan. an. 1646 zu Chatillon, wie er denn auch sonderlich unter dem namen des Marschalls von Chatillon bekannt ist. An. 1615 vermählte er sich mit Anna von Polignac, einer tochter Gabrielis von Polignac, Herrn von S. Germain, und zeugete mit ihr Mauritium, der an. 1641 zu Paris unverheyrathet gestorben; Casparem IV, der ihm succediret, und 2 töchter Henriettam und Annam. Henrietta war unter dem namen der Gräfin de la Suze berühmt, sie war von ungemeinem verstande, und machte sehr artige verse, sonderlich elegien, und hat man verschiedene stücke davon. Am ersten vermählte sie sich mit Thomas Hamilton, Grafen von Hadington, einem Schottländer, nachmals mit Caspare de Champagne, Grafen de la Suze, von welchem sie sich aber scheiden ließ, und an. 1653 den 20 jul. nahm sie die Catholische religion an. Sie starb zu Paris den 10 mertz an. 1673. Anna wurde an. 1648 an Hertzog Georgen von Würtemberg, Grafen zu Mömpelgard, vermählet, und starb den 23 jan. an. 1680. Caspar IV de Coligni, &c. General-Lieutenant der königlichen armeen, befand sich in unterschiedenen occasionen, trat an. 1643 zu der Catholischen religion, und starb auf dem schlosse zu Vincennes an einer blessur, die er vor Charenton bekommen, den 9 febr. an. 1649 im 29sten jahre seines alters. Nach seinem tode wurde ihm zwar ein sohn gebohren, Henricus Caspar, der aber an. 1657 wiederum gestorben. *du Bouchet* hist. de Coligni. *Dupleix. Godefroy. Imhof. &c.*

COLIGNI, (Franciscus) Herr von Andelot, &c. Colonel-General der Frantzösischen infanterie, des Marschalls Coligni sohn, und des Admirals jüngerer bruder, wurde den 18 april an. 1521 zu Chatillon sur-Loing gebohren. Er diente unter Henrico II in den Italiänischen und Picardischen kriegen, und wurde an. 1556 zum General über das fußvolck gemacht, da sein bruder der Admiral seine charge aufgab. An. 1557 warff er sich in S. Quintin, allwo er bey der eroberung gefangen genommen wurde, iedoch entkam er in wenig tagen und entflohe in Franckreich. An. 1558 war er mit bey der belagerung der stadt Calais, zu deren eroberung er viel beytrug. Damals ward er wegen des Hugenottischen gottesdiensts, dem er schon lange heimlich beygepflichtet hatte, verdächtig, indem man etliche briefe, so er an seinen bruder, den Admiral, geschrieben, entdecket. Nun wolte zwar der König seiner gerne schonen, und begehrte nur, daß er sich in seinen reden gegen ihm etwas verstellen solte. Als er aber dem ungeachtet, seine gedancken von der messe auf befragen rund heraus sagte, ward der König so zornig, daß er mit einem schlüssel nach ihm warff und ihn alsobald auf das schloß zu Melun in gefangenschafft führen ließ, nahm ihm auch das commando über das Frantzösische fußvolck, welches er aber wieder erhielt, als er im folgenden jahre auf vorbitte seiner familie wieder loßkam, doch muste er vor erlangung seiner freyheit geschehen lassen, daß in seinem zimmer und in seiner gegenwart messe gelesen ward. In den folgenden einheimischen kriegen commandirte er stets unter den Hugenotten als Colonel von der Frantzösischen infanterie, wiewohl der hof diese bedienung abermals anderweit vergeben hatte. Er starb 1569 kurtz nach dem treffen bey Jarnac an einem pestilentialischen fieber, oder an einer vergifftung zu Xaintes, und hinterließ von seiner ersten gemahlin, einer Gräfin von Laval und Montfort, 2 söhne, Paulum, der den namen eines Grafen von Laval angenommen, und Franciscum, Herrn von Rieux, der an. 1586 an einer wunde gestorben. Die andere gemahlin, eine Gräfin von Solms, hat ihm zwar unterschiedliche kinder gebohren, so aber insgesamt ohne erben gestorben. Dieser Andelot war ein so tapfferer soldat, daß man ihm insgemein den unerschrocknen Ritter nennte. Dabey war er hitzig, aber doch von gar bescheidenen umgang. *Thuanus. Mezeray. du Bouchet* hist. de Coligni. *Brantome* eloge de l'Admiral Coligni. &c.

COLIGNI, (Franciscus) war Casparis II Admirals von Coligni ältester sohn, gebohren den 28 aug. 1557, und wird insgemein in der historie Chatillon genannt. Er flohe an. 1572 nach dem tode seines vaters, weil man sich seiner person auch bemächtigen wolte, nach Geneve und von dar nach Basel, begab sich aber bald wieder zu seinen glaubens-genossen in Languedoc, allwo er dem kriege nachzog, und weil er ein trefflicher soldat ward, an. 1577 das gouvernement von Montpellier bekam, welchen platz er verwunderlicher weise gegen den Marschall Damville erhielt, indem er sich einst des nachts durch das feindliche lager practicirte, in wenig tagen eine armee auf die beine brachte, sich damit abermal durchschlug und die feinde nöthigte, alle ihre posten zu verlassen. Bald darauf erhielt er von dem Könige von Navarra das commando über alles, was in Languedoc Protestantisch war, welches er so lange behielt, biß 1580 der Printz von Condé in dieses land kam, dem er dasselbe von freyen stücken übergab. Nach der zeit hat er an allen innerlichen kriegen, so wohl denen die mit den Hugenotten geführet wurden, als auch die mit der ligue entstunden, grossen theil gehabt, inmassen er denn, was den ligistischen krieg insonderheit betrifft, nebst dem Könige von Navarra zu Henrico III stieß, und nach dessen tode das recht des Königs von Navarra zu der Frantzösischen krone unterstützen halff. Uberall aber wird ihm das zeugniß gegeben, daß er gar ungemeine proben einer standhafften tapfferkeit abgelegt. Es hielt auch Henricus IV so viel auf ihn, daß er ihn zum Colonel der Frantzösischen infanterie und

zum

zum Admiral von Guienne machte, vermöge welcher bedienung er eben eine escadre nach Indien auszurüsten in willens war, als er an. 1591 auf seinem schlosse zu Chatillon an einer haupt-wunde, die er in der belagerung vor Chartres empfangen, mit grossem leidwesen des Königs starb, der gern eine von seinen besten städten um sein leben gegeben hätte. Er hinterließ 3 söhne, Henricum, der an. 1601 in der belagerung von Ostende umgekommen; Casparem III, von dem zuvor meldung geschehen, und Carolum, welcher unverheyrathet gestorben. Nebst seinem grossen muthe und unerschrockenheit besaß er alle vorsicht, geschwindigkeit und andre eigenschafften eines vollkommenen Generals. Dabey war er ein trefflicher Ingenieur, wovon er bey belagerungen herrliche zeugnisse gab. Von seinem vater hatte er absonderlich die strenge beobachtung der kriegs-zucht geerbt, und diß alles brachte ihm nicht nur ein besonderes ansehen bey seiner parthey, sondern auch vielfältigen neid bey denen, die durch ihn verdunckelt wurden, zuwege, so daß er gar einmal an. 1587 Languedoc auf eine zeitlang verließ und sich mit seinen völckern entfernete. Es wollen einige, daß er eben dem Catholischen gottesdienste nicht gar abgeneigt gewesen, und denselben vielleicht würde angenommen haben, wenn er des Königs umtritt erlebt, gestalt er denn bereits an. 1589 auf veranlassung Henrici III, mit einem Jesuiten deßwegen soll unterredung gepflogen haben, so aber durch die kriegs-unruhe unterbrochen worden. *Thuanus. Mezerai. P. Daniel.*

COLIGNI, (Johannes) Graf von Coligni und General-Lieutenant der Frantzösischen armee, war ein bruder Casparis III, Grafen d'Ocre und Coligni. Nachdem er von dem Könige in verschiedenen verrichtungen mit gutem ruhm gebraucht worden, erwählte man ihn an. 1664 den succurs zu commandiren, welchen der König Ludovicus XIV dem Kayser nach Ungarn schickte, da er den berühmten sieg bey Raab erhielte. Er starb den 16 april an. 1686, und hinterließ einen sohn, welcher anfangs Abt war, an. 1690 aber heyrathete.

COLIGNI, (Odet de) Cardinal von Chatillon, Bischoff und Graf von Beauvais, Abt zu S. Benigne in Dijon, zu Fleuri, Ferrieres und Vaux de Cetnay, war ein sohn des Marschalls Casparis I de Coligni, und der Louise von Montmorency. Er wurde mit grosser sorgfalt in den studiis auferzogen, darinnen er auch so zunahm, daß er einer der grösten leute zu seiner zeit wurde. Er erlangte die Cardinals-würde an. 1533, da er kaum 11 jahr alt war, auf des Königs in Franckreich begehren, bey der vermählung des Frantzösischen Printzen Henrici mit Catharinen von Medicis, worauf er nach und nach mit sehr vielen geistlichen beneficien versehen wurde, und zu Henrici II zeiten meistens am hofe war. Nachdem aber zu derselbigen zeit die Reformirte religion sich in Franckreich ausbreitete, trug er kein bedencken, nach dem exempel seiner brüder sich darzu zu bekennen, war es auch nebst seinem bruder dem Admiral allein, der es in den letzten monaten von Francisci II regierung öffentlich mit dem verlassenen und bey hofe übel angesehenen Könige von Navarra hielt, befand sich aber damals in grosser gefahr, indem die Guisen vorhatten, wenn der König gelebt hätte, ihm alle seine reichen einkünffte einzuziehen. Allein Francisci II frühzeitiger tod verhinderte diese anschläge. Unter Carolo IX offenbahrte er sich immer mehr und mehr, war auch zu Beauvais, da ihn doch die einwohner sonst sehr liebten, in einem seines gottesdiensts halber entstandenen aufruhr, in ziemlicher gefahr. Nichts desto weniger gieng er gar so weit, daß er den Cardinals-habit und tittel ablegte, und sich einen Grafen von Beauvais nennete. Als er aber erfuhr, daß ihn der Pabst in einem geheimen Consistorio degradiret habe, legte er an. 1563 den habit wieder an, wohnte auch in demselben der solennität bey, da sich der König im Parlamente zu Rouen fronmündig erklären ließ, und verheyrathete sich kurtz darauf an Elisabethen von Hauteville Frau von Lore, behielt aber dessen ungeachtet durch verhengung des hofes die einkünffte von seinen geistlichen ämtern, ward auch bey hofe noch immer der Cardinal Chatillon genannt. Da die innerlichen unruhen in Franckreich entstanden, ergriff er gleichfals die waffen, und erwieß in der schlacht bey S. Denys grosse tapfferkeit. An. 1568, als der dritte Hugenotten-krieg angieng, muste er über halß und kopff, um von den Catholischen nicht aufgehoben zu werden, nach Engelland entfliehen, allwo er bey der Königin Elisabeth vor seine parthey eine ansehnliche geld-hülffe auswürckte, und überhaupt bey derselben wohl gelitten war, wie er sich denn biß 1571, da der friede mit den Hugenotten erfolgte, in Engelland aufhielt. Er arbeitete zuletzt auf veranlassung des Frantzösischen hofes an einer heyrath zwischen der Königin Elisabeth und dem Hertzoge von Anjou, wiewohl andere sagen, daß er sich vor den Printzen von Navarra bemüht. Bey seiner rückreise aus Engelland aber ward er von seinem kammerdiener mit einem vergiffteten apffel vergeben und zu Canterbury begraben. Er war ein hochverständiger, gesetzter, hertzhaffter, bescheidener und aufrichtiger mann, dem die von der widrigen parthey selbst das zeugniß geben, daß er der Hugenottischen lehre gewissens halber beygepflichtet. *Thuan* hist. l. 50. *Mezerai. Spondan. d'Aubigne* l. 4 c. 14. *Ciaconius. du Bouchet. Sammarth. Imhof* geneal. Galliæ p. 279. &c.

COLIMENTO, (Rainaldus von) ein Cardinal, war entsprossen aus einem Gräflichen geschlecht in der Neapolitanischen landschafft Abruzzo, und hatte seinen zunamen von einer daselbst gelegenen und seiner familie zuständigen kleinen stadt. Nachdem er von jugend auf unter den ordens-leuten zu Monte Casino sich befunden, und sowohl durch seine gelehrsamkeit, als durch seinen gottseligen wandel, vor andern einen sonderbaren ruhm erlangt, erwählte man ihn zum Abt des gemeldten closters. Weil aber nicht nur ein theil der Münche ihre stimmen Rainaldo aus Tuscien gegeben hatten, sondern auch einer, namens Gvidobaldus, von dem Kayser Lothario II zum Abt ernennet ward, so kam Colimento nicht eher, als den 13 nov. an. 1138, nachdem die zwey andern gewichen, zu dem ruhigen besitz der gedachten würde, welche bald hernach Innocentius II mit dem Cardinals-purpur vermehrte. Die zwey Könige von Sicilien, Rogerius II und Wilhelmus I, thaten, aus haß gegen ihn, seinem closter und denen darzu gehörigen ländereyen mit brennen, rauben und andern gewaltthätigkeiten, unbeschreiblichen schaden. Doch endlich ließ der letzte sich auf beßre gedancken bringen, und die Münche, nebst ihrem Abt, in ihr verlohrnes eigenthum wieder einsetzen, wozu er noch unterschiedliche ansehnliche geschencke that, mit welchen auch der König Ludovicus VII von Franckreich, seine gewogenheit zu erkennen gab. Im übrigen bauete dieser Colimento eine kleine stadt in der Graffschafft Penna, welche San Martino nelle Saline genennet worden, und schrieb das leben des Bischoffs S. Severi, nebst andern kleinen wercken. Er starb den 15 jul. an. 1165. Petrus Diaconus hat ihm das 4te buch der Caßinensischen historie dedicirt. *Ciacon. Oldoin. Ughelli. Panvin. Aubery. M. Ant. Scipio* elog. Abb. Casinens. *chron. Casin.*

Colin, siehe Kolin.

Colins, eine Freyherrliche familie in Brabant, welche aus Flandern herstammet, und von Petro Colins hergeleitet wird, der von dem Könige Philippo IV in Spanien zu wichtigen commissionen employret und zum Ritter geschlagen worden. Sein sohn Anton, Königlicher Spanischer Præsident in Artois und geheimder Rath, hat unter andern wichtigen verrichtungen die execution des Pyrenäischen friedens zu stande bringen helffen. Sein sohn Philipp Frantz Colins, Königlicher Spanischer Rath und Requeten-meister in dem grossen conseil zu Mecheln, hat an. 1693 den Freyherrlichen character auf seine familie gebracht. *L'erection de toutes les terres du Brabant*, p. 21.

COLISÆUM oder COLOSSEUM, ein amphitheatrum zu Rom, welches von dem Kayser Vespasiano erbauet, und deswegen colisæum genennet wurde, weil es nahe bey einem dem Kayser Neroni gewiedmeten colosso war. Die form dieses gebäudes ist oval, und die bau-kunst daran höchst wunderbar, inmassen beynahe 100000 zuschauer um den platz, allwo die wilden thiere heraus gelassen wurden, gantz bequemlich sitzen konten. Allhier hat man den heiligen Ignatium den wilden thieren vorgeworffen. Als der Kayser Titus das amphitheatrum einweihete, ließ er mehr als 4000 thiere von unterschiedlicher gattung opffern. Die Gothen haben diesem gebäude grossen schaden gethan, und gehet es noch ie mehr und mehr ein, wie denn der groste theil davon allbereits eingefallen ist. *du Fresne* in glossar.

COLLANSA, eine von den Westernischen insuln, 4 meilen von der insul Yla abendwärts gelegen, ist aber von keiner sonderlichen grösse, und gehöret zum Königreich Schottland.

COLLAO, siehe CALLAO.

COLLATIA, war eine stadt in der ersten region von Italien, bey dem fluß Anio, (heutiges tages Teverone) an der Tiburtinischen strasse, nicht weit von den gräntzen der landschafft der Sabiner, welche von den Albanern soll gebauet worden seyn. Der Römische König Tarquinius Superbus, soll sie von neuen in einen guten stand gesetzt haben, und weil solches (collata a populo pecunia) durch das von dem volck zusammen gelegte geld geschehen, so ist davon der name Collatia entstanden. Der keuschen Lucretiæ gemahl, Tarquinius, war von hieraus gebürtig, und führte deswegen auch den zunamen Collatinus. Zu des Kaysers Tiberii zeiten ist dieser ort ein blosser flecken gewesen, und nachgehends ist er vollends dergestalt eingegangen, daß man nicht einmal anietzo recht weiß, wo er gestanden. Einige meynen, daß der kleine ort Cervara, unweit Subiaco, an der stelle des alten Collatiæ stehe. Eines von den thoren der stadt Rom ist daher porta Collatina genennet worden. *Virg. Æn.* lib. 6 v. 773. *Liv.* lib. 1 c. 57, 58. *Cic.* orat. 1 contra Rull. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 3 c. 5. *Sil. Ital.* l. 8 v. 360. *Baudrand. Lloyd.*

COLLATINA, war bey den Heydnischen Römern der name einer absonderlichen göttin, welcher die aufsicht über die hügel beygelegt ward.

COLLE, eine kleine stadt in dem Florentinischen, mit einem Bischoffthum unter Florentz gehörig. Sie liegt auf einem hügel, davon sie den namen hat, in dem thal Elza, der von dem flusse dieses namens benennet wird, 14 oder 15 meilen von Siena.

COLLE oder COLLO, CULLU und CULLUS, eine stadt in Africa im Königreich Tunis am mittelländischen meere, welche mit einem bequemen hafen versehen ist, und einen meer-busen gleiches namens hat. Sie lieget gegen die gräntzen des Königreichs Bugia zu, nahe bey dem flusse Suffeamar zwischen Hippona und Bugia.

COLLE oder COLLI, der unter dem namen Hippolytus à Collibus bekannt ist, war Pauli Colli sohn, von Alessandria della Paglia gebürtig, welcher, nachdem er die Reformirte religion angenommen, sein vaterland verließ, und sich nach Graubündten, von dar aber nach Zürch begeben; an welchem letzten orte ihm sein sohn Hippolytus gebohren wurde. Nachdem dieser in Schweitzer-land und

und Italien auferzogen worden, brachte er sich eine so grosse geschicksamkeit in den rechten zuwege, daß er selbige zu Heidelberg zu profitiren erwehlet wurde, welches er auch zu Basel und an andern orten gethan, biß ihn endlich der Fürst von Anhalt Christianus zu seinem Cantzler annahm, und in viel wichtigen angelegenheiten in Franckreich, Deutschland, Engelland, ꝛc. gebrauchte. Darauf starb er an. 1612 den 21 febr. im 51 jahre seines alters. Seine schrifften sind: consiliarius Princeps; commentarius ad tit. Digest. de div. reg. jur. antiqui; Palatinus seu aulicus; ingleichen de incrementis urbium. *Adam.* vit. JCtor. Germ. *Freher.* in theatro. &c.

COLLECTA, hieß bey den alten Römern eine portion von geld oder essen, dergleichen einige zusammen trugen und davon mit einander speiseten; es wird auch vor die mahlzeit selbst gebrauchet. In der alten kirchen hieß collecta nicht allein das almosen, sondern auch die versammlung des volcks zum heiligen abendmahl oder messe. Es mag wohl dieses seinen namen daher haben, weil man zu anfange der ersten kirche sein essen in die kirche zusammen brachte. Dahero findet man in den scribenten mittlerer zeiten offt die worte: collectam celebrare, ad collectam properare. Hernach wird auch dieses wort gebrauchet von denjenigen gebethen, welche man bey dem heil. abendmahl gebethet oder gesungen hat, die auch noch heutiges tages den namen der collecten behalten haben. Collectaneum, oder collectarium heisset ein collecten-buch. *du Fresne. Turnebus. Pitiscus.*

COLLEGIA. Es waren zu Rom verschiedene societäten oder collegia. z. e. Von den geistlichen, dahin gehören die 4 vornehmsten collegia Pontificum, Augurum, Septemvirorum, Epulonum und Quindecimvirorum. Hernach hatten die handwercker ihre zünffte und innungen, welche Numa Pompilius, oder wie andere wollen, Servius Tullius aufgebracht hat, dergleichen in allen städten und provintzen waren: Z. e. collegium figulorum, fabrorum ærariorum & ferrariorum, dendrophororum, tignariorum, &c. *Pitiscus* l. 496 seq.

COLLEGIUM CAPITOLINORUM, hat M. Furius Dictator aufgebracht, und bestand aus gewissen leuten, die auf dem Capitolio wohnten, und die Capitolinischen schauspiele bestelleten. *Gutherius* de jure Pontif. 3, 38.

COLLEGIUM CORNELIORUM, war eine parthie von mehr als 10000 menschen, welche um die zeit des triumvirats knechte waren, die aber L. Cornel. Sulla frey gemacht, und ihnen das Römische bürger-recht gegeben. Diese haben von ihrem patron allesamt den namen Cornelius angenommen, und stunden ihm auch auf bedürffenden fall gleich zu diensten. *Sigonius* de ant. jur. civ. Roman. 2, 14. *Pitiscus.*

COLLENUCCIO, (Pandulphus) oder COLLENUTIUS, ein berühmter Italiänischer Historicus im anfange des 16den seculi, war gebürtig von Pesaro. Er war in sprachen, wie auch in den geist- und weltlichen rechten, ingleichen in andern studiis wohl erfahren, dannenhero ihn der Hertzog von Ferrara als Ambassadeur an den Kayser Maximilianum I schickte. Wie hoch er zu seiner zeit von den gelehrten geschätzet worden, erhellet aus einer epistel des Angeli Politiani, die er an ihn geschrieben, und sich in dem 7den buche seiner episteln befindet. Paulus Jovius meldet, daß Johannes Sforzia, ein Tyrann von Pesaro, denselben im gefängniß habe stranguliren lassen. Pierius Valerianus aber berichtet, daß solches von dem Cæsare Borgia geschehen. Seine hinterlassene schrifften sind: historiæ Neapolitanæ & rerum gestarum Regum Neapolitanorum lib. 6, die er in Italiänischer sprache geschrieben; ein gespräch zwischen dem kopff und dem hute, unter dem titul: la bareta contra i cortegiani; defensio Plinii adversus Leonicenum; de vipera. Leander Alberti meldet auch, daß er einen tractat von erfindung der büchsen geschrieben. *Girald.* dial. 2 de Poët. sui temp. *Jovius* in elog. c. 36. *Pier. Valerian.* de infelic. literat. l. 2. *Vossius* de hist. Lat. lib. 3. *Hugol. Verrinus* l. 2. Florent. illustr. *Alberti* descr. Ital.

COLLETET, (Wilhelmus) Advocat in dem Königlichen rath, und ein mitglied der academie Françoise, wurde zu Paris den 12 mertz an. 1596 gebohren. Sein vater Isaac Colletet hatte 24 kinder, unter welchen Wilhelmus der älteste war. Er studirte unter dem berühmten Galandio, und ließ bald in seiner jugend eine geschicklichkeit zur poesie bey sich verspüren; wie denn Malherbe selbst einige gedichte, die er gemacht, æstimiret. Doch fehlten ihm damals noch die regeln dieser kunst, nach welchen er hernach mehr und mehr seine gedichte einrichtete. Seine freyheit im schreiben erweckte ihm auch einige verdrießlichkeit, die er aber nachmals so wohl als die unordnung seines lebens verbessert. Der Cardinal Richelieu und nach ihm der Cantzler Seguier, erwiesen ihm viel wohlthaten, und der letztere machte ihn zum advocaten im Königlichen rath. Er starb den 19 febr. an. 1659. Er hat unterschiedene schrifften, so wohl in gebundener als ungebundener rede verfertiget, als: avantures d'Ismene & d'Ismeni, so aus dem Griechischen ides Eustathii übersetzet, ꝛc. die historie der Poeten aber hat er wegen seines erfolgten todes nicht vollenden können. *Pelisson* hist. de l'acad Franc.

COLLIBERTI, hiessen in den mittlern zeiten gewisse leibeigene unterthanen, die ihren Herrn mit fröhnen und zinsen dienen musten, und zwar etwas besser als die knechte waren, aber doch auch von dem Herrn verkaufft und verschencket werden konten. *du Fresne* I, 1164 seq.

COLLIBUS, (Hippolytus à) s. COLLE.

Collimitz oder COLLIMITIUS, (Georgius) ein Teutscher medicus, war um das jahr 1530 berühmt. Er war ein discipul des berühmten mathematici Andreæ Stiborii, Canonici in Wien, und ließ ihm angelegen seyn, die astrologie mit der medicin zu vereinigen, zu welchem ende er unterschiedene tractate verfertiget, als: artificium de applicatione astrologiæ ad medicinam, de ratione dierum criticorum, &c. *Gesner.* bibl. *Vossius* de scient. mathem. c. 65 §. 8. *van der Linden* de scr. medic. &c.

COLLINA, eine göttin, welche die alten Heyden verehreten, und ihr die herrschafft über die hügel zuschrieben. Augustinus gedencket derselben in seinem wercke de civitate Dei.

COLLINA PORTA, war ein thor zu Rom unten am monte Quirino. In den nachfolgenden zeiten wurde es das saltz-thor, und die dabey befindliche strasse via salaria genennet, weil die Salini, welche saltz nach Rom brachten, zu diesem thore hinein kamen. An der Porta Collina wurden auch die Vestalischen jungfrauen begraben, wie Plutarchus im leben des Numæ berichtet. *Ovidius* fast. l. 4.

COLLINA REGIO, ist der name von einem der vier theile, in welche Rom unterschieden wurde. Die ursache solcher benennung ist, weil fünffe von den 7 hügeln, welche innerhalb der stadtmauren waren, darinnen stunden, als Viminalis, Quirinalis, Salutaris, Mutialis und Latialis. Die zunfft, welche in diesem theile sich aufhielte, wurde gleichfals Collina oder Tribus Collinæ genannt. *Varro* de LL. lib. 4.

COLLINUS oder CÖLNUS, (Conradus) ein Dominicaner-Mönch von Ulm gebürtig, woselbst er auch Prior war. Er befand sich an. 1530 mit auf dem Reichstage zu Augspurg, und verfertigte nebst andern die widerlegung der Augspurgischen confession. Als Lutherus sich verheyrathete, schrieb er 2 tractate dargegen, unter dem titul: confutatio epithalamii, ingleichen contra Lutheri nuptias, hinterließ auch einen commentarium supra primam partem summæ Thomæ de Aquino; quodlibeta 17. &c. und starb an. 1536. *Ferd. de Castiglio* de scr. Dominic. *Miræus* de scr. sec. 16.

COLLIRIDIANI, wurden gewisse ketzer genennet, welche in dem 4ten seculo um das jahr 373 entstanden, und zwar von einigen weibes-personen in Arabien, dahin sie aus Thracien und Scythien gekommen, welche auf eine abergläubische art die jungfrau Mariam verehret; unter andern aber auch derselbigen zu ehren gewisse kuchen, die man collyridas nennete, gebacken und geopffert, daher sie den namen der Collyridianer bekommen. *Epiphan.* hær. 77 & 79. *Baron.* ad A. C. 373 n. 30. *Sagittar.* introd. ad hist. eccles. c. 33. s. 25.

COLLIS HORTORUM, ein kleiner berg zu Rom, allwo Sallustii garten war. Der Kayser Aurelianus brachte ihn mit in die stadt hinein. Er war berühmt, sowohl wegen des begräbnisses Neronis, als auch deswegen, weil man ein gesetz hatte, krafft dessen alle diejenigen, welche nach einer beförderung in der Republic strebeten, zuerst vor allem volcke auf diesem hügel erscheinen musten, ehe sie sich in campo Martio darstelleten, ihr begehren an den tag zu legen. *Macrob. Rosin.* ant. Rom. &c.

COLLIURE oder COLLIOURE, lat. Caucoliberis, eine stadt in Roussillon am mittelländischen meere, nahe bey Elne, ist mit einem sehr guten hafen versehen. Vor zeiten gehörte sie den Spaniern; bey dem Pyrenäischen frieden aber a. 1659 wurde sie der kron Franckreich abgetreten. *Petrus de Marca* in Marca Hisp.

COLLIUS, (Franciscus) ein Doctor in dem collegio Ambrosiano zu Mayland. Er hat im anfange des 17den seculi ein werck de animabus Paganorum verfertiget, so in 2 volum. in 4to zu Meyland an. 1622 und 1623 heraus gekommen, darinnen der verfasser aus allerhand sinnreichen muthmassungen ihnen zum theil die seligkeit zuspricht, zum theil aber sie verdammet. Er hat auch einen tractat de sanguine Christi geschrieben, der aber so selten nicht vorkömmt, als der erste. *du Pin* biblioth. des auteurs eccles.

COLLOREDO, ein schloß in Friaul, davon das geschlechte der Freyherren von Walsee, Vicomten von Mels, den namen führet.

COLLOREDO, ein altes und vornehmes geschlechte in den Kayserlichen erb-landen. Ihr stammhauß ist Mels, ein in Friaul gelegenes schloß. Denn als Kayser Otto I den letzten König Berengarium in Italien überwunden, und aus Friaul die überbliebene Longobarden und Frantzosen heraus getrieben hatte, machte er dieses land zu einer provintz des Römischen Reichs, und nach der zeit verehrte der Kayser Conradus II selbige der kirche zu Aquileja, welcher damals ein Teutscher, namens Pepus oder Poppo, als Patriarch vorstunde, der vielen Teutschen Edelleuten lehns-güter conferirte. Unter denselben befand sich auch Liabordus, ein Edelmann aus Schwaben, welcher mit dem Kayser Conrado II in Italien gekommen war, und den gedachter Patriarche mit dem schlosse und den gerichten von Mels belehnte. Worauf er sein geschlechte daselbst fortgepflantzet. Von seinem bruder Henrico aber stammten die Herren von Walsee in Teutschland her, welche sich unter den Kaysern Rudolpho I und Alberto I aus Schwaben nach Oesterreich begeben, woselbst sie zu grossem ansehen und reichthum gelanget, und so wohl am hofe als bey der armee die vornehmsten ehren-stellen verwaltet haben. Als aber ihr geschlechte ausgegangen, haben der Kayser Rudolphus II und Ferdinandus II die nachkommen des Liabordi, so Herren von Colloredo und Mels gewesen, und mit denen von Walsee einerley wapen geführet, zu Freyherren und Grafen von Walsee gemacht. Es haben aber die nachkommen des Liabordi grosse güter im Friaul besessen, und sonderlich war Doringo, ein sohn Hectors, welcher des offtgedachten Liabordi urenckel war, ein Herr von

von grossem reichthume, wie denn derselbe unter andern auch die herrschafft Venzone nebst 2 schlössern, Sattimberg und Montfort, welche ein paß aus Teutschland in Italien sind, unter sich hatte, und seine länder unter seine 4 söhne vertheilete; von denen Glizoio die linie der Herren von Colloredo, Henricus derer von Mels, und Variendo derer von Prodolone fortgepflantzet; Anzuto aber ist ohne nachkommen gestorben. Glizoio hatte einige verdrießlichkeit wegen seiner vortheilhafft gelegenen schlösser, so wohl mit dem Kayser Friderico II, als auch mit dem Patriarchen zu Aquileja. Sein sohn Wilhelmus aber verkauffte an. 1288 Venzone an den Hertzog Marquardum von Kärnthen, und bauete an. 1302 auf einem hügel an einem angenehmen orte in seiner herrschafft Mels das schloß Colloredo, von welchem alle seine nachkommen den namen geführet, da sie vorher von den schlössern, darauf sie gewohnet, bald von Mels, bald von Venzone, bald von Sattimberg waren genennet worden. Dieser Wilhelmus hinterließ von seinen 3 gemahlinnen auch so viel söhne, als: Asquino, Bernardo und Vicardo, davon ieglicher eine eigene linie aufgerichtet; aus welchen viele vornehme leute entsprossen, die sich so wohl durch friedens- als krieges-bedienungen an den Kayserlichen, Päbstlichen, Florentinischen und andern höfen berühmt gemacht. Bey anfang der regierung Kaysers Caroli VI ward Johannes Baptista Graf Colloredo, Kayserlicher geheimer Rath und Bothschaffter nach Venedig, und an. 1712 Ritter des güldenen vliesses. Hieronymus Graf Colloredo, Kayserlicher geheimer Rath und Cämmerer, war Königlicher Statthalter und obrister Hoff-Lehn-Richter, als er an. 1714 zum Lands-Hauptmann in Mähren ernennet ward. *Priorato* scena de gli huom. illustri.

COLLOREDO, (Fabritius) Marggraf zu S. Sophia, &c. war ein sohn Fabii Colloredo und Johannæ, die zwar auch aus demselbigen geschlechte, aber aus der linie zu Mels herstammete. Er war an. 1576 gebohren, und kam an. 1587 als page an den hof des Groß-Hertzogs von Florentz Ferdinandi de Medices, von welchem er wegen seines vatern bruders, Camilli Colloredo, eines Ritters von Malta und Cammer-Directoris zu Florentz, wohl aufgenommen wurde. Er wurde also an diesem hofe in anständigen studiis und exercitiis auferzogen, auch bey zunehmenden alter zu allerhand verrichtungen gebraucht; insonderheit commandirte er in der expedition auf Bona in Africa 200 freywillige. Nach dem tode des Groß-Hertzogs Ferdinandi schickte ihn Cosmus II als einen gesandten nach Teutschland, so wohl dem Kayser Rudolpho II als einigen Chur- und Fürsten des Römischen Reichs den väterlichen todes-fall zu hinterbringen, und die continuation der freundschafft zu befestigen, bey welcher gelegenheit er die vornehmsten örter in Teutschland gesehen, auch viele von den hohen häuptern desselben Reichs gesprochen. Welche reise Daniel Eremita, ein Niederländischer von Adel, so ihn auf derselben begleitet, in einem tractat unter dem titul: iter Germanicum, sive epistola ad equitem Camillum Guidum scripta de legatione ad Rudolphum Cæs. Aug. & aliquot Germaniæ Principes, mit ziemlicher anzüglichkeit gegen einige Teutsche höfe beschrieben hat. An. 1614 schickte ihn der Groß-Hertzog unter seinem bruder Francisco als Capitain über 100 adeliche cürassirer dem Hertzoge zu Mantua wider den Hertzog von Savoyen zu hülffe, machte ihn zum Capitain über eine compagnie seiner garde, die aus lauter Edelleuten bestand, und bestätigte ihm das cammer-directorium, so er bereits unter seinem vater erhalten. Weil auch ietztgedachter Hertzog die 7 letztern jahre seines lebens stets unpäßlich war, vertraute er dem Colloredo, nebst wenig andern, die vornehmsten Staats-geschäffte an, und verordnete ihn nebst 3 andern bey seinem an. 1621 erfolgten absterben zu seiner gemahlin und seines hinterlassenen Printzen Ferdinandi II vornehmsten Minister. In dieses letztern namen hat er auch den nach Florentz kommenden Polnischen Printzen Uladislaum Sigismundum auf den gräntzen empfangen. Ferner machte ihn Ferdinandus II zum Gouverneur von Siena, und da er solches amt 5 jahr verwaltet, berieff er ihn als einen Staats-Rath und Ober-Hofmeister nach Florentz. Endlich machte er ihn auch zum Marquis von S. Sophia und Prior zu Luneglana. Es starb dieser Colloredo an. 1645 im 69sten jahre seines alters, nachdem er dreyer Groß-Hertzoge von Florentz beständige gnade in die 58 jahr unverrückt genossen, auch in ihrem namen 36 legationen verwaltet. Im übrigen, weil er sich nicht verheyrathet hatte, fiel seine erbschafft auf seines brudern sohn Nicolaum Colloredo. *Priorato* scena degli huom. illustri.

COLLOREDO, (Hieronymus) ein sohn Ludovici, der den Kayser Rudolphum auf seiner reise nach Spanien begleitet, und hernach bey ihm Cämmerer gewesen, begab sich in seiner jugend in den krieg, und stieg durch unterschiedene stuffen, biß er endlich unter dem Kayser Ferdinando [illegible] Oberster wurde. Er wohnte an. 1632 der schlacht bey Lützen mit seinem regiment bey, ward darauf General-Wachtmeister, und commandirte an. 1634 eine armee in Schlesien wider die Chur-Sächsische völcker, welchen er auch in demselbigen jahre den 3 may eine schlacht bey Liegnitz lieferte, darinnen er aber von dem Sächsischen General Lieutenant Arnimb mit grossem verlust geschlagen ward; derowegen man ihn auch auf Kayserlichen befehl in arrest nahm und nach Oedenburg führete. Nachdem er wieder seine freyheit erlanget, that er unter dem General Gallas einen zug in Burgund, und wurde von den Frantzosen gefangen, doch nach einiger zeit wieder loßgelassen. Bald darauf, als er nebst andern Kayserlichen und Spanischen völckern unter dem Printz Thoma Francisco von Savoyen, die von den Frantzosen belagerte stadt S. Omer in Artois an. 1638 entsetzte, und die sämtliche reuterey commandirte, wurde er durch einen pistolen-schuß verwundet, daran er auch starb. Sein sohn Ludovicus, Graf von Colloredo, Kayserlicher würcklicher geheimer Rath und Hatschier-Hauptmann, starb zu Wien den 28 dec. an. 1698, von seiner gemahlin Maria Susanna, Alberti Grafen von Zintzendorff tochter, Antoniam hinterlassende, welche an Leopoldum Philippum, Fürsten von Montecuculi, vermählt gewesen. Sein bruder Rudolphus, Graf von Colloredo, war Groß-Prior des Malteser-ordens in Böhmen, und hat allda ein sehr ansehnliches fideicommissum angeordnet, welches nachgehends noch dergestalt vermehret worden, daß es sich auf eine million belauffen soll.

COLLOREDO, (Johannes Baptista) Graf von Walsee, war ein sohn Horatii Colloredo, und begab sich im 16 jahre seines alters in den krieg, erhielt auch durch beförderung seines vettern, des Grafen Rudolphi Colloredo, Kayserliche dienste, wurde erstlich Capitain und stieg ferner durch alle stuffen, biß er Oberster wurde. An. 1642 befand er sich in der schlacht, welche der Ertz-Hertzog Leopoldus Wilhelmus bey Leipzig dem Schwedischen General-Feld-Marschall Torstensohn lieferte, und that mit 400 pferden den ersten angriff, wobey er eine probe seiner sonderlichen tapfferkeit ablegte; dannenhero ihm der Ertz-Hertzog sein eigen leib-regiment übergab. Er continuirte also die Kayserlichen dienste, wohnete unterschiedenenen belagerungen in Böhmen, Oesterreich und Mähren bey, und erhielt endlich die charge eines General-Majors. An. 1648 berieff ihn die Republic Venedig zu ihren diensten als ihren unterthan, schickte ihn nach Candia, un̄ trug ihm das general-commando über die militz in selbigem Königreiche auf; da er denn die stadt Candia mit grosser tapfferkeit wider die Türcken defendirte. Bald darauf aber, als er einen posten recognoscirte, wurde er geschossen, davon er auch im oct. an. 1649 starb. *Nani* hist. de Venise P. 2 t. 1.

COLLOREDO, (Leandro) Cardinal und Pater der congregation S. Philippi Nerii zu Rom, wurde nach einiger scribenten meynung an. 1639 den 25 sept. nach anderer an. 1640 in dem Friaulischen gebohren. Nachdem er sich dem geistlichen leben gewidmet, erlangte er den namen eines andächtigen und gelehrten. Durch diese qualitäten erwarb er sich bey verschiedenen Päbsten grosse hochachtung, die ihn auch zuweilen zu congregationen zogen. Innocentius XI war ihm sonderlich gewogen, und schenckte ihm an. 1686 den Cardinals-hut; welchen er iedoch, wie man sagt, fast wider seinen willen angenommen. Das amt eines Päbstlichen Ober-beichtvaters, vermittelst dessen er den Pabst in der letzten todes-noth absolviret, erhielt er gleichfals von Innocentio XI, und verwaltete solches bey dem absterben des ietzt gedachten Pabstes, wie auch Alexandri VIII und Innocentii XII. Innocentius XI soll ihn vor seinem tode den Cardinälen zu seinem nachfolger recommendiret haben. Er würde auch, nach einiger meynung, würcklich zur Päbstlichen würde gekommen seyn, wenn ihm, als einem Kayserlichen vasallen, die Frantzosen nicht allemal zuwider gewesen. Es wird von ihm gerühmet, daß er sich modest, demüthig und als ein feind des ehrgeitzes aufgeführet habe. Eigentliche abbildung des ietzigen conclave p. 63 seq. Hällische relation an. 1709 n. 7.

COLLOREDO, (Rudolphus) Graf von Walsee, Malteser-Ritter, Groß-Prior von Böhmen und Kayserlicher General-Feld-Marschall unter dem Kayser Ferdinando II und III, war ein sohn Ludovici Colloredo und Periæ Gräfin von Polcenico, gebohren den 2 nov. an. 1585. Der Kayser Rudolphus II, welcher sein pathe war, verschaffte ihm die comthurey Groß-Tintz in Schlesien. Er wurde dadurch bewogen, dem hause Oesterreich bey verschiedenen begebenheiten seine treue zu erzeigen. Wie er dann vor selbiges in dem berühmten treffen bey Lützen gefochten, und 7 wunden empfangen; auch demselbigen wider den General Wallenstein gedienet. Ferdinandus II und Ferdinandus III belohnten seine dienste mit der charge eines General-Feld-Marschalls, und nachdem der Westphälische friede erfolget, wurde er Gouverneur von Prag, allwo er den 24 jan. an. 1657 gestorben. *Lucæ* Schles. chronick.

COLLOT, (Philip) ist der erste, der die wissenschafft die steine in dem menschlichen leibe zu schneiden, die er von seinem vater Lorentz Collot erlernet hatte, zur vollkommenheit gebracht, wiewohl sein vater, großvater und ältervater auch schon gar geschickt darinnen gewesen, die er aber allerseits übertroffen. Er war an. 1593 gebohren, und starb an. 1656 zu Luçon, wohin er sich zu einem krancken begeben hatte. Sein sohn und enckel haben diese kunst noch höher getrieben, sind aber wie ihre vorfahren mit ihrem geheimnisse überaus neidisch. *Perrault* les hommes illustres.

COLLUTHUS, ein Priester in Alexandrien, verursachte um das jahr 315 oder 16 ein eigen schisma, zu welcher [illegible] auch Arius seine irrthümer auf die bahn brachte. Er unterstund sich Priester zu ordiniren, als wenn er ein Bischoff wäre, und lehrete, daß von Gott nichts böses herkommen könte, so gar, daß auch die straffen und trübsale, so die menschen in dieser welt beträffen, keines weges von ihm herrühreten. Die ketzerey des Arii muste ihm gleichfalls zu einem vorwand dienen, indem er sich wider den Patriarchen Alexandrum beschwerte, daß er sich derselben nicht mit genugsamen ernst widersetzte. Es hat aber dieses schisma nicht lange gewähret, indem er auf dem Concilio, welches Hosius an. 319 oder 20 zu Alexandrien gehalten, davon abstehen müssen. Einige seiner discipul haben sich theils zu den Arianern, theils zu den Meletianern geschlagen. *Athanas.* apol. 1, 8. *Epiphan.* hær. 61. *Augustin.* de hæres.

c. 65

cap. 65. *Philastrius* de haeres. cap. 8. *Baronius* A. C. 315 num. 28, 29. an. 319 num. 23.

COLLYTUS, ein gewisser ort in der stadt Athen, davon man vorgab, daß die kinder, so daselbst gebohren, einen monat zeitlicher reden lerneten als die andere. An diesem orte ist der berühmte Plato und der bekannte leute-scheu Timon gestorben. *Spon.* iter. Ital.

S. COLMAN oder COLOMANNUS, ein Irrländer von geburt, gieng zu zeiten Henrici II durch Teutschland, um als ein Pilgrim ins gelobte land zu gehen. Er ward in dem Oesterreichischen, weil man ihn für einen kundschaffter ansahe, gefangen genommen und nach Stockerau in Nieder-Oesterreich gebracht, wo man ihm die grausamsten martern angethan, die er alle mit grosser gedult ausgestanden. Er ward an. 1012 zwischen 2 räubern gehangen, und da deren beyden cörper von den raben gefressen worden, soll der seinige unverletzt geblieben seyn, und das dürre holtz, an dem er seine marter ausgestanden, zu grünen angefangen haben, anderer wunder zu geschweigen, die seine unschuld zu erkennen gegeben. Die geistlichen und das volck um diese gegend, so ihn als einen märtyrer angesehen, brachten seinen leichnam in die kirche nach Stockerau, da die vielen wunder, die er gethan, den Marggraf Heinrich von Oesterreich sollen bewogen haben, ihn 1015 nach Melck zu bringen, wohin auch zu bewahrung seiner reliquien gewisse Mönche Benedictiner-ordens gesetzt worden. Von derselben zeit an begehet man daselbst den 13 oct. das fest dieses Heiligen, und die Oesterreicher verehren ihn als einen ihrer patronen. *Ditmar* Merseb. chron. l. 7. *Lambecius* tom. 2 bibl. Vindob. *Baillet* vies des saints Octobre.

COLMAN, mit dem zunamen der weise, ein berühmter Engelländischer historicus, lebte in dem 13den seculo. Er hat ein chronicon, einen catalogum der Engelländischen Könige, einen dialogum de bellis Danicis und andere schrifften heraus gegeben. *Leland. Balaeus. Pitseus* de scr. Angl. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 56.

Colmar, lat. Colmaria, eine Elsaßische stadt, so vor diesem eine Reichsstadt war, und zu der land-voigtey Hagenau gehörte. Sie lieget fast mitten im Elsas, auf einem gantz ebenen, schönen und fruchtbaren boden, und wird von 4 wassern, der Lauch, Dur, Fecht und der Ille, die theils durch die stadt, theils nicht weit davon gehen, befeuchtet. Man hält dafür, daß sie aus den ruderibus der stadt Arburg, Horburg oder Argentuaria, welche bey den alten Teutschen in grossem ansehen gewesen, und auch wegen der victorie berühmt ist, die der Kayser Gratianus an. 378 wider die Teutschen und Alemannier bey derselben befochten, erbauet sey. So viel ist ausser streit, daß sie eine sehr alte stadt in Teutschland ist. Nach dem tode des Kaysers Friderici II gab es allhier grosse ungelegenheit, indem es ein theil der einwohner mit dem Bischoffe von Straßburg, der andere mit dem Grafen von Habspurg Rudolpho hielt. Und da hernach Rudolphus Kayser ward, wolten ihn die von Colmar nicht dafür erkennen, derowegen er sie belagerte und zu gebührender straffe zog. Dergleichen thaten sie auch gegen den Kayser Adolphum, welcher sie an. 1292 belagerte, und als er dieselbe durch hülffe des gemeinen manns endlich eroberte, den Schultheiß derselben, Walther Rösselmann, welcher sich zwar mit der flucht salvirte, aber in dem Baselischen gebiethe war ertappet worden, mit einer gar empfindlichen straffe belegte. An. 1575 ist die reformation nach art der Schweitzerischen kirche allhier vorgenommen worden; allein da die Kayserlichen im anfange des 30 jährigen krieges den meister spielten, wurde um das jahr 1626, 27 und 28 die Catholische religion allda wiederum mit gewalt eingeführet. Solches währte biß auf das jahr 1632, da zwischen den Kayserlichen soldaten und der bürgerschafft ein aufruhr entstand, in welchem die letztern die oberhand behielten, worauf sie alsobald zu den Schweden schickten, und sich unter ihre protection begaben, dergestalt, daß die stadt in ihrem vorigen stande gelassen werden, die bestellung aber des Raths von der cron Schweden dependiren solte. Hierauf hielt der Schwedische General Horn den 10 dec. an. 1632 seinen einzug daselbst. Nachgehends als an. 1634 die Schweden bey Nördlingen den kürtzern zogen, und sie allenthalben ihre besatzungen zusammen ziehen musten, überredeten sie diese stadt, daß sie sich unter Frantzösischen schutz begab; wie denn solches, nachdem man darüber tractiret, geschahe, und Frantzösische besatzung eingenommen wurde. In dem Westphälischen friedens-schlusse an. 1648 kam es dahin, daß zwar die gantze Landgraffschafft Elsaß mit allen dependentien, und also auch insonderheit die landvogtey Hagenau von dem Oesterreichischen hause an Franckreich abgetreten wurde, doch mit dem ausdrücklichen vorbehalt, daß auch insonderheit Colmar bey ihrer Reichs-immedietät solte gelassen werden. Dannenhero diese stadt an. 1653 dem Römischen Kayser aufs neue geschworen. Weil aber der krieg hernach mit Franckreich wiederum angieng, so ergab sich Colmar an. 1673 an die Frantzosen ohne sonderbare gegenwehr; worauf sie die bürger entwaffneten, stücke und munition nach Breysach führeten, und die wälle und mauren niederrissen. An. 1675 wurde diese stadt aufs neue von den Frantzosen besetzt und die vestung repariret. Ob auch gleich durch den Niemägischen friedens-schluß alles wieder in den vorigen stand kam, so legte doch der König in Franckreich bald darauf die reunions-kammer an, und nahm nebst den übrigen freyen Reichs-städten auch Colmar wieder weg, in welchem stande sie sich anietzo noch befindet. Chron. Colmariense. *Beat. Rhenan.* rer. Germ. *Cuspinian.* in Rudol. & Adolpho. *Urstisii* Baseler chronick. *Crusii* annal. Suev. P. 1 l. 1 c. 5 P. 3 l. 4 c. 6. *Reusner* de urb. imper. Apologia der stadt Colmar, welche an. 1645 gedruckt ist. *Zeileri* topogr. Alsat. &c.

COLMARS, eine kleine stadt in Ober-Provence am flusse Verdone, in der dioeces von Senez, ist berühmt wegen ihrer jahrmärckte und zeug-manufacturen.

COLMENAR, ist (1) eine kleine stadt in Neu-Castilien, welche nicht weit von dem Escurial, auf einem hügel, an dem ufer des flusses Mançanares, zwischen lauter bergen liegt, und den Hertzogen von Infantado gehört. (2) Eine kleine stadt, gleichfalls in Neu-Castilien, nahe bey Aranjuez. (3) Eine kleine stadt in Alt-Castilien, nahe bey dem ursprunge des flusses Tormes. *Colmenar* delic. de l'Esp. 300, 301.

COLNAGUS, (Bernhardus) gebohren zu Catanea in Sicilien von vornehmen eltern. Er begab sich an. 1560 zu Messina in die Societät Jesu, und docirte nachgehends zu Palermo 18 jahr die philosophie und theologie. Hierauf berieffte man ihn nach Rom, die censur der bücher, welche die societät heraus geben wolte, mit zu versehen, da er denn Ludovico Masello an der kirche S. Johannis Lateranensis adjungiret ward. Er setzte sich durch seine erbauliche predigten so wohl als durch sein heiliges und miraculeuses leben in grosses ansehen, und starb an. 1611 in seinem vaterlande, in dem 66 jahre seines alters. *Alegambe* bibl. S. J.

COLOBIUM, war bey den Römern und alten Christen ein kleid ohne ermeln, und von der Dalmatica weiter nicht unterschieden, als daß es keine ermel hatte. Es gieng herunter biß an die füsse, und haben es auch die Bischöffe und Mönche getragen. *Reinesius* ad Rupert. epist. 61. *Fabricius* ad Abdiam Babylon. *du Fresne* gl. Gr. p. 684. *Pitiscus.*

COLOCHINA, eine stadt in Morea, 12 meilen von Misitra oder Lacedæmon entlegen, von welcher ein grosser meer-busen, vor alters Sinus Laconicus genannt, den namen führet.

Colocza oder Colocz, lat. Colocia, Coloza und ad statuas Colossas, eine stadt in Ungarn, welche den titul eines Ertz-Bißthums führet, und nahe an dem ufer der Donau zwischen Ofen und Fünffkirchen in dem Bacchienser-Comitat lieget. Vor zeiten ist sie in einem weit bessern stande gewesen als anietzo. Das Bißthum allhier hat der König Stephanus an 1000 fundiret, und ist es das erste gewesen, so er aufgerichtet. An. 1003 hat er auch das zu Bacia gestifftet, welches hernach durch Päbstliche autorität mit dem zu Coloczа vereinbahret, und dieses zu einem Ertzbißthum erhoben worden. An. 1602 haben die Kayserlichen Heiducken diesen ort eingenommen, geplündert und verbrandt, und in dem letzten Türcken-kriege unter dem Kayser Leopoldo ist er in Christliche hände gekommen. *Bonfin.* annal. Hung. *Isthuanf.* hist. Hung. *Szentivani* miscell. dec. 2 P. 1 p. 136 dec. 3 P. 1 p. 79.

S. COLOMANNUS, s. Colman.

COLOMANNUS, König in Ungarn, succedirte an. 1095 seines vaters des Königs Geisæ I bruder Ladislao I dem heiligen. Denn ob er gleich zum geistlichen leben, und dagegen sein bruder Almus zur krone bestimmet war, so überließ doch dieser dem Colomanno die regierung. Allein, gleichwie Colomannus ein sehr grausamer Herr war, also konte gar leicht zwischen ihm und seinem bruder ein mißverständniß gestifftet werden, welches endlich dahin ausschlug, daß er dem Almo die augen ausstechen, auch ihn hernach gar vor dem altare umbringen ließ. Des Almi sohn Belam befahl er gleicher massen des gesichts zu berauben und zu entmannen, wiewol das letztere nicht vollzogen, sondern der König durch eine listige erfindung desjenigen, der es verrichten sollen, hintergangen wurde. Sonst führete er einen unglücklichen krieg wider die Reussen, nachdem er eine Reußische Fürstin, namens Lance, welche frieden von ihm erbitten wollen, mit füssen von sich gestossen. Er war wider die Venetianer in Dalmatien auch nicht glücklich, und als er an. 1096 den Christen den durchzug in das gelobte land verwehren wolte, schlugen sich diese mit gewalt durch. Endlich starb er an. 1114, nachdem er 19 jahr regieret hatte, und succedirte ihm sein sohn Stephanus II. Ubrigens war er nicht allein grausam, sondern auch von einer übeln statur, wie er denn lahm, bucklicht, schielicht, stammlend und am leibe gantz rauch gewesen. *Bonfinii* histor. Hungar. *Volaterran.*

COLOMANNUS, der andere sohn Königs Andreæ II in Ungarn, wurde an. 1208 von den Russen zu ihrem Hertzoge erwählet. Als er sich aber von den Polnischen und Ungarischen Bischöffen zu einem König von Galatien oder Halitien wolte krönen lassen, bemächtigten sie sich seiner residentz Halitz, und nöthigten ihn, die flucht zu ergreiffen. Hierauf überzog der König Andreas die Russen mit kriege, war aber so unglücklich, daß seine völcker so wohl als die mit ihm alliirte Polen aufs haupt geschlagen wurden. Colomannus gerieth nebst seiner gantzen familie in der sieger hände, welche ihn in ein gefängniß legten, iedoch nach dem an. 1210 getroffenen frieden in sein Fürstenthum wiederum einsetzten. Er wurde zwar an. 1220 von einem Rußischen Fürsten abermals vertrieben; von seinem vater aber an. 1222 nochmals restituiret. Sein tod erfolgte an. 1225 nicht ohne argwohn beygebrachten giftes. Er hatte sich mit Salome, Lesci albi, Hertzogs in Polen, tochter oder schwester, an. 1208 vermählet, und bey dem damaligen unglücklichen zustande, mit selbiger in ewiger keuschheit zu leben gelobet. Sie ist erst an. 1268 als Aebtißin des klosters Zavichost gestorben, und nachgehends canonisiret worden. *Dlugloss.* hist. Pol. l. 6.

COLOMBANUS, war von geburt ein Irrländer aus der provintz Lagenia. Nachdem er sich nach Britannien begeben, und daselbst

selbst eine zeitlang aufgehalten, gieng er an. 589 nach Burgund, woselbst er das kloster Luxeuil gestifftet, und eine zeitlang regieret hat. Als er fast 20 jahr demselben vorgestanden, wurde er von Theodorico, einem Könige von Austrasien ins elend verjaget, weil er dessen unzucht mit grosser freyheit gestraffet hatte. Er reiste also durch gantz Franckreich, und begab sich endlich nach Italien, woselbst er von Agilulfo, dem Longobardischen Könige, einen bequemen ort erlangte, das kloster Bobio zu erbauen, welchem er nur ein jahr vorstand, sintemal er bald darauf den 21 nov. an. 615 starb. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, als regulam Monachalem, welche in dem Concilio zu Maçon an 627 ist approbiret und von Henrico Canisio tom. 1 antiq. lectionum, wie auch von andern heraus gegeben worden; ferner pœnitentiale seu regulam cœnobialem; poemata & epistolas; sermones seu institutiones spirituales, &c. welche zusammen von einem Irrländischen Minoriten Patritio Flemingo zu Löven an. 1667 ediret worden, und sich auch in dem 12 tomo der bibliothecæ patrum befinden, u. a. m. Es ist auch noch ein anderer Colomba, welcher gleichfalls aus Irrland war, an. 565 in Britannien gekommen, und ein theil von Schottland zum Christlichen glauben bekehret hat. Es starb derselbe an. 597 im 77 jahre seines alters, und muß mit dem erstgedachten Columbano nicht verwechselt werden. *Jonas* in vita S. Eustas. *Beda* hist. eccl. l. 3 c. 4. *Sigebert.* de scr. eccl. cap. 60. *Sirmond.* tom. 1 conc. Gall. *Surius* ad d. 21 nov. *Stengelius* in corona lucida. *Baleus* de script. Brit. centur. 14 cap. 12. *Waræus* de scr. Hiber. l. 1 p. 15 l. 1 p. 18. *Baronius. Possevin. Miræus. Messinghami* florilegium SS. Hibern. *Usserius* in antiq. Britan. cap. 15. *Cave* hist. liter.

COLOMBIER, (Petrus Bertrand de) zugenannt der jüngere, Cardinal-Bischoff zu Nevers und Arras, war ein sohn Bartholomæi, Herrn von Colombier in Vivarez und Margaretæ einer schwester des Cardinals Petri Bertrandi des ältern; welcher ihm so viel gutes erwiesen, daß er zur erkäntlichkeit dessen namen Bertrand angenommen. Nachdem er Canonicus zu Puy in Velay, und, wie andere wollen, Decanus zu S. Quintin und geistlicher Rath im Parlamente zu Paris gewesen, succedirte er an. 1326 dem ältern Bertrando im Bischoffthum zu Nevers, welches er aber hernach wieder aufgab, um das zu Arras an. 1339 anzunehmen. Er bekam auch an. 1344 von Clemente VI den Cardinals-hut mit dem titul S. Susannæ, welchen er aber gegen das Bißthum Ostia fahren ließ, und als Legat von Innocentio VI nach Rom geschickt ward, den Kayser Carolum IV zu krönen. Er wurde auch Bischoff zu Veletri, und starb auf der priorey zu Montaut den 5 oder 13 jul. an. 1361. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. Christ. *Aubery* hist. des Card.

COLOMBINO, (Johannes) der stiffter des Jesuater-ordens. Er war gebürtig von Siena in dem Toscanischen, und ließ durch fleissige lesung des lebens der heil. Maria aus Egypten sich zu einer absonderlichen andacht und zu ausübung unterschiedener wercke der gottseligkeit bewegen. Da nun viel andre durch sein exempel angereitzt wurden, ihm nachzuahmen, entstund an. 1354 ein neuer orden, dessen mitglieder, weil sie den namen Jesu öffters in dem munde führeten, den titul der Jesuater bekamen. Urbanus V bestätigte diesen orden, welches nachmals auch durch 18 andre Päbste geschehen, biß ihn endlich an. 1668 der Pabst Clemens IX aus wichtigen ursachen gäntzlich aufgehoben. *Cherubin.* in scholis bullarii. *Silvanus. Pasius* Camaldulens. *Bonanni* degli ordini religiosi num. 82.

COLOMBO, die hauptstadt des landes Colombo, darinnen der beste canel wächst, auf der westlichen küste der insul Ceilan, und die residentz des Holländischen Gouverneurs, ist sehr wohl befestiget und mit einem starcken castell verwahret. Sie liegt an der see in einer sehr lustigen auen, an einem fliessenden wasser, hat einen guten hafen, und ist von den Portugiesen unter dem König Emanuel bey der aldortigen stadt Colombo diese vestung zu bauen angefangen worden, welche die Holländer an. 1656 erobert. *Baldæi* beschr. von Zeylon. *Saars* Ost-Indian. reiseb.

COLOMBUS oder COLON, COLOMB, (Christophorus) ein berühmter see-fahrer, welcher Americam erfunden. Sein sohn Ferdinandus, welcher sein leben beschrieben, bemühte sich, sein geschlechte von vornehmen leuten herzuführen. Jedoch ist gewiß, daß sein vater ein woll-kämmer, und er selbst anfänglich dieser profession zugethan gewesen, biß er sich endlich, nachdem er eine zeitlang auf dem meere herum gefahren, gäntzlich auf solche handthierung legte, und insonderheit grossen fleiß auf das studium geographicum wandte. Er war an. 1442 gebohren. Der eigentliche ort seiner gebuhrt ist ungewiß, indem einige wollen, er wäre von Cogureto, nicht weit von Genua, andere, von Albizola bey Savona. Lopez de Vega giebt ihm zu seinem vaterlande das dorff Nervi auf der Genuesischen küste. Andere meynen, er stamme von den Pellestrelli von Platzentz her; am wahrscheinlichsten ist, daß er von Genua gewesen. Als er von einem gewissen seefahrer, mit namen Andalouza, vernommen, oder wie andere wollen, selbst vor sich geschlossen, daß noch einige bewohnte theile in dem andern hemisphærio seyn müsten, entschloß er sich selbige zu entdecken. Diesem nach gab er sein vorhaben einigen Potentaten zu verstehen, welche ihn aber auslachten. Allein König Ferdinandus V in Spanien und seine gemahlin Isabella, nahmen seinen vorschlag besser auf, und gaben ihm 3 schiffe, mit welchen er aus dem hafen Palos de Moguer in Andalusien am 3 aug. an. 1492 auslieff, und so lange auf dem meere herum seegelte, bis er endlich insuln antraff, und zu Guanabay, so eine von den Luccayischen insuln ist, anländete. Die einwohner in besagter insul erschracken über die ungewöhnlichen schiffe, und nahmen mit solcher eil die flucht auf das gebürge, daß die Spanier niemand mehr als eine einige weibsperson von ihnen bekommen konten, welche sie, nachdem sie ihr brodt, wein und edelgesteine gegeben, wieder gehen liessen. Dieses gute tractament machte die übrigen ziemlich hertzhafft, daß sie nicht mehr so sehr vor den Europäern flohen, welche sich so dann bemüheten ihres Cacique oder Königs gunst zu gewinnen, wie es dann auch geschahe, indem derselbige dem Colombo erlaubte, ein höltzern fort an die see-küste zu bauen, allwo er 38 Spanier ließ, und eilends wiederum zurücke seegelte, dem Könige von dem fortgange seines vorhabens nachricht zu geben. Also landete er des folgenden jahrs in dem hafen Palos wieder an, nachdem er 50 tage auf der rückreise gewesen. Als er nun dem Königlichen Raths-collegio die mittel vorgeschlagen, diese reiche provintzien zu erobern, beschlossen sie alsofort, ihn, als Indianischen Admiral, wieder fortzusenden, und concedirten ihm alle privilegia die er hierzu nur verlangte. Es adelte ihn auch der König samt allen seinen nachkommen, und bezeigte seine danckbarkeit gegen ihn. Nach diesem gaben ihn zwar einige, welche ihm sein glück mißgönneten, bey dem Könige Ferdinando und der Königin Isabella verläumderisch an, allein er kam wieder in gnaden, und starb zu Valladolid den 8 may an. 1506, nachdem er 64 jahr alt worden. Er hinterließ von Beatrix Henriquez 2 söhne, davon Diego ihm in der Admirals-stelle von Indien succedirte, und Hertzog von Veragua wurde, es ist aber sein stamm in seinem sohne Ludewigen abgegangen; und Ferdinandum, der sich in den geistlichen stand begeben. *Imhof* von den Grand. in Spanien p. 170. *Christoph. Colomb.* de prima insularum in mari Indico sitarum lustratione sub Rege Ferdinando facta. *Colomb.* hist. del Amir. Christ. Colom. *Fazel* hist. Sicil. *Justiniani & Soprani* scritt. della Ligur. *Salinero & Foglietta* in elog. *Pizarro* de los ilustres Barones del nuevo mundo. *Mariana* hist. Hispan. *Thuan.* hist. l. 1. *Spondan.* an. C. 1492 sq. *Johann de Baros. Oviedo & Marmol.* l. 9 c. 29.

COLOMBUS, COLON, (Ferdinandus) ein Spanischer priester, lebte um das jahr 1525 und 30. Er war ein natürlicher sohn Christophori Colombi, welchen er mit der Beatrix Henriquez gezeuget, und hatte eine sonderbare begierde zu den büchern, erwählte sich auch einen angenehmen ort nahe bey der stadt Sevilien, woselbst er ein schönes hauß aufbauen ließ, und sich eine auserlesene bibliothec von ohngefehr 20000 stück büchern, darunter rare MSta, sammlete, welche er hernach der kirche zu Sevilien hinterlassen, daher sie noch nach ihm bibliotheca Colombina genennet wird. Er hat die historie seines vaters beschrieben, unter dem titul: historia del Amirante D. Christoval Colombo, welche Alphonsus de Uloa ins Italiänische übersetzet hat. *Matamorus* de acad. & doct. Hisp. viris. *Jacob* trait. des bibl. *Anton.* bibl. Hisp. &c.

Colomey, lat. Coloma, eine kleine stadt in Polen, in der provintz roth-Reussen, liegt an dem flusse Pruth, gegen den gräntzen von Moldau, an dem fusse der gebürge. Sie hat in den Cosackischen kriegen viel ausgestanden, und ist wegen der hierum befindlichen saltzbergwercke berühmt.

COLOMIERS, siehe COLUMIERS.

COLOMIES oder COLOMESIUS, (Paulus) war wegen seiner geschicklichkeit in historia literaria berühmt, und von Rochelle gebürtig, woselbst sein vater Johannes Colomesius einen medicum abgab. Die bekantschafft mit Isaaco Vossio, den er sonderlich hoch geschätzt, hat ihn ohne zweifel veranlasset, daß er sich noch vor wiederruffung des Nannetischen edicts aus Franckreich nach Engelland begeben. Als er sich daselbst aufhielt, wandte er sich zu der parthey der Episcopalium, und gab eine schrifft heraus unter dem titul: theologorum Presbyterianorum icon, wodurch er sich viel feindschafft zugezogen. Zwar ist dieses buch in Engelland nicht beantwortet worden; es hat aber der auctor des buchs l'Esprit de Mons. Arnaud solches gar hart angegriffen, worauf aber Colomesius nichts geantwortet. Sonsten war er bibliothecæ Lambethanæ curator bey dem Ertzbischoffe von Cantelberg William Sancroft; da aber dieser in ungnaden kam, indem er dem Könige Wilhelmo und der Königin Maria den eid der treue nicht leisten wolte, muste Colomesius auch seinen dienst einbüssen, welches er sich so zu gemüthe zog, daß er darüber den 13 jan. an. 1692 zu Londen starb. Einige melden, daß er auch in der Frantzösischen Bischöflichen kirche zu London Lector gewesen sey. Ehe man ihn begrub, erfuhr man, daß er sich heimlich mit einer geringen weibs-person verheyrathet hatte, welcher er ein vermächtniß von 30 pfund sterlings hinterlassen hatte, welches sie wieder einiger massen tröstete, da sie bey seinem begräbniß ein grausames geschrey und klagen verführet hatte. Er war bey vielen in verdacht, daß er den Socinianern nicht ungeneigt wäre. Seine edirten schrifften sind: Gallia orientalis; Cimelia literaria; epigrammes & madrigaux; remarques sur le second Scaligerana; la vie du Pere Jaques Sirmond; exhortation de Tertullien aux martyrs traduite en François; Rome Protestante; observationes sacræ; bibliotheque choisie; ad Guilielmum Cave chartophylacem ecclesiasticum paralipomena; S. Clementis epistolæ duæ ad Corinthios interpretibus Patricio Junio, Gottofredo Wendelino & Joh. Bapt. Cotelerio, recensuit & notarum spicilegium adjecit Paulus Colomesius, und unterschiedene andere. Man findet allerhand miscellanea von ihm, mit dem titul Colomesiana, in dem ersten theil du melange curieux des meilleur. pieç. attribuées à S. Evremond. *Bayle.*

COLOMIÉS, (Petrus de) lat. de Collemedio, ein Cardinal, entsprossen aus einer kleinen stadt gleiches namens in der Campagna di Roma, oder, wie andere davor halten, aus Franckreich. Nachdem er eine zeitlang Probst von S. Omer in Flandern, auch mit dem Päbstlichen Legaten, Pandulpho, in Engeland gewesen, begab er sich nach Paris, allwo er öffentlich die theologie lehete, biß er endlich das Ertzbißthum von Rouen erhielt. Einige zeit hernach, da er auf einen ausgeschriebenen synodum nach Rom zu reisen unterwegens war, bekam ihn nebst vielen andern Prälaten, des Kaysers Friderici II natürlicher sohn, Entius, auf dem mittelländischen meer gefangen. Man hatte ihn allbereit zu dem tode verurtheilt, als er, auf vorbitte des Königs von Franckreich, Ludovici IX, seine freyheit wieder erlangte. Hierauf besuchte er das zu Lion versammlete Concilium, und ward daselbst von Innocentio IV zum Cardinal-Bischoff von Albano gemacht, auch mit dem character eines Legaten an den Kayser Fridericum II abgefertigt. Nachdem er von demselben nur gute worte, keinesweges aber die von dem Pabst verlangte realitäten, zurückgebracht, und dannenhero der bann wider selbigen beschlossen ward, muste er heimlich nach Parma gehen, um die allda befindliche Päbstliche anverwandten in sicherheit zu bringen, auch nach dem bann, welcher bald hernach würcklich ausbrach, diese stadt wider die Kayserliche macht zu beschützen. Das letztere that er mit solchem verstande, muth und glück, daß, nach einer zweyjährigen scharffen belagerung, der Kayser unverrichteter sachen wieder abziehen muste. Er übernahm nachgehends eine Legation wider die Albigenser, und brachte denselben eine ziemliche niederlage bey. Endlich starb er zu Rom an. 1253 eines geschwinden todes, welcher ihm von einem Minoriten (deren orden er, nach Waddings muthmassung, auffätzig gewesen) soll vorher prophezeyet worden seyn. Etliche schreiben, daß eine treppe, welche er steigen wollen, unter ihm gebrochen, und seinen tod verursacht. In dem kloster zu Palazzuolo, in der diœces von Albano, hat man von ihm in manuscripto: Summam theologiæ; Quæstiones Philosophicas; Sermones sacros; epistolas varias, und historiam sui temporis. *Sigon.* de regn. Ital. *Dodræi & Cl. Roberti* catal. Archiep. Rothomag. *Wadding.* annal. Minor. *Frizon. Ughelli. Ciacon. du Chesne. Dadré* chronol. des Archevequ. de Rouën. *Mélange* curieux des meilleur. piec. attribuées à S. Evremond t. 1.

COLONIÆ, waren gewisse städte, dahin man die Römischen bürger brachte, daß sie solche anbauen und bewohnen solten. Es haben solche ihren ursprung schon von den zeiten des Romuli, als welcher die im kriege eigenommenen städte weder zerstören, noch auch unter das joch der knechtschafft bringen wolte. Dadurch gewann er aber dieses, daß das Römische Reich um ein grosses theil erweitert ward. Nach dem exempel des Romuli, haben sich nach der zeit die andern Könige, Bürgermeister und Dictatores gerichtet. Man führete aber das volck aus folgenden ursachen in die Colonien. 1) Damit die stadt von der übergrossen menge des volcks erleichtert würde. Also ward hernach alles wohlfeiler, es war weniger tumult in der stadt, und auch nicht so leicht ein aufruhr zu besorgen. 2) Die orte, wo solche Colonien hingebracht wurden, wurden besser angebauet, auch die alten einwohner von den neuen ankömmlingen unterrichtet, daß sie manierlicher wurden, und sich in allerhand künsten und profeßionen desto besser übten. 3) Alle diese städte, wo sie auch lagen, waren dem Römischen Reiche getreu, weil deren einwohner aus der stadt Rom her waren, und auch derselben ihr jetziges auskommen zu dancken hatten. 4) Auf solche art ward das arme volck, welches der stadt eine grosse last war, weggeschafft, die reichen aber blieben da. 5) Die soldaten, welche nicht mehr dienen konten, wurden auf solche art auch abgefunden, denn sie bekamen nicht allein hauß und güter, sondern konten auch in solchen städten zu ehren-ämtern gelangen. Die einrichtung solcher colonien war auf folgende art beschaffen: Es wurden 3 männer erwehlet, Triumviri coloniæ deducendæ, welche ansehen und verstand hatten, die musten eine solche stadt, und alle darzu gehörige stellen, häuser und äcker unter die leute austheilen, auch den leuten gesetze und ordnungen auf Römische art vorschreiben. Ja sie richteten sie so gar nach ihrer hauptstadt ein, daß auch die tempel, rathhauß, capitolium, und andere orte so stehen, und es also, wie fast zu Rom aussehen muste. Es durffte aber keine colonie ausgeführet werden, wo nicht zuvor von dem Römischen Rath und volck ein decret gemacht worden war. Hernach als die Kayser regierten, war es nicht nöthig, sondern deren willen war schon statt eines gesetzes. Sie fiengen aber von den auspiciis an, und merckten an, was ihnen die götter dadurch versprächen, hernach opfferten sie ein stück vieh, und lustrirten also ihre colonie. Sie marchirten also aus Rom weg wie die soldaten, und der sie anführte, trug eine fahne in der hand. Wenn sie an den ort hinkamen, und es war noch keine stadt daselbst, so ward gleich mit dem pfluge ein runder kreiß gemacht, so weit die stadt-mauer gehen solte, daher o urbs ab orbe, und wo ein thor werden solte, da rieff der Curator: porta, er solte den pflug in die höhe heben. Diese colonien wurden auf verschiedene art eingetheilet: 1) in Romanas, Latinas und Italicas. Romanæ hatten alle rechte eines Römischen bürgers, der in der stadt selbst wohnte: Latinæ hatten zwar das jus Latii, waren aber doch nicht Römische bürger: Italicæ waren noch schlechter beschaffen. Endlich aber hat Kayser Julius nicht den Latinis allein, sondern gantz Italien das jus civitatis gegeben. 2 Etliche waren immunes, die keine gaben geben durfften, etliche stipendiariæ, welche etwas tragen musten. 3. Die militares waren in den bellis civilibus so beschaffen, daß den unterthanen viel unrecht geschahe. Denn der überwinder führete seine soldaten hernach an einen ort, und jagte diejenigen weg, die es mit seinem gegner gehalten. Ihre Republic bestund aus den gesetzen und Magistrats-personen. Die gesetze wurden ihnen bißweilen von dem Römischen volck gegeben, bißweilen aber machten sie wohl selbst ein decret unter sich. Die Magistrats-personen waren Duumviri, Censores, Ædiles, Quæstores. Manche colonie nahm sich auch zu Rom einen gewissen patron an, der sie auf bedürffenden fall in seinen schutz nehmen und defendiren muste. Die anzahl derselben war nicht gering, denn man lieset, daß in Italien 150 in Africa in die 60, in Spanien 30, in Gallien etliche 20 u. s. w. gewesen seyn. *Lipsius* de magn. Rom. 1, 6. *Sigonius* de ant jur. Ital. 2, 2. *Pitiscus.* In den mittlern zeiten hieß Colonia ein bauer-güthgen, mit so viel feld, als ein bauer bestreiten konte: und Colonus ein unterthaner, der diesem oder jenem Herrn oder kirche mit zinsen und diensten verhafftet war. *du Fresne.*

COLONIUS, (Petrus) oder van Ceulen, ein Prediger der Reformirten kirche zu Metz, war ein sonderbarer freund Calvini und Theodori Bezæ. Er war gebürtig von Gent, und da er schon einen ziemlichen vorschmack von der Protestirenden religion hatte, wurde er von Roberto Stephano zu Paris beredet, sich nach Geneve zu begeben; da ihn dann Calvinus völlig unterrichtete, und ihm rieth, sich dem geistlichen stande zu wiedmen. Hierauf wurde er von einem Frantzösischen Edelmann, der sich die religions-sachen sehr ließ angelegen seyn, namens Clervant, nach Metz gebracht, woselbst er einen Prediger abgab; und als die Reformirte kirche daselbst von dem Könige Francisco II zerstöret wurde, begab sich Clervant nach Straßburg, aber Colonius nach Heidelberg, von dannen er von seinen religions-verwandten im anfange der regierung des Königs Caroli IX wieder nach Metz beruffen wurde. Er predigte also heimlich in den häusern biß auf den 4 may an. 1561, da er gefangen, und aus der stadt verjaget wurde. Zwar kam er bald wieder dahin, indem die Reformirten ihre freye religions-übung erhielten, doch währte solches nicht lange; denn da der König an. 1569 zu Metz die nachricht von der schlacht bey Jarnac, worinnen der Printz de Condé geblieben, erhielte, musten sich die Reformirten Prediger mit grosser gefahr wegmachen. Colonius begab sich nach der Pfaltz, und wurde Prediger zu Heidelberg, starb aber bald in seinen besten jahren. Er hat einige schrifften verfertiget: als eine übersetzung aus dem Teutschen ins Frantzösische, von der übereinstimmung der heil. schrifft, der alten kirchen-lehrer und der Augspurgischen confeßion, mit der lehre der Heidelbergischen Theologorum vom heil. abendmahl; ingleichen des Thomæ Erasti von dem wahren verstande der worte Christi: das ist mein leib, rc. Daniel Colonius, Petri sohn, war Rector des Walonischen collegii zu Leyden, und hat an. 1628 theses über Calvini institutiones heraus gegeben. Heinsius hat auch demselben seinen Aristarchum sacrum dediciret. *Bayle.*

COLONNA. Dieses geschlecht ist eines von den ältesten und ansehnlichsten unter den Römern, wie solches aus den alten archiven selbiger stadt zu ersehen, und von Wilhelmo Cordello in seiner historie bestätiget wird. Man zehlet über 200 berühmte männer, viel heil. Märtyrer, Pabst Martinum V und über 30 Cardinäle, so aus dieser familie entsprossen. Wir wollen nur Ottonem so ums jahr 600 als Kriegs-Obrister, und Johannem von Colonna, so an. 1120 gelebt, anführen, welcher letztere Cardinal gewesen und als Apostolischer Gesandter in einnehmung des gelobten landes sehr viel gelitten, woraus das alterthum dieses geschlechts zur gnüge erhellet. Er hat sich aber dasselbe nicht nur in Rom und Italien fortgeflantzet, sondern auch gar biß in Spanien, Moscau und Teutschland ausgebreitet.

Derer von Colonna, so in Italien ihr geschlecht fortgepflantzet, zu erst zugedencken, so sind noch 2 linien davon übrig, die von Palestrina, so heut zu tage Carbognano und Bassanello genennt wird, und die von Chiavazzano. Jene hat den titul eines Fürsten von Carbognano und dessen ältester Printz den namen eines Hertzogs von Bassanello zu den zeiten Pabst Urbani VIII angenommen, nachdem Palestrina wegen allzugrosser schulden um eine million und mehr scudi an das hauß Barbarini verkaufft wurde. Von dieser linie starb an. 1685 Julius Cæsar I Colonna, Hertzog von Carbognano, im 83 jahre seines alters, von dessen söhnen hat nur Ægidius den stamm fortgepflantzet, und ist derselbe von seiner andern gemahlin Donna Laura des Pabst Clementis X Nichte, mit einem sohn Julius Cæsar II Colonna, Hertzog von Bassanello, beerbet worden.

Die andere linie von Chiavazzano, so nunmehro dem namen der Hertzoge von Tagliacozza und Pagliano oder Palliano führet, besitzt um Rom herum viel landes, und in dieser stadt auf dem platz der H. Apostel einen prächtigen pallast. Es hat auch der älteste von dieser linie allemahl die würde eines Grand Connestable von Neapolis, welche vom Könige Ferdinando Catholico in Arragonien und Spanien dem Don Fabricio Colonna erblich conferiret und ihm zugleich ein privilegium gegeben worden, daß er vor allen und jeden Fürstlichen personen gemeldten Königreichs den rang haben solte. Der berühmten männer dieser linie auch zu gedencken, so sind in vorigen zeiten unter andern in grossem ruhm gewesen Don Prospero Colonna, einer der berühmtesten Generalen, von welchem hernach besonders. Marcus Antonius Colonna, Hertzog von Palliano, Vice-Ré in Sicilien, ingleichen noch 2 dieses namens, davon der eine Cardinal, der andere

Fürst von Salerno gewesen, von welchen hernach gleichfalls besonders. Don Philippus, Connestable von Neapel, ward zu seiner zeit von allen Fürsten und Grossen in Italien hochgehalten. In dem 17 seculo lebte auch Fürst Laurentius Onuphrius Colonna in grossen ansehen, er war Grand Connestable von Neapolis, und hatte sich an. 1661 mit Anna Maria Mancini, des Cardinals Mazarini, Nichte, so eine million baaren geldes zum brautschatz hatte, vermählet. Weil aber diese ehe mißvergnügt war, gieng sie in aller stille nach Franckreich, von dar in Savoyen, und endlich in Flandern, allwo sie auf ordre der Königin angehalten, und nach Madrid geführet wurde, worauf sie sich in Franckreich, und an. 1711 zu Li. orno aufgehalten. Er aber hat die stelle eines Vice-Ré in Arragonien, nachmahls auch in Neapolis verwaltet, und zuletzt sich in Rom aufgehalten, woselbst er an. 1689 verstorben, und von seiner vorbesagten gemahlin, folgende 3 Printzen hinterlassen: Carolum, Grand Connestable des Königreichs Neapolis, Hertzog von Palliano und Tagliacozza, geb. 1663, hielt in dem Spanischen successions-kriege anfangs bey der Frantzösischen parthey, hernach aber, da das glück sich wendete, schlug er sich zu König Carl III, wurde wieder bey ihm ausgesöhnet, und an. 1710 zum Reichs-Fürsten gemacht; er hat mit seiner andern gemahlin Donna Olympia Pamphilia, Johannis Baptistæ Pamphilii, Fürsten von Carpineti tochter, unterschiedene kinder beyderley geschlechts gezeugt. Ferner Philippum, so seit an. 1696 Cardinal, und Marcum Antonium, welcher sich an. 1697 mit einer Marquisin Palzotti vermählt; ausser diesen ist auch noch ein natürlicher sohn, namens Hieronymus, von ihm gezeuget worden, dem er in seinem testament alle monat 50 scudi zum unterhalt vermacht.

Das in Spanien floriret vornehmlich in dem Königreiche Valencia, und soll von Petro von Colonna entsprossen seyn, der an. 1281 aus Franckreich in das Königreich Aragonien gekommen, und daselbst dem Könige wider die Mohren gedienet. Sein sohn Franciscus aber soll den stamm fortgepflantzet haben.

Die in Moscau stammen her von Carolo Colonna, welcher, als er wegen der grossen nachstellung seiner feinde die stadt Rom verlassen muste, nach Moscau entflohe, woselbst er nach abgelegten unterschiedenen proben seiner tapfferkeit grosses reichthum erlangte, und an dem ufer eines flusses ein schloß erbauet, welches er nach seinem geschlechts-namen Colonna nennete, wie solches Jovius in seiner historie bezeuget.

Nach Teutschland sollen die Colonneser etliche jahre hernach gekommen seyn, indem sie wegen der Lombardischen faction aus Italien entweichen müssen. Sie haben sich aber in Teutschland gleichfalls grosse güter und ansehen zuwege gebracht, und schon an. 1142, wie Brandis berichtet, die Herrschafften Felß und Preßels in Tyrol bekommen, von welcher linie nachgehends einige in Böhmen sich niedergelassen, von welchen Leonhard I, so an. 1499, Leonhard II, der um das jahr 1531 und Hanß Jacob, welcher an. 1542 Landes-hauptmann gewesen, hergestammet sind. Endlich an. 1621, als der Böhmische König, Pfaltzgraf Friedrich, überwunden worden, sind die Grafen Colonna von Felß aus Böhmen in Schlesien gekommen, und haben sich eine zeit lang zu Brieg aufgehalten. Caspar Colonna, Graf von Felß, diente um das jahr 1633 als Oberster bey der Schwedischen armee. Nach geschlossenem frieden brachte er theils durch kauff, theils durch heyrath die herrschafften Tosta, Peiskretscham, Groß-Strehlitz und andere im Oppelischen Fürstenthum in Schlesien an sich. Er führte auch den titul eines Kayserlichen und Königlichen Pohlnischen Raths und Cämmerers, und hinterließ 2 söhne. Gustavus, des H. Röm. Reichs Graf von Colonna, edler Herr von und zu Felß, ward gebohren an. 1630, und starb an. 1686. An. 1661 hat er sich mit Anna Margaretha, Freyin von Schellendorff, vermählet, und von ihr 2 söhne und 6 töchter hinterlassen, welche sich allesamt verheyrathet. Der älteste sohn war Carolus Leonhardus Samuel, des H. R. Reichs Graf von Colonna, edler Herr von und zu Felß, auch Groß-Strehlitz und Löschnitz, &c. Kayserlicher Cammerherr, gebohren den 3 dec. an. 1674. An. 1697 hat er sich mit Johanna, Francisci Grafen von Gallasch tochter, vermählet, welche den 2 jul. 1716 zu Wien gestorben, nachdem sie 13 kinder gezeuget. Sein bruder, Christophorus Leopoldus, gebohren den 21 sept. an. 1677, wurde vom Kayser Josepho zum Cammerherrn und Jägermeister in Schlesien ernennet, und vermählte sich mit einer Freyin von Zierowsky, lebet aber nicht mit ihr. Des vaters bruder war Georgius Leonhard, Cammer-Herr und oberster Stallmeister der Königin in Pohlen und Hertzogin von Lothringen Eleonoræ. Er starb an. 1684, und hinterließ seine kinder von seiner gemahlin Anna Maria von Studnitz, die nach seinem tode an Joachimum Wilhelmum, Grafen von Maltzan, vermählet worden.

COLONNA, (Ægidius) sonst auch Ægidius Romanus genannt, General des Augustiner-ordens, und hernach Ertz-Bischoff zu Bourges, einer der grösten leute seiner zeit. Er war von Rom aus dem hause Colonna, und begab sich studierens wegen auf die universität nach Paris, woselbst er ein schüler des Thomæ von Aquino wurde, welchen er, wie auch Bonaventuram wider Wilhelmum von Oxford in 2 schrifften, D. Thomæ reprehensorium, und D. Bonaventuræ defensorium genannt, vertheidigte. Er hatte auch solche progressen in studiis gemacht, daß, nachdem er die Doctor-würde erlanget, er der erste aus seinem orden war, der auf der universität zu Paris dociret. Wegen seiner richtigen vernunfft-schlüsse wurde er Doctor fundatissimus zugenamet. Seine meriten machten ihn auch bey dem Könige in Franckreich Philippo audace so angenehm, daß derselbe seinen Printzen Philippum pulchrum seiner information untergab, welchem er sehr wohl vorstunde, auch vor ihn den tractat: de regimine Principum schriebe. Sein orden legte gleichfals seine hochachtung gegen ihn dadurch an den tag, daß er in einem an. 1287 gehaltenen capitel beschloß, seine meynungen in den schulen zu recipiren, ihn auch hernach an. 1292 gar zum General erwehlte; welche würde er aber 3 jahr hernach freywillig wieder aufgegeben. An. 1296 verhalff ihm der König Philippus pulcher, daß er das Ertz-Bißthum zu Bourges von Bonifacio VIII bekam, welcher ihn sehr werth gehalten, gleichwie hingegen Ægidius eine apologie vor diesen Pabst verfertiget haben soll, unter dem titul: de renunciatione Papæ. Er soll auch von ihm zum Cardinal ernennet, weil aber jener zu geschwinde gestorben, nicht öffentlich renunciiret worden seyn; daß aber dessen nachfolger Clemens es nicht ins werck gerichtet, sollen der König Philippus und die Grossen in Franckreich verhindert haben, welche Ægidius durch seine apologie vor den Bonifacium VIII sehr offendiret hatte. Wiewohl in ansehung, daß Bonifacius die Coloneser so hefftig verfolget, von dieser gantzen sache unterschiedene meynungen vorhanden sind, welche Ludov. Dattichius untersuchet. Er starb den 22 dec. an. 1316 im 69 jahre seines alters. Er hat eine so grosse menge theologische und philosophische schrifften hinterlassen, daß auch Sabellicus meynet, er habe nach S. Augustino die meisten geschrieben. Es befindet sich aber unter seinen wercken quæstio in utramque partem disputata, de potestate regia & pontificia; de peccato originali; de esse & essentia; de mensura & cognitione angelorum; comment. in Aristotelis libros de anima ad Eduardum Angliæ Regem; comment. in Alpharabium de causis; in libros sententiarum; in hexaëmeron; in cantica canticorum lectiones 19; in epistolam ad Romanos lect.; quomodo Reges possint bona regni ecclesiis elargiri; de divina influentia in beatos; de materia cœli; de formatione corporis humani; de motu angelorum, und viele andere. *Sabellic.* t. 2 ennead. 7 l. 9. *Curtius* in elog. vir. illustr. ord. S. Augustin. *Pamphilus* chr. ordin. eremit. S. August. p. 42. *Tritbem. Bellarm. Coccius. Possevin. Philip. de Bergamo. Bzovius. Spondan. Genebrard. Gordon. Labbeus. Reynaud.* de bonis & malis libris p. 1 erot. 10. *d'Attichi* histor. Cardin. t. 1 p. 372. *Chenu* chron. des Archiv. de Bourg. *Robert. & Sammarth.* Gall. christ. *du Boulaye* hist. univ. Paris. *Cave* hist. lit.

COLONNA, (Ascanius) ein Cardinal, war ein sohn Marci Antonii Hertzogs von Palliano. In seiner jugend ward er nach Spanien geschickt, da er auf der universität zu Salamanca studirte, und an. 1585 brachte ihm Philippus II von Sixto V einen Cardinals-hut zuwege. Er war in den sprachen nicht unerfahren, und mochte gern gelehrte leute um sich leiden. Man leget ihm einen tractat wider den Cardinal Baronium wegen Sicilien bey, den er dem Könige von Spanien zu gefallen soll geschrieben haben. Er hinterließ auch einige briefe und lob-reden, als er an. 1608 starb. *Miræus* de script. sec. 17. *Erythræus* pinac. 2 c. 448. *Pozay* nomencl Card. &c.

COLONNA, (Carolus) ein sohn Johannis Colonna des ersten Grafen von Elda, Königlichen Spanischen Vice-Ré in Sardinien und Isabellæ de Saa, so aus einem vornehmen Portugiesischen geschlechte herstammete. Er war Ritter des ordens S. Jacobi, und Commendator zu Montiel und Laosa. In seiner jugend gieng er an. 1588 in die Niederlande, und nahm daselbst kriegs-dienste unter dem Hertzoge von Parma an, die er unter den folgenden Gouverneuren dieser provintzen continuirte. Er befand sich bey sehr vielen actionen, insonderheit in dem treffen bey Dourlens an. 1595, da die reuter von seiner compagnie den Frantzösischen Admiral Andream de Brancas, Herrn zu Villars, gefangen bekamen; weil aber einige andere ihnen diese ehre anmaßten, und darüber ein streit entstand, ließ der Spanische General der cavallerie Johann de Contreras durch seinen pagen den Admiral todt schiessen. Colonna bekam selbst in diesem treffen Franciscum d'Averton, Grafen zu Belin, gefangen, und wohnte hierauf der belagerung und eroberung Dourlens, wie auch folgends der stadt Cambray bey, gieng dem Frantzösischen entsatze, welcher sich unter Carolo Gonzaga, Hertzog von Rhetel, in die stadt werffen wolte, entgegen, und schlug denselbigen, daß der Hertzog nur mit einigen wenigen in die stadt kam. Er befand sich auch an. 1597 bey dem von dem Ertz-Hertzoge Alberto versuchten entsatz der stadt Amiens in Picardie, und und unter dem Admiranten von Arragonien Francisco de Mendoza an. 1598, da derselbe einen zug in das Clevische that, und die stadt Orsoy wegnahm, wohnte auch der eroberung der stadt Rheinbergen mit bey. Weil auch Colonna in den studiis etwas gethan hatte, so beschrieb er dasjenige, was sich von an. 1588 biß 1599 in dem Niederländischen kriege zugetragen, in einem eigenen commentario, in welchem 1599sten jahre er wieder nach Spanien kehrte, da ihn Philippus III zum Gouverneur von Perpignan in der Grafschafft Roussillon machte, worauf er ferner Vice-Ré der insul Majorca und Minorca, ingleichen Königlicher Rath und Cammer-Herr wurde. An. 1622 ward er an des Grafen von Gondemar statt als ordinair-Gesandter an den König Jacobum in Engeland geschickt, bey welchem er unter andern erhielt, daß die Spanier öffentliche werbungen in Engeland anstellen durfften, welches bey den Niederländern grossen verdruß verursachte. Ja er erhielte auch, daß die Catholischen eine kirche in Londen bauen durfften, worzu er an 1623 den ersten stein legte. In demselbigen jahre brachte er es dahin, daß die festung Franckenthal in der Unter-Pfaltz der Spanischen Infantin und Regentin von den Niederlanden Isabellæ Cla-

de Claræ Eugeniæ mit gewissen bedingungen als ein sequestrum übergeben wurde; ingleichen schloß er nebst dem Marggrafen von Inojosa, der als extraordinair-Ambassadeur nach Engeland gekommen, die alliantz und heyrath zwischen dem Printzen von Wallis und der Spanischen Infantin, wodurch den Catholischen grosse freyheit in Engeland eingeräumet wurde, wiewohl die gedachte heyrath ihren fortgang nicht erreichet hat. Er kam hierauf wieder in die Niederlande, ward Gouverneur von Cambray, und des landes von Cambresis, da ihm denn an. 1624 die Spanische Infantin das commando über ein kriegs-corpo anvertrauet, mit welchem er sich dem Grafen Ernst von Mansfeld, der mit seiner armee bey damaliger belagerung der festung Breda in Brabant eine diversion zu machen willens war, sich opponiren solte. Nachdem aber die Mansfeldischen völcker zu dem Printzen von Oranien gestossen, rückte Colonna mit vor Breda, und wohnte solcher belagerung an. 1625 unter dem Marggrafen Ambrosio Spinola bey, auf dessen an. 1628 erfolgte abreise nach Spanien er nebst dem Cardinal Alphonso Cueva die vornehmste direction unter der Infantin in regiments-sachen gehabt. Insonderheit dependirten die kriegs-sachen von ihm biß zu des Don Gonsalvo de Cordua ankunfft. An. 1632 wolte er bey belagerung der stadt Mastrich nebst dem Grafen von Feyra die creutz-schantze entsetzen, ward aber repoussiret; worauf er in demselbigen jahre mit einer armee an die gräntzen geleget wurde, die Frantzosen zu beobachten. An. 1633 commandirte er ein eigen corpo im Hennegau und Flandern, war auch unter den 5 Directoren, welche die Infantin in ihrem testamente ernennete, daß sie die Spanische Niederlande biß auf anlangende Königliche verordnung regieren solten; wiewol er diese stelle nicht bekleiden konte, indem er bereits vorher nach Italien gegangen war, in dem Mayländischen unter dem interims-gouvernement des Cardinals Albornoz die oberste aufsicht in kriegs-sachen zu haben; wie er denn auch an. 1635 nebst Johann Garay der stadt Valenza succurs zubrachte, wodurch die feinde gezwungen wurden, die belagerung davor aufzuheben. Auch hat er sich ferner in diesem Italiänischen kriege gebrauchen lassen, biß er sich hohen alters halber zur ruhe begeben müssen. Er starb an. 1643. Seine gemahlin war Catharina, Fabricii Brancifortii, Printzen zu PetraPercia im Königreiche Neapolis, tochter. Dessen vorgedachter Commentarius von den Niederländischen kriegen ist zu Barcelona an. 1627 gedruckt worden. Er hat auch des Taciti schrifften ins Spanische übersetzt, welche übersetzung an. 1629 zu Dovay in Flandern heraus gekommen. *A. Dominici de Santis* Columnensium Proc. imagines & mem.

COLONNA, (Carolus) Ertz-Bischoff von Amesia, war ein bruder des Cardinals Hieronymi Colonna, der auf der rückreise aus Spanien, dahin er gereiset war, die Kayserliche braut, Infantin Margaretham, erstere gemahlin Kaysers Leopoldi, abzuhohlen, verstorben. In seiner jugend war dieser Carolus in Spanischen kriegs-diensten, nachdem er aber mit einem Cavallier vom hause Gaetano in streitigkeit gerieth, mit ihm duellirte, und selbiger von einem andern im duell entleibet ward, retirirte er sich in ein kloster, ward ein Benedictiner-Münch und zuletzt Ertz-Bischoff von Amesia. Er hielt sich zu Rom auf, ließ sich selten öffentlich sehen, wohnete in den Colonnischen pallast und starb im hohen alter gegen ausgang des 17 seculi. Er war ein grosser liebhaber der kupfferstiche und gemählde, und hat man eine gantze cammer voll von 9000 stück derselbigen, darunter 400 die raresten, nach seinem tode gefunden. *Leben.* jetzt hersch. Europa.

COLONNA, (Fabricius) ein vornehmer General von Rom gebürtig, war ein sohn Eduardi Colonna, Hertzogs von Amalfi und Marsi, und befand sich an. 1481 mit darbey, als Otranto von den Türcken weggenommen wurde, welches orts sie sich des jahrs zuvor bemeistert, als sie von Rhodus wieder zurück kamen. Nachgehends hieng er sich an den König von Neapolis, und wurde ein solcher tod-feind des hauses Ursini, daß, als diese des Königs von Franckreich Caroli VIII parthey annahmen, Fabricius und Prosper Colonna aus seinen diensten giengen, und sich zu Ferdinando dem Könige von Neapolis schlugen, welcher diesen Fabricium zum Connetable machte, und ihm einige schlösser einräumete, welche die Ursiner in Abruzzo gehabt hatten. Nach diesem geriethen sie mit dem Pabste in eine zwistigkeit, welcher sie an. 1499 aus Rom verbannete, worüber sie sich aber wenig kränckten, und zu dessen anzeige einen rohr-busch, welchen der wind zwar beuget, aber nicht zubricht, in ihre wapen machen liessen, mit den beyworten: Flectimur, sed non frangimur. Endlich nach verschiedenen begebenheiten wohnte Fabricius an. 1512 der schlacht bey Ravenna mit bey, und, nachdem er gefangen worden, gerieth er in gefahr, von den Frantzosen umgebracht zu werden; ward aber von dem Hertzoge von Ferrara, welcher unter ihrer armee war, errettet und auf freyen fuß gestellet. Hierfür erwieß er sich dermassen danckbar, daß er den Hertzog wieder aus der noth halff, als ihm der Pabst auf alle weise nachstellete, weil er der Frantzosen parthey hielte. Der Kayser Carolus V schätzte ihn sehr hoch, und ließ ihm die stelle eines Connetables des Königreichs Neapolis, welche er zuvor bey dem Könige Ferdinando gehabt hatte. Doch starb Colonna bald darauf an. 1520. *Guicciard. Paul. Jovius. Champier. Brantome* elog. di Capit. illustr. *Roscio* ritr. & elog. di Capit. illustr. p. 232.

COLONNA, (Fridericus) Hertzog von Tagliacozza und Palliano, Printz von Botero, Connetable des Königreichs Neapolis, Vice-Ré des Königreichs Valencia, etc. gebohren an. 1601, ein sohn Philippi Colonna und der Theodoræ Thomicelli. Er wurde zu Madrid am Spanischen hofe erzogen, und heyrathete Margaretham von Branciforte von Oesterreich, Printzeßin von Botero. Nach diesem kam er zurücke in Italien, und diente in Neapolis und Sicilien. An. 1639 kehrete er wieder in Spanien, und wurde von dem Könige Philippo zum Vice-Ré von Valencia ernennet, woselbst er guten ruhm erlanget. Im folgenden jahre revoltirten die Catalonier, und untergaben sich den Frantzosen, da denn Fridericus Colonna die von ihnen belagerte stadt Tarragona mit grosser tapfferkeit defendirte. Weil er aber viel bey der belagerung ausgestanden, verfiel er bald darauf in eine kranckheit, daran er den 22 sept. an. 1641 ohne kinder starb. *Priorato* scena degli huom. illustr.

COLONNA, (Jacobus) ein Cardinal, von Rom gebürtig, und Achidiaconus von Pisa, war von dem Pabste Nicolao III, welcher, um sich an dem hause Ursini zu rächen, desto mehr gnade gegen das hauß von Colonna bezeugete, in das Cardinals-collegium aufgenommen. Dieses Pabsts nachfolger Martinus IV, Honorius IV, und Nicolaus IV, liessen die hochachtung vor das hauß Colonna dadurch sehen, daß sie seinen vetter Petrum Colonna, ungeachtet er verheyrathet war, a. 1288 zum Cardinal machten, und zwar solcher gestalt, daß sich dessen gemahlin in den Nonnen-stand begab. Nicolaus IV bestellte auch Jacobum Colonna zum Ertz-priester von Maria maggiore und zum Protector des Ritter-ordens S. Jacob. Als der letztgedachte Pabst an. 1292 starb, und dessen nachfolger Cœlestinus V an. 1296, nach abgelegter Päbstlichen würde, im gefängniß mit tode abgieng, wurde Bonifacius VIII wegen seines ungerechten verfahrens zu Rom öffentlich gescholten. Dieses nun veranlaßte, daß derselbe, indem er dafür hielt, daß die Colonneser das volck verbittert hätten, sein feindseliges gemüthe gegen sie nicht verbergen konte, zumal da er schon ohne dem einen alten groll wider sie trug, weil sie jederzeit die parthey der Gibellinen, die seinige aber der Guelfen ihre gehalten. Vornehmlich war er auch deswegen auf die beyden Cardinäle Jacobum und Petrum erzürnet, weil sie sich seiner wahl widersetzet hatten, und ihm nicht nach seinem befehl zu Rom aufwarten wollen. Dannenhero sich selbige, um seinen händen zu entgehen, nach Nepi retirirten, allwo Johannes Colonna, ihr vetter, Commendant war. Dieses verbitterte den Pabst dermaßen, daß er sich öffentlich erklärte, sie als ungläubige mit krieg zu verfolgen, wie er dann auch zu solchem ende Nepi belagerte, und den ort in solche noth brachte, daß der Gouverneur sich gezwungen sahe, die Cardinäle fortzuschaffen; welche so dann zu Palæstrina von einem andern vetter, Sciara Colonna, der daselbst commandirte, aufgenommen wurden. Allein der Pabst kam in eigner person auch vor diesen ort, daher die 3 Colonneser genöthiget wurden, sich verkleidet in eines guten freundes hauß nach Perugia zu retiriren. Des folgenden morgens, da sich die stadt ergeben hatte, stellete der Pabst ordre, selbige wie auch noch einige andere häuser, in welche gedachte Colonnæ aufgenommen worden, zu schleiffen. Darauf beraubte er die Cardinäle ihrer beneficien und ehren-stellen, stieß Sciaram Colonnam aus der kirchen-gemeinschafft, machte sie vogel-frey, und setzte auf ihre köpffe einen gewissen preiß, that auch alle diejenigen, welche ins künfftige dieser familie namen oder wapen führen würden, in den bann. Immittelst gerieth Sciara Colonna, indem er diesen verfolgungen zu entgehen gedachte, den see-räubern in die hände; als aber selbige zu Marseille anländeten, rantzionirte ihn der König Philippus pulcher, und sandte ihn nebst Wilhelmo Nogaretho an. 1303 in Italien. Diese überrumpelten den Pabst Bonifacium zu Anagnia, allwo Sciara Colonna ihm mit seiner hand, daran er einen pantzer-handschuh hatte, einen backenstreich gegeben haben soll, welches am 7 sept. geschehen. Als nun der Pabst hierauf wieder nach Rom gekommen, starb er den folgenden 11 octobr. aus verzweiffelung; wiewohl viele scribenten berichten, daß er von Sciara Colonna gefangen genommen und in einen thurm gesetzet worden, worinnen er aus ungedult sich selbst das fleisch von armen genaget und innerhalb 40 tagen seiner gefangenschafft verstorben. Benedictus XI sein nachfolger brachte die Colonneser wieder in ihren vorigen ehren-stand, worinnen sie auch unter Clemente V und Johanne XXII unverrückt blieben. Der Cardinal Petrus starb an. 1326 zu Avignon, sein vetter Jacobus aber hatte bereits um das jahr 1318 oder 20 dieses zeitliche gesegnet. *Villani* l. 7 c. 54 seq. *Blondus* dec. 2 l. 9. *Rainaldi. Spondan. Ciacon. Aubery.*

COLONNA, (Johannes) mit dem zunamen de S. Paulo, ein Römer von geburt, ein sohn Eduardi, und durch Cœlestini III ernennung ein Cardinal-Priester, auch Bischoff von Sabina, zu welcher letzten würde ihn Innocentius III erhub. Der erste von den gedachten Päbsten schätzte ihn, wegen seiner wissenschafft, beredtsamkeit und exemplarischen aufführung, so hoch, daß er ihm nicht nur die wichtigste angelegenheiten auftrug, sondern ihn auch auf seinem todtbette den übrigen Cardinalen zu seinem nachfolger mit grossem ernst recommendirte. Innocentius III schickte ihn als einen Legaten anfangs in die Marck Ancona, welche er von der unterdrückung Marcualdi befreyete; hiernächst an den König von Franckreich, Philippum II, um dessen ehescheidung von seiner gemahlin, Ingelberga, zu hintertreiben; ferner an die Teutsche Reichsstände, und endlich in Sicilien. Mit dem heiligen Francisco lebte er in vertraulicher freundschafft, und trug ein grosses bey, daß dessen neugestiffteter orden die

Päbst-

Päbstliche bestätigung erhielt. Er starb an. 1215. *Ciacon. Baron.* annal. *Wadding.* annal. Minor. t. 1. *Hoveden* annal. Angl.

COLONNA, (Johannes) ein Cardinal, welcher ein grosses zum aufnehmen seines geschlechts beygetragen. Er war ein sohn Odoardi Colonna, und nachdem er sich am Römischen hofe in ansehen gebracht, machte ihn Honorius III an. 1216 zum Cardinal, und erklärte ihn hernach zum Legaten der Christlichen armee, welche in das heilige land gesandt wurde. Er war mit zugegen, als die stadt Damiata nach einer 22 tägigen belagerung den 5 nov. an. 1219 von Johanne, dem Könige von Jerusalem, durch diese armee eingenommen wurde, zu welcher eroberung dieser Legate, indem er die creutzfahrer angefrischet, viel mit beygetragen. Man erzehlet, daß, als er nachgehends von den Saracenen gefangen worden, selbige willens gewesen wären, ihn zur straffe für dasjenige, was sie durch seine gegenwart und anführung erlitten, mitten entzwey sägen zu lassen, gleichwohl aber, als sie seine hertzhafftigkeit wahrgenommen, ihn wiederum auf freyen fuß gestellet hätten. Nachdem er aber von hier wieder zurück gekommen, gab ihm Gregorius IX das commando über seine armee, um den Kayser Fridericum II aus dem Königreich Neapolis zu verjagen; jedoch dieses vorhaben gieng nicht so von statten, wie man gehoffet hatte, und der Cardinal starb bald darauf zu anfang des febr. an. 1244. *Matth. Westmonaster.* ad an. 1244. *Jovius* in vita Pomp. Colonna. *Onuphr. Ciacon. Victorel. Aubery. Spondan. &c.*

COLONNA, (Johannes) ein Cardinal, war ein Nepote des Pabsts Martini V, ein sohn Antonii, Printzen von Salerno, und bruder des berühmten Prosperi Colonna. Sixtus IV machte ihn den 15 may an. 1480 zum Cardinal, ließ ihn aber auch einige zeit darauf, als er mit dem Könige Ferdinando von Neapolis zerfallen war, in arrest nehmen, unter dem vorwand, als wenn es Colonna in geheim mit diesem Könige hielte. Er wäre auch in lebens-gefahr gewesen, wenn er nicht durch den damals gemachten friedens-schluß aus der Engels-burg gekommen, darinnen er über ein jahr gesessen. Unter dem Pabst Alexandro VI, erklärten sich die Colonneser vor den König in Franckreich Carolum VIII, welcher mit einer armee in Italien gieng, das Königreich Neapolis einzunehmen. Der Cardinal Colonna verließ deswegen die stadt Rom, und befand sich nebst Gilbert von Montpensier bey der eroberung von Gayetta, woselbst er sich angelegen seyn ließ, die soldaten, welche über dem plündern begriffen waren, zu besänfftigen. Einige zeit hernach, als sein bruder die Frantzösische parthey verlassen, begab er sich nach Sicilien, von dannen er erst an. 1503 nach dem tode Alexandri VI wieder zurück kam, da er sich bey der wahl Pii III und Julii II befand, welcher ihm die vornehmsten bedienungen an seinem hofe anvertrauete. Er starb endlich zu Rom den 26 sept. an. 1508 im 51 jahre seines alters. *Guicciard.* hist. l. 1 seq. *Paul. Jovius* l. 3. *Philippus Cominaeus. Raphael Volaterran. Onuph. Ciacon. Spond. Aubery. &c.*

COLONNA, (Johannes) von Rom, ein Dominicaner-Mönch, und hernach Ertz-Bischoff zu Messina in Sicilien, lebte um das jahr 1255, und verwaltete unter Alexandro IV verschiedene bedienungen. Er verfertigte auch ein historisches werck in 10 büchern, unter dem titul: mare historicum. *Fazel.* rer. Sicul. dec. post l. 8. *Alberti* l. 5 de vir. illustr. ord. praed. *Anton. de Siena. Possevinus. Vossius &c.*

COLONNA, (Marcus Antonius) ein Cardinal und sohn Camilli Colonna, und der Victoriae Colonnae. Er studierte in seiner geburts-stadt Rom die philosophie unter dem Felix von Montalto, der hernach unter dem namen Sixti V Pabst worden, bekam nachgehends das Ertz-Bißthum Tarento, und an. 1565 von Pio IV den Cardinals-hut. Er erlangte auch durch seine meriten die gnade der folgenden Päbste. Pius V gab ihm das Ertz-Bißthum von Salerno, Gregorius XIII, Sixtus V und Gregorius XIV brauchten ihn in verschiedenen legationen, und Clemens VIII machte ihn zum Päbstlichen bibliothecario. Ja, er hatte auch etliche mal im conclavi viele stimmen, zur Päbstlichen würde zu gelangen, wenn nicht hernach seine besten freunde ihr wort wiederum zurück gezogen hätten. Endlich im frühling des 1597 jahrs, als er sich unpäßlich befand, ließ er sich nach Zagarola in das Palästrinische tragen, woselbst er den 13 may starb. Man legt ihm einen tractat bey, de ecclesiasticorum redituum origine ac jure, welchen Antonius Marsilio, genannt Colonna von Bononien, verfertiget. Es war derselbe ein sohn Cornelii Marsilii, und der Lavinia Colonna, und hat ihm der Cardinal Marcus Antonius das Ertz-Bißthum Salerno, welches ihm Pabst Pius V gegeben, abgetreten.

COLONNA, (Marcus Antonius) Petri Antonii sohn, Fürst von Salerno, Fabricii und Prosperi vetter, welchen beyden er an tapfferkeit und klugheit nichts nachgab. Er machte sich in den Italiänischen kriegen sehr berühmt, und zwar sonderlich in den schlachten bey Barlete und Garigliano, worinnen die Frantzosen den kürtzern zogen. Hernach diente er dem Pabst Julio II wider Franckreich, und beschützte an. 1512 Ravenna, welches aber der Herr de la Palisse einnahm, nachdem er die Päbstliche parthey geschlagen hatte. Marcus Antonius befand sich bey wiedereinsetzung der Mediceer, defendirte Brescia und Verona, und nahm hernach Vicenza ein, führte auch damals die Kayserliche armee. Nachdem aber an. 1516 der friede zu Noyon geschlossen, nahm er die Frantzösische parthey, bekam von Francisco I den Ritter-orden S. Michaelis, und wurde an. 1522 vor Mayland in dem Frantzösischen lager durch einen schuß getödtet, im 50 jahre seines alters. *Guicciard. Paul. Jovius. de Langei. Brantome* elog. di capit. illustr. *Roscio* ritr. & elog. di capit. ill.

COLONNA, (Marcus Antonius) Hertzog von Palliano, Marsi, &c. Groß-Connetable des Königreichs Neapolis, Vice-Ré von Sicilien, war von Rom, ein sohn Ascanii Colonna. Von seiner jugend an hatte er jederzeit die waffen geführet, und den Spaniern grosse dienste geleistet. An. 1557 commandirte er 7000 Italiäner, und hernach trug er viel zu eroberung von Siena bey. Der Hertzog von Alba schickte ihn in Campagna di Roma, woselbst er grosse vortheile erhielte. An. 1570 ernennete ihn der Pabst Pius V zum General der trouppen des kirchen-staats, welche wider die Türcken geschickt wurden; im folgenden jahre commandirte er als General-Lieutenant in der berühmten schlacht bey Lepanto, und bey seiner zurückkunfft wurde er im triumph in der stadt Rom empfangen, wobey Marcus Antonius Muretus eine lob-rede hielte. Endlich starb er in Spanien an. 1584, und hinterließ von der Felicia Ursini einen sohn Fabricium. *Thuan.* hist. l. 18, 49, 50. *Roscio & Mascardi* ritr. & elog. di capit. illustr. p. 336. *Sansovin. &c.*

COLONNA, (Pompejus) ein Cardinal, Hieronymi Colonnae sohn, des Cardinals Johannis und des berühmten Generals Prosperi vetter, welcher letztere sein vormund wurde, nachdem sein vater in einem von dem volcke erregten tumulte umgebracht worden. Ob er schon sonderliche lust zum kriege hatte, so wurde er doch von ermeldten seinem vormunde gezwungen, sich in den geistlichen stand zu begeben, um dermaleins seiner andern vettern präbenden mit zu geniessen. Man berichtet, daß er kurtz hierauf von einem Spanier zum duell wäre ausgefodert worden, da er denn auch an dem bestimmten orte erschienen, allein sich verhindert gesehen zu fechten, worüber er seinen rock aus grimm entzwey gerissen habe. Nach einiger zeit gerieth er mit dem Pabst Julio II in streit. Denn als derselbige vor todt gehalten wurde, wiegelte Pompejus einige junge leute in der stadt auf, und überfiel mit selbigen an. 1512 das Capitolium. Diese vermessenheit kostete ihm alle seine praebenden, welche unter seine freunde ausgetheilet wurden; jedoch kam er bald wiederum in gnaden, und Pabst Leo X machte ihn an. 1517 zum Cardinal. Hierauf gab er sein votum mit zu Adriani VI wahl, und widersetzte sich Julii de Medicis beginnen, als mit welchem er gar nicht auskommen konte, so, daß nach Adriani tode, dieser beyden Cardinäle heimliche händel und eiffersucht verursachten, daß der Päbstliche stuhl 2 monat ledig stund. Letzlich, als gedachter Cardinal de Medicis unter dem namen Clementis VII zum Pabst erwehlet worden, ruheten diese zwistigkeiten eine zeitlang, wurden aber nachgehends wieder rege gemacht, so gar, daß es zwischen den Colonnesern und dem Pabst zur öffentlichen fehde kam, da denn die ersten 1526 Rom einnahmen und den Pabst zu einem vergleich zwangen, den er aber nicht hielt, sondern kurtz darauf insonderheit diesen Cardinal seiner würde verlustig erklärte. Allein 1527, da der Pabst von den Kayserlichen belagert war, nahm er zu des Cardinals unterhandlung zuflucht, gab ihm alles wieder, was er gehabt hatte, und machte ihn noch überdiß zum Legaten der Anconitanischen Marck, Bischoff von Aversa, und Ertz-Bischoff von Montreal. Man beschreibt ihn als einen hochmüthigen wilden mann, und soll er willens gewesen seyn, als er den anschlag auf Rom gemacht, den Pabst zu ermorden und sich selbst auf den Päbstlichen stuhl zu setzen. Nachgehends wurde er Vice-Ré von Neapolis, woselbst er an. 1532 den 28 jun. im 53 jahre seines alters starb. Er hinterließ ein gedichte, de laudibus mulierum, welches er der Victoriae Colonnae, seiner anverwandtin, zu ehren gemacht, &c. *Onuph. Paul. Jovius* in vita Colon. *Guicciard.* l. 18. *Aubery* hist. des Card. *Oldoin.* in Athen. Rom. *Prosp. Mandosi* bibl. Rom. *Bayle.*

COLONNA, (Prosper) Herr von Palliano, war einer von den vortreflichsten Generalen zu seiner zeit, und hielt es mit des Königs in Franckreich Caroli VIII parthey, als dieser das Königreich Neapolis, zu erobern trachtete; schlug sich aber nachgehends zu Ferdinando von Arragonien, und leistete ihm grosse dienste wider die Frantzosen. An. 1496 wohnte er der eroberung Neapolis, und vieler andern örter, und an. 1503 den schlachten bey Barleta und Garigliano bey, in welchen die Frantzosen den kürtzern zogen, die ihn aber, nachdem er sich bey Padua in Burgund und an andern orten tapffer erwiesen, zu Villa Franca am Po, woselbst er an. 1515 als Maximiliani Sfortia General sich aufhielte, die pässe der Alpen-gebürge zu beschützen, über der mahlzeit überfielen und gefangen nahmen; jedoch, als er wieder auf freyen fuß gestellet worden, und ein commando unter den Päbstlichen völckern angenommen, schlug er an. 1522 die Frantzosen in der schlacht bey Bicocca, und trug viel mit bey, daß die Spanier Genua und das Hertzogthum Mayland eroberten; kriegte auch zwar 1523 das commando der Alliirten wieder die Frantzosen, war aber meistens kranck, dessen ungeachtet er sich jedoch der sachen nach vermögen annahm; worauf er an. 1524 im 71 jahre seines alters starb. Man meint, er habe gifft bekommen, und einige reden gar von einem liebes-trunck. Er wird wegen seiner klugen vorsichtigkeit im kriege gerühmt, wie er denn selten zu einem treffen zu bringen war. Mit dem Marquis von Pescara konte er sich niemahls vergleichen. *Guicciard. Paul. Jovius. Langei. Brantome.* Leben Kays. Carls V p. 158, 1566.

COLONNA, (Sciara) siehe bey COLONNA. (Jacobus)

COLONNA, (Stephanus) ein vornehmer General, Julius Caesaris Colonnae, Fürsten von Palaestrina vater, diente dem Kayser Carolo V in ver-

in verschiedenen wichtigen occasionen. Er erlernte die kriegs-kunst unter seinem vetter Prosper Colonna, und commandirte ein Italiänisch regiment in der schlacht bey Bicocca, bey eroberung Genua, Mayland, &c. An. 1527 zog ihn der Pabst Clemens VII an sich, ihn wider die Spanier zu gebrauchen. Im folgenden jahre befand er sich unter den Frantzosen im Königreich Neapolis, unter dem Herrn von Lautrec, und hernach unter dem Admiral Bonnivet. Nachdem er in Franckreich gekommen, wurde er an. 1536 wider den Kayser in Provence geschickt; da man ihn aber nicht nach seinen verdiensten tractirte, gieng er wieder in Italien, allwo ihn Pabst Paulus III zum General über seine trouppen, welche Camerino erobern solten, machte. Ferner trat er in Cosmi de Medicis dienste, commandirte endlich als Feld-Marschall unter dem Kayser Carolo V wider den Hertzog von Cleve, und starb zu Pisa an. 1548. *Roscio & Mascardi* elog. di Capit. illustr. p. 297.

COLONNA, (Vespasianus) war Prosperi Colonnæ sohn, und that sich in den händeln, welche die Colonneser mit dem Pabste hatten, sonderlich hervor, weil ihm der Pabst unter seiner gantzen familie am meisten traute, und sich daher mit ihm in tractaten einließ, aber eben so wohl von ihm hintergangen wurde. Er hat von des Kaysers gnade die herrschafft Carpi eine zeitlang besessen. Sein tod erfolgte 1528, und weil er die verordnung gethan, daß Hippolytus Medices seine tochter heyrathen solte, bemächtigte sich der Pabst aller seiner schlösser, ungeachtet die andern Colonneser sich dagegen setzten, weil er der letzte männliche erbe von Prospere Colonna gewesen war. *Guicciard.* l. 18.

COLONNA, (Victoria) war eine tochter Fabritii Colonna, von Rom, und des Ferdinandi Francisci d'Avalos, Marquis von Pescara, gemahlin. Sie war in allen wissenschafften wohl erfahren, absonderlich aber in der poesie, darinnen ihr nechst dem Petrarcha von den Italiänern fast der erste platz eingeräumt ward. Als ihrem ehegemahl nach der schlacht bey Pavia, welche er durch seine klugheit und tapfferkeit befochten, das Königreich Neapolis von dem Pabste und den Italiänischen Fürsten angetragen wurde, überredete sie ihn, daß er es solte fahren lassen. Nachdem derselbe bald hierauf an. 1525 gestorben, wolte sie sich durchaus nicht zu einer andern vermählung bewegen lassen, sondern bemühte sich mit grossem fleiß, ihres gemahls berühmte thaten in einem besondern gedichte, welches sie ihm zu ehren verfertigte, zu beschreiben. Sie begab sich auch endlich gar in das kloster S. Mariæ zu Mayland, woselbst sie an. 1541 starb. *Hilarion de Coste* des dames illustr.

COLOPHON, eine stadt in Jonien, welche einige für des Homeri geburts-stadt halten. Heut zu tage heist sie Altobosco oder Belvedere, und hatte sonst ein Bischoffthum unter Ephesus gehörig. Strabo berichtet, daß die reuterey der Colophonier so vortreflich gewesen, daß daher das sprichwort entstanden: colophonem addere, d. i. einer sache ein ende machen, weil man glaubte, daß, wo die Colophonische reuterey zugegen wäre, der streit gar bald durch eine victorie beygeleget würde. *Strabo* l. 14. *Plin.* &c.

COLOSSÆ, eine alte stadt in Groß-Phrygien, welches eine provintz von klein Asien ist, an den gräntzen von Carien, war erstlich ein Bischöfflicher, hernach ein Metropolitan sitz. Sie ist sonderlich durch den send-brief berühmt worden, welchen der Apostel Paulus an derselben einwohner geschrieben; wiewohl einige in den gedancken stehen, daß gedachte epistel an die Rhodiser abgelassen gewesen, welche auch Colosser, von dem der sonnen zu ehren bey dem hafen der insul Rhodus aufgerichteten grossen Colosso, genennet worden. Im übrigen lieget die stadt Colossæ in Asien an dem flusse Licho, und ist derjenige ort, welcher heut zu tage von den Griechen Chonos genennet wird. *Strabo. Plinius*, &c.

COLOSSUS, eine ehrne säule in gestalt eines menschen 70 ellen hoch, welche bey dem hafen der insul Rhodus der sonnen zu ehren durch den berühmten Chares aufgerichtet war, und für eines der 7 wunder in der welt gehalten wurde. Nachdem sie 50 jahr gestanden, wurde sie durch ein erdbeben umgerissen; sie war so groß, daß wenig leute einen daumen von diesem bilde umfassen können; ja, als die Saracenen an. 667 Rhodus eingenommen, haben sie 900 cameele mit dem noch davon übrig gebliebenen ertz beladen. Nero ließ zu Rom auch einen Colossum durch den Zenodorum verfertigen, und sein haupt darauf setzen. Vespasianus ließ es aber wieder wegnehmen, und satzte eine sonne darauf. Nachgehends setzte Commodus sein haupt darauf, welchem er, nach Lampridii bericht, noch einige inscriptiones beyfügte, worinnen sein name und qvalitäten, nach damaliger zeiten gewohnheit, beschrieben waren. *Strabo* l. 12. *Plin.* l. 5. *Chevreau.* hist. de monde.

Coloswar, siehe Clausenburg.

COLOTES, ein epicurischer Philosophus, wurde von seinem lehr-meister Epicuro Colataras und Colotarion genennet. Er hat ein werck geschrieben, darinnen er zeigen wolte, daß man nicht nach den lehren der andern philosophen leben könte: welchen Plutarchus in einem eigenen tractate zu wiederlegen vorgenommen.

COLRANE, eine Irrländische Graffschafft in der provintz Ulster, längst dem flusse Banne, an dessen auslauff in die see gelegen, in welcher Colrane, eine kleine stadt und schloß, der haupt-ort ist.

COLUMBARIA, heist eigentlich ein tauben-hauß, hernach aber auch in den Römischen begräbnissen diejenigen repositoria, darauf man die urnas nach der reihe hinsetzte. *Sponius* misc. s. 9 p. 287. *Pitiscus.*

COLUMBUS, (Christophorus) siehe COLOMBUS.

COLUMELLA, (L. Junius Moderatus) von Cadix aus Spanien, lebte unter der regierung der beyden Kayser Tiberii und Claudii, und schrieb zu Rom 12 bücher von dem land-bau, unter dem titul de re rustica, welche nebst den andern wercken von dieser materie verschiedene mal gedruckt, und mit Petri Victorii, Philippi Beroaldi und Fulvii Ursini noten erläutert worden. Er hat auch noch andere sachen, als etliche bücher wider die astrologos geschrieben, welche aber nicht mehr vorhanden. *Fabritii* bibl. Lat. p. 61.

COLUMIERS, lat. Colomena und Colomeriæ, eine kleine stadt in Franckreich, im ländgen Brie, am flusse Moria, 5 oder 6 meilen von Meaux, hat ein Königlich gerichte, und ist von der geburt des Cardinal Columiers berühmt. *du Puy* domain du Roy.

COLUMIERS, (Petrus) Cardinal und Ertz-Bischoff zu Rouen, war gebürtig aus der provintz Champagne, oder vielmehr von Columiers in Brie. Er hielt sich anfangs bey Pandulpho dem Bischoff zu Norwich in Engeland auf, hernach wurde er Probst bey der kirche zu S. Omer. Er predigte die creutz-farth wider die Albigenser, und wurde endlich zum Ertz-Bischoff zu Rouen erwehlet. Innocentius IV brauchte ihn in verschiedenen geschäfften, und machte ihn an. 1244 zum Cardinal. Er war im übrigen den Dominicaner- und Barfüsser-Mönchen nicht günstig, als welche er der Bischöfflichen visitation unterworffen, und starb an 1253. *Sammarth.* Gall. christ. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery* hist. des Cardin. &c.

COLUMNA ANTONINI, stand auf dem campo Martio zu Rom, war 76 schuh hoch, und die treppe, so 106 stufen hatte, ward von 56 fenstern erleuchtet. Oben auf derselben war eine statue, so den Kayser Antoninum vorstellete.

COLUMNA TRAJANI, ward von dem Rath zu Rom dem Trajano zu ehren in dem Partischen kriege auf einen platz, den er selber zurichten lassen, aufgerichtet. Sie war 128 schuh hoch, und man muste auf 185 stufen, die durch 45 fenster erleuchtet wurden, hinauf steigen. Die thaten dieses Kaysers waren rings herum in halb erhobner arbeit vorgestellt, und nach seinem tode setzte man seine asche in einem güldenen gefäße, auf der höhe dieser säule bey.

COLUMNARIUM, war zu Rom ein tribut, da ein jeder einwohner von den säulen, damit sein hauß unterstützet war, etwas gewisses geben muste. Es haben solchen die Triumviri, sonderlich aber Cæsar erdacht, und dadurch viel geld zusammen gebracht. *Burmannus* de vectig. c. 11 *Pitiscus.*

COLURI, siehe SABAMIE.

COLUTHUS, ein Poet aus Lycopoli, einer stadt in Thebais in Egypten gebürtig, lebte zu den zeiten des Kaysers Anastasii, und hat unter andern Raptum Helenæ sehr schön beschrieben. *Suid.*

COLYBES, diesen namen gaben die Griechen einem gewissen hauffen korn und gemüse, welches sie kochten, und ihren Heiligen zu ehren, wie auch ihren todten opfferten; wie sie denn deswegen ein besonder gebet in ihrem euchologo oder gebet-buche hatten. Gabriel von Philadelphia hat einen kleinen tractat von diesen Colybes geschrieben.

COLZIM, ein berg im mitlern theil von Aegypten in der wüsten Gebel, eine tage-reise vom rothen meere gelegen. Es ist daselbst ein berühmtes kloster des heiligen Antonii, worinnen sich viel geistliche personen aufhalten. Man siehet keine thüre zu dessen gebäude, sondern wer hinein will, der wird durch ein gewiß instrument, so von innen regieret wird, über die hohen mauern gezogen, gleichwie in dem kloster S. Catharinæ auf dem berge Sinai im steinichten Arabia. *Vansleb.* relat. d'Ægypte.

Com oder Kom, eine Persische stadt in der provintz Yeraek oder Erack, liegt auf einem ebenen grunde nicht weit von dem gebürge Tauro. Sie soll nach der meisten meinung des Ptolomæi Gauna oder Guriana seyn, sein übersetzer aber und de la Valle, halten sie vor Choama oder Choana, andere vor Arbacta oder Hecatompylos. Sie hat heut zu tag nach vorgeben der einwohner auf 15000 häuser, schöne gärten, und grosse bazars, ob sie gleich keine grosse handelsstadt ist. Jedoch führet man von hier allerley frische früchte, fürnemlich auch schöne granat-äpffel auch viel seiffe. Es werden auch in gantz Persien keine bessere irrdene geschirre und vortreflichere sebel- und degen-klingen, als hier verfertiget. Sonst hat diese stadt auch schöne mosqveen, darunter diejenige die schönste, und in gantz Orient berühmt ist, in welcher Abbas II und Sefy I kostbahre begräbnisse zu finden. Um Com sind auch noch viele kleine mosqveen und mausolæa, darinnen des Aly nachkömmlinge von den Persianern Ymam-Zade, das ist, kinder der Apostel genannt, begraben liegen, und zählet man über 400 dergleichen Heiligen in dieser gegend. *Olearii* reise l. 4 & 5. *Chardin* voyages t. 3. *Valle* reisen P. 2. *Tavernier* voyages P. 1 l. 1.

COMACHIO, lat. Comaclum, eine kleine stadt nebst einer Graffschafft in einem mit sumpff und seen angefüllten strich landes, in dem Hertzogthum Ferrara, nicht weit von dem Golfo di Venezia, allwo fast lauter fischer wohnen, welche mit gesaltzenen fischen handeln. Vorgedachter strich landes lieget zwischen 2 einflüssen des Po, welche il Po di Volana und il Po di Primaro genennet werden. An. 1708 wurde dieser ort von den Kayserlichen besetzt und fortificiret, weil sich der Pabst desselben, ohngeachtet es als ein Reichslehn dem Hertzog von Modena zukommt, zu der zeit, als er Ferrara eingenommen, mit angemasset, und dessen restitution streitig machet. Es wurden auch hierauf die in dem gebiethe von Comachio befind-

befindliche lehn-leute 1709 von dem Kayserlichen allhier commandirenden General, Grafen von Bonneval, im namen des Kaysers citiret, sich zu Comachio einzustellen, und die lehn von dem Kayser zu empfangen.

COMAGENA, eine kleine landschafft in Asien, welche ein stück von Syrien ist, und von den Römern zu einer provintz gemacht wurde. Die haupt-stadt darinnen ist Samosata am Euphrat, welche daher berühmt ist, weil sie Luciani und Pauli Samosateni des ketzers und Patriarchen zu Constantinopel geburts-stadt gewesen. Desgleichen hat sie auch einige besondere Fürsten gehabt, als Antiochum, den König von Comagena, welcher von Marco Antonio geschlagen wurde, samt noch einem andern, welcher Vespasiano zu hülffe kam. *Strabo* l. 11 & 15 &c.

COMANA, siehe COM und TOBACHASAN.

COMANA, die landschafft Georgien im weitläufftigsten verstande genommen, lieget an dem Caspischen meere ostwärts, und wird durch gewisse gebürge westwärts von Circassia, südwärts von Gurgistan, und nordwärts von Moscau abgeschieden. Der erdboden ist in dieser landschafft über alle massen gut, ungeachtet er wenig gebauet wird, indem die einwohner mehrentheils von rauben und plündern sich ernähren. Sie halten sich unten an den bergen auf, und zwar dieses so wohl wegen der bequemlichkeit der vielen schönen brunnqvellen, als auch, damit sie sich nach belieben in die hügel retiriren können, wenn sie etwan von ihren feinden verfolget werden; wie denn alle diejenigen, welche um sie herum leben, als die Georgianer, Mingrelianer, Circaßianer, Tartarn und Moscowiter, täglich einander berauben. Die Komouchs haben das östliche theil von Comania gegen das Caspische meer zu inne. Sie sind Mahometaner, und leben unter dem schutze des Königs in Persien, welcher sehr viel auf sie hält, weil sie diese gegend von seinem reiche wider die Kalmouchs und andere seine feinde beschützen. *Taverniers* Pers. reise.

COMANUS, ein sohn Nanni, des Königs der Segobrigianer, welcher letztere den Griechen aus Phocis die gegend eingeräumet, allwo sie Massilia, so anjetzo Marseille heist, erbaueten. Jedoch wurde nach dessen tode Comanus von einigen beredet, zu verhindern, daß diese fremdlinge nicht mächtiger werden möchten. Als er nun erkannte, daß es ihm zuträglich wäre, diese stadt zu verstöhren, nahm er sich vor, dieselbe an einem tage, da sich die einwohner bey ihrer göttin Floræ fest lustig machten, unversehens zu überrumpeln; allein das unglück traf ihn selber, indem er überfallen, und nebst 7000 mann getödtet wurde. Von solcher zeit an nahmen sich die Maßilianer wohl in acht, so, daß sie allezeit an ihren fest-tagen die thore zuschlossen, darnebst fleißig untersuchten, was für fremde leute in der stadt wären, und auf ihren wällen wachten bestellten. *Justin.* l. 43 c. 4.

COMBABUS, ein Syrer aus vornehmen geschlechte, lebte an dem hofe des Königs in Syrien, und muste auf dessen befehl die Königin Stratonicam auf einer langwierigen reise begleiten. Er entmannete aber vorhero sich selbst, damit er nicht in den verdacht einer ungeziemenden liebe kommen möchte, wodurch er auch hernach sein leben erhalten hat. *Lucian.* de Syria dea. *Bayle.*

COMBE, eine tochter des Asopi, soll zuerst die eiserne rüstung oder cüraße erfunden haben, daher sie auch den beynamen Chalcis bekommen, und soll von ihr die stadt Chalcis seyn benennet worden. *Stephanus.*

COMBEFIS, (Franciscus) ein Frantzösischer Dominicaner-Mönch, gebürtig von Marmande, einer kleinen stadt in der diœces von Agen an der Garonne, woselbst seine eltern in gutem ansehen lebten. Den grund seiner studien legte er bey den Jesuiten zu Bourdeaux, begab sich aber an. 1623 in den Dominicaner-orden. Er lehrete die theologie und philosophie in unterschiedenen klöstern zu Paris, und war insonderheit in dem studio patrum und der kirchen-antiquität sehr wohl versirt; dannenhero ihn auch die Bischöffe in Franckreich, die an. 1655 zu Paris versammlet waren, darzu erwehleten, daß er neue editiones und übersetzungen der Griechischen patrum verfertigen solte, derowegen sie ihm eine pension von 500 pfunden gaben, die hernach von ihnen ist verdoppelt worden. Er hatte bereits an. 1644 die opera Amphilochii, Bischoffs von Iconien, und des Methodii, wie auch des Andreæ Cretensis heraus gegeben, dem er an. 1645 einige neue stücke Johannis Chrysostomi, die er aus der Königlichen bibliothec hervor gebracht, nebst einer vertheidigung der scholiorum S. Maximi über den Dionysium hinzugefüget. Hierauf gab er seine neue vermehrung der Griechischen patrum in 2 volum. in folio heraus, welche zu Paris an. 1648 gedruckt worden. In dessen erstern theil die wercke Asterii, Bischoffs von Amasia, und anderer Griechischer patrum enthalten, in dem andern aber befindet sich unter andern die historie der Monotheliten, in welcher er die fehler, so der Cardinal Baronius in dieser historie begangen, mit gar zu grosser freyheit gezeiget hat; dahero man dieses werck zu Rom übel aufgenommen. Hierauf, als an. 1653 der P. Goar über herausgebung einiger scriptorum der historiæ Byzantinæ, sonderlich der chronographiæ des Theophanis, gestorben, muste Combefisius, der sein mit-bruder und guter freund war, seine stelle vertreten. Er revidirte also das gantze werck, that einige notas und correctiones hinzu, und gab solches an. 1655 heraus; dergleichen er an. 1656 mit einigen Griechischen schrifften des Chrysostomi, Severiani und anderer patrum that. An. 1660 stellete er das leben S. Eustachii und anderer Märtyrer, wie auch des Pabsts Sylvestri ans licht; worauf er an. 1662 seine bibliothecam patrum concionatorum in 8 tomis edirte; und als Leo Allatius seinen tractat de Simeonibus an ihn schickte, welchen er an. 1664 zu Paris heraus gab, fügte er eine collection, den ursprung und merckwürdigkeiten der stadt Constantinopel betreffende, aus unterschiedenen Griechischen autoribus, nebst seinen notis hinzu. An. 1672 gab er sein novissimum auctarium bibliothecæ Græcorum patrum heraus, und 2 jahr darauf seinen Ecclesiasten Græcum, worinnen einige sonderbare schrifften der beyden Basiliorum von Cæsarea und Seleucia. Endlich folgten an. 1675 die opera S. Maximi, in 2 volum. in folio und noch im selbigen jahre des Theodori Ancyrani buch, contra Nestorium, so er mit notis heraus gab, ingleichen die oration des Ertz-Bischoffs zu Constantinopel Germani. Im übrigen, nachdem Combefisius von den scriptoribus Byzantinis des Theophanis chronographiam heraus gegeben, bekam er von dem König in Franckreich befehl, auch an den übrigen zu arbeiten; derowegen er diejenigen, die nach dem Theophane geschrieben, colligirte, und selbige in 2 volum. drucken lassen wolte. Den ersten tomum hat er auch meistens vollendet; wiewohl er darüber gestorben, und selbiger von dem Carolo du Fresne an. 1685 zur vollkommenheit gebracht, und unter dem titul historiæ Byzantinæ scriptores post Theophanem heraus gegeben worden. Es starb aber Combefisius den 23 mertz an. 1679 im 74 jahre seines alters, nachdem er kurtz vorher einige anmerckungen und correctiones über alle seine wercke, die da völlig heraus kamen, da er auf dem todt-bette lag, verfertiget hatte.

Comberg, eine ehemals berühmte Benedictiner-Abtey in dem Bißthum Würtzburg, welche von Burchardo, Grafen zu Rotenburg, gestifftet worden. Als an. 1485 der Bischoff zu Würtzburg die voigtey über dieses kloster erhielte, verlieh er selbige den Erschencken von Limpurg, welche darauf dieses kloster an. 1489 in ein weltliches Stifft verwandelt, und mit Chor-Herren von Adel besetzet haben. *Pastorii* Franc. rediv.

COMENIUS, (Johannes Amos) wurde in Mähren den 28 mart. an. 1592 gebohren. Nachdem er an unterschiedenen orten, sonderlich zu Herborn studiret, gieng er an. 1614 wieder nach hause, hatte erstlich einige schul-bedienungen, kam aber an. 1616 in das ministerium, und wurde absonderlich an. 1618 nach Fulneck beruffen. Auch war er schon zu dieser zeit in verfertigung unterschiedener schrifften, sonderlich einer neuen methode, die sprachen zu lehren, beschäfftiget; hatte aber das unglück, daß an. 1621 bey eroberung der stadt zugleich seine schrifften und bücher von den Spaniern geraubet wurden. An. 1624 muste er aus Mähren weichen wegen des edicts, so damals wider alle, so nicht der Catholischen religion zugethan waren, in Böhmen und Mähren ergieng; fand aber einigen auffenthalt verborgener weise in dem Böhmischen gebürge bey dem Baron Georgio Sadowski de Slaupna, da er denn seine gedancken von einer neuen methode, die sprachen zu lehren, sonderlich auf ansuchen seines guten freundes, welcher jetztgedachten Barons kinder informirte, weiter fortsetzte. Indem aber die Protestirenden in Böhmen nicht sicher waren, begab er sich nach Lissa in Pohlen, woselbst er gleichfalls die Lateinische sprache lehrte, auch an. 1631 das bekannte buch, januam linguarum reseratam heraus gab, welches so wohl aufgenommen ward, daß es in weniger zeit nicht allein in die meisten Europäischen, sondern auch in die Arabische, Türckische, Persische und andere sprachen übersetzet wurde. Ja, sein ruhm wuchs dadurch dergestalt, daß man ihn an. 1638 nach Schweden verlangete, woselbst er die schulen des gantzen Königreichs reformiren solte. Er schlug zwar dieses aus, doch daß er seinen guten rath in dieser sache versprach; fieng aber unterdessen an, was er in seiner mutter-sprache von der neuen methode, junge leute zu informiren, geschrieben hatte, ins Lateinische zu übersetzen, gab auch eine probe davon heraus, unter dem titul: pansophiæ prodromus. Hierdurch wuchs sein ruhm dergestalt, daß das Parlament in Engeland sich seiner zur reformation der schulen ihres landes bedienen wolte, wie er denn auch an. 1641 im sept. zu London ankam. Doch die innerliche unruhe, so um diese zeit in Engeland und Irrland entstand, verhinderte diesen vorschlag. Er gieng also an. 1642 nach Schweden, da er denn alsobald mit dem Cantzler Oxenstirn eine unterredung hielte, die endlich dahin auslieff, daß er sich nach Elbingen begeben, und daselbst an seiner methode ferner arbeiten solte. Solches that er in die 4 jahr, nach deren verfliessung er wiederum zurücke nach Schweden kam, und seine arbeit offerirte, die auch von einigen Commissariis für würdig befunden ward, gedruckt zu werden. Zu diesem ende kehrte er wieder nach Elbingen, und von dannen nach Lissa in Groß-Pohlen, wurde aber bald darauf zu dem Fürsten in Siebenbürgen Sigismund Ragoczi beruffen, um das schul-wesen in dieser provintz einzurichten; von dannen er sich wiederum nach Lißa begab, woselbst er sich biß an. 1656 aufhielte, da dieser ort von den Pohlen verbrannt wurde, wobey er alle seine MSta, ausser seine pansophie und erklärung der offenbahrung S. Johannis, einbüssete. Hierauf begab er sich nach Schlesien, von dar nach dem Brandenburgischen, ferner nach Hamburg, und endlich nach Amsterdam, woselbst sich einige personen von grossen mitteln seiner annahmen, unter welchen sonderlich Laurentius de Geer war, auf dessen unkosten er auch an. 1657 unterschiedene theile seiner neuen methode zu informiren drucken ließ. Er ließ auch hierselbst Christophori Kotteri, Christi-

Christinæ Poniatoviæ, und Nicolai Drabicii prophezeyungen zusammen drucken, worüber er mit Samuel Maresio und Nicolao Arnoldo in streit gerieth, unter welchen jener antirrheticon seu defensionem contra Comenium, dieser aber discursum theologicum contra Comenium heraus gab. Comenius starb zu Amsterdam den 15 nov. an. 1671. Unter seinen schrifften, die gedruckt worden, sind folgende: Janua linguarum reserata; physices ad lumen divinum reformatæ synopsis; unum necessarium; opera didactica; historia fratrum Bohemorum, &c. ingleichen panegersis sive excitatorium universale; de communi rerum emendatione, welches ein theil ist von seinem opere pansophico, so noch im MSto vorhanden, und unterschiedene andere. *Witte* in diar. biogr. *Bayle*.

COMES, (Natalis) oder de Comitibus, ein Venetianer, lebte um das jahr 1580. Er war in literis humanioribus wohl versirt, und hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als eine Lateinische übersetzung des Athenæi; historiarum sui temporis libros 30; mythologiarum libr. 10, und andre mehr. Joseph Scaliger nennet ihn hominem futilissimum, l. 14 epist. 309. *Zeiler*. de histor. P. 2.

COMESTOR, siehe PETRUS COMESTOR.

COMINE, lat. Cominum, eine kleine insul auf dem Sicilianischen meer zwischen Malta und Gozo. Sie gehöret den Malteser-Rittern, deren Groß-Meister Vignacourt ein castell darauf gebauet hat.

COMINES oder COMENE, lat. Comineum, Commonium, Cominium, eine kleine und schöne stadt, nebst einem schloß in dem Frantzösischen Flandern, auf einer insul in dem fluß Lis, nicht weit von Ypern. In dem Utrechtischen frieden an. 1713 wurde sie in faveur des hauses Oesterreich den Staaten abgetreten, an. 1714 aber zur Castellaney Ypern geschlagen, und im Rastädter frieden dem Kayser zugesprochen. Von diesem orte führt die familie derer von Comines den namen, aus welcher der berühmte Philippus Cominæus entsprossen.

COMINES, (Philippus de) oder Cominæus, Printz von Talmont, Herr von Argenton, de la Motte, de Villentras, Vaussellee, Lairegodeau, Gourge & Sauvigne, Ritter des göldenen vliesses, ein berühmter Historicus und Staats-mann, war gebohren an. 1446, aus einem adelichen geschlechte in Flandern. In dem 18 jahre seines alters an. 1464 begab er sich in des Grafen von Charolois und nachmaligen Hertzogs von Burgund, Caroli Audacis, dienste, und kam daselbst in grosses ansehen, weil er von sonderbaren guten verstande war. Als solches der König in Franckreich Ludovicus XI merckte, zog er Cominæum an. 1472 an seinen hof, und brauchte ihn in unterschiedenen geschäfften, welche er gar wohl ausrichtete. Er schenckte ihm 1472 im oct. das Fürstenthum Talmont nebst den herrschafften Aulonne, Curzon, la Chaulme, Chasteaugontier, Brandois, und Berrye, und wurde er als ein eingebohrner consideriret, nachdem er Helenam de Chambres aus dem hause der Grafen von Monsoreau in Anjou 1472 geheyrathet hatte. Er redete unterschiedene sprachen, vornehmlich Teutsch, Frantzösisch und Spanisch, von Latein aber verstund er sehr wenig. Jedoch, weil er dem Könige Ludovico und dessen sohne Carolo VIII im kriege nachgefolget und stets um sie gewesen war, schrieb er auf einrathen des Angeli Cathi, Bischoffs zu Vienne, was sich innerhalb 34 jahren unter der regierung Ludovici XI und Caroli VIII zugetragen; welches werck sehr gerühmet und von Lipsio dem Polybio gleich geachtet wird. Es ist auch aus dem Frantzösischen, darinnen es geschrieben, in unterschiedene andere sprachen übersetzt worden; als von dem Sleidano (so aber nur ein auszug ist) und nachgehends von Barthio in die Lateinische, Rentzio in die Italiänische, von Hedione in die Teutsche, von Corn. Kiliano in die Niederländische, von Joh. Vitriario in die Spanische, und von einem Anonymo in die Engliche sprache. Unter den Frantzösischen editionen aber ist diejenige die beste, so mit Dionysii Godofredi anmerckungen herausgekommen in 3 tomis in 8, und 1706 zu Brüssel wieder aufgeleget worden. Wobey viel scripta publica und annotationes, wie auch des Joh. de Troyes hist. de Louis XI, Roy de France, insgemein la chronique scandaleuse genannt, zu befinden. Allein alle editionen sind sehr unvollkommen, wenn sie mit dem original des Cominæi, so er Antonio dem Bastard von Burgund, gegeben, und welches in 4 grossen bänden in regal fol. auf pergament geschrieben, mit vielen sehr saubern mahlereyen zu Breßlau in der bibliothec bey S. Elisabeth befindlich ist, conferiret. Was Cominæum selbst anlanget, so war er bey dem Könige Ludovico XI Cämmerer und Senechal in Poitou. Allein er blieb nicht immer in dieser gnade, sondern wurde verrätherey halber angeklagt, muste auch 3 jahr lang zu Loches gefangen sitzen, und wolte niemand seine defension führen, biß er endlich sich selbst vertheidigte, und seine unschuld an den tag brachte, da er auch wiederum auf freyen fuß gestellet wurde, und auf seinem schlosse Argenton in Poitou den 17 oct. an. 1509 starb. Seine tochter Johanna ward 1504 an Renatum von Bretagne, Grafen von Ponthievre, verheyrathet. *Jo. Sleidanus* in vita Cominæi, darzu er die nachricht von Matthæo Atrebate, der bey dem Cominæo im hause gewesen, bekommen. *Lipsius* in not. ad l. 1 polit. & *Reinhard* in theatro prudentiæ elegant. ad h. l. p. 381 seq. *Marchantius* l. 1 comment. Flandr. *Miræus* in elog. Belg. *Scæv. Sammarth.* l. 1 elog. *Andr.* bibl. Belg. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 10. *la Croix du Maine* bibl. Franc. *Imperialis* musæum hist. *Ghilini* theatr. doct. viror. *du Chesne* hist. de famille de Chastillon sur Marne p. 504. *la Roche Maillet* elog. *Phil. l'Espinojus* de Flandriæ nobil. *Annotations* sur la vie. *du Sr. Comines* zu ende des 3 theils seiner historie.

COMINGES, eine Frantzösische landschafft und stadt in Gascogne. Das land führet den titul einer Graffschafft, und die stadt, welche auf einem hügel an der Garonne lieget, wird insgemein S. Bertrand de Cominges oder Comenge, lat. Convenæ oder Lugdunum Convenarum genannt, und hat ein Bischoffthum, welches unter Auch gehöret. Der erste Bischoff, so viel man weiß, ist Suavis gewesen, der sich an. 506 auf dem Concilio zu Agde befunden, und unter seinen nachfolgern viel berühmte leute und Cardinäle, insonderheit Bertrand Goth, der hernach unter dem namen Clementis V Pabst worden, gehabt hat. Diese stadt ist schon ziemlich alt, und gedencken derselben, wie auch des landes Cominge, Plinius, Strabo, das itinerarium Antonini, Ptolemæus, und viele andere von den alten. An. 585 wurde sie von Gontrams armee geschleiffet, weil sie den falschen Gondebaldum, der sich für Clotarii sohn ausgab, eingenommen, an. 1085 aber von ihrem Bischoff S. Bertrand wieder aufgebauet; welches die ursache ist, warum sie Bertrand de Cominge genennet wird. Der Lateinische name kömmt her von ihrer ersten gründung. Denn nachdem Pompejus Sertorium in Spanien geschlagen, nöthigte er das volck auf dem Pyrenäischen gebürge, welches dazumal ohne alle zucht lebte, an einen ort zu kommen, und daselbst bey einander zu leben.

Das land Cominges hat eigne Grafen gehabt, ehe es mit der crone vereiniget worden. Bernhard I lebte an. 1130, und hatte 4 nachfolger gleiches namens, darunter Bernhardus V an. 1335 starb, und Bernhardum VI hinterließ, der ohne erben mit tode abgieng; Johannem, einen Cardinal; Arnaldum Rogerium, Bischoff zu Clermont; Simon, Bischoff zu Maguelone, &c. Petrus Raymundus wurde hierauf Graf zu Cominge, ungeachtet man ihm sein recht streitig gemacht, und starb um das jahr 1341, Petrum Raymundum II nach sich lassende, welcher seine base Johannam von Cominge heyrathete, und an. 1375 starb. Ihre älteste tochter und erbin Margaretha vermählte sich zum ersten mit Johanne III, Grafen von Armagnac; als aber derselbe an den blessuren so er vor Alessandria della Paglia bekommen, 1391 starb, 2 töchter nach sich lassende, vermählte sie sich mit Johanne II von Armagnac, Grafen zu Fezensagnat, welchen sie an. 1405 zu tode blenden ließ. Worauf sie sich zu ihrem dritten gemahl Matthæum von Foix, den jüngern sohn Archembaldi und der Elisabeth von Foix, erwehlt; allein Matthæus hielt sie 23 jahr gefangen, sie dadurch zu vermögen, daß sie ihm die Graffschafft Cominges schencken solte. Doch schlug sich endlich der König Carolus VI. ins mittel, und stellte die Margaretham an. 1444 wieder auf freyen fuß, welche ihm dafür zur erkentlichkeit die Graffschafft Cominge abtrat. König Ludovicus XI gab darauf dieselbe an. 1461 Johanni von Armagnac, Marschall von Franckreich, als er aber an. 1472 ohne männliche erben starb, dem Grafen Odet d'Aydie, Herrn von Lescun. Weil aber dieser keine kinder hatte, vereinigte sie Ludovicus XII an. 1498 mit der crone; und obgleich die Herren von Lautrec, Guise und Aubijoux einen anspruch darauf machten, wurden sie doch abgewiesen, und an. 1532 Cominge nochmals mit der crone vereiniget. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 4 c. 19. *Antonini* itinerar. l. 3 c. 19. *Gregor. Turonens.* l. 7 *Oihenar.* notit. utriusque Vasconiæ. *du Chesne* antiq. des villes *Sammarth.* Gall. christ. *de Marca* hist. de Bearn. *du Puy* droit du Roy. *Olhagaray* hist. de Foix, &c.

COMINGES, (Johannes Raymundus de) ein Cardinal, erster Ertz-Bischoff zu Toulouse, florirte in dem 14 seculo, ein sohn Bernhardi V, Grafen von Cominges. An. 1310 wurde er Bischoff zu Maguelone, befand sich bald darauf bey dem Concilio zu Vienne, und erwiese sich bey allen gelegenheiten so wohl, daß, als der Pabst Johannes XXII an. 1317 Toulouse zu einem Ertz-Bischoffthum erhoben, er ihn demselben vorgesetzt, und war bereits an. 1290 seines vatern bruder Arnaldus Rogerius Bischoff an diesem orte gewesen. Das Bischoffthum Maguelone trat er seinem bruder Simoni ab, (welcher aber starb, ehe er noch eingeweihet worden) und ließ sich angelegen seyn, seiner kirche wohl vorzustehen, fieng auch deswegen an, einen synodum zu halten. An. 1327 machte ihn Johannes XXII zum Bischoff zu Ostia und S. Ruffina, und nach dem tode dieses Pabsts trugen ihm einige Cardinäle die Päbstliche crone an, mit der bedingung, daß er seinen stuhl nicht nach Rom versetzen wolte. Er schlug es aber aus, und starb zu Avignon den 20 nov. an. 1348. *Villani* l. 11 & 12. *Gabriel* de Episc. Mag. *Catel.* mem. de Lang. l. 5. *Frizon* Gall. purp. *Aubery* hist. des Card. *Sammarth.* Gall. christ. *Ughell.* de Episc. Port. *Ciacon.* &c.

COMITIA, waren, wenn zu Rom entweder der plebs allein, oder auch das gantze volck zusammen kam, und zwar entweder obrigkeitliche personen zu wehlen, oder ein neues gesetz zu geben, oder über einen gericht zu halten. Es konte aber dieses nicht alle tage geschehen, sondern Numa hatte gewisse tage in dem calender ausgezeichnet, an welchen man das volck zusammen ruffen solte. Der Præses war allezeit nicht mehr als eine person, entweder der Interrex, oder der Consul, Pontifex Max. Decemvir. &c. welche theils durchs loß, theils durch einstimmige vota des volcks gewehlet wurden. Wenn man Magistrats-personen erwehlen wolte, so geschahe solches in campo Martio, wenn aber ein gesetz gegeben werden solte, geschahe es in foro. Zu solcher zeit kam nicht allein das Römische volck aus allen 35 tribubus, die zu Rom so wohl in als ausser der stadt waren, sondern auch eine grosse menge aus den städten Italiens, ja auch von andern orten, die das jus Latii hatten, zusammen. Im anfange hatten die Herren des Raths mehr zu sprechen, indem sie gleichsam

den schluß machten, welchen das volck mit ihren votis confirmiren muste; allein nach der zeit nahm sich das volck einer grössern freyheit heraus. Bey allen comitiis, die tributa ausgenommen, muste man erst die auspicia zu hülffe nehmen, und sehen, was die götter durch den flug der vögel darzu sagen würden. Wenn nun ein ungewitter entstund, so giengen die Comitia gleich aus einander: wiewohl, wenn die obrigkeitlichen personen schon gewehlet waren, so schadete es ihnen nicht. Unter den Kaysern waren die vota nicht mehr so frey, sondern wurden durch deren gewalt meistentheils eingeschräncket. Comitia Ædilitia waren, darin die ædiles curules gewehlet wurden, und gehören unter die tributa, weil die ædiles zu den geringeren Magistrats-personen gehörten. Die tribus loseten, welche erst votiren solten, und wer die meisten bekam, der ward gewehlet. Comitia calata, war keine absonderliche art von Comitiis, sondern sie waren entweder centuriata, oder curiata, und haben ihren namen von καλεῖν, voco, weil die curiæ nach einander durch einen lictorem zusammen geruffen, die centuriæ aber durch einen cornicinem zusammen geblasen wurden. Es wurden aber nur in solchen geistliche gewehlet, und findet man bey dem Gellio, daß zweyerley comitia calata seyn, nemlich centuriata, und curiata. In solchen præsidirte gemeiniglich der Bürgemeister. Comitia censoria, (wenn ein Censor gewehlet ward,) wurden von den Burgermeistern, so bald sie ihr amt angetreten, gehalten, und war dabey zweyerley zu mercken, 1) daß der Censor gleich nach der wahl sein amt antreten konte, da sonst die andern obrigkeitlichen personen auch wohl etliche monate warten musten. 2) Wenn ein ungewitter darüber entstund, so ward der Censor, ohnerachtet er schon erwehlet war, vor untüchtig erkannt, welches bey den Consulibus und Prætoribus nicht statt finden konte. Comitia centuriata, da das volck nach den centurien votirte. In solchen wurden die Consules, Prætores, Censores, Proconsules, Rex sacrorum und Flamines erwehlet, auch gesetze gegeben, und gerichte gehalten. Es præsidirte in denselben einer von beyden Consulibus, oder der Dictator, auch wohl der Prætor Urbanus, wenn keiner in der stadt von den Consulibus zu gegen war. Sie wurden bey dem volcke durch ein gewisses edict angesagt, und durfften nicht innerhalb der stadt, sondern musten in dem campo Martio gehalten werden, weil es nicht mode war, die soldaten in der stadt auf solche art zu commandiren, daß sie aufs recht gesehen, und unordnung verhütet hätten. Es gieng in selben ordentlicher zu, als in den tributis. Comitia curiata hat der König Romulus aufgebracht, und votirte das Römische volck in denselben nach den curiis. In solchen wurden die Könige, und andere Magistrats-personen gewehlet, die gesetze gegeben, und auch öffentlich gericht gehalten. Nachdem aber Servius Tullius das volck in centurias abtheilete, und die comitia centuriata aufbrachte, so hat er zwar die curiata nicht gantz abgebracht, aber doch so herunter gemacht, daß in denselben nichts sonderliches von wichtigkeit vorgenommen ward. Wie sie denn noch weiter zurück kamen, als die tributa aufgebracht wurden. Man findet aber doch, daß sie so wohl der gesetze wegen, als auch Priester und andere geistliche zu wehlen, gehalten worden. Sonderlich ist bekannt lex curiata de creandis magistratibus. Diese comitia kunte niemand halten, als der Pontifex Max. und die Magistratus Patricii, und zwar so, daß sie sich erst um die auspicia bekümmerten. Der ort war innerhalb der ring-mauer, und zwar in comitio. Comitia Pontificia waren tributa, darin der Pontifex Maximus gewehlet ward. Es durfften aber nur 17 tribus wehlen, welche durchs loß darzu kamen. Es præsidirte sonst einer aus dem Collegio Pontificum, nachgehends auch der Consul. Comitia Prætoria wurden von dem Consule dirigiret, und weil manchmal 6, 8 biß 10 gerechnet werden musten, und also viel competenten da waren, so kunten sie nicht gleich auf einen tag vollendet werden. Comitia Proconsularia und Proprætoria, wären eben so nöthig nicht gewesen, wenn es ordentlich zugegangen wäre. Weil aber manchmal, und sonderlich zu kriegszeiten es nicht rathsam war, diese personen aus ihren provintzen wegzu ruffen, so musten diese comitia ausserordentlich gehalten werden, 1) wenn einem sein regiment in der provintz verlängert werden solte, 2) wenn unter 2 collegen, der eine es nicht bloß auf das loß ankommen lassen wolte, sondern er wolte des volcks stimmen haben, ob er in eine provintz ziehen solte oder nicht. Comitia Quæstoria waren tributa, weil der Quæstor unter die geringern Magistrats-personen gehörte, und wurden von dem Consule gehalten. Comitia tribunicia, da die tribuni militium, die zu felde gehen solten, gewählet wurden, und gehörten unter die tributa. Comitia tributa waren, wenn das volck nach den tribubus votirte. In selbigen wurden 1) die Magistratus minores gewehlet, 2) in die geistlichen collegia neue Priester aufgenommen, 3) gesetze und allerhand verordnungen gemacht, welche, weil sie von dem plebe auf vortrag des magistratus plebeji bewilliget waren, plebiscita genennet wurden, 4) Richter, so wohl in die provintzen als in der stadt gewehlet. *Manutius* & *Gruterus* de Comitiis *Pitiscus*. *Rosinus* ant. *Schmid*. diss. de comitiis Rom. *Pitiscus*.

COMITIUM, war der platz nebst einem gebäude auf dem marckte zu Rom nicht weit von dem capitolio und rathhause, wo die comitia gehalten wurden. Man hielt auch daselbst zu gewissen zeitē schauspiele, da es denn mit allerhand kostbarkeiten ausgezieret ward. Es wurden auch daselbst streitende partheyen aus einander gesetzt, und die verbrecher abgestrafft. *Nardinus* Rom. ant. *Polletus*, For. Rom. *Pitiscus*.

COMITOLUS, (Paulus) gebürtig von Perugia in Italien, trat an. 1559 in die Soc. Jesu, und starb in seiner geburts-stadt an. 1626 in dem 81 jahre seines alters. Er war der Lateinischen und Griechischen sprache vollkommen mächtig, wie er denn catenam illustrium auctorum in Jobum aus dem Griechischen übersetzet, und hiernächst consil. moralia; doctrin. de contractu univ. wie auch einige streitschrifften wider die Theologos zu Venedig heraus gegeben. *Aleg.* bibl. S. I.

COMMANDINUS, (Fridericus) gebürtig von Urbino in Italien, aus einer adelichen familie. Er war nicht allein in der mathematic, sondern auch in der Griechischen sprache wohl erfahren, und dahero geschickt, die Griechischen mathematicos ins Lateinische zu übersetzen; wie denn auch von ihm viele dergleichen übersetzungen vorhanden, als da sind: Archimedis circuli dimensio; de lineis spiralibus; quadratura paraboles; de conoidibus & sphæroidibus; de arenæ numero; de iis, quæ vehuntur in aqua. Apollonii Pergæi conicorum lib. 4 una cum Pappi Alexandrini lemmatibus & commentariis Eutocii Ascalonitæ, &c. Ptolemæi planisphærium; elementa Euclidis; Aristarchus de magnitudinibus ac distantiis solis & lunæ; Hero de spiritalibus, u. a. m. Er hat auch vor sich selbst geschrieben de centro gravitatis solidorum; horologiorum descriptionem, &c. Franciscus Maria, Hertzog von Urbino, hielt sehr viel auf ihn, und unter seinen schülern waren die berühmten Bernhardinus Baldus und Guido Ubaldus. Er starb an. 1575 im 66 jahre seines alters. *Thuan.* l. 61. *Teissier* addit. *Blancan*. chronol. mathem. *Vossius* de mathem. p. 290. *Bayle*.

COMMELINUS, (Hieronymus) von Dovay, ein berühmter buchdrucker, um das jahr 1560. Er war sehr gelehrt, und hat man von ihm anmerckungen über verschiedene Griechische autores, als über den Heliodorum, Apollodorum, &c. Joseph Scaliger sagt, daß durch seinen tod die Griechische sprache einen grossen stoß erlitten. Sein bruder Jacobus, war gleichfalls gelehrt, begab sich nach Embden, und edirte einige gedichte an. 1568. *Joseph. Scaliger* in not. ad Sen. Trag. & in epist. *Andr*. bibl. Belg. &c.

COMMENDONUS, (Johannes Franciscus) ein berühmter Cardinal, war gebürtig von Venedig, ein sohn Antonii, welcher ein Philosophus und Medicus war. Er war den 17 mertz an. 1524 gebohren, und machte bereits im 10 jahre seines alters Lateinische verse. Er lernte auch die Griechische sprache, und im 14 jahre seines alters legte er sich auf die philosophie und rechts-gelehrsamkeit zu Padua. An. 1550 that er eine reise nach Rom, woselbst er von dem Venetianischen Ambassadeur dem Pabste Julio III præsentiret wurde, der ihn unter seine kämmerlinge aufnahm. Dieser Pabst ließ damals ein lust-hauß ausserhalb der stadt Rom bauen, und verlangte, daß man verse machen solte, die auf eine fontaine solten gegraben werden; da dann Commendonus auch einige verfertigte, welche dem Pabst so wohl gefielen, daß er sie nicht allein allen andern vorzog, sondern auch Commendoni gute qualitäten besser gewahr wurde, und ihn zu wichtigern geschäfften tüchtig erkannte. Bald hernach schickte ihn dieser Pabst nach Urbino, und hierauf nach Flandern, da er den Päbstlichen Legaten Hieronymum Dandini begleitete, und von dar nach Engeland. Kaum war er wieder nach Rom gekommen, so muste er nach Portugall gehen, und brachte seine zeit in solchen verrichtungen zu, biß Julius III an. 1555 starb. Er wurde aber nicht weniger von Marcello II und Paulo IV æstimiret. Der letztere nahm ihn in seinen pallast, und unter seine geheimste Ministros, gab ihm das Bißthum Zante, und ferner ein ansehnliches beneficium in der Veronesischen dioces. Einige zeit darauf wurde er als Nuncius an den Kayser Carolum V geschickt, konte aber wegen entstandener streitigkeit seine reise nicht vollenden, worauf ihn der Pabst Paulus IV nach Venedig und an andere Italiänische Fürsten sendete, dieselbigen zu einem bündnisse mit ihm zu bringen, womit er lange zeit beschäfftiget war. Unterdessen starb dieser Pabst an. 1559, nachdem er sich zuletzt gegen den Commendonum etwas ungütig erwiesen, wozu er durch seine Nepoten, die Caraffen, war verleitet worden. Sein nachfolger Pius IV aber bezeugte wiederum eine grosse hochachtung gegen denselben; sintemal er ihn an. 1561 als Nuncium an den Kayser Ferdinandum I schickte, wegen beruffung des Tridentinischen Concilii, von dannen er zu den protestirenden Ständen in Teutschland gieng. Nachdem er solches verrichtet, kam er wieder zurücke nach Venedig, muste aber bald auf ansuchen des Tridentinischen Concilii eine reise zu dem Kayser antreten, demselben von dem zustande dieses Concilii nachricht zu ertheilen. Er legte diese reise in kurtzer zeit und nach wunsch des Concilii ab, und wurde alsobald von dem Pabste als Nuncius apostolicus nach Pohlen zu dem König Sigismundo Augusto geschickt, woselbst er sich der geistlichkeit annahm, und mit allen kräfften der in diesem Reiche hervor blühenden religion widersetzte. Indem er sich nun hier aufhielte, wurde er den 12 mertz an. 1565 von dem Pabste in den Cardinals-stand erhoben; 6 monat darauf kam er nach Teutschland, und wolte auf den Reichstag nach Augspurg mitgehen. Da er aber in Prage angelanget, vernahm er die zeitung von dem tode dieses Pabsts. Dessen nachfolger Pius V ließ noch vorher, ehe er aus dem conclavi gieng, ein breve an den Cardinal Commendonum verfertigen, darinnen er ihm befahl dem gedachten Reichstage mit beyzuwohnen. Im übrigen ließ er sich das interesse der Römischen kirche in Teutschland sehr angelegen seyn, und brachte es dahin daß das Tridentinische Concilium daselbst publiciret, hingegen den Lutherischen die freyheit zu predi-

gen in Oesterreich von dem Kayser Maximiliano II genommen wurde. Er suchte auch die Teutschen und Polen zu einem Türcken-kriege aufzumuntern, und befand sich in dem letztern Reiche bey der wahl des Hertzogs von Anjou zu einem Könige in Polen; wie er denn selbst zu dieser wahl kein geringes beytrug. Dannenhero ihm auch dieser König sehr affectionirt war, und unter andern ihm gerne zur Päbstlichen dignität nach dem tode Pii V geholffen hätte. Es wurde ihm aber Gregorius XIII vorgezogen, welcher sich gegen ihm sehr feindselig erwieß, und sich seiner gar nicht annahm, da der Cardinal Farnesius wider ihn einen proceß anstellte; worzu noch kam, daß er sich an dem Kayserlichen hofe sehr schlecht recommandiret hatte, indem er bey der Königlichen wahl in Polen die Frantzösische parthey gehalten hatte. Dennoch hielten es unterschiedene von den vornehmsten Cardinälen mit ihm, welche sich auch schon, da Gregorius XIII in eine gefährliche kranckheit fiel, verbunden hatten, bey erfolgtem todesfalle ihn zum Pabste zu erwählen; allein Gregorius kam wieder auf, und Commendonus starb zu Padua den 25 dec. an. 1584 im 60sten jahre seines alters. Antonius Maria Gratianus hat das leben dieses Cardinals in Lateinischer sprache geschrieben, so hernach an. 1671 von dem damaligen Abte und nachmaligen Bischoffe von Nimes, Esprit Flechier, ins Frantzösische übersetzt worden.

Commenthurey oder Comtherey, lat. Commenda, wird ein gewisses beneficium genennet, welches den Teutschen ordens- ingleichen Malteser- und andern Rittern zukommt. Denn man pflegte in den mittlern zeiten ein lehn, so von den kirchen oder klöstern weltlichen personen gegeben wurde, commendam zu nennen, und es melden einige, daß dieses zu den zeiten Pabsts Leonis IV aufgekommen, daß man die kirchen-güter auf solche art andern zum lehn ausgegeben. Es haben aber beyde orden hin und wieder viel dergleichen comthereyen, welche unter gewissen balleyen begriffen sind. Der Teutsche Ritter-orden in Teutschland hat 11 balleyen, welche durch die archi-commendatores oder land-comthuren verwaltet werden. Diese werden von den raths-gebiethigern erwählet, von dem Großmeister aber confirmiret, und haben wieder unter sich die commendatores castri, hauß-comthuren. Unter den land-comthuren sind einige unmittelbare Reichs-Stände, welche ihren sitz unter den Prälaten haben; als da sind diejenigen, welche der balley Elsas und Coblentz vorstehen; andere aber sind den Ständen; in deren territoriis sie ihre güter haben, gewisser massen unterworffen; als da sind die land-comthuren in Oesterreich, Sachsen, Thüringen, Hessen, rc. Was den Johanniter-orden anlangt, so ist die Teutsche Zunge die 7de an der zahl, und begreifft 4 prioraten: das Teutsche, Böhmische, Ungarische und Dänische unter sich. Weil sie aber das Dänische und Ungarische priorat längst eingebüßt, haben sie bloß ihre comthereyen in Teutschland und Böhmen. Wiewol ihnen auch in den vereinigten Niederlanden viele comthereyen entzogen sind. Sie haben aber überdem in Teutschland das heermeisterthum oder bajulajium Brandenburgicum, wozu gleichfalls unterschiedene comthereyen gehören; wiewol die vergebung derselben und das jus præsentandi, heutiges tages dem Könige von Preussen, als Patrono dieses heermeisterthums, zustehet. Im übrigen werden solche comthereyen so wohl den Rittern, als auch bisweilen den so genannten fratribus servientibus gegeben; und was die Ritter anlangt, so sind derselben zweyerley gattung: Cavalieri di giustizia und Cavalieri di grazia, unter welchen diese ohne gnugsame proben des Adels wegen ihrer meriten zu dem Ritter-stande erhoben sind, und zu den commenden gelassen werden, ob sie gleich sonsten nicht aller vorzüge dieses ordens geniessen. *Carolus du Fresne* in glossar. voce commenda. *Osterhausen* im bericht vom Maltheser Ritter-orden. *Becmanni* Johanniter-orden, &c. *Imhof* N. P.

COMMERCY, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Bar an der Maase, 2 meilen oberhalb S. Michel gelegen, worauf der titul eines Fürstenthums hafftet, welcher bey der Lothringischen Fürstlichen familie von Lislebonne eine zeitlang üblich gewesen, und war darunter insonderheit bekandt der tapffere Printz Carolus von Commercy, so an. 1661 gebohren, und als Kayserlicher General den 15 aug. 1702 in der schlacht bey Luzzara geblieben. *Maty*.

Commerstad, (Georgius) Chur- und Fürstlich-Sächsischer Rath, war aus einem alten adelichen geschlechte in Sachsen, den 28 mertz an. 1498 in der stadt Meissen gebohren. Seine eltern waren Dietrich Commerstad, und seine mutter Anna von Betschitz. Er begab sich auf die studia, wurde beyder rechten Licentiatus, und in selbigem stande Syndicus und Bürgermeister zu Zwickau. Nachmals nahm er den titul eines Doctoris an, ward bey Hertzog Georgen und Heinrichen gebrüdern zu Sachsen, ingleichen bey Hertzog Moritzen und Hertzog Augusten auch gebrüdern und Churfürsten zu Sachsen Rath, und kam wegen seiner geschicklichkeit und tugend in grosses ansehen. Sonderlich wird an ihm seine freundlichkeit, vorsichtigkeit, liebe zu den studiis, beredsamkeit und gutes gedächtniß gerühmet. Er starb endlich auf seinem stamm hause Kalckreuth oder Falckenreuth beym Hayn an. 1560, und wird von Fabricio als ein exempel eines glückseligen menschen vorgestellet. Seines bruders Johannis sohn, Hieronymus ist gleichfalls berühmt. Er war beyder rechten Doctor, Domherr zu Meissen und Merseburg, rc. Er hat hat des Procli metaphrasin in quadripartitam Ptolomæi aus der bibliothec zu Mayntz bekommen und ediren lassen, welches werck ihm auch zugeschrieben ist. *Georg. Fabritius* in annal. urb. Misniæ l. 3 pag. 214. *Albini* Meisnische land-chronick tit. 25 pag. 346. *Adam.* in vit. Germ. JCtor. siehe Kommerstädt.

COMMIADES, siehe CONIADES.

COMMIRE, (Johann) war ein Frantzösischer Jesuit. Er soll eigentlich Commere geheissen, solchen namen aber, weil es ihm zu harte geklungen, wenn man le Pere Commere spräche, in den von Commire verwandelt haben. Er war an. 1625 zu Amboise gebohren. Die natur hatte ihn mit einem vortrefflich erleuchteten verstande begabet, welchen er durch seine belesenheit in den alten so ausgezieret, daß hernach seine schreib-art eine besondere annehmlichkeit daher an sich genommen. Er legte sich nicht weniger auf die theologie als auf die literas elegantiores, und war ein gottsfürchtiger offenhertziger mann, daher er sich auch niemals in weltliche händel zu mischen begehrt. Er starb 1702 zu Paris. Seine Lateinischen gedichte, darunter sonderlich die lyrica hoch geschätzt werden, sind bey seinem leben öffters gedruckt worden, und man hat auch nach seinem tode opera posthuma von ihm heraus gegeben. *Baillet* jugemens des savans sur les Poetes. *Menagiana* tom. 2.

COMMODIANUS, ein Christlicher scribent zu anfang des 4 seculi, zu zeiten Pabsts Silvestri IV, der sich des Herrn Christi bettler zu nennen pflegte. Er sagt von sich selbst, daß er durch lesung des Neuen Testaments bekehrt worden, da er vorher ein Heyde gewesen. Er hat ein werck unter dem titul instructiones verfertigt, welches aus versen bestehen soll, aber denselben in keinem andern stück, so sonst zu einem vers erfordert wird, gleicht, als bloß hierinn, daß eine jede zeile einen vollkommenen verstand begreifft. Er schreibet in demselben wider die Heyden und Jüden, und giebt, ob schon in einer sehr harten schreib-art, den Christen gute unterrichtung. Es ist solches lange zeit verborgen blieben, biß der P. Sirmond davon ein MSCt. gefunden, nach welchem es Rigaltius an. 1650 drucken lassen. *Gennad.* de script. eccles. *Gelas.* decret. de Apocryph. *du Pin* bibl. des auteurs eccles.

COMMODUS, mit seinem völligen namen L. AURELIUS COMMODUS ANTONINUS genannt, des Kaysers Antonini Philosophi und der Faustinæ sohn, wurde an. 161 gebohren, als sein vater und vetter beyderseits Bürgermeister waren. So bald sein vater den 17 mertz an. 180 gestorben, wurde er in Teutschland zum Kayser erklärt. In seiner jugend hatten ihn Onesicritus, Attejus und Antistius in guten wissenschafften unterrichtet, und einige weise Philosophi waren bestellet, ihn zu einem sittsamen leben anzuführen; nichts destoweniger bezeigte er sich von kindheit an zu allen lastern geneigt. Rom bekam an ihm einen andern Neronem, indem er weder die götter ehrete, noch die geringste ehrerbietung gegen die gesetze und bündnisse der natur bezeugte. Darneben war er undanckbar gegen seine diener, untreu an seinen freunden, und achtete weder der leute unschuld noch verdienste. Uber dieses richteten seine diener und favoriten vieles unglück an. Weil er gerne für den Herculem wolte gehalten werden, pflegte er immer öffentlich mit einer löwen-haut und grossen keule einher zu gehen, wolte dahero auch nicht mehr Antonini, sondern Hercules, des Jupiters sohn heissen, und demnach haben, daß man ihm altäre bauen und opffer bringen solte, welches ihm auch der rath bewilligen muste. Die Christen aber, welche diesem gesetze nicht gehorchen wolten, wurden deshalben schrecklich verfolgt. Mittlerweile gieng er auch mit den vornehmsten männern im Reiche auf das allergrausamste um. Denn es war ihm ein geringes, die Römischen Rathsherren und vornehmsten Reichs-beamten hinzurichten, wenn er nur das geringste auf sie zu bringen wuste. Mangelte es ihm an einigen schein-ursachen hierzu, so erdichtete er selbst conspirationes, die man wider seine person solte angesponnen haben, und räumete unter solchem vorwande alle diejenigen aus dem wege, vor denen er sich entweder fürchtete, oder die er sonst hassete. Nachdem er der vornehmsten Rathsherren weiber geschändet, verschonte er auch seiner eignen schwestern nicht, gab seiner mutter namen einer von den 300 concubinen, die er hielte, und hatte noch über diß viel junge knaben, mit welchen er seine lust ausübte. Zu Gouverneurs über seine provintzen machte er lauter lasterhaffte leute, und hielt es für seine gröste lust, rechtschaffene männer zu verfolgen. Er war allezeit mit zugegen, wenn die wilden thiere und kämpffer mit einander stritten, und hatte sonderlich seine lust daran, wenn er seine geschicklichkeit in tödtung der löwen, tiegerthiere und leopARDen konte sehen lassen, und wenn er sich als einen kämpffer aufführte. Allein, nachdem er sich vorgenommen, Martiam, die er als seine gemahlin hielte, desgleichen Lætum den hauptmann über seine leibgarde, und Electum seinen Cämmerer umbringen zu lassen, geschahe es, daß Martia, um ihrem eignem unglücke vorzukommen, ihm, da er aus dem bade kam, einigen mit sehr starckem giffte vermischten wein beybrachte; weil aber dieses nicht so bald, wie man gemeynet, die würckung thun wolte, liessen sie ihn durch einen ringer, namens Narcissum, mit welchem er sich offt zur kurtzweile im kämpffen zu üben pflegte, erwürgen. Dieses geschahe an. 192 im 31 jahre seines alters, als er 12 jahr, 9 monate und 14 tage regieret hatte. Er hat nichts ruhmwürdiges gethan, als daß er durch seine Generale den krieg in Britannien und den mit den Parthen vollführet, auch Meden, Babylon und Armenien wieder ans Reich gebracht. Ingleichen hat er die Mauren und Dacier überwinden lassen. *Lampridius* in Comm. *Eutropius* l. 8. *Onuphrius* in chron.

COMNENA, s. ANNA COMNENA.

COMNENUS, s. DAVID und EMANUEL COMNENUS.

COMO, lat. Comum, Novocomum, eine grosse und volckreiche handelsstadt nebst einem Bißthum an dem südlichen ufer des Lago di Como, in dem Hertzogthum Mayland gelegen. Der fluß Adda läufft mitten durch die stadt, und wo er sich in den gedachten see ergiesset, liegt das fort de Fuentes. Sie soll nach Justini meynung, von den Gallis, als sie unter Brenno in Italien eingefallen, erbauet worden seyn. Nachdem sie einmal geschleiffet gewesen, wurde sie wieder aufgebauet, und bekam den namen Novocomum, von welcher zeit an daselbst unterschiedliche veränderungen vorgegangen, als unter Anselmo di Posterula, dem Ertz-Bischoff von Meyland, welcher an. 1123 lebte, und alsdann zu anfange des 16den seculi in währenden Italiänischen kriegen; sintemal Carolus V, nachdem er sie an. 1520 einbekommen, grosse unordnungen darinnen zuließ, um dadurch die einwohner zu straffen, weil sie es mit Franckreich gehalten hatten. Der poete Cæcilius Statius, Plinius junior, Paulus Jovius, Benedictus Jovius und andere berühmte leute sind daselbst gebohren worden. Das umliegende land wird il Comasco, lat. territorium Comense genennet, gehört zu dem Hertzogthum Meyland, und wird auch bisweilen eine Grafschafft genennet. M. Duker, ingleichen Camillus Ghilini und Paulus Jovius haben theils von der stadt, theils von dem lago di Como, absonderliche doch kurtze beschreibungen herausgegeben. *Strabo* l. 4 & 5. *Livius* l. 33. *Plinius* l. 3. *Ammian. Marcellin.* l. 15. *Corio & Merula* hist. de Milan. *Alberti* descr. Ital.

COMO, (Lago di) lat. Lacus Larius, Chumer-see, ist der gröste see in Italien, welcher nicht breit, aber 12 Teutsche meilen lang ist, die Schweitz, Deutschland und Italien von einander scheidet, und in der landschafft Comasco im Hertzogthum Meyland liegt. Dieser see theilet sich gleichsam in 3 finus, der eine gehet gegen norden und nimmt den fluß Adda zu sich; der andere gehet gegen süd-osten, durch welchen der fluß Adda wieder heraus gehet; und der dritte erstrecket sich gegen süd-westen, an welchem die stadt Como gebauet ist. Auf diesem see liegt eine dem Grafen Borromeo gehörige kleine insul. *Cellar. Stumpfius.*

Comödie, ist eine gattung eines schauspiels, worinnen der leute handlungen und die gemeinen begebenheiten und zufälle des menschlichen lebens vorgestellet werden. Athenæus meldet, daß die comödien eben einen solchen anfang gehabt, als die tragödien, indem sie zuerst nichts anders als eine gattung der gesänge gewesen, welche die Heyden dem Baccho zu ehren abgesungen, uñ dabey um den altar herum getantzet, auf welchem sie besagtem abgotte einen bock zu opffern pflegten. Clemens Alexandrinus schreibet die erfindung der comödien Sisarioni aus Icarien zu, weil selbiger allem vermuthen nach die ersten hymnos oder gesänge des Bacchi verfertiget, welche bey dem opffer des bocks, so Icarius ohngefehr A. M. 2700 anordnete, abgesungen wurden. Dergleichen gesang bekam zuerst den namen comœdia, als sich die Athenienser dieser ceremonie bedieneten, und darnebst auch musicirten und tantzten, welches man tragœdia, wenn aber diese ceremonie auf dem lande geschahe, comödie zu nennen pflegte; dann das letztere so viel heißt, als ein dorff-gesang, von dem Griechischen worte κώμη, ein dorff, und ᾠδὴ, ein gesang. Die comödien aber hatten nicht einen solchen fortgang, als die tragödien gehabt hatten. Den zu Aristophanis zeiten, welcher A. M. 3630 nach Sophocle und Euripide lebte, bestunde selbige aus nichts anders, als lauter schertz-reden und öffentlichen lästerungen, ob sie wohl zu Epicharmi zeiten, welcher ein Sicilianer war, und A. M. 3600 florirte, durch gewisse agirende personen pflegten vorgestellet zu werden; dahero kömt es, daß die Sicilianer behaupten wollen, daß die comödien zu Syracusa unter ihrem Epicharmo den anfang genommen hätten; wiewohl fragmenta von Alexi comödien vorhanden sind, welcher 200 jahr vor jenem gelebet hat. Allein die Sicilianer behaupten solches deswegen, weil Epicharmus der erste gewesen, welcher die music mit in die comödien gebracht hat. Wie dann einige um gleicher ursache willen den Thespis zum erfinder der tragödien machen. Also giebt Diomedes für die ersten Comicos an den Sannyrion, welcher die masqueraden und posturen in comödien erfand; Cratinum, welcher die agirenden personen anordnete, und Aristophanem, welcher endlich das gantze werck vollends in stand brachte. Die comödien der Griechen werden in die alten, mittlern und neuen unterschieden; die poeten der alten waren solche, welche mit den leuten ohne alle verstellung umgiengen, und sie bey ihren namen nenneten, wie Horatius bezeuget, wenn er von Eupolide, Cratino und Aristophane saget, daß diese drey nebst den andern alten Comicis alle diejenigen, welche wegen ihrer boßheit, als etwan um geitz, unzucht, schwelgerey und anderer laster willen gescholten zu werden verdienet, mit grosser freyheit gestraffet hätten, welches denn verursachet, daß sich alle leute für dergleichen poeten gefürchtet. Allein, ob schon diese weise von dem gemeinen volcke mit grosser beliebung angehöret wurde, und auch vornehmen personen eine zeitlang nicht unangenehm war; so wurde man doch endlich derselbigen überdrüßig, und ließ Alcibiades einen befehl ausgehen, darinnen verboten wurde, daß kein Comicus mehr in seinen comödien die leute mit namen nennen solte. Dieses nun verursachte, daß eine neue art der comödien auf die bahn kam, welche die mittlere genennet wurde. Diese erfand zuerst Aristophanes, welchen darauf nachfolgeten Philemon, Plato Comicus und verschiedene andere mehr, die nach jenes exempel das mittel zwischen der ernsthafftig- und gefälligkeit zu treffen suchten. Allein, ob man schon in diesen comödien niemand mit namen nennete, so wurden doch die sachen darinnen also tractiret, daß jederman leicht schliessen konte, worauf sie giengen. Daher endlich eine dritte gattung erfunden ward, so man die neuen comödien zu nennen pflegt, darinnen man sich nach der allgemeinen mode und beliebung der zeiten zu richten suchte, und darneben erdichteter geschichte und neu-erfundener namen bedienete. Für dieser letzten gattung urheber wird Menander gehalten, oder zum wenigsten ist er doch derjenige gewesen, dem dergleichen comödien am besten gerathen. Die poeten also der alten comödien erdichteten nichts, sondern ihre materien waren allezeit warhafftige geschichte, und die namen, deren sie sich bedieneten, waren auch die eigentlichen namen der personen. Die poeten der mittlern gattung gebrauchten sich zwar wahrhafftiger materien, aber erdichteter namen. Die neuen Comici hingegen erdichten beydes die materien und personen. *Athen.* l. 2 & 4. *Diog. Laert.* l. 3. *Gyrald.* hist. poet. *Hedelin* pratique du theatre, &c.

Comorrn, Lat. Comaromium, Ungar. Komarom, eine vestung in Nieder-Ungarn, an dem äusersten ende der insul Schütt, 4 meilen von Raab, 2 von Neuhäusel, und 5 oberhalb Gran, liegt an einer spitze landes, da die Donau und die Waag, oder vielmehr die 2 arme der Donau, davon der eine die Waag in sich genommen, zusammen fliessen. Bonfinius hält davor, daß dieser ort von den Comaris, einem berühmten Scythischen volck aus Asien, den namen bekommen. Es ist ein uraltes schloß allda gewesen, auf welchem sich die Könige von Ungarn manchmal aufgehalten, sich mit der fischerey zu belustigen, indem hier der hausen, so der gröste fisch in den Europäischen wassern ist, häuffig gefangen wird. Es ist in diesem schlosse auch an. 1440 der König Ladislaus Posthumus gebohren worden, davon vermuthlich noch derjenige alte viereckichte thurm, so in der mitte der ietzigen vestung stehet, übrig ist. König Mathias Corvinus hat an. 1472 diesen ort zu erst befestigen, der Türcke aber, als er an. 1529 vor Wien gezogen, abbrennen lassen. Hernach hat ihn Kayser Ferdinandus I an. 1543 fortificiren, und an. 1550 die haupt-vestung aus lauter gehauenen quader-steinen sehr fest erbauen lassen, und ist an. 1566 auch daran gearbeitet worden. Kayser Leopoldus hat die äuserste vestung gegen die vorstadt anlegen, und mit bastionen von erde verwahren, auch insonderheit an. 1673 repariren und verstärcken lassen. Die haupt-vestung aber, so Kayser Ferdinandus I erbauet, bestehet aus 4 basteyen und einem ecke oder spitze gegen den zusammenlauff der Donau und Waag, welche alle von quader-steinen vortrefflich aufgeführet, und mit guten souterrains versehen sind. Sie wird insgemein wegen ihrer form einer schildkrote verglichen, daran die 4 bollwercke die 4 pratzen, und das ecke den schweiff vorstellen. Die eine bastion gegen den Waag-fluß wird die jungfrau genennet, weil an der ecke ein frauensbild mit ausgestreckter hand einen crantz haltend in stein ausgehauen stehet. Diese vestung ist nicht groß, und erstrecket sich ihr umfang nicht über eine viertel stunde gehens. Es sind auch darinn ausser einer soldaten-kirche, des Commendanten wohnhaus und dem zeughause nichts als casernen oder wohnungen vor die soldaten, welche hier in besatzung liegen, und darff sich sonst niemand anders allhier aufhalten. Gegen mitternacht und mittag schliesset sie die Donau und die Waag (so in den einen arm der Donau gefallen) ein, gegen abend aber hat sie einen tieffen wassergraben, gegen der äusersten vestung.

Die vorstadt, oder der vor der neuen äuseren vestung liegende marckt Comorrn ist ziemlich groß, und von kauff- und handwercksleuten wohl bewohnt. Die vestung ist niemals in Türckische hände gekommen, ungeachtet sie an. 1594 nach der eroberung Raab, von dem Sinan Bassa belagert und scharff beschossen, auch der marckt weggebrennet worden. An. 1663 im jan. haben die Türcken auf dem eiß sie übersteigen wollen, aber mit grossem verlust zurücke weichen müssen. An. 1683 den 30 sept. hat sie der König Johannes III von Polen nach dem entsatz Wien visitiret, und an. 1716 im jan. hat der Kayser Carolus VI seinen schwager den Hertzog von Bevern zum Gouverneur von ihr und denen dazu gehörigen orten installiren lassen. Die allhiesigen frey-compagnien haben durch ihre öfftere ausstreiffungen jederzeit dem feinde grossen abbruch gethan. Es sind auch vor dem an. 1699 geendigten Türcken-kriege allezeit hier auf der Donau viele kleine galleren mit soldaten besetzt, zu sperrung des stromes gehalten worden. Von diesem orte hat die gantze gespanschafft den namen lat. Comitatus Comaromiensis, so zwischen dem Raaber- Nitraer- Barser- und Graner-comitat lieget. Hierinn lieget auch Tata oder Dotis, so ehemals ein sehr berühmtes schloß gewesen. *Stella* de Turcarum successibus ep. 1. *Ranzani* epit. Hung. ind. 1. *Crusii* Turco Græcia p. 505. *Kreckwitz* Ungerl. p. 156 seq. *Szentyvani* dec. 2 P. 1 p. 133 dec. 3 P. 1 p. 14.

Comorrn, zum unterscheid des andern Klein-Comorrn, lat. Comaris genannt, war eine vestung oder grãtz-hauß in Nieder-Ungarn, nicht weit von dem Blatten-see und der vestung Canischa gelegen, hat sich an. 1591, 93 und 1606 gar wohl wider die Türcken gehalten, daß sie unverrichteter sachen davon abziehen müssen; an. 1664 aber haben sie endlich diesen ort nebst andern erobert und demoliret. *Stubels* Hungar.

Compagnie land, diesen namen haben die Holländer einem stücke landes in dem land Jesso gegeben. Es liegt solches auf der nord-seite von den Japanischen insuln, und ist von den insuln der Staaten allein durch das Detroit de Vries abgesondert. *Maty.*

COMPAGNIEN. Als der König in Franckreich Johannes II an.

1356 in der schlacht bey Maupertuis ohnweit Poitiers von den Engelländern gefangen genommen worden, entstunden in Franckreich unter andern grosse unordnungen, (davon in dem articul Johannes II, König in Franckr.) auch unterschiedliche rotten, darunter einige den namen Compagnies führten, die das gantze land durch ihre raubereyen verheerten. Nachdem an. 1360 ein friede erfolgte, und krafft desselben viele plätze wieder an Franckreich zurück gegeben wurden, fiengen die Englische besatzungen, denen ihr sold nicht bezahlet wurde, und die meist aus allerley nationen leuten bestunden, an, sich gleichfalls unter diesem namen, wie auch unter dem namen Tard-venus zusammen zu thun, da sie denn endlich so starck wurden, daß der König ihnen nicht widerstehen konte. Sie plünderten alles, wo sie hinkamen, machten einen Gasconier, namens Seguin von Badesol, zu ihrem General, und schlugen bey Brignais, 3 meilen von Lion, die Königliche armee, so wider sie ausgeschickt worden. Hierauf vertheilten sie sich in zwey hauffen, davon der eine nach Avignon gieng, in willens den schatz des Pabsts daselbst zu erbeuten. Das haupt davon nennte sich Gottes freund und aller menschen feind. Der Pabst bewog endlich den Marggrafen von Montferrat durch ein grosses stück geld, daß er diesen hauffen in sold nahm, da sie ihm denn wider die Visconti zu Meyland gute dienste thaten, und nach der zeit dem Pabst Urbano VI wider seinen gegner Clementem VII beystunden. Der andre hauffe unter dem obgedachten Badesol blieb in Franckreich, streiffte eine landschafft nach der andern durch, und ob gleich der Pabst das creutz wider sie predigen ließ, halff es doch nichts. Einer davon warff sich gar zum Könige in Franckreich auf, und verübte grossen muthwillen. Der König Johannes II tractirte endlich mit Badesol, daß dieser sich nach Gascogne zurücke zog. Der überrest gieng nach Burgund, und wuchs endlich, nachdem an. 1365 der König Carolus V in Franckreich mit seinen feinden friede gemacht, durch die aufs neue abgedanckte soldaten biß auf 30000 mann an, die biß nach Straßburg streifften. Der König Carolus V war nebst dem Pabst, der damals noch zu Avignon residirte, dem Hertzog von Lothringen und dem Kayser Carolo IV auf alle mittel bedacht, ihrer loß zu werden. Und weil man durch einer armee wider sie nichts auszurichten hoffte, schlug man einen creutz-zug wider die Türcken, dem Könige von Cypern zu gefallen, vor. Indem sich aber allerley schwierigkeiten darbey ereigneten, that sich eine unverhoffte gelegenheit hervor, ihrer auf andere art loß zu kommen. Denn es führte eben damals Henricus Graf von Trastamara wider seinen bruder Petrum Crudelem von Castilien krieg, und weil dieser letztere durch ermordung seiner gemahlin, die eine schwester der Königin in Franckreich war, sich in Franckreich auch verhaßt gemacht, so ward ein vergleich getroffen, daß gedachter Henricus, nebst dem Könige in Aragonien, sie wider Petrum Crudelem von Castilien in dienste nehmen, der König in Franckreich und der Pabst ihnen ein jeder 200000 fl. bezahlen, und sie hernach wider die Mohren in Granada fechten solten. Weil ihnen nun der berühmte Held Bertrand du Guesclin zum General gegeben wurde, liessen sie sich dieses gefallen, und weil man äuserlich vorgab, daß sie nur wider die Saracenen in Granada gebraucht werden solten, wurden sie mit einem weissen creutz bezeichnet, und von der zeit an die weisse Compagnien genennt. Sie nahmen ihren weg aus Burgund über Avignon, und da der Pabst anfangs ihnen nur die absolution und kein geld geben wolte, nachmals aber durch eine kopffsteuer von den unterthanen 100000 gulden eintreiben und ihnen bezahlen ließ, zwangen sie ihn, daß er dieses geld wieder zurück geben, und ihnen aus dem schatze 200000 gulden bezahlen muste. In Spanien halffen sie gar bald Petrum Crudelem verjagen; als aber der Englische Cron-Printz in Guyenne dessen parthey annahm, traten sie in seine dienste, wurden aber durch diese kriege dergestalt aufgerieben, daß ihrer zu ende derselben a. 1368 nur noch 6000 waren, die der König in Franckreich hernach in ordentliche kriegs-dienste nahm, wodurch das übel abgethan ward. *du Fresne* glossar. voc. Compania. *Mezeray* hist. de France tom. 2 p. 456. *Daniel* hist. de France tom. 2 col. 569, 582, 601 seq. 635, 637, 641 seqq. 651. *Larrey* hist. d'Anglet. tom. 1 p. 707.

COMPANIANO, s. ACHERON.

COMPEDES, war eine art der marter, die man den alten Christen anthat. Man machte nemlich ein holtz mit vielen löchern, dadurch man die füsse stecken konte, und da musten denn die Christen die füsse durchstecken, so daß 4 biß 5 löcher zwischen beyden füssen waren, wodurch die füsse sehr weit ausgespannet wurden, und sie eine unsägliche marter ausstehen musten. *Ferrarius* elect. l. 6. *Pitiscus* l. 535.

COMPETENTES, war in der alten kirche diejenige classe von den Catechumenis, welche bißher in der Christlichen religion gnugsam informiret waren, und nunmehro mit einander anhielten, daß sie zur tauffe gelangen möchten. Sie hatten dieses vor den andern catechumenis voraus, daß, wenn jene hinaus gegangen, so durfften diese noch unter dem kirchen-gebet in der kirche bleiben. Sie behielten aber diesen namen nicht lange, denn den palm-sonntag hielten sie um die tauffe an, und den oster-tag erhielten sie dieselbe. *du Fresne. Carpzovius* diss. de catechizandis rudibus c. 1 §. 28

COMPIEGNE, lat. Compendium, ist eine stadt in der landschafft Valois, in der gegend, da die flüsse Aine und Oyse zusammen kommen, zwischen Noyon, Soissons und Senlis, welche daher berühmt ist, weil viel Könige daselbst residiret haben. Clotarius I starb allhier an. 561; Carolus Calvus ließ an. 876 diesen ort wieder aufbauen, und nennete ihn Carolopolis, stifftete auch die berühmte Abtey S. Cornelii, darinnen Ludovicus II und V begraben liegen. Carolus VI nahm Compiegne an. 1415 dem Hertzoge von Burgund, welcher es nach 15 tagen wiederum belagerte, und daselbst bey einem ausfalle Johannam von Arc, die so genannte jungfrau von Orleans, bekam, welche er den Engelländern verkauffte. Compiegne ist sonst eine feine stadt, welche treffliche häuser, wie auch ein überaus prächtig Königlich schloß und rathhauß hat. Nebst dem wird auch daselbst gute handelschafft getrieben, inmassen es in der stadt allerley manufacturen giebt, und allda viel holtz aus dem angelegenen grossen walde, der von dieser stadt den namen führet, nach Paris, wovon es nur 18 oder 20 meilen entfernet ist, aufgeladen wird. Einige scribenten gedencken unterschiedlicher Conciliorum, so zu Compiegne gehalten worden, als an. 757, worauf man 18 canones gemacht, und sonderlich eines, welches man an. 833 daselbst angestellet hat, auf welchem Ludovicus Pius durch seiner 3 söhne conspiration und der allda versammleten Bischöffe urtheil genöthiget wurde, seine krone abzulegen. Nachgehends sind an. 1085, 1201, 1277, 1301, 4 und 9 Concilia allhier versammlet gewesen. *Eginhard. Clodoard. Glaber. Nangis. Alberic.* Capitular. Caroli Calvi tit. 43, 1, 2. *du Chesne* antiq. des villes. &c.

COMPITALIA, waren gewisse feste, welche die Römer in ihren creutz-wegen, zu ehren ihrer hauß götzen, welche Lares und Penates genennet wurden, begiengen, als von denen sie glaubten, daß sie nicht allein das regiment über ihre häuser, sondern auch über die öffentlichen plätze und strassen hätten. Dieser name kömmet her von dem Lateinischen worte compitum, welches ein creutz-weg heist. Dieses fest wurde von Servio, dem 6ten Römischen Könige, eingesetzet, welcher verordnete, daß die sclaven zugleich mit den priestern die feyerlichen cärimonien dabey verrichten solten, damit sie also binnen solcher zeit einige freyheit geniessen möchten. Darneben hielten sie auch gewisse spiele, und opfferten für die wohlfahrt der Römischen familien. Als Tarquinius Superbus das oraculum um rath fragte, was man zu diesen opffern gebrauchen solte, bekam er zur antwort, daß er den Göttern Laribus und ihrer mutter Maniæ köpffe opffern solte. Dannenhero geschahe es, daß man einige jahre lang knaben-köpffe opfferte, biß endlich Junius Brutus aus mittleiden verordnete, daß man an ihrer statt mohn-köpffe nehmen solte. Nachdem diese spiele und opffer eine zeitlang unterlassen worden, ordnete sie Augustus aufs neue an, und zwar, daß man sie 2 mal des jahres halten solte. *Plin.* l. 36 c. 27. *Ovid.* l. 2 fast. *Macrob.* lib. 1. *Saturn.* c. 7. *Sueton.* in Aug. cap. 31.

COMPLETORIUM, ist der gottesdienst, der in den klöstern abends nach der mahlzeit verrichtet wird, weil alsdenn alle arbeit des gantzen tages vollendet wird. *du Fresne* l. 1148 gl. Gr. p. 100.

COMPLUTUM, s. ALCALA de HENARES.

COMPOSTELL., oder wie es die Spanier nennen, San Jago de Compostella, ist die haupt-stadt in der Spanischen provintz Gallicien, welche einen Ertz-Bischöfflichen sitz nebst einer universität hat, und sonderlich berühmt ist, weil stets sehr viele pilgrimme dahin zu dem leichnam des H. apostels Jacobi wallfahrten, welcher sich nach der Spanier vorgeben daselbst befinden soll. Das Bißthum soll Pabst Leo III, auf begehren Caroli M gestifftet, Calixtus II aber um das jahr 1123 ein Ertzstifft daraus gemacht haben. An. 1056 hielt der Ertz-Bischoff Cresconius daselbst ein Concilium. Compostella wird für des Antonini, Dionis und Orosii Brigantium gehalten. Andere hingegen meynen, es sey des Pomponii Melæ Janasum. Die stadt ist mit hügeln umgeben, und wird von unterschiedlichen bächen gewässert. Sie hat ein stattlich castell und andere köstliche gebäude. *Marinaeus* de reb. Hisp. l. 5 c. de sacr. ædib. *Merula* cosmogr. lib. 2. *Ambros. Morales. Joann. Gerondensis* lib. 1. *Tarassa. Baron.* an. C. 816, 1056, 1123, &c. tom. 9 concil. *Mariana* l. 10 c. 5, 6, 12. *Miraeus* in geogr. eccl. &c.

COMPOSTELLA, so vor zeiten Villa de Spiritu sancto genennet wurde, ist eine stadt im mitternächtlichen America in Neu-Spanien, und zwar in der provintz Xalisco, welche ein theil von Guadalajara oder Neu-Gallicia ist. Sie liegt nahe an der see, und hat Xalisco nord- und Guadalajara westwärts. Diese nachbarschafft des wassers bringet ihr ihren unterhalt zuwege, indem sonst der erdboden daselbst unfruchtbar, und die lufft ungesund ist. Sie wurde von einem Spanier namens Gusmann erbauet. Es war auch ein Bischöfflicher sitz allda, welcher aber an. 1570 nach Guadalajara verleget worden.

COMPS, (Arnald de) war der 4te Großmeister des Johanniter-ordens von Jerusalem, von geburt ein Frantzose aus Provence oder Dauphiné, und succedirte an. 1163 Augerio de Balben. Er zog mit dem Könige Amalrico I wider den Aegyptischen Califen, welcher den tribut nicht abtragen wolte, den er krafft des mit Balduino I, so des Amalrici vorfahr gewesen, aufgerichteten vertrags schuldig war. Die schlacht geschahe an den Aegyptischen gräntzen, und wurde von den Christen gewonnen. Nach diesen und vielen andern denckwürdigen thaten starb Comps an. 1167, und bekam Gilbertum d'Assali zu seinem nachfolger. *Bosio* hist. de l'ord. de S. Jean de Jerus. *Naberat.* privil. de l'ordre.

COMPS, (Bertrand de) war der 17de Großmeister des ordens S. Johannis von Jerusalem, dessen convent damals zu Ptolemais oder S. Jean d'Acre residirte, und succedirte an. 1244 dem Guerino. Er war aus eben dem hause, aus welchem vorgedachter Arnaldus herstam-

gestammet. Er wurde bleßiret in einer schlacht wider die Türcken, welche in das land von Antiochien eingefallen waren. Die Christen erhielten zwar die schlacht, Bertrand aber muste etliche tage darauf sein leben einbüssen. *Bosio. Naberat.*

COMPTON, (William) wurde aus der alten familie von Compton in der Graffschafft Warwick in Engeland im 8ten jahre der regierung Henrici VII gebohren, und war erstlich Henrici VIII, als damaligen Hertzogs von York, page. Nachgehends, so bald dieser Hertzog den thron bestiegen, wurde er einer von seinen kammer-pagen, und stund bey ihm in so grossen gnaden, daß er bald darauf zum verwahrer der Königlichen kleider-kammer gemacht wurde, und darbey noch viele andere hohe beförderungen nebst vielen ansehnlichen gütern von dem Könige bekam. Er starb im 20sten jahre Henrici VIII, und sein sohn Petrus im 35sten jahre dieser regierung; welcher letztere seinen sohn Heinricum hinterließ, der im 14den jahre der Königin Elisabeth zu einem parlaments-gliede beruffen, und nachgehends mit unter das collegium der Pairs aufgenommen wurde, welche der Königin von Schottland Mariæ sachen zu untersuchen verordnet waren. Wilhelmus, dessen sohn und erbe, wurde, als Printz Carl zum Hertzoge von Yorck erkläret war, zum Ritter des bades, und im 16den jahre der regierung Jacobi zum Grafen von Northampton, auch bald darauf zum Ritter des hosenbandes gemacht. Nachdem er an. 1630 verstorben, succedirte ihm sein sohn Spencer in seinem titul, fochte vor König Carln I, und muste zu Hopton Heath unweit Stafford an. 1642 sein leben einbüssen, da er von seiner gemahlin Maria, Francisci Beaumont tochter, 6 söhne hinterließ, nemlich Jacobum, so des vaters würde erbete, Carolum, Wilhelmum, Spencerum, Franciscum, allesamt Ritter, und Henricum, welcher Doctor theologiæ wurde, und zuerst das Bißthum Oxford, nachgehends aber das zu London erlangte.

COMPTONUS CARLETON, (Thomas) gebürtig von Cambridge in Engelland, trat an. 1617 in die Soc. Jes. und lehrte nachgehends zu S. Omer die philosophie und zu Lüttich die theologie. Er starb an. 1666 in dem 72 jahre seines alters, und hinterließ philos. moral.; philosoph. univers.; theol. scholast. *Alegambe* bibl. S. J.

COMPULSORES, waren bey den Römern diejenigen, so das volck antrieben, die öffentliche oder hof-arbeit zu verrichten, ingleichen die gaben zu entrichten. In den klöstern waren es, die den Mönchen ansagten, wenn sie in die horas gehen solten, auch sie darzu antrieben. Bey den Gothen in Spanien waren compulsores exercitus, welche die soldaten, so sich verweilten, antrieben zu felde zu gehen. Diese letztern, wenn sie den soldaten etwas entwendet, musten es eilfffach wieder erstatten, und darzu 50 streiche leiden. *du Fresne* l. 1251. *Pantinus* de officiis Gothorum pag. 202. *Pitiscus* l. 537.

COMUS, ein gewisser Capitain von strassenräubern, welcher, nachdem er gefangen bekommen, und vor dem Bürgermeister Rupilio examiniret wurde, verlangte, daß man ihm doch möchte ein wenig zeit lassen, sich zu verantworten, worauf er sich auf die knie setzte, und seinen athem so lange hielt, bis er auf der stelle starb. *Valerius Maximus* l. 9 c. 12.

COMUS, ein gewisser abgott, von welchem die alten gläubten, daß er das regiment über ihre feste und ergetzlichkeiten bey der nacht hätte. *Philostratus* tab. 3. *Cartaride* imag. deor.

CONAC, (Daniel de) gebohren an. 1627, war erstlich Bischoff zu Valence und Die, nachgehends aber Ertz-Bischoff zu Aix und Commandeur des ordens von dem Heiligen Geiste. Er hielt so gut hauß, daß man nach seinem tode, welcher an. 1708 den 18 jan. erfolgte, mehr denn 400000 thaler am baarem gelde fand, worunter 11000 Louis d'or mit dem gepräge Ludovici XIII waren. Mit dem capitul hatte er fast täglich zu streiten. *Einleit. zur heut. hist* tom. 1 p. 599.

CONAN I, Graf von Bretagne, Armorica und Rennes, ein sohn des Ivael oder Beranger, Grafen von Rennes, soll von einer tochter des Königs Salomonis herstammen. Er nahm nach Drogonis tode besagte Graffschafft ein, und verbannete Hoel und Guerie, Alani I, der an. 952 gestorben, unehliche söhne, daraus. Man sagt, daß er alle beyde habe aus dem wege räumen lassen, den ersten durch einen soldaten, und den andern durch eine vergifftete lancette, wormit ihm zur ader gelassen wurde. Endlich kam er selbst um in der schlacht, welche er an. 992 wider Fulconem den Grafen von Anjou verlohren. Ihm succedirte sein sohn Godofredus I.

CONAN II, Graf von Bretagne, Alani II sohn, stifftete die heilige Dreyfaltigkeits-kirche zu Brest, und wurde 1067 zu Chateau Gontier, auf Wilhelmi Noti Hertzogs von Normandie anstifften, mit giffte hingerichtet, keine kinder hinterlassende, daher seine schwester Hanoise erbete, welche sich an Hoel Grafen von Cornouaille und Nantes verheyrathete, und Alanum III zeugete.

CONAN III, der fette oder dicke zugenamet, Alani III sohn, dienete unter Ludovico Crasso, wider den König von Engelland Heinricum I, seinen eigenen schwieger-vater, sintemal er dessen unächte tochter Mathilden zur ehe hatte. Er bauete das kloster Langouet, starb an. 1148, und hinterließ Hoel, welcher der Graffschafft Bretagne beraubet wurde, nebst einer tochter Bertha, welche die erbschafft Alano Nigro, Herrn von Boche-de-rien, zubrachte.

CONAN IV, Graf von Bretagne und Richemont, Alani Nigri und der Berthæ von Bretagne sohn, wurde der kleine zugenamet, und starb an. 1170 den 20 febr. Von seiner gemahlin Margareta, einer tochter Heinrici von Schottland, Gräfin von Northumberland, verließ er Constantinam, Gräfin von Bretagne. *Orderic. Vitalis* la chron. de S. Etienne de Caen. *Wilh. de Jumieges. Argentré* chron. d'Anjou; chron. de S. Aubin. & Angers. &c.

CONARUS, der 24ste König von Schottland, succedirte seinem vater Mogaldo, etwan im sechsten jahre des Kaysers Antonini Pii regierung. Er war selbst mit in der wider seinen eigenen vater angestellten conspiration verwickelt, und stritte mit hülffe der Picten wider die Römer und Britannier, welche über Adriani mauer gekommen waren, und grossen raub mit sich hinweg geführet hatten. Als nun die schlacht auf beyden seiten fast einen gleichen ausgang gewonnen, wurde ein jahr lang friede darauf. Allein Lullius Urbicus, welcher geschickt worden, die Römer zu verstärcken, schlug die Schottländer in einer sehr blutigen schlacht, und trieb sie über des Adriani mauer hinüber, welche er wiederum ausbesserte, und solcher gestalt erfolgte ein stillestand der waffen auf viele jahre lang. Mittlerweile wältzte sich Conarus in allerley lastern herum, wodurch er seine schatzkammer gantz leer machte. Als er nun vor den versammleten Reichs Ständen geld forderte, unter dem vorwande, einen Königlichen hof zu unterhalten, so war dieses begehren dermassen unangenehm, daß der Reichs-Rath beschloß, ihn, als zur regierung untüchtich, so lange gefangen zu halten, biß er die regierung abschwöre, und bewilligte, daß man an seine statt einen andern König erwählen solte. Wie sie nun des nächsten tages wieder zusammen gekommen, bezeugten sie alle einmüthiglich, daß die ordinairen einkünffte hinführo für ihn eben so wohl zureichen könten als für seine vorfahren, welche davon nicht allein zu hause prächtig gelebet, sondern sich auch auswärts furcht zuwege gebracht hätten; und beschlossen, daß diejenigen nichtswürdigen personen, welchen er des Reichs güter geschencket, und um deren willen er viele rechtschaffene leute ruiniret hätte, nicht nur selbige wiederum zu erstatten, gehalten seyn, sondern darneben auch nach ihren verdiensten exemplarisch gestraffet werden solten. Solche hitzige vorschläge nun suchte der König so gar nicht durch freundliche und gelinde worte zu verhindern, daß er vielmehr in grausame dräu-worte heraus fuhr; allein diejenigen, welche zunächst bey ihm sassen, fielen ihn hierauf alsobald an, und legten ihn samt einigen andern wenigen personen ins gefängniß, den urhebern aber seiner bösen anschläge nahmen sie gar das leben. Um allem tumult vorzubeugen, so machten sie Argadum zu ihrem Vice-Ré, biß sie endlich raths wurden, einen andern König zu erwählen. Also nun muste Conarus, theils durch kranckheit, theils durch gram sein leben im gefängnisse endigen, welches im 4ten jahre seiner regierung ohngefehr an. 150 geschehen. *Buchanan.* hist. Scot.

CONCA, ein fluß in Italien, welcher im Hertzogthum Urbino gegen den flecken S. Leon und Macerata zu entspringet, Romandiola durchläufft, und sich ins Adriatische meer ergeust. Es ist derjenige fluß, welcher von den alten Crustumium oder Crustumenius genennet wird. Es hatte auch eine gewisse stadt diesen namen, welche im 12ten oder 13den seculo versuncken ist. Sie lag nahe bey dem flecken Catolica, nicht weit von dem auslauffe des obgedachten flusses, und es wird glaubwürdig berichtet, daß die spitzen der hohen häuser und glocken-thürme noch biß ietzo bey stillem wetter daselbst im meere gesehen werden können.

CONCARNEAU oder CONQUERNEAU, eine Frantzösische stadt in Bretagne an der see, zwischen Blavet und Quimpercorentin, welche durch ein gut castell sehr feste gemacht wird.

CONCEPTIO IMMACULATA, oder die unbefleckte empfängniß der jungfrau Marien, welcher die alten väter der kirche nicht gedacht, die aber Scotus ein Franciscaner-Mönch zuerst zu behaupten angefangen, dem hernachmals hierinn sein gantzer orden gefolget, und deßwegen immerfort mit den Dominicanern, welche diese lehre geleugnet, grosse streitigkeiten gehabt. Das Concilium zu Basel hat die unbefleckte empfängniß zu lehren geordnet, und Sixtus IV, der aus dem Franciscaner-orden war, hat einem iedweden die freyheit gelassen zu glauben, was ihm düncke; wie denn auch das Tridentinische Concilium diese frage nicht entscheiden wollen, gleichwohl aber zu ende des decreti, darinnen behauptet wird, daß alle menschen in sünden empfangen wären, ausdrücklich hinzugethan, daß es die jungfrau Maria hierunter nicht begriffen haben wolle. Pius V hat hernachmals an. 1570 die deßfalls von Sixto IV gemachte und durch das Tridentinische Concilium gebilligte verordnung bestätigt. Die begehung eines dieser empfängniß zu ehren angestellten fests ist durch unterschiedliche Päbstliche bullen, und sonderlich durch eine von Alexandro VII vergönnt worden. *Prescriptions de MS. de Launoi. du Pin* bibl. *Baillets* vies des saints 8. de Decembre.

CONCEPTION, sonst auch auf Indianisch PENCO, d. i. ich finde wasser, genannt, eine stadt im südlichen America, in der provintz Chili, welche die wichtigste in der gantzen landschafft, und des Gouverneurs residentz ist. Sie liegt am mari pacifico, gegen die insul Quirquina oder S. Vincentio über, ist mit einer guten mauer umgeben, und hat ein citadell, welches von den einwohnern deßwegen erbauet worden, daß sie sich desto besser wider die Arauques, welche öfftere ausstreiffungen dahin thun, beschützen können. Petrus Baldivia, der Chili eingenommen, hat sie an. 1550 angelegt, ietzo aber ist diese vestung gantz eingegangen, und die stadt an allen seiten offen. *Feuillée* relat. du voyage. *Frezier* voyage de Chili.

CONCEPTION, eine kleine stadt im südlichen America, in der pro-

provintz Paragvay, in der gegend, allwo sich der fluß Uraguay oder des Limacons mit dem Rio de la Plata vereiniget.

CONCEPTION, de Salaya genannt, ist eine kleine stadt im nördlichen America, in der provintz Mechoacan in Mexico, an einem kleinen flusse, welche nebst den beyden wohnplätzen, S. Michael und S. Philipp genannt, von den Spaniern erbauet worden, um dadurch die strasse, welche von Mechoacan zu den silber-bergwercken von Zacateca gehet, in sicherheit zu halten. Es haben auch unterschiedliche Americanische flecken diesen namen, als derjenige, welcher in Hispaniola, und der, so am hafen von California lieget.

CONCEPTION, ein gewisser Nonnen-orden, so von Beatrice de Sylva einer Portugiesin gestifftet, und von dem Pabste Innocentio VIII, auf begehren der Königin Isabellæ von Castilien, bestätiget worden, welcher selbigem a. 1489 die reguln des Cistercienser-ordens vorschrieb. Allein nach gedachter Beatricis tode nahmen besagte ordens-jungfern S. Claræ reguln an, behielten aber immerfort ihren ersten namen und habit. Pabst Julius II entnahm sie gantz der direction der Cistercienser, und recommandirte sie an. 1511 der Franciscaner vorsorge. *Miræus* in orig. relig. lib. 5 c. 13. *Spondan*. an. C. 1484 num. 9.

de CONCEPTIONE MARIÆ, ein Ritter-orden, so von dem Hertzoge von Mantua, Ferdinando, dem Hertzoge von Nevers, Carolo Gonzaga, Adolpho, dem Grafen von Alla, wie auch den Hertzogen von Sachsen-Lauenburg und Radzivil a. 1619 unter dem titul de S. Militia gestifftet worden. Das absehen damit gieng dahin, die Römische kirche zu beschützen, und alle ketzer zu verfolgen. Urbanus VIII bestätigte ihn an. 1624, und gab ihm den namen de Conceptione Mariæ, auch dabey dem Hertzoge von Nevers das creutze. *Spondan*. a. C. 1619 n. 14.

CONCEPTION, (Antonius de la) genannt von Siena, ein Dominicaner-Mönch, war von Guimaranes in Portugall, aus dem geschlechte de la Conception. Als er sich in den geistlichen stand begab, nahm er auch den zunamen von Siena an, der H. Catharina von Siena zu ehren. Er hatte zu Lissabon und Coimbra studiret, war hernach in die Niederlande gegangen, und zu Löven Doctor worden. Von dar reisete er nach Rom, und nachdem er zurücke durch Franckreich gieng, hielt er sich eine zeitlang in Bretagne bey Don Antonio, der den titul eines Königs von Portugall angenommen, auf, und dedicirte ihm an. 1585 seine annales & bibliothecam ordinis Prædicatorum. Er gab auch anmerckungen über die summam Thomæ heraus, und starb an. 1586. *Alph. Fernandez* bibl. Domin. *Razzi* gli huom. illust. Domin. *Anton*. bibl. Hisp. &c.

CONCHA, hieß bey den Griechen dasjenige stück von der kirche, welches gewölbt war, woselbst der altar stehet. *du Fresne* gl. Gr. p. 673.

CONCHES, eine kleine stadt in der Normandie, in dem ländgen Ouche, 3 oder 4 meilen von Evreux, mit einer Abtey.

CONCHYLIUM, ist eine dunckele purpur-farbe, welche sonst mit den andern purpur-schnecken einerley ist, aber mit allerhand sachen, und sonderlich mit urin vermischt wird, so daß sie ins blaulichte fällt. *Salmasius* ad Tertullianum de pallio p. 184, 186. *Pitiscus* l. 537.

CONCILIABULUM, hieß derjenige ort, welchen die Prætores in den Römischen provintzen zum marckt-platz machten, und woselbst allerhand waaren verkaufft wurden. Es ward aber auch zu gewisser zeit daselbst gericht gehalten. *Sigonius* de ant. jure Ital. 2, 15. *Pitiscus* l. 538.

CONCILIUM. Dieses wort hat anfänglich einen jahrmarckt bedeutet, hernach eine versammlung, und endlich insonderheit eine versammlung der geistlichen, darinnen man von streitigen religions-puncten oder andern stücken, die zur wohlfahrt der kirche gehören, gehandelt hat. Es werden selbige in universalia und particularia eingetheilet; die universalia nennet man œcumenica, darinnen die Bischöffe und lehrer, wo nicht aus allen, aufs wenigste aus vielen ländern und Königreichen der Christenheit zusammen beruffen sind; und weil man die Kayser jederzeit als das haupt aller Christlichen Potentaten angesehen hat, pfleget diesen auch die macht, dergleichen Concilia zu beruffen, beygelegt zu werden. Dannenhero einige Concilia, auf welchen zwar geistliche aus unterschiedenen theilen der Christenheit zusammen gekommen, die aber dennoch von den Kaysern nicht beruffen worden, etliche nicht für allgemein oder œcumenica Concilia halten wollen. Wiederum sind einige Concilia zwar von den Kaysern beruffen worden, die dennoch nicht für œcumenica gehalten werden, weil nicht aus so vielen particular-kirchen Bischöffe gegenwärtig gewesen, daß sie die gantze Christenheit hätten repræsentiren können. Ob nun wol auf solche art nicht leicht ein Concilium gefunden werden dürffte, bey welchem alle eigenschafften eines vollkommenen œcumenici sich befinden; so pfleget man dennoch diesen namen einigen wegen ihrer allgemeinen autorität beyzulegen. Die particular-Concilia sind entweder nationalia, in welchen sich die Bischöffe eines gewissen Reichs und einer gewissen nation, oder provincialia, da sich die Bischöffe einer gewissen provintz, oder diœcesana, so auch episcopalia genennet werden, da sich die geistlichen eines gewissen Bischoffthums versammlen. Diese letztern werden auch insonderheit Synodi genennet, ob gleich sonst dieses wort eben so viel als ein Concilium bedeutet.

Der anfang der Conciliorum ist unter den aposteln gemacht worden, und pflegen einige 5 Concilia zu zehlen, davon 4 zu Jerusalem und eines zu Antiochien soll gehalten seyn worden; nemlich, das erste soll dasjenige seyn, da nach der himmelfahrt Christi die apostel zusammen gekommen, und Matthiam an statt des verräthers Judæ zu einem Apostel erwählet. Das andere, da man die 7 Diaconos verordnet, welche die verwaltung der zeitlichen güter bey den neuen Christen haben solten. Das dritte dasjenige, welches um das jahr Christi 47 gehalten worden, und darinnen die apostel die streitigkeit, so wegen der beschneidung und beobachtung des Mosaischen gesetzes entstanden, geschlichtet. Das vierdte, da sie den Jüden die beobachtung der Jüdischen gesetze auf eine zeitlang vergönneten. Allein, gleichwie einige von diesen Conciliis in der historie keinen grund finden, also leidet es der gebrauch des worts nicht, eine iedwede versammlung der apostel ein Concilium zu nennen. Dannenhero unter den zuvor erwehnten nur bloß das dritte für ein rechtes Concilium, und also für das erste, so man in der Christenheit gehalten, kan geachtet werden.

Was die Concilia œcumenica anlanget, so werden derselbigen von den Catholischen 18 gezehlet, als 1) das Concilium Nicænum, welches zu Nicæa in Bithynien um das jahr 325 unter dem Kayser Constantino M. gehalten, und darinnen die Arianische ketzerey verdammet worden. 2) Constantinopolitanum I, welches um das jahr 381 unter dem Kayser Theodosio wider die Macedonianer, welche die gottheit des Heiligen Geistes geleugnet, versammlet gewesen. 3) Das Ephesinum, so unter dem Kayser Theodosio juniore an. 431 wider Nestorium gehalten worden. 4) Das Chalcedonense, welches man an. 451 unter dem Kayser Martiano wider Eutychem und Dioscorum celebriret. 5) Das Constantinopolitanum II, welches an. 553 unter der regierung des Kaysers Justiniani gehalten, und auf welchem die Aphthartodociten verdammet, auch einige irrthümer des Origenis verworffen worden. 6) Das Constantinopolitanum III, so man unter dem Kayser Constantino Pogonato an. 680 wider die Monotheliten celebriret. 7) Das Nicænum II, so man an. 787 unter der Kayserin Irene und ihrem sohn Constantino wegen der bilderstürmerey gehalten. 8) Das Constantinopolitanum IV wurde an. 869 wider den Photium, Patriarchen zu Constantinopel, zu beförderung der autorität der Römischen Bischöffe gehalten, dannenhero es auch von den Griechen keinesweges angenommen wird. 9) Das Lateranense I, wurde zu Rom an. 1123 unter dem Kayser Henrico V versammlet, und der vergleich des Kaysers und Pabsts wegen investitur der Bischöffe darinnen confirmiret, auch von wiedereinnehmung des gelobten landes gehandelt. 10) Das Lateranense II, an. 1139 unter dem Kayser Conrado III, in welchem der gegen-Pabst Anacletus II, verworffen; ingleichen Arnoldus Brixiensis, Petrus de Bruis und andere als ketzer verdammt worden. 11) Das Lateranense III wurde an. 1179 unter dem Kayser Friderico I wider die Waldenser und andere ketzer gehalten, und selbige mit gewalt zu verfolgen beschlossen. 12) Das Lateranense IV, an. 1215 unter dem Kayser Ottone IV, darinnen gleichfals die Waldenser, ingleichen der Almaricus verdammet, auch des Abts Joachimi buch, de Trinitate contra Lombardum verbothen wurde. 13) Das Lugdunense I an. 1245, in welchem der Kayser Fridericus II unterschiedener irrthümer beschuldiget, und endlich als ein feind der kirche in den bann gethan, und der Kayserlichen würde entsetzet wurde. 14) Das Lugdunense II an. 1274, unter dem Kayser Rudolpho I, auf welchem von vereinigung der Griechischen und Lateinischen kirche ist gehandelt, auch selbige von dem Griechischen Kayser Michael, welcher dadurch hülffe wider die Türcken zu erlangen hoffte, einiger massen angenommen, hernach aber von den Griechen wieder verworffen worden. 15) Das Viennense, an. 1311, unter dem Kayser Heinrico VII, auf welchem von den Tempel-Herren und ihren beschuldigungen gehandelt, auch selbige von dem Pabste Clemente V verdammet, auch unterschiedene ketzer, als die Beghardenen, Beguinen, rc. verworffen, eine allgemeine creutzfahrt beschlossen, auch Professores der Orientalischen sprachen hin und wieder zu bestellen decretiret worden, rc. 16) Das Florentinum an. 1439, worauf man von vereinigung der Griechischen und Lateinischen kirche sehr viel gehandelt. Es ist selbiges von dem Pabst Eugenio IV dem Baselischen Concilio entgegen gesetzt, und erstlich zu Ferrara versammlet, nachgehends aber nach Florentz verleget worden. 17) Das Lateranense V, welches unter Julio II an. 1512 angefangen, und biß unter Leone X an. 1517 wegen abschaffung der sanctionis pragmaticæ gehalten worden. Endlich zum 18) das Concilium Tridentinum, welches sich an. 1545 angefangen, und an. 1563 geendiget, darinnen man die Protestirenden verdammt, und die Päbstliche autorität zu befestigen getrachtet hat. Diese 18 Concilia werden zwar insgesamt von den Catholischen, aber keinesweges von den Protestirenden pro œcumenicis gehalten. Denn unter diesen sind einige, welche nur die 4 ersten als œcumenica annehmen, wiewol andere noch das Concilium Constantinopolitanum II und III, ingleichen Nicænum II, (dem aber Carolus M. den Synodum zu Franckfurt entgegen gesetzt) und Constantinopolitanum IV hinzufügen. Wiederum andere wollen von den beyden letztern solches nicht gestatten, und pflegen vielmehr das Concilium Constantiense, welches unter dem Kayser Sigismundo an. 1414 angefangen worden, ingleichen das Basileense, so auch noch unter diesem Kayser an. 1431 seinen anfang genommen, unter die œcumenica zu zehlen.

Im übrigen hat man sich bald anfänglich auch in den ersten seculis angelegen seyn lassen, die canones der Conciliorum zu colligiren,

und weil man in dem Concilio Chalcedonensi an. 451 die canones des Antiochenischen Concilii, welches an. 348 gehalten worden, ohne meldung dieses Concilii, und in einer gantz andern ordnung angeführet, so wollen einige daraus schliessen, daß man bereits lange vor diesem Concilio eine gewisse collection der canonum müsse gehabt haben. Nach dieser zeit hat ein gewisser Bischoff, nemlich Stephanus Ephesinus, wie Justellus dafür hält, vor sich die canones des Concilii Nicæni, Ancyrani und andere zusammen getragen, welche collection gar bald ein solches ansehen erlanget, daß man sich auf dem Concilio Chalcedonensi auf dieselbige beruffen. Ja auf dem folgenden Concilio Constantinopolitano ist diese collection öffentlich angenommen worden, und hat dannenhero den namen codex canonum ecclesiæ universæ bekommen. Man hat auch diese canones in die Lateinische sprache übersetzt, und darauf einige andere hinzugefügt. Ja zu den zeiten Leonis I soll eine neue collection gemacht seyn, wie Stephanus Baluzius dafür hält; weil aber die version nicht accurat war, hat der Römische Abt Dionysius mit dem zunamen Exiguus nicht allein eine bessere version verfertiget, sondern auch die canones Apostolorum und unterschiedener anderer Conciliorum hinzugefüget, welche version Christophorus Justellus im anfange des 17den seculi heraus gegeben hat. Nach der zeit haben sich unterschiedene andere bemühet, neue collectiones zu machen; als Ferrandus, Cresconius, Isidorus Mercator und andere. Allein weil keine von diesen collectionen in einem öffentlichen Concilio ist approbiret worden, hat der codex canonum ecclesiæ universæ das gröste ansehen behalten, und zwar in der occidentalischen kirche, nach der übersetzung des Dionysii Exigui. Nach der zeit hat man in der occidentalischen kirche die epistolas decretales und verordnungen der Päbste denselben hinzugefüget, woraus endlich das so genannte jus canonicum entstanden. In der orientalischen kirche aber hat der Patriarche zu Constantinopel Photius im 9 seculo einen nomo-canonem heraus gegeben, darinnen er eine vergleichung der canonum, so in der Griechischen kirche gewöhnlich waren, mit den Römischen gesetzen angestellet hat, bey welchem nomocanone auch hernach die Griechische kirche geblieben, dergestalt, daß an. 1118 ein Griechischer Mönch, Johannes Zonaras, und an. 1190 der Patriarch zu Antiochien Theodorus Balsamon, denselbigen mit ihren commentariis erläutert haben. Dieses zusammen hat Wilhelmus Beveregius unter dem titul pandectæ canonum Apostolorum & Conciliorum ab ecclesia Græca receptorum mit einer Lateinischen version und gelehrten anmerckungen an. 1672 zu Oxford heraus gegeben. Den codicem canonum ecclesiæ universæ hat Christoph Justellus ediret, und nach dessen edition Gebhardus Theodorus Mejerus aufs neue zu Helmstädt drucken lassen, nebst einer relatione historica de collectionibus canonum an. 1663 in 4to. Was die Concilia selbst anlangt, so hat den anfang selbige heraus zu geben Jacobus Merlinus an. 1524 gemacht; Petrus Crabbe hat 2 tomos Conciliorum zu Cölln an. 1538 und 1551 ans tageslicht gestellet. Dominicus Nicolinus hat 5 tomos zu Venedig an. 1585 in fol. drucken lassen. Laurentius Surius 4 tomos zu Cölln an. 1624. Severinus Binius hat anfänglich 4 tomos, die zu Cöln an. 1606 und 1608, und 10 tomos, welche zu Paris an. 1636 sind gedruckt worden, heraus gegeben. Hierauf ist an. 1644 die grosse edition im Louvre heraus gekommen, bestehende in 37 volum. in fol. Endlich haben die beyden Jesuiten P. Labbe und P. Cossard an. 1672 eine neue edition in 18 volum. in fol. drucken lassen, welche nicht allein accurater und vollkommener als die vorhergehende, sondern auch mit einem doppelten apparatu und gelehrten anmerckungen versehen ist. Sonst hat Bartholomæus Caranza summam conciliorum und Franciscus Longus à Coriolano summam conciliorum omnium cum annotationibus heraus gegeben; ingleichen Philippus Labbæus synopsin conciliorum, welche den tomis conciliorum præmittiret ist. Cabassutius in seiner notitia ecclesiastica, historiarum, canonum, conciliorum, &c. handelt von einigen Conciliis und Canonibus insonderheit. *Chytræus* in catal. concil. so sich bey seinem onomastico theologico befindet. *Heinischius* in chronol. Concil. 6. œcum. *de Marca* de concordia sacerdotii & imperii l. 3 c. 3 & *Baluzius* in addit. ad h. l. *Christoph. Justellus* in præf. ad cod. canon. eccl. universæ. *Zieglerus* in differt. de juris canon. orig. & increm. welches seinen notis und animadversionibus über des Lancellotti institutiones præmittirt §. 15 seq.

CONCINI, CONZIN, eine gräfliche familie, welche ihren ursprung in dem Florentinischen von dem Grafen de Penna genommen. Vor andern werden erwehnet Leonora Concinia, eine gemahlin des Marggrafen del Monte, ingleichen Johannes Baptista Concini, Ritter, der den pallast der Guadaguiner zu Arezzo gekaufft; absonderlich aber der berühmte Concino Concini, von dem ein eigner artickul zu lesen. In den vorigen zeiten hat sich dieses geschlecht auch in Tyrol niedergelassen, woselbst es auf dem Nons gewohnet, nachgehends aber in Oesterreich begeben, allwo es die herrschafften Wocking, Weinzirl, Perwart und andere an sich gebracht. Nicolaus erbte mit seiner gemahlin Lucia von Dros, die Herrschafft Dros, wovon sich deren sohn Antonius genennet; dessen enckel Ehrenreich war ein großvater Christophori Ehrenreichs, der Johann Volckharden, Grafen von Conzin, gezeuget, welcher an. 1704 Kayserlicher geheimder Rath, obrister Silber-Cämmerer, und der Ertz-Hertzogin Mariæ Elisabeth obrister Hofmeister gewesen. *Abb. Camurrini* in hist geneal. fam. Tusc. & Umbr. p. 180. *Imhof* not. proc. imp. in mantiss. *Spener* hist. insign. l. 1 c. 18. *Bucel.* stemm. tom. 3.

CONCINI, (Concino) ist sonst bekannt unter dem namen des Marschalls d'Ancre, und wegen des ungemeinen glücks, so er in Franckreich gehabt, wie auch wegen dessen darauf erfolgten falls, merckwürdig. Er war entsprossen aus der Graffschafft Penna im Florentinischen. Seine feinde haben seinen vater zu einem Notario der stadt Arezzo in Toscanien machen wollen; allein in der that war derselbe ein Senator zu Florentz und Ritter des ordens S. Stephani gewesen. Sein großvater hatte die stelle eines obersten Staats-Secretarii bey dem Groß-Hertzoge von Florentz bekleidet, und an dem Römischen, Kayserlichen und Spanischen hofe in sehr wichtigen negociationen sich brauchen lassen. Dieser aber stammte von einem gewissen Concini her, welcher die würde eines Connetabels von der Republic Florentz besessen. In seiner jugend soll er gar dissolut gewesen seyn, dergestalt, daß er nicht allein in grosse schulden, sondern auch ins gefängniß gerathen, ja einsmals gar aus dem Florentinischen bannisiret worden. A. 1600, als Maria de Medicis, des Groß-Hertzogs von Florentz Francisci tochter, an den König in Franckreich Henricum IV verheyrathet wurde, kam Concini mit nach Franckreich, und war Hof-Juncker bey dieser Printzeßin; bald darauf aber heyrathete er Eleonoram Galligai, welche bey der Königin Cammer-frau war, und derselben gantzes hertz in den händen hatte. Zwar konten sich diese personen nicht allezeit wohl vertragen, und muste sie mehr ihr allgemeines interesse als die liebe in einigkeit halten. Dennoch wuste er durch diese heyrath sein glück so wohl zu machen, daß er dadurch den grösten reichthum, und die vornehmsten ehren-stellen erhielte; wie er denn alsobald Ober-Stallmeister bey dieser Königin wurde. Sonderlich fieng sein glücke an zu blühen nach dem tode Henrici IV. Daher auch einige vorgeben wollen, daß ihm die that des Francisci Ravaillac, der diesen König ums leben gebracht, nicht mißgefallen habe; aufs wenigste hat er Henrici uneinigkeit mit seiner gemahlin zu unterhalten gesucht. Er kam also in weniger zeit empor, so, daß er nicht allein die Marggrafschafft Ancre in der Picardie mit gelde erkauffte, sondern auch Gouverneur von Amiens, Peronne, Roye und Mondidier, ingleichen Ober-Cammer-Herr, und endlich an. 1615 Marschall von Franckreich wurde, ohnerachtet man beschlossen hatte, bey minderjährigkeit des Königs Ludovici XIII keine Marschalle zu machen. Er wolte auch das gouvernement von der Picardie haben; allein der Hertzog von Longueville hatte die freyheit, das gouvernement von der Picardie oder Normandie zu erwählen, und nahm also das erstere an; es muste ihm auch der Concini das gouvernement von Amiens überlassen, und ob er gleich an dessen stelle die Königliche Lieutenance in der Picardie bekam, welche ihm der Duc de Montbason abtrat, war ihm solches dennoch unerträglich, weil auf solche art die güter, so er in der Picardie hatte, der botmäßigkeit seines geschwornen feindes, des Hertzogs von Longueville, unterworffen waren. Es wurde aber dieser Concini immer mehr und mehr verhaßt, so wohl wegen seines grossen reichthums, welches seinem eigenen geständniß nach, auf 3 millionen, ohne dasjenige, was ihm noch seine vornehme bedienungen trugen, erstreckte; als auch, weil er sich sehr hochmüthig aufführte. Er fortificirte Quilleboeuf, ungeachtet das parlament solches verboten. Er zog das besondere gouvernement von Pont de l'Arche an sich, und wolte auch das von Havre de Grace haben. Die vornehmsten in Franckreich musten um seinet willen den hof quittiren, und er bemühete sich, denselben mit solchen leuten zu besetzen, die von ihm gäntzlich dependirten. Er administrirte die finantzen, und theilte die ämter aus, wormit er sich so wohl bey der armee, als in den städten viel freunde machte, gleichwie sein zorn denjenigen, die sich ihm widersetzten, empfindlich genug fiel. Hierdurch nun wurden die Fürsten vom geblüte, und andere vornehme Herren in Franckreich bewogen, sich etliche mal wider die Königin und den Marschall von Ancre zu verbinden, welches doch gemeiniglich so ablieff, daß die Königin diese Herren durch anvertrauung wichtiger gouvernements oder sonst durch andre mittel besänfftigen muste, damit nur Concini konte erhalten werden. Endlich aber wurde er völlig verhaßt, da an. 1616 der Printz de Condé gefänglich eingezogen wurde. Concini wolte zwar anfänglich zu dieser resolution nicht rathen, eben aus furcht, daß ihm solches den letzten druck geben möchte. Endlich aber stimmete er doch mit darzu; dannenhero, nachdem der Printz in arrest war, diejenigen Herren, so dem Concini entgegen waren, mit grosser eilfertigkeit sich aus Paris retirirten. Man wiegelte auch das volck wider denselbigen auf, welches dessen hauß stürmete, und die meublen, so bey 200000 thaler werth waren, raubete. Concini hatte bereits längst aus vielen umständen geschlossen, daß sein fall nicht weit mehr entfernet, hatte auch bereits grosse geld-summen nach Rom und Florentz bringen lassen, und war willens sich nach Italien zu wenden; allein seine gemahlin wolte durchaus nicht darein willigen, und ob er gleich allen möglichen fleiß anwendete, sie zu bereden, ja zu ihren füssen fiel und bat, daß sie dem bevorstehenden unglück entrinnen möchte, so war doch alles vergeblich, und wolte diese die Königin nicht verlassen. Unterdessen hatte sich der Luynes bey dem jungen Printzen fest gesetzt, dessen rathschläge alle dahin gerichtet waren, den Marschall d'Ancre zu stürtzen, wie er denn würcklich so wohl denselben, als die Königliche mutter bey dem Printzen aufs äuserste verhaßt machte. Man wolte zwar anfänglich den Marschall unter einem andern prætext aus Franckreich wegschaffen, und wurde ihm vorgeschlagen, entweder als Ambassadeur nach Rom zu gehen, oder die Graffschafft Mompelgard zu kauffen, und seine lebenszeit daselbst zuzubringen. Indem er aber fast an dem

war,

war, hierzu sich zu resolviren, bemüheten sich seine feinde, auch diese gelegenheit zu entfliehen ihm abzuschneiden. Luynes brachte auch endlich den Printzen dahin, daß er sich entschloß, den Concini tödten zu lassen. Es wurde also dem Capitain der Königlichen garde, Nicolao l'Hospital, Marquis von Vitri, so hernach wegen dieser that zum Marschall von Franckreich gemacht worden, ordre gegeben, solches auszurichten. Derowegen, als der Concini den 24 april an. 1617 in das louvre kam, attaquirte ihn Vitri nebst seinem bruder du Hallier und einigen andern, und tödteten ihn mit etlichen pistolen-schüssen. Es wurde zwar die leiche darauf heimlich in die kirche von S. Germain de l'Auxerrois begraben, das volck aber, so einen unbeschreiblichen haß gegen diesen Marschall d'Ancre hatte, entdeckte doch diesen ort, riß die leiche heraus, zerriß den leib und die eingeweide in viel stücken, etliche frassen etwas von dem eingeweide auf, ein anderer legte das hertz auf kohlen, und verzehrte solches an öffentlichem orte. Das parlament stellte auch einen proceß wider ihn an, erkannte ihn der verletzten Majestät schuldig, verdammte seine gemahlin, die Galligai, enthauptet und verbrannt zu werden, nachdem man sie der zauberey, des Jüdenthums, und anderer laster beschuldiget. Sein sohn aber wurde aus dem adel-stand gestossen, und für untüchtig erkannt, einige ehren-stelle in Franckreich zu bedienen. *Grammond*, hist. l. 2 &c. *le Grain* decade de Louis XIII l. 10. *le Vassor* hist. du regne de Louis XIII lib. 8, 9, 10. &c. *Siri* mem. recond. tom. 4 Relation de la mort de Marechal d'Ancre; Memoires de Deageant, &c. *Bayle*.

CONCIO, heißt eigentlich die versammlung des volcks, hernach auch die rede, welche zu Rom an das versammlete volck gehalten ward. Solche geschahe gemeiniglich auf dem marckte pro rostris, oder, wenn es anderswo war, von einem etwas erhabenen orte. Jedweder Magistrat durffte daselbst reden, so offt es nöthig war, von privat-personen aber durffte es sich niemand unterstehen, wenn er nicht erlaubniß bekommen hatte. Wenn einer pro rostris perorirte, so muste er sein gesicht nach dem Capitolio zukehren. Es war auch allezeit ein pfeiffer dabey, welcher dem redner den thon angab, wie hoch er seine stimme erheben muste, sonst hätte ihn bey einer so grossen menge volcks niemand verstanden. *Manutius* de legib. c. 35. *Bartholinus* de tibiis 2, 12. *Pitiscus* l. 538.

CONCLAMATIO, war bey den Römern, wenn die soldaten mit der trompete ordre bekamen sich marschfertig zu halten, und ihre sachen zusammen zu packen. Bißweilen aber geschahe dieses nicht, sondern sie brachen gantz in der stille auf, sonderlich wenn sie den feind hinterschleichen wolten. *Schelius* ad Polybium p. 1247 tom. 10 Græv. *Pitiscus* l. 539.

CONCLAVE. Also wird derjenige ort genennet, allwo sich die Cardinäle zur wahl eines neuen Pabsts versammlen. Deßgleichen wird auch gedachte versammlung selbst also genennet, und stehet es bey dero gliedern, einen gewissen ort darzu zu benennen; wie denn das conclave eigentlich kein gewiß bestimmter ort ist. Gleichwohl hat man von einiger zeit her immerfort den Vaticanischen pallast wegen dessen grösse und anderer bequemlichkeiten darzu gebrauchet, so, daß die Cardinäle deßhalber niemals mehr, als nur wegen hergebrachter gewohnheit, mit einander darüber deliberiren. Um nun die wahl eines neuen Pabstes zu wercke zu richten, pflegt man in einem grossen theil dieses pallastes so viel abgetheilte cellen zu bauen, als Cardinäle zugegen sind, samt gewissen logen und örtern für die so genannten conclavisten, die sich mit pflegen einzuschliessen, um den Cardinälen aufzuwarten. Diese kleine kammern haben ihre gewisse zahl, und werden durch looß ausgetheilet, daß es sich öffters begiebet, daß gewisse Cardinäle, die verschiedenen factionen zugethan, neben einander logiren müssen. Gedachte cellen werden binnen den neun tagen, da die cäremonien mit des Pabsts leich-begängniß verrichtet werden, zurechte gemacht, innerhalb welcher zeit iederman in das conclave hinein gehen, und die cellen besehen darf, welche auswendig mit grüner serge behangen sind, ausgenommen derjenigen ihre, welche des verstorbenen Pabsts favoriten, oder denjenigen, so von ihm befördert worden, zuständig, und dahero mit violet-farbigtem tuche bekleidet sind. Uber einer iedweden celle ist das wapen des Cardinals, welcher sich darinnen aufhält. Zwischen diesen cellen und den fenstern des pallasts ist eine lange gallerie, worvon die cellen ihr licht bekommen. Des nächsten tages nach des Pabstes begräbniß, welches der 10te nach seinem tode ist, gehen die Cardinäle, nachdem sie eine messe, welche man missam Spiritus sancti nennet, angehöret, bey paaren in das conclave, allwo sie sich täglich morgends und abends, in der capelle zu einem scrutinio oder untersuchung versammlen, da sie ihre vota auf kleine zettelgen schreiben, und selbige in einen kelch, welcher auf dem altar stehet, zusammen thun. Nachdiesem werden 2 Cardinäle von den übrigen erwählet, um die namen, so benennet worden, öffentlich zu lesen, und auszurechnen, wie viel ein iedweder, so viel in gedachten zetteln genennet worden, stimmen vor sich hat. Dieses geschiehet so lange, biß 2 drittheil aus der Cardinäle anzahl auf eine person stimmen; wiewohl selten ein Pabst auf diese weise erwählet wird. Wannenhero es geschicht, daß sie nach gehaltenem scrutinio zu einem accefs zusammen kommen, das ist, zu versuchen pflegen, ob nicht etwan derjenige, welcher die meisten stimmen im scrutinio vor sich gehabt, zu 2 dritteln gelangen möge; iedoch ist hierbey zu mercken, daß sie im accefs ihre vota denjenigen nicht geben können, für welche sie im scrutinio gewesen sind. Wenn dieses nicht will von statten gehen, nehmen sie ihre zuflucht zu der so genannten inspiration, welches eine öffentliche erklärung, oder vielmehr conspiration vieler Cardinäle ist, welche zusammen schreyen und ausruffen: der und der Cardinal N. N. ist Pabst; als z. e. Pabst Altieri wird von einem oder zweyen, die die vornehmsten einer gewissen parthey sind, zuerst benennet, wenn sie nun genug vota finden, zur versicherung, daß diese weise von statten gehen dürffte, so werden alsdann die übrigen Cardinäle genöthiget, sich mit den andern zu vereinigen, damit sie nicht in des neuen Pabsts ungnade fallen mögen, dessen wahl doch ohnedem fortgehen würde. Das scrutinium geschicht folgender gestalt: Ein ieglicher Cardinal macht seinen zettul zurechte, worauf er seinen und desjenigen, den er gerne zum Pabst hätte, namen, samt noch einem andern worte, als gleichsam einem wahl-spruche, schreibet. Des Cardinals name wird unter einer falte geschrieben, und mit einem pitschier versiegelt. Der name des erwählten wird durch einen conclavisten unter eine andere falte ohne siegel geschrieben, und das wort, an welchem der Cardinal erkennet, daß es sein name ist, den man herliest, wird auf die auswendige seite geschrieben, als zum exempel: Deo volente, oder etwas dergleichen. Die falte, welche des Cardinals namen bedecket, wird nicht eher eröffnet, als bis der Pabst erwählet ist, welcher alsdann, um zu wissen, wer diejenigen seyn, die zu seiner beförderung geholffen, alle zettul gäntzlich aufmachet. Das beygefügte merck-wort dienet in dem accefs darzu, damit dadurch an den tag komme, daß ein ieglicher Cardinal ein ander votum gegeben ausser demjenigen, welches im scrutinio gegeben worden, wann nemlich zwey zettul unter einem namen vorhanden sind, worauf unterschiedliche personen stehen. Geschiehet es nun zu ende des angestellten scrutinii und accefs, daß die vota zur wahl nicht genug sind, so werden alle zettul verbrannt, damit also die namen der erwählenden verborgen bleiben möge. So lange das conclave verschlossen ist, werden ieglichem Cardinale nicht mehr als zwey, oder zum höchsten drey diener zugegeben; und zwar wird dieses letztere nur einem Fürsten oder sonst wegen eines besondern privilegii verstattet. Nach solcher bedienung streben ihrer viele, weil der neu-erwählte Pabst einem ieglichen conclavisten 3 oder 400 pfund schencket, und auch, weil sie alles nach belieben mit ansehen können, was vorgehet; iedoch ist dieses amt darinnen ziemlich beschwerlich, weil sie das essen und trincken von einem gewissen orte, welcher allen denjenigen, die daselbst leben, gemein ist, auftragen, bey tische aufwarten, und eben so eingeschlossen als ihre Herren seyn müssen. Histoire du Conclave.

CONCORDATUM GALLICUM, ist der vertrag, der 1516 zwischen Francisco I, Könige in Franckreich, und Pabst Leone X zu Bononien aufgerichtet worden, krafft dessen die sogenannte Sanctio Pragmatica abgeschafft wurde, die den Päbsten so lange ein dorn in den augen gewesen, und wieder die das damahls sitzende Lateranensische Concilium hefftig arbeitete. In das concordat wurden zwar einige puncte aus der bemeldten sanction gerückt, aber alle die weggelassen, welche zu schmälerung der Päbstlichen hoheit gediehen, und weil durch solchen vertrag ein mittel muste gefunden werden, so wohl den Pabst als auch den König zu vergnügen, welcher letztere bißher auf beybehaltung der sanction gedrungen hatte, so ward das concordat hauptsächlich auf diese 2 puncte gesetzt, daß der König das recht Ertz-Bischöffe, Bischöffe, Aebte und Prioren zu ernennen, welches bißher von den capitularen und conventualen geschehen war, der Pabst hingegen die annaten haben solte. Das parlament zu Paris setzte sich gewaltig gegen dieses concordat, muste aber doch endlich des Königs ausdrücklichem gebote weichen und es in die acten eintragen, so sie aber mit der protestation thaten, daß es nicht mit ihrem willen geschehen sey, wie sie denn auch hernach immerzu in den dißfalls entstandenen processen auf die Pragmatische sanction sprachen, und sich eine weile dabey erhielten, biß der König nach seiner befreyung aus der Spanischen gefangenschafft ihnen die freyheit nahm, in dergleichen gelegenheiten zu sprechen. Ob auch gleich unter den folgenden Königen zeit währenden innerlichen kriege offt an der Pragmatischen sanction wiederherstellung gedacht, und das concordat nicht allezeit gar wohl in acht genommen ward, so ist es doch endlich zu völligen kräfften gekommen, und steht biß dato noch auf festem fusse. *P. Daniel* histoire de France, *Mezeray*, *Pithou* hist. de la Pragmatique sanction & des Concordats.

CONCORDATA GERMANICA, die Teutschen Concordaten, sind ein gewisser vertrag, welcher an. 1447 zwischen dem Pabste Nicolao V und dem Kayser Friderico III, aufgerichtet worden, betreffend die rechte des Pabsts, und die freyheit der Bischöffe und kirchen in Teutschland. Es war hierüber lange zwischen den Päbsten und dem Teutschen Reiche controvertirt worden, und gieng insonderheit das Concilium Basileense dahin, daß der Päbstlichen macht in kirchen-sachen gewisse gräntzen solten gesetzt werden; wie denn auch anfänglich die decreta des Baselischen Concilii von den Kaysern und Ständen des Reichs approbiret wurden. Allein, es wichen die Teutschen zu ihrem eigenen schaden von dieser resolution ab, und nachdem das Baselische Concilium dem Pabst Eugenio IV, Felicem V entgegen gesetzt, ergriffen sie die neutralität, so daß sie es weder mit Eugenio noch mit dem Pabst Felice hielten. Endlich aber wurde diese neutralität sonderlich durch vielfältiges zureden des Æneæ Sylvii Piccolomini, so hernach Pabst worden, aufgehoben, indem sich besagter Kayser Fridericus von dem Ænea dergestalt auf des Pabsts Eugenii seiten lencken ließ, daß er nicht allein

diesen Aneam nach Rom schickte, und dem Pabst Eugenio allen gehorsam versprach, sondern auch nach dessen tode sich sehr bemühete, den Pabst Felicem dahin zu disponiren, daß er sich der Päbstlichen würde begeben möchte. Hierdurch nun hatte er sich bey Nicolao V vortreflich recommendiret, welcher einen Legaten schickte, wegen der schwürigkeiten, so noch nicht abgethan waren, einen vergleich zu treffen, und welcher also an. 1447 die concordata nationis Germanicæ aufrichtete, darinnen zwar der Pabst etwas weniges den Teutschen einräumete, bey weiten aber nicht dasjenige, was man erhalten hätte können, wenn man bey dem Baselischen Concilio geblieben wäre. Sonderlich aber gehen diese concordata dahin, daß sich erstlich der Pabst vorbehält, alle geistliche stellen, die sich zu Rom und in dem biß auf 2 tage reisen davon sich erstreckenden umkreise erlediget werden, sie mögen seyn, von welcher gattung sie wollen, seculares und regulares, zu vergeben, an statt, daß sie zuvor durch die wahl ersetzet wurden, ohne ausnahme, weder der Cardinäle noch anderer bedienten des Apostolischen stuhls. Das andere betrifft die erwehlungen zu geistlichen ämtern, welche von dem Pabste sollen bestätiget werden, als z. e. die zu besetzenden Ertz-Bißthümer, Bißthümer, canonicate und clöster, welche unmittelbar von dem Pabste dependiren, und das privilegium einer canonischen wahl haben, in welcher man bey der wahl, wie sonst gewöhnlich, nach dem ordentlichen recht verfahren solte. Das dritte gehet auf die übrigen dignitäten und präbenden, welche wechsels-weise von den Päbsten und ihren eigenen patronen vergeben werden. Also hat z. E. der Pabst die macht, beydes welt- und geistliche präbenden in den monaten januario, martio, majo, julio, september, november zu vergeben, welche daher menses papales genennet werden; hingegen den Bischöffen und Ertz-Bischöffen sind die übrigen monate überlassen, daß sie in selbigen die innerhalb ihrer diöcesen erledigte stellen vergeben können. Das 4 und letzte handelt, wie es mit den annaten oder einkünfften des ersten jahrs nach dem tode oder absetzung der geistlichen solle gehalten werden, daß nemlich der neue successor eine gewisse summa geldes dafür dem Pabst zu erlegen schuldig seyn solle. Diese concordata nun wurden zwar von dem Pabst Nicolao V bestätiget; ob aber alle Stände des Teutschen Reichs darein consentiret, wird von etlichen gezweiffelt. Dieses ist gewiß, daß, ob gleich die Päbste dadurch ein grosses gewonnen, sie sich dennoch damit nicht wollen vergnügen lassen; sondern sich mehr zugeeignet, als ihnen nach den concordatis zukömmt; dannenhero sich die Stände des Reichs zum öfftern darüber beschweret, und insonderheit zu den zeiten des Kaysers Maximiliani I ihre gravamina darwider hervor gebracht, welche bey dem Frehero t. 2 script. rerum Germ. und bey dem Melchiore Goldasto tom. 2 constit. imperial. zu finden sind. Dergleichen gravamina hat man auch im 16 seculo dem Nuntio Apostolico Adriani VI vorgehalten. Im gegentheil aber haben sich auch die Römischen Päbste zum öfftern beschweret, als wenn man in Teutschland diese concordata nicht observire, und sind desfalls 2 Päbstliche bullen vorhanden, als des Clementis VII und Gregorii XIII, in welchen sie ihre klagen darüber anbringen. Die erste führet diesen titul: Clementis VII constitutio de Prælatis & Principibus, usurpantibus dispositiones beneficiorum, sedi apostolicæ reservatorum, aut impedientibus sedis apostolicæ provisiones, contra formam Concordatorum intra eandem sedem apostolicam & nationem Germaniæ. Die andere führet den titul: Declaratio Gregorii XIII super concordatis Germaniæ, quod ordinarii collatores prætextu literarum Nicolai V, Papæ pro concordia Germaniæ conferre non possunt beneficia ecclesiastica, post tres menses, ex quo vacarunt, si de illis intra hoc tempus a sede Apostolica provisum est. An seiten der Stände in Teutschland pfleget man in so weit noch reflexion darauf zu machen, daß man stets dahin bringet, daß der Pabst selbige beobachte, wie denn unter andern in der capitulation Josephi art. 18 verordnet worden, daß der Römische König sein bestes vermögen dahin anwenden soll, daß wieder solche concordata und verträge von dem Pabste nichts mehr vorgenommen werde. *Krantz.* in metrop. l. 10 & 11. *Goldast.* t. 1 constit. Imper. *Platina* in Eugen. & Pio II *Georg. Brandau* de concordat. Germ. *Conring.* de constit. Episc. Germ. §. 83 seq. *Pallavicini* hist. conc. Trid. l. 1 c. 8, 15. *Limnæus* ad capitul. Caroli V p. 995 sq. *Schilterus* de libert. eccl. Germ. l. 6 c. 6 §. 9 &c.

CONCORDES, ketzer, siehe BAGNOLI.

CONCORDIA, eine göttin bey den Römern, von welcher man glaubte, daß sie die eintracht beförderte. Julius Cæsar und Tiberius baueten ihr einen tempel. Insgemein wurde sie unter der gestalt eines jungen mägdleins vorgestellet, welches nach alter manier gekleidet, mit einem krantze von blumen gecrönet war, und in der rechten hand ein becken mit einem hertze, in der lincken aber ein gebündgen stecken hielte. Sonst auf einer müntze von dem Kayser Nerva wird die einigkeit durch eine weibs-person, welche mit dem lincken arm eine lantze trägt, und mit dem andern ein schild, so dann durch ein hintertheil eines schiffes und ein paar standarten, mit diesen worten: concordia exercituum, abgebildet. Auf andern müntzen hält sie in der einen hand 2 zusammen-gefügte vorraths-hörner, und in der andern ein gefäß mit feuer. Auf andern wird sie durch granatäpffel, &c. vorgestellet. *Livius* l. 9. *Plutarch.* in Corn. Gracch. *Sueton.* in Tiber. *Angeloni* histoir. des Cæsars p. 102. *Ripa* in iconolog.

CONCORDIA, das land der eintracht, oder wie es die Holländer nennen, t'lande van eendracht, ist am ende des Indianischen meeres in den mittäglichen ländern, und ein theil der küste von Neu-Holland, welches an. 1618 von den Holländern entdecket worden, als sie einen weg nach den Moluckischen insuln suchten.

CONCORDIA, eine Bischöffliche stadt in Friaul, welche zu Attilæ zeiten verlassen und geschleiffet wurde. Ihr Bischoff, welcher unter den Patriarchen von Aquileja gehöret, residirt zu Porto Gruaro oder Romatino, nahe bey dem orte, wo der vorige war. Pomponius Mela, Strabo und Antoninus gedencken ihrer. Matthæus Samut, Bischoff daselbst, ließ an. 1587 ordinationes synodales heraus gehen. *Pomp. Mela* l. 2. *Strabo* l. 5. *Blondus* l. 2 & 3.

CONCORDIA, ein schloß und flecken in dem Hertzogthum Mirandola an dem flusse Secchia, so den titul einer Graffschafft führet, auch ehemahls gute festungs-wercke gehabt, deren es aber schon an. 1534 beraubet worden. Es gehört seit an. 1710 dem Hertzoge von Modena. Schaupl. des kriegs von Ital.

Concordien-orden, ist von Christiano Ernesto, Marggrafen zu Bayreuth, auf seiner reise an. 1660 zu Bourdeaux gestifftet worden. Das ordens-zeichen ist ein krantz von diamanten in gold gefasset, mit einer göldenen platte in der mitten, darauf 2 öl-zweige zu sehen, welche durch 2 göldene cronen gesteckt oben bey einem Fürsten-hut in die form eines creutzes sich schliessen. Zwischen beyden cronen stehet das wort, CONCORDANT; auf der andern seite aber der name des Stiffters unter einem Fürsten-hut, und darüber das jahr und der tag dieser stifftung, auf folgende art: d. 15 jun. 1660. C. E. M. Z. B. *Birck.* Brandenb. Vlysses p. 218.

CONCUBINÆ, waren bey den alten Römern zweyerley art. Einige, so mägde oder libertæ waren, hielten es nicht allein mit ihren Herren, sondern auch mit andern, und diese waren so gut als huren. Die andern aber wurden vor etwas honnetter gehalten, wenn sich nemlich eine ledige manns-person ein weib annahm, mit der er lebte, sie durfften sich aber beyderseits sonst zu keinem thun, und wofern sie mit einem andern zuhielt, konte sie des ehebruchs belanget werden. Der Kayser Justinianus hat dergleichen in einem absonderlichen gesetze zugelassen. Die alten Hebräer hatten auf Gottes zulassen kebs-weiber, welche zwar rechte ehliche kinder zeugten, wie aus den söhnen Jacobs zu sehen, aber doch nicht rechte weiber waren, und über die rechte ehe-frau nichts zu sprechen hatten. Daß dergleichen auch bey den Christen vergönnet gewesen sey, bezeuget *du Fresne. Gaudentius* de moribus sec. Justin. P. 1 c. 22. *Pitiscus. Goodwin.* Mos. & Aaron.

CONDALUS, war des Königs in Carien, Mausoli, Gouverneur über Lycien, welcher, als er gewahr wurde, daß die einwohner der besagten landschafft grosse lust an schönen haaren hatten, alsofort daher gelegenheit nahm, eine grosse summa geldes ihnen abzuzwacken, indem er verstellter weise vorgab, als hätte er befehl von dem Könige, daß sie sich alle mit einander ihre haare abschneiden lassen solten, jedoch hinzu setzte, daß er vielleicht seines Herrn ungnade, die er gewiß haben würde, wenn er die vollstreckung des bekommenen befehls aufschöbe, dadurch von sich abweltzen könte, wenn er ihm dafür eine steuer schickte. Diesen vorschlag nahmen sie auch alsobald mit freuden an, und bewilligten gerne eine gewisse kopff-steuer zu erlegen, welche sich sehr hoch belieff. *Aristot.* l. 2 œconom.

CONDAPOLI, eine befestigte stadt in Ost-Indien, in der halbinsul disseit des Ganges im Königreiche Golconda, welche sehr weit im lande drinnen, auf einem berge zwischen den beyden städten Golconde und Candavera lieget, und eine noch ziemliche gute festung hat.

CONDÉ, lat. Condatum oder Condate, eine stadt an der Schelde, nebst einem festen schlosse, im Hennegau, 2 meilen von Valenciennes gelegen, und der Cron Franckreich gehörig. Die Frantzosen haben sie an. 1676 erobert, und regulier fortificiret. Sie hatte sonst Herren von grossen meriten, und die auch wegen ihrer gelehrsamkeit berühmt waren; als da sind: Godefridus de Fontibus genannt Condatensis, oder Godfried de Fontaines, ein sohn Rogerii, Herrn von Condé. Er wurde Bischoff zu Cambray, und starb an. 1238, verschiedene wercke hinterlassend, als: quodlibeta; de officiis divinis seu ecclesiasticis, &c. Johannes de Condato oder von Condé war auch aus dieser stadt. Er wurde ein Carmeliter-Mönch zu Valenciennes, und florirte um das jahr 1380. Er hat geschrieben in sententias lib. 4; in canon. epist. S. Joannis sermones, &c. Sonderlich aber ist die stadt Condé berühmt, weil eine linie von dem Königlichen hause von Bourbon davon den namen führet. Es kam Condé an dieses haus an. 1487 durch die heyrath Francisci von Bourbon, Grafen von Vendome, mit der Maria von Luxemburg, einer wittwe Jacobi von Savoyen, Grafen von Romont, und der ältesten tochter und erbin Petri II von Luxemburg, Grafen von S. Paul und Conversan, &c. Sie starb an. 1547, nachdem sie 52 jahr im wittwenstande gelebet. Ihr sohn Carolus von Bourbon, Graf und erster Hertzog von Vendome, hatte verschiedene kinder, darunter auch Antonius, Königs Henrici IV vater, und Ludovicus, welcher letztere an. 1530 gebohren war, und das geschlecht der Printzen von Condé durch seinen ältesten sohn Henricum I fortpflantzte. Dieser hinterließ Henricum II, welcher an. 1646 starb, nachdem er Ludovicum II und Armandum gezeuget. Davon dieser den titul von Conty, jener, nemlich Ludovicus, den von Condé führete, und an. 1686 starb. Von seiner gemahlin Clara Clementia, Urbani von Maille, Marquis von Breze, tochter, so gleichfalls dieses zeitliche an. 1694 gesegnete, hinterließ er Henricum Julium von Bourbon, Printzen von Condé, Pair und Ober-Hofmeister des Königlichen hauses, Hertzog von Anguien und Chateauroux, Ritter der drey Königlichen orden, Gouverneur

von Burgund, Bresse, Bugey, rc. General-Lieutenant der Königlichen trouppen, welcher den 29 jul. an. 1643 gebohren, und den 11 dec. an. 1663 sich mit Anna, Eduardi Pfaltzgrafen am Rhein tochter, vermählet hat. Aus welcher ehe verschiedene kinder gebohren worden, darunter merckwürdig Ludovicus, Hertzog von Bourbon, Ritter der Königlichen orden, gebohren den 11 oct. an. 1668, starb den 4 mart. 1710. Er hat sich an. 1685 den 24 jul. mit Louisa Francisca, des Königs Ludovici XIV von der Marquise de Montespan legitimirten tochter, vermählet, und mit derselben unterschiedene kinder gezeuget, davon der älteste Printz Ludovicus Henricus, Hertzog von Anguien, hernach Hertzog von Bourbon, den 18 aug. an. 1691 gebohren. Von den schwestern des jetztgedachten Ludovici, Hertzogs von Bourbon, ward Maria Theresia an. 1688 an Franciscum Ludovicum Printzen von Conty; Louisa Benedicta an. 1692 an Ludovicum Augustum von Bourbon, Hertzog von Maine, und Maria Anna, so den 12 apr. 1718 verstorben, an Ludovicum Josephum, Hertzog von Vendome, vermählet. *Sammarth.* hist. geneal. de la mais. de France. *Miræus* in not. eccl. Belg. c. 182. *Borstius* de vir. illustr. Carm. *Andr.* bibl. Belg. *Imhof.* geneal. Gall.

CONDÉ sur Neireau, lat. Condæum ad Norallum, eine kleine stadt in der Normandie in dem ländgen Vexin, welche nahe bey der gegend lieget, da gedachter fluß Neireau sich mit der Orne vermenget.

CONDÉ, (Ludovicus von Bourbon Printz von) siehe LUDOVICUS von Bourbon.

CONDERS DE HELPEN, (Bernhard) Herr von Fram, Husinga, Sartingehusen, Menkewer, rc. stetswährender Præsident von Omeland, Ritter des ordens von S. Michael, war gebohren zu Gröningen an. 1601 aus einer adelichen und alten familie, derer Ubbo Emmius weitläufftig meldung thut. Er war lange zeit ein mitglied der General-Staaten von den provintzen Gröningen und Omeland, in welcher station er sich dergestalt gegen Franckreich verhalten, daß er bey dem Könige Ludovico XIII in sehr grossen gnaden gestanden, auch von ihm den Ritter-orden S. Michael bekommen. Er wurde nachgehends von den General-Staaten als Ambassadeur nach Dänemarck gesandt, da er gleichfalls seine geschicklichkeit zu negotiiren an den tag legte. Die Königin Christina von Schweden hielt so viel von ihm, daß sie ihm 2 cronen gab, selbige in sein wapen zu setzen. Er starb an. 1677, und hinterließ 3 söhne, Abel, Wilhelm und Friedrich, davon der letztere, Land-Rath von Gröningen und Omeland und aufseher über die müntze wegen Omeland, ein werck von der architectur nach einer neu-erfundenen art in 3 volum. geschrieben, welches der König in Franckreich in MSC. besitzet. *Aitzema* herstelde leuw.

CONDOLMERIO, (Franciscus) genannt der Cardinal von Venedig, Cämmerer und Ertz-Cantzler der Römischen kirche, Bischoff zu Verona und Ostia, Patriarch von Constantinopel, rc. war ein Nobile von Venedig, und ein Nepote des Pabsts Eugenii IV, welcher ihn den 19 sept. an. 1431 zum Cardinal machte. Er war Protonotarius apostolicus gewesen, und wurde von Eugenio IV in verschiedenen legationen gebraucht. Er war das haupt einer schiffs-armade wider die Türcken, und gieng nach Constantinopel, woselbst Bartholomæus von Florentz wider die Griechen disputirte. Hernach, als der Cardinal de la Rochetaillée, Ertz-Bischoff von Besançon, zu Rom gestorben, gab der Pabst diese vacante stelle dem Condolmerio; weil aber das dom-capitul zu Besançon schon Johannem le Fuin erwehlet, begab er sich dieser stelle an. 1437, und starb endlich zu Rom den 5 sept. an. 1453. *Platina. Onuph. Ciacon, Garimbert.* in Eug. IV *Antonin.* tit. 32 c. 11 præt. & §. 13. *Blondus* dec. 3 l. 6. *Chiflet* Vesont. P. 2. *Aubery* hist. des Card &c.

CONDOM lat. Condomium Vasconum, eine grosse aber schlecht bewohnte stadt in Gascogne, an dem fluß Balse gelegen. Sie ist die haupt-stadt in dem gebieth Condomois, hat ein presidial und Bißthum, welches unter den Ertz-Bischoff von Bourdeaux gehört, und von dem Pabste Johanne XXII an. 1301 aufgerichtet worden. An. 1569 wurde sie von Gabriel de Montgomery, der Protestirenden armee General, eingenommen. *du Chesne* antiq. des villes. *Sammarth.* Gall. *Oihenart.* not. utr. Vascon. *Dupleix*, &c.

CONDORA, CONDINSKI, eine provintz in Ost-Moscau, welche voller berge und gehöltze ist, und den titul eines Hertzogthums führt. Die einwohner sind götzen-diener, und entrichten dem Czaar einen tribut an fellen und peltzwerck. Die haupt-stadt darinnen heisset Wirchaturia.

CONDREN, (Carolus de) der andere General der congregationis oratorii, war aus einer adelichen familie, welche bey mehr als 500 jahren wichtige ämter bedienet. Sein vater stund bey dem Könige Henrico IV von Franckreich in grossen gnaden, welcher ihn zum Gouverneur seines schlosses Monceaux gemacht, wohin er, der jagd halben, sich zu begeben pflegte. Carolus war den 15 dec. an. 1588 in dem dorffe Vaubuin nahe bey Soissons gebohren, als seine mutter auf einer reise begriffen war. Nachdem er die philosophie studieret hatte, wolte er sich auch zu der theologie wenden; allein sein vater, welcher ihn am hofe oder im kriege anzubringen vorhatte, wolte solches nicht zulassen. Nichts destoweniger als Carolus auf dem lande war, ließ er Augustinum und Thomam nebst etlichen andern theologischen büchern dahin bringen, welche er ohne seines vaters wissen lase. Hernach als er in eine kranckheit gefallen, und sein vater sich seiner ehemals gethanen gelübde erinnerte, gab er ihm die erlaubniß, den geistlichen stand zu erwehlen. Als er nun wieder gesund worden, begab er sich nach Paris, daselbst in der Sorbonne zu studieren, hatte auch die berühmten männer Gamache und du Val zu seinen lehrmeistern, und als er seine studia absolviret, wurde er Baccalaureus, hernach aber Licentiat. Nachdem er in die Sorbonne recipirt worden, bereitete er sich, den Priester-orden anzunehmen, welches auch an. 1614 geschehen, und hernach wurde er Doctor. An. 1617 wurde er in die congregationem oratorii, auf begehren des stiffters derselben, des Herrn de Berulle, aufgenommen, und bekam die aufsicht über verschiedene personen. Jederman verwunderte sich über seine sonderbare erkäntniß und grosse krafft andere zu unterrichten. Kaum war er ein jahr ausgeschicket gewesen, fundationes zu machen, als er schon 4 ansehnliche häuser gestifftet hatte. Nachdem er wieder zurück gekommen, wolte die Königin Maria von Medicis, daß er bey dem Hertzoge von Orleans, dem eintzigen bruder Ludovici XIII, beicht-vater werden solte; welche charge ihn veranlassete, daß er 2 mal an dem vergleich dieses Hertzogs mit dem König arbeitete, selbige auch glücklich zu stande brachte. Jedoch suchte er hierfür keine belohnung am hofe, sondern begab sich in der stille in das oratorium; und ob ihm gleich nach dem ersten vergleich der König durch den Herrn de Bellegarde einen Cardinals-hut zu verschaffen, anbieten ließ, so sagte doch der P. Condren, er wolte lieber das Königreich verlassen, als diese ehre annehmen; auch nach dem andern vergleich offerirte ihm der Cardinal Richelieu vergebens das Ertz-Bißthum von Rheims oder Lyon. Als aber der Cardinal Berulle, General der congregation oratorii, gestorben, ward P. Condren an dessen stelle erwehlet, und nachdem er diesem amte mit grossem eyfer vorgestanden, gesegnete er den 7 jan. an. 1641 dieses zeitliche. *P. Amelot* vie du Pere de Condren.

CONDRIEU oder CONDRIEUX, lat. Condriacum oder Condrievium, ein flecken in Lyonnois, welcher auf einem lustigen hügel gegen der Rhone über erbauet ist, 17 meilen unter Lyon, und 2 von Vienne. Er ist wegen seines vortreflichen weins berühmt.

CONDROS, lat. Condustrum oder Condrusium, eine zum Stifft Lüttich gehörige landschafft, welche disseit der Maas von der stadt Lüttich an biß Dinant sich erstrecket, worinnen Huy die haupt-stadt ist. Sie hat den namen von den Condrusis, einem Teutschen volcke, so in dieser gegend gewohnt, bekommen. *Cæs.* de bell. Gall. l. 2 & 6. *Marlian.* veter. Gall. locor. descript.

CONEGLIANO, lat. Conegianum, eine kleine stadt in der Tarviser-Marck, zwischen Trevigo und Ceneda gelegen. Sie ist theils auf einem hügel, theils aber in einer ebene erbauet, und mit schönen häusern versehen, auch sehr starck bewohnt. Die umliegende gegend ist an wein, öl und allerley andern dingen so fruchtbar, ingleichen die lufft so angenehm und gesund, daß die Teutschen den namen Conegliano deswegen in Königsland verwandeln. Allhier sollen die Venetianer ihre erste herrschafft auf dem festen lande stabiliret haben. *Delic. de l'Ital.* I, p. 49 *Descript. Ital.* p. 381.

CONEI oder CAUNE, lat. Conæus, (Georgius) war aus einer adelichen familie in Schottland gebohren, und gieng in seiner jugend nach Italien, woselbst er einige zeit zu Modena zubrachte, und unter dem Pabst Paulo V nach Rom gieng. Er war in der Griechischen und Lateinischen sprache wohl erfahren. Anfangs nahm ihn der Cardinal Montalto zu sich, und nach dessen absterben kam er zu dem Cardinal Francisco Barberini, einem Nepoten Urbani VIII, welcher ihn gar werth hielte, und als Nuncium zu der Königin von Engeland Maria Henrietta schickte. Welche commission er wohl ausgerichtet, und nach 3 jahren wieder nach Rom gekommen, woselbst er den 10 jan. an. 1640 im 42 jahre seines alters starb, eben da der Pabst ihm einen Cardinals-hut geben wolte. Es hinterließ Conæus einige schrifften, als da sind: das leben der Maria Stuart; de institutione Principis; de duplici statu religionis apud Scotos; demonstratio religionis, &c. *Erythræi* pinac. 1. c. 74. *Miræus* de script. sec. 17 &c.

CONER, ein Irrländisch Bißthum, in der provintz Ulster, unter Armagh gehörig. Es liegt in der Graffschafft Downe, und ist jetzo fast gantz ruiniret.

CONETTE oder CONNECTE, (Thomas) ein Carmeliter-Mönch, welcher von dem kloster, darinnen er zu Rennes gelebet, Thomas Rhedonensis genannt worden. Er war gebürtig aus Bretagne, und erwarb durch seine predigten einen grossen namen. Wo er nur hinkam, erzeigte man ihm grosse ehre, und die menge seiner zuhörer war allenthalben unglaublich. Insonderheit bestraffte er die laster der geistlichkeit, und den pracht des frauenzimmers mit grossem ernst, redete auch mit solchem nachdruck, daß viele vornehme weibs-personen ihren haupt-zierrath freywillig ablegten. Etliche melden, er habe die kinder ermahnet, die weibs-personen, so sich in dergleichen schmuck sehen liessen, öffentlich zu beschimpffen; daher viele solchen nur aus furcht weggethan, hernach aber wieder angeleget. Allen überflüßigen habit, carten und dergleichen, hat er selbst verbrannt, und dadurch seinen grossen eiffer bewiesen; solches geschahe in den Niederlanden, wohin er sich aus dem kloster zu Rennes begeben hatte. Von dannen gieng er nach Italien, und reformirte den Carmeliter-orden zu Mantua nicht ohne wiederspruch. Von Mantua kam er nach Venedig, woselbst er ein solches ansehen erlangte, daß ihn auch die Gesandten dieser Republic, mit welchen er nach Rom gieng, dem Pabste als einen mann von sonderbarer heiligkeit recommendirten. Der Pabst aber, so bald er erfuhr, daß er

zu Rom war, ließ ihm seinen proceß machen. Man beschuldigte ihm allerhand ketzereyen, worunter nach etlicher meinung die gröste war, daß er das gottlose leben der geistlichkeit und des Römischen hofes mit grossem eiffer bestrafft hatte, und endlich wurde er zu Rom an. 1434 verbrannt. Er wird von vielen auch unter den Catholischen für unschuldig gehalten, und Baptista Mantuanus, General der Carmeliter, zählt ihn unter die märtyrer. *Argentré* hist. de Bretagne l. 10 c. 42. *Paradin.* annal. de Bourgogne ad an. 1482. *Matth. Flacius Illyricus* in catal. testium verit. t. 2 l. 19 p. 869. *Bayle.*

CONFALON, eine brüderschafft einiger layen, die man Poenitentes nennet, wurde am ersten durch einige Römische bürger aufgerichtet. Der heilige Bonaventura schrieb ihn an. 1264 eine eigene gebet-formul vor, und der Pabst Gregorius XIII bestätigte diese societät. Der König in Franckreich, Heinricus III, fieng 1583 zu Paris dergleichen an, da er sich selbst in einer procession, mit dem habit eines büssenden angethan, ein leich-begängniß hielte, wobey der Cardinal von Guise das creutze trug, und sein bruder, der Hertzog von Mayenne, Cäremonien-meister war. *Spondan.* an. 1174, 1576, 1583. vol. 2 bullar. const. 38 & 79. Greg. XIII & const. 37 Sixti V, &c.

CONFARREATIO, war zu Rom, wenn ein paar leute durch den Pontificem Max. und Flaminem Dialem zusammen gegeben wurden, so, daß in beyseyn 10 zeugen ein brodt von farre oder rocken geopffert ward. Dieses war die beste art der ehe-verbündniß, und die frau war alsdenn nicht mehr unter der gewalt ihrer eltern. Es giebt in diesem articul viel schwürigkeiten, welche Christ. Thomasius diss. de usu practico doctr. Instit. de nuptiis weitläufftig untersucht hat. *Hotomannus* de ritu nupt. c. 20. *Pitiscus.*

Confeßion, Augspurg. confeßion; siehe Augspurg.

CONFESSORES, hiessen in der alten kirche, welche wegen der Christlichen lehre und deren freyes bekäntniß im gefängniß gewesen, und deswegen sehr gemartert worden, aber doch nicht das leben lassen müssen. Es ward aber diesen leuten von andern Christen sehr grosse ehre angethan, und sie nicht anders geachtet, als wenn sie engel vom himmel wären. Denn man besuchte sie mit grossen schaaren in ihren gefängniß, brachte ihnen viel essen und andere stärckung, und sprach ihnen einen muth zu. Man glaubte auch, sie könten mit ihrem gebet mehr als ein anderer ausrichten, und empfahl sich ihrer vorbitte. Welches aber gemeiniglich in so weit zu verstehen, daß sie manchmal bey den Bischöffen vor die lapsos baten, damit sie bald wieder zur kirchen-communion aufgenommen werden möchten: worbey doch zuweilen grosse mißbräuche mit einrissen. Manche, die sonst ein heiliges leben geführet, mochten auch wohl wunderwercke gethan haben. Confessores war auch eine art von den untersten geistlichen, die so viel waren als Psalmistæ oder sänger. Manche Mönche und Geistliche in folgenden zeiten schreiben sich auch Confessores, und geben dadurch zu erkennen, daß sie ihre bißherige sünden zu büssen, das heilige kloster-leben erwehlet haben. *du Fresne. Barthius* ad Gall. Confess. p. 42. 43. *Tollius & Bauldri* ad Lactant. de mort. pers. c. 1.

CONFIRMATIO, war in der alten kirche eine ceremonie, hernach aber gar ein sacrament, wodurch die Christen in ihrer religion desto mehr bekräfftiget werden solten. In der alten kirche geschahe es mit den erwachsenen bald nach der tauffe, mit den kindern aber, nachdem sie zu verstande gekommen waren. Es ward also mit ihnen gebetet, ihnen die hände aufgeleget, und Gott angeruffen, daß er dem Confirmato seinen heil. Geist verleihen, und sie bey der wahren religion erhalten wolle. Nach der zeit hat man ein sacrament daraus gemacht, dem confirmato eine ohrfeige gegeben, ihn mit chrisam gesalbet rc. *du Fresne. Meierus* de tribus Christ. initiamentis §. 138. f. *Wegnerus* diss. de confirm. catechum. *Basnagius* adv. Baronium p. 66.

CONFLANS, lat. Confluentes, eine kleine landschafft in Rousillon, welche zwischen Languedoc und der Graffschafft Cerdagne gegen die Pyrenäischen gebürge zu lieget, und an. 1659 krafft des Pyrenäischen friedens der cron Franckreich abgetreten wurd. *de Marca* in Marca Hispan.

CONFLANS, lat. Confluentia, ein feiner ort, in dem eigentlich so genannten Savoyen, auf einem berge, an dem fluß Isere, nicht weit von der gegend, wo die Umbre hinein fällt. Die umliegende præfectur hat davon den namen. *Theatr. Sabaud. ac Ped. Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 74.

Conformisten, werden in Engeland alle diejenige genennet, welche sich der durch die gesetze öffentlich eingeführten liturgie in allen stücken conformiren oder gemäß bezeigen, insonderheit aber das durch Bischöffe geführte kirchen-regiment billigen; da man hingegen die, so dißfalls andre meynung haben, Non-Conformisten oder Dissenters zu nennen pflegt.

CONFUCIUS, ein berühmter Chinesischer Philosophus, welcher 551 jahr vor Christi geburt in dem Königreiche Lu, so anitzo die provintz Xantung heist, aus einer alten und edlen familie gebohren worden. Sein vater hieß Xoleam-Hé, welcher in dem Königreiche Sum eine wichtige bedienung hatte. Sein lebhaffter und ungemeiner verstand brachte ihn von kindheit an in groß ansehen, und da er als Mandarin mit in der regierung des Königreichs Lu gebraucht wurde, erwieß er alsofort, wie nützlich es sey, wenn die Könige selbst gelehrt sind, oder doch gelehrte und weise leute zu ihren dienern haben. Die wissenschafft der sitten- und regierungs-kunst, die er vollkommen inne hatte, brachte ihm in regierung des staats und aufrichtung der gesetze grossen ruhm zuwege. Ungeachtet aber dieser seiner vorsorge, rissen gleichwohl an seines Herren hofe viel unordnungen ein, und zwar aus schuld unterschiedlicher junger damen, welche von dem Könige von Xi mit fleiß dahin gesandt worden, um den König von Lu in wollüsten zu verstricken, und weibisch zu machen, damit er darüber seiner Reichs-sorgen vergessen möchte. Als nun Confucius sahe, daß der König seinem guten rathe nicht folgen wolte, verließ er sein amt samt dem hofe, und begab sich in das Königreich Sum, allwo er die sitten-kunst mit solchem applausu lehrete, daß er in kurtzer zeit über 3000 schüler hatte, unter welchen 70 die andern an gelehrsamkeit und tugend übertraffen; wannenhero die Chineser selbige noch biß auf den heutigen tag in sonderbaren ehren halten. Er theilete seine lehre in 4 stücke ein, und seine schüler in eben so viel classen, oder vielmehr schulen. Die erste ordnung bestund aus denjenigen, welche lernten tugendhafft werden; den andern wurde die kunst wohl zu raisoniren und die beredsamkeit beygebracht; in der dritten wurde von regierungs-sachen und von der pflicht der Obrigkeiten gehandelt; die vierdte ordnung wurde darzu angeführet, daß sie von tugend und den sitten wohl reden und andere unterrichten konte. Darbey war Confucius überaus bescheiden und demüthig, immassen er sich öffentlich erklärte, daß er nicht der erste erfinder dieser lehre wäre, sondern daß er sie nur aus den schrifften seiner vorfahren, und vornemlich der Könige Yao und Xun, welche über 1500 jahr vor seiner zeit gelebet, zusammen getragen hätte. Darnach pflegte er offt zu sagen, daß ein sehr heiliger mann in den westlichen ländern, mit namen Sifam-Ren-Ximgin, wäre; mehr aber meldete er nicht von ihm. Im 66sten jahre nach Christi gebuhrt schickte der Kayser Mim-[illegible] gewisse Abgesandten gegen westen zu, um diesen heiligen mann zu suchen; allein diese blieben in einer insul am rothen meere stille stehen, um ein berühmt götzen-bild, mit namen Fè, welches einen Philosophum, der 500 jahr vor Confucio gelebet, abbilden solte, zu betrachten. Dieses nahmen sie mit sich, nachdem sie sich zuvor unterrichten lassen, wie man es verehren müste, und führeten also einen abgöttischen dienst in China ein, welcher zuvor durch des Confucii lehren, als die stets den atheismum und abgötterey verdammeten, an vielen orten waren abgeschaffet. Als Confucius gestorben, ward er im Königreich Lu begraben, als wohin er sich mit seinen schülern begeben hatte. Sein grab ist nahe bey der stadt Kio-fu, am ufer des flusses Su, in der academie, woselbst er lehrte. Es ist ein grosser platz gantz eingemauert, und siehet einem flecken ähnlich. Dieser Philosophus ist über 2000 jahr in China sehr hoch geschätzet worden, und wird noch biß diese stunde hochgeachtet, so, daß niemand ein Mandarin werden, oder zu einem vornehmen amte gelangen mag, der nicht in seiner lehre einen Doctor abgiebet. Eine jegliche stadt hat einen pallast, welcher seinem gedächtniß gewiedmet ist; und wenn einige vornehme bediente, oder beamten, vor selbigen vorbey paßiren, verlassen sie ihre trag-baaren oder palakyn, und gehen eine ecke zu fusse, um hierdurch ihre ehrerbietigkeit gegen sein andencken zu bezeigen. Die vordersten spitzen dieser herrlichen gebäude zeigen allemal seinen grossen titul mit goldenen buchstaben, als z. e. dem grossen meister, dem berühmten und weisen Könige der gelehrsamkeit; und in allen diesen und dergleichen lob-sprüchen gebrauchen sie sich niemals des worts Yun, so eigentlich den götzen beygeleget wird, um hiermit anzuzeigen, daß Confucii lehre den götzen-dienst verdamme. An. 1646 lebte einer von seinen nachkömmlingen, welcher in grossem ansehen war, und daher auch von Xanchi, dem Tartarischen Könige, welcher gleich dazumal China unter sich brachte, mit vieler ehrerbietigkeit aufgenommen wurde. Alle diejenigen, welche aus diesem geschlechte entsprungen, sind krafft ihrer geburt Mandarins, und haben ein mit den Printzen vom geblüte gemeines privilegium, daß sie keinen tribut geben dürffen. Uber dieses sind auch alle neu-angenommene Doctores verpflichtet, einem Mandarin von des Confucii geschlechte ein præsent zu geben. Um dieser ursachen willen geschicht [illegible], daß die Päbstlichen missionarii seine lehre lernen, und sich seiner autorität bedienen, um sich also unter den Chinensern in credit zu setzen, und sie desto leichter zum Christlichen glauben zu bekehren. Seine grund-lehren sind mehrentheils sehr vernunfftmäßig, daß dahero auch die gelehrten im Reiche niemand hören wollen, der selbige verachtet. *Confucius* Sinarum philosophus, sive scientia Sinica latine exposita studio & opera *Prosperi Intorcetta, Herdtrich, Rougemont, Phil. Complet* PP. Soc. Jesu, Paris 1687 fol.

CONGALLUS I, der 44ste König in Schottland, welcher seinem vetter Constantino I succedirte. Er nahm sich vor, des volcks sitten zu reformiren, und das im schwange gehende rauben und stehlen zu hemmen. Dahero bemühete er sich, etliche durch sein eigen exempel zu einem bürgerlichen erbaren leben zu gewöhnen; andere hingegen, welche sich widerspenstig bezeigten, straffte er entweder harte, oder verachtete sie, und also brachte er alles in einen bessern zustand. Als die Britannier vernommen, daß er ein friedliebender Herr wäre, hielten sie bey Aurelio Ambrosio an, daß er Westmorland den Schotten wiederum wegnehmen möchte. Ob nun wohl dieses gar leichte zu einem weitläufftigen kriege hätte ausschlagen können; so wurde doch die sache noch in der güte verglichen. Congallus führete nichts destoweniger seine gantze lebens-zeit durch kriege mit den Sachsen, ließ immerdar mit ihnen scharmutziren, und schickte einen theil von seiner armee den Britanniern zu hülffe. Zu

seiner

seiner zeit lebten Merlin und Gildas, die 2 berühmten Britannischen Propheten. Endlich starb er an. 500 im 22 jahre seiner regierung. *Buchan.* rer. Scot. l. 5.

CONGALLUS II, der 47 König in Schottland, succedirte Eugenio III an. 558. Er war ein friedliebender und frommer Fürst, und machte sich durch seine tugenden bey der nachwelt berühmt. Er stritte gleichsam mit der damaligen geistlichkeit in der lebens-strenge, ungeachtet sie zu der zeit eine sehr ernstliche und scharffe zucht hielten. Darneben bereicherte er sie mit gütern und einkommen; wiewohl mehr mit Christlicher intention, als mit erwünschten ausgange. Endlich suchte er auch das allzufreye und liederliche leben der soldaten und anderer leute zu hemmen, jedoch mehr mit dem exemplarischen nachdrucke seines eigenen lebens, als mit strengen gesetzen. Er halff den Britanniern wider die Sachsen, und starb an. 568. *Buchan.* l. 5.

CONGALLUS III, der 66 König in Schottland, succedirte Achajo, und nachdem er 5 jahr im friede regieret, starb er an. 814. *Buchan.* l. 5.

CONGIARIUM, war bey den Römern, wenn die Kayser oder auch Generale jeden soldaten etwas zur verehrung austheilen liessen. Hernach ward es auch gebraucht, wenn dem gantzen volck etwas ausgetheilet ward. Es hat seinen namen von congius, welches ein maaß ist, damit man fliessende sachen zu messen pflegte, war der achte theil von dem amphora, und hielt 6 sextarios. Denn zu alten zeiten theilte man öl aus, um in den schau-spielen die theatra mit gnugsamen lampen zu versehen. *Nicolai* de triumphis c. 10 §. 2. *Pitiscus.*

CONGLETON, eine grosse Engeländische stadt in Cheshire an der Dane, welche von einem Maire und 6 Aldermännern regieret wird. Die einwohner machen viel handschuhe, beutel und spitzen.

CONGO, ein Königreich in Africa, welches ost-wärts an Abyssinien und westwärts an das grosse welt-meer stösset, südwärts aber hat es das reich Monomotapa und die küsten der Cafren, und nordwärts das land der Schwartzen. Der erdboden ist darinnen sehr fruchtbar wegen der vielen flüsse, von welchen das land überschwemmet wird, wenn es regnicht wetter ist. Citronen und pomerantzen wachsen darinnen in grosser menge, und sind treflich gut; ihre dattel-bäume geben viel früchte, woraus sie wein machen. Die ufer des flusses Lelunde stehen biß gen San Salvador voller cedern und anderer fruchtbarer bäume. Die Holländer haben das meiste theil von ihrem cassia und tamarinden aus diesem lande, woselbst auch sehr viel und gantz ungemein grosse elephanten sind, von welchen ein einiger zahn über 200 pfund zu wiegen pfleget. Sonst wird auch ein kleines thier, Enciengie genannt, daselbst gefangen, dessen rauchwerck oder peltz man so hoch hält, daß niemand anders, als nur Könige oder Fürsten und andere grosse Herren, welche von jenem erlaubniß bekommen, selbiges zum futter ihrer kleider tragen dürffen. Die Könige von Logango, Cacongo und Goy lassen dergleichen fellgen holen, und halten sie für gantz sonderbare geschencke. Jacob Canus, ein Portugiese, entdeckte an. 1484 dieses Königreich unter dem Könige Johanne II. Die meisten einwohner in Congo sind sehr schwartz, jedoch nicht so gar ungestalt wie die in Nubia und Guinea. Gegen ihre nachbarn erzeigen sie sich stoltz und hochmüthig, gegen fremde aber sehr höflich. Ihr verstand ist ziemlich lebhafft, und ihr gemüth hitzig, jedoch ist keine sonderliche tapfferkeit an ihnen zu verspüren; wie denn 20 Europäer gar wohl 200 von ihnen jagen würden. Zuvor ehe die Portugiesen die Christliche religion einführten, hatten die vornehmen personen unter ihnen keine andere namen, als die sie von ihren herrschafften führten, z. e. Mani Songo, d. i. der Herr von Songo, ꝛc. und die gemeinen leute nannten sich nach den namen der unvernünfftigen thiere und pflantzen. Allein von selbiger zeit an haben sie in der tauffe gleich wie andere Christen neue namen bekommen. Des Königs von Congo einkünffte bestehen in einem gewissen jährlichen tribute, welchen ihm die Hertzoge von Bamba, Batta und Sunda, die Grafen von Pemba und Pango und seine andern vasallen an viehe, millet, simbos (welches gewisse kleine schalen sind, die sie an statt der müntze gebrauchen) ingleichen von wein, palm- und dattel-öl und andern früchten bezahlen. Die ausrüstung ihrer soldaten ist gantz sonderbar. Ihre Capitaine tragen viereckigte mützen, welche mit pfauen- und strauß-federn ausgezieret sind. Das ober-theil ihres leibes ist nacket, hingegen haben sie eiserne ketten auf ihren brüsten und rücken. Ihre waffen bestehen aus bogen, pfeilen, äxten und dolchen. Darneben haben sie auch schilde, welche aus baum-rinden gemacht und mit büffel-haut überzogen sind, andere brauchen auch büchsen und musqueten. Ihre gantze armee bestehet aus lauter fuß-volck, weil es ihnen an pferden mangelt. Diejenigen, welche den feind zu erst angreiffen, tragen schellen um ihre wehr-gehencke herum, damit sie durch deren klang die übrige mannschafft behertzt machen mögen. Die Gouverneurs führen den titul Mani samt den namen der provintz, darüber sie commandiren, so, daß der Gouverneur von Congo genennet wird, Mani-Congo, der Herr von Vamma Mani-Vamma, ꝛc. Nebst denselben giebts auch einige Herren, welche Hertzoge, und andere, welche Grafen tituliret werden. Die übrigen geringern Herren aber werden schlecht weg Mani genennet. Die Portugiesen nennen sie allesamt Soma. Die Königin wird Mani-Monbanda genannt, das ist; die vornehmste unter den weibern. Denn obschon dieser König ein Christ ist, so hält er sich doch noch immerfort seine concubinen. Am tage seiner vermählung läst er aller seiner unterthanen betten messen, wofür sie ihm, nachdem die betten groß sind, eine gewisse summa geldes bezahlen müssen, welches der Printzeßin gehöret. Vorzeiten war der Hertzog von Bamba der fast gewisseste und gewöhnliche cron-erbe. Allein anjetzo geschicht die wahl nach der vielheit der stimmen, und stehet bey den vornehmsten Herren und Portugiesen. Der Graf von Songo ist der mächtigste unter allen vasallen, welche der König von Congo hat; wannenhero er sich gar leichte seinem gehorsam entziehen könte, weil zumal grosse armeen gar schwerlich in sein land kommen können. An. 1608 schickte der König von Congo einen Abgesandten an den Pabst Paulum V. An. 1644 und 47 sendete Innocentius X dem Könige von Congo, auf dessen ansuchen, einige Capuciner, welche von gedachtem Grafen sehr gnädig empfangen wurden, und sich geschwinde über unterschiedliche provintzen des Königreichs ausbreiteten. *Jo. de Barros* l. 3 c. 3. *Maffei* hist. Ind. l. 1 l. 9 c. 2, 4, 25. *Marmol. Spondan.* an. 1484. *Dappers* descr. Africæ. &c.

CONGREGATIO DE AUXILIIS, war diejenige versammlung gewisser Prälaten zu Rom, die unter Pabst Clemente VIII und Paulo V die lehre des P. Molina, eines Spanischen Jesuiten, so er in einem buche de concordia gratiæ & liberi arbitrii vorgetragen, und darüber ihn die Dominicaner zu Rom angeklagt, untersuchen solte. Sie währte von dem 2 jan. des 1598, biß auf den 28 aug. des 1607 jahres. Und obschon Paulus V bey antritt seiner regierung schweren müssen, die hierüber zwischen den Jesuiten und Dominicaner schwebenden streitigkeiten durch einen endlichen entscheid beyzulegen, so hat man doch, weil bey der letzten versammlung, zu welcher der Pabst nur 9 Cardinäle gezogen, nichts nieder geschrieben worden, nicht erfahren können, was in derselben ausgemacht sey, ausser daß Paulus V darauf den Superioren von beyden orden befehlen lassen, daß sie einander biß zu der völligen entscheidung des Päbstlichen stuhls, die er zu seiner zeit eröffnen würde, nicht verketzern solten, wie er denn auch seinen Nuntiis überall aufgetragen, daß sie biß zu publication der bulle den druck von solchen büchern, worinn diese materie abgehandelt würde, verhinderten. Gleichwol ist diese bulle niemals erschienen, und weil die Dominicaner die acta der congregation und eine bulle, die sie von Pabst Paulo V aufgesetzt zu seyn, vorgegeben, und die den Jesuiten zuwider war, herausgegeben, so verbot Innocentius X an. 1654, daß man diese von den Dominicanern angegebne acten und bulle nicht vor echt halten, oder ein theil aus denselben wieder den andern einige vortheile nehmen solte. *Coronel* brevis enarratio actorum omnium. Journal du *P. de Lesmos* bibl. univ. t. 14 p. 228.

CONGREGATIO RITUUM, ist ein collegium zu Rom, welches aus Cardinälen bestehet, und von dem Pabste verordnet ist, die kirchen-ceremonien zu beobachten; die obsicht auf den äuserlichen gottesdienst, desgleichen auf die canonisirung der Heiligen, die präcedentz der Abgesandten und andere dergleichen dinge mehr zu haben. Diese congregation wird zum wenigsten die woche einmal in dem pallaste des Cardinal-Decani gehalten.

CONGREGATIO SANCTI OFFICII, ist gleicher gestalt ein mit gewisser macht begabtes Collegium zu Rom, so aus 12 Cardinälen und verschiedenen Prälaten, welche Consultores genennet werden, bestehet. Selbiges untersuchet die inquisitions-sachen, was letzteren betrifft, und hat sein absonderlich palatium, einige bediente und gefängnisse. Diese congregation kommt gemeiniglich des mittwochs in dem pallaste des ältesten Cardinals, und des donnerstags vor dem Pabste zusammen. *Onuph.*

Congregationalisten hat man in Engeland einige von denen genennet, welche der daselbst eingeführten liturgie sich nicht gemäß bezeigen, sondern absonderliche versammlungen anstellen, dabey aber einen mittelweg zwischen den Brownisten und Presbyterianern gefunden zu haben vermeynen.

CONI, cuneo, lat. Cuneum, eine reiche handels-stadt in Piemont, an den Alpen, wo sich die flüsse Gez und Sture vereinigen. Sie liegt auf einem felsen, ist wol befestigt und hat eine citadelle. Sie hat unterschiedliche belagerungen von den Frantzosen ausgestanden, Franciscus I konte nichts davor ausrichten, an. 1641 aber machte sich der Graf d'Harcourt davon meister. Hingegen an. 1691 muste der Frantzösische General de Feuquieres unverrichteter sache davor abziehen. Die um diesen ort herum liegende landschafft wird davon benennet.

CONIGLIERI oder CONIGLERAS, lat. Pelagiæ insulæ, sind 5 kleine insuln in der mittelländischen see zwischen Sicilien, Malta und dem Königreiche Tunis, nicht weit von dem golfo di Mahometta gelegen.

CONINCK, (Ægidius de) gebohren zu Bailleul in Flandern an. 1571. Er begab sich an. 1592 in die Soc. Jesu, und starb an. 1633 zu Löwen, allwo er viel jahre die theologie gelehret hatte. Seine schrifften sind comment. in univ. doctr. S. Thomæ; de actibus supernatur.; de Deo & incarnat. op. posth. *Alegambe* bibl. S. J.

CONISALUS, ein gewisser abgott der Heyden, welchen die Athenienser auf eben eine solche weise anbeteten, wie die Lampsacener den Priapum verehrten. Unterschiedliche halten dafür, daß beyde einerley gewesen. *Strabo* l. 3.

CONISTERIUM, von κόνις, pulvis, war in dem gymnasio ein ort, da man kleinen staub verwahrte, mit welchem sich die ringer, nach-

nachdem sie sich mit öl bestrichen, bestreueten, damit sie einander desto gewisser anfassen möchten. Auf Lateinisch heißt es pulverarium. *Mercurialis* de arte gymnast. 1, 8. *Pitiscus.*

CONNANUS, (Franciscus) oder de Connan, Herr von Coulon und Rabestan, Maitre des requêtes des Königlichen hauses, und einer von den vornehmsten rechts-gelehrten seiner zeit. Er war von Paris, ein sohn Petri de Connan, Cammermeisters in der rechen-kammer, und studirte das recht zu Orleans unter dem Petro Stella, und zu Bourges unter dem berühmten Alciato, welcher sehr viel auf den Connanum hielt. Dieser, als er wieder zurück nach Paris gekommen, practicirte einige zeit im parlamente, woselbst er sich ein grosses ansehen zuwege brachte. Hernach wurde er Maitre des comptes, und endlich machte ihn der König Franciscus I an. 1544 zum Maitre des requêtes. Ubrigens hatte sich Connanus eine sehr schwere arbeit vorgenommen, nemlich das confuse corpus juris, und die darinnen befindliche grosse menge der gesetze in eine ordnung zu bringen, und aus der rechts-gelehrsamkeit eine rechte methodische wissenschafft zu machen, arbeitete auch darüber mit ungemeinem fleiß; allein, weil er gar zärtlich war, starb er im 43sten jahre seines alters an. 1551 im sept. Er hinterließ 4 bücher der commentariorum in jus civile, welche Ludovicus le Roy oder Regius, sein vertrauter freund, zusammen heraus gegeben. Sein sohn Nicolaus de Connan hatte eine tochter Mariam, welche eine gemahlin war Hectors de Chievré, Herrn von Plessis de Frazé, Rabestan, &c. und Franciscam Margaretam von Chievré zeugte, welche an. 1634 an Antonium Hertzog von Grammont, Pair und Marschall von Franckreich, vermählet wurde. *Sammarth.* l. 1 elog. *Blanchard.* hist. des Mait. de requêt.

CONNAUGHT oder CONAGHT, lat. Connacia, ist eine von den 4 grossen provintzen in Irrland, welche nordwärts an Ulster, ostwärts an Leinster, sudwärts an Mounster, und westwärts an das grosse west-meer gräntzet. Sie hält 7 Graffschafften in sich, als Slego, Maio, Roscoman, Letrim, Gallway und Clare oder Twomond. Deroselben alte einwohner werden von dem Ptolomæo Gangani und Concani genennet. Strabo hingegen nennet sie Coniacos und Coniscos. Das land ist allhier gut, allein die einwohner sollen so faul seyn, daß sie lieber betteln als arbeiten wollen. *Cambden.* Britan.

CONNETABLE ist der name eines gewissen kron-bedienten in Franckreich, der vor zeiten in grossem ansehen war. Die letzten Kayser hatten ihre Comites stabuli, welches amt hernach auch bey den ersten Königen in Franckreich war, deren Stallmeister die Connetables waren. Nach diesem wurde hieraus eine krieges-charge und sie aus Königlichen hof-bedienten zu Reichs-bedienten gemacht. Ihre personen waren privilegiret, und wurden in währender minderjährigkeit des Königs zu nächst nach den Printzen vom geblüt gezehlet. Desgleichen gehorchte ihnen nächst dem Könige die armee. Sie hatten das ober-regiment über alle krieges-sachē, als über die abstraffung der missethäter, austheilung der beute, uñ übergebung der belagerten örter. Es pflegte dannenhero diese charge von Fürstl. und andern personen, so entweder aus vornehmen geschlechte, oder so gar sonderbare meriten hatten, verwaltet zu werden. Nachgehends aber ist selbige von dem Könige Ludovico XIII an. 1627 durch ein eigenes edict aufgehoben worden, und heutiges tages pflegen die Marschalle von Franckreich dasjenige zu verrichten, was sonst den Connetables zukam. Unter den letztern, die in Franckreich diese stelle bekleidet, sind sonderlich berühmt Carolus II, Hertzog von Bourbon, welcher an. 1515 von dem Könige Francisco I darzu erhoben worden; diesem folgte Annas von Montmorency, welcher an einer wunde, die er in der schlacht bey S. Denis empfangen, an. 1567 starb. Hierauf war diese stelle 27 jahr vacant, uñ gab sie der König Heinricus IV a. 1593, Henrico einem sohn des Annæ von Montmorency, welcher an. 1614 starb. Sieben jahr darauf, nemlich an. 1621, wurde selbige conferiret Carolo von Albert, Hertzoge von Luines, der noch in demselbigen jahre starb. Franciscus de Bonne, Hertzog von Lesdiguieres, wurde Connetable an. 1621, und starb an. 1626, und dieser ist der letzte, der solche dignität besessen. Sonsten haben auch einige andere Reiche ihre Connetables gehabt, als Engeland und Spanien; ja in diesem letztern Reiche befindet sich diese dignität noch heutiges tages in Castilien, so, daß in des Königs und des Connetables namen die soldaten pflegen geworben zu werden; auch sind in Flandern vor diesem Connetables gewesen, welche die höchste dignität in krieges-sachen gehabt, und in dem Königreiche Neapolis ist die würde eines Groß-Connetables erblich bey der familie derer von Colonna. *du Tillet. du Haillan* & *Pasquier* recherch. de France l. 2 c. 11 & 12. *Vignier. le Ferron. Sammarth. Godefroy, &c. Beemann.* syntagm. dign. illustr. diss 12 c. 3 §. 10.

CONNOR, eine kleine stadt der provintz Ulster in der Grafschafft Down in Irrland, an dem nord-westlichen ufer des Lac-Connor. Der Bischoff von Connor steht nebst dem von Down unter dem Ertz-Bischoff von Armach. *Moreri Anglois.*

CONOBER, ein Printz von klein-Bretagne, hielt es mit dem Chramne, als er wider seinen vater den König Clotarium I revoltirte. Er wurde in einer schlacht, so nicht weit von der see vorgegangen, an. 558 getödtet.

CONON oder CUNO, ein Pabst, welcher in Thracien gebohren, in Sicilien auferzogen, und nachgehends zu Rom priester wurde, woselbst er endlich Johanni V an. 686 succedirte, und also die spaltung, welche sich zwischen dem ertz-priester Petro und dem priester Theodoro erhoben hatte, da einer von der clerisey und der andere von den Römischen soldaten erwählet worden, stillete. Er starb an. 687 ohngefehr 11 monat nach seiner wahl. *Anast. Baron.* an. C. 686 & 687.

CONON oder CUNNO, ein berühmter Cardinal, war aus dem geschlechte der Grafen von Aurach in Teutschland. Der Pabst Paschalis II machte ihn an. 1107 zum Cardinal, gab ihm das Bischoffthum Palæstrina, und schickte ihn darauf nach Orient, woselbst er zu Jerusalem an. 1111 ein Concilium wider den Kayser Henricum V hielt, und denselben wegen der streitigkeiten, die er mit dem Pabste hatte, in den bann that. Gelasius II, welcher Paschali folgte, schickte ihn als Legatum à latere nach Teutschland, woselbst er die Stände des Reichs wider den Kayser anfrischte, und denselben auf dem Concilio zu Cölln und Fritzlar abermal in den bann that. Er ließ auch seinen eifer auf dem Concilio zu Soissons sehen, woselbst er Petrum Abailardum als einen ketzer verdammete, und seine schrifften verbrennen ließ, wodurch er sich bey dem Pabste Gelasio dergestalt recommendirte, daß er ihn an 1119 zu seinem nachfolger vorschlug. Es waren auch die Cardinäle sehr geneigt darzu. Allein Conon schlug solches ab, und gab sein votum Guidoni, Ertz-Bischoff von Vienne, welcher unter dem namen Calixti II regieret hat, und unter welchem dieser Conon gestorben ist. *Conrad. Urspergens. Baron. &c.*

CONON, ein Athenensischer General, der sich in dem Peloponnesischen kriege dergestalt verdient gemacht, daß ihm von der Republic das gouvernement über alle insuln anvertrauet wurde. Er commandirte die flotte in dem letzten jahre dieses krieges, doch befand er sich nicht bey dem an seiten der Athenienser so unglücklichen treffen, indem er vorher gesehen, daß wegen der üblen disciplin der Atheniensischen soldaten es nicht gut ablauffen würde, und sich daher mit 9 schiffen retiriret hatte. Seine abwesenheit half auch ein grosses zu der vollkom̄enen victorie, welche die Lacedämonier in der schlacht bey dem flusse Aegos unter anführung des Lysandri im 4ten jahre der 93sten Olymp. A. M. 3579, A. C. 405 erhielten. Nachdem nun Conon die eroberung seines vaterlandes vernommen, begab er sich nach der insul Cypern zu dem Könige Evagoras, als einem guten freunde der Athenienser, suchte sich auch bey dem Persischen Gouverneur von Jonien und Lydien Pharnabazus zu insinuiren, damit er durch dessen hülffe den Lacedämoniern abbruch thun könte; zumal da diese mit dem Persischen Könige Artaxerxe den krieg anfiengen, und unter anführung des Agesilai in dessen Reich hinein drungen. Diese grosse progressen hinderte sonderlich Conon, indem er den rath gab, die Griechischen oratores mit gelde zu bestechen, damit sie ihre landsleute zu einem kriege wider die Lacedämonier anreitzen möchten. Weil auch der Persische General Tissaphernes ein verräther war, solches aber der König anfänglich nicht glauben wolte, that Conon deswegen eine reise zu diesem letztern, benahm ihm in dieser sache allen zweifel, und bekam darauf von ihm ordre, eine flotte wider dieselben auszurüsten, mit welcher er bey der insul Cnidus die Lacedämonier angriff, und Olymp. 96, 3. A. M. 3590, A. C. 394 eine vollkommene victorie befochte. Dieser gelegenheit bedienete sich Conon seinem vaterlande wieder aufzuhelffen, gieng also mit einem theil der flotte nach Athen, theilte das geld, so er von Pharnabazo bekommen, unter die einwohner aus, und ließ den Piréischen hafen und die mauren der stadt wieder aufbauen. Da er es aber auch unter der hand dahin brachte, daß Jonien und Aeolien, so bißher den Persern gehöret, wieder unter die bothmäßigkeit der Athenienser kam, wolte solches den Persern nicht anstehen. Derowegen ließ ihn Tiribazus, Gouverneur von Sardes, zu sich kommen, unter dem vorwande, daß er ihn in wichtigen angelegenheiten an den König schicken wolte; so bald er aber dahin kam, ließ er ihn arrest nehmen. Einige melden, daß ihn Tiribazus nach dem Könige Artaxerxes geschickt, und daß Conon daselbst sein leben eingebüsset. Andere aber behaupten, daß er aus dem gefängnisse entflohen sey, und zwar, wie sie muthmassen, mit einwilligung des Tiribazi. Conon hinterließ einen sohn, Timotheus genannt, der ein schüler des Isocratis und hernach ein grosser General gewesen, aber auch die undanckbarkeit seines vaterlandes hat erfahren müssen. Dieser Timotheus hatte gleichfals auch einen sohn, Conon genannt, welcher von den Atheniensern verdammet wurde, die stadt-mauren, die sein groß-vater erbauet hatte, wiederum repariren zu lassen. *Cornel. Nepos* in vita Conon. *Xenophon.* de reb. gest. Græc. l. 2 & 4. *Justin.* l. 5 & 6. *Isocrates* in Evagora. *Plutarch.* in Lysandro, &c. *Bayle.*

CONON oder CUNON, ein General des Kaysers Justiniani, welcher um das jahr 540 gelebet, und die stadt Neapolis wie auch Rom wider Totilam der Gothen König defendiret hat.

CONON, ein berühmter mathematicus und astronomus, war gebürtig aus der insul Samos, und lebte in der 130 Olymp. A. M. 3724, A. C. 260. Er starb noch vor dem Archimede, der sein guter freund gewesen, ihn gar hoch geschätzt, und ihm seine schrifften communiciret, auch problemata zugeschickt. Er hatte einen streit mit einem andern mathematico, namens Nicoteles, der wider ihn geschrieben, und ihn gar zu verächtlich tractiret, wie Apollonius Pergæus berichtet, welcher auch urtheilet, daß Conon in seinen demonstrationibus nicht gar zu glücklich gewesen. Sonst ist er derjenige, der die haare der Berenices mit unter die sterne gesetzt, wie dessen Catullus in einem eigenen epigrammate gedenckt. Josephus erwehnet auch eines Cononis als eines historici, welcher der Juden meldung gethan,

gethan, der vermuthlich unterschieden ist von einem andern Conone, welcher narrationes de tempore mythico & heroico geschrieben, die er dem Könige Archelao Philopatori dediciret, und daraus Photius einen auszug gemacht hat; sonderlich wenn man mit dem Vossio statuiren wolte, daß der Archelaus einer aus denen gewesen, welche Marci Antonii parthey wider Octavium gehalten. Dieses ist sehr wahrscheinlich, daß entweder des Josephi oder des Photii Conon eben derjenige sey, welcher ein buch von der stadt Heraclea geschrieben, und dessen der Scholiastes des Apollonii gedenckt, welcher auch ohne zweiffel derjenige ist, der von Italien geschrieben, und von dem Servio angeführet wird. *Apollonius Pergæus* in epist. ad Attal. præfixa l. 4 Conicorum. *Catullus* epigr. 67. *Propert.* l. 4 eleg. 1. *Scholiastes Apollonii* in l. 1. *Servius* in Æneid. l. 7. *Joseph.* contra Apion. l. 1. *Photius* cod. 186. *Vossius* de hist. Græc. l. 1 c. 24 & de mathem. l. 3 c. 33 & 54. *Meursius* bibl. Græca. *Bayle.*

CONON, (Johann) ein berühmter Prediger-Mönch, gebohren zu Nürnberg an. 1463. Er hatte in seiner jugend grosses belieben zu den studien, weswegen er sich nach Padua begab, und daselbst unter dem Marco Musuro und Scipione Cartheromacho die Griechische sprache mit grossem fleiß erlernete. Damit er nun den studiis desto besser obliegen möchte, begab er sich in den Prediger-orden, und hielt sich eine zeitlang in Italien auf, wandte sich aber endlich nach Basel, der bibliothec allda sich zu bedienen. Daselbst wurde er mit dem berühmten buchdrucker Johanne Amerbachio bekannt, der sich seiner in herausgebung der schrifften des Hieronymi bedient, und ihm die unterrichtung seiner kinder anvertrauet, zu welchen sich auch Beatus Rhenanus gesellet hat. Conon war zu seiner zeit sehr berühmt, und hat einige schrifften Gregorii Nazianzeni und Basilii aus dem Griechischen ins Latein übersetzt, war auch dem Erasmo Roterodamo, als er sein Griechisches neues testament zu Basel drucken ließ, sehr behülfflich. Endlich starb er auch daselbst den 21 febr. an. 1513. *Pantaleon.* prosop. P. 3. *Urstisius* in epist. & chron. Basil. *Adam.* in vit. philos. in Beato Rhen. & in vit. ICtorum in Bonifac. Amerbach.

CONONITÆ, wurden gewisse ketzer im 6ten seculo genennet, von einem Conone von Alexandrien, welcher aus den irrthümern der Severianer, Theodosianer und Tritheiten eine neue ketzerey geschmiedet.

CONQUEST, lat. Conquestus, eine kleine aber nahrhaffte stadt nebst einem guten hafen in Bretagne, welcher gantz am äusersten ende dieser provintz, ad fines Terræ genannt, lieget, gegen den insuln Ovesand über, und 4 oder 5 meilen von Brest.

CONQUISITORES, waren zu Rom gewisse leute, welche diejenigen aufsuchen musten, die sich aus furcht versteckt hielten, und nicht gern soldaten werden wolten. Denn manche eltern versteckten ihre kinder, und schickten sie aufs land. *Lipsius* de milit. Rom. *Pitiscus.*

CONRADINUS, oder CONRADUS der jüngere, König in Sicilien und Neapolis, Hertzog in Schwaben, ein enckel des Kaysers Friderici II, und sohn Conradi IV, welchen ihm seine gemahlin Elisabeth, Ottonis Pfaltzgrafen am Rhein und Hertzogs in Bayern tochter, als er in Italien abwesend, und mit einnehmung des Königreichs Neapolis und Sicilien beschäfftiget war, den 25 mertz an. 1252 in Bayern zur welt gebracht. Sein vater wurde gar bald hernach an. 1254 von seinem unächten bruder Manfredo mit gifft aus dem wege geräumet, da er eben auf dem wege war, Sicilien und Neapel wider den Pabst, der ihn in bann gethan, zu beschützen. (siehe CONRADUS IV Kayser.) Worauf der Pabst sich Neapel bemächtigte, und Manfredum zum vasallen annahm, hernach aber mit demselben zerfiel, und sowohl wider ihn, als Conradinum hülffe bey Franckreich suchte, auch solche fand, nachdem er Neapel und Sicilien an des Königs in Franckreich Ludovici IX bruder Carolum von Anjou geschencket hatte. Dieser Carolus gieng sogleich an. 1265 nach Italien, und hatte das glück, daß Manfredus an 1266 den 26 febr. in einer schlacht ums leben kam, worauf er sich von gantz Neapel meister machte. (siehe CAROLUS von ANJOU und MANFREDUS.) Als dieses in Italien vorgieng, hatte Conradinus, der sich bißher in Teutschland bey seinen vettern Ludovico und Hermanno, Hertzogen in Bayern und Pfaltzgrafen am Rhein, aufgehalten, unterdessen das 14de jahr seines alters erreichet, und wurde nunmehr von einigen städten in Italien, insonderheit von Henrico, einem sohne des Königs Ferdinandi in Castilien, angereitzet, sein väterliches Reich wieder zu erobern; derohalben er auf dieses letztern einrathen mit einer grossen armee, in begleitung seines vetters Pfaltzgraf Ludwigs, und des Hertzogs von Oesterreich Friderici, in Italien zog, da er zu Verona mit unglaublicher ehr-bezeigung empfangen wurde. Als er aber allhier seine trouppen erwartete, suchte der Pabst Clemens ihn des getreuen raths des klugen und erfahrnen Pfaltzgrafen Ludovici zu berauben, indem er diesem befahl, unter dem schein eines Reichstages nach Teutschland zu kehren. Von Verona gieng hierauf Conradinus über Pavia in das Genuesische, von dannen er nach Pisa seegelte, und nachdem er viele von der Gibellinischen faction, insonderheit Guidonem von Monselteri, Herrn von Urbino, an sich gezogen, wendete er sich nach Siena, schlug unterweges bey Arezzo eine parthey der Guelfen, die es mit Carolo von Anjou hielten, und marschirte gerades weges auf Rom zu, da er mit der grösten ehrbezeigung auf das Capitolium geführet wurde. Hierauf zog er mit Henrico und den Spanischen trouppen in das Königreich Neapolis, da viele städte in Apulien und Basilicata ihm zufielen, und als auch Fridericus von Castilien, Henrici bruder, und Conradus Capitius, Friderici, Printzen von Antiochia sohn, und des Kaysers Friderici II enckel, mit der Pisaner und Saracener flotte angelanget war, hingegen des Caroli seine verjaget hatten, wurden die an der see-küste gelegene Neapolitanischen städte nebst dem grösten theile von Sicilien gleichfalls unter Conradini bothmäßigkeit gebracht. Carolus, welchem hierbey nicht wohl zu muthe war, ließ sich angelegen seyn, Conradino den paß in das innerste des Reichs zu verwehren; bis es dann geschahe, daß beyde armeen unweit von dem see Fucino einander begegneten, und mit einander schlugen; wobey anfangs Conradinus, der ohnedem Carolo an macht überlegen war, die oberhand behielt, und 2 theile seiner feinde in die flucht brachte; als aber die überwinder durch das nachsetzen und beute machen sich zerstreuet hatten, setzte Carolus selbst mit seinem in dem thale verborgenen hinterhalte unter sie, machte die meisten von Conradini parthey nieder, und befochte also einen vollkommenen sieg. Conradinus und Fridericus von Oesterreich, nachdem sie 3 tage als eseltreiber verkleidet, in unwegsamen wäldern mit noch 3 personen herum gegangen, kamen endlich in dem Asturischen walde im Römischen gebiete an die see, und versprachen einem schiffer grosses geld, wenn er sie nach Siena oder Pisa führen würde. Weil sie aber brodt auf die reise vonnöthen hatten, gaben sie dem fischer einen göldenen ring, daß er ihn zu Astura versetzen, und die nöthigen lebens-mittel einkauffen solte; worauf sie auch ihre reise angetreten. Als aber der Herr dieser stadt, Johannes Frangepani, solches erfahren, muthmaßte er, daß vielleicht wol Conradinus dabey seyn möchte, und ließ derohalben dem schiffer nachsetzen, welcher auch eingeholet, und diese Printzen nach Astura gebracht wurden, von dannen sie Carolus nach Neapolis ins gefängnis bringen ließ, darinnen sie ein jahr lang blieben, da unterdessen Carolus mit grosser grausamkeit wider diejenigen verfuhr, so es mit Conradino gehalten hatten. Endlich wurden die Schöppen und Syndici der vornehmsten städte des Reichs beruffen, welche das urtheil fällen solten, was mit Conradino und den seinigen anzufangen; da sie dann nach Caroli verlangen ihnen den tod zuerkannten. Es wurden auch der Pabst und andere Printzen zu rathe gezogen; bis dann der Pabst seine meynung durch diese worte soll an den tag geleget haben: vita Conradini mors Caroli; mors Conradini vita Caroli; womit auch Ottocarus, der König in Böhmen, überein gestimmet. Robertus, der Graf von Flandern aber, Caroli schwieger-sohn, hat darauf bestanden, daß man diese beyde Printzen nicht allein loßlassen, sondern sich auch durch heyrath mit ihnen beschwägern solte. Da er aber zurücke nach Flandern gekehret, wurden diese Printzen zum tode verurtheilet. Als er solches vernommen, eilete er zwar nach Neapolis, kam aber zu spät, indem sie den 28 nov. oder, wie andere wollen, den 26 oct. an. 1268, oder vielmehr 1269 nebst noch etlichen vornehmen Herren auf dem marckte zu Neapolis enthauptet worden. Ehe aber dieses noch geschahe, wurde ihnen die ursache ihres todes, daß sie nemlich den kirchen-frieden gestöret, den Königlichen namen angenommen, das Reich angegriffen, ꝛc. vorgelesen, welchem Conradinus mit grosser hertzhafftigkeit widersprochen, und darauf seinen handschuh unter das volck geworffen, mit bitte, selbigen dem Könige Petro von Aragonien zu überbringen. *Villani* lib. 7. *Ricord.* c. 191. *Collenutius* l. 4. *Summonte* l. 3. *Fazel.* l. 2 dec. 8. *Spondan.* in annal. *Crusius* annal. Sueviæ. *de Roo* l. 1 Austr. *Reusners* hist. von dem letzten Fürsten von Schwaben. *Cisneri* oratio de Conrado juniore in opusc. p. 188 seq. *Besold.* de regib. Sicil. & Neap. c. 6. &c.

Kayser und Könige.

CONRADUS I, König in Teutschland, ein sohn Conradi, Grafen von Francken aus der Wetterauischen linie, welcher von Adelberto, Grafen von Bamberg, in einem treffen bey Fritzlar erschlagen worden. (s. CONRADUS SENIOR, Graf von Francken, und ADELBERTUS.) Die mutter Conradi war Glismuda, (*a*) vermuthlich eine Schwäbische Printzeßin. (*b*) Die geburts-stadt war Weilburg in der Wetterau. (*c*) Das jahr aber und der tag, da Conradus gebohren worden, sind unbekannt. Einige geben vor, daß er aus Carolingischen stamme entsprossen, und Ludovici IV Infantis bruders sohn, oder schwieger-sohn gewesen. (*d*) Es ist aber falsch; (*e*) und vielmehr dieses gewiß, daß mit Ludovico Infante der Carolingische stamm in Teutschland gäntzlich erloschen. (*f*) Weil nun durch desselben tod der thron in Teutschland leer wurde, und niemand auf die succession einen anspruch machen konte, kamen die Teutschen Fürsten zusammen, und bothen anfänglich Ottoni Illustri, Hertzoge zu Sachsen, welcher des verstorbenen Königs Ludovici Infantis vormund gewesen, (s. LUDOVICUS IV INFANS) die Königliche würde an. Otto aber entschuldigte sich wegen seines hohen alters, und recommendirte Conradum, welcher ein tapfferer und dabey mächtiger Herr war, indem er in Francken, Hessen, in der Wetterau, an dem Rhein und in Lothringen grosse güter besaß. (*g*) Solchemnach wurde Conradus a. 911 zu Tribur zum Könige gemacht. (*h*) Einige neuere autores stehen in den gedancken, daß Conradus nur allein von den Francken zum König erwählet worden; und daß die übrige provintzen in Teutschland ihn nicht davor erkannt, sondern unter ihren Hertzogen independent geblieben; weil durch den abgang der Carolinger dieselbe in ihre ehemalige natürliche freyheit gesetzt worden, welches alles der wahre grund und ursprung der heutigen territorial-superiorität der Stände seye. (*i*) Aber wenn man coævos autores ansiehet, läst sich diese meynung unmöglich defendi-

ren; sondern es erhellet klar, daß Conradus von gantz Teutschland zum Könige erwählet, (*k*) und bey seiner wahl nicht die allergeringste restriction seiner Königlichen macht geschehen, (*l*) dergestalt, daß er mit gutem fug und recht auf eben den fuß, als die vorige Carolingischen Könige regieren können. (*m*) Aber diß ist nicht zu läugnen, daß seit Carolo Crasso die Grafen und Hertzoge in Teutschland sich mehr gewalt zugezogen, als sie unter den vorigen Kaysern und Königen gehabt, und daß zu der zeit Conradi I es deßwegen eine schwere sache war, König zu seyn; dergleichen zustand eben damals auch in Franckreich war, ob gleich deßwegen niemand jemals gesagt, daß die Könige daselbst nicht befugt gewesen, nach alter Carolingischer weise zu regieren. Zu geschweigen, daß damals die Bischöffe in Teutschland noch in grössern ansehen als die Grafen und Hertzoge stunden, welche nebst der furcht vor den Slaven, Normännern und Hunnen am meisten dazu geholffen haben, daß Conradus von gantz Teutschland König worden. Das erste, so dieser König nach angetretener regierung vornahm, war der zug nach Lothringen, (*n*) vermuthlich um sich nach Carolingischer art zu Aachen crönen zu lassen. (*o*) Aber der König in Franckreich Carolus Simplex, welcher damals dieses land besaß, war ihm daran verhinderlich, (*p*) und ist also glaublich, daß Conradus weder gesalbet noch gekrönet worden. (*q*) Noch in dem ersten jahr der regierung Conradi an. 912 den 29 nov. gieng Otto Illustris, Hertzog zu Sachsen, mit tode ab; (*r*) Weil nun Conradus dessen sohne Heinrico Aucupi, aus besorge denselben gar zu mächtig zu machen, alle väterliche lehen nicht bestätigen wolte, entstunden deßwegen grosse troublen. (*s*) Denn die Sachsen ergriffen die waffen wider Conradum, (*t*) hetzten auch die beyden brüder Erchangerum und Bertholdum, welche von den alten Rectores Sueviæ sive Alemanniæ ingleichen Primates und Cameræ Nuncii genennet werden, und bereits unter dem Kayser Arnulpho wegen ihrer gewaltthätigkeit gegen Hattonem Ertz-Bischoff zu Mayntz und Salomonem Bischoff zu Costnitz verdammet worden auf, daß sie nunmehro dergleichen wieder anfiengen, und den Bischoff Salomonem gefangen nahmen. (*u*) Arnulphus, Hertzog in Bayern, welcher an. 914 nebst Erchangero und Bertholdo von Schwaben, die Hunnen, so in Teutschland eingefallen waren, mit grosser tapfferkeit abgetrieben, (*w*) ließ sich auch in die rebellion einflechten. Allein Conradus brachte dennoch endlich alle mißvergnügten zur raison. (*x*) Dann obgleich sein bruder Eberhardus, den er Henrico von Sachsen entgegen geschickt, bey Ehresberg auf das haupt geschlagen worden; (*y*) gieng er doch selbst nach Sachsen, und belägerte Henricum in Grona, brachte es auch so weit, daß dieser schon im Begriff war, sich zu submittiren, als Conradus durch list eines gewissen Thiatmari sich wieder retirirte. (*z*) Doch ist glaublich, daß Henricus sich nachmals Conrado unterworffen. (*aa*) Wider Erchangerum und Bertholdum ließ Conradus an. 916 ein Concilium zu Altheim versammlen, worauf dieselbe von den Bischöffen wegen ihrer rebellion zum tode verdammet wurden, welche straffe auch Conradus exequiren ließ, (*bb*) und Schwaben nach diesem Burchardo zu lehn gab. (*cc*) Arnulph in Bayern aber retirirte sich mit weib und kindern nach Ungarn, und wolte lieber bey den Reichsfeinden sich aufhalten, als Conrado sich unterwerffen. (*dd*) Conrad gab hierauf Bayern seinem bruder Eberhard; und als Arnulph in gesellschafft der Hunnen wiederum in Bayern einfiel, gieng ihm Conradus entgegen, wurde aber in einer action scharff verwundet, und starb nicht lange nach seiner zurückkunfft an. 918. (*ee*) Er schlug selbst auf seinem tod-bette seinen todfeind Henricum von Sachsen, mit hindansetzung seines bruders Eberhardi zu seinem nachfolger vor. (*ff*) Er war ein kluger und tapfferer Herr, der sich mit der geistlichkeit wohl stellen kente, und insonderheit Hattonem Ertz-Bischoff zu Maintz, und Salomonem Bischoff zu Costnitz sehr liebte, auch dadurch denen mißvergnügten Hertzogen und Grafen den grösten widerstand that. (*gg*) darbey aber dennoch seinen rechten in geistlichen sachen nichts vergab, wie er denn Bischöffe eingesetzet, bestätiget, und Abteyen vergeben hat. (*hh*) Er ward zu Weilburg beygesetzt, (*ii*) hernach aber nach Fulda gebracht, und daselbst begraben. (*kk*) Seine gemahlin war nicht Placidia, eine tochter Ludovici Infantis, wie Nangius vorgiebt; (*ll*) denn Ludovicus hat gar keine gemahlin noch kind gehabt; (siehe LUDOVICUS IV. Infans Kayser) sondern Cunigunda, Hertzogs Leopoldi in Bayern wittwe, (*mm*) mit welcher er aber keine kinder gezeuget. (*nn*) (*a*) Charta apud *Browerum* in antiq. Fuld. p. 128. (*b*) *Ludewig* diss. de Conrado I. c. 1 l. 1 lit. c. p. 2 seq. (*c*) *Idem* d. c. §. 2 lit. i. *Gundling* diss. de Conrado I § 6 l. 1 p. 31. (*d*) *Godefr. Viterb. Ursperg.* ad an. 9ꝰ7. *Otto Frising.* l. 6 c. 14, 16. *Werner. Rolevinc* fasc. temp. *Chronogr. Saxo* d. a. conf. ap. *Brouver.* annal. Trevir. l. 9 c. 57 p. 445. (*e*) *Ludwig* diss. cit. c. 1 § 1 lit. d. seq. (*f*) *Witechind. Corbej.* annal lib. 1. *Supplem. Reginon. Herm. Contr. Gobel. Persona* in cosmodr. ad an. 911. (*g*) *Gundling* d. diss. §. 6 lit. o, p, q. r. p. 32 seq. *Ludevvig* c. 1 §. 3 lit. z. p. 12 seqq. (*h*) *Wittechind.* lib. 1. *Bodon.* syntagma Gandesh. *Luitpr.* l. 2 c. 7. *Herm. Contr. Hepidan. Chron. Mon. S. Galli* ad an. 911. (*i*) *Pufendorf* Monzamb. c. 3 §. 4. *Fürstener.* de supremat. cap. 17, 18. *Coccejus* jur. publ. c. 15 §. 43. *Ludevvig* dissert. d. c. 4. *Struve* jur. publ. diss. 1. (*k*) Autores lit. h. cit. (*l*) Silentium omnium coævor. (*m*) *Gundling* d. diss. §. 7 lit. a. b p. 34 seq. *Hertius* diss. de feud. oblat. c. 1 §. 17 & de orig. & progr. special. R. G. I. rerump. §. 7. *Thomasius* in not. nov. ad Monzamb. c. 3 §. 43 p. 274 seq. & in select. feudal. p. 311 seqq. (*n*) *Chron. S. Galli* ad an. 912. (*o*) *Ludevvig* d. diss. c. 2 §. 6 lit. q. p. 25. (*p*) *Chron. S. Galli* d. l. (*q*) *Ludevvig* d. l. (*r*) *Supplem. Reginon.* ad an. 912. *Ditmar. Merseb.* l. 1. (*s*) *Ditmar.* d. l. *Witechind.* annal. l. 1. (*t*) dd. ll. (*u*) *Eccard.* de cas. mon. S. Galli c. 1. (*w*) *Hepidan.* ad an. 913. *Herm. Contr. Suppl. Regin.* d. a. (*x*) *Supplem. Regin.* ad an. 909. *Luitprand.* l. 2 c. 7. *Sigebert.* ad an. 914 conf. *Ludevvig* d. diss. c. 2 §. 7 lit. aa. (*y*) *Wittechind.* annal. l. 1 p. 636. (*z*) d. l. (*aa*) *Ditmar.* l. 1 p. 323 conf. *Ludevvig* d. l. *Gundling* tr. de Henr. Auc. §. 12 p. 61. (*bb*) Acta Concil. Altheim. ap. *Goldast.* tom. 3 constit. Imp. *Eccard.* de cas. mon. S. Galli & *Chron. S. Galli* ad an. 916. (*cc*) *Chron. S. Galli* d. a. (*dd*) *Sigebert.* ad an. 914. (*ee*) *Abb. Ursperg. Witechind.* l. c. & *Meibom.* in not. p. 676. *Hepidan.* ad an. 918. *Chron. S. Galli. Herm. Cont. Marian. Scot.* d. a. (*ff*) *Ditmar.* p. 325. *Luitprand.* l. 2 c. 7. *Witechind.* l. c. *Eccard.* de cas. mon. S. Galli c. 5. (*gg*) *Eccard.* d. libr. c. 1. (*hh*) *Gundling.* diss. de Conrado I §. 9 p. 61 lit. q, r. & p. 65 seq. *Ludevvig* d. diss. c. 5. (*ii*) *Witechind.* & *Ditmar.* l. 1 conf. *Crusius* annal. Suev. l. 4 p. 119. (*kk*) *Supplem. Regin.* & *Marian. Scot.* ad an. 919. conf. *Brouver.* antiq. Feldens. l. 4 p. 283. (*ll*) *Nangius* in chron. sub Lud. inf. (*mm*) *Chron. Laurisheim.* & *Chron. S. Galli.* conf. *Gundling.* d. diss. §. 8 lit. a p. 53. *Ludevvig* c. 1 §. 4 lit. w. x. p. 11 seq. (*nn*) *Eccard.* de cas. Galli. conf. *Ludevvig* d. l. lit. y. p. 12.

CONRADUS II, Salicus zugenannt, war ein sohn Henrici, ein enckel Ottonis Hertzogs von Francken, ein ur-enckel Conradi Sapientis Hertzogs von Lothringen, welcher Ottonis M. tochter Luitgardam zur ehe gehabt hatte. (*b*) Und also stammet Conradus Salicus nicht von Ottonis M. sohn Ludolfo, wie die meisten sonst geglaubt, (*c*) sondern von dessen tochter Luitgarda her. Er war eigentlich Hertzog in Francken, weil er aber mit Henrici II gemahlin S. Cunigunda nahe verwandt war, recommandirte ihn derselbe an. 1024 auf seinem todbette zum Kayser. (*d*) Doch war der thron 8 wochen ledig, und die Sachsen waren am meisten seiner wahl zuwider, unter dem vorwande, daß die Kayserliche würde von Henrico Aucupe an ihrem hause erblich wäre, gleichwie sie vorhin bey Caroli M. geschlechte gewesen. Nichts desto weniger als nachmals ein ordentlicher wahltag zwischen Mayntz und Worms angesetzt wurde, behielt Conradus die oberhand, und bequemten sich auch Pilgrinus der Ertz-Bischoff von Cölln nebst Friderico dem Hertzoge von Lothringen und den übrigen, die ihm zuwider waren, als sein stieff-sohn Ernestus, Hertzog von Schwaben, und sein vetter Cuno, Hertzog von Francken. Worauf Conradus den 8 sept. zu Mayntz, und seine gemahlin Gisela den 28 sept. zu Aachen gecrönet wurde. (*e*) In Italien hatte der Kayser im anfange gleichfalls unterschiedene verdrüßlichkeiten, indem die Italiäner sich von dem Teutschen Reiche loß machen, und ehe Conradus nach Rom kommen konte die Kayserliche krone zu empfangen, selbige einem andern zuwenden wolten. Wannenhero sie zu Roberto dem Könige in Franckreich schickten, ihm für seinen sohn Hugo das Königreich von Italien anbieten zu lassen; und als dieser sich dessen weigerte, machten sie sich an den Hertzog von Aquitanien, Wilhelmum IV, welcher aber ihrer vorschläge und bedingungen lachte, so, daß endlich Conradus, nachdem er an. 1026 nach vorheriger designation seines sohns Henrici zum Könige, nach Italien gekommen, und einige widerspenstige mit gewalt zum gehorsam gebracht, an. 1027 von dem Pabste Johanne XIX gekrönet wurde. Er gieng hierauf in Apulien, und befestigte seine herrschafft daselbst, nachdem sich die vornehmsten städte theils mit guten theils mit bösen worten zum gehorsam bringen lassen. (*f*) Mittlerweile erregten die obermeldte Herren, so Conradi wahl anfänglich streitig gemacht, in Teutschland unruhe, und zwar hauptsächlich deßwegen, weil Rudolphus der König in Burgund, so keine kinder hatte, den Kayser zum erben seines Reichs einsetzte, da sie hingegen als desselben anverwandte auf diese erbschafft anspruch machten. Allein Conradus kam ihnen zeitlich auf den halß, zerstreuete die mißvergnügten, setzte Ernestum, den Hertzog in Schwaben, nach Gibichenstein gefangen, und gab Conrado von Francken das Hertzogthum Cärnthen. (*g*) Im folgenden jahr 1028 ließ der Kayser seinen sohn Henricum, der eilff jahr alt war, als König in Teutschland zu Aachen crönen. (*h*) An. 1030 verfiel er in einen krieg mit dem Könige in Ungarn Stephano, welcher wegen seiner gemahlin auf Bayern einen anspruch machte, so Conradus seinem sohn Henrico gegeben hatte. Es ward aber bald wieder friede, und Henricus behielt Bayern. (*i*) Hierauf hatte er a. 1032 mit dem Hertzoge der Wenden in Polen Micislao oder Miscone zu thun, welcher seinen bruder Ottonem von der erbschafft ausschlosse, sich gantz Polen und des Königlichen tituls davon anmaßte. Conradus aber stunde Ottoni bey, verjagte Misconem, und theilte Polen in drey theile, davon er jedoch nach Ottonis tode einen theil Misconi aus gnaden gab, und in Schlesien Marggrafen setzte. (*k*) Als in eben diesem jahr 1032 der letzte Burgundische König Rudolphus der faule mit tode abgieng; so nahm Conradus wegen der von demselben an Henricum II, und an ihm beschehenen schenckung und testaments-verordnung nach vorhergegangener gutwilligen wahl der unterthanen dieses Reich in besitz, und ließ sich zu Peterlingen an. 1033 zum Könige von Burgund crönen. Zwar prætendirte Eudo, Graf von Champagne, Berthæ, des gedachten Rudolphi ältesten schwester sohn, einen theil von der erbschafft, und ergriff die waffen wider den Kayser, wurde aber geschlagen, und letztlich in der schlacht unweit Bar-le-Duc getödtet, worauf Burgund mit dem Römischen Reiche fest verknüpffet wurde. (*l*) Nach diesem im jahr 1636 gieng der Kayser in Italien wider Pandulfum den Fürsten von Capua, welcher

eher bey seiner ankunfft die flucht ergriff. In diese rebellion war Heribert der Ertz-Bischoff von Meyland nebst andern Bischöffen mit verwickelt, welche doch im anfange der regierung eine sonderbare inclination zu diesem Kayser bezeuget hatten. Conradus aber jagte diese Bischöffe ins elend, bezwang auch alle widerspenstige städte in Italien, und brachte sie zum gehorsam ausser Meyland. Er gab auch den Italiänern unterschiedliche lehen-gesetze, davon einige noch in den consuetudinibus feudalibus Longob. übrig sind. (m) Auf der rückreise ließ er seinen sohn Henricum an. 1038 zum Könige in Burgund crönen. (n) Nicht lange nach seiner ankunfft in Teutschland, fiel er zu Utrecht in eine unvermuthete kranckheit, und starb den 4ten jun. an. 1039, nachdem er 14 jahr und 10 monate regieret hatte. (o) Seine gemahlin war Gisela, eine tochter Hermanni Hertzogs in Schwaben, und der Gerbergæ, einer schwester des Burgundischen Königs Rudolphi, welche anfänglich Ernestum, Hertzog von Schwaben, zum gemahl gehabt, uñ letzlich diesen Conradum geheyrathet. (p) Mit dieser hat er nebst einigen töchtern Henricum gezeuget, der ihm in der Kayserlichen würde gefolget. Sonst ist noch von Conrado II zu mercken, daß er die Marggrafschafft Schleßwig an Canutum II, König in Dännemarck, in ansehung der heyrath seines sohns Henrici mit dessen tochter, abgetreten, (q) so dann Ober- und Nieder-Lothringen unter Gozzelone vereinigen lassen, welches beyde grosse staats-fehler gewesen; und endlich, daß die beruffene constitution de expeditione Romana, oder vom Römer-zug, die einige Carolo Crasso zugeschrieben, von ihm herkom̃en. (r) (a) *Gundling.* neu.bibl 32 stück p. 129. *Neu* diss. de Conr. II p 8. (b) *Chron. Reg. Franc.* ap. *Lambec.* de bibl. Vindob. l. 2 c. 5 p. 394. *Aventin.* annal. Bojor. l. 5 p. 313. *Pagi* crit. in Baron. tom. 4 ad an. 1024 n. 7 sqq. p. 125 & recentiores hodie omnes. conf. *Neu* d. diss. p. 6. (c) *Guillimannus* de orig. & stemmat. Conradi Salici, Friburg. an. 1610 edit. *Blondell.* geneal. Franc. plen. assert. tom. 2 p. 35. *Collectores Actor. SS.* ad d. 5 jun. p. 513 & passim alii. (d) *Vita Meinvverci* §. 93 p. 557. *Sigebert.* ad a. 1024. *Otto Frising.* l. 6 c. 27. (e) *Wippo* vit. Conradi Sal. p. 423 seqq. *Vita Meinvverci* §. 91 p. 557. *Chron. Hildesh. & Herm. Contr.* ad an. 1024 seq. *Sigebert. & Otto Frif.* d. l. (f) *Wippo* p. 430, 432 seqq. *Glaber.* l. 3 c. 9. *Fulberti* epist. 15, 57-60. *Ademar.* ad an. 1025. *Herm. Contr.* ad a. 1026 seqq. *Hepidan.* d. a. *Chron. Sax.* ad a. 1027. *Otto Frif.* l. 6 c. 29 p. 132. (g) *Wippo* p. 431-437. *Herm. Contr.* ad an. 1025, 1027, 1030. (h) *Wippo* p. 436. (i) *Ibid. Chron. Sax. & Hildesh. Herm. Contract. Lamb. Schafnab.* ad a. 1030. (k) *Wipp.* p. 431, 439. *Chron. Sax. & Hildesh.* ad an. 1031. *Otto Frif.* l. 6 c. 28. conf. *Hanckius* de reb. Siles. (l) *Herm. Contr.* ad a. 1032 seqq. *VVippo* p. 435 seqq. *Otto Frising.* l. 6. c. 31. *Hepidan. Chron. Hildesh. Marian. Scot.* ad a. 1033 seqq. (m) *VVippo* p. 432 seq. 440 seqq. *Chron. Sax. & Hildesh. Herm. Contr. Hepidan.* ad an. 1037 seq. *Glaber* l. 4 c. 8. (n) *VVippo* p. 442. (o) *VVippo* d. l. *Chron. Hildesh. Sax. Herm. Contr.* &c. ad an. 1039. (p) *Herm. Contr.* ad a. 1012. *VVippo* ad a. 1032 p. 435. (q) *Adam. Brem.* c. 91. *Chron. Sax.* ad a. 1026. (r) *Schurtzfleisch* diss. de Conrado ejusque diplom. de exped. Rom. Witteb. 1702.

CONRADUS III, welcher in einigen diplomatibus auch der II genennet wird, (a) weil er unter den Teutschen Königen der dritte, und unter den Römischen Königen der andere gewesen, war der andere sohn Friderici von Hohenstaufen, Hertzogs in Schwaben, und Agneten, einer schwester des Kaysers Henrici V. (b) Er ward um das jahr 1090 gebohren, (c) und muste zwar nach des vaters tode das Hertzogthum Schwaben seinem ältesten bruder Friderico überlassen: (d) nach dem tode Kaysers Henrici V aber an. 1125 nahm er auf anstifften ermeldten bruders den Kayserlichen titul wider Lotharium II an, gieng auch nach Italien, und ließ sich zu Meyland von dem Ertz-Bischoff daselbst crönen, ward aber von dem Pabst in bann gethan, und nach langem vergeblichen widerstreben endlich genöthiget, an. 1135 sich nebst seinem bruder Lothario zu unterwerffen. (s. LOTHARIUS II Kayser.) Als Lotharius zwey jahr hernach an. 1137 starb, ward er durch beyhülffe des Päbstlichen Nuntii Theoduini, welchem er einen creutz-zug vorzunehmen versprochen, den 22 febr. an. 1138 zu Coblentz zum Kayser erwählet, und bald darauf den 13 mertz von ermeldtem Nuntio zu Aachen gecrönet, weil der Ertz-Bischoff zu Cölln damals das pallium noch nicht erlanget hatte. (e) Der Hertzog von Sachsen und Bayern, Henricus Superbus, ein schwieger-sohn Lotharii II, welcher die Reichs-insignia von seinem schwieger-vater bey sich hatte und nach der Kayserlichen würde strebte, protestirte zwar sehr darwider, weil Conradus den zu Maintz angestellten wahl-tag nicht erwartet, sondern zu Coblentz heimlich, ohne einwilligung aller Stände und vornemlich seiner person, sich wählen lassen. Er wolte auch die Reichs-insignia nicht heraus geben, und obgleich auf dem Reichs-tage zu Bamberg sich die Bayrische und Sächsischen Stände, auch die wittwe Lotharii II Conrado unterwarffen, erschien er doch allein nicht, schickte aber dem Kayser die insignien nach Regenspurg. (f) Conradus citirte ihn hierauf nach Augspurg, als aber Henricus mit einer armee dahin gieng, ließ er ihn als einen rebellen in einer versammlung zu Würtzburg in die acht erklären, und gab Sachsen Alberto Urso aus dem hause Ascanien, Bayern aber Leopoldo Marggrafen von Oesterreich. (g) Hierdurch aber entstund ein schwerer krieg. Albertus muste Sachsen mit gewalt wegnehmen, und obgleich Henricus solches bald wieder eroberte, bemächtigte sich doch indessen Leopoldus des landes Bayern. Henricus fiel hierauf in Thüringen ein, und wolte den Kayser selbst angreiffen, starb aber unvermuthet an. 1139. (h) Doch war der krieg hierdurch noch nicht geendiget; sintemal sich Welfus, Henrici bruder, seines brudern sohn Henrici junioris oder des löwen annahm, Leopoldum von Oesterreich von der belagerung der stadt Phaley abtrieb, und mit grosser macht den krieg wider Conradum anfieng, darinnen ihm Rogerius, König von Sicilien, der zu dieser zeit in Italien nach seinem belieben hausete, mit gelde beysprang. Da es aber an. 1140 zu einem haupt-treffen bey Winsberg kam, zog Welfus den kürtzern. (i) In dieser schlacht sollen die berühmten namen der Guelfen und Gibellinen, wie einige vorgeben, aufgekommen seyn, welches aber von andern in zweiffel gezogen wird. (s. GIBELLINI.) Deßgleichen erzehlen auch einige, (k) daß Conradus in der damaligen belagerung von Weinsperg, den weibern erlaubt, daß sie abziehen, und was sie auf dem rücken tragen könten, mitnehmen möchten, da denn die weiber ihre männer auf den rücken genommen, welches Conrado so wohl gefallen, daß er ihnen allen pardon ertheilt. Es ist aber eine fabel. Endlich wurde der gantze streit so verglichen, daß Henricus Leo auf einem Reichs-tage zu Franckfurt an. 1142 das Hertzogthum Sachsen wieder bekam, seine mutter Gertrudis aber heyrathete Henricum, Marggrafen von Oesterreich, des inzwischen verstorbenen Leopoldi bruder, wordurch Bayern unter besserem schein des rechts bey demselben verblieb; wiewohl Welfus damit nicht recht zufrieden war. (m) Da dieses in Teutschland geschahe, gieng es in Italien sehr übel zu, indem unterschiedene städte und Rom selbst sich von der herrschafft der Päbste frey zu machen suchten, worzu der bekannte Arnoldus von Brixen sie mit anstifftete, so, daß kaum der H. Bernhardus und Pabst Eugenius III sie im jahr 1146 wieder zum gehorsam bringen konten. (s. EUGENIUS III.) Dennoch wolten die Päbste auch nicht haben, daß der Kayser in Italien kommen solte, sondern ihn um so viel mehr davon abzuhalten, beredte man Conradum nebst dem Könige in Franckreich Ludovico VII, einen zug in das gelobte land zu thun, welchen zu befördern der H Bernhardus sich äuserst angelegen seyn ließ. Conradus hielt deßwegen an. 1147 einen Reichs-tag zu Franckfurt, auf welchem er Henrico Leoni Bayern wieder zu geben versprach, und dagegen von den Ständen erhielte, daß sein sohn Heinrich zu seinem nachfolger bestimmet, und zu Aachen gecrönet worden. Hierauf traten Conradus und Ludovicus an. 1147 mit einer armee von 200000 mann den zug an, wurden aber gleich anfangs von den Griechen so verrätherisch tractiret, daß sie zu lande nicht dahin kommen konten, sondern an. 1148 zu wasser dahin giengen. Sie belagerten zwar noch in selbigem jahre die stadt Damascus, musten aber unverrichteter sachen wieder abziehen, kam also Conradus nach erlittener grossen einbusse ohne einigen vortheil wieder zurücke nach Teutschland. (siehe Creutzfahrten.) Er wolte hierauf einen zug nach Italien thun, die Kayserliche krone zu empfahen, und Rogerium den König von Sicilien zu paaren zu treiben, starb aber plötzlich zu Bamberg den 15 febr. an. 1152 im 14 jahre seiner regierung. (n) Seine gemahlin war Gertraude, Beringers Grafen von Sultzbach tochter, (o) mit welcher er gezeugt eine tochter, namens Judith, die an Ludovicum den eisernen, Landgrafen von Thüringen, verheyrathet worden; (p) und zwey söhne, Henricum, welcher an. 1147, da Conradus nach dem gelobten lande ziehen wolte, zum Mit-Regenten erwählet wurde, aber an. 1150 noch vor dem vater ohne kinder starb, (q) und Fridericum, Hertzog von Rotenburg, welcher zur zeit, da der vater starb, nur ein kind war; daher auch Conradus auf dem tod-bette nicht ihn, sondern seines bruders sohn, Fridericum den rothbart zum nachfolger vorschlug. (r) (a) Diplom. ap. *Hedam* de reb. Ultraject. p. 163 & *Schaten* annal. Paderb. P. 1 p. 770. (b) *Otto Frif.* de gest. Frid. I l. 1 c. 10 p. 413. (c) *Ibid.* collat. c. chron. l. 7 ad a. 1105 p. 144. (d) *Otto Frif.* de gest. Frid. d. l. (e) *Id.* chron. l. 7 ad a. 1138. *Godofr. Viterb.* ad an. 1139. *Dodechin. Albert. Stad.* ad an. 1138. *Robert. de Monte* ad a. 1137. conf. *Pagi* crit. in Baron. tom. 4 ad an. 1139 n. 1. 2. p. 520. (f) *Otto Frif.* chron. l. 7 c. 22, 23. *Godofr. Viterb.* P. 17 p. 511 *Dodechin.* ad an. 1138. *Helmold.* chron. Slavor. l. 1 c. 54 p. 131. (g) dd. ll. (h) *Helmold.* d. l. *Otto Frif.* l. 7 c. 25. *Chron. Weingart.* de Guelfis Princip. c. 13 p. 789. *Albericus* ad an. 1138 seq. p. 283. (i) *Otto Frif.* d. c. 25 p. 153. *Godofr. Viterb.* p. 512. *Dodechin.* ad an. 1140 p. 473. *Chron. VVeingart.* d. l. (k) *Trithem.* in chron. Hirsaug. ad an. 1140 p. 409. *Naucler.* vol. 2 generat. 38 ad an. 1140 p. 827. (l) *Eckard.* dissert. de usu stud. etymol. c. 5. *Leibnit.* in not. ad chron. Weingart. p. 789. *Treskow* dissert. de Conr. III §. 7 lit. k p. 28. *Pfeffinger* in not. ad Vitriar. J. P. l. 1 tit. 5 p. 570. (m) *Otto Frif.* l. 7 c. 26. *Dodechin.* ad an. 1142. *Helmold.* l. 1 c. 56. (n) *Otto Frif.* chron. l. 7 c. ult. & de reb. Frid. I l. 1 c. 63. *Dodechin. Robert. de Monte. Albert. Stad. Otto de S. Blasio* ad an. 1152. (o) diplom. ap. *Hedam* de reb. Ultraj. p. 163 & 166. *VVilhel. Tyr.* hist. bell. sacr. l. 16 c. 23 sub fin. (p) *Autor* hist. Landgrav. Thuring. c. 19 p. 917. (q) *Otto Frif.* de gest. Frider. l. 1 c. 43 p. 431 & c. 63 p. 445. (r) *Id.* d. c. 63.

CONRADUS IV, ein sohn des Kaysers Friderici II und der Jolante, einer erb-tochter des Königs Johannis von Brienne von Jerusalem, (a) wurde an statt seines ältern bruders Henrici VII, der wegen seiner rebellion wider seinen vater gefangen gesetzt worden, an. 1236 von gedachtem seinen vater zum Römischen König zu Wien ernennet, und hierauf von den Ständen zu Regenspurg und Bayern davor angenommen, und gekrönet. (b) Als er an. 1246 dem von dem Pabst Innocentio IV aufgebrachten Gegen-Kayser Henrico Rasponi entgegen gieng, ward er geschlagen; (c) und ein gleiches begegnete ihm mit dem andern Gegen-Kayser, Wilhelmo von Holland,

land, an. 1250. (*d*) Nach seines vaters tod war er in Teutschland, weil aber sein natürlicher bruder Manfredus nebst dem Pabst indessen in Neapel und Sicilien unruhe stiffteten, gieng er dahin, und brachte alles bald in seine gewalt. (*e*) Indem aber inzwischen der Pabst Wilhelmum von Holland in Teutschland empor zu bringen sich bemühete, kehrte er wieder dahin zurück, und nachdem er seinen Printzen dem Hertzog von Bayern hinterlassen, gieng er wieder nach Italien, weil der Pabst ihn in bann gethan, und ihm Neapel und Sicilien wegzunehmen auf dem wege war, ihn auch beschuldigt hatte, daß er seinen bruder Henricum in dem gefängniß umgebracht. Da er aber an dem war, sich nachdrücklich zu rächen, starb er den 22 may 1254, und zwar an gifft, so er von Manfredo empfangen. (*f*) Seine gemahlin war Elisabeth, eine tochter Ottonis, Pfaltzgrafen am Rhein und Hertzogs in Bayern, welche ihm den bekannten Conradinum gebohren. (*g*) (*a*) *Chron. August.* ap. Freher. ad an. 1225 p. 368. (*b*) *Fragm. hist.* ap. Urstis. ad an. 1237 p. 91. *Godefr. Colon.* ad d. a. p. 301 seq. *Annal. Colmar.* ap. Urstis. ad d. a. p. 6. *Magn. Chron. Belg.* p. 235. *Leibnit.* prodr. cod. J. G. dipl. §. 11 p. 9 seq. (*c*) *Alb. Stad.* ad an. 1246. *Fragm. hist. Urstis.* p. 92. *Matth. Paris.* ad a. 1246 p. 616. *Chron. M. Belg.* p. 237, 242. (*d*) *Matth. Paris.* ad a. 1248 p. 651. (*e*) *Mon. Pad.* chron. l. 1 ad an. 1251 pag. 593. *Chron. August.* ad d. a. *Matth. Paris.* ad an. 1252 p. 720. (*f*) *Matth. Paris.* ad a. 1245 p. 765 & ad an. 1254 p. 767 seqq. *Chron. August.* ad an. 1254 p. 177. *Mon. Pad.* chron. lib. 2 ad d. a. p. 596. (*g*) *Chron. Aug.* ad an. 1246 & ad an. 1259. *Fragm. hist.* Urstis. p. 92. *Matth. Paris.* ad an. 1248.

CONRADUS, der friedfertige zugenannt, war König von Burgundia Transjurana und Arles, Als sein vater Rudolphus II an. 937 mit tode abgieng, war er nur 14 jahr alt, welches dem Kayser Ottoni I gelegenheit gab, ihn zu sich an seinen hof zu beruffen, unter dem vorwande, daß er sein vormund werden wolte; allein, [illegible] er ihn daselbst hatte, war er im pallast wie gefangen. Doch diese gefangenschafft gereichte zu Conradi grossem ruhme und vortheil; denn ausser dem, daß er bey einem so berühmten Potentaten die kunst wohl zu regieren gar bequem lernen konte, so blieb auch immittelst sein land unbeschädiget, indem sich niemand an dasselbige machen durffte, aus furcht, in des Kaysers ungnade zu fallen. An. 951, als Otto in Italien gegangen, trat Conradus die regierung selbst an, doch so, daß er sein land als ein lehn von dem Kayser Ottone besaß, welcher in Italien seine schwester Adelheid von des Berangers nachstellen befreyete, und sie hernach heyrathete. Der anfang seiner regierung wurde von den Hunnen beunruhiget, welche in seine landschafften ausstreiffsten; desgleichen durch die Saracenen von Frassineto, welche die gantze Provence und das Nieder-Dauphiné plünderten. Er war aber so glücklich, daß er beyde feinde überwältigte; worauf er seine übrige regierung im frieden zubrachte. Man hielt ihn für einen der tugendhafftigsten Fürsten zu seiner zeit, und nachdem er eine lange und glückselige regierung geführet, gesegnete er an. 994 den 19 octob. wie man glaubt, dieses zeitliche. Um das jahr 955 hatte er sich mit Mathilden, des Königs Ludovici IV Ultramarini in Franckreich tochter, vermählet, welche ihm die stadt und Graffschafft Lyon zugebracht. Er hat mit ihr gezeuget Conradum, welcher jung gestorben; Rudolphum III, zugenannt den faulen, der ihm succediret; Bertham, die andere gemahlin Eudonis I, Grafen von Blois und Chartres, und nachmals Roberti Königs in Franckreich, der sie aber unter dem vorwande, daß er ein kind aus ihrer ersten ehe aus der tauffe gehoben, wieder von sich gestossen; und Gerbergam, eine gemahlin Hermanni Hertzogs von Schwaben und der Gisela, die an den Kayser Conradum II Salicum vermählet worden. Andere legen dem Conrado Pacifico noch zwey töchter bey, Giselam und Mathilden, und halten dafür, daß er zu seiner ersten gemahlin gehabt Adelheiden oder Adelaniam, welche schon damals Burchardi Ertz-Bischoffs zu Vienne mutter gewesen. *Hermann. Contract. Otto Frising. Conrad. Ursperg.* in chron. *Luitprand.* hist. lib. 5 & 6. *du Chesne* hist. de Bourg. l. 2. *Rudolph. Glaber* histor. l. 1. *Rufi* hist. des Comt. de Prov. *Chorier* hist. de Dauph. &c.

CONRADUS, Marggraf von Montferrat, und Herr zu Tyrus, wurde zur zeit der creutz-züge im orient wegen der sonderbaren tapfferkeit und klugheit, die er im kriege an. 1191 wider die Saracenen bewieß, sehr hoch gehalten. Er vermählte sich mit Isabella, Balduini IV Königs von Jerusalem, tochter, welche sich ihm zu gefallen von ihrem gemahl Anfredo von Thoron scheidete, und nach Sibyllæ ihrer ältesten schwester tode, welche an Guidonem von Lusignan verheyrathet gewesen, den titul einer Königin von Jerusalem annahm, und ihren schwager, gedachten Guidonem, von dieser würde zu verstossen suchte. Die sache ward zwischen Guidone und Conrado lange bestritten, endlich aber so beygelegt, daß Guido so lang er lebte König bleiben, Conradus auch demselbigen wegen Tyrus huldigen, und nach seinem tode in dem Königreiche succediren solte. Aber Guido überlebte Conradum, als welcher an. 1192 von den Baldurinis umgebracht wurde. Etliche beschuldigen den König in Engelland Richard, daß er an seinem tode mit theil gehabt habe, weil Conradus seine schwester nicht heyrathen wollen; andere aber schreiben die meiste ursache Anfredo von Thoron zu, welcher fast von sinnen gekommen, daß Isabella ihm Conradum vorgezogen. Inzwischen vermählte sich Isabella nach Conradi tode an Henricum, Grafen von Champagne, der durch sie König von Jerusalem wurde. Übrigens hat Conradus von dieser gemahlin eine tochter gezeuget, die auch Isabella hieß, und einige zeit hernach den titul des Königreichs von Jerusalem auf ihren gemahl, den Grafen von Brienne, Johannem, brachte, welcher sonst König von Acre hieß, und auch Administrator des Kayserthums von Constantinopel war. *Sanut.* l. 3. *Wilhelm. Tyrius. Baron. Daniel* hist. de France tom. 1 col. 1309 seq.

CONRADUS, ein sohn des Kaysers Henrici IV und der Berthæ, Marggraf Ottonis in Italien tochter, war gebohren an. 1074, und wurde von seinem vater zum Statthalter in Italien bestellt. Er lehnte sich aber auf anstifften des Pabsts Urbani II wider denselben auf, nachdem er Jolantam, Rogerii des Grafen von Sicilien tochter, geheyrathet, und ließ sich von Anselmo, dem Bischoffe zu Meyland, zum Könige von Italien krönen. Derowegen ihn sein vater auf dem zu Cöln an. 1099 angestellten Reichs-tage enterbet. Er starb aber bald hernach an. 1101 noch vor dem vater im 9ten jahre seines abfalls. Im übrigen war er ein Printz von grosser tapfferkeit und klugheit. *Sigebertus. Hermann. Contractus. Abbas Ursperg. Marianus Scotus, &c.*

Ertz-Bischöffe und Churfürsten zu Mayntz.

CONRADUS I, war ein Graf von Wittelsbach, ein bruder Pfaltzgraf Ottens, welcher den Kayser Philippum umgebracht, und ein naher anverwandter des Kaysers Friderici I, von welchem er zum Ertz-Bischoff zu Mayntz gemacht wurde, wider Rudolphum Hertzog von Zähringen, welchen das volck zu Mayntz erwählet hatte, und der bald auf der reise nach Rom gestorben, wie auch wider Christianum von Buche, welchen der Landgraf von Hessen und die stadt zum Ertz-Bischoff eingedrungen, den aber der Kayser Fridericus, als er von Meyland zurücke kam, verjagte. Allein Conradus besaß auch kaum 2 jahr diese ehre, da er von dem Kayser gleichfalls vertrieben wurde, weil er den Cardinal Octavium, der sich Victor nennete, nicht für einen Pabst erkennen wolte. Derohalben retirirte er sich nach Rom zu dem Pabst Alexandro, dessentwegen er in diese verfolgung gerathen, und wurde, nach Bruschii bericht, von ihm zum Bischoff von Sabina, wie Bucelinus und andere aber wollen, zum Ertz-Bischoff zu Saltzburg und Cardinal gemacht. Hierauf stund Christianus von Buche der kirche zu Mayntz 13 jahr vor. Als er hierauf gestorben, kam Conradus aus Italien, ward wieder angenommen, und regierte dieses Ertzbißthum 17 jahr. Mittlerweile that er nebst andern Teutschen Fürsten und Bischöffen einen zug in das gelobte land, und krönte auf dieser reise, auf befehl des Kaysers Henrici VI, Leonem den König von Armenien. Endlich wurde er von dem Kayser wider die Hungarn geschickt, die brüder des Königs wieder zu versöhnen; als er aber auf der rückreise war, starb er, nach Bruschii meynung, den 28 oct. an. 1205. Wiewohl andere behaupten, daß er bereits an. 1200 oder 1202 dieses zeitliche gesegnet, indem der Pabst Innocentius in den an. 1200 geschriebenen briefen seiner als eines todten gedencket. *Conrad. Ursperg.* in chron. *Bruschius* de Episcopis Germ. *Serrarius* Moguntiac. l. 5 p. 821 & 826 seq. *Ughel.* Italia. *Baronius. Canisius, &c.*

CONRADUS II, ein gebohrner Graf von Weinsperg, hat von an. 1388 biß 1395 regieret. Er hat einsmals 60 räuberische bürger in einen kalck-ofen werffen, und 30 Waldenser auf einmal zu Bingen verbrennen lassen. *Leben* der Ertz-Bischöffe und Churfürsten zu Mayntz.

CONRADUS III, ein Rhein-Grafe von gebuhrt, wurde an. 1419 erwählet. Er hat das städlein Steinheim nebst 14 dörffern von den Freyherren von Epstein zu dem Ertzstifft gekaufft; mit Ludewigen Landgrafen in Hessen aber einen unglücklichen krieg geführet. Da K. Sigismundus mit den Hußiten krieg geführet, ist er Kayserlicher Statthalter im Reiche gewesen, und an. 1434 verstorben. *Bucel.* Germ. S. P. 1. *Brusch.* de Episc. Mog.

Ertz-Bischöffe und Churfürsten zu Trier.

S. CONRADUS oder CUNO, war Dom-Probst zu Cöln, und wurde an. 1067 von dem Cölnischen Ertz-Bischoffe, Hannone II, und dem Speyerischen Bischoffe, Einhardo, dem Ertzstiffte Trier zum Ertz-Bischoff aufgedrungen. Er war aber kaum zu Trier angelanget, so erregte sich, auf anstifften des Majoris domus, Theodorici, ein allgemeiner auffstand. Der Bischoff von Speyer retirirte sich in die kirche, ward aber von dem altare weggerissen, mit schlägen hart tractiret, und auf einem alten pferde nach hause geschickt. Conradum hielten die aufrührer 14 tage gefangen, stürtzten ihn darauf von einem hohen felsen 3 mal herunter, und weil ihm dadurch kein leid wiederfuhr, als daß er sich zuletzt einen arm ausfiel, so hieben ihm ihrer drey den kopff mitten von einander. Als einst der obgedachte Theodoricus die wunder, so sich bey seinem grabe in dem kloster Doleg ereigneten, selbst mit ansehen wolte, ward er durch eine verborgene krafft zurück gehalten, daß er das grab nicht finden konte. Hierdurch gieng er in sich, und that eine wallfahrt nach Jerusalem, büssete aber unterweges in einem wasser das leben ein. *Brow.* annal. Trev. *Bucel.* G. S. P. 1.

CONRADUS oder CUNO, ein gebohrner Graf Daun zu Falckenstein, ward an. 1346 Coadjutor zu Mayntz und an. 1354 Ertz-Bischoff und Churfürst zu Trier. Er schloß zu anfang seiner regierung gewisse pacta conventa mit der stadt Trier; wie sich aber diese nicht darnach richten wolte, trieb er sie mit gewalt zu paaren. Die städte Boppart und Ober-Wesel brachte er wieder zu dem Ertzstiffte,

bauete

bauete auch das schloß Engers neben dem Rhein und hieß es Cunon Engers. An. 1368 ward er Coadjutor zu Cöln, und als gleich darauf Churfürst Engelbertus das zeitliche gesegnete, administrirte er dieses Ertzstifft 2 jahr, innerhalb welcher zeit er die gemachten schulden abzahlte, und viel verwirrte dinge in ordnung brachte. Als an. 1371 Ertz-Bischoff Gerlach mit tode abgieng, wurde er an dessen stelle erwehlet, er schlug es aber ab und starb an. 1388. Er hatte eine sonderliche lust an der alchymisterey, weswegen seine freunde von seinem nachfolger vieles prætendirten, weil sie fest glaubten, er würde ansehnliche schätze nachgelassen haben. *Serarii* rer. Mog. l. 5 p. 860, 866. *Topogr. archiep. Mog. & Trevir.* p. 39.

Hertzoge in Böhmen, Francken, &c.

CONRADUS I ein bruder des Königs in Böhmen Wratislai II, der ihn mit ausschliessung seines rebellischen sohns Brzetislai zum successore ernannte. Er genoß aber diese ehre nur 7 monate, indem er so gleich in eben demselben jahr 1093 mit tode abgieng, worauf ihm ermeldter Brzetislaus II folgte. *Hagec.* p. 253. *Stransky* c. 8 p. 356. *Balbin.* epit. l. 3 c. 8 p. 210. miscell. dec. 1 l. 7 s. 1 c. 23 p. 82.

CONRADUS II, ein sohn Henrici von Znoym, und enckel des Böhmischen Königs Uladislai II, empörte sich wieder seinen vetter den Hertzog Fridericum, ward aber 2 mal von demselben aus dem felde geschlagen, und nachdem er sich zuletzt mit ihm versöhnet, succedirte er nach dessen tode an. 1190 mit aller Stände zufriedenheit, als bey welchen er sich durch seine kurtz vorher im gelobten land erwiesene tapfferkeit in gutes ansehen gesetzet. Er genoß aber der ehre nicht lange. Denn als er den Kayser Henricum VI nach Italien begleitete, starb er an der pest, in der belagerung von Neapel, noch in eben diesem jahr 1190. Sein nachfolger war Wenceslaus I. *Hagec.* p. 373. *Stransky* c. 8 p. 367. *Balbin.* epit. l 3 c. 12. miscell. dec. 1 l. 7 sect. 1 c. 27.

CONRADUS I, ein Hertzog, oder wie er insgemein genennet wird, Graf in Francken, Wetterau, &c. bekam an. 892 nach Poppone das Hertzogthum Thüringen, welches er aber bald wieder aufgegeben. Als an. 902 zwischen dem Grafen Albrecht von Bamberg und dem Bischoffe Rudolph zu Würtzburg, des Conradi bruder, ein hefftiger krieg entstand, darinnen der Graf Albrecht die oberhand behielt, und darauf so mächtig und hochmüthig wurde, daß er allen benachbarten grossen schaden zufügte, nahm sich endlich dieser Conrad der Sachsen an, und wolte den Graf Albrecht zu paaren treiben. Dieser aber überfiel den Hertzog Conrad mit list, brachte denselbigen den 27 febr. an. 905 bey Fritzlar um, und verheerte sein land. Einige melden, es sey die ursache des kriegs unter andern gewesen, daß des Graf Albrechts bruder vorhero von dem Hertzoge Conrado umgebracht worden. Er soll 2 söhne hinterlassen haben, Eberhardum und Conradum, unter welchen dieser, nach dem Ludovico Infante die Kayserliche dignität erhalten, welchem einige noch den dritten hinzu setzen, Graf Wernern, einen vater Conradi des klugen. *Marianus Scotus* ad an. 905. *Sigebert. Gemblac.* ad an. 903. Chron. Laurishamense. *Regino* ad an. 892. *Lehmanni* Speyer. chron. l. 3 c. 50. *Spangenbergs* Sächs. chron. *Maibom.* in not. ad Witikind. t. 1 script. rer. Germ. p. 674. *Sagittar.* in antiq. Thuring. l. 3 c. 13.

CONRADUS, Hertzog von Lothringen und Francken, war ein sohn Werneri, Grafen in Francken, und wie es einigen wahrscheinlich vorkommt, ein bruder Hermanni I, Hertzogs in Schwaben. Das Hertzogthum Lothringen erhielt er nach des Hertzogs Ottonis absterben anno 943, und weil er dem Kayser Ottoni I, so wol in Teutschland wider seinen anverwandten Eberhardum, und den Hertzog von Lothringen Giselbertum, als auch in Italien wider Berengarium treue dienste geleistet, gab er ihm seine tochter Luidgarden an. 947 zur gemahlin. Allein hernach spann Conradus nicht allein gefährliche anschläge wider den Kayser an, sondern bewog auch desselben sohn Ludolphum, daß er an. 952 mit ihm wider seinen leiblichen vater sich auflehnete; welches der Kayser so übel empfunden, daß, als er im folgenden jahre seinen sohn wieder zu gnaden angenommen, er Conradum um sein Hertzogthum Lothringen gestrafft, und selbiges seinem bruder Brunoni, Ertz-Bischoff zu Cöln, gegeben, welchen Conradus deswegen bekrieget; weil er aber unglücklich war, renuncirte er dem Hertzogthum, des Kaysers gnade dadurch zu erlangen. Nachmals begab er sich zu den Hunnen, und als dieselben an. 955 auf sein anstifften in Teutschland eingefallen, und biß vor die stadt Augspurg gekommen waren, gieng er von ihnen wieder zu dem Kayser über, bat um gnade, und daß er zur strafe seiner untreue in diesem kriege umkommen möchte, welches auch geschehen; indem, als er ein wenig frische lufft zu schöpffen den helm abgelegt, von einem pfeile dergestalt verwundet worden, daß er daran gestorben an. 955. *Sigebert. Gemblacens.* ad an. 952 seq. *Regino* ad an. 947, 953 sq. *Albert. Stadens.* ad an. 950. *Lamb. Schaffnab.* ad an. 955. *Otto Frising.* l. 6 chron. c. 20. *Krantz.* in Sax. l. 4 c. 5 & 6. *Flodoard. Sigon. Baron. &c.*

CONRADUS, Hertzog zu Zähringen, war ein sohn Bertholdi II, und folgte seinem bruder Bertholdo III, welcher an. 1122, da er dem Grafen Hugoni von Dachsburg zu hülffe zog, bey Molsheim erschlagen wurde. Der Kayser machte ihn zum Regierer von Burgundien, weswegen er auch von etlichen ein König von Arelat genennet wird, und hatte er deswegen mit dem Grafen Rainaldo, der sich dessen anmassen wolte, viel zu thun. Er widersetzte sich auch nachmals dem Kayser Conrado III, der ihn aber zum gehorsam brachte, indem er ihm Zähringen und Teck hinweg nahm. Er starb an. 1152, und hinterließ von seiner gemahlin Clementia, einer Gräfin von Lützelburg und Namur, unterschiedene kinder, unter welchen merckwürdig sind Rudolphus, Bischoff von Lüttich, oder wie andere sagen, Lausanne, der auch zum Ertz-Bischoff von Mayntz erwehlet wurde, aber dem Pfaltz-Grafen Conrado weichen muste; Bertholdus IV, welcher die Zähringische und Albertus, der die Teckische linie fortgepflantzet hat. *Otto Frising.* l. 7 chron. c. ult. *Crusius* annal. Suev. *Spener* syll.

CONRADUS, welcher den titul als Fürst von Antiochia führete, war ein sohn Friederici, des Kaysers Friderici II natürlichen sohns. Als er vernommen, daß sein vetter Conradinus an. 1266 zu felde gegangen, um Carolum von Anjou aus den Königreichen Neapolis und Sicilien zu treiben; bewog ihn das verlangen, welches er hatte, die Printzen aus dem hause Schwaben auf dem throne dieses Reichs zu sehen, daß er aus Syrien mit einer grossen armee in Sicilien kam, und daselbst die meisten städte auf Conradini seite brachte. Messina, Palermo und Syracusa waren noch die eintzigen örter, welche es mit Carolo hielten. Als nun Carolus Conradinum geschlagen, schickte er eine mächtige armee wider Conradum, trieb ihn mit gewalt in das castell S. Orbe, ließ ihm so dann der augen berauben, und ihn nachgehends strauguliren. Wiewol hingegen verschiedene autores vorgeben, daß ihm auf des Pabsts Clementis vorbitte das leben geschenckt, und eine landschafft in Sicilien eingeräumet worden. Weil er aber wider Carolum von neuem etwas angesponnen, sey er nachgehends von dem Pabste Martino IV öffters citiret, und endlich zur regierung untüchtig erklärt auch in den bann gethan worden. *Spondan.* an. 1118. *Fazel. Bouche. &c.*

Cardinäle und Bischöffe:

CONRADUS I, ein gebohrner Graf von Abensperg, ward Ertz-Bischoff zu Saltzburg an. 1106, und zwar an statt Bertholdi, der von dem Kayser wieder den Pabst vorher war eingesetzt, nun aber von beyden abgesetzt worden. Da aber Conradus nachgehends wiederum dem Pabst wieder den Kayser anhieng, zog dieser Bertholdum nochmals hervor, und Conrad muste 9 jahr im exilio zubringen, biß er endlich, nachdem sich der Kayser und der Pabst mit einander ausgesöhnet, an. 1123 restituiret wurde. Er hat sonst in dem Ertz-Bißthum viele merckwürdige sachen vorgenommen. Denn er war der erste, der sich eine von dem closter S. Petri abgesonderte residenz erbauet, und ein eigen dom-capitul aufgerichtet, da sonst das closter alle wahlgerechtigkeit hatte. Er machte deswegen einen vergleich mit dem closter, dessen Abt er noch ein votum überließ, und den Mönchen die præcedenz vor den Canonicis verstattete. Er hat auch am ersten die vier erb-ämter seines hofs aufgerichtet, auch sehr viele clöster gestifftet. Er starb an. 1147. *Mezger.* hist. Salisb. l. 4 c. 1 seq. & l. 6 p. 1048 seq. *Hand.* metrop. Salisb. t. 1 p. 69. *Dückers* Saltzb. chron. chron. p. 106 seq. Staat von Saltzb. c. 2 per 1 §. 6 p. 84.

CONRADUS, ein Cardinal und Abt des Cistercienser-ordens, war ein Teutscher, ein sohn Eginonis, Grafen von Aurach, oder wie andere wollen, von Fürstenberg, und der Agnes von Zähringen. Er wurde in der Abtey Villers in Brabant, ein Cistercienser-Mönch, und brachte sich durch seine frömmigkeit und gelehrsamkeit in solches ansehen, daß er zum Abt erhoben wurde. Man sagt, ehe er ins kloster gegangen, sey er Decanus bey S. Lambert zu Lüttich gewesen, und in verschiedenen geschäfften gebraucht worden. An. 1214 wurde er zum Abt von Clairvaux, an. 1217 zum Abt von Citeaux, und 1219 von Honorio III zum Cardinal und Bischoff von Ostia erwehlet. Zwey jahr hernach schickte ihn dieser Pabst als Legaten nach Franckreich, daselbst er wider die Albigenser sich gebrauchen ließ, und an. 1223 dem leich-begängniß des Königs Philippi Augusti mit beywohnete. Hernach wurde er auch Legate in Teutschland, woselbst er diejenigen genau untersuchte, welche Engelbertum, Ertz-Bischoff zu Cölln, umgebracht hatten, und publicirte gewisse ordinationes zur reformation der geistlichkeit, welche noch in der collectione conciliorum und den annalibus Bzovii enthalten sind. An. 1227 war er zu Rom, da der Pabst Honorius III starb, und widerstrebte denjenigen, so ihn zum Pabst machen wolten. Als aber Gregorius IX auf den Römischen stuhl erhoben worden, schickte dieser ihn als Legaten nach Orient, woselbst er bald hernach starb, den letzten sept. oder 1 oct. selbigen 1227 jahres. Einige legen ihm einen tractat von den irrthümern der Albigenser bey. *Henriquez* l. 1 fasc. *Manriquez* in menol. *Jongelin.* in purp. S. Bern. *Cæsarius. Guil. de Puy. Laurens. Rigord. Wion. de Visch. Aubery. Sammarth. &c.*

CONRADUS, Bischoff zu Utrecht, war ein Præceptor des Kaysers Henrici IV gewesen, und durch dessen hülffe an. 1075 nach dem Wilhelmo de Ponte zum Bischoffthum gelanget. Er fundirte die stiffts-kirche zur lieben frauen, und wurde von einem Frießländer, namens Masson, als er messe zu lesen gehen wolte, an. 1099 umgebracht, weil er einen andern werckmeister, diese kirche zu vollenden, angenommen. Man hat von ihm in Goldasti apologiis orationem pro Imperatore contra Papam, dictam in conventu Gerstungensi a. 1085. Es wird ihm auch ein tractat beygeleget, welcher den titul führet: de unitate ecclesiæ conservanda, & schismate, quod fuit inter Henricum IV Imp. & Gregorium VII Pont. Max. welchen aber andere Waltramo, Bischoff von Naumburg, und noch andere Venerico Vercellensi zuschreiben. Es hat denselbigen Ulrich von Hutten, ein Fränckischer von adel, an. 1520 in der bibliothec zu Fulda gefunden, und in demselbigen jahre mit einer dedication an den Ertz-Hertzog Ferdinan-

mandum von Oesterreich drucken lassen. Worauf nachgehends denselben Marquard Freherus seiner collectioni scriptorum rerum Germanicarum, und Goldastus seinen apologien mit einverleibet. *Hunnæus* in præf. *Gaznt.* hist. eccl. des pays-bas. *Andreæ* bibl. Belg. *Goldastus* in diss. de auctoribus apolog. &c. *Sagittarius* introd. ad hist. eccl. p. 627.

S. CONRADUS, Hertzog Heinrichs I, aus dem geschlechte der Welphen sohn, ward an. 934 Bischoff zu Costnitz. Er hat von seinen ansehnlichen gütern daselbst die 3 kirchen S. Laurentii, S. Johannis so wol des täuffers als des Evangelisten, und S. Pauli gebauet. Er starb 974 den 26 dec. Hertzog Heinrich der Löwe soll in ansehung dieses seines stamm-verwandten der kirche zu Costnitz vieles geschencket haben. *Feller* geneal. hist. des Braunschw. Lüneb. hauses p. 17. seq.

Gelehrte dieses namens:

CONRADUS, ein Benedictiner-Mönch, hat vermuthlich im anfang des 10 seculi gelebt, indem er seine historiam Francorum biß auf das jahr 929, welches das dritte jahr Heinrici Aucupis, geführet. Das fragmentum dieser historie ist in den collectionibus scriptorum rerum Francicarum zu finden. Man muß diesen Conradum nicht confundiren mit einem andern Conrado, so auch ein Benedictiner-Mönch in dem closter Brauweiler gewesen, und unter dem Kayser Henrico IV um das jahr 1070 gelebet hat. Denn dieser hat das leben des heiligen Wolfhelmi, eines Abts in dem jetztgedachten closter Brauweiler, beschrieben. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 39 & 46. *Miræus* in auctario. *Surius* ad d. 21 apr. &c.

CONRADUS von ASTI, ein Piemonteser von geburt, und General des Dominicaner-ordens, zu welcher ehren-stelle er, nachdem er verschiedene ämter in seinem orden verwaltet hatte, an des von Pio II abgesetzten P. Auribelli statt erhoben worden. Er regierte seinen orden mit vielem eyfer und grosser demuth, und stellte durch seine sorgfalt in vielen conventen die gute ordnung her, legte aber solches sein amt freywillig nieder, als er sahe, daß ihm Paulus II, der Pio II gefolgt war, nicht allzu günstig war, und gieng, da man zu Novara dem P. Auribelli zum andern mal erwehlt hatte, in seinen convent nach Asti, wo er 1470 gestorben. Er hat comment. in jus canon. summ. cas. conscient. und unterschiedenes anders geschrieben, so noch nicht gedruckt ist. *Leand. Alberti* l. 1 seraph. *Razi* de vir. ill. præd. 2 p. l. 3 Bibl. Prov. Lomb. ord. præd. p. 75.

CONRADUS aus Bayern, vor dessen eltern Henricus III, Hertzog von Bayern, wie auch von Spoleto, und eine Sächsische Printzeßin, Wulfida, ausgegeben werden, soll an dem hofe seines vetters, Friderici I Ertz-Bischoffs von Cöln, da man ihn auferzogen, die eitelkeiten der welt gar zeitlich erkannt, und in seinem 18 jahr von dem heil. Bernhardo die aufnehmung in das kloster zu Clairvaux, von Innocentio II aber um das jahr 1142 die Cardinals-würde erlangt haben. An. 1147 soll er mit seinem anverwandten, dem Kayser Conrado III, in das gelobte land gezogen, auch darinnen 2 jahr geblieben, und auf dem rückwege nach Rom, zu Bari in Apulien, an. 1149 gestorben seyn. Man legt ihm folgende schrifften bey: meditationes in vitam Christi; de amore beatæ solitudinis; de contemptu mundi; hymnos & sermones aliquos. Wenig autores gedencken seiner, und etliche vermengen ihn theils mit Conrado, Ertz-Bischoff von Mayntz, theils mit Conrado, Abt von Villars. *Eggs* in purpura docta l. 1 p. 77 ex *Abb. Ursp. Radero* in Bavaria sancta. *Jongellino* in purp. D. Bernh. *Ughelli. Oldoin.*

CONRADUS von Halberstadt, ein Dominicaner-Mönch, welcher im 14 seculo unter dem Kayser Carolo IV scheinet gelebet zu haben. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als: de regno Romanorum; summam studentium; lecturam in Jobum, sermones, &c. sonderlich aber ist er merckwürdig, weil er zu erst nach Hugoni Cardinali angefangen concordantien über die heil. schrifft zu verfertigen. *Sixtus Senensis* bibl. sanctæ l. 4. *Trithem. Possevin. Alberti* de vir. illustr. ord. prædic. l. 4. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 11. *Pantaleon* prosop. t. 2 p. 367.

CONRADUS von Lichtenau, sonst Urspergensis genannt, ein berühmter Historicus, war aus einem vornehmen adelichen geschlechte in Schwaben der Lichtenauer entsprossen. Er wurde Probst in dem closter Ursperg, nicht aber Abt, wie ihn einige zu nennen pflegen, angesehen das gedachte closter erst nach seinem tode an. 1249 zu einer Abtey erhoben worden. Daß er sich aber selbst in seinem chronico ad an. 1215 einen Abt genennet, ist daher geschehen, weil er bereits anderswo Abt gewesen. Aus seinem chronico erhellet so viel, daß er einen hofmann abgegeben, und an. 1202 den geistlichen stand erwehlet. An. 1207 hat er sich insonderheit in den Prämonstratenser-orden begeben, worauf er an. 1215 Probst worden, und nachdem er 24 jahr dem closter wohl vorgestanden, auch selbiges nicht allein wieder aufbauen lassen, als ein theil durchs feuer verzehret worden, sondern noch darzu es mit einer stattlichen bibliothec ausgezieret, ist er an. 1240 gestorben. Den grösten ruhm aber hat er sich erworben durch das chronicon universale, welches unter seinem namen heraus ist, und von Belo dem ersten Assyrischen Könige an biß auf das jahr 1229 sich erstreckt. Wiewohl es ausgemacht, daß Conradus nicht dieses gantze werck verfertiget, sondern nur continuiret hat; weil z. e. der erste autor bey dem jahre 1099 gedencket, daß er sich bey der ersten creutz-fahrt in Orient befunden, und dergleichen. Wiewohl auch Conradus nicht der letzte continuator dieses chronici gewesen; sondern ein unbekandter autor hat noch etwas darzu geschrieben, welches hernach mit in des Conradi text eingerücket worden, und Caspar Hedio hat es biß auf die zeiten Caroli V fortgeführet. Die erste edition hat auf befehl des Kaysers Maximiliani I, Conradus Peutinger an. 1515 ans tage-licht gestellet. Worauf es an. 1537 durch Casparem Hedionem zu Straßburg, und nachmals noch öffter ediret worden. *Trithem. & Bellarm.* de script. eccl. *Continuator annal. Baronii* ad an. 1102 n. 1. *Coccius* an. 1225. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 57. *Bruschius* monast. Germ. chron. p. 602. *Crusius* ann. Suviæ P. 2 l. 9 p. 337. *Thomasius* de plagio liter. §. 586 & 587. *Observ. Halens.* t. 1 obs. 20. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 1 t. 15. l. 2. *Bucelin.* Germ. S. l. 2.

CONRADUS von Mayntz, ist unter dem namen Conradus Episcopus bekannt, und hat in dem 13 seculo gelebt. Er hat ein chronicon rerum Moguntinarum von dem jahre 1140 biß 1250 geschrieben. Einige halten ihn für den Cardinal Conradum, Ertz-Bischoff zu Mayntz, dessen vorher gedacht. Allein, weil dieser an. 1200 gestorben, das chronicon aber biß 1250 gehet, so kan es diesem nicht beygeleget werden. Es sey denn, daß man sagen wolle, er habe es nur angefangen, und ein anderer continuiret. Herwagius hat es an. 1535 zu Basel am ersten zum druck befördert, worauf nachgehends Christianus Urstisius und Justus Reuberus selbiges in ihren collectionibus rerum Germanicarum wieder auflegen lassen. *Possevin.* in app. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 59.

CONRADUS von Martburg oder Marbuch, war Prediger bey der heil. Elisabeth von Thüringen, einer tochter des Hungarischen Königs Andreæ, welche an. 1231 gestorben. Er hat das leben dieser Heiligen beschrieben, welches er dem Pabst Gregorio IX dediciret. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 57.

CONRADUS von Mure, Dom-Herr und erster Dom-sänger zu Zürch, um das jahr an. 1273, hat ohne das buch von sacramenten auch cathedrale Romanum; catalogum Romanorum Pontificum & Imperatorum; passionem SS. martyrum Felicis, Regulæ & Exuperantii; fabularium, sive de diversis poetarum fabulis; novum Græcismum; libellum de propriis nominibus fluviorum & montium; laudes Beatæ virginis; cliperium Theutonicorum &c. geschrieben. *Gesner.* in bibl. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 60 *Hotting.* sch. Tigur.

CONRADUS aus Sachsen, ein Mönch auf dem Peters-berge in Sachsen, 2 meilen von Halle, welcher sonst auch der Lauterberg, und lat. mons Serenus genennet wird, hat gelebt im 13 seculo, und eine chronick seines klosters von an. 1124 biß 1225 geschrieben, welche Joachimus Johannes Maderus zu Helmstädt an. 1665 am ersten in druck heraus gegeben. Er hat auch ein buch de fundatione Lauterbergii, und eines de primis Marchionibus Misnensibus geschrieben. Aus ihm hat ein Mönch im closter Alten-Zelle in Meissen das chronicon vetero-cellense grösten theils zusammen getragen, dessen Fabricius, Albinus, Peckenstein ꝛc. gedencken. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 p. 699. *Maderus* in præf. &c.

CONRADUS von Scheuren oder Schyrensis, zugenannt Philosophus, ein Benedictiner-Mönch und Prior im closter Scheuren in Bayren, lebte um das jahr 1240. Er hat eine chronick seines closters, wie auch auf 50 andere grosse bücher geschrieben. *Aventinus. Simlerus. Bruschius* de monast. Germ. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 57.

CONRADUS S. ULRICI, ein Teutscher, lebte um das jahr 1334, weil er in demselbigen jahre seine historiam universalem geendiget. Man legt ihm auch noch andere historische wercke bey. *Gesner. Possevin. Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 64.

CONRADUS, (Sebastian) siehe CORRADUS.

CONRART, (Valentin) Königlicher Frantzösischer Rath, wie auch Secretarius des Königs, des Königlichen hauses und der academie Francoise, war an. 1603 zu Paris gebohren, und von seinen eltern Valentin genennt, weil deren vorfahren ursprünglich von Valenciennes gewesen. Er war einer von den vornehmsten stifftern der academie, sintemal dazu die versammlungen, welche anfänglich in seinem hause gehalten wurden, anlaß gaben. Er war zwar in den alten sprachen nicht erfahren, die Spanische aber und Italiänische verstund er sehr wohl, und in der Frantzösischen ward er als ein oraculum consulirt. Wie er denn auch wegen seiner so wohl gebundenen als ungebunden rede bey jederman hoch gehalten wurde. Er war der Reformirten religion zugethan, hatte aber nichts destoweniger bey den gelehrten von beyden partheyen grosses ansehen. Er starb den 23 sept. an. 1675. Nach seinem tode hat man heraus gegeben den ersten theil der psalmen, nach der übersetzung des Bezæ und Marot, welche Conrart verbessert, und ein volumen der briefe, welche er mit Mons. Felibien gewechselt. *Pelisson* hist. de l'acad. Françoise. *Regnier* discours prononcé à l'academie d. 22 dec. 1675. lettres *de Balsac*, preface de Pseaumes &c.

CONRARUS, (Georgius) Päbstlicher Protonotarius, war einer von den gelehrtesten leuten im 15 seculo. Man hat einen brief, welchen Poggius an ihn geschrieben, darinnen dasjenige, was man wegen seines buchs de nobilitate ihm vorgeworffen, beantwortet wird. Bey den ungedruckten briefen des Candidi Decembrii befindet sich auch einer, den Conrarus an die gelehrte Cæcilia von Gonzaga geschrieben, darinnen er ihr gratuliret, daß sie in den geistlichen stand getreten, auch sie zugleich ermahnet, an statt der Poeten die schrifften der alt-väter zu lesen, sonderlich derjenigen, die von der jungfrauschafft und keuschheit geschrieben. Er führet auch darauf unter-

unterschiedene schrifften der alt-väter an, und unter andern die bücher des Salviani de providentia Dei, welche er in Teutschland gefunden, und mit sich nach Italien gebracht, da er von dem Baselischen Concilio zurück gekommen. *Mabillon* in musæo Ital. t. 1 p. 198. *Bayle*.

Conring, (Hermannus) ein Medicus, Politicus und Polyhistor, wurde an. 1606 den 9 nov. zu Norden in Ost-Frießland gebohren, woselbst sein vater Hermannus, Prediger war, und wohin sich sein groß-vater Johannes, wegen der religions-verfolgung aus Ober-Yssel begeben hatte. Wegen seiner kranckheit fieng er erst in dem 6 jahre etwas zu lernen an machte aber so gute progressen, daß er bereits im 14 jahre seines alters ein satyrisches gedichte auf die gecrönten Poeten machte, welches dem berühmten Helmstädtischen Philosopho, Cornelio Martini, dermaßen gefiel, daß er an seinen vater schrieb, und ihn vermochte, daß er diesen seinen sohn an. 1620 seiner unterrichtung anvertrauete. Nachgehends begab er sich zu Rudolpho Diepholdio, Professori Græcæ linguæ, der in der geographie und historie sehr erfahren war, und blieb in dessen hause 2 jahr, biß er von seinen eltern wieder zurück beruffen wurde. Ob er nun gleich an. 1624 wieder dahin kam, muste er dennoch wegen des kriegs und der damals grassirenden pest bald zurücke gehen; worauf er sich an. 1625 nach Leiden wandte; und weil er in Holland unterschiedene meynungen in religions-sachen antraf, nahm er dahero anlaß sich mit besonderm fleiß auf die theologische controversien zu legen. Nachdem er 5 jahr daselbst zugebracht, hatte er zwar gelegenheit nach Paris zu kommen; jedennoch aber wolte er sich lieber wieder nach Helmstädt begeben, weil er hoffnung hatte, daselbst die professionem philosophiæ naturalis zu erhalten, welche ihm auch an. 1632 zu theil wurde. Er muste sich aber damals, als sich der General Pappenheim diesem orte näherte, nach Braunschweig begeben. An. 1634 wurde er beydes Magister philosophiæ und Doctor medicinæ, als auf welches letztere studium er sich sonderlich gelegt hatte, und heyrathete Annam Mariam, Johannis Stuckii, eines berühmten ICti und Professoris zu Helmstädt tochter. Hierauf vertraute ihm nicht allein Hertzog George von Braunschweig und Lüneburg die professionem medicinæ an, sondern weil auch seine grosse erkäntniß in politischen dingen bekandt war, wolten unterschiedene Potentaten sich seines raths bedienen. An. 1649 machte ihn die regierende Fürstin von Ost-Frießland zu ihrem Leib-Medico und geheimden Rath, und im folgenden jahre berieff ihn die Königin von Schweden Christina zu sich; da er denn zwar eine reise dahin antrat, doch die ihm angetragene ehren-stelle nicht annehmen wolte, sondern nach 3 monaten mit vielen geschencken und dem prædicat eines Königlichen Raths und Leib-Medici wieder nach Helmstädt kehrete. Die Königin aber unterließ dennoch nicht, auch abwesend ihre gnade gegen ihn zu bezeigen, und versprach ihm schrifftlich ein jährliches salarium von 1600 thalern. Sie verlangte ihn auch aufs neue nach Schweden, aber die Hertzoge von Braunschweig und Lüneburg erhöheten ihm nicht allein sein salarium, sondern gaben ihm auch die professionem politices; dannenhero er sich entschloß, Helmstädt nicht zu verlassen. An. 1652 brachte er das Bremische archiv auf Schwedischen befehl in ordnung, und im herbste desselbigen jahrs, wie auch in dem folgenden wurde er in Frießland in allerhand wichtigen verrichtungen gebraucht. Bald darauf erlangte er grosse gnade bey dem Churfürsten von Maynz, als er dessen recht, den Kayser zu crönen, in einer gelehrten schrifft behauptet hatte. Als er sich an. 1658 wiederum in Frießland befand, ließ ihn der König von Schweden Carolus Gustavus zu sich nach Hollstein kommen, gab ihm das prædicat eines Raths und Leib-Medici, und versprach ihm ein jährliches salarium von 1500 thalern, wolte ihm auch noch einmal so viel geben, wenn er sich hätte nach Schweden begeben wollen, welches letztere er aber ausschlug. Um diese zeit gab er auch seinen tractat de vicariatu Imperii heraus, welcher dem Churfürsten von der Pfaltz Carolo so wohl gefiel, daß er ihn ansehnlich beschenckte. An. 1660 berieff ihn der Hertzog von Braunschweig und Lüneburg Augustus zu sich, als sich ein Frantzösischer Abgesandter an dessen hofe aufhielte; und als er bey dieser gelegenheit die grosse geschicklichkeit des Conringii nicht nur in Teutschen sachen, sondern auch der benachbarten Potentaten wahrnahm, machte er ihn zu seinem Rathe, welche ehren-stelle er biß an sein ende behalten. Als auch dieser Hertzog die berühmte bibliothec zu Wolffenbüttel anlegte, wurde solches durch eine epistel des Conringii der gelehrten welt bekannt gemacht. Er correspondirte mit den gelehrtesten leuten, insonderheit mit Johanne Capellano, einem Königlichen Rathe in Franckreich, der ihn bey dem Königlichen Staats-Minister Colbert recommendirte, wodurch Conringius in solches ansehen kam, daß, als der König in Franckreich an. 1664 einigen gelehrten in Teutschland und den Niederlanden eine jährliche pension von 1000 pfund zu geben beschloß, dem Conringio noch einmal so viel versprochen wurde, welches er auch biß zu anfang des Niederländischen krieges genossen. An. 1667 berief ihn die stadt Cöln zu sich, wegen der streitigkeit, die sie mit ihrem Ertz-Bischoff und Churfürsten hatte. Worauf ihn an. 1669 der König von Dänemarck zu seinem Rath ernennete, welches prædicat er auch, mit einwilligung der Hertzoge von Braunschweig und Lüneburg, annahm. Die streitigkeiten, welche die stadt Lindau mit dem kloster selbigen orts hatte, gründeten sich insonderheit auf ein gewisses diploma des Kaysers Ludovici. Dannenhero diese stadt Conringium bat, ihre sache zu untersuchen, welcher an. 1672 eine censuram des besagten diplomatis heraus gab, und der gantzen welt, daß solches erdichtet, vor augen legte. Sein vortrefliches werck de finibus Imperii brachte ihn auch bey dem Kayserlichen hof in ansehen, dergestalt, daß ihm befohlen wurde, solches nochmals zu revidiren und zu vermehren, worüber aber Conringius endlich das ende seines lebens erreichte. Sein tractat de pace perpetua inter Imperii Germanici ordines religione dissidentes servanda, welchen er an. 1648 unter dem namen Irenæi Eubuli heraus gegeben, hat zu beförderung des friedens in Teutschland kein geringes mit beygetragen. In theologicis hat er gelehrte schrifften wider Mühlmannum, Valerianum Magnum, Vitum Erbermannum, die Wallenburchios, und andere heraus gegeben. Er starb endlich den 12 dec. an. 1681 seines alters 75 jahr. Über die bereits erwehnte hat er noch viele andere gelehrte schrifften verfertiget, als in theologicis: defensionem ecclesiæ Protestantium adversus duo Pontificiorum argumenta, petita a successione Episcoporum ac Presbyterorum ab apostolis usque derivata; concussionem fundamentorum fidei Pontificiæ, &c. In medicis und physicis: introductionem in naturalem philosophiam, item, in artem medicam; de Germanicorum corporum habitu antiquo & novo; de hermetica Ægyptiorum vetere, & nova Paracelsicorum medicina, &c. In historicis, politicis & jure publico: de origine juris Germanici; de Imperio Germanorum Romano librum unum; exercitationes academicas de republ. Imperii Germanici; de civili prudentia librum unum; de Asiæ & Ægypti antiquissimis dynastiis adversaria chronologica; de antiquissimo statu Helmstadii & viciniæ, &c. nebst vielen andern, und einer grossen menge von dissertationibus academicis. So hat er auch vieler andern gelehrten leute nützliche schrifften mit seinen præfationibus oder notis, wieder auflegen lassen, deren gleichfals eine ziemliche anzahl ist. Vita Conringii epistolarum ejus syntagmatibus duobus Helmstadii a. 1694 impressis, præmissa. *Witte* in diar. biogr. &c.

Consarbrück, siehe Cantzerbrück.

CONSECRATIO oder vergötterung, der Römischen Kayser nach ihrem tode, wurde denselben von dem Rath zuerkannt, und geschah auf folgende weise: man legte ein wächsern bild, so den verstorbenen Kayser vorstellte, im eingange des pallasts auf ein paradebette, welches auf der lincken hand die Römischen Rathsherren in schwartzen trauer-habit, auf der rechten aber die damen mit weissen kleidern angethan, umgaben, und nachdem die Medici 6 tage hinter einander den puls befühlt, so ward alsdenn dem siebenden das absterben des Kaysers öffentlich kund gemacht. Alsdenn trugen die vornehmsten vom Rath und Ritter-orden das bette auf ihren achseln nach dem alten marckt, wo die Magistrats-personen ihre ämter unter vielen wehklagen und bey dem klang der instrumenten niederlegten, hernach trugen sie ihn weiter auf einen in dem campo Martio mit viel köstlichen rauchwerck zugerichteten und auswendig mit schönen goldenen stücken, elfenbeinernen statuen und unterschiedenen gemählden ausgezierten scheiter-haufen, welchen nach geendigten renn-spielen, der nachfolger im Reich anzündete, da denn oben aus dem scheiter-haufen ein adler heraus kam, von dem sie glaubten, daß er die seele des verstorbenen mit sich nähme, welchem sie nunmehr alsobald göttliche ehre zu erweisen, altäre zu bauen und Priester zuzuordnen anfiengen. *Rosini* antiqu. *Dempsteri* paralip.

CONSENTES. Dii Consentes waren bey den Römern die vornehmsten götter, welche den himmlischen rath zusammen ausmachten. Ihr name kam her von dem alten worte conso, welches so viel hieß, als rathen, woher auch der name des gottes Consus entsprossen. Andere gaben ihnen solche namen, in der meynung, daß er so viel bedeuten solte als consentientes, weil sie befugt wären, ihren consens zu den himmlischen berathschlagungen zu geben. Sie wurden auch Dii majorum gentium genennet. Es waren 12 dergleichen gottheiten, 6 götter und so viel göttinnen, deren statuen nach Varronis zeugniß mit golde reichlich überzogen waren, und auf dem grossen platze zu Rom stunden. Die 6 götter waren Jupiter, Neptunus, Apollo, Mars, Mercurius und Vulcanus; die göttinnen Juno, Minerva, Venus, Diana, Ceres und Vesta. Eine jegliche von diesen gottheiten hatte ihre besondere monate, worüber sie gesetzt war. Der Poet Manilius in seinem andern buche de astronomia eignet einem jeglichen gestirne des thier-creises eine gewisse gottheit zu, die über dessen monatliche zeit gesetzt seyn soll, um dessen bewegungen und einflüsse zu regieren; als die Minerva über den widder; Venus über den stier; Apollo über die zwillinge, rc. *Herodotus. Strabo. Diodor. Sicul. Festus. Pausanias. Ennius. Apulejus. S. Augustin.* de civit. Dei l. 4. *Varro* de re rustica l. 1. *Arnob.* l. 3.

CONSERANS, siehe COSERANS.

CONSIGLIARI, s. ORSILARI.

CONSISTORIUM, hat seinen namen a consistendo, und bedeutet überhaupt einen ort, da viel leute stehen, wie es bey den scribenten von der Königlichen antichambre gar offt gebraucht wird, [illegible] allerhand leute aufwarten, ingleichen die soldaten-wache stehen. Hernach bedeutet es denjenigen ort, da der Römische Kayser mit seinen Räthen zusammen kam, sich von publiquen sachen zu unterreden. Denn die Räthe, die man Comites Consistorianos nannte, darunter auch der Præfectus Prætorio, Quæstor Palatii und Magister officiorum waren, musten alle stehen. Endlich heist es auch einen an die kirche angebauten platz, in welchen die Geistlichen mit ihrem Bischoff von allerhand sachen, so theils die religion, theils ihr closter

ster anbetraffen, consultirten. Welche letztere bedeutung biß auf unsere zeiten geblieben, daß Consistorium so viel ist, als das geistliche gericht. *Paneiroll.* N. I. Orient. c. 98. *du Fresne. Pitiscus.*

CONSTABLE, (Paul) General des Dominicaner-ordens, war von Ferrara gebürtig, wo er auch den ordens-habit angenommen. Er lehrte die philosophie und theologie hin und wieder in seiner provintz, und ward einsmals auf angeben eines ketzers, der aus dem gefängniß entsprungen, und vorgegeben, der P. Constable sey ihm hiezu behülfflich gewesen, in verhafft genommen, aber da seine unschuld erkannt worden, in alle seine vorige würden eingesetzt. Hierauf machte man ihn zum Inquisitore in Ferrara, und Gregorius XIII ernennte ihn zum Magistro sacri palatii, welche würde er 7 jahr verwaltet, nach deren verlauff ihn 1580 der Dominicaner-orden zu seinem General erwehlte, den er aber nicht lange regieret, indem er, weil er immer zu fusse zu gehen pflegte, kranck ward und an. 1582 zu Venedig verstarb. Er hat de caussis in officio sancto cognoscendis geschrieben. *Lopez* 4 part. hist. ord. S. Dom. l. 3 c. 1. *Monum. Dominic.* p. 524 *Theatr. Domin.* p. 448 P. 2 lib. 4 col. 286.

CONSTANS I. des Kaysers Constantini M. und der Faustæ dritter sohn, wurde an. 333 von seinem vater zum Cæsare gemacht, nach dessen tode er an. 337 Italiam, Africam und Illyrien zu seinem erbtheil bekam. Gleich darauf erhielte er einen sieg wider die Francken, und nöthigte sie, sich mit ihm in ein bündniß einzulassen; wurde aber darnach genöthiget, sich wider seinen eigenen bruder, Constantinum zu vertheidigen, als welcher vorhabens war, seine länder an sich zu bringen, allein an. 340 zu Aquileja getödtet wurde, und Constantium zum erben von Gallien, Spanien und Groß-Britannien hinterließ. Ubrigens stund Constans den rechtgläubigen wider die Arianer bey, und schrieb harte briefe an seinen bruder, den Kayser Constantium, welcher gedachten ketzern geneigt war, und hingegen den heil. Athanasium samt dessen anhängern verfolgte. Er suchte auch das Donatistische schisma in Africa zu unterdrücken. Nach diesem ergab er sich dem müßiggang und der wollust, daher sich Magnentius an. 350 zum Kayser aufwarff, worauf Constans nach Elne in Roussillon flüchtete, und von einigen soldaten, die ihm Magnentius nachschickte, getödtet wurde, als er 30 jahr alt war, und 13 jahr regieret hatte. *Socrates* l. 2. *Sozomen.* l. 4. *Aurel. Victor. Athanas.* apol. ad Const. *Baron.* in ann. &c.

CONSTANS II, Constantini III sohn, und Heraclii enckel, wurde zu ausgang des 641 jahrs an seines vetters Heracleonæ stelle zum Kayser erwehlet. Gleichwie er durch die Monotheletischen ketzer war erhoben worden; also bekandte er sich zu deren lehre. Paulus, einer aus dieser secte, wurde durch seine vorsorge Bischoff zu Constantinopel; und durch eben dieses Bischoffs einreden ließ er sich bewegen, sein edict oder formular, typus genannt, an. 648 heraus zu geben, krafft dessen beydes die rechtgläubigen und die ketzer zum stillschweigen angehalten seyn solten. Pabst Martinus I, welcher Theodoro succedirte, berieff an. 649 zu Rom in der Lateranischen kirche ein Concilium, von welchem gedachter typus verdammet wurde; worüber sich der Kayser dermaßen erzörnte, daß er den Pabst durch Theodorum Calliopam, den Exarchen von Ravenna, a. 653 gefangen nehmen ließ. In solchem elende starb der Pabst nach 2 jahren. Mitlerweile wurde Constans von den Saracenen geschlagen, so, daß er in verstellter kleidung entfliehen muste; jedoch ließ er sich darnach ihre einheimischen kriege zu seinem vortheil dienen, und zwang Muhaviam ihren Fürsten, daß er friede machen, und ihm einen tribut erlegen muste. Um das jahr 660 zerfiel er mit seinem bruder Theodosio, und ließ ihn dahero erst zu einem Diacono ordiniren, nachgehends aber gar tödten. Bald hierauf soll er nach Sicilien gegangen seyn, entweder, wie einige meynen, den sitz des Kayserthums dahin zu verlegen, oder aber die Longobarder zu überrumpeln. Nachdem er nun Benevento belagert und Luceria eingenommen, kam er an. 663 nach Rom, von dannen er alles ertz, welches er in den tempeln und auf den häusern fand, mit sich hinweg nahm. Als er aber in Sicilien wieder angelanget, wurde er an. 668 von seinem eigenen cammer-diener in einem bade zu Syracusa getödtet; nachdem er 26 jahr und etliche monate regieret hatte. *Anastas.* biblioth. in vita Vitaliani. *Paul. Diacon.* l. 1 hist. Longob. *Cedrenus. Theoph. Baron.* &c.

CONSTANS, ein sohn des tyrannen Constantini, welchen die armee in Engeland an. 407 zum Kayser erwehlet hatte, wurde von seinem vater zum Cæsare gemacht, und Spanien zu erobern abgeordnet. Zuerst hatte er zwar ziemlich glück, allein endlich kam er elendiglich um. Einige sagen, daß er ein Mönch gewesen, und solchen habit in hoffnung der Kayserlichen crone abgeleget habe. *Zosimus* & *Sozom.* l. 6. *Prosper.* & *Marcellin.* in chron.

CONSTANTIA, war eine tochter des Kaysers Constantii Chlori von der Theodora, und eine gemahlin des Licinii, welcher wider Constantinum M. revoltirte, und dem sie einen andern Licinium gebahr, so nachmals Cæsar wurde. Nach der letzten schlacht, die Constantinus M. mit ihrem gemahl gehalten, erhielt sie ihm durch ihre vorbitte sein leben. Allein, da er sich nachgehends durch seine correspondenz mit den Barbarn, die er aufrührisch zu machen willens war, vor solche gnade undanckbar erzeigete, wurde er an. 325 stranguliret. Darauf erlangte Constantia ihres bruders Constantini M. gunst aufs neue, sonderlich nach dem tode der Helena. Eusebius von Nicomedia, ein Arianer, stund bey ihr in so grossen gnaden, daß sie um seinet willen Arii beschützerin wurde. *Hieronym.* ep. ad Ctesiph. *Rufin.* l. 1. *Theodor.* l. 2. *Socrat.* l. 1 &c.

CONSTANTIA oder CONSTANTINA, sonst auch Flavia Julia Constantia genannt, Kaysers Constantini M. tochter, welche er mit seiner gemahlin Fausta, des Kaysers Maximiani Herculii tochter gezeuget, und die an Annibalianum, des Kaysers Constantini M. bruders Dalmatii sohn, verheyrathet wurde. Sie war von überaus böser art, und stifftete durch ihren stoltz und grausamkeit viel unheil. *Ammianus Marcellin.* l. 14.

CONSTANTIA, des Königs in Sicilien Rogerii I tochter, wurde, da sie schon eine alte Printzeßin war, an. 1186 an den Kayser Henricum VI, der nur 21 jahr alt, vermählet, und brachte ihm das Königreich Sicilien zu. Sie gebahr ihm auch an. 1193, ob sie gleich schon 50 jahr alt war, zu Palermo öffentlich einen Printz, der unter dem namen Friderici II Kayser worden. Es wurden ihr zwar ihre rechtmäßige ansprüche auf das Königreich Sicilien allezeit von Tancredo disputirlich gemacht, welcher sie auch gefangen hielt, nachdem sie von den einwohnern zu Salerno arrestiret worden. Allein Pabst Cœlestinus III, der sie zur Kayserin gecrönet hatte, brachte ihr wiederum ihre freyheit zu wege. Nach ihres gemahls tode an. 1198 hielte sie noch immerfort bey dem Pabste an, sie und ihren sohn Fridericum mit dem Königreiche Sicilien zu belehnen. Innocentius III schiene geneigt darzu; allein sie starb, ehe sie noch seine bulle erhalten kunte, und bestellte ihn in ansehung des ermeldeten Königreichs zu ihres sohnes vormunden. *Godofred. Viterbiensis* part. 17. *Otto de S. Blasio* c. 28, 45, &c. *Arnold. Lubecens.* l. 3 chron. c. 14. & Bangertus ad h. l. *Fazel.* l. 6 hist. Sicil. *Baron.* in annal. *Besold.* in hist. reg. Sicil. &c.

CONSTANTIA, eine tochter Manfredi, welcher des Kaysers Friderici II natürlicher sohn war, und Petri III, Königs von Arragonien gemahlin, lebte um das jahr 1284, und war wegen ihrer gottesfurcht und erwiesenen großmüthigkeit in Sicilien, worüber sie Regentin war, berühmt. Denn nachdem sie beschlossen, Carolum den Printz von Salerno hinrichten zu lassen, um dadurch den tod Conradini von Schwaben zu rächen, ließ sie ihn an einem freytage frühe morgens das todes-urtheil ankündigen. Als nun hierauf der Printz unerschrocken geantwortet, daß ihm sein tod um so viel angenehmer seyn solte, wenn er an einem solchen tage geschehe, an welchem Christus gelitten hätte, ließ sie sich vernehmen, daß, weil der Printz von Salerno des tages wegen den tod so willig zu leiden gesonnen, sie willens wäre aus liebe zu demjenigen, der an demselbigen tage gelitten, ihm das leben zu schencken. *Ludov. de Mayerne-Turquet.* hist. d'Espagne. *Besoldus* &c.

CONSTANTIA, Roberti, Königs in Franckreich gemahlin, des Grafen von Provence Wilhelmi I tochter, war sehr schön, aber auch nicht weniger ehrgeitzig. Sie bewog ihren gemahl, daß derselbe an. 1017 den ältesten Printzen Hugonem zum König erklärte, brachte aber diesen hernach zur revolte, und als solcher an. 1025 gestorben, suchte sie den jüngsten sohn Robertum dem mittlern Henrico vorzuziehen. Als sie aber nichts erlangen konte, erregte sie innerliche troublen, daß beyde Printzen die waffen ergriffen. Es ward aber durch des Königs Roberti vorsicht allem unheil vorgebeugt. (s. ROBERTUS, König in Franckr.) Nach dessen tode, welcher an. 1031 erfolgte, setzte sie abermal das Königreich in grosse verwirrung, indem sie sich noch immer bemühete, ihren ältesten sohn Henricum, dem sie nicht gewogen war, der crone zu berauben, und selbige auf den jüngsten, Robertum zu bringen. Um nun desto füglicher zu diesem zwecke zu gelangen, verhetzte sie Balduinum IV, Grafen von Flandern, und Eudonem II, Grafen von Champagne, wider Henricum, und übergab ihnen die stadt Sens; allein ungeachtet alles dessen, gieng ihr vorhaben nicht von statten, sondern sie wurde genöthiget, sich mit ihrem sohne zu vergleichen, und starb darauf zu Chateau de Melun im jul. an. 1032. s. HENRICUS I, König in Franckreich. *Glaber. Helgaud.* &c.

CONSTANTIA, eine gemahlin Ludovici VII, Königs von Franckreich, welcher sie an. 1154 heyrathete und zu Orleans crönen ließ, nachdem er vorher seine erste gemahlin, Eleonoram, eine erbin von Guienne und Poitou, wegen ihrer unkeuschheit verstossen hatte. (a) Constantia, welche von etlichen auch Beatrix und von andern Elisabeth genennet wird, war eine tochter Alphonsi VII, Königs von Castilien und Leon, die er mit seiner rechtmäßigen gemahlin Berenguela, einer tochter Raimundi Berengarii, Grafen zu Barcellona, gezeuget hatte. Einige Spanische geschicht-schreiber geben sie nur vor Alphonsi natürliche tochter aus, und meynen, daß die reise, welche Ludovicus VII wenig monate nach seinem beylager in Spanien gethan, darauf angesehen gewesen wäre, daß er die wahrhafftigen umstände von der geburt seiner neuen gemahlin erfahren möchte; welchem vorgeben aber von den Frantzösischen scribenten widersprochen wird. (b) Diese letztern melden auch, daß sie nicht weniger wegen ihrer tugend, als wegen ihrer schönheit von ihrem gemahl sey geliebet worden. Sie starb an. 1160 (c) nachdem sie Ludovico 2 töchter gebohren. (s. LUDOV. VII. Kön. in Franckr.) (a) *Nangius* in chron. ad an. 1154. *Hugo* Antisidor. d. a. *Gesta Lud. VII* c. 29. *Chron.* ap. *du Chesne* t. 4 p. 415. (b) *Roder. Tolet.* hist. Hisp. l. 7 c. 9. *Robert. de Monte* in chron. ad an. 1154. *Lucas Tud.* in chron. Hispan. (c) *Contin. chron. S. Petri Vivi* ad an. 1160.

CONSTANTINA, oder wie es die Araber nennen, Cugantina, eine stadt und ein Königreich in der Barbarey in Africa. Dieses Königreich, welches heut zu tage nur eine provintz von dem Königreiche Algier ist, hatte in vorigen zeiten seine besondere Könige, und

war eigentlich der alten ihr nova Numidia, anjetzo begreifft es 3 theile in sich: Constantina, so am meere längsthin lieget und sich weit in das land hinein erstrecket; Bonne, welches fast gantz am ufer; und Tabesse, welches weit drinnen im lande an der gräntze von Biledulgerid lieget. Die stadt Constantina, welche bey den alten Cirta hieß, ist ziemlich groß, und lieget auf einem berge, worauf man nur durch 2 wege kommen kan, indem das übrige theil voller hohen und abhängigen klippen ist. Dannenhero ist sie überaus feste, und hat noch darzu nordwärts ein castell und den fluß Suffegmar, welcher unten am berge vorbey fliesset. Die häuser darinnen sind regulier gebauet, und stehen ein wenig von einander abgesondert, so, daß keines das andere berühret. Die gassen und marckt-plätze sind wohl angerichtet. Die stadt ist reich und bestehet ihr vornehmster handel dariñen, daß sie caravanen in Biledulgerid und ins land der Negren mit tuch, seide und öl versendet, welche von dar gold von Tibar in kleinen sand-körnlein, datteln und schwartze sclaven mitbringen. Jugurtha brachte in dieser stadt den Adherbal, einen sohn des Micipsæ, Königs in Numidien, um. Als der Christliche glaube in Africa florirte, war allhier ein Bischöflicher sitz. Es sollen auch 2 Concilia allhier seyn gehalten worden, als das erste an. 303 durch Secundum, Primaten von Numidien, wider diejenigen, welche währender verfolgung die kirchen-bücher und geräthe den Heyden zu verbrennen gegeben. Die acta befinden sich bey dem H. Augustino. Das andere hielt Silvanus, Primas dieser provintz, an. 412, davon aber nichts übrig geblieben, als ein brief, welchen S. Augustinus, der sich dabey befunden, im namen dieser zusammenkunfft geschrieben. Das land ist so fruchtbar, daß, wer einen scheffel korn aussäet, wohl 30 davon erndten kan. Ausserhalb der stadt giebt es viele antiqvitäten, als eingefallene mauren von sehr prächtigen gebäuden, samt einem triumph-bogen, welcher dem Römischen bey dem Capitolio gleich ist. So ist auch noch ein unterirrdischer weg daselbst, wodurch man auf stuffen, so in in den felsen gehauen, zum flusse hinab kommen kan, und da unten auf dem grunde ein groß gewölbe ist, dessen mauren und pfeiler gleichfalls aus dem felsen ausgearbeitet sind. In eben diesem felsen, ohngefähr 3 steinwürffe von der stadt, ist ein warmes bad, welches einen spring-brunnen machet, indem das wasser auf einen felsen herab schiesset. Daselbst giebt es eine ziemliche menge von schnecken, welchen das volck pfleget futter mitzubringen, wenn es hingehet, sich zu baden; allermassen es glaubet, daß es böse geister seyn, welche seit dem, da die Römer sich dieser provintz bemeistert, daselbst immerdar geblieben wären. Collo und Sucaicada an den küsten, gehören so wol unter die provintz Constantina, als die gebürge, welche sich biß in das meer hinein erstrecken. *Salluft.* bell. Jugurtæ, c. 26. *S. Augustin.* epist. 152 l. 2 cont. Cresc. c. 26 &c. *Optat.* l. 1 contra Parmen. *Marmol.* descript. Afric. l. 6 c. 2. *Sanson &c.*

Constantinopel, von den Türcken Stamboul genannt, ist eine der allervornehmsten städte in Europa, die haupt- und residentzstadt vormals des Morgenländischen, nunmehro des Türckischen Kayserthums, zugleich auch die haupt-stadt in Romania, welche provintz vor zeiten Thracien hieß. Die situation davon ist die schönste in der welt. Denn sie lieget auf einem gegen den Thracischen bosphorum gehenden stücke festen landes, von dar man in einer halben stunde biß nach Asien überfähret. Zur rechten hand hat sie das weisse meer, dadurch leichtlich in Asien, Egypten und Africam zu kommen. Zur lincken hat sie das schwartze meer nebst dem Möotischen see, welche wegen der daselbst in grosser menge zusammen kommenden flüsse, die stadt mit vielerley waaren aus Norden versehen. Zwischen dem weissen und schwartzen meere ist der eingang in den hafen, welchen die natur ohne hülffe der kunst dergestalt verfertiget, daß er für den schönsten in der welt gehalten wird. Er hat zum wenigsten 6 meilen im umkreise und 1 meile in der breite, und überall so guten grund, daß die grösten schiffe ohne gefahr an bord kommen können. Die figur dieser stadt ist dreyeckicht, wovon sich die eine seite nach dem weissen meere, die andere nach dem hafen erstrecket, die dritte aber an das feste land stösset. Sie ist um und um mit guten gedoppelten mauren und thürmen verwahret, und hat 22 thore. Vor diesem hieß sie Byzantium, und soll von Pausania, dem Könige von Lacedæmon, erbauet oder vergrössert worden seyn. Wiewohl Eusebius in seiner chronick davor hält, daß Byzas der erbauer oder restaurator gewesen, ungefehr 97 jahr nach erbauung der stadt Rom. Sie wurde aber von dem Kayser Severo aufruhrs wegen zerstöret. Worauf nachgehends der Kayser Constantinus M. a. 330 sie auf das allerherrlichste wieder aufgebauet, und nach seinem namen genennet. Wiewol sie auch Parthenopolis geheissen, weil gedachter Kayser sie der jungfrau Maria gewiedmet. Zonaras erzehlet, daß, als der Kayser Constantinus den grund zu einer neuen stadt bey dem alten Ilium habe legen wollen, er im traum sey erinnert worden, diesen ort zu verlassen, und sein vorhaben bey Byzantz auszuführen, welches er auch ins werck gerichtet, und sich dermaßen beflissen, selbige zu bereichern und herrlich zu machen, daß er andere städte ihrer schönsten zierrathen beraubet, und sie in diese gebracht hat. Er nahm hierzu 7 berge, bauete ein capitolium, einen circum und ein amphitheatrum, ließ schöne marckt-plätze, spatzier-gänge und andere öffentliche gebäude zurichten, alles nach dem modell des alten Roms, daß dahero diese stadt mit gutem fug das neue Rom konte genennet werden. Er stifftete ein Raths-collegium, und zog die vortreflichsten leute von allen orten der welt durch seine freygebigkeit dahin. Er bauete prächtige kirchen, und beschenckte sie mit gebührenden einkünfften; stifftete ein collegium, und versahe dasselbige mit geschickten Professoribus, fieng auch an eine bibliothec aufzurichten, welche von seinen nachfolgern biß auf 12000 stück bücher vermehret worden, aber unter Basilisci Bürgermeisterlicher regierung im feuer aufgegangen. Es haben auch die folgenden Kayser nicht unterlassen, sie ferner auszuzieren, zu befestigen und zu erweitern, so, daß im 8 seculo die gedoppelten mauren, wormit sie umgeben war, landwärts fast 2 meilen im umkreiß hatten; die aber an der see gegen den Propontis zu, trugen noch [illegible]was mehr, und die, welche an der seite des meerbusens und hafens waren, nicht viel weniger aus; daß also die gantze stadt über 6 meilen im umfange hatte, und zwar die vorstädte nicht mitgerechnet, deren jegliche gar wohl für eine besondere stadt paßiren konte. Ja, es schloß der Kayser Anastasius diese vorstädte samt allen häusern, welche innerhalb 20 meilen um Constantinopel herum lagen, in eine mauer ein, welche 20 schuh breit war, und von dem schwartzen meere an biß nach Seliorea, welches am weissen meere lag, reichete; jedoch viel zu schwach war, die macht der Barbaren aufzuhalten. Ferner theilte der Kayser Constantinus M. sein neues Rom, gleichwie das alte, in 14 qvartiere ein. Die festung, welche den eingang des hafens beschützete und von den Griechen Acropolis genennet wurde, war in dem ersten, allwo jetzo das seraglio oder serail ist, ingleichen der pharos oder wach-thurm, das zeughauß, Arcadii bäder, Justiniani gallerie, &c. Der berühmte S. Sophien-tempel, der ort der Raths-versammlung, Zeusippi bäder, so von Justiniano wieder angerichtet worden, waren im andern. Der Hippodromus oder grosse Circus, die kirche S. Euphemiæ, samt dem pallast S. Pulcheriæ im dritten. Das 4te begriff in sich den Kayserlichen platz, des Kaysers Constantini pallast und das so genannte güldene milliarium, von wannen sich alle wege anfiengen, &c. Das 5te und 6 den platz des Theodosii samt dem grossen Obelisco, so man von Theben dahin gebracht; ferner den platz Constantini M. in dessen mitte er die berühmte seule von porphirstein aufrichten lassen, welche seine statue trug, die aus einem colosso des Apollinis, so man von Athen nach Constantinopel gebracht, verfertiget worden. Des Anastasii kirche und Theodosii M. seule waren in dem 7 qvartiere, welcher ort anjetzo Bezestan genennet wird. Das 8 hatte die Theodosianische kirche, und den pallast des Capitolii. Die Anastasianischen bäder und Arcadii pallast waren im neundten. Constantini bäder, der Kayserin Eudoxiæ pallast und des H. Märtyrers Acacii kirche im 10. Im 11 die kirche der H. Apostel, so von Constantino erbauet, und von Justiniano renoviret wurde, woselbst die begräbnisse der Kayser waren; auf deren eingefallenen mauerwercke Mahomet II die prächtige mosqvee bauete, welche von ihm den namen führet. Die seule und statue des Arcadii, welche auf dem berge Xerolopho war, und unter Leonis Isaurici regierung abgerissen wurde, stund im 12 qvartiere. Im 13 auf der andern seiten des meer-busens, wo Galata liegt, war vor zeiten eine stadt, welche Justiniana hieß. Das 14 und letztere qvartier begriff in sich die vorstädte. Diese so mächtige stadt ist auch vielen unglücks-fällen unterworffen gewesen; dann unter des Kaysers Arcadii regierung, etwa um das jahr 396, wäre sie bald mit feuer vom himmel verbrannt worden. An. 446 wurde sie mit pest und hunger geplaget; die haupt-kirche gieng im feuer auf, und in einem tumulte, der sich im rennplatze ereignete, wurden ihrer viel hingerichtet. Im folgenden jahre war ein erdbeben, welches 6 monate währete, und binnen solcher zeit viel häuser darnieder warff. Unter Leonis des alten Kayserlichen und Basilisci Burgermeisterlichen regierung an. 465 gieng die stadt bald gantz und gar im feuer auf, als welches in der länge biß auf 5 und in der breite auf 14 stadia um sich gefressen, und in solchem gantzen begriff nicht einen eintzigen pallast, seule, statue oder hauß übrig gelassen hatte. Als Justinianus um das jahr 557 die regierung führte, ward sie durch ein erdbeben noch mehr ruiniret, und ist kein seculum vorbey gegangen, da sie nicht entweder mit pest, oder erdbeben, oder feuer, oder einheimischen kriegen, oder von feindlichen anfällen der Barbaren und andern ungemach wäre geplaget worden. Sonderlich haben sie die Saracenen und andere Barbaren gar oft belagert. Desgleichen ist sie auch offt eingenommen worden, als von Constantino Copronymo an. 744, und von den Frantzosen an. 1204, die sie unter den Kaysern von ihrer nation 58 jahr lang inne gehabt. Dann als Alexius Angelus der tyranne zugenamet, die crone Isaaco Angelo an. 1195 aus den händen gerissen, ruffte Alexius, Isaaci sohn, die Frantzosen und Venetianer, welche in das heilige land zogen, um hülffe an, und diese eroberten Constantinopel a. 1203, den 8 jul. nach einer 8 tägigen belagerung. Im folgenden jahre tödete Alexius Ducas Murzuflus den Kayser, welchen besagte creutzfahrer auf den thron gesetzet hatten. So bald dieses ruchtbar worden, kamen sie wieder zurücke, bemeisterten sich der stadt zum andern mal, und machten Balduinum den Grafen von Flandern zum Kayser, welchem nachgehends Henricus, Petrus, Robertus und Balduinus II succedirten. Unter diesem letztern aber überrumpelte Michael Palæologus an. 1261 den 25 jul die stadt, und bekam sie ein, zu welcher zeit sie noch immer ihre besondere zierrathen hatte, welche aber anjetzo gantz und gar eingegangen sind, ausgenommen ein theil von der S. Sophien-kirche, so noch zu sehen, desgleichen einige überbliebene stücke von den porphir-steinernen pfeilern von dem pallaste Blaquernes, und von 2 oder 3 andern. Ausser diesen ist fast kaum noch ein einig merckmal von dem durch Constantinum M. erbaueten Constantinopel übrig, ohne den platz, wor-

auf es stund; inmassen das jetzige fast nichts mehr ist, als nur ein verwirrter hauffen, so mehr aus hütten als häusern bestehet, weil selbige überaus niedrig sind. Gleichwol giebt es noch darinnen einige überaus kostbare mosqueen; und sind auch das Seraglio, die Carvanseras oder wirths-häuser und öffentliche bäder sehenswürdig. Sie stehet schon seit an. 1453 unter der Türckischen bothmäßigkeit. Denn als Constantinus palæologus daselbst regierte, wurde sie von Mahomet II belagert. Als dieser aber 24 tage davor gelegen hatte, kam den 25 may ein geschrey in sein lager, daß von einer seite eine mächtige Christliche flotte, und von der andern eine grosse armee der Teutschen und Ungarn, welche von Johanne Hunniade commandiret würde, im anzuge wäre. Dieses jagte den feinden ein dermassen groß schrecken ein, daß sie alsofort die belagerung aufheben wolten, worzu denn auch des Mahomets Groß-Vezier Hali Bassa, welcher es heimlich mit den Christen hielte, gerathen. Allein Zagan Bassa bestärckte ihn in seinem ersten vorsatze, ersuchte ihn, einen sturm zu wagen, und den soldaten die beute zu versprechen. Gleich darauf schickte Mahometh in alle theile des lagers, und ließ den Janitscharen sagen, daß er ihnen allen reichthum der gantzen stadt überließ, und sich nichts mehr vorbehielte als nur die blossen mauren und häuser. Welche hoffnung zu einer reichen beute die Türckischen soldaten dergestalt aufmunterte, daß sie alle schreyen, man solte sie nur gleich zum sturm anführen. Gleich hierauf schickten sie nochmals zu dem Kayser Constantino, welcher in der stadt war, um zu vernehmen, ob er sie übergeben wolte, wofür ihm das leben und seine freyheit solte geschenckt seyn. Allein da dieser eine trotzige antwort von sich gab, ward auf des Sultans ordre das gantze Türckische lager samt ihren schiffen bald voller lichter, zum anzeichen, daß sie des andern tages ein fest begehen wolten, an welchem sie sich, nach des Mahomets gesetze, wuschen und reinigten, damit ihnen Gott einen sieg verleihen möchte. Als nun der Kayser Constantinus sahe, daß dasjenige, was ihm Hali Bassa zuvor kund gethan, wahr wäre, daß er nehmlich des folgenden tages zu wasser und zu lande solte angegriffen werden, machte er alle nöthige anstalt zu einer tapffern gegenwehr; und nachdem sie eine allgemeine procession gehalten, ermahnte er die vornehmsten männer an seinem hofe und in der stadt, daß sie sich in beschützung ihres vaterlandes und ihrer religion rechtschaffen halten solten; worauf er sich nach seiner andern gepflogenen andacht in den grossen pallast begab, und von allen officierern abschied nahm. Alsdann legte er seine waffen an, laß einige von seinen besten leuten aus, und führte selbige gegen das thor Karsia zu, um die breche zu beschützen. Mahomet fieng hierauf die attaque früh um 3 uhr an, da die Christen anfangs das beste glück hatten; allein endlich drungen die Janitscharen mit solchem ungestüm auf die Griechen, daß diese genöthiget wurden, ihnen an verschiedenen orten platz zu machen. Hierzu kam, daß Justinianus, des Kaysers Lieutenant, nachdem er an der hüffte und hand verwundet worden, seinen posten verließ, und hinüber nach Galata gieng, woselbst er auch bald darnach starb. Der Kayser zwar that in begleitung Theophili palæologi, Francisci Comneni, Demetrii Cantacuzeni, Johannis Dalmatæ und etlicher andern der tapffersten leute, alles was nur möglich war, muste aber doch endlich der grossen macht weichen, und berichtet man, daß, als er alle seine compagnions vor sich getödtet gesehen, er mit einer kläglichen stimme ausgeruffen: ist denn kein Christ mehr da, der mir den kopff zerspalten könne? darauf hieb ihm einer von den feinden, der ihn nicht kannte, ins gesichte, und als er ihm noch einen hieb versetzen wolte, kam ein anderer Türcke von hinten zu, und tödtete ihn. Nach des Kaysers tode geschahe den feinden kein fernerer widerstand, sondern die Türcken kamen auf allen seiten herein in die stadt, und verübten innerhalb den 3 tagen, welche ihnen der Sultan zum plündern frey gegeben, alle erdenckliche boßheit und grausamkeit. Die Griechen, welche ihre zuflucht in die Sophien-kirche genommen, wurden allesamt entweder umgebracht oder zu sclaven gemacht. Die meisten von den Grossen des Reichs wurden hingerichtet, und die Genueser, welche eine lange zeit zuvor Galata innen gehabt, musten solchen ort den Türcken einräumen. Nach geschehener 3 tägigen plünderung brachte der Sultan alles in ruhe, und versprach allen denjenigen, so sich nach Constantinopel begeben wolten, seinen schutz und die freye religions-übung. Er ließ auch, damit er diesen ort desto volckreicher machen möchte, aus dem kleinen Königreiche Trebizonde und aus andern Asiatischen städten einwohner dahin holen. Nachdem er nun also seinen triumphirenden einzug gehalten, erwehlte er sie zu seiner residentz, verwandelte die S. Sophien-kirche in eine mosquee, und ließ einen befehl ausgehen, daß man wegen dieses erhaltenen sieges ein öffentlich freuden-fest anstellen solte. Nach der zeit ist Constantinopel stets unter Türckischer bothmäßigkeit geblieben. *Eus. Pamphili* in vita Constant. M. *Hesychius Milesius* de Constantinop. rebus. *Paul. Silentiarius* de templo sanctæ Sophiæ Constantinop. *Georg. Pachymeres. Niceph. Gregoras* in hist. Byzant. *Man. Chrysol.* de Roma nova. *Georg. Phranza* in chron. de rebus Byzant. *Praxagor. Atheniens.* in excerptis. *Jo. Cananus* in bello Constant. cum Turcis gesto. *Codinus* de Constant. orig. de urbis Constant. forma, &c. *du Fresne* hist. Byzant. & Const. Christiana. *Banduri* Imp. Orient. seu antiquit. Constant. *Besold* hist. Constant. *Guil. Landersinus* de oppugnat. Constant. *du Fresne* in gloss. *Spon.* voyage d'Ital. *Brun* & *Tournefort* voyage du Levant.

Constantinopolitanische kirche. Nicephorus Callistus und einige andere, ja fast insgemein die Griechen, wollen behaupten, daß der Apostel S. Andreas diese kirche gegründet habe, welches aber von andern in zweiffel gezogen wird, welche aus einem briefe des Pabsts Agapeti an den fünfften synodum behaupten wollen, daß solches von dem Apostel Petro geschehen sey, in welcher meynung auch der Cardinal Baronius stehet. Welches aber alles, wie auch das übrige, was von dem ursprunge dieser kirche gemeldet wird, ungewiß ist. Einige historici berichten, daß, nachdem Byzantz durch den Kayser Severum an. 197 fast gantz zerstöret worden, man den Bischöfflichen sitz von dar nach Perinthus, einer stadt in Thracien, so nach der zeit den namen Heraclea bekommen, verleget habe. Pabst Gelasius I in seiner 3 epistel, die er an die Bischöffe von Dardania geschrieben, meldet, daß Byzantz dazumal nur ein schlechtes unter besagtes Bißthum gehöriges kirchspiel gewesen. Zonaras und Cedrenus berichten, daß sich Domitius, des Kaysers Probi bruder, als er um das jahr 280 aus liebe zur Christlichen religion Rom verlassen, nach Byzantz begeben habe, und daselbst Bischoff worden sey, in welcher würde ihm seine 2 söhne Probus und Metrophonus gefolget wären, welches aber gleichfals von andern in zweiffel gozogen wird. Vormals gehörte das Bischoffthum Constantinopel unter Heraclea, wie Theodorus Balsamon bezeuget; allein da Constantinopel die residentz des Morgenländischen Kayserthums wurde, bekam deroselben kirche mit der zeit das Ertz-Bißthum von Heraclea unter sich; doch, daß die Prälaten von Heraclea das privilegium erhielten, die Patriarchen von Constantinopel zu ordiniren, gleichwie die Bischöffe von Ostia, den Bischöffen zu Rom thäten, deswegen auch Polyeucto, welcher an. 956 Theophylacto in dem Bißthum von Constantinopel succedirte, vorgeworffen wurde, daß er sich nicht von dem Bischoffe zu Heraclea, sondern von dem zu Cæsarea hätte ordiniren lassen. Es erhielt aber der Constantinopolitanische Bischoff nicht allein die Patriarchalische würde, sondern es wurde ihm auch in dem dritten Concilio zu Constantinopel der erste rang nach dem Römischen Pabste beygelegt, und solches zwar aus der ursache, weil Constantinopel das andere oder neue Rom sey, wiewol einige diesen canonem in zweifel ziehen, und ihn vielmehr einer versammlung der Bischöffe, welche zu Constantinopel im folgenden jahre gehalten worden, beylegen. Es ist dieser canon hernach in dem 4 Concilio œcumenico, welches man zu Chalcedon gehalten, bestätiget worden; als auf welchem beschlossen wurde, daß nicht allein der Bischoff zu Constantinopel den ersten rang nach dem Römischen haben, sondern auch gleiches recht und gleiche vorzüge mit dem Römischen geniessen solte; wiewol solches den Legaten des Pabsts damals nicht anstund, welche auch auf dem Concilio nicht gegenwärtig waren, da dieser schluß gemacht wurde. Des andern tages aber begaben sie sich nach dem Concilio, und verlangten, daß die acta des vorigen tages in gegenwart der Kayserlichen Commissariorum solten hergelesen werden. Da nun solches geschehen, widersetzten sie sich diesem schlusse, vorgebende, man hätte die Bischöffe gezwungen, denselben zu unterschreiben; welches aber alle Bischöffe einhellig leugneten. Die Legaten wolten ferner behaupten, daß dieser schluß den canonibus der kirche entgegen wäre, worauf die richter die alten canones zu verlesen anbefohlen; da dann die Römischen Legaten sich auf den 6 canonem des Nicänischen Concilii beriessen, und diese addition hinzu fügten: daß die Römische kirche allezeit den primat und vorzug gehabt hätte. Der Diaconus der Constantinopolitanischen kirche führte im gegentheil den 3 canonem des andern Concilii œcumenici an, darinnen der andere rang dem Constantinopolitanischen Bischoffe beygeleget wird. Da nun hierauf von der gewohnheit disputiret wurde, und die Orientalischen Bischöffe bezeugten, daß sie bißhero dem Constantinopolitanischen Patriarchen unterworffen gewesen, wurde der schluß des Concilii von den Kayserlichen Commissariis bestätiget, worgegen die Legaten des Römischen Pabsts protestirten, und verlangten, daß ihre protestation ad acta solte geleget werden, welches sie auch erhielten. Der Pabst Leo widersetzte sich gleichfalls diesem schlusse, und schrieb deswegen einen harten brief an den Patriarchen zu Constantinopel Anatolium, ingleichen an den Kayser Martianum und an die Kayserin Pulcheriam, womit er aber wenig ausrichtete. Dieses war der anfang der spaltung zwischen der Constantinopolitanischen und Röm. kirche, welche hernach immer weiter gegangen, sonderlich, da der Patriarch Johannes, mit dem zunamen Jejunator, um das jahr 595 anfieng, den titul eines Episcopi œcumenici oder universalis zu gebrauchen, darwider sich so wol der Pabst Pelagius als insonderheit Gregorius M. mit der grösten hefftigkeit setzte. Wie es dann auch nachgehends unter dem Kayser Mauritio, Justiniano juniore und andern nicht an vielfältiger gelegenheit fehlte, bey welcher die æmulation beyder Bischöffe hervorblickte, unter welchen einer die herrschafft über den andern haben, der andere aber dem erstern gleich seyn wolte. Im 9 seculo brach solche sonderlich hervor durch gelegenheit der streitigkeit, welche in der Constantinopolitanischen kirche zwischen Photio und Ignatio entstund, da der Römische stuhl des Ignatii parthey wider Photium nahm, dieser im gegentheil die rechte und vorzüge der Patriarchen zu Constantinopel mit grossem eifer behauptete; von welcher zeit an diese streitigkeiten immer sind continuiret worden, biß endlich Constantinopel in der Türcken hände gekommen. Sonst hat die Constantinopolitanische kirche auch von unterschiedenen ketzereyen viel erdulden müssen. Die Arianer hatten sehr überhand darinnen genommen, und kostete es viel mühe, selbige zu unterdrücken, wobey Gregorius Nazianzenus das seinige redlich gethan. Die Nestorianischen und Eutychianischen streitigkeiten betraffen insonder-

sonderheit die kirche zu Constantinopel, wie nicht weniger die controversien mit den Monotheliten, sonderlich aber wurde sie durch die Iconoclastas und Iconolatras auf das hefftigste verunruhiget und zerrüttet; andere zänckereyen und streitigkeiten zu geschweigen. *Socrates* l. 5 c. 10. *Sozomen.* l. 7 c. 9. *Niceph. Callistus* l. 8 c. 6. Catal. Patriarch. Constant. in *Bandur.* Imp. Orient. *Zonaras. Cedrenus. Theodor. Balsamon* ad canon. 3 conc. 2 œcum. *de Marca* de Constant. Patriarch. inst. item de primat. *Basnage* hist. de l'eglise l. 6 c. 1, 2 seq.

Constantinopolitanische Concilia universalia.

Das erste allgemeine Concilium, so zu Constantinopel gehalten worden, und unter den œcumenicis das andere ist, hat daselbst an. 381 der Kayser Theodosius M. beruffen, und es bestund solches aus 150 rechtgläubigen und 36 Macedonianischen Bischöffen, welche letztern, da sie ihre meynung nicht ablegen wolten, sich von dannen weg begaben. In diesem Concilio sind 2 conventus zu unterschiedenen zeiten gehalten worden, daher etliche 2 Concilia daraus machen. Den ersten hielt man an. 381, auf welchem Maximus Cynicus abgesetzt, und an seine stelle Gregorius Nazianzenus zum Constantinopolitanischen Bischoffe verordnet wurde. Nachdem aber sich ihrer viel dieser neuen wahl widersetzten, und darüber ein hefftiger streit auf dem Concilio entstand, danckte Gregorius selbsten ab, diese unruhe dadurch zu stillen, und wurde an seine stelle Nectarius erwehlet. Sonst wurde auf diesem Concilio die lehre des Nicänischen Concilii bestätiget, und die Eunomianische, Eudoxianische, Arianische, insonderheit die Macedonianische, als welche die gottheit des heil. Geistes in zweiffel zog; ferner, die Sabellianische, Marcellianische, Photinianische und Apollinarianische ketzerey verdammet. Worauf die Bischöffe ungefähr im ausgange des julii wiederum nach hause kehrten. Der andere convent wurde im folgenden jahre gehalten, indem die meisten von den vorigen Bischöffen auf befehl Theodosii nach Constantinopel kamen. Denn es hatten die Occidentalischen Bischöffe, welche ein Concilium zu Rom hielten, den Kayser Theodosium gebeten, die Orientalischen Bischöffe auch dahin zu schicken. Diejenigen aber, die sich zu Constantinopel versammlet hatten, schickten ihre Legaten nach Rom, und schrieben einen brief an das Römische Concilium, darinnen sie sich entschuldigten, daß sie nicht kommen könten, thaten zugleich einen bericht von den kirchen in Orient, und legten ein bekäntniß ihres glaubens ab. Was man wegen der Constantinopolitanischen kirche auf diesem Concilio verordnet, ist bereits vorher gemeldet worden. *Socrates* l. 5 c. 8. *Theodoret.* l. 5 c. 8 & 9. *Sozomen.* l. 7 c. 7. *Prosper. Aquitan.* in chron. ad an. 383. *Niceph.* l. 12 c. 10. *Cabassutius* in notit. eccles. hist. Concil. &c. *Cave.*

Das andere allgemeine Concilium, welches unter den œcumenicis das fünffte, wurde an. 553 auf verordnung des Kaysers Justiniani von 165 Bischöffen gehalten, und hatte im may seinen anfang. Es præsidirte darinnen der Patriarch Eutychius, und ward die haupt-ursache dieses Concilii die grosse unruhe, welche wegen der sogenannten trium capitulorum in der kirche entstand. Es wurde also die lehre der 4 vorigen allgemeinen Conciliorum bestätiget, Origenes und seine irrthümer verdammt, zuförderst aber die so genannten tria capitula, so da betraffen den Theodorum Mopsvestanum, die schrifften Theodoreti wider Cyrillum, und die epistel des Ibæ an den Perser Marin, verworffen. Der Pabst Vigilius, der sich auch damals zu Constantinopel befand, aber dem Concilio nicht mit beywohnen wolte, hatte erstlich diese 3 capitula verdammt, änderte aber bald seine meynung, und suspendirte endlich sein judicium biß auf ein Concilium generale. Da nun dieses Concilium vorhanden war, wolte er dessen schluß nicht unterschreiben. Allein, da es geendiget war, gab er eine doppelte constitution heraus, darinnen er den schluß des Concilii bestätigte, und diese capitula verdammte. Bald darauf aber widersetzte er sich nebst den Africanischen und Italiänischen Bischöffen aufs neue diesem Concilio, welches grosse unruhe verursacht, wiewol er sich endlich doch accommodiret hat. *Evagrius* l. 4 c. 34. *Nicephor.* l. 17 c. 27. *Zonaras* t. 3. *Liberatus* in breviar. c. 23 & 24. *Cabassutius. Cave, &c.*

Das dritte allgemeine Concilium, welches unter den œcumenicis das sechste ist, wurde auf befehl des Kaysers Constantini Pogonati in dem secretario sancti palatii, welches man trullum nennte, gehalten. Es hatte seinen anfang den 7 nov. an. 680, und wurde im folgenden jahre den 16 sept. vollendet. Es waren 4 Legaten des Pabsts Agathonis und 3 des Römischen synodi, alle Orientalische Patriarchen und ihre Vicarii ingleichen 482 Bischöffe gegenwärtig. Wiewol man nicht befindet, daß so viel dem Concilio unterschrieben. Von diesen wurden die Monotheliten, welche zwar 2 naturen in Christo, aber nur eine würckung und einen willen statuirten, und von den Eutychianern herstammten, verdammet, ob diese gleich ihr äusserstes thaten, solches zu verhindern. Es war auch in diesem Concilio der Kayser Constantinus IV mit seinen brüdern und den vornehmsten des hofes gegenwärtig. *Beda* de sex ætat. mundi ad a. 4622. *Paul. Diacon.* in hist. misc. c. 23. *Anastas.* in Agath. *Theophan.* ad an. 672. *Zonar.* t. 3 in const. Pogon. *Cedrenus. Ado Viennen. Cabassut. Cave.*

Das vierdte allgemeine Constantinopolitanische Concilium, welches unter den œcumenicis das siebende seyn solte, wurde auf befehl des Kaysers Justiniani Rhinotmeti an. 691 oder 92 in dem secretario imperiali, welches trullus genannt wurde, beruffen. Dannenhero es auch trullanum genennet wird. Es wird auch quini-sextum genannt, weil es gleichsam ein supplement des 5 und 6 allgemeinen concilii ist. Denn da man in diesen beyden Conciliis nur mit erhaltung der reinen lehre war beschäfftiget gewesen, aber von dem leben der geistlichen und von der kirchen-zucht nichts sonderliches verordnet hatte, so waren die väter dieses 4 Concilii bemühet, diesen mangel zu ersetzen. Im übrigen, weil darinnen unterschiedenes verordnet worden, welches mit den lehren und gebräuchen der Römischen kirche nicht überein kommt, so wollen es diejenige, welche derselbigen zugethan sind, für kein allgemeines Concilium paßiren lassen, worinnen ihnen aber von andern widersprochen wird. *Theoph. Paul. Diacon. Zonaras. Baron.* an. 962. *Turrian.* apol. de syn. 6 & 7. *Cabassutius. Cave.*

Das fünffte allgemeine Concilium, welches man zu Constantinopel gehalten, ist nach etlicher meinung dasjenige, welches auf befehl des Kaysers Basilii Macedonis an. 869 im oct. von 102 Bischöffen in der kirche S. Sophiæ celebrirt worden. Es war der Kayser Basilius auf den Patriarchen zu Constantinopel Photium nicht wohl zu sprechen, weil ihn dieser wegen der mordthat, so er an dem Kayser Theophilo begangen, in den bann gethan. Dannenhero wurde auf anstifften des Kaysers Photius auf diesem Concilio abgesetzt, und im gegentheil Ignatius, der vorher Patriarch gewesen, aber von Constantinopel weggejaget worden, wieder beruffen. Es geschahe aber, daß hernach der Kayser Basilius gegen Photium anders gesinnet wurde, dannenhero derselbe an. 879 ein ander Concilium beruffen ließ, auf welchem 383 Bischöffe, ingleichen die Legaten des Pabsts Johannis IX (wie andere rechnen VIII) und die Vicarii der Orientalischen Patriarchen erschienen. Auf diesem Concilio wurde der Patriarch Photius restituiret, und alles dasjenige, was auf dem vorigen vorgenommen worden, für nichtig erkläret. Dannenhero dieses letztere nur allein von den meisten Griechen für ein allgemein Concilium erkonnt wird, und unter den œcumenicis nach ihrer rechnung das achte, oder wie sie andere zehlen, das 10. Das vorhergehende aber, auf welchem Photius abgesetzt worden, verwerffen sie. *Anastasius* bibl in Adriano II seq. *Zonaras. Cedrenus. Baron.* an. 869 & 880. *Cabassutius. Cave. &c.*

Constantinopolitanische particular-concilia.

Nebst den allgemeinen sind auch viele particular-concilia zu Constantinopel gehalten worden, unter welchen das erste ist, welches die Arianischen Bischöffe an. 336 allhier celebrirten, auf welchem man allerhand neue auflagen wider Athanasium vorbrachte, der auch von dem Kayser nach Trier relegiret wurde; auch muste sich Marcellus, Bischoff von Ancyra, verdammen lassen, weil er sich so wol auf dem Nicänischen Concilio als auch sonsten den Arianern am meisten widersetzt hatte. *Ruffinus* l. 1 c. 12. *Socrates* l. 1 c. 24. *Athanasius* apolog. 2. *Baronius* ad an. 336 n. 27 seq. &c.

An. 359 oder 60 wurde gleichfalls allhier eine versammlung der Arianischen Bischöffe gehalten, wiewol sich auf derselbigen 2 partheyen befunden, nemlich der Semi-Arianer und der Aetianer, unter welchen aber jene die oberhand behielten, und es dahin brachten, daß man Aetium verjagte und seine lehre verdammte. Auch wurde ein neu glaubens-bekäntniß auf demselbigen verfertiget, welches nach dem Concilio Nicæno das neundte war, darinnen man weder der consubstantialität noch des gleichen wesens mit Gott gedachte, auch sich von den worten hypostasis und substantia enthielt. Auf diesem Concilio hat sich auch Ulphilas der Gothen Bischoff befunden, und das glaubens-bekäntniß unterschrieben, da er es doch vorher mit dem Nicänischen Concilio gehalten. *Athanas.* l. de synodis. *Epiphan.* hæres. 73. *Theodoret.* l. 2 c. 27 & 28. *Socrates* l. 2 c. 34. *Sozomen.* l. 4. c. 20. seq. *Baron.* ad. an. 359.

An. 383 wurde von dem Kayser Theodosio eine versammlung der Bischöffe allhier angestellet, weil alle bemühungen, die streitigkeiten in der kirche zu heben, bißher waren vergebens gewesen, und als die Bischöffe auch dißmal nicht konten unter sich einig werden, muste eine jedwede parthey ihr glaubens-bekäntniß dem Kayser übergeben, welcher allein diejenigen approbirte, darinnen die Trinitas consubstantialis behauptet wurde, die übrigen aber zerriß und verwarff, und darauf gar scharffe verordnungen wider die ketzer ergehen ließ. *Codex Theodos.* tit. de hæret. 11 & 12. *Socrat.* l. 5 c. 10. *Sozomen.* l. 7 c. 12. *Cave.*

An. 394 versammleten sich allhier die Orientalischen Bischöffe, wegen eines streits, der zwischen Bagadio und Agapio wegen des Bißthums Bostra entstanden. Man wolte des Bagadii absetzung nicht für gültig erklären, weil sie nur von 2 Bischöffen geschehen, und wurde eine verordnung gemacht, daß kein Bischoff anders als aufs wenigste von 3 Bischöffen solte abgesetzet werden. *Sozomen.* l. 8 c. 17. *Palladius* hist. Lausiaca c. 1. *Baron.* an. 394 &c.

An. 399 oder 400 hielte Chrysostomus ein Concilium mit 22 Asiatischen Bischöffen, auf welchem der Ephesinische Bischoff Antoninus vieler groben laster beschuldiget wurde, welcher aber starb, eben, da er solte verdammet werden. *Palladius* in vita Chrysost. c. 13. *Socrates* l. 6. c. 10. *Sozomen.* l. 8. *Baron.* an. 400.

An. 448 hielt der Patriarch Flavianus eine versammlung von ohngefähr 55 Bischöffen und Archimandriten, auf welcher Eutyches, nachdem er die warnung seiner freunde wegen seiner neuen lehre in wind geschlagen, vorgefodert wurde; und als er endlich nach der dritten citation erschien, und seinen irrthum behaupten wolte, wurde er verdammt, und seiner Abtey, die er in Constantinopel hatte, entsetzt. *Liberatus* in breviar. c. 11. *Theodoret.* de hæret. fab. l. 4. *Cave, &c.*

Im folgenden jahre wurde wieder ein Concilium hierselbst gehalten, auf welchem die anhänger des Eutychis mit aller macht behaupten wolten, daß die acta des vorigen Concilii corrumpiret wären; doch, nachdem man selbige hervor brachte und durchsahe, befand es sich gantz anders. *Baron.* an. 449. *Cave.*

Hierauf wurde wiederum an. 450 ein Concilium allhier gehalten, auf welchem, in gegenwart der Römischen Gesandten, der Patriarch Anatolius und andere Bischöffe ihr glaubens-bekänntniß wider die Eutychianische ketzerey ablegten, auch Eutychem und Dioscorum verdammten. *Baron. Cave.*

An. 459 hielt der Patriarch Gennadius eine versammlung, darinnen das Chalcedonensische Concilium bestätiget, und die simoniaci, d. i. die den geistlichen stand ums geld verkaufften, verdammet wurden. *Baron. Cave.*

An. 499, (nachdem vorher noch einige andere Concilia auf befehl des Kaysers Anastasii gehalten worden, auf welchen Flavianus von Antiochien und Philoxenus von Hierapolis präsidirte) wurden Diodorus Tarsensis, Theodorus Mopsvestanus, Theodoretus, Ibas und andere, welche 2 naturen in Christo lehreten, und welche nicht bekannten, daß einer von der H. Dreyfaltigkeit gecreutziget, nebst dem Chalcedonensischen Concilio und dem Pabste Leone verdammt. *Cave.*

Auf dem Concilio, welches an. 518 der Patriarch Johannes gehalten, wurde im gegentheil das Chalcedonensische Concilium wiederum approbirt, und die namen des Pabsts Leonis wie auch der Bischöffe Euphemii und Macedonii wiederum den kirchen-büchern einverleibet, hingegen Severus und seine anhänger verdammt. Dergleichen auch an 536 in einem andern Concilio allhier geschahe, auf welchem Anthimus, der vorhero Patriarch zu Constantinopel gewesen, aber von dannen entweichen müssen, Severus und andere häupter der so genannten Acephalorum verdammt wurden. *Cave.*

An. 547 hielt sich der Römische Pabst Vigilius zu Constantinopel auf und stellte eine versammlung der Bischöffe an, wegen der damals so hefftig getriebenen controvers de tribus capitulis, worauf beschlossen wurde, daß man die ausmachung dieser frage biß auf ein Concilium œcumenicum versparen solte. *Facundus Hermianens.* l. 1 c. 2. *Liberatus* in breviar. c. 24. *Cave.*

Auf dem Concilio, welches man an. 587 gehalten, wurde Gregorius, Bischoff von Antiochien, von der anklage, daß er mit seiner schwester blut-schande getrieben, absolviret, auch nahm auf demselbigen der Patriarch von Constantinopel Johannes den titul eines allgemeinen Bischoffs an, worüber mit der Römischen kirche ein grosser streit entstand. *Evagrius* l. 6, c. 7. *Gregor.* l. 4 ep. 38.

Hierauf sind noch unterschiedene andere Concilia allhier versammlet worden, welche aber nicht sonderlich merckwürdig sind; im 8 seculo aber entstand in der Constantinopolitanischen kirche der hefftige streit wegen anbetung oder verwerffung der bilder, welcher zu unterschiedenen Conciliis gelegenheit gegeben hat, worunter sonderlich dasjenige berühmt ist, welches an. 754 von Constantino Copronymo versammlet worden, und auf welchem 328 Bischöffe gegenwärtig gewesen, dannenhero es auch von etlichen unter die allgemeinen Concilia gerechnet wird. Auf diesem Concilio hat man die bilder gäntzlich verworffen, welches die ursache, warum man in der Römischen kirche dessen autorität nicht hat wollen gelten lassen. *Theophan. Cedrenus. Anastasius* in Steph. II. *Baron.* an. 754. *Cave.*

Als der Kayser Constantinus VII seine gemahlin verstieß, und eine dame, namens Theodoram, heyrathete, ließ sich Josephus ein Priester und Oeconomus der Constantinopolitanischen kirche bereden, diese person zu crönen, worauf er von dem Patriarchen Tharasio, seines dienstes entsetzet und aus dem Priester-orden gestossen wurde; hierauf ließ Nicephorus, des Constantini nachfolger, an. 806 einen synodum zu Constantinopel halten, auf welchem Josephus absolviret wurde. An. 809 hielt man noch einen synodum, auf welchem Theodorus Studita, Plato und andere, so diese heyrath nicht billigen wollen, verdammet und ins elend verjaget wurden. *Theodor. Studita* l. 1 epist. 33 seq.

An. 814 wurden 2 Concilia zu Constantinopel gehalten, auf deren einem unter dem Patriarchen Nicephoro die anbetung der bilder behauptet, auf dem andern aber, nachdem Nicephorus gestorben, und an seine stelle Theodotus Melissenus gekommen, die anbetung der bilder verworffen, und deren abschaffung im gegentheil beschlossen worden. Allein an. 842 kam wiederum ein Concilium allhier zusammen, unter dem Kayser Michaele Porphyrogeneta, auf welchem die anbetung der bilder aufs neue bestätiget, und an des abgesetzten Patriarchen Johannis stelle, Methodius erwehlet wurde. *Baron. Cave.*

An. 854 hielt der Patriarch Ignatius eine versammlung, auf welcher Gregorius von Syracusa mit dem zunamen Asbestas, verdammet und abgesetzt wurde, woraus hernach viele unruhe entstanden. Denn es gieng darauf der streit zwischen Photio und Ignatio an, welcher zu noch andern Conciliis gelegenheit gegeben. Sintemal noch vor dem œcumenico, dessen wir bereits gedacht, sonderlich berühmt ist das particulare, welches an. 861 gehalten worden, wiewol auch dieses von einigen Griechen mit unter die allgemeinen Concilia gezehlet wird. Man hat aber auf demselben die absetzung des Ignatii und wahl des Photii bestätiget. *Nicetas* in vita Ignatii. *Baron.* in annal. *Cave, &c.*

Nach diesem sind noch unterschiedene Concilia allhier celebriret worden; als an. 944, 963, 975, 1277, 1341, 1347, ꝛc. und andere, die aber so sonderlich merckwürdig nicht sind.

Constantinopolitanisches Kayserthum. Den grund darzu hat der Kayser Constantinus geleget, indem er den Kayserlichen sitz von Rom nach Byzantz transferiret, welcher ort von ihm wieder auferbauet und nach seinem namen Constantinopel genennet, auch an. 330 zu der Kayserlichen residentz stadt inauguriret worden. Nachdem nun Constantinus gestorben, theilten zwar seine 3 söhne dergestalt, daß Constantius nebst den Orientalischen provintzen und Aegypten auch Constantinopel bekam. Doch geschahe es, daß nach dem tode seiner beyden brüder Constantini und Constantis er wiederum das gantze Reich mit einander vereinigte. Julianus Apostata und Jovianus haben hierauf gleichfalls das gantze Reich besessen. Nach Joviani tode aber regierten Valentinianus und Valens dergestalt, daß Valens sich des Orientalischen, Valentinianus aber insonderheit des Occidentalischen Reichs annahm. Gratianus und Valentinianus regierten ebenfals zugleich, welchen Theodosius M. folgte, dessen 2 söhne Honorius und Arcadius das Reich unter sich getheilet, so, daß Honorius das Occidentalische, Arcadius aber das Orientalische oder Constantinopolitanische bekommen. Von welcher zeit an diese beyde Reiche niemals wieder mit einander sind vereiniget gewesen. Denn ob gleich in dem 6 seculo der Kayser Justinianus durch seine Generals ziemlich glücklich war, und es schien, daß er durch überwindung der Gothen Italien wieder an sich bringen würde, so hatte dieses doch keinen bestand, indem bald darauf die Longobarden ein groß theil von Italien wegnahmen, worauf in dem 7 und 8 seculo die Francken so mächtig wurden, daß endlich Carolus M. nicht allein das Longobardische Reich zerstörte und an sich brachte, sondern auch nebst der protection der stadt Rom an. 800 den titul eines Occidentalischen Kaysers annahm, welches die Orientalischen Kayser nicht verwehren konten, ob sie es gleich nicht gerne sahen; ja es muste endlich Nicephorus I oder Logotheta darein consentiren, und an. 803 muste er sich mit Carolo M. durch gewisse tractaten darüber vergleichen. Nach dieser zeit ist das Orientalische Reich immer mehr und mehr in abnahme gerathen, und im gegentheil die macht der Saracenen und Türcken gewachsen, wozu die Orientalischen Kayser selbst ein grosses beygetragen, indem sie der heranwachsenden macht dieser völcker sich nicht beyzeiten widersetzt, ja wol den Occidentalischen Potentaten, die mit grossem eifer die creutzfahrten in das gelobte land zu vertilgung der Saracenen trieben, zuwider waren, und ihr vornehmen auf allerhand art hinderten. Hierzu kam noch ferner die üble conduite und das lasterhaffte leben der meisten Kayser, wie auch die unordnung und zwistigkeit, so zum öfftern bey der succeſſion entstund. Insonderheit wurde dessen untergang um ein merckliches durch die grosse spaltung, welche im 13 seculo entstand, befördert. Denn als Alexius III, mit dem zunamen Angelus oder Comnenus, seinem bruder Isaacio II die augen ausstechen lassen, und ihn vom throne gestossen hatte, erlangte dieser bey den Venetianern, daß sie sich seiner annahmen, wozu auch Balduinus, ein Graf von Flandern, kam, welcher eben damals mit einer armee nach dem gelobten lande gehen wolte, da er denn sich mit den Venetianern conjungirte, und Constantinopel wegnahm. Von diesem wurde zwar Alexius IV, des geblendeten Isaaci sohn, auf den thron erhoben, da aber die Lateiner, welche Balduinus unter sich hatte, keine vergeltung ihrer mühe sahen, fiengen sie an sehr übel zu hausen. Die Griechen, damit sie sich aus dieser noth helffen möchten, erwehlten Alexium V, mit dem zunamen Ducas oder Murzuflus, zu ihrem Kayser, wodurch sie ihre sache noch schlimmer machten. Denn Balduinus belagerte darauf die stadt Constantinopel aufs neue, und eroberte selbige an. 1204. Alexius wurde auf der flucht ergriffen und getödtet, und Balduinus zum Kayser ausgeruffen. Die Griechen begaben sich guten theils nach Natolien, und erwehlten daselbst Theodorum, mit dem zunamen Lascaris, zu ihrem Kayser, welcher seine residentz zu Nicæa nahm. Hierdurch wurde das Orientalische Reich getheilet, in das Constantinopolitanische, da die Lateinischen, und in das Nicänische, da die Griechischen Kayser regierten. Solches währte biß auf das jahr 1261. Denn als Balduinus II, der noch sehr jung war, zur regierung kam, belagerten die Griechen die stadt Constantinopel, und ob selbige gleich durch hülffe der Venetianer abgetrieben wurden, vermeynte doch Balduinus nicht sicher genung daselbst zu seyn, und begab sich nach Franckreich, welcher gelegenheit sich der Griechische Kayser Michael VIII palæologus bediente, und die stadt Constantinopel in den besagtem jahre 1261 eroberte. Ihre gefährlichsten feinde aber, nemlich die Türcken, nahmen nach dieser zeit erst recht überhand, und kam es endlich an. 1453 unter der regierung des Kaysers Constantini palæologi dahin, daß die stadt Constantinopel von Mahomet II mit stürmender hand erobert wurde, wobey der Kayser Constantinus das leben einbüste, und die gantze stadt, dem muthwillen der soldaten überliefert wurde. Doch war damit das Constantinopolitanische Reich noch nicht völlig zerstöret, sintemal das Trebisondische Reich noch übrig war. Denn als Balduinus I Constantinopel einnahm, begab sich ein Printz von dem Kayserlichen hause, namens Alexius Comnenus, nach Trebisond, und richtete daselbst ein eigen Fürstenthum an. Diese Trebisondische Fürsten nahmen den titul der Kayser an, als das regiment der Lateiner zu Constantinopel aufhörte. Allein, nachdem Constantinopel von den Türcken erobert war, gieng es auch über dieses Trebisondische Kayserthum her, und wurde der letzte unter diesen Kaysern David a. 1461 gleichfals von Mahomet II überwunden, und dadurch dieses Reich gäntzlich zerstöret. *Eusebius*

in

in vita Constantini M. *Procopius* de bello Gothico. *Agathias* de rebus Justiniani Imp. *Jo. Scilytza Curopalata* in compend. hist. de Constantinop. imperat. *Nicetæ Acominati Choniatæ* de Constant. imp. hist. l. 21. *Georgii Acropolitæ Logothetæ* chronogr. de reb. in Imp. Constant. gestis. *Nicephori Gregoræ* hist. Byzant. *Ducæ Michaelis Nepotis* hist. Byzant. *Car. du Fresne* hist. Byzant. *Ans. Banduri* imp. Orient. *Besoldus* in hist. Imp. Constant. &c.

Succession der Constantinopolitanischen Kayser:

An. 306 Constantinus I. M.
337 Constantius.
361 Julianus apostata.
363 Jovianus
364 Valentinianus.
364 Valens.
364 Procopius.
370 Theodosius M.
383 Arcadius starb an. 408.
408 Theodosius der jüngere.
450 Martianus.
457 Leo der ältere.
474 Leo der jüngere.
474 Zeno Isauricus.
475 Basiliscus.
482 Leontius.
491 Anastasius I.
518 Justinus der ältere.
527 Justinianus.
565 Justinus der jüngere.
578 Tiberius.
582 Mauritius.
602 Phocas.
610 Heraclius.
641 Constantinus III.
641 Heracleonas.
641 Constans II.
668 Constantinus Pogonatus.
675 Justinianus Rhinotmetus.
695 Leontius.
698 Tiberius Absimarus.
705 Justinianus Rhinotmetus, zum andern mal.
711 Philippicus Bardanes.
713 Artemius oder Anastasius II.
715 Theodosius Adramitanus.
717 Leo Isauricus.
741 Constantinus Copronymus.
775 Leo Chazarus.
780 Constantinus Porphyrogeneta, der Irene sohn.
797 Irene.
802 Nicephorus Logotheta.
Stauracius.
811 Michael I, Curopalates.
813 Leo V, Armenius.
820 Michael II, Balbus.
829 Theophilus.
842 Michael III.
866 Basilius I, Macedo.
886 Leo VI, Philosophus.
911 Alexander.
912 Constantinus Porphyrogeneta.
959 Romanus I.
963 Nicephorus Phocas.
969 Johannes Zimisces.
975 Basilius II, und Constantinus junior.
1028 Romanus Argyropylus.
1034 Michael IV Paphlago.
1041 Michael V Calaphates.
1042 Constantinus Monomachus.
1054 Theodora.
1056 Michael VI, Stratonicus.
1057 Isaac I, Comnenus.
1059 Constantinus Ducas.
1068 Romanus Diogenes.
1071 Michael VII, Parapinaces oder Ducas.
1078 Nicephorus III, Botoniates.
1081 Alexius I, Comnenus.
1118 Johannes Comnenus oder Calo-Joannes.
1143 Emanuel Comnenus.
1180 Alexius II, Comnenus.
1183 Andronicus Comnenus.
1185 Isaac II, Angelus.
1195 Alexius III, Angelus.
1203 Alexius IV, der jüngere.
1204 Alexius V, Ducas oder Murzuflus.

Die Frantzösischen Kayser zu Constantinopel.

1204 Balduinus I.
1206 Henricus.
1217 Petrus de Courtenay.
1224 Robert de Courtenay.
1234 Balduinus II, verlohr Constantinopel an. 1261.

Die Griechischen Kayser theils zu *Nicæa* theils wiederum zu Constantinopel.

1204 Theodorus Lascaris.
1222 Johannes Ducas.
1255 Theodorus der jüngere.
1258 Johannes der blinde.
1259 Michael Palæologus.
1283 Andronicus II Palæologus.
Michael des vorhergehenden sohn und Mit-Regente.
1327 Andronicus III Palæologus der jüngere.
1341 Johannes V Cantacuzenus.
1347 Johannes VI Palæologus.
1390 Andronicus IV Palæologus.
1392 Emanuel II Palæologus.
1419 Johannes Palæologus II.
1448 Constantinus Palæologus, Dracoses biß 1453

da die Türcken Constantinopel eingenommen, von welcher zeit an sie es durch ihre Kayser beherrschet.

Constantinow, ein ort in Polen, in Ober-Wolhynien, an den gräntzen von Podolien am flusse Slucz, welcher sich nachgehends in den Borysthenem ergeust, liegt 5 oder 6 meilen von Zeslaw, und 12 oder 15 von Caminiec. Im 17den seculo wurde diese stadt fast gäntzlich durch die Cosacken ruiniret. Das castell daselbst hat ehemals vor feste paßirt.

Constantins-orden, soll von Kayser Constantino M. um das jahr 313 gestifftet worden seyn, nachdem er vor der mit Maxentio gehaltenen schlacht, bey hellen mittage ein creutz in der lufft erblicket. Allein sie haben ihre urkunden niemals höher als ins jahr 1190 bringen können, da Isaac Comnenus Kayser gewesen. Er ist noch heut zu tage in Italien in grossen ansehen, wie denn in dem Venetianischen gebiet ihre cantzeley und unterschiedliche ihnen gehörige güter anzutreffen. Das ordens-zeichen ist ein gedoppelt creutz, nemlich ein seidenes und ein goldenes, jenes wird auf der schulter, und dieses auf der brust getragen, beyde aber schimmern von rother farbe, um damit anzuzeigen, daß die ordens-glieder bereit seyn sollen, vor Christo ihr blut zu vergiessen. Die Ritter folgen der regul des H. Basilii, und beobachten das gelübde des gehorsams so wohl als der ehlichen keuschheit. Sie werden genennet 1) Constantiniani, von ihrem stiffter; 2) Angelici, von dem engel, der dem Kayser das creutz mit diesen worten soll gezeiget haben: in hoc signo vinces. 3) Aurati, weil ihr ordens-zeichen an einer goldenen kette hanget; 4) S. Georgii, weil sie unter dem schutz dieses märtyrers leben. Man theilet sie in 3 sorten ein, nemlich (1) in torquatos oder magnæ crucis, deren an der zahl 50 sind, weil Constantinus M eben so viel soldaten zu beschirmung des creutz-panniers soll verordnet haben; (2) in sacerdotes, und (3) in donatos oder gratiosos. Die ersten, welche Bonanni equites justitiæ und probatæ nobilitatis nennet, weil sie die raths-stellen versehen, und ihren adel mit 4 ahnen beweisen müssen, tragen eine goldene kette an dem halse, und das creutz auf der brust ist lilien-farbig, zwischen unterschiedenen auf goldnen blech gestochnen paniren eingeflochten, woran unten das bild des heiligen Georgii herab hängt; die letztern werden aus besondrer gnade des Großmeisters aufgenommen, und dürffen ihren adel nicht beweisen. Diese so wohl als die andern führen ein creutz, es ist aber hierinn von den ersten unterschieden, daß das bildniß des gedachten Heiligen nicht daran befindlich ist. Es werden auch die schild-träger und servientes zu diesem orden als glieder, nicht aber als Ritter gerechnet. Der Großmeister residiret zu Briana unweit Venedig, und ist keinem Potentaten unterworffen. Die freyheiten, so man ihm zuschreibet, sind unter andern: sich an des Pabsts taffel zu setzen, welche ehre kaum Königliche personen geniessen; Grafen, Baronen, Edelleute, Doctores zu machen, müntze zu schlagen, u. s. w. Es hat sonst jederzeit einer aus der Comnenischen familie, welche in dem 12 seculo das Griechische Kayserthum besessen, die stelle eines Großmeisters bekleidet; allein an. 1699 hat Franciscus, Hertzog von Parma, diese charge von dem Kayser Leopoldo erhalten, weil der damalige Ordens-meister Johannes Andreas II, Angelus Flavius Comnenus, Fürst von Macedonien und Thessalien, Hertzog und Graf von Drivasto und Durazzo nicht allein blödes verstandes, sondern auch der letzte seines geschlechtes war. Es maßte zwar der Pfaltz-Graf, Gustav Leopold Samuel von Zweybrück, sich dieser würde an, und wolte beweisen, daß er aus der Comnenischen familie herstamme; er fand aber bey dem Kayserlichen und Päbstlichen hofe kein gehör. *Bonanni. Gryphius. Justinian.* de ord. equ. & milit. *Leb K. Leop.* P. 2.

Kayser:

CONSTANTINUS I, zugenannt der grosse, ein sohn des Kaysers Constantii Chlori und der Helena, die einige vor des Königes Celi in Engelland tochter ausgegeben; glaubwürdigere scribenten aber erweisen, daß sie eines gastwirths von Drepano tochter gewesen, und daß Constantius sie daselbst zu einer concubine gebraucht, daher Constantinus hernach diesen ort Helenopolis genennet. Constantinus nun, nachdem er zu Nicomedien studiret, und

auch die ritterlichen übungen wohl erlernet hatte, kam in seiner jugend an des Diocletiani hof, wurde Oberster unter der leib-wache, und befand sich nachmals mit bey dessen armee in Aegypten. Als aber dieser nebst Maximiano Herculio, auf anhalten des Galerii Maximiani, den 1 may an. 304 das Kayserthum abgeleget, verursachte eben dieser Galerius, der nächst Constantio Chloro die regierung bekommen, daß Constantinus nicht zum Cæsare erwählet, sondern Severus und Maximinus junior, seiner schwester söhne, hierinnen vorgezogen wurden. Es suchte auch Galerius, mit dem sonst Constantinus im orient gewesen, unterschiedene gelegenheit, diesen aus dem wege zu räumen, und schickte ihn derohalben mit einer armee wider die Sarmaten, welche er aber wider alles vermuthen glücklich schluge. Worauf er ihn fast wie gefangen bey sich behielt, weil er in willens hatte, nach des Constantii Chlori tode, den er sich bald vermuthete, den Licinium zum Augusto zu machen, und wenn das gedächtniß seiner 20 jährigen regierung begangen, sich nach dem exempel des Diocletiani derselben zu begeben, alsdann Severum zu des Licinii Mit-Regenten, und an dessen stelle seinen unächten sohn Candidianum zum Cæsare zu ernennen. Als nun an. 306 Constantius kranck ward, und Constantinum zu sich verlangte, fand dieser ein mittel, wider des Galerii willen zu seinem vater nach Britannien zu entkommen, indem er unterweges in den post-ställen alle pferde verlähmen ließ, daß man ihm nicht nachsetzen konte. Er traff auch Constantium noch lebendig an, welcher aber bald darauf den 25 jul. desselbigen jahrs verschieden, da denn Constantinus, als der älteste sohn, von dem volcke und den soldaten zu einem Kayser ausgeruffen wurde. Allein hiermit war Galerius nicht wohl zufrieden, sondern erklärte ihn nur zum Cæsar, hingegen den Severum zum Augusto, iedoch muste er bald darauf erfahren, daß den 27 oct. der ihm verhaßte Maxentius zu Rom zum Augusto proclamiret worden. Wider diesen schickte er zwar Severum mit einer armee, welche aber vormals unter des Maxentii vater dem Maximiano Herculio gestanden, und nun, da sie vor der stadt Rom angelanget, zu ihrem alten Herrn, (der ob er gleich abgedanckt, sich doch des regiments wieder anmassen wolte) übergieng, welcher Severum bis nach Ravenna verfolgete, da dieser sich an ihn ergab, und hernach auf dem wege nach Rom durch öffnung der adern im april an. 307 sein leben endigen muste. Hierauf, weil Maximianus Herculius merckte, daß Galerius des Severi tod zu rächen vor die stadt Rom kommen möchte, gieng er nach Gallien, und verband sich mit dem Constantino, indem er ihm seine tochter Faustam zur gemahlin gab. Nach des Galerii abzuge kehrte er wiederum nach Rom, kam aber zurück in Gallien, nachdem jener den Licinium an Severi statt den 11 nov. zum Augusto erkläret hatte, und brachte sich endlich durch seine schändliche thaten gar um den halß. Denn er überredete Constantinum gegen die sich damals regenden Francken nur mit wenigem volcke zu gehen, da er unterdessen bey dem zurück gebliebenen grössern theil der armee sich der höchsten gewalt anmaßte, und Maßilien nebst andern see-plätzen hinweg nahm. Constantinus eilte deßwegen zurücke, und weil seine völcker ihm gleich wieder zufielen, bekam er seinen schwieger-vater Maximianum Herculium in Maßilien gefangen, schenckte ihm aber das leben. Allein dessen ungeachtet suchte dieser seine tochter Faustam zu überreden, daß sie ihn in der nacht in ihres gemahls Constantini kammer lassen solte, damit er denselben ermorden könte; welches sie zwar verheissen, iedoch ihrem gemahl offenbaret, daher derselbe einen sclaven in sein bette legen ließ, und also seinen schwieger-vater auf frischer that ertappete. Mittlerweile hatte den Maximinum die erhebung des Licinii nicht wenig verdrossen. Weil er nun ebenfalls mit aller macht Augustus seyn, und sich nicht anders bequemen wolte, machte Galerius den Constantinum und Maxentium, des Herculii sohn, zu kindern der Augusten, und hub die Cäsarische würde gar auf, womit der jüngere, Maximinus, gäntzlich ausgeschlossen ward. Dessen ungeachtet ließ er sich durch seine soldaten zum Augusto machen, wodurch endlich Galerius sich genöthiget sahe, ihn so wohl als den Licinium, Constantinum und Maxentium für Augustos gelten zu lassen; unter welche also das Römische Reich eine ziemliche zeit zertheilet blieb. Denn ob zwar Galerius, welcher die Christen grausam verfolget hatte, an. 311 an einer schändlichen kranckheit umkam, so theilten sich doch Licinius und der jüngere Maximinus in seine länder, und Maxentius kündigte dem Constantino, unter dem vorwande, den tod seines vaters zu rächen, den krieg an, führte auch seine trouppen wider ihn an, mit denen Constantinus nicht gar zu glücklich fochte, weil sie ihm an menge überlegen waren. Endlich aber schlug Constantinus sein lager an der Milvischen brücke bey Rom, und als er besorgt gewesen, wie er seine sachen angreiffen möchte, soll ihm und der gantzen armee am vollen mittage am himmel über der sonne ein helles creutz erschienen seyn, mit dieser umschrifft: ΕΝ ΤΟΥΤΩ ΝΙΚΑ: in diesem wirst du überwinden. Ferner erzehlet man, daß ihm in der nacht Christus vorgekommen, und ihn ermahnet, dieses zeichen in seine fahne setzen zu lassen; wiewol andere vorgeben, daß dieses von engeln zu ihm gesagt worden. Doch dem sey wie ihm wolle, Constantinus lieferte allhier dem Maxentio den 27 oct. an. 312 eine schlacht, darinnen dieser den kürtzern zog, und als er sahe, daß seine reuterey geschlagen ward, eilete er über die Milvische brücke nach der stadt zu, sie brach aber mit ihm entzwey, und büste er sein leben ein; hingegen erhielt Constantinus einen vollkommenen sieg. Worauf er zu Rom alles anordnete, und im winter dieses 312ten jahres seine schwester Constantiam an den Licinium vermählete. Maximinus war hiermit nicht zufrieden, er ward aber von Licinio im folgenden jahre überwunden, und mit seinem anhang ausgerottet. Von solcher zeit an ward den Christen immer mehr und mehr ruhe und freyheit verschaffet, und bald hernach befochte Constantinus abermahl einen sieg am Rhein gegen die Barbarn. Kurtz hierauf zerfiel er mit dem Licinio. Denn nachdem er diesem durch seinen bruder Constantium den vorschlag thun lassen, daß sie Bassianum, der des Constantini andere schwester Anastasiam zur gemahlin hatte, zum Cæsar machen wolten, nahm Licinius daher gelegenheit durch seinen vertrauten freund Senitionem, des Bassiani bruder, diesen dahin zu bewegen, daß er dem Constantino nachstellen solte. Er ward aber darüber ergriffen und abgestrafft, und weil Licinius sich weigerte, Senitionem heraus zu geben, auch Constantini statuen bey Æmona auf den Alpen solte umgerissen haben; so kam es zu einem hefftigen kriege, darinnen Licinius an. 314 im october bey Cibalis in Pannonien geschlagen ward. Da er auch von Constantino keinen frieden erhalten konte, brachte er von neuem eine armee zusammen, und machte seinen General Valentium zum Cæsar, zog aber gleichfalls bey Mardia in Thracien den kürtzern. Doch ward endlich an. 315 friede geschlossen, mit der bedingung, daß Valentius die würde eines Cæsaris nebst dem leben verlieren, hingegen Constantini M söhne Crispus und Constantius, wie auch der kaum 20 monat alte Licinianus, des Licinii und seiner schwester Constantiæ sohn, selbige überkommen solten. Es wurde auch eine neue theilung des Reichs gemacht, darinnen Constantinus Pannonien, Dardanien, Dacien, Mösien, Macedonien, die länder an der Donau, Illyrien und Griechenland vor sich behielt, alles übrige aber dem Licinio überließ; welcher nunmehr wieder anfieng die Christen aufs äuserste zu verfolgen, da er doch vorher ihnen alle güte erwiesen, ja, wie einige meynen, gar ihrem glauben beygepflichtet hatte; worüber Constantinus nicht wenig unwillig wurde, und als er die in Licinii antheil eingefallene Gothen aus Thracien und Mösien zurück zu treiben sich angemasset, kam es zwischen ihnen an. 323 von neuen zu einem hefftigen krieg, darinnen Licinius von Constantino bey Adrianopel geschlagen ward, und nachdem Byzanz und Chalcedon an denselben übergangen, muste er sich selbst an. 324 zu Nicomedien an ihn ergeben. Da er ihm zwar auf ansuchen seiner schwester, des Licinii gemahlin, das leben mit einem eidschwur zu schencken versprochen, und damals nur Martinianum, welchen Licinius zum Augusto gemacht, hingerichtet; iedoch an. 325 zu Thessalonich, woselbst Licinius in der stille sein leben zubringen solte, ihm selbiges durch den strang nehmen lassen. Worauf Constantinus allein Herr im Römischen Reiche geblieben, und in demselbigen 325sten jahre im november bey Byzantz zu der stadt Constantinopel oder des neuen Roms den grund geleget, ingleichen das berühmte allgemeine Concilium zu Nicæa zusammen beruffen, und auf selbigem præsidiret hat. Er hat auch damals viel andere den Christen vortheilhaffte anstalten gemacht, und sich sehr freygebig gegen die geistlichkeit erwiesen; seinen ruhm aber dadurch nicht wenig verdunckelt, daß er an. 326 seinen sohn aus erster ehe, Crispum, der bereits Cæsar war, aus blossem argwohn, als wenn er mit seiner stieffmutter Fausta gar zu genau bekannt wäre, hinrichten, seine gemahlin Fausta aber, als er erfahren, daß selbige ihn unschuldig angegeben, in einer heissen badstube ersticken lassen. Nachgehends hat er das Reich dergestalt zertheilet, daß Constantinus, sein älterer sohn, Gallien und die jenseit der Alpen gelegene länder; der andere, Constantius, den orient; der dritte, Constans, Africa, Illyrien und Italien; seines brudern Dalmatii sohn gleiches namens Mesopotamien; dessen bruder Hannibalianus aber, der die Flaviam Juliam Constantiam, Constantini M. tochter, geheyrathet, Pontum, Cappadocien und das kleine Armenien, mit Königlicher gewalt regieren solten, welche eintheilung ums jahr 335 zu stande kam. Vorher hat er an. 332 seinen sohn Constantinum den Sarmatiern wider die Gothen zu hülffe geschickt, welche dieser auch überwunden, und ihrer bey 100000 niedergemacht. Nach diesem war allenthalben friede, biß Constantinus an. 337 selbst einen zug wieder die Perser vornahm, welche bey 40 jahren stille gesessen hatten, und nunmehr im orient sich hervor zu thun begunten, auch nachdem sie Mesopotamien verwüstet, die stadt Nisibin belagerten. Als sie aber von Constantini zurüstung höreten, begehrten sie friede, welchen sie auch kurtz vor seinem tode erhielten. Denn Constantinus, nachdem er zu Constantinopel kranck worden, reisete nach Helenopolis ins warme bad, welches er aber wegen zunehmender unpäßlichkeit nicht brauchen konte, und deswegen nach Nicomedien gieng. Als er merckte, daß seines lebens ende heran nahete, soll er sich daselbst haben tauffen lassen, uñ ist mit grosser freudigkeit am pfingst-tage den 22 may an. 337 im 66 jahre seines alters gestorben, nachdem er 30 jahr, 9 monate und 27 tage regieret hatte. Seine erste gemahlin oder concubine war Minervina, mit welcher er Crispum gezeuget, den er hernach umbringen lassen. Die andere war Fausta, des Kaysers Maximiani Herculii tochter, mit welcher er obgedachte 3 söhne, Constantinum, Constantium und Constantem, und 2 töchter, Constantiam und Helenam gezeuget. Ubrigens ist noch zu mercken, daß die meisten Constantinum als einen sehr christlichen Kayser rühmen; andere aber wollen behaupten, daß sein gantzes Christenthum nur eine blosse heucheley gewesen, deren er sich bedienet, die regierung desto leichter an sich zu bringen. Einige scribenten melden auch aus dem Zosimo, daß er erst ums jahr 326, nachdem er seinen sohn Crispum, seine gemahlin Faustam und den jungen Licinium hinrichten lassen, die Christliche religi-

religion angenommen habe, weil unter den Heydnischen cäremonien keine zu finden gewesen, durch welche diese mordthaten hätten können versöhnet werden. Ja einige halten gar dafür, daß er erst am ende seines lebens ein catechumenus oder anfänger im Christenthum gewesen, wollen auch seine tauffe in zweiffel ziehen, weil Eusebius, der sonst alles umständlich von ihm aufgezeichnet, diesen wichtigen punct mit stilleschweigen übergehet. Dieses ist gewiß, daß er bereits an. 311 nach überwindung des Maxentii, mit zuziehung des Licinii die ersten edicta ausgehen lassen, darinnen er den Christen ruhe verschaffet; ja, als er allein die oberhand behalten, hat er, wie oben bereits gedacht, den Christen treffliche privilegia ertheilet, iedoch, daß die Heydnische religion noch in ihrem vorigen zustande blieb. *Philostorgius* l. 11, 1. *Hieronymus* in chron. ad an. 328 und andere melden, daß er in seinem alter den Arrianischen irrthümern beyzupflichten angefangen, welches iedoch ohne grund ist, gestalt Philostorgio, der selbst ein Arrianer war, dißfalls wenig mag geglaubt werden, Hieronymus aber sich dadurch verführen lassen, weil der Kayser Arium wieder eingesetzt, und sich von dem ketzerischen Eusebio Nicomediensi tauffen lassen, da doch Arius vorher das Nicänische Concilium endlich unterschreiben müssen, Eusebius aber bey Constantini leben den Arianischen schwarm meisterlich zu verbergen gewust. Ferner hat er auch ein grosses aufgewendet zu einrichtung des gottesdienstes, reichlicher beschenckung der clerisey, aufbauung und stifftung vieler kirchen, rc. Wiewohl, was von schenckung der stadt Rom und der dazu gehörigen güter an den Römischen Bischoff vorgegeben worden, noch nie hat können erwiesen werden. Er hat aber durch dergleichen grosse ausgaben zu erbauung des neuen Roms, und einrichtung der neuen hofstadt so vieles geld verschwendet, daß er, der andern harten auflagen zu geschweigen, auch das volck mit der schändlichen art des tributs, chrysargyrum genannt, beschweret, wodurch viele städte von einwohnern entblösset, so wohl als die occidentalischen länder des Reichs dem einfall der Barbarn geöffnet worden, nachdem er die an der Donau und am Rhein gegen die feinde stehende trouppen ohne noth in orient gezogen. *Eusebius* in vita Constantini M. & in hist. eccl. *Zosimus. Zonaras. Julianus.* in Cæsarib *Socrates. Sozomenus. Nicephorus. Aurel. Victor. Eutropius. Rufinus. Orosius. Cassiodorus. Evagrius. Cedrenus. Beda* l. 1. hist. eccl. c. 8. *VVilh. Malmesbur. Usserius* ant. Brit. *Baron.* A. C. 306 sq. *de Marca* concordia sacerdotii & Imperii. *Balduini* Constantinus M. seu de Const. LL. *Egnatius* de Rom. Princ. l. 3. *Leunclavius* in apologia. *Spanhemius* ad Juliani Cæsares. *Arnolds* ketzerhistorie P. 1 l. 4 c. 2. *Observ. Halens.* t. 1 observ. 22, 23, 24.

CONSTANTINI M. DONATIO. Mit diesem namen wird ein gewiß diploma beleget, darinnen vorgegeben wird, daß Constantinus M. dem Römischen Pabste Sylvestro und seinen nachfolgern, nachdem er von ihm getauffet, und von dem aussatz gereiniget worden, die stadt Rom und gantz Italien soll geschencket, und deswegen den sitz des Reichs anderswohin verleget, auch die Römische kirche zum haupt über alle andere gemacht haben. Es befindet sich unter dem titul: edictum Domini Constantini Imperatoris, in den tomis Conciliorum, und an andern orten, ist auch von Gentiano Herveto und Bartholomæo Pincerna de monte arduo aus dem Griechischen ins Lateinische übesetzet worden, und machen die alten canonisten ein grosses wesen von dieser donation. Allein zu geschweigen, daß keiner von den alten scribenten, welche das leben Constantini beschrieben, etwas hiervon gedencket; die umstände auch mit der wahren historie von Constantino, und was von seiner tauffe glaubwürdig berichtet wird, gar nicht überein kommen; so haben auch die folgenden Römischen Kayser bey mehr als 300 jahren, nachdem der Kayserliche sitz nach Constantinopel verleget worden, die stadt Rom durch Statthalter regieret; und nach Bellarmini zeugniß die Italiäner zu den zeiten des Pabsts Gregorii II den Griechischen Kaysern tribut erleget; ja es sind auch selbst unter den scribenten der Römischen kirche viele, welche diese donation für falsch erkennet haben: darunter sonderlich Laurentius Valla, ein Römischer Patricius und Canonicus bey der kirche S. Johannis im Lateran, welcher ums jahr 1420 gelebet, und einen tractat geschrieben, unter dem titul: de falso credita & ementita Constantini donatione declamatio, welchen Ulricus Huttenus mit einer vorrede an den Pabst Leonem X an. 1517 hat auflegen lassen; ferner Æneas Sylvius, der hernach unter dem namen Pii II Pabst worden, in seinem dialogo de donatione Constantini. Raphael Volaterranus bezeuget auch aus dem Antonino, Ertz-Bischoff zu Florentz, daß nicht einmal in den alten exemplaribus der decretorum etwas davon stehe. Der Cardinal Nicolaus Cusanus hält sie gleichfalls für erdichtet, wie auch Hieronymus Paulus Catthalanus, Canonicus zu Barcellona, und Alexandri VI Kämmerling; Franciscus Guicciardinus und andere. *Bellarminus* l. 5 de Rom. Pontif. c. 10. *Volaterranus* anthropol. l. 23. *Antoninus Archiep. Florent.* in chron. P. 1 tit. 8 c. 2 §. 8. *Cusanus* de concordantia Catholica l. 3 c. 2. *Hier. Paul. Catthal.* in practica cancellariæ apostol. *Guicciard.* hist. l. 4 p. 156. *de Marca* de concordia sacerdotii & imperii. *Nat. Alexandri* histor. ecclesiast. *Coci* censura quorundam scriptorum p. 170 seq. *Riveti* critici sacri l. 3 c. 3. &c.

CONSTANTINUS II, der jüngere zugenennet, Constantini [illegible] ältester sohn, wurde am 1 mertz an. 317 zu Arles gebohren, zum Cæsare gemacht, und den 9 sept. an. 337 nebst seinen 2 brüdern zu Augusten ausgeruffen. Er war sonst aufs wenigste 4 mal Bürgermeister, und bekam durch seines vaters abtheilung an. 335 Gallien, Spanien und Groß-Britannien zu seinem antheile, welches hernach im testament von seinem vater bestätiget worden. Jedoch war er nicht gar wohl damit zufrieden. Sonst war er Athanasio, dem Patriarchen zu Constantinopel, sehr gnädig. Denn als derselbige nach Trier verwiesen worden, sandte er ihn wieder zurück zu seiner kirche. Allein gegen seinen bruder Constantem, welchen er seines väterlichen erbtheils berauben wolte, brach endlich der haß öffentlich aus, da er mit einer zahlreichen armee in Italien einfiel, und bis nach Aquileja drunge. Da ihm seines bruders trouppen entgegen kamen, mit welchen er sich, weil er ihnen an macht überlegen war, unvorsichtiger weise in eine schlacht einließ. Er verfiel aber in einen hinterhalt, wurde umringet und geschlagen. Sein pferd selbst wurde unter ihm verwundet, worauf es ihn herunter geworffen, da er dann auf der erde unerkannt liegende mit vielen stichen umgebracht, und hernach in den fluß Alsa bey Aquileja geworffen wurde; welches an. 340 geschehen, als er nur 23 jahr alt war, und 3 davon regieret hatte. *Zosimus* l. 2. *Victor* in Annibal. *Eutrop. &c.*

CONSTANTINUS III, ein sohn des Kaysers Heraclii, welchen er mit seiner ersten gemahlin Eudoxia gezeuget, wurde an. 613, als er nur ein jahr alt war, auf begehren seines vaters gekrönet, weil selbiger damals in einen schweren krieg wider die Perser verwickelt war, und also einen gewissen nachfolger haben wolte. Hierauf wurde er fleißig auferzogen, und hatte iederman gute hoffnung von ihm, als er an. 641 nach seines vaters tode zur regierung kam, welche er aber nur 3 monat und etliche tage geführet, da er auf anstifften des ketzerischen Patriarchen zu Constantinopel, Pyrrhi, von seiner stieffmutter Martina den 22 jun. aus dem wege geräumet ward, weil diese gerne ihren sohn Constantinum Heracleonem auf den thron erhoben hätte. Seine gemahlin war Gregoria, welche auch Anastasia genennet wird, eines vornehmen manns, namens Nicetæ, tochter, mit welcher er einen sohn Constantem, der hernach Kayser worden, gezeuget. *Theophanes. Zonaras. Cedrenus. Paul. Diacon.* l. 5. &c.

CONSTANTINUS IV, insgemein HERACLEONAS genañt, Heraclii und Martinæ seiner andern gemahlin sohn, besaß nur 6 monat dasjenige, was er durch Constantini III tod erhalten; inmassen er seiner nasen beraubet, und samt seiner mutter von dem rathe gegen ausgange des decembers an. 641 ins elend nach Cappadocien verjaget wurde, woselbst sie im gefängniß gestorben. *Theophanes. Zonaras. Cedrenus. Diaconus. Egnatius. Baronius.*

CONSTATINUS V, der jüngere, pogonatus, das ist, der bärtige zugenannt, weil er mit einem grossen barte aus Sicilien nach Constantinopel wieder zurück kam, von wannen er ohne bart weggezogen, war des Kaysers Constantis II ältester sohn. Als sein vater an. 663 in Italien reisen wolte, wurde er mit bewilligung des Raths und der Reichs-Stände zum Mit-Regenten gekrönet, und verwaltete also bis zu seines vaters tode in dessen abwesenheit die regierung im orient. Als aber ein gewisser Armenier, mit namen Mizira, seinen vater an. 668, oder wie andere setzen, 670 zu Syracusa umgebracht hatte, gieng er mit einer grossen flotte nach Sicilien, ließ diesen mörder hinrichten, ungeachtet er bereits von der armee zum Kayser war erkläret worden, und nahm also im friede das Reich ein. Wider die Saracenen führte er 7 jahr lang, beydes zu wasser und lande, einen sehr glücklichen krieg, und zwang sie endlich, ihm einen tribut zu geben. Wider die Bulgaren aber war er nicht so glücklich, als welchen er einen jährlichen tribut erlegen, und das land Mösien, welches itzt Bulgarien heißt, einräumen muste. Nach diesem ließ er ein Concilium beruffen, welches auch an. 681 von 125 Bischöffen zu Constantinopel gehalten wurde, und das 6te allgemeine Concilium war, von welchem die ketzerey der Monotheliten verdammet, und so dann ein edict, um solches dem Reiche kund zu thun, heraus gegeben wurde. Etliche beschuldigen ihn, daß er sich allzu tyrannisch gegen seine brüder Heraclium und Tiberium erwiesen habe, indem er zwar selbige anfänglich ihm in der regierung beygesellet, alleine nachgehends wegen einiges auf sie geworffenen verdachts ihnen die nasen abschneiden lassen. Darauf wurde sein sohn Justinianus II mit zur regierung gezogen, und er starb an. 685 im 17 jahre seines Kayserthums. *Theophanes. Cedrenus. Paul. Diaconus. Sigebertus. Ado Viennens. Honorius* in chron. &c.

CONSTANTINUS VI, Leonis Isaurici sohn, wurde unterschiedlich zugenannt, als Iconoclastes, weil er die bilder-stürmer in schutz nahm; Copronymus, weil einige von ihm vorgeben, daß als er getaufft worden, er sich mit seinem eigenen kothe besudelt habe, und endlich auch Caballinus, weil er den pferde-mist am liebsten gerochen, deßwegen er mit selbigem in seinem zimmer räuchern ließ, und sich damit zu beschmieren pflegte. Er wurde an. 720, ungeachtet er noch sehr klein war, gekrönet, und fieng an nach seines vaters tode an. 741 allein zu regieren. Den bildern war er überaus feind, und verfolgte diejenigen sehr scharff, welche ihre anbethung in der kirche einführen wolten, ließ auch einige personen gar deswegen hinrichten. Gleich bey anfang seiner regierung führete er mit den Saracenen krieg, war auch ziemlich glücklich; allein sein schwager Artabastus emporete sich wider ihn. Da er aber 2 jahr hernach, an. 743 Constantinopel durch aushungerung der einwohner erobert, ließ er dem Artabasto und seinen 2 söhnen die augen ausstechen, und tractirte den falschen Patriarchen Anastasium auch nicht viel besser. Hierauf fieng er an. 759 mit den Bulgaren krieg an, welcher bis an seinen tod mit ungleichem glücke währete; und als er an. 775 wider

sie zu felde zog, bekam er eine pest-beule, worzu noch starcke hitzige fieber schlugen, welche ihm grausame schmertzen verursachten, so daß er gantz rasend wurde, und mit grossem geschrey ausrieff, daß er schon lebendig brennete; worauf er endlich den 14 sept. des gedachten jahrs seinen geist aufgegeben. Er hat 3 gemahlinnen gehabt. Die erste war Cagani, eines Scythischen Hertzogs tochter, welche bey der tauffe Helena genennet worden, und die ihm seinen nachfolger Leonem IV gebohren. Die andere, Maria Armenia, starb gar bald wieder ohne kinder. Die dritte Eudoxia, mit welcher er Christophorum, Nicephorum und Nicetam gezeuget, die er an. 769 zu Cæsaribus gemacht. *Zonaras. Cedrenus. Paul. Diaconus. Theophanes. Sigebertus. Egnatius* in ejus vita. *Spanhem.* in hist. imag. restituta sect. 3 in tom. 2 oper. l. 6.

CONSTANTINUS VII, des Kaysers Leonis IV sohn, trat seine regierung an. 780 an, unter der vormundschafft seiner mutter Irene, welche an. 787 das zweyte Nicänische Concilium beruffen ließ. Allein da Constantinus selbst zu regieren angefangen, stieß er sie gantz und gar vom regimente, und machte sie zu einer privat-person an. 790. Seinem vetter Nicephoro ließ er die augen ausstechen, und seinen 4 brüdern die zunge aus dem halse schneiden, weil sie sich bemühet hatten, jenem zur krone zu verhelffen; deßgleichen ließ er auch einen gewissen mann, mit namen Alexius Patricius, blenden, weil die armee in Armenien demselbigen geneigt war. Nachgehends stieß er seine gemahlin Mariam von sich, und verehlichte sich mit Theodora, einem cammer-mädgen, welche er zur Kayserin krönen ließ, und mit ihr einen sohn, Leonem, zeugete. Durch sothane handlungen zog er sich der Grossen haß auf den halß, und geschahe endlich, daß ihm seine mutter aus übermäßiger regiersucht die augen ausstechen ließ, und zwar in eben dem zimmer, worinnen er gebohren war, und an eben demselbigen tage, da er Nicephoro dergleichen gethan hatte. Solcher gestalt muste Constantinus beydes sein gesicht und leben einbüssen, an. 797 den 19 augusti. Sonst hat er auch wider die Bulgaren und Saracenen kriege geführet, und in seiner minderjährigkeit hat Irene verschiedenes mit dem Kayser Carolo M. im occident zu thun gehabt. *Theophan. Cedren. Paul. Diac. Genebrard.* in chron.

CONSTANTINUS VIII, Basilii Macedonis sohn, wurde an. 868 von seinem vater zum Kayser gemacht. Es sind viel gesetze vorhanden, welche dieser beyden Kayser namen führen; doch wollen sie die heutigen gelehrten nicht für die ihrigen erkennen, weil dieser Constantinus noch vor seinem vater ums jahr 878 gestorben. *Theophanes. &c.*

CONSTANTINUS IX, Porphyrogeneta zugenannt, Leonis des weisen sohn, trat die regierung unter seiner mutter Zoe vormundschafft den 7 jun. an. 912 an. Der krieg, welchen er den Bulgaren anzukündigen genöthiget wurde, hätte ohne zweifel einen glücklichen ausgang erreichet, wofern nicht die schon siegenden soldaten die flucht genommen hätten. Als er nachgehends abermal wider dieses volck zu felde zog, verursachten die unvorsichtigen kriegs-Obersten, daß solches vorhaben gleichfalls unglücklich ablieff; wodurch die Bulgaren angefrischt wurden, daß sie Constantinopel belagerten, und den Kayser dahin nöthigten, daß er ihnen um eine grosse summa geldes den frieden abkauffen muste. Bey so gestalten sachen hielte er für nöthig, Lecapenem, einen Armenier, und überaus glücklichen mann, zu seinem Coadjutore zu machen. Derselbige war General über des Kaysers armee, wessen tochter Helenam der Kayser geheyrathet hatte, dahero nahm er sich endlich, als des Kaysers schwieger-vater, so viel heraus, daß er dessen mutter Zoe versagte, und alles daselbst regierte, worzu er seines schwieger-sohns einfalt mißbrauchte. An. 920 machte er seinen sohn Christophorum zum Cæsare, und darauf an. 928 that er dergleichen mit seinen andern beyden söhnen, Stephano und Constantino, der gäntzlichen hoffnung, die Kayserliche krone ins künfftige auf seine familie zu bringen. Allein er wurde an. 944 von seinem eigenen sohn Stephano des purpurs beraubet, so dann beschoren, und in eine insul verjaget. Als aber dieser Stephanus sich mit seinem bruder um die höchste gewalt zanckete, that Constantinus Porphyrogeneta endlich die augen auf, ließ sie alle beyde gefänglich einziehen, schickte sie in die insuln, und regierte so dann vollends mit grossem ruhm; demüthigte einen tyrannen in Italien, eroberte Benevento, und brachte es endlich dahin, daß viel Türcken, welche bis dahin die gräntzen seines Reichs ausgeplündert hatten, den Christlichen glauben annahmen. Ferner war er ein grosser liebhaber der gelehrsamkeit, und hinterließ seinem sohne Romano ein buch, welches von Reichs-händeln, bündnissen und andern wichtigen dingen tractirte. Gedachter Romanus aber war endlich über seines vaters langwierige regierung verdrüßlich worden, und vergab ihn dahero mit gifft, daran er den 9 nov. an. 959 starb, nachdem er 54 jahr alt worden, und nach seines vettern Alexandri, als ersten vormunds, tode, 48 jahr und etliche monate regieret hatte. Es hat auch dieser Kayser aus den historicis unterschiedene sachen excerpiren lassen, welche in 53 bücher eingetheilet worden, und verursachet haben, daß viele von den rechten autoribus verlohren gegangen. *Curopalates. Cedrenus. Theod.* metochita l. 2 hist. Rom. *Zonaras* l. 3. *Glycas* l. 4 ann. *Hankius* de Byzant. rer. script. *Cave* hist. lit. &c.

CONSTANTINUS X, Romani und Theophaniæ sohn, succedirte nebst seinem bruder Basilio, dem jüngern, Johanni Zimiscæ, und regierte mit ihm 50 jahr, von an. 975 bis 1025, welche gantze zeit aber er hindurch er nicht so wohl an des Basilii gewalt, als nur bloß an seiner würde mit theil hatte; gestalt er die geniessung der wollüste weit höher achtete, als die regierung. Nach seines bruders tode behielt er noch das Kayserthum 3 jahr lang, binnen welcher zeit Constantinus Diogenes, der Gouverneur zu Smyrna und der Bulgaren, die Bosnier an der andern seite der Donau schlug, und der Gouverneur von Samos die flotte der Saracenen, welche die insuln Cyclades geplündert hatten, zerstreuete, und 12 von ihren schiffen eroberte. An. 1028 den 9 nov. gesegnete Constantinus dieses zeitliche, und hinterließ 2 töchter, Theodoram und Zoen, welche letztere Romanum Argyropylum, dessen nachfolger, heyrathete. *Zonaras. Curopalates. Cedrenus. &c.*

CONSTANTINUS XI, Monomachus zugenamet, wurde aus dem elende, worein er auf Johannis, des Kaysers Michaelis Paphlagonis bruders, befehl verjaget worden, wiederum zurück beruffen, und nachdem er sich mit Zoe, Constantini X tochter, und zweyer Kayser wittwen, vermählet, bestieg er an. 1042 den 11 jun. den thron. Er war aber ein überaus fauler, wollüstiger und lasterhaffter Herr, welcher Romani Scleri schwester zu seiner concubine gebrauchte, und hierdurch sich bey nahe seinen untergang zuwege gebracht hätte, indem das volck immer heimlich wider ihn murrete, wofern ihn nicht Zoe und ihre schwester Theodora an. 1044 noch errettet hätten. Er wurde genöthiget, zwey einheimische kriege zu stillen, deren einer von Georgio Maniace war erreget worden, als welcher, nachdem er die trouppen in Sicilien commandiret, und überall gut glücke gehabt hatte, endlich gar auf die gedancken gerieth, sich auf den Kayserlichen thron zu schwingen; allein in Epiro sein leben einbüssen muste. Leonis Tornitii aufruhr währete zwar etwas länger, hatte aber endlich auch nichts zu bedeuten, nachdem gedachter aufrührer gefangen genommen und seiner augen beraubet worden. Desgleichen führete Constantinus auch wider die Roxolaner krieg, welche er schlug, und wider die Bosnier, welchen er ebenfals einige vortheile abgewonne. Gleichwohl gab seine natürliche nachläßigkeit, oder doch wenigstens der geld-mangel den Türcken gelegenheit, ihre macht in Asien schon zu seiner zeit weit auszubreiten. Er regierte 12 jahr, und starb an. 1054. *Curopalates. Egnatius.*

CONSTANTINUS XII, Ducas zugenamet, Andronici sohn, wurde von Isacio Comneno zur regierung des Reichs erwählet, und an. 1059 am weyhnachts-tage gekrönet. Der anfang seines regiments war sehr verwirret, wegen einer grossen conspiration, welche von seiner eigenen parthey angesponnen worden; allein er wuste sie gar klüglich zu unterdrücken, und trachtete mit allem fleiß, das gemeine beste zu befördern. Er wurde zwar wohl für einen guten Christen gehalten; allein, so viel man auch immer von seiner gerechtigkeit und billigkeit zu sagen wuste, so gab man ihm doch darneben schuld, daß er dem geitze nachhienge, welches ihn denn bey seinen unterthanen sehr verächtlich machte. Zu seiner zeit fielen die Usianer, ein Scytisches volck, mit mehr als 500000 mann ins Reich ein, und dräueten ihm eben dasjenige zu verderben, welches schon zuvor von den Gothen, Hunnen, Vandalen und Longobarden war verursachet worden. Die Bulgaren und Romanier, welche ihnen den weg verhauen wolten, wurden bis aufs haupt geschlagen, und sie wolten weder die von ihnen gethane friedens-vorschläge, noch auch den angebotenen tribut annehmen. Nachgehends wurde Griechenland durch die streiffereyen seiner eigenen einwohner, und durch die öfftern einfälle der Türcken ruiniret. Die städte Constantinopel, Cyzicum und Nicea wurden durch ein erdbeben sehr beschädiget. Endlich starb Constantinus an. 1067 den 5 junii, nachdem er 7 jahr und 6 monate regieret, und 60 jahr alt worden, und setzte seine gemahlin Eudoxiam zur vormundin über seine 3 söhne, nachdem er einen eid von ihr genommen, daß sie nicht wieder heyrathen wolte. *Curopalates. Zonaras. Glycas.*

CONSTANTINUS XIII, oder nach einiger meynung, welche etliche Cæsares mit unter die Kayser zehlen, der XV, war aus dem geschlechte der Palæologorum, und wurde in währenden Peloponnesischen kriegen Dracoses zugenamet, um dadurch anzuzeigen, daß er so starck als ein drache wäre. Er war Johannis bruder, welchem er an. 1445, oder wie einige neue scribenten wollen, an. 1448 succedirte. Der anfang seiner regierung war aus schuld seiner beyden brüder Demetrii und Thomæ, welchen er in Morea und an andern orten gewisse güter einräumete, ein wenig verwirrt. Nachgehends verhinderte er den krieg, welcher in Teutschland wider die Türcken beschlossen war, indem er die vereinigung der Griechischen und Lateinischen kirche hintertrieb, welche sein bruder Johannes Palæologus nach den schlüssen des Florentinischen Concilii anzunehmen versprochen hatte. Darauf ordnete der Pabst Nicolaus V den Cardinal Isidorum Bischoff von Sabina ab, um solche vereinigung vollends zu schliessen; wie dann auch gedachter Legate dieses sein aufgetragenes geschäffte nach des Pabstes wunsche und willen ausrichtete. Nichts desto weniger, da man mit dem succurs allzu lange verzog, verwüstete immittelst Mahomet II gantz Griechenland, belagerte endlich gar Constantinopel zu wasser und lande, und schloß diesen ort so enge ein, daß er ihn an. 1453 am 29 may nach einer 58 tägigen belagerung einbekam. Der Kayser Constantinus wurde endlich, nachdem er tapffer gefochten, durch etliche wunden umgebracht. Wiewohl etliche meynen, er habe eine wunde an der schulter bekommen, und sey, als er die flucht nehmen wollen, in dem gedränge bey einem stadtthore erdrückt worden. Als man seinen leichnam gefunden, und ihn

ihn an den harnisch erkannt hatte, hieb man ihm den kopff ab, und ließ ihn auf einer lantze durch die stadt herum tragen. Phranzes aber versichert, daß Mahomet befohlen, ihn Kayserlich zu begraben. Die Kinder und weibes-personen, welche vom Königlichen geblüte waren, musten entweder der blutgierigen überwinder muthwillen herhalten, oder wurden in verwahrung genommen, um zu des Mahomets lust zu dienen. *Phranzes. Ducas. Chalcondylas. Æneas Sylvius* l. 7 de Europa. *Spondan.* an. 1445. 1453.

Könige in Schottland.

CONSTANTINUS I, der 43ste König in Schottland, succedirte seinem bruder Dongardo. Als er noch im privat-stande war, lebte er sehr mäßig und tugendhafft, da er aber den thron bestiegen, fieng er an sich in allen lastern herum zu wältzen. Er bezeugete sich grausam und hochmüthig gegen den adel; gieng hingegen mit gemeinen leuten sehr vertraulich um, und demüthigte sich vor seinen feinden allzu schimpfflich. Wie nun die edelleute sich sehr an diesem seinen bezeigen ärgerten, also unterliessen sie auch nicht, ihn deshalben öffters zu erinnern. Allein es war alles vergeblich, so, daß sie endlich bereit waren, einen aufruhr zu erregen; wie denn die Picten mit den Sachsen in ein bündniß traten. Gleichwohl hielt sie noch Dugal von Galloway, ein mann, welcher unter den gemeinen ein groß ansehen hatte, von solchem auffstande zurücke, da er ihnen vorhielte, daß dergleichen bewegungen, nachdem nunmehro die Picten von ihnen abgetreten, und die Britannier ihre ungewissen freunde wären, das Königreich in grosse gefahr setzen würden. Allein letzlich soll Constantinus von einem Edelmann aus den Hebridischen insuln, dessen tochter er genothzüchtiget hatte, im 15den jahre seiner regierung seyn erschlagen worden. Wiewohl Buchananus für wahrscheinlich hält, was Johannes Fordonus meldet, daß er im 22 jahre seiner regierung an einer langsam-abzehrenden kranckheit gestorben sey. Unter dieses Königs regierung kam Aurelius Ambrosius aus Bretagne in Franckreich nach Groß-Britannien, um seine krone von Vortigerno, der sie ihm mit gewalt genommen, wieder zu fordern, und ließ durch eine gesandschafft das alte bündniß mit den Schottländern wider die Sachsen, als die gemeinen feinde des Christlichen namens, erneuern. Solche gesandschafft der Britonum wurde sehr höflich empfangen, und das bündniß renoviret, welches auch so lange währte, biß die Britannier von den Sachsen, und die Picten von den Schottländern unter das joch gebracht worden. Constantinus starb an. 479, und succedirte ihm Congallus. *Buchan.* hist. Scot. *Dempster. &c.*

CONSTANTINUS II, der 71ste König in Schottland, succedirte seinem vater Kennetho, und war ein tapfferer Fürst. Er wolte sein Reich wiederum biß an die alten gräntzen erweitern; allein weil die junge mannschafft unter des Donaldi regierung gantz ruiniret worden, die übrige aber so verderbet war, daß man ihr die waffen zu führen nicht anvertrauen durffte, so riethen ihm die vornehmsten des Reichs, daß er dieses sein vorhaben noch so lange anstehen lassen solte, bis die alte disciplin wiederum in schwang gebracht wäre. Dannenhero bemüheten sie sich, zu allererst die Priester, welche angefangen hatten, sich in die pracht und ergötzlichkeiten des hofes zu verlieben, durch gestrenge gesetze wieder zu ihrem vorigen mäßigen leben zu gewöhnen. Den jungen soldaten befahl er, auf der erde zu schlaffen, und des tages über nur einmal zu essen; straffte die trunckenbolde am leben, und verboth alle spiele und ergötzlichkeiten, ausser denjenigen, welche den leib und das gemüthe zum kriege geschickt machten. Wodurch er es endlich dahin brachte, daß die jungen leute zu einem bessern leben angeführet wurden. Als nun Evenus, welchen der König zum Gouverneur von Loghaber gemacht, sahe, daß dergleichen ernstliche zucht der verderbten jugend sehr unangenehm war, stifftete er eine rebellion an, welche aber bald unterdrückt, er aber gefangen und gehenckt wurde. Um selbige zeit fielen die Dänen, nachdem sie von den Picten gereitzt worden, in Schottland ein, und landeten in Fife an, woselbst sie alles, was sie nur antraffen, nach ihrem gegen den Christlichen namen eingewurtzelten hasse darnieder machten. Constantinus marschirte ihnen entgegen, und schlug eine von ihren armeen, welche Hubba, des Königs in Dänemarck bruder, commandirte. Als er aber die andere, welche Humbrus anführte, in ihrem wohlverschantzten lager mit allzugrosser übereilung anfiel, und ihn mittlerweile die Picten verliessen, wurde er unweit der stadt Carail in Fife geschlagen und überwunden, die Dänen aber sammleten den raub zusammen, und schiffeten wieder davon. Des Königs leichnam begrub man in Icombkil an. 874 im 16den jahre seiner regierung. *Buchan.* hist. Scot.

CONSTANTINUS III, der 75ste König in Schottland ein sohn Ethi, succedirte Donaldo V an. 903. Nachdem die Dänen Donaldum und Gregorium, die vor ihm regierende Könige in Schottland, niemals dahin vermögen können, die waffen wider die Engelländer, so dazumal Christen waren, zu ergreiffen, richteten sie endlich bey Constantino durch geschencke und verheissungen so viel aus, setzten aber nach 2 jahren wiederum von ihm ab, und traten mit den Engelländern in ein bündniß. Allein, da kaum 4 jahr verflossen, und der Engelländische König Eduardus der Dänen länder geplündert, verneuerten diese ihren vorigen bund mit den Schottländern, und versprachen eine unaufhörliche freundschafft mit ihnen zu halten. Dieserwegen giengen sie beyderseits auf die Engelländer loß, und nachdem sie ihr land ohne widerstand verheeret, fiengen sie an den feind gantz verächtlich zu halten; allein die Engelländer, welche jenen an menge bey weitem nicht gleich waren, suchten ihre sache durch list auszuführen, und Athelstan, Eduardi natürlicher sohn, welcher sie commandirte, stellete sich, nachdem er eine zeitlang hertzhafftig gefochten, als wenn er zurücke wiche, und räumte den Dänen und Schottländern das feld ein; als aber diese über dem beutemachen begriffen waren, wurden sie von jenen jählings überfallen, und niedergemetzelt. In dieser schlacht kam der meiste Schottländische adel um, und ihr General Malcolm wurde sehr verwundet hinweg geführet. Athelstan aber nahm unter währendem schrecken Westmorland und Cumberland aus Dänischen, Northumberland aber aus Schottischen händen hinweg. Nachgehends wurde Constantinus der regierung gantz überdrüßig, übergab daher selbige, und verfügte sich in ein kloster unter die sogenannten Culdeos, (d. i. cultores Dei, mit welchem namen damals die Mönche belegt wurden) zu S. Andrews; Malcolm aber, Donaldi sohn, wurde zum Könige erkläret, welches geschehen an. 943, nachdem er biß in das 40ste jahr regieret. Man bemercket ferner von diesem Constantino, daß er dem volcke das recht, einen nachfolger in der regierung zu erwählen, genommen, indem er verordnet, daß allemal derjenige, welcher den titul, Graf von Cumberland, bekäme, succediren solte, gleichwie es in Engeland mit dem Printzen von Wallis beschaffen ist. *Buchan.*

CONSTANTINUS IV, der 81ste König in Schottland, ein sohn Culeni, succedirte an. 994 Kennetho III, und gebrauchte er sich solchen hochmuths zur crone zu gelangen, als vor ihm noch niemand gethan. Das gesetz des Kennethi von erblichmachung der succession verwarff er gantz, als welcher, wie er vorwandte, die regierung den ungewissen glücksfällen überliesse, und sie offt kindern, welche etwan von weibern regieret würden, oder sonst mit einer unvollkommenheit des leibes oder gemüths behafftet wären, in die hände spielte. In erwegung dessen nun, bemühete er sich sehr, obgedachtes gesetz abzuschaffen, und nachdem er einige von dem adel und eine grosse menge von dem gemeinen volcke auf seine seite gezogen, wurde er 12 tage nach Kennethi leichbegängniß zum Könige ausgeruffen. Als solches Milcolumbus, des Kennethi sohn, erfahren, widersetzte er sich ihm zwar, muste aber, weil jener ihm an stärcke weit überlegen war, seine armee abdancken, und sich in Cumberland retiriren; da immittelst sein natürlicher bruder Kennethus Constantino den paß bey Sterling über den Forth streitig machte. Constantinus kam zwar über solchen fluß hinüber, wurde aber darauf an. 1002 zu Almond-Water in Lothian von Kennetho angegriffen, geschlagen und getödtet; wiewol auch Kennethus selber an den empfangenen wunden sterben muste. Constantini regierung währete nur 1 jahr und 6 monate. *Buchan.*

Geistliche personen:

CONSTANTINUS, ein Pabst aus Syrien gebürtig, wurde nach Sisinnio, welcher gleichfals ein Syrer, aber nur 20 tage lang Pabst gewesen, erwählet. Als ihn zu anfang seiner regierung Felix, der Ertzbischoff zu Ravenna, für keinen Pabst erkennen wolte, und dahero auch die einwohner seiner stadt wider ihn aufgewiegelt hatte, ließ er denselben seiner augen berauben, und der Kayser Justinianus der andere oder Rhinotmetus verjagte ihn in die provintz Pontus, ließ hingegen den Pabst zu sich in orient kommen, unter dem vorwande, mit ihm wegen wichtigen angelegenheiten zu rathschlagen, in der that aber, damit er ihn durch allerhand caressen auf seine seite ziehen, und durch dessen hülffe wider seine einheimische feinde sich allenthalben desto besser feste setzen möchte. Er ließ ihn also zu Constantinopel mit aller ersinnlichen pracht empfangen, und küste ihm zu Nicomedien die füsse. Es widersetzte sich auch dieser zur erkäntlichkeit bey seiner zurückkunfft Philippico, der sich des Reichs mit gewalt anmassen wollen, den Patriarchen Cyrum verjaget, und Johannem, einen Monotheletischen Mönch, an seine stelle eingesetzt hatte; und als besagter Kayser nebst seinem Patriarchen Johanne ein Concilium hielt, auf welchem das 6te allgemeine Concilium, welches die Monotheleten verdammet hatte, verworffen wurde, so gar, daß man auch die bilder der Bischöffe, welche diesem Concilio beygewohnet, aus der halle der kirchen S. Sophiæ wegwarff; hielt der Pabst Constantinus einen andern Synodum zu Rom, und befahl, daß man nicht allein die bilder der Bischöffe, so bey dem vorgedachten allgemeinen 6ten Concilio gewesen, sondern auch derjenigen, so den vorhergehenden beygewohnet, in der halle der kirchen S. Petri auffsetzen solte, ja er beschloß auch, daß man in die kirche selbst die bilder setzen solte, wodurch also damals der streit von den bildern erreget wurde. Felix von Ravenna, ob er gleich blind war, wurde dennoch in sein Bißthum wieder eingesetzt, nachdem er sich vor Constantino gedemüthiget hatte, welcher an. 714 starb, nachdem er 6 jahr gesessen hatte. *Paul. Diacon. Cedrenus. Platina. Heidegger* in hist. Papat. *Spanhem.* in hist. imag. restit. sect. 2 tom. 2 op. l. 64. *Natal. Alexand.* hist. eccl. t. 5 sec. 8 p. 647.

CONSTANTINUS, ein Gegen-Pabst, drang sich nach Paulo I an. 767 auf den päbstlichen stuhl. Denn mittler weile, als dieser Pabst unpaß war, zog Constantini bruder, Toto oder Teuto, Hertzog von Nepe in Toscanien, mit einer mächtigen armee in Rom, und zwang den Pabst und die clerisey, seinen bruder, der noch nicht einmal in den geistlichen stand getreten, zu erwählen, welchen er sodann durch Georgium, den Bischoff von Palæstrina, ordiniren und

weyhen ließ. Darauf hatte Constantinus ein jahr und einen monat lang den Römischen stuhl im besitz, biß endlich sein bruder an. 768 umgebracht wurde, da er aus Rom entflohe; allein, nachdem man ihn gefangen bekommen, wurde er nach Stephani IV wahl der augen beraubet, auf einem an. 769 gehaltenen Concilio verdammet, aus der kirche gestossen, und darbey alle seine register verbrant. *Baron*. an. 767 seq. *Natal. Alex*. hist. eccl. t. 5. sec. 8 p. 656.

CONSTANTINUS I, Patriarch zu Constantinopel, wurde nach Johannis tode an. 664 erwählet. In den actis des 6ten general-Synodi wird in der 14den session behauptet, daß Constantinus rechtgläubig, und von der ketzerey der Monotheliten befreyet gewesen, daran aber andere zweifeln. Er starb an. 666. *Nicephor*. in chron. *Baron*. an. C. 664 & 666.

CONSTANTINUS II, Patriarch zu Constantinopel, hielt es mit denjenigen, welche die bilder verworffen, und wurde an. 754 von dem Kayser Constantino Copronymo zu der Patriarchalischen würde erhoben, hernach aber verfiel er in ungnade, daß er nicht allein weggejaget, sondern auch endlich, da ihn der Kayser wieder beruffen, beschoren, auf einem esel herum geführet und endlich enthauptet wurde, nachdem er 12 jahr Patriarch gewesen. *Zonaras*. *Theophanes*. *Baron*. an. C. 754 & 767. *Phil. Cyprius* in chron. eccl. Græcæ p. 84. &c.

CONSTANTINUS III, mit dem zunamen LICHUDES, wurde an. 1058 nach dem Michaele Cerulario Patriarche zu Constantinopel. Er wurde mit dem berühmten Philosopho Michaele Psello nebst andern als Gesandter von dem Kayser Michaele Stratiotico an Isaacium Comnenum, der von den soldaten zum Kayser aufgeworffen worden, geschickt. Er hat bis aufs jahr 1066 regieret. Im 12ten seculo ist noch ein anderer Constantinus Patriarch hierselbst gewesen, welcher dem Neophilo gefolget. *Phil. Cyprius* in chron. eccl. Græcæ p. 177 & 197. *Baron*. &c.

Unterschiedene berühmte leute:

CONSTANTINUS, ein glücklicher soldat, welchen die armee in Groß-Britannien unter Honorii regierung zum Kayser machte. Darauf gieng er in Gallien, eroberte unterschiedliche provintzen, verließ sich auf das gute verständniß, in welchem er mit Honorio lebte, und nahm sich vor, in Italien zu gehen; allein, da ihn einige dinge daran verhinderten, machte er seinen sohn Constantem zum Cæsare, begab sich nach Arles, und richtete daselbst den sitz seines Reichs auf. Constantius, welcher bereits einige herrliche siege wider diejenigen, so es mit diesem Constantino gehalten, befochten hatte, belagerte ihn in Arles, welches verursachte, daß Constantinus sich zu einem Priester ordiniren ließ, in der hoffnung, daß ihm dieser character das leben erhalten würde; allein, nachdem er gefangen, und nebst seinem sohne Juliano nach Italien gesandt worden, nahm man ihnen beyderseits, entweder auf Constantii oder des Kaysers befehl an. 411 das leben. *Cassiodor*. & *Prosper*. in chron. *Orosius* l. 7 c. 40. *Sozomen*. l. 9 c. 11, 12 seq.

CONSTANTINUS, AFRICANUS zugenannt, weil er von Carthago gebürtig war, lebte um das jahr 1070. Leo Ostiensis meldet von ihm, er sey, nachdem er Carthago verlassen, nach Babylon gekommen, und habe sich daselbst sehr berühmt gemacht mit seiner wissenschafft in der Arabischen, Chaldäischen, Persischen, Aegyptischen und Indianischen sprache, gleichwie auch in der artzney und andern künsten, so daß, als er wiederum zurück nach Carthago gekommen, die bürger daselbst ihn tödten wolten, weil er ihnen allzu gelehrt war. Deßhalben muste er sich verbergen und die flucht nehmen auf einem schiffe, welches nach Sicilien seegelte, woselbst, ungeachtet er mit bettlers-kleidern angethan war, er dennoch von des Königs zu Babylon bruder, welcher gleich dazumal zu Salerno war, erkannt wurde, der ihn sodann an den Hertzog Robert, als einen überaus geschickten und seines schutzes wohl würdigen mann, recommendirte. Hernach wurde Constantinus ein Mönch Benedictiner-ordens im kloster S. Agathæ zu Aversa, und schrieb diætas universales, ingleichen de ponderibus medicinalibus und andere mehr. *Leo Ostiens*. l. 3 chron. c. 34. *Trithemius* de script. eccl. & vir. illust. ord. Bened. *Genebrard*. &c.

CONSTANTINUS, ein ketzer aus der Manichäischen secte, welcher vorgab, daß er Sylvanus, des Apostels Pauli schüler wäre, und die Armenier um das jahr 653 verwirrete. Der Kayser Constans II ließ ihn an. 653 umbringen, und zwar vermittelst eines Palatini, mit namen Simeon, welcher von ihm war verführet worden, und vorgab, daß er Titus ein anderer schüler des gedachten Apostels wäre. *Baronius* an. 653.

CONSTANTINUS, (Manasses) ein Griechischer geschichtschreiber, lebte um das jahr 1150 unter des Kaysers Emanuelis Comneni regierung, und schrieb einen auszug der historie in versen, unter dem titul: synopsis historica. Dieser tractat begreifft in sich alle merckwürdige begebenheiten vom anfange der welt an bis auf Alexii Comneni regierung, das ist, bis an. 1081. Johannes Meursius hat denselben Griechisch und Lateinisch mit notis an. 1616 heraus gegeben. Hernach ist selbiger auch zu Paris an. 1655 mit Leunclavii, Meursii, Alatii und Fabrotii noten gedruckt worden. *Vossius* de hist. Græc. l. 2 c. 27. *Cave*.

CONSTANTINUS, (Robertus) war von Caen in der Normandie gebürtig, woselbst er auch eine zeitlang auf der universität die literas elegantiores docirет. Seiner profeßion nach war er ein Medicus, darneben in der Hebräischen, Griechischen und Lateinischen sprache, wie auch in der historie sehr erfahren; dabey hatte er eine grosse wissenschafft in der botanic und medicin. Weil er bey dem Julio Cæsare Scaligero im hause war gewesen, gab er nach dessen tode einen theil von seinen commentariis über den Theophrastum heraus. Er brachte sein leben bis auf 103 jahr ohne sonderlichen abgang der kräffte des leibes, verstandes und gedächtnisses, und starb endlich an einem seitenstechen an. 1605. Seine vornehmsten wercke sind dictionarium Græcum & Latinum; thesaurus rerum & verborum utriusque linguæ; de antiquitatibus Græcorum & Latinorum libri tres; nomenclator insignium scriptorum; annotationes & correctiones lemmatum in Dioscoridem; annotationes in historias Theophrasti; aphorismi Hippocratis versibus Græcis & Latinis. *Thuanus*. *Teissier*. &c.

CONSTANTIUS de SARNO, s. BUCCAFOCI.

CONSTANTINUS I, oder CONSTANTIUS CHLORUS, ein sohn Flavii Eutropii, eines edlen Römers, und Claudiæ, deren vater des Kaysers Claudii II und Quintilii bruder war. Seine tapfferkeit machte ihn der höchsten kriegs-bedienungen würdig, und weil es damals gar verwirrt im Römischen Reiche aussahe, so beredete der furchtsame Diocletianus den Maximianum Herculium, daß sie an. 291 den 1 mertz Constantium Chlorum und Galerium Armentarium zu Nicomedien als Cæsares annahmen; iedoch wurde Constantius genöthiget, seine gemahlin oder concubine Helenam zu verlassen, um Theodoram, Maximiani Herculii stieff-tochter, zu heyrathen; gleichwie Diocletianus Galerio dergleichen ehre erwieß, und ihm seine tochter Valeriam zur ehe gab, auch an statt Armentarius den zunamen Maximianus beylegte. Hierauf bekam Constantius alles, was disseit der Alpen lieget, zu seinem antheile. Als sich nun die Teutschen an ihn machten, als welche wusten, daß Maximianus Herculius in Africa zu schaffen hatte, so verlohr er zwar die erste schlacht an. 295, und wurde in selbiger verwundet; nachdem er aber seine armee wieder zusammen gelesen, gieng er ohngefähr nach 5 stunden von neuem auf den feind loß, tödtete ihrer 6000, und schlug die übrigen in die flucht, welche sich alle ergeben musten, weil sie wegen des aufgegangenen eises nicht über den Rhein kommen konten. Er schenckte ihnen aber insgesamt das leben, und steckte sie mit unter seine troupen. An. 296 brachte er Britannien zum gehorsam, welches rebelliret hatte. Und als an. 304 Maximianus und Diocletianus den purpur freywillig abgeleget, regierte er mit Galerio allein, und bekam zu seinem antheile Gallien, Britannien, Italien, Spanien und Africam, woselbst er die Christen mit mehr gelindigkeit, als zuvor geschehen, tractirte, und bis an. 306 den 25 jul. regierte, da er zu Yorck in Engeland, wohin er wegen einiger Reichs-angelegenheiten gekommen war, im 15 jahre seiner regierung und 56sten seines alters starb. Von Helena hinterließ er Constantinum M., von seiner gemahlin Theodora aber Anniballianum, einen vater des Dalmatii, und Constantium nebst 3 töchtern, Anastasia, Constantia und Eutropia. *Socrates* l. 1 c. 1. *Euseb*. l. 8. *Zonaras* l. 2. *Nicephorus*. *Cassiodor*. *Eutrop*. *Beda*. *Prosper*. in chron.

CONSTANTINUS II, oder FLAVIUS JULIUS CONSTANTINUS, Constantini M. und der Faustæ sohn, wurde an. 324 von seinem vater zum Cæsare gemacht, und als nach dessen tode an. 337 das Reich unter die 3 söhne zertheilet worden, bekam Constantius Thracien, Asien, Aegypten und den Orient zu seinem antheile. Seine gemahlin Eusebie, welche zwar sehr gelehrt, aber der Arianischen ketzerey zugethan war, brachte ihn dazu, daß er einige von seinen bluts-verwandten ermordete, Arii ketzerey annahm, und die rechtgläubigen Bischöffe, worunter auch der Heil. Athanasius war, ins elend verjagte. Sein bruder Constans, der abendländische Kayser, suchte nach Constantini II tode die unruhe der morgenländischen kirche zu stillen, und bat Constantium, daß er den H. Athanasium wieder in sein amt einsetzen, und in die zusammenberuffung des Concilii zu Sardicum willigen möchte, allwo er anfieng der Arianer betrug zu erkennen, und die ins elend vertriebene Bischöffe wiederum zurücke zu beruffen. Allein, nachdem Constans an. 350 von Magnentio getödtet worden, fieng es an Constantium zu gereuen, daß er sich vorhin einiger massen nach seines bruders willen bequemet hätte, insonderheit da er niemand mehr neben sich hatte, vor dem er sich fürchten durffte. Wie nun dazumal das Reich beydes von einem auswärtigen und innerlichen kriege beunruhiget wurde, also bemühete er sich vielmehr, dem hieraus zu befahrenden unglücke vorzukommen, als die zerrüttete kirche in ruhe zu setzen. Denn er hatte bereits seit an. 337 gleich nach seines vaters tode mit dem Persischen Könige Sapores, welcher die stadt Nisibin 63 tage belagert hatte, krieg geführet; war aber meist in allen schlachten und belagerungen gegen sie unglücklich gewesen. Zu solchem ende machte er seinen vetter Gallum, der von des grossen Constantini bruder Constantio mit seiner ersten gemahlin Galla erzeuget worden, unter dem namen Constantii den 18 mertz an. 351 zum Cæsare, und schickte ihn wider die Perser, nachdem er ihm vorher seine schwester Constantinam, des Anniballiani wittwe, zur gemahlin gegeben hatte. Denn schon nach des Kaysers Constantis tode hatte sich Veteranio, der die Pannonische armee commandirte, den 1 mertz an. 350 bey Naissus in Illyrien zum Kayser ausruffen lassen, und Magnentius noch bey des Constantis leben den 18 jan. an. 350 den Kayserlichen purpur angeleget, welches Constantium nöthigte, daß er die morgenländische gegend verlassen, und sich auf eine reise nach occident geschickt machen muste, um diesen

sen aufruhr zu dämpffen; ehe er aber solches that, ließ er ein gebot unter seiner armee ausgehen, krafft dessen alle soldaten, die sich nicht wolten tauffen lassen, abgedancket werden solten, wogegen er Paulum, den Patriarchen zu Constantinopel verjagte. Darauf marschirte er gegen Veteranionem, und als er diesem noch in dem 350sten jahre den 25 decemb. wiederum die Kayserlichen kleider ausgezogen, und nach Bithynien sich zu begeben vergönnet, griff er Magnentium desto ernstlicher an, schlug ihn auch in 3 haupt-schlachten, und brachte es dahin, daß, nachdem er ihn in Lyon belagerte, sich Magnentius selbst und seine freunde ermordet, worauf er der eintzige Herr im Reiche blieb. Allein Silvanus warff sich wider ihn zum Kayser auf, wurde aber nach 28 tagen zu Cöln an. 355 von ihm wieder umgebracht. Immittelst machten die Teutschen auch unterschiedene händel, inmassen die Francken, Sachsen und Alemannier bey 40 städte am Rhein erobert hatten. Uber dieses verwüsteten die Quaden und Sarmaten Mysien und Pannonien, und die Perser fiengen nach des Gallus abzuge an, sich auch stärcker zu regen. Da er dann auf einrathen seiner gemahlin Eusebiæ Julianum, des Galli stieff-bruder, den 6 nov. an. 355 zum Cæsare machte, welcher in Gallien den krieg wider die Alemannier glücklich ausgeführet, da inzwischen Constantius die Sarmater und Quader gedemüthiget hatte. Als er aber, den Persischen krieg desto besser auszuführen, die in Gallien unter dem Juliano stehende Teutsche trouppen dahin abführen ließ, und dadurch Julianum in unglück zu stürtzen suchte, wurde dieser von ihnen zu anfang des 360sten jahrs zu Paris wider seinen willen zum Kayser ausgeruffen, daher er, nachdem er Gallien vollends beruhiget, mit seiner armee sich der Donau näherte. Als nun Constantius vernommen, daß er in Illyrien wäre, und sich bemühete in Thracien zu kommen, änderte er seinen vorsatz, wider die Perser auszuziehen, welche einige vestungen in Mesopotamia erobert hatten, um sich Juliano zu widersetzen. Den winter brachte er zu Antiochia zu, woselbst er nach Eusebiæ tode Faustinam heyrathete, welche von ihm schwanger hinterlassen wurde, und darauf eine tochter gebahr, namens Constantia, die sich an den Kayser Gratianum vermählte. Von Antiochia kam Constantius nach Tarsus, darauf gieng er nach Mopsvestiam in Cilicien, und starb daselbst den 3 nov. an. 361, nachdem er noch vorher von dem Arianischen Bischoffe Euzoio die tauffe empfangen, im 43sten jahre seines alters und 25sten seiner regierung. *Socrates* l. 2. *Sozomen.* l. 5. *Ammian. Marcell.* l. 21. *Eutropius. Cedrenus, Baronius.*

CONSTANTIUS, Constantii Chlori sohn, welchen er von seiner gemahlin Theodora zeugete, und Constantini stieff-bruder, welcher ihm wichtige ämter anvertrauete. Er heyrathete Gallam und Basilinam, und zeugte mit der ersten Gallum, welchen Constantius zum Cæsare machte; mit der andern aber Julianum den abtrünnigen. Er wurde samt Dalmatio von seinem vetter, dem obgedachten Constantio, an. 338 umgebracht, weil sie beschuldiget worden, daß sie unter der armee einen aufruhr erregen wollen. *Zosimus* l. 2. *Eutrop.* l. 10.

CONSTANTIUS, gebürtig von Nissus, einer stadt in Servien, ein Capitain der Römischen armee, und gleichsam der beschützer des Reichs wider die tyrannen im 5ten seculo, unter des Kaysers Honorii regierung. Er überwand Constantinum, Constantium, Gerontium, Jovinum samt noch vielen andern mehr an. 412 und in folgenden jahren. Er jagte auch die Gothen aus Gallien, und an. 415 schickte er den rebellen Attalum dem Kayser, welcher dem Constantio an. 417 seine schwester Gallam Placidiam, Ataulphi wittwe, vermählte, und ihn an. 421 den 8 febr. zum Mit-Regenten annahm, welche würde er aber nicht lange genoß, inmassen er 7 monat nach seiner erhebung an einer schmertzlichen seiten-kranckheit den 2 sept. starb, und von seiner gemahlin Placidia Valentinianum hinterließ, welcher nachgehends der dritte Kayser dieses namens wurde. *Sozomen.* l. 9. *Prosper. & Marcellin.* in chron.

CONSTANTIUS, ein Priester der kirche zu Lyon und ein berühmter redner, lebte von an. 440 biß 480. Er schrieb unter andern einen tractat de vita S. Germani, Antissiodorensis Episcopi ad Patientem Lugdunensem & Censorium Antissiodorensem Episcopos, welcher sich bey dem Surio befindet ad d. 31 jul. Sidonius Apollinaris rühmet diesen Constantium über die massen, sonderlich wegen seiner klugheit und beredsamkeit. Isidorus Hispalensis nennet ihn einen Bischoff, aber ohne grund, wiewol ihm andere in diesem irrthum nachgefolget. *Sidon. Apollin.* in epist. *Isidor. Hispalens.* de script. eccl. c. 4. *Vossius* de hist. Lat. l. 2. c. 16. *Cave.*

CONSTANTIUS, ein Manichäer, wolte zu Rom die leute von seiner secte dahin bringen, daß sie nach ihrer lehre auch leben solten; da er aber sahe, daß solches nicht angehen wolte, erkannte er ihre heucheley, und begab sich zu der kirche der rechtgläubigen. Er lebte in dem 4ten seculo. *Augustin.* de morib. Manich. c. 20.

CONSUALIA, war zu Rom ein fest, welches dem Gott Conso zu ehren gehalten ward, da man den 27 aug. auf dessen altar, der bey dem circo maximo unter der erden bedecket lag, opferte. An dessen stelle sind hernach die ludi Circenses aufgekommen. *Bulengerus* de Circo c. 9. *Pitiscus* l. 550.

CONSUEGRA, eine kleine stadt in Neu-Castilien, zwischen dem Tago und Guadiana, 10 meilen von Toledo, so dem Malteserorden zuständig ist. Der Groß-Prior von Castilien pfleget auch daselbst auf dem schlosse zu residiren. *Mary.*

CONSUL. Nachdem die stadt Rom die Könige ausgetrieben hatte, und ihre tyranney nicht mehr leiden wolte, wählte sie an deren statt zwey personen, die Consules hiessen, und die Republic ein gantz jahr lang administriren musten. Es wurden auch die jahre nach ihren namen gezehlet, indem man folgender massen schrieb: M. Tullio Cicerone, & M. Antonio Coss. (Consulibus.) Man wählte solche eine geraume zeit zuvor, ehe sie ihr amt würcklich antraten, und sie musten so lange noch als privati leben. Endlich aber wurden sie in ihre würde eingewiesen, welches von A. V. 600 an, und ferner den 1 jan. zuvor aber zu keiner gewissen zeit geschahe. Am besagten tage wurden sie in einer procession nach dem Capitolio geführet, allwo sie den Göttern opfern, und nebst andern freudenbezeugungen die vornehmen gastirten, das volck aber beschenckten. Sie führten einen königlichen staat, und brauchten auch alles, was sonst die Könige gehabt. Wenn sie ausgiengen, so giengen die Lictores mit den fascibus vor ihnen her, sie trugen trabeam prætextam, sie brauchten sellam curulem, &c. Die Königliche krone aber und togam palmatam brauchten sie nicht eher, als wenn einer triumphirte. Sie waren also an statt des Königs da, und beobachteten die gesetze, sprachen das recht, und musten manchmal zu kriegszeiten die armee commandiren, auch wohl in die provintzien reisen. Sie sorgten, daß die öffentlichen landstrassen und aquæductus verfertiget wurden. Manche griffen sich auch an, und stellten dem volcke zu gefallen ludos Circenses und andere schauspiele an, da eine grosse parthie gladiatores sich niedermachen musten. Denn diese ehrenstelle war so groß, daß manche hernach lieber bettelarm, als ohne solche seyn wolten. Daher es zu der Kayser zeiten geschahe, daß die Kayser und deren Printzen, wie auch andere vornehme sich sehr darum bemüheten. Und weil das jahr nur 2 werden kunten, so brachte man die eintheilung auf in Consules ordinarios & suffectos. Jene waren, nach deren namen das jahr gezehlet ward, weil sie gleich im januario angetreten; diese aber wurden den andern gleichsam substituiret. Hernach waren auch honorarii, welche nur den rang und titul, aber keine verrichtung hatten. Als nun zu zeiten Kaysers Justiniani im jahr Christi 541 die Bürgermeister gar aufhörten, haben sich doch gleichwohl die Fränckischen Könige, als Carolus M. und dessen söhne dieses tituls bedienet, und so wohl die jahre ihrer regierung als auch des consulatus in ihren briefen gemeldet. Es hiessen auch nach der zeit, und noch heutiges tages, Consules diejenigen, welche in gewissen handels-städten von einer nation gesetzt waren und daselbst zwischen den kauffleuten aufs recht sehen musten. *Lipsius* de Magistr. Rom. c. 7. *Kippingius* ant. Rom. 2, 3, 6. *Pitiscus* l. 550 seq. *du Fresne* l. 1305 seq.

CONSULARES, hiessen zu Rom diejenigen, welche Consules gewesen waren, hernach aber ward es ein besonderer titul. Consularis aquarum war von dem Kayser Augusto aufgebracht, und war gesetzt, aufsicht über die aquæductus zu haben, damit in selbigen gut und gesund wasser nach Rom gebracht ward. Consulares wurden auch unter den Kaysern statt eines Legati oder Feld-Marschall-Lieutenants zu felde geschickt. Consularis provinciæ war ebenfalls unter den Kaysern ein Gouverneur über eine provintz oder stadt gesetzt. Man findet auch Consulares honorarios oder codicillarios, die nur vermöge eines Kayserlichen diplomatis den rang und titul, aber keine bedienung hatten. *du Fresne* l. 1308. *Pitiscus* l. 556.

CONSULARES NUMMI, sind diejenigen müntzen, die zu Rom unter der zeit, da die Republic durch Bürgermeister regieret wurde, geschlagen sind, die man zum unterschied derer, welche die Kayser prägen lassen, und nicht, daß sie auf verordnung der Consulum geschlagen worden, consulares nannte. Man hat deren nicht mehr als 1037 aufbringen können, welche Goltzius, Ursinus und Patinus erklärt haben.

CONSUS, war bey den Römern ein Gott, von dem sie selbst nicht viel wusten, was sie glauben solten. Einige sagen, es wäre ein Gott des raths, (consilii) dessen namen man nicht sagen dürffte. Andere geben ihn vor den Neptunum equestrem und sohn der Isidis aus. Ihm zu ehren ward das fest consualia gehalten, davon oben. *Argolus* ad Panvinium de ludis Circens. 1, 3. *Pitiscus* l. 557.

CONTARD, (Cæsar) Bischoff zu Nebbio auf der insul Corsica, war ein berühmter Rechtsgelehrter aus der stadt Genua um das ende des 16den seculi, und bekam dieses Bischoffthum durch den Pabst Gregorium XIII. Man muß ihn aber nicht confundiren mit einem andern Contardo aus eben dieser stadt und diesem geschlechte, welcher 300 jahr vorher gelebet, und seine grosse gelehrsamkeit in einer disputation an den tag geleget, welche er in der stadt Majorca auf der insul dieses namens mit vielen Rabbinen, die religion betreffende, gehalten, und die so viel ausgerichtet, daß einer der vornehmsten unter den Jüden, namens Astarc, sich tauffen lassen, welchem hernach viele von ihrer secte nachgefolget. *Ub. Folietta* elog. clar. lig.

CONTARINI oder CONTARENI, eine adeliche und alte familie zu Venedig, welche viel vornehme und berühmte leute hervor gebracht, als 4 Patriarchen von Venedig, 8 Hertzoge, eine grosse anzahl Rathsherren, Procuratores von S. Marco, &c. und andere, die in wichtigen geschäfften gebraucht worden. Maffeo Contarini war ein discipul Leonardi Justiniani, ersten Patriarchen zu Venedig, gewesen, und kam an. 1455 an dessen stelle, welcher er biß an seinen tod an. 1460 gar wohl vorgestanden. Ludovicus, Canonicus bey S. Georgen, erlangte ebenfalls diese ehren-stelle an. 1508, als ihm aber kurtz darauf selbige durch den tod genommen wurde, gab man sie Antonio Contarini, Priori der Canonicorum regularium S. Salvatoris,

welcher an. 1524 gestorben. Petrus Franciscus Contarini wurde auch Patriarch zu Venedig an. 1555, blieb es aber nur ein jahr. Die Hertzoge oder Doges aus dem Contarinischen geschlechte sind Dominicus, welcher um das jahr 1043 oder 44 erwählet worden. Er reparirte die stadt Grado, brachte Zara wieder zum gehorsam, welches revoltiret hatte, und starb an. 1070. Jacobus wurde an. 1275 zum Hertzoge erwählet. Er unterwarff sich die Istrier, danckte aber seine würde ab an. 1280. Andreas wurde wider seinen willen an. 1368 zum Hertzoge gemacht, führte aber das regiment weißlich 14 jahr, und starb an. 1382. Franciscus war in verschiedenen geschäfften gebraucht worden, und kam an. 1623 zu der würde eines Doge. Man sagt, daß er den 8 sept. gebohren worden, und auch alle seine ehren-stellen auf selbigen tag erhalten habe. Er starb im aug. an. 1625. Nicolaus ward an. 1630 erwählet, und leistete der Republic gute dienste in währendem Friaulischen kriege wider das hauß Oesterreich, und durch den succurs, welchen er nach Mantua schickte. Zu seiner zeit graßirte die pest zu Venedig, zu deren abwendung er gute anstalt machte, er starb an. 1633. Carolus kam an des Francisci Molino stelle an. 1655, starb aber innerhalb einer jahres frist. Dominicus Contarini II wurde abwesend zum Hertzoge erwählet an. 1659, und starb im jan. an. 1675 in dem 91 jahre seines alters. Aloisius ward nach Nicolao Sagredo an. 1684 erwählet, und hatte nach seinem tode an. 1689 Antonium Justinianum zum nachfolger. Aus diesem geschlechte war auch Ludovicus Contarini, welcher an. 1581 gelebet, und verschiedene wercke geschrieben. *Petrus Justiniani. Bonifaci. Merulà. Doglioni. Ghilini. &c.*

CONTARENO, (Ambrosius) wurde an. 1472 als Ambassadeur an den König in Persien, Ussum Cassam, gesendet, und als er an. 1477 wieder nach hause kam, gab er in Italiänischer sprache eine relation von dieser reise heraus, welche Jacob Geuder von Heroltzberg, ein Nürnbergischer Patricius, an. 1601 ins Lateinische übersetzet hat, und die sich in Petri Rizari collection der scribenten von der Persischen historie im anhang befindet. *Gesnerus. Possevinus. Miræus. Vossius* de hist. Lat. l. 4.

CONTARINI, (Caspar) ein Cardinal-Bischoff zu Belluno, war ein sohn Ludovici und der Polyxena Malipetra. Von jugend auf hatte er eine so grosse zuneigung zu den studiis, daß sein vater ihn dabey lassen muste. Er erlernte also die grammatic zu Venedig, hernach studirte er zu Pavia unter dem Pomponatio, wider welchen er ein buch von unsterblichkeit der seelen schrieb. Nachmals schickte ihn die Republic als abgesandten an den Kayser Carolum V, woselbst er seine sachen so wohl ausrichtete, daß er bey seiner zurückkunfft wichtige bedienungen und ein ansehnliches gouvernement bekam. Kurtz hernach muste er einen Abgesandten zu Rom abgeben, und wurde er auch nach Ferrara wegen befreyung des Pabsts Clementis VII gesendet, welchen die Teutschen und Spanier nach eroberung der stadt Rom gefangen hielten. An. 1535 machte ihn Paulus III zum Cardinal, schickte ihn an. 1541 als Legaten nach Teutschland, und ernennete ihn, daß er als einer von seinen Legaten bey dem Concilio præsidiren solte, welches er zu Mantua und Vicenza versammlen wolte, und welches hernach zu Trident gehalten wurde. Weil aber einige difficultäten die ausführung des ersten vorhabens verhinderten, schickte ihn der Pabst als Legaten nach Bononien, woselbst er auch an. 1542 den 24 aug. im 59 jahre seines alters starb, eben zu der zeit, als ihn gedachter Pabst an den Kayser Carolum V zu gehen ernennet hatte. Er soll der reformation nicht ungeneigt gewesen seyn, und hat viel theologische schrifften verfertiget, als de septem ecclesiæ sacramentis; de optimi Antistitis officio; scholia in epist. D. Pauli; confutationem articulorum Lutheri; de potestate Papæ; de prædestinatione; de libero arbitrio; &c. Sonderlich ist er auch bekannt wegen seines buchs de Republica Veneta. Johannes de la Casa hat sein leben beschrieben. *Jovius* in elog. doct. vir. cap. 100. *Garimbert. Justiniani. Victorell. Ughel. Aubery. Bonifaci. Miræus. Seckendorf.* hist. Luther. l. 3 §. 69, 81, 94. &c.

CONTARINI, (Franciscus) war aus offtgedachter vornehmen familie von Venedig, und lebte um das jahr 1460. Er profitirte die philosophie zu Padua, und wurde hernach als Ambassadeur an den Pabst Pium II geschickt. Es vertraute ihm auch die Republic Venedig einen gewissen succurs, welchen er denen von Siena wider die Florentiner zuführte. Er schrieb eine historie von dieser expedition in 3 büchern, welche Johann Michael Bonetus und andere heraus gegeben. *Bonifacio* in elog. Cont. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 7.

CONTARINI, (Johannes) ein berühmter Italiänischer mahler, war ein sohn Francisci Contarini, zugenannt de la Valona, und an. 1549 gebohren. Man that ihn zu einem Notario, um daselbst unterrichtet zu werden; weil er aber eine grössere zuneigung zu der mahlerey hatte, ließ man ihn dieselbige erlernen, und wurde er sehr geschickt in dieser kunst. Als er 30 jahr alt war, reisete er nach Teutschland, und brachte sich an des Kaysers Rudolphi II hofe in ansehen. Hernach gieng er nach Inspruck, als man ihn aber im verdacht hatte, daß er mit einer vornehmen dame liebes-händel angesponnen, muste er sich zurücke nach Venedig machen, woselbst er an. 1605 starb. *Rudolfi* vitt. de pitt. Venet. &c.

CONTARINI, (Julius) Bischoff zu Belluno, war des berühmten Cardinals Caspars Contarini bruders sohn, und machte sich auf dem Concilio zu Trident berühmt. Denn als daselbst die frage von der rechtfertigung erörtert wurde, erklärte sich insonderheit Franciscus Bandinus, Ertz-Bischoff von Siena, dergestalt, daß er dem verdienst Christi und dem glauben in diesem wercke alles, den wercken der menschen aber nichts beylegte, wodurch er sich in gar übeln credit setzte, so daß auch unterschiedene denselben gar scharff widerlegten. Allein Julius Contarini nahm seine parthey an, und behauptete eben dieses mit sehr grossem nachdrucke, machte sich aber gleichfalls sehr verhaßt dadurch, und kam in eben den verdacht, darinnen auch seines vaters bruder der Cardinal Contarini gewesen war. *Pallavic.* hist. concil. Trident. l. 8 c. 4. *Seckendorf* histor. Luther. l. 3. cap. 129.

CONTARINI, (Simon) ein sohn Johannis Baptistæ Contarini, eines berühmten Rathsherren und der Mariæ Gritti, welche ihn den 27 aug. an. 1563 gebohren. Er studirte unter den besten Professoribus zu Padua, und hernach that er eine reise nach Rom. Bey seiner zurückkunfft nach Venedig schickte man ihn als Ambassadeur nach Turin an den Hertzog von Savoyen, Carl Emanuel, alsdann in Spanien an Philippum II, und endlich als Baile nach Constantinopel, woselbst er alles zum besten der Republic ausrichtete. Er muste auch als Abgesandter nach Rom gehen an Paulum V, welcher auf die Venetianer nicht wohl zu sprechen war, und nachmals in Franckreich wegen der Valtelinischen sache, da er wider das unternehmen des Oesterreichischen hauses negociirte. Als man nun diese wichtige affaire beygeleget, wurde er an den Kayser Ferdinandum II abgeschickt, und als er zurück nach Venedig gekommen, zum Procurator von S. Marco gemacht. Sein hohes alter ertheilte ihm zwar freyheit, keine grosse reise mehr über sich zu nehmen, unterdessen aber muste er doch noch einmal nach Constantinopel gehen. Als an. 1630 und 31 die pest in der stadt Venedig sehr starck graßirte, wolte er sich nicht von dannen weg begeben, damit er gute ordnung erhalten möchte. Er ließ sich auch solches sehr angelegen seyn, und starb den 10 jan. an. 1633. Man sagt, daß er memoiren von seinen ambassaden verfertiget, welche aber nicht publiciret sind. *Thomasinus* in elog. *Bonifaci* in elog. Contarin. &c.

CONTARINI, (Vincentius) Professor eloquentiæ zu Padua, hatte die studia elegantiora mit solchem fleisse getrieben, daß ihm keiner von seinen landsleuten darinnen etwas zuvor that. Er war ein sonderbarer freund des Marci Antonii Mureti und Justi Lipsii, wiewol er wider die meynungen des letztern geschrieben, iedoch mit grosser modestie. An. 1603 docirte er zu Padua, als ihm aber einiger verdruß verursachet worden, begab er sich nach Rom, und als er im sommer eine reise nach Istrien vorgenommen, verfiel er daselbst in eine kranckheit, daran er auch zu Venedig an. 1617 im 40sten jahre seines alters gestorben. Er hinterließ verschiedene schrifften, als de re frumentaria und de militari Romanorum stipendio, welche alle beyde wider Justum Lipsium sind; variarum lectionum librum; &c. *Thomasini* elog. *Bonifaci* elogi Contar.

CONTENSON, (Vincentius) gebürtig von Ancillac in Auvergne. Er ist an. 1656 in den ordinem Fratrum Prædicatorum getreten, und an. 1674 gestorben. Man hat von ihm theologiam mentis & cordis, die in 9 volum. in 12, und in 2 folianten 1681 und 1687 zu Lion herausgegeben worden. *du Pin* bibl. des auteurs ecclef. 17. siecle.

CONTESSA, (der Golfo von) lat. sinus Strymonicus genannt, ist ein grosser meer-busen im Archipelago, zwischen den halb-insuln Monte santo und den küsten von Macedonien und Romanien. Er hatte sonsten von dem flusse Strymone, ietzo aber von der kleinen stadt Contessa den namen. *Maty.*

CONTI, lat. de Comitibus, eine alte und vornehme familie zu Rom, und das vierdte von den so genannten Römischen principal-häusern. Sie soll schon von dem 4ten seculo nach Christi geburt an viel berühmte leute hervor gebracht, und unterschiedene städte und herrschafften in Italien besessen haben. Ihr ursprung wird von dem geschlechte Julia Anicia oder Octavia zu Rom, aus welchem der märtyrer S. Eustachius entsprossen, hergeleitet, und hat Marcus Dionysius ein eigenes buch von dieser familie in druck gegeben, da er den anfang von Gregorio einem Bürgermeister zu Rom machet, welcher an. 800 gelebet, und dessen sohn Ptolemæus Fürst zu Tuscula gewesen seyn soll; von dessen ältesten sohne die ausgestorbenen Grafen von Tuscula und S. Eustachio, von dem jüngern aber Theodoro Bürgermeistern zu Rom, das noch ietzo florirende geschlechte herstammet, aus welchem unterschiedene Päbste entsprossen, als Adrianus I, Adrianus III, Sergius III, Johannes XI und XII, Benedictus VII und VIII, Johannes XIX, Benedictus IX und X, Victor V, Innocentius III, Gregorius IX und Alexander V. Unter den Cardinälen aus diesem hause sind sonderlich berühmt Bonifacius Conti, Bischoff zu Albi, welcher um das jahr 1050 gelebet, und von dem Pabst Leone IX den Cardinals-hut empfangen. Jordanes Conti, gebohren zu Terracina, war Vice-Cantzler der kirche unter Alexandro IV und Urbano IV, welcher letztere ihn im may an. 1262 zum Cardinal machte. Er hatte auch das gouvernement von Campagna di Roma, und starb an. 1269. Lucius ward an. 1411 Cardinal, von dem hernach. Franciscus, Ertz-Bischoff zu Conza im Königreiche Neapolis, erhielt den Cardinals-hut von Leone X, den 1 jul. an. 1517, und starb an. 1521 so arm, daß er nicht verließ, davon er konte begraben werden. Johannes Nicolaus ward an. 1664 Cardinal.

Sonst ist dieses geschlecht vor etwan 150 jahren ziemlich in abnahme gebracht worden. Es ist aber von den zeiten des Kaysers Ferdinandi II, sonderlich durch tapfferkeit des Torquati und Innocentii Conti, welche sich im 30 jährigen kriege und auch sonst berühmt gemacht, wieder empor gekommen. Carolus Conti, Hertzog von

von Poli und Guadagnuolo, Römischer Baron, ein sohn Nicolai II, hat sich bald in der jugend in den krieg begeben; nachgehends ist er bey der Königin Christina aus Schweden einige jahre Ober-Hofmeister gewesen, weil er aber dem Marggrafen del Monte, der aus Schweden zurück gekommen, den titul der Excellenz nicht geben wollen, hat ihn die Königin seiner dienste erlassen. Mit seiner gemahlin, des Hertzogs von Muti schwester, hat er verschiedene kinder gezeuget, darunter der älteste sohn Josephus an 1677 Lucretiam, Laurentii Onuphrii Colonnæ, Connetables von Neapolis tochter, und Alexandri Colonnæ, Hertzogs von Bassanello wittwe, geheyrathet. Franciscus blieb an. 1695 als Oberster-Lieutenant des Veteranischen regiments in Ungarn, allwo auch sein bruder Alexander, der ihn besuchen wollen, zugleich sein leben eingebüsset. Julius wurde an. 1703 Ertz-Bischoff zu Urbino. Des vorgedachten Caroli bruder, war Johannes Nicolaus Conti, so an. 1698 als Cardinal gestorben. Michael Angelus Conti, ward den 17 jun. 1706 zum Cardinal-Priester creiret. *Onuphr. Ciacon. Aubery. &c.*

CONTI, (Lucius) ein Cardinal, wurde durch Johannem XXIII, den 6 jun. an. 1411 zu dieser würde erhoben. Er befand sich auf dem Concilio zu Costnitz, und hernach schickte ihn der Pabst Eugenius IV als Legaten nach Bononien, woselbst er aber angeklagt wurde, als wann er unter der hand einige reiche familien animirte, die macht der stadt zu schwächen, daher eine conspiration wider ihn angesponnen wurde. Er retirirte sich deswegen nach Imola, und wie es scheinet, so ist er von dannen wieder nach Bononien gekommen, weil Onuphrius saget, daß er daselbst den 9 sept. an. 1437 gestorben. *Blondus* dec. 3 l. 3. *Ciacon. &c.*

CONTI, (Johannes Nicolaus) Cardinal-Bischoff zu Ancona, ein sohn Nicolai II Conti, Hertzogs von Poli, und der Julia Ursini, war gebohren an. 1618, und widmete sich von jugend auf dem geistlichen stande. An dem Römischen hofe hat er fast alle stuffen durchgehen müssen, wie er denn Vice-Legat zu Avignon, Statthalter in der Anconitanischen Marck, und Gouverneur zu Rom gewesen. Nachdem er sich aber dieses amts begeben, ist es der Cardinal Imperiale worden. Von Alexandro VII erhielt er für seine dienste den Cardinals-hut den 14 jan. an. 1664, wie auch das Bischoffthum zu Ancona, wozu die Königin Christina von Schweden viel contribuirte, in ansehung, daß des Cardinals bruder, Carolus, bey ihr Ober-Hofmeister war. Er war übrigens mit einer von denjenigen, welche wegen ihrer meriten hoffnung zur Päbstlichen crone hatten. Er starb aber den 30 jan. an. 1698.

CONTI, (Lotharius) war des berühmten Generals Torquati und der Violantæ Farnesiæ sohn. Er begab sich, da er noch ziemlich jung war, unter die Päbstliche armee, welche Hercules Sfondratus, Hertzog zu Monte Marciano, an. 1591 den Ligisten in Franckreich wider Henricum IV zu hülffe führte. Dannenhero er sich einige jahre in diesem Königreiche aufhielt. Als aber sein älterer bruder Appius an. 1593 in Franckreich von seinem untergebenen Obersten Sancobrin, den er wegen nicht geleisteter parition schlagen wollen, erstochen wurde; sein anderer bruder aber, Carolus, der hernach Cardinal wurde, sich in den geistlichen stand begab, verließ Lotharius, damit er sein geschlecht fortpflantzen möchte, den krieg, begab sich wieder nach Italien, und heyrathete Clariciam Ursinam, des Marggrafen zu Lamentana tochter, mit welcher er Torquatum zeugte, der nachmals Hertzog von Guadagnuolo wurde. Der Pabst Clemens VIII machte ihn zu seinem Staats-Rath, und creirte ihn zum Hertzog von Poli; sintemahl er zuvor nur den titul als Herr von Poli und Marggraf zu Piatica geführet; schickte ihn auch, ob er gleich nicht geistlichen standes war, als Nuncium nach Teutschland an den Kayser Rudolphum II und einige Chur- und Fürsten des Reichs, um selbige wider den Türcken, die wenige zeit vorher die festung Raab in Ungarn weggenommen, zu einer genauern vereinigung zu bringen. Da er denn von dem Kayser mit kostbaren präsenten ist beschencket worden. Als auch der Pabst Clemens VIII an. 1598 mit dem Hertzoge von Modena Cæsare wegen des Hertzogthums Ferrara, in krieg verfiel, machte er Lotharium zum Obersten über ein regiment. Als der friede geschlossen wurde, muste derselbige des Hertzogs von Modena ältesten Printzen Alphonsum, als geissel in seine verwahrung nehmen. Hierauf berief ihn Rainutius Farnesius, Hertzog von Parma und Placenza, mit welchem er schon an. 1592 in Franckreich bekannt worden, zu sich, und schickte ihn als Gesandten nach Spanien. Da aber an. 1622 besagter Hertzog starb, und unmündige kinder hinterließ, wurde Lotharius zum Gouverneur von Parma verordnet, welches er auch verwaltet, biß der Printz Eduardus Farnesius die regierung selbst angetreten. Hierauf begab er sich wieder nach Rom, woselbst ihn Urbanus VIII zu seinem Consiliario à Latere gemacht, und ist er in dieser function an. 1635 gestorben. Nach seiner ersten gemahlin, deren bereits oben gedacht worden, hat er sich mit Julia Ursina de Bomarzo verheyrathet, und mit derselbigen unterschiedliche kinder gezeuget: als Appium, Hertzog zu Poli; Ottonem, Ritter zu Malta, der hernach in die Soc. Jesu getretten; Bernhardum, Abt zu Montorello, der an. 1640 gestorben; Carolum, der an. 1621 zu Wien gestorben; Andream, der auch Abt zu Montorello gewesen, und an. 1660 gestorben; Carolum II, Hertzog von Poli und Guadagnuolo; Johannem Nicolaum, einen Cardinal; Innocentium, der Päbstlicher und Kayserlicher General gewesen, und unterschiedene töchter.

CONTI, (Torquatus) Hertzog von Guadagnuolo, war ein sohn des jetztgedachten Lotharii und der Clariciæ Ursinæ de Lamentana. Es hätte ihm zwar, als erstgebohrnen, die succession in dem Hertzogthum Poli gehöret, dennoch destinirte ihn sein vater zum geistlichen stande, und schickte ihn zu dem Cardinal Eduardo Farnesio, daß er in studiis solte unterrichtet werden. Er bezeugte aber eine grössere beliebung zu dem militair-stande, renuncirte nichts destoweniger seinem primogenitur-recht, und transferirte selbiges auf Appium Conti seinen stief-bruder. Hierauf begab er sich als Volontair in Spanische dienste, in dem kriege, welcher an. 1616 und 17 mit Carl Emanuel, Hertzog von Savoyen, in Italien geführet wurde, und bekam von dem damaligen Gouverneur zu Mayland, dem Marggrafen von Inojosa, eine compagnie fuß-volck. Nachdem dieser krieg geendiget war, begab er sich nach Teutschland, diente dem Kayser Ferdinando II gleichfals 8 monat als Volontair, und war das haupt unter den Italiänern, die sich damals als freywillige bey der Kayserlichen armee befunden. Bald darauf machte ihn Wallenstein zum Obrist-Lieutenant, bey seinem aufzurichtenden regiment, weswegen er sich in die Niederlande begab, und daselbst 7 compagnien curaßirer und 2 compagnien arquebusirer wurbe, welche er in die Kayserliche lande führte. Er wohnte darauf der schlacht bey Prage an. 1620 mit bey, wie auch der eroberung der stadt Pilsen, und befand sich an. 1621 in Ungarn wider den Fürsten von Siebenbürgen Gabriel Bethlem, unter dem Grafen von Bucquoy. Als damals dieser Graf bey Neuhäusel ums leben kam, und Torquatus den leichnam aus den händen der feinde erretten wolte, ward er darüber gefangen, doch nach einigen monaten wiederum auf freyen fuß gestellet, da ihn dann der Kayser zum Commendanten der stadt Olmütz in Mähren machte, welchen ort er auch tapffer wider besagten Fürsten von Siebenbürgen defendirte, so, daß dieser die belagerung aufheben muste. An. 1622 wohnte er der belagerung und eroberung der stadt Glatz in Schlesien bey, wie auch der schlacht bey Wimpfsen, und ward von dem Kayser zum Kriegs-Rath, Cämmerer und Obersten gemacht. Um diese zeit berief ihn auch Urbanus VIII nach Italien, um sich seiner im Veltelinischen kriege zu bedienen, creirte ihn auch zum Hertzog von Guadagnuolo, und schickte ihn anfangs nach Mayland, hernach aber als General nach dem Veltelinischen. Als solcher krieg geendiget war, kam er wieder nach Teutschland, und continuirte seine kriegs-dienste unter dem Kayser, der ihn zum General-Feld-Zeugmeister machte, befand sich auch in dem treffen bey der Dessauer schantze, darinnen der Graf Ernst von Mansfeld den kürtzern zog. An. 1626 stand er unter der armee des General Wallensteins, und im folgenden jahre belagerte und eroberte er die stadt Crempe in Hollstein, führte auch in abwesenheit des General Wallensteins das commando über die Kayserliche armee in Hollstein. Nach erfolgtem frieden mit dem Könige in Dänemarck an. 1629 und nach ausgestandener 3 monatlicher kranckheit in Hamburg, wurde er von dem Kayser zu dem krieges zuge in Italien wider den Hertzog von Mantua destiniret. Da er aber seine bagage schon biß nach Landau geschickt, bekam er andre ordre, und wolte sich der Kayser seiner wider den König von Schweden bedienen. Er gieng also als General-Feld-Marschall nach Pommern, und versicherte sich daselbst der Oder-päsße Gartz und Greiffenhagen mit gewalt wider des Hertzogs Bogislai willen. Er wolte zwar die anländung des Königs von Schweden auch verhindern, da er aber sahe, daß solches unmöglich war, zog er seine völcker von den insuln Wollin und Usedom zurücke, und formirte 2 lager, eins bey Stolpen an der Peene, und das andere bey Gartz an der Oder, versicherte sich auch der stadt Landsberg an der Warte. Der König von Schweden aber, nachdem er Stetin und andere örter weggenommen, wandte sich nach Mecklenburg, woselbst der Kayserliche General und Hertzog Savelli commandirte, dem zwar Torquatus einige regimenter zu hülffe schickte, wodurch aber dennoch die progressen des Königs in Schweden nicht konten gehindert werden. Einige melden, daß dieser Conti damals einen Lieutenant mit gelde bestochen, der den König von Schweden hätte umbringen sollen, welches aber bey zeiten dem Könige sey entdecket worden. Im übrigen, als ein theil der Schwedischen armee die stadt Colberg belagerte, suchte Conti die stadt zu entsetzen, wurde aber von dem Feld-Marschall Horn daran verhindert. Wie denn auch ein von ihm auf die stadt Stettin vorgenommener anschlag zurücke gieng; zu welcher zeit ihn auch der Kayserliche General-Feld-Zeugmeister, Graf Hannibal von Schauenburg, in seinem commando ablöste, weil er wegen eines krebs-geschwürs an der lincken brust solches nicht wohl continuiren konte. Er gieng also nach Wien, erhielt daselbst seine dimission nebst einem ansehnlichen præsente und vermehrung seines wapens, von dannen er sich wieder nach nach Italien begab. Daselbst machte ihn der Pabst zum General über die armee des kirchen-staats; und ob ihn gleich der Kayser aufs neue wieder in seine dienste begehrte, wolte ihn doch der Pabst nicht dimittiren. Er begab sich hierauf nach Ferrara, woselbst er sich mit einer Marggräfin aus dem hause Sallasello verehlichte, mit derselbigen aber keine kinder zeugte, und starb im jun. an. 1636.

CONTI, (Innocentius) ein sohn Lotharii Conti, Hertzogs zu Poli und Marggrafen zu Piatica und der Juliæ Ursinæ de Bomarzo, wurde zu Rom gebohren, und nebst seinen brüdern in anständigen studiis und exercitiis erzogen. Nachdem er nun seinen vater an. 1635 durch den tod verlohren, begab er sich nach Teutschland, und diente anfänglich dem Kayser Ferdinando III als Volontair, bekam aber bald darauf eine compagnie Cüraßirer, und befand sich an. 1639 in

in der schlacht bey Diedenhofen unter der armee des Fürsten Piccolomini. Einige zeit darauf wurde er Obrist-Lieutenant, und an. 1647 Oberster über ein regiment zu fuß, in welchem jahre er auch der belagerung der stadt Iglau in Mähren mit beywohnete, und daselbst eine gefährliche blessure empfieng. So befand er sich auch bey der belagerung und eroberung der städte Crems und Cor-Neuburg in Oesterreich, wie nicht weniger bey dem entsatz der stadt Troppau in Schlesien unter dem Grafen Montecuculi. Er ward auch noch im selbigen jahre zum Commendanten zu Regenspurg vorgeschlagen; und als er sich an. 1648 in der alten stadt Prage befand, da die Schweden die kleine seite und das schloß daselbst erobert, contribuirte er ein grosses zu erhaltung dieser stadt, nahm auch im folgenden jahre nebst andern darzu verordneten Kayserlichen Officirern die jetztgedachte kleine seite nebst dem schlosse, da sie von den Schweden wieder restituiret worden, in possession. Gleichwie er nun durch seine gute dienste einen grossen ruhm erworben, so hatte ihn der Kayser nicht allein zu seinem Cammerherrn ernennet, sondern machte ihn auch an. 1649 zum General-Wachtmeister. Weil er ein vortrefflicher Ingenieur war, fortificirte er in diesem und folgendem jahre die stadt Prage aufs beste. An. 1652 verließ er die Kayserlichen dienste, indem ihn Innocentius X zu sich berief, und zum General-Lieutenant des Römischen kirchen-staats machte: nach welches Pabstes tode er bey der vacanz des Römischen stuhls die stadt Ferrara wider des Hertzogs von Modena anschlag erhielte, auch daselbst Gouverneur wurde. Der Pabst Alexander VII, auf dessen befehl er die nach Rom reisende Königin Christinam in Schweden an. 1654 in dem Ferrarischen gebiete annahm, confirmirte ihn in seinem generalat, und erlaubte ihm an. 1660 der Republic Venedig auf ein zeitlang wider die Türcken zu dienen, welches er auch in Dalmatien verrichtete. Als er von dannen wieder nach Rom kam, starb er daselbst im anfang des 1661 jahres.

CONTI, (Appius) war ein sohn Lotharii, Hertzogs zu Poli und der Violantæ Farnesiæ. In seiner jugend lag er den studiis fleißig ob, und erlangte dadurch eine grosse wissenschafft. Bey lebzeiten seines vaters führete er den titul eines Printzen von S. Gregorio. Der Hertzog Rainutius Farnesius von Parma und Piacenza, an dessen hofe er sich eine geraume zeit aufgehalten, liebte ihn sehr, und ernennte ihn an. 1622 zu seinem Ambassadeur an die Spanische Infantin Isabellam Claram Eugeniam nach den Niederlanden. Allein der tod des Hertzogs verhinderte, daß es nicht vollzogen wurde. Das jahr vorher aber war er von dieses Hertzogs gemahlin nach Rom gesendet worden, Gregorio XV zu seiner erlangten würde zu gratuliren. Nachdem er sich folgends von Parma wieder nach Rom begeben, ward er an. 1631 dem Printzen von Palæstrina, Thaddeo Barberini, von Urbano VIII nebst noch 4 andern Römischen Baronen zugeordnet, die Infantin Mariam in Spanien, als sie ihrem gemahl Ferdinando III, nachmals Römischen Kayser, zugeführet worden, bey ihrer anwesenheit zu Ancona zu bedienen. Eduardus Farnesius, Hertzog von Parma und Piacenza, berief ihn nachgehends wiederum zu sich, und sendete ihn nach Rom, da er mit obgedachtem Pabste ein jahr lang gewisse tractaten gepflogen. Sein älterer bruder Torquatus, Hertzog von Guadagnuolo, der mehr lust zu dem kriege als zu der landes-regierung hatte, cedirte ihm das recht der ersten geburt, dahero er auf das an. 1635 erfolgte absterben seines vaters demselben in dem Hertzogthum Poli, und an. 1636 seinem jetztbemeldten bruder in dem Hertzogthum Guadagnuelo succedirte. Letztbesagtem Hertzog zu Parma, Eduardo, diente er an. 1635 und 36 in seinen kriegen wider den König in Spanien, und führte dessen leib-garde zu roß, that auch mit ihm an. 1641 die reise zu dem Pabste nach Rom. Dessen sohn, Hertzog Rainutius II, machte ihn zu seinem Ober-Stallmeister, und gab ihm das Marggrafthum zu Castel-Guelfo eigenthümlich. In dessen namen er auch bey Innocentio X die obedientz ablegte, wie er auch vorhero wegen dessen vaters Eduardi bey selbigem Pabste eine gleichmäßige ambassade verrichtet, auch seinet wegen die lehn über das Gonfalonier-amt der Römischen kirche empfangen hatte. An. 1612 vermählte er sich mit der Gräfin Hyacintha de San Vitale, und zeugte mit ihr 3 töchter, welche aber alle bey seinem leben sturben. Als auch seine gemahlin mit tode abgegangen, übergab er seinem jüngern bruder Carolo Conti die Hertzogthümer Poli und Guadagnuolo samt dem erb-amte über das so genannte sacrum hospitium zu Rom, ließ sich zum Priester consecriren, und führte ein stilles leben, biß er an. 1666 starb.

CONTINENTES, waren die eheleute in der alten kirche, welche sich von einander thaten, und sich manchmal nur auf eine gewisse zeit, manchmal aber auf ewig enthielten. Sie thaten solches deswegen, weil sie vermeinten Gott desto besser zu dienen. Vornehmlich aber thaten sie es auf eine kurtze zeit, wenn sie zum heiligen abendmal gehen wolten. *Salvianus* epist. 4. *du Fresne. Beveregius* ad Canon. Apost. 5. *Waselinus* epist. ap. *Mabillonium* analect. t. 1 p. 319. ubi vid. annotat. Mabill.

CONTIUS, (Antonius) ein berühmter Rechtsgelehrter in Franckreich, war gebürtig von Noyon aus der Picardie. Er docirte die rechts-gelehrsamkeit zu Bourges und Orleans mit grossem ruhme, stund aber mit Francisco Duareno, Hotomanno und etlichen andern nicht wohl, daher verschiedene schrifften deswegen an den tag gekommen. Contius hatte diesen nutzen von solchem streit, daß, weil er so geschickte widersacher hatte, er das Römische recht desto fleißiger untersuchte, und sich eine grosse wissenschafft darinnen zu wege brachte. Endlich starb er an. 1586 ohngefähr 60 jahr alt zu Bourges, wohin er von Orleans aufs neue war beruffen worden, und wurde in der kirche S. Hippolyti nahe bey dem Francisco Duareno und Eguinario Barone begraben. Unter seinen schrifften sind: lectiones subcesivæ juris civilis; commentarius in instit.; ad L. Juliam majestatis; in consvetudines feudorum; ad edictum Henrici II de clandestinis matrimoniis; admonitiones de falsis Constantini legibus; index omnium conjurationum & defectionum, quæ ab initio mundi variis locis exortæ sunt; scholia ad corpus juris civilis; disputationes juris, &c. Sonderlich hat er auch eine neue edition von dem corpore juris civilis und canonici heraus gegeben. *du Maine & du Vaupri-vas* bibl. Franc. *Sammarth.* elog. doct. Gall. l. 2. *Thuan. & Teissier* addit. p. 462.

CONTUBERNIUM, hieß bey den Römern, wenn 8, 10 biß 12 soldaten unter einem zelt waren. In contubernio cujusdam magistratus militare war, wenn ein junger mensch, nach abgelegter prætexta sich mit einem Gouverneur in eine provintz begab, damit er den zustand derselben erfahren, und sich in der kriegs-wissenschafft üben möchte. *Lipsius* de milit. Rom. *Pitiscus. du Fresne* gloss. Gr.

CONTUMELIOSUS, Bischoff von Riez, wurde an. 534 wegen einiges übeln verhaltens abgesetzt. S. Cæsarius von Arles præsidirte auf dem Concilio, welches ihn absetzte, und überschrieb die art und weise ihres verfahrens an den Pabst Johannem II, welcher in seiner antwort ihr verfahren billigte, und verordnete, daß besagter Bischoff in ein closter gethan, hingegen ein Visitator zur regierung seiner diœces bestellet werden möchte.

CONTY, lat. Contiacum, ein Frantzösischer flecken in der Picardie, welcher an dem kleinen flusse Selle lieget, und 4 oder 5 meilen von Amiens entfernet ist. Dieser ort gehört anjetzo dem hause von Bourbon, und hat den titul eines Fürstenthums.

CONTY. Das hauß von Conty hat sonst seine eigne Herren gehabt, von denen es an das hauß von Mailli, und endlich an die Printzen von Bourbon gekommen. Isabella, Frau von Conty, lebte zu ende des 14 seculi, und heyrathete Colard de Mailli, genannt den jüngern, Herrn von Talma, rc. welchem sie Johannem von Mailli, Herrn von Conty, gebohren, welcher an. 1432 gestorben, und unter andern kindern hinterlassen Ferry I, einen vater Adriani, welcher an. 1518 starb, nachdem er mit Johanna von Berghes Ferry den II von Mailli, Herrn von Conty, gezeuget hatte. Dieser heyrathete an. 1511 Louisen von Montmorency, eine tochter Wilhelmi und schwester des Connetables Annæ, und zeugte mit derselben Johannem von Mailli, welcher an. 1528 in der belagerung von Neapolis im 16 jahre seines alters blieb; Louisen, Aebtißin zu Caen, und Magdalenen frau von Conty. Diese heyrathete Carolum, Herrn von Roye und Muret, Grafen von Roucy, welchem sie an. 1535 Eleonoram de Roye gebohren, so die herrschafft Conty an das Königliche Frantzösische hauß gebracht, indem sie sich an. 1551 den 22 jun. mit Ludovico I von Bourbon, Printzen von Condé, vermählte. Dieser hatte unter andern kindern Franciscum von Bourbon, Printzen von Conty, so an. 1614 ohne eheliche männliche erben gestorben. Nachgehends hat dessen bruders enckel, Armandus von Bourbon, den titul von Conty geführet, welcher an. 1666 gestorben, hinterlassende Ludovicum von Bourbon, Printzen von Conty, Grafen von Pezenas, rc. der an. 1661 gebohren, und sich an. 1680 mit Maria Anna von Bourbon, Hertzogin von Vaujour, des Königs Ludovici XIV mit der Madame Valiere erzeugeten tochter, vermählte; als er aber an. 1685 den 9 nov. ohne kinder mit tode abgieng, so nahm sein bruder Franciscus Ludovicus von Bourbon, so an. 1664 den 30 apr. gebohren, und anfänglich Printz von Roche-sur-Yon genennet worden, den titul eines Printzen von Conty an, und ist am meisten dadurch bekannt worden, daß er an. 1697 von einigen Magnaten zum König in Pohlen erwehlet ward, selbiges Reich aber, ob er gleich darinnen angelanget, dem Churfürsten von Sachsen Friderico Augusto überlassen muste. An. 1698 den 20 dec. gewann er im parlamente zu Paris den proceß wider die Hertzogin von Nemours wegen des Fürstenthums Neuf-Chatel oder Welsch-Neuburg, und anderer hierzu gehörigen güter. Er ließ auch an. 1702 das Fürstenthum Oranien in besitz nehmen, und trat selbiges hierauf dem Könige in Franckreich ab. Er war im übrigen Ritter der 3 Königlichen orden, und General-Lieutenant der Königlichen trouppen, und starb den 22 febr. 1709. An. 1688 den 29 jul. vermählte er sich mit Maria Theresia, Henrici Julii, Printzen von Condé und Annæ, Pfaltzgräfin am Rhein tochter, mit welcher er unterschiedene kinder gezeuget, davon aber die meisten jung gestorben. Ihm succedirte sein sohn Ludovicus Armandus, der den 10 nov. 1695 gebohren, sich mit Louise Elisabeth, einer tochter Ludovici III, Hertzogs von Bourbon, vermählet, so ihm den 29 mertz an. 1715 den Grafen de la Marche gebohren.

CONTY, (Anna Maria Printzeßin von) war eine gebohrne Martinozzin, von einer schwester des Cardinals Julii Mazarini, und ward in ansehung des credits, welchen sich dieser letztere zu wege gebracht, den 21 febr. an. 1654 an Armandum von Bourbon, Printzen von Conty, vermählt. Zwey jahr hernach fieng sie an, die eitelkeiten der welt zu erkennen und zu verachten, hingegen ihre meiste zeit und bemühung auf wercke der gottseligkeit und liebe zu wenden, auch dabey auf eine so strenge art, als es ihre gesundheit zulassen wolte, ihren leib zu casteyen. An. 1662 verkauffte sie ihr geschmeide, und brauchte bey der damaligen grossen hungers-noth das daraus gelösete geld zu versorgung der in den Landschafften Berry, Champagne

und

und Picardie befindlichen armen. Nachdem an. 1666 den 21 febr. ihr gemahl mit tode abgegangen, ließ sie sich eifrigst angelegen seyn, denen mit ihm erzeugten söhnen, Ludovico, Printzen von Conty, und Francisco Ludovico, Printzen de la Roche sur Yon, eine Christliche auferziehung zu geben, und in deren gebiete in geistlichen und in weltlichen dingen die gerechtigkeit zu handhaben. Alle güter, deren erlangung ihr auf die geringste art verdächtig vorkam, restituirte sie, welches bey 800000 Frantz. pfund austrug. Die vor ihre eigne person und hoffstadt bestimmte unkosten zog sie nach möglichkeit ein, und that von dem überrest unzähligen nothleidenden, beydes in der nähe und in der ferne, gutes, biß sie a. 1672 den 4 febr. in dem 35 jahre ihres alters mit tode abgieng.

Contzen, (Adam) ein berühmter Jesuit, gebürtig aus dem Hertzogthum Jülich. Er war in sprachen wohl erfahren, und lehrte die heilige schrifft auf der universität München, war auch Rector in unterschiedenen Collegiis, ferner beicht-vater bey dem Bischoff von Bamberg und Würtzburg, und endlich bey dem Churfürsten von Bayern. Er starb an. 1635 den 19 jun. und hinterließ unterschiedene schrifften, als: defensionem Bellarmini de gratia primi hominis; de peccato contra Danielem Paræum; de hæresium incremento tractatum; consultationem de unione & synodo generali evangelicorum; de pace Germaniæ; politicorum libros 10; commentaria in 4 evangelia, item in epistolam Pauli ad Romanos, ad Corinthios, &c. *Alegambe* de script. S. J. *Andreæ* bibl. Belg. *Witte* diar. biogr. &c.

CONVENANT oder besser COVENANT, wird eine gewisse conföderation genennet, welche an. 1638 in Schottland aufgerichtet worden, eine neue liturgie einzuführen, und die kirchen-ceremonien zu verändern. Sie bestund vornehmlich auf 3 puncten: erstlich, daß der eid erneuert würde, welchen ihre vorfahren geleistet, die reformirte religion zu beschützen, und dem glaubens-bekäntniß anzuhangen, welches an. 1580 aufgesetzet, und durch die Stände in Schottland an. 1581 confirmiret worden. Der andere punct hielt einen begriff aller aussprüche der Stände zu conservation der Reformirten religion in sich. Der dritte eine verbindung, das Bischöffliche kirchen-regiment nicht für genehm zu halten, und sich dem allen zu widersetzen, was ihrer glaubens-bekäntniß entgegen wäre. Der König in Engeland Carolus I verwarf diese conföderation; allein dessen ungeachtet, ward sie continuirt, daher das Reich in 2 partheyen, der conföderirten und nicht conföderirten zertheilet wurde. An. 1643 ward dieses Convenant auch durch die Engeländische Stände angenommen, um eine gleichheit der religion in den 3 Königreichen Engeland, Schottland und Irrland einzuführen. Was der König an. 1638 mit einigen restrictionen zugelassen, nennet man das Convenant des Königs, welches aber die strengsten unter den conföderirten nicht haben annehmen wollen. *Salmonet.* hist. des troubles de la grande Bretagne.

CONVENTUS, so hiessen die Städte in den Römischen provintzien, dahin die Proconsules und Proprætores reisen musten, um daselbst das recht zu sprechen. Denn sie musten stets ab- und zureisen, und hernach zu gewisser zeit den städten ansagen lassen, wenn sie kommen wolten, welches sonderlich im winter geschahe, da sie nicht so sehr von kriegs- und andern publiquen sachen verhindert wurden. *Gutherius* de offic. dom. aug. l. 1, 43. *Pitiscus.*

CONVERSI, so wurden in den alten und mittlern zeiten die Münche genennet, weil sie sich nemlich von der welt ab- und hingegen zu Gott gekehret hatten. Ferner nennte man also die Layenbrüder, die deswegen ins kloster giengen, damit sie der welt einiger massen absagen möchten. Sie waren aber zu nichts nütze, als daß sie den andern Mönchen aufwarteten, und waren auch von denselben in der kleidung mercklich unterschieden. *du Fresne.* *Sperlingius* ad testamentum Absolonis p. 44, 45.

CONVESANO, lat. Conversa, Conversanum und Cupersanum, vor alters Apuliæ Peucetiæ, eine stadt in dem Königreich Neapolis, und zwar in der landschafft Bari, mit dem titul einer Graffschafft. Sie gehöret dem hause von Aquaviva, und hat ein Bißthum, so unter dem Ertz-Bißthum Bari stehet, ist aber von keiner sonderbaren wichtigkeit. Sie liegt einen berg hinan 5 oder 6 meilen vom Adriatischen meere, an der seite von Monopoli und Medugno. *Alberti* descr. Ital. *Miræus* geogr. eccl.

LA CONVOYE, ein fluß in Vermandois in Beausse, welcher niemals wächst, auch niemals trübe wird, es sey auch was für wetter es wolle; wenn es aber geschicht, so ist es ein vorbote von hunger und pest. *du Chesne.*

CONWAY, insgemein Aber-Conway, vor alters aber Caer-hyn, d. i. alt-stadt, und auf Lateinisch Conovium, genannt, ist eine Marckt-stadt in der Englischen landschafft Caernarvonshire, an dem auslauf eines flusses, welcher gleichfals Conway heist. In den alten zeiten hat sie Hugo von Chester befestigt, und nachdem sie in den kriegen gar sehr verwüstet worden, hat sie der König Eduardus I wieder bauen lassen. So wol ihre lage, als auch ihre mauren, sind sehr gut. Darneben ist sie auf der seite des flusses mit einem castell versehen, welches der König Henricus III, um die von Wales in zaum zu halten, aufzuführen angeordnet. Von diesem ort hat eine lange zeit eine ansehnliche familie den namen geführt. Einer von derselben, Eduard genannt, ward von dem Könige Jacobo I zum Baron von Engeland, mit dem titul eines Lords Conway von Ragley in Warwickshire, gemacht. Der König Carolus I erklärte ihn a. 1626 zum Vice-Grafen Killultagh in der Graffschafft Antrim in Irrland, und an. 1627 den 6 jun. zum Vice-Grafen Conway von Conway-Castle. In diesen würden succedirte ihm an. 1630 sein ältester sohn, Eduard, welcher an. 1655 zum nachfolger hinterließ seinen sohn, gleichfals Eduard genannt. Diesen machte an. 1679 der König Carolus II zum Grafen von Conway. Er starb aber an. 1683 ohne leibes-erben zu hinterlassen. Vor seinem tode hatte er verordnet, daß nach dem absterben seiner wittwe, der Gräfin von Mulgrave, sein vermögen auf diejenige kinder fallen solte, welche Eduard Seymour, mit seiner andern gemahlin gezeugt. Dieser Eduard Seymour, ein Baronet, dessen geschlecht von einer neben-linie derer Seymours, welche Hertzoge von Somerset sind, herstammet, war eine zeitlang Redner von dem unterhause des Parlaments, und zuletzt bey Wilhelmo III, wie auch bey der Königin Anna, geheimder Rath. Mit seiner ersten gemahlin Margaretha, einer tochter des Ritters Wale von London, zeugte er Eduardum, seinen nachfolger, und Wilhelmum, Englischen General-Lieutenant; mit der andern aber, Letticia, einer tochter Pophams von Littlecote in Wiltshire, hatte er 6 söhne, (1) Popham, welcher den beynamen Conway annahm, und zu anfange des 18 seculi durch den Hauptmann Kirk in einem duell getödtet ward; (2) Franciscum, von dem unten; (3) Carolum; (4) Henricum, welcher zu Lissabon ledig starb; (5) Alexandrum; (6) Johannem, welcher in seiner kindheit starb. Franciscus, der andre sohn, schrieb sich, vermöge des oberwehnten vermächtnisses, Seymour-Conway, und ward den 17 mart. an. 1703 zum Lord-Conway und Baron von Ragley in Warwickshire, gemacht, mit dem beyfügen, daß, in ermangelung seiner eignen männlichen nachkommenschafft die ihm ertheilte würde auf seinen jüngern bruder, Carolum, und auf dessen männliche erben, fallen solte. Mit seiner gemahlin, Maria, der andern tochter Laurentii Hyde, Grafen von Rochester, welche an. 1709 gestorben, hat besagter Franciscus nur 4 töchter, Letticiam, Mariam, Henriettam und Catharinam, gezeugt. *Heylyn's* help to Engl. history p. 272. *Peerage of England II.* p. 146.

CONZA oder CONSA, lat. Compsa, eine stadt in dem Königreiche Neapolis, welche den titul eines Ertz-Bißthums führet. Sie lieget unten an dem Apenninischen gebürge, nicht weit von der gegend, da der fluß Ofante entspringet, in der provintz Principato oltra. Vor zeiten war allhier das land der Hirpinorum; heute zu tage aber ist dieser ort in keinem sonderbaren ansehen, zumal nachdem er an. 1694 durch ein erdbeben vollends gar ruiniret worden. An. 1597 hat man allhier einen synodum gehalten, davon die ordinationes vorhanden sind.

CONZIN, siehe CONCINI.

COOKE, ein Engeländischer Ritter und des Königs Eduardi VI Informator. Er war ein mann von einer ungemeinen gelehrsamkeit, und dabey von einer solchen gravität und tugend, deren gleichen man in dem klügsten alterthum kaum antreffen wird. Er starb an. 1576 in dem 70 jahre seines alters, und hinterließ als erbinnen sowohl seiner verdienste und wissenschafften, als seines vermögens, 5 töchter, welche beydes in der Griechischen und in der Lateinischen sprache wohl erfahren, und insgesamt sehr wohl verheyrathet waren, nemlich die eine an Mylord Burleigh, Groß-Schatzmeister, die andere an Mylord Bacon, Lord-Siegelbewahrer, und die 3 übrige an die Ritter Hobbey, Roullet und Killigrew. *de Lar.* hist. d'Angl. t. 2. p. 194.

COP, (Nicolaus) war an. 1536 Rector der universität zu Paris, und hielt grosse correspondentz mit Calvino, welches man endlich gewahr wurde; daher er auf anstifften der Barfüsser-Mönche von dem Parlamente citiret wurde. Da er nun bereits auf dem wege war zu erscheinen, wurde er gewarnet, solches nicht zu thun; er kehrete also um, ergriff die flucht, und retirirte sich nach Basel, von dannen sein vater Wilhelm Cop war, der in Franckreich Königlicher Leib-Medicus gewesen, auch unterschiedliche schrifften hinterlassen. Insonderheit hat derselbe des Galeni tractat de locis affectis, des Hippocratis libros 3 præsagiorum, und andere aus dem Griechischen übersetzet. *Pantaleon.* l. 3 prosop. *Gesner.* in bibl. *Pet. Castellan.* in vit. medic. *Adam* in vit. Germ. med. *Van der Linden* de script. med. &c.

COPA, eine stadt in Asia, nahe bey dem Mäotischen see, oder mare de Zabache, an einem flusse gleiches namens, welcher in Circaßien unweit Tzercas entspringet.

Copeland, wird der mittägige theil der Englischen provintz Cumberland genennet, und zwar weil allenthalben viel spitzige berge (die auf Brittisch Kops heissen) daselbst anzutreffen sind. Andre meynen, daß, wegen der allda befindlichen kupfferberg-wercke, der rechte name Coperland, oder Kupfferland sey. *Beever.* del. d'Angl p. 268.

COPERNICUS, (Nicolaus) ein berühmter Mathematicus, Philosophus und Medicus, ward zu Thoren in Preussen am 19 febr. an. 1473 gebohren, und studiere die philosophie und medicin mit gutem succeß in seinem vaterlande. Weil er aber das gröste belieben zur matheſi, und insonderheit zur astronomie trug, so nahm er sich vor, in fremde länder zu reisen, um die wegen solcher wissenschafft berühmtesten männer zu besuchen. Insonderheit hielt er sich eine lange zeit zu Bononien auf, und gieng von dar nach Rom, allwo er öffentlich lehrte, und viele vornehme discipul hatte. Er vernenerte die alte lehre des weltweisen Aristarchi und der Pythagoræer, und behauptete mit vielen andern Philosophis, daß sich die erde bewegte, hingegen die sonne in dem centro der welt stille stünde. Zwar ist nicht ohne, daß der Cardinal Cusa diese meynung schon vor ihm wieder hervor zu bringen sich unterstanden; allein, dem Copernico wird doch die ehre zugeschrieben, daß er dieses systema weit besser ein-

eingerichtet, als jemand vor ihm. Dannenhero diese meynung von vielen gelehrten angenommen und verfochten worden, als von dem Mich. Meslino, Joh. Keplero, Galilæo Galilæi, Joach. Rhetico, und vielen andern. Wiewohl auch nicht wenige sich ihm widersetzet, und diese meynung zu widerlegen bemühet, worunter insonderheit der bekandte Jesuit Christophorus Clavius ist. Im übrigen, nachdem er eine zeitlang zu Rom dociret, kehrte er wieder in sein vaterland, und wurde Canonicus bey dem Wermländischen Bischoffthum. Er starb den 24 may an. 1543. Unter seinen schrifften sind sonderlich berühmt seine 6 bücher de revolutionibus orbium cœlestium, darinnen er seine hypothesin aufs gründlichste vorgestellet. *Gassendus* in vita Copernici. *Brahe* orat. de mathem. *Jovius* in elog. doct. vir. c. ult. *Bullialdus* in proleg. astronom. philolaicæ. *Vossius* de scient. mathem. c. 36 §. 6 &c. *Adami* vit. Germ. philos. *Crasso* elog. d'huom. letter. *Blount* in censura celeb. auctorum p. 609. *Paschius* de invent. novantiq. c. 7 §. 3 p. 517.

Coper, eine kleine stadt und herrschafft, nebst einem schönen schlosse in dem Canton Bern an dem Genffer-see, 2 meilen von der stadt Genff gelegen. Sie gehört dem Preußischen General Major von Erlach.

Cophten, COPHTITÆ, werden heutiges tages die Christen in Egypten genennet, welche auch eine besondere sprache haben, die daher lingua Cophtica heisset; wiewohl sie sich derselbigen nur bey ihrem gottesdienst bedienen, denn sonsten wird in dem gantzen lande Arabisch geredet. Am wahrscheinlichsten ist, daß sie ihren namen von der Aegyptischen stadt Coptos, so vormals die haupt-stadt in der provintz Thebais gewesen, bekommen, welcher stadt Ptolemæus, Strabo, Josephus, Hegesippus und andere gedencken. In dieser stadt nun soll sich die alte Aegyptische sprache am längsten enthalten haben, wie denn auch derselbigen einwohner, nachdem sie sich zur Christlichen religion bekandt, sich in der ausübung und fortpflantzung am allereifrigsten erwiesen; dannenhero man so wohl insgemein die Christen mit dem namen der Cophten, als auch die alte Aegyptische mit dem namen der Cophtischen sprache beleget. Wiewol diese letztere durch die Griechische sehr verändert worden, indem nicht allein derselbigen buchstaben mit den Griechischen sehr überein kommen, sondern auch viele Griechische wörter sich darinnen befinden. Was die religion dieser leute anlanget, die sie heutiges tages haben, ist selbige fast eben so beschaffen, wie die religion der Jacobiten, indem sie den Eutychianischen irrthümern zugethan sind, und in Christo nur eine natur erkennen. Sie haben ihren eigenen Patriarchen, welcher sich einen Patriarchen von Alexandrien und Jerusalem nennet, seinen ordentlichen sitz zu Alcair hat, und eine jurisdiction über gantz Aegypten, Nubien und Abyßinien ihm zueignet, wie denn auch 11 Cophtische Bischöffe von demselben dependiren. Der Jesuit Rodericus, welchen der Pabst Pius IV an. 1562 an die Cophten geschicket hat, berichtet, daß dieselbigen ihre weiber pflegten von sich zu stossen, und andere zu heyrathen, auch ihre kinder vor der tauffe zu beschneiden; daß sie zwar 7 sacramenta hätten, aber nebst der tauffe, der beichte, dem abendmahl und dem sacramento ordinis auch den glauben, das fasten und das gebet mit darunter zehleten; ferner, daß sie von dem heiligen Geist lehrten, daß derselbige von dem vater und nicht von dem sohne ausgehe, und daß sie nur 3 Concilia, nemlich das Ephesinische, Constantinopolitanische un̄ Nicänische annehmen, welches alles aber zum theil allen Orientalischen Christen gemein ist, zum theil aber insonderheit den Jacobiten zukömmt. Sie haben auch viel sonderbare gebräuche, so wohl bey der tauffe, als bey administration des heil. abendmals, in welchem letztern sie sich des weins aus den wirths-häusern oder weinkellern nicht bedienen, weil sie selbigen für unheilig halten. Sie beichten und gehen zum abendmahl nur in der fasten, da denn auch die Layen das abendmal unter beyderley gestalt geniessen, auch wird die heil. schrifft von allen und jeden in Arabischer sprache, als welches die landes-sprache ist, gelesen. Sie feyren den sonnabend so wohl als den sonntag, und haben 32 feste der Maria zu ehren, worunter eines ist, welches sie einem gewissen bilde dieser jungfrauen zu ehren halten, von welchem sie vorgeben, daß sich solches wunderbarer weise in fleisch verwandelt. Sonst hat man auch versuchet, diese Cophten mit der Catholischen kirche zu vereinigen, dergleichen der Jesuit Rodericus, der von dem Pabste an. 1562 dahin geschicket worden, gethan. Dieser hatte mit 2 Cophten, die der Patriarche darzu verordnet, eine unterredung, welche dem schein nach sich bereden liessen als wenn sie die höchste gewalt des Römischen Pabsts erkenneten; als aber der Patriarch Gabriel an den Pabst schreiben, und sich demselben unterwerffen solte, wolte er solches nicht thun, sonderlich, nachem er das geld, welches man ihm von Rom geschicket, empfangen hatte. Es wird zwar von etlichen vorgegeben, daß ein andrer Patriarche, so auch Gabriel geheissen, eine legation an den Pabst Clementem VIII im namen der Aegyptier und Aethiopier geschicket, und ihn für das ober-haupt der kirche erkannt. Allein, Thuanus und einige andere halten solches für eine erdichtete gesandschafft, weil der Alexandrinische Patriarche Miletius nichts davon wissen wollen; Leo Allatius aber hat sich sehr angelegen seyn lassen, die warheit dieser legation zu behaupten. *Kircherus* in prodromo Copto sive Ægyptiaco c. 1 & 2, & in œdipo Ægypt. synt. 1 & 2 & in lingua Coptica restituta. *Sacchini* hist. societ. *Wansleben* relat. dello stato presente dell'Egitto. *Leo Allatius* de perpetuo consensu l. 3 c. 8. *Thuanus*. *Chytræus*. *Spondan*. *Simon*, hist. critiq. de la creance & des coutûmes des nations du Levant. c. 10. *Pfeiffer* in critica sacra p. 431 seq.

COPIATÆ wurden in der ersten kirchen diejenigen genennet, welche in dem 4 seculo zu Constantini M. zeiten oder unter der regierung seines sohns Constantii dazu bestellet waren, daß sie die todten cörper der Märtyrer zusammen sammlen, die gräber verfertigen, und selbige hinein sencken musten. Den namen hatten sie entweder ἀπὸ τοῦ κοπιᾶσθαι, von der arbeit, so sie dabey hatten, oder ἀπὸ τοῦ κοιμίζειν, weil sie die verstorbene zu dem orte der ruhe brachten. Man rechnete diese leute mit zu dem geistlichen stande, wie sie denn mit eben den freyheiten, deren die geistlichen geniessen, begnadiget worden. Nachgehends nennte man sie auch fossarios, grabmacher, und belieff sich ihre anzahl biß auf 1100; sie wurden aber durch ein gesetz Honorii und Theodosii biß auf 950 herunter gesetzet, biß sie endlich Anastasius wieder auf die vorige zahl erhöhete, welche auch von dem Kayser Justiniano bestätiget worden. *Cave* erstes Christenthum.

Coppenbrügge, ein schloß und flecken in der Grafschafft Spiegelberg nicht weit von der Weser und der stadt Hameln gelegen, stehet unter der Hertzoge von Braunschweig botmäßigkeit. Man pfleget öffters die umliegende Graffschafft hiervon Coppenbrügge zu benennen. *Zeil.*

Coppenhagen, Kiobenhaven, lat. Hafnia, Codonia, die Königliche residentz- und haupt-stadt in Dännemarck, auf der insul Seeland, liegt am Oresund, 58 meilen von von Hamburg, und hat einen vortreflichen hafen, der biß 500 grosse schiffe zu sich fassen kan. Die stadt ist sowohl von natur als durch kunst wohl befestiget, wohl gebauet, weiten begriffes, und wegen ihres handels berühmt. Absalom Huido oder Hues, Ertz-Bischoff von Lunden und Bischoff von Rotschild, hat an. 1168 an dem orte, wo jetzt die stadt lieget, allererst ein fort wider die see-räuber aufgebauet, welches nach seinem namen Axel-Hues genennet wurde. Einige zeit hernach setzten verschiedene fischer ihre hütten um dieses fort herum, und die am reichsten waren, richteten endlich korn- und andere häuser auf, um die leute darinnen zu beherbergen, welche dahin kamen, fische zu kauffen, und trieben also ziemliche handelschafft, so, daß die stadt deswegen Kopmans-haven genennet wurde. Wie nun sothane handlung immer mehr und mehr empor kam, gab Jacobus, der Bischoff von Rotschild, diesem orte an. 1254 viel privilegia, und endlich kam er durch vorsorge der Könige von Dänemarck wegen seiner handlung in grosses ansehen. Sie hat 3 Königliche schlösser, das 1, worauf der Königliche hof beständig residiret; das 2 im Königlichen lust-garten Rosenburg genannt, wo die Königliche crone und andere regalien verwahret sind; und das 3 Charlottenburg, von der verwittibten Königin, so daselbst hof gehalten, also benamet. Das zeug-hauß, Arsenal, kunst-cammer, starcke citadell, von welcher die stadt und Königliche flotte beschützet wird, der von Christiano IV erbauete runde thurn, auf welchen man mit wagen und pferden biß oben auf fahren kan, woselbst des Tychonis de Brahe globus, die bibliotheca publica stehet, welche wöchentlich 2 mal geöffnet wird, die unvergleichliche ertzene statue Christiani V, auf dem neuen Königs-marckt, die universität, welche von Christiano I gestifftet, und 1474 von Pabst Sixto IV mit privilegiis begabet worden, nebst den vortreflichen collegien, sind alles sehens-würdige dinge. Die haupt-kirchen sind, die zu S. Nicolai, zum heil. Geist, und zur lieben frauen, in welcher letztern die Könige gecrönet werden. Die Königliche Ritter-academie, welche man von Sora hieher verlegte, ist auf Königlichen befehl wieder aufgehoben worden. Es gehört auch hieher die stadt Christianshaven, auf der gegen über liegenden insul Amack, zu welcher man über eine zug-brücke gelangen kan, massen sie nunmehr der stadt Coppenhagen einverleibet ist. Der Bischoff von Seeland hat allhier seinen sitz, und an. 1660 den 27 maj wurde im lager vor dieser stadt der bekannte Coppenhagische friede zwischen Dännemarck und Schweden geschlossen, nachdem die Schweden 1659 diesen ort vergebens belagert hatten. Es sind daselbst an. 1711 und 12 mehr als 40000 personen an der pest gestorben. *Pontanus* hist. Dan. *Bertius* comment. Germ. l. 3. *Cluverius* geogr. *Pufendorff* hist. Caroli Gustavi. *de la Hontan* voyage t. 3. *Molesworth* staats-beschreib. von Dänemarck c. 2.

COPPENIUS oder Coppen, (Bartholomæus) war zu Rostock den 6 jan. an. 1565 gebohren, und studierte zu Basel, Genf und an andern orten. Nachdem er sich eine gute wissenschafft in sprachen, sonderlich in der Hebräischen und Griechischen, wie auch in der theologie zu wege gebracht, docirte er lange zeit zu Heidelberg; woselbst er auch den 23 may an. 1617 an einem steck-fluß plötzlich starb. Er hat den Oecumenium in epistolas catholicas aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt; und nach seinem tode wurden seine noten über die psalmen heraus gegeben. *Adam* vit. theol. *Freber*. in theatro.

COPPOLA, (Franciscus) Graf von Sarno, war aus einem edlen und alten hause von Neapolis entsprossen. Seine freunde hinterliessen ihm zwar sehr wenig, allein er legte dasselbige in seinem seehandel dermassen glücklich an, daß er endlich sehr reich wurde, und die Graffschafft Sarno kauffen konte. Sein grosser ruhm machte ihn bey dem Könige von Neapolis, Ferdinando I bekannt, welcher sich ihm in seiner handelschafft beygesellete, ihn so dann nach hofe kommen ließ, und zu den höchsten ehren-stellen im Königreiche erhub.

Allein Coppola mißbrauchte sich seines ansehens, nahm einen gefährlichen anschlag wider des Königs person vor, und erregte einen einheimischen krieg, welcher ihm aber seinen untergang zu wege brachte. Denn so bald man ihn überwiesen, daß er an der conspiration ursache sey, wurde er am 15 may an. 1487 enthauptet. *du Puy* histoire des Favoris.

COPPONIUS, ein Römischer Ritter und Hauptmann über eine compagnie reuterey, um das jahr der welt 4050. Auf Augusti befehl begleitete er Quirinum, den Statthalter von Syrien, und hatte unter ihm die administration von Judæa, welches damals eine provintz von Syrien war. *Joseph.* antiq. l. 18 c. 1. de bello jud. l. 2 c. 7. *Torniell.* A.M. 4060 n. 1.

Copranitz, oder Caproncza, Capronitza, eine stadt in Sclavonien, welche eine gute festung hat, 2 meilen von dem flusse Drau, 4 oder 5 meilen von Waradein, und eben so weit von Canischa. Sie gehöret dem hause Oesterreich.

COPRINIAC, ein gewisser ort in der diœces von Bourdeaux, woselbst Gerhard de Malemort, Ertz-Bischoff zu Bourdeaux, an. 1255, und sein nachfolger Petrus de Roscidaval an. 1260 einen synodum gehalten. Man weiß heutiges tages nicht eigentlich, welcher ort es sey. Einige halten Copriniac für Compriniacum, welches Cognac an der Charente in Angoumois ist, (nach Laurentii Bochel und Spondani meynung) woselbst gedachter Gerhard de Malemort an. 1238 einen synodum gehalten. *Spondan* an. 1238 n. 17.

COPROGLI, siehe KIUPERLI.

COQ, ist der name eines Ritter-ordens, welcher um das jahr 1214 von einem Dauphin, einem Edelmanne aus Languedoc, Claudio Polier, zu gefallen, gestifftet worden, weil gedachter Edelmann einen hahn in seinem wapen führete, und in einer mit den Engeländern gehaltenen schlacht, worinnen Ludovicus XI, Graf von Toulouse, unter Philippi III regierung, commandirte, besagten Dauphin aus einer grossen gefahr errettet. *Borel.* antiq. Gaul. & Franc.

COQUILLIUS, (Guido) Herr von Romenai, gebürtig von Decize, studierte die rechte zu Padua, unter Mariano Socino dem jüngern und nachgehends zu Orleans, nachdem er sich vorher in den gerichten etwas umgesehen hatte. Letzlich setzte er sich zu Nevers, wo er zum General-Procurator gemacht, und vielfältig auf die versammlungen der Frantzösischen Stände, als nach Orleans, Blois, als Deputirter abgeschicket wurde. Er starb an. 1603, da er bereits mehr als 80 jahr alt war. Er war so gar von allem eigennutz entfernet, daß er offt ein theil des geldes, das ihm zum honorario gegeben wurde, zurück gab, und ausserdem noch jederzeit den zehnden theil alles seines gewinstes auf allmosen verwandte. Er hat vieles geschrieben, das aber meist erst nach seinem tode ans licht getreten, und wird sonderlich seine histoire du Nivernois, sein commentarius über die Neverschen rechts-gebräuche, und seine schrifften von den rechten der Frantzösischen kirche gerühmet. *Teissier* elog. t. 2. *Simon* bibl. des auteurs de droit t. 1.

COQUIMBO, eine bekandte Baye an dem süd-meer in Chili. An demselben liegt die stadt gleiches namens, so auch sonst Serena genennet wird, eine viertel meile von der see, in dem angenehmen thal Coquimbo, durch welches der fluß Coquimbo, so nur im sommer mit wasser angefüllt ist, ins meer fliest. *Frezier* voyage aux côtes de Chili, Perou & Bresil p. 224 seq. s. SERENA.

CORACOTA, ein berühmter see-räuber in Spanien, welcher, nachdem er vernommen, daß der Kayser Augustus demjenigen, welcher ihn gefangen liefern würde, 10000 cronen zu geben versprochen, sich selbst von freyen stücken gedachtem Kayser dargestellet, der ihm dahero nicht nur das leben schenckte, sondern auch noch über dieses grosse geschencke gab. *Dio* in August.

CORANUS oder CORIOLANUS, (Ambrosius) General des Augustiner-ordens, hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als ein buch von dem leben Augustini, ein chronicon seines ordens, da er von den berühmten leuten desselben handelt, einen panegyricum der stadt Rom, rc. Er starb an. 1485. *Pamphil.* in chron. Augustin. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 8. *Miræus* auct. de script. eccl. &c.

CORASAN oder CHORASAN, eine provintz in Persien, welche gegen Zagathai und die Tartarey zu liegt, und die provintz der alten Margianam, samt einem stücke von der landschaffte der Parther und Bactrianer in sich begreifft. Dieses land ist noch ziemlich gut, wird mit vielen flüssen gewässert, und treibt grossen handel mit tapeten und allerhand seidenen zeugen, welche daselbst verfertiget werden. Es giebet auch feine städte darinnen, als da sind: Herat, Nisabur, Sarachas, Turschine, Meruerud, &c.

CORASIUS oder de CORAS, (Joannes) Parlaments-Rath zu Toulouse und Cantzler von Navarra, einer der berühmtesten Rechtsgelehrten im 16 seculo, war von Realmont in Albigeois gebürtig, ward aber zu Toulouse erzogen. Er legte sich gleich in seiner jugend mit solchem fleisse auf die rechte, daß er dieselbe von dem 13 jahre seines alters zu Angers, Orleans, und Paris öffentlich lehrte. Als er 19 jahr alt war, wandte er sich nach Padua, und promovirte daselbst unter Philippo Decio, der damals schon biß in das 65 jahr Professor juris war, in dem 21 jahre seines alters in Doctorem, worauf man ihn nach Toulouse, von dar nach Valence und endlich nach Ferrara berieff. Seine gelehrsamkeit und der daraus entstandene ruff war sehr groß, wie dann Donellus, Corasii discipul, dem Gentili erzehlet, daß Corasius und sein college Arnoldus Ferrerius bißweilen 4000 zuhörer gehabt. Sein stylus war nicht so polirt, als der Juristen zu Bourges, daher er auch Donello nicht gefallen, aller die realien in der jurisprudentz mag er wohl verstanden haben, wie das seine schrifften ausweisen. Endlich wurde er Parlaments-Rath zu Toulouse, und bald darauf Cantzler von Navarra, weil er aber der Reformirten religion zugethan war, muste er nicht nur an. 1562 flüchtig werden, sondern er war kaum durch hülffe des Cantzlers Hospitalii wieder zurück beruffen worden, als er an. 1572 an dem tage Bartholomæi sein leben elendiglich einbüssen muste. Wesenbecius erzehlet von ihm, daß als er wahrgenommen, wie seine leute von dem einbrechenden pöbel ohne anfragens angegriffen und getödtet wurden, habe er sich eilends in sein innerstes cabinet gerettet, und dasselbe hinter sich verschlossen. Als nun auch dieses mit gewalt erbrochen worden, hätten ihm diese rasende leute auf den knien in dem inbrünstigen gebete angetroffen, und in dieser heiligen arbeit ohne ansehen des alters und verdienste getödtet, seinen verblichenen cörper aber in einem parlaments-kleide öffentlich aufgehangen. Seine schrifften hat Val. Georgius Försterus zu Wittenberg an. 1603 zusammen drucken lassen. *Ussilius* in vita *Wesenbec.* in exempl. jurispr. p. 236. *Försterus* in præf. ad opera Corasii.

CORASMII oder CORASMINI, ein volck in Persien, so von den alten Parthern herstammte, und nachdem sie von den Tartarn an. 1244 verjagt worden, ihre zuflucht nach der andern seite des Tigris und Euphratis nehmen musten, allwo sie sich zu dem Aegyptischen Sultan schlugen, welcher, um ihrer loß zu werden, und sie den Christen auf den halß zu schicken, ihnen erlaubete, in das gelobte land so damals guten theils in der Europäischen Christen händen gewesen, einzufallen, dessen sie sich auch bald bemeistern konten, weil die meisten plätze in keinem defensions-stande waren. Hierauf breiteten sie sich über das gantze land aus, plünderten und verbranndten alle örter ohne einigen widerstand, und nachdem sie 6000 Christen, welche aus furcht vor ihrer ankunfft aus Jerusalem flohen, darnieder gemacht hatten, zogen sie in besagte stadt ein, und sebelten alles darnieder, auch so gar diejenigen, welche zu den altären des heil. grabes sich retiriret hatten. Hierauf vereinigten sich die Christen mit den 3 Großmeistern der militarischen orden von Jerusalem, und mit den Sultanen der Saracenen zu Damas und Emessa, um diese Barbarn aus dem lande wieder hinaus zu schlagen, und liessen sich mit denselben im oct. an. 1244 bey Gaza in eine schlacht ein, worinnen aber die ungläubigen wegen ihrer grossen anzahl den sieg behielten, dergestalt, daß die Christen mehrentheils auf dem platze blieben oder gefangen wurden. (S. den articul Creutzfarthen; und zwar die 6 Creutzfarth.) Allein die Corasminer gewannen hierdurch nicht viel; denn weil sie weder dem Egyptischen Sultan noch den andern Saracenen anstunden, vereinigten sich diese zusammen, und vertilgten sie in kurtzer zeit gäntzlich. *Marinus Sanutus* l. 3 p. 12 c. 1. *Joinville* hist. de S. Louis. *Maimbourg* hist. de Croisade l. 2. *Daniel* hist. de France t. 2 col. 93

CORAX oder der see Corax, ist ein see in der Tartarey, und zwar in der provintz Mongul. Die heutigen scribenten beschreiben ihn auf unterschiedene weise, weil das land noch nicht gar wohl entdecket ist.

CORAX, ein gebürge in Aetolien, dessen die alten Geographi zum öfftern gedencken, welche auch eines andern gebürges dieses namens in Sarmatien erwehnen.

CORAX, ein berühmter Redner, welcher für den ersten erfinder der redner-kunst gehalten wird, weil er der erste war, welcher gewisse regeln von dieser kunst gegeben. Tisias, sein schüler, machte sich gleicher gestalt durch seine beredtsamkeit berühmt. Sie lebten beyderseits A. R. 330, Olymp. 89, 1, A. M. 3560, und ohngefehr 424 jahr vor Christi geburt. Beyde lehrten in Sicilien nach des Königs Hieronis tode. Der letztere wurde samt Gorgia als Abgesandter nach Athen geschickt. Cicero gedencket ihrer nicht weniger als Aristoteles. *Cicero* in Bruto. *Quintil.* l. 2 c. 17. *Vossius* de rhet. c. 9 & 10.

Corazim, war vormals eine ansehnliche stadt in dem halben stamm Manasse, jenseit des Jordans, an desselben einfluß ins Galiläische meer gelegen, woselbst unser Heyland in den tagen seines fleisches viel wunder und predigten gethan, selbiger auch ihres hartnäckigen unglaubens halber ein schweres gerichte angekündiget. *Matth.* 11. v. 21.

Corbach, siehe Cörbach.

CORBAN, eine gewisse ceremonie, welche die Mahometaner unten an dem gebürge Arafab in Arabia unweit Mecha zu verrichten pflegen, da sie eine grosse menge schafe schlachten, und unter die armen austheilen. Corban heisset bey ihnen so viel als ein opffer. *Ricaut* de l'Emp. Ottom.

CORBAN, eine landschafft in Croatien, deren östlichen theil die Ottomannische pforte, den andern aber das hauß Oesterreich besitzet. Hiervon führet ein Gräflich geschlechte in Croatien den namen. *Bucel.* stemm. P. 3 p. 22.

CORBEIL, lat. Corbolium, eine stadt in der Isle de France, nebst einem Presidial, und dem titul einer Grafschafft in der kleinen provintz Hurepoix. Die Seine fliesset mitten hindurch, und theilet sie in die alte und neue stadt. An. 1562 wurde sie von den Hugenotten unter anführung des Printzen von Condé belagert. Dieser ort hat seit dem 10 oder 11 seculo seine besondere Grafen gehabt. Allein

Adelheit von Corbeil, eine tochter Bouchard II, wurde an Hugonem von Puiset verheyrathet, und brachte demselben diese Grafschafft zu. Er fiel aber mit dem Könige Ludovico Crasso in einen krieg, und büste diese stadt ein, welche von der zeit an zu den cron-gütern gerechnet worden. Aus dem hause der Grafen von Corbeil sind unterschiedene berühmte leute entsprossen. Michael von Corbeil, war Decanus der kirche zu Paris, und bereits zum Patriarchen von Jerusalem ernennet, als er zu dem Ertz-Bischöfflichen sitze zu Sens an. 1194 erhoben wurde. Er soll demselben nach des Pabsts Innocentii III zeugniß wohl vorgestanden haben, und ist an. 1199 gestorben. Sein nachfolcher war einer seiner anverwandten, Petrus von Corbeil, welcher in dem 13 seculo sehr berühmt gewesen. Er war erstlich Canonicus und Doctor zu Paris, und der Pabst Innocentius III befand sich mit unter seinen zuhörern, der auch nachmals auf allerhand art seine hochachtung gegen denselben bezeuget hat. Hierauf wurde er Bischoff zu Cambray, und endlich durch hülffe des besagten Pabsts Ertz-Bischoff zu Sens. Er hat unterschiedene wercke geschrieben, davon aber nichts mehr vorhanden, als etliche fragmenta einiger synodal-ordnungen. Er starb den 3 jun. an. 1222 in der kirche, da er eben einen synodum hielt. Der Bischoff von Paris aus diesem geschlechte, war Rainaldus von Corbeil, ein sohn Simonis, welcher an. 1250 erwehlet wurde, und an. 1268 starb. *du Chesne* antiq. des villes de France. *Thuan.* hist. l. 33. *du Puy* droit du Roy. &c. *Albericus* in chron. *Antonin.* tit. 17 c. 4 n. 3. *Innocent. III* in epist. *Thomas Contapratens.* l. 2 c. 51 & 75. *Henric. Gandavens.* c. 33. chronic. Antissiodor. *Vincent. Bellovacens. Tritbem. Spond. Bzovius, Robert. & Sammarth.* Gallia Christ. *du Boulay* histoir. univ. Paris. &c.

Corbey oder **Corwey**, lat. Corbeja oder Corbeja nova, zum unterscheide des closters Corbie in Franckreich, welches Corbeja antiqua oder aurea genennet worden, ist ein Kayserliches freyes Fürstliches Stifft Benedictiner-ordens, in dem Westphälischen creyse, an der Weser zwischen dem Paderbornischen Bischoffthum und dem Hertzogthum Braunschweig. Der Kayser Ludovicus Pius hat [illegible] auf einrathen Adelhardi gestifftet. Denn nachdem Sachsenland von Carolo M. war bezwungen, und einige anstalt zu ausbreitung des Christlichen glaubens gemacht worden, so gieng er auch damit um klöster daselbst aufzurichten. Als solches Adelhardo, dem Abte zu Corbie in Franckreich, zu ohren gekommen, welcher des Kaysers schwester sohn, oder wie andere wollen, sein vetter, und des Caroli Martelli enckel, von seinem sohne Bernhardo, dabey auch einer von den vornehmsten und geheimsten Räthen war, ließ er sich, dieses zu befördern, sehr angelegen seyn, schickte auch Theodradum, der aus einer adelichen Sächsischen familie ein Mönch zu Corbie war, nach Sachsen, einen ort hierzu auszusuchen. Es wurde aber dieses vorhaben unterbrochen, als nach Pipini tode an. 810 Adelhardus die vormundschafft des Longobardischen Reichs vor dessen unmündigen sohn über sich nehmen, und nach Italien gehen muste; ob er nun gleich nach Caroli M. tode an. 814 wieder in Franckreich kam, so verfiel er doch durch falsches angeben in Ludovici ungnade, und wurde ins exilium vertrieben, auch an seine stelle ein anderer Abt zu Corbie Adelhardus der jüngere erwehlet, welcher sich gleichfals die aufrichtung der klöster in Sachsen zu befördern angelegen seyn ließ, und sonderlich von Walone oder Warino des ältern Adelhardi leiblichen bruder, der, ehe er zu Corbie ein Mönch worden, unter den vornehmsten Officirern Caroli M. in Sachsen ein gouvernement gehabt hatte, hierzu angereitzet wurde, daß er an. 815 bey dem Kayser Ludovico auf dem Reichstage zu Paderborn dieserwegen anhielt, welcher auch hierein willigte, und Hathumarum, den Bischoff von Paderborn, in dessen diöces das kloster solte fundirt werden, hierüber befragen ließ. Es wurde also ein kloster an einem orte, der Hethi oder Hechi genennet wird, im Sollinger-wald jenseit der Weser zu bauen angefangen. Nachdem sie aber innerhalb 6 biß 7 jahren an diesem wüsten orte nichts ausrichten, auch nicht einmal ihren unterhalt und kleidung haben konten, ausser was gedachter Abt aus seinem kloster bringen ließ, die anzahl der Mönche aus dem Sächsischen aber täglich stärcker wurde, so wolten sie sich zum öfftern zertheilen, und an andere örter begeben. Als solches der ältere Adelhardus, der an. 821 wiederum in seine Abtey nach Corbie gekommen war, gehöret, erhielt er von dem Kayser, daß er einen andern ort in Sachsen zu einem kloster aussuchen möchte, und reiste darauf mit seinem bruder Walone dahin; da er denn von den Mönchen daselbst vernahm, daß ein beqvemer platz an der Weser in pago Auguensi nahe bey der Königlichen stadt Huxter, Huxera oder Huxori, (d. i. Hörter) wäre, an welchem sie auch nach gepflogenem rath mit den Bischöffen, Grafen und Herrn den 6 aug. an. 822 die kirche und das kloster gebäude abgesteckt. Worauf der Bischoff von Paderborn, Baduradus, den 25 aug. den ort geweyhet, und Neu-Corbey genennet. Unterdessen wurden auf art der gezelten alsobald einige wohnungen aufgerichtet, und endlich haben sich im oct. die Mönche aus dem Sollinger-walde von Hethi dahin begeben, und den bau der kirchen und des klosters angelegen seyn lassen; wobey sie, als sie den grund gegraben, ein götzen-bild, Irmensuel genannt, gefunden, welches in die kirche nach Hildesheim gebracht worden. Als nun der anfang des neuen Corbeys, zu ehren des H. Stephani, wohl von statten gieng, so brachte etwan an. 824 Adelhardus, Abt zu Corbey in Franckreich, einige Mönche von dar aus in das neue kloster, und als er auch die, so sich daselbst versammlet hatten, zusammmen gebracht, gab er ihnen ihre ordnungen und statuta, nach der regel S. Benedicti. Nachdem er alles angeordnet hatte, kehrte er wieder nach Franckreich, behielt sich aber die ober-direction über dieses kloster voraus, schickte auch seinen bruder Walonem an den Kayser, daß er dem kloster Neu-Corbey diejenigen freyheiten geben möchte, welche die vornehmen klöster in Franckreich hätten. Weil er aber schon auf der gruben gieng, war er besorgt, wer nach ihm dem kloster Corbey vorstehen solte, und ernennte hierzu Warinum, einen Mönch zu Alt-Corbey, welcher aus dem ältesten geblüthe der Francken und Sachsen entsprossen, und des Kaysers Ludovici anverwandter war, der auch nach Adelhardi tode von den Mönchen erwehlet wurde. Dieses neue kloster in desto grösseres aufnehmen zu bringen, schenckte der Kayser Ludovicus die stadt Hörter mit allem zugehör, ingleichen Eresburg, Meppen und andere örter, nebst verschiedenen freyheiten darzu. Es wurde auch um das jahr 836 der cörper des H. Märtyrers Viti aus Franckreich hieher gebracht; und weil an. 843 am heil. Veit-abende der Kayser Lotharius, nach einem zweiffelhafften gefechte, und dem H. Vito gethanen gelübde, den Heydnischen König der Rugianer, Gestimulum, völlig geschlagen, und die insul Rügen erobert, so schenckte er selbige dem H. Vito und dem kloster Corbey mit aller hoheit und zugehör, wie das darüber ausgefertigte Kayserliche diploma bey Nic. Schateno und Hermanno Stangefol zu finden. Es nahm auch das kloster Neu-Corbey dermassen zu, daß tag und nacht gottesdienst darinnen gehalten wurde. Sonderlich aber wurde es berühmt, daß aus der daselbst aufgerichteten schule, welche Ludovicus Pius durch Anscharium, der hernach Ertz-Bischoff zu Bremen und Hamburg worden, anlegen lassen, so viele fromme und gelehrte leute entsprossen, welche nicht allein in Sachsen und Westphalen, sondern auch in Holstein, Frießland, Diethmarsen, Dänemarck, Schweden, Rügen ꝛc. das evangelium geprediget. Vornemlich sind bekannt Alfredus und Ludolphus, Bischöffe zu Hildesheim, Carolus, Hertzog von Aqvitanien, so an. 856 Ertz-Bischoff zu Mayntz worden; Adelgarius, Ertz-Bischoff zu Bremen und Hamburg an. 888, wie auch nach ihm Hojerus an. 909. ꝛc. Durch ihre schrifften haben sich Paschasius, Rathbertus, Witikindus, Algerus, Hugo Foletus, ꝛc. einen namen gemacht. An. 1073 ist zu Corbey von etlichen Bischöffen eine unterredung gehalten worden, wie auch an. 1086 den 24 aug. auf begehren Kaysers Henrici IV von den Churfürsten zu Mayntz und Cöln, zu aufrichtung eines allgemeinen und beständigen friedens. So reich und ansehnlich aber vormals dieses kloster gewesen, daß auch verschiedene mächtige Grafen und Herren sich unter dessen lehns-träger befunden, so sehr ist es in den folgenden zeiten in abnahme gerathen, indem die meisten güter entweder verkaufft oder auf andere weise veräussert worden. Die insul Rügen hat schon vor langer zeit nicht mehr zu diesem Stiffte gehöret. Denn ob gleich die Corbeyischen Mönche die Christliche religion darinnen geprediget, so haben doch die Rugianer sich wieder zu dem Heydenthum gewendet, die Christen verjaget, und aus dem, was sie von S. Vito gehöret, sich einen abgott Swantevit gemacht. Das Stifft hat zwar jederzeit seine prætension auf diese insul behalten, und der Pabst Adrianus IV an. 1154 unter andern auch die insul Rügen diesem kloster bestätiget, allein es hat niemals zum besitz derselben gelangen können. Denn ob gleich an. 1641 und 42 der Abt Arnoldus, Melchiorem Grafen von Hatzfeld, Kayserlichen Cammerherrn und Kriegs-Rath auch General Feld-Marschallen, mit dieser insul belehnet, so ist doch dieselbe in dem Oßnabrügischen frieden der cron Schweden übergeben worden. Die stadt Corbey, so an dem kloster angebauet gewesen, und an. 985 die gestalt einer stadt bekommen, ist unterschiedene mal von dem gewitter angesteckt worden, und [illegible] auf den grund ausgebrannt, wovon man noch die rudera sehen kan. Es besitzet also das Stifft Corbey nichts sonderliches ohne die stadt Hörter, wiewol selbige nicht gäntzlich dem Stiffte unterworffen ist, sondern noch gewisse freyheiten hat; auch besitzen darinnen die Hertzoge von Braunschweig, nach abgang der Grafen von Dassel, die edle vogtey, und mithin die erb-schutz- und besatzungs-gerechtigkeit nebst dem hals-gerichte; worüber der Bischoff von Münster, Christoph Bernhard von Gahlen, einen harten streit erreget, welcher aber durch hohe vermittelung den 15 apr. an. 1675 zu Bilefeld in der güte beygelegt wurde. Es hat auch dieses kloster in den alten zeiten mit den Bischöffen von Paderborn eine controvers gehabt, daß es nicht unter ihre diöces gehören wollen, welche endlich an. 1154 vor den Pabst gekommen, der hierinnen decidirt, daß das kloster Corbey entweder seine privilegia exemptionis aufweisen, oder dem Bischoffe zu Paderborn unterwürffig seyn solte; allein nunmehro ist es bekannt, daß es ein Kayserliches freyes Stifft, und dem Römischen stuhle unmittelbar unterworffen sey. Autor de translatione Viti à Meibom. edit. t. 1 R. G. *VVitikind Corbeiens.* l. 1 ann. *Sigebert.* in chr. *Saxo Grammat.* hist. l. 14. *Mart. Polon.* in chron. vita S. Anscharii à Philip. Cæs. edita c. 5 & 6. *Paschasius Rathbertus* in vita S. Adelhardi. *Lambert. Schaffnab.* ad an. 819. *Dithmar.* l. 7. *Gobelin. Persona* in cosmodr. æt. 6. *Helmold.* chron. Slav. l. 1 c. 6. chron. Huxariense & *Anonymi* annal. Corbiens. apud Paulinum in synt. rer. Germ. *Krantz* metrop. l. 1 c. 19, 24 &c. *Bolland.* in vita Caroli M. *Surius* t. 7. *Baron.* in annal. *Valesius* not. Gall. p. 159. *Cramers* Pommer. kirchen-chron. l. 1 c. 41. *Arnkiel* Cymbrische heyden-relig. P. 1 c. 13 §. 5. instrum. pacis Osnabr. art. 10 §. primo totam Pomer. *Fürstenbergii* monum. Paderb. p. 126 seq *Schaten* annal. Paderb. *Stangefol.* annal. circuli Westphal. *Letzneri* Corbeische chron. *Paulini* disq. de Walone abbate Corb. ab Henr. II Imp. per Meinwertum episc. Paderb. officio & dignitate priva-

privatus; *ejusd.* de viris illustr. Corbejæ; decretum synodi Moguntinæ an. 888 convocatæ, in qua jura & immunitates Corbejens. & Herford. confirmantur; illustr. a Chr. Fr. Paulino. *Imhof.* N. P. l. 3 c. 26 §. 10 seq.

CORBIE, lat. Corbeja, eine stadt in der Picardie, in der kleinen landschafft Santerre, an dem flusse Somme, in der gegend, wo der fluß Ancre hinein fällt, 4 meilen über Amiens und 7 oder 8 unter Peronne. Sie führt den titul einer Grafschafft, und hat eine berühmte Abtey, welche an. 662 von der Königin in Franckreich S. Bathilda und ihrem sohne Clotario III gestifftet worden. An. 1636 ward sie von den Spaniern überrumpelt, an. 1637 aber von den Frantzosen wieder erobert, welche letzten sie an. 1711 mit neuen befestigungs-wercken versehen. *Aimoin. Flodoard. Hincmar. Sammarth.* Gall. christ. *Anton. de Ville* obsidio Corbeiensis 1637.

CORBIE, (Arnaldus de) Ober-Präsident im Parlamente zu Paris und Cantzler in Franckreich, war einer der vornehmsten leute zu seiner zeit. Er war von Beauvais, ein sohn Roberti de Corbie, und kam bey dem Könige Carolo V in Franckreich gar bald in solche consideration, daß er ihn an. 1373 zum Ober-Präsidenten machte. Carolus VI, dem er auch gute dienste gethan, bestellte ihn an. 1388 zum Cantzler in Franckreich; hierauf wurde er 2 mal abgesetzt und 2 mal wieder eingesetzt, biß er endlich an. 1413 wegen hohen alters abdanckte, und auch in selbigem jahre starb. Sein bruder, Johannes de Corbie, war Bischoff zu Auxerre, und starb an. 1438. Arnaldus hinterließ einen sohn Philippum, der Königlicher Rath und Requetenmeister war, und Wilhelmum de Corbie zeugte. Dieser stand bey dem Könige Ludovico XI in grossen gnaden, welcher ihn auch an. 1461 zum Ober-Präsidenten von Dauphiné, und hernach zum President au Mortier in Paris machte. Er starb an. 1490. *le Ferron* & *Godefroy* des offic. de Couron. *Sammarth.* Gall. christ. *Blanchard.* histoir. des Presid. & de Maitre des requêt. &c.

CORBIERE, Corbers, ist eine stadt und schloß in dem Canton Freyburg, allwo ein Landvogt wohnet.

CORBINELLI, (Jacobus) war ein edler Florentiner, der sich wegen der innerlichen unruhen seines vaterlandes von dar hinweg und nach Franckreich begab, allwo ihn Catharina von Medicis, die ohnedem in einiger verwandschafft mit ihm stund, gar wohl aufnahm und wegen seiner gelehrsamkeit so wohl als auch wegen seines verstandes ihrem sohne Henrico zugab, da er denn mit demselben nach Polen gieng, auch hernach, als Henricus den Frantzösischen thron bestiegen, stets um ihm war und autores mit ihm laß. Man giebt dem Corbinelli das zeugniß, daß er ein sehr redlicher und doch auch gescheider und behertzter mann gewesen, gestalt denn der Cantzler Hospital ungemein viel auf ihn gehalten. Nach Henrici III tode hielt er es mit Henrico IV und hat sich viel mühe gegeben, desselben anschläge auf Paris zu befördern. Ungeachtet man ihm seiner sitten und lebens-art wegen nichts vorwerffen durffte, so muste man doch auch von seiner religion nichts gewisses zu sagen. Er war ein grosser freund und gönner der gelehrten, und ob er schon kein allzugrosses vermögen hatte, gab er ihnen doch öffters den verlag zu edirung ihrer schrifften. Er hat einen sohn, namens Raphael Corbinelli, gelassen, welcher Secretarius bey Maria von Medicis gewesen, und den Herrn Corbinelli gezeugt, welcher sich durch das buch les anciens historiens latins reduits en maximes bekannt gemacht. *Bayle.*

CORBINIANUS, der erste Bischoff zu Freysingen, ward zu Chatres ohnweit Paris, unter der regierung Clotarii III gebohren. Als er an 710 unter dem Pabst Constantino nach Rom kam, sandte ihn dieser aus, das evangelium zu predigen, welches er erst in Franckreich und Teutschland, hernach aber, ungeachtet er dieser verrichtung gern wäre überhoben gewesen, sonderlich in Bayern verrichten muste. Als er auf dem wege dahin von des Bayrischen Hertzogs Grimoalds leuten aufgehalten wurde, wuste er gedachtem Hertzog das hertz so zu rühren, daß er seines bruders wittwe Biltrud, mit der er sich verehlicht, fahren ließ. Er kam hierauf nach Freysingen, erbaute daselbst eine kirche, und war mit grossem eifer bemüht, den in Bayern noch übrig geblibenen götzen-dienst vollend auszurotten. Weil ihn aber ermeldte Biltrud hinzurichten bedacht war, flohe er nach Tyrol, von dannen ihn nach Grimoalds tode dessen nachfolger Hubertus 726 zurück foderte. Er starb endlich an. 730. *Bultrau* hist monast. d'Occid. *Baillet* vies des saints.

CORBREDUS I, König in Schottland, succedirte seinem bruder Caractaco ohngefehr 47 jahr nach Christi geburt. Er stillte die innerlichen unruhen, rottete die strassen-räuber aus, und starb im 18 jahre seiner regierung. Nach ihm wurde Dardanus, ein enckel des Metelliani, auf den thron erhoben, und sein sohn wegen seiner jugend übergangen. *Buchan.* hist. Scotiæ. *Dempster*, &c.

CORBREDUS II, zugenannt Galdus. Weil er in Britannien war erzogen worden, wurde er von dem volcke zum König gemacht, nachdem er den Dardanum, als er nur 4 jahr regieret, hatte hinrichten lassen. Er wird für den ersten unter den Schottländischen Königen gehalten, der mit den Römern krieg geführet. Als selbiger endlich geendiget worden, hat er sich angelegen seyn lassen, die verwüsteten ländereyen wieder aufzubauen, und die wüsten äcker entweder ihren vorigen Herren oder den soldaten einzugeben. Er steuerte auch den strassen-räubern, und legte die mit den Picten entstehende uneinigkeit bey. Endlich, nachdem er nicht geringern ruhm bey den feinden als seinen unterthanen erhalten, starb er im 35 jahre seiner regierung, darinnen ihm sein lasterhaffter sohn Luctatus nachfolgte. *Buchan.* hist. Scot. *Dempster.* &c.

CORBUEIL, (Franciscus) ein Frantzösischer Poete, gebürtig von Paris, in der mitte des 15 seculi. Er ist der erste gewesen, der die Frantzösische poesie ein wenig in ordnung gebracht. Seine gröste gabe bestund in lüstigen und fast lächerlichen gedichten. Neben dem aber war er ein ertz-betrüger, der so viel unfertige händel machte, daß er nicht allein den beynamen Villon kriegte, welches damals so viel als Fripon bedeutete, sondern auch dereinst in Paris zum strange verdammt ward. Jedoch halffen ihm der König Ludwig XI und das Parlament in ansehung seiner gaben zur poesie so fern loß, daß die todes-straffe in eine ewige landes-verweisung verwandelt ward, worauf er sich in Poitou, zu einem vornehmen Herrn, oder wie andere sagen, nach Engeland zu König Eduardo V soll begeben haben. *Baillet* jugem. sur les poets. *Recueil* des Poet. Franc. depuis Villon jusqu. a Benserale. Remarques sur les œuvres de Boileau t. 2 p. 15.

CORBULO, (Domitius) ein Römischer General, welcher unter Domitii und Neronis regierung in grossem ansehen und beruff war. Er zog wider die Chaucos zu felde, welche zu den zeiten Claudii die Niederlande plünderten, und hielt so scharffe kriegs-zucht, daß er 2 soldaten zum tode verdammte, nur deswegen, weil der eine sein schwerdt und der andere seinen dolch nicht bey sich hatte, ungeachtet sie beyde an den verschantzungen arbeiteten. Frießland muste ihm geisel zuschicken, und sich mit dem lande begnügen lassen, welches er dessen einwohnern anwieß. So schrieb er ihnen auch gesetze vor, bestellte ihnen gewisse obrigkeiten, und legte eine besatzung darein, um die einwohner dadurch desto besser im gehorsam zu erhalten. Weil der Kayser nicht wolte, daß er etwas neues unternehmen solte, so muste er hierauf mit der armee über den Rhein gehen, und seine besatzungen wider zusammen ziehen. Man sagt, daß er diese ordre eben zu der zeit bekommen, als er sein lager in des feindes lande aufschlagen wollen; da er dann gleich ohne fernere berathschlagung zum abzuge blasen und sich nur verlauten lassen, daß die alten Capitaine glücklich gewesen wären. Ehe er wieder zurücke beruffen wurde, ließ er seine soldaten, damit sie durch den müßiggang nicht verderbet würden, einen canal zwischen der Maase und dem Rheine von 5 biß 6 meilen lang graben, um die überschwemmung von der see dadurch abzuwenden. Dieser canal wird noch heut zu tage zwischen Wiik und Crimpen gesehen, und nennen ihn die Lateiner fossam Corbulonis, wie denn einige mit guter wahrscheinlichkeit dafür halten, daß es der Leck sey. Dieser Corbulo stritte auch nachgehends wider die Parther, und war unter der regierung des Neronis, Proconsul in Armenien. Der Kayser aber ruffte ihn nach so vielen victorien wieder zurücke, welches ihm so nahe gieng, daß er sich, an. 66 zu Cenchrea bey Corintho selbst ums leben brachte. Er hat unterschiedene schrifften verfertiget, die nicht mehr vorhanden sind. *Tacit.* l. 3, 11, 13, 14, 15. annal. & 3 hist. *Plin.* l. 2 c. 70 H. N. & l. 7 c. 6. *Dio* l. 60. *Xiphil. Rikius* in Tacit. ann. 11 c. 20.

CORCEONE, (Robert de) oder Curson, Courton, Curgon, ein berühmter Cardinal, war in Engeland aus einem ansehnlichen geschlechte gebohren, studierte anfänglich zu Oxford, und kam an. 1180 nach Paris, woselbst er in studiis so wohl zunahm, daß er erstlich Doctor, hernach aber Cantzler der kirche und der universität an diesem orte ward. Nachdem ihn Pabst Innocentius III hatte kennen lernen, berief er ihn nach Rom, und machte ihn an. 1211 zum Cardinal. Weil er auch einen grossen eifer bezeigte, das gelobte land den ungläubigen wieder zu entreissen, gab ihm der Pabst commission, eine creutzfarth in Franckreich zu predigen, wobey die absicht so wohl auf die Waldenser als auf die Saracenen gerichtet war. Er hielt bey dieser gelegenheit an. 1212 ein Concilium zu Paris, auf welchem allerhand gute verordnungen zu verbesserung der sitten gemacht wurden. Doch machte er sich auch sehr verhaßt, indem er mit gar zu grosser hefftigkeit das geld zu seinem vorhaben foderte, auch unterschiedenes wider die kirchen-freyheit in Franckreich vornahm, so daß man wegen seines beginnens nach Rom appellirte, da er das Concilium zu Beziers hielte. An. 1214 brachte er durch seine creutzfarth-predigten dem Simoni von Montfort einen ziemlichen succurs zu, worauf er als Legat nach Orient geschickt wurde, woselbst er zu Damiata an. 1218 starb. Er hat auch einige schrifften verfertiget, als da sind: summa theologiæ; lecturæ solennes; an Origenes salvus sit? de septem septenis, &c. *Jacobus de Vitriaco* hist. Orient. c. 9. *Matth. Westmonasteriens.* in annal. *Onuph.* in chron. *Baleus* & *Pitseus* de scriptor. Angl. *Aubery* hist. des Card. *Godwin.* de Card. Angl. *Spond.* ad an. 1212 n. 8. *Bayle.*

CORCKE, lat. Coraginensis Comitatus, eine grosse Grafschafft in der Irrländischen provintz Mounster, welche gegen Osten an die Grafschafft Waterfort, gegen norden an die Grafschafft Limeryck und Kerry, gegen süden und westen aber an das meer gräntzet. Die haupt-stadt heisset gleichfalls Corcke, lat. Corcagia, und liegt am fluß Lee, welcher unterhalb der stadt einen kleinen meer-busen, Corckhaven genannt, machet, allwo ein sehr weiter und bequemer hafen ist. Sie hat ein Bißthum, unter Cashe gehörig.

CORDAX, war ein tantz, welchen die alten Griechen bey der comödie tantzten. Er bestund in unflätiger bewegung der lenden, und ward sonst nur von den trunckenen getantzt, auch honetten leuten sehr vor übel gehalten, wenn sie sich dergleichen belieben liessen. Man schreibt dessen anfang den Trojanern zu, als welche bey einhohlung des hölzernen pferdes dergleichen sprünge sollen gemacht haben. *Meursius* orchestra. *Schefferus* ad Petron. c. 52. Eine abbil-

bung stehet in den marmor. Oxon. n. 44 p. 104. *Gronovii præf. ad t. 8.* Thesauri ant. Græc.

CORDERIUS, (Balthasar) ein Jesuit, gebürtig von Antwerpen, wurde Doctor theologiæ zu Wien, und lehrte daselbst lange zeit mit ruhm. Er war in den sprachen, sonderlich aber in der Griechischen wohl erfahren, welches er durch übersetzung der wercke des Dionysii Areopagitæ, die er an. 1634 in 2 volum. in fol. heraus gegeben, zur gnüge bezeuget hat. Er starb zu Rom den 24 jun. an. 1650 im 58 jahre seines alters. Uber dem hat er noch heraus gegeben catenam 65 Græcorum patrum in S. Lucam; catenam Græcorum patrum in Joannem; Joannis Philoponii in c. 1. Genes.; de mundi creatione lib. 4; expositiones patrum Græcorum in psalmos t. 3; S. Dorothei doctrina spiritualis, &c. *Alegambe* bibl. script. S. J. *Andreæ* bibl. Belg. &c.

CORDERIUS, (Maturinus) ein gelehrter mann aus der Normandie, oder wie andere vorgeben, aus der landschafft Perche, war um das jahr 1544 berühmt, und sonderlich nebst andern bemühet, die Lateinische sprache in schwang zu bringen. Er schrieb dahero unterschiedene bücher, die wohl aufgenommen wurden, als de corrupti sermonis apud Gallos emendatione, & latine loquendi ratione, &c. sonderlich aber sind seine colloquia latina bekannt, welche an unterschiedenen orten in den schulen eingeführet worden, den ersten grund der Lateinischen sprache bey der jugend daraus zu legen. *Gesn.* in bibl. *du Maine & du Vauprivas* bibl. Franc. &c.

CORDES, (Johann des) oder Cordesius, Canonicus zu Limoges, war berühmt so wol wegen seiner gelehrsamkeit als insonderheit weil er ein liebhaber guter bücher war. Er bezeugte zwar in seiner jugend eine grosse liebe zu den studien, wurde aber nach dem tode seines vaters von seinen anverwanten gezwungen, sich auf die kauffmannschafft zu legen, dannenhero er erst im 30 jahre seines alters wieder anfieng die studia zu tractiren. Hierauf that er eine reise nach Rom, und begab sich nach seiner wiederkunfft zu Avignon in den Jesuiter-orden, welchen er aber, ehe er noch das novitiat absolvirte, wegen unpäßlichkeit wieder verließ. Er bekam also ein canonicat in seinem vaterlande zu Limoges, und fieng an vor sich zu studieren, kauffte auch die bibliothec Simonis Bosii, welche er so vermehrte, daß sie sehr ansehnlich wurde, wie solches der catalogus, welchem Gabrielis Naudæi, Petri de Marca, Launoji, Binii, du Chesne, Grotii und anderer zeugniß, darinnen sie des Cordesii rühmlich gedencken, præmittiret sind, zur gnüge bezeugen. Er starb an. 1642 im 72 jahre seines alters. Er hat einige schrifften verfertiget, als eine dissertation von S. Martiali, eine übersetzung der historie des Camilli Portiæ von der unruhe zu Neapolis, ingleichen von dem streite des Pabsts Pauli V und der Republic Venedig, &c.

CORDILLERAS, werden gewisse gebürge im südlichen America gegen die mittägliche seite des Königreichs Chili zu genennet, welche von Peru biß an die Magellanische meer-enge gehen, ohngefähr 1000 meilen breit und unter verschiedenen namen bekannt sind, als da sind Cordellera de los Andes, Sierra Nevada &c. Es ist sehr kalt in diesen gebürgen, und giebt daselbst so scharffe und durchdringende winde, daß sie lebendige cörper tödten und dergestalt verhärten können, daß sie gar nicht verwesen. Almagre, der erste unter den Castilianern, welcher von Peru nach Chili reisete, muste einige von seinen gefährten zurücke lassen, welche er so dann, als er wieder dahin kam, stehend antraf, da einige von ihnen die zäume noch in der hand hielten, ihre pferde aber eben so steiff und hart gefroren waren als sie selber. Wenn diese winde nicht so schädlich wären, welche doch nicht allzustarck sind, so wären im übrigen diese gebürge noch fruchtbar genug, und insonderheit in den gründen, allwo verschiedene gute bergwercke gefunden werden. *Garcilasso* de la Vega. *Sanson, &c.*

CORDOVAN, oder der thurm von Cordovan, ist ein berühmter wachthurm in Franckreich, welcher auf einen felsen bey dem ausflusse der Garonne gebauet ist, und etwan 15 meilen von Bourdeaux lieget. Dieser ort wurde nach des künstlers namen genennet, welcher ihn in einer insul bauete, die nach der zeit von der see gantz verschlungen worden biß auf den eintzigen felsen, worauf bemeldter thurm stehet. Es werden daselbst alle nächte laternen ausgesteckt, um den schiffen, welche in der Garonne ein und ausfahren, den weg zu zeigen. Er war gantz baufällig worden, biß ihn endlich König Ludovicus XIV an. 1665 gäntzlich wiederum verneuern ließ, und ein gewiß capital zu dessen stätiger erhaltung verordnete.

CORDUA, lat. Corduba, eine grosse stadt am flusse Guadalquivir in Andalusien, welche vorzeiten den titul eines Königreichs führte, hat einen Bischöfl. sitz, welcher unter Toledo gehöret. Sie ist unter den Römern un̄ Moren sehr berühmt gewesen, welche letztere 787 unter ihrem Könige Abderhaman eine mosqvee daselbst auferbauet haben, so nechst der zu Mecha die beste gewesen, seit an. 1236 aber den Christen zugehöret. Cordua ist unter andern auch deswegen berühmt, weil die beyden Senecæ, der Redner und Philosophus, ingleichen Lucanus, der berühmte General Gonzales, der Spanische Poet Johannes de Mena, Ambrosius Morales und viel andere vornehme leute daselbst gebohren sind. Averroes und Avicenna haben auch daselbst gelehret. Diese stadt liegt auf einer ebene zwischen Andujar und Sevilien, welche beyde örter am Guadalquivir liegen. Die Bischöffliche kirche, so vorzeiten die bemeldte mosqvee war, ist ein treffliches gebäude, welches sich 600 schuh in die länge und 50 in die breite erstrecket, und dessen gewölbe auf 550 seulen ruhet, so größtentheils von jaspis, die übrigen von schwartzen marmor sind. Ferner ist der Jesuiten kostbare kirche, des Königs pallast, el palacio del Rey genannt, der grosse marckt-platz, welchen man la placa major zu nennen pfleget. Cordua ist eine lange zeit unter der regierung der Mohren Könige gewesen. Almansor, der mächtigste unter diesen Fürsten, wurde an. 998 geschlagen, und starb an. 1002. Sein sohn regierte nur 6 jahr, nach welcher zeit sich die Christen daselbst immer nach und nach feste setzten, biß endlich der König von Spanien Ferdinandus III nach einer 6 monatl. belagerung an. 1236 den 29 jun. diese stadt den Moren gar aus den händen riß. An. 1589 hat sie ein erdbeben hefftig erschüttert, und viel prächtige häuser umgestürtzt. Die gegend um Cordua ist so feuchtbar, daß Silius Italicus es ein goldreiches land nennet. Von dieser stadt hat auch die kunst den corduan zuzubereiten, ihren ursprung und namen. Osius, Bischoff von Cordua, welcher auf dem general-concilio zu Nicæa und hernach auf dem zu Sardicum præsidiret, hielt 348 allhier einen synodum, darinnen er diejenigen verdammte, welche in dem Sardicensischen Concilio waren verdammt worden, und aufnahm, welche in dem gedachten Concilio waren aufgenommen worden. Als die kirche zu Cordua im 9 seculo von den Mohren verfolget worden, hielt man allhier einen falschen synodum wider diejenigen, so sich anbothen, zu bestätigung des Christlichen glaubens die marter auszustehen, wie S. Eulogius, der damals gemartert worden, solches bezeuget. *Strabo* l. 3. *Sil. Ital.* l. 3. *Plinius. Ptolemæus. Antonin. Joh. de Geronne* l. 1 paral. c. de flum. *Ambrosius Morales* l. 2 memor. sanct. c. 9 seq. *Baron.* an. 851 n. 5, 852 n. 10 seq. *Merula Pedro Diaz de Ribas* antiq. de Cord. *Alph. Garcias* hist. Cord. *Mariana. Botero. Franc. de Torreblanca* de las Grand de Cord. *Mart. de Roa* princip. & antiqu. de Cord. &c.

CORDUA, ein Spanisches geschlecht, welches erstlich in Gallicien floriret, und von Lemez und Chantada genennet worden. Nachdem es sich aber in dem 14 seculo in der stadt Cordua niedergelassen, hat es davon den namen bekommen, und sich nachgehends in Andalusien begeben. Alfonso Fernandez de Cordua lebte um das jahr 1325, und hatte 2 söhne: Von dem ältern, namens ALFONSO, stammten her die Grafen von Aguilar, Marggrafen von Priego, welche zu anfang des 17 seculi ausgestorben, da denn deren güter an die von Figueroa, Grafen von Ferien, durch heyrath gelanget; ingleichen die Grafen von Cabra; die Hertzoge von Sesla und Baena; die Herren von Alcaudete, so den beynamen Velasco angenommen; die Herren de la Campana, beygenannt Ponce de Leon; die Herren von Calspalma; die Herren von Torrequebradilla; von Valenzuela; von Zabia; von Guetor de Santillan, welche linien aber meistens wieder abgegangen. Von dem jüngsten hingegen, namens DIEGO, sind die Marggrafen von Comares entsprossen, von denen Diego Fernandez, beygenannt der Africaner, in dem 16 seculo mit seiner gemahlin die Hertzogthümer Cardona und Segorbia an sich gebracht. Von seinen nachkommen sind 3 brüder merckwürdig: (1) Antonius d'Aragonia, ein Cardinal, starb an. 1650. (2) Paschalis, Cardinal und Ertz-Bischoff zu Toledo, gieng an. 1677 mit tode ab. (3) Petrus, Hertzog zu Cardona und Segorbia, lebte noch an. 1680. *Imhof.* v. Grand in Span. *Spen.* hist. Insign. Theatrum nob. Europ.

CORDUA, (Ferdinandus Gonsalvus Gonzales von) Hertzog zu Sesa, Terra nova und S. Angelo, der grosse Capitain zugenannt, war ein sohn Petri Ferdinandi von Cordua, Grafen von Aguilar. Er diente unter Ferdinando und Isabella anfänglich in dem kriege wider Portugall und hernach bey eroberung des Königreichs Granada, welches durch seine tapfferkeit den Mohren aus den händen gerissen worden. Ferdinandus Catholicus gab ihm an. 1495 das commando über die trouppen, welche Ferdinando II, König von Neapel seinem vetter, wieder den König in Franckreich, Carolum VIII, der sich dieses Reichs bemächtiget, zu hülffe schickte. Als er aus Sicilien von Messina ausgieng, und zu Regio in Neapel landete, brachte er diese stadt nebst andern in Calabrien unter sich, verlohr aber die schlacht bey Seminara, und die Frantzosen wurden durch andere wege endlich aus Neapel vertrieben. An. erhielte Gonsalvus abermal das commando über die armee, die Ferdinandus Catholicus in das Königreich Neapolis schickte, unter dem vorwande, seinen bluts-verwandten, Friderico und Alphonso, daselbst zu hülffe zu kommen, in der that aber das Königreich Neapolis mit den Frantzosen zu theilen. Gonzales richtete dasjenige, was ihm befohlen, getreulich aus, und belagerte unter andern Taranto, worinnen Alphonsus, der Hertzog von Calabrien, Königs Friderici von Neapolis sohn, sich aufhielte. Er bekam die stadt an. 1501 mit accord ein, und schwur dem jungen Hertzoge bey dem heil. sacramente, daß er ihn auf freyen fuß stellen wolte; allein, ohngeachtet dessen, so bald er die stadt in seinen händen hatte, stellte er sich, als ob er neue ordre von seinem Könige bekommen hätte, und schickte den jungen Printz gefangen in Spanien. Als hierauf die Spanier und Frantzosen wegen der gräntzen in mißhelligkeit geriethen, un̄ den streit in der güte nicht schlichten konten, griffen sie gegen einander zu den waffen. Anfänglich waren die Spanier unglücklich, verlohren ihre besten städte, und Gonzales selbst wurde in Barletta eingeschlossen, worinnen er weder proviant noch pulver hatte. D'Aubigny, einer von den Frantzösischen Generalen, wolte auf ihn loß gehen und ihn über den hauffen werffen, allein der Hertzog von Nemours theilte die armee zur unzeit, indem er die noch übrigen städte erobern wolte, daß also Gonzales zeit gewann, von den Venetianern munition erhielt, und sich in bessere positur setzte. Hierauf schlug er die Frantzosen zu dreyen malen, erstlich den Herrn d'Aubigny bey Seminara in Calabrien,

brien, bekam ihn auch gefangen, und hernach bey Cirignola in Apulien den Hertzog von Nemours, welcher in der schlacht blieb. In der dritten und blutigsten schlacht aber, die nahe bey dem flusse Garigliano gehalten wurde, erlegte er den gantzen rest der Frantzösischen armee, machte sich meister von Gaeta, setzte die Spanier im Königreiche Neapolis recht feste, und zog an. 1503 triumphirend in der hauptstadt ein. Man sagt, Gonzales habe im sinne gehabt, sich zum Herrn von Neapolis zu machen, oder doch wenigstens solches Königreich dem Ertz-Hertzoge Philippo wiederum in die hände zu spielen. Dieses ist gewiß, daß Ferdinandus, welcher sonst ein eifersüchtiger Herr und nicht einer von den danckbarsten war, selbst eine reise nach Neapolis that, und diesen grossen Kriegs-Helden nöthigte, mit ihm in Spanien zu gehen, da er sich denn mit grossem mißvergnügen nach seinem hause begab, und an. 1515 zu Granada im 72sten jahre seines alters dieses zeitliche gesegnete. Er hinterließ nur eine tochter Elvira, welche ihren vetter Ludewig von Cordua heyrathete, und ihn dadurch zum Hertzog von Sessa machte. Deren sohn aber Gonsalvus Ferdinandus, welcher zugleich an. 1566 zum Hertzog von Baena gemacht worden, beschloß seine linie, und kamen dessen güter an das hauß Cardona, welches zugleich den namen Cordua angenommen. *Thuanus* lib. 1. *Guicciardin.* hist. ital. lib. 6. *Jovius* de vitis vir. illustr. lib. 31. *Fourquevaux* vies des Capit. *Brantôme* vies des Capit. etrang. *Mezeray. du Poncet* hist. de Gonsalve de Cordoue.

CORDUA, (Gonsalvus de) stammt aus eben dem geschlecht, aus dem Gonsalvus Magnus de Cordua herkommt, und war ein sohn Antonii de Cordua, Hertzogs zu Sessa. Seine ersten kriegs-dienste leistete er seinem König an. 1616 in Italien wider den Hertzog von Savoyen, zog an. 1620 mit dem Ambrosio Spinola nach Teutschland, und commandirte nach dessen abzug an. 1621 die armee daselbst, und befochte 1622 nebst dem General Tilly den berühmten sieg bey Wimpfen, eilte hierauf dem Spinola zu hülffe nach Brabant, und wohnte der schlacht bey Fleury bey, gieng 1623 wieder nach Teutschland, fiel das folgende jahr in Frießland ein, ward aber 1625 von dem König in Spanien als General-Feld-Marschall nach Mayland zu dem Hertzog de Feria geschickt, und an 1628 zum Gouverneur von Mayland erklärt, wiewohl er den Mayländern nicht allzu angenehm gewesen, die ihm schuld gaben, daß er den gantzen tag mit studieren in seinem cabinet zubrächte, und die regierungs-sachen unterdessen andern auftruge. Während seines gouvernements halff er den zwischen Franckreich und Spanien des Valtelins wegen entstandenen krieg beylegen, rieth aber hingegen seinem König den krieg mit Franckreich wegen der Mantuanischen succession, da der Spanische hof dieselbe dem Hertzog von Nevers streitig zu machen nicht soll in willens gewesen seyn, wenn ihn nicht die versicherungen des de Cordua von der ohnfehlbaren eroberung dieser lande dazu bewogen. Er halff auch in der that dem Hertzoge von Savoyen das gantze Montferrat biß auf Casal einnehmen, von welcher vestung er, vermöge des zwischen Franckreich und Savoyen getroffenen vergleichs, mit seiner armee abzog, sich aber dadurch, weil sein König diesen tractat nicht annehmen wolte, seines gouvernements verlustig machte, da er denn bey seinem abzug aus Mayland von dem pöbel mit vielen schimpff-worten begleitet ward, und in Spanien 7 jahr ohne verrichtung einiges amts lebte. Als er auf seiner reise nach den Niederlanden, dahin er a. 1632 als General gesandt worden, dem König in Franckreich zusprach, ward ihm von demselben ein mit diamanten besetzter degen zum geschenck præsentirt, welchen er aber anzunehmen sich weigerte, weil ein dergleichen degen eher einem hoffmann als soldaten anstünde, und es scheinen würde, als wenn es den Spaniern an gewehr fehlete; wogegen der Frantzösische Introducteur gleichfals die von ihm angebotene geschencke nicht annahm. Er wolte hierauf mit den Spanischen völckern wider den König in Schweden rücken, muste aber, weil der Printz von Oranien Mastricht eingenommen, nach Brabant eilen, allwo er Mastrich zu entsetzen vergeblich bemühet war. Er ward 1633 wieder nach Spanien beruffen, und ist hernach bald gestorben.

CORDUS, (Cremutius) ein Lateinischer historicus, der zu den zeiten des Kaysers Augusti eine historie von den innerlichen kriegen geschrieben, darinnen er Brutum und Cassium gelobt, welches die ursache seines todes war. Denn unter dem Tiberio wurde er von einigen creaturen des Sejani deßfalls angeklagt. Dannenhero, da er ohnedem merckte, daß es würde verdammt werden, hielt er erstlich eine rede, darinnen er mit ziemlicher freyheit sich vertheidigte, gieng darauf aus dem rathe, und endigte sein leben durch enthaltung von speise und tranck. Suetonius, Seneca und Plinius gedencken seiner zum öfftern. *Sueton.* in Aug. Tib. &c. *Seneca* suasor. 6. *Plin.* l. 10 c. 26. *Solinus* c. 43. &c.

CORDUS, (Euricius) ein berühmter Medicus und Poet, gebürtig von Simmeshausen, einem kleinen flecken in Hessen, aus einem edlen geschlechte. Er hieß sonst Henricus Urbanus, nahm aber den namen Cordus an, weil ihn seine mutter zuletzt gebohren; und Euricius wurde er von Conrado Mutiano Ruffo an statt Henricus genennet. Er pflegte auch von seinem vaterlande den namē Simusius oder Simesusius zu führen. Sein vater hatte 12 kinder und kein groß vermögen, dañenhero er sich durch seinen fleiß forthelffen muste. An. 1517 kam er nach Leipzig, und brachte seine Bucolica mit dahin, welche er den studiosis erklärte. Er wurde auch daselbst mit Joachimo Camerario bekannt, und begab sich von dar nach Erffurt, woselbst er schule hielt. Hernach aber legte er sich auf die medicin, und gieng an. 1521 mit dem Stureiade nach Italien, wurde auch zu Ferrara Doctor, und docirte bey seiner zurückkunfft als Professor die medicin zu Erffurt biß auf das jahr 1527, von dannen er auf die Marpurgische universität beruffen wurde. Weil er aber allhier viel mißgunst hatte, wie er denn gar hart und unleidlich war, gieng er auf begehren an. 1535 nach Bremen, allda er den 24 dec. an. 1538 gestorben. Er war ein guter freund Erasmi, und hinterließ verschiedene schrifften: als botanologiam seu colloquium de herbis; judicium de herbis & medicamentis simplicibus; libellum de sudore anglico; calculo & peste; de abusu uroscopiæ conclusiones; bucolica, opera poetica; &c. Er hat auch des Poeten Nicandri theriaca und alexipharmaca in heroische verse gebracht. *Camerarius* in vita Eob. Hessi §. 12. *Pantaleon* prosop. P. 3 p. 177. *Schenck* in bibl. jatric. *Justus* in chron. med. *Adam* vit. med. *Freher.* in theatro.

CORDUS, (Valerius) ein sohn des vorhergedachten Euricii, hat gleichfalls in der medicin einen grossen ruhm erlanget. Er wurde zu Simmershausen den 18 febr. an. 1515 gebohren. Sein vater wandte allen möglichsten fleiß an, ihn in studiis und allen guten wissenschafften zu unterrichten. Nachdem er darinnen einen guten grund gelegt, begab er sich an. 1529 nach Wittenberg, und hörte daselbst Philippum Melanchthonem; er erklärte auch selbst an diesem orte Dioscoridem, und legte sich mit ungemeinem fleisse auf die erkäntniß der kräuter, zu welchem ende er unterschiedene reisen in Teutschland that. An. 1542 begab er sich nach Italien, und nachdem er fast 2 jahr zu Padua sich aufgehalten, gieng er nach Florentz, Pisa, Luca und Livorno, und nahm einen solchen weg, da er gelegenheit hatte, allerhand kräuter zu besehen, wolte auch hierauf nach Rom gehen, wurde aber zu Siena in einem wirthshause von einem pferde geschlagen, welches er nicht achtete, und dennoch seine reise fortsetzte, weil er aber desselben tages durch unwegsame örter klettern muste, und noch darzu von dem regen sehr incommodiret wurde, erhitzte er das geschlagene bein dergestalt, daß er kaum nach Rom konte gebracht werden, woselbst er 8 tage darauf den 25 sept. an. 1544 starb. Man hat von ihm unterschiedene schrifften: als annotationes in Dioscoridem de materia medica libr. 5; dispensatorium pharmacorum, quæ in usu sunt; historiam stirpium libr. 4 posthumos; ingleichen sylvam rerum fossilium in Germania plurimarum, metallorum, lapidum, &c. welche letztern nebst einigen andern Gesnerus heraus gegeben. *Gesner.* in præf. & epist. *Justus* in chronol. medic. *van der Linden* descr. medic. *Adami* vit. medic. *Freher.* in theat.

CORE, der Cereris tochter, bekam diesen namen von dem Griechischen worte κόρος, das so viel als nahrung oder sättigung heisset, weil nemlich nach der Heyden meynung die göttin Ceres durch die hervorbringenden erd-früchte das menschliche geschlecht nehret. Es wurde auch der Core zu ehren ein fest gehalten, welches von ihrem namen Corea genennet wurde, wie des Pindari scholiastes meldet ad Olymp. od. 7. *Plutarch.* in Dione.

COREA, eine Chinesische halb-insul, gegen die östliche seite der provintz Leaotung und Xantung zu liegend, wovon sie durch den meerbusen Cang abgesondert wird. Etliche sagen, es sey eine insul, weil man selbige umschiffet habe; allein sie verwechseln diesen ort mit der grossen insul Fungma, welche gegen die südliche seite von Corea zu lieget; denn diese halb-insul gräntzet gegen norden an das Tartarische Königreich Niuche. Die Chineser nennen sie nicht Corea, sondern Chaosien. Jenen namen haben ihr die Japoneser gegeben. Dieses gantze land stehet unter einem Könige, welcher dem Kayser von China zinsbar ist, und wird in 8 provintzen abgetheilet. Diejenige, welche in der mitten lieget, heisset Kingki, worinnen die berühmte stadt Pinggang, des Königs ordentliche residentz, anzutreffen. Ausser dieser giebt es noch unterschiedliche andere grosse und kleine städte darinnen, welche allesamt wohl bewohnet sind. Die einwohner haben einerley gebräuche und cæremonien mit den Chinesern; wie sie dann gleicher gestalt ihre todten 3 jahr lang in schönen särgen zu verwahren pflegen, binnen welcher zeit sie ihnen eben dieselbige ehre erzeigen, als wenn sie noch am leben wären; wenn aber diese 3 jahr vorbey sind, so verbrennen sie dieselbigen. Das land ist sehr fruchtbar an reiß und getraide. Sie haben auch papier von unterschiedlicher gattung, nebst vielen reichen gold- und silber-bergwercken auf ihren gebürgen, und in der benachbarten see fischet man schöne perlen. *Mart.* descr. Chinæ.

S. CORENTIN, der erste Bischoff zu Cornouailles oder Kimper in Bretagne, war ein schüler S. Martini von Tours. Man verehret sein gedächtniß in derjenigen stadt, die von ihm den namen führet, wo man auch seine reliquien biß 966 aufbehalten, da man sie aus furcht vor den Dänen nach Paris bringen müssen, und streitet man sehr, wo sie nach der zeit hingekommen sind. *Argentre* hist. de Bretagne. *Morlain* hist. eccles. de Bretagne. *Henschenius & Bollandus. Baillet* vies des saints septembr.

CORESUS, ein Priester des Bacchi in der Griechischen stadt Calydon, welche in Achaja lag, ist in der historie wegen seiner hefftigen liebe gegen die Callirhoen berühmt. Als man ihm dieselbige nicht wolte zum weibe geben, rieff er den Gott, welchem er diente, deswegen um rache an, der so dann die einwohner des besagten orts mit einer gewissen kranckheit straffte, welche verursachte, daß die menschen, so damit behaffter waren, gleichsam rasend und truncken wurden. Als man nun das oraculum gefraget, was die ursache dieses

übels

übels wäre, so gab es zur antwort, daß kein ander mittel wäre, die erzörnte gottheit wiederum zu versöhnen, als daß man die Callirhoen oder eine andere person, welche für sie leiden wolte, durch Coresum opffern liesse. Wie sie aber nun bereit war, den tödtlichen hieb zu empfangen, tödtete sich Coresus selbst an ihrer statt, worüber sie dermassen erschrack, daß sie sich gleicher gestalt am rande eines benachbarten brunnens, welcher von selbiger zeit an nach ihrem namen genennet worden, entleibete. *Pausanias* in Achaic.

Coreth, eine alte Adeliche und nunmehro Freyherrliche familie in Tyrol, welche aus Italien dahin gekommen, und das schloß Coretho auf dem Nonß erbauet hat. Friderich von Coreth, ein sohn Odorici, hat sich an. 1303 einen Ritter in briefen unterschrieben. Nicolaus war an. 1588 Bischoff zu Trieste. An. 1706 florirte Johann Frantz, Freyherr von Coreth, als Kayserl. vörder-Oesterreichischer geheimder Rath und Cammer-Präsident; Johañ Anton aber und Johann Engelhard, waren Vörder-Oesterreichische Regierungs-Räthe. *Brandis* Tyrol ehren-kräntzlein.

CORFE-CASTLE, eine kleine stadt in der Engelländischen provintz Dorsetshire, zwischen Sandwich und Warham, gelegen, welche das recht hat, 2 deputirte in das unterhauß des parlaments zu schicken. Das castell, so ehemals daselbst gestanden, ist eines von den ältesten in Engelland gewesen, und zugleich eines von den stärcksten; wie denn Simon von Montfort, nachdem er den König Henricum III gefangen bekommen, dasselbe vor andern zu seiner parthey sicherheit verlangt, und Rogerius von Mortimer den gefangenen König Eduardum II allda verwahrt. Henricus VII hat es reparirt, und in dem innerlichen kriege zu Caroli I zeiten hat es sich so lange vertheidigt, biß es durch list in des parlaments bothmäßigkeit gekommen. *Camden's* Brit. with the additions.

CORFINIUM, war vor alters eine berühmte stadt in demjenigen theil von Italien, welcher anitzo, unter dem namen Abruzzo, ein stück von dem Königreich Neapolis ausmacht. Sie hat nicht weit von der stadt Sulmo, dem heutigen Sulmone, gestanden.

CORFU, eine insul auf dem Jonischen meer, an den küsten von Epiro, einer provintz von der südlichen Türckey in Europa, bey dem ausgange des Venetianischen meer-busens. Bey den alten scribenten heisset sie Corcyra und Phæacia, bey Climaco Drepano. Sie hat 2 berühmte vorgebürge, eines lieget gegen norden zu, und wird genennet Capo Bianco, oder das weisse vorgebürge; das andere aber liegt süd-ostwärts, und heisset Capo de Leuchin, oder auch Capo Bianco di Levante, das weisse östliche vorgebürge. Diese insul wird in 4 theile unterschieden, welchen die Venetianer den namen Balia oder Reggimento geben. Die namen besagter 4 theile sind di Mezo, di Leros, Givre oder Agira und Leuchin. Die lufft in dieser insul ist sehr gut, und das land durch und durch trefflich fruchtbar, es hat sonderlich einen grossen überfluß an citronen- und pomerantzen-bäumen, welche vortreffliche früchte tragen. Der wein, so daselbst wächset, ist auch überaus delicat. Ausser diesen ist auch honig, wachs und öl daselbst in grosser menge vorhanden. In dieser insul waren vorzeiten die berühmten gärten des Alcinoi. Die landschafft Leuchin war vor diesem wegen der alten Bischöfflichen stadt Gardichi in grossem ansehen, welche 2 meilen von der östlichen see entfernet ist. Anietzo giebt es über 25 dörffer in dieser provintz, und halten sich 10000 seelen darinnen auf. Potami ist unter diesen das gröste, und könte gar wohl für einen flecken paßiren. Die einwohner dieses orts sind die reichsten und höflichsten unter allen. Es ist daselbst ein tieffer canal, wodurch die schiffe in die see hinab gehen. Agira oder Givre hat 20 städte in sich, in welchen sie 8000 einwohner zehlen; die landschafft di Mezo oder das mittel-land ist das volckreichste; denn ausser Corfu, so die hauptstadt in der insul ist, giebt es noch 30 dörffer darinnen, in welchen ohngefehr 25000 personen sich aufhalten mögen. Leros hat 25 dörffer und 8000 einwohner, und Cassiope, oder nach der jetzigen benennung, Cassope, ist der vornehmste ort darinnen. Ob schon die Venetianer viele häfen und castelle in dieser insul befestiget haben, so ist doch kein ort, welcher an vestungswercken der stadt Corfu gleich kömmt; denn sie liegt zwischen 2 vestungen, wovon eine die alte und die andere die neue genennet wird. Die neue liegt an der westlichen seite der stadt, am wege, so gegen das land zugehet; die alte aber liegt beym eingange des hafens, und ist mit allen nöthigen defensions-mitteln versehen, gleichwie man auch im hafen gar sicher und bequemlich ancker auswerffen kan. Weil aber diese vestungen noch nach der alten art angelegt waren, wurden sie auf des General Schulenburgs anordnung 1716 mit neuen aussenwercken versehen. In der 19 olympiade, etwan 51 jahr nach erbauung der stadt Rom, ist die stadt Corfu von den Corinthern erbauet, und hernach haben die einwohner dieser stadt in der 39 olymp. A. R. 130 die stadt Durazzo gebauet. A. R. 315 führten sie mit den Corinthern einen langen krieg, wie Thucydides meldet. Es ist allhier ein Ertz-Bischöflicher sitz, der es mit der Lateinischen kirche hält, und die Bischöffe von Cephalonia und Zante unter sich hat. Die dom kirche ist sehr prächtig. Die Griechen, deren eine grosse anzahl hier ist, haben einen General-Vicarium, den sie Proto-Papa nennen. Corfu gehörete vor zeiten unter die Könige von Neapolis; allein, nachdem dieses Königreich in unruhe und verwirrung gerieth, nahmen die einwohner besagter insul gelegenheit, ihr joch abzuschütteln, und sich der Republic Venedig an. 1386 zu unterwerffen. Zu dieser veränderung trug viel mit bey der Franciscaner-Mönch P. Giulio Vanello, welcher den Miani, Governator del Golfo in S. Francisci kirche, welche dazumal la Chiesa di S. Angelo hieß, possession von der stadt nehmen ließ. Allda empfieng gedachter Venetianer die schlüssel vor die Republic, wie es denn noch bis ietzo geschicht, daß zum andencken dessen alle diejenigen, welche den Staat von Venedig præsentiren, alle jahr am 20 may in begleitung der geistlichkeit in diese kirche zu kommen pflegen, da dann, nachdem der Proto-Papa eine rede gehalten, die vornehmsten befehlshaber 2 ducaten zu wachs oder lichtern in die kirche geben. Die Venetianer besassen diese insul eine ziemliche zeit mit keinem andern recht als diesem, biß ihnen endlich der König von Neapolis, Ladislaus, an. 1401 alle sein daran habendes recht vor 30000 ducaten verkauffte. Als nachgehends die macht des Türcken immer mehr überhand nahm, verwendeten die Venetianer viel unkosten, daß sie diesen ort als eine vormauer ihrer herrschafft, welcher dem feinde den eingang in den meer-busen verwehret, unüberwindlich machen möchten; wie dann um deswillen Corfu genennet wird porto del Golfo, der hafen des meer-busens und barriera d'Italia, der riegel von Italien. Die Republic schickt 6 Edelleute hieher, deren regierung 2 jahr währet. Der erste wird genannt Baile, der andere Proveditore und Capitaneo, der dritte und 4te heissen Räthe, der 5te Groß-Capitain oder Gouverneur der neuen citadelle, und der 6te Castellano oder Gouverneur des castells de la Campana in der alten stadt. In dieser insul landeten einstens 25000 Türcken gegen Campana zu, welche von Solymanno II unter dem commando des berühmten Barbarossa dahin gesandt worden, worauf die Republic einen gesandten an den Pabst abfertigte, daß derselbe dem Kayser die wichtigkeit dieses platzes vorstellen solte. Allein, ehe noch einiger succurs kam, zwungen die einwohner vor sich selbst den Barbarossa, daß er sich schimpfflicher weise wiederum zurücke ziehen muste. An. 1716 im julio landeten die Türcken abermal mit einer starcken armee auf Corfu, belagerten die hauptstadt, und hatten selbige schon ziemlich in die enge gebracht, zogen aber doch wieder ab, als sie ihre niederlage in Ungarn vernommen. An. 1718 den 21 nov. schlug das wetter in das grosse pulver-magazin auf dem alten castell, wodurch nicht allein der gröste theil dieser vestung in die lufft flog, sondern auch viel hundert personen umkamen. *Thucyd.* lib. 1 & 3. *Diodor.* l. 12. *Strabo.* l. 7. *Plinius* l. 4 c. 12. *Pausan. Justin. Eusebius. Ortelius. Mercator. Miræus. Botero. Percaccio. Coronelli* descriptio de la Morea.

CORI, so vor zeiten ARMASTIS oder ARMACTICA hieß, ist eine stadt in Asien, und zwar eine von den vornehmsten in Georgien. Sie ist die hauptstadt von der landschafft Bacatralu, welche der alten ihr Iberien war. Cori liegt auf der seite des sees Exechia ostwärts.

CORI oder KORIN, lat. Corinum, ein flecken in Dalmatien, welcher vor alters eine ansehnliche stadt gewesen, wie Plinius und Ptolemæus anmercken. Anitzo gehöret es den Türcken, und liegt auf einem berge 5 oder 6 meilen von Novigrod, wie Liacio berichtet, welcher von dieser landschafft eine sehr umständliche beschreibung gegeben hat.

CORIA, lat. Cauria, Caurium, Caurita, eine kleine stadt an dem fluß Alagon, zwischen den bergen Torras Vaccas, in dem Spanischen Estremadura, nebst einem Bischoffthum, unter den Ertz-Bischoff von Compostella gehörig.

CORIBUTH, (geschlecht) s. WISNIOWITZKI.

CORICIUS, (Johannes) gebürtig von Trier, lebte unter den Päbsten Julio II, Leone X, Adriano VI und Clemente VII, in grossem ansehen und einem vergnügten zustande zu Rom, und machte sich sonderlich dadurch bekannt, daß er eine ungemeine liebe zu den gelehrten truge, welche sich zum öfftern in seinem lust-garten bey der seule Trajani zu versammlen pflegten. Er widmete auch gar diesen garten darzu, daß die Poeten alle jahr am tage S. Annæ einen wettstreit darinnen anstellen solten, und findet man daher viele epigrammata von den Poeten der damaligen zeit, welche den titul: pro ara Coriciana führen. Es wurden ihm auch von allen Poeten treffliche lob-gedichte zu ehren aufgesetzt. Als aber die Teutschen an. 1527 die stadt Rom einnahmen, ward er gefangen, seiner güter beraubet, und nicht anders als gegen erlegung einer schweren rantzion wieder loß gelassen. Jedoch hatte er vorher einen grossen theil seines schatzes unter die hof-schwelle vergraben, davon niemand wuste als der mäurer, welche den estrich darüber gegossen hatte. Als dieser nun gefangen worden, und 25 ducaten zu seinem lösegeld erlegen solte, bath er Coricium, daß er es ihm vorstrecken möchte, welches er ihm aber abschluge, weil er nicht so viel hatte, und seinen vergrabenen schatz eröffnen solte, deswegen der mäurer solches einem Spanischen Officirer offenbarte, der den schatz alsobald ausgraben und hinweg nehmen ließ. Worüber sich zwar Coricius bey der generalität beschwerte, aber nur dafür ausgelacht wurde. Als er nun hierdurch in die äuserste armuth gerathen, gieng er von Rom nach Verona, woselbst er von dem Bischöfflichen Coadjutore Calysto Amadeo einige zeit unterhalten wurde; als er sich aber von dannen in sein vaterland nach Trier begeben wolte, verfiel er aus kummer wegen seiner zu bezahlenden schulden in eine schwere kranckheit, daran er unter stetswährenden wehklagen, daß er Rom und seinen reichthum verlassen müssen, seinen geist aufgab. *Pierius Valerianus* de infelic. literat. P. 2. *Bayle.*

CORIGLIANO, siehe CARIGLIANO.

CORINNA, eine Griechische weibs-person, die wegen ihrer verse berühmt ist. Sie soll ihre poesie von einer andern weibs-person, namens Myrtis, so auch darinnen berühmt war, erlernet haben.

Von

Von ihrer geburts-stadt sind verschiedene meynungen, auch kan es seyn, daß mehr als eine weibs-person dieses namens bekannt gewesen, wie denn nach einiger meynung aufs wenigste 2 zu mercken sind, davon die eine zu Thespia, einer stadt in Böotien, die andere zu Theben, oder wie andere meynen, Tanagra, auch einer stadt in Böotien, sollen gelebet haben; und die letztere ist eben diejenige, deren zuvor gedacht worden. Davon auch noch einige melden, daß sie Pindarum 4 bis 5 mal mit ihren gedichten überwunden, welches aber einige mehr ihrer schönheit als geschicklichkeit zuschreiben wollen; worzu noch dieses mag gekommen seyn, daß sich Pindarus der Dorischen mund-art bedienet, welche nicht so vernehmlich war, als der Corinnæ ihre. Sie lebte ohngefehr in der 76sten Olympiade, das ist, ums jahr der welt 3508, 278 nach erbauung der stadt Rom, 476 vor Christi geburt. Sonst ist auch in den schrifften des Ovidii eine Corinna bekannt genung, welches aber ein erdichteter name ist, und wollen einige, daß unter derselben Julia, des Augusti tochter, angezeiget werde. *Ælianus. Pausanias. Suidas. Plutarchus. Propertius* lib. 2 eleg. 3. *Meursius* bibl. Græc. &c.

CORINTHUS, nach der ietzigen benennung CORANTO, ist eine Griechische stadt in der halb-insul Morea, welche nahe an dem Isthmo lieget, wodurch Morea und Griechenland mit einander verknüpffet werden, zwischen den beyden meerbusen von Lepanto und Engia. Sie ist vor zeiten sehr mächtig gewesen, und soll zu erst von Sisypho, Æoli sohne, A. M. 2513, A. C. 1411 auferbauet, und Ephyra genennet, nachmals aber zerstöret, und so dann von einem gewissen manne, namens Corinthus, aufs neue erbauet, mit einwohnern besetzet, und nach dessen namen genennet worden seyn. Sonst hieß dieser ort auch Heliopolis, oder die Sonnen-stadt, und war sonderlich berühmt wegen ihrer citadelle, Acro-Corinthus genannt, so auf einem sehr hohen berge stund, und für eine vestung des gantzen Griechenlandes passirte; desgleichen wegen der reichen einwohner, der vielen vortrefflichen künstler, sonderlich der mahler, bildhauer und baumeister; und ferner, weil die so genannten ludi Isthmici daselbst gehalten wurden. Die Corinthier richteten unterschiedene colonien auf, und baueten Corcyram, so hernach Corfu genennet worden, in der insul gleiches namens. Vor diesem waren Sisyphus und dessen nachkömmlinge in die 309 jahr lang Könige zu Corintho, bis auf die zeit, da die Heraclidæ, welche von dem Hercule herstammeten, unter Temeni, Cresphontis und Aristodemi anführung, ohngefehr im 80sten jahre nach eroberung der stadt Troja, sich der halbinsul Peloponnesi bemeisterten, auch Aletes Doridem und Hianthidem heraus schlug, und ihre stelle einnahm, welches A. M. 2882, A. C. 1102 geschahe; worauf er 35 jahr regierte. Nach ihm regierten binnen 109 jahren 3 Könige, wovon Pyrmius der letzte. Nach diesem kam die familie der Bacchidarum A. M. 3027, A. C. 957 zu der regierung, welche 8 Könige gehabt, und war Automenes der letzte. Als nun dieser A. M. 3205, A. C. 779, noch 2 jahr vor den ersten Olympischen spielen, entweder gestorben oder abgesetzt worden, erwählten sie einen jährlichen Magistrat an dessen stelle, welcher Prytanes genennet wurde; allein ohngefehr A. M. 3326, A. C. 658, Olymp. 30, 3. A. R. 96 fiengen Cypselus und sein sohn Periander eine neue monarchie und tyranney über die Corinther an, welche der eine 30 und der andere von Olymp. 38, 1. V. C. 126, A. M. 3356, A. C. 628, 44 jahr biß Olymp. 48, 4. V. C. 169, A. M. 3399, A. C. 585 führte. Nachgehends war sie in den meisten Griechischen kriegen gar sonderlich mit verwickelt. Leocrates, der Athenienser General, schlug sie Olymp. 80, 2. A. R. 295, A. M. 3525, C. 459. A. R. 315, Olymp. 85, 2. A. M. 3545, A. C. 439 war der Corinthische krieg gleichsam das vorspiel des in der Griechischen historie so berühmten Peloponnesischen krieges. A. R. 511, Olymp. 134, 1. A. M. 3741, A. C. 243 überrumpelte Aratus, der Achæorum Prætor, die citadelle, und trieb die garnison heraus, welche der König in Macedonien, Antigonus Gonatas, darinnen gelassen hatte. Diese stadt empfund auch ihr theil in der Griechischen unruhe unter des Königs in Macedonien Philippi, seines sohns Alexandri und seiner nachfolger regierung. Endlich wurde sie von den Römern unter anführung Lucii Mummii gäntzlich zerstöret, welcher in dem dritten jahre der 158 Olymp. A. M. 3838, A. C. 146, und A. R. 608 gantz Achajam unter sich brachte, und dahero sich Achaicum nennen ließ. Es ist fast unglaublich, was für ein reichthum bey sothaner eroberung der stadt Corintho verlohren und durch das feuer vernichtet worden, dergestalt, daß von dem zusammen geschmoltzenen unterschiedenen metall eine sonderbare art entstanden, welche unter dem namen des Corinthischen ertztes sehr berühmt ist. Julius Cæsar bauete nachgehends diese stadt wiederum auf, und besetzte sie mit neuen einwohnern. In dieser neuen stadt hat der Apostel Paulus anderthalb jahr lang gelehret und gelebet. Er hat auch, als er sich zu Philippen aufgehalten, wie man will, 2 episteln an die Corinther geschrieben. Nachgehends blieb die stadt unter der Römischen, und folgends der Griechischen Kayser bothmäßigkeit, biß sie unter der Venetianer herrschafft kam, denen sie an. 1458 von dem Türckischen Kayser Mahomet II entrissen wurde. Allein, an. 1687, nach dem siege bey Lepanto, ward sie von dem General Morosini zu wasser, und General Königsmarck zu lande angegriffen, und nachdem die Türcken sie in brand gestecket und die flucht genommen, erobert. Es ist auch an. 1699 in dem Carlowitzischen frieden nicht allein diese stadt, sondern auch die gantze halbinsul Morea den Venetianern verblieben, welche bald hierauf beschlossen, das abgenommene Ertz-Bißthum zu Corintho wieder aufzurichten, und darzu ansehnliche geld-summen verordnet. Weil aber die stadt Corinthus fast gantz ruiniret, so hat der Ertz-Bischoff seinen sitz zu Napoli di Romania in der kirche S. Antonio genommen. An. 1715 haben die Türcken die stadt Corintho mit sturm erobert, und in dem darauf erfolgten frieden behalten. *Strabo* geogr. l. 8. *Pausan.* in Corinth. *Plin.* l. 4 c. 5 l. 34 c. 2. *Florus* l. 2 c. 11. *Livius. Plutarchus. Polyb. Thucyd. Eutrop. Eusebius. Orosius. Zonaras. Eumelus. Laurenberg. Palmerius. Chalcocondyl.* l. 9. &c.

CORINTHUS. ist eine andere stadt, wie dann Apollodorus berichtet, daß 3 städte diesen namen führeten, die eine in Thessalien, die andere in Epiro, und die dritte in Elis.

CORIOLANUS, (Cajus Marcius) war ein berühmter General unter den Römern, welcher seinem vaterlande herrliche dienste leistete, und das gemeine wesen wohl einrichten halff. A. R. 261, A. M. 3491, A. C. 493 wurde von ihm Corioli, eine stadt der Volscorum, erobert, wovon er auch den namen Coriolanus bekam. Man erzehlet, daß, nachdem ihm Posthumius frey gestellet, sich für seine treue dienste, was für eine vergeltung er wolte, zu erwählen, er mit einem guten pferde sich begnüget, und dabey um erlaubniß gebeten habe, seinen wirth, der ihn vorhin höflich tractiret, frey zu machen. Einige zeit hernach, etwan A. R. 263, A. M. 3493, A. C. 491 geschahe es, daß man ihn beleidigte, weil er die Bürgermeisterliche würde, nach welcher er gestrebet, nicht erhalten können, wannenhero er das aus Sicilien gebrachte korn nicht gleich unter das volck austheilete. Wiewohl andere melden, welche ursache nicht viel wahrscheinlicher ist, daß er es zu dem ende gethan, damit das volck das feld zu bauen genöthiget, und also nicht etwan durch müßiggang angereitzet würde, uneinigkeit in der stadt zu erregen. Nichts desto weniger wurde er deswegen auf des volcks anklage von dem zunfftmeister Decio aus Rom verbannet; worauf er zu den Volsciis gieng, und sie beredete, die waffen wider die Römer unter ihrem General Accio oder Aufidio Tullio zu ergreiffen; rückte auch mit der armee biß auf 4 meilen von Rom, und wolte den frieden, um welchen die Römer durch ihre Herolde bitten liessen, durchaus nicht eingehen, biß ihn endlich Veturia seine mutter und seine gemahlin Volumnia, welchen alle Römische matronen mit weinenden augen nachfolgeten, zum accord bewegeten. Allein, ohngefehr A. R. 266, A. M 3496, A. C. 488 brachten ihn die Volscier als einen verräther um, welcher ihnen das glück in bevorstehender eroberung der stadt Rom aus den händen gespielet hätte; worauf die Römischen damen allesamt trauer-kleider anlegten, und an eben dem orte, da man sein blut vergossen, der weiblichen Fortunæ einen tempel widmeten. *Plutarch.* in ejus vita. *Tit. Livius* l. 2. *Florus* l. 1 c. 22. *Dionys. Halicarn.* l. 7 & 8. *Aurel. Victor.* de vir. illustr. c. 19.

CORIPPUS, ein Grammaticus und Africanischer Poet, lebete in dem 6ten seculo zu den zeiten des Kaysers Justini II des jüngern, welchem er zu ehren ein historisches gedichte in 4 büchern schriebe, und selbiges dem Quæstori Anastasio dedicirte. Michael Ruizius hat selbiges am ersten heraus gegeben. Nicolaus Alemannus sagt von diesem Corippo, daß er den Justinianum und Justinum gar zu sehr flattiret und ein schlechter Poet gewesen. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 3 & de poet. c. 5. *Alemann.* in præf. anecdot. Procopii.

CORIUS oder CORIO, (Bernhardinus) von Mayland. schreibet selbst von sich, daß er an. 1466 gebohren, welches aber nicht seyn kan, weñ er im 60sten jahre seines alters an. 1499 gestorben, als die Frantzosen Mayland eingenommen. Er war aus einer der besten familien selbiger stadt gebürtig, und hatte bey dem Hertzoge Ludovico Sforzia und dem Cardinal Ascanio eine bedienung, welche ihm ihre wichtigsten geschäffte anvertrauten, denen er auch treulich und eifrig vorgestanden. Die ehre seines vaterlandes zu befördern, ließ er sich sehr angelegen seyn, und schrieb davon eine ziemlich ausführliche historie; wiewohl Spondanus zum öfftern anmercket, daß er nicht allemal aufrichtig genug gewesen, und soll er sich auch so einer groben Italiänischen schreib-art darinnen bedienet haben, daß die buchführer es nicht haben wollen drucken lassen; sondern er es auf seine eigene kosten thun müssen. Ubrigens hat auch Corio die leben der Kayser vom Julio Cæsare bis auf Fridericum I Barbarossam hinterlassen. *Jovius* in elog. doct. vir. c. 48. *Gesner.* in bibl. *Vossius* de hist. Lat. *Ripamonte* hist. mediol. &c.

Corlin, eine stadt und schloß in Cassuben an dem fluß Persante zwischen Belgard und Colberg, gehöret dem Könige von Preussen.

Cormantin, ist ein fort, welches die Holländer auf der gold-küste von Guinea, nicht weit von S. George de la Mina, angelegt haben.

CORNARA PISCOPIA, (Lucretia Helena) eine gelehrte jungfrau aus dem vornehmen geschlechte der Cornaro in Venedig, war die älteste tochter Johannis Baptistæ Cornaro, Procuratoris von S. Marco. Sie wurde an. 1646 den 5 jul. gebohren, und ließ in der zarten kindheit eine sonderbare liebe zur tugend und frömmigkeit von sich verspüren. Als sie nun der unterrichtung des Johannis Baptistæ Fabris anvertrauet wurde, merckte dieser bey ihr ein fähiges ingenium, und vortreffliches gedächtniß; dannenhero sie auf einrathen von ihren eltern in dem 7den jahre ihres alters zu den studiis gewidmet wurde. Sie wurde also von Johanne Valesio, Canonico D. Marci und Bartolotto in der Lateinischen sprache, von obgedachtem Fabris aber und nach dessen tode von dem Abt Aloysio Gradenigo, einem Griechen und Bibliothecario zu Venedig, in der Griechischen sprache infor-

informiret, erlernete auch hernach die Hebräische, Arabische, Spanische und Frantzösische. Diese sprachen begriff sie in gar kurtzer zeit, so daß sie selbige nicht allein fertig schreiben, sondern auch reden konte. Sie legte sich aber auch dabey auf andere künste und wissenschafften, that in dem 11ten jahre ihres alters ein gelübde, sich nicht zu verheyrathen, und erwählte zu ihrem beichtvater Carolum Franciscum Bosellum, von welchem sie zugleich so wohl in der mathematic und in den sprachen, als auch in den stücken des Christenthums fernere anleitung bekam. Da sie sich nun weiter auf die theologie und philosophie applicieren wolte, bekam sie zu ihrem lehrmeister in der philosophie, Carolum Rinaldinum, einen Patricium von Ancona, und philosophiæ Magistrum, in der theologie aber Hippolytum Archetum Camertem, einen Presbyterum oratorii, unter welchen sie in diesen wissenschafften sehr zunahm. Im übrigen, ob sie gleich ein gelübde, sich nicht zu verheyrathen, gethan hatte, wolten sie doch ihre eltern darzu bereden, und erlangten zu diesem ende dispensation hierüber von dem Pabst. Sie aber, damit sie sich davon loß machen möchte, begab sich durch ein privat gelübde in den Benedictiner-orden; da denn zu denjenigen namen, die sie bereits führete, der name Scholastica beygelegt wurde. Weil sie nun in sprachen und wissenschafften so wohl versiret war, verlangten ihre eltern, daß sie den gradum eines Doctoris in der philosophie annehmen solte, welches sie zwar anfänglich abschlug, und sich mit ihrem angenommenen orden entschuldigen wolte, muste aber endlich dennoch gehorsam leisten. Also wurde sie den 25 jun. an. 1678 in gegenwart einer grossen versammlung von gelehrten, Venetianischen Edelleuten, und andern Herren aus Italien, wie auch vieler vornehmen damen, die sich deßfalls nach Padua begeben, zu einer Magistra und Doctrix von dem Rinaldino creiret. Sie wurde auch hernach in die academie der Intronatorum zu Siena, der Recuperatorum zu Padua, der Infecundorum zu Rom, der Dodonæorum und Pacificorum zu Venedig, aufgenommen. Es soll ihr auch die Doctor-würde in der theologie von der universität Padua angetragen worden seyn, und sollen einige damals geurtheilet haben, daß solches gar wohl angienge; ja Rinaldinus soll solches in einer eigenen dissertation haben behaupten wollen, welches aber von andern in zweiffel gezogen wird. Im übrigen hat sie einen so grossen ruhm erlanget, daß auch viele vornehme Potentaten und Standes-personen an sie geschrieben, als der Pabst Innocentius XI, Johannes III, König in Polen, und viele andere. Sie starb endlich den 26 jul. an. 1684, ihres alters 38 jahr. Ihre schrifften sind zusammen zu Parma an. 1688 in 8 gedruckt, und von Benedicto Bachino heraus gegeben. Sie bestehen in 3 theilen, davon der erste ihre recitationes academicas, der andere die Lateinischen elogia vornehmer Standes-personen, und der dritte allerhand Lateinische und Italiänische briefe in sich begreifft. Sie hat eine schwester gehabt, namens Catharina Vendramina, welche auch zwar gelehrt gewesen, aber der Lucretiæ doch nicht gleich gekommen. Ihr leben hat Benedictus Bachini in Lateinischer sprache geschrieben, und ihren operibus præmittiret, in Italiänischer sprache aber Maximilianus Deza, welches zu Venedig an. 1687 in 4 gedruckt; ingleichen Antonius Lupis, welches an. 1689 zu Venedig in 4 heraus gegeben, und der Catharinæ Vendraminæ dediciret ist. Ihre leichen-rede, welche Franciscus Carus gehalten, befindet sich in des Cinelli bibliothec. volante, serie 6 p. 36 seq. *Leti* Ital. regnante P. 4 l. 1. Acta eruditorum Lipsiens. an. 1689 p. 1 seq. *Juncker* in cent. fœmin. erudit. p. 113 seq.

CORNARIUS, (Janus) ein berühmter Medicus in Teutschland, hieß sonst nach seinem geschlechts-namen Hanbut, oder wie ihn Albinus nennet, Haynpol, wurde aber von seinem præceptor, welcher meynte, daß Hanbut diejenige frucht sey, welche die Lateiner Cornum nennen, Cornarius genannt, welchen namen er auch hernach behalten. Er war gebohren zu Zwickau in Meissen an. 1500. In seiner jugend legte er sich insonderheit auf die Griechische und Lateinische sprache, und wurde an. 1521 zu Wittenberg Magister, an. 1523 Licentiat, hernach aber Doctor. Er war einer von den obersten und vornehmsten, welche das studium medicum in Teutschland recht aufbrachten, hat sich auch in fremden ländern umgesehen, und eine reise durch die Niederlande, Franckreich und Engeland gethan. Da er aber nach Italien gehen wolte, traff er zu Basel nebst andern schrifften der Griechischen medicorum des Hippocratis wercke an, deswegen er sich ein jahr daselbst aufhielte, und als er wieder nach Teutschland kam, wandte er 15 jahr auf die übersetzung der schrifften Hippocratis. Sonsten hat er auch in Liefland, Mecklenburg und andern örtern glücklich curiret, und auf den universitäten Rostock, Marpurg und Jena mit ruhm profitiret. Er ist auch Physicus zu Northausen, Franckfurt am Mayn, und zu Zwickau gewesen; letzlich aber zu Jena an. 1558 den 16 mertz gestorben. Er hat viele schrifften aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt und heraus gegeben: als Hippocratis opera omnia; 30 bücher Galeni; Aëtium, Paulum Æginetam adjectis septem Dolabellarum libris; ferner Marcelli de variis medicamentis opus, Macri poëma de plantis; Parthenii librum de amatoriis affectionibus; Discoridem de materia medica, und viele andere. Uber dieses hat er geschrieben libros commentariorum medicorum in Galenum κατὰ τόπους; catechismum pro ecclesia Francofurdiana ad Mœnum; consilium de articulis religionis ad rempublicam Francofurt; dissertationem de ciborum receptaculis, und viele andere. Weil auch ein Medicus, namens Leonhard Fuchs, seine schrifften angegriffen, schrieb er wider denselben einen tractat, unter dem titul: vulpecula excoriata; dem Fuchsius einen entgegen setzte, mit der überschrifft: Cornarius furens, und diesem Cornarius eines unter dem titul: nitrum & brabyla pro vulpecula excoriata conservanda. *Gesner.* in bibl. *Pantaleon* prosop. P. 3 pag. 235. *Albinus* Meisn. land-chronick. tit. 25 p. 346. *Thuan.* hist. l. 21 & *Teissier* addit. t. 1 p. 131 *Adam.* in vit. medic. *Freher.* in theatro.

CORNARO. Das geschlechte von Cornaro ist eines der edelsten und vornehmsten häuser in Venedig, welches viel berühmte leute hervor gebracht, und das eintzige ist, so den namen des Grossen träget. Es führet seinen ursprung her von dem bekannten geschlechte der Corneliorum zu Rom, und insonderheit von L. Cornelio, welcher Julio Cæsari aus dem vogel-flug vorher gesaget, daß er den sieg über Pompejum erhalten würde. Wiewohl einige in alten matriculn wollen gelesen haben, daß es von Rimini nach Venedig kommen sey. Den zunamen Piscopia, welchen dieses geschlecht geführet, hat es von einem lehn, Piscopia oder Episcopia, so nunmehro Telos genennet wird, und eine insul auf dem Egeischen meere, nicht weit von Rhodus ist. An. 872 lebte Aloysius Cornelius, welcher Procurator von S. Marco zu Venedig gewesen. Aus diesem geschlechte war auch die Catharina Cornaro, welche das Königreich Cypern der Republic Venedig abgetreten. Marcus Cornaro war Hertzog zu Venedig im 13den seculo, und brachte das revoltirende Candien wieder zum gehorsam. Er starb an. 1368, nachdem er 2 jahr und 8 monat regieret hatte. Sein enckel Marcus Cornaro war ein vater der Königin Catharinæ Cornaro von Cypern, von welcher hernach ingleichen des Georgii Cornaro, welcher mit Elisabeth Morosini verschiedene kinder, davon 2 die Cardinals-würde erlanget, zeugte. Andreas Cornaro wurde von Paulo III den 19 dec. an. 1544 zum Cardinal gemacht, und soll er vorher Bischoff zu Brescia gewesen seyn. Hernach wurde er Administrator des Ertz-Bißthums Spalatro, und starb zu Rom den 30 jan. an. 1551. Ludovicus Cornaro war den 12 febr. an. 1516 gebohren, und wurde erstlich Ritter von Malta und Groß-Prior von Cypern, über welches Groß-Priorat der Cornarischen familie das jus patronatus zukömmt. Der Pabst Julius III gab ihm an. 1551 den Cardinals-hut. Hierauf bekam er das Ertz-Bißthum von Zara, und die administration der Bißthümer Trani, Bergamo, &c. Der Pabst Pius V machte ihn zum Kämmerling der kirchen, und endlich starb er zu Rom den 10 may an. 1584 im 68 jahre seines alters. Johannes Cornaro wurde an. 1625 zum Hertzog erwählet; sein sohn Franciscus erlangte die Hertzogliche würde an. 1656, hat aber selbige kurtze zeit besessen. Ein anderer sohn aber Fridericus, so an. 1579 gebohren, ward an. 1626 von Urbano VIII zum Cardinal gemacht. Er war auch Bischoff von Bergamo, Vicenza und Padua, Groß-Prior von Cypern, ꝛc. Das Bischoffthum zu Padua trat er hernach Marco Antonio Cornaro ab, und eben zu derselben zeit an. 1632 wurde er Patriarch zu Venedig. Weil er aber nachgehends von der gicht sehr incommodiret wurde, trat er das patriarchat an. 1644 Johanni Francisco Mauroceno ab, begab sich nach Rom, und starb daselbst den 25 junii an. 1647 im 68sten jahre seines alters. Ludovicus Cornaro ist sonderlich wegen seines hohen alters berühmt. Denn ob er gleich vom 25sten jahre seines alters an bis auf das 40ste stets von kranckheiten incommodiret wurde, als von magen-weh, seiten-stechen, einem anfang von der gicht, fiebern und dergleichen, ungeachtet aller bemühung der Medicorum, so erlangte er doch nachmals so eine vollkommene gesundheit, daß, nachdem er sich so mäßig hielte, daß er nur alle tage 12 untzen speise und 14 untzen vom geträncke zu sich nahm, daß er mehr als 100 jahr erreichte, ohne alle beschwerlichkeit und bey vollkommenen kräfften. Er schrieb auch deswegen in seinem alter von seinem in der jugend unmäßig geführten, hernach aber verbesserten leben discorsi della vita sobria, welche Lessius ins Lateinische übersetzet. Im übrigen war er ein grosser freund der gelehrten, und wurde wegen seiner guten aufführung von allen vornehmen leuten zu Padua sehr werth gehalten; woselbst er an. 1565 starb, nachdem er länger als 100 jahr gelebet hatte. Seine ehefrau Veronica von Spielenberg, welche er zu Udine im Friaul geheyrathet, hat fast gleiches alter mit ihm erreichet, und ist kurtz nach ihm gestorben; sie hat ihm auch, da sie schon ziemlich alt gewesen, wider vermuthen eine tochter Claram zur welt gebohren, welche er an Johannem Cornaro, einen sohn Fantini aus der reichen linie der Cornaro von Cypern, verheyrathet, und der mit ihr 8 söhne und 3 töchter gezeuget. Bernardinus Cornaro wurde an. 1664 Bischoff zu Pola, und Georgius Cornaro Bischoff zu Padua an. 1697 Cardinal. *Justiniani & Bembi* hist. Venet. *Cabrera* in elog. Card. Franc. Cornel. *Sabellic.* Æneid. 10 lib. 18. *Dandoli* in chron. *Leo Mantina* in elog. *Thuan.* hist. l. 38 & *Teissier* addit. t. 1.

CORNARO, (Catharina) Königin von Cypern, eine tochter Marci Cornaro, wurde von der Republic Venedig adoptiret, und als eine tochter von S. Marco ausgesteuret, da sie an. 147[illegible] an Jacobum, den König von Cypern, vermählet wurde, welcher den 5 jun. an. 1473 starb, und diese seine gemahlin schwanger hinterließ, die auch einen sohn zur welt brachte, der aber nur ein jahr lebte. Hierauf führete sie die regierung in einer gefährlichen zeit, und geschahe es, daß in einem aufruhr selbst ihr vetter, Andreas Cornaro, umgebracht wurde. Als man aber zu Venedig besorget war, daß sie sich wiederum verheyrathen möchte, schickte man ihren bruder Georgium Cornaro an sie, der ihr den rath gab, daß sie die übrige lebens-zeit zu Venedig zubringen und der Republic ihr Königreich, so sie 14 biß 15 jahr regieret hatte, übergeben solte, welches sie auch

that,

that, und wurde sie zu Venedig mit der grösten pracht empfangen. Der Doge Augustinus Barbarigo und die Rathsherren führeten sie auf dem Bucentauro bis an den Estischen pallast, der vor sie zubereitet war, welche ehre niemals einem frauenzimmer wiederfahren; worauf sie auch ihr Reich der Republic Venedig abgetreten. *Bembus* hist. Venet. l. 1. *Gratianus* de bello Cyprio l. 1 p. 12 seq.

CORNARO, (Catharinus) ein berühmter Venetianischer General in dem 17 seculo. Seine ersten campagnen that er in dem Candiatischen kriege unter commando seines vaters. Sonderlich erwieß er sich tapffer in der beschützung der vestung Canea, und als endlich dieselbe sich ergeben muste, soll er der eintzige gewesen seyn, welcher sich gewegert, in solche übergabe zu willigen. Nach seines vaters tode diente er noch eine zeitlang auf der flotte, ward aber hernach zum Podestà von Verona gemacht, und endlich als General nach Dalmatien geschickt. Nachdem er daselbst wider die Türcken unterschiedene vortheile erlangte, halff er den letzten versuch thun, ob das gleichsam in den letzten zügen liegende Candien von denselben befreyet werden konte. Indem er aber einsmals die feinde recognosciren wolte, ward er durch eine bombe dergestalt in die seite getroffen, daß er augenblicklich seinen geist aufgab. Es geschahe solches in dem jahr 1669. *Lor. Crasso* elog. di capitani illustri, p. 415.

CORNARO, (Franciscus) ein Cardinal, Bischoff von Brescia, war ein bruder des Cardinals Marci Cornaro, und in der jugend im kriege erzogen, darinnen er auch ziemlich glücklich war. An. 1509 befand er sich mit in der schlacht bey Ghiera d'Adda, welche die Frantzosen wider die Venetianer erhielten, und sammlete die zerstreuete trouppen der Republic wieder zusammen. Einige zeit hernach ließ er sich gebrauchen, Padua den Kayserlichen wieder wegzunehmen, und defendirte sich alsdann so gut darinnen, daß es zum andern mal von den feinden nicht konte erobert werden. Als es nun friede worden, excolirte er die studia, und that endlich eine reise in das gelobte land. Nach seiner zurückkunfft wurde er als Abgesandter an den Kayser Carolum V geschickt, welchem er nach Teutschland, Spanien und Niederland folgete, und an. 1527 bekam er von Clemente VII den Cardinals-hut. Er erhielt auch das Bischoffthum zu Brescia, welchem er wohl vorstunde. Weil er sich nun mit grossem fleiß auf die studia geleget hatte, gelangete er zu einer sehr grossen gelehrsamkeit, und kam nicht allein dadurch in sonderbares ansehen, sondern wurde auch von dem Cardinals-Collegio in wichtigen sachen um rath gefraget. Gegen das ende seines lebens war er verschiedenen beschwerungen, und sonderlich der gicht, unterworffen. Er starb im sept. an. 1543 im 65sten jahre seines alters. *le Noir* in orat. funeb. Franc. Corn. *Onuphr. Victorell. Ughel. Aubery* histor. des Card. &c.

CORNARO, (Johannes) Hertzog zu Venedig, war ein sohn Marci Antonii Cornaro und der Cæciliæ, Justiniani Contareni tochter, ein bruder Francisci Cornaro, Cardinals und Bischoffs zu Trevigi. Er wurde an. 1554 zu Venedig gebohren, und weil er von grossen mitteln war, sich auch darbey wohl aufführte, gelangte er zu allerhand ehren-stellen in seinem vaterlande. Er stand den 3 städten Padua, Brescia und Verona nach einander vor, und da man zu Verona vorhero wegen des ungesunden wassers vielen kranckheiten unterworffen war, ließ er eine neue quelle suchen, und frisch wasser in die stadt leiten. Hierauf ward er Procurator D. Marci zu Venedig, und endlich, nachdem Franciscus Contarenus den 6 dec. an. 1624 mit tode abgegangen, erhielt er die Hertzogliche würde. An. 1628 entstand zwischen ihm und Reinerio Zeno, als häuptern dieser beyden familien, die mit einander im mißverständniß lebeten, ein harter streit. Denn als Reinerius Zeno, so damals einer von den 3 directoribus des Concilii der 10 männer war, ihn erinnerte, daß er seiner söhne, sonderlich des Georgii Cornaro, insolenz und muthwillen auf den gassen steuren möchte, wartete dieser Georgius Cornaro mit etlichen personen dem gedachten Reinerio auf, überfiel ihn bey später abendszeit, als er aus dem rathe gieng, und versetzte ihm viele wunden, daran er aber doch curiret wurde. Georgius Cornaro, der sich darauf mit der flucht salviret, ward aus dem Venetianischen gebiete bannisiret, des Adel-Standes entsetzt, und an dem ort der begangenen that eine marmel-säule mit der aufschrifft seines verbrechens aufgerichtet; welches alles der Hertzog nicht verhindern konte. Im übrigen entstunden aus den streitigkeiten dieser beyden familien noch viele andere verdrießlichkeiten, und wurde daher auch anlaß gegeben, das Concilium der 10 männer zu reformiren. Zu welchem ende man auch gewisse Correctores constituirte. Sonst hatte dieser Hertzog noch zu söhnen Fridericum Cornaro, welchen an. 1626 Urbanus VIII zum Cardinal machte, und Franciscum Cornaro, der a. 1656 den 17 may Hertzog zu Venedig worden, den 5 jun. desselben jahrs aber sein leben beschliessen muste; ingleichen Marcum Antonium, Bischoff von Padua, und eine tochter Corneliam, welche kinder zusammen er mit Clara Delfina, Laurentii Delfini tochter, gezeuget hat. Übrigens empfand er an. 1629 eine andere widerwärtigkeit, indem Urbanus VIII seinem vorgedachten sohn Friderico das Bischoffthum zu Padua gegeben, welches die Republic nicht leiden wolte, und dannenhero ihm das exercitium der weltlichen jurisdiction nicht gestattete. In eben diesem jahre starb dieser Hertzog den 13 dec. *Bapt. Nani* hist. de la Republ. de Venise.

CORNARO, (Marcus) ein Cardinal und Bischoff zu Padua, war ein sohn Georgii Cornaro und der Elisabeth Morosini, und ein enckel Marci Cornaro, Hertzogs zu Venedig. Diese Republic, weil sie dem geschlechte von Cornaro sonderlich wegen der insul Cypern sehr verbunden war, wolte sich dadurch einiger massen erkentlich erweisen, daß sie diesem Marco einen Cardinals-hut zuwege brachte, welchen ihm Alexander VI an. 1500 gab. Er leistete auch hernach den Venetianern grosse dienste, und söhnte sie mit dem Pabst Julio II wiederum aus. Leo X gab ihm das Bischoffthum zu Padua. Er wurde auch Bischoff zu Verona, und Patriarch zu Constantinopel, und als Cardinal nahm er die Bischoffthümer Alba und Palestrina an. Uber dieses hatte er die stelle eines Archi-Diaconi der Römischen kirche, und krönete die Päbste Adrianum VI und Clementem VII. Er starb aber unter dieses letztern regierung zu Venedig den 20 julii an. 1524, als er noch sehr jung war. *Bembus* in epist. *Onuphr. Garimbert. &c.*

CORNEILLE, (Petrus) einer der berühmtesten Frantzösischen Poeten, wurde zu Rouen den 6 jun. an. 1606 gebohren. Sein vater Pierre Corneille war aufseher über die wasser und wälder in der Vicomté Rouen, und wurde wegen seiner guten dienste von dem Könige Ludovico XIII geadelt. Er war lange zeit General-Advocat à la table de Marbre zu Rouen, und schiene sein vortreffliches naturell, welches er zur poesie hatte, fast selbst nicht zu kennen. Nachdem er aber seine comödie, Melite genannt, heraus gegeben, und selbige mit ungemeinem applausu angenommen wurde, legte er sich mit dem grösten fleiß auf die Frantzösische poesie, und brachte es darinnen so weit, daß er unter allen den grösten ruhm erhielte. Hierbey fehlte es ihm an mißgönnern nicht, worunter selbst der Cardinal Richelieu soll gewesen seyn, welcher zwar sein patron war, und ihm eine ansehnliche pension gab, dennoch aber den gar zu grossen ruhm des Corneille nicht vertragen konte. Ja als er die tragödie, le Cid genannt, heraus gegeben, wurde sie in der academie françoise aufs schärffste examiniret, nur bloß damit man etwas daran zu tadeln finden, und seinen ruhm verdunckeln möchte. Doch alle diese bemühungen waren vergeblich, und wurde Corneille selbst in der academie Françoise an. 1647 aufgenommen, war auch Decanus darinnen, als er an. 1684 starb. Seine schrifften bestehen in unterschiedenen comödien, als: Melite, Clitandre, la Galerie du Palais, la Suivante, &c. und tragödien, als: Medeè, le Cid, Horace, la mort de Pompée, &c. auch hat er das buch von der nachfolge Christi in Frantzösische verse übersetzet, ingleichen die 7 buß-psalmen, und alle hymnos des breviarii Romani, u. a. m. *Perrault* les hommes illustr. t. 1 p. 162 seq. *Pelisson* hist. de l'acad. Franc. p. 84 seq. 156 seq.

CORNEILLE, (Thomas) war an. 1625 zu Rouen gebohren, und ein bruder des bekandten Petri Corneille. Den grund seiner studien legte er unter den Jesuiten, da er schon in seiner jugend die vortreflichkeit seines verstandes blicken ließ. Solche aber that sich noch mehr herfür, als die von ihm verfertigten theatralischen wercke zu Paris öffentlich vorgestellt wurden, die überall einen ungemeinen beyfall gefunden, und biß auf unsre zeit behalten haben. Die academie Françoise nahm ihn nach seines bruders tode zu ihrem mitglied auf, und als dieselbe ihr dictionaire heraus gab, muste er in 2 à parten tomis die kunst-wörter der mechanic und anderer wissenschafften erklären. Er ward etliche jahr vor seinem tode blind, und starb an. 1709 zu Andely in der Normandie im 84 jahre seines alters, ein jahr hernach, als er mit der andern auflage seines dictionaire fertig worden. Unter den umständen seines lebens, die er mit seinem bruder, dem obgedachten Petro, welcher 20 jahr älter war als unser Thomas, gemein gehabt, sind sonderlich die zu mercken, daß sie beyde 2 schwestern geheyrathet, die in jahren gleich so weit von einander unterschieden waren, als ihrer beyderseits männer, und daß von denen beyden brüdern einer so viel kinder erzeugt als der andere. Ausser dem obgedachten dictionaire sind seine theatralische schrifften unterschiedene mahl zusammen gedruckt, und hat er überdiß noch die remarques de Vaugelas mit seinen erklärungen heraus gegeben, wie auch die metamorphosin des Ovidii übersetzt. *Memoires* de l'acad. des inscript. tom. 1.

CORNELIA, eine Römische dame, wurde an Julium Cæsarem verheyrathet, der mit ihr Juliam, des Pompeji gemahlin, zeugete. Cæsar hielte ihr selbsten, seine liebe gegen sie zu bezeigen, die leichenrede, und berieff ihren bruder Cinnam wieder aus dem exilio, ums jahr 708 nach erbauung der stadt Rom, A. M. 3938, A. C. 46. *Sueton.* vit. Cæs. c. 1 & 6.

CORNELIA, eine edle Römerin, T. Sempronii Gracchi, welcher A. R. 577, A. M. 3807, A. C. 177 Bürgermeister war, gemahlin, Scipionis Africani tochter, und der Gracchorum mutter. Sie war gelehrt, und schrieb unterschiedene briefe, welche von Cicerone und Quinctiliano sehr gelobet werden. Valerius Maximus berichtet, daß, als einsmals eine gewisse dame dieser Corneliæ eine grosse menge jubelen gewiesen, sie hingegen derselben ihre kinder, als den einigen schatz, den sie hoch hielte, weil sie selbige dem vaterlande zum besten auferzogen, gezeiget habe; wiewohl ihr ihre hoffnung fehl geschlagen, indem ihre söhne elendiglich umgekommen. *Cicero* in Bruto. *Quinctil.* l. 1 c. 1. *Valer. Maximus* l. 4 ext. 1. *Plutarch.* in vita Gracch.

CORNELIA. Es sind sonst noch viel frauens-personen zu Rom gewesen, so diesen namen geführet, als die gemahlin Publii Sexti, deren Cicero in seinen episteln gedencket; die gemahlin des Pompeji M.; ferner eine Cornelia aus dem geschlechte der Cossorum, welche zu den zeiten des Kaysers Neronis eine Vestalische jungfrau worden, &c. *Nannius* de clar. Corneliis Romæ.

S. CORNELII-Münster, ist ein freyes adeliches Stifft, Be-

nedictiner-ordens, nebst dem zubehörigen flecken, eine meile von Aachen in dem Hertzogthum Jülich an dem flusse Inda gelegen. Die urheber desselben sollen Carolus Magnus, und sein sohn Ludovicus Pius gewesen, seyn. So hat auch Heilo, Pfaltz-Graf bey Rhein, einen theil des Comitatus Nemoris dem closter geschenckt, und ist dessen Casten-Voigt und Advocat gewesen. Man rechnet es zum Westphälischen creiß; wiewohl der Abt hiervon auf der Rheinischen Prälaten-banck als ein unmittelbarer Reichs-Stand seinen sitz hat; wie er denn die Reichs-abschiede 1526, 1529 zu Speyer, und 1654 zu Regenspurg unterschrieben. Der erste Abt ist gewesen S. Benedictus an. 830, dessen nachfolger biß auf Isacum von Landscron, so 1655 gelebt, Bucelinus in G. S. aufgezeichnet. Der umliegende districk, welchen man das land von Münster nennet, ist zwar mit dornen und hecken bewachsen, aber reich an eisen, bley, auch andern metallen und mineralien. *Imhof* not. proc. imp. *Noppii* Aacher chronick. *Tolner* hist. Pal. p. 17. *Freber.* in Or. P. *Pfeffinger* ad Vitr. p. 1299.

Cornelische familie, war eines der edelsten geschlechter unter den Römern, und hat sich in verschiedene linien eingetheilet, unter welchen viere die vornehmsten waren, als 1) der Maluginensium; 2) der Scipionum; 3) der Ruffinorum; und 4) der Lentulorum. Die erste linie hat vornemlich Servium Cornelium Maluginensem Cossum gehabt, welcher A. R. 269, A. M. 3499, A. C. 485 nebst Q. Fabio Vibulano Bürgermeister war, dessen Dionysius Halicarnasseus, Livius und Cassiodorus gedencken. Dieser hinterließ 2 söhne, deren ieglicher eine besondere neben-linie in dem geschlechte der Maluginensium aufrichtete. Der älteste L. Cornelius Maluginensis Cossus, war A. R. 295, A. M. 3525, A. C. 459 nebst Q. Fabio Vibulano Bürgermeister, welcher schon mit dessen vater diese würde bekleidet hatte. Er commandirte die armee wider die Æquos, welche er auch gäntzlich ruinirte. Dieser hatte 3 söhne, unter welchen der älteste Marcus keine öffentlichen dienste hatte. Die beyden söhne aber, die er hinterließ, wurden sehr berühmt, inmassen der älteste P. Cornelius A. R. 345, A. M. 3575, A. C. 409 Dictator, und A. R. 347 Tribunus militaris ward. Der andere, namens Cnejus Cornelius, war A. R. 344 Bürgermeister, und A. R. 349 Tribunus militaris. Ihr vetter, Lucii Cornelii dritter sohn, Cnejus Cornelius, war auch Tribunus militum A. R. 347, starb aber ohne erben. Die linie des andern, Auli Cornelii Maluginensis Cossi daurete länger. Denn er selbst wurde zuerst A. R. 326, A. M. 3556, A. C. 428 Bürgermeister, darnach A. R. 328 Magister equitum, als Mamercus Dictator war, und endlich Tribunus plebis. Dessen sohn, Aulus Cornelius, war A. R. 369, A. M. 3599, A. C. 385 Dictator, schlug die Volscos, Latinos und Hernicos, und ließ nach seiner zurückkunfft Manlium in verhafft nehmen, welcher dem gemeinen wesen hatte angefangen beschwerlich zu seyn. Dieser hinterließ P. Cornelium, welcher Arvina zugenamet wurde, aber kein amt hatte, und Auli Cornelii Cossi Arvinæ vater war. Dieser war A. R. 401, A. M. 3631, A. C. 353 und A. R. 405, da Manlius Torquatus Dictator war, zweymal Magister equitum, wurde nachgehends A. R. 411, A. M. 3641, A. C. 343 Bürgermeister, und commandirte die armee wider die Samnites. Zu derselbigen zeit brachte er seine armee in einem thale, welchen der feind von innen und auf allen seiten besetzt hatte, in grosse gefahr, woraus ihn aber Decius errettete, so daß sie nicht lange darnach mit den feinden eine schlacht hielten, und den sieg davon trugen. Dieser Cornelius war auch A. R. 421, A. M. 3651, A. C. 333 zum andernmal Bürgermeister, und A. R. 431, A. M. 3661, A. C. 323 Dictator, da er die Samnites schlug. Sein hinterlassener erbe hieß Cornelius Cossus Arvina, welcher A. R. 448, A. M. 3678, A. C. 306 und A. R. 466 A. M. 3696, A. C. 288 Bürgermeister war. Die andere neben-linie der Corneliorum Maluginensium kömt von Servio Cornelio Maluginensi her, welcher einer von den Decem-viris war, die A. R. 304, A. M. 3534, A. C. 450 eingesetzet wurden, dessen sohn M. Cornelius war A. R. 318, A. M. 3548, A. C. 436 nebst L. Papirio Crasso Bürgermeister. Dieser hatte 3 söhne, M. Cornelium, P. Cornelium und Aulum Cornelium. Der erste war Censor, der andere Tribunus militum A. R. 349, A. M. 3579, A. C. 405, und bedienete nachgehends noch viel andere ansehnliche ämter; der dritte aber war Cneji vater, welcher A. R. 345, A. M. 3575, A. C. 409 samt L. Furio Medullino Bürgermeister, und nachgehends zu zweyen malen Tribunus militum war. Servius Cornelius Maluginensis, Publii sohn, war 7 mal Tribunus, und machte sich durch seine sonderbare tugend und tapfferkeit berühmt. Sein bruder M. Cornelius bediente gleiches amt A. R. 384, A. M. 3641, A. C. 370 und A. R. 386, und sein sohn Servius Cornelius, war A. R. 393, A. M. 3623, A. C. 361 unter T. Quintii Pani Dictator, als die Gallier zum dritten mal in Italien eingefallen, Magister equitum. Dieses waren die berühmtesten aus der linie der Maluginensium. Die andern werden an gehörigen orten angeführet werden. Sonst sind unter der regierung der Corneliorum zu Rom unterschiedene gesetze gestellet worden, als: lex Cornelia de ambitu; Cornelia de sicariis & veneficis; Cornelia de proscriptione; Cornelia de Tribunis plebis; Cornelia sumptuaria judiciaria; de ordine Magistratuum; de edictis perpetuis, de injuriis, &c. *Dionys. Halicarn.* l. 9 & 10. *Livius* l. 2, 3 seq. *Cassiodor. Fulvius Ursinus. Streinnius. Reusnerus. Nannius*, &c.

CORNELIUS, succedirte an. 251 Fabiano auf dem Päbstlichen stuhl, nachdem derselbe ein jahr und etliche monat leer gestanden. Er hatte viel verdrießlichkeit mit seinem ältisten dem Novatiano, und zwar auf anstiften etlicher aufrührischen Prälaten und des Novati, eines Africanischen Priesters, welcher sich mit unter Felicissimi rotte befand, die sich wider Cyprianum zusammen geschlagen hatte. Dieser Novatianus war in dem punct von wiederannehmung derer, die gefallen waren, nebst dem Novato der meynung, daß man die gefallenen nicht wieder annehmen solte. Cornelius berieff deßwegen Concilia zusammen, schrieb an die rechtgläubigen Bischöffe, und bemühete sich aufs höchste, seine gegner zu unterdrücken; ungeachtet die Heydnischen Kayser die Christen immittelst hart verfolgeten. Als aber hernach von Gallo und Volusiano noch eine grössere verfolgung erreget wurde, verwieß man diesen Pabst an einen ort, mit namen Centumcellæ, welcher nach Leandri Alberti bericht Ferolle, wie aber andere wollen, Civitavechia seyn soll. Jedoch rieff ihn Gallus von dar bald wiederum zurücke, und befahl, daß er enthauptet werden solte, weil er den götzen nicht hatte opffern wollen; welches auch den 16 sept. an. 253 geschehen, nachdem er 2 jahr und 4 monate der kirche vorgestanden. Er hat unterschiedene episteln an Cyprianum geschrieben, davon aber nur noch 2 vorhanden sind, die sich bey des Cypriani seinen befinden. So stehet auch bey dem Eusebio ein ziemlich fragmentum seiner epistel ad Fabium, oder wie ihn Hieronymus nennet, Flavianum. *Hieron.* de scr eccl. c. 66. *Cyprian.* epist. 52, 55, 57 &c. *Euseb.* l. 6 c. 43. *Baron.* in annal. *Bellarm.* de script. eccl. *Jacobi* bibl. Pontif. *Basnage* hist. de l'Eglise. *Cave* hist. lit. *Arnolds* ketzer-hist. p. 1 l. 3 c. 7.

CORNELIUS, ein Patriarch von Antiochien, succedirte an. 129 Heroni I, der ein märtyrer worden, und hatte an. 143 Heronem II zum nachfolger. *Euseb.* chron. *Baron.* annal.

CORNELIUS, ein Hauptmann von der schaar, die da hieß die Welsche, lebte 40 jahr nach Christi geburt. Dieser, weil er Gott fürchtete, ward er in einem gesichte von Gott erinnert, daß er den Apostel Petrum von Joppe zu sich nach Cæsarea solte kommen lassen. Da nun solches geschehen, und der Apostel Petrus ihm das evangelium verkündiget, bekehrte er sich mit seinem gantzen hause. Einige wollen vorgeben, daß er nach dem Zachæo Bischoff von Cäsarien gewesen. *Act.* c. 10. *Hieron.* epist. 27. *Baron.* A. C. 41. &c.

CORNELIUS GALLUS, welcher, nach einiger bericht, von Frejus gebürtig gewesen, war ein Römischer Ritter und Poet, welcher bey dem Kayser Augusto in so grossen gnaden stund, daß er von ihm zum Gouverneur in Egypten gemacht wurde. Nachdem er aber wegen seiner strengigkeit und aussaugung der unterthanen verjaget worden, brachte er sich selbst aus verzweiffelung ums leben, welches A. R. 728 im 43sten jahre seines alters geschahe. Er war ein freund des Ovidii und Virgilii, und Parthenius dedicirte ihm sein werck, welches er von der liebe geschrieben. Propertius gedencket in seinen elegien zum öfftern eines Cornelii Galli seines anverwandten, welcher in dem Perusinischen kriege A. R. 714 geblieben. Noch eines andern Cornelii Galli gedencket Plinius. *Propert.* in eleg. *Plin.* l. 7 c. 53. *Euseb.* in chron. ad an. 2 Olymp. 188. *Crinitus* de Poet. *Vossius* de Poet. Latin. &c.

CORNELIUS à LAPIDE, s. à LAPIDE.

CORNELIUS NEPOS, ein Lateinischer historicus, welcher unter Julii Cæsaris regierung berühmt war, und nach Hieronymi bericht, bis in das 6ste jahr Augusti, d. i. bis A. R. 716, A. M 3946, A. C. 38 soll gelebet haben. Ungeachtet die gelehrten nicht einerley meynung, so ist doch gewiß, daß er entweder in der stadt Verona oder in derselben nachbarschafft, und zwar, wie am wahrscheinlichsten, zu Hostilia, einem flecken in dem Veronesischen, gebohren worden. Cicero und Atticus waren seine guten freunde, und ist ausser zweiffel, daß er derjenige sey, der die leben der Griechischen Feldherren aufgezeichnet. Seines buches, so er von den historicis geschrieben, gedencket er im leben Dionis, da er von Philisto redet. So ist auch aus demjenigen, was er in Catonis und Hannibalis leben sagt, klar, daß er nichts desto weniger die leben der Römischen Generale beschrieben, von welchen aber nichts mehr als ein entwurff des lebens Catonis übrig ist. In dessen ende er bezeuget, daß er in einem andern wercke von dem Catone besonders gehandelt, und zwar auf bitte des T. Pomponii Attici, dem er diese lebens-beschreibungen, die vorhanden sind, und darunter sich auch der beyden Carthaginensischen Generale Hannibalis und Hamilcaris leben befinden, dediciret hat. Nach des Attici tode hat er dessen leben gleichfalls, und zwar etwas weitläufftig beschrieben, welches auch noch vorhanden, ingleichen dessen brevis de regibus commemoratio. Nebst diesem hat er auch noch andere wercke verfertiget, aber sie sind untergegangen, und nur von einigen etliche fragmenta übrig geblieben. Es haben einige das vorgedachte werck von dem leben der Griechischen Generale dem Æmilio Probo, der zu den zeiten des Kaysers Theodosii gelebet, zueignen wollen, welches aber offenbar falsch ist. *Plin.* l. 3 c. 18. *Catull.* epigr. 1. *Aul. Gellius* l. 7 c. 18. *Canisius* l. 1. *Auson.* epist. 24. *Hieronym.* in chron. *Vossius* de hist. Lat. l. 1 c. 14. *Fabric.* in bibl. Lat. p. 7.

Corner oder CORNERUS, (Christophorus) war zu Buchen in Ost-Francken an. 1518 gebohren. In dem 13den jahre seines alters kam er zu dem Wimpina, und lag so wohl den geistlichen als weltlichen studiis ob. An. 1540 fieng er öffentlich zu Franckfurt an der Oder an zu dociren, wurde Doctor theologiæ und Professor daselbst. An. 1581 wurde er General-Superintendent der Marck Brandenburg, und starb an. 1594 den 18 mertz. Er hat hinterlassen, psalterium Davidis; cantica sacra; symbola œcumenica scholiis illustrata; comment. in epistolam Pauli ad Romanos & Ga-

latas

latas; paraphrasin epistolæ 1 Ciceronis ad Q. Fratrem, &c. *Adam.* vit. theol. *Angeli* ann. March. p. 390 & 413. *Freber.* in theatro, &c.

CORNET, (Nicolaus) war zu Amiens an. 1592 gebohren, brachte es in den studien sehr weit, und ward endlich Doctor theologiæ zu Pariß, da ihn denn der Cardinal Richelieu zu seinem beichtvater haben wolte, so er aber ausschlug, sich aber sonst von demselben zu allerhand beträchtlichen verrichtungen brauchen ließ. Der Cardinal Mazarin machte ihn hernach zum Præsidenten von seinem Gewissens-Rathe, und trug ihm das Ertz-Bißthum von Bourges an. Er hatte grossen theil an den Jansenistischen streitigkeiten zu seiner zeit, und an dem auszuge der fünff propositionen, die in Jansenii Augustino verdammt wurden. Er starb in dem collegio von Boncourt an. 1663. *Oraison* funebre de ce Cornet par Mr. Bossuet.

CORNET-CASTLE, ist eines von den zwey schlössern, welches den vornehmsten ort von der Engelländischen insul Garnsey, namens S. Peters, defendiret. Es liegt gantz nahe an der ostlichen küste, auf einer kleinen neben-insul, oder vielmehr auf einem erhabenen felsen, welcher, wenn die fluth geht, auf allen seiten mit wasser umgeben ist. Der Gouverneur von der gantzen insul residirt allda mit einer garnison, welche ordre hat, niemals eine weibs-person oder einen Frantzosen hinein zu lassen. *Beeverell* delic. de l'Angl. pag. 719.

CORNETO, lat. Cornuetum, eine ziemlich wüste stadt in dem patrimonio Petri, liegt in der gegend, da sich der fluß Marta in das Toscanische meer ergeußt, und hat ein Bißthum, welches dem zu Montefiascone mit einverleibet ist, weil wegen der ungesunden lufft wenig einwohner allda vorhanden sind. Hieronymus Bentivoglio hat daselbst an. 1591 ordinationes synodales gemacht, und ein anderer Prälate an. 1622, Adrian von Castellesi genannt, Cardinal von Corneto, war berühmt im 16 seculo, und von hier gebürtig; siehe CASTELLENSIS. *Alberti* descr. Ital. *Miræus* geogr. eccl.

CORNEUS, (Fulvius) oder de la Corgnia, genannt der Cardinal von Perugia, war in dieser stadt den 19 nov. an. 1517 gebohren. Von seiner jugend an wiedmete er sich dem geistlichen stande, und nachdem seiner mutter bruder Julius III war Pabst worden, gab er ihm das Bischoffthum Perugia, und hernach das von Spoleto, machte ihn auch endlich an. 1551 zum Cardinal. So lange nun dieser Pabst lebte, galt der Cardinal de la Corgnia sehr viel, und wurde zu wichtigen verrichtungen gebraucht. Allein, als der Pabst Paulus IV zur regierung gekommen, war er nicht mehr so glücklich. Denn als bey entstehenden zwistigkeiten zwischen dem Pabst und den Spaniern, diese des Cardinals bruder Ascanium, der ein guter soldate und Commendant auf dem schlosse Veletri im Kirchen-Staate war, auf ihre seite zu ziehen suchten, wovon einige briefe aufgefangen und dem Pabste gebracht wurden, kam die familie de la Corgnia um alle ihre güter, und der Cardinal ward in arrest genommen, dessen er ehe nicht entschlagen ward, biß er 60000 ducaten zur ranzion erlegte. Unter der regierung des Pabsts Pii IV muste gleichfals diese familie viel erleiden; dannenhero endlich der Cardinal anfieng sich den weltlichen dingen zu entziehen. Er hatte schon an. 1551 ein grosses zu aufrichtung des Jesuiter-Collegii zu Perugia beygetragen, und wolte auch dergleichen zu vergrösserung ihrer kirche zu Rom thun, weil er sich aber seiner güter, die er dazu anwenden können, beraubet sahe, samlete er selbst eine collecte dazu. Er starb zu Rom den 2 mertz an. 1583. *Thuan.* hist. l. 12, 14 & 17. *Belcarius* lib. 27. *Onuphr. Ughel. Petramellarius. Aubery. &c.*

CORNICULARIUS, war bey den alten Römern eine gewisse art von soldaten, welche der centurionum und tribunorum beneficiarii waren, und mochten etwan so viel seyn, als heutiges tages ein gefreyter, wurden auch besser als die andern gehalten. Sie hatten ihren namen à corniculo, denn sie trugen auf dem helm ein paar hörner, daß man sie gleich vor andern kennen konte. Nach der zeit unter den Kaysern hieß cornicularius ein bedienter, den man zum schreiben, schicken und dergleichen geringen verrichtungen gebrauchte. Diejenigen, welche diese benennung daher führen, quod ad cornu cancellariæ staret, verfehlen wohl den rechten zweck. *Marc. Donatus* ad Livium 10 p. 24, 25. *Schottus* ad Aurel. Victor. de V. I. c. 72. *Gutherius* de offic. dom. Aug. *du Fresne. Pitiscus.*

CORNIFICIA, eine schwester des Poeten Cornificii, machte sehr gute verse, und verfertigte viel epigrammata. Sie lebte unter dem Kayser Augusto A. R. 730, A. M. 3960, A. C. 24. Vincentius Bellovacensis nennet sie Cornificinam, und Vossius glaubet, daß sie diejenige sey, deren Guido de Bourges gedencket, daß sie gesaget, das gedächtniß wäre das eintzige stücke, so der gewalt des glücks nicht unterworffen wäre. *Hieronym.* in chron. *Vincent. Bellovac.* l. 32 spec. c. nat. 51. *Vossius* phil. c. 2 §. 3. &c.

CORNIFICIUS, ein Lateinischer Poet und Capitain, welcher zur zeit des Kaysers Augusti lebte, und von demselbigen sehr hoch gehalten wurde. Dieses ist derjenige criticus des Virgilii gewesen, dessen Donatus im leben Virgilii gedencket. Allein so gewiß ist es nicht, daß dieses derselbe Cornificius sey, an welchen Cicero einige briefe geschrieben, oder gegen welchen Catullus in seinem 13den epigrammate seine klage ausschüttet. Hieronymus meldet von dem Poeten Cornificio, daß er von seinen soldaten umgebracht worden, weil er sie wegen ihrer furcht ausgelachet, und in seinen versen gewaffnete caninichen genennet habe. Macrobius citiret die bücher eines Cornificii, und sind auch zu Rom 2 Bürgermeister dieses namens gewesen. *Macrob.* l. 1. *Saturn.* c. 11 & l. 6 c. 5. *Crinitus. Vossius.*

CORNILLAN, (Petrus de) der 28ste Großmeister des Johanniter-ordens, succedirte an. 1353 dem Theodato de Gozon, da sie noch ihren sitz auf der insul Rhodus hatten. Er war gebürtig aus Dauphiné, und Groß-Prior zu S. Egidii, aus der zunge von Provence, als er erwählet wurde. Er hat sich angelegen seyn lassen, viel üble gewohnheiten in diesem orden zu corrigiren, und unter andern verordnet, daß die comtereyen und prioreyen von dem Großmeister und convente, nicht aber von den Groß-Priorn, wie bißher geschehen, und daraus viel mißbräuche entstanden, solten conferiret werden. Er starb an. 1355. *Bosio* hist. de l'ordre de S. Jean de Jerus.

CORNOAILLE, s. QUIMPERCORENTIN.

Cornow, siehe Curow.

CORNU, (Gualterus) oder BERNUTUS, Ertz-Bischoff zu Sens, war ein sohn des Simonis Cornu, Herrn von Villeneuf bey Montrevil. Nachdem er in gutem ansehen auf der universität zu Paris gelebet, wurde er Decanus bey der kirche dieser stadt, Aumonier des Königs Philippi Augusti, und hernach Ertz-Bischoff zu Sens an. 1223. Wilhelmus Breton mercket auch an, daß er nicht lange vorher das Bißthum zu Paris bekommen. Er hatte an allen wichtigen geschäfften zu seiner zeit mit theil, und an. 1239 schickte ihn der König Ludovicus S. ab, die dornen-krone Christi zu empfangen, welche ihm von Constantinopel gesendet wurde. Er schrieb auch auf befehl dieses Königs die historie, welche in dem volumine der scriptorum rerum Francicarum enthalten, und starb endlich den 20 apr. an. 1241. Ihm succedirte Egidius oder Gilon Cornu, sein bruder, welcher schon Archi-Diaconus zu Sens war. Der Pabst Innocentius IV consecrirte ihn an. 1244 in der stadt Lyon, woselbst er im folgenden jahre dem Concilio beywohnete. Hernach folgte er dem Könige Ludovico S. auf seiner reise in das gelobte land, und nach seiner zurückkunfft ließ er sich angelegen seyn, die kirchen-disciplin in seinem Bischoffthum in guten stand zu bringen, und starb an. 1254. Ihm succedirte im Ertz-Bißthum Sens sein vetter Henricus Cornu, welcher an. 1258 mit giffte soll seyn vergeben worden. Er hatte 6 brüder, darunter Albericus Cornu zu Paris mit ziemlichen ruhme das recht dociret, und hernach Bischoff zu Chartres worden, woselbst er an. 1244 gestorben; und Wilhelmus Cornu, der an. 1251 nach seinem vetter Roberto Bischoff zu Nevers worden. *Alberic.* in chron. *Breton* l. 12 phil. *Samarth.* Gallia Christ. *du Boulay* hist. univers. Paris.

CORNUTUS, ein Philosophus von der secte der Stoicorum, welcher in Africa gebohren war, und zu Rom unter Claudii und Neronis regierung lebte, welcher letztere ihn hinrichten ließ. Dieser Cornutus war des Poeten Persii lehrmeister, wird auch selbst unter die zahl der Poeten und Grammaticorum gesetzt, und von Aulo Gellio, Eusebio, Suida und dem autore des lebens Persii zum öfftern angeführet. Macrobius citiret auch einen Annæum Cornutum, welcher über den Virgilium commentiret, und ausser diesem noch einen andern, welcher zu einer zeit mit Tito Livio lebte, und mit ihm um den vorzug stritte; indem beyde zugleich ihre historie ablasen, und ein ieglicher gern die meisten zuhörer haben wolte. Suidas sagt, daß Cornutus zwar die meiste anzahl, Livius aber die verständigsten gehabt. Es gedencket auch Cicero eines Cornuti, welcher Prætor gewesen. Einige confundiren die erstern 2 Cornutos, andere aber glauben, daß der Cornutus, so zu den zeiten Livii gelebt, des Persii lehrmeisters vater gewesen. *Gell.* l. 2 c. 6 & l. 9 c. 19. *Macrob.* saturn. l. 5 c. 10. *Euseb.* in chron. *Vossius* l. 1 de hist. Lat. c. 26. *Meursius* bibl. Græc. *Dekherus* de scriptis adespotis sect. 12 p. 270.

CORNWALL oder CORNOUAILLE, lat. Cornubia, ist die äusserste Graffschafft in der westlichen gegend von Engelland, welche auf allen seiten mit der see umgeben ist, ausgenommen gegen osten, da sie durch den fluß Tamer von Devonshire abgesondert wird. Cornwall oder Cornubia wird sie genennet, theils wegen ihrer form und gestalt, theils auch wegen ihrer einwohner, weil sie in der gestalt eines horns in die see hinaus gehet, und von solchen leuten bewohnet war, welche den Sachsen unbekannt waren, und dahero von ihnen Walles genennet wurden. In der länge von osten gegen westen erstreckt sie sich zum wenigsten auf 60 Englische meilen, in der breite aber, wo sie am grösten ist, auf 40. Sie hat 24 marckt-städte, darunter die vornehmsten Bodman, Launston, Camelsford, Helston, &c. und 161 kirchspiele. Diese Graffschafft samt Devonshire war zur zeit der Römer der Ottidamniorum und Damneniorum sitz, zur zeit der heptarchie eine provintz des Königreichs der West-Sachsen, anietzo aber machet sie nebst Devonshire die diœces von Exeter. Sie führet den titul eines Hertzogthums, und der älteste Printz des Königs in Engelland wird bey seiner geburt Hertzog von Cornwall genennet. Die lufft ist allhier zwar rein, aber sehr scharff und durchdringend. Der frühling kömt hier nicht so zeitlich, als in den östlichen gegenden, weswegen auch die erndte etwas später wird. Der erdboden ist mit viel hügeln erhoben, zwischen welchen man enge und kleine thäler antrifft. Der vornehmste reichthum aber dieser Graffschafft bestehet in den zinn-bergwercken, welche das beste und meiste zinn ausgeben. Weil diese Graffschafft von den Engel-Sachsen gantz und gar nicht geachtet noch angebauet worden, so waren die Normänner die ersten, welche sich dieselbige zu nutze machten, und zwar vornemlich Richard, Graf von Cornwall, Henrici III bruder. Denn weil zu dessen zeit die zinn-bergwercke in Spanien wegen der öfftern einfälle der Mohren ins stecken gerathen, die Teutschen aber nicht eher als an. 1240 entdecket wurden, so ersetzten die in Cornwall den mangel des zinns an allen orten, wodurch Richard zu einem so gros-

sen reichthum gelangte, daß man von ihm glaubte, er habe zu seiner zeit das meiste geld besessen. Dieser Graf machte gewisse gesetze, welche Tinlaws oder die zinn-gesetze genennet, und hernach von seinem sohne Edward nebst beygefügten unterschiedlichen privilegiis bestätiget wurden. Da sonst nur eine eintzige gesellschafft der zinn-arbeiter war, so erwuchsen hernach zu des Eduardi III zeiten aus denselbigen viere, und wurde ein oberaufseher über besagte bergwercke zu ihrem Richter bestellet. Die Cornwallischen diamante, wenn sie wohl geschnitten und in gold gefasset sind, scheinen bey dem ersten anblicke den orientalischen gleich. Vom junio an bis zum nov. giebt es in dieser see pilchards oder eine gewisse art von kleinen heringen. *Speed* & *Cambden* descript. Britan. *Mercator.* &c.

CORNWALLIS, eine alte ansehnliche familie in Norfolk und Suffolk, aus welcher sich unter Henrico VIII Johannes bey einem zuge, den der Hertzog von Norfolk gegen Franckreich vornahm, so tapffer gehalten, daß er vom Könige zum Ritter, und bey der neuen hoffstadt des jungen Printzen Eduardi zum Hofmeister bestellet ward. Sein sohn Thomas that als Sheriff von der provintz Norfolk der Königin Maria nach Eduards tode allen ersinnlichen vorschub zu erlangung des throns, wovor sie ihn zum geheimen Rath, Schatzmeister von Calais und Oberaufseher ihres gantzen Hoffstaats machte. Friedrich, der in den genealogien dieses Thomæ sohn genennet wird, ist wegen seiner treue gegen Carlen I um deswillen er alle das seine verlohr und landflüchtig werden muste, von Carlen II zum Baron des Königreichs unter dem titul Lord Cornwallis von Eye gemacht worden. Carolus der älteste sohn Friderici, succedirte in itztgedachter würde, und starb an. 1673, nachdem ihm von Margareta Playsted 5 söhne, Carl, Friedrich, Wilhelm, Thomas und George gebohren worden. Der älteste, Carolus, succedirte, und ward unter der regierung Wilhelmi III einer von den Lords der Admiralität, wie auch Lord-Lieutenant von der Grafschafft Suffolk. Er heyrathete 1) Elisabetham, eine tochter des Ritters Stephani Fox, und zeugte mit ihr seinen nachfolger Carolum; 2) An. 1688 Annam Scot, die eintzige erbin und tochter Francisci, Grafen von Bucclugh in Schottland, eine wittwe Jacobi, Hertzogs von Monmouth, welche ihm den Lord Georgium Scot, Annam Scot und Isabellam Scot gebohren, wovon aber nur die letzte erwachsen. Der sohn erster ehe, Carolus, ward nach des vaters tode Lord Cornwallis und Lord-Lieutenant von Suffolkshire. Er vermählte sich mit Charlotta, einer tochter und zuletzt eintzigen erbin Richardi Butler, Grafen von Arran in Irrland, mit welcher er Carolum, Jacobum, Stephanum, Johannem und Richardum gezeugt. *Peerage of England II* p. 101, 102.

CORO, siehe VENEZUELA.

Corobander, siehe Coromandel.

COROEBUS, oder CHOROEBUS, aus der provintz Elis gebürtig, war der erste, welcher bey den Olympischen schauspielen gekrönet wurde, nachdem er die andern im lauffen überwunden hatte. Dieses geschahe A. M. 3208, und 776 jahr vor Christi geburt. Athenæus meldet in seinem discurse von den Dipnosophistis, daß Corœbus seiner handthierung nach ein koch gewesen sey. Ein anderer dieses namens war Archon zu Athen. Virgilius thut noch eines andern meldung, welcher ein sohn Mygdoni, Königs von Thracien, gewesen, und in dem Trojanischen kriege von Peneleo umgebracht worden, nachdem ihm Cassandra dieses unglück zuvor prophezeyet hatte, daher das sprichwort entstanden: stultior Corœbo. *Virgil.* l. 2 Æneid.

Corogier, ein altes adeliches geschlecht in Ungarn, welches schon zu des Königs Andreæ I zeiten bekannt gewesen. Es soll einer aus diesem geschlechte den heiligen Gerhard ermordet, und damit seiner posterität die straffe zugezogen haben, daß so bald sich einer in die gedachtem Heiligen zu ehren bey Ofen aufgebauete capelle begeben, selbiger augenblicklich purgiren müssen. Petrus Corogius, der letzte dieses geschlechtes, blieb in der schlacht bey Mohaz, und ist sonderlich deswegen bekannt, weil er lebendige mäuse und halb verwesete hunde mit dem grösten appetit verzehret. *Isthuanfi* res Hung.

Coromandel oder Corobander, eine landschafft in der Indianischen halb-insul disseit des Ganges im Königreiche Narsinge oder Bisnagar, welche längst an den östlichen küsten hin lieget, gegen der fischerey der insul Ceylon zu. Den namen Coromandel hat sie von der grossen menge des reisses, den sie hervor bringet. Sie hat die besten hafen in Indien von Nagapatan an gegen süden und gegen norden zu, bis an den fluß Aremogan, als da sind, z. e. Maliapour oder S. Thomas, Paliacata, Sadrapatan, Trangebar, Nagapatan, &c. Diese landschafft wird in verschiedene provintzen eingetheilet, unter welchen die vornehmsten sind Madure, Tanjaur und Gingy. *Baldæi* beschr. von Malabar.

CORON, eine stadt in der landschafft Belvedere in Morea, auf einer kleinen halb-insul. Sie hat einen Ertz-Bischoff, und ist von natur befestiget, indem sie an 2 seiten von dem Golfo di Coron, an einer seite aber von einem steilen felsen umgeben ist, auch feste mit starcken thürnen umgebene mauren hat. Bey den alten wurde sie Corona oder Coronis genennet, weil man, als der grund dazu gegraben worden, eine kleine eherne krone gefunden. An. 1204 bemächtigten sich die Venetianer dieser stadt, und an. 1208 machte sich Leo Veterano, ein Genuesischer see-räuber, meister davon; allein die Venetianer bekamen sie bald wieder. An. 1500 brachte sie der Türckische Kayser Bajazet II unter sich. Andreas Doria aber, Caroli V Admiral, eroberte sie an. 1532 wieder; da sie denn vermöge des vertrags, welchen gedachter Kayser mit der Republic Venedig gemacht hatte, in seinen händen blieb. Er legte eine Spanische besatzung hinein, zog sie aber an. 1534 heraus, damit er nicht den frieden verhindern möchte, welchen er mit den Türcken zu schliessen vorhatte. Von selbiger zeit an ist sie in Türckischen händen geblieben, biß sie endlich der Venetianische General Morosini den 11 aug. an. 1685 mit stürmender hand einnahm. Nunmehr steht sie wieder unter Türckischer bothmäßigkeit. Das land ist da herum sehr fruchtbar an allerley früchten und geträide, desgleichen auch an öl und seide, womit des jahrs durch viel schiffe beladen werden, und von dannen abfahren. *Strabo* l. 8. *Ptolemæus* l. 3 c. 16. *Chalcocondylas. Bembus. Justiniani* hist. Venet. *Coronelli* descr. de la Moree.

CORONA, heißt bey den geistlichen die bekannte krone, welche ihnen bey antretung des Mönch-standes geschoren ward. Daher auch hernach corona eine titulatur ist, welche man den Bischöffen und andern vornehmen geistlichen gab, dergleichen beym Ennodio offt vorkommt. *du Fresne* l. 1349.

CORONEA, eine stadt im alten Bœotia, welche landschafft anietzo Achaja genennet wird, und Leuctram gegen morgen, den fluß Cephisum aber gegen mitternacht hat. Stephanus Byzantinus berichtet, daß Coronea von einem, der Coronus geheissen, und Tersandri sohn gewesen, erbauet worden. Tolmides, der Athenienser General, wurde A. R. 307, Olymp. [illegible], 2. A. M. 3537, A. C. 447 vor dieser stadt getödtet. Nach diesem schlug Agesilaus die Böotier nicht weit davon A. [illegible] 359, Olymp. 96, 2. A. M. 3589, A. C. 395. In dem 3ten seculo ist sie ein Bischöflicher sitz gewesen, und hat unter das Ertz-Bißthum Athen gehöret, anietzo aber ist es ein elender flecken, und wird von einigen Türcken bewohnet. Sonst sind noch andere städte und eine halb-insul dieses namens gewesen, wie Stephanus bemercket. *Diodorus Siculus* l. 14. *Stephanus* de urbib. *Thucydides. Plinius. Strabo.* &c.

CORONEL, s. GARCIAS de SALCEDO.

CORONEL, (Alphonsus) ein Spanier, welcher sich dem Könige von Castilien, Petro Crudeli, widersetzte, und einen anhang in Andalusien hatte. Wie er denn durch anwerbung einiger völcker und fortification etlicher örter sich feste zu setzen suchte, und seinen schwieger-sohn, Johannem de la Cerda, nach Mauritanien, daselbst hülffe zu suchen, schickte. Allein er wurde endlich von dem Könige in der stadt Aguilar belagert, und da er sie 3 monat lang tapffer defendiret, gieng sie an. 1353 über. Er befand sich in der messe, da er die zeitung von der eroberung der stadt bekam, vollendete aber nichts desto weniger seine andacht, und retirirte sich hernach in einen thurm, worauf er gefangen und am leben gestrafft wurde. Seine tochter Maria, welche eine gemahlin Johannis de la Cerda war, hat sich auch berühmt gemacht, indem sie in abwesenheit ihres mannes, aus furcht, dadurch zur unzucht verleitet zu werden, sich selbst das leben genommen, indem sie sich ein brennendes holtz in den leib steckte. *Mariana* de reb. Hisp. l. 16 c. 17. *Bayle.*

CORONELLI, (P. Vincentius) aus dem orden S. Francisci PP. Minorum, war gebürtig von Venedig. Er trat beyzeiten in den orden, und ward in seinem 23sten jahre Doctor, bald Secretarius und Assistens Provinciæ D. Antonii, und nicht lange hernach Minister Provincialis Hungariæ. Als der Cardinal d'Estrées vor den König Ludovicum XIV in Franckreich die allergrösten globos, so nur zu machen möglich, wolte verfertigen lassen, brauchte er ihn unter anführung Claudii Molinet dazu, weswegen er sich einige jahre in Paris aufhielt. An. 1685 machte ihn die Republic Venedig zu ihrem Cosmographo, und 4 jahr hernach zum Lectore publico geographiæ, der Pabst Innocentius XII aber zum Definitore Generale seines ordens; Endlich wurde er an. 1702 den 14 may auf dem general-Convent zum General desselben erwählet. Er stifftete die academiam cosmographicam unter dem namen der Argonautarum. Sonst soll er sich in seiner jugend auf das tischler-handwerck geleget haben. Als nach verfertigung der grossen globorum zu Paris noch unterschiedenes daran desideriret ward, so brachte sie Coronelli in ein compendium, und gab sie in 130 charten heraus, wobey er zugleich alle Astronomos und Geographos um derselben verbesserung ersuchte. Uber diese machte er auch noch kleinere, die noch accurater seyn sollen, als die zu Paris. Ja er wolte noch grössere als letztgedachte, von 60 und mehr schuhen im umfange, mit geringern kosten, und zwar so verfertigen, daß sie von einander genommen, stückweise in ein ander zimmer gebracht, und wieder zusammen gesetzt werden könten. Er starb zu Venedig an. 1718 m. dec. Unter seinen schrifften, deren er in die 137 zehlet, sind die vornehmsten: bibliotheca universalis ordine alphabetico disposita vol. 45 absolvenda, davon aber nur 7 tomi heraus sind; acced. tabularum æn. tomi 14, rerum locorumque præcipuorum, qui in toto opere descripti sunt, icones oculis subjicientes; theatrum belli 24 vol.; atlas Venetus 13 vol.; iter Anglicanum; calendarium historicum Regis Angliæ Guilielmi; Dux peregrinorum per urbem Venetiam; Peloponnesi descriptio; epitome cosmographica. Er hat auch in die 400 land-charten edirt. *Nomenclatura* successorum S. Francisci. *Nova litteraria Lips. 1719* p. 16 seqq. *Hiac. Gimmæ* index operum Coronellianorum.

CORONIS, des Phlegyas tochter, wurde von Apolline geliebt; als er aber erfahren, daß sie einem jungen menschen aus Thessalien, namens Ischis, geneigt sey, entrüstete er sich hierüber dermassen, daß er sie, um ihre untreu zu bestraffen, mit einem pfeile erschoß. Doch,

da ihm nachgehends solche that gereuete, zog er ein kind aus ihrem leibe, welches er von Chirone erziehen ließ, und das hernach unter dem namen Æsculapii berühmt worden. Sie ward von den Sicyoniern in dem tempel der Pallas verehrt. Eine andere weibs-person gleiches namens, des Königs in Phocis Coronei tochter, wurde, indem sie dem ungestümen anmuthen des Neptuni entfliehen wolte, von der göttin Minerva, zu welcher sie ihre zuflucht genommen, in eine dohle verwandelt; allein nachgehends, da sie sich dieser wohlthat durch ihr unbescheidenes geschrey unwürdig gemacht, von ihr verjagt. *Ovid.* l. 2 metam. *Pausanias.*

COROPA, eine provintz im südlichen America, welche zwischen dem flusse der Amazonen und dem see Parima, längst an dem flusse Coropatube hin lieget, welcher sich zwischen dem flusse Jempage gegen morgen und Oraxamine in den fluß der Amazonen ergeust.

CORPOBALIO, (Cæsar) ein Italiänischer Poete, der von dem elenden zustand der armen Edelleute, die denen grossen Herrn zu Rom dienen, eine so lebhaffte beschreibung machte, daß diese letztern in der that bewogen wurden, mit jenen künfftig besser umzugehen, und Pabst Urbanus VIII ein hospital bauen ließ, dahin sie sich auf ihre alten tage begeben könten. *Vigneul-Marville* melanges hist. d'oire &c.

CORPORALE, heist in den mittlern zeiten und noch heutiges tages eine weisse decke von leinen verfertiget, welche man über die hostien deckte. *du Fresne. Durandus* ration. 4, 29.

CORRADUS, (Jacobus) war an. 16■2 zu Ferrara gebohren, und ward als ein berühmter Advocat von Urbano VIII zum Auditore Rotæ beruffen, und hernach auch von Innocentio X, der seine geschicklichkeit in unterschiedenen ihm aufgetragnen verrichtungen verspürt, zum Cardinali Presbytero unter dem titul S. Mariæ trans pontem gemacht. An. 1650 gab ihm dieser Pabst auch das Bißthum zu Jesi in Umbrin, welches er aber an. 1656 niederlegte und davor von Alexandro VII das amt eines Päbstlichen Datarii erhielt, bey welchem amt er dem Pabst in den geistlichen streitigkeiten mit weltlichen Herren gute dienste thate, sich aber dadurch, weil er mehr in juristischen als staats-sachen erfahren war, und deswegen überall nach der strenge der canonum verfahren wolte, viel feinde machte. Er starb an. 1666 und ward in der kirche S. Mariæ trans Pontem, welche er nebst dem hospital S. Mariæ Consolationis zum erben eingesetzt, begraben. Man giebt ihm sonst das zeugniß, daß er ein mann gewesen, der reichthum und äusserliche pracht nicht geachtet und den armen viel gutes gethan. A.

CORRADUS, (Sebastianus) gebürtig von Castello d'Arcetto, war in den studiis humanioribus wohl erfahren, und hatte Baptistam Egnatium zu seinem lehrmeister gehabt. Er war der erste Professor der Griechischen und Lateinischen sprache zu Bononien, und starb daselbst den 18 aug. an. 1556. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen: als annotationes in omnes epistolas familiares Ciceronis; commentaria in epist. Ciceronis ad Atticum; ingleichen ad librum de claris oratoribus: Egnatium sive quæsturam, cujus præcipua capita sunt vita Ciceronis undique collecta, &c. *Thuan.* l. 17 & *Teissier* addit. t. 1 p. 112.

CORRARO, eine alte familie unter den edlen zu Venedig. Angelus Corraro ward an. 1406 zum Pabste erwehlt, und nahm den namen Gregorii XII an. Von mütterlicher seite stammten gleichfals aus diesem geschlecht Gabriel Condolmieri und Petrus Barbo, deren jener an. 1431 unter dem namen Eugenii IV, dieser aber an. 1464 unter dem namen Pauli II, den Päbstlichen stuhl bestiegen. Antonius Corraro ward an. 1406 von obgedachten seinem vetter, Gregorio XII, (nachdem er vorher Patriarch von Constantinopel gewesen) zu der Cardinals-würde erhoben. Marcus oder Gregorius Corraro ward an. 1565 zum Patriarchen von Venedig erwehlt. Angelus Corraro war an. 1264 Procurator von San Marco; Philippus, ein bruder des Pabsts Gregorii XII, erhielt eben diese würde an. 1407; Paulus, ein sohn des jetzt erwehnten Philippi, erlangte solche an. 1438; Laurentius gelangte darzu in dem jahr 1573, vieler andern, welchen man dieselbe ertheilt hat, zu geschweigen. Nicht weniger hat man zu andern hohen ämtern in der Republic gar viel aus dieser familie befördert, und insonderheit sind daraus unterschiedene als Ambassadeurs zu Rom, Wien, Madrid, Paris und Constantinopel gesehen worden. Antonius Corraro war an. 1669 Avogador, und verklagte in solcher function mit grosser hefftigkeit Franciscum Morosini, daß er Candien ohne des Senats ordre durch den geschlossenen frieden den Türcken überlassen hätte, worüber er unter andern mit dem Ritter Johann Sagredo, wie auch mit dem Senatore Michael Foscarini, in weitaussehende weitläufftigkeiten gerieth, welche aber auf befehl der Signorie musten aufgehoben werden. *Amelot de la Houssaye* hist. du gouvern. de Venise p. 13, 245, 238, 488, 516. 538. *Gregor. Polydor.* in vit. Gegor. XII. *Spondan.* an. 1445.

CORRARO, (Antonius) anfangs Patriarch von Constantinopel, hernach Bischoff zu Ostia und Decanus des Cardinals-collegii, und ein vetter des Pabsts Gregorii XII. Er war einer von den stifftern der congregation des heiligen Georgii in Alga, und wird wegen seines guten wandels gerühmt. Gregorius machte ihn an. 1406 oder 1408 zum Cardinal, und schickte ihn als Legaten nach Franckreich und Teutschland. Er soll eine historie von den begebenheiten zu seiner zeit verfertiget haben, die aber nicht gedruckt, sondern geschrieben in der bibliothec des hauses der vorgedachten congregation sich befindet. Er starb an. 1445. *Ciacon.* & ejus continuat. in Greg. XII & Eugen. IV. *Spondan.* an. 1445. &c.

CORREA, (Thomas) ein Portugiese von Coimbra, lehrte zu Palermo in Sicilien, ferner zu Rom, und nachmals zu Bononien, und erlangte durch seine poesie und wissenschafft in humanioribus allenthalben einen grossen ruhm. Endlich starb er zu Bononien den 24 febr. an. 1595 im 59 jahre seines alters. Er hat unterschiedene gelehrte schrifften hinterlassen: als de eloquentia libros 5; de epigrammate; de elegia; explanationem in Horatium de arte poetica. *Ghilini* theat. degli huom. lett. *Erythr.* pinac. imag. illustr. *Anton.* bibl. Hisp. &c.

CORRECTORES, war unter den Römischen Kaysern ein gewisser Magistrat, der mehrentheils über die Italiänischen provintzen (denn von andern findet man es gar wenig) gesetzt war, so viel als Præses. Also findet man Correctores Venetiæ & Histriæ, Flaminiæ & Piceni, Campaniæ, Lucaniæ, manchmal auch Italiæ, totius Italiæ, und Italiæ transpadanæ. Denn es hat diese station stets gewechselt, und sind deren manchmal nach gelegenheit mehr oder weniger gewesen. Sie hatten den rang zwischen den Consularibus und eigentlich so genannten Præsidibus. *Pancirolus* N. I. Orient. c. 99. *Pitiscus. du Fresne* Gl. Gr. p. 717.

CORREGGIO, eine kleine aber wohlgebaute stadt nebst einem festen schlosse in dem Hertzogthum Modena zwischen Carpi, Regio und Novellara liegend, hat gute nahrung, sonderlich von den feld- und garten-früchten, welche in dieser gegend in grosser menge wachsen. Der Kayser Ferdinandus I gab ihr an. 1559 das stadt-recht, welches Maximilianus II bekräfftigte, nebst der freyheit goldene und silberne müntzen zu schlagen. Der Kayser Matthias erhub den ort an. 1616 zu der würde eines Fürstenthums, Johanni Syro zu gefallen, als dessen voreltern solchen von vielen seculis her in beständigen besitz gehabt. Allein unter der regierung Ferdinandi II wurde dieser neue Fürst wegen verfälschung der müntze angeklagt, ihm auch an. 1633, ungeachtet die Kayserlichen soldaten bey gelegenheit des Mantuanischen krieges sein schloß schon vorher reine ausgeplündert hatten, noch eine strafe von 300000 gülden auferleget. Wiewol man ihm nun solche das folgende jahr biß auf 230000 gülden moderirte, so konte er doch auch damit nicht aufkommen, und der König von Spanien erhielt das Fürstenthum um gedachte summa als einen pfand-schilling. Dieser nun überließ es an. 1635 auf eben dergleichen art an Hertzog Franciscum II von Modena, dem man auch am Kayserlichen hofe die investitur darüber ertheilte. Solcher massen muste Syrus das seinige mit dem rücken ansehen, starb auch in einem kümmerlichen zustande an. 1645. Sein sohn Mauritius hingegen trat 4 jahr drauf in einen vergleich mit dem Hertzoge von Modena, und cedirte ihm vollends alles recht an das Fürstenthum gegen erhaltung einiger land-güter, mühlen und andern sachen. Dessen sohn Gibertus ab Austria & Correggio aber hat vor sich und seine brüder vor einiger zeit gesuchet, daß ermeldter vergleich caßiret, und sie in das ihrige wider eingesetzt werden möchten, weil die väterliche erbschafft ein solches fideicommissum wäre, so man auf keinerley wege veräusern könte. Immittelst haben auch die Spanier ihre besatzung in Correggio immerfort behalten, biß der Hertzog von Modena in dem vorigen Frantzösischen kriege in Italien seine zeit ersehen, selbige heraus zu schaffen. *Imhof.* geneal. Ital. Schaupl. des kriegs von Ital. Hamb. remarqu. an. 1703.

CORREGGIO, (Hieronymus von) ein Cardinal im 16 seculo, aus einer alten familie, die unter Carolo M. aus Teutschland nach Italien gekommen, und entweder von vorhin erwehnter stadt benennt seyn, oder selbiger den namen soll gegeben haben. Dieser Hieronymus, nachdem er seine studia zu Bononien absolviret, gieng nach Rom, und wurde von Paulo III als Nuncius nach Franckreich geschickt. Pius IV machte ihn an. 1561 zum Cardinal, und an. 1569 wurde er zum Ertz-Bischoff von Tarento ernennet. Pius V schickte ihn nach der Anconitanischen Marck, die see-plätze wider den einfall der Türcken zu befestigen. Nach dieses Pabsts tode kam er mit in consideration zur Päbstlichen wahl, starb aber 4 oder 5 monat darauf den 8 oct. an. 1572. *Sansovino* dell' origine e de fatti delle famig. illust. d'Ital.

CORREGGIO, (Antonius de) ein berühmter mahler, der von seinem vaterlande Correggio diesen namen bekommen, lebte im ausgange des 15 und anfange des 16 seculi. Er mahlte fast stets zu Parma und in der Lombardie, und hat viel stücke hinterlassen, die gar sehr æstimiret werden. *Vasari* vie des Peint. *Felibien* entret. des Peint. *Sandrart* Teutsche acad. P. 2 l. 2 c. 6

CORRESE, siehe CURES.

CORREUS, ein General der Bellovacianer, eines alten volcks in Gallien, welche die landschafft, so anjetzo Beauvaisis genennet wird, inne hatten, machte sich durch seine hertzhafftigkeit und tapffern widerstand berühmt, den er Julio Cæsari thate. Er bediente sich eines überaus geschickten anschlags, um sich aus einem gefährlichen posten, worein er sich ohngefähr gesetzt hatte, heraus zu machen, indem er den soldaten ordre gab, daß sie die gebünder stroh, worauf sie zu ruhen pflegten, wenn die armee zu felde lag, immer einer dem andern fortgeben solten, biß sie endlich zu dem fördersten theile der armee gebracht worden, da er sie dann bey hereinbrechender nacht mit feuer anstecken ließ, zu welchem sich die feindliche reuterey nicht hinzu machen durffte. Immittelst aber marschirte er mit seinen leuten gantz sicher hinweg, postirte sich überaus vortheilhafftig, und meynte, daß er die Römer in einen hinterhalt würde bringen können; allein, da Cæsar sein vorhaben merckte, machte er so

gute anstalt, daß aus dem scharmützel, der auf der ebene vorgieng, die sich Correus zu ausübung seines anschlags außersehen hatte, eine rechte schlacht wurde, in welcher die Gallier die flucht ergriffen, und sich zu mehrer sicherheit von einander sondern musten. Allein der tapffere Correus entschloß sich biß auf den letzten bluts-tropffen zu fechten. Nachdem er nun kein angebothenes quartier annehmen wollen, gab er endlich mit dem degen in der faust sein leben auf. *Cæsar* comment. l. 8. de bell. Gall.

CORROZET, (Ægidius) ein buchführer zu Paris, hat unterschiedene wercke so wohl in gebundener als ungebundener rede verfertiget; als fleurs des antiquitez de Paris; catalogue des villes des Gaules; le tableau de Cebes & les fables d'Esope en vers &c. Er starb zu Paris den 4 jul. an. 1568 im 58 jahre seines alters. *du Maine & Vauprivas* bibl. Franc.

CORSCHI, ein name, welchen die Persianer den einwohnern des landes geben, welche von den Türcken herstammen, und gleich den Turcomannis in gezelten sich aufhalten. Es giebt derer so eine grosse menge, daß sie eine armee von 50000 streitbaren männern aufbringen können, welches die ursache war, warum der König in Persien Schach Abas sich möglichster massen bemühete, sie unter dem joche zu erhalten, und hefftig zu drücken, indem er ihnen keine wichtigen bedienungen mehr anvertraute und hingegen die sogenannte Goulams oder Sclaven-kinder aus allen nationen erhob. Jedoch haben sie noch unterschiedene grosse Herren unter sich, machen auch noch einen theil von der Persischen armee aus, und werden ihrer gemeiniglich 25000 mann unterhalten, welche einen General aus ihrer eignen nation haben, der Corschi-Bachi heißt. Die Corschi fechten zu pferde, und führen einen bogen und köcher mit pfeilen; etliche haben auch einen carbiner. *Thevenot.*

CORSI, (Dominicus Maria) ein Cardinal, war gebohren zu Florentz an. 1637 aus einer von den reichsten familien daselbst. Nachdem er sich ein cammer-clericat erkaufft, ward er wenig jahre hernach Cammer-Auditor. Von dieser würde erhub ihn an. 1685 den 2 sept. der Pabst Innocentius XI zu dem Cardinalat. Er passirte vor einen von den klügsten seines Collegii. Sein todt erfolgte in dem nov. an. 1697 zu Rimini in der provintz Romagna, allwo er Bischoff war.

CORSICA, CORSE, eine der grösten insuln des Mittelländischen meers, zwischen den Genuesischen küsten, und der insul Sardinien. Sie wird in 4 theile abgetheilet, di quà monti gegen Norden, di là monti gegen süden, Banda di dentro gegen osten, und Banda di Fuora gegen westen. Sie wurde zu erst von den Griechen Terecpne und hernach Cyrene, nach Cyrno, welcher des Herculis sohn gewesen seyn soll, genennet. Den namen Corsica aber soll sie von einer gewissen weibs-person aus Ligurien, namens Corsa Bubulca, bekommen haben, welche so beherzt gewesen, daß sie aus bemeldter landschafft eine colonie hieher geführet. Die vor zeiten in dieser insul berühmte städte waren Aleria und Mariana, deren jene von Sylla, diese aber von Mario soll erbauet worden seyn; allein vorjetzo haben sie kaum noch einige merckmahle von ihrer alten herrlichkeit übrig. Nunmehro sind die besten Bastia, welches die haupt-stadt ist, alsdann Aiazzo, Nebio, Calvi, Corte, Bonifacio, &c. Es sind 5 Bißthümer darinnen, als zu Aiazzo, Aleria, Sagona, Mariana und Nebio. Die 4 letztern örter aber sind dergestalt ruiniret, daß die Bischöffe sich entweder zu Bastia oder in den benachbarten dörffern aufhalten müssen. Corsica hat 3 grosse flüsse, unter welchen der fluß Liamon und Tavignan, aus dem see Crena entspringen, welcher auf dem berge Gradaccio gegen die mitten der insul zu liegt. Daselbst ist auch der see Ino, woraus der fluß Guolo kommt. Die lufft ist sehr ungesund, das erdreich aber bergicht, steinicht, und nicht gar fruchtbar; jedennoch wächset guter wein auf derselben, wie auch getreyde und baum-früchte, als oliven, feigen, mandeln und castanien, und an ihren küsten, findet man viel corallen. Man trifft auch einen stein darinnen an, welcher Catochite genennet wird, und an der hand kleben bleibet. Der bequemste hafen ist Bonifacio, welcher eine gute festung hat. Das Capo Corso oder punta di Morono ist der alten sacrum promontorium, und das Capo di Manza ist das promontoriem Graniacum. Die Toscaner eroberten anfänglich diese insul, hernach nahmen die Carthaginenser sie ihnen wiederum weg; worauf die Römer unter Scipione A. R. 495 sich davon meister machten. Die Saracenen fielen zwar im 8 seculo hinein, wurden aber bald wiederum daraus vertrieben. Nach diesem stritten die Genueser und die von Pisa eine lange zeit um derselben besitz; endlich aber eigneten sich jene dieselbe zu, und schicken nunmehro alle 2 jahr einen Gouverneur und General-Lieutenant hieher. Die Corsen sind gute soldaten, aber überaus grausam, rachgierig und von schlechten sitten; wie man denn auch dafür hält, daß ihr rauben und plündern die ursach gewesen, warum alle diejenigen, welche see-räuberey treiben, Corsaren pflegen genennt zu werden. Weil wegen der bösen lufft die insul wenig bewohnt ist, so haben die Genueser im 17 seculo 5 oder 600 Magnoten oder Mainoten dahin aufgenommen, welche sonst in form einer Republic an den küsten von Morea gegen die östliche seite des meer-busens von Coron zu, von dem vorgebürge Metapan an, biß an den fluß Calamata sich aufgehalten, uñ seit der Türckischen eroberung der insul Candia an. 1669 ihr vaterland verlassen hatten. *Plin.* l. 3 c. 6. *Strabo* l. 2 & 5.

CORSINI, eine ansehnliche familie zu Florentz, welche viele vortreffliche leute hervor gebracht hat. Andreas Corsini, ein Carmeliter-Mönch, und hernach Bischoff zu Fiezole, ist an. 1373 gestorben, und unter die Heiligen gezehlet worden. Petrus Corsini war anfänglich Doctor der rechte, wurde darauf Auditor S. Palatii, und endlich Bischoff zu Volaterra. An. 1363 schickte ihn Urbanus V als Legaten nach Teutschland; da er bey seiner wiederkunfft das Bischoffthum Florentz, und an. 1370 von eben diesem Pabste den Cardinals-hut überkam. Er hielt es nachmals mit dem Pabste Clemente VII, und starb zu Avignon den 16 aug. an. 1375. Er hat das leben einiger Päbste, und einen tractat von den mitteln, wie das damalige schisma könne gehoben werden, verfertiget. Nereus Corsini, ein sohn des Marchese Philippi Corsini, war erst Schatzmeister der Apostolischen cammer, Nuntius in Franckreich, Legat von Ferrara, Ertz-Bischoff von Damiata, Bischoff von Arezzo, und ward von Pabst Alexandro VII 1666 zum Cardinal erklärt, nachdem ihn derselbe seit an. 1664 in petto gehabt. Er legte an. 1674 sein Bißthum zu Arezzo nieder, und starb zu Florentz den 19 sept. 1678. *Scipio Ammirato* Vesc. di volt. *Ughel.* Ital. *Bzovius. Spondan. Aubery. Vossius.*

Corsör, ist ein kleiner und etwas befestigter ort, an der westlichen küste der Dänischen insul Seeland, allwo die fahrzeuge, welche über den grossen belt aus Fühnen nach Seeland, oder aus Seeland nach Fühnen, segeln wollen, einzulauffen oder abzufahren pflegen.

CORTE, lat. Curia, eine kleine stadt auf der insul Corsica, fast in der mitten derselben auf einem steilen felsen gelegen, hat eine citadelle, und ist sonsten gar wohl gebauet. Man hält sie für der alten Cenestum. *Maty.*

CORTE, (Jacobus) siehe CURTIUS.

CORTE MAGGIORE, lat. Curia Major, ein mittelmäßiges städtlein in dem gebiete des Hertzogs von Parma und zwar insonderheit in dem sogenannten Stato Pallavicino oder Stato di Bussetto. Gantz nahe vorbey gehet der fluß Larda. *Schaupl. des kriegs in Ital.* pag. 451.

CORTEMIGLIA, lat. Curtismilium, ein feines städtgen in dem Montferratischen territorio von Alba, an dem fluß Bormida. Vorzeiten haben sich gewisse Marggrafen davon geschrieben. *Schauplatz des kriegs in Ital.* p. 248.

CORTEZ, (Ferdinand) ein Spanischer Edelmann von Medellino gebürtig, welche stadt in dem Spanischen Estremadura am flusse Guadiana lieget. Er unternahm sich, unter Caroli V regierung das mitternächtliche America zu entdecken, gieng dahero an. 1518 in Mexico, und nachdem er selbiges Königreich erobert, richtete er dasjenige auf, welches Neu-Spanien genennet wird. Endlich starb dieser Ferdinand Cortez, Marggraf vom thal Guaxaca, in seinem vaterlande an. 1547, nachdem er sein alter auf 63 jahr gebracht hatte. Er hat eine relation seiner reise in 4 büchern heraus gegeben, welche in unterschiedene sprachen übersetzt ist. *Costa* l. 7. *Spondan.* an. 1521 n. 11 & 1547 n. 29. *Andr.* bibl. Belg. *Anton.* bibl. Hisp.

CORTEZ, (Gregorius) oder Cortesius, ein Benedictiner-Mönch zu Padolirone bey Mantua, nachmals in dem kloster Lerins in Provence, wurde Abt des klosters Mont Cassin, und endlich Cardinal. Er war gebürtig von Modena, und in der Griechischen und Lateinischen sprache, wie auch in der theologie wohl erfahren, dahero er bey den Cardinälen Bembo- und Sadoleto, ingleichen bey dem Pabste Leone X selbst sehr wohl stund. Paulus III schickte ihn als Nuncium nach Teutschland, und nach seiner wiederkunfft machte er ihn an. 1542 zum Cardinal, worauf er an. 1548 zu Rom starb. Man hat unterschiedene schrifften von ihm: als librum de direptione urbis Genuæ; adversus auctorem, qui scripsit, Petrum apostolum non fuisse Romæ; epistolas familiares; librum hymnorum diversi metri; de viris illustribus ordinis monastici librum. *Spond.* an. 1547 n. 30. *Thuan.* l. 5. *Miræus* de script. sec. 16. *Possevin. Aubery. Teissier* t. 1 p. 14.

CORTEZ, (Paulus) ein Italiäner und Protonotarius Apostolicus zu des Pabsts Julii II zeiten. Er ist einer von den ersten, die sich bemüht, theologische sachen in einer reinen und angenehmen schreibart vorzutragen, welches aus seinen commentariis in lib. 4 sententiarum, die Rhenanus an. 1540 heraus gegeben, erhellet. Er hat auch ein buch de dignitate Cardinalium geschrieben, und solches dem Pabst Julio II dedicirt. *du Pny* bibl eccles. 16 secl.

CORTINARII, auch Cortelini genannt, haben ihren namen von Cohors, und musten zu Constantinopel, vor des Præfecti Prætorio seinem hause, manchmal auch vor dem Kayser selbst wache stehen. *du Fresne. Gloss.* Gr. p 717.

CORTONA, eine kleine und befestigte stadt auf einem hohen berge im Florentinischen gebiet zwischen dem see von Perugia und der stadt Arezzo, gegen die gräntzen des Kirchen-staats. Sie hat ein Bischoffthum, welches unmittelbar unter den Päbstlichen stuhl gehört, und von dem Pabst Johanne XXII gestifftet worden. Diese stadt hat Miscellus A. R. 44, Olymp. 17, 3 erbauet. Bey den alten wird sie Croton, Cortona und Critonium genannt. *Dionys. Halicarn.* ant. Rom. l. 2. *Livius* l. 4. *Plin. Polybius. Silius Italic. Cluver.*

Cortryck, siehe COURTRAY.

Corvey, siehe Corbey.

CORVINUS CLEMENS, oder Celer, war ein geschicht-schreiber und Poet, unter dem Kayser Antonio Philosopho, auch ein besonderer freund des Apuleji. *Cuspinian. Crinitus. Girald.*

CORVINUS, (Laurentius) beygenannt Novoforensis, war zu Cra-

Cracau wegen seiner gelehrsamkeit in ansehen, und hat daselbst 1495 Geographiam mundi habitabilis geschrieben.

CORVINUS, (Matthias) siehe MATTHIAS.

CORVINUS, (Valerius) siehe VALERIUS.

CORUNCANUS, war der erste, welcher zu Rom aus den plebejis die würde eines Pontificis maximi bekam, wie er denn auch der erste war, so die Römischen rechte öffentlich profitiret hat. Er war ein grosser Redner und Rechtsgelehrter, wie denn Cicero und Seneca seiner responsorum rühmlich gedencken. Die Coruncanii, welche bey der Illyrischen Königin Teuda Gesandten waren, von derselben aber, ihrer freyen reden halber, erschlagen wurden, mögen anverwandte von unserm Tiberio gewesen seyn. *Rutilius* in vit. ICt. c. 5. *Grotius* in vit. ICt. c. 2. *Cicero* orat. pro domo. *Livius. Plin.* hist. nat. l. 34 c. 9.

CORUNNA oder CORUNA, eine wohlgebaute stadt in dem Königreiche Gallicien, nebst einem sehr grossen hafen, welcher durch die schlösser S. Antonii und S. Crucis beschützet wird. Die Lateinischen scribenten nennen sie Caronium und Adrobicum, andere aber halten sie für den alten Flavium Brigantinum. Das daselbst befindliche Bischoffthum gehört unter den Ertz-Bischoff zu Compostell. An. 1718 hat Philippus V die befestigungs-wercke dieser stadt sehr verbessern lassen.

CORVO oder CUERVO, eine von den Azorischen insuln auf dem Oceano Atlantico, welche unter allen am meisten gegen abend liegt. Sie ist klein, und hat nur 2 kleine dörffer, aber einen guten hafen. Einige Geographi pflegen ihren Meridianum primum durch diese insul zu ziehen. *Maty* diction. *Robbe* geographie.

Coruzzen, nennet man die reuterey der Ungarn, sonderlich alsdenn, wenn dieselbe bey entstandenen innerlichen unruhen wider ihren Landsherrn die waffen gebraucht.

CORYBANTES, waren Priester der göttin Rhea oder Cybele in der insul Creta, welche sich nebst den Curetibus sehr ungeberdig und gantz unsinnig anstellten, indem sie einen lebendigen ochsen mit den zähnen zerrissen, sich selbst an dem gantzen leibe mit messern und pfriemen sehr zerschnitten und stachen, in der stadt und wäldern herum lieffen, mit cymbeln und paucken ein groß gethöne machten, und die leute um eine gabe ansprachen. Nach Strabonis bericht wurde mit diesem namen die leib-wache der ersten Phrygischen Könige benennet, und heisset Cherub in der Phönicischen sprache so viel als stadt. *Ouzelius* ad Minuc. Felicem p. 173. *Lampe* de cymbalis c. 13 & 14. *Pitiscus. Virgil. Horat. Claudian. Strabo* l. 10. *Nat. Comes* mytholog. l. 9 c. 7.

CORYMBIUM, war bey dem Römischen frauenzimmer eine gewisse art den kopff umzubinden, von corymbus, ein krantz von ephew, weil es fast dergleichen gestalt hatte. *Pitiscus.*

CORZOLA, siehe COURZOLA.

Cos, eine insul, siehe Co.

COSA, soll ein Gott gewesen seyn, den die Edomiter verehret haben, und dessen gottesdienst allezeit die familie der Costobarorum in acht genommen. *Cuneus* de rep. Hebr. 1, 16.

Cosacken oder Kosacken, sind ein gewisses volck, welche in denen an die Tartarey und Türckey gräntzenden landschafften, vornemlich aber in der Ukraine wohnen, und die benachbarten örter dann und wann unvermuthet überfallen. Sie sind von dreyerley gattung. Die Polnische Cosacken wohnen in Ober-Volhynien, wie auch in der Ukraine, an dem ufer und auf den insuln des Dnipers, und werden die Zaporohensische oder Zaporowische Cosacken genennet, so itzo auch unter Moscau gehören. Die Moscowitische Cosacken halten sich in der Woywodschafft Kiow auf, und die Türckische, welche der Ottomannischen Pforte tributbar sind, an dem Dniper und in dem lande der Oczakowischen Tartarn. Den namen soll sie, nach Piasecii meynung, von dem Pohlnischen worte Koza haben, welches eine ziege bedeutet, und soll er ihnen deswegen seyn beygeleget worden, weil sie so schnell als diese thiere lauffen können, auch sich mit ziegen-fellen bedecken. Herbinus aber führet es her von dem Slavonischen worte Kosa, welches eine sichel, und Kossak, so ein sichelträger heist. Pastorius und andere haben noch andere derivationes. Von ihrem ursprunge wird gemeldet, daß, als des Königs von Pohlen Sigismundi I Abgesandter aus der kleinen Tartarey zurück gekommen, und versichert, daß die vielen einfälle der Tartarn in Pohlen von nichts anders herrühreten, als weil der Tartar Han, wie er selbst gestanden, seine horden nicht im zaum halten könte, so hätte Prædislaus oder Præclaus Lanczkoronski von Brzézie, ein mann von grossem ansehen und tapfferkeit, unterschiedene leute in Rußland freywillig aufgeboten, wäre mit ihnen vor Bialogrod und in die Tartarey biß an den Mäotischen see gekommen, hätte alles ausgeplündert, und wäre siegreich zurück gekehret. Hierauf hätten sich zu beschützung der gräntzen noch mehr zu ihnen geschlagen, welchen damals zu Sigismundi I zeiten der name Cosacken beygelegt worden. Dieses zusammen gelauffene volck ließ sich gegen dem ausflusse des Dniepers oder Borysthenis an den von natur befestigten örtern nieder, welche bey den alten Catadupæ, in der land-sprache aber Porohy oder Zaporozé genennet werden; daher nachmals der name der Zaporovischen Cosacken entstanden. Sie hatten damals nur eine armee von etliche 1000 mann, und hielten sehr scharffe disciplin unter sich, trieben gar keine nahrung, sondern lebten bloß vom kriege, der jagd und fischerey, und fochten zum öfftern mit gutem glücke in den Oczakoviensischen feldern wider die Tartarn. Sonderlich waren sie auch sehr geschickt zur schiffarth, und pflegten mit ihren kähnen, czayki genannt, das gantze schwartze meer zu durchstreichen, der Türckischen galeren durch ihre geschwindigkeit sich zu bemächtigen, ja gar die ufer von Thracien und Klein-Asien biß gegen Constantinopel auszuplündern. Weil sie nun solcher gestalt der crone Pohlen gute dienste leisteten, so erhielten sie auch grosse freyheiten und privilegia; und weil der Türckische Kayser sich über der Cosacken streiffereyen bey dem Könige beschwerete, so wurde endlich beschlossen, das kriegs-wesen bey den Cosacken in eine ordentliche verfassung zu bringen; auch weil sie sich vermehret hatten, sie besser im zaum zu halten. An. 1576 hat ihnen der König Stephanus nebst vielen privilegiis auch das schloß Trechtymirow mit dem gantzen districte an dem ufer des Borysthenis, und allem lande, welches 20 meilen unter Kiow lieget, gegeben. Da sie dann zu Trechtymirow ihr kriegs-geräthe, ihre gemachte beute und die Königlichen fahnen aufgehoben, welche sie so offt bekamen, als sie vor die Republic die waffen ergriffen. Ob nun gleich dieses volck dem Pohlnischen Reiche zum öfftern gute dienste geleistet, so hat es dennoch durch vielmalige empörungen auch grossen schaden verursachet. Denn anfänglich wolten sie den Pohlnischen Herren, unter welchen sie waren, nicht gehorchen, und ergriffen dahero die waffen. Dieses geschahe zum ersten mal nach des Stephani Batorii tode, unter ihrem Generale Johanne Poclhovia, welcher aber geschlagen und so dann enthauptet wurde. Die andere rebellion ereignete sich an. 1596, da sie einige vortheile wider die Pohlnische armee, welche der General Zolkieuki commandirte, erlangten, und sich deswegen gleich für unüberwindlich hielten. Nichts destoweniger wuste bemeldter kriegsheld ein mittel zu finden, sie wiederum zu drücken, und dermaßen enge einzuschliessen, daß sie gezwungen wurden, ihm ihren General Nelevaiko zu überliefern, welchem es so dann eben also gieng wie dem vorigen. Ungeachtet dessen revoltirten sie an. 1637 aufs neue, aber mit einem eben so unglücklichen ausgange als zuvor; inmassen der Pohlnische General Potoski sie in verschiedenen treffen schlug, und ihren General samt vieren der vornehmsten Officirer gefangen bekam, welche alle bey währendem land-tage zu Warschau an. 1638 enthauptet wurden. Wie sie nun diesen ihren General verlohren hatten, so verlohren sie auch ihre privilegia und den ort Trechtymirow, und endlich wurde ihre armee und kriegs-verfassung gantz unterdrückt. Nach diesem erlittenen schaden wolten sie wider eben jetztgedachten General Potoski ihr heyl wiederum versuchen, und verschantzten sich dahero an der andern seite des Borysthenis, so, daß man ihnen endlich, um ihrem verzweiffelten humeur eine gnüge zu thun verhieß, sie wiederum in ihren vorigen stand zu setzen, welches versprechen aber nicht gehalten wurde, indem man eine gantz neue kriegs-verfassung anrichtete, und ihren General öffters veränderte. Immittelst fühlten die Pohlen gar bald die hieraus entstehende ungelegenheit, indem die Tartarn in ihre gräntzen ungehindert hinein streifften, und viel schaden thaten; wannenhero der König Uladislaus, als er willens war, wider die Türcken zu kriegen, die Cosacken in ihren alten stand setzte, und Theodorum oder Bogdan Chmielniski zu ihrem General machte, welcher mit Czaphisniski dem Lieutenante von Koniecpolski, der crone Groß-Fändriche, wegen der gräntzen seiner güter einen streit hatte, der so dann noch hierdurch vergrössert wurde, nachdem des gedachten Chmielniski sohnes weib über dem bemeldten streite schrecklich abgeprügelt worden. Hierauf traf der vater gelegenheit an, sich zu rächen, als er sahe, daß die Reussen geneigt waren, wiederum ihre freyheit zu suchen, indem ihnen der mit ihnen geschlossene friede gantz nicht anstunde. Dieses ihres mißvergnügens nun bediente er sich zu seinem nutzen, und nachdem er sich auch der Cosacken versichert, begab er sich zu anfang des 1648 jahrs in die gegend der insuln des flusses Borysthenis, um sich daselbst wider die anfälle der Pohlen in sicherheit zu setzen. Nicht lange darnach stieß er zu den Tartarn, und erhielt nebst denselbigen 2 herrliche siege, welcher schade der crone Pohlen um so viel schmertzlicher ankam, weil gleich damals der König mit tode abgieng. Jedoch erfuhr Chmielnieski hiervon nicht eher etwas, als biß Johannes Casimirus, des Königs bruder, an dessen statt schon auf den thron gesetzet worden, da er dann an die crone schrieb, und verstellter weise gehorsam versprach. Damit auch solches desto wahrscheinlicher heraus kommen möchte, schickte er die Tartarn fort, und ließ sie von sich. Nichts destoweniger geschahe es, daß Curivonus, ein anderer General der Cosacken, ein im übrigen zwar geringer, aber sehr kühner und grausamer mann, gantz Reussen und Podolien durchstreiffte und plünderte. Nicht allzulange hernach ergriffen sie die waffen aufs neue, und fieng die kriegs-flamme an noch viel grausamer auszubrechen, als jemals zuvor geschehen war. Der Tartarische Cham schlug sich mit ohngefähr 150000 mann zu ihnen, worauf sie Zbaras belagerten, und solchen ort in die äuserste noth brachte, biß endlich, nachdem der König, um denselbigen zu entsetzen, zu felde gegangen, und biß nach Zboron gerücket, den 17 aug. an. 1649 ein friede geschlossen wurde. Chmielniski aber fuhr noch immer in seinem ehr-geitze fort, und zündete dahero an. 1651 ein neu kriegs-feuer an, welches doch widerum verlosch, als der General Potoski nicht lange darnach am schlage starb. Nichts destoweniger continuirten die Cosacken Pohlen an. 1652 und 53 hefftig zu beunruhigen. Denn ob wol unterschiedliche friedens-tractate mit ihnen geschlossen wurden, so machten sie doch immer viel un-

gele-

gelegenheit, je mehr sich ihre armee durch die grosse menge der zu ihnen von allen orten stossenden land-leute verstärckt wurde. Als sie an. 1658 aufs neue beleidiget wurden, und ihnen keine satisfaction geschahe, so haben sie durch ihre rebellionen den Polen tausend verdruß angethan, biß endlich 1667 in dem frieden zwischen Polen und Moscau die Ukraine nebst den wohnungen jenseit des Dnipers an letzteres überlassen, und also der unterscheid zwischen den Pohlnischen und Moscowitischen Cosacken eingeführet wurde. Die Cosacken sind der Griechischen religion zugethan, im übrigen dauerhafft, starckes leibes, eyfrig vor ihre freyheit, gute soldaten, und noch bessere räuber. Im nov. 1708 gieng der Cosackische Feldherr Mazeppa, der bißher ein Moscowitischer Vasall gewesen war, zu dem Könige von Schweden über. siehe MAZEPPA. *Le Laboureur. Thuldenus. Petr. Chevalier* histoir. de la guerre des Cosaq. *Piasec.* in chron. &c.

COSDAR, war der 25 Calif oder Mahomets successor, welcher an. 908 nach Casim Adams tode erwehlet wurde. Es waren noch 3 andere, welche sich zu gleicher zeit davor aufwarffen, allein sie wurden als tyrannen angesehen, und Cosdar allein für den rechtmäßigen nachfolger erkannt. Er war Calif von Babylon oder Syria, der andere war Calif von Persien, der dritte von Egypten, und der vierdte von Iconien in Cappadocia. Gedachter Cosdar belagerte Antiochien am flusse Orontes, muste aber die belagerung wider aufheben, und sich mit seinen übrigen trouppen nach Bagdad retiriren; jedoch brachte er nicht lange darnach Persien unter sich, welches aber ein Persianischer General, namens Inarque, an. 958 wiederum in die vorige freyheit setzte, dessen sohn Mahomet, welcher dem vater succedirte, die Türcken wider Cosdar zu hülffe rieff. Allein es starb dieser letztere noch in demselbigen jahre, und hinterließ zu seinem nachfolger seinen sohn Pisatir *Marmol.* descr. Africæ l. 2.

COSENZA, lat. Cosentia, die haupt-stadt in der Neapolitanischen landschafft Calabria citra, nebst einem Ertz-Bißthum und festen schloß. In dieser stadt ist Alaricus an. 410 gestorben.

COSERANS oder CONSERANS, oder S. Lizien de Coserans, eine kleine Frantzösische landschafft in Gascogne, mit einer stadt gleiches namens. Diese stadt, welche von den Lateinischen scribenten civitas Conseranorum und Fanum S. Licerii genennet wird, liegt nahe bey der gegend, da der fluß Garonne entspringet, gegen S. Bertrand de Cominges zu, 12 oder 14 meilen von Toulouse, und fast eben so weit von Auch. Sie liegt überaus lustig an dem flusse Salat, wird unterschieden in la Ville und la Cité, und hat eine feine brücke über den fluß, in deren mitte ein fester thurm stehet. Es sind daselbst 2 kirchen, welche beyderseits für cathedral-kirchen gehalten werden; die eine zu unserer lieben frauen, welche in la Cité, so eigentlich Coserans ist, sich befindet, und die andere in la Ville zu S. Lizier; doch wird die erste für die rechte cathedral-kirche gehalten. Die letztere wird von einem Bischoffe so genennet, welcher der 5te unter den Bischöffen dieses orts soll gewesen seyn, und von welchem auch die gantze stadt den namen bekommen. Der erste Bischoff aber, der allhier das evangelium geprediget, ist nach des Gregorii Turonensis bericht, Valerius gewesen. Das land Coserans liegt eigentlich in Comingeois, und führet den titul einer Vicomté. Man berichtet, daß Johannes Arnoldus von Spanien, von welchem das hauß Montespan herstammet, selbiges unter dem titul einer Grafschafft besessen, welches hernach auf die familie der Grafen von Carcassone gekommen. Rogerius II, Graf von Carcassone, gab um das jahr 990 dieses land und Bischoffthum seinem jüngern sohne Bernhardo, unter dem titul einer Vicomte. Im jahr 1257 bekam Esquivar, Graf von Bigorre, die succession durch den tod Rogerii, Grafen von Paliers, welche endlich auf das hauß Navarra fiel. *Plin.* l. 4 c. 19. *Gregor. Turonens.* l. 9 c. 20. *de Marca* hist. de Bearn. *Oihenart* notit. Vascon. *Catel* hist. de Langued. *Besse* hist. de Carcass. *Masson*, flum. Gall. *du Chesne* villes de France. *Sammarth.* Gall.

COSINGAS, war ein Fürst der Cerrhenier, eines volcks in Thracien, und dabey, nach desselben landes gewohnheit, der göttin Juno priester. Als er sahe, daß seine unterthanen ungehorsam und aufrührisch waren, erdachte er folgende list. Er band viele leitern an einander, und gab vor, daß er in himmel steigen, und daselbst bey bemeldeter göttin seine unterthanen ihres ungehorsams wegen verklagen wolte. Als nun die unterthanen dieses hörten, fürchteten sie sich hefftig vor seinem vornehmen, baten ihn dahero um verzeihung, und verpflichteten sich mit einem eyde, ins künfftige gehorsamer zu seyn. *Polyænus* l. 7 c. 22.

Coslin oder Cöslin, eine stadt in Hinter-Pommern, 1 meile von der ost-see, ist umher mit vielen teichen und sümpffen umgeben, hat aber doch dabey einen guten und fruchtbaren boden. Sie gehört zu dem Stiffte Camin, und haben die Bischöffe vor diesem allhier ihre ordentliche residentz gehabt. Nicht weit von der stadt ist der Chollenberg dahin man vor diesem wegen eines Marien-bildes viele wahlfarthen angestellet. Die Lutherische lehre ist daselbst bereits an 1530 angenommen worden. *Micrælius* Pomer. l. 6. Topogr. Brand. & Pomer.

S. COSMÆ und DAMIANI-orden, florirte um das jahr 1024 in dem gelobten lande, ist aber nunmehro, da die Türcken sich daselbst ausgebreitet, gäntzlich erloschen. Die Ritter folgten der regel des heil. Basilii, und trugen ein rothes creutz, darinnen das bildniß gedachter Märtyrer zu sehen war. Ihre vornehmste pflicht war, die krancken pilgrimme zu warten, die gefangene zu erlösen, und die todten zu begraben. *Bonanni* catal. ord. equ. *Gryphii* R. O. p. 94.

COSMAS, der Aegyptier, lebte im anfange des 5 seculi. Er war von Alexandrien, und zog anfänglich der handlung nach, erwehlte aber hernach das kloster-leben. Er hat unterschiedenes geschrieben, sonderlich aber hat man von ihm noch eine topographiam Christianam, welche Montfaucon seiner novæ collectioni patrum einverleibt.

COSMAS Hierosolymitanus, sonst auch Hagiopolita genannt, war aus Italien gebürtig, und florirte um das jahr 730. Er wurde von den Saracenischen see-räubern gefangen und nach Damascus geführt, woselbst ihn Johannis Damasceni vater in sein hauß nahm, daß er seinen sohn unterrichten solte, welches er auch mit erwünschten successe verrichtete. Er wurde endlich Bischoff zu Majuma, und hat einige schrifften hinterlassen: als hymnos 13 in præcipuas anni festivitates, welche sich Lateinisch in der bibliotheca patrum befinden, &c. *Suidas* in voce Jo. Damascen. *Leo Allat.* dissert. 1 de libris eccles. Græc. *Baron.* an. 730 n. 8 & 731 n. 1. *Cave.*

COSMETÆ, κοσμηταί, ornatores, waren zu Athen, welche auf die ephebos oder jungen pursche acht hatten, damit sie sich fein modest hielten, und sich in der kleidung erbar und reinlich aufführten. Zu Rom waren es gewisse knechte so wohl als mägde, welche ihre Herren und Frauen anputzen musten. *Meursius* attic. lect. 2, 5. *Pignorius* de servis p. 390. *Pitiscus.*

COSMUS und DAMIANUS, sind brüder und Märtyrer, deren gedächtniß man in der Griechischen und Lateinischen kirche verehret, doch sind ihre geschichte sehr ungewiß. Die Griechen zehlen drey paar dieser brüder, die Lateiner aber nehmen nur eines davon an, und sollen dieselben aus Arabien gewesen seyn, und in Cilicien unter Diocletiano den Märtyrer-tod gelitten haben. *Baillet* vies des saints mens. sept.

COSMUS I, Patriarch zu Constantinopel, war von Jerusalem gebürtig, succedirte Johanni Xiphilino an. 1080, und regierte diese kirche biß 1086.

COSMUS II, succedirte Michaeli in dem Patriarchat zu Constantinopel an. 1147, und starb 2 monat hernach. *Curopalat. Nicetas. Baron.*

COSMUS I, Groß-Hertzog von Florentz, war Johannis II sohn, und wurde nach Alexandri de Medicis entleibung an. 1537 zum Hertzoge gemacht. Er bekam auch in selbigem jahre seinen und der gantzen Medicäischen familie ertz-feind Philippum Strozzi gefangen, und ließ denselben im gefängnisse umbringen, auch 13 seiner anhänger mit dem beile hinrichten. Hierauf wurde er in den Italiänischen krieg zwischen den Frantzosen und Kayserlichen mit verwickelt. Denn ob er schon sich bemühete, neutral zu seyn, muste er sich doch an. 1553 vor den Kayser erklären, da er dann, nach geschlagenem Frantzösischen succurse, sich der stadt Siena an. 1554 bemeisterte und über selbige von dem Kayser Carolo V die oberherrschafft erlangte. Er war auch glücklich, die Puccianische conspiration zu entdecken, und zog die urheber derselben an. 1554 zu gebührender straffe. Hiernächst bemühete er sich sehr den titul eines Königs zu erhalten, und da solches nicht seyn wolte, brachte er es endlich dahin, daß der Pabst Pius V ihm den titul eines Groß-Hertzogs von Toscanien beylegte, ihm auch an. 1569 mit einer güldenen crone beschenckte. Es widersetzten sich zwar anfänglich der Kayser Maximilianus und Philippus II, König in Spanien, gar sehr, liessen es aber endlich geschehen. Anfänglich führte er ein gar rühmliches leben; da er aber in seiner regierung sich befestiget hatte, ergab er sich den wollüsten, ließ sich auch durch den zorn so übereilen, daß er etliche personen selbst ermordete. Sonst war er ein grosser liebhaber der freyen künste und gelehrten, welchen er viele wohlthaten erwieß; wie er dann die academie zu Pisa aufrichtete, auch die mahler, bildhauer und andere künstler sehr favirte. Er hat gleichfals den Ritter-orden S. Stephani eingesetzt. Zehen jahr vor seinem ende übergab er die regierung seinem ältesten sohne Francisco, doch so, daß er den titul und die hoheit ihm vorbehielt, und starb darauf an. 1574. Seine erste gemahlin war Eleonora, Petri von Toledo, Marggrafen zu Villa Franca und Vice-Ré zu Neapolis, tochter, mit welcher er nebst einigen töchtern 5 söhne gezeugt: Franciscum, der nur eine tochter Mariam, Königs Henrici IV in Franckreich gemahlin, hinterlassen; Petrum, der ohne männliche erben gestorben; Johannem, einen Cardinal, den sein bruder Garsias an. 1562 auf der jagd ermordet, weswegen Garsias, auf befehl des vaters, wiederum getödtet worden, wiewol man hernach vorgeben wollen, sie wären beyde an der pest gestorben; und endlich Ferdinandum I, der anfangs Cardinal war, aber nach seines bruders Francisci tode die regierung bekommen, und das geschlechte fortgepflantzet hat. Mit seiner andern gemahlin, Camilla Martellia, zeugte Cosmus nur eine tochter Virginiam, die an Cæsarem von Este, Hertzog von Modena, verheyrathet worden. Johannes de Medices, ein natürlicher sohn des Cosmi, hat sich in Ungarn wohl gehalten, und ist von dem Kayser zum Reichs-Fürsten gemacht worden. *Adriani* hist. de suo temp. l. 19, 20, 21 & in orat. funebri Cosmi Medicis. *Petri Victoris* orat. fun. Cosmi Med. *Thuan.* l. 36, 57 & *Ginius* in orat. Fun.

COSMUS II, ein sohn Ferdinandi I von Christina, Caroli Hertzogs zu Lothringen tochter, wurde an. 1590 den 2, oder wie andere wollen, den 19 may gebohren. Als sein vater an. 1609 gestorben, trat er die regierung an, die er in die 12 jahr geruhig und friedlich gefüh-

geführet, dabey aber stets mit kranckheit ist beladen gewesen, wesfalls er auch an. 1616 selbst eine wallfahrt nach Loretto that. An. 1613 leistete er dem Hertzoge Ferdinando zu Mantua hülffe wider den Hertzog von Savoyen, und an. 1620 schickte er auf seine eigene unkosten dem Kayser Ferdinando II etliche fußvölcker samt 500 pferden in Teutschland wider die Böhmen. Seine schiffe hatten auch unterschiedene rencontren mit den Türcken, und war sonderlich der Beauregard an. 1611 mit 4 galeren glücklich wider sie. Bey seinen unterthanen war er so beliebt, daß man ihm zu Florentz eine ehren-seule aufrichtete, darauf er pater egenorum, ein vater der armen genennet wurde. An. 1619 gerieth er mit dem Könige Ludovico XIII in ein mißverständniß, weil der Florentinische Agent einige personen, die vor dem in des Marschalls d'Ancre diensten gewesen, bey sich hatte, und sich in die händel mit der Königlichen mutter Maria de Medicis gemischet. Auch hatten die Frantzosen 2 kleine Florentinische schiffe weggenommen, weswegen der Groß-Hertzog wiederum 2 Frantzösische zu Livorno anhalten ließ. Doch wurde die sache gar bald in der güte beygeleget. Er starb an. 1621 im febr. seines alters 31 jahr. Seine gemahlin war Maria Magdalena, Ertz-Hertzogs Caroli von Oesterreich tochter, welche er noch bey lebzeiten seines vaters an. 1608 geheyrathet. Mit derselben hat er nebst 2 töchtern 5 söhne gezeuget: als Ferdinandum, der ihm in der regierung succedirte; Johannem Carolum, einen Malteser-Ritter, der hernach Cardinal worden; Matthiam, der unter den Kaysern Ferdinando II und III in Teutschland General-Feld-Zeugmeister gewesen; Franciscum, der an. 1634 in der belagerung der stadt Regenspurg gestorben; und Leopoldum, einen Cardinal. Sonst hat Cosmus auch bey antritt seiner regierung eine gesandschafft an den Kayser Rudolphum II und etliche Teutsche höfe geschickt, wobey sich Daniel Eremita befunden, welcher einen panegyricum auf dieses Cosmi vermählung geschrieben.

COSMUS, ein berühmter General, welcher sich unter des Kaysers Justiniani regierung in den Africanischen kriegen tapffer erwieß, und auch darinnen samt seinem sohne umkam. Sein tod erfreuete das gantze volck gar sonderlich, als welches seit der zeit, da Africa unter dem Kayser Justiniano durch Bellisarium erobert worden, in grossem schrecken gestanden hatte, weil nach einer gewissen Sibyllinischen prophezeyung bald nach solcher eroberung die welt untergehen und ihre endschafft erreichen solte. Da sie nun die zeitung von Cosmi tode erhalten, wurde ihnen ihre furcht bald benommen, nachdem sie von einem gewissen ausleger verstanden, daß eben durch solchen tod, weil κόσμος die welt heisse, die gedachte prophezeyung wäre erfüllt worden. *Procopius.*

COSNAC, (Bertrand de) oder de Chanac, Bischoff von Cominges, und hernach Cardinal, war aus der provintz Limosin, und anfänglich Canonicus regularis S. Augustini. Urbanus V schickte ihn als Nuncium nach Spanien, welche verrichtung er auch unter Gregorio XI continuirte, von welchem er an. 1370 den Cardinals-hut erhielt. Er war glücklich in seiner commission, indem er den frieden zwischen dem Könige von Aragonien und Castilien zu wege brachte. Nach seiner wiederkunfft starb er zu Avignon an. 1373. *Aubery* hist. des Card. *Victorel. Onuph. &c.*

COSNE, lat. Conium und Conada, eine kleine aber nahrhaffte stadt, in der diöces von Auxerre in Nivernois, wo sich der fluß Nozaim in die Loire ergeußt. Sie ist wegen der messer, so daselbst gemacht werden, wohl bekannt, und in den einheimischen kriegen des 16 seculi öffters erobert worden.

COSROES, der 22ste König der Parther, Artabani III sohn, machte den Parthamasiren zum Könige von Armenien, und überlieferte ihm die crone, welches Trajanum dermaßen verdroß, daß er ihm einen krieg ankündigte, ihn aus seinem Reiche vertrieb, und darauf Parthamaspaten zum Könige der Parther machte. Des Cosroes sohn Urlogesus, suchte die erhaltung des väterlichen throns vergeblich bey dem Antonino Pio. *Xiphilin.* in Trajano.

COSROES, siehe CHOSROES.

COSSA, war vor alters eine stadt, an den Toscanischen küsten, in der gegend, wo heutiges tages Porto Hercole liegt. Es sind fast gar keine rudera mehr davon übrig geblieben. Delic. de l'Ital. VI. pag. 41.

COSSARTIUS, (Gabriel) gebürtig von Pontoyse, begab sich an. 1633 in die soc. Jesu, und lehrte 9 jahr die rhetoric zu Paris. Er unternahm nebst dem P. Labbé die neue sammlung von Conciliis, welches werck er auch, nachdem der P. Labbé, 1667 bey dem 11 theile gestorben war, vollend allein hinaus geführt. Der P. la Rue hat 1675 seine gedichte und reden heraus gegeben. Er ist an. 1674 in dem 59 jahre seines alters zu Paris verstorben. *Aleg.* bibl. S. J.

COSSE, ein berühmtes geschlecht in Franckreich, daraus viel vornehme leute entstanden, und das sonderlich den Hertzoglichen titul von Brissac erhalten. Man sagt, es sollen unter Renato, Könige von Sicilien, die Herren von Cossé aus dem Neapolitanischen nach Franckreich gekommen seyn. Von den ersten, die recht bekannt worden, ist an. 1449 Theobaldus de Cosse gewesen, welcher Johannem, Senechal von Provence, und Renatum, Herrn von Brissac, gezeuget, welcher letztere Ober-aufseher über die Königlichen victualien und Groß-Falckenirer gewesen, und nebst andern kindern Carolum I de Cosse, Marschall von Franckreich, gezeuget hat. Unter den kindern dieses Caroli ist Timoleon und Carolus II sonderlich berühmt, welcher letztere das geschlechte fortgepflantzet und nebst andern kindern Franciscum de Cosse, Hertzog von Brissac, Pair und Ober-aufseher über die victualien, hinterlassen hat. Dieser starb an. 1651 im 70 jahre seines alters. Unter seinen kindern sind merckwürdig Ludovicus de Cosse, Hertzog von Brissac, welcher an. 1661 im 35 jahre seines alters gestorben, und von seiner gemahlin Catharina von Gondi, des Hertzogs von Retz tochter, Henricum Albertum de Cosse, Hertzog von Brissac, gezeuget hat, welcher an. 1663 Gabrielem Louysen, Claudii, Hertzogs von S. Simon tochter, und nach deren tode Elisabeth von Vertamont, Michaelis Marquis von Maneure tochter, an. 1684 geheyrathet hat, starb aber doch ohne erben an. 1699. Der andere sohn Francisci war Timoleon de Cosse, Graf von Cosse und Chateau Giron, Ritter des Königlichen ordens, Gouverneur von Mezieres, &c. welcher an. 1677 gestorben, und mit seiner gemahlin Elisabeth Charron von Dormille, unterschiedene kinder gezeuget hat, unter welchen sonderlich zu mercken Artus Timoleon von Cosse, Hertzog von Brissac, Graf von Cosse, Grand Panetier oder Ober-aufseher über die victualien bey dem König, und Obrister bey der cavallerie, welcher an. 1667 gebohren, und den 1 jul. 1709 verstorben. Er hat einen sohn Timoleon Carl, Pair und Hertzog, auch Grand-Panetier von Franckreich, nebst noch 2 jüngern söhnen so zwillinge sind, hinterlassen.

COSSE, (Artus de) Marschall von Franckreich, Graf von Secondigni und Herr von Gonnor, &c. war Renati de Cosse sohn, und des Marschalls Brissac bruder. Nachdem er das kriegs-handwerck eine weile unter seinem bruder in Italien getrieben und unterschiedene gute proben abgelegt, ward er Gouverneur der stadt Metz, welchen ort er wider die armee des Kaysers beschützen halff, und an. 1554 wurde er Königlicher Lieutenant zu Marienburg, und hernach Groß-Panetier von Franckreich, auch Ober-Auffseher über die finantzen, in welchem amte er sich gar wohl bedacht, und seinem ziemlich herunter gekommenen vermögen wieder aufhalff. Nach diesem wurde er an. 1567 Marschall, wohnte der schlacht bey S. Denys bey und ward darauf dem jungen Hertzog von Anjou als General-Lieutenant mitgegeben auf dem zuge wider die Hugenotten, die man gegen Champagne und Lothringen verfolgte, da man ihm denn schuld gab, daß er sie durchwischen lassen, und mit fleiß nicht schlagen wollen. Hingegen that er kurtz darauf in der Picardie seine sachen vortrefflich, da er des Printzen von Oranien anschläge abwendete, und die, so im lande aufgestanden waren, zeitig über den hauffen warff, wornach er sich in den treffen bey Jarnac und Moncontour befunden. Allein an. 1570 wurden seine trouppen von den Hugenotten in dem treffen bey Harnay le Duc geschlagen. An. 1573 that er gute dienste bey der belagerung der stadt Rochelle, sonderlich gegen den zur see ankommenden Englischen succurs, wurde aber gleichwohl im folgenden jahre in die bastille gesetzt, weil man ihm schuld gab, daß er es mit dem Hertzog von Alençon gegen die damalige regierung hielt und in einem anschlage wider den König verwickelt sey. Er kam auch nicht eher loß als 1575, da der Hertzog von Alençon den hof verlassen hatte, und die Königliche mutter durch befreyung dieses Marschalls ihn zu besänfftigen dachte, worauf derselbe allezeit des Printzen parthey gehalten, biß er 1582 an der gicht gestorben. Er war ein guter General, der sich aber zu weilen in seiner vorsicht vergienge. Den wein liebte er sehr, daher er auch von etlichen der Marschall des Bouteilles genennt ward, wiewol ihn der trunck nie zu einigen fehlern in seinen verrichtungen veranlasset. Er war von sehr freyer zungen, daß er auch darüber zuletzt fast dem Hertzoge von Alençon verdrießlich worden wäre. So hielt man ihn auch wegen der Reformirten religion verdächtig, und soll er würcklich bey der Parisischen blut-hochzeit mit auf dem mord-register gestanden haben, wovon ihn jedoch die vorbitte einer von dem Hertzog von Anjou geliebten dame noch errettet. *Thuan. Davila. Brantome. Mezeray.*

COSSE, (Carolus I de) Marschall von Franckreich, genannt Marschall de Brissac und Graf von Brissac, &c. Er war erst des Dauphins Francisci Stallmeister und nach dessen tode fieng er im Königreiche Neapolis und Piemont an kriegs-dienste zu leisten, und war nachgehends mit bey der belagerung von Perpignan als Obrister zu fusse, woselbst er auch verwundet wurde, anbey aber sich dermassen wohl aufführte, daß der Dauphin Henricus von Franckreich sagte: wenn er nicht Dauphin wäre, so wünschte er sich Brissac zu seyn. An. 1543 halff er Landrecy, welches von den Kayserlichen belagert, verproviantiren und bedeckte die retirade, brachte auch sein volck davon, ungeachtet er schon zweymal gefangen war. Dem Könige gefiel diese that so wohl, daß er ihm, weil er gleich über der tafel saß, aus seinem becher trincken ließ, und zum Ritter seines ordens machte. Bey dem einbruch der Kayserlichen in Champagne 1544 commandirte er bey Vitry ein absonderliches corpo, und ward zwar aufgeschlagen, bezeigte aber dabey wieder eine ungemeine tapfferkeit. Im folgenden jahre schlug er 2000 Engeländer in der schlacht bey Calais. An. 1547 erlangte er, daß ihn der König zum Großmeister der artillerie machte, von welchem er auch als Ambassadeur nach dem Kayser geschickt, und mit dem gouvernement von Piemont, ingleichen an. 1550 mit dem Marschalls-stabe beschenckt wurde. Da er zu Turin ankam, richtete er die kriegs-disciplin wieder an, schaffte die unter den soldaten eingerissenen mißbräuche ab, gewöhnte sie zu stetiger arbeit, und hielt sie an, allezeit wohl bewehrt und ihren Officirern gehorsam zu seyn. Nachdem er nun in Italien viel proben seiner tapfferkeit abgeleget, bekam er an. 1559 das gouvernement von der Picardie, und zu gleicher zeit bat ihn der Her-

tzog von Guise schrifftlich zum seine freundschafft, dadurch er denn wieder nach Franckreich, und in die parthey der Guisen gezogen ward, mit denen er sonst zerfallen war. Er that an. 1562 ein grosses zu eroberung der stadt Havre de Grace, und starb endlich zu Paris den 31 dec. an. 1563 in dem 57 jahre seines alters an der gicht, die ihn geraume zeit her übel zugerichtet gehabt. Er war einer der grösten Generalen seiner zeit und dabey von so guter leibes-gestalt, daß man ihn insgemein den schönen Brissac nennte, welcher gabe er sich auch zu liebes-händeln bediente, in denen er unterschiedene natürliche kinder gezeugt. *Thuan. Brantome. le Colombier. Godefroy. P. Daniel.*

COSSE, (Carolus II de) Hertzog von Brissac, Pair und Marschall von Franckreich, rc. war ein sohn Caroli I, und begab sich bald in seiner jugend in kriegs-dienste. An. 1582 befand er sich in der seeschlacht wider die Spanier, hielt es nachmas mit der ligue, und defendirte an. 1593 Poitiers wider die armee des Königs. Endlich gab ihm der Hertzog von Mayenne das gouvernement von Paris, welche stadt er an. 1594 dem Könige Henrico IV übergab, der ihn zum Marschall von Franckreich, und an. 1595 zum Ritter der Königlichen orden machte. Der König Ludovicus XIII erhub an. 1620 das land Brissac in Anjou zum Hertzogthum und pairie. An. 1621 befand er sich bey der belagerung S. Jean d'Angeli, starb aber in selbigem jahre zu Brissac.

COSSE, (Philippus de) Bischoff von Coutance, Groß-Almosenier von Franckreich, Abt von S. Michael en Lerme und S. Jovin de Marna, war ein bruder Caroli und des Artus de Cosse, Marschalls von Franckreich. Er liebte die studia und die gelehrten, und wurde wegen seiner meriten an. 1530 zum Bischoff von Coutance gemacht. Er persuadirte dem Ludovico le Roy das leben Wilhelmi Budæi zu schreiben, welches auch derselbe gethan, und in seiner vorrede des Philippi de Cosse sehr rühmlich gedencket. Eben dergleichen ist von Salomone Macrino, Ludovico Bourbonio und andern geschehen. Er starb an. 1550. *Sal. Macrinus* l. 2 hymn. carm. 2. *Lud. Bourbon* l. 8 carm. 118. *Robert & Sammarth.* Gall. christ.

COSSE DE GENESTE, ein Ritter-orden. s. GENESTE.

COSSEANI, sind gewisse einwohner eines gebürges in einer landschafft des Königreichs Persien. Polybius und Diodorus melden, daß Alexander M. über den tod seines geliebten Hephæstionis sich dermassen betrübt hätte, daß er wider diese leute marschiret wäre, und durch die grausame schlacht, die er unter ihnen gehalten, sie mehrentheils des besagten favoriten geiste aufgeopffert hätte. *Diod. Sic.* l. 17. *Polyæn.* l. 7. *Arrian.* de exped. Alex.

COSTA oder ACOSTA, (Christophorus) war aus Africa gebürtig; allein sein vater war ein Portugiese. Er legte sich auf die erlernung der artzeney-kunst, und that eine reise in Asien, allwo er gefangen, und lange zeit als ein sclave tractiret wurde. Doch [illegible] er aus solcher gefangenschafft diesen nutzen, daß er in der erkäntniß der kräuter seinem verlangen nach zunehmen konte. Da er nun aus der gefangenschafft befreyet wurde, reiste er noch ferner in diesem lande, kam alsdann nach Spanien, und practicirte zu Burgos. Hieselbst gab er an. 1578 sein werck heraus, unter dem titul: tratado de las drogas y medicinas de las Indias, welchen Carolus Clusius hernach ins Lateinische übersetzet hat. Er hat auch eine reise-beschreibung von Indien, und andere bücher verfertiget. Zuletzt begab er sich in eine einsamkeit und starb daselbst. *van der Linden* de script. medic. *Anton.* bibl. Hispan.

COSTA, (Emanuel) ein Portugiesischer Jesuite, lebte auch im 16 seculo, und schrieb in Portugiesischer sprache eine historie seiner societät im Orient, welche Joh. Petrus Maffæus ins Lateinische übersetzet hat. Auch verfertigte er eine historie von Indien und von Japan. *Alegambe* bibl. soc. Jesu. *Anton.* bibl. Hispan.

à COSTA, (Janus) ein berühmter Frantzösischer Rechtsgelehrter zu anfange des 17 seculi, war von Cahors gebürtig, und erlernte die humaniora in seinem vaterlande, die jura aber zu Bourges, woselbst er sich 5 jahr aufgehalten, nach derselben verlauff aber ist er in sein vaterland zurück gekehret, und hat jederzeit mit Fr. Realdes, der zu Toulouse Professor war, gute freundschafft gehalten. An. 1593 oder 94 ward er zum Professore juris zu Cahors bestellet, an. 1599 aber berief man ihn nach Toulouse, wo er 31 jahr die rechte gelehret, biß an. 1630, da man ihn wieder nach Cahors hohlete; woselbst er auch an. 1637 den 23 aug. verstorben, nachdem er 43 jahr in der profeßion der rechte zugebracht hatte. Seine herrliche schrifften sind: commentarius ad capit. cum Martinus de constit.; summaria ad 9 titulos decretalium; notæ ad institutiones; commentarius ad decretales, &c. Sein schüler Joannes d'Aregan, oberster Professor juris zu Orleans, hat uns sein leben aufgezeichnet hinterlassen.

COSTA, (Johannes) ein Spanischer Historiographus, lebte ums jahr 1578. Er war gebürtig aus Arragonien, und lehrte die rhetoric zu Salamanca, von dannen er nach Saragossa kam, woselbst er Professor juris und nachmals Historiographus wurde. Er hat ein werck in 2 büchern geschrieben: de conscribenda rerum historia, auch noch andere schrifften verfertiget. *Anton.* bibl. Hisp.

COSTA, (Margaretha) gebürtig von Rom, lebete in dem 17 seculo, und war wegen ihrer poesie berühmt. *Bayle.*

COSTAGUTI, eine vornehme Genuesische familie. Aus derselben erkauffte sich Vincentius ein cammer-clericat. Damit nun solches wieder verkaufft werden könte, wie auch in ansehung der grossen summen, welche von ihm und von seinem vater der Apostolischen kammer vorgeschossen worden, erhub ihn der Pabst Urbanus VIII den 13 jul. an. 1643 zu der Cardinals-würde, worinnen er durch seine großmüthigkeit und angenehme aufführung sich durchgehends beliebt gemacht, und den 6 dec. an. 1660 gestorben. Einige von seinen anverwandten setzten sich in Rom, und verheyratheten sich daselbst in vornehme familien. Einer von denselben zeugte Johannem Baptistam Costaguti, welcher zu Rom den 26 apr. an. 1636 gebohren ward. Dieser gelangte zu einer prälatur unter des Pabsts Alexandri VII regierung. Clemens IX machte ihn nicht lange vor seinem tode, nebst den beyden nachmaligen Cardinälen Negroni und Bichi, zu einem Commissario der Apostolischen schatz-kammer. Nachmals ward er Præfectus annonæ, welcher function er ohne eigennutz und mit grosser zufriedenheit des gemeinen volcks vorgestanden. Alexander VIII ernennete ihn den 13 febr. an. 1690 zum Cardinal, wovor er sich gegen denselben sehr erkenntlich bezeugte. Nach dem tode Innocentii XII meynten ihrer viel, daß er den Päbstl. thron besteigen würde, worzu auch, weil keine von den mächtigen cronen ihm zuwider war, und sein guter wandel, nicht weniger als andre löbliche eigenschafften, sehr viel approbation fanden, gar viel hofnung sich zeigte. Er starb zu Rom an einem schlag-fluß den 8 martii a. 1704. Sein ältester bruder, der Marchese di Costaguti, heyrathete eine anverwandtin des Cardinals Maldalchini, und eine seiner muhmen verehlichte sich mit Tiberio Cenci, einem bruder des Cardinals Balthasar Cenci. *La giusta statera de' Porporati* p. 231. *The present state of the court of Rome* p. 292. *Mercure historique* de l'a. 1704.

COSTA-RICA, das ist die reiche-küste, eine provintz im nördlichen America in Neu-Spanien gegen osten, gehört zu dem gouvernement Guatimala, und liegt zwischen dem nord- und stillen meere an der westlichen seite von Veragua. Die haupt-stadt darinnen ist Carthago, so zwischen 2 seen liegt, und gewisse örter hat, die auf jeglicher seite und zu jeglicher see an statt der häfen dienet. Die andern städte sind Aranjuez und Nicoya an dem südlichen oder stillen meer, Castro d'Austria. Das land ist fruchtbar, sonderlich an vieh, und hat einige silber- und gold-adern; doch nicht so viel, daß sie den titul der reichen küste verdienet. *Herrera* l. 13. *Laetius. Janson. Woser* voyage.

COSTE, (Hilarion de) ein Mönch vom orden der Minimen, war in dem 17 seculo berühmt. Einige geben vor, daß er von der schwester des heil. Francisci de Paula herstamme, welches ihn auch bewogen haben soll, sich in diesen orden zu begeben. Sonst ist das geschlechte de Coste in der Dauphiné bekannt, und sind aus demselben unterschiedene berühmte leute entstanden, als: Simon de Coste, ein Malteser-Ritter, der an. 1552 zu Zara getödtet worden; Jacobus de Coste, Graf von Charmes, und President in dem parlament zu Grenoble, rc. Hilarion de Coste, starb zu Paris an. 1662, und hat sich durch unterschiedene schrifften bekannt gemacht, als da sind: histoire catholique du 16 siecle; histoire des Dauphins; eloges des dames illustres; vie du D. Piccart.; du P. Mersenne, &c.

COSTE DES DENS, siehe QUAQUA-KÜST.

COSTE D'OR, oder die gold-küste von Guinea, wird so genant wegen des vielen goldes, so man daselbst antrifft. Sie erstrecket sich von dem Cabo de tres puntas, wo die Quaqua-küste aufhöret, biß an den fluß Volta, und hat in der länge ungefehr 130 meilen. Diese küste erstrecket sich auch tieff ins land, und begreifft viel Königreiche und Herrschafften, als Axbin, Axime, Commendo, Fetu, Accarra, rc. Die Portugiesen haben vor diesem viel considerable festungen hierselbst gehabt, als S. Georgio della Mina, und andere, aber die Holländer haben ihnen selbige weggenommen, und besitzen dieselbe auch das fort Nassau, Asine, Cormentin und andere. Die Engeländer haben Cabo Corso und Eniacham, die Dänen aber Friedrichsburg und Christiansburg. *Bosman.* relat. de Guinee. *Müller.* beschr. von Fetu. *Godefroy Loyer* relat. du Royaume d'Issynuy, côte d'Or, pais de Guinee.

COSTERUS, (Franciscus) ein Jesuit, war an. 1530 zu Mecheln gebohren, und kam an. 1552 nach Rom, von dannen ihn Ignatius Lojola an. 1556 nach Cöln schickte, um daselbst das neue gymnasium der 3 cronen genannt, vor seinen orden einzunehmen und darinen zu dociren. Er erhielt auch seinen zweck, und zog durch seine beredsamkeit wie auch durch andere rühmliche eigenschafften nicht wenig zuhörer an sich. Nachgehends ist er nicht allein 2 mal in den Niederlanden und einmahl an dem Rheine Provincial gewesen, sondern hat auch 3 mal der general-versammlung zu Rom beygewohnet. Er starb an. 1619 zu Brüssel und hinterließ enchirid. controv. de relig. apolog. pro eo; thesaurum piarum instit.; scholia catholica ad bibliorum loca, quæ in controv. rapi solent; wie auch unterschiedene streit-schrifften wider Franciscum Gomarum, Caspar Grevinchovium &c. *Alegambe* bibl. S. J.

COSTERUS, (Johann) Prior der Canonicorum regularium im S. Martins-thal zu Löven, woselbst er auch gebohren. Er hat Ambrosii wercke in 5 voluminibus, ingleichen die wercke Vincentii Lerinensis mit einem kleinen commentario, und andere heraus gegeben. Auch wird ihm der commentarius über das hohelied Salomonis, der aus den schrifften des Ambrosii zusammen gezogen, und andere wercke beygeleget. Er starb zu Löven den 9 mertz an. 1559. *Possevin.* in appar. *Andr.* bibl. Belg. *Miræus* de scr. sec. 16. &c.

COSTERUS, (Laurentius) ein Holländer von Harlem gebürtig, welchem seine landsleute die erfindung der buchdrucker-kunst zuschreiben, indem sie berichten, daß er an. 1420 die ersten characteres oder buchstaben von hag-eichen holtze, so dann von bley, und endlich

aus

aus ertz verfertiget habe, worauf er bedacht gewesen, die hierzu dienliche schwärtze zu erfinden, deren sich die buchdrucker noch biß auf den heutigen tag bedienen, so, daß an. 1444 diese kunst zu ihrer vollkommenheit gelanget sey. Dieser erfindung halben wurde ihm von seinen lands-leuten folgende inscription über seine hauß-thüre gesetzet: Memoriæ sacrum. Typographia ars artium omnium conservatrix, nunc primum inventa circa annum 1440; welche noch heutiges tages daselbst gelesen wird. *Junius* in Batavia. *Boxborn.* in theatro Holland. *Mallinkrot* de arte typogr. c. 3 p. 27. seq. Histoire de l'imprimerie & de la librairie l. 1 p. 5.

Costnitz oder Costantz, lat. Constantia, eine stadt in Schwaben, hart an der Schweitzerischen gräntze, zwischen dem Boden-see und Celler-see, in einem winckel am Rhein, da er aus dem ober- in den unter-see läuffet, in einer sehr angenehmen und fruchtbaren gegend. Vor ihren erbauer wird Constantius, des Kaysers Constantini M. vater, gehalten, welcher diese stadt auf Rhätischen boden zu mehrer sicherheit der Römischen besatzung, wider die einfälle der Alemannier, befestiget, und an. 299 nach sich Constantiam genennet. Dessen sohn Constantinus M. soll, wie Bucellinus vorgiebet, ihr ein creutz zu ihrem wapen verliehen haben; welches zeichen sie unter allen städten, nach seiner meynung, am ersten geführet. Es melden zwar einige, daß schon vor dem Constantio, zu den zeiten des Kaysers Severi, um das jahr 169, an diesem orte im Rhein ein schloß und festung gestanden, welche durch einen Römischen Landpfleger im Turgow erbauet, und von den Römern Castellum aquarum genennet worden. Allein es ist ohne grund, wie nicht weniger ungewiß, ob Costnitz des Antonini Vitudurum, oder des Ptolemæi Gaunodurum sey, welches von einigen behauptet, von andern aber verworffen wird. Adrianus Junius muthmasset, daß sie anfangs Harudes oder Harudopalis, von einem benachbarten Alemannischen volcke, geheissen, welches aber so wenig ausgemacht, als ob sie vorher Valeria oder Turgaiorum Augusta genennet worden, ehe sie den namen Constantia bekommen. Im 5 seculo zu den zeiten der Kayser Valentiniani und Martiani wurde diese stadt von den Alemanniern verheeret, und hernach von dem Attila vollends zerstöret, worauf sie in solche abnahme gerathen, daß sie zu einem dorffe worden. Denn nachdem der Fränckische König Clodoveus I die Alemannier überwunden, haben die zerstörten Teutschen städte nicht wieder dürffen befestiget werden. In welchem zustande Costnitz biß auf die zeiten des Königs Dagoberti geblieben, welcher (oder wie andere meynen Clotarius) das Bischoffthum von Windisch oder Vindonissa hieher verleget, und in den alten schrifften wird Costnitz Villa regia Dagoberti genennet. Nachdem nun das Bischoffthum allhier aufgerichtet worden, ist dieser ort wiederum ins aufnehmen einer stadt gekommen, und mit mauren umfasset worden; wiewol ungewiß ist, durch wen und zu welcher zeit solches geschehen. Bucellinus hält zwar dafür, daß Costnitz von Constantii zeiten an immerfort sey eine stadt geblieben; allein Stumphius erweiset, daß dergleichen meynung irrig sey. Jedoch weil man das Bischoffthum von Windisch hieher transferiret, so ist es wahrscheinlich, daß Costnitz vor den andern örtern dieser gegend in besserem zustande müsse gewesen seyn. Doch dem sey, wie ihm wolle. Um das jahr 854 zu den zeiten Bischoffs Salomonis I war Costnitz eine verwahrte stadt, jedoch nicht groß, sie ist aber nicht gar lange hernach von dem Bischoff Salomone III erweitert worden, und als damals unter des Kaysers Arnulphi regierung die Ungarn in Teutschland einfielen, wurden sonderlich die Bischöflichen sitze befestiget. An. 938, als die Ungarn abermals in Teutschland eingebrochen, ist Costnitz dergestalt befestiget gewesen, daß es sich gegen deren überfall defendiren können. An. 938 wurde allhier ein thurnier gehalten, welches in der ordnung das dritte ist. An. 1043, 1142, 1153, 1183 und 1507 sind allhier Reichs-täge versammlet gewesen. An. 1414 fieng sich das berühmte Concilium, auf welchem Johann Huß verbrannt worden, allhier an; wie unten mit mehrern hiervon wird gedacht werden. An. 1511 entstund allhier ein aufruhr, indem sich der Rath in den Schweitzerischen bund begeben, die bürger aber und sonderlich die fischer-zunfft bey dem Reiche verbleiben wolten; welcher der Kayser Maximilianus beystand, und die urheber des aufruhrs abstraffte. Als die reformation der Protestanten angegangen, zogen a. 1526 die Domherren aus Costnitz, denen das jahr hernach alle andere Chorherren und Priester folgeten, und begab sich das gantze consistorium nach Rattolffszell. An. 1548 wolte die stadt das interim nicht annehmen, worüber sie viel erlitten, und von dem Kayser Carolo V in die acht ist erkläret, auch seinem bruder dem König Ferdinando übergeben worden, wodurch sie ihre freyheit verlohren, und erblich an das hauß Oesterreich gekommen. Es wiedersetzten sich zwar die Reichs- und Schwäbischen creyß-Stände, konten es aber weiter nicht bringen, als daß Oesterreich die stadt auf creyß-tägen vertreten wolle. Solchergestalt stehet der ort noch jetzo unter Oesterreich, da er zuvor eine ansehnliche Reichs-stadt gewesen, welche man in allen Schwäbischen bündnissen von an. 1356 antrifft. Der Kayser Sigismund hat die Reichs-land-Grafschafft Turgau der stadt verpfändet. Der Kayser Wentzel hat sie gefreyet, daß sie vom Reiche nicht hat sollen veräussert oder verpfändet werden. Sonst wurde sie unter die vier Reichs-bauern gerechnet. Der Bischoff hat nie etwas über die stadt zu sprechen gehabt, ausser daß er ehedessen seinen Stadt-Amman dahin gesetzt, welcher vor seinem stab richten mögen. Es hat aber Kayser Friedrich der III an. 1443 ihr einen eigenen Amman zu setzen erlaubet. Wiewohl man sie, ohngeachtet daß der Bischoff einen Amman daselbst gehalten, schon zuvor an. 1356, 1382 &c. in dem Schwäbischen städte-bund, in der Löwen und S. Georgen-gesellschafft findet, woraus zu schliessen, daß sie dem Bischoff, ihrer Reichs-freyheit ungeschadet, nur mit ein und andern zugethan gewesen. An. 1633 ist sie von dem 7 sept. biß 5 oct. von dem Schwedischen Feld-Marschall Horn belagert worden, wiewohl vergeblich. Als an. 1677 die Frantzosen Freyburg im Brißgau eingenommen, wurde die universität von dar hieher verleget. Im übrigen ist diese stadt nicht sonderlich groß, aber schön und lustig gebauet, und hat eine feine brücke über den Rhein, worüber man nach Petershausen gehet. *Antonini* itinerar. *Ptolemæus* l. 2 c. 9. *Beatus Rhenanus. Monachus Sangallensis* ad an. 938. *Stumpfii* Schweitzer-chron. l. 5 c. 10. *Bucellini* Constantia Rhenana lacus Moesii metropolis. *Ejusd.* Rhætia. *Limnæus* de jure publ. c. 4 p. 84 seq. *Zeileri* topogr. Suev. p. 52.

Costnitz, Bischoffthum, ist anfänglich in der ehemals berühmten stadt Vindonissa oder Windisch, wobey die Hemmat, Aar und Rüß zusammen kommen, gestifftet; unter dem Bischoff Maximo aber nach Costnitz verleget worden. Einige meinen, es sey solches unter dem Könige Clotario II um das jahr 570 geschehen; andere hingegen wollen, daß Childebertus III diese veränderung vorgenommen, damit der Bischoff der provintz Vindelicien, allwo sich damals viele zu dem Christl. glauben bekennet, näher seyn möchte. Nachgehends hat dieses Bißthum dergestalt zugenommen, daß man es vor das gröste in Teutschland hält, wie es denn zu des Kaysers Sigismundi zeiten 350 clöster, 1760 pfarren, und bey 17000 Priester und Mönche soll begriffen haben. Die Stiffts-lande liegen diß und jenseit des Boden-sees, nemlich Merßburg, Marchdorff, die Abtey Reichenau, die Probstey Oeningen und das kloster Waldsaßen, &c. Es gehören auch dazu einige örter im Thürgow, in deren ansehung der Bischoff mit den Eydgenossen in verwandtschafft stehet, wie er denn auch deswegen nicht in den Schwäbischen bund treten können, welches er doch wegen seiner auf dem Reichs-boden gelegenen plätze wohl thun mögen. Dieses Bischoffthum hat zu erb-beamten, die Freyherren von Sergenstein als Marschalle, die Freyherren Zweyer von Ewebach als Truchsesse, die Segeser von Brunegg als Schencken und die von Razenried als Cämmerer. Sonst sind die Bischöffe daselbst nebst Würtemberg des Schwäbischen creyses ausschreibende Fürsten, in welcher qualität sie auch den Westphälischen frieden in ihrem creyß durch commissarios zur execution gebracht. Wegen des ranges haben sie lange zeit mit denen von Straßburg gestritten, biß endlich unter beyden eine abwechselung beliebt worden. So haben sie auch streit mit denen von Fürstenberg, welchen sie die freye schiffarth auf dem Boden-see nicht gestatten wollen. Endlich sind sie Cancellarii perpetui der universität zu Freyburg, gestalt ihnen auch in dem Niemägischen frieden das jus diœceseos und andre gerechtsame zu Freyburg ausgezogen worden.

Catalogus aller Bischöffe von Costnitz.

1 S. Beatus.
2 S. Patrius.
3 S. Lindo oder Laudo.
4 Bovicus oder Bubulus.
5 Grammatius oder Chronatius, um das jahr 552.
6 S. Maxentius oder Maximus.
7 Rudelo oder Rudolphus.
8 Ursinus.
9 Martinus oder Marianus.
10 Gaudentius.
11 Johannes.
12 Bosso oder Obaldus oder Odibaldus.
13 Pictavius.
14 Severinus oder Severus.
15 Astrobius.
16 Johannes II oder Hanno.
17 Ruffus oder Buffo oder Buso.
18 Ausonius oder Audoinus, starb an. 730.
19 Ehrenfried oder Aufredus.
20 Sidonius.
21 Johannes III an. 781.
22 Gangulphus.
23 Fidelis.
24 Theobaldus oder Theodorus.
25 Egino, starb an. 813.
26 Wolferon.
27 Salomon I, starb an. 873.
28 Pateon oder Bathego.
29 S. Gebhard oder Gebald, starb an. 885.
30 Salomon II, st. an. 891.
31 Salomon III, ein Graf von Ramswag, st. an. 919.
32 Notingus, ein Graf von Veringen.
33 S. Conrad, Graf von Altorff, st. an. 974 oder 976.
34 Gamenoldus oder Gamenolphus, oder Ganinolphus.
35 S. Gebhard, ein Graf von Bregentz, starb an. 995.
36 Lambertus.
37 Richard oder Rodhard.
38 Aymo.
39 Warmann, Graf von Dillingen, st. an. 1034.

40 Eberhard, ein bruder des vorhergehenden, st. an. 1046.
41 Theodoricus.
42 Grimoldus oder Rumoldus.
43 Carolus, Landgraf von Thüringen, ward abgesetzt.
44 Otto von Goslar, Freyherr von Lierheim.
45 Rupertus.
46 Bertholdus.
47 Gebhard, Hertzog von Zäringen, ward erwehlt an. 1081, starb an. 1110.
48 Arnolphus, Graf von Heiligenberg, st. an. 1116.
49 Ulrich, Graf von Kyburg, st. an. 1128.
50 Ulrich, Freyherr von Castell.
51 Hermann, Freyherr von Arbona.
52 Otto, Graf von Habspurg, an. 1169.
53 Berthold, Freyherr von Busnang oder von Kußnach, nach andern aber ein Hertzog von Zäringen, st. an. 1179.
54 Hermann von Feidingen, st. an. 1191.
55 Diethelmus, Freyherr von Weissenburg und Krenkingen, st. an. 1205 oder 1206.
56 Wernerus, Freyherr von Stauffen, st. an. 1210.
57 Conradus, Graf von Andechs, oder Freyherr von Tegenfeld, st. an. 1234.
58 Henricus von Thann oder von Thanneck, st. an. 1248.
59 Eberhardus, Truchseß von Waldpurg, st. an. 1274.
60 Rudolphus, Graf von Habspurg, st. an. 1293 oder 1294.
61 Friedricus, Graf von Zollern, st. an. 1300.
62 Henricus von Klingenberg, st. an. 1306.
63 Gebhardus von Benar, ein Frantzose, st. an. 1318.
64 Rudolphus, Graf von Montfort, st. an. 1333.
65 Nicolaus von Ketzingen, oder von Krotzingen und von Frauenfeld, st. an. 1344.
66 Ulricus Pfefferhaut, st. an. 1351.
67 Johannes von Windlow oder von Windeck, ward erstochen an. 1356.
68 Ulricus von Friedingen.
69 Heinricus, Freyherr von Brandis, st. a. 1383.
70 Mangoldus, Freyherr von Brandis, st. an. 1384.
71 Nicolaus von Rissenburg, ward hernach Bischoff von Olmütz.
72 Burcardus, Freyherr von Heuwen, st. an. 1398.
73 Fridericus, Graf von Nellenburg, resignirte.
74 Marquard von Randeck.
75 Albertus Blarer von Girsperg, resignirte.
76 Otto, Marggraf von Röteln und Hohenberg, resignirte an. 1433.
77 Fridericus, Graf von Zollern, st. an. 1436.
78 Henricus, Freyherr von Heuwen, st. an. 1462.
79 Burcardus von Randeck, st. an. 1466.
80 Hermannus von Landsperg, st. an. 1477.
81 Ludwig von Freyberg, st. an. 1480.
82 Otto, Graf von Sonnenberg, st. an. 1491.
83 Thomas Ferlower von Cilly, st. an. 1496.
84 Hugo von Hohen-Landenberg, resignirte.
85 Balthasar Merckel, Reichs-Vice-Cantzler, st. an. 1532.
86 Hugo von Hohen-Landenberg zum andern mal, st. an. 1533.
87 Johann, Graf von Lupfen, resignirte an. 1536.
88 Johann von Weza, vorher Ertz-Bischoff zu Lunden und Bischoff zu Rotschild, st. an. 1547.
89 Christoph Metzler von Adelberg, J. V. D. st. an. 1561.
90 Marcus Sittich, Graf von Hohenembs, Cardinal, resignirte an. 1589.
91 Andreas, Ertz-Hertzog von Oesterreich und Cardinal, starb an. 1650.
92 Johann Georg von Hallerweil, st. an. 1603.
93 Jacob Fugger, Freyherr von Kirchberg und Weissenhorn, st. an. 1626.
94 Sixtus Werner von Prasberg, st. an. 1627.
95 Johannes, Graf und Truchseß von Waldpurg, st. an. 1644.
96 Johannes Franciscus von Praßperg, Vogt von Summerau, st. an. 1689.
97 Marquardus Rudolphus von Rodt, ward erwehlt den 14 apr. 1689, und st. an. 1704.
98 Johann Frantz, Schenck von Stauffenberg.

Bucelin. Constant. Rhenana. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 1 t. 15 p. 1189. *Bruschius* de Episc. Germ. *Merckers* chron. Const. *Datt.* de P. P. p. 399. *Manlii* chron. Const. ap. Pistor. *Knipschild* de civ. imp. l. 3. *Zwanzig.* theatr. præc. *Sweder.* theatr. præt. Europ. Herold P. 1 p. 586.

Costnitz. (Concilia zu) Es sind an diesem orte unterschiedene Concilia gehalten worden, als erstlich an. 1044 unter dem Kayser Henrico III, auf welchem der friede in Teutschland damals bestätiget wurde. Ferner an. 1094 wurde von dem Bischoffe Gebhardo, als Legaten des Pabsts, allhier ein synodus versammlet, auf welchem nebst vielen andern sich auch Bertholdus, der des Hermanni Contracti chronicon continuiret, mit befand, der auch die acta dieses Concilii beschrieben, und wurde hauptsächlich von verbesserung der kirchen-zucht darauf gehandelt. Allein das vornehmste und merckwürdigste Concilium ist dasjenige, welches an. 1414 unter dem Kayser Sigismundo allhier ist versammlet worden, und welches für ein allgemeines, so auch das erste dieser art in Teutschland gewesen, von einigen gehalten wird. Die ursache zu diesem Concilio gab die ärgerliche spaltung der kirche, welche 3 Päbste, die zugleich regieren wolten, verursachten. Denn da Benedictus XIII, sonst Petrus de Luna genannt, und Gregorius XII sich wegen der Päbstlichen würde zanckten, wurden sie auf dem Concilio zu Pisa, nachdem sie nicht erscheinen wolten, abgesetzt, und im gegentheil der Cardinal Petrus Philargi aus Candien erwehlet; welcher den namen Alexandri V annahm, und da dieser 10 monat darauf starb, wurde Balthasar de Costa zu Bononien an seine stelle erwehlet, der unter dem namen Johannis XXIII bekannt ist. Nun wolten die beyden ersten dem letzten nicht weichen, und hatte ein jedweder seine anhänger, woraus grosse unordnung entstund. Deswegen sich der Kayser Sigismundus eifrigst bemühete, daß ein allgemeines Concilium solte gehalten werden, und es endlich dahin brachte, daß es zu Costnitz den 16 nov. a. 1414 seinen anfang nahm. Es befunden sich nebst dem Kayser Sigismundo viele Fürsten und Fürstliche Legaten daselbst, und eine grosse anzahl von Bischöffen, Aebten, Doctoribus theologiæ und juris. Es war hierbey dieses etwas besonders, daß die Bischöffe nach den nationen eingetheilet, vor sich ihre deliberationes hatten; dergleichen auch die Cardinäle thaten, und wurde nichts auf dem Concilio vorgetragen, das nicht vorhero in den zusammenkünfften der Cardinäle und Bischöffe einer jeden nation ausgemacht war. Als man nun zur sache selbst schritte, wurde in der andern session den 2 mertz an. 1415 dem Pabst Johanni angedeutet, daß er sich der Päbstlichen dignität begeben solte, welches er auch zu thun endlich versprach, so ferne die beyden Gegen-Päbste Gregorius und Benedictus dergleichen thun würden. Er salvirte sich aber des nachts darauf mit der flucht, und begab sich nach Schaffhausen. In der dritten, vierdten und fünfften session wurde von der autorität und macht eines Concilii gehandelt, und beschlossen, daß ein allgemeines Concilium auch über die Päbste selbst macht hätte, und selbige, wenn sie nicht gehorchen wolten, zu gebührender straffe ziehen könte. Auch wurde hinzugefüget, daß der Pabst Johannes, wenn er sich nicht wieder würde einstellen, von dem Concilio als ein ketzer und schismaticus solte tractiret werden. In den folgenden sessionibus wurde gleichfalls von dem Pabst Johanne gehandelt, biß endlich in der 12 den 29 may an. 1415 der Pabst Johannes abgesetzt wurde; welchem schluß er sich endlich unterworffen. In der 14 session erschienen die Legaten des Pabsts Gregorii, bestätigten alles, was bißhero von dem Concilio vorgenommen, und renuncirten in seinem namen der Päbstlichen würde, worauf man in der 16 session Legaten an den Pabst Benedictum schickte, der zwar allerhand ausflüchte suchte, und sich keinesweges der Päbstlichen hoheit begeben wolte; nachdem ihn aber seine adhærenten verliessen, wurde er in der 27 session den 26 jul. an. 1417 als ein meineydiger und welcher der gantzen kirche groß ärgerniß gegeben, abgesetzt. Endlich wurde in der 41 session den 8 nov. beschlossen, daß ein neuer Pabst solte erwehlet werden; worauff die Cardinäle nebst den delegatis der 5 nationen sich ins conclave begaben, und den dritten tag darauf, als den 11 nov. den Cardinal Odonem de Colonna zum Pabst erwehleten, worauf sich in der 45 session den 12 apr. an. 1418 dieses Concilium endigte. Vorher aber waren bereits von der formul, wodurch sich der Pabst verpflichten solte, von der reformation der kirche, so wol was das haupt, als was die glieder anlangt, unterschiedene verordnungen gemacht. Nicht weniger aber war dieses Concilium bemühet, den Johann Wicleff, wie auch Johann Huß, nebst denjenigen, die es mit ihm hielten, als ketzer zu verdammen. Und zwar, ob gleich Wicleff schon 30 jahr todt war, wurde er dennoch in der 8 session den 4 may an. 1415 als ein ketzer verdammet, seine lehre als irrig verworffen, und seine bücher aufs schärffste verbothen. Johann Huß aber wurde, unerachtet ihm der Kayser einen salvum conductum gegeben, alsobald ins gefängniß geworffen, ehe man ihn noch einmahl vernommen; hernach zwar unterschiedene mal vor das Concilium gestellet, doch so, daß man ihm keine vertheidigung verstattete, und schlechter dings verlangte, daß er die ihm vorgeworffene zum theil auch aufgebürdete irrthümer wiederruffen solte. Endlich aber wurde er in der 13 session den 15 jun. als ein ketzer verdammet, auch verordnet, daß er solte abgesetzt, und nebst seinen schrifften verbrannt werden. Hieronymus Pragensis aber, der es mit dem Johann Huß hielte, wurde durch die strengigkeit des Concilii gegen denselben in solche furcht gesetzt, daß er in der 19 session den 23 sept. öffentlich seine vorige meynung abschwur, und bekannte, Johann Wicleff und Johann Huß wären billich als ketzer verdammet werden. Da man ihn aber nichts desto weniger ins gefängniß wiederum führete, kam er auf andere gedancken, bereuete, daß er seine erste lehre verworffen, und bekañte dieselbe mit grosser beständigkeit. Weswegen er in der 21 session den 30 may an. 1416 als ein ketzer verdammet, und darauf gleichfalls auf verordnung der weltlichen obrigkeit verbrannt wurde. Sonst ist auch noch merckwürdig, daß man in der 13 session auf diesem Concilio verordnet, daß, ob gleich Christus das heilige abendmal unter beyderley gestalt eingesetzet, auch die erste Christliche kirche es also gehalten, his tamen non obstantibus, die gewohnheit der damaligen kirche es nur unter einer gestalt den layen zu reichen solte beybehalten werden. Nachgehends hat auch dieses Concilium zu unterschiedenen streitigkeiten gelegenheit gegeben; sonderlich in den beyden fragen: ob ein allgemeines Concilium über den Pabst sey? ingleichen, ob und wie weit man den ketzern seine zusage halten müsse.

Marianus Scotus ad an. 1044. *Bertholdus* ad an. 1094. *Persona* in cosmodr. æt. 6 c. 94 seq. *Æneas Sylvius* in hist. Bohem. c. 36. *Langius* in chron. Citicensi ad an. 1415 seq. *Blondus* dec. 3 l. 1. *Platina* in Joh. 24. *Sabellicus* Æneid. 9 l. 9. *H. Mutius* ad an. 1415 seq. *Bucellini* chronol. Constant. *Richerii* hist. conc. gener. l. 2 c. 3. *Natal. Alexand.* hist. eccl. sec. 15 diss. 3. *Schelstrateni* acta Constant. Concilii. *ejusdem* tractat. de sensu & autoritate Constantiens. Concilii contra Maimburg. Magnum oecumenicum Constantiense Concilium 6 tomis comprehensum & auspiciis Rudolphi Augusti Ducis Brunsvicensis ab *Hermanno von der Hardt* an. 1700 in folio editum.

Coswick, ein städtgen, schloß und amt im Fürstenthum Anhalt, Zerbster antheils, an der Elbe zwey meilen unterhalb Wittenberg gelegen. Es pfleget der verwittweten Fürstinnen gedachter linie residentz zu seyn.

COTA, (Rodriguez) von Toledo gebürtig, ein Spanischer Poet, dessen Celestina Casp. Barthius Lateinisch unter dem titul Pornoboscodidascalus heraus gegeben, welcher viel rühmens davon macht. Man hat auch davon eine Frantzösische übersetzung. *Barthii* advers. *Antonii* bibl. Hisp.

COTATIS, eine stadt in Mingrelia, welche die hauptstadt des kleinen Königreichs Imerete war, und anitzo den Türcken gehöret. Sie ist nur ein offener flecken ohne festungs-wercke oder mauren, ausgenommen diejenige seite, da sie von dem flusse Phasis und einem berge beschützet wird. Es sind darinnen ohngefehr 200 häuser, worinnen lauter gemeine leute wohnen. Denn des Königs pallast und anderer vornehmer leute wohnungen sind etwas davon entfernet. Das fort ist auf der andern seite des flusses auf einen hügel gebauet, und mit 2 hohen mauren, einigen thürmen und einem graben befestiget. Die Türcken haben eine besatzung darinnen. *Chardin.* voyage de Perse.

Cotbus oder Cotwitz, eine ziemliche stadt, schloß und herrschafft in der Nieder-Laußnitz an der Spree, deren letzter Herr Reinaldus an. 1475 gestorben. Sie hat guten acker, wein und fischerey, wie auch den grossen Spreher wald, der dazu gehöret. An. 1219 ist sie zum ersten mal an die Marck gekommen, und an. 1444 (45) hat sie Churfürst Friedrich II mit gewalt zur huldigung nöthigen müssen. An. 1461 ist eben dieser Churfürst mit dem König in Böhmen Georg Podiebrad wegen dieser und anderer städte in der Nieder-Laußnitz in streit gerathen, welcher letztere auch dazumal Cotbus, wiewol vergeblich, belagert. Aber im folgenden jahr ist die sache beygelegt, und dem Churfürsten Cotbus, Peitz und Sommerfeld mit dem, was dazu gehöret, überlassen worden. An. 1477 ward diese stadt von Johann, Hertzoge zu Sagan, umsonst belagert. An. 1483 hat man hier aufgehöret die schwartzen heller zu schlagen, darauf ein ochsen-kopff gestanden, und an dessen statt angefangen weisse heller zu müntzen, worauf ein krebs, als der stadt wapen, gepräget; es haben aber solche heller an der zahl 1440 einen rthl. ausgemacht. An. 1516 ist um einer zu Franckfurt grassirenden seuche willen die universität auf eine zeitlang hieher verleget worden. An. 1468, 79, auch 1600 ist sie gantz verbrannt, und 1631 von den Kayserlichen ausgeplündert worden. Script. Brandenb.

COTELERIUS, (Johannes Baptista) ein Doctor theologiæ, und mitglied der Sorbonne, auch Königlicher Professor der Griechischen sprache zu Paris, wurde zu Nimes im anfang des dec. an. 1627 gebohren. Sein vater war anfänglich ein Prediger der Reformirten kirche, begab sich aber nachmals zur Catholischen religion, und wandte allen möglichsten fleiß an, diesen seinen sohn in sprachen und guten wissenschafften zu unterrichten; welches ihm denn so wohl von statten gieng, daß er, da er 12 jahr alt war, bereits eine ziemliche probe seiner fähigkeit ablegte. Denn als an. 1641 eine general-versammlung der Frantzösischen clerisey zu Mante gehalten wurde, explicirte derselbe in gegenwart der gantzen versammlung die Hebräische bibel im alten, und die Griechische im neuen testamente, und konte alle dubia, die man ihm in der Hebräischen sprache machte, sehr wohl beantworten. Er fügte auch einige demonstrationes mathematicas hinzu, indem er etliche definitiones des Euclidis explicirte. Hierdurch nun erlangte er einen grossen ruhm, welchen er durch seinen fleiß täglich vermehrete, bis er endlich an. 1649 Socius Sorbonicus, und an. 1676 Professor der Griechischen sprache zu Paris wurde. Worzu ihm denn Johann. Bapt. Colbert sonderlich behülfflich war, der ihn auch an. 1667 erwählte, die Griechischen codices in der Königlichen bibliothec durchzusehen, und einen accuraten indicem darüber zu verfertigen. Endlich starb er den 12 aug. an. 1686. Er hat heraus gegeben 4 homilien Johannis Chrysostomi in psalmos und dessen auslegung des Propheten Daniels, welche er zuerst ins Latein übersetzet, mit gelehrten anmerckungen illustriret, und an. 1661 heraus gegeben hat. Ferner hat man von ihm die scripta patrum Apostolicorum, welche er an. 1672 in 2 tomis ediret, und die an. 1700 zu Amsterdam wieder aufgeleget sind; ingleichen die monumenta ecclesiæ Græcæ in 3 volum. welche an. 1677, 81 und 86 gedruckt sind. *Baluzius* in epist. ad Emeric. Bigotium, welche den scriptis patrum Apost. in der Amsterdamischen edition mit præmittiret ist.

COTEREAU, eine der vornehmsten familien in Brabant, welche das Erbfehndrich-amt in dem besagten Hertzogthum besitzet, und an. 1663 den titul der Marquise von Asche erhalten. Sie stammet von dem Frantzösischen geschlechte Dammartin her. Jean de Cotereau war an. 1460 Cammerherr und Rath bey Philippo Bono, Hertzoge in Burgund. Sein sohn Robertus leistete an. 1465 in der schlacht bey Montlehery Carolo dem kühnen getreue dienste. An. 1670 lebete Wilhelm de Cotereau, erster Marquis von Asche, welcher unterschiedliche kinder gezeuget. *L'erection de toutes les terres du Brabant.*

Cothmann, (Ernst) von Lemgow aus Westphalen, ward den 6 dec. 1577 gebohren, und anfangs auf die schule in seiner vaterstadt, nachgehends aber auf das gymnasium zu Düsseldorp gethan, worauf er Helmstädt, Marpurg und andere universitäten besuchte, und sonderlich zu Rostock an. 1584 den Doctor-hut erhielte. Er ward in kurtzen ein berühmter Consulent, an. 1587 Hertzogl. Mecklenburgischer Rath, und dasiger geist- und weltlichen gerichte Assessor, endlich Hertzoglicher Cantzler, wobey er zugleich die jura auf der universität profitirte, und seiner facultät Senior ward. Er starb an. 1627. Seine schrifften sind: Responsa juris; disputationes juris; commentarius in primum librum codicis; disputationes Justin. in compendium redactæ, &c. *Witte* decad. 1 memor. JCt.

COTHON, wurde ein theil von dem hafen zu Carthago genennet, indem derselbe in 3 theile unterschieden war, welche hiessen Byrsa, Megara und Cothon. Festus berichtet, daß die Africaner alle hafen, welche durch menschliche kunst oder hülffe zugerichtet worden, also genennet hätten. Bochart hält dafür, daß dieses wort, weil es weder bey den Griechen noch den Römern im brauch gewesen, von dem Hebräischen worte katam oder katham herkomme, welches heisse schneiden, hauen und dergleichen bequeme häfen zu verfertigen. Der hafen von Adrumeto, einer andern Africanischen stadt, so von den Phöniciern auferbauet worden zwischen Carthago und den Syrten, wurde auch Cothon genennet, wodurch Festi meynung bekräfftiget wird.

COTHURNO, (Bartholomæus de) ein Cardinal, gebürtig aus dem Genuesischen gebiete. Nachdem er das von seinen adelichen eltern geerbte ansehnliche vermögen unter die armen ausgetheilt, trat er noch gantz jung in den Franciscaner-orden, und ward darinnen ein nicht weniger berühmter lehrer, als prediger. Wegen solcher gaben erlangte er das Ertz-Bißthum von Genua, und den 16 sept. an. 1378 erhub ihn Urbanus VI zu der Cardinals-würde. Nach etlichen jahren schöpffte dieser Pabst einen verdacht wider ihn, und tractirte ihn deswegen sehr hart. Wiewohl ihn nun der König von Neapolis, Carolus von Durazzo, wiederum aussöhnte, so ward er doch bald hernach von neuen beschuldiget, daß er anschläge wider Urbani VI leben gemacht, und dannenhero, auf dessen befehl, den 11 jan. 1385 zu Luceria in verhaft genommen, auch endlich nach harter peinigung, worinnen er alles gestanden, im dec. des gedachten jahrs, zu Genua, nebst 4 andern mitschuldigen Cardinälen, in dem meer ersäufft. Er soll summam theologicam, postillam sermonum sacrorum, commentaria in cantica canticorum, und andre dinge mehr, geschrieben haben. *Conteler.* elench. Cardin. *Aubery. Ughelli. Folietta* elog. clar. Ligurum. *Jongelin.* elog. Card. ord. Min. *Wadding.* an. Minor.

COTHURNUS, war bey den Griechen und Römern eine art von schuhen, welche so wohl manns- als weibs-personen tragen konten. Um deren gestalt sind die gelehrten nicht einig, man kan auch aus mangel ohnfehlbarer nachricht nichts gewisses sagen; die farbe war mehrentheils purpurroth. Sie wurden sonderlich getragen von denen, die auf der tragödie agirten, (daher cothurnus ein hoher stilus oder redens-art heisset) und auf der jagd waren; jedoch mit diesem unterschied, daß jene sehr hohe absätze hatten, diese aber nicht. *Balduinus* de calceo c. 15. *Pitiscus* l. 583, 584.

COTIS, ein König der Thracier, der zu den zeiten Philippi des vaters Alexandri M. gelebt, und 24 jahr regieret hat. Er ergab sich gantz und gar der wollust und andern lastern, daß er auch endlich die allerungereimtesten und grausamsten dinge begieng. Denn er kam auf die gedancken, daß er sich mit der Minerva verheyrathen wolte, und ließ alle anstalten zur hochzeit machen, auch ein prächtiges zimmer zubereiten. Da nun diese Göttin nicht erschien, wurde er gantz rasend, und schickte einen von seinen bedienten nach dem zimmer, um zu sehen, ob sie noch nicht gekommen; da nun dieser die antwort brachte, daß er niemand gesehen, wurde er von ihm getödtet; dergleichen auch dem andern, der eben diese antwort brachte, wiederfuhr. Der dritte, den er schickte, wolte der gefahr entgehen, und sagte, die göttin hätte seiner lange gewartet, worauf der König eyfersüchtig wurde, und diesen gleichfalls tödtete, ja von unten auf mitten von einander spaltete. Einige berichten, daß er dieses letztere an seiner eignen gemahlin verübt hätte. Endlich wurde Cotis von dem Pythone und seinem bruder, die den tod ihres vaters rächen wolten, umgebracht, worauf Python, da er sonst nirgends sicher war, sich nach Athen begab, und daselbst sehr wohl empfangen auch mit grossen belohnungen beehret wurde, weil die Athenienser an diesem Cotis einen gefährlichen feind gehabt hatten. Es scheinet, daß dieses eben derjenige Cotis ist, dessen auch Plutarchus in seinen apophthegmatibus gedencket. Sein sohn Cersobleptes succedirte ihm, seine tochter aber wurde an den Iphicrates verheyrathet. Im übrigen scheinet von diesem Cotis herzustammen derjenige, der zu den zeiten des Kaysers Augusti gelebet hat, dessen Tacitus gedencket, und davon berichtet, daß der Kayser Augustus zwischen ihm und seinem vetter Rhescuporis Thracien getheilet habe. Weil aber Rhescuporis auch gerne das land des Cotis an sich gezogen hätte, und solches, so lange Augustus lebte, sich nicht unterstehen wolte, fieng er gleich

nach dem tode desselben an, wider den Cotis allerhand feindseligkeiten auszuüben. Doch muste er solches einstellen, da der Kayser Tiberius befahl, daß er sich in der güte vertragen solte. Allein Rhescuporis bediente sich der gelegenheit, als sie zusammen kamen, und Cotis bey ihm speisete, daß er denselben bey dem kopff nehmen ließ, dabey wolte er dem Kayser Tiberio persvadiren, er hätte es gethan, um einige hinterlistige nachstellungen des Cotis zu vermeiden, und als Tiberius befahl, sie solten beyde nach Rom kommen, tödtete er den Cotis, und ließ ausbringen, er hätte sich selbst umgebracht. Rhescuporis muste aber dennoch nach Rom, woselbst die anklage wider ihn formiret, und er so wohl seines Reichs als seiner freyheit beraubet wurde. Man brachte ihn nach Alexandrien, und weil man vorgab, daß er sich mit der flucht hätte salviren wollen, wurde er getödtet. Thracien wurde darauf zwischen dem sohn des Rhescuporis, namens Rhœmetalces, und dem sohn des Cotis getheilet. Des Cotis sohn scheinet auch Cotis geheissen zu haben, und ist vermuthlich derjenige, dessen Tacitus in dem II buche seiner annalium gedencket, und welchem der Kayser Caligula klein-Armenien nebst einem theil von Arabien gegeben hat. Sonst erwehnet Tacitus noch eines andern Cotis, der ein bruder des Mithridatis, Königs in Bosphoro, gewesen. Plutarchus meldet auch von einem Cotis, der König in Paphlagonien, und Livius von einem, der König der Odryser gewesen, und Perseo, dem Könige in Macedonien, wider die Römer beygestanden. *Athenæus* l. 12 c. 8. *Harpocration* in voce Cotis. *Aristoteles* l. 10 politic. cap. 5. *Plutarch.* in apophtheg. & in vita Agesilai. *Tacitus* l. 2 annal. c. 64 seq. l. 11 c. 9 l. 12 c. 15. *Livius* l. 42. &c. *Bayle.*

COTISON, ein König der Dacier, fiel in Pannonien ein, und wurde von dem Römischen General Lieutenant, Cornelio Lentulo Augusto, erleget. Abraham Mylius berichtet in seinem tractate von der Niederländischen sprache, daß das wort Cotison von dem Teutschen worte Gottes sohn herkomme, weil des gedachten Königs in Dacien kinder und die vornehmsten des Reichs die leute gern bereden wolten, daß sie aus dem geschlechte der götter entsprossen wären.

COTITTO, s. COTY oder COTYTTO.

COTOUAL, heißt in Indien der Richter der peinlichen verbrechen. In der Türckey werden diese leute Soubachi, und in Persien Daroga genennet. Dieser Richter aber kan keinen zum tode verurtheilen, wann er nicht zuvor einen expressen an den König abgeschickt, um zu vernehmen, wie er es mit dem, der das leben verwircket, wolle gehalten haben. Dieser Cotoual muß für alles rauben und stehlen, so in der stadt mag geschehen, gut seyn, weswegen er sich gewisse leute hält, die ihre wachthäuser haben, und des nachts 3 mal runden gehen, nemlich um 9, um mitternacht, und um 3 uhr. *Thevenot.*

COTTA. Diese familie war ein ast von dem Aurelischen geschlecht, und stand in grossem ansehen in Rom. M. Aurelius Cotta war A. V. 679, A. M. 3909, A. C. 75 Bürgermeister, und machte sich dadurch bekannt, daß er die richterlichen ämter unter dem rathe und dem Römischen adel gleich vertheilte. In dem kriege wider Mithridatem war er unglücklich. Cajus Cotta war zu Ciceronis zeiten ein tieffsinniger und doch darbey sehr deutlicher Redner. Lucius Aurunculejus Cotta war ein Römischer Capitain, welcher unter Cæsare in Gallien diente, der ihm und Titurio Sabino das commando über eine legion gab, welche er in das Lütticher land schickte. Kaum hatten sie ihr lager aufgeschlagen, so kam Ambiorix mit einer armee Gallier, sie anzugreiffen; da er aber den vortheil nicht vor sich sahe, den er anzutreffen verhofft hatte, gab er vor, daß er vernommen, daß alle Gallier wider die Römer sich empöret hätten, und die Teutschen innerhalb 2 tagen ankommen würden. Dieses falsche gerüchte glaubte Sabinus, ungeachtet Aurunculejus darwider war, und schickte also einige von seinen trouppen des folgenden morgens hinweg. Darauf giengen die Gallier auf sie loß, und schlugen sie auf dem marsche, worbey Aurunculejus Cotta sein leben einbüssen muste. Dieses geschahe A. R. 700, A. M. 3930, A. C. 54. Man findet in den fastis consularibus und alten autoribus noch mehr Cottas, so sich bekannt gemacht. *Entrop.* l. 6. *Vellejus Paterculus* l. 2 c. 32. *Cic.* in Bruto. *Jul. Cæs.* in bello Gall. l. 5 c. 24 & 35, 36. *Athen.* l. 6.

COTTA, (Johannes) war in einem städtgen an der Etsch nahe bey Verona von geringen eltern gebohren. Er begriff die sprachen, und machte sich durch seine poesien bekannt. Er docirte einige zeit zu Lodi, hernach begab er sich zu dem Pontano nach Neapolis, und endlich kam er nach Venedig, woselbst er wegen seiner geschicklichkeit einige bedienung erhielt. Als er aber a. 1509 von den Frantzosen gefangen worden, welche die Venetianer in der schlacht bey Chiera d'adda geschlagen hatten, verlohr er ein theil seiner schrifften. Jedoch kam er wieder davon durch hülffe des Venetianischen Generals Bartholomæi d'Alviano, welcher sein patron war, und der ihn an den Pabst Julium II nach Viterbo schickte, woselbst er ums jahr 1510 oder 11, im 28sten jahre seines alters, an einem pestilentialischen fieber gestorben. Man hat von ihm epigrammata und orationes. Seine chorographie aber und seine noten über den Plinium, sind verlohren gegangen. *Jovius* in elog. doct. vir. cap. 54. *Pier. Valerian.* de infel. literat. &c.

COTTABISMUS, war ein spiel, welches die alten Griechen bey ihren gastereyen auf folgende art vornahmen: Man machte ein holtz in die erde fest, auf solchen war oben ein quer-holtz angemacht, welches sich wie eine waage bewegte; an diesem quer-holtze waren 2 waagschalen, und unter jeder ein gefäß mit wasser, darinnen ein meßingen bild stund. Wenn sie nun dieses spielwerck vornehmen wolten, traten sie eine ecke davon weg, und gossen den wein, den sie in ihrem glase hatten, in die gedachten waagschalen, so daß sie an die meßingne bilder mit einigem klange stiessen. Wer nun den wein alle hinein bringen konte, so daß nichts vorbey gegossen ward, der hatte gewonnen; wer aber etwas vorbey goß, oder wenn das bild keinen klang von sich gab, der hatte verspielt. Man findet auch, daß die Römer dergleichen gehabt. *Meursius* de ludis Græc. *Potterus* Archæol. Græc. 4, 20. *Bulengerus* de conviv. 3, 21. *Pitiscus* l 584, 585.

COTTIÆ ALPES, ist ein name, welchen die alten demjenigen theile der Alpen-gebirge gaben, welches den berg Viso, den so genannten halß des creutzes, den berg Genevre und den berg Cenis, desgleichen auf der Italiänischen seite die thäler Lucerna und Perouse in sich begreifft. Hierdurch wird das Dauphiné von Piemont abgesondert, und verstehet man alles darunter, was von dem berge Viso an sudwärts, allwo die Alpes Cottiæ anfangen, bis an den berg Cenis nordwärts gehet, allwo die so genannten Alpes Grajæ sich anfangen. Dieser name kömmt her von Cottius, welcher ein König in dieser landschafft war. Sein Königreich begreifft 12 städte in sich, deren iegliche die hauptstadt von einer kleinen provintz war. Die stadt Susa war die vornehmste unter allen. Als Augustus sich bemühete, diesen König unter sich zu bringen, solches aber nicht bewerckstelligen konte, nahm er ihn mit unter die zahl der alliirten auf. Suetonius gedencket auch eines Cotti, der König in diesem lande gewesen, in dem leben Tiberii cap. 37, wie auch im leben Neronis cap. 18. *Plin.* l. 3 c. 10. *Strabo* l. 4. *Tacit. Ammian. Marcellin. Aur. Victor. Cæsar. Athenæus. Alberti. Chorier. &c.*

COTTON, (Petrus) ein berühmter Jesuit und beichtvater der Könige in Franckreich Henrici IV und Ludovici XIII, war aus der provintz Forest, und wurde zu Neronde an der Loire den 7 mertz an. 1564 gebohren. Er soll zu Roanne einen præceptorem gehabt haben, welcher der religion der Reformirten zugethan war, welches er aber gemercket, und von seinen eltern einen andern lehrmeister verlanget. Er studirte hierauf die philosophie zu Paris, und die rechtsgelehrsamkeit zu Bourges, gieng ferner nach Turin, woselbst er mit einigen Jesuiten bekannt wurde, und sich endlich entschloß, auch wider seiner eltern willen in die societät Jesu zu treten; welches auch zu Arona, einer stadt in dem Mayländischen, an. 1583 im septembr. geschahe. Nachdem er sein noviziat vollendet hatte, studirte er die philosophie zu Mayland, und die theologie zu Rom unter dem Nicoolao Bobadilla, der einer von den ersten sociis des Ignatii Lojolæ war. Dieser soll ihm vorher verkündiget haben, daß er ein grosser mann werden würde. Unterdessen, nachdem er ein jahr zu Rom zugebracht, schickten ihn seine superiores nach Franckreich, da er in dem Lyonischen Collegio seine theologie absolvirte. Man verordnete ihn auch, nachdem er war Priester worden, die fasten zu predigen, welches er mit solchem vergnügen seiner societät verrichtete, daß er noch ferner zu dergleichen gebraucht wurde. Hierdurch nun machte er sich so bekannt, daß, nachdem der König Henricus IV sich entschlossen, die Jesuiten wiederum in Franckreich zu lassen, er diesen Cotton zu seinem beichtvater erwählete, sich auch seiner in allerhand wichtigen geschäfften, sonderlich welche die religion betraffen, bedienete. Man sagt, daß er ihm auch das Ertz-Bißthum Arles und einen Cardinals-hut versprochen, so aber Cotton nicht annehmen wollen. Im übrigen vertrauete er ihm die unterrichtung seines Printzen Ludovici XIII mit an, welchem amte er noch ferner vorstand, nachdem der König Henricus IV an. 1610 war ermordet worden; wie denn auch Ludovicus XIII ihn zu seinem beichtvater erwählete. Allein an. 1617 begab er sich weg vom hofe, und retirirte sich in das profeß-hauß seiner societät zu Lyon, wurde an. 1621 Rector des collegii zu Bourdeaux, und an. 1623 provincial in der provintz Guienne, und da er seine zeit in dieser station vollendet hatte, wurde ihm eben diese würde in der provintz Isle de France an. 1626 aufgetragen. Weil aber zu derselbigen zeit das parlament zu Paris ein gar scharffes decret wider die societät der Jesuiten heraus gab, und der P. Cotton solches auf keinerley weise verhindern konte, bekümmerte er sich dergestalt darüber, daß er noch in demselbigen jahre den 19 mertz starb. Man hat von ihm unterschiedene schrifften: als du sacrifice de la messe; Geneve plagiaire; la rechute de Geneve plagiaire; l'institution Catholique; des sermons; &c. *Alegambe* bibl. script. S. J. *Miræus* de script. sec. 17. *Dupleix. Roviere* vie du P. Cotton. &c.

COTTON, (Robert) ein Engelländischer Ritter und Baronett, hat sich durch seine gelehrsamkeit und liebe zu den büchern, insonderheit aber durch untersuchung der Englischen historie berühmt gemacht, wie er denn eine schöne bibliothec angerichtet, darinnen sich viel vortreffliche alte MSta befunden. Er hat auch selbst unterschiedene tractate geschrieben, welche Jacob Howell zu London an. 1652 heraus gegeben. Seines lebens ende ist in das jahr 1631 zu setzen. *Thomas Smith* catalog. biblioth. Cotton.

COTTUS, (Carolus) ein Sicilianer von gebuhrt, hat zu ausgang des 12 seculi gelebt, und Placentinum in der rechtsgelehrsamkeit zu seinem lehrmeister gehabt. Man weiß sonsten nichts von ihm, ausser daß er einen commentarium über die Lombardam geschrieben. *Cottus* in præf. ad l. 1 comment. *Lindenbrogius* in prolegom. ad cod. LL. antiquarum.

COTYS oder COTYTTO, eine göttin der unzucht, welche zu Corinth, in der insul Chio und in Thracien einen tempel hatte, darinn

allerhand boßheit ungescheut getrieben ward. Ihr fest, so man des nachts mit lauter unfläthereÿ begieng, hieß Cotyttia. *Politianus* misc. c. 10. *Castellanus* de festis Græc.

COVAILLIER, ein artzt, s. BEUX.

COVARRUVIAS, (Antonius) ein Canonicus von Toledo, und bruder des Bischoffs von Segovia, welchem er auf das Tridentinische Concilium folgte. Er war in allen wissenschafften, sonderlich in der rechtsgelehrsamkeit, wohl versiret, welche letztere er auch zu Salamanca lehrete. Hernach wurde er Rath in dem rathe von Castilien, und würde zu höhern ehren-stellen gelanget seyn, wenn er nicht wäre taub und dannenhero gezwungen worden, sich diesen bedienungen zu entziehen. Er bekam also ein Canonicat in der kirche zu Toledo, darinnen er auch Scholasticus wurde, und starb daselbst im ausgange des dec. an. 1602 im 78sten jahre seines alters. Seine schrifften anlangend, hat er de jure Regni Lusitanici geschrieben, ausser daß er seinem bruder die varias resolutiones verfertigen helffen. *Schottus & Anton.* bibl. script. Hispan. *Miræus* de script. sec. 17. *Teissier* elog. *Simon* biblioth.

COVARRUVIAS, (Didacus) Bischoff zu Segovien, und President im rathe von Castilien, war zu Toledo den 25 jul. an. 1512 gebohren. Sein vater hieß Alphonsus de Covarruvias, von einer landschafft in der dioces Burgos, davon diese familie den namen führet. Er studirte nebst seinem bruder Antonio die rechtsgelehrsamkeit zu Salamanca, und lehrte daselbst das kirchen-recht. Hierauf wurde er Richter zu Burgos, und endlich ein Rath in dem ober-gerichte von Granada. Der Kayser Carolus V ernennete ihn zum Ertz-Bischoff von S. Domingo in der insul Hispaniola, welches er aber ausschlug. Hingegen bekam er a. 1559 von Philippo II, dem Könige in Spanien, das Bischoffthum Ciudad Rodrigo, und wurde er an. 1560 den 28 april daselbst eingeweihet. Einige zeit darauf gab man ihm commission die universität Salamanca zu reformiren, und nachmals muste er dem Concilio zu Trident mit beywohnen, woselbst er grossen ruhm erlanget hat. Wie er denn an den decretis der reformation nebst dem Hugone Buoncompagno, der hernach unter dem namen Gregorius XIII Pabst worden, arbeitete, der auch nachmals eine grosse hochachtung gegen den Covarruvias bezeuget. Nachdem er an. 1564 wiederum nach Spanien gekommen, ernennete ihn der König Philippus II zum Bischoffe von Segovia, und an. 1572 zum Präsidenten des raths von Castilien; endlich wurde er auch zum Bischoff von Cuença denominiret, starb aber, ehe er dieses Bischoffthum in besitz nehmen konte, zu Madrid den 27 sept. an. 1577. Er war in allen wissenschafften, sonderlich aber in der rechtsgelehrsamkeit, so wohl versiret, daß man ihn auch Bartolum Hispanicum genennet hat. Seine schrifften sind in 2 volum. in fol. zusammen gedruckt. *Morales* antiq. Hisp. *Schottus & Anton.* bibl. Hisp. *Miræus* de script. sec. 17. *d'Avilas* Grand. de Madr. &c.

COUCY, ein berühmtes geschlecht in Franckreich, so vor diesem in grossem ansehen gewesen, und seinen namen von der landschafft Coucy in der Picardie hat. Der älteste, dessen gedacht wird, ist Dreux de Coucy, Herr von Boves, der um das jahr 1035 gelebt hat. Unter dessen nachkommen sind sonderlich berühmt Enguerran de Coucy I, Enguerran II, Radulphus I, der an. 1191 in der belagerung der stadt Acre getödtet worden; Enguerran III, Radulphus II, der an. 1250 in der schlacht bey Massur geblieben; und weil derselbe keine erben hinterlassen, auch seine brüder ohne erben gestorben, heyrathete seine schwester Adelheit Arnoldum III, Grafen von Guines, und zeugte mit demselben Enguerran V, Herrn von Coucy, von welchem also der andere stamm dieses geschlechts fortgepflantzet worden; in welchem merckwürdig sind: Enguerran VI, Enguerran VII, der viel wichtige bedienungen gehabt, und bey dem Könige Carolo VII sehr wohl gestanden. Er hatte 2 gemahlinnen, davon die erste Isabella war, Eduardi III Königs in Engelland tochter, die andere gleichfals Isabella, Johannis I, Hertzogs von Lothringen, tochter; hat aber mit beyden nur töchter gezeuget, davon die älteste, Maria, nach ihres manns Henrici de Bar tode, Coucy nebst andern an. 1400 an Ludovicum, Hertzog von Orleans, verkauffet hat. Aus den andern zweigen dieses geschlechts sind auch unterschiedene berühmte leute entsprossen, als Rudolphus de Coucy, der an. 1387 Bischoff zu Metz, und an 1415 zu Noyon wurde; Gerhard de Coucy, der an. 1253 Bischoff zu Amiens war, und Enguerran, der an. 1198 Bischoff zu Lyon war. *L'Allouete* hist. de Coucy. *la Morliere* de mais. illustr. de Picard. *Albert Chanoine d'Aix* hist. Hierosl. l. 8 c. 7. *du Chesne* hist. de Dreux & de Chastillon, &c. *la Roque* hist. de Harc. *Sammarth. du Cange. Godefroy, &c.*

COUCY, (Enguerran IV de) Herr von Coucy, war der jägerey auf eine so ausserordentliche art ergeben, daß er auch nicht leiden konte, daß ein anderer nebst ihm dergleichen ergetzung hatte; wie dann erzehlet wird, daß er 3 junge Edelleute aufhencken lassen, weil er sie in seinem gehöltze mit pfeilen schiessend angetroffen. Der König Ludovicus S. wolte ihn dieser unmenschlichen that halben gebührend abstraffen, allein seine freunde legten eine vorbitte für ihn ein, und erhielten endlich noch sein leben, iedoch mit dieser bedingung, daß er 2 capellen stifften, und 10000 pfund zu auferbauung des hospitals zu Pontoise geben solte. *Mezeray* hist. de S. Louis. *Lalouete* hist. de Coucy.

COUCY, (Renaldus oder Radulphus) Herr von Coucy, lebte unter Philippi Augusti regierung, und erwarb sich durch seine tapfferkeit und geschicklichkeit einen grossen namen, immassen er einer von den tapffersten kriegs-helden und berühmtesten Poeten zu seiner zeit war. Als er den gedachten König auf seiner reise ins gelobte land begleitete, starb er an einer wunde, die er bey der belagerung der stadt Acre an. 1191 empfangen. Er befahl, da er seinen tod fühlte, sein hertz einer gewissen dame, die er geliebet, nach Franckreich zu bringen. Es ward aber von dem manne derselben aufgefangen, und ihr zu essen gegeben, worüber sie sich nachgehends zu tode gehungert. *Fauchet* des anciens Poet. Franc. *la Croix du Maine* bibl. Franc.

COUCY, (Thomas von) Herr von Marle, war einer von den besten und erfahrensten kriegs-Officiern in Franckreich, unter der regierung Ludovici VI. Allein eben dieses, wie auch sein grosses vermögen und seine vornehme freundschafft, verleiteten ihn, daß er, ungeachtet der scharffen Königlichen verordnungen, die einkünffte von den ansehnlichsten geistlichen beneficiis in der Picardie sich zueignete, auch noch dazu gar grosse grausamkeiten hierbey ausübte. Balderic, Bischoff von Laon, that ihm deswegen gar nachdrückliche vorstellungen, und ließ endlich gar den bann wider ihn ergehen. Allein Coucy ward darüber so erbittert, daß er diesen Prälaten in seiner Bischöflichen wohnung mit einem dolch erstach, ihm den finger, woran er den Bischoffs-ring trug, abschnitte, und die stadt Laon, auch insonderheit die kirche zu unser lieben frauen, mit feuer anstecken ließ. Der Pabst schickte wegen dieser that einen absonderlichen Legaten in Franckreich, und der obgedachte König ließ den Coucy nicht nur seines adelstandes verlustig erklärt, sondern auch im bildniß exequiren. Er war aber mehr bedacht sich zu rächen, als zu demüthigen, überrumpelte demnach die städte Crecy und Laon, ingleichen Nogent nebst andern schlössern, und legte garnison hinein. Endlich zog der König ordentlich wider ihn zu felde, und belagerte ihn in seinem schloß Coucy. Wiewol er sich nun als ein verzweifelter mensch darinnen wehrete, so ward er dennoch in einem ausfall verwundet und gefangen. Seine wunde und sein innerlicher verdruß verursachten, daß er zu Laon in dem gefängniß starb. Der Abt Suger schreibt, daß er, da er seinen kopff aufheben wollen, um das heilige abendmahl zu empfangen, sich den halß verdrehet habe und also gestorben sey. *Mezeray* hist. de France tom. 2 p. 77.

COVENTRY, lat. Coventria, eine stadt in der Graffschafft Warwick, an dem kleinen flusse Sherburn, welcher sich nicht weit von dar in den fluß Avon ergiesset. Bemeldte stadt hat den namen Coventry von einem convente oder kloster bekommen, welches daselbst von einem Dänischen Könige gestifftet worden. Dieses kloster nebst dem von Lichfield dahin versetzten Bischöflichen sitze hat dieser stadt groß reichthum zuwege gebracht. Ob sie aber schon anitzo weder kloster noch Bißthum mehr hat, sondern dieses eingegangen, und der stadt nichts mehr als das recht darzu noch übrig ist; so ist sie doch noch immer ein sehr wohlhabender ort wegen der handlung, die sie in der dasigen gegend herum treibet. Sie liegt so bequem, und ist so zierlich gebauet, daß sie weit mehr, als eine andere dergleichen im lande liegende stadt besuchet wird. Sie gehörte vor diesem dem Grafen von Chester, hernach bekam sie der Graf von Cornwall, Johann von Eltham, welches den bürgern mehr vortheil als verlust brachte. Denn König Henricus VII that noch einige nahe dabey liegende dörffer hinzu, und machte so dann daraus eine besondere Reichs-Graffschafft, die von Warwick unterschieden war. Solcher gestalt nun geschahe es, daß Coventry, ungeachtet es innerhalb den Warwickischen gräntzen lag, dennoch von solcher Graffschafft nicht dependirte. In dem ersten jahre der Normannischen eroberung wurde dieser ort gleicher gestalt eine Graffschafft in der person Edwini eines Sachsen, mit welchem aber dieser titul zugleich starb, und bis zu des Königs Jacobi I zeiten begraben lag, da George Villiers, des letztern Hertzogs von Buckingham vater, zum Hertzoge von Buckingham und Grafen von Coventry an. 1623 gemacht wurde. Aus dieser stadt waren Gualterus und Wilhelmus von Coventry bürtig.

COVILHAON, ist eine kleine stadt in Portugall in der provintz Beira, aber um deswillen merckwürdig weil ihre jurisdiction sich über 360 Aldeas oder flecken erstrecket, dergleichen von keiner andern stadt, auch von Lisbonn selbst nicht kan gesagt werden. *Colmenar* delices de Portugall. *Vasconcelli* descript. Lusit.

COVINUS, war bey den alten Römern und Britanniern ein bedeckter wagen, auf welchen sie im kriege stritten, und hatte auch manchmal sensen und spiesse, dadurch die feindlichen soldaten nieder gemacht werden konten; daher Covinarii, die auf einem solchen wagen stritten. *Schefferus* de re vehic. 2, 12. *du Fresne* l. 1369. *Pitiscus* l. 585, 586.

COULAN, oder COULANG, ist eine stadt und Königreich in der Indianischen halbinsul disseit des Ganges, an den küsten von Malabar. Dieses Königreich liegt zwischen dem von Chocin und gräntzet an dasselbige nordwärts, gleichwie an Travancor südwärts, hält in der länge 15 oder 16 meilen. Die stadt Coulan ist wegen ihrer vortrefflichen handelschafft sehr ansehnlich, reich und wohl bewohnt gewesen; allein anietzo ist derselben hafen vom sande dermassen verdorben, daß Goa und Calicut das meiste von ihrer vorigen handlung an sich gezogen haben. Die Portugiesen haben ein fort zu Coulan gehabt, und verursachet, daß ihrer viel in diesem Reiche den Christlichen glauben angenommen haben. An. 1661 haben die Holländer Coulang zum andern mahl erobert, und wird dieser ort vor den gesundesten von gantz Malabar gehalten, hat das schönste wasser und die frischeste lufft. *Maffeus* l. 2. *Jarric.* l. 6 c. 17. *Barbosa.*

COULANT. Die familie Coulant in Berry hat viel berühmte leute

leute hervor gebracht. Edo, Herr von Coulant, lebte um das jahr 1356, und zeugete Gilbertum, Herrn von Coulant und Chateauneuf sur Cher, wie auch Ludovicum von Coulant, der an. 1423 Admiral von Franckreich war, und an. 1445 starb. Gilbertus hinterließ Carolum von Coulant, Königlichen Rath und Cämmerer, Groß-Hofmeister des Königs, Gouverneur von Mante und Paris, welcher sich an. 1437 bey der belagerung von Montereau befand, und sonst viel proben seiner tapfferkeit ablegte. Dessen bruder Philippus von Coulant war Marschall von Franckreich; Carolus von Coulant hatte 2 söhne, Ludovicum und Carolum. Jener war Königlicher Cammer-Herr und Richter von Berry, von welchem das geschlechte der Herren von Coulant und Breci herstammet. Dieser aber zeugete Bertrandum, einen vater Francisci, welcher Chateauneuf sur Cher an einen von Urfé verkauffte, von welchem es hernach Claudius de Laubespine, Secretaire d'Etat, bekommen hat.

COULANT, (Philippus de) Marschall von Franckreich, Senechal von Limosin, Herr von Jalognes, la Croisette, &c. that dem König Carolo VII wider die Engelländer grosse dienste, und wurde Marschall von Franckreich in währender belagerung der stadt Pontoise an. 1441. Er begleitete den Dauphin, als er dem Ertz-Hertzog von Oesterreich zu hülffe kam, und bewieß bey unterschiedenen gelegenheiten seine tapfferkeit, sonderlich an. 1453 bey wiedereroberung der stadt Chatillon, starb aber bald darauf.

COULOM-CHA, ein name, welcher in Persien denjenigen Edelleuten gegeben wird, welche an die Gouverneurs der provintzen, Vice-Könige und andere hohe personen verschickt werden. Coulom-cha heist zwar eigentlich ein sclave, iedoch sind sie keine, sondern nehmen nur diesen titul an, um zu zeigen, daß sie ihren Ober-Herren zu allen diensten ergeben sind. Die meisten von ihnen sind vornehmer leute kinder, welche von jugend auf an Königlichen höfen erzogen, und zu allerley wichtigen verrichtungen geschickt gemacht worden. Der Sophi braucht sie darzu, daß sie präsente oder einige wichtige ordres an seine Gouverneurs überbringen müssen. Derjenige, an welchen sie abgeschickt sind, giebt ihnen bey ihrer ankunfft ein köstliches kleid, und wenn sie fortreisen, nach ihrer beschaffenheit ein präsent. Bisweilen bestimmet der König den werth des präsents, welches ein Coulom-cha empfangen soll, da dann derselbe unverzüglich bezahlet wird, und noch darzu nach seinen verdiensten und dem ansehen, das er bey hofe hat, beschencket werden muß. *Chardin* voyage de Perse.

COULOUR, ein flecken in dem Königreiche Golconda, welcher 7 tagreise von der stadt Golconda entfernet ist, und disseit des meerbusens von Bengala lieget. Nahe bey diesem flecken ist eine diamantgrube, welche in der Persianischen sprache die grube von Coulour, und von den einwohnern die grube von Gani genennet wird. Ein armer mann entdeckte dieselbige vor ohngefehr 160 jahren; dann als er ein klein stücklein landes umgrub, fand er einen diamant, welcher über 25 carats wug, und den er zu Golconda verkauffte. Hierauf breitete sich das gerüchte davon über das gantze land aus, und einige nachbarn liessen gleich in dem besagten acker graben, da sie dann auch eine grosse menge diamante funden, darunter etliche über 45 carats wugen. Unter andern fand man auch einen, welcher, da er noch roh und ungeschnitten war, 800 carats, und nachdem er ausgearbeitet worden, noch 280 wug, womit Mirgimola, des grossen Moguls in Indien Staats-Minister von Aurengzeb, seinen Kayser beschenckte. Die arbeits-leute allhier bringen alle erde, die sie aufgraben, an einen nah dabey gelegenen ort, da sie dann selbige 2 oder 3 mal naß machen und waschen, in der sonne wieder trocknen und schwingen; darauf breiten sie solche über den acker aus, schlagen sie klein, sieben sie abermal, streuen sie wiederum gantz dünne umher, und suchen also von einem ende bis zum andern, ob sie diamante darinnen finden. *Taverniers* Indianis. reise.

COVOLA, oder CUVOLO, ist ein schloß in der Tarviser-Marck, an dem fluß Brenta, wo das Vicentinische, das Tridentinische, und die landschafft Feltri an einander stossen. Es liegt auf der spitze eines berges, welcher von allen seiten so hoch und so jähe ist, daß man alles mit rollen hinauf ziehen und herunter lassen muß.

COUPER, siehe COWPER.

COURBON, (Marquis de) war zu Chateauneuf in Nieder-Dauphiné von sehr geringen eltern gebohren, die ihn wegen seines guten verstandes in die schule schickten. Er aber hatte mehr lust zum kriege, und weil ihm seine eltern darinn nicht fugen wolten, schwatzte er durch einen falschen in seines vaters namen geschriebenen brieff einem gewissen kauffmann geld ab, davor er sich kleider und gewehr kauffte, nahm seinem bruder ein pferd, und gieng als Volontair nach der armee in die Niederlande. Da aber kurtz hierauf friede ward, wolte er nach Spanien gehen, ward aber in den Pyrenäischen gebürgen von räubern ausgezogen. Ein Frantzösischer einsiedler streckte ihm zwar geld zur heimreise vor, er verfiel aber wieder unter eine parthey miquelets, und wie er ihnen nicht entgehen konte, entschloß er sich in ihre gesellschafft zu begeben, biß er gelegenheit zu entwischen finden möchte, wie es ihm denn auch endlich gelung, daß er nach Perpignan entrann. Hierauf war er 2 jahr bey einem vornehmen Herrn in Bourgogne in diensten, und als er sich in denenselben 200 pistolen erworben, legte er dieselbigen mit einem Capitain, der zu Marseille einen caper ausrüstete, dabey er so glücklich war, daß einmal von einem raube 10000 pfund auf seinen theil kam, womit er nach Rom reiste. Als er nun nach verthanem gelde daselbst gern wieder mit ehren weggewest wäre, wieß er abermal falsche briefe von seinen eltern auf, die ihn zurück berufften, traff aber unterwegens eine gewisse dame an, die mit ihrem manne streitigkeiten hatte, und deßwegen nach Rom zog; mit dieser reiste er zurück, beföderte ihren vergleich durch seine freunde, und machte sich dergestalt bey ihr beliebt, daß sie ihn mit nach Pariß nahm, und ihm daselbst die exercitien erlernen ließ, worauf er bey ihrem manne eine weile als Stallmeister diente, der ihn aber, als er erfuhr, wer er war, von sich ließ, und ihm eine Lieutenants-stelle unter dem Fürstenbergischen regiment verschaffte. Weil er aber seinen Hauptmann erstach, muste er dienste unter den Teutschen suchen, und ward zwar dereinst von einer parthey Frantzosen gefangen, entkam aber derselben durch die flucht, ehe erkannt wurde, worauf er Rittmeister ward. Nach dem frieden bekam er erlaubniß seine freunde zu besuchen, und traff von ohngefähr den obgemeldten einsiedler an, dem er das vorgestreckte geld wieder bezahlte. Nach seiner wiederkunfft in Teutschland hätte er zwar gerne eines von den neuen regimentern gehabt, die der Kayser gegen die Türcken warb, muste aber mit einer Officier-stelle unter dem Castelischen vorlieb nehmen. In solcher bedienung wohnte er dem entsatz von Wien bey, und heyrathete hernach, mit bewilligung des Kayserlichen hofes die wittwe des Grafen von Rimburg, die ihm grosse güter und das von ihrem manne ererbte geheimniß gold zu machen, mitbrachte. Kurtz darauf zogen ihn die Venetianer in ihre dienste, und gaben ihm ein regiment dragoner, mit welchem er sich in Morea wohl gehalten, daß er auch endlich Marechal de Camp, und nach Königsmarcks tode einer von den commandirenden Generalen ward. Allein an. 1688 ward er im 38sten jahr seines alters durch einen canon-schuß getödtet. *Aimar* vie de Courbon. *Journal des Savans* tom. 21 p. 142.

COURCY, eine gewisse familie in Irrland, welche von undencklichen jahren her das privilegium hat, daß diejenige, so von derselben herstammen, sich in gegenwart ihrer Könige, wenn diese in Irrland sind, bedecken dürffen. Diese freyheit soll einer von ihren vorfahren, ein Freyherr von Kinsale, erlangt haben; unter welchem Könige aber, und zu welcher zeit, ist ungewiß. *de Larrey* hist. d'Anglet. tom 1 p. 777.

COUROUK, wird in Persien dasjenige verbot genennet, nach welchem sich keine manns-person auf dem wege, den des Königs weiber paßiren, befinden darff. Denn wenn eine manns-person eine von des Königs weibs-personen ansiehet, kostet ihm solches das leben. Es wird solches verboth auch bisweilen auf gewisse waaren erstrecket, welche man alsdann niemand als dem Könige verkauffen darff. *Thevenot* voyage tom. 1.

COURTE-CUISSE, (Johann) oder BREVI COXA, war von Mans gebürtig, und ward an. 1388 Doctor theologiæ zu Pariß, auch an. 1395 von dieser universität an Benedictum XII und Bonifacium IX gesendet, um diese beyde zu bewegen, daß sie von ihrem recht zum Päbstlichen stuhl abstehen möchten. Er schrieb wider die gültigkeit der bullen des Benedicti, und bewieß, daß man allen beyden vermeinten Päbsten keinen gehorsam zu leisten schuldig sey, durch welche schrifften er sich die stelle eines Königlichen Allmoseniers erwarb, und in abwesenheit des Cantzlers Gerson dessen amt vertrat, auch an. 1420 das Parisische Bißthum erhielt, welches er aber, weil der König in Engelland, der damals Pariß innen hatte, nicht mit ihm zufrieden war, verließ, und sich nach Genff wendete, wo er gleichfalls an. 1422 Bischoff ward, wiewohl man nicht sagen kan, wie lange er nach dieser zeit gelebt. Seine vornehmste schrifft de fide, de ecclesia, de summo Pontifice & de Concilio, hat du Pin in den operibus des Gersons drucken lassen. *du Pin* Gersoniana.

COURTENAY, eine kleine stadt in Gatinois, zwischen Montargis und Sens, welche berühmt ist, daß eine familie aus dem Königlichen Frantzösischen hause davon den namen geführet.

COURTENAY, das geschlechte. Die Herren von Courtenay waren unter den Königen aus dem Capetingischen stamme in Franckreich nicht in geringem ansehen, und besassen nicht allein Courtenay, Montargis, Château-Renard, Champignelles, Tanlay, Charny und Chantecoq; sondern hatten sich auch durch ihre öfftern züge ins gelobte land im Orient berühmt gemacht. Der letzte nun von dieser familie Reginaldus starb ohne männliche erben, und seine erb-tochter Elisabeth wurde an. 1150 an Petrum von Franckreich, den siebenden und letzten sohn des Königs Ludovici VI Crassi, verheyrathet, welchem sie ihres vaters herrschafften zubrachte, und mit ihm 5 söhne und 6 töchter zeugete. Die söhne waren 1) Petrus II, Herr von Courtenay, welcher succedirte; 2) Robert von Courtenay, Herr von Champignelles; 3) Philippus, welcher ohne nachkommen gestorben; 4) Wilhelmus von Courtenay, Herr von Tanlay; und 5) Johannes von Courtenay, Herr von Yerre.

Petrus II von Courtenay, Graf von Nevers, Auxerre und Tonnere, Marggraf von Namur, wurde Kayser zu Constantinopel, und vermählte sich an. 1184 mit Agnes, Gräfin von Nevers, Auxerre und Tonnere, mit welcher er Mathilden, eine gemahlin Hervæi IV, Herrn von Donzy, und hernach Guignonem IV, Grafen von Forets, zeugete. Zu seiner andern gemahlin hatte er an. 1193 Jolantam, Gräfin von Namur, Balduini V, Grafen von Hennegau, tochter, welche ihm 5 söhne und 8 töchter gebohren. Die söhne waren 1) Philippus, Marggraf von Namur, Herr von Courtenay, der an. 1226 unverheyrathet gestorben; 2) Petrus trat in den geistlichen stand; 3) Robertus wurde Kayser zu Constantinopel, starb aber an. 1228

ohne

ohne erben; 4) Henricus, Marggraf zu Namur nach seinem bruder Philippo, starb an. 1229 ohne kinder; und 5) Balduinus, so an. 1217 gebohren. Dieser wurde Kayser zu Constantinopel, und vermählte sich mit Maria von Brienne, einer tochter Johannis von Brienne, Königs zu Jerusalem und Kaysers zu Constantinopel, mit welcher er zeugte Philippum, Herrn von Courtenay, der den titul eines Kaysers von Constantinopel geführet, und von seiner gemahlin Beatrice von Anjou, einer tochter Caroli I Königs von Neapolis und Sicilien, eine tochter Catharinam hinterlassen, die an. 1301 an Carolum von Franckreich, Grafen von Valois, vermählet worden, und an. 1308 gestorben, womit diese linie ausgegangen.

Robertus von Courtenay, Herr von Champignelles, &c. der andere sohn Petri I von Franckreich, heyrathete Mathilden, Philippi, Herrn von Melun sur Yerre und Selles in Berry, tochter, und zeugete mit ihr 1) Petrum von Courtenay, Herrn von Conches und Melun, der von seiner gemahlin Petronella de Joigny, Frauen von Château-Renard, eine tochter Amiciam hinterließ, die an. 1262 an Robertum, Grafen von Artois, verheyrathet wurde; 2) Philippum, Herrn von Champignelles, der im ledigen stande starb; 3) Rudolphum, Herrn von Illiers und Grafen von Chieti im Königreiche Neapolis; 4) Robertum, Herrn von Damville, Bischoff von Orleans; 5) Johannem, Ertzbischoff von Rheims; 6) Wilhelmum, welcher das geschlechte fortgepflantzet, und 2 töchter. Wilhelmus, Herr von Champignelles, hatte 3 söhne und 2 töchter. Robertus war Ertz-Bischoff zu Rheims; Petrus starb unverheyrathet, und Johannes succedirte ihm. Dieser vermählte sich an. 1290 mit Johanna von Sancerre, Frauen von S. Brisson, die ihm gebohren 1) Johannem II, seinen nachfolger; 2) Philippum, Herrn von Ferté-Loupiere; 3) Robertum; 4) Wilhelmum Canonicum zu Rheims; 5) Stephanum, erwählten Ertz-Bischoff zu Rheims; 6) Petrum, Herrn von Autry. Johannes II von Courtenay, Herr von Champignelles, S. Brisson und Bleneau, zeugte mit Margareta de S. Verain, Frauen von Bleneau, Johannem III und Petrum II, welcher ihm succedirte. Dieser hinterließ Petrum III, Herrn von Champignelles und Johannem, Herrn von Bleneau. Petrus hatte zwar einen sohn Johannem IV, mit welchem aber die linie der Herren von Champignelles verloschen.

Hingegen hat des Petri bruder, Johannes II Courtenay, Herr von Bleneau, die linie von Bleneau angefangen, und sind unter seinen söhnen zu mercken Johannes III, welcher ihm succediret, und Petrus von Courtenay, welcher den neben-zweig von Ferté-Loupiere aufgerichtet. Johanni III folgte sein sohn Johannes IV, diesem Franciscus, der an dem hofe Ludovici XII erzogen worden und an. 1561 starb, etliche söhne hinterlassende, darunter Caspar der nachfolger war, welcher 2 söhne hatte, Franciscum, der in Ungarn starb, und Edmundum, welcher die erbschafft bekam, und an. 1640 dieses zeitliche gesegnete, hinterlassende einen sohn, Casparum II von Courtenay, Herrn von Bleneau, der an. 1655 ohne rechtmäßige erben mit tode abgieng, und seinen vetter Ludovicum zum erben einsetzte.

Petrus von Courtenay, Herr von Ferté-Loupiere und Chevillon, war der dritte sohn Johannis II von Courtenay, Herrn von Bleneau, und ein urheber der neben-linie von Ferté-Loupiere. Er hatte 6 söhne, darunter Hector ihm folgte, und Johannes den neben-ast von Chevillon, und Ludovicus den von Bontin anfieng. Allein Hector hatte wenig nachkommen, indem seine beyden söhne, Renatus und Philippus, ohne erben sturben; so wohl als auch Ludovicus, dessen sohn Franciscus nur 2 töchter nach sich ließ.

Hingegen seines bruders Johannis von Courtenay, Herrn von Chevillon, posterität hat desto [illegible]nger gedauret. Ihm folgte sein anderer sohn Wilhelmus, und als derselbe an. 1592 starb, succedirte ihm sein vierdter sohn Johannes II, der an. 1639 dieses zeitliche gesegnete. Sein nachfolger war Ludovicus, Printz von Courtenay, Graf von Cesi, Herr von Chevillon und Bleneau, der sich an. 1638 mit Lucretia Christina, Philippi von Harlay, Grafen von Cesi tochter, vermählte, und verschiedene kinder mit ihr zeugte, darunter Ludovicus Carolus, Printz von Courtenay, &c. succedirte. Er war den 25 may an. 1640 gebohren, und vermählte sich an. 1669 mit Maria de Lamet, Antonii Francisci de Lamet, Marquis von Bussy ältesten tochter, welche ihm 2 söhne gebohren.

Carolus von Courtenay, der 5te sohn Johannis II von Courtenay, Herrn von Bleneau, führte den titul eines Herrn von Arrablay, welcher aber mit seinem sohne Francisco wiederum verloschen, der nur eine tochter Gilbertam nach sich ließ, die an Franciscum von Chamigny, Herrn von Briare, verheyrathet wurde.

Wilhelmus de Courtenay, Herr von Tanlay, der 4te sohn Petri I von Franckreich, Herrn von Courtenay, hatte unter andern kindern Robertum I, dieser Johannem, und dieser wiederum Robertum II, welcher ein vater Philippi war, dieser des Stephani, der nur eine tochter hinterließ.

Petrus von Courtenay, Herr von Elves und Changy, war ein natürlicher sohn Johannis IV von Courtenay, Herrn von Champignelles, und zeugte Johannem, Herrn von Elves, Chesne und Changy, welcher verschiedene nachkommen hatte, die aber im 17 seculo ausgestorben.

Weil nun die linie der Herren von Chevillon, welche noch übrig, durch Petrum von Franckreich von Königlichem geblüte herstammet, so haben sie unter Henrici IV regierung sich sehr bemühet, in ihre vorige würde wiederum versetzt zu werden, und deswegen an. 1607 zu Paris ein buch heraus gegeben, unter dem titul: de stirpe & origine domus de Courtenay, quæ cœpit à Ludovico Crasso hujus nominis sexto Francorum Rege, sermocinatio; cui inserti sunt supplices libelli Regi ad hanc rem oblati, una cum repræsentatione juris & meritorum præsentis instantiæ. Jedoch sind die von Chevillon noch nicht für Printzen vom geblüt erkennet worden, ob sie gleich solch suchen nach Ludwigs XIV tode nochmals wiederholet. Von den alten Herren von Courtenay stammet auch die Englische familie derer von Courtney her, welche zuweilen auch Courtenay genennet wird. siehe COURTNEY *Imhof* geneal. Gall. P. I tab. 21 seq.

COURTENAY, (Jossclinus de) Graf von Edessa, welcher sich durch seine tugend und sonderbare tapfferkeit berühmt gemacht hat. Als er einsmals halb todt und gantz zerschlagen von den ruinen einer vestung, die er an. 1131 nahe bey bey Aleppo in Syrien angefallen, war weggebracht worden, lag er gantz entkräfftet und fast ohne alle hoffnung wieder zu genesen auf seinem bette, als er die post bekam, daß der Sultan von Iconien, um sich des vortheils seiner schwachheit zu bedienen, Croisson belagert hatte; da er dann gleich seinem sohne, dem Printzen Josselin, ordre gab, dem feinde ohne verzug entgegen zu gehen. Allein da dieser eine verzagte antwort von sich hören ließ, daß er nicht vor rathsam hielte, eine stärckere parthey als die seine wäre, anzugreiffen, stund er selbst von seinem bette auf, ließ sich in einer sänffte tragen, und marschirte also mit seinen trouppen dem Sultane entgegen, welcher, als er hiervon post bekommen, die belagerung aufhub, und sich zurücke zog. Nachdem nun diese zeitung eingelauffen, ließ der tapffere Graf sich mit seiner sänffte mitten unter der armee auf die erde setzen, danckte Gott für eine so grosse gnade, und gab alsdann seinen geist auf, wiewol mehr wegen übermäßiger freude als gewalt seiner schmertzen. Darauf brachte die armee, welche ohne schlacht den sieg erhalten, den todten cörper in der sänffte zurücke, und bestattete ihn in der stadt Edessa. *Sanut.* secret. fidel. Cruc. l. 3 P. 6 c. 15. *Maimbourg* hist. des Croisad. l. 3.

COURTET, (Wilhelm) gebürtig von Serignan, ohnweit Beziers, begab sich in den Dominicaner-orden, und zwar in den convent von Albi, eben da der P. Michael den orden zu verbessern anfieng. Wie seine Superiores seine gottesfurcht und wissenschafft ersahen, schickten sie ihn nach Toulouse, um den noviciis daselbst vorzustehen, und die theologie zu lehren. Er wurde auch hierauf Prior von dem hause zu Avignon, weil aber sein eifer die Heyden zu bekehren allzugroß war, gieng er in Spanien, um daselbst gelegenheit nach Japan zu finden. Er machte sich also nebst 22 andern von seinem orden und ihrem Superior nach den Philippinischen insuln auf den weg, und ward, wie er nach Manile kam, zum Lectore theologiæ verordnet, in welchem amte er sich zu seiner mission geschickt machte, die er auch mit 2 seines ordens an. 1636 im junio antrat, und den 16 julii in Japan ankam. Weil man sie bald anfangs entdeckt, wurden sie ins gefängniß geführet, wo sie ein jahr lang unter den grausamsten martern aushielten, endlich aber auf befehl des Kaysers zum tode verdammet wurden, da denn der P. Courtet, nachdem man ihn vorher auf eine grausame weise gemartert, seinen kopff lassen muste. *Histor. Philipp.* tom. I l. 2 c. 60. *Diar. Domin.* 1637. *Jean de Sainte Marie* vies des Saints de l'ordre de S. Dominiq. tom. 3.

COURTIN, (Antonius de) wurde an. 1622 gebohren. Sein vater, Antonius Courtin, war Königlicher Rath in Franckreich, und hatte auch sonsten ansehnliche stellen bekleidet. Nachdem er seine studia absolviret hatte, begab er sich an. 1645 mit dem Herrn Chanut, damals Frantzösischen Residenten bey der Königin Christina, nach Schweden, und führte sich daselbst so wohl auf, daß ihn die Königin zum Secretaire der ausfertigung ihrer ordren machte, in welcher qualität er auch den Pfaltzgrafen Carl Gustav begleitete, als derselbige von der Königin nach Teutschland geschickt wurde, die Schwedische armee daselbst zu commandiren. Da er nun zurücke nach Schweden kam, trat er seine verrichtung wiederum bey der Königin an, und wurde von derselbigen an. 1651 geadelt, bekam auch zugleich eine herrschafft in Schweden, welche nach seinem namen Courtin genennet wurde. Hierauf als die veränderung mit der Königin Christina vorgieng, kehrte er wieder zurücke nach Franckreich; doch einige jahre darauf berieff ihn der König Carl Gustav wieder zu sich, zu welchem er sich nach Polen begab, und in 2 feld-schlachten bey seiner person befand. Dieser König schickte ihn als Envoyé extraordinaire nach Franckreich, in welcher station er auch bis auf den tod besagten Königs verblieb; und weil er seine meriten an dem Frantzösischen hofe dadurch bekannt gemacht, brachte es der Frantzösische Staats-Minister Colbert dahin, daß ihn der König in Franckreich in seine dienste nahm, und ihn zum General-Präsidenten in den Nordischen Reichen declarirte. Diese verrichtung führte er mit nicht weniger geschicklichkeit als die vorhergehende, biß es seine gesundheit nicht länger leiden wolte, da er dann im privat-stande seine zeit mit verfertigung nützlicher bücher zubrachte. Er starb zu Paris an. 1685. Unter seinen schrifften ist sonderlich berühmt die Frantzösische übersetzung des Hugonis Grotii, de jure belli & pacis. Uber dem hat er noch andere geschrieben: als de la civilité; du point d'honneur; de la paresse; de la jalousie; &c. *Memoires* de Chanut tom. 3 p. 194.

COURTNEY oder COURTENAI, eine alte Englische familie, welche von den alten Herren von Courtenay aus Franckreich herstammet, gestalt denn einer aus diesem hause mit Wilhelmo Conquestore nach Engelland übergekommen. Im 13 seculo war Robert Courtney Baron von Olehampton, zeugte Johannem, dieser Hugo-

nem I, und dessen sohn war Hugo II, welcher nach abgang der familie von Rivers, als nächster anverwandter, an. 1335 Graf von Devonshire ward. Unter seinen söhnen folgte ihm Hugo III, der nebst seinem jüngern bruder Thoma dem Könige Eduardo III gute dienste that, und mit unter den ersten Rittern vom hosenbande war. Dieses Hugonis söhne starben alle vor dem vater, daher ihm sein enckel Eduardus I folgte, der unter Richardo II die Englische flotte commandirte. Dessen söhne Hugo IV und Eduard haben Henrico V zur see gedienet, und Hugonis IV sohn, Thomas I, hielt es anfänglich mit Henrico VI, trat aber hernach auf des Hertzogs von Yorck seite. In den streitigkeiten zwischen den häusern Yorck und Lancaster, darinnen die übrige familie dieses Thomæ I des letztern parthey hielte, verlohr sie die Gräfliche würde von Devonshire auf eine zeitlang, und Eduardi I linie starb darüber gar aus. Allein sein bruder Hugo Courtney von Baunton hatte das geschlecht fortgepflantzet, und dessen enckel Eduardus II kriegte von Henrico VII alle dieser familie entzogene güter wieder, ward auch von ihm zum Grafen von Devonshire gemacht, welche würde er iedoch seinem sohne Wilhelmo, wegen einiges verdachtes wider nahm, und ihn ins gefängniß warff. Und ob gleich derselbe von Henrico VIII wieder loßgelassen ward, starb er doch, ehe er die verlohrne ehre wieder erlangen kunte, welche demnach seinem sohn Henrico zu theil ward, der Eduardum III zeugte. Jedoch waren diese beyde, wie hernach in besondern artickeln gewiesen werden soll, unglücklich, und starb Eduardus 1556 ohne erben. Doch soll noch eine linie von dieser familie übrig und wohl begütert seyn. *Imhof* hist. geneal. Magn. Britann. P. 2 c. 11. *Dugdale* Baronage of England. *Camdenus.*

COURTNEY, (Henricus) Marggraf von Exeter und Graf von Devonshire in Engelland. Er war mit dem Könige Henrico VIII ziemlich nahe verwandt, indem seine mutter Catharina eine tochter des Königs Eduardi IV gewesen. Bey den empörungen, welche so wohl in der gegend von Lincoln, als in den nordlichen provintzen an. 1536 entstanden waren, hatte er dem gedachten Henrico VIII nützliche dienste geleistet, und es war derselbe mit seiner aufführung so wohl zufrieden, daß er ihn in dem gerichte wider Mylord Darcy und Mylord Husli, welche an der erwehnten rebellion theil gehabt, zum Präsidenten machte. Nichts desto weniger ward er an. 1539 beschuldigt, daß er mit dem Cardinal Polo, und mit dessen bruder dem Lord Montague, gefährliche anschläge wider Henricum VIII vorgehabt, auch allerhand nachtheilige reden wider denselben geführet, und insonderheit dem gedachten Cardinal mit gelde beygestanden. Man machte ihn deßwegen den proceß, da denn der ausspruch erfolgte, daß dieser Marggraf von Exeter enthauptet werden solte. Das parlament bekräfftigte dieses urtheil, worauf dasselbe auch würcklich an ihm vollzogen ward. Seine gemahlin ward das folgende jahr gleichfals des hochverraths angeklagt und gefangen gesetzt; sie starb aber zu ihrem glück an einer kranckheit, welches sonst vermuthlich durch des henckers hand geschehen wäre. *Cambden.* Brit. p. 31, 36. *Herbert. Burnet. le Grand. de Larrey* hist. d'Anglet. tom. 1 p. 422.

COURTNEY, (Eduard) ein sohn des vorhergehenden. Nachdem die Königin Maria den Englischen thron bestiegen, warff sie die augen auf diesen Herrn, um ihn zu ihrem gemahl zu erwählen, sogar, daß sie ihm nicht nur vor den Cardinal Polo, sondern auch vor dem Spanischen Cron-Printz Philippo II, in ihrem hertzen den vorzug gab, und zwar solches theils wegen seiner jugend und guten gestalt, theils auch wegen seines angenehmen wesens. Zum zeichen ihrer gewogenheit machte sie ihn in dem ersten parlament, welches sie hielte, zum Grafen von Devonshire, und sie würde ihn würcklich in ihr ehebette aufgenommen haben, wenn er nicht der Reformirten religion zugethan, und dabey in den verdacht gekommen wäre, daß er die Printzeßin Elisabeth liebte. Dieser verdacht (mehr als die conspiration, so Wiat angefangen) brachte beyde an. 1554 in das gefängniß, und beynahe auch auf den chavot. Doch als gedachter Wiat sie beyde vor seiner hinrichtung vor unschuldig erklärte, und der Königin Mariæ gemahl, Philippus II, aus politischen ursachen sehr eifrig um ihre loßlassung anhielt, wurden sie beyderseits im april an. 1555 auf freyen fuß gestellt. Der Graf von Devonshire (welcher dabey auch den namen eines Marggrafen von Exeter führte) bat um erlaubniß fremde länder zu besuchen, und gieng darauf erstlich in Franckreich, von dar aber in Italien; daselbst starb er zu Padua eine kurtze zeit nach seiner abreise von Londen, und zwar von der ihm ungewöhnlichen hitze des landes, oder wie andere wollen, von gift. Er war der letzte Graf von Devonshire, aus der familie von Courtney. *Dugdale* Baronage of England. *Cambden.* Britann. p. 36. *de Larrey* hist. d'Anglet. tom. 1 p. 782, 801, 815, 826, 828, 829.

COURTRAY, oder Cortryck, am flusse Lys, eine stadt in Flandern, zwischen Ryssel, Dornick, Ypern und Oudenarde. Die Lateinischen scribenten nennen sie Corteriacum und Cortracum, die Niederländer aber Cortrick. Man hält dafür, daß dieser ort zu Julii Cæsaris zeiten unter der Nervianorum und Turnisianorum gebiethe gewesen. Philippus Audax bauete ein castell darinnen; die übrigen festungs-wercke sind von andern zu verschiedenen zeiten aufgeführet worden. Die Frantzosen verlohren hierselbst an. 1302 wegen ihrer allzugrossen übereilung eine schlacht; und weil die einwohner zu Courtray deswegen ein jährliches danck-fest hielten, so wurde dieser ort an. 1382 geplündert und abgebrandt. Einige zeit hernach bauete man ihn wieder auf, da er denn nachgehends so wol wegen der handelschafft, als auch wegen der guten citadelle und darzu gehörigen grossen revier zu einer ansehnlichen stadt worden. Der fluß Lys unterscheidet sie in 2 theile. An. 1646 eroberten diese stadt die Frantzosen; in folgendem jahre aber nahmen sie ihnen die Spanier wiederum hinweg. An. 1667 machte sich Ludovicus XIV meister davon, behielt sie auch in dem an. 1668 geschlossenen Aachischen frieden, und fortificirte sie gantz regulair. Allein, nachdem sie hierauf, krafft der Nimägischen tractaten, an. 1678 den Spaniern wieder abgetreten, und so dann von den Frantzosen aufs neue eingenommen worden, riß man erst diese festungs-wercke nieder, ehe sie, krafft des 1684 aufgerichteten stillestandes den Spaniern wieder eingeräumet wurde, welchen sie auch an. 1697 in dem Ryßwickischen friedens-schlusse geblieben. Jetzo gehöret sie dem Kayser. *Guicciardin.* Belg. *Grammaye. Andr.*

COURZOLA, CORZOLA, lat. Corcyra nigra, eine insul auf dem Golfo di Venezia, welche nur durch einen engen canal von den küsten von Ragusa in Dalmatien abgesondert ist. Sie hat den titul eines Hertzogthums, und eine stadt, welche gleichfalls Courzola heisset, deren Bischoffthum unter den Ertz-Bischoff zu Ragusa stehet. Sie gehöret anitzo den Venetianern, welche sie von der Republic Ragusa durch eine besondere list bekommen. Die Venetianer haben einen felsen, S. Marco genannt, welcher die stadt Ragusa nebst einem andern kleinen felsen, so noch näher dabey lieget, commandiret, und nicht mehr erde auf sich hat, als diejenige, welche das hauß, so darauf gebauet, einnimmt. Wie sie nun einst mit den Ragusianern uneinig worden, schickten sie einige leute bey der nacht dahin, und beorderten sie, unterdessen, da es finster wäre, und die leute schliefen, ein von dick gepaptem papier gemachtes und mit erd-farbe bemahltes fort auf diesem kleinen felsen aufzurichten, und liessen dabey auch einige höltzerne canonen hinbringen. Als nun des andern tages frühe die Ragusianer aufstunden, erschracken sie hefftig darüber, als sie eines in so kurtzer zeit aufgeführten und mit artillerie versehenen citadells gewahr wurden, verlangten dahero zu capituliren, und erfolgte hieraus ein friede, krafft dessen die Venetianer die insul Courzola für ihren kleinen felsen begehrten, die Ragusianer verlangten zwar auch den felsen S. Marco, bekamen ihn aber nicht. Courzola ist den Venetianern sehr nutzbar und bequem; denn es dienet ihnen zu einem zeug- und vorraths-hause, um ihre schiffe zu bauen und auszubessern, weil die gantze insul überall mit sehr guten eich-bäumen angefüllet ist. Die so genannten sardellen und der wein geben die besten einkünffte. Die dom-kirche, stadt-mauren und die meisten häuser sind aus marmor-steinen gebauet, welche in dieser insul etwa 4 oder 5 meilen von der stadt gebrochen und ausgearbeitet werden. Es sind 5 dörffer darinnen, deren iegliches 1500 einwohner hat. Gleichwie die insul fast gantz mit wäldern bedecket ist, also giebts sehr viel wildpret darinnen, und unter andern eine gattung, welche fast den hunden gleich siehet, und wie katzen oder pfaue schreyet. Wenn man des nachts ein feuer bey dergleichen wäldern anzündet, wird man eine grosse menge von diesen thieren fast wie menschen schreyen hören; dieselbigen scharren die gräber auf, und fressen die todten cörper. Sie sind zu nichts dienlich, ohne daß man ihre häute etwas gebrauchen kan. Die Griechen nennen sie Zachalia, und die Türcken Tchakal. Ihrer viele halten dafür, daß diese thiere die Hyænæ der alten seyn, von welchen einige berichten, daß sie ihr geschlechte veränderten, bald männlein, bald weiblein wären, und dabey wie menschen schrien. *Spon.* voyage d'Italie. &c.

COUS, (Antonius de) Bischoff von Condom, war ein sohn Philippi, Herrn von Cous und Tronchet. Er wurde an. 1592 Doctor, auch war er General-Vicarius und Groß-Archidiaconus zu Condom. An. 1603 wurde er zum Coadjutore seiner mutter bruder, Johannis du Chemin, ernennet, und im folgenden jahre zum Bischoff daselbst. Er befand sich 2 mal bey der versammlung der Stände des Frantzösischen Reichs, widersetzte sich mit äusersten kräfften zu Condom den Protestirenden, wodurch er sich bey hofe so wohl insinuiret, daß der König 2 mal an ihn schrieb, seine hochachtung gegen denselben zu bezeugen. An. 1624 wohnte er der versammlung der geistlichen zu Paris mit bey, und an. 1628 führte er zu Condom die Presbyteros oratorii ein, daß selbige daselbst die jugend unterrichten solten. Endlich danckte er an. 1647 ab, und starb des jahres darauf zu Cassagne in einem hohen alter. *Sammarth.* Gall. Christ.

COUSIN, (Gilbert) lat. Cognatus, war zu Nozereth in der Franche Comté an. 1505 gebohren. Er war famulus bey dem Erasmo, der ihn wegen seiner geschicklichkeit gar hoch hielt, wie er denn wiederum gelegenheit hatte, von Erasmo viel zu lernen. Auch brachte ihm derselbe ein canonicat zu Nozereth zuwege, und da er wegen des darüber entstandenen processes einige verdrießlichkeiten hatte, offerirte ihm Erasmus nebst andern anständigen vortheilen sein eigen hauß. Wann er gestorben, ist ungewiß; dieses aber ist gewiß, daß er noch an. 1563 gelebet hat. Er hat sehr viel schrifften hinterlassen: als syntaxeos & prosodiæ tabulas Latinas; de orthographia & etymologia; genealogiam Comitum de Nassau; Renati Nassovii vitam & gesta, und viele andere. Insonderheit aber hat er auch notas über den Lucianum geschrieben, von welchen einige haben vorgeben wollen, daß er sie aus des Petri Pithœi adversariis ausgeschrieben, wiewol andre angemercket, daß diese notæ des Cousin noch eher als des Pithœi adversaria heraus gekommen. *Erasmus* epist. 46 lib. 27 & alibi. *Gesnerus*

atrus in epitom. bibliothecæ. *Thomasius* de plagio literar. n. 510. pag. *du Verdier Vauprivas. la Croix du Maine*, *&c. Bayle*.

COUSIN, (Johannes) ein berühmter Frantzösischer mahler von Soucy unweit Sens, welcher in der geometrie, perspectiv-kunst und im gläser-mahlen vortrefflich erfahren war, als worauf er sich gar sonderlich geleget hatte. Eines von seinen besten stücken ist das gemählde von dem jüngsten gerichte, welches sich in der sacristey der Minimorum zu Bois de Vincennes befindet. Er stund bey hofe wohl, und war bey den Königen Henrico II, Francisco II und Carolo IX wohl gelitten. Er hat auch einige bücher von der geometrie, perspectiv-kunst, rc. hinterlassen. Wenn er gestorben, weiß man nicht, dieses aber ist gewiß, daß er noch an. 1589, wiewol in einem hohen alter, gelebet hat. *Felibien* entret. sur les vies des Peint. &c.

COUSIN, (Ludewig) war zu Paris an. 1627 gebohren, und schien zu dem geistlichen stande bestimmet zu seyn, wie er denn, nachdem er die humaniora zu ende gebracht, würcklich die theologie studirt, und zu Paris in selbiger facultät Bacalaureus worden. Er begab sich aber hierauf in einen andern stand, und führte als Advocat unterschiedene sachen biß an. 1657, in welchem jahre er President de la cour des monnoyes wurde. Weil ihm sein amt viel zeit übrig ließ, wendete er dieselbe zu lesung der besten Griechischen und Lateinischen, und sonderlich kirchen-scribenten und zu erlernung der kirchen-geschichte an, wie man denn seine wissenschafft in dem letztern, die Frantzösischen übersetzungen des Eusebii Cæsariensis, die kirchen-historie des Socratis, Sozomeni und Theodoreti, wie auch der Constantinopolitanischen geschicht-schreiber zu dancken hat, dergleichen er sich auch mit den besten Lateinischen historicis von Carolo M an biß auf unsere zeit zu thun vorgenommen, davon schon 2 bände in 12 gedruckt, die übrigen aber zum druck fertig seyn sollen. Er fieng hierauf an das Journal des Savans zu schreiben, welches er auch von an. 1687 an biß auf 1702 beständig fortgeführt, durch seine geschicklichkeit in der Frantzösischen sprache, davon er bereits so viel proben gegeben, erwarb er sich an. 1697 in der academie Francoise eine stelle. In seinem 70sten jahre fieng er erst an Hebräisch zu lernen, um in lesung der heiligen schrifft desto besser fortkommen zu können. Er starb an. 1706 im febr. nachdem er unterschiedene legata vermacht, und sonderlich seine bibliothec der Abtey von S. Victor, nebst einem capital von 20000 pfund hinterlassen. *Journal des Savans 1707. du Pin* bibl. des auteurs ecclef. 17 siecle,

COUTANCE oder CONSTANCE, eine stadt in der Nieder-Normandie, welche mit einer bailliage, einem hof-gerichte und Bißthume, so unter Rouen gehöret, versehen ist. Sie liegt an dem flusse Bard 2 meilen von der see, und ist die haupt-stadt von einer kleinen landschafft Constantin oder Contantin genannt, welche eine Grafschafft ist, die der Hertzog von Normandie, Robert, verpfändete, da er samt Godofredo von Bouillon einen zug in [illegible] gelobte land vornahm. Volaterranus und einige andere bilden sich ein, daß dieser ort der alten Augusta Romanduorum sey, und den itzigen namen von den Kaysern Constantino oder Constantio bekommen habe, also nennet sie Ammianus Marcellinus Castra Constantia; andere aber halten sie für der alten Brioveris. Dem sey nun, wie ihm wolle, so ist doch Coutance eine alte stadt, wie aus den aquæductibus zu ersehen, welche in und um dieselbige gefunden werden. Sie ist trefflich groß und wohl bewohnt, hat aber keine mauren, inmassen selbige König Ludovicus XI schleiffete, weil sich die einwohner vor seinem bruder Carl erklärten. Dieses verursachte, daß sie in den Engelländischen kriegen viel ausstehen muste. An. 1562 wurde sie von den Hugenotten eingenommen. *Robert Cenalis* hist. l. 2. *Thuan.* hist. l. 30. *du Chesne* antiq. des vill. de Franc. *Robert. & Sammarth.* Gall. Christ.

COUTO, (Diclacus de) wurde zu Lissabon an. 1542 gebohren, und mit den Printzen von Portugall zugleich auferzogen. Er erlernete die philosophie unter dem Bartholomæo de Martyribus, der hernach Ertz-Bischoff zu Braga ward. Nachdem er sich aber in weltlichen geschäfften gebrauchen lassen, that er unterschiedene reisen nach Indien, und verheyrathete sich zu Goa, woselbst er auch unterschiedliche bedienungen hatte, und endlich daselbst den 10 decemb. an. 1616 starb. Er hat des Johannis de Barros Indische historie continuiret; denn da dieser die 4, 5, 6 und 7de decadem gemacht, hat er die übrigen hinzugefügt, wiewol nur allein die 12te zu Rouen an. 1645 gedruckt worden. Er hat auch noch andere schrifften verfertiget: als einen kurtzen begriff der Indischen historie; einen tractat wider Ludovici de Urreta relation von Aethiopien, rc. *Emanuel de Faria* disc. polit. *Ant.* bibl. Hisp. &c.

COUTRAS, eine kleine stadt in Guienne, nahe bey den gräntzen von Perigord, an dem orte, da die beyden flüsse Droune oder Drougne und Isle zusammen kommen, ist wegen der schlacht berühmt, welche Henricus IV, als er noch König von Navarra war, daselbst den 20 octob. an. 1587 erhielt, in welcher der Hertzog von Joyeuse, General der Königlichen armee, getödtet wurde.

COWAREM, eine ansehnliche familie in Brabant, welche an. 1652 den Freyherrlichen character von Longchamp erhalten. Sie hat ihren ursprung aus dem Stiffte Lüttich, allwo sie als eines der vornehmsten adelichen geschlechter schon beynahe in die 400 jahr bekannt, auch theils die Gräfliche würde von Nielle besitzet. Von dieser branche stammt die Brabantische linie ab, und zwar von Hubert von Cowarem, Grafen von Nielle, welcher der Königin Maria in Ungarn und nachgehends Gouvernantin in den Niederlanden, Obrister Hofmeister gewesen. Sein sohn Erasmus ist als Capitain im kriege geblieben, und hat Huberten von Cowarem hinterlassen, der obgedachte Herrschafft Longchamp in Brabant an sich gebracht, und davon im obgedachten jahre zum Freyherrn gemacht worden. *L'erection de toutes fam. du Brabant.*

COWBRIDGE, ein feiner flecken, nebst einem absonderlichen davon genannten Hundred, in der Engelländischen Grafschafft Glamorgan, zwischen Caerdiffe und Bridgend. Die einwohner des landes nennen es Pontvan, weil daselbst eine steinerne brücke über den fluß Taw gehet. *Cambden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Anglet. p. 436.

COWES, (East und West) sind zwey einander gegen über liegende schlösser an der nördlichen küste der zu Engelland gehörigen insul Wight, durch welche ein in derselben gegend befindlicher hafen bedeckt wird. Der König Henricus VIII hat sie aufführen lassen. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Anglet. p. 713.

COWLEY, (Abraham) ein berühmter Englischer Poet, gebohren zu Londen an. 1618. In seiner jugend ward er in der Westmünster-schule und nachgehends in dem collegio der Dreyfaltigkeit zu Cambridge zu dem studieren angehalten, worinnen er nicht geringe progressen machte. Als es zwischen dem Könige Carolo I und seinem Parlament zu einem öffentlichen streit kam, begab er sich aus liebe zu dem ersten nach Oxford, allwo dessen hauptquartier war, und continuirte daselbst seine studia mit grossem fleiß. Hernach gieng er mit der Königin Henrietta Maria, da dieselbe flüchtig werden muste, und blieb 12 jahr in ihren diensten, ausserhalb seines vaterlandes, theils in Franckreich, theils in den Niederlanden, theils in Schottland, u. s. w. Nicht lange vor des Königs Caroli II wiedereinsetzung, ward er heimlich in Engelland geschickt, um den zustand der sachen zu erkundigen. Allein er war nicht lange in Londen gewesen, so nahm man ihn gefangen; da denn die Republicaner durch versprechungen und auf andre art sich angelegen seyn liessen, ihn auf ihre parthey zu ziehen, endlich aber, als sie damit nichts ausrichten konten, ihn gegen eine bürgschafft von D. Scarborough loßliessen. Nachdem an. 1660 Carolus II den Englischen thron würcklich bestiegen, genoß Cowley so wohl dessen, als andrer Grossen, gnade und gewogenheit. Doch wie er weder zu dem geldgeitz, noch zu dem ehrgeitz inclinirte, also blieb er vor seine person allezeit in einem sehr mittelmäßigen zustande. Den grösten ruhm erwarb er sich durch seine poesie, worinnen er, und zwar nach allen arten derselben, nur die dramatische ausgenommen, wenig seines gleichen hatte. Er war reich an vortrefflichen einfällen, dabey von einem ungemeinen judicio, und wegen seines styli nicht weniger, als wegen gelehrter ausführung seiner materien, hoch zu schätzen. Seine so genannte mistresses sind ziemlich frey geschrieben; hingegen sind die gedichte, so er nach zurück gelegter jugend verfertigt, in diesem stück anders beschaffen. Er starb den 28 julii an. 1667 zu Wallingford House, und ward auf des Hertzogs von Buckingham unkosten, von dannen mit einer vornehmen begleitung nach der Westmunster-Abtey gebracht, auch daselbst mit einem stattlichen monument, nahe denjenigen, so man den zwey berühmten Poeten, Chaucer und Spencer, aufgerichtet, öffentlich beehret.

COWPER und COUPER, ist der name zweyer örter in Schottland. Der eine liegt in der Grafschafft Fife, an dem fluß Edin, und hat die ehre, daß man allda die gerichts-täge der gantzen provintz hält. Der andre liegt in der landschafft Angus, an den gräntzen von Gowree. *Beeverell* delic. de l'Ecosse p. 1200, 1215.

COWPER, (Lord) in Engelland. Die familie der Cowpers hat vor alters ihren sitz zu Ratling-court in der Grafschafft Kent gehabt. Von dannen war gebürtig der Ritter Wilhelm Cowper, welcher anfangs zum Baronet von Schottland, und hernach den 4 mart. an. 1642 zum Baronet von Engelland gemacht ward. Er bediente eine zeitlang das amt eines einnehmers von den imposten, [illegible] die ausländer zu Londen entrichten musten, und erlangte endlich den besitz des castells zu Hereford. Wegen der treue, so er vor den König Carolum I sehen ließ, ward er gefangen gesetzt, kam aber nach ausgestandenen vielfältigen verdrießlichkeiten wieder auf freyen fuß, und starb nicht nur in guter ruhe, sondern auch mit dem ruhm eines sehr gutthätigen, redlichen und frommen mannes. Mit Martha, einer tochter Jacobi Masters von Longdale in Kent, zeugte er 6 söhne und 1 tochter. Der andere und der dritte sohn, namens Eduard und Wilhelm, wurden Ritter. Der älteste aber, Johannes, ward zugleich mit seinem vater gefangen genommen, und starb in solchem zustande, nachdem ihm Martha, eine tochter Georgii Hewkley von Londen, Wilhelmum gebohren. Dieser succedirte seinem großvater, und hinterließ von Sara, einer tochter Samuel Holleds von Londen, 2 söhne, wovon der jüngste, namens Spencer, durch seine wissenschafft in den rechten sich hervor that, und das ihm heimgefallene castell von Hertford in einen guten stand setzte. Der älteste sohn, Wilhelm, legte sich sonderlich auf die rechtsgelehrsamkeit, und erlangte darinnen, wie auch wegen seiner sonderbaren klugheit und beredsamkeit, einen solchen ruhm, daß ihn sowohl der König Wilhelmus III, als auch die Königin Anna, zu einem ihrer Räthe machten. Die letztere erhub ihn an. 1705 zum Lordbewahrer des grossen siegels, an. 1706 zu einem von den Commissarien, welche an der vereinigung Schottlands mit Engelland arbeiten musten, und fast zu gleicher zeit zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Lords Cowper von Wingham in Kent, endlich aber zum Groß-Cantzler von Groß-Britannien. Er heyrathete anfangs Judith, eine eintzige

tochter und erbin Roberti Booth, Kauffmanns von London, und nach deren tode Mariam, eine tochter Johann Claverings von Chopwell in Yorkshire, welche letztere ihm an. 1707 Saram, und an. 1709 Wilhelmum, gebohren. *Peerage of England II*, p. 155.

COYACO, lat. Coyacum, ein ort in der diœces von Oviedo in Spanien, welcher wegen des daselbst an. 1050 gehaltenen Concilii berühmt ist, auf welchem alle Aebte, Prälaten und Fürsten sich versammleten, und wegen einrichtung der kirchen-zucht und verbesserung der policey unter Ferdinando I, oder dem grossen, König von Castilien, mit einander berathschlagten. *Baron.* tom. 11 ann. a. 1050.

COYET, (Petrus Julius) Schwedischer Staats-Minister unter den Königen Carolo Gustavo und Carolo XI. Er war aus einer alten familie in Brabant entsprossen, von wannen seine vorfahren nebst unterschiedlichen andern der religion wegen entwichen, und nach Schweden unter dem Könige Erico XIV ihre zuflucht genommen. Seiner vorfahren einer, Julius Coyet, so Ritter von dem göldenen vließ und General gewesen, ist wegen einer victorie berühmt, so er an. 1535 wider die Moren in Africa bey Gouletta erhalten. Da dieses Petri Julii vater, Julius Coyet, von dem Könige Carolo IX in Schweden dem Czaar Michael Federowitz als General-Feld-Zeugmeister war überlassen worden, welchem er auch im kriege wider die Polen viel nützliche dienste geleistet, wurde dieser Petrus Julius mitlerweile in Moscau an. 1618 gebohren. Nach des vaters absterben trat er bey der Königin Christina in dienste, und verwaltete bey ihr die charge eines geheimen Cabinets-Secretarii. Der König Carl Gustav schickte ihn an. 1654 nach Engelland als Extraordinair-Abgesandten, um Cromweln zum protectorat zu gratuliren, der ihn zum Ritter des blauen hosenbandes declarirte. Er hat diesen orden zeit seines lebens getragen, nach seinem tode aber wolte ihn König Carl der II nicht zurück nehmen. An. 1658 ward er zugleich mit dem Reichs-Schatzmeister Steno Bielcken als Ambassadeur nach Dännemarck geschickt, und brachte durch seine vorsichtigkeit die insul Huen unter Schwedische bothmäßigkeit, da er aber zu seinem Könige verreiset war, und unterdessen der krieg mit Dännemarck von neuen angieng, ward Steno Bielcke, wie auch Coyets haußhaltung verarrestiret. Er hat Samuel Puffendorffen, und dessen bruder Esaiä Puffendorffen fortgeholffen; der erstere war seines sohns Hofmeister, und der letzte sein Secretarius. An. 1662 ward Coyet nach Holland verschicket, an. 1664 nach Engelland, und an. 1667 wieder nach Holland, woselbst er kurtz vor seinem absterben an dem Bredaischen frieden mit arbeitete, doch, ehe er vollends geschlossen wurde, noch selbiges jahr den 11 jun. starb. Was der König Carl Gustav vor ein vertrauen zu ihm gehabt, ist daraus zu schliessen, daß er 2 tage vor seinem absterben an ihn mit eigner hand geschrieben, und ihm des Reichs wohlfahrt nach seinem tode anbefohlen. *Pufendorff* in historia Caroli Gustavi. *Pufendorfii* specilegium controvers. *Aitzema* theatri Europ. t. 10. *Cromwelli* liter. *Puffendorf* præfat. ad Laurenb. Græciam antiquam. *Memoires de Terlon.* *Barbeyrac* preface de la traduction du droit de la nature & des gens de Mr. Pufendorff. *Beers* leben der Könige in Schweden.

COYET, (Friedrich) ein bruder des vorigen, war extraordinair-Rath von Indien und Gouverneur von Formosa. Da diese insul an. 1662 von dem Chinesischen see-räuber Coxinga eingenommen wurde, wolte man ihn beschuldigen, daß er seine dinge nicht recht gethan hätte, aber die General-Staaten sprachen ihn loß, und er selbst hat sich in einer absonderlichen schrifft, das verwarlosete Formosa genannt, genugsam vertheidiget.

COZRI oder CUZARI, ist der titul eines Jüdischen buches, welches an. 1140 von R. Jehuda Levita, einem Spanier, zu ehren eines Königs Cosar, geschrieben worden. Es begreifft eine disputation von der religion in sich, in der form eines gesprächs, worinnen die Juden wider die Heydnischen Philosophos vertheidiget werden, und giebt eine umständliche nachricht von den Jüdischen lehrsätzen. Der autor dieses buchs beruffet sich sehr offt auf die traditiones, und streitet dannenhero auch wider die Karaiten, welches nicht zu verwundern, weil zu dieser zeit ohnedem zwischen den Karaiten und Rabbanisten gar scharff disputiret wurde. Es ist dieses buch zuerst in Arabischer sprache geschrieben, und von R. Jehuda Aben-Tybbon ins Hebräische übersetzt worden. Buxtorfius hat es zu Basel an. 1660 mit einer Lateinischen version drucken lassen, auch hat es ein Spanischer Jüde, Aben-Dana, in die Spanische sprache übersetzt und noten hinzu gefüget. *Hottinger* hist. eccl. P. 3 c. 12 sect. 4. *Simon.* *Buxtorff.* bibl. Rabb. *Bartolocc.* bibl. magna Rabb. t. 3 p. 61 seq. *Buddei* introd. ad Phil. Ebræor.

Crabbe, (Petrus) oder CRABBEUS, ein gelehrter Franciscaner-Mönch, welcher in seinem orden die vornehmsten würden erhalten, und sich am meisten durch die collection der Conciliorum berühmt gemacht. Sie sind zu Cölln an. 1538 in 3 volum. heraus gekommen, und Surius hat hernach das vierdte volumen hinzu gefüget. Er starb zu Mecheln an. 1553 im 83sten jahre seines alters. *Andreæ* bibl. Belg. *Miræus* de script. sec. 16. *Willot* Athen. Francisc. &c.

Cracau oder Krackau, lat. Cracovia, die hauptstadt nicht allein der Woywodschafft gleiches namens, sondern auch von Klein-Polen, ja des gantzen Königreichs Polen, hat ein Bißthum und eine universität, und war vor diesem meistentheils die ordentliche residentz der Könige, die aber nunmehro zu Warschau ist. Sie liegt an der Weichsel, ohngefehr 9 meilen von der Schlesischen, und etwas weiter von der Ungarischen gräntze. Den namen Cracau hat sie daher bekommen, weil sie von Craco, der im 8ten seculo regieret, erbauet worden. Von selbiger zeit an hat sie immer zugenommen, bis endlich 4 städte daraus worden, deren legliche ihre eigenen beamten und obrigkeiten hatte. Die namen davon sind Cracau, Casimiria, Stradomia und Clephard. Die erste ist mit mauren umgeben, welche mit einigen runden thürmen von ziegelsteinen und einem graben befestiget, womit selbige sich doch nicht sonderlich schützen könte, wenn sie nicht noch ein castell hätte, welches auf einem hohen felsen gebauet ist. Dieses ist ein groß steinern gebäude mit 2 flügeln um einen viereckigten hof herum, allwo 3 gallerien, welche von pfeilern getragen werden. Die dom-kirche S. Stanislai ist wegen ihres capitels und schatzes berühmt. Ausser dieser sind noch mehr als 50 andere kirchen in der stadt. Unserer lieben Frauen kirche stehet auf dem grossen platze, nach welchem die 10 grossen strassen zugehen, und ist mit vier reihen nach Italiänischer manier gebaueter palläste umgeben. Die universität wurde an. 1364 von dem Könige in Polen Casimiro I angeleget, allein von Uladislao Jagellone an. 1400 erst völlig zu stande gebracht, und von Urbano V confirmiret; da dann die Professores aus der Sorbonne geholet wurden, weswegen die universität Sorbonne genennet wird, gleichwie man Cracau das Polnische Rom nennet. Das Bischoffthum gehöret unter den Ertz-Bischoff von Gnesen, und erstrecket sich seine diœces über die Woywodschafften Cracau, Sendomir und Lublin. Es hat im übrigen Cracau verschiedenes ungemach erlitten; als an. 1241, 1260 und 1281, da sie von den Tartarn erobert und meist zerstöret worden. An. 1291 kam sie unter der Böhmen gewalt, denen sie aber Uladislaus Locticus wieder entzogen hat. An. 1591 war zwischen den Catholischen und Protestanten eine grosse unruhe allhier, auch wurde an. 1606 die Lutherische kirche gestürmet. An. 1655 eroberten die Schweden diesen ort, nach einer belagerung von 5 wochen. Derjenige theil davon, welcher Stradomia heist, wurde fast gäntzlich ruiniret, und die einwohner musten die plünderung mit 300000 reichsthaler loßkauffen. An. 1702, als die Schweden wiederum einige zeit Cracau innen gehabt, entstund ein feuer in dem schlosse, wodurch dasselbe fast gantz ruiniret worden. Die meisten einwohner sind kauffleute und ausländer, welche von dem Könige naturalisiret worden. Es haben auch die Jüden freyheit, da zu wohnen, und in Casimiria eine synagoge. Die häuser sind steinern und wohl gebauet. Es giebt auch allda herum auf dem lande sehr schöne palläste und lust-häuser, ingleichen gar vortreffliche saltz-gruben. Es hat insonderheit Cracau den vorzug, daß die Könige daselbst begraben und gekrönet werden. Denn ob gleich vormals zu Gnesen die Könige pflegten gekrönet zu werden, so geschahe doch diese cäremonie an. 1320, als Uladislaus Locticus gekrönet wurde, zu Cracau, von welcher zeit an es ordentlich allhier geblieben. *Cromer* de situ Poloniæ & de rebus gestis Polon. *à Michovia* chron. Polon. *Alex Guaguin.* *Staravolscius.* *Pufend.* hist. Carl Gustav. *Hartknoch* de reb. Polon. *Thuan.* hist. l. 55. *le Laboureur* voyage de la Reine de Pologne.

Crackau, Crockau oder Krocka, ein adelicher marckflecken und hauß an der Pulßnitz, in des amts Grossen-Hayna bezirck, gantz an den Ober-Laußnitzischen gräntzen, eine meile von Ortrand. Es soll denen von Kitscher gehört haben. *Zeilleri* topogr. Sax. sup. p. 15. *Knaut* prodr. Misn. p. 150.

Cracow, Krakow, eine von den ältesten und ansehnlichsten adelichen familien in Pommern, welche aus Francken entsprossen, und vor zeiten Vieserod geheissen. Nachdem George von Vieserod, ein sohn Alberti, an. 1239 mit dem Hochmeister des Teutschen ordens in Preussen und in Pommern gekommen, und dessen sohn Gneomar an. 1279 von dem Hertzoge Mestovino II mit dem dorffe Cracow im Stettinischen districk belehnet worden, hat er den namen davon angenommen, und solchen auf seine nachkommen gebracht. Diesem Gneomar legt Micrælius 2 söhne bey, Matthiam und Johannem, davon jener theol. Doctor. Rect. zu Paris und Prage, hernach des Kaysers Ruperti Cantzler, und endlich Bischoff zu Worms gewesen. Er ist an. 1410 gestorben, und hat nebst dem ruhm einer grossen gelehrsamkeit viele schrifften hinterlassen, die in dem kloster Franckenthal sollen aufbehalten werden. Von Johannis nachkommen war Reinhard um das jahr 1560 Königl. Frantzösischer Obrister, und George Fürstl. Pommerischer Land-Rath. Von des letztern söhnen florirte Joachim Ernst in dem 30 jährigen kriege als Kayserlicher General, von welchem ein besonderer articul folget. Matthias war um das jahr 1652 Chur-Brandenburgischer geheimer Rath, Hinter-Pommerischer Hof-Gerichts-Präsident und Abgesandter an dem Kayserlichen hofe. Laurentius George, Chur-Brandenburgischer Staats-Minister, hat mitten in dem 17 seculo unterschiedliche gesandschafften an dem Kayserlichen, Engelländischen, Frantzösischen, Schwedischen, Polnischen und andern höfen verrichtet. Lorentz Christoph, Chur-Brandenburgischer geheimder Rath, gieng a. 1679 nach Hamburg, um die daselbst entstandene innerliche unruhe mit beyzulegen. Ernst war an. 1690 Chur-Brandenburgischer geheimder Rath, Hinter-Pommerischer Hofgerichts-Präsident und Comthur zu Witterheim.

In Schlesien auf dem hause Arnsdorff im Schweidnitzischen Fürstenthum, wie auch in dem Fürstenthum Schwartzburg in Thüringen, florirt auch ein adliches geschlecht, welches sich von Krakau

kau schreibet, in dem wappen aber von jenem unterschieden ist. *Micraelii* Pommerl. l. 6. *Hartknochs* Preuss. p. 452. *Luca* Schles. chron. *Mülleri* annal. Sax.

Cracow, (Joachim Ernst von) ein berühmter Kayserlicher General, war aus dem vorhergedachten geschlechte an. 1601 gebohren. Da er erwachsen, begab er sich in Bogislai, Hertzogs von Pommern dienste, da er anfänglich eine compagnie zu fusse führete, und Commendant zu Greiffenhagen wurde, welchen ort er an. 1630 an den Kayserlichen General Torquato Conti übergeben muste. Als im selbigen jahre der König von Schweden Gustavus Adolphus anlangte, begab er sich in dessen dienste, und wurde Obrist-Lieutenant zu pferde. Worauf er dieses Königs glücklichen progressen mit beywohnte, insonderheit der schlacht bey Leipzig, da er mit 300 pferden den ersten angriff that. An. 1631 half er die stadt Winsheim einnehmen, und nachdem er darauf Oberster worden, agirte er mit seinem regimente in Schlesien, und ruinirte den 22 dec. an. 1633 ein Kayserlich regiment, welches unter dem Grafen von Buchheim stand. An. 1634 befand er sich unter dem Schwedischen General Bannier, und wohnte der belagerung und eroberung der stadt Franckfurt an der Oder mit bey, wurde auch daselbst den 19 may gefährlich an dem halse blessiret. Hierauf als an. 1635 der Pragische friedens-schluß zwischen dem Kayser und Chur-Sachsen erfolgte, muste er Halle in Sachsen, darinnen er lag, weil der Churfürst von Sachsen darauf loß gieng, quittiren, doch ließ er die Moritzburg besetzt. Ehe es aber zwischen Sachsen und Schweden zur öffentlichen ruptur kam, und man selbige durch gütliche tractaten vermeiden wolte, wurde dieser Obriste von Cracau nebst andern 3 mal von Schwedischer seite an den Churfürsten von Sachsen geschickt, wiewol dennoch sich diese tractaten zerschlugen. Im übrigen, als der General Bannier merckte, daß einige seiner officirer und soldaten nicht wol zu frieden waren, schickte er etliche regimenter nach der Weser, worunter nebst dem General-Major Speerreuter sich auch der Oberste von Cracau befand. Da dann zwar die übrigen die Schwedischen dienste verliessen, Cracau aber begab sich nebst dem Obersten Debitz nach dem Reichs-Cantzler Oxenstirn, und versicherte denselben seiner treue; brachte es auch dahin, daß sein regiment beständig blieb, obgleich solches schon willens war, auf einrathen des Oberst-Lieutenants, sich in Braunschweigische und Lüneburgische dienste zu begeben, worauf er sich wiederum mit dem General Bannier conjungirte, und an. 1636 in dem lager bey Halle und Magdeburg befand. Als aber damals die Schwedischen officirer wiederum einige an den Reichs-Cantzler Oxenstirn abschicken wolten, empfand solches Bannier sehr übel, und ließ unter andern diesen Obersten Cracau sehr hart darüber an. Worauf er sich zwar noch in demselbigen jahre in der schlacht bey Wittstock mit befand, auch daselbst verwundet wurde, aber bald darnach seine bestallung resignirte, und eine zeitlang ohne dienste lebte, biß er von dem Kayser Ferdinando III als General-Wachtmeister an. 1643 angenommen worden. Er warb auch einige völcker zu Kayserlichen diensten, und machte einen anschlag, die stadt Olmütz in Mähren durch gewisse correspondentz den Schweden zu entreissen; zu welcher zeit er sich unter der armee des General Gallas in Böhmen und Mähren befand. An. 1645 ward er mit einem absonderlichen corpo nach Schlesien commandiret, da er durch Pohlen in Hinter-Pommern einen einfall that, und sich endlich bey Belgard setzte. Diese progressen zu verhindern, kam der Schwedische General Königsmarck nach Pommern, der nicht allein alles verlohrne wieder eroberte, sondern auch den Cracau mit verlust sich wieder zurücke zu ziehen nöthigte. Diesen unglücklichen ausgang wolte er einigen seiner officirer beymessen, welche im gegentheil ihm wiederum die schuld gaben; dannenhero sein credit bey dem Kayserlichen hofe anfieng zu fallen, so daß, er dadurch bewogen wurde, die kriegs-dienste nieder zu legen. Er begab sich also nach Dantzig, woselbst er an. 1645 verstorben. Man sagt, daß er sich mit einer frauens-person bürgerlichen standes, Emerentia genannt, vermählet habe. *Pufendorf.* rer. Suec. l. 15 §. 20. Theatrum Europ. &c. A.

Cracow, (George) auf Schönfeld, Chur-Sächsischer Cantzler, war an. 1525 zu Stetin gebohren. Nachdem er zu Wittenberg und Franckfurt an der Oder seine studia absolviret, erhielt er an. 1548 auf der universität zu Grypswalde die profession in der Griechischen sprache und in der mathesi. In folgendem jahre bekam er die stelle eines Professoris eloquentiæ zu Wittenberg, und ward bald darauf an diesem orte Consistorii Assessor, Doctor und Prof. Iuris wie auch Advocat bey dem hof-gerichte, zugleich nahm er an dem Pommerischen, Anhältischen, Mansfeldischen und andern höfen die Raths-bestallung an. Hierauf berief ihn der Churfürst Augustus nach Dreßden, und machte ihn erstlich zu seinem Hofrath, nachgehends aber an. 1565 zu seinem geheimden Rath und Cantzler. Er ließ in den wichtigsten staats-geschäfften und gesandschafften seine geschicklichkeit sehen, wie er denn an. 1557 nach Worms zu dem religions-gespräch, an. 1559 auf den Reichstag nach Augspurg, an. 1560 auf den deputations-tag nach Speyer, an. 1561 an den Chur-Brandenburgischen hof, an. 1564 nach Rostock auf den deputations-tag und an. 1571 nach Prage, um bey dem Kayser die Böhmische lehen wegen einiger Meißnischen herrschafften im namen des Churfürsten zu empfangen, abgeschicket worden. An. 1561 befand er sich auch auf dem convent der zu Naumburg versammleten Protestirenden Stände als gevollmächtigter von dem Chur-hause Sachsen, allwo er im namen der gantzen versammlung den von Pabst Pio IV abgeordneten Gesandten, unter denen der nachmalige Cardinal Commendoni war, in einer wolgesetzten Lateinischen rede nachdrücklich antwortete. Allein er fiel endlich in den verdacht, als wenn er mit Peucero und etlichen Leipziger und Wittenbergis. Theologis unter einer decke gelegen und die reformirte lehre in Sachsen einzuführen gesuchet; daher o er an. 1574 auf das schloß Pleißenburg zu Leipzig in gefängliche hafft gebracht wurde. Man saget, er habe sich durch ein messer entleiben wollen, damit er nicht bekennen dürffte; so viel ist gewiß, daß er ziemlicher maßen gefoltert worden, auf Peucerum und andere bekennet, und endlich den 16 mart. 1575 auf dem stroh elendiglich sein leben beschlossen. Es wird von ihm gerühmet, daß er vieler sprachen kundig und ein guter redner gewesen. Man sagt auch, daß als der Churfürst an. 72 die landes-constitutiones verfertigen lassen, er ein grosses darzu beygetragen, und insonderheit verursachet, daß in vielen Jacobi Thomingii, eines Leipziger Rechts-gelehrten, den er sehr werth hielt, meinungen und vorschläge angenommen worden. *Peuceri* hist. carcerum. *Gratiani* vita Comm. l. 2 c. 5. *Schneideri* chron. Lips. *Mülleri* annal. p. 168. *Thomasius* in not. ad Kulpisii diss. de autoritate legum.

Cracow, siehe Kracow.

CRACUS, ein gewisser abgott bey den Egyptiern, welchem sie gesaltzene dinge zu opffern pflegten. *Cal. Rhodig.* l. 22.

CRACUS, ein Slavischer Fürst, der dem zug des Czechi und Lechi nach Böhmen und Pohlen beygewohnet, und einem von beyden, oder beyden nach einander in der regierung succediret. Die Böhmische und Polnische scribenten sind hierin nicht einig, indem jede parthey denselben nebst seinem sohne Craco II ihrer nation zueignet. Weil man in der zeit Czechi und Lechi ungewiß ist, so kan man auch ihre jahre nicht genau sagen, indem die scribenten dieselbe von 345 biß 700 unterschiedlich setzen. *Michov.* chron. Polon. l. 1 c. 5, 6. *Cromer.* l. 1. *Neugebauer. Hagec.* chron. Bohem. p. 4. *Stransky* rep. Bohem. c. 8 p. 341. *Balbin.* epit. l. 1 c. 10 p. 82. *Miscell.* l. 7 sect. 1 cap. 2, 3.

Craffthcim, (Johannes Crato von) siehe CRATO.

Craiburg, ein marck-flecken in Ober-Bayern im Bißthum Saltzburg am Inn zwischen Au und Alten-Oettingen gelegen, ist wohl gebauet und hat guten feld-bau, nebst einem schloß, eigenem pfleg-gerichte ins rent-amt Burckhausen gehörig. *Churbeyern* p. 266.

Crailsheim, eine stadt in Francken, am flusse Jaxt, 4 meilen von Anspach gelegen, und zum Marggrafthum Anspach gehörig, soll an. 1390 von den Grafen von Leuchtenberg an die Burggrafen von Nürnberg um 26000 gülden verkaufft worden seyn. *Zeil.* topogr. Franc.

Crailsheim, eine uralte adliche nunmehro freyherrliche familie in Francken, welche von einem gantz zerstörten schlosse in Francken den namen hat. Schon an. 718 hat sich einer von diesem geschlechte in dem Schweitzerischen kriege tapffer verhalten. Simon wohnte an. 1235 zu Würtzburg, Caspar an. 1246 zu Schweinfurt, und Dietrich an. 1362 zu Bamberg dem thurniere bey. Werner ist an. 1373 zu Schönthal und Hildebrand an. 1486 zu Comberg Abt gewesen. An. 1620 und 1664 haben einige in denen bey Prage und bey S. Gotthard in Ungarn gehaltenen schlachten ihre tapfferkeit sehen lassen. An. 1629 war Hanns Philipp geheimder Rath bey dem Marckgrafen zu Anspach; welche würde nebst der charge eines Ober-Voigts der residentz Anspach, an. 1709 Carl von Crailsheim bekleidete; zu gleicher zeit lebte George Wolff, Anspachischer Rath und Ober-Amtmann zu Hohentrudingen. Die beyden letzten sind an. 1700 in den Freyherrenstand erhoben worden, und an. 1713 den 23 jun. erhielten die 4 brüder, Hannibal Friedrich, Julius Dietrich, Johann Albrecht und Wilhelm Friedrich das Kayserliche Baronat diploma. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. *Lunigs* R. A. Part. spec. cont. 3 p. 166.

Crain, lat. Carniola, ist ein Hertzogthum in Teutschland, welches dem Ertz-hause Oesterreich zugehöret. Gegen mitternacht stösset es an Kärnthen und Steyer, gegen mittag an Istrien (dessen meisten theil es auch in sich begreifft) und an den sinum flanaticum, sonst golfo Carnero genannt, berühret auch an dieser seite Dalmatien und Liburnien; vom aufgange gräntzet es an Croatien und die Windische Marck, und gegen abend stösset es an Friaul und einem kleinen strich des Adriatischen meers. Es wird in 5 theile, als das ober-unter-mittel-innere und Histerreicher theil unterschieden. Die haupt-stadt des gantzen landes ist Laybach, die übrigen städte sind, Craimburg, Ratmansdorff, Stein, Gurckfeld, Landstraß, Rudolffswerth, Weichselburg, Gottsahne, Laaß, Möttling, Tschernembl, Antignana, Berschezh, Biben, Castua, Gallinbana, Laurana und Mitterburg; ferner sind drinnen 36 märckte, 254 schlösser und über 4000 dörffer. Die länge des landes erstrecket sich auf 30 und die breite auf 25 meilen. Die vornehmsten flüsse darinnen sind die Sau, Gurck, Culp, Laybach, &c. ohne welche es auch noch andere denckwürdige wasser hat, darunter der Czircknitzer-see am bekanntesten. Desgleichen finden sich auch darinnen sehr viele verwunderungs-würdige höhlen, berge und andere seltenheiten der natur. Das land ist fruchtbar, ungeachtet der vielen gebürge, so darinnen sind, und hat auch an vielen orten guten weinwachs. Es finden sich daselbst eine ziemliche menge an einwohnern, wel-

welche arbeitsam und dauerhafftig sind, und ihre gräntzen wider den Türcken zu verwahren sich angelegen seyn lassen. Vor alten zeiten soll Crain nach und nach von den Japidiern, Celthen, Scythen, Caraiern, Carnuten, Jllyriern, Pannoniern, Scordiscern, Tauriscern und Noricis, endlich von den Römern, Wandalen, Longobarden, Wenden, Slaven oder Sclavoniern, Avaren, Hunnen und Francken seyn eingenommen und bewohnet worden. Jetzo ist das gemeine volck noch aus den Sclavoniern, der vornehmste Adel aber stammet mehrentheils aus Teutschland her. Die Uskoken oder Wallachen, welche in dem mittleren theile von Crain wohnen, haben sich um die helffte des 16 seculi aus Türckey hieher begeben, und sind der Griechischen religion zugethan. Was die Regenten dieses landes betrifft, so hat es unter der botmäßigkeit der obgedachten völcker gestanden, biß die Longobarden sich davon meister gemacht, welche eigene Hertzoge über Friaul und Crain gesetzet. Es scheinet aber, daß ums jahr 735, als der Hertzog Pemmo bey dem Könige Luitprando in ungnade gekommen, und seines Hertzogthums beraubet worden, die Crainer sich der Longobarder ober-herrschafft gäntzlich entzogen, und unter den Hertzog Boruth in Kärnthen begeben, welcher den schutz der Franckischen Könige gesuchet, und zu versicherung seiner treue seinen sohn Carastum und seines brudern sohn Chetimarum nach Bayern geschicket; allwo sie im Christlichen glauben unterrichtet worden. An 751 wurde von dem Könige Pipino an des verstorbenen Boruthi stelle dessen sohn Carastus zum Hertzog eingesetzt, welche würde er aber nicht lange behielte, weil er an. 754 starb; worauf Chetimarus aus Bayern beruffen wurde, der den Priester Majoranum mit sich nahm, und in Kärnthen und Crain das evangelium predigen ließ. Er starb aber um das jahr 770, und nach ihm hat Valdungus regieret, von dessen eigentlichen tod man die zeit nicht weiß. Als hierauf Carolus M. nachdem er Thassilonem in Bayern überwunden, diese länder unter seine botmäßigkeit gebracht, setzte er an. 788 Ericum zum Hertzog oder Marggrafen in Crain und Friaul ein, und als selbiger umgekommen, an. 800 Cadeloch, einen Fränckischen Edelmann, welchem noch andere dergleichen Kayserliche Land-Voigte oder Stadthalter gefolget, die zugleich meistentheils Hertzoge in Kärnthen gewesen, und es werden biß auf das jahr 1165 ihrer zusammen 20 gezehlet, darunter der letztere Henricus IV an. 1164 gestorben; worauf der Kayser Fridericus I Barbarossa Crain von Kärnthen abgesondert, und es einem eigenen Marggrafen erblich gegeben, welchem einige andere gefolget, die man Marggrafen von Crainburg genennet. Sie sind aber unter Friderici II regierung ausgestorben, und Crain ist an. 1231 von dem Kayser dem Hertzog Friedrich von Oesterreich verliehen, selbiges auch zu einem Hertzogthum gemacht worden. Als aber der alte Oesterreichische stamm an. 1246 mit diesem Hertzog verloschen, war Ulricus III, Hertzog von Kärnthen, auch Herr in Crain, biß er an. 1269 gestorben, und Ottocarum, König in Böhmen, seinen nahen vetter, zum erben eingesetzet. Dawider sich zwar Ulrici bruder Philippus oponirte; allein der König Ottocarus, welcher Friderici von Oesterreich schwester Margaretham geheyrathet, behielt die oberhand, und also kamen die Oesterreichischen länder nebst Crain unter Böhmische ober-Herrschafft; darunter sie aber nicht lange gestanden. Denn als an 1278 Ottocarus von dem Kayser Rudolpho von Habspurg erschlagen worden, so ward an. 1282 dieses Kaysers sohn Albertus I mit Oesterreich, Steyer und Crain belehnet; jedoch überließ dieser etwas davon dem Hertzoge Meinhard von Kärnthen, welcher, wie auch sein sohn Heinricus, König von Böhmen, den titul eines Herrn über Crain geführet, und würcklich darinnen regieret. Nachdem aber Henricus an. 1331 ohne männliche erben mit tode abgangen, und seine länder dem Reiche anheim gefallen, belehnte der Kayser Ludovicus an. 1332 oder wie andere setzen 1334 die beyden Hertzoge von Oesterreich Albertum und Ottonem, Kaysers Alberti jüngste söhne, mit Kärnthen und Crain. Von welcher zeit an Crain beständig bey dem hause Oesterreich geblieben, und wird es nunmehro durch einen Landes-Hauptmann regieret. *Schønleben* Carniola antiqua & nova. *Valvasors* Crain. *Fuggers* ehren-spiegel. *Megiseri* annal. Carinthiæ. *Zeileri* topogr. Carniolæ, &c.

Crainburg, sonst auch von den einwohnern nur Crain genannt, ist eine stadt in dem Hertzogthum Crain, und zwar im obertheil zwischen Laybach, Neumärcktl und Ratmansdorff. Sie liegt von dem erstern orte 4 meilen zwischen dem Sau- und Kancker-fluß, welcher sich unter dieser stadt mit dem Sau-strom vermischet. Lazius hält Crainburg für der alten Japidier Noviodunum; und ist [illegible] die erste burg in Crain gewesen, woselbst die damaligen landes-Fürsten residiret, welche sich daher Marggrafen von Crainburg genennet. An. 1262 gehörte dieser ort Henrico II Grafen von Ortenburg, welcher das schloß in der stadt, Kiselstein genannt, erbauet. An. 1435 wurde Crainburg von der parthey des Grafen von Cilly eingenommen, allein des Kaysers Friderici volck bemächtigte sich wieder gar bald derselbigen. An. 1668 den 10 aug. wurde die stadt über die helffte in die asche geleget. Sie ist nicht groß, hat aber feine gemauerte häuser, jedoch keinen brunnen, daher das wasser aus den flüssen ziemlich hoch muß hinauf getragen werden. *Lazius* de rep. Rom. l. 12 f. 5 c. 4. *Valvasor* Crain l. 11 p. 110 seq.

CRAMAUD, (Simon de) Cardinal und Patriarch von Alexandrien, war gebürtig von Cramaud, nahe bey Rochechouard in Poitou, und kam wegen seiner meriten und geburt in ansehen. Er wurde maitre des requêtes, und Cantzler bey Johanne von Franckreich, Hertzog von Berry, Grafen von Poitou, &c. einem sohne Königs Johannis. An. 1385 succedirte er Bertrando von Maumont, Bischoff zu Poitiers, hernach wurde er Patriarch zu Alexandrien, und Johannes XXIII gab ihm an. 1413 den Cardinals-hut. Er ließ sich angelegen seyn, die damals in der kirche entstandene spaltung beyzulegen, und præsidirte auf verschiedenen zusammenkünfften, die deswegen angestellet worden. Er befand sich auch auf dem Concilio zu Pisa, woselbst er zu dem Ertz-Bißthum Rheims transferiret wurde, da er schon Patriarch von Alexandrien war. Er bekam auch die administration [illegible] kirche zu Carcassonne, und starb an. 1429. *Ciacon.* in Joh. XXIII. *Besly* des Evêq. de Poit. *Spondan.* in annal. *Sammarth.* Gall. *du Puy* hist. de schisme.

CRAMBORN, siehe CRANBORNE.

Cramer, (Daniel) wurde zu Retz in der Neumarck an. 1568 den 20 jan. gebohren. Sein vater war Martin Cramer, Prediger daselbst. Nachdem er sich biß ins 13 jahr seines alters zu hause aufgehalten, und in der schule daselbst den ersten grund der studien gelegt, kam er an. 1581 nach Landsberg, woselbst ihn Johannes Capito in der Griechischen und Lateinischen sprache unterwieß; und da Capito der religion halber diesen ort verlassen muste, folgte ihm Cramer, und hielt sich noch ein jahr bey ihm auf. Hiernächst tractirte er von an. 1584 biß 1588 seine studia, theils in dem pædagogio zu Stettin, theils auch in dem gymnasio zu Dantzig. Als er zu hause kam, und die schule keinen Rectorem hatte, stund er derselben eine kurtze zeit vor, und begab sich darauf nach Rostock, seine studia ferner zu prosequiren. Hierselbst legte er auch unterschiedene specimina seiner erudition ab, und disputirte an. 1590 unter dem præsidio des Duncani Liddelii, eines Schottländers, über gewisse theses, die aus dem gantzen organo aristotelico gezogen waren, und lase darauf über Heilandi ethicam Aristotelis. An diesem ort wurde auch seiner inspection Oligerius Rosenkrantz, eines vornehmen Dänischen Ministri, Georgii Rosenkrantzens sohn, anvertrauet, mit welchem er hernach sich nach Wittenberg begeben, nachdem vorhero zu Rostock den titul eines Magistri erhalten. Als er sich zu Wittenberg befand, bekam er unterschiedene vocationes; er erwehlte aber die professionem extraordinariam logices, wurde auch dabey inspector der stipendiaten, und tractirte die philosophie so, daß er nicht unterließ, sich auch in der theologie ferner zu üben. Von Wittenberg wurde er nach Stettin beruffen zum Archi-Diacono, Professore bey dem gymnasio, und Assessore consistorii, welche stelle er auch antrat, nachdem er vorhero Oligerium Rosenkrantz seinen eltern in Dänemarck wiederum überliefert hatte. An. 1597 wurde er Pastor bey der Marien-kirche und Inspector des gymnasii, und im folgenden jahre zu Wittenberg Doctor theologiæ, da er bereits vorher den gradum eines Licentiati angenommen. Er bekam daselbst zwar unterschiedene vocationes zu ansehnlichen ämtern; er wolte aber diesen ort nicht verlassen, und starb allda den 5 oct. an. 1637. Er hat sehr viel schrifften hinterlassen, als disputationes octodecim de præcipuis logicæ Aristot. partibus; isagogen in metaphysicam Aristotelis; tractatum de sublimi corporis beatorum spiritualis mysterio; sanam doctrinam de prædestinatione; scholas propheticas; arborem hæreticæ consanguinitatis, &c. auslegung der gantzen heiligen schrifft, &c. unterschiedene philosophische und theologische streit-schrifften wider Eliam Hasenmullerum, Beurhusium, Jacobum Gretserum, Pelargum, Servatium, einen Jesuiten, &c. die grosse Pommerische kirchen chronicke, und viele andere. *Witte* memor. theol. dec. 4 & in diar. biograph. *Freherus* in theatr.

Cramer, (Johann Jacob) wurde zu Ellg in dem Canton Zürich, allwo sein vater gleiches namens Pfarrer war, an. 1673 den 24 jan. gebohren. Nachdem er zu hause den grund zu den studiis gelegt, begab er sich an. 1692 auf die universität Altorff zu dem berühmten Wagenseil und Sturmen. Hierauf that er eine reise nach Utrecht und Leiden, und kam daselbst durch seine gelehrsamkeit bey Triglandio, Spanhemio und Witsio in besondere hochachtung. Als er hierauf sein vaterland besucht, trieb ihn das studium der Orientalischen sprachen wieder an eine reise vorzunehmen, und gieng erstlich zu seinem vormaligen lehrer dem Wagenseilio nach Altorff, hernach aber besahe er fast gantz Teutschland, Ungarn, die Niederlande, Engeland und Franckreich. Als er sich zu Paris aufhielt, bekam er von dem Rath zu Zürich 1696 eine vocation zu der profession der Orientalischen sprachen, und beschleunigte deswegen seine zurückkunfft in sein vaterland. In eben dem jahre bekam er von dem Fürsten von Nassau eine vocation zu der Professione theologiæ, der Orientalischen sprachen und der kirchen-historie zu Herborn, welche er auch (nachdem der Rath zu Zürch ihm die erste profession aufbehalten) im folgenden jahre antrat, nachdem er zu Basel zum Doctore theologiæ creiret worden. Er verwaltete auch dieselbe, so viel sein kräncklicher zustand leiden mögen, mit besondern fleiß, als er aber 2 jahr hernach seiner gesundheit wegen eine reise nach Zürich that, starb er daselbst den [illegible] febr. 1702. Seine vornehmste schrifften sind exercitationes de ara exteriore templi secundi und theologia Israelis. &c.

Cramm, eines von den ältesten adelichen häusern in Nieder-Sachsen, welches unter ander güthern das schloß Sampleben im Braunschweigischen besitzet, so es nach abgang der adelichen familie von Sampleben an. 1587 erhalten. Aswin von Cramm ist mit dem Kayser Ludovico Pio in die gegend des Stifftes Hildesheim gekom-

kommen, und von demselben mit unterschiedenen gütern beliehen worden. Bernus und Ludolfus, zwey brüder, haben sich an. 1181 in einem kauf-briefe des Bischoffs Adelogi zu Hildesheim, als zeugen unterschrieben. Zu ausgange des 14 seculi theilte sich diese familie in die Aßwinische und Burckhardische linie: von jener, welche das Erbschencken-amt in dem Stiffte Hildesheim besessen, und an. 1587 ausgestorben, ist vor andern Ascanius zu mercken, von welchem unten; von dieser aber war Frantz an. 1570 Braunschweigischer Rath, und Burckhard an. 1578 Statthalter zu Wolffenbüttel. Ein anderer dieses namens besaß um selbige zeit in Hessen das kloster Lippoldsberg, und war Stadthalter zu Marpurg, dessen urenckel, Heinrich, an. 1690 zu Wolffenbüttel die stelle eines Cammerraths bekleidet. *Spangenb.* Adelsp. p. 2. *D. Behr* in app. der Steinb. geneal. p. 65 seq. *Georg. Calixtus* in programm. de an. 1636.

Cramm, (Asche, Ascanius) war ein berühmter Krieges-held. Er diente anfangs der cron Franckreich, und befochte an. 1515 einen sieg bey Mayland. Hierauf that er Friderico, Könige in Dänemarck, wieder Christiernum, nützliche dienste, gieng aber an. 1524 an den Chur-Sächsischen hof, und trieb in dem folgenden jahre die aufrührischen bauern bey Franckenhausen zu paaren. An. 1528 trat er in Kayserliche dienste und wohnte der fruchtlosen belagerung der stadt Lodi in dem Mayländischen bey. Weil er nun hierauf mit seinen völckern durch die Schweitz nach Teutschland zurück gehen wolte, starb er unterweges zu Chur in Graubündten, eben an dem tage, als er die post erhalten, daß seine frau in der geburth einer tochter todes verblichen. Lutherus hielt viel auf ihn, wie er ihn denn nicht allein zu gevattern gebethen, sondern ihm auch das büchlein, ob kriegs-leute in einem seligen stande seyn können, zugeschrieben. *Spangenb.* Adelsp. P. 2 p. 58. *Seckend.*

Crammer oder Cranmer, (Thomas) Ertz-Bischoff zu Cantelberg, war ein Engeländer aus einer adelichen familie in der provintz Nottingham, woselbst er den 2 jul. an. 1489 gebohren. Sein vater hieß gleichfalls Thomas Crammer. In seiner jugend legte er sich mit grossem fleiß auf die studia, nachdem er im 14 jahre seines alters nach Cambridge war geschickt worden, und da er erwachsen, fieng er insonderheit an die religions-streitigkeiten, so damals waren, etwas genauer zu untersuchen, und die heilige schrifft mit ernst zu tractiren. An. 1524 wurde er Doctor theologiæ, und als der König in Engeland Henricus VIII sich von seiner ersten gemahlin Catharina, wolte scheiden lassen, weil sie seines brudern gemahlin gewesen, und man über diese sache unterschiedene Theologos und universitäten consulirte, wurde Crammer deshalben von dem König nebst andern nach Franckreich geschickt; da er sich denn sehr angelegen seyn ließ, zu beweisen, daß diese erste ehe des Königs unrecht, und die scheidung der billigkeit gemäß war. Bald darauf kam er in solches ansehen, daß als an. 1533 Waramus der Ertz-Bischoff von Cantelberg gestorben, Crammer an seine stelle erwehlet wurde. Er wurde auch von dem Pabst confirmirt, ob er sich gleich bey dem Päbstlichen hofe bißher nicht wohl recommendiret hatte. Es geschahe aber solches darum, damit nicht durch ihn ein noch grösserer schade der Päbstlichen hoheit möchte zugefüget werden. Unterdessen wurde die sache wegen der ehescheidung noch ferner getrieben, und endlich von diesem Ertz-Bischoff nebst einigen andern Engeländischen Bischöffen und Theologis, die darzu verordnet waren, der proceß angestellet, der König und die Königin citiret, und da diese weder vor sich selbst noch durch ihre gevollmächtigte erschiene, das urtheil gesprochen, daß sie von einander solten geschieden seyn. Als aber nach diesem auch die andere gemahlin des Königes, Anna Bolenia, wegen beschuldigten ehebruchs enthauptet wurde, suchte zwar Crammer, der sie für unschuldig hielte, sich ihrer bey dem König anzunehmen, that aber dieses doch mit solcher bescheidenheit, daß ob er gleich nichts erhielte, er dennoch bey dem Könige in gutem credite blieb. Bey diesem allen ließ er seine vornehmste sorge seyn, die religion in Engeland zu verändern, gleichwie er sich auch vor sich ohne scheu zur Protestirenden religion bekannte, welches ihm noch bey lebzeiten des Königs Henrici VIII einige gefahr brachte, weil dieser König zwar die Päbstliche autorität in seinem Reiche abgeschaffet hatte, im übrigen aber doch noch der Catholischen religion eifrig zugethan war. Dannenhero ihn seine feinde zum öfftern zu stürtzen suchten; sie konten aber ihren entzweck nicht erhalten. Allein, nachdem der König an. 1547 gestorben, und Eduardus nach ihm nur eine kurtze zeit regieret, kam Maria an. 1553 zur Königlichen hoheit, welche theils der religion halber, theils weil Crammer eines von den vornehmsten werckzeugen der ehescheidung ihrer mutter gewesen, ihm sehr feind war. Demnach wurde er alsobald in gefängliche hafft genommen, und nach Oxford geführet, woselbst zwischen ihm und Nicolao Ritley, Bischoff zu London, auch Hugone Latimer Bischoff zu Winchester, die sich in gleicher gefahr befunden, an einer seite, und einigen Catholischen an der andern seite ein gespräche angestellet wurde, dessen ausgang dieser war, daß man Crammerum, als einen, der überführet wäre, wiederum ins gefängniß führete, und ihm noch weiter den proceß machte. Er wurde also 2 jahr lang auf das härteste im gefängniß tractiret, wobey die Catholischen nicht unterliessen, bald mit schärffe, bald mit hoffnung des lebens und wiedererlangung seiner vorigen dignität an ihn zu setzen; sie brachten es auch endlich dahin, daß er eine schrifft unterschriebe, darinnen die lehre der Protestirenden als ketzerisch verworffen, die vornehmsten lehr-puncte aber der Catholischen kirche als warhafftig angegeben wurden. Allein die Königin Maria wolte sich dadurch nicht versöhnen lassen, und blieb dabey, daß er sterben solte. Da er nun an. 1556 den 1 mertz aus dem gefängniß in die S. Marien-kirche geführet wurde, und ein Prediger, namens Coleus, eine predigt gehalten, und unter andern ihn zur beständigkeit in der Catholischen religion angemahnet, trat hernach Crammerus auf, und bezeugte öffentlich seine reue, daß er von der Protestirenden religion sich hätte abwendig machen lassen, zu welcher er sich aufs neue bekannte, und die Catholische verwarff. Alsobald wurde er an den ort, wo auch Latimer und Ritley waren verbrannt worden, geführet. Da man ihn nun an den pfal gebunden, und das feuer angezündet hatte, streckte er seine rechte hand zuerst ins feuer, sagende, daß selbige dieses verdiene, weil er damit so eine grosse sünde begangen, und stand im übrigen diesen tod mit grosser hertzhafftigkeit aus im 68 jahr seines alters. Was seine schrifften anlanget, hat er nicht allein die Engeländische übersetzung der bibel an unterschiedenen orten verbessert, sondern auch catechismum doctrinæ christianæ; de ministris ordinandis librum unum; de eucharistia lib. 3; defensionis catholicæ doctrinæ l. 5; locorum communium ex Doctoribus lib. 12 und viele andere heraus gegeben. *Thuan.* l. 17. *Sander* de schism. Angl. *Burnet* hist. reform. Anglic. P. 1 p. 56, 74, 99 &c. P. 2 p. 220 &c. *Adam* in vit. theol. exter. *Freher.* in theatr. *Seckendorf.* hist. Lutheranism.

CRAMOISY, (Sebastian) ein berühmter buchdrucker zu Paris, und zu seiner zeit einer der vornehmsten seiner profession. Ob schon seine editiones weder an accuratezza noch an schönheit der Manutiorum, Stephanorum, Plantinorum und Frobeniorum ihren gleich kamen, so wurde er doch wegen seiner ungemeinen geschicklichkeit als das haupt in der societät des grossen schiffes oder der ansehnlichsten buchführer in Paris consideriret. Ja, er bekam auch gar die direction über die herrliche buchdruckerey, welche der König Ludovicus XIII im louvre anrichtete, und succedirte ihm darinnen sein enckel, welcher an. 1687 gestorben. Der catalogus von seinen gedruckten büchern ist verschiedens mal aufgeleget worden.

Cranach, (Lucas) oder Kranich, von Kranach im Stiffte Bamberg gebürtig, war zu seiner zeit einer der berühmtesten mahler in Teutschland, und wurde wegen seiner geschicklichkeit an den Chur-Sächsischen hof beruffen, woselbst auch seine vornehmsten wercke verblieben sind. Im übrigen hat er sich sonderlich auf das contrefaien geleget, darinnen er es sehr hoch gebracht hat. Er war Rathsherr zu Wittenberg und stund bey Churfürst Friedrichen, welcher in der schlacht bey Mühlberg von dem Kayser gefangen worden, in grossen gnaden, dahero als Kayser Carolus V bey belagerung der stadt Wittenberg ihn zu sich ins lager kommen ließ, und die freyheit gab, daß er um eine gnade bitten solte, er nichts mehr verlangte, als das leben und die freyheit seines gefangenen Landes-Fürsten. Er war auch wegen seines guten verstandes bey allen beliebt, und starb endlich zu Weimar an. 1553 den 16 oct. im 81 jahre seines alters. Sein sohn, auch Lucas genannt, war gleichfals ein berühmter mahler, und wurde zu Wittenberg gebohren, woselbst er hernach Bürgermeister gewesen, und an. 1586 den 24 jan. gestorben ist. *Sandrart* Teutsche academ. P. 2 l. 3 c. 4. *Freber.* &c.

CRANAUS, ein König zu Athen, succedirte dem Cecrops A. M. 2546 und regierte 9 jahr, ihm folgte Amphictyon A. M. 2555. *Eusebius* in chron. *Julius Africanus.*

CRANBORNE oder CRANBORN, ist der name (1) eines grossen und schönen waldes in dem nord-östlichen theile der Engeländischen Grafschafft Dorset; (2) eines in derselben gegend liegenden Hundreds oder Landstrichs; (3) einer kleinen stadt, welche in dem jetztgedachten Hundred gelegen ist. Der König Jacobus I hat an. 1605 Robertum Cecil, Baron von Essendon, zum Vice-Grafen Cranborne erklärt, welche würde, nebst den höhern titul eines Grafen von Salisbury, auf dessen nachkommenschafft fortgepflantzet worden. *Camden's* Britann. *Beeverell* delic. de l' Angl. p. 681.

Cranenburg, eine kleine stadt in den Hertzogthum Cleve, 1 meile von der haupt-stadt dieses namens westwärts gelegen. Sie soll der alten Burginatium seyn, allein Sanson setzet diesen ort, wo jetzo Schenckenschantz liegt, welchem auch Altingius beypflichtet.

Craneveld, (Franciscus) Rath im grossen Rath zu Mecheln, war gebohren zu Niemägen aus einer adelichen familie in Geldern. Nachdem er das jus civile studieret, wurde er Doctor zu Löven, hierauf Pensionarius zu Brügge, und endlich machte ihn der Kayser zum Rath zu Mecheln, woselbst er den 4 oct. an. 1564 starb. Als er schon über 60 jahr alt war, erlernte er noch die Griechische sprache, und begriff selbige so begierig, daß er des Procopii 6 bücher de ædificiis Iustiniani Imp. drey homilien S. Basilii, &c. aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzte. *Miræus* in elog. Belg. *Adam* in vit. ICt. Germ. *Andr.* bibl. Belg. &c.

CRANGANOR, ein Königreich in der Indianischen halb-insul disseit des Ganges an den küsten von Malabar, nebst einer stadt gleiches namens. Vor diesem gehörte es den Portugiesen, als welche fast das gantze land unter sich gebracht hatten. Anjetzo ist die stadt in Holländischen händen, welche sie den 15 jan. 1662 erobert. Die grosse festung ist starck und bequem gnung, und liegt eine viertel stunde den fluß hinauf, an der mündung des flusses aber ist eine kleine schantze Palipost genannt. Das Königreich Cranganor aber, welches südwärts an Cochim und nordwärts an Calicut gräntzet, ist

dem

dem Könige von Calicut unterworffen, hat aber einen eigenen König, welcher nicht weit von der festung seinen sitz hat. Unter den einwohnern sind viel Thomas-Christen, und hat man seit an. 1607 darinnen in der stadt Angema ein Ertz-Bißthum aufgerichtet. *Jarric.* l. 6 c. 14. *Gouea Proquez* de l'Egl. l. 2 c. 29. *Baldai* Malabar.

CRANTOR, ein Griechischer Philosophus und Poet, wurde zu Solos in Cilicien gebohren. Er verließ sein vaterland, woselbst er in gutem ansehen war, begab sich nach Athen, und hörete daselbst, nebst dem Polemone, Xenocratem. Als Polemon in der academie im ausgang der 116 olymp. A. M. 3668, A. C. 361 folgte, hatte derselbe die ehre, Crantorem, der sein mit-schüler gewesen, unter seinen discipeln zu sehen. Dieses war ihm um so viel rühmlicher, weil Crantor von jederman für tüchtig gehalten wurde, daß er selbst dociren konte, so gar, daß als er sich einsmals wegen unpäßlichkeit nach dem tempel des Æsculapii begab, sich viel viele leute bey ihm einfunden, die in der meynung stunden, daß er daselbst eine schule aufrichten würde. Arcesilaus, sein guter freund, begab sich auch zu ihm, aber in der absicht, eine recommendation an Polemonem von ihm zu erhalten, welches Crantor so gar nicht übel aufnahm, daß er auch nach wieder erlangter gesundheit sich selbst von neuem unter die schüler des Polemonis begab. Im übrigen war er einer der vornehmsten von der Platonischen secte, auch der erste, der über den Platonem commentarios geschrieben. Ingleichen hat er einen tractat de consolatione verfertiget, der von den alten hoch geschätzet wurde, aber gleichfalls nicht vorhanden ist. Er starb an der wassersucht, da er noch nicht gar zu alt war, und verließ seine güter dem Arcesilao. *Diogen. Laert.* l. 4. *Cicero* l. 1 & 2 Tusc. quæst. de oratore l. 3 &c. *Proclus* in Timæum Platon. l. 1. *Meursii* bibl. Græc. *Bayle.*

CRAON, eine kleine stadt an dem flusse Oudon, in der Landschafft Anjou, gegen die gräntzen von Maine und Bretagne, welche an. 1562 in den innerlichen kriegen viel erlitten. Von diesem orte hat das geschlechte der in der Frantzösischen historie berühmten Baronen von Craon den namen bekommen. *Thuan.* l. 30.

CRAON, (Petrus de) war aus jetztgedachtem geschlechte der Baronen von Craon entsprossen. Er hielt es mit Ludovico von Anjou, von welchem er, als dieser Printz sich in Italien aufhielte, nach Franckreich geschicket wurde, geld und succurs ihm bringen zu lassen. Allein, an statt daß Craon seine reise hätte beschleunigen sollen, hielt er sich bey dem frauenzimmer zu Venedig auf; und weil Ludovicus von Anjou lange gewartet, ohne einige nachricht von ihm zu erhalten, starb er von verdruß. Weil nun Craon hieran schuld war, drohete ihm der Hertzog von Berry seinen untergang, dem er aber in ansehung seiner vornehmen geburt und seines reichthums entgieng; welches unter der regierung Caroli VI an. 1384 und an. 1392 geschehen. Nachmals verfiel er bey dem Hertzog von Orleans in ungnade, und weil er dafür hielte, daß der Connetable von Franckreich, Olivier de Clisson, ihn darein gebracht hatte, wolte er ihn an. 1391 den 14 jun. zu Paris erstechen. Es starb aber der Connetable nicht von den empfangenen blessuren, sondern ließ dem Craon den proceß machen, da denn seine güter confisciret und dem Hertzoge von Orleans eingeräumet, sein hauß zu einem kirchhof gemacht, und seine lusthäuser niedergerissen wurden. Also konte er sich alleine nur salviren, da er sich zum Hertzog von Bretagne retirirte, welcher ihn auch bey sich behielt. Etliche jahre hernach, nahm ihn der König selbst, auf bitte des Hertzogs von Orleans wieder zu gnaden an. *Mezeray* en l'abr. chronol. in Car. VI.

CRAPONE, ein mit fleiß ausgegrabener canal in Provence, welcher aus dem fluß Durance, 6 oder 7 meilen von seinem einflusse in die Rhone, in einen andern arm dieses flusses nicht weit vom flecken Alguieres, und endlich in das meer von Martigues gehet. Er hat den namen von einem Edelmanne, Adam von Crapone, welcher dieses werck angegeben und ausgeführet. Dieser canal dienet aber nicht zu den schiffarthen, sondern nur zu den mühlen und zur wässerung des landes.

CRAPONS, ein geschlecht in Franckreich, ist ursprünglich aus Pisa in Italien, und hat es gar sehr mit dem hause Anjou gehalten. Fridericus Crapone folgte dem König Carolo VIII, da derselbe im begriff war, das Königreich Neapolis unter sich zu bringen, und ließ sich hernach in Franckreich nieder. Sein sohn Wilhelmus, zeugte Adamum und Fridericum. Jener hat den zuvor gedachten canal 1558 zu stande gebracht. Er wolte auch die beyden meere von Franckreich mit einander verknüpffen, daß man ohne umschweiff aus einem in das andere kommen könte, zu welchem ende ihm Henricus II gewisse Commissarios zuordnete. Allein da diese das werck zu befördern anfiengen, wurde Crapone im 40 jahre seines alters zu Nantes in Bretagne mit gifft vergeben, wohin er von dem Könige gesandt worden, eine citadell, welche man auf einem üblen grunde aufzuführen angefangen, zu demoliren. *Boche* hist. de Prov. *l'Hermite* Tosc. Franc. &c.

CRASSO, (Franciscus) ein Cardinal, war von Mayland aus einer alten und adelichen familie. Er wurde anfangs Advocat, hernach ein mitglied im Rathe, General-Procurator des Hertzogthums Mayland, und Præsident im criminal-gerichte. Hernach als er bey dem Kayser Carolo V in gnaden gekommen, erhielt er eine der vornehmsten stellen in seinem Rath, that ihm auch an. 1559 die leichenrede. Pius IV, welcher gleichfals viel auf ihn hielte, beruffte ihn in seinem alter nach Rom, und gab ihm das gouvernement von Bononien, welchem er so wol vorstunde, daß ihm der Pabst an. 1565 den Cardinals-hut aufsetzte, welchen er aber nicht lange getragen, indem er den 1 sept. an. 1566 zu Rom gestorben, 2 söhne, Petrum Antonium und Hippolitum hinterlassende. *Aubery* hist. des Card. *Petramellario.*

CRASSO, (Julius Paulus) ein Paduaner von geburt, war im 16 seculo in der medicin sehr berühmt. Er hat unterschiedene alte Griechische Medicos übersetzt, an welcher übersetzung man diß aussetzt, daß sie nach üblen MStis gemacht, folglich Crasso den sinn der autorum nicht allemal eingesehen, welchen fehler aber die zierlichkeit und ordnung, die man darinnen findet, ersetzen kan. *Riccobon.* de illustr. Patav. *Castellan.* vit. ill. medic. *van der Linden* de script. medic. *Kœnig.* bibl. p. 55. *Huet.* de clar. interp. p. 267.

CRASSUS, (Lucius) ein berühmter Redner, dessen Cicero gedencket, lebte ohngefähr 90 jahr vor Christi geburt. Man hält ihn für des P. Licinii Crassi sohn, welcher A. R. 623, A. M. 3853, A. C. 131 Bürgermeister und Hoherpriester war, und noch in demselbigen jahre, als er wieder Aristonicum, des Eumenis sohn, krieg führte, dieses zeitliche verließ. Publius Crassus, welcher des jetztbemeldten Redners bruder soll gewesen seyn, hielt es mit Mario, und entleibte sich selbst, damit er nicht den feinden in die hände fallen möchte. Man gab dem Bürgermeister Licinio Crasso dieses lob, daß er der gelehrteste, edelste, beredteste und berühmteste Jurist in gantz Rom wäre. Aus dieser familie, welches eine linie von dem Licinianischen geschlechte war, hat Rom viel obrigkeitliche personen und das gemeine wesen viel bediente bekommen, als C. Licinium Crassum, welcher A. R. 583, A. M. 3813, A. C. 171, Bürgermeister war, einen andern, welcher an. 657, A. M. 3889, A. C. 95, dieses amt verwaltete, &c. *Livius* l. 59. *Strabo* l. 13. *Florus. Justin. Vellejus* l. 2. *Rutilius* in vit. ICtor.

CRASSUS, (Marcus Licinius) ein Römischer Bürgermeister, welcher aus einer edlen familie herstammete, und eines Censoris sohn war. Er heyrathete seines bruders wittwe, und handelte, weil er überaus geitzig war, mit sclaven, um sich dadurch zu bereichern. Man sagt, daß er bey antretung seiner öffentlichen ehrenämter schon ein capital von 300 talenten, das ist 124000 thaler beysammen gehabt, und hernach dermassen reich worden, daß er das gantze Römische volck tractiret, und einem jeglichen bürger einen vorrath von korn auf 3 monat lang gegeben habe. Als er wieder die Parther zu felde zog, machte er ein inventarium über seine güter, und befand, daß sein vermögen sich auf 7100 talenta, das ist 4 millionen und 260000 thaler erstreckte. Cicero meldet von ihm, daß er habe zu sagen pflegen: er hielte niemanden für reich, der nicht eine armee unterhalten könte. Als er unter Cinnæ und Marii tyranney nicht länger zu Rom leben konte, verließ er selbiges A. R. 668, A. M. 3898, A. C. 86 und begab sich in Spanien, allwo ihn einer von seinen freunden, mit namen Vibius, 8 monat lang in einer höhle verborgen hielte. Von dar gieng er in Africam zu Sylla, der ihm dienste gab, da er dann bey allen gelegenheiten sonderbare proben seiner grossen tapfferkeit im kriege wider die weggelauffenen sclaven, welche von Spartaco angeführet wurden, sehen ließ, und dadurch die ehre des kleinen triumphs erlangte. Als er A. R. 683, A. M. 3913, A. C. 71, Prætor war, verurtheilte er von den deserteurs allemal den zehenden mann zum tode, schlug Spartacum, und ließ alle diejenigen, welche aus der schlacht entlauffen, ans creutze hefften. Im folgenden 684 jahre wurde er samt Pompejo, damaligen Censore, Bürgermeister, und endlich nebst Cæsare und Pompejo Triumvir. Diese vereinigung aber hatte keinen langen bestand, indem Crassus sich mit Pompejo verbunde, samt ihm an. 699, A. M. 3929, A. C. 55 Bürgermeister ward, und Syrien zu seinem theil bekam. Weil aber sein geitz gantz unersättlich war, so plünderte er auch den tempel zu Jerusalem, nahm über 6 millionen thaler werth daraus hinweg, und brachte A. R. 700 eine unschätzbare beute mit aus Judäa. Dieser grosse geitz verleitete ihn endlich zu einem krieg wider die Parther, welcher seinen untergang zu wege brachte; denn er wurde geschlagen, und sein sohn Marcus fast vor seinen augen umgebracht. Ja er selbst, ob er sich gleich im gebürge fest gesetzt, muste sein leben einbüssen, indem ihn die feinde, als er, um einen freyen abzug zu tractiren, sich herab zu ihnen begeben, erschlugen, welches A. R. 701, A. M. 3931 A. C. 53 geschehen. Man sagt, daß, nachdem die Parther ihm den kopff abgehauen, und selbigen zu Orode, einem ihrer Könige, gebracht, derselbige ihm geschmoltzen gold in den mund giessen lassen, damit, weil er bey seinen lebzeiten einen unersättlichen durst nach diesem metall gehabt, er nunmehro nach seinem tode davon möchte verbrennet werden. *Plutarch.* in vita Crassi. *Florus* l. 3 c. 11. *Joseph.* l. 14 antiq. Jud. *Vellej. Paterc* l. 2 c. 31.

CRATE, lat. Cratis, ein fluß in Neapolis in Calabria citra, welcher aus dem Apenninischen gebürge entspringet, Cosenza, Bisignano und S. Marco befeuchtet, und nachdem er viel kleine flüsse in sich genommen, nicht weit von Rossano in den Tarentinischen meer-busen fliesset.

CRATERUS, einer von den Generalen und sonderbaren freunden Alexandri M. lebte ums jahr 425 nach erbauung der stadt Rom Olymp. 112, 3. A. M. 3655, A. C. 329. Strabo führet einen brief an, den Craterus an seine mutter Aristopaten soll geschrieben haben, in welchem er von Indien gehandelt, und viel unglaubliche dinge, die sich mit keiner andern relation zusammen reimen, berichtet. Es ist aber fast zu muthmassen, daß dieser brief erdichtet, indem von so einem grossen General, als Craterus war, solches nicht zu glauben. Noch weniger aber ist der warheit ähnlich, daß dieses eben derjenige Craterus

term sey, welcher alle verordnungen des Athenienſiſchen volcks in ein buch zuſammen getragen, wie Voſſius meynet, ob gleich dieſer auch ein Macedonier geweſen. *Strabo* l. 15. *Curtius. Arrianus. Scholiaſtes Ariſtophanis* in ranas act. 1 ſc. 7. *Plutarch.* in Ariſtide, &c. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 3 p. 347, l. 4 p. 462. *Bayle.*

CRATERUS, ein berühmter Medicus, deſſen ſich T. Pomponius Atticus bedienete, wie Cicero berichtet. Horatius gedencket auch ſeiner, und Perſeus bedienet ſich dieſes wortes, einen medicum dadurch anzudeuten. Porphyrius redet gleichfalls von dem artzte Cratero, welcher 700 jahr nach erbauung der ſtadt Rom gelebet. Sonſt war auch ein bildhauer und ein mahler dieſes namens, welche beyde von dem Plinio gerühmet werden. *Cicero* l. 12 ep. 13 & 14. *Horatius* l. 2 ſat. 3. *Perſius* ſat. 3. *Porphyr.* de abſtin. car. animal l. 1. *Plinius* l. 35 c. 11. & l. 36 c. 5.

CRATES, waren gewiſſe flechten, welche die Römer im kriege gebrauchten, ſonderlich aber in belagerungen. Denn ſie konten ſich damit decken, daß ihnen die belagerten keinen ſchaden zufügten. Sie wurffen ſie auch in die gräben, und erde darzwiſchen, daß ſie gewiß drüber marchiren konten. Es war auch bey ihnen eine todes-ſtraffe, daß man den verbrecher ins waſſer warff, eine ſolche decke auf ihn legte, und oben groſſe ſtein drauf, ſo daß er im waſſer bleiben muſte. *Lipſius* poliorc. 1, 7. *Brodæus* miſc. 1, 28. *Pitiſcus.*

CRATES, war Diogenis Cynici ſchüler, ein Thebaner, Aſcondi ſohn, lebte A. V. 426, Olymp. 113, A. M. 3656, A. C. 328. Antiſthenes meldet in ſeinen ſogenannten ſucceſſionibus, daß Crates, nachdem er in einer comödie geſehen, daß einer, mit namen Telephas, welcher einen korb voll koſtbarer dinge gehabt, ſolches alles verlaſſen, und ſich auf die Cyniſche oder des Diogenis philoſophie geleget, alſobald ſeine güter verkaufft, und dergleichen gethan habe. Einige ſcribenten berichten, daß er alles ſein geld ins meer geworffen; andere hingegen, daß er es einem wechsler in die hand gegeben, mit beygefügtem verlaß, daß er es ſeinen kindern, wenn ſichs etwan begäbe, daß ſie keinen verſtand und klugheit haben würden, zuſtellen, im fall aber, daß ſie geſcheide leute werden würden, es unter das volck austheilen ſolte, weil ſie es alsdann nicht benöthiget wären. Als Nicodromus, ein muſicant, ihm einsmals eine ſolche ohrfeige gegeben, daß ihm der backen davon aufgeſchwollen, legte er ein blat darauf, auf welches dieſe worte geſchrieben waren: Nicodromus hat es gethan. Als ihn Alexander fragte: ob er es denn auch gerne ſähe, daß ſein vaterland wieder angebauet würde, gab er zur antwort, daß er nichts darnach fragte, es möchte ſeinet halben geſchehen oder nicht, weil ja ein anderer Alexander es gar leichte wieder ruiniren könte, und ſetzte hinzu, daß er die verachtung des ruhms und des reichthums, und daß er niemals in der feinde hände gerathen würde, vor ſein vaterland und beſtes reichthum hielte. Sein weib, Hyparchia, war gleichfalls der welt-weißheit ergeben. *Diog. Laert.* l. 6. *Menag.* hiſt. mulier. Philoſ. p. 37.

CRATES, ein Philoſophus von der secte der Academicorum, ein ſohn Antigenis, war von Athen, wie Diogenes Laertius meldet, oder vielmehr von einem dorffe, namens Trie. Er wurde ein diſcipel des Polemonis, und ſein nachfolger im lehren. Es ſtarb aber Polemon A R. 484, Olymp. 127, 3, A. M. 3714, A. C. 270, woraus man die zeit abnehmen kan, in welcher Crates gelebet. Beyde Philoſophi hatten jederzeit eine ungemeine liebe gegen einander gehabt, und auch ihre leiber wurden in ein grab geleget. Crates verließ, nach Apollodori bericht, viele ſchrifften, theils von der philoſophie, theils von comödien. Er hatte auch viel lob-reden verfertiget, welche er vor dem volck gehalten, und andere, welche er bey ſeinen ambaſſaden abgeleget. Er hatte unterſchiedene berühmte ſchüler, als da ſind Arceſilaus, Bion von Boryſthene, Theodorus, der urheber einer eigenen secte, rc. *Laert.* l. 4. *Heſychius. Girald.* de poet. dial. 6.

CRATES, zugenannt Mallotes, ein ſohn Timocratis, war ein Grammaticus und ſtoiſcher Philoſophus. Attalus ſchickte ihn nach Rom, wie Suetonius angemercket. Plinius führet ihn an, und Varro, wie auch Strabo gedencken ſeiner. Er wurde Homericus zugenamet, weil er 9 bücher correctionum über Iliadem und Odyſſeam des Homeri geſchrieben. Er lebte in der 155 olymp. A. R. 594, A. M. 3824, A. C. 160. *Sueton.* de illuſtr. Gramm. *Plinius* l. 4 c. 12. *Varro* l. 8 de LL. *Strabo* l. 1, 3, 13 & 14 *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 3 p. 347, de poet. c. 8.

CRATES von Pergamo, ein Griechiſcher Hiſtoricus, ſchrieb ein werck von den wunderbaren dingen, die in verſchiedenen ländern anzutreffen. Plinius und Ælianus gedencken ſeiner. Diogenes Laertius redet auch von einem Crates, der comödien nach der alten manier geſchrieben; ferner von einem redner aus der familie des Iſocratis; von einem Ingenieur, der unter Alexandro M zu felde gedienet; von einem peripatetiſchen Philoſopho; von einem academiſchen Philoſopho von Tarſen; von einem, der epigrammata gemacht; und von einem geometra. Plutarchus meldet von einem Crates von Athen, daß er ein comödien-ſchreiber geweſen, und am erſten trunckene perſonen auf dem theatro vorgeſtellet. Ohne dieſe ſind auch noch viele andere dieſes namens geweſen. *Diog. Laert.* l. 4 & 6. *Plinius* l. 7 c. 1 *Ælianus* l. 17. de animal. *Meurſius* bibl. Græc. & Attica.

CRATESIPOLIS, Alexandri des tyrannen von Sicyonien gemahlin, welche nach ihres mannes tode dieſes Königreich behielt. Allein, weil die Sicyonier ſie für eines tyrannen gemahlin hielten, ſo wolten ſie ſelbige von dem throne ſtürtzen. Sie zog aber mit einer armee gegen ſie zu felde, ſchlug die rebellen, und ließ 30 oder 40 der vornehmſten von den rädels-führern aufhencken. Solcher geſtalt rächete ſie ihres mannes tod, welchen ſie umgebracht hatten, und jagte denjenigen, die nicht gehorchen wolten, groſſes ſchrecken ein. *Diodorus* l. 10.

CRATINUS, ein Athenienſiſcher comödien-ſchreiber nach der alten manier, verfertigte 21 comödien, und erhielt 9 mal den preiß. Er hatte ſo eine freye ſchreib-art, daß er auch nicht der vornehmſten bedienten der Republic verſchonte, und Plutarchus ſagt, daß auch Pericles nicht von ihm unangetaſtet geblieben. Ariſtophanes mercket an, daß Cratinus zu der zeit geſtorben, da die Lacedämonier den erſten einfall in das Athenienſiſche gethan, d. i. zu anfang des Peloponneſiſchen krieges, welcher ſich A. V. 323, Olymp. 87, 2, A. M. 3553, A. C. 431, erhoben. Er lebte über 95 jahr, und ſagt Horatius in einem briefe an den Mecænatem, daß er einer der gröſten ſäuffer zu ſeiner zeit geweſen. Es iſt auch noch ein anderer Cratinus, welcher jüngerer, gleichfalls aber ein comödien-ſchreiber von Athen geweſen. Ferner war ein Griechiſcher Grammaticus dieſes namens, welcher zum öfftern von den alten angeführet wird. *Plutarch.* in vita Periclis. *Horatius* l. 1 ep. 19 & l. 1 ſat. 4. *Meurſius* bibl. Græca & Attica.

CRATIPPUS, ein peripatetiſcher Philoſophus, der zu den zeiten Ciceronis ſehr berühmt war, und von ihm hoch geſchätzet wurde. Er war von Mitylene, woſelbſt er die philoſophie gelehret, begab ſich aber nachmals nach Athen, ſelbige auch allda zu dociren, woſelbſt er unter andern des Ciceronis ſohn zu ſeinem diſcipel hatte. Cicero, der ſeiner zum öfftern rühmlich gedencket, erhielt vor ihn von dem Cæſare das Römiſche bürger-recht, brachte auch die raths-verſammlung Areopagus dahin, einen ſchluß zu machen, daß Cratippus in dieſer ſtadt als eine ſonderbare zierde derſelben verbleiben ſolte. Er war von ſolchem anſehen, daß Brutus ſelbſt, als er ſich zu dem kriege mit Marco Antonio rüſtete, ſeine lectiones beſuchte. Im übrigen iſt auch berühmt das geſpräche, ſo er mit dem Pompejo von der göttlichen providentz gehalten, da Pompejus nach der auf den pharſaliſchen feldern erlittenen niederlage nach Mitylene kam. Er hat auch von der divination geſchrieben, wie aus dem Cicerone erhellet, und vielleicht iſt dieſer eben der Cratippus, welchen Tertullianus unter diejenigen rechnet, die von träumen geſchrieben haben. *Cicero* de offic. l. 1 c. 1, l. 2 c. 2, l. 1 de divinat. &c. *Plutarch.* in Pompejo; in Cicer. in Bruto. *Tertull.* de anima. *Bayle.*

CRATO, ein ſchloß in Portugall, in der provintz Alentejo, dem Malteſer-orden gehörig, allwo auch der Groß-Prior dieſes ordens reſidiret. Die einkünffte deſſelben werden auf 26000 ducaten gerechnet. Er hat 12 ſtädte und 94 dörffer unter ſich, da er geiſt- und weltliche civil- und criminal-juriſdiction ausübet. Es wird auch die charge eines Groß-Priors gemeiniglich nur Königl. Printzen gegeben. *Colmenar* delic. de Portugall.

CRATO, (Adam) oder Craft, war von Fulda, und wurde von dem Landgrafen in Heſſen nebſt andern gebraucht, die religion in deſſen landen zu reformiren. Er ernennte ihn auch zum Profeſſore theologiæ auf der neu aufgerichteten univerſität Marpurg, und nachgehends, da er ſein land in 5 diſtricte oder diöceſen theilte, und 6 Superintendenten darüber verordnete, wurde dieſer Crato über die Marpurgiſche diöces in ſolcher qvalität geſetzt. Er ſtarb den 9 ſept. an. 1558. Joachimus Camerarius, der zugleich mit ihm ſtudiret, hat ihm das leben Eobani Heſſi dediciret, und gedencket ſeiner ſonſt auch an andern orten rühmlich. *Camerarius* in vita Eobani Heſſi, & in vita Melanchth. *Seckendorf* in hiſt. Lutheran. l. 2 §. 14, & l. 3 §. 58. *Freber.* in theatr.

CRATO, (Johannes) von Crafftheim, ein berühmter Medicus in Teutſchland, wurde zu Breßlau an. 1519 den 20 nov. gebohren. Sein vater, Chriſtoph Crafft, war Rathsherr daſelbſt, der ihn zu den ſtudiis anhielt. Er begab ſich alſo nach Wittenberg, mit dem vorſatz theologiam zu ſtudieren, und hörte nicht allein Melanchthonem und Lutherum, ſondern erwarb auch dieſer beyden ſonderbare freundſchafft, und ſpeiſte 6 jahr an des letztern tiſche; da er dann viele reden Lutheri aufgezeichnet, woraus hernach zum theil die ſo genannnten tiſch-reden entſtanden ſind. Nachdem er aber verſpürte, daß er zu dem ſtudio theologico nicht geſchickt wäre, ergriff er ſelbſt, auf einrathen Lutheri, das ſtudium medicinæ, weswegen, damit er es deſto beſſer excoliren konte, er ſich nach Italien begab zu dem berühmten Medico Johanne Baptiſta Montano, der zu Verona mit groſſem ruhme docirte. Er brachte es auch in dieſem ſtudio ſehr weit, ſo, daß er endlich bey dem Kayſer Ferdinando I, und folgends bey Maximiliano II und Rudolpho II in die 26 jahr einen Leib-medicum abgab, wobey er dennoch die ſchrifften der berühmteſten Theologorum laß, und einen groſſen eiffer vor die Proteſtirende religion bezeugte. Er hielt auch mit den gelehrteſten leuten zu ſeiner zeit gute freundſchafft, als mit dem Joachimo Camerario, Conrado Geſnero, Johanne Sambuco, Paulo und Aldo Manutio, Petro Victorio und andern. Er ſtarb zu Breßlau den 9 nov. an. 1585. Er hat viele ſchrifften hinterlaſſen: als iſagogen medicinæ; periocham methodicam in Galeni libros de elementis, natura humana, atra bile, temperamentis & facultatibus naturalibus; conſiliorum & epiſtolarum medicinalium libros 7; de morbo gallico; methodum therapeuticam ex Galeni & Montani ſententia; pſalmum Davidis carmine redditum; und andere mehr. *Chytræus* in monument. *Simler* in bibl. *Adam* vit. med. Germ. *Thuan.* & *Teiſſier* addit. t. 2 p. 51. *Moreau* de V. S. in pleur. *van der Linden* de ſcript. med. *Freber.* theatr.

CRATOR, ein freygelaſſener des Kayſers Antonini Philoſophi, lebte

lebte im andern seculo. Er verfertigte eine ziemlich accurate verzeichnung der namen der Bürgermeister und anderer obrigkeitlichen personen, welche innerhalb 453 jahren die Römische Republic regieret hatten. *Theophil. Antiochenus* l. 3 ad Autolycum. *Vossius* de hist. Græcis l. 1 c. 14 & l. 4 c. 17.

CRATYLUS oder CRATILUS, ein Philosophus von Athen, war ein discipel des Heracliti, und nach dem tode Socratis ein Præceptor des Platonis. Er lebte A. V. 350, Olymp. 94, A. M. 3560, A. C. 404. Plato hat sein buch de recta nominum ratione, Cratylus überschrieben. *Diog. Laert.* l. 3 in vita Plat.

Cratz von Scharffenstein, eine alte adeliche und nunmehro Gräfliche familie im Rheinlande. Heinrich, der um das jahr 1390 gelebet, hat den beynamen Cratz zuerst geführet, da dessen vorfahren sich nur von Scharffenstein genennet. Sein sohn gleiches namens, der an. 1449 gestorben, wurde ein älter-vater Philippi, von dessen söhnen folgende zu mercken sind: 1) Hugo, Dom-Dechant zu Trier und Probst zu S. Pauli zu Speyer, 2) Johann Philipp, des Teutschen ordens Comtur zu Mecheln, 3) Philipp, anfangs Dom-Probst zu Mayntz, und hernach an. 1595 Bischoff zu Worms, und 4) Friedrich, Königlicher Frantzösischer Obrister und Fürstlicher Lothringischer Rath, endlich an. 1584 Chur-Trierischer Obrister und Commendant zu Ehrenbreitstein. Derselbe wurde ein vater Hannibals, der an. 1602 als Obrist-Lieutenant vor Ofen geblieben, und Antons, Chur-Trierischen Raths und Amtmanns zu Coblentz. Von dessen söhnen ward Adam Dietrich, Kayserlicher Obrister, Hugo Eberhard an. 1610 Bischoff zu Worms, und Johann Philipp, Schwedischer General-Feld-Marschall, von welchem der folgende articul handelt. Des letztern sohn, Johann Anton, hat sein geschlecht fortgepflantzet.

Im Rheingau hat eine alte adeliche familie von Scharffenstein biß an. 1632 floriret, welche mit der vorhergehenden einerley ursprungs gewesen. *Humbracht* vom Rhein. adel tab. 8.

In dem Fürstenthum Sachsen-Gotha in Thüringen ist eine adeliche familie von Scharffenstein auf Goldbach und Hochheim im ansehn gewesen, an. 1692 aber abgestorben. Goth. diplom.

Cratz, (Johann Philipp) Graf zu Scharffenstein, Freyherr zu Riesenberg, war ein sohn Antonii Cratz von Scharffenstein, und Catharinä Gotthardts von Metternichs tochter. Er war in seiner jugend Domherr zu Worms, begab sich aber hernach in den krieg, und wurde an. 1619 Obrister unter Chur-Mayntz, indem damals die innerlichen unruhen in Teutschland zwischen der so genannten Catholischen liga und der Protestirenden religion sich her vor thaten. Da er dann dem Kayser Ferdinando II 500 mann zu pferde in Böhmen zuführte. In der schlacht auf dem weissen berge bey Prage legte er eine grosse probe seiner tapfferkeit ab, sonderlich, indem er mit 500 pferden einige Bayerische völcker, so bereits die flucht genommen, wiederum in ordnung brachte, und sie secundirte. Hierauf nahm er Bayerische dienste an, und befand sich bey der armee des Generals Tilly in der Ober-Pfaltz, als dieser mit dem Grafen Ernst zu Mansfeld in tractaten stund, wurde auch damals als ein geissel mit von dem Tilly in das feindliche lager gesandt. Er befand sich noch ferner bey den berathschlagungen dieses Generals in der Unter-Pfaltz, ingleichen in der schlacht bey Wimpffen an. 1622, und bey der stadt Lohn an. 1623. An. 1625 gieng sein regiment in die Niederlande zu dem Spanischen General Spinola, der damals Breda belagerte. Im folgenden jahre warb er ein neues regiment, und wohnte den kriegs-verrichtungen wider den König in Dänemarck bey. Weil er aber bey dem General Wallenstein in ungnade kam, wurde sein regiment abgedanckt, dannenhero er eine zeit lang ohne kriegs-dienste lebte. Er vertauschte auch seinen pfand-schilling an Saaralben und Saarmunde am flusse der Saar und den Lothringis. gräntzen mit Friedrichs von Felß söhnen, gegen dero güter in Böhmen, uñ richtete zu des Königs in Franckreich diensten ein neues regiment auf, so aber wenig zeit gestanden; sintemal er sich bald wieder in Bayerische dienste begeben. An. 1631 schickte ihn der General Tilly, die stadt Neu-Brandenburg im Mecklenburgischen einzunehmen, bey dem er sich auch selbiges jahr in der belagerung der stadt Magdeburg befunden, und hernach wurde er wider den Landgrafen von Hessen-Cassel Wilhelmum mit einigen völckern gebraucht. An. 1632 war er in Bayern, und wolte dem Könige in Schweden die passage des Lechs verwehren, muste aber solches dennoch endlich geschehen lassen; und als damals der General Tilly tödlich verwundet wurde, recommandirte er auf seinem todt-bette zu Ingolstadt diesen Johann Philipp vor allen andern. Nach des Königs von Schweden rückmarsche aus Bayern occupirte er wider die stadt Weissenburg, nachdem er vorhero Landsberg in Bayern mit gewalt weggenommen, dergleichen er auch bey Friedeberg that, aber an Pfaffenhoven vergeblich versuchte. Ob er nun also gleich bißhero dem Kayser und der Catholischen liga gute dienste gethan, so kam er doch nachmals auf andere gedancken, sonderlich, weil er sich mit dem General Wallenstein nicht vertragen konte, indem er vor seiner erhöhung schimpflich von ihm geredet, oder wegen einiger liebes-händel mit ihm verdruß gehabt, wie denn auch Wallenstein ihn bey seiner armee nicht leiden, auch einsmals seiner relation nicht glauben wolte, sondern einen pagen, sich besser zu erkundigen, abschickte. Ja es ließ der Wallenstein dem Churfürsten in Bayern wissen, daß, wenn er auf des Generals Tilly geschehene recommendation, dem Cratzen seine armee anvertrauen würde, er von ihm, dem Wallenstein, wenig assistenz zu hoffen hätte. Also gab ihm der Churfürst von Bayern das gouvernement zu Ingolstadt, welche stadt er auch an. 1632 wider den König von Schweden tapffer defendirte. Im folgenden jahre aber, weil ihm der General Altringer in dem commando vorgezogen ward, ließ er sich mit den Schweden in einige tractaten ein, und wolte diese stadt dem Hertzoge Bernhard von Sachsen-Weymar überliefern. Er konte aber solches nicht bewerckstelligen, und weil er glaubte, daß sein vornehmen nicht mehr verborgen wäre, begab er sich, unter dem vorwande nach seinen gütern zu reisen, von Ingolstadt weg, und gieng an. 1633 über Regenspurg durch Böhmen und Schlesien zu gedachtem Hertzoge, der ihn zum General-Feld-Marschall über seine armee machte, und an. 1634, da der Hertzog die stadt Regenspurg entsetzen wolte, ihm die continuation der belagerung der Bambergischen festung Forchheim anvertrauete. Er muste aber diese belagerung auf befehl des Hertzogs aufheben und sich mit ihm conjungiren, worauf er noch selbiges jahr der schlacht bey Nördlingen beywohnete; da er dann des vorigen tages einen grossen ruhm wider die feinde erhalten, auch den Ritter und Priorn Octavium Aldobrandinum selbst erschossen haben soll: des andern tages aber, als das haupt-treffen geschahe, und die Schwedische armee den kürtzern zog, fochte er zwar mit grosser tapfferkeit biß auf das letzte, allein endlich wurde er von einem Ungarischen Obersten Fiana gefangen, dem er vergeblich 30000 reichsthaler versprach, wenn er ihn würde loß lassen. Als ihn nun dieser in das Kayserliche lager bringen wolte, wurde er auch von etlichen Lothringischen reutern angegriffen, die ihn dem Hertzoge Carl von Lothringen lieferten, worüber ein streit entstand, indem ihn der König Ferdinand zu seinem gefangenen haben wolte. Nachdem sich auch dieser Graf von Scharffenstein erkläret, daß ihn der Ungarische Oberste Fiana gefangen, wurde er Ferdinando abgefolget. Nun wolte ihn der Hertzog Bernhard wieder auslösen, und den von den Schweden gefangenen Bischoff von Regenspurg mit ihm vertauschen; er konte aber solches nicht erhalten, und der Graf Heinricus Schlick brachte es dahin, daß er nach Wien geschickt wurde. Daselbst entkam er den 16 mart. an. 1635 aus seinem gefängnisse und gelangte in Mönchs-kleidern biß an die Schlesische gräntzen, allein des Grafen Paiß Hussaren holten ihn ein, und brachten ihn den 25 mart. wieder nach Wien; da er dann durch das kriegsrecht zum tode verurtheilet, und den 26 jun. des besagten jahres, ohnerachtet der König von Pohlen vor ihn intercediret, auf dem rathhause zu Wien enthauptet worden. Der Kayser Ferdinandus II hat ihn in den Grafen-stand erhoben, von welchem er auch einige güter in Böhmen besaß. Seine erste gemahlin war Maria, Johann Dietrichs von Metternich tochter, mit welcher er gezeuget Lotharium Hugonem, der an. 1630 als Domherr zu Mayntz, Trier und Speyer, zu Bononien in Italien gestorben; Johannem Antonium, einẽ vater Hugonis Ernesti Cratzes von Scharffenstein; Carolum Fridericum, so als denominirter Domherr zu Trier, Mayntz und Würtzburg jung gestorben, und etliche töchter. Seine andere gemahlin Eleonora, eine tochter Friedrichs Colonna, Freyherrn von Bels, hat ihm gebohren Eleonoram Barbaram Mariam, so an. 1653 an Johann August, Grafen von Solms in Rödelsheim, vermählet worden. *Humbracht* zierde des Teutschen landes. Theatr. Europ.

CRAU, eine kleine landschafft in Provence, an dem östlichen arm der Rhone, 7 biß 8 meilen groß. Sie ist so voller kiesel-steine, daß man das erdreich nicht davor sehen kan; jedoch wächset an einigen orten getreyde, und sehr nahrhafftes graß vor die schaafe. Als die alten nach der ursache forschten, warum diese gegend mit so vielen steinen angefüllet wäre, kamen einige und unter denselbigen Aristoteles auf die gedancken, daß ein erdbeben solches verursachet hätte. Possidonius hielte dafür, daß dieser ort vorzeiten ein see gewesen; Æschylus aber fabulirte, daß, als Hercules mit den Liguriern gestritten, und Jupiter wahrgenommen, in was vor gefahr er wäre, derselbige so dann diese steine auf dessen feinde regnen lassen, und sie damit alle getödtet hätte. *Spon*. voyage d'Ital. *Mary*.

CRAVEN, ein rauhes und bergichtes land in der westlichen gegend von Yorkshire in Engeland, allwo Shipton liegt.

CRAVEN, (Lords) in Engeland. Die familie, welche diesen namen führt, hat vor alters ihren sitz zu Appletreewick in Yorkshire gehabt, und von dannen in unterschiedene ansehnliche zweige sich ausgebreitet. Johann Craven von Appletreewick lebte zu anfange des 16 sec. und hinterließ 3 söhne: Henricum Antonium, und Wilhelmum. Dieser letzte war ein vater des Ritters Wilhelmi Craven, welcher an. 1611 Lord Mayor zu London ward. Desselben ältester sohn, Wilhelm, erwehlte beyzeiten die profession der waffen, und führte dieselbe theils unter dem Könige von Schweden, Gustavo Adolpho, in Teutschland, theils aber unter dem Printzen von Oranien, Friderico Henrico, in den Niederlanden, mit solchem ruhm, daß Carolus I bewogen ward, ihn an. 1626 zum Pair von Engeland zu machen und zwar mit dem titul eines Lords Craven von Hampsteed Marshal in Berckshire. Weil er auch nachgehends sowohl Carolo I als Carolo II viel nachdrückliche proben einer unverfälschten treue gab, so erhub ihn der letztere an. 1664 zum Vice-Grafen Craven von Uffington, und zum Grafen Craven in Yorkshire. Der andere bruder dieses Wilhelmi, Johannes, war in solchem ansehen bey Carolo I, daß derselbe ihn an. 1642 gleichfals unter die Pairs von Engeland aufnahm,

nahm, mit beylegung des tituls eines Lords Craven von Ryton in Shropshire. Er heyrathete zwar Elisabetham, eine tochter Wilhelm Spencers, starb aber ohne leibes-erben, welches auch mit seinem jüngsten bruder Thoma, ingleichen mit dem obgedachten ältesten bruder, dem Grafen Wilhelmo, geschahe. Hierauf kam die würde eines Lords-Caven von Hampsteed Marshall, vermöge einer Königlichen verwilligung von an. 1665, auf Wilhelmum Craven von Comb, einen sohn des Ritters Wilhelm Craven von Comb, (welcher ihn mit Margaretha, einer tochter des Ritters Christophori Clapham von Bemersley, gezeugt) einen enckel des Ritters Thomæ Craven, und einen descendenten von Henrico, dem ältesten sohn des eingangs erwehnten Johannis Craven von Appletreewick. Mit seiner gemahlin Elisabeth, einer tochter des Ritters Fulwar Skipwith, hat letztgemeldeter Lord Wilhelm Craven, drey söhne, Wilhelmum, Fulwarn und Robertum, bekommen. *Peerage of England II*, p. 106.

CRAVETTA, (Ageno) von Saviliano, Joannis Cravetta, eines Savoyischen Juristen sohn, begriff die jura unter Joann Anton. Rubeo, und Joann. Franc. Curtio mit solcher fertigkeit, daß man ihm vor der zeit eine profession zu Turin auftrug. Im 23 jahre seines alters promovirte er, und ward anfangs Richter zu Cuneo, nachdem aber ein renommirter Advocat zu Turin. Als hiernechst die schweren kriege zwischen Francisco I und Carolo V einfielen, retirirte er sich nach Grenoble, wo er 7 jahr geblieben, und viele responsa verfertiget hat. Man berief ihn hierauf nach Avignon an Arm. Ferretti stelle, als er aber dieses wohl verdienten manns meynungen hefftig herunter machte, muste er wieder fort, und kam nach Ferrara, von da ihn aber theils die pest, theils sein gegner Ludov. Catius bald vertrieb. Darauf verlangte man ihn nach Pavia, und nach verlauf 5 jahre nach Mondovi, und endlich nach Turin, wo er an. 1569 seines alters 65 jahr verstorben. Er hat 6 tomos consiliorum zusammen geschrieben. *Panciról.* de clar. leg. interpr. l. 2 c. 180.

CRECI oder CRESSI, lat. Cariliacum, ein flecken an dem flusse Authie in der Picardie, und zwar in der Grafschafft Ponthieu, zwischen Abbeville und Hesdin. Vor zeiten war dieser ort ein gantz geringes dorff, jedoch wegen der merckwürdigen schlacht berühmt, welche Philippus Valesius an. 1346 den 26 aug. wider die Engeländer daselbst verlohren, und welche für die gröste niederlage gehalten wird, welche die Frantzosen jemals erlitten, indem von der Frantzösischen infanterie über 30000 und von der cavallerie 1200 mann nebst 80 fahnen verlohren giengen. Nebst diesem kamen auch mit um Johannes, der König in Böhmen, Carolus Graf von Alençon, und des Königs bruder Ludovicus, Graf von Flandern, nebst 10 oder 12 andern der vornehmsten Grafen.

Es ist auch noch ein ander CRESSI, so ein flecken in dem ländgen Brie, im gouvernement Champagne, an dem kleinen flusse Morin, 2 oder 3 meilen von Meaux; ingleichen ein flecken dieses namens an der Serre in Picardie, in dem lande von Tierache, nahe bey Laon. In diesem letztern Cressi oder Crecy sind einige Concilia gehalten worden wider den Mönch Godeschalcum, welcher einiger irrigen lehren wegen war angeklagt worden. Das erste wurde von Hincmaro, Ertz Bischoffe zu Rheims, an. 849 in anwesenheit des Kaysers Caroli Calvi gehalten, allwo man Godeschalcum verdammet, des priester-amts entsetzet, so lange gepeitsche, biß er seine schrifften ins feuer geworffen, und hernach in ein enges gefängniß eingeschlossen. Tom. 8 concil. annal. Bertiniani de 3 quæst. collect. de iisdem quæst. *Usser & Cellot* histor. Godesc. *Mauguin.* vindic. prædest. & gratiæ. Vindiciæ prædest. seu Gotteschalcanæ controv. historica & chron. synopsis. *Paradin.* l. 2 hist. de Lyon c. 24. *du Val* ex script. eccl. Lugd. *Sirmond* t. 3 conc. Gall. p. 62, 66, 67. *de la Lande* sup. conc. Gall. siehe GODESCHALCUS.

CREDITON, eine marck-stadt in Devonshire, an dem flusse Credit und Forton, hatte vorzeiten einen Bischöflichen sitz, den hernach König Eduardus, der bekenner zugenannt, nach Exon verlegte. Sie hat eine schöne kirche, ist wohl bewohnet, und liegt auf einem fruchtbaren boden.

Creichgow, siehe Graichgau.

CREIL, lat. Creolium, eine kleine stadt in der Isle de France, in der landschafft Valois, liegt am flusse Oyse, über welchen daselbst eine brücke gehet, zwischen Pont S. Maxence und S. Leu.

Creilsheim, siehe Crailsheim.

CRELLIUS, (Johannes) ein berühmter lehrer unter den Socinianern, wurde an. 1590 den 26 jul. zu Helmetzheim in Francken gebohren, woselbst sein vater, Johannes Crellius, damals Prediger war, der nachmals nach Winterhausen beruffen wurde. Er war von natur mit einem treflichen ingenio begabt, welches durch die studien mehr und mehr excoliret wurde, die er erstlich 10 jahr zu hause, und hernach zu Nürnberg in der schule tractirte. Selbige setzte er mit grossem fleisse zu Stollberg, und dann zu Marienberg in Meissen fort, von dannen er endlich von seinem wohlthäter Johanne Klingio, Secretario der Republic Nürnberg, zurück beruffen, und an. 1606 nach Altorff geschicket wurde. Daselbst bediente er sich mit grossem eifer der unterrichtung seiner Professorum, sonderlich des Soneri, von welchem er auch einigen vorschmack der Socinianischen irrthümer soll bekommen haben. Johannes Holtzlinus, Inspector alumnorum daselbst, war auch einer von denjenigen, dessen information sich Crellius, sonderlich in ethicis bediente. Unter seinen commilitonibus war Georgius Richterus, der nachmals ein berühmter Jureconsultus und Consiliarius der Republic Nürnberg worden, von welchem gleichfals gemeldet wird, daß er dem Crellio die Socinianischen lehr-sätze mit beygebracht, oder ihn doch darinnen bestätiget. Ob auch gleich Crellius sich bereits bemühete, noch andere zu seiner meynung zu ziehen, blieb dennoch solches alles verborgen, so, daß er vor andern in consideration kam, an des Holtzlini stelle Inspector alumnorum zu Altorff zu werden. Weil aber andere nach diesem dienste strebten, brachten sie ihn bey den Curatoribus academiæ in den verdacht, als wenn er es mit den Reformirten hielte. Doch fügte es sich, daß zu derselbigen zeit von der anbetung Christi nach der menschlichen natur disputiret wurde. Da dann Crellius diese anbetung behauptete, aber gantz aus einer andern absicht, als es die Lutherischen Theologi thaten; wodurch er dann von dem ihm aufgebürdeten verdachte sich loß machte, die erwehnte inspection aber nebst allen andern bedienungen ausschlug, damit er nicht durch solche glaubens-bekäntnisse sich dürffte binden lassen, welche seiner meynung zuwieder wären. Endlich als er eine grössere freyheit suchte sich heraus zu lassen, entschloß er sich nach Pohlen zu gehen, reisste derowegen den 1 nov. an. 1612 von Nürnberg weg, und kam den 13 dec. zu Racau an, woselbst er auch hernach beständig geblieben. Denn nachdem er sich den Socinianern daselbst offenbaret, wurde er von ihnen, sonderlich von ihren Predigern Valentino Smalcio und Johanne Stoinio, wohl aufgenommen. Bald darauf nahm ihn der Woywode von Podolien, Jacobus Sieninius, zu sich, wodurch er gelegenheit bekam, vor sich seine studia zu continuiren. Er predigte zugleich privatim in Teutscher, Lateinischer und Pohlnischer sprache, biß er auf Smalcii gutachten auch an. 1615 publice zu predigen anfieng. An. 1616 wurde ihm auf eine zeitlang das rectorat in Racau anvertrauet, weil der bißherige Rector Paulus Crokerus eine reise thun wolte. Ob nun gleich derselbe nicht wieder kam, so wurde dennoch dieses amt an. 1621 Martino Ruaro aufgetragen, Crellius aber zum kirchen-dienste befördert. Da er noch Rector war, fieng er an, seinen tractat wider Grotium, de satisfactione, zu schreiben, den er doch erstlich, da er bereits Prediger war, an. 1623 zu Racau heraus gab. Auch befand er sich im anfange seines rectorats nebst dem Johanne Stoinio bey einer disputation, welche sie mit einem Italiänischen Carmeliter-Mönche, namens Johannes Maria, an. 1616 den 13 jul. hielten. Im übrigen, nachdem Smalcius gestorben, und Christophorus Lubieniecius an seine stelle gekommen, wurde ihm Crellius adjungiret, die theologie zu lehren. In diesem stande ist er geblieben, hat auch die übrige zeit mit verfertigung unterschiedener schrifften zugebracht, und ist endlich an. 1633 den 11 jun. zu Racau gestorben. Er hat viele schrifften hinterlassen, welche in der bibliotheca fratrum Polonorum, qui unitarii appellantur, an. 1656 zusammen gedruckt worden. Unter denselbigen sind nebst den vielen exegeticis über unterschiedene biblische bücher, sonderlich berühmt seine ethica Aristotelica & christiana; liber de Deo & attributis ejus præfixus quinque libris Volkelii de vera religione; de uno Deo Patre libri 2; tractatus de spiritu sancto, qui fidelibus datur; vindiciæ pro religionis libertate; eine Teutsche version des neuen testaments, ꝛc. Vid. vita Johannis Crellii, welches von J. P. M. D. das ist, Joachimo Pastorio med. Doct. verfertiget, und in der bibliotheca fratrum Polonorum den schrifften des Crellii vorgesetzet ist. *Sandius* bibl. Antitrin. p. 115 & seqq.

CREMA, die haupt-stadt in dem Venetianischen gebiet Cremasco, am fluß Serio. Sie ist wohl befestiget, und hat ein schloß nebst einem Bißthum, welches unter den Ertz-Bischoff zu Bologna gehöret, und von dem Pabst Gregorio XIII aufgerichtet worden. Sie ist eine gräntz-festung gegen das Hertzogthum Meyland. Den namen Crema soll sie bekommmen haben, als sie an. 451 auf die stelle einer durch den Mayländischen Ertz-Bischoff wegen beschuldigter ketzerey abgebrannten stadt gebauet worden. Erstlich gehörte sie den Kaysern, hernach den Burggrafen von Cremona und Piacenza, und endlich wurde sie den Venetianern zu theil. Joh. Jacobus Diedi, Bischoff von Crema, hat an. 1590 und 1607 ordinationes synodales heraus gegeben. *Merula* de vicecom. Cremon. l. 4, 6, 7, 8 &c. *Blondus* l. 14. *Alberti* descr. Lomb. *Miræus* geograph. eccles.

CREMASCO, ein gewisses den Venetianern gehöriges gebiet in dem Hertzogthum Mayland, welches sehr fruchtbar an getreyde, wein und hanff ist.

Cremelena, ist das grosse und prächtige schloß des Czaars in der stadt Moscau, welches mit 3 mauern umgeben, mit geschütze wohl versehen, und einer kleinen stadt gleichet. Es ist die residentz des Czaars, und dessen Printzen, wie auch des Patriarchen, ingleichen trifft man daselbst dero begräbnisse und schatz-kammer, nebst vielen kostbarkeiten an. Mitten auf dem hofe stehen 2 schöne thürme, welche mit vergöldetem kupffer gedecket sind. Der höchste wird genennet Juan Welike, d. i. der grosse Johannes, in dem andern ist eine so schwere glocke, daß an derselben 80 männer ziehen müssen, wenn sie soll geläutet werden, welches nur an den hohen fest-tagen, bey der crönung der Czaare, und wenn fremde Abgesandte ihren öffentliche einzüge halten, zu geschehen pfleget. Um das jahr 1630 bauete man daselbst für die jungen Printzen einen neuen steinern pallast auf, nach Italiänischer manier; da hingegen die alte wohnung nur von holtze gewesen, weil die höltzernen häuser allda vor die gesundesten geachtet werden. Beyde palläste sind überaus prächtig ausgeputzt, und viel kostbare und rare dinge aus fremden ländern darinnen anzutreffen. Innerhalb der mauren dieses grossen raums sind über 50 kleine steinerne capellen, welche mit vergölde-

tem kupffer gedecket sind, worunter die von S. Michael die vornehmste ist, in welcher sich der Czaaren begräbnisse befinden. Es sind auch 2 klöster daselbst, eines vor Mönche und das andere vor Nonnen, welche beyde des H. Benedicti regeln beobachten, und der Griechischen kirchen-ceremonien sich gebrauchen, gleichwie die gantze Moscowitische clerisey zu thun pfleget. Bey dem schloß-thore sudwärts stehet eine schöne kirche, welche der H. Dreyeinigkeit gewiedmet ist, und insgemein Jerusalem genennet wird, auch die aller berühmteste in gantz Moscau ist. Man sagt, daß der Czaar Johannes Basilowitz, welcher sie an. 1550 erbauen lassen, sich an derselben baukunst dermassen ergötzet habe, daß er dem bau-meister die augen ausstechen lassen, damit er keine andere dergleichen kirche mehr bauen möchte. Nahe bey dieser kirche sind 2 grosse canonen, welche gegen den ort hinzielen, wo die kleinen Tartarn einzubrechen pflegten. *Olearii* Moscow. reise-beschr.

CREMERA, ein kleiner Italiänischer fluß in Toscanien, so wegen der niederlage der 306 Fabiorum berühmt ist, welche wider die Vejentes ausgezogen, nachdem sie aber in einen feindlichen hinterhalt gerathen, alle am ufer dieses flusses erschlagen worden. Dieses betrübte die Römer dermassen, daß sie den tag, an welchem solches geschehen, unter ihre schwartze und unglückliche tage zehleten, und dasjenige thor, durch welches sie hinaus marschiret, portam sceleratam nenneten. Heut zu tage heist dieser fluß Bagano oder la Valia an einem kleinen flecken, da er vorbey gehet, und ergiesset sich 5 meilen über Rom in die Tyber. *Livius* l. 2 c. 49 & 50. *Ovidius* l. 1 fastor. *Juvenal.* sat. 2. *Baudrand* geogr.

Cremnitz, eine Königliche freye berg-stadt mit einem auf einer höhe gelegenen schloß, in der Ober-Ungarischen gespannschafft Turocz, nicht weit von dem fluß Gran. Es sind vortrefliche goldbergwercke daselbst, und unter den sogenannten bergstädten ist sie die älteste.

CREMONA, die hauptstadt in der Mayländischen landschafft Cremonese, allwo ein Bischoffthum, so unter das Ertz-Bißthum von Mayland gehöret. Vor ihren ersten erbauer geben etliche den Hercules aus. Andere aber schreiben ihren ursprung den Gallis Cenomanenlibus zu um das jahr der stadt Rom 515. Sie liegt auf einer grossen ebene, nahe an dem flusse Po, mit welchem sie durch den canal Oglio verknüpffet ist, der den stadt-graben, welcher ohngefähr 5000 schritte im umfange hat, ausfüllet. Sie hat ein castell, welches die Italiäner wegen seiner festigkeit sehr zu rühmen pflegen. Die meisten gassen sind sehr breit und gerade, und dabey mit feinen gebäuden, prächtigen kirchen und grossen viereckigten plätzen ausgezieret. Diese stadt hat grosse veränderungen erfahren, und viel erdulten müssen, und zwar dieses nicht allein schon dazumal, als Hannibal in Italien kam, und zu Vitellii zeiten, sondern auch durch die Gothen, Sclavonier und Longobardier um das jahr Christi 630, so, daß dieser ort ziemlich ruiniret worden. Nachgehends, ohngefähr an. 1284, ließ ihn der Kayser Fridericus Barbarossa wiederum aufbauen, und daselbst einen grossen thurm aufführen, welchen die Italiäner für den allerhöchsten in gantz Europa ausgeben wollen. Von selbiger zeit an hatte diese stadt ihre Burggrafen, hernach gerieth sie unter die Frantzosen, so dann unter die Venetianer, und endlich unter die Hertzoge von Mayland. An. 1648 wurde sie durch den Hertzog Franciscum von Modena mit zuziehung der Frantzösischen und Savoyischen trouppen ziemlich lange, wiewol vergeblich, belagert. Am meisten aber ist sie in dem Italiänischen kriege zu anfang des 18 seculi wegen gefangennehmung des Marschalls de Villeroy berühmt worden. Denn nachdem an. 1702 den 28 jan. der commandirende General der Kayserlichen armee Printz Eugenius von Savoyen mit den Generalen Grafen von Starenberg und Printzen von Vaudemont zu Luzara geheimen Kriegs-Rath gehalten, und einen heimlichen anschlag auf Cremona gemacht, so näherten sich gedachte Generale nebst dem Printzen Commercy in der stille der stadt Cremona, und nachdem sie den 1 febr. früh gegen 3 uhr etwan 1200 schritte von der stadt angelanget, wurden um 5 uhr etliche hundert mann detachiret, durch eine wasserleitung in die stadt zu kommen, welches auch geschahe. Diese eröffneten nicht allein das thor di S. Margaretha, sondern faßten auch auf der haupt-wache posto; da dann die übrigen trouppen in die stadt sich zogen, und in dem ersten schrecken viele Frantzosen niedermachten. Der commandirende General, Marschall de Villeroy, welcher erst den tag vorher nach Cremona sich begeben, konte anfangs nicht glauben, daß die Teutschen schon in der stadt wären, als er aber auf den marckt gekommen, wurde er von den Kayserlichen vom pferde herunter gerissen, gefangen genommen, und nachmittage nach Ostiano geführet. Die Kayserlichen wolten hierauf sich des Po-thores bemächtigen, und dadurch sich mit dem Printzen von Vaudemont conjungiren; allein, weil jenes gar zu starck besetzt war, und dieser nicht zu rechter zeit mit seinen trouppen anlangte, so hielt der Printz Eugenius für rathsamer, sich wiederum zurück zu ziehen, welches auch, da es schon gantz nacht war, in guter ordnung geschahe, worauf man nach auswechselung der gefangenen nicht viel über 200 mann vermisset; da hingegen die Frantzosen über 1200 mann verlohren, auch von ihnen viele gefangen, und 500 pferde nebst vielen kostbaren mobilien aus des Villeroy logier von den Teutschen erbeutet worden. *Livius* l. 20 & 27. *Tacitus* l. 3 & 4 hist. *Plinius* l. 3 c. 18. *Strabo* l. 5. *Polybius. Sabellicus* l. 3 Joan. 7. *Paul. Diacon.* l. 4. *Blondus* l. 9. *Corio* P. 1 hist. *Alberti* descr. Ital. *Cavitelli* ann. de Crem. *Campo* hist. Crem. Schaupl. des kriegs in Italien &c.

CREMONESE, Cremonois, lat. Cremonensis Ager, eine landschafft des Hertzogthums Mayland, zwischen den flüssen Po, Oglio und Adda. Sie ist sehr reich an wein und garten-früchten.

CREMONINI, (Cæsar) ein berühmter Philosophus in Italien, war zu Cento in dem Modenesischen an. 1550 gebohren. Er bezeugte alsobald in seiner jugend eine grosse begierde zu den studiis, und als er an dem hofe der Estischen Fürsten lebte, ließ er keine gelegenheit vorbey gehen, mit dem Pigna, Tasso und andern gelehrten leuten zu conversiren. Er legte sich aber insonderheit auf die Aristotelische philosophie, und erlangte dadurch, daß er für den vornehmsten in dieser secte zu seiner zeit gehalten wurde. Zu Ferrara docirte er diese philosophie 17 und zu Padua 14 jahr. Sein ruhm war so groß, daß auch viele Potentaten sein bildniß zu haben verlangten. Doch wird ihm schuld gegeben, daß er zum atheismo incliniret, und die unsterblichkeit der seelen in zweiffel gezogen. Wiewol andere anmercken, daß er nicht so wol vor sich, die sterblichkeit der seelen behauptet, als nur gezeiget, daß solches die meynung des Aristotelis gewesen. Er starb an. 1630 an der pest. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen: als de anima; de cœlo; de sensibus; de calido innato; de semine, &c. *Imperial.* in musæo histor. *Crasso* elog. d'huom. letter. t. 2. *Bayle.*

Crempe, eine stadt an dem fluß Crempe, in der landschafft Stormarn, in Holstein, dem König in Dänemarck gehörig, 1 meile von Glückstadt. Graf Gebhard I von Holstein und Stormarn, Graf Adolphs V sohn, hat ihr im 13 seculo das wapen und stadtrecht verliehen; und Johann von Rantzau hat es im Lübeckischen kriege mit wällen und graben befestiget. Eine halbe meile von der stadt liegt die Steinburger schantze, welche diejenigen, so von Hamburg nach Itzehoe reisen wollen, pasiren müssen, wenn sie nicht einen grossen umweg nehmen wollen. *Angeli* Holstein. chronic. p. 58.

Crempe, ein fluß im Hollsteinischen, der von dem dorffe Suderau herkommt, mitten durch die stadt Crempe gehet, und bey dem dorffe Bosfleth in die Stoer fället.

Crems, lat. Cremesia, eine landes-Fürstliche stadt in Unter-Oesterreich, 10 meilen oberhalb Wien an der Donau, wo das kleine wasser Crems in dieselbe läufft. Sie ist wegen der 2 märckte, so auf Jacobi- und Simon-Judä-tag jährlich 14 tage lang allezeit gehalten werden, vornehmlich berühmt. *Zeil.* topogr. Austr.

Cremsier, eine zierlich und gantz gleichförmige stadt in Mähren am flusse Morawa, zwischen Olmütz und Hradisch gelegen, hat ein geistlich stifft und herrliches schloß, allwo die Bischöffe zu Olmütz zu residiren pflegen. Dieses schloß hat an. 1695 Bischoff Carolus, Freyherr von Lichtenstein, sehr magnific aufgeführt. *Zeil.* topogr. Bohem. &c.

Crems-Münster, lat. Cremisanum, ein städtgen in Ober-Oesterreich, welches 4 meilen von Lintz, und fast eben so weit von Gurck, an dem lincken ufer eines kleinen flusses, Crembs genannt, gelegen ist. Es befindet sich daselbst ein berühmtes Benedictinerkloster, welches Thassilo II, Hertzog von Bayern, an. 777 gestifftet. Zu anfang des 10 seculi haben es die Ungarn gäntzlich verwüstet. An. 1050, nachdem es der Kayser Henricus III wieder aufführen lassen, ist es von neuen eingeweihet, aber bald darauf in die asche gelegt, und hernach zum drittenmal an. 1082 consecrirt worden. Nachgehends haben die Kayser Henricus IV, Fridericus I und Rudolphus I, ingleichen der König von Böhmen, Ottocarus, und andre Fürsten sich sehr freygebig gegen dasselbe erwiesen. An. 1480 hat sowohl das städtgen, als das kloster, abermal durch feuer grossen schaden gelitten. In den nachfolgenden zeiten haben die Aebte stattliche gebäude aufgeführet, worzu noch eine sehr gute schule gekommen, welche ihren ursprung Georgio Lechnero zu dancken, der an. 1558 gestorben. Antonius Wolfhard, Kayserlicher Hof-Cammer-Präsident, der an. 1639 als Bischoff zu Wien verstorben, hat die schlösser Cremsegk, Scharnstein, und Berenstein, nebst ihren dazu gehörigen dörffern an dieses kloster gebracht. *Velser.* rer. Boic. l. 5. *Brunner.* annal. Boic. l. 5. *Simon. Rettenpacher* ann. Cremisan. l. 1, 2 & 5. *Germ. Austriac.* p. 14.

CREON, ein König von Theben, Menoecis sohn und Jocastæ bruder, lebte um das jahr der welt 3830, und bestieg verschiedene mal den Thebanischen thron vor dem Oedipo; nach dessen tode aber ließ er die Antigonam und Agriam umbringen; die eine, daß sie ihre kinder, die andere, daß sie ihren bräutigam umgebracht hatte, welches dem Theseo so grausam vorkam, daß er auf anhalten des Thebanischen frauenzimmers, dem Creonti cron und leben raubte. *Statius* gedenckt seiner zum öfftern in Thebaid. *Pausan.* Attic. & Bœot.

CREON, ein König von Corinthus, welchen die Medea nebst seiner tochter Creusa, die an den Jason verlobet worden, nachdem er die Medeam von sich gestossen, ums leben brachte. siehe CREUSA.

CREON, ein Archon oder Prætor zu Athen, und der erste unter denen, welche nur ein jahr lang regierten. Denn da jeder vorher 10 jahr die regierung geführet, so wurde, nachdem Eryxias entweder gestorben oder abgesetzt worden, welches in der 23 olymp. A. R. 68 geschehen, das regiment jeglichem nur ein jahr gelassen. *Vellejus* l. 2 *Euseb.* in chron.

CREPIDA, war bey den Römern und Griechen eine art von schuhen, die kein oberleder hatten, sondern nur über dem fuß mit bändern zusammen gebunden wurden. Es trugen solche nur die weibs-

weibs-personen wegen der commodität, und die Philosophi, weil es negligeant ließ, andere leute aber liessen sich damit auf der gasse nicht sehen. Manche Philosophi liessen sie unten mit einem meßingenen blech beschlagen, daß sie länger halten solten, oder daß man sie auf der gasse hören konte. *Sperlingius* de crepidis vet. *Pitiscus* I, 588. 589.

CREPUNDIA. Bey den alten Griechen war es im gebrauch, daß vielmal die eltern, welche ihre kinder entweder wegen armuth nicht ernehren konten, oder sie in unehren bekommen hatten, dieselben wegsetzten, da sie denn von andern aufgenommen und erzogen wurden. Damit sie aber solche mit der zeit, wenn sie in glücklichen zustand kämen, oder auch wenn sie es wissen lassen dürfften, kennen möchten, so legten sie verschiedene sachen darzu, als ringe, kleine silberne degen, kleider, schnallen uñ dergleichen haußrath, die hiessen auf Griechisch *γνωρίσματα*, lat. crepundia. Die reichen legten aus der ursache viel silberwerck dazu, daß man den kindern davor unterhalt geben konte. *Bartholinus* de puerperio p. 82. *Pitiscus* I. 590.

CREQUI. Das geschlecht derer von Crequi ist eines der ältesten und vornehmsten in Franckreich. Den namen hat es von der herrschafft Crequi in Artois, an der gräntze von Picardie, und vor den urheber der familie hält man insgemein Arnolphum, Herrn von Crequi, zugenannt den alten oder bärtigen, weil er wider die gewohnheit derselbigen zeit einen grossen bart getragen. Er lebte zu den zeiten des Königs Caroli Simplicis, büßte auch vor denselben an. 897 in der schlacht wider Heribertum von Vermandois das leben ein, hinterlassende Odoacrum, welcher Arnolphum II zeugete, so der einäugigte zugenannt wurde, weil er ein auge verlohren, als er vor Arnolphum I, Grafen von Flandern, fochte. Sein sohn soll Balduinus I gewesen seyn, welcher sich in verschiedenen begebenheiten hervor gethan, und Balduinum II hinterlassen. Dieser war ein vater Arnolphi III, zugenannt des kahlen, welchem unter seinen 7 söhnen Ramelinus I succedirte; Dieser lebte an. 980, und zeugte Balduinum III, der wegen seiner tapfferkeit, und weil er sich in der belagerung Valenciennes an. 1007 wider den Kayser Henricum II wohl gehalten hatte, zum ersten Baron von Artois gemacht. Seine gemahlin war Margaretha de Louvain, Frau von Bierbak, mit welcher er Burchardum und Henricum zeugte, von welchem letztern die Herren von Bierbak herstammeten, die schon vor längst ausgestorben sind. Burchardus, Herr von Crequi, hatte zu seinem nachfolger Ramelinum II, und dieser Gerhardum, der Godofredum von Bouillon, auf der creutzfahrt nach dem heiligen lande begleitet, und nach seiner zurückkunfft sich verheyrathete, auch unter andern Rudolphum zeugete, einen vater Balduini IV und Godofredi, Herrn von Bove, der eine posterität gehabt. Balduinus IV lebte an. 1198, und pflantzte das geschlechte der Herren von Crequi fort. Sein älterer sohn Philippus lebte an. 1238, und hatte unterschiedene söhne, darunter Balduinus V ihm succedirte, Hugo aber die linie der Herren von Rimboual, Rouverel, l'Angle, Uriolane, &c. aufrichtete. Balduinus V, Herr von Crequi und Canaples, starb an. 1270, und war sein nachfolger Johannes I, welcher Johannem II zeugete, der von dem Könige Philippo Valesio gebraucht wurde, und an. 1348 starb. Er hatte unter andern kindern Johannem III, der mit dem Könige Carolo V eine creutzfahrt that, und an. 1370 mit darzu ernennet wurde, die Jacobs-pforte zu Paris wider die Engelländer zu verwahren. Sein älterer sohn, Johannes IV, zeugte unterschiedene kinder, darunter Johannes V das geschlechte fortpflantzte, und Rudolphus sich durch seine tapfferkeit berühmt machte; er bekam auch den zunamen Etendart, weil er iederzeit viele fahnen von den feinden erobert, büßte aber in der schlacht bey Azincourt an. 1415 das leben ein. Johannes V stand bey dem Hertzog von Burgund Philippo Bono in grossen gnaden, welcher ihn an. 1429 zum Ritter machte. Er behielt ihn auch als seinen geheimen Rath und Ober-Cammer-Herrn bey sich, und erwählte ihn mit zu einem von den 24 Rittern, welchen er bey der ersten creation den orden des göldenen vliesses zu Brügge a. 1430 conferirte; welches ordens-zeichen Johann de Crequi hernach dem Könige in Engeland überbrachte. Er wurde auch Abgesandter in Franckreich bey dem Könige Ludovico XI, und an. 1436 befand er sich bey der von dem Hertzog von Burgund vorgenommenen belagerung der stadt Calais, da er sich gar wohl soll hervor gethan haben, wie ingleichen an. 1464 in der schlacht bey Montleheri, worauf er an. 1472 gestorben, verschiedene kinder hinterlassende, darunter Johannes VI das geschlechte fortgepflantzet, und zwar durch den ältern sohn Johannem VII die linie von Crequi. Unter den andern söhnen fieng Philippus die linie der Herren von Bernieulles, Blequin, Hemond, &c. an; Georgius die linie der Herren von Risse; Antonius wurde zugenannt der kühne, wegen seiner hertzhafftigkeit. s. PONT-DORMI. Johannes VII, Herr von Crequi, Canaples, Printz von Poix, &c. Ritter des ordens S. Michael, hatte zu seinem nachfolger Johannem VIII. Unter den andern kindern sind sonderlich zu mercken Franciscus, Bischoff zu Terouane, so an. 1552 gestorben, da ihm sein bruder Antonius in dieser würde succediret. Johannes VIII befand sich in der schlacht bey Pavia und bey andern wichtigen begebenheiten, und starb an. 1554. Unter seinen kindern starb Johannes IX in der jugend, als er mit Henrietta von Savoyen versprochen war, welche hernach an Carolum von Lothringen, Hertzog von Mayenne, vermählet worden; Antonius wurde Cardinal; Ludovicus, Herr von Pont-Dormi, blieb in der schlacht bey S. Quintin an. 1557 ohne erben; und Maria wurde an. 1543 an Gilbertum von Blanchefort, Ritter von S. Michael, Herrn von S. Janvin, Baron von S. Severe und Mirebeau, vermählet, welchem sie einen sohn Antonium und 4 töchter gebahr. Antonius von Blanchefort wurde von dem Cardinal Antonio zum erben eingesetzt, mit dem beding, daß er das wapen und den namen von Crequi führen solte, welchen auch seine nachkommen sehr berühmt gemacht, indem er den bekannten Carolum I, Herrn von Crequi, Hertzog von Lesdiguieres, Pair und Marschall von Franckreich, hinterlassen, von welchem hernach mit mehrern. *Balduinus d'Avesnes. la Morliere. Sammarthan. Laroquius. Carpentarius. Laboureur. Allardus. Imhof* genealog. Galliæ pars 2 tab. 32 seq.

CREQUI, (Antonius de) Herr von Crequi und Canaples, Printz von Poix, &c. Cardinal, Bischoff von Nantes, und hernach von Amiens, Abt von S. Julian zu Tours, zu Selincourt und Valloires, Cantzler des ordens S. Michael, war ein sohn Johannis VIII. Er erbte die grossen güter seines hauses, nachdem seine beyden brüder ohne erben verstorben waren, und hinterließ dieselbigen Antonio von Blanchefort, seiner schwester Mariä sohn. Als er in seiner jugend sich in den geistlichen stand begeben, erhielt er die Abtey S. Juliani zu Tours, hernach das Bißthum zu Nantes, welches er an. 1561 mit dem zu Amiens vertauschte. Nach diesem brachte ihm der König Carolus IX einen Cardinals-hut zuwege, welchen ihm Pius IV den 12 mertz an. 1565 gab. Endlich ließ er sich angelegen seyn, das aufnehmen seiner kirche zu befördern, und starb den 20 jun. an. 1574. Jacobus Seguier, Canonicus und Cantzler von Amiens, hielt ihm die leichen-rede. *La Morliere* antiq. d'Amiens. *Aubery* hist. des Cardin. *Frizon* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. Christ.

CREQUI, (Carolus I de) Herr von Crequi und Canaples, Printz von Poix, Hertzog von Lesdiguieres, Pair und Marschall von Franckreich, Graf von Sault, Ritter der Königlichen orden, Lieutenant-General der Königlichen armee und Gouverneur von Dauphiné, war einer der grösten Generale zu seiner zeit. Die erste probe seiner tapfferkeit legte er ab bey belagerung der stadt Laon an. 1594, worauf er mit Philippino, einem natürlichen sohne aus dem Savoyischen hause, in streit gerieth, und denselben an. 1599 in einem duelle erlegte. An. 1601 begleitete Crequi den Marschall de Biron in seiner gesandschafft nach Engelland. An. 1606 wurde er Oberster über ein regiment von der garde, bekam auch hoffnung zu der General-Lieutenantschafft in Dauphiné, welche stelle sein schwieger-vater, der Connetable Lesdiguieres, welchem dieser Crequi ohnedem sehr viel zu dancken hatte, bekleidet hat. An. 1620 legte er wiederum eine grosse probe seiner tapfferkeit ab in der schlacht bey Pont de Ce. In dem folgenden jahre aber wurde er in der belagerung vor S. Jean d'Angeli verwundet, erlangte aber dennoch bey allen diesen gelegenheiten einen solchen ruhm, daß ihm der König an. 1622 den Marschalls-stab gab. Hiernächst befand er sich bey der belagerung von Montpellier, und da er nach Piemont geschickt wurde, brachte er an. 1625 succurs in Asti und Verua; wie er denn auch zu eroberung der städte Pignerol und S. Jean de Morienne gar ein grosses mit beytrug, und damals die armee des Königs commandirte. An. 1633 schickte ihn der König als Ambassadeur-extraordinaire nach Rom an Urbanum VIII, woselbst er sowohl als zu Venedig, dahin er sich das folgende jahr begab, nicht unterließ, durch einen ansehnlichen staat die ehre seines Königs zu behaupten. Bey seiner wiederkunfft hatte er unterschiedene vortheile gegen die Spanier, welche er bey Thesin den 22 jun. an. 1636 schlug, trug auch zu der victorie bey Montalbon den 8 sept. an. 1637 ein grosses mit bey. Endlich, als er in die stadt Bremme, welche von den Spaniern belagert war, einen succurs bringen wolte, wurde er den 17 mertz an. 1638 durch eine canonen-kugel getödtet. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, die erste war Magdalena de Bonne, Francisci, Hertzogs von Lesdiguieres und Connetables von Franckreich, tochter, an. 1595; die andere Francisca de Bonne, der vorigen stieffschwester, an. 1623. Mit der ersten hat er gezeuget Franciscum, genannt de Bonne, Hertzog von Lesdiguieres, &c. und Carolum II, Herrn von Crequi, &c. nebst 2 töchtern, davon Francisca an. 1609 an Maximilianum II von Bethune verheyrathet worden, und an. 1657 gestorben; Magdalena aber, so sich an. 1617 an Nicolaum von Neufville, Hertzog von Villeroy, Pair und Marschall von Franckreich, vermählet, starb zu Paris an. 1675. Franciscus de Crequi, genannt de Bonne, d'Agout, de Vesc, de Montlaur und de Montauban, Hertzog von Lesdiguieres, Pair von Franckreich, Graf von Sault und Marquis von Ragny, Ritter der Königlichen orden und Gouverneur in Dauphiné, wurde substituiret, den namen und das wapen von Bonne anzunehmen. An. 1620 heyrathete er, auf Päbstliche dispensation, Catharinam de Bonne, die jüngere tochter des Connetable von Lesdiguieres und seiner mutter stieff-schwester; als aber dieselbe an. 1621 gestorben, nahm er an. 1636 zu seiner andern gemahlin Annam de la Magdelaine, die erb-tochter Leonori, Marquis de Ragny, mit welcher er Franciscum Emanuelem und Carolum Nicolaum zeugete. Er starb endlich zu Grenoble den 1 jan. an. 1677. Franciscus Emanuel de Bonne-Crequi, Hertzog von Lesdiguieres, &c. Gouverneur von Dauphiné, hat sonderbare proben seiner tapfferkeit in den wichtigsten begebenheiten in und ausserhalb des Frantzösischen Reichs abgelegt, und ist den 3 may an. 1681 gestorben. An. 1675 vermählte er sich mit Paula Margareta Francisca von Gondy, Petri, Herrn von Retz, tochter und erbin, welche ihm a. 1679, den 22 oct. gebohren, Johannem Franciscum Paulum de Bonne-Crequi, de Blanchefort, &c. Hertzog von Lesdiguieres, Pair von Franckreich, Grafen von Sault und von Ivigni, Brigadier und Obristen

sten des regiments de Saule, der sich an. 1696 den 17 jan. mit Louise Bernarde, Mademoiselle de Pugeols, Jacobi Henrici Hertzogs von Duras und Marschalls von Franckreich tochter, vermählet. Carolus Nicolaus de Bonne-Crequi, Marquis de Ragny, der andere sohn Francisci und bruder Francisci Emanuels, hat durch seine tapfferkeit in verschiedenen gelegenheiten bey den Frantzösischen kriegen wider Teutschland, Spanien und Holland sich bekannt gemacht, und an einer blessure den 28 nov. an. 1674 seinen geist aufgegeben.

CREQUI, (Carolus II de) Herr von Canaples, war der andere sohn Caroli I, Marschalls de Crequi. Er wurde Mestre de Camp bey dem regiment der garde, und legte bey unterschiedenen begebenheiten proben seiner tapfferkeit ab; als bey der belagerung der stadt Rochelle und in den Savoyischen kriegen, woselbst er auch zu Chamberi an einer bey belagerung dieser stadt empfangenen blessur den 15 may an. 1630 starb. Mit seiner gemahlin Anna de Roure, einer tochter Claudii, Herrn von Bonneval und Combalet, hat er gezeuget Carolum III, Hertzog von Crequi; Alphonsum, Grafen von Canaples, der unverheyrathet gestorben; und Franciscum, Marquis de Marines, Marschall von Franckreich, rc.

CREQUI, (Carolus III Hertzog von) Pair von Franckreich, Printz von Poix, Ritter der Königlichen orden, Ober-Cammerherr des Königs, Gouverneur zu Paris, rc. wurde von dem Könige an. 1653 zum Hertzog und Pair, an. 1661 zum Ritter seiner orden, und an. 1675 zum Gouverneur von Paris gemacht. Er war auch Abgesandter am Römischen hofe bey Pabste Alexandro VII, und weil er von der Päbstl. leibwache der Corsen war angefallen worden, welche auch etliche schüsse nach der carosse, worinnen seine gemahlin gewesen, und nach seinem fenster gethan, so kam es zwischen dem Könige in Franckreich und dem Pabste zu grosser weitläufftigkeit, wie denn unter andern der König in Franckreich Avignon ein ziehen, und die prætension des Hertzogs von Parma auf das Fürstenthum Castro wieder hervor suchen ließ. Jedoch wurde endlich an. 1664 durch die zu Pisa gemachte tractaten diese sache beygelegt, und muste der Pabst die Corsen abschaffen, und ihnen eine schand-seule zu Rom aufrichten lassen. Dieser Hertzog von Crequi vermählte sich mit Armande von S. Gelais und Lusignan, Egidii, Herrn von Lansac und Marquis von Balon, tochter und erbin, mit welcher er Magdalenam gezeuget, so an. 1675 an Carolum Hollandum von Tremouille, Hertzog von Thouars, vermählet worden. Es starb Carolus von Crequi den 8 febr. an. 1687.

CREQUI, (Franciscus de) Marquis de Marines, Marschall von Franckreich, Gouverneur zu Metz, rc. ein sohn Caroli II und bruder Caroli III, hat viele proben seiner tapfferkeit und klugheit abgeleget, und sich nicht allein durch die waffen, sondern auch durch seinen umgang mit gelehrten, und durch seine wissenschafft von guten so wol geist- als weltlichen büchern berühmt gemacht. An. 1655 wurde er General-Lieutenant der Königlichen armeen, an. 1661 General der galeeren, und an. 1668 Marschall von Franckreich. An. 1675 eröffnete er die campagne mit eroberung der stadt Dinant, und wurde hierauf mit seiner reuterey nach Teutschland dem Turenne zu hülffe geschickt, muste aber wegen erhaltenen berichts, daß die Alliirten nach der Mosel giengen, wieder zurücke kehren; da er sich der schlösser Ronnestein, Esche und Willicke bemächtigte, und die festungs-wercke niederwerffen ließ; worauf er den 7 jul. wieder nach der Saar gieng. Als darnach zu anfang des augusti die Alliirten Trier berennet hatten, wolte er selbige stadt entsetzen, und schlug eine stunde von der Kontzer-brücke sein lager auf, woselbst er von den Alliirten, unter anführung des Hertzogs George Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg, den 11 aug. angegriffen und geschlagen ward. Hierauf übernahm er das commando in Trier, und wolte diese stadt durchaus nicht übergeben; doch dessen ohngeachtet accordirte die garnison, und überlieferte den Alliirten den 3 sept. diesen ort; da dann der Marschall de Crequi mit 3 oder 400 mann in die haupt-kirche und ferner auf den thurm sich retirirte, woselbst er gefangen wurde, die capitulation aber nicht unterschreiben wolte. An. 1676 überfiel er die besatzung in Condé, bekam das gouvernement von Lothringen und der daselbst befindlichen trouppen, gleichwie es der verstorbene Marschall de Rochefort gehabt hatte, eroberte auch noch in demselbigen jahre die stadt Bouillon. An. 1677 ward er nach Lothringen beruffen, die Kayserlichen daselbst zu beobachten, welchen er auch ihre anschläge zunichte machte, und sie nöthigte über den Rhein wiederum zu gehen. Er erlegte ihrer auch bey 700 in dem gefechte bey Kochberg, und nahm zu anfang des novembris Freyburg ein. Gleichfalls eroberte er an. 1678 die Kehler-schantze bey Straßburg, und hatte mit dieser stadt unterschiedene händel. An. 1679 kam er in das Clevische, befochte unweit Minden wider die Brandenburgischen einen vortheil, that sich auch noch in andern begebenheiten hervor, und starb endlich den 4 febr. an. 1687. Mit seiner gemahlin Catharina von Rouge, Jacobi, Herrn von Plessis-Belliere tochter, hat er gezeuget Franciscum Josephum, Marquis von Crequi, General-Lieutenant der Königlichen armee und Inspecteur der infanterie, welcher sich an. 1683 mit Anna Charlotte, Ludovici Mariæ, Hertzogs von Aumont tochter, vermählet, und den 15 aug. an. 1702 in der schlacht bey Luzzara in Italien sein leben eingebüsset; und Nicolaum von Crequi, Grafen von Blanchefort, Marechal de Camp, der an. 1669 gebohren, und den 16 mertz an. 1696 gestorben. *Valckeniers* verwirrtes Europa; &c.

CRES, einer von den Cureten und erster König in Creta, fieng an zu regieren um das jahr der welt 2097, und von ihm hat dieses Königreich den namen. Er bauete die stadt Gnossus, wie auch einen tempel der Cybele. *Euseb.* in chron.

CRESCENS, des H. Apostels Pauli schüler, welcher nach einiger meynung das evangelium zu Mayntz und Vienne in Franckreich soll geprediget haben, in welcher ersteren stadt er auch zum Bischoffe verordnet worden, bis er endlich unter Nerone, oder wie andere wollen, unter Trajano die märtyrer-krone erlanget. Es wollen zwar einige aus dem 4 capit. der 2 epistel Pauli an Timotheum, woselbst stehet, daß Paulus Crescentem in Galatien geschickt, behaupten, daß er nach Gallien gekommen, indem sie durch Galatien Gallien verstehen. Gleichwie aber dieses noch sehr zweiffelhafftig, also brauchet auch das übrige, welches man gemeiniglich von dem Crescente vorgiebt, noch stärckern beweiß. *Hieronym.* in catal. martyrol. Rom. ad d. 27 jun. *Ado Viennens.* in 6 ætate. *Beda.* *Usuardus.* *Baron.* an. 110. *Sammarth.* Gall. t. 1 p. 792. *Aventinus* l. 2 annal. Bojor. *Trithemius* in vita S. Maximi. *Bruschius* de Episc. Germ. *Chytræus* in onomastico. *Mermannus* in theatro de conversione gentium. *Serrarius* rerum Mogunt. l. 2 c. 2

CRESCENS. ein Cynischer Philosophus, welcher an. 154 lebte, und die Christen so vieler bösen dinge beschuldigte, daß der H. Justinus seine zweyte schutz-schrifft zu derselben vertheidigung machte, und sie den Kaysern und den gesamten Räthen zuschrieb, wodurch dieses Philosophi tod den 13 april an. 163 verursachet wurde. *Euseb.* in chron.

CRESCENTINO, ein kleiner befestigter ort in der Marggrafschafft Yvrea am Po, der vestung Verua gegen über gelegen; ist durch das lager, welches der Hertzog von Savoyen an. 1705, um die communication mit der von den Frantzosen belagerten stadt Verua zu unterhalten, allhier angeleget, sonderlich bekannt worden.

CRESCENTIO, (Marcellus) Bischoff zu Marsino in dem Königreiche Neapolis, dabey Protector des Cistercienser-ordens, und Legatus perpetuus zu Bononien, war aus einem der ansehnlichsten geschlechter in Rom entsprossen, und legte sich in seiner jugend auf die studia, sonderlich aber auf die rechtsgelehrsamkeit. Clemens VII machte ihn, nachdem er schon einige andere ämter bedienet, zum Bischoff von Marsico, Paulus III aber setzte ihm an. 1542 den Cardinals-hut auf, worauf er noch unterschiedliche andere bedienungen erhielte. Julius III ernennete ihn zu seinem Legaten, auf dem Tridentinischen Concilio zu præsidiren, welches er auch in der 11, 12, 13 14 und 15 den session that. Wie diese letzten an. 1552 zu ende gebracht waren, fiel der Cardinal zu Trident in eine kranckheit, welche ihm durch ein sonderbares schrecken soll seyn zugezogen worden. Denn da er den 26 mertz die gantze nacht gesessen, dem Pabste dasjenige, was vorgegangen war, schrifftlich zu berichten, soll ihm vorgekommen seyn, als sähe er einen entsetzlichen hund mit feurigen augen, worauf er seine diener zu sich geruffen, welche aber nichts dergleichen sehen können. Nichts desto weniger fieng der Cardinal an zu rasen und dermassen kranck zu werden, daß er gäntzlich an seiner wiedergenesung zweifelte, ohngeachtet ihm die ärtzte und seine freunde versicherten, daß es keine gefahr mit ihm hätte. Von dar wurde er nach Verona gebracht, woselbst er gleich, da er sterben wolte, schrie: gebt doch achtung auf den hund, der auf dem bette sitzet; welches den 1 jul. an. 1552 geschehen. *Ughel.* Ital. sacra. *Bzovius & Spondan.* in annal. *Aubery* hist. des Cardin. *Sleidan.* l. 23. *Thuan.* l. 5, 8 & 9. *Victorell.* *&c.*

CRESCENTIUS NUMANTANUS, ein Römischer Patricius, welcher den Pabst Johannem XV nöthigte an. 985 in Toscanien zu fliehen, nachdem er vorhero zu Rom grausam handthieret, und sich unter dem namen eines Bürgermeisters einer grossen gewalt angemasset, auch des castells S. Angelo sich bemächtiget. Einige zeit hernach wurde der Pabst von den Römern aus furcht vor dem Kayser Ottone III zurück beruffen, wiewohl ihm dennoch Crescentius viel händel machte, so, daß Johannes aufs neue genöthiget wurde, den Kayser zu hülffe zu ruffen; worüber aber der Pabst Johannes starb, nachdem der Kayser nach Ravenna gekommen war. Nach dieses Pabsts tode wurde Gregorius V erwählet, welchem Crescentius Johannem, so von Rossano gebürtig, und Bischoff zu Placenza war, unter dem namen Johannis XVII entgegen setzte. Allein Kayser Otto III kam seinem vetter Gregorio zu hülffe, und ließ den Gegen-Pabst hinrichten; Crescentius aber, nachdem man ihn in seiner vestung gefangen bekommen, wurde von der spitze eines thurms auf die erde herab gestürtzet, und hernach, da man ihn von einer seite bis zur andern geschleppet, aufgehencket; wie solches Glaber Rudolphus erzehlet. Petrus Damianus aber, Leo Ostiensis und andere berichten die sache etwas anders; gestalt der erste in S. Ronwaldi leben berichtet, daß der Kayser dem Crescentio unter dieser bedingung, daß er ihm das castell S. Angelo einräumen solte, das leben zu schencken versprochen; allein dieser verheissung ungeachtet, ihm dennoch den kopff vor die füsse legen lassen. *Glaber Rudolph.* l. 1 hist. c. 4. *Leo Ostiens.* l. 2 c. 18. *Petrus Damian.* epist. 11. *Sigonius.* *Baronius.* *Natalis Alexand.* *du Pin* bibl. des auteurs eccles. t. 8 c. 2 p. 14.

CRESCONIUS, Bischoff zu Todi, wurde von dem Pabst Anastasio II an. 497 an den orientalischen Kayser Anastasium geschickt, nebst dem Germano von Capua, um den Kayser dahin zu bringen, daß er von der protection der ketzer abstehen möchte. Der Kayser empfieng sie zwar sehr wohl, und behielt sie bis zu ende des folgenden jahrs bey sich, bemühete sich aber unterdessen durch einen Patricium,

cium, Festum, der sie begleitet hatte, den Pabst dahin zu bringen, daß er das Henoticum Zenonis unterschreiben solte; wodurch also des Cresconii und Germani angewandte mühe zernichtet wurde. *Theodorus Lector.* collect. canon. l. 2. *Nicephorus* l. 16 c. 35.

CRESCONIUS oder CRISCONIUS, ein Africanischer Bischoff, lebte unter der regierung des Leontii, welcher an. 695 auf den Kayserlichen thron erhoben worden, da man Justinianum den jüngern ins elend vertrieben. Er hat 2 schrifften verfertiget, die ad jus canonicum gehören, nemlich ein breviarium canonum, und concordiam oder librum canonum, welche beyde zum öfftern von gelehrten männern sind ediret worden. Er hat auch in versen die kriege und victorien Johannis Patricii, welchen der Kayser Leontius nach Africam wider die Saracenen geschickt, beschrieben. *Baron.* an. 527. *Vossius. Pithœus. Justellus. van Mastrich* in hist. juris eccles. *Cave.*

CRESPHONTES, ein König der Messenier in Peloponneso, Temenis bruder, welche beyderseits Heraclidæ, das ist, des Herculis nachkömmlinge waren. Er looste mit den kindern des Aristodemi wegen des Messenischen Königreichs, und sie wurden einig, ihre namen in einen ledernen eimer, so mit wasser angefüllet, zu werffen, dergestalt, daß derjenige, dessen name zuerst heraus käme, solte König seyn. Hierauf ließ Cresphontes seinen namen auf einen ziegelstein, der andern aber auf eine kugel von thone graben. Nachdem nun alle beyde ins wasser geworffen, zergieng der thon, und geschahe also, daß des Cresphontis name allein gefunden wurde. Er wurde aber nachgehends mit allen seinen kindern, ausgenommen Æpytum, von den vornehmsten des Messenischen Reichs umgebracht. *Pausan.* in Messen. l. 4.

CRESPI, lat. Crepiacum, eine kleine stadt in Isle de France, ist der vornehmste ort der landschafft Valois. Sie hat eine Probstey und Burgvoigtey. Allhier machte Franciscus I mit dem Kayser Carolo V an. 1544 friede. Die alten Grafen von Valois liessen sich Grafen von Crespi tituliren.

CRESPIN, eine in dem Hennegau zwischen Mons und Valenciennes gelegene Benedictiner-Abtey, welche von dem heil. Landelino an. 680 gestifftet worden. *Zeil. Miræus* fast. Belg. *Bucel.* Monast. Germ.

CRESPIN, s. BEC-CRESPIN.

CRESPIN, (Johann) oder CRISPINUS, war wegen seiner gelehrsamkeit und buchdrucker-kunst berühmt. Er war gebürtig von Arras, und hatte sich in seiner jugend auf die rechtsgelehrsamkeit und studia humaniora geleget. Da er sich zu Paris aufhielte, war er eine zeitlang schreiber bey dem berühmten Carolo Molinæo, und hernach Advocat im Parlament. Nachdem er aber mit Theodoro Beza bekannt worden, begab er sich zur Reformirten religion, und muste deswegen an. 1548 Franckreich verlassen, da er sich denn nach Geneve wandte, eine buchdruckerey daselbst aufrichtete, und allerhand gute bücher heraus gab, insonderheit ein Griechisch und Lateinisch lexicon, wie auch das so genannte martyrologium Protestantium. Er war auch vorher mit Francisco Balduino in genauer freundschafft gestanden, zerfiel aber hernach mit demselben, und schrieb, dem Calvino zu gefallen, einen commentarium super l. 3 C de apostatis, welchen er Balduini commentario super leges de famosis libellis entgegen setzte. Dannenhero ihn Balduinus wiederum auf das allerhefftigste tractiret hat. Er starb an der pest an. 1572. Er hat über bereits gedachte noch andere schrifften verfertiget, worunter sonderlich merckwürdig eines, welches den titul führet: L'etat de l'eglise avec le discours des tems depuis les Apôtres jusqu'au present; ferner; nomenclatura actionum; institutionum imperialium l. 4 &c. *Andr.* bibl. Belg. *Adami* in vita Theod. Bezæ. *Balduin.* in respons. ad Calvin. *Beza* in respons. ad Balduin. *la Caille* hist. de l'imprim. *la Croix du Maine. Bayle.*

CREST oder le CREST, lat. Crestidium, Crestum, und Crista Arnoldi, eine stadt in Dauphiné, an dem flusse Drome, 5 meilen von Valence, und etwas weiter von Montelimar gelegen. Sie war in dem 12 seculo in grossem ansehen, weil sie einen thurm und castell hatte, und gehörte dazumal dem Grafen von Valentinois, wie denn auch die regierung der grafschafft Diois und Valentinois eine lange zeit darinnen gewesen. In dem 13den seculo belagerte sie der Graf von Montfort, konte sie aber nicht einbekommen. In dem 16den seculo erklärte sie sich vor die ligue, und an. 1589 unterwarff sich Montosson, welcher darinnen commandirte, dem Könige Henrico IV. *Chorier* hist. de Dauph. *Videl.* hist. du Connetable de Lesdiguieres.

LE CRÊT de MONTABON und LE CRÊT DE MONTMORON, sind zwey hohe berge, gantz nahe bey Susa, an den gräntzen von Dauphiné. Zwischen beyden ist ein thal, welches ungefehr eine viertel meile lang, und 18 bis 20 schritte breit ist. Man nennet diese enge passage, le pas de Suse.

Crethi und Plethi, haben ihren namen von *carat*, excidit, und von *pala*, in Niphal *niphla*, separavit. Es waren aber solche nichts anders als des Königs Davids leib-trabanten, über welche Benaja, der Sohn Jojada, einer von Davids vornehmsten Generalen, gesetzt war. Woher sie so genennet worden, darüber haben die gelehrten nicht einerley gedancken. Das sicherste ist wohl dieses, es seyn diejenigen leute gewesen, von denen 1 Sam. 22, 2 stehet, daß sie schulden und andern ungemachs wegen gantz zu grunde gegangen, auch von hauß und hofe vertrieben waren. Diese hielten sich zu David, als er noch vor dem Saul flohe, der sie hernach, theils weil er ihre treue schon sattsam verspüret, theils solche zu belohnen, zu seiner leib-garde annahm. 2 Sam. 8, 18: 15, 18: 20, 7 23. *Carpzovius & Opitius* diss. de Crethi & Plethi. *Basnage* ant. Jud. 1, 11. *Hillerus* diss. de Philistæo exule c. 3 p. 190 seq.

CRETHEUS, Æoli sohn und Hellenis enckel, war König über ein theil von Griechenland, und besaß die provintz Jolcos in Thessalien. Sein weib Demodice beschuldigte fälschlich den jungen Phryxum, des Athamæ sohn, und Crethei bruders kind, daß er gesucht hätte, sie um ihre ehre zu bringen; worauf ihn sein leichtgläubiger vater zu tödten beschloß. Allein nachdem seine unschuld an den tag gekommen, ließ er sein weib hinrichten, und heyrathete Thyran, seines bruders tochter, mit welcher er 3 kinder zeugete, worunter der älteste, namens Æson, ihm succedirte. *Hyginus* Poet. astron. l. 11 c. 20.

CREVANT, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Burgund in der diœces von Auxerre an dem fluß Yonne gelegen. Sie ist wegen der schlacht berühmt, die an. 1423 zwischen den Frantzosen, den Engeländern und Burgundiern gehalten wurde, worinnen die letztern den sieg behielten.

CREVANT, ein altes und adeliches geschlechte aus Touraine. Archambaldus von Crevant lebte um das jahr 1340, und hinterließ 3 söhne, unter welchen Hugo I Hugonem II zeugete, der ein vater war Johannis I. Dieser zeugte nebst Ludovico, einem Doctore zu Paris, und Abt zur heiligen Dreyfaltigkeit zu Vendome, und Johanne II Jacobum, welcher das geschlecht fortgepflantzet, indem er Franciscum gezeuget, der ein vater war Ludovici I von Crevant. Dieser hinterließ von seiner gemahlin Jaqueline de Reillac, einer Vicomtesse von Brigueuil, Ludovicum II von Crevant, Vicomte von Brigueuil, der zuerst auch, wegen seiner gemahlin Jaqueline d'Humieres, den titul Marquis d'Humieres geführet. Sein sohn Hercules de Crevant wurde in der belagerung vor Rouen getödtet, und hinterließ keine erben; es pflantzte aber das geschlecht dessen bruder Ludovicus III de Crevant fort. Dieser starb an. 1648 zu Paris, und hinterließ von Isabella Phelippeaux, einer tochter des Staats-Secretarii Raimundi, Herrn d'Herbaut, 6 söhne und 3 töchter, unter welchen Ludovicus IV de Crevant, Hertzog d'Humieres und Marschall von Franckreich, sich sonderlich berühmt gemacht. s. HUMIERES.

CREVECOEUR, ein berühmtes adeliches geschlecht, welches vorhin in grossem ansehen gewesen. Jacobus de Crevecœur, Ritter, Herr von Thois, Thiennes, Calonne, &c. war bey Philippo, Hertzoge von Burgund, in ziemlichen ansehen, der ihm auch nebst andern ehren-stellen den Ritter-orden vom güldnen vließ gab. Der Hertzog von Bourbon machte ihn auch zum Gouverneur der stadt und Graffschafft Clermont in Beauvaisis, welche er an. 1430 tapffer defendirte. Der Hertzog von Burgund schickte ihn als Ambassadeur nach Engeland, und nachmals nach Franckreich an den König Carolum VII. So befand er sich auch in der schlacht bey Gavre, und hatte noch andre wichtige bedienungen. Seine söhne waren Antonius und Philippus, Marschall von Franckreich, von welchem hernach mit mehrern. Antonius von Crevecœur, Herr von Thiennes, Thois, &c. war Staats-Rath bey dem Hertzoge von Burgund, welcher ihn zum Ritter des güldenen vliesses machte. Hernach als er die parthey des Königs Ludovici XI angenommen, verließ er sein prächtiges schloß zu Thiennes in Flandern, und bauete sich in Franckreich das zu Crevecœur. Er wurde Ritter von S. Michael, Senechal und Gouverneur von Artois, Rath und Cammer-Herr des Königs, und Grand Louvetier von Franckreich an. 1479. Sein nachfolger war Franciscus von Crevecœur, welcher nur eine tochter, Louisen, hinterließ, die anfangs an Wilhelmum Goufier, Herrn von Bonnivet, Admiral von Franckreich, und nachmals an Antonium von Halluin, Herrn von Piennes, vermählet wurde.

CREVECOEUR, (Philippus) Herr von Esquerdes oder Cordes, Marschall von Franckreich, stund anfangs bey dem Hertzoge von Burgund, Carolo Audaci, in diensten, vor welchen er in der schlacht bey Montleheri an. 1465 fochte. Er bekam auch von ihm das gouvernement von Artois, und den Ritter-orden des güldenen vliesses. Als aber der Hertzog von Burgund an. 1477 geblieben, gieng Crevecœur in dienste bey dem Könige Ludovico XI, welcher ihm das gouvernement von Artois und den Ritter-orden von S. Michael gabe. Er brachte auch viele örter in Artois unter sich, und entsetzte Terouanne, war aber in der schlacht bey Guinegate unweit Terouane an. 1479 unglücklich. Nachgehends commandirte er die armee des Königs Caroli VIII in der Picardie, da er an. 1486 sich den trouppen widersetzte, welche der Ertz-Hertzog Maximilian hinein führen wolte; und im folgenden jahre bekam er nahe bey Bethune den Hertzog von Geldern und Printzen von Nassau gefangen. Er überrumpelte an. 1487 S. Omer und Terouane, konte aber Nieuport an. 1489 nicht erobern. An. 1492 wurde er zum Marschall von Franckreich gemacht, und diente wiederum in Flandern. Nach diesem, als er dem König Carolo VIII auf dem zuge in das Königreich Neapolis folgen wolte, starb er zu Bresle unweit Lyon, a. 1494 ohne kinder. Cominæus rühmt ihn sehr wegen seiner klugheit. *Daniel* hist. de France.

CREVECOEUR, eine starcke vestung in den Niederlanden an der Maaß, auf der Brabantischen seite, eine meile von Hertzogenbusch, und so weit auch von Bommel und Heußden gelegen, wurde an. 1600 durch den Printz Moritz von Oranien den Spaniern abgenommen; da sie weiter hinaus geleget, und mit 7 bollwercken, wie auch einem breiten graben umgeben wurde. Der fluß Dies geht an beyden seiten hin, und ergiesset sich in die Maaß, daß also diese schantze

eine insul ist. An. 1672 eroberten die Frantzosen unter dem Marschall Turenne Crevecœur nach einem zweytägigen widerstande; räumeten aber im folgenden jahre die schantze wiederum, und weil keine bürger darinnen waren, von denen sie hätten brandschatzung bekommen können, so verderbten sie die vestung, und verbrenneten alle gebäude; worauf den 9 dec. desselbigen jahres die General-Staaten sich resolvirten, die vestung allhier gäntzlich niederwerffen zu lassen. *Valckeniers* verwirrtes Europa P. 3 pag. 285 seq. & P. 5 p. 175, &c.

CREUSA, Creontis des Königs von Corinthus tochter, welche Jason, nachdem er die Medeam verstossen, zur gemahlin nahm. Medea empfand solches sehr übel, und verschloß durch ihre zauberey ein unauslöschliches feuer in einen kästgen, welches sie durch ihre söhne der Creusa überschickte, die es ohne argwohn einiger hinterlist eröffnete, da denn alsobald das feuer heraus schlug, und Creusam nebst Creonte und seinem gantzen Königlichen hause verzehrte. Andere sagen, Medea hätte der Creusa, als sie braut gewesen, einen krantz mit naptha bestrichen überschicket, welcher, da die lichter angestecket worden, sich entzündet, wodurch das gantze Königliche hauß im feuer umgekommen. *Ovidius* l. 7 metam. fab. 10 seq. *Seneca.*

CREUSA, eine tochter Priami und der Hecubæ, war eine gemahlin des Æneæ, welcher mit ihr den Ascanium gezeuget. Sie soll bey dem untergange der stadt Troja, da Æneas seinen vater auf den schultern weggetragen, und seinen sohn an der hand geführet, seyn verlohren worden, weil sie von dem rechten wege abgekommen, wie Virgilius berichtet. Andere aber meynen, sie wäre selbst von dem Ænea umgebracht worden. *Virgilius* l. 2 Æneid.

CREUSA, eine tochter Erechthei, eines Königes der Athenienser, und gemahlin des Xuthus, welcher, nachdem er aus Thessalien verjaget worden, in den Peloponnesum kam. Er zeugte mit ihr den Achæus und Jon. *Apollodor.* l. 1 c. 7. *Meursius* de reg. Athen. lib. 2 c. 13, 14.

CREUSE, lat. Crosa, ein fluß in Franckreich, welcher in der landschafft Marche entspringet, und sich unterhalb Chastelleraud in die Vienne ergeust. *Masson.* descr. flum. Gall.

Creussen, ein städtlein und amt in dem Marggrafftthum Culmbach, 3 meilen von Bareuth mittagwärts gelegen, und dem Marggrafen von Bareuth gehörig. Man verfertigt allda viel töpfferarbeit, sonderlich aber schöne trinck-gefässe. *Zeileri* topogr. Franc.

Creutz (heiligen) ein Cistercienser closter in Oesterreich, 4 meilen von Wien gelegen, so der heilige Leopoldus an. 1134 gestifftet, allwo vorzeiten biß 300 geistliche gewohnet. Die Könige aus Hungarn und Böheim, die Hertzoge aus Oesterreich und Bayern haben diesem Stiffte viel gutes gethan. Durch die Türcken-kriege hat es viel erlitten, sich aber allezeit wieder erholet.

Creutz, (heiligen) vorzeiten ein Cistercienser-closter in Hungarn, im Fünffkircher Bißthum, von der Pontigniacenser linie, so an. 1201, oder wie andere wollen, an. 1244 gestifftet worden.

Creutz, lat. Crux oder Crisium, eine Königliche freystadt in Croatien, liegt an dem fuß des gebürges, und sind vormals die landtage der Sclavonischē und Croatischen Stände allhier gehalten worden, welche auch nach Königs Ludovici tode an. 1526 anhero beruffen worden. Sie wird in die ober- und unter-stadt eingetheilet, welche mit einander zu vereinigen in den Ungarischen landtagen an. 1659 und 1713 geschlossen worden. Es wird von diesem orte eine von den Croatischen gespanschafften die Creutzer-gespanschafft, lat. Comitatus Crisiensis oder Risiensis, genennet, welche zwischen der Sau und Drau, dem Varaßdiener und Sagorienser comitat, dem Hertzogthum Steyermarck und der Grafschafft Cilley lieget. *Istbuanf.* artic. diætæ Poson. 1715 art. 127. *Szentyvani* miscell. dec. 3 P. 1 p. 9.

Creutz, eine alte adeliche familie in Meissen, welche sich auch in Preussen, Schweden, ꝛc. ausgebreitet. Ulrich von Creutz wird in der fundation des klosters Marienstern bey Camentz an. 1264 als zeuge angeführet. Dietrich von Creutz hat an. 1435 von dem Bischoffe zu Naumburg das schloß und dorff Heckewalde, wie auch Brachau und Gersdorff vor 1500 Rheinische gülden an sich gekaufft. Melchior, J. U. D. war Chur-Sächsischer Rath und Director der an. 1539 in Meissen von Hertzog Heinrichen zu Sachsen vorgenommenen religions-änderung. Wolff befand sich an. 1547 als Chur-Sächsischer Obrister zu Wittenberg, als dieser ort an den Kayser Carl V übergieng, welche charge auch Hildebrand von Creutz auf Beltzig oder Pöltzig, der an. 1590 verstorben, bekleidet. Wolff Heinrich auf Kriebenstein bey Waldheim in Meissen, diente ums jahr 1662 der cron Schweden als Obrister; er hat gedachten Rittersitz verkauffet, und soll sich in Schweden ansäßig gemacht haben. Sein bruder Melchior Ehrenfried besaß Schweickershayn nicht weit von Kriebenstein, hat aber keine beständige posterität nach sich gelassen. Gegen ausgang des 7 seculi florirte diese ansehnliche familie, insonderheit auf den Ritter-Gütern Silberstraß und Nieder-Schleina bey Zwickau, und Kreupitzsch im amt Eckertsberga.

An. 1601 kauffte Christoph von Creutz aus Preussen, das Ritterguth Froburg bey Altenburg, hinterließ aber bey seinem an. 1610 erfolgten tode von seiner gemahlin Bernhardi von Creutz tochter aus Meissen keine männliche erben; hingegen aber drey brüder, welche waren 1) Andreas ein vater Hansens, dessen sohn George Chur-Trierischer Cammer-Juncker worden, und George Wilhelms, Preußischen Hofgerichts-Raths. 2) Wolff, ein vater Wolff Friedrichs Chur-Sächsischen Obrist-Lieutenants, und Abraham Josaphats, Preußischen Appellations-Raths und Hof-Marschalls. 3) George, ein vater Melchior Ernsts, Preußischen Hof-Gerichts Raths. Vor diesem hat eine alte adeliche familie, die Kreutzer zu Wertenberg und Khatingprunn genannt, in Kärndten floriret, und ist deren stamm-reihe von an. 1458 biß zu deren abgang, so ohngefehr zu anfang des 17den seculi geschehen, bey dem *Bucelino* P. 2. *Stemmat.* p. 105 zu sehen.

Creutz, (Carl von) ein Meißnischer von adel, nahm die Catholische religion an, und begab sich zu Vilna in Litthauen an. 1627 in die Soc. Jesu. Nachgehends war er zu Dantzig, wie auch an andern orten Prediger, und gab unterschiedliche streitschrifften wider die Lutheraner heraus. Er starb an. 1660 in dem 53 jahre seines alters. *Sotwel* bibl. S. J. *Witte* diar. biogr.

Creutzberg, eine Hessen-Casselische stadt mit einem amt oder einer vogtey, an dem fluß Bach, ungefähr 2 meilen von Eisenach, gelegen. Philippus, ein jüngerer bruder Caroli, regierenden Landgrafen von Hessen-Cassel, hat es zu seiner appanage bekommen, und sich daselbst ein schloß gebauet, welches er Philippsthal genennet.

Creutzberg, eine stadt und amt in Thüringen, am fluß Werra, an den Heßischen gräntzen gelegen, ist an. 1176 durch kauff von dem Stifft Fulda an die Landgrafen von Thüringen gekommen, und gehöret ietzo dem Hertzoge zu Sachsen-Eisenach zu. In den innerlichen kriegen von an. 1259 und 1295 ist der ort reine ausgebrant, auch an. 1632 von den Pappenheimischen trouppen ausgeplündert worden. *Brower* annal. Fuld. *Zeil.* topogr. Sax. sup.

Creutzberg oder **Creutzburg**, lat. Creutzberga oder Cruckburgum, eine stadt mit einem weichbilde im Fürstenthum Brieg in Schlesien, liegt 7 meilen von Brieg, jenseit der Oder an der Polnischen gräntze in einer lustigen und fruchtbaren gegend an dem fluß Trinnitz. An. 1253 haben Henricus und Vladislaus, Hertzoge in Schlesien, nebst ihrer mutter Anna, geb. Königl. Printzeßin aus Böhmen, denen Creutz-Herren mit dem rothen stern bey S. Matthia zu Breßlau verstattet, in denen ihnen geschenckten gütern eine stadt und marckt, Creutzburg genannt, nach Teutschem recht auszusetzen; und ist es bey den Breßlauischen und Liegnitzischen Fürsten geblieben, biß an. 1294 der Hertzog Henricus V Crassus, um aus der gefangenschafft seines vettern des Hertzogs von Glogau loßzukommen, Creutzberg nebst andern orten demselben abtreten müssen; doch an. 1319 hat Henrici V sohn Boleslaus es dem Hertzog Conrado I von Oelß, aus vorgedachter Glogauischen linie, wieder abgedrungen, und es dem Briegischen Fürstenthum einverleibet. An. 1428 ward es von den Hußiten eingenommen, und an. 1431 von den Schlesiern belagert. Es hat ein schloß, auf welchem ein Amts-verwalter über die alldortigen cammer-güter wohnet. *Dlugossi* histor. Polon. *Henelii* Silesiogr. c. 7. *Lucæ* Schles. chron.

Creutzburg, eine stadt in Liefland in der provintz Letten, nicht weit von der Düna, gehörte sonst dem Teutschen orden, kam aber an. 1261 in der aufrührischen Preussen, und an. 1414 in der Polen gewalt. *Zeileri* beschr. von Polen, &c. *ejusd.* topogr. Silesiæ.

Creutzburg, eine adeliche familie in Thüringen, von welcher Eckard, Castellan des schlosses Grimmenstein zu Gotha, um das jahr 1242 floriret. Nachgehends wird Burchard an. 1438 unter die Aebte zu Reinhardsbrunn gezehlet. Andreas ist an. 1542 mit dem gute Bercka beliehen worden. George von Creutzburg hat an. 1563 die lehn über die güter Schelmenshausen, Scherbeda, Franckenroda, ꝛc. erhalten. Zu anfange des 18 seculi stand einer von Creutzburg als Schloß-Hauptmann zu Weissenfels bey seinem Hertzoge in grossen gnaden. Gotha diplom.

Creutzenach, lat. Crucinacum, eine stadt nebst einem oberamte in der Unter-Pfaltz, dem Churfürsten zu Pfaltz gehörig. Sie ist die hauptstadt in der Grafschafft Sponheim, liegt an dem fluß Nahe, der sie von einander theilet, und hat ein festes berg-schloß, Kautzenberg oder Ganerbenburg, welches dem Churfürsten von der Pfaltz und dem Marggrafen von Baden gemeinschafftlich zustehet. Diese stadt ist schon zu des Kaysers Caroli M. zeiten bekannt gewesen, und findet man ein diploma, welches Ludovicus Pius an. 839 daselbst datiret. Nach der zeit soll sie den Hertzogen von Francken zugehöret haben, und durch schenckung des Kaysers Henrici IV an Erharden, Bischoff von Speyer, gekommen seyn, dessen nachfolger Conrad sie an. 1241 an Conradum, Grafen von Sayn und Sponheim, verkauffte. Sie war ehemals eine Pfaltzgräfliche residentz, und Pfaltzgraf Ludovicus Henricus Mauritius hat in der mitte des 17 seculi allhier ein neues schloß aufbauen lassen. An. 1620 ward sie von den Spaniern, an. 1632 von den Schweden, an. 1639 von den Sachsen-Weymarischen, an. 1641 von den Kayserlichen und an. 1644 von den Frantzosen erobert, welche letztern hier an. 1689 übel gehauset. *Tolner* hist. Pal. p. 60. *Schaten.* annal. Paderb. *Trithem.* chron. Hirsaug. ad an. 1241.

Creutz-fahrten oder **Creutz-züge**, item heilige züge, werden die züge der abendländischen Christen nach dem gelobten lande im 11 und 12ten seculo genennet. Lateinisch heissen sie expeditiones cruciatæ, passagia, bella sacra, itinera sancta, und Frantzösisch croisades, oder auch guerres d'outre-mer. Die gelegenheit hierzu war diese: Es hatten die Saracenen im 7den seculo das gelobte land eingenommen, und also auch diejenigen örter, wo Christus gebohren,

bahren, gestorben und begraben, unter ihre bothmäßigkeit gebracht. Nun liessen sie zwar anfangs zu, daß diese örter von den Christen, wie vorher, möchten besuchet werden; als aber nachgehends die wallfahrten gar zu starck wurden, und die Saracenen sich besorgten, es möchten die Christen ihnen überlegen seyn, wolten sie allhier den Christlichen gottesdienst gar nicht mehr leiden. Der Pabst Silvester II bemühete sich dannenhero sehr, eine allgemeine ligam der Christlichen Potentzen wider dieselbe, und insonderheit wider die Türcken, welche dem gantzen Griechischen Kayserthum den untergang droheten, zum stande zu bringen. Er richtete aber nichts aus, und als der Soudan von Aegypten von diesem vorhaben durch einige Juden von Orleans, die einen Christlichen Priester bestochen, und zu ihm abgeschickt, nachricht empfieng, ließ er die kirche, wo das begräbniß Christi war, niederreissen. Nun ward zwar nach dessen tode die kirche wieder gebauet, und es erhielten die Italiänischen kauffleute an. 1092 durch grosses geld einen ort, woselbst die Christen ihre andacht haben möchten. Es wurde auch zu verpflegung der Pilgrimme das hospital S. Johannis, und der daher genannte orden der Hospitalier oder Johanniter-Ritter aufgerichtet. Allein dessen ungeachtet liessen die Saracenen den Christen keine ruhe, und musten sich die Ritter stets mit ihnen herum schlagen. Solchen elenden zustand der Christen im orient wuste ein Frantzösischer Mönch, Petrus Eremita, der aus Palæstina gekommen war, dem Pabst Urbano II aufs beweglichste vorzustellen, und brachte zugleich briefe mit von dem Patriarchen zu Jerusalem, welchem er diesen vorschlag gethan, darinnen angehalten wurde, daß die occidentalischen Christen denen im orient zu hülffe kommen, und mit gesamter hand die ungläubigen bekriegen möchten; worzu der Pabst nicht ungeneigt war, und derohalben Petrum Eremitam abschickte, so wohl mit den Potentaten in geheim hiervon zu tractiren, als auch öffentlich eine creutzfahrt zu predigen. (s. PETRUS EREMITA.) Hierzu kam noch, daß der Constantinopolitanische Kayser, Alexius Comnenus, den Pabst ersuchte, ihm einen succurs wider die Saracenen zu verschaffen. Weßwegen Urbanus II an. 1095 im mertz zu Piacenza, und im nov. desselbigen jahres zu Clermont in Franckreich ein Concilium hielte, und auf dem letzten selbst die creutzfahrt predigte, auch die darzu gehörige anstalten und verordnungen machte, und denjenigen, so sich in diesem zuge wolten gebrauchen lassen, gewisse freyheiten und privilegia ertheilete. Er ernennete zugleich Ademarum von Monteil, Bischoff zu Puy, welcher sich auf dem Concilio zu Clermont am allerersten freywillig mit dem creutz zeichnen lassen, zum Päbstlichen Legaten bey dieser expedition, und denjenigen, so mit reisen wolten, wurde ein rothes creutz gegeben, welches sie auf ihre röcke hefften, und eben dergleichen zeichen führten sie in ihren fahnen, daher der name Creutzfahrer entstanden. Dergleichen creutzfahrten wurden von dieser zeit gar viele vorgenommen; ja es war der eifer der Europäischen Christen damals so groß, daß groß und klein, mann und weib nach dem gelobten lande zog, und manche Grafen und Edelleute ihre herrschafften verkaufften, um die kosten zu solcher reise aufzubringen. Es sind aber dieser creutzfahrten vornemlich 8 berühmt:

Die erste wurde alsobald an. 1096 vorgenommen, und befanden sich darbey Hugo der grosse, Graf von Vermandois, des Königs in Franckreich Philippi I bruder, Robertus Hertzog von Normandie, Robertus Graf von Flandern, Raimundus Graf von Toulouse, insgemein S. Gilles oder S. Ægidii genannt, Godofredus von Bouillon, Hertzog von Lothringen, nebst seinen beyden brüdern Balduino und Eustachio, Stephanus Graf von Chartres und Blois, Hugo Graf von S. Paul, nebst einer grossen anzahl andrer vornehmen Herren, welche aber unter keinem allgemeinen commando stunden, sondern unterschiedene wege nahmen, iedoch mit dem verlaß, daß sie alle bey Constantinopel zusammen stossen wolten. Der Pabst ward zwar gebeten, der gantzen expedition als haupt beyzuwohnen; weil er aber mit dem Kayser Henrico IV in grossem streit war, blieb er in Italien, ließ aber seinen Legatum, den obgedachten Ademarum, mitreisen. Petrus Eremita, welcher von jederman als der Apostel des creutzzuges angesehen wurde, bekam indessen so grossen zulauff von allerley nationen, daß er sich entschlosse mit denselben voraus zu gehen, und die übrigen zu Constantinopel zu erwarten. Er theilte aber seine armee in zwey corps, davon eines Gualterius, mit dem zunamen Sine habere, das andere aber, so über 40000 mann starck war, er selbst commandirte. Doch beyde hielten auf ihren marsch durch Ungarn biß Constantinopel so schlechte disciplin, daß die Ungarn mehr als 10000 mann davon hin und wieder nach und nach umbrachten, und sich endlich entschlossen, niemand mehr durchzulassen. Der Griechische Kayser Alexius Comnenus fieng auch an, dieser übel-disciplinirten völcker müde zu werden, und weil er hörte, daß die conquêten nicht zu seinen landen gehören solten, suchte er alle unternehmungen der Francken, (mit welchem namen insgemein die Creutzfahrer im orient belegt wurden) zu hindern. In dieser absicht hatte er nicht allein die armee des Petri Eremitæ und Gualterii über den Bosphorum setzen lassen, allwo sie den Türcken exponirt war, auch von denselben ohnweit Nicæa totaliter geschlagen wurde; sondern er hielte auch den bruder des Königs in Franckreich, Hugonem Magnum, gefangen, als eine geissel, um die Creutzfahrer nach seinem interesse zu drehen. Mitlerweile aber war Gotfried von Bouillon den 15 aug. an. 1096 mit einem corpo von 10000 reutern und 70000 fußgängern, welche allesamt wohl exercirte trouppen, und mehrentheils aus dem Teutschen, Frantzösischen und Lotharingischen adel auserlesen waren, aufgebrochen, und nachdem er seinen marsch durch Ungarn und Bulgarien mit der besten disciplin und ordnung genommen, ließ er des Griechischen Kaysers länder plündern, und zwang diesen dadurch, Hugonem Magnum loßzulassen. Als er aber von neuem anfieng, der Christlichen armee alle zufuhr von proviant abzuschneiden, griffen diese ihn feindlich an, und hatten gar vor, Constantinopel zu belagern. Doch der Kayser verglich sich endlich in der güte, daß er der Christlichen armee alle hülffe leisten, diese aber ihm den eid der treue schwören, und alle eroberte plätze abtreten, er hingegen derselben die beute lassen solte, und gab zur sicherheit dieses versprechens seinen eignen sohn zur geissel. Gottfried von Bouillon passirte hierauf den Bosphorum, ehe noch andere Christliche Printzen zu Constantinopel angelanget waren, und fieng die belagerung der stadt Nicæa am 6 may an. 1097 an. Der Griechische Kayser suchte alsobald bey anfange der belagerung die belagerten dahin zu bereden, daß sie sich ihm und nicht den Francken ergeben solten. Ob nun wohl dieses die creutzfahrer verdrossen, so liessen diese dennoch zu, daß nach einer belagerung von 7 wochen Nicæa an ihn sich ergabe, damit nicht, wenn etwan eine zwistigkeit unter ihnen entstünde, dieses ihrem vorhaben hinderlich wäre. Und weil inzwischen die übrige Christliche Printzen aus Europa, theils zu wasser, theils zu lande mit zahlreichen armeen, die in der general-musterung auf 100000 mann zu pferd, und noch viel mehr zu fuß, befunden wurden, sich eingestellet, so führeten die Christlichen Fürsten ihre siegreiche armeen durch Klein-Asien, Cilicien, Mesopotamien, giengen in Syrien, und nahmen Antiochien nach einer schweren belagerung mitten im winter durch hülffe eines Türckischen verräthers ein. (siehe BOHEMUNDUS.) Jerusalem wurde an. 1099 erobert, und Godfried von Bouillon zum Könige davon erwählet. Nicht lange darnach gewonnen die Christen die berühmte schlacht bey Ascalon wider den Aegyptischen Sultan, mit welchem siege diese erste creutzfahrt sich endigte. Denn weil die Fürsten und Herren nebst allen denjenigen, welche ihnen nachgefolget, dafür hielten, daß sie nunmehro ihren gelübden ein genüge gethan, so beurlaubten sie sich bey dem Könige Godofredo wiederum in ihr vaterland zu ziehen.

Die andere Creutzfahrt geschahe an. 1144, nachdem Sanguin, ein Türckischer Printz, die stadt Edessa den Christen abgenommen hatte. Die häupter davon waren Kayser Conradus III und Ludovicus VII, König von Franckreich; welche vornemlich S. Bernhardus darzu bewogen, der durch gantz Teutschland und Franckreich mit grossem eifer das creutz predigte. Allein obgleich die armee der Christen über 200000 mann starck war, daß sie fast gantz orient hätte bezwingen können, lieff doch die expedition sehr unglücklich ab; denn die armee wurde theils durch den feind, theils auch vornemlich durch des Griechischen Kaysers Manuelis verrätherey, theils durch der Christen in Syrien untreue gäntzlich ruiniret, ehe sie einmal das gelobte land erreichte; und als nichts desto weniger der Kayser und König in Franckreich mit dem überrest zu schiffe nach Jerusalem reisten, und den 25 may 1148 Damascus anfiengen zu belagern, wurden sie doch entweder durch der dasigen Christen, oder des Christlichen Printzen zu Antiochia untreue genöthiget, die belagerung aufzuheben; da dann der Kayser sowohl als der König in Franckreich wieder ihre rückreise nach hause nahmen, ohne daß sie den geringsten vortheil erhalten. Man warff hierauf alle schuld auf S. Bernhardum, der zu diesem zug gerathen; aber es vertheidigte sich derselbe zur genüge, und zeigte, daß die sünden sowol der orientalischen als occidentalischen Christen solches verursachet; und andere leute gefunden, daß man zwar eifer und tapfferkeit, aber nicht klugheit genug gehabt, und dem Bischoff von Langres, Godofredo, hätte folgen sollen, welcher gerathen, vor allen dingen Constantinopel einzunehmen.

Die dritte Creutzfahrt begab sich an. 1188, nachdem Jerusalem bey gelegenheit der grossen streitigkeiten zwischen den Christlichen Printzen daselbst, von dem Aegyptischen Sultan war erobert worden. Die vornehmsten häupter darbey waren der Kayser Fridericus Barbarossa, Fridericus Hertzog von Schwaben sein anderer sohn, Leopoldus, Hertzog von Oesterreich, und noch über 60 andere der vornehmsten Fürsten des Reichs, nebst vielen Bischöffen. Der Kayser Fridericus brach an. 1189 zu ende des aprils von Regenspurg auf, und marschirte dem Griechischen Kayser zum trotz siegreich in Thracien, und von dannen in Klein-Asien, woselbst er den Sultan von Iconien schlug. Allein da er nahe an Syrien kam, starb er an. 1190. Sein sohn Fridericus führte die armee nach Antiochien, von dar nach Tyro, und letzlich in das lager vor Acre oder Ptolemais, welcher ort von dem Könige zu Jerusalem Guido von Lusignan, schon 2 jahr lang war belagert worden, und nahm sich vor, einen general-sturm darauf zu thun, welches auch beydes zu wasser und zu lande bewerckstelliget wurde; allein ohne erwünschten ausgang. Es war auch dieses die letzte action, welcher dieser Hertzog Fridericus beywohnete; denn bald darauf starb er an der kranckheit, welche das lager angestecket und den grösten theil davon weggerissen hatte. Sein tod war der Christlichen armee sehr schädlich. Denn die Teutschen wolten sich keinem andern Generale unterwerffen, sondern zogen alle nach hause, biß auf etliche wenige, welche unter Leopoldi des Hertzogs von Oesterreich commando noch aushielten. An. 1191 aber langeten Philippus Augustus König von Franckreich, und Richard I König von Engelland, mit ihren flotten an, wodurch die Christliche armee, welche nunmehro 300000 mann starck war, Saladinum zu

schlagen vermögend gewesen wäre, woferne nicht durch eine entstandene zwietracht unter den Generalen unterschiedene factiones und partheyen wären gemacht worden. Die Könige von Franckreich und Engelland hatten einen grossen streit mit einander, welcher durch den streit zwischen Guidone von Lusignan, und Conrado dem Marquis von Montferrat, davon ieglicher das Königreich Jerusalem vor sich behalten wolte, noch mehr vermehret wurde. Jedoch währete solches nicht lange, sondern sie machten bald friede, wenigstens zum schein, worauf sie die belagerung der stadt Acre fortsetzeten, und selbige den 12 julii an. 1191 eroberten. Hierauf wurde der König Philippus Augustus franck, begab sich dahero wiederum zurücke nach hause, und ließ einen ziemlichen theil seiner armee in Syrien unter Eudone, dem Hertzog von Burgundien. Richard, der König von Engelland, blieb noch ein jahr länger daselbst, und nachdem er Jaffa eingenommen, schloß er endlich mit Saladino einen frieden, unter diesen bedingungen: daß alle küsten von Jaffa an biß nach Tyrus den Christen gelassen werden, und Saladinus die übrigen an Palæstina haben, Ascalon aber desjenigen seyn solte, der nach zu ende gelauffenem stillstande der mächtigste seyn würde; so dann, daß es den Christen solte erlaubet seyn, binnen dieser friedens-zeit, welche sich auf 3 jahr, 3 monat, 3 wochen und 3 tage erstreckete, in kleinen hauffen nach Jerusalem zu wallfahrten, um ihrer andacht daselbst zu pflegen. Hierauf marschirte König Richard im oct. des 1192sten jahres ab, und überließ das Königreich Jerusalem dem Grafen Henrico von Champagne, und das Königreich Cypern Guidoni von Lusignan.

Die vierte Creutzfahrt wurde von dem Kayser Henrico VI nach Saladini tode an. 1195 angefangen. Dieser Kayser, welcher jedoch dem zuge nicht persönlich beywohnte, brachte 3 grosse armeen auf die beine. Die erste marschirte zu lande nach Constantinopel, von dannen nach Antiochien, von dar nach Tyrus, und letzlich nach Ptolemais oder Acre; die andre gieng zur see nach Acre, und nahm unterwegens Sylves in Portugall weg, welchen ort die Saracenen damals besassen. Die dritte gieng anfänglich in Sicilien, allwo der Kayser, welcher sie in eigner person führete, das geschlechte der Normännischen Fürsten gantz und gar auszurotten sich bemühete. Nachdem er nun alle diejenigen, die sich wider ihn zusammen rottiret, hinrichten lassen, schiffete er einen theil von seiner armee ein, welche so dann binnen wenig tagen zu Ptolemais anlangete. Die Christen gewannen unterschiedliche schlachten wider die ungläubigen, nahmen Sidon, Laodicea, Barath und andere städte hinweg, biß endlich ihre uneinigkeit sie an weitern progressen hinderte, und die zeitung von des Kaysers Henrici VI tode an. 1198 sie wiederum zurück nach Teutschland trieb.

Die fünffte Creutzfahrt ließ an. 1198 der Pabst Innocentius III predigen; und Theobaldus IV, Graf von Champagne, ein bruder des kurtz vorher verstorbenen Königs zu Jerusalem, Henrici, ward anfänglich zum haupt des zuges erwählet; als er aber noch vor der abreise gestorben, ward Bonifacius, Marggraf von Montferrat, an seine stelle gesetzt, mit dem sich Ludovicus, Graf von Blois, Balduinus von Flandern, Simon von Montfort, und viele andere Frantzösische Herren vereinigten. Ein theil derselben begaben sich zu Marseille, und der andere zu Venedig zu schiffe, worauf sie Zara in Dalmatien, so den Venetianern zugehörte und rebelliret hatte, eroberten. Hierauf vertheilten sie sich, und giengen etliche gerade nach Palæstina, die andern aber nach Constantinopel, um daselbst den verdrungenen Kayser Isacum Angelum mit seinem sohn Alexio zu restituiren. Sie belagerten an. 1203 Constantinopel, und nachdem sie es in weniger zeit einbekommen, setzten sie Isacum wieder auf den thron. Weil aber dessen sohn sich bald darauf mit ihnen veruneinigte, auch Alexius Murzuflus sich nach tödtung desselben zum Kayser aufwarff, und die creutzfahrende oder Lateiner verjagen wolte, belagerten sie Constantinopel an. 1204 zum andern mal, und als sie es erobert, und Alexium verjagt, machten sie unter sich Balduinum von Flandern zum Kayser, wordurch also die Griechische und Lateinische kirche vereiniget wurde. Von den übrigen Herren nahm jeglicher auch ein stück landes zu seinem antheil, und die Venetianer trugen Candia und die inseln des Archipelagi zur beute davon. Diejenigen aber von den creutzfahrenden, welche in Palæstinam marschirt waren, richteten mit allem ihrem unternehmen zur eroberung des heiligen landes wenig oder nichts aus. Denn ob wohl Johann de Nele, welcher die grosse in Flandern equippirte flotte commandirte, zu Ptolemais anlangete, kurtz nach Simon von Montfort, Renardo von Dampierre, und nebst andern auch der Mönch Herloin mit denen von ihm commandirten Britanniern ankam, und sie also noch mächtig genug waren, so wurde doch, weil die pest ihrer viele aufrieb, und die übrigen entweder zurücke giengen, oder sich in die kleinen streitigkeiten der Christlichen Fürsten mit einmischten, nichts ausgerichtet, so, daß der Sultan von Aleppo mit gar leichter mühe an. 1204 ihre trouppen schlagen konte.

Die sechste Creutzfahrt wurde an. 1215 von dem Pabst Innocentio III auf dem Lateranischen Concilio ausgeschrieben, hatte aber keine andere würckung, als daß die kinder in Franckreich und Teutschland häuffig zusammen lieffen, in der meynung, Gott wolte durch sie Jerusalem einnehmen lassen. Es sind aber von 50000, die das creutz genommen, der meiste theil auf dem wege umgekommen, und der überrest, so zu wasser abgefahren, durch die kauffleute von Marseille gar an die Saracenen in Aegypten als sclaven verkaufft worden. Nach Innocentii III tode beförderte sein nachfolger Honorius III dieses werck. Da denn der Kayser Fridericus II, der König Andreas in Ungarn, und viele Fürsten und Bischöffe in Teutschland, Holland und Ungarn das creutz annahmen, aber nichts ausrichteten, indem Fridericus II sein versprechen gar nicht hielte, der König Andreas aber wald wieder nach hause gieng. An. 1219 wurde die stadt Damiata zwar von einigen Holländischen Edelleuten erobert, sie wurden aber hernach genöthiget, sie wiederum herzugeben, und auf 8 jahr stillestand zu machen. (s. JOHANNES von BRIENNE, K. zu Jerusalem.) An. 1228 gieng der Kayser Fridericus II in das heilige land, und machte im folgenden jahre einen frieden auf 10 jahr lang, mit den bedingungen, daß der Sultan den Christen die städte Jerusalem, Bethlehem, Nazareth, Thoron und Sidon einräumen, der tempel zu Jerusalem aber den Saracenen verbleiben möchte, um darinnen ihren gottesdienst zu treiben. Nach diesem gieng der Kayser wiederum zurücke in Teutschland, ohne daß er die mauren der stadt Jerusalem oder einiger andrer städte wiederum anrichten lassen, so, daß die Christen nur zum schein Herren davon hiessen. An. 1240 langete Richard von Cornwall, des Königs in Engelland, Henrici III, vater, mit einer Engelländischen creutzfahrt in Palæstina an; als aber dieser Herr sahe, daß es unmöglich wäre, etwas gutes auszurichten, so lange als die Tempel-Herren, und so genannte Hospitalier mit einander in uneinigkeit lebeten, und ihre privat-streitigkeiten fortsetzeten, so nahm er auf einrathen des Hertzogs von Burgund, welcher Großmeister der Hospital-Ritter war, und der vornehmsten von der creutzfahrt, die von dem Sultan ihm angebotene friedens-vorschläge an, dergestalt, daß die gefangenen zu beyden theilen, und insonderheit diejenigen, welche man in der schlacht vor Gaza bekommen, worunter der Groß-Connetable Montfort war, ausgewechselt werden, und die Christen einige güter wiederum in Palæstina, welche dazumal der Sultan besaß, haben solten. Nach diesem gieng Richard an. 1241 zu schiffe, und wendete sich nach Italien. An. 1244 begab sichs, daß die Corasminer, ein volck, welches von den alten Parthern herstammete, und von den Tartarn aus Persien vertrieben war, über den Euphratem kamen, und bey dem Aegyptischen Sultan um ein stück landes anhielten, welcher ihnen Palæstinam anwieß, worein sie auch alsobald einfielen, und die Christen, welche sich mit dem Sultan von Damasco und Emessa wider sie vereiniget hatten, unweit Gaza gäntzlich ruinirten, so, daß nur etliche wenige compagnien von gemeinen soldaten mit dem leben davon kamen; der Großmeister aber der Johanniter-Ritter von Jerusalem, nebst Gualtero von Brienne, Grafen von Jaffa, des Königs Johannis zu Jerusalem enckel, wurden in eisen nach Babylon geführet. Die Corasmini wurden zwar hernach von den Saracenen vertilget; doch mit den Christen wäre es gäntzlich geschehen gewesen, wenn nicht die Saracenen unter sich in uneinigkeit gerathen wären, welche ihnen zeit liessen, durch eine neue creutzfahrt verstärckt zu werden.

Die siebende Creutzfahrt wurde von S. Ludovico IX, Könige in Franckreich, commandiret, welcher an. 1248 mit dem kern des Frantzösischen adels und einer starcken armee erstlich nach Cypern gieng, und nachdem er daselbst den winter über geblieben, biß alle völcker beysammen waren, an. 1249 mit einer flotte nach Aegypten abfuhr. Ob nun gleich die Saracenen seiner mit grosser macht erwarteten, verursachte doch der tod ihres Sultans, daß sie anfangs die fluche nahmen, und die Christen die vestung Damiata ohne schwerdt-streich eroberten. Diese entschlossen sich hierauf, gerades weges nach Babylon zu marschiren, welches die hauptstadt des Königreichs war; sie paßirten auch mit grosser mühe den Nilum, allein die Saracenen versammleten sich unweit Massora in solcher grossen menge, daß, obgleich die Christen mit der grösten tapfferkeit gefochten, sie doch durch die viele blutige scharmützel meistens aufgerieben wurden. Uberdiß schnitten die Saracenen den Christen alle communication mit Damiata, von dar sie alle lebens-mittel her bekamen, ab, es ereignete sich auch unter der Christlichen armee eine ansteckende seuche, wodurch der König endlich genöthiget wurde, sich zurücke zu ziehen. Weil ihm aber die ungläubigen auf dem fusse nachfolgeten, und alle pässe nach Damiata besetzet hatten, so geschahe es, daß die meisten von seinen soldaten niedergemacht, er selbst aber nebst dem noch übrigen adel an. 1250 gefangen wurde. Darauf kam es zu einem vertrage, mit diesen bedingungen, daß die Christen Damiata dem Sultan zu des Königs ranzion einräumen, für die übrigen gefangenen aber 800000 bezans von golde, welches sich nach einiger rechnung auf 400000 pfund, oder, wie andere wollen, auf so viel ducaten belauffen soll, erlegen solten. Also nun wurde der König samt den übrigen Herren, nach einer gefangenschafft von 31 tagen, wiederum auf freyen fuß gestellet, und nach Acre in Palæstina geführet. Unterschiedliche von adel begaben sich wiederum nach hause. Der König aber verhoffte sich die uneinigkeit der Saracenen, die den Aegyptischen Sultan inzwischen ermordet, zu nutze zu machen, ließ sich auch wider den Sultan von Damas in ein bündniß ein, befestigte Acre, Cæsarea, und nahm die stadt Belinas ein, konte aber, weil sich die Saracenen wieder vereiniget, weiter nichts ausrichten; und da er den tod seiner mutter Blancæ, die er in seiner abwesenheit in Franckreich zur Regentin hinterlassen, vernommen, ward er genöthigt, an. 1254 wieder nach hause zu gehen. Er behielt aber noch immer den vorsatz, noch einmal nach dem gelobten lande zu reisen, und war auch das haupt

Der achten Creutzfahrt an 1270, und landete mit seiner flotte zu Cagliari in der insul Sardinien an, da nach gehaltenem kriegs-rathe

geschlossen

geschlossen wurde, Tunis in Africa zu belagern, theils weil der König hoffnung hatte, daß der Sultan daselbst die Christliche religion gutwillig annehmen würde, theils weil des Königs bruder, Carolus, König in Sicilien, der ein besonderes interesse dabey hatte, darzu antrieb. Solchemnach kam die flotte gegen den 20 julii vor Carthago, bemeisterte sich bald des hafens, so dann des thurms, und endlich des castells dieser stadt. Die belagerung aber der stadt Tunis schoben sie so lange auf, bis der König in Sicilien, den sie erwarteten, anlangen möchte, welcher aber durch sein langes aussenbleiben verursachte, daß diese expedition gantz unglücklich ablieff. Denn gleich wie dazumal die gröste sommer-hitze war, und es ihnen an frischen wasser mangelte, also ereigneten sich im lager rothe ruhren und fieber, welche fast alle in kurtzer zeit aufräumeten, und S. Ludovicus starb selbst den 25 besagten monats, wodurch seine armee in grosse bestürtzung gesetzt wurde. Carolus, der König in Sicilien, kam eben zu der zeit, da der König sein bruder dieses zeitliche gesegnete, mit einer sehr schönen flotte an, und bat Ludovici sohn und nachfolger, Philippum Audacem, daß er einen so wichtigen krieg vollends ausführen möchte. Allein dieser war selbst tödtlich kranck, und obgleich die Saracenen in allen scharmützeln und schlachten den kürtzern gezogen, ward doch die Christliche armee dadurch, und durch die eingerissene kranckheiten so schwach, daß als der König von Tunis einen frieden anboth, um eine besorgliche belagerung abzuwenden, beyde Könige, von Franckreich und Sicilien, in einen stillstand von 10 jahren, unter folgenden bedingungen willigten: 1) Daß er alle Christliche sclaven in seinem Königreiche frey geben solte; 2) daß es den Dominicaner- und Franciscaner-Mönchen erlaubet seyn möchte, innerhalb seiner länder das evangelium zu predigen, klöster zu bauen, und alle diejenigen, welche es verlangten, zu tauffen; und 3) daß er dem Könige Carolo jährlich die 40000 cronen erlegen solte, welche dieser dem Pabste für das Königreich Neapolis und Sicilien geben muste. Nachdem solches zu wercke gerichtet, begaben sich beyde Könige in ihre schiffe, und gieng ein ieglicher in sein land. Allein der Printz Eduard von Engeland, welcher dazumal, als man über dem schlusse dieser tractaten begriffen war, mit seiner flotte vor Tunis kam, segelte darauf nach Ptolemais, und landete daselbst nebst Johanne, des Hertzogs von Bretagne sohn. Sein geringes corpo, welches nur in 300 Engelländern und Frantzosen bestunde, wurde mit 500 Friesen und noch einigen andern mehr verstärcket, mit welchen ihm sein bruder Eduard aus Engelland nachgefolget war. Diese hülffe verhinderte den Sultan von Aegypten, namens Bendocdar, an der vorhabenden belagerung der stadt Acre. Letztlich aber, als Hugo, der König von Cypern und Jerusalem, sahe, daß er nicht vermögend war, des Sultans siege und eroberungen zu verhindern, erhielt er an. 1272 einen stillestand, worauf sich der Printz Eduard wiederum zurücke in Engelland begab, um das von seinem vater ihm erblich hinterlassene Königreich in possess zu nehmen; daß also diese creutzfahrt zur eroberung des heiligen landes gar nichts thate. An. 1291 wurde die stadt Acre von dem Aegyptischen Sultan eingenommen und geplündert, und die Christen aus gantz Syrien vertrieben. Von derselbigen zeit an ist keine creutzfahrt mehr geschehen, ungeachtet die Päbste offtermals die Christen darzu haben nöthigen wollen, als Pabst Nicolaus IV an. 1292, Clemens V an. 1311, und nach ihm unterschiedene andere mehr. *Anonymi* gesta Francorum & aliorum Hierosolymit. *Roberti Monachi* hist. Hierosolym. *Balderici Raimondi de Agiles & Alberti Aquens.* hist. Hierosol. *Jul. Cherii Carnotensis* gesta peregrin. Francorum. *Guiberti Abbatis* hist. Hierosol. *Anonymi* gesta expugn. Francorum Hierosol. *Wilh. Tyrensis* hist. rerum in partibus transmarinis gest. *Jac. de Vitriaco* histor. Hierosolym. *Sanuti* secreta fidelium crucis, &c. *Maimbourg* histoire des croisades.

Creutz-Herren mit dem rothen sterne, ist ein geistlicher Ritter-orden, welchen einige von den zeiten der Apostel herleiten, andere aber muthmassen, ob habe ihn Helena, Kaysers Constantini M mutter, gestifftet; am wahrscheinlichsten ist es, daß er mit den Johanniter-Rittern, Tempel-Herren und Teutschen brüdern zu gleicher zeit aufgekommen, und sich so wohl zum fechten als zum warten der krancken gebrauchen lassen. Es scheinet aber, daß sie vor denen jetztgenannten orden in dem gelobten lande nicht haben aufkommen können, und sich also bey anwachsender Türckischen macht wiederum in Europa niederlassen müssen. Das ist gewiß, daß sie ohngefehr an. 1217 in Böhmen gekommen, und in dem dorff Pontizke oder Porciez ein bauer-gütgen an sich gebracht, auch daselbst ein hospital vor alte preßhaffte leute angeleget, da sie sich denn so beliebt gemacht, daß nicht allein unterschiedene reiche landes-kinder in ihre gesellschafft getreten, sondern auch die fromme Printzeßin Agnes das von ihr in der alten stadt Prage zum heiligen Francisco erbauete hospital ihnen eingegeben. Unterdessen hatten sie dem soldaten-leben völlig abgesagt, und die reguln des heiligen Augustini angenommen. An. 1238 confirmirte sie Pabst Gregorius IX, und an. 1251 Innocentius IV, welcher letztere auf intercession der gedachten Printzeßin dem rothen ordens-creutze unten einen sechseckigten rothen stern beyfügte, den ihnen ihr damaliger Ordensmeister zu Prag, Albertus von Sternberg, aus seinem geschlechts-wapen geschencket. An. 1253 fundirte die Schlesische Hertzogin Anna, eine wittwe Hertzog Heinrichs des frommen, diesem orden das hospital zu S. Matthiæ in Breßlau, und versahe es mit reichlichen einkünfften; nachgehends hat er sich in Böhmen, Schlesien, Mähren, Polen und Litthauen ziemlich ausgebreitet. Der Ordensmeister, so sich zu Breßlau aufhält, führet den titul eines Obermeisters durch Schlesien und Polen, und ist der nächste nach dem General-Ordensmeister zu Prage. Daß einige vorgeben, ob wären diese Creutzherren von den Maltheser-Rittern abgestammet, oder eine reliquie von den Tempel-Herren, solches hat keinen grund. An. 1695 hat Pabst Innocentius XII alle ihre bullas und privilegia der neuen confirmation inseriret und bestätiget. *Gryph.* v. R. O. in der vorrede. *Philippi Bonanni* ordinum equestr. & militar. catalogus.

Creutzlingen, ein berühmtes kloster regulirter Chor-Herren, Augustiner-ordens, in der eydgenoßischen landgrafschafft Thurgow, nahe an der stadt Costnitz am Bodensee, welches Ulricus, Graf von Kyburg und Dillingen, als Bischoff zu Costnitz, an. 1125 gestifftet. Die Kayserlichen haben es an. 1499, und die Schweden an. 1633 auf den grund abgebrannt, es ist aber wieder prächtig aufgebauet worden. Der hiesige Prælat hat an. 1714 einen præcedenz-streit mit dem Abte zu Petershausen angefangen. *Bucelini* Germ. S. P. 1, 2. *Tromsd.*

Creutzthal, (heiligen) ein adliches Fräulein-closter, Cistercer-ordens in Schwaben oberhalb Riedlingen, nicht weit von der Donau gelegen. Es gehöret unter des Bischoffs von Costnitz diœces und steht unter des Abts von Salmansweyler aufsicht. Vor zeiten wurde es Wasserschapfen, nunmehr aber H. Creutz genennet, weil es ein stück von dem H. creutz besitzet. Die Grafen von Landau, deren güter um diese gegend gewesen, haben dasselbige an. 1140 gestifftet oder 1230 erneuert, da es zuvor durch kriege schon einmal zerstöret gewesen, welches letztere deswegen glaublicher, weil Hailwigildis, die erste Aebtißin daselbst, aus dem stamm der Grafen von Landau, an. 1240 gestorben ist. Nachgehends hat an. 1444 Eberhard, Ritter von Landau, diese Graffschafft samt dem schloß dem closter verkaufft, welches das schloß niederreissen lassen, damit die von Landau niemals einige gerechtigkeit wieder darüber erhalten möchten. Doch sind an. 1543 die überbliebene stücke von Jacob von Landau wieder gelöset worden, das übrige aber hat er nicht wieder bekommen können, sondern das closter besitzet davon noch das dorff Andelfingen. Die Grafen von Landau und Grüningen, wie auch die Edlen von Hornste haben ihre begräbnisse im closter. *Merian* top. Suev. *Crus.* l. 1 P. 2 p. 38 & l. 6 P. 3 p. 366.

Creutzträger, siehe CRUCIGERI.

Creutzträgerinnen, lat. Sociata crucis veneratio, ist ein geistlicher orden, welcher von Eleonora, Kaysers Ferdinandi III gemahlin, an. 1668 gestifftet, und von dem Pabste Clemente IX confirmiret worden. Es gab darzu ein goldenes creutz, worein ein stück von dem creutze Christi eingefasset war, anlaß, indem man selbiges mitten unter den flammen, so die neue burg zu Wien eingeäschert, unversehrt fand. Die patroni sind die Mutter Gottes und der heilige Joseph, die aufsicht aber darüber hat der Bischoff zu Wien. Die Ordensmeisterin ist die Römische Kayserin, welche selbigen jährlich den 3 may und den 14 sept. bey den obern Jesuiten durch die hand eines Cardinals an Catholische Dames austheilet. Die ordens-Damen müssen alle tage das officium von dem heiligen creutz, und einen rosencrantz von den heiligen fünff wunden sprechen, wie auch jährlich an dem charfreytage ihre andacht zu Maria-Hitzingen, unweit Wien, persönlich verrichten; den 6 febr. aber wird ein anniversarium gehalten. Sie tragen auf der lincken brust an einem schwartzen bande ein viereckichtes creutz, an dessen ecken 4 sterne funckeln, welche auf das creutzgestirne des poli antarctici ihr absehen haben. Mitten durch das creutz gehen 2 holtzfarbene in creutzes gestalt formirte linien, rings herum aber stehen 4 schwartze adler, und um das gantze ordens-zeichen diese worte: salus & gloria. Zuweilen pflegt an statt der 4 adler, so in den 4 winckeln des creutzes stehen, nur ein eintziger zweyköpffigter Reichs-adler, das oval-feld auszufüllen, über welchen hernach das obberührte creutz geleget ist. *Leb. Kays. Leop.* P. 2 p. 173, 176.

CREW, (Lords) in Engelland. Die familie, welcher diese würde ertheilet worden, hat seit langen zeiten in Cheshire in besondern ansehen gelebt. Thomas Crew war ein Ritter, und einer von des Königs Caroli I Sergeants at Law oder rechtsgelehrten, auch an. 1625 redner von dem unterhause des Parlaments. Sein sohn, Johann Crew von Stene in Northamptonshire, ließ, nach dem exempel jetztgedachten seines vaters, einen so grossen eifer vor das interesse der königlichen Stuartischen familie sehen, daß zu dessen vergeltung, Carolus II ihn den 20 apr. an. 1661 zum Pair von Engelland erhub, und zwar mit dem titul eines Lords Crew von Stene. Er heyrathete Jemimam, eine tochter Eduardi Walgrave von Lawford, und zeugete mit ihr unterschiedene kinder, wovon aber nur folgende 4 zu einem völligen alter gekommen. 1) Thomas; 2) Nathaniel, von welchen beyden unten; 3) Jemima, vermählt an Eduardum Mountague, Grafen von Sandwich; 4) Anna, verheyrathet an den Baronet, Henricum Wright von Dagenham. Der älteste sohn, Thomas, succedirte in der würde eines Lords, ließ aber keine männliche leibeserben. Denn von seiner ersten gemahlin Maria, einer tochter des Baronets Horatii Townsend, blieben nur 2 töchter am leben, nemlich Anna, welche einen Kauffmann zu London, namens Jollife, heyrathete, und Temperantia, welche erstlich Rolandum Alston, eines Baronets sohn, und hernach den Ritter Johannem Wolstenholme heyrathete. Von der andern gemahlin, Anna, einer tochter des Baronets Wilhelm Airmin von Osgodby, und einer wittwe des Baronets,

ronets, Thomæ Woodhouse, ließ er 4 töchter: (1) Jemimam, eine gemahlin Henrici Grey, nachmaligen Hertzogs von Kent; (2) Arminiam, verehlicht mit Thoma Cartwright von Ayno; (3) Catharinam, verehlicht mit dem Baronet Johann Harpur von Calke; (4) Elisabetham, verehlicht mit Carolo Butler, Grafen von Arran, einem bruder Jacobi, Hertzogs von Ormond. Nachdem also Thomas, Lord Crew, gestorben, succedirte ihm sein jüngerer bruder Nathaniel, welcher vorher an. 1671 zum Bischoff von Oxford, und an. 1674 zum Bischoff von Durham war ernennet worden. Wiewohl er zweymal, nemlich mit Penelope, einer tochter des Ritters Philipp Prowde, und nach deren absterben mit Dorothea, einer tochter des Ritters Wilhelm Forster, verheyrathet gewesen, so hat er doch mit keiner von beyden ein kind erhalten. *Peerage of England II*, p. 102. *Heylyn's* help to English hist. p. 134, 177. *The compleat hist. of England* volum. 3.

CRIDRELLI, s. LEODRISIUS CRIDRELLI.

Criechingen, die Grafen von Criechingen oder Crehenges in Westerreich, sind eine Reichs-Gräfliche familie zum Wetterauischen collegio, und unter den Ober-Rheinischen creiß gehörig; welche an. 1617 in diesen stand erhoben worden. Johannes I, Baron von Criechingen, war ein vater Johannis II, welcher von seiner gemahlin Irmgarden, Arnoldi, Herrn von Puttingen, tochter, diese nahe bey Lützenburg gelegene herrschafft, oder zum wenigsten ein theil davon scheinet bekommen zu haben. Dieser sein enckel Johannes IV heyrathete Margaretham, Friderici, Freyherrn von Beaucourt, tochter, welche ihm das schloß Beaucourt, so ein Metzisch lehn ist, zubrachte. Wiewohl er die herrschafft Puttingen verlohr. Denn weil er nach absterben Hertzogs Caroli Audacis von Burgund, seiner tochter Margareta sich widersetzte, und das Hertzogthum Luxenburg dem Könige in Böhmen zubringen wollen, so wurde er deswegen von der Margaretæ gemahl, Maximiliano von Oesterreich, um das lehn Puttingen gestraffet, selbiges eingezogen, und dem Grafen von Bitsch geschencket, der es dem Marggrafen von Baden vor 3000 ducaten verkauffet. Als hernach Johannes V und Georgius von Criechingen sich desselben wieder anmassen wollen, ist es mit denen von Baden zu einem proceß gekommen, darinnen es aber an. 1532 denen von Criechingen abgesprochen worden; wiewohl sie nachmals doch einen theil von dieser herrschafft wieder an sich gebracht. Itztgedachter Johannes V von Criechingen heyrathete Irmgardin, Johannis Freyherrn von Rollingen, Daun und Siebenhorn, Erb-Marschalls in Luxenburg tochter, welche ihm ihre väterliche güter zubrachte; daher die von Criechingen mit denen von Daun lange zeit das schloß Daun zur residentz nebst dem dorffe Immerath gemein gehabt, bis sie nach der helffte des 17den seculi denen von Daun ihr antheil verkauffet. Wegen des Erb-Marschall-amts im Hertzogthume Luxemburg, welches durch die heyrath nicht hätte sollen auf sie transferiret werden, haben sie mit denen von Rollingen lange zeit eine controvers gehabt. Von den söhnen dieses Johannis V, Georgio und Wirichio, sind 2 linien, die Puttingische und Criechingische aufgerichtet worden. Der erstern urheber war gedachter Georgius, dessen sohn Georgius II die Lutherische religion angenommen. Es ist aber diese linie an männlichen erben an. 1681 mit Joh. Ludovico, welcher an. 1665 bey Wildersangen seinen bruder Ernestum Casimirum wegen entstandener uneinigkeit erschossen, und hernach in steter schwermüthigkeit gelebet, auch sich an. 1681 zu Metz zur Catholischen religion gewendet, ausgegangen. Den Criechingischen ast pflantzte Wirichius fort, von dessen 4 söhnen 3 geheyrathet und kinder gezeuget; des einigen Christophori posterität aber hat am längsten gedauert. Er war Rath bey dem Hertzoge von Lothringen, und zeugete mit seiner gemahlin Anna Beyerin von Boppart, Johannis und Mariæ von Malberg tochter, 4 söhne, davon 2 unverheyrathet gestorben. Der älteste, Petrus Ernestus, hatte von Maria Margareta Coligni, 2 söhne, darunter Carolus in der jugend scheinet gestorben zu seyn, Franciscus Ernestus aber wurde Canonicus zu Maintz, auch Dom-Dechant zu Straßburg, und starb an. 1671. Der jüngere sohn Christophori, Lotharius von Criechingen, zeugte mit Anna Magdalena von Hanau Franciscum Ernestum, der sich mit Maria Elisabeth, Hugonis, Grafen von Montfort tochter, vermählte, die ihm verschiedene kinder gebohren hat, welche aber alle gestorben. Es sind darunter merckwürdig: Franciscus Ernestus, Graf von Criechingen, welcher bey dem Churfürsten in Bayern Cammerherr und geheimer Rath, auch Abgesandter nach Franckreich war, wegen der geburt des Hertzogs von Burgund zu gratuliren. Er starb den 28 nov. an. 1686, und hat mit seiner gemahlin Maria Adelheid Theresia, Joh. Maximiliani Grafen von Preysing tochter, eine unfruchtbare ehe besessen. Franciscus Carolus blieb als Chur-Bayerischer Oberster-Wachtmeister vor Ofen im oct. an. 1684. Endlich Maximilianus Ernestus, des H. Römischen Reichs Graf von Criechingen, Puttingen und Dorstweiler, Erb-Marschall des Hertzogthums Luxemburg, war der letzte dieses hauses, und als er den 13 sept. an. 1697 starb, gieng auch selbiges mit ihm unter. Es war also von diesem hause niemand übrig, als Anna Dorothea, verwittwete Gräfin von Ost-Frießland, des letztern Grafen von der Puttingischen linie, Johannis Ludovici schwester, welche den rest von Criechingen, so ehemals eine considerable herrschafft gewesen, aber gantz distrahiret worden, in besitz genommen; doch machten auch die Grafen von Solms-Braunfels und Alt-Ortenburg prætension darauf, und fiengen deßwegen mit der Gräfin von Ost-Frießland einen proceß an, womit es folgende bewandniß hat: Graf Albrecht Ludwig, ein vater des letzten Grafen Puttingischer linie, hatte 2 schwestern, Annam Mariam und Esther Dorotheam, wovon jene mit einem Grafen von Solms-Braunfels, diese aber mit Graf Georg Reinhardten zu Alt-Ortenburg vermählet worden, und beyde auf die väterlichen güter, dem manns-stamm zum besten, verzicht gethan. Er selbst hinterließ nach seinem tode zwey kinder, nemlich Johann Ludwigen und Annam Dorotheam. Diese ist die obgedachte Gräfin von Ost-Frießland, welche nach ihres brudern, ohne männliche erben, erfolgtem absterben, durch das Parlament zu Metz, in dem besitz der Herrschafft Criechingen gesetzet worden, in meynung, ihres vaters schwestern gemeldter verzicht halber, von solcher erbschafft gäntzlich auszuschliessen, es haben aber dieser erben nicht allein das Criechingische wappen angenommen, sondern auch ihre prætension gehörigen orts anhängig gemacht, und Alt-Ortenburg auch ausser dieser noch eine privat-prætension an die verlassenschafft Graf Johann Ludwigs, wegen versprochener ehe- und kleider-gelder, auch andrer obligationen, samt denen von an. 1644 verfallenen ausständigen zinsen, deren summe sich auf ein namhafftes erstrecket. *Lünigs* spicil. secul. des Teutsch. Reichs-archivs 2 th. *Spenerus. Imhof* not. proc. Imp. lib. 6 cap. 2.

Crim, ist eine stadt in der kleinen Tartarey, welche daher auch die Crimmische Tartarey pflegt genennet zu werden. s. Tartarey (kleine) it Tartarn die Crimmischen.

Crimmitzschau, ein städtlein an der Pleisse in Meissen, und zwar in dem Ertzgebürgischen creyse und des amts Zwickau bezirck gelegen, anderthalbe meile von Zwickau, und 2 von Altenburg gegen die Voigtländische gräntze; ist denen Bosen zu Schweinsburg zuständig. Monachus Pirnensis nennet es Grymez und Grymetzschau. Um das jahr 1415 zu Marggraf Wilhelms des einäugichten zeiten war es ihm zuständig und ein besonder amt. An. 1430 sollen es die Hußiten angezündet haben; also ist es auch im dreyßigjährigen kriege durch feuer mehr als die helffte ruiniret worden. *Knauts* prodr. Misn. p. 149, 150. *Zeilleri* topogr. Sax. sup. p. 39.

CRINAS oder CRITIAS, ein berühmter Medicus von Marseille, welcher zu Neronis zeiten lebte. Er war dabey ein sternkündiger, und richtete sich in seinen curen nach dem lauffe und nach der conjunction der gestirne. Er erwarb sich so viel geld, daß er 100 sestertia hinterließ, seine geburts-stadt mit einer mauer zu umgeben. *Plinius* l. 29 c. 1.

CRINISUS oder vielmehr CRIMISUS, ein fluß im Westlichen theile von Sicilien, welcher anietzo il Belici destro genennet wird, entspringet im thale Mazara, 28 meilen von Palermo, und ergiest sich in das meer von Tunis. Virgilius fabuliret von diesem flusse, daß er mit Hegesta, einer tochter des Hippotes, eines vornehmen Trojaners, Acestem, den König in Sicilien, gezeuget. *Virgil.* l. 5 Æneid.

CRINITUS, (Petrus) von Florentz, lebte um das jahr 1504, und war wegen seiner gelehrsamkeit berühmt. Sein eigentlicher name war Riccius, wie Paulus Jovius berichtet. Er war ein schüler des Angeli Politiani und Hugolini Verrini, und nach des ersten tode docirete er die literas elegantiores zu Florentz, hatte auch unterschiedene junge Edelleute unter seiner information, mit welchen er aber gar zu familiair lebte, und alle unanständige dinge mitmachte, wodurch er sich auch seinen tod zugezogen. Denn als er einsmals mit ihnen in compagnie war, und gar zu frey redete, schmiß ihm einer von seinen schülern, der sich betruncken hatte, eine kanne voll weins ins gesichte; welchen schimpff er sich dermassen zu gemüthe zog, daß er vom verdruß im 40sten jahre seines alters starb. Er hat verfertiget 2 bücher von gedichten: de honesta disciplina libr. 25; de Poetis Latinis lib. 5; und auch versprochen, das leben der Grammaticorum nebst andern sachen heraus zu geben, die aber niemals an tag gekommen. *Jovius* in elog. c. 55. *Hugolinus Verrinus* de illustr. Florent. l. 2. *Girald.* l. 1 de Poet. sui temp. *Gesner.* bibl. t. 2. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 10. *Struv.* bibl. antiq. 1705. &c.

CRIOBOLIUM, von κριός, aries, und βάλλω, jacio, war ein opffer, da man der magnæ Matri Deorum einen widder brachte. Es muste derselbe erst angebunden, und hernach mit einer axt oder keule todt geschlagen werden. Einige geben vor, die Heyden hätten dieses von dem Abraham gelernet. *Vossius* de idol. 2, 53. *van Dalen* diss. 1 c. 3. *Pitiscus* l. 594.

CRIOLES, ist ein name, welcher den familien, so von den ersten Spaniern herstammen, die sich in dem Americanischen theile Mexico niedergelassen, gegeben wird.

CRISPO, (Tiberius) Cardinal, Ertz-Bischoff von Amalfi, war zu Rom den 31 jan. an. 1498 gebohren. Er hatte eine sonderbare neigung zu den studiis elegantioribus, machte auch darinnen grosse progressen, da er dann wegen seines guten verstandes von dem Cardinale Farnese in dienste genommen ward. Als selbiger unter dem namen Pauli III den Päbstlichen thron bestiegen, suchte er auch den Crispo, welchen er iederzeit sehr æstimiret hatte, zu erheben; gab ihm dannenhero unterschiedene wichtige bedienungen, und endlich an. 1544 im dec. den Cardinals-hut. Nach diesem erlangte er auch das Ertz-Bißthum zu Amalfi, die Bischoffthümer Sutri, Sabina, &c. und starb zu Sutri den 6 oct. an. 1566. *Aubery* hist. des Card. *Petramellario. Victorell.* &c.

CRISPUS oder FLAVIUS JULIUS CRISPUS, Kaysers Con-

Constantini M. sohn, welcher ihm von seiner ersten gemahlin Minervina zu Arles gebohren worden. Lactantius Firmianus war sein lehrmeister, und Constantinus M. welcher ihn sehr liebte, machte ihn wegen seiner tugenden an. 317 zum Cæsar, welchen titul er auch damals Constantino, den er mit der andern gemahlin Fausta erzeuget, gab. Nun fürchtete Fausta, daß Crispus ihrem sohne Constantino, weil er ihm an tapfferkeit und klugheit überlegen war, nachtheilig fallen möchte; stellte sich daher, als wenn sie ihn, unzucht mit ihr zu begehen, reitzen wolte, und als er hierein nicht willigen wolte, verklagte sie ihn bey ihrem gemahl, als wenn er ihr mit gewalt ihre ehre hätte rauben wollen; worüber Constantinus dermaßen entrüstet worden, daß er den Crispum zu Pola, einer stadt in Istrien, umzubringen befohlen. Als aber seine mutter Helena den betrug der Faustæ entdecket, hat der Kaser sie an. 326 in eine bade-stube einsperren, und darinnen durch hitze und dampff ersticken lassen. *Zosimus* in Const. M. §. 8. *Hieronym.* in catal. &c.

CRISPUS, (Johannes Baptista) ein Theologus und Poet im 16 seculo, war von Gallipoli in dem Königreiche Neapolis. Er hat sich durch unterschiedene schrifften bekannt gemacht, worunter sonderlich sein werck de ethnicis philosophis caute legendis bekannt ist, welches zu Rom an. 1594 in folio gedruckt worden. Man hat auch von ihm das leben Sannazarii; 2 orationes von dem kriege wider die Türcken; de medici laudibus; orationem ad cives suos Gallipolitanos &c. *Possevin.* appar. S. t. 2. *Toppii* biblioth. Neapolit. p. 132. *Bayle.*

CRITHEIS, des Homeri mutter, war aus der stadt Cuma in Aeolien, einer provintz in Klein-Asien gebürtig, eine tochter des Atellis, welcher bey seinem tode seinen bruder Meon, zum vormund über sie setzte. Dieser verliebte sich in seine base, und schwängerte sie; damit sie aber noch bey ehren erhalten werden möchte, verheyrathete er sie an Phemium, einen berühmten Grammaticum aus der stadt Smyrna. Das kind, das von ihr gebohren wurde, bekam den namen Melesigenes, weil es an dem ufer des flusses Meles, welcher bey den mauren besagter stadt vorbey läufft, gebohren worden. Dieser Melesigenes nahm hernach den namen Homerus an, welcher im Griechischen so viel heist als blind, weil er sein gesicht verlohren hatte, wie Plutarchus solches erzehlet, davon aber Aristoteles gantz anderer meynung ist, l. 3 poet.

CRITHON, war einer von den vornehmsten bürgern aus der achaischen stadt Oeantus, welche seine tochter Themisto dem tyrannen Phricodemo versagte, der sie vor seinen sohn Philonem verlangte. Dieses erbitterte den tyrannen dermaßen, daß er alle söhne des Crithonis vor seinen augen erwürgen ließ. *Polyæn.* l. 8.

CRITIAS, ein sohn Calæschri, war aus einem ansehnlichen und berühmten geschlechte in Athen gebürtig, und ein discipel des Socratis. Er bezeugte aber gar bald mit seiner aufführung, daß er die lehren dieses weisen mannes wenig bey sich anschlagen liesse, indem er einen von den 30 tyrannen abgab, welche der Lacedämonische General Lysander Olymp. 94, 1, A. M. 3580, A. C. 404 über die stadt Athen setzte, nachdem er selbige unter seine bothmäßigkeit gebracht hatte. Critias war unter diesen 30 der allerungerechteste, und hatte einen solchen haß gegen sein vaterland, daß er nicht nur die stadt Athen, sondern auch das gantze Attische land zu verwüsten, und in das äuserste elend zu setzen trachtete. Dannenhero auch der haß des volcks gegen ihn so groß war, daß es Socrates selbst entgelten muste; wiewol Critias den Socratem nicht liebte, sondern ihm vielmehr verboth, jemanden zu unterrichten. Am allermeisten aber machte er sich dadurch verhaßt, daß er den tod des Theramenis befördern halff, und sich bemühete, daß diejenigen, so von den 30 tyrannen aus Athen verjaget waren, an keinem orte in Griechenland möchten aufgenommen werden. Es war aber dieser verjagten eine ziemliche anzahl, so daß sie gleichsam eine kleine armee machten, und sich mit gewalt wiederum der stadt zu bemeistern suchten; wie sie dann unter anführung des Thrasybuli den Pyræischen hafen einnahmen; und ob sie gleich denselben wieder verlassen musten, dennoch den muth nicht sincken liessen; ja sie bewiesen in 2 schlachten grosse tapfferkeit, in derer letztern Critias, da er tapffer fochte, das leben einbüste. Im übrigen war dieser Critias noch wegen seiner beredtsamkeit berühmt, und gab auch einen poeten ab, wie denn Plutarchus und Athenæus seiner elegien gedencken. Ausser zweiffel ist er derjenige, der den tractat de politia Lacedæmoniorum geschrieben. Sextus Empiricus setzt ihn in die classe der offenbaren Atheisten. *Xenophon* de factis & dictis Socrat. l. 1 & l. 2 de gestis Græcor. *Philostratus* in vit. Sophist. *Corn. Nepos* in Thrasyb. c. 2. *Plutarch.* in Alcibiade; in Cimone; in Lycurgo. *Athenæus* l. 11 &c. *Sextus Empiricus* Pyrrh. Hypoth. l. 3 & adversus mathem. *Vossius* de hist. Græc. de poet. Græc. *Bayle.*

CRITIAS, siehe CRINAS.

CRITOBULUS, ein berühmter Medicus, welcher in der 110 olymp. oder A. R. 414 lebte; dieser zog mit solcher geschicklichkeit einen pfeil aus des Königs in Macedonien, Philippi, augen, daß man es nachgehends nicht mercken konte, daß er verwundet gewesen. *Plin.* l. 7 c. 37.

CRITOGNATUS, ein Herr von Auvergne in Gallien, welcher sich vor die freyheit seiner nation erklärte, und es mit dem Vercingetorix hielte. Denn als der Gallier armee von Cæsare in Alexa, so anjetzo Alise heisset, im Hertzogthume Burgundien belagert wurde, und grossen mangel an proviant zu leiden anfieng, riethen die meisten entweder zu einer capitulation, oder zu einem beherzten ausfalle, damit sie als fechtende soldaten sterben möchten. Allein Critognatus sagte, daß er keines von beyden gut hiesse, sondern für gut ansähe, daß man biß aufs äusserste aushalten, und in in solchem falle den alten Galliern nachahmen solte, welche, als sie von den Teutonibus und Cimbern aufs ärgste eingeschlossen und in die gröste noth gebracht worden, ihre nahrung von dem fleische derjenigen gesucht hätten, welche alters halben zu fechten nicht tüchtig gewesen wären. Dieser vorschlag wurde auch angenommen, und die Gallier erhielten bald darnach succurs, konten aber dennoch nicht die Römer aus ihren verschantzungen treiben. *Jul. Cæsar* de bell. Gallico l. 7.

CRITOLAUS, ein Griechischer geschicht-schreiber, von dem man nicht weiß, wenn er gelebet, sondern nur, daß er einen tractat von den Epiroticis geschrieben, davon Plutarchus das dritte buch anführet, wie auch in dem leben Periclis, des Critolai buch von der astronomie, Phænomena genannt. Aulus Gellius, welcher auch seiner gedencket, citiret Critolaum als einen peripateticum, und meldet, daß er samt Diogene, einem stoischen, und Carneade, einem academischen Philosopho, nach Rom gesandt worden, welches auch Macrobius in seinem ersten buche der Saturnalium berichtet. Einige scribenten halten dafür, daß der Historicus und Philosophus nur eine person gewesen; wiewol dieses gewiß ist, daß viel scribenten diesen namen geführet. *Gellius* l. 7 c. 14, l. 11 c. 9. *Macrob.* Saturn. l. 1 c. 5. *Diogenes. Vossius. Meursius.*

CRITOLAUS, Reximachi sohn, ein bürger aus der Arcadischen stadt Tegæa, war der älteste unter den 3 brüdern, welche mit des Damostrati, eines bürgers von Phenæa, einer andern Arcadischen stadt, 3 söhnen stritten, um durch solches gefechte den langwierigen krieg dieser beyden städte aufzuheben. Beyde brüder des Critolai wurden getödtet, nachdem sie ihre wiedersacher verwundet hatten; allein Critolaus brachte seinen gegner, namens Demodicus, um, und verwundete die 2 andern. Als er aber nach erhaltung dieses sieges wieder zurücke kam, und seine schwester Damodice, welche mit Demotico ehlich versprochen war, mitten unter dem frolocken der einwohner in Tegæa sich allein nicht freuen wolte, verdroß solches den Critolaum dergestalt, daß er sie umbrachte. Darauf verklagte ihn zwar ihre mutter vor dem Stadt-rathe, allein die einwohner zu Tegæa wolten ihn nicht verdammen lassen, in ansehung, daß er ihnen ihre freyheit wiederum zuwege gebracht, und sie von ihren feinden erlöset hatte. *Plutarchus* in parall. Roman. & Græcor.

CRITON, ein Athenienser, war ein Philosophus, und lebte A. V. 350, Olymp. 94, A. M. 3580, A. C. 404. Er war einer von den eifrigsten discipeln des Socratis, so, daß er ihm auch dasjenigen, was er zu seiner nothdurfft brauchte, darreichte. Critobulus, Hermogenes, Ctesippus und Epigenes seine kinder waren discipel dieses berühmten Philosophi. Er hat auch 17 dialogos geschrieben, deren titul Diogenes Laertius l. 2 anführet. *Xenophon* de factis & dictis Socrat. l. 1. *Plato* in Phædro & in Critone, *Suidas* in voce Criton. *Bayle.*

CRITON, (Jacobus) ein Schottländer, war ein sohn Roberti, aus der Königlichen Stuartischen familie. Im 21 jahre seines alters hatte er es bereits so weit gebracht, daß er 10 sprachen redete. Er war in der philosophie, theologie, mathematic und humanioribus wohl erfahren, und dabey in den exercitiis, überaus geschickt. Die innerlichen religions-kriege zwungen ihn, sein vaterland zu verlassen; dannenhero er sich nach Venedig begab, und von dannen eine reise nach Padua that, woselbst er sich bey den gelehrten in die gröste verwunderung setzte. Einige zeit darauf kam er wieder nach Venedig, und defendirte daselbst öffentlich einige theses aus allen wissenschafften, wie Picus Mirandulanus gethan hat. Zu seinem unglücke aber reiste er endlich nach Mantua, dem Hertzoge Wilhelmo von Gonzaga zu gefallen, und wurde daselbst unverhofft getödtet. Denn da er einsmals des nachts allein mit einer chitharre und einem degen auf der gassen gieng, begegnete ihm der Printz Vincentius, und wolte probiren, ob dieser junge mensch so viel tapfferkeit als verstand und geschicklichkeit hätte; befahl demnach 2 seiner bedienten ihn anzugreiffen, welche von dem Printzen selbst secundiret wurden. Criton jagte nicht allein seine beyden wiedersacher in die flucht, sondern setzte auch dem Printzen Vincentio dermassen zu, daß sich dieser muste zu erkennen geben. Worauf zwar Criton ihm zu fusse fiel, und um verzeihung bath; der Printz aber war so entrüstet gegen ihn, daß er ihm mit dem degen eins versetzte, davon Criton todt zur erden niederfiel. Dieses geschahe im jul. an. 1583 im 22 jahr seines alters. *Manutius* in epist. dedic. notar. suarum in paradoxa Ciceron. *Imperial.* in musæo. *Bayle.*

CRITON, (Jacobus) welcher auch von etlichen Wilhelmus, von andern Georgius genennet wird, war Professor der Griechischen sprache im Königlichen collegio zu Paris, und der Catholischen religion sehr eifrig zugethan. Er heyrathete eines Hofraths zu Poitiers, der auch ein Schottländer war, tochter, die nach seinem tode an den berühmten Franciscum de la Mothe le Vayer sich verheyrathete. Criton starb den 8 apr. an. 1611. *du Breuil* antiq. de Paris p. 564. *Labbe* bibl. *Bayle.*

CRIVELLI, (Alexander) ein Cardinal, war von Mayland aus dem geschlechte, welches den Pabst Urbanum III hervor gebracht. Er war ein sohn Antonii, Grafen von Lumelio, und diente anfangs unter dem Kayser Carolo V zu felde. Als er aber das kriegs-wesen ver-

verlassen, wurde er ein mitglied in dem hohen Rathe zu Mayland, zu welcher zeit er schon geheyrathet hatte, und 3 söhne, Antonium, Hieronymum und Ludovicum gezeuget hatte. Es starb aber seine gemahlin kurtz hernach, als Pius IV Pabst worden, welcher jederzeit eine grosse zuneigung zu ihm gehabt, und ihn damals nach Rom beruffte. Er gab ihm die Bisthümer Cariati und Geruntia im Königreiche Neapolis, hernach schickte er ihn als Nuncium nach Spanien, und endlich gab er ihm an. 1565 den Cardinals-hut. Er starb zu Rom den 22 dec. an. 1574. *Aubery* hist. des Cardin. *Petramellario, &c.*

Croatien, lat. Croatia, ein Königreich in Europa, zu dem Königreiche Ungarn gehörig, liegt unter Sclavonien, an den gräntzen des Hertzogthums Crain und Königreichs Dalmatien, an dem Sau- und Culpa-flusse, und wird zu den alten Illyrien gerechnet. Vormals hatte Croatien seinen eigenen Herrn und König; Ladislaus I aber, der König in Ungarn, so an. 1095 gestorben, incorporirte es seinem Reiche, von welcher zeit an es auch darbey geblieben, und besitzet noch jetzo das hauß Oesterreich das gröste theil von dieser provintz, welche durch einen Statthalter regieret wird, der den titul Bannus Croatiæ führet; den Türcken aber gehöret auch noch etwas darinnen, und sonderlich die festung Wihitz. Die Christlichen örter sind Agram oder Zagrabien, Carlstadt, Petrinia, Warasdin, Castanowitz, Sisseck, ꝛc. die einwohner werden insgemein Krabaten genannt, und sind eine sehr kriegerische nation. Das land war sonsten sehr volckreich; allein durch die vielen einfälle und streiffereyen der Türcken ist es sehr ruiniret worden. Wie dann auch in friedens-zeiten die Türcken zum öfftern allhier einfallen, daher die Croaten sich jederzeit zur gegenwehr gefast halten, und haben die bauren, wenn sie ackern oder andere arbeit verrichten, allemal ihren sebel und ein gesatteltes pferd bey sich. *Lucius* descr. Dal. *Marc Fritsch.* de Croat. *Soranzo* pin. 2. *Valvasors* ehre des Hertzogth. Crains l. 12 c. 1 seq. &c.

CROBYLUS, war bey den Griechen, wenn die manns-personen so wohl von ihren als fremden haaren einen auffsatz trugen. Denn derer weibs-personen ihrer hieß corymbium, und der knaben scorpius. Interpp. Petronii c. 70. *Pitiscus.*

CROCODILON, ist eine stadt in Thebaide, oder Ober-Egypten, an dem ufer des flusses Nili, welche ihren namen daher bekommen, weil die crocodile daselbst als götter angebetet werden. *Strabo* l. 7.

CROCOTA, ein röthlich kleid, von saffran-farbe, welches die weibs-personen, comödianten und die Priester der Cybeles gemeiniglich zu tragen pflegten. Crocotarius, war ein färber, der dergleichen kleider färben konte. *Perizonius* ad Ælian. V. H. 7, 9. *Pitiscus.*

Crocow, siehe Cracow.

CROCUS, Fürst in Böhmen, siehe CRACUS.

CROCUS, ein junger geselle, welcher, nachdem er sich in die Nymphe Smilax aufs hefftigste verliebet, in das kraut saffran verwandelt wurde, gleichwie die nymphe die gestalt eines eben-baums bekam. *Ovid.* l. 4 metam.

CROCUS, (Cornelius) gebürtig von Amsterdam, legte sich in der jugend auf die humaniora und hörte unter Hadr. Barlando die rhetoric. Nachdem er die theologie absolvirt, richtete er in seinem vaterlande eine schule auf, und trachtete fürnehmlich, bey angehender reformation, die jugend in der Catholischen religion zu erhalten; weswegen er auch den untergebenen des Melanchthonis grammatic aus den händen riß, und an deren stelle eine eigene verfertigte; er schrieb auch formulas loquendi und colloquia puerilia, um dadurch Erasmi bücher abzuschaffen. Ingleichen sorgte er, daß der jugend nichts ärgerliches und unzüchtiges aus den alten büchern vorkommen möchte, deswegen er sordidorum verborum farraginem schrieb, und den comödien des Terentii seinen Josephum castum entgegen setzte. Als er von dem Könige in Portugall bey aufrichtung der academie zu Conimbria dahin eingeladen wurde, schlug er solches seiner alten mutter zu liebe aus, bey welcher er auch biß in ihr 80 jahr geblieben. Nachdem aber der magistrat sich nicht danckbar genug gegen ihn aufgeführet, trat er, im 50 jahre seines alters eine reise zu fuß nach Rom an, allwo er von dem H. Ignatio in die societät aufgenommen wurde. Er ist aber, weil er zu einer ungesunden jahrszeit daselbst ankommen, bald kranck worden, und in wenig tagen, an. 1550 gestorben. Sonst ist seine schreib-art wegen ihrer artigkeit und reinlichkeit lobens-würdig. *Junii* Batav. *Alegambii* bibl. *Dessellii* bibl. Belg. *Baillet* jugemens des savans sur les gramm. latins.

CRODO, ein abgott der alten Sachsen, welcher insonderheit auf dem schlosse Hartesburg auf dem hohen berge zwischen der stadt Goslar und dem Blocks-berge verehret wurde, und daselbst abgebildet war als ein alter mann, welcher auf einem fische, den man einen barsch zu nennen pfleget, stunde, und in der lincken hand ein rad, in der rechten aber einen eymer mit wasser, rosen und andern früchten hielte. Er soll der alten Teutschen Saturnus gewesen seyn, welches auch nicht unwahrscheinlich. Denn zu geschweigen, daß das wort Crodo, dem Griechischen Κρόνος, welches Saturnum bedeutet, etwas gleich klinget, so kommen auch die andern umstände des Crodonis mit dem, was dem Saturno pfleget beygelegt zu werden, überein. *Crantz* Saxon. l. 2 c. 12. *Dresseri* Sächs. chron. *Arnkiel* Cimbrische heyden-relig. *Valvasor* Crain l. 1 p. 56 seq.

CRODON, ein ort, welcher an der see-küste von der Frantzösischen provintz Bretagne, zwischen Brest und Quimpercorentin, liegt. Die Spanier und Ligisten hatten eine ziemliche starcke festung daraus gemacht, und zwar in der form eines irregulären dreyecks, welches auf einem jähen felsen stund, so auf allen seiten von dem meer umgeben war, ausgenommen einen strich landes, welcher ungefähr 250 schritte lang war, und an dem ende durch 2 bastionen, so man auf die art von tenaillen aufgeführt, beschützet ward. Das hauptabsehen bey dieser fortification war dieses, daß man von daraus capereyen treiben, und die vorbeypaßirende kauffarthey-flotten zu entrichtung eines gewissen zolls zwingen wolte. Den Engeländern stunde dieses so wenig an, als dem Könige von Franckreich, Henrico IV, dannenhero auf dieses letztern bitte jene, unter anführung des Ritters Norris, an. 1594 mit behülflich waren, solchen ort den Spaniern abzunehmen. Es lag ein alter Spanischer Obrister, namens Praxedes, mit 400 mann von seinen landsleuten darinnen, welche eine verzweiffelte gegenwehr thaten. Allein nachdem viel brave leute, worunter der berühmte Ritter Martin Forbisher war, ihr leben davor eingebüsset, gieng die festung, vornehmlich durch der Engeländer tapfferkeit, mit sturm über, und fast die gantze garnison muste über die klinge springen. Der Spanische General, Don Juan de Agvila, machte anstalt, mit 4000 mann auserlesenerer trouppen diesen ort zu entsetzen; allein er kam zu spät, und alle festungs-wercke wurden gleich nach der eroberung der erde gleich gemacht. *de Larrey* hist. d'Angl. t. 2 p. 544. *Mezeray* hist. de France t. 3 p. 1124.

CROESUS, König in Lydien, folgte auf Alyatten seinem vater A. M. 3426, A. C. 558, V. C. 196, Olymp. 55, 3 und war einer der mächtigsten und reichsten Potentaten zu seiner zeit. Er war der erste, welcher die Griechen in Asien ihrer freyheit beraubete und zinsbar machte. Desgleichen brachte er auch die Phrygier, Mysier, Paphlagonier, Thracier, Charier und verschiedene andere völcker unter sich, war aber dabey sehr hochmüthig, wie aus dem discurse, den er mit Solone gehalten, erhellet, da er ihn einsmals gefraget, was er dann von seiner ehre und glückseligkeit hielte, und ob er wohl dächte, daß ein glückseligerer mensch als er in der welt wäre, worauf aber Solon geantwortet: daß seinem bedüncken nach, Tellus, ein Athenienisischer bürger, Cleobis und Biton, weit glückseliger wären, weil man keinen menschen vor seinem tode recht glückselig nennen könte, worüber Crœsus den Solonem verlachte. Allein nicht lange darnach begab sichs, daß er in dem wider Cyrum, den König in Persien, angefangenen kriege geschlagen, und in der haupt-stadt seines Königreichs Sardis gefangen wurde, A. M. 3440, A. C. 544, V. C. 210, Olymp. 59, 1 im 14 jahre seiner regierung und im 170 nach Gygis regierung, welcher der erste von der linie der Mermnadarum war, aus welcher Crœsus entsprossen. Weil nun Cyrus des Crœsi gern loß seyn wolte, ließ er ihn auf einen grossen scheiterhauffen setzen; da dann dieser, als er seinen tod vor augen sahe, anfieng dasjenige, was Solon von der menschlichen glückseligkeit mit ihm geredet, zu bedencken, und deswegen ausruffte: o Solon, Solon. Als man dieses Cyro hinterbrachte, befahl er, alsobald das feuer wieder auszulöschen, schenckte ihm das leben, behielt ihn bey sich, und bediente sich seines raths bey allen gelegenheiten, recommandirte ihm auch, da er sterben wolte, seinen sohn Cambysen. Wenn aber Crœsus gestorben, ist unbekannt. Er hatte im übrigen 3 söhne, welche zwar dem namen nach unbekannt, jedoch in der historie berühmt sind. Der erste war an Cyri hofe, als ein geisel, ließ sich aber mit in eine conspiration wider diesen König verwickeln, und wurde hernach, als es offenbar worden, vor seines vaters augen umgebracht. Der andere war stumm, und als man das oraculum um die ursache dieses mangels befraget, wurde zur antwort gegeben, daß der König nicht ursach hätte zu wünschen, daß er reden möchte: denn das würde der unglückseligste tag in seinem gantzen leben seyn, an welchem dieses kind würde anfangen zu reden; welches auch eingetroffen. Dann an eben demselbigen tage, da Sardis erobert, und der König gefangen wurde, begab sichs, daß ein Persianischer soldat sein schwerdt über dem Crœsum zuckte, worüber sein stummer sohn dermassen erschrack, daß er durch einen wunderbaren zwang der natur ausrieff: Soldat, halt inne, und schlage meinen vater nicht todt. Von welcher zeit an er auch vollkommen reden konte. Bey dem jüngsten sohne des Crœsi war sonderbar, daß, so bald er war gebohren worden, er auch anfieng deutlich zu reden, welches als ein trauriges anzeichen des bevorstehenden untergangs des Königreichs Lydien aufgenommen wurde. *Herod.* l. 1. *Justin.* l. 1 c. 7. *Plutarch.* in Solone. *Valer. Maximus. Plinius. Aulus Gellius &c.*

Croft, (Jacobus) ein Engeländischer Ritter. Unter der regierung Eduardi VI ließ er in beschützung der stadt Hadington in Schottland wider die Frantzosen eine sonderbare tapfferkeit sehen. Jtztgedachter König machte ihn darauf zum Lord-Deputy in Irrland. Die Königin Maria erklärte ihn in die acht. Allein die Königin Elisabeth restituirte ihn und machte ihn zum Gouverneur von Berwick, wie auch von der östlichen gegend, ingleichen zum Controlleur ihres hauses, und an. 1588 zu einem von ihren gevollmächtigten bey den friedens-tractaten, welche zu Bourbourg zwischen Spanien und Engeland angestellt wurden. Weil er hierbey (wiewohl aus guter meinung) seine commision überschritten, so ward er nach seiner zurückkunfft gefangen gesetzt, jedoch bald wieder auf freyen fuß gestellt. Im übrigen erweckten ihm seine verdienste viel neider bey hofe; er hatte aber das glück allezeit über sie zu triumphiren.

End-

Endlich starb er an. 1590 in einem hohen alter, in einer vollkommenen gnade seiner Königin, und in einer allgemeinen oder zum wenigsten bey rechtschaffenen leuten nicht streitig gemachten reputation. *Cambden.* vit. Elis. *Strada* de bello Belg. *Thuanus* hist. l. 89. *de Larrey* hist. d'Angl. t. 2 p. 472, 506.

CROI, (Johannes de) oder Croius, war gebürtig von Usez, allwo sein vater, Franciscus de Croi, Prediger gewesen. Er selbst war erstlich Prediger der kirche zu Beziers, und hernach auch zu Usez. Er erlangte durch die schrifften, welche er so wol in Frantzösischer als sonderlich in Lateinischer sprache heraus gab, einen grossen ruhm, und unterstand sich in seinen observationibus sacris & historicis in novum testamentum, Danielem Heinsium, der unter die gelehrtesten zu seiner zeit gerechnet wurde, scharff zu censiren; wiewol, indem er im begriffe war, diese observationes zu schreiben, vertheidigte er in einer Frantzösischen schrifft des Heinsii tragödie, Herodes infanticida genannt, wider den Balsac, welchen er zu gleicher zeit in der Frantzösischen sprache criticirte. Sein ansehen war so groß, daß, als zur selbigen zeit die controvers de gratia universali & particulari mit grosser hefftigkeit in Franckreich getrieben wurde, sich beyde partheyen bemüheten, ihn auf ihre seite zu ziehen. Wiewol er sich zu denen wandte, welche die gratiam particularem vertheidigten, und mit einem grossen eifer gegen die andere parthey auf den national-synodum nach Alençon reiste. Ob er aber in dieser seiner meynung beständig geblieben, oder sich auf andere gedancken bringen lassen, davon sind die scribenten beyder partheyen nicht einerley meynung. Er starb den 31 aug. an. 1659. Uber bereits gedachtes hat er noch ferner heraus gegeben: specimen conjecturarum & observationum in quædam Origenis, Irenæi & Tertulliani loca; Augustin supposé ou raisons que font voir que les 4 livres du symbole que l'on a mis dans le 9 tome des oeuvres d'Augustin ne sont pas de lui, &c. contre le P. Bernard Meynier Jesuite; ingleichen Simei convaincu; welcher tractat des Jesuiten Meynier la sainte liberté des enfans de dieu entgegen gesetzt ist. *Colomes.* in Gallia orientali p. 184. *Sarravii* epist. 102 &c. Præfatio speciminis animadv. Mosis Amyraldi, *Riveti* epist. apol. præfat. judicii de Amyraldi libro contra Spanhem. *Bayle.*

CROIA, die haupt-stadt in Albanien, wird für der alten ihr Antigonia oder Eribæa gehalten. Volaterranus sagt auch, daß sie wäre Froja genannt worden. Sie war sonst sehr feste, und wurde an. 1434 von dem Türckischen Kayser Amurath erobert, auch darinnen Johannes der Fürst von Epiro und Albanien nebst seinen söhnen gefangen genommen. Von denen der vierdte und jüngste sohn George Castriota, insgemein Scanderbeg genannt, sie an. 1442 wieder unter seine bothmäßigkeit gebracht, und so lange er gelebet, von hier aus den Türcken tapffern widerstand gethan. Als er aber gestorben, wurde sie von dem Kayser Mahomet II wieder eingenommen. Von welcher zeit an sie auch in Türckischen händen geblieben. Vormals hatte sie einen Bischöflichen sitz, welcher unter den Ertz-Bischoff von Durazzo oder Dyrrachium gehörte. Der fluß Lizane gehet allhier vorbey, welchen Chalcocondylas Crua nennet. *Volaterran.* l. 8 geogr. *Leunclavius* pand. Turc. c. 126. *Miræus* geogr. eccl. *Ontremann* de excidio Græcorum p. 537 & 539.

CROISADE, siehe Creutzfarth.

CROISSANT, ist ein Ritter-orden, welcher an. 1448 von Renato von Anjou, zugenannt dem guten oder frommen, König in Sicilien, Hertzoge von Anjou und Grafen von Provence, in der stadt Angers gestifftet worden. Das zeichen dieses ordens war ein halber mond von golde, worinnen mit blauen buchstaben diese worte geschrieben stunden: Lozen Croissant, wodurch angedeutet wurde, daß man durch wachsthum in der tugend und tapfferkeit ruhm erlange. An diesen halben mond pflegte ein jedweder Ritter so viel enden von göldenen spitzen, so roth ausgelegt, zu knüpffen, so viel gefährliche rencontren er gehabt hatte, daß man also aus der zahl dieser herabhangenden spitzen die hertzhafftigkeit und thaten des Ritters, welchem sie gehörten, ersehen konte. Die Ritter trugen einen mantel von carmosin-rothen sammet; das kurtze mäntelgen war von weissen sammet, gleichwie auch das futter und der rock; unter dem rechten arm war ein halber mond von golde, welcher an einer göldenen kette hienge, und an dem obertheile des ermels angeknüpfft war. Der gantze orden bestund aus 50 Rittern, den Obersten, welcher Senator oder Præsident war, mit darzu gerechnet. Denn als der König Renatus diesen orden eingesetzet, ließ er sich nur einen unterhalter desselben unter S. Mauritii schutze tituliren, welchem er die ehre, das haupt davon zu seyn überlassen wolte. Der erste und vornehmste articul dieses ordens war, daß in denselben niemand solte eingenommen werden, als ein Fürst, Hertzog, Graf, Burggraf oder der aus einem alten und edelen geschlechte entsprossen, oder doch wenigstens ein solcher Edelmann wäre, der 4 ahnen zehlen könte, und einen ehrlichen und unbefleckten namen hätte. *Mennius* delices de Chevalerie. *Favin.* theatr. d'hon. *Bouche* hist. de Prov. l. 9 &c.

CROIX-CHEVRIERES, ein geschlechte in Franckreich, welches verschiedene berühmte leute hervor gebracht. Felix I de la Croix, ein sohn Johannis, Herr von Chevrieres, Rath und hernach Advocat-General im parlamente von Dauphiné, hat sich durch seine meriten in ansehen gebracht. Der König Franciscus I ernennte ihn zum Commissario in dem processe, welcher dem Cantzler Poyet gemacht wurde, wie auch in der justitz-kammer. Er wurde auch allein Requeten-meister in Dauphiné, und hatte zu seinem nachfolger Johannem I, der als Bischoff von Grenoble starb, jedoch einige söhne nach sich ließ, darunter Felix II Rath im parlamente zu Grenoble, hernach General-Advocat im grossen Rathe, Staats-Rath und Requeten-meister wurde. Sein sohn Johannes II de la Croix, Marquis von Ornacieux, Graf von S. Vallier und Val, Baron von Serve, &c. hatte unterschiedene söhne, darunter Franciscus Graf von Saive, Rath im parlamente von Dauphiné, den mütterlichen namen und wapen von Saive angenommen; Johannes, genannt der Abt von Chevrieres, Ritter von Malta, hernach Aumonier ordinaire des Königs, Bischoff zu Quebec in Neu-Franckreich, &c. Petrus Felix de la Croix, Graf von S. Vallier, welcher dem vater succedirte. Er war Capitain der garde an der Königlichen pforte, that mit Mr. Beaufort eine reise nach Africa, wurde hernach Oberster von einem regimente zu fusse, und befand sich bey verschiedenen occasionen in den Niederlanden, in der Franche-Comté, &c. Aus seiner an. 1675 angetretenen ehe hat er Johannem gezeuget, &c.

CROIX-CHEVRIERES, (Johannes de la) Bischoff zu Grenoble, war ein sohn Felicis I de la Croix. An. 1580 und 90 hatte er die aufsicht über die Königlichen armeen, davon eine durch den Hertzog von Mayenne, die andere durch den Colonel Alphonsum d'Ornano commandiret wurde. Als der König Henricus IV an. 1600 Savoyen unter sich gebracht, gab er ihm die siegel von dem hohen Rathe, welchen er zu Chambery aufgerichtet; und an. 1607 ernennte er ihn aus eigenem triebe zum Bischoff von Grenoble. Nachgehends wurde er nach Rom geschickt, da er des Königs beste wohl zu beobachten wuste. Wie er dann überaus geschickt war, wegen seines grossen verstandes und gelehrsamkeit wichtige geschäffte zu tractiren. Er war dabey auch sehr fleißig, bücher zu lesen und zu schreiben, davon aber nur sein commentarius über das statutum des Königs Ludovici XI de donatione inter vivos, ans licht gekommen. An. 1615 befand er sich bey der versammlung der Stände des Reichs zu Paris, und starb hernach im may an. 1619.

CROIX DU MAINE, (Franciscus la) gebürtig aus der provintz Maine. Er war ein Edelmann, Herr von Croix du Maine, und Vieille Cour, 4 meilen von der stadt Mans. Er hatte von jugend auf eine ungemeine zuneigung zu den wissenschafften und büchern, und derer bereits an. 1569, da er 17 jahr alt, und auf die universität Paris geschickt war, eine ziemliche menge zusammen gesammlet. An. 1584 gab er seine bibliotheque françoise heraus, welche ein general-catalogus aller autoren ist, die in Frantzösischer sprache geschrieben. Er hat auch eine bibliothec von den scribenten in Franckreich, so in Lateinischer sprache geschrieben, und andere wercke heraus zu geben versprochen, welche aber nicht an den tag gekommen. Wenn er gestorben, ist unbekannt.

CROIZIL, eine stadt an der südöstlichen küste der Frantzösischen landschafft Bretagne, nicht weit von dem auslauf des flusses Loire, der insul Bellisle gegenüber gelegen. In dem allda befindlichen hafen pflegt zu friedens-zeit viel saltz vor die Holländer geladen zu werden.

CROKETHORN, eine kleine stadt, wovon die umliegende gegend Crokethorn-Hundred genennet wird, in dem südlichen theil der Engeländischen provintz Somersetshire, nicht weit von dem ursprunge des flusses Parret oder Pert gelegen.

CROMARTIE, ist eine stadt an der östlichen küste der Schottländischen Graffschafft Rosse, an der spitze eines meer-busens gelegen, welcher davon the fyrth of Cromartie genennet wird, und 15 Englische meilen lang, an manchen orten aber 2 breit ist. Der allda befindliche hafen wird wegen seiner grösse und sicherheit vor den besten nicht nur von gantz Schottland, sondern auch von der gantzen östlichen küste von Groß-Britannien, gehalten. Man findet auch, daß er deswegen bey einigen Geographis den namen portus salutis bekommen. Im übrigen führet dieses Cromartie, nebst der benachbarten gegend, den titul einer Vice-Graffschafft, wovon sich das geschlecht der Herren von Urqhard schreibt. *Cambden's* Britann. with the additions. *Beverell* delic. de l'Ecosse p. 1286.

Cromer, (Martinus) Bischoff zu Warmien oder Wermeland, war gebürtig von Biecz, einer stadt in der Cracauischen Woywodschafft. Er legte den grund seiner studien auf der Cracauischen universität, unter anführung Johannis de Casimiria, wurde auch beyder rechten Doctor, und damit er sich noch vollkommener machen möchte, that er eine reise durch Teutschland und Italien, nach deren vollendung er sich des Cron-Cantzlers Johannis Choinsky, welcher auch Bischoff zu Cracau war, sonderbare gewogenheit zuwege brachte. Es schien zwar durch den frühzeitigen tod dieses Cron-Cantzlers das glück Martini Cromeri einen grossen stoß zu leyden; allein dessen nachfolger in dem Cracauischen Bißthume Petrus Gamratus nahm sich seiner nicht weniger an, wodurch dieser gelegenheit bekam, in dem synodo zu Petrikow eine rede de dignitate sacerdotali zu halten, welche auch gedruckt ist. Eben dieser Bischoff gab ihm ein canonicat zu Cracau, und verschaffte ihm unterschiedene andere beneficia, biß er endlich Königlicher Secretarius wurde. Der König Sigismundus Augustus befahl ihm darauf, das Reichs-archiv zu revidiren, welches er nicht allein mit sonderbarer geschicklichkeit verrichtete, sondern dadurch auch gute hülffs-mittel bekam, sein chronicon de origine & rebus gestis Polonorum, so in 30 büchern bestehet, und biß auf die zeiten des Königs Sigismundi I gehet, zu verfertigen, welches werck von den gelehrten mit grossem vergnügen aufgenommen, und unterschiedene mal gedruckt worden. Der König Sigismundus Augustus erhob ihn auch in den adel-stand und brauchte ihn zu unterschiedenen verrichtungen; denn er schickte ihn

nebst

nebst andern als Legaten an den Kayser Carolum V, und als dieser dem Reiche abgedanckt, verwaltete er das amt eines ordinair-Ambassadeurs bey dem Kayser Ferdinando 7 jahr; nachdem er auch vorher an dem Päbstlichen hofe dergleichen verrichtet hatte. Nächst diesen wurde er auch an die Hansee-städte geschickt, und ferner wohnte er an. 1570 den friedens-tractaten zu Stettin zwischen Schweden, Dänemarck und der stadt Lübeck als Abgesandter des Königs von Pohlen mit bey. Endlich als der Cardinal Hosius, welcher dem Tridentinischen Concilio (auf welchem sich auch Cromerus befunden) im namen des Pabsts vorgestanden, und aufs neue von dem Pabste Pio IV nach Rom beruffen wurde, in seinem Bischoffthum Warmien nicht gegenwärtig seyn konte, wurde er an. 1574 zu seinem Coadjutore im besagten Bißthum verordnet, nachdem er bereits vorhero auch in demselbigen ein canonicat von dem Hosio empfangen. Als der Cardinal Hosius an. 1579 zu Rom starb, bekam Cromerus die völlige possession des Warmischen Bischoffthums, und besaß solches bis aufs jahr 1589, da er den 23 mertz im 77 jahre seines alters gestorben, nachdem er vorher an. 1584 Andream Bathori zu seinem Coadjutor angenommen. Uber das bereits gedachte werck hat er noch herausgegeben de situ Poloniæ & gente Polona l. 2; dialogorum de vera & falsa religione l. 4; de conjugio & cœlibatu sacerdotum commentationem; de musica; und andere mehr. Auch hat er einige homilien des Chrysostomi aus dem Griechischen ins Lateinische vertirt. *Cromerus* præf. chron. de orig. & reb. gest. Polon. *Treterus* de episcopatu & episcopis ecclesiæ Varmiensis p. 115 seq. & in continuatione chron. de vitis episc. Varm. per Jo. Plastwig p. 47. *Starovolscii* elogia centum illustr. Poloniæ scriptor. p. 24 seq. *Okolski* orbis Polon. t. 1 p. 499 seq. *Ens* rerum Danic. à Friderico II gestarum historia p. 141. *Thuan.* & *Teissier* addit. *Hartknoch.* Preuss. chron. *Zeil.* de hist. *Miraeus* de scr. sec. 16. *Possevin.* in appar. *Freher.* theatr.

CROMWEL, (Olivier) Protector der Republic von Engeland, Schottland und Irrland nach dem tode des Königs Caroli I. Er stammte aus einem adelichen ansehnlichen geschlechte in Engeland her, und war bereits Thomas Cromwel zu den zeiten des Königs Henrici VIII in grossem ansehen, der auch zuerst den namen Cromwel soll geführet haben, welchen hernach seiner schwester sohn Richard Williamson ihm zu gefallen angenommen, von welchem Robertus hergestammet, der ein vater des Oliverii war. Dieser wurde zu Huntingdon in der Graffschafft Glamorgan in Süd-Wallis den 25 apr an. 1599 gebohren; wiewol andere vorgeben, daß er an. 1603 eben an dem tage und der stunde, da die Königin Elisabeth gestorben, gebohren sey. In seiner jugend legte er sich auf die studia, welche er zu Cambridge und Oxford mit sonderbarem ruhme tractirte, doch so, daß er sich mehr auf die politic und historie, als auf die rechtsgelehrsamkeit legte, welche letztere er zum öfftern unnütze, oder auch einem staate schädlich zu seyn, erachtete. Es ist auch von einigen angemercket worden, daß er schon in seiner jugend einige zeichen seines künfftigen verfahrens von sich verspüren lassen. Denn da er zu Oxford dann und wann proben seiner beredtsamkeit ablegte, pflegte er den König und die Stuartische familie gar wenig zu loben, sich auch mit sonderbarem fleisse des worts Monarch und monarchie, wenn er von dem Könige und Königreiche redete, zu enthalten. Da er nun seine studia absolviret hatte, begab er sich nach London, um sich gleichfalls in exercitiis geschickt zu machen, wurde auch dem Könige Jacobo bekannt, welcher wegen seiner gelehrsamkeit der universität Cambridge befahl, ihm den gradum eines Doctoris zu conferiren. Durch den tod dieses Königs vermeynte er, daß sein glück gefallen, weil er alsobald ein schlechtes vertrauen zu dem Carolo hatte, auch dessen heyrath mit der Frantzösischen Printzeßin Heinrica nicht billigte. Er entschloß sich also, sein glück im kriege zu machen, und begab sich zu dem Hertzoge von Buckingham, welcher ordre hatte, die stadt Rochelle zu entsetzen, legte auch unterschiedene proben seiner tapfferkeit ab, wurde aber durch eine kranckheit gezwungen, sich wieder nach London zu begeben. Nachdem er nun seine gesundheit wieder erlanget, gieng er mit dem Engeländischen Ambassadeur nach Franckreich, übte sich zu Paris ferner in studiis und exercitiis, und erlangte der gelehrtesten leute daselbst, sonderlich aber auch des Cardinals Richelieu hochachtung. Als er von dannen wieder nach Engeland kam, schrieb er ein buch von der Mariæ de Medicis und des Cardinals Richelieu streitigkeit, in welchem er ihrer beyder politische staats-griffe erzehlte, auch zeigen wolte, wie schädlich es sey, wenn Potentaten sich mit Printzeßinnen von anderer nation verheyratheten. Unterdessen wurde er von seiner mutter ermahnet, selbst eine heyrath zu treffen, worzu er anfänglich wenig belieben trug, weil er sich in den geistlichen stand begeben wolte; doch, damit er nicht in die gefahr eines unkeuschen lebens gerathen möchte, wie ihm dann schon zu Paris ein solcher zufall begegnet, entschloß er sich endlich dazu, und heyrathete eine solche person, die zwar viele qualitäten hatte, und sich wegen ihrer verschlagenheit wohl zu ihm schickte, sonst aber von geringen mitteln war. Dieses nun schiene ihn in seinem endzwecke sich empor zu schwingen zu hindern, daß er auch ziemlich verdrüßlich darüber wurde, und die melancholischen gedancken zu vertreiben sich mit den studiis divertirte; da ihm denn unter andern des Baptistæ Legrain lebens-beschreibung des Königs Henrici IV von Franckreich in die hände kam, welche ihm so wohl gefiel, daß er selbige in das Englische zu übersetzen anfieng, davon er aber bald wieder abgelassen, wiewol er dennoch vor den König Henricum IV eine grosse hochachtung hatte, und öffters beklagte, daß sich derselbe mit so grossen lastern beflecket. Nicht weniger æstimirte er den Marcum Antonium de Dominis, so, daß er auch dessen leben selbst beschrieben, welches aber nicht gedruckt ist. Denn ob dasjenige, welches von den sitten dieses Ertz-Bischoffs vorhanden, des Cromwels sey, wird von einigen noch in zweifel gezogen. Unterdessen wurde Cromwel mit Wilhelmo dem Bischoffe von Lincoln bekannt, welcher bey dem Könige in sehr grossen gnaden stund. Da dann Cromwel durch eine strenge und devote lebens-art ihm den weg zu einer geistlichen bedienung zu bahnen suchte; doch aber, damit er sich zu allem möchte geschickt machen, sich zum andern male unter die militz begab, und in die Niederlande gieng. Daselbst erlangte er wiederum einen neuen ruhm der tapfferkeit, wolte aber keines weges unter dem commando des Grafen von Berg stehen, weil er seinem vorgeben nach, einen allzugrossen abscheu vor aller rebellion hatte. Den winter vorher, ehe die campagne angieng, hielt er sich zu Leiden auf, und conversirte daselbst fleißig, mit den gelehrten, sonderlich mit den Theologis, und vermehrete den ruhm seiner theologischen wissenschafft. Nach geendigtem feldzuge kam er wieder nach London, und hielt sich beständig an den Bischoff von Lincoln; und als zu dieser zeit die streitigkeiten wegen der Schottländischen liturgie viel unruhe verursachten, wurde selbige sache von dem Könige dem Bischoffe anvertrauet, wobey Cromwel das amt eines Secretarii verrichtete. Ja er wurde selbsten dieser sache halben nach Schottland geschickt, und erwieß bey seinen verrichtungen eine grosse geschicklichkeit. Da er nun vermeynte eine grosse stuffe zu seiner erhöhung erlangt zu haben, muste er sich unvermuthet aller hoffnung beraubet sehen. Denn nachdem der Bischoff von Lincoln, Ertz-Bischoff zu York worden, und mit Wilhelmo Laud, dem Ertz-Bischoffe von Cantelberg, in grosse streitigkeit verfallen, nahm Cromwel der erstern parthey mit ziemlicher hefftigkeit an. Solches verdroß den Wilhelmum Laud, welcher sich zu rächen, dem Könige anzeigte, daß es Cromwel mit den Puritanern hielte; also muste er sich ohne verzug von dem hofe weg begeben. Er faßte darüber einen unauslöschlichen zorn, so wol gegen den Ertz-Bischoff von Cantelberg als gegen den König selbst, welchen er auch durch allerhand schrifften, so wider beyde gerichtet, ausließ. Bald darauf entstand auch die unruhe in Engeland, und die zwistigkeit zwischen dem Könige und parlamente; da dann Cromwel an. 1641 sich unter die militz des parlaments begab, und viele proben einer ungemeinen tapfferkeit hin und wieder ablegte; insonderheit, als der König die stadt Hull belagert hatte, wagte er sich mit 11 der tapffersten durch dessen armee, und kam glücklich in diese stadt, wodurch er einen sehr grossen ruhm erlangte. Er wurde endlich General-Lieutenant unter dem Manchester, welcher eine von den 3 armeen des parlaments commandirte, und muste sich mit dem Lesly, der mit der Schottländischen armee heran nahete, conjungiren. Er befand sich fast bey allen treffen, die in diesem kriege gehalten wurden, und führte sich so auf, daß er nicht allein eine grosse hochachtung bey seiner parthey, sondern auch bey den soldaten erlangte. Hernach wurde er General-Lieutenant unter dem Thomas Fairfax, da er aufs neue, wo er nur hinkam, grosse tapfferkeit erwieß. An. 1645 in der schlacht bey Naseby commandirte er den rechten flügel, und ob gleich der lincke flügel des parlaments geschlagen wurde, erhielte Cromwel dennoch den sieg, wiewol er dabey in grosse gefahr gerieth, und kaum mit dem leben davon kam. Hierauf folgten noch viele andere tapffere verrichtungen, die er so wol bey eroberung unterschiedener städte als auch bey einigen treffen erwieß. Unterdessen wurde Engeland immer mehr und mehr in confusion gesetzt, und that sich eine sonderbare secte der Independenten hervor, zu welcher sich auch Cromwel schlug, der [illegible] dahin brachte, daß unterschiedene Presbyterianische officirer und soldaten abgedanckt wurden. Die Presbyterianer, sich hingegen zu revangiren, wolten, daß ein theil solte abgedanckt, und die übrigen trouppen nach Irrland geschickt werden. Welches zu verhindern, Cromwel die soldaten aufwiegelte, und sie beredte, man wolte sie ohne bezahlung ihres rückständigen soldes nach Irrland schicken, daß sie daselbst durch hunger und auf andere art umkommen solten. Es wurde also aus der armee ein gewisses concilium formiret, dessen glieder man adjutatores nennete, welche ihre beschwerung aufsetzten, und dem General übergaben, daß er selbige dem parlamente überreichen solte. Es war aber in dem parlamente die Presbyterianische parthey noch die stärckste, dahero man bey dem einmal gefaßten schlusse beharrete, und resolvirte, nicht allein Cromweln und seine adhærenten abzudancken, sondern auch jenen in arrest zu nehmen. So bald Cromwel solches erfuhr, machte er sich von London weg zu der armee, und brachte selbige dahin, daß sie sich verband, nicht eher von ihrem vorhaben abzulassen, als [illegible] sie ihren endzweck erlangt. Hierauf giengen sie nach London, und zwungen das parlament, 11 von den parlaments-gliedern, welche der Presbyterianischen parthey zugethan waren, in verhafft zu nehmen, worauf zwischen den Presbyterianern und Independenten wegen des Königs ein hefftiger streit entstand. Denn nachdem sich dieser an. 1646 der Schottländischen armee ergeben, welche ihn an. 1647 dem parlamente in Engeland ausgeliefert, war er noch [illegible] dieser zeit in verwahrung des parlaments. Die Presbyterianer nun nebst der stadt London suchten einen vergleich mit dem Könige. Cromwel aber und die Independenten verhinderten solches, und er marchirte mit der armee nach London, da er 11 glieder aus dem parlamente excludirte, und alles nach eigenem gutdüncken einrichtete.

Als nun hierdurch dem Könige ein grosser schrecken eingejaget worden, welcher sich besorgte, die adjutatores möchten seine Königliche person in grosse gefahr bringen, flohe er von Hampton-Court in die insul Wight. Worauf das gantze Königreich Schottland und ihrer viel in Engeland sehr übel darauf zu sprechen waren, daß man den König also tractiren wollen, und demnach geschahe es, daß überall lauter unruhe sich erregte, und der Hertzog von Hamilton in Engeland einfiel. Nachdem Cromwel beydes die stadt und das castell Penbroke erobert, marschirte er dem Hertzoge von Hamilton entgegen und schlug ihn. Nach diesem eroberte er Berwick und Carlisle, marschirte in Schottland, richtete eine gute vertrauliche correspondentz mit der dasigen staats-commitee auf, hinterließ einige trouppen, ihnen beyzustehen, und kehrte wieder zurücke zum parlamente in Engeland, welches die adjutatores auf sein anstifften ersuchten, daß alle diejenigen, welche an dem im letztern kriege vergossenen blut schuld gehabt, zu gebührender straffe möchten gezogen werden, und solte auch der König selbst nicht ausgenommen seyn, so, daß alle vorhabende tractaten sich zerschlugen, und Cromwel abgeschickt wurde, den König von der insul Wight nach Hurst-Castle und von dar zur gerichtlichen verhör zu bringen, welcher handlung Cromwel mit beywohnte. Darauf wurde das Königliche regiment und das ober-hauß abgeschaffet, auch alle diejenigen, welche sich dem schlusse, daß man an den König keine bitte mehr gelangen lassen solte, widersetzten, ausgestossen, wannenhero man den übrigen theil den Rump zu nennen pflegte. Nachgehends solten alle in den schluß willigen, daß die höchste gewalt bey dem unter-hause allein, nicht aber bey dem Könige oder den Lords stünde. Jedoch wolten die meisten von der geistlichkeit, welche dem Convenant anhiengen, solches nicht billigen. Darauf verordnete man einen Staats-Rath, welcher aus 40 personen bestund, um des parlaments befehl zu vollziehen. Hingegen wurde das Concilium der so genannten adjutatorum unter der armee abgeschafft, und diejenigen, welche sich diesem vornehmen widersetzten, von Cromweln abgestrafft, ungeachtet sein eigen regiment die vornehmsten darunter waren. Nachdem die von dieser parthey und den so genañten Levellers erregte unruhe vorüber war, wurde Cromwel unter dem titul eines Lord Gouverneur in Irrland gesandt. Zur selbigen zeit war das gantze Königreich, ausgenommen Dublin und Londonderry, von dem Marquis von Ormond und den seinigen überschwemmet worden, als zu welchem sich die Irrländischen rebellen, nachdem sie 20000 Protestanten massacriret, und vortheilhafftige vorschläge vor sich erhalten, geschlagen hatten. Nachdem nun einige trouppen von Cromweln dahin gesandt worden, stieß der oberste Jones, welcher in Dublin commandirete, zu denselbigen, gieng mit ihnen auf die feinde loß, schlug sie aus ihren verschantzungen, verfolgte sie biß zu Ormonds armee, und ruinirte sie also gäntzlich. Als nun Cromwell bald nach diesem siege ankam, wurde er von dem volcke bewillkommet; worauf er 15000 mann reuter und fußgänger musterte, und nach Tredagh marschirete, worinnen 3000 mann unter dem commando Arthur Asthons eines erfahrenen soldaten lagen, welche meistentheils Engeländer waren, und auf Cromwells auffordern nichts geben wolten. Hierauf warf er alsofort, ohne vorher nach der gewöhnlichen art mit der belagerung zu verfahren, eine batterie auf, und schoß brechen in die mauren. Als aber die seinigen dadurch dringen wolten, wurden sie wiederum zurück geschlagen. Darauf brach er selbst in person mit hinein, und eroberte also den ort mit gewalt. Wie sie darinnen waren, fanden sie alle strassen mit der garnison besetzt; allein die meisten davon wurden nebst ihrem Gouverneur niedergemacht. Solcher gestalt nun bekam er diese stadt in einer woche ein, von welcher die Irrländer gantze 3 jahr zugebracht hatten. Die allhier geschehene massacre jagte vielen andern garnisonen eine grosse furcht ein, daß sie sich gutwillig ergaben. Darauf marschirte Cromwell nach Oxford, bemächtigte sich daselbst zuerst des castells, und bald hernach bekam er auch die stadt mit sturm ein, und machte alles, was sich zur wehre stellete, und gewaffnet war, darnieder. Alsdann gieng er nach Rosse, welcher ort sich nach einem geringen widerstand bald ergab. Nach diesem zog er in die Graffschafft Kilkenny wider den von Ormond, dessen armee, ob sie wohl an mannschafft und menge des volcks ihm überlegen war, dennoch bald vor ihm verschwand. Als er sich eine kurtze zeit in den winter-qvartieren erfrischete, gieng er gleich wiederum zu felde, nahm Feathered-Callyne weg, rc. und verschonte keines einigen menschen darinne, welcher bewaffnet war. Hierauf, nachdem ihm William Butler einen tapffern widerstand gethan, eroberte er innerhalb 6 tagen Kilkenny mit accord, jedoch so, daß er viel darbey verlohr, und auch selbst seine eigene person in ziemliche gefahr kam. Wie dieses geschehen, marschirte er nach Clonmel, welches ein fester ort, und damals mit 2130 mann besetzt war; mittlerweile schlug der Lord Broghil den Bischoff von Rosse, welcher mit 5000 mann anmarschiret kam, Clonmel zu entsetzen, allein so unglücklich war, daß er von jenem gefangen, und auf seinem befehl gehenckt wurde. Inzwischen trieb Cromwell die belagerung eifrig fort, und marschirte nach gelegter breche in die stadt, traf aber darinnen einen solchen hefftigen widerstand an, als ihm noch nie in Irrland begegnet war; jedoch trieb er diejenigen, so darinnen waren, nach gehaltenem harten gefechte, zur stadt hinaus, gieng hernach, als er 10 monate in Irrland ausgehalten, nach Engeland im maj. an. 1650, wurde daselbst mit aller ehr-bezeigung empfangen, und zum Cockpit einlogiret. Als nun gleich damals die Schottländer König Carolum II nach hause beruffen, und der General Fairfax nebst den Presbyterianern in Engeland nicht lust hatten, dieselbigen zu befriegen, wurde Cromwell zum General gemacht, und wider die Schottländer mit einer armee von 16354 mann geschicket. Da er dann dieses Königreich mit weit geringerer mühe, als er hatte hoffen können, wegen ihrer innerlichen spaltungen eroberte. Als er nachgehends den König bey Worcester geschlagen, und über die Holländer gesieget hatte, fieng er einen krieg mit Spanien an, und machte, um selbigen desto besser auszuführen, eine allianz mit Franckreich durch beyhülffe des Cardinals Mazarini, worauf der König in Franckreich die Königliche familie von Engeland, ungeachtet sie mit ihm nahe verwandt, aus seinem gebiete wegschaffete, wofür ihm Cromwell 6000 mann infanterie zuschickte, mit der bedingung, daß die andere stadt, welche sie einnehmen helffen würde, in Engeländische hände kommen solte. Mittlerweile lagen die beyden Generale, Blake und Montague, mit der flotte vor Cadix, und erfuhren von den Spaniern keinen widerstand. Nach diesem fiel Blake die Spanische West-Indien-flotte an in dem meer-busen von Santa Crux bey der Canarien-insul Tenerifa, und ob sie wohl eben so viel schiffe hatte, als er, an der mannschafft aber ihm überlegen war, auch von einem castell und einigen forts bedecket wurde, zwischen welchen lauff-gräben waren, die man mit musquetirern ausgefüllet hatte; so verbrannte er doch ihre flotte, und schoß sie gantz zu grunde, da er hingegen auf seiner seite nur 48 todte, und 120 verwundete bekommen hatte. Nachdem des Cromwels 6000 mann zu Boulogne in Franckreich angelandet, stiessen sie zu des Turenne trouppen, und halffen Mardick, ein überaus festes fort, den Spaniern wegnehmen, welches zwar der Hertzog von Yorck mit einem starcken corpo von Spanischen trouppen wieder zu erobern trachtete, aber mit grossem verlust zurück geschlagen wurde. Als nun Cromwell Protector worden, wurde ihm gerathen, daß er den titul eines Königs annehmen möchte, wie denn diejenigen, so ihn darum ersuchten, sehr auf das argument drungen, welches sie aus einigen statuten, als des Eduardi IV und Henrici VII, zogen, worinnen verordnet worden, daß keiner von denjenigen, welche für den König die waffen ergriffen, wenn es auch gleich unrechtmäßiger weise geschähe, solten gestrafft werden. Allein, er wolte durchaus nicht hierein willigen. Nachdem er nun seine herrlichkeit auf einen festen grund gestellet, beförderte er seine kinder, machte seinen sohn Richard zum Cantzler von Oxford, und nicht lange darnach zum vornehmsten Lord des andern hauses; seinen sohn Henricum aber zum Deputirten oder Stadthalter von Irrland, welche charge er auch mit rühmlicher klugheit verwaltete. Als hiernächst den Frantzosen und Engeländern ihr anschlag, den sie auf Ostende hatten, solchen ort durch verrätherey einzunehmen, fehl geschlagen, wolten sie ihr heyl an Dünkirchen versuchen, belagerten dahero solchen ort, und avancirten biß an die contrescarpe. Weil nun Don Juan de Austria wohl wuste, wie viel an diesem platze gelegen wäre, so nahm er sich vor, denselben zu entsetzen; kam dahero mit 15000 mann [illegible] auf eine meile davon. Allein, die Engeländer attaquirten sie mit grosser hertzhafftigkeit, und die Spanische infanterie wurde gäntzlich ruiniret, die cavallerie aber ergriff die flucht; worauf ihnen die Frantzosen mit grossem eyfer nachsetzten. Kurtz nach dieser schlacht wurde der Gouverneur Marquis de Leda in einem ausfalle getödtet, worauf sich die garnison auf gewisse articul ergab, und der König in Franckreich nebst dem Cardinal Mazarini in eigener person die stadt den Engeländern überlieferte. Nicht lange darnach, nemlich den 7 sept. an. 1658, starb Cromwell. Nachdem er viele wochen hindurch in seinen staats-kleidern auf einem parade-bette gelegen hatte, wurde er letztlich mit Königlichem pracht in des Königs Henrici VII capelle in Westmünster beygesetzet; wiewohl hernach zu Shirburn in Dorsetshire sein bildniß an den galgen gehänget, und verbrennet ward. Seine gemahlin war aus dem alten adelichen geschlechte derer von Bowrkkers, vorzeiten Grafen von Essex, mit welcher er 2 söhne und 4 töchter zeugete. Die söhne waren der Lord Richard, der an seine stelle zum Protector der Engeländischen Republic angenommen ward, und der Lord Heinrich, welcher an. 1558 Vice-Ré oder Statthalter in Irrland war. Die töchter wurden alle bey seinem leben verheyrathet: die älteste, Brigitta, an den Lord Ireton, Statthalter in Irrland, und nach dessen absterben an den Lord Carolum Fleetwood; Elisabeth an den Lord Claypole; Maria ward die andere gemahlin des Thomas Bellasyse, Grafen von Fauconberg, und starb im mart. 1713; und die jüngste tochter Francisca bekam Robertum Rich, des Grafen von Warwick, der in dem kriege zwischen dem Könige und parlamente Admiral gewesen, enckel. *Manlius* de rebellione Anglicana. *Bateus* elench. motuum nuperorum in Anglia. *Salmonet* hist. des troubles d'Angleterre. *Ludlow* memoires. Beschreibung des 20 jährigen krieges in Engeland, &c. *Leti* vita di Cromvello, &c.

CROMWELL, (Richard) Olivier Cromwels sohn, wurde von seinem vater, ehe er noch starb, zum successore erwehlet, und nachgehends auf des geheimen Raths ordre mit grosser solennität öffentlich zum Lord Protector erkläret, worauf er zu gleicher zeit beydes die gratulations- und condolenz-complimenten von dem Lord Maire oder Bürgermeister und den Aldermännern der stadt London empfieng. Deßgleichen wurden ihm von vielen orten her durch briefe versicherungen gegeben, daß man ihm beystehen wolte. Seine erste sorge war, daß er seinem vater ein prächtig begängniß halten ließ, welches

bey nahe 60000 pfund sterlings kostete. Darauf wurde für rathsam befunden, ein parlament zu beruffen, welches diesen neuen Lord-Protector confirmiren möchte; wie denn auch eines den 27 jan. an. 1659 zusammen kam, da denn, nachdem Richard und der Lord-Commissarius Fiennes eine rede gehalten, krafft einer ausgestellten bille Richard als Protector erkannt, und die wieder-einsetzung des ober-hauses verlanget wurde. Darauf disputirte man darüber, wie weit die gewalt der vornehmsten obrigkeiten und des ober-hauses sich erstrecken solte. Richards parthey drunge darauf, daß es dißfalls nach der verordnung des von dem Olivier versammleten letzten parlaments gehalten werden solte; allein, die andere parthey leugnete, daß dieses eingesetzt wäre, weil es durch gewalt und ausschliessung von mehr als 100 parlaments-gliedern erzwungen worden. Zu gleicher zeit nahmen sie auch die casse aus den händen der gemeinen, und legten auf immerdar 1300000 pfund sterlings auf selbige von einzelnen personen zu erheben. Darauf behaupteten sie ihr interesse bey der militz zu lande und wasser, und waren darauf bedacht, wie sie alle gesetze von der accise und den zöllen nach dreyen jahren aufheben möchten. Nachgehends stellten sie unterschiedliche personen, die man unrechtmäßiger weise gefangen gesetzt, auf freyen fuß, und gaben ihren unwillen darüber zu verstehen, daß man wider ihren willen freygebohrne Engeländer in auswärtige länder, selbige anzubauen, geschickt hätte. Dieses verfahren erregte eine jalousie zwischen dem Protector und seiner armee, darauf versamleten sich alle Officirer zu Wallingford-house; der Protector aber mit seiner parthey zu White-hall, um sich ihnen entgegen zu setzen. Dieses verursachte, daß die armee dem Protector eine remonstranz zuschickte, worinnen sie die gefahr ihrer sache und parthey, und insonderheit der Königlichen Richter an den tag legte, und zu erkennen gab, daß man der armee mit fleiß ihren sold vorenthielte, um sie aufrührisch zu machen. Diese remonstranz wurde von Tichbury, dem Lord Maire von London, gut geheissen, und vertheidiget, welcher nebst den Officirern der stadt-militz verhieß, dem Fleetwood und der armee beyzustehen, auch sich entschloß, mit Lamberts beystand dem Richard das regiment aus den händen zu reissen, welcher, als ihm gerathen wurde, selbige in arrest nehmen zu lassen, solches dennoch aus kleinmüthigkeit und wegen des guten vertrauens, so er zu dem Fleetwood und Desborough, seinen bluts-verwandten, hatte, nicht thun wolte, aber es hernach, wiewohl zu spät, höchlich bereuete. Als das unterhauß beschloß, den Officirern kund zu thun, daß sie noch immerdar in ihren diensten wären, verbothen sie zugleich, daß die Officirer keinen allgemeinen krieges-rath halten solten, und verordneten, daß niemand einig commando bekommen solte, als allein diejenigen, welche willig wären, dem zu unterschreiben, daß sie die freyen versammlungen im parlamente nicht unterbrechen solten. Die uneinigkeit zwischen dem Protectore und den Officirern der armee nahm immer mehr und mehr zu, und beyde partheyen bestelleten auf einander tag und nacht wache. Der Protector verbot, nach dem gemachtem schlusse des hauses, den Officirern die zusammenkunfft. In solchem zustande nun blieben die sachen des gemeinen wesens biß auf den 22 apr. da Fleetwood, Richards schwager und Desborough sein vetter, ihn verliessen, und einen grossen theil der armee nach sich zogen, so, daß Richard genöthiget wurde, Desborough und einigen andern die vollmacht zu geben, das parlament von einander zu lassen, welches dann auch würcklich geschahe, wiewohl nicht ohne grossen widerstand des unter-hauses. Nachdem dieses geschehen, setzten Fleetwood, Desborough und die übrigen Officirer Richarden ab, und nahmen das regiment in ihre hände. Allein da sie sahen, daß das volck mit ihrem militarischen verfahren übel zu frieden war, beriessen sie die glieder des langen parlaments, so dazumal in der stadt waren, zusammen. Als nun diese sich wieder versammlet hatten, erklärten sie sich vor die religion, vor die freyheit und vor das eigenthum, und hingegen wieder einen König, einzelnen Regenten oder das ober-hauß, wolten auch keinen von ihren mitgliedern sitzen lassen, welche nicht die jetztgedachte verpflichtung unterschrieben, oder mit ihm von an. 1648 an gesessen hätten. Darauf erwehlten sie einen Staats-Rath von 21 personen, und waren willens, die Königliche und andere öffentliche güter zu verkauffen. Hernach liessen sie Richarden vor sich hohlen, und verlangten, daß er sein gouvernement resigniren, auch von seinen gemachten schulden rechnung thun solte. Das erste anlangend, so antwortete er, daß er gerne mit göttlicher schickung zufrieden wäre, und daß alle, die ihm angehörten, sich unter der regierung, deren schutz er verlangte, friedlich aufführen solten. Darauf erliessen sie ihm seine schulden, gaben ihm schutz auf 6 monate, und nahmen allen seinen haußrath, den sie zu White-hall funden, zu sich, worauf sich Richard aufs land begab. Dieser rest des langen parlaments wurde gemeiniglich der rump genennet, welchen namen ihm zu erst Mr. Walker in seiner history of Independency an. 1648 gegeben. Nachgehends erhöheten sie der armee besoldung, um sie auf ihrer seite zu behalten; und Heinricus Cromwell resignirte gutwillig das gouvernement von Irrland. Nachdem Lambert den in Cheshire durch George Booth erregten auffstand unterdrücket, ersuchte er nebst andern Officirern das parlament um einen General; allein da sie sich erinnerten, welcher gestalt der General Cromwell ihr Herr worden, schlugen sie ihnen solches ab; worauf Lambert sie nöthigte aus einander zu gehen, wiewohl nicht ohne widerstand. Darnach wurde Fleetwood zum Generale, Lambert zum General-Lieutenant, und Desborough zum General-Commissario der cavallerie erwehlet. Hierauf verordneten sie ein gewiß Concilium, welches committee of Safety genennet wurde, und aus 23 personen bestund. Monck, der dazumal in Schottland war, konte sich immittelst überaus verstellen, inmassen er die meisten Edelleute, welche dem Könige den gehorsam nicht abschweren wolten, gefänglich einzog, und doch gleichwol zu gleicher zeit die Officirer unter seine armee abdanckete. Darneben machte er sich fertig, in Engeland zu marschiren, unter dem vorwande, des parlaments interesse befördern zu helffen. Hierauf schickte die committee of Safety einige deputirten ab, mit ihm zu tractiren, da sie dann mit einander sich verglichen, Carl Stuarten, seiner familie dem Königlichen regimente und dem ober-hause gäntzlich abzusagen. Nachdem er ihnen nun also mit diesen tractaten vergebliche hoffnung gemacht, berieff er die Schottländischen Stände zusammen, welche ihm 60000 pfund sterlings, desgleichen auch den accis und zölle verschaffeten, um sein vorhaben, da er willens, den König wiederum auf den thron zu helffen, zu werck zu richten; welches auch endlich geschehen. Es ließ aber das neue parlament an. 1659 dem Richard Cromwell andeuten, daß er das schloß Whitehall räumen solte, welches wie auch Somersets-hauß, und andere Königl. gebäude, man feil bote, um die soldaten mit dem daraus gelöseten gelde zu bezahlen, welches aber mit allen nicht angehen wolte. Als nun hierauf an diese neue regenten Richard Cromwell wegen seines geführten protectorats rechnung gethan hatte, und auch von ihnen war loß gesprochen worden, begab er sich zu einem stillen und bürgerlichen leben, und durffte hinfort bey höchster strafe ihn niemand anders nennen, als Master Richard Cromwell Esquire oder Monsieur Richard Cromwell Ecuyer. Dabey verwilligte ihm das parlament zu abtragung seiner schulden 20000 pfund sterlings, und eben so viel zum jährlichen unterhalt, auch seinen erben nach seinem tode 10000 pfund jährlichen einkommens zu geben. Er starb endlich den 24 jul. 1712 im 90 jahre seines alters. *Manlius. Bates. Salmonet. Ludlow. Leti, &c.*

CROMWELL, (Thomas) einer der grösten Staats-Minister unter Henrico VIII in Engeland. Er war eines schmids sohn und hatte das handwerck seines vaters erlernet, kam auch gar zeitig in andre länder, da er sich auf fremde sprachen legte. Er gieng hiernächst eine zeitlang dem kriege nach und befand sich bey der Kayserlichen armee, als dieselbe Rom einnahm. Nach diesem feldzuge kam er wieder in Engeland an, und bey dem Cardinal Wolsey in dienste, bey dem er durch seinen verstand und treue bald vor allen andern bedienten den vorzug in der vertraulichkeit erlangte. Es entließ ihn derselbe seiner dienste, da er fiel, damit ihn nicht sein unglück zugleich treffen möchte. Hingegen blieb Cromwell dem Cardinal, dem ungeachtet getreu, und bezahlte so gar aus eignen mitteln einige seiner schulden. Hernach arbeitete er im unter-hause des parlaments, von dem er ein mitglied war, so eifrig vor ihn, daß selbiges aufs erste mal wegen der verurtheilung des Cardinals mit dem ober-hause nicht gleich stimmen wolte. Diß großmüthige bezeugen gefiel dem Könige so wohl, daß er Cromwellen an seinen hof nahm und ihm bald die höchste stelle in seiner gunst einräumte. Er stärckte den König in der kirchen-änderung, auf die er bey seiner damaligen zwistigkeit mit dem Pabste ohndiß gefallen war, und beförderte es, daß er sich zum haupte der Englischen kirche machte, wobey er sonderlich auf die einziehung der clöster und aufhebung der Münchs-orden antrieb. Der König übergab ihm auch das gantze religions-werck und machte ihn an. 1535 zu seinem Vice-regenten in kirchen-sachen, zum Baron von Okeham, und geheimen Siegelverwahrer, gab ihm auch den rang unmittelbar nach den Printzen vom geblüte. Krafft dieser gewalt beförderte er die unterdrückung der clöster, und die reformation der Englischen kirche aus allen kräfften, präsidirte bey der versammlung der geistlichkeit 1536, und war hauptsächlich ursache, daß die bibel dem volcke in Englischer sprache in die hände gegeben ward. Nechst dem diente er dem Könige mit dem ersinnlichsten eifer, war den mißvergnügten und aufrührern scharf auf dem dache, und machte, daß parlamente und geistlichkeit sich dem willen des Herrn nicht wiedersetzen durfften. Alles dieses aber zog ihm einen allgemeinen haß zu, das volck schrieb alles auf seine rechnung, was von der Herrischen art des Königs herrührte. Der adel aber war über seiner erhebung eifersüchtig und weil die grossen noch meist an dem Römischen glauben hiengen, kunten sie nebst dem grösten theile der geistlichkeit seinen eifer vor die reformation nicht vertragen. Sonderlich war der Hertzog von Norfolck, ein hefftiger vorstand der Römischen kirche, sein feind, und diese alle gebrauchten sich endlich wieder ihn der gelegenheit, da der König über seine vermählung mit der Printzeßin von Cleve mißvergnügt war. Denn diese hatte Cromwell, sich selbst zu befestigen, und den König mit den Protestanten in Teutschland desto genauer zu verbinden gestifftet, und den Herrn durch falsche vorstellungen von der schönheit und artigkeit der Printzeßin dazu verleitet. Da nun Heinricus VIII an ihr nicht fand, was er gehofft, hingegen aber auf Catharinen Howard aus dem Norfolckischen hause eine liebe warff, bedienten sich seine wiederwärtigen, und sonderlich der Hertzog von Norfolck dessen, ihm zu stürtzen. Diesemnach ward er 1540, da ihn der König kurtz vorher zum Grafen von Essex, und obersten Cammerherrn gemacht, in arrest genommen, und ihm bald hernach der proceß gemacht, da man ihn denn nicht allein vieler aufrührischen reden wieder den König, und eines durchgängigen mißbrauchs seiner ge-

walt beschuldigte. Es gieng zwar bey dem processe sehr unordentlich zu, und ward Cromwell nicht einmal über die ihm beygemessenen puncte gehöret, worinnen man mit ihm nach einem gesetze verfuhr, so er selbst vor kurtzen auf die bahne gebracht, daß man die, so sich an der Majestät vergriffen, ungehört verurtheilen könne. So erfolgte also das todes-urtheil wieder ihn, und nach demselben ward er sieben wochen nach seiner verhafftung enthauptet. Währender gefangenschafft soll er sich sehr niederträchtig aufgeführt haben, in hoffnung, seinem sohne seine güter und würden durch solche demüthigung zu erhalten. Auf der sterbe-bühne hat er sich zu dem Catholischen glauben bekannt, aber mit fleiß ein so vieldeutiges wort gebraucht, da er sonst im hertzen ein Lutheraner gewesen. Er hatte nicht studirt, war aber von so guten natürlichen verstande, daß er alles unternehmen kunte, dabey überaus arbeitsam und von einer grossen treue gegen den König, dessen befehle er in allen dingen vor sich hatte, die ihm aber in seinem unglücke nichts halffen. *Larrey* hist. d'Anglet. t. 2 *Burnet* history of reformation. *Goodwin* annal. rer. Anglic. *Sleidanus* de statu relig. & reip. *Sanderus* de schism. Angl.

Cronach, ist eine befestigte stadt, nebst einem gleichfalls befestigten schloß, auf einem kleinen berge, in dem nordlichen theil des Stiffts Bamberg, zwischen den Coburgischen und Bayreuthischen gräntzen gelegen. Der vorbeygehende fluß, welcher allda den kleinen fluß Haßlach, und nicht weit davon die Radach, in sich nimmt, wird gleichfals Cronach genennet, entspringt in dem Bayreuthischen gebiet, und fällt endlich nach einem lauff von ungefähr 10 meilen bey Lichtenfels in den Mayn.

Cronberg oder Cronburg, ein fein und wohl erbauetes städtlein, 2 meilen von Franckfurt am Mayn, liegt unten an einem hohen gebürge in einer schönen und fruchtbaren gegend, und ist mit doppelten mauren umfasset. Mitten auf der höhe liegt das schloß mit sehr alten und dicken mauren umgeben. Jacobus Schopperus bildet sich ein, Torquatus habe diesen ort wider die Catten erbauet, welcher daher Trajani burg genennet worden, woraus endlich der name Cronburg entstanden. An. 1389 gerieth diese stadt in streit mit denen von Franckfurt, und gieng im thal vor Cronberg zwischen beyden theilen ein treffen vor. An. 1523, als Frantz von Sickingen den Ertz-Bischoff Richardum von Trier bekriegte, und deswegen in die acht erkläret wurde, Hartmuth von Cronberg aber sein vetter bey ihm gewesen, so kündigten ihm gleichfals der Ertz-Bischoff von Trier, Ludwig Churfürst von der Pfaltz, und Philipp, Landgraf von Hessen den krieg an, und eroberten im oct. selbigen jahres Cronberg. Wiewohl es nachgehends an. 1541 durch einen vertrag mit dem hause Hessen denen von Cronberg wieder überlassen worden. Das geschlechte der Freyherren und Grafen von Cronberg führet hiervon seinen namen. *Trithemius* in chron. Sponheim. *Schopperus* l. 1 chronogr. c. 10 p. 178. *Latomus* de obsidione Treviror. *Leodius* de bello inter Trevirens. archiepiscop. & Francisc. a Sickingen. *Broweri* annal. Trevir. l. 20 p. 346. *Zeileri* topogr. Hassiæ.

Cronberg. Das uralte und berühmte geschlechte der Ritter, Freyherren und Grafen von Cronberg ist schon zu den zeiten des Kaysers Henrici I, unter welchen Vipertus von Cronberg gelebet, in ansehen gewesen. Andere wollen hieher Rudolphum von Cronenberg, einen bruder Judithæ, des Römischen Kaysers Ludovici Pii zweyten gemahlin, welcher um das jahr 866 Groß-Cantzler von Franckreich gewesen, rechnen, und suchen solches aus einem alten epitaphio zu behaupten; wie denn auch der Kayser Ferdinandus II in einem an. 1623 diesem geschlechte ertheilten diplomate hierauf reflexion gemacht. Wilhelmus von Cronberg war an. 942 auf dem turnier zu Rotenburg an der Tauber. Wilhelmus der jüngere hat auf dem turniere zu Braunschweig an. 996 sich grossen ruhm durch seine tapfferkeit erworben. Heinricus ist auf dem zu Zürch, Emericus auf dem zu Nürnberg, dessen söhne Franco und Philippus auf dem zu Worms, und Johannes von Cronberg auf dem zu Würtzburg an. 1235 gehaltenen Ritter-spiele erschienen. Das ordentliche geschlechts-register aber kan nicht eher als von Hartmuto, welcher an. 1266 gelebet, hergeleitet werden. Seine gemahlin Agnes, Gräfin von Hanau, gebahr ihm einen sohn gleiches namens, welcher sich mit Margaretha von Waldeck vermählet, von welcher er ein vater worden Johannis, dessen sohn Hartmutus III zwey gemahlinnen gehabt, Elisabetham von Weinsberg und Elisabetham von Strahlenburg. Die erstere gebahr ihm Hartmutum IV, welcher sich mit Adelheit, Gräfin von Nassau, die ihm Elisabetham gebohren, vermählet. Die andere gebahr ihm nebst dreyen töchtern Hartmutum V. Dieser zeugte von Walpurgis, Gräfin von Isenburg, Johannem, welcher an. 1370 gelebet, und von seiner gemahlin Margaretha von Randeck Hartmutum VI und VII, wie auch Johannem gezeuget. Hartmutus VII zeugte mit einer gebohrnen von Cronberg Johannem, welcher Canonicus zu Mayntz worden, und an. 1439 gestorben; Waltherum den ältern, dessen tochter an Ulricum von Rosenberg vermählet worden; ferner Hartmutum VIII und Waltherum den jüngern, welche beyderseits ausser ehe gestorben, und Franconem von Cronberg, nebst 3 töchtern. Dieser Franco, welcher um das jahr 1428 gelebet, hatte zur gemahlin Agnes von Stockheim, die ihm Hartmutum IX und Johannem, welcher Prior des Prediger-ordens in Franckfurt und Heidelberg worden, gebohren. Hartmutus IX starb an. 1502, und hinterließ von seiner gemahlin Elisabetha von Sickingen, Johannem, welcher an. 1596 gelebet, und von seiner gemahlin Clara von Helmstatt, ein vater verschiedener kinder worden, darunter Hartmutus X zu mercken. Dieser war ein eifriger verfechter der Lutherischen lehre, und überschickte an. 1521 dem Kayserl. Minister Frantz von Sickingen auf den Reichstag nach Worms sein bedencken, wie einigen in der kirche eingerissenen mißbräuchen zu steuren. Er schrieb auch an den Pabst Hadrianum, und zeigte demselben die ursachen an, warum er sich von der Catholischen kirche getrennet. Endlich hatte er in dem kriege, welchen sein vetter Frantz von Sickingen mit Chur-Trier angefangen, das unglück, daß er seine güter mit dem rücken ansehen muste, welche aber nachgehends seinem hause wieder zugewandt worden. Er starb an. 1549 in dem 61 jahre seines alters, und hinterließ von Anna Philippi von Cronberg aus dem flügel-stamm tochter, Philippum, Waltherum und Hartmutum XI, welche 3 unterschiedene linien und an. 1568 ein pactum familiæ perpetuum aufgerichtet, davon die letztere erstlich in dem Freyherren- und nachgehends in den Grafen-stand erhoben worden. Philippus hatte 3 töchter und so viel söhne, davon Hartmutus XII das geschlechte fortgepflantzet, und nebst 3 töchtern Philippum Eberhardum und Wolffgangum Adamum gezeuget. Waltherus, der andere sohn Hartmuti X und Philippi bruder, starb an. 1558, und hinterließ Hartmutum XIII und Waltherum. Hartmutus XIII starb an. 1608, nachdem er von seiner gemahlin Elisabetha von Rudersspach, der letzten ihres geschlechts, 6 söhne und 4 töchter gezeuget. Unter den söhnen ist nebst Johanne Suicardo, welcher in seinem sohn Joh. Nicolao, Freyherrn von Cronberg, an. 1704 den 17 jul. ausgestorben, Johann Daniel zu mercken, welcher sich mit Maria Elisabetha von Partenheim vermählet, welche ihm Hartmutum XIV und Johannem Danielem gezeuget, worauf er anno 1621 gestorben. Waltheri sohn war Hermannus, welcher 6 söhne hatte; Hartmutus XI aber, Chur-Maintzischer Marschall und Groß-Hofmeister, ein sohn Hartmuti X, und bruder Philippi und Waltheri, lebte um das jahr 1573, und vermählte sich mit Barbara von Sickingen, die ihm Franciscum, Hartmutum XIV, Johannem Suicardum, Churfürsten und Ertz-Bischoff zu Mayntz, und Johannem Georgium, gebohren. Dieser letztere, welcher an. 1608 gestorben, war Chur-Mayntzischer Rath und Ober-Amtmann zu Hochst und Hoffheim, und vermählte sich mit Anna Margaretha Cämmerin von Worms, Dallbergin zugenannt, und zeugete mit ihr 2 töchter, und 3 söhne, darunter 2 jung gestorben, Adamus Philippus aber, Graf zu Cronberg und Hohen-Geroltzeck, so Kayserlicher Cammerherr, auch Kayserlicher und Chur-Bayrischer Obrister und General-Wachtmeister war, hat durch vermittelung Churfürstens Jo. Suicardi zu Mayntz, seines nahen anverwandten, von dem Kayser Ferdinando II erstlich den Freyherren-stand, und darauf gar die Gräfliche würde, auch sitz und stimme in dem Gräflichen Schwäbischen collegio erlanget, sich Poritschen in Böhmen und andere ansehnliche güter angeschaffet, auch Geroldseck zum lehn bekommen. Seine gemahlin Maria Sidonia von Daun, Gräfin von Falckenstein, gebahr ihm einen einigen sohn, Cratonem Adolphum, Grafen von Cronberg, Hohen-Geroldseck und Falckenstein, Herrn in Poritschen, Borbi, Flerchingen und Abenheim, Kayserlichen Rath und Cämmerer, welcher an. 1692 den 1 apr. ohne hinterlassung einiger kinder, deren er 4 gehabt, gestorben. Darauf zwar Geroldseck wieder dem Reich heimgefallen, die übrigen güter aber Johannes Nicolaus, Freyherr von Cronberg, welcher, wie schon gedacht, als der letzte dieses geschlechtes von dem Cronenstamm, an. 1704 gestorben, erhalten. Zu den zeiten Harmuti I lebte ein verwandter dieses geschlechts Franco von Cronberg, Ritter, an. 1236, welcher den flügel-stamm fortgepflantzet, daraus Eberwin von Cronberg von an. 1299 biß 1303 Bischoff zu Worms, und Waltherus der 35 Großmeister Teutschen ordens in Preussen entsprossen, der an. 1543 verstorben, und ist der letzte aus diesem flügel-stamm, Johann Eberhard von Cronberg Amtmann zu Altzenau, und Burggraf zu Friedberg an. 1617 im 75 jahr seines alters mit tode abgegangen. Die benennung dieser 2 branchen ist daher entstanden, weil die von Cronenstamm eine crone im schilde, die vom Flügelstamm keine, aber auf dem helm flügel geführet. *Bucelinus* Germania stemmatograph. p. 3. *Spener.* opere heraldico l. 1 c. 19. *Humbrachts* höchste zierde Teutschlands n. 10. 11. 12. *Imhof.* notit. procer. Imper. l. 7 c. 1. *Hamburg. remarq.* a. 1702 & 1704.

Crone, (Ritter-orden der Königlichen) soll um das jahr 802 von dem Kayser Carolo M. den Frießländern zu gefallen, als sich selbige wider die Sachsen ungemein wohl verhalten, gestifftet worden seyn. Andere hingegen behaupten, es sey ein geistlicher orden unter der regel des heiligen Basilii gewesen, und deswegen aufgerichtet, weil gedachter Kayser den Longobardischen König Desiderium gedemüthiget. Das ordens-zeichen ist, wie man vorgiebt, eine Kayserliche goldene crone gewesen, welche die Ritter auf der brust getragen. Ubbo Emmius gedencket dieses ordens mit keinem worte, und machet ihn dadurch ziemlich verdächtig; Hamconius hingegen führet das Kayserliche darüber ausgestellte diploma an. *de la Roque* de la noblesse & des ordres de chevaliere c. 112 p. 383.

Cronegg, eine Gräfliche familie in Cärndten, welche von Paulo Croneggern, der um das jahr 1429 gelebet, hergeführet wird. Ferdinandus diente der Cron Schweden als Obrister, und ward an. 1632 in Hagenau, darinnen er die stelle eines Commendanten vertrat, von den Kayserlichen gefangen genommen. George Andreas war an. 1650 Landes-Hauptmann in Cärndten, und hinterließ 4

söhne: Wolf, Dietrichen, Frantz Dietrichen, Andream Ludovicum und Josephum Wilhelmum, welcher letztere an. 1700 Kayserlicher würcklicher geheimder Rath gewesen. Es hat sich auch eine linie von dieser familie nach anfang des 17 seculi in dem Hertzogthum Würtemberg niedergelassen, von welcher Moritz, Freyherr von und zu Cronegg, noch an. 1650, als Fürstlicher Rath und Ober-Voigt zu Stuttgard; Carl Siegmund aber als Baden-Durlachischer geheimder Rath, Hof-Marschall und Präsident an. 1690 gelebet.

In der Nieder-Laußitz floriret eine adeliche familie Walther von Croneg auf dem Ritter-sitze Grano, so seit dem 30 jährigen kriege daselbst bekannt gewesen, von der obstehenden aber unterschieden ist. *Bucelin.* stemm. P. 3. *Pufendorf* Schw. kr. gesch. l. 5 §. 22.

Cronenburg, eine gute festung nebst einem schönen schloss auf der Dänemärckischen insul Seeland am Sunde, welche der König Fridericus II an. 1577 bauete, und wohl befestigte. Es liegt nur 5 meilen von Coppenhagen bey der stadt Helsingör, und ist eine schutz-mauer wieder diejenigen, welche die insul von seiten der nordsee oder des belts angreiffen wollen. An. 1658 nahmen die Schweden diese festung hinweg, gaben sie aber in dem darauf geschlossenen frieden an. 1660 wieder. Die Königin von Dänemarck nehmen hier den zoll von dem Sunde ein.

Cronendahl, eine adeliche familie in Brabant, welche an. 1681 den Vicomten-titul von Vlieringen und Breethaut erhalten. Sie stammet in gerader väterlicher linie von dem Hertzogen von Tongre, mütterlicher seits aber von den Vicomten von Abbeville her und hat viele Staats-Räthe, Präsidenten, Feld-Marschalle und Generals hervor gebracht. Jacob Heinrich von Cronenbahl, Vicomte von Vlieringen und Breethaut, florirte an. 1681 als Präsident der rechnungs-cammer von Brabant. *L'erection de toutes les terres du Brabant.*

CRONIA, von κρόνος, Saturnus, war ein fest, welches ihm zu ehren zu Athen im monat Hecatombæone gehalten ward, und kam mit den Saturnalibus der Römer überein. Auf der insul Rhodus ward ein übelthäter, den man mit fleiß hierzu aufhub, geopffert. *Meursius* Græc. feriata. *Castellanus* de festis Græc.

Cron-schloß, ist der name, welchen an 1704 der Czaar von Moscau einer in Carelien neuangelegten, und mitten in die see gebaueten festung gegeben.

Cronstadt, Braslaw, lat. Coronia, Brassovia oder Stephanopolis, ist die andere Teutsche stadt in Siebenbürgen, welche in dem Wallachischen gebürge 12 meilen von Hermannstadt lieget, und mit den lustigsten bergen umgeben ist. Die stadt an sich selbst ist nicht sehr groß, aber die sehr grossen vorstädte, so von Hungarn, Wallachen und Teutschen bewohnet werden, wie auch die starcke handlung und niederlage machen, daß sie die volckreichste im gantzen lande ist. Sie ist mit einem doppelten und tieffen wasser-graben, wie auch mit thürmen und basteyen umgeben, wird aber sonderlich von einem berg-schlosse beschützet. Die innerste stadt wird allein von Teutschen bewohnet, und hat M. Johannes Honterus allhier in seinem vaterlande die Lutherische religion introduciret, auch an. 1530 ein gymnasium academicum aufgerichtet. Ptolemæus gedencket einer stadt in dieser gegend unter dem namen Patroissa. *Kreckwitz* beschreib. Siebenb. p. 310.

Croppenstädt, Kroppenstädt, eine in dem Fürstenthum Halberstadt gelegene und in das amt zu Grüningen gehörige stadt, welche ehemals eigene Grafen soll gehabt haben. Ludolphus, Ertz-Bischoff zu Magdeburg, war daraus gebürtig, und versahe sie mit unterschiedlichen privilegiis, nachdem sich seine lands-leute in dem kriege, welchen er nebst dem Kayser, an. 1204 wieder die Böhmen geführet, vor andern wohl gehalten hatten. Er hat auch 28 reuter angeordnet, welche noch zum dienst des landes allhier gehalten werden. *Spangenb.* Mansf. chron. c. 242. *Leuckfelds* antiq. Gruning.

CROQVANTS, wurden die bauren genennet, welche sich wegen der vielen auflagen unter des Königs Henrici IV, wie auch an. 1636 unter seines sohns Ludovici XIII regierung in der landschafft Guienne, und in den benachbarten gegenden empörten, deren aufstand aber in kurtzer zeit gedämpfft ward. Dieser name kömmt her von dem wort croc, ein hacken, und croquant bedeutet so viel, als einen blutarmen menschen, der in friedens-zeit kein ander küchengeräthe, und zu kriegs-zeiten kein ander gewehr hat, als einen hacken. *le Vassor* hist. de Louis XIII, t. 8, 9.

CROS, (Johann de) ein Cardinal und Bischoff zu Limoges, war in den geist- und weltlichen rechten wohl erfahren, welche er auch mit gutem ruhm gelehret hat. An. 1348 bekam er das Bißthum zu Limoges, an. 1371 gab ihm Gregorius XI, sein anverwandter, den Cardinals-hut, und einige zeit hernach, nachdem er das Bißthum zu Palestrina angenommen, wurde er Groß-Pœnitentiarius der kirche. Er befand sich bey der wahl Urbani VI, und nachdem er wider dasjenige protestiret, was dem Cardinals-Collegio wiederfahren war, gab er seine stimme Clementi VI, welcher ihn als Legaten nach Franckreich schickte. Hernach, als er wieder zurücke nach Avignon gekommen, starb er daselbst den 22 nov. an. 1383. *Bosquet* in vita Greg. XI *du Chesne* hist. des Card. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. Christ. *Aubery* hist. des Card. *Ciacon.* &c.

CROS, (Petrus de) Cardinal und Ertz-Bischoff zu Arles, war ein bruder des vorhergedachten Johannis, gebürtig aus Limosin, aus dem flecken Calmafort. Er wurde ein Benedictiner-Mönch in dem kloster S. Martialis zu Limoges, von dannen er in das nach Brassac, endlich nach Toul kam, und zum Prior zu Voute erwählet wurde. Einige zeit hernach an. 1375 erhielt er das Bißthum zu S. Papoul; hierauf bekam er das Ertz-Bißthum Bourges, und endlich das zu Arles. Clemens VII, welcher ihn zu seinem Cämmerer gemacht, erhob ihn auch zum Cardinal; weil aber dieses in währendem schismate geschahe, so wird er insgemein nicht mit unter die Cardinäle gerechnet. Er starb zu Avignon an. 1388. *Sammarth.* Gall. Christ. *Saxi* Pontif. Arelat. *du Puy* hist. de schisme. &c.

CROS, (Petrus de) Cardinal und Bischoff zu Auxerre, war aus der provintz Limosin. Er studirte zu Paris, und wurde Doctor daselbst, soll auch Decanus der kirche zu Paris gewesen seyn. An. 1344 war er Provisor von der Sorbonne. An. 1347 wurde er zum Bischoff zu Senlis erwählet, und an. 1349 bekam er das Bißthum zu Auxerre. An. 1350 gab ihm Clemens VI den Cardinals-hut, und an. 1361 den 28 sept. starb er an der pest zu Avignon. *Sammarth.* Gall. Christian. *Frizon.* Gall. purp. &c.

Crosick, Kroseg, in den alten zeiten Crozuc, eines der ältesten adelichen häuser in dem Fürstenthum Anhalt und Hertzogthum Magdeburg. Becmann meynet, daß es Fränckischer ankunfft sey, und meldet, daß es vorzeiten den Freyherren-stand geführet. Ihr stamm-hauß Krosig aber liegt in dem Hertzogthum Magdeburg, so schon an. 1421 an die von Trota verkauffet worden. Dedo I von Krosig, lebte um das jahr 1117 und hatte 2 söhne; Theodoricum, der an. 1182 zum Bischoff zu Halberstadt erwählet worden, und Dedonem II, welcher Conradum und Gunzelinum gezeuget; jener ist an. 1226 in dem kloster Sittichenbach, nachdem er den Bischoffs-stab zu Halberstadt niedergeleget, verstorben; Gunzelinus aber hat das geschlecht fortgepflantzet, und ist ein ober-ältervater worden Eberhards von Crosick, Voigtens zu Calbe, welcher 3 söhne hinterlassen: 1) Kölern von Crosick, der an. 1384 ein berühmter Sächsischer kriegs-held gewesen; dessen sohn, Hermann Köler von Krosig, hat das stamm-hauß Krosig verkauffet, den geschlechts-namen Krosig fahren lassen, und sich bloß Köhler genannt. s. Köhler. 2) Curten, welcher gleichfalls seinen geschlechts-namen fahren lassen, und sich aus dem Winckel genennet. s. Winckel. 3) Lorentzen von Krosick, welcher den namen Krosick fortgepflantzt. Dessen nachkommen haben die güter Weißlau, Ballenstädt, Alsleben, Besen, Erxleben, Gnelben, Alt und Jung-Straßfurt an sich gebracht, und so viel linien angeleget, die aber meistens bald wieder erloschen. An. 1637 starb Christoph auf Gnelben und Sandersleben, Anhältischer Cammer-Rath, Hof-Marschall und Hauptmann zu Dessau. Dessen tochter Johanna Elisabeth erwählte George Aribert, Fürst zu Dessau, zu seiner gemahlin. Von den söhnen aber ward 1) Adolph Wilhelm, Heßischer geheimder Raths-Präsident; 2) George Aribert, Capitain; 3) Siegfried Hildebrand, Anhältischer geheimder Rath und Ober-Hauptmann; 4) Heinrich Philibert, Cammer-Juncker bey dem Hertzoge Wilhelmo zu Weymar. Dieser letzte verlohr an. 1642 bey lösung eines pistols den daumen, welches so übel gerieth, daß er wenig tage darauf seinen geist aufgab. Er stund bey dem obgedachten Hertzoge in solchen gnaden, daß derselbe nicht nur mit eigener hand in seinen calender diesen todesfall mit folgenden worten notirte: Heute ist mein lieber Philibert von Krosig, der den 7 nov. nach Budstädt gereiset, und unterweges das unglück mit abschiessung des daumes bekommen, selig verschieden, sondern auch zu seinem andencken eine silberne und güldene müntze prägen ließ, mit der aufschrifft: ein treuer herr und treuer knecht sind hier gelobt und dort gerecht. Gebhard Friedrich, der die Erxlebische linie gestifftet, war ein vater Matthiæ, Chur-Brandenburgischen Land-Cammer-Raths an. 1650, und ein großvater Gebhard Friedrichs, Chur-Brandenburgischen Cammer-Junckers. Volrad Busso auf Besen, war Fürstlicher Braunschweigischer Hofmeister; dessen bruder, Bernhard Friedrich, Hertzogl. Wolffenbüttelischer geheimder Rath, Ober Marschall und Obrister, ward nachgehends Königlicher Preußischer geheimder Rath, und starb an. 1714 in Holland auf seiner erkaufften Herrschafft Herxen, 4 söhne hinterlassend. George Rudolph auf Marienthal, war an. 1692 Chur-Sächsischer General-Major, und vermählte an. 1689 seine tochter Charlottam an Ottonem Henricum, Grafen zu Solms-Puch. Lorentz Ludolph auf Hohen Erxleben, Chur-Brandenburgischer Obrister, Cammer-Herr und Kriegs-Rath, ward an. 1672 als Abgesandter an die General-Staaten und an den Chur-Pfältzischen hof geschickt; An. 1673 hatte er die ehre, als Envoyé nach Dännemarck und Schweden zu gehen, jedoch in eben demselbigen jahre das unglück, in einem mit dem Obrist-Lieutenant von Strauß nahe bey Treuen-Brietzen gehaltenen duell sein leben zu verlieren. Er hinterließ 2 söhne, Friedrich Wilhelmen, der an. 1689 als Chur-Brandenburgischer Capitain im sturm vor Bonn geblieben, und George Ernsten. Seine hinterbliebene wittwe, eine gebohrne Freyin von Closen zu Heydenburg aus Schwaben, wurde an. 1684 Hofmeisterin bey der Hertzogin zu Sachsen-Coburg, hernach bekam sie diese bedienung bey der Landgräfin zu Hessen-Darmstadt, und ferner an. 1689 bey der Hertzogin zu Gotha. Sie legte aber selbige an. 1694 nieder, und begab sich nach Berlin zu den ihrigen, allwo sie einige zeit darauf im 69 jahre ihres alters plötzlich am schlage verstorben. Von ihrer gottesfurcht zeuget der von ihr geschriebene und zu Helmstädt gedruckte tractat, sabbaths-feyer genannt. Jacob Anton, Anhältischer Land-Rath und Unter-Director, gieng an. 1704 mit tode ab. Sein ältester sohn, Gebhard

hard Friedrich, Chur-Pfältzischer Cammer-Herr, Hessischer Obrist-Lieutenant und General-Adjutant, zeugete 4 söhne, die sich in Preussische und Kayserliche kriegs-dienste begeben; die übrigen 4 söhne Jacob Antons 1) Augustus Lebrecht, der an. 1708 Polnischer und Chur-Sächsischer Rittmeister gewesen, und hernach Fürstlicher Anhältischer Land-Rath worden; 2) Carolus Wilhelmus, Cammer-Juncker zu Zerbst; 3) Johannes Adolphus, Fürstlicher Anhältischer Amts-Hauptmann; 4) Johannes Ludovicus, Königlicher Groß-Britannischer Major und General-Adjutant. *Becmanni* Anhältis. hist. *Meibom.* script. rer. Germ. t. 3 p. 239. *Peganische chron.* ad an. 1117. *Spangenb.* adelsp. P. 2. *Tenzels* monatl. unterred. an. 1692.

Crosnau, eine Polnische stadt in Roth-Reussen, in der Woywodschafft Lemberg. Sie liegt unten an dem Carpatischen gebürge, an dem fluß Viaras, nahe an den gräntzen von Klein-Polen und Ungarn.

Crossen, ein Fürstenthum in Nieder-Schlesien, welches gegen norden an die Marck Brandenburg, gegen westen an die Laußnitz, gegen süden an das Fürstenthum Sagan, und gegen osten an das Fürstenthum Glogau gräntzet. Es gehöret als ein Königliches Böhmisches lehn dem Könige in Preussen, und wird daselbst die Lutherische und Reformirte religion geübet, unter welchen jene die stärckste ist. In justitz- und andern sachen ist es der Neumärckischen regierung unterworffen. Dieses Fürstenthum hat 8 meilen in der länge, und 6 in der breite, und wird in den Croßnischen und Züllichischen creiß eingetheilet. Es gehörte sonst zu dem Glogauischen Fürstenthum, und die Glogauischen Hertzoge liessen es durch einen Landeshauptmann regieren. Als an. 1271 Hertzog Conradus III an Brigittam, Theodorici Marggrafen zu Meissen tochter, sich vermählet, und ihr ein grosses gegen-vermächtniß verschrieben, muste er seinem schwiegervater, Marggraf Theodorico von Meissen, die herrschafft Crossen, (wie man sie damals nennte) und Greiffenstein verpfänden. Weil er nun selbige nicht auslösen konte, nahm gedachter Marggraf Crossen ein, und besaß es 3 jahr, da es ihm aber nicht länger mehr anstund, verpfändete er es an. 1275 dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg, der es 2 jahr beherrschte. Allein weil die Schles. Hertzoge nicht länger zugeben wolten, daß ihre länder ausländischen Herren solten unterwürffig seyn, so legte sich Hertzog Henricus Probus von Breßlau ins mittel, zahlte darauf 6000 gülden, und nahm Crossen an. 1277 in besitz; behielt es auch 13 jahr, bis er an. 1290 starb, und dieses land seinem vetter, dem obgedachten Hertzoge Conrado III, vermachte, der es einem von seinen 3 söhnen, Henrico Fideli, vornemlich hinterließ, welcher Primislao II, einem von seinen 4 Printzen, Glogau und Crossen im testamente legirte. Dieser starb an. 1331 ohne erben, und hatte seinen bruder Henricum IV von Sagan zum nachfolger, welchem an. 1333 sein sohn Henricus V, zugenannt der eiserne, succedirte, der 36 jahr bis an. 1369 regierte. Dieser hinterließ 3 söhne, welche bis aufs jahr 1380 in ungetheilten gütern blieben, da der ältere sohn Henricus VI Sagan, Crossen und Schwiebussen überkam. Weil er aber an. 1383 ohne erben starb, so succedirte ihm sein jüngerer bruder Henricus VIII, Sperling zugenannt, von Freystadt; und als er an 1395 gestorben, überkam Crossen sein sohn Wenceslaus, welcher dem Könige Uladislao in Polen eine zeitlang als General wider die Preussen im kriege gedienet. Bey seiner zurückkunfft aber, da er einmal auf dem Croßnischen schlosse einiges geschütze probiren wolte, zersprang eines, und beraubte ihn seines lebens. Da denn sein bruder Henricus X, (welcher auch, da seines vaters bruder Henricus VII ohne erben abgegangen, Glogau erhalten) den Croßnischen antheil bekam. Dieser hinterließ an. 1467 einen sohn und nachfolger, Henricum XI, welcher mit des Churfürsten zu Brandenburg, zugenannt Achilles, zehenjähriger Printzeßin Barbara beylager hielte, 2 jahr darauf aber ohne erben den 21 febr. an. 1479 mit tode abgieng, und seine gemahlin zur völligen erbin seiner länder einsetzte; weswegen auch ihr vater, Churfürst Albertus, possession davon nahm. Solches aber wolte Johannes, Hertzog zu Wohlau, des verstorbenen Henrici XI vatern bruders sohn, keines weges zugeben. Hierzu kam noch, daß der König von Ungarn, Matthias, und der König von Böhmen, Uladislaus, als oberster Hertzog von Schlesien, einen anspruch auf diese erbschafft machten, und alle 4 competenten trugen auf dem zu Freystadt gehaltenen landtage ihre prætensiones vor. Weil aber durchs recht dieser streit nicht konte beygeleget werden, so nahm der Hertzog Johannes des Königs Matthiæ, und der Churfürst Albertus des Königs Uladislai parthey an. Es vermählte auch dieser letztere seine tochter, die verwittwete Hertzogin Barbaram, an Uladislaum, mit der bedingung, daß diese ihrem gemahl, als Böhmischen Könige, das Fürstenthum Glogau an statt einer heimsteuer abtreten solte; welches auch also geschahe, da unterdessen der Hertzog Johannes einige trouppen zusammen brachte, und damit Crossen und andere hierzu behörige städte beunruhigte, auch in der Marck ziemlichen schaden that, weil der König Uladislaus sich dieser sache nicht annahm. Endlich wurde an. 1481 zu Camentz in der Ober-Laußnitz ein friede geschlossen, mit der bedingung, daß der Hertzog Johann dem Könige Matthiæ, Crossen, Züllichau, Sommerfeld und Bobersberg cedirte, welche dieser hinwiederum des Churfürsten tochter Barbaræ an statt der heimsteuer, die sich auf 50000 ducaten erstreckete, zu einem unterpfande einräumete. In solcher qualität eines pfandschillings ist das Crosnische land auch bis an. 1538 bey dem hause Brandenburg geblieben. Da der König Ferdinandus I dem Churfürsten Joachimo II durch einen vergleich die souverainität hierüber, und daß er es erblich besitzen solte, conferirte, wodurch Crossen von Schlesien getrennet wurde. Jedoch behielte sich das sämtliche hauß Brandenburg vor, den titul und das wappen eines Hertzogs in Schlesien zu führen, und nunmehro wurden die Croßnischen gewesenen weichbilder des Fürstenthums Glogau mit dem titul eines Fürstenthums belegt. Der erste, welcher es als ein besonderes Fürstenthum besessen, war Marggraf Johannes, der bruder Churfürst Joachimi II, welchem sein vater Joachimus I die Cüstrinischen und Croßnischen lande zu seinem antheil gegeben hatte, da er denn Crossen durch einen Landshauptmann oder verweser regieren ließ. In solchem zustande ist es auch bißher geblieben, ungeachtet die Fürsten und Stände in Schlesien verschiedene mal um retraction der Croßnischen souverainität und separation ansuchung gethan. An. 1708 wurde dieses Fürstenthum des damaligen Preußischen Cron-Printzen Fridrich Wilhelms gemahlin, Sophia Dorothea, zu ihrem leibgedinge ausgesetzt, da sie auch den 31 jan. desselben jahres die huldigung daselbst eingenommen. *Dlugoss.* hist. Polon. *Burei* annal. Siles. *Schickfus.* Schles. chron. *Henelii* Silesiogr. renov. cum not. Fibig. *Angeli* Märck. chron. *Lucæ* Schles. chron.

Crossen, lat. Crosna, die hauptstadt des vorher gedachten Fürstenthums gleiches namens, liegt an der Oder, wo der Boberfluß hinein fällt, 6 meilen von Franckfurt, und 12 von Groß-Glogau in einer lustigen gegend. Sie ist wohl bewohnt, mit festen thürmen und mauren, wie auch mit einigen schantzen und auf der seite gegen Franckfurt von etlichen mit wein- und obst-gärten bepflantzten bergen umgeben. Das schloß allhier hat verschiedene mal den Churfürstlichen wittwen zu ihrer residentz gedienet; wie denn unter andern an. 1657 Churfürst George Wilhelms hinterlassene wittwe sich allhier aufgehalten. Sie ist eine alte stadt, und es wird ihrer schon um das jahr 1163 gedacht. Henricus Barbatus, Hertzog von Schlesien, hielt zum öfftern allhier hof, gab auch auf dem hiesigen schlosse an. 1238 seinen geist auf. Seine gemahlin, die heilige Hedwig, retirirte sich hieher mit den Nonnen von Trebnitz, als an. 1241 die Tartarn in Schlesien eingefallen waren. In dem Märckischen kriege mit Hertzog Johanne, ist sie an. 1476 belagert, und die vorstadt abgebrannt worden. An. 1482 den 27 jul. hat das feuer die gantze stadt in die asche geleget. An. 1631 wurde sie durch die mordbrenner angestecket, und an. 1633 durch den General Wallenstein erobert, an. 1634 aber von den Schweden und Brandenburgern wieder eingenommen. An. 1708 den 24 april ist sie gäntzlich abgebrennet, auf befehl und durch vorschub des Königs Friderici von Preussen aber wiederum gantz regulair und die häuser überein gebauet worden. *Dlugoss.* hist. Polon. *Curei* annal. Siles. *Schickfus. Henelius. Lucæ* Schles. chron.

CROTALUM, war bey den alten Griechen und Römern, ein instrument, so aus 2 stückgen ehern blech und einer handhabe bestund, welches gewisse frauenzimmer, die davon Crotalistriæ genennet werden, bey vornehmer leute taffel rührten und darzu tantzten. Es hat seinen namen von κροτέω, pulso. *Lampe* de cymbalis vet. 1, 5. *Pitiscus* l. 595, 596.

CROSTOLO, lat. Crustulus, ein fluß in der Lombardie, welcher an den gräntzen der Graffschafft Rossena in dem Hertzogthum Parma entspringt, und nicht weit von Guastalla in den Po fällt. Zwischen den beyden flüssen Crostolo und Secchia ist ein canal, welcher fossa Trallinara und bißweilen auch fossa Tarana, genennet wird. *Schaupl. des krieges in Italien* p. 470, 471.

CROTILDE, s. CLOTILDE.

CROTON, s. CORTONE.

CROTONA, eine Italiänische stadt in demjenigen theile, so man vor zeiten magnam Græciam nennete, soll, wie einige wollen, von Diomede, oder wie Dionysius Halicarnassensis berichtet, von Myscello erbauet worden seyn, und zwar V. C. 46, Olymp. 18, 1. A. M. 3276, A. C. 708, welches das 7te jahr der regierung des Römischen Königs Numæ Pompilii war. Sie war sehr berühmt wegen ihrer ringer, unter welchen ihrer 7 an einem tage den sieg davon trugen; so, daß ein gemein sprichwort daher kam, daß der schwächste unter den Crotoniaten der stärckste unter den Griechen wäre. Plinius meldet, daß dieses von der daselbst befindlichen guten lufft hergerühret. Milo, welcher gleichfalls wegen seiner stärcke berühmt, und Pythagoræ schüler war, brachte dieser stadt gleichfalls grossen ruhm zuwege. Ischomachus, Tisicrates, Astolus und noch andere berühmte ringer sind allhier gebohren worden, gleichwie auch Democedes, der berühmte artzt, welchen Polycrates, der König von Samus, und Darius, der König in Persien, sehr hoch hielten. Gleicher gestalt war auch der Poet Orpheus, nebst noch vielen andern berühmten männern, aus dieser stadt gebürtig. Thucydides, Strabo, Plinius, Dionysius Halicarnassensis, Pomponius Mela, Ptolemæus, Livius, &c. thun allesamt der stadt Crotonæ meldung, welche vor zeiten 12 meilen im umfange gehabt hat. Ob sie wohl anitzo in einem gantz andern zustande sich befindet, so wird sie doch vor eine feine stadt im hintersten Calabria gehalten, und hat eine vestung und Bißthum, so unter Reggio gehöret. *Dionys. Halic.* l. 2 hist. *Strabo* l. 6. *Plin.* l. 2 c. 98. *Herodot.* l. 3. *Alberti* descr. Ital. &c.

CROTTE, (la) ist ein blosses dorff in dem eigentlich so genannten Savoyen, nicht weit von dem flusse Guier le Vise. Es verdienet

aber deßwegen angemerckt zu werden, weil in derselben gegend der Hertzog Carl Emanuel II den reisenden zum besten mit unglaublicher mühe und sehr grossen unkosten einen schönen weg durch die felsen und klippen zubereiten lassen, welcher le grand chemin royal de la Grotte genennet wird. *Theatrum Sabaud. & Pedemont. Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 74.

CROTOPUS, der achte König der Argier, succedirte dem Triopas A. M. 2477, A. C. 1507, und regierte 21 jahr. *Jul. Afr. Euseb.*

CROU, oder le CROU, lat. Crovus, ein kleiner fluß in Isle de France, gehet beym Louvre, bey Chatillon, Gonesse, S. Denys, &c. vorbey, und nachdem er einige bäche in sich genommen, ergießt er sich in die Seine. *Masson.* descr. flum. Gall.

CROUVE, (Wilhelm) ein Englischer Prediger, gab zu Londen an. 1672 einen elenchum scriptorum in scripturam S. heraus. Er hat sich um das jahr 1677 aus verzweiflung gehangen. *Baillet* jugemens sur les crit. histor.

Crowland oder Croyland, ist eine marckstadt in Lincolnshire in Engeland, am flusse Weeland auf einem morastigen und niedrigen boden. Die besten strassen darinnen werden fast wie in Venedig durch darzwischen lauffende wasser-gänge von einander abgesondert, und die dämme, welche dahin gehen, sind dermassen enge, daß keine wägen darüber fahren können, daher man im sprichwort saget: alle wagen, welche nach Crowland kommen, sind mit silber beschlagen. Die vornehmste rarität in dieser stadt ist ihre dreyeckigte brücke, welche nach den 3 hauptstrassen zugehet.

CROY oder CROVY, lat. Croviacum, war weiland ein schloß in der Picardie, unter dem gebiete des Vidame von Amiens, nunmehro aber ist es gantz zerstöret, und nichts mehr als ein flecken, welcher deswegen berühmt, daß eine vornehme familie davon den namen führet, und daß der König Henricus IV denselbigen zu einem Hertzogthum gemacht.

CROY, ein vornehmes geschlecht in den Niederlanden, welches sich in verschiedene linien abgetheilet, davon auch die eine in den Reichs-Fürsten-stand in Teutschland erhoben worden. Es stammet her von den alten Königen in Ungarn, und zwar von Stephano, einem sohne Königs Belæ des blinden, welcher an. 1173 von seines brudern Geisæ sohne, Stephano, überwunden, und aus Ungarn vertrieben ward, da er sich nach Franckreich unter der regierung Ludovici des jüngern retirirte. Er hatte einen sohn, Marcum, welcher gleichfalls in Franckreich sein glücke suchte, und durch vermittelung des gedachten Königs Ludovici, Catharinam heyrathete, die erbtochter Hues, Herrn von Araines und Croy, welcher an. 1181 gelebet. Er zeugte mit ihr 2 söhne, Johannem und Wilhelmum. Johannes nennete sich Herrn von Araines, hinterließ aber von seiner gemahlin, einer tochter des Viconte von Beaumont sur Oise, keine posterität. Wilhelmus führete den titul eines Herrn von Croy, und hinterließ von seiner gemahlin Anna, einer tochter Arnoldi, Grafen von Ghisnes, Jacobum, Herrn von Croy, der nach seines vatern bruders Johannis tode auch Herr d'Araines wurde, und mit Margareta von Soissons Jacobum, Herrn von Croy, Araines, Baillienville, Guyencourt, &c. zeugete, der sich an. 1313 mit Maria von Picquigni vermählte, welche ihm Wilhelmum und Johannem gebohren. Dieser letztere war Herr von Clery, und seine posterität ist in Franckreich geblieben; Wilhelmus aber Herr von Croy, Araines, &c. heyrathete Isabellam, die erbin von Renty, Senighem, &c. und zeugete mit ihr Johannem, Herrn zu Croy, Araines, Renty, &c. Dieser war Philippi des kühnen, und Johannis des unerschrockenen zweyer Hertzoge von Burgund, Cämmerer und Rath, auch Königl. Frantzösischer Gouverneur in der Picardie, Ritter des ordens S. Michael und grand Bouteiller von Franckreich, blieb in der schlacht bey Azincourt den 28 oct. an. 1415. Seine söhne waren Arcimbaldus, welcher nebst ihm in der schlacht bey Azincourt sein leben einbüste, und von seiner gemahlin keine kinder hinterließ; Antonius, Herr zu Croy, Araines, &c. und Johannes von Croy, erster Graf zu Chimay, davon ieglicher durch eine besondere linie sein geschlechte fortgepflantzet. Antonius, Herr zu Croy und Araines, Baron von Renty und Seneghem, Graf von Porcean, Guines und Beaumont, war Philippi Boni Hertzogs von Burgund Gouverneur in Limburg und Luxenburg, hernach über die gantzen Niederlande, dabey sein Rath und Ober-Cämmerer. Er wurde auch an. 1431 in dem ersten capitel zum Ritter des göldenen vliesses geschlagen. Endlich war er von dem jahre 1463 bis 65 Groß-Hofmeister von Franckreich, und starb an. 1475 im 90sten jahre seines alters. Mit seiner ersten gemahlin zeugte er nur eine tochter, mit der andern aber Margareta von Lothringen, einer tochter Antonii, Grafen von Vaudemont, und erbin der herrschafften Arschot und Bierbeck, ohne die töchter auch 2 söhne, Philippum und Johannem, davon jener die linie von Arschot, dieser die von Roeux angefangen und fortgepflantzet. Philippus, Herr von Croy, Arschot und Renty, Graf von Porcean, war Gouverneur zu Luxemburg, und starb an. 1511. Seine söhne waren Henricus, der das geschlechte fortgepflantzt; Antonius, Bischoff zu Terouanne, der auf der rückreise von Jerusalem in Cypern den 21 sept. an. 1495 starb; und Wilhelmus, Hertzog [illegible] Sore, &c. Herr von Chievres, welcher durch seine kluge auferziehung des Kaysers Caroli V berühmt ist, und von welchem am andern orte mit mehrern wird gehandelt werden. Henricus, Herr zu Croy und Arschot, Graf zu Porcean, war Rath und Cammer-Herr bey dem Könige Ludovico XII in Franckreich, starb an. 1514, und hinterließ 4 söhne, Philippum seinen nachfolger, Wilhelmum, Cardinal und Ertz-Bischoff zu Toledo, von dem hernach; Carolum, Grafen von Porcien, der sich in Franckreich stabiliret; und dessen sohn Antonius, Printz von Porcien, an. 1567 im 26sten jahre seines alters zu Paris ohne kinder gestorben; und Robertum, der an. 1519 Bischoff zu Cammerich ward, und an. 1550 mit tode abgieng. Philippus, Herr zu Croy, Hertzog von Arschot, und Ritter des göldenen vliesses, war Gouverneur und Capitain-General der Namur- und Luxemburgischen lande. Er starb an. 1549. Seine erste gemahlin war Anna von Croy, Caroli, Fürsten von Chimay, erb-tochter, welche ihm 3 söhne gebohren. Nach ihrem absterben vermählte er sich mit Anna von Lothringen, Hertzogs Antonii tochter, und Renati von Chalons, Fürsten von Orange wittwe, mit welcher er Carolum Philippum, Marquis von Havre, gezeuget, der durch seine posterität eine eigene linie aufgerichtet. Die 3 söhne von der ersten gemahlin waren Carolus, Fürst von Chimay, sein nachfolger, welcher an. 1551 den 24 jun. auf seinem schlosse Quievrain verrätherischer weise ermordet wurde, und keine kinder von seinen beyden gemahlinnen hatte; Philippus, dritter Hertzog zu Arschot und Fürst von Chimay, Ritter des göldenen vliesses, so einen sohn und 2 töchter nach sich ließ; und Wilhelmus, Marquis von Renty, Ritter des göldenen vliesses, so an. 1565 den 1 aug. mit tode abgieng, und nur eine tochter Annam hinterließ, welche erstlich an Emanuelem von Lalain, Herrn von Montigny, und hernach an Philippum von Croy, Grafen zu Solre, vermählet wurde. Philippus hat sich anfangs mit Johanna, erbin von Hallewin, Commines, und nach deren absterben mit Johanna von Bois-Trelen verheyrathet. Er starb zu Venedig den 11 dec. an. 1595, und hinterließ 1) Carolum, Herrn von Croy, Hertzog zu Arschot, &c. (s. CAROLUS, Hertzog von Arschot Herr zu Croy.) der aber an. 1612 ohne kinder von seinen beyden gemahlinnen starb, wiewol er einen natürlichen sohn Franciscum de Croy gezeuget, der sich mit Dorothea von Raville, Godofredi Herrn von Eltz, wittwe verheyrathet. 2) Annam, die, weil ihr bruder ohne erben abgieng, Hertzogin zu Arschot und Fürstin zu Chimay wurde; sie war eine gemahlin Caroli von Ligne, Fürsten zu Aremberg, und starb an. 1635. 3) Margaretam, so sich an Petrum Hennin, Grafen von Bossu, verheyrathet.

Johannes von Croy, Herr zu Roeux, war der jüngere sohn Antonii, Herrn von Croy und Araines, und hinterließ von Johanna, erbin von Cresques in Artois, Ferreolum und Johannem, welche beyde ihre posterität hatten. Ferreolus von Croy, Herr zu Roeux und Beaurain, Ritter des göldenen vliesses, der beyden Kayser Maximiliani I und Caroli V Hof-Marschall und Gouverneur in Artois, starb den 17 junii an. 1524. Seine söhne waren Adrianus und Eustachius, welcher an. 1525 Bischoff zu Arras wurde und an. 1538 starb. Adrianus von Croy, erster Graf von Roeux, Ritter des göldenen vliesses, der sich dadurch bekannt gemacht, daß er mit Carlen von Bourbon auf des Kaysers seite gezogen, starb an. 1553, nachdem er mit Claudia von Melun, Francisci, Grafen von Espinois tochter, unterschiedene kinder gezeuget, welche aber alle ohne kinder gestorben. Hingegen hat Johannes, der jüngere bruder des Ferreoli, sein geschlecht weiter fortgepflantzet, und Eustachium, dieser Claudium und Franciscum Henricum hinterlassen, welcher letztere Graf zu Meghem wurde, und Albertum Franciscum zeugte. Dieser war Fürst des Reichs, Graf zu Meghem, Gouverneur zu Namur, Ritter des göldenen vliesses, und starb im oct. an. 1674 ohne kinder. Claudius succedirte seinem vetter Eustachio, einem sohne Adriani, in der Grafschafft Roeux an. 1609, und hatte von seiner gemahlin 6 söhne, darunter Eustachius und Philippus sonderlich zu mercken, wie auch Ludovicus, der Bischoff zu Ypern gewesen. Eustachius, Graf zu Roeux, Fürst des Römischen Reichs, Ritter des göldenen vliesses, Gouverneur zu Lille, Dovay und Orchis, starb den 9 sept. an. 1653, und hinterließ 2 söhne und 3 töchter. Unter den söhnen war der älteste Ferdinandus Gasto Lameraldus, Hertzog von Croy, Graf von Roeux, des H. Römischen Reichs Fürst, &c. Ritter des göldenen vliesses, Pair von Hennegau, Königlicher Spanischer Kriegs-Rath, General-Gouverneur zu Mons und Groß-Baillif von Hennegau. Er hat mit Anna Antonia von Berghen, Eugenii, Grafen von Grimberg tochter, so an. 1714 gestorben, 12 kinder gezeuget, davon aber nur 5 zu erwachsenen jahren gekommen. Philippus, des obgedachten Eustachii bruder, wurde erstlich Graf, hernach Fürst von Croy genannt. Er erheyrathete mit Isabella von Bronchorst, Johannis Jacobi, Grafen zu Anholt tochter, die freye Reichs-herrschafft Müllendonck, und starb zu Cölln an. 1681, hinterlassende Carolum Eugenium, Hertzog zu Croy, Kayserlichen General-Feld-Marschall, von welchem in dem articul CAROLUS EUGENIUS Hertzog von Croy ausführlich zu lesen; ferner Johannem Jacobum, Domherrn zu Cöln, so an. 1677 gestorben; Casimirum, so an. 1689 in Ungarn wider die Türcken, und Mauritium, so bey dem entsatze der stadt Wien an. 1683 geblieben; Philippum Henricum, Domherrn zu Breßlau und Cöln, und an diesem letztern orte an. 1695 Unter-Dechant.

Carolus Philippus von Croy, Marquis von Havre, war ein sohn Philippi, Herrn von Croy, Hertzogs von Arschot, wurde an. 1598 von dem Kayser Rudolpho II in den Reichs-Fürsten-stand erhoben, und starb an. 1613. Er hat die linien der Marquisen und Hertzoge von Havre angefangen. (s. CAROLUS PHILIPPUS von CROY.) Er hinterließ Carolum Alexandrum und Ernestum nebst 2 töchtern, Dorothea und Christina, davon jene an Carolum von Croy und Arschot vermählet wurde, und an. 1662 starb; diese aber an den Rhein-

Grafen Philippum Ottonem, Fürsten zu Salm, und an. 1664 dieses zeitliche gesegnete. Carolus Alexander, Marquis von Havre, Graf von Fontenay, nahm an. 1652, nach absterben Caroli von Croy und Arschot den titul eines Hertzogs von Croy an, und wurde an. 1624 im hofe seines pallasts durch das fenster erschossen, wie bereits unter seinem namen, ausführlicher von ihm gehandelt worden. Von seiner ersten gemahlin hinterließ er nur eine tochter, Mariam Claram, indem der aus der andern ehe erzeugte sohn Ferdinandus Philippus in der jugend gestorben. Diese Maria Clara wurde erstlich an Carolum Philippum von Croy, Marquis von Renty, und nach dessen absterben an Philippum Franciscum von Croy, dessen halb-bruder, verheyrathet, welchem sie Havre zubrachte, so an. 1627 zu einem Hertzogthum gemacht wurde. Ernestus, Graf von Fenestrange, Caroli Alexandri bruder, nennete sich nachmals Hertzog von Croy, folgte dem Marquis de Spinola nach, und starb an. 1620 in Teutschland. Mit seiner gemahlin Anna, Hertzogs Bogislai XIII im Pommern tochter, hat er Ernestum Bogislaum gezeuget, der Hertzog zu Croy, Fürst zu Neugard und Massau in Pommern, Bischoff zu Camin, und endlich Chur-Brandenburgischer Statthalter in Preussen worden. Er starb an. 1684 unverheyrathet, ließ aber einen natürlichen sohn nach sich, der sich schon an. 1679 in Italien in die societät Jesu begeben hatte.

Johannes von Croy, der jüngere sohn des oben gedachten Johannis von Croy und Araines, und bruder Antonii, dessen posterität bisher erzehlet worden, hat die linien der Grafen von Chimay und Solre aufgerichtet. Er war Herr von Thou an der Marne, und erster Graf zu Chimay, ward an. 1429 von dem Hertzoge von Burgund, Philippo Bono, bey einsetzung des ordens vom göldenen vliess zum Ritter geschlagen, und starb an. 1472. Mit seiner gemahlin Maria von Lalain, erbin von Quievrain, hatte er 11 kinder gezeuget, darunter zu mercken Jacobus, so Domherr zu Cöln, Probst zu Lüttich und an. 1504 Bischoff zu Cambray, auch von dem Kayser Maximiliano I wider Franciscum de Melun bey dieser letztern würde geschützet worden. An. 1510 bekam er von dem gedachten Kayser den titul eines Hertzogs von Cambray und Fürsten des Römischen Reichs, und starb endlich an. 1516 im 80sten jahre seines alters. Michael von Croy, Herr von Sempy, so an. 1501 Ritter des göldenen vliesses ward, und an. 1516 ohne kinder mit tode abgieng; und Philippus von Croy, Graf von Chimay, so an. 1473 das göldene vliess bekam, und durch seine gemahlin Malpurgis, Gräfin von Mörs, das geschlechte fortpflantzte. Unter seinen kindern sind sonderlich Carolus und Antonius zu mercken. Carolus von Croy wurde von dem Kayser Maximiliano I an. 1486 zum Fürsten von Chimay, und an. 1491 zum Ritter des göldenen vliesses gemacht. Er legte dessen enckel, dem Kayser Carolo V, bey der tauffe seinen namen bey, und verehrte ihm zum pathen-geschencke eine künstlich ausgearbeitete silberne galeere mit dem zeichen eines göldenen phönixes. Er starb an. 1527, und hinterließ nur 2 töchter, Annam, erbin von Chimay, und Margaretam, erbin von Wavrai, davon jene an Philippum von Croy, Hertzog von Arschot, diese an Carolum von Lalain verheyrathet wurde; Antonius von Croy, Herr von Sempy, &c. Ritter des göldenen vliesses und Gouverneur zu Quesnoy, starb an. 1546, und hinterließ von seiner ersten gemahlin Jacobum von Croy, Baron von Sempy, &c. welcher mit allen 3 gemahlinnen kinder gezeuget, so aber ohne erben abgegangen, bis auf Philippum, so aus der dritten ehe mit Jolanta von Lannoy, erbin von Molembris und Solre gebohren. Dieser wurde an. 1592 Graf von Solre, Ritter des göldenen vliesses, und starb an. 1612. Er hatte 3 gemahlinnen, und hinterließ von allen einige kinder, darunter 4 söhne merckwürdig: 1 Johannes, 2 Jacobus, 3 Carolus Philippus, und 4 Philippus Franciscus. 1) Johannes von Croy, Graf von Solre, Baron von Molembris, &c. Ritter des göldenen vliesses, starb zu Madrid an. 1640 als Capitain über die Königliche garde, und hinterließ von Johanna von Lalain, erbfrauen von Condé, Emanuelis, Herrn von Montigny tochter, Philippum Emanuelem von Croy, Grafen von Solre, &c. Ritter des göldenen vliesses und Gouverneur in Hennegau, so an. 1670 den 19 jan. dieses zeitliche gesegnet, und mit seiner gemahlin Isabella Clara von Gand-Vilain, Philippi Lamorali, Grafen von Isenghien tochter, verschiedene kinder gezeuget hat, darunter sonderlich Philippus Emanuel Ferdinandus von Croy, Graf von Solre und Buren, &c. oberster Erb-Jägermeister in Hennegau, General-Lieutenant in Franckreich, und Ritter der königlichen orden, welcher sich an. 1672 mit Anna Maria Francisca, Alexandri, Hertzogs von Bournonville tochter, vermählet; und Balthasar von Croy, Marquis von Molembris, so Mariam Philippinam Crequi zur gemahlin hatte. 2) Jacobus von Croy heyrathete in Spanien die erbin des hauses Carillo de Paralta, und zeugte mit ihr Diegum oder Jacobum Croy de Paralta und Mendoza, Marquis de Falces in Navarra und de Mondejar in Castilien, durch heyrath mit der erbin dieses marquisats aus dem hause Mendoza; er gieng aber an. 1678 ohne kinder mit tode ab. 3) Carolus Philippus, Marquis von Renty, vermählte sich mit Maria Clara von Croy, erbin von Havre, und hinterließ Philippum Eugenium, der an. 1655 ein Carmeliter-Mönch wurde, und zu Madrid den 18 dec. an. 1665 unter dem namen P. Philippi de S. Josepho starb. 4) Philippus Franciscus, Vicomte von Langle, Herr von Turcoing, nachgehends Hertzog von Havre, Ritter des göldenen vliesses und Gouverneur zu Luxemburg. Er starb den 19 jun. an. 1650. Die erste ehe endigte er mit Maria Magdalena von Bailleul ohne kinder. Mit der andern gemahlin aber, Maria Clara von Croy und Havre, seines halbbruders wittwe, zeugte er an. 1644 Ferdinandum Franciscum Josephum, Hertzog von Havre und Croy, Fürsten und Marschall des Reichs, Grande von Spanien, Ritter des göldenen vliesses und Admiral von Flandern, so an. 1694 den 10 aug. gestorben. Von seiner gemahlin Josepha Barbara von Halewin, Alexandri, Herrn von Wailly tochter, der letzten ihres geschlechts, hat er 8 kinder hinterlassen, darunter 3 söhne, Carolus Josephus, so an. 1683 gebohren, Hertzog von Havre und Croy, &c. Fürst und Marschall des Reichs und Ritter des göldenen vliesses; Johannes Baptista, so an. 1686 gebohren, und Domherr zu Cöln worden; und Ferdinandus Josephus Ernestus, so an. 1688 diese welt erblicket. Unter den töchtern ist sonderlich zu mercken Maria Ernestina Josephina, so an. 1673 gebohren, und an. 1693 an Philippum, Landgrafen von Hessen-Darmstadt, vermählet worden. *Scobier* geneal. & descente de la maison de Croy. *Francis. l'Alouetbe* geneal. de Croy. *Maurice* des Cheval. de la tois. *Miraeus* chron. Belg. p. 391, 406, 441. *Sammarth. du Chesne. Anselme. la Roque. Chiflet. &c.*

CROY, (Wilhelm von) der sonst am meisten unter dem namen eines Herrn von Chievres bekannt ist, war Philipps von Croy, Herren von Arschot, dritter sohn und an. 1458 im frühjahre gebohren. Er gieng nach art der damaligen zeiten von jugend auf dem kriege nach, und diente mit bewilligung seines Herrn, des Ertz-Hertzogs Philippi, unter den Königen in Franckreich Carlen VIII und Ludwig XII, als jener den zug nach Neapolis that, dieser aber das Hertzogthum Mayland einnahm. Als aber zwischen Franckreich und seinem Herrn Philippo uneinigkeit entstund, verließ er die Frantzösischen dienste, und begab sich auf seine güter in Hennegau zur ruhe. Als aber Philippus nach Spanien gieng, die krone von Castilien in besitz zu nehmen, überließ er diesem Herrn von Chievres die verwaltung des regiments in den Niederlanden, und nachdem Philippus gestorben war, ward ihm die auferziehung des jungen Ertz-Hertzogs Caroli anvertrauet, entweder durch den Kayser Maximilianum oder durch den König in Franckreich Ludovicum XII, dem Philippus die sorge vor den Printzen im testamente anvertraut. Man wirfft ihm zwar vor, daß er den jungen Herrn an der Lateinischen sprache versäumt, und, da er gesehen, daß derselbe zu solcher nicht viel lust habe, ihm nachgelassen, die dazu gewidmeten stunden meistentheils auf leibes- und waffen-übungen zu wenden; davor aber ließ er sichs sehr angelegen seyn, den Ertz-Hertzog nicht nur selbst in der historie zu unterweisen, sondern auch in der regierungs-kunst feste zu setzen, in welcher er ihn bey sehr jungen jahren überaus fähig machte. Wie aber dem von Croy, vermöge solcher seiner bestallung, auch die regiments-sorgen meistens zukamen, so nahm er sich derselben mit grossem eifer an. Er unterhielt aber vornemlich den Ertz-Hertzog beständig in gutem vernehmen mit dem Kayser Maximiliano, dem er denn und wenn geld aus des Ertz-Hertzogs einkünfften schickte, und mit dem Frantzösischen hofe, welcher ihn in den Niederlanden hätte beunruhigen und künfftighin an besitznehmung von der Spanischen erbschafft hindern können, deswegen er mit Francisci I seinem Hofmeister, dem bekannten Artus Gouffier, gute freundschafft hielt, da Franciscus nur noch Graf von Angoulême war, und haben diese beyde Minister hernach die tractaten gemacht, die zwischen beyden Printzen wegen des Mayländischen und andrer puncte, darüber Franckreich und Spanien mit einander streitig waren, errichtet wurden. Hingegen hatte der von Croy nicht so viel betrachtung vor seines Printzen mütterlichen großvater, den König Ferdinandum in Spanien, weil er dessen widriges gemüth gegen den Ertz-Hertzog wohl kannte, hingegen aber auch meynte, daß ihm derselbe nicht gar viel schaden könte, wenn man des Kaysers und der kron Franckreich versichert wäre. Solcher gestalt verhinderte er, daß sich Carl der streitigkeiten, um welcher willen Ferdinand mit den Frantzosen gespannt war, nicht annahm, widersetzte sich auch unter der hand den absichten dieses Königs, dadurch er seinen enckel um die Spanische kronfolge bringen wolte, darüber er denn Ferdinandum gäntzlich aus der wiege warff, daß derselbe auch mit des Printzen seinem lehrmeister, Adriano, anschläge machte, den von Croy von der schippe zu werffen, daraus hernach ein beständiges mißverständniß zwischen ihm und diesem Adriano erwuchs. Man trachtete zwar den Ertz-Hertzog durch allerhand vorstellungen zu bewegen, daß er seinen Hofmeister von sich schaffen solte, und muste sich auch der König in Engelland deswegen bemühen. Aber diese versuche waren vergeblich, der anschlag, den man hernach machte, denselben zu vergifften, ward ihm auch beyzeiten verrathen, und bald hernach starb Ferdinand, der wider alles vermuthen den Ertz-Hertzog Carl auf dem todbette vor seinen erben erklärte. Der von Croy war hiernächst ursache, daß an der verwaltung des regiments in Spanien einigen Niederländern mehr theil gegeben ward, als es den Spaniern lieb war, weil er auf den Cardinal Ximenes, der das hefft dieser interims-regierung in der hand hatte, eifersüchtig war, und sich besorgte, er möchte auch ferner der vornehmste Minister bleiben wollen. Ihm hatte es iedoch Carl zum theil zu dancken, daß ihn die Spanier zum Könige ausruffften, ungeachtet seine mutter Johanna noch lebte. Denn er brachte es dahin, daß ihm zuförderst der Kayser und der Pabst diesen tittel gaben, worauf die Spanier, doch hauptsächlich durch des Ximenes anstalt, sich auch bequemten. Als nun der Printz an. 1517 nach Spanien reisen und sich deswegen nothwendig vor dem Könige in Franckreich sicherheit schaffen muste, dem man auf diesen fall Navarra und Neapolis wie-

darzugeben längst vorher versprochen hatte, überlistete der von Croy die Frantzosen in den tractaten zu Nojon dergestalt, daß sie nichts kriegten und doch alles eingiengen, was Carl verlangte. Dazumal ward er wegen seiner dienste zum Hertzog von Soria und Marggrafen von Arschot gemacht, auch mit vielen andern würden begabet. Währender zeit nun, ehe der neue König in Spanien ankam, suchte der von Croy den Cardinal Ximenes beständig beyzubehalten, und ließ ihn alles nach seinem gefallen machen. Nachdem aber Carl selbst besitz von seinen Reichen genommen, fiel des Cardinals ansehen auf einmal, und ward ihm höflich zu verstehen gegeben, sich der staats-sachen zu enthalten, worüber er aus verdruß starb, davon denn die meisten dem von Croy die schuld geben wollen, weil der Cardinal scharff darauf gedrungen, daß der König die Niederländer nach hause schicken solte. Ja man will gar, daß er dem Ximenes den langsamen gifft beybringen lassen, den er noch vor des Königs ankunfft empfangen, wiewohl dieses so gar ausgemacht nicht ist. Nach des Cardinals tode nun gieng vollends alles durch des von Croy seine hände, immassen er der vornehmste im staats-rath, und oberaufseher über die finantzen ward, da er sich zwar den Spaniern nicht sehr angenehm machte, weil er selbst ein fremder war, und den König in der neigung stärckte, die Niederländer überall vorzuziehen, auch überdiß viel von dem Spanischen gelde ausser landes schickte, und den Spaniern die ämter, die sie haben wolten, theuer verkauffte. Er überwand aber durch seine geschicklichkeit alle schwierigkeiten, und schaffte zuförderst des Königs bruder, den Ertz-Hertzog Ferdinand, nach Deutschland, weil noch viel Spanier an demselben hiengen. Hernach hatte er auch grossen theil an der Kayser-wahl, die auf Carlen ausfiel, und weil darüber sein Herr mit dem Könige in Franckreich in feindschafft gerieth, suchte er dem ausbruche derselben durch neue tractaten zuvor zu kommen, die auch zu Montpellier angestellt, aber durch den tod des Frantzösischen Gevollmächtigten, Gouffier, zerrissen wurden, da denn der von Croy in gefahr soll gewesen seyn, von den Frantzosen gefangen behalten zu werden, wenn er sich nicht beyzeiten nach Rousillon geflüchtet. Er begleitete hierauf seinen Herrn nach Deutschland, wiewol einige sagen, er habe anfänglich nicht mit dahin gehen sollen, sey aber, weil er der Spanier böse vorhaben gegen sich gemercket, heimlich zu schiffe gegangen. Unterwegens halff er die tractaten zwischen dem Kayser und dem Könige in Engelland richtig machen. Kurtz nach seiner abreise aus Spanien that sich ein grosser aufruhr hervor, in welchem die mißvergnügten meist über ihn schrien, und begehrten, daß er ihnen möchte aufgeopffert werden. Er ward aber durch ein treffen, das die rebellen verlohren, bald gestillet, und der von Croy starb auf dem Reichstage zu Worms den 18 may an. 1521, wie einige meynen, an gifft, den ihm die Spanier beygebracht. Nach seinem tode hat sich, wie man anmerckt, der gantze hof verändert, und sind gantz andere anschläge gefaßt worden, als die seinigen gewesen. Er war einer der grösten Staatsleute seiner zeit, an dem doch einige den mangel an aufrichtigkeit und ein hochmüthiges wesen nebst tückischer mißgunst gegen diejenigen, die neben ihm etwas bey seinem Herrn bedeuteten, tadeln wollen. Insonderheit schrieben die Spanier, und auch einige Deutsche nicht gar vortheilhafftig von ihm, da ihn hingegen die Frantzosen überall herausstrichen. *Varillas* pratique de l'education des Princes. *Sandoval* historia de Carlos V. *Leti* leben Caroli V. *Hubertus Thomas* de vita Friderici Palatini. *Haræus* annal, Brab. tom. 2.

CROYDON, vor alters ERADIDEN genannt, ist ein flecken, wovon die umliegende gegend den namen Croydon-Hundred bekömmt, in der Engelländischen Graffschafft Surrey, 8 bis 10 Englische meilen von London, südwärts gelegen. Die einwohner treiben starcken handel mit stein-kohlen. Das merckwürdigste aber an diesem ort ist ein pallast, den Ertzbischoffen von Canterbury gehörig, allwo dieselbe einen theil des sommers zuzubringen pflegen. Auch ist daselbst eine schule und ein hospital, welches beydes der Ertz-Bischoff Johann Whitgifft gestifftet. Es fliesset ein bach vorbey, dessen ergiessung vor einen vorboten einer theuren zeit gehalten wird. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 769.

Cruciger, (Caspar) war zu Leipzig den 1 jan. an. 1504 gebohren, und legte sich hernach zu Wittenberg auf die theologie, ingleichen auf die Griechische und Hebräische sprache. Von an. 1524 bis 1527 docirte er in der schule zu Magdeburg, von dannen ward er nach Wittenberg beruffen, und daselbst prediger in der schloß-kirche und Doctor theologiæ. Er wendete sich auch damals zu dem studio medico, und richtete sich 2 kräuter-gärten nebst vielerley artzneyen zu. Weil ihn Lutherus wegen seiner gelehrsamkeit und guten lebens liebgewann, so bediente er sich seiner mit in übersetzung der heiligen schrifft. An. 1540 gab er auf dem Colloquio zu Worms einen Notarium ab, weil er ungemein geschwinde schreiben konte. Uber dieses war er in mathematischen wissenschafften wohl erfahren, untersuchte fleißig den Euclidem, und verfertigte auch viel mathematische instrumenta, wodurch er den lauff des himmels observirte. Die letzten 2 jahre vor seinem ende führete er das rectorat auf der Wittenbergischen universität, und starb endlich daselbst den 16 nov. an. 1548. Von seinen schrifften sind vorhanden commentar. in evang. Johannis; in epistolam priorem Pauli ad Timotheum; in psalmos Davidis; enarrationes in duos articulos symboli Niceni. *Adam.* vit. theol. *Simler.* bibl. *Freher.* theat.

CRUCIGERI, oder Creutzträger, sind gewisse ordens-leute, welche einen weissen rock, und auf der lincken seite desselben ein halb rothes und halb weisses creutz tragen. Man findet sie vornemlich zu Brügge, zu Namur, zu Lüttig und zu Huy. An diesem letztern ort sind sie an. 1248 zuerst aufgekommen, und eben daselbst haben sie ihren General-Præpositum.

CRUCIUS, oder CRUCEIUS, (Annibal) von Mayland, war Secretarius dieser stadt, und starb an. 1577 an der pest. Er hat unterschiedene tractate des Achillis Statii übersetzt. Um das jahr 1620 und 30 lebte auch JULIUS CÆSAR CRUCIUS, zugenannt de Lira, von Bononien. Er hatte zwar nicht studiret, aber doch so einen trieb zur poesie, daß man über 468 gedichte von ihm hat. *Miræus* de script. sec. 16. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Erithræus* pinac. 1 c. 135.

Crumau, Crumlau oder Krumlaw, lat. Cromena, eine stadt in Böhmen mit dem titul eines Hertzogthums. Sie lieget an der Molda, welche durch unterschiedene krümmen durch die stadt fließt, davon das eine theil, so im Bechiner-creiß liegt, Crumau, das andere theil, so schon in den Parchiner-creiß gehöret, Ladrau genennet wird, zwischen Budweiß und Rosenberg gegen Ober-Oesterreich. Sie ist ziemlich groß und feste, und hat ein vortrefflich prächtiges und ansehnliches schloß, auf welchem vor diesem die Herren von Rosenberg ihre hofhaltung gehabt, welche auch die stadt erbauet haben. Wilhelm von Rosenberg hat an. 1578 allhier seine achttägige grosse hochzeit gehalten. Der letztere dieses geschlechts, Petrus Wock, Fürst und Regent des hauses Rosenberg, so der Reformirten religion zugethan gewesen, hat dem Kayser Rudolpho II diese stadt und herrschafft noch bey lebens-zeiten überlassen, welcher Julium de Austria, seinen unächten sohn, dahin gesetzet. Kayser Ferdinandus II beschenckte nachgehends Johannem Ulricum, Freyherrn von Eggenberg, mit Crumlau, welchem er den titul eines Hertzogthums gab, dessen nachkommen öffters allda residiret, an. 1717 aber ausgestorben sind. Es wird dieses orts schon in der historie des Kaysers Ottonis II gedacht, daß er sich allhier aufgehalten, da er wider die Böhmen krieg geführet habe. *Brunner* ann. Bojor. P. 2 l. 8 p. 582. *Balbini* miscellan. hist. Regni Boh. l. 1 c. 37 & l. 3 c. 7 §. 3. *Zeileri* topogr. Bohem. *Vogten* jetztl. Böhmen p. 79.

Crumau oder Krumlow, zum unterscheide des Böhmischen Mährisch-Crumau, lat. Crumlovium genannt, ist ein kleines städtlein in Mähren, an einem unbenamten wasser, 3 meilen von Znaym, hat aber ein ansehnliches und prächtiges schloß. Vormals gehörte es den Herren von der Leippe, und soll an. 1355 Zdenko, Herr von der Leippe, oberster Erb-Marschall und Ober-Cämmerer des Königreichs Böhmen das Augustiner-kloster allhier, gleichwie sein vater Henricus, oberster Erb-Marschall, das Nonnen-kloster daselbst an. 1340 erbauet un̄ gestifftet haben. Weil aber Bertoldus von der Leippe, oberster Erb-Marschall, an. 1618 sich der Böhmischen unruhe und darauf folgenden krönung Pfaltzgraf Friedrichs theilhafftig gemacht, wurden ihm diese und andere örter eingezogen, und kam es an das Fürstliche hauß Lichtenstein, so es noch anitzo besitzet, und hat Fürst Ferdinand Joseph von Lichtenstein biß an. 1666 daselbst residiret. An. 1643 haben die Schweden Crumau eingenommen. *Papebrochius* hist. Boh. ad an. 1355. *Balbinus* epit. rer. Boh. l. 3 c. 21. *Zeileri* topogr. Boh. & Morav. p. 94. *Becklers* beschreib. des geschlechts Hovora P. 1 l. 3 c. 3.

CRUMMUS, ein König der Bulgarier, welcher mit Nicephoro, dem Griechischen Kayser, an. 811 krieg führete, und anfänglich darinnen so unglücklich war, daß er um friede bitten muste. Allein, da ihm solcher abgeschlagen wurde, ermannete er sich wieder, attaquirte bey nächtlicher weile das Griechische lager, und eroberte es mit gewalt, gieng so dann stracks nach des Kaysers gezelt zu, und brachte ihn ums leben, ehe er noch sehen konte, wer um ihn wäre. Nach diesem schlug er seine gantze armee und den gesamten Adel, welchen er theils gefangen nahm, theils tödtete. Er ließ auch des unglückseligen Nicephori kopff auf einen galgen stecken, und hernach aus dessen hirnschale einen becher machen, und solchen mit silber beschlagen, damit er un̄ seine nachfolger sich dessen bey ihren banqueten bedienen könten. Er wolte auch die gefangenen mit gewalt nöthigen, durch veränderung ihrer religion ihr leben und freyheit zu rantzioniren. Allein diese Fürsten erwählten davor als märtyrer zu sterben. Nach diesem gewann Crummus auch eine schlacht bey Adrianopel an. 813 wider den Kayser Michael, und starb nicht lange darnach. *Maimbourg* histoir. des iconoclast.

Crumsdorff, oder Krumsdorff, ein dorff und amt in Thüringen an der Ilm, den Hertzogen von Sachsen-Weimar zuständig. Es ist ein schloß und schöner fasan-garten dabey. *Gregorii* jetztflor. Thüringen p. 72.

CRUÑA, ist eine kleine, mit einem guten schloß befestigte stadt in Alt-Castilien, 2 meilen von Aranda de Duero gelegen. Sie führet den titul einer Graffschafft. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 192.

CRURIFRAGIUM, war eine straffe vor die Römischen knechte, wenn sie das geringste versehen hatten, so wurden ihnen die beine entzwey geschlagen. Sie musten ihre füsse auf einen amboß legen, woselbst sie mit einem eisernen hammer oder stange zermalmet wurden. Man findet auch, daß sie dergleichen marter den Christen angethan, aber Kayser Constantinus M. hat es abgebracht. *Lipsius* de cruce 2. 14. *Pitiscus* l. 598.

LA CRUSCA, ist eine berühmte Italiänische academie zu Florentz. Ihr namen heißt so viel als kleyen, oder alles dasjenige, was

was von meele, wenn es gebeutelt wird, übrig bleibet, wodurch der fleiß soll angezeiget werden, den diese academie anwendet, die Toscanische sprache zu saubern. Der ort, allwo die glieder dieser academie zusammen kommen, ist mit allerhand artigen sinnbildern ausgezieret, welche alle auf das wort Crusca alludiren. Ein jeglicher Academicus hat einen besondern namen, der nach der sache, womit er umgehet, eingerichtet ist. Ihre sitze sind auf die art gemacht, wie ein brodt-oder-speise-korb, und deroselben lehnen sehen wie schauffeln aus, womit man das korn umzustechen pfleget. Die grossen stühle sehen wie küssen von stroh geflochten aus, worinnen man das korn aufzuheben pfleget. Die küssen sind von grünem satin auf die art wie meel-säcke, und die lichter stecken sie gleichfals auf gestelle, die wie meel-säcke aussehen. Das lexicon dieser academie ist unter dem titul: vocabulario degli academici della Crusca sehr berühmt. *Mencomis* reise-beschr. p. 157.

CRUSCIANUS oder CRUSIANUS, ein berühmter Medicus von Florentz, lebte im 13 seculo. Er war ein discipul des Matthæi, welchen Trithemius und Volaterranus Thaddeum nennen, und der zu Bononien mit solchem ruhme docirte, daß, wenn ihn iemand vornehmes zu sich verlangte, er nicht von dannen gieng, wenn er nicht vor ieden tag 50 ducaten bekam. Diesem Cruciano aber wolte es nicht also gelingen, daher er sich gantz der welt entschluge, und in den Carthauser-orden begab. Er hat einige medicinische und geistliche tractate geschrieben. *Trithem.* de script. eccl. f. 73 & 79. *Spondan.* an. 1187 n. 4. *Petrejus* bibl. Carth. p. 49 & 294.

CRUSENIUS, (Nicolaus) ein Augustiner-Mönch von Mastrich, wurde Doctor zu Pavia, Prior in den klöstern zu Brüssel und Antwerpen, und endlich General-Visitator seines ordens in Oesterreich und Böhmen. Der Kayser Ferdinandus II hielt viel auf ihn, machte ihn zu seinem historiographo, und behielt ihn bey sich zu Wien, woselbst er an. 1629 starb. Er hat monasticon Augustinianorum geschrieben. *Miræus* de script. sec. 17. *Andr.* bibl. Belg. &c.

CRUSERIUS, war gebürtig von Campen in den Niederlanden, erlernte anfangs die sprachen, philosophie und medicin, legte sich hernach auf die rechtsgelehrsamkeit, und wurde Doctor darinnen. Carolus, Hertzog von Geldern, machte ihn zu seinem Rathe, und nach diesem hatte er auch bey Wilhelmo, Hertzoge zu Cleve, gleiche bedienung. An. 1573 begleitete er die Printzeßin Mariam Eleonoram von Cleve, welche an Marggraf Albrecht Friedrichen, Hertzog von Preussen, vermählet wurde, und indem er wieder zurücke kehrte, starb er zu Königsberg an. 1574. Seine von ihm verfertigte wercke sind commentar. in Hippocrat. lib. 1 & 3 de morbis vulgaribus & in lib. de diæta. Uber dieses hat er auch einige tractate des Galeni und Plutarchi aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt. *Pantaleon* prosop. P. 3. *Miræus* in elog. Belg. *Adam.* vit. medic. *Andr.* bibl. Belg.

CRUSIUS, (Martinus) Professor der Griechischen sprache zu Tübingen, war zu Grebern in dem Bischoffthum Bamberg den 19 sept. an. 1526 gebohren. Nachdem er seine studia zu Straßburg und Tübingen absolviret, wurde er an. 1554 nach Memmingen als Rector bey der schule beruffen, und 5 jahr hernach, an. 1559, von dem Hertzoge Christophoro von Würtemberg zu Tübingen zum informator der Edel-knaben und Professor der Griechischen sprache bestellet. Als an. 1573 der Kayser Maximilianus II den Freyherrn David von Ungnad an den Sultan Selym II als Abgesandten schickte, gab Crusius am ersten durch des Gesandten prediger, Stephanum Gerlach, an den Patriarchen zu Constantinopel einen Griechischen brief mit, nebst der Augspurgischen confession ins Griechische übersetzt, und als er hierauf an. 1576 antwort bekommen, schickte er an. 1579 dem Patriarchen viel theologische bücher, wodurch er bey vielen Bischöffen in Aegypten und Griechenland bekannt worden, daß auch unterschiedene Griechen seinetwegen in Teutschland gereiset. Nachdem er von ihnen die neue Griechische sprache gelernet, hat er selbige zuerst in Teutschland dociret. Endlich starb er zu Tübingen den 25 febr. an. 1607. Unter seinen schrifften sind sonderlich berühmt seine annales Sueviæ; Turco-Græcia und Germano-Græcia; lexicon Barbaro-Græcum; vita Jacobi Andreæ; catechismus Græcus & Latinus; grammatica Latina; Græca; orationes; &c. Er hat von an. 1564 bis an sein ende unter den Professoren in der kirche sitzende die predigten Griechisch nachgeschrieben, und derselben auf 7000 zusammen gebracht. Ubrigens war er ohne die Griechische in der Hebräischen, Lateinischen, Italiänischen und Frantzösischen sprache wohl erfahren. *Gretser* de Episc. Aichstet. c. 4. *Adam.* vit. philos. *Freherus* theatr. &c.

CRUSOCCO, siehe ACANANTE.

CRUSSOL, ein vornehmes geschlecht in Franckreich, soll vormals den namen Bastet geführet haben, hat aber nachgehends den namen Crussol von einem land-gute bekommen, welches in Vivarez nahe an der Rhone liegt, und den titul einer Graffschafft führet. Geraldus Bastet I, Herr von Crussol, lebte an. 1304, und hinterließ Johannem, dieser Geraldum Bastet II, welcher ein vater war Geraldi Bastet III, der Ludovicum und Geraldum zeugte, welcher als Ertz-Bischoff von Tours, Patriarch von Antiochien, Bischoff von Valence und Die, an. 1472 starb. Ludovicus, Herr von Crussol und Beaudisner, wurde an. 1461 Groß-Truchses von Franckreich, ferner Gouverneur von Dauphiné, Senechal von Poitou und Großmeister von der artillerie. Seine gemahlin war Johanna von Levis, Philippi, Herrn von Florensac, erb-tochter, welche ihm unter andern auch Jacobum, Herrn von Crussol, Levis und Florensac gebohren, der durch Simonam, Johannis Vicomte von Usez tochter und erbin, ein vater wurde Caroli, Vicomte von Usez, Herrn von Crussol, &c. Königlichen Raths, Cämmerers und Truchsessen, so an. 1546 starb, und viele kinder hinterließ, darunter Antonius, der erste Hertzog von Usez, an. 1573 ohne kinder starb, Jacobus von Crussol aber, Baron von Assier, Hertzog von Usez, Ritter der königlichen orden, das geschlechte fortpflantzte. Er starb an. 1584, und hinterließ Emanuelem, Grafen von Crussol, Hertzog von Usez, Printzen von Assier, Pair von Franckreich, Hof-Cavalier bey der Königin Anna von Oesterreich, und Ritter der königlichen orden. Er starb im hohen alter den 19 jul. an. 1657, nachdem er mit seiner gemahlin Claudia Ebrard, Jacobi, Marquis de S. Sulpice, erb-tochter, 5 söhne, mit Margareta Chaseron aber, Petri Marquis de Flageac tochter, Christophori, Barons von Apcher, wittwe, Armandum von Crussol, Marquis von Cusieux, der von seiner gemahlin Isabella von Vayrat-Paulian, Mademoiselle von Cusieux, einen sohn und 2 töchter bekommen. Die 5 söhne des obgedachten Emanuelis aus erster ehe, waren 1) Franciscus, Graf von Crussol, Hertzog von Usez, Printz von Soyons, Pair von Franckreich, Hof-Cavalier bey der Königin Anna von Oesterreich, und Ritter der Königlichen orden, starb im jul. an. 1680, und hinterließ von Margareta, Christophori, Barons von Apcher, erb-tochter, Emanuelem, erst Grafen, hernach Hertzog von Crussol und Usez, Grafen von Apcher; Ludovicum Crussol, Marquis von Florensac, Marschall de Camp und Cammer-Herrn des Dauphins, so sich an. 1688 mit Louise Theresia, Mademoiselle von Senneterre, vermählet; und Galiotum, Abt von Usez. Emanuel war an. 1642 gebohren, und vermählte sich an. 1664 mit Maria Julia von S. Maure, Caroli, Hertzogs von Montausier, eintziger tochter; er starb aber den 1 jul. an. 1692, worauf ihm seine gemahlin den 7 april an. 1695 im tode nachfolgte. Die aus dieser ehe erzeugte kinder waren Johannes Carolus von Crussol, Hertzog von Usez, Pair von Franckreich, Printz von Soyon, &c Gouverneur der provintzen Xaintonge und Angoumois, wie auch zu Angoulême, Oberster des regiments Crussol. An. 1696 vermählte er sich mit Anna Hippolyta, Ludovici, Fürsten von Monaco, tochter, welche ihm 2 töchter und an. 1700 im jul. einen sohn gebohren, der aber bald gestorben, gleichwie auch sie den 23 jul. an. 1700 dieses zeitliche gesegnet. Ferner Ludovicus, Marquis von Rambouillet, nachgehends Hertzog von Usez und Pair von Franckreich, so an. 1693 den 29 jul. als Colonel der infanterie in dem treffen bey Landen in Brabant geblieben, und noch verschiedene andere kinder. 2) Jacobus Christophorus von Crussol, Marquis von S. Sulpice, starb an. 1680, von Aloisia von Amboise, einer tochter Francisci, Grafen von Aubijoux, 6 söhne hinterlassend, davon der älteste sich mit Mademoiselle Ciron, des Ober-Präsidenten im Parlamente zu Toulouse tochter, verheyrathet. 3) Ludovicus, Marquis von Crussol, Baron von Levis, zeugete mit Charlotte Vernou, Emanuelem Carolum von Crussol. 4) Alexander Galiot von Crussol, Marquis von Monsalais, starb an. 1680, und ließ 2 söhne nach sich. 5) Annas Gasto von Crussol, Baron von Florensac, blieb vor Turin an. 1640. *Laboureur* addit. aux mem. de Castelnau lib. 4. *Imhof* geneal. Galliæ P. 2 t. 17.

CRUSSOL, (Antonius de) der erste Hertzog von Usez, war ein sohn Caroli, Vicomte von Usez und Herrn von Crussol, und hatte theil an den wichtigsten geschäfften zu seiner zeit in Franckreich, war auch in dem ersten innerlichen kriege sehr mit interessiret, und lebte nicht allein am hofe, sondern auch unter denen Protestirenden in grossem ansehen, deren ruhe und sicherheit zu befördern er sich sehr angelegen seyn ließ. Als an. 1562 im jan. das edict heraus kam, welches daher januarium genennet wurde, und den Protestirenden ihr freyes religions-exercitium in den vorstädten erlaubte, wurde er von dem Könige nach Languedoc und in Provence geschicket, alles nach diesem edicte einzurichten; welches er auch mit solcher geschicklichkeit verrichtete, daß er von den Ständen in Languedoc und hernach auch in Dauphiné sehr gebeten wurde, das gouvernement dieser provintzen über sich zu nehmen. Seine dienste waren auch dem Könige so angenehm, daß er an. 1565 die Vicomte Usez zu einem Hertzogthum erhobe, welches im folgenden jahre von dem Parlamente zu Toulouse confirmiret ward. Hierauf erlangte er auch an. 1572 im jan. die würde eines Pairs, welche das Parlament zu Paris im martio verificirte, und nunmehro ist unter den weltlichen Hertzogen und Pairs das hauß Crussol das älteste. Endlich als er von der belagerung Rochelle zurücke kam, wurde er von der damals graßirenden kranckheit an. 1573 hingerissen, und hinterließ keine kinder. *Laboureur. Imhof. &c.*

CRUSSOL, (Ludovicus de) Herr von Crussol, Beaudisner, Levis und Florensac, kam durch seine meriten an dem hofe des Königes Ludovici XI in grosses ansehen. Er machte ihn zu seinem Cammer-Herrn, und an. 1461 zum Groß-Pannetier von Franckreich. An. 1473 vertrauete er ihm das gouvernement von Dauphiné, bestellte ihn hernach zum Senechal von Poitou, und zum General der Frantzösischen artillerie, brauchte ihn auch noch in andern wichtigen geschäfften, bis er endlich den 15 aug. an. 1473 oder 83 zu Vilemagne in Languedoc starb.

CRUX, war bey den Römern und andern nationen eine schmertzhaffte lebens-straffe, da ein übelthäter sich nackend unter freyem himmel an das creutz annageln lassen muste. Es war dasselbe eigentlich eine straffe vor die knechte. Daß es bey den Hebräern

im gebrauch gewesen, wollen einige gelehrte vorgeben, aber ohne sattsamen grund. Denn aus der schrifft und den Rabbinen kan man nichts beweisen, und daß Christus ans creutz geschlagen ward, kam daher, weil es von den Römischen soldaten auf befehl des Landpflegers geschahe. Man hatte aber verschiedene arten von creutzen, als da war 1) crux simplex, welches nur ein pfahl, daran einer gehangen oder gespießt werden konte; 2) crux compacta, welches aus zwey höltzern bestund, und war wiederum dreyerley: (1) Decussata, wenn die beyden höltzer übereinander lagen wie der buchstabe X. (2) Commissa, wenn das querholtz oben war, wie der buchstabe T. (3) Immissa, wenn ein holtz das andere gleichsam durchsnitt, auf solche art ✝. Ob an den creutzen auch ein sessel oder fußbret gewesen, darüber ist unter den gelehrten viel streitens. Der beste ausschlag ist dieser: An manchen orten und zeiten war es im gebrauch, manchmal aber nicht. Ob aber dergleichen am creutz Christi gewesen, das wissen wir nicht, weil es die Evangelisten nicht aufgezeichnet haben.

Diese creutze nun stunden gemeiniglich an den öffentlichen landstrassen, damit die vorbey gehenden ein exempel dran nehmen konten. Sie waren eben so hoch nicht von der erde, als man sie insgemein abbildet; denn man konte den übelthäter mit einem spieß stechen, ja sie konten von den hunden und wilden thieren gefressen werden. Die verbrechen, weswegen ein knecht gecreutziget ward, waren folgende: 1) Uberhaupt, wenn er etwas wider das wohlseyn seiner Herrschafft vorgenommen; 2) wenn er seinen Herrn verrathen und fälschlich angegeben; 3) wenn er davon gelauffen war. Es wurden aber auch andere geringe leute mit dieser straffe beleget, als die strassenräuber, meuchelmörder, die ein crimen falsi begangen hatten, und die diebe. Wenn nun ein solcher verbrecher abgethan werden solte, so ward er erstlich in seines herrn hause, oder im prætorio an eine säule angebunden und gegeisselt, hernach muste er sein creutz selbst an den ort schleppen, da er abgethan werden solte, welches beydes auch Christo unserm Heyland geschehen. Er ward hernach an das creutz gehefftet, wenn es schon aufgerichtet stund, oder er legte sich selbst auf das creutz, und ward zugleich mit demselben in die höhe gerichtet. Wenn der cörper zu schwer war, so daß ihn die arme nicht allein tragen konten, so ward er noch mit einem strick angebunden und fest gemacht. Also lieff denn das blut tropffen-weise aus den wunden heraus, und so ein mensch muste, weil er noch darzu hitze, regen, frost und dergleichen auszustehen hatte, eines sehr langsamen und schmertzhafften todes sterben. Daher sich auch Pilatus wunderte, daß Christus so bald, und mit lauten geschrey verschieden war. Endlich ward diese lebens-straffe dem creutz Christi zu ehren von dem Kayser Constantino M. abgeschafft, wobey es auch biß auf unsere zeiten geblieben.

Weil nun den Christen durch das creutz ein so grosses heil wiederfahren, so haben sie es nicht unbillig sehr hoch gehalten. Das zeichen des creutzes machte man bey allerhand gelegenheit, wenn das volck gesegnet und etwas geweihet ward. Man richtete höltzerne creutze auf, man nehete creutze auf die kleider, rc. Der ort, wo ein creutz aufgerichtet war, ward vor ein asylum gehalten, und durffte niemand, der dahin geflohen war, etwas gethan werden. Wenn eine kirche eingeweihet ward, so war dieses eine von den vornehmsten ceremonien, daß man ein creutz hinein setzte. Dergleichen recht, welches die Griechen σταυροπήγιον nannten, kam nicht iedweden zu; ein Bischoff durffte es weiter nicht, als in seiner diœces exerciren, die Patriarchen aber überall. Was vornehme geistliche waren, die liessen sich auch, wenn sie wohin kamen, ein creutz vorher tragen. Wenn eine noth herein brach, so gieng man in processionen, und trug creutze auf dem rücken. Man mahlte creutze über die häuser, und meynte, sie solten alles böse davon abhalten. Wenn man einen brief oder instrument unterschrieb, so machte man ein creutz bey seinem namen; wer nicht schreiben konte, muste doch das creutz machen, und wofern einer dieses nicht hielt, ward es scharff geahndet. Crucis judicium war, wenn einer eines verbrechens wegen beschuldiget ward, so trat er an das creutz, und streckte seine arme aus, daß er auch selbst ein creutz præsentirte. Dieses that er zu gewissen stunden, daß etliche gebete dabey gesprochen wurden. War er nun unschuldig, so blieb er unbeweglich stehen; wo nicht, so straffte ihn Gott, daß er niederfallen muste. Welches aber weder von Gott befohlen, noch von der gesunden vernunfft gebilliget wird.

Wo bey den Teutschen ein ort stadt-recht hatte, so ward ein creutz daselbst aufgerichtet, dergleichen auch an der gerichts-städte, den kirchhöfen, gräntzen, u. d. m. gemacht wurden. *Lipsius & Kippingius* de cruce. *Pitiscus* l. 596, 598 seq. *Interpp.* ad Matth 27 passim. *du Fresne* gl. Gr. p. 1432, 1434. *Eccardus* stemmate Desideriano pag. 8. *Gretserus* de cruce. *du Fresne* l. 1392 sq. *Wildvogel* diss. de venerabili signo crucis, Jenæ 1690.

CRUZADA, (die bulle de la) wird in Spanien und Portugall eine gewisse Päbstliche verwilligung genennet, welche den Königen dieser beyden Reiche jährlich ein sehr grosses einbringet. Ihren namen hat sie daher bekommen, daß anfänglich die Päbste denen, so mit dem creutze bezeichnet wider die Saracenen in eigner person zu felde giengen, oder zum behuf der kriege wider die ungläubigen etwas von ihrem vermögen beytrugen, absonderliche indulgentzien verliehen; da denn die administration der gelder, so man zu dergleichen creutzzügen contribuirte, den Königen aufgetragen ward. Der Pabst Innocentius III hat am ersten, zu anfang des 13 seculi, zu dem so genannten heiligen kriege in Spanien die Cruzada verwilliget. Johannes XXII that dergleichen, zu anfange des 14 seculi, auf verlangen des Castilianischen Königs, Alphonsi XI. Hernach zu den zeiten des Königs Henrici IV von Castilien, schickte der Pabst Calixtus III an. 1457 Alphonsum de Espina in Spanien, und ließ durch denselben, zu dem vorhabenden kriege wider die Mohren, auf eine biß dahin ungewöhnliche art, so wohl vor die todten als vor die lebendigen die Cruzada predigen. Es bekamen nemlich die geistliche macht, alle diejenige, so sich in demselben kriege befänden, wofern sie 200 maravedis erlegten, und nur das allergeringste kennzeichen einer contrition spüren liessen, in der todesstunde von allen ihren sünden ohne unterschied loßzusprechen, ingleichen die schon verstorbene, gegen erlegung einer gewissen summe aus dem fegfeuer zu befreyen. Diese concession geschahe auf 4 jahr, und man brachte 300000 ducaten damit zusammen, von welchen aber das wenigste der Päbstlichen verordnung gemäß angewendet wurde. Sixtus IV befahl, daß zu dem Granadischen kriege nicht nur die kirchen einmal vor allemal 100000 ducaten Ferdinando Catholico geben solten, sondern verstattete auch demselben, die Cruzada 3 jahr lang predigen zu lassen. Nach verlauff solcher zeit haben die Päbste auf der Könige von Spanien anhalten, diese bulle allemal von 3 jahren zu 3 jahren biß auf die gegenwärtige zeiten prorogirt. Gleichwie aber das vermittelst dieser bulle erhobene geld nicht mehr, wie sonst geschehen sollen, zu dem kriege wider die ungläubigen, sondern nach der Könige eigenem belieben angewendet wird; also ist auch in vielen andern stücken die heutige beschaffenheit der bulle de la Cruzada von der ehmaligen unterschieden. Durch dieselbe wird heutiges tages allen in Spanien lebenden personen freyheit gegeben, in der fastenzeit, ingleichen freytags und sonnabends das gantze jahr hindurch fleisch zu essen; so ist auch darinnen enthalten, daß man die absolution seiner sünden empfangen und in den oster-feyertagen das heilige abendmahl geniessen dürffe. Weil nun kein Priester einigem menschen die absolution wiederfahren läst, der nicht mit einem zettel bescheiniget, daß er diese dispensation erhalten, so siehet sich ein ieder gezwungen, dieselbe jährlich um einen real de vellon, das ist um den 15 theil eines Spanischen thalers, zu kauffen. Wenn 3 jahr um sind, so wird die Cruzada von neuen solenniter publiciret, und dabey eine dreyfache predigt gehalten. Der ersten giebt man den namen suspension, weil vermittelst derselben alle bullen, welche man sonst hätte predigen können, suspendirt werden, dannenhero alle diejenige, welche der in den andern bullen enthaltenen privilegien geniessen wollen, sich genöthiget sehen, zuförderst diese zu kauffen. Die andre predigt wird composition genennet, weil darinnen eine clausul zu finden, wodurch denen, welche andern etwas zu ersetzen schuldig sind, gleichwohl aber sich nicht besinnen können, wenn solches eigentlich geschehen solle, solche ersetzung, biß auf die summe von 15 biß 20 ducaten, erlassen wird; ingleichen weil die, so gewisse gelübde gethan, freyheit bekommen, dieselbe in etwas anders zu verwandeln. Die dritte predigt nennet man repredicacion, weil darinnen der inhalt der vorhergehenden beyden wiederholet zu werden pfleget. Hiernächst publicirt man, vermöge der bulle de la Cruzada, zum wenigsten 6 jubilæa oder solenne ablasse innerhalb 3 jahren, welche auf 8 maravedis (deren 375 zu einem Spanischen species thaler erfordert werden) vor einen jeden lebenden und auf halb so viel vor einen todten taxirt werden. Ein jedes jubilæum bringt dem Könige in Spanien jährlich über 25000 ducaten ein, und alles, was in den währenden 3 jahren der Cruzada, sowohl von den bullen als von den jubilæis, nach abzug aller unkosten, welche auf die prediger, executores und drucker gewendet werden müssen, in die Königliche kammer einkömmt, wird von den Spaniern auf eine million und 24000 ducaten geschätzt. Doch ist es einmal mehr als das andere, nachdem die zahl der einwohner und der fremden in dem lande starck oder schwach ist. In den Americanischen landschafften sind die Könige von Spanien befugt, eben so wohl, als in ihren Europäischen provintzen, diese bulle de la Cruzada zu verkauffen. Es ist auch wegen dieser Cruzada in dem jahr 1500 von des Kaysers Caroli V mutter, Johanna, und von dessen großvater Ferdinando Catholico, ein absonderlicher Rath eingesetzt worden, welcher noch heutiges tages bestehet. Dessen Präsident führt den titul eines Ober-Commissarii; und hat unter sich 2 Beysitzer des Raths von Castilien, einen Beysitzer des Raths von Aragonien, und einen Beysitzer des Raths von Indien; ferner einen Fiscal, 2 Schatzmeister, einen Referenten, 2 Schreiber und 3 Einnehmer. Ausser den dingen, welche die Cruzada an sich selbst betreffen, gehört auch vor diesen Rath die censur aller geistlichen bücher, ingleichen das eigenthum aller gefundenen schätze oder andrer dinge, worzu kein Herr auszuforschen ist, wovon der dritte theil dem erfinder oder dem angeber pflegt zugesprochen zu werden. Ferner nimmt dieser Rath die verlassenschafft der fremden zu sich, welche in Spanien sterben, um solche denen rechtmäßigen erben zuzustellen, wenn sich selbige innerhalb jahr und tag anmelden, in deren ermangelung die ordens-brüder de la Mercede oder die Patres Trinitarii dergleichen erbschafften bekommen, damit sie solche zu befreyung gefangener Christen anwenden mögen. Von diesem Rath de la Cruzada kan nicht appellirt werden, und alle der kron Spanien gehörige landschafften sind demselben unterworffen, nur Neapolis, Mayland und Flandern ausgenommen, welche dessen jurisdiction niemals haben erkennen wollen. In dem Königreich Portugall hat es mit der Cruzada eine fast gleichmäßige beschaffenheit, wie in Spanien;

nien. So viel aber findet man, daß sie der Pabst Innocentius VIII dem Könige Johanni II, als derselbe zu dem kriege, den er in Africa führte, darum angehalten, ziemlich theuer verkaufft, indem davor das Königreich Portugall sich eines gewissen rechts begeben müssen, nach welchem keine von Rom kommende bullen eher angenommen werden dürffen, als bis sie in dem Königlichen Rath vorher examinirt worden. Nachmals, seit dem der König Emanuel von dem Pabst Julio II aufs neue die bulle de la Cruzada erhalten, ist sie in den Portugiesischen landschafften auf eben die art, wie in den Spanischen, durch eine immer continuirte prorogation beständig geblieben. *Hieron. Acosta* de orig. & progressu redituum ecclesiast. p. 175. *Mariana* hist. de Esp. l. 22 c. 18 l. 25 c. 3. *Saavedra* idea de un principe, empres. 25. *Eman. Tellez* in vita Johann. II, Reg. Portug. *d'Aunoy* memoir. de la cour d'Esp. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 916, 918, 923, 936, 957.

CRZEZOMYSLUS, der zehende Hertzog in Böhmen in dem Heydenthum, folgte seinem vater Wnyslao, und lebte zu Caroli M zeiten, mit dem er gute freundschafft gehalten. Mit den Mähren führte er krieg, und demüthigte dieselbe. *Aimoin.* l. 4. *Regino* ad a. 791. *Adelmus* annal. d. a. *Hagec.* Böhm. chron. p. 61. *Stransky* resp. Bohem. c. 8 p. 342. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 7 sect. c. 9 p. 26.

Csaky oder Zschaky, ein sehr altes Gräfliches geschlecht in Ungarn, aus welchem viel berühmte leute entsprossen, so sich durch beständige treue gegen ihre Könige hervorgethan. Bonfinius sagt dec. 1 l. 9 daß es von Zabolcho, einem Heerführer der Ungarn, welche an. 744 unter anführung Arpadi über die Donau gegangen, und sich in Ungarn feste gesetzt, entsprossen. Er ließ sich nieder in derselben gegend, wo Chiscvar von den Czacken erbauet, und anfangs Zobolch genennet worden. An. 1336 wurden 2 leibliche brüder, Mauritius und Carolus Csaki, wegen ihrer frömmigkeit selig gesprochen. Ladislaus Csaki war an. 1435 Woywode in Siebenbürgen, und nicht lange zuvor war der berühmte held Johannes Corvinus von Hunyad, des Königs Matthiæ vater, in dem Gräflichen Csakischen hof erzogen worden. Georgius Csaki büßte unter tapfferer anführung dieses Johannis sein leben wider die Türcken ein. Nicolaus de Czaky war an. 1500 Bischoff zu Csanad. Georgius Csaki blieb in defendirung der belagerten stadt Sigeth, ums jahr 1559. Stephanus war ums jahr 1630 und 40 Magister Tavernicorum. Ladislaus Csaki, beständiger gespan zu Zipß, wurde an. 1649 Königl. Hof-Richter, und starb zu Preßburg 1655. Stephanus Graf Csaki von Csaky und Keresztszegh, Gespan des Zipserlandes, war Judex curiæ Regiæ 1687, und starb 1702. Er war ein guter Poet. Emericus Graf von Csaky und Keresztszegh, Cardinal und Ertz-Bischoff zu Colocza, ward von seinen eltern noch vor der geburt zum geistlichen stande gewiedmet, indem er der erstgebohrne sohn war, nachdem seine mutter etliche jahr lang unfruchtbar gewesen. In seiner jugend ward er nach Rom geschickt, da er den studiis dergestalt obgelegen, daß er seine dem Pabst Innocentio XII dedicirte theses mit grossem applausu defendiret; als er wieder in Ungarn zurück kommen, war er 3 jahr Pfarrer zu Caschau in Ober-Ungarn, ob er gleich schon ein canonicat zu Erlau hatte. Hernach ward er Abt bey unser lieben Frauen de curru miraculoso (von dem wagen, worauf der leichnam des H. Königs Ladislai nach Groß-Waradein geführt worden, also genannt.) Ferner ernennte ihn Kayser Leopoldus zum Bischoff von Groß-Wardein, Kayser Josephus zum Ertz-Bischoff zu Colocza, und Pabst Clemens XI an. 1717 zum Cardinal-Priester, übersendete vor ihn durch Mr. Mattei das Cardinals-biret nach Wien, da es ihm der Kayser den 24 apr. 1718 aufgesetzet. *Bonfin.* hist. dec. 1 l. 9. *Szentyvani* miscellan. &c.

Csanad oder Chanad, lat. Chanadium, eine stadt in Ungarn an der Marosch, ist die hauptstadt einer gespanschafft gleiches namens, Comitatus Chanadiensis, welche zwischen Siebenbürgen dem Temeßwarer Comitat, der Theiß und der Marosch lieget, welcher fluß sie von dem Csongrader und Arader-Comitat abscheidet. Sie war vor alters eine sehr berühmte handelsstadt in Ungarn, und der erste König Stephanus hat ein Bißthum allhier gestifftet, auch eine kirche und kloster zu ehren dem Apostel Petro gebauet. Den namen soll sie zum andencken des Chanadi, so ein Heerführer der Hunnen in Scythien gewesen, bekommen haben. König Aba III hat seine Königliche Residentz allhier genommen. Es sind auch verschiedene landtage hier gehalten worden, als wider die grausamkeit des Königs Petri II, und an. 1495 unter dem Könige Uladislao. König Ladislaus IV ist an. 1290 allhier begraben worden. Der erste Bischoff daselbst, S. Gerardus, ist an. 1047 von den Scythen, so wieder zu dem Heydenthum abfallen wollen, zu Ofen erschlagen worden. An. 1513 ist Csanad, eine grosse, aber mit keinen mauren umgebene stadt gewesen, als solche George der Zäckler, derer mit dem creutz wider den Türcken gezeichneten Obrister, und feind des Ungarischen Adels, ausgeplündert, und den alldortigen Bischoff Jacob Czacki jämmerlich gemartert und getödtet hat. In den innerlichen kriegen, zwischen dem Könige Ferdinando I und der Isabella, des Johannis de Zapolia wittib, hat diese stadt und schloß vielerley ausgestanden. Als aber endlich George Martinusius, so der Isabellæ Premier-Minister war, sich dem Könige Ferdinando I submittiret, hat er auch Chanad mit unter dessen bothmäßigkeit gebracht, welches an. 1547 von der Königin Isabella beynahe wäre erobert worden, wenn es nicht Thomas Barcoczi beyzeiten entsetzet hätte. Im folgenden jahre aber hat der Commendant den Türcken, unerwartet der belagerung die schlüssel entgegen gebracht, wodurch auch viele umliegende schöne schlösser in Türckische hände gerathen. Als aber ihnen nicht lange hernach Lippa wieder entrissen worden, haben sie auch Chanad verlassen. Da aber die Spanische besatzung nach diesem aus dem schloß Lippa entflohen, und die einwohner sich aus furcht von Chanad wegbegeben, haben es die Türcken abermals besetzt, und biß an. 1597 behalten, da es von des Fürsten Sigismundi von Siebenbürgen trouppen, welche Temeswar belagern sollen, erobert, in folgendem jahre aber von dem Bassa von Temeswar wieder weggenommen worden. An. 1686, nach eroberung Segedin, kam es abermals in Christliche hände. Und obgleich der Csanader comitat in dem Carlowitzer frieden an. 1699 den Türcken überlassen, so ist er doch an. 1716 nach eroberung Temeswar von den Kayserlichen eingenommen worden, und wird mit unter dem Temeswarer banat begriffen. *Thurocz. Bonfin. Isthuanff. Vie de Martinusius. Szentyvani* dec. 2 P. 1 p. 134 seq.

Csick, Czyck, ein strich landes der Zeckler in Siebenbürgen, an den Muldauischen gräntzen. Die hauptstadt gleiches namens lieget 6 meilen von Udvarheli, und ist mehrentheils von Catholischen Christen und Arianern bewohnt. *Topogr. Transylv.*

CTESIAS, ein artzt von Gnidus gebürtig, lebte zu Xenophontis zeiten; denn er wurde in der schlacht gefangen, welche Cyrus der jüngere A. R. 353, Olymp. 94, 4. A. M. 3583, A. C. 401 mit seinem bruder Artaxerxe, so Mnemon zugenamet worden, hielte, und curirte diesen letztern an einer wunde, die er in besagter schlacht bekommen hatte. Nachgehends blieb er bey diesem Konige, und practicirte in die 17 jahr in Persien. Er verfertigte in 23 büchern eine historie von den Aßyriern und Persiern, welche von Diodoro Siculo und Trogo Pompejo so werth gehalten wurde, daß sie demselbigen lieber folgten als des Herodoti berichte, weil Ctesias versichert, daß er alles, was er darinnen vorgebracht, aus des Königs archiven genommen habe. *Diodor.* l. 2 & 14. *Strabo* l. 1. *Photius* c. 62. *Suidas. Vossius* de hist. Græc. l. 1 c. 5 & l. 3. *Meursius* bibl. Græc.

CTESIBIUS, von Alexandrien, ein Mathematicus, welcher zu erst die wasser-orgeln erfand, davon Nero eine hatte, wie Suetonius in dessen leben berichtet. Dieser Ctesibius lebte zu den zeiten des Königs in Aegypten, Ptolemæi, welcher Physcon zugenannt wurde, A. V. 634, Olymp. 165, A. M. 3864, A. C. 120. Er schrieb einen tractat de geodæsia, welcher, wo Possevino zu glauben, in der Vaticanischen bibliothec anzutreffen. *Vitruvius* l. 9 c. 9. *Plin.* l. 7 c. 37. *Athen.* l. 4. *Possevin.* l. 9 bibl. sel. c. 8. *Vossius* de scient. math. c. 48 §. 9 &c. c. 18 §. 7 de artib. pop. c. 4 §. 31. *Meursius* in bibl Gr.

CTESILOCHUS, ein mahler, welcher den Jupiter in der gestalt einer matrone abmahlte, die mitten unter den hebammen saß, schrie, und den Bacchum gebähren wolte. *Plin.* l. 35 c. 11.

CTESIPHON, eine alte stadt in Aßyrien, nahe bey dem Tieger-flusse, welche von den Parthern dem Seleuco zum verdruß soll seyn gebauet worden, um damit ihrer stadt Seleucia die waage zu halten. *Strabo* l. 25. *Plin.* l. 6. *Amm. Marcellin.*

CTESIPHON, ein berühmter baumeister, welcher auch Chersiphron genennet wird, und den grundriß zu dem berühmten tempel der göttin Dianæ machte, der theils unter ihm und seiner anweisung, theils auch unter seines sohns Metagenis und anderer baumeister direction erbauet worden. Plutarchus redet von einem andern dieses namens, welcher ein historicus gewesen ist, und unterschiedliche bücher verfertiget hat. *Vitruvius* in præf. l. 7. *Plin.* l. 7 c. 37 & l. 36 c. 14. *Plutarch.* in parall. c. 12, &c. *Meursii* bibl. Græc.

CUAMA oder COAMA, ein fluß, welcher durch Sofola, ein Africanisches Königreich, läufft. Einige geben vor, daß er in dem see Sachaf entspringe, allwo er Zamber genennet wird, gegen das mond-gebürge zu. Wie denn auch noch ein ander fluß, Spiritu santo genannt, aus demselbigen hervor kommen soll. Vincentius le Blanc giebt in seiner reise-beschreibung vor, daß er auf diesem flusse hinauf biß an den see gereiset, und von dannen auf dem flusse Nilo, welcher auch aus dem gedachten see entspringen soll, bis nach Alexandria in Aegypten gekommen sey. *Sanut.* l. 12. *Pigafetta* l. 2 *Linschot. Magin. &c.*

CUBA, die gröste unter den Antillischen insuln, auf dem Mexicanischen meer in Nord-America, ist ohngefehr 300 Englische meilen lang und 70 breit. Der boden auf selbiger ist sehr fruchtbar, und die lufft besser als in Hispaniola. Mitten hindurch gehet eine grosse reihe berge, aus welchen viel kleine flüsse entspringen, die alle reich von fischen sind, welche man lisas und sabellas nennet. Die wälder sind voller cedern-bäume, woraus die einwohner canots, das ist, kähne, verfertigen, die aus einem stamme ausgehauen werden, und über 50 mann beherbergen können. Es giebt auch wilde weinstöcke daselbst, welche viel saure trauben hervor bringen, weil man sie nicht abwartet. Das so genannte caninga, so daselbst wächset, ist ein gewisser baum, dessen rinde wie zimmet schmeckt, wie auch in der artzney gleich der cassia gebraucht wird. Die weyde in dieser insul kan eine grosse menge vieh erhalten. Auf deroselben südlicher seite giebt es viele insuln, welche die Spanier Jardin de la Reyna nennen, allwo so grosse schild-kröten anzutreffen, daß sie 5 männer auf ihren rücken fortragen können. Diese insul ist sehr reich an metall; wie dann unterschiedliche flüsse darinnen sind. welche fein gold mit sich führen. Vor zeiten wurde sie in unterschiedliche provintzien eingetheilet, deren iegliche ihren besondern Cacique oder Printz hatte, als

als da waren Mayzi, Bayamo, Cueyba, Camagveya, Macacum, Xagua und Ubima. Der fluß Caute ist berühmt wegen der vielen crocodillen, so darinnen sind. Christophorus Columbus hat sie entdecket, und dem Könige von Arragonien zu ehren Ferdinandinam genannt; hernach aber hat sie doch ihren Americanischen namen behalten. Die Spanier haben einige colonien daselbst, nemlich S. Jago, Salvador, S. Crux, Porto del Principe, &c. Auf der strasse zwischen San-Salvador und San-Jago findet man eine grosse menge feuersteine von unterschiedlicher grösse, welche aber alle rund sind, daß sie zu stückkugeln dienen können. Es giebt wenig sclaven daselbst, weil sich ihrer viele selbst erhenckt haben, um des elends loß zu werden, welches sie in den ertz-gruben ausstehen müssen. *Linschot* c. 4. *Herrera* c. 6. *Oviedo* l. 17. *de Laet* hist. novi orbis; histor. de Floride. &c.

CUBICULARIUS, war bey den Römern ein knecht, der über die schlaff-kammer gesetzt war, und den Herrn bewachen muste. Bey Königen und Fürsten aber war es eine hohe bedienung ein Cammer-Herr zu seyn, dergleichen bediente mehrentheils in grossem ansehen stunden, und manchmal auch Eunuchi genennet wurden. In den mittlern zeiten war Cubicularius so viel als ein Cammer-Herr, manchmal auch Thesaurarius. Bey dem Pabste waren es die ihm seine heiligen kleider verwahrten, und diese musten Clerici seyn, diejenigen aber, die seine tägliche kleider in ihrer verwahrung hatten, waren nur Layen. Cubicularius novæ Romæ war des Patriarchen zu Constantinopel sein Capellan. *Pignorius* de servis p. 478. *Gutberius* de offic. domus Aug. 3, 19. *Pitiscus* l. 603. *du Fresne* l. 1406. Gl. Græc. p. 724.

CUBLAI, grosser Cham in der Tartarey, wurde ums jahr Christi 1256 getaufft, und führte die Christliche religion, auf Haytonis des Königs von Armenien suchen, in seinem Königreiche ein; darauf schickte er seinen bruder Haolon mit einer mächtigen armee in Armenien, um diesen König wider die Saracenen zu beschützen, welche sein gantzes land plünderten und verwüsteten. *Kircheri* China.

CUCO, eine stadt im Königreiche Algier, gegen den fluß Major oder Bugia, ist von natur sehr feste, weil sie mit einem hohen und rauhen berge und einer mauer umgeben, auch mit guten basteyen verwahret ist, wo die stein-felsen sich endigen. Die ebene unten an diesem gebürge trägt allerley geträide, und oben auf dessen spitze wächset gerste in grosser menge. Es giebt auch allda viel vieh und eine unzähliche menge bienen. Die daselbst befindlichen öl-bäume geben viel öl. Die dasigen einwohner machen die beste leinwand in der gantzen Barbarey. Ihrer viel von denselbigen bereiten stück-pulver, wie sie dañ viel salpeter-gruben haben, uñ von ihren kauffleuten mit schwefel aus Franckreich versehen werden. Sie haben auch eisen-bergwercke und gute handwercker, welche schwerdter, dolche und lantzen-klingen schmieden. Allein der stahl mangelt ihnen, gleichwie auch sonst in der gantzen Barbarey; daher sie nichts als lauter eisen gebrauchen, welches sie im wasser löschen, und mit sande und einigen pflantzen sieden, um es härter zu machen; allein es ist dennoch bey weiten nicht so gut, als dasjenige, so aus Europa dahin gebracht wird. *Marmol.* l. 5 Afr.

CUCUBAO, des Xaca schüler, war der erste, welcher die anbetung der bösen engel oder teufel nebst seinem bruder Cambadagi in Japan einführte. *Kircheri* China.

CUCULLUS, heißt eigentlich eine tüte, darein die würtz-krämer ihr gewürtz fassen können; hernach ein kleid, das fast dergleichen gestalt hatte, indem es unten weit war, und oben spitz zugieng, so daß auch zugleich der kopff damit bedeckt ward. Es trugen aber solches zu Rom die knechte, und andere geringe leute, als eseltreiber, rc. Man bediente sich dessen auch an statt eines surtout auf reisen, sowohl, weil damit der gantze leib bedecket war, als auch, weil man dadurch nicht von iedem erkannt werden konte. Nachgehends ward es ein habit der Mönche, weil er schlecht war, und sie sich als knechte Gottes ausgaben. Die figur aber ist unter denen Christen von zeiten zu zeiten sehr verändert worden. Cuculla memorialis war, wenn ein Canonicus regularis ohne seines Abts erlaubniß seinen stand verlassen, und einen Mönchs-orden angenoñen, ein solcher muste hernach in memoriam seines versehens in dem chor die letzte stelle bekleiden. *Raynaudus* de pileo sect. 15. *du Fresne* l. 1410, 1411. *Gl. Græc.* p. 727. *Pitiscus* l. 604.

CUCUSA, eine stadt im kleinern Armenien, an den gräntzen von Cilicien und Cappadocien, führte weiland den titul eines Bißthums, und ist in der historie berühmt, weil es der ort war, wohin der H. Chrysostomus von der Kayserin Eudoxia zu anfang des 5ten seculi verwiesen wurde.

CUENCA, lat. Concha, eine stadt zwischen dem hohen gebürge Sierra de Cuenca genannt, in Neu-Castilien, am einflusse des flusses Guesca in den Xucar, auf halben wege zwischen Madrid und Valencia, nebst einem Bißthum, unter den Ertz-Bischoff zu Toledo gehörig. Einige halten es für der alten Valeria, so von den Mauritianern verstöret, von Alphonso IX aber wiederum erbauet, und von dem Pabst Lucio III zu einem Bißthum gemacht worden. *Miræus* geogr. eccles. *Lucius.* *Marinæus.* *Mariana.* relation de la conquéte de la Conde par Ferdinand de Soto; &c.

CUEVA, diese familie in Spanien hat den namen von einer so genañten Herrschafft in Alt-Castilien, in dem thal von Manzaneda. Das alte geschlecht de la Cueva ist zwar vor etlichen seculis abgegangen; allein Hugo Bertrand, ein gebohrner Frantzose, heyrathete die erbin Mariam de la Cueva, deren namen und wapen ihre nachkommen angenommen. Bertrand de la Cueva, Graf von Ledesma, stund bey dem Könige Henrico IV in Castilien in grossen gnaden, welcher ihn zum Hertzog von Albuquerque machte, und mit andern gütern beschenckte. Man sagt auch, daß dieser König wegen seines unvermögens diesem Bertrand zugelassen habe, bey der Königin zu schlaffen, aus welcher beywohnung eine natürliche tochter Johanna gezeuget worden, so der schwester des Königs Henrici IV, Elisabethen, die crone streitig gemacht. Von seinen nachkommen war Alphonsus de la Cueva, Hertzog von Albuquerque, berühmt, dessen thaten ihm auch den namen eines grossen erworben. Er wurde vom König Emanuel in Portugal nach Ost-Indien geschickt, allwo er vortreffliche dienste gethan, biß er auf einem schiffe im see-hafen vor Goa starb, als er an. 1515 von Ormus daselbst angelanget war. Sein sohn Blasius muste auf befehl des Königs den namen Alphonsus annehmen, um dadurch das gedächtniß seines vaters zu erhalten, und wurde zum Oberaufseher der Königlichen angelegenheiten im gantzen Reich bestellet. Dieser hat alle die thaten seines vaters beschrieben, welches buch an. 1576 zu Lissabon in Portugiesischer sprache unter dem titul: Commentarios do Grande Alphonso de Albuquerque, Capitano General da India, &c. heraus gekommen. Diego, Hertzog von Albuquerque, Marggraf von Cuellar und Graf von Ledesma, wurde von den Königen Philippo II und III zum Vice-Ré und Capitain-General des Königreichs Arragonien gemacht. Er ist an. 1612 mit tode abgegangen. An. 1686 starb Melchior de la Cueva, Hertzog von Albuquerque, Königl. Staats-Rath und ein vater Francisci Ferdinandi, Commendatoris von Guadalcaval in dem Ritter-orden S Jacobi, Königlicher Cammer-Herr und General-Capitain vom Oceano und den küsten von Andalusien, von an. 1707 biß 1711, Vice-Ré von Neu-Spanien und Ritter des güldenen vliesses. Dessen sohn Franciscus, Marggraf von Cuellar, ist an. 1692 gebohren worden.

Sonst sind aus dieser familie die Grafen von Castagneda und von Sirvela, ingleichen die Marggrafen von Flores Davila, von Aguilar und die von Bedmar entsprossen, von welchen letztern Melchior, vormals Gouverneur der Spanischen Niederlande, hernach Vice-Ré von Sicilien, Vicarius Generalis in Andalusien, und an. 1711 Præsident des Raths von den Ritter-orden, Ministre des kriegs-staats und Grande von dem ersten range worden. *Span.* hist. ins. Theatr. Nobil. Europ. *Imhof* von Grand. in Span.

CUEVA, (Alphonsus de la) Cardinal-Bischoff von Oviedo und Malaga in Spanien, und von Palestrina in Campagna di Roma. Er war aus dem nur gedachten geschlechte, und lange zeit unter dem namen des Marquis de Bedmar bekannt gewesen. Philippus III, König von Spanien, schickte ihn als Abgesandten nach Venedig, woselbst er sich an. 1618 befand, als der Hertzog von Ossuna Gouverneur von Neapolis nebst ihm einen anschlag, die stadt zu ruiniren, machte, indem sie das arsenal wolten in brand stecken, und auf den vornehmsten plätzen posto fassen lassen, bis die flotte heran nahete, und selbige behauptete. Allein es gieng nicht an, indem diese conspiration entdecket wurde, und der Marquis de Bedmar nahm die flucht. Der Pabst Gregorius XV machte ihn auf anhalten des Königs in Spanien, an. 1622 zum Cardinal, welcher letztere ihn auch hernach zum Gouverneur in den Niederlanden bestellete; woselbst er aber durch seine gar zu harte regierung viel händel machte. Die Niederländer klagten daher am Spanischen hofe, und der Cardinal von Cueva kam daselbst in ungnade. Hierauf begab er sich nach Rom, und erhielt das Bischoffthum zu Palestrina und Malaga. Er starb den 10 aug. an. 1655.

CUEVA, oder QUEVA, (Bartholomæus de la) Cardinal und Ertz-Bischoff zu Siponto, ein sohn Francisci Fernandez de la Cueva, war den 24 aug. an. 1499 gebohren. Der Kayser Carolus V brachte ihm den Cardinals-hut zuwege, welchen ihm Paulus III an. 1544 gab. Hernach wurde er Vice-Ré zu Neapolis, Bischoff zu Cordua und Avellino, und endlich Ertz-Bischoff zu Siponto. Er starb zu Rom den letzten junii an. 1562.

CUFA, eine Asiatische stadt in Chaldäa oder der provintz Yerac, lieget am flusse Euphrat, gegen die gräntzen der Arabischen wüste zu, und gehöret anitzo den Türcken, welche sie den Persern aus den händen rissen. Vorzeiten war es ein sehr ansehnlicher ort, und hatten die Califen eine zeitlang ihre residentz darinnen, anitzo aber hat es eine gantz andere beschaffenheit; doch besuchen ihn die Persianer noch immer sehr fleißig, weil ihr Prophet Ali daselbst getödtet und begraben worden.

CUGNIERES oder GUGNIERES, (Petrus de) Advocat und Rath des Königs, oder wie andere wollen, General-Advocat im parlamente zu Paris, war ein mann von sonderbaren meriten, ein vortrefflicher Rechtsgelehrter und gerechtigkeit liebender Richter. Er behauptete an. 1329 vor dem Könige Philippo Valesio, daß die geistliche jurisdiction ein mißbrauch der weltlichen rechte wäre, welches aber Petrus Bertrand der ältere, mit grosser beredsamkeit beantwortete, wofür er den Cardinals-hut bekam, gleichwie Cugnieres sich dadurch den grösten haß der geistlichkeit auf den halß geladen. *La Croix du Maine* bibl. Franc. *Bzovius* an. 1327 n. 8. *Spondan* an. 1329. *Genebrard* in Joh. XXII. *Dupleix* tom. 2 hist. de France.

CUHIUNG, eine Chinesische stadt in der provintz Junnan, welche die hauptstadt in einem gebiethe gleiches namens ist, und über 6 andere städte zu befehlen hat. Das land daselbst herum ist fruchtbar und sehr lustig, hat viel gruben, darinnen man blaue farben finden,

det, ingleichen sehr gute grüne mahler-farbe. Es giebt auch silber-bergwercke daselbst. Gegen norden ist ein Königreich, so vorzeiten Kinchi, das ist, das Königreich der göldenen zähne genennet wurde, weil die einwohner ihre zähne mit kleinen dünnen gold-blätgen zu zieren pflegten. Wie sie denn auch noch bis itzo einen sonderbaren brauch haben, da sie unweit Naugan, so eine von den sechsstädten ist, einen grossen stein, der 10 ruthen hoch ist, alle jahr mit gold zu überziehen pflegen. Diesen stein nennen sie Xinxe, das ist, einen geistlichen stein. *Martinii* descr. Chinæ.

CUJACIUS, (Jacobus) einer der berühmtesten Rechtsgelehrten zu seiner zeit, war zu Toulouse von geringen eltern gebohren. Er begriff die Griechische und Lateinische sprache ohne lehrmeister, die rechtsgelehrsamkeit aber hörte er zu Toulouse unter Arnoldo Ferrerio, welchem er auch seinen commentarium de usurpationibus & usucapionibus dediciret hat. Nachdem er tüchtig war, andere zu unterrichten, wolte er Professor zu Toulouse werden; es wurde ihm aber Stephanus Forcatulus, der es ihm bey weiten nicht gleich that, vorgezogen. Hierauf begab er sich nach Cahors, und wurde von dannen nach Bourges, durch recommendation des Michaelis Hospitalii, an Francisci Balduini stelle verordnet. Es lebeten zur selbigen zeit an diesem orte Franciscus Duarenus und Hugo Donellus, welche den ruhm des Cujacii nicht vertragen konten, auch mit seiner neuen art die rechte zu tractiren, indem er zugleich mit in der antiquität und in den studiis humanioribus sehr erfahren war, nicht zufrieden waren, und ihn daher aufs äuserste verfolgeten, dergestalt, daß er sich gezwungen sahe, diesen ort zu verlassen, wohin er doch hernach wieder beruffen wurde. Er hat aber auch zu Valence und zu Turin dociret, und zwar an jenem orte den character als Parlaments-Rath zu Grenoble, an diesem gleichfals die ehre eines Parlaments-Raths von dem Hertzog von Savoyen, Emanuele Philiberto, bekommen. An welchem orte er aber war, da zog er eine grosse menge der studiosorum nach sich, wie denn erzehlet wird, daß er einst den Jesuiten Maldonatum, der seinetwegen nach Bourges gekomen war, in begleitung 800 studenten, die seine ordentliche zuhörer waren, besucht habe. Er wurde auch von dem Pabst Gregorio XIII nach Bononien beruffen, welche vocation er aber auf inständiges anhalten seiner zuhörer ausschlug. Sonst wird er gerühmt, daß er sich der studierenden jugend sehr angenommen, und derselben zum öfftern mit geld und büchern zu statten gekommen sey. In die religions-streitigkeiten, welche damals Franckreich in die gröste verwirrung setzten, wolte er sich nicht mischen, sondern wenn gegen ihm etwas davon gedacht worden, hat er zu antworten pflegen: nihil hoc ad edictum prætoris. Von anagrammatibus war er ein ungemeiner liebhaber, wie er denn nicht nur seinen eigenen namen Cujas in dem namen des alten juristen Cajus fand, sondern auch aus Joanne Bodino Andium sine bono; aus Joanne Roberto von Orleans, sero in orbe natum und so weiter machte, und sich mit dergleichen spiel-wercken an seinen feinden rächete. Zuweilen machte er sich mit einigen vertrauten studiosis aufs land, da er denn auf seine eigene kosten sich rechtschaffen mit ihnen erlustigte, dabey aber durchaus nicht leiden konte, daß einiger juristischen frage gedacht wurde, dagegen er bey seiner rückkunfft alsdenn mit desto grösserem eifer seine alte studien zur hand nahm, in denen er so emsig, uñ so vorsichtig war, daß er auf jede lection 6 biß 7 stunden meditirte, und dennoch bey vorfallenden zweiffeln und fragen sich kein gewissen machte, die antwort oder entschuldigung biß auf den andern tag auszusetzen. Er starb zu Bourges den 25 sept. an. 1590 im 68 oder 70 jahre seines alters, woselbst ihm den tag nach der beysetzung von Claud. Mareschallo, Königlichen Parlaments-Rathe zu Paris und ehemahligen discipel, eine trefliche lob-rede gehalten worden. Er hat sich 2 mal verheyrathet, das erste mal an Magdalenen du Roure, eines Medici von Avignon tochter, mit der er Jacobum, einen sohn von der grösten hoffnung, gezeuget hat, der sich aber durch sein übles leben vor der zeit zu grunde gerichtet; das andere mal an Gabrielle Herve, von der ihm eine wegen ihrer üppigkeit und unzucht beschriebenen tochter Susanna gebohren worden, die aber in dem 4 jahre ihres alters den vater verlohren, und ihn also mit ihren untugenden nicht geärgert hat. Besser sind ihm seine schrifften gerathen, aus denen man sich noch diese stunde überzeugen kan, daß es ihm in der jurisprudentz keiner, weder vor noch vollkommen nachgethan. Die accurateste und vollkommenste edition ist diejenige, so Carolus Annibal Fabrottus zu Paris an. 1658 in 10 tomis in fol. hat drucken lassen. *Masson.* in vita Jacobi Cujacii. *Sammarth.* in elog. *Thuan.* in hist. & *Teissier* addit. *Pancirollus* de claris LL. interpret. c. 190. *Imperialis* in musæo histor. p. 100. *Gravina* de ortu & progressu jur. civ. §. 180 p. 267 seq. *du Maine. Vauprivas* bibl. Franc. *Freherus* theatr. *Miræus* de script. sec. 16. *Fabrottus, &c.*

Cujavien, eine landschafft in Groß-Pohlen an der Weichsel gegen Preussen zu gelegen, wird sonsten auch Wladislavia genañt, welchen namen die haupt-stadt darinnen führet, die an der Weichsel zwischen morasten liegt, und einen Bischöflichen sitz hat, und wird der Bischoff insgemein Bischoff von Cujavien, ingleichen auch von Pommerellen genañt. Es begreiffet dieses land 2 Woywodschafften in sich, nemlich Brest und Inowlocz, in der ersten sind die städte Brecsky, Wladislaw und Cruswick, in der andern aber die stadt Inowlocz.

Cüstrin, die haupt-stadt in der neuen Marck-Brandenburg, ist eine solche festung, dergleichen wenig in Europa zu finden. Sie gehöret dem Könige von Preussen, und liegt auf einer ebene an der Oder, da der Warta-fluß hinein fällt, 3 meilen von Franckfurt und 12 von Berlin. Wer diesen ort am ersten angebauet, ist unbekannt, das aber ist gewiß, daß schon vor etlichen hundert jahren ein städtlein allhier gewesen, an eben der ecke, da die Warta sich in die Oder ergiesset, so zur vorstadt ein fischer-dorff, die Kietz genannt, gehabt, welches alles vor zeiten dem adelichen geschlechte von Wedel zugehöret. Es ist aber damals alles sehr schlecht hier gewesen, biß es endlich an Marggraf Johannem von Brandenburg, den jüngern sohn Churfürst Joachimi I, gelanget, als welcher Cüstrin samt der neuen Marck und Crossen zu seinem antheil erhalten, und nachdem er aus den kriegen, darinnen er dem Kayser Carolo V gedienet, zurück gekommen, wegen der vortreflichen gelegenheit der wasser und moräste allhier an. 1537 eine festung anlegen, und von erde aufführen lassen. Weil aber solches bey ergiessung der wasser nicht dauerhafftig gewesen, hat er endlich alles an. 1568 von mauer-steinen aufbauen lassen. Endlich hat Churfürst Friedrich Wilhelm die stadt gegen der Oder zu mit einem neuen und kostbaren werck versehen, und in solchen stand gesetzt, daß sie für unüberwindlich gehalten wird, sonderlich wegen seiner situation. Denn auf einer seite hat sie die Oder, und auf der andern die Warte, welche beyderseits tieffe ströme sind; dazu ist die gantze umliegende gegend weit und breit mit unwegsamen morasten erfüllet, und muß man von Franckfurt hieher über einen damm, der 3 viertel-meilen lang ist und 36 brücken hat, biß an die festung passiren. Nach der Neu-Märckischen seite ist zwar der damm nicht so lang, hat aber dennoch biß zur festung 7 brücken. Die grosse Oder-brücke ist 400 schritte lang, und hat davor eine starcke schantze. Die wiesen herum lauffen mit grossem wasser gantz über, und gegen das Sternbergische land ist in die anderthalb meilen breit wasser, morast, schilff und gesträuche, daß von dieser seite gar nicht zu der festung zu gelangen. In derselben befinden sich 3 stattliche zeughäuser, und alles, was an einem solchen platze erfodert wird. Es ist auch ein wohlgebautes schloß darinnen, davon das halbe theil Marggraf Johannes, und das neue theil Churfürst Joachim Friedrich erbauet. Im übrigen ist die Neumärckische regierung und amts-kammer allhier. In dem 30 jährigen kriege haben ihr zwar die Schweden harte zugesetzt, sie aber dennoch nicht erobern können. Script. Brandenb. Theatr. Europ. t. 4 f. 249.

Cüstriniken, oder Klein-Cüstrin, ist eine kleine stadt in der neuen Marck Brandenburg, nicht weit von den gräntzen der Ucker-Marck und der Mittel-Marck, in der nachbarschafft des Oderflusses gelegen.

CULCITRÆ, waren bey den Römern küssen von federn, flocken, hexel, oder anderer materie gestopfft, auf welchen sie lagen, wenn sie essen wolten. Die soldaten durfften dergleichen nicht mit ins lager nehmen, sondern musten sich mit ein wenig stroh behelffen, darauf sie schlieffen. Scipio hat solches vor Numantia aufgebracht, die soldaten harte zu gewehnen, auch selbst nur ein küssen mit heu gestopfft gehabt, worauf er gelegen. Man brauchte auch dergleichen polster bey belagerungen, wenn die feinde mit den arietibus an die mauer stossen wolten, so hielten die belagerten dergleichen säcke vor, damit geschach den mauren nicht viel schaden. In den mittlern zeiten war eine gewisse art von diensten, culcitrarum exactiones, oder præstationes, da die vasallen ihrem lehn-Herrn, so offt er reisete, mit betten und küssen an die hand gehen musten. *Turnebus* adv. 7, 22. *Stewechius* ad Veget. 4, 23. *Pitiscus. du Fresne.*

Culenburg oder Cuylenburg, eine Graffschafft in der Niederländischen provintz Geldern, deren lehn sie auch ungezweiffelt ist, wie denn der jetzige besitzer solche per mandatarium recognoscirt hat, doch ist auch etwas Utrecht und Holländisch lehen; dieses aber schadet der souveraineté nichts, worüber auch die Staaten von Geldern dem Fürsten von Waldeck ein besonders diploma gegeben und ihn dabey gegen jederman zu schützen versprochen. Sie bestehet aus einer stadt gleiches namens und den örtern oder dörffern Golverdingen, Everdingen, Zyderwelt, Redishem oder Renoy, Beest, und Marienwert. Die stadt liegt lincker seite des flusses Leck eines arms des Rheins, eine meile von Vianen und eben so weit von Büren, sie bestehet aus 3 theilen, deren jeder seine mauren und gräben hat, woran das Gräfl. schloß mit angehenget ist. Das regiment der stadt führet der Drost, 2 Bürgermeister, 7 Schöppen und ein Schultheiß, die von dem Grafen gesetzt werden. Schon von etlichen seculis her ist Culenburg durch eigene Herren gubernirет worden, wie denn Heuterus des Roberti Bosichemi, so an. 1164 gestorben und der erste gewesen seyn soll, gedencket. Seine nachfolger haben ihre güter durch heyrathen sehr vermehret, sonderlich Gerhardus II, der Elisabetham, Fr. zu Büren, Borsel, Zül, Sintmardensdyck, und Doddendal geheyrathet. Ihr sohn Caspar hat zwar keine männliche erben, aber 5 töchter verlassen, unter welchen die 2 Anna an Johannem von Palant, Drost zu Walckenburg, verheyrathet worden; aus solcher ehe ist Florentius I entsprossen, welchen der König Philippus II von Spanien zum Grafen von Culenburg gemacht. Nachdem sich aber dieser mit unter dem adel befande, so sich der freyheit ihres vaterlandes annahmen und desfals an. 1566 der Königlichen Gubernantin, Hertzogin von Parma, eine bittschrifft überreichten, fiel er in des Königs ungnade, wurde auch von dem Hertzog von Alba in die acht erklärt, und sein prächtiges hauß zu Brüssel niedergerissen und an dessen stelle eine marmelsäule mit einer aufschrifft in 4 sprachen, darinnen die ursa-

che dieses verfahrens angezeiget wurde, aufgerichtet; es ist aber hernachmals die säule wieder weggerissen worden. Florentius II, Florentii I sohn, gieng ohne leibes-erben ab, und setzte im testament seiner schwester tochter sohn, Graf Philipp Dietrichen von Waldeck, zum erben der Graffschafft Eulenburg, und der Herrschafft Witten, Palant und Werth ein. Also ist diese Graffschafft an die Grafen von Waldeck Wildungischer linie gediehen. Als aber gedachter Graf Philipp Dietrichs sohn Heinricus Volrath an. 1664 ohne erben starb, fiel sie an Fürst Georg Friedrichen von Waldeck, Philipp Dietrichs bruder, des heil. R. R. und der Staaten von Holland General-Feld-Marschall. Nachdem aber auch dieser den 19 nov. 1692 ohne männliche erben verstorben, kam sie an seine Printzeßinen. Er hinterließ aber solcher 3, nemlich Ludovicam Amaliam, Sophiam Henriettam und Albertinam. Die erstere wurde an Graf Georg von Erpach vermählet, mit dem sie doch keine erben aufbrachte. Die andere Sophia Henrietta nahm Hertzog Ernst zu Sachsen-Hildburghausen 1680 zur gemahlin, von der er auch verschiedene erben erziehlte; und dadurch kam diese Graffschafft Eulenburg an die Sachsen-Hildburgische linie; nachdem Ludovica Amalia, Graf Georgs von Erpach wittwe, so ihren sitz darauf gehabt, mit tod abgegangen, wie denn Hertzog Ernst Friedrich, gedachtes Ernesti sohn, 1714 die huldigung zu Eulenburg eingenommen. *Guicciard* descr. Belgii P. 3 p. 32 seq. *Miræus* chron. Belg. ad an. 1555 p. 413. *Teschenmacheri* annal. Cliviæ, &c. p 476. *Imhof.* N. P. l. 5 c. 12 n. 2. *Bucelini* Germania stemm. P. 3 sect. 2 p. 24.

CULIACAN oder S. Miguel de Culiacan, ist eine Americanische provintz in Neu-Spanien. Sie gehört eigentlich unter die Audientia Guadalajara, und gräntzet gegen norden mit Neu-Mexico, gegen westen an das meer Vermejo, gegen osten an Neu-Biscaja, und gegen süden an die provintz Chiametlan. Der vornehmste flecken darinnen ist Culiacan. Die andern sind S. Miguel, Quinola, ꝛc. Sie hat durch und durch viel bergwercke, wie auch einen grossen überfluß an früchten und baum-wolle.

Cullen, ist eine alte und kleine stadt, an der küste der Nord-Schottländischen Vice-Graffschafft Banf. Sie hat in den ehemaligen parlamenten von Schottland sitz und stimme gehabt, und ist mit keinem hafen versehen, befindet sich aber in einer sehr fruchtbaren gegend.

CUL⁂EUS, war bey den Römern ein gepichter lederner sack, in welchen man diejenigen, die ihre eltern oder andere bluts-freunde umgebracht hatten, steckte, und sie ins wasser warff. Es ward zugleich ein hahn, affe, schlange und hund hinein gesteckt, daß sie ihn mehr plagen, und auch zugleich seine grosse undanckbarkeit andeuten solten. Culleus war auch ein maaß, damit man liquida messen konte, und hielt 20 amphoras. *Faber* semestr. 2, 7. *Dempsterus* ad Rosin. 8, 24. *Pitiscus.*

Culm, oder Colmen, lat. Culma oder Chelmum, eine stadt in dem Pohlnischen Preussen, 5 meilen von Thorn an der Weixel auf einer höhe gelegen. Sie ist die haupt-stadt der Woywodschafft dieses namens, und wird selbiger district insgemein das Culmische land, Culmigeria, genennet. An. 1239 soll dieser ort seyn erbauet worden. Denn obgleich Cromerus meldet, daß bereits an. 1222 Hertzog Conrad von Masau ein Bischoffthum allhier angerichtet, und zum ersten Bischoff einen Cistercienser-Mönch, namens Christianum, daselbst eingesetzet, dessen er sich gebraucht hatte, die Teutschen Ritter wider die Preussen ins land zu bringen, so ist doch dieser Christianus vielmehr Preußischer als Culmischer Bischoff gewesen, indem an. 1243 erst Preussen in 4 Bißthümer eingetheilet worden. Es übergab auch Bischoff Christianus das Culmische land dem Teutschen orden; es ist aber solches hernach wieder von demselben abgewichen, und an die crone Pohlen gekommen. Suantipolt, Hertzog in Hinter-Pommern, belagerte Culm, kunte aber nichts davor ausrichten. An. 1457 brachte der Teutsche orden diesen ort durch verrätherey wieder unter sich; allein mit der zeit kam er wieder unter Pohlnische botmäßigkeit. Als die Teutschen selbigen beherrscheten, war allhier das ober-gerichte von Preussen, daher man noch das recht, welches die Teutschen in Preussen haben, das Culmische recht nennet. Es hat auch Culm die müntz-gerechtigkeit, und wird für eine hansee-stadt gehalten. Der Bischoff residirte sonst zu Culmsee, einer stadt nicht weit von Culm; nunmehro aber zu Lübau oder Althausen. Unter den Bischöffen allhier sind sonderlich berühmt Nicolaus von Buck, Petrus Tiliki an. 1577; Laurentius Gembicki an. 1600; Johannes à Lipie Lipski an. 1634; Andreas Leszczynsky an. 1647; Andreas Olszowski an. 1661; Johannes Malachowski, welcher an. 1678 ein patent publiciret, darinnen er den Teutschen grosse freyheiten versprach, wenn sie sich zu Culm niederlassen würden, damit er diesen fast zerfallenen ort wieder volckreicher machen möchte. *Cromerus* l. 7 rer. Polon. *Henneberg.* in erklärung der Preussischen landtafel. *a Werdenhagen* de rebusp. Hanseat. P. 3 c. 24 f. 346. *Zeileri* topogr. Prussiæ p. 13. *Hartknochs* Preuss. chron. und kirchen-hist. l. 1 c. 3 p. 160 seq. *Ejusdem* dissert. de rebus Prussicis p. 39, 221, 326, 351 seq. &c.

Culmbach, die vormalige residentz der Brandenburgischen Marggrafen, die das Burggrafthum Nürnberg oberhalb gebürges besessen, liegt an dem sogenannten weissen Mayn, in einem angenehmen und sehr fruchtbaren thal; und auf des dabey liegenden schönen weinberges spitze hat sie das trefliche feste schloß Plassenburg, welches zwar 1553 in der unruhe mit Alberto Alcibiade durch hunger erobert und rasiret, doch bald hernach von Marggraf Georg Friedrichen wieder neu aufgeführet, und von Marggraf Christiano 1608 mit einem noch höhern fort, die Christianin genannt, verstärckt, auch seit dem nicht wieder eingenommen worden. Es hat sehr starcke mauren, die meistens 40 völlige werck-schuhe dick, tiefe in gantzen felsen gehauene gräben, ist auch inwendig mit guten gebäuden besetzt, und übertrifft dem umfang nach die stadt selbst; hat auch sehr tiefe zieh- und verschiedene qvell-brunnen; auch sind so viel wasserleitungen dahin gebracht, daß sie einen stehenden see formiren, der auch im heissesten sommer nicht vertrocknet. Hier wird das Marggräfliche archiv verwahret. Die stadt Culmbach ist an. 1430 von den Hußiten und an. 1553 von Marggraf Alberti feinden abgebrannt, doch gar fein wieder angebauet worden. Wiewol Marggraf Christian 1604 seine residentz von hier nach Bareuth verleget. Nach der zeit hat so wohl dieser Marggraf, nachdem Bareuth durch eine feuersbrunst sehr ruiniret worden, sich wieder eine zeitlang hier aufgehalten; als auch eine besondere linie der Marggrafen von Bareuth ihre residentz allhier genommen. Von den letztern ist nachricht unter dem articul Bareuth zu finden. Von der alten linie aber, die im 16 jahrhundert hier gewohnet, siehe den articul Brandenburgisch geschlechte. Script. Brandenb.

Culmbach. Die abgetheilten Marggrafen von Culmbach oder Bareuth stammen her von Georgio Alberto, Christiani, Marggrafen zu Brandenburg, andern sohne. Er war den 10 mart. 1619 gebohren, und diente anfangs dem Kayser unter dem General Gallas, nachgehends aber dem Churfürsten zu Pfaltz als Oberster Wachtmeister. Allein da sein älterer bruder Erdmann Augustus mit hinterlassung eines unmündigen Printzen mit tode abgieng, auch der vater Christianus bald darauf verstarb, so übernahm er des gedachten unmündigen Printzen vormundschafft und die landes-regierung, residirte auch in währender vormundschafft zu Culmbach. Als aber Marggraf Christian Ernst die regierung selbst antrat, begab er sich auf sein schloß und landgut Schretz unweit Bareuth und starb daselbst an. 1666 den 16 sept. An. 1651 vermählte er sich mit Maria Elisabeth, Philippi Hertzogs zu Holstein-Glücksburg tochter; als aber selbige an. 1664 den 27 may gestorben, schritte er im folgenden jahre den 1 nov. zur andern ehe mit Maria Sophia, Gräfin von Solms, Georgii Ernesti Freyherrn von Schönburg wittwe, welche an. 1668 gestorben. Mit der ersten hat er gezeuget 1) Erdmannum Philippum, so den 1 may an. 1659 gebohren, nachdem er an. 1674 und in den folgenden 3 jahren 4 feld-zügen wider die Frantzosen beygewohnet, stürtzte er an. 1678 zu Bareuth mit einem pferde, worüber er den 26 aug. das leben einbüssete. 2) Christianum Heinrich, von dem hernach; 3) Carolum Augustum, welcher an. 1663 den 18 mertz gebohren, Domherr zu Magdeburg worden, und einige jahre in Kayserl. kriegs-diensten gewesen, nach diesem aber sich nach Nürnberg begeben. Von der andern gemahlin dieses Georgii Alberti, wurde nach dessen tode ein sohn gleiches namens den 27 nov. an. 1666 zur welt gebracht; siehe GEORGIUS ALBERTUS. Christianus Henricus nun war gebohren den 19 jul. an. 1661, und erwiese bey dem entsatz der stadt Wien an. 1683 seine tapfferkeit; wohnte hernach zu Schretz bey Bareuth, trat an. 1706 dem Könige Friderico von Preussen sein recht auf die succession in dem Ober-Fürstenthum zu Bareuth, gegen eine jährliche pension vor sich und die seinigen ab, bekam seinen sitz zu Weverlingen im Fürstenthum Halberstadt und starb den 26 mart. 1708. An. 1687 den 14 aug. vermählte er sich mit Sophia Christiana, Alberti Friderici Grafen zu Wolffstein tochter, mit welcher er verschiedene kinder gezeuget, davon einige gestorben; zu erwachsenen jahren aber sind gekommen Georgius Fridericus Carolus, so an. 1688 den 19 jun. gebohren, und sich den 24 nov. 1709 mit Dorothea, Hertzogs Friderici Ludovici zu Holstein-Beck tochter, vermählet, und einige kinder erzeuget. Albertus Wolffgang, geb. den 8 dec. 1689; Dorothea Charlotta, geb. den 4 mart. 1691, vermählt mit Carolo Ludovico, Grafen von Hohenloe-Weickersheim, den 8 jul. 1711, starb den 2 apr. 1712. Christianus Augustus, geb. den 4 aug. 1699 und Fridericus Christianus, so den 17 jul. 1708 nach seines vaters tode zur welt gekommen. *Rentschens* Brand. cedern-hayn. *Imhof.* N. P. imp. l. 4 c. 3 n. 11.

Culmberg, ein berg bey Wurtzen, worauf man zu zeiten der alten Marggrafen von Meissen unter freyen himmel die allgemeine land- und convent-tage gehalten. *Knaut* prodr. Misn. p. 32.

Culmsee oder Culmensee, ist eine kleine stadt in dem Pohlnischen Preussen, in der Woywodschafft Culm, nicht weit von Thoren gelegen. Es pflegen daselbst die Bischöffe von Culm zu residiren.

Culpeper, siehe Colepeper.

CUMA, eine stadt in Aeolien, so anjetzo Foya-nova genennet wird, lieget an dem meer-busen von Smyrna in Klein-Asien, zwischen Smyrna südwärts und Pergamo westwärts. Sie hat eine festung und einen guten hafen. An. 1650 wurde nicht weit davon die Venetianische flotte von den Türcken geschlagen. Es ist auch noch in Jonien eine stadt dieses namens, und an vielen andern orten, deren Strabo, Plinius und Stephanus Byzantinus gedencken.

CUMÆ, ist eine alte Italiänische stadt, nicht weit von Neapolis. Vor zeiten war daselbst ein Bischöfflicher sitz; allein anjetzo ist sol-

ches

ches Bißthum dem von Aversa einverleibet worden. Die alten, beydes Griechische und Lateinische scribenten gedencken offt dieses orts, wie dann insonderheit Virgilius von desselben vortreflichen tempel, so dem Apollini gewiedmet gewesen, und von dessen festung meldung thut. Leander Alberti giebt nachricht von den übrigen merckmahlen der alten gebäude, und einigen andern antiqvitäten, so zu Cumæ gesehen worden, als die grotte der Sibyllen, und andere mehr.

Cumanien, wird derjenige theil der Wallachey und Moldau genennet, welcher von dem flusse Alt oder Olt zwischen den Alpen und der Donau gegen die Tartarey zu lieget. Die einwohner hat man vor diesem Cumanos nigros genennet. In dem 13 sec. ward der Cumanier König, Cuthenus von den Tartarn vertrieben, da er sich denn nebst den seinigen nach Ungarn retirirte, und unter den schutz des Königs Belæ IV begab, welcher ihm die gegend um die Theisse einräumete. Allein die Tartarn folgten ihnen auf dem fusse nach, und nöthigten Belam, daß er sein Königreich mit dem rücken ansehen muste. Nachdem aber dieser wiederum zu dem besitz seines Reichs kam, machte er Cumanien vollens frey, und setzte einen Woywoden dahin, der vor die fortpflantzung des Christlichen glaubens besorget seyn solte. König Ladislaus IV hielt sehr viel auf die Cumanier, nichts destoweniger ward er von selbigen in einem tumult ermordet. Bey der Ungarischen crönung, wird noch heut zu tage eine fahne mit einem gecrönten löwen von dem Cumanischen Reiche vorgetragen. *Ortel.* rediv. P. 1 p. 5.

Cumberland, lat. Cumbria, ist eine Graffschafft in Engeland, welche nord-westwärts lieget, und von Schottland theils durch den fluß Kirsop, theils auch durch Sollom Mos biß an den see-arm von Solway abgesondert wird. Ostwärts gräntzet sie mit Northumber-land und Westmorland, sudwärts mit Lancashire, und westwärts mit der Irrländischen see, so, daß sie fast einem halben monde ähnlich siehet. Von norden gegen süden mag sie 45 Englische meilen lang, und von osten gegen westen kaum 30 meilen breit seyn. Diese provintz wird nicht gleich der ander in hunderte, sondern in qvartiere eingetheilet, deren 5 sind, worinnen 16 marckstädte und 85 kirch-spiele anzutreffen. Zur zeit der Römer wurde diese landschafft unter andern von den Brigantibus bewohnet. Zur zeit der Engeländischen heptarchie war sie eine provintz von dem Königreich Northumberland, anjetzo gehört sie unter die diœces von Carlisle. Die nord-und südlichen gegenden sind sehr bergicht; unter beyden aber ist die nördliche die schlimmste. Darinnen lieget Gillesland, so an Schottland gräntzet, gleichwie in der südlichen gegend Copland, welches von den spitzigen hügeln also genennet wird, unter welchen einer ist, den man Wry-Nose heist, auf dessen höhe an der seite, da die grosse land-strasse ist, drey steine, deren jeglicher einen schuh breit von dem andern stehet, gesetzt sind, unter welchen einer in dieser Graffschafft, der andere in West-morland, und der dritte in Lancashire stehet. Die mittleren gegenden sind viel ebener und besser bewohnet, weil sie weit fruchtbarer als die übrigen sind. Jedoch sind auch die hügel und berge nicht so gar unfruchtbar, sondern es haben auf selbigen grosse heerden von schaaf-und anderm viehe ihre gute weide. Es giebt auch sehr viel und mancherley vögel allhier, und ist wohl keine Graffschafft in Engeland besser mit frischen und gesaltzenen fischen versehen, als diese. Darneben sind in dieser gegend viel bergwercke, darinnen man stein-kohlen, kupffer und schwartz bley findet. Diese kupffer-gruben lagen vor zeiten wüste, biß endlich im anfange der regierung der Königin Elisabeth der lapis calaminaris in Engeland gefunden wurde. Was die Römischen antiqvitäten anlanget, so hat Cambdenus deren in Cumberland und Northumberland mehr gefunden, als sonst in dem gantzen übrigen theile von Engeland. Die ursache ist, weil diese 2 Graffschafften an die unruhigen Schotten und Picten gräntzeten, und dahero die Römer genöthiget wurden, viel festungs-wercke darinnen aufzuführen, in welchen sie starcke besatzungen hatten, um ihre disseits liegende provintzien in sicherheit zu erhalten. In dieser Graffschafft sind der Edelleute häuser gemeiniglich wie castelle gebauet, welches die Schottländische nachbarschafft vor dieses Reichs vereinigung mit Engeland veranlasset hat. Die marckt-städte ausser Carlisle, welches die haupt-stadt in der Graffschafft ist, sind Abbey-holm, Alston-moor, Bowlet, Brampton, Cockermouth, Egremont, Ireby, Keswick, &c. unter welchen die beyden städte Carlisle und Cockermouth allein das privilegium haben, jede 2 Deputirte zum parlament zu schicken. Nachdem diese provintz zusamt Westmorland, von der Sachsen Könige Edmundo, Malcolmo I, dem Könige in Schottland, wegen seines beystandes, da er Northumberland wiederum zur crone bringen helffen, gegeben worden, nahm selbige Henricus II König von Engeland nach der Alnwickischen schlacht Wilhelmo, dem Könige von Schottland, wieder weg. Unter des Königs Henrici VIII regierung an. 1525 wurde eine Graffschafft daraus gemacht, und Henrico, Lord Clifford, der titul davon gegeben, in dessen geschlechte er auch geblieben, biß an. 1642 aus der Graffschafft ein Hertzogthum in der person des Printzen Ruperti gemacht wurde, welcher Friderici, des Churfürsten zu Pfaltz, sohn war, den er mit seiner gemahlin Elisabeth, des Königs Jacobi I einiger tochter, gezeuget, und der an. 1682 den 29 nov. ohne rechtmäßige erben zu London starb. Nachgehends ist dieser titul auf Printz Georgen von Dänemarck, dem gemahl der Königin Anna von Groß-Britannien, transferiret worden, als welchen der König Wilhelmus III zum Baron von Ockingham, Grafen von Kendal und Hertzog von Cumberland den 10 apr. an. 1689 gemacht hat.

CUMEA, ist der zuname derjenigen Sibylle, welche auch die Welsche genennet wird, weil sie in Welschland prophecеyet hat. Sie soll von Cimmeria gewesen seyn, einem kleinen flecken bey Cumæ in Campanien. Sie lebte einige zeit nach eroberung der stadt Troja, wo man Virgilio glauben soll. Von der geburt Christi hat sie dergestalt geweissaget, daß der Kayser Julianus ihre bücher verbrennen lassen, weil er dafür gehalten, daß sie den Christen gar zu wohl zu statten kämen, wie Ammianus Marcellinus berichtet. Einige autores halten dafür, weil 2 städte gleiches namens gewesen, Cuma in Aetolien und Cumæ in Italien, daß es auch zwey Sibyllen gegeben, davon die eine Cumana, die andere Cumea genennet worden. *Virgil.* l. 6 Æneid. *Lactant.* l. 1 divin. instit. c. 6. *Onuph. Blondellus* de Sybyllis. *Vlitri* not. in Gr. *van Dalen* de oracul. Sibyll.

CUNA, ein städlein oder marck-flecken, nebst einem feinen schlosse anderthalb stunden von Görlitz, in der Ober-Lausitz, gräntzt mit des städtleins Schönberg bezirck. *Grossers* Lausitz. merckwürdigk. P. 3.

CUNÆUS, (Petrus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Vlißingen in Seeland an. 1586 gebohren. Er brachte es sehr hoch in seinen studiis, sonderlich in der Griechischen, Lateinischen, Hebräischen, Chaldäischen und Syrischen sprache unter Johannis Drusii anweisung, und gelangte auch durch dessen anführung zu einer grossen wissenschafft in den Jüdischen antiqvitäten. Nachgehends legte er sich auf die rechts-gelehrsamkeit, und nahm darinnen dermassen zu, daß er an. 1615 für tüchtig erkläret wurde, auf der universität Leyden jura zu profitiren, nachdem er schon vorher eine zeitlang die Lateinische sprache und politica daselbst dociret hatte. Seine letztere profession continuirte er biß an. 1638, da er im nov. starb, nachdem er von den Staaten von Seeland zu ihrem Historiographo war ernennet worden. Seine schrifften sind: de republica Hebræorum l. 3; sardi venales, satyra Menippæa in sui seculi homines ineptе eruditos; responsum in causa postliminii, &c. orationes, welche Christophorus Cellarius mit anmerckungen erläutert hat. Es hat auch Cunæus des Iuliani Cæsares und noten über Nonni dionysiaca heraus gegeben. *Adolphi Vorstii* oratio funebris in exeq. Petri Cunæi. *Meursii* Athen. Batav. *Andr.* bibl. Belg. *Miræus* de script. sec. 17 &c.

CUNERUS, (Petrus) siehe PETRI.

CUNEUS, bey den Römern war, wenn die soldaten in der schlacht-ordnung so gestellet waren, daß in den ersten gliedern wenig, hernach immer in den folgenden mehr zu stehen kamen. Es hat den namen von der gestalt eines keils, und so hieß man auch die sitze auf dem theatro, welche unten sehr schmal waren, je weiter sie aber in die höhe giengen, je breiter wurden sie. *Lipsius* de milit. Rom. 4, 7. *Vossius* etymol. *Pitiscus.*

CUNHA, (Rodriguez de) Ertz-Bischoff zu Braga in Portugall, war zu Lissabon an. 1577 gebohren, und brachte es in dem studio juris canonici sehr weit. An. 1615 wurde er zum Bischoff zu Portalegre, und 3 jahr hernach zu Porto ernennet. Endlich an. 1627 erhielt er das primat von Portugall und Ertz-Bißthum zu Braga, welches er aber aus liebe zu seiner vater-stadt wiederum aufgabe, und das Ertz-Bißthum zu Lissabon annahm; woselbst er auch starb, nachdem er vorher an. 1640 den Hertzog von Braganza auf den Königlichen thron zu setzen viel beygetragen hatte. Man hat von ihm in Lateinischer sprache super primam partem decreti Gratiani comment. de confessionariis sollicitantibus; de primatu ecclesiæ Brachanensis; und in Portugiesischer, eine historie der Bischöffe von Porto; eine kirchen-historie von Braga; eine von Lissabon, &c. *Anton.* bibl. Hisp.

CUNIBERTUS, Peturiel, des Königs der Lombardier, sohn, wurde an. 680 mit zum regiment gezogen, und an. 689, da sein vater starb, fieng er an alleine zu regieren. Alahis, der Hertzog von Trident, dessen leben er vor einiger zeit errettet, machte an. 691 wider ihn einen auffstand, und eroberte die stadt Pavia, behielt sie aber nicht lange. Darauf ergriff er zum andern mal die waffen wider Cunibertum, wurde aber geschlagen, und muste auch sein eigen leben in der an. 694 gehaltenen schlacht einbüssen; worauf der König in frieden vollends regierete, biß er an. 701 starb. *Paul. Diacon.* de gest. Longob. *Sigonius* de regno Italiæ.

CUNICULUS, heist ein unterirrdischer graben oder mine, wenn die Römischen soldaten ein bollwerck untergruben, daß es hernach einfallen muste. Sie steckten auch die aggeres, welche aus reißholtz und erde bestunden, inwendig an. Es hat seinen namen von den caninichen, welche, wie bekannt, in die erde graben. *Lipsius* poliorc. 5, 6. *Pitiscus.*

CUNIGUNDA, eine tochter des Pfaltz-Grafen Siegfrieds, ward an den Kayser Henricum II vermählt, und mit demselben an. 1014 zu Rom von dem Pabst Benedicto VIII gecrönt. Sie lebte aber mit ihm in immerwährender keuschheit, und ist deswegen, so wol als er, nach ihrem tode canonisiret worden. Man erzehlt, daß als einsmals ihr gemahl sie in den verdacht einer allzugrossen vertraulichkeit mit einem kriegs-Officier gezogen, sie von freyen stücken mit blossen füssen über 6 glüende pflugscharen gegangen, und dadurch ihre unschuld erwiesen. *Munster* cosmogr. l. 3 *Lloyd.* siehe HENRICUS II.

CUNIGUNDA, Königs Ottocari in Böhmen gemahlin, war eine Printzeßin Rostislai oder Hostislai, Hertzogs in Bulgarien. Nach

dem tode ihres gemahls ließ sie der vormund ihres Printzen, Otto, Marggraf von Brandenburg an. 1281 auf das schloß Bezdiezki in verwahrung bringen. Weil sie aber unterschiedene mal von dem schloß-Hauptmann erlaubniß bekam, sich mit einer spatzierfahrt zu divertiren, so retirirte sie sich bey dieser gelegenheit in das Fürstenthum Troppau, und gerieth daselbst mit Zavisio von Rosenberg, einem vornehmen Böhmen, in so genaue bekanntschafft, daß sie an. 1282 einen jungen sohn zur welt brachte. Hernach vermählte sie sich mit gedachtem Zavisio, und hatte biß an ihren tod, welcher an. 1285 erfolgte, viel in Böhmen zu sprechen; Carolus IV aber hat nachgehends ein gesetz gegeben, daß keine Königliche wittwe sich an einen von den Landständen verheyrathen, oder, wenn es geschehen, das land räumen solte. Oberwehnter sohn, namens Johannes, ist Probst zu Prage worden. *Balbini* epit. rer. Boh. l. 3 c. 14, 15. *Hagec. Dubrav.*

CUNIMUNDUS oder QUIMONDUS, König der Gepidarum, bekriegte die Lombardier, und wurde hernach von dem Könige Alboino an. 571 überwunden. Dieser, welcher Rosemunden, Cunimundi tochter, zur ehe hatte, wolte selbige zwingen, aus ihres unglückseligen vaters hirnschale zu trincken, welche er nach dessen tode in gold hatte einfassen lassen. Solches erweckte bey Rosemunden einen solchen haß gegen ihn, daß sie ihn umbringen ließ. *Paul. Diacon.* l. 2. de gest. Longob. *Sigon.* de regno Ital.

CUNINA oder CUNIA, eine göttin, welche, nach der Heyden aberglauben, die aufsicht auf die kleinen kinder in der wiege, welche die Lateiner cunas nennen, haben solte. Bey den opffern, die sie dieser göttin brachten, gebrauchten sie sich keines weins, sondern milch. *Cato* de educat. inf. apud Nonium. *Augustinus* de civit. Dei l. 4.

CUNINGHAM, eine provintz in dem westlichen theile von Schottland, zwischen den provintzen Kyle, Lennox, und dem meerbusen von Cluyd. Die städte darinnen sind: Reinfrew, Irwin, Kilmarnock, ꝛc. Sie ist eine von den reichsten in Schottland, so wohl wegen der natürlichen fruchtbarkeit, als auch wegen der handlung, so allhier getrieben wird.

CUNICIA, (Maria) oder Cunitzin, ein ungemein gelehrtes frauenzimmer, die älteste tochter des berühmten Henrici Cunitii, medicinæ Doctoris zu Schweidnitz in Schlesien, und des vortrefflichen Mathematici und Medici zu Pitschen im Briegischen Fürstenthum Eliæ von Löwen oder à Leonibus ehefrau. Sie war in der historie wohl erfahren, redete 7 sprachen, als Teutsch, Polnisch, Italiänisch, Frantzösisch, Lateinisch, Griechisch und Hebräisch, und konte ein nettes gemählde verfertigen. Dabey war sie der astrologie sehr ergeben, und machte themata genethliaca. Sie brachte die nächtliche zeit meistentheils mit sternsehen und den tag gemeiniglich im bette zu. Sie unternahm auch das grosse werck der Rudolphinischen tabellen auf eine leichtere art, und in einen kurtzen begriff zu verfassen. Weil aber damals der 30 jährige krieg Schlesien verunruhigte, so begab sie sich mit ihrem manne nach Polen, und hielt sich mit ihm einige jahre bey der Aebtißin in dem closter Oloboq auf, da sie über ihren tabellen fleißig arbeitete, und an. 1643 den ersten und andern, und an. 1646 den dritten theil verfertigte, welche zusammen sie an. 1650 zu Oelße unter dem titul: Urania propitia in folio drucken lassen, und dem Kayser Ferdinando III dediciret, wobey ihr mann eine vorrede verfertiget. Sie starb als wittib zu Pitschen in Schlesien den 22 aug. an. 1664. *Præfat. ad Uran. Propit. Herbin.* de fœm. erud. c. 3 §. 7. *Paschii* gynæc. p. 32.

CUNNO, siehe CONON.

CUNO, siehe CONRADUS.

CUNON, siehe CONON.

Cunstadt, Kunstadt, ein schloß und städtgen, nebst einer Herrschafft, in Mähren, an den Böhmischen gräntzen, gelegen, davon vorzeiten eine freyherrliche familie den namen geführt. Man sagt, es sey selbige von den Grafen von Berneck und Nidda abgestammet, als welche sich, nach der wider sie ergangenen acht, um das jahr 1127 in Böhmen begeben, und obgedachtes schloß sollen erbauet haben. Sie theilte sich in die Bozkonische, Kunstädtische Hagimazische und Drnovskysche linie. Von der andern ist absonderlich Victorin bekannt, dessen sohn, George Podiebrad, die Böhmische krone an. 1458 erhalten, und dessen männliche posterität in Schlesien die Fürstenthümer Mönsterberg und Oels biß an. 1647 besessen. *Balbini* epit. rer. Boh. l. 5 c. 2. it. miscell. l. 7 sect. 4. *Paproc.* spec. Morav.

Cuntzerbrück, oder Consarbrück, eine alte steinerne brücke über die Saar, wo selbige in die Mosel fällt, ruhet auf 6 pfeilern, und ist wegen der bau-kunst unter die schönsten Römischen antiquitäten zu zählen. Sie hat den namen von dem dabey gelegenen flecken Cuntz. An. 1675 den 1 aug. wurden allhier die Frantzosen unter commando des Marschalls de Crequi von den Teutschen geschlagen. *Auson.* in Mosella. *Ortel.* in itiner. p. 193 Theatr. Europ.

CUPER, (Gisbert) Bürgermeister und Raths-Cämmerer zu Deventer, ein mann, der sich nicht weniger durch seine überaus gelehrte schrifften um die gelehrte welt, als durch seine geschicklichkeit in staats-geschäfften um sein vaterland verdient gemacht. Er war den 14 sept. 1644 zu Deventer gebohren, und hatte sich sonderlich auf die humaniora und untersuchung der alterthümer gelegt. Seine gelehrsamkeit verursachte, daß er ohngefähr 1666 nach Deventer zum Prof. hist. & eloq. beruffen ward, als er eben auf seiner reise in Franckreich begriffen war. Dieses amt legte er an. 1681 nieder, als ihn die provintz Ober-Issel zum Deputirten bey der versammlung der General-Staaten ernennete. Nachgehends ist er in den beyden letzten Frantzösischen kriegen der General-Staaten Deputirter zu felde gewesen. Bey diesen wichtigen staats-verrichtungen legte er doch seine liebe vor die gelehrsamkeit, und sonderlich die müntze und andere alterthümer nicht bey seite, sondern sammlete sich ein auserlesenes müntz-cabinet, welches insgemein von fremden besehen und bewundert ward, gab auch noch unterschiedene schrifften von antiquitäten heraus, die um so viel höher geschätzt werden, weil er überall seine grosse gelehrsamkeit mit einer sonst unter Criticis so seltenen höflichkeit begleitet. Diese meriten veranlasseten die Parisische academie des inscriptions, als sie an. 1715 von dem Könige erlaubniß erhielt, die anzahl ihrer mitglieder durch 6 gelehrte ausländer zu verstärcken, Cupern eine der ersten von diesen stellen anzutragen. Welche ehre er aber nicht viel über ein jahr genossen, indem er den 22 nov. 1716 im 73 jahr seines alters todes verblichen. Seine schrifften, die ausser der kentniß von alterthümern, auch von seiner grossen belesenheit und treflichen wissenschafft in der Griechischen sprache zeugen, sind folgende: Observationum l. 3; Harpocrates seu explicatio imagunculæ antiquissimæ; observationum l. 4; apotheosis Homeri in lapide antiquissimo explicata; monumenta antiqua inedita; notæ in Lactantium; historia trium Gordianorum, wovon eine weit vermehrtere edition heraus kommen soll, wie das project im 11 tomo der histoire critique ausweiset; exercitationes 2 de elephantis in numis obviis im 3 tom. des novi thesauri antiq. Rom. Sonst hat er auch anmerckungen über den Ciceronem, Suetonium, Justinum und andere autores, ingleichen sehr viele noch nicht gedruckte zusätze zu seinen heraus gegebenen schrifften hinterlassen. Histoire critique t. 13, 14.

CUPIDO, solte nach der alten meynung der liebes-gott seyn, davon die poeten vielerley fabeln erdichtet. Plato erkannte 2 Cupidines oder Amores, deren einer der Veneris uraniæ oder cœlestis, der andere aber der Veneris terrestris sohn wäre, welcher letztere aus dem schaum des meeres soll gebohren seyn. Beyde wurden unter einerley gestalt abgebildet, nemlich als ein schönes kind, welches gantz nackend und geflügelt war, eine decke über seinen augen, in der einen hand einen bogen, in der andern aber eine brennende fackel, und an der seite einen köcher mit pfeilen hängen hatte. *Plato* in Timæo & in conviv. *Hesiod.* in theogon. *Philostrat.* de imagin. *Pausan.* l. 1, 5 & 9. *Plutarchus. Athenæus* l. 3 c. 5. *Lactant.* de vera & falsa relig. l. 1. c. 11 & 17. *Natal. Com.* l. 4 c. 14. *Girald.* de diis. *Pierius Valerianus* hieroglyph.

CUPPI, (Johannes Dominicus) ein Cardinal, Ertz-Bischoff von Frani, Bischoff zu Alba, Palæstrina, ꝛc. war ein Römer. Nachdem er dem Päbstlichen hofe gute dienste geleistet hatte, gab ihm Leo X an. 1517 den Cardinals-hut. Er wurde Decanus des Cardinals-collegii, ingleichen Protector von Franckreich, und starb zu Rom den 19 dec. an. 1553. *Vitalis* in elog. funebr. *Ughel.* Italia. *Victorel. Aubery, &c.*

Cuprogli, siehe Kiuperli.

CURAÇOO oder CURASSAU, ein insul im südlichen America, welche eine von denjenigen ist, die man Sottovento nennet, und gegen der provintz Venezuela über lieget, zwischen der insul Bonaires und Oraba. Die Spanier eroberten sie zu allererst, wurden aber an. 1632 von den Holländern weggetrieben, und ist sie die eintzige insul von importanz, so diese in America besitzen. Sie ist ungefähr 5 meilen lang, und 9 oder 10 breit, hat an der süd-seite eine gute stadt und feste citadelle, und an der ost-seite einen guten hafen, S. Barbara genannt. Eine meile von dieser insul liegt eine andere, Klein-Curassau genannt. Die Frantzosen haben öffters ihr absehen auf Curassau gehabt, sonderlich an. 1678. Allein es ist ihnen fehl geschlagen. An. 1713 aber hat die Frantzösische flotte eine grosse summe von den einwohnern allhier erpresset. *Dampiers* voyage t. 1.

CURÆUS, (Joachimus) war zu Freystadt in Schlesien den 22 oct. an. 1532 gebohren, und nachdem er an. 1554 zu Wittenberg Magister worden, ward er schul-college in Freystadt. Nachgehends legte er sich auf die medicin, that an. 1557 eine reise nach Italien, und wurde zu Bononien an. 1558 Doctor. Im folgenden jahre bekam er zu Groß Glogau die bestallung als Stadt-physicus, blieb auch an diesem orte, ob er gleich von der stadt Breslau, Steinau und andern orten verlanget wurde. An. 1572 berief ihn Georgius Hertzog zu Lignitz nach Brieg, allwo er den 21 jan. an. 1573, oder wie Schickfus setzet 1574 gestorben. Er hat die erste chronick von Schlesien an. 1571 zu Wittenberg im druck heraus gegeben, unter dem titul: gentis Silesiæ annales, complectentes historiam de origine, propagatione & migrationibus gentis & recitationem præcipuorum eventuum, qui in ecclesia & republica usque ad necem Ludovici Hungariæ & Bohemiæ regis acciderunt. Heinrich Rätel, Bürgermeister zu Sagan, hat sie an. 1585 ins Teutsche übersetzet, und ist sie zu Franckfurt, Leipzig, Wittenberg und Eißleben nach einander gedruckt worden, biß endlich Jacob Schickfuß, J. U. D. sie an. 1625 viel vermehrter heraus gegeben. Curæus hat auch geschrieben: libellum physicum de natura & differentiis colorum, sonorum, odorum, saporum & qualitatum tangibilium; exegesin controversiæ de S. cœna; consilia medica, &c. *Ferinarius* de vita & morte Curæi. *Curæus* in annal. Siles. l. 4 c. 23. *Schickfus* Schles. chron. in præfat. & l. 1 p. 209 & 225. ex *Henelii* Silesia togata. *Fibiger* in addit. ad Nic. Henelii Silesiogr. renov.

nov. c. 7. p. 131. *Adam* in vit. medic. *Thuan.* hist. & *Teisser* addit. p. 407. *Freher.* in theatro. *Balbinus* miscell. regni Boh. l. 3 c. 6 §. 1.

CURATOR, Curator alvei & riparum Tiberis ward vom Kayser Augusto aufgebracht, und hatte aufsicht, daß die Tiber von unflath und schlamm gesaubert ward, damit die schiffarth nicht verhindert würde. Er gab auch achtung, daß man nicht zu weit auf das ufer bauen durffte. Manchmal war nur einer, man findet aber gleichfals, daß deren drey gedacht werden. Curator annonæ ward von den decurionibus erwehlet, und muste von gemeinen geldern getreide herschaffen, daß dessen gnug zu Rom war, und denen armen um ein billiges verkaufft werden konte. Curator aquarum, hatte aufsicht, daß niemand aus den aquæductibus wasser in seinem hofe hatte, ohne erlaubniß des Magistrats, und daß es niemand stärcker oder mehr nahm, als ihm gehörte. Curator cloacarum, hatte die aufsicht, daß gewisse verbrecher, die man dazu verdamt hatte, die cloacas räumen musten. Curator frumenti muß mit dem curatore annonæ nicht vermenget werden, und war nur ein schlechter mann, der das getreide unter das arme volck austheilte. Curator kalendarii war ein gewisser bürger, welcher in den Römischen städten aufsicht hatte, daß die gemeinen gelder wohl untergebracht werden, und zinse tragen konten. Curator locorum publicorum judicandorum entschied die streitigkeiten, ob dieser oder jener platz und gebäude der Republic oder einem privat-manne zustünde. Curator ludorum, der die schau-spiele besorgte, und das nöthige darzu anschaffte. Μέγας κουράτωρ, war zu Constantinopel eine sehr hohe dignität, wird auch sonst curator imperialium domorum genannt, und mag wohl ein Ober-Hof-Marschall gewesen seyn. Curator monumenti, ward von jeder privat-person im testament ernennet, daß er auf das grabmahl acht haben solte, damit es nicht eingienge, sondern zu rechter zeit repariret werden möchte. Curatores navalium, Gr. ἐπιμεληταὶ τῶν νεωρίων, waren zu Athen gewisse personen, welche diejenige orte, wo die schiffe durchfahren musten, aussaubern liessen, auch alle nothwendigkeiten, so auf die flotte gehörten, herbey schafften. Daher auch bey ihnen die zu ausrüstung der flotte gehörige gelder abgetragen wurden. Curator operum publicorum, der aufsicht hatte über die öffentlichen gebäude, als tempel, theatra, aquæductus, thermas, mauren, thore, brücken ꝛc. Zu den zeiten der Republic war sie den censoribus anvertrauet, es ward aber hernach deren amt und verrichtung getheilet. Curator pontificum ærarii, der derer pontificum ihre güter administriete, und die daraus gezogene einkünffte ihnen zustellte. Curator regionum, war ein Magistrat, da Kayser Augustus über jede regionem der stadt Rom 2 personen gesetzt hatte, welche vornemlich sorge trugen, daß in ihren regionibus niemand mit allzuviel abgaben beschweret werden möchte. Sie giengen also zu gewissen zeiten herum, trugen ein kleid wie die Prætores, und hatten 2 lictores bey sich, legten auch verschiedene streitigkeiten bey. Kayser Alexander Severus verordnete, daß in jeder regione nur einer war, es kam aber doch wieder dahin, daß deren 2 gesetzt wurden. Curator Reipublicæ, muste die einkünffte von den gütern einer stadt einnehmen und berechnen, wird auch sonst logista genannt. Curator statuarum, hatte aufsicht über die statuen, welche in grosser menge auf öffentlichen gassen zu Rom stunden, und straffete die verbrecher, die sich dran vergriffen, oder sie bestahlen. Curator tribuum, der das wohlseyn seines tribus besorgte. Curator viarum war eine vornehme bedienung zu Rom, da einer aufsicht hatte, auf die öffentlichen landstrassen, welche sehr kostbar gemacht waren, damit, wo etwas wandelbar ward, es gleich reparirt werden möchte. Curator vicorum, der über ein gewiß qvartier oder viertel der stadt Rom gesetzt war, und sonderlich in feuers-gefahr anstalt machen muste. *du Fresne* Gl. Gr. p. 736. *Sigonius* de rep. Athen. *Pitiscus.*

CURBICUS, ist der rechte name, welchen der ketzer Manes hatte, da er noch ein sclave war. siehe MANES.

CURCELLÆUS, (Stephanus) wurde an 1586 zu Genff gebohren, wiewohl sein vater von Amiens war, welchen ort er der religion halben verlassen müssen. Er war anfänglich Prediger bey der Reformirten gemeine in Franckreich, doch nachdem er sich vor die meynung der Remonstranten erkläret, setzte man ihn ab. Nun wurde er zwar wieder angenommen, nachdem er den Arminianismum verworffen; als er aber wiederum seine vorige meynung ergriffen, und nebst dem David Blondello dem Dordrechtischen Concilio durchaus nicht unterschreiben wollen, wurde er abermals seines dienstes erlassen; da er sich dann nach Amsterdam begab, und sich anfangs mit der correctur in der buchdruckerey des Blavii erhalten muste. Nachgehends wurde er an. 1634 an Simonis Episcopii stelle Professor in dem gymnasio der Remonstranten zu Amsterdam; in welcher function er grosse arbeit gethan, und seine gelehrsamkeit durch allerhand schrifften an den tag geleget. Er hat aber auch grosse streitigkeiten gehabt, insonderheit mit Maresio, Molinæo und Amyraldo, und zwar, was die beyden letztern anlanget, gab Curcellæus an. 1638 eine schrifft unter dem titul: advis d'un personnage desinteressé heraus, als zwischen diesen beyden der streit de prædestinatione entstanden war, darinnen er gleichsam einen mediatorem abgeben wolte; wiewohl er hernach beyde zu feinden bekam. Maresius aber wolte ihn nebst andern zum Socinianer machen, sonderlich nachdem Curcellæus die quaternionem dissertationum theologicarum, davon die erstere von den wörtern trinitas, hypostasis, persona, &c. die andere de peccato originis; die dritte de necessitate cognitionis Christi ad salutem; die vierdte de hominis per fidem & opera justificatione handelt, wider Maresium heraus gegeben, sintemal er in der ersten behaupten wollen, daß der streit mit den Antitrinitariis nur die wörter trinitas, persona, &c. beträffe, die ohne dem nicht in der heiligen schrifft zu finden. Es edirte auch Curcellæus nach Blondelli tode dessen diatribam de Johanna Papissa, in welcher, was man davon erzehlet, als eine fabel verworffen wird, worüber er gleichfalls von Samuele Maresio gar hart angefochten worden. Er starb endlich an. 1659 den 22 may, und Arnoldus Pœlenburgius, der ihm in der profession succediret, hat sein leben beschrieben, welches den operibus theologicis Curcellæi, die an. 1675 Philippus a Limpurg zu Amsterdam heraus gegeben, vorgesetzt worden. Uber bereits gedachte hat Curcellæus noch viel andere schrifften publiciret, und insonderheit eine schöne edition des neuen testaments mit variantibus lectionibus und einer gelehrten vorrede verfertiget, welche zu Amsterdam an. 1658, und nachmals öffters gedruckt worden. Nicht weniger hat er grossen fleiß in edirung der operum Simonis Episcopii angewendet. Unter seinen übrigen schrifften sind sonderlich berühmt: Institutiones religionis christianæ libri 7, welches werck er aber nicht vollenden können; diatribe, de esu sanguinis inter Christianos; vindiciæ quibus sententia Arminii de jure Dei in creaturas innocentes contra Mosen Amyraldum defenditur, welche nebst andern in seinen operibus theologicis sich mit befinden. *Sandii* bibl. Antitrinit. p. 109 seq. *Bentheim* Holland. kirchen-und schulen-staat P. 2 c. 4 p. 361. *Arnolds* ketzer-historie t. 1 P. 2 l. 17 c. 8 §. 11. *Witte* diar. biograph. &c.

CURCHUS, war ein abgott bey den alten einwohnern in Preussen, von welchem sie glaubten, daß er über speise und tranck regierete, weswegen sie ihm in der erndte-zeit früchte opfferten. Desgleichen unterhielten sie ihm auch zu ehren ein stets-brennendes feuer, und richteten ihm alle jahr eine neue statue mit abbrechung der vorigen auf. *Hartknoch* de cultu deorum Pruss.

CURDES, sind die einwohner in Curdistan, welche sich auch in Mesopotamien oder Diarbeck, Armenien und Syrien ausgebreitet haben. Sie stehen unter des Königs in Persien schutz, und haben fast eben eine solche sprache, wie die Persianer. Einige von ihnen sind Mahometaner, und andere Jasiden. Die Mahometaner werden von ihren Emirs oder Fürsten regieret, welche in ihren Fürstenthümern fast gantz souverain seyn, und fast gar nicht von dem Türckischen Kayser dependiren. Es giebt dergleichen Emirs biß an die stadt Ailan, so 6 tagereisen von Diarbek lieget, in welches ortes nachbarschafft sich vielerley Christen aufhalten, als Nestorianer, Jacobiten und Armenianer. Die Jasides Curdes sind von fünfferley gattungen, welche heissen: Dacenies, Sachelies, Dennedies, Caledies, und die herum irrenden. Sie sind ursprünglich Parther, und der religion nach Manichäer. Denn ob sie wohl Gott anbeten, so verehren sie doch auch darneben den teuffel, welchen sie fürchten, als den urheber alles übels. Es giebt auch einige, welche die sonne anbeten, und dahero Chamsies genennet werden. Jasiden oder Jasides heisset so viel, als die jünger Jesu, von dem worte Jasid, welches in der Curdianischen sprache Jesus heisset. Diese erkennen Christi Gottheit, und seinen ursprung von dem ewigen Vater, und gläuben mit den Christen, daß er von der jungfrau Maria, die sie Meyrene nennen, gebohren worden. Die Dacenies haben ihren haupt-sitz zu Heme, welcher ort eine tagereise von Mosul lieget, und das neue Ninive ist. Diese Curdes bekehrten sich an eben demselbigen tage, da der H. Geist vom himmel über die Apostel kam, zum Christlichen glauben, und werden in der Syrischen und Chaldäischen bibel mit unter die völcker gesetzt, welche das wunderwerck des pfingst-tages angesehen. Denn das wort Parthi ist Actor. c. 2 von dem Syrischen dollmetscher übersetzet worden Kerad, welches so viel als Curdes heisset. Diese allgemeine meynung der Syrer und Chaldäer hat grund in der historie, als worinnen gemeldet wird, daß das Reich der Parther von Scythischen flüchtlingen aufgerichtet worden sey, und sich biß in Assyrien und Mesopotamien erstrecket habe. Die Jasides stammen von diesen Parthern her, und insonderheit von den Assyriern, Dacenies genannt, welche von dem heiligen Juda Thaddæo im Christlichen glauben unterwiesen worden, dem sie auch zu ehren einen tempel erbauet haben, welches der eintzige unter ihrer gantzen secte ist. Sie nennen diesen Apostel in ihrer sprache Cheié-Adi. Diese Dacenies lieben die Christen überaus sehr, und hassen hingegen die Türcken nicht weniger; und weil sie zum kriege geneigt sind, so höret man sie offt sagen, daß, wenn die Francken in ihr land kämen, sie alle ungläubige wolten ausrotten helffen. Die Jaside-Sachelies haben ein fort auf dem berge Sangare, welches vor zeiten der Römer festung in Mesopotamien war. Dieser berg, welcher vierdtehalbe tagereise lang ist, hat oben viel fruchtbare ebenen, die mit weinstöcken und bäumen bedeckt sind. Unten im grunde ist eine andere grosse ebene, die sehr viel korn hervor bringet, so, daß diese nation sich gar wohl selbst ernehren kan, und keine zufuhre von andern orten her bedarff. Es giebet unter ihnen verschiedene dörffer, in welchen die kinder, so bald sie das siebende jahr erreichet, angewöhnet werden mit waffen umzugehen. Wenn die Türcken sich ihrem lande nähern, versäumen sie niemahls die gelegenheit sie anzufallen, weswegen sie auch der Groß-Sultan wegen des tributs nicht sehr beschweret, sondern mit dem geschencke, so sie ihm schicken, gar gerne zufrieden ist. Denn man hält insgemein dafür, daß ein Sachelie gar leicht 5 oder 6 Türcken bezwingen könne, weil sie überaus geschickt und beherzt sind.

Die Jaside-Dennedies bauen das land, und wohnen eine tagereise von Mardin, nahe an dem flusse Chobao, welcher nach Bagdad zu läufft, und sich in den Euphratem ergiest. Noch andere giebt es, welche die landschafft Serouge bewohnen, welche eine halbe tagereise von dem Euphrat abgelegen ist, allwo man noch itzo einige überbliebene merckmahle von des berühmten Bischoffs Jacobi von Serouge kirche sehen kan. Die Caledies halten sich über Diarbek auf, sind der räuberey ergeben, und streiffen daher offt plünderns halben in Syrien und Mesopotamien. Einige nennen sie Calethlies oder Catelies, und halten sie für die mörder, deren so offt in der historie von der creutzfahrt gedacht wird. Denn die räuber, welche heut zu tage den Caravanen nachgehen, passeten vor zeiten den pilgrimmen auf, und kan man ihr alt schloß noch itzo über Tortose in Syrien zu sehen bekommen. Die so genannte herumschweiffende Jasides, welche von den Türcken Couchar genennet werden, verwandeln ihre wohnungen nach den jahrs-zeiten, um bequeme weyde vor ihr vieh zu suchen, und marschiren 25 tagereisen von Mosul biß nach Erzerum. Sie gehen öffters über den berg Achout, allwo mehr als 20000 höhlen sind, worinnen andere Jasides sich aufhalten, welche daselbst ohne einige religions-form leben, und nur einige ehrerbietung vor Jasid oder Jesum haben, darneben aber den teuffel anbeten. Diese herum schweiffende Jasides haben eine sehr lustige wohnung in einer gegend, welche Bengueil oder tausendbrunnen heist; es ist daselbst ein mit schönen bäumen und vielen blumen gezierter hügel, zwischen welchen viel fischhälter und brunnen sind, die herab in den thal lauffen, so dann an vier orten zusammen kom̃en, und den fluß Tigrin, Euphratem, Guoeso, und Calich machen, deren gewässer, wenn sie erstlich eine ecke öffentlich gelauffen, und sich hernach unter die erde verkrochen haben, endlich nach vielen herumdrehungen bey Bassora in Yerak wiederum zusammen kommen. Das irrdische paradieß wird von den sogenannten herumschweiffenden Jasiden zur zeit der grösten sommer-hitze bewohnet. Sie verehren, wie gedacht, den teuffel, und bey ihrem nächtlichen gottesdienste haben sie eine gewisse art von täntzen im gebrauch, welchen sie nach dem klange einiger kleinen trummeln verrichten. Ihre turbande oder bunde und kleider sind schwartz. Wenn sie einigen Türckischen oder Arabischen kindern auf der gasse begegnen, so werffen sie dieselben mit steinen, und schreyen dabey: Gott mache den teuffel zu schanden. Sie halten dafür, daß der teuffel endlich mit Gott werde versöhnet werden, und können es nicht leiden, daß man ihm fluche, weil sie sich sehr vor seinem zorn fürchten. Dieses volck hat auch einen Sheik oder Prälaten, welcher über alle Jasidische Mönche gesetzt ist. *de la Valle* voyage. Relation de la mission de Mardin.

CURDISTAN oder das land der Curdes, ist eine Asiatische landschafft, wovon sich ein theil biß in Groß-Armenien, und das andere gegen Persien zu, fast biß nach Bagdad erstrecket, allwo das Königreich Carnaba ist. Dieses land ist sehr groß und fruchtbar, und gehöret verschiedenen Fürsten, welche es mit denjenigen von ihren nachbarn halten, der am mächtigsten ist; jedoch haben sie mehr zuneigung zu den Persern als zu den Türcken.

CURDO, lat. Curdius mons, vor alters mons Nyphantes genannt, ist ein stück des berges Tauri, und einer langen reihe von bergen, welche Turcomannien von Diarbeck absondern, und hernach zwerch durch Curdistan streichen, wovon sie auch den namen bekommen haben. *Moty.*

CUREOTIS, im Griechischen Κουρεῶτις von κουρὰ, welches so viel heißt als tonsura, eine abscheerung, war der dritte tag der Apaturiorum, welches gewisse feste waren, so die Athenienser 4 tage nach einander hielten. An diesen tagen brachten die väter ihre kinder herzu, damit sie beschoren, und in die zünffte des volcks aufgenommen werden möchten, gestalt sie ihre haare biß auf eine gewisse zeit ihrer pubertät einer gewissen gottheit zu ehren zu tragen pflegten. Wenn nun das bestimmte jahr angekommen, da sie selbiges abschneiden wolten, so geschahe diese ceremonie in desjenigen abgotts kirche, welchem sie das haar gewiedmet hatten. Dieses war nun insgemein Apollo, ungeachtet sie kein gewiß gesetze deswegen hatten. Das gemeine volck zu Athen pflegte seine haare dem Herculi zu wiedmen, vornehme leute aber dem Apollini Pythio, weswegen sie nach Delphos giengen. *Suidas.*

CURES, eine alte Italiänische stadt in der landschafft der Sabiner, welche von Medio Fidio A. R. 7 oder A. M. 3237, A. C. 747 soll gegründet worden seyn. Tatius, der Sabiner König, verließ diesen ort, und kam mit seinem volcke nach Rom, um daselbst zu leben, daher die Römer den namen Quirites angenommen haben. Numa Pompilius war aus dieser stadt gebürtig. Man hält dafür, daß die stadt Vescovio, welche anitzo nur ein flecken ist, auf die stätte des alten ruinirten Cures erbauet worden. Andere aber sind der meynung, daß solchen platz der flecken Correse, so an dem flusse gleiches namens, 2 meilen von Tivoli nordwärts gelegen, einnehme. *Maty.*

CURETES, waren ein gewiß volck in Creta, so von dem gebürge Ida ursprünglich hergekommen. Sie pflegten wie die Coribantes ihre fest-tage und banquete mit allerley klingenden instrumenten zu halten. Man sagt, daß Jupiter gleich nach seiner geburt ihrer vorsorge anvertrauet worden, und daß sie der Cybele diener oder priester gewesen. *Strabo* l. 10 &c.

CURIA, Romulus theilte sein gantzes volck in 3 tribus, und jeden tribum in 10 curias, also war curia eine gewisse anzahl von Römischen bürgern, welche stets in der stadt blieben, ohnerachtet viele aus den tribubus in andere städte ziehen musten. Diese 30 curiæ kamen in gewissen häusern zusammen, die auch curiæ hiessen, und berathschlagten sich jede in seiner absonderlichen curia; hernach kamen sie zu gewissen zeiten zusammen, und hielten comitia curiata, davon oben. Hernach heißt curia ein öffentlich gebäude, darauf die vornehmsten der stadt zusammen kamen, und sich über verschiedene sachen berathschlagten. Deren waren zu Rom unterschiedliche, als curia Calabra, auf dem capitolio, da ein pontifex alle monat das volck zusammen ruffte, und ihm ansagte, wenn die nonæ, und andere tage oder feste des monats einfielen: Curia Hostilia, Marcelli, Pompeji, Saliorum &c. Curia Christianitatis, war in folgenden zeiten so viel als heutiges tages ein consistorium, da geistliche und zur religion gehörige sachen vorgenommen wurden. Unter den Fränckischen und Teutschen Kaysern hieß curiam tenere und convocare, wenn der Kayser seine erb-ämter, als Marschall, Truchses, Cämmerer und Schenck zusammen kommen, und sich von ihnen öffentlich bedienen ließ, da denn alles sehr prächtig und ansehnlich zugehen muste. *Panvinius* de civit. Rom. c. 8. *Pitiscus. du Fresne.*

CURIALES, hiessen in jedweder Römischen stadt die vornehmsten bürger, der ausschuß, oder decuriones, weil sie sich nebst dem Magistrat mit um das gemeine wesen bekümmern musten. Ferner hatten diese benennung diejenigen bedienten, welche die curias zu denen comitiis curiatis zusammen berufften, und dabey aufwarteten. In denen mittlern zeiten hiessen curiales alle Kayserliche oder Königl. hof-bedienten, so wohl hohen als geringern standes. *du Fresne. Pitisc.*

CURIATII, waren 3 brüder in der stadt Alba, welche das interesse ihres vaterlandes wider die Römer zu beschützen suchten. Diese kündigten unter ihrem Könige Tullo Hostilio den Albanern einen krieg an; da sie aber sahen, daß sie einander an macht und stärcke gleich waren, so consentirten sie darein, daß von jeglicher parthey 3 leibliche brüder solten erwehlet werden, den streit zu schlichten; dahero nun wurden die Curiatii unter den Albanern, und 3 Horatii unter den Römern darzu auserlesen. Als sie nun A. R. 85, A. M. 3315, A. C. 669 mit einander zu kämpffen angefangen, sahe der streit erst sehr zweiffelhafftig aus, inmassen die 3 Curiatii verwundet, und 2 von den Horatiis getödtet wurden. Allein derjenige, welcher noch übrig geblieben, brauchte bey seiner tapfferkeit einige list, indem er sich stellte, als fürchtete er sich, und also davon lieff. Nachdem er nun die Curiatios müde gemacht und abgemattet, nahm er einen nach dem andern vor, und tödtete sie alle drey. *Florus* l. 1 c. 3. *Livius* l. 1. *Dionysius Halicarnass.*

CURIEUS, ein sohn des Cinyras, Königs in Cypern, welcher eine stadt in dieser insul bauete, die er Curium nennete, wo Stephano Byzantino zu glauben.

CURIGLIANO oder CORIGLIANO, eine kleine stadt an einem fluß gleiches namens, in der Neapolitanischen landschafft Calabria Citra, unweit Rossano, gelegen.

C. CURIO, ein Römischer Redner, welcher zu Julii Cæsaris zeiten A. R. 700, A. M. 3930, A. C. 54 lebete, und eines andern Redners von gleichem namen sohn war. Er war von natur sehr beredt, und seine sprüche überaus lehrreich. Tacitus sagt, daß er einer von denjenigen gewesen sey, welche grossen nutzen von ihrem studieren und gelehrsamkeit gehabt, inmassen er nebst Clodio sich mit seinem advociren viel geld verdienet habe. Suetonius setzet hinzu, daß er nebst seinem vater Cæsaris wollust und geilheit sehr hefftig offtermals angestochen habe. *Tacit.* l. 11 annal. *Sueton.* in Jul. Cæsar. c. 49, 50, 51. *Cicero* in Bruto.

CURIO, (C. Scribonius) war ein zunfftmeister zu Rom, und ein sohn eines Redners von gleichem namen. Er machte viel schulden, und verleitete hernach, um sich aus denselbigen heraus zu wickeln, Julium Cæsarem zu einem einheimischen kriege, wie sich Cicero hierüber in einem briefe an seinen bruder Quintum beschweret. Als er nach der zeit in Africam gesandt worden, fochte er tapffer wider Varum; allein, da er von Juba unversehens überrumpelt worden, bestraffte er seine unvorsichtigkeit, daß er die armee in so grosse gefahr gebracht, durch seinen eigenen tod A. R. 706. *Plutarch.* in vita Pomp. & Jul. Cæsar. *Vellejus* II, 48 &c. *Cæs.* b. civ. 3, 25 seq. 40. Cic. ep. ad Q. Frat. II 3.

CURIO, (Cœlius Secundus) ein Piemonteser von Sanchirico, in dem Turinischen gebiete. Er erlangte in Mayland, Pavia, Turin und andern örtern in Italien einen grossen ruhm; weil er sich aber zu der Protestirenden religion bekannte, wurde er zu Ivrea mit ketten gebunden in ein gefängniß geworffen. Nachdem er daraus entflohen, retirirte er sich in die Schweitz, und wurde erstlich Rector der schule zu Lausanne, hernach aber Professor eloquentiæ zu Basel, allwo er an 1569 im 67 jahre seines alters starb. Seine kinder, die er gezeuget, haben seinen ruhm nicht weniger vermehret, unter denselben ist sonderlich merckwürdig Augustinus Curio, welcher auch Professor eloquentiæ zu Basel war; und ob er gleich vor seinem vater im 28 jahre seines alters starb, hat er doch unterschiedene denckmahle seines ingenii hinterlassen, worunter sonderlich merckwürdig seine historia Saracenica und descriptio regni Marochensis; ferner Horatius Curio, welcher von dem Kayser Maximiliano II als Ambassadeur an den Türckischen hof geschicket worden, und alsdann Leo Curio, dessen tochter an den berühmten Johannem Buxtorfium verheyrathet worden. Cœlius Secundus Curio hat sehr viele schrifften hinterlassen, worunter sind araneus sive de providentia Dei; libellus de

immor-

Immortalitate animorum; paradoxa christiana; paraphrasis in princip. evangel. secundum Johannem; commentar. in Joachimi Perconii de dialectica l. 3; historia belli Melitensis; de utilitate historiæ legendæ; de amplitudine regni Dei, und viele andere. *Thuanus* hist. & *Teissier* addit. *Petrus Ramus* in oratione de Basilea. *Bayle.*

CURIONES, waren zu Rom, die über jede curiam gesetzt waren, und zugleich die opffer und andern gottesdienst verrichten musten. Unter diesen war wieder der vornehmste curio maximus, der alle curiones und curias zusammen beruffen konte. Er ward per suffragia erwehlet. Zu der Kayser zeiten hieß curio ein Herold, der auf dem theatro etwas ausruffen muste. *von Dale* dissert. 1 c. 7. *Pitiscus.*

CURIOSI, waren unter den Römischen Kaysern gewisse bediente, welche aus dem corpore agentium in rebus heraus genommen, und in die provintzen geschicket wurden, daß sie auf das post-wesen acht haben solten. Sie gaben auch sonst allerhand an, und berichteten nach hofe, wenn was ungebührliches vorgieng. Ja sie konten auch die verbrecher aufheben, und ins gefängniß werffen lassen. *Gutherus* de offic. dom. aug. 2, 5 & 3, 13. *du Fresne* Gl. Gr. p. 738. *Pitiscus.*

CURIS, CURITIS, oder Quiritis, ein name, welchen die Heyden ihrer göttin Juno beygelegt, und zwar von dem alten Sabinischen wort curis, welches einen spieß bedeutet, weil man nemlich die gedachte gottheit mit dergleichen gewehr an vielen orten vorgestellt. Die also beygenahmte Juno ward vor eine sonderbare patronin verheyratheter weibs-personen gehalten, daher auch die gewohnheit soll entstanden seyn, daß die bräute ihre haar mit einem solchen spiesse aufwickeln lassen, welcher aus dem leibe eines getödteten fechters gezogen worden. *Fest. Plutarch. de fort. Arnob.* 2 cont. gent. *Pomey* panth. myth. p. 73.

Curisch-Haff, lat. Lacus Curonensis, ist ein grosser see im Königreiche Preussen, ohngefähr 15 meilen lang, welchen unterschiedliche flüsse, von denen die Russe der vornehmste, machen. Er wird durch eine schmale halb-insul von 20 meilen lang, Curisch-Nehrung genannt, auf welcher Sarckau und Rositten die besten örter sind, von dem Baltischen meere abgesondert, und vermischet sich mit selbigem bey der stadt Memel nur durch einen kleinen canal. *Maty.*

CURIUS DENTATUS, (Marcus Antonius) ein Römischer bürger, welcher zu dreyen malen Bürgermeister ward, nemlich A. R. 464, A. M. 3694, A. C. 290, A. V. 479, A. M. 3709, A. C. 275 und A. V. 480. Er schlug die Samniter und Sabiner, und verdiente mit seinem wider die Lucanier erhaltenen siege die ehre eines triumphs. Er gab einem jeglichen bürger 40 acker landes, und behielt vor sich selbst nicht mehr, indem er sagte, daß derjenige nicht würdig wäre ein Römischer bürger zu heissen, dem dieses nicht genug wäre. Nachdem er die feinde der Republic gedemüthiget hatte, begab er sich aufs land, woselbst er einstens von der Samniter Abgesandten besucht wurde, da er gleich rüben in einem irrdenen gefäße kochte. Als sie ihm nun zum geschencke etliche göldene geschirre anboten, wolte er solche durchaus nicht annehmen, sondern sagte: er hielte sein irden gefäß viel höher, als ihre göldene, und verlangte vor sich selbst nicht reich, sondern geschickt zu seyn, diejenigen, so reich wären, zu regieren. Er war auch Zunfftmeister des volcks, und bediente noch viele andere ansehnliche ämter. An. 479 schlug er Pyrrhum unweit Tarento, und erlangte die ehre des triumphs. *Plutarch.* in vita Caton. Censoris. *Aurel. Victor.* de vir. illustr. c. 33. *Livius. Florus,* l. 15. 18. *Eutrop. II. Val. Maxim.* IV, 3.

Curland, lat. Curlandia, Curonia, ein Hertzogthum, welches gegen westen an die ost-see, gegen osten an Lithauen, gegen süden an Samogitien, und gegen norden an Liefland gräntzet, von welchem es der fluß Dwina absondert. Es begreifft 2 theile, nemlich Curland in besonderem verstande, und Semigallien, ist ein ebenes und fruchtbares land, welches als ein Pohlnisches lehn seine eigene Hertzoge hat. Die länge ist ungefähr 50, die gröste breite aber 30 Teutsche meilen. In den ältesten zeiten ist dieses land frey gewesen, biß es die Schweden im 9 seculo unter sich gebracht, wie aus dem leben Ansgarii, der unter dem Kayser Ludovico I in Schweden und Dänemarck das evangelium geprediget, erhellet, da diese völcker Chori genennet werden. Den namen Curlandi aber findet man am ersten bey dem Adamo Bremensi, der zu ende des 11 seculi florirt, und die Curländer als ein sehr abgöttisches und grausames volck beschreibet. Es scheinet aber, daß sie nach dieser zeit wiederum sich der Schwedischen ober-herrschafft entzogen. Zu ende des 11 seculi soll auch auf anstifften des Königs von Dänemarck durch einen kauffmann eine kirche angerichtet, und nachgehends durch den König von Dänemarck Waldemarum II ein Bischoffthum fundiret worden seyn. Jedoch, als an. 1180 Meinhardus das evangelium in Liefland geprediget, sind die Curländer noch meistentheils dem Heydenthum ergeben gewesen, wiewohl sie dennoch eher als Letten und Ehstland die Christliche religion angenommen. Hierauf wurden die so genannten Schwerdt-träger oder Ensiferi an. 1204 nach Liefland beruffen, den Christen wider die Heyden beyzustehen; weil sie aber zu schwach waren, so wurde an. 1239 dieser Schwerdt-orden mit dem Creutz-orden in Preussen vereiniget, und über Liefland ein Land-meister gesetzt, welcher von dem Preußischen Hochmeister dependiren solte. Der dritte nun unter diesen Land-meistern, Dietrich von Gröningen, griff die Curländer mit aller macht an, und bauete in diesem lande etliche örter ums jahr 1248. Damit sie nun zu der Christlichen religion nicht möchten gezwungen werden, unterwarffen sie sich Mendogo, dem Hertzoge von Litthauen. Der folgende Land-meister machte sich die Semigallier zinsbar, und als auf dessen ermahnen Mendogus den Christlichen glauben angenommen, und zum Könige von Lithauen gecrönet worden, schenckte er an. 1252 dem Liefländischen orden unter andern auch Curland; welches aber die Ritter dennoch nicht geruhig haben besitzen können; sondern die folgenden Land-meister haben immer streit damit gehabt, biß endlich Conrad von Hertzogenstein um das jahr 1288 die Semigallier unter das joch gebracht. In solchem zustande hat es der orden besessen biß auf das 16 seculum. Denn als an. 1512 der Groß-Teutschmeister Albrecht, Marggraf von Brandenburg, geld zu dem kriege wieder die Pohlen brauchte, so erließ er dafür den Landmeister in Liefland, Waltherum von Plettenberg, seiner bothmäßigkeit. Als aber an. 1558 der Czaar Basilowitz Wilhelmum von Fürstenberg mit krieg überzog, und dessen nachfolger, Gotthard Kettler, noch darzu an. 1560 von dem Hertzoge Magno von Holstein, des Königs in Dänemarck Friderici II bruder, abbruch litte, da unterdessen die Moscowiter auch nicht feyerten, so ergab er sich an. 1561 unter die protection des Königs von Pohlen Sigismundi Augusti, mit der bedingung, daß er Curland und Semigallien unter dem titul eines Hertzogthums von der crone Pohlen zur lehn tragen, diesem aber das übrige theil von Liefland vor sich zu behalten überlassen wolte. In solchem zustande ist es auch bißher verblieben; und haben die nachkommen Gotthard Kettlers einander in der regierung gefolget, wie unten mit mehrern wird gedacht werden. Im übrigen ist Curland zum öfftern von den Schweden beunruhiget worden, als an. 1621, da selbst die residentz Mietau in Schwedischen händen war; an. 1658, da der Hertzog Jacobus gefangen nach Narva geführet, und 2 jahr darauf im Olivischen frieden erst restituiret wurde; an. 1701, nachdem die Sachsen von den Schweden geschlagen worden, hat der König Carolus XII von Schweden gantz Curland eingenommen, und in contribution gesetzt. Die städte und schlösser in Curland sind Goldingen, Candarp, Windaw, Durben, Grunda, Grabin, Pilten, Amboten, Hasenpoot, etc. In Semigallien ist Mietau die haupt-stadt und residentz des Hertzogs, Selburg, Bauschenburg, Doblen, Dalem, etc. *Adam Bremensis* de situ Daniæ & reliq. septentr. c. 223. *Russow.* chron. Livon. *Waisselius* in chron Prussiæ. *Kolajowicz* hist. Lithuan. *Henning.* Liefländ. und Curländ. chron. *Hartknoch.* dissert. de Curonum & Semgallorum republica. *Schurtzfleischii* histor. Ensiferorum ordinis Teutonici Livonorum. *Account of Livonia* letter. 13.

Curland. Das geschlechte der Hertzoge von Curland stammet aus der nunmehro Freyherrlichen familie derer von Kettler in Westphalen her; siehe Kettler geschlecht. Denn Gotthard Kettler wurde an. 1559 Heermeister des Teutschen ordens in Liefland, und nachdem er sein land dem Könige in Pohlen an. 1561 übergeben, Hertzog von Curland und Semigallien. Er war der Lutherischen religion zugethan, und starb den 17 may an. 1587. An. 1566 hat er sich mit Anna, Hertzogs Alberti des schönen von Mecklenburg tochter, vermählet, welche ihm verschiedene söhne und töchter zur welt gebracht, darunter zu mercken Fridericus, so an. 1569, und Wilhelmus, so an. 1574 gebohren. Fridericus folgte ihm in der regierung, starb aber an. 1629 ohne kinder von seiner gemahlin Elisabeth Magdalena, Hertzog Ernst Ludwigs in Pommern zu Wolgast tochter; worauf sein bruder Wilhelmus succedirte, der sich an. 1609 mit Sophia, Alberti von Brandenburg, Hertzogs in Preussen, tochter, vermählte, welche ihm Jacobum gebohren. Er starb den 7 apr. an. 1640, und sein sohn und nachfolger Jacobus regierte biß an. 1682, da er den 31 dec. dieses zeitliche gesegnete, von seiner gemahlin Louisa Charlotte, Churfürst George Wilhelms zu Brandenburg tochter, hinterlassende 1) Fridericum Casimirum, von dem hernach; 2) Ferdinandum, so an. 1655 den 2 nov. gebohren. 3) Alexandrum, so den 18 octobr. an. 1658 gebohren, und in Chur-Brandenburgischen diensten in der belagerung vor Ofen den 26 jul. an. 1686 eine tödtl. blessur bekam, woran er auf dem rückwege nach Wien seinen geist aufgegeben. 4) Louisam Elisabetham, so an. 1671 an Landgraf Friedrichen zu Hessen-Homburg vermählet worden, und an. 1690 gestorben; 5) Charlottam Sophiam, die an. 1688 Aebtißin zu Hervord worden; und 6) Mariam Æmiliam, die sich an. 1673 mit Carolo Landgrafen von Hessen-Cassel vermählet. Fridericus Casimirus, gebohren den 6 jul. an. 1650, war anfänglich Oberster über ein regiment zu pferde unter den Holländern, trat hernach an. 1682 die regierung an, und starb den 22 jan. an. 1698. An. 1675 hatte er sich mit Sophia Amalia, Henrici, Printzen von Nassau-Siegen tochter, vermählet, und mit ihr 5 Printzeßinnen gezeuget, davon 2 vor ihm gestorben; die andern sind Maria Dorothea, so an. 1684 gebohren, und den 30 octobr. an. 1703 an Margraf Albrecht Friedrichen von Brandenburg vermählet worden; Eleonora Charlotta und Amalia Louisa. Als diese gemahlin an. 1688 den 25 dec. verstorben, vermählte er sich den 19 apr. 1691 mit Elisabeth Sophia, Churfürst Friedrich Wilhelms zu Brandenburg tochter, welche ihm 2 Printzen zur welt gebracht, Fridericum Wilhelmum, so den 19 jul. an. 1692 gebohren, und das väterliche Hertzogthum geerbet, und Leopoldum Carolum, der an. 1693 gebohren und an. 1697 gestorben. Als sie in den wittwen-stand

und ihres sohnes land in unruhe versetzet worden, vermählte sie sich wiederum den 30 mertz an. 1703 mit Christiano Ernesto, Marggrafen zu Brandenburg-Bareuth. Fridericus Wilhelmus nun wandte sich nach der Schwedischen niederlage bey Pultawa a. 1709 auf die Rußische seite, und vermählte sich mit Anna Iwanowna, des Czaars Johannis Alexewitz tochter, den 13 nov. 1710 zu Petersburg, starb aber den 21 jan. 1711 zu Kippinhof in Ingermanland. Hierauf hat seines vaters bruder, obgedachter Ferdinandus, welcher sich zu der Catholischen religion [illegible]ennet, die religion angetreten. Er war anfangs unter der Polnischen armee General-Lieutenant, und als an. 1698 sein bruder Friedrich Casimir verstarbe, bekam er die administration der regierung und ober-vormundschafft über den hinterlassenen Prinzen. *Account of Livonia* lettr. 13.

CUROPALATES, war an dem Constantinopolitanischen hofe eine der vornehmsten bedienungen, so viel als Præfectus prætorio, wie man denn findet, daß dergleichen männer gar Kayserl. Printzeßinnen geheyrathet haben. An dem hofe der Gothischen Könige hieß Cura Palatii, der auf die Königliche gebäude aufsicht hatte, und solche bauen und ausbessern lassen muste. *du Fresne.* Gl. Gr. p. 739.

CUROPALATES, ein Griechischer Historicus; siehe CODINUS und SCYLIZZA.

Curow, Cornow, eine kleine stadt in Klein-Pohlen, in der Woywodschafft Sendomir, gelegen, wobey an. 1410 die Pohlen wieder die Creutz-Ritter einen grossen sieg erhalten. *Cromer.* l. 17. *Dlugoss.* l. 2 hist. Pol.

CURRODREPANUS, von currus, und *δρέπανον*, falx, war ein streit-wagen, mit sensen, den man unter die feinde fuhr, und sie aufräumete. Er hatte keinen sitz, sondern der ihn gefahren, hat müssen zu pferde sitzen, im übrigen aber ist alles auf den seiten voll sensen gewesen, auch an den axen, welche man doch auch hat wegnehmen können. Es ist dergleichen wagen zuerst in den Römischen kriegen wieder die Parther erdacht worden. *Schefferus* de re vehic. 2, 15. *du Fresne. Pitiscus.*

CURSON oder CURTON, (Robertus) siehe CORCEONE.

CURSORES, waren bey den Römern gewisse knechte, dergleichen bey uns die Laquais sind, welche bey dem wagen herlauffen, und das volck auf die seite gehen hiessen In folgenden zeiten hieß cursor so viel als ein Kayserl. Hof-Fourier. *Pignorius* de servis p. 28 *Pitiscus. du Fresne.*

CURTI, (Wilhelmus) ein Cardinal und Bischoff von Albi, sonst auch le Cardinal Blanc oder der weisse Cardinal genannt. Er war aus der stadt oder aufs wenigste aus der dióces von Toulouse, und ein anverwandter Benedicti XII, welcher ihn an. 1337 zum Bischoff von Nismes, und das jahr darauf zum Bischoff von Albi erneanete. Eben dieser Pabst machte ihn zum Cardinal, und Clemens VI schickte ihn als Legaten nach Italien, woselbst er dem Päbstlichen stuhle gute dienste that. Nach seiner wiederkunfft setzte er den kirchen-bau der Bernhardiner zu Paris fort, welchen sein vetter der Cardinal Benedictus angefangen hatte, legte auch eine bibliothec daselbst an, und machte ein capital, davon 16 studiosi theologiæ konten unterhalten werden. Er starb zu Avignon den 23 jun. an. 1361. *Bosquet* in vita Bened. XII & Clement. VI. *Frizon.* Gall. purp. *du Chesne. Aubery. Sammarth. Ughel. &c.*

CURTIUS, (Marcus) ein Römischer jüngling von adelichem geschlechte, hat einen unsterblichen namen erlanget, weil er sich A. V. 392, A. M. 3622, A. C. 362 vor das vaterland aufgeopffert. Denn da sich zu Rom mitten auf dem marckte eine grosse klufft eröffnete, aus welcher ein sehr schädlicher dampff gieng; gaben die oracula die nachricht, daß diese klufft sich nicht wieder würde zusammen begeben, wenn nicht die Römer dasjenige, wodurch sie am meisten vermöchten, hinein würffen. Den verstand dieser dunckeln rede errieth Curtius, indem er sagte, daß solches von tapffern kriegs-leuten zu verstehen wäre, erboth sich auch gleich, sein leben hierzu herzugeben, wenn man ihm erlauben wolte, 3 tage lang vorher seine lust in allen stücken zu büssen. Nachdem nun solches geschehen, und die 3 tage vollendet waren, setzte er sich mit seiner besten rüstung zu pferde, und sprang unerschrocken in die klufft, welche gleich über ihn zusammen fiel, worauf auch die seuche, so bißher in Rom graßiret, aufhörte. *Livius* l. 6. *Valer. Maxim.* l. 5 c. 6 ex. 2.

CURTIUS, (Quintus Rufus) hat sich durch die beschreibung der geschichte Alexandri M. gar sehr berühmt gemacht. Doch weiß man eigentlich nicht, zu was vor einer zeit er gelebet. Zwar wollen es einige aus dem 10 buch seiner historie im 9 cap. wissen, allein sie kommen so gar wenig mit einander überein, daß einige sagen, er habe zu den zeiten des Kaysers Augusti gelebet, andre aber sein alter unter Tiberium, andere unter Claudium wiederum andere unter Vespasianum, einige unter Trajanum, und endlich Caspar Barthius unter Theodosium setzen. Zwar findet man den namen eines Curtii bey dem Tacito, Plinio, und Suetonio, wie nicht weniger bey dem Cicerone; allein ob es unser Curtius sey, ist sehr ungewiß. Sonderlich ist merckwürdig, daß seine historie von den alten nicht angeführet wird; weil man nun einige fehler bemercket, welche er in der geographie begangen, sind einige gar auf die gedancken gerathen, als wäre dieses buch von einem gelehrten Italiäner vor ungefähr 300 jahren verfertiget worden. Allein diese meynung ist von andern gründlich wiederleget worden. Er hat 10 bücher von den geschichten des Königs Alexandri M. beschrieben; allein es sind die 2 ersten davon verlohren gegangen. Zwar haben selbige Bruno und Stor durch ihre arbeit zu ersetzen gesucht, allein Freinshemius hat sie hierinnen weit übertroffen. Eben dieser hat auch verschiedene stellen, so in den übrigen büchern fehlen, glücklich suppliret. Christophorus Cellarius hat gleichfalls ein supplementum vor den Curtium gesetzt. Man hat von diesem angenehmen werck verschiedene editiones, als des Modii, Raderi, Freinshemii, Telleri, Pitisci, Cellarii und andere; desgleichen ist er auch in verschiedene sprachen übersetzet worden, sonderlich ist davon die Frantzösische des Vaugelas berühmt. Sein stylus und gelehrsamkeit wird von vielen nicht sonderlich geachtet, darüber aber die beyden berühmten männer unserer zeit Clericus und Perizonius mit einander in streitigkeit gerathen. *Cicero* l. 3 ep. 2 ad Q. Fratr. *Tacitus* l. 10 annal. *Plinius* junior l. 7 ep. 27. *Vossius* de histor. Lat. l. 1 c. 28. *Patinus* ep. 27. *Wagenseilius* in pera librorum juvenilium t. 1 p. 136. *la Mothe le Vayer* jugement des histor. *Fabritius* biblioth. Lat. *Clericus* in arte critica & bibl. choisie. *Bayle.*

CURTIUS, (Petrus) war aus einem adlichen geschlechte zu Pavia gebohren, und legte sich sonderlich auf das jus civile und canonicum. Er starb in seiner geburts-stadt an. 1495, als Professor, und hinterließ einen sohn, namens Bernardinum. Seine schrifften sind tract. monetarum; de jure fisci & numismat.; de sequestratione; de feudis; de jurejurando propter calumniam; de posit. & interrog.; de testibus; consilior. volum.; quæst. super. statut. quod exstantibus masculis feminæ non succedant. Es ist auch aus diesem geschlechte ein berühmter Medicus zu Florentz, namens MATTHÆUS, gewesen, welcher bey dem Pabste Clemente VII wol gestanden, und an. 1544 in dem 70 jahre seines alters zu Pisa mit tode abgegangen. *Ghilini* theatr. liter. Ital.

CURTIUS, (Jacobus) oder de Corte, war ein Rechtsgelehrter zu Brügge, der die rechte unter Petro Stella zu Orleans gelernet, und 1550 in den Rath zu Brügge aufgenommen worden. Er schrieb conjecturalium l. 3. institutionum juris civ. l. 4. *Andreæ* bibl. Belg.

CURTON, ein Cardinal; siehe CORCEONE.

CURZOLA, siehe COURZOLA.

CURZOLARI, lat. Echinades, sind 5 kleine insuln gegen dem ausflusse des meer-busens von Lepanto, welcher vor zeiten der Corinthische meer-busen genennet wurde, über. Nahe bey diesen insuln gewonnen die Christen an. 1571 die berühmte schlacht, genannt von Lepanto, wieder die Türcken, welche Hali unter Selim II regierung commandiret. Die Türcken, welche das jahr zuvor die insul Cypern erobert, und sich in derselbigen gegend eine zeitlang aufgehalten hatten, kamen auch diese insuln hinweg zu nehmen, und hatten sonderlich vor, die vornehmsten darunter zu attaquiren, wurden aber durch einen merckwürdigen zufall davon verhindert. Denn nachdem Antonius Balbo, der Gouverneur von der vornehmsten dieser insuln, samt vielen einwohnern in der nacht, so bald das geschrey von der herannahung der Türckischen flotte erschollen, die flucht ergriffen hatte; so schlossen die weiber, welche in der stadt zurücke geblieben, die thore zu, legten auf einrathen eines gewissen Priesters, welcher den Gouverneur und die bürger in der stadt zu behalten sich bemühet hatte, ihrer männer kleider und waffen an, giengen damit auf die mauren, und liessen sich sehen, als leute, welche entschlossen wären, sich tapffer zu wehren. Dieses gieng auch sehr glücklich von statten: denn nachdem die Türckischen galeren sich den mauren näherten, brannte eine von den weibern ein stück auf sie loß, dessen kugel einen mastbaum entzwey brach, worauf die Türcken, in meynung, daß die garnison sehr starck, und gesonnen wäre, sich tapffer zu wehren, sich alsofort wiederum zurücke zogen und nicht anlandeten. Diese tapffere that gefiel der Venetianischen Republic dermassen wohl, daß als die einwohner von Curzola grossen mangel an proviant litten, und dahero von der Republic korn haben wolten, sie von derselbigen zur antwort bekamen, daß sie solche gütigkeit von der Republic nicht verdienet, sondern ihrer weiber gnade zu leben hätten, als welche ihnen ihre sicherheit zuwege gebracht, und dahero auch für ihre großmüthigkeit solten belohnet werden. *Gratiani* de bello Cypric. l. 3 p. 276.

CUSA, eine alte stadt in Africa in Nubien, desgleichen ein fluß in dem Königreiche Marocco.

CUSA, (Nicolaus de) oder Cusanus, ein Cardinal; siehe NICOLAUS DE CUSA.

CUSBESCUNNAN, ist eine stadt in der provintz Candahar. Sie ward zu erst erobert von Chach-Abas dem Könige in Persien, nachgehends aber durch ihren Gouverneur Abi-merdan-kan, welcher sein geschlechte von den alten Königen von Candahar herführete, so von den Tartarn entsprossen, an den grossen Mogol übergeben. Denn weil seine grosse macht dem Chach-Sefi, des Chach-Abas nachfolger, verdächtig geschienen, ließ er ihn deswegen nach hofe citiren. Nun wuste Abi-merdan-kan, wie es andern ergangen, welche in der rathstube ihre köpffe hatten lassen müssen, gieng also zu dem Mogol über, und lieferte Candahar wieder in seine hände. Doch wurde sie an. 1650 von Chach-Abas II, des Chach-Sefi sohne, wieder erobert, und ergab sich mit diesem bedieng, daß der Gouverneur allemal aus Königlichem stamme seyn solte. An. 1651 sandte Chach Gehan der grosse Mogol seinen ältesten Printzen mit einer armee von 300000 mann davor, welcher aber den grösten theil davor einbüssete, und den ort doch nicht erobern kunte. In den beyden folgenden jahren wurde sie wiederum, doch gleichfals nicht glücklicher, von des Mogols armee belagert, daß sie also von der zeit an in Persianischen händen geblieben. *Taverniers* Persian. reise l. 5 c. 1. *Bernier* hist. de Mogol.

CUSCO oder CUZCO, lat. Cuſcum, iſt eine ſtadt im ſüdlichen America, in dem thal gleiches namens, in der provintz Peru, welche einen Biſchöflichen ſitz hat, ſo unter das Ertz-Biſtthum Lima gehöret. Vor zeiten war es die hauptſtadt in Peru, und des Yncas oder Kayſers dieſes Reichs reſidentz. Sie iſt von bergen umgeben, und ihre erſten häuſer waren auf der ſeite an einem abhängigen berge gebauet, ſo Sacſa Huama genennet wird, allwo vor dieſem eine veſtung war, deren rudera, welche man noch dieſe ſtunde ſehen kan, zeigen, daß es ein unvergleichlich werck geweſen. Die ſtadt wird in 2 theile unterſchieden, wovon eines Hanan Cuſco, das iſt, Ober-Cuſco, und das andere Hurin Cuſco oder Nieder-Cuſco genennet wird. Der pallaſt der Yncas war eine veſtung in Sacſa Huama, und beſtund aus 3 caſtellen, in form eines trianguls, unter welchen dasjenige, welches in der mitten ſtund, ſein gemach und wohn-zimmer in ſich hatte. Die mauren waren mit gold und ſilber gedeckt, und mit allerley figuren von thieren ausgezieret. Von einem caſtelle bis zum andern giengen unter der erden gewiſſe wege, welche ſich wie ein labyrinth hin und wieder ſchlugen. Dieſes koſtbare gebäude wurde von den Spaniern verſtöhret, welche viel ſteine davon nahmen, zu auferbauung der ſtadt, und nichts als die bloſſen mauren übrig lieſſen, weil ſie die ſteine davon, die gar zu groß waren, nicht wegbringen konten. Die häuſer zu Cuſco ſind aus ſehr dicken und harten felſen gebauet, und die daran befindliche bau-kunſt iſt ſehr ſchön. Es iſt ein groſſer viereckigter platz mitten in der ſtadt, deſſen ecken nach den 4 haupt-gegenden der welt gehen. Der berühmteſte von den alten tempeln in dieſer ſtadt war der ſonne gewiedmet, die ſie Curia Cauche nenneten. Dieſes war ein koſtbar und mit vielem reichthum angefülletes gebäude, worinnen die Yncas der falſchen gottheit, die ſie anbeteten, ihre kinder aufzuopffern, und alle götzen der von ihnen bezwungenen völcker, als gleichſam ihrem Gott zu ehren aufgerichtete ſieges-zeichen aufzuheben pflegten. Unter der regierung dieſer Yncas wurde alles gold und ſilber in den andern provintzen von Peru nach Cuſco gebracht, ſo, daß die Spanier, als ſie ſich dieſes orts bemächtiget, unermäßlich viele in den klüfften verſchloſſene und in den hölen der erden verborgene ſchätze fanden. Die lufft iſt allhier etwas kalt aber geſund, und hat man keinen mangel an einigen nothwendigen lebens-mitteln. Es iſt mitten in der ſtadt ein brunnen, aus deſſen waſſer ein herrlich ſaltz wird. Man zehlet in die 3000 Spanier in Cuſco, und bey 10000 Indianer. Frezier rechnet gar über 30000 einwohner, ſo zu der communion gehen, davon beynahe drey viertel Indianer ſeyn, welche einem Corregidor oder Gouverneur unterthan ſind, der von dem Vice-Könige in Peru, welcher zu Lima reſidiret, dahin geſetzt wird. Das land um Cuſco herum iſt ſehr fruchtbar, und wegen der vielerley bäume und blumen, ſo es hervor bringet, überaus luſtig. Vier meilen von der ſtadt liegt der thal Yncay, welches eine ſehr angenehme gegend iſt, ſo wohl wegen der daſelbſt befindlichen ſchönen gärten, als auch wegen der guten und temperirten lufft. Dieſer thal iſt mit hohen bergen umgeben, welche mit bäumen bedeckt ſind, und viele luſtige ſtröhme haben, ſo in den thal herab lauffen. Die Yncas haben ſich allda pflegen zu erluſtiren, wie die daſelbſt noch befindliche rudera einiger koſtbaren gebäude an den tag legen. Die Gouverneurs von Cuſco haben ſich auch oft hieher begeben wollen. Die Yncas hatten auſſer ihren palläſten auch hieſelbſt eine auf einem felſen erbauete veſtung, welche mit andern felſen wie mit einer krone umgeben war, und allerley figuren von löwen und andern wilden thieren, welche in ihren pfoten einige waffen hielten, um ſich her hatte. Die Spanier halten dieſen thal ſehr hoch, bauen deſſen erdboden mit groſſem fleiſſe, beſäen ihn mit korn und pflantzen zucker-röhre darein; desgleichen pflegen ſie ihre krancken auch hieher zu bringen, damit ſie deſto eher wieder geſund werden. *Laetius* hiſt. novi orbis. *Frezier* voyage de la mer de Sud l. 2 p. 308.

CUSPINIANUS, (Johannes) auf teutſch Spießhammer genannt, ein berühmter Philoſophus, Medicus, Poet, Redner und Hiſtoricus, war zu Schweinfurt, einer Reichsſtadt in Francken, gebohren. Nachdem er den erſten grund zu ſeinen ſtudiis in ſeinem vaterlande geleget, iſt er auf die univerſität nach Wien gezogen, welches damals die berühmteſte in Teutſchland war. Allhier hat er anfangs die philoſophie getrieben, und hernach unter anführung des Conradi Celtis ſich auch auf andere wiſſenſchafften geleget, inſonderheit auf die poeſie und artzney-kunſt, worinnen er dermaſſen zugenommen, daß er um das jahr 1500 unter allen Doctoribus zu Wien für den gelehrteſten und beredteſten iſt gehalten worden; wie er denn eine zeitlang öffentlich bey der academie gelehret. An. 1502 hat er auf befehl des Kayſers Maximiliani I, Johannem Stabium zum poeten gecrönet, und dabey eine oration von der poeſie mit iedermans verwunderung gehalten. Es wird angemerckt, daß ihm das reden ſehr wohl angeſtanden, indem er von einer trefflich anſehnlichen und ſchönen ſtatur geweſen. Wegen dieſer ſeiner geſchicklichkeit nahm ihn der Kayſer Maximilianus I zu ſeinem Rathe an, und ſchickte ihn verſchiedene mal als ſeinen Abgeſandten nach Ungarn, Böhmen und Polen; ſonderlich iſt er innerhalb 5 jahren 24 mal in dieſer function nach Ungarn gegangen. Es gebrauchte ſich auch gedachter Kayſer gantze 12 jahr ſeiner und ſeines raths in wichtigen ſachen, und hat zum öfftern bis in die ſpäte nacht von wichtigen angelegenheiten und heimlichen geſchäfften ſich mit ihm unterredet. Endlich ernennte er ihn, daß er im rathe zu Wien, im namen eines Ertz-Hertzogs, präſidiren ſolte; da er dann vornemlich an. 1513 bey dem landtage zu Wien ſeine klugheit an den tag geleget, da der Kayſer und die 3 Könige von Ungarn, Polen und Böhmen zuſammen gekommen. Er hat auch dieſes Präſidenten-amt bis an ſein ende verwaltet, da er an. 1529 im hohen alter geſtorben. Als er angefangen hiſtorien zu ſchreiben, hat er von dem Kayſer freyheit erhalten, in alle archive und bibliothecen zu gehen. Da er ſich vornahm, die Römiſchen Bürgermeiſter und Kayſer bis auf Maximilianum I zu beſchreiben, hat er das werck de conſulibus zuerſt vollendet, und vor ſeinem tode noch verbeſſert; die hiſtoriam Cæſarum & Imperatorum Romanorum aber hat er wegen ſeines todes nicht überſehen können; es hat aber Nicolaus Gerbelius ſelbige revidiret und heraus gegeben; ferner hat man von ihm Auſtriæ chorographiam; Auſtriam, ſeu Marchionum, Ducum & Archiducum Auſtriæ hiſtoriam cum Caſp. Bruſchii præfatione, carmine elegiaco; de Turcarum origine, religione & in Chriſtianos tyrannide; diarium de congreſſu Cæſaris Maximiliani & trium Regum, Uladislai Hungariæ, Ludovici Bohemiæ, & Sigismundi Poloniæ in urbe Vienn. facto 17 jul. an. 1513, &c. *Gerbelius* in vita Cuſpiniani hiſt. Cæſar. præmiſſa. *Lazius* l. 4 rer. Viennenſ. *Pantaleon* proſogr. P. 3 p. 21. *Jovius* in elog. *Adam* vit. phil. *Voſſius* de hiſt. l. 3. *Lambecius* comm. de bibl. Cæſar. l. 1 n. 36. *Freherus* theatr. *Hertzii* bibl. Germ. n. 644. &c.

CUSTOS. Bey den Römern muſten in den comitiis allezeit etliche cuſtodes geſetzt werden, welche acht hatten, daß alles recht ordentlich zugieng, und niemanden unrecht geſchahe. Es waren aber ſolche mehrentheils vornehme und angeſehene leute, und wurden deren von jedem candidaten, der eine bedienung ſuchte, zweene gebeten. Der eine war bey der centuria prærogativa, der andere ſahe auf die übrigen centurien, damit die vota nicht vertauſcht wurden. In der alten kirche war Cuſtos ein geiſtlicher, der die kirche auf- und zuſchlieſſen muſte, daher das heutige wort küſter kommt. Nach der zeit iſt zwar unter den Canonicis in Stifftern allezeit einer dieſes namens geblieben, allein er läſt ſein amt durch einen andern verrichten. Cuſtos armorum war auf dem ſchiffe, der die zur ſchifffahrt gehörigen inſtrumente in ſeiner verwahrung und aufſicht hatte. Cuſtos lateris ſacri war der Præfectus prætorio, weil er dem Kayſer ſtets zur ſeiten ſtehen muſte. Cuſtos tabularum war zu Rom ein Secretarius oder Archivarius, der die acten, inſtrumente und andere documenten in ſeiner verwahrung hatte. *Gruchius* de comit. Rom. 1, 3. *Piſcus* l. 619, 620. *du Freſne* l. 1451. *Pitiſcus* l. 619. ſeq.

S. CUTBERTUS, Biſchoff zu Island in Engeland, welches Biſtthum nach Durham transferiret worden, ſtarb an. 688. Man ſchreibt ihm 2 tractate zu: als ordinationes eccleſiæ Lindisfarnenſis und de vita monaſtica.

CUTBERTUS, Ertz-Biſchoff zu Cantelberg, ſtarb an. 760. Er hat heraus gegeben die acta von einem an. 747 gehaltenen ſynodo ad Zachariam Papam; de tumulis illuſtrium virorum; &c. *Pitſeus* de ſcript. Angl. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2 c. 29. &c.

CUTBERTUS TONSTALLUS, ſ. TONSTALLUS.

Cuyck, (Henricus) Biſchoff zu Nuremond in Geldern, war aus dem ſtädlein Culenberg in Geldern gebürtig. Sein vater hieß Johann Cuyck, er ſelbſt aber ward anfangs zu Utrecht von Georgio Macrope in den freyen künſten unterwieſen, zog hernach mit ſeinem bruder Cornelio auf die univerſität zu Löwen, da ſie beyde Magiſtri Philoſophiæ worden ſind. Neun jahr hernach erlangte er den gradum Doctoris theologiæ, da er denn publice in den Conventen S. Martini und S. Gertrudis, wie auch vorher ethicam oder philoſophiam moralem daſelbſt profitiret hat. Er ward folgends Vicarius Generalis in dem diſtrict von Löwen, auch des Ertz-Biſchoffs zu Mecheln Officialis und Dechant zu S. Peter zu Löwen, und endlich an Wilhelm Lindani ſtatt den 20 jul. an. 1596 Biſchoff zu Nuremond in Geldern, nachdem derſelbige das Biſtthum zu Gent erlanget hatte. Er ſchrieb und gab unterſchiedene tractate in druck, als: de Romana eccleſia; de hæreticorum ortu atque interitu; de vitandis & è Republica proſcribendis libris pernicioſis hæreticorum, contra politicos; de vetuſto raſuræ clericalis more; de renovando uſu priſtinæ raſuræ clericalis; de Canonicorum officio; de pluralitate beneficiorum eccleſiaſticorum & eorum recta prohibitione; de anno jubilæo; orationes panegyricas & epiſtolas paræneticas, unter denen zwey an den Printz Moritz von Oranien, ihn zu dem Catholiſchen glauben zu bewegen, gerichtet geweſen: ſpeculum concubinarium Sacerdotum, Monachorum & Clericorum; de moderatione Cleri; de teſtamentariis tabulis eccleſiaſticorum & anno gratiæ abolendo; contra concubinariorum Paſtorum tolerantiam & de ſacrificio miſſæ. Er revidirte auch des Caſſiani opera, corrigirte an vielen orten die eingeriſſene fehler, machte cenſorias notationes darinnen, und ließ ſie an. 1648 zu Arras drucken, recenſirte B. Bernhardi buch de conſideratione, und ſchrieb ſonſt noch ein mehrers in Lateiniſch und Niederländiſcher ſprache. Er ſtarb zu Rürmonde den 27 ſept. 1609, und ſuccedirte ihm in Biſtthum Jacobus de Caſtro.

Cuyk, das land von Cuyk, iſt ein kleiner land-ſtrich in dem Holländiſchen Brabant, zwiſchen der Maaas und dem Peeler-moraſt gelegen, und machet einen theil der meyerey von Hertzogenbuſch aus. Die ſtadt und veſtung Grave iſt der vornehmſte ort darinnen, und dann der marck-flecken Cuyk nebſt 16 bis 17 dörffern. Das land hatte ehemals ſeine eigene Grafen, kam aber nachgehends an die Hertzoge von Geldern, und von dar an. 1596 an die Hertzoge von Brabant, welche es weiter den Grafen zu Büren wegen einer vorgeſtreckten

streckten ziemlichen summe geldes zum unterpfande einräumeten. Nachgehends ist es gar kauffsweise an sie gediehen, und endlich durch heyrath des Printzen Wilhelmi von Oranien mit Anna von Egmont, Graf Maximiliani von Buren eintzigen tochter und erbin, an dessen posterität anheim gefallen, dahero es auch des Königs Wilhelmi III von Groß-Britannien erben gegenwärtig zustehet. *Zeileri* topogr. Burgund. *Maty.*

CUZT, eine provintz in dem Africanischen Königreiche Fez, welche südwärts lieget an der östlichen seite von Temesne. Man hält dafür, daß sie diesen namen wegen ihrer grösse bekommen, denn Cuzt heist in der dasigen sprache viel. Sie hat 80 meilen in der länge von dem flusse Gureygure an bis an den fluß Elaha, und begreifft das theil des berges Atlas, so zwischen diesen beyden flüssen lieget, in sich. Der adel dieses landes ist sehr tapffer, und leistet dem Könige von Fez wider die Algirer treffliche dienste. Die vornehmsten städte sind darinnen Tezav oder Teza, Sofroy, &c. *Marmol.* descr. Afric.

CYANE, war eine nymphe in Sicilien, welche, als sie der Proserpinæ entführung verhindern wolte, von Plutone in einen brunnen verwandelt worden. *Ovid.* l. 5 metam. fab. 6.

CYANEA, eine tochter des flusses Meandri, heyrathete Miletum, einen sohn des Apollinis, mit welchem sie die zwillinge Caunum und Byblidem zeugte. *Ovid.* l. 9 metam.

CYANIPPUS von Syracusa, wurde deswegen, weil er des Bacchi fest verachtet, mit einer trunckenheit gestrafft, welche ihm sein gehirn dermassen verrückte, daß er in der raserey seine tochter Cyanam schändete. Als nun einige zeit hernach die pest in gedachter gegend sehr grassirete, gab das oraculum auf befragen zur antwort: daß sich die götter nicht eher würden versuhnen lassen, als bis die blutschänder aufgeopffert wären. Darauf nöthigte Cyana ihren vater, daß er sich vor sein vaterland opfferte, und starb zugleich mit ihm. *Plutarchus* in parall.

CYATHUS, war bey den Römern der zwölffte theil eines sextarii, so viel als man auf einen trunck gar füglich austrincken konte. *Pitiscus* l. 621.

CYAXARES, der achte König der Meden, welcher seinem vater Phraorti A. M. 3350, A. C. 634, Olymp. 36, 3. A. V. 120 nachfolgte. Von einigen scribenten wird er Astybaras genennet, welche zugleich berichten, daß, als er Ninive belagert, er genöthiget worden, unverrichteter sache wieder abzuziehen, und sein eigen vaterland wider den einfall der Scythen zu beschützen, auch daß seine armee von derselben Generale Midia gäntzlich ruiniret worden wäre. Eusebius scheinet der meynung zu seyn, daß solcher einfall der Scythen unter Pharaonis regierung geschehen. Dieses ist gewiß, daß sie Cyaxares hernach schlug. Denn, nachdem er ihre vornehmsten Officirer zu einem banquete eingeladen, massacrirte er sie alle unter währendem trincken. Darauf nahm er Assyrien ein, und gieng in das land der Lydier, welche seine feinde, die Scythen, in ihren schutz genommen hatten. Er regierte 40 jahr lang, und wurde sehr berühmt durch die eroberung der vielen provintzien, so er seinem Königreiche unterworffen, und hernach seinem sohne Astyagi A. M. 3390, A. C. 594, Olymp. 46, 3. A. C. 160 hinterließ. Viele glauben, daß Darius, zugenannt Medus, den namen Cyaxares geführet. *Herodot.* l. 1. *Diodor. Siculus* l. 2. *Eusebius* in chron.

CYBELE, wird auch sonst Ops, Rhea, Tellus, magna Mater Deum genannt, und war des Saturni gemahl, welche man hernach in die zahl der Göttinnen aufgenommen. Sie ward gemahlet, als wenn sie auf einem wagen mit löwen und andern dergleichen thieren bespannet führe, und eine coronam turritam auf dem kopff trüge. Ihr gottesdienst florirte mehrentheils in Phrygien, daher sie auch die meisten zunamen bekommen. Ihre priester waren die Curetes und Corybantes, welche sich bey ihrem gottesdienst recht unsinnig anstellten, indem sie mit grossen geschrey in den wäldern herum lieffen, mit cymbeln, sistris, und andern instrumenten ein groß gethöne machten, und sich mit messern und pfriemen ritzten. Bey den Römern hiessen sie Galli, weil sie verschnitten waren. Zu zeiten des andern Carthaginensischen kriegs schlug man zu Rom die Sibyllinischen bücher nach, und fand darinn, daß die feinde nicht eher aus Italien weggebracht werden könten, als biß man die Cybelen von Pessinus, einer stadt in Phrygien, nach Rom holen würde. Als sie nun zu schiffe dahin kam, und das schiff im sande der Tyber hangen blieb, zog eine Vestalische jungfrau, die Claudia, solches bloß mit ihrem gürtel weiter, und befreyete sich dadurch von einer nachrede, die vor ihre keuschheit nicht gar wohl lautete. *Giraldus* synt. Deor. 4 p. 137 sq. *Pitiscus* l. 621.

CYCLADES, sind insuln auf dem Aegeischen meere oder archipelago, welche also genennet werden, weil sie auf der see einen circkul machen rund um die insul Delos herum, wohin die einwohner alle jahr ihre kinder zu senden pflegten, um den festen, so daselbst gehalten wurden, beyzuwohnen. Die besten und berühmtesten unter diesen insuln sind Delus, worinnen Apollo und Diana gebohren seyn sollen; Paros, so wegen der darinnen befindlichen weissen marmorsteine berühmt ist; Andros, Zea oder Cia, Micoli, Quiniminio, Siro, Tine, Serphone, Siphane, &c. *Plinius* l 4 c. 12. *Strabo* l. 10.

CYCLAS, war bey den Römern ein runder weiber-rock, der bis auf die erde herunter gieng, und war unten mehrentheils mit einem schweiff von purpur verbremet. *du Fresne* l. 1458. *Pitiscus* l. 622.

CYCLICI POETÆ. Die alten Grammatici und Critici verfertigten ein werck, darinnen alle poeten und scribenten zusammen getragen wurden, welche etwas von der genealogie der Götter, ingleichen der historia mythica, gigantibus, heroibus, Argonauticis, Thebaicis, Troicis, bis auf die zeiten Ulyssis geschrieben. Dieses ward κύκλος genennet, und die darinn begriffene scribenten hieß man scriptores oder Poetas cyclicos. Das muster, darnach sie ihre wercke verfertigten, waren sonderlich Homerus und Hesiodus. Weil aber die meisten darunter nicht viel tüchtiges machten, so kam auch dieser name in verachtung, und heißt, nach unserer art zu reden, ein pritschmeister oder meister-sänger. s. *Interpp.* Horatii ad artem poëticam v. 136. *Christ. Gottl. Schwarzii* diss. de Poëtis cyclicis. Altd. 1714.

CYCLOPEA, war eine art eines tantzes bey den Römern, darinn man den Cyclopem oder Polyphemum imitirte, da sich nemlich einer truncken und blind stellen, auch allerhand wunderliche positturen machen muste. *Salmasius* ad Trebell. Pollion. Gallien. c. 8. *Pitiscus* l. 622.

CYCLOPES, waren die ersten einwohner in Sicilien, welche eine riesen-grösse hatten, wie man aus den gefundenen gebeinen in verschiedenen grabmahlen gesehen. Sie waren überaus grausam, und wohneten um den berg Ætna; daher die poeten gelegenheit genommen zu dichten, daß sie des Vulcani schmiede-knechte wären, und daß sie die donnerkeile des Jupiters verfertigten. Es wird auch von ihnen gesagt, daß sie nur ein auge und zwar an der stirne gehabt. Bochart meynet, daß man diejenigen einwohner von Sicilien Cyclopen genennet, welche sich in der gegend gegen Africa um den Lilybeischen meer-busen aufgehalten. *Hesiod.* in Theog. *Virgil. Ovidius. Thucydid.* lib. 1. *Justin.* l. 4. *Natalis Comes. Alberti* ital. *Bochart.* Canaan. l. 1 c. 30.

CYCLUS, war ein verschlagner platz auf dem marckte zu Athen, auf welchem man sonderlich knechte, fische, und allerhand waaren, das fleisch ausgenommen, kauffen konte. *Meursius.* Attic. lect. 1, 2.

CYCLUS PASCHALIS, eine zeit von 532 jahren, nach deren verlauff das oster-fest allemal wieder auf eben denselben sonntag fällt. Es heißt diese zeit-rechnung auch periodus Dionysiana, weil Dionysius Exiguus sich dieselbe in rechte ordnung zu bringen bemühet. Ob sie schon nach einführung des Gregorianischen calenders keinen sonderlichen nutzen mehr hat, so ist sie doch deßwegen wohl zu mercken, weil man sonst die alten Historicos nicht verstehen kan, wenn sie von dem oster-fest oder andern beweglichen festen reden, und weil auch noch heut zu tage die Engelländer und einige andere völcker den alten Julianischen calender behalten, und also ihr ostern einen andern tag, und zuweilen einen monat später feyern, als die so den neuen calender angenommen. *Petav.* doctrin. temp.

CYCLUS SOLARIS, oder sonnen-circul, wird eine verflossene zeit von 28 jahren genennet, nach welchen das jahr, so durch die vorhergegangenen schalt-tage nach der sonnen eingerichtet worden, sich wiederum an eben demselbigen tage der wochen, als z. e. am sonntage, montage, rc. anhebet, da es vor 28 jahren angefangen hat. Denn ein ordentlich jahr, welches aus 365 tagen, die zusammen 52 wochen und einen tag machen, bestehet, endiget sich allemal an eben dem tage, an welchem es sich angefangen, daß also das folgende jahr den anfang an einem andern tage nehmen muß, als das vorhergehende. Wenn nun keine andere veränderung dabey zu finden wäre, als diese, so würde der cyclus solaris oder sonnen-circul binnen 7 jahren vollendet werden, allein weil alle 4 jahr ein schalttag eingeschoben, und also solches jahr um einen tag länger wird als die andern, so muß folgen, daß sich das 7de jahr nicht anheben könne an dem tage, da sich das erste angefangen, sondern an dem folgenden. Will man also einerley anfang des jahrs finden, so muß man bis auf 28 fortgehen, welche zahl aus vier mal 7 gemacht wird. Allein dieses beziehet sich allein auf den Julianischen calender. Denn nach dem von Gregorio XIII reformirten calender fasset der cyclus solaris 400 jahre in sich, welche anzahl der jahre sich verlauffen muß, ehe der sonntags-buchstabe wiederum auf eben denselbigen punct kömmt, wo er zuerst gewesen. Dieser cyclus von 400 jahren, welcher 1601 angehoben, wird sich an. 2000 endigen. *Petav.* de doctr. temp. &c.

CYCLUS LUNARIS, oder der monden-circul, ist eine zeitverfliessung von 19 jahren, nach welcher der neue mond an eben demselbigen tage wieder kommt, da sich der monat des sonnen-jahrs anfänget, jedoch anderthalb stunde eher, als im vorhergehenden cyclo. Dieser cyclus bestehet aus 19 mond-jahren, in welchen 7 embolismi oder eingeschobene monate sind, welches zusammen 235 menses lunares, und dieses 6939 tage, 16 stunden und 52 minuten macht, da hingegen 19 sonnen-jahre nach dem Julianischen calender 6939 tage und 18 stunden machen, woraus folget, daß der circul von 19 jahren, nach dem lauffe des mondes gerechnet, aufs wenigste um anderthalb stunde kürtzer ist als 19 sonnen-jahre. Um dieser ursache willen ließ Pabst Gregorius XIII an. 1582 den calender reformiren, da man befand, daß innerhalb 1257 jahren, welches die zeit war, so von dem Concilio Niceno an. 326 bis dahin verflossen, gedachte anderthalbe stunden 4 tage austrugen, so, daß der neue mond durch die güldene zahl 4 tage zu früh gemercket wurde, dergestalt, daß die zu feyerung des oster-fests aufgesetzte regeln nicht beobachtet worden. *Petav.* doctr. temp.

CYCLUS SINENSIS. Der Sinesische circul ist eine zeit-verfliessung von 60 jahren, dessen gebrauch einige gleichheit hat mit den Olympiadibus, den Römischen zinß-zahlen, den sonnen- und monden-

den-circkeln oder der güldenen zahl. Dieser circul bestehet aus 10 wiederholten buchstaben und 12 Sinesischen charactern, welche die stunden bemercken. Ein ieglich jahr wird bey ihnen durch einen gewissen buchstaben und ziffer unterschieden, bis sie endlich wiederum auf das jahr kommen, welches den ersten buchstaben und ziffer hat, und dieses ist das 60ste. Diese cycli continuiren einmal wie das andere von 60 jahren zu 60 jahren, und sind die gewissesten reguln in der zeit-rechnung. Denn wenn die anzahl des cycli mit dem buchstaben und der ziffer des jahres bezeichnet ist, so giebt dieses ohnfehlbar die zeit zu erkennen, worinnen etwas geschehen ist. Als z. e. wenn da stehet 1 cycl. k. 2 so bedeutet dieses das 50 jahr des ersten cycli, welcher sich angefangen hat im 2697sten jahre vor Christi geburt, so, daß das 50ste dieses cycli das 2648ste vor Christi gebuhrt ist. *Phil. Complet.* *Confucius* Sinarum philosophus.

CYDIPPE, war ein schön frauenzimmer, welche einen jüngling aus der insul Cea, namens Acontium, der sich hefftig in sie verliebe, wegen seines ungleichen standes und vermögens durchaus nicht heyrathen wolte. Allein es schrieb derselbe die worte: ich schwere bey dem heiligthum der *Diana*, mit dem *Acontio* mich zu verehlichen, auf einen apffel, und warff solchen unvermerckt in den schoß der Cydippe, welche bey ersehung solcher schrifft gantz irre gemacht, und deren inhalt zu vollziehen bewogen ward. *Ovid.* ep. 19 & 20. *Id.* de arte am. l. 1 v. 457.

CYDNUS, ein fluß in Klein-Asien, in der provintz Cilicien, welcher durch Cogni und Tharsus läufft. Dessen wasser ist so kalt, daß Alexander M, als er sich darinnen gebadet, dermassen kranck wurde, daß die meisten Medici sein leben schon verlohren schätzten; wiewohl ihn noch endlich Philippus mit einem gewissen trancke, den er ihm gab, curirte. Einige scribenten melden, daß eben dieses flusses wasser dem Kayser Friderico Barbarossæ, als er um das jahr 1100 aus dem oriente wieder zurücke reisen wollen, den tod verursachet habe. *Curtius* lib. 3. *Strabo.* *Arrian.* *Plin.* &c.

CYDON oder CYDONIA, wie sie Strabo, und CYDONIS, wie sie Ptolemæus nennet, ist eine der vornehmsten städte in der insul Creta, so zuerst Apollonia genennet worden. Cydonia hieß sie von Cydon, einem sohne der Cretischen Printzeßin Acacalles, den sie mit Apolline oder Mercurio gezeugt. Es war ein grosser wohlbefestigter und ins viereck gebaueter ort, welcher einen guten hafen hatte, der eine gute menge von schiffen beherbergen konte. Heut zu tage heist sie Canea, welches der berühmte ort in Candia ist, welchen die Türcken an. 1646 den Venetianern wegnahmen. s. CANEA. *Stephanus* v. Cydonia. *Pausan.* l. 8.

CYGNUS, war ein König in Ligurien, welchen Jupiter in einen schwan verwandelte, weil er des Phaetontis und seiner schwester unglück beweinete, wie solches Ovidius im andern buche seiner verwandelungen erzehlet. Im vierdten buche meldet er, daß des Hierei sohn in eben dergleichen vogel verwandelt worden, und im 12ten gedencket er eines also genannten sohns des Neptuni, welchen Achilles erschlagen.

CYLLARABUS, ein König in Argos, succedirte seinem vater Sthenelo, und brachte alle theile dieses Königreichs wiederum zusammen, als welches sonst in 3 ober-herrschafften zertheilet war, deren eine von den nachfolgern des Melampi, und die dritte, welches die gröste war, von den erben des Præti besessen wurde. Als nun Cyanippus, der letzte von Melampi und Biathis geschlechte, ohne erben verstorben, wurde Perseus, dessen mutter Danaë Acrisii tochter war, zum rechtmäßigen erben hinterlassen. Allein dieser begab sich seines rechts, und gieng hin zu Myceno zu regieren; daß also alle diese antheile dem Cyllarabo verblieben, welcher die Egialen unterdessen, da ihr mann mit bey der belagerung der stadt Troja war, schändete. Weil er aber keine kinder hinterließ, so fiel die krone auf des Penelopis familie. *Pausanias* in Corinthiac.

CYLLENE, ist ein berg in Arcadien, welcher daher berühmt ist, weil Mercurius auf demselben soll seyn gebohren und erzogen worden. Er hat diesen namen von Cyllen, welcher Elati des Königs in Arcadien sohn war. Niger setzt diesen berg in Morea. Es war auch eine stadt dieses namens in Elis, welche Niger Antravida nennet. *Pausan.* l. 8. *Pomp. Mela.* *Virgil.* *Ovid.*

CYMBALUM, war bey den alten ein instrument von ertz, das 2 hohlen becken nicht ungleich war, und wenn sie beyde mit den flachen händen zusammen geschlagen wurden, so gaben sie einen hellen thon von sich. Servius vergleicht sie mit den hemycielis oder halben theilen des himmels, daraus man ihre figur gar deutlich schliessen kan. Man brauchte sie bey dem gottesdienste des Bacchi, der Cybeles, ingleichen in den mysteriis der Cabirorum und Samothracum. In folgenden zeiten unter den Christen hieß cymbalum ein glöckgen, mit welchem man die Mönche zusammen ruffte. *Lampe* de cymbalis. *Pitiscus* l. 623, 624. *du Fresne* l. 1460.

CYNA, Philippi II des Königs in Macedonien tochter, und Alexandri M. schwester, wurde erstlich an Amyntam, Perdiccæ III sohn, und einen rechtmäßigen erben zu der krone, die sich Philippus angemasset, hernach aber an Taycum, der Agrianer König, verheyrathet. Sie war sehr behertzt, und commandirte selbst die armeen, gewann viel schlachten, und tödtete Cæriam, die Königin der Illyrier, mit eigener hand. Nach ihres bruders Alexandri tode wolte sie gerne dessen länder und Reiche auf ihre kinder bringen, und widersetzte sich dahero des Perdiccæ prætensionen, welcher sie aber hinrichten ließ. *Plutarchus.* *Justinus.*

CYNÆTHUS, oder CYNETHUS, war ein Griechischer Poet, gebürtig aus der insul Chio, welcher die verse Homeri, von dessen geschlecht er zu seyn vorgab, in ordnung brachte, hier und da mit einem zusatz von seiner eigenen façon vermehrte oder ergäntzte, und hernach zu Syracusa, um die 69 Olymp. öffentlich herlaß; an statt daß vorher die Poeten niemals andre, als ihre eigne gedichte, öffentlich abzusingen oder herzusagen im gebrauch gehabt. *Cæl. Rhodig.* l. 7 c. 29. *Meursius* de Archont. l. 2 c. 1. *Scholiastes Pindari.* *Salmas.* p. 867.

CYNEAS, ein Thessalier, war des Demosthenis schüler, lebte in der 125sten Olympiade A. R. 474, A. M. 3704, A. C. 280, und stund bey Pyrrho, dem Könige der Epiroten, in so grossen gnaden, daß derselbe ihn zu seinem Rathe gebrauchte, und A. R. 475 nach Rom verschickte, daselbst um einen frieden anzuhalten, welcher ihm aber auf des alten Appii Claudii einrathen abgeschlagen wurde. Plinius erzählet zu Pineæ ruhm, daß er gleich des andern tages darauf, als er zu Rom angelanget, alle Rathsherren und Ritter begrüsset, und sie alle mit namen benennet habe. Er und Pyrrhus schrieben einen gewissen tractat vom kriege, dessen Cicero in einem briefe an Papirium Pætum gedencket. Strabo thut einer fabelhafften historie meldung, welche von einem Cynea soll geschrieben seyn; allein dieser ist ohne zweiffel nicht des Königs Pyrrhi favorit gewesen. Es wird auch ein Griechischer Redner dieses namens von Stephano Byzantino, dem scholiasten des Pindari, und andern angeführet. *Plutarch.* in Pyrrho. *Plin.* l. 7 c. 24 l. 14 c. 1. *Cicero* l. 9 epist. 25. *Strabo* l. 7. *Vossius* de hist. Græc. l. 4 c. 11. *Meursii* bibl. Græc. &c.

CYNEGYRUS, oder CYNÆGIRUS, ein Atheniensischer soldat, welcher wider die Persier in der schlacht zu Marathon A. V. 263, Olymp. 72, 3. A. M. 3494, A. C. 490 dermassen ergrimmet war, daß er die feinde bis in ihre schiffe verfolgete, und eines derselben, welches davon fliehen wolte, mit seiner rechten hand so lange hielte, bis ihm dieselbige abgehauen wurde. Als er nun mit der lincken darnach gegriffen, wurde ihm dieselbige auch abgehauen, worauf er es mit den zähnen anfassete, und nicht eher als sein leben fahren ließ. *Justin.* l. 2 c. 9. *Valer. Maxim.* l. 3 c. 2 ex 25. *Herodot.* *Ammian.* &c.

CYNETHON, war der name eines Lacedämonischen Poeten, welcher Telegoniam um das dritte jahr der fünfften Olymp. geschrieben. *Euseb.* chron.

CYNICI, wurden die Philosophi einer gewissen secte, so von Antisthene einem Athenienser gestifftet worden, genennet. Dieser Antisthenes lebte A. V. 350, Olymp. 94, A. M. 3580, A. C. 404, und dessen secte wurde sonderlich durch seinen schüler Diogenes bekannt. Oenomeus, Carneades, Crates Thebanus, Hipparchia dessen eheweib, Onocratus, Menippus nebst noch einigen andern, waren die berühmtesten von dieser secte, welche ihren namen von dem orte bekommen, allwo Antisthenes zu profitiren pflegte, welcher nicht weit von Athen war, und Cynosarges, das ist, der weise hund genennet wurde; wiewol einige vorgegeben, daß eine allzufreye oder hündische lebens-art, deren sich die Cynici bedienten, gelegenheit zu solcher benennung gegeben; allein diejenigen, welche dieser secte zugethan, lachten über solchen vermeynten schimpff-namen. Unter allen stücken der weltweißheit legten sich die Cynici am meisten auf die sitten-lehren, und hielten dargegen wenig oder gar nichts von der logic, physic und von den freyen künsten, der music, geometrie, astronomie, rc. Jedoch war ihre sitten-lehre nicht frey von allen fehlern. Wie dann insonderheit nichts beissender und stachlichter seyn konte, als ihre art einem etwas beyzubringen. Sie wolten haben, daß ein mensch, wenn er weise werden wolte, solches mit einer grossen verachtung seiner selbst anfangen müste, und damit er darzu gewöhnet werden möchte, so waren ihre lectiones mehr höhnische spott-reden als ernste erinnerungen und beweisungen. Ausser dem hatten sie auch in ihrer lehre sehr wunderliche principia, als z. e. wenn sie dieses als einen grundsatz zuvor aussetzten, daß alle götter Gott zugehörten, und ein weiser mensch sein ebenbild und vertrautester freund wäre; so schlossen sie dann hieraus, daß, gleichwie unter guten alles gemein seyn müsse, also auch ein weiser mann sich aller dinge in der welt gebrauchen möchte, nicht anders, als ob sie sein wären. Ferner schilt man sie deswegen, daß sie erbare und garstige thaten für einerley gehalten, welches zu beweisen, sie sich folgendes schlusses gebraucht hätten, da sie vorgegeben: was gut sey, sey an allen orten gut, als essen, trincken und andere natürliche wercke verrichten; also nun sey es keine schande, auf öffentlicher strasse zu essen, und wie andere creaturen zu thun pflegen, sich fleischlich mit einander zu vermischen. Wie denn Hipparchia in einer öffentlichen versammlung ihren mann, welcher obgedachter Crates war, bey sich liegen lassen, und Diogenes eben dergleichen unerbarkeit begangen haben soll. Jedoch entschuldigen einige scribenten diese fehler, und etliche kirchen-väter rühmen ihre tugend in ihrer armuth und bettelhafften zustande. Der Kayser Julianus vergleicht sie mit büchsen, welche von aussen trefflich schön bemahlet sind, aber inwendig nichts besonders haben. Sie hingegen rühmten sich, daß sie nach der tugend lebten, als welche sie vor den einigen zweck alles ihres thuns ausgaben. *Diogenes Laertius.*

CYNIRAS, oder CINYRAS, wird von den Poeten vor einen sehr reichen König der insul Cypern ausgegeben, welchen Pygmalion, ein berühmter bildhauer, mit einer von ihm selbst verfertigten frauenzimmer-statue, so durch die göttin Venus in ein lebendig weibsbild verwandelt worden, soll gezeuget haben. Es wird von diesem

Cynira ferner gedichtet, daß seine leibliche tochter Myrrha sich hefftig in ihn verliebt, auch durch hülffe ihrer amme es dahin gebracht, daß er sie unbekannter weise beschlaffen, aus welcher vermischung hernach, als zuvor die Götter Myrrham in einen myrthen-baum verwandelt, Adonis hervor gekommen seyn soll. *Ovid.* metam. lib. 10. *Erasmus* in adag. *Hist. des Dieux* p. 147.

CYNISCA, eine tochter Archidami, Königs von Lacedæmon, und schwester des Agis und Agesilai. Sie war die erste frauens-person, die auf den Olympischen spielen das wettlauffen mit antrat, und auch den preiß davon trug; deswegen ihr die Lacedämonier eine ehren-seule aufgerichtet. *Pausanias* in Laconic.

CYNOCEPHALÆ, wurde eine gewisse landschafft in Bœotia genennet, worinnen der Poet Pindarus starb, welche wohl zu unterscheiden ist von einer andern gegend dieses namens in Thessalien, allwo der Pro-Consul Quintus V. C. 556, Olymp 145, 3. A. M. 3786, A. C. 198 einen sieg wider Philippum erhielt. Plinius berichtet, daß gewisse Cynocephalæ oder leute mit hunds-köpffen in Æthiopia wären, welche von nichts anders als von milch lebeten. *Flor.* l. 2 c. 7. *Plin.* hist nat. l. 6 c. 30.

CYNOCEPHALUS, war ein abgott bey den Aegyptiern, welcher sonst Anubis genennet, und sonderlich in einer Aegyptischen stadt, welche Cynopolis hieß, angebetet wurde.

CYNOPOLIS, war eine Aegyptische stadt auf der östlichen seite des Nili, woselbst der Aegyptier abgott Anubis angebetet wurde. In dieser stadt wurden die hunde auf öffentliche unkosten des gemeinen wesens erhalten; wie denn Κυνόπολις so viel heisset als eine hunds-stadt. *Strabo* l. 7.

CYNTHUS, so von den Italiänern Monte Cintio genennet wird, ist ein berg mitten in der insul Delos, davon die Poeten dichten, daß Latona den Apollinem und die Dianam daselbst gebohren habe. Die Heyden erbaueten auf diesem berge einen hernach sehr berühmten tempel, welcher so hoch geachtet wurde, daß auch die Persianer selbst, als sie mit mehr als 1000 seegeln wider die Griechen im anzuge waren, nicht ohne veneration gegen diesen tempel anlandeten. *Strabo. Spon.* voyage.

CYPARISSI, oder CYPARISSIA, eine stadt in Messenien, heut zu tage Philatra oder S. Elie. Von ihr hat das promontorium Cyparissium den namen, welches ietzt Capo Gonello heist.

CYPARISSUS, war ein sehr schöner knabe, welchen Apollo über alle massen liebte. Als er einstens ein gewiß wild thier, das er lange zeit auferzogen, getödtet hatte, schmertzte ihn dieses so sehr, daß er sich vor hertzeleid selbst umbringen wolte, biß ihn endlich Apollo in einen cypreß-baum verwandelte.

Cypern, lat. Cyprus, ist eine von den gröften insuln auf dem mittelländischen meere, welche den titul eines Königreichs führet. Sie war vor zeiten der Veneri gewidmet, als welche, wie die Poeten vorgeben, in dieser insul soll gebohren seyn, welches aber vielleicht daher rühret, daß die einwohner dieser insul zur unkeuschen liebe sehr geneigt gewesen. Cypern hat Syrien ostwärts, und ist nur 20 meilen von dem festen lande entfernet. Vor zeiten wurde sie in 4 theile unterschieden, allein die Türcken zehlen deren insgemein eilffe. Weil diese landschafft keine flüsse, sondern an deren statt grosse seen und teiche hat, so ist die lufft darinnen sehr dicke, und mit vielen dünsten angefüllet, auch dahero öffters ungesund, sonderlich denjenigen, welche derselbigen nicht gewohnet sind. Ausser dieser ungelegenheit ist die insul noch fruchtbar genug, und bringet einen grossen überfluß an korn, früchten und andern guten lebens-mitteln hervor. Sonderlich wächset darinnen ein vortreflicher wein. So hatte sie auch allezeit herrliche bergwercke, weswegen sie von den Griechen Macaria oder die glückselige genennet wurde. Nach der zeit überkam sie den namen Cyprus, und zwar entweder wegen des vielen ertztes, so man darinnen findet, oder wegen eines gewissen baums, welcher von den Griechen Κύπρος genennet wurde, und in dieser insul häuffig wächset. Dieser baum ist nicht eine cypresse, sondern der Lateiner Ligustrum, so bey den Teutschen Reinweiden, und von den Spaniern arbol de la Athenna genennet wird, welches ein klein bäumgen ist, so eine weisse blume von einem überaus anmuthigen geruche hervor bringet. Die vornehmsten städte in Cypern sind anietzo Nicosia, welche die hauptstadt des Königreichs ist, alsdann Famagusta, allwo ein guter hafen, Limisso, Sirori, Masolo, Lescara, Cerines und Cythera, Amathus, Paphos, so anietzo Basso heist, &c. Ehe sie noch unter der Römer bothmäßigkeit kam, hatte sie ihre eigene Könige, unter welchen Evagoras, der Athenienser bundgenoß, der berühmteste, und eben derselbige ist, welcher von dem verschnittenen kämmerlinge Nicocle A. V. 380, Olymp. 101, 3. A. M. 3610, A. C. 374 umgebracht wurde. Nach diesem, als das Persische Reich zu grunde gegangen, kam diese insul nach Alexandri M. tode A. R. 430, Olymp. 114, 1. A. M. 3660, A. C. 324 unter die Aegyptischen Könige, Ptolemæos, und blieb unter denselbigen bis A. R. 698, Olymp 181, 1. A. M. 3918, A. C. 56, da sie die Römer wegnahmen. Ptolemæus, der letzte Aegyptische König entleibete sich selbst, als er die zeitung vernommen, daß die Römer im anzuge wären. Cato, welcher von dem Rathe in die insul Cypern verschickt wurde, brachte allen darinnen befindlichen reichthum zusammen, und bereicherte damit die gemeine schatzkammer der Republic weit mehr, als durch irgend eine andere conquete geschehen war. Denn einige berichten, daß sich die summe dieser beute auf mehr als 30 millionen belauffen habe. Von Constantini M. zeiten an ist diese insul stets unter den Griechischen Kaysern gewesen, bis sie endlich rebellirte, und Isaacus Comnenus, ein grausamer und tyrannischer Herr, sich derselben wieder bemächtigte. Als der König in Engelland Richard an. 1191 auf dem wege begriffen war, wider die Saracenen im gelobten lande zu streiten, und durch einen sturm an diese insul getrieben wurde, riß er sie dem gedachten Comneno wieder aus den händen, welcher an statt, daß er des Königs leuten, so durch das ungewitter verschlagen und übel zugerichtet worden, hätte zu hülffe kommen sollen, sie plünderte und beraubete. Dieser König Richard überließ selbige hernach Guidoni von Lusignan, dessen nachfolger sie bis an. 1473 besassen, da sie Johannes oder Janus, der letzte König, der Printzeßin Charlotta hinterließ, welche sich mit Ludovico von Savoyen vermählte. Allein Jacobus, des gedachten Jani unächter sohn, welcher im geistlichen stande lebte, nahm sie ihr mit gewalt, und heyrathete Catharinam, Marci Cornaro eines Venetianers tochter, welche der Rath zu einer tochter der Republic angenommen hatte. Allein dieser Jacobus starb nicht lange darnach, und hinterließ Catharinam mit einem sohne schwanger, welcher aber nur 2 jahr lebte; darauf sie das Königreich den Venetianern vermachte, ungeachtet Charlotte damals noch am leben war, und ihr recht wieder forderte. Diese Republic nun besaß es bis 1571, da es die Türcken unter Selim II eroberten. Man sagt, daß dieser Herr vornemlich um des guten weins willen diese insul zu besitzen begehret habe, weil er ein grosser liebhaber davon gewesen, ungeachtet ihm selbiger durch des Mahomets gesetz verboten worden. Sonderlich aber ward er hierzu angefrischet durch Johannem Miches, einen Portugiesen, der aus Jüdischem geschlechte, und so wol aus Portugal als aus Venedig seines verbrechens halben verjagt worden, worauf er nach Constantinopel kam, und daselbst eine reiche Jüdin heyrathete. Weil ihm nun sein groß vermögen einen freyen zutritt zu dem Sultan zuwege gebracht hatte, so beredete er selbigen dahin, daß er vornahm die insul Cypern zu erobern, und sagt man, daß der Kayser selbst ihn einsmals zu einem Könige in Cypern destiniret habe. Mittlerweile fortificirten die Venetianer diese insul, und sonderlich die beyden städte Famagusta und Nicosia. Die Türcken hingegen thaten im augusto an. 1570 unter Piali und Mustapha commando eine landung, und eroberten die letzt-besagte stadt nach einer 48 tägigen belagerung. Hernach berenneten sie Famagusta am 22 sept.; allein weil ihnen der winter über den hals kam, so musten sie diese belagerung bis auf das folgende jahr verschieben, da sich die stadt, nachdem sie in die 75 tage lang hart war beschossen worden, den 4 aug. ergab. Nachdem nun die Türcken diesen ort erobert, bekamen sie die gantze insul ein, und setzten einen Beglerbeg dahin. Die kirche in Cypern soll der Apostel Paulus gegründet haben, als welcher daselbst mit Barnaba geprediget. Man berichtet auch, daß dieser letztere allhier die märtyr-kröne empfangen habe, und nachgehends dessen cörper unter Zenonis regierung an. 485 nebst dem evangelio S. Matthæi, das auf seiner brust gelegen, sey gefunden worden. S. Epiphanius, der Bischoff von Salamina, hielt allhier an. 399 auf Theophili, des Patriarchen von Alexandrien, inständiges anhalten, welcher die Origenisten verdammet hatte, ein Concilium; auf welchem gedachte leute gleich verdammet, und des Origenis bücher verboten wurden. Auch haben sich die Bischöffe allhier an. 643 wider die Monotheliten versammlet, wie aus einem an den Pabst geschriebenen briefe erhellet. *Plin.* l. 5 c. 31. *Strabo* l. 14. *Socrates* l. 6 c. 9. *Sozomen.* l. 8 c. 14. *Baron.* in annal. *Guido de Lusignan.* hist. de Chyp. *Thuan.* l. 40. *Gratian.* de bello Cypric. *Dogliani. Guichenon. Raynaldi. &c.*

CYPRIANA, ein fest, welches die Carthaginenser dem heiligen Cypriano zu ehren feyerten, dem sie auch einen schönen tempel an das ufer des meers gebauet hatten. Die schiffer hiessen nachgehends das ungewitter so, welches sich um die zeit dieses fests auf der see mercken ließ. *du Fresne* gl. Gr. p. 765.

CYPRIANUS, (Tascius Cæcilius) Bischoff zu Carthago, lebte in dem dritten seculo. Er war von ansehnlichen eltern, lehrte die rhetoric mit grossem ruhme, und brachte einen grossen theil seines lebens unter den Heyden in allerhand pracht und üppigkeit zu, bis er endlich von dem Cæcilio, einem Presbytero zu Carthago, dessen namen er auch hernach zur danckbarkeit angenommen, um das jahr 246 bekehret wurde. Da dieses geschehen, verkauffte er seine güter, theilte das geld unter die armen aus, und schrieb, wie es scheinet, nicht lange nach seiner tauffe, das buch an Donatum, auch bald darauf den tractat de idolorum vanitate. An. 247 wurde er Presbyter zu Carthago, und im folgenden jahre wider seinen willen zur Bischöflichen würde an des Donati stelle erhoben. Worauf, als sich die verfolgung der Christen unter dem Kayser Decio erhub, und man ihn den löwen vorwerffen wolte, er sich verbergen muste; da er denn öffentlich in die acht erkläret wurde. Er unterließ aber dennoch nicht, sich auch abwesend seiner kirchen anzunehmen, und schrieb 30 episteln, welche noch vorhanden sind. Als die verfolgung an. 251 aufhörte, kam er wieder zu seiner kirche, und hielt zu Carthago einen Synodum wegen der gefallenen, in welchem man verordnete, daß man ihre absolution dergestalt aufschieben solte, daß ihnen zwar nicht alle hoffnung versaget, dennoch aber die kirchen-straffe nicht aufgehoben würde. Im folgenden jahre aber im majo wurde ein anderer Synodus von ihm gehalten, darinnen man einen gelindern ausspruch that, daß man nemlich wegen der bevorstehenden trübsalen die bußfertigen wohl aufnehmen könne. Einige monat darauf entstand eine grosse pest und schwere hungers-noth, welches dem

Cypriano

Cypriano gelegenheit gab, den tractat de mortalitate zu schreiben. An. 253 hielt er zu Carthago ein Concilium von 66 Bischöffen, auf welchem er die epistel ad Fidum von der kinder-tauffe geschrieben; und als an. 255 die controvers von der tauffe der ketzer und derselben gültigkeit entstand, hielt er wiederum einen Synodum zu Carthago, worauf beschlossen wurde, daß die tauffe der ketzer ungültig und ohne krafft sey, welche meynung ein anderer Synodus, der im folgenden jahre gehalten wurde, und auf welchem sich 71 Bischöffe befunden, bestätiget. Als sich auch ihrer viele, und sonderlich der Römische Bischoff Stephanus, dieser meynung widersetzten, hielt Cyprianus in demselbigen jahre im sept. noch einen andern Synodum, auf welchem diese meynung nochmals von 87 Bischöffen bekräfftiget wurde. An. 257 entstand die verfolgung unter dem Kayser Valeriano, da Cyprianus ein bekäntniß vor dem Proconsule Aspasio ablegete, und darauf nach Curubas, einem städtlein in der provintz Zeugitana, ins elend gehen muste, woselbst er in einem gesichte sahe, daß er des folgenden jahrs die märtyrer-krone empfangen solte, welches auch geschehen; sintemal er den 14 sept. an. 258 auf befehl des Proconsulis enthauptet worden. Es gedencken des Cypriani die meisten kirchen-väter mit grossem ruhm, und hat Augustinus 5 sermones zu seinem lobe geschrieben; Maximus 2, und Petrus Chrysologus 1. Gregorius Nazianzenus lobet ihn auch sehr in einer rede, die er auf dessen festtag gehalten, wiewohl er diesen Cyprianum mit einem andern, der Bischoff zu Antiochia gewesen, confundiret. Uber die bereits gedachte hat Cyprianus noch einige andere schrifften verfertiget, welche zusammen zum öfftern von unterschiedenen gelehrten heraus gegeben worden, als von Erasmo, Pamelio, Gulartio, Rigaltio, und andern; wiewohl die vornehmste edition ist, welche der Bischoff von Oxford, Johannes Fell, an. 1682 mit Johannis Pearsonii annalibus Cyprianicis zu Oxford drucken lassen, welche man in Holland und Teutschland wiederum aufgeleget, und derselben auch Dodwelli dissertationes Cyprianicas hinzu gefüget. *Pontius Diaconus* in vita Cypriani. *Prudentius* hym. 13 peristeph. *Hieron.* de script. eccles. c. 67. *Sixtus Senensis. Trithemius. Bellarminus. Cave* in antiq. & in hist. lit. scr. eccles. *du Pin. &c.*

CYPRIANUS, ein Frantzösischer Bischoff aus einem vornehmen geschlechte Montolieu von Marseille, lebte im 6ten seculo. Er war ein discipul des Cæsarii Arelatensis, dessen leben er auch beschrieben, bis auf das jahr 530, welches von dem Messiano Presbytero und Stephano Diacono, so auch des Cæsarii schüler gewesen, continuiret worden, und nachmals von Vincentio Barrali in seiner chronologia Lirinensi heraus gegeben worden. Es befindet sich auch bey dem Surio ad d. 27 aug. und Mabillonio seculo Benedictino I. Cyprianus war Bischoff zu Toulon, und wohnete an. 541 dem vierdten Concilio zu Arles bey. Die zeit seines todes ist ungewiß. *Cave* hist. lit. &c.

CYPRIANUS, Ertz-Bischoff von Bourdeaux, wohnte dem Concilio Agathensi an. 506 mit bey, wie auch dem berühmten Synodo zu Orleans an. 511 unter Clodovæo I. Die zeit seines todes ist ungewiß. *Sammarth.* Gallia. *Lopes* egl. de Bourdeaux, &c.

CYPSELUS, war Etionis, eines Corinthischen Herrn sohn. Man sagt, daß seine gebuhrt von dem Delphischen oraculo vorher verkündiget worden, als welches, nachdem es der vater befraget, zur antwort ertheilet: daß der adler einen stein würde hervor bringen, welcher die Corinther unterdrücken würde. Durch den adler nun wurde Action verstanden, wie denn dieser name herkömmt von ἀετὸς, welches so viel heißt als ein adler. Der stein aber deutete auf Cypselum, als welcher auch hernach A. V. 96, Olymp. 30, 3. A. M. 3316, A. C. 658 würcklich die Prytanes oder obersten regiments-personen zu Corintho unterdrückte. Nachdem nun die Corinther durch die gedachte weissagung in grosse furcht gerathen, bemüheten sie sich, Cypselum umzubringen, konten aber ihren zweck nicht erreichen. Den namen Cypselus soll er daher bekommen haben, weil ihn seine mutter eine zeitlang in einem kasten verborgen gehalten, welcher von den Corinthern κυψέλη genennet wird. Als er nun groß worden, massete er sich der herrschafft zu Corintho an, regierte 30 jahr, und hinterließ das Königreich seinem sohne Periandro, welches seine nachfolger bis auf die zeit eines andern Cypseli, so Periandri II sohn war, behielten. *Diogen. Laert. Pausanias* Corinth.

CYPSELIUS II, war Periandri, des Königs zu Corintho und in der insul Corcyra sohn. Nachdem Periander seine gemahlin Melissam ermordet, wurden nicht lange darnach Cypselus und sein bruder Lycophron zu dem Procli, dem Könige in Epidauro, gedachter Printzeßin vater, geschickt, welche demselbigen ihres vaters grausamkeit, die er an ihrer mutter erwiesen, vorstellten. Cypselus zwar schiene, als wenn ihm solches nicht sehr angienge; allein Lycophron schwur, daß er, so lange als sein vater lebete, nicht wieder nach Corintho kommen wolte, und begab sich dahero in die insul Corcyram; weil sich aber die einwohner alle befürchteten, Periander möchte hinkommen, und seinen sohn suchen, tödteten sie ihn, und also bestieg Cypselus nach seines vaters tode den thron, A. V. 169, Olymp. 48, 4. A. M. 3399, A. C. 585. *Herodotus* in Thalia.

CYR, war eine stadt und Bischöffliche sitz in Syrien, unter dem Patriarchen von Antiochia, und zwar eben derselbige ort, allwo Theodoretus Bischoff war. Von den Lateinischen scribenten wird diese stadt Cyrus oder Cyropolis genennet, und einige halten dafür, daß sie das heutige Quars sey. Johannes, der Bischoff in dieser stadt, versamlete allhier an. 476 wider Petrum de Fouton einen Synodum. *Miræus* geogr. eccles.

CYRANO BERGERAC, (N. de) ist ein Frantzösischer autor, so um das jahr 1620 in Gascogne gebohren worden. Sein vater, welcher ein Edelmann war, that ihn aufs land zu einem dorff-priester, welcher kostgänger hielte, um von ihm unterrichtet zu werden. Allein weil Cyrano von kindheit an einen abscheu an dergleichen pedantischen und knechtischen gemüthern hatte, welche mit lauter geringen und nichtswürdigen dingen umgehen, und selbige für die vornehmsten stücke der gelehrsamkeit achten, so lernete er sehr wenig unter diesem lehrmeister, daß ihn dahero sein vater nach Paris schickte, und daselbst nach seinem freyen willen, unangesehen seiner damaligen jugend, leben ließ. Diese freyheit nun, da er thun durffte, was er wolte, brachte ihn auf ein sehr gefährlich vorhaben, wovon ihn aber noch ein guter freund abmahnete, und hingegen rieth, ein cadet unter dem regiment der Königlichen leib-garde zu werden. Da geschahe es nun, daß, da er 19 jahr alt war, er durch seine angebohrne hertzhafftigkeit und verwegenheit bald bekannt wurde, indem fast kein tag vorbey gieng, da er sich nicht im duell schluge. Ja als einsmals 100 mann sich versammlet hatten, einen von seinen guten freunden anzugreiffen, fiel er sie alleine an, machte 2 auf dem platze nieder, und verwundete 7 gefährlich, daher er durch dergleichen verzweiffelte thaten den zunamen Intrepide oder der unerschrockene bekam. Bey der belagerung von Mousson wurde er mit einer musqueten-kugel durch den leib geschossen, und bey der belagerung der vestung Arras an. 1640 durch den hals gestochen. Weil er nun in diesen beyden belagerungen viel ausgestanden, und gleichwohl, da es ihm an patronen mangelte, schlechte hoffnung hatte, weiter befördert zu werden, auch noch darzu sein allzufreyer humeur, wenn er gleich einen gehabt hätte, ihm nicht würde zugegeben haben, sich vor denselbigen sonderlich zu demüthigen; so quittirte er seine kriegs-dienste, und legte sich gäntzlich auf die erlernung guter wissenschafften, als worzu er ohnedem gar sonderbare lust, und selbige auch in währendem soldaten-leben fortgesetzet hatte; indem er zum öfftern viele stunden in der corps-de-garde bücher lase, und etwas verfertigte, eben so gut, als wenn er allein gewesen wäre. Nachgehends schrieb er viel bücher, und zeigte darinnen seinen lebhafften und vortrefflichen verstand. Darauf wolte der Marschall von Gassion, der sehr viel auf kluge und behertzte leute hielte, weil er selbst dergleichen qualitäten im hohen grad an sich hatte, ihn bey sich haben; allein, weil Cyrano die freyheit allzuhoch schätzte, so sahe er diesen angebotenen vortheil als eine sache an, die ihn würde nöthigen sehr gezwungen und eingesperret zu leben, davon er aber glaubete, daß es sich vor ihm nicht schicken würde. Nichts desto weniger überwand er endlich, seinen freunden zu gefallen, welche ihn heftig anlagen, daß er sich um einen patron bey hofe bewerben solte, seine grosse liebe zur freyheit, und nahm an. 1653 dienste bey dem Hertzoge von Arpajou an, welchen er auch noch in eben demselben jahre seine bücher zuschrieb, von welchen er vorher noch keines hatte drucken lassen. Gedachte schrifften aber waren einige briefe, die er in seiner jugend geschrieben, nebst einer tragödie von dem tode Agrippinæ, des Germanici wittwe; ingleichen eine comödie in ungebundener rede le pedant joué genannt. Nach seinem tode hat Mr. le Bret, sein guter freund, die übrigen heraus gegeben, als an. 1656 l'histoire comique des etats & empires de la lune; an. 1661 l'histoire comique des etats & empires du soleil; verschiedene briefe, eine kleine collection d'entretiens pointus, ein fragment de physique. Das fragment de physique so wohl, als seine histoire comique zeigen, daß er Cartesii lehrsätze wohl inne gehabt, wie er denn auch ein sonderbarer freund von dem Jacobo Rohault gewesen. Endlich starb er an. 1655, nachdem ihm die gefährlichen maximen und freyheit seiner jugend ziemlich vergangen waren. Im übrigen lebte er sehr mäßig im essen und trincken. Mr. le Bret hat in der vorrede über seine etats de la lune sein elogium geschrieben.

CYRBES und AXONES, sind namen, so den gesetzen des Solonis gegeben wurden, welcher den ersten grund zu der Atheniensischen Republic legte, gleichwie Lycurgus zur Spartanischen, welcher seine gesetze Rhetra nennete. Aus diesen gesetzen zusammen zogen die Römer ihre leges sumptuarias, welche der Dictator Sylla in übung gebracht, wie Ammianus meldet. Die Athenienser nannten Solonis gesetze axones, weil sie auf höltzerne und viereckichte taffeln, so man umdrehen kunte, geschrieben waren. Die Cyrbes fasseten sonderlich in sich die verordnungen von dem gottesdienste, das übrige aber war in den axonibus begriffen. Diese gesetze wurden zuerst in Acropoli oder der Atheniensischen vestung verwahret, worinnen auch die archiven aufgehoben worden. Nachgehends ließ sie Ephialtes abschreiben, und solche abschrifften in das Prytaneum bringen, die originalia aber in gedachter Acropoli bleiben. Diese gesetze waren also geschrieben, daß die erste zeile von der lincken hand gegen die rechte, und der andern anfang an das ende der ersten in einer krümme angehänget, und also von der rechten gegen die lincke geschrieben waren. Plutarchus meldet in Solonis leben, daß er selbst einige reliquien von diesen schrifften gesehen habe. *Am. Marcell.* l. 16. *Rossæus* l. 3 arch. *Bochart.* geogr. sacra.

CYRENÆ, so ietzo CAIROAN oder CORENE heißt, ist eine Africanische stadt in der Barbarey, in dem Königreiche Barca, welche von den Griechen soll aufgebauet worden seyn, die sich erst in der insul Platera niederliessen, von dannen in Africam giengen, und unter

der Carthaginenser anführung den grund zu der stadt Zaa, nahe bey des Apollinis brunnen, legten, und Battum zu ihrem Könige erwählleten, dessen sohn und nachfolger Arcesilas A. R. 138, Olymp. 41, 1. A. M. 3368, A. C. 616 Cyrenæ erbauete, und mit einwohnern besetzte. Diese stadt nun war unter ihm und seinen nachfolgern in die 200 jahr. Nachgehends war sie bisweilen frey, bisweilen auch einigen tyrannen unterworffen, unter welchen einer, mit namen Nicocrates, welcher sich in Aretaphilam, des Phedimi ehefrau, verliebet, diesen ihren mann umbrachte, um derselben theilhafftig zu werden. Diese verstellte erstlich ihr rachgieriges gemüthe eine weile, bis sie endlich gelegenheit fand, seiner loß zu werden, und das land von seiner tyranney zu befreyen. Nachgehends kam dieser ort unter Alexandri ■ und der Aegyptischen Ptolemæorum bothmäßigkeit, unter welchen einer, Appion zugenannt, welcher Lathuri bruder, und A. R. 658, Olymp. 171, 1. A. M. 3888, A. C. 96 König war, das Römische volck zu seinem erben einsetzte, da denn der Rath befahl, daß die städte dieser kleinen landschafft frey seyn solten. Allein da Cyrene revoltirte, wurde sie ruiniret, iedoch hernach von den Römern wieder aufgebauet. Nach der zeit wurde sie den Arabern und letzlich den Türcken zum theil. Die landschafft Lybia Cyrenaica, so nachgehends Pentapolis genennet worden, und anitzo Mestra■ heißt, begreifft 5 schöne städte in sich, nemlich: Cyrene, Apollonia, Ptolemais, Arsinoe und Berenice. Die letzten viere liegen längst hin am mittelländischen meere, die erste aber 10 meilen davon auf einem hügel nahe bey dem flusse Droëso, und kömmt täglich mehr und mehr in abnehmen. Strabo berichtet, daß sie sonderlich deswegen berühmt gewesen, weil unterschiedliche brave leute daselbst gebohren worden, als Aristippus, des Socratis schüler, und der vornehmste unter der secte der Cyrenäischen weltweisen, sodann Areta, welche Aristippi tochter war, und nach ihm lehrete; ferner Callimachus, Eratosthenes, Carneades und verschiedene andere. *Strabo* l. 17. *Pomp. Mela* l. 1 c. 8. *Plin.* l. 1 c. 5. *Ptolemæus* l. 4. *Livius. Justin. Eusebius. Marmol.* descr. Afr. l. 8 c. 10. &c.

CYRENAICI oder CYRENÆI, wurden die anhänger einer gewissen philosophischen secte, von derselben urheber Aristippo von Cyrene, welcher Socratis schüler war, und A. M. 3588, A. C. 396, V. C. 358, Olymp. 96 lebete, genennet. Diese lehreten, daß nur 2 bewegungen in der seele wären, nemlich der schmertz und die wollust. Diese letzte nenneten sie eine süsse und liebliche, die andere aber eine gewaltsame, rauhe und unangenehme bewegung, und hielten dafür, daß alle wollüste einander gleich wären. Die tugend æstimirten sie nur so weit, als sie der sinnlichkeit dienlich wäre, gleichwie eine artzeney nur wegen ihres nutzens geachtet und gebrauchet wird, nemlich die gesundheit wieder zu erlangen oder zu erhalten. Sie verachteten die logic, und einige unter ihnen verwarffen auch die physic, wie Meleager, so von Diogene Laertio citiret wird, berichtet. Aristippus hatte ausser seiner tochter noch viele andere schüler, unter welchen auch Hegesias war, der das ungemach und die ungelegenheiten dieses lebens so schrecklich vorstellete, daß viel von seinen zuhörern, aus furcht darein zu gerathen, sich selbst entleibeten. Weswegen einer von den Ptolemæis verbot, daß man von dergleichen materie nicht mehr öffentlich reden solte. Dieser Hegesias war das haupt von der secte der Hegesianorum; Annicerius und Theodorus aber stiffteten die nach ihnen genannte secten. *Diog. Laert.* l. 2 in vita Aristip. *Cicero. Hesychius. Suidas. Vossius* de sect. philos. c. 9.

CYRENE, war, nach den gedichten der Poeten, eine tochter des flusses Penei, und ward von dem Apolline geliebt, welcher sie von dem Thessalonischen gebürge Pelio mit gewalt hinweg geführet, und nach Africam brachte, allwo er Aristæum mit ihr zeugte, und eine gewisse gegend den namen Cyrenaica von ihr bekommen hat. Einige machen diese Cyrene zu einer tochter des Thessalischen Königs Hypsæi. *Stephanus* in K.

CYRENE, war der name eines wegen ihrer unzucht vor alters beruffenen weibsbildes, welches man von den zwölfferley postturen, deren es sich bey dem beyschlaff zu bedienen wuste, [illegible] beyzunamen pflegte. *Scholia in Aristophanis ranas.*

CYRIACUS, lebte in dem 4ten seculo zu den zeiten Macarii, Bischoffs zu Jerusalem. Er hieß vorher Judas, nachdem er sich aber zur Christlichen religion bekehret, hat er sich in der tauffe Cyriacum nennen lassen. Man giebt von ihm vor, daß er der Helenæ den ort gezeiget, wo das wahre creutz Christi verborgen gewesen, welches man an. 326 gefunden. Auch wollen einige behaupten, daß derselbe den orden der creutzträger, welchem hernach der Pabst Alexander III eine gewisse regel nach der ordnung des Augustini gegeben, angefangen habe. *Gregor. Turonens.* l. 1 c. 36. *Baron.* an. 326. Historie vom ursprung der geistl. orden p. 1 n. 62.

CYRIACUS, ein Bischoff von Adana oder Adena in Cilicien, wurde von den Orientalischen Bischöffen, die einen Synodum zu Constantinopel hielten, an. 382 nach Rom geschickt, daselbst dem Concilio, welches der Pabst Damasus mit den occidentalischen Bischöffen anstellte, mit beyzuwohnen, und ihnen zu hinterbringen, was wegen der wahl des Flaviani zum Antiochenischen Bischoff vorgegangen. *Baronius* A. C. 383.

CYRIACUS, von Ancona, mit dem zunamen Antiquarius, war in dem 15den seculo berühmt, und that eine reise durch Europam, wie auch einen theil von Asia und Africa, davon er eine beschreibung heraus gegeben. Antonius Augustinus und andere beschuldigen ihn, daß er viele inscriptiones erdichtet, und also mit dem Annio Viterbiensi in eine ordnung zu setzen sey. Er hat auch in Italiänischer sprache das leben der Kayser bis auf Fridericum Barbarossam verfertiget. *Alberti* descr. Ital. p. 290. *Vossius* de hist. Lat. lib. 3 cap. 10.

CYRIACUS, Patriarch zu Constantinopel, wurde an. 596 nach Johanne Jejunatore ordiniret. So bald er erwählet worden, fertigte er zwey deputirte mit seinem glaubens-bekäntniß an Gregorium, den damaligen Pabst, ab, welcher ihm zwar eine freundliche antwort ertheilete, gleichwohl aber Sabiniano, seinem Nuncio, befahl, seiner communion nicht eher mit beyzuwohnen, als bis er den titul eines allgemeinen Bischoffs, den Johannes Jejunator angenommen hatte, würde haben fahren lassen. Nach diesem berieff Cyriacus einen Synodum, und weil der Pabst sich befürchtete, der Patriarch möchte sich den besagten titul von den gliedern dieses Synodi bestätigen lassen, schrieb er an unterschiedliche morgenländische Prälaten, und ersuchte sie, Cyriaco dißfalls zu widerstehen. Mittlerweile geschahe es, daß dieser Patriarch mit dem Kayser Phocas zerfiel, indem er sich dem gottlosen und unchristlichen wesen desselben widersetzte. Damit sich nun Phocas an ihm rächen möchte, gab er ein edict heraus, worinnen er verbot, daß man keinem andern Bischoffe als allein dem Römischen den titul œcumenici oder eines allgemeinen Bischoffs geben solte. Dieses kam Cyriaco dermassen unerträglich vor, daß er an. 606 vor verdruß starb. *Nicephorus* l. 18. *Theophan. Cedrenus. Baronius* ad A. C. 595 & 606. *Philip. Cyprius* in chron. eccl. Græcæ p. 71. *Basnage* hist. de l'eglise l. 6 c. 4 §. 7.

CYRIADES, war aus einer edlen familie in Syrien entsprungen. Er muste von seinem vater, den er durch sein liederliches leben zum zorn gegen sich gereitzet, flüchtig werden, und gieng sodann zu den Persianern über. Als er nun daselbst bey dem Könige Sapore dienste verlangete, brachte ihm dieses seine gnade zuwege. Nachgehends da man wider die Römer einen krieg angefangen, war er der erste, welcher Odenatum und darauf Saporem in die provintzien des Römischen Reichs brachte, mit deren hülffe er die städte Antiochiam, Cæsaream und Tarsum eroberte, und sich Augustum nennen ließ. Allein da hernach Valerianus mit einer armee wider ihn angezogen kam, wurde er an. 259 von seiner eigenen parthey getödtet. *Trebellius Pollio* de 30 tyrann. c. 1.

S. CYRILLUS, der Slaven Apostel, war von Thessalonich aus Griechenland gebürtig, und bekam in der tauffe den namen Constantinus, welchen er aber zu Rom mit dem erstgedachten verwechselte. Nachdem er es in der philosophie so weit gebracht hatte, daß man ihn nur insgemein den Philosophum nennete, so begab er sich nebst seinem bruder Methodio in ein kloster zu Constantinopel, unter der regul des heiligen Basilii. Nachgehends brachten diese beyde brüder, auf ordre der Kayserin Eleonoræ und des Kaysers Michaelis, nicht allein die Bulgaren, Gazarier und andere Slavische völcker zu dem Christlichen glauben, sondern giengen auch, der von König Suatopluco geschehenen vocation nach, um das jahr 856 in Mähren, und rotteten daselbst innerhalb 4 jahren die Heydnische religion aus. Weil nun um eben selbige zeit der Böhmische Hertzog Borzivogius sich tauffen ließ, so ward Cyrillus von dem Pabst Nicolao zu einem Ertz-Bischoff in Böhmen ernennet, und das gantze land dem Apostolischen stuhl unterworffen. Hierauf wurden gedachte beyde brüder wegen einiger von den Teutschen Bischöffen wider sie eingebrachten beschuldigungen, darunter die vornehmste war, daß sie in Slavischer sprache predigten, nach Rom beruffen, bey welcher gelegenheit sie den leichnam des heiligen Clementis, welchen sie zu Chersona bekommen, mit dahin brachten. Ob sie nun wohl gleich nach ihrer ankunfft völlig absolviret wurden, so soll doch Cyrillus seinem bruder das Ertzbischöffliche amt überlassen, und den Benedictiner-orden angenommen haben, auch an. 869 zu Rom verstorben seyn. Seinen cörper wolte Methodius, vermöge seines versprechens, nach Constantinopel überbringen, ward aber genöthiget, selbigen der kirche S. Clementis in Rom zu überlassen. Cyrillus soll dialogos in Griechischer sprache geschrieben haben, die auch in Böhmischer sprache sollen anzutreffen seyn. *Bilejov.* de mut. rel. in Boh. l. 1. *Stranski* in Rep. Boh. *Balbin.* epit. rer. Boh. p. 6 seq. *Id.* in misc. Boh. l. 4 dec. 1.

CYRILLUS, ein Patriarch zu Alexandrien, war wegen seiner gottesfurcht und gelehrsamkeit sehr berühmt, und succedirte an. 411 oder 12 seines vaters bruder Theophilo. Er fieng an sein Bischöfflich amt mit sonderbarer autorität zu verwalten, und setzte des heiligen Chrysostomi namen auf Attici Constantinopolitani und Isidori Pelusiotæ anhalten, mit in die gedächtniß-bücher der kirche, gleicher gestalt præsidirte er an. 431 auf dem Ephesinischen Concilio, worauf Nestorius verdammet wurde; nachdem er sich bereits vorher desselben irrthümern widersetzt, auch an ihn geschrieben, und ihn von seiner falschen lehre abzumahnen gesuchet. Johannes aber von Antiochien, und andere orientalische Bischöffe, hielten es dennoch mit dem Nestorio, und stellten hernach einen andern Synodum an, auf welchem Cyrillus und Memno nicht allein abgesetzet, sondern Cyrillus auch ins gefängniß geworffen wurde. Nachdem aber der Synodus die sache etwas genauer untersuchet, restituirte man alle beyde, worauf er sich auch endlich mit dem Johanne Antiocheno, der die decreta des Ephesinischen Concilii unterschrieb, und mit den orientalischen Bischöffen aussühnete. Doch entstunden noch allezeit neue streitigkeiten zwischen ihm und den orientalischen Bischöffen, sonderlich dem Theodoreto, worüber endlich Cyrillus an. 444 starb.

Er

Er hat viele schrifften hinterlassen, als: commentarios in pentateuchum, in Esaiam, 12 Prophetas minores, Johannem; thesaurum sive de sancta & consubstantiali Trinitate; de sancta & consubstantiali Trinitate dialogos 7; de incarnatione Unigeniti dialogum; ingleichen quod unus sit Christus, und unterschiedene andere. Wie denn seine wercke zusammen zu unterschiedenen malen von Georgio Trapezuntio, Gentiano, Herveto, Johanne Oberto, &c. heraus gegeben worden. Seine bücher contra Julianum hat Ezechiel Spanhemius mit des Juliani schrifften wiederum drucken lassen. *Photius* in biblioth. *Gennadius* c. 57. *Sigebert. Sixt. Sinens. Trithem. Bellarmin.* de script. eccl. *Baronius* ab an. 412 ad an. 444 & in martyrolog. ad d. 28 jan. *Natalis Alexandrinus. Doucin.* hist. de Nestorianisme. *Cave. du Pin. &c.*

CYRILLUS II, Patriarch von Alexandrien, lebte um das jahr 1618, und war der Eutychianischen ketzerey zugethan. *Gualterus* in chron. sec. XVII.

CYRILLUS, ein Patriarch zu Antiochien, war wegen seiner gelehrsamkeit und heiligkeit berühmt, und starb an. 297. *Euseb.* in chron. & hist. eccles. l. 7 c. 26. *Baron.* A. C. 283 n. 9, 299 n. 9.

CYRILLUS, ein Patriarch zu Antiochien, welcher an. 1619 seinem bruder Athanasio folgete, und durch Ignatium von dieser würde verstossen wurde, der ihn an. 1628 tödten ließ. *Gualterus* in chron. sec. 17.

CYRILLUS LUCARIS, Patriarch zu Constantinopel. Er war aus der insul Candia gebürtig und zwar aus der stadt desselbigen namens. In seiner jugend legte er sich auf die studia, darinnen er es auch weiter gebracht, als iemand unter den Griechen zu seiner zeit. Weil damals Candien den Venetianern unterworffen war, begab er sich, wie zu der zeit ihrer viele thaten, nach Padua, und setzte daselbst seine studia fort, hörete auch zu Venedig Maximum Marguniun. Hierauf that er eine reise durch Italien und Teutschland, und hielt sich zu Genf eine zeitlang auf, woselbst er eine grosse erkäntniß und liebe zu der Reformirten religion gewonnen, welche er nachgehends stets beybehalten. Er hat sich auch durch lesung allerhand bücher, welche ihm nach diesem durch den Holländischen Ambassadeur an der Ottomannischen pforte geschaffet worden, mehr und mehr darinnen befestiget; wie er denn in den sprachen, als der alten Griechischen, Lateinischen, Arabischen, Türckischen und Italiänischen wohl erfahren war, und dieselbigen redete. An. 1592 und 93 wurde er von dem Alexandrinischen Patriarchen Meletio nach dem Polnischen Synodo, der zu Brzesk gehalten wurde, geschickt, weil einige Reußische Bischöffe sich der Röm. kirche unterwerffen wolten. Da er sich denn diesem beginnen sehr widersetzte, und dadurch in grosse gefahr gerieth. Endlich wurde er an des Meletii stelle zum Patriarchen zu Alexandrien erwählet, welchem amte er in die 19 jahr mit grossem fleiß und ruhm vorstand, so, daß er von allen für würdig gehalten wurde, Patriarch zu Constantinopel zu werden. Allein es widersetzte sich ihm einer, namens Timotheus, welcher, weil er dem Türcken mehr geld gab, ihm vorgezogen wurde; dannenhero Cyrillus nicht ohne gefahr wiederum nach Alexandrien zurücke kehren muste. Dieser Timotheus behielt den patriarchalischen sitz in die 8 jahr; nach dessen tode Cyrillus von Alexandrien wieder zurück beruffen, und den 5 nov. an. 1621 zum Patriarchen bestellet wurde. Doch hatte er die gantze zeit seines lebens viel unruhe, theils weil ihm die übrigen Griechen wegen seiner gelehrsamkeit feind waren, theils weil die Catholischen missionarii auf allerhand weise ihn von dem Patriarchalischen thron zu stossen bemühet waren, weil Cyrillus es öffentlich mit den Reformirten hielt. Da nun an. 1622 der Türckische Kayser Sultan Osmann getödtet wurde, und alles in grosse confusion gerieth, wurde auch Cyrillus in die insul Rhodus relegiret, und an seine stelle einer, namens Gregorius, gesetzt, der nur 73 tage diese würde besaß, weil er das versprochene geld nicht aufbringen konte, und dieselbe gutwillig verließ. Ihm folgete Antimus, welcher von dem Frantzösischen Gesandten zwar sehr angereitzet ward, diese würde zu behaupten, dennoch aber, nachdem Cyrillus durch hülffe des Engelländischen Gesandten wieder nach Constantinopel gekommen, sich heimlich davon machte, als er nur 70 tage diese stelle bekleidet, und sich auf den heil. berg Atho in das kloster S. Athanasii begab. Hierauf wurde Cyrillus, doch nicht ohne grosse geld-summen, restituiret, dem aber Joasaph, der Ertz-Bischoff von Philippopolis, und einige andere, neue unruhe verursachten. Auch wolte Isaacus Metropolita von Chalcedonien, der es mit den Catholischen hielte, durch geld von dem Türckischen Kayser das patriarchat erkauffen, konte es aber nicht erhalten, weil sich der Türckische Kayser gründlich der sachen erkundiget. Unter andern aber, die sich wider den Patriarchen empöreten, war der gefährlichste Cyrillus Metropolita von Berrhoe, welcher den Catholischen favorisirte, und ein schüler der Jesuiten war. Dieser bedienete sich des geldes, welches er in Moscau und an andern orten als allmosen in des Patriarchen namen gesammlet, denselben herunter zu stürtzen. Weil er aber eine solche summa geldes, als er den Türcken versprochen, nicht aufbringen konte, wurde er in die insul Tenedo relegiret; erlangete aber doch von dem Patriarchen wieder pardon, und kam zu seinem Bischoffthum. Kaum waren 6 monate verflossen, da an. 1634 den 5 mertz Athanasius, Ertz-Bischoff von Thessalonich, das patriarchat von den Türcken mit 60000 rthl. erkauffte, solches aber nur 27 tage behauptete; da unterdessen Cyrillus Lucaris auf der insul Tenedo sich aufhielte. Da solches geschehen, bemühete sich wiederum der Berrhoensische Bischoff, Cyrillus Contari, den patriarchalischen sitz zu erlangen, welchen er auch erhielte, und bis auf das jahr 1636 behauptete. Cyrillus Lucaris aber muste sich auf die insul Rhodus begeben, woselbst er vor den verfolgungen derjenigen, die es mit dem Pabst hielten, kaum sicher war, wie er selbst in einem briefe bezeuget. Ob er nun gleich an. 1636 seine vorige würde wieder erhielte, so ruheten doch seine feinde nicht, und erlangeten auch endlich ihren endzweck. Denn Cyrillus Contari nebst seinen adhærenten brachten ihn durch hülffe des Bairam Bassa bey dem Türckischen Kayser, mit welchem er damals wider die Perser zu felde lag, in verdacht, daß diesem Cyrillo nicht viel zuzutrauen, und daß durch sein anstifften die Cosacken die stadt Azeka ausgeplündert hätten. Hierdurch erlangeten sie, daß der Kayser alsobald an den Caimakan befehl ergehen ließ, den Patriarchen Cyrillum zu tödten, welcher nicht einmal von dieser anklage wuste, viel weniger gelegenheit hatte, sich zu defendiren. Er wurde also in der patriarchalischen residentz unvermuthet überfallen, und in die vestung des Bosphori geführet. Den 27 jun. an. 1638 setzte man ihn in einen kahn, mit dem vorgeben, daß er solte nach dem hafen S. Stephani gebracht werden, von dannen man ihn zu schiffe in eine insul des Aegäischen meeres schicken wolte. Kaum aber hatten sie das ufer verlassen, da er merckete, daß man ihn tödten wolte, worauf er sein gebet auf den knien verrichtete, und erwürget wurde. Seinen cörper warff man ins meer, welchen die fischer funden, und ans ufer legten, worauf ihn seine freunde begruben. Seine feinde aber waren damit nicht zufrieden, sondern brachten es bey dem Caimakan dahin, daß er wiederum ins meer geworffen wurde, woraus er abermal gezogen, und in einer insul am Nicomedischen ufer heimlich begraben ward. Hernach hat der Patriarch Parthenius dessen reliquien wieder ausgraben, und mit gewöhnlicher solennität in der kirche beysetzen lassen. Im übrigen ist zu wissen, daß dieser Cyrillus diese grosse verfolgung zwar überhaupt durch seine zuneigung zu den Reformirten, insonderheit aber durch seine confession, darinnen er dieses öffentlich bekannt, über sich gezogen. Selbige confession kam von ihm an. 1629 in Lateinischer sprache heraus, unter dem titul: confessio fidei reverendissimi Domini Cyrilli, Patriarchæ Constantinopolitani, und verursachte alsobald ein grosses aufsehen. Die Catholischen waren am wenigsten damit zufrieden, und gaben vor, sie wäre von den Protestanten erdichtet, meyneten auch, daß es nicht möglich wäre, daß ein Grieche in Lateinischer sprache schreiben solte. Ja es verfertigte Matthæus Caryophilus, ein Cretenser und titular-Ertz-Bischoff zu Iconien, eine antwort, unter dem titul: censura confessionis fidei, seu potius perfidiæ Calvinianæ, quæ nomine Cyrilli, Patriarchæ Constantinopolitani, circumfertur, welche zu Rom an. 1631 Lateinisch, und im folgenden jahre Griechisch gedruckt wurde. Cyrillus selbst aber, damit er allen verdacht benehmen möchte, befand für rathsam, diese confession auch Griechisch heraus zu geben, und mit 4 fragen und antwort den 31 jan. an. 1631 sich selbst zu vindiciren, welche man hernach an. 1633 zu Genf gedruckt. Es wurde aber diese confession auch in der Griechischen kirche nicht auf gleiche art aufgenommen; sintemal ihrer viele diejenige lehre, so darinnen enthalten, keinesweges für die lehre der Griechischen kirche erkennen wolten. Ja es sind hernach 2 censuræ synodales darwider heraus gekommen. Die eine von dem Cyrillo Berrhoensi, welcher dem Cyrillo Lucari succediret, im sept. an. 1638; die andere von dem Parthenio, des Cyrilli Berrhoensis successore, an. 1642 im may. Doch soll im gegentheil ein ander Parthenius, der Patriarch zu Constantinopel gewesen, in einem andern synodo, der an. 1646 gehalten, den Cyrillum Lucarim wiederum für orthodox erkläret haben. Es hat im übrigen dieser Cyrillus Lucaris auch mit einigen gelehrten leuten in Holland und Engelland correspondiret; und sind noch von demselbigen unterschiedene briefe vorhanden, welche er an Uytenbogardum, Antonium Legerum, Georgium Abbot, Ertzbischoff zu Cantelberg, Cornelium de Haga, der ehemals Holländischer Ambassadeur in Constantinopel gewesen, und noch andere geschrieben hat. *Philip. Cyprius* in chron. eccl. Græcæ p. 439 seq. & *Hilarius* ad h. l. p. 442 seq. *Leo Allatius* de utriusque eccles. consensione l. 3 c. 7 & 11. *Hottingerus* in analect. hist. theolog. append. dissert. 8. *Smith* narratio de vita, studiis, gestis & martyrio D. Cyrilli Lucaris. *Hoornbeck* in summa controvers. l. 11 p. 944 seq. *Arnauld* de la perpetuité de la foy. *Claude* dans sa response à la perpetuité de la foy. *Veiel* in defens. exercit. de Græca ecclesia p. 102 seq. *Tentzelii* monatl. unterred. mense jun. 1695 p. 454 seq. & mense eod. 1697 p. 481 seq. *Corosi* memorab. eccles. sec. 17 t. 1.

CYRILLUS CONTARI, Patriarch zu Constantinopel, war gebürtig aus Berrhœa, einer stadt in Macedonien, die heutiges tages Veria heißt. In seiner jugend wurde er von einem Griechischen Mönche, namens Gregorius, in den studiis unterrichtet, hernach aber hielt er sich zu den Jesuiten, und bediente sich insonderheit der information des Dionysii Guillis eines Italiäners, der seinen auditoribus das organon Aristotelis explicirte. Hierauf wurde er Bischoff zu Berrhœa durch hülffe des Patriarchen Timothei. Unterdessen geschahe es, daß der Ertz-Bischoff von Thessalonich eine reise nach Moscau that, daselbst allmosen einzusammlen, sich auch bereden ließ gar da zu bleiben. Da wolte nun Cyrillus Contari gern Ertz-Bischoff zu Thessalonich werden, und da ihm der Patriarch zu Constantinopel, Cyrillus Lucaris, nicht darinnen behülfflich seyn wolte, fassete er einen unversöhnlichen haß gegen denselbigen, welcher eine von den haupt-ursachen der unruhe mit war, darein Cyrillus Lucaris mit verwickelt wurde. Welcher gestalt nun Cyrillus Contari das

geld, so er in Moskau und andern ländern gesammlet, an. 1633 darzu angewendet, daß Lucaris von dem patriarchat möchte gestossen werden, ist bereits gemeldet worden, ingleichen, wie er seine hoffnung hat müssen fahren lassen, da er das versprochene geld den Türcken nicht liefern können. Nun erlangte zwar Cyrillus Contari an. 1635 endlich seinen endzweck, führete aber dabey ein sehr ärgerliches leben, indem er sich nicht allein der wollust ergab, sondern auch vom zorn übereilen ließ, daß er die Bischöffe mit der faust übel tractirte, wodurch er bey den meisten sehr verhaßt wurde. Er muste aber wiederum weichen, als man Cyrillum Lucarem aufs neue restituirte. Nachdem aber dieser letztere endlich das leben einbüßte, kam zwar Cyrillus Contari wiederum zum patriarchat, doch bald darauf, als der Türckische Kayser von dem Persischen kriege zurücke kam, wurde er vieler laster beschuldiget, nach Tunis relegiret, und daselbst mit dem strang erwürget. *Cyprius* & *Hilarius* in chron. eccl. Græcæ pag. 460 seq. *Leo Allatius* de perp. consens. utriusque eccles. l. 3 c. 11. *Smith* de vita, studio, gestis & martyr. Cyrilli Lucaris. &c.

CYRILLUS, ein Patriarch zu Jerusalem, lebte um das jahr 350. Von was vor eltern und zu welcher zeit er gebohren, ist so wenig bekannt, als sein vaterland. Doch was das letztere anlanget, ist sehr wahrscheinlich, daß er in Palæstina und vielleicht gar zu Jerusalem gebohren sey. Macarius, der Bischoff zu Jerusalem, verordnete ihn zum Diacono, und dessen nachfolger Maximus zum Presbytero. Er hat auch eine zeitlang in der Hierosolymitanischen kirche das amt eines Catechisten verwaltet; da er dann die gantze fasten über täglich denjenigen, die auf Ostern solten getaufft werden, die haupt-stücke der Christlichen lehre explicirte. Als Maximus gestorben, oder wie andere berichten, ins elend verjaget worden folgte ihm Cyrillus in dem Hierosolymitanischen Bischoffthume um das jahr 350, und zwar, wie Hieronymus meldet, durch hülffe des Acacii, Bischoffs zu Cæsarea, und des Patrophili, Bischoffs zu Scythopolis, welche beyderseits Arianer waren, so aber von andern billig in zweiffel gezogen wird, weil die patres des andern allgemeinen Constantinopolitanischen Concilii bezeugen, daß Cyrillus von den Bischöffen seiner provintz ordentlich erwehlet, und von dem irrthume der Arianer weit entfernet gewesen sey. Doch kan nicht geleugnet werden, daß er eine zeit lang mit dem Acacio sehr wohl gestanden, mit welchem er doch hernach in streit gerathen, nachdem Acacius dem Cyrillo den primat der Hierosolymitanischen kirche in Palæstina nicht verstatten wollen, und im gegentheil das jus metropoliticum der Cæsareensischen kirche eifrig behauptet. Dieser streit verunruhigte gantz orient, indem es die rechtgläubigen Bischöffe mit Cyrillo, die Arianischen aber mit Acacio hielten. Dieser letztere versammlete also ein Concilium der Bischöffe in Palæstina, setzte Cyrillum ab, und jagte ihn von Jerusalem weg, worauf er sich nach Antiochien wandte, und von dannen nach Tarsus, woselbst er sich bey dem Bischoffe Silvano eine zeitlang aufhielt. Acacius zwar schrieb an Silvanum, daß er Cyrillum nicht bey sich dulden solte; Silvanus aber, weil er sahe, daß Cyrilli predigten dem volcke sehr wohl gefielen, behielt ihn bey sich. Worauf Acacius den Cyrillum ohne unterlaß citirte, daß er wiederum vor den Bischöffen in Palæstina erscheinen solte, welches dieser aber nicht thun wolte. Allein, weil er keinen frieden haben konte, appellirte er an den Kayser Constantium, und wurde darauf an. 359 zu Seleucia in Isaurien ein synodus von 160 Orientalischen Bischöffen gehalten, auf welchem die Bischöffe sich theilten, indem es eine parthey mit dem Acacio, die andere aber mit dem Cyrillo hielt. Indem sie nun hierüber disputirten, dimittirte Leonas, der Præsident des synodi, welchen der Kayser dahin geschickt, dieses Concilium, doch daß den Bischöffen erlaubet war, vor sich in der kirche zusammen zu kommen. Worauf diejenigen, so es mit Cyrillo hielten, sich versammleten, Acacium mit seinen adhærenten citirten, und als sie nicht erscheinen wolten, das urtheil wider sie sprachen. Zugleich wurde beschlossen, 10 Gesandten nach Constantinopel zu schicken, welche dem Kayser von allem, was vorgegangen, nachricht ertheilen solten. Allein Acacius kam ihnen zuvor, und brachte es bey dem Kayser dahin, daß ein neuer synodus zu Constantinopel von 50 Bischöffen aus Bithynia gehalten wurde, welche Cyrillum nebst dem Silvano und andern absetzten. Also muste Cyrillus von seiner kirche entfernet, und im exilio bleiben, biß auf den tod des Kaysers Constantii. Denn als demselben Julianus an. 361 folgte, und dieser Kayser diejenigen Bischöffe, so von den Arianern waren verjaget worden, restituirte, kam auch Cyrillus wiederum zu seinem Bischoffthum, und hat sich nachdem ferner nichts merckwürdiges mit ihm zugetragen, ausser daß er sich unter dem Juliano den Jüden, welche den tempel zu Jerusalem wieder aufbauen wolten, widersetzt, und hernach an. 381 unter den häuptern des damals versammleten allgemeinen Concilii ist gezehlet worden. Worauf er an. 386 den 18 mertz gestorben. Man hat von ihm unterschiedene schrifften: als epistolam ad Constantium Imperatorem; catecheticas lectiones 23; orationem de occursu Domini, welche zum öfftern zusammen gedruckt und heraus gegeben worden, am vollkommensten aber und accuratesten zu Oxford an. 1703 von Thoma Milles, der auch des Cyrilli leben præmittiret hat; dergleichen auch der Pater Toullet aus der congregatione S. Mauri gethan, der des Cyrilli wercke zu Paris in fol. 1720 aufs neue heraus gegeben. *Hieronym.* in catal. script. eccl. c. 112 & in chron. *Theodoret.* l. 3 c. 9. *Socrates* l. 5 c. 8. *Ruffinus* l. 1 c. 23. *Epiphan.* hæres. 66 & 73. *Damascenus* orat. 3 de imagin. *Bellarm.* de script. eccles. *Baron.* ad an. 351 seq. *Cave. du Pin &c.*

CYRILLUS Scythopolitanus, ein Mönch aus Palæstina, aus der stadt Scythopolis, lebte in dem 5 seculo, und war ein discipul des berühmten Euthymii, dessen leben er auch beschrieben hat, welches so wol bey dem Cotelerio in seinen monumentis ecclesiæ Græcæ, als bey dem Surio und Bollando ad d. 20 jan. zu finden ist. Ingleichen hat er das leben des Sabæ wie auch des Johannis Silentiarii geschrieben, welche bey dem Surio ad d. 13 maji und 5 dec. zu finden sind, und das erste ist auch bey dem Henschenio und Papebrochio ad d. 13 maji anzutreffen. Baronius hält dafür, daß er das leben Theodosii Cœnobitæ und S. Cyriaci verfertiget habe. *Baron.* an. 475, 491 & 511. *Vossius* de hist. Græc. l. 2 c. 21. *Cave.*

CYRSILUS, ein Athenienser, welcher, als er seine mit-bürger bereden wollen, den Xerxem anzunehmen, gesteiniget wurde. *Cicero* in offic. l. 3 c. 11.

CYRUS I. König in Persien, war Cambysis, welcher ein Persianer von geringem herkommen war, und der Mandane, einer tochter Astyagis des Königs in Meden, sohn, und wurde auf seines groß-vaters befehl in einen wald ausgesetzet, um allda von den wilden thieren gefressen zu werden, weil demselben war prophezeyet worden, daß ihn einer von seinen enckeln vom throne stürtzen würde. Allein Harpagus, welcher diesen befehl ausrichten solte, erhielt ihn bey dem leben, und ließ ihn in eines schäffers hause auferziehen. Als nun hernach einige Persianer rebellirten, und er sich zu derselben haupt und anführer aufgeworffen, geschahe es, daß er Astyagen von dem throne stieß, und einen anfang zu dem Persischen Reiche machte, welches auf den untergang des Medischen gegründet wurde. Dieses geschahe A. V. 196, Olymp. 55, 3, im 19 jahre der regierung des Römischen Königs Servii Tullii A. M. 3426, und im 558 jahre vor Christi geburt. Nach diesem bahneten ihm seine vielen siege und eroberungen den weg zur monarchie. Als Crœsus der König in Lydien sich vornahm, den lauf seiner glücklichen progressen zu hemmen, kam er darüber um land und leute, A. M. 3440, A. C. 544, A. V. 210, Olymp. 59, 1, und noch darzu in die gröste lebens-gefahr, sintemal er schon auf dem scheiter hauffen war, daß er solte verbrannt werden. Ferner ließ Gott durch diesen Cyrum sein volck aus der Babylonischen gefängniß erlösen; denn A. M. 3446, A. C. 538, A. V. 216, Olymp. 60, 3, belagerte er Babylon, ließ den fluß Euphratem in einen ander canal ableiten, welchen er, ohne daß die Babylonier einige nachricht davon bekommen, durch seine armee verfertiget, und eroberte solcher gestalt diesen ort. Da er nun also im 21 jahre seiner regierung die Persische monarchie würcklich angefangen, gab er hernach die Jüden aus der Babylonischen gefängniß loß, und erlaubte ihnen wiederum in ihr land zu ziehen, und die stadt Jerusalem samt dem tempel zu bauen. Theodoretus berichtet, daß ihm Daniel seinen namen im Jesaia, und die weissagung von sothaner begebenheit gezeiget habe. Mittler weile muste sich diesem überwinder gantz Asien unterwerffen, welcher unter andern auch die Massagetas bekriegte, und ihre armee samt deroselben Generale Spargapiso, der Königin Tomyris sohne, schlug und erlegte. Allein nicht lange darnach kam diese Königin selbst mit einer mächtigen armee ins feld, brachte die Perser in unordnung, wobey Cyrus selbst das leben einbüssete. Worauf die Königin Tomyris ihm den kopff abhauen ließ, und selbigen in ein mit blut angefülltes gefäß tauchte, dabey sagende: er solte sich nun mit demjenigen recht erfüllen, wornach ihm so sehr gedürstet hätte. Man hält insgemein dafür, daß dieser sein todes-fall sich begeben habe A. M. 3455, A. R. 225, Olymp. 62, 4, A. C. 529, und im 9 jahre seiner Persianischen monarchie, welche von seiner übrigen regierung muß unterschieden werden, als die zusammen 30 jahr gewähret hat. Ihm succedirte sein sohn Cambyses. *Xenophon.* in Cyropædia. *Herodot.* l. 1. *Justin.* l. 1. *Joseph.* l. 11. antiq. *Diodor. Sicul.* l. 2. *Ctesias* apud Photium. *Euseb.* in chron. l. 60 & in præp. evang. *Torniel.* & *Salian.* a. m. 3494 seq. *Scaliger.* l. 5 de emendat. temp.

CYRUS II, mit dem zunamen der jüngere, ein sohn des Persischen Königs Darii nothi, und des jüngern bruder Artaxerxis Mnemonis. Als Darius der vater sterben wolte, berief er ihn aus der provintz, die er ihm hatte anvertrauet, wiederum zurücke, da er den Tissaphernem, auf welchen er sich gäntzlich verließ, mit sich brachte. Dieser aber beredte Artaxerxem, der dem Dario folgte, als wann Cyrus etwas wieder denselben vorhätte, welches dem Könige einen solchen verdruß erweckte, daß es dem Cyro ohne zweiffel das leben würde gekostet haben, wenn nicht ihrer beyder mutter Parysatis den König besänfftiget hätte; so, daß Cyrus nicht allein das leben sondern auch das gouvernement der provintz, so ihm Darius anvertrauet, behielte. So bald aber Cyrus wiederum zurück gekehret, war er nur auf rache gegen seinen bruder bedacht, brachte durch hülffe einiger Griechischer Officirer, so zu ihm geflohen waren, eine ziemliche armee zusammen, und gieng damit über den Euphratem. Artaxerxes aber, der von diesem allen durch Tissaphernem nachricht erhalten, hatte sich in gute positur gesetzt, so, daß es bey Babylon A. M. 3583, A. C. 401, V. C. 353, Olymp. 94, 4, zu einem treffen kam, in welchem Cyrus selbst das leben einbüste. Die Griechen, welche ihm beygestanden, und 10000 mann starck gewesen, waren biß auf die helffte verringert, und zogen sich unter dem commando des Xenophontis zurücke, welcher diese merckwürdige retirade selbst beschrieben hat. *Xenophon.* de expedit. Cyri. *Plutarch.* in Artaxerxe. *Justin.* l. 5. &c. *Bayle.*

CYRUS, ein Patriarch zu Constantinopel, war anfangs ein

Mönch aus der insel Amestriada, und gelangte zur Patriarchalischen würde, durch Justini des jüngern beförderung, welchem er prophezeyet hatte, daß er wiederum auf den thron würde erhoben werden. Er selbst aber wurde hernach von Philippico Bardane an. 712, da sich derselbige des Reichs anmaßte, ins elend verjaget.

CYRUS, ein Alexandrinischer Patriarch, war der Monothelitischen ketzerey zugethan, und erlangte aus gunst des Kaysers Heraclii den Alexandrinischen [illegible], nachdem er vorher Bischoff zu Phasis, einer stadt in der landschafft Colchis, gewesen. Er wuste anfänglich seine meynung etwas zu verbergen, oder stellte sich aufs wenigste zweiffelhafft zu seyn, nachgehends aber hielt er an. 633 einen synodum zu Alexandrien, darinnen er seine meynung deutlich genung an tag legte. An. 639 unterschrieb er des Kaysers Heraclii ecthesin, und starb darauf im folgenden jahre 640. *Baron.* an. 629 seq. *Cave.*

CYRUS von Panopoli aus Egypten, brachte sich durch seinen verstand und klugheit an des Kaysers Theodosii hofe in die höhe, erlangte auch durch seine geschicklichkeit verse zu machen, bey der Kayserin Eudoxia gar songerbare gnade. Evagrius meldet, daß er die Römischen trouppen in Africa bey eroberung der stadt Carthago commandiret habe. Nach diesem wurde er an. 441 Bürgermeister und Præfectus zu Constantinopel, welchen ort er wiederum ausbesserte, nachdem er durch das an. 446 entstandene erschreckliche erdbeben fast gäntzlich umgekehret worden. Die neuen gebäude, welche er aufführte, zierten die stadt dermassen, daß das volck in gegenwart des Kaysers, welcher damals auf dem hippodromo oder rennplatze war, ausrief: Constantinus hat diese stadt erbauet, und Cyrus renoviret. Solches aber verdroß den Kayser dergestalt, daß er alle seine güter confiscirte, und ihn seines ehren-amtes entsetzte, unter dem vorwande, weil er ein götzen-diener wäre, wodurch er beweget wurde, sich zur Christlichen religion zu bekehren. Er soll auch nachmals, nach Nicephori bericht, Bischoff zu Smyrna worden seyn. *Evagrius* l. 1 c. 19. *Niceph.* l. 14 c. 44. *Surius* ad d. 31 dec. &c.

CYRUS. Es sind noch unterschiedene andere dieses namens, als ein Medicus und Philosophus, der sich hernach in den geistlichen stand begeben, und um das jahr 460 floriret hat. Dieser hat auch wieder Nestorium geschrieben, ist aber dadurch in die Eutychianische ketzerey gerathen. Ein anderer dieses namens hat einige leben der Heiligen geschrieben, insonderheit das leben Leontii und seiner gesellen. Ein anderer Cyrus ist Bischoff zu Aphrodisias in Carien gewesen, &c. *Simon Metaphrastes & Surius* ad d. 18 jun. *Cave, &c.*

CYTHERA, eine insul in Griechenland, allwo, nach der Poeten vorgeben, die Venus aus dem schaume des meers soll gebohren worden seyn, welches die ursache ist, warum sie Cytherea genennet wird. Die einwohner dieser insul beteten sie in einem prächtigen und kostbaren tempel an, welcher ihr unter dem namen Venus Urania gewiedmet war.

CYTHERON, ein gebürge in Böotien, welches, wie die Poeten dichten, dem Baccho gewidmet gewesen. *Ovid.* l. 3 metam.

CYZ, (Maria von) war zu Leyden an. 1656 von guten eltern gebohren, und in der Reformirten religion erzogen, auch in ihrem 19 jahr an einen reichen Edelmann de Combe verheyrathet, der aber bald starb, da sie sich kurtz vorher wegen seiner üblen aufführung von ihm scheiden lassen. Ihres mannes bruder führte sie in Franckreich, wo sie den Catholischen glauben annahm, weswegen ihre eltern ihr den unterhalt versagten, den ihr ein Pfarr, in dessen parochie sie sich aufhielt, reichen muste. Sie richtete hierauf eine art von einer versammlung solcher weibes-personen an, die ihr liederliches leben verlassen wolten, zu welchem ende ihr der König an. 1688 zu Paris ein hauß und 1500 pfund zu dessen erhaltung schenckte. Da sie denn über 100 dergleichen weibes-personen biß an ihren todt an. 1692 die aufsicht gehabt. Man hat an. 1700 ihr leben lassen in druck heraus gehen.

CYZICUS, war ein König in der halb-insul Propontis, welcher die Argonauten, so A. M. 374, A. C. 1263 nach dem göldenen vliesse reiseten, sehr herrlich tractirte, nachdem sie daselbst angeländet waren. Nachdem diese helden von dannen wieder abgeseegelt, und einen gantzen tag auf der see gewesen, wurden sie bey nacht durch ein entstandenes ungewitter wiederum zurück an die küsten getrieben. Weil sie nun Cyzicus für see-räuber oder feinde hielt, so widersatzte er sich ihrer landung, wurde aber in solcher action getödtet. Als ihn hernach Jason des andern tages unter den todten zu sehen bekommen, ließ er ihn ehrlich begraben. *Thucyd.* l. 8. *Pinet.* cosmogr. *Ptolemæus. Plinius.*

CYZICUS oder KISICO, ist eine alte stadt auf der östlichen küste der see Marmora, in Natolien. Man führet ihren namen von Cyzica, dem obgedachten Könige, her. Sie wurde noch 500 jahr vor Rom erbauet auf einer lustigen insul, welche durch 2 schöne brücken an das feste land gefüget ist. Sie war mit 3 magazinen versehen, die man mit gewehr, proviant und andern nothwendigen dingen vor die einwohner angefüllet hatte, so waren auch die gebäude sehr prächtig, und meistentheils von marmor aufgeführet; allein der daselbst dem Augusto zu ehren aufgeführte tempel war die gröste zierde der gantzen stadt. Anitzo ist nichts mehr daselbst zu sehen, als die rudera prächtiger gebäude, und insonderheit von einem amphitheatro vor 12000 personen. Sie lieget auf einem lustigen berge, von wannen man die 2 meer-busen übersehen kan, welche 2 häfen machen. Sie ist anjetzo durch ein klein stück erde mit dem festen lande vereinbaret, welches aus dem alten gemäuer der bemeldten 2 grossen brücken worden ist, die über diesen see-arm hinüber reichten. *Pausanias. Stephanus. Grelot.* voyage de Constantinop. *Harduinus* de numm. pop. & urb. *Cellarii* not. orb. ant.

Czaar, ist der name, welchen die Russen ihrem höchsten oberhaupt geben, der in den vorigen zeiten insgemein der Groß-Hertzog oder Groß-Fürst von Moscau genennet worden. Dieses wort heisset so viel als ein König, und einige halten dafür, daß die Moscowiter diesen namen aus dem worte Cæsar gemacht haben; allein es scheinet mehr ein inländisch wort zu seyn, indem sie unter dem worte Czaar und Kessar einen unterscheid machen, da jenes nur einen König, dieses aber einen Kayser bey ihnen bedeutet. Der erste, welcher den titul Czaar annahm, war Basilius, Johannis Basilidis sohn, unter welchem der Russen macht um das jahr Christi 1470 sich hervor zu thun anfieng. Es wird auch der Rußische Cron-Printz allemal Czaarewitz genennet. *Herberstein* comm. rer. Moscov. P. 11, 12. *Gvagnini* descr. Mosc. 5. *Olearii* Persische reise. *Becmann.* N. P. dissert. t. 1 c. 2 n. 6.

Czabelitzki, eine Freyherrliche familie in Böhmen, welche sich auch in Ungarn und Polen ausgebreitet, ihren ursprung aber aus Sclavonien hat. Johann von Czabelitzki, Ertz-Bischoff zu Gran, und Ertz-Cantzler in Ungarn, ist an. 1413 mit einem comitat von 226 pferden auf das Concilium nach Costnitz gezogen. Gegen ausgang des 15 seculi hat sich diese familie in Böhmen hervorgethan, wie denn Johannes, Herr von Sautitz, damals in diesem Königreiche obrister Müntzmeister, sein sohn Procopius aber Königlicher Rath gewesen. Wentzel Carl, Freyherr von Sautitz, war an. 1689 Kayserl. Cammerherr, hof-lehn- und cammer-gerichts-Beysitzer, wie auch Cammer-Rath in Böhmen, ingleichen Hauptmann der Neustadt Prag; er hatte 2 söhne, Gottwaldum Franciscum Wenceslaum, und Johannem Franciscum Wenceslaum. Sein bruder Johann Frantz Felix, Kayserlicher Capitain, ward in der Wienerischen belagerung an. 1683 von den Türcken erschossen, und hinterließ Johannem Wenceslaum Christophorum. *Balbinus* in proœm. tab. stemm. p. 32. *Weingarten* Fürstensp. p. 256. *Okolski* orb. Pol. t. 3. p. 258 sq.

Czackenthurn, lat. Chactornia, ist eine festung in Sclavonien, an den gräntzen von Steyermarck, zwischen Canischa und Warasdin, nicht weit von der gegend, wo der fluß Muer in die Drau fällt. In der nachbarschafft wächst ziemlich guter wein.

CZARNIECKI oder CZARNECKI, ein uraltes geschlecht in Pohlen, welches seinen ursprung aus Teutschland aus der familie der Grafen von Leiningen herführet. Aus demselben hat einer an. 1184 Czarnca in der Sendomirischen Woywodschafft besessen, und daselbst dem heil. Floriano eine kirche gewidmet. An. 1423 hat König Uladislaus fünff gebrüdern Czarniecki, vor ihre güter viele freyheiten, und Czarnca das Teutsche recht ertheilet. Budenski wurde von den Türcken zu Constantinopel umgebracht, sein sohn aber erlangte nach 24 jähriger gefangenschafft seine freyheit, und hinterließ Andream, Burggrafen des schlosses zu Cracau. Dieser wurde von jugend auf zu guten wissenschafften angehalten, welche er in Italien, Franckreich, Teutschland, Ungarn, Schweden, und Moscau noch ferner, nebst den sprachen dieser länder erlernete. Dem Könige Sigismundo III hat er bey 40 jahren, so wol in seinen innerlichen, als in den Moscowitischen, Schwedischen, Türckischen und Preussischen kriegen gedienet. Desgleichen 15 jahr dem Könige Uladislao IV, welcher ihn zum Burg-Grafen zu Cracau machte, und in der Königl. cammer brauchte, biß daß er den 9 dec. 1649 im 73 jahr seines alters sein leben beschlossen. *Okolski* O. P. t. 2. *Staravolscii* monum. Sarmat.

CZARNIECKI, (Stephanus) Woywode von Kiovien, ein berühmter Polnischer General in dem 17 seculo, welcher unter den Königen Uladislao IV und Johanne Casimiro grosse proben einer sonderlichen tapfferkeit wider die Moscowiter, Schweden, Siebenbürger, Türcken, Tartarn und Cosacken erwiesen. Seine bekanteste thaten sind, daß er nebst dem General Lubomirsky, den Siebenbürgischen Fürsten Ragoczy, welcher mit dem Könige Carolo Gustavo von Schweden ein bündniß aufgerichtet hatte, wieder in sein land zurück zu kehren genöthigt; daß er diesem letzterwehnten Könige selbst hin und wieder grossen abbruch gethan, auch wieder dessen bruder, den Pfaltzgrafen Adolphum, sonderlich da er succurs nach Thoren bringen wolte, einige vortheile erhalten, und daß er, nebst dem General Sapieha, die Moscowiter und Cosacken, als sie bey der vacantz des Pohlnischen throns, welche an. 1668 nach Johannis Casimiri resignation erfolgte, das Königreich Pohlen sehr beunruhigten, biß an ihre gräntzen wider zurück getrieben. Er starb um das jahr 1670. *Lor. Crasso* elog. di capit. illustri p. 391. *Pufendorf* de reb. gest. Caroli Gustavi & Frider. Wilh.

CZARTORYSKY, eine Fürstliche familie in Polen, welche ihren ursprung von den Rußischen Hertzogen in Wlodomirien herführet. Zu ihrem stamm-vater setzet man Lubartum, Hertzog in Rußland, der um das jahr 1143 gelebet. Dessen jüngerer sohn, Alexander, hat die familie der Hertzoge von Sanguszko und Kosyr angefangen; der älteste aber, Michael, von seinem schlosse Czartorysky den namen angenommen. Seine nachkommen, so sich jetzo in die linien Borutowie, Sanckowie, Bartkowie, &c. theilen, haben nach anfang des 17 seculi von dem Kayser den Fürstlichen character erhalten, und die höchsten chargen bey der Cron-Polen besessen. Casimir Florian war an. 1673 Ertz-Bischoff zu Gnesen, und Primas regni. Sein bruder

Johann August, Woywode von Polocz, hat nebst andern seinen stamm fortgepflantzet. *Paproc.* nid. virt. Stricov. f. 108. *Crom.* hist. Pol. l. 9 f. 136.

Czaslaw, lat. Czaslavia, eine Königliche stadt in Böhmen, von welcher ein gantzer creyß den namen hat, welcher gegen mitternacht an den Königgrätzer, gegen morgen an den Chrudimer, gegen abend an den Chaurzimer und gegen mittag an den Bechiner-creiß und an Mähren stößt, und ohne Czaslaw die städte Kuttenberg, Teutschbrod oder Brod Niemeczky und Przibislaw begreifft. Die stadt Czaslaw liegt an dem wasser Chrudinka 9 meilen von Prage in einer ebene, und ist eine berühmte und alte stadt, welche an. 796, von Czas und Slaw gebrüdern aus dem vornehmen geschlechte von Woraczizki erbauet worden. Der kirchthurm daselbst wird vor den höchsten in Böhmen gehalten. Zu den zeiten Boleslai Sævi wurde dieser ort wider der Ungarn einfälle mit graben und pallisaden verwahret. An. 1241 ergab er sich den Pragern, ward aber an. 1423 von des Ziska volck mit list eingenommen, welcher Ziska auch allhier begraben worden. An. 1522 ist Czaslaw gantz in feuer aufgegangen. *Balbini* miscell. regni Bohem. l. 3 c. 3 §. 4 & c. 7 §. 1. *Bereck* Böhm. chron. f. 54. *Theobald* Hussiten-krieg p. 228. *Lupacius* in calend. hist. *Zeilers* topogr. Bohem. p. 22 & 23. *Vogten* jetztleb. Böhm. p. 88.

Czastolar von Langendorff, eine adeliche familie in Böhmen, welche mit dem ersten Hertzoge Czecho dahin soll gekommen seyn. Jesko von Langendorff hat sich an. 1159 in dem zuge vor Mayland mit befunden. Bussek von Langendorff, Herr in Bilenic, lebte um das jahr 1517. Dessen sohn Czastolar von Langendorff, Herr in Kotaun, hatte 5 söhne, welche sich alle Czastolar von Langendorff nenneten, und diesen namen also fortpflantzeten, deren nachkommen auch noch heut zu tage floriren. *Paproc. Balbin.*

CZECHUS, wird vor den ersten Hertzog in Böhmen ausgegeben. Man schreibt, er sey ein Sclavonischer Printz, und auf einem Croatischen schloß, namens Krapina, wohnhafft gewesen. Nachdem er aber daselbst einen Römischen Præfectum, Aureolum, entleibt, soll er nebst seinem bruder Lecho (zu welchem einige noch den dritten, namens Russum, setzen) sich nebst einem grossen anhang, die vermuthlich an dem streit mit Aureolo theil gehabt, entweder auf einladen einiger Slaven, welche bereits eine kurtze zeit vorher nach Böhmen gekommen, oder aus eigenem antrieb in Böhmen begeben, selbiges durch krieg und pest von einwohnern entblößte land wiederum bevölckert, und sich zum Regenten darüber aufgeworffen haben. Von Lecho soll in Polen, und von Russo in Reussen, eben dergleichen geschehen seyn. Czechi erste residentz wird Zrzip genennet, welches man vor das zwischen der Elbe, der Eger und der Mulda gelegene Georgenberg hält. Doch alles dieses ist sehr ungewiß, indem es an alten zeugissen ermangelt, und die neuere scribenten nicht übereinstimmen. Balbinus führet eine stelle aus Suida an, worinnen gesagt wird, daß die Slaven aus dem Illyrico nach Böhmen gegangen, nachdem die Marcomanni schon lange vorher sich nach dem Norico begeben hatten. In der zeit-rechnung findet man die scribenten dergestalt uneinig, daß einige das jahr 278, andere 315, andere 400, 500, und die so Hagecio folgen, 644 vor die zeit der ankunfft Czechi setzen. Am wahrscheinlichsten wird diese revolution in die zeiten Attilæ, der viele Slavische völcker bey sich gehabt, gesetzt, welcher zu anfang des 5 seculi gelebet. Ein gewisser autor, den Balbinus weitläufftig widerleget, ist der meinung, daß weder ein Czechus noch Lechus gewesen; sondern unter des ersten namen der Böhmische Hertzog Neclanus, der um das jahr Christi 814 regiert, zu verstehen sey; und daß die heutige Böhmen nicht aus Dalmatien, sondern aus Daleminicia in Meissen dahin gekommen. *Petr. Codicill.* de Czechi adventu. *Stransky* in republ. Bohem. *Boregks* Böhm. hist. *Æneas Sylv.* hist. Böhm. *Balbin.* epit. l. 1 c. 10 p. 68. seq. *Miscell.* dec. 1 l. 2 c. 6 usque ad fin.

Czegrin Czehrin, eine feste stadt nebst einem schlosse, in der Ukraine. Sie wurde an. 1679 von den Türcken erobert, nachdem sie in dem vorhergehenden jahre von den Russen davor waren weggeschlagen worden.

Czeicka, insgemein Czecka von Olbramowitz, eine ansehnliche Freyherrliche familie in Böhmen, deren güter Niemzick und andere, unweit Glatko in dem Pilßner creyse gelegen. Bohuslaus Czeicka, der um das jahr 1480 gelebet, ward ein älter-vater Johannis; von dessen enckeln war Johann Adam an. 1629 Kayserlicher Rath und Stadthalter in Böhmen; George starb an. 1627 als Maltheser-Ritter; Petrus aber pflantzte seinen stamm fort; von dessen nachkommen der General-Major, Carl Philipp Czeicka von Olbramowitz hergestammet, so an. 1718 in Kayserlichen kriegs-diensten gestanden. Dieses vornehme geschlecht hat sich auch schon in den ältesten zeiten in Pohlen niedergelassen, und viel tapffere kriegs-leute hervorgebracht, wie denn unter andern Sbigneus Czaicka von Nowodwor sich an. 1410 mit seinem Könige Uladislao in 2 schlachten wider die Teutschen Ritter befunden. *Balbinus* tab. stemm. *Dlugossus* l. 11. p. 254. *Okolski* orb. Pol. t. 1. p. 192.

CZENSTOCHOW, lat. Czenstochova oder clarus mons Czenstochoviensis, ist ein sehr reiches und wegen der vielen wallfahrten, so dahin geschehen, überaus berühmtes closter in Pohlen, in der Cracauischen Woywodschafft, hart an der Schlesischen gräntze. Es liegt auf einem ziemlich hohen berge, eine halbe stunde von dem städtgen Czenstochow, davon es den namen bekommen. Es wird darinnen ein Marien-bild aufgehoben, welches S. Lucas soll gemählet haben. Der Kayser Carolus M. so es von Nicephoro aus Griechenland bekommen, hat es Leoni dem Regenten von Reußland gegeben, der es in das schloß nach Belz gebracht, woselbst es bey 500 jahren geblieben, biß Uladislaus Hertzog von Oppeln zum Hauptmanne von Rußland verordnet worden, der es endlich von dar weggenommen, und nach Oppeln führen wollen; weil aber der wagen, wie man vorgiebt, an diesem orte stehen blieben, hat er an. 1382 allhier ein kloster gestifftet und aufgebauet, auch aus Ungarn einige Mönche von dem orden S. Pauli Eremitæ dahin gesetzt. Nachgehends haben es der König Uladislaus Jagello und der Ertz-Bischoff von Gnesen Matthias Lubienius mit grössern gebäuden ausgezieret. Die Könige Uladislaus IV und Johannes Casimirus haben es mit schantzen und gräben sehr wohl befestigen lassen. An. 1430 wurde es von den Hußiten ausgeplündert, und an. 1655 von den Schweden unter dem General-Lieutenant Burchhard Mellern gar hart aber vergeblich belagert. *Stanislai Kobierzycki* obsidio clari montis Czenstochoviensis p. 40 seq.

Czeremissen, ein Tartarisches volck im östlichen Moscovien zu beyden seiten des flusses Wolga wohnend, zwischen Nisi Novogorod und Casan, welche der Groß-Hertzog von Moscau an. 1552 unter seine botmäßigkeit gebracht hat. Sie haben keine häuser, sondern halten sich nur in hütten auf, leben meistentheils von honig und von der milch ihres viehes, oder von dem, was sie sonsten in ihren gehöltzen fangen und tödten können. Etliche sind Mahometaner; diejenigen aber, welche nahe bey Casan wohnen, sind alle mit einander Heyden, und wissen weder von der tauffe noch beschneidung etwas. Die meisten unter diesen glauben, daß ein unsterblicher Gott sey, den man anbeten müsse, leugnen aber dabey die unsterblichkeit der seelen und die aufferstehung der todten; und ob sie wol weder einen himmel noch hölle glauben, so opffern sie doch Gott. Dergleichen thun sie auch den bösen engeln, welche sie durch solchen dienst zu befriedigen suchen, daß sie von selbigen in diesem leben nicht mögen gequälet werden. Wenn sie Gott ein opffer bringen, tödten sie ein pferd, einen ochsen oder schöps, verbrennen das fell davon mit einem stücke vom fleisch, und giessen eine schüssel voll honig-meths ins feuer. Sie beten auch sonne und mond an, und haben eine sonderbare sprache. Diejenigen aber, welche mit den Moscowitern umgehen, lernen auch ihre sprache. Sie lassen ihre häupter gantz glatt bescheeren, ausgenommen die knaben und jünglinge, welche das haar sehr lang wachsen lassen. Die vielweiberey ist unter ihnen sehr gemein, dahero wenig zu finden, welche nicht 4 oder 5 weiber haben. *Olearii* Moscowitische reise.

Czernin von und in Chudenicz, eines der ältesten und vornehmsten Gräflichen häuser in Böhmen, woselbst es, wie auch am Kayserlichen hofe jederzeit zu den höchsten chargen gelanget. Balbinus führet den ursprung von des Königs Wladislai II bruder Heinrichen, Fürsten zu Znoim, her, der ein groß-vater Heinrichs, beygenannt, Czernin oder Zyrnin worden, welcher den namen Chudenicz auf folgende weise bekommen. Als König Ottocarus I, sonst Primislaus genannt, seine gemahlin Adelam, Marggraf Ottonis zu Meissen tochter, verstossen, und gedachter Czernin derselben parthey gehalten, ward er aus dem Königreich vertrieben, und genöthiget, sich nur als einer von Adel aufzuführen. Als er aber nach des Königs tode wieder in Böhmen gekommen, hat er in einem thal einen flecken und schloß angebauet, und es Chudenicze, das ist, ein armseliger sitz, benennet, und davon den beynamen angenommen. Nachgehends findet man, daß Smilo Czernin nebst andern vornehmen Böhmischen Herren in der schlacht Königs Ottocari in Böhmen mit dem Kayser Rudolpho Habspurgico an. 1278 sein leben eingebüsset. Ulricus Czernin ist an. 1298 als Dom-Probst zu Prage verstorben, welche würde auch seines bruders sohn Drslaus an. 1327 erhalten. In dem 17 seculo war Herrmann Kayserlicher geheimder Rath und Abgesandter bey der Ottomannischen pforte, und dessen bruder Humbertus Johannes, Kayserlicher geheimder Rath und Stadthalter in Böhmen. Seine söhne waren: 1) Thomas Zacharias, Kayserlicher geheimder Rath und Vice-Cantzler in Böhmen; er starb den 14 febr. an. 1700, und hinterließ von Susanna Renata, Maximiliani Valentini Grafen von Martinitz tochter, verschiedene kinder. 2) Hermannus Jacobus, Kayserlicher würcklicher geheimder Conferentz-Rath, Ober-Marschall und obrister Stadthalter in Böhmen; er streckte kurtz vor seinem an. 1710 den 8 aug. erfolgten tode, dem Kayser 1500000 Rheinische gülden vor, und hinterließ von seiner ersten gemahlin, Maria Josepha, Gräfin Slavata von Chlum, Graf Johannis Georgii Joachimi, und Elisabeth, Gräfin von Trautson ältesten tochter, so an. 1708 gestorben, Margaritham, Francisci Josephi, Grafen von Waldstein, Kayserlichen geheimen Raths und Stadthalters in Böhmen gemahlin, und Franciscum Josephum, welcher an. 1716 zum Obristen Erb-Mundschencken in Böhmen ernennet wurde, und die freyheit erhielt sich Regierer des hauses von Chlum und Chudenitz zu schreiben. Von seiner andern gemahlin, einer Gräfin von Khünburg ist ihm den 30 jun. an. 1710 Frantz Anton gebohren worden. *Balbinus* epit. R. Boh. *Pesshna* Mars Morav. p. 376.

Czernobel, eine Pohlnische stadt in Nieder-Volhynien, liegt an dem flusse Usza, wo derselbe in den fluß Pripiez fällt, der hernach nicht weit davon über Kiow sich in den Nieper ergiesset.

Czersko, lat. Oerschia, eine stadt in Pohlen, an der Weixel, 5 meilen über Warschau, woselbst der Adel des landes zur erhaltung seiner freyheit zusammen zu kommen pfleget. Von ihr wird Masovien, worinnen Warschau lieget, auch die Czerczensische Woywodschafft genennet. Bey der stadt Czersko liegt ein gemauertes schloß auf einem hohen felsen, so sehr starck gebauet ist.

Czigan, oder *Czygan*, ein ansehnliches geschlecht in Schlesien, welches mit den Baronen von Kitlitz einerley ursprung hat, und von dem Kayser Rudolpho II in den Freyherrlichen stand gesetzet worden. Johann Georg Czigan, Freyherr von Schlupska, besaß die Herrschafft Freystadt in dem Teschnischen Fürstenthum, und starb an. 1640 auf seinem gute zu Sacrau in Ober-Schlesien. *Sinapii* Schles. curios.

Czircknitzer-see, Lacus Lugeus, Palus Lugea, eine see in dem Hertzogthum Crain, 6 meilen von Laybach, so von dem nahe dabey gelegenen flecken Czircknitz den namen hat. Sie ist eine gute meile lang und eine halbe breit, mit rauhen und steinigten bergen umgeben, und hat 3 insuln. Es pfleget das wasser von dieser see unter die erde durch vielerley löcher, so in die tieffe gehen, sich [illegible] gewisser zeit zu verliehren, und kommt auch hernach wieder durch dieselben löcher heraus, und zwar mit solcher gewalt, daß es etliche klafftern hoch an einigen orten in die höhe springt, wodurch die gantze gegend aufs geschwindeste unter wasser gesetzt wird. Es geschiehet aber solcher ablauff des wassers unterweilen in 2, 3, 4 biß 5 jahren kaum einmahl, öffters aber in einem jahre 2 mahl, gemeiniglich aber nur einmahl des jahrs. Wenn das wasser sich zum ablauff neiget, wird in den nechst dabey gelegenen dörffern mit der glocke ein zeichen gegeben, worauf die bauren jung und alt, männer und weiber mit ihren fisch-hamen gantz nackend in die see lauffen, und in geschwindester eil die fische in grosser menge heraus ziehen. Nachdem das wasser verlauffen, wächst in 20 tagen trefliches graß, wenn solches abgehauen, ackert man den boden um, und säet hirse drein. Auch wird darin viel geflügeltes wild gefangen. Es gehört der flecken und see Czircknitz zur herrschafft Adelsperg, und obgleich selbige in dem 17 seculo von den Fürsten von Eggenberg dem Fürsten von Auersperg verkaufft worden, so ist doch Czircknitz ausgenommen, und hernach der Eggenbergischen herrschafft Haasperg einverleibet worden. *Valvasors* ehre des Herzogth. Crain l. 4 it. 11.

Czirn, ein uraltes adliches geschlecht, welches schon in dem [illegible] seculo in Schlesien florirt; denn an. 1200 lebte Judith Witzrichs von Czirn tochter, welche an den edlen Ritter, Dietrich von Zedlitz, vermählt worden. Conrad besaß an. 1353 Conradewaldau in dem Schweidnitzischen. Heinrich war an. 1349 des Franckensteinischen weichbildes Landes-Hauptmann. Wolf von Czirn bekleidete an. 1550 die charge eines Königl. Zahlmeisters in Schlesien. Hans von Czirn, Hertzogs Georgii II zu Lignitz und Brieg Rath und Cantzler, starb an. 1580 auf dem gute Katzschkau. Heinrich Czirn in Tiepitz auf Priborn, rc. starb an. 1568 als Hertzogl. Lignitzischer und Briegischer Regierungs-Rath. An. 1612 gieng Hans Czirn zur Schleuse, Lands-Rechtssitzer des Münsterbergischen Fürstenthums, mit tode ab. George Heinrich hinterließ bey seinem an. 1615 erfolgten tode keine kinder, wodurch die güter Priborn, Siebenhuben, Goppersdorff, Crummendorff und Ketschkendorff an das Fürstl. hauß Brieg gefallen. Christoph von Czirn auf Simbsdorff, war an. 1616 bey dem Hertzoge Carolo II zu Münsterberg und Oels Stallmeister, nachher aber Hertzog Heinrich Wentzels zu Bernstadt Rath und Hof-Marschall. *Sinapii* Schles. curios.

Czobor, ein Gräfliches geschlecht in Ungarn, von welchem gegen ausgang des 15 seculi Martinus, Michael und Caspar in vornehmen Reichs-chargen gelebet. Der erste war geheimder Rath bey dem Könige in Ungarn, und Abgesandter an dem Türckischen hofe; der andere Obrister und Commendant in Ofen; der dritte Hofmeister des Königlichen hofes. An. 1572 bekleidete Emericus die stelle eines Vice-Palatini in gedachtem Königreiche, unter Maximiliano II und Rudolpho II. Gegen ausgang des 17 seculi diente einer dem Kayser als Obrister, und ließ seine tapfferkeit wider den Türcken sehen. An. 1704 vermählte sich Marcus Adam mit Maria Antonia, Printzeßin von Lichtenstein Carolinischer linie; er ist Kayserlicher Cammer-Herr und Obrister. *Bonfin.* de reb. Hung. p. 564. 721. *Ricaut* Ottom. pf. P. 2.

Czyck, siehe Csick.

Ende des ersten theils.